Herders

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Herders
Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten

Erster Band

A bis Bonaparte



Freiburg im Breisgau
Herdersche Verlagshandlung
1902
Zweigniederlassungen in Wien, Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. 1902.

Zur Benützung
des Herderschen Konversations-Lexikons.

Für die Rechtschreibung ist im wesentlichen Dudens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (6. Aufl., 1900) maßgebend; in bezug auf die Anwendung von **k** und **z** statt des **c** wurde jedoch folgerichtig etwas weiter gegangen. Bei antiken Namen aus dem Griechischen erhielt überall das **k** den Vorzug vor der latinisierten Schreibung mit **c**: Alkäos, nicht Alcäus; Kyros, nicht Cyrus.

In der alphabetischen Folge werden die Umlaute von **a, o, u** wie die einfachen Laute selbst behandelt; auch bei der Schreibung **ae, oe, ue,** wie in Aequitas, Goethe, Hueter; als Dehnungszeichen dagegen, wie in Aelst, Koesfeld, Uphues, zählt **e** für einen eigenen Laut.

Die Betonung gibt, soweit erforderlich, ein Strich unter dem betonten Laut an; bei zweisilbigen Wörtern geschieht dies in der Regel nur dann, wenn der Ton auf der zweiten Silbe ruht. Hinsichtlich der Aussprache ist folgendes zu beachten: ein Nasallaut wird durch das Zeichen ˜ (Tilde) über dem betreffenden Vokal, das weiche, stimmhafte **sch** durch sch, der Laut, der beim Sprechen eines **s** mit Anlegen der Zungenspitze an die Zähne entsteht (engl. th), durch ß wiedergegeben. Kursivschrift wird für die Transkription fremder Lautzeichen sowie für die Autornamen hinter Pflanzen- u. Tiernamen (z. B. Abelia floribunda *Mart. et Gall.*) benützt.

Zusammensetzungen werden, soweit ihnen nicht ein eigener Artikel zukommt, ohne Verweisung unter den einschlägigen Hauptwörtern abgewandelt, so **Bachforelle** unter **Forelle, Feldartillerie** unter **Artillerie.**

Von gleichnamigen Personen kommen zuerst die etwaigen Vertreter aus der vorchristlichen Zeit, bei solchen Namen, die sowohl Vornamen als Familiennamen sind, zuerst die Vornamen. In biographischen Sammelartikeln werden die Fürsten nach dem Alphabet der Länder und ihren Ordnungszahlen, die übrigen nach der alphabetischen Folge ihrer näheren Bezeichnungen, die Familiennamen nach jener der Vornamen, die Angehörigen einer Familie nach der Zeitfolge geordnet. Durch Sperrdruck wird ein einzelner Vorname als Rufname gekennzeichnet. Gleichgeschriebene Namen verschiedener Aussprache sind auseinander gehalten.

Zur Raumersparnis werden durch das ganze Lexikon Abkürzungen angewendet. Zunächst sind hier diejenigen der Stichwörter hervorzuheben, die im Laufe eines Artikels einfach durch ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben werden; sodann aus den verschiedenen Sammelartikeln die der **Unterstichwörter**, die sich aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptstichworts und den betreffenden Anhängseln zusammensetzen. Außer den allgemein gebräuchlichen oder jeweils aus dem Zusammenhang verständlichen Abkürzungen kommen solche namentlich noch in Betracht bei Sprach-, Länder- und Völker- sowie Religionsangaben, bei den bekanntesten Vornamen, bei den Charakterbezeichnungen von Personen, bei der Unterscheidung der Fächer, denen die einzelnen Stichwörter zuzuweisen sind, und den bibliographischen Daten. Bücher, die das betreffende Stichwort im Titel enthalten und dessen ganzen Gegenstand behandeln, werden bloß unter dem Namen des Verfassers aufgeführt; erste Auflagen werden lediglich durch das Jahr des Erscheinens, spätere bzw. die neuesten durch die betreffende Zahl vor dem Jahr bezeichnet, die Druckorte nur von alten und ausländischen Büchern angeführt. Dabei werden noch die üblichen buchhändlerischen Abkürzungen, wie Bd, Lfg, H., Brosch. u. s. w., verwendet. Eine Reihe anderweitiger Abkürzungen ist in dem nachstehenden Verzeichnis zusammengestellt.

Abkürzungen.

A. = Amt.
A. B. = Alter Bund.
Abb. = Abbildung.
A.Bez. = Amtsbezirk.
A.B.G.B. = Allg. bürgerl. Gesetzbuch für Österreich.
Abk. = Abkürzung.
ahd. = althochdeutsch.
Ala. = Alabama.
Alas. = Alaska.
Amtsg. = Amtsgericht.
Amtsh. = Amtshauptmannschaft.
ao. = außerordentlicher (Professor).
Ariz. = Arizona.
Ark. = Arkansas.
Arr. = Arrondissement.
Art. = Artikel; auch = Artillerie.
a. St. = alten Stils.
A. T. = Altes Testament.
Ausf. = Ausfuhr.

Bat. = Bataillon.
Batt. = Batterie.
beg. = begonnen.
Bez. = Bezirk.
Bez.A. = Bezirksamt.
Bez.G. = Bezirksgericht.
Bez.H. = Bezirkshauptmannschaft.
B.G.B. = Bürgerliches Gesetzbuch.
B.Ges. = Bundesgesetz (Schweiz).
Brig. = Brigade.

Cal. = Kalifornien.
C.c. = Code Civil.
Col. = Colorado.
Conn. = Connecticut.
C.P.O. = Zivilprozeßordnung.
Cty = County.

D. Col. = (Distrikt) Columbia.
Del. = Delaware.
Dep. = Departement, Departamento.
Dir. = Direktor.
Distr. = Distrikt.
Div. = Division.
Drag. = Dragoner.

E. = Einwohner.
E.G. = Einführungsgesetz.
Einf. = Einfuhr.
Erzb. = Erzbischof, Erzbistum.

Fabr. = Fabrikation, Fabriken.
Fla. = Florida.
frz. = französisch (bloß zur Sprachbezeichnung).

Ga. = Georgia.
Garn. = Garnison.
G.Bez. = Gerichtsbezirk.
Gem. = Gemeinde.
gem. R. = gemeines Recht.
Ges. W. = Gesammelte Werke.
Gew.O. = Gewerbeordnung.
Gouv. = Gouvernement, Gouverneur.
grch. = griechisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
G.V.G. = Gerichtsverfassungsgesetz.
Gymn. = Gymnasium.

H. = Härte.
Hauptw. = Hauptwerk(e).
H.G.B. = Handelsgesetzbuch.
Hrsg. = Herausgeber.
hrsg. = herausgegeben.
Hus. = Husaren.
Hzgt. = Herzogtum.

Ida. = Idaho.
Ills. = Illinois.
Ind. = Indiana.
Inf. = Infanterie.
Io. = Iowa.

Kant. = Kanton.
Kas. = Kansas.
K.O. = Konkursordnung.
Kom. = Komitat.
Komp. = Kompanie; auch Komponist.
Kongreg. = Kongregation.
Kr. = Kreis.
Kreish. = Kreishauptmannschaft.
Kr.Vers.G. = Krankenversicherungsgesetz.
Kür. = Küraßier.
Kurf. = Kurfürst.
Ky. = Kentucky.

La. = Louisiana.
Landr. = Landrecht.
L.G. = Landgericht.
Lyc. = Lyceum.

M.A. = Mittelalter.
Marktfl. = Marktflecken.
Mass. = Massachusetts.
Md. = Maryland.
Me. = Maine.
mhd. = mittelhochdeutsch.
Mich. = Michigan.
Mil.St.G.B. = Militärstrafgesetzbuch.
Mil.St.G.O. = Militärstrafgerichtsordnung.
Min. = Minister, Ministerium.
Minn. = Minnesota.
Miss. = Mississippi.
Mo. = Missouri.
Mont. = Montana.

n.A. = neue Ausgabe od. Auflage.
N. B. = Neuer Bund.
N. C. = Nord-Carolina.
N. Dak. = Nord-Dakota.
Nebr. = Nebraska.
Nev. = Nevada.
N. H. = New Hampshire.
nhd. = neuhochdeutsch.
N. J. = New Jersey.
N. Mex. = New Mexico.
n. St. = neuen Stils.
N. T. = Neues Testament.
N. Y. = Neuyork.

O. = Ohio.
O.A. = Oberamt.
O. Cist. = Cistercienser.
O. F. M. = Franziskaner.
Okla. = Oklahoma.
O.L.G. = Oberlandesgericht.
O. Pr. = Dominikaner.
Ore. = Oregon.
O. S. B. = Benediktiner.

Pa. = Pennsylvania.
Patr. = Patriarch.
Präf. = Präfektur (Apostol.).
Präs. = Präsident.
Prod. = Produktion.

Prov. = Provinz, Provinzial=.
Pseud. = Pseudonym.

R.A.O. = Rechtsanwaltsordnung.
Reg. = Regiment.
Reg.Bez. = Regierungsbezirk.
R.G.Bl. = Reichsgesetzblatt.
R. I. = Rhode Island.
röm. R. = römisches Recht.

S. C. = Süd=Carolina.
Schr. = Schrieb, Schriften.
S. Dak. = Süd=Dakota.
S. J. = Jesuit.
spez. Gew. = spezifisches Gewicht.
St.G.B. = Strafgesetzbuch.
St.P.O. = Strafprozeßordnung.
Strafr. = Strafrecht.
Suffr. = Suffraganbischof, Suffraganbistum.
syst. = systematisch.

Tenn. = Tennessee.
Territ. = Territorium.
Tex. = Texas.

Ul. = Ulanen.
Unf.Vers.G. = Unfallversicherungsgesetz.
Univ. = Universität.

Va. = Virginia.
Ver. St. = Vereinigte Staaten von Amerika.
Vik. = Vikariat (Apostol.).
Vt. = Vermont.
vulk. = vulkanisch.

Wash. = Washington (Staat).
Wis. = Wisconsin.
W.O. = Wechselordnung.
W. Va. = West=Virginia.
Wyo. = Wyoming.

Zeichen, Maße, Gewichte.

* = geboren.
† = gestorben.
° = Grad (bei Temperaturangaben stets Celsius).
% = Prozent.
′ = Minuten (Kreisteilung).
″ = Sekunden „
μ = Mikron, Mikra ($\frac{1}{1000}$ mm).
2c. = und so weiter.
₰ = Pfennig.
§ = Paragraph.
$ = Dollar.
£ = Pfund Sterling.

= Bahnstation.
= Bahnknotenpunkt.
= Bahnendstation.
♂ = Männchen.
♀ = Weibchen.
a = Ar.
Cent. = Centime.
cm = Centimeter.
d = Penny, Pence.
fl. = Gulden.
fr. = Frank.
g = Gramm.
h. = Heller.
ha = Hektar.
hl = Hektoliter.
kg = Kilogramm.
km = Kilometer.
Kr. = Krone.
l = Liter.
M. = Mark.
m = Meter; m^2 = Quadratmeter; m^3 = Kubikmeter.
mg = Milligramm.
mm = Millimeter.
q = Meterzentner.
s = Schilling.
t = Tonne.

A.

A, a, der 1. Buchstabe in allen aus dem Phönikischen abgeleiteten Alphabeten, kann verschiedene Laute zwischen ä u. o bezeichnen; als normales a kann der Laut betrachtet werden, der durch das Tönen der Stimmbänder bei weitester Mundöffnung u. geringer Rückwärtsbewegung der Zunge zu stande kommt. — Das deutsche **Ä, ä,** entstanden aus a mit darüber geschriebenem e, bezeichnet eig. ein aus älterem a umgelautetes (offenes) e, z. B. Gäste, Gemälde, kann aber auch ein ursprüngliches (offenes) e vertreten, z. B. dämmern, gebären. **Å, å** bezeichnet im Schwedischen (sowie in der phonetischen Transkription) einen sehr offenen, dem a angenäherten o-Laut; vgl. das a in den bayr.-östr. Mundarten u. auch im Westfälischen.

a (Log.) bezeichnet das allgemeine bejahende Urteil, a (Math.) eine bekannte unbestimmte Größe, A (Mus.) den 1. Ton der Grundskala des europ.-abendländ. Musiksystems, bei den Romanen la od. A lamire genannt (s. Solmisation). Das eingestrichene a der Stimmgabel, mit 435 ganzen Schwingungen in der Sekunde (Kammerton), ist die Grundlage für die Stimmung des Orchesters (s. Stimmung). A dur, A moll s. Tonart. A (auf Münzen) ist die 1. Münzstätte des Landes: Berlin, Wien, Paris; A (Kalender) der 1. der 7 Sonntagsbuchstaben. Das A u. das O, eig. das *Α (Alpha)* u. das *Ω (Omega),* der erste u. der letzte Buchstabe des griech. Alphabets, (nach Offb. 1, 8) der Anfang u. das Ende.

Die gebräuchlichsten Abkürzungen mit A sind: A od. Å. = Aulus (röm. Vorname) od. Augustus, das umgekehrte A (∀) = Augusta; A in Taschenuhren = avance (frz., awãß), die Richtung, in der man den Zeiger der Stellscheibe rücken muß, um den Gang zu beschleunigen; A. od. a. in der Chronol. = anno, im Jahr; auf Wechseln = acceptiert (auch A. od. a. = angenommen); a = Ar; a. im Rennsport = aged (engl., edschd, ‚alt'), über 6 Jahre alt.

A..., griech. Vorsilbe (alpha privativum), s. An...

Aa, Aach, Ach, Ache, die (ahd. aha, lat. aqua, ‚Wasser'), Flußname, bes. in der Schweiz (Sarner A.), auch in Deutschland (Westfäl. A.), den russ. Ostseeprovinzen (Kurländ. A.), Nordfrankreich u. den Niederlanden. Dasselbe Wort häufig als Suffix in Fluß- u. Ortsnamen (Fulda, Salzach).

a. a. = ad acta (lat.), zu den Akten; **a. a. C.** = anno ante Christum, im Jahre vor Christi Geburt.

Äa (grch., ‚Land'), mythisches Land fern im Osten am Okeanos, später mit Kolchis gleichgesetzt. Urspr. nicht verschieden davon ist Ääa, die Insel der Kirke, später in den Westen verlegt.

Aach, bad. Stadt, Amtsbez. Engen (Hegau), an der mit der obern Donau in unterirdischer Verbindung stehenden Aachquelle, (1900) 953 E., fast alle kath.; Mühlen; seit 1810 badisch.

Aachen (lat. Aquae Grani, später Aquisgranum, engl. u. frz. Aix-la-Chapelle, holl. Aken): 1) Reg.-Bez. der preuß. Rheinprov., 4154,95 km² mit (1895) 590 124, (1900) 614 976 E. in 15 Städten u. 374 Landgemeinden. Die südliche Hälfte ist gebirgig (Eifel, Hohes Venn), die nördliche fruchtbares Tiefland. Flüsse: Ruhr (Roer) mit Wurm u. Inde. Hochentwickelte Industrie, Erz- u. Kohlenbergbau, Handel, Ackerbau u. Viehzucht. 2) Hauptst. des Reg.-Bez. u. des Landkr. A., gleichzeitig Stadtkreis, 50° 47′ 12,75″ nördl. Br. u. 6° 4′ 54,15″ östl. v. Gr., 177 m ü. M., in einem Kesselthale inmitten sanft ansteigender bewaldeter Höhen (Lousberg 265 m), von 6 Quellbächen der Wurm durchflossen, mit einer mittlern Jahrestemperatur von 9,8° C, 1815: 25 000, 1895: 108 639, 1900 (einschl. des seit 1897 eingemeindeten Burtscheid mit etwa 16 000 E.) 135 221 E. (124 149 Kath., 9401 Prot., 1517 Juden). Unter den Plätzen u. Denkmälern sind zu nennen: der Markt mit dem Brunnen, der die Bronzestatue Karls d. Gr. (1620) trägt, der Friedrich-Wilhelmsplatz mit dem Elisenbrunnen (1822, nach Plänen Schinkels), der Rehmplatz mit der Mariensäule (1887), der Bahnhofplatz mit dem Kriegerdenkmal, der Hansemannplatz mit dem Hansemanndenkmal, das Kongreßdenkmal, der Stadtgarten u. a. Von den alten Festungswerken sind das Pontthor (1320), das Marschierthor, der Lange Turm u. die Marienburg erhalten. A. hat 1 Kollegiatkapitel (Propst u. 6 Stiftsherren), 1 Stadtdekanat, 11 Pfarreien u. 12 (4 männl. u. 8 weibl.) relig. Genossenschaften (darunter Mutterhaus der Alexianer, der Armenschwestern v. hl. Franziskus, der Christenserinnen u. Elisabetherinnen), 42 kath. Kirchen u. Kapellen, 3 prot. u. 1 anglik. Kirche, 1 Synagoge. Die merkwürdigste Kirche ist das Münster, ein aus verschiedenen Stilen gemischter Bau, dessen Kern, ein Achteck, die byzantin. Pfalzkapelle Karls d. Gr. u. seine Grabstätte bildet (um 795 begonnen; 803 durch Leo III. [?] eingeweiht); in der ungar. Kapelle (Reliquienkammer) der reiche Domschatz mit den 4 ‚großen Heiligtümern' (Kleid Mariä, Windeln des Christkinds, Leichentuch Johannes' des Täufers u. Lendentuch des Gekreuzigten), die seit 809 alle 7 Jahre (10./24. Juli) öffentlich gezeigt werden (zuletzt 1895). Weiterhin sind beachtenswert die im Übergangsstil erbaute Jakobskirche (1886, von Wiethase), die röm. Redemptoristenkirche (1865) u. die got. Marienkirche (Votivkirche, 1863, von Statz). Von weltlichen Bauten sei vor allem erwähnt das got. Rathaus, auf den Grundmauern des karoling. Kaiserpalastes erbaut (1375), mit 2 Türmen u. dem Krönungssaale (45 auf 19 m;

herrliche Fresken von Rethel, Kehren u. Baur); ferner das ‚Gras‘ (Bürgerhaus) auf dem Fischmarkt, das Reichsbankgebäude, das Hauptpostamt, das Kurhaus (1782) u. der maur. Kursaal, das got. Karlshaus (für kath. Vereine, 22. Mai 1901 teilweise durch Brand zerstört), die Technische Hochschule (ital. Renaissance, 1870, von Cremer) rc. An der Spitze der Verwaltung steht der Oberbürgermeister mit 6 Beigeordneten. Die städtische Schuld beträgt (1901) 17981505 *M* bei etwa 53 Mill. *M* Vermögen. Die Stadt besitzt Feuerwehr, Gas- u. Elektrizitätswerk, Schlachthof, Kanalisation, Wasserleitung, Techn. Hochschule (durchschn. 500 Stud.), 1 kath. u. 1 parit. Gymn., Realgymn., Oberreal-, höhere Handels- u. höhere Webeschule, Baugewerkschule, gewerbliche u. kunstgewerbliche Tages-, Abend- u. Sonntagsschule, Lehrerinnen-Bildungsanstalt, 2 kath. u. 1 prot. höhere Töchterschule, Gregoriushaus (Schule für Kirchenmusik), Taubstummenanstalt rc.; Stadtarchiv, Stadtbibl. (gegen 95000 Bde), städt. Suermondt-, Hochschul- u. Zeitungsmuseum, Stadttheater, Bot. u. Zool. Garten, meteorol. Observatorium (auf dem Wingertsberg, 204 m), Stadtwald (an 1000 ha, mit Aussichtsturm); alle 3 Jahre ist in A. das Niederrhein. Musikfest, zuletzt 1900. Von politischen Zeitungen seien erwähnt: ‚Echo der Gegenwart‘ u. ‚Volksfreund‘ (beide kath.). Gemeinnützige Anstalten: städt. Mariahilfspital (Elisabetherinnen), Josephin. Institut für Altersschwache, Institut des Guten Hirten für verwahrloste weibliche Personen, prot. Luisenspital (Diakonissen), Augenheilanstalt, Medico-mechan. (Zander-) Anstalt, 2 kath. Arbeiterinnenhospize, Irren- u. Idiotenanstalt der Alexianer rc. A. ist Sitz der kgl. Regierung u. eines Landrats, des Stabes der 29. Inf.-Brig. (in Garn. 1 Inf.-Reg.), eines Land- u. Amtsg. (O.L.G. Köln), einer Handels- u. einer Handwerkskammer, eines Hauptzollamts, einer Oberpostdirektion u. mehrerer Konsulate. Die Industrie erstreckt sich bes. auf Fabrikation von Tuch u. Bukskin (seit dem 12. Jahrh., heute über 100 Tuchfabriken mit gegen 9000 Arbeitern), Kratzen u. Nadeln (seit 1550, etwa 50 Betriebe mit 3000 Arbeitern), Maschinen, Dampfkesseln, Luxuswagen, Glas, Tabak u. a.; der Handel auf die eigenen Fabrikate sowie auf Wolle, Getreide, Wein, Steinkohlen rc. Den Geldverkehr vermitteln mehrere große Bankinstitute u. die Reichsbankhauptstelle, den Verkehr nach außen 6 Eisenbahnen (2 belg., 1 holl.) mit 4 Bahnhöfen, im Innern die elektr. Straßenbahnen (40 km). A. hat neben eisenhaltigen bes. natron-, brom-, jod- u. kochsalzhaltige Schwefelthermen, deren Wasser zum Trinken, Baden u. Inhalieren benutzt wird (37,5/73,9° C; Kaiserquelle 55° C, 26,3 g Kochsalz auf 10 *l*).

Aus den Überresten von Bädern u. Wasserleitungen wissen wir, daß die Römer die Quellen benutzt haben; die Merowingerkönige hatten hier einen Palast. Den Grund zu A.s Größe legte Karl d. Gr.; er ließ seinen Sohn Ludwig in der Pfalzkapelle krönen u. verschaffte dieser den großen Reliquienschatz, der die regelmäßigen Pilgerfahrten (Heiltumsfahrten) veranlaßte. A. wurde ‚der Königl. Stuhl u. des heil. röm. Reiches freie Stadt‘. Nach Ludwig wurden dort noch (bis 1531) 36 Könige gekrönt. In der Reformationszeit begann der Niedergang (1598 Reichsacht, 1614 Reichsexekution), den der große Stadtbrand 1656 vollendete. 1793/1814 war A. Hauptst. des Dép. de la Roer, bis 1821 Sitz des 1801 errichteten Bist. A. (einziger Bisch. Berdolet, Generalvikar Fonck), 1815 wurde es preußisch. 1. Friede zu A. 2. Mai 1668 (1. Devolutionskrieg Ludwigs XIV.), 2. Friede 18. Okt. 1748 (Östr. Erbfolgekrieg); 29. Sept. bis 21. Nov. 1818 Monarchenkongreß (Aachener Kongreß). — Unter den zahlreichen Synoden v. A. (unter Karl d. Gr. allein 8, meist in Verbindung mit Reichstagen, unter Ludwig d. Frommen 6) sind vor allem denkwürdig jene v. 789, 801, 802 u. 813, die sich hauptſ. mit der Welt- u. Ordensgeistlichkeit u. deren Reform befaßten. Vgl. Bock, Pfalzkap. (1867); Fromm, Thermen (1890); Quix, Gesch. (2 Bde, 1840/41); Loersch, Rechtsdenkmäler (1871); Pick (1895); Festschr. zur 72. Vers. deutsch. Naturf. rc. (1900); Ztschr. des A.er Geschichtsv. (seit 1879) u. des Vereins f. Kunde der A.er Vorzeit (seit 1887).

Aachen, Jan van, Maler = Achen.

A. Ag. (Zool.) = Alex. Agassiz.

Aahaus, westfäl. Stadt = Ahaus.

Aak, die (holl.), flachbod. Fracht- u. Fischerfahrzeug.

Aakos, Sohn des Zeus, König der Myrmidonen auf Ägina, wegen seiner Frömmigkeit ein Liebling der Götter, nach seinem Tode Pförtner (auch Richter) in der Unterwelt. Aakiden, die Söhne u. Enkel des A.: Telamon u. Peleus, Aias u. Achilleus.

Aakrefjord, der (ā-), südl. Zweig des Hardangerfjords, Norw., 50 km lang.

Aalborg (āl-), dän. Amt, auf Jütland, zw. Mariager- u. Limfjord, 2896 km², (1901) 128539 E. Hauptst. A., am Limfjord, 31462 E.; ⛴; altertümliche Gebäude (Schloß), Navigationsschule, Museum u. Stiftsbibl.; Industrie, Handel u. Fischerei; deutsches Konsulat; Kamillianermission. Seit 1554 luth. Bischofssitz (Stift A.).

Aalbuch, der, Gebirge in Württ. = Albuch.

Aale, Muraenidae, Fam. der Edelfische: 26 Gattgn mit über 230 Arten, in der gemäßigten u. heißen Zone. Körper gestreckt, Haut nackt od. mit sehr kleinen Schuppen; Bauchflossen fehlend, Rücken-, Schwanz- u. Afterflosse, wenn letztere vorhanden, zusammenhängend. Die den Eiern entschlüpfenden Larven, wegen ihrer eigentümlichen Körperform früher als besondere Fischfamilie, Leptocephālidae, betrachtet, sind von breit bandförmiger Gestalt mit sehr kleinem Kopf, ohne Rippen, durchsichtig. Von den übrigen Gattungen unterscheidet sich die Muräne (s. d.) durch das Fehlen der Brustflossen. Der Flußaal, Anguilla vulgaris *Flem.*, in allen europ. Gewässern außer den in das Schwarze u. Kasp. Meer mündenden Flüssen, bis 1,50 m l., bis 6 kg schwer. Nach der Form des Kopfes werden mehrere Abarten unterschieden. Der Flußaal vermag dank seiner engen Kiemenöffnungen lange außerhalb des Wassers zu leben; ob er es freiwillig verläßt, um Nahrung zu suchen, ist zweifelhaft. Bis in die neueste Zeit war die Art seiner Fortpflanzung unbekannt. Die A. der Süßwässer, fast ausschließlich Weibchen, wandern nach erlangter Geschlechtsreife im Herbst ins Meer, wo sich die Männchen meist zeitlebens aufhalten. Die Jungen steigen im Frühjahr in geschlossenen Zügen in die Flüsse u. werden dann massenhaft gefangen; ihre Zucht wird bes. stark an der Pomündung (Comacchio) betrieben. Die erwachsenen Tiere werden frisch, geräuchert od. mariniert gegessen, die Haut war früher Heilmittel, das Blut ist giftig. Der Meeraal, Conger vulgaris *Cuv.*, im Mittelmeer u. Atlant. Ozean, durch vollständiges Fehlen der Schuppen vom Flußaal unterschieden, bis 3 m l., bis 50 kg schwer; geräuchert über ganz Europa versandt. — **Aalbock** = Blaufelchen, s. Felchen. — **Aalbutt,** der, Fisch, s. Schollen. — **Aalmolch,** Lurchgattg, s. Fischmolche. — **Aalmutter,**

Zoarces *Cuv.*, Fischgattg, Fam. Blenniidae, ohne Mahlzähne, Schwanzflosse undeutlich. 2 Arten, bes. Z. viviparus *Cuv.* (Nord- u. Ostsee), lebendig gebärend. — **Aalraupe** = Quappe. — **Aaltierchen** = Älchen.

Aalen, württ. Oberamtsst., am Kocher u. am Westhang des Härdtfeldes, (1900) 9059 E. (3113 Kath.); Amtsg., altes Rathaus; Industrie (bes. Draht- u. Kassenschrankfabr.). 1360/1802 Reichsstadt. Vgl. Bauer-Röhm (1884).

Aalesund (ǻle-), norw. Stadt, A. Romsdal, auf mehreren Inselchen der Westküste, (1898) 10 192 E.; Gymn., deutsches Vizekonsulat, guter Hafen; beträchtlicher Fischfang (bes. Dorsche).

Aall (ål), Jak., norw. Politiker u. Schriftst., * 27. Juli 1773 zu Porsgrund, † 4. Aug. 1844 auf seinem Eisenwerk Näs bei Arendal, machte sich 1814 in der Eidsvolder Reichsversammlung verdient um das norw. Grundgesetz. A.s Erindringer (3 Bde, Krist. ^{2}1858 f.) sind eine geschätzte Geschichtsquelle.

Aalst, Aelst, frz. Alost, belg. Arr.-Hauptst. (Ostflandern), an der schiffbaren Dender, (1899) 29 746 E.; spätgot. St Martinskirche (unvollendet, mit Bild von Rubens), got. Rathaus, Jesuitenkoll., Pupillenschule, Béguinage; Seidenweberei, Hopfenhandel. Bis 1166 Sitz der alten Grafen v. A., dann nebst Land u. Grafsch. A. mit Flandern vereinigt.

Aalter, belg. Flecken = Aeltre.

Aam, das, holl. Flüssigkeitsmaß, s. Ohm.

a. a. O. = am angeführten Orte (in Büchern).

Aap, das, Stagsegel am Besanmast, s. Takelung.

Aarau, Hauptst. des schweiz. Kant. Aargau, r. an der Aare, (1900) 7824 E. (1811 Kath.); eidgen. Waffenplatz; Kantonsschule, Lehrerinnensem. (mit Töchterinstitut), Rathaus mit dem alten Turm ‚Rore‘, Regierungsgebäude, Großratsgebäude (Kantonsbibl., 90 000 Bde), Gewerbemuseum mit hist. (Glasgemälde aus dem Kloster Muri) u. ethnogr. Museum u. Gemäldesammlung; lebhafte Industrie (Fabr. von Seidenbändern, Schuhen, Zement, Maschinen u. Präzisionsinstrumenten, Gießereien). A., um eine Burg der Grafen v. Lenzburg zum Schutz des Aareübergangs entstanden, seit 1259 Stadt, kam 1277 an die Grafen v. Habsburg, 1415 an Bern; 1798 für kurze Zeit Hauptst. der Helvet. Republik, seit 1803 des Kant. Aargau. 1529 u. 1712 Religionsfriede, 1798 letzte eidgenössische Tagsatzung. Vgl. Boos, Urkdbch (1880); Merz, Stadtrecht (1898).

Aarberg, schweiz. Bezirkshauptort, Kant. Bern, auf einer Insel der alten Aare, (1900) 1380 E., fast sämtl. Prot.; Zuckerfabr., Getreide- u. Viehhandel. Stadt u. Schloß, einst strategisch wichtig, 1220 gegründet von Graf Ulrich v. Neuenburg, 1367/78 mit Gebiet (11 Dörfer) an die Stadt Bern abgetreten.

Aarburg, schweiz. Stadt, Kant. Aargau, r. an der Aare, (1900) 2303 meist prot. E.; auf steilem Fels die ehemalige Feste, jetzt Zwangserziehungsanstalt.

Aare, Aar, die (frz. Aare, Arole, ar, arǫl), l. Nebenfl. des Rheins, aus den Schmelzwassern des Ober- u. Unteraargletschers (2243 bzw. 1879 m ü. M.) gebildet, fließt durch das obere (Handeckfall) u. untere Haslithal (zw. beiden die Felsschlucht Lamm), den Brienzer u. Thuner See, an Bern vorbei, ändert nach ihrer Ableitung durch den Bieler See den seither nordwestlichen Lauf gegen NO. u. mündet zw. Koblenz u. Waldshut. Der Überschwemmungsgefahr halber ist die A. mehrfach kanalisiert: bei Meiringen, zw. Thuner See u. Bern, nach u. von dem Bieler See (Kanal v. Hagneck u. v. Nidau); von Thun aus für kleinere Schiffe fahrbar. Hauptnebenfl.: l. Saane u. Zihl, r. Emme, Reuß u. Limmat; 280 km l., Flußgebiet 17 617 km^2 (das größte reinschweizerische, $^2/_5$ des ganzen Landes). — Der Oberaargletscher entsteht aus den Firnfeldern am Osthang des Oberaarhorns, 7 km l., 10,5 km^2, der Unteraargletscher, der zweitlängste Alpengletscher (17 km l., 39 km^2), durch Vereinigung des Lauteraargletschers (vom Schreckhorn) u. des Finsteraargletschers (vom Finsteraarhorn); 1840 von L. Agassiz erforscht.

Aarestrup (å-), Emil, dän. Lyriker, * 4. Dez. 1800 in Kopenhagen, † 20. Juli 1856 in Odense als Provinzialarzt; oft stark sinnlich. Von A.s Samlede Digte (Kop. 1877) ist manches verdeutscht.

Aargau, Kant. der Nordschweiz, 1404 km^2, zu beiden Seiten der untern Aare, im N. vom Rhein begrenzt. Im nördlichen Teil das Ostende des schweiz. Jura (mesozoisch), der hier in der Wasserfluh 869 m erreicht u. sich nach N. sanft, nach S. steiler abdacht. Der flachere, aus neogenen u. quaternären Schichten (Molasse u. Nagelfluh) zusammengesetzte südliche Teil steigt von der Aare allmählich gegen SO. (Lindenberg 833 m) an. Gute Bausteine, Gips u. Alabaster (bes. in Ehrendingen); in Kaiseraugst, Rheinfelden u. Riburg Salinen, in Baden, Schinznach ꝛc. Heilquellen. (1900) 206 756 E. (91 047 Kath., bes. im Jura), die vorwiegend Landwirtschaft (Getreide-, Wein-, nam. Obstbau, u. Viehzucht) treiben; wichtigste Industriezweige: Strohflechterei (Freiamt), Fabr. von Schuhen, Baumwollwaren, Seidenbändern u. Stickereien, Tabakmanufaktur; Elektrizitätswerke. Eisenbahnen 256 km. Die Verfassung (1885) ist rein demokratisch; die Regierung führt der Große Rat (je 1 Mitgl. auf 1100 E.), die Exekutive übt ein von diesem gewählter 7gliedriger Regierungsrat unter Vorsitz eines Landammanns. Alle wichtigeren Angelegenheiten werden der Volksabstimmung (Referendum) unterbreitet (jährlich 2mal). Verwaltung in 11 Bezirken; Hauptst. Aarau. Die kath. Pfarreien unterstehen dem Bist. Basel. — Durch die Mediationsakte Napoleons I. 1803 gegründet, umfaßt der Kant. A. die vormals bern. Landvogteien prot. Konfession in der Grafsch. Lenzburg u. im alten habsburg. Stammland bei Brugg, die kath. Freien Ämter, die Grafsch. Baden u. das früher östr. Frickthal. Mit katholischer Hilfe führten die Radikalen 1831 u. 1841 neue Kantonsverfassungen ein, welche die Gewalt der Mehrheit begründeten. Die Klöster wurden 1841 aufgehoben, die aus dem Klostergut gewonnenen 10 Mill. *fr.* jedoch sind längst verschwunden. 1844 u. 1845 begünstigte die Regierung die Freischarenzüge nach Luzern. Seitdem war der Kant. A. ein kirchenpolitisches Versuchsfeld, bis die Finanznot u. die Verwerfung aller Steuergesetze durch das Volk die Regierung zwangen, einem besonnenen Fortschritt zu huldigen u. den Katholiken die Regelung ihrer konfessionellen Angelegenheiten zu überlassen. Vgl. Bronner (2 Bde, 1844 f.); J. Müller (2 Bde, 1870/72).



Aarhus (år-), dän. Amt im östlichen Jütland, fruchtbar, 2477 km^2, (1901) 186 481 E. Die Hauptst. A., am Kattegat (guter Hafen), 51 909 E.; got. Domkirche (13. Jahrh.), Kathedralschule (1766) mit Museum u. Bibl.; kath. Mission, Spital der Josephsschwestern; Schiffbau, Handel u. See-

schiffahrt; deutsches Konsulat. Seit dem 10. Jahrh. Bischofssitz (Stift A., jetzt luth.).

Aarlen, belg. Stadt = Arlon.

Aarö (årö), schlesw.-holst. Insel, Kr. Hadersleben, im Kleinen Belt, durch den A.sund vom Festland getrennt, 5,6 km², (1900) 286 prot. E.

Aaron (hebr. *Aharon*, arab. *Harun*), der ältere Bruder Moses', der 1. jüd. Hohepriester u. Stammvater des Priestergeschlechts, wurde in dieser Doppelstellung 2mal wunderbar von Gott bestätigt (4 Mos. 16 f.), mußte aber, da bei dem Wassermangel in der Wüste sein Gottvertrauen wankend geworden war, im 40. Jahre der Wanderung auf dem Berge Hor (jetzt Dschebel nabi Harun, ‚Berg des Propheten A.') sterben, auf dessen Gipfel noch ein ‚Grab A.s' gezeigt wird. — **A.sstab,** A.swurzel (Bot.), s. Arum.

Aarwangen, schweiz. Bezirkshauptort, Kant. Bern, r. v. der Aare, (1900) als Gem. 1800 fast ausschl. prot. E.; altes Schloß (einst Sitz der Grafen v. A., jetzt Gerichtsgebäude), Zwangserziehungsanstalt.

Aasblume, Aaspflanze, s. Stapelia. — **Aasfliegen,** verschiedene Arten der Fliegengattg Musca *L.* u. Sarcophaga *Meig.*, deren Larven in tierischen Kadavern leben, bes. Schmeiß- u. Aasfliege (s. Fliegen) u. Leichenfliege (s. Fleischfliege). — **Aaskäfer,** Silphidae, Käferfam., in etwa 500 Arten über die ganze Erde verbreitet, sondern bei Berührung einen stinkenden Saft ab; Larven an Aas: Gattg Silpha *L.* mit plattgedrücktem Körper u. breitem Halsschild; 15 deutsche Arten, bes. S. atrata *L.*, schwarz, 8/10 mm l. Gattg Necrophorus *Fabr.*, Totengräber; 8 deutsche Arten, darunter N. germanicus *L.*, schwarz, u. N. vespillo *L.*, schwarz mit 2 gelbroten Binden auf den Flügeldecken. — **Aastiere,** aasfressende Tiere aus den verschiedensten Gruppen: Aasfliegen, Aaskäfer, Krebse, die meisten Raubtiere (bes. Hyänen) u. Raubvögel (nam. Geier).

Aasen (åsen), Ivar Andr., norw. Dichter u. Sprachforscher, * 5. Aug. 1813 zu Örsten in Söndmöre, † 25. Sept. 1896 in Kristiania, suchte aus den norw. Volksdialekten (bygdemål) seit 1853 eine neunorw. Schriftsprache (landmål) herzustellen, um das amtliche Dänisch zu verdrängen. Hauptw.: Norsk Gramm. (Krist. 1864); N. Ordbog (ebd. ²1873).

Aasvär (ås-), norw. Inselgruppe unter dem Polarkreis (Nordland); im Dez. Heringsfang.

Abä, altgriech. Stadt in Phokis, mit Apollontempel u. uraltem Orakel.

Ababde (Einzahl Abbadi), Volk in Oberägypten, den Bedscha verwandt, etwa 40 000 Köpfe, als Wüstenführer geschätzt, ehrlich, unsauber.

Abacá, der, Manilahanf, s. Musa.

Abaco (ebäko), eine der Bahamainseln, s. d.

Abaco, Evaristo Felice dall', Cellist u. Komponist, * zu Verona, † 1742 zu München, nach kurzem Wirken als Münchener Hofmusikus 1705 Kammerkonzertmeister in Brüssel, 1714 wieder am Münchener Hof, einer der besten Tonsetzer seiner Zeit, dessen Werke durch einen stark persönlichen Zug fesseln. Erhalten sind 24 Violinson. mit Baß, 10 4stimm. Kirchenkonz., je 6 7stimm. Konz., Kirchen- u. Kammersonaten. Ausgew. W. hrsg. von Sandberger (I, 1900).

Abaddon, der (hebr., ‚Vernichtung'), im A. T. öfter = Aufenthalt der Abgeschiedenen (Scheol); Offb. 9, 11 = Engel des Abgrunds, Satan; im Talmud ein Todesengel. In Klopstocks ‚Messias' wird der gefallene Engel Abbadona am jüngsten Tage begnadigt.

Abadsechen, Abasechen die Tscherkessen des Kubangebiets.

Abai, der, Quellstrom des Blauen Nils.

Abaissiert (frz., -bäß-, ‚erniedrigt'), von Wappenfiguren: bis unter die Schildmitte gesenkt.

Abakus, der (lat., ‚Brett, Tafel'), die Deckplatte (a) eines Kapitells.

Abälard, Abélard (-lar), Petrus, Philosoph u. Theolog, * 1079 in Palais (Pallet) bei Nantes, † 21. April 1142 im Priorat St-Marcel bei Châlons-sur-Saône, war Schüler Roscellins u. Wilhelms v. Champeaux in der Dialektik, Anselms v. Laon in der Theol., dann selbst Lehrer in Paris. Wegen unlauterer Beziehungen zu Heloïse († 1164), der geistvollen Nichte des Kanonikus Fulbert, mit der er sich nachträglich hatte trauen lassen, von deren Verwandten entmannt, trat A. in St-Denis in den Ordens- u. Priesterstand, während Heloïse in Argenteuil den Schleier nahm. Nach Wiederaufnahme des Lehramts wurde er von der Synode zu Soissons (1121) gezwungen, seinen Traktat De unitate et trinitate divina (hrsg. von Stölzle 1891) zu verbrennen. Mit seinem Kloster zerfallen, gründete er in Nogent ein Bethaus, Paraklet genannt, u. war bald wieder als Lehrer thätig, bis er das neue Kloster Heloïse überließ u. Abt v. St-Gildas in der Bretagne wurde. Um 1138 abermals Lehrer in Paris, wurde er wegen seiner Introductio in theol. von der Synode zu Sens (1141) u. vom Papste auf Betreiben des hl. Bernhard neuerdings verurteilt; Abt Petrus Venerabilis v. Clugny söhnte ihn jedoch wieder mit der Kirche u. dem hl. Bernhard aus. A. u. Heloïse waren zuerst im Paraklet beerdigt, seit 1817 sind beider Überreste auf dem Père La Chaise zu Paris beigesetzt. — Vom positiven Zweifel als dem Prinzip aller Erkenntnis ausgehend, führte A. folgerichtig den Rationalismus in die Theologie ein, zerstörte die Übernatürlichkeit des Glaubens u. der Glaubenswahrheiten. In der Dreifaltigkeitslehre insbes. verfiel er dem sabellianischen Modalismus. Im Werke Christi sieht er nur die Offenbarung der göttlichen Liebe, die zur Gegenliebe entzündet. Die Erbsünde ist ihm nicht Schuld, nur Strafe. Die Ankunft am Ende der Welt kann auch dem Vater zugeschrieben werden. Die Binde- u. Lösegewalt erkennt er nur den Aposteln zu. In seiner Ethik (Scito te ipsum) überschätzt er die heidnischen Philosophen auf Kosten der christlichen Sittenlehre u. öffnet der sittlichen Willkür Thür u. Thor. — A. hatte auch großen Ruf als Dichter. Sein ‚Hymnar der Abtei Paraklet' (hrsg. von Dreves 1891), bis über das 16. Jahrh. dort in Gebrauch, ist das einzige Beispiel eines liturg. Gesamthymnars. Von den Hymnen, die er auch in Musik setzte, sind noch 133 erhalten, die Singweisen dazu sowie A.s einst vielgesungene weltliche Lieder dagegen sind verloren. Ges. W. hrsg. von Cousin (2 Bde, Par. 1849/59); bei Migne, Patr. lat. Bd 178. A.s Selbstbiogr. (Hist. calamitatum) ist mit großer Vorsicht zu gebrauchen. Vgl. Rémusat (2 Bde, Par. 1845); Deutsch (1883); Vacandard (Par. 1881); ders. Vie de St Bernard (1895).

Abalienieren (lat.), entfremden, veräußern, entwenden; Hauptwort dazu: Abalienation, die.

Abaligeter Höhle, Tropfsteinhöhle im ungar. Kom. Baranya, nordwestlich v. Fünfkirchen. 1 km l., von einem Bach durchflossen, der die ganze Breite des Eingangs ausfüllt; früher bewohnt (Stufen, Mauerreste, Menschen- u. Tierknochen).

Abancay (-kai), Hauptst. des peruan. Dep. Apurimac, s. d.

Abänderungsantrag s. Amendement.

Abandon, der (frz., abãdõ), im Seerechte die Abtretung aller Rechte auf das versicherte Schiff od. die Güter an den Versicherer, um die volle Versicherungssumme zu erhalten. Der Versicherte ist befugt zu abandonnieren, wenn das Schiff verschollen od. der Gegenstand der Versicherung durch eine kriegführende Macht beschlagnahmt od. von Seeräubern genommen ist. Die A.frist beträgt je nach der Entfernung 6 od. 9 Monate. Die A.erklärung muß bedingungslos erfolgen u. ist unwiderruflich. Vgl. H.G.B. §§ 861/71.

Abano, Pietro d', Arzt, Astrolog u. Philosoph, * 1250 in A. bei Padua, † 1316, Prof. der Med. in Padua, schloß sich in der Philos. an Averroës an; starb, der Zauberei angeklagt, vor der Verurteilung im Gefängnis. Hauptw.: Conciliator differentiarum &c. (Mantua 1472 u. ö.); De venenis &c. (ebd. 1472).

Abano Bagni (banji), ital. Markt, Prov. Padua, am Ostfuß der Euganeen, (1901) 741, als Gem. 4558 E.; [Bad]; gipshaltige Kochsalzquellen (bis 84° C, die Aponi od. Patavini fontes der Römer).

Abarbanel, jüd. Gelehrter = Abravanel.

Abarim, das (hebr., ‚die jenseitigen‘), Bergreihe am Ostufer des Toten Meeres, Westrand der moabit. Hochebene; im nördlichsten Teil der Nebo.

Abaris, im Altertum ein sagenhafter Wundermann aus dem Hyperboreerlande, der als Apollonpriester weissagend u. heilend Griechenland durchzog.

Abarten (Bot. u. Zool.) s. Art.

Abascál, Don José Fernando Marqués de la Concordia, span. Feldherr u. Staatsmann, * 1743 zu Oviedo, † 30. Juni 1821 zu Madrid, erhielt als Vizekönig v. Peru (1804/16), während die übrigen Kolonien abfielen, durch seine weise, auf die wirtschaftliche u. geistige Hebung des Volkes gerichtete Verwaltung seine Provinz dem Mutterlande, das er obendrein gegen Napoleon I. mit Geld u. Kriegsbedarf unterstützte.

Abasechen, Volk = Abadsechen.

Abasie, die (grch.), ‚Unfähigkeit zu gehen‘, wie Astasie, ‚Unfähigkeit zu stehen‘, eine meist hysterische Neurose, bei welcher Empfindungsvermögen, Muskelkraft u. zweckentsprechende Muskelbethätigung an den unteren Gliedmaßen im Sitzen u. Liegen nicht gestört sind.

Abassi, die, pers. Gewicht = 5 Sir = 80 Miskal = 367,2 g; auch russ. Scheidemünze (für Georgien) = 20 Kopeken.

Abate, Abbate (ital., ‚Abt‘), Anrede junger Geistlichen; früher vielfach auch Titel von Laien, bes. Anwälten u. Ärzten, die nach Art der Minoristen ein Abzeichen geistlichen Standes trugen.

Abate (auch Abbate u. Abbati), Niccolò dell', ital. Maler, * 1512 in Modena, † 1571 in Fontainebleau, zuerst unter dem Einfluß Correggios, später der röm. Schule zuneigend. Seine älteren Werke wie auch die Fresken, die er mit Primaticcio von 1552 ab in Fontainebleau ausführte, sind meistens zerstört; erhalten sind Fresken in Modena u. Bologna, desgl. ein Tafelbild der Marter Petri u. Pauli in Dresden. Vgl. Reiset (Par. 1859).

Abatjour, der (frz., abaschur), Oberlichtfenster (in Kellern, Gefängnissen); Lichtschirm, Reflektor.

Abätmen, die Näpfe (Kupellen), in denen Blei auf seinen Silbergehalt geprüft wird, ausglühen.

Abauj-Torna, Kom. im nördlichen Ungarn, 3260 km², im W. die Ostausläufer der Kleinen Tatra, im SO. das Hegyaljagebirge, dazwischen eine fruchtbare, vom Hernád entwässerte Niederung; Weinbau, Viehzucht, Bergbau, Mineralquellen. 6 Stuhlbez., (1900) 192 258 E. (fast 1/4 Slowaken, über 1/2 Kath.); Hauptst. Kaschau.

Abba (aramäisch, ‚Vater‘), im N. T. als Anrede an Gott gebräuchlich; in der alten Kirche Bezeichnung der geistlichen Vorsteher. S. auch Abt.

Abbach, niederbayr. Markt, Bez.A. Kelheim, r. an der Donau, am Fuß des Schloßbergs (mit Turm der ehemaligen ‚Heinrichsburg‘ u. Pfarrkirche), (1900) 1188 kath. E.; [Bad]; Kohlengruben, Schwefelquelle. Im NW. Oberndorf (281 E.), wo Otto v. Wittelsbach, der Mörder Philipps v. Schwaben, 1209 den Tod fand.

Abbadiden, arab. Dynastie in Sevilla, (1021) von Abbad I. Abul Kaßim Mohammed beim Sturze des Kalifats v. Córdoba gegründet u. unter dem 2. Nachfolger Abbad III. el Motamid von dem Almoraviden Jussuf ibn Taschfin gestürzt (1091). Unter ihnen blühten Kunst u. Wissenschaft. Über Abbads III. Elegien vgl. Schack (² 1877); Dozy (1874).

Abbadie, Antoine d' (* 3. Jan. 1810 zu Dublin, † 19. März 1897 auf Schloß Abbadia in den Pyrenäen, seit 1867 Mitgl. der Akad. der Wiss.), u. sein Bruder Arnaud (* 24. Juli 1815 zu Dublin, † 13. Nov. 1893), franz. Forschungsreisende, durchzogen 1837/48 von Massaua aus Abessinien bis Enarea u. Kaffa u. die Gallaländer. Ant. schr.: Géodésie d'Éthiopie (Par. 1860/73) u. Géogr. d'Éthiopie (ebd. 1890), Arn.: Douze ans dans la Haute-Éthiopie (I, ebd. 1868).

Abba Garima, abessin. Ort, s. Adua.

Abbas, 1) Oheim Mohammeds, * 566 zu Mekka, † 652, zuerst Gegner, seit 624 treuer Anhänger des Propheten, wurde der Stammvater der Abbasiden (750/1258), die 37 Kalifen stellten; nach ihrem Sturze durch die Mongolen behaupteten sie in Ägypten ein geistliches Kalifat, das bei der Eroberung des Landes durch die Osmanen auf den Sultan überging. Vgl. Weil (1860/62).

2) A. I., der Große, Schah v. Persien, * 1557, † 27. Jan. 1628 zu Kaswin, der tüchtigste Herrscher aus dem Hause der Sofi, stellte, 1586 zur Herrschaft gelangt, mit Hilfe des neu organisierten Heeres das zerrüttete Reich wieder her, eroberte fast ganz Afghanistan (1593), vertrieb die Usbeken aus Chorassan (1597) u. nahm den Türken die Prov. Aserbeidschan, Schirwan u. Georgien wieder ab (1603/7); im Bunde mit den Engländern bekriegte er die Portugiesen u. entriß ihnen Ormus (1622). Trotz der fast beständigen Kriege mit den Türken, denen er 1623 sogar Bagdad wegnahm, that er viel für Belebung von Handel u. Gewerbe, Anlegung von Straßen u. Verschönerung der Städte. Er begünstigte die Christen u. verfolgte die Juden u. Sunniten.

3) A. Mirsa, pers. Prinz, * um 1783, † 1833, Sohn des Schah Feth Ali, befehligte 1811 das durch französische, später durch englische Offiziere reorganisierte Heer u. lieferte den Russen einige glückliche Treffen, konnte sie aber aus der Prov. Aserbeidschan nicht vertreiben. Die Niederlagen des franz. Heeres in Rußland nötigten ihn zum Frieden (1814) u. zur Abtretung von Aserbeidschan. Auch sein Krieg mit der Pforte (1826/28) endete unglücklich, den Frieden v. Turkmantschai erlangte er nur gegen Abtretung persischen Gebietes.

4) A. Pascha, Vizekönig v. Ägypten, Enkel Mehemed Alis, * 1813 zu Dschidda, † 13. Juli 1854, folgte 1848 seinem Oheim Ibrahim Pascha. Ein

echter Mohammedaner, verminderte er Heer u. Flotte u. beschränkte Handel u. Industrie. Obgleich er dem Sultan im Krimkriege wesentliche Dienste geleistet hatte, suchte dieser doch seine Hoheitsrechte auf Kosten A. Paschas auszudehnen. Ob A. vom Schlage getroffen od. ermordet wurde, ist nicht ausgemacht.

5) A. II. Hilmi, Khedive, * 14. Juli 1874, erzogen im Wiener Theresianum, folgte seinem Vater Mehemed Tewfik 7. Jan. 1892; sein Versuch, Ägypten der brit. Oberherrschaft zu entziehen (1893), führte nur zu deren Verschärfung.

Abbas-Tuman, transkaukas. Badeort, Gouv. Tiflis, in einer Gebirgsschlucht bei Achalzych, mit großem ‚Militärbad'; indifferente Thermen bis 49° C; Sternwarte.

Abbate (ital., ‚Abt'), Geistlicher, s. Abate; **Abbate** (Abbati), Nicc. dell', ital. Maler, s. Abate, Nicc.

Abbau (bergm.) s. Bergbau. — A., Ausbau (Volksw.), die Verlegung eines Bauernhofes aus dem Dorf in die Mitte der zugehörigen Felder; häufig mit neuer Zusammenlegung der Grundstücke verbunden u. gesetzlich begünstigt (so in Posen u. Westpreußen). Vgl. Schlitte (1886).

Abbazia (ital., ‚Abtei', kroat. Opatija), istr. Kurort, Bez.-H. Volosca, am Golf v. Fiume u. am Osthang des Monte Maggiore, 1882 gegründet, (1900) 2341 fast ausschl. kath. E. (Kroaten); Seebäder. Vgl. Glax u. Schwarz (1891); Rabl (1895); v. Lyro (1896).

Abbe, Ernst, Physiker, Dir. der Sternwarte in Jena, Mitgl. der Sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften, * 23. Jan. 1840 in Eisenach, begründete durch seine Gläser u. Apparate (s. Mikroskop) einen überraschenden Aufschwung der praktischen Optik in Deutschland. Schr.: ‚Neue App. z. Bestimmg d. Brechgs- u. Zerstreuungsvermögen fester u. flüss. Körper' (1874); ‚Beitr. zur Theorie des Mikroskops &c.' (1901).

Abbe (äbe), Cleveland, Astronom u. Meteorolog, * 3. Dez. 1838 zu Neuyork, 1868/71 Dir. der Cincinnati-Sternwarte, seitdem Prof. der Meteorol. an der Univ. u. Mitgl. des Wetterbureaus in Washington. Schr.: Aims & Method of Meteor. Work (Baltim. 1900).

Abbé (frz., ‚Abt'), in Frankreich Bezeichnung für Geistliche überhaupt. — **A.***** (A. trois étoiles, tröa-s-etöal, ‚A. Dreistern'), Pseud., Verf. der klerus- u. ordensfeindlichen Romane Religieuse, Maudit, Moine &c. (1863/64, auch deutsch), ehem. Trappist (Leclercq, † 1890, Pastor der wallon. Gem. Hanau). Selbstbiogr. Francisque (Pseud. A. Jean, 1879).

Abbeizen, die Oxydhaut von gegossenen od. geglühten Metallen mittels Säure entfernen.

Abbeokuta, Hauptst. des Gebiets der Egba in der brit.-afrik. Kol. Lagos, zw. Sklavenküste u. Joruba, l. vom Ogun, etwa 150000 E. (2000 Christen); Bahn nach Lagos. 1825 gegründet, Sitz mehrerer Missionen; die kath. (Weiße Väter) hat über der Stadt ein Aussätzigenhaus.

Abberufung, Zurücknahme der Vollmacht durch den Vollmachtsgeber; bes. im Gesandtschaftsrecht: Zurücknahme der diplomatischen Vertretungsvollmacht; ist sie nicht von einem Wechsel in der Person des Gesandten begleitet, so bedeutet sie Abbruch der diplomat. Beziehungen. Vgl. Avocatorium.

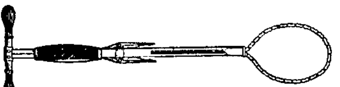
Abbet (abe), Jules Maurice, Bisch. v. Sitten, * 12. Sept. 1845 zu Bex, durch Apostol. Breve v. 1. Okt. 1895 als Titularbisch. v. Troas zum Koadjutor des Bisch. Jardinier v. Sitten mit dem Rechte der Nachfolge bestellt u. 2. Febr. 1896 konsekriert, trat 26. Febr. 1901 die Nachfolge an.

Abbeville (abwil), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Somme, an der schiffbaren Somme, (1896) 17781, als Gem. 19669 E. (einschl. Garn.); [Eisenbahnzeichen]; got. Kirche St-Vulfran (15. Jahrh.), Collège, Museen (nam. Urgesch., galloröm. u. fränk. Altertümer), Bibl., Theater; Textilindustrie; Mutterhaus der Augustinerinnen vom hl. Herzen u. der Josephsschwestern; kirchliche Sekundarschule. Uralte Siedelung (Abbatis Villa), bis 1130 der Abtei St-Riquier gehörig, später Hauptst. der Grafsch. Ponthieu; der ‚Friede v. A.' (1259) ist die Ratifikation des Pariser Friedens v. 1258. Vgl. Prarond (3 Bde, A. 1871/84).

Abbiategrasso, ital. Kreisst., Prov. Mailand, am Naviglio Grande, (1901) 5235, als Gem. 12184 E.; [Eisenbahnzeichen]; Reisbau, Seidenfabrikation.

Abbiati, Filippo, ital. Maler, * 1640, † 1715, Schüler Panfilos, gehört zu den letzten Virtuosen der Mailänder Schule des 17. Jahrh.

Abbinden, gestielte Geschwülste (Polypen) durch Umschnüren des Stieles u. Abschneiden der Säftezufuhr unblutig entfernen. Bei kleineren Gebilden mittels einer Faden- od. Drahtschlinge; bei größeren wird dazu der Ecraseur benutzt, meist der von Chassaignac angegebene, bei dem das Umschnüren durch eine Stahlgliederkette bewirkt wird (Abb.).



Abbißkraut s. Succisa.

Abbitte (lat. deprecatio), im allg. ein Akt der Demütigung, um Verzeihung einer zugefügten Ehrverletzung zu erlangen; in älteren deutschen Strafgesetzen eine förmliche Privatstrafe, auf die der Richter erkannte, häufig verschärft durch die Art des Vollzugs (z. B. Zuziehung des Scharfrichters). Dem heutigen Rechte ist die A. unbekannt; der persönlichen Genugthuung dient St.G.B. § 200 (Erteilung einer Ausfertigung des Urteils, öffentliche Bekanntmachung).

Abblasen, den Dampfkessel unter Dampfdruck behufs Reinigung (A. od. Ausblasen des Schlammes) od. Außerbetriebsetzung mittels des Abblasehahns (Ablaßhahns) entleeren.

Abblatten, die Blätter von Knollengewächsen zur Gewinnung von Viehfutter abpflücken; frühes A. beeinträchtigt das Wachstum u. vermindert den Zucker- u. Stärkegehalt der Knollen.

Abbo, hl., Abt v. Fleury, O. S. B., Erneurer klösterlicher Zucht, * um 945 bei Orléans, seit 988 Abt, 13. Nov. 1004 zu La Réole ermordet. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 139. Vgl. Pardiac (Par. 1872).

Abbot (äbbot), 1) George, anglik. Erzb. v. Canterbury, * 29. Okt. 1562 zu Guildford, † 4. Aug. 1633 zu Croydon, Ratgeber Jakobs I., antipapist. Eiferer. Sein Bruder Robert, Bisch. v. Salisbury, * um 1560, † 2. März 1617, schrieb gegen Bellarmin. — 2) Charles, Lord v. Colchester, s. Colchester.

Abbotsford (äbbotsförd), ehem. Landsitz Walter Scotts in der schott. Grafsch. Roxburgh, am Tweed, 1811 aus einem Bauernhof im Schloßstile umgebaut, mit wertvollen Gemälden, Büchern u. Altertümern; von W. Irving beschrieben (Lond. 1836).

Abbott (äbbot), Jac., nordamerik. Jugendschriftst., * 14. Nov. 1803 zu Hallowell, Me., † 31. Okt. 1879 zu Farmington, Me., verfaßte an die 200 religiöse u. geschichtliche Jugendschriften (bes. The Young Christian, Little Learner Series u. Rollo Books), Romane u. Reisebeschreibungen. — Sein Bruder John Stevens Cabot, Geschichtschr. u. Prediger,

* 18. Sept. 1805 zu Brunswick, Me., † 17. Juni 1877 zu Fair Haven, Conn., schr. volkstüml. Biogr. (amerik. Präsidenten, Napoleon, Friedrich d. Gr. ꝛc.), Gesch. des Bürgerkriegs, der franz. Revolution ꝛc.

Abbrand, der durch Oxydation der Metalloberflächen bei erhitztem Eisen (Hammerschlag), Kupfer, Messing ꝛc. entstehende Verlust. — Kiesabbrände, die bei der Darstellung schwefliger Säure durch Rösten der Schwefelkiese verbleibenden Rückstände; enthalten oft Gold, Silber, Kupfer od. Zink u. werden dann darauf verarbeitet, sonst in der Gasfabrikation od. zu Desinfektionszwecken verwendet.

Abbrechen, aus breiterer Front in schmälere übergehen, unter Beibehaltung der Frontrichtung.

Abbreviatoren, Minutanten, die Prälaten der Apostol. Kanzlei, welche die Entwürfe (Minuten) der Kanzleibullen bearbeiten u. Benefizial- u. Ehedispensbullen unterschreiben; erstmals erwähnt unter Johann XXII. (1316/34); unter Sixtus IV. (1471/84) 72 Mitgl.: 12 des ‚größern Parks‘ (de parco maiori, nach ihren urspr. mit Schranken abgegrenzten Kanzleiräumen), 22 des ‚kleinern Parks‘ (de p. minori), 38 ‚von der ersten Vergleichung‘ (de prima visione) der Reinschrift mit dem Entwurf; heute noch 4 (‚zählende‘) Mitgl. des größern Parks.

Abbreviaturen (lat., ‚Abkürzungen‘), Wort- u. Satzkürzungen, im Altertum bes. bei den Römern gepflegt (s. Tiron. Noten), im Mittelalter systematisch in bestimmten Zeichen (s. Siglen) ausgebildet, deren Kenntnis einen Bestandteil der Diplomatik ausmacht. S. Paläographie, Stenographie.

Abchasen (in ihrer eignen Sprache Absua), Volk in der Landschaft Abchasien (Absne) am westlichen Kaukasus, ungefähr dem Kr. Suchum des russ. Gouv. Kutais entsprechend; infolge starker Auswanderung in die Türkei noch etwa 30 000 Köpfe, zu gleichen Teilen Christen u. Mohammedaner; schlanke, kräftige Leute, meist dunkelbrünett. Sie treiben Ackerbau, auch Viehzucht u. Holzhandel. Ihre Sprache ist agglutinierend; ob verwandt mit dem Tscherkessischen, ist fraglich (vgl. Kaukasische Sprachen). — Die A., viell. die Abasger der Alten, wurden um 546 Christen, verfielen aber im 15. Jahrh., als die Türken das Land eroberten, dem Islam. 1829/64 wurden sie allmählich von Rußland unterworfen.

Abcpflanze s. Spilanthes.

Abcschützen, im Mittelalter Spottname der jüngeren fahrenden Schüler, welche die älteren bedienen u. für sie betteln u. stehlen (‚schießen‘) mußten.

Abd (arab. u. syr.), in zusammengesetzten Eigennamen ‚Knecht‘, z. B. Abdallah, ‚Knecht Gottes‘.

Abdallah, Sohn des Ali, Oheim der beiden ersten abbassid. Kalifen, stürzte durch die Schlacht am Großen Sab (750) die Omajjaden, die er fast alle verräterisch ermorden ließ, ward aber von Manssurs Feldherrn Abu Muslim bei Nisibis besiegt (754) u. ermordet (764).

Abdampf, Austrittsdampf, der aus dampfbetriebenen Maschinen u. Apparaten nach Abgabe seiner Expansionskraft od. Wärme entweichende Dampf. — **Abdampfen,** einen gelösten Körper von seinem Lösungsmittel durch Abführung des letztern in Dampfform trennen. Dies geschieht entw. durch bloße Einwirkung der Luft auf die möglichst vergrößerte Flüssigkeitsfläche (in einfachen Schalen, Gradierwerken) od. durch künstliche Hitze (in eigens konstruierten Apparaten, Boots-, Wolfs-, Thelenpfannen), die oft mit einem mechanischen Rührwerk zum Bewegen u. Ausschöpfen der Flüssigkeit versehen sind. Das A.en mit gespanntem Dampf ist bes. dann vorteilhaft, wenn das Kondensationswasser wieder in den Dampferzeuger zurückgeführt wird; dabei sind die A.gefäße meist mit einem System von Schlangenröhren umgeben, das der Heizdampf durchströmt. Zum A.en von Substanzen, die sich beim Erhitzen auf die Siedetemperatur des Wassers zersetzen, dienen Vakuumapparate. Erfolgt die Trennung nicht vollständig, so erhält man eine konzentrierte Lösung. Handelt es sich um die Erhaltung des Lösungsmittels, so geschieht das A.en durch Destillation (s. d.). Vgl. Jelinek ([2] 1886).

Abdankung, 1) Amtsniederlegung, betr. Kirchenämter, s. Resignation; 2) Thronverzicht des Monarchen (sog. Abdikation), wonach der nächste Thronberechtigte die Krone erbt. Die A. erfolgt, wenigstens in konstitutionellen Monarchien, in der Regel bedingungslos. Ob Vorbehalte zulässig sind, bestimmt die Verfassung; solche können jedoch niemals eigentliche Regierungsrechte betreffen.

Abdas, hl., 1) Bisch. v. Susa in Persien, erlitt um 421, gegen Ende der Regierung König Jesdegerds I. od. wahrscheinlicher unter dessen Nachfolger (Bahram IV.), den Märtyrertod, weil er einen Ormuzdtempel (Pyreion) zerstört u. den Wiederaufbau verweigert hatte. Die Griechen feiern ihn am 5. Sept. u. 31. März. — 2) Bisch. u. Märt. unter Sapor II. v. Persien, s. Abdjesus.

Abdecker (Wasenmeister, Kleemeister, Kaviller), derjenige, der gefallene Tiere berufsmäßig abhäutet (‚abdeckt‘) u. deren Kadaver beseitigt. Das Gewerbe, manchmal mit dem Nachrichteramt verbunden, war bis Anfang des 19. Jahrh. anrüchig. Die Ausübung war an Privilegien gebunden, die trotz ihrer Ablösbarkeit zum Teil bis heute bestehen; vgl. Gew.O. § 7, die einen Befähigungsnachweis nicht verlangt. Die früher auf Haut, Hörner, Hufe u. Klauen beschränkte Verwertung der Kadaver ist heute infolge der Fortschritte der Chemie eine beinahe vollständige. Eine einheitliche gesetzliche Regelung des Abdeckereiwesens steht noch aus.

Abd el-Kader, Araberhäuptling, * 1807 bei Mascara, † 26. Mai 1883 in Damaskus, mußte mit seinem Vater vor den Nachstellungen des Deis von Algier fliehen; nach des Deis Sturz (1830) nach Algier zurückgekehrt, ward er von den Berberstämmen zum Emir erwählt u. führte von Mascara aus mit wechselndem Glück den Guerillakrieg gegen die Franzosen. Durch den Vertrag an der Tafna (1837), den er mit Marschall Bugeaud schloß, erlangte er die Herrschaft über einen großen Bezirk. 1839 erneuerte er den Krieg; aber von dem Sultan v. Marokko verlassen, mußte er sich 1847 an General Lamoricière ergeben u. ward 1848 in Frankr. interniert, 1852 jedoch von Napoleon III. freigegeben u. mit einem Jahresgehalt bedacht. In Damaskus beschützte er 1860 die verfolgten Christen. Vgl. Pichon (Par. 1899).

Abdera, altgriech. Kolonie an der thrak. Küste unweit der Nestosmündung, der Sage nach von Herakles gegründet, in Wahrheit um 656 v. Chr. von Klazomenä aus angelegt, bald darauf von den Thrakern zerstört, 543 von den ausgewanderten Teiern neu erbaut. Geburtsort des Protagoras u. Demokritos. Die Abderiten waren im Altertum als eine Art Schildbürger sprichwörtlich (vgl. Wieland).

Abdest, das (pers., ‚Handwasser‘), die Waschung einzelner Körperteile, welche die persisch u. türkisch sprechenden Mohammedaner vor dem Gebet vornehmen; bei den Arabern *wudû'*.

Abdias (gew. -ias, hebr. *Obadja*), der 4. unter den 12 kleinen Propheten, verfaßte um 850/30 v. Chr. eine gegen Edom gerichtete Prophetie in 21 Versen. — Ein Apostelschüler u. 1. Bisch. v. Babylon Namens A., angeblicher Verf. der erst im 12. Jahrh. erwähnten, von Papst Paul IV. verworfenen Schrift De hist. apostolici certaminis (hrsg. von Lazius, Bas. 1551, deutsch 1855 u. ö.), ist erdichtet. [zieren, abdanken.

Abdikation, die (lat.), Abdankung (s. d.); abdi-

Abdjesus, besser Ebedjesus, hl., pers. Bisch. u. Märt. unter König Sapor II.; mit ihm litten Bisch. Abdas u. 38 andere Genossen. Fest 16. Mai.

Abdomen, das (lat.), Unterleib, Bauch, auch Hinterleib der Gliederfüßer; abdominal, auf den Bauch bezüglich: Abdominaltyphus, Unterleibstyphus. — **Abdominales,** Bauchflosser, Fische mit bauchständigen Bauchflossen, wie die meisten Edelfische. — **Abdominalia,** Unterordn. der Rankenfüßer, s. d.

Abdon u. Sennen, hll., pers. Märt. vornehmer Abkunft, 30. Juli 250 zu Rom hingerichtet, weil sie Märtyrer beerdigt hatten; unter Konstantin in den Katakomben des hl. Pontianus beigesetzt.

Abduktoren (lat., ‚Abzieher'), Muskeln, die das Seitwärtsstrecken (Spreizen), im Ggsz zu Adduktoren, die das Beugen der Glieder bewirken.

Abdu 'l-Asis, Sultan, Bruder Abdu 'l-Medschids, * 9. Febr. 1830, † 4. Juni 1876, eröffnete seine Regierung 1861 mit Reformen; er bestätigte den Hattischerif v. Gülhane (s. d.) u. den Hattihumajun u. suchte Handel u. Gewerbe zu heben. Um die Staatsschuld zu vermindern, setzte er seine Zivilliste herab u. verkaufte Kronjuwelen. Gar bald geriet er jedoch in die heillose Schuldenwirtschaft seines Vorgängers u. erklärte schließlich, vollständig im Schlepptau Rußlands, auf Rat des russ. Botschafters Ignatiew den Staatsbankrott (Okt. 1875). Als Ignatiew dann einen immer verhängnisvollern Einfluß übte, erhob sich das Volk, zwang A. zur Entlassung des russisch gesinnten Großwesirs Mahmud Nedim u. zur Abdankung; 5 Tage danach ward er ermordet. Vgl. Millingen (Brüssel 1868).

Abdu 'l-Hamid, Sultane: 1) A. I., * 1725, † 1789, fand das Reich bei seiner Thronbesteigung (1774) in der größten Verwirrung; die Paschas waren unbotmäßig, die Russen zwangen ihn zum Frieden v. Kütschük-Kainardschi. Im Kriege v. 1786 eroberte Potemkin einige wichtige Plätze, die türk. Flotte wurde bei Kinburn (Taurien) zerstört. A. starb jähen Todes, als er sich zu einem neuen Feldzug rüstete. Vgl. Tarichi (2 Bde, Konstant. 1867). — 2) A. II., * 22. Sept. 1842, folgte 31. Aug. 1876 seinem abgesetzten Bruder Murad V. Anfangs von der Reformpartei (unter Midhat Pascha), die ihn (1876) zum Erlaß einer (bald wieder aufgehobenen) Verfassung bewog, dann von Günstlingen beherrscht, nahm er nach dem unglücklichen Ausgang des Kriegs mit Rußland, bei der wachsenden Not im Innern die Regierung selbst in die Hand u. suchte als Vorkämpfer des Panislamismus seinen Einfluß in Asien u. Afrika zu erweitern. Zugleich ließ er durch deutsche Offiziere u. Beamte das Heeres- u. Finanzwesen neu ordnen. Bei den Ereignissen im Balkan jedoch griff er trotz der erlittenen Gebietsverluste nicht thätlich ein, u. die nach der Niedermetzelung der Armenier u. den Wirren auf Kreta (1894/96) von den Mächten geforderten Reformen schritten nur langsam voran. Im Krieg gegen Griechenland hingegen zeigte sich sein Heer weit überlegen. Nach längerem Schwanken zwischen Rußland u. England schloß A. sich enger an den Dreibund an u. pflegt bes. gute Beziehungen zu Kaiser Wilhelm II. Vgl. Frémont (Par. 1895); Hecquard (Brüssel 1900); Stern (1901).

Abdu 'l-Kerim Pascha, türk. General, * 1811 in Čirpan (Ostrumelien), † 1885 zu Mytilene, wurde nach seiner Teilnahme am Feldzuge gegen Rußland (1828/29) als Major zur militärischen Ausbildung nach Wien gesandt, im Krieg 1853/56 zum kommand. General befördert; später wirkte er an der Neugestaltung des türk. Heeres u. war kurze Zeit Kriegsminister. 1876 gegen die Serben siegreich, ward er im russ. Krieg v. 1877 als nicht entschieden genug abberufen u. verbannt.

Abdullah Bey, Mineralog, s. Hammerschmidt.

Abdullah Chan, Fürst v. Bochara, der letzte aus dem Hause der Scheibani, * 1533, † 1597, schlug die sein Land verwüstenden Nomaden zurück u. eroberte, die inneren Wirren in Persien ausnützend, Herat u. Merw. Im Bunde mit Sultan Murad III. suchte er die Macht der Sofi zu brechen. Er baute zahlreiche Kollegien, Spitäler u. Moscheen u. dehnte sein Reich weit über den Oxus aus.

Abdu 'l-Latif, arab. Schriftst., * 1162 in Bagdad, † 1231 ebd., lebte u. lehrte in Damaskus, Kairo, Jerusalem u. seiner Vaterstadt. Schr. über theol., philol. u. mediz. Gegenstände. Berühmt ist seine Beschreibung Ägyptens (hrsg. von White, Oxford 1800, bearb. von de Sacy, Par. 1810).

Abdu 'l-Medschid, Sultan, * 1823, † 25. Juni 1861, folgte seinem Vater Mahmud in schlimmer Zeit (1839), wurde jedoch durch das Eingreifen der Mächte geschützt. Er veröffentlichte den Hattischerif v. Gülhane (s. d.) u. betrieb bis zum Tode seiner Mutter (1853) die Reformen mit großem Eifer. Der Krimkrieg übte dann einen gewaltigen Rückschlag: auf die großen Fortschritte in Verwaltung u. Rechtspflege folgten Erschlaffung u. Selbstauflösung; die von dem Hattihumajun (1856) verkündigte bürgerliche Gleichstellung aller Unterthanen wurde nie verwirklicht.

Abdu'l-Melik, omajjad. Kalif (685/705), Sohn Merwans II., verweigerte dem oströmn. Kaiser den bisher geleisteten Tribut u. eroberte Armenien, Teile Kleinasiens u. versch. Küstenstädte Nordafrikas.

Abdu'l-Mumin, Abu Muhammed, Begründer der Almohadendynastie, * 1094, † 1163; von Mohammed ibn Tumart zum Stellvertreter ernannt, übernahm er nach dessen Tod die Führung der Almohadensekte, vertrieb die Almoraviden aus Nordafrika (1140/47), eroberte Córdoba (1148), Almería (1151), Granada (1154), Tunis (1159). Vgl. Dozy (Leiden [2]1881).

Abdunsten = abdampfen.

Abdu'r-Rahman, 1) arab. Feldherr in Spanien, drang 732 in Frankreich ein, unterlag u. fiel jedoch (7. Okt.) in der Schlacht zw. Tours u. Poitiers gegen Karl Martell.

2) A. I., ed-Dachil (‚der Eingewanderte'), Enkel des Kalifen Hischam, rettete sich nach dem Sturz der Omajjaden u. dem Blutbad v. Damaskus (750) über Ägypten u. Nordafrika nach Spanien, wo sich die Stammeshäupter der dortigen Araber ihm anschlossen. 756 trat er die Würde eines Emirs v. Córdoba u. ganz Spanien an; † 788. Unter seiner Regierung Karls d. Gr. span. Heereszug (778); vgl. Roland.

3) A. III., en Nazir (‚der Retter', reg. 912/61), einer der thatkräftigsten omajjad. Herrscher in Spanien, seit 929 ‚Kalif u. Beherrscher der Gläubigen', hinterließ nach schweren Kämpfen mit den christlichen

Fürsten v. Leon u. Navarra u. den Fatimiden in Afrika ein mächtiges Reich, in dem Ackerbau, Handel, Industrie, Kunst u. Wissenschaft blühten.

4) Sultan v. Marokko, * 1778, † 1859, folgte 1822 seinem Oheim Mulei Soliman. Er überwarf sich mit verschiedenen europ. Mächten, insbes. Österreich, als sie die Zahlung eines Tributs zum Schutze gegen Seeräuberei verweigerten. Mit Abd el-Kader 14. Aug. 1844 von Bugeaud geschlagen, verpflichtete er sich, jenem die Zuflucht zu versagen.

5) Emir v. Afghanistan, * um 1830, eroberte 1866 Kabul, mußte aber 1868, von Jakub Chan, dem Sohne des Emirs Schir Ali, geschlagen, nach Rußland flüchten. 1880 zur Herrschaft berufen, wußte er die widerspenstigen Großen niederzuwerfen u. mit England u. Rußland Frieden zu halten. Selbstbiogr., engl. von Mahomed Khan (2 Bde, Lond. 1900).

Abecedarien (lat., auch Remissorien), alphabetische Bearbeitungen älterer deutscher Rechtsbücher (Sachsen-, Schwabenspiegel), zur leichtern Benützbarkeit auch unter Zuziehung des fremden Rechtes verfaßt. Vgl. Stobbe, Gesch. d. deutsch. Rechtsquellen (I, 1860/64). — **Abecedarier,** Abc-schützen; auch Spottname der Wiedertäufer, von denen z. B. Storch u. Karlstadt alles Wissen, auch Lesen u. Schreiben, verwarfen. — **Abecet(u)orium,** das (lat.), Zeremonie bei der Kirchweihe: der Bischof schreibt, an der Ostseite beginnend, mit seinem Hirtenstab auf 2 mit Asche gestreute Bahnen, die sich in Form eines großen Andreaskreuzes (×) durch die Kirche erstrecken, das griech. u. lat. Alphabet ein. In dieser Sitte ist die uralte Übung der röm. Feldmesser (eine Fläche durch 2 schräg gekreuzte Linien abzugrenzen) u. Auguren (die kreuzweisen Abgrenzungslinien der Tempelfläche mit Buchstaben zu beschreiben) unter Abstreifung alles Weltlichen zu einer höhern Ordnung erhoben.

A Beckett (äbĕket), Arthur William, engl. Schriftst., * 25. Okt. 1844 in London-Hammersmith, Verfasser minderwertiger Novellen u. Lustspiele; von letzteren, z. T. guten Kassenstücken, gilt als das beste About Town (1875).

Abegg, Jul. Friedr. Heinr., Kriminalist, * 23. März 1796 zu Erlangen, † 29. Mai 1868 zu Breslau, 1821 ao., 1824 o. Prof. in Königsberg, 1826 in Breslau, vertritt die sog. Vereinigungstheorie im Strafrecht. Schr.: ‚Syst. d. Kriminalrechtsw. (1826); ‚Lehrb. d. Kriminalproz.' (1833); ‚Lehrb. d. Strafrechtsw.' (1836).

Abel (hebr. *Hebel*, ‚Hauch, Vergänglichkeit', nach anderen assyr. = Sohn), Patriarch, der Stammeltern 2. Sohn, nach dem Ausspruche des Herrn selber (Matth. 23, 35) der ‚gerechte Diener' Gottes, wurde von seinem ältern Bruder Kain erschlagen, weil er Gott ein besseres Opfer brachte (1 Mos. 4). A.s Opfer bildete das blutige Opfer am Kreuze und zugleich das unblutige des ‚Lammes' auf dem Altare vor (vgl. das Kanongebet der heil. Messe).

Abel, 1) Bernh. u. Adolf (Arnold?), nach anderen Peter u. Gregor, Bildhauer aus Köln, begannen um 1560 (?) im Auftrage Ferdinands I. die prachtvollen, von dem Maler Florian A. in Prag entworfenen Marmorreliefs am Kenotaph Kaiser Max' I. in der Hofkirche zu Innsbruck, von denen sie 3 vollendeten (1563). Vgl. Colins.

2) Jos., Maler u. Radierer, * 1768 zu Aschach in Oberöstr., † 4. Okt. 1818 zu Wien, Schüler Schmutzers u. Fügers, begründete in Rom (1801/7) seinen Ruf durch die Gemälde ‚Hektors Abschied' u. ‚Andromache an Hektors Leiche'; 1815 Mitgl. der Wiener Akademie. Hauptw. in Prag, Wien, München.

3) Karl Friedr., Gambenvirtuose, * 1725 zu Köthen, † 22. Jan. 1787 zu London, Schüler Joh. Seb. Bachs, seit 1748 in der Dresdener Hofkapelle, seit 1759 als Kammermusikus in London thätig; auch Komponist (Suiten, Symph., Quartette, Ouv.).

4) Karl v., bayr. Staatsmann, * 17. Sept. 1788 zu Wetzlar, † 3. Sept. 1859 in München, seit 1810 im bayr. Staatsdienst, 1837 Min. des Innern, suchte der kath. Kirche manche Rechte, so bez. der Gründung von Klöstern, zurückzugeben. Infolge der Gegnerschaft, welche die Forderung der Kniebeugung der prot. Soldaten beim kath. Gottesdienste, die angeblich erschwerte Bildung protestantischer Gemeinden, das Verbot des Beitritts zum Gustav-Adolf-Verein, bes. aber die Einschränkung der Rechte des Landtags in finanziellen Fragen in den beiden Kammern erregten, zweigte Ludwig I. 1846 ein eigenes Ministerium für Kultus u. Unterricht von jenem des Innern ab. Als A. sich weigerte, die Indigenatserteilung an Lola Montez gegenzuzeichnen, wurde er 17. Febr. 1847 entlassen. — Sein Neffe Heinrich, S. J., in Wien, einer der bedeutendsten Kanzel- u. Volksredner in Österreich, * 15. Dez. 1843 zu Passau, seit 7. Juni 1874 Priester, wirkte 20 Jahre an der Lehr- u. Erziehungsanstalt zu Kalksburg.

5) Niels Hendrik, norw. Mathematiker, * 5. Aug. 1802 zu Findöe, † 6. Apr. 1829 auf dem Eisenwerk Froland bei Arendal, bewies die Unmöglichkeit, Gleichungen höhern als 4. Grads durch Wurzeln zu lösen, entdeckte mit Jacobi gleichzeitig die Haupteigenschaften der elliptischen Funktionen, erforschte Eigenschaften der Wurzeln algebraischer Gleichungen u. der aus algebraischen Größen gebildeten Integrale (Abelsches Theorem) u. erweiterte damit wesentlich die Funktionentheorie. Oeuvres compl. hrsg. von Sylow u. Lie (2 Bde, Krist. [2]1881).

6) Otto, Historiker, * 22. Jan. 1824 zu Kloster Reichenbach im württ. Schwarzwald, † 28. Okt. 1854 zu Leonberg, ward infolge der Aufsehen erregenden Schrift ‚Das neue Deutsche Reich u. sein Kaiser' (1848), worin er als Süddeutscher für das preuß. Kaisertum eintrat, durch Minister Heinr. v. Arnim in den diplomatischen Dienst genommen, trat aber 1850 bei den Monum. Germ. ein u. habilitierte sich 1851 in Bonn. Schr. ferner: ‚König Philipp der Hohenstaufe' (1852); ‚Die polit. Bedeutung Kölns am Ende des 12. Jahrh.' (1852); ‚Deutsche Personennamen' (1853, [2]1889). Sein Vetter Sigurd A., * 4. Juni 1837 zu Leonberg, † 9. Jan. 1873, ao. Prof. in Gießen (1868), begann in den ‚Jahrb. der deutsch. Gesch.' eine ‚Gesch. Karls d. Gr.' (I, 1866).

Abel (ebl), 1) Clarke (= *Abel*), engl. Botaniker, * 1780, † 1826 zu Kanpur in Brit.-Ostindien. — 2) Sir Frederick Augustus, Chemiker, Dir. des Imperial Institute, * 1827 zu London, 1854/88 im Kriegsministerium. Schr. über Explosivstoffe. Nach ihm benannt: A.s Sprengpulver, präparierte Schießbaumwolle mit Nitroglycerin; Abelite, Nitrocellulose enthaltende Dynamite. Abelscher Apparat s. Petroleum.

Ábel, Eug. (Jenö), ungar. Philolog u. Litterarhist., * 24. Juli 1858 in Budapest, † 13. Dez. 1889 ebd.; bes. verdient um die Textkritik griech. Epiker u. die Geschichte des Humanismus in Ungarn.

Abélard (-lar), Petr., Phil. u. Theol., s. Abälard.

Abel de Pujol (abĕl dö püschŏl), Alexandre Denis, franz. Maler, Mitgl. der Akad. der schönen

Künste, * 30. Jan. 1785 zu Valenciennes, † 28. Sept. 1861 zu Paris; 1810 mit dem großen Rompreis ausgezeichnet, folgte der klassischen Richtung Davids. Hauptw. (Paris): St Stephan predigt das Evangelium (St-Etienne du Mont), Leben des hl. Rochus (St-Sulpice), Taufe Chlodwigs, die Grisaillen an der Börse u. im Luxembourg.



Abelia *R. Br.*, Gattg der Kaprifoliaceen, mit 8 ostasiat. u. 3 mex. Arten: Sträucher mit achselständigen Blütenstielen; in Gewächshäusern werden der hübschen Blumen halber gezogen A. floribunda *Mart. et Gall.* (Abb.), rupestris *Lindl.* u. triflora *R. Br.*

Abelin (ab'lĭn), Joh. Phil., katholikenfeindl. Historiker, * zu Straßburg, † um 1634/37 das., behandelte u. a. den Krieg Gustav Adolfs: Arma Suecica (Pseud. Arlanibäus, 1631/34 in 12 Ausg.), eine unverarbeitete Zusammenstellung gedruckter Akten u. Relationen. Am bekanntesten ist sein kompilatorisches Theatrum Europ. (Pseud. Godofredus), beliebt durch die Kupfer Merians u. die Rücksicht auf den Zeitgeschmack (2 Bde, 1619/33; in 19 Bdn bis 1718 fortgeführt). Vgl. Droysen (1864).

Abelmoschus, der, A.faser, A.körner s. Hibiscus.

Abenaki, Indianerstamm = Abnaki.

Abenberg, bayr. Stadt, Reg.-Bez. Mittelfranken, (1900) 1400 (1304 kath.) E.; das alte Schloß, ein Stammsitz der Hohenzollern, 1897 erneuert; südlich das ehem. Augustinerinnenkl. Marienburg.

Abencerragen (-ßeraͤchen, v. arab. *ibn eszszarradsch*, ‚Sohn des Sattlers'), edles maur. Geschlecht des 15. Jahrh., von dessen Thaten u. tragischem Ende die span. Romanzen des 15. u. 16. Jahrh. erzählen, bes. die Hist. de las guerras civiles de Granada des Gines Perez de Hita (2 Bde, Alcalá 1604). Nach ihr schrieb Chateaubriand Les aventures du dernier des A. Vgl. Schack ([2] 1877).

Abend, Zeit u. Gegend des Sonnenuntergangs. — **A.punkt,** Westpunkt des Horizonts. — **A.rot,** die bei Sonnenuntergang auftretende rötliche Färbung des Westhimmels; entsteht infolge Beugung des Sonnenlichts in den unteren, durch Dunst, Rauch, Staub ꝛc. getrübten Luftschichten u. gilt irrtümlich ebenso wie das aus gleichen Gründen bei Sonnenaufgang sichtbare Morgenrot bei bedecktem Himmel als Regenkünder. — **A.stern,** die Venus, wenn sie östlich von der Sonne steht; auch der Merkur, aber selten u. schwer sichtbar. — **A.weite,** nördliche od. südliche, der Winkel zwischen dem Orte, wo ein Gestirn untergeht, u. dem A.punkt. — **A.wind,** der Westwind, in Deutschland meist regenbringend, während der Ostwind (Morgenwind) aufhellend u. deshalb im Winter kältesteigernd wirkt. Örtliche A.winde streichen thalwärts, die entsprechenden Morgenwinde bergwärts.

Abendberg, schweiz. Berg, Kant. Bern, südöstlich vom Thuner See, 1139 m h. Auf der Höhe 1840/63 Kretinenheilanstalt, jetzt Luftkurort.

Abendmahl (lat. Cœna) = Altarssakrament (s. d.), auf die Einsetzung hinweisend; A.sstreit s. ebd. — **A.sbulle** s. In cœna Domini. — **A.sgemeinschaft** besteht zwischen den prot. Religionsgemeinschaften, die ihre Mitglieder gegenseitig zur Feier des A. zulassen, z. B. zwischen Lutheranern u. Reformierten innerhalb der Union. — **A.sprobe** s. Gottesurteile.

Abendschulen, Fortbildungsschulen mit Abendunterricht zur Weiterbildung junger Leute, denen ihre Beschäftigung am Tage keine Zeit für den Unterricht läßt. Schulpflichtige Kinder dürfen die A. nicht besuchen. Gew.O. § 135.

Abensberg, niederbayr. Stadt, Bez.-A. Kelheim, r. an der Abens, (1900) 2202 meist kath. E.; [Bahnsymbol]; alte Befestigungen u. Schloß (jetzt Amtsg.), Rathaus mit Museum, spätgot. Kirche, Karmeliterkl. mit Grabkapelle der Grafen v. A. Geburtsort Turmairs (Aventinus). 20. Apr. 1809 Sieg Napoleons I. über 2 östr. Korps.

Abenteuer, das (mhd. âventiure, -türe, die, frz. aventure, awätür, v. mittellat. advenire, ‚sich ereignen'), in der höfischen Epik seltsames Ereignis, kühnes Wagnis, Kampf gegen Sarazenen u. Mauren, Riesen u. Ungeheuer, gegen Ritter in ernster Fehde od. im Turnier; dann der Bericht darüber, das Gedicht od. ein Abschnitt (Kapitel) davon. Personifiziert ‚Frau Aventiure', die unsichtbar durch die Lande zieht, den Lauf der Welt beobachtet u. dem Dichter von dem, was sie gesehen u. gehört, mitteilt, gleich der griechischen Muse.

Aberacht, die, s. Acht.

Aberavon (äbörēwön), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan (Wales), r. am Avon (2 km unterhalb, kurz vor der Mündung der Hafen Port Talbot), (1901) 7553 E.; [Bahnsymbol]; Kohlen-, Kupfer- u. Zinngruben.

Abercorn (äbörkorn), James Hamilton, brit. Staatsmann, * 21. Jan. 1811, aus alter schott. Familie, die sich in Irland niedergelassen hatte, † 31. Okt. 1885, Vizekönig von Irland (1866/68 u. 1874/76), 1868 zum Herzog v. A. ernannt, erwarb sich Verdienste um Hebung der irischen Mittelschulen.

Abercromby (äbörkrömbi), 1) Ralph, brit. General, * 1734 in Tullibodie (Schottl.), † 28. März 1801, begraben auf Malta, kämpfte 1793 unter dem Herzog v. York in den Niederlanden, 1795 in Westindien gegen die Franzosen, 1799 in Holland. 1800 führte er die Expedition gegen Cadix u. 1801 jene in Ägypten, wo er bei Abukir die Franzosen 21. März schlug, aber selbst tötlich verwundet ward. Denkmal in der Lond. Paulskirche. Biogr. von A.s 3. Sohn, Lord Dunfermline (Edinb. 1861). — 2) Ralph, engl. Meteorolog, * 1842, † 21. Juni 1897 zu Sydney, machte mehrere Reisen um die Welt; von ihm eine allg. angenommene Wolkenklassifizierung. Schr.: Weather ꝛc. (Lond. 1887, deutsch von Pernter 1894).

Aberdare (äbördär), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan (Wales), am Cynon, (1901) 43 357 E.; Kohlen- u. Eisengruben.

Aberdaregebirge (äbördär-), Westrand des Leikipiaplateaus in Afrika, s. Kenia.

Aberdeen (äbördīn), 1) Grafsch. im NO. v. Schottland, im SW. von den Grampians (Ben Macdhui, 1309 m) erfüllt, der Rest hügelig u. allmählich zur felsigen Küste abfallend, von den lachsreichen Dee, Don u. a. Flüssen durchströmt, 5063 km², (1901) 284 036 E., welche Landwirtschaft, bes. Viehzucht (A.schlag, ungehörnte Mastviehrasse), Fischerei u. Textilindustrie treiben. Die Hauptst. A., an der Mündung des Dee, 153 108 (9386 in der Grafsch. Kincardine) E.; [Bahnsymbol]; Sitz eines kath. u. anglik. Bischofs, kath. Marienkathedrale, prot. Kathedrale, Univ. (1494) mit 5 Fakultäten u. Bibl. (130 000 Bde), mehrere Mittelschulen, Gemäldesammlung; Industrie (Schiffbau u. Granitschleifereien) u. Handel (bes. mit Granit), Seefischerei, befestigter Hafen mit Docks, deutsches Konsulat; A. sendet 2 Abgeordnete ins Parlament. 9,6 km südw.

Blairs mit St Mary's College. Vgl. Watt, Hist. (Edinb. u. Lond. 1900). Das Bist. A. (1063[?] bis 1577; 1878 erneuert; 1 männl. u. 6 weibl. relig. Genossenschaften) ist Suffr. v. Edinb. — 2) Distr. der Kapkolonie, in der mittlern Karru, 6850 km², (1891) 6542 (3108 weiße) E.; Hauptort A. mit 1255 E.

Aberdeen (äbördīn), schott. Grafenfamilie aus dem weitverzweigten Geschlechte der Gordons. Aus ihr ragt hervor der brit. Staatsmann George Hamilton Gordon, 4. Graf A., * 28. Jan. 1784 zu Edinburgh, † 14. Dez. 1860 zu London, 1828/30 u. 1841/46 Min. des Äußern, 1834/41 Kriegs- u. Kolonialmin., 1852 Haupt des Koalitionsministeriums, seit Peels Tod (1850) Führer der Partei der Peeliten. 1813 gewann er im Vertrag v. Teplitz Österreich für den Bund gegen Napoleon, 1814 wirkte er für die Wiederherstellung der Bourbonen in Frankreich (daher zum Peer ernannt). Zum Krimkriege gedrängt u. unverschuldetermaßen für die Heeresmißstände verantwortlich gemacht, zog er sich 1855 ins Privatleben zurück, allgemein geschätzt wegen seiner feinen Bildung, Mäßigung u. Rechtlichkeit. Vgl. Gordon (Lond. 1893).

Abergavenny (äbörgäwĕni), engl. Marktstadt, Grafsch. Monmouth, am Usk u. Gavenny, (1901) 7795 E.; ; ehem. Benediktinerkirche St Mary (11. Jahrh., 1882 erneuert); Kohlen- u. Eisengruben.

Abergeldie Castle (äbörgeldi käßl), kgl. Jagdschloß in Schottland, 3 km östl. v. Balmoral.

Abergele (äbörgĕle), engl. Seebad, Grafsch. Denbigh (Wales), an der Irischen See, (1901) 2083 E.

Aberglaube, Afterglaube (lat. superstĭtio), im allg. dem wahren Glauben widersprechende, in irrtümlichen Glaubensvorstellungen gründende religiöse Handlungen, durch welche ausdrücklich od. thatsächlich göttliche Vollkommenheiten auf Geschöpfe übertragen u. von diesen od. mit deren Hilfe Wirkungen erzielt werden sollen, die nur durch Gottes Willen bestimmt od. vollbracht werden können. Die vollendetste Form des A.ns ist die Abgötterei (s. d.). Ihr verwandt ist der Gebrauch gewisser Mittel, von denen der Mensch einen Erfolg erwartet, der ihnen weder an sich zukommt noch auch in dieser Weise auf Gott zurückgeführt werden kann. In solchen Handlungen liegt ein mehr od. weniger bewußter od. geahnter Versuch, mit gottfeindlichen überirdischen Mächten, den bösen Geistern, in Verbindung zu treten, sie anzurufen u. durch sie Hilfe zu erfahren, mag es sich nun darum handeln, die Zukunft zu erforschen (Wahrsagerei), od. staunenswerte Dinge zu verrichten (Zauberei), od. Schaden zuzufügen (schwarze Kunst), od. irgend etwas Vorteilhaftes zu erlangen (abergläubisches Verfahren od. Heilverfahren). Außerdem sind hierher zu zählen der Spiritismus, gewisse Ausschreitungen des Magnetismus, Geisterklopfen, Tischrücken ꝛc. Mögen diese Handlungen Reste altheidnischer Religionen (Volks-A.) od. Bildungen neuerer religiöser Vorstellungen (Kunst-A.) sein: sie sind Sünden wider die Religion u. von gefährlichen sittlichen Verirrungen begleitet. Vgl. Simar (^{3}1894).

Aberkios, hl., Bisch. v. Hieropolis in Phrygien, berühmt durch die um 180 von ihm selbst verfaßte Grabinschrift, viell. die wichtigste unter allen z. Z. bekannten christlichen Inschriften. Das von Ramsay gefundene Originalbruchstück jetzt im Lateranmuseum. Der christliche Charakter heftig, aber mit Unrecht bestritten von Ficker (1894) u. Dietrich (1896). Vgl. Wilpert, Prinzipienfragen ꝛc. (1889).

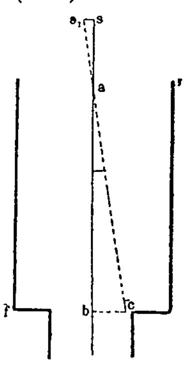
Aberle, Moriz v., kath. Theolog, * 25. April 1819 in Rottum bei Biberach, † 3. Nov. 1875 in Tübingen, 1848 Dir. des Wilhelmsstifts, 1850 Prof. der Moraltheol. u. neutest. Exegese das., legte die Ergebnisse seiner Forschungen hauptſ. in der ‚Theol. Quartalschr.' (1851/75) nieder. A.s ‚Einleitung' ꝛc. hrsg. von Schanz (1877). Vgl. Linsenmann (1876).

Aberli, Joh. Ludwig, Maler u. Radierer, * 1723 zu Winterthur, † 17. Okt. 1786 zu Bern, beginnt die Reihe der Schweizer Alpenlandschafter; weit verbreitet sind bes. seine Kupferätzungen der berühmtesten Schweizer Landschaften.

Abernethy (äbörnīthi), schott. Stadt, Grafsch. Perth u. Fife, 3 km von der Mündung des Earn in den Firth of Tay, (1901) 623 E.; ; alter Rundturm. Ende des 6. Jahrh. Hauptst. des Piktenreichs, Ende des 9. Primatialsitz v. Schottland.

Aberratio delicti, A. ictūs, die (lat., ‚Fehlgehen des Verbrechens, des Schlags'), liegt vor, wenn die gegen ein Ziel (Person) gerichtete rechtswidrige Handlung sich nicht an diesem, sondern an einem andern verwirklicht. Ist nur als Versuch od. Fahrlässigkeit zu strafen. Vgl. Stockar (1864).

Aberration, die (lat.), Abirrung, des Lichts, die zuerst von Bradley (1727) beobachtete Thatsache, daß die Fixsterne ein wenig (Maximum 20,47″ = A.skonstante) von ihrer wahren Stellung verschoben erscheinen, hat ihren Grund in der Bewegung der Erde u. der meßbaren Geschwindigkeit des Lichts. Während das Licht durch das zur Beobachtung dienende Fernrohr f r (Abb.) u. von der Vorderwand des Auges bis zur Netzhaut fortschreitet, hat sich die Erde u. damit das Auge etwas weiter bewegt. Das Licht trifft daher nicht die in der Richtung des Strahles liegende Netzhautstelle; sein Weg macht im Auge mit der ursprünglichen Strahlenrichtung vielmehr einen Winkel b a c (A.swinkel). Da aber unser Auge einen Gegenstand immer in der Richtung sieht, in der das Licht die Netzhaut trifft, erscheint dem Beobachter ein Fixstern statt an seinem wahren Ort s in der Richtung c a s_1, also um jenen Winkel verschoben. Vgl. Ketteler (1873). — A. (Bot. u. Zool.) = Abarten, s. Art.



Abersee (Oberöstr.) = St Wolfgangsee.

Abersychan (äbörßikön), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, (1901) 17 768 E.; ; Eisen- u. Kohlengruben.

Abert, 1) Friedr. Phil., kath. Theolog, * 1. Mai 1852 zu Münnerstadt, 1885 Prof. für Dogmatik am Lyc. zu Regensburg, seit 1890 (auch für christliche Symbolik) an der Univ. Würzburg. Schr. u. a.: ‚Papst Eugen IV.' ꝛc. (preisgekr., 1884); Bibl. Thomist. ꝛc. (Text u. Übers. des ‚Kompend. d. Theol.' von Thomas v. A., 1895). — 2) Joh. Jos., Komponist, * 21. Sept. 1832 zu Kochowitz in Böhmen, Schüler Kittls u. Tomascheks, 1867/88 Hofkapellmeister in Stuttgart, ist bekannt geworden nam. durch die Opern ‚Anna v. Landskron', ‚König Enzio', ‚Astorga', ‚Ekkehard', ‚Die Almohaden', die Symph. in C-moll u. die ‚Frühlingssymphonie'.

Abertham, böhm. Stadt, Bez.H. Joachimsthal, (1900) 2605, als Gem. 4002 deutsche E.; Industrie (Glacéhandschuhe, Dampflederfärberei).

Aberystwith (ăbŏrißtith), engl. Seebad, Grafsch. Cardigan, in wildromantischer Umgebung an der Cardiganbai, (1901) 8013 E.; Univ.-College (1872 gegründet, seit 1893 ein Teil der Univ. v. Wales), Burgruine (12. Jahrh.).

Abesche, Abeschr, Hauptst. v. Wadai (östl. Sudan).

Ab esse ad posse (lat.), logischer Schluß ‚von der Wirklichkeit auf die Möglichkeit', z. B.: die Menschheit existiert; also ist es möglich, daß sie existiert; Ggstz: der unzulässige Schluß a posse ad esse, ‚von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit'.

Abessinien, Reich im nordöstl. Afrika, zw. 5. u. 15.° nördl. Br. u. 35. u. 48.° östl. v. Gr. (s. Karte Ägypten u. Abessinien), 540 000 km². Der weitaus größte, mittlere Teil ist ein 2000/2600 m h. Plateau, das sich nach W. allmählich in Stufen gegen das Nilthal, nach O. steil u. unvermittelt gegen die niedrige Hügellandschaft am Roten Meer abdacht. Eine Anzahl von Bergen sind über 4000 m h. (Daschan 4620 m); die größeren Gewässer haben reich gewundene, cañonartige Thalschluchten eingeschnitten, vielfach hat die Erosion größere od. kleinere, schwer zugängliche Tafelberge (Amba) erzeugt. Das abessin. Hochland besteht größtenteils aus vulkanischem, in der Tertiärzeit gebildetem Gestein, Basalt u. Trachyt; am Nordwesthang, in der Mitte u. im S. werden aber auch Sedimentgesteine jurassischen Alters angetroffen. Im O., wo sich jüngere vulkanische Bildungen, Krater u. Lavaströme finden, dauert die im Innern längst erloschene vulkanische Thätigkeit noch an. Das Land ist reich an Gold, Eisen, Kupfer, Kohle, Schwefel u. Salz. Hydrographisch gehört der größte Teil dem Nilgebiet an. Der unter 9° nördl. Br. in den Nil mündende Sobat entspringt in dem noch wenig erforschten SW. Weiter nördlich entströmt dem Tanasee der Abai od. Blaue Nil, welcher Amhara in großem, südöstlich gerichtetem Bogen durchfließt; auch seine Nebenflüsse Dinder u. Rahat entstehen an den Westhängen A.s, ebenso der Atbara, dessen großer Zufluß Setit (im Oberlauf Takkase) das Herz des Hochlands entwässert. Die Nordgrenze gegen Erythräa bildet der im Chor (Trockenbett) el-Gasch verlaufende Mareb. Ostwärts gelangt kein Gewässer des eigentlichen A. ins Meer; auch der mächtige Hawasch verliert sich in der Niederung des Abhebaddsees. In den wenig bekannten S. reichen die Oberläufe des Webi u. der Quellflüsse des Dschub (zum Ind. Ozean) sowie der Omo (zum Rudolfsee). Der größte See A.s ist, abgesehen vom Rudolf- u. Stephaniesee im äußersten S., der in der Mitte des Hochlands liegende Tanasee.

Klimatisch unterscheidet man (nach v. Heuglin) in A. 3 Zonen: eine tropische, bis zu 1600 m ü. M. (Quolla), eine subtropische im Mittelgebirge, zw. 1800 u. 2500 m (Woina Dega), u. eine gemäßigte im eigentlichen Hochland, über 2500 m (Dega). Auf der Höhe u. bes. am nördlichen, westlichen u. südlichen Abhang des Plateaus ist die Niederschlagsmenge bedeutend, am Ostabhang geringer. Im N. herrscht vom Apr. bis Okt., im S. im Febr. u. März u. vom Juli bis Sept. Regenzeit. Über 3500 m bleibt Schnee in Schluchten stellenweise das ganze Jahr liegen. Das nördliche, westliche u. wahrsch. auch das südliche Tiefland ist äußerst ungesund, von dichtem Urwalde bedeckt, reich an Elefanten, Nashörnern, Flußpferden, Schweinen, Löwen, Schakalen, Leoparden, Luchsen, Wildkatzen, Füchsen, Affen (bes. Guereza), Nagetieren, Vögeln, Krokodilen u. Schlangen. Kümmerlicher Pflanzenwuchs kennzeichnet den trockenen Osthang; ausgedehnte Strecken erscheinen als vegetationslose Sand- u. Felswüsten. Das Mittelgebirge ist bewaldet; in den südlichen Bergwäldern, in Kaffa u. Umgebung, ist der Kaffeebaum häufig, der Baumwollstrauch nicht selten. Die höheren Regionen sind weniger waldreich (Kussobaum); hier werden Getreide, Wein, Orangen u. andere Obstarten gebaut. Auf den Matten des Hochlands weiden Herden von großhörnigen Rindern u. langhaarigen Ziegen u. Schafen. Im östlichen Vorlande züchtet man Kamele, auf den Höhen Pferde u. Maultiere.

Die Bevölkerung ist durch Krieg, Hungersnot u. Krankheiten auf gegenwärtig wohl kaum 4 Mill. (7 auf 1 km²) zurückgegangen. Ureinwohner des Hochlandes sind die Agau, denen auch die semitisierten Falascha beigezählt werden müssen; mit ihnen haben sich verschiedene später eingewanderte Stämme, semitische u. a., vermischt; das Tiefland bewohnen die Galla u. Danakil. Die Sprachen A.s gehören dem semit. u. dem hamit. Sprachstamm an; semitisch sind das Äthiopische (Geez), jetzt nur noch in liturgischen Büchern gebräuchlich, u. dessen Tochtersprachen, das Amharische (Amarinja, Regierungssprache) u. Tigre (Tigrinja); hamitisch die Sprachen der Agau u. Galla; das Arabische herrscht in ganz A. als Verkehrssprache. — Die Abessinier sind mittelgroß, die Männer 156/160, die Frauen 145/148 cm hoch, gelb-, dunkel- od. rötlichbraun, meist dolichokephal, der Mund vorstehend, die Augen groß, das Kinn spitz u. der Körper wohlgebildet. Die Wohlhabenden leben polygamisch; die Mädchen werden zumeist im Alter von 10 Jahren um einige Thaler von den Eltern dem Bräutigam verkauft. Die Ehe, gew. ohne Zeremonie geschlossen, kann leicht gelöst werden. Die geistige Kultur ist gering; im allg. können nur die Geistlichen lesen. Ackerbau u. Viehzucht werden sehr primitiv betrieben. Von Industrie ist kaum die Rede u. der Handel wenig bedeutend; Kaffee, Wachs, Zibet, Häute, Gold u. Elfenbein sind die Hauptausfuhrartikel. Als Geld dienen Maria-Theresien-Thaler, Salztafeln, Getreide u. neuerdings in Paris hergestellte äthiop. Thaler nebst silbernen u. kupfernen Scheidemünzen. Die Bewohner des östlichen Tieflands (Danakil) u. Harars sind Mohammedaner, die Galla zum größten Teil Heiden. Der überwiegende Teil der Bevölkerung (etwa 3 Mill.) bekennt sich zum jakobit.-monophysit. Christentum (Staatsreligion), befolgt jüd., moh. u. heidn. Gebräuche u. ist mannigfachem Aberglauben ergeben. Das Oberhaupt der Abessinischen (Äthiopischen) Kirche (Abuna, Sitz in Gondar) wird von dem kopt. Patr. v. Alexandria aus dessen Klerus gewählt u. geweiht u. genießt auch dem Landesfürsten gegenüber große politische Macht. Im Range folgt ihm der Vorsteher (Etschegie) v. Debra Libanos, dem die Klöster unterstellt sind. Die Weltgeistlichen dürfen heiraten, jedoch nur einmal u. vor der Ordination; ihre wissenschaftliche Bildung ist gering. Die Kirchen sind klein, mit Stroh gedeckt, schmutzig, reich an Bildern, aber ohne Skulpturen, selbst die Kreuze ohne Christuskörper. Die Katholiken (äthiop. Ritus, gegen 4000) sind dem Apostol. Vik. A. (Resid. u. Priestersem. in Alitiena) zugeteilt. A. ist ein absolutes Kaiserreich, aus einer Vereinigung von Königreichen (Godscham, Schoa, Amhara, Tigre) u. Provinzen (Gondar, Kaffa ꝛc.) mit Statthaltern unter dem Negus Negest (‚König der Könige') gebildet; Hauptst. Addis Alem (seit 1901). Eine Eisenbahn von Dschibuti über Harar ins Innere ist seit 1898 im Bau. Zum aktiven Heer (etwa 150 000 Mann)

kommen im Kriegsfall noch Irreguläre. Das Wappen ist ein insulierter Löwe mit Zepter.



A., ein Teil des alten Äthiopien, in der christlichen Zeit auch schlechtweg Äthiopien genannt, war urspr. wohl von Negern bewohnt. Die erste Kultur brachten Mitte des 7. Jahrh. v. Chr. die Ägypter, die ein Reich Aksum (s. d.) errichteten; vom 3. Jahrh. v. Chr. ab machten auch die Griechen durch Niederlassungen an der Küste v. Adulis (jetzt Ruinen v. Sula) ihren Einfluß geltend. Das Christentum fand Anfang des 4. Jahrh. durch die beiden Jünglinge Ädesius u. Frumentius, die an den König v. Aksum als Sklaven verkauft wurden, rasche Aufnahme u. Verbreitung. Frumentius, vom hl. Athanasius zum Bischof geweiht († um 383), hinterließ allenthalben blühende Gemeinden. Seit Mitte des 6. Jahrh. verfiel das Land dem Monophysitismus. Mit der Verbreitung des Islam in den Nachbarländern ward es mehr u. mehr von der christlichen Welt abgeschlossen u. in langwierige Kämpfe mit seinen Nachbarn, zumal in Südarabien, verwickelt. Erst im 12. Jahrh. kam es wieder mit dem Abendland in Berührung. Unter dem minderjährigen König David III. (1508/40) rettete port. Hilfe das Reich; der port. Missionär Bermudez ward zum Abuna geweiht u. von Papst Paul III. zum Patr. v. Alexandrien ernannt, mußte aber bereits unter König Claudius (1540/59) einem monophysit. Abuna weichen. Größern Erfolg hatte wieder der port. Missionär Paez S. J. (seit 1604, † 1623): er gewann den Thronfolger, der bald einer Verschwörung erlag, sowie den König Seltam SegHed (1607/32) für die Union; dieser ließ sich jedoch, obwohl er (1626) vor dem neu ernannten Patriarchen Mendez dem Papste feierlich gehuldigt hatte, durch innere Kämpfe 1632 ein Verbot der röm.-kath. Religion abtrotzen; sein Sohn Basilides (1632 bis 1667) unterdrückte sie vollends in blutiger Verfolgung. Die bis in die Mitte des 18. Jahrh. fortgesetzten Versuche verschiedener Orden, die verlorenen Posten wieder zu erobern, schufen lediglich Märtyrer. Zugleich aber ward das Königtum durch die unabhängig gewordenen, nach Alleinherrschaft strebenden Statthalter, bes. in Amhara, Tigre u. Schoa, zur bloßen Scheinherrschaft. Im 19. Jahrh. gestalteten sich trotz zeitweiliger Verfolgungen die Aussichten für die kath. Kirche im allg. günstiger. 1839 errichtete Gregor XVI. eine Apostol. Präfektur unter dem Lazaristen Justin de Jacobis († 1870), die er 1847 zum Apostol. Vikariat erhob. 1855 ließ sich der ehem. Bandenführer Kasa nach Unterwerfung des Landes als Theodor II. zum Negus Negest krönen. Seine Übergriffe gegen Europäer veranlaßten England zu bewaffnetem Einschreiten, das mit der Einnahme der Felsenfestung Magdala (14. April 1868) endete; Theodor gab sich selbst den Tod. Nach mehrjähriger Anarchie warf Ras Kassai v. Tigre sich 1872 als Johannes II. zum Kaiser v. Äthiopien auf. Er brachte den Ägyptern, die sich nach dem Abzug der Engländer in den nördlichen Landesteilen festgesetzt hatten, 1875/76 vernichtende Niederlagen bei; die Italiener, die sich seit 1882 an der Westküste des Roten Meeres niedergelassen, schlug er 26. Jan. 1887 empfindlich bei Dogali; minder glücklich war er jedoch gegen die Mahdisten, gegen die er 9. März 1889 bei Matamma fiel. Ras Menelik v. Schoa, der sich 1889 zum Kaiser krönen ließ, trat den Italienern, die mittlerweile die Kolonie Erythräa gegründet hatten, im Vertrage v. Utschalli das besetzte Gebiet ab u. erkannte ihre Schutzherrschaft an. Als Menelik sich aber stark genug zum Angriff fühlte, machte er sich von dieser frei: nach der blutigen Niederlage bei Adua (1. März 1896) mußte Italien im Frieden v. Addis Abeba (26. Okt. 1896) die Unabhängigkeit A.s anerkennen. In den mittleren Prov. Begemeder u. Gondar wußte neuerdings der Ras Mangascha sich unabhängig zu erhalten. Infolge der gleichzeitigen Einfälle des Somalmollahs Abdullah Aschur, der dem Ras Makonnen schwere Verluste beibrachte, hat sich ein bundesgenossenschaftliches Verhältnis zu England entwickelt.

Vgl. Rohlfs, Meine Mission (1883); Paulitschke, Beitr. zur Ethnogr. u. Anthropol. der Somal 2c. ([2]1888); Massaja, I miei 35 anni di missione (12 Bde, Mail. 1886/95); Münzenberger (1892); Combes, A. en 1896 (Par. 1896).

Abfahrtsgeld, Nachsteuer (lat. gabella emigrationis, detractus personalis), die von einem Auswanderer für sein ins Ausland mitzunehmendes Vermögen meist in Prozenten zu entrichtende Abgabe. Verwandt damit der Abschoß (lat. census hereditarius, gabella hereditaria, detractus realis), die von einer ins Ausland gehenden Erbschaft, auch von Schenkungen, Brautschatz, Vermächtnissen erhobene Abgabe. Beide aufgehoben durch Bundesbeschluß v. 23. Juni 1817, bzw. Art. 3 der R.-Verf. u. durch Freizügigkeitsverträge. Noch anwendbar als Retorsionsmittel.

Abfälle, die bei der Verarbeitung der Rohstoffe u. Halbfabrikate verbleibenden Rückstände; sie sind wo möglich in den Kreis des Arbeitsprozesses zurückzuführen, sonst wirtschaftlich zu verwerten. So verarbeitet man die Schlacken der Hüttenwerke zu Zement, Glas 2c., Lumpen zu Papier, die A. der Gasfabrikation zu Benzol, Ammoniak, Naphthalin 2c., die ihrerseits wieder neue Produkte (z. B. Farbstoffe) liefern, die aus Hüttenwerken entweichende schweflige Säure zu Schwefelsäure, die A. der Schlächtereien zu Leim u. a., der Bierbrauereien zu Viehfutter, der Wollspinnereien u. Tuchfabr. zu Filtriermaterial 2c. Hervorragende Bedeutung hat die Verwertung städtischer A., insbes. der menschlichen Exkremente u. des Kehrichts gewonnen. S. auch Städtereinigung. Vgl. Ferd. Fischer (1875); Vogel (1896); Koller ([2]1900).

Abfallslinien, gedachte Linien, denen entlang das Wasser über Hänge herabfließt, auf Landkarten (s. d.) als Schraffen die Neigungsverhältnisse des Geländes darstellend.

Abfangen (weidm.), durch einen Stich ins Genick od. hinters Blatt vollends töten.

Abfertigung, zollamtliche Behandlung der an den Grenzzollstätten gestellten Waren, entw. mit sofortiger Ermittlung der Zollschuldigkeit (A.schein) od. auf Einlagerung od. zur Weitersendung (unter Begleitkontrolle u. Zollverschluß zur Binnenabfertigung, d. i. Verzollung an Binnenzollämtern).

Abfett, Dégras, das, ölartiges Fett von unangenehmem Geruch, zum Einfetten des Leders benützt, hauptſ. Thran; selbständig hergestellt (Fabrikgeheimnis) od. Nebenprodukt der Sämischgerberei.

Abfindung, die Tilgung eines (meist vermögensrechtlichen) Anspruchs von unsicherer Höhe durch einmalige Zahlung einer bestimmten Geldsumme; auch diese Geldsumme selbst. Hauptanwendung bei

Vergleichen, insbes. zur Beseitigung von Schadensersatzansprüchen, bei Rentenansprüchen auf Grund von Lebensversicherungsverträgen, bei Unterhaltsanspruch aus Verwandtschaft u. bei Erbansprüchen. — Wichtig sind die positiven Gesetzesbestimmungen, die dem Verpflichteten das Recht der A. einräumen. Hierher: B.G.B. § 1201: Ablösung einer im Grundbuch eingetragenen Rentenschuld durch den Eigentümer; § 1712: A. eines unehelichen Kinds nach dem Tode des Vaters. Die A. verlangen kann der berechtigte erwerbsunfähige geschiedene Ehegatte (B.G.B. § 1580 Abs. 2) u. der durch Verletzung im Erwerb Beeinträchtigte (843, Abs. 3), wenn ein wichtiger Grund vorliegt. — Wenn einem Dritten die Befugnis zusteht, eine Pfandlast od. dgl. abzulösen, so geht die Forderung auf ihn über (B.G.B. §§ 268. 1150. 1249). — Uneig. wird A. für gewisse erbrechtliche Auseinandersetzungen gebraucht: bes. bei Anerbengütern für die Leistungen des Gutserben an seine Geschwister, sog. Ausradung od. Auslobung; zuweilen auch für die gesetzlichen Ablösungen von Realgerechtigkeiten, Bannrechten u. dgl.

Abflauen (seem.), vom Wind: schwächer werden, Ggsß auffrischen.

Abformen, die Hohlform für einen Abguß herstellen.

Abführen (weidm.), vom Vorstehhund: im Feld u. Holz völlig abrichten; Ggsß Stubendressur.

Abführmittel, Arzneien zur leichten u. schnellen Entleerung des Darms; angezeigt bei Stockungen der Verdauungsvorgänge wie auch bei einigen Allgemeinleiden. Milde A. (Laxantia): Glauber-, Bittersalz u. deren Mineralwässer (Karlsbader u. a.), Manna, Kalomel, fette Öle u. dgl.; starke od. drastische A. (Drastica): Aloe, Senna, Jalape, Koloquinten, Krotonöl ꝛc. — **Abführmus** = Sennalatwerge.

Abgabe s. Auflage, Wechsel.

Abgangsfehler, Abweichung der Geschoßbahn infolge Bewegung des Laufes (Vibration) od. Rohres (Bucken) einer Feuerwaffe beim Schuß. Für das militärische Schießen wird nur der nach oben ausschlagende A. der Geschütze berücksichtigt.

Abgar, Abgaros, gemeinsamer Name der Araberfürsten v. Osroëne (s. Edessa). A. II. verschuldete angeblich durch seinen Verrat hauptſ. des Crassus Niederlage bei Karrhä (53 v. Chr.). — A. V. Ukkama (Uchomo, ‚der Schwarze') regierte 4 v. Chr. / 7 n. Chr. u. wieder 13/50, nachdem er eine Zeitlang vor seinem Bruder hatte flüchten müssen; er soll mit Jesu Briefe gewechselt, von ihm sein in ein Schweißtuch abgedrücktes Bildnis (A.bild, s. Christusbilder) erhalten haben u. nach der Himmelfahrt durch den vom hl. Thomas gesandten Jünger Thaddäus getauft worden sein. Die A.briefe bei Eusebius sind unecht. Vgl. Tixeront (Par. 1888); Lipsius (1881); Daschian, Kurze bibliogr. Stud. ꝛc. II (1901).

Abgefallene (lat. apostatae od. lapsi), im allg. Christen, die äußerlich od. äußerlich u. innerlich von dem Christentum od. der Kirche sich losgesagt haben (s. auch Häresie, Renegat). Man unterschied in den Christenverfolgungen 4 Klassen: sacrificati, die Götzenopfer dargebracht; thurificati, die Weihrauch gestreut; libellatici, die durch Schriftstücke sich verschiedenartig den Schein des Abfalls gegeben, u. traditores, die heilige Bücher u. Gefäße ausgeliefert hatten. Abfall (Apostasie) zog (u. zieht noch) den Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft nach sich. Der Wiederaufnahme ging in der alten Zeit eine schwere öffentliche Kirchenbuße voran. Vgl. Bußdisziplin.

Abgeleiteter Erwerb (derivativer E.) von Rechten ist der von der Berechtigung eines bestimmten andern (Autor) abhängige Erwerb; Ggsß ursprünglicher (originärer) Erwerb.

Abgeordneter s. Volksvertretung.

Abgesang s. Aufgesang.

Abgezogene Wässer = destillierte Wässer.

Abgießen, Dekantieren, Gewinnung der festen Substanzen aus Mischungen mit Flüssigkeiten durch vorsichtiges Ausgießen des Wassers nach längerem Stehenlassen. Das A. mit Heber wird Abheben genannt; Wein wird von der Hefe abgelassen.

Abgötterei (Abgott = falscher, verkehrter Gott, Nebengott), die Übertragung der Verehrung, die dem Schöpfer allein gebührt, auf etwas Geschöpfliches, zeigt sich als Fetischismus, welcher leblosen Gegenständen göttliche Verehrung zollt, als Sterndienst, als Tierdienst, Menschen- u. Heroenvergötterung, Dämonenkult; auch der Pantheismus, der das Weltall vergöttlicht, muß der A. beigezählt werden.

Abgottschlange, Art der Riesenschlangen, s. d.

Abguß s. Metallguß.

Abhaaren, Haarwechsel der Haustiere im Frühjahr durch Abstoßen des dichten Winterhaares, wird befördert durch leicht verdauliche Futtermittel, gute Hautpflege u. Schutz vor Erkältungen.

Abhalten (seem.), ein Schiff durch Ruderstellung vor den Wind bringen, so daß dieser voller in die Segel fällt (Ggsß Anluven); auf einen Punkt a., auf ihn lossteuern; von einem Punkt a., ihm ausweichen.

Abhärtung, allmähliche systematische Steigerung der körperlichen Widerstandsfähigkeit gegen Einflüsse von außen; hierdurch feit der Mensch seinen Körper gegen die schlimmen Einwirkungen äußerer Reize (physische Anstrengungen u. psychische Niedergeschlagenheit) u. sichert sich eine gesteigerte Spannkraft für leibliche u. geistige Thätigkeit. Mittel zur A. sind: Verzicht auf üppige Lebensweise, Leibesübungen (Marschieren, Schwimmen, Turnen), Bewegung in frischer Luft bei mäßiger Bekleidung u. vor allem reichliche Anwendung kalten Wassers, wo möglich für die ganze Körperoberfläche. Leibliche A. bildet auch die Grundlage zur ethischen Erziehung, zur Stählung des Charakters.

Abheben s. Abgießen.

Abhieb (bergm.), die Stelle, wo wegen Unergiebigkeit des Gesteins der Abbau eingestellt wird.

Abhitze, die bei Feuerungsanlagen entweichenden heißen Gase; oft zur Wärmeabgabe benützt.

Abholzen (Forstw.) = Abtrieb. Abholzig heißen Stämme, die vom Stammende zum Wipfel an Dicke schnell abnehmen.

Abhorrers (engl., äbhorörs, ‚Verabscheuer'), Spottname der Royalisten unter Karl II., der späteren Tories, die in ihren Bittschriften stets ihren Abscheu vor den gegnerischen Addressers od. Petitioners, den späteren Whigs, betonten. — **Abhorreszieren** (lat.), verabscheuen.

Abia (hebr. *Abijam* u. *Abijahu*), König v. Juda, Sohn u. Nachfolger Roboams, besiegte Jeroboam (2 Par. 13, 17), † um 960 v. Chr.

Abich, Wilh. Herm., Geolog, * 11. Dez. 1806 in Berlin, † 2. Juli 1886 in Graz, 1842 Prof. der Mineral. in Dorpat, später russ. Staatsrat u. Mitgl. der Petersburger Akad. der Wiss., bereiste den Kaukasus, Armenien u. Persien, lebte seit 1877 in Wien. Hauptw.: ‚Geol. Forschungen in den kaukas. Ländern' (3 Bde, 1878/88).

Abies *Juss.*, (lat.), Pflanzengattg, die Tanne. — **Abietin,** das = Koniferin. — **Abietineen,** Unterfam. der Nadelhölzer, s. d. — **Abietinsäure,** Abietsäure, $C_{44}H_{64}O_5$, 2basige Säure im Harze der Abietineen, wesentlicher Bestandteil des Kolophoniums, aus dessen alkoholischer Lösung erhalten.

Abigail, 1) Frau des reichen Nabal, danach König Davids, dem sie den Cheleab (Daniel) gebar (1 Sam. 25, 14. 40); 2) eine Schwester Davids.

Abildgaard (-gŏrd), Nicolai Abraham, Historienmaler, * 11. Sept. 1743 zu Kopenhagen, † 4. Juni 1809 bei Frederiksdal, Sohn des norw. Zeichners Sören A. (* 1718 zu Kristiansand, † 1791 zu Kopenhagen), Direktor der Akad. zu Kopenhagen, begründete durch Einführung des Studiums der Cinquecentisten die dän. Malerschule; behandelte meist antike Stoffe. Lehrer Carstens', Thorwaldsens u. Eckersbergs; auch schriftstellerisch thätig.

Abimelech (hebr., ‚mein Vater ist König'), Sohn Gedeons, nach dem Morde seiner Halbbrüder 3 Jahre König in Israel, ward vor Thebes durch Steinwurf getötet (Richt. 9). — Bei den Philistern war A. Beiname der Könige (vgl. 1 Mos. 20 u. 26).

Abingdon (äbingdŏn), engl. Marktstadt, Grafsch. Berks, r. an der Themse, (1901) 6480 E.; [Symbol]; Lateinschule, Reste einer einst reichen Benediktinerabtei (675); Kornhandel.

Abiogĕnĕsis, die (grch., ‚Entstehung aus Unbelebtem'), Urzeugung, s. d. — **Abiologīe,** die (‚Wissenschaft vom Unbelebten') = Anorganologie.

Ab Iŏve principiŭm (lat., ‚mit Juppiter der Anfang', Verg. ecl. 3, 60), aller Anfang mit Gott.

Abiponen, Abiponer, südamerik. Indianerstamm der Guaikurugruppe, am mittlern Paraguay, nomadisches Reitervolk, ehem. im Gran Chaco mächtig, fast ausgestorben. Vgl. Dobrizhoffer (lat. 3 Bde, 1784); Lafone-Quevedo, Idioma ꝛc. (Buen. Air. 1897).

Ab irato (lat., ‚von dem Erzürnten'), im Zorn.

Abirrung (Astr.) s. Aberration.

Abisai, altisrael. Held, Schwestersohn u. Lebensretter Davids (1 Sam. 26; 2 Sam. 2 u. ö.).

Abisumi, Hafen der japan. Insel Sado, s. d.

Abiturient (lat., ‚vor dem Abgang stehend'), Schüler einer höhern Vollanstalt, der durch eine Prüfung den Nachweis erbringen will, daß er die Reife für höhere Studien besitzt. Vgl. Reifeprüfung.

Abjudizieren (lat.), durch gerichtlichen Urteilsspruch einen Anspruch als nicht bestehend erklären, aberkennen; Abjudikation, die, Aberkennung.

Abjurieren (lat.), abschwören; Abjurationseid s. Abschwörung.

Abkämmen, den obern Rand einer Brustwehr durch Artilleriefeuer wegschießen.

Abkaufsgeld s. Abstandsgeld.

Abkehren (bergm.), aus der Arbeit austreten od. entlassen werden.

Abklatschen, Verfahren der Hydrotherapie, s. d.; auch = Klischieren od. Kopieren.

Abklingen der Farben, die kurze Dauer (durchschnittlich 0,34 Sek.) eines Farbeneindrucks im Auge nach Aufhören des Reizes. S. auch Nachbilder.

Abkneifen (einem Schiffe den Wind, seem.), durch eine Wendung auf die Windseite (Luvseite) des Fahrzeugs kommen.

Abkochen (Pharmaz.) s. Absud.

Abkommen, der Punkt, auf den die Visierlinie einer Handfeuerwaffe beim Losgehen des Schusses gerichtet ist. Liegt das A. nicht im Haltepunkt, so ist der Schütze ‚hoch', ‚kurz', ‚rechts' ꝛc. abgekommen. Der Soldat soll bei jedem Schuß das A. sehen.

Abkömmlinge, Deszendenten, die in gerader Linie von einer Person (Ahne) abstammenden Personen: Kinder (A. 1. Grads), Enkel (A. 2. Grads), Urenkel (A. 3. Grads) u. s. f. — A., chem., s. Derivate.

Abkühlung, allgemeine od. örtliche Wärmeentziehung zur Beseitigung od. Verminderung fieberhafter Körpertemperaturen (kühle Vollbäder, kalte Einwicklungen), Änderung der Blutfülle in einzelnen Organen, bes. bei entzündlichen Vorgängen (kalte Duschen, Umschläge, Eisauflagen), womit auch der Schmerz gemindert wird, sowie Anspornung des Wärmeregelungsapparats, wodurch der Stoffwechsel lebhafter wird (Höhenluft, Kaltwasseranwendung).

Ablader, derjenige, der im Seefrachtgeschäfte dem Schiffer die Ladung zum Transport übergiebt. Sein Name muß im Konnossement angegeben sein; manchmal ist der A. zugleich Befrachter.

Ablagerungen (Med.), Anhäufung meist anorganischer Stoffe in Höhlen u. Geweben des Körpers, wie bei Eisen- u. Kiesellunge, Gallen- u. Blasensteinen, Gelenkmäusen ꝛc. S. auch Metastase. — A. (Geol.), Sedimente; (Techn.), Klischees.

Ablaktieren (lat.), der Mutterbrust entwöhnen. A. (Gartenbau) s. Veredlung.

Ablandig heißt seem. der vom Lande nach der See wehende Wind; Ggsß auflandig.

Ablaß (lat. indulgentia), dem ursprünglichen Begriffe nach Verzeihung od. Nachlaß (‚A. der Sünden' = Nachlassung, Vergebung der Sünden); im heutigen kirchlichen Sprachgebrauch der stehende Ausdruck für die von den kirchlichen Oberen aus dem Kirchenschatz gewährte Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen, die nach Tilgung der Sündenschuld u. der ewigen Strafe im Bußsakrament entw. hier auf Erden durch genugthuende Werke od. im Jenseits durch die Leiden des Fegfeuers noch zu büßen bleiben. Eine Verkehrung des Begriffs A. ist es aber, wenn man aus ihm die Verzeihung der Sünden od. gar die Verzeihung der Sünden um Geld macht, od. in ihm bloß eine Nachlassung der von der Kirche auferlegten u. vor der Kirche geschuldeten Strafen sehen wollte, ohne daß die Giltigkeit vor Gott berührt würde. Wenn auch der A. in mittelalterlichen Quellen häufig Befreiung von ‚Schuld u. Strafe' u. in päpstlichen Schreiben mitunter ‚Nachlaß der Sünden' genannt wird, so hat man ihn nach den vorhandenen Erklärungen damals doch keineswegs als Erlaß der Sündenschuld aufgefaßt, vielmehr Schuld u. Sünde, wie schon manchmal in der Hl. Schrift, im Sinn von Sündenstrafe verstanden. — Die Lehre vom A. beruht einesteils auf der Lehre von der stellvertretenden Genugthuung Christi für die Sünden der Welt u. der durch Christus auch den gerechten Christgläubigen gewährten Befähigung, in stellvertretender Weise für einander genugzuthun, anderenteils auf der Lehre von der Schlüsselgewalt der Kirche. Die unendlichen Verdienste Christi mitsamt den über Gebühr geleisteten Genugthuungen (ŏpera supererogationis) der Heiligen, die der Ewigkeit Gottes stets gegenwärtig sind u. auf Benützung seitens der gläubigen Christen warten, bilden den unerschöpflichen Verdienstschatz, welchen Christus der Kirche zur Verwaltung anvertraut hat. Der oberste Verwalter ist der Papst als Oberhaupt der Kirche: er kann aus besonderen Gründen u. unter bestimmten Bedingungen (außer dem Empfang des Buß- u. Altarssakraments in der Regel gewisse Gebete, Fasten u. Almosen) aus diesem Kirchenschatz den einzelnen Gläubigen den Nachlaß der zeitlichen Sündenstrafen gewähren u. durch die

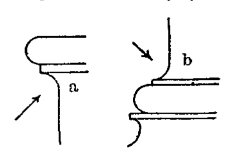
noch lebenden Gläubigen auch den im Fegfeuer leidenden Seelen der Abgestorbenen diese Wohlthat zuwenden; doch nicht in beiden Fällen auf ganz gleiche Weise. Die Sündenstrafen sind geistige Schulden: bei Verleihung des A.es an die Lebenden werden diese Schulden aus dem Kirchenschatze gleichsam gezahlt u. der Betreffende wird durch das Richteramt des Papstes losgesprochen; diese Lossprechung steht bei den Verstorbenen dem Papste nicht mehr zu, es kann nur die Zahlung Gott angeboten werden, ihm bleibt die Zuwendung u. das Maß der Wirksamkeit überlassen. Nach Lehre der Kirche steht es fest, daß im allg. durch Ablässe den Verstorbenen fürbittweise geholfen werde; doch hat sie auch ausdrücklich erklärt, über das Maß der Zuwendung nichts bestimmen zu können. Selbst bei den Lebenden kann die volle Wirkung oft unterbunden werden, weil es sehr leicht sein kann, daß nicht alle Sündenschuld bez. der läßlichen Sünden nachgelassen ist, also auch die diesen gebührenden Strafen nicht erlassen werden können; od. weil der Grund, den die Kirche für genügend erachtet hat, vor Gott nicht für völlig genügend gilt. — Man unterscheidet einen vollkommenen A. (ind. plenaria od. plena) u. unvollkommene Ablässe (ind. partiales). Ersterer lautet auf Nachlaß aller noch irgendwie geschuldeten zeitlichen Sündenstrafen; letztere lauten auf den Nachlaß eines bestimmten Teiles der noch rückständigen Sündenstrafen in dem Maße, wie es durch die alten Kirchenbußen von so u. so viel Jahren od. Tagen abgetragen sein würde; der Zusatz ‚Quadragenen' bezeichnet eine Zeit verschärfter Buße von so u. so vielmal 40 Tagen (s. auch Bußbücher). Daraus folgt, daß ein ‚unvollkommener' A. thatsächlich demjenigen, der nicht mehr zu büßen hat, als der gewährte A. besagt, zum vollkommenen werden kann. Ablässe heißen sachliche, örtliche, persönliche, je nachdem sie außer an die Bedingungen von Gebet u. anderen guten Werken an den Besitz einer Sache (Rosenkranz, Skapulier, Kreuze, Medaillen), an den Besuch eines Ortes (7 Hauptkirchen in Rom, hl. Stätten in Palästina, Stationen, Portiunkula ꝛc.) geknüpft od. gewissen Personen (Sterbe-A.) od. Genossenschaften (Erz- u. Skapulierbruderschaften ꝛc.) erteilt sind. — Der A. war stets in der Kirche in Übung, wenn auch nicht immer in gleicher Form. Das Konzil v. Trient (25. Sitzung, A.dekret) erklärte, daß der Gebrauch der Ablässe höchst heilsam sei u. der Kirche die Macht zustehe, solche zu erteilen. Unter den päpstlichen A.ausschreibungen (A.bullen) wurde am bekanntesten die 1507 von Julius II. erlassene u. 1514 für Deutschland bestätigte Bulle, in der die Gewinnung des A.es von einer Beisteuer zum Bau der Peterskirche, im Falle der Armut von einem andern guten Werke abhängig gemacht war. Über das Wesen u. die Vorbedingungen solcher Ablässe hatten eigene A.prediger, gew. Ordensleute, die Gläubigen zu belehren. Kirchliche Vorschriften regelten ihr Auftreten u. suchten Mißbräuche fernzuhalten. S. auch Kongregation. Vgl. Beringer ([12]1900); Mocchegiani, Collectio ꝛc. (Quaracchi 1897). — **A.jahr** s. Jubiläum.

Ablassen (Küferei) s. Abgießen; Ablaßhahn [s. Abblasen.

Ablation, die (lat., ‚Wegnahme'), in der Geol. die Abwitterung u. Verkleinerung der Gebirge durch atmosphärische Einwirkung, Gletscher u. strömendes Wasser; bei Gletschern das Abschmelzen. — **A.stheorie,** Amotionstheorie, die (Jur.), nimmt die Vollendung des Diebstahls erst dann an, wenn der Dieb die Sache weggebracht hat, im Ggsz zur Kontrektations- u. Apprehensionstheorie.

Ablatīv, der (lat.), s. Kasus.

Āblauf (Bauk.), die in Form eines hohlen Viertelkreises bewirkte Überleitung von einer etwas vorspringenden Platte zu der darunter befindlichen senkrechten Linie (a, bei Gesimsen, Säulenschäften ꝛc.); die umgekehrte Verbindung heißt Anlauf (b). — A. (seem.) = Stapellauf.



Ablaut, grammat. Ausdruck, geschaffen von Jak. Grimm: der Wechsel der Vokale innerhalb verschiedener Bildungen gleichen Stammes im Germanischen (z. B. ich werde, ward, wir wurden, geworden) u. überh. im Indogermanischen (z. B. griech. *trĕpo, tĕtrŏpha, tĕtrammai, trŏpos*); auch in den Suffixen ist A. möglich: *pater, patĕra, pat-rŏs, propătōr.*

Ablegat (lat.), Abgesandter, insbes. der päpstliche, der den neuernannten außerital. Kardinälen das rote Birett überbringt. Vgl. Legat.

Ablegen (im Buchdruck), nach erfolgtem Druck den Schriftsatz auflösen u. die Lettern in ihre Fächer verteilen; bei den Setzmaschinen mechanisch. — A. (weidm.) läßt sich ein Hund, der sich im Holz auf Kommando an beliebiger Stelle niederlegt u. so lange ruhig liegen bleibt, bis sein Herr zurückkehrt.

Ableger, Absenker (Gartenbau), ein behufs Gewinnung neuer Stöcke künstlich zur Bewurzelung gebrachter Zweig, den man in die Erde, od. wenn er sich so weit nicht biegen läßt, durch Senktöpfe (mit Erde gefüllte u. mit Seitenspalten versehene Blumentöpfe) legt u. zwecks Hemmung des Saftflusses an der gewünschten Stelle anschneidet, spaltet od. umdreht; erst nach erfolgter Bewurzelung (meist im Herbst) dürfen die A. von der Mutterpflanze getrennt werden. Anwendung bes. bei Stachel- u. Johannisbeeren, Haseln, Weinstöcken, Quitten. — A. (Bienenzucht) s. Biene.

Ableitung (Sprachw.), die Bildung eines neuen Worts aus einem Stammwort (od. einer Wurzel) mit Hilfe einer A.ssilbe od. eines Suffixes, z. B. glücklich von Glück. Oft sind Stammwort u. Suffix so eng miteinander verschmolzen, daß nur durch das Zurückgehen auf ältere Sprachstufen die Bildungsweise festgestellt werden kann, z. B. in Güte zu gut, tränken zu trinken u. überh. in allen Fällen, wo es sich um alte A.en handelt, z. B. Macht zu mag, mögen. Vgl. Suffix, Zusammensetzung. — A. (Math.) = Differenzialquotient, s. Differenzialrechnung. — **Ableitende Mittel,** A.smittel (lat. Derivantia), Heilmittel zur Ausscheidung von Blut u. Körpersäften, unmittelbar durch Aderlaß u. Blutegel, mittelbar durch gesteigerte Darmentleerung sowie erhöhte Harn- u. Schweißabsonderung, od. zur Überführung von Blut aus überfüllten Organen in weniger gefüllte Gewebe durch Anwendung von Wärme, Kälte, Elektrizität u. Hautreizen.

Ablesimow, Alexandr Onisimowitsch, Schöpfer des nationalen russ. Lustspiels, * 1742 in Galitsch, † 1783 in Moskau, war nach verunglückter Militärlaufbahn bei der Moskauer Polizei thätig, bis er in äußerster Armut starb. Er begründete seinen Ruhm durch das erste russ. Vaudeville ‚Der Zaubermüller'. Sonstige Lustsp.: ‚Advokatenschmaus', ‚Ausmarsch aus dem festen Quartier', ‚Das glückl. Los', ‚Die Wanderer' u. a. Ges. Schr. hrsg. von Smirdin (1849). Vgl. Makarow (1841).

Ablieferungsprovision, die = Auslieferungsprovision.

Ablösung (Jur.), die Befreiung von Verpflichtungen irgend welcher Art gegen Entschädigung, insbes. die Aufhebung der sog. deutschen Reallasten, vermöge deren ein Grundstück bzw. dessen Besitzer zu einer Leistung (Zehnten, Grundzinse, Fronen ꝛc.) verpflichtet ist. Die Entstehung dieser Lasten fällt ins Mittelalter u. hat ihren Grund bald in der Leibeigenschaft u. Hörigkeit, bald im Lehensverband, bald in den Rechten der Kirche auf den Zehnten. Als Vermögensbesitz der Berechtigten wurden sie zu Gegenständen des privatrechtlichen Verkehrs u. gingen so durch Kauf, Erbschaft u. dgl. in andere Hände über. Schon darum war die unentgeltliche Aufhebung, wie sie in Frankreich 1789 erfolgte, ein Gewaltakt. In Preußen, den übrigen deutschen Staaten u. der Schweiz suchte man die Reallasten durch Loskäuflichkeit, A., verschwinden zu machen (Preußen 9. Okt. 1807, 14. Sept. 1811, 2. März 1850 u. 27. April 1872, Östr. 7. Sept. 1848, 4. März 1849, Bayern 4. Juni 1848 u. 28. April 1872, Sachsen 17. März 1832 u. 15. Mai 1851, Württ. 14. April 1848 u. 17. Juni 1849, Baden 10. April 1848 u. 13. Febr. 1851). Die A. erfolgt entw. (gesetzlich) durch Umwandlung der Naturalleistungen in jährliche Geldzinse, nach dem mittlern Betrage gewisser Durchschnittsjahre gemessen, od. (im Wege der Vereinbarung) durch Loskauf, bei dem der Geldzins wie der Zins eines Kapitals erscheint, dessen Größe nach jenem berechnet wird. Die auf die A. gesetzten Hoffnungen haben sich nur teilweise erfüllt. Wenn auch die Produktion sich steigerte u. der Wohlstand einzelner sich hob, so hat doch der Verzicht auf die bisher der Gutsherrschaft obgelegenen Verpflichtungen (Lieferung von Holz, Streu, Instandhaltung der Gebäude, Hut- u. Waldgerechtsame ꝛc.) u. die Abtretung eines guten Teils des Landes (in Preußen) bzw. die Übernahme einer hohen Rentenschuld eine Abhängigkeit vom beweglichen Kapital geschaffen, die weit drückender ist als die frühere Grundherrschaft. Vgl. Judeich, Grundentlastung (1863); Roscher, Nationalökonomik d. Ackerbaues ([12]1888); v. Vogelsang, Grundbelastung (1879), Notwendigkeit einer neuen Grundentlastung (1880). — A. (Mil.), Ersetzen von Posten (bes. Wachen) od. sonst im Dienst befindlichen Truppenteilen durch neue Mannschaften; auch letztere selbst A. genannt. — **A.srecht**, die gesetzliche Befugnis des Eigentümers, des Besitzers od. des nachstehenden Pfandgläubigers, durch Befriedigung eines Gläubigers dessen Anspruch auf Zwangsvollstreckung abzuwenden. Vgl. B.G.B. §§ 268, 1150, 1249. Ähnlich schon im röm. Recht das ius offerendi et succedendi.

Ablutio, die (lat.), Abwaschung (s. d.).

Abmachung, im allg. = Vereinbarung, Vertragsinhalt; im Seeversicherungsrechte die Feststellung des vom Versicherten erlittenen Verlustes. Hierfür ist bei gänzlichem Verlust des Guts die Höhe der Versicherungssumme maßgebend, soweit sie nicht den wirklichen Wert übersteigt; sonst der Anschaffungspreis. Vgl. Abandon.

Abmagerung, Gewichtsabnahme durch Fett- od. Eiweißverlust, natürlich als Alterserscheinung, krankhaft als Folge von Ernährungsstörung bei längeren Krankheiten, künstlich erstrebt bei Fettsucht.

Abmarkung, die Herstellung od. Wiederherstellung fester Grundstücksgrenzzeichen, die von jedem Anstößer auf gemeinsame Kosten verlangt werden kann. Vgl. B.G.B. § 919.

Abmarsch, Aufbruch einer Truppe; Veränderung der Marschrichtung eines Heeres (z. B. Rechts-A. auf Sedan 1870); Formation einer Kolonne, die z. B. rechts abmarschiert, wenn die rechte Flügelabteilung an der Spitze ist; Unterabteilung des Kavalleriezuges zu mehreren Rotten.

Abmeierung s. Meierrecht.

Abmusterung, die ausdrückliche Erklärung der Beendigung des Dienstverhältnisses eines Schiffsmanns; sie erfolgt wie die Anmusterung, die Verlautbarung des mit dem Schiffsmann abgeschlossenen Heuervertrags, vor dem nächsten Seemannsamt. Anmusterung u. A. werden dem Schiffsmann in sein Seemannsbuch eingetragen. Vgl. Seemannsordn. §§ 11 ff.

Abnaki, Abenaki, Gruppe der Algonkinindianer, zw. Lorenzstrom u. Maine, mit den Mikmak u. a. Stämmen. Wörterbuch der A.sprache von P. Rasles hrsg. von Pickering (Cambridge, Mass., 1833).

Abner, Vetter u. Feldhauptmann Sauls, nach Sauls Tode die Stütze seines Sohnes Isboseth, trat zu David über, dessen Feldherr Joab ihn erstach (1 Sam. 14; 2 Sam. 2 f. u. ö.).

Abnoba (kelt., von den Römern auch Diana A. genannt), Gottheit des gleichn. Gebirgs A., des heutigen Schwarzwalds.

Abnorm (lat.), von der Norm (Regel) abweichend; Hauptwort dazu Abnormität, die.

Abnutzung s. Abschreibung. — **A.satz** = Hiebssatz.

Aboba, nordostbulgar. Dorf, bei Schumla; hier Sitz der ersten bulgar. Chane (Großpreslaw), wahrsch. im 9. (11.?) Jahrh. vernichtet; die Überreste, 27 km im Umfang, seit 1887 bloßgelegt.

Abo-Björneborg, Gouv. im SW. v. Finland, 24171 km², (1898) 436067 luth. E. (1/6 Schweden); Handel u. Schiffahrt. Hauptst. Åbo, am schiffb. Aura (an dessen Mündung die alte Feste Åbohus mit historischem Museum), (1900) 35281 E.; ; Sitz eines luth. Erzb. (seit 1817), Domkirche (13. Jahrh.), Hofgericht, 2 klassische (1 schwed., 1 finländ.) Lyceen u. 1 (finländ.) Reallyc., Handels- u. Navigationsschule; Schiffbau, Handel (1899: Einf. 24,3, Ausf. 11,2 Mill. *M.*), deutsches Konsulat. 1157 gegründet, um 1300 Bischofssitz; 1809 russ. (bis 1819 Hauptst. Finlands). Univ., 1640 gestiftet, 1828 nach Helsingfors verlegt. 1743 Friede, 1812 Bündnis zw. Schweden u. Rußland; 1827 großer Brand.

Abolition, die (lat., ‚Aufhebung'), s. Begnadigung.

Abolitionisten (engl. Abolitionists, äbolischönists), im allg. die Gegner einer bestehenden Einrichtung; im bes. in den Ver. St. die Gegner der Sklaverei, deren Wortführer 1862 ohne unmittelbaren Anteil an der praktischen Politik die Emanzipation durchsetzten. Die einflußreichsten Vorkämpfer des Abolitionismus waren Parker, Garrett Smith, W. L. Garrison, Wendell Phillips, H. W. Beecher, John Brown ꝛc.; die wirksamste Schrift zu dessen Gunsten war Harriett Beecher-Stowes Roman ‚Onkel Toms Hütte'. Die Gegner der A. hießen Anti-A.

Abome, westafrik. Stadt, Kgr. Dahome, etwa 15000 E.; (von Kotonu); 1892 von den Franzosen besetzt, bis 1900 Hauptst. des Kgr. A.

Abondio, Alexander d. ä., Wachsbildner des 16. Jahrh., * zu Florenz, † zu Prag, Schüler Michelangelo Buonarottis, wurde von Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen. Sein gleichn. Sohn (d. j.) war ebenfalls als Wachsbildner bis zum Tode Rudolfs II. in Prag, seit 1612 im Dienste Maximilians I. v. Bayern thätig.

Abonnement, das (frz., abon'mã), das Recht auf eine Reihe gleichartiger Leistungen (z. B. dramatischer Aufführungen) infolge von Vorausbestellung od. Vorausbezahlung eines meist ermäßigten Betrags (abonnieren). A. suspendu (süßpädü), aufgehobenes A., kann nur verfügt werden, wenn es mit den Abonnenten für Einzelfälle vereinbart worden ist. — In Frankreich bei der Weinsteuer die an Stelle der Detailsteuer entrichtete Abfindung.

Abony (åbonj), ungar. Großgem., Kom. Pest, (1890) 12012 magyar. E.;.

Abonyi (åbonji), Lajos (eig. Márton de Zsarolány Ferencz), ungar. Schriftst., * 9. Jan. 1833 in Kis-Terenne, † 29. April 1898 in Budapest, zeichnete in seinen Romanen trefflich das südungar. Volks- u. Landleben.

Aboraler Pol (Zool.) s. Aboraler Pol.

Abordieren (frz.), anlanden; anreden, angehen; entern; Hauptwort dazu Abordage, die (-dasch).

Aboriginer (od. -igi-), ein mittelitalisches Volk der röm. Sage, über das sich nichts Sicheres mehr feststellen läßt. Sogar der Name ist dunkel: gew. hergeleitet v. lat. ab origine (‚von Anfang an') u. gleichbedeutend mit Autochthonen gebraucht.

Abortus, der (lat.), in der Med. die spontane od. künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft durch Ausstoßung der Leibesfrucht vor deren Fähigkeit zum Weiterleben (Schluß der 28. Woche); procuratio abortūs, die, Abtreibung (s. d.); abortieren, fehlgebären, zu früh niederkommen; einen A. herbeiführen. — A. (Bot.), das Unterbleiben od. Fehlschlagen der Ausbildung gewisser Organe, bes. der Blüten, die z. B. durch A. der Staubgefäße weiblich, durch A. der Stempel männlich werden. — **Abortivei,** Art der Mole (s. d.). — **Abortivmittel,** Heilmittel, um Krankheiten im Keim zu ersticken od. deren Schädlichkeit zu verringern; auch den A. bezweckende Mittel (Abortiva).

About (abu), Edmond, franz. Schriftst., * 14. Febr. 1828 zu Dieuze (Lothr.), † 17. Jan. 1885 in Paris, war als Belletrist Gegner des Naturalismus, als Publizist Anhänger Napoleons III., dann gemäßigter Republikaner; mit Sarcey gründete er zur Unterstützung Thiers' 1875 Le XIXme siècle. 1884 in die Akademie gewählt, erlebte er nicht mehr die Aufnahme. Hauptw. die Novellensammlung Les Mariages de Paris (1856). Schr. ferner die Romane Tolla (1855), Le roi des montagnes (1856), Madelon (1863), Rom. d'un brave homme (1880, gegen die Zolasche Richtung); die politischen Schriften La question romaine (papstfeindlich, 1859, ²1861), L'Alsace (1872, deutschfeindlich); die polemische Lettres d'un bon jeune homme ꝛc. (1861) ꝛc.

Ab ovo (lat., ‚vom Ei an'), vom Uranfang an, nach Hor. ars poët. 147, wo von Homer gerühmt wird, daß er den Troischen Krieg nicht weit ausholend mit dem Ei der Leda beginne (d. h. mit der Geburt der Helena), sondern den Hörer gleich mitten in die Sache hinein führe. A. o. usque ad mala (‚vom Ei bis zu den Äpfeln', Hor. sat. 1, 3, 6), vom ersten bis zum letzten Gericht, d. h. von A bis Z.

Abpaaren, sich a. (parl.), sich mit einem Mitglied der Gegenpartei zum gleichzeitigen Fernbleiben von einer Abstimmung verabreden.

Abplaggen, die Narbe eines mit Heide od. Gras bewachsenen Bodens entfernen.

Abplattung, bei Rotationskörpern, insbes. Planeten, die infolge der Zentrifugalkraft entstandene Verkürzung des Drehungsdurchmessers gegenüber dem Äquatordurchmesser, ausgedrückt als Teil des letztern. A. der Erde $1/_{293}$ (nach Clarke), des Jupiter $2/_{33}$ (nach Schur), des Saturn $1/_{10}$ (nach Struve), des Uranus $1/_{83}$ (sehr unsicher).

Abprallwinkel, der Winkel, den die Wagerechte u. eine an die Bahn eines abprallenden Geschosses gelegte Tangente bilden.

Abprobieren (bergm.), durch besondere Sicherheitslampen die Grubenluft auf etwa vorhandene Schlagwetter prüfen.

Abprotzen, die Protze von der Laffete bzw. dem Hinterwagen lösen; Ggsz aufprotzen.

A. Br. (Bot.) = Alex. Braun.

Abraham (hebr., ‚Vater der Menge', urspr. Abram, ‚erhabener Vater'), Patriarch, Sohn des Thare aus Ur in Chaldäa, 9. Sprößling nach Sem in gerader Linie, wanderte, als Götzendienst rings um ihn einriß, zuerst nach Haran, dann auf göttlichen Befehl nach Kanaan u. empfing damals die Verheißung, daß seine Nachkommen ein großes Volk werden u. in ihm alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten. Unter Wiederholung dieser Verheißung wurde ihm, trotz seines hohen Alters, ein Sohn verheißen. A.s Glaube, das Vorbild des christlichen Glaubens (Röm. 4, Gal. 3), wurde auf die Probe gestellt durch den Befehl, Isaak auf Moria dem Herrn als Opfer zu schlachten; seine Bereitwilligkeit zu gehorchen galt für die That, u. er erhielt unter feierlicher Bekräftigung der alten Verheißung seinen Sohn wieder. A. starb 175 Jahre alt u. wurde neben seiner 1. Frau Sara zu Mambre bei Hebron begraben. Durch Isaak ist A. Stammvater der Israeliten u. Edomiter, durch Ismael, Sohn der Agar, u. die Söhne seiner 2. Frau Ketura Stammvater zahlreicher Araberstämme. Vgl. 1 Mos. 11/15; 17 f.; 20; 22; 24 f. Sein Opfer auf Moria bildete das blutige Kreuzesopfer wie das unblutige Opfer auf dem Altare vor (vgl. das 1. Kanongebet nach der hl. Wandlung). Nach Luk. 16, 22 f. bezeichnen die hl. Väter bald die Vorhölle (als Aufenthalt der Gerechten des Alten Bundes), bald den Himmel selbst als A.s Schoß; auch heißt dieser vielfach so auf christlichen Grabschriften des 1. Jahrh. Ein Testament, auch Apokalypse A.s, war bei den Sethianern in Gebrauch. — **A.sbaum,** A.sstrauch, s. Vitex.

Abraham a Sancta Clara (Ulrich Megerle), Augustiner-Barfüßer, Prediger u. Schriftst., * 2. Juli 1644 (nicht 1642) zu Kreenheinstetten unweit Meßkirch (Baden), † 1. Dez. 1709 zu Wien, besuchte die Gymnasien zu Ingolstadt u. Salzburg, trat 1662 zu Wien in den Orden u. empfing 1666 die Priesterweihe. Zunächst Feiertagsprediger in dem bayr. Kloster Taxa, wurde er 1668 od. 1669 nach Wien zurückberufen, 28. April 1677 zum kais. Hofprediger ernannt; 1680 war er Prior, 1682 Sonntagsprediger in Graz, 1689 wieder in Wien, 1690 Provinzial, später Definitor der Ordensprov.; 1687/88 u. 1692 reiste er im Auftrag des Ordens nach Rom. — A. verband eine gründliche theol. Bildung u. eine umfassende Belesenheit auf allen Gebieten der Litteratur mit der Gabe einer hinreißenden volkstümlichen Beredsamkeit u. allzeit schlagfertigem Witz, großer Menschenkenntnis, aber auch mit tiefem Gemüt u. warmer Liebe zur Menschheit. Der Witz war ihm nicht die Hauptsache, sondern nur das äußere Kleid; das Wesen an seinen Predigten u. Schriften war ein tiefer sittlicher Ernst u. eine unbestechliche Wahrheitsliebe, mit der er den

Fehlern u. Lastern aller Stände unerschrocken den Spiegel vorhielt. Wichtigste Schr.: ‚Merk's Wien' (1680 u. ö., Beschreibung der Pest in Wien); ‚Auf, auf, ihr Christen' (1683, gegen die einfallenden Türken); ‚Reim dich od. ich lies dich' (1684 u. ö.); ‚Judas der Erzschelm' (4 Bde, 1686/95 u. ö.); Grammatica religiosa (deutsch 1691 u. ö., lat. 1699); ‚Etwas für alle' (1699 u. ö.); ‚Heilsames Gemisch-Gemasch' (1704 u. ö.); ‚Hui u. Pfui der Welt' (1707 u. 1710); ‚Besonders möbliert u. gezierte Totenkapelle' (1710 u. ö.). Nach seinem Tod erschienen ferner: ‚Geistl. Kramerladen' (1710/19); ‚Wohl angefüllter Weinkeller' (1710); ‚Abrahamisches Bescheidessen' (1717); ‚Abrah. Lauberhütt' (3 Bde, 1721/23); ‚Abrah. Gehab dich wohl' (1729); ‚Mercurialis od. Wintergrün' (1733, wahrsch. unecht). Sämtl. W., 21 Bde, 1835/54; [2]1874 ff. Vgl. Karajan (1867); Schnell (1876); Schauerte (1886); Lauchert, Sprichwörter (1893).

Abrahamiten, 1) eine die Gottheit Christi leugnende Sekte des 9. Jahrh., genannt nach ihrem Haupte Abraham v. Antiochien; 2) deistische Sekte in Böhmen, von Kaiser Joseph II. 1783 unterdrückt. Vgl. [Winkopp,] Gesch. d. böhm. Deisten (1785).

Abrahamowicz (-witsch), Adolf Ritter v., poln. Lustspieldichter, * 7. Nov. 1849 in Lemberg, † 16. Aug. 1899 auf seinem Gute Targowica, verfaßte zahlreiche Lustspiele, die Repertoirstücke geworden sind. Das beste ist ‚Der Gatte aus Höflichkeit' (1885). Sein Bruder David Ritter v. A., östr. Politiker (Polenklub), * 21. Juni 1843 auf Targowica, Großgrundbesitzer auf Siemianówka, Bez.-H. Lemberg, gehört seit 1874 dem galiz. Landtag, seit 1881 dem östr. Reichsrat an; 1897 bei der deutschen Obstruktion Präsident. Auch schriftstellerisch, bes. auf politischem u. volkswirtschaftlichem, gelegentlich auch auf belletristischem Gebiete thätig; verf. u. a. das Schauspiel ‚Verbrecher' (Lemb. 1869).

Abrahamsen, Werner Hans Frederik, dän. Sprachforscher, * 10. Apr. 1744 in Schleswig, † 22. Sept. 1812 in Kopenhagen, förderte eifrig das Studium des Altnordischen u. der Runeninschriften. Hrsg. mit Nyerup u. Rahbek 5 Bde Udvalgte danske Viser fra Middelalderen (1812). Selbstbiogr. in Lahdes Portrætter (1805).

Abrakadabra, das, s. Abraxas.

Abramis *Cuv.*, Fischgattg, der Brasse.

Abramow, Jakow Wasiljewitsch (Pseud. Fedosejewez), russ. Publizist, * 1858 in Stawropol, trat, nachdem er in seiner Studienzeit eine heftige Verfolgung überstanden, in den Staatsdienst, widmete sich später der Presse. In seinen zahlreichen publizistischen u. belletristischen Arbeiten kämpft er hauptf. gegen die Bourgeoisie u. für Volksbildung.

Abrandkraut s. Artemisia.

Abrantes, port. Stadt, Distr. Santarem, an dem von hier ab schiffbaren Tejo, (1890) 7154 E.; Stadtmauer, Kastell, Vincentiuskirche. Nach A. erhielt Junot 1807 den Titel Herzog v. A.

Abrányi (ābrānji), Kornél d. ä., ungar. Komponist u. Musikschriftst., Mitbegründer der Musikakad. in Budapest, * 15. Okt. 1822 zu Szent-György-Ábrány (Kom. Szabolcs), Schüler v. Chopin, Kalkbrenner, Fischhof u. Mosonyi; schr. über 120 Tonwerke aller Gattungen; außerdem Harmonielehre, Musik. Ästhetik; größtes W.: ‚Ungar. Mus. im 19. Jahrh.' (Budap. 1900). Sein älterer Sohn Kornél A. d. j., liberaler Schriftst. u. Politiker, * 31. Dez. 1849 in Budapest, bis 1875 im Staatsdienst, dann Redakteur (1887 des Pesti Napló), seit 1884 Mitgl. des Reichstags, bethätigte sich schriftstellerisch auf den verschiedensten Gebieten der Belletristik, seit 1883 ausschließlich als Publizist (‚Pol. Charakterskizzen', 4 Bde, 1877 f., Pseud. Kákai Aranyos II.). Der jüngere Sohn Emil, * 1. Jan. 1851 zu Budapest, 1889 ebenfalls Reichstagsabg., Lyriker, Erzähler, Feuilletonist (nam. Reisebriefe), Theaterkritiker u. vorzüglich Übersetzer, gilt als einer der ersten Vertreter der mehr kosmopolitischen Richtung in der ungar. Litteratur, im Ggsz zu der nationalen Aranys.

Abrasax, der, Geheimwort = Abraxas.

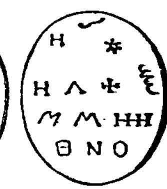
Abrasion, die lat., (‚Abschabung'), die abtragende Thätigkeit der Brandungswelle, die sich meist durch Zerlegung der Küste in flache Buchten äußert. Auch die nicht selten vorkommenden flach abgeschnittenen Schichtensysteme (A.sflächen) werden unter Voraussetzung positiver Strandverschiebung von vielen für abradierte Gebirge angesehen.

Abrastol, das = Asparol.

Abraum (Geol.), Humus u. verwittertes Gestein; im engern Sinne das technisch nutzlose Material, das eine technisch brauchbare Lagerstätte überdeckt. — A.salze, die ein Salzlager überdeckenden, Kali u. Magnesia enthaltenden Schichten, die zur Verarbeitung auf Kalisalze nam. bei Staßfurt in großem Maße ausgebeutet werden. Sie stellen die zuletzt auskrystallisierten Reste völlig eingetrockneter Meeresteile dar, die durch wasserundurchlässigen Thon vor der Auflösung geschützt wurden. Bei Staßfurt unterscheidet man von oben nach unten: 1) jüngeres Steinsalz, 2) bituminöse Schiefer mit Anhydrit, 3) Carnallitregion (40 m, etwa 50% Carnallit), 4) eine ebenso starke Kieseritregion (17% Kieserit), 5) eine Polyhalitregion (etwa 60 m, 7% Polyhalit), 6) eine Anhydritregion (200 m, mit wechselndem Anhydrit u. Steinsalz). — A. (Forstw.), die Abfälle (Reisig) beim Holzschlag.

Abravanel (Abarbanel), Isak ben Jehuda, jüd. Gelehrter u. Staatsmann, * 1437 in Lissabon, † 1508 in Venedig, war in port., kastil. u. neapolit. Diensten thätig, lebte darauf in Messina, Korfu u. Monopoli in Apulien (1496), seit 1503 in Venedig; liegt in Padua begraben. A. hinterließ bedeutende exeget. u. religionsphilos. Schriften.

Abraxas, Abrasax, der, gnost. Geheimwort, erklärt als Name Gottes (kopt. ‚heiliges Wort', ‚heiliger Name') od. als Zahlenwort, da als griech. Zahlzeichen gelesen die Buchstaben (a = 1, b = 2, r = 100, x = 60, s = 200) die Zahl 365, d. i. die Summe der Himmel des Gnostikers Basilides ergeben. — **A.gemmen**, geschnittene, wohl als Amulett dienende Ringsteine, zeigen eine menschenähnliche Gestalt mit den Abbildern der 5 Grundeigenschaften der basilidischen Gottheit: Hahnenkopf (Vorsicht), Schlangenfüße (Gemüt u. Vernunft), in der rechten Hand die Peitsche (Kraft), in der linken Kreis, Schild od. Kranz (Weisheit) um einen doppelkreuzartigen Zweig, u. rätselhafte Schriftzeichen (vgl. Dieterich, 1891). Ähnlich diente das Abrakadabra, ebenfalls gnost. Geheimwort, auf Täfelchen im Dreieck geschrieben, als Schutzzauber.



Abraxas *Leach.*, der Stachelbeerspanner, s. Spanner.

Abrechnungsstellen der Reichsbank, eine nach dem Vorbilde des engl. Clearing House für Orte von großer kommerzieller Bedeutung vertragsmäßig getroffene Einrichtung, wobei die größten Banken des Ortes die zwischen ihnen, als Vermittlern des Geldverkehrs, entstandenen Forderungen unter Leitung der Reichsbank in täglicher Abrechnung ausgleichen (‚Zahlung mit geschlossenem Beutel'); über die Saldi (Restforderungen u. Restschulden) sind Anweisungen auf das Girokonto der Reichsbank auszustellen. Seit 1883 für Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart, Köln, Leipzig, Dresden, Hamburg, seit 1884 für Breslau, Bremen eingerichtet.

Abrégé, der (frz., -scheh, ‚kurzer Inbegriff'), Auszug, Abriß; Abrégés (Orgelbau) = Abstrakten.

Abreibungen, kalte, s. Hydrotherapie.

Abrenuntiatio, die (lat., ‚Lossagung'), ein mit der Taufe verbundenes Gelöbnis, sich vom Dienste des bösen Geistes loszusagen; nach Tertullian (De cor. c. 3) seit der apostol. Zeit üblich (nach Matth. 25, 41; Joh. 12, 31; Eph. 6, 11 f.). Für Unerwachsene übernehmen sie die Paten (Augustinus, De pecc. orig. c. 40). Die luth. Agenden behielten die A. bei, nicht aber Zwingli u. Calvin.

Abrin, das, s. Abrus.

Abrogation, die (lat.), die vollständige Aufhebung eines Gesetzes (vgl. Obrogation, Derogation); abrogieren, aufheben, für ungültig erklären; (einen Auftrag) zurücknehmen.

Abroma *L. f.*, Kakaomalve, Gattg der Sterkuliaceen, mit 3 Arten, von Südostasien bis Australien: vielästige Sträucher od. Bäume mit großen, ganzen od. gelappten Blättern, meist purpurroten Blüten u. 5eckigen, geflügelten Kapseln. Aus dem Baste v. A. angustum *L. f.* u. A. molle *DC.* (Sundainseln), ostind. Hanf, werden Stricke gemacht.

Abrotanum, das, Stabwurz, s. Artemisia.

Abrudbánya (-bänja), Groß-Schlatten, siebenb. Stadt, Kom. Unterweißenburg, (1890) 2993 rum. u. magyar. E.; Bergamt; alter Goldbergbau. Im NW. die Kleingem. Abrudfalva, 4575 rum. E. A. wurde 1849 von den Walachen zerstört.

Abrupt (lat., ‚abgebrochen'), abgerissen, unzusammenhängend; ex abrupto, unversehens.

Abrus *L.*, Paternosterbaum, -kraut, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, mit 6 trop. Arten: schlanke, oft schlingende Sträucher mit paarig gefiederten Blättern u. kleinen, rosa od. weiß gefärbten Blüten. Von A. precatorius *L.* (beide Erdhälften, Abb. 1/4 nat. Gr.) dienen die lebhaft roten Samen (Paternostererbsen, Jequirity) zu Schnüren u. Rosenkränzen; man gewinnt aus ihnen durch Extraktion mit verdünnter Kochsalzlösung das stark giftige Abrin. Jequirityaufguß ausgezeichneter Nährboden für Bakterien.



Abrüstung, Übergang des Heeres aus der Kriegs- in die Friedensformation (Demobilmachung), auch Zurückführung der Friedensstärke auf ein möglichst geringes Maß; der Gedanke kam bei der von Rußland angeregten A.skonferenz im Haag (18. Mai / 29. Juli 1899) zur Sprache, fand aber keine Zustimmung; man erreichte nur die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zur friedlichen Entscheidung politischer Zwiste.

Abruzzen (Mehrz.), der mittlere, wildeste u. höchste Teil des Apennin, vom Tronto bis zum Sangro in 2 durch den Aterno getrennten Ketten ziehend; in der Ostkette die mächtige Gruppe des Gran Sasso d'Italia mit dem Monte Corno (2921 m). Die Bewohner sind ein einfaches, rauhes, tiefgläubiges, gastfreies Hirtenvolk. Politisch bilden die A. das Compartimento Abruzzi e Molise mit 4 Prov. (Aquila degli Abruzzi, Campobasso, Chieti, Teramo), zus. 16 527 km² mit (1901) 1442 365 E. — A. auch ital. Herzogstitel; gegenwärtiger Herzog der A. Prinz Ludwig Amadeus v. Savoyen-Aosta.

Absalom, 3. Sohn Davids, der ‚Schönste in Israel', erhob sich gegen den Vater, um ihn vom Throne zu stürzen. Im Wald Ephraim geschlagen, verstrickte er sich auf der Flucht mit seinen langen Haaren in den Zweigen einer Eiche u. ward von Joab erstochen (2 Sam. 13 ff.). Das sog. Grab A.s im Thale Josaphat ist spätern Ursprungs.

Absalon irrig (Axel), dän. Prälat u. Staatsmann, * 1128 auf Seeland, † 21. März 1201 in dem von ihm gegründeten Benediktinerkl. Sorö, machte sich hochverdient um die Bekehrung u. Sittigung des skandinav. Nordens u. bes. der Insel Rügen. 1158 Bisch. v. Roskilde, 1178 Erzb. v. Lund, Primas v. Dänemark u. Schweden, übte er unter Waldemar I. u. Knut VI. großen Einfluß auf die Staatsgeschäfte. Durch sein Schloß Axelhus legte er den Grund zur Stadt Kopenhagen (hier Denkmal). Auf A.s Antrieb schrieb Saxo Grammaticus seine dän. Geschichte. Vgl. Estrup (deutsch von Mohnike, 1832); Hammerich (Kop. 1865).

Absam, tirol. Dorf, Bez.H. Innsbruck, nördlich von Hall, (1900) 1482 E.; Wallfahrtskirche.

Absatz, Überführung der Waren in den Konsum. Rascher u. ausgedehnter A. hebt die Produktion; das Kapital wird schnell zu neuer Produktion verwendbar u. ermöglicht sofortige Ausnützung technischer Fortschritte, Anpassung an die Mode. Der ‚Massen-A.' erniedrigt den Gewinn für die einzelne Ware, fördert die Arbeitsteilung, den maschinellen Betrieb. Wesentlich bedingt ist der A. durch kaufkräftige Nachfrage, diese wiederum durch die Wohlfahrt der Masse der Bevölkerung. Produktion über das Bedürfnis hinaus od. der Mangel an Märkten u. A. führt zu A.krisen (A.stockungen), deren Vermeidung bezweckt insbes. die Organisierung der Produktion, um so eine Übersicht über den Bedarf u. die Produktivmittel zu gewinnen. — **A.genossenschaft** s. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften.

Absäugen = ablaktieren, s. Veredlung.

Abschatz, Hans Aßmann Frh. v., Dichter, * 4. Febr. 1646 zu Würbitz in Schlesien, † 22. April 1699, durch Universitätsstudien u. Reisen vielfach gebildet, bewirtschaftete die väterlichen Güter. Seine ‚Poet. Übersetzungen u. Ged.' (1704) sind für die damal. Zeit einfach u. ohne Schwulst u. bekunden ein reines Gemüt u. wackere vaterländische Gesinnung.

Abschichtung, die Beendigung der von dem überlebenden Ehegatten fortgesetzten Gütergemeinschaft durch Auseinandersetzung des Vermögens mit den Kindern, kann jederzeit durch Erklärung des überlebenden Ehegatten an das Amtsgericht od. durch Vertrag desselben mit den berechtigten Abkömmlingen erfolgen u. tritt kraft Gesetzes bei Wiederverheiratung des überlebenden Gatten ein; außerdem kann jeder anteilsberechtigte Abkömmling bei

unwirtschaftlicher od. arglistiger Vermögensführung des überlebenden Gatten auf Aufhebung der Gütergemeinschaft klagen. Vgl. B.G.B. §§ 1492 ff.

Abschied, formeller Abschluß des Staatsdienstverhältnisses unter Beibehaltung von Titel u. Rang; beim Milit. Austritt aus dem Heere nach erfüllter Dienstpflicht od. wegen körperlicher od. moralischer Untüchtigkeit. Bei Offizieren erteilt den A. (Stellung außer Dienst od. zur Disposition) der oberste Kriegsherr auf od. ohne A.sgesuch; schlichter A., Strafentlassung auf Grund kriegs- od. ehrengerichtlichen Spruchs. — Im ältern Staatsrecht die Urkunde, welche die Mitglieder des Reichstags (Reichs-A., recessus imperii) u. der schweiz. Tagsatzung vor dem Auseinandergehen über ihre Beschlüsse aufsetzten; heute noch in Bayern (Landtags-A.).

Abschlag, im Münzw. der Abdruck eines Prägstempels in weichem Metall; hauptś. zu Sammelzwecken.

Abschlagsverteilung, die teilweise Befriedigung der Gläubiger, soll im Konkursverfahren schon vor der Schlußverteilung stattfinden, sobald hinreichende bare Masse vorhanden ist u. der Prüfungstermin stattgefunden hat. Der Konkursverwalter hat ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei niederzulegen u. die Summe dieser Forderungen sowie der Aktivmasse 24 Tage vor der A. öffentlich bekannt zu geben, worauf die Gläubiger innerhalb einer Ausschlußfrist etwaige Ergänzungen beantragen können. K.O. §§ 149 ff. Östr. K.O. § 168 hat ähnliche Bestimmungen.

Abschlagszahlung, Teil- od. Stückzahlung, diejenige Geldzahlung od. Leistung von Waren 2c., die nur zur teilweisen Tilgung einer Forderung ausreicht. Zur Annahme einer A. ist der Gläubiger (mit Ausnahme von Wechselschulden, W.O. § 38) nicht verpflichtet: B.G.B. § 266; Östr. B.G.B. § 1415; C. c. Art. 1244.

Abschluß = Bilanz; an der Börse = feste Bestellung.

Abschmelzsicherung = Bleisicherung.

Abschneiden (Feldmeßkunst), auf Grund 2 gegebener Punkte einen 3. bestimmen. Dieser kann in der Verbindungslinie der vorhandenen Punkte liegen u. wird dann durch Seitwärts-A. fixiert, indem man auf ihm selbst Aufstellung nimmt. Andernfalls müssen 2 Aufstellungen genommen werden, deren Kontrolle durch eine 3. erfolgt (Vorwärts-A.).

Abschnitt, Segment, das (Geom.), Teil einer Linie, einer Ebene od. eines Körpers, durch Punkte, Kurve u. Gerade od. durch krumme Fläche u. Ebene begrenzt; im engsten Sinne = Kreis-A. — **A.e,** Sektoren (Milit.), im Festungskrieg die vom Angreifer u. vom Verteidiger gebildeten Teile des Vorgeländes mit besonderen A.kommandeuren, A.besatzungen u. A.reserven. Auch = Retranchements.

Abschnüren, eine gerade Linie auf Mauern, Balken, ebenem Boden 2c. durch Aufschnellenlassen einer gespannten, gefärbten Schnur anzeichnen.

Abschoß s. Abfahrtsgeld.

Abschrecken, erhitzte Körper rasch abkühlen.

Abschreckungstheorie, die, s. Strafrecht.

Abschreibung, die bei der jährlichen Inventur vollzogene Verringerung des Buchwerts solcher Inventarstücke, die der Abnutzung unterworfen sind, um den Wertbetrag der letztern; sodann allmähliche Tilgung der bei Begründung eines Geschäftes eingebrachten Aktiva im Kapitalkonto, Amortisation des Anlagekapitals. Vgl. Buchführung.

Abschrift, Kopie, die, eine Urkunde, welche den Inhalt einer andern Urkunde wiedergiebt (einfache A.); bei der beglaubigten A. wird durch eine hierzu berechtigte Person od. Behörde die Übereinstimmung mit der Urschrift beurkundet; daher ihre höhere Beweiskraft.

Abschuppung, die Abstoßung der obersten Hautschicht in Schuppenform, z. T. ein normaler Vorgang, z. T. aber das Endstadium von Exanthemen (Masern, Scharlach, Rose), akuten (Verbrennung) u. chronischen (Pityriasis, Psoriasis) Hautkrankheiten od. Allgemeinerkrankungen mit dem Charakter pathologischer Säftemischung (Skrophulose, Schwindsucht).

Abschuß, die Erlegung des überschüssigen Wildes zum Zwecke der Standesregelung; der Überschuß entspricht regelrecht dem jährlichen Zuwachs.

Abschwörung (lat. abiuratio), im Kirchenr. die feierliche Absage eines nichtkath. Christen an seinen als Irrtum erkannten Glauben, die durch Ableistung des kath. Glaubensbekenntnisses erfolgt (Rücktritt); im Prozeßr. die durch eidliche Erhärtung einer Thatsache bewirkte Befreiung von einer Verpflichtung; auch Verzichtleistung auf ein Recht. — **A.seid,** Abjurationseid (engl. oath of abjuration, öth of äbbschŭrēschŏn), der frühere Diensteid der engl. Staatsbeamten u. Geistlichen, wodurch sie sich von Jakob II. u. seinen Nachkommen lossagten; in Amerika der Naturalisationseid.

Absender, derjenige, welcher ein Sachgut behufs Übermittlung an den Empfangsberechtigten einer geeigneten Transporteinrichtung übergibt. (Vgl. H.G.B. §§ 426 ff.) Im internationalen Verkehr ist der Ort der Absendung maßgebend für den zu ersetzenden Wert des beschädigten Gutes.

Absenker (Gartenb.) = Ableger.

Absent (lat.), abwesend (bes. von dem Inhaber einer kirchlichen Stelle, der sich nicht am Orte seiner Pfründe aufhält); das Absent, die Abgabe, die der Pfarrer seinem Vorgänger als Pension entrichtet; Absentenliste, Verzeichnis der Abwesenden, Fehlenden; Absentation, Absentierung, die, Entweichung; sich absentieren, sich entfernen, aus dem Staube machen; in absentia, in Abwesenheit, ohne persönliches Erscheinen (s. Doktor); Absenz, die, Abwesenheit; Absenzgelder hatte der Inhaber mehrerer Pfründen für die nicht beobachtete Residenzpflicht an den Bischof zu erlegen.

Absentismus, der (engl. absenteeism, äbßĕntiism), beständige Abwesenheit der Grundbesitzer von ihren Gütern, die sie Verwaltern überlassen od. an Mittelspersonen zur Weiterverpachtung in Parzellen verpachten. Die schweren sozialen u. wirtschaftlichen Nachteile: Mangel jeder persönlichen Beziehung, keine Sorge für das Wohl der Landgemeinden u. Arbeiter, Ausbeutung von Volk u. Land, zeigten sich am schlimmsten in Irland, wo der Ausdruck in den 30er Jahren aufkam; dort ist der A. eine der Hauptursachen des Hasses der Landbevölkerung gegen die engl. Großgrundbesitzer u. deren Pächter. Beispiele von A. bieten auch das alte Rom u. Rußland; desgl. Österreich u. die östlichen Provinzen Preußens, allerdings nicht in demselben Maße. Auch für das chronische Fernbleiben der Abgeordneten von den Sitzungen gebraucht.

Absetzen, die Mutterbrust am Ende der Saugzeit entziehen, bei Pferden nach 12/18, bei Rindern nach 3/6 (Mastvieh länger), bei Schweinen nach 5/8, bei Schafen nach 5/15 Wochen.

Absicht, Intention, die, der Akt, durch den

der Wille der Erreichung eines Zwecks zustrebt. Je nachdem der Zweck vom Handelnden als ein guter od. böser erkannt ist, heißt die A. gut od. bös. Die A. wird zuweilen auch Meinung genannt (,die gute Meinung machen'). — A. (Jur.) s. Animus, Dolus.

Absinken (bergm.) = Abteufen.

Absinth, der, Wermutschnaps, starker Bitterlikör von grünlicher Farbe, aus dem Absinthiin u. ätherischen Öl des Wermuts (s. Artemisia) unter Zusatz v. Anis gewonnen, mit Wasser verdünnt genossen; bes. beliebt in Frankreich; übermäßiger A.genuß verursacht A.vergiftung (Absinthismus), eine dem Alkoholismus ähnliche Krankheit.

Absis, die, s. Apsis.

Absit omen (lat., ,fern sei eine Vorbedeutung'), möge es nichts Schlimmes bedeuten!

Absolut (lat., ,losgelöst' von Beschränkung), 1) im Ggsß zu bedingt = unbedingt. Im höchsten Sinne unabhängig von allem andern, mithin ganz unbedingt ist nur Gott. 2) im Ggsß zu ,relativ' das, was an sich, ohne Beziehung auf etwas anderes aufgefaßt werden kann, z. B. Mensch. Der Mensch hat freilich eine notwendige Beziehung zu Gott als seinem Schöpfer u. letzten Ziele, aber darauf braucht man nicht zu achten, wenn man den Begriff Mensch sich bilden will; der Begriff Vater hingegen kann gar nicht anders gedacht werden als mit Beziehung zu einem Kinde. — Absolute Musik, ,beziehungslose', von den übrigen Künsten u. ihr fernliegenden Ideen überh. unabhängige, in sich selbst begründete Musik, im Ggsß zur ,beziehungsvollen', malenden (Programm-Musik); absolute Rechte, die gegen jedermann wirkenden (Eigentum), im Ggsß zu den relativen, die nur gegen ein bestimmtes Subjekt gerichtet sind (Rückzahlungsanspruch beim Darlehen); absolute Mehrheit s. Abstimmung; absoluter Nullpunkt, absolute Temperatur s. Gay-Lussac, Mariotte. — A. in der Chemie = vollkommen rein.

Absolution, die (lat., ,Lossprechung', von absolvieren, lossprechen; beendigen, abfertigen): (Theol.), 1) die sakramentale, die Lossprechung von Sünden, die der rechtmäßig verordnete Priester im Sakrament der Buße als Stellvertreter u. im Namen Christi vollzieht, kraft der von Christus seiner Kirche gegebenen richterlichen Gewalt über die Christen u. die von diesen begangenen Sünden. Die in der lat. Kirche vorgeschriebene Formel ist: Ego te absolvo a peccatis tuis (,ich spreche dich von deinen Sünden los'); wenn auch früher eine deprekative (Bitt-) Form in Übung war, der Sinn war notwendig stets ein autoritativer; 2) die kirchliche, die Lossprechung von etwaigen Kirchenstrafen (Kirchenbann, Suspension od. Interdikt), ist entw. eine öffentliche (in foro externo) u. dem Diözesanbischof od. einer höhern kirchlichen Behörde zustehend, od. eine geheime (in foro interno), die in der Regel der Beichtvater erteilt, u. wird (ad cautelam — um auch etwa vergessene u. ungewußte Fälle zu treffen) jeder sakramentalen Lossprechung vorausgeschickt. Auch der Ablaß wird an Lebende erteilt per modum absolutionis (s. Generalabsolution); 3) der feierliche Gebets- u. Segensakt, der gew. an der Bahre unter Inzens u. Besprengung mit Weihwasser vorgenommen wird (absolutio ad feretrum); 4) der Segenswunsch, den der Vorbeter vor den Lesungen des nächtlichen Stundengebets spricht. — A. (Jur.), auch absolutorium (decretum), das Urteil, das im Zivilprozeß den Beklagten von dem gegen ihn eingeklagten Anspruch, im Strafprozeß den Angeklagten von der Anklage in der Sache selbst freispricht. Dem heutigen Zivilprozeß fremd.

Absolutismus, der, Unumschränktheit der fürstlichen Gewalt od. Unabhängigkeit derselben von der Einwilligung der Unterthanen zu den Regierungshandlungen; besteht in Europa z. B. noch in Rußland. Auch die Nichtanerkennung sachlicher Grenzen der Staatsgewalt infolge falscher Auffassung des Staatszwecks u. der Beziehungen des Staats zu Recht u. Sittlichkeit. Anhänger u. litterarische Verfechter dieses A. (Absolutisten): Machiavelli, Alberico Gentili, Th. Hobbes. Auch die moderne liberale Jurisprudenz anerkennt keine rechtlichen Schranken für den Staat. — Absolutisten in der prot. Theol. die Anhänger der absoluten Prädestination.

Absolutorialexamen, Absolutorium, das, [Reifeprüfung.

Absonderung, in der Geol. parallele, die Gesteine durchsetzende Kluftsysteme, seltener bei Sedimenten (parallelepipedisch im Quadersandstein), häufiger in Erstarrungsgesteinen u. dort durch Kontraktion bei der Abkühlung hervorgebracht; oft sehr regelmäßig säulig (Basalt), plattig (Quarzporphyr u. Phonolith), bankig (Granit) ꝛc. Auch im Nebengestein vulkanischer Gesteine, nam. in Sandstein, wird durch die Hitze öfters eine A. hervorgebracht. — In der Bot. die Bildung flüssiger od. fester Stoffe, die dauernd unverändert bleiben; Exkrete werden an der Außenseite der Organe abgegeben (Balsam- u. Harzüberzüge, Wachsausscheidungen, Ölausschwitzungen, Nektar-A. in den Nektardrüsen u. Wasserabscheidung), Sekrete finden sich in Zellen, Zellgängen, Interzellulargängen u. Gewebelücken (Öle, Gerbstoff, Milchsäfte, Gummi, Harze, Pflanzenschleim, Krystalle). Die Sekrete sind zumeist Produkte des Stoffwechsels, u. ihre Bedeutung ist noch nicht völlig erkannt; die Exkrete dienen vorzugsweise als Lock- (Honig) od. Abwehrmittel (Harz als Klebemassen), auch als Schutz gegen zu rasche Verdunstung (Wachsüberzüge). — A. (Physiol.), die Ausscheidung gasförmiger, flüssiger u. fester Stoffe aus einem menschlichen od. tierischen Organ, auch die Ausscheidungsstoffe selbst. Sie geschieht entw. als Transsudation durch die unverletzten Wände von Röhrengebilden (Kohlensäure durch die Lungenkapillaren, Blutserum durch die Blutgefäßwände) od. als Sekretion durch eigene A.sorgane, wie Leber, Niere, Darmdrüsen. Die Sekretionsstoffe scheiden sich ihresteils in eigentliche Sekrete, sofern sie noch eine weitere Verwendung in der Biologie des Organismus finden (Galle, Magen- od. Darmsaft, Schleim, skelettbildende Substanzen), u. in Exkrete, die als wertlos den Körper verlassen (Kohlensäure, Harn, Kot). Vgl. Drüsen.

Absonderungsrecht, im weitern Sinne die Befugnis der Konkursgläubiger, für gewisse Forderungen ,abgesonderte' Befriedigung aus einzelnen Vermögensstücken unter Ausschluß anderer Gläubiger zu erhalten. Hinsichtlich der Liegenschaften genießen A. der Gesindelohn, die Grundsteuern, die Hypotheken u. andere dingliche Rechte, der Anspruch des bereits vor Konkurseröffnung die Liegenschaftsvollstreckung erwirkenden Gläubigers; hinsichtlich gewisser Fahrnisse steht ein A. zu: dem Faustpfandgläubiger an der Pfandsache; dem Staate ꝛc. an der steuer- od. zollpflichtigen Sache; dem Verpächter, Vermieter, Werkunternehmer, Gastwirt; dem Kommissionär, Spediteur, Lagerhalter, Frachtführer

u. s. f.; demjenigen, der im Vollstreckungswege od. durch Arrest ein Pfändungspfandrecht erwirkte; dem, der Nutzverwendungen auf die Sache machte; dem Zurückbehaltungsberechtigten; dem Gemeinschaftsgenossen bez. des Gemeinschaftsanteils; dem Lehen-, Stammgutsgläubiger. Für den Ausfall aus ihren Pfandstücken ꝛc. müssen die Berechtigten sich zum allgemeinen Konkurs anmelden. — Ähnliche Vorschriften in der Östr. K.O. §§ 30 ff. 137 ff. — Vgl. Abschichtung, Güterrecht.

Absorption, die (lat., ‚Aufsaugung', von absorbieren, aufsaugen, gänzlich in Anspruch nehmen): 1) A. der Luftarten, deren Ansaugen u. Festhalten durch flüssige u. feste Körper infolge von Molekularanziehung. Die Gewichtsmengen des von einer Flüssigkeit absorbierten Gases stehen im geraden Verhältnis zum Druck, unter dem das Gas ist, u. nehmen mit steigender Temperatur ab (Henrys Gesetz). Die Zahl, die angibt, wieviel Raumteile eines Gases von der Volumeinheit einer Flüssigkeit verschluckt werden, heißt A.skoeffizient. Dieser wird durch Bunsens Absorptiometer bestimmt u. ist bei 15° für Wasser u. Sauerstoff 0,03, Wasser u. Stickstoff 0,015 (Bedeutung für die Wassertiere), Wasser u. Ammoniak 727. Die Festhaltung u. Verdichtung von Gasen an der Oberfläche fester, bes. poröser Körper heißt Adsorption (Kohle verschluckt 90 Raumteile Ammoniak) u. ist mit Wärmeentwicklung verbunden (Selbstentzündung, s. Luftzünder). Silber absorbiert beim Erhitzen Sauerstoff aus der Luft, gibt ihn aber beim Erkalten wieder ab (Spratzen). — 2) A. des Lichts u. der strahlenden Wärme, die vollständige od. teilweise Einsaugung der auf einen Körper fallenden Licht- u. Wärmestrahlen. Folgen der Licht-A. sind: Erwärmung (der dem Sonnenlicht ausgesetzten Körper), Körperfarbe (die Mischfarbe der nicht absorbierten, reflektierten od. durchgelassenen Strahlen), Phosphoreszenz (Balmainsche Leuchtfarbe), Fluoreszenz (Flußspat, Petroleum) u. chemische Prozesse (Silbersalze werden geschwärzt). Absorbierte dunkle Wärmestrahlen erhöhen die Temperatur u. können auch mechanische Bewegungen hervorbringen (s. Radiometer). Ein Körper absorbiert die Strahlenarten, die er selbst aussendet (Kirchhoffs Gesetz). Undurchsichtige Körper zeigen völlige A.; doppeltbrechende Krystalle haben in verschiedenen Richtungen (vgl. Achse) verschiedene A., deren Orientierung aber für eine bestimmte Art gleichbleibend u. daher charakteristisch ist; durch verschieden starke A. der einzelnen Teile des Spektrums in einem Krystall kommen eigentümliche Farben (A.sfarben) zu stande. Beim Durchgang der Sonnenstrahlen durch die Atmosphäre findet teilweise A. statt, zu deren Messung man sich am besten des Saussure-Schlagintweitschen Diaphanometers bedient. Vgl. Paschen (1893). — 3) (Jur.), der Strafrechtsgrundsatz, wonach, wenn durch eine Handlung mehrere Verbrechen od. Vergehen begangen worden sind, nur die Strafe des schwersten Verbrechens erkannt wird (pœna maior absorbet minorem); s. Konkurrenz der Verbrechen.

Abspannung, Ermüdung des Körpers (auch einzelner Systeme, wie Nerven, Muskeln) od. des Geistes, die nach entsprechender Arbeit eintritt u. durch Ruhe u. Ernährung wieder gehoben wird.

Absperrung, gänzliche od. teilweise Verhinderung des Verkehrs zwischen Orten u. Ländern im öffentlichen Interesse, verschieden je nach Veranlassung, Gegenstand u. Umfang. So können z. B. Staaten aus volkswirtschaftlichen Gründen ihr Land durch Einfuhrverbote od. hohe Zölle gegen fremde Produkte absperren. Das R.G. v. 7. Apr. 1869 zur Bekämpfung der Rinderpest ordnet nötigenfalls die Umzingelung der Grenze durch Militärkordons, fürs Inland die Gehöfts-, Ortschafts-, Feldmark- u. Marktsperre an. Ähnliche Maßregeln zur Abwehr anderer Viehseuchen trifft das Ges. v. 23. Juni 1880. Sanitätliche A. schützt ein Land durch Hinderung des freien Verkehrs mit Orten od. Ländern, welche ansteckenden Krankheiten verfallen sind. — A. als verwaltungsrechtliche Funktion der Fremdenpolizei s. Paß, Polizei.

Absprünge, verholzte jüngere Seitensprosse von Bäumen (Pappeln, Weiden, Eichen ꝛc.), die sich nach Bildung einer Korkschicht in noch lebendem Zustande von der Mutterpflanze loslösen.

Abstammung des Menschen ist sowohl im öffentlichen wie im privaten Rechte bedeutungsvoll. Man unterscheidet eheliche u. außereheliche A. Die Ehelichkeit der A. ist regelmäßig die Voraussetzung für alle auf A. sich zurückführenden Rechte (Erbrecht, Thronfolgerecht ꝛc.).

Abstammungslehre, Deszendenztheorie, jene Auffassung von der organischen Welt, die deren Formen nicht als unveränderlich betrachtet, sondern annimmt, die jetzt lebenden seien durch allmähliche Umbildung aus einer od. wenigen Grundformen hervorgegangen u. würden sich auch weiterhin verändern.

Lamarckismus. Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. vertraten diese, in ihrem Grundgedanken schon im klassischen Altertum auftauchende Lehre von der Veränderlichkeit der Organismen Erasmus Darwin, Lamarck, Geoffroy St-Hilaire, Buffon, Goethe u. Oken. In ein System gebracht wurde sie von Lamarck, der als Ursache der Formenbildung den Gebrauch od. Nichtgebrauch der Organe hinstellte. Ausgehend von der Beobachtung, daß ein viel benutztes Organ kräftiger, ein wenig geübtes schwächer wird, meinte Lamarck, die so vom Einzelorganismus erworbenen Änderungen würden auf dessen Nachkommen vererbt, von diesen weiter gesteigert auf die nächste Generation übertragen u. s. f., bis das Organ schließlich im Laufe vieler Generationen eine den jeweiligen Lebensbedingungen entsprechende Ausbildung erlangt habe. Die verschiedenen Verhältnisse, worunter die Organismen sowohl bei den Umgestaltungen der Erdoberfläche wie bei einem Wechsel ihres Aufenthalts gerieten, brächten neue Anforderungen mit sich; bald werde dieses Organ mehr beansprucht u. daher weiter entwickelt, bald jenes außer Gebrauch gesetzt u. zurückgebildet; darauf beruhe die Mannigfaltigkeit im Bau der Organismen (Akkommodationstheorie). Daß sein Prinzip aber nicht erkläre, warum der Entwicklungsprozeß von niederen zu immer höheren Organismen stufenweise emporführe, darüber war sich Lamarck selbst völlig klar. Er wollte nur die Mittel aufzeigen, durch die nach dem Willen des ‚erhabenen Urhebers aller Dinge' dieses Ziel erreicht werde. Es ist daher durchaus falsch, ihn als Vertreter einer monistisch-materialistischen Weltanschauung hinzustellen.

Darwinismus. Eine weit größere Bedeutung als dieser Lamarckismus erlangte die A. in der Form, die ihr Charles Darwin, ein Enkel des Erasmus Darwin, gab. Seine Lehre, kurzweg Darwinismus genannt, wird häufig von Laien mit der A. selbst verwechselt. Darwin geht bei der Entwicklung

seiner Theorie von Wahrnehmungen an Haustieren aus: Die elterlichen Eigenschaften werden auf die Nachkommen übertragen (Vererbung); letztere unterscheiden sich aber in manchen Punkten sowohl von ihren Eltern als auch untereinander (Variabilität). Indem der Mensch nun jene Individuen, deren zufällige Abweichungen, Variationen, ihm zusagen, zur Weiterzucht auswählt (Zuchtwahl, Auslese, Selektion) u. diese Auswahl bei jeder weitern Nachkommenschaft wiederholt, erzielt er allmählich, daß die gewünschte Eigentümlichkeit sowohl in immer höherem Grade als bei einem immer größern Bruchteil der Individuen auftritt; schließlich entsteht eine Varietät od. Rasse. Auch in der freien Natur findet Darwin Vererbung u. Variabilität wirksam; an die Stelle der vom Menschen mit Zweckbewußtsein geübten künstlichen Zuchtwahl trete aber hier die natürliche od. der Kampf ums Dasein. Die Individuen unter den Nachkommen eines Organismenpaares, die auf Grund der Variabilität so geartet seien, daß sie leichter ihre Nahrung erwerben u. ihren Feinden entgehen, besser Krankheiten, Nässe, Trockenheit, Kälte, Hitze u. anderen schädlichen Einflüssen widerstehen könnten, hätten am meisten Aussicht, am Leben zu bleiben u. sich fortzupflanzen. Indem sie ihre vorteilhaften Eigenschaften auf die Nachkommen vererbten, von diesen wieder die am besten ausgerüsteten erhalten blieben, u. diese Zuchtwahl sich viele Generationen hindurch fortsetze, könnten die zuerst nur kleinsten Anfänge neuer Eigenschaften sich allmählich bis zu einer zweckmäßigen Höhe steigern. Infolge der Verschiedenheit der Verhältnisse an den verschiedenen Punkten der Erdoberfläche od. bei einem Wechsel des Klimas, der Nahrung ꝛc. am selben Orte könnten die mannigfaltigsten, den jeweiligen Bedingungen angepaßten Organismenformen aus einer gemeinsamen Urform hervorgegangen sein; den Stammeltern gegenüber stellten sie zuerst nur neue Rassen od. Varietäten, dann neue Arten, schließlich Vertreter neuer Gattungen, Familien, Ordnungen, Klassen u. Kreise dar. Eine besondere Form der natürlichen Auslese sei die geschlechtliche Zuchtwahl, die darin bestehe, daß unter sonst gleichen Bedingungen diejenigen männlichen Tiere am ehesten zur Paarung gelangen, die durch ihre Stärke, den Besitz besonderer Waffen ꝛc. ihre Nebenbuhler zu verdrängen im stande seien, od. wegen gewisser Zierden, schöner Farbe, Geruch, Gesang ꝛc., von den weiblichen Tieren bevorzugt würden. Die Entstehung der sog. sekundären Geschlechtscharaktere sei so zu erklären.

Begründung. Da die Entstehung der Arten wegen der großen dafür beanspruchten Zeiträume der direkten Beobachtung nicht zugänglich ist, kann der Darwinismus nur indirekte ‚Beweise' zu seinen Gunsten vorbringen. Die wesentlichen sind:

1) Morphologischer Beweis. Die systematische Einteilung der ganzen Organismenwelt beruht auf den zahlreichen Übereinstimmungen in den Grundzügen des Baues, die sowohl die Angehörigen einer Gruppe als auch die verschiedenen Gruppen untereinander aufweisen. Ferner sind die systematischen Abteilungen nicht immer scharf zu begrenzen, indem Übergangsformen von den Varietäten zu den Arten führen od. verschiedene Arten miteinander verbinden; auch zwischen den größeren u. größten Gruppen können vermittelnde Bindeglieder aufgestellt werden, wie z. B. Amphioxus von den Wirbellosen zu den Wirbeltieren überleitet. Aus früheren Erdperioden sind gleichfalls solche Zwischenformen erhalten, so Archaeopteryx, ein Vogel mit Zähnen u. langem Eidechsenschwanz. Ferner lehrt die Erdgeschichte, daß die höchstorganisierten Formen zuletzt auftraten. Dies spricht nach dem Darwinismus für eine gemeinsame Abstammung der Lebewesen aus einer od. wenigen Urformen, die Übereinstimmungen in ihrem Bau sind ihm der Ausdruck ihrer Blutsverwandtschaft. Demgegenüber ist zu betonen: a) daß die angegebenen Gründe nur für die A. überh., nicht für den Darwinismus, d. h. die Entstehung der Arten durch Zuchtwahl, sprechen; b) daß auch die Annahme eines Schöpfers einen die Schöpfung beherrschenden einheitlichen Plan fordert; c) daß die Bindeglieder zwischen den größeren Gruppen ungemein spärlich u. durchaus nicht allgemein als solche anerkannt sind; d) daß schon die ältesten Schichten hochorganisierte Formen führen (Trilobiten) u. uns jede Kenntnis darüber fehlt, was zwischen ihnen u. den hypothetischen Urformen existiert haben mag.

2) Ontogenetischer Beweis. Jedes Tier durchlaufe während seiner Entwicklung (Ontogenie) Organisationsstufen, auf denen niedrigere Formen zeitlebens verharren, eben weil es sich im Laufe der Stammesgeschichte (Phylogenie) aus diesen niederen Formen durch allmähliche Umbildung entwickelt habe. Nach dem biogenetischen Grundgesetze von E. Häckel stellt die Ontogenie eine kurze Wiederholung der Phylogenie dar. Auch gegen diesen Beweis gilt das unter 1) a) u. b) Gesagte. Weiter hat sich K. E. v. Baer, der Begründer der entwicklungsgeschichtlichen Forschung, scharf gegen das biogenetische Grundgesetz ausgesprochen. Auch die jüngsten Embryonen tragen, sobald überhaupt systematische Merkmale wahrzunehmen sind, die ihrer Klasse an sich. Ein Säugetier-Embryo ist also nicht zuerst Fisch, dann Reptil, sondern von vornherein ein zweifelloser Säugetier-Embryo; man verwechsele Ähnlichkeit mit Gleichheit. Außerdem aber spricht gerade die Ontogenie dafür, daß hauptſ. innere Ursachen die Gestaltung der Organismen bestimmen, nicht äußere, wie der Darwinismus will: verschiedene Eier entwickeln sich unter denselben Verhältnissen zu den verschiedenen Tieren ihrer Art.

3) Tiergeographischer Beweis. Geographische Gebiete, die durch unüberwindliche Grenzen, z. B. hohe Gebirge, breite Wasserläufe ꝛc., voneinander getrennt sind, zeigen in ihrer Fauna u. Flora um so größere Unterschiede, je länger diese Trennung besteht. So besitzt z. B. Australien, das sich sehr früh von den anderen Kontinenten abgelöst hat, eine durchaus eigenartige Lebewelt. Nach dem Darwinismus erklärt sich dies daraus, daß in den getrennten Gebieten die Entwicklungsprozesse eigene Richtungen eingeschlagen u. allmählich zu Formen geführt haben, die um so weiter auseinanderstehen, je länger die Isolierung bestand u. je vollkommener ein Austausch u. eine Vermischung der beiderseitigen Formen ausgeschlossen war. Auch dieser Beweis spricht höchstens zu gunsten einer A. überhaupt.

Gegenbeweise. Die angeführten Erscheinungen können mit den genannten Einschränkungen zu gunsten der Wahrscheinlichkeit einer allmählichen Umwandlung der organischen Formen verwertet werden. Über die Ursachen dieser Formenwandlung aber sagen sie gar nichts aus, also auch nichts über die Berechtigung des Darwinismus. Denn dessen Schwerpunkt liegt ja gerade darin, daß er in der Zuchtwahl ein Mittel

gefunden zu haben glaubt, durch das die Entstehung der organischen Zweckmäßigkeit, u. zwar auf rein mechanischem Wege, ohne Mitwirkung eines Schöpfers, erklärlich sei. Es fehlt nicht nur jeder Beweis dafür, daß die Zuchtwahl in dieser Weise wirksam gewesen ist, es läßt sich im Gegenteil die Unmöglichkeit einer solchen Wirksamkeit darthun:

1) Die erste Entstehung zweckmäßiger Organisation kann nicht durch Zuchtwahl erklärt werden. Denn solange die kleinsten, durch Variabilität entstandenen Anfänge neuer Eigenschaften noch nicht für ihren Träger nützlich waren, also noch keinen ‚Selektionswert' besaßen, konnten sie auch nicht durch Zuchtwahl erhalten u. gesteigert werden, sondern mußten infolge der Kreuzung wieder verschwinden. Das Eingreifen der Zuchtwahl hat das Vorhandensein von Zweckmäßigkeit zur Voraussetzung.

2) Das Vorkommen mehrerer od. vieler zweckmäßiger Einrichtungen am selben Organismus widerspricht der darwinistischen Erklärung. Denn danach müßte jedes nützliche Organ einmal, u. zwar Generationen hindurch, das für die Existenz wichtigste gewesen sein. War z. B. unter gewissen Bedingungen ein gutes Auge nützlicher als ein gutes Ohr, so wurden die Individuen mit guten Augen von der Zuchtwahl erhalten; das ihr entzogene Ohr sank, da nun auch Individuen mit schlechten Ohren erhalten blieben, infolge der Kreuzung auf einen Durchschnittswert herab. Dasselbe galt für alle Organe außer dem Auge. Da mit der Vervollkommnung eines Organs eine Verschlechterung anderer verknüpft wäre, könnte ein in seiner Gesamtheit zweckmäßiger Organismus nie entstanden sein.

3) Alle jene Fälle, in denen ein Organ erst in Verbindung mit einem andern zweckmäßig funktionieren kann, entziehen sich der Erklärung durch Zuchtwahl völlig. Ein Muskel z. B. ist erst von dem Augenblick an brauchbar, wo er mit seinem motorischen Nerv in Verbindung steht. Auf die Entstehung dieser zweckmäßigen Verbindung kann die Zuchtwahl in keiner Weise fördernd einwirken; denn getrennt sind Muskel u. Nerv gänzlich unnütz.

4) Nach dem Darwinismus bleiben die Individuen erhalten, die vorteilhaft organisiert sind. Oft, in manchen Fällen ausschließlich, entscheiden aber über Sein od. Nichtsein Vorteile der Situation, nicht der Organisation. Von den ungeheuer vielen Eiern eines Bandwurms z. B. kommen nicht die zur Entwicklung, welche die für das fertige Tier vorteilhaftesten Anlagen besitzen, sondern die zufällig von einem geeigneten Wirtstier gefressenen.

5) Der Darwinismus vermag nicht die stufenweise zu immer höherer Verwicklung fortschreitende Gestaltung der organischen Formen zu erklären. Denn je höher die Differenzierung, um so mannigfaltiger sind die Gefahren einer Störung des Baues aus äußeren u. inneren Ursachen. Die Steigerung der Organisationshöhe bringt keine erhöhte Sicherheit für die Existenz mit sich, sondern das Gegenteil.

Die Gründe, die einer Erklärung der organischen Welt u. ihrer Zweckmäßigkeit in der vom Darwinismus angenommenen Weise, durch natürliche Zuchtwahl, widersprechen, sind so zahlreich u. durchschlagend, daß neuerdings selbst A. Weismann, der konsequenteste Verfechter des Selektionsprinzips, sich zu dem Ausspruch gezwungen sah: ‚Wenn auch das Prinzip der Selektion zuerst in einfachster Weise das Rätsel der Zweckmäßigkeit alles Entstehenden zu lösen schien, so zeigte sich doch im Verlaufe der weitern Durcharbeitung des Problems immer deutlicher, daß man mit ihm, in seiner ursprünglichen Beschränkung wenigstens, nicht ausreicht' (Goldenes Buch des deutschen Volkes, 1899).

‚**Abstammung des Menschen vom Affen.**' Abgesehen davon, daß die mechanische Erklärung der organischen Welt nach der darwinistischen Theorie als endgiltig gescheitert anzusehen ist, hat die moderne A. auch bez. des Umfangs der Formenwandlung sich weit vom Boden der Erfahrung entfernt. Dies gilt vor allem von der behaupteten Abstammung des Menschen von niederen tierischen Vorfahren, in letzter Linie von den Affen. Die ältesten Überreste des Menschen haben nach dem Zeugnis erster Autoritäten (Virchow, Ranke, Zittel) nur rein menschliche Merkmale, sie tragen nichts an sich, was zur Annahme einer Mittelform zwischen Affe u. Mensch, eines homo ferus od. älalus, berechtigte. Die 1894 von Dubois auf Java gefundenen spärlichen Reste des Pithecanthropus erectus werden von Virchow, Waldeyer u. Ranke als die eines echten Affen bezeichnet. Vor allem aber bleibt, trotz aller Versuche, die Kluft unüberbrückbar, die zwischen den geistigen Fähigkeiten des Menschen u. der Tiere klafft. Keine biologische Thatsache spricht dafür, daß letztere allgemeine Begriffe zu bilden u. mit Zweckbewußtsein zu handeln vermögen.

Vgl. Lamarck, Recherches sur l'organis. des corps vivants etc. (Par. 1802); ders., Philos. zool. (ebd. 1809); Darwin, On the Origin of Species 2c. (Lond. 1859); ders., Descent of Man (ebd. 1871); Häckel, Natürl. Schöpfungsgesch. (⁹1898); Wolff, Beitr. z. Kritik d. Darw. Lehre (1898); Wasmann, Instinkt u. Intelligenz im Tierreich (²1899); ders., Vergleich. Stud. über d. Seelenleben der Ameisen 2c. (²1900); Fleischmann, Deszendenztheorie (1901).

Abstandsgeld, Abkaufsgeld, die Summe, mit der sich jemand von der Erfüllung einer eingegangenen Verpflichtung befreit.

Absteigende Zeichen im Tierkreis, s. d.

Absterben von Gliedern = Brand. — **Absterbeordnung** s. Sterblichkeit.

Abstich, das Herausstoßen des Pfropfens der A.söffnung bei Hochöfen, Kupolöfen 2c. zwecks Ablassung niedergeschmolzenen Metalls.

Abstimmung, die in rechtsverbindlich bestimmter Form erfolgte Willensäußerung einer Personenmehrheit zur Entscheidung über einen ihrer Willensbestimmung unterworfenen Gegenstand. Je nach der Stimmabgabe ist die A. geheim, durch Stimmzettel, schwarze od. weiße Kugeln (Ballottage), od. öffentlich, durch Handaufheben, Aufstehen, Namensaufruf, Scheidung in Gruppen, Hinausgehen u. Eintreten durch 2 verschiedene Thüren (Hammelsprung im Deutschen Reichstag). Für den Erfolg einer A. ist bald die absolute Mehrheit (mehr als die Hälfte der giltig abgegebenen Stimmen), bald eine qualifizierte Mehrheit ($^2/_3$ od. $^3/_4$ der giltigen Stimmen), bald Stimmeneinhelligkeit erforderlich, selten die relative Mehrheit (wenn von mehr als 2 zur A. gelangten Ansichten jene obsiegt, die auf sich die meisten Stimmen vereinigt), da selten bei A.en (wohl aber bei Wahlen) gleichzeitig über mehr als 2 Ansichten entschieden wird, sondern durch Eventual-A. meist nur 2 Ansichten einander gegenübergestellt werden. Außer der erforderlichen Stimmenmehrheit ist auch meist nötig, daß eine bestimmte Anzahl der Stimmberechtigten zur A. überh. erschienen sei (s. Beschlußfähigkeit). Entscheidet bei A. der Kollegialbehörden das absolute Mehr, so gibt bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden

(Dezisivstimme) den Ausschlag (Stichentscheid). Die Reihenfolge der A. richtet sich hier nach dem Dienstalter, bei Schöffengerichten u. Kammern für Handelssachen nach dem Lebensalter, bei Geschworenen nach der Auslosung, bei Stand- u. Kriegsgerichten nach dem Dienstrange (der Jüngste im Rang stimmt zuerst). Zur Erzielung rascher u. sicherer A. hat man verschiedene A.sapparate vorgeschlagen, die meist auf dem Elektromagnetismus beruhen, so Werner Siemens 1859 den A.stelegraph; über die Einführung solcher verlautet jedoch nichts.

Abstinenz, die (lat., das ‚Sich-Enthalten'), Enthaltung von gewissen Speisen an bestimmten Tagen, zumal von Fleischspeisen an allen Freitagen (A.tage); die Ausdehnung der A. bestimmt das Fastenmandat. Auch Enthaltung von Speise u. Trank überhaupt. — **Abstinenten** (‚Enthaltsame'), Asketen; auch von den häretischen Enkratiten u. den Priscillianisten, neuerdings, bes. in der Schweiz, von den Anhängern der Mäßigkeitsbewegung gebraucht.

Abstractum, das, amerik. Arzneiform, flüssige Extrakte mit Milchzucker zur Trockene eingedampft; 2 Teile entsprechen 1 Teil wirksamer Substanz.

Abstrahieren (lat.), abziehen, wegwenden, nämlich die Augen, d. h. von etwas absehen. In der Logik: einzelne Teilvorstellungen aus ihrem Zusammenhang herausheben u. für sich gesondert festhalten (z. B. bei einer quadratischen grünen Fläche die Quadratform ohne Rücksicht auf die grüne Färbung). Auf solcher Abstraktion beruht u. a. die Gliederung des menschlichen Wissens in Einzelwissenschaften, sie ist die Grundbedingung aller geistigen Technik, von besonderer Bedeutung für die Bildung von Begriffen (sofern hierbei von dem Individuellen u. Zufälligen abgesehen wird), nam. von Gattungsbegriffen (Ggsz Determination). Abstrakt (‚abgezogen'), allgemein, bloß gedacht, rein begrifflich; abstrakte Wissenschaft, reine W. (z. B. Mathematik) im Ggsz zur angewandten (wie Physik); abstrakte Zahl, unbenannte Zahl. Abstraktum, das (Mehrz. Abstrakta), in der Grammatik ein Nomen, das eine Eigenschaft, einen Zustand od. Vorgang, ein Verhältnis bezeichnet, Begriffswort, wie Größe, Ruhe, das Erwachen, die Ähnlichkeit; Ggsz Konkretum. In abstracto, im allgemeinen, an sich gedacht.

Abstrakten (frz. abrégés), Verbindungsstücke zw. Tasten u. Pfeifenventilen der Orgel, vermittelst derer die Windventile geöffnet u. geschlossen werden.

Abstränze, weiße, Meisterwurz, s. Imperatoria.

Abstreichen (weidm.), wegfliegen.

Abstrich, das Entfernen der beim oxydierenden Schmelzen des Werkbleis entstehenden Oberflächenhaut, auch diese selbst.

Abstrus (lat., ‚versteckt'), verworren, schwer verständlich.

Abstumpfen (Chem.) = Neutralisieren.

Absud, der, Dekokt, das (Chem.), ein Auszug vegetabilischer Stoffe, durch längeres Kochen mit Wasser hergestellt. Das Arzneibuch schreibt vor: Übergießen der Substanz mit kaltem Wasser, halbstündiges Kochen im Wasserdampfbad u. Abpressen der noch warmen Flüssigkeit.

Absurd (lat.), abgeschmackt, ungereimt, widersinnig; Hauptwort dazu: Absurdität, die; ad absurdum führen, der Ungereimtheit überführen, lächerlich machen.

Absüßen (Chem.) = Auswaschen.

Absyrtus, Absyrtides = Apsyrtos ꝛc.

Abszeß, der (lat.), umschriebene Eiterbeule in einer durch die Krankheit selbst gebildeten Höhle. Man unterscheidet heiße (akute) A.e, mit Fieber, Entzündung u. Schmerzgefühl, u. kalte (chronische), ohne Fieber u. Schmerz. Blut-A. entsteht durch plötzlichen u. massenhaften Blutaustritt bei Quetschung, Schlag ꝛc. Der A.eiter wird leicht durch Blut- u. Lymphbahnen verschleppt (metastatischer A.), od. bringt dem Gesetz der Schwere nach abwärts (Senkungs-A.). Die Behandlung erstrebt möglichst rasche Erweichung der A.decke (warme Breiumschläge) u. (künstliche) Eröffnung der Eiterhöhle unter antiseptischen Vorsichtsmaßregeln.

Abszisse, die, s. Koordinaten.

Abt (aramäisch *abba*, lat. abbās, ‚Vater' einer geistlichen Familie), ein urspr. dem hl. Pachomius u. anderen Wüstenvätern beigelegter Name, der bald auch im Abendlande allgemein in Gebrauch kam zur Bezeichnung des Obern in den Klöstern (Abteien) der meisten nicht zentralisierten Orden, wie in den verschiedenen Zweigen des Benediktinerordens, bei den Prämonstratensern ꝛc. Die Äbte waren urspr. vielfach Laien, erst später wurde die Priesterwürde erfordert. Die obersten Vorsteher mancher Ordenskongregationen führen den Titel General- od. Erzäbte. — Schon frühzeitig wurde ein Teil der Einkünfte von Abteien zur Nutznießung an Ordens- od. Weltgeistliche verliehen, jedoch meist ohne Jurisdiktion über die Klostergemeinde (Kommendataräbte, heutzutage noch Titel mehrerer Kardinäle). Auf denselben Gebrauch ist auch der in Frankreich für Geistliche übliche Titel Abbé zurückzuführen, ebenso das ital. Abate. Im fränk. Reiche wurden seit Karl Martell vielfach Laien mit Abteien belehnt (Laienäbte, A.grafen). Bisweilen führen auch heute noch Weltgeistliche, die einer ehem. Abteikirche vorstehen, den A.titel: Säkularäbte zum Unterschied von den Regularäbten. Letztere sind exemt od. nicht exemt. Die nicht exemten stehen unter der Jurisdiktion des Bischofs, die exemten unmittelbar unter dem Papst (bzw. dem General- od. Erzabt). Den höchsten Grad der Exemtion haben die Äbte nullius (dioeceseōs = ‚keiner Diözese' angehörig), welche in einem eigenen, von anderen Diözesen getrennten Territorium die geistliche Gerichtsbarkeit über Priester u. Volk ausüben, wie die Äbte v. Montecassino, Cava, St Martinsberg ꝛc. Werden die Äbte vom Papst im Konsistorium bestätigt, so heißen sie Konsistorialäbte, z. B. die v. Einsiedeln, Mehrerau. Früher waren die Äbte aller Klöster mit über 200 Goldgulden Einkommen Konsistorialäbte. Die Äbte erhalten meist vom Bischof die im Röm. Pontifikale vorgeschriebene A.sweihe u. haben dann das Recht auf die Pontifikalien (Inful, Ring u. Stab, daher infulierte Äbte), deren Gebrauch auch nicht benedizierte Äbte durch Privilegium haben. Der A.sstab trägt, wenigstens seit dem 16. Jahrh., zum Unterschied vom Bischofsstab das früher allgemein übliche Fähnlein (pannisellus). — Die Äbtissin hat eine analoge Stellung im Frauenkloster wie der Abt im Männerkloster. Sie erhält ihre Gewalt gemeinrechtlich durch Wahl der Profeßschwestern u. Bestätigung der zuständigen kirchlichen Oberen. Das Röm. Pontifikale enthält für sie eine eigene Benediktion. (Abb.: Siegel Sophias I., 1203/24 Äbtissin zu Quedlinburg.)

Abt, 1) Ant. (Pseud. Walther v. Münich), humorist. Schriftst., * 26. Dez. 1841 zu Seelenberg in

Nassau, † 16. Febr. 1895 als Domkapitular zu Limburg a. d. Lahn; seine kleinen Erzählungen (gesammelt 1899) vereinigen eine seltene Sorgfalt der Arbeit mit frischer Unmittelbarkeit. Vgl. L. Abt (1895). — 2) Franz, Liederkomp., * 22. Dez. 1819 zu Eilenburg, † 31. März 1885 zu Wiesbaden, wandte sich von der prot. Theologie bald der Musik zu, war 1841 kurze Zeit Musikdir. am Hoftheater zu Bernburg, dann am Aktientheater zu Zürich, 1852/82 braunschw. Hofkapellmeister; 1872 auf erfolgreicher Rundfahrt in den Ver. Staaten. Seine Lieder u. Gesangsquartette fanden weite Verbreitung.

Abtakeln, das Takelwerk zwecks Gewichtsverminderung bei größeren Ausbesserungen od. bei Außerdienststellung abnehmen; Ggsß auftakeln.

Abteilung (Forstw.), die bei der Waldeinteilung die Grundlage bildende Einheit von 15/30 ha. In Preußen heißen die geradlinig begrenzten A.en (Ebene) Jagen, jene, deren Begrenzung sich der Bodengestaltung anschließt (Gebirge), Distrikte. — A. (Milit.), fahrende, reitende, Befehlseinheit des deutschen Feld-Art.Reg., dem Inf.Bat. entsprechend, 3 fahrende bzw. 2/3 reitende Batterien unter einem Stabsoffizier, dem A.skommandeur.

Abteithal, das obere Gaderthal (s. d.) in Tirol.

Abtenau, salzburg. Markt, Bez.H. Hallein, am Nordhang des Tännengebirgs, (1900) als Gem. 3983 E.; Bez.G.

Abterode, hessen-nass. Dorf, Kr. Eschwege, am Osthang des Meißner, (1900) 883 (prot.) E.; Amtsg.

Abteufen, absinken (bergm.), durch Bohrarbeit od. Schachtenbau in die Tiefe (‚Teufe‘) bringen.

Abtötung, die sittliche Tugend der Beherrschung des niedern, sinnlichen Teils der menschlichen Natur durch den höhern; Werke der A.: alles, was geeignet ist, diese Herrschaft zu erwerben.

Abtragen (weidm.), den Schweißhund: von der Fährte wegnehmen. — **Abtragende Frucht** (Landwirtsch.), bei der Fruchtfolge die letzte Pflanze.

Abtreiben, auf einem Flammofen (Treibofen) Silber aus Werkblei ausscheiden. Vgl. Abtrift.

Abtreibung der Leibesfrucht (lat. procuratio abortūs), vorsätzliche Verursachung des Todes einer nachweislich lebenden Leibesfrucht durch vorzeitige Herbeiführung ihres Abgangs; erst durch das kanonische Recht, das die Gleichberechtigung des Embryolebens mit dem Kindesleben aussprach, unter Strafe gestellt. Die auch in der Carolina festgehaltene Unterscheidung, ob der Embryo schon Leben empfangen od. nicht, ist als physiologisch unberechtigt aufgegeben. Nach St.G.B. §§ 218/20 ist die Strafe der Mutter Gefängnis nicht unter 6 Monaten bis 5 Jahre Zuchthaus; die des Dritten Zuchthaus von 1 Jahr bis lebenslänglich. Vgl. Fabrice (1868); Capellmann, De occis. foet. (1875); Horch (1878); Wächter, Strafrechtl. Fragen II (1876); Jungmann (1893); Holtzendorff, Handb. III (1874).

Abtrieb, im allg. die Wegnahme eines Holzbestandes durch Hieb; die Zeit des A.s (A.szeit) wird meist durch das Alter (A.s- od. Hiebsalter) des Bestandes bestimmt. Alle Erträge, die dieser regelmäßige od. auch ein durch Naturereignisse nötig gewordener A. abwirft, heißen A.snutzung od. A.sertrag (Ggsß Zwischennutzungen). Im Femelschlagbetrieb heißt A. die Beseitigung des letzten alten Bestandsrests, des A.s- od. Räumungsschlags.

Abtrift, die (seem.), der Betrag (A.swinkel), um den ein Schiff durch Wind u. See aus der Fahrtrichtung nach Lee gedrängt (abgetrieben) wird.

Abtritt, die Einrichtung zur Aufnahme der menschlichen Fäkalien; besteht aus dem Becken u. dem Sitz. Während man letztern früher als Kasten ausbildete, zieht man jetzt die freistehenden Becken mit Klappbrett vor. Das Becken, früher oft aus Gußeisen, ist jetzt fast ausschließlich aus Porzellan, das Rohr aus Thon. Das Aufsteigen der Gase in den A. verhütet ein Siphon. Die Lüftung geschieht am besten durch ein besonderes Ventilationsrohr oberhalb des Siphons, welches in das über Dach als gemeinschaftliches Ventilationsrohr verlängerte Abfallrohr eingeführt werden kann. Unter den verschiedenen Systemen ist bes. die Spülung des Beckens mit Wasser verbreitet (Wasserklosett). Sie erfolgt dauernd, in bestimmten Zwischenräumen od. nach jedesmaliger Benützung; in diesem Fall oft automatisch durch Hebelübersetzung (Klappsitz). Bei den tragbaren A.en ist bes. für geruchlosen Abschluß zu sorgen. Vgl. Klette (1881); G. Brown, Water-closets (Neuy. 1884).

Abtsdorf, tschech. Opatov, böhm. Markt, Bez.H. Leitomischl, als Gem. (1900) 2020 deutsche E.; [symbol].

Abtshoven (Apshoven), Ferd. van, vläm. Maler, * 1630 in Antwerpen, † 1694 das., Schüler u. Nachahmer des jüngern Teniers, unter dessen Namen viele seiner Bilder verbreitet sind.

Abu (arab.), ‚Vater‘, vielfach zur Bildung von Namen od. zum Ausdruck anhaftender Eigenschaften benützt; in letzterem Fall = Dhu, ‚Inhaber‘.

Abu (âbu), vorderind. Gebirge, s. Arawali.

Abu Bekr eß-ßiddik (‚der Wahrhaftige‘), 1. Kalif (632/34), Vater Aischas, der Lieblingsgattin Mohammeds, veranstaltete die erste Sammlung der Koranstücke. Sein tapferer Feldherr Chalid unterwarf die pers. Prov. Irak u. einen Teil v. Syrien.

Abu Gosch, auch el-Karja, Dorf an der Straße von Jaffa nach Jerusalem, wohl das alte Kariathiarim; 3schiffige roman. Doppelkirche des hl. Jeremias, aus der Kreuzfahrerzeit, im franz. Besitz, seit 1900 Benediktinerkloster.

Abu Hammed, Stadt im Ägypt. Sudan, an der Nordspitze des die Wüste Dschesira einschließenden Nilbogens; die alte Karawanenstraße nach Korosko ist jetzt durch die Bahn Wadihalfa-Chartum ersetzt.

Abu Hanifa, Richter u. Tuchhändler aus Kufa, * 680 (699?), Stifter einer der 4 muslim. Rechtsschulen, versuchte zuerst auf Grundlage der spekulativen Rechtsdeduktion (des Kijas) das moh. Recht zu kodifizieren. Als Parteigänger der Aliden ward er von den Abbassiden ins Gefängnis geworfen, in dem er 767 (768?) starb. Nach ihm genannt die Hanefiten, s. Islam.

Abukara, Theodor, Bisch. v. Kara in Peräa od. Karrhä in Mesopotamien, im 8. Jahrh., gilt als ein Schüler des hl. Johannes v. Damaskus. Unter seinem Namen gehen 43 kleine Schriften gegen Nestorianer, Monophysiten ꝛc., Juden u. Mohammedaner; bei Migne, Patr. gr. Bd. 97.

Abukir, Dorf an der ägypt. Mittelmeerküste, nordöstl. v. Alexandria, in der Nähe des alten Kanopus, etwa 500 E., früher befestigt; südl. der Strandsee v. A. Bei A. 1. Aug. 1798 Niederlage des franz. Vizeadm. Brueys († in der Schlacht) gegen Nelson, infolge deren die Engländer Herren des Mittelmeers wurden u. Bonaparte mit seinem Heere von allen Verbindungen mit Frankreich abschnitten; 25. Juli 1799 entscheidender Sieg Bonapartes über Mustapha Pascha; 21. März 1801 Sieg der Engländer unter Abercromby über die Franzosen unter Menou.

Abu Klea, Brunnen im Ägypt. Sudan, in der Bajudasteppe; 1885 Sieg der überfallenen Briten über die Mahdisten.

Abu'l-Ala el-Ma'arri od. et-Tanuchi, arab. Philos. u. Dichter, * 973 zu Ma'arra in Nordsyrien, † um 1057, studierte, obgleich früh erblindet, mit Erfolg in Aleppo u. Bagdad. Unzufrieden mit dem rechtgläubigen Islam, schloß er sich den freisinnigen Motasiliten an. Aus seinen späteren Gedichten (Beirut 1884; Kairo 1891) spricht ein harter Charakter u. trüber Pessimismus.

Abu'l-Faradsch s. Bar Hebräus.

Abu'l-Feda, Ißma'il ibn Ali, Fürst u. Gelehrter, * 1273 zu Damaskus, aus dem Geschlechte der kurd. Ejubiden, † 1331, zeichnete sich bei der Erstürmung v. Tripolis (1289), Akkon (1291) u. bes. im Mongolenkriege aus; 1310 erhielt er von dem ägypt. Sultan Muhammed en-Naßir die Statthalterschaft in Hamat, 1312 die Würde eines Malik (Königs). Verf. Annalen (bis 1328), davon hrsg. von Fleischer Hist. anteislamica (1831), von Reiske Annales muslem. (5 Bde, Kopenh. 1789/94); eine geogr. (hrsg. von Schier 1846, frz. von Guyard, Par. 1883), math., med. u. philos. Schriften.

Abu'l-Ghasi Behadur (,der Tapfere'), tatar. Chan u. Geschichtschr., * 1605 zu Urgendsch, † 1665, führte in seiner 19jährigen Herrschaft über Chiwa siegreiche Kriege, dankte jedoch 1663 ab. Seine genealog. ,Gesch. der Türken' wurde von dem in Sibirien kriegsgefangenen schwed. Offizier Graf Strahlenberg, dann von Messerschmid (1780) ins Deutsche u. ö. sonst übers., zuletzt von Desmaisons (frz., 2 Bde, St Petersb. 1871/74).

Abulie, die (grch., ,Willenlosigkeit'), Symptom verschiedener Geisteskrankheiten: der Kranke kann trotz scheinbarer intellektueller Einsicht zu keinem Entschluß kommen.

Abu'l-Kaßim, arab. Arzt, † um 1010, blühte in Córdoba unter Abdurrahman III.; sein Kompend. der Medizin At-Taßrif teilw. übersetzt.

Abuna (arab., ,unser Vater'), Titel des Oberhauptes der abessin. Kirche. S. Abessinien.

Abundantia, die (lat., ,Überfluß'), allegor. Personifikation, auf röm. Kaisermünzen dargestellt als weibliche Gestalt mit Füllhorn.

Abu Nuwas (756?/811?), einer der größten arab. Lyriker, genial u. glänzend, aber ein tief verkommener Wüstling; im Alter ernster. Neben Liebe u. Wein besingt er auch unnatürliche Laster.

Abuschehr, pers. Hafenstadt = Buschehr.

Abu Simbel (arab., türk. Ipsambul), steil abfallende Felswand am l. Nilufer, unterhalb des 2. Katarakts, mit 2 mächtigen Höhlentempeln, im Innern mit farbenprächtigen Reliefs, zur Verherrlichung Ramses' II. u. seiner Gemahlin Nefert (s. Tafel Ägypt. Kunst I 5); an der 1892 restaurierten Vorderseite des größern Eingangs (36,34 m br., 32 m h.) im lebenden Gestein 4 sitzende Kolossalbilder des Königs (20 m h.). Vgl. Dümichen (1869).

Abusir, 1) das altägypt. Busiris; 2) Fels mit berühmtem Blick auf den 2. Nilkatarakt, s. Wadihalfa.

Abusus, der (lat., ,Verbrauch'), jur. die Verminderung der Substanz einer Sache durch Gebrauch; auch Mißbrauch. — **A. non tollit usum,** ,Mißbrauch benimmt nicht den Gebrauch', rechtfertigt nicht ein Verbot, wodurch auch ein vernünftiger Gebrauch unmöglich wird.

Abu Temmam, arab. Dichter aus Syrien, * 807, † 846, gründlicher Kenner der altarab. Dichtung, die seinem eigenen Schaffen zum Vorbilde diente. Sein berühmtestes Werk ist die Anthol. Hamaßa (,Tapferkeit', deutsch von Rückert, 1846).

Abu Tig, Butig (v. grch. *apothekē*, ,Magazin'?), ägypt. Stadt, l. am Nil, 24 km oberh. Siut, etwa 10000 E. (Fellachen); Bahn- u. Dampferstation.

Abutilon (auch -ilon) *Gärtn.*, Schmuckmalve, Gattg der Malvaceen; 80, meist trop. Arten mit ganzen od. eckigen Blättern u. meist gelben Einzelblüten. A. striatum *Dicks.*, A. insigne *Planch.* u. A. darwini *Hook. f.* werden der schönen Blüten wegen in zahlreichen Spielarten gezogen. Die Rinde von A. indicum *G. Don* wirkt harntreibend.

Abwalmen, ein Dach auch an den schmalen Seiten schräg ablaufen lassen, s. Walm.

Abwaschung, religiöse Zeremonie bei allen geistig nicht allzu tief stehenden Völkern, deutet auf den überall verbreiteten Glauben von einer Befleckung der Menschennatur in Gottes Augen hin, die sinnbildlich durch A. entfernt wird. Im A. B. waren viele Waschungen vorgeschrieben, im N. B. erhielt die A. ihre höchste Sanktion im Sakrament der Taufe u. in der vom Herrn vollzogenen Fußwaschung (Joh. 13, 1/10). Dem Gebrauch des Weihwassers in der kath. Kirche liegt dieselbe Anschauung zu Grunde. — In der hl. Messe heißt A. (ablutio) die nach der Kommunion mit Wein u. Wasser vorgenommene Reinigung des Kelchs u. der Finger zum Zwecke vollständiger Sammlung der noch vorhandenen Überreste der hl. Gestalten. — A. (Med.) s. Hydrotherapie.

Abwässer, verunreinigte Gewässer, die den Wohnungen u. Fabriken entfließen. Schwer lösliche od. unlösliche Verunreinigungen sind ungefährlich, da sie sich am Grund der Flußläufe, wohin die A. schließlich immer geleitet werden, absetzen. Viel verderblicher wirken organische Stoffe, wie solche in den A.n der Lederfabriken, Wollwäschereien, Zucker-, Stärke-, Papierfabriken u. verwandten Betriebe vorkommen, durch Fäulnis u. Zersetzung im Wasser. Die gefährlichsten Verunreinigungen sind die Giftstoffe, die aus den verschiedensten chemischen Fabriken stammen können, vor allem aus den Anilinfarbenfabriken, sofern sie Arsenik verwenden; sie dürfen übrigens in öffentliche Gewässer nicht geführt werden. Sehr schädlich sind säurehaltige A.; z. B. die Sauerwässer der Metallindustrie, die Manganlaugen bei Soda-, Chlorkalkfabriken rc. Zur Verhütung der Verunreinigung von Flußläufen durch A. dienen Filter- u. Berieselungsanlagen (s. Rieselfelder), Anlagen mit Klärbecken, Reinigung mit Chemikalien (Kalkmilch, Aluminiumhydroxyd rc.), Lüftung der A. mit Schornsteinzug. Keines dieser Mittel genügt den gestellten Ansprüchen. Säure-A. macht man leicht unschädlich, wobei noch Metallsalze gewonnen werden. Nach Urteilen des Reichsgerichts müssen untere Anlieger eines Wasserlaufs rc. sich solche Zuleitungen von A.n gefallen lassen, die ,das Maß des Regelmäßigen od. Gemeinüblichen nicht überschreiten'. Vgl. Jurisch, Verunreinigung der Gewässer (1890); König, desgl. (2 Bde [2]1899); Burkhardt (1897); Haefcke (1901).

Abweichung, sphärische (Phys.), die Undeutlichkeit der durch stark gekrümmte Konkavspiegel u. Konvexlinsen erzeugten Bilder, entsteht dadurch, daß die in der Nähe des Randes auffallenden Strahlen die Achse in kürzerem Abstande von Spiegel u. Linse schneiden als die mittleren, so daß von einem Punkt ausgehende Strahlen nicht genau wieder in einem Punkt sich treffen; wird beseitigt durch Ausschließung (Abblendung) der Randstrahlen u. apla-

natische Linsenkombinationen. — A. (Astron.), nördl., südl., auch Deklination, Neigungswinkel des sichtbaren Lichtstrahls eines Sterns gegen die Äquatorebene der Erde. — A. der Geschosse s. Streuung; A. der Magnetnadel s. Erdmagnetismus.

Abwerfen (weidm.), das alte Geweih od. Gehörn verlieren.

Abwesenheitsprotest s. Wechsel.

Abwracken, ein Wrack auseinandernehmen; auch ein Wrack hin u. her bewegen, um es vom Grunde freizumachen (loswracken).

Aeby, Christoph Theod., Anatom u. Anthropolog, * 25. Febr. 1835 zu Guttenbrunnen (b. Pfalzburg i. Lothr.), † 7. Juli 1885 zu Bilin; 1863 Prof. in Basel, dann in Bern, 1884 in Prag. Schr.: ‚Neue Meth. z. Bestimmung d. Schädelform' (1862); ‚Schädelformen ꝛc.' (1867); ‚Bau des menschl. Körpers' (1868/71) u. a.

Abydos, 1) altgriech. Stadt in Mysien an der schmalsten Stelle des Hellespont, den Xerxes hier überbrückte, Kolonie v. Milet, berühmt durch die Sage v. Hero u. Leander; von Philipp III. v. Makedonien nach heldenmütigem Widerstand 201 v. Chr. erobert, von den Türken zerstört. Die Abydener wegen ihrer Sitten verrufen. — 2) (ägypt. Abotu), altägypt. Stadt, nordwestl. v. Theben mit dem ‚wahren' Osirisgrab u. den Memnonien v. Sethos I. u. Ramses II., in denen 1818 u. 1864 die ‚Tafeln (Königslisten) v. A.' gefunden wurden. 1900 entdeckte Petrie Königsgräber u. -namen aus anscheinend vormenitischer Zeit (s. Ägypten, Gesch.). Vgl. Mariette (2 Bde, Par. 1870/80); Petrie (Lond. 1898).

Abyssinien, nordostafrik. Reich = Abessinien.

Abyssische Gesteine (grch., v. *ábyssos*, ‚Abgrund'), Erstarrungsgesteine, die unterhalb der Erdoberfläche fest geworden sind.

Abzahlungsgeschäfte (Teilzahlungs-, Ratengeschäfte), Handelsbetriebe, in denen regelmäßig Waren gegen ratenweise Zahlung des Kaufpreises verkauft werden. Zur Verhütung von Mißständen bestimmt das Ges. v. 16. Mai 1894, daß geleistete Teilzahlungen bei Vertragsauflösung zurückzugeben sind; auch kann der ganze Rest der Kaufsumme erst verlangt werden, wenn der Käufer mit 2 aufeinanderfolgenden Teilzahlungen (= mindestens $^1/_{10}$ des Kaufpreises) im Verzug ist; eine unverhältnismäßig hohe Vertragsstrafe kann durch Urteil herabgesetzt werden. Den A.n gleichgestellt sind Miets- u. ähnliche Verträge, welche die Zwecke eines A.s verfolgen. A. in Losen u. Inhaberpapieren sind verboten. Ähnlich das östr. Ges. v. 27. Apr. 1896.

Abzehrung (Med.) s. Kachexie, Tuberkulose.

Abzeichen (Landw.), helle od. dunkle Flecken am Körper der Haustiere, wie Stichelhaare (einzelne weiße Haare am Kopf), Flocke od. Blümchen (kleiner Stirnfleck), Stern (3eckiger Stirnfleck), Bläſſe od. Blesse (Streifen über Stirn u. Nase), Laterne (weiße Färbung des Vorderkopfes) ꝛc.; vgl. Krötenmaul. Der Fuß zeigt oft weißen Ballen, weiße Krone, Fessel ꝛc.; vgl. Gestiefelt. — Milit. A., Unterscheidungsmerkmale der Uniform zur Bezeichnung von Dienstgrad, Truppenteil, Truppenverband, Waffengattung, ferner als Auszeichnung für besondere Leistungen u. Kommandos. Gemeinschaftliches A. der deutschen Armee u. Marine ist die schwarz-weiß-rote Kokarde; bei der Armee wird noch die Landeskokarde an der Kopfbedeckung getragen. Sonst sind die A. sehr mannigfaltig: Grad- od. Distinktionssterne, verschiedenfarbige Litzen an Kragen u. Aufschlägen, Paspelierung der Ärmelpatten, Farbe u. Numerierung der Achselklappen ꝛc. Die A. der Marine sind Winkel, Anker, Kaiserkrone, Minengefäße ꝛc. aus Tuch am linken Oberarm, Schiffsnamen u. Nummern am Mützenrand, goldene Ärmelstreifen od. Tressen mit goldener Kaiserkrone für die Offiziere u. a. — Politische A., Erkennungszeichen einer politischen Partei: bald eine eigene Tracht (Karbonarimäntel, Garibaldiblousen), bald eine besondere Frisur (lange Locken der engl. Königspartei des 17. Jahrh., kurzgeschorenes Haar der republikanischen Puritaner), bald eine bestimmte Pflanze (Veilchen der Bonapartisten, Distel der Schotten, Kornblume der Deutschnationalen ꝛc.), am häufigsten Farben (die ‚Blauen' u. ‚Grünen' unter Justinian, die rot-weiß-blaue Kokarde der franz. Revolution, die schwarz-rot-goldene v. 1848 ꝛc.).

Abziehbilder, mehrfarbige Druckerzeugnisse, nach dem Verfahren des Leipziger Buchdruckers Kramer (Metachromatypie od. Dekalkomanie) hergestellt, die auf einen zu verzierenden Gegenstand (Massenartikel, Blechschilder ꝛc.) aufgeklebt werden. Das verwendete Papier ist mit einer leicht löslichen Schicht versehen u. wird nach dem Aufdruck abgezogen. Das zurückbleibende Bild wird durch einen Lacküberzug geschützt.

Abziehen (Chem.), eine alkoholische od. ätherische Flüssigkeit, die als Auszugsmittel diente, durch Destillation wiedergewinnen. — **Abziehmuskeln** = Abduktoren. — **Abziehstein** s. Schleifsteine.

Abzug, Vorrichtung zum Abdrücken, s. Handfeuerwaffen.

Abzugsgeld = Abfahrtsgeld.

a. c. (lat.) = anni currentis, laufenden Jahres.

Acacia *Willd.*, echte Akazie, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Mimosoideen, gegen 450 tropische u. subtropische Arten, hauptſ. in Afrika u. Australien: bewehrte od. unbewehrte Bäume, auch Sträucher, selten Kräuter, mit doppelt gefiederten, bes. bei austral. Arten oft zu einem blattartigen Stiel (Phyllodium) verkümmerten Blättern u. kleinen, zahlreich zu Köpfchen od. Ähren vereinigten Blüten u. Hülsen. Viele A.n sind durch ihren Gummireichtum ausgezeichnet; das beste u. meiste arab. od. Senegalgummi liefern A. senegal *Willd.* (Abb. 1, $^1/_3$ nat. Gr.), ferner A. glaucophylla *Steud.* u. A. abyssinica *Hochst.*, dagegen geben A. ehrenbergiana *Hayne*, A. stenocarpa *Hochst.*, A. seyal *Del.* (Abb. 2, $^1/_3$ nat. Gr.) u. A. arabica *Willd.* (Babul od. Bablach) nur braunes od. rotes, geringwertiges Gummi; Kapgummi liefern A. horrida *Willd.* u. A. giraffae *Willd.* (Kameldorn), austral. Gummi A. pycnantha *Benth.* u. A. decurrens *Willd.* Ein weiteres Erzeugnis der A. ist Katechu, hauptſ. in Pegu von A. catechu *Willd.* u. A. suma *Kurz* gewonnen. Die tanninhaltigen Rinden zahlreicher austral. (Wattle) u. afrik. (‚indischer Gallus') Arten dienen zum Gerben u. Schwarzfärben; Australien besitzt auch viele Nutzholzbäume dieser Gattung, so A. homalophylla *A. Cunn.* (Veilchenholz), melanoxylon *R. Br.* (Blackwood) ꝛc.



1



2

Acacius, Agathius, hl., Märt., einer der 14 Nothelfer, röm. Hauptmann, wurde wahrsch. 8. Mai 306 in Byzanz enthauptet; gew. abgebildet mit dem Dornstrauch, der seinen Leib zerfleischte.

Acacius, morgenländ. Bischöfe: 1) v. Amida in Mesopot., berühmt durch Mildthätigkeit, kaufte 422 mit seinem Kirchenschatze 7000 gefangene Perser los, wodurch er den Christenverfolger Bahram V. milder stimmte. — 2) v. Beröa, * um 321, † 437, ausgezeichnet durch strengen Wandel u. Gastfreundschaft, 381 Mitglied des Konzils zu Konstantinopel; 403 unter den Feinden des hl. Johannes Chrysostomus. In den nestorianischen Streitigkeiten anfangs Gegner des hl. Cyrillus, wirkte er zuletzt für Herstellung des Friedens zwischen den Antiochenern u. Alexandrinern. — 3) v. Cäsarea in Paläst. (Erzb.), † 366, war das Haupt der arianischen Sekte der Acacianer. — 4) v. Konstantinopel (471/89), veranlaßte das erste griech. Schisma; s. Henotikon. — 5) v. Melitene, von den Griechen als Heiliger verehrt, Zeitgenosse v. A. 2); eine Zeitlang monophysitisch gesinnt; 431 auf dem Konzil zu Ephesus; vorübergehend mit dem hl. Cyrillus unzufrieden, bekämpfte er doch entschieden den Nestorianismus.

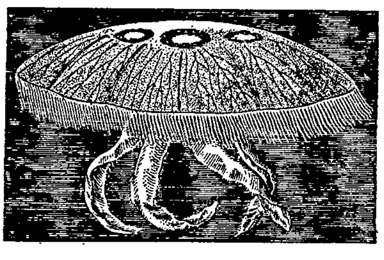
Académie française, die (frz., -mi̱ frãßä̱s), s. Akademie.

Acadia (engl., äkēdië, frz. Acadie), ehem. Name des südwestl. der Lorenzstrommündung gelegenen Teils v. Kanada, jetzt Neuschottl., Neubraunschw. u. Prinz-Eduard-Inseln; 1604 von franz. Kolonisten besiedelt, die sich wiederholt gegen die Engländer erhoben u. 1755 ausgewiesen wurden (besungen in Longfellows Evangeline). Neuerdings wollen die Bewohner jene 3 Kolonien zu einer Kol. A. vereinigen. Vgl. Moreau (Par. 1873).

Acadian Highlands (äkēdiën heiländs), ‚Acad. Hochland', der nördlichste, plateauartige Teil der Alleghanies mit dem Mount Washington (1917 m).

Acajou, das (akaschu), Mahagoniholz, s. Swietenia; **A.baum, A.holz, A.nüsse** s. Anacardium.

Acalephae, Lappenquallen, Unterabt. der Hydrozoen, meist große Tiere (Durchmesser bis 1 m), Schirm flach gewölbt, ohne Velum, Rand eingekerbt, mit Tentakeln u. Sinneskörpern; Entwicklung entw. ein Generationswechsel, indem aus dem Ei der geschlechtlichen Meduse der Scyphistoma-Polyp entsteht, der auf ungeschlechtlichem Wege durch Knospung am freien Ende die Medusen hervorbringt, od. die Meduse erzeugt geschlechtlich wieder Medusen. 4 Ordn.: Diskomedusen, Scheibenquallen, mit 8lappigem Schirmrand; Aurelia aurita *L.*, Ohrenqualle (Abb., wenig verkleinert); Pelagia noctiluca *Pér. Lsr.*, eine der Ursachen des Meeresleuchtens. Peromedusen, Tiefseeformen. Kubomedusen, Würfel- od. Beutelquallen, Schirmwand nicht gelappt, 4 Sinneskörper, 4 Tentakeln; Charybdea marsupialis *Pér. Lsr.* Stauromedusen, Becherquallen, die gewölbte Außenfläche des Schirmes in einen Stiel ausgezogen, mit dem das Tier festsitzt, 8 armartige Fortsätze am Schirmrand mit Büscheln kleiner Tentakeln; Lucernaria leuckarti *Tschbg.* (Helgoland).



Acanthia *Fabr.*, die Bettwanze, s. Wanze.

Acanthias *Risso*, Dornhai, s. Haifische.

Acanthocephali, Ordn. der Rundwürmer, s. Kratzer. — **Acanthodidae,** fossile Fischgruppe, s. Ganoïden. — **Acanthopteri,** Stachelflosser, eine der artenreichsten Ordnungen der Fische; die vorderen Strahlen von Rücken-, Bauch- u. Afterflossen sind ungegliederte Knochenstacheln.

Acanthosicyos *Welw.*, Gattg der Kukurbitaceen; A. horrida *Welw.* (Südwestafrika), Naras, dorniges Dünengewächs mit armsdicker, bis 15 m l. Wurzel. Samen u. Fleisch der Früchte (Dez. bis März) eßbar; ein Bestandteil des reifen Fruchtfleisches bringt Milch zum Gerinnen.

Acanthurus *Bl. Schn.*, Fischgattg, s. Stachelschwänze.

Acanthus *L.*, Pflanzengattg, s. Akanthaceen.

Acapulco, mexik. Stadt, Staat Guerrero, am Stillen Ozean, (1895) 5780 E.; ⚓; einer der besten Naturhäfen der Erde; deutsche Konsularagentur. A. hatte zur span. Zeit das Monopol des Handels nach Ostindien; wiederholt, zuletzt 1852, zum größten Teil durch Erdbeben zerstört.

Acarina (v. grch. *akari*), die Milben.

Acca Larentia, sagenhafte röm. Hetäre, als Geliebte des Herkules u. Wohltäterin des röm. Volkes, auch als Gattin des Faustulus u. Amme des Romulus u. Remus verehrt; nach ganz später Sage waren ihre 12 Söhne die ersten Arvalbrüder. Warum sie mit der Totengöttin Larenta (Larunda, s. Laren) verknüpft wurde, weiß man nicht.

Accelerando (ital., atsch-), allmählich schneller werdend; Acceleration, die (lat.), in der Physik, s. Schwere; accelerieren, beschleunigen.

Accent, der (lat., ‚Zugesang', grch. *prŏsōdĭa*), in der Gramm. die Gliederung der Rede durch verschiedenartige Hervorhebung einzelner Silben (Betonung); diese kann bewirkt werden durch Abstufung nach der Stärke des beim Sprechen entstehenden Luftdrucks od. nach der Tonhöhe: expiratorischer u. musikalischer A. Während z. B. das Altgriechische, wie noch heute das Chinesische u. Japanische, nur musikalischen A. hatte, herrscht im Deutschen der expiratorische A.; doch kennt dieses auch musikalische Betonung, wie beim Satzschluß, wo der Ton fällt, od. bei der Frage, wo er steigt. Mundarten, in denen der Wechsel der Tonhöhe eine größere Rolle spielt, wie die sächsische, werden gemeinhin als singende bezeichnet. Da der A. innerhalb der einzelnen Silbe, der Silben eines Wortes u. der Wörter eines Satzes verschieden abgestuft ist, unterscheidet man Silben-, Wort- u. Satz-A. Der Silben-A. kann sein steigend: *prosodia oxeia*, lat. accentus acutus, od. fallend: *p. bareia*, a. gravis, od. eine Verbindung beider: ~, ^, *p. perispomĕnē*, a. circumflexus; diese Begriffe bezeichnen in den verschiedenen Sprachen sehr Verschiedenes; bei expiratorischem A. kann der 2gipflige A. (é è) als Zirkumflex bezeichnet werden; Hochton u. Tiefton beziehen sich auf den musikalischen A. Die Zeichen ′, ‵, ^ haben in manchen Sprachen nichts mit dem A. zu thun, sondern bezeichnen lediglich die bestimmte Aussprache eines Vokals (im Franz. é mit accent aigu [akßãtägü] = geschlossenes e wie in ‚See', è mit a. grave [graw] u. ê mit a. circonflexe [ßirkõflä̱kß] = offenes e wie in ‚säen', im Ungar. ′ = langer Vokal), seltener eines Konsonanten (Tilde), wie im Span. ñ = nj. — A. (Mus.), Betonung von Tönen od. Akkorden; man

unterscheidet rhythmischen (grammatischen, charakteristischen od. Längen-A.), harmonischen u. melodischen A. Vgl. vom Ende, Dynamik des Klavierspiels (1899); s. auch Metrik, Dynamik. Im 16. u. 17. Jahrh. hieß A. auch eine Art melodischer Verzierung. — **Accentuieren**, betonen; accentuierte Buchstaben, im Buchdruck alle Buchstabenlettern mit A., Cédille ꝛc.

Accentor *Bchst.*, Flüevogel, s. d.

Accentus, der (lat.), die Art u. Weise des kirchlichen Lesevortrags, bei der die Stimme sich auf demselben Ton hält u. nur am Ende der Sätze Flexionen bildet. Diese Flexionen sind die Accentūs ecclesiastici. Der A. wird von einer Person, der Concentus vom Volke od. Chore vorgetragen.

Accept, das (lat., ‚angenommen‘), die in der Regel auf der Vorderseite des Wechsels links auf dem Rande quer beigefügte Namensunterschrift des Acceptanten, der dadurch den auf ihn gezogenen Wechsel (Tratte) annimmt (acceptiert), d. h. sich zu zahlen verpflichtet; auch der so acceptierte Wechsel selbst, die acceptierte Tratte. Verpflichtet zur Acceptierung einer Tratte ist der Bezogene nur dann, wenn er dem Aussteller dies zugesagt hatte. W.O. Art. 21 ff. 75 ff. A.provision, die an Banken (1/4—1/3 %) für Acceptierung von Tratten, sowie an Ehrenacceptanten (1/3 %), die nicht zur Zahlungsleistung gelangten, zu leistende Vergütung. Blanko-A. s. Blankett. — **Acceptabel**, annehmbar.

Acceptants (frz., akßäptā̃, die ‚Annehmenden‘), die franz. Bischöfe u. Geistlichen, die 1713 die Bulle Unigenitus (gegen den Jansenismus) annahmen, im Ggsz zu den Récusants (‚Zurückweisenden‘), aus denen sich 1717 die Partei der Appellants (an ein allgemeines Konzil ‚Appellierenden‘) bildete.

Acceptation, die (lat.), s. Annahme. — **A.slehre**, die Lehre des Duns Scotus (später auch der Arminianer), daß erst die huldvolle Entgegennahme (gratuita acceptatio) von seiten Gottes das Leiden Christi für die Erlösung ausreichend gemacht habe. — **Acceptilation**, die (lat., eig. accepti latio, ‚Quittung‘), nach röm. Recht die in feststehenden feierlichen Worten erfolgende Tilgung einer durch formelle Verträge (Stipulation) begründeten Schuld.

Acceß, der (lat., ‚Zutritt, Beitritt‘), in der Liturgik Bezeichnung der im Missale enthaltenen Vorbereitungsgebete zur hl. Messe; im Kirchenrecht das bei der Papstwahl nach 2maligem erfolglosen Skrutinium eintretende Verfahren, wonach die Kardinäle die Stimme (accedo, ‚ich trete bei‘) für einen von denen abgeben, die wenigstens 1 Stimme erhalten haben, od. erklären, beim frühern Votum zu verbleiben. Auch Eintritt junger Beamter in ihren Vorbereitungsdienst, daher Accessisten, jetzt meist Referendare genannt. Rats-A. = Befähigung zum spätern Eintritt in den Kollegialdienst. — **Accessibel**, zugänglich, leutselig.

Accession, die (lat., ‚Hinzukommen‘), im allg. alles, was zu einer Hauptsache als Nebensache hinzukommt; im bes. der Zuwachs der körperlichen Sache wie die Erweiterung bei Rechtsgeschäften; so ist das Pfandrecht u. die Bürgschaft eine A. zur Forderung. Die A. ist eine Quelle des Eigentumserwerbs: nach gemeinem Recht fällt dem Eigentümer der Hauptsache ohne weiteres zu, was aus dieser erzeugt wird (Fruchterwerb); was ihr von außen her zuwächst, wie die Anschwemmung, Inselbildung; verläßt ein Fluß sein Bett, so fällt dies den Angrenzern zu; wird eine Sache derart mit der andern verbunden, daß sie ohne Schaden nicht getrennt werden kann, so fällt die Nebensache (Accessorium, res accessoria) dem Eigentümer der Hauptsache zu (Adjunktion), so beim Anschweißen, Einweben, Schreiben, Malen (wobei das Material als Hauptsache gilt), beim Einbauen, Einsäen. Das B.G.B. (§§ 946 ff.) läßt bei untrennbarer Verbindung, Vermischung od. Vermengung Miteigentum entstehen u. gibt dem, der durch Verarbeitung eines od. mehrerer Stoffe (s. Spezifikation) eine neue Sache herstellt, Eigentum an dieser, falls nicht der Stoff wertvoller ist als die Arbeit. — **A.svertrag**, der völkerrechtliche Akt, wodurch ein Staat sich den zwischen anderen Staaten bestehenden Verträgen anschließt; auch der Vertrag des Fürsten von Waldeck vom 18. Juli 1867 mit Preußen, wodurch dieses die Verwaltung Waldecks übernahm. — **Accessio temporis**, a. possessionis, die (‚Hinzukommen der Zeit, des Besitzes‘), die Befugnis des Besitzers einer Sache, die Besitzzeit seines Vorgängers in die Ersitzungsfrist einzurechnen. B.G.B. §§ 943 f. — **Accessit**, das (eig. ‚er ist nahe gekommen‘, näml. dem Ziele), 2. Preis, Nebenpreis. — **Accessorisch**, beiläufig, nebensächlich; accessorische Gesteinsgemengteile, solche, deren Vorhandensein od. Fehlen den Charakter eines Gesteins nicht verändert; accessorische Bestandmassen, Einlagerungen bes. in den krystallinischen Schiefern, welche wechselnde u. von der Umgebung abweichende Mineralkombinationen aufweisen.

Acciaccatura, die (ital., atschak-), in der Mus. der Vorschlag (s. d.), bes. der kurze.

Acciajuoli (Acciajoli, atscha-), florentin. Familie, 1834 erloschen: 1) Niccolò, ✶ 12. Sept. 1310, † 8. Nov. 1366 in Neapel, erst Kaufmann, später Großseneschall des Kgr. Neapel; gründete die Certosa di Val d'Ema bei Florenz (1341); seine Nachkommen (seit Nerio A., um 1400, bis 1463) Herzoge von Athen, Korinth u. Theben. Vgl. Tanfani (Flor. 1863). — 2) Zanobi, O. Pr., ✶ 25. Mai 1461, † 27. Juli 1519 zu Rom, Bibliothekar des Vatikans, fertigte die ersten Regesten des Geh. Archivs an.

Accidens, das (lat., ‚das Zufällige‘), im allg. das Sein, das als weitere Bestimmung eines Dings weder zu dessen vollständiger Wesenheit (logisches A.; z. B. der chinesische Zopf) noch zu dessen vollständiger Substanz als solcher gehört (reales A.). Dieses begreift alle jene dinglichen Bestimmungen in sich, die zu ihrer Existenz naturgemäß einen Träger (Subjekt) erstreben, dem sie innewohnen. Die Scholastiker unterscheiden modale Accidentien, bloße Seinsweisen der Substanz, wie Thätigkeit, Ort, Gestalt, u. absolute, wie die Kräfte u. Fähigkeiten, die erworben werden u. verloren gehen können. Den absoluten Accidentien — ob auch den modalen, ist strittig — kommt ein von der Substanz verschiedenes, wirkliches Sein zu, obwohl sie dieses Sein nicht wie die Substanz durch sich selbst, sondern nur durch diese haben. Daher können sie von der Substanz getrennt durch göttliche Allmacht erhalten werden, wie im hl. Altarssakrament, wo die Accidentien des Brotes u. Weines auch bleiben, wenn nach der Wandlung die Substanz von Brot u. Wein nicht mehr da ist. — **Accidentien** (Kirchenr.) s. Kasualien.

Accidental, accidentell, accidentiell, zufällig, unwesentlich. — **Accidentalen**, die ‚zufälligen‘ Versetzungszeichen ♭, ♯, ♮ innerhalb des Tonsatzes; von den Komponisten erst im 16. Jahrh. eigens bezeichnet. Vgl. B, Musica ficta. — **Accidentaliek**, die zu-

fälligen Nebenbestimmungen bei einem Rechtsgeschäft, bez. deren es im Belieben der Parteien steht, ob u. wie sie dieselben festsetzen wollen; z. B. die Verzinslichkeit bei Darlehen; Ggsz Essentialien.

Accidenzdruck, der in Buchdruckereien neben dem Zeitungs- od. Buchdruck auszuführende Druck von Zirkularen, Katalogen &c. durch besondere Setzer (Accidenzsetzer) u. besondere Maschinen (s. Druckerpressen). — **Accidenzinteressen** s. Versicherungsvertrag.

Accipiter (lat.), der Habicht.

Accise, die (engl. excise, ĕksaiß), auch Ungeld, seit dem 13. Jahrh. innere Aufwandsteuern (Verbrauchs-, Konsumtions-, Verzehrungssteuern) von im Inland erzeugten u. verbrauchten Gütern; vereinzelt heißen auch Gebühren u. Verkehrssteuern A.

Accius, Lucius, röm. Tragiker, * 170 v. Chr. zu Pisaurum, † um 84. Seine Stücke waren meist griechischen Originalen nachgebildet, doch behandelte er auch röm. Stoffe (Brutus, Decius); die Überreste hrsg. von Ribbeck, Trag. Rom. fragm. ([2]1871).

Accolti, 1) Benedetto, Kard. in Florenz, * 29. Okt. 1497, † 21. Sept. 1549, ob seiner hinreißenden Beredsamkeit der Cicero seiner Zeit genannt; wurde auf Befehl Pauls III. Apr. 1535 in der Engelsburg eingekerkert, aber im Okt. wieder freigelassen. Er hinterließ staatsrechtliche Werke u. Gedichte. — 2) Bernardo, ital. Dichter, * um 1465 in Florenz, † 1535, Sohn des aus Arezzo stammenden Geschichtschr. Benedetto A., gefeierter Improvisator am Hofe Leos X. u. Klemens' VII. Seine Dichtungen im Stile Marinis rechtfertigen diesen Ruhm nicht. Werke Flor. 1513, Ven. 1519 u. ö. Vgl. Grasso (Palermo 1901).

Accomenda, die (ital.), eine im mittelalterlichen ital. Handel sehr gebräuchliche Form des Gesellschaftsvertrags, wobei der Kommendatar mit dem ihm anvertrauten Gute (überseeischen) Handel trieb u. dafür einen Gewinnanteil (meist ¼) erhielt; die Urform unserer Kommanditgesellschaft.

Accoramboni, Vittoria, Herzogin v. Bracciano (bratschano), die schöne, geistreiche Gemahlin Francesco Perettis, Neffen des spätern Papstes Sixtus V., heiratete Perettis Mörder Paolo Giordano Orsini, Herzog v. Br., nach dessen Tode sie auf Anstiften seines Verwandten Ludovico Orsini 1585 samt ihrem Bruder Flaminio ermordet wurde. Sie dichtete unter dem Pseud. Virginia u. wurde selbst dichterisch behandelt, u. a. von Tieck (1840). Vgl. Gnoli (Flor. 1870).

Accorso, Franc., Glossator, s. Accursius.

Accrescendo (ital., akreschẹ-), allmählich stärker werdend; vgl. Crescendo.

Accrington (ăkringtön), engl. Fabrikstadt, Grafschaft Lancaster, nördl. v. Manchester, (1901) 43 095 E.; [Eisenbahn]; Kattundruckereien, Kohlengruben.

Accursius (Accorso), Franc., der letzte Glossator in Bologna, * um 1182 bei Florenz, † um 1260, Urheber der glossa ordinaria.

Acenaphten, das, $C_{12}H_{10}$, im Steinkohlenteer, synthetisch aus α-Bromäthylnaphthalin u. alkoholischer Kalilauge gewonnen.

Acephala (grch., ‚Kopflose'), die Muscheln.

Aceraceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Sapindalen, nur 2 Gattgn, auf der nördl. Halbkugel: Bäume od. Sträucher mit gegenständigen, einfachen, gelappten bis zusammengesetzten Blättern, regelmäßigen zu Rispen, Trauben od. Ähren gestellten Blüten u. Doppelflügelfrüchten. — Hauptgattg **Acer** *L.*, Ahorn, fast 100 Arten, deren bekannteste, als Parkbäume oft kultiviert, in einigen Vertretern auch bei uns einheimisch sind: A. tataricum *L.*, tatarischer A., im östl. Europa, Zierstrauch; A. pseudoplatanus *L.*, Berg-A., in unseren Bergwäldern, 20/30 m h. u. bis 500 Jahre alt, vorzügliches Werkholz, bes. zu Tischlerarbeiten; A. platanoides *L.*, Spitz-A., in ganz Europa, gröberes Holz; A. campestre *L.*, Feld-A., in ganz Europa, mit schönem Holz zu Drechslerarbeiten, Musikinstrumenten &c.; A. saccharinum *Wangenh.*, Zucker-A., in Nordamerika; der Frühjahrssaft, durch Anbohren gewonnen, liefert Ahornzucker; A. negundo *L.*, Eschen-A., in Nordamerika heimisch, bei uns Zierstrauch od. -baum; ebenso A. californicum *T. et Gr.*, kaliforn., A. rubrum *L.*, roter, u. A. dasycarpum *Ehrh.*, weißer A.

Acerenza (atsch-), ital. Stadt, Prov. Potenza, (1901) 4599 E.; Kathedrale, Sem., Weinbau. Die Kirchenprov. A. u. Matera umfaßt das gleichnam. Erzb. (Sitz in Matera) u. die Suffr. Anglona-Tursi, Potenza, Tricarico, Venosa.

Acerina *Cuv.*, Gattg der Barsche, s. d.

Acerno (atsch-), ital. Stadt, Prov. Salerno, Kathedrale, (1901) 2547 E. — Das Bist. A. (12. Jahrh.) steht seit 1818 unter ständiger Verwaltung des Erzb. v. Salerno.

Acerra, die (lat.), Weihrauchkästchen; zur Humanistenzeit beliebter Büchertitel.

Acerra (atsch-), ital. Stadt, Prov. Caserta, nördl. vom Vesuv, (1901) 15 152, als Gem. 16 442 E.; [Eisenbahn]; Kathedrale (1840), Sem. u. Konvikt. Das Bist. A. ist Suffr. v. Neapel.

Aceton, das, Acetone (grch.) s. Ketone. — **A.ämie,** die, Sättigung des Bluts mit A., löst nervöse u. psychische Alterationserscheinungen aus. — **A.urie,** die, Überladung des Harns mit A., z. T. eine Folge der A.ämie, meist aber selbständiges Symptom anderer Krankheiten (Fieber, Zuckerharnruhr), oft mit Atemnot verbunden (A.asthma). — **Acetophenon,** das, C_8H_8O, ein Keton, durch trockene Destillation molekularer Mengen von essig- u. benzoesaurem Kalk gewonnen. Farblose, bei 14° C. erstarrende Flüssigkeit; Schlafmittel. — **Acetoxime,** Produkte der Einwirkung von Hydroxylamin auf Ketone. Das Acetoxim, $(CH_3)_2 \cdot C \cdot NOH$, entsteht aus Hydroxylamin u. A., lösliche Krystalle bildend.

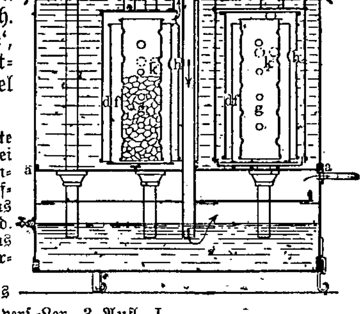
Acetonal, das, Aluminium-Natriumacetat; adstringierendes Antiseptikum zu Verbänden.

Acetum, das (lat.), Essig. A. aromaticum, aromatischer Essig; A. glaciale, Eisessig; A. plumbi, Bleiessig; A. pyrolignosum, Holzessig; A. scillae, Meerzwiebelessig; A. vini, Weinessig. — **Acetaldehyd,** das = Aldehyd. — **Acetale,** aromat. Flüssigkeiten, aus 1 Molekül Aldehyd u. 2 Mol. Alkohol unter Wasseraustritt entstehend; Nebenprodukt bei der Oxydation von Alkoholen. Das Acetal, $C_6H_{14}O_2$, durch Vereinigung von Äthylalkohol mit Acetaldehyd entstehend, eine farblose Flüssigkeit, ist Schlafmittel. — **Acetamid,** das, s. Amide. — **Acetanilid,** das = Antifebrin. — **Acetate,** die Salze der Essigsäure, z. B. essigsaures Blei = Bleiacetat. — **Acetessigester,** der, $C_6H_{10}O_3$, Äthylester der im freien Zustande leicht zersetzbaren Acetessigsäure, $C_4H_6O_3$; entsteht durch Einwirkung von metallischem Natrium auf wasser- u. alkoholfreien Essigäther. Farblose, angenehm grasartig riechende Flüssigkeit, dient zur Synthese von Ketonen, Oxysäuren, ein- u. mehrbasischen Säuren, sowie zur Darstellung des Antipyrins. — **Acetinblau** s. Induline. — **Acetine,**

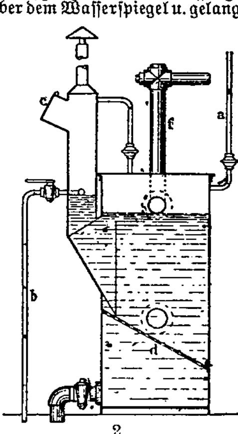
Essigester des Glycerins, liefern, mit Eisessig erhitzt, je nach der Temperatur Mono-, Di- u. Triacetin. — **Acetometer,** Acetimeter, das, Apparat zur Bestimmung des Essigsäuregehalts im Essig.

Acetyl, das, $COCH_3$, einatomiges Radikal der Essigsäure, allein nicht existenzfähig; liefert mit Chlor A.chlorid, CH_3COCl, farblose, an der Luft rauchende, stechend riechende Flüssigkeit von 1,25 spez. Gew., bei + 55° siedend. — **A.säure** = Essigsäure.

Acetylen, das, C_2H_2, farbloses, widerlich riechendes Gas, spez. Gew. 0,91, wird bei + 1° C. u. 48 Atmosphären Druck flüssig, brennt mit leuchtender, rußender Flamme, löslich in Wasser, Alkohol u. Benzol, giftig; von ammoniakalischer Kupferchlorür- od. Silbernitratlösung wird es absorbiert. Im 1. Falle bildet sich ein roter, $C_2Cu_2 + H_2O$, im 2. ein brauner Niederschlag, $C_2Ag_2 + 2H_2O$, die beide durch Schlag od. Erhitzen explodieren. A. entsteht direkt aus seinen Elementen, wenn der elektrische Funke zwischen Kohlenspitzen in einer Wasserstoffatmosphäre überschlägt, ferner, wenn organische Körper einer sehr hohen Temperatur ausgesetzt od. mit einer ungenügenden Menge Sauerstoff verbrannt werden. Die Erfindung des Calciumkarbids führte zur Darstellung des A.s aus diesem Körper, der sich mit Wasser zu A. zersetzt (1 kg gibt 300 *l* A.). Die dem gewöhnlichen Gas ums 15fache überlegene Leuchtkraft u. die Billigkeit des Calciumkarbids brachten zunächst die Amerikaner darauf, das A. industriell auszubeuten. Infolge der Unkenntnis seiner Eigenschaften u. mangelhafter Konstruktion der schnell auftauchenden A.apparate gab es jedoch mannigfache Unglücksfälle. Dank den vervollkommneten Apparaten (s. u.) erweist sich das A. jetzt als ein prachtvolles, billiges Licht, bei sachkundiger Behandlung nicht explosionsfähig u. erheblich weniger giftig als Steinkohlengas, zur Beleuchtung von Eisenbahnwagen (mit Fettgas gemischt), Gütern, Schlössern, Fabriken, Bahnhöfen u. ganzen Städten. Die Wärmeentwicklung ist gering, daher der Aufenthalt in Räumen mit A.licht angenehm. Über die Kosten s. Beleuchtung. Neben den gewöhnlichen Brennern (aus Speckstein) sind in neuester Zeit auch solche für A.glühlicht eingeführt; darüber liegen aber noch keine genügenden Erfahrungen vor. Auch zum Heizen (mit Luft gemischt) u. Antrieb von Motoren ist das A. verwendbar. Durch Explosion unter 2/3 Atmosphären Druck zerfällt es in Kohlenstoff (A.ruß, zur Bereitung von Druckfarben geeignet) u. Wasserstoff, für letztern die billigste Darstellungsweise (aus 1 kg A. 1 m³ Wasserstoff u. 2 kg A.ruß). Vgl. Liebetanz, Handb. (² 1899); Lewes, Handbook (Lond. 1900), Vogel, A.zentralen (1901); ‚Jahrb.' (seit 1899) u. die Halbmonatschr. ‚A. in Wissensch. u. Industrie', hrsg. von Altschul u. Scheel (seit 1898).



Die **A.apparate** werden nach drei Prinzipien konstruiert: 1) Tropfapparate: das Wasser tropft od. fließt auf das Karbid; 2) Überschwemmungsapparate: das Wasser tritt von unten an das Karbid heran; 3) Einwurfapparate: das Karbid fällt in einen Überschuß von Wasser. Die Tropfapparate kommen jetzt kaum mehr in Betracht; auch das 2. System hat sich nur für den Kleinverbrauch bewährt; bei großen Anlagen darf nur das 3. Prinzip angewendet werden Abb. 1 stellt einen Überschwemmungsapparat der ‚Hera-Prometheus, A.-G. für Karbid u. A.' dar. Der Entwickler ist ein Wasserbehälter, durch einen Zwischenboden aa in 2 Abteilungen getrennt, die durch mehrere Röhren b miteinander in Verbindung stehen. Über diese werden die mit Karbid gefüllten ‚Patronen' mittels der daran genieteten Rohre c in das Wasser niedergelassen. Die Patronen bestehen aus 3 ineinander passenden Behältern d, f u. g; durch die Löcher h tritt das Wasser in den Zylinder f u. von hier durch die Löcher k in den innern, mit Karbid gefüllten Zylinder g (das Karbid ist in unserer Abb. nur links eingezeichnet). Das entwickelte A. sammelt sich in dem Gefäß d, steigt in c auf, wird durch b abwärts nach dem untern Behälter gedrückt, bei seinem Durchgang durch das Wasser gewaschen, sammelt sich wieder über dem Wasserspiegel u. gelangt dann nach dem Gasbehälter. Vermöge einer sinnreichen Regulierungsvorrichtung an diesem paßt sich die Gaserzeugung fortwährend dem jeweiligen Bedarf an. Bei dem Einwurfapparat der genannten Gesellschaft, wie der ‚Allg. Karbid- u. A.-G., Berlin' (Abb. 2), fließt aus einem Behälter das Wasser durch die Röhre a nach dem Entwickler u. füllt diesen bis zur eingezeichneten Höhe; das weiter zufließende Wasser geht durch b ab. Das Karbid wird bei c eingeworfen u. gelangt nach dem Roste d; das hierbei entwickelte A. sammelt sich über dem Wasserspiegel u. wird durch f nach dem Gasbehälter geleitet. Das so gewonnene A. muß in besonderen Apparaten einem Reinigungsverfahren unterworfen werden.



2

Ach, Ache, die = Aa.

Ach. (Bot.) = Erich Acharius.

Achab, König v. Israel (918/897 od. 875/54 v. Chr.), Sohn u. Nachfolger Amris, ließ sich vorzüglich durch seine phönik. Gemahlin Jezabel zum Baals- u. Astartedienst, zur Verfolgung der Propheten u. Hinrichtung Naboths verleiten; in 2 Kriegen mit dem syr. König Benadad siegreich, unterlag u. fiel er gegen ihn bei Ramoth; als man die Leiche nach Samaria brachte, leckten die Hunde, wie es Elias vorausgesagt, A.s Blut. Sein Haus wurde bald darauf durch Jehu ausgerottet. Vgl. 3 Kön. 16 ff.; 20 ff.

Achäer, einer der Hauptstämme des griech. Volks, der seinen Ursprung auf Achäos, den Sohn des Xuthos, zurückführte. Ihre älteste Heimat war vermutlich das südöstliche Thessalien, zum Unterschied von dem peloponnesischen das phthiotische Achaia genannt; später besetzten sie den Peloponnes mit Ausnahme von Arkadien (daher bei Homer Gesamtname der Griechen, vgl. Argeier). Durch die dorische Wanderung wurden sie allmählich in den schmalen, gebirgigen Küstenstrich (Ägialeia) gedrängt, der von ihnen den Namen Achaia erhielt; die dortige ionische Bevölkerung wurde vertrieben od. unterworfen, die alte Gauverfassung aber, ein loser Bund von 12 Gemeinden, beibehalten (Dodekapolis): Dyme, Olenos, Paträ, Ägion, Helike (373 v. Chr. mit Bura infolge eines Erdbebens ins Meer versunken), Ägä, Ageira, Pellene u. a. Politisch wichtig wurde Achaia erst durch den von Paträ, Dyme, Pharä, Tritäa u. 6 anderen Städten 280 v. Chr. geschlossenen Achäischen Bund (bis 146 v. Chr.), u. dieser erst durch den Beitritt des Aratos u. seiner Vaterstadt Sikyon (251). Die Verfassung war demokratisch: 2mal im Jahr Bundesversammlung in Ägion, dem Bundesfeldherrn stand ein Rat *(bule)* von 12 Mitgliedern

zur Seite. Der Machterweiterung des Bundes trat bes. Sparta entgegen. Aratos rief Makedonien zu Hilfe (223), Philopömen (198) schloß sich Rom an, das anfangs den Bund gegen Sparta u. Messenien unterstützte, dann systematisch zerstörte u. 1000 Patrioten (darunter Polybios) nach Italien abführte (167). Ein neuer Krieg mit Sparta ward zum Freiheitskampf gegen Rom unter Kritolaos u. Diäos u. endete mit der Zerstörung Korinths (146): Griechenland ward unter dem Namen Achaia röm. Provinz. Jetzt heißt Achaia (Grenze teilw. verändert, im NO. Chelmos, 2355 m) ein griech. Nomos, 3243 km², (1896) 144830 E.; 3 Eparchien (Patras, Ägialeia u. Kalavryta), Hauptst. Patras.

Achalandieren (frz., aschalā-), (einem Kaufm.) Kunden verschaffen; (sich) Kundschaft erwerben.

Achalkalaki, russ. Festung im Gouv. Tiflis, an einem Zufluß der obern Kura, (1897) 5443 E.

Achalm, die, freistehender Bergkegel in der Rauhen Alb, östl. v. Reutlingen, 705 m h., mit Turm.

Achal-Tekke, russ. Kreis, s. Aschabad.

Achalzich (georg., ‚Neuschloß'), transkaukas. Kreisst., Gouv. Tiflis, an einem l. Zufluß der Kura, (1897) 15387 E. (einschl. Garn.); Festung; Silberfiligranarbeiten; Bitterwasserquelle. Urspr. zu Georgien gehörig, 1579 türkisch, 1828 russisch.

Achämeniden, altpers. Geschlecht, genannt nach einem (myth.) Ahnherrn Achämenes (Hakhamanisch), die vornehmste Familie des vornehmsten Stammes (der Pasargaden), die seit 606 v. Chr. unter medischer Oberhoheit über Persis, v. 558 (Kyros d. ä.) bis 330 (Dareios III.) über Persien herrschte.

Achard (aschar). 1) Franz Karl, Physiker u. Chemiker, * 28. April 1753 in Berlin, † 20. April 1821 bei Breslau, wo er die erste Zuckerrübenfabrik gründete; Mitgl. der Berliner Akad. der Wissenschaften. Schr.: ‚Europ. Zuckerfabr. aus Runkelrüben' (3 Tle, 1812). A.sche Methode, die Läuterung des Zuckerrübensaftes durch Schwefelsäure. — 2) Louis Amédée Eug., Schriftst., * 19. Apr. 1814 zu Marseille, † 25. März 1875 zu Paris, urspr. Kaufmann, dann Präfekturbeamter, wurde zuerst unter den Pseud. Grimm u. Alceste durch seine die gesellschaftlichen Zustände der Hauptstadt geißelnden Lettres parisiennes bekannt; von seinen zahlreichen, durch anschauliche Schilderung u. gesunden Humor ausgezeichneten Romanen u. Novellen am geschätztesten Belle Rose (5 Bde, Par. 1847 u. ö.).

Acharius, Erich (= *Ach.*), schwed. Botaniker u. Arzt, * 10. Okt. 1757 zu Gefle, † 14. Aug. 1819 zu Wadstena, seit 1801 Prof. der Bot. das.; arbeitete bahnbrechend für die Systematik der Flechten. Schr.: Lichenographia univers. (1810); Synopsis methodica lichenum (1816) u. a.

Acharnar, der (v. arab. *achir en-nahr*, ‚Ende des Flusses'), *α* Eridani, Stern 1. Größe am Südhimmel.

Acharner, die Bewohner des altattischen Gaus Acharnä (das gleichn. Dorf lag bei dem heutigen Menidion), von Aristophanes in seiner Komödie A. als derbe Köhler charakterisiert.

Achat, der (von dem ersten Fundort, dem Fluß Achates, jetzt Dirillo, auf Sizilien), Halbedelstein, aus dichten Aggregaten von Quarz u. Quarzin bestehend, ausgezeichnet durch natürliche Farbenzeichnung, die durch künstliche Färbung noch gehoben wird. Die verschieden porösen Lagen saugen Farbbeizen in verschiedenem Maße auf. Die Kunst, A. zu färben, wird schon von Plinius mehrfach erwähnt, war aber bis zu Anfang des 19. Jahrh. nur in Italien bekannt, von wo aus die gefärbten Steine (Romaner) in die deutschen A.schleifereien kamen u. gegen Rohmaterial vertauscht wurden. Mittelpunkt dieser Industrie war damals, wie noch heute, die Gegend von Idar u. Oberstein a. d. Nahe (gegenw. etwa 150 kleinere u. größere Schleifereien). Das Schleifen geschieht auf glatten od. kannelierten Rundsteinen von Vogesensandstein, das Bohren mit Stahlnadeln u. Diamantstaub. Hauptfundort früher Oberkirchen in Rheinpreußen u. Oberstein, heute wohl ausschließlich der brasil. Staat Rio Grande do Sul, wo ungeheure Massen von A.mandeln (Abb., beim Pfeil die Infiltrationsstelle) vorkommen; letztere sind Ausfüllungen größerer Blasenräume in Eruptivgesteinen u. bestehen aus verschieden gefärbten schmalen Lagen (Band-A.). Sonst findet sich A. auch in Gängen, wo oft die Bruchstücke durch Quarz verkittet sind (Trümmer-A.). Karneol heißen schön rote, Chrysopras lichtgrüne Varietäten; tiefgrüne Plasma, mit roten Flecken Heliotrop; Moos-A. enthält moosförmige Einschlüsse. Rot u. weiß gestreifte Abarten bezeichnet man als Sarder, schwarz u. weiße, meist durch Honig u. Schwefelsäure gebeizte als Onyx; beide dienen vorherrschend zu Kameen. Durch Eisenvitriol u. Blutlaugensalz wird A. blau, durch Chromsäure lebhaft grün gefärbt. Schlecht gefärbte Abarten dienen ihrer Härte wegen zu Reibschalen u. Mörsern, schönfarbige werden zu Platten geschnitten u. poliert od. zu Perlen u. a. verarbeitet. Eine den A. nachahmende, aus verschieden gefärbten Glassorten gearbeitete Masse heißt A.glas. — **A.schnecke,** Achatina *Lm.*, Gattg der Heliciden, mit länglicher, ei- od. spindelförmiger Schale u. gebogener Spindel: 370 Arten, in der Alten u. Neuen Welt; zu den trop.-afrikanischen gehören die größten Landschnecken, bis 20 cm lang. In Deutschland 4 Arten, bes. A. lubrica *Rossm.*



Achates, der durch Vergil sprichwörtlich gewordene ‚getreue' Gefährte des Äneias (fidus A.).

Achaz, König v. Juda (744/28 v. Chr.), Sohn u. Nachfolger Joathams, war dem Götzendienst ergeben u. opferte sogar seine eigenen Kinder dem Moloch im Thale Gehenna. Von Syrien, Israel, Edomitern u. Philistern bedrängt, rief er trotz der Ratschläge u. Warnungen des Propheten Jsaias König Tiglath Pilesar v. Assyrien zu Hilfe, der zwar die Feinde Judas demütigte, aber von A. alles Gold u. Silber aus den königlichen Schatzkammern u. dem Tempelschatz erpreßte. Vgl. 4 Kön. 16; 2 Par. 28; Js. 7.

Achel (aschäl), belg. Gem., Prov. Limburg, unweit der niederl. Grenze, (1899) 1235 E.; Trappistenkloster mit Lateinschule für Novizen u. Kongomissionäre.

Acheloos, jetzt Aspropŏtamos, der, größter Fluß Griechenlands, 220 km l., entspringt am Lakmon (Peristeri) an der türk. Grenze u. mündet ins Jon. Meer; in seinem Unterlauf scheidet er Akarnanien von Ätolien. — Im griech. Mythus ist der Flußgott A. der älteste der 3000 Söhne des Okeanos u. der Tethys, der Urstrom, von dem alles Fluß- u. Quellwasser stammt, Vater der Wassernymphen u. Sirenen. Mit Herakles um Deianeira kämpfend, verwandelte er sich 3mal, zuletzt in einen Stier, u. verlor als solcher ein Horn, das zum Füllhorn ward (s. d.).

Achen, Joh. v. (Jan van Aken od. Aachen, Janachen), Maler, * 1552 zu Köln, † 6. Jan. 1615 zu Prag, Schüler Jerrighs, dann in Italien weitergebildet, 1590 am Hofe Herzog Wilhelms V. v. Bayern, von 1592 ab an jenem Kaiser Rudolfs II. Gemälde von ihm in Köln, München, Schleißheim, Prag u. Wien, manieriert, aber nicht ohne Wert.

Achenbach, 1) Andr., Landschafts- u. Marinemaler in Düsseldorf, * 29. Sept. 1815 zu Kassel, 1827/35 Schüler Schirmers u. Lessings, bildete sich frühzeitig durch weite Reisen; 1843 wurde er katholisch. Mit packender Charakteristik schildert er die ernste Größe der nordischen Landschaft, weniger entspricht ihm die südliche Natur, immer ist er Meister der Staffage. Werke von ihm fast in allen bedeutenderen deutschen Galerien. (Vgl. Voß, Wien 1896.) Sein Bruder Oswald, Landschaftsmaler, * 2. Febr. 1827 zu Düsseldorf, 1839/41 Schüler (auch bei Andreas), 1863/72 Prof. an der dortigen Akad., mehr idealistischer Richtung, bevorzugt die südliche Landschaft, bes. das oft bereiste Italien (Neapel), u. warme, weiche, träumerische Stimmungen. Von ihm bes. charakteristisch: Mondnacht im Park der Villa d'Este b. Tivoli u. am Strand v. Neapel, Markt in Amalfi (Berlin), Palast der Königin Johanna (Breslau), Engelsburg, Kolosseum, Venedig u. s. f. — Andr. A.s Sohn Max Franz, Heldentenor, * 8. Mai 1858 zu Düsseldorf, † 7. Nov. 1898 auf seinem Gut Großtabarz in Thüringen, Schüler von Jul. Stockhausen, errang unter dem Theaternamen Alvary, bes. als Tannhäuser, Siegfried, Max, an den größten Bühnen ungewöhnliche Erfolge.

2) Heinr. v., preuß. Staatsmann, * 23. Nov. 1829 zu Saarbrücken, † 9. Juli 1899 zu Potsdam; 1860 ao. Prof. für deutsches Recht in Bonn, 1866 Geh. Bergrat u. vortragender Rat im Handelsmin., 1870 im Reichskanzleramt, 1872 Unterstaatssekr. im Kultusmin. (hervorragend an der Kulturkampfgesetzgebung beteiligt), 1873 im Handelsmin., bald darauf Handelsminister, 1878 Oberpräs. der neu gebildeten Prov. Westpreußen, 1879 der Prov. Brandenburg. 1866 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, half er die freikonservative Partei begründen; 1882 führte er Kaiser Wilhelm II. in die Verwaltung ein; von Kaiser Friedrich III. geadelt. A., eine Autorität im Bergrecht, war Mitbegründer u. Mitleiter (1860/73) der ‚Zeitschr. f. Bergr.'; auch als Philanthrop verdient. Schr.: ‚Frz. Bergr.' (1869); ‚Gem. dtsch. Bergr.' (I 1871).

Achene, die (lat. achaenium), die Schließfrucht der Kompositen.

Achenrain, tirol. Dorf, bei Rattenberg (s. d.).

Achensee, tirol. Alpensee, Bez.-H. Schwaz, 920 m h., $6^3/_4$ km², 132 m t.; Abfluß die Achen (zur Isar). Beliebte Sommerfrischen, bes. Buchau, Pertisau, der Seehof u. Gasthaus Scholastika. Nach N. führt eine Kunststraße über den Achenpaß, nach S. eine Bahn bis Jenbach.

Achenwall, Gottfr., der ‚Vater der Statistik', * 20. Okt. 1719 in Elbing, † 1. Mai 1772 als Prof. in Göttingen; beschrieb in seinem statist. Lehrbuch (1749) die ‚Staatsmerkwürdigkeiten' der einzelnen Staaten nach ethnogr. Methode, ohne Vergleichung u. ohne Aufsuchen von Gesetzmäßigkeiten, mit ‚geradezu überraschender Zahlenscheu' (G. v. Mayr).

Achern, bad. Amtsstadt an der Acher, am Westfuß der Hornisgrinde, (1900) 3963 meist kath. E.; ; Amtsg.; nordöstl. Sasbach, 1667 E., Denkmal Turennes, der 1675 hier gefallen; Lendersche Erziehungsanstalt; südöstl. die Landesirrenheilanstalt Illenau. Vgl. Ruppert (1880).

Acherōn, der, Flüßchen in der alten Landsch. Thesprotien in Epeiros, jetzt Mavros od. Phanariotikos in Unteralbanien, entspringt am Olytsikagebirge u. mündet ins Jon. Meer. Wegen seiner engen, düsteren Schluchten u. seines teilweise unterirdischen Laufs ward er im Altertum zu einem der Unterweltsflüsse, dem ‚Fluß des Wehs', über den die Schatten fahren müssen; der sumpfige, ungesunde Dünste aushauchende Acherusische See, in den er, wie auch der Kokytos, sich verliert, galt als Eingang zur Unterwelt, wie ein ähnlicher bei Cumä.

Acherontia *Ochsh.*, Schmetterling, der Totenkopf.

Acheropoeta, Achiropita (grch., ‚nicht von Menschenhand Gemachtes'), Christusbilder angeblich wunderbaren Ursprungs. S. Christusbilder, Veronika.

À cheval-Stellung (frz., aschwāl, ‚rittlings'), Aufstellung einer Abteilung zu beiden Seiten einer Straße ꝛc., so daß die Frontlinie zu dieser etwa senkrecht liegt.

Achill (ākil), malerische Insel an der Westküste der irischen Grafsch. Mayo, 142 km² mit etwa 5000 E.; bis 668 m h.

Achille (aschīl), Fr. (eig. A. van Achter), vom Orden der Christl. Schulbrüder, belg. Schulmann, * Aug. 1835 zu Gembloux, Leiter des großen Ordenspensionats in Carlsbourg, das er zu hoher Blüte brachte. Im Schulstreit der 80er Jahre bildete er in eigenen Ferienkursen die fehlenden Lehrkräfte für die ‚freien Schulen' heran u. gründete mit dem sel. Provinzial Fr. Marianus zunächst für sie die pädagog. Zeitschrift L'Ecole cath. Schr.: Traité théor. et prat. de Méthodol. (Namur 1876, [6] 1897, deutsch von Keller 1899); Le nouveau Vade-Mecum de l'instituteur chrét. (2 Tle, ebd. 1879/87, [4] 1899).

Achillea *L.*, Garbe, Pflanzengattg der Kompositen, mit meist fein geteilten Blättern u. zu Trugdolden gestellten Blütenköpfchen: ungef. 80 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone. Von der gemeinen Schafgarbe (A. millefolium *L.*) u. der Sumpfgarbe (A. ptarmica *L.*, Ptarmica vulgaris *DC*, auch Zierpflanze) dienen Kraut u. Blüten (früher Heilmittel) als Thee, der Saft der jungen, den Bitterstoff Achillein enthaltenden Blätter zur Frühlingskur. Mehrere alpine Arten, bes. die Bisamgarbe (A. moschata *L.*), verwenden die Schweizer zur Bereitung des aromatischen Magenschnapses Genippi, sowie als Bestandteil des Schweizerthees, die Italiener zur Herstellung des Tischlikörs Iva. Sämtliche Arten sind gute Futterpflanzen.

Achilleus (lat. Achilles), mächtigste Gestalt der griech. Sage, das Ideal des ritterlichen Helden, Sohn des Peleus (daher der Pelide) u. der Thetis, Enkel des Äakos (daher der Äakide). Die Mutter tauchte den Knaben in das Wasser der Styx, um ihn unsterblich zu machen; nur die Ferse, an der sie ihn gehalten, blieb verwundbar (daher die schwache, verwundbare Stelle eines Menschen sprichw. die Achillesferse). Von Cheiron u. Phönix erzogen, auf Skyros unter Mädchen verborgen, ward er von Odysseus durch List entdeckt u. zog nach Troja, wo er sich mit Agamemnon wegen der schönen Briseis entzweite u. grollend sich vom Kampfe fern hielt, bis sein Freund Patroklos in des A. Rüstung von Hektor erschlagen ward. Nun griff er wieder ein, tötete Hektor, Memnon, die Amazone Penthesileia, den

Knaben Troilos u. fiel endlich durch Paris (od. Apollon), als er sich mit Polyxena vermählen wollte. Er ward am Vorgeb. Sigeion begraben, nach jüngerer Vorstellung aber auf die Insel Leuke entrückt, wo er, mit Medeia (od. Iphigeneia od. Helena) vereinigt, unsterblich fortlebte, von den Menschen als Heros, später als Gott verehrt. — Nach ihm heißt Achilles ein Trugschluß des Zenon, wonach A. eine im Vorsprung befindliche Schildkröte nicht einzuholen vermöge, weil der Abstand aus einer unendlichen Zahl von Teilen bestehe, wenn A. aber dort angelangt sei, wo die Schildkröte sich eben befunden hatte, diese bereits wieder weitergegangen sei. Achillessehne (lat. Tendo Achillis) die am Fersenbein befestigte Endsehne der Wadenmuskulatur. Zerreißen od. künstliche Durchtrennung (Tenotomie) derselben macht Stehen u. Gehen unmöglich, Verkürzung führt zu Pferdefuß, entzündliche Schwellung zur schmerzhaften Achillodynie.

Achilleus Tatios, altgriech. Schriftsteller aus Alexandria, im 5./6. Jahrh. Sein Roman ‚Leukippe u. Kleitophon' in der Erfindung von Heliodor abhängig, innerlich unwahr, oft roh u. lüstern, von rhetorischem Beiwerk völlig überwuchert, die Sprache bis zur Karikatur gesucht; hrsg. von Hercher, Script. erot. I (1858).

Achillini (ak-), Alessandro, Prof. der Philos. u. Med. in Padua u. Bologna, ✶ 29. Okt. 1463 zu Bologna, † 2. Aug. 1512 (1518?) ebd., der ‚zweite Aristoteles', Gegner des Pomponatius, suchte den Averroismus, bes. in der Lehre eines einzigen in allen Menschen wirksamen Intellekts, mit dem Christentum zu versöhnen. Werke Ven. 1508 u. ö. Sein Großneffe Claudio A., Schüler Marinis, ✶ 1574 in Bologna, † 1640 in Sasso, lebte an den Höfen von Rom u. Paris. Schr.: Rime e prose (Ven. 1673).

Achillius, hl., Erzb. v. Larissa in Thessalien, † um 330, wegen seiner Wunder Thaumaturgos (Wunderthäter) genannt, bekämpfte eifrig die Arianer bes. auf dem Konzil v. Nikäa. Fest 15. Mai.

Achim (verkürzt) = Joachim.

Achim, hannov. Kreishauptort, Reg.-Bez. Stade, (1900) 3081 meist prot. E.; [Bahnzeichen]; Amtsgericht.

Achimelech, Sohn Achitobs, Hoherpriester zu Nobe, nahm David auf, als er vor Saul floh, gab ihm von den Schaubroten zu essen u. stellte ihm das Schwert Goliaths zu. Aus Rache dafür vertilgte Saul den A. u. alle Priester zu Nobe, 85 an der Zahl, samt allen ihren Angehörigen; nur A.s Sohn Abiathar entging dem Blutbade. Vgl. 1 Sam. 21 f.

Achimenes *R. Br.*, Gattg der Gesneriaceen, 25 trop.-amerik. Arten, mit knolligem, schuppigem Wurzelstock u. schönen, schief berandeten Blüten; beliebte Warmhauspflanzen in zahlreichen Spielarten.

Achiropita = Acheropoeta.

Achiver, lat. Form für die homerischen Achäer, d. h. die Griechen überhaupt.

Achlath, kleinasiat. Stadt, Wilajet Bitlis, an der Nordwestspitze des Wansees, etwa 3000 E. Das Bist. A. ist armen.-gregorianischen Ritus. A., das alte Chelat, einst der glanzvolle armen. Königssitz, 1226 durch Dschelal ed-din Schah, 1264 durch Erdbeben verwüstet; von Soliman II. befestigt.

Achleitner, Arthur, Schriftst., ✶ 16. Aug. 1858 zu Straubing, jetzt in München. Seine zahlreichen Skizzen, Novellen u. Romane, meist Schilderungen aus dem Leben der Älpler, sind von ungleichem Wert, bald packend durch ihre glückliche Naturwahrheit, bald flüchtig u. ohne Tiefe. Schr. u. a.: ‚Aus dem Hochland' (1892, [2]1894), ‚Fels u. Firn' (1895, [2]1900), ‚Auf einsamer Höh'' (1896, [2]1898, darin ‚Der Lawinenpfarrer'), ‚Das Jochkreuz' (1897), das illustr. Prachtw. ‚Tirol u. Vorarlberg' (1894), eine Menge Jagdgeschichten ꝛc.

Achlya *Nees*, Gattg der Saprolegniaceen, etwa 13 Arten, auf toten Insekten od. kranken Fischen schmarotzende, auch im faulen Wasser wachsende Pilze; A. prolifera *Nees* ist wahrsch. mitunter Ursache der Krebspest.

Achmatow, Jelisaweta Nikolajewna, verehelichte Achscharumow (urspr. Pseud. Lejla), beliebte russ. Novellistin, St Petersb., ✶ 14. (2. a. St.) Dez. 1820 in Natschalow bei Astrachan; ihre beste Arbeit ist die ‚Moskauer Geschichte' (Mosk. 1848/50).

Aechmea *R. et P.*, Gattg der Bromeliaceen, mit etwa 40 trop.-amerik. Arten: epiphytische Pflanzen, deren Blätter eine becherförmige Rosette bilden; Ziergewächse mit oft gefärbten Hochblättern.

Achmed (arab., ‚der Rühmenswerte'), Name verschiedener Sultane: 1) A. I., ✶ 1589 zu Magnesia, † 22. Nov. 1617, folgte 1603 Mohammed III., verbündete sich mit den aufständischen Ungarn u. Siebenbürgen gegen Rudolf II., der im Frieden v. Wien u. Zsitva-Török (Juni u. Nov. 1606) fast $^3/_4$ der ungar.-siebenb. Lande aufgeben u. die wichtigsten Grenzfestungen im türk. Besitz belassen mußte. Gleichzeitig verlor A. Eriwan u. Kars an die Perser.

2) A. II., ✶ 1642, † 6. Febr. 1695, vermochte, 1691 auf den Thron erhoben, weder der äußeren Feinde noch der inneren Wirren Herr zu werden. Sein Heer wurde 1691 bei Slankamen entscheidend von Markgr. Ludwig v. Baden geschlagen.

3) A. III., ✶ 1673, † 1736, Nachfolger seines (1703) entthronten Bruders Mustafa II., bekriegte auf Karls XII. Anstiften Peter den Gr., dieser entkam jedoch am Prut durch die Bestechlichkeit des Großwesirs Baltadschi der Einschließung u. erlangte einen vorteilhaften Frieden (1711). Gegen Österreich erlagen die türk. Heere bei Peterwardein (1716) u. Belgrad (1717), u. im Frieden zu Passarowitz (21. Juli 1718) gingen Temesvar u. das Banat verloren. Nachdem er den meuternden Janitscharen wiederholt seine Minister geopfert hatte, mußte er selbst 1730 abdanken u. wurde wahrsch. im Kerker vergiftet.

4) A. Schah, Abd-Ali, Gründer eines selbständigen Afghanenreichs, ✶ um 1724, † 1773, erst Feldherr unter dem persischen Eroberer Nadir Schah, nach dessen Ermordung (1747) zum König erwählt, eroberte 1751 Persien bis Nischapur, 1752 Kaschmir, drang 1756 in den Pandschab vor u. machte sich 1761 ganz Hindustan zinspflichtig. Als Dichter hinterließ er einen Diwan von etwa 5000 Versen, meist Liebeslieder von anmutigster Zartheit, aber auch religiöse Stücke von tiefem Ernste.

Achmedabad, Achmednagar, ind. Städte, s. Ah...

Achmim, ägypt. Stadt, l. am Nil, 109 km oberh. Siut, etwa 10 000 E. (viele Kath.); Hafenstation, bedeutender Handel. A. ist das altägypt. Chemmin, die Stadt des Min (grch. *Chemmis,* auch *Panópolis*); frühchristliches Gräberfeld (vgl. Forrer, 1893).

Acholie, die (grch.), Stillstand der Gallensekretion (bei Leberkrankheiten).

Achonry (äkönrai), ir. Dorf, Grafsch. Sligo, Prov. Connaught. Das Bist. A. ist Suffr. v. Tuam; Resid. in dem Markt Ballaghadereen, Grafsch. Mayo.

Achorion Schönleini *Remak.*, ein den Favus (s. d.) bewirkender Pilz.

a. Chr. (n.) = ante Christum (natum, lat.), vor Christus, bzw. vor Christi Geburt.

Achras *L.*, Breiapfel, Gattg der Sapotaceen, mit einer westind. Art, A. sapota *L.* (Abb., a Frucht, b durchschnitten, 1/7 nat. Gr.), wegen der saftigen, angenehm schmeckenden Frucht allg. in den Tropen kultiviert; eine Abart mit kugeligen Früchten heißt Sapotilla.

a b

Achroma, das, Achromatose, die (grch.), Pigmentverminderungen der Haut, die meist fleckenweise auftreten u. manchmal ein stärker gefärbtes Zentrum aufweisen. Vgl. Albino.

Achromatismus, der, Achromasie, die, Farbenaufhebung in Prismen u. Linsen. Die Umrisse der durch ein Prisma betrachteten Gegenstände erscheinen mit farbigen Säumen infolge der verschieden starken Brechung der farbigen Strahlen, aus denen das weiße Licht besteht; ebenso haben die durch eine einfache Linse erzeugten Bilder farbige Ränder. Die Undeutlichkeit dieser Bilder nennt man chromatische Abweichung, die, wie zuerst Dollond 1759 zeigte, beseitigt werden kann. Prismen u. Linsen ohne Farbenzerstreuung heißen achromatische. Ein achromatisches Prisma ist die Verbindung eines Kronglas- u. eines Flintglasprismas. Bei Linsen erreicht man den A. durch Vereinigung einer Kronglas-Konvex- mit einer Flintglas-Konkavlinse (Abb.). Vgl. Linse. — **Achromatopsie,** die, vollständige Farbenblindheit.

Achscharumow, Nikolaj Dmitrijewitsch (Pseud. Tschernow), russ. Novellist, * 15. (3. a. St.) Dez. 1819 in St Petersburg, † 30. Aug. 1893 in Moskau, steht in der Mitte zwischen den ‚Vierzigern' u. ‚Sechzigern' (vgl. Russ. Litteratur). In der Wahl seiner Stoffe macht sich stets eine gewisse Sensationssucht geltend. Bestes Werk ‚Doppelgänger' (Mosk. 1850). Ges. W. hrsg. von Martynow.

Achse (Geom.), eine gerade Linie, umgeben von einem System symmetrisch liegender Punkte. A. einer ebenen krummen Linie ist jene Gerade, die diese symmetrisch halbiert. Jeder Rotationskörper (vgl. Erde) wie überh. jeder symmetrisch gebildete u. jeder regelmäßige Körper hat seine A.; A.n der Koordinaten, s. d. — A.n, krystallographische, die Koordinatensysteme, aus denen man auf einfachste Weise den Krystall selbst ableiten kann; optische, die Richtungen in doppeltbrechenden Krystallen, in denen keine Doppelbrechung vorhanden ist; optische Elastizitäts- bzw. Absorptions-A.n, die Richtungen der größten, mittleren u. kleinsten Brechung, bzw. Absorption des Lichtes; vgl. Doppelbrechung. Den Winkel der A. in optisch 2achsigen Krystallen, dessen Beobachtung nur im konvergenten polarisierten Licht möglich ist, nennt man A.nwinkel u. unterscheidet den wahren, den die A.n thatsächlich einschließen, vom scheinbaren, den man beobachtet, u. der durch die Ablenkung des Lichtes beim Austritt aus dem Krystall verändert ist. Zur Messung beider dient der A.nwinkelapparat. Die einer Absorptions-A. entsprechende Färbung eines Krystalles heißt A.nfarbe. — A. (Bauk.), gerade Linie durch die Mitte eines Gebäudes od. Gebäudeteils (Fenster, Pfeiler, Säule u. dgl.); auch der mittlere Pfosten eines geteilten Fensters (einachsiges, einpfostiges Fenster). A.nneigung, A.nabweichung bei mittelalterlichen Kirchen, s. Ostung. — A. (Techn.), stabähnlicher, mit Zapfen versehener Rotationskörper, dazu bestimmt, Räder, Rollen u. andere Maschinenteile zu tragen; sie sind fest gelagert (z. B. bei Fuhrwerken) od. drehen bzw. schwingen sich mit den darauf befestigten Teilen in Zapfenlagern (Eisenbahnwagen-A.n, Balancier-A.n). Vgl. Welle. — Auf der A., per A. (verschicken ꝛc., kaufm.), zu Wagen. — A.norgan (Bot.), jedes Pflanzenorgan, das an seinem Ende mittels eines Vegetationspunktes sich verlängert u. seitliche Blätter bildet. A.npflanzen, alle blattbildenden Gewächse im Ggsß zu den Zellenpflanzen.

Achsel (lat. axilla), die Umgrenzung des Schultergelenks, im engern Sinn die stärkerer Schweißabsonderung (A.schweiß) unterworfene A.höhle; diese wichtig, weil hier Verletzungen große Gefäße u. Nerven u. Erkrankung der A.drüsen wegen direkter Lymphbahnverbindung die Brusthöhle gefährden. — **A.klappen** (Milit.), Tuchstreifen auf der Schulter des Mantels u. Waffenrocks, meist mit Nummer od. Namenszug; A.schnüre, schmale A.klappen der deutschen Husaren, auch = Fangschnüre; A.stücke, Rangabzeichen für Offiziere, aus goldenem od. silbernem Flechtwerk, zum Dienstanzug an Stelle der Epauletten getragen. — **A.sproß,** jeder in der A. eines Blattes entstehende Zweig.

Acht, nach 1 die kleinste Kubikzahl (2^3); das Quadrat einer ungeraden Zahl gibt, durch 8 geteilt, den Rest 1. Bei den Alten u. später auch bei den Kirchenvätern war die Zahl 8 das Zeichen der Vollkommenheit. Auch sonst spielte die Zahl 8 in der Zahlenmystik eine Rolle, wie mit Bezug auf die 8 in der Arche Noes geretteten Seelen (1 Petr. 3, 20), die 8 Seligkeiten (Matth. 5, 3 ff.) ꝛc. Auf den 8. Tag der Beschneidung des Herrn wird die schon früh beliebte Anlage achteckiger Taufkapellen zurückgeführt. — **A.ort,** A.eck (Baukunst), s. Ort.

Acht (v. ahd. âhta, ‚Verfolgung'), der gegen den nicht ergriffenen Verbrecher an die Allgemeinheit gerichtete Tötungsbefehl: der Thäter wurde geächtet (ein Ächter), d. h. für rechtlos u. vogelfrei (friedlos) erklärt, sein Vermögen eingezogen; die verwandtschaftlichen Bande galten für gelöst, die Frau als Witwe, die Kinder als Waisen. Leichtere Delikte hatten eine nur beschränkte Friedlosigkeit zur Folge, die durch Sühnevertrag mit dem Verletzten u. dessen Sippe abgewendet werden konnte; erst wenn der Beklagte der gerichtlichen Ladung nicht Folge leistete od. dem Urteile des Gerichts sich nicht unterwarf, wurde er geächtet. Seit Einführung des Christentums ward die sühnbare A., bei der sich der Geächtete wieder in den Frieden einkaufen konnte, häufiger ausgesprochen, die alte Strenge nur in Fällen der handhaften That aufrecht erhalten; auch eine bloß provisorische A. (Vorbann), die nur einen allgemeinen Fahndungsbefehl u. das Verbot der Unterstützung enthielt, war zugelassen. In der spätern Entwicklung trat die A. als Einrichtung des materiellen Strafrechts immer mehr zurück u. wurde zu einem Institut des Prozeßrechts. In Kriminalfällen wegen Ungerichts (s. d.) wurde bei Ungehorsam des Beklagten auf 3. Ladung die dem Vorbann an Wirkung gleiche Verfestung (Unteracht) ausgesprochen, doch wirkte sie nur für den betr. Bezirk. Der Verfestete konnte sich durch freiwillige Stellung aus der Verfestung ziehen; wurde er aber gefangen

vor Gericht gebracht u. der That überführt, so erlitt er die Todesstrafe. Nach Jahr u. Tag verwandelte die Unteracht sich in die Oberacht (Aberacht), die den Betroffenen für immer rechtlos u. vogelfrei machte. Die Wirkungen der Unter- u. Oberacht konnten auf das Land (Landesacht) od. das Reich (Reichsacht) ausgedehnt werden. Heimliche A. s. Veme.

Acht alten Orte, die, die seit 6. März 1353 zum Bund vereinigten schweiz. Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Glarus, Zug u. Bern.

Achtaragdit, der, zersetzter Granat von dem sibir. Fluß Achtaragda.

Achter (plattd.), hinter; A.deck, hinterster Teil des Oberdecks; achterliche See, eine Wasserwoge, die von hinten heranrollend sich an dem Hintersteven eines Schiffes bricht.

Achterfeldt, Joh. Heinr., kath. Theolog, * 17. Juni 1788 zu Wesel, † 11. Mai 1877 zu Bonn, 1826 Prof. der Moraltheol. u. Homiletik, 1827 Dir. des theol. Konvikts das., wurde, da er als Anhänger des Hermesianismus sich dessen kirchlicher Verurteilung nicht unterwarf, 1843 seiner Lehrthätigkeit enthoben. Schr.: ‚Lehrb. der christkath. Glaubens- u. Sittenlehre‘ (1825); ‚Katechismus der christkath. Lehre‘ (1826; [3]1833). Mitredakteur der hermesian. ‚Ztschr. für Philos. u. kath. Theol.‘ (1832/52).

Achtermann, Theod. Wilh., Bildhauer, * 15. Aug. 1799 zu Münster i. W., † 26. Mai 1884 zu Rom, bildete sich, nachdem er bis zum 32. Jahre als Bauernknecht u. Schreinergeselle gearbeitet hatte, in Berlin bei Rauch, Tieck u. Schadow; seit 1839 dauernd in Rom; von tief religiöser Auffassung. Hauptschöpfungen: ‚Pietà‘ u. ‚Kreuzabnahme‘ im Dom zu Münster (1858), Marmoraltar im Dom zu Prag (1873). Vgl. Hertkens (1895).

Achtermannshöhe, kegelförmiger Berg im Harz, südwestlich vom Brocken, 926 m h.

Achterwasser, Erweiterung des westlichen Mündungsarmes der Oder (Peene), 80 km², die Insel Usedom in der Mitte bis auf 1 km einengend.

Achtstundentag s. Arbeitsordnung.

Achtuba, die, nördlichster Mündungsarm der Wolga.

Achtundvierzigflächner, Krystallform, s. Krystall.

Achtyrka, russ. Kreisst., Gouv. Charkow, an der A. u. 2 Seen, (1897) 23 390 E. (einschl. Garn.); [Bahnsymbol]; Kathedrale (mit 3 Gemäld. von Murillo), Progymn.

Achyranthes *L.*, Pflanzengattg, s. Iresine.

Acidalbumin, das = Syntonin.

Acidien, Aecidium, Aecidiomycetes s. Rostpilze.

Acidimetrie, die, s. Alkalien (Alkalimetrie). —

Acidität, die, das relative Verhältnis der Kieselsäure in einem Erstarrungsgestein, das man der Klassifikation zu Grunde legt. Acidite, kieselsäurereiche Erstarrungsgesteine; Ggsß Basite.

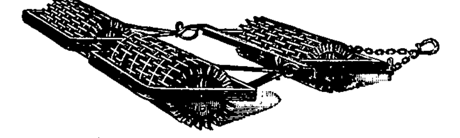
Acidum, das (lat.), Säure; offizinelle Arzneimittel sind: A. aceticum, Essigsäure; A. arsenicosum, arsenige Säure; A. benzoicum, Benzoesäure; A. boricum, Borsäure; A. camphoricum, Kampfersäure; A. carbolicum, Karbolsäure; A. chromicum, Chromsäure; A. citricum, Zitronensäure; A. formicicum, Ameisensäure; A. hydrobromicum, Bromwasserstoffsäure; A. hydrochloricum, Salzsäure; A. lacticum, Milchsäure; A. nitricum, Salpetersäure; A. phosphoricum, Phosphorsäure; A. salicylicum, Salicylsäure; A. sulfuricum, Schwefelsäure; A. tannicum, Gerbsäure; A. tartaricum, Weinsäure; A. trichloraceticum, Trichloressigsäure.

Acineta *Ehrbg.*, Gattg der Infusorien, s. d.

Acipenseridae, die Störe.

Acireale (atschi-), sizil. Kreisst., Prov. Catania, am Südostfuß des Ätna, nahe dem Meere, (1901) 23 508, als Gem. 35 626 E.; [Bahnsymbol]; Priestersem., Gymn.; klimatischer Kurort mit lauen jodhaltigen Schwefelquellen u. Seebädern. Südlich die 7 Basaltklippen Scogli de' Ciclopi mit der Polyphemshöhle. Das Bist. A. (seit 1844) ist unmittelbar.

Acker, zum Bebauen bestimmtes Feld; früher auch Feldmaß von verschiedenem Umfang: z. B. in Kurhessen = 150 □Ruten = 23,86 a, im Kgr. Sachsen = 2 Morgen = 300 □Ruten = 55,34 a, in Sachs.-Weimar = 140 □Ruten = 28,5 a; vgl. Acre. — **A.doppen,** levantische Knoppern. — **A.gesetze** s. Agrarfrage. — **A.krone** = Kornrade, s. Agrostemma. — **A.krume,** die oberste, dunklere u. lockere Schicht des Bodens, die durch A.geräte (s. Landwirtsch. Geräte) bearbeitet wird. — **A.mennig** = Odermennig, s. Agrimonia. — **A.nuß** = Erdnuß, s. Lathyrus. — **A.raine,** unbebaute, die einzelnen A.grundstücke trennende Streifen. — **A.schleife,** Gerät zum Zerkleinern der A.erde, Zerpulvern von Mergel u. Kompost, ein Balkenrahmen mit durchflochtenem Strauchwerk. — **A.senf,** Pflanze, s. Sinapis. — **A.walze,** Gerät zum Verdichten, Zerkleinern u. Ebnen des Bodens, meist aus Eisen, auch Stein od. Holz. Man unterscheidet Glatt-, Ringel-, Cambridge-, Stachel- u. Sternwalzen. Die Schollenbrecher (Croskill, Abb., Groß & Komp., Leipzig) bestehen aus



gezahnten eisernen Ringen auf gemeinsamer Achse, die sich unabhängig von einander bewegen.

Ackerbau, Agrikultur, die, der Teil der Landwirtschaft, der die im Boden u. in der Atmosphäre enthaltenen Verbrauchsstoffe durch Vermittlung der Pflanzen dem Menschen nutzbar machen soll. Die A.lehre (Agronomie) umfaßt neben der allgemeinen Pflanzenkunde die Lehre vom Boden u. dessen Bearbeitung (Bodenkunde), vom Klima, von der Bewässerung, Entwässerung u. den Meliorationen; die Anwendung im einzelnen ist Gegenstand der Pflanzenbaulehre, die sich auf spezielle Pflanzenkunde, die Saat, Pflege u. Ernte der einzelnen Nutzgewächse erstreckt. Vgl. Krafft, Lehrb. der Landwirtsch. (I [7]1899; II [6]1897); Fruwirth, Landw. Kulturpfl. (1901). Gesch., Betriebssysteme, Gesellschaften, Schulen ꝛc. s. Landwirtschaft. — **A.brüder** s. Weiße Väter; Franz v. Assisi, Brüder vom hl.; Joh. Franz de Regis, A.brüder des hl. — **A.schwestern** s. Weiße Väter; Familie, Schw. der Hl.

Ackermann, 1) Konr. Ernst, Begründer der deutschen Schauspielkunst, * 1. Febr. 1712 in Schwerin, † 13. Nov. 1771 in Hamburg, war ausgezeichnet in komischen Charakterrollen. Seine Gattin Sophie Charlotte, geb. Bierreichel, * 10. Mai 1714 in Berlin, † 14. Okt. 1792 in Hamburg, aus deren 1. Ehe mit dem Berliner Organisten Schröder der berühmte Schauspieler F. L. Schröder stammt, war ebenso bekannt als Schauspielerin wie als Direktrice. Auch ihre Töchter Dorothea u. Charlotte zeigten große Begabung für die Bühne. A. gründete 1765 in Hamburg ein eigenes Theater, zu dessen Mitgliedern die gefeiertsten Schauspieler gehörten.

2) Louise Victorine, geb. Choquet (schokä), franz. Dichterin u. Denkerin, * 30. Nov. 1813 in

Paris, † 2. Aug. 1890; 1844 mit dem Erzieher des preuß. Kronprinzen Friedrich, Paul A., verm.; nach 2 Jahren Witwe, zog sie sich auf ein Gut bei Nizza zurück, wo sie ihrer pessimistischen Weltanschauung in meist gebundener Rede Ausdruck gab. Schr.: Contes (Par. 1855, [2]Nizza 1861); Contes et Poésies (Par. 1863); Poésies, prem. poés., poés. philos. (ebd. 1874, 1885); Pensées d'une solitaire (mit Selbstbiogr. 1883). Vgl. d'Haussonville (1891).

3) Rud., deutsch-engl. Industrieller, ✶ 20. Apr. 1764 zu Schneeberg, † 30. März 1834 in Finchley (London), urspr. Sattler, dann Kunsthändler, erfand ein Verfahren, Papier u. Gewebe wasserdicht zu machen, u. bemühte sich um die Einführung der Gasbeleuchtung u. der Lithogr. in England. Er begründete die Litteratur der Annuals; von seinen vielbändigen Sammelwerken am bedeutendsten das illustr. Repository of Arts, Lit. & Fashions (Lond. 1809/28).

Acklin (äk-), die größte der Crookedinseln.

Ackté (eig. Achté), Aino (verehelicht mit Dr. Heikki Renvall), Sopranistin an der Großen Oper zu Paris, ✶ 23. Apr. 1876 zu Helsingfors; erhielt 1897 auf dem Pariser Konservatorium den 1. Opernpreis. Man rühmt an ihr den Schmelz der Stimme, die Reinheit der Intonation u. die Wärme des Vortrags.

Acocanthera *G. Don*, Gattg der Apocynaceen, mit 3 Arten, in Abessinien u. Südafrika, aufrechte Bäumchen od. Sträucher; Holz u. Rinde sehr bitter u. äußerst giftig, daher von den Somal u. Sulu zu Pfeilgift verarbeitet.

Açoka, ind. König (259/23 v. Chr.), gewann für den Buddhismus, zu dem er um 257 v. Chr. übergetreten war, eine ähnliche Bedeutung wie später Konstantin I. für das Christentum. Er baute viele Klöster, bestellte einen Rat für Entscheidungen in Glaubenssachen, schickte Missionäre aus u. stellte den Kanon der hl. Bücher fest. 225 zog er sich in die Einsamkeit zurück. Von den zahllosen Bestimmungen, die er in Felsen u. Monolithen (‚Gesetzessäulen') eingraben ließ, sind nur noch 42 vorhanden; oft gesammelt u. erläutert, so von Senart (1881/86), von Bühler (Ztschr. d. dtsch. morgenl. Ges. 37. 39 ff. 43).

Aconcagua, der (-kāgwa), höchster Berg Amerikas, in den südlichen Anden, 170 km östl. v. Valparaiso, 7040 m h., zuerst 1897 von Zurbriggen bestiegen. Vgl. Fitz Gerald, Highest Andes (Lond. 1899). Die Prov. A., im mittlern Chile, nur in den Flußthälern fruchtbar, 16 126 km², (1895) 113 165 E.; 5 Dep., Hauptst. San Felipe.

Aconitum *L.*, der Eisenhut, Gattg der Ranunkulaceen, mit etwa 60 Arten, in den gemäßigten Zonen der nördlichen Halbkugel: Stauden mit ausdauerndem Wurzelstock, handschnittigen Blättern u. unregelmäßigen Blüten, deren meist blau gefärbte Kelchblätter helmförmig ausgestaltet sind u. die zu Honigbehältern umgewandelten Blumenblätter umschließen. In Mitteleuropa wachsen A. lycoctonum *L.*, gelber E., mit blaßgelber, A. napellus *L.*, echter E., u. A. variegatum *L.*, bunter E., mit blauen od. blau u. weiß gezeichneten, A. stoerkianum *Rchb.*, Garten-E., mit violetten od. weißbunten, u. A. anthora *L.*, fahler E., mit gelben, bleibenden Blüten. Aus den Knollen von A. napellus *L.* (als Tubera aconiti offizinell) wird Extrakt u. Tinktur hergestellt, die bes. Homöopathen stark brauchen. Von dieser u. einigen anderen Arten (A. ferox *Wall.*, A. luridum *Hook. & Thom.*) stammt das Pfeilgift Bikh der Himalajavölker. Die Knollen (Ati) von A. heterophyllum *Wall.* u. a. (Ostindien) werden gegessen. Bei Akonitvergiftung, die sich zunächst durch Brennen in der Mundhöhle, Schwindel, Erbrechen, Kolik, zuletzt durch Delirien u. Ohnmachten äußert, gibt man Essig od. Wein in kleinen Gaben u. Brechmittel. Der wirksame Bestandteil des Wurzelsaftes (bei A. napellus u. stoerkianum auch der Blätter) ist ein in weißen Tafeln krystallisierendes Alkaloid, Akonitin, $C_{33}H_{43}N_2O_{12}$, eines der stärksten Pflanzengifte; im Handel ist es mit Pseudoakonitin u. dem weniger giftigen Akonin vermischt.

Açoren (aß-) = Azoren.

Acorus *L.*, Kalmus, Gattg der Araceen, mit 2 Arten, A. gramineus *Ait.* in Japan u. A. calamus *L.* (Abb., 1/10 nat. Gr.) in der außertropischen nördl. Halbkugel, im 16. Jahrh. durch Clusius nach Mitteleuropa eingeführt: Stauden mit kriechendem, verzweigtem Wurzelstock, zweischneidigen Blättern, langem Blütenkolben u. rötlichen Beeren. Der geschälte, Akorin ($C_{36}H_{60}O_6$) enthaltende Wurzelstock ist als Kalmuswurzel (Rhizoma calami) offizinell: von aromat.-bitterm Geschmack, bei Verdauungsschwäche sowie zu Zahnpulvern u. Bädern angewandt, mit Zucker gekocht ein vorzügliches Konfekt; auch das Kalmusöl dient als Arzneimittel, zu Likören u. Parfümerien.



Acosta, 1) Joseph de, S. J., span. Geschichtschr., ✶ um 1539 zu Medina del Campo, † 15. Febr. 1600 als Rektor zu Salamanca, bekleidete einflußreiche Ämter, wie das Provinzialat v. Peru. Seine Hist. natural y moral de las Indias (zuerst lat. 1588, bald in die europ. Hauptsprachen übersetzt), bildet eine der wichtigsten Quellen über Peru. — 2) Uriel (urspr. Gabriel), port. Religionsphilosoph, ✶ 1594 zu Oporto, † 1647 durch Selbstmord, suchte das Judentum, zu dem er in Holland übergetreten war, zu reformieren. In der Novelle ‚Der Sadducäer von Amsterdam' u. dem Trauerspiel ‚U. A.' von Gutzkow verherrlicht. Selbstbiogr. lat. u. dtsch 1847, [2]1849.

Acquaderni, Giovanni, Graf, ital. Katholikenführer (Bologna), ✶ 16. März 1839 in Castel San Pietro dell' Emilia, erwarb sich große Verdienste um die Sache der Kirche durch Organisation der ital. Katholiken u. zumal der Jugend in der Società della Gioventù cattolica italiana, die er 1868/80 als Generalpräsident des Obern Rates leitete, durch Gründung u. Unterstützung von kath. Tagesblättern u. Zeitschriften, sowie durch Anregung u. Veranstaltung der großen röm. Pilgerzüge seit dem goldenen Priesterjubiläum Pius' IX.

Acquapendente, ital. Stadt, Prov. Rom, nördlich vom Bolsener See, (1901) 4779, als Gem. 6231 E.; Kathedrale, Priesterseminar. Das Bist. A. (seit 1649) ist unmittelbar.

Acquaviva delle Fonti, ital. Stadt, Prov. Bari, (1901) 10 464, als Gem. 11 117 E.; [Eisenbahn]; roman. Kirche. Kirchlich mit dem exemten Archipresbyterat Altamura vereinigt.

Acqui, ital. Kreisst., Prov. Alessandria, an der Bormida, (1901) 8971, als Gem. 13 847 E. (einschl. Garn.); [Eisenbahn]; got. Dom (12. Jahrh.), Priester- u. Knabensem.; Schwefelthermen (bis 51° C), Aquae Statiellae der Römer; ehem. Festung, 1746 geschleift. Das Bist. A. (seit 4. Jahrh.) ist Suffr. v. Turin.

Acquirieren (lat., ‚erwerben'), sich aneignen; Acquisition, die, Erwerbung.

Acquit, der (frz., akí), schriftliches Empfangsbekenntnis über Zahlung einer Schuld; pour a. Quittungsformel auf Rechnungen. — **A. à caution** (akít a koßjõ), Begleitschein (Passierzettel) bei Waren, für die der Zoll od. die innere Steuer gestundet od. erlassen wird; berechtigt zum abgabenfreien Transport vom Absendungs- zum Bestimmungsorte; angewendet beim Durchfuhrverkehr, bei inneren Aufwandsteuern, bei Verbringung der Waren von einem Entrepôt zum andern, bei der Kabotage, bei der admission temporaire. Vgl. Veredelungsverkehr.

Acraspeda (grch., ‚Saumlose‘) = Acalephae.

Acre, der (ékr), offizielles Feldmaß in Großbrit. (English a.) u. den Ver. St. = 4840 □Yards = 40,5 a; 30 A.s = 1 Yard of land; 100 A.s = 1 Hide of land; 640 A.s = 1 Mile of land = 2,59 km².

Acre, Aquiry, r. Nebenfl. des Purus, in dem zw. Brasilien u. Bolivia streitigen Grenzgebiet; an seinen Ufern gründete Sommer 1899 der span. Abenteurer Rodriguez Aries den Freistaat A., etwa 50 000 E.; Kautschukproduktion (jährlich 2000 t).

Acre, Saint Jean d' (frz., ßä schä däkr), Stadt in Palästina, s. Akka.

Acredula *Koch*, die Schwanzmeise, s. Meisen.

Acriididae, die Feldheuschrecken, s. Heuschrecken.

Acrocephalus *Naum.*, Vogelgattg aus der Unterfam. der Rohrsänger, s. d.

Acrocomia *Mart.*; Gattg der Palmen, mit 7 dorntragenden Arten, von Zentralamerika bis Brasilien. A. sclerocarpa *Mart.* (Jamaika, Trinidad u. Brasilien), Makasuba, hat genießbare Nüsse, aus denen auch ein fettes Öl gewonnen wird, A. lasiospatha *Mart.*, Mukuja, eßbares Fruchtfleisch.

Acronuridae, Fischfam., die Stachelschwänze.

Acronycta *Ochsh.*, Schmetterlingsgattg, s. Eulen.

Ács (ätsch), ungar. Großgem., Kom. Komorn, (1900) 4495 E.; ; Schloß u. Zuckerfabr. des Fürsten Liechtenstein, Honvéddenkmal.

Act, die (engl., äkt), in England (u. Amerika) der von der Krone (dem Präsidenten) genehmigte Beschluß der gesetzgebenden Körperschaften.

Acta (lat., Mehrz.), Verhandlungen, Verfügungen 2c., sowie die darüber geführten Protokolle. A. senatūs, Senatsprotokolle; A. pŏpuli od. diurna (‚Journal‘), amtliches Tageblatt im alten Rom, 59 v. Chr. von Cäsar eingerichtet. S. auch Zeitungen. — **A. (Actūs) Apostolorum,** Apostelgeschichte des hl. Lukas. — **A. Eruditorum** (‚Gelehrtenakten‘), die erste wissenschaftliche Zeitschrift Deutschlands, nach dem Muster des Journal des Savants (Par. 1665 ff.) u. des Giornale de' Letterati (Flor. 1668 ff.) 1682 begründet von Otto Mencke (s. d.), 1754/82 in Monatsheften hrsg. von K. A. Bel u. von den hervorragendsten Gelehrten ihrer Zeit bedient (im ganzen 111 Text- u. 6 Registerbde), brachten in lat. Sprache Auszüge aus neuen Werken des In- u. Auslands, sowie selbständige kleinere Abhandlungen u. übten mit ihren litterarischen Besprechungen lange eine maßgebende Kritik. — **A. Martyrum,** Märtyrerakten, im engsten Sinn die amtlichen Protokolle über die gerichtlichen Verhöre der Christen vor dem heidnischen Richter u. dessen Urteilsspruch (A. proconsularia, praesidialia, judiciaria); im weitern Sinn Aufzeichnungen über Leben u. Leiden christlicher Märtyrer auf Grund vorliegender amtlicher Protokolle od. nach Aussagen von Augenzeugen; ferner schriftliche Berichte der letzteren od. einzelner Märtyrer selbst. Die Christen bethätigten von Anfang an großen Eifer, sich genaue Kenntnisse über die Leiden der hl. Märtyrer zu verschaffen. Im allg. scheint es Aufgabe der Diakonen gewesen zu sein, alles, was jene betraf, zu sammeln. Die Märtyrerakten fanden beim Gottesdienste liturgische Verwendung u. wurden auch anderen befreundeten Kirchen zugesandt, so jene des hl. Ignatius, des hl. Polykarp u. a.; viele sind unter Kaiser Diokletian vernichtet worden. Von den Märtyrerakten unterscheiden sich nach Form u. geschichtlicher Zuverlässigkeit wesentlich die Berichte, durch welche die Christen nach Beendigung der Verfolgung, teils aus dem Gedächtnis teils mit Benützung von Aktenresten, die verlorenen Akten zu ersetzen suchten. Außerdem finden sich Nachrichten über Märtyrer in den Werken (nam. Homilien) der Väter u. alten Kirchenschriftsteller. Gegen die falschen Märtyrerakten, die von Häretikern zu gunsten ihrer Sekten verfaßt wurden, erließen das Konzil v. Rom (494) u. die 2. Trullanische Synode (692) Verordnungen. Die ältesten Sammlungen von Märtyrerakten sind die des Eusebius, die heute nicht mehr erhaltene Synagoge martyriorum u. dessen Buch über die Märtyrer Palästinas; die wichtigsten späteren die von Ruinart (Par. 1689, Regensb. 1859; deutsch 5 Bde, Wien 1831 ff.) u. von St. Ev. Assemani (Rom 1748). — **A. Pilati,** auch Evangelium des Nikodemus, apokryphe Evangelienschrift aus dem 4. Jahrh. in Form eines aktenmäßigen Berichts über die Anklage u. Verhandlung gegen Jesus vor Pilatus, die Kreuzigung u. Auferstehung. Vgl. Ehrhard, Altchr. Litt. 2c. (1900). — **A. Sanctorum,** im weitern Sinn Verzeichnisse von Heiligen (Märtyrern u. Nichtmärtyrern) mit kürzeren od. ausführlicheren Lebensbeschreibungen, je nach ihrer Verwendung u. Einrichtung in Calendaria, Legenda, Martyrologia, Menologia, Menaea u. Passionalia unterschieden (vgl. Kalendarium, Legende, Martyrologium, Menäon, Menologium, Passionale); im engern Sinn die große Sammlung der ‚Bollandisten‘, s. d. Über die A. Sanctorum der einzelnen Länder u. Orden vgl. Kirchenlex. I² 185 ff. — **Ad acta,** zu den Akten; ad a. legen, ein Schriftstück, Gesuch als erledigt ansehen.

Actaea *L.*, Christophskraut, Gattg der Ranunkulaceen, mit 13 Arten, auf der nördlichen Halbkugel: Stauden mit mehrfach fiederteiligen Blättern u. traubigen Blütenständen. A. spicata *L.*, Schwarzkraut, ist narkotisch giftig; Zierpflanze. Die Wurzel von A. racemosa *L.* (atlant. Nordamerika): Radix Cimicifugae s. Actaeae, Klapperschlangenwurzel, Mittel gegen Gelenkrheumatismus.

Acte, der (akt), im franz. Recht jede (behördliche od. private) Beweisurkunde; a. authentique (otätik), gerichtliche od. notarielle Urkunde; a. de notoriété, gerichtliche Bescheinigung einer Thatsache auf Grund von Zeugenaussagen; a. exécutoire (-sütoar), vollstreckbare Urkunde; a. récognitif (rekonjitif), Anerkennungsurkunde; a. respectueux (-tüö), Bitte des (mündigen) Kindes um Zustimmung der Eltern zur Heirat, 3malige Vornahme ersetzt die Einwilligung; a. sous seing (ßu ßä) privé, Privaturkunde (ohne öffentliche Beglaubigung).

Actinocrinus *Miller*, fossile Gattg der Seelilien, im obern Silur, Devon u. Kohlenkalk Europas u. Nordamerikas.

Actio, die (lat.), Klage u. Klagerecht im röm. u. gemeinen Recht; actor, Kläger. An Stelle der den Pontifices anvertrauten Prozeßeinleitungen (legis actiones) des ältesten Rechts mit unabänderlichem Wortlaut, die sich auf eine bestimmte Anzahl legaler

Ansprüche (a. civilis) beschränkten, trat seit der lex Aebutia (um 150 v. Chr.) der sog. Formularprozeß: der Prätor gewährte kraft des ius honorarium Klagerecht auch für nicht gesetzlich vorgesehene Streitfälle (a. honoraria, auch a. utilis); er gab dem iudex die Bedingungen (intentio) der Verurteilung od. Freisprechung. — Die Ausdrücke des hieraus sich entwickelnden Aktionensystems sind noch heute z. T. gebräuchlich. A. de dolo, die Klage des Betrogenen gegen den Betrüger auf Schadensersatz; a. institoria, Klage gegen den Geschäftsherrn aus Verträgen des Bevollmächtigten ꝛc.; a. in rem, dingliche Klage; a. in personam, persönliche Klage (s. Klage).

Action de jouissance, die (frz., akßiõ dö schuissãß), im franz. Recht der Anspruch auf Besitz u. Genuß einer Sache. — A. od. demande en nullité (d'mãd ã nülite), Nichtigkeitsklage zur Umstoßung von Verträgen. Vgl. Demande en rescission.

Actis testantibus (lat.), nach Ausweis der [Akten.

Actium, Vorgebirge, s. Aktion.

Acton (äktön), westl. Vorort Londons, Grafsch. Middlesex, (1901) 37744 E.; [symbol].

Acton (äktön), Sir John Francis Edward, neapolitan. Premierminister, * 1736 zu Besançon aus altengl. Fam., † 12. Aug. 1811 in Palermo, zuerst in franz., dann in toskan. Diensten, wo er sich in dem Feldzug gegen Algier (1774) auszeichnete. In Neapel reorganisierte er Heer u. Flotte u. war die Seele der antifranz. Politik, deren Widersacher er blutig unterdrückte. Auch nach seiner wiederholten Absetzung (1804 u. 1806) bewahrte er sich die Gunst des Hofes. Sein Enkel Sir John Emerich Edward Baron A. of Aldenham, Prof. der neuern Gesch. zu Cambridge, * 10. Jan. 1834 zu Neapel, Schüler Döllingers, wurde viel genannt als Mitarbeiter an den ‚Röm. Briefen v. Konzil' der ‚Allg. Ztg.', schloß sich jedoch nicht der altkath. Bewegung an.

Actum (lat., ‚verhandelt, geschehen'), Schluß- od. Anfangsformel auf Urkunden, in der Regel bezüglich auf Ort u. Zeit, wo die Handlung ‚geschehen', im Ggsz zu datum (‚gegeben'), das sich auf Ort u. Zeit der Beurkundung bezieht; beide Ausdrücke sind jedoch manchmal gleichbedeutend, auch öfters verbunden: a. et datum. Die Schlußformel a. ut supra = ‚geschehen wie oben', d. h. am oben genannten Ort u. Tag u. auf die genannte Weise.

Actus, der (lat., ‚Thätigkeit', griech. *energeia, entelĕcheia*) (Philos.), im weitesten Sinne gleichbedeutend mit Vollkommenheit; auf das Geschöpf beschränkt, je nach dem Vermögen (potentia) zu sein, zu handeln od. zu leiden, das Dasein, eine Thätigkeit od. eine substanzielle bzw. accidentelle Form. A. humanus, ‚menschliche Handlung' (Moraltheol.), Bezeichnung für die freie That des Menschen. A. (röm. Recht), jede gerichtliche Handlung; ein a. legĭtimus (wie Emanzipation, acceptilatio ꝛc.) durfte nicht unter einer Bedingung od. Zeitbestimmung vorgenommen werden. Im bes. die Dienstbarkeit, die einen Angrenzer berechtigt, sein Vieh über das benachbarte Grundstück zu treiben; im B.G.B. nicht bes. geregelt. — A. (in Schulen), öffentliche [Feierlichkeit.

Acŭleus (lat.), der Stachel.

A. D. = Anno Domini, im Jahr des Herrn; a d. = a dato, von heute ab; a. D. (bei Titeln) = außer Dienst.

Ada, ungar. Großgem., Kom. Bács-Bodrog, an der Theiß, (1900) 11074 E.; [symbol].

Ada Basar, kleinasiat. Stadt, Sandschak Ismid, l. vom untern Sakaria, etwa 24150 E.; [symbol].

Adagio (ital., adãdscho, ‚gemächlich'), langsam; Adagio, das, ein in langsamem Tempo zu haltender Satz einer Sonate, Symphonie ꝛc.

Adahandschrift, Evangelienhandschrift der Trierer Stadtbibl., gestiftet von der Benediktinerin ‚Mutter' Ada, einer angeblichen Schwester Karls d. Gr.; außerordentlich wertvoll für die Geschichte der karolingischen Kunst. Vgl. Trierer A. (1889).

Ada Kaleh, Donauinsel bei Orsova, s. d.

Adal, ostafrik. Küstenland, nördl. Teil der Franz. Somalküste, teils eben teils hüglig, mit guten Brunnen, Weiden u. Palmenhainen; der W. ist sandig. Die moh. Bewohner, Adaiel, gehören zu den Danakil.

Adalar, hl., Märt., Genosse des hl. Bonifatius, † 5. Juni 755 in Friesland, soll erster u. letzter Bisch. von Erfurt gewesen sein, jedoch die bisch. Weihe nicht erhalten haben (daher ‚presbyter'). Fest nach dem alten Erfurter Brevier 10. April.

Adalbero, 1) sel., O. S. B., Bisch. v. Augsburg (seit 887), vorher Abt v. Ellwangen, aus dem gräflichen Hause von Dillingen, † 9. Okt. 909, Oheim des hl. Ulrich, machte sich bes. verdient um die Klöster Lorsch, St Gallen, St Florian u. die Kirchen von Freising, Konstanz, Salzburg u. Seben (jetzt Brixen) u. übte als Erzieher König Ludwigs des Kindes großen Einfluß auf die deutschen Kirchenverhältnisse. Reliquien in St Ulrich u. Afra zu Augsburg verehrt. — 2) hl., Bisch. v. Würzburg, * um 1010 aus dem Geschlecht der Grafen v. Lambach-Wels, † 6. Okt. 1090 in seiner Lieblingsstiftung Kloster Lambach. 1045 Bisch., als treuer Anhänger Gregors VII. vielfach verfolgt. Reliquien 1884 in Lambach erhoben. Vgl. Hohenegger (1884); Juritsch (1887).

Adalbert (‚durch Geschlecht glänzend'), altd. Name, wechselnd mit den Formen Adalbrecht, Adelbert, Albrecht, Albert: 1) A. v. Prag (urspr. Wojtiech), hl., O. S. B., Apostel der Preußen, * um 956 aus böhm. Fürstengeschlecht, ausgebildet an der Domschule zu Magdeburg, wurde 982 Bisch. v. Prag, gab jedoch, des fruchtlosen Kampfes gegen die Sittenverderbnis müde, das Bistum auf u. nahm zu Rom im Kloster des hl. Alexius auf dem Aventin das Ordenskleid (989). 992 wieder in sein Bistum zurückgerufen, gründete er in der Nähe von Prag das Benediktinerkl. Břevnov, verließ jedoch bald wieder wegen erneuter unüberwindlicher Schwierigkeiten seine Diözese, predigte 994/95 das Christentum in Ungarn u. zog sich hierauf nach Rom in sein Kloster zurück. 996 begab er sich wieder nach Deutschland (zu Kaiser Otto III.), Frankreich u. Polen u. schließlich zu den heidnischen Preußen, wo er 23. April 997 bei dem heutigen Königsberg den Martertod erlitt. Um die Ehre, A.s Reliquien zu besitzen, streiten sich die Metropolitankirchen v. Gnesen (wo sie urspr. beigesetzt waren) u. Prag (wohin sie 1039 verbracht u. wo sie 1880 im Dome wieder aufgefunden wurden). Vgl. Heger, Kolberg, Murawski, Chrząszcz (sämtlich 1897); Kràsl (böhm.), Voigt (1898).

2) Erzb. v. Hamburg-Bremen, * um 1000 aus sächs. Grafengeschlecht, † 16. März 1072 zu Goslar, vertrauter Berater Heinrichs III., der ihn 1045 zum Erzb. ernannte, fesselte als Vormund den jungen Heinrich IV. durch Nachgiebigkeit derart an sich, daß er fast unumschränkt das Reich beherrschte. 1066 auf Verlangen des Reichstags von Tribur vom Hof entlassen, erlangte er 1069 wieder den alten verderblichen Einfluß. Seinen Hauptplan, Hamburg in ein nord. Patriarchat zu verwandeln, vereitelte der Tod. Vgl. Grünhagen (1854); Dannenberg (Mitau 1877); Franziß, Dtsch. Episkopat (1880).

3) A. I., Erzb. v. Mainz (1111/37), aus der Fam. der Grafen v. Saarbrücken, war als Erzkanzler Heinrichs V. (1106/12) ein entschiedener Verfechter der königlichen Rechte im Investiturstreit, als Erzb. aber des Königs gefährlichster Gegner. 1112/15 hielt dieser ihn auf dem Trifels gefangen; nach seiner Befreiung begann der offene Krieg, der erst im Würzburger Reichsfrieden u. bald darauf im Wormser Konkordat (1122) seinen Abschluß fand. 1125 setzte A. die Wahl Lothars v. Sachsen durch. Als Bischof u. päpstl. Legat (1118) entfaltete er eine ersprießliche Thätigkeit; er liegt im Dom zu Mainz begraben. Vgl. Stumpf, Acta Moguntina (1863); Schall (1868); Kolbe (1872); Böhmer-Will, Regesten I (1877).

4) A. Heinr. Wilh., Prinz v. Preußen, Begründer der deutschen Marine u. eifriger Förderer ihrer Ausbildung, * 29. Okt. 1811 zu Berlin, † 6. Juni 1873 in Karlsbad; 1849 Chef der preuß. Marine, 1854 Admiral, führte 1864 den Befehl über das Ostseegeschwader; den Feldzug von 1866 machte er im Hauptquartier der 2. preuß. Armee, den von 1870/71 in jenem König Wilhelms I. mit. Morganatisch vermählt mit Ther. Elßler (s. d.). Denkmal in Wilhelmshaven, wo er den Kriegshafen anlegte. Schr.: ‚Aus m. Reisetagebuch' (1847). Vgl. Batsch (1890).

Adalhard = Adelardus.

Adalia, das alte Attalia (s. d.), Hauptst. des kleinasiat. Sandschak Tekke, Wilajet Konia, am Golf v. A. (Mittelmeer), etwa 25000 E. ($^1/_4$ Griech.); Hadrianstor, Seldschukenbauten, kleiner, aber guter Hafen.

Adam (hebr., ‚Erdgeborener, Staubgeborener'), Name des ersten Menschen; zugleich Sammelbezeichnung für die Menschheit überhaupt. A. ging aus der Hand Gottes hervor, der seinen Leib aus den bereits vorher geschaffenen Stoffen der Erde bildete u. ihm in sein Antlitz den Odem des Lebens, die Seele, einhauchte. Dem Verlangen A.s nach einem ihm wesensgleichen Geschöpf entsprach Gott durch die Erschaffung der Eva, des Weibes, aus A., in der die Einheit des Ursprungs des Menschengeschlechts u. die Natur der Ehe begründet ist. Außer den natürlichen Gaben des Leibes u. der Seele, welche die natürliche Gottesebenbildlichkeit ausmachen, empfing A. die heiligmachende Gnade, durch die er das übernatürliche Ebenbild Gottes war, u. in deren Gefolge als außernatürliche Gaben die Unverwelklichkeit des körperlichen Daseins u. die Harmonie des höhern u. niedern Strebevermögens, um als Haupt der Menschheit sie auf seine Nachkommen zu vererben; vorerst jedoch sollte er durch Prüfung seinen Gehorsam gegen Gott bethätigen. A. gab aber der durch die Schlange verführten Eva nach, übertrat das Gebot Gottes u. beraubte sich u. seine Nachkommen jener übernatürlichen Gaben. Zugleich mit dem Strafgericht, das über ihn u. seine Nachkommen erging, erhielt er die Verheißung eines kommenden Erlösers. A. erreichte ein Alter von 930 J. Die Kirche feiert ihn am 24. Dez. Über A.s Grab meldet die Bibel nichts; nach der Meinung der meisten Kirchenväter begrub Sem nach der Sündflut A.s Schädel auf dem Kalvarienberge (‚Schädelstätte'), wo ihn das durch die Spalte des zerrissenen Felsens herabträufelnde Blut des Erlösers benetzt hätte (daher wohl der Totenkopf am Fuß des Kreuzes); an der Kreuzigungsstelle heute A.skapelle. — Im Vergleich u. Ggsz zum Heiland wird A. (nach Röm. 5, 12 ff.; 1. Kor. 15, 45 ff.) oft als Vorbild Christi (dieser der ‚neue A.') u. ähnlich Eva als Vorbild Marias u. der Kirche aufgefaßt. — A. spielt eine große Rolle in der talmud. u. der mohamm. Sage (vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judent., Frankf. 1700; d'Herbelot, Bibl. orient., Par. 1667; Halle 1785/90). Das A.buch der altchristl. Apokryphenlitt. findet sich in zahlreichen Versionen: äthiop. (hrsg. von Dillmann 1853); syr. (‚Testament A.s', Renan 1853); griech. (Tischendorf 1866, Ceriani 1868); lat. (W. Meyer 1879); armen. (Mechitar. 1896); altslaw. (Jagič 1893). In der mittelalterl. Dichtung bietet A.s Sündenfall früh einen beliebten Stoff, bes. zu Mysterien (‚A.sspiel' ältestes Drama in franz. Spr., 12. Jahrh., hrsg. von Graß, 1891; Lutwins ‚A. u. Eva', 13. Jahrh.; Wiener Passion, 13./14. Jahrh.). Über A. u. Eva in der bildenden Kunst vgl. Büttner (1887); Breymann (1897). — **A.säpfel,** Früchte verschiedener Arten von Citrus. — **A.sbrücke,** Inselreihe, Vorderindien mit Ceylon verbindend; Endglieder Rameswaram u. Manar; wichtigste Durchfahrt die Pambanpassage im W. — **A.snadel** = Palmlilie, s. Yucca. — **A.spik,** der, heil. Berg im südl. Ceylon, 2240 m h.; auf der kahlen Gipfelfläche ein fußähnlicher Eindruck, der bei den Buddhisten als Fußspur Buddhas, bei den Mohammedanern als solche A.s gilt; daher vielbesuchter Wallfahrtsort.

Adam, 1) v. Bremen, Geschichtschr., * wahrsch. um 1040, † 1076, aus dem obern Sachsen, kam 1067 unter Erzb. Adalbert I. nach Bremen, wo er Domherr u. Domscholaster wurde. Seine Gesta pontificum Hammaburgensium (deutsch von Laurent, [2]1888) wichtig als Quelle für die Gesch. Heinrichs IV. wie der nordischen Völker. A. ist ‚der erste deutsche Geograph im strengen Sinn, Altmeister der slaw. Ethnographie' (vgl. Günther, 1894).

2) de Fulda, einer der größten deutschen Musiktheoretiker des 15. Jahrh., bekannt durch den von Gerbert (Script. III) abgedruckten Musiktraktat (1490). Kompositionen in den Bibl. v. Berlin u. Leipzig.

3) de la Hâle (Halle, dö la al), gen. le boiteux (bossu) d'Arras (boatö, boßü darā, ‚der Hinkende, Bucklige v. A.'), franz. Dichterkomp. (Trouvère), * 1240 zu Arras, † 1287 zu Neapel; berühmt durch das Liederspiel Le jeu de Robin et de Marion, neu bearb. von W. Tappert (1884). Oeuvres hrsg. von Coussemaker (1872); Lieder hrsg. von Berger (1900). Vgl. Guy (1898).

4) v. Saint-Victor (A. Victorinus), Augustinerchorherr, von Geburt ‚Brite' (Bretone od. Engländer?), einer der größten u. fruchtbarsten Hymnendichter des Mittelalters, um 1130 in der Abtei St-Victor in Paris, † um 1180/90. Am wichtigsten seine Sequenzen; von Prosaschr. am bekanntesten Summa Britonis (‚Summe des Briten'), eine Art exeget. Nachschlagebuch. Dichtungen hrsg. von Gautier (Par. [2]1881). Vgl. Dreves (St. aus M.-Laach Bd 29).

Adam, Albr., Tier- u. Schlachtenmaler, * 16. Apr. 1786 zu Nördlingen, † 28. Aug. 1862 zu München, wo er sich seit 1815 niedergelassen hatte; urspr. Konditor, machte als Stallmeister den Feldzug von 1809, als Hofmaler des Herzogs v. Leuchtenberg 1812 jenen in Rußland, 1848/49 den ital. unter Radetzky mit. Für König Ludwig I. arbeitete er u. a. an der Ausschmückung des Festsaalbaus der Residenz. Von ihm auch lithogr. Prachtwerk über Rußland (Voyage pitt. ꝛc., 120 Bl. 1827/33). Selbstbiogr. hrsg. von Holland (1886). Sein Bruder Heinrich, Landschaftsmaler u. Radierer, * 1787 zu Nördlingen, † 15. Febr. 1862 in München. Seine Söhne u. Schüler: Benno, * 15. Juli 1812 zu München,

† 9. März 1892 zu Kelheim, lithographierte erst Bilder des Vaters, pflegte dann die Tiermalerei. Franz, Pferde- u. Schlachtenmaler (* 4. Mai 1815 zu Mailand, † 30. Sept. 1886 zu München), u. Eugen (* 22. Jan. 1817 in München, † 4. Juni 1880 ebd.), machten sich bes. einen Namen durch Darstellungen aus den oberital. Feldzügen v. 1848/49 u. 1859 u. dem deutsch-franz. Kriege, dieser auch durch solche aus dem Jagd- u. Volksleben. Julius, * 1821 zu München, † 24. März 1874 ebd., Lithogr. u. Photogr., druckte die von Eugen u. Franz hrsg. ‚Erinnerungsblätter a. d. ital. Feldzug‘. Dessen gleichn. Sohn, * 18. Mai 1852 zu München, Schüler von Diez, 1862/71 in Brasilien; weit bekannt durch reizende Katzenbilder. Bennos Sohn Emil, * 20. Mai 1843 zu München, bildete sich bei seinem Oheim Franz, später bei Portaels zum Meister in Reit- u. Jagdszenen aus. Vgl. ‚Münchner Künstlerfam. A.‘ (mit Text von Holland, 1890).

Adam (adã), 1) Charles Adolphe, franz. Opernkomp., * 24. Juli 1803 zu Paris, † 3. Mai 1856 ebd., Schüler seines Vaters, des Klavierprof. Louis A. (* 1758, † 1848, Verf. einer ‚Neuen Klaviermeth.‘, deutsch von Czerny 1826), dann Boieldieus, machte sich 1829 mit seiner ersten Oper Pierre et Catherine rasch bekannt; seinen Ruhm begründete der ‚Postillon v. Lonjumeau‘ (1836). 1848 wurde er Kompositionsprof. am Konservatorium zu Paris. A. schrieb 53 Opern, mehrere Ballette, Lieder, Arrangements. Seine Vorzüge sind feine Komik u. frische Melodik. Vgl. Pougin (1877).

2) Jean Victor, Lithograph u. Schlachtenmaler, * 28. Jan. 1801 zu Paris, † 1. Jan. 1867 zu Viroflay, Schüler Meyniers u. Regnaults, ist in Versailles mit vielen Schlachten- u. Genrebildern, in der Nationalbibl. zu Paris mit 24 Foliobdn Lithographien vertreten.

3) Juliette, Schriftstellerin, * 4. Okt. 1836 in Verberie (Oise), in 2. Ehe verheir. mit Edmond A. (1870 Polizeipräfekt, † 1877), in Paris, äußerst fruchtbar auf dem Gebiete der schönen Litteratur, bes. aber der Tagespolitik. In ihrer Nouvelle Revue, 1879 gegründet, nährt sie vor allem den Revanchegedanken. Schr. (meist unter ihrem Mädchennamen Lamber) u. a.: Idées antiproudhoniennes (über Liebe, Frauen u. Ehe, 1858); Mon village (1860); Récits d'une paysanne (1862, [3]1885 ill.). Aufsehen erregten ihre ‚Gesellschafts‘-Bilder aus den europ. Großstädten (Pseud. Comte Paul Vasili, 1884/89).

4) Lucien, Rechts- u. Sprachgelehrter, * 31. Mai 1833 zu Nancy, Präs. am Appellhof in Rennes, erforschte nam. die uralaltaischen u. amerik. Sprachen. Verf. u. a.: Grammatiken des Mandschu (1873), Tungusischen (1874), Baures (1880), Jagane (1885), Antis (1890); Gramm. u. Wörterb. des Chiquito (1880), der Sprachen u. Mundarten v. Guayana (1882), des Taensa (1882), Mosquito (1891); Hrsg. der Bibl. linguistique américaine.

Adam (ädöm), 1) Sir Frederick, engl. General, * 17. Juni 1784, † 17. Aug. 1853, kämpfte 1801 in Ägypten unter Abercromby, 1806/11 in Sizilien, 1812 u. 1813 in Spanien, wo er bei Alicante schwer verwundet wurde. Bei Waterloo schlug er mit seiner Brigade den letzten Angriff der franz. Garden zurück. 1817 Befehlshaber auf Malta, 1824 Lordoberkommissar der Jon. Inseln, 1832/37 Gouv. v. Madras.

2) Robert, Architekt, * 1728 zu Kirkcaldy (Schottl.), † 1792 in London, 1762 Architekt des Königs, begründete mit seinem Bruder James den strengen Klassizismus in der Baukunst, der dann als style empire in Frankreich Eingang fand.

Adamaua, Negerreich der Fellata, im Hinterland v. Kamerun, gebirgig (Gendero etwa 3000 m), zum größten Teil vom Benue entwässert; waldreich (Elefanten), sehr fruchtbar. Aus vielen kleinen Sultanaten (Fumbina) bestehend, nominell von Sokoto abhängig; der größere östl. Teil mit Ngaundere (25 000 E.) u. Tibati gehört zur deutschen, der kleinere westl. mit der Hauptst. Jola zur brit. Interessensphäre. Vgl. Passarge (1895).

Adamberger, Antonie, Braut Th. Körners, [s. Arneth, Jos.

Adámek, Bohumil, böhm. Dramatiker, * 8. Nov. 1848 in Hlinsko, schr. u. a. die Tragödien ‚Salomena‘ (Prag 1884) u. ‚Herald‘ (ebd. 1887).

Adamello, der, zweithöchste Erhebung der A.-gruppe der Ostalpen (s. Alpen, Beilage), 3548 m h.; im NO. der Madrongletscher u. die Leipziger Hütte. — **Adamellite**, Granite, deren Orthoklas etwa zur Hälfte durch Plagioklas ersetzt ist.

Adami, 1) Adam, O.S.B., Weihbisch. v. Hildesheim, * 1609 zu Mülheim a. Rh., † 1. März 1663, studierte zu Köln, trat 1628 in das Kloster Brauweiler, wurde 1637 Prior auf dem St Jakobsberg bei Mainz, bald darauf Abt v. Murrhardt, 1653 Bischof. Als Vertreter der schwäb. Klöster bei den Verhandlungen zum Westfäl. Frieden war er allgemein geschätzt wegen seiner unbestechlichen Rechtlichkeit u. Geschäftsgewandtheit. Seine Relatio hist. de pacific. Osnabr.-Monast. (1698 u. ö.) sehr wertvoll für die Gesch. der damaligen deutschen Rechtsverhältnisse. — 2) Friedr. Wilh. (Pseud. Paul Frohberg), belletrist. Schriftst., * 18. Okt. 1816 zu Suhl, † 4./5. Aug. 1893 zu Berlin, bekundet in seinen Festspielen, Novellen u. Erzählungen einen ausgeprägt konservativen, vaterländischen Sinn. Schr.: ‚Große u. kleine Welt‘ (4 Bde, 1870); ‚Dramat. Genrebilder aus der vaterländ. Gesch.‘ (2 Bde, 1870); Biogr. ‚Luise, Königin v. Pr.‘ (1851, [13]1890).

Adamin, der (Chem.), Zn_2OHAsO_4, Zersetzungsprodukt von Galmei, bildet meist zart gefärbte Krusten.

Adamiten, Gnostiker des 2. Jahrh., gekennzeichnet durch Nacktheit beim Gottesdienst u. Ausschweifung. Auch eine manichäische Sekte im 14. u. 15. Jahrh., bes. in Frankreich, Holland, Böhmen, deren Anhänger nackt umherzogen u. den schwersten sittlichen Verirrungen frönten; 1421 in Böhmen unterdrückt, tauchten sie nach Josephs II. Toleranzedikt 1781 u. wieder 1848 auf.

Adamnanus, Adamanus, Abt auf der schott. Insel Hy (heute Iona), * um 623, † 23. Sept. 704, verf. ein wertvolles Leben des hl. Columba (hrsg. von Fowler, Oxf. 1894) u. nach den Berichten des auf Hy verschlagenen gallischen Bisch. Arkulf eine Beschreibung des Hl. Landes (De locis terrae s., um 685, hrsg. von Geyer 1899). Vgl. Geyer (1895).

Adamo, Max, Historienmaler, * 3. Nov. 1837 zu München, Schüler von Foltz u. Piloty, auch im Genre u. als Zeichner thätig. Hauptw.: Blütezeit Nürnbergs (Bayr. Nationalmuseum); Herzog Alba im Rat zu Brüssel; Oraniens letzte Unterredung mit Egmont; Karl I. u. Cromwell u. a.

Adams (ädäms), nordamerik. Stadt, Mass., (1900) 5470 E.; Schwestern vom hl. Kreuz u. von den 7 Schmerzen; Textilindustrie. Nördl. am Hoosac (elektr. Bahn) North A., 24 200 E.; St Anna- u. St Josephsschwestern; Textil- u. Schuhfabr.; Westende des Hoosactunnels.

Adams (ädĕms), 1) Samuel, nordamerik. Staatsmann, der ‚amerik. Cato', * 27. Sept. 1722 in Boston, † 2. Okt. 1803 ebd., Mitunterzeichner der Unabhängigkeitserklärung (1776), Gouv. v. Massachusetts (1789/94), zog sich 1797 vom öffentlichen Leben zurück. Vgl. Wells (3 Bde, Boston 1865).

2) John, 2. Präs. der Ver. St., entfernter Vetter von 1), * 19. Okt. 1735 in Quincy, Mass., † 4. Juli 1826 ebd., Rechtsanwalt, nahm im 2. Kontinentalkongreß regen Anteil an der Revolutionsbewegung; von 1778 ab vertrat er die Ver. St. im Auslande, 1789 wurde er Vicepräs., 1797 Präsident; als er 1801 im Wahlkampfe gegen Jefferson erlag, zog er sich ins Landleben zurück. Sämtl. W. mit Biogr. hrsg. von Ch. F. Adams (10 Bde, Neuy. u. Bost. 1851/56). Vgl. J. Q. u. C. F. Adams (2 Bde, Bost. 1871); Chamberlain (ebd. 1899). Sein ältester Sohn John Quincy A., 6. Präs. der Ver. St., * 11. Juli 1767 in Quincy, † 23. Febr. 1848 zu Washington, that sich als Advokat politisch hervor, war 1794/1801 Gesandter im Haag u. in Berlin, 1803/08 Mitgl. des Bundessenats, 1805/09 Prof. der Rhetorik in Cambridge, dann wieder Gesandter in St Petersburg u. London, 1817/25 Staatssekr., 1825/29 Präsident. Im Kongreß, wo er 1831/48 Massachusetts vertrat, war er haupts. im Sinn der Abolitionisten thätig. Schr.: ‚Briefe über Schlesien' (Philad. 1803, deutsch von Friese 1805); Memoirs, hrsg. von Ch. F. Adams (12 Bde, Philad. 1874/77); Stoddard (Neuy. 1887). J. Q.s Sohn, der Schriftst. u. Staatsmann Charles Francis A. d. ä., * 18. Aug. 1807 in Boston, † 21. Nov. 1886, Advokat, 1859 u. 1860 republik. Kongreßmitgl., wirkte von 1861 ab 7 Jahre unter schwierigen Verhältnissen als Gesandter in London. Biograph seines Vaters u. Großvaters u. Herausgeber ihrer Schriften. Ch. F.' Sohn, der Eisenbahnunternehmer Charles Francis A. d. j. (Lincoln, Mass.), * 27. Mai 1835 in Boston, war bis 1890 Präs. der Union-Pacific-Railroad-Comp.; Hauptw.: Railroads, their Origin & Problems (Bost. ²1880); Biogr. Danas (ebd. 1890) u. seines Vaters (1900).

3) Charles Kendall, nordamerik. Geschichtschr., * 24. Jan. 1835 zu Derby, Vt., in Deutschl., Frankr., u. Italien ausgebildet, Präsident der Univ. Madison, führte 1869 mit dem Hist. Seminar zu Ann Arbor die deutsche Seminarmethode in den Ver. St. ein. Schr. u. a.: Democr. & Monarchy in France (Neuy. ²1874, deutsch 1875); Manual of Hist. Lit. (³1889).

4) John Couch, engl. Astronom, * 5. Juni 1819 zu Laneast in Cornw., † 21. Jan. 1892 in Cambridge, 1859/92 Dir. der dort. Sternwarte, berechnete 1845 die Bahn des noch unentdeckten Planeten Neptun. Scientific Papers, Bd I/II (Cambridge 1896/1900); Lectures on Lunar Theory (Lond. 1900).

Adamsia *Forb.*, Gattg der Aktinien, s. d.

Adamsthal, tschech. Adamov, mähr. Dorf, Bez.-H. Brünn, an der Zwittawa, (1900) 775 E. (meist kath. Tschechen); 🚂; Jagdschloß des Fürsten Liechtenstein, Eisenwerke. Zwischen A. u. Brünn Kalkhöhlen (mit urgeschichtlichen Funden).

Adana, kleinasiat. Wilajet, das Gebiet um den Golf v. Alexandrette bis zum Antitaurus, 39 900 km² mit etwa 400 000 E. (24 % Armenier); 5 Sandschak (Kosan, Dschebel-Bereket, A., Mersina u. Itsch-Ili). Die Hauptst. A. am schiffbaren Seihun, etwa 45 000 zur Hälfte armen. E.; 🚂; strategisch wichtig (Tauruspässe); Jesuitenkolleg; Baumwollausfuhr. Das Bist. A. ist armenisch-uniert.

Adanson (adãßõ) (=*Adans.* od. *Adns.*), Michel, Botaniker, * 7. Apr. 1727 zu Aix (Provence), † 3. Aug. 1806 zu Paris, bereiste 1749/53 Senegambien, beschrieb zuerst den Affenbrotbaum u. den Zitterwels; Mitgl. der Akad. der Naturwiss., der er 1774 den Plan einer Enzyklopädie vorlegte. Schr.: Hist. natur. du Sénégal (Par. 1757); Fam. des plantes (2 Bde, ebd. 1763) u. a.

Adansonia *L.*, Affenbrotbaum, Gattg der Bombakaceen, mit melonenähnlicher Frucht (Abb. 1, $^{1}/_{15}$ nat. Gr.), deren holzige Schale mehliges Fleisch umschließt. A. digitata *L.* (Äquatorialafrika, West- u. Ostindien) wird bis zu 15 m dick (Abb. 2, stark verkleinert); das säuerliche Fruchtmark, wie auch das der kleinern austral. Art, A. gregori *F. Müll.*, dient als erfrischendes Nahrungsmittel, die gepulverten Blätter (Lalo) werden den Speisen zugemischt, die Asche der Fruchthülle verwendet man zu Seifen, die Bastfasern zu Tauen, andere Teile, bes. die das krystallin. Adansonin enthaltende Rinde, arzneilich.



Adaptation, Adaption, die (lat.), Anpassung; adaptieren, anpassen, anbequemen; A. des Auges, Erweiterungs- u. Verengerungsvermögen der Pupille bei wechselnder Lichtstärke.

Adäquat (lat., ‚gleichgemacht'), gleichkommend, vollkommen entsprechend; a. ist eine Erkenntnis, die den Gegenstand ganz durchdringt u. umfaßt; eine Begriffsbestimmung, welche die einzelnen wesentlichen Merkmale eines Dinges klar auseinanderlegt.

Adauctus, hl., Märt., s. Felix u. A.

Adauli (engl. adowly), der, ind. Hohlmaß, für Getreide (auch Peli, paily) = $^{1}/_{16}$ Para (Korb) = 4 Sīrs (seers); für Reis = $^{1}/_{20}$ Para = 7$^{1}/_{2}$ Sirs.

A. D. B. = Allgemeiner Deutscher Burschenbund,
A. D. C. = Allg. Deputierten-Konvent, s. Burschenschaft.
A. D. C. (Bot.) = Alph. de Candolle.

Adda, die, l. Nebenfl. des Po, entspringt in den Spölalpen, fließt durch das Fraelethal nach S., durch das Veltlin nach W., von Colico bis Lecco durch den Comer See, dann in südl., zuletzt südöstl. Richtung durch die Poebene u. mündet oberhalb Cremona; (ohne die Seestrecke) 300 km l. u. auf 124 km schiffbar. Nebenflüsse l. Brembo u. Serio.

Addax *Raf.*, die Mendesantilope.

Addenda (lat., Mehrz., ‚Hinzuzufügendes'), Zusätze. Addenden s. Addition.

Addictio, Addiktion, die (lat.), gerichtliche Zusprechung; A. in diem, die bes. bei Kaufverträgen vorkommende Nebenverabredung, wonach der Vertrag wieder aufgehoben sein solle, falls binnen einer bestimmten Frist dem Verkäufer von einem andern Kaufliebhaber ein günstigeres Angebot gemacht werde (‚Vorbehalt des bessern Käufers'). A. B.G.B. § 1083 ff.; im B.G.B. nicht erwähnt. Addizieren, gerichtlich zuerkennen.

Addiermaschine, Addierstift s. Rechenmaschinen.

Addington (ädingtŏn), H., brit. Staatsmann, s. Sidmouth.

Addis Abeba, frühere Hauptst. v. Abessinien, im südl. Schoa, 1893 gegründet, eig. nur eine ungeheure Anzahl zerstreuter Hütten mit (je nach der Jahreszeit) 50/75 000 E.; in der Mitte auf einem Hügel die Königsstadt (Gebbi) mit wenigen Steinhäusern; bedeutender Markt. In der Nähe Thermen (bis 76° C). Im Frieden v. A. A. (26. Okt. 1896) die abessin. Unabhängigkeit anerkannt. 60 km nordwestl. die neue Hauptst. (seit 1901) Addis Alem, in waldiger, aber wasserarmer Gegend.

Addison (ädißön), Joseph, engl. Dichter u. Staatsmann, * 1. Mai 1672 zu Milston (Wiltshire), † 17. Juni 1719 in Holland House b. Kensington, verdankt seinen Ruf vorzüglich seinen Essays in den moral.-krit. Wochenschr. Tatler, Spectator u. Guardian u. dem polit. Freeholder. Seine sonstigen Werke sind wertlos, nam. das s. Z. bewunderte, zum Teil von Gottsched benutzte Trauerspiel ,Cato'. A. war ein einflußreicher Gegner Popes. Beste Ausg. Lond. 1856, 6 Bde (in Bohns Brit. Classics); Essays (immer neu aufgelegt) deutsch von Augustin, 1866. Vgl. Aikin (Lond. 1843); Courthope (ebd. 1884).

Addisonsche Krankheit (äditzön-), Bronzekrankheit, 1855 von dem engl. Arzt Thomas Addison erstmals beschrieben, beruht auf einer Entartung der Nebennieren bei gleichzeitiger Erkrankung des nervus sympathicus. Hauptsymptom die Bronzefärbung der Haut im Verein mit bedeutender Muskelschwäche u. häufig auch Ernährungsstörungen; selten mit chron. Verlauf, stets tödlich.

Addition, die (lat., v. addieren, ,hinzufügen', zusammenzählen), erste der 7 arithmetischen Operationen u. Grundlage der übrigen: die Verknüpfung zweier Zahlen (a, b, Addenden, Summanden, Posten) zu einer dritten (c, Summe) nach der Form $a + b = c$ (z. B. $16 + 2 = 18$); Reihenfolge der einzelnen Glieder beliebig. Zeichen + (plus). Bei verschiedenen Vorzeichen der Addenden ist die Summe eine algebraische. Additive Größe, durch A. beizufügende Größe. Geometrische A. s. Geometrischer Kalkül.

Additional (neulat.), zusätzlich. A.akte, die, A.artikel, Napoleons I. Verfassungsnachtrag v. 22. Apr. 1815, bindet den Kaiser bei der Gesetzgebung an die Mitwirkung von 2 Kammern.

Additionstheorie, die (Geol.), die Lehre von den Erzlagerstätten, erklärt die Entstehung der Gneiße durch Infiltration von Granit in Schiefergesteine.

Ad dominici gregis custodiam, Anfangsworte der Zirkumskriptionsbulle v. 11. Apr. 1827 für die Staaten der Oberrhein. Kirchenprov., beruhend auf Konkordatsverhandlungen zwischen Leo XII. u. den betr. Regierungen, daher auch landesgesetzlich verkündigt; enthält Anordnungen betr. Besetzung der Bistümer u. Kapitel.

Addressers (engl., ädreßörs, ,Unterzeichner einer Adresse'), Hofpartei unter Karl II., s. Abhorrers.

Adduktoren (lat.), Muskeln, s. Abduktoren.

Adebar, der (niederd., ,Kinderbringer'), Storch.

Adel (ahd. adal, ,edles Geschlecht'), eine mit Vorrechten ausgestattete Klasse von Staatsangehörigen; man unterscheidet Geburts- u. Verdienst-A.: dieser wird entw. durch A.sbrief, A.sdiplom übertragen u. ist erblich (Brief-A.) od. mit einem Orden od. einem Amt (Dienst-A.) verbunden (Personal-A.); doch ist mit einigen Orden auch Erb-A. verbunden.

Der Ursprung des **deutschen** A.s ist schwer nachzuweisen; wahrsch. beruhte er anfangs nur auf Geburt. Der Vorzug des Adeligen fand vor allem in einem höhern Wergeld seinen ziffermäßigen Ausdruck. In der fränk. Zeit, mehr noch unter den Karolingern, trat dieser Geburts-A. gegen A. aus Königsdienst (,Dienst adelt den Mann') zurück. Den obersten Reichsämtern (Herzoge, Markgrafen, Pfalzgrafen, Grafen) gelang es, sich dauernd in ihren urspr. rein persönlichen Ämtern zu behaupten, die so durch Gewohnheitsrecht erblich wurden. Ihnen gleich waren die großen Grundherren (freie Herren, Dynasten), die sich, nam. seit Untergang der Hohenstaufen, Landesherrlichkeit, Unabhängigkeit u. Reichsstandschaft, d. h. Sitz u. Stimme auf dem Reichstag, eroberten. Diese beiden bilden zusammen mit den geistlichen Fürsten den hohen A. Im 11. Jahrh. entstand aus den freien Vasallen u. den Ministerialen, den Dienstmannen des Königs u. der Großen, der niedere A., der nam. unter den Hohenstaufen u. während des Interregnums zu großer Bedeutung gelangte. Zur Befestigung seiner Stellung den aufstrebenden Landesherren gegenüber bildeten sich nach dem Vorbild der schwäb. Gesellschaft v. St Georgen Schild Rittergesellschaften (Reichsritterschaft), wodurch sich der niedere A. in Landes- u. Reichs-A. teilte; letzterer hatte (seit 1559) in gewissem Maße in seinen Besitzungen landesherrliche Gewalt u. war reichsunmittelbar, jedoch nicht reichsständisch. In den Städten, die sich seit dem 13. Jahrh. durch Städtebünde die Reichsunmittelbarkeit zu erwerben u. zu erhalten suchten, entstand aus den Geschlechtern (Patriziern), die in der städtischen Wehrkraft die Reiterei bildeten u. ritterliches Leben pflegten, ein Stadt-A., der die Magistratsstellen bekleidete. Mit der Neuzeit beginnt der Rückgang des A.s; durch die Zunahme der Kriege, die an Stelle des Heerbanns die Söldner treten ließ, verlor der A., aus dem anfänglich häufig die Söldnerheere sich rekrutierten, seine kriegerische, durch die Teilungen, Verschuldungen u. Veräußerungen der Lehengüter seine wirtschaftliche Bedeutung. Der teure Ritterdienst u. die kostspielige Unterhaltung der Söldner nötigten den A. zu Verschreibungen bei reichen Städten. Diesem Rückgang konnte die Schaffung von Familienfideikommissen nicht genügend Einhalt thun. Den tiefen Niedergang bekundet das zum Raubrittertum ausgeartete Fehderecht; der ,ewige Landfriede' v. 1495 konnte sich nur allmähliche Geltung verschaffen. Mit dem Absolutismus trat an die Stelle eines unabhängigen A.s ein immer mehr zentralisiertes Beamtentum, in dem der A. alle höheren Stellen einnahm; so behielt er, zumal da er auch das manchmal gesetzliche Privileg für Offizierstellen, befreiten Gerichtsstand u. Siegelmäßigkeit besaß, seine hervorragende politische Stellung bei. Die Rittergüter waren steuerfrei, die einzige Verpflichtung, die auf ihnen ruhte, waren die sog. Ritterpferde, die an Stelle der früheren Ritterdienste getretene Geldsumme.

Der Reichsdeputationshauptschluß v. 24. März 1803, der einen großen Teil der Reichsfürsten u. -grafen mediatisierte, änderte an dem Begriff des hohen A.s nichts; derselbe besteht jetzt: 1) aus den regierenden u. mediatisierten Familien u. dem fürstlichen Haus Hohenzollern; 2) aus den vormals unmittelbaren deutschen Reichsständen (Standesherren). Beide genießen das Vorrecht der Befreiung von der Wehrpflicht, der Einquartierungslast im Frieden u. den Grund- u. Gebäudesteuern u. haben besondern Gerichtsstand. Erstere sind außerdem befreit von Vorspannleistung, Porto- u. Telegraphen-

gebühren, Landespersonalsteuern, Landesstempelabgaben u. Kommunaleinkommensteuern (Ges. v. 9. Nov. 1867, 25. Juni 1868, 13. Febr. 1875, 5. Juni 1869, 14. Juli 1893, B.G.B. Art. 57 f. E.G., vgl. jedoch preuß. Ges. v. 18. Juli 1892). Der hohe A. kann seit Auflösung des Reichs nur durch Abstammung aus einer ebenbürtigen Ehe, nicht mehr durch Standeserhöhung erworben werden. Der niedere A. besteht nach der Bundesakte v. 1815 aus Titularherzogen u. -fürsten, Grafen, Freiherren u. Edelleuten; letztere teilen sich manchmal in Ritter, Edle u. gewöhnliche Adelige mit dem Prädikat ‚von'. Erworben wird der niedere A. durch eheliche (auch legitimierte) Abstammung od. Verleihung. Seine Vorrechte hat die neuere Gesetzgebung fast vollständig beseitigt.

In Bayern, Württemberg u. Österreich wird als adelig nur anerkannt, wer in das amtliche A.sregister (Adelsmatrikel) eingetragen ist.

Die dem deutschen A. zukommenden Prädikate (Titulaturen) sind: Hochwohlgeboren für den niedern A. bis zum Freiherrn, Hochgeboren für den Grafen, Erlaucht für die Häupter der standesherrlichen Grafenfamilien, Durchlaucht für fürstliche Familien.

Deutsch war auch der A. in der **Schweiz**, den **Niederlanden** u. **Belgien** u. hatte bis zum Ende der östr. bzw. span. Herrschaft eine dem deutschen ähnliche Entwicklung. Von da an verband er sich mit dem Patriziat zu einer in manchen Kantonen maßgebenden Aristokratie; in den Niederlanden u. Belgien büßten die Grafen, Ritter u. Barone ihren anfänglich bedeutenden Einfluß mehr u. mehr gegen die Demokratie ein.

Die Entwicklung des A.s in **Italien** war jener in Deutschland analog. Trotz seiner Unterstützung des Königtums im Kampfe gegen das Papsttum konnte er bis jetzt sich eine politische Stellung nicht erringen. Seine zahlreichen Grafen (Conti) u. Markgrafen (Marchesi) haben meist kleinen Grundbesitz, größern die Herzoge (Duchi) u. Fürsten (Principi), bes. im Süden. — In **Frankreich** schuf das absolute Königtum einen durchaus abhängigen Hof-A., der durch den Mangel an Fühlung mit dem Volk u. Bedrückung der Pächter den Ausbruch der Revolution beschleunigen half. 1789 wurde der A. abgeschafft, seine Mitglieder wanderten aus od. endeten auf dem Schafott. Napoleon I., der die Emigranten zurückrief u. aus seinen Dienern einen kaiserlichen A. schuf, u. Ludwig XVIII., der diesen bestätigte, konnten ihm den alten Glanz nicht wiedergeben. Die Julirevolution schaffte den A. auch formell ab; wenngleich diese Maßregel unbeachtet blieb, so hat der franz. A., in den sich seit Ludwig XIV., noch mehr unter Ludwig Philipp, eine Menge unberechtigter Barons, Comtes, Vicomtes, Ducs u. Marquis einschlichen, doch schon lange aufgehört, als solcher eine politische Rolle zu spielen. — Der niedere A. **Spaniens** (Hidalgos) besaß bis 1808 bedeutende Vorrechte, die 1812, 1820 u. 1867 größtenteils beseitigt wurden. Der hohe A. besteht aus den Titulados (Duque, Marqués, Conde, Visconde u. Barone) u. der aus ihnen gebildeten Grandeza. Die Granden, die nach der Verfassung einen Teil der Cortes bilden, besaßen große Vorrechte, von denen sie aber manche verloren haben. Der früher nur dem hohen A. zustehende Titel Don wird heute jedem Gebildeten gegeben. Ähnlich sind die Verhältnisse des A.s in **Portugal.**

Der hohe A. in **England**, die Peerage, ist im Ggsz zu anderen Ländern ein persönliches Vorrecht, das den Stammhaltern gewisser Familien od. bestimmten hohen Würdenträgern zukommt. Er teilt sich in Herzoge (Dukes), Marquis (Marquises), Grafen (Earls), Viscounts u. Barone. Die ursprünglichen A.sklassen waren Grafen u. Barone, denen sich dann unter Eduard III. Herzoge, unter Richard II. Markgrafen anschlossen, zwischen die Heinrich VI. die Viscounts einschob. Die Peers haben Sitz u. Stimme in der 1. Kammer u. können bei gewöhnlichen Verbrechen nur von Standesgenossen gerichtet werden. Unserem niedern A. entspricht etwa die Gentry, zu der die Baronets (seit 1611) u. die (nicht erblichen) Knights gehören. Beide führen den Titel Sir vor dem Namen, die Frauen Lady. Der Titel der letzten Klasse der Gentry, Esquire, ist zur allg., nichtssagenden Titulatur geworden.

In **Norwegen** gab es von je nur Amts-A. (Jarle), nie Geschlechts-A. — In **Dänemark** hat der A. seine politische Stellung seit 1660 verloren u. besitzt nur noch gewisse Vorrechte auf Jagd, Fischerei u. Strandrecht ꝛc. — In **Schweden** spielte er als Hauptbestandteil des Reichstags eine große Rolle bis zur Verfassungsänderung 1865/66, die ihn in die 1. Kammer wies.

In **Rußland** stützt sich das ganze Institut des A.s auf die 1722 von Peter d. Gr. erlassene, später stark abgeänderte Rangtabelle. Ihre früher bedeutenden Privilegien sind seit Alexander II. fast gegenstandslos geworden. — Über **polnischen** A. s. Polen, Geschichte.

Der A. **Ungarns** bestand aus Magnaten u. niederem A., zu dem sich jeder unabhängige, wehrfähige Magyar zählte. Jeder Magnat war Mitglied des Oberhauses (Magnatentafel), der niedere A. hatte, durch Abgeordnete vertreten, das Übergewicht im Unterhaus (Repräsentantentafel); jeder adlige Grundbesitzer hatte Sitz u. Stimme auf der Komitatsversammlung. Der A. war frei von Zoll u. Steuer u. Einquartierung, konnte bloß von seinesgleichen gerichtet werden u. war nur bei Insurrektion, dem Aufruf des ganzen A.s zur Verteidigung des Königs u. der Grenze, zum Kriegsdienst verpflichtet. Diese Vorrechte sind zum großen Teil abgeschafft. Die Zugehörigkeit zur Magnatentafel wurde 1885 von einer Grundsteuer (3000 *fl.*) abhängig gemacht, wodurch gegen 500 Magnaten Sitz u. Stimme verloren.

In **Griechenland** verliehen die byzant. Fürsten A.stitel, die den Beliehenen jedoch nur nach der Größe ihres Besitzes Macht u. Ansehen gaben. Der alte byzant. A. wurde von den Sultanen zum größten Teil ausgerottet; an seine Stelle trat dann ein Beamten-A., dessen Mitglieder, die Fanarioten u. Kodschabaschis, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen mit Recht in üblem Rufe stehen.

Vgl. Henckel-Donnersmarck (1868); Heffter, Sonderrechte ꝛc. (1871); Rose (1883); Hürbin (1893); Hofkalender (seit 1764) u. die Geneal. Taschenbücher der gräfl. (seit 1825) u. freiherrl. Häuser (seit 1848); Bisch. v. Ketteler, Pflichten ꝛc. (1868).

Adel (Bergbau), der Gehalt eines Erzganges an Edelmetall; A.svorschub, besondere Anreicherung des A.s, nam. an der Durchkreuzung mehrerer Gänge.

Adelaida (span.), Adelgide (ital.), Adélaïde (frz., -aid) = Adelheid.

Adelaide (ädĕlēd), Hauptst. v. Südaustralien, am schiffbaren Torrens, 10 km oberhalb seiner Mündung in den St Vincentgolf, (1891) 133 220, (1900) mit den zahlreichen Vorstädten etwa 150 000 E. (viele Deutsche), rechtwinklig gebaut u. durch den Torrens in Nord- u. Süd-A. getrennt; mit großen Parks (bes. Bot. nebst Zool. Garten); Endpunkt des

Überlandtelegraphen, , Straßenbahn; Sitz eines kath. Erzb. u. eines anglik. Bisch., des Gouverneurs (Sommerresid. Marble Hill) u. eines deutschen Konsuls; viele Kirchen, bes. die kath. St Patricks- u. die angl. St Peterskathedrale, Parlamentsgebäude; Univ., 4 Colleges (1 kath.: der Christlichen Brüder), Sternwarte, Börse, Hospital, Bibl., Museum, 2 Theater. In Nord-A. Klöster der Barmherzigen Schwestern u. Dominikanerinnen, in dem Vorort Norwood Niederlassung der Jesuiten (östr. Prov.), in dem Vorort Kensington Provinzhaus der St Josephsschwestern v. hl. Herzen. 1837 gegr., 1887 Ausstellung. Nordwestlich der Hafenort Port A. (21 000 E.), südwestlich das Seebad Glenelg (4000 E.). — Die Kirchenprov. A. (1887) umfaßt das Erzbist. A. u. die Suffr. Geraldton, Perth, Port Augusta, Port Victoria, das Apostol. Vik. Kimberley, die Abtei New Norcia.

Adelaide-Insel (ädelēd-), Teil des südpolaren Grahamlands.

Adelantado (span., ‚Beförderter'), früher Statthalter, jetzt Oberrichter (Ehrentitel).

Adelardus, Adalhard, hl., O. S. B., Abt v. Corbie, * um 751, † 2. Jan. 826; Vetter Karls d. Gr., wurde 20jährig Mönch, um 775 Abt im Kloster Corbie (Dep. Somme) u. erwarb sich große Verdienste als kaiserlicher Rat, Königsbote, erster Minister u. Regentschaftsvormund in Italien. Nach der Thronbesteigung Ludwigs d. Fr. (814) ungerechterweise als politischer Verschwörer verdächtigt, wurde er in das Kloster Hermoutier (jetzt Noirmoutier) verbannt, 821 jedoch in die alten Würden wieder eingesetzt. Mit seinem Bruder Wala (später Abt v. Corbie u. Bobbio, † 836) gründete er 822 bei Höxter i. Westf. die Abtei (Neu-) Corvey a. d. Weser u. das Nonnenkl. Herford. Vgl. Enck (1873).

Adelboden, der oberste Teil des schweiz. Engstligenthals, Bez. Frutigen, Kant. Bern, (1900) als Gem. 1570 fast ausschl. prot. E.

Adelegg, die, nördlichster Ausläufer der Alpen in Württ., O.A. Wangen, bewaldet, 1118 m h.

Adelgundis, Aldegundis, hl., Äbtissin u. Klosterstifterin, * um 630 aus dem kgl. Geschlechte der Merowinger, † um 685 (30. Jan.), floh, glänzende Heiratsanträge zurückweisend, zu den Bischöfen Amandus u. Autbert, die ihr den Schleier gaben u. sie bei Gründung des Doppelklosters Maubeuge a. d. Sambre, dessen 1. Äbtissin sie wurde, unterstützten; Schutzpatronin bei Kopf- u. Krebsleiden. Vgl. Leroy (1883); Triquet-Estienne (1837); Delbos (1860).

Adelheid (‚von edler Art', altd. Name), hl., röm. Kaiserin, * 931, † 16. (17.?) Dez. 999 im Kloster Selz (Unterelf.), Tochter Rudolfs II. v. Burgund, in 1. Ehe mit König Lothar v. Italien, in 2. (951) mit Kaiser Otto d. Gr. vermählt, 991/95 Regentschaftsverweserin für ihren Enkel Otto III., übte unter den 3 Ottonen hervorragenden Einfluß auf die Regierung des Reiches aus. Sie gründete zahlreiche Klöster in Deutschland u. Italien u. verknüpfte für Jahrhunderte die Geschichte beider Länder. Vgl. Odilo v. Cluny (deutsch von Hüffer [2]1891); Bentzinger (1883); Steffanides (1893); Wimmer ([2]1897).

Adelheidsquelle, Mineralqu. in Heilbrunn, s. d.

Adelholzen, oberbayr. Badeort, Bez.A. Traunstein, Gem. Untersiegsdorf, (1900) 517 fast ausschl. kath. E.; erdig-alkal. Quellen (9,4 ° C).

Adelieland, Teil des südpolaren Wilkeslands.

Adelnau, preuß. Kreisst., Reg.Bez. Posen, an der schiffbaren Bartsch, (1900) 2311 E. (4/5 kath.); Amtsgericht.

Adelsberg, Hauptort der Bez.H. A., Krain, auf dem Karst, (1900) 1719, als Gem. 3636 slowen. E.; . Im NW. berühmte Tropfsteinhöhlen (Adelsberger Grotte), schon im Mittelalter bekannt, 1818 wieder entdeckt, über 4 km l. in mehreren Abteilungen (Poikhöhle, Dom, Kais. Ferd.-, Franz Jos. u. Elis.-, Marie Anna-Grotte).

Adelsgenossenschaften, private Vereinigungen adliger Familien zur Wahrung der Standesinteressen; so die Deutsche Adelsgenossenschaft, gegründet 1874, u. der ‚Verein katholischer Edelleute', der die Förderung des kirchlichen u. standesmäßigen Lebens der Mitglieder, Verteidigung des Glaubens, Ausübung der Werke der Barmherzigkeit u. Beteiligung am katholischen Vereinsleben, sowie Förderung der den Interessen des Grundbesitzes dienenden Institutionen bezweckt; derzeitiger Vorsitzender Erbdrost Klemens Graf Droste zu Vischering. — **Adelskrone**, Edelkrone, Rangkrone der Edelleute im engern Sinn (s. Adel, Sp. 91 oben), in der Vorderansicht mit 5, im Runden mit 8 Perlenzinken (Abb. 1); beim norddeutschen Adel von der Form der Helmkrone (der alten Königskrone), mit 2 Perlenzacken zwischen 3 Blättern (Abb. 2).

Adelsheim, bad. Amtsstadt, im Bauland, an der Seckach, (1900) 1428 (218 kath.) E.; ; Amtsg., 3 Schlösser der seit 1300 nachweisbaren Herren v. A.; seit 1374 Stadt.

Adelung, Joh. Christoph, Lexikograph u. Grammatiker, * 8. Aug. 1732 zu Spantekow (Pommern), † 10. Sept. 1806 als Oberbibliothekar in Dresden; vielfach überschätzt als Begründer der deutschen Sprachwissenschaft, brachte er im Gegenteil die ungeschichtliche, kleinlich regelnde Behandlung der Schriftsprache auf ihren Höhepunkt. Ein entschiedener Anhänger der Aufklärung, sah er sein Ideal in nüchterner Verstandesmäßigkeit. Hauptw.: ‚Vers. eines vollst. gramm.-krit. Wörterb. der hochd. Mundart' (4 Bde, 1774/86, [2]1793/1801); ‚Sprachlehre', im Auftrag Friedrichs d. Gr. (1781); ‚Auszug aus Ducanges lat. Lex. u. Ergänzungen' (6 Bde, 1772/84); Fortsetzung v. Jöchers ‚Gelehrtenlex.' — Sein Neffe Friedr. v. A., Sprach- u. Geschichtsforscher, * 25. Febr. 1768 in Stettin, † 30. Jan. 1843 als Dir. des Oriental. Instituts in St Petersburg, verf. u. a. eine Reihe linguistischer Schriften.

Ademar, 1) v. Chabannes (schabän), Chabanais, schabanä), Mönch in Angoulême u. Limoges, * um 988, † 1034, schr. eine von Karl Martell an selbständige Chronik der fränk. Monarchie bis 1028 (vollst. hrsg. von Chabanon, Par. 1897). — 2) v. Monteil (mötēj), Bisch. v. Le Puy, Legat Urbans II. im 1. Kreuzzuge, hochgeachtet im Rate der Fürsten u. streitbar in der Schlacht, † 1. Aug. 1098 zu Antiochia an der Pest; von Tasso gefeiert.

Aedemone *Kotschy*, Pflanzengattg, s. Aeschynomene.

Ademtion, die (lat.), Entziehung eines Vermächtnisses durch Willenserklärung des Erblassers.

Aden, brit. Besitzung an der Südküste Arabiens, am Golf v. A. (Ind. Ozean), Teil der ind. Präsidentschaft Bombay, bestehend aus der Stadt A. nebst Umgebung, 194 km^2, u. der Insel Perim (s. d.), 13 km^2, mit zus. (1891) 44 079 E. (meist Araber, Inder u. Somal). Die Stadt A. liegt auf einer vulkanischen Halbinsel, die mit einer zweiten, westlich gelegenen den vortrefflichen Hafen bildet, in felsum-

ringtem Kessel u. ist stark befestigte Kohlen- u. Kabelstation; das Trinkwasser liefern z. T. einige schon von den Römern in die Felsen gehauene Zisternen. Durchgangshandel (1899/1900: 108 Mill. *M.*), bes. Kohlen. A. ist Sitz des Apostol. Vikars für Arabien (in der Hafenst. Steamer Point; dabei Kapuzinerschule u. Maristencollege) u. eines deutschen Konsuls. Zur Römerzeit u. im Mittelalter ein wichtiger Handelsplatz; unter türk. (seit 1538) u. arab. (1630) Herrschaft ganz heruntergekommen; die jetzige Bedeutung gewann es erst seit der brit. Besitznahme (1839), bes. seit Vollendung des Suezkanals.

Adenalgie, die (v. grch. *aden*, ‚Drüse'), Drüsenschmerz; Adenie, die = Pseudoleukämie; Adenitis, die, Drüsenentzündung, s. Lymphe.

Adenanthera *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Mimosoideen, mit 3 Arten, bes. im tropischen Asien. A. pavonina *L.* (auch in Afrika u. im tropischen Amerika) besitzt glänzend rote Samen (Kondori od. Korallenerbsen), als Zierat dienend u. eßbar; die Wurzel wirkt brechenerregend.

Adenau, rheinpreuß. Kreishauptort, Reg.-Bez. Koblenz, auf der Hohen Eifel, (1900) 1684 meist kath. E.; Amtsgericht.

Adenez (adnäß, adne), Trouvère, * 1240 in Brabant, † um 1300, Wappenkönig Heinrichs III. v. Brabant (daher auch A.-le-roi, löroä). Schr.: Li Roumans de Berte aus grans piés (hrsg. von Scheler, Brüssel 1875) u. die Ritterromane Enfances d'Ogier, Buevon de Comareis u. Cleomadès (2 Bde, hrsg. von van Hasselt, ebd. 1865).

Adenin, das, $C_5 H_5 N_5$, organische Base, in den Pankreasdrüsen des Rindes u. in Theeblättern.

Adenium *Röm. & Schult.*, Gattg der Apocynaceen, mit 5 afrik. Arten: Fettpflanzen mit spiralig gestellten Blättern, meist unförmlichem, dickem Stamm u. großen, rosa- od. purpurroten Blüten; der Saft mehrerer Arten (A. obesum *Röm. & Schult.*, A. boehmianum *Schinz* u. a.) zur Bereitung von Pfeilgift (Schuja) benützt.

Adenocarpus *DC.*, Drüsenfrucht, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, mit 10 mediterranen Arten. A. foliosus *DC.* (Kanar. Inseln), A. mannii *Hook. f.* (Kilimandscharo u. Kamerungeb.) u. a. sind Ziersträucher. — **Adenophora** *Fisch.*, Drüsenträger, Drüsenglocke, Gattg der Kampanulaceen, mit 10 asiat. u. europ. Arten; A. liliifolia *Ledeb.*, A. verticillata *Fisch.* u. a. Zierpflanzen, z. T. medizinisch benützt. — **Adenostyles** *Cass.* (Cacalia *L.*), Alpendost, Gattg der Kompositen, 5 Arten, in den Gebirgen Europas u. Vorderasiens: ausdauernde Kräuter mit großen, bes. unterseits filzigen Blättern; A. albifrons *Rchb.* ist Charakterpflanze der Knieholzregion.

Adenoide Vegetationen, drüsenähnliche Wucherungen, meist als Geschwülste im Nasenrachenraum vorkommend, behindern das Atmen u. Sprechen u. sind vielfach Ursachen von Katarrhen (Nase, Luftröhre, Ohrtrompete), Kopfschmerzen u. Übelhörigkeit. Sie treten haupts. bei Kindern auf u. müssen, um nam. der Diphtherie vorzubeugen, operativ entfernt werden. — **Adenoma,** das, Drüsengeschwulst, eine Neubildung, deren Bau dem Typus der normalen Drüsen entspricht, aber nicht physiologisch wirkt u. leicht in eine bösartige Geschwulst übergeht.

Adeodatus, Papst (672/76), Mönch aus Rom, bekämpfte die Monotheleten. Von einigen, die den frühern Papst Deusdedit ebenfalls A. nennen, als A. II. gezählt.

Adephagie, die (grch.), Freßsucht.

Adeps, der (lat.), Fett; A. benzoatus (Benzoeschmalz), A. mineralis (Vaselin), A. suillus (Schweinefett) sind offizinell.

Adept (lat.), der angeblich in alle Geheimkünste (nam. Goldmacherei u. Bereitung des Lebenselixirs) Eingeweihte, der Besitzer des Steins der Weisen. Vgl. Alchemie.

Ader, die (Med.), Gefäß, bes. Blutgefäß, s. Blut. — **A.bein,** mit A.knoten od. Krampfadern (s. d.) behaftete Unterextremität. — **A.fistel,** Entzündung der Venenwand mit Blutpfropfbildung, beim Pferd u. Rind nach dem Aderlaß durch Unreinlichkeiten herbeigeführt. In schweren Fällen ist operative Entfernung nötig, weil leicht Blutvergiftung eintritt. — **A.haut** s. Auge. — **A.** (Bot). s. Blatt. — **A.holz,** die Textur des in der Längsrichtung geschnittenen Holzes; Ggsz Hirnholz. — **A.pilz,** A.schwamm, Hausschwamm, s. Merulius. — **A.** (Min.), schmale Gänge, s. d. — **A.gneis,** von Granit völlig durchtränkter u. krystallinisch gewordener Schiefer.

Aderbeidschan, pers. Prov. = Aserbeidschan.

Aderflügler, Ordn. der Insekten = Hautflügler.

Aderlaß (lat. venaesectio, grch. *phlebotomia*), die operative Eröffnung einer Vene, um dem Körper eine gewisse Blutmenge zu entziehen. Gewöhnlich wird die meist konstant verlaufende vena mediana in der Armbeuge bevorzugt; vor Anwendung eines Instruments (Lanzette, Schnäpper) staut man durch eine oberhalb straff angelegte Binde den Blutstrom in der Vene u. macht sich so die Operationsstelle kenntlich. Nach Eröffnung wird die Binde gelöst u. nach genügender Blutentziehung die Wunde durch antiseptischen Druckverband geschlossen. Der A. wurde früher als erstes u. letztes Auskunftsmittel in den verschiedenartigsten Krankheiten, bes. bei gesunden, kräftigen Leuten, prophylaktisch angewendet. Heute läßt er sich fast immer vermeiden, da eine ausgiebige Blutableitung auf andere Weise möglich ist. Auch der A. bei Tieren findet jetzt selten statt (z. B. bei Kongestionen u. Milzbrand); meist wird die linke Drosselvene mit Hilfe der Fliete, einer durch Schlag eingetriebenen, beilartig befestigten Lanzette, od. des mittels Feder wirkenden Schnäppers geöffnet. Pferden u. Rindern entzieht man 3/6 kg, Schafen u. Schweinen 250/750 g Blut. A. an Obstbäumen, Längsschnitt in die Rinde, um den gestörten Saftfluß wiederherzustellen.

Adernò, sizil. Stadt, Prov. Catania, am Westfuß des Ätna, (1901) 25444, als Gem. 25873 E.; Burg Rogers I. (jetzt Gefängnis).

Adersbach, Ober- u. Nieder-, 2 Dörfer in Böhmen, Bez.-H. Braunau, an der preuß. Grenze, (1900) 849 bzw. 685 fast ausschl. kath. E.; Schloß. Dabei die Adersbacher Felsen, merkwürdiges Quadersandsteinlabyrinth, östlich anschließend die noch großartigere Felsenstadt von Wekelsdorf, s. d.

Adesius, Apostel v. Abessinien, s. d.

Adespota (grch., Mehrz.), herrenloses Gut; anonyme Schriften.

Adet, die (arab.), mohamm. Gewohnheitsrecht.

Adhärieren (lat.), anhangen, anhaften; Adhärenz, die, Anhänglichkeit, Anhang.

Adhäsion, die (lat., ‚Anhaften'), in der Phys. die Molekularkraft (molekulare Anziehung), die der Trennung zweier sich berührender Körper widerstrebt; sie wirkt um so mehr, je größer die Berührungsfläche ist. So ist das Anhaften von Flüssigkeiten u. von Staub an festen Körpern eine Folge der A., die in diesem Fall größer ist als die Kohä-

sion; dadurch wird das Schreiben mit Kreide, Bleistift u. Tinte ermöglicht. Stark adhärierende, beim Erstarren kohärierende Körper werden als Klebemittel, solche von geringer Kohäsion als Schmiermittel benützt. A.sbahnen, das gewöhnliche Eisenbahnsystem. — A. (Jur.) s. Anschließung.

Adherbal, Vetter des Jugurtha, s. d.

Ad hoc (lat., ‚zu diesem' Zweck), zu einem bestimmten einzelnen Zweck eingerichtet od. veranstaltet.

Adhortieren (lat.), ermahnen; Hauptwort dazu: Adhortation, die; Adhortatorium, das, Ermahnungsschreiben.

Adhuc sub iudice līs est (Hor. ars poet. 78), der Streit schwebt noch, darüber sind die Gelehrten noch nicht einig.

Adiabene (syr. *Hadjab*, eig. das Flußgebiet der beiden Sab), bedeutendste Landschaft des alten Assyrien, bald von den Parthern, bald von den Römern abhängig. Auch für ganz Assyrien gebräuchlich.

Adiagnostisch (grch., ‚nicht erkennbar') heißen Gesteine, deren Struktur auch unter dem Mikroskop nicht mehr erkannt werden kann.

Adiantum *L.*, Haarfarn, Gattg der Polypodiaceen, mit zahlreichen, hauptſ. trop. Arten: ausdauernde Farne mit meist 2- bis 3fach gefiederten Blättern; viele in Warmhäusern gezogen, das südeurop. A. capillus veneris *L.*, Frauenhaar, in der Binderei viel benützt.

Adiaphon, das (grch., ‚unverstimmbar'), Tasteninstrument, der Orgel od. Harmonika klangverwandt, 1820 von dem Wiener Uhrmacher Fr. Schuster erfunden. Neuerdings auch eine Art Stimmgabelklavier (System Fritzsch-Fischer).

Adiaphora (grch., ‚indifferent, gleichgiltig') nannten die Stoiker alle Dinge mit Ausnahme der Tugend u. des Lasters, weil sich alle diese Dinge zum Guten wie zum Bösen gebrauchen lassen. Für die Erkenntnis gibt es keine A., weil es kein Mittelding zwischen wahr u. falsch gibt; für den Willen aber sind viele Handlungen weder gut noch böse, also indifferent, solange sie bloß abstrakt nach ihrem Gegenstand betrachtet werden, wie essen, trinken ꝛc.; jedoch werden auch diese indifferenten Handlungen bei der konkreten Ausführung durch die hinzutretenden Umstände, insbes. durch den Zweck, den der Wille dabei erstrebt, gut od. böse. Die Frage der Zulässigkeit katholischer Formen od. Zeremonien im prot. Kultus führte 1548 zu dem Adiaphoristischen Streit, in dem die strengen Lutheraner, wie Äpinus u. Flacius, aufs heftigste gegen Melanchthon u. Genossen ankämpften, weil diese auf Anregung des Kurfürsten v. Sachsen (‚Leipziger Interim') neben jenen Formen auch die Sakramente der Firmung, der letzten Ölung u. der Buße (diese freilich nicht im kath. Sinn), die Messe (ohne Wandlung) u. die Heiligenverehrung für A. (Mitteldinge) erklärt hatten; bereits durch den Vertrag zu Passau (1552) u. den Augsburger Religionsfrieden (1555) gegenstandslos, wurde der Streit durch eine dehnbare Bestimmung der Konkordienformel (1577) beigelegt. Ein neuer Adiaphoristischer Streit spielte sich in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. ab zwischen den Pietisten, die, Spener u. Francke an der Spitze, alle weltlichen Vergnügungen als sehr gefährlich u. eines Christen unwürdig erklärten, u. den Orthodoxen unter Löscher, die darin nur A. sahen.

Adiatherman (grch., ‚wärmeundurchlässig') heißen Stoffe, welche die auffallenden Wärmestrahlen absorbieren (Eis, Glas, Wasser).

Adickes, Franz, Oberbürgermeister, * 19. Febr. 1846 zu Harsefeld b. Stade, 1873 Beigeordneter in Dortmund, 1877 zweiter Bürgermeister, 1883 Oberbürgermeister v. Altona, 1890 v. Frankfurt a/M. Nach ihm heißt das zunächst für Frankfurt bestimmte Gesetz über die Umlegung von Grundstücken lex A.

A. Diet. = Albert Dietrich, Botaniker, * 1795, † 1856 in Berlin.

Adieu (frz., adiö), Gott befohlen; deutsch Ade.

Adige = Hauptstamm der Tscherkessen.

Adige, die (ital., adidsche) = Etsch. — **Adigetto,** der (-dschĕto), Schiffahrtskanal, verbindet das Podelta mit der Etsch (bei Badia).

Adika = Dika, Fett, s. Irvingia.

Ädilen, altrömische Beamte, 494 v. Chr. eingesetzt als Gehilfen der Volkstribunen (2 plebejische Ä.), dann mit der Polizei der Stadt (Markt, Straßen, Bauten, Gesundheit, Sicherheit u. Sitten) sowie mit der Einrichtung der Spiele betraut; 367 kamen 2 patrizische (‚kurulische'), 44 noch 2 plebejische (cereales, für das Getreidewesen) hinzu. Von Augustus beschränkt, von Alexander Severus (?) beseitigt.

Adinole, dichte, hornfelsähnliche, oft gebänderte Gesteine, am Kontakt zwischen Diabas u. Schiefer aus letzterem entstanden.

Adipinsäure, $C_6H_{10}O_4$, 2basische Säure der Oxylsäurereihe, glasglänzende, prismatische, in Wasser schwer, in Alkohol leicht lösliche Krystalle.

Adipositas, die (lat.), Fettsucht.

Adipsie, die (grch., ‚Durstlosigkeit'), vermindertes od. fast ganz aufgehobenes Durstgefühl, gelegentlich ein Symptom der Neurasthenie.

Adirnagtschai, der, Fluß, der alte Rhyndakos.

Adirondackgebirge (ädĕrondäk-), plateauartiger Ausläufer der Alleghanies, im NO. des Staates Neuyork, größtenteils granitisch, durchschn. 630 m, im Mount Marcy bis 1609 m h., reich bewaldet, mit tiefen Schluchten, steilen Abhängen u. über 1300 Seen; deshalb seit 1892 als ‚Park' reserviert.

Aditio hereditatis, die (lat.), Antretung od. Erwerbung einer Erbschaft, s. d.

Aditja (sanskr.), eine Gruppe von 7 altind. Gottheiten, mit Mitra u. Varuna an der Spitze; die Namen der übrigen schwanken. Die A. verkörpern die natürliche u. sittliche Weltordnung; der Glaube an sie geht in die vorindische (indoarische) Zeit zurück. Vgl. Amschaspand, Ormuzd.

Adjazent (lat., ‚anliegend'), Anlieger, Angrenzer.

Adjektiv, das (lat., eig. nomen adiectivum, grch. *epitheton*), Beiwort, Eigenschaftswort, Redeteil, durch den ein Substantiv näher bestimmt wird (vgl. Attribut, Prädikat): gut, schlecht, groß, klein ꝛc. Eine scharfe Grenze läßt sich indes zwischen A. u. Substantiv nicht ziehen, da das A. oft zum Substantiv wird: z. B. der Junge, das Schöne; auch sind beide deklinierbar; dagegen ist nur das A. steigerungsfähig, s. Komparation.

Adjoint (frz., adschoä), Beigeordneter, s. d.

Adjudikation, die (lat.), nach röm. Recht die richterliche Zuerkennung im Teilungsverfahren; kam vor bei der actio familiae erciscundae, communi dividundo u. finium regundorum (der Klage auf Auflösung einer Erbschafts-, Sach- u. Grenzgemeinschaft). Durch A. wurde Eigentum erworben. Dem BGB. fremd. Bei der Zwangsvollstreckung = Zuschlag, s. d.

Adjunkt (lat., ‚beigegeben'), Hilfsbeamter, nam. bei Verkehrsanstalten in Bayern u. Östr.; früher auch = Beigeordneter (s. d.), sowie Hilfsgeistlicher, der

einem kranken Geistlichen auf dessen Kosten meist mit dem Recht auf Nachfolge beigegeben wurde. — **Adjunktion,** die, s. Accession.

Adjunta (ădschŏntă), brit.-ind. Ort = Adschanta.

Ad. Juss. (Bot.) = Adrien de Jussieu.

Adjustieren (neulat., ‚zurecht machen'), berichtigen; ausgleichen, beilegen; eichen (Adjustieramt, Eichamt); (von Münzen) abgleichen, s. Münzwesen; (Mech.) ein Werkzeug mittels Stellschraube (Adjustierschraube) genau stellen; im östr. Heer = einkleiden; sich a., sich zurecht machen, sich anschicken.

Adjutant (lat., ‚unterstützend'), meist berittener Offizier, wird Kommandeuren (vom Bat. aufwärts) zur Unterstützung im Schreibwesen u. zur Überbringung von Befehlen zugeteilt. Von der Brigade aufwärts: höhere Adjutantur; Prinzen regierender Häuser haben persönliche A.en, regierende Fürsten Flügel- od. General-A.en. Abzeichen der deutschen A.en ist die über die rechte Schulter getragene A.enschärpe.

Adjutant, der (Zool.) = Marabu, s. Störche.

Adjutor, Adjuvant (lat.), Helfer, Gehilfe; Adjutorium, das, Hilfsmittel; Adiuvantia (Mehrz.), Zusatzmittel, um die Wirkung einer Arznei zu erhöhen; adjuvieren, beistehen, unterstützen.

Adlatus (lat., ‚zur Seite'), in Östr. ein General, der dem kommand. General zur Unterstützung beigegeben ist.

Adler (Zool.), Gruppe der Raubvögel, die stärksten u. nach den Geiern auch die größten dieser Ordnung. Schnabel von der Wurzel an gekrümmt, ohne Zahn, Wachshaut nackt, Lauf länger als die Mittelzehe; das Weibchen größer als das Männchen. Die Gattg **Aquila** *Moehr.*, 15 Arten, mit völlig befiedertem Lauf, fehlt nur in Südamerika u. Australien. Der Stein-, Stock- od. Gold-A., A. chrysaetus *Bp.*, findet sich in Deutschland vereinzelt: Flügelspannung bis 2 m u. mehr; dunkelbraun, Hinterkopf u. Nacken rostrot, Schwanzwurzel weiß. Der Königs- od. Kaiser-A., A. imperialis *Bchst.*, kleiner, mit weißen Schultern, lebt mehr im südöstlichen Europa, in Deutschland selten. A. naevia *Briss.*, Schrei- od. Schell-A., 168/185 cm br., in Osteuropa u. Asien, Brutvogel in Norddeutschland. A. clanga *Pall.*, Gr. Schrei-A., vom Kaspisee bis zum Amur, im Winter auf dem Zug in Süddeutschland beobachtet. A. pennata *Gm.*, Zwerg-A., 113 cm br.; südöstl. Europa, in Deutschland sehr selten. Nur oben befiederten Lauf haben alle folgenden A. Die einzige Art der südamerik. Gattg **Thrasaetus** *Gray*, T. destructor *Gray*, Harpyie, am Kopf grau, an Hals u. Oberseite schwarz, Unterseite weiß; stärkster Raubvogel (bis über 1 m l.), große Krallen; sehr räuberisch, jagt außer Vögeln auch größere Säuger, bes. Affen. Auch die Gattg **Pandion** *Sav.*, mit langem Haken am kurzen Schnabel, die spitzen Flügel länger als der Schwanz, hat nur eine Art, P. haliaetus *Cuv.*, Fisch- od. Fluß-A. (Abb.): bis 164 cm br., oben braun, Kopf u. Nacken weiß, vom Auge nach der Halsmitte ein dunkles Band, im Flug leicht an der weißen Unterseite kenntlich; er lebt nur von Fischen u. ist über die ganze Erde verbreitet, in Deutschland Zugvogel von Apr. bis Sept. Die Gattg **Haliaetus,** mit 7 Arten, fehlt nur in Südamerika: H. albicilla *Gray*, See-A., ist braun, Kopf u. Hals weißlichgrau, Schwanz weiß, länger als die Flügel; bis 2,5 m br.; mit dem Stein-A. öfter verwechselt, im N. Europas u. Asiens, in Pommern, Ost- u. Westpreußen Brutvogel; jagt Fische, Vögel u. Säugetiere. H. leucocephalus *L.*, kleiner als voriger, Kopf u. Schwanz weiß, in Nordamerika, als Irrgast auch schon in Deutschland beobachtet. — Symbolisch bedeutet der A. als König der Vögel Macht u. Sieg; darum ist er in manchen Mythologien der heilige Vogel des höchsten Gottes (Zeus, Juppiter) u. sein Bote (vgl. Auspizien), wird weiterhin zum Sinnbild irdischer Größe (des ägypt. Reichs, des franz. Kaisertums) u. zum Feldzeichen (der Perser, der röm. Legionen, vieler moderner Heere). Wegen seines himmelanstrebenden Flugs, wozu die Sage von seiner Selbstverjüngung kommt (vgl. Phönix), ist er Sinnbild der Seele u. der Unsterblichkeit (vgl. Apotheose). In der christlichen Symbolik ist der A. Sinnbild der geistigen Erneuerung u. Wiedergeburt durch die Taufe, der Auferstehung des Herrn wie der einstigen Auferstehung u. (gegen die Schlange kämpfend) des gegen die Finsternis kämpfenden Lichtes, aber auch Sinnbild derer, die ungerechtes Gut verzehren. Als Sinnbild des Gottesgeistes u. der höchsten geistigen Erhebung ist er Attribut des Evangelisten Johannes, als das der Theologie Attribut des hl. Augustinus, des Schutzheiligen der Theologen; den zweifachen Geist Gottes endlich, den sich Elisäus erbat, versinnlicht der 2köpfige A. — In der Heraldik ist der A. eines der ältesten Wappenbilder. Urspr. einköpfig, schon 1050 im deutschen Wappen, immer stilisiert, Stellung aufrecht mit ausgebreiteten Flügeln, gespreizten Krallen; in der Frühzeit (11./14. Jahrh.) Schnabel geschlossen, Schwanz senkrecht niedergestreckt; im spätern Mittelalter u. in der Renaissancezeit Stellung u. Haltung lebhafter: Schnabel offen mit herausschlagender Zunge, der Schwanz häufig ornamental ausgebildet. Mustergiltige Zeichnungen dieser Zeit die Stabius-Wappen Dürers (1521). Der A. kommt in allen Farben vor, gekrönt selten u. meist erst vom 15. Jahrh. ab. Doppel-A. (mit 2 Köpfen), schwarz in gold, seit dem Konzil v. Konstanz Reichswappen; in der spätern Zeit mit Schwert u. Zepter in den Krallen. A. mit Jungfrauenkopf u. -brust, Jungfern-A. (A.weibchen), im Wappen Nürnbergs. S. Taf. Heraldik. — In der Astr. ein Sternbild, im Herbst über dem Äquator sichtbar, 3 Sterne (γ, α, β) über einander. — **A.baum** s. Aquilaria. — **A.farn** s. Pteris. — **A.fisch** s. Umberfische. — **A.holz** = Aloeholz. — **A.pulte** (lat. Aquilae), mittelalterliche Singpulte, zum Tragen der großen Choralbücher bestimmt, genannt von dem A., auf dessen ausgespannte Flügel das Buch gelegt wurde; teils an den Ambonen od. Lettnern angebracht, teils selbständig, in Metallguß od. Schnitzerei ausgeführt. — **A.schnabel** (Bauk.) = Dreiviertelstab. — **A.steine,** meist eisenhaltige Konkretionen, öfters hohl, mit losem Kern (Klappersteine), im Altertum als heilkräftig viel-



begehrt; der Aberglaube läßt sie in den Nestern der A. entstehen.

Adler, Erlitz, die, l. Nebenfl. der Elbe in Böhmen, 82 km l., mündet bei Königgrätz; trennt die Böhm. Kämme (A.gebirge) von den übr. Sudeten.

Adler, 1) Joh. Heinr. Friedr., Architekt u. Kunstforscher, * 15. Okt. 1827 zu Berlin, seit 1863 Prof. an der Techn. Hochschule zu Berlin-Charlottenburg, 1877/1900 vortragender Rat im Minist. der öff. Arbeiten, zuletzt als Geh. Oberbaurat; machte große Reisen, bes. in Griechenl., Italien u. im Orient, beteiligte sich 1875/81 an den Ausgrabungen in Olympia. Hauptbauten: Christus- (got.) u. Thomaskirche (Mischstil) in Berlin, Erlöserkirche in Jerusalem (normannisch), Museum zu Olympia. Hauptschr.: ‚Mittelalterl. Backsteinbauwerke des preuß. Staates' (1863/98); ‚Baugeschichtl. Forschungen in Deutschl.' (2 Bde, 1870/79); ‚Olympia' (mit E. Curtius, 5 Text- u. 5 Tafelbde, 1890/97). — 2) Guido, Musikhist., * 1. Nov. 1855 zu Eibenschitz (Mähren), 1885 Prof. für Musikwiss. an der deutschen Univ. in Prag, 1898 Prof. für Gesch. u. Theorie der Musik an der Univ. Wien. Schr. wertvolle Spezialabh., insbes. 2 ‚Studien zur Gesch. der Harmonie' (1881 u. 86). Mitbegründer der ‚Vierteljahrschr. f. Musikwiss.' (seit 1885); Hrsg. v. Kompositionen der Kaiser Ferd. III., Leop. I. u. Jos. I. (2 Bde, 1892/93), sowie der nam. für die Musikforschung wichtigen ‚Denkmäler der Tonkunst in Österreich'. — 3) Felix, Orientalist an der Cornell-Univ. (Ithaca), * 13. Aug. 1851 in Alzey, Sohn eines hess. Rabbiners, brachte durch Gründung der ‚Gesellschaft für ethische Kultur' (Neuy. 1876) die auf Durchführung einer ‚unabhängigen Moral' gerichtete Bewegung in Fluß u. förderte sie durch eifrige Werbung in Wort u. Schrift. Vorträge aus 1876/77 ges. in Creed & Deed (‚Glauben u. Handeln', Neuy. 1890); in Moral Instruction of Children (1892) fordert A. für alle öffentlichen Schulen konfessionslosen Moralunterricht. Vgl. Ethische Kultur.

Adlerberg, Wladimir Feodorowitsch Graf v., russ. General, Vertrauter Nikolaus' I. u. Alexanders II., * 18. Nov. 1790 zu Wiborg, † 20. März 1884 zu St Petersburg, machte die Kriege 1812/14 u. den türk. Feldzug 1828 mit; 1842/52 Generaldir. der Postanstalten, 1847 in den Grafenstand erhoben, 1852/70 Min. des kaiserl. Hauses; als solcher folgte ihm sein Sohn Alexandr Wladimirowitsch, * 13. Mai 1818, † 4. Okt. 1888 zu München, persönlicher Freund Alexanders II.

Adlercreutz, Karl Joh. Graf v., schwed. General, * 27. Apr. 1757 aus finländ. Familie, † 21. Aug. 1815, kämpfte 1788 gegen Rußland, verteidigte 1808 ruhmvoll, aber erfolglos Finland; 1809 machte er sich volkstümlich durch die Verhaftung Gustavs IV. Als Generalstabschef Bernadottes ging er 1813 nach Deutschland, 1814 zur Ausführung der Kieler Konvention nach Norwegen u. wurde hierfür zum Grafen erhoben.

Adlerkostelet̲z, böhm. Stadt, Bez.H. Reichenau, an der Adler, (1900) 4920 tschech. E.; [Eisenbahn]; Bez.G., Realschule; Schloß der Grafen Kinsky; Zuckerfabrik.

Adlerorden, 1) Schwarzer, höchster preuß. Orden, 17. Jan. 1701 von König Friedrich I. zu seiner Krönung gestiftet; 1 Klasse; Devise: Suum cuique (‚Jedem das Seine'). Die Ritter sind zugleich Großkreuze des Roten A.s; die Nichtadligen erhalten den Erbadel. Vgl. Schneider (1870); Hengst, Die Ritter rc. (1901). — 2) Roter, urspr. zweit-, jetzt dritthöchster preuß. Orden, als Ordre de la sincérité (ordr dö la ßäßerite) 1705 von Erbprinz Georg Wilh. v. Brandenb.-Bayreuth gestiftet, 1792 von Preußen übernommen; 5 Klassen in 41 Abstufungen; Devise: Sincere et constanter (‚Aufrichtig u. standhaft'). Vgl. Schneider (1868); Höftmann (1878). — 3) Weißer, russ., urspr. poln. Orden, 1713 von König August II. v. Polen gestiftet; 1 Klasse; Devise: Pro fide, rege et lege (‚Für Glauben, König u. Gesetz'). Die Nichtadligen erhalten den Erbadel. — Weißer A. v. Serbien s. Beil. Orden.

Adlersfeld, Eufemia v., Schriftstellerin, * 18. Aug. 1854 zu Ratibor, Tochter des dortigen Landschaftsdir. Grafen Alex. v. Ballestrem di Castellengo, seit 1884 verm. mit Oberstleutn. a. D. Jos. v. A., in Zürich, bekundete schon früh die feinsinnige Beobachterin u. anschauliche Darstellerin des Lebens der höheren Kreise. Schr. u. a.: ‚Tropfen im Ozean' (Ged., 1878, [2]1899); die Romane ‚Lady Melusine' (1878, [4]1899), ‚Heideröslein' (1880, [4]1900), ‚Falkner v. Falkenhof' (2 Bde, 1890, [4]1896), ‚Die weißen Rosen v. Ravensberg' (1897); die Novellen ‚Blätter im Winde' (1876), ‚Verschlungene Pfade' (1877), ‚Sol' rc. (1889), ‚Datura Sanguinea' rc. (1889); die Humoresken ‚Zur Attacke' rc. (1891, [3]1897), ‚Komteß Käthe' (1894, [10]1899) u. ‚Komteß Käthe in der Ehe' (1899, [18]1900), ‚Windbeutel' (1900) u. eine Reihe biogr. Werke.

Adlersparre, Georg Graf, schwed. Litterarhist. u. Politiker, * 28. März 1760 zu Jemtland, † 23. Sept. 1835 zu Gustavsvik, war 1775/92 Soldat (zuletzt Rittmeister), widmete sich dann, bis er zum Kriege gegen Rußland mit ausrückte (1808), der Litteratur. Er wirkte wesentlich bei der Entthronung Gustavs IV. mit, nach dessen Sturz er zum Staatsrat, Generaladjutanten, Generalmajor ernannt u. in den Freiherrn-, 1816 in den Grafenstand erhoben wurde. Hrsg.: Läsning i blandade Amnen (liberale Zeitschr. 1797/1801); ‚Aktenst. zur Gesch. Schwedens' (9 Bde, Stockh. 1830/33).

Adliswil, schweiz. Dorf, Bez. Horgen, Kant. Zürich, an der Sihl, (1900) als Gem. 4711 (827 kath.) E.; [Eisenbahn]; Seidenweberei, Baumwollspinnerei.

Adlzreiter auf Tettenweis, Joh., bayr. Kanzler u. Archivar, * 2. Febr. 1596 zu Rosenheim, † 11. Mai 1662, lieferte das Quellenmaterial zu den Annales boicae gentis von Vervaux S. J. (3 Bde, München 1662 f., n. A. von Leibniz 1710).

Ad maiorem Dei gloriam (lat.), zur größern Ehre Gottes.

Admetos, Liebling des Apollon, Gemahl der [Alkestis.

Admination, die (neulat.), Bedrohung.

Adminikulieren (lat., ‚an die Hand gehen'), unterstützen, beistehen.

Administration, die (lat., v. administrieren, verwalten), Verwaltung; administrativ, zur Verwaltung gehörig, von ihr ausgehend, im Verwaltungswege. A. in der Landw. jene Form der Produktion, bei welcher die Bewirtschaftung durch einen Verwalter im Auftrag u. auf Rechnung des Besitzers stattfindet. — **A.sbehörden, A.sjustiz, A.sstrafen** s. Verwaltung. — **Administrator**, im allg. Sachwalter, Verwalter, bes. fremder Güter; im Staatsrecht Verweser eines Amts, im Kirchenrecht insbes. einer Pfarrei; auch = Konkursverwalter.

Admiral (entstanden durch Kreuzung v. arab. *amir* od. *emir*, ‚Anführer, Fürst', mit lat. admirandus, ‚bewundernswert', das im Mittelalter als Ehrentitel hoher Würdenträger diente), Oberbe-

fehlshaber zur See, höchste Rangstufe der Marine. Die Klassen der A.e (Flaggoffiziere) sind: A. (Gen. der Inf.), Vize=A. (Generalleutnant) u. Konter=A. (Generalmajor; in Engl. Rear-A., rīr ädmĕröl, in den Niederl. Schout bij nacht, schaut bei-, genannt); eine höhere Stufe (mit Marschallsrang) kennen Deutschland (Groß=A., seit 1900), Großbritannien (A. of the fleet, of thĕ flīt) u. Rußland (General=A.); anders der türk. Kapudan, s. d. Befindet sich ein A. an Bord, so wird die A.flagge gehißt, das Schiff ist dann A.schiff (Flaggschiff). Die Hüte der deutschen A.e sind mit breitem Goldstreif eingefaßt, der A. trägt 3, der Vize=A. 2, der Konter=A. 1 schmalen, außerdem jeder 1 breiten Goldstreif am Ärmel. — **Admiralität,** die, höchste Instanz für die nautischen Angelegenheiten eines Landes. In Deutschland 1889 aufgelöst, seit 1899 durch Admiralstab u. Reichsmarineamt ersetzt; in Engl. zugleich Marineministerium; in Frankr., Ital. u. Rußl. sind die Minister der Marine, in Östr. eine Sektion des Kriegsministeriums, in den Ver. St. der Präsident oberste Marinebehörde. — **Admiralitätsgericht,** oberster Gerichtshof über das Seewesen betreffende Rechtsfälle. Meist nur im Kriege thätig (dann oft als Prisengericht), urteilt es über Wegnahme von Schiffen, Blockade ꝛc. — **Admiralitätsrat,** Kommission v. Seeoffizieren, Technikern u. Beamten, zur Beratung besonderer Fragen der Organisation od. Technik vom Kaiser einberufen; auch Titel für höhere Marinebeamte. — **A.stab,** deutsche Marinebehörde für die A.sgeschäfte u. die milit.=politischen Angelegenheiten im Ausland befindlicher Schiffe, trat 1899 an Stelle des Oberkommandos der Marine u. untersteht unmittelbar dem Kaiser. — **A.stabsreisen,** alljährlich bei jeder Marinestation zur Fortbildung der Seeoffiziere unternommene Übungsreisen.

Admiral, der (Zool.), 1) Schmetterling, Vanessa atalanta *L.*, Fam. der Tagfalter, 53/58 mm br., tiefschwarz, die Vorderflügel mit hochroter, schräger Binde u. weißen Flecken, die Hinterflügel rot gesäumt; Raupe auf Brennesseln. — 2) Schnecke, s. Kegelschnecken.

Admiral, der, Getränk aus warmem Rotwein mit Eiern, Gewürznelken u. Zucker.

Admiralitätsinseln, Inselgruppe des Bismarckarchipels, zw. 2. u. 3.° s. Br. u. 146. u. 148.° ö. L., zus. 2276 km², stark bevölkert; teils Korallenriffe, teils vulkanische Bildungen; seit 1885 unter deutschem Schutz. Die Hauptinsel, Taui od. Manus, vom Entdecker José Vasco genannt, ist gebirgig, z. T. dicht bewaldet u. sehr fruchtbar.

Admiralitätspolice, die (-ĭße), der Vertrag, durch den eine Admiralschaft, d. h. eine Vereinigung mehrerer Handelsschiffe unter Einem Kapitän zu gemeinsamer Fahrt u. zum Schutz gegen Angriffe, gebildet wurde.

Admiranten, Inseln = Amiranten.

Admission, die (lat.), Zulassung; im Kirchenr. der auf Ersuchen ergangene Ausspruch des Kirchenoberhauptes, daß ein Kandidat für ein Kirchenamt, der nicht alle rechtlich geforderten Eigenschaften besitzt, gewählt, präsentiert od. nominiert werden könne. — A. (Techn.), bei dampfbetriebenen Maschinen jener Teil eines Hubes, während dessen Dampf in den Arbeitszylinder strömt. — **Admission temporaire,** die (frz., -ō tāporär), zeitweilige zollfreie Zulassung fremder, im Inlande zu veredelnder Stoffe. Vgl. Acquit à caution, Äquivalenz, Identitätsnachweis. — **Admittatur,** admittitur (lat., ‚es werde, wird zugelassen‘), Formel für die Erteilung einer Erlaubnis, bes. der Druckerlaubnis durch die Zensurbehörde.

Admonition, die (lat., v. admonieren, ermahnen, warnen), der Zuspruch des Beichtvaters; die Ermahnung, die der kirchliche Obere 3mal od. aus besonderem Grunde nur 1mal (peremtorische Mahnung) erlassen soll, bevor er eine geistliche Strafe ausspricht. — **Admōnitor,** der geistliche Führer, der gewissen Ordensoberen beigegeben wird, um sie durch Rat vor ungeeigneten Maßnahmen zu wahren; ohne Jurisdiktion.

Admont (v. lat. ad montes, ‚am Gebirge‘), steir. Markt, Bez.H. Liezen, an der Enns, (1900) 1330 E.; [Bahn]; Sommerfrische. Die Benediktinerabtei A., mit Sängerknabeninstitut, Privatgymn. u. theol. Sektion, 1074 von dem Salzburger Erzb. Gebhard v. Helfenstein gegründet, eines der tüchtigsten Reformklöster der Hirsauer Observanz, machte sich unvergänglich verdient um die Kultur der Steiermark. Besonders erwähnenswert sind die Äbte Gottfried I. (1138/65) u. Engelbert (1297/1331) sowie P. Albert v. Muchar († 1849), der Historiograph der Steiermark. Kloster u. got. Stiftskirche (St Blasienmünster) nach dem Brande v. 1865 neu erstanden; Bibl. (über 82 000 Bde u. 1100 Hdschr.), naturhist. Museum, Münzsammlung, Archiv. Bis 1570 hier auch Frauenkloster, zw. 1115 u. 1120 v. Abt Wolfold gegründet. Das Stift A. versieht 31 Pfarreien mit 41 Volksschulen. Vgl. Wichner (4 Bde, 1874/80); ders., Bibl. (1892 u. 1897); Kinnast (² 1895).

Ad multōs annōs (lat., ‚auf viele Jahre‘), glückwünschender Zuruf; insbes. der (3malige) des neugeweihten Bischofs an seinen Konsekrator.

Adnotieren, annotieren (lat.), anmerken, aufzeichnen; Adnotanda (Mehrz.), Anzumerkendes, Bemerkenswertes; Adnotata (Mehrz.), Anmerkungen; Adnotation, die, Anmerkung, Vormerkung.

Adns. (Bot.) = Adanson.

Ado, hl., O.S.B., Erzb. v. Vienne, * um 800 aus edler Familie in der Champagne, † 16. Dez. 875, lehrte zu Ferrières, Prüm u. Rom; verf. ein Martyrologium (beste Ausg. von Georgius, 2 Bde, Rom 1745), mehrere Heiligenleben u. eine Weltchronik bis 869 (Auszüge, v. 814 an vollst. Text in den Mon. Germ. Scr. II). Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 123.

Adolf (got. Atha=ulf, ‚Edelwolf‘), altdeutscher Name: 1) **hl.,** O. Cist., Bisch. v. Osnabrück, aus dem Geschlecht der Grafen v. Tecklenburg in Westfalen, † 1224, war zuerst Domherr in Köln, dann Mönch zu Kamp (Diöz. Köln), 1216 Bischof. Fest 11. Febr. Vgl. Möser, Osnabr. Gesch. III (1842).

2) v. Nassau, **deutscher König,** erwählt 5. Mai 1292, war, durch seine großen Zugeständnisse in völlige Abhängigkeit von den Kurfürsten geraten, von Anfang an hauptſ. bestrebt, sich aus dieser unwürdigen Lage zu befreien. 1294 mit Eduard I. v. England, der ihm für ein Hilfsheer 100 000 Mark auszahlte, gegen Frankreich verbündet, erhob er an der Spitze dieses Heeres zunächst Ansprüche auf Meißen u. Osterland als erledigte Reichslehen u. vertrieb in 2 Feldzügen (1294 u. 1296) die Söhne des Landgrafen Albrecht v. Thüringen, Friedrich u. Diezmann, welche die Marken besetzt hielten; dem Landgrafen hatte er bereits 1293 in Nürnberg seine Ansprüche u. auch die Nachfolge in Thüringen abgekauft. Bald darauf ob dieser Vergrößerung seiner Hausmacht von den Kurfürsten abgesetzt, verlor er am Hasenbühel bei Göllheim 2. Juli 1298 gegen Albrecht v. Östr. Thron u. Leben; 1309 ward er mit

diesem in der Kaisergruft zu Speier beigesetzt. Vgl. Kopp (1862); Roth (1879); Domeier (1889).

3) Grafen v. **Holstein:** A. II., aus dem Hause Schauenburg, erbte von seinem Vater A. I. die Grafsch. Holstein (1128); sein Lehnsherr Heinrich der Löwe verlieh ihm dazu das slaw. Gebiet Wagrien (1143), das er mit niederdeutschen u. holstein. Bauern besiedelte; er stellte das Bist. Oldenburg wieder her u. errichtete neu die Bist. Ratzeburg u. Schwerin. — A. VIII., letzter Graf v. Holst. u. Herzog v. Schleswig, * 1401, † 4. Dez. 1459, Sohn Gerhards VI., erhielt 1427 Holst., 1435 Schlesw. als Erblehen unter dän. Oberhoheit (bestätigt von König Christian 21. Juli 1455); die dän. Krone hatte er 1448 zurückgewiesen.

4) A. I. Graf v. Altena, Erzb. v. **Köln,** * um 1157, † 15. April 1220 zu Neuß, war erst Hauptgegner der Staufer u. Urheber der Wahl Ottos IV. (1198), trat aber, als das Waffenglück sich Philipp v. Schwaben zuneigte, trotz des päpstlichen Verbots zu diesem über u. krönte ihn zu Aachen (1205). Deshalb von Innocenz III. gebannt u. abgesetzt, wich er erst nach wüstem Bürgerkrieg. 1212 nochmals vorübergehend auf den Erzstuhl gerufen, wurde er mit 300 Mark Jahreseinkommen abgefunden. A.s Regierung war verhängnisvoll für Stadt u. Stift; ihn trifft eine große Schuld an dem beginnenden Verfall des Reichs. Vgl. Röhrich I (1886).

5) A. Wilh. Karl Aug. Friedr., Großhzg v. **Luxemburg,** * 24. Juli 1817 zu Biebrich, folgte 20. Aug. 1839 seinem Vater Wilhelm I. als Herzog v. Nassau. 1866 des Landes verlustig, ward er 1867 für seine weggenommenen Besitzungen von Preußen mit $8\frac{1}{2}$ Mill. Thalern abgefunden; 23. Nov. 1890 übernahm er die Regierung v. Luxemburg, wo er bereits 1889 einige Wochen als Regent gewaltet hatte. Aus seiner 2. Ehe mit Prinzessin Adelheid v. Anhalt (* 25. Dez. 1833) stammen Erbgroßhzg Wilhelm (* 22. Apr. 1852, östr. Generalmajor, seit 21. Juni 1893 verm. mit Herzogin Maria Anna v. Braganza, * 13. Juli 1861) u. die bad. Erbgroßherzogin Hilda.

6) Erzbischöfe v. **Mainz:** A. I. v. Nassau, * 1353, † 3. Febr. 1390, 1371/89 auch Bisch. v. Speier, bemächtigte sich, als er 1371 u. 1373 zum Erzb. gewählt, aber nicht bestätigt wurde, mit Gewalt des Erzstifts; 1381 anerkannt, stand er seitdem an der Spitze der Fürstenpartei. 1389 stiftete er die (1392 eröffnete) Univ. Erfurt. Vgl. Friedensburg, Herm. II ꝛc. (1886). — A. II. v. Nassau, 1461 vom Papst ernannt, † 1475, unterwarf 1462 die zu Diether v. Isenburg haltende freie Reichsst. Mainz der weltlichen Hoheit der Erzbischöfe.

7) A. Wilh. Viktor Prinz zu **Schaumburg-Lippe,** preuß. Oberst in Bonn, * 20. Juli 1859, verm. 19. Nov. 1890 mit Prinzessin Viktoria v. Preußen (* 12. April 1866), der 2. Schwester Kaiser Wilhelms II.; 1895/97 Regent des Fürstent. Lippe.

8) Herzog v. **Schleswig-Holstein,** Stifter der Gottorper Linie des oldenb. Hauses, * 25. Jan. 1526 zu Flensburg, † 1. Okt. 1586 zu Gottorp, Sohn Friedrichs I. v. Dänemark, lebte lange am Hofe Karls V., erhielt 1556 das Bist. Schleswig; unterwarf 1559 in blutigem Kampf die Dithmarschen.

9) A. Friedrich, König v. **Schweden,** * 14. Mai 1710, † 12. Febr. 1771, Sohn Herzog Christian Augusts v. Holstein-Gottorp, 1727 Bisch. v. Lübeck, 1739 Vormund des unmündigen Karl Peter Ulrich, wurde 1743 durch russ. Einfluß zum Nachfolger Friedrichs I. v. Schweden gewählt. Diesem Einfluß u. der Unbotmäßigkeit des Adels gegenüber zu schwach, seine königlichen Rechte zu wahren, war er mehr od. minder ein Spielball in der Hand der Parteien — der ‚Mützen' u. der ‚Hüte'.

Adonaj (hebr., ‚mein Herr'), Name Gottes im A. T., von den Juden statt des im Bibeltext stehenden unaussprechlichen Namens Jahwe (s. d.) gelesen.

Adoni (ădoni), brit.-ind. Stadt, Distr. Bellary (Madras), (1891) 26243 E. (Hindu); .

Adonias, 4. Sohn Davids, von der Haggith, trachtete zu des Vaters Lebzeiten nach der Herrschaft; von Salomon hingerichtet. Vgl. 3 Kön. 1, 5 ff.; 2, 13 ff.

Adonis (viell. vom hebr. *adon*, ‚Herr'), im griech. Mythus ein schöner Jüngling, Sohn des kypr. Königs Kinyras u. seiner Tochter Smyrna (Myrrha), von Aphrodite, der großen Naturgöttin, geliebt, durch einen Eber getötet: ein Vegetations-, näherhin ein Blütendämon, der hinschwindet, wann die ersten Früchte reifen. Darum ward auch sein Totenfest, die Adonien, im Hochsommer gefeiert; die ‚A.-gärten' (Scherben mit schnell aufkeimenden u. verwelkenden Kräutern), die bei dem Kult eine Rolle spielten, veranschaulichen sein Wesen.

Adonis *L.*, Teufelsauge, Gattg der Ranunkulaceen, etwa 20 europ. u. sibir. Arten: Kräuter mit feinzerschlitzten Blättern u. endständigen Blüten. A. aestivalis *L.* u. flammea *Jacq.*, Ackerunkräuter, A. autumnalis *L.*, mit blutroten Blüten (Blutströpfchen), Zierpflanze; Kraut u. Wurzel von A. vernalis *L.*, mit großen, gelben Blüten (ost- u. südeurop. Heiden), wirken durch das Glykosid Adonidin abführend u. werden bei Herzkrankheiten angewendet.

Adonischer Vers, daktylische (od. logaödische) Dipodie: –◡◡–⏓; Schlußvers der sapphischen Strophe.

Adony, ungar. Ort, s. Duna-Adony.

Adoptianismus, der, christologische Irrlehre des 8. Jahrh., vertreten durch Erzb. Elipandus v. Toledo u. Bisch. Felix v. Urgel, die Christus seiner Gottheit nach als wahren Sohn Gottes, seiner Menschheit nach aber als Sohn Gottes durch Annahme (Adoption) erklärten, gleich den Gläubigen, die durch die Taufgnade angenommene Kinder Gottes werden. Der A., im Grund eine neue Auflage des Nestorianismus, zerstört in Christus die Einheit der Person; bes. von Alkuin bekämpft u. auf mehreren Synoden verurteilt. Nachklänge des A. in den Streitigkeiten einiger Theologen des 12. Jahrh.

Adoption, die (lat.), Annahme an Kindes Statt; adoptieren, an Kindes Statt annehmen.

Adoraler Pol (lat.), der die Mundöffnung enthaltende Pol eines tierischen Körpers; aboraler, der entgegengesetzte.

Adoration, die (lat., ‚Anbetung'), insbes. die uralte Verehrung des hl. Kreuzes (adoratio crucis) am Karfreitag; sodann die 3malige Huldigung der Kardinäle vor dem neugewählten Papst: in der Sakristei v. St Peter, in der Sixtin. Kapelle u. (meist am folgenden Tage) in der Peterskirche (wo auch Prälaten u. Adelige zugelassen werden). Vgl. Anbetung.

Adorf, sächs. Stadt, Amtsh. Oelsnitz, an der Weißen Elster, (1900) 6319 E. (467 Kath.); ; Amtsgericht; Leipziger Lungenheilanstalt (im Vorwerk Sorg).

Adorno, plebej. Geschlecht in Genua, dem es 1362/1528 sieben Dogen gab. Antoniotto A. veranlaßte 1396, als er zum 3. Male Doge war, seine Mitbürger, die Herrschaft über ihre Stadt an Karl VI. v. Frankreich abzutreten. — A., Giov. Agostino, Stifter der Clerici regulares, s. d.

Adoro te devotē, lātens Dēitās (lat., ‚Ich bete dich andächtig an, verborgene Gottheit'), Kirchenhymnus, nach alten Handschr. das ‚Gebet des hl. Thomas v. Aquin bei der Erhebung'. Übers.: ‚O Christ, hie merk'; ‚Ich bet' dich an demütiglich' ꝛc. [schrägen.

Adossieren (frz., ‚anlehnen'), abdachen, ab-

Adoucieren (frz., -dußi-), tempern, auch anlassen, technol. Verfahren, wobei Metalle od. Legierungen durch Glühen einen geringern Härtegrad erhalten. Gußeisen wird durch anhaltendes Glühen mit oxydierenden Pulvern (Eisenoxyd ꝛc.) in gut verschlossenen Eisenblechbehältern zu schmiedbarem Gußeisen (Temperguß); bes. zur Herstellung kleiner Massenartikel.

Adour, der (adūr), Fluß in Südfrankr., 335 km l. (133 km schiffbar), entspringt am Nordhang der Pyrenäen, südöstl. vom Pic du Midi, fließt durch das Campaner Thal, dann in nördlich gerichtetem Bogen westwärts, mündet bei Bayonne in den Golf v. Biscaya; Nebenflüsse l. Gave de Pau u. Nive, r. Arros u. Midouze.

Adowa, abessin. Stadt = Adua.

Adoxaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Rubialen; 1 Gattg mit 1 Art, in der gemäßigten Zone der nördl. Halbkugel, Adoxa moschatellina *L.*, Bisamkraut, mit grünlichen, nach Moschus duftenden Blütenköpfchen.

Adra, span. Hafenst., Prov. Almería, am Mittelländ. Meer, (1897) 9210 E.; Bleigruben.

Adragantin, das = Bassorin.

Adrammelech (Adar-Malik, ‚Adar der Fürst'?), 1) assyr.-babylon. Gott, durch Menschenopfer verehrt. — 2) Sohn des Sanherib, Vatermörder (Jſ. 37, 38).

Adramytteion, Atramyteion, urspr. lydische, dann griech. Stadt in Mysien, zu Äolis gehörig, am Adramyttenischen Meerbusen (jetzt Golf v. Adramyti). Das heutige Adramyti (türk. Edremid), Wilajet Chodawendikjar, 6200 moh. E., liegt mehr landeinwärts.

Adrar Tmarr, der, Gebirgsmassiv der Westsahara, unter 19° n. Br.; im nördlichen Teil ein Süßwassersee, im südlichen Waldthäler; Getreide, Melonen, Datteln. Religiöser Hauptort der Karawanenknotenpunkt Schingeti; Ackerbauzentrum Atar. A. T., die Wiege der Almoraviden, seit 1892 unter franz. Schutz.

Adrasteia (von unsicherer Etymol.), troisch-phrygische Berggöttin jungfräulichen Charakters, von den Griechen bald der Artemis bald der Rhamnusischen Nemesis gleichgesetzt.

Adrastos, mythischer König v. Sikyon u. Argos, Haupt der Sieben gegen Theben, von denen er allein auf dem göttlichen Roß Areion entkam, urspr. ein altgriech. Gott, der aber früh zum Heros herabgesunken als König v. Argos (od. Sikyon) u. Führer der Sieben gegen Theben (s. d., vgl. Epigonen) erscheint. Der troische A. der Ilias ist mit dem argolischen (sikyonischen) identisch; auf der Rückkehr vom Epigonenkrieg starb er aus Gram über den Tod seines Sohnes Ägialeus.

Ad regias Agni dapes (lat., ‚zum königlichen Lammesmahl'), liturgischer Vesperhymnus der Osterzeit, dem hl. Ambrosius (Gregor d. Gr.?) zugeschr.; deutsch: ‚Zum Tische dieses Lämmleins rein'.

Ad rem (lat.), zur Sache.

Adresse, die (frz.), die Aufschrift bei Postsendungen u. Telegrammen, auch Wechseln, enthaltend die Angabe desjenigen, dem die Sendung abgeliefert bzw. der Wechsel vorgezeigt werden soll (Adressat), u. des Bestimmungsorts (vgl. Reichspostges. § 48 u. Reichspostordnung §§ 40 ff.); Adressant, der Briefschreiber; adressieren, (an jemand) richten, mit Aufschrift versehen, empfehlen. — A. (Pol.), eine an die Behörden gerichtete, schriftlich abgefaßte feierliche Kundgebung von Gesinnungen u. Ansichten einer Anzahl Personen aus parlamentarischen od. außerparlamentarischen Kreisen; insbes. eine Form der Ausübung des Beschwerde- u. Petitionsrechts der Kammern. Nach engl. Vorbild beantwortet das Parlament mit einer A. die Thronrede, indem es die politischen Grundsätze der Regierung billigt od. tadelt. Solchen A.n gehen oft bedeutsame Adreßdebatten voraus. Auch feierliche Huldigungs- u. Glückwunschschreiben an bedeutende Persönlichkeiten, vielfach in kunstvollen Mappen, heißen A.n. — A. bei Werken der graph. Künste, der auf dem Blatt angegebene Name des Verlegers. —

Adreßbuch, Adreßkalender, das Verzeichnis eines gewissen Kreises von Personen, in dem diese nach Name, Stand u. Wohnort aufgezählt sind; solche gibt es für jede größere Stadt, in neuerer Zeit auch für einzelne Geschäftszweige ohne Rücksicht auf deren örtliche Lage. Manche, wie das Reichs-Adreßbuch deutscher Ind.- u. Handelsfirmen, sind umfangreiche Werke von allgemeiner Bedeutung. — **Adreßbureaus** (-bürōs), Adreßkontore, Geschäfte, die sich mit Vermittlung aller Art, bes. Stellen- u. Heiratsvermittlung ꝛc., befassen. Das Gewerbe ist nicht konzessionspflichtig, die Ausübung kann aber unter Umständen untersagt werden (Gew.O. § 35 Abs. 3). —

Adreßpartei, von Deák geführte Gruppe des ungar. Reichstags, die 1861 an den König eine A. für Wiederherstellung der Verfassung v. 1848 richten wollte, im Ggsz zu der Beschlußpartei, die dies durch Reichstagsbeschluß erreichen wollte.

Adrett (vom frz. adroit, adroā), gewandt, nett.

Adria (bei den Römern Hadria, Atria), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Rovigo, im Podelta, 31 km von der Küste, (1901) 6995, als Gem. 15 678 E.; [Bahn]; Kathedrale, Sem., Gymn., Sammlung röm. Altertümer. A., von Etruskern gegründet, von Korinthern besiedelt, lag früher am Meer; seit 132 v. Chr. röm. Seehafen. Danach genannt das Adriatische Meer. Vgl. Atri. Das Bist. A. ist Suffr. v. Venedig.

Adriaenssen (-ansen), Alexander, niederl. Stillebenmaler, * 17. Jan. 1587 zu Antwerpen, † 30. Okt. 1661 ebd., Schüler der dortigen Lukasgilde.

Adrian, männl. Vorname, frz. Adrien (adriäṅ), poln. Adryan, s. Hadrian; Adrienne (-iän), Adriane.

Adrian (ēdriĕn), nordamerik. Stadt, Mich., am Raisin, (1900) 9654 E.; [Bahn]; methodist. College; Dominikanerinnen (Hospital u. 2 Schulen).

Adrianōpel (grch.), türk. Edirne, Wilajet der europ. Türkei, zw. Ostrumelien u. dem Ägäischen u. Marmarameer, 38 900 km² mit etwa 1 Mill. E. 6 Sandschak (A., Gümüldschina, Kirk Kilisse, Dedeaghatsch, Tekfür Dagh, Gallipoli). Die stark befestigte Hauptstadt A., am Einfluß der Tundscha in die Maritza, etwa 70 000 E. (⅓ Moh., ⅓ Griechen u. Bulgaren); [Bahn]; Sitz des Apostol. Vikars v. Thrakien, eines deutschen Konsulats sowie des Stabs des 2. Armeekorps; Moschee Selimieh (16. Jahrh.), Michaelsbrücke. Von Hadrian gegründet (‚Hadriansstadt'), ward A. erst im Mittelalter bedeutend. Hier siegten die Goten 378 über Kaiser Valens, überwinterte 1189/90 Friedrich Barbarossa, schlugen 1205 die Bulgaren Kaiser Balduin I.; 1361 von Murad I.

erobert; 1366/1453 Residenz der Sultane. Im Krimkrieg von den Franzosen besetzt (1854), 1828/29 u. 1877/78 von den Russen erobert. Friede zu A. 14. Sept. 1829, Waffenstillstand 31. Jan. 1878.

Adriatisches Meer (Adria, die), zw. Italien u. der Balkanhalbinsel, durch die Straße v. Otranto mit dem Mittelmeer verbunden, 800 km l., bis 230 km br., 130 000 km². Das Nordende durch die Halbinsel Istrien in die Golfe v. Venedig u. Fiume geteilt; die Westküste fast ungegliedert, ohne Naturhafen, im N. von Lagunen begleitet u. versandend; die Ostküste stark zerstückelt, mit Inseln besetzt (bes. Quarnero im N.) u. hafenreich. Ein Querrücken mit der Insel Pelagosa trennt ein bis 1260 m tiefes südl. Becken von dem flachen nördlichen. Flut gering; gefürchtete Winde: Bora, Sirokko u. Siffanto. Größere Zuflüsse nur Po u. Etsch, deshalb der Salzgehalt sehr groß. Tierwelt reich (Thunfische, Sardellen, Seezungen, Austern, Edelkorallen, Badeschwamm). Haupthäfen Triest u. Brindisi. Vgl. Küstenkarte des östr.-ung. Hydrogr. Amts (Pola 1891).

Adrittura (ital., ‚direkt'), ein Wechsel, der unmittelbar auf den Platz lautet, wo der Zahlungspflichtige zu zahlen hat bzw. wohnt; Ggst domizilierter Wechsel. Gesetzlich vorgeschrieben ist dies für den Rückwechsel. W.O. Art. 53.

Adrogation, die (lat.), Annahme an Kindes Statt.

Adschame, Hauptort der frz. Elfenbeinküste, s. d.

Adschanta, engl. Adjunta, brit.-ind. Dorf, Haidarabad, im NO. v. Aurangabad; in der Nähe berühmte Höhlentempel mit zahlreichen Inschriften u. Bildern. Vgl. Burgeß (Bombay 1879).

Adschawan-, Ajowansamen s. Carum.

Adschido, Ort in Togo, Bez. A. Klein-Popo, an der Lagune gegenüber Klein-Popo; Kokosplantagen; Steyler Missionsstation mit Handwerkerschule.

Adschlun, das Ostjordanland zw. Jarmuk u. Jabbok, im Dschebel A. bis 1085 m h.; fruchtbar.

Adschmir-Merwara, brit.-ind. Kommissariat in Bengalen, 7021 km², von den Radschputenstaaten umgeben, teils flach, teils hügelig (bis 870 m); Hauptfl. der Banas; (1901) 476 330 E., meist Hindu. — Die ummauerte Hauptst. **Adschmir**, engl. Ajmér, 75 759 E. (½ Hindu, ¼ Moh.); Sitz der Apostol. Präf. für Radschputana, 2 Colleges, zahlreiche Moscheen, moh. Wallfahrtsort. Einst Lieblingsresidenz des Großmoguls Akbar, kam 1756 an die Mahratten, 1818 an die Briten.

Adskribieren (lat.), zuschreiben, zueignen; Hauptwort dazu: Adskription, die.

Adsorption, die (lat.), s. Absorption.

Adstringentia (lat.), adstringierende (‚zusammenziehende') Mittel, gehen mit Eiweiß eine unlösliche Verbindung ein, schrumpfen u. verdichten so die Gewebe, wodurch Poren u. Kanäle verengert werden; damit beschränkt sich die Absonderung der Drüsen u. der Blutaustritt aus Gefäßen. Anwendung bei Katarrhen, Blutungen ꝛc. A. sind vor allem die Gerbsäuren, bes. Tannin, ferner die Salze der Thonerde (Alaun) u. vieler Schwermetalle (Bleizucker, Zink- u. Kupfervitriol, Höllenstein, Eisenchlorid), endlich auch Alkohol.

Adua, Adowa, Hauptst. v. Tigre (Abessinien), etwa 3000 E.; lebhafter Handel. 1. März 1896 furchtbare Niederlage der Italiener (auch Schlacht v. Abba Garima genannt). Vgl. Ximenes (Mail. 1897).

Aduatuker, Völkerschaft im belg. Gallien zw. Namur u. Lüttich, Abkömmlinge der Kimbrer od. Teutonen, 57 v. Chr. von Cäsar besiegt; ihre Hauptst. (nicht zu verwechseln mit Aduatuca, jetzt Tongern) lag dem heutigen Huy gegenüber am l. Maasufer.

Aduer, Häduer, einer der mächtigsten gallischen Stämme, zw. Loire u. Saône, römisch gesinnt, zeitweilig von den Sequanern u. Ariovist aus der Hegemonie gedrängt, die sie unter Cäsar wieder erlangten. Hauptort Bibracte (b. Autun, s. Beuvray, Mont).

Adula, der (lat. Mons Adula), bei den Alten die Alpenkette vom St Gotthard bis zum Splügen, jetzt nur noch die östlichste Gruppe (A.alpen) der Lepontischen Alpen (s. Beil. Alpen). — **A.gneis**, der in den Randzonen schiefrige Granit der Zentralalpen, bes. des St Gotthard. — **Adular**, der, wasserhelle, aufgewachsene Krystalle von Kalifeldspat, bes. in den Zentralalpen, z. T. in sehr großen, prismatischen Krystallen (Abb.); einzelne Abarten mit bläulichem Farbenschimmer werden als Mondstein verschliffen.

Adule, Adulis, altäthiop. Stadt, s. Zula.

Adullam, Stadt in Palästina, s. Odollam.

Adulterium, das (lat.), Ehebruch; adulterin, im Ehebruch erzeugt.

Advaita, das (sanskr., ‚Nicht-Zweiheit'), monistisch-pantheistisches System einer in Südindien von Sankara im 8. Jahrh. gegründeten Philosophenschule. Ihre Lehre, aus den Vedanta weitergebildet, vermengt Gott, Welt u. Seele u. hält die Sinneswelt für Blendwerk u. Täuschung.

Advent, der (lat., ‚Ankunft'), die Bußzeit, die am 4. Sonntag vor Weihnachten beginnt, eine Zeit stiller Sehnsucht u. Erwartung der mystischen Ankunft Christi in den Herzen, sowie Vorbereitung auf dessen Wiederkunft, zugleich naturgemäßer Anfang des Kirchenjahres; zuerst gegen Ende des 6. Jahrh. erwähnt. Nach dem alten Ritus umfaßte er 5 (im mailänd. u. mozarab. 6) Wochen, die erst Gregor VII. auf 4 Wochen herabsetzte. Älter als die A.feier ist das nam. in Gallien u. in der griech. Kirche übliche A.fasten, das vom 11. bzw. 14. Nov. bis Weihnachten dauerte.

Adventists (ädwentists), unbedeutende prot. Sekte in den Ver. St. u. England, welche die baldige Wiederkunft Christi lehrt u. Erwachsene wiedertauft; 1833 durch William Miller begründet (daher auch Milleriten), auf dessen verfehlte Weltuntergangsprophezeiungen hin (erst für 1843, dann für 1847) sie sich wiederum in mehrere Sekten spalteten. Die Seventh Day A. (ßewnth de-), die den Sabbath als 7. Tag der Woche feiern, suchen auch in Europa, bes. in der Schweiz, eifrig Anhänger zu werben.

Adventivpflanzen = Ankömmlinge.

Adventizgut s. Peculium.

Adverbium, das (lat., eig. nomen adverbium, grch. *epirrhēma*), Umstandswort, Redeteil, durch den ein Verbum, ein Adjektiv od. ein anderes A. näher bestimmt wird. Es gibt Adverbien des Orts (z. B. hier), der Zeit (jetzt), der Art u. Weise (eilends, sehr), der Zahl (einmal). Das A. ist unveränderlich u. unterscheidet sich dadurch vom Adjektiv, dem es sonst begrifflich verwandt u. der Form nach häufig gleich ist. Vgl. Kasus.

Adversaria, (Mehrz., lat., ‚Kladde, Strazze'), Sammlung gelegentlicher philologischer Bemerkungen zu alten Schriftstellern; adversativ, gegensätzlich.

Advertiser (engl., ädwörtaisör, ‚Anzeiger'), Zeitungstitel.

Advocatus (lat., der ‚Angerufene'), Advokat, Anwalt, Sachwalter, s. Rechtsanwalt. A. Dei (‚Gottes-

A.'), der von einem Lande od. Orden zur Betreibung eines Seligsprechungsprozesses aufgestellte Prokurator; Ggsz A. diăboli ('Teufels-A.', stets aus der Reihe der 7 Konsistorial-A.en, s. Konsistorium), der von Amts wegen Bedenken gegen die vorgebrachten Beweise erregt. — A. ecclesiae s. Kirchenvogt. [ein.

Ad vocem (lat., 'zu dem Wort') = da fällt mir

Advokatenbirne, Advocatobirne, s. Persea.

Ădyton, das (grch., 'nicht betretbar'), der dem heutigen Chor entsprechende Raum in den altchristlichen Gotteshäusern, den nur die Geistlichen u. der Kaiser betreten durften.

Adzitation, die (lat.), s. Beiladung.

Aedōn (grch., 'Nachtigall', eig. 'Sängerin'), im griech. Mythus Tochter des Pandareos, Gattin des Zetes (später des Zethos), wollte, neidisch auf das Mutterglück ihrer Schwägerin, der Gattin des Amphion, deren Erstgeborenen umbringen, tötete aber aus Versehen ihr eigenes Kind Itylos; Zeus verwandelte sie auf ihre Bitte in eine Nachtigall, die nun stets um ihren Sohn klagt. Urspr. ein altes Tiermärchen. Vgl. Prokne.

A.E.I.O.V., habsburg. Wahlspruch, sehr verschieden gedeutet: Aller Ehren Ist Österreich Voll, Austria Erit In Orbe Vltima (Auf Erden Ist Österreich Unsterblich), Austriae Est Imperare Orbi Vniverso (Alles Erdreich Ist Österreich Unterthan) ꝛc.

Aelst (älst), belg. Stadt = Aalst.

Aelst (älst), Evert van, niederl. Stilllebenmaler, ✶ 1602 zu Delft, † 19. Febr. 1658 ebd.; Bilder von ihm sind sehr selten. Sein bedeutenderer Neffe u. Schüler Willem v. A., ✶ 1626 zu Delft, † 1683 zu Amsterdam, glänzender Kolorist.

Aeltre (ältr), vläm. Aalter, ostflandr. Flecken, Arr. Gent, (1899) 7277 E.; [Eisenbahn].

Aer (grch. u. lat.), Luft. — **Aerenchym,** das, Luftgewebe, das luftführende Gewebe mancher Wasserpflanzen, bezweckt Verringerung des spez. Gew. — **Aerobat** ('Luftwandler'), Seiltänzer, Träumer, Schwärmer. — **Aeroggmen,** neuerdings für Phanerogamen, weil die Bestäubung in der Luft erfolgt. — **Aerographie,** die, Luftbeschreibung. — **Aeroklinoskop,** das, Sturmsignal, ein senkrechter Pfahl mit beweglichem Querarm, dessen Stellung die zu erwartende Stärke u. Richtung eines Sturms andeutet; durch Buys-Ballot in den Niederlanden eingeführt. — **Aerolithen,** 'Luftsteine' = Meteoriten. — **Aeromechanik,** die, Lehre von dem Gleichgewicht der Luftarten (Aerostatik) u. deren Bewegung (Aerodynamik, Pneumatik). Die Aerostatik behandelt sowohl die Gesetze des Gleichgewichts der luftförmigen Körper unter sich, bes. der atmosphärischen Luft, als auch jene, die sich aus der gegenseitigen Einwirkung fester, flüssiger u. luftförmiger Körper ergeben (s. Luftschiffahrt). Die Aerodynamik umfaßt der Hauptsache nach die gesamte Lehre von den Bewegungen der Atmosphäre. — **Aeronautik,** die, Luftschiffahrt. — **Aerophon,** das, eine tönende Pfeife, unten mit einem Ventil, das durch die Schwingungen einer telephonisch-phonographischen Platte, gegen die man spricht, geöffnet u. geschlossen wird, wodurch man den tönenden Luftstrom zwingt, die menschliche Stimme bis auf 7 km hörbar zu machen. — **Aeroplan,** der, Drachenflieger, eine Flugmaschine, s. d. — **Aerostat,** der, Luftballon. — **Aerostatische Presse,** Vorrichtung zum Ausziehen (Extrahieren), bes. von Farbhölzern, wobei die Extraktionsflüssigkeit mittelst Luftdrucks durch die zu extrahierende Substanz gepreßt wird. — **Aerotherapie,** die = Pneumatische Kuren.

Aërides *Lour.*, Luftblume, Gattg der Orchidaceen, etwa 15 trop.-asiat. Arten: Blüten gespornt, meist in dichten Trauben, Blätter flach od. fast stielrund; A. odoratum *Lour.*, Zimmerpflanze.

Aerios aus Pontus, semiarianischer Priester in Sebaste (360), leugnete den Unterschied zw. Bischof u. Priester, verwarf Opfer u. Gebet für die Verstorbenen u. Fasten u. verlangte die Abschaffung des Osterfestes. Wegen ähnlicher Irrlehren nannte man die Neuerer des 16. Jahrh. öfters Aërianer.

Aerschot (ärschot), belg. Stadt, Arr. Löwen, Prov. Brabant, am Demer, (1899) 6970 E.; [Eisenbahn]; bisch. St Josephsinstitut. Herzog v. A. seit 1612 Titel der Herzoge v. Arenberg.

Aerssen (ärsen), Franç. van, Heer van Sommelsdijk (-deik), niederländ. Staatsmann, ✶ 1572, † 1641, wurde infolge seiner Enthebung als Gesandter in Paris (1611) einer der heftigsten Gegner u. feindseligsten Richter Oldenbarnevelts, nach dessen Hinrichtung er großen Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten erlangte.

Aetēs, mythischer König v. Äa, s. Goldenes Vlies.

Aetiōn, Eetiōn, griech. Maler u. Bildhauer, um 260 v. Chr. Sein berühmtestes Gemälde stellte die Hochzeit Alexanders des Großen mit Roxane dar.

Aëtios der 'Atheist', arianischer Sektenstifter, urspr. Metallarbeiter, dann Arzt, Sophist, Theolog, 350 Diakon v. Antiochien, lehrte, der Sohn sei dem Vater unähnlich *(anŏmoios)*, anderer Wesenheit *(hetĕrās usīās)*, aus nichts *(ex ūk ontōn)* geschaffen. Die Aëtianer hießen deshalb auch Anomöer, Heterusiasten, Exukontianer; nach des A. Hauptschüler Eunomius Eunomianer. Von Constantius verbannt, wurde A. von Julian nach Konstantinopel berufen u. mit Ehren überhäuft.

Aëtius, Flavius, der Retter des weström. Reichs, gleich groß als Staatsmann u. Feldherr, ✶ um 390 zu Durostorum (jetzt Silistria), † 21. Sept. 454. Nach dem Tode seines Nebenbuhlers Bonifatius allmächtiger Minister (432 u. ö. zum Konsul, 433 zum Patricius Romanus ernannt), hielt A. 20 Jahre lang die von allen Seiten anstürmenden germanischen Völker zurück u. überwand 451 im Bunde mit den Westgoten den Hunnenkönig Attila auf den Katalaunischen Feldern. Vom Volk allgemein verehrt, ward er von dem argwöhnischen Kaiser Valentinian III. u. dessen Höflingen ermordet.

Aëtosaurus ferratus *Fraas*, fossile Krokodilart mit vollständig gepanzertem Körper. Im Stubensandstein (oberer Keuper) v. Heslach bei Stuttgart fand man 24 Stück, bis 86 cm l.

a. f. = anni futuri (lat.), künftigen Jahres.

Afanassjew, 1) Alexandr Stepanowitsch (Pseud. Tschuschbinskij), russ. Novellen- u. Romandichter, ✶ 12. März (28. Febr. a. St.) 1817 in Lubny, † 18. (6.) Sept. 1875 in St Petersburg, machte sich einen Namen bes. durch seine 'Petersburger Kartenspieler' u. 'Fahne'. — 2) Alexandr Nikolajewitsch, russ. Altertumsforscher, ✶ 23. (11.) Juli 1826 in Bogutschar, † 5. Okt. (23. Sept.) 1871 in Moskau, vor allem bedeutend durch seine reiche, für den Mythologen unentbehrliche Sammlung russischer Volksmärchen (8 Bde, Mosk. 1855/63; [3]2 Bde 1897) u. seine 'Poet. Naturanschauungen der Slawen' (3 Tle, ebd. 1866/69); auch verdient als Litterarhist. u. Bibliograph.

Affabel (lat.), gesprächig, umgänglich; Hauptwort dazu: Affabilität, die. [Streit.

Affaire, die (frz., afär), Angelegenheit, Vorfall,

Affekt, der (lat.), nach der ältern Psychologie jede Erregung des (höhern) Begehrungsvermögens, nach der neuern ein starkes Gefühl, das die Seele plötzlich gewaltsam erschüttert. Der A. ist wie jedes Gefühl ein rein seelischer Vorgang, äußert sich aber auch körperlich durch Erblassen, Erröten, Herzklopfen &c., selbst durch Geistesstörung od. plötzlichen Tod, wie umgekehrt körperliche Anlage, Bewegungen, lautes Sprechen &c. auf den A. Einfluß üben. Nach ihrer Wirkung auf das seelisch-leibliche Leben, welcher physiologisch wahrsch. eine Veränderung in der Thätigkeit des Muskel- u. Gefäßsystems entspricht, teilt man die A.e gewöhnlich nach Kant in sthenische od. rüstige (Zorn, Freude &c.) u. asthenische od. schmelzende (Schreck, Kummer &c.); jene wirken fördernd, diese niederdrückend. Danach bemißt sich auch ihr physischer Wert; doch sind sehr heftige A.e immer schädlich. Ihr sittlicher Wert richtet sich, soweit ihre Veranlassung dem freien Willen unterliegt, nach den zu Grunde liegenden Motiven. Strafrechtlich wird eine im A. begangene That milder beurteilt; Strafausschließungsgrund kann nur der höchste Grad des A.s sein; s. Zurechnungsfähigkeit, Strafe. — **Affektiert,** geziert, gesucht, erkünstelt; Hauptwort dazu: Affektation, die.

Affektion, die (Philos.), im weitern Sinn Zustandsänderung, im engern Zuneigung, Schätzung. A.swert (pretium affectionis), im Ggsz zum wirklichen (Markt-) Wert (vera rei aestimatio) der besondere Wert, den jemand infolge eigener Anschauungen u. Gefühle einer Sache beilegt; nur moralisch, nicht rechtlich von Belang. Vgl. B.G.B. §§ 253. 343. 847. 1300. — A. (Med.), krankhafte Veränderung des Gesamtorganismus od. eines einzelnen Organs.

Affen, Pitheci, 1. Ordn. der Säugetiere. Die Augen sind nach vorn gerichtet, die Augenhöhlen von den Schläfengruben getrennt, an allen Gliedmaßen ist die 1. Zehe durch eine tiefe Spalte von den anderen geschieden u. kann ihnen gegenübergestellt werden; die Zehen sind in der Regel mit Nägeln, selten mit Krallen versehen. Die Placenta ist scheibenförmig, die 2 Saugwarzen brustständig. Die A. sind in der warmen u. heißen Zone beider Erdhälften verbreitet, nur eine Art, der Magot, kommt in Europa, auf den Felsen Gibraltars, vor. Fossile Überreste, aber nur spärlich u. unvollständig, treten zuerst im mittlern Miocän von Europa, im jüngern Miocän u. Pleistocän von Europa, Südasien u. Nordafrika auf. Die A. sind vorwiegend Klettertiere, auf dem Boden bewegen sie sich weniger geschickt u. auf allen Vieren. Sie nähren sich hauptſ. von Früchten, auch von Insekten u. Eiern.

1) Fam. **Catarrhini,** Schmalnasen, in der Alten Welt; Nasenscheidewand schmal, Nasenlöcher nach vorn u. unten; Zahnformel $\frac{2}{2}\frac{1}{1}\frac{2}{2}\frac{3}{3}$, zw. oberem Eckzahn u. äußerem Schneidezahn eine Lücke, Diastema. Untergruppen Cynomorpha, Hunds-A., mit behaartem Gesicht, langem Schwanz u. Gesäßschwielen (Makak, Meerkatzen, Nasenaffe, Paviane, Schlank- u. Stummelaffen), u. Anthropomorpha, menschenähnliche A., mit nacktem Gesicht, unbehaarten Zehen, ohne Schwanz (Gibbon, Gorilla, Orang-Utan u. Schimpanse).

2) Fam. **Platyrrhini,** Breitnasen, in Amerika; Nasenscheidewand breit, Nasenlöcher nach der Seite geöffnet; Zahnformel $\frac{2}{2}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{3}{3}$, alle Zehen mit Nägeln, Schwanz mitunter ein Greifschwanz (Brüll-, Klammer-, Nacht-, Rollschwanz-, Schweif-, Spring- u. Wollaffen, Totenköpfchen).

3) Fam. **Arctopitheci,** Krallen-A., kleine, gesellig auf Bäumen lebende Tiere, in Südamerika; Zahnformel $\frac{2}{2}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{2}{2}$, Eckzähne groß, Backzähne spitzhöckerig; alle Zehen außer der 1. mit Krallen, der Schwanz länger als der Körper.

In der Gefangenschaft sind die A. wegen ihrer Gelehrigkeit u. ihres Nachahmungstriebs unterhaltend, bleiben aber immer reizbar u. boshaft; außerdem sind sie unsauber u. verbreiten einen unangenehmen Geruch. Im Handel hauptſ. die Felle der grauen Perl- u. der schwarzen Scheitel-A. Über die behauptete Abstammung des Menschen vom A. s. Abstammungslehre, Sp. 50. Vgl. Selenka, Menschen-A. (1899 ff.).

Affenblume = Gauklerblume, s. Mimulus. — **Affenbrotbaum** s. Adansonia.

Affenmenschen, Affenspalte s. Mißbildungen.

Affenthal, bad. Weinort bei Bühl, s. d.

Affentreppen, Bäume, s. Bauhinia.

Afferden, niederl. Dorf an der Maas, Prov. Limburg; Niederlassung deutscher Jesuiten.

Affettuoso (ital.), herzlich, gemütvoll; **con affetto,** leidenschaftlich.

Affiche, die (frz., afisch), Anschlag (s. d.), Aushang; affichieren, anschlagen.

Affidavit, das (lat., ‚er hat beschworen'), im engl. Recht eine Urkunde über eine (mündliche od. schriftliche) Erklärung, deren Inhalt vor der beurkundenden Behörde eidlich bekräftigt wurde; bei Einlösung der Renten italienischer Titel die Versicherung, Eigentümer zu sein.

Affiliation, die (spätlat., ‚Ankindung'), im allg. die Angliederung eines kirchlichen od. weltlichen Vereins an einen andern (bes. bei den Freimaurern der Anschluß einer Loge an eine andere, größere); ferner die unter verschiedenen Genossenschaften infolge ihres einheitlichen Zweckes od. der Ähnlichkeit ihrer Organisation bestehende Verwandtschaft (Affiliierte); in neuerer Zeit kirchenpolitisch angewendet auf den thatsächlich nur losen Zusammenhang mehrerer Kongregationen (Redemptoristen, Lazaristen, Priester vom Hl. Geist, Damen vom hl. Herzen Jesu) mit der Gesellschaft Jesu (R.G. v. 4. Juli 1872 u. Art. 51 schweiz. Bundesverf. v. 29. Mai 1874). Affiliiert heißen auch die Medaillen &c. zu einem Orden.

Affinieren, Affinierung (frz.), das Verfahren, wodurch edle Metalle von fremden Beimengungen möglichst frei (‚fein') gemacht werden.

Affinität, die (lat., eig. ‚Angrenzung'), in der Jur. Verwandtschaft durch Heirat; dauert auch nach Auflösung der Ehe fort. Blutsverwandte einer Person sind im gleichen Grade u. in der gleichen Linie affin (verschwägert) mit deren Ehegatten (s. Schwägerschaft); unter Affinen ist kirchenrechtlich die Ehe mit trennender Wirkung verboten bis zum 4. Grad kanonischer Zählung. — A., chemische Verwandtschaft, das Bestreben u. die Kraft zweier od. mehrerer Körper, sich zu einem neuen Körper mit neuen Eigenschaften zu vereinigen; je nach den Elementen verschieden stark, fehlt auch gänzlich; so verbindet sich der Sauerstoff mit großer Begierde mit Kalium, Phosphor, schwieriger mit Silber, Gold, Platin, gar nicht mit Fluor. Man kennt 3 A.en: 1) wenn ein Element A zu einer Verbindung BC kommt u. zu C größere A. besitzt als B zu C, so bildet sich die Verbindung AC u. B wird ausgeschieden (Zersetzung durch einfache Wahlverwandtschaft: z. B. Chlor zerlegt Jodkalium in Chlorkalium u. Jod); 2) kommen 2 Verbindungen AB u. CD zusammen, von denen A zu C eine größere A. besitzt als zu B, ebenso D zu B eine

größere als zu C, so tauschen sich die Elemente gegenseitig um u. bilden AC u. BD (Zersetzung durch doppelte Wahlverwandtschaft: z. B. schwefelsaures Zink u. essigsaures Blei geben schwefelsaures Blei u. essigsaures Zink); 3) kommt ein Element A mit einer Verbindung BC zusammen, so zersetzen sie sich nicht; tritt jedoch eine weitere Verbindung DE hinzu, so zersetzt sich die Verbindung BC, indem B an A geht u. mit DE einen neuen Körper gibt, während C entweicht (prädisponierende A.: z. B. Zink u. Wasser zersetzen sich erst bei Hinzutritt von Schwefelsäure; der Sauerstoff des Wassers geht an das Zink u. bildet mit der Schwefelsäure ein Salz, während der Wasserstoff entweicht). Wärme, Licht, Elektrizität u. A. beeinflussen sich gegenseitig in hohem Grad. Die Wärme steigert die A. u. begünstigt die chemische Vereinigung, od. sie hebt in einzelnen Fällen die A. auf u. bewirkt dadurch die Zersetzung eines zusammengesetzten Körpers; die chemische Vereinigung der Körper ist eine der mächtigsten Wärmequellen. Das Licht bewirkt chemische Verbindungen u. Zersetzungen (Photographie); Lichtentwicklung ist eine häufige Folge chemischer Vereinigung. Auch der elektrische Strom bewirkt häufig chemische Vereinigung, öfter aber Zersetzung, wobei schwache Elektrizitätsentwicklungen auftreten (elektrolytisches Gesetz). — Erst im 13. Jahrh. findet sich der Ausdruck A. bei Albertus Magnus, seit Mitte des 17. Jahrh. wird er, obgleich nicht passend, in dem noch jetzt üblichen Sinne gebraucht. Mit A. beschäftigten sich Anfang des vergangenen Jahrh. bes. Boyle, Buffon, Bergman, Berthollet, Davy u. Berzelius, später Mitscherlich u. Dumas.

Affirmation, die (lat., ‚Bekräftigung‘), Bejahung (Ggsß Negation); affirmativ, bejahend, positiv.

Affix, das (lat., ‚Anhängsel‘), ein Wortteil, der einem Wort vorn od. hinten angefügt wird, s. Präfix, Suffix; vgl. Infix.

Affizieren (lat.), erregen, angreifen, in Mitleidenschaft ziehen; vgl. Affektion.

Affligham, belg. Dorf, Gem. Hekelghem, Prov. Brabant, 5 km östl. v. Aalst, 20 km nordöstl. v. Brüssel. Die alte Abtei A., eine Gründung des hl. Ursmar († 713), nach der Zerstörung durch die Normannen 1083 von 6 Rittern neu gegründet, wurde Mutterkloster für 20 Abteien. 1796 aufgehoben; seit 1868 im Besitz der Benediktiner v. Termonde (Dendermonde), 1887 wieder zur Abtei erhoben.

Affodill, Affolder, der, Pflanze, s. Asphodelus.

Affre (āfr), Denis Auguste, Erzb. v. Paris, * 27. Sept. 1793 zu St-Rome-de-Tarn, † 27. Juni 1848; trat nach der Priesterweihe in die Kongr. v. St-Sulpice, wo er Dogmatik lehrte, war Seelsorger im Hospiz der Findelkinder zu Paris, Generalvikar v. Luçon u. Amiens, wurde 9. Dez. 1839 zum Koadjutor v. Straßburg, wenige Tage danach zum Kapitularvikar, 5 Monate später zum Erzb. v. Paris ernannt. A. machte sich um die Hebung der geistlichen Studien verdient u. erhob sich an der Spitze der franz. Bischöfe erfolgreich gegen das Erziehungsmonopol der Universität. Als er in der Pariser Junischlacht auf einer Barrikade Frieden stiften wollte, ward er von einer Kugel getroffen u. erlag 2 Tage später seiner Wunde. Schr.: Traité de l'administr. temp. des paroisses (Par. 1827, [11]1890 von Pelgé); Introd. philos. à l'étude du christ. (ebd. [5]1846, deutsch 1846 u. 1849). Vgl. Riancey (1848); Cruice ([2]1850); Castan (1855; sämtl. Par.).

Affront, der (frz., afrō), Beschimpfung, Beleidigung.

Affrös (frz. affreux, afrö), abscheulich, scheußlich.

Afghanistan, der nordöstl. Teil Irans, zw. 29. u. 38.° n. Br. u. 61. u. 75.° ö. L., 624 000 km², grenzt im N. an den Pamir, Buchara u. das russ. Transkaspien, im W. an Persien, im S. an Belutschistan, im O. an Brit.-Belutschistan u. Indien (s. Karte Persien ꝛc.). $^3/_4$ des Landes nimmt das gewaltige Hindukuschgebirge ein, das in der Hauptkette mehrere Gipfel über 6000 m besitzt u. sich im Zentrum A.s in minder hohen Ketten (Koh-i-Baba 5143 m, Koh-i-Hissar 4525 m, die Endglieder im äußersten W. nur noch 2500 m) fächerförmig ausbreitet; in den O. A.s schiebt sich die westl. Kette des Suleimangebirges; nur der nördl. u. der südl. Teil des Landes sind flach. Die genannten Gebirge bestehen größtenteils aus gefalteten Sedimentgesteinen; im N. treten azoische Massen auf, denen sich im S. jüngere Gebilde angliedern. Eine bes. große Ausbreitung haben kalkige Schichten tertiären Alters. Einer von Kabul nach SO. ziehenden Verwerfungsspalte entlang stehen jüngere Eruptivgesteine zu Tage. An Mineralschätzen (bes. Gold, Rubine, Steinsalz, Kohle) scheint das Land ziemlich reich zu sein. Nur der nördl. (Amudarja) u. östl. Teil (Kabulfluß) A.s senden ihre Wässer ins Meer (Kasp. Meer u. Ind. Ozean); alle übrigen Flußsysteme verlaufen im Sande, im NW. der Murghab in der Oase Merw u. der Herirud in der Oase Tedschen, im S. der Hilmend ꝛc. in den Salzsümpfen u. Seen Seistans. Das Klima ist kontinental u. trocken, der Pflanzenwuchs (bes. die Mutterpflanzen von Asa fœtida u. Galbanum) spärlich u. Kultur ohne künstliche Bewässerung unmöglich. Nur vereinzelt, wie im Kabulthal, finden sich Wälder; Bären, Tiger u. andere Raubtiere sowie wilde (weiße) Esel sind nicht selten.

A. hat etwa 4½ Mill. meist sunnitische E., die hauptſ. Viehzucht (Schafe, Rinder, Pferde, Kamele) u. Ackerbau (Getreide, Hülsenfrüchte, Tabak) treiben. Die eigentlichen Afghanen (1½ Mill.) sind Iranier mit ind. u. semitischer Beimischung; sie bewohnen die 2 südl. Drittel des Landes in 2 Hauptgruppen, einer südwestlichen (Durani im SW., Tirin in der Mitte, Ghilsai u. Nasir im SO.), z. T. nomadisierend, u. einer nordöstlichen, den Berdurani, bis zum Indus (stärkster Stamm die Jusuffai bei Pischawar, auf ind. Gebiet); das nördl. Drittel A.s durchstreifen iranisierte Mongolen (650 000), die sunnitischen Aimak im W. u. die schiitischen Hasara im O.; über das ganze Land als Händler zerstreut sind die pers. Tadschik (1 Mill.). Die afghan. Sprache, das Paschtu, ist trotz starker Zerrüttung der äußern Form u. Aufnahme zahlreicher ind. u. arab. Lehnwörter deutlich als eine iran. Sprache erkennbar u. geht auf eine ältere ostiran., dem Zend nahestehende Mundart zurück. Die nichtafghan. Stämme sprechen meist persisch. Die afghan. Litteratur, ein später Ausläufer der neupersischen, blühte bes. im 17. Jahrh. Ihr volkstümlichster Vertreter ist der Derwisch Abdu'r-Rahman; ihr eigenartigster der kampfgewaltige Khattakfürst Khuschhal Khan, ein orientalischer König Lear, der trotz Kampfgewirr u. Schicksalsschlägen eine Menge Schriften aus den verschiedensten Gebieten, darunter 2 romantische Epopöen, verfaßte. Erwähnenswert sind auch die lyrischen Dichtungen König Achmeds. — Die Regierung ist eine absolute Monarchie unter einem Emir, dessen Macht aber durch die Provinzialgouverneure vielfach eingeschränkt wird. Der Emir bezieht von der ind. Regierung eine Jahres-

rente (anfangs 12, seit 1893 18 Lakh Rupien). Die reguläre Armee ist gegen 40000 Mann stark. Die geistige Kultur steht trotz der zahlreichen moh. Schulen auf tiefer Stufe. Die Wege sind schlecht, die Gewerbsthätigkeit (Seide) u. der Handel gering (Ausfuhr bes. Wolle, Schaffelle, Pferde, Asa foetida u. Früchte). Im NO. u. SO. reichen ind. Bahnen bis an die Grenze (Pischawar u. Neutschaman), ebenso im NW. die russ. Linie Merw-Kuschk. Hauptst. Kabul; Provinzialhauptstädte Ghasni, Kandahar u. Herat.

A. bildete nacheinander einen Bestandteil der großen asiat. Reiche. Im alten Perserreich umfaßte es die Provinzen Drangiane, Areia u. Arachosia. Alexander d. Gr. gründete hier 330 v. Chr. die Städte Alexandreia Areiōn (Herat) u. Alexandreia Arachotōn (Kandahar). Die Araber unterwarfen A. im 7. Jahrh. dem Islam u. vereinigten es mit dem eroberten Gebiet von Indien unter einer Statthalterschaft, deren Verwalter sich wiederholt von den Kalifen unabhängig machten. Auf die einheimischen Dynastien der Ghasnawiden (1001/1180) u. Ghoriden, welch letztere jedoch nur Hindustan behaupteten, folgten die Chowaresmier, Mongolen u. Perser. Erst gegen Ende des 17. Jahrh. begründete Mir Wais († 1715) wieder ein selbständiges Königreich A., welchem Nadir Schah bereits 1722 ein Ende machte. Nach Nadirs Ermordung (1747) warf sich Achmed Schah (s. d.) zum König auf, der die Grenzen A.s von Chorassan bis an den Dschamna u. vom Oxus bis an den Ind. Ozean ausdehnte. Achmeds Schöpfung zerfiel jedoch bald nach seinem Tode (1773) infolge innerer Streitigkeiten, die schließlich zur bewaffneten Einmischung Englands führten. Die Engländer setzten zwar Achmeds Enkel Sudschah, den der aufständische Dost Mohammed vertrieben hatte, als Herrscher in Kabul ein (1839), schlossen aber nach langjährigen Kämpfen (1855) ein Schutz- u. Trutzbündnis mit Dost Mohammed, der alle Teile rechts vom Indus wieder zu einem Ganzen verband († 1863). Sein Sohn Schir Ali Chan, den er zum Alleinherrscher eingesetzt, näherte sich den Russen u. wies auf deren Anstiften eine engl. Gesandtschaft unter Neville Chamberlain (1878) an der Grenze schroff zurück; als dann die Engländer Kandahar besetzten, floh er nach Turkestan. Sein Sohn u. Nachfolger Jakub Chan trat im Frieden v. Gandamak (1879) alle Gebirgsdistrikte u. Pässe an der ind.-afghan. Grenze ab, übertrug der brit. Regierung die auswärtige Vertretung des Landes u. verpflichtete sich zur Aufnahme eines brit. Residenten. Die Ermordung des Residenten Cavagnari u. seines Gefolges in Kabul (Sept. 1879) veranlaßte einen schonungslosen Rachekrieg unter Lord Roberts, der mit der Internierung Jakub Chans in Indien u. der Anerkennung des von den Afghanenfürsten gewählten Emirs Abdu'r-Rahman (Juli 1880, s. d.) endete. 1893 regelte das Durand Agreement die Streitfragen zwischen A. u. der ind. Regierung. Wiederholt drohende kriegerische Verwicklungen mit Rußland wurden 1887 durch Grenzvertrag beigelegt, können sich aber bei dem gespannten brit.-russ. Verhältnis in Ostasien tagtäglich erneuern.

Dem Christentum ist A. bis jetzt verschlossen geblieben. Die ganze Missionsthätigkeit der 1879 errichteten Apostol. Präfektur A. scheint sich auf die brit. Militärseelsorge während des damaligen Krieges beschränkt zu haben.

Vgl. Roskoschny (1885); Kaye, Hist. (3 Bde, Lond. [4]1890); Forbes, Afgh. Wars (ebd. 1891); Geiger, Grundr. d. iran. Philol. I, 2 (1898); Mahomed Khan, Constitution & Laws (Lond. 1900).

Afinger, Bernh., Bildhauer, * 6. Mai 1813 zu Nürnberg, † 25. Dez. 1882 zu Berlin, urspr. Spengler, dann auf der Nürnberger Kunstschule u. bei Rauch in Berlin gebildet, seit 1846 selbständig, vereinigt in seinen zahlreichen Schöpfungen (nam. Grabdenkmäler u. Portr.) altdeutsche Gemütstiefe mit antiker Formenschönheit. 1874 wurde er Prof. u. Mitgl. der Berliner Akademie. Hauptw.: Arndtdenkmal zu Bonn, Universitätsdenkmal zu Greifswald.

Afiun (Afidun)-**Karahissar** (türk., ‚Opium-Schwarzenburg'), Hauptst. des kleinasiat. Sandschaks Karahissar, Wilajet Chodawendikjar, um einen Trachytklotz, 17500 E.; [Bahn]; Opiumhandel.

Aflenz, steir. Markt, Bez.-H. Bruck a. d. Mur, am Südhang des Hochschwab, (1900) 667, als Gem. 3247 E.; Bez.-G., Sommerfrische. Südl. an der Bahn Thörl (670 E.) mit Drahtziehereien.

Afra (Affra), hl., Märtyrin im 4. Jahrh., lebte nach ihren legendenhaften Acta conversionis, von ihrer Mutter Hilaria dem Venusdienste geweiht, zu Augsburg in öffentlicher Unzucht, wurde jedoch durch Bisch. Narcissus v. Gerundum in Spanien zugleich mit ihrer Mutter u. 3 Dienerinnen zum Christentum bekehrt u. erlitt nach den älteren, glaubwürdigeren Acta passionis nicht lange darauf, wie die Dienerinnen, den Feuertod. Ihr geschichtliches Dasein bezeugen alte Martyrologien u. Litaneien, ferner Venantius Fortunatus. Gedächtnis 5. (7.) Aug.

Afragola, ital. Stadt, Prov. Neapel, (1901) 22384 E.; Straßenbahn nach Neapel.

Afrancesados (span., -ße-, ‚Französisierte'), Josefinos, Anhänger der Franzosenherrschaft in Spanien, welche die von Joseph Bonaparte verkündigte Verfassung v. 1808 beschworen; von Ferdinand VII. nach seiner Rückkehr (1814) verbannt u. ihrer Güter u. bürgerlichen Rechte beraubt, 1820 in diese wieder eingesetzt.

Afranius, Lucius, 1) röm. Lustspieldichter der Gracchenzeit, Meister der Togata, Nachahmer des Menandros. Die zahlreichen Überreste seiner Stücke hrsg. von Ribbeck, Comic. Rom. fragm. ([2]1873). — 2) Pompejaner, 49 v. Chr. bei Ilerda zur Ergebung gezwungen, 46 nach der Schlacht bei Thapsos von Cäsars Soldaten erschlagen.

Africanus, Sextus Julius, der Vater der vergleichenden heidnisch-christlichen Chronologie, * um 170, aus dem lat. Afrika, † um 237, verfaßte die grundlegenden *Chronographiai*, eine Weltchronik v. 5499 v. Chr. bis 221 n. Chr. (nur noch Bruchst.), Quelle des Eusebios. A. wird vielfach Priester od. Bischof genannt, war jedoch Laie. Vgl. Gelzer I (1880).

Afridi, Stamm der Durani-Afghanen, südl. von Pischawar, 1897/98 von den Briten bezwungen.

Afrika, zweitgrößter Erdteil, die südliche Halbinsel der Alten Welt, gehört zu $^2/_3$ der nördl., zu $^1/_3$ der südl. Halbkugel an u. dehnt sich in meridionaler wie äquatorialer Richtung ziemlich gleichmäßig aus: Kap Blanco (37° 20′ n. Br.) bis Nadelkap (34° 51′ s. Br.) = 8000 km; Kap Verde (17° 30′ w. L.) bis Ras Hafun (51° 28′ ö. L.) = 7800 km. Es ähnelt in seiner Gestalt den anderen südlichen Festländern, ist aber nicht so schlank wie Südamerika, nicht so gedrungen wie Australien; im W. wird es vom Atlant., im O. vom Ind. Ozean u. vom Roten Meer, im N. vom Mittelmeer begrenzt. Vor der Durchstechung der Landenge von Sues (1869) stand es

mit Asien in Verbindung. Größe ohne Inseln (nach Wagner) 29,8 Mill. km². Vgl. Karte Afrika.

Die **Gliederung** ist sehr unbedeutend; die Küstenumrisse sind ganz einfach, eigentliche Halbinseln (außer jener der Somal) u. größere Meerbusen (außer dem von Guinea u. den Syrten) fehlen. Bei einer Gesamtküstenlänge von 30600 km beträgt die Küstenentwicklung nur das 1,8fache des der gleichen Fläche entsprechenden kleinstmöglichen Umfangs (in Nordamerika das 4,9fache). Steilküsten mit schmalem Strande sind vorherrschend; Flachküsten, häufig durch Mangrovewälder verdeckt, nicht selten auch durch starke Brandung (Calema in West-A.) schwer zugänglich gemacht, wechseln (bes. im O., SW. u. NW.) damit ab. Felsenküsten treten vereinzelt im Roten Meer u. am Westrande auf. Wenn man als afrik. Inseln nur die auf dem Kontinentalsockel (also innerhalb der 200 m-Tiefenlinie) liegenden bezeichnet, so wären außer einigen kleineren bloß die Bissagos-Inseln u. Fernando Poo im W., der Dahlak-Archipel im Roten Meer u. Sansibar u. Mafia im O. zu nennen; doch ist es üblich, auch die Kanarischen u. Kapverdischen Inseln, Madeira, Madagaskar mit den benachbarten Gruppen, Sokotra, Principe, São Thomé, Annobom u. Pemba hierher zu ziehen. Selbst in dieser Ausdehnung (0,62 Mill. km²) würden die Inseln nur 2,1 % der Gesamtfläche ausmachen (in Europa 8 %).

Bodengestaltung. Fast ganz A. ist ein einziges zusammenhängendes Hochland von etwa 650 m mittlerer Höhe (nur von Asien u. Nordamerika übertroffen), das in Terrassen allseitig zum Meer abfällt. Die Ränder der Terrassen sind meist erhöht, u. da Kettengebirge fast gänzlich fehlen, stellen sie neben breiten Massiven, die an einzelnen Stellen den Plateaustufen aufgesetzt sind, die eigentlichen afrik. Hochgebirge dar. Schon äußerlich kann man 2 etwa gleich große Teile unterscheiden, einen südlichen, dreieckigen, u. einen nördlichen, trapezförmigen; dieser 4/500 m, jener 11/1200 m h. Zwei Vertiefungen, die der südlichen Hälfte eingesenkt sind, das Becken des Ngamisees (mittl. Höhe 900 m) u. das Kongobecken (mittl. Höhe 400 m), teilen Süd-A. in 3 Abschnitte: das südafrik. Hochland, das Kongobecken u. das ostafrik. Hochland, zu dem noch das Hochland von Abessinien, die größte Massenerhebung A.s, zu rechnen ist. Auch in der Nordhälfte sind 3 Teile leicht erkennbar: das Hochland des Sudan, das Wüstengebiet der Sahara u. das Gebirgsland des Atlas. — 1) Der Atlas (s. d.), das einzige Faltengebirge A.s, ist geologisch dem afrik. Kontinent fremd, vielmehr dem europ.-alpinen Gebirgssystem zuzurechnen; er kulminiert im Dschebel Ajaschi (4500 m). — 2) Die Sahara (s. d.), ein Hochland von durchschnittlich 4/500 m Seehöhe, weist neben ziemlich beträchtlichen Höhen (Tibesti 2700 m, Ahaggar 2500 m) ausgedehnte Tiefebenen (bes. im W.) u. (am Südrand Algeriens u. in der Libyschen Wüste) Depressionsgebiete (Schott Melrir —31 m, Oasengruppe von Siwa bis —70 m) auf. Die schmale Furche des Nils ist nur als Einschnitt in die Wüstenplatte zu betrachten. — 3) Der Sudan (s. d.), von der Sahara nicht scharf zu trennen, zerfällt durch das Becken des Tsadsees in eine Ost- u. Westhälfte, jene eine grasreiche Hochsteppe, diese sehr wasserreich. — 4) Das ostafrik. Hochland mit Abessinien erhebt sich von O. her mauerartig in mehreren Stufen, fällt nach W. etwas weniger steil ab. Weite Hochflächen werden unterbrochen durch große Seen, wenige thätige (am Kivusee, bes. Kirunga, 3475 m) u. viele erloschene Vulkane; diese zugleich die Kulminationspunkte des ganzen Kontinents (Kilimandscharo 6010 m, Kenia 5500 m, Ruwensori 5060 m). Der südliche Teil, das ostafrik. Seenhochland, vom Äquator bis zum Njassasee, ist im N. bis 1200 km br., mit einer großen Einsenkung in der Mitte. Die Mehrzahl seiner Seen u. Sümpfe liegt in einem gewaltigen Grabenbruch, dem auch das Rote Meer u. die Jordanspalte angehören. Das Hochland ist beim Rudolfsee bis auf 200 km eingeschnürt, verbreitert sich in Abessinien auf 500 km u. erreicht auch hier erst wieder bedeutende Höhen (Ras Daschan 4620 m). Der Vorsprung der Somalhalbinsel ist eine einzige ungeheure Lavatafel. — 5) Das Kongobecken, im N. durch eine niedrige Wasserscheide von dem Becken des Tsadsees getrennt, im W. von dem Randgebirge Niederguineas, im S. von dem südafrik. Tafelland, im O. von dem Westrand des Seenhochlandes begrenzt, ist ein riesiges, außerordentlich wasserreiches Urwaldgebiet. In der nordwestlichen Ecke bildet eine Gruppe vulkanischer Erhebungen, das Kamerungebirge (4075 m), einen mächtigen Pfeiler. — 6) Süd-A. ist bis auf die Flußmündungsgebiete Hochland, überall (außer im N.) von Randgebirgen umgeben, die in SO. vom Meer aus als bedeutendes Hochgebirge, Kathlambagebirge (Mont aux Sources 3650 m), erscheinen, im S. zwar auch beträchtliche Höhen erreichen (Kompaßberg 2738 m), aber in breiten Stufen (größte die Gr. Karroo) zur Küste abfallen; weniger hoch ist der Westrand. Im Innern die Kalahariwüste mit dem Ngamisee (891 m).

Gewässer. A. weist neben Asien die größten abflußlosen Gebiete auf, insgesamt (nach Bludau) 8,9 Mill. km² (31 % des Kontinents); ³/₄ davon nimmt die so gut wie wasserlose Sahara ein, der Rest verteilt sich auf die Becken des Tsad- (Hauptfluß Schari), Ngami- (Kubango), Rudolf- (Omo) u. Rikwasees (Kawu u. Songwe). Von dem das Meer erreichenden Wasser erhält das meiste der Atlant. Ozean; die ihm zugehörigen Stromgebiete entwässern 10,5 Mill. km² (36 % A.s), davon der Kongo 3,7 Mill., der Niger 2,1 Mill. km²; dann folgen der Ind. Ozean mit 5,4 Mill. km² (18 %, bes. Sambesi, 1,33 Mill. km²) u. das Mittelländ. Meer mit 4,35 Mill. km² (15 %, bes. Nil, 2,8 Mill. km²). Die Hauptwasserscheide zwischen Atlant. (einschl. Mittelmeer) u. Ind. Ozean geht vom Kap der guten Hoffnung zur Nordspitze des Roten Meers, im allg. nahe der Ostküste, nur das Quellgebiet des Sambesi liegt in der westlichen Hälfte. Da fast ausnahmslos alle größeren Flüsse A.s, um von ihrem auf dem Hochland gelegenen Quellgebiet zum Meer zu gelangen, die Randgebirge durchbrechen müssen, bilden sie nicht, wie z. B. in Südamerika, bequeme Verkehrswege ins Innere, sind vielmehr (mit Ausnahme des Niger) nur im Unterlauf u. dann, nach wiederholter Unterbrechung durch Wasserfälle od. Stromschnellen, wieder im Oberlauf schiffbar.

Die zahlreichen Seen A.s sind sehr ungleichmäßig verteilt; weitaus die meisten besitzt das ostafrik. Hochland, darunter den größten des Erdteils, den drittgrößten der Erde, den Victoria-Njansa, ferner die übrigen Nilquellseen, den Tanganika-, Njassa-, Rudolf-, Rikwa-, Tana-, Kiwu-, Schirwa-, Bangweolosee &c. Der Sudan enthält den Tsad-, Abessinien den Tana-, Südafrika den Ngami-, das Kongobecken den Leopold II.-See. In Nord-A. sind die algerischen Schotts zu erwähnen.

AFRIKA.

Maßstab 1:40.000.000.

Deutsch.Bes. Portugies.Bes.
Britisch. Italien.
Französ. Spanisch.
Türkisches Reich
Eisenbahnen
Telegraphenkabel

I Azoren
1:10.000.000.

II Kapverdische In.
1:10.000.000.

III Kanarische Inseln
1:10.000.000.

IV Ethnograph. Kärtchen v. Afrika.
Maßstab 1:95.000.000.

I Neger
Bantu
Sudanneger
Neger auf Madagaskar
Hottentotten & Buschmänner
Zwergvölker (unterstrichen)
II Hamiten
III Semiten (Araber)
IV Malaien (Howa)
V Arier (Europäer)

V
1:10.000.000.
Mauritius
Réunion

DEUTSCHLAND in demselb. Maßstabe zum Vergleich.

Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

AFRIKA.

(Entdeckungsgeschichte.)

I. Altertum. Schon die alten Ägypter machten (2300 bis 1000 v. Chr.) Fahrten nach dem Sudan u. dem Weihrauchland (Somalküste). Nach Herodot sollen 600 v. Chr. auf Befehl Nechos phönik. Schiffer A. umschifft haben; Phöniker u. später Karthager besiedelten die Nordwestküste. Herodot bereiste Ägypten u. Teile von Libyen, die Ptolemäer kamen ins Vorland von Abessinien, Eratosthenes stellte den grofsen Nilbogen fest. Die Pun. Kriege erschlossen Mauretanien; Älius Gallus befuhr (24 n. Chr.) die Küsten des Roten Meers; im 1. u. 2. Jahrh. gelangten röm. Offiziere nach Äthiopien (viell. bis ins Gebiet zw. Bornu u. Niger). Die 1. planmäfsige Entdeckungsreise rüstete Nero an den Nil aus, die wahrsch. bis 9° n. Br. gelangte; Strabo bereiste u. beschrieb ganz Ägypten.

II. Mittelalter. Die Ausbreitung des Islam brachte die ostafrik. Küste bis zum Kap Corrientes, Madagaskar, die Komoren, die Westküste bis Kap Nun, die Kanaren u. teilw. das Innere Nord-A.s, doch kaum weiter als bis 10° n. Br., in den Gesichtskreis seiner Anhänger. Ibn Batuta kam im 14., Leo Africanus im 15. Jahrh. in den Sudan, südeurop. Kaufleute hatten Beziehungen zu der Westküste. Die Kunde vom dortigen Goldreichtum lockte die Portugiesen: 1434 gelang ihnen die Umsegelung des Kap Bojador; Diogo Cão erreichte (1482/86) Kap Crofs, Bart. Diaz fuhr 1487 um das Kap der Guten Hoffnung bis zum Gr. Fischflufs, Pedro de Covilhão gleichzeitig von N. her der Ostküste entlang bis Sofala; Vasco da Gama verband beide Reisen durch die Umsegelung A.s bis Malindi (1497/98).

III. Neuzeit. Seit der Entdeckung Amerikas drangen nur Kaufleute u. Missionäre ins Innere, doch nirgends weiter als 600 km; erst im 18. Jahrh. begann mit Gründung der African Association (1788) die wissenschaftliche, zielbewufste A.forschung. Sie fafste vorerst bestimmte Probleme ins Auge mit getrennter Forschung.

1) Nilproblem. Unter- u. Mittellauf des Nils waren schon im Altert. bekannt; Ptolemäus liefs seine Quellen auf dem Mondgebirge entspringen u. sich in 2 Seen zum Abflufs nach N. sammeln, James Bruce glaubte sie (1770) in Abessinien gefunden zu haben; Cailliaud u. Letorzec erreichten 1821 den Zusammenflufs des Weifsen u. Blauen Nils, Linant de Bellefonds gelangte 1827 bis 13° n. Br., d'Arnaud, Sabatier u. Werne 1839/41 bis 5°, Burton u. Speke 1857/58 von Bagamojo aus bis zum Tanganika, Speke allein 1858 zum Viktoriasee, den er gleich für den Nilquellsee hielt, stellte aber erst 1863 den Ausflufs nach N. fest u. verfolgte ihn 1863/64 (mit Grant) bis Gondokoro nach N., wo ihm Baker, der gleichzeitig die Anschlufsforschung von Chartum aus nach S. ausführte, die Hand reichte. Dieser entdeckte 1864 den Albert-Njansa, Gessi 1876 von Dufilé aus dessen Ausflufs; 1876 befuhr Stanley den Kagera, den er als südlichsten Nilquellflufs erkannte, u. entdeckte den Albert-Edwardsee, dessen Zusammenhang mit dem Albertsee aber erst 1889 ermittelt wurde; 1900/01 fand Kandt die südlichste Quelle der Zuflüsse des Viktoriasees u. damit auch des ganzen Nilsystems.

2) Nigerproblem. Schon im 16. Jahrh. hatte man von einem grofsen Strom bei Timbuktu gehört; da man überzeugt war, dafs sein Lauf den Breitekreisen parallel sei, hielten die einen den Senegal für seinen Unterlauf, andere liefsen ihn zum Nil, wieder andere in einen Binnensee fliefsen. Mungo Park erreichte von Senegambien 1796 bei Segu den Mittellauf u. stellte die östl. Laufrichtung fest, Seetzen u. Maxwell erklärten den Kongo für die Nigermündung, Reichard (Atlas, 1803) verband den Niger mit dem Benin. Nach vielen erfolglosen Reisen erreichte Clapperton (1825/27) vom Benin her den Strom, den sein Diener Lander (1830) 900 km stromabwärts befuhr; den mittlern Lauf, von Timbuktu bis Say, erforschte 1853/54 Barth, den untern Teil, zw. Benuemündung u. Rabba, 1867 Rohlfs; Zweifel u. Moustier stellten 1879 annähernd die Quelle fest, endgiltig erst Major Trotter (1896); Copland-Crawford befuhr (1896) das Delta, Hourst gleichzeitig den Flufs von Timbuktu abwärts, Lenfant 1901/02 bis Gao aufwärts.

3) Kongoproblem. 1485 entdeckten die Portugiesen die Mündung des Kongo, im 16. u. 17. Jahrh. legten Missionäre an dessen Ufern Stationen an, 1816 fuhr Tuckey 450 km flufsaufwärts; 1868/70 erreichte Livingstone vom Tanganika aus den Luapula, den Meru- u. Bangweolosee u. Njangwe, 1870 Schweinfurth vom Nil aus den Uelle; 1874 fand Cameron den Lukuga, den Abflufs des Tanganika; 1876/77 fuhr Stanley von Njangwe bis zur Mündung; von O. her drangen 1883/84 Böhm u. Reichard zum obern Kongo vor; 1881/82 u. 1884/87 befuhr Wissmann viele l. Nebenflüsse; 1899/1900 stellte Lemaire die südl., 1900 Hurt u. Bernard die nördl. Wasserscheide fest.

4) Sambesiproblem. Schon 1851 war Livingstone an den obern Sambesi gelangt; 1854/56 führte er, dessen Lauf folgend, eine Durchquerung von W. nach O. aus, erforschte 1858 den Schire bis zu den Murchisonfällen, 1859 den Schirwa- u. den Njassasee, befuhr 1860 den Sambesi von den Fällen bis zur Mündung, 1861 den Schire u. Njassa. Baines gelangte 1861/63 von der Walfischbai über den Ngami, Serpa Pinto 1877/79 von Benguella aus zu den Viktoriafällen; in neuerer Zeit waren Holub (1875/76), Capello u. Ivens (1884/85), Gibbons (1895/1900) u. bes. Bertrand (1895) am Mittel- u. Oberlauf thätig.

Auch bei der Erforschung des übrigen A.s kann man einige getrennte Forschungsgebiete erkennen:

1) Wüsten- u. Sudanforschung. Auf Anregung der African Association waren Browne 1793/96 von Siut nach Darfur, Hornemann 1797/98 von Kairo nach Mursuk, Ritchie u. Lyon 1817 von Tripolis ebendahin gelangt: 1819/20 kamen Cailliaud u. Letorzec durch die Libysche Wüste zur Oase Siwa, Oudney, Denham u. Clapperton 1822/24 durch die Sahara bis Sokoto; Barth erreichte 1850 von Tripolis aus die Oase Air, 1851 den Tsad u. Benue, 1852 Bagirmi, Vogel 1856 Wadai; 1859/61 durchforschte Duveyrier die mittlere, 1862/64 Rohlfs die westl., 1869 die östl. Wüste, 1865/67 durchquerte er die Sahara von Tripolis nach Lagos. 1869 besuchte Nachtigal Tibesti, 1870/74 Bornu, Wadai u. Darfur; 1873/74 war Rohlfs abermals in der Libyschen Wüste, 1879 in der Oase Kufra, 1881/84 Flegel im Quellgebiet des Benue u. in Adamaua; 1880 erreichte Lenz von Marokko aus Timbuktu, Junker 1879/83 durch Bahr el-Ghasal den Uelle; Gentil (1897), Prins (1897/98), Marchand (1897/99) u. a. durchforschten den Ostsudan. Auf seiner 10. Reise querte auch Foureau mit Lamy 1898/1900 die Sahara u. den Sudan.

2) Mandingoland. Schon 1853 bereiste Barth dieses Gebiet, 1886 Krause, 1887/89 u. 1892 Binger, 1890/92 Monteil.

3) Das Libagebiet (zw. Kongo u. Tsadsee) durchforschten Du Chaillu (1851/65), de Brazza (1876/92), Cholet (1890), Crampel (1890/91), Gèle (1886/91), Maistre (1892/93), Clozel (1894), Marchand (1897/98); bes. wichtig waren die Reisen u. Kriegszüge Gentils (1895/1900).

4) Süd-A. wurde bekannt durch Kolbe (Anfang des 18. Jahrh.), Thunberg (1772/75), Levaillant (1780/85) etc.; Wahlberg gelangte 1841 über die Drakensberge u. den Vaalflufs an den Krokodilflufs, 1843 an den Limpopo, Livingstone 1849 an den Ngamisee, Galton u. Andersson 1850/51 nach Damaraland; Campbell befuhr 1852, Andersson 1853 den Tioge, dieser durchforschte 1858/59 das Kunenegebiet, Fritsch 1864/66 Betschuanenland; aufserdem waren noch Mauch (1865/72), Erskine (1868/75), Elton (1868/71), Schinz (1884/86) in Süd-A. thätig, Passarge (1896/98) bes. am Ngami, Peters (1899) in Maschonaland.

5) Galla- u. Somalland durchforschten v. d. Decken (1865), die Brüder Denhardt (1878/79), Bòttego (1892 u. 1895/97), Fürst Ruspoli (1893), Don. Smith (1894/95 u. 1899 bis 1900), Elliot (1896), Cavendish (1896/97), v. Erlanger u. Neumann (1900/01), Graf Wickenburg, Austin u. Bright (1901).

Einzelforschungen. Ä g y p t e n u. N u b i e n wurden näher bekannt durch Schweinfurth (1864/88) u. zahlreiche, bes. deutsche Archäologen (Lepsius, Brugsch, Dümichen etc.); A b e s s i n i e n durch Paëz (1604/23), Bruce (1769/73), Ehrenberg (1821/25), Rüppell (1832/33), Schimper (1837/78), die beiden d'Abbadie (1837/48), Krapf (1839/42), Beke (1840 bis 1843), Heuglin (1860/63), Rohlfs (1867/68), Munzinger (1874/75), Cecchi (1878/81), Leontiew (1899), Le Roux (1901). Hindlip u. Bell (1902); A l g e r i e n durch die Franzosen seit der Eroberung (1830); M a r o k k o durch Rohlfs (1861 bis 1862 u. 1864), de Foucauld (1883/84), Thomson (1888), Weisgerber u. Th. Fischer (1899 u. 1901), Doutté (1901); S e n e g a m b i e n durch Mungo Park (1795/97), Caillié (1824 bis 1828), Gallieni (1880/81); das Hinterland v. O b e r g u i n e a durch deutsche, brit. u. franz. Grenzkommissionen (1895), Hostains u. d'Ollone (1899/1900); T o g o durch Krause (1886), v. François (1887/89), Kling u. Wolf (1888/89), Gruner (1893/95); K a m e r u n durch Kund u. Tappenbeck (1887/89), Zintgraff (1887/91), Morgen (1889/91), Mizon (1892), v. Stetten (1893), v. Üchtritz u. Passarge (1893/94), v. Carnap-Quernheimb (1897), v. Stein (1895/1901), Dominik (1897/1902), v. Kamptz u. Plehn (1899), Hösemann (1901/02); der K o n g o s t a a t durch Stanley (1887/89), v. Götzen (1893/94), Wauters u. Lemaire (1899/1900), Gibbons (1900); A n g o l a durch Pereira (1786), Magyar (1849/64), Livingstone (1854), Cameron (1873), Capello, Ivens u. Serpa Pinto (1877/78); D e u t s c h - S ü d w e s t a f r i k a durch Andersson (1851/59), Hahn (1866), Büttner u. Schinz (1885), v. François (1889/92), Hartmann (1893/1901); D e u t s c h - O s t a f r i k a durch Thomson (1878/80), Peters, Graf Pfeil etc. (1885/87), Baumann u. Wissmann (1888/93), Stuhlmann (1888/94), Johnston (1889), Graf Götzen (1893/94), P. Dromaux (1897), Kohlschütter u. Glauning (1899/1900, Pendelexpedition) sowie durch die deutschen Gouverneure u. Offiziere; der K i l i m a n d s c h a r o durch Rebmann u. Krapf (1848/49), Hans Meyer (1887 erstiegen, 1889, 1898); der K e n i a durch Graf Teleki u. v. Höhnel (1887/88), Gregory (1893), Kolb (1894/96), Mackinder (1899, bis zum Gipfel); der R u w e n s o r i durch Moore u. Johnston (1901); der S a n s i b a r a r c h i p e l durch Baumann (1895/96); M a d a g a s k a r durch A. Grandidier (1865/70), Catat etc. (1889/90), Voeltzkow (1889/95), G. Grandidier (1901).

AFRIKA.

(Statistik.)

Staaten u. Kolonien	Fläche km²	Zähljahr[1]	Einwohner		Handel (in 1000 Mark)		
			insgesamt	auf 1 km²	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
A) Staaten:							
Abessinien	540 000	—	4 000 000	7,4	1899/1900	13 600	9 894
Ägypten (ohne Sinai)	850 000	1897	9 734 405	11,4	1900	283 067	343 700
Ägypt. Sudan mit Libyscher Wüste	3 300 000	—	7 500 000	2,3	—	—	—
Kongostaat	2 300 000	—	30 000 000[2]	13,0	1900	25 443	41 421
Liberia	85 350	—	1 500 000	17,6	1899	3 600	?
Marokko	400 000	—	8 000 000[3]	20,0	1900	32 694	35 341
Staaten zusammen	7 475 350		60 734 405	8,1		358 404	430 356
B) Besitzungen u. Schutzgebiete auswärtiger Staaten:							
Britische Besitzungen	5 955 357	—	44 035 773	7,4		978 447	775 917
Gambia	11 835	1901	90 400	7,6	1900	5 553	5 640
Sierra Leone	88 837	—	1 100 000	12,4	1900	11 165	7 249
Goldküste	200 000	—	1 473 882	7,4	1900	25 787	17 709
Lagos	74 877	1901	1 500 000	20,0	1900	16 609	17 702
Nigeria	930 000	—	25 000 000[4]	27,0	1900/01	23 994	23 323
Kapkolonie	756 803	1900	2 350 000	3,1	1900	393 567	162 953
Natal (mit Sululand)	80 387	1900	929 970	11,5	1901	195 782	95 842
Oranjeflufskolonie	131 070	1890	207 503	1,6	1898	23 819	38 468
Transvaal (mit Swasiland)	326 700	1898	1 158 156	3,6	1898	218 500	331 800
Basutoland	31 490	1901	263 500	8,4	1900/01	2 900	7 200
Betschuanenland-Protektorat	590 000	—	200 000	0,3	—	—	—
Rhodesia	1 332 000	—	1 600 000	1,2	—	—	—
Zentralafrika-Protektorat	117 600	1901	900 000	7,6	1901	2 921	774
Ostafrika (mit Uganda)	1 075 000	—	6 500 000	6,0	1900/01[5]	8 661	1 637
Sansibar[6]	2 642	—	200 000	75,7	1900	22 321	23 357
Somalland	200 000	—	154 000	0,8	—	—	—
Ascension	88	1898	430	4,8	—	—	—
St Helena[7]	238	—	5 250	22,0	1899[8]	1 834	92
Mauritius	1 826	1901	370 407	202,9	1900	23 759	40 824
Seyschellen	385	1900	20 275	52,7	1900	1 275	1 347
Sokotra	3 579	—	12 000	3,3	—	—	—
Deutsche Besitzungen	2 412 300	—	11 800 000	4,9	1900	36 161	14 147
Togo	87 200	—	2 000 000	22,9	1900	3 517	3 059
Kamerun	495 000	—	3 500 000	7,1	1900	14 245	5 886
Südwestafrika	835 100	—	200 000	0,2	1900	6 968	908
Ostafrika	995 000	1900	6 100 000	6,1	1900	11 431	4 294
Französische Besitzungen	10 197 770	—	33 997 523	3,3	1900	307 502	323 320
Algerien	797 770	1901	4 739 331	6,0	1900	132 713	207 484
Tunesien	110 500	—	1 900 000	17,3	1900	49 211	34 048
Sahara	4 900 000	—	?	—	—	—	—
Senegambien	750 000	—	3 200 000	4,3	1900	37 444	34 340
Guinea	260 000	—	2 200 000	8,5	1900	11 420	7 824
Elfenbeinküste	325 000	—	2 500 000	7,7	1900	7 200	6 400
Militärterritorien	550 000	—	3 000 000	5,4	—	—	—
Dahome	170 000	—	1 000 000	5,9	1900	12 177	10 205
Kongo u. Tsadländer	1 700 000	—	12 000 000	7,0	—	—	—
Somalküste	30 000	—	200 000	6,7	1900	4 800	560
Madagaskar	600 000	1900	3 000 000	5,0	1900	34 917	8 499
Réunion	2 527	1897	173 192	68,5	1900	17 620	13 960
Komoren	1 973	—	85 000	43,0	—	—	—
Italienische Besitzungen	875 000	—	850 000	1,0	1900	7 501	2 196
Erythräa	170 000	—	450 000	2,6	1900	7 501	2 196
Somalküste	705 000	—	400 000	0,6	—	—	—
Portugiesische Besitzungen[9]	1 771 950	—	8 249 527	4,6	1900	105 638	68 244
Guinea	37 000	—	820 000	22,2	1899	4 231	1 482
Angola	930 000	—	4 120 000	4,4	1900	32 339	23 896
Ostafrika	800 000	—	3 120 000	3,9	1900	49 115	28 600
Kapverdische Inseln	3 840	1900	147 424	38,4	1900	12 653	1 566
Guinea-Inseln							
Principe	151	1900	4 327	28,7	} 1900	7 300	12 700
São Thomé	959	1900	37 776	39,4	}		
Spanische Besitzungen	222 322	—	400 000	1,8	—	—	—
Rio de Oro	188 000	—	?	—	—	—	—
Rio Muni	25 000	—	?	—	—	—	—
Presidios	34	1897	11 003	323,6	—	—	—
Kanarische Inseln	7 273	1897	334 521	46,0	—	—	—
Guinea-Inseln							
Fernando Poo	1 998	—	25 000	12,5	—	—	—
Annobom	17	—	3 000	176,5	—	—	—
Türkischer Besitz							
Tripolis mit Barka	900 000	—	1 300 000	1,4	—	—	—
Besitzungen zusammen	22 334 699		100 632 823	4,5		1 435 249	1 183 824
Staaten u. Besitzungen	29 810 049		161 367 228	5,4		1 793 653	1 614 180

[1] wo kein Jahr angegeben, neueste Schätzung; [2] nach anderen nur 14 Mill.; [3] andere Schätzungen 2 500 000 bis 9 400 000; [4] nach anderen 40 Mill.; [5] ohne Uganda; [6] mit Pemba; [7] mit Tristan da Cunha; [8] 1900: 3 365 040 *M.* infolge des Aufenthalts der gefangenen Buren; [9] die Azoren gelten als Teil des europ. Hauptlands.

Geologisches. Mit Ausschluß des Atlas ist A. ein ungeheures tektonisches Tafelland von hohem geologischem Alter. Der ganze Süden ist seit der Steinkohlenzeit nicht mehr vom Meer bedeckt gewesen, die Sahara nur in paläozoischer u. dann z. T. wieder in der Kreidezeit; ihre Gebirge bestehen aus Granit u. Basalt; auf einst reiche Bewässerung deuten große versandete Flußthäler. Die Libysche Wüste ist aus Sanddünen u. steilen Kalkplatten, das Plateau von Barka aus jungtertiären Ablagerungen gebildet; das Hochland von Abessinien aus krystallinen Gesteinen u. Sedimenten, auf denen jungvulkanische Formationen lagern. Das ostafrik. Seenhochland ist ein krystallines Grundgebirge mit angelagerten Süßwassersedimenten, auf dem sich z. T. noch heute thätige Vulkane jüngerer Entstehung (bis zu 6000 m) erheben. Granit, krystallinischer Schiefer u. ältere Eruptivgesteine bilden den Untergrund des Sudans, darüber lagern paläozoische Sedimente mit diluvialen u. alluvialen Schuttmassen. Das Kamerungebirge u. die Inseln Fernando Poo, Principe, São Thomé, Annobom liegen an einer Vulkanspalte, die sich von Adamaua bis St Helena erstreckt. Südlich davon besteht der Westrand des Plateaus aus Gneis u. krystallinischem Schiefer (Westafrik. Schiefergebirge). Im Kongobecken ist das archäische Grundgestein großenteils von seinen quartären Verwitterungsprodukten (Laterit), vielfach auch von Sandsteinen unbekannten Alters überdeckt. Letztere (Kapformation) sowie die ebenfalls ihrer Entstehung nach unsichere Karrooformation überlagern auch den archäischen Kern (Gold) Süd-A.s. Obschon reich an Mineralien, hat A. geringfügigen Bergbau; von größerer Bedeutung sind nur die Gold- u. Diamantlagerstätten Süd-A.s. Eisengewinnung u. Verarbeitung ist fast allen Völkern A.s bekannt. Außerdem finden sich noch Goldsand an der Goldküste, Blei, Zink, Quecksilber u. Marmor im NW., Silber, Kupfer im SW., Steinsalz an sehr vielen Stellen, Bausteine in Ägypten, Steinkohle im Kapland 2c.

Klima. A. ist der heißeste Erdteil; 4/5 gehören der tropischen Zone an, der gemäßigten nur die nördlichen u. nordwestlichen Küstenländer u. die Südspitze. Bei der geringen Gliederung hat das Meer auf die Wärmeverteilung kaum Einfluß, das Klima ist daher vorherrschend kontinental. Zwischen 10.° u. 20.° n. Br. beträgt die mittlere Jahrestemperatur über 30°, an der Mittelmeerküste noch 18/22°, an der Südspitze 16° (auf Meereshöhe bezogen). An der Küste von Liberia bis zum Kap sind Südwestwinde vorherrschend, am Ind. Ozean wehen Monsune (Wechsel im März u. November). Die herrschenden Luftströmungen kommen meist vom Meere her, daneben sind noch einige Lokalwinde (Chamsin, Harmattan u. a.) wichtig, insbes. für das tropische West-A. Auch die Niederschläge (durchschnittlich 82,5 cm im Jahr) haben tropischen Charakter, sie treffen mit dem Zenithstand der Sonne zusammen. Die bedeutendsten Regenmengen (über 130 cm) fallen in dem Gebiet doppelter Regenzeit (Frühling u. Herbst) zu beiden Seiten des Äquators bis zur Nigermündung (Kamerungebirge nach Tscharapundschi regenreichster Ort der Erde, 937,4 cm); nördlich u. südlich folgt je ein breiter Streifen mit einfacher Regenzeit (Sommer), weiter nördlich wie südlich regenlose Wüsten (Sahara, Kalahari) u. schließlich Winterregen in den Mittelmeerländern, subtropische Winterregen im Kapland. Die niedrigen Küstengegenden des tropischen A. (bes. Guinea) sind wegen des ungesunden Klimas (Malaria, Dysenterie) für Europäer unbewohnbar; besser sind die höheren Lagen, doch kommen Fieber bis zu 1500 m vor; durch hygienische Maßregeln u. zweckmäßige Lebensweise ist hier in den letzten 20 Jahren vieles besser geworden.

Die **Pflanzenwelt** ist ebenfalls tropisch, aber wegen der geringern Feuchtigkeit weniger üppig als die Südamerikas od. Ostindiens. Urwälder finden sich an den östlichen u. westlichen Hängen des Hochlands, bes. aber im Kongogebiet (‚Äquatorialwald‘). Den größten Teil des tropischen A. nehmen Savannen ein; mit abnehmender Feuchtigkeit nach N. u. S. wird die Vegetation dürftiger. Auf die Savannen des Sudan folgt eine Steppenregion, dann die fast pflanzenleere Wüste Sahara, die nur in den höher gelegenen feuchteren Teilen Steppenflora, in den Oasen reichern Pflanzenwuchs zeigt. Auch im Süden folgen einander Savannengegenden, Steppen- u. Wüstenvegetation (Kalahari). Eine Pflanzendecke von niedrigem immergrünem Gebüsch mit zahlreichen Arten charakterisiert das Gebiet der Winterregen im Kapland (die merkwürdige Kapflora) u. im Mittelmeergebiet; auch die Flora der ostafrik. Hochgebirge besitzt manche eigenartige Elemente. A. hat wenig Kulturgewächse. Ursprünglich afrik. Erzeugnisse sind verschiedene Hirsearten (Durra, Eleusine u. a.), Affenbrotbaum, Kaffee, Banane, Dattel-, Deleb- u. Ölpalme, Papyrusstaude, wahrsch. auch Bohnenbaum; eingeführt Mais, Tabak, Kartoffel, Maniok, Erdnuß, Weizen, Gerste. Hauptkulturen: in den nördlichen Küstenländern Feigen, Wein, Mandeln, Oliven, Weizen, Durra u. z. T. Baumwolle; in den Oasen der Sahara Dattelpalmen u. Getreide; im tropischen A. Erdnüsse, Maniok, Mais, Reis, Banane, Sorghum, Zuckerrohr, Baumwolle; Ölpalme u. Kokos an der Küste; europ. Getreide- u. Obstbau in Abessinien, die Erzeugnisse der nördlichen gemäßigten Zone in Süd-A.

Die **Tierwelt** wird erst südlich der Sahara charakteristisch afrikanisch. Man unterscheidet einen ursprünglichen Bestandteil, wie er heute noch in Madagaskar erhalten ist, u. jüngere Einwanderungen von N. zu der Zeit, wo Madagaskar schon von A. getrennt war. Den ältern Teil bilden Halbaffen, Zahnarme u. Insektenfresser; die meisten großen Säugetiere (Affen, Löwen, Leoparden, Hyänen, Einhufer, Elefanten, Nashörner, Flußpferde, Giraffen, Antilopen, Büffel) gehören der jüngern Einwanderung an. Nord-A. schließt sich Europa an; zwar weist es einige Tierformen auf, die im europ. Mittelmeergebiet fehlen (eine Affenart, Löwe, Gazelle u. a.), doch sind diese erst vom Menschen dort verdrängt worden. In der Wüste streifen Strauße, Antilopen, Hyänen, Schakale, in ihren Randgebieten der Löwe; für den Urwald sind charakteristisch Gorilla u. Schimpanse. An einheimischen Haustieren ist A. arm; Esel, Perlhuhn, Katze, Biene (viell. auch Hund) sind die wichtigsten. Der Elefant wurde im Altertum gezähmt, den Strauß züchtet man heute. Kamel, Pferd, Rind, Schwein, Ziege u. Schaf sind eingeführt, u. zwar hat sich das jetzt für die Wüste unentbehrliche Kamel (Dromedar) erst nach Christi Geburt verbreitet; im Sudan u. in Süd-A. haben Schaf, Rind u. Pferd bei den ausgedehnten Grasfluren große Bedeutung.

Die **Bevölkerung** (vgl. die Karte, Karton IV) besteht der Hauptsache nach aus 3 Elementen: Negern, hamitisch-semitischen Einwanderern u. Indogermanen (Europäer u. Inder); dazu kommen die ma-

laiischen Howa auf der östlichen Hälfte Madagaskars. Mischrassen haben sich da entwickelt, wo Neger mit hamitisch-semitischen Völkern zusammenstießen. Die Neger haben fast alle feste Wohnsitze, treiben Ackerbau (meist allerdings nur primitiven Hackbau), Viehzucht u. zeigen Begabung für Handelsgeschäfte. Sie nehmen, in Bantu- u. Sudan-Neger geschieden, deren Grenze etwa der 4.° nördl. Br. bildet, den größten Teil des Festlands vom Oranje bis zum Südrand, ja bis ins Innere (Tibbu) der Sahara ein. Zwischen den Sudanesen zerstreut wohnt der kriegerische Hirtenstamm der Fellata, welche die Herrschaft über einen großen Teil des Sudans an sich gerissen haben. Den Süden bewohnen Hottentotten u. Buschmänner, erstere als Hirten z. T. in festen Wohnsitzen, letztere in kleinen Gruppen als Jäger das Land durchstreifend. Ob die von Süd-A. bis zum Kongo zerstreuten Zwergvölker (Akka, Batua u. a.) Reste einer Urbevölkerung od. in die Wälder vertriebene u. daselbst entartete Neger sind, ist fraglich. Der Norden A.s wird von Völkern der kaukasischen Rasse bewohnt, Semiten u. Hamiten. Letztere sind die ältesten Bewohner Nord-A.s; zu ihnen gehört das erste Kulturvolk, zugleich das einzige Ackerbau treibende Volk seiner Rasse, die Ägypter u. deren Nachkommen, Kopten u. Fellachen, ferner die Berbern. Die Semiten sind erst in geschichtlicher Zeit eingewandert, zuerst die Hyksos, dann die Juden u. Araber; letztere bilden, als Hirten, jetzt noch in allen Staaten Nord-A.s zwar nicht den Hauptteil der Bevölkerung, aber die herrschende Klasse; als Händler haben sie sich zwischen den Negerstämmen bis in die innersten Teile ausgebreitet. Türken sind fast nur in den größeren Städten zu treffen. Sehr zahlreich sind die Mischlinge zwischen Negern u. Hamiten od. Semiten: die Niam-Niam u. Monbuttu, hellfarbige, negerähnliche Völker, aber den Negern geistig überlegen; mit ihnen verwandt Bongo, Kredsch, Fan, die bis in die Nähe des Atlant. Ozeans vorgedrungen sind. Östlich von diesen eine Reihe von dunkeln Stämmen, Mischlinge zwischen Negern u. Arabern, sog. Nilotiker: Schilluk, Dinka, Nuër, Bari, Madi, Schuli; bei den Bewohnern der Somalhalbinsel, den Somal u. Galla, tritt der Negertypus gegenüber dem der Hamiten zurück, ebenso bei den Massai u. Bedscha. Die hamitischen Tuareg teilen sich mit den Arabern in die Herrschaft der Sahara. Die Europäer sind am zahlreichsten in den nord- u. südafrik. Kolonien u. in Ägypten, die Inder an der Ostküste. Eigene **Kultur** findet man bei den einheimischen Völkern nur in den Mittelmeerländern; die Neger sind reine Naturvölker mit unbedeutender Industrie; sie leben untereinander in ständigen Fehden; einige Stämme (Niam-Niam, Fan, Völker an mittlern Kongo) sind Kannibalen. Der **Religion** nach sind die Bantu Heiden (Fetischdienst, Zauberei, Gottesurteile), die Sudanesen u. die Stämme nördlich davon haben z. T. schon im 7., z. T. im 17. u. 19. Jahrh. den Islam angenommen; zum Christentum bekennen sich außer den europ. Kolonisten die Abessinier, die ägypt. Kopten u. die Howa auf Madagaskar, neuerdings hat es auch unter den Hottentotten u. einigen Bantuvölkern Eingang gefunden. Jahrhundertelang war der Sklavenhandel ein Fluch für die afrik. Bevölkerung, u. bis heute ist er trotz aller Anstrengungen noch lange nicht völlig unterdrückt. Die Gesamtzahl der Bewohner wird auf 170/200 Mill. geschätzt (etwa 6 Bewohner auf 1 km²; Verteilung auf Staaten u. Kolonialgebiete s. Rückseite der Karte).

Afrikanische Sprachen, rein topographische Bezeichnung, die alle lebenden Sprachen von A. umfaßt; eine sichere Klassifikation des gesamten Materials ließ sich bis jetzt noch nicht gewinnen. Im NO. finden sich die (semit. u. hamit.) abessin. Sprachen, längs der Küste des Roten Meeres die hamit. Sprachen der Bedscha, Bogo (Bilin), Galla, Agau, Barea, Danakil, Somal u. a.; im Nilthal herrscht heute, nach Aussterben des Altägyptischen u. Koptischen, Arabisch weitaus vor; an der Nordwestküste haben sich noch die Berbersprachen, Ausläufer des Libyschen, erhalten. In Mittel-A. u. an der Westküste findet sich das Nubische u. die große Zahl der Negersprachen, wie Bari, Dinka, Schilluk, Bongo, Kondschara, Bagirmi, Maba, Haussa, Aschanti, Kri, Mande, Susu, Niam-Niam, Monbuttu. In Süd-A., bis zum Äquator hin, sind die Bantusprachen weit verbreitet, im äußersten S. treffen wir noch die außer allem nachweisbaren Zusammenhang stehenden Sprachen der Buschmänner u. Hottentotten; dem malaiisch-polynesischen Sprachstamm gehört das Malgassische (auf Madagaskar) an. Vgl. Lepsius, Nub. Grammat. (1880, Einleitg); Bleek (Lond. 1862); Cust (ebd. 1884); Zeitschr. für afrik. u. ozean. Sprachen 1895 ff.

Handel u. Verkehr. Auswärtigen Handel (Wert u. Verteilung auf die Einzelgebiete s. Rückseite der Karte) von Bedeutung hat nur Nord- u. Süd-A.; dort sind Getreide, Wein, Baumwolle, hier Wolle, Gold u. Diamanten die wichtigsten Ausfuhrgegenstände. Der Handel des tropischen A. war lange ausschließlich Sklavenhandel; jetzt kommt nur Elfenbein aus dem Innern, die Westküste versendet Palmöl, die Ostküste Kopra, Kopal u. Kautschuk; es ist vorherrschend Tauschhandel, nur der NO. besitzt Metallgeld von mehr als örtlicher Bedeutung (Maria-Theresien-Thaler); als Zahlungsmittel dienen vielfach Baumwollstreifen, Salztafeln, Kupfer- u. Eisenbarren, Perlen, Draht u. Kaurimuscheln (Nigergebiet). Der Entwicklung des Handels ist der niedrige Stand der Verkehrsverhältnisse besonders hinderlich. Nach den Mitteln des Landverkehrs kann man 4 Gebiete feststellen: in den Atlasländern Saumverkehr mit Pferd u. Maultier, in der Sahara Kamel-, im tropischen A., mit Ausnahme von Senegambien (Esel) u. Abessinien (Saumverkehr), Trägerkarawanen, in Süd-A. der plumpe Ochsenwagen (von den Holländern eingeführt). Auch der Wasserverkehr ist mangelhaft; große Gebiete haben keine regelmäßigen Wasserläufe, die schiffbaren Flüsse sind fast ausschließlich durch Schnellen unterbrochen, die Küsten meist hafenlos. Der Neger befährt die Flüsse wenig u. geht nicht aufs Meer hinaus; regelmäßige Dampfschiffahrt, die den Erdteil in zahlreichen Linien mit der übrigen Erde in Verbindung hält, besteht seit längerer Zeit nur auf dem Nil u. bürgert sich erst jetzt auf den Strömen u. Seen des tropischen A. ein. Eisenbahnen haben bisher nur in den von den Europäern beherrschten Gebieten Eingang gefunden (1900: 21400 km). Unterseeische Kabel umschließen den ganzen Erdteil, eine telegraphische Überlandlinie von Kapstadt bis Alexandria geht der Vollendung entgegen.

Entdeckungs- u. Forschungsgeschichte s. Rückseite der Karte.

Die **geschichtliche Entwicklung** A.s ist bestimmt durch seinen Zusammenhang mit Asien u. Europa. Nur von dieser Seite hat A. bis auf die jüngste Zeit neue Elemente der Bevölkerung u. der Kultur erhalten; Semiten, Hamiten, die Haustiere u. das Eisen scheinen auf diesem Wege dorthin gekommen.

zu sein. Einwanderung auf dem Seeweg erfolgte erst später (Araber nach der Ostküste, Malaien nach Madagaskar). Mit den atlant. Seefahrten der Portugiesen beginnt für A. eine neue Entwicklung; in der Mitte des 17. Jahrh. ließen sich die Holländer u. später die Briten in A. nieder; aber erst im 19. Jahrh. faßten europ. Mächte festen Fuß, u. die meisten Niederlassungen der Europäer sind in der 2. Hälfte des Jahrh. entstanden. Der Grund der langsamen Besiedlung liegt in der Natur A.s, in den Hindernissen, welche die Flüsse der Schiffahrt entgegenstellen, in dem Mangel an Transportmitteln, dem bösen Klima u. der niedrigen Kultur. Die gesellschaftliche Entwicklung ist bei Negern, Buschmännern u. Hottentotten über kleine, oft nur eine Ortschaft umfassende Gebilde nicht hinausgekommen; größere finden sich nur bei Ackerbau treibenden Völkern. In älterer Zeit gelang es allein den hamitisch-semitischen Völkern der Nordküste, eigentliche Staaten zu schaffen; die heute dort bestehenden sind aus arab. Kalifaten im 9. u. 10. Jahrh. entstanden u. im 16. Jahrh. unter türk. Herrschaft geraten, jetzt aber sämtlich unter Kontrolle europäischer Mächte, die auch (abgesehen von den 2 Burenfreistaaten, der Republik Liberia, Marokko u. Abessinien) den Rest des Erdteils besitzen; die einzelnen Gebiete sind teils nur nominell vom Mutterland abhängig u. mit Selbstverwaltung ausgestattet (Kapkolonien, Algerien), teils nur in einzelnen Punkten (bes. den der Küste zunächst liegenden) besetzt u. von hier aus unter Beobachtung gehalten (die meisten Küstenkolonien, darunter auch die deutschen Schutzgebiete), teils nur mit der Anwartschaft auf spätere Besitzergreifung (Protektorate, Interessensphären). Vgl. die Rückseite der Karte.

Das **Christentum** fand in Nord-A., das seit dem Sturz Karthagos (201 v. Chr.) röm. Sprache u. Sitte annahm, während Ägypten auch unter der Römerherrschaft hellenistisch blieb, um die Wende des 1. u. 2. Jahrh. von Rom aus Eingang u. verbreitete sich bis zu den Kanarischen Inseln, so daß man um 400 hier über 600 Bistümer zählte. Trotz Verfolgung, Pest, feindlicher Einfälle u. Schismen entwickelte sich rasch eine tiefgehende christliche Kultur. Die Leistungen der griech. Alexandriner für die christliche Litteratur werden noch überstrahlt durch die der lat. Afrikaner, nam. eines Augustinus. Seit Mitte des 7. Jahrh. zertraten die Araber, was Jahrhunderte aufgebaut hatten; im 16./19. Jahrh. behaupteten die Türken die Herrschaft über das nördliche A. Nur kleine Reste der christlichen Kultur hatten die Zeit des Islam überdauert, als die Missionierung Nord-A.s, nach vorübergehenden Versuchen im 13. u. 14. Jahrh., seit der Eroberung Algiers (1830) wieder aufgenommen wurde. Die Evangelisierung der West- u. Ostküste im Zeitalter der Entdeckungen hielt mit diesen gleichen Schritt, wurde jedoch überall gelähmt durch die Goldgier der Entdecker, das Umsichgreifen des Sklavenhandels u. das mörderische Klima. In Nord-A. wirkten nam. die Franziskaner, an der Westküste die Dominikaner. Fruchtlos blieb die Mission in dem Bereich des Islam. Heute zählt A. außer den Kolonien asiatischer Patriarchate, dem koptischen Patriarchat u. dem armenischen Bistum Alexandria die Kirchenprovinzen Karthago u. Algier, die unmittelbar unterstellten Bistümer Port Louis u. Port Victoria, 9 unter europ. Metropolen stehende Diözesen, die Prälatur nullius Mozambique, 30 Apostol. Vikariate, 24 Apostol. Präfekturen u. 3 Missionen. Seit Ende des 18. Jahrh. wirken nach vorübergehenden Versuchen am Kap u. in Christiansborg an der Goldküste (1737/71) neben den katholischen Missionären protestantische u. jetzt auch eine ganze Reihe von Missionsgesellschaften, nam. in verschiedenen Gebieten West-A.s, in Süd.-A. u. auf den afrikan. Inseln; die deutschen haben sich neuerdings bes. den deutschen Schutzgebieten zugewendet.

Vgl. außer den Reisewerken u. Berichten der Erforscher u. Missionäre bes. Hartmann, Völker (1879); Paulitschke, Geogr. Erforschung ([2]1880); White, Development (Lond. [2]1892); Brown, Story (4 Bde, ebd. 1892/95); Keltie, Partition (ebd. 1893 u. ö.); Keane (2 Bde, ebd. 1895); Durand u. Schinz, Conspectus Florae (6 Bde, 1895 ff.); van Ortroy, Conventions internat. (authentische Texte, Brüss. u. Par. 1898); Deville, Partage (Par. 1898); Frobenius, Kultur (1898 ff.); Schurtz, Gewerbe (1900); Sievers ([2]1901 von Hahn). Karten: Habenicht, 1 : 4 Mill. (10 Bl., [3]1892); Lannoy de Bissy, 1 : 2 Mill. (63 Bl., Par. 1892 ff.) u. 1 : 8 Mill. (6 Bl., ebd. 1894).

Afrikander, ein in Südafrika geborener Weißer; der A.bond, ein Bund von A.n, insbes. Buren, 1877 gegründet, zunächst im Kapland, dann auch in der Oranje-Republik u. in Transvaal verbreitet, wirkte dem brit. Imperialismus gegenüber für die Unabhängigkeit der Buren u. verschaffte den Holländern vor dem Ausbruch des südafrik. Kriegs starken Anhang in der Kapkolonie.

Afrikanische Gesellschaften, Vereinigungen zur Erforschung Afrikas, die z. T. zahlreiche Forschungsreisende aussandten: die Association for promoting the discovery of the interior of Africa, gegründet 1788 zu London, der Mutterverein der Royal Geographical Society (seit 1830); die Commission internat. d'exploration et de civilisation de l'Afrique Centrale, 1876 von König Leopold II. v. Belgien zu Brüssel gegründet, mit Nationalkomitees in Deutschl., Frankr., Belg., den Niederl., der Schweiz, Östr., Ungarn, Rußl., Span., Port. u. den Ver. St.; die aus dem Berliner Nationalkomitee u. der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung Äquatorial-Afrikas 1873/78 hervorgegangene Afrik. Gesellschaft in Deutschland (1878/91); die Società d'esplorazione commerciale in Afr. zu Mailand (seit 1879); der Club Africano in Neapel (seit 1880). — **Afrikanische Handelsgesellschaft,** 1682 vom Großen Kurfürsten zur Errichtung einer Kolonialmacht gegründet, verkaufte 1718 ihr kleines Gebiet an der Küste v. Guinea an die Holländer, die sie stets befeindet hatten.

Afrikanischer Krieg s. Cäsar.

Afrikanischer Stern s. Sternorden.

Afrikanisches Pferdehaar, Pflanzenfaser = Crin végétal.

Afrikaverein deutscher Katholiken, Ende 1888 gegründet, um im Sinne der gegen den innerafrik. Sklavenhandel gerichteten Kundgebung Leos XIII. v. 5. Mai 1888 die Bevölkerung Afrikas durch Unterdrückung des Sklavenhandels u. der Sklaverei zu erhalten u. zu heben u. durch Bekehrung zum Christentum zu sittigen; insbes. will er durch Sammlung von Beiträgen Mittel zur Gründung von Missionen, Waisen-, Kranken- u. Erziehungshäusern beschaffen. Sitz des Verwaltungsausschusses ist Köln. Auf Anregung u. mit Unterstützung des A.s wurden die Missionsgesellschaften u. -stationen in den deutschen Kolonien erheblich vermehrt u. in Deutschland Missionshäuser zur Ausbildung deutscher Missio-

näre gegründet, so in Knechtsteden, Zabern (Els.), Trier, St Ottilien, Limburg a. d. Lahn, Ehrenbreitstein, Neuland bei Neisse, St Wendel, Hünfeld, Hiltrup u. Meppen. Bis 1. Juni 1901 hatte er annähernd 2 Mill. aufgebracht u. verwendet. Vereinsorgan: ‚Gott will es'. — Ähnliche Bestrebungen verfolgt der Evangelische A., seit 1895, in Berlin, in Bezug auf die deutschafrik. Kolonien u. Schutzgebiete. Vereinsorgan: ‚Afrika'.

After = ‚nach', nur noch in Zusammensetzungen, oft mit dem Begriff des Schlechten (A.mehl) od. Falschen (A.glaube). — **A.bürge** ist, wer sich dem Gläubiger für die dem Bürgen obliegende Bürgschaftsverbindlichkeit verbürgt; dem B.G.B. fremd. — **A.dolde** = Trugdolde, s. Blüte. — **A.frühlingsfliegen,** Perlidae, eine Fam. der Falschnetzflügler, mit langgestrecktem, plattem Körper u. 2 Schwanzfäden, die Hinterflügel gew. breiter als die vorderen. 45 deutsche Arten: Gattg Perla *Geoffr.*, Uferbold; P. maxima *Scop.*, 15/22 mm l., gemein. — **A.geräusche,** abnorme Herzgeräusche, nicht durch krankhafte Veränderungen des Herzorgans, sondern durch Blutentmischung u. nervöse Störungen des Kreislaufszentrums bedingt, bes. bei Bleichsucht u. hochgradigem Fieber häufig. — **A.kamille** = Hundskamille, s. Anthemis. — **A.klauen,** A.zehen, die verkümmerten 2. u. 5. Zehen am Fuße der Wiederkäuer, des Schwarzwilds u. des Hundes; sie sitzen auf deren Hinterfläche nach oben gerückt u. berühren den Boden nicht. Auch das krallenförmig gestaltete, zwischen die 2 Krallen des Fußes vortretende Endstück der Streckplatte bei manchen Insekten, z. B. der Schlankfliege. — **A.korn** = Hinterkorn. — **A.krystalle** = Pseudomorphosen. — **A.lehen** s. Lehen. — **A.miete** (Untermiete, A.pacht), die Weitervermietung einer gemieteten Sache durch den Mieter an einen Dritten (A.mieter, Untermieter). Nach dem A.B.G.B. § 1098 erlaubt, wenn nicht ausdrücklich untersagt; das B.G.B. macht sie von der ausdrücklichen Zustimmung des Vermieters abhängig. — **A.pfand** (pignus pignoris, subpignus) entsteht durch Weiterverpfändung der Pfandsache von seiten des Pfandgläubigers. Der A.pfandgläubiger hat im allg. die Rechte eines Zessionars; vgl. jedoch B.G.B. §§ 1273 ff. — **A.raupen,** die Larven der Blattwespen. — **A.schaft,** Nebenschaft an der Feder (s. d.) einiger Vogelarten. — **A.skorpione,** Pseudoscorpionina, Ordn. der Spinnentiere, von den echten Skorpionen durch das Fehlen des Schwanzes u. die Tracheenatmung unterschieden; kleine Tiere, leben an trockenen Orten von Milben u. kleinsten Insekten. Chelifer cancroides *L.*, Bücherskorpion, 3 mm l. (Abb., 10fach vergr.); häufig in altem Papier rc. — **A.unternehmung** s. Hausindustrie. — **A.vasall,** Untervasall, s. Lehenwesen.

After, der (lat. anus), die durch innern u. äußern Muskelring gew. geschlossene untere Mündung des Darmrohres. Lähmung des äußern Muskels entzieht die Schlußfähigkeit dem Bereiche des freien Willens; krankhaft gesteigerter, mit Schmerz verbundener Entleerungsdrang heißt A.zwang (Tenesmus), das Wundsein der A.backen A.fratt (Wolf). Das A.jucken, ein Reizgefühl an gleicher Stelle, ist meist durch Hämorrhoiden od. Eingeweidewürmer bedingt. Unter widernatürlichem A. versteht man den Durchbruch des Darmrohres an einer Stelle der Bauchwand; zuweilen wird er auf operativem Wege notwendig (künstlicher A.). — **A.drüsen,** Hautdrüsen in der A.gegend vieler Raubtiere, die ein stinkendes Sekret absondern; hauptſ. bei Hyänen u. Mardern (bes. Gattg der Stinktiere).

Afzelius, 1) Adam (= *Afz.*, *Afzel.*), schwed. Bot., * 8. Okt. 1750 zu Larf, † 20. Jan. 1837 zu Upsala, 1785 Demonstrator der Bot. in Upsala, bereiste 1792 Sierra Leone; 1796 Sekretär der schwed. Gesandtschaft in London, seit 1799 wieder Prof. in Upsala. Schr.: Genera plantarum guineensium (Ups. 1801) u. a. — 2) Arvid Aug., schwed. Dichter u. Sprachforscher, * 6. Mai 1785 in Broddetorp, † 25. Sept. 1871 als Pfarrer v. Enköping; eines der ältesten Mitglieder des gotischen Dichterbunds, traf in seinen Balladen (bes. Neckens visa och Neckens polska) vortrefflich den Ton des Volkslieds; seine Erforschung des german. Nordens u. des schwed. Volkstums zeitigte die Volksliedersammlung Svenska Folkvisor (hrsg. mit Geijer, 3 Bde, Stockh. 1814/17, n. A. 1880, deutsch 1830) u. eine Ausgabe (mit Rask, Stockh. 1818) u. Übers. der poet. Edda. Von seiner sog. ‚Schwed. Gesch.' (11 Bde, 1839/70) I/III deutsch u. d. T. ‚Volkssagen u. Volkslieder aus Schwedens älterer u. neuerer Zeit' (1842).

Ag, chem. Zeichen für Argentum, Silber.

Ag. (Zool., auch *Agass.*) = Louis Agassiz; (Bot.) = Agardh (Karl Adolf u. Jak. Georg).

Aga (türk., ‚Herr'), Titel der ungebildeten türk. Beamten (vgl. Efendi) u. Unteroffiziere, wird dem Namen angehängt (dann gew. nur a gesprochen); früher = Befehlshaber (z. B. der Janitscharen).

Ägä, antike Städte: in Makedonien, s. Vodena; in Kilikien, s. Ajas.

Agabus, Prophet zur Zeit der Apostel (nach einigen einer der 70 Jünger u. zu Antiochia gemartert), weissagte die allgemeine Hungersnot v. 45 u. 46 sowie die Gefangenschaft des hl. Paulus (Apg. 11, 28; 21, 10).

Agades, Hauptoase von Aïr, s. d.

Agadir, Stadt an der marokk. Westküste, Mündung des Wadi Sus, kaum 1000 E. Um 1500 als port. Fort (Santa Cruz) gegründet, war A. lange wichtiger Stapelplatz; jetzt ist der Hafen verwahrlost.

Ägadische (Ägatische) **Inseln,** ital. Isole Egadi, ital. Inselgruppe, Prov. Trapani, westl. v. Sizilien, (1901) 6419 E. auf 43,5 km²; jetzt Eigentum der Familie Florio (Palermo). Die größte u. fruchtbarste ist Favignana (5001 E.; im Altertum Aegusa), Staatsgefängnis für Kettensträflinge, Thunfischfang; die höchste (684 m) u. westlichste Marettimo (Hiera); im O. Levanzo (Phorbantia) u. die Klippe Formica. 241 v. Chr. Seesieg des C. Lutatius Catulus über die Karthager.

Aegagropilae (lat.), Gemskugeln, s. Bezoar.

Ágai, Adolf, humorist. Schriftst. u. Publizist (Budapest), * 31. März 1836 in Jankovácz, machte sich vor allem bekannt durch Feuilletons in Briefen, wozu er den Stoff aus seinen durch ganz Europa gesammelten Reiseerlebnissen, dem Familien- u. Gesellschaftsleben schöpfte, u. durch seine scharfe Beleuchtung der politischen u. gesellschaftlichen Gebrechen.

Ägäisches Meer, grch. *Aigaion pelagos*, daraus im Mittelalter verderbt Archipelagus, neugrch. *Aspri Thalassa*, türk. *Ak-Denis* (‚weißes Meer'), 196 350 km², Teil des Mittelmeers, trennt Griechenland von Kleinasien u. steht im NO. durch die Dardanellen mit dem Marmara- u. dem Schwarzen

Meer in Verbindung (s. Karte Balkanhalbinsel). Quer vor dem Südeingang liegt Kreta, das zusammen mit Kythera im W. u. Karpathos u. Rhodos im O. die Südgrenze bildet. Von den vielen Halbinseln sind am wichtigsten die argolische, die attische u. die thessalische im W., Chalkidike im N., die v. Gallipoli, Troas u. Tschesme im O.; von den zahllosen Inseln außer den genannten die Kykladen u. Sporaden im S., Euböa u. die Nördlichen Sporaden im W., Thasos u. Samothrake im N., Imbros, Lemnos, Mytilene, Chios u. Samos im O. Zwischen den Vorsprüngen liegen gut geschützte Buchten, im W. die Golfe v. Nauplia, Ägina u. Volos, im N. die v. Saloniki, Orfano u. Xeros, im O. die v. Adramyti, Smyrna, Ephesus (Scalanova), Mendelia u. Kos. Der Grund des Meeres weist einige durch unterseeische Rücken getrennte Vertiefungen auf, deren südlichste, zw. Kreta u. den Kykladen, die tiefste (2250 m) ist. Nördlich von Rhodos wird eine westliche Meeresströmung beobachtet, die sich weiterhin nach N. richtet u. die mytilenische Küste bespült. Die Winde wehen im Sommer beständig aus N. u. NO. (die Etesien der Alten), nur an den Küsten beobachtet man an heißen Tagen täglich 2mal wechselnde Land- u. Seewinde; im Winter fallen nicht selten heftige, mit Schneefall u. Hagel verbundene Gewitter u. orkanartige Stürme ein. Abgesehen davon sind die Witterungsverhältnisse der Schiffahrt sehr günstig; sie u. die reiche Küstengliederung haben schon früh das Seewesen bei den angrenzenden Völkern außerordentlich entwickelt.

Agalaktie, die (grch.), Ausbleiben der Milchabsonderung bei Wöchnerinnen; Folge von Entwicklungsschwäche der Brüste od. allgemeiner Erkrankung.

Agallochholz (-löch-) = Aloeholz.

Agalmatolith, der, dichter Pyrophyllit, wegen seiner Weichheit u. Zähigkeit bes. von den Chinesen zum Schnitzen (Pagoden) verwendet. Farbe gräulich bis grünlich, kantendurchscheinend.

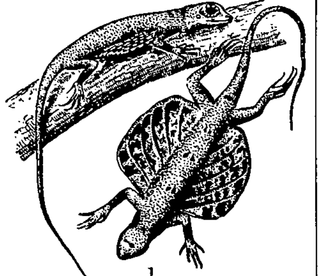
Agam (grch., ‚unverheiratet') s. Heterogonie. — **Agamie,** die (grch.), Ehelosigkeit; agamisch, ehelos. — **Agamomonözisch** heißen Pflanzen, die neben zwitterigen Blüten noch geschlechtslose auf demselben Stocke tragen. [Hauptst. Adigerat.

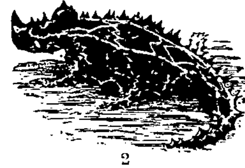
Agame, Landschaft im abessin. Kgr. Tigre;

Agamedes, Bruder des Trophonios.

Agamemnōn, urspr. ein altgriech. (wohl chthonischer) Gott (später mit Zeus identifiziert), in der homerischen Dichtung Sohn des Atreus, König v. Mykenä, Oberfeldherr der Griechen im Troischen Krieg, opferte in Aulis seine Tochter Iphigeneia der Artemis, um günstigen Wind für die Überfahrt zu erhalten. Von Troja heimgekehrt, ward er von seinem Weibe Klytämnestra u. deren Buhlen Ägisthos, einem Sohn des Thyestes, meuchlings erschlagen. Vgl. Orestes.

Agamen, Agamidae, eine Fam. der Echsen, Unterordn. der Dickzüngler, mit auf dem Kieferrand aufgewachsenen Zähnen, ohne Haftapparat an den Füßen; über 200 auf die östl. Halbkugel beschränkte Arten, teils auf Bäumen, teils auf der Erde lebend. 1) Baum-A., Dendrobatae: Gattg **Draco** *L.*, 21 Arten auf den ostind. Inseln, eine durch die verlängerten Rippen gestützte Hautfalte an jeder Seite des Körpers dient als Fallschirm; D. volans *L.*, fliegender Drache (Abb. 1, 1/4 nat. Gr.), mit dem Schwanz 21 cm l., auf Java. Gattg **Chlamydosaurus** *Gray*, mit großer, kragenartig aufrichtbarer Hautfalte an den Seiten des Halses; C. kingii *Gray*, Australien. 2) Erd-A., Humivagae: Gattg **Stellio** *Daud.*, Hardun, 5 Arten mit stachligen Schuppen am Hinterkopf, an den Seiten u. dem Schwanz; S. vulgaris *Latr.*, Dorneidechse, bis 30 cm l., lebt von Insekten; Türkei, Westasien u. Nordafrika. Gattg **Uromastix** *Merr.*, 7 Arten, plump, der dicke, kurze Schwanz mit stachligen, in Ringen geordneten Schuppen; U. spinipes *Merr.*, Dornschwanz, bis 90 cm l., Nordafrika, nährt sich von Pflanzenkost, sein Fleisch wird gegessen. Gattg **Moloch** *Gray*, gewinnt durch die mit langen Dornen besetzten Schuppen ein abenteuerliches Aussehen; M. horridus *Gray* (Abb. 2, 1/4 nat. Gr.), bis 18 cm l., Australien.


1


2

Agami, der, Trompetervogel, s. d. [Guam, s. d.

Agaña (agganja), Hauptort der Marianeninsel

Aganippe, die, Musenquelle am Helikon.

Ägäon (Briareos), einer der Hekatoncheiren.

Agapanthus *L'Hérit.*, Schmucklilie, Gattg der Liliaceen, 3 südafrik. Arten; A. umbellatus *L'Hérit.* mit schön blauen, reich blühenden Blütendolden, Zierpflanze.

Agăpe, die (grch., ‚Liebesmahl'), in den ersten christlichen Jahrhunderten das weltliche Mahl, das die Christen in genauer Nachahmung des letzten Abendmahles (abends) gemeinschaftlich vor dem geheimnisvollen Mahle der Eucharistie hielten. Als man die eucharistische Feier auf den Morgen verlegte u. bei dem Genusse Nüchternheit verlangte, war eine Trennung der A. von jener bedingt. Wegen verschiedener Ausartungen wurde später die Abhaltung der A. in den Kirchen untersagt, bes. von den hll. Ambrosius, Augustinus u. Hieronymus. Vom 5. Jahrh. ab versteht man unter A. Speisung der Armen bei besonderen Festlichkeiten.

Agapetus, Agapitus (grch., ‚der Geliebte'), Vorname: 1) hl., zu Präneste unter Kaiser Aurelian (274?) gemartert, Patron der Benediktinerabtei Kremsmünster; Tag 18. Aug.

2) Päpste: A. I., hl., ✶ zu Rom, erwählt 3. Juni 535, † 22. April 536 zu Konstantinopel, wo er von Justinian zwar nicht den für den Ostgotenkönig Theodat erbetenen Frieden erlangt, dagegen den Kaiser gezwungen hatte, den monophysitischen Patr. Anthimus aufzugeben u. den rechtmäßig gewählten Mennas anzuerkennen. Gedächtnis 20. Sept. — A. II., ✶ zu Rom, erwählt 946, † 955, war auf Herstellung der Kirchen- u. Ordenszucht u. des Friedens in Italien bedacht; dem deutschen König Otto I., den er gegen Berengar von Ivrea zu Hilfe gerufen hatte, erteilte er weitgehende Vollmachten zur Organisation der sächs. Bistümer.

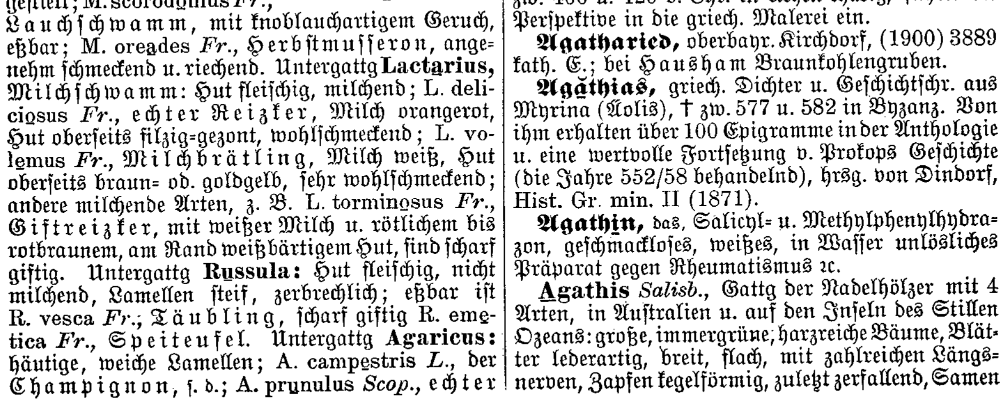
Agar, Hagar, Magd u. Nebenfrau Abrahams, Mutter Ismaels, die Abraham mit diesem verstieß (1 Mos. 16, 1; 21, 9; 25, 12); nach ihr benennen die syr. Christen heute noch die Araber Hagriden (d. h. Nachkommen einer Sklavin). Gal. 4, 22 ff. vertritt sie allegorisch die auf Sinai

eingegangene Gesetzesknechtschaft. Der arab. Stamm der Agariden od. Agarener, den die Stämme jenseits des Jordan schlugen (1 Par. 5, 19 ff.), hängt mit A. nicht zusammen.

Agar-Agar, Droge, verschiedene Algen der chin. Meere, die meist roh getrocknet zu uns kommen. Ceylon-A. von Gracilaria lichenoides *Ag.*, Makassar-A., wahrsch. von Eucheuma spinosum *Ag.* u. gelatinae *Ag.*, japan. A., angeblich von Gelidium cartilagineum *Gaill.;* auch die japan. (vegetabil.) Gelatine (chines. Hausenblase) von Gelidium amansii *Lamouroux* (trop. Meere) gehört hierher. A. enthält die gallertbildende Gelose u. dient als Nahrung, zum Leimen von Papier, als Appreturmittel u. neuerdings als bakteriologischer Nährboden.

Agardh, Karl Adolf, schwed. Botaniker, * 23. Jan. 1785 zu Båstad (Schonen), † 28. Jan. 1859 zu Karlstad, 1812 Prof. der Bot. in Lund, 1834 Bisch. v. Karlstad; hervorragender Algenkenner. Schr.: Systema Algarum (Lund 1824); Icones Alg. europ. (Leipz. 1828/35); Lärobok i Botanik (2 Bde, Malmö 1830/32; deutsch von Meyer u. Creplin, Kopenh. u. Greifswald 1831/32). Sein Sohn Jak. Georg, * 8. Dez. 1813 zu Lund, † 18. Jan. 1901 ebd., 1854/79 Prof. der Bot. an der dortigen Univ., ebenfalls Algist. Hauptw.: Species, genera et ordines Algarum (3 Bde, Lund 1848/98).

Agaricus *L.*, Blätterschwamm, Blätterpilz, Gattg der Hymenomyceten, mit hutförmigem Fruchtkörper, der meist auf einem Stiel (Strunk) steht u. unterseits mit vom Rande nach dem Stiel verlaufenden Blättern (Lamellen, b in Abb. 1: Fliegenpilz, 1/4 nat. Gr.) versehen ist, an denen die Sporen auf Basidien gebildet werden; bei manchen Arten zieht sich eine Haut (Schleier) vom Hutrand nach dem Stiel u. bleibt später oft als Manschette (a) am Stiele haften. Das Mycelium, der eigentliche Pilzkörper, lebt meist saprophytisch u. ist im Boden ausgebreitet. Etwa 1800 Arten, teils einzeln, teils in Gruppen (z. B. A. disseminatus *Pers.*, Abb. 2, 1/2 nat. Gr.) stehend, sind über die ganze Erde verbreitet, manche sind eßbar, viele auch äußerst giftig.



1
2

Untergattg **Marasmius:** Hut zäh, dauerhaft, zentral gestielt; M. scorodonius *Fr.*, Lauchschwamm, mit knoblauchartigem Geruch, eßbar; M. oreades *Fr.*, Herbstmusseron, angenehm schmeckend u. riechend. Untergattg **Lactarius,** Milchschwamm: Hut fleischig, milchend; L. deliciosus *Fr.*, echter Reizker, Milch orangerot, Hut oberseits filzig-gezont, wohlschmeckend; L. volemus *Fr.*, Milchbrätling, Milch weiß, Hut oberseits braun- od. goldgelb, sehr wohlschmeckend; andere milchende Arten, z. B. L. torminosus *Fr.*, Giftreizker, mit weißer Milch u. rötlichem bis rotbraunem, am Rand weißbärtigem Hut, sind scharf giftig. Untergattg **Russula:** Hut fleischig, nicht milchend, Lamellen steif, zerbrechlich; eßbar ist R. vesca *Fr.;* Täubling, scharf giftig R. emetica *Fr.*, Speiteufel. Untergattg **Agaricus:** häutige, weiche Lamellen; A. campestris *L.*, der Champignon, s. d.; A. prunulus *Scop.*, echter Musseron, A. graveolens *Pers.*, Maischwamm, beide sehr beliebt. Von A. melleus *L.*, dem Hallimasch, bildet das Mycel die sog. Rhizomorphastränge, die Ursache des die Rinde der Waldbäume zerreißenden Erdkrebses; eßbar ist ferner der Parasolschwamm, A. procerus *Scop.*, häufig in Wäldern. Giftig sind A. rubescens *Fr.*, Perlenschwamm, A. muscarius *L.*, Fliegenpilz, A. pantherinus *DC.*, Pantherschwamm, u. A. phalloides *Fr.*, Knollenblätterschwamm. Vgl. Pilze u. Taf. Eßbare Pilze, Giftige Pilze. — **A. albus** u. **A. chirurgorum** s. Polyporus. —

Agaricin, das, Agaricinum, $C_{16}H_{30}O_5 + H_2O$, krystallisierbare, stickstoffreie Substanz, aus dem wirksamen Harz von A. albus mittels Äther dargestellt; offizinell als Expektorans, bei Schwindsucht gegen Nachtschweiß.

Agaseen, der, abess. Name der Kuduantilope, s. d.

Agasias, griech. Bildhauer, aus Ephesos, schuf (im 1. Jahrh. vor od. nach Chr.) den Borghesischen Fechter, s. d.

Agassiz (-ßi), Louis (= *Ag., Agass.*), Naturforscher, * 28. Mai 1807 zu Môtier (schweiz. Kant. Freiburg), † 14. Dez. 1873 zu Cambridge, Mass., ein heftiger Gegner des Darwinismus, bekannt durch seine Gletscheruntersuchungen u. seine Theorie über die Herkunft der erratischen Blöcke, 1832 Prof. der Naturgesch. in Neuchâtel; wanderte 1846 nach Amerika aus, lehrte Zool. u. Geol. an der Harvard-Univ., bereiste 1865 den untern Amazonenstrom u. unternahm 1871 Tiefseeforschungen im Atlant. u. Stillen Ozean. Schr. u. a.: Recherches sur les poissons fossiles (5 Bde, Neuch. 1833/43). Biogr. von seiner Gemahlin (Bost. 1885, deutsch 1886) u. von Marcow (2 Bde, Lond. 1896). — Sein Sohn Alex. A. (= *A. Ag.*), * 17. Dez. 1835 zu Neuchâtel, 1873/85 Dir. des A.-Museums für vergleichende Anatomie in Cambridge, bes. thätig für Erklärung der Entstehungsweise von Korallenriffen, erschloß die Hecla- u. Calumet-Kupferminen am Obern See. Schr. über Quallen, Stachelhäuter u. Fische Amerikas.

Agatha, hl., Jungfrau u. Märt., † 251 zu Catania, die Schutzheilige gegen Feuersgefahr, von jeher in der Kirche hochverehrt. Bei Ausbrüchen des Ätna trägt man ihren Schleier in Prozession durch Catania, um Schutz gegen die Lavaströme zu erflehen. Fest 5. Febr. Im Kanon der hl. Messe. — **Agathisten,** Kongregation ital. Weltgeistlicher, s. Doktrinarier.

Agatha (grch.-lat.), das heutige Agde, s. d.

Agatharchos, griech. Theatermaler, von Samos, zw. 460 u. 420 v. Chr. in Athen thätig, führte die Perspektive in die griech. Malerei ein.

Agatharied, oberbayr. Kirchdorf, (1900) 3889 kath. E.; bei Hausham Braunkohlengruben.

Agathias, griech. Dichter u. Geschichtschr. aus Myrina (Äolis), † zw. 577 u. 582 in Byzanz. Von ihm erhalten über 100 Epigramme in der Anthologie u. eine wertvolle Fortsetzung v. Prokops Geschichte (die Jahre 552/58 behandelnd), hrsg. von Dindorf, Hist. Gr. min. II (1871).

Agathin, das, Salicyl- u. Methylphenylhydrazon, geschmackloses, weißes, in Wasser unlösliches Präparat gegen Rheumatismus ꝛc.

Agathis *Salisb.*, Gattg der Nadelhölzer mit 4 Arten, in Australien u. auf den Inseln des Stillen Ozeans: große, immergrüne, harzreiche Bäume, Blätter lederartig, breit, flach, mit zahlreichen Längsnerven, Zapfen kegelförmig, zuletzt zerfallend, Samen

meist beiderseits geflügelt. A. dammara *Rich.* (Dammara orientalis *Lamb.*), Dammarfichte, auf den malaiischen Inseln u. den Philippinen, liefert das beste Dammarharz, das am Fuße der Stämme oft zentnerschwere Klumpen bildet; es ist farblos od. gelblich, von muscheligem Bruch u. wird zu Gemäldefirnis u. offizinell zu Pflastern gebraucht. Das ähnliche, aber minderwertige australische od. Kauri-Kopal stammt von der A. australis *Salisb.*, Kaurifichte, in Australien u. Neuseeland.

Agathius, hl., s. Acacius.

Agatho, hl., Papst, v. Sizilien, vor seiner Wahl (27. Juni 678) Mönch, † 10. Jan. 681, richtete, nachdem er das Urteil der abendländischen Bischöfe über die monotheletische Irrlehre eingeholt hatte, an das Trullanische Konzil (680) ein berühmtes Lehrschreiben, dem sämtliche Teilnehmer zustimmten. Er war auch eifrigst um das Aufblühen der Kirche in England bemüht.

Agathokles, Tyrann v. Syrakus, * 361 v. Chr. zu Thermä in Sizilien, † 289, stieg vom Töpfer zum Feldherrn u. durch unmenschliche Härte wider seine oligarchischen Gegner zum Machthaber v. Syrakus (317), allmählich zum Herrn von fast ganz Sizilien empor. Darüber mit Karthago in Krieg verwickelt u. bei Himera 311 (310?) geschlagen, ging er 2mal (310 u. 306) nach Afrika. Nach wechselnden Geschicken zurückgekehrt, schloß er Frieden mit Karthago u. versöhnte sich mit Deinokrates, dem Führer der Verbannten (305). Syrakus, über das er nun milde herrschte, erlebte unter ihm eine neue Blütezeit. A.'s Geschichte wurde früh mythisch ausgeschmückt u. entstellt. Vgl. Schubert (1887).

Agathologie, die (grch.), die Lehre vom höchsten Gut, s. Gut.

Agathōn, griech. Tragiker, neben den 3 großen Meistern der tragischen Kunst wohl der bedeutendste Vertreter, aus Athen, * zw. 447 u. 442 v. Chr., † 401 od. 400 am makedonischen Hof, der erste, der (in ‚Anthos') eine dramatische Fabel frei erfand; seine Chorgesänge sind nur noch musikalische Einlagen. Bruchst. bei Nauck, Trag. Gr. frgm. ([2]1889). Vgl. Ritschl, Opusc. I (1866).

Agathophyllum, Baum, s. Ravensara.

Agathosma *Willd.*, Wohlgeruch, Gattg der Rutaceen, 100 südafrik. Arten: immergrüne Sträucher mit endständigen Blütendolden od. Köpfchen; enthalten ätherische Öle, manche Arten sind Kalthauspflanzen.

Agathyrsen, thrakisches Volk, wohl die späteren Daker, s. Dacien.

Agatische Inseln s. Ägadische Inseln.

Agau, die nichtsemitisierten Ureinwohner Abessiniens, jetzt die unterste Klasse der Bevölkerung bildend. Ihre Sprache (Agaunja, Hamra) gehört dem hamitischen Stamm an. Vgl. Halévi (Par. 1873); Waldmeier (1869).

Agauē, Mutter des Pentheus, s. d.

Agave *L.*, Gattg der Amaryllidaceen, mit 50 Arten, im wärmern Amerika: krautige Pflanzen mit fleischigen, oft dornig-gezähnten Blättern in einer Rosette u. weißen bis grünlichweißen Blüten in einfacher Traube od. Rispe. A. americana *L.*, Maguey (Abb., stark verkl.), mit grünen od. gelbgestreiften Blättern, treibt nach 5 bis 6, bei uns nach 50 bis 60, zuweilen erst nach 100 Jahren (100jährige Aloë) einen bis 15 m hohen Blütenschaft u. stirbt nach der Fruchtbildung ab; sie ist, wie auch A. mexicana *Lam.* u. a. (‚Weinagaven'), eine der wichtigsten Nutzpflanzen Mexikos, über alle trop. u. subtrop. Gebiete verbreitet. Die Wurzeln dienen als Heilmittel, die Blätter zur Nahrung u. zum Dachdecken, die Dornen als Nägel u. Pfeilspitzen; die Blattfasern (Pita od. Henequen) liefern gutes Material für Schiffstaue, der nach dem Abschneiden des jungen Blütenschafts ausfließende gegorene Saft (durchschn. 200/250 *l* von einer Pflanze) ein beliebtes alkoholisches Getränk (Pulque von der angebauten, Tlachique von der wildwachsenden Form, diese meist zu Schnaps verarbeitet). Von A. rigida *Gard. Dict.* (sisalana *Mill.*) werden die Bastfasern (Sisalhanf) technisch benützt.



Agde (agd), franz. Stadt, Arr. Béziers, Dep. Hérault, am Hérault u. Canal-du-Midi, 4 km vom Mittelländ. Meer, (1896) 7007, als Gem. 8478 E.; Kathedrale (12. Jahrh.), Collège, Hydrogr. Schule. Alte massilische Niederlassung Agatha; 506 Synode. Das alte Bist. A. 1790 aufgehoben. An der Mündung des Hérault der Wallfahrtsort Notre-Dame-du-Grau.

Agdistis, urspr. ein Beiname der Kybele, von dem Berg Agdos an der Grenze Phrygiens; in der pessinuntischen Sage zu einem selbständigen Wesen geworden, s. Attis.

Agē, die, Fett = Axin.

Ägedincum (kelt.-lat.), das heutige Sens, s. d.

Ageladas, argivischer Erzbildner, s. Hageladas.

Agelastica *Redt.* s. Blattkäfer.

Agellius, Anton, Theatiner, ital. Exeget, * 1532, † 1608, war seit 1568 unter den Päpsten Pius V., Gregor XIII. u. Sixtus V. Mitglied aller Kommissionen, welche die Herausgabe der Vulgata u. der Septuaginta vorbereiteten; 1593 Bisch. v. Acerno, zog er sich nach einigen Jahren wieder in das Kloster zurück. Von seinen Kommentaren zu alttest. Büchern sind jene zu den Klageliedern (Rom 1598), zu den Psalmen u. dem Hohen Lied (ebd. 1606 u. ö.), zu Habakuk (Antw. 1647) u. den Sprüchen Salomons (Verona 1649) gedruckt.

Agemina, die (ital., adsche-, lavoro alla gemina, -dsche-), Tauschierarbeit.

Agen (aschä), Hauptst. des franz. Dep. Lot-et-Garonne, am r. Ufer der Garonne, (1896) 18 389, als Gem. 22 730 E. (einschl. Garn.); Kathedrale, Appellhof, Priester-, Knaben- u. Lehrersem., Lyc., naturgesch.-archäol. Museum, Bibl., Archiv; Mutterhaus der Töchter Mariens; 5 km nordöstl. Muttergotteswallfahrt v. Bon-Encontre. Das alte A. (Agennum, Aginnum) war Hauptst. der Nitiobroger, dann der Landschaft Agenais (aschə'nä) in der ehem. Prov. Guienne. Das Bist. A. (seit 4. Jahrh., 7 männl., 36 weibl. relig. Genossenschaften) ist Suffr. v. Bordeaux.

Agence, die (frz., aschãß), ital. agenzia, Agentur; insbes. Anzeigen- od. Nachrichtenbureau: so nam. in Paris die von Charles Havas (1785/1858) in den 30er Jahren des 19. Jahrh. begründete Agence Havas, seit 1879 Aktiengesellschaft, die in Verbindung mit den gleichartigen Unternehmungen v. Wolff u. Reuter steht u. die meisten größeren Blätter mit politischen u. finanziellen Nachrichten versieht; für die ital. Presse das Telegraphen- u. Korrespondenzbureau Agenzia Stefani, 1854 von Gugl. Stefani in Turin gegründet, 1865 nach Florenz, 1870 nach Rom verlegt.

Agende, die (lat. agenda, ‚was zu thun ist'), ein vor dem 16. Jahrh. wenig üblicher Ausdruck für gottesdienstliche Gebräuche, bes. für die hl. Messe od. das Breviergebet, dann aber auch für das Buch, in dem diese Gebräuche u. Gebete verzeichnet sind (Caeremoniale, Pontificale, Rituale); seit dem 16. Jahrh. bes. bei den Protestanten gebräuchlich für Kirchenordnung, d. h. Sammlung der gottesdienstlichen wie der kirchlichen Verwaltungs- u. Disziplinarvorschriften. Es entstanden deren gegen 160, im liturgischen Teil bald katholisierend, wie die brandenburgische, bald streng lutherisch, wie die sächsische, bald calvinisierend, wie die in Baden, Württ., Straßb., od. reformiert, wie die zwinglische, deutsch-reformierte (Pfalz-Hessen) u. calvinische (vgl. Richter, Evang. Kirchenordn. des 16. Jahrh., 1846). Die von König Friedrich Wilhelm III. zur Befestigung der Union verfaßte u. für alle preuß. Kirchen vorgeschriebene A. führte zu dem Agendenstreit (1822); als auch die daraufhin (1826) abgeänderte Form 1829 auf heftigen Widerstand von Predigern u. Kirchen stieß, wurde dieser mit Gewalt gebrochen; das 1834 erlassene Verbot der Bildung besonderer Religionsgenossenschaften hatte zahlreiche Auswanderungen nach Amerika zur Folge, vermochte jedoch nicht der Rationalisierung u. Verwirrung in den gottesdienstlichen Satzungen ein dauerndes Ziel zu setzen. Durch Kirchengesetz v. 18. Juni 1895 ist eine neue preußische A. eingeführt.

Agenesie, die (grch.), Fehlen von Körperteilen infolge von Entwicklungsausfall.

Agens, das (lat.), die treibende Kraft eines sich abspielenden Vorganges, z. B. auf dem Gebiete der Chemie od. Physik. Therapeutisch sind Agentien die eigentlich wirksamen Stoffe eines Rezepts gegenüber den Adiuvantia, s. d.

Agent, im allg. ein Handlungsbevollmächtigter od. Vermittler von Geschäften aller Art; so spricht man von Börsen-, Versicherungs-, Güter-, Lotterie-, Auswanderungs-, Polizei-A.en, von Post-A.en, den Vorstehern einer Reichspostnebenstelle (Postagentur); von Hof-A.en, welche die Einkäufe für einen fürstlichen Hof besorgen; von Reichsbank-A.en, den Vorstehern einer Reichsbankagentur; von diplomatischen A.en (geheimen A.en u. Unterhändlern), den Vertretern in Staaten, in denen die Beglaubigung eines Gesandten nicht angängig ist; von Konsular-A.en, den Bevollmächtigten eines Konsuls, der für ihre Handlungen verantwortlich ist. Der ganze Umfang der Beschäftigung des A.en heißt Agentur (Agentschaft, Agentie). Für den modernen Handel von großer Bedeutung ist seit der fast ständigen Überproduktion der Handlungs-A., der mit Vermittlung u. Abschluß von Handelsgeschäften namens des Auftraggebers ständig Betraute; er hat dabei mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns das Interesse des Geschäftsherrn wahrzunehmen, ihm alle erforderlichen Nachrichten zu geben u. jeden Geschäftsabschluß unverzüglich anzuzeigen. Ein ohne Vollmacht des Geschäftsherrn abgeschlossenes Geschäft gilt als von diesem genehmigt, wenn er nicht unverzüglich dem Dritten seine Ablehnung mitteilt. Zahlung annehmen u. Fristen gewähren kann der Handlungs-A. nur mit Vollmacht; doch kann man ihm Erklärungen über Mängel der Lieferung u. ä. abgeben. Provision erhält der Handlungs-A. für jedes durch seine Thätigkeit zu stande gekommene sowie für jedes in dem Bezirk, für den er ausdrücklich bestellt ist, auch ohne ihn abgeschlossene Geschäft; ebenso wenn ein solches durch Schuld des Geschäftsherrn nicht ausgeführt wird. Die Höhe der Provision bestimmt der Vertrag od. der Gebrauch. Zur Abrechnung, die in der Regel am Schlusse jedes Kalenderhalbjahrs stattfindet, kann der Handlungs-A. einen Buchauszug verlangen. Das Vertragsverhältnis kann jeder Teil mit 6 Wochen Kündigungsfrist auf Schluß eines Kalendervierteljahrs lösen; Pflichtverletzung, Konkurs etc. berechtigen hierzu ohne Kündigungsfrist. Vgl. H.G.B. §§ 84/92. — **Agent provocateur** (frz., aschã prowokatör), Gehilfe der Geheimpolizei, der politisch mißliebige Personen zur Begehung von Verbrechen verleitet, um sie ihres strafbaren Thuns überführen zu können. Ist unter Umständen als Anstifter (s. d.) zu bestrafen.

Agenzia, die (ital., adsch-), s. Agence.

Ager, Eger, die, Nebenfl. der Traun, Abfl. des Attersees, 24 km l.; 1810/16 bayr.-östr. Grenze.

Ageratum *L.*, Gattg der Kompositen, über 30 Arten, in Amerika. A. mexicanum *Sims.* u. conyzoides *L.*, Zierpflanzen, letzteres auch Mittel gegen Diarrhöe u. Fieber.

Ägeri, schweiz. Hochthal, im Kant. Zug, mit dem Ä.see (726 m h., 7 km², bis 82 m t.) u. dessen Abfluß zum Zuger See, der an Forellen (Zuger Röteli) reichen Lorze, (1900) 4469 meist kath. E. in den Gem. Ober-Ä., am See (1893 E.), u. Unter-Ä., an der Lorze (2621 E.); dazwischen Kinderkuranstalt u. Sanatorium. Die den See im O. begrenzende Höhe ist der Morgarten, s. d.

Agermi, Ort in der Oase Siwa, s. d.

Ager publicus, der (lat.), das altröm. Gemeindeland, s. Sp. 147.

Agesandros, griech. Bildhauer, einer der Künstler der Laokoongruppe.

Agesilaos, König v. Sparta, hervorragender Feldherr u. Staatsmann; * um 444 v. Chr. als jüngerer Sohn Archidamos' II., gelangte, obgleich ein wenig lahm, etwa 401 durch Lysandros anstatt seines Neffen Leotychides auf den Thron. 396/94 in Kleinasien siegreich gegen die Perser, ward er durch den Korinthischen Krieg zur Rückkehr gezwungen u. siegte 394 bei Koroneia. 2mal rettete er Sparta vor Epameinondas. 361 unterstützte er die aufständischen Ägypter gegen die Perser u. starb wohl im Winter 361/360 auf der Heimfahrt.

Ägeus, myth. König v. Athen, Sohn des Pandion, stürzte sich aus Verzweiflung über den vermeintlichen Tod des Theseus (s. d.) in das seitdem nach ihm genannte Ägäische Meer. Urspr. ein heroisierter Doppelgänger des Poseidon.

Ageusie, die (grch.), das Unvermögen, verschiedene Geschmacksempfindungen zu unterscheiden.

Aggäus, der 10. der 12 kleinen Propheten, der 1. nach dem Exil, kehrte patristischen Nachrichten zufolge mit den Exulanten unter Josue u. Zorobabel aus Babylonien zurück. Seine Prophetie bezieht sich haupts. auf die Wiederherstellung des Tempels.

Agger, die, r. Nebenfl. der Sieg im Reg.Bez. Köln, bei Siegburg mündend, 80 km lang.

Agglomerat, das (v. lat. agglomerare, ‚zusammenballen'), Akkumulat, lockeres Haufwerk von Gesteinstrümmern, wie Sand, Kies, Gerölle, Moränenschutt; A.laven, vulkanische Breccien, Bruchstücke von Lava durch Lava verkittet; A.tuffe, verfestigte Tuffe.

Agglutination, die (lat., ‚Anleimung'), engste Vereinigung der frischen Wundränder, um durch die Wundsäfte selbst dauernde Verklebung herbeizufüh-

ren. A. der Typhusbazillen, Zusammenballung der absterbenden Bazillen einer Kultur bei Einwirkung der Gegengifte, die im Blutwasser Typhuskranker vorhanden sind (Widalsche Reaktion, wichtig für die Diagnose).

Agglutinierende Sprachen (lat., ‚anleimende'), solche Sprachen, in denen die grammatischen Formen durch mannigfache Verbindung eines selbständigen formalen Lautkomplexes (Affix) mit einem Wurzelwort ausgedrückt werden, wie nam. die uralaltaischen (z. B. Türkisch, Ungarisch, Finnisch-Lappisch). Ihre Klasse ist umfangreicher als die der isolierenden u. flektierenden; letztere lassen sich jedoch von den a. S. nicht scharf trennen.

Aggravieren (lat.), erschweren, verschlimmern; Hauptwort dazu: Aggravation, die.

Aggregat, das (v. lat. aggregare, ‚beigesellen'), verschiedenartigste Verwachsungen zahlreicher Mineralindividuen (körnige, schuppige, faserige, dichte etc. A.e); die beliebige Orientierung der einzelnen Individuen bedingt im polarisierten Licht die Erscheinung der mosaikartigen A.polarisation. — **A.zustand** eines Körpers, die Art, wie seine einzelnen Teilchen zusammenhängen: fester (starrer), flüssiger (tropfbarflüssiger) u. luft- od. gasförmiger (ausdehnsamflüssiger) A.zustand. Fest ist ein Körper, wenn er eine verhältnismäßig große Kohäsion besitzt; flüssig, wenn diese so gering ist, daß sich seine Teilchen sehr leicht verschieben lassen; luftförmig, wenn sie fast ganz fehlt. Luftförmige Körper heißen Dämpfe, wenn sie sich aus gewöhnlichen Flüssigkeiten beim Verdunsten u. Sieden bilden u. leicht wieder in den flüssigen Zustand übergehen; Gase, wenn sie unter gewöhnlichen Umständen luftförmig bleiben.

Aggregiert heißt ein Offizier, der einem Truppenteil als überzählig zugeteilt ist; ein solcher trägt die Uniform des betr. Truppenteils u. bezieht von ihm Gehalt.

Aggression, die (lat.), Angriff; aggressiv, angreifend, angriffsweise.

Aggriperlen, Agriperlen, einfarbige od. gemusterte Perlen aus Stein u. Glas in Form kleiner Hohlzylinder, in mittelalterlichen Gräbern Europas, Asiens, Amerikas, bes. aber Afrikas (Westafrika) nicht selten, ehem. von hohem Wert, wahrsch. venezianischen Ursprungs.

Aggtelek, ungar. Kleingem., Kom. Gömör, (1890) 490 E. Im NW. die Aggteleker Höhle, ungar. Baradla (‚dampfender Ort'), größte Tropfsteinhöhle Europas, fast 9 km l. (im sog. ‚Beinhaus' urgeschichtliche Funde).

Aghadoe (aggädo), irisches Dorf, Grafsch. Kerry, am Norduser des obern Sees v. Killarney; Ruinen der alten Abtei A., gegründet 577, später Bistum, jetzt mit Kerry vereinigt.

Aghlabiden, arab. Dynastie in Nordafrika, eroberte Sizilien (827/78), machte von dort Streifzüge nach Unteritalien u. in den Kirchenstaat, ward aber vor Ostia (849) u. Salerno (872) zurückgeschlagen u. schließlich von den Fatimiden gestürzt (910).

Aghtamar, gebirgige Insel im südwestl. Teil des Wansees, ehem. Residenz der armen. Könige, jetzt Sitz des armen.-gregorianischen, seit 1290 selbständigen Katholikos v. A.; die Kirche ist die reichste von Türkisch-Armenien.

Aghuri, Agori, ehem. armen. Dorf, s. Ararat.

Agiaden, Königsgeschlecht, s. Agis.

Agialeia (grch., ‚Gestadeland'), alter Name für Achaia.

Aegialites *Boie*, Gattg der Regenpfeifer, s. d.

Ägide, die (v. grch. *aigis*), Schutz; vgl. Ägis.

Aegidi, Ludw. Karl, * 10. Apr. 1825 zu Tilsit, 1848 Sekretär der Minister Auerswald u. Dönhoff, habilitierte sich 1853 nach mehrjähriger journalistischer Thätigkeit an der Univ. Göttingen für Staats-, Kirchen- u. Völkerrecht; nachdem man ihm hier aus politischen Gründen 1856 die Erlaubnis zu lesen entzogen hatte, bekleidete er Professuren in Erlangen, an dem akad. Gymnasium zu Hamburg u. an der Univ. Bonn; 1871/77 leitete er das Preßwesen im Auswärtigen Amt; seither ist er Honorarprof. an der Univ. Berlin. 1867/70 war er freikonservatives Mitgl. des Nordd. Reichstags, 1867/68, 1873/93 auch des preuß. Abgeordnetenhauses. In seinen zahlreichen staatsrechtlichen Schriften verfocht er hauptſ. die preuß. Vergrößerungspolitik; mit Klauhold gründete er 1861 das ‚Staatsarchiv'.

Ägidianische Konstitutionen, Gesetzbuch des Kirchenstaats, s. Albornoz.

Ägidius (Gilg, frz. Gilles, schil), 1) hl., einer der 14 Nothelfer, nach den einen Zeitgenosse u. Freund des hl. Cäsarius v. Arles (5. Jahrh.), nach den anderen (bes. Bollandisten) * um 640 (in Athen?), † um 720/25, soll als Einsiedler in der Provence gelebt haben, bis ihn der westgot. König Flavius (Wamba) bei Verfolgung einer Hirschkuh entdeckte u. zum Abt eines Klosters (O. S. B.?) machte, um das sich später die nach ihm benannte Stadt St-Gilles (s. d.) erhob. Viele Kirchen u. Klöster sind ihm geweiht; Fest 1. Sept. Vgl. Rembry (Brügge 1879/82); Everlange (Avignon, [10]1885). — 2) sel., v. Assisi, O.F.M., † 22./23. April 1262 zu Perugia, der 3. Schüler u. vertraute Reisegefährte des hl. Franziskus, brachte 52 Jahre im Orden zu; wegen seiner übernatürlichen Weisheit u. Wundergabe im Leben u. nach dem Tode weithin verehrt. Fest 23. April. Seine Vita hrsg. von Lemmens (Quaracchi 1901, dtsch bei Kaulen, St Francisci Blütengärtlein, [2]1880). Vgl. Pösl (1841); Fratini (1898); Briganti (1898). — 3) röm. Statthalter, Vater des Syagrius. — 4) a Columnis s. Colonna. — 5) v. Viterbo, Kardinal, † 12. Nov. 1532 zu Rom, bis 1519 Augustinergeneral, 1523 Protektor seines Ordens u. Patr. v. Konstantinopel, ausgezeichnet als Theolog, Prediger, Dichter u. Humanist. An mehreren Höfen wirkte er als Legat. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur wenige gedruckt, da er sie aus Bescheidenheit nicht herausgab. Hauptw.: Hist. XX saec. etc. in der Bibl. Angelika zu Rom.

Agieren (lat., ‚handeln'), das gesprochene Wort durch Gebärden unterstützen; eine Rolle spielen, darstellen.

Agil (lat.), beweglich, behend; in der Mus. con agilità (ital., adsch-), flink.

Agilolf, 1) hl., O.S.B., Bisch. v. Köln, vorher Mönch, von 747 an Abt v. Stablo-Malmedy, wurde nach kurzer Amtsführung als Bischof in der Nähe von Köln 31. März (vor 753) durch Raubmörder getötet. Seine Reliquien 1066 von Malmedy nach Köln übertragen u. hier noch heute im Dom verehrt. Fest 9. Juli. Vgl. Steffens (1893). — 2) angeblicher Stammvater des bayr. Herzogsgeschlechts der Agilolfinger; der 1. geschichtl. Herrscher ist Garibald I. Ende des 6. Jahrh., der letzte Tassilo III., † 11. Dez. 794 (?). Vgl. Hundt (1874).

Aegilops *L.*, Walch, Gattg der Gramineen (oft mit Triticum vereinigt), etwa 12 Arten, in Südeuropa u. im Orient; A. ovata *L.* bildet mit dem Weizen einen Bastard, A. triticoides *Link*, der durch fortgesetzte Kreuzung zu einer brauchbaren Getreideart ausgebildet worden ist.

Agilulf, Herzog v. Trient, König der Langobarden (590/615), Arianer, 2. Gemahl der Theodolinde, die ihn zu gunsten des Katholizismus umstimmte.

Ägina, griech. Insel, in dem zw. Attika u. Argolis sich einschiebenden Golf v. Ä. (dem Saron. Meerb. der Alten), 85,4 km², mit den umliegenden kleineren Inseln die Eparchie Ä. des Nomos Attika bildend, bis 534 m h., kahl u. wasserarm, (1896) 8745 E. Die Hauptst. Ä. an der Westküste hat 4714 E. — Der Sage nach ward Ä., früher Onone, nach der Tochter des Flußgottes Asopos, der Nymphe Ä. genannt, die, von Zeus entführt, hier den Aakos gebar. Erst lange abhängig von Epidauros, hob sich Ä. seit der Mitte des 6. Jahrh. durch seinen Handel u. Gewerbfleiß wie durch seine Seemacht immer mehr, bis es nach langwierigen, nur durch die Perserkriege unterbrochenen Kämpfen mit Athen unterlag, das 455 v. Chr. die Insel unterwarf, 431 sogar ihre Bewohner austrieb, ein Schlag, von dem sich Ä. auch nach dem Fall Athens (404) nicht wieder erholte. Zur Zeit der höchsten Blüte (um 500) sollen 1/2 Mill. Menschen auf der Insel gelebt haben; die ersten Münzen, das älteste Maß- u. Gewichtssystem v. Griechenland gehen auf Ä. zurück. In der Geschichte der bildenden Kunst, bes. des Erzgusses, tritt die äginetische Schule bedeutsam hervor; von dem der Göttin Aphäa geweihten Tempel (Anf. 5. Jahrh.), der das ältere Heiligtum (6. Jahrh.) ersetzte, sind 15 marmorne Giebelfiguren, Kämpfe von Griechen mit Troern darstellend, in München; weitere Reste fand Furtwängler (Vorl. Bericht rc., 1901).

Agincourt (aschängkur), Jean Bapt. Louis Gge Seroux (-ru) d', franz. Kunst- u. Altertumsforscher, * 5. Apr. 1730 zu Beauvais, † 24. Sept. 1814 zu Rom, machte, als Generalpächter reich geworden, große Kunstreisen, bis er dauernd in Rom seinen Forschungen lebte. Seine das 4./16. Jahrh. umfassende Hist. de l'art par les monuments rc. (6 Bde, Par. 1810/23, deutsch von Quast, 3 Bde, 1840), die zuerst die selbständige Bedeutung der Kunstwerke betonte, hat nur mehr Wert durch die 325, teilw. stark angefochtenen Kupfertafeln. Vgl. Wilpert, Katakombengemälde (1891).

Aginin, das, chem. Körper, s. Agrin.

Agio, das (frz., aschio, v. ital. aggio, adscho), das Aufgeld, um das der Marktpreis von Geld od. Wertpapieren den Nennwert übersteigt. Sinkt der Marktpreis (Kurs) unter den Nennwert, so spricht man von Disagio (Abzug). A. u. Disagio werden gewöhnlich in Prozenten des Nennwerts ausgedrückt. Früher war hauptf. die systematische Münzverschlechterung der Grund zur Bildung eines A. bzw. Disagio, heute ist es die Verschiedenheit des einer Währung zu Grunde liegenden Metalls, das den Schwankungen des Marktes unterworfen ist; in besonderem Maß ist das beim Papiergeld (s. d.) der Fall. — **Agiotage,** die (aschiotasche), die Spekulation auf Steigen (hausse) u. Fallen (baisse) des Geldes, der Wertpapiere; nam. unter Anwendung unredlicher Mittel (trügerische Reklame, falsche Gerüchte); durch das Börs.G. v. 22. Juni 1896 (§§ 75/79) mit Gefängnis u. Geldstrafe bis 15 000 *M.* nebst Ehrenverlust bedroht; desgl. die Unterstützung dabei durch die Presse mit Gefängnis bis zu 1 Jahr u. Geldstrafe bis 5000 *M.*

Ägion, im Mittelalter Vostitza, Hauptst. der Eparchie Ägialia, Nomos Achaia, am Golf v. Korinth, (1896) 7853, als Gem. 16 648 E.; [Bahn-Symbol]; Gymn., Korinthenhandel. Im Altert. seit 373 v. Chr. der Vorort Achaias.

Ägir (verwandt mit got. ahwa, ‚Wasser'), auch Hler u. Gymir genannt, in der nord. Mythol. ein Riese, der Dämon des ruhigen, dem Menschen freundlichen Meeres. Dagegen ist seine Gemahlin Ran (‚Raub'), die mit ihrem Netze fängt, was sie nur erwischen kann, die alles verschlingende Todesgöttin des Meeres; nach ihr geartet sind auch ihre 9 Töchter, Verkörperungen der Wogen u. Wogenstürme.

Agira (adschira), sizil. Stadt, Prov. Catania, (1901) 16 473, als Gem. 17 749 E.; Marmorbrüche. Im Altert. *Agyrion*, eine der ältesten Städte im Innern der Insel.

Ägirin, der, $NaFeSi_2O_6$, ein monoklines Glied der Pyroxengruppe, findet sich in prismatischen schwarzgrünen Krystallen, bes. auf Nephelinsyenitpegmatitgängen; Norwegen, Grönland.

Agiriperlen = Aggriperlen.

Agis, spartanische Könige: A. (I.), Sohn des Eurysthenes, nach dem das eine der beiden spartan. Königsgeschlechter, die Agiaden, genannt sein sollte. — A. (II.), 426/402 od. 401 v. Chr., Sohn Archidamos' II., fiel 425 in Attika ein, siegte 418 bei Mantineia, besetzte 413 Dekeleia, belagerte 405 Athen. — A. (III.), 338/30, Sohn Archidamos' III., mit den Persern gegen Alexander d. Gr. verbündet, fiel bei Megalopolis gegen Antipatros. — A. (IV.), 245/40, versuchte die Lykurgische Verfassung wiederherzustellen (durch Tilgung der Schulden, Teilung des Landes, Vermehrung der Bürgerschaft), unterlag jedoch seinem Mitkönig Leonidas II. u. ward erdrosselt.

Ägis, die (grch.), der betroddelte Schild des Zeus, der ihn nur seinen liebsten Kindern, Athene u. Apollon, leiht; Sinnbild der dunkeln, durchblitzten Wetterwolke, später als ‚Ziegenfell' gedeutet u. als solches od. als Schuppenpanzer dargestellt mit Schlangen u. Medusenhaupt. [Orestes.

Ägisthos, Buhle der Klytämnestra, s. Agamemnon,

Agitation, die (lat., ‚Bewegung'), Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu Partei-, bes. Wahlzwecken, durch Rede wie Schrift; Agitator, wer in dieser Weise thätig ist; im übeln Sinn auch Wühler, Hetzer; agitieren, A. treiben; agitato (ital., adschi-), lebhaft.

Aegithalus *Vig.*, Gattg der Meisen, s. d.

Aglaja, eine der Chariten, s. d.

Aglauros, Agraulos (grch., die ‚Ländliche'), Tochter des Kekrops, ward von Athene mit Wahnsinn geschlagen, weil sie die den jungen Erichthonios bergende Lade geöffnet, u. stürzte sich von dem Burgfelsen herab. Nach anderer Sage weihte sie sich für das Vaterland dem Tode, weshalb in ihrem Heiligtum unter dem Nordabhang der Akropolis die Epheben den Fahneneid leisteten.

Äglē, Najade, Mutter der Chariten, s. d.

Aeglē *Correa*, Gattg der Rutaceen, 3 Arten, im trop. Asien u. Afrika: dornige Bäume mit orangenartigen Beeren. A. marmelos *Correa*, in Indien wild u. angepflanzt, mit süßsäuerlichen, orangeähnlichen Früchten (Bela- od. Baelfrüchte, ind. Quitten) u. gutem Holz; vielseitige Verwendung (Fruchtschalen zu Tabaksdosen, Blüten zu Parfüm, Fruchtbrei Heilmittel bei Diarrhöen, Wurzel u. Rinde bei Verdauungsbeschwerden).

Aeglefinus *L.*, der Schellfisch, s. d.

Aglei, die (Bot.) = Akelei, s. Aquilegia; A. (Gesch.), Aglar (mhd.) = Aquileja.

Aglia *Ochsh.*, Schmetterling, der Nagelfleck, s. d.

Agliardi (alj-), Ant., Kard.-Bisch. v. Albano, * 4. Sept. 1832 zu Cologno am Serio, machte seine

höheren Studien in Rom u. wirkte erst längere Zeit in der Seelsorge, seit 1877 als Prof. der Moraltheol., bald danach als Minutante bei der Propaganda; 1884 u. 1886 wurde er mit dem Titel eines Erzb. v. Cäsarea als Apostol. Delegat nach Indien entsandt, um dort die neue hierarchische Ordnung vorzubereiten u. durchzuführen, 1887 zum Sekretär der ao. kirchlichen Angelegenheiten, 1889 zum Nuntius in München, 1893 zum Nuntius in Wien, 22. Juni 1896 zum Kardinal ernannt. [lurche, s. d.

Aglossa, Zungenlose, Unterordn. der Frosch-

Agnadello (anja-), ital. Ort, Kr. Crema, Prov. Cremona, (1901) 1368, als Gem. 2083 E.; Sieg der Franzosen über die Venezianer 14. Mai 1509.

Agnano (anj-), Lago d', ehem. See westl. von Neapel, der einen alten Krater ausfüllte, $3^1/_2$ km im Umfang, als gefährlicher Malariaherd 1870 trocken gelegt; im S. die Hundsgrotte (Grotta del Cane), auf deren Boden kohlensaures Gas lagert, das kleinere Tiere, z. B. Hunde, betäubt.

Agnanus, Anignus, hl., Abt u. später Bisch. v. Orléans, † um 453, that sich 451 bei der Verteidigung von Orléans gegen die Hunnen hervor. A.' Verdiensten verdankten seine Nachfolger wahrsch. das Recht, bei der Inthronisation od. beim ersten Einzug in die Stadt die Gefangenen freizulassen.

Agnaten (lat., ‚Zu-, Angeborene'), im röm. Recht die unter derselben väterlichen Gewalt stehenden Verwandten (Ggsß Kognaten, s. d.). Die Agnation wurde begründet durch Geburt u. Adoption. Seit Justinians Novelle 118 zur Intestaterbfolge ist das Vorrecht der A. den Kognaten gegenüber aufgehoben u. die Blutsverwandtschaft allein maßgebend. Eine Ausnahme macht das Erbrecht des Adels in Familienfideikommisse u. Lehen sowie das Thronfolgerecht, bei denen nur A. successionsfähig sind.

Agnello (anj-), Fra Guglielmo, ital. Bildhauer, * um 1238, Schüler des Niccolo Pisano, mit dem er die berühmte Arca des hl. Dominikus in Bologna fertigte (1266). Von ihm die Kanzel in S. Giovanni fuorcivitas zu Pistoja (1270?).

Agnes (irrigerweise mit grch. *hagnós*, ‚rein, unversehrt', u. lat. agnus, ‚Lamm', in Verbindung gebracht), frz. Agnès (anjäß), ital. Agnese (anj-), weibl. Vorname: 1) hl.: röm. Jungfrau u. Märtyrin, die wahrsch. in der diokletianischen Verfolgung (304) erst 13jährig ihren Glauben an Christus u. ihre Liebe zur Jungfräulichkeit mit dem Blute besiegelte. Ihre Verehrung war schon im 4. Jahrh. allgemein; im Kanon der hl. Messe erscheint sie unter den jungfräulichen Blutzeugen. Die Basilika über ihrem Grabe an der Via Nomentana (S. Agnese fuori le mura) gehört zu den Haupt- u. Titelkirchen Roms; hier alljährlich die Segnung zweier Lämmer, aus deren Wolle die erzb. Pallien verfertigt werden. Gedächtnistag 21. Jan. als Todestag, 28. Jan. als Tag ihrer Erscheinung bei ihren Eltern. Vgl. Franchi de' Cavalieri (ital., Freib. 1899). — A. Segni, Dominikanerin, * 1268 in dem Dorfe Gracciano-Vecchio in Toskana, † 20. Apr. 1317 in Montepulciano, wo sie mit 9 Jahren bei den Schwestern del sacco (so genannt nach dem sackähnlichen Ordenskleid) eingetreten war. Kaum 14 Jahre alt ward sie von den Oberen zur Gründung eines Klosters nach Proceno geschickt u. schon im folgenden Jahre zu dessen Äbtissin erwählt. Auf höhere Eingebung gründete sie 17 Jahre später in Montepulciano ein Kloster nach der Dominikanerregel, das sie als 1. Priorin bis zu ihrem Tod leitete. Schon bei Lebzeiten war sie durch zahlreiche Wunderwirkungen ausgezeichnet. Heiliggesprochen 1726. Biogr. (lat.) von Raymund v. Capua (ital., Pescia 1887).

2) v. Böhmen, sel., * 20. Jan. 1208 zu Prag aus der Königsfam. der Premysliden, † 2. März 1282, stiftete 1234 ein Spital in Prag u. übergab dessen Verwaltung einer Bruderschaft, aus der sich der böhm. Ritterorden der Kreuzherren mit dem roten Stern entwickelte. A. nahm 1236 in dem gleichfalls von ihr gegründeten Klarissenkloster den Schleier u. wurde dessen 1. Äbtissin. Ihre Verehrung von Pius IX. bestätigt (1874). Vgl. Glaubrecht (1874).

3) v. Meran, Tochter des Herzogs Berthold IV., † 1201, heiratete 1196 Philipp II. v. Frankreich, nachdem dieser mit Zustimmung der Bischöfe seine Gemahlin Ingeborg v. Dänemark verstoßen hatte (1193). Innocenz III. erklärte die Trennung für ungiltig u. zwang den König durch Verhängung des Interdikts über ganz Frankreich (1200) zur Wiederanerkennung der Ingeborg. A. starb vor Gram; ihre Kinder wurden durch den Papst legitimiert.

4) v. Orlamünde, aus dem herzoglichen Geschlecht v. Meran, nach der Sage Gemahlin Graf Ottos v. O., nach dessen Tode (1293) sie auf der Plassenburg bei Kulmbach lebte; tötete aus Liebe zu Albrecht dem Schönen, Burggrafen v. Nürnberg, ihre eigenen Kinder; nach harter Buße zu Rom gründete sie in Himmelkron ein Kloster der Weißen Frauen, als dessen Äbtissin sie 1343 starb. Als ‚weiße Frau' kündigt sie angeblich auf den Schlössern der Hohenzollern wichtige Ereignisse an. Über die Erklärung der Sage aus der german. Berchtasage vgl. Schrammen, Schicksals- u. Totenfrau der Hohenzollern (1888).

5) v. Österreich, Tochter König Albrechts I., * 18. Mai 1281, † 13. Mai 1364, lebte nach dem Tode ihres Gemahls König Andreas III. v. Ungarn (1301) meist in Österreich u. seit der Ermordung ihres Vaters im Kloster Königsfelden, das ihre Mutter an der Stelle der Mordthat gegründet. Ihre Leiche wurde 1370 nach St Blasien im Schwarzwald übergeführt; ihre blutige Rache an den Mördern ihres Vaters ist spätere Erfindung. Vgl. v. Liebenau (1868).

6) v. Poitou, röm. Kaiserin, Tochter Wilhelms V. v. Aquitanien, 1043 Gemahlin Heinrichs III., † 14. Dez. 1077, seit 1056 Erzieherin ihres 6jährigen Sohnes Heinrich u. Regentin des Reichs; erbitterte die Großen durch den Einfluß, den sie ihrem Ratgeber Bisch. Heinrich v. Augsburg gestattete; obwohl sie die Herzogtümer Schwaben, Kärnten u. Bayern wieder in selbständige Hände gab, bildete sich eine Verschwörung, infolge deren ihr Sohn durch Erzb. Anno v. Köln entführt ward. A. verließ auf immer Deutschland u. nahm in Rom den Schleier. Vgl. v. Salis-Marschlins (1887).

Agnesi (anj-), Maria Gaëtana, gelehrte Italienerin, * 16. Mai 1718 zu Mailand, † 9. Jan. 1799 ebd., war schon als Kind des Lat., Griech., Franz., Deutschen u. Span. mächtig u. glänzte in Philosophie u. Mathematik; als Benedikt XIV. sie 1750 zum Prof. der Math. an der Univ. Bologna ernannte, lehnte sie ab. Nach des Vaters Tod (1752) übte sie im großen Maßstab Werke der Nächstenliebe. Ihre Propositiones philos. (191 Thesen, die sie verteidigt) von ihrem Vater hrsg. 1738. Schr.: Istituzioni analitiche (2 Bde, 1745; auch frz. u. engl.). Vgl. Frisi (Par. 1807); Pozzoli (Mail. 1899); Anzoletti (ebd. 1900). — Ihre Schwester Maria Teresa, gefeierte Klavierspielerin (* 1724, † um 1780), komponierte viele Klavierwerke u. 4 Opern.

Agnesschwestern, religiöse Genossenschaften: 1) A. (Soeurs de ste Agnès), zur Erziehung von Waisen, 1624 od. 1645 von Johanna Visco gegründet, 1810 kirchlich bestätigt; Mutterhaus zu Arras. — 2) Schwestern der hl. Agnes (Sisters of st Agnes), 1870 gegründet von Bisch. Henni v. Milwaukee, 1881 kirchlich bestätigt; verbreitet in Nordamerika; Mutterhaus zu Fond du Lac, Wis. — 3) Schwestern der Mutter Agnes (Soeurs de la Mère Agnès, † 19. Okt. 1634), vom 3. Orden des hl. Dominikus, 1816 kirchlich bestätigt; Mutterhaus zu Puy.

Agnetenberg, 1) holl. Agnietenberg, ehem. Kloster bei Zwolle (s. d.); 2) aufgehobenes Augustinerinnenkloster b. Dülmen, bekannt durch die gottsel. Anna Katharina Emmerich.

Agnetendorf, schles. Dorf, Kreis Hirschberg, am Nordfuß der Gr. Sturmhaube (Riesengebirge), (1900) 732 (121 kath.) E.; beliebte Sommerfrische.

Agnetheln, ungar. Szent-Ágota, siebenb. Großgem., Kom. Groß-Kokel, (1890) 3210 meist deutsche prot. E.; [Eisenbahn]; Bez.G. Vgl. ‚Aus der Vergangenh. u. Gegenw.' 2c. (Hermannst. 1900).

Agni (sanskr., ‚Feuer'), der altindische Gott des Feuers, dessen Kult in die indoiranische Zeit zurückreicht: er verkörpert das ‚irdische' wie das ‚himmlische' Feuer (die Sonne). Merkwürdig ist seine Beziehung zum Wasser, aus dem er geboren wird od. in dem er wohnt. Durch seine enge Verbindung mit dem Opfer- u. Herdfeuer ist er der Bote u. Priester der Menschen, der Hüter des Hauses u. Beschützer gegen die Geister der Finsternis.

Agnition, die (lat.), Anerkennung.

Agno (anjo), schweiz. Flecken, Kant. Tessin, Bez. Lugano, am Einfluß des A. in den westl. Zipfel des Luganer Sees; (1900) 725 fast ausschl. kath. E.; altes Kollegiatstift.

Agnoeten (grch., ‚Nichtwissende'), Spottname für Häretiker, die mit Bezug auf Mark. 13, 32 behaupteten, Christus sei uns in allem konsubstantial, auch bezüglich des Nichtwissens (*agnoia*); bes. für die Anhänger des monophysitischen Diakons Themistius v. Alexandrien (Anf. 6. Jahrh.), die sog. Themistianer.

Agnolo (anj-), 1) ital. Vorname = Angelus; weiblich Agnola. — 2) A., Baccio d', Florentiner Holzschnitzer u. Architekt, * 1462, † 1543, Oberdombaumeister 1506/29, verband mit dem einfach zierlichen Florentiner Stil die Pracht der röm. Hochrenaissance; von ihm u. a. das Chorgestühl in Santa Maria Novella, die Paläste Bartolini u. Orsini, der Fußboden des Doms, die Marmorschranken des Domchors.

Agnone (anj-), ital. Stadt, Prov. Campobasso, (1901) 7824, als Gem. 9793 E.; [Eisenbahn]; Glockengießerei.

Agnostizismus, der (grch., ‚Erkenntnisunvermögen'), die Lehre neuerer Philosophen (Positivisten), derzufolge wir von übersinnlichen Dingen, insbes. vom letzten Grunde aller Dinge u. von Gott, nichts Sicheres zu erkennen vermögen.

Agnoszieren (lat.), anerkennen.

Agnus castus, Pflanze, s. Vitex.

Agnus Dĕi (lat., ‚Lamm Gottes'), 1) Bezeichnung Christi als Sühnopfer (Joh. 1, 29); 2) Teil des Meßritus vor der Kommunion, schon im Sakramentar Gregors d. Gr. vorgeschrieben; 3) Sakramental: aus der Osterkerze gebildete Wachstäfelchen mit dem Bilde des Lammes Gottes, die der Papst im 1. Regierungsjahr, dann alle 7 Jahre am Weißen Sonntag zu Geschenken an Kirchen u. Privatpersonen weiht (Abb.: A.D. v. 1719, 14. Regierungsjahr Klemens' XI.).





Agobard, sel., Erzb. v. Lyon, * 779 (769?), † 6. Juni 840, einer der gelehrtesten Kirchenfürsten des fränk. Reichs, griff entschieden in alle kirchlichen u. weltlichen Tagesfragen ein. Seine Schriften (hrsg. von Masson, Par. 1605; von St-Baluze, 2 Bde, ebd. 1666) behandeln den Adoptianismus, die Inspirationslehre, die Judenfrage (vgl. F. Wiegand, 1901), den Hexenwahn, die Bilderverehrung. Nachdrücklich trat er gegen das Streben auf, den Klerus sittlich u. politisch zu erniedrigen. Aus Eifer für die Unteilbarkeit des Reichs u. das Gesetz über die Erbfolge hielt er 835 zu den empörten Söhnen Ludwigs des Frommen u. zog sich dadurch 2jährige Verbannung zu. Vgl. Marcks (1888); Rozier (Montauban 1891).

Agogik, die (v. grch. *agoge*, ‚Führung'), die Lehre von den kleinen Änderungen des Tempos, wie sie die Ausdrucksfreiheit bedingt. Eine Theorie der A. begründete Riemann (1884). Vgl. Dynamik.

Agomegebirge s. Togo.

Agonē, die (grch.), s. Erdmagnetismus.

Agonie, die (grch., ‚Angst'), Todeskampf.

Agonist (v. grch. *agon*, ‚Wettkampf'), Wettkämpfer; Agonistiker (‚Kämpfer Christi'), Schismatiker des 4. Jahrh., s. Donatisten.

Agonizanten, Orden, s. Tod, Väter vom guten.

Agonus *Bl. Schn.*, Fischgattg, der Steinpicker, s. d.

Ägophonie, die (grch., ‚Ziegenstimme'), eigentümlich zitternder Beiklang der Stimme, öfters wahrnehmbar bei mittelgroßen Rippenfellexsudaten.

Aegopŏdium *L.*, Geisfuß, Gattg der Umbelliferen, mit 2 europ.-sibir. Arten. A. podagraria *L.*, Giersch, lästiges Gartenunkraut.

Agora, die (grch.), eig. ‚Versammlung' des Volks, dann der Ort, wo sie urspr. stattfand, der Marktplatz.

Agorakritos, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr., aus Paros, Lieblingsschüler des Pheidias, in dessen Werkstätte er sein bedeutendstes Werk, die Nemesisstatue zu Rhamnus, fertigte.

Agoraphobie, die (grch.) = Platzfurcht, s. d.

Agordo, ital. Distr.-Hauptort, Prov. Belluno, am Cordevole, (1901) 809, als Gem. 3357 E.; Kupferwerk.

Agori, ehem. armen. Dorf, s. Ararat.

Ägos pŏtamoi (grch., ‚Ziegenflüsse'), Flüßchen u. Ort auf dem thrakischen Chersones; 405 v. Chr. Sieg des Lysandros über die Athener.

Agostini, Paolo, ital. Kirchenkomp. u. Kontrapunktiker, * 1593 zu Vallerano, † Sept. 1629 zu Rom, Schüler u. Tochtermann Bernardino Naninis, Organist u. Kapellmeister in Rom, 1629 Dir. der vatik. Kapelle. Ein Teil seiner Kompositionen, darunter Chöre bis zu 48 Stimmen, handschriftlich in den röm. Bibl.; gedruckt je 2 Bücher Psalmen (1619), Magnifikat u. Antiphonen (1620) u. sein Hauptw.: 5 Bücher Messen zu 4/12 Stimmen (1. Buch 1624).

Agostino, 1) da Montefeltro (urspr. Luigi Vicini, witschini), O. S. F., ital. Kanzelredner, * 1. März 1843 (1839?) zu Montefeltro in Toscana, studierte zuerst die Rechte in Urbino, dann Theologie;

1867 zum Priester geweiht u. bald Kanonikus in Montefeltro, entsagte er 1874 der Welt u. predigte seitdem bes. bei den Missionen in den größeren Städten mit so großem Erfolg, daß ihn der Papst 1889 zu den Fastenpredigten in S. Carlo nach Rom berief. Seine nachgeschriebenen ‚Konferenzreden u. Predigten‘ in versch. Sprachen übersetzt (deutsch von Drammer, 4 Bde, 1889 f.). Vgl. Keppler, Hist.-pol. Bl. Bd 105 (1890), 44. — 2) Veneziano, ital. Kupferstecher, s. Musi.

Agoult (agu), Marie Comtesse d' (Pseud. Daniel Stern), franz. Schriftstellerin, * 31. Dez. 1805 in Frankfurt a. M., † 5. März 1876 in Paris, Tochter des Emigranten Vicomte de Flavigny u. der Bankierstochter Marie Bethmann-Hollweg, Freundin u. Geistesverwandte der George Sand, deren Anschauungen über die Ehe sie auch im Leben bethätigte (s. Liszt, 1)). Schr. u. a.: die Novellen Hervé u. Valentia (1841 u. 42); den Roman Nélida (1846); Lettres républic. (1848); Hist. de la révol. de 1848 (3 Bde, 1851/53); Esquisses mor. et pol. (²1880); Ma conscience et ma vie (1867); Mes souvenirs 1806/33 (1877). Vgl. Pommier (Par. 1867).

Agout (agu), l. Nebenfl. des Tarn; 180 km lang.

A. Gr., A. Gray (Bot.) = Asa Gray.

Agra, Div.-Hauptst. der brit.-ind. Nordwestprovinzen, an einer Krümmung der schiffbaren Dschamna, (1901) mit Garn. 188 300 E. (2/3 Hindu, der Rest meist Mohamm.); ; Kapuzinermission; Kathedrale, mehrere Colleges (Kapuzinercoll. St Peter der Univ. Calcutta aggregiert), Zentralgefängnis; Industrie (bes. Mosaikarbeiten). Im NW. das Dorf Sikandra mit dem Grabmal Akbars in großem Park. Vor 1504 Dorf, seitdem Residenz des Afghanenkaisers Sikander Lodi, wurde A. 1526 von Baber erobert, 1564 von dessen Enkel Akbar zur Hauptstadt des Großmogulreichs in Hindustan erhoben. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Prachtbauten, wie die Festung Akbarabad mit den ‚Perlmoscheen‘ u. bes. der Tadsch (Tadsch Mahal), am Fluß, ‚die höchste Leistung indoarabischer Kunst‘ (Graf Hübner), Mausoleum des Kaisers Dschihan u. seiner Lieblingsgattin, 1629/48 aus weißem Marmor erbaut, eine Moschee von quadrat. Grundriß, überragt von einer Kuppel (22 m Durchmesser), im Innern mit Mosaiken aus Jaspis, Karneol u. Lasurstein. Nach wiederholter Verwüstung kam A. 1803 an die Engl.-Ostind. Kompanie. — Die Kirchenprov. A. (seit 1886) umfaßt das Erzb. A. (8100 Kath. unter 25 Mill. E., von Kapuzinern missioniert; außerdem Regulartertiaren des hl. Franziskus, Schwestern u. Tertiarinnen v. Jesu u. Maria, Lorettoschwestern), die Bistümer Allahabad u. Lahor u. die Apostol. Präfekturen Kafiristan u. Kaschmir, Radschputana u. Bettija. Vgl. Schlagintweit, Indien (²1889/91).

Agraffe, die (frz.), Haken, Spange.

Agram, kroat. Zagreb, ungar. Zágráb, Kom. in Kroatien u. Slawonien, das Stromgebiet der Kulpa u. der mittlern Save (bis zur Mündung der Una), 7211 km², (1900) 534 858 kroat. E. (meist Kath.), 5 selbständige Städte u. 14 Stuhlbezirke. — A., die Hauptst. des Kom. u. des Kgr. Kroatien u. Slawonien, 3 km vom l. Ufer der Save, 57 930 E.; ; Sitz des Banus, Septemviral-, Banal- u. Gerichtstafel, Finanz-, Forst-, Post- u. Telegraphendirektion, Berghauptmannschaft, Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der österr.-ungar. Bank, Kommando des 13. Armeekorps; Franz-Josephs-Univ. mit theol., jurist. u. philos. Fakultät, erzb. Priestersem. u. Lyceum, bisch. (griech.-uniertes) Priestersem. u. Knabenkonvikt, Lehrerbildungsanstalt, 2 Obergymn., Realgymn., Adeliges Konvikt, Mädchenlyc., Handels- u. Gewerbeschule, Mädchenfachschule, Landestaubstummeninstitut; Südslaw. Akad. der Wiss. u. Künste, Landesarchiv, Nationalmuseum; Spital der Barmh. Brüder, Mutterhaus der Barmh. Schwestern, Franziskanerkl. etc. In der Oberstadt befindet sich die got. Markuskirche (13. Jahrh.), der Palast des Banus u. die Stroßmayerpromenade (berühmte Aussicht); in der Kapitelstadt der got. Dom (13./15. Jahrh., 1879/1900 restauriert; reiche Schatzkammer), von 8türmiger Feste umgeben (2 Flügel derselben erzb. Residenz); Franziskanerkirche (14. Jahrh.). Mit der Oberstadt verbindet eine Drahtseilbahn die Unterstadt: modernster u. belebtester Teil, mit Jellačićplatz, Ilicastraße, Staatsbahnhof, Univ., Akad., Justizpalast, Landestheater u. a. — A., Zagrabia, wurde 1242 von den Tataren zerstört, bald danach von König Bela IV. zur kgl. Freistadt erhoben; 1880 durch Erdbeben schwer geschädigt. — Die Kirchenprov. A., 1852 für das Kgr. Kroatien u. Slawonien u. die Militärgrenze errichtet (1900: 1 243 836 röm. Kath.), umfaßt das Erzb. A. (ebenfalls seit 1852, mit 28 fundierten Domherrenstellen; das Bist. A. um 1090 von König Ladislaus d. Hl. gegründet; Niederlassungen von Franziskanern dreier Provinzen, Kapuzinern u. Barmh. Brüdern, Barmh. Schwestern u. Töchtern der göttl. Liebe), die Suffr. Zengg-Modrus, Bosnien-Diakowar u. (griech.-kath.) Kreutz. 1. Erzb.: Kard. Georg Haulik v. Varallya; jetziger (seit 1894) Georg Posilović. — Vgl. Tkalčić, Hist. Denkm. der Stadt (6 Bde, 1889 ff.), des Bist. (1873), der Bischöfe (1892).



Agrammatismus, der, **Agraphie,** die (grch.), Formen der Aphasie, s. d.

Agrar, agrarisch (lat.), zur Landwirtschaft gehörig, auf die Verteilung des Grundeigentums bezüglich. — **A.banken,** landwirtschaftliche Banken, s. d.

Agrarfrage, im allg. die Frage nach einer gerechten Verteilung des Bodens, bildete von je eine der wichtigsten staatsmännischen Aufgaben, da die ganze Entwicklung u. Machtentfaltung eines Staats mit der Lage der Landwirtschaft im engsten Zusammenhang steht. Die staatlichen Grundsätze in der Regelung der A. (Agrarpolitik) lassen 2 Systeme unterscheiden: das ‚freie‘ Agrarsystem, das keine Beschränkung des Grundeigentums anerkennt, und das System der ‚Gebundenheit‘, das eine Beschränkung des Verfügungsrechts in ökonomischer, sozialer u. politischer Beziehung für notwendig erklärt. Jedes der beiden Systeme verliert, extrem angewandt, seine Berechtigung; das richtige liegt in der Mitte.

Die Agrargeschichte zeigt uns, daß alle großen Gesetzgeber des Altertums die Ungleichheit des Besitzes zu verhindern, aber auch durch Stammgüter die Familie u. damit die Wehrkraft des Landes zu sichern suchten. Nach mosaischem Gesetz erscheint Gott als oberster Grundherr, der jedem waffenfähigen Mann ein nur in äußerster Not veräußerliches Gut als erbliches Gotteslehen zuteilt, das im Jubeljahr frei von Schulden an den ursprünglichen Besitzer zurückfiel. — In Sparta bestand nach der dorischen Wanderung die Bevölkerung aus den herrschenden

Spartiaten (in der Ebene), den unterworfenen, tributpflichtigen Gebirgsbewohnern (Periöken) u. den kriegsgefangenen, leibeigenen Heloten, welche die Ländereien ihrer Herren gegen Anteil am Ertrage bestellten. Lykurg suchte die ursprüngliche Agrarverfassung durch eine gleichmäßige Grundverteilung zu erneuern, da er in der Anhäufung des Grundbesitzes in wenigen Händen eine Gefahr erblickte; sein Werk hatte nicht dauernden Bestand. — Rom erscheint gleichfalls als ein agrarisches Gemeinwesen mit einem freien Bauernstand auf kleinem u. mittlerem Grundbesitz. Die Benutzung des umfangreichen Gemeindelandes (ager publicus) sollte durch besondere Gesetze (leges agrariae) geordnet werden; indes hatten es die Patrizier zum größten Teil gegen eine mäßige Abgabe in Besitz genommen u. betrachteten sich bald als Eigentümer. Hierin liegt vor allem das Übergewicht der Patrizier über die Plebejer. Nach langen Kämpfen erhielten die Plebejer durch die Licinische Gesetzgebung (367 v. Chr.) Anteil am Staatsland; doch wurden die Gesetze im Laufe der Zeit mißachtet. Die Gracchen wollten deren neuerliche Durchführung sichern, gingen aber dabei unter. Der fälschlich lex Thoria benannte Volksbeschluß erklärte endlich (111 v. Chr.) die verteilten Ländereien als Privateigentum. Der bereits stark zurückgegangene Bauernstand sank noch weiter. Die Großbetriebe wurden meist in eigener Verwaltung mit zahlreichen kasernierten Sklaven geführt (Absentismus der Eigentümer), der freie Arbeiter verschwand mehr u. mehr, u. schon gegen Ausgang der Republik trat das Kolonat mit vorwiegendem Pachtcharakter hervor, das mit der Ausdehnung des Reiches stets wuchs. Die Getreideversorgung Roms erfolgte hauptſ. durch überseeische Einfuhr. Trotz verschiedener Gegenmaßregeln nahm die Latifundienbildung stetig zu u. führte das Reich dem Untergang entgegen.

Bei den Germanen gehörte die Ackerflur der Gemeinde u. wurde an die einzelnen Hofbesitzer nach Bedarf u. Stand verteilt; der Rest bildete die Allmende. Der einzelne Markgenosse konnte seine Hufe durch Einfriedigung u. Neurodung vergrößern, wobei die Hufe Erbgut blieb, das Rodland freihändiges Gut wurde. Die Villenverfassung Karls des Großen, die in den königlichen Gütern den landwirtschaftlichen Großbetrieb einführte, veranlaßte auch die weltlichen u. geistlichen Grundherren, ihre Salgüter durch Erwerbung anstoßender Freihöfe, Einverleibung von unfreien u. Zinshufen zu vergrößern u. zu arrondieren; die ursprüngliche extensive Bodenbenutzung wich einer intensiven, bes. seit Einführung der Färb- u. Gespinstpflanzen sowie des Weinstocks. Auch an der Allmende erwarben sich die Grundherren immer mehr Rechte. Mit der Veränderung der Heeresverfassung, die den adligen Grundbesitzer u. dessen grundherrliche Dienstmannen für den Kriegsdienst ganz in Anspruch nahm, endete die grundherrliche Eigenwirtschaft. An die Stelle des regelmäßigen Arbeitsdienstes der Grundholden trat der Zins der in Erbpacht gegebenen Güter, deren wirklicher Ertrag weit höher war als der einem mittlern Pachtschilling entsprechende Zins. Eine Menge der freigewordenen Bauern strömte auch in das slawische Land zwischen Oder u. Elbe und gewann über $^1/_3$ des heutigen Deutschlands für neue Ansiedlungen nach deutschem Recht. Als im 14. Jahrh. die Kolonisation aufhörte u. der weitere Ausbau des Landes nicht mehr lohnte, häufte sich auf dem platten Land eine Menge besitzloser Grundholden, die zu Leibeigenen wurden; es wurde den Grundherren nicht schwer, die ihnen als Inhabern des Bodenregals zustehenden Rechte auf Grund u. Boden zu Volleigentum in römischrechtlichem Sinn zu gestalten. Die ungemessenen Dienste u. Zinsen, die sie von ihren Unterthanen forderten, trieben in Mittel- u. Süddeutschland zu einer agrarischen Revolution (s. Bauernkrieg), die aber blutig niedergeworfen wurde u. die Lage des Bauernstandes nicht besserte; bis Anfang des 19. Jahrh. erhielt sich dieser Zustand. Die Lage der Bauern im übrigen Deutschland war keine bessere: das Landsiedelrecht wurde als Emphyteuse betrachtet u. ermöglichte so die Legung einer Menge Bauerngüter zur Arrondierung der großen Grundherrschaften, die neben den Zinsen den Bauern die drückendsten Arbeitsdienste auferlegten. Über den weitern Verlauf s. Bauernbefreiung, Ablösung.

Wird ein erheblicher Teil der Landwirtschaft in ihrem wirtschaftlichen Bestand gefährdet (durch gewaltsame Naturereignisse, Krieg, Preisrückgang ꝛc.), so entsteht eine Agrarkrisis; eine solche begann in Deutschland nach einer etwa 25jährigen Blütezeit 1875 u. besteht bis heute. Die Frage nach den Ursachen u. Heilmitteln dieses Notstands (**Agrarfrage** im eigentlichen Sinn) ist eine Hauptaufgabe der Agrarpolitik. Als Ursachen sind neben Überschuldung anzusehen bes. wachsende Betriebskosten bei sinkenden Produktpreisen. Eine Heilung der Krisis ist durch bloße Selbsthilfe so wenig möglich als durch bloße Staatshilfe, wie sie die 1869 von Niendorf angeregte, 1876 gegründete politisch-ökonomische Partei der Agrarier anstrebt: es müssen vielmehr staatliche Hilfe u. individuelle u. soziale Selbsthilfe zusammenwirken. Eine gesunde Agrarverfassung kann nur entstehen, wenn die Agrarpolitik durch geschickte Verwaltung u. eine gute Agrargesetzgebung Verteilung, Eigentum, Besitz, Benutzung, Vererbung, Verkauf, Belastung des Bodens, rechtliche Stellung der Eigentümer, Besitzer u. Arbeiter regelt, so Ordnung u. Sicherheit in die bäuerlichen Rechtsverhältnisse bringt u. den kleinen u. mittlern Landmann neben mäßigem Großgrundbesitz zu erhalten sucht. Im einzelnen werden wenige ‚große Mittel‘, wie Börsenreform, Bimetallismus, Verstaatlichung des Getreidehandels (Antrag Kanitz), nicht zum Ziel führen; Besserung der Rentabilitätsverhältnisse u. Regelung der Verschuldungsfrage werden vielmehr die Hauptsache sein. Der Einzelne hat dazu beizutragen durch sorgfältigen, möglichst vervollkommneten Betrieb, die landwirtschaftlichen Vereinigungen durch Gründung von Genossenschaften für Verarbeitung u. Verkauf der Erzeugnisse, Anschaffung u. gemeinschaftliche Benützung von Betriebserfordernissen, landwirtschaftliches Fortbildungswesen, genossenschaftliche Versicherung, Errichtung von Silos ꝛc. Hierbei soll der Staat ergänzend mitwirken: bes. durch Schutzzölle, aber nur innerhalb der mit dem Gemeinwohl verträglichen Grenzen, übermäßigen Preisrückgang verhindern, den Bauer vor Militär- u. Steuerüberlastung bewahren, das Eisenbahn- u. Wasserstraßennetz entsprechend erweitern, die Feldregulierung (s. Arrondierung) erleichtern, die Einschleppung von Seuchen verhüten, auf internationale Feststellung des Wertverhältnisses von Silber u. Gold hinwirken ꝛc. Die Verschuldungsfrage durch Festsetzung einer Verschuldungsgrenze zu regeln ist praktisch schwierig u. für die bereits verschuldete Landwirtschaft bedenklich. Die gesetzliche Durchführung des Rentenprinzips, das den

Boden als Rentenquelle, nicht als Kapital betrachtet, ist, wo Anerbenrecht gilt, bei der Erbfolge möglich. Das überall Mögliche u. Nötige ist ein billiger, unkündbarer Realkredit auf genossenschaftlicher Grundlage (z. B. Landschaften); dem Personalkredit dienen am besten die lokalisierten genossenschaftlichen Kreditanstalten (s. Raiffeisen). Der Staat soll diese Einrichtungen schützen u. fördern, den Wucher streng verfolgen u. ein mildes Zwangsvollstreckungsrecht schaffen u. üben. Vgl. A. Meitzen, Wanderungen ꝛc., 1. Abt. (3 Bde, 1896); Buchenberger (1892/93, [2]1897); K. Fraas (1866); v. d. Goltz (1899).

Agrarischer Mord, die Volksrache der irischen Bauern an den Gutsherren u. Pächtern, die sie aus ihrem Besitz vertrieben.

Agrarmeteorologie, die, auf die Landwirtschaft angewandte Meteorol.

Agrate, Marco, ital. Bildhauer der Hochrenaissance, um 1500 thätig. Werke von ihm in der Certosa zu Pavia u. im Dom zu Mailand, hier vor allem der geschundene hl. Bartholomäus.

Agraulos, Tochter des Kekrops, s. Aglauros.

Agraviados (span., ‚Beleidigte‘), in Spanien Parteiname für politisch Unzufriedene, nam. für die Edelleute, welche die Erhebung des Bourbonen Philipp V. auf den span. Thron bekämpften (1700); sodann für die unter Ferdinand VII. an dem Aufstand von 1826/28 Beteiligten.

Agreda, span. Stadt, Prov. Soria, am Nordhang der Sierra Moncayo, (1897) 2852 E.; Bez.G. Geburts- u. Todesort der ehrw. Franziskanerin Maria v. A. (Maria v. Jesu), ✶ 2. Apr. 1602, † 24. Mai 1665, Äbtissin des Klosters der Unbefleckten Empfängnis, der Beraterin König Philipps IV. v. Spanien, der mit ihr in regem Briefwechsel stand. Auf Befehl ihres Beichtvaters schrieb sie ihre Offenbarungen über das Leben Marias (‚Die geistl. Stadt Gottes‘), die im 17. u. 18. Jahrh. lebhaft angegriffen u. zeitweise verboten, nach erneuter Untersuchung von Benedikt XIV. anerkannt wurden; in viele Sprachen übersetzt (deutsch 3 Bde, 1886); jedem der von tiefer theologischer Auffassung durchdrungenen Kapitel folgt eine asketische Unterweisung.

Agréés (frz., -ee), die bei den franz. Handelsgerichten zugelassenen Parteivertreter; ohne amtliche privilegierte Stellung. Agreieren (lat.), genehmigen.

Agrégé (frz., -sche), in Frankreich ao. Professor, Hilfslehrer an einer höhern Lehranstalt.

Agresti, Alberto, ital. Litterarhist., ✶ 24. Okt. 1844 in Neapel, Univ.-Prof. ebd., schr. u. a.: Studii sulla commedia ital. del sec. XVI. (Neap. 1871, 1892); Monografie dantesche (ebd. 1887/96); Torq. Tasso a Sorrento (dramat. Idyll, 1893).

Agria (lat.), Erlau.

Agrianen, im Altertum thrakisches Volk am obern Strymon; treffliche Bogenschützen.

Agricola, Gnäus Julius, röm. Feldherr, ✶ 39 od. 40 n. Chr. zu Forum Julii (Fréjus), † 93; 69 Befehlshaber der 20. Legion in Britannien, 74 Statthalter v. Aquitanien, 77 (?) v. Britannien, das er bis zum Clyde u. Forth eroberte, 85 von Domitian aus Neid abberufen. Biographie von seinem Schwiegersohn Tacitus.

Agricola, hl., Märt., s. Vitalis u. A.

Agricola, 1) Alexander, Komponist deutscher Abkunft, um 1446/1506; erst Kapellsänger zu Mailand, später in Belgien u. Kastilien am Hofe Philipps I. Lieder u. Motetten von ihm in den ersten Sammlgn v. Petrucci (1501/3); 1 Bd Messen 1504.

2) Franz, Kontroversist, ✶ in Lohn (Hzgt. Jülich), hochbetagt † 4. Dez. 1624 als Pfarrer u. Kanonikus zu Sittard, verteidigte die kath. Lehre in zahlreichen deutschen u. lat. Schriften gegen Lutheraner, Calvinisten u. Wiedertäufer.

3) Georg (eig. Bauer), Begründer der Mineralogie, ✶ 24. März 1494 (nicht 1490) zu Glauchau, † 23. Okt. 1555 zu Chemnitz; 1519/22 ao. Rektor u. Lehrer des Griech. in Zwickau, dann nach gründlichen Studien in Italien Physikus zu Joachimsthal, Stadtphysikus u. Bürgermeister zu Chemnitz; lehrte zuerst die Mineralien nach äußeren Kennzeichen unterscheiden u. wurde Schöpfer des rationalen deutschen Bergbaus. In allen Stürmen der Zeit ein treuer Sohn der Kirche, ward er 1552 abgesetzt u. ihm das Begräbnis am Sterbeort verweigert; er ruht deshalb in der Stiftskirche zu Zeitz. Schr. u. a.: Bermannus sive de re metall. (Basel 1530 u. 1561; deutsch von F. A. Schmid, 1806) u. De nat. foss. (ebd. 1557). Vgl. Jacobi (1889); Hofmann (1898).

4) Joh. (eig. Schnitter), prot. Theolog, ✶ 1492 (?) zu Eisleben (dah. Islebius, von Luther auch Meister Grickel genannt), † 1566 in Berlin, förderte, schon in Wittenberg mit Luther befreundet, dessen Lehre in Frankfurt u. Eisleben, sowie als Prediger des Herzogs v. Mansfeld. Mit den Reformatoren zerfallen, weil er die Geltung des altteſt. Gesetzes bestritt (s. Antinomismus), fand er Zuflucht als Hofprediger bei Joachim II. v. Brandenburg; 1547 Mitverfasser des Interim. Vgl. Kawerau (1881).

5) Mart., Musikschriftst., ✶ 6. Jan. 1486 zu Sorau, † 15. Juni 1556 zu Magdeburg; seine ‚Musica instrumentalis‘ (1528, [3]1532) wurde für die Geschichte der Instrumentalmusik des 15. u. 16. Jahrh. von ähnlicher Bedeutung wie Seb. Virdungs ‚Musica getuscht‘, die er in Versen herausgab; weniger wertvoll sind seine Kompositionen.

6) Rud. (eig. Roelof Huysman), Gründer der ältern deutschen Humanistenschule, ✶ 1442 in Baflo bei Groningen, † 27. Okt. 1485 in Heidelberg, wo er nach langem Wanderleben (7 Jahre in Italien, bes. in Rom u. Ferrara, später am Hofe Kaiser Friedrichs III.), durch Bisch. Johann v. Dalberg berufen, seit 1483 über Philosophie u. Philologie las. Das ganze klassische Wissen seiner Zeit beherrschend, als Latinist hervorragend in Rede u. Schrift (‚zweiter Virgil‘), dabei angelegentlich der Muttersprache zugewandt, betrachtete A. das Studium des klassischen Altertums als vornehmstes Mittel zu tieferer Auffassung der Hl. Schrift u. zur Förderung christlicher Bildung. Er übersetzte den hebr. Psalter, war bewandert in Naturkunde u. Musik u. pflegte in den letzten Lebensjahren hauptſ. Theologie. Schr. ges. von Alardus (Lucubrationes, 2 Bde, Köln 1539). Vgl. v. Bezold (1884); Ihm (1893).

Agricola, die Erdmaus, s. Wühlmäuse.

Agri decumates (lat.), der südwestl. Winkel Germaniens zw. Limes, Rhein u. Donau, von Helvetiern, Sueven u. Römern besiedelt, nach 282 von den Alamannen den Römern für immer entrissen. Der Name bedeutet wohl ‚Zehntland, zehntpflichtiges Land‘ (= agri decumani); doch wird bei Tac. Germ. 29 (eos qui decumates agros exercent) decumates auch als Nominativ gefaßt.

Agrigentum (lat.), sizil. Stadt, s. Girgenti.

Agrikultur, die (lat.), Ackerbau. — **A.chemie,** Ackerbauchemie, die Lehre von den chemischen Lebensbedingungen der landwirtschaftlich wichtigen Pflanzen u. Tiere, eine junge Wissenschaft, deren erste

Grundlagen die pflanzenphysiologischen Arbeiten von Hales (1727), Senebier (1782), Ingenhouß (1779), hauptſ. aber von Saussure (1804) u. Humphry Davy (1813) bilden. Wie alle diese stehen auch Thaer, Schönleutner, Fellenberg u. a. auf dem Boden der Humustheorie, nach der die Pflanze ihre Nährstoffe dem Humus entnimmt. Liebig (‚Organ. Chemie', 1840) wies zuerst auf die Bedeutung der Mineralstoffe für die Pflanzenernährung, auf die Möglichkeit ihrer Erschöpfung u. die Notwendigkeit eines Ersatzes hin. Der Kampf zwischen Liebig, der 1842 auch der Tierchemie seine Feder widmete, u. seinen Gegnern, die das Hauptgewicht auf Stickstoffdüngung legten, endigte mit dem Sieg der Anschauungen Liebigs. Vgl. außer den genannten Wender (1897), Otto, Grundzüge (1898 ff.) u. Mayer, Lehrb. (3 Bde, [5]1901); ‚Jahresber.', hrsg. von Hilger u. Dietrich (seit 1858); ‚Biedermanns Zentralbl.' (seit 1871). S. auch Dünger, Futter. — **A.physik,** Ackerbauphysik, die Lehre von der Anwendung der physik. Gesetze auf den Pflanzenbau u. die Tierzucht, bes. aber auf die Behandlung des Ackerbodens. Vgl. ‚Forsch. auf dem Gebiete der A.' (hrsg. von Wollny, seit 1878). — **A.staat,** ein Staat, in dem die Landwirtschaft überwiegt; Ggstz Industrie- u. Handelsstaat. — **A.system** s. Physiokratismus.

Agrilus *Sol.*, Gattg der Prachtkäfer, s. d.

Agrimensor (lat.), Feldmesser.

Agrimonia *L.*, Odermennig, Gattg der Rosaceen, etwa 10 weitverbreitete Arten. Von A. eupatoria *L.*, nördl. Halbkugel, war das bittere, aromatisch riechende Kraut offizinell.

Agrinion, früher Vrachori, Hauptort der griech. Eparchie Trichonia, Nomos Akarnanien u. Ätolien, 8 km nordwestl. vom See v. A. (Trichonissee der Alten), (1896) 6733 E.; Gymn., Tabakhandel. Das alte A. lag weiter nördlich.

Agrion *F.*, Gattg der Libellen, s. d.

Agrionien (Mehrz.), nächtliches Fest des ‚wilden' Dionysos, in dem böotischen Orchomenos alle 2 Jahre im Winter gefeiert. Dabei verfolgte der Priester des Gottes eine Jungfrau aus dem Geschlecht des Minyas (s. d.) mit gezücktem Schwert u. durfte sie töten, wenn er sie einholte: ein Rest von der finstern Wildheit des alten thrakischen Dionysoskults.

Agriotes *Eschz.*, Gattg der Schnellkäfer, s. d.

Agrippa, Marcus Vipsanius, röm. Feldherr u. Staatsmann, * 63 v. Chr., † 12 v. Chr., Sieger bei Aktion, vertrauter Ratgeber des Augustus, Förderer von Wissenschaft u. Kunst; baute das Pantheon, Thermen, Wasserleitungen, Straßen. 2 Söhne von seiner 2. Gemahlin Julia, der Tochter des Augustus, von diesem adoptiert, starben früh; sein Sohn Postumus wurde 14 n. Chr. (viell. durch Livia) ermordet. — Seine Tochter Agrippina d. ä., die treue, mutige Gemahlin des Germanicus, von Tiberius aus Argwohn auf die Insel Pandataria verbannt, † 33 n. Chr. durch Hunger. Ihr jüngster Sohn der Kaiser Caligula. Ihre Tochter Agrippina d. j., * zu Ara Ubiorum (nach ihr Colonia Agrippinensis, Köln, genannt), sittenlos u. herrschsüchtig, 4. Gemahlin des Kaisers Claudius; aus ihrer 1. Ehe mit Cn. Domitius Ahenobarbus stammte Nero, der sie 59 n. Chr. ermorden ließ.

Agrippa v. Nettesheim, Heinr. Korn., med.-kabbalist. Schriftst., * 14. Sept. 1486 zu Köln, † 18. Febr. 1535 zu Grenoble, zeitlebens unstet; blieb Katholik, griff jedoch in seiner Sympathie für Luther manche kirchliche Einrichtung an. Seine Bücher sind voll Aberglaubens u. unverständlicher Geheimbegriffe. Nach ihm entspricht den 3 Welten, der sinnlichen, astrologischen u. übersinnlichen Welt, auch eine 3fache Kunst, durch deren Gebrauch Wunderbares zu erzielen ist. Schr. deutsch 1856. Vgl. Sigwart, Kl. Schr. I (1881).

Agritius, hl., Bisch. v. Trier, † 13. Jan. 335, wahrsch. Orientale, beförderte das Christentum in dem Gebiet v. Trier, nahm 314 an der Synode v. Arles teil. Vom kaiserlichen Hof unterstützt, erbaute er mehrere Kirchen u. errichtete eine berühmte geistliche Schule. Auf ihn wird die Gründung der Klerikergenossenschaft der ‚Armen Christi' u. (mit der hl. Helena) die Übertragung des hl. Rockes u. der Gebeine des hl. Matthias zurückgeführt.

Agronom (grch.), Ackerbaukundiger; Agronomie, die, Lehre vom Ackerbau.

Agropyrum *Gaertn.* (fälschlich meist agrŏ- ausgesprochen), Quecke, Gattg der Gramineen, 32 Arten, in den gemäßigten Zonen. A. repens *Beauv.*, echte Q., lästiges, durch den reichverzweigten Wurzelstock sich sehr rasch unterirdisch ausbreitendes Ackerunkraut. Die süßen, 6 bis 8 % Triticin enthaltenden Wurzelsprosse waren als Rhizoma graminis (Queckenwurzel) offizinell.

Agrostemma *L.*, Ackerkrone, Gattg der Karyophyllaceen, 2 Arten; die scharfen Samen von A. githago *L.*, der Kornrade, einem lästigen Getreideunkraut, müssen vor dem Mahlen mittels sog. Rabensiebe ausgemerzt werden.

Agrostis *L.*, Straußgras, Gattg der Gramineen, gegen 100 über die ganze Erde verbreitete Arten. A. alba *L.*, Fioringras, wertvolles Futtergras für feuchten, A. vulgaris *Whit.*, rotes S., für trockenen Boden; A. (Apera) spica venti *L.*, Windhalm, oft lästiges Getreideunkraut.

Agrotis *Ochsh.*, Schmetterlingsgattg, s. Eulen.

Agrumi (ital., ‚Sauerfrüchte'), die säuerlich schmeckenden Früchte der Citrusarten (Orangen, Zitronen, Pomeranzen ꝛc.).

Agrypnie, die (grch.), Schlaflosigkeit.

Agtstein, Bernstein; oriental. A. = Ambra.

Agua (span., agwa, ‚Wasser'), erloschener Vulkan in Guatemala, 4500 m h.; die Wassermassen seines Kratersees, durch Zusammensturz der Kraterwand frei geworden, zerstörten 1541 das alte Guatemala.

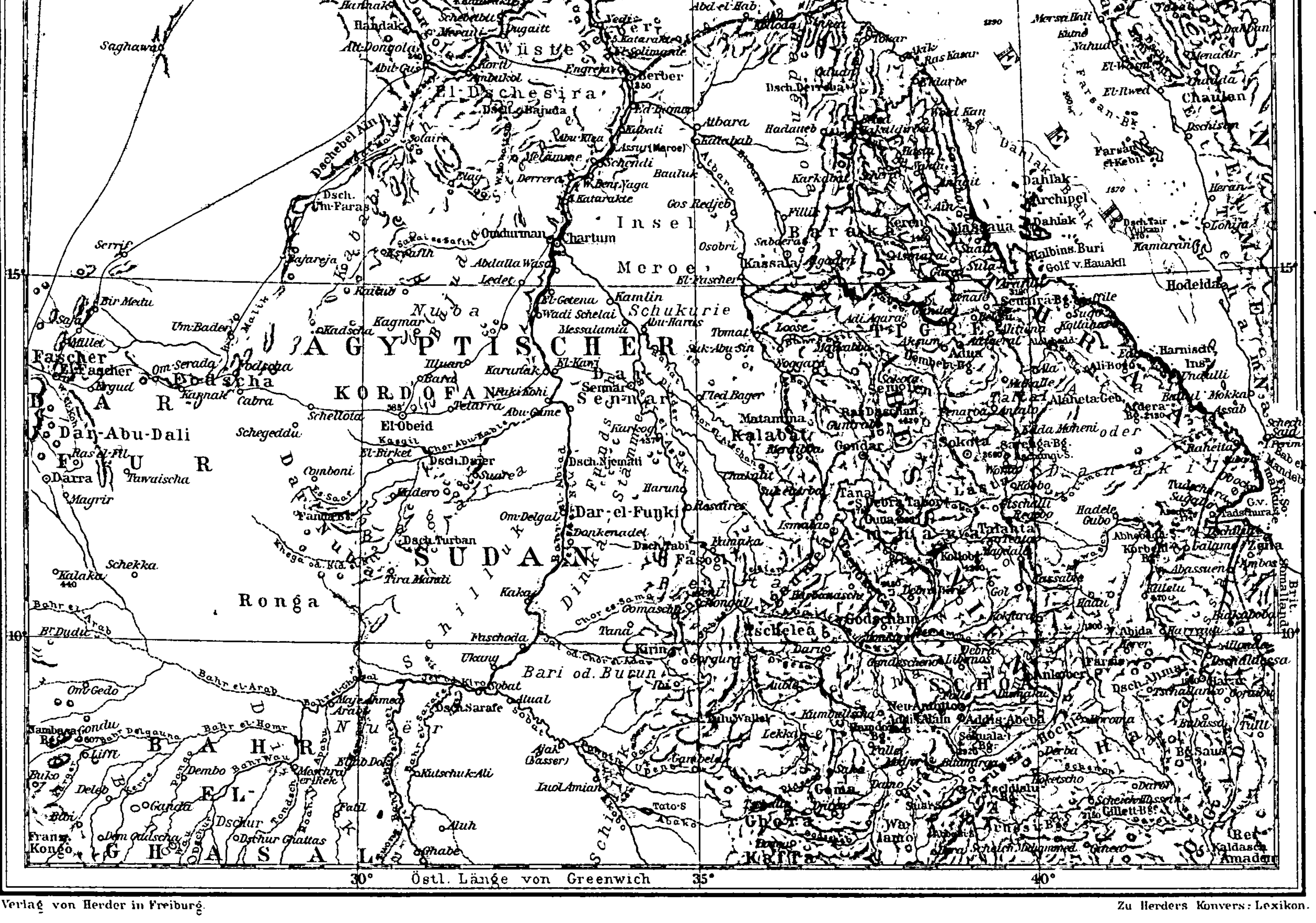
Aguacate, die (agwa-), Avocatobirne, s. Persea.

Aguadilla (agwadilja), Dep.-Hauptst. an der Nordwestküste von Portorico, (1899) 6425 E. (3/4 Weiße); alte Kathedrale, deutsches Vizekonsulat, Hafen.

Aguado (agwo-), Alejandro, span. Finanzmann, * 29. Juni 1784 zu Sevilla, † 14. Apr. 1842 zu Gijon, zeichnete sich als Anhänger der Franzosen im span. Unabhängigkeitskrieg aus. 1815 gründete er eine Bank in Paris, die Spanien durch mehrere Anleihen vom Staatsbankerott rettete; zum Dank dafür zum Marqués ernannt. Seine Gemäldegalerie berühmt (vgl. Gavard, 4 Bde, Par. 1839/47).

Aguas Calientes (span., agwas-, ‚Warmwasser'), mexik. Staat, auf dem innern Hochplateau, im W. gebirgig (bis 3091 m), im O. flach u. fruchtbar, 7692 km², (1900) 101 910 E.; Silber- u. Kupferverhüttung, Cochenillezucht. Hauptst. A. C. am Rio Verde (zum Rio Grande de Santiago), (1895) 30 872 E.; Handelskammer, Weihnachtsmesse, Gartenbau. In der Umgebung zahlreiche Thermen (bis 40° C). — Das Bist. A. C. (seit 1900) ist Suffr. v. Guadalajara.

ÄGYPTEN UND ABESSINIEN.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

BEVÖLKERUNG UND HANDEL ÄGYPTENS.

I. Bevölkerung 1897.

Gouvernements u. Provinzen	Kulturland km²	Einwohner: Ägypter ansässig	Einwohner: Ägypter nomad.	Einwohner: Fremde	Einwohner: zusammen	auf 1 km²
Unterägypten:						
Alexandria *	181,3	268 669	4 984	46 113	319 766	1 766
Behera	2 414	535 021	94 953	1 251	631 225	261
Charkije	2 344	661 658	85 015	2 457	749 130	320
Dachalije	2 411	719 676	14 624	2 408	736 708	306
Damietta *	11,7	43 512	—	239	43 751	3 740
El-Arisch *	0,52	4 080	12 910	1	16 991	33 982
Gharbije	6 061	1 246 752	47 463	3 441	1 297 656	214
Kairo *	15,5	533 336	1 345	35 381	570 062	36 780
Kalubije	912	335 470	35 402	593	371 465	407
Menufije	1 655	846 512	16 666	1 028	864 206	522
Port Said * }	27	36 729	—	13 450	50 179	} 2 783
Sues * }		15 439	6 757	2 774	24 970	
Oberägypten:						
Beni-Suef	1 298	282 513	31 645	296	314 454	242
Fajum	1 277	312 757	57 947	302	371 006	291
Girge	1 634	677 151	10 649	211	688 011	421
Gise	958	368 472	32 736	426	401 634	419
Kene	1 409	679 517	31 325	615	711 457	505
Minje	2 000	511 746	36 217	669	548 632	274
Nubien	—	216 662	23 288	432	240 382	—
Siut	2 176	752 233	30 048	439	782 720	360
Assuan	—	—	—	—	—	—
Oase Siwa	40	7 000	—	—	7 000	175
zusammen	26 825	9 054 905	573 974	112 526	9 741 405	363

* bezeichnet die Gouv.

II. Handel 1900.

a) Warenklassen.

Einfuhr	M.	Ausfuhr	M.
Textilwaren	82 275 824	Textilwaren, haupts. Rohbaumwolle	268 780 578
Holz u. Kohle, Rohrflechtereien etc.	42 928 681	Getreide, Gemüse etc.	53 642 530
Metalle u. Metallwaren	37 286 585	Lebensmittel u. Drogen	13 869 395
Getreide, Gemüse etc.	31 428 314	Tiere u. tierische Nahrungsmittel	2 660 824
Branntwein, Öle etc.	16 733 863	Häute u. Lederwaren	1 740 376
Tiere u. tierische Nahrungsmittel	13 379 842	Andere tierische Produkte	853 442
Tabak	11 838 434	Farbstoffe	433 007
Lebensmittel u. Drogen	8 301 115	Holz u. Kohle, Rohrflechtereien	335 338
Stein, Kalk, Glas etc.	8 183 654	Branntwein, Öle etc.	334 682
Farbstoffe	5 801 766	Lumpen, Papier, Bücher	321 802
Chemikalien	5 671 200	Chemikalien	318 869
Häute u. Lederwaren	4 242 698	Metalle u. Metallwaren	116 722
Lumpen, Papier, Bücher	3 632 382	Stein, Kalk, Glas etc.	31 339
Tierische Produkte (aufser den genannt.)	1 730 490	Verschiedene Waren	261 171
Verschiedene Waren	9 631 679	—	—
zusammen	283 066 527	zusammen	343 700 075

b) Hauptländer.

Einfuhr	M.	Ausfuhr	M.
Grofsbritannien	108 712 168	Grofsbritannien	187 501 025
Türkei	45 552 012	Frankreich u. Algerien	29 332 438
Frankreich u. Algerien	26 967 963	Rufsland	24 808 137
Österreich-Ungarn	18 478 649	Amerika	21 240 156
Britische Kolonien in Asien u. Australien	14 282 159	Deutschland	18 475 900
Italien	13 564 227	Österreich-Ungarn	13 177 203
Rufsland	12 488 560	Italien	12 336 683
Belgien	10 147 343	Türkei	5 951 858
Deutschland	9 966 486	Britische Kolonien in Asien u. Australien	3 852 044
Amerika	5 934 178	China u. Ostasien	3 063 107
Britische Kolonien im Mittelländ. Meer	2 962 280	Belgien	2 485 094
China u. Ostasien	2 547 300	Griechenland	107 595
Griechenland	2 491 309	Persien	95 207
Persien	877 376	Britische Kolonien im Mittelländ. Meer	90 326
Marokko	823 620	Marokko	55 213
Andere Länder	7 270 897	Andere Länder	21 128 089
zusammen	283 066 527	zusammen	343 700 075

Aguesseau (agäßo), Henri Franç. d', franz. Staatsmann u. Schriftst., * 27. Nov. 1668 zu Limoges, † 9. Febr. 1751; wegen seiner Verdienste um Verbesserung der Rechtspflege u. seines eifrigen Auftretens gegen die Bulle Unigenitus zum Kanzler v. Frankr. ernannt; trat 1750 ins Privatleben zurück. Ges.W. 13 Bde (Par. 1759/89). Vgl. Monnier (^{2}1863).

Aguilar (agilar), span. Städte, 1) A. de la Frontera, Prov. Córdoba, am Cabra, (1897) 13 329 E.; ; Bez.G.; in der Klosterkirche Santa Clara wertvolle Gemälde. — 2) A. de Campóo, Prov. Palencia, l. am Pisuerga, 1575 E.; ; Prämonstratenserkl. (rom. Kreuzgang); wichtige Märkte. Im Mittelalter in hoher Blüte, Sitz der Markgrafsch. A.

Aguilar (agilar, auch ägĕlär), Grace, engl. Dichterin span.-jüd. Abkunft, * 2. Juni 1816 zu Hackney, † 16. Sept. 1847 zu Frankfurt a. M., schrieb mit 12 J. das Drama Gustavus Wasa, später die gemütstiefen Erzählungen Home Influence, Mother's Recompense, The Vale of Cedars u. a.

Aguilas (agi-), span. Stadt, Prov. Murcia, an einem Felsvorsprung des Mittelmeers, (1897) 12 381 E.; , 2 Häfen; Schmelzhütten, Bleiausfuhr.

Aguilera (agilera), Ventura Ruiz, span. Dichter u. Journalist (liberal), * 2. Nov. 1820 in Salamanca, † 1. Juli 1881 in Madrid, bedeutend als Lyriker, auch im politischen Lied. Schr. u. a.: Elegias (1862, deutsch in Fastenraths ‚Buch meiner span. Freunde', 1871); Legenda de noche buena (1872, deutsch von Fastenrath, ‚Stimmen der Weihnacht', 1880); Novellen u. kleinere Dramen in Obras compl. (Madr. 1873).

Aguinaldo (agi-), Emilio, im Philippinenaufstand Haupt der Tagalen, Mediziner, Kaufmann, Seekadett, dann vorübergehend in Europa, trat nach der Heimkehr (1896) an die Spitze der Erhebung gegen die Spanier. Von diesen mit Geld beschwichtigt, verließ er zeitweilig das Land, leitete aber bald einen neuen Aufstand. Im span.-amerik. Krieg eifriger Bundesgenosse der Amerikaner, wandte er sich, als diese den Philippinen die verheißene Selbständigkeit vorenthielten, gegen sie, bis er März 1901 (angeblich verabredetermaßen) in ihre Gefangenschaft fiel.

Aguirre (agirre), Jos. Saenz de, O.S B., span. Theolog u. Philosoph, * 24. März 1630 zu Logroño, † 19. Aug. 1699 zu Rom, war Studienpräfekt u. Abt v. S. Vincencio in Salamanca, seit 1666 Prof. der Theol. an der dort. Univ. u. später Konsultor der Inquisition; 1686 Kardinal. Hauptw.: S. Anselmi theol. (3 Bde, Sal. 1679/85, ^{2}Rom 1688/90); Coll. maxima conciliorum omnium Hisp. et novi orbis (4 Bde, Rom 1693 f.; n. A. von Catalani, 6 Bde, ebd. 1753/55).

Agulhas (aguljas), Cabo das (port., ‚Nadelkap'), Vorgeb. des Kaplands, die äußerste Südspitze Afrikas (34° 51′ 15″ südl. Br.), 140 m h.; vorgelagert die A.bank, eine ausgedehnte Untiefe.

Agur, israelit. Weiser, in den Sprichw. Salomons 30, 1 als Verf. dieses Kapitels bezeichnet; irrtümlich vielfach mit Salomon identifiziert.

Agusa, alter Name von Favignana, s. Ägadische Inseln.

Agustin (Augustinus), Ant., span. Rechtsschriftst., Erzb. v. Tarragona, * 26. Febr. 1517 zu Saragossa, † 31. Mai 1586, machte rechtsgeschichtliche u. philologische Studien in Italien; auf Vorschlag Karls V. Auditor der Rota; 1556 Bisch. v. Alife, 1561 v. Lerida, 1576 Erzb.; wurde vielfach zu außerordentlichen Sendungen verwandt u. war bes. thätig auf dem Konzil v. Trient. Durch seine Quellenkritik hat er eig. erst die äußere Geschichte des kanonischen Rechts begründet. Ges. W., 8 Bde, Lucca 1765/74. Vgl. Neuber (1832); Maaßen, Gesch. d. Quellen ꝛc. I.

Agustos, türk. Stadt = Niausta.

Aguti, das, Dasyprocta *Ill.*, Gattg der Halbhufer, 9 Arten, in den Wäldern des trop. Südamerika, mit kurzen Ohren u. stummelförmigem Schwanz; vorn 5, hinten 3 Zehen. Das Fleisch von D. aguti *A. Wagn.* (Guyana u. Nordbrasilien, Abb.) eßbar (1870).



Agyia, Hauptst. der griech. Eparchie A., Nomos Larissa, am Südhang des Ossa, (1896) 2422 E.

Agynisch (grch., ‚weiblos') heißt die griffellose, also männliche Blüte.

Ägypten (etymologisch unsicher, vgl. Ägyptos; ägypt. *Kemet*, kopt. *Chemi*, arab. *Misr*), türkischer Vasallenstaat, umfaßt die Nordostecke Afrikas bis zum 22.° nördl. Br. u. von Asien die Halbinsel Sinai, gegen 1 Mill. km², (1897) 9 741 405 E. Vgl. Karte Ägypten und Abessinien.

Oberflächengestaltung u. Bewässerung. Ä. ist ein Teil der Sahara, durch den schmalen Einschnitt des Nils in die größere Libysche Wüste im W. u. die kleinere Arabische im O. geschieden. Der alttertiäre, versteinerungsreiche Nummulitenkalk, den der Nil von Edfu bis zum Delta durchbrochen hat, setzt sich nach beiden Seiten in die Wüste hinein fort; er liefert einen vorzüglichen Baustein, schon für die Pyramiden verwendet, heute noch am Mokattam bei Kairo gebrochen; in ihm sind an mehreren Stellen, bes. bei Beni-Suef u. Minje (hier das ehem. Alabastron), Lager von Kalkalabaster eingeschlossen. Das östliche Drittel der Arab. Wüste wird bis zur korallenbesetzten Küste des Roten Meeres ausgefüllt durch ein krystallinisches, von tiefen Thälern durchschnittenes Gebirge mit vielen Quellen, natürlichen Zisternen u. den höchsten Gipfeln des Landes (Dschebel Umm Delfa 2180 m, Dschebel Gharib viell. noch höher); ihm gehören der in der Römerzeit viel zu Vasen, Sarkophagen ꝛc. verarbeitete rote Porphyr des Dschebel Duchan u. die Smaragdgruben des Dschebel Sebara (neuerdings wieder in Betrieb genommen) an. Die Libysche Wüste ist eine durchaus ungegliederte Tafel von 2/300 m Höhe, steinig u. wasserlos, in der Mitte aus Nummulitenkalk, im N. aus jungtertiärem Kalksandstein, im S. aus ‚nubischem Sandstein' (Kreideformation) gebildet; an der Westgrenze des Nummulitenkalks die Oasen Charge, Dachel u. Farafra, im N. eine Kette von tiefen, z. T. bis unter den Meeresspiegel (Oasengruppe von Siwa bis — 70 m) hinabreichenden Einsenkungen. Im W. dieser Oasenkette beginnt die öde Sandwüste. Östlich greift der nubische Sandstein über den Nil hinüber, dessen Bett vom Berge Silsile an südwärts darin eingegraben ist; auch ihm entnahmen die alten Ägypter Baumaterial, bes. für Tempel (z. B. die von Theben). Bei Assuan wird er von dem westl. Teil eines 3/400 m hohen, aus Granit u. Syenit bestehenden Zugs unterbrochen, der die geogr. Grenze zw. Ä. u. Nubien bildet, der Ursache des 1. Nilkatarakts (altberühmte Steinbrüche, für Säulen, Obelisken ꝛc.). Das Nilthal, neben den wenigen Oasen das einzige kulturfähige Land (zus. nur 26 825 km², also nicht ganz 3%

des Areals, davon 3/5 im Delta), ist beim Silsile am schmalsten (1 km) u. mit Ausnahme des Deltas nur an einer Stelle 50 km breit; der Fluß selbst erreicht nur bei Minje u. Kairo 1 km Breite u. besitzt ein äußerst geringes Gefälle (auf 1300 km, von Wadihalfa bis zur Mündung, 128 m). Das Schwemmland, das er fast in der ganzen Ausdehnung seines Thals (aber nirgends über 15 km) in einer 10/12 m dicken Schicht abgesetzt hat, breitet sich über das Delta in noch größerer Mächtigkeit aus u. wird fortdauernd durch den fetten, von den alljährlichen Überschwemmungen zurückgelassenen Schlamm, der fast ausschließlich aus Abessinien stammt, erneuert, so daß der Nil das Land zugleich schafft u. erhält (Ä. ein ‚Geschenk des Nils'). Wie die Hauptmasse des Wassers dem Weißen Nil u. damit dem äquatorialen Seengebiet entstammt, so sind auch die Passatregen des letztern die Grundursache des alljährlichen Steigens, dessen Höhe allerdings durch die unregelmäßigen abessin. Gebirgsregen wesentlich beeinflußt wird. Diese Stromschwelle (beobachtet an dem altägypt., schon von Strabo beschriebenen, 1870 wiederhergeginnt Nilmesser auf der Insel Elephantine) bestellten Anfang Juni, wächst erst langsam, von Mitte Juli ab reißend schnell, erreicht Anfang Okt. den Gipfelpunkt, sinkt nach einigem Schwanken erst allmählich, dann rascher, bis Ende Mai u. Anfang Juni der niedrigste Stand erreicht ist (mittlerer Unterschied zw. höchstem u. niedrigstem Wasserstand bei Kairo 7½, bei Assuan 15 m). Die Überschwemmung setzt längst nicht mehr das ganze Thal unter Wasser, sondern der Reichtum wird in Bassins (Oberägypten) od. Kanälen (Delta, z. B. Mahmudije-Kanal) aufgenommen u. beim Sinken verteilt. Demselben Zweck dienen der Josephskanal (Bahr Jusuf, der einst den Mörissee im Fajum speiste) u. das Stauschleusenwerk (Barrage du Nil) 20 km unterhalb Kairo. Da dieses nur eine Stauung bis auf 1 m erzielte, baut man, um den Wasserstand das ganze Jahr hindurch auf gleicher Höhe zu erhalten, (seit 1898) oberhalb Assuan einen großen (1901 fertig) u. bei Siut u. Kairo 2 kleinere Staudämme. Der Nil erhält auf ägypt. Boden keinen Zufluß; andere fließende Gewässer hat Ä. nicht. Dagegen hat es Überfluß an Seen, jedoch nur brackige Strand- (Mariut-, Edku-, Burlos-, Mensalesee), Salz- (Birket Karun im Fajum, auch die vom Sueskanal benützten) u. Natronseen (im Natronthal, nordwestl. v. Kairo), aus denen Kochsalz u. Natron gewonnen wird.

Klima, Pflanzen- u. Tierreich. Dem Wüstencharakter des weitaus größten Gebietsteils entspricht das Klima mit seinen großen täglichen Temperaturschwankungen, seiner Sommerhitze (bis 50° C) u. zuweilen recht kalten Winternächten (bis —5°); trotzdem ist es wegen seiner außerordentlichen Lufttrockenheit u. des fast stets wolkenlosen Himmels zum Winteraufenthalt bes. für Lungenkranke wie geschaffen (Kairo, Heluan, Luksor); in Unter-Ä. wird die Sommerhitze durch Nordwinde (die ‚Etesien' des Herodot) gemildert, anderseits fällt hier im Frühjahr nicht selten der erschlaffende Chamsin ein. Die nördlichen Küstengegenden, z. B. Alexandria, besitzen schon das Klima der Mittelmeerländer, wie auch deren Niederschläge (20/60 cm jährlich, hauptf. im Winter), der Süden ist fast regenlos; bis in die Breite von Minje sind vereinzelte Schneefälle beobachtet worden. Das Pflanzen- u. Tierreich, im wüsten Teil des Landes ohnehin spärlich vertreten, enthält auch im Nilthal wenig Charakterarten; solche sind noch in geschichtlicher Zeit durch den starken Ackerbau verdrängt worden (Affen, Löwen, Leoparden; rote Lotos). Von den Pflanzen wächst die Papierstaude nur noch bei Damietta, die weiße Lotosblume (nicht häufig) im Delta. An Stelle der Wälder ist hie u. da Gebüsch von Nilakazien (Acacia arabica *Willd.*) getreten; angepflanzt sind Albizzia lebbek *Benth.*, Tamarisken (Tamarix nilotica *Ehrbg.*), Lotosbäume (Zizyphus lotus *Willd.*), Sykomoren, Maulbeerbäume u. a. Neben der Dattelpalme tritt oberhalb Siut die Dumpalme (Hyphaene thebaica *Mart.*) auf. Da man die größten Vertreter der ägypt. Fauna, Nilpferd u. Krokodil, nur noch im äußersten Süden antrifft, besitzt der Hauptteil des Gebiets außer einigen Antilopen (in den Wüsten) u. der Hyäne (an deren Rand) nur kleinere Tiere, bes. Raubtiere (Karakal, Schakal, Fuchs, Frettchen, Ichneumon). Am artenreichsten sind die Fische (hauptf. Welse, wie Scharmut u. Zitterwels, Flösselhecht u. a.) u. die Vogelwelt. Ungeheure Scharen von Wasser- u. Sumpfvögeln bevölkern die Strandseen (Flamingo) u. Nilufer (Pelikane), viele europ. Zugvögel (Störche, Wachteln) verbringen den Winter im Nilthal; dagegen überschreitet der Ibis nur noch selten die nubische Grenze. Die ägypt. Brillenschlange (Uräusschlange) u. der Pillenkäfer (Scarabaeus) gehörten zu den von den alten Ägyptern verehrten Tieren.

Bevölkerung. Gezwungen durch die Bodenverhältnisse drängen sich die Bewohner zum weitaus größten Teil im Nilthal u. -Delta zusammen (Verteilung auf die einzelnen Verwaltungsbezirke s. Rückseite der Karte); bes. gilt dies von den eigentlichen Ägyptern, als die man die mohamm. Fellachen (7 Mill.) betrachten muß, die sich seit den ältesten Zeiten in großer Reinheit erhalten haben; ihr christlich gebliebener Zweig, die Kopten, ist weit schwächer an Zahl (600000) u. fast nur in den Städten zu finden. Südl. v. Assuan wohnen nubische Stämme: die Barabra seßhaft im Nilthal (180000), die Ababde (20000) u. Bischarin in den östlichen Wüsten nomadisierend; in den mittleren u. nördlichen Wüsten (auch auf der Sinaihalbinsel) Araber (‚Beduinen'; Hauptstamm Maasē, im nördl. Teil der Arab. Wüste). In den Städten leben gleichfalls viele Araber, ferner Türken, Levantiner, Armenier u. Griechen, Italiener, Franzosen, Briten ꝛc., insgesamt 112526 Weiße, sowie zahlreiche Neger. Der Religion nach überwiegen sunnitische Mohammedaner (8978775), unter den Christen die Kopten (608446), Katholiken (56343), Orthodoxen (53479). Die kirchliche Verwaltung hat ihren Schwerpunkt in Alexandria (s. d.). Außer den dort aufgeführten Jurisdiktionsbezirken sind noch zu nennen das Apost. Vik. Sudan od. Zentralafrika, errichtet 1846, Sitz in Assuan, missioniert durch die Söhne des hl. Herzens Jesu (Verona), u. die Apost. Präf. Nildelta, errichtet 1891, Sitz in Kairo, missioniert von Vätern des Seminars der Afrik. Missionen (Lyon), mit Unterstützung der Schwestern der Afrik. Missionen. Als Sprache ist das Türkische vom Arabischen jetzt vollkommen verdrängt.

Erwerbszweige. 65% der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, die aber, von den Oasen abgesehen, nur auf dem unter dem Einfluß des Nils stehenden Boden möglich ist, sei es ohne künstliche Bewässerung (Rai), sei es mit solcher (Scharaki), entweder unmittelbar aus den Kanälen u. Becken od. mittelbar durch Schöpfräder nach Art der Pater-

nosterwerke, od. Ziehbrunnen, neuestens auch durch Dampfpumpen (hauptſ. für die Zuckerrohrpflanzungen). Die bestgelegenen Äcker liefern 2 Ernten, bei den übrigen ist Fruchtwechsel u. Brache geboten. Je nach Lage u. Fruchtart wählt man: 1) Winterkultur (4 Monate), für Ober- u. Mittel-Ä. die wichtigste; meist Weizen (Haupterzeugnis Ä.s, 0,51 Mill. ha), ferner Gerste, Klee, Saubohnen 2c.; 2) Sommerkultur (5 bis 6 Mon.), für Reis, Baumwolle (0,4 Mill. ha) u. Zuckerrohr 0,03 Mill. ha); 3) Herbstkultur (2 bis 3 Mon.), im Delta bes. Mais (zweitwichtigstes Erzeugnis, 0,6 Mill. ha), im S. Sorghum u. Sesam. Fast das ganze Ackerland gehört dem Namen nach dem Staat u. ist den Bauern gegen Erbpacht überlassen; 77 % aller Pächter besitzen nicht mehr als 2 ha, 1½ % fast die Hälfte des angebauten Bodens. Große Bedeutung für die Volksernährung hat die Dattelpalme (aber nur im Nilthal u. in den Oasen, etwa 4½ Mill. Bäume), in zweiter Linie auch die Weinrebe (keine Weinbereitung), Südfrüchte u. eine außerordentlich große Auswahl von Gemüsen. An Rindern, Pferden u. Kamelen wurden 1,7 Mill. Stück gezählt. Von Industrie kann man abgesehen von der erwähnten Mineralgewinnung kaum sprechen; höchstens verdienen die Zuckerfabriken (9 vizeköniglische, 7 private) Erwähnung. Der Handel weist dagegen im letzten Jahrzehnt ein rasches Wachstum auf (1890: 424 Mill., 1900: rund 627 Mill. *M.*), hauptſ. bei der Einfuhr (um 70 %, bei der Ausfuhr 40 %). Für die Ausfuhr, in der einst das Getreide eine Hauptrolle spielte, kommen außer Rohbaumwolle (1899 für 238 Mill. *M.*, 77 %) noch Zucker, Gemüse (Bohnen, Zwiebeln) u. a., für die Einfuhr neben Textilwaren bes. Lebensmittel in Betracht. Den Löwenanteil an Einfuhr wie Ausfuhr hat Großbritannien. Dem Warenhandel (vgl. die Tabelle auf der Kartenrückseite) schließt sich ein nicht unbedeutender Handel mit Edelmetallen (Gold) an (1900: Einf. 84,8 Mill., Ausf. 53,3 Mill. *M.*). Der Durchgangshandel ist gering (fast nur Kohlenvertrieb in Port Said). 93 % des gesamten Handels gehen über Alexandria, ebenso der ganze überseeische Verkehr. Für den Binnenverkehr bietet den Hauptweg der Nil, der bis zur Südgrenze für Segelschiffe (Dahabijen) u. Segelboote (Feluken) fahrbar ist, für Dampfer jedoch im 1. Katarakt ein nur bei höchstem Wasserstand überwindliches Hindernis entgegenstellt. Im Delta besteht ein dichtes Eisenbahnnetz, das sich in der Nilthallinie bis Assuan fortsetzt (Weiterführung bis Wadihalfa im Werke), zus. (1901) 3320 km (1080 km Kleinbahnen). Den Telegraphendienst besorgen 250 (Länge der Linien 1900: 3350 km), den Postdienst 290 Bureaus. Seit 1885 bildet die offizielle Geldeinheit das ägypt. Pfund (20,51 *M.*) zu 100 Piastern, geprägt (zu Berlin) in Goldstücken zu 1 Pfd., Silberstücken von 10, 5, 2 u. 1 Piastern u. Nickel- u. Bronzekleingeld.

Staatswesen. Ä. ist Tributärstaat der Hohen Pforte unter erblicher Herrschaft der Nachfolger des Mehmed Ali, die seit 1867 den Titel Khedive führen u. dem Sultan einen jährlichen Tribut von 13,64 Mill. *M.* zahlen. Unter ihnen haben die gesetzgebende wie die ausführende Gewalt 6 eingeborene Minister, denen 2 z. T. gewählte Körperschaften (Gesetzgebender Rat u. Nationalversammlung) lediglich beratend zur Seite stehen. Einen übermächtigen Einfluß übt (seit 1883) England aus, durch ‚Beiräte' in den verschiedenen Ministerien, hauptſ. durch den von ihm ernannten ‚Finanzbeirat' mit Sitz im Ministerrat, ohne dessen Genehmigung keine Finanzmaßregel möglich ist. Seitdem die Finanzen unter europ. Aufsicht stehen, ist an die Stelle des früher üblichen Fehlbetrags ein wachsender Überschuß getreten (1896: 6½ Mill., 1900: 32 Mill. *M.*), der zum größten Teil einem Reservefonds zufließt. Hauptquelle der Einnahmen (nach dem Budget für 1901 insgesamt $219,_{457}$ Mill. *M.*) sind Grundsteuer (43 %), Eisenbahnen (18 %) u. Tabakmonopol (9 %); unter den Ausgaben ($218,_{144}$ Mill. *M.*) verschlingen die Verwaltung 23 %, die Verzinsung der riesigen (unter Kontrolle der europ. Großmächte stehenden) Schuld (1900: $2113,_{5}$ Mill. *M.*) 36 %; Auch das ägypt. Heer (Sollfriedensstärke 1900: 22 787, thatsächlich 15 500 Mann) steht nur nominell unter dem Oberbefehl des Khedive, in Wirklichkeit unter einem brit. Sirdar; die brit. Besatzungsarmee beträgt 4500 Mann. Die sog. Kriegsflotte besteht aus einigen kleinen, meist geschützlosen Schiffen.

Administrativ ist das Land eingeteilt in 6 Gouvernements (Moaffa, die größten Städte) u. 15 Provinzen (Mudirije), die wieder in Bezirke (Kism) zerfallen. Die niedere Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen üben teils die ‚Mekemme' unter einem Kadi (persönliche Gerichtsbarkeit), teils Eingeborenengerichte aus, die höhere 7 Zentralgerichte u. der Appellhof in Kairo (zur Hälfte Europäer); Fälle zwischen Eingeborenen u. Fremden od. zwischen Fremden verschiedener Nationalität entscheiden 3 Gemischte Gerichtshöfe (Alexandria, Kairo, Mansura) u. der Appellhof in Alexandria; Streitigkeiten zwischen Angehörigen desselben Staates die betr. Konsulate. Trotz der uralten Kultur Ä.s ist der Bildungsstand sehr niedrig; kaum 5 % der erwachsenen Bevölkerung können lesen u. schreiben, obwohl es angeblich etwa 10 000 niedere Schulen mit 17 000 Lehrern u. 230 000 Schülern u. 10 höhere Schulen gibt (außer der uralten Medrese der Azharmoschee in Kairo je 1 jurist., mediz. u. techn. Schule, 2 Lehrersem., 1 Ackerbau- u. 1 Militärschule, 2 Gewerbeschulen), nicht gerechnet die eigenen Schulanstalten der Kopten (1000 Schulen, nur die Hälfte der männlichen Erwachsenen sind Analphabeten), der kath. u. prot. Missionen u. der meisten europ. Nationen. Die Landesfarbe ist rot, das Wappen der silberne Halbmond u. 3 silberne Sterne im blauen Feld.

Vgl. Descr. de l'É. (26 Bde u. 12 Bde Kupfertafeln, Par. [2]1821/30); Ebers ([2]1879 f.); Prinz Ibrahim-Hilmi, Litt. (2 Bde, Lond. 1886/88); Neumann (1893); Fircks (1895/96); Cameron (Lond. 1898); Penfield (ebd. 1899); White, Expansion (ebd. 1899); Willcocks, Irrigation (ebd. [2]1899); Boinet, Dict. Géogr. (Kairo 1899); Schweinfurth, Aufnahmen in d. östl. Wüste (1899 ff.); ferner die Reisehandbücher v. Baedeker ([5]1901), Stangen ([3]1893), Joanne (Par. 1900), Murray (Lond. 1900). Karten: General Map 1 : 500 000 (Kairo 1900 ff.); Audebeau, Sauter u. Colani, Basse-Égypte 1 : 200 000 (6 Bl., Kairo-Par. 1897).

Die **alten Ägypter,** die sich selbst *romet* (‚Menschen') nannten u. für Autochthonen hielten, stehen körperlich den Libyern u. Nubiern am nächsten; 2 Volksgruppen, die hamitischen Ureinwohner u. die semitischen Eroberer, scheinen sich sehr früh in ihnen

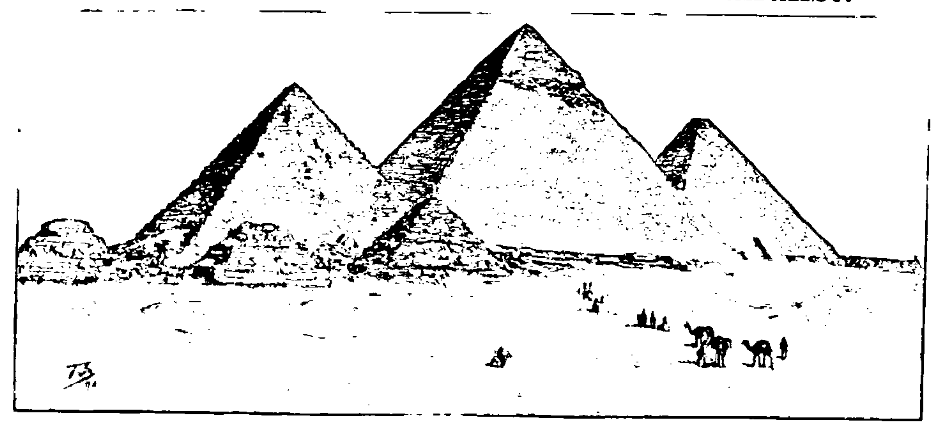
gemischt zu haben, ein Verhältnis, worauf auch die Sprache hinweist. Die Dichtigkeit der Bevölkerung (etwa 7 Mill. auf 30 000 km²) entsprach der Fruchtbarkeit des Bodens; zugleich mußte die eigenartige Natur des Nilthals, wo der einzelne für sich allein nichts vermag, bald zur Bildung eines festen Staatswesens führen. An dessen Spitze stand der Pharao (s. d.), der Sohn u. irdische Stellvertreter des Ra, der ‚gute Gott' im Unterschied von den ‚großen Göttern'; ihm zur Seite ein auf dem Großgrundbesitz ruhender Adel im erblichen Besitz der hohen Ämter u. Priestertümer; daneben, außer den zahlreichen niederen Beamten aller Art, die Masse der leibeigenen Bauern u. Arbeiter, wogegen die freien kleinen Leute zurücktraten. — Seinem Charakter nach erscheint der alte Ägypter verständig u. von praktischem Sinn, aber ohne Phantasie u. tieferes Gefühl, dabei nicht etwa schwermütig u. grüblerisch, vielmehr rührig u. von Haus aus lebensfroh, ja von glutatmender Sinnlichkeit, die schon in uralter Zeit, wie die ‚Pyramidentexte' lehren, auch vor den widernatürlichsten Lastern nicht zurückschreckte; der Hang zum Moralisieren, der daneben hervortritt, ist einer der vielen Züge, die an das Chinesentum erinnern. Vgl. Erman (2 Bde, 1885/87); Brugsch, Ägyptologie (1889).

Die **ägyptische Sprache** ist agglutinierend u. wird gew. der hamitischen Gruppe zugezählt; doch zeigt sie gleichzeitig in einer Art Flexion u. einer Menge 3konsonantiger Wurzeln deutliche Verwandtschaft mit den semitischen Sprachen. Man unterscheidet zwischen der Sprache des Alten, der des Mittlern u. der des Neuen Reichs; aus der letztgenannten, dem Neuägyptischen, entwickelte sich das Demotische als Volkssprache der letzten vorchristlichen Jahrhunderte u. das Koptische (s. d.), die Sprache der christlichen Ägypter. Vgl. Erman, (alt)ägypt. Gramm. (1894), neuägypt. Gramm. (1880). — Über **ägyptische Schrift** s. Hieroglyphen.

Die sehr umfängliche **ägyptische Litteratur** (Inschriften u. Papyri) ist zum größten Teil religiösen Charakters. So schon die ältesten Sprachdenkmäler, die ‚Pyramidentexte' aus dem 4. Jahrtausend. Das wichtigste Werk ist das unter der 11., teilweise viell. gar unter der 1. Dynastie entstandene ‚Totenbuch', in Tausenden von Exemplaren der verschiedensten Fassung erhalten, inschriftlich im Innern von Grüften od. (wie später üblich) auf Papyrus geschrieben u. dem Verstorbenen ins Grab mitgegeben, dem es den Weg durch das Jenseits weisen u. mächtige Zauberformeln ins Gedächtnis zurückrufen sollte. Die Hauptteile könnte man kurz ‚Tod', ‚Gericht', ‚Paradies' betiteln. Vgl. Naville (1886); Pierret (Par. 1882); Budge (Lond. 1895). — Für die Geschichte sind bes. wichtig die Königslisten, teils inschriftlich erhalten auf den Tafeln v. Karnak, Abydos u. Sakkara, teils handschriftlich in den Bruchstücken des Turiner Königspapyrus. Dazu kommen unzählige Inschriften an den Wänden der Tempel, Paläste, Gräber, auf Sarkophagen, Stelen, Obelisken 2c., z. T. kulturgeschichtlich höchst wertvoll durch die Einblicke, die sie in das tägliche Leben der alten Ägypter gewähren. — Der einzige epische Versuch ist das Ramses-Lied, das lange unter dem Namen des Pentaur, des Schreibers der Dichtung, ging; es verherrlicht den Sieg Ramses' II. über die Cheta. Viell. das Wertvollste der ägypt. Litt. sind ihre Prosa-Erzählungen, meist aus der Zeit des Neuen, z. T. noch des Mittlern Reichs: ‚Die Abenteuer des Sinuse', ‚Der Schiffbrüchige', ‚Die Geschichte von den beiden Brüdern', das phantastische Zaubermärchen ‚Der verwunschene Prinz', der realistische Roman ‚Satni' (‚Setna') aus der saïtischen, ‚Der Schatz des Rampsinit' aus der Ptolemäerzeit. Vgl. Maspero, Contes popul. 2c. (Par. ²1889); Petrie, Egypt. Tales (Lond. 1894 f.). — Die Lyrik ist vor allem vertreten durch Götter- u. Königshymnen, die meist feierlich eintönig, ja schwülstig, z. T. aber auch, wie nam. einige Lobgesänge an Amon-Ra, von erhabenem Schwung sind. Von weltlicher Lyrik geben einige zart empfundene Liebeslieder recht ansprechende Proben; in anderen Dichtungen, wie im ‚Lied des Harfners', waltet ein tiefes Gefühl irdischer Vergänglichkeit. Vgl. M. Müller, Liebespoesie 2c. (1899). Die Form der ägypt. Poesie beruht auf dem Parallelismus der Glieder, häufig verbunden mit Allitteration; ein Metrum läßt sich nicht nachweisen. — Unter den didaktischen Schriften (satirischen u. paränetischen Charakters) ist die Spruchsammlung des Ptahotep berühmt als ‚das älteste Buch der Erde', angeblich aus der Zeit der 5. Dynastie (4. Jahrtausend v. Chr.). Die Tierfabel hat viell. in Ä. ihre Heimat.

Die älteste noch erkennbare Form der **ägyptischen Religion** war, entsprechend dem in Afrika überh. heimischen Fetischismus, ein fetischartiger Tierdienst. Später, als im Lauf der Jahrtausende mit dem höheren Gottesbewußtsein der asiat. Einwanderer eine geistigere (polytheistische) Naturreligion, nam. ein ausgeprägter Sonnenkult, jene frühere Form verdrängt hatte, sah man in dem Tier nur mehr eine allegorische Figur (od. ein hieroglyphisches Zeichen), das Tier ward zum beseelten Symbol der Gottheit: Ptah erscheint als Apisstier, Amon u. Chnum als Widder, Nechebt als Geier od. Schlange 2c., u. der Tierkopf auf dem Menschenleib so vieler Gottheiten (wie der Ibiskopf des Thot, der Sperberkopf des Horos u. Mont, der Schakalskopf des Anubis) bedeutet nur eine Abkürzung, eine innigere Verschmelzung als in der bildlichen Darstellung der Griechen das Tier neben der Gottheit. Dieser Polytheismus war aber zunächst örtlich verschieden: jeder Gau, ja fast jeder größere Ort verehrte seine eigene Gottheit: so Memphis den Ptah, Theben den Amon, Abydos den Osiris, Heliopolis den Atum, Saïs die Neit. Schon der Name deutet zuweilen den örtlichen Charakter an: die katzenköpfige Freudengöttin Bastet = die von Bast (Bubastis). Neben der Hauptgottheit wurden meist noch andere verehrt, die mit ihr eine Triade (gew. Vater, Mutter u. Sohn) bildeten, so in Theben Amon, Mut u. Chons, in Abydos Osiris, Isis u. Horos 2c. Mit der Einigung des Landes ward auch die Religion einheitlicher, die Gottheit einer bes. mächtig gewordenen Stadt fand allgemeinere Verehrung, andere Lokalgötter traten zurück od. flossen mit den größeren Göttern zusammen, selbst wenn sie urspr. nichts mit ihnen gemein hatten. So verschmolzen allmählich die grimmige Sechmet u. die freundliche Bastet mit der Liebesgöttin Hathor u. diese wieder mit der Isis. Mit dem Sonnengott Ra wurden schließlich fast alle übrigen Götter zusammengeworfen, sogar der krokodilsköpfige Wassergott Sobk. Dieser ‚henotheistische' Zug führte aber doch nicht zum Monotheismus, zu dem er hindrängte, der ‚Glaube an einzige Götter' ward nicht zum ‚Glauben an den alleinigen Gott'. Nur einmal, von Amenhotep (grch. Amenophis) IV. (zw. 1450 u. 1400), ist versucht worden, einen einzigen Gott, die ‚Sonnenscheibe' (*Aten*), an die Stelle der alten Götter zu setzen; diese, nam. die thebanischen (Amon

ÄGYPTISCHE KUNST. I. Baukunst.



1. Pyramiden von Gise.

2. Tempel von Luksor. (Restauration von Gnauth.)

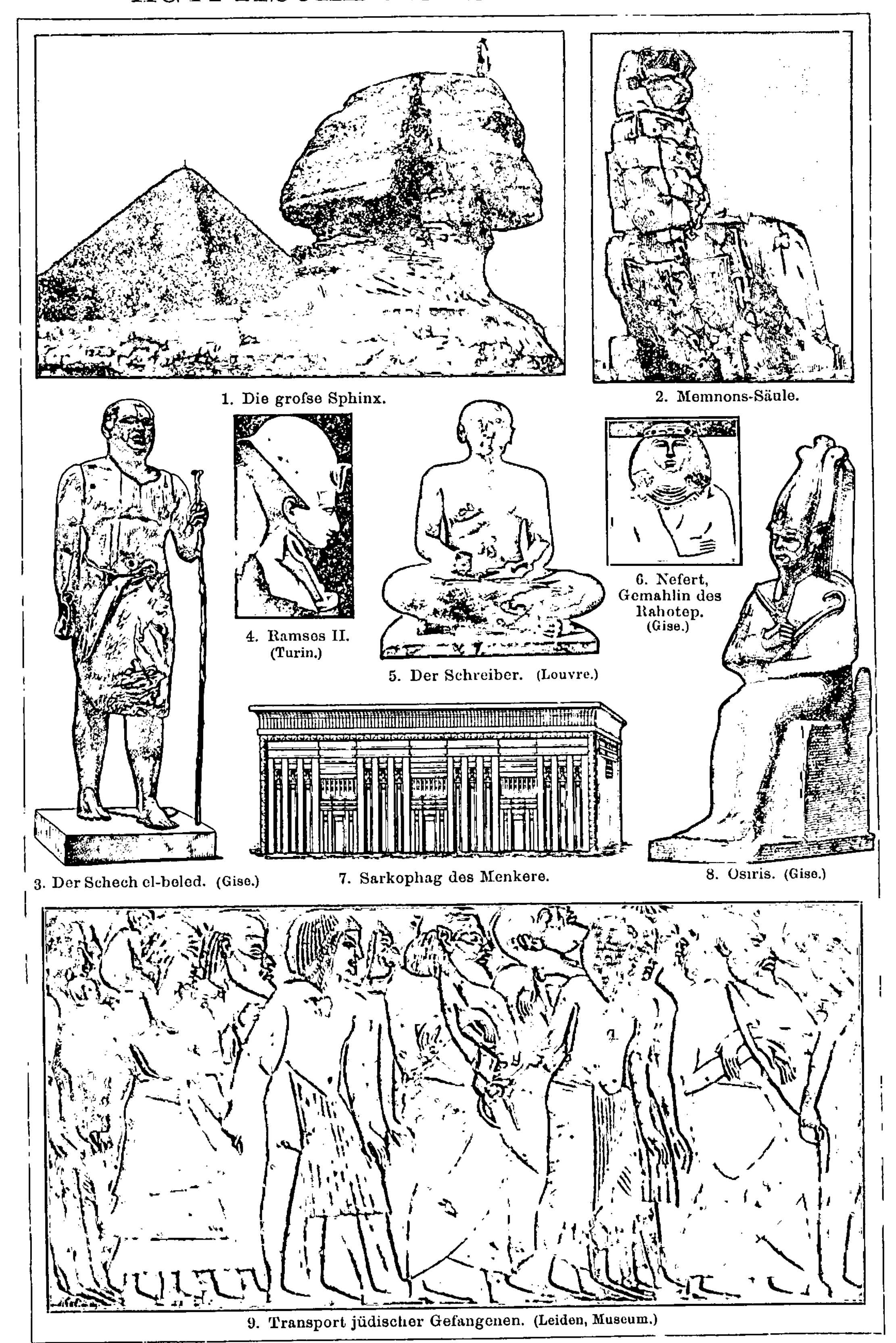
3. Tempel des Chons zu Karnak. (Längendurchschnitt.)

4. Thor von Karnak.

5. Eingang des Felsentempels zu Abu Simbel.

6. Tempel auf der Insel Philae.

ÄGYPTISCHE KUNST. II. Bildnerei.



1. Die grofse Sphinx.

2. Memnons-Säule.

3. Der Schech el-beled. (Gise.)

4. Ramses II. (Turin.)

5. Der Schreiber. (Louvre.)

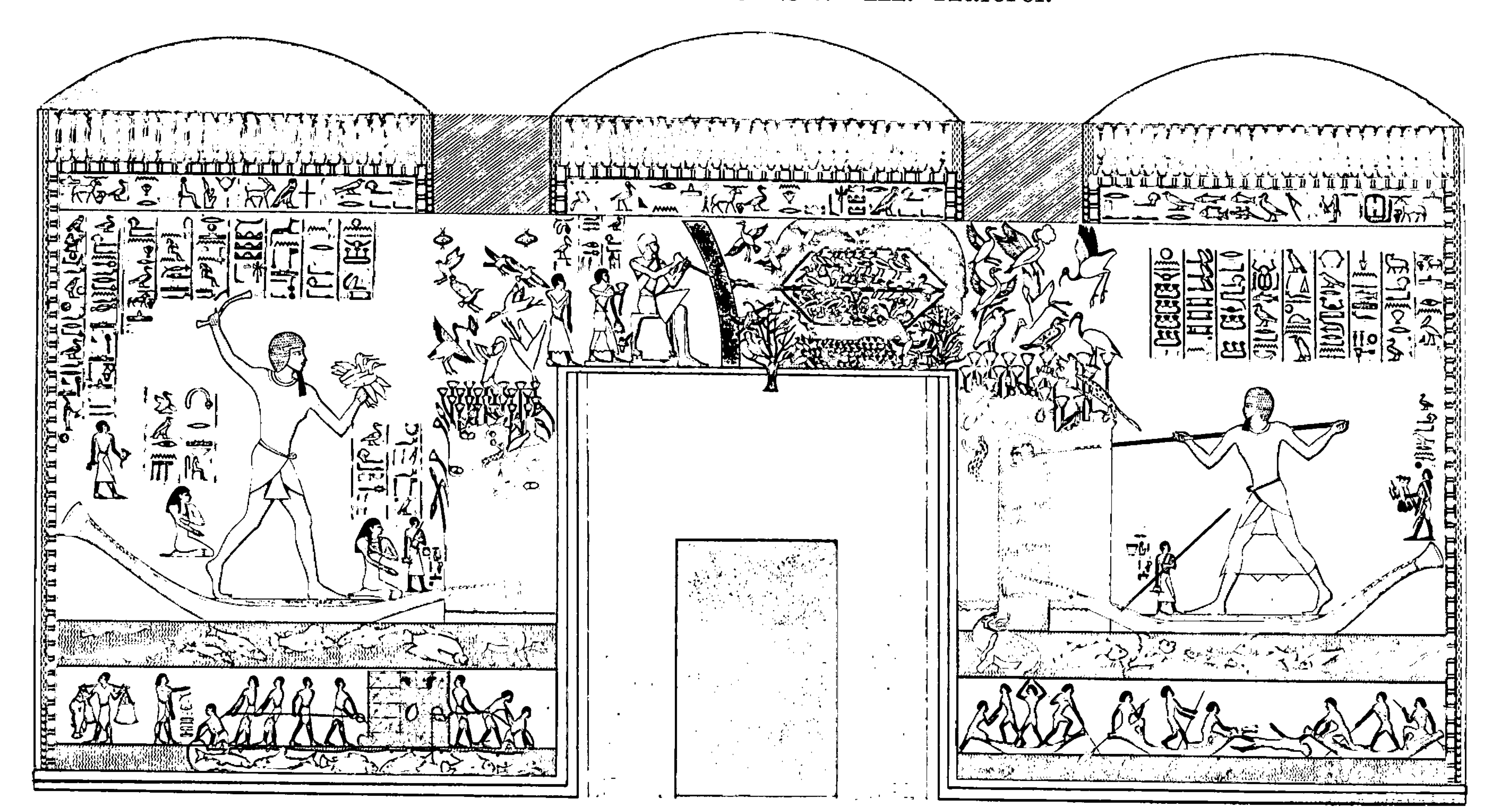
6. Nefert, Gemahlin des Rahotep. (Gise.)

7. Sarkophag des Menkere.

8. Osiris. (Gise.)

9. Transport jüdischer Gefangenen. (Leiden, Museum.)

ÄGYPTISCHE KUNST. III. Malerei.



Wandmalerei von Grab 2 in Beni-Hassan: Jagd auf Vögel u. Fische. (Nach Lepsius.)

Über der Thüre Fang von Gänsen mit dem Netz, das oben zugezogen wird. Rechts Stechen von Fischen mit Speer, links Vogeljagd mit Lockvögeln u. Wurfholz. Die grofsen Gestalten mit Königsschurz u. Königsbart kennzeichnen sich als Vornehme. Die Barke ist aus Papyrusstengeln zusammengefügt. Die Vögel in den hohen Papyrusstauden sind von Wiesel u. Ichneumon aufgeschreckt worden. Der untere Fries zeigt den Fischfang mit Netz.

u. Mut), wurden fanatisch verfolgt, ihre Namen u. Bilder überall ausgetilgt; der König, der sich selbst Chuenaten (‚Glanz der Sonnenscheibe‘) nannte, verließ das unreine Theben u. gründete in Mittelägypten (bei dem heutigen Tell el-Amarna) eine neue Stadt, den ‚Horizont der Sonnenscheibe‘. Doch war die Neuerung nicht von Dauer. — Da uns fast keine Mythen überliefert sind, erscheinen die meisten Götter als schattenhafte Gestalten ohne Leben u. Charakter, die sich eig. nur durch Namen u. Bild, stehende Beiwörter u. Attribute voneinander unterscheiden; nur wenige treten deutlich umrissen aus dem Nebel hervor, so nam. Ra, Osiris, Isis, Horos, Set, s. d. — Verworren wie die Mythologie war auch die Unsterblichkeitslehre; selbst die einzelnen unvergänglichen Teile des menschlichen Wesens: die Seele *(ba)*, das Herz *(ab)*, der Schatten &c., wurden verschieden aufgefaßt. Am wichtigsten war der Ka, die äußere Erscheinungsform des Menschen, in welche die übrigen Teile sich hüllten, eine Art gespenstischer Doppelgänger. Nach dem Tod erwartete den Ka in der Unterwelt (*amenti*, ‚Westland‘) ein Gericht vor Osiris u. dessen 42 Beisitzern, wobei das Herz als Sitz der guten u. bösen Gedanken gewogen ward (häufig dargestellt im ‚Totenbuch‘). Während der Verdammte der Vernichtung od. höllischen Strafen verfiel, ward der Freigesprochene eins mit Osiris u. hatte teil an dessen Macht u. Seligkeit, durfte in der Sonnenbarke den Himmelsozean befahren, in dem üppigen Gefilde Aalu alle erdenklichen Freuden genießen, auch in beliebiger Gestalt (als Phönix, Lotosblume &c.) auf die Erde zurückkehren. Damit aber bei diesem Osiriswerden nicht das eigene Ich, mit unzähligen anderen verschmolzen, aufgehoben werde, durfte der Ka nicht vergehen: es mußte ihm geopfert u. eine Bildsäule ins Grab gestellt werden, der Körper wurde mumisiert u. ihm ein unverwüstliches Grab erbaut. Freilich konnte nur der Reiche sich solchen Aufwand gestatten; der Arme, dessen Leiche im Wüstensand verscharrt wurde, durfte auf ein neues, seliges Dasein nicht rechnen. Daher auch der sehnsüchtige, leidenschaftliche Drang, mit dem der gemeine Mann sich dem Christentum zuwandte. Vgl. Wiedemann (1890); Maspero, Myth. égypt. (Par. 1889) u. Etudes (2 Bde, ebd. 1893); Petrie (Lond. 1898); Renouf, Lectures &c. (ebd. [2]1885; dtsch 1881).

Die **ägyptische Kunst** (s. Taf. I/III), deren Hauptsitz erst Memphis, dann Theben, endlich wieder das Nildelta war, steht fast ausschließlich im Dienste der Religion u. der als Göttersöhne verehrten Herrscher. Ihr monumentaler Charakter zeigt sich bes. in der Baukunst, die durch ungeheure Größe, durch Häufung u. Wiederholung wirkt; der Eindruck ist daher mächtig, überwältigend, aber eher niederdrückend als erhebend. Erhalten sind hauptf. Tempel (zu Karnak, Luksor &c.) u. Gräberbauten (Mastaba, Pyramiden, s. d.). Der heiligste Teil des Tempels, wo der Gott wohnt, ist die mittlere der 3 kleinen, lichtlosen Zellen; daran schließen sich Hallen u. Höfe mit Säulengängen, ganze Alleen von Sphinxkolossen führen zu dem von mächtigen Pylonen flankierten Eingang, die dicken Umfassungsmauern steigen schräg an u. werden von einer stark ausladenden Hohlkehle bekrönt, die Dächer sind flach u. bilden Terrassen. Als Stützen dienen anfangs nur Pfeiler, ohne Kapitell, später auch Säulen, ohne Fuß, mit Kapitellen von der Form der Lotosblume od. Fächerpalme; auf den Pfeilern u. Säulen ruhen Architrave. Auch der Gewölbebau war den Ägyptern nicht fremd. Aus der letzten Zeit ägyptischer Selbständigkeit stammt der zierliche Tempel auf der Insel Philä, aus der Vermischung mit griechisch-römischen Formen der Tempel zu Edfu. — In der Bildnerei, die zunächst im Dienste des Totenkults stand, verraten die Gräberstatuen aus der Zeit des Alten Reichs (Schech el-Beled, Schreiber, auch noch Nefert aus der des Mittlern Reichs) ein glückliches Streben nach getreuer Wiedergabe der Natur, das später mehr u. mehr einer schematischen Behandlung weicht (Memnonssäule, Ramses II.). Unter den letzten Ramessiden sinkt die Kunst, eine kurze Nachblüte im 7. Jahrh. hält Verfall u. Ende so wenig auf wie die griechischen Einflüsse unter den Ptolemäern. Erstaunlich ist die Bewältigung auch des härtesten Materials (Diorit, Basalt, Porphyr, Granit); Bemalung ist die Regel. Bei den Götterstatuen mißfallen die unkünstlerischen Verbindungen von Menschen- u. Tierleibern; eine einzige erhielt höhere (symbolische) Bedeutung: die Sphinx (s. d.). — Nur dekorativ, in Verbindung mit Baukunst u. Bildnerei wird die Malerei verwendet. Ihr wie dem stets bemalten Relief eigentümlich ist ein scheinbar absichtlicher Verzicht auf optische Wirkung (Mangel der Perspektive, Nebeneinander von Front u. Profil, Grund- u. Aufriß) u. ein übertrieben nüchterner Verismus. Die Maße werden konventionell behandelt (Könige immer größer als die übrigen Figuren), die Farben (anfangs 7, später 15) stereotyp verwendet. Die frühesten eigentlichen Gemälde fallen in die Zeit des Mittlern Reichs (Beni-Hassan); bald schmücken solche aufs reichste Tempel u. Grab. Wie schon hier fast alle Thätigkeiten des menschlichen Lebens geschildert werden, so weist die Buchillustration in freiem, flottem Zug auch noch manche humoristische Szene auf (Turiner Papyrus u. a.). Im polychromen Ornament erreichte die Malerei große Meisterschaft. Vgl. Perrot u. Chipiez, Hist. de l'art &c. I (1881, dtsch von Pietschmann, 1884); Maspero, Archéol. égypt. (Par. 1887; dtsch von Steindorff, 1889); Petrie, Ten Years &c. (Lond. 1893) u. Egypt. Decoration Art (ebd. 1895).

Tempel des Amon Ra zu Karnak:
A = Pylon D = Zelle des Amon
B = Säulenhof E = „ der Mut
C = Säulenhalle F = „ des Chons

Die **wissenschaftlichen** Leistungen der alten Ägypter waren gering, selbst auf dem ihnen so hochwichtigen Gebiet der Theologie. In der Geschichtschreibung sind sie über Königs- u. Tempelannalen nicht hinausgekommen. Dagegen haben sie die Anfänge einer wirklichen Astronomie geschaffen, u. ihre Art der Zeitteilung bildet heute noch die Grundlage unseres Kalenders (s. d.). Auch die Medizin ward eifrig u. mit praktischem Erfolg gepflegt, wenn schon der Aberglaube, der das gesamte Leben durchdrang, hier bes. üppig wucherte. In der Mathematik (Arithmetik u. Geometrie) konnten ihre Kenntnisse nur den einfachen Bedürfnissen des täglichen Lebens genügen.

Die **ägyptische Geschichte**, die weiter zurückreicht als die eines andern Landes, Babylonien viell. ausgenommen, gliedert sich zunächst in die Perioden des Alten, Mittlern u. Neuen Reichs; dann folgen, nur noch unterbrochen von der saïtischen Periode, die Zeiten der Fremdherrschaft (der Libyer, Äthiopen, Assyrer, Perser, Griechen, Römer &c.). Bei dem Mangel einer Ära u. damit einer gesicherten Chrono-

logie wird ihre lange Reihe von Jahrhunderten in Dynastien (31 bis auf Alexander d. Gr.) eingeteilt, deren Mitglieder derselben Familie od. wenigstens demselben Stamm angehörten. Die vorgeschichtliche Zeit, in der sich die Ägypter zu dem Kulturvolk der ersten Dynastien entwickelten — viell. Jahrtausende umfassend —, wird von den altägypt. Priestern mit 3 Herrschergeschlechtern von göttlichen, halbgöttlichen u. seelischen Wesen ausgefüllt. Der 1. ‚menschliche' König, Mena (grch. Menes), aus This in Ober-Ä., soll die bis dahin getrennten Reiche Ober- u. Unter-Ä. geeinigt u. so das Alte Reich (1./11. Dyn., etwa 4000/2500 v. Chr.) mit der Hauptstadt Memphis gegründet haben; doch scheint nach den neuesten Funden von Abydos (s. d.) die Einigung schon früher erfolgt zu sein. Mit der 4. Dyn. (König Snefru) begann die Glanzzeit des Alten Reichs, die Zeit der Pyramidenerbauer (nam. Chufu, Chafra u. Menkaura, vgl. Gise). Unter der 7./11. Dyn. ging das Memphitische Reich durch innere Wirren allmählich zu Grunde, bis ein Fürst aus Theben, Amenemha I., das Land aufs neue einigte u. das Mittlere Reich (2500/1650, 12./17. Dyn.) schuf. Theben wurde die Hauptstadt dieses ‚1. Thebaischen Reichs', das nun auch nach außen erobernd auftrat u. sich unter Amenemhas Nachfolgern (Usertesen I., Amenemha II. ꝛc.) über Nubien u. das Peträische Arabien ausdehnte. Von Amenemha III. rührten her der Sebaktempel (das ‚Labyrinth' des Herodot) u. das Becken im Fajum (der ‚Mörissee' der Griechen). Zwischen der 13. u. 17. Dyn. brach ein semitisches Nomadenvolk, die Hyksos, in das Delta ein u. unterwarf sich von hier aus ganz Ä.; in die Zeit dieser Fremdherrschaft fällt die biblische Geschichte von Joseph u. seinen Brüdern u. die Einwanderung der Israeliten. Das 2. Thebaische od. Neue Reich (18./21. Dyn., 1650/950) datiert von der Vertreibung der Hyksos durch Ahmes (grch. Amasis). Unter seinen Nachfolgern (Amenhotep I., Thutmosis I. ꝛc.) ward Ä. plötzlich eine Weltmacht, die vom obern Nil bis zum Euphrat gebot: Äthiopien, Arabien, Syrien wurden unterworfen (Sieg Thutmosis' III. bei Megiddo zwischen 1500 u. 1450). Über den religiösen Neuerer Amenhotep IV. s. Sp. 160 f. Seinem Enkel Seti I. (19. Dyn.) u. Urenkel Ramses II. (1348/1281), dem Pharao der Bedrückung (s. Israeliten), erstand in Syrien ein mächtiger Gegner in den Cheta, den Hethitern der Bibel, die zwar bei Kadesch geschlagen wurden, aber schließlich doch als gleichberechtigte Großmacht anerkannt werden mußten u. Ä. in Asien auf das südliche Palästina beschränkten. Unter Merenptah, dem Pharao des Auszugs, u. Seti II. erschütterten Thronstreitigkeiten das Reich. Den beginnenden Niedergang hielt noch einmal Ramses III. (20. Dyn.) auf, der die andrängenden Libyer zurückschlug; seine schwachen Nachfolger aber wurden mehr u. mehr von dem Oberpriester v. Theben abhängig, der letzte Rameffide endlich von Hrihor entthront. Die Priesterkönige (21. Dyn.) residierten in Tanis. Ihnen folgten libysche Söldnerführer aus Bubastis (22. Dyn.), nam. Scheschonk I. (in der Bibel Sisak), der Jeroboam gegen Roboam unterstützte u. Jerusalem eroberte (um 920). Nach seinem Tod zerfiel das Reich in einzelne kleine Fürstentümer, die um 730 eine Beute des Äthiopenkönigs Schabaka von Napata wurden (25. Dyn., wieder in Theben); er u. sein Sohn Schabataka, sowie Taharka (in der Bibel Tharaka) kämpften, mit Osee u. Ezechias verbündet, gegen die Assyrer (Sargon, Sanherib, Asarhaddon u. Assurbanipal), 667 ward Ä. assyr. Provinz, doch unter einheimischen Statthaltern. Einer von ihnen, Psammetich von Saïs (26. Dyn.), verjagte um 660 die Assyrer u. öffnete das Land der hellenischen Kultur; unter ihm u. seinen Nachfolgern (Necho II., Apries, Amasis) erlebte es eine letzte Blütezeit, bis es 525 nach dem Sieg des Kambyses über Psammenit bei Pelusion persisch wurde. Nach wiederholten Aufständen (s. Inaros) erlangte das Land noch einmal seine Unabhängigkeit (28./30. Dyn.), ward aber 345/43 von Artaxerxes III. zum 2. mal unterworfen. 332/31 fiel es Alexander dem Gr., 323 dem Ptolemäos zu, der Alexandreia zur Hauptstadt machte. Schon die letzten Ptolemäer waren völlig abhängig von Rom: 30 v. Chr. ward Ä. dem röm. Reich förmlich einverleibt. Vgl. Ed. Meyer (1887); Wiedemann, Ägypt. Gesch. (3 Bde, 1884/88) u. Gesch. des alten Ä. (1891); Maspero, Hist. anc. des peuples de l'Orient (3 Bde, Par. 1895/99); de Morgan, Recherches ꝛc. (1897); Petrie, Hist. ꝛc. (Lond. 1894 ff.); W. M. Müller (Philad. 1901).

Das Christentum verbreitete sich von Alexandria aus rasch über ganz Ä., doch hielt sich daneben der Isiskult noch lange, in Philä bis Justinian. Während der Christenverfolgungen entstand in der ägypt. Wüste das Einsiedler- u. Klosterleben. Die kirchliche Geschichte Ä.s fällt so ziemlich mit der seines religiösen Mittelpunktes Alexandria (s. d.) zusammen. Seit der Teilung des röm. Reichs (395) eine Provinz des Ostreichs, teilte Ä. dessen Geschicke, bis es von Amr, dem Feldherrn des Kalifen Omar, erobert wurde (641). Die Herrschaft des Islam vernichtete den letzten Rest der altägypt. Kultur. Unter den Omajjaden u. Abbassiden verwalteten Statthalter das Land; dann regierten als selbständige Kalifen die Tuluniden (868/904), die Fatimiden (969/1171), die kurdischen Ejjubiden (1171/1250). Seit dem erfolglosen Kreuzzug Ludwigs d. Hl. herrschten die Mamluken (1254 bis 1517) unter selbstgewählten Sultanen, die das Land hart bedrückten. Sultan Selim I. machte Ä. zu einer türk. Provinz (1517) u. übergab die Verwaltung 24 Beis, die einem Regentschaftsrat (Diwan) unterstanden, sich aber später wieder selbständiger zu machen wußten. Beim Beginn der Ägyptischen Expedition der Franzosen teilten sich 2 derselben, Murad u. Ibrahim, in die Herrschaft des Landes. Napoleon landete nach der Eroberung Maltas unversehens mit 32 000 Mann bei Alexandria, erstürmte die Stadt (2. Juli 1798) u. zog nach einem glänzenden Siege bei Gise über die Mamluken (21. Juli) in Kairo ein. Die Vernichtung der franz. Flotte bei Abukir (1. Aug.) schnitt Napoleon von der Heimat ab. Nach blutiger Unterdrückung eines furchtbaren Aufruhrs in Kairo (22./23. Okt.) entsandte er Desaix zur Unterwerfung Ober-Ä.s, während er selbst nach Syrien zog. Von dort zurückgekehrt, schlug er das bei Abukir gelandete türk. Heer (25. Juli 1799) u. betraute Kléber mit dem Oberbefehl, um selber Ä. insgeheim zu verlassen (22. Aug.). Jener fiel, nachdem er bei Heliopolis über die Türken gesiegt (20. März 1800), bald darauf durch Meuchelmord (14. Juni). Sein unfähiger Nachfolger Menou wurde von den Engländern bei Kanopos geschlagen u. der Rest des franz. Heeres auf engl. Schiffen der Heimat zugeführt. Durch engl. Vermittlung erhielt die Pforte im Frieden zu Amiens (1802) Ä. zurück. Militärisch war die Expedition gescheitert; für die Ägyptologie aber wurde sie von grundlegender Bedeutung

(s. Hieroglyphen; vgl. Reynier, Par. 1827; Boulay de la Meurthe, Le Directoire ꝛc., ebd. 1885). — Der 1805 zum Pascha u. Statthalter v. Ä. ernannte Mehemed Ali (s. d.) begründete ein neues Regierungssystem, in welchem sich abendländische Zivilisation mit morgenländischem Despotismus paarte. Seine Kriege u. Bauten sowie die kostspielige Verwaltung hatten drückende Monopole u. Steuerlasten im Gefolge. 1841 erhielt Ali gegen einen Tribut an den Sultan die erbliche Statthalterschaft von Ä. mit Nubien. Sein Adoptivsohn Ibrahim (s. d.) erweiterte Ä.s äußere Macht. Ibrahims Sohn u. 3. Nachfolger Ismail (s. d.) erlangte von der Pforte durch kriechendes Wesen u. reiche Geschenke den in gerader Linie mit der Herrschaft erblichen Khedivetitel. Die großen Opfer, die er dem Lande durch die Vollendung des Suezkanals u. seine tolle Mißwirtschaft auferlegte, zerrütteten die ägypt. Finanzen derart, daß sie schließlich einer brit.-franz. Kontrolle unterstellt wurden (1878). Als Ismail diese abschütteln wollte, wurde er auf Betreiben der Mächte durch den Sultan abgesetzt (26. Juni 1879) u. sein schwacher Sohn Tewfik (s. d.) zum Khedive ernannt. Ein Aufstand der nationalen Partei unter Arabi Pascha (s. d.), der die Engländer zur Besetzung des Landes veranlaßte, wurde von diesen unterdrückt; allein die islamitisch-nationale Bewegung (s. Mahdi) verpflanzte sich in den Sudan, den erst die Schlacht bei Omdurman (2. Sept. 1898) wieder in die Gewalt Englands brachte. Für das eroberte Gebiet wurde 1899 eine brit.-ägypt. Verwaltung eingesetzt. Seit 1892 regiert Tewfiks Sohn Abbas II. Hilmi (s. d.). Vgl. Weil, Gesch. des Abbassidenkalifats in Ä. (2 Bde, 1860/62); Paton, Hist. of the Egypt. Revol. (2 Bde, Lond. [2]1869); Malortie (ebd. [2]1883); Plauchut, L'Égypte et l'occupation angl. (Par. 1889); Resener, Ä. unter engl. Okk. (1896); Cameron, Egypt in the 19th Century (Lond. 1898); Wood, Egypt under the British (ebd. 1896).

Ägyptian, das, feine Steinzeugsorte, unglasiert.

Ägyptischblau, blaue Farbe, Kupfer, schwefelsauren Kalk, Sand u. Kalk enthaltend; schon von den alten Ägyptern verwendet.

Ägyptische Augenentzündung (Ophthalmia aegyptĭaca), granulöse Bindehautentzündung, an der die franz. Truppen 1798 im ägypt. Feldzuge stark litten; durch verschiedenartige Ansteckungsstoffe hervorgerufen; Verhütung wie Heilung beruht auf antiseptischen Prinzipien; epidemisch, an manchen Orten endemisch. — **Ägyptische Chlorose** = Ankylostomĭasis, s. Pallisadenwürmer.

Ägyptischer Sudan, brit.-ägypt. Schutzgebiet in Nordostafrika, umfaßt die einst vom Mahdi beherrschten weiten Länder (außer dem Bahr el-Ghasalgebiet, dessen Zugehörigkeit noch unentschieden ist) zw. 22.° n. Br., Brit.-Ostafrika im S., Abessinien u. dem Roten Meer im O. u. dem franz. Sudan im W., also das östl. Drittel des Sudan u. ganz Nubien, etwa 2½ Mill. km², die vor der Mahdiherrschaft gegen 10 Mill. E. ernährten, jetzt aber fast entvölkert sind. Die Ablagerungen des Nils (Zuflüsse Blauer Nil u. Atbara) sind gering; unterhalb Chartum wird er durch Katarakte (bei nicht ganz hohem Wasserstande) völlig unschiffbar. Dadurch unterscheidet sich das nördliche Nubien, wo der Doppelbogen des Nils ebenfalls 2 Wüsten (Nubische im N., Dschesira im S.) trennt, von Ägypten. In Obernubien überwiegen Steppen, z. T. (Sennar, Insel Meroe) mit inselartigen Bergen, die auch für Kordofan (bis 850 m) charakteristisch sind; in Darfur tritt ein zusammenhängendes Gebirge (Marra 1830 m h.) auf. In den äußersten Osten erstrecken sich die waldigen, heißen Westabfälle des abessin. Hochlands (Kassala, Kalabat, Fasogl). Flora u. Fauna sind bedeutend reicher als in Ägypten (Dumpalme, Affenbrotbaum, Tamariske, Tamarinde, Gummiakazien; Affen, Löwen, Leoparden, Giraffen, Büffel, Nashörner, Elefanten, Strauße ꝛc.). Das Klima, im N. noch ganz wüstenhaft, geht im S. allmählich in das der Tropen über. Die Bewohner, größtenteils hamitisch (Nubier, Bischarin, Hadendoa, Beni-Amer), in der Mitte semitisiert (Schukurie, Kababisch, Bagara), im äußersten Süden Sudanneger (Dinka, Schilluk, Fur), leben hauptsächlich von Jagd u. (beschränktem) Ackerbau (Hirse, Durra, Sesam), die Bagara treiben auch Viehzucht; daneben bildet Gummigewinnung einen Haupterwerbszweig. Der Ä. S. ist in 6 Prov. (Chartum, Dongola, Berber, Kassala, Sennar, Kordofan) u. 4 Distr. (Wadihalfa, Suakin, Faschoda, seit 1900 auch Assuan) eingeteilt. Sitz des Generalgouverneurs ist Chartum, einziger Seehafen Suakin am Roten Meer. Von Wadihalfa zur Hauptstadt führt eine Militärbahn, von ebenda ist eine Bahn das Nilthal hinauf im Bau (1901 bis zu den 3. Katarakten fertig), eine weitere von Berber nach Suakin in Vorbereitung. Handel u. Verkehr müssen sich erst von der langen Unterdrückung durch die Mahdiherrschaft erholen; die Verwaltungskosten sind deshalb vorläufig noch auf Jahre hinaus von auswärts (Ägypten) zu decken. Vgl. Alford u. Sword (Lond. 1898); Graf Gleichen, Handbook (ebd. 1898), Suppl. (1899); Slatin, Feuer u. Schwert im Sudan ([10] 1899); Neufeld, In Ketten des Kalifen (1899).

Ägyptologie, die, ägypt. Altertumskunde, insbes. in sprachlicher Beziehung; vgl. Hieroglyphen.

Ägyptos (grch.?), 1) alter Name des Nils, von dem er auf das Nilland überging. — 2) in der griech. Mythol. Sohn des Belos, erhielt bei der Teilung des väterlichen Reichs Arabien u. eroberte das Land der Melampoden (‚Schwarzfüßler'), das er Ägypten nannte. Seine 50 Söhne die Ägyptiaden, s. Danaos.

Agyrte (grch., ‚Einsammler'), im Altert. ein herumziehender Bettelpriester, der, angeblich für irgend eine (asiat.) Gottheit (Kybele ꝛc.), Gaben einsammelte u. durch Wahrsagen u. andere Gaukelkünste sich Zuspruch zu erwerben wußte.

Ah, Jos. Ign. v., schweiz. Volksschriftst., * 15. Dez. 1834 zu Sachseln, † 1. Sept. 1896 zu Kerns, wo er seit 1867 Pfarrer (‚Kilchherr') war, schrieb u. a. die vaterländischen Schauspiele (Pseud. Hartmann v. Baldegg) ‚Der Löwe v. Luzern' (1881), ‚Arnold Winkelried' (1886), ‚Hans Waldmann' (1888); die volkstümlichen Lebensbilder des hl. Karl Borr. (1884, [2]1888) u. des sel. Nikolaus v. d. Flüe (1887). Hochverdient um das Obwaldner Schulwesen; langjähriger ‚Weltüberblicker' des ‚Nidwaldner Volksblatts'.

A. H., Alter Herr (s. d.); A. H. A. H., Alte Herren.

Ahaggar, Tafelland aus krystallinischem u. vulkanischem Gestein, in der Mitte der Sahara, zw. 23.° u. 26.° n. Br. u. 4.° u. 7.° ö. L., bis zu 2500 m h. Bewohner die A.-Tuareg, Hauptoase Ideles am Wadi Ighargar.

Ahanta, Negerreich an der brit. Goldküste, s. d.

Ahasiten, Antiochianer, Anhänger der Lehre von der unbeschränkten Gewalt des Landesfürsten über die kirchlichen Angelegenheiten (ius circa sacra), wie sie Achaz u. Antiochos (IV. Epiphanes) übten; insbes. die Anhänger von Hobbes.

Ahasverus, die lutherische Form für das hebr. *Achaschwerosch* = Xerxes, in der Vulgata Assuerus. In der Volkssage Name des ‚ewigen Juden'.

Ahaus, Aahaus, westf. Kreisst., Reg.Bez. Münster, an der Aa, (1900) 3927 meist kath. E.; ; Amtsg., fürstl. Schloß, Canisiusstift (Schulschwestern). Die Herrschaft A. gehörte im M.A. zum Bist. Münster u. fiel 1803 an die Fürsten Salm-Salm (Fürsten zu A. u. Bocholt).

Ahausen, bayr.-schwäb. Dorf, s. Auhausen.

Ahias (hebr. *Ahija*, ‚Freund Gottes'), Prophet v. Silo, kündigte dem Ephrathäer Jerobeam die Erhebung auf den Thron des Reiches Israel an (3 Kön. 11, 29 ff.); seine Geschichtsbücher sind verloren gegangen.

Ahl, der, eisenhaltiger, rötlicher Sandstein, im westlichen Jütland die Unterlage einer ausgedehnten Heidelandschaft (Ahlheide) bildend.

Ahlbeck, pomm. Fischerdorf, Kr. Usedom-Wollin, am Nordstrand der Insel Usedom, zw. Swinemünde u. Heringsdorf, (1900) 1797 fast ausschl. prot. E.; ; Seebäder.

Ahlbeere, die schwarze Johannisbeere, s. Ribes.

Ahlborn, Aug. Wilh. Jul., Landschaftsmaler, * 11. Okt. 1795 zu Hannover, † 23. Aug. 1857 zu Rom, erst Zimmermaler, dann Schüler Wachs; wurde 1838 mit seiner Frau Therese in Berlin kath.; von ihm Ansicht v. Amalfi in der Berliner Nationalgalerie. Vgl. Sander (1892).

Ahlden, hannov. Markt, Kr. Fallingbostel, (1900) 856 fast ausschl. prot. E.; Amtsg.; im Schloß A. war 1694/1726 die geschiedene Gemahlin Georgs I. v. England, Sophia Dorothea (‚Prinzessin v. A.'), in Haft.

Ahle, Pfriemen, Stahlwerkzeug der Schuster, Sattler, Buchbinder ꝛc. zum Stechen von Löchern; beim Schriftsetzer zum Ausheben von Lettern.

Ahle, Joh. Rudolf, Tonsetzer u. Gesangstheoretiker, * 24. Dez. 1625 zu Mühlhausen in Thür., † 8. Juli 1673 ebd. als Bürgermeister; pflegte besonders das geistliche Lied. Schr.: Compend. pro tenellis (Anleitung zum Singen, 1648, [4]1704); De progressionibus consonantiarum. Sein Sohn u. Schüler Joh. Georg, * 1650, † 2. Dez. 1706 zu Mühlhausen, Organist u. Stadtrat, von Kaiser Leopold I. zum Dichter gekrönt, war ein fleißiger Komponist, Theoretiker u. Schriftsteller.

Ahlefeld, Charlotte v., geb. v. Seebach, Schriftstellerin, * 6. Dez. 1781 zu Stedten bei Weimar, † 27. Juli 1849 zu Teplitz. Von ihren Romanen wurde nam. ‚Maria Müller' (1799 u. 1815) von Frauen gern gelesen.

Ahlefeldt, Elisa Davidia Marg. Gräfin v., * 17. Nov. 1788 in Schloß Tranekjär auf Langeland, † 20. März 1855 in Berlin; hochverdient um das Freikorps ihres Gemahls, des Majors v. Lützow (1813), von dem sie sich um Immermanns willen trennte; seit 1838 bildete sie in Berlin den Mittelpunkt eines schöngeistigen Kreises. Vgl. Ludm. Assing (1857); Immermann ꝛc. (2 Bde, hrsg. von G. v. Putlitz, 1870).

Ahlen, westfäl. Stadt, Kr. Beckum, an der Werse, (1900) 6568 meist kath. E.; ; Amtsg.; Strontianitgruben.

Ahlgren, Ernst, Pseud. der schwed. Schriftstellerin Benedictsson.

Ahlkirsche = Traubenkirsche, s. Prunus; auch = rote Heckenkirsche, s. Lonicera.

Ahlquist, Aug. Engelb. (Pseud. Oksanen), finn. Sprachforscher, * 7. Aug. 1826 in Kuopio (Finland), † 20. Nov. 1889 in Helsingfors, seit 1863 Prof. der finn. Sprache u. Litteratur das., gehört zu den Begründern der neuern finn. Litteratur u. zu den bedeutendsten Erforschern des finn. Sprachzweigs; er bereiste fast ganz Nordrußland u. Sibirien (Reisebeschreibung Hels. 1860). Schon 1847 gründete er die finn. Zeitschr. Suometar. Schr.: ‚Forschungen auf dem Gebiete der uralaltaischen Sprachen' (Hels. 1871); Gedichte (Säkeniä, ‚Funken', Hels. [4]1884); Übersetzungen u. litterarhist. Abhandlungen.

Ahlwardt, Theod. Wilh., Orientalist, * 4. Juli 1828 in Greifswald, seit 1861 o. Prof. das., erwarb sich großes Verdienst um Kenntnis u. Kritik der altarab. Dichtung. Seine Katalogisierungen der arab. Handschr. in der kgl. Bibl. in Berlin (10 Bde, 1887/1900) sind mustergiltig; wichtig seine Divans of the 6 ancient Arabic Poets (Lond. 1870).

Ahmedabad, brit.-ind. Distriktsst., Präsidentschaft Bombay, am Sabarmati, (1891) einschl. Garn. 148412 E. (70 % Hindu, 21 % Moh., 8 % Dschain); ; ummauert, zahlreiche Prachtgebäude ind.-islamit. Stils, bes. Moscheen u. Dschaintempel; mehrere Colleges; Arsenal; Seidenindustrie; Missionsstation deutscher Jesuiten. Im 15. Jahrh. von Ahmed Schah v. Gudscherat gegründet, 1573 von Akbar erobert, im 17. Jahrh. die blühendste Stadt Hindustans (900000 E.); später verfallen, hob sie sich wieder unter brit. Herrschaft (seit 1817).

Ahmednagar, brit.-ind. Distriktsst., Präsidentschaft Bombay, am Sina, (1891) einschl. Garn. 41689 E. (77 % Hindu, 15 % Moh.), verrufen als Typhus- u. Pestherd; ; Festung, Fabr. v. Seiden- u. Baumwollwaren, Kupfer- u. Bronzegeschirr, Teppichen ꝛc. Einst Hauptst. eines eigenen Reiches, fiel A. 1636 an Dehli, dann an die Mahratten, 1803 (endgiltig 1872) an die Briten.

Ahming, die, Skala zur Angabe des Tiefgangs, am Vorder- od. Hintersteven eines Schiffes angebracht.

Ahn, Joh. Franz, Schulmann, * 15. Dez. 1796 zu Aachen, † 21. Aug. 1865 zu Neuß, urspr. Kaufmann, dann Lehrer, erwarb sich großen Ruf durch seinen ‚Prakt. Lehrgang der franz. Sprache' (über 200 Aufl.) u. andere Sprachlehren, worin er im wesentlichen die von Seidenstücker entlehnte analytische Methode anwandte.

Ahnen, im Ahd. = Großvater u. Großmutter, Vorfahren. Der Nachweis der edlen Abstammung väterlicher- u. mütterlicherseits (A.probe) war im german. Recht von größter Bedeutung für den Geburtsstand, für Lehenfolge, beim Kampfgericht ꝛc.; seit Einführung des Briefadels wird er weniger streng gehandhabt, heutzutage kommt er noch vor bei Aufnahme in einige adelige Stifte u. Orden. Man fordert dabei den Nachweis, daß die Personen der A.tafel (s. u.) einschl. der Beweisführer rechtmäßig aus kirchlich u. bürgerlich vollgiltiger Ehe entstammen u. in solcher gelebt haben (Filiation); außerdem den Geburtsadel aller A. (Ritterbürtigkeit). Die Darstellung der ununterbrochenen rechtmäßigen Geschlechterfolge heißt die A.tafel. Das 1. Glied enthält 2, das 2., 3., 4. dann 4 bzw. 8, 16 A. ꝛc.; in dieser geometr. Progression tritt jedoch praktisch nam. durch Verwandtenheiraten in der höhern Gesellschaft ein mit jedem aufsteigenden Glied zunehmendes Ausfallsverhältnis (A.verlust) ein; so hat Kaiser Wilhelm II. im 4. Geschlecht statt der theoretischen 16 nur 14 A., im 5. (statt 32) nur 24, im 10. (statt 1024) 206 ꝛc. Vgl. Estor, A.probe (Frankf. 1750); Ottokar Lorenz, Festschrift ꝛc. des ‚Herold' (1894); ferner E.G. z. B.G.B., Art. 58 f. — **A.kult,** der Totendienst, der den Seelen der Vorfahren von ihren

Angehörigen gewidmet wird (s. Seelenkult). Bei den Indogermanen war es die durch Hausgemeinschaft (u. Nahverwandtschaft) verbundene, agnatisch aufgebaute Großfamilie, der wie das Recht zu erben so die Pflicht des Totenkults u. der Blutrache zukam. Bei den Naturvölkern (Negern, Indianern, Südseeinsulanern), aber auch in China u. Japan noch jetzt weit verbreitete Sitte.

Ahnfrau, ein Gespenst, das angeblich in manchen Schlössern sich blicken läßt, wann ein Familienglied sterben soll; die Namen ‚Bertha' u. ‚Weiße Frau', unter denen es auftritt, weisen auf die german. Göttin Berchta hin. In der franz. Sage ward Melusine zur A. der Lusignans.

Ähnlich (Geom.) heißen homolog verwandte ebene od. räumliche Gebilde, bei denen nur die Form, nicht die Größe übereinstimmt (Zeichen ∼). Bei ä.en ebenen Figuren sind entsprechende Winkel gleich, entsprechende Seiten verhältnisgleich, bei perspektivischer Lage schneiden sich die Verbindungslinien entsprechender Ecken in einem Punkte (Ähnlichkeitspunkt). Kreise sind sich stets ä., ebenso Ellipsen von gleichem Achsenverhältnis u. Hyperbeln bei gleichem Asymptotenwinkel. Ä.e Körper müssen von gleich vielen ä.en, in der gegenseitigen Neigung sich entsprechenden Flächen begrenzt sein. [s. Brofeld.

Aho, Juhani (Pseud.), finländ. Schriftst.,

Ahorn, A.zucker s. Aceraceen.

Ahovahibaum s. Thevetia.

Ahr, die, linker Nebenfl. des Rheins, 89 km l., entspringt in der Eifel bei Blankenheim, durchfließt die malerische, weinreiche Landschaft des Ahrgaus u. mündet bei Sinzig. Vgl. Bossong (1895). — **Ahrbleichert,** burgunderähnliche Rotweine, bes. Walporzheimer (‚Domlay').

Ähre, Ährchen s. Blüte. — **Ä.nlese** (Nachlese), im M.A. die den Armen eingeräumte Befugnis, die nach der Ernte liegen gebliebenen Ähren zu sammeln (im Hinblick auf 5 Mos. 24, 19 u. 3 Mos. 23, 22). Im St.G.B. nicht erwähnt. — **Ä.nlilie** s. Narthecium.

Ahrenberg, Joh. Jak., finn.-schwed. Schriftst. u. Architekt, * 30. Apr. 1847 in Wiborg, ebd. seit 1877 im öffentlichen Baudienst. Seine Novellen u. Romane sind vielfach ins Deutsche, Dän., Engl., Franz. u. Russ. übersetzt.

Ahrens, 1) Aug. (= *Ahr.*), Entomolog, * 1780, † 1842 zu Hettstädt. — 2) Heinr., Rechtsphilosoph, * 14. Juli 1808 zu Kniestedt bei Salzgitter, † 2. Aug. 1874 in Salzgitter, Schüler Krauses, Prof. in Paris, Brüssel, Graz u. (seit 1860) in Leipzig. Hauptschr.: Cours de droit naturel (Par. 1838, [8]1892), deutsch u. d. T. ‚Naturrecht' (1846, [4]1851; auch ital. u. span.); ‚Staatslehre' (I, 1850). — 3) Heinr. Ludolf, Philolog, * 6 Juni 1809 zu Helmstedt, † 24. Sept. 1881 zu Hannover; von Bedeutung seine Schrift über die griech. Dialekte (2 Bde, 1839/43, neu bearb. von R. Meister, 1882/89).

Ahrensböck, oldenb. Flecken, Fürstent. Lübeck, (1900) 1640 prot. E.; 🚂; Amtsg., Schloß. Ehem. Wallfahrtsort.

Ahrensburg, schleswig. Dorf, Kr. Stormarn, (1900) 2087, mit Gut (Schloß der Grafen Schimmelmann) 2435 meist prot. E.; 🚂; Amtsg.

Ahrenshoop, pommer. Dorf, Kr. Franzburg, Reg.Bez. Stralsund, auf dem Fischland, (1900) 180 E.; Seebad, Malerkolonie.

Ahrenthal, Ahrnthal, oberer Teil des Tauferer Thals (s. d.) in Tirol.

Ahriman, der (avestisch, eig. *Anra Mainyu*), in der Religion Zoroasters urspr. das böse Prinzip, von dem alles Schlechte in der Welt ausgeht, später persönlich gedacht als Gegner Ormuzds u. oberster der bösen Geister (der auch alles Ungetier u. Ungeziefer erschaffen hat), der aber endlich nach mehrtausendjährigem Kampf überwunden wird. Vgl. Avesta.

Ahrweiler, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Koblenz, an der Ahr, (1900) 5116 meist kath. E.; 🚂; alte Stadtmauer, got. Lorenzkirche (13./14. Jahrh.); Amtsg., Handelskammer, Wein- u. Obstbauschule, Nervenheilanstalt, auf dem Kalvarienberg Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen; Rotweinbau.

Ahumada (a-u-), Pere Girón Marqués de las Amarillas (-ljas), Duque de, span. General u. Staatsm., * 1788 zu San Sebastian, † 17. Mai 1842 in Madrid, that sich in den Kriegen gegen Frankreich als Generalstabschef hervor; 1820 u. 1835 Kriegsmin., 1833 Mitgl. des Regentschaftsrats; von großem Einfluß als Präs. der 1. Kammer.

Ahura-Mazda (avestisch) = Ormuzd.

Åhus, Hafen für Kristianstad, s. d.

Ahwas, kleiner pers. Ort, Prov. Chusistan, an den Schnellen des Karun, einst Residenz des Partherkönigs Artabanos IV. (bis 226 n. Chr.), unter den Arabern Hauptst. v. Chusistan, seitdem in Trümmern.

Ai... (in grch. Eigennamen) s. im allg. Ä...

Ai, das, das 3zehige Faultier, s. d. [weiteres.

a. i. = ad interim (lat.), einstweilen, bis auf

Aias (lat. Ajax) der Große, der Telamonier, von Salamis, gewaltigster Held nach Achilleus, dessen Leiche er rettete; da aber Achills Waffen ungerechterweise dem Odysseus zuerkannt wurden, stürzte er sich in sein Schwert, nach späterer Sage, weil er im Wahnsinn statt der Achäer deren Herden niedergemetzelt hatte (Sophokles' Tragödie A.). A. der Kleine, des Oïleus Sohn, aus Lokris, ein trotziger Verächter der Götter, von Athene u. Poseidon auf der Heimfahrt von Troja vernichtet. Beide A. weilten nach ihrem Tod auf der Insel Leuke, von den Salaminiern, Athenern, Lokrern als Heroen verehrt u. durch Feste, die *Aianteia*, gefeiert; bei der salaminisch-attischen Feier fand ein großes Wettrudern der athen. Epheben (viell. gegen die salaminischen) statt.

Aibling, amtlich Bad A., oberbayr. Marktort, an der Glonn, (1900) 3247 meist kath. E.; 🚂; Bez.A., Amtsg., Institut der Engl. Fräulein; Moor- u. Soolbäder, Torfgewinnung. 855 Pfalz Ludwigs des Deutschen, seit 1248 bayrisch.

Aiblinger, Joh. Kaspar, Kirchenkomp., * 23. Febr. 1779 zu Wasserburg a. J., † 6. Mai 1867 zu München, wo er seine ersten Studien gemacht, später Schüler Simon Mayrs zu Bergamo; 1836/65 bayr. Hofkapellmeister. Sehr wertvolle Offertorien, Messen, Requiem, Psalmen, Litaneien u. vielgesungene ‚Marienlieder'; seine 2 Ballette (Mail. 1819) u. seine Oper ‚Rodrigo u. Ximene' (1821) hatten wenig Erfolg.

Aicard (äkar), Jean, franz. Dichter, * 4. Febr. 1848 zu Toulon, lebt in Paris. Schr. u. a. die von der Akademie preisgekrönten, vorwiegend lyrischen Sammlungen Poèmes de Provence (1874), Chanson de l'enfant (1876), Miette et Noré (1880); die Dichtungen Don Juan (1889), Jésus (1897); das Lustspiel Au clair de la lune (1870); die Dramen Pygmalion (1872), Mascarille (1873), Smilis (1884), Père Lebonnard (1889); die Romane Roi de Camargue (1890), Pavé d'Amour (1892),

Fleur d'abîme (1894), Diamant noir (1895), L'âme d'un enfant (1898) ꝛc. A. trifft bes. glücklich die provençalische Stimmung u. den kindlichen Ton.

Aichach, oberbayr. Stadt, r. an der Paar, an der Mündung der Ecknach, (1900) 2576 meist kath. E.; ; frühgot. Pfarrkirche (mit Krypta), alte Stadtmauer (2 Thortürme); Bez.A., Amtsg.; Brauerei, Gerberei u. Mühlenindustrie. Im 30jähr. Krieg u. den Revolutionskriegen stark mitgenommen.

Aichbichler, Jos., bayr. Landwirt u. Politiker, * 13. Apr. 1845 zu Wolnzach, besuchte 1864/66 die Univ. München; seit 1881 Mitgl. der bayr. Kammer, seit 1884 des Deutschen Reichstags (Zentrum); machte sich im bayr. Landwirtschaftsrat wie in der Kammer bes. verdient durch seine Referate in landwirtschaftlichen, gewerblichen u. steuertechnischen Fragen.

Aichen (Maße, Gewichte) = Eichen.

Aichinger, Gregor, Kirchenkomp., * nach 1560 zu Regensburg, † 21. Jan. 1628 zu Augsburg, Patriziersohn, 1584 Organist zu St Ulrich in Augsburg, wurde um 1603 Priester, später Chorvikar am Dom u. Kanonikus des Stifts St Gertrud. Seine Werke (Cantiones, Hymnen, Psalmen, Motetten, Messen) reiht Ambros ‚den besten Arbeiten der gleichzeitigen Römer' an. Verz. bei Mettenleiter, Musikgesch. der Oberpfalz (1867).

Aichmetall, Legierung von Messing u. wenig Eisen, nach dem Österreicher Aich benannt; schmiedbar.

Aichner, Simon, Fürstb. v. Brixen, * 19. Okt. 1816 zu Terenten in Tirol, 2. Aug. 1840 zum Priester geweiht, wurde nach 12jähr. Wirken in der Seelsorge zum Studienpräfekten u. Prof. des Kirchenrechts, 1861 zum Domkapitular u. Seminarregens in Brixen ernannt, 15. Sept. 1882 mit dem Titel v. Sebaste zum Weihbischof in Vorarlberg konsekriert, 26. Nov. 1884 als Fürstb. inthronisiert. Schr.: Compend. iuris eccles. (1862, [9]1900 von Friedle).

Aichspalt (Aspelt), Peter v., Erzb. v. Mainz, * um 1240/50 zu Aspelt (Luxemb.), † 4. Juni 1320. Wegen seiner bürgerlichen Abkunft als Bewerber um die Dompropstei zu Trier abgewiesen, trat er in die böhm. Kanzlei, wurde 1296 Kanzler, 1297 Bisch. v. Basel, wohin er nach Wenzels II. Tod sich zurückzog, 1306 Erzb. u. Erzkanzler des deutschen Reichs. Zuerst auf seiten Albrechts v. Östr., war er seit dessen Entzweiung mit Wenzel (1301) sein entschiedener Gegner; an Albrechts Ermordung (1308) trifft ihn jedoch keine Mitschuld. Danach hielt er zu Heinrich v. Luxemburg u. begünstigte die Thronbewerbung Ludwigs v. Bayern gegen Friedrich den Schönen. Als Bischof bemühte er sich eifrig um Herstellung der Kirchenzucht. Vgl. Heidemann (1875).

Aidan, hl., Apostel v. Northumbrien, 1. Bisch. v. Lindisfarne, von seinem Tode (651) an als Heiliger verehrt; war vor seiner Bischofsweihe (um 635) Mönch auf der Insel Hy (Jona). Fest 31. Aug.

Aide (frz., äd), Gehilfe, Partner; Aide de camp (dö kã), Adjutant.

Aidé (edi), Hamilton, engl. Schriftst., * Anfang 1830 zu Paris, studierte zu Bonn, war 1845/52 Offizier, lebt für sich in Ascot. Schr. u. a. die Romane Rita (1859), Mr. & Mrs. Faulconbridge (3 Bde, 1864), The Marstons (3 Bde, 1868), Morals & Mysteries (1872), Voyage of Discovery (2 Bde, 1892); die Schauspiele Philip (1872) u. A Nine Days' Wonder (1875); unter seinen Gedichten (Poems, 1854, Eleonore ꝛc., 1856, Romance of the Scarlet Leaf ꝛc., 1865, Songs without Music, 1882, [3]1888) ragen die Balladen hervor.

Aidin, auch Güsel-Hissar, kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Smyrna (auch A. genannt), unweit des Mäander, etwa 36 250 E. (25 % Griechen); ; Handel (bes. Feigen u. Baumwolle). Auf dem Hügel über der Stadt die Ruinen von Tralles, s. d.

Aigen, zahlreiche östr. Orte; am bekanntesten der oberöstr. Markt A., Bez.H. Rohrbach, an der Gr. Mühl u. am Südhang des Böhmer Walds, (1900) 1434, als Gem. 1864 E.; ; Bez.Gericht. Südlich Schlägl (als Gem. 1184 E.) mit altem Prämonstratenserstift, 1218 gegründet; got. Kirche. — A., Schloß, s. Salzburg.

Aigle (ägl), deutsch Ælen, schweiz. Bezirksst., Kant. Waadt, an der Grande Eau (zur Rhône), (1900) als Gem. 3308 meist franz. E. (599 Kath.); ; Schloß; Weinbau (bes. bei Yvorne); Kurort.

Aigner, Jos. Matthäus, Porträtmaler, * 18. Jan. 1818 zu Wien, † 18. Febr. 1886 in Wien (-Pötzleinsdorf) durch Selbstmord, Schüler Amerlings; 1848 als Revolutionär zum Tod verurteilt, aber begnadigt. Hauptbildnisse: Lenau, östr. Kaiserpaar, Grillparzer, Halm, Rubinstein, Oppolzer; illustrierte u. a. Kinkels ‚Otto der Schütz'.

Aigrette, die (frz., ägrät, ‚Reiherbusch', v. mhd. heiger, Reiher), die aufrecht gesteckten Federn zum weiblichen Kopf- od. Hutputz; Federschmuck für Pferde, Baldachine, Helme, nam. Federnstrauß mit Edelsteinagraffe.

Aigrieren (frz., ä-), erbittern, verstimmen.

Aigueperse (ägpärß), franz. Stadt, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Riom, (1896) 2198 E.; ; Schloß Montpensier, got. Kirche mit Gemälden von Mantegna u. Ghirlandajo.

Aigues-Mortes (ägmort), lat. Aquae mortuae (‚tote, d. i. stehende Gewässer'), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Nimes, an der Nordspitze des Étang de la Ville (Knotenpunkt von 4 Kanälen), (1896) 3625, als Gem. 3897 E., ringsum Salzsümpfe; ; Stadtumwallung (13. Jahrh.); Salzgewinnung (bei Peccais). 1246 von Ludwig d. Hl. gegründet, der sich hier 1248 u. 1270 nach Tunis u. Ägypten einschiffte (Reiterstandbild 1849); 1538 Zusammenkunft zw. Karl V. u. Franz I. Hafenort ist das Seebad Le-Grau-du-Roi (1116 E.). Vgl. Martins (Montpellier [2]1875).

Aiguille, die (ägüj, frz., ‚Nadel'), in den franz. u. westschweiz. Alpen, bes. in der Montblancgruppe, häufige Bezeichnung für steile u. spitze Felsberge, so A. du Géant, A. du Dru.

Aiguillon (ägijõ), franz. Stadt, Dep. Lot-et-Garonne, Arr. Agen, an der Mündung des Lot in die Garonne, (1896) 1613, als Gem. 3094 E.; ; Schloß der Herzoge v. A., röm. Altertümer, Tabak- u. Hanfbau. Vgl. Aliś, Hist. (Agen 1895).

Aiguillon (ägijõ), Armand de Vignerod, Duc d', franz. Staatsm., * 1720, † 1782, wurde als Gouv. der Bretagne, wo er unhaltbar geworden war, von Choiseul abberufen, nach dessen Sturz durch die Gunst der Dubarry zum Leiter der franz. Politik bestellt; trotz seiner Unfähigkeit kann man nicht ihn allein für deren Fehler (Teilung Polens 1772) verantwortlich machen; von Ludwig XVI. abgesetzt (1774).

Aigun, mandschur. Stadt, Prov. Holungkiang, r. am Amur, etwa 15 000 E.; chin. Gouverneur u. Admiral, Handel. 1685 als Verbrecherkolonie angelegt, 1900 von den Russen besetzt.

Aikin (ékn), Lucy, engl. Schriftstellerin, * 6. Nov. 1781 zu Warrington, † 29. Jan. 1864 zu Hamp-

stead, verwertete ihre gelehrte Bildung hauptſ. für die engl. Gesch. u. Litteratur. Schr.: Epistles on Women (1810); Memoirs (vom Hofe der Königin Elisabeth, Jakobs I., Karls I., von Addison ꝛc.). Ihre eigenen Mem. ꝛc. hrsg. von Le Breton (1864).

Ailanthus *Desf.*, Götterbaum, Gattg der Simarubaceen, etwa 7 Arten, in Südostasien: hohe Bäume mit unpaarig gefiederten Blättern u. kleinen grünlichen Blüten in großen Rispen. A. glandulosa *Desf.* (China), bei uns Parkbaum, besitzt weißes, weiches Ailanthholz; die Blätter sind die Nahrung einer Seidenraupenart, des A.spinners (Saturnia cynthia *Guér.*).

Ailinglab, Ailuk, 2 Gruppen der Marschallinseln, s. d.

Ailly (aji, de Alliacō), Pierre d', Philosoph u. Theolog, * 1350 zu Compiègne, † 1425 (1419 od. 1420?) zu Avignon, 1389 Kanzler der Univ. Paris, 1395 Bisch. v. Puy, 1397 v. Cambrai, 1411 Kardinal, nach 1417 Legat v. Avignon; Mitgl. der Konzilien v. Pisa u. Konstanz, suchte er nam. zu Konstanz rastlos, aber nicht immer glücklich zu vermitteln. Als Philosoph war er einer der einflußreichsten Verteidiger des Nominalismus im Sinn Occams, dessen Lehren er zu seinen eigenen machte, als Theolog in dogmatischen Fragen schwankend, in spekulativen Skeptiker, mit mehr Erfolg der Mystik u. den verschiedenen Formen des religiösen Lebens zugewandt. Hauptw.: Imago mundi (1410 verf., gab Kolumbus mehrf. Anregung); von seinen philos. Schr. am bedeutendsten (neben Tract. de anima) ein Sentenzenkommentar (Quaest. sup. IV libr. sent., Straßb. 1490 u. ö.). Vgl. Tschackert (1877); Salembier (lat., Lille 1886).

Ailurus *Cuv.*, der Katzenbär, s. d.

Aimak, mongol. Volk in Afghanistan.

Aimard (ämar), Gustave, franz. Romanschriftst., * 13. Sept. 1818 in Paris, geisteskrank † 20. Juni 1883 ebd., verarbeitete seine Erlebnisse in Amerika, Spanien, der Türkei u. im Kaukasus in gewandt geschriebenen Abenteuerromanen, wie Les Trappeurs de l'Arkansas (1858); Le grand chef des Aucas (1858); Le cœur loyal (1860); Les chasseurs d'abeilles (1864); Les scalpeurs blancs (1873).

Aimé (frz., emē) = Amatus; Aimée (ebs.) = [Amata.

Aimeri, Aymeri (frz., ämri) = Emmerich.

Aimoin, Haymo, hl., O.S.B., * Mitte des 10. Jahrh. zu Villefranche, † 1008, Schüler des hl. Abtes Abbo v. Fleury, bedeutend als Schriftsteller u. Gelehrter. Hauptw.: Hist. Francorum (bis 654).

Aimores, Aymores, Volk = Botokuden.

Ain (arab., Mehrz. Ujun, Ajun), Quelle, Brunnen, z. B. A. Mußa, Mosesquelle, öfters in Palästina u. auf der Sinaihalbinsel, bes. bei Sues u. Petra; oft in Ortsnamen, bes. in Algerien, wie A. Sefra, Festung u. Bahnstation im alger. Dep. Oran, an der Grenze der Sahara. A. Salah, Insalah, Hauptoase der Tidikeltgruppe von Tuat, s. d.

Ain (ä), 1) r. Nebenfl. der Rhône, 190 km l. (90 km schiffbar), entspringt im Jura, mündet oberhalb Lyon; der Oberlauf reich an Schluchten u. Wasserfällen. — 2) franz. Dep., 5825 km², (1901) 349 205 E. (5553 weniger als 1891); in dem Winkel zw. Rhône u. unterer Saône, vom A. durchströmt; der O. von den Ketten des Jura (Crêt de la Neige, 1723 m) erfüllt, reich an Mineralien (lithograph. Steine), der W. eben, der S. (Dombes) mit Hunderten von Teichen übersät, der N. (Bresse) entwässert u. fruchtbar (Weizen, Wein, Viehzucht); Industrie gering (Seide). 5 Arr.; Hauptst. Bourg. Vgl. Corcelle (Bourg 1900); de la Teyssonnière, Gesch. (5 Bde, ebd. 1838/44).

Ainmiller, Max Eman., Glasmaler, * 14. Febr. 1807 zu München, † 8. Dez. 1870 ebd.; Schüler Gärtners im Ornamentzeichnen, Dekorateur der kgl. Porzellanmanufaktur, 1828 Insp. der kgl. Glasmalereianstalt, die er 1851 übernahm. Mit Wehrstorf rief er die Kabinettglasmalerei wieder ins Leben u. stellte durch Überfangen von farbigem Glas durch farbiges Glas an 120 Farbentöne her. Seine bedeutendsten Werke sind im Regensburger Dom, in der Mariahilfkirche in München-Au, im Kölner Dom, in Speier, Basel, London, Glasgow.

Aino (Ainu), vereinzeltes Volk im südl. Kamtschatka, auf den Kurilen, an den Küsten v. Jesso (1898: 17 573 Köpfe) u. im S. von Sachalin, die hierher verdrängten Ureinwohner Japans: kleine, untersetzte Leute von hellgelber Farbe, mit langen, schwarzen Haaren u. Bärten, harmlos u. unkriegerisch, Jagd u. Fischerei treibend. Sie leben in Polygamie, tättowieren Arme u. Beine u. kleiden sich mit Bastzeug u. Fellen; im Winter bewohnen sie Erd-, im Sommer Stroh- u. Binsenhütten. Auch die Sprache der A. steht ganz vereinzelt. Gramm. u. Wörterb. von Pfizmaier (Wien 1852 u. 1854) u. Batchelor (Tokio 1887 u. 1889); Wörterb. von Radlinski (Krak. 1891). Vgl. v. Siebold (1881), Batchelor (Lond. 1892) u. Macritchie (Leiden 1893).

Ainsworth (ēnsuörth), Will. Harrison, engl. Romanschriftst., * 4. Febr. 1805 in Manchester, † 3. Jan. 1882 zu Reigate (Surrey), Redakteur, pflegte bes. den Verbrecherroman (Jack Sheppard, 1839) u. in Scotts Art den Geschichtsroman (Stanley Brereton, 1881). — Sein Vetter Will. Francis A., Forschungsreisender, * 9. Nov. 1807 zu Exeter, † 27. Nov. 1896 zu Hammersmith; 1832 bis 1833 Choleraarzt in London u. Irland, beteiligte sich 1835/37 an Chesneys Euphratexpedition u. unternahm 1838/41 weitere Reisen in Kleinasien. Schr. u. a.: Researches in Assyria ꝛc. (Lond. 1838); Travels in Asia Minor (2 Bde, ebd. 1842); Illustr. Univ. Gazetteer (ebd. 1861/63, ^{2}1869); Wanderings in every Clime (ebd. 1872); Narrative of the Euphrates Exped. (2 Bde, ebd. 1888).

Aintab, syr. Stadt, nördl. v. Aleppo, etwa 43 000 E.; Festung; Franziskanermission; Weberei u. Handel (Aladschastoffe).

Air, das (frz., är), Aussehen, Ansehen; in der Mus. etwa s. v. w. Melodie, für Vokal- u. Instrumentalstücke gebräuchlich. Vgl. Arie.

Aïr (Asben), Gebirgsland in der Sahara, zw. 17. u. 20.° n. Br. u. 7. u. 10.° ö. L., bis 2000 m h., aus altem vulk. Gestein bestehend; die Thäler sind fruchtbar (Datteln, Feigen, Getreide); Kamel- u. Zebrazucht; Bewohner die Kelowi-Tuareg; Hauptoase Agades (etwa 7000 E.).

Aira *L.*, Schmiele, Gattg der Gramineen, 6, meist europ. Arten: ausdauernde Gräser mit reich verzweigten Rispen. A. (Corynephorus) canescens *L.*, Silbergras, gutes Schaffutter, weniger A. flexuosa *L.*, Wald-Sch.; A. (Deschampsia) caespitosa *L.*, Rasen-Sch., wertvolles Streugras.

Aird (ērd), Thomas, schott. Dichter, * 28. Aug. 1802 zu Bowden, † 25. Apr. 1876 zu Castlebank, begründete seinen Schriftstellerruf mit den religionsphilos. Religious Characteristics (Edinb. 1827); The old Bachelor in the old Scottish Village (ebd.

1845) gibt naturwahre Schilderungen schott. Volkslebens; von seinen Poetical Works (Edinb. 1848, [5]1878) ist bes. volkstümlich The Devil's Dream.

Airdrie (ērdri), schott. Stadt, Grafsch. Lanark, als Parl.-Bez. (1901) 16288, als Stadt 22288 E.; ausgedehnte Kohlen- u. Eisengruben.

Aire (ār), franz. Städte: 1) sur l'Adour (für ladur), Dep. Landes, Arr. St-Sever, am Adour, (1896) 2439, als Gem. 4510 E.; Priester- u. Knabensem. Das Bist. A. (seit 5. Jahrh., 1901: 4 männliche, 19 weibliche relig. Genossenschaften), vereinigt mit dem Titel v. Dax (1801 aufgehoben), ist Suffr. v. Auch. — 2) sur la Lys (-lis), Dep. Pas-de-Calais, Arr. St-Omer, an der Lys, 4375, als Gem. 8446 E.; Kirche St-Pierre (15./16. Jahrh.); St Marieninstitut. Früher Festung, 1713 franz.

Airol, das, Wismutoxyjodidgallat; Antiseptikum.

Airolo, deutsch Eriels, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, am Tessin u. am Südende des Gotthardtunnels, 1179 m h., (1900) 964, als Gem. 1647 ital. E. (meist Kath.); Forts. 1877 abgebrannt, 1898 durch Bergsturz z. T. zerstört. 13. Sept. 1799 Sieg Suworows über die Franzosen.

Airy (eri), Sir George Biddell, Astronom, * 27. Juli 1801 zu Alnwick (Northumberland), † 2. Jan. 1892 zu London, 1836/81 Dir. der Sternwarte Greenwich, gründete die neue engl. Gradmessung u. bereicherte durch seine theoretischen Untersuchungen bes. die Physik; schr.: Astronomical Observations (jährl., Lond., seit 1845); Reductions of Observations of the Moon (2 Bde, ebd. 1848); Catalogue of Stars (ebd. 1849). Autobiogr. hrsg. von W. Airy (ebd. 1896). — **Airysche Spiralen,** die Erscheinung, die man durch Kombination von Platten entgegengesetzt zirkularpolarisierender Krystalle im konvergenten polarisierten Licht erhält.

Ais (A♯), 11. Ton unserer diaton.-chromat. Tonleiter, annähernd gleichwertig mit B, Leitton zu H.

Aisch, die, l. Nebenfl. der Regnitz, entspringt auf der Frankenhöhe, mündet nördl. v. Forchheim.

Aischa (arab., ‚die Gemächliche‘), * um 614, † 676, Tochter des Kalifen Abu-Bekr, 2. Gemahlin Mohammeds, hochgeehrt als Mutter der Gläubigen, übte zu Lebzeiten des Propheten u. mehr noch nach seinem Tode großen Einfluß auf die Regierung; als schärfste Gegnerin Alis zog sie sich nach dessen Thronbesteigung nach Medina zurück.

Aise, die (frz., äs), Wohlbehagen, Gemächlichkeit; à son aise, bequem, behaglich; sinnverwandt Aisance, die (äsăß), Behaglichkeit, Bequemlichkeit, Wohlstand; Aisances (Mehrz.), cabinet d'aisances, Abort.

Aislingen, bayr.-schwäb. Markt, Bez.A. Dillingen, am Westende des Donaurieds, an der Glött, (1900) 977 fast ausschl. kath. E.; ehem. Hauptort der Reichsgrafsch. A.

Aisne (än), 1) l. Nebenfl. der Oise, 280 km l. (160 km schiffbar), entspringt in den Argonnen, durch Kanäle mit der Marne u. der Meuse (Ardennenkanal) verbunden. — 2) franz. Dep., v. der Marne bis an die belg. Grenze, mit den Quellen der Somme u. Schelde, von Oise u. A. durchflossen, 7427 km², (1901) 534204 E. (8988 weniger als 1891); der N. flach, der größere südl. Teil hügelig, waldreich u. sehr fruchtbar (Flachs u. Hanf, Rübsen, Weizen, Futterbau, Viehzucht, Obstwein). Gewerbsthätigkeit stark entwickelt (Textil- u. Holzindustrie, Spiegelfabr. in St-Gobain). 5 Arr.; Hauptst. Laon. Vgl. Matton, Dict. topogr. (Laon 1872); Gailliard, Hydrogr. (Soissons 1888).

Aïssé (Haïdée, äibe), Mademoiselle, tscherkess. Abenteurerin, * 1693, † 1733 zu Paris, ausgezeichnet durch Geist u. Schönheit, spielte eine große Rolle im Salon der Du Deffand; ihre Briefe, von Voltaire durch Interpolationen entstellt (zuletzt hrsg. von Asse, Lettres ꝛc., Par. 1873), zeigen große Klarheit u. Lebendigkeit der Darstellung.

Aistulf, König der Langobarden (749/56), eroberte das Exarchat mit der Stadt Ravenna u. bedrohte Rom, wurde jedoch von dem Frankenkönig Pipin zur Anerkennung der fränk. Oberhoheit u. zur Herausgabe des Exarchats (754 u. 756) gezwungen.

Ait. (Bot.) = William Aiton.

Aitel, der, Fisch = Döbel.

Aitken (ētken), Sir Will., Anatom, * 23. Apr. 1825 zu Dundee (Schottl.), † 25. Juni 1892 zu Netley; freiwilliger Arzt im Krimkrieg, 1860 Prof. an der Army Med. School in Netley. Schr. u. a.: Science & Practice of Med. (2 Bde, Lond. 1863, [7]1880); On the animal Alkaloids (ebd. 1887, [2]1889).

Aiton (ētön), Will. (= *Ait.*), engl. Botaniker, * 1731, † 1793, Vorst. des Botan. Gartens zu Kew, den er zum reichsten seiner Art gestaltete. Im Hortus Kewensis (3 Bde, Lond. 1789, [2]1810/13 in 5 Bdn hrsg. von seinem Sohn u. Nachfolger W. Townsend A., * 1766, † 1849) beschrieb er 5600 Pflanzenarten.

Aitos, ostrumel. Stadt, Kr. Burgas, unweit des Flusses A., (1893) 4551 E.; warme Quellen.

Aitzema, Lieuwe van, Historiker, * 19. Nov. 1600 zu Dokkum, † 1669 im Haag, benützte seine dortige Stellung als Resident der Hansestädte zur Abfassung seiner niederl. Gesch. 1621/69: Saken van staat ꝛc. (15 Bde, Haag 1655/71; 7 Bde, 1669/72), bes. wertvoll wegen der vielen Aktenstücke.

Aiuti, Andrea, päpstl. Diplomat, * 17. Juli 1849 in Rom, im Röm. Seminar gebildet; 22. Sept. 1871 ordiniert, 1876 in Brasilien, 1879 bei der Nuntiatur in München, 1886 Apostol. Delegat für Ostindien; 1887 Titularerzb. v. Acrida, 1893 v. Damietta; 1892 Sekretär der Propaganda für die oriental. Angelegenheiten, seit 25. Juli 1896 Nuntius in Lissabon.

Aiwalyk, Aiwaly, kleinasiat. Stadt, Wilajet Chodawendikjar, am Südufer des Golfs v. Adramyti, etwa 21000 griech. E.; Gymn., Ölhandel. 1821 von den Türken zerstört.

Aix *Boie*, Brautente, s. Enten.

Aix (äks od. äß), 1) A.-en-Provence (ā prowäß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Bouches-du-Rhône, (1896) einschl. Garn. 19180 E.; Appellhof, jurist. u. philos. Fakultät der Univ. A.-Marseille, Priestersem. (Sulpizianer) u. Knabensem., Lyc., Normalschule, Kunstgewerbeschule, Bibl. Méjanes (im Stadthaus, 150000 Drucke), Archäol. Museum, Kathedrale St-Sauveur mit Baptisterium (11. Jahrh., hier auch uralte Gnadenstätte Notre-Dame-de-la-Seds), got. Kirche St-Jean-de-Malte (13. Jahrh., Gräber der Grafen v. Provence), (1901) 5 männliche, 16 weibliche relig. Genossenschaften (13 Pensionate, darunter das Institut Ste-Croix der Väter der christlichen Zurückgezogenheit; Mutterhaus der Schwestern U. L. Frau von der Gnade u. der Schwestern der christlichen Zurückgezogenheit). 2 indifferente Thermen (bis 37°), Hutfabr., Ölhandel. — A. ward 122 v. Chr. von dem Prokonsul C. Sextius Calvinus gegründet (Aquae Sextiae); 102 v. Chr. Sieg des Marius über die Teutonen u. Ambronen. Lange Zeit Hauptst. der Provence. — Die Kirchenprov. A. umfaßt das mit den früheren Metropolen

Arles u. Embrun vereinigte Erzb. A. (seit 9. Jahrh., das alte Bist. A. wohl aus dem 1. Jahrh.; 12 männliche, 29 weibliche relig. Genossenschaften) u. die Suffr. Ajaccio, Digne, Fréjus, Gap, Marseille, Nizza. — 2) A.-les-Bains (lä bä), Stadt im Dep. Savoie, Arr. Chambéry, nahe dem Ostufer des Sees von Le Bourget, 5364 E.; (außerdem Zahnradbahn auf den Grand-Revard, 1545 m); vielbesuchte Schwefelthermen (bis 47°), röm. Altertümer; Straßenbahnen. Im Altert. Aquae od. Aquae Sabaudicae. 1½ km südlich Marlioz mit 3 kalten Schwefelquellen. — 3) A.-la-Chapelle (frz. u. engl., la schapäl) = Aachen. — 4) Ile d'A. (il däs od. dä), Fischerinsel an der atlant. Küste Frankreichs, zum Dep. Charente-Inférieure, 2½ km l., 298 E.; 1707 mit dem Festland verbunden; jetzt in das Befestigungssystem v. Rochefort einbezogen.

Aïzoaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Zentrospermen, Kräuter od. Halbsträucher mit regelmäßigen Blüten; Bewohner trockener Standorte, vielfach Zierpflanzen, bes. Mesembrianthemum.

Aja (ital., span. aya), Kinderwärterin, Hofmeisterin.

Ajaccio (-ätscho), Festung u. Hauptst. v. Korsika, im SW. der Insel, am Golf v. A., (1896) 17398, als Gem. 20561 E. (einschl. Garn.); Appellhof, Kathedrale (16. Jahrh.; Gnadenstätte U. L. Frau von der Barmherzigkeit), Palais Fesch (darin Kapelle mit Grab von Napoleons I. Mutter, Collège, Bibl. u. Museum), Napoleons Geburtshaus, Erzstandbild Napoleons u. seiner 4 Brüder, Priester- u. Knaben-, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Archiv, Theater; geschützter Hafen, Handel. 1492 von den Genuesen gegründet, jetzt beliebter Winterkurort (Kasino). — Das Bist. A. (seit 7. Jahrh.; 5 männliche, 11 weibliche relig. Genossenschaften) ist Suffr. v. Aix. Vgl. Lang (1895).

Ajain (aschä), franz. Gem., Dep. Creuse, Arr. Guéret, (1896) 1937 E.; bisch. Knabenseminar.

Ajakol, das, Brenzkatechinmonoäthyläther = Guäthol, Äthakol u. Thanatol; Schwindsuchtmittel.

Ajalon, Levitenst. im Stamme Dan, das heutige Dorf Jalo, östl. v. Ammaus-Nikopolis, am Ende des alten Thales A., berühmt durch Jos. 10,12: ‚Sonne, stehe still gegen Gabaon, u. Mond, gegen das Thal A.!'

Ajas, kleinasiat. Hafenstädtchen, Wilajet Adana, am Golf v. Alexandrette, der alte kilik. Handelsplatz Ägä (Äggä, Ägeä), bekannt durch den Märtyrertod der hll. Kosmas u. Damian; bis in die Neuzeit als Räubernest berüchtigt. Alte Festung (jetzt Gefängnis).

Ajasluk, Ajasoluk (türk., v. grch. *hägiös theölogös*), Dorf auf den Trümmern des alten Ephesos.

Ajax (Aiax), lat. Form für grch. *Aias*, aber aus *Aiakös* (Äakos) gebildet.

Ajmer, brit.-ind. Stadt = Adschmir.

Ajodin, das, Jodsubstanz der Schilddrüse.

Ajuda, Stadt in Dahome = Weida.

Ajuga *L.*, Günsel, Gattg der Labiaten, mit etwa 45 Arten, in der Alten Welt; niedrige Kräuter mit meist blauen Lippenblüten; gemein ist A. reptans *L.*, kriechender G.

Ajuthia, ehem. Hauptst. von Siam, auf einer Insel des Menam, nördl. v. Bangkok, etwa 50000 E.; zahlreiche buddhistische Klöster.

Ajwasowski, Iwan Konstantinowitsch, russ. Marinemaler, * 29. (17. a. St.) Juli 1817 zu Feodosia aus altarmen. Familie, † 2. Mai 1900 ebd., Hofmaler; von virtuosem Können, aber oft greller Übertreibung der Effekte; in allen bedeutenderen russ. Museen, auch in der Neuen Pinakothek zu München, vertreten. — Sein Bruder Gawril Konstantinowitsch, * 22. Mai 1812 in Feodosia, † 1880 zu Tiflis, urspr. Mitgl. der Mechitaristenkongreg. auf S. Lazzaro, Schüler u. Mitarbeiter Auchers; trennte sich von der Kongreg. u. gründete ein Kolleg zu Grenelle; zuletzt (schismat.) Erzb. v. Georgien u. Emeretien; angesehener Orientalist, bes. Armenist. Schr.: ‚Abriß der Gesch. Rußlands' (Ven. 1836); ‚Gesch. d. Ottoman. Reichs' (2 Bde, ebd. 1841).

Akaba, Kalat el-A. (‚Burg des Abhangs'), befestigter arab. Hafenort, Sandschak Maan, am Nordende des Meerbusens v. A., des nordöstl. Arms des Roten Meers, an der Mekkastraße von Ägypten u. Syrien. Dabei die Reste des alten Älana, s. d.

Akademie, die (grch.), die von Platon gegründete Philosophenschule, genannt nach einem dem attischen Heros Akademos geweihten Hain bei Athen, in dem Platon u. seine Schüler, die Akademiker, zu lehren pflegten. Man unterscheidet eine ältere, mittlere u. neuere A., von denen die beiden letzteren wieder in je 2 Richtungen zerfallen. Zur ältern (1.) A. zählen Speusippos, Xenokrates, Herakleides Pontikos. Die mittlere nahm eine ziemlich skeptische Richtung: Arkesilaos u. Karneades, die Stifter der 2. u. 3. A. Die neuere kehrte z. T. wieder zur platonischen Lehre zurück: Philon v. Larissa u. Antiochos v. Askalon, die Gründer der 4. u. 5. Schule.

Heutzutage versteht man unter A. eine Hochschule od. eine Gelehrtengesellschaft. Die A. im erstern Sinn ist im Unterschied von der Universität auf einzelne Fakultäten od. Wissenschaften beschränkt (A. zu Münster, bisher mit kath.-theol. u. philos. Fakultät, Kriegs- od. Militär-, Marine-, Berg-, Forst-A., landwirtschaftliche A., Handels-A.) od. der Kunst gewidmet, der bildenden Kunst (Kunst-A.) od. der Tonkunst (Musik-A., Konservatorium); doch heißen zuweilen auch Konzertgesellschaften, wie die Sing-A. in Berlin, ebenso die Sitzungen einer gelehrten Körperschaft, festliche Veranstaltungen höherer Schulen (bes. alter Klosterschulen) mit Deklamationen ꝛc., musikalische Aufführungen u. auch (Kunst-)Ausstellungen A.n. Die ehemaligen Ritter-A.n sind meist Gymnasien geworden. Eine eigene Art von A.n bilden in Frankreich die 16 mit den Universitäten verbundenen Provinzialschulbehörden. Die hundertfältigen A.n in Amerika sind überwiegend höhere Lehranstalten, die für Mädchen selten mehr als höhere Töchterschulen. Behufs Vorbereitung u. Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen von allgemeiner Bedeutung u. zur Erleichterung des wissenschaftlichen Verkehrs haben sich die hervorragendsten A.n (bis jetzt 19) anläßlich der 2. Jahrhundertfeier der Berliner A. zu einem Internationalen Verband der A.n vereinigt, der in je eine Sektion für Wissenschaft u. Litteratur zerfällt u. Mitte April 1901 seinen 1. Kongreß in Paris hielt.

Nach dem Vorbilde der A. des Platon wurde zur Zeit der Renaissance in **Italien** A. die Bezeichnung für Gelehrtenvereine. Unter diesen machte sich die gegen 1460 von Pomponius Lätus gegründete Romana Accademia di storia e di archeologia zu Rom verdient um Erhaltung u. Erklärung altrömischer Bildwerke u. Veröffentlichung alter Inschriften; in ihrer Vorliebe für das Alte gingen die Mitglieder sogar bis zur Erneuerung heidnischer Zeremonien. Ziemlich gleichzeitig entstand am Mediceerhofe zu Florenz die Platonische A. des Marsilius Ficinus, schon um 1440 in Neapel die spätere A. des Pontanus.

Die in ihren Anfängen bis 1582 zurückreichende A. della Crusca zu Florenz (so genannt, weil sie die Sprache wie das Mehl ‚von der Kleie‘ reinigen wollte) ist trotz ihres vielfach beanstandeten ‚willkürlichen‘ Vorgehens durch ihr Vocabolario ([4]1729/38, [5]I/VIII) maßgebend für die Gestaltung der ital. Schriftsprache u. vorbildlich für die Franz. A. wie für die deutschen Sprachgesellschaften geworden. Die röm. A. dei Lincei (‚der Luchsäugigen‘, weil die Mitglieder, bes. Galilei, sich der neuerfundenen Vergrößerungsgläser bedienten), 1603 durch den Fürsten Cesi begründet, nach mancherlei Wechselfällen 1847 von Pius IX. als A. Pontificia dei nuovi Lincei erneuert, pflegte urspr. Mathematik, Physik u. Naturgeschichte; seit 1870 besteht neben ihr die Reale A. dei Lincei (nach Statut v. 1883 physikomath. u. geisteswissenschaftliche Klasse, Rendiconti u. Memorie; Bibl. 68 000 Bde, darunter 26 000 Zeitschr.; Pinakothek. Hauptw.: Monum. antichi, I/XI, Mail. 1890/1901).

Die erste A. in **Frankreich** gründete der Dichter Jean Ant. de Baïf; sie bestand jedoch nur bis 1585 (vgl. Fremy, L'A. des derniers Valois, Par. 1887). Um so fruchtbarer entwickelte sich die 1635 von Richelieu aus einer Privatgesellschaft zur nationalen Anstalt umgeschaffene **Académie Française.** Die Zahl der Mitglieder war von Anfang an auf 40 festgesetzt. Die 1603 zur Abfassung u. Redaktion der Inschriften für öffentliche Denkmäler angegliederte ‚Kleine A.‘ wurde 1701 als A. Royale des Inscriptions et Médailles auf Geschichte, Altertumskunde u. Sprachforschung ausgedehnt, 1716 zur A. Royale des Inscriptions et Belles-Lettres erweitert. Als drittes Glied reihte sich an die A. des Sciences (seit 1666; 1699 neugegliedert, 1785 erweitert), an die sich noch die A. de Peinture et Sculpture u. die A. d'Architecture anschlossen. Sie alle unterdrückte der Konvent (1793). Das Direktorium vereinigte dann (1795) die Gelehrten Frankreichs zur Pflege der Künste u. Wissenschaften in dem Institut National, zu dessen 3 Klassen (A. Franç., A. des Inscr. u. A. des Sciences) Napoleon I. 1803 noch die A. des Beaux-Arts fügte. Seit 1806 sind die verschiedenen (seit 1832 mit der A. des Sciences morales et politiques 5) Klassen unter dem Namen **Institut de France** untereinander durch gemeinschaftliche Einrichtungen verbunden. Die 1. Klasse, die A. Franç., deren Mitglieder les Quarante (‚die 40‘, auch ‚die 40 Unsterblichen‘) heißen, hat (vor allem durch ihr Dictionnaire, 2 Bde, 1694, [7]1879, u. ihr Dict. hist. de la Langue Franç., seit 1858, bis jetzt 4 Bde) für die franz. Sprache u. Nationallitteratur, die A. des Inscr. für Geschichte, Archäologie u. orientalische Sprachen, die A. des Sciences für mathematische Geographie u. Astronomie, auch für die Gradmessung Großes geleistet. Jahreshaushalt 1900: 680 000 *Fr.* Vgl. Tastet, Hist. des quar. fauteuils (4 Bde, Par. 1844); Mesnard (ebd. 1857); de Franqueville, Le premier siècle ꝛc. I (1896); Maindron, L'A. des Sciences (1887).

Im **Deutschen Reich** behauptet die erste Stelle die Kgl. A. der Wissenschaften in Berlin. 1700 als ‚Sozietät der Wissenschaften‘ durch König Friedrich I. auf Anregung von Leibniz (1. Präsident) gegründet, 1744 neu durch Friedrich d. Gr. unter dem jetzigen Namen eröffnet (physik.-math. u. philos.-hist. Kl.; 60 ordentliche u. 20 auswärtige ꝛc. Mitglieder; Abhandlungen seit 1770, Sitzungsberichte bis 1881 u. Monatsberichte; Jahreshaushalt für 1900/02: 260 940 *M.*), bezweckt nach dem neuen Statut v. 28. März 1881 ‚die Förderung u. Erweiterung der allgemeinen Wissenschaften ohne einen bestimmten Lehrzweck‘. Ihrer Unterstützung sind zu danken: das Corpus Inscriptionum Graecarum (seit 1825), Latinarum (seit 1863), Atticarum (seit 1873), die Werke des Aristoteles (1831/71) u. die griech. Kommentare zu Aristoteles (seit 1882), Friedrichs d. Gr. sämtliche Werke (31 Bde, 1846/57) u. politische Korrespondenz (I/XXVI 1879/1900), Staatsschriften aus dessen Zeit (I/III 1877/92), die Neuordnung der Monumenta Germaniae historica (1875), die Ausgabe der griech. christlichen Schriftst. der ersten 3 Jahrhunderte (durch die Kirchenväterkommission, I/VI 1897/1901), ‚Das Pflanzenreich‘ (hrsg. von Engler, Heft I/III 1900). Vgl. Adf Harnack, Geschichte (3 Bde, 1900; 1 Bd, 1901). — Die Kgl. A. der Wissenschaften in München, 1759 gegründet von Kurf. Max Joseph III., anfangs vorzugsweise auf die vaterländische Geschichte beschränkt, dann auf das ganze Gebiet der allgemeinen Wissenschaften ausgedehnt (philos.-philol., math.-physik., hist. Kl.; Denkschriften, Abhandlungen u. Sitzungsberichte; Jahreshaushalt 1900: 74 447 *M.*, für das mit ihr verbundene Generalkonservatorium 279 000 *M.*), setzt nach der Bestimmung König Ludwigs I. von 1827 ihre Hauptaufgabe darein, ‚durch die vereinten Kräfte ihrer Mitglieder Werke hervorzubringen, welche die Kraft eines Einzelnen übersteigen‘; bes. auf geschichtlichem Gebiete (Monumenta Boica u. die Veröffentlichungen der historischen Kommission, s. d.) hat sie Denkwürdiges geleistet. — Die Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, 1751 durch Albrecht v. Haller gegründet, 1893 neugestaltet (math.-physik. u. philol.-hist. Kl.; jede 15 o., 25 ao. u. 75 korresp. Mitglieder; Abhandlungen u. Nachrichten, Redaktion der ‚Göttingischen Gelehrten Anzeigen‘; Jahreshaushalt 1900: 22 580 *M.*), war bes. auf naturwissenschaftlichem Gebiete thätig. — Die Kgl. Preuß. A. gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt (1754 durch Kurf. Joh. Friedr. Karl, Erzb. v. Mainz, gegründet, 1891 z. T. reorganisiert) will die Wissenschaft im weitesten Sinn für das Leben fruchtbar machen; u. a. gehörten ihr Goethe, Schiller, Herder, A. v. Humboldt an (seit 1757 Acta, dann Abhandlungen, seit 1860 Jahrbücher). — Der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig (seit 1846, math.-physik. u. hist.-philol. Kl.; 70 o., 7 ao., 8 ausw. Mitglieder; Abhandlungen u. Berichte; Staatszuschuß 20 000 *M.*) gehören zugleich die Mitglieder der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften (seit 1771, hist.-nationalökonom. u. math.-naturwiss. Sektion, mit jährlicher Preisaufgabe) an. — Von den A.n für einzelne Wissenschaften sei genannt: Leopoldinisch-Karolinische A. der Naturforscher, 1652 durch den Arzt Bausch in Schweinfurt gegründet, seit 1878 in Halle (nach den Statuten von 1872 15 geogr. Kreise, 9 Fachsektionen; Bibl. an 50 000 Bde.; Ztschr. ‚Leopoldina‘, seit 1859). Vgl. Neigebaur (1860); Ule (1889); Grulich, Bibl. (1894).

Die älteste A. in **Österreich** ist die Kgl. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag (um 1770 gegründet, neue Statuten 1868, philos.-philol.-hist. u. math.-naturwiss. Kl.; 25 o., 69 ao., 41 ausw., 69 korresp. Mitglieder; Abhandlungen, Sitzungsberichte; Landes- u. Staatsdotation 18 000 Kr.); an wissenschaftlichen Werken veröffentlichte sie u. a.: Regesta Bohemiae atque Moraviae I/IV, 6, Archiv

Ceský I/XVIII. Die daneben bestehende Böhm. Kaiser-Franz-Joseph-A. der Wissenschaften, Litteratur u. Kunst (seit 1890, 4 Kl., 45 o., 44 ao., 22 ausw., 78 korresp. Mitglieder; Abhandlungen, Sitzungsberichte u. Almanach; Einnahmen 1899: 106340 Kr.) veröffentlichte: Historický Archiv, 17 Bde, (math.-naturwiss.) Bulletin international, Quellensammlung zur Kenntnis des litter. Lebens in Böhmen, Mähren u. Schlesien, Archiv für Lexikogr. u. Dialektol., Comeniusausgabe, Magazin der Weltpoesie; die Archäolog. Kommission (16000 Kr.): Topogr. der böhm. Geschichts- u. Kunstdenkmäler. Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst u. Litteratur in Böhmen (seit 1891, 4 Abteilungen, jährl. Subvention 40000 Kr.) hat u. a. Forschungsreisen nach Arabien u. Sumatra u. die Herausgabe zahlreicher wissenschaftlicher u. litterarischer Werke unterstützt. — Die Kais. A. der Wissenschaften in Krakau (1815 gegründet, unter dem jetzigen Namen seit 1872, philol., hist.-philos. u. math.-naturwiss. Abteil., 57 wirkl., 60 korresp. Mitglieder; Almanach u. Gedenkbuch, 1873/89, Denkschriften u. Sitzungsberichte; jährl. Zuschuß 48000 Kr.) gibt ein Archiv für poln. Litteraturgeschichte, ein Corpus der ältesten lat. Dichter Polens, eine Bibliothek polnischer Schriftsteller u. die poln. Geschichtsquellen (bereits über 50 Bde) u. Rechtsaltertümer heraus. — Die Kais. A. der Wissenschaften in Wien (seit 1846, philos.-hist. u. math.-naturwiss. Kl., 48 wirkl., 64 korresp. Mitglieder; Anzeiger, Almanach, Sitzungsberichte; Staatszuschuß 1900: 192000 Kr.) veröffentlichte außer Denkschriften (114 Bde): Archiv für östr. Geschichte (88 Bde), Fontes rerum Austriac. (58 Bde), Mitteilungen aus den Vatikan. Archiven, Monumenta conciliorum, Monumenta Habsburgica, Tabulae codicum (I/X), Venezianische Depeschen vom Kaiserhof, veranlaßte eigene Kommissionen zur Herausgabe der Quellen der ind. Lexikogr., der lat. Kirchenväter (Corpus rc.), der östr. Weistümer, der griech. Grabreliefs, der kleinasiat. Archäologie (Lykische Inschriften I 1901) u. förderte eine Reihe vorgeschichtlicher, archäologischer, astronomischer, ozeanographischer u. anderer Forschungen. Vgl. A. Huber, Gesch. rc. (1897). — Die Ungar. A. der Wissenschaften in Budapest (seit 1825, sprach- u. schönwiss., philos.-sozialwiss.-hist. u. math.-naturwiss. Kl.; Bibl. 54000 Druckwerke, 2417 Bde Handschriften; Staatszuschuß 1900: 80000 Kr.) bezweckt Förderung u. Verbreitung der Wissenschaften in ungar. Sprache; veröffentlicht Almanach, Sitzungsberichte, Annalen, Abhandlungen, philol., litterar-hist. u. math.-naturwiss. Mitteilungen, Magazin für ungar. Geschichte, Monumenta hist., Comitialia Hungariae et Transsylvaniae rc., im ganzen an 1000 Bde). — Die Südslaw. A. der Wissenschaften u. Künste in Agram (gegründet 1836, seit 1861 unter dem jetzigen Namen, philol.-hist., philos.-rechtswiss. u. math.-naturwiss. Kl.) pflegt hauptf. die alten kroat. Schriftsteller (21 Bde), die südslaw. geschichtlichen (29 Bde) u. rechtsgeschichtlichen Denkmäler (6 Bde).

Von den übrigen A.n Europas seien genannt: Reale Accademia delle Scienze in Turin (seit 1783, physik.-math. u. geisteswiss.-hist.-philol. Kl., Memorie, Atti seit 1865, Osserv. meteorol., Jahreshaushalt 40616 *L.*). — Real Academia Española zu Madrid (seit 1713, neue Statuten 1859; hauptf. Studium der span. Sprache; hrsg. Don Quixote, 1780. 1782. 1787. 1819; Navarretes Leben des Cervantes, Dicc. de Autoridades, 6 Bde, 1726/39, die Cantigas Alfonsos des Weisen, Werke Lope de Vegas, Dicc. de la lengua. [12]1884 rc.). — Academia real das sciencias zu Lissabon (seit 1779, math.-naturwiss. u. philos. Kl.; Memorias seit 1797, Jornal de sciencias math., phys. e naturaes seit 1866). — Kon. Academie van Wetenschappen zu Amsterdam (seit 1855, math.-naturwiss. u. philol.-hist. Abteilung; Jaarboek, Verhandelingen, Verslagen rc. u. kostspielige wissenschaftliche Werke). — Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel (seit 1772, neue Statuten 1845; Mémoires seit 1777, Bulletin seit 1832, Annuaire seit 1835). Vgl. Mailly (2 Bde, Brüssel 1883). — Kgl. Dän. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen (seit 1742, hist.-philos. u. naturwiss.-math. Kl.). — Schwedische A. in Stockholm (seit 1786, Verhandlungen). Vgl. Ljunggren (St. 1886). — Royal Society in London, die wissenschaftliche Beraterin der Regierung (seit 1645, Philosophical Transactions seit 1664, The Proceedings seit 1800, Catalogue of Scientific Papers published since 1800 in all Parts of the World; Bibl. 75000 Bde). Vgl. Weld (2 Bde, Lond. 1848). — Kgl. Irische A. in Dublin (seit 1782, Transactions 1787/96, Proceedings, Faksimiles altirischer Handschr., Irish Mss. Series; Bibl. 45000 Bde, 38000 kleine Schriften, 2000 irische Handschriften). — Royal Society of Edinburgh (seit 1783, physik. u. litterar. Sektion, Transactions seit 1788, Proceedings seit 1832). — Kais. A. der Wissenschaften in St Petersburg (gestiftet 1725, physik.-math. Abt., Abt. für russ. Sprache u. Litt. u. hist.-philol. Abt.; jährl. Dotationen 300000 Rubel, Gehälter u. Zulagen der Mitglieder 1893: 207850 Rubel, verdient um Erforschung der asiat. Sprachen u. die Kenntnis des Orients; außer periodischen Veröffentlichungen reicher wissenschaftlicher Verlag: Katalog 1726/1893, Leipzig 1894). Vgl. Pekarskij (2 Bde, St Petersb. 1871/73); Suchomlinow, *Istorija* rc. (8 Bde, 1877/87), *Materialy* rc. (6 Bde, 1885/90). — Finländ. Gesellschaft der Wissenschaften in Helsingfors (seit 1838, math.-phys., naturgesch. u. hist.-philol. Sektion; Acta, Sitzungsberichte rc.; Staatszuschuß 18000 *Fr.*). Vgl. Arppe (Helf. 1888). — Academia Româna in Bukarest (seit 1866 bzw. 1879, litt.-philos., hist.-archäol. u. wissenschaftl. Sektion; Analele seit 1867; Bibl. gegen 55000 Werke; Jahreshaushalt 1899/1900 rund 400000 *Fr.*). — Kgl. Serb. A. der Wiss. in Belgrad (seit 1886, naturwiss., philos., sozialwiss. u. artist. Abt.; Nationalbibl. mit 100000 Bdn; Journal, Monumente, Jahrbuch u. Spezialausgaben; Dotation 40000 *Fr.*). — Litterar. Griech. Gesellschaft in Pera (seit 1861, Ausschüsse für Philol., Archäol., Biol., Soziol., Naturwiss. u. Math.).

In den **Vereinigten Staaten v. Nordamerika** behauptet eine einzigartige Stellung die Smithsonian Institution in Washington (seit 1846, aus dem Vermächtnis des Engländers James Smithson; außer etwa 55000 $ Privateinkommen 407540 $ Zuschuß vom Kongreß), die außer der Anregung u. Unterstützung wissenschaftlicher Forschung u. der Veröffentlichung ihrer Ergebnisse (Annual Reports seit 1846, Contributions to Knowledge seit 1848, Miscellaneous Collections seit 1862 rc.) die Anlage wissenschaftlicher Anstalten (Nationalmuseum, astrophysikal. Observatorium, Zool. Garten) pflegt u. als

Zentralstelle den Austausch wissenschaftlicher Gegenstände u. Publikationen zwischen den gelehrten Anstalten der Welt vermittelt. — Neben der American Philosophical Society in Philadelphia (1743 durch Benjamin Franklin gegründet) als ältester gelehrter Gesellschaft der Union seien noch genannt die American Academy of Arts & Sciences in Boston (seit 1780, Memoirs seit 1785, Proceedings seit 1846), die National A. of Sciences (seit 1863, Mem. & Reports) u. A. of Sciences (seit 1898, aus 9 gelehrten Gesellschaften gebildet; Proc.) in Washington.

Asien bietet außer der Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen (seit 1778, Verhandelingen seit 1781, Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde seit 1853 u. Sitzungsberichte seit 1864) meist Zweiggesellschaften der Asiatic Society, s. Asiatische Gesellschaften.

Vgl. Minerva (1892 ff.); Joh. Müller, Die wiss. Vereine u. Gesellschaften Deutschlands (1883/88).

Akademiestück, Akademie, Schulstück, nach Angabe u. unter Leitung des Lehrers gefertigte Zeichnung od. plastische Arbeit.

Akademiker, Akademist, Mitgl. einer Akademie, Angehöriger einer Hochschule. Akademisch, zu einer Akademie gehörig; streng wissenschaftlich; (in den bildenden Künsten) hergebracht, steif. Akademische Bürger, Studenten u. Professoren einer Universität; akademische Freiheit, heute die Lehr- u. Lernfreiheit, auch die den akad. Bürgern zustehende mildere (disziplinarische) Behandlung von Vergehen; früher die den Angehörigen einer Universität zustehende besondere Gerichtsbarkeit; akademische Legionen, die bewaffneten Studentenkorps i. J. 1848; akademischer Senat, ein Ausschuß der (ordentlichen) Univ.-Professoren, die unter Vorsitz des Rektors od. Prorektors die Verwaltungs- u. Disziplinarsachen entscheiden.

Akadien, kanad. Landschaft = Acadia.

Akali (Mehrz., ind.), fanat. Sekte der Sikh, Verehrer des ,zeitlosen' *(akal)* höchsten Wesens.

Akanthaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Tubifloren, etwa 1500 meist trop. Arten; Hauptgattg **Acanthus** *L.*, der, über 20 Arten, im wärmern Asien u. Afrika, einige im Mittelmeergebiet, distelähnliche Kräuter od. Sträucher mit buchtigen, oft stark stachelig gezähnten od. fiederschnittigen Blättern u. ansehnlichen, in endständigen, hohen Ähren gestellten Blüten. A. mollis *L.*, echte Bärenklau, mit buchtig, u. A. spinosus *L.*, mit dornig gezähnten Blättern, die stilisiert in der Kunst, zumal an dem korinthischen u. spätrömischen Kapitell, das Akanthusornament bilden (Abb.). Das Akanthusholz der Alten, zu Schnitzereien verwendet, stammt wohl von Akazienarten.

Akariasis, die (grch.), Milbensucht.

Akarnanien, westlichste Landschaft Mittelgriechenlands, durch den Acheloos (Aspropotamos) von Ätolien geschieden, meist bergig u. reich bewässert. Die Bewohner, urspr. Leleger u. Kureten, nach ihrem mythischen Stammvater Akarnān, einem Sohn des Alkmäon, Akarnanen genannt, galten lange als halbe Barbaren. Bundeshauptst. war erst Stratos, später Leukas u. Thyrion; andere Orte: Öniadä, die korinthischen Ansiedlungen Anaktorion, Aktion &c. Geschichtlich ist A. ohne große Bedeutung; vgl. Epirus. — Jetzt bildet A. mit Ätolien den Nomos A. u. Ätolien, 7450 km², (1896) 126900 E., 5 Eparchien; Hauptst. Mesolongion, Sitz des orthodoxen Erzbist. A. Vgl. Oberhummer (1887).

Akarocecidien, die durch den Stich der Milben hervorgerufenen Pflanzengallen.

Akaroidharz s. Xanthorrhoea.

Akatalektisch (grch., s. Katalexis) heißt ein Vers, dessen letzter Fuß vollständig ist; Ggstz katalektisch.

Akataphasie, die (grch.), Form der Aphasie, s. d.

Akathistos, der (grch.), ein Hymnus im griech. Officium, den man ,nicht sitzend', sondern stehend am Samstag der 4. Fastenwoche sang, zum Dank an die Mutter Gottes für die 3malige wunderbare Errettung der Stadt Konstantinopel u. des Reichs aus den Händen der Avaren (626, 677 u. 717); die erhabenste Mariendichtung der Griechen. Vgl. Baumgartner, Weltlitt. IV (1900), 527 f.

Akatholiken (grch.), nichtkatholische Christen.

Akazie, echte, s. Acacia; A., falsche, s. Robinia.

Akbar (,der sehr Große'), Großmogul v. Indien, * 14. Okt. 1542 zu Amirkot, † 1605 zu Agra, 1556/60 unter der Vormundschaft Bairam Khans, dann Alleinherrscher, breitete seine Herrschaft fast über ganz Nordindien aus, hochgefeiert wegen seiner Verdienste um Rechtspflege, gerechte Steuerverteilung, Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft wie wegen seiner religiösen Toleranz. Unter ihm fand das Christentum rasch Eingang im Pandschab u. in Hindustan. Vgl. v. Noer (2 Bde, Leiden 1881/85).

Akbarabad, Festung von Agra, s. d.

Akee (äki), die Früchte von Blighia, s. d.

Akelei, die, Pflanze, s. Aquilegia.

Aken, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Kalbe, l. an der Elbe, (1900) 7365 meist prot. E.; ; Amtsg.; Dampfschiffahrt, Schiffbau &c.

Aken, Hier. van, niederl. Maler, s. Bosch; Jan van, s. Achen.

Akenside (ēkĕnßaid), Mark, engl. Dichter, * 9. Nov. 1721 zu Newcastle u. T., † 23. Juni 1770 zu London als kgl. Leibarzt, ward bes. wegen seiner philos. Dichtung The Pleasures of Imagination (Lond. 1744) gefeiert. Poetical Works (1804, n. A. 1886); mediz. Hauptw.: De dysenteria (1764).

Akephalen (grch., ,Hauptlose'), Mißgeburten ohne Kopf od. bloß mit Kopfrudiment; akephalisch, bes. von Büchern ohne Titelblatt. — **Akephaler** *(Akĕphaloi)*, verschiedene häretische Parteien, bes. die strengen Monophysiten, die sich aus Unzufriedenheit mit Kaiser Zenos Religionsgesetz (Henotikon, 482) von dessen Urheber, dem Patriarchen Mongus v. Alexandria, lossagten u. (513) an den eutychianischen Afterpatriarchen Severus v. Antiochia anschlossen. — Auch = Autokephaloi.

Åkerblad, Joh. Dav., schwed. Ägyptolog, * 6. Mai 1763 zu Stockholm, † Febr. 1819 in Rom. Seine an de Sacy gerichtete Lettre sur l'inscription égypt. de Rosette (Par. 1802) wirkte bahnbrechend für die Entzifferung der Hieroglyphen. Vgl. Piehl (Stockh. 1888).

Akerit, der, natronreicher Quarzsyenit.

Akershus, alte Festung bei Kristiania, früher Sitz der norw.-dän. Könige, jetzt Arsenal u. Landesgefängnis. Danach benannt das norweg. Amt A., am Kristianiafjord, 5321 km², (1900) 116228 E.; Hauptst. Dröbak. Vgl. Bibe (Krist. 1897).

Akhissar (türk., ‚Weißenburg'), 1) kleinasiat. Stadt, Sandschak Saruchan, Wilajet Smyrna, etwa 12000 E.; [symbol]. Hier die Reste des alten Thyateira, wo eine der ersten christlichen Kirchen bestand. — 2) Stadt der europ. Türkei = Kruja.

Akiba, Rabbi ben Joseph, jüd. Lehrer des 1./2. Jahrh. n. Chr., hauptſ. berühmt, weil er die überlieferte Auslegung des Gesetzes niederzuschreiben begann u. so den Grund zur nachmaligen Mischna legte. Um 135 als Anhänger des Bar Kochba von den Römern hingerichtet. Sprichwörtlich geworden ist der Rabbi Ben A. des Gutzkowschen Trauerspiels ‚Uriel Acosta' mit seinem in den verschiedensten Formen wiederholten Satz: ‚Alles schon dagewesen.'

Akinese, Akinesis, die (grch.), Bewegungslosigkeit, Lähmung.

Akis, Geliebter der Galatea.

Akiurgie, die (grch.), die Lehre von den blutigen chirurgischen Operationen.

Akjab, Hauptst. der Div. Arakan, Britisch-Birma, r. an der Arakanmündung, (1891) 37938, zu ¾ männl. E. (43 % Hindu, 34 % Buddhisten); Reishandel, deutsches Konsulat.

Akjerman, russ. Kreisstadt = Akkerman.

Akka, afrikan. Volk, s. Zwergvölker.

Akka, syr. Sandschakhauptst., Wilajet Beirut, auf einer Landzunge des Mittelländ. Meeres, die mit dem Karmel die Bucht v. A. bildet, etwa 10400 E. (75 % Türken); Wasserleitung, versandender Hafen, Baumwollhandel. — A., phönik. *Akko*, grch. *Ptolemaïs*, von den Kreuzfahrern nach der Kirche des hl. Johannes Saint-Jean-d'Acre genannt, wurde bei der Eroberung Kanaans dem Stamm Aser zugeteilt, aber von den Heiden nie geräumt. Schon zur Zeit des Apostels Paulus Sitz einer christlichen Gemeinde, ward es im 2. Jahrh. Bischofssitz, zur Zeit der Kreuzzüge Metropole. Seit 638 sarazenisch, 1104 von Balduin I. erobert, 1187 von Saladin zurückerobert, seit 1191 wieder Waffenplatz der Christen; 1291 ägypt., 1517 türk., 1799 von Bonaparte 2 Monate vergebens belagert, 1832 durch Ibrahim Pascha erstürmt, 1840 von einem brit.-östr.-türk. Geschwader wiedererobert u. mit ganz Syrien dem türk. Reich einverleibt. Das Bist. A. (Ptolemaïs) mit Sitz in A., 1856 errichtet, ist griech.-melchitischen Ritus.

Akkadisch u. Sumerisch, die nördliche u. südliche Mundart der Sprache der vorsemit. Urbewohner Babyloniens, die (nach Hommel) zum uralaltaischen Sprachstamm gehört; vgl. Keilschrift. ‚König v. Schumer u. Akkad' (der südlichen u. nördlichen Hälfte v. Babylonien) nannten sich die babylon. u. später die assyr. Könige. Vgl. J. Halévy (Par. 1901).

Akkaparement, das (frz., -parmã), der wucherische Aufkauf von Korn, Mehl u. dgl. behufs Erzielung hoher Verkaufspreise; im Code pénal, Art. 419 f. mit Strafe bedroht; akkaparieren, wucherisch aufkaufen, kippern; Akkapareur (-ör), wucherischer Aufkäufer, bes. Kornwucherer.

Akkerman, Akjerman, russ. Kreisst., Gouv. Bessarabien, r. am Dnjestrliman, (1897) 28303 E.; 2 Gymn., Salzgewinnung, Weinbau. An der Stelle des alten Tyras von den Venezianern aufgebaut (Mauro Castro), kam A. später an die Genuesen, 1484 an die Türken, 1812 an die Russen, denen der Vertrag v. A. (6. Okt. 1826) u. a. freie Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere zugestand.

Akklamation, die (lat.), Zuruf, Beifallsruf; auch Anrufung der Verstorbenen (auf Grabinschriften). Beschlüsse od. Wahlen erfolgen ‚durch A.', indem der Vorsitzende sie für angenommen erklärt, falls sich kein Widerspruch erhebt. Bei der Wahl zu einem Kirchenamt (Papst od. Bischof) ist A. die ohne vorgängige Stimmensammlung sich darstellende Vereinigung sämtlicher Wähler auf einen Kandidaten u. deren sofortige Verkündigung (auch Quasi-Inspiration).

Akklimatisation, die (lat.), das Vermögen, in anderem Klima mit veränderten äußeren Lebensbedingungen (Temperatur, Witterung, Höhen-, Binnen- u. Küstenlage, Nahrungs- u. Arbeitsverhältnisse) die Gesamtsumme der vitalen Kräfte, physische u. psychische Energie für sich u. die Nachkommen zu wahren. Kann auch die menschliche Konstitution an sich, von der Individualität ganz abgesehen, sich den verschiedensten Lebensbedingungen anbequemen (bes. gewisse Nationalitäten, wie Juden, Zigeuner), so ist doch nach den bisherigen Erfahrungen das oben angegebene Höchstmaß der A. bei schroffem Übergang u. exzessiven Klimaten für die Menschheit im allg. nicht erreichbar. Die Krankheits- u. Sterblichkeitsstatistik weist eine höhere Ziffer bei den überseeischen Kolonisten als bei den Bewohnern des Mutterlandes auf, u. die 2. Generation schreitet an Zahl u. Energie zurück. Der Übergang von einem warmen in ein kälteres Klima wird leichter ertragen, da man sich gegen Kälte besser schützen kann als gegen Hitze; da zudem die Bakterien Kälte schlecht aushalten, sind Ansteckungskrankheiten an kälteren Orten seltener; auch sind für den Menschen Fauna u. Flora in den Tropen gefährlicher als in kälterem Klima. Hier tritt allerdings ein ganzes Heer von Erkältungskrankheiten auf, das Leben in den Tropen aber beeinträchtigen vor allem die großen Temperaturschwankungen beim Übergang von Tag u. Nacht sowie die Beschaffenheit der Luft. Die A. wird wesentlich durch die Fortschritte der Hygiene gefördert; nam. ist von größtem Werte die Verbesserung der Bodenbeschaffenheit durch Entwässerung u. dgl. u. soweit als möglich die Annahme der Ernährungsweise der Eingeborenen; nicht zu unterschätzen ist auch die Kreuzung mit diesen od. mit a.sfähigeren Rassen. Vgl. Hirsch, Hist.-geogr. Pathol. (2 Bde, ²1881/83).

Nur wenig günstiger liegt die Sache für die Tiere. Während einige wenige Arten einen Wechsel dauernd ertragen, geht weitaus die Mehrzahl alsbald od. nach wenigen Generationen zu Grunde, da der ungünstige Einfluß derartiger eingreifender Veränderungen sich am ersten im Aufhören der normalen Fortpflanzungsthätigkeit äußert. Am besten gelungen ist die A. noch bei einigen Flußfischen aus Nordamerika (bes. Regenbogenforelle, Stein-, Forellen- u. Schwarzbarsch). Den größten Erfolg hat die A. unter den Pflanzen aufzuweisen; darunter viele Kulturpflanzen, wie Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Kartoffel, Mais, Tabak, Topinambur, Batate, Feigenkaktus, Agave, bes. auch Obstbäume u. andere Holzgewächse. Zwecks Anstellung von Versuchen über die A.smöglichkeit an Tieren u. Pflanzen bestehen A.svereine, bes. der in Paris, der seit 1860 einen eigenen Versuchsgarten, Jardin d'acclimatation, besitzt; derartige Gärten haben neuerdings verschiedene Staaten auch in ihren Kolonien angelegt, so das Deutsche Reich in Victoria (Kamerun), in Kwai u. Mohorro (Deutsch-Ostafrika) ꝛc.

Akko, Akkon (phönik.), das heutige Akka.

Akkolade, die (frz.), Umarmung, bes. des Ritters durch den Großmeister bei der Ordensaufnahme; im Buch- u. Notendruck (zur Vereinigung mehrerer Liniensysteme) Klammer in dieser Form: ⏜.

Akkommodation, die (lat., ‚Anpassung'), Rücksichtnahme auf die Fassungskraft, die Bildung od. die Bedürfnisse eines Schülers, Hörers u. dgl.; akkommodieren, anbequemen, anpassen; sich vergleichen; Akkommodement, das (frz., -modmã), Ausgleichung, bes. gütliches Abkommen zwischen Gläubiger u. Schuldner. — **A.sstreit,** der langwierige Streit zw. Jesuiten einer- u. Dominikanern u. Franziskanern anderseits über religiöse Bedeutung u. Zulässigkeit verschiedener chin. u. malabar. Worte u. Gebräuche, wiederholt vom Hl. Stuhle, zuletzt (1742 u. 1744) von Benedikt XIV. zu Ungunsten der Jesuiten entschieden, die diese Gebräuche gestattet hatten. — **A.stheorie** (Biol.) s. Abstammungslehre, Sp. 46; in der Theol. die seit Ende des 18. bis Anfang des 19. Jahrh. durch die prot. Rationalisten, nam. durch Joh. Sal. Semler, entwickelte, heute überwundene Anschauung, Jesus u. die Apostel hätten, um ihrer Lehre leichtern Eingang zu verschaffen, jüdische Lehren, die sie selbst für falsch hielten, als wahre vertreten; deren Ausscheidung aus dem christlichen Lehrbegriff sollte dann Aufgabe der Schriftauslegung sein. — **A.svermögen** des Auges, s. d.

Akkompagnement, das (frz., akõpanjemã), Begleitung (s. d.); accompagnato (ital., -panjato), begleitet, s. Rezitativ.

Akkord, der (frz., ‚Übereinstimmung'), in der Mus. 1) der gleichzeitige Zusammenklang von 3 u. mehr der Höhe nach verschiedenen Tönen. Zu unterscheiden: a) Grund-A.e, z. B. c e g, u. abgeleitete, durch Versetzung des Grundtons entstandene, wie der Quintsext-A. zu g: h d f g; b) nach der Lage der einzelnen Töne einfache u. geteilte; c) konsonante u. dissonante. Konsonante sind solche, deren Teiltonschwingungen ungestört miteinander zu angenehmer Gehörempfindung verschmelzen. Da die Konsonanz um so vollkommener ist, je einfacher das Verhältnis der Schwingungszahlen sich gestaltet, so ist der vollkommenste konsonante A. der harmonische Dreiklang aus Grundton, großer od. kleiner Terz u. reiner Quinte (s. Dur, Moll). Die dissonanten A.e, deren Teilschwingungen durch einen fremden Ton od. mehrere fremde Töne im glatten Zusammenfluß gestört erscheinen, sind nur Umgestaltungen des harmonischen Dreiklangs. Man unterscheidet wesentliche (harmonieeigene) Dreiklänge: Septimen-, Nebenseptimen-, Nonen-, Undezimen- u. Terzdezimen-A.e, deren dissonierende Töne in der Grundskala schon enthalten sind (z. B. verminderter Drei- u. Vierklang der 7. Stufe in Dur), u. zufällige, d. h. durch harmoniefremde Vorhalts- od. Durchgangstöne entstandene, chromatisch veränderte (alterierte) Drei- u. Vierklänge, wie c eis g als Neubildung od. c es g innerhalb C-dur als Modulationsprodukt (vgl. Modulation, Dissonanz). Die alten Theoretiker bis zur Mitte des 17. Jahrh. verstanden den A. als zufälliges Klangergebnis mehrerer gleichzeitig erklingender Melodien; erst gegen Ende des 17. Jahrh. bildete sich, bes. durch die Chromatik im Madrigal des 16. Jahrh. vorbereitet, die den gänzlichen Bruch mit den alten Kirchentonarten u. die Schilderhebung von Dur u. Moll herbeiführende harmonisch-akkordische Anschauung. Rameau brachte zuerst die möglichen A.e in ein System. Vgl. Harmonielehre. — 2) im 16. u. 17. Jahrh. gleichbedeutend mit Stimmwerk, ein Chor von gleichartigen Instrumenten verschiedener Größe u. Tonlage. — A. (Jur.), Vertrag, Vergleich (A. beim Konkurs s. Zwangsvergleich); (Volksw.), Übertragung od. Übernahme einer Arbeit als eines Ganzen, z. B. eines Baues, für einen Gesamtpreis, auch Stückarbeit (s. Arbeitslohn); akkordieren, sich vergleichen, übereinkommen; bedingen.

Akkordion, das, Ziehharmonika; auch Stimmpfeife.

Akkouchement, das (frz., akuschmã), Entbindung, Geburtshilfe; Akkoucheur (-schör), Geburtshelfer.

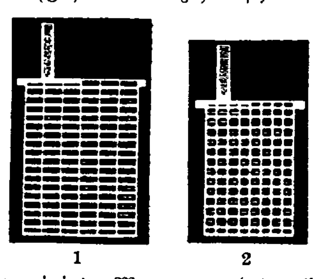
Akkra, Hauptst. der brit. Kol. der Goldküste, (1900) 16 267 E. (meist Eingeborene); [Eisenbahn] (nach Kumassi, 1900: 22 km fertig); Station des Lyoner Missionsseminars, Regierungsschule; Dampferstation, bedeutender Handel. Im O. Christiansborg, Residenz des Gouverneurs.

Akkreditieren, beglaubigen, im kaufm. Verkehr: jemand durch Kreditbrief (s. d.) Kredit verschaffen; in der Diplomatie: einen Gesandten mittels Beglaubigungsschreibens (Akkreditiv, das) bei einer fremden Regierung einführen.

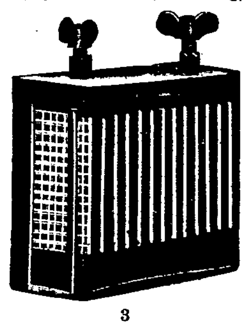
Akkreszenz, die (lat.), Anwachsungsrecht, s. d.

Akkumulator, der, sekundäres Element, eine Vorrichtung, durch die man die Kraft des elektrischen Stromes gewissermaßen aufspeichern u. beliebig wieder nutzbar machen kann. Verbindet man 2 Platinplatten (Elektroden), die in ein Gefäß (Zersetzungszelle) mit angesäuertem Wasser eingetaucht sind, mit einem galvanischen Element, so findet eine Zersetzung des Wassers statt, die, anfangs sehr lebhaft, bald an Stärke nachläßt. Unterbricht man den Strom u. schaltet sofort zwischen die beiden Platinplatten ein Galvanometer ein, so zeigt dieses einen Strom, der dem ursprünglichen entgegengesetzt ist u. bald verschwindet; dabei überzieht sich die positive Elektrode (Anode) mit Sauerstoff, die negative (Kathode) mit Wasserstoff. Durch diese Gasschichten kommen die Elektroden in einen veränderten Zustand, u. dieser ruft eine elektromotorische Kraft in ähnlicher Weise hervor, wie dies in einem galvanischen Element geschieht. So veränderte Elektroden heißen polarisiert, u. der Strom, der durch den die polarisierten Elektroden verbindenden Draht u. die Flüssigkeit fließt, Polarisationsstrom. Fließt dieser in die Zersetzungszelle, so übt er, wie jeder andere Strom, auf die Flüssigkeit eine zersetzende Wirkung aus, wodurch Sauerstoff u. Wasserstoff frei werden u. sich mit dem auf den Elektroden befindlichen Wasserstoff u. Sauerstoff zu Wasser verbinden; dieser Vorgang wird wesentlich gefördert durch den Zustand des Freiwerdens, in dem die Elemente eine gesteigerte Verbindungsfähigkeit besitzen. Mithin vermindert sich durch den Strom die Polarisation der Elektroden, u. der von der Zelle gelieferte Strom muß aufhören, wenn Wasserstoff u. Sauerstoff der Elektroden sich wieder zu Wasser rückgebildet haben, so daß die Elektroden gasfrei sind. Um die Herstellung technisch brauchbarer A.en haben sich die Franzosen Planté (1860) u. Faure (1883), haupts. aber die Brüder Tudor aus Rosport in Luxemburg (deren System auch in Deutschland weit verbreitet ist) verdient gemacht. Jedes Element besteht aus 2 Bleiplatten (Trägern) in einem mit verdünnter Schwefelsäure gefüllten Glase. Die positiven Platten sind mit horizontalen Nuten (Rippen) versehen u. wurden vorher formiert, d. h. in den Formierräumen in verdünnte Schwefelsäure gehängt u. hier lange Zeit mit elektrischem Strom u. sonstigen Hilfsmitteln behandelt, bis sie eine 1/2 mm dicke Schicht von Bleisuperoxyd u. Mennige erhielten; die negativen Platten sind gitterförmig u. enthalten gleichfalls Mennige. Beim Einschicken eines Stroms

in ein Element (Laden) geht an der Anode die Mennige durch Aufnahme von Sauerstoff vollständig in Bleisuperoxyd über, während an der Kathode durch Abgabe von Sauerstoff reines Blei entsteht. Solange die Bleielektroden nach dem Laden so verändert sind, können sie einen Strom liefern. Die chemische Veränderung bleibt einige Zeit bestehen, wenn der A. ungeschlossen ist. In diesem Sinn wird der elektrische Strom aufgespeichert. Während eine andere als die beschriebene Masse (Bleisuperoxyd-Schwefelsäure-Mennige od. Bleischwamm) bis jetzt nicht technisch verwendbar war (ob dies bei dem 1901 von Edison erfundenen Nickel-Eisen-A. eintrifft, ist noch nicht erwiesen), ist die Art, wie sie erzeugt u. am Träger befestigt wird, sehr verschieden; die Träger der ‚Gülcher-A.en‘ bestehen sogar aus Geweben von Bleidraht mit Glaswolle, zwischen deren Maschen die fein verteilte aktive Masse eingebettet ist. Meist sind die Träger nach dem Vorgang Faure-Volkmars gitterförmig. So verwenden die ‚Watt-A.-Werke‘ (Zehdenik a. d. H.) verschiedene Gitter für die positive (Abb. 1) u. negative (Abb. 2) Elektrode. Mehrere solcher Plattenpaare (Elemente) werden in Glas-, Holz- od. Hartgummigefäßen zu einer Zelle (Abb. 3), die Zellen wieder zu Batterien vereinigt. Man verwendet auch, bes. für transportable A.en, sog. Trockenfüllung, da für diesen Zweck flüssige Elektrolyten viele Mißstände im Gefolge haben. Die höchste Ladung, die ein A. aufnehmen kann (Kapazität), wird gew. in Ampèrestunden angegeben. Eine Kapazität von 400 Ampèrestunden heißt: der A. kann einen Strom von 100 Ampères 4 Stunden, von 50 Ampères 8 Stunden 2c. lang liefern. Fast in jeder modernen elektrischen Anlage findet man eine A.batterie, die bei Stillsetzung der Dynamo, als Reserve bei Betriebsstörungen, insbes. aber bei Bedarfsschwankungen unentbehrlich geworden ist. In neuerer Zeit werden zur Ausgleichung der Belastung von Maschinen für elektrische Straßen- u. Eisenbahnen, Kranen, Aufzügen 2c. sog. Pufferbatterien verwendet. Vgl. Elbs ([2]1896); Grünwald ([2]1897); Hoppe ([3]1898); Schoop, Hdbch (1898); Zacharias ([2]1900/01); Dolezalek (1901); ‚Zentralbl.‘ (seit 1900). — A. im Maschinenbau ist eine von Armstrong erfundene Vorrichtung zur Ansammlung von Energie in Form von Wasser unter hohem Druck, für den Betrieb hydraulischer Motoren. Die Belastung geschieht meist durch Gewichte (Gewicht-A.), oft durch Dampf- (Dampf-A.) od. Luftdruck (Luftdruck-A.).



1 2



3

Akkumulieren (lat.), anhäufen; Hauptwort dazu: Akkumulation, die. — **Akkumulate** (Mineral.) = Agglomerate.

Akkurat (lat., ‚besorgt‘), genau, sorgfältig; Hauptwort dazu: Akkuratesse, die. [s. Kasus.

Akkusat (lat.), der Angeklagte. — **Akkusativ**, der,

Akline, die (grch.), s. Erdmagnetismus.

Akme, die (grch., ‚Spitze‘), Höhepunkt (z. B. einer Krankheit); auch = Akne.

Akmit, der, Mineral = Ägirin. — **A.trachyte**, Zwischenglieder zw. Trachyt u. Phonolith mit einem Gehalt von A.

Akmolinsk, Gouv. in Russ.-Zentralasien, das westl. Drittel des Steppen-Generalgouv., 594673 km², (1897) 678957 E. (zur Hälfte Kirgisen); im N. Salz-, im S. Sandwüste (Betpakdala), in der Mitte gut bewässert (Sarysu u. Nura) u. mineralreich; 5 Distr., Hauptst. Omsk. Die Kreisst. A., am obersten Ischim, 9557 E.; Karawanensammelplatz.

Akne, die, auch Akme (lat. Acne vulgaris), Haut- od. Gesichtsfinne, Hautkrankheit, beruhend auf Entzündung der Talgdrüsen od. Haarfollikel unter Bildung roter Knötchen u. Pusteln: A. disseminata, meist auf Stirn, Brust u. Rücken, die häufigste, bes. in der Pubertätsperiode; A. frontalis, an der Stirnhaut (Haargrenze); A. cachecticorum, im Anschluß an schwere Krankheiten (Phthisis, Skrophulose); A. syphilitica u. A. toxica, bes. nach Teer-, Jod- u. Brombehandlung. Die Therapie hat sich nach den Ursachen der Erkrankung zu richten, nam. ist vor den unzähligen Geheimmitteln zu warnen. A. mentagra s. Bartfinne; A. rosacea s. Kupferfinne.

Akoimeten (grch., ‚Nichtschlafende‘), morgenländische Mönche, gestiftet vom hl. Alexander († 430), die in 3 bis 6 Gebetschören abwechselnd bei Tag u. Nacht die kirchlichen Tagzeiten verrichteten; von ihrem Kloster Studion bei Konstantinopel auch Studiten genannt. In den kirchlichen Lehrstreitigkeiten des 5./6. Jahrh. traten sie anfangs eifrig für die kath. Sache ein, nahmen aber später für Nestorius Partei, an dessen Irrlehre sie auch nach deren Verurteilung festhielten; von da an gingen sie rasch ihrem Ende entgegen.

Akoites, in der griech. Sage ein mäonischer (tyrrhenischer) Seeräuber, der den auf Keos von seinen Gefährten geraubten Knaben Dionysos zu schützen suchte, deshalb ins Meer geworfen werden sollte, aber von dem Gott gerettet ward; die anderen wurden in Delphine verwandelt. Dargestellt auf dem Lysikratesdenkmal.

Akologie, die (v. grch. *ákos*, ‚Heilmittel‘), Lehre von den chirurgischen Instrumenten.

Akoluthen, Akolythen (grch., ‚Diener‘), Kleriker, welche die 4. der niederen Weihen empfangen haben, wahrsch. von Papst Fabian (236/250) als Abzweigung des Subdiakonats eingeführt. Ihren Dienst besorgen jetzt die Ministranten. Abzeichen: Leuchter u. Meßkännchen.

Akominatos, Michael, byzant. Schriftst., * um 1140 in Chonä (bei Kolossä), 1182/1204 Erzb. v. Athen, † vor 1220 auf Keos, wohin er nach der Einnahme v. Byzanz geflohen war. Seine für die Zeitgesch. wichtigen Reden, Homilien, Briefe u. Gedichte (darunter Elegie auf Athen) hrsg. von Lambros (2 Bde, Ath. 1879 f.). Vgl. Ellissen (1846). — Sein jüngerer Bruder Niketas, byzant. Großlogothet, floh 1204 gestürzt nach Nicäa, † hiernach 1216. Schr.: Byzant. Gesch. 1118/1206, hrsg. von Wolf (Basel 1557), Bekker (1835), Migne, Patr. gr. Bd 139 f.; teilw. dtsch von Tafel (Komnenen u. Norm., 1852).

Akonitsäure, $C_6H_6O_6$, organische Säure, hauptf. in den Aconitumarten, aber auch in Schachtel-

halmen sowie im Safte des Zuckerrohrs u. des Sorgho, verwandt mit Zitronensäure u. daraus darstellbar.

Akontios, Liebhaber der Kydippe, s. d.

Akorie, die (grch.), Verlust des Sättigungsgefühls, Symptom einiger Erkrankungen des Nervensystems u. der Psyche.

Akosmismus, der (grch., ‚Weltleugnung'), zusammenfassende Bezeichnung für jene philos. Systeme, die das Dasein jeglicher od. wenigstens der sinnfälligen Objekte außerhalb des Denkenden leugnen; die sinnliche Wahrnehmung, die der gesunde Menschenverstand u. die wahre Philosophie auf 2 Ursachen, das Subjekt u. das Objekt, zurückführen, hätte hiernach mit dem Objekt außerhalb des Subjekts nichts zu thun — eine Verirrung, die viel dazu beigetragen hat, die deutsche Philosophie in Verruf zu bringen. Vgl. Idealismus.

Akotyledonen (grch.), ‚keimblattlose' Pflanzen, wozu alle Kryptogamen gehören.

Akragas (grch.), Stadt auf Sizilien, s. Girgenti.

Akratothermen (grch.), warme Heilquellen mit indifferenten Bestandteilen.

Akreyri, Akureyri, zweitgrößte Stadt Islands, am Eyjafjord der Nordküste, 5/600 E.

Akribie, die (grch.), Genauigkeit, Gründlichkeit; Akribometer, das, Haarzirkel, Instrument zur Messung kleiner Entfernungen.

Akridin, das, $C_{13}H_9N$, basische Benzolverbindung, isomer dem Karbazol, in geringer Menge im Steinkohlenteeröl; schmilzt bei 107°, sublimiert bei etwa 100° u. siedet bei 360°. Krystalle in Alkohol u. Äther leicht löslich. Wirkt stark reizend auf Haut u. Schleimhäute; Stammsubstanz einiger Farbstoffe (Phosphin ꝛc.).

Akrisie, die (grch., ‚Mangel an Urteil'), Kritiklosigkeit; in der Med.: Unbestimmtheit des Krankheitszustands, Ausbleiben der Krisis.

Akrisios, Vater der Danae, angeblich Stifter der delphischen Amphiktyonie.

Akroamatisch (grch., ‚hörbar', zum Hören bestimmt) heißt die Lehrform, bei welcher der Lernende nur zuhört, wie bei akademischen Vorlesungen, Ggsz: erotematisch, frageweise. [Turnkünstler.

Akrobat, (grch., ‚Höhengänger'), Seiltänzer,

Akrodont (grch.) heißen bei den Reptilien die auf der Kante des Unterkiefers angewachsenen Zähne, im Ggsz zu den pleurodonten, die seitlich sitzen, u. zu den thekodonten, die mit ihrem Wurzelteil in Hohlräumen des Kiefers (Zahnalveolen) stecken.

Akrographie, die (grch.), Hochlithographie, Vervielfältigungsverfahren, das durch Hochätzung einer Steinzeichnung die Lithographie für den Werkdruck geeignet machen wollte; durch die Zinkographie verdrängt.

Akrokeraunia, nordwestliches Vorgeb. v. Epirus, Ausläufer der Keraunischen Berge (‚Gewitterberge', zw. Epirus u. Illyrien), jetzt Glossa (‚Zunge', ital. Linguetta), die Bucht v. Avlona (Valona) bildend.

Akrokorinth, die Burg des alten Korinth.

Akrolein, das, Akrylaldehyd, der, C_3H_4O, dünne, farblose Flüssigkeit von brennendem Geschmack u. äußerst starkem Geruch; brennt mit leuchtender Flamme, schwimmt auf Wasser u. löst sich darin auf, ebenso in Äther u. Alkohol. A. geht bei Oxydation in Akrylsäure, $C_3H_4O_2$, über, eine wasserhelle Flüssigkeit von stechendsaurem Geruch u. Geschmack.

Akrolith, der (grch., ‚am äußersten Ende von Stein'), ein Bildwerk, dessen (bekleideter) Rumpf von (bemaltem od. vergoldetem) Holz, dessen unbekleidete Teile (Kopf u. Glieder) von Stein (Marmor) sind. Vgl. Goldelfenbeinkunst.

Akromegalie, die (grch.), Vergrößerung des Knochengerüstes bestimmter Körperteile, bes. der Endglieder (Finger, Zehen, Gesichtsknochen), von krankhaften Veränderungen innerer Organe (Gehirn, Schild- u. Thymusdrüse) begleitet. Entstehungsursache noch nicht aufgeklärt, Heilung ausgeschlossen.

Akron (ākrŏn), nordamerik. Stadt, O., am Scheitelpunkt des Ohio-Eriekanals, (1900) 42 728 E.; Buchtel-College, bedeutende Industrie (jährlicher Produktionswert 65 Mill. *M.*).

Akropolis, die (grch.), Hochstadt, Oberstadt, Burg, im Ggsz zur Unterstadt. Bekannt die A. von Pergamon, Korinth (Akrokorinth), Theben (Kadmeia) u. bes. v. Athen (Kekropia, schlechthin A. gen.).

Akrostichisch (grch.) heißt ein Gedicht, in dem die Anfangsbuchstaben (-silben, -wörter) der einzelnen Verse ein Wort (z. B. den Namen des Verfassers) od. einen Satz bilden. Ausgedehnte Anwendung fand die Akrostichis (auch die alphabetische) in der christlichen Dichtung, nam. in der byzantinischen Hymnik. Akrostichon, das (eig. Akrostichion, ‚Versanfang'), ein akrostichisches Gedicht.

Akroterien (grch., ‚Spitzen'), die auf der Spitze u. den beiden Ecken des griech. Tempelgiebels angebrachten Verzierungen od. Aufsätze, ornamental (Ranken, Palmetten), figural (auch phantastische Tierbilder) od. gefäßartig gestaltet.

Akrylsäure, Propensäure, s. Akrolein.

Aksakow, Sergiej Timofejewitsch, russ. Schriftst., * 1. Okt. (20. Sept. a. St.) 1791 in Ufa, in Blindheit † 12. Mai (30. Apr.) 1859 zu Moskau; 1826/39 Zensor u. Schulinspektor. Neben klassischer Einfachheit der Form eignet ihm die Gabe sinniger Natur- u. Sittenschilderung, getragen von hellem Optimismus. Hauptw.: ‚Familienchronik' (Mosk. 1856, dtsch 1858) u. ‚Aufzeichnungen eines Jägers' (ebd. 1852). Ges. W. in 6 Bdn (ebd. 1887). — Sein älterer Sohn, der Schriftst. Konstantin Sergiejewitsch, * 10. Apr. (29. März) 1817 auf Gut A. (Gouv. Orenburg), † 19. (7.) Dez. 1860 auf Zante, erwarb sich als Haupt der Slawophilen maßgebenden Einfluß auf die Gesellschaft der 40er u. 50er Jahre u. machte sich bes. um slaw. Geschichte u. Linguistik verdient. Hauptw.: ‚Wichtigstes über die urspr. Sitze der Slawen' (Mosk. 1852); Ges. W., 3 Bde, ebd. 1861/80. — Der jüngere Sohn, Iwan Sergiejewitsch, * 8. Okt. (26. Sept.) 1823 in Nadieschdin (Gouv. Ufa), † 8. Febr. (27. Jan.) 1886 zu Moskau, einflußreicher Redner u. Publizist, weniger bedeutend als Dichter, bei aller Gegnerschaft gegen die herrschenden Zustände überzeugter Monarchist, verbreitete des Bruders slawophile Ideen. Eine Reihe liberaler Zeitungen, die er herausgab, ward jeweils bald durch die Zensur unterdrückt.

Akscha, sibir. Kreisst., Transbaikalien, r. am Onon, (1897) 1622 E.

Akschehr (türk., ‚Weißstadt'), kleinasiat. Stadt, Sandschak Konia, zw. Sultandagh u. A.see, etwa 10 000 E.; 14. Mai 1190 Sieg Kaiser Friedrichs I. über die Seldschuken.

Akserai (türk., ‚weißer Palast'), kleinasiat. Stadt, Sandschak Nigde, Wilajet Konia, am Bejas, süd-

öſtl. vom Salzſee Tuſtſchöllü, 5/10000 E.; altes Seldſchukenſchloß, 2mal von Bajaſid I. erobert.

Akſu (türk., ‚Weißwaſſer‘), Doppelſtadt (Alt-A. u. Chineſenſtadt, 10 km entfernt) in Oſtturkeſtan, am Südfuß des Thienſchan u. am Fluß A. (zum Tarim), 1036 m ü. M., an 15000 E.; Karawanen-kreuzungspunkt, Sitz eines Taotai, Wallfahrtsort; Fabr. v. Baumwollenzeugen (Bäs), Stein- (beſ. Jaſpis-)Schneidereien. 1716 durch Erdbeben zerſtört, 1867 zu Kaſchgar geſchlagen, 1877 wieder chineſiſch.

Akſum, Axum, abeſſin. Wallfahrtsort (Tigre), 5000 E. (1/6 Kleriker); vielbeſuchte Kirche (17. Jahrh.; Aſyl). Seit 1. Jahrh. Hauptſtadt des äthiop. Akſumitenreichs, 328 Biſchofsſitz; 1535 durch die Muslimin zerſtört, ausgedehnte Ruinen; einer der Obelisken (einſt 55) trägt die 2ſprachige (grch. u. in Geez) Akſumitiſche Inſchrift des Aïzanas (um 350), ‚König der Akſumiten u. Homeriten‘ (Himjaren).

Akt, der (v. lat. actus), Handlung; in Bühnenwerken = Aufzug (ſ. d.); in der bildenden Kunſt die Stellung eines nackten lebenden Modells, ſowie die (beſ. zu Studienzwecken) danach gefertigte Zeichnung od. plaſtiſche Darſtellung.

Aktäon, böotiſcher Heros, Sohn des Ariſtäos u. der Kadmostochter Autonoë, von Cheiron zum Jäger erzogen, von Artemis, die er im Bade belauſchte, in einen Hirſch verwandelt u. von ſeinen 50 Hunden auf dem Kithäron zerriſſen. Perſonifikation der in den (50) Hundstagen erſterbenden Natur.

Akte, die (grch., ‚Geſtade‘), die blattförmige Halbinſel ſüdl. vom Peiräeus; auch ganz Attika, die Oſtküſte v. Argolis zw. Trözen u. Epidauros, die öſtlichſte der 3 Landzungen der Chalkidike ꝛc.

Akten (vgl. Acte), die Sammlung der Schriftſtücke u. Verhandlungen, die bei einer Behörde über einen Gegenſtand angelegt wird. Die Verwahrung der A. in der Regiſtratur liegt dem Regiſtrator ob. Beſeitigung od. Beſchädigung der A. wird nach § 133 St.G.B. beſtraft. A.mäßig heißen die in den A. erwähnten Thatſachen; den Satz: quod non est in actis, non est in mundo (‚was nicht in den A. ſteht, iſt nicht in der Welt‘), der nur den A.inhalt berückſichtigt, hat das heutige mündliche Verfahren aufgegeben. Die ſeit Rezeption des röm. Rechts aufgekommene A.verſendung, Verſchickung der Prozeß-A. an eine Juriſtenfakultät zur Fällung des Urteils an Stelle des befaßten Gerichts, iſt durch die heutige Prozeßordnung aufgehoben. Während die Einſicht der Verwaltungs-A., der Zivilprozeß-A. (C.P.O. § 299; öſtr. C.P.O. § 219) u. der Strafprozeß-A. (St.P.O. §§ 80, 96, 147, 194, 425, 437) ſowie der Rechtspolizei-A. (Freiw. Gerichtsbarkeit § 34) an beſtimmte Vorausſetzungen geknüpft iſt, ſtehen die zum Zwecke der Offenkundigkeit von den Regiſterbehörden (ſ. d.) geführten A.bücher jedermann offen. — Im Ggſtz zu dieſen öffentlichen behördlichen A. kann man auch von Privat-A. ſprechen, wozu insbeſ. die Hand-A. (Manual-A.) der Rechtsanwälte gehören.

Akteur (frz., aktör), Schauſpieler.

Aktiengeſellſchaft, ein Verein, der zu einem beſtimmten Zweck mit einem beſtimmten Kapital (Grundkapital) gegründet iſt, das den alleinigen Haftungsgegenſtand darſtellt und in eine beſtimmte Anzahl Teile (Aktien, frz. actions, akßiõ; engl. shares, ſchērſ) zerlegt iſt. Die Mitgliedſchaft wird durch die Erwerbung eines ſolchen Kapitalteils erlangt, während lediglich der Verein als ſolcher für die Erreichung der Vereinszwecke thätig iſt (daher frz. société anonyme gen.). Die A. iſt juriſtiſche Perſon u. gilt als Handelsgeſellſchaft, auch wenn der Gegenſtand des Unternehmens nicht in Handelsgeſchäften beſteht. Die Aktien ſind unteilbar u. lauten auf den Inhaber od. auf Namen. Die den Zeichnern vor der Ausgabe der Aktien ausgeſtellten Anteilſcheine heißen Interimsſcheine. Der Mindeſtbetrag einer Aktie iſt 1000 *M.*; jedoch ſind Namenaktien von (mindeſtens) 200 *M.* zuläſſig, wenn deren Übertragung an die Zuſtimmung der A. gebunden iſt; auch kann der Bundesrat für ein gemeinnütziges od. von einer öffentlichen Körperſchaft gewährleiſtetes Unternehmen deren Ausgabe genehmigen. Entſtehung, Änderung des Statuts u. Auflöſung ſind im Handelsregiſter einzutragen; vor der Eintragung beſteht die A. als ſolche nicht.

Die A. gilt als errichtet, wenn alle Aktien, wie das die Regel, durch die Gründer übernommen ſind (Simultangründung), od. wenn nach Zeichnung des ganzen Aktienkapitals u. Bareinzahlung von 25 % desſelben eine Mehrheit von mindeſtens 1/4 der Aktienzeichner (= mindeſtens 1/4 des Grundkapitals) die Errichtung beſchließt (Succeſſivgründung). Der bei der Gründung feſtzuſetzende Geſellſchaftsvertrag (Statut) beſtimmt die Firma u. den Sitz der Geſellſchaft, den Gegenſtand des Unternehmens, die Höhe des Grundkapitals u. der Aktie, die Art der Beſtellung u. Zuſammenſetzung des Vorſtands, die Form für die Berufung der Generalverſammlung u. für die Bekanntmachungen der A. Die Organe der A. ſind die Generalverſammlung, der Aufſichtsrat u. der Vorſtand. Die Generalverſammlung, das oberſte, entſcheidende Organ der A., tritt zuſammen auf Berufung des Vorſtands od. auch des Aufſichtsrats od. auf Antrag von Aktionären mit 1/20 des Grundkapitals. Sie wählt den Aufſichtsrat, kontrolliert die Geſchäftsführung, beſchließt über Genehmigung der Jahresbilanz, Änderungen des Statuts od. des Zwecks der A., Auflöſung od. Verlängerung der A. über die feſtgeſetzte Zeit hinaus. Die Beſchlüſſe erfolgen mit einfacher Mehrheit, meiſt nach der Zahl der vertretenen Aktien; zum Schutze der Minderheit ſind jedoch eine Reihe beſonderer Beſtimmungen gegeben. Für Erhöhung u. Herabſetzung des Grundkapitals, ſowie für die Auflöſung der A. iſt 3/4-Mehrheit erforderlich. — Der Aufſichtsrat, beſtehend aus mindeſtens 3 Mitgliedern, wird zunächſt nur auf 1 Jahr, dann auf höchſtens 5 Jahre widerruflich gewählt. Er überwacht die Geſchäftsführung der Geſellſchaft u. prüft beſ. die Jahresrechnungen, die Bilanzen u. die Vorſchläge zur Gewinnverteilung. Seine Mitglieder haben hierbei die Sorgfalt eines ordentlichen Geſchäftsmanns anzuwenden, widrigenfalls ſie als Geſamtſchuldner für den Schaden haften. — Der Vorſtand, der aus einer od. mehreren jederzeit widerruflich beſtellten Perſonen beſteht und die A. gerichtlich u. außergerichtlich vertritt, hat unter Kontrolle des Aufſichtsrats u. der Generalverſammlung die eigentliche Geſchäftsführung: er iſt das ausführende Organ der A. u. haftet ihr wie der Aufſichtsrat. Seine Mitglieder dürfen ohne Einwilligung der A. kein Handelsgewerbe betreiben noch ſich an einem ſolchen in dem Handelszweig der A. beteiligen. Von dem Reingewinn, der ſich nach der vom Vorſtand aufgeſtellten Bilanz ergibt, iſt 1/20 ſo lange dem Reſervefonds zuzuführen, bis dieſer 1/10 des Grundkapitals erreicht hat; dieſem Fonds fließen ferner zu das Agio der Aktienausgabe u. die Zuzahlungen für Vorzugsaktien.

Die Auflösung erfolgt bei Ablauf der im Statut bestimmten Zeit, durch Beschluß der Generalversammlung, durch Eröffnung des Konkurses. Nach der Auflösung findet (Konkurs ausgenommen) die Liquidation durch den Vorstand statt. Weitgehende Strafvorschriften sichern die A. vor Benachteiligung durch Vorstand, Aufsichtsrat u. Liquidatoren.

Der Ursprung der A.en führt auf die ital. Montes zurück. Große Bedeutung gewannen die A.en durch den überseeischen Handel, der eine Menge Handelskompanien in England, den Niederlanden u. Frankreich ins Leben rief. Dem schon Anfang des 18. Jahrh. auftretenden Aktienschwindel (bes. Mississippigesellschaft 2c.) suchte in England die Bubble's Act (1720) zu steuern, welche die Gründung von königlichem Privileg abhängig machte. Auch die deutschen A.en, deren älteste die Afrikanische Handelsgesellschaft des Großen Kurfürsten (1682) u. die Österreichisch-orientalische Kompanie (von Kaiser Karl VI. 1719 gegründet) sind, beruhten auf landesherrlicher Genehmigung (Oktroi). Die Einführung der Eisenbahnen mehrte das Bedürfnis nach A.en u. schuf so ein Aktienrecht (preuß. Ges. v. 3. Nov. 1838 u. 9. Nov. 1843, östr. Vereinsges. v. 26. Nov. 1852). Das deutsche Handelsgesetzbuch hielt an der bisherigen landesherrlichen Genehmigung fest, ließ jedoch landesrechtliche Ausnahmen zu. Die Beseitigung der Staatsgenehmigung (11. Juni 1870) leitete die große Gründerperiode ein: 1870 bis Ende 1873 wurden in Preußen allein 843 A.en mit 2484 Mill. *M.* Kapital errichtet. Die nach kurzem schon von verschiedenen Seiten verlangte notwendige Änderung des Gesetzes kam erst 18. Juli 1884 zu stande. Da sich der Konzessionszwang in Österreich als unwirksam erwiesen hatte, wurde grundsätzlich am Ges. v. 1870 festgehalten, jedoch eine weitergehende Verantwortlichkeit der Gründer u. Leiter u. durch Öffentlichkeit der Geschäftsführung ein besserer Schutz der Aktionäre begründet. Diese Grundsätze suchte das Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 noch weiter auszugestalten.

Von Bedeutung ist die A. vor allem da, wo ein großes Kapital endgiltig einem dauernden, gleichbleibenden Zweck zugeführt werden soll, wie bei Eisenbahn- u. Kanalbauten, beim Bank- u. Versicherungswesen. Auch bewährt sie sich bei der ‚Familiengründung', d. h. wenn zur Leitung eines Unternehmens, das erhalten werden soll, keiner der Erben geeignet ist, od. durch Kapitalabfindungen der Weiterbetrieb erschwert od. unmöglich würde. Sie bietet ferner die Möglichkeit, auch für neue u. gewagte Unternehmungen große Kapitalien aufzubringen. Deshalb kann sie auch ausgezeichnete Arbeitskräfte als Direktoren 2c. in ihre Dienste nehmen. In der Hauptsache kommt sie den Kapitalisten zu gute.

Aus der Leichtigkeit, große Unternehmungen ohne einen mit seiner ganzen Persönlichkeit u. seinem ganzen Vermögen verantwortlichen Unternehmer zu gründen, ergeben sich aber auch große Gefahren für das wirtschaftliche Leben des ganzen Volkes. In Zeiten günstiger Konjunktur steigern gerade die A.en die Überproduktion durch waghalsige Unternehmungen. Auch der raschen Heilung wirtschaftlicher Krisen sind die A.en hinderlich, da sie nur sehr schwer ihr Kapital herabsetzen u. die Produktion einschränken. Die Hauptschattenseiten liegen aber in der Organisation. Die Generalversammlung ist zur wirklichen Leitung der Geschäfte nicht fähig, sobald es sich nicht mehr um ganz kleine Verhältnisse handelt; sie wird daher nur zu leicht ein gehorsames Werkzeug in den Händen einer kleinen Gruppe. Auf den Beamtenbetrieb angewiesen, ist die A. immer 2 entgegengesetzten Gefahren gleichzeitig ausgesetzt: entw. erwächst ihr aus einer freien Stellung ihrer Beamten die Gefahr ungetreuer od. nachlässiger Verwaltung — od. sie engt den Vorstand in seinen Befugnissen ein: dann wird die Verwaltung schwerfällig u. unfähig, den Konjunkturen zu folgen.

Durch Konzessionierung u. Staatsaufsicht, die entw. zu schablonenhaft u. unwirksam od. allzu beengend u. wirklich lebensfähigen, aber gewagten Unternehmungen gefährlich wird, ist diesen Gefahren nicht zu begegnen. Dagegen hat sich die öffentliche Kontrolle bei Gründung, Leitung, Bilanz u. Auflösung bewährt. Kommt hierzu noch ein genügender Schutz der Minderheiten, eine ausreichende Verantwortlichkeit der Gründer u. Emissionshäuser, sowie des Vorstands u. Aufsichtsrats, so werden Mißbräuche immerhin seltener vorkommen u. rascher geahndet werden.

Nach Christians u. van der Borght wurden in Deutschland neu gegründet:

vor 1871	235	A.en	2074	Mill.	*M.*	1885/88	535	A.en	479	Mill. *M.*
1871/73	928	„	2779	„	„	1889/90	596	„	674	„ „
1874/80	415	„	375	„	„	1891/94	477	„	377	„ „
1881/84	550	„	542	„	„	1895/96	337	„	536	„ „

Die Zahlen zeigen, wie sehr gerade die A.en von der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur abhängig sind u. daß das Gesetz v. 1884 u. die Beschränkung der Zulassung von Aktien an der Börse der Gründung von A.en keinen Eintrag gethan haben.

Am stärksten sind die A.en (1896) vertreten in

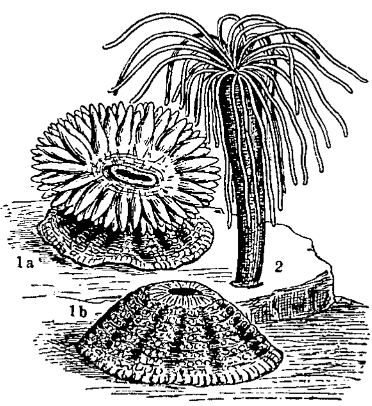
Banken 2c. . . .	400	A.en	mit	2137	Mill.	*M.*	einbez.	Kap.
Versicherungswesen	131	„	„	110	„	„	„	„
Bergbau, Hütten, Salinen	235	„	„	1022	„	„	„	„
Metallindustrie . .	60	„	„	93	„	„	„	„
Maschinenbau 2c. .	235	„	„	324	„	„	„	„
Elektrizität . . .	39	„	„	196	„	„	„	„
Chemische Industrie, einschl. Gasfabr. .	202	„	„	335	„	„	„	„
Textilindustrie . .	259	„	„	415	„	„	„	„
Zuckerfabriken . .	186	„	„	156	„	„	„	„
Eisenbahnen . . .	114	„	„	424	„	„	„	„
Baugesellschaften .	164	„	„	173	„	„	„	„
Brauereien . . .	378	„	„	367	„	„	„	„

In Österreich gab es (nach Juraschek) Ende 1895:

Bank- u. Kreditinstitute	41	A.en	mit	305	Mill.	*fl.*	einbez.	Kap.
Schiffahrtsgesellschaften	7	„	„	43	„	„	„	„
Eisenbahnen	59	„	„	424	„	„	„	„
Andere Transportgesellschaften	12	„	„	31	„	„	„	„
Versicherungsgesellschaften	17	„	„	18	„	„	„	„
Industriegesellschaften .	299	„	„	318	„	„	„	„
Zuckerfabriken . . .	75	„	„	31	„	„	„	„
Bierbrauereien u. Malzfabriken . .	43	„	„	27	„	„	„	„
Spinnereien u. Webereien	27	„	„	32	„	„	„	„
Berg- u. Hüttenwerke	26	„	„	105	„	„	„	„
Papierfabriken . .	7	„	„	20	„	„	„	„

Vgl. Kommentare von Hergenhahn, Ring, Kayser, Esser 2c.; ferner Auerbach (1873); Renaud (1863, 1875); K. Lehmann (1895); Weyl (1896).

Aktinien, Actiniaria, Seerosen, Unterordn. der Hexakorallien (s. Korallen), mit 80 Gattgn u. über 350 Arten. Der schlauchförmige Körper mit derber, fleischiger Wand, ohne Kalkskelett; einfach schlauchförmige, ungefiederte Tentakeln am Rande der Mundscheibe; ihre Zahl u. die der Scheidewände im Körperinnern in der Regel durch 6 teilbar. Meist auf Steinen, Muschelschalen 2c. mit der breiten Fußscheibe festsitzend (Abb.: 1. Tealia crassicornis *Gosse*, a ausgestreckt, b zusammengezogen, bis 5 cm l., 2. Cerianthus membranaceus *Haime*, bis 35 cm l.; nicht koloniebildend;

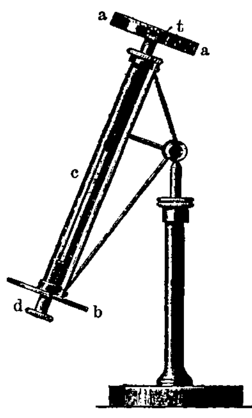


oft prächtig gefärbt. In allen Meeren u. in jeder Tiefe; ausdauernde Bewohner von Seewasseraquarien. Die Gattg Adamsia ist merkwürdig durch ihre Symbiose mit Einsiedlerkrebsen.

Aktinisch (v. grch. *aktis,* ‚Strahl‘) heißen die chemisch wirksamen Lichtstrahlen (bes. die violetten u. blauen).

Aktinium, das, neues Element, 1900 aus den Rückständen von der metallurgischen Behandlung der Pechblende durch den franz. Physiker Debierne isoliert; fortgesetzt Becquerel-Strahlen aussendend.

Aktinoelektrizität, die (Photoelektrizität), die durch Bestrahlung mit Licht in Krystallen erregte Elektrizität. — **Aktinograph,** der (‚Strahlenschreiber‘), ein Apparat Pouillets zur Ermittlung der Dauer des Sonnenscheins mittels photographischen Papiers, gegenwärtig verdrängt durch den Sonnenschein-Autographen (s. d.). — **Aktinolith,** der = Strahlstein. — **Aktinometer,** der (‚Strahlenmesser‘), Name verschiedener Apparate zur Messung der Wärmestrahlung (sowohl von der Sonne zur Erde wie von dieser in die Lufthülle), entw. mittelbar durch Bestimmung der chemischen od. elektrischen Wirkung des Sonnenlichts od. unmittelbar. Der gebräuchlichste Aktinometer letzterer Art ist Pouillets Pyrheliometer (Abb.), eine silberne Dose *aa*, die mit Wasser gefüllt u. mit der berußten Fläche der Sonne so zugekehrt wird, daß deren Strahlen sie senkrecht treffen, d. h. der Schatten von *aa* muß die Scheibe *b* decken. In *aa* befindet sich die Kugel *t* eines Thermometers, dessen Röhre in ein Metallrohr *c* hineinragt, das, durch die Schraube *d* um seine Achse gedreht, eine Vermischung des Wassers herbeiführt. Aus dem Steigen des Thermometers kann man die dem Wasser mitgeteilte Wärmemenge berechnen.



Aktinomykose, die (grch.), eine durch den Strahlenpilz (Actinomyces bovis *Harz,* Mycelienform einer Art von Cladothrix) hervorgerufene Erkrankung, die beim Rind u. Schwein mehr in Form von Geschwülsten (sog. Aktinomykomen, in den Kieferknochen als Winddorn, in den Kopf- u. Halslymphdrüsen als Igel- od. Ihlenkopf) auftritt, während sie beim Menschen häufiger unter vielfacher Abszeßbildung u. pyämischen Erscheinungen verläuft; sie kann die äußeren Gebilde u. die inneren Organe erfassen, hat chronischen Charakter u. bietet eine ungünstige Prognose. Die Behandlung besteht hauptsächl. in wiederholten chirurgischen Eingriffen u. allgemeiner Stärkung; unmittelbare Übertragung zwischen Mensch u. Tier ist noch nicht festgestellt.

Aktion, die (lat.), Handlung, Thätigkeit; Gefecht; beim Redner u. dramatischen Darsteller die Unterstützung des Wortes durch Gebärden (vgl. Gestikulation), Gebärdenspiel (s. Mimik). — **A.sradius,** die Strecke, die ein Kriegsdampfer zurücklegen kann, ohne den Kohlenvorrat zu erneuern; am größten (bis 20 000 Seemeilen) bei leichten Kreuzern, geringer bei Panzerschiffen mit schwerer Armierung.

Aktion (lat. Actium), Vorgeb. (ital. La Punta) in Akarnanien am Ambrak. Meerb. (Golf v. Arta), mit einem alten Apollontempel, dem Bundesheiligtum der Akarnanen. Hier siegte 2. Sept. 31 v. Chr. Oktavian über Antonius u. Kleopatra; zum Andenken gründete er A. gegenüber die Stadt Nikopolis (unweit Prevesa) u. verlegte dorthin auch die Feier der Aktischen Spiele (mit Seekämpfen).

Aktisteten, altchristliche Sekte, s. Monophysiten.

Aktiv (lat.), thätig, wirkend; im Dienste stehend, zur Fahne einberufen; einer studentischen Korporation angehörend; im Ggsß zu inaktiv heißt a. der Korporationsstudent mit allen Pflichten eines solchen. Aktivität, die, Thätigkeit, Wirksamkeit. A.geschäfte, die Kredite, welche die Banken geben (Lombard-, Diskontogeschäfte, hypothekar. Darlehen der Bodenkreditbanken); Ggsß Passivgeschäfte, bei denen die Banken Schuldner sind (Depositen-, Zettelbanken ꝛc.). A.stand, der wirkliche Bestand (eines Vermögens ꝛc.). — **Aktiva** (Mehrz.), die Summe der Besitzstücke u. Forderungen; Ggsß Passiva: direkte Schulden u. zu zahlende Wechsel (s. Bilanz). Nach dem B.G.B. gehen, bei Beibehaltung der bisherigen Firma, Aktiva u. Passiva des Geschäfts auf den Nachfolger über. Gegenteilige Abmachungen müssen ins Handelsregister eingetragen od. sonst den Interessenten bekannt gemacht werden.

Ak-Tjube, russ.-zentralasiat. Kreisst. u. Festung, Gouv. Turgai, l. am Ilek (zum Ural), (1897) 2840 E.

Aktrice (frz., aktriß), Schauspielerin.

Aktualität, die (neulat.), wirkliches Geschehen, Wirklichkeit, gegenwärtige Bedeutsamkeit; A.stheorie, die Auffassung, daß alles Sein in Thätigkeit u. das Bewußtsein als wirkliches Geschehen besteht; aktuell, wirklich, gegenwärtig, zur Zeit bedeutsam, brennend; direkt bestimmbar (Energie) im Ggsß zu potentiell.

Aktuar (lat. actuarius, ‚Geschwind-‘ od. ‚Urkundenschreiber‘, auch actarius), früher fast allg. übliche Bezeichnung für Gerichtschreiber (s. d.), jetzt noch für Hilfsgerichtschreiber u. untere Verwaltungsbeamte.

Akuminaten (lat.), die spitzen Feigwarzen, s. d.

Akupressur, die (lat., ‚das Drücken mit der Nadel‘), Blutstillungsverfahren mittels einer eingestochenen federnden Nadel, jetzt durch die antiseptische Ligatur ersetzt. — **Akupunktur,** die (lat., ‚das Stechen mit der Nadel‘), chirurgisches Verfahren aus Ostasien, besteht im Eintreiben der Akupunkturnadel in normale Weichteile (als ableitendes Mittel) od. in Geschwülste u. Cysten (zur Heilung); häufig mit dem elektrischen Strom verbunden (Elektropunktur). Beim Baunscheidtismus werden viele Nadeln gleichzeitig in die Haut getrieben u. die kleinen Hautöffnungen mit einem reizenden Öl eingerieben. Vgl. Baunscheidt († 1886).

Akureyri, isländ. Stadt = Akreyri.

Akustik, die (grch., ‚Hörkunde‘), die Lehre von dem Schall, seiner Entstehung, Art u. Wirkung auf das Ohr. Man unterscheidet musikalische A., die nur die musikalisch brauchbaren Arten von Klängen (Tönen) in den Bereich ihrer Untersuchung zieht, u. physiologische A., die sich mit den Schallempfindungen befaßt. Im Bauw. die Klangfähigkeit eines Raumes, ein sehr wenig erforschtes Gebiet, auf dem in Ermangelung sicherer Grundsätze meist blinder Zufall waltet. Vgl. Chladni, A. (1802, [2]1830), N. Beitr. ꝛc. (1817); Helmholtz, Tonempfindgn ([4]1877); Stumpf, Tonpsychol. (2 Bde, 1883/90), Beiträge ꝛc. (Heft 1/3, 1898/1901); Tyndall (dtsch von Helmholtz, [2]1874); Orth, A. großer Räume (1872). Akustisch, zur A. gehörend; der A. gemäß, darauf beruhend; akustische Wolke, eine eigentümliche Beschaffenheit der Dichtigkeit der Luft, welche die Fortpflanzungsrichtung des Schalles ändert.

Akut (lat.), scharf, zugespitzt; akute Krankheit, rasch einsetzende (bes. fieberhafte) Affektion, die meist nach einer annähernd typischen Bestandsdauer zur Heilung od. zum Tod führt od. chronisch wird.

Akyanoblepsie, die (grch.), Blaublindheit, s. Farbenblindheit.

Akylas, jüd. Proselyt, s. Aquila.

Al, el, der arab. Artikel, nach einem Vokal 'l (z. B. Abdu 'l-Malik); wenn ein Zahn- od. Zischlaut, ein n od. r folgt, wird das l diesem assimiliert (*ed-din*, ‚die Religion‘; *esch-schems*, ‚die Sonne‘ ꝛc.).

Al, chem. Zeichen für Aluminium.

Ala, tirol. Stadt, Bez.-H. Rovereto, l. an der Etsch, (1900) als Gem. 4933 E.; [Eisenbahn]; Bez.-G., Grenzzollamt, Kapuzinerkloster.

Alaaf (niederdtsch), Glückauf, Hochauf; bes. A. Köln!

Alabama (äläbama), abgek. Ala., einer der Golfstaaten der Union, 135 330 km². Der Norden, noch im Bereich der Alleghanies, hügelig (Cheauha, 734 m), der Süden flach, zum Golf v. Mexiko abfallend. Hauptflüsse der aus dem Tombigbee u. Alabama River gebildete Mobile, der Tennessee im N. u. der Chattahoochee im SO. Klima im N. gemäßigt, im S. heiß, aber durch Seebrisen gemildert. 3 Zonen: die nördliche durch Mineralreichtum ausgezeichnet (Eisenprod. die zweitgrößte der Union, 1891: 1,9 Mill. t; bituminöse Kohle, 1900: 8,2 Mill. t), die mittlere mit Baumwolle (Prod. die viertgrößte der Union, 1900: 843 000 Ballen), die südliche mit Maisbau (1899: 11,63 Mill. hl), Südfrüchten u. ausgedehnten Yellow Pine-Wäldern. Die Industrie verarbeitet bes. Holz, Eisen u. Baumwolle. (1820) 127 901, (1900) 1 828 697 E.; fast die Hälfte Farbige, meist Baptisten. 66 Counties, an der Spitze der auf 2 Jahre gewählte Gouverneur; im Repräsentantenhaus hat A. 9 Stimmen. Hauptst. Montgomery, größer sind der Hafenplatz Mobile u. die Fabrikst. Birmingham. Eisenbahnen (1899) 6474 km. Staatsuniv. in Tuscaloosa. Kirchlich bildete A. urspr. (1824) das Apostol. Vik. A., seit 1827 ist es dem Apostol. Vik. Florida u. A., jetzigen Bist. Mobile zugeteilt. — Die Besiedlung begann 1702; der nördliche Teil wurde 1763 von Frankreich, der südliche 1819 von Spanien abgetreten, das Ganze im selben J. als 22. Staat in die Union aufgenommen. 1861 war A. einer der ersten Sezessionsstaaten; 1875 wurde die gegenwärtige Verfassung Gesetz. Vgl. Riley (Atlanta [2]1888); Gesch. von Bremer (ebd. 1872).

Alabamafrage (äläbama-), eine Streitfrage zwischen den Ver. St. u. England wegen Verletzung der Neutralität. Letzteres hatte die in Liverpool für die Südstaaten nach Ausbruch des Krieges (1861) gebauten Kaperschiffe, deren größtes die ‚Alabama‘ war, trotz Einsprache des nordamerik. Konsuls nicht am Auslaufen verhindert. Für die Zerstörungen, welche nam. die ‚Alabama‘ bis zu ihrer Vernichtung (Juni 1864) in der nordamerik. Handelsmarine angerichtet hatte, sprach das Schiedsgericht in Genf (1872) den Ver. St. einen Schadensersatz von 15½ Mill. $ zu.

Alabandin, der = Manganblende.

Alabaster, der (nach der alten oberägypt. Stadt Alabastron), feinkörnige Varietäten von reinem Gips, mit körnigem Gips in Lagern vorkommend, bes. in Oberitalien u. im Ural, im Altert. in Ägypten; läßt sich auf der Drehbank bearbeiten u. wird mit Hirschhornasche poliert, verliert aber leicht den Glanz u. wird bei häufigem Berühren fettig. Seine weiße bis blaßrötliche Farbe u. seine durchscheinende Beschaffenheit machen ihn für Vasen ꝛc. zu geschätztem Ornamentstein. Auch stark durchscheinende Abarten von faserigem od. körnigem Kalkspat, meist mit maseriger Zeichnung, wurden im Altert. als A. (Oriental. A.) bezeichnet u. verarbeitet; schon in den Königsgräbern von Babylon vielfach verwendet. — **A.glas,** weißfarbige, durchscheinende Glassorte, durch wiederholtes Umschmelzen u. Abkühlen mittels Wassergusses gewonnen; zu Luxuswaren, bes. zu Bogenlampenkugeln verarbeitet. — **A.papier** = Eispapier.

Alabastrum, das (lat.), die Blütenknospe.

à la bonne heure! (frz., -bön ör, ‚zur guten Stunde‘), so ist's recht, meinetwegen.

Alacoque (-kōk), Margareta Maria, sel., aus dem Orden der Heimsuchung, * 22. Juli 1647 zu Lauthecourt bei Verosvres (Bourgogne), † 17. Okt. 1690 zu Paray-le-Monial, wo sie seit 1671 unter vielen Prüfungen im Kloster gelebt, wirkte mit Berufung auf göttliche Offenbarungen für die Verehrung des Herzens Jesu u. gab den ersten Anstoß zu der kirchlichen Gutheißung der Herz-Jesu-Andacht u. der Einsetzung des Herz-Jesu-Festes. Selig gesprochen 24. Apr. 1864. Vgl. Bougaud (Par. [10]1900); Vie et oeuvres ꝛc. (2 Bde, ebd. [3]1901).

Alactaga *F. Cuv.*, Gattg der Springmäuse, s. d.

Aladagh, der (türk., ‚scheckiger Berg‘), Berg in Türk.-Armenien, nördl. vom Wansee, 3520 m h.

Aladscha, auch Raslijeh, bunt gemusterter türk. Baumwollstoff.

Alagôas (port., -guas, ‚Sümpfe‘), brasil. Staat, 58 491 km², nördl. vom untern S. Francisco, an der Küste sumpfig u. ungesund, im Innern hügelig u. fruchtbar (Baumwolle, Tabak, Zucker, Mais), (1890) 511 440 E. Hauptst. Maceió; westl. davon die frühere Hauptst. A. mit 5/10 000 E. Das Bist. A. (seit 1900) ist Suffr. v. Santa Fe de Bogotá.

Alagös, der, erloschener Vulkan in Transkaukasien, Gouv. Eriwan, westl. vom Göktscha-See, 4095 m h.; im Krater Schwefelgruben.

Alai, der (türk.), Regiment, Parade; feierlicher Zug des Sultans zur Moschee an den beiden Bairamfesten. Mir-A., Oberst.

Alai, Transalai, der, 2 Gebirgszüge im S. des russ.-zentralasiat. Gebiets Ferghana, durch den Kisilsu (obern Surchab) geschieden, ersterer im Pik Baba 6000 m, letzterer im Pik Kaufmann 7000 m h.

Alain (alä̃) v. Lille, s. Alanus de Insulis.

Alais (alä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gard, am Gardon d'A., (1896) 18 249, als Gem. 24 382 E.; [Eisenbahn]; ehem. Zitadelle (jetzt Kaserne u. Gefängnis); kath. Hochschule (1901), Lyc., große Erziehungsanstalten der Schwestern von Mariä Opferung u.

jener des hl. Herzens Jesu u. Mariä; Seidenindustrie, Eisenwerke, Glas- u. Brikettfabr., Bergbau (bes. Steinkohlen). Bist. A. 1694/1801.

Alajos (ung., alajosch) = Aloys.

Alajuela (-chuela), Hauptst. der Prov. A. in Costa Rica, (1892) 3828 E.; [symbol].

Alaknanda, der, Quellfluß des Ganges, s. d.

Alakul, der, Salzsee im russ.-zentralasiat. Gebiet Semirjetschensk, 220 m ü. M., 2000 km², 4 m tief, durch eine Kette kleinerer Seen mit dem Salzsee Sassykkul (230 m ü. M., 500 km²) verbunden; beide wohl von dem ehem. größern Balchaschsee abgetrennt. Auf einer Insel des A. schwache Kochsalzthermen (42,5 °).

Alalie, die (grch., ‚Sprachlosigkeit'), Form der [Aphasie, s. d.

Alaman, Lucas, mexik. Staatsmann u. Geschichtschr., * 1775 in Mexiko, † 2. Juni 1855, Minister des Äußern u. des Innern, beförderte Ackerbau, Industrie u. Schulwesen. Hauptw.: Hist. de Mejico (5 Bde, Mex. 1849/52).

Alamannen, auch Alemannen (d. i. ‚Gemeindebund', od. ‚Männer des Heiligtums'?), german. Mischvolk, das, aus dem NO. kommend, seit 213 vom obern Main aus das südliche Germanien besiedelte (das röm. Alamannia etwa = dem schwäb.-alemannischen Sprachgebiet); sie selbst nannten sich Sueven, einen Hauptbestandteil bildeten wohl die Semnen. Ende des 3. Jahrh. besetzten sie die Agri decumates, 350 das Elsaß, das ihnen aber Kaiser Julian durch seinen Sieg bei Straßburg 357 wieder entriß. Um 496 von Chlodwig besiegt, sammelten sie sich unter ostgotischem Schutz im obern Donau- u. Rheingebiet u. unterwarfen sich 536 allgemein der fränk. Herrschaft. Sie hatten eigene Herzoge, die, von Karl d. Gr. beseitigt, seit Anfang des 10. Jahrh. wieder zur Macht gelangten, bis das Hzgt. Alemannien mit dem Untergang der Hohenstaufen in eine Reihe von Territorien zerfiel. Dem Christentum wurden sie hauptſ. durch die Glaubensboten Kolumban, Gallus, Trudpert, Pirmin, Magnus u. Theodor gewonnen; im 8. Jahrh. hatten sie ein vollkommen geordnetes Kirchenwesen. Die im 6./8. Jahrh. handschriftlich zusammengestellten Volksrechte der A. (Alemannische Gesetze: Pactus u. Lex Alamannorum) hrsg. von Lehmann (vgl. Milczewsky 1894). Über den alemannischen Dialekt s. Deutsche Mundarten. Vgl. Baumann, Schwaben u. A. (1876); Birlinger, Rechtsrhein. A. (1890); Weller, Württ. Vierteljahrshefte (1898); Cramer (1899).

Alamanni, Luigi, ital. Dichter, * 28. Okt. 1495 in Florenz, † 18. Apr. 1556 in Amboise, anfangs Günstling der Medici, seit 1522 mit ihnen zerfallen, meist am Hofe Franz' I. u. Heinrichs II. v. Frankreich. Schr.: Opere toscane (Lyon 1532, Flor. 1859; lyr. Gedichte u. eine Nachahmung der ‚Antigone'); La Coltivazione (Par. 1546, Lehrged.; sein Hauptw., von bleibendem Wert); die Epen Girone il Cortese (ebd. 1548), L'Avarchide (Flor. 1570); die Komödie Flora (ebd. 1555). Versi e Prose (mit Biogr.) hrsg. von Raffaelli (2 Bde, ebd. 1859).

Alameda (span., ‚Pappelgang', öffentliche Anlage), kaliforn. Stadt, an der S. Francisco-Bai, eig. nur südliche Vorstadt von Oakland, (1900) 16464 E.; [symbol]; Akad. der Schwestern v. Notre-Dame.

Alamos, Los, mexik. Stadt, Staat Sonora, (1895) 6197 E.; Silbergruben.

Alana (hebr. *Eläth*), idumäische Hafen- u. Handelsstadt am Alanitischen Meerbusen (jetzt Golf v. Akaba), von David erobert, später an die Syrer verloren, von den Römern als Zwischenstation des ägypt.-ind. Handels befestigt; eine Zeitlang Bischofssitz. Ruinen bei Akaba.

Aland, der, Fisch = Nerfling.

Aland, der, l. Nebenfl. der Elbe, entsteht in der Wische (Altmark), mündet bei Schnackenburg, 50 km l. (38 km schiffbar); linker Zufluß die Biese.

Alandsinseln, finn. Inselgruppe am Eingang des Bottn. Meerb., zum Gouv. Åbo-Björneborg gehörig, einige 80 Inseln u. zahllose Klippen u. Schären, sämtlich granitisch, zus. 1426 km² mit gegen 20000 meist schwed. E., die Viehzucht u. bes. Fischerei treiben. Hauptinsel Åland (sog. Festland) mit der Hauptst. Mariehamn (550 E.) u. dem ehem. Hauptort Kastelholm. Seit 1809 russisch; 1854 zerstörte die brit.-franz. Flotte unter Napier die russ. Festungswerke am Bomarsund.

Alanen, großes sarmatisches Nomadenvolk, das, urspr. zw. Ural u. Don, im 2. u. 3. Jahrh. allmählich bis zur Donau vorrückte. Weiterhin erscheinen sie im Bund mit Hunnen u. Goten (so 378 bei Adrianopel), aber auch in röm. Kriegsdiensten. 406 zogen sie mit Sueven u. Vandalen nach Gallien u. Spanien, wo sie Lusitanien besetzten, 417 aber von Wallia fast aufgerieben wurden; der Rest ging 429 mit den Vandalen nach Afrika. Noch 451 fochten A. bei Châlons gegen die Hunnen, 460 bei Bergamo gegen Ricimer, dann verschwinden sie aus der Geschichte.

Alan-Gilan (chin., alanschilan), das = Makassaröl, s. Cananga.

Alanin, das = Amidopropionsäure; Alanine, Gruppe homologer Amidosäuren, s. d.

Alant, der, Pflanze, s. Inula.

Alanus de (ab) Insulis (Alain v. Lille od. Ryssel), Dichter, Philosoph u. Theolog, seiner vielseitigen Gelehrsamkeit wegen Doctor universalis gen., * zu Lille, † um 1203 im Kloster Cîteaux, wohin er sich nach erfolgreichster Lehrthätigkeit zurückgezogen hatte, faßte, noch unberührt von der arab.-aristotelischen Litteratur, in seinen methodisch höchst merkwürdigen Schriften De arte fidei cath., Regulae theol., Contra haeret. die Ergebnisse der christlichen Überlieferung zusammen. Am berühmtesten ist seine Dichtung Anticlaudianus (Basel 1536 u. ö.), eine groß gedachte Enzyklopädie des philos. u. theol. Wissens. Werke hrsg. von de Visch (Antw. 1653); bei Migne, Patr. lat. Bd 210. Vgl. M. Baumgartner (1896).

Alaotra, der, größter See Madagaskars, 30 km l., 10 km br., im NW. v. Tamatave, im W. u. S. von großen Sümpfen umgeben, im N. vom Maningory (zum Ind. Ozean) entwässert.

Alapajewsk, russ. Stadt, Kr. Werchoturje, Gouv. Perm, am Ostfuß des Ural, (1897) 8652 E.; bedeutende Eisengießerei.

Alapurin, das (lat. Adeps lanae purissimus), reines, wasserfreies Wollfett; Salbengrundlage.

Alarcón, ehem. wichtige span. Festung, Prov. Cuenca, am Júcar, (1897) 732 E.

Alarcón, 1) Juan Ruiz de A. y Mendoza, Schöpfer des span. Charakterlustspiels, * gegen 1580 von altspan. Eltern in Tasco (Mex.), † 4. Aug. 1639 zu Madrid, wo er sich seit 1611 niedergelassen hatte; Mitgl. des kgl. Rats. Verbittert ob der anfänglichen Verkennung, widmete er den 1. Bd seiner Comedias (Madr. 1628) dem ‚gemeinen Pöbel-Publikum' (2. Bd Barc. 1634, n. A. Madr. 1866). Hauptw.: El tejedor de Segovia (der span. ‚Karl Moor', dtsch 1869), Ganar amigos, La ver-

dad sospechosa (Vorbild für Corneilles Menteur, dtsch von Schack 1845), Examen de maridos. Vgl. Guerra y Orbe (Madr. 1871).

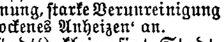
2) Pedro Antonio de, span. Dichter u. Politiker, * 10. März 1833 in Guadix, † 19. Juli 1891 in Valdemoro b. Madrid, Redakteur, Mitgl. der Cortes, des Staatsrats u. der Akademie; erst Demokrat, nach Isabellas Sturz Monarchist; auch diplomatisch thätig; wurde zuerst bekannt durch seine Briefe über den Feldzug in Marokko 1859, den er als Berichterstatter der Iberia mitgemacht: Diario ꝛc. (3 Bde, Madr.[2]1880). Viel gelesen sind seine verschiedenen, die modernen span. Zustände treu schildernden Novellensammlungen, wie El amigo de la muerte; Cosas que fueron; Amores y amoríos. Ausgew. W., 16 Bde, Madr. 1874; Ausgew. Nov. dtsch 1878.

Alard (frz., alār) = Adelhard.

Alard (alār), Jean Delphin, franz. Geiger, * 8. März 1815 zu Bayonne, † 22. Febr. 1888 zu Paris, einer der besten Violinlehrer Frankreichs, 1843/75 (als Nachfolger Baillots) Prof. am Pariser Konservatorium. Seine Violinschule mehrfach übersetzt; minder bedeutend sind seine Etüden.

Alarich, altdeutscher Name (‚ganz mächtig‘): A. I., Häuptling der Westgoten (395/410), * um 370 angeblich aus dem Geschlechte der Balthen, Arianer. 395/96 machte er von Thrakien aus einen Plünderungszug nach Makedonien u. Griechenland bis in den Peloponnes; von Stilicho nach dem Norden zurückgedrängt, erhielt er von dem oström. Kaiser Arkadius die Statthalterschaft Ostillyriens. 401/3 u. 408/10 machte er Einfälle in Italien, eroberte Rom (24. Aug. 410) u. plünderte die Stadt 3 Tage lang. Im Begriff, nach Afrika überzusetzen, starb er bei Cosenza u. soll im Busento begraben sein. — A. II., König der Westgoten (485/507), Sohn Eurichs, fiel bei Vouillé unweit Poitiers gegen Chlodwig. Für seine röm. Unterthanen ließ er einen Auszug des röm. Rechts anfertigen, das Breviarium Alaricianum.

Alarm, der (v. ital. all' arme, ‚zu den Waffen‘), das plötzliche Gefechtsbereitmachen durch hör- od. sichtbare A.zeichen (A.signale) od. mündlichen Befehl (stiller A.); die alarmierten Truppenteile sammeln sich auf vorher bestimmten A.plätzen. Alarmieren bedeutet auch: die feindlichen Vorposten beunruhigen, um den Gegner zu ermüden (bes. im Festungskrieg). — **A.apparate,** Meldevorrichtungen, die bei drohender Gefahr hörbare Signale selbstthätig abgeben, mit mechanischem od. elektrischem Antrieb, in letzterem Fall meist durch Kontaktverbindung mit Läutwerk. Bei den Diebstelegraphen wird diese durch das Öffnen einer Thüre od. durch das Betreten des Umkreises eines zu schützenden Gegenstands (z. B. Kassenschranks) ꝛc. hergestellt. Für den Schutz von Eingängen wählt man vielfach das ‚gemischte System‘ (Doppelstromkreis), bei dem der eine Strom das Öffnen der Thüre, der andere das Abschneiden der Leitungsdrähte anzeigt. Bei der Sicherung von Wertgelassen (Kassenprotektoren) werden vorteilhaft die auf Widerstandsänderungen beruhenden A.apparate angewendet. Sehr zuverlässig arbeiten manche Wärmemeldeapparate, die entw. das ‚Warmlaufen‘ eines Maschinenteils od. die Erwärmung der Luft in abgeschlossenen Räumen, z. B. Trockenkammern u. Darren (Stromschluß mittels Thermometers), od. ein Schadenfeuer anzeigen (Feuermelder; s. auch Feuerlöschwesen). Bei dem mechanischen ‚Patentfeuermelder‘ von Schäffer u. Walker (Berlin) schmelzen infolge übermäßiger Temperatursteigerung die Pfropfen einer Luftleitung, u. eine durch die entweichende Luft verursachte Gewichtsverschiebung löst ein Läutwerk aus; bei dem elektrischen ‚Thermoskop‘ von C. u. E. Fein (Stuttgart) stellt das Schmelzen einer Legierung Stromschluß her. Von besonderer Bedeutung sind die Wärmemelder zur Sicherung von Dampfkesselanlagen; zu den bekanntesten zählt der ‚Dampfkessel-Sicherheitsapparat‘ von R. Schwartzkopff (Berlin).



Er besteht aus einer innern Röhre a u. einer äußern b, die fest verbunden durch einen Flantsch auf den Kessel befestigt sind; a, oben offen, unten geschlossen, geht bis in die Nähe des Feuerraums c, u. b, oben geschlossen, unten offen, reicht bis zum niedrigsten zulässigen Wasserstand dd. Der ringförmige Hohlraum zwischen a u. b ist durch ein kupfernes Rohr mit dem gleichartigen Hohlraum f verbunden. Vor dem Anheizen ist der Wasserstand im Raum zwischen a u. b u. im Kessel gleich; schon bei 1/6 Atmosphäre Überdruck füllt das Wasser nach Öffnen des Lufthahns g den Apparat bis oben, wo die Temperatur normal nicht über 100° steigt. Fällt das Wasser unter dd, so entleert sich der ganze Apparat in den Kessel, der Dampf tritt ein, schmelzt den leicht schmelzbaren Metallring h u. stellt so den Kontakt zwischen den Leitungsdrähten ii her. Dieselbe Vorrichtung am untern Ende des Apparats zeigt übermäßige Dampfspannung, starke Verunreinigung des Wassers mit Schlamm od. ‚trockenes Anheizen‘ an.

Alaschehr (türk., ‚Buntstadt‘), kleinasiat. Stadt, Sandschak Sarduchan, Wilajet Smyrna, am Nordostfuß des Bosdagh (Tmolos), etwa 22 000 E. (20% Griechen); [Ruinen-Zeichen]; umfangreiche Reste (nam. alte Stadtmauer) des ehem. *Philadelpheia* (von Attalos II. Philadelphos gegründet), eine der ‚7 Gemeinden‘ der Apokalypse (1, 11; 3, 7); seit 1390 türkisch.

Alaska (äläßka), abgek. Alas., Territ. der Ver. St., die Nordwestecke v. Nordamerika, einschl. der Aleuten, der Kadiakinseln, Pribylowinseln u. St Lorenz im Beringsmeer 1 376 300 km², nach 3 Seiten vom Meere bespült, durch den 141.° w. L. von Kanada (Yukon) getrennt; Küste durch zahlreiche Fjorde u. vorgelagerte Inseln zerrissen u. länger als die atlant. Küste der Ver. St. Die nordwestlichsten Ausläufer des Felsengebirges vereinigen sich in A. mit der Fortsetzung des Kaskadengebirges (Eliasberg, 5522 m) zum A.gebirge (Bulschaja od. Mt Mc Kinley, 6241 m, höchster Gipfel in A.), das in den Aleuten sich fortsetzt; Hauptfl. der Yukon. Das Klima ist arktisch. A. ist reich an Mineralschätzen (Gold, Silber, Eisen, Steinkohle) u. wertvollen Tieren. (1890) 30 326 E., darunter 8400 Eskimo u. 13 737 Indianer, (1900) 63 441 E. Haupterwerbsquellen: Jagd auf Pelztiere (Marder, Biber, Fuchs u. bes. die seltene, den teuersten Pelz liefernde Seeotter), Fischfang (1892 22 000 t Lachse, 9000 t Heringe u. 1000 t Stockfische) u. die Goldgewinnung am mittlern Yukon u. am Kap Nome (1898 insgesamt für 10½ Mill. *M.*). Hauptst. Sitka. A. wurde 1741 von Bering besucht, 1799/1863 als russ. Besitz von einer amerik.-russ. Gesellschaft ausgebeutet u. 1867 für 7¼ Mill. $ von der Union angekauft. — Die Apostol. Präfektur A. (seit 1894) hat ihren Sitz in Juneau City (missioniert von der Gesellschaft Jesu; Tinne-Indianer- u. Eskimomissionen; kanadische St Annaschwestern). Vgl. Dall (Washington 1896); Scidmore, Guide book (Lond. [2]1898); Heilprin (ebd. 1899); Swineford (Neuy. 1899).

Alassio, ital. Stadt, Kr. Albenga, an der Riviera di Ponente, (1901) 4263, als Gem. 5901 E.; 🚉; Techn. Schule, Seebäder, Winterkurort.

Alatau, der (türk., ‚Buntberg'), 1) 2 Gebirge im russ.-zentralasiat. Gebiet Semirjetschensk, zum System des Thienschan gehörig: der Cisilische od. Dsungarische A., im N. des Ili, an der Grenze der Dsungarei, bis 4000 m h., u. der Transilische A., im S. des Ili, als Kungei-A. den Nordrand, als Terskei-A. den Südrand des Issykkul umrahmend, im Talgarnyn bis 4800 m h. — 2) der Kusnezkische A. im sibir. Gouv. Tomsk, ein Teil des Altai.

Alatri, ital. Stadt, Kr. Frosinone, Prov. Rom, in den Sabinerbergen, (1901) 5465, als Gem. 15451 E.; Priestersem.; Textilindustrie. Im Altert. Alatrium, eine Stadt der Herniker, später röm. Municipium; die Ring- u. Burgmauer noch erhalten. Das Bist. A. (seit 6. Jahrh.) ist unmittelbar.

Alatyr, russ. Kreisst., Gouv. Simbirsk, an der Mündung des Flusses A. in die Sura, (1897) 11086 E.; 🚉; Lehrersem.; Holzflößerei.

Alauda *L.*, Lerche.

Alaun, der, lat. Alumen, schwefelsaures Kalium-Aluminium (Kali-A.), $K_2Al_2(SO_4)_4 + 24H_2O$, Aluminiumdoppelsalz, krystallisiert in farblosen, durchsichtigen Oktaëdern, schmeckt säuerlich adstringierend u. ist in kaltem Wasser schwer, in heißem leicht löslich. Beim Erwärmen schmilzt A. in seinem Krystallwasser, verliert dieses u. verwandelt sich in eine undurchsichtige weiße, schwammige Masse (gebrannter A., A. ustum). Wird A.lösung so lange mit kohlensaurem Kalium od. Natrium versetzt, bis sich kein Niederschlag mehr bildet, so erhält man neutralen A. (in der Färberei u. Zeugdruckerei verwendet) u. aus diesem durch Eindampfen u. Krystallisation kubischen od. Würfel-A. Im großen wird A. in A.werken gewonnen: 1) durch Auslaugen alaunhaltiger vulk. Erde od. des A.steins, $3(Al_2O_3 \cdot SO_3) + SO_4K_2 + 6H_2O$; dieser, vermutlich durch Einwirkung von Schwefelquellen auf vulkanische Gesteine entstanden, ist gew. durch Eisenoxyd blaßrötlich gefärbt u. findet sich nam. bei Civitavecchia (römischer od. roter A.); 2) aus A.schiefer, einem mit Schwefelkies imprägnierten Thonschiefer. Der im Handel vorkommende Kali-A. enthält meist neben Kalium noch Ammonium (französischer A.); in England wird nur Ammonium- (Ammoniak-)A. erzeugt. Da Aluminiumoxyd der wirksame Bestandteil aller A.e ist, stellt man in neuerer Zeit durch Behandlung von Aluminiumhydroxyd mit Schwefelsäure konzentrierten A., ein mehr od. weniger reines Aluminiumsulfat, $Al_2(SO_4)_3 + 18H_2O$, für den Großverbrauch dar. Mit Kieselsäure (A.kuchen) wird er in der Papierfabrikation benützt. Das Arzneibuch verlangt einen reinen, eisenfreien A.; man verwendet ihn innerlich als Adstringens bei Blutflüssen, Diarrhöen, Bleikolik, äußerlich in Augen- u. Gurgelwässern, zu Einspritzungen, Inhalationen, zum Ätzen von wildem Fleisch, als Streupulver auf kleinere Wunden ꝛc. In der Färberei u. Kattundruckerei dient er als Beizmittel, weil seine Thonerde die Eigenschaft besitzt, die Verbindung des Farbstoffs mit der Zeugfaser zu vermitteln; auf der Verbindung von Thonerde mit Farbstoffen beruht die Darstellung von Lackfarben. A. mit Kochsalz gemischt findet in der Weißgerberei, dann als konservierender Zusatz zu Leimlösung u. Stärkekleister, auch zum Klären schleimiger Flüssigkeiten, geschmolzener Fette Verwendung; Leim u. A. in Essig gelöst macht damit bestrichenes Holz fast unverbrennlich, Wollenzeuge, mit heißer Ölseifen- u. A.lösung behandelt, werden wasserdicht. Mit Weinstein u. Kreide gemischt ist A. Putzpulver für Silbersachen. A., schon im M.A. im Orient u. in Italien bekannt, wird in Deutschland seit dem 16. Jahrh. dargestellt; es werden jährlich 10/15000 t erzeugt, davon etwa $1/3$ in Deutschland. — **Alaune**, Gruppe regulär pentagonal-hemiëdrisch krystallisierender Doppelsulfate, die in der Natur nur in faserigen od. derben Aggregaten als Effloreszenz od. Imprägnation von Gesteinen auftreten; es kommen vor: Kali-, Natron-, Ammonium-, Magnesia-, Eisen- u. Mangan-A.e. — **A.erde** = Thonerde, s. Aluminium.

Alaunische Höhen s. Rußland.

Alava, bask. Prov. Spaniens, 3045 km², zw. dem obern Ebro u. dem Golf v. Biscaya, vom Kantabrischen Gebirge durchzogen, sich südl. ins Ebrothal senkend. Die Mitte, durchschnittlich 500 m hoch, hat gemäßigtes Klima. Am fruchtbarsten ist die Rioja (-ocha) Alavesa, am Ebro (Obst u. Wein); große Eichenwaldungen, bedeutende Mineralschätze, Mineralquellen. (1897) 94622 E.; Hauptst. Vitoria.

Alava, Miguel Ricardo d', span. General u. Staatsmann, * 1771 zu Vitoria, † 1843 zu Barèges-les-Bains, zeichnete sich 1811 im Stabe Wellingtons beim Sturm auf Vitoria aus; 1819 Gesandter im Haag; 1820 an der Revolution beteiligt, lebte er dann als Flüchtling kümmerlich in England, bis Königin Christine ihn 1834 zurückrief u. zum Granden erhob. Schwankend in der Gesinnung, entsagte er bald dem politischen Leben.

Alb, die, 1) Rauhe, Schwäbische, s. Jura. — 2) 2 rechtsseitige Nebenflüsse des Rheins: die obere entspringt am Feldberg u. mündet bei Albbruck; die untere entspringt am Dobel (bei Herrenalb) u. mündet bei Knielingen.

Alba, alter Ortsname (wohl ligurisch, ‚Bergstadt'?): 1) A. Longa, älteste Stadt Latiums, vermutlich am Westufer des Albaner Sees (Castel Gandolfo), lange Zeit Vorort des latinischen Bundes, Mutterstadt Roms, der Sage nach von Ascanius erbaut, von Tullus Hostilius zerstört; die Einwohner wurden auf dem Mons Cælius angesiedelt. — 2) A. Fucens od. Fucentia, eine Stadt der Äquer, im NW. des ehem. Fuciner Sees, 304 v. Chr. von Rom aus kolonisiert, seiner festen Lage wegen als Gewahrsam für wichtige Staatsgefangene gebraucht, jetzt Dorf Albe, (1901) 305 E.; rom. Basilika mit antiken Säulen. — 3) A. Pompeia, alte Stadt in Ligurien, jetzt Kreisst. A., Prov. Cuneo, am Tanaro, (1901) einschl. Garn. 9778, als Gem. 13906 E.; 🚉; Kathedrale (15. Jahrh.), bisch. Palast, Priestersem. u. Konvikt, Gymn.; Weinbau. Das Bist. A. Pompea (seit 14. Jahrh.) ist Suffr. v. Turin.

Alba de Tormes, span. Stadt, Prov. Salamanca, am Tormes, (1897) 3203 E.; 🚉; Bez.G.; ehem. Stammsitz der Herzoge v. A. In der Kirche der Karmeliterinnen die Reliquien der hl. Teresia.

Alba (lat., ‚Weißenburg'), im M.A. häufig Ortsname: A. Carolina (Karlsburg), A. Dominarum (Frauenalb), A. Dominorum (Herrenalb), A. Graeca (Belgrad), A. Iulia (Fogaras), A. Regia (Stuhlweißenburg) ꝛc.

Alba, Fernando Alvarez de Toledo, Herzog v., span. Feldherr u. Staatsm., * 1508, † 12. Jan. 1582 zu Thomar, machte sich durch seine militärischen u. politischen Fähigkeiten Kaiser Karl V.

u. König Philipp II. unentbehrlich. Er verteidigte Katalonien u. Navarra gegen die Franzosen (1542), ihm hauptſ. verdankte Karl V. den Sieg bei Mühlberg (1547) u. die Niederwerfung des Schmalkaldischen Bundes. In dem Krieg zwischen Philipp II. u. Paul IV. (1557) verteidigte er Neapel gegen die feindliche Übermacht, schlug die Franzosen u. Päpstlichen u. nahm wichtige Plätze im Kirchenstaat ein. 1567 zur Unterdrückung des Aufstandes nach den Niederlanden geschickt, vernichtete er das Heer der Aufständischen bei Jemmingen u. zwang Wilhelm v. Oranien ohne eigentliche Schlacht zur Auflösung des neugeworbenen Heeres (1568). Aber durch seine Schreckensherrschaft (Hinrichtungen u. Vermögenseinziehungen, s. Blutrat, Egmond, Hoorn) u. durch unerschwingliche Steuern (nam. den 10. Pfennig vom Erlös aller beweglichen Güter) machte er das Land erst zum Abfall reif. Als er im Dez. 1573, mit dem allgemeinen Hasse beladen, nach Spanien zurückkehrte, war die Herstellung des Friedens unmöglich geworden. Seine letzte That war die Eroberung Portugals (1580). A. glänzte als erster Feldherr seiner Zeit; ‚der beste Mann‘ seines Königs, wie Karl V. ihn genannt, war er ein ganzer Spanier, ohne alles Verständnis für fremde Eigenart; sein unbeugsames Handeln war ihm nur Ausfluß der Gerechtigkeit. Vgl. Hume, Spain (Lond. 1898, Litt. S. 415 ff.).

Albacete (-ſe-), span. Prov., Teil des ehem. Kgr. Murcia, vom Júcar u. Mundo bewässert, im NW. eben u. steppenartig (Mancha), im W. gebirgig (bis 1686 m), 14863 km², (1897) 233 005 E.; Schwefelgruben. Die Hauptst. A., am Maria-Christina-Kanal (zum Murcia), 21 637 E.; [Eisenbahn]; Appellgericht.

Alban, hl., 1) Märt., wohl † 406 zu Mainz (wohin er unter Kaiser Theodosius mit dem hl. Theonest gekommen war) bei der Zerstörung der Stadt durch die Barbaren. Schon im 8. Jahrh. war ihm bei Mainz eine Kapelle geweiht, wahrsch. an der Stelle der spätern Basilika u. des Benediktinerkl. St A. Fest 21. Juni. — 2) Protomärt. v. England, † unter Kaiser Diokletian od. im 3. Jahrh., soll durch einen fliehenden Kleriker, dem er Obdach gewährte, zum Christentum bekehrt worden sein u. sich dann für seinen Gast den Verfolgern preisgegeben haben. Fest 22. Juni.

Alban, Albania (kelt.), bis zum 10. Jahrh. Name für Schottland.

Albanagium, albinagium, das (spätlat., ‚Fremdensteuer‘, frz. droit d'aubaine, droă dobän), im M.A. das Recht des Landesherrn auf den Nachlaß eines ohne inländische Intestaterben verstorbenen Fremden.

Albaner Gebirge, vulk. Gebirge in der röm. Campagna, ein mehrfach durchbrochener Ring von 20 km Durchmesser; auf der Spitze des höchsten zentral gelegenen Kegels, des Monte Cavo (im Altert. Mons Albanus, 956 m h.), stand einst der Tempel des Iuppiter Latiaris, später ein Passionistenkl., jetzt meteorol. Station; 2 der erloschenen Krater sind mit malerischen Seen ausgefüllt, dem Nemisee (s. d.) u. dem Albaner See, 293 m ü. M., 6 km², 170 m tief; der uralte künstliche, unterirdische Abfluß im W. geht dem Tiber zu; berühmter Wein, Steinbrüche (vulk. Tuff, ‚Peperin‘).

Albanesen, türk. Arnauten (v. neugrch. *Arvanitis*), albanesisch Schkipetaren (die ‚Verstehenden‘), indogermanisches Volk, der letzte Rest der thrakisch-illyrischen Gruppe, noch 1½ Mill. Köpfe stark, u. zwar in Albanien etwa 1 200 000, in Griechenland 200 000, in Unteritalien u. Sizilien 100 000 Seelen; vereinzelt in Montenegro, Bosnien, Serbien, Mazedonien ꝛc.; der Religion nach teils Moh. (Sunniten u. Schiiten), teils griech.-orthodoxe Christen (in Albanien [122 000, bes. im Wilajet Jannina] u. Griechenland) od. Katholiken (in Albanien [175 000, nam. im Wilajet Skutari], Unteritalien u. Sizilien). In Albanien selbst unterscheiden sich die Stämme im N. des Schkumbiflusses, die Gegen, körperlich u. geistig (auch mundartlich) von der südlichen Gruppe, den Tosken. Zum Bewußtsein der nationalen Einheit sind die A. nicht gelangt; die einzelnen Stämme, von erblichen Häuptlingen (*bairaktar*, ‚Fahnenträger‘) patriarchalisch regiert u. vielfach nur dem Namen nach von der Pforte abhängig, stehen sich fremd, ja oft genug feindselig gegenüber. Dieses ausgeprägte Sonderstreben, dazu ihr überaus kriegerischer Sinn sowie ihr zähes Festhalten an den hergebrachten Bräuchen ihrer abgeschlossenen Heimat haben die ganze geistige u. materielle Kulturentwicklung zurückgehalten. Die Blutrache, sonst nirgends mehr in Europa eine rechtlich anerkannte Institution, wird als religiöse Pflicht heilig gehalten u. streng geübt: in Oberalbanien fallen ihr über ⅔ der Männer zum Opfer. Körperlich ähnelt der Toske dem Griechen, der Gege neigt mehr dem germanischen Typus zu. Allgemein ist die Sitte des Waffentragens. Die Fustanella (s. d.) ist wohl urspr. albanesische Tracht.

Aus der ältern Geschichte der A. ist wenig bekannt. Das Christentum, das von Epirus u. Mazedonien aus früh nach Albanien kam, wurde durch die Völkerwanderung größtenteils wieder verdrängt. Nordalbanien stand 700 Jahre unter serb. Oberhoheit; Ochrida war seit 870 Sitz eines Bulgarenfürsten. Nach dem Sturz der Slawenherrschaft im 11. Jahrh. blieben die A. unter den byzant. Kaisern, lagen aber mit ihnen beständig im Kriege. Obgleich die Besten des Volks bei Kossowa (1389) im Kampf gegen die Mohammedaner verbluteten, gelang ihre Unterwerfung erst 1479 nach der Glanzperiode, die sich an den Namen Skanderbeg knüpft. Seither bildeten die A. den Kern des türk. Heeres. Ali Paschas (s. d.) Versuch, ein unabhängiges Albanien zu gründen, mißlang. Im griech. Freiheitskampf fochten die christlichen A., nam. die Sulioten, für die Griechen u. gingen dabei größtenteils zu Grunde, die mohammedanischen für die Türken. Als nach der Unabhängigkeitserklärung Griechenlands auch die A. unter Mustapha Pascha sich frei machen wollten, ließ der wortbrüchige Raschid Pascha 400 ihrer Führer niederhauen u. erstickte den Aufstand. Seitdem erhoben sie sich immer wieder, so 1830, 1843, 1879, 1887. Daß Albanien, das seit 1479 Missionsland, seit 1898 Sitz eines Generalkommissariats ist, teilweise der kath. Religion erhalten blieb, ist das Verdienst der Franziskanermissionäre. Sie unterstehen den Apostol. Präfekturen Epirus, Mazedonien, Kastrati, Pulati u. Serbien. Neben ihnen wirken Jesuiten (‚fliegende Missionen‘), unterstützt durch Schwestern von den hl. Wundmalen (Stigmatinnen). Albanien zählt heute die 3 Erzbistümer Durazzo, Üsküb (Skoplje) u. Skutari mit den Suffr. Sappa, Alessio (Lesch) u. Pulati. Die Seelsorge unter den Miriditen hat die exemte Abtei in Orosci.

Vgl. Hecquard (Par. 1858); Hahn, Studien (1854), Reise (1870); Boué, Turquie d'Europe (2 Bde, Par. 1840, dtsch 1889); Degrand, Souvenirs (Par. 1901); Bogoslawiewitsch (Nisch 1901).

Die **albanesische Sprache** bildet innerhalb des indogerm. Sprachstammes einen besondern Zweig (wie das Griech. u. Lat.), hat jedoch durch starke Einmischung fremder Elemente, bes. des Lat., ferner des Griech., Slaw. u. Türk., die alte Eigenart so sehr verwischt, daß man bis in die neueste Zeit über ihre Stellung im unklaren war. Die vielen Mundarten teilt man in gegische (nordalbanesische) u. toskische (in Südalbanien, Griechenland u. Italien). Das älteste Sprachdenkmal ist das Dictionarium latino-epiroticum des Franciscus Blanchus (Rom 1635). Eine Litteratur hat sich nur bei den A. Unteritaliens entwickelt: Giulio Variboba (18. Jahrh.) ist der Verf. eines poet. Marienlebens, Girolamo de Rada (19. Jahrh.) feiert die nationalen Erinnerungen. Das Mutterland besitzt nur einen eigentlichen Lyriker, den Nesim Bey (19. Jahrh.). Groß ist die Zahl von Volksliedern u. Volksschriften. Seit 1896 vertritt die Brüsseler Zeitschr. Albania die politischen u. geistigen Interessen der A. Vgl. Gust. Meyer, Alb. Stud. I/VI (1883/97), Wörterb. (1891), Gramm. (1888, bes. für das Toskische); für das Gegische Pisko, Handb. (1896). Über albanes. Litt. vgl. Straticò (Mail. 1896).

Albani, 1) ital. Familie, in Bergamo u. Urbino ansässig, aus der ein Papst u. 5 Kardinäle hervorgingen; 1852 ausgestorben. Ihr Name lebt vor allem fort durch Klemens XI. u. seinen allerdings stark verweltlichten, kunstsinnigen Neffen Alessandro A., * 19. Okt. 1692, † 11. Dez. 1779, 1721 Kardinal (doch nicht Priester), 1761 Bibliothekar am Vatikan, sowie durch dessen Kunstsammlung in der Villa u. dem Palast A. (durch Beraubung der Franzosen, Verkauf ꝛc. stark entwertet, seit 1866 im Besitz des Fürsten Torlonia). — 2) Francesco, der ‚Maler der Grazien', * 17. März 1578 zu Bologna, † 4. Okt. 1660 ebd., Schüler der Carracci. Hauptw.: die anmutig erfundenen mythol. Deckenbilder im Palazzo Verocci (Torlonia) zu Rom. — 3) Matthias, Vater u. Sohn, tirol. Geigenbauer; d. ä., * 1621 zu Bozen, † 1673 ebd., Schüler Stainers; d. j., dessen Instrumente aus den Jahren 1702/9 (Albaneser Geigen) besonders gerühmt werden, in Cremona ausgebildet, dann in Rom.

Albanien, 1) die westlichste, in der Hauptsache von den Albanesen (s. d.) bewohnte Landschaft der europ. Türkei, bestehend aus den Wilajets Skutari u. Janina u. den westl. Teilen v. Monastir u. Kossowo; Ober-A. nördlich, Unter-A. südlich vom Kap Linguetta. — 2) im Altert. das Land östl. v. Iberien (dem heutigen Georgien) bis zum Kaspischen Meer, nördl. bis zum Soanas (jetzt Sulak) od. auch Kasios (jetzt Samur) reichend, im S. vom untern Kur begrenzt. Die Albaner, ohne höhere Kultur, von Persern, Römern, Arsakiden u. Sassaniden abhängig, gingen schließlich in ihren Nachbarn auf. Seit Ende des 3. Jahrh. bis um die Mitte des 6. Jahrh. bildete A. ein selbständiges Bist. Albania, dessen Katholikos in der Hauptst. Albana (jetzt Derbend?) residierte; seither verschwand hier das Christentum.

Albano, A. Laziale, Stadt im SO. v. Rom, südl. vom Albaner See, (1901) 7723, als Gem. 8459 E.; [Eisenbahn]; Kathedrale (dem hl. Pankratius u. dem ehem. Bisch. Bonaventura geweiht), Priestersem.; Reste römischer Kaiservillen, sog. Grab der Horatier u. Curiatier, des Pompejus ꝛc.; Katakomben mit Malereien des 6./10. Jahrh.; Weinbau, Sommerfrische. — Das Bist. A. ist suburbikar; die Bischöfe v. A. assistierten schon im 7. Jahrh. bei der Papstweihe.

Albany (ålbäni), Herzog v., früher Titel des 2. Sohns der schott. Könige, jetzt solcher von englischen Prinzen; Graf v., angenommener Titel des Prätendenten Karl Eduard Stuart: 1) Louisa Gräfin v., dessen Gemahlin, aus der Fam. der Reichsfürsten zu Stolberg-Gedern, * 1753 zu Mons, † 29. Jan. 1824 zu Florenz, entfloh ihrem Mann u. lebte in wilder Ehe mit dem Dichter Alfieri, dann mit dem Maler Fabre; sie übte großen Einfluß durch ihren Salon zu Florenz. Vgl. v. Reumont (2 Bde, 1860); Lee (Lond. 1884). — 2) Leopold Herzog v., 4. Sohn der Königin Viktoria, * 1853, † 1884 zu Cannes; seit 1884 Träger des Titels dessen nachgeborener Sohn Karl Eduard, Hzg v. Sachsen-Koburg u. Gotha.

Albany (ålbäni), 1) Div. der Kapkolonie, im östl. Bergland, vom Gr. Fischfluß durchströmt, 4364 km², (1891) 23335 (9359 weiße) E.; Schafzucht. Hauptst. Grahamstown. — 2) Städte in den Ver. Staaten: A., N. Y., r. an dem hier für kleinere Seeschiffe fahrbaren Hudson, am Ende des Erie- u. des Champlainkanals, (1900) 94151 E.; [Eisenbahn] (auch eine elektrische Vollbahn nach Hudson); Sitz eines kath. u. episkop. Bischofs, 2 got. Kathedralen, Staatsuniv. (nur Oberaufsichtsbehörde über die wissenschaftlichen Lehranstalten des Staats) mit Bibl. u. Museum, mediz. u. jur. Schule, Sternwarte; Mutterhaus u. Noviziat der Barmherz. Schwestern, Kloster der Dominikanerinnen, Noviziat der Damen vom hl. Herzen, Anstalt zum guten Hirten ꝛc.; 2 deutsche kath. Kirchen, 12 kath. Akad. u. Schulen; Kapitol (1871/98 für 100 Mill. *M.* erbaut), Stadthaus, Arsenal, Theater, Gefängnis; Industrie (bes. Öfen), Holzhandel, bedeutender Viehmarkt. Urspr. holl. Fort Oranje, um 1614 gegründet, 1664 englisch, seitdem A. gen., 1797 Hauptstadt des Staats Neuyork. 1754 tagte hier unter dem Vorsitz B. Franklins der A.-kongreß, die erste Konvention zur Einigung der nordamerik. Kolonien gegen England im Freiheitskriege. Das Bist. A. (seit 1847), Suffr. v. Neuyork, zählt 130000 Kath., 6 männliche, 13 weibliche relig. Genossenschaften; seit 1. Juli 1894 Bisch.: Dr. Thomas M. A. Burke (* 13. Jan. 1840 in Utica). — A., Ga., am schiffbaren Flint, 4506 E.; [Eisenbahn]; Baumwollhandel. — A., Ore., am schiffbaren Willamette, 6826 E.; [Eisenbahn]. — 3) Hafenst. in Westaustralien, am King George's Sund, (1900) etwa 3000 E.; [Eisenbahn]; befestigte Kohlenstation, Kurort.

Albarracin (-ßin), span. Stadt, Prov. Teruel, am obersten Guadalaviar, (1897) 1910 E.; Bez.G. Im NW. die Sierra de A. (1610 m h.). Das Bist. A. wurde 1851 mit Teruel vereinigt.

Albategnius, eig. Mohammed Ben Geber al-Battani, arab. Astronom, * um 850 zu Battan (nach anderen zu Harran) in Mesopot., † 928, Mandäer, beobachtete zu Aracta (jetzt Ragga am Euphrat), dann zu Damaskus als Statthalter der Kalifen, bestimmte neu die Elemente der Sonnenbahn u. die Präzession. Schr.: Sterntafeln (lat. u. d. T.: De num. et mot. stell., Bologna 1654).



Albatros, der (urspr. engl. algatross v. port. alcatráz, ‚Seemöve, Seerabe'),

Diomedea *L.*, Gattg der Sturmvögel, 12 Arten, auf den Weltmeeren der südl. Halbkugel, groß, mit sehr langen, schmalen Flügeln u. starkem, in einem Haken endigendem Schnabel, an dessen Wurzel die kurzen Nasenröhren seitlich liegen; ohne Hinterzehe; Flug ungemein schnell u. ausdauernd. D. exulans *L.*, Kapschaf (Abb., $^1/_{20}$ nat. Gr.), übertrifft mit einer Flügelspannung bis über 4 m alle anderen Vögel.

Albay, Provinzialhauptst. auf der gleichn. Philippineninsel, am Fuß des thätigen Vulkans A. od. Mayon (2522 m h.), etwa 20000 E.

Albe, die (lat., eig. alba vestis od. tunica, ‚weißes Kleid‘), 1) liturgisches Gewand, Sinnbild des Spottkleides Christi u. der priesterlichen Reinheit, engärmelig aus weißer Leinwand, bis auf die Füße herabreichend, entstanden aus der bürgerlichen tunica od. camisia, früher bei allen kirchlichen Amtshandlungen, seit dem spätern M.A. aber fast nur noch bei der hl. Messe im Gebrauch. Als liturgisches Gewand bis ins 4. Jahrh. nachweisbar, wird sie als notwendiger Teil der priesterlichen Meßkleidung wiederholt schon im 9. Jahrh. ausdrücklich vorgeschrieben. Die mittelalterliche A., wenigstens seit dem 11. Jahrh. mit seitlichen Einsätzen (Giren) versehen, war seit etwa 1150 gew. mit 4 Zierstücken (parurae, aurifrisia), am Saum (vorn u. hinten) u. auf den Ärmeln, verziert (Abb. 1). In der Neuzeit wurde die A. sackartig u. aus den Paruren eine den ganzen Saum umziehende Spitze (Abb. 2). — 2) weißes Taufkleid, noch jetzt im Taufritus verwendet, früher von dem Neugetauften 8 Tage lang getragen; daher der Name Weißer Sonntag (Domĭnica in albīs) für den 1. Sonntag nach Ostern, an dem man es ablegte. Von der A. wurden die Neugetauften, solange sie das weiße Kleid trugen, albāti genannt.


1 2

Albēdo, die (lat., ‚Weiße‘), Vermögen der Körper, Licht zu reflektieren. Ist die A. eines Körpers z. B. $^6/_{10}$, so heißt dies: er wirft $^6/_{10}$ der auffallenden Strahlen zurück.

Albedyll, Emil Heinr. Ludw. v., preuß. Genĕral, * 1. Apr. 1824 zu Liebenow, † 13. Juni 1897 zu Potsdam, machte die Feldzüge v. 1848, 1864, 1866 u. 1870/71 mit; 1862/88 im Militärkabinett (17 Jahre lang als Chef), 1888/93 kommand. Gen. des 7. Armeekorps.

Albemarle (älbemärl, von der Stadt Aumale), normann., dann engl. Herzogs-, jetzt Grafentitel, 1696 von Wilhelm III. erneuert zu gunsten seines Vertrauten, des Holländers Arnold Joost van Keppel (* 1669, † 30. Mai 1718), der nach des Königs Tod (1702) nach Holland zurückkehrte u. die Feldzüge unter Marlborough mitmachte.

Albemarle (älbemärl), größte der Galapagosinseln.

Albemarlesund (älbemärl-), Strandsee in der Nordostecke von Nordcarolina, das Mündungsbecken des Roanoke, 100 km l. u. 20 km br., durch eine schmale Insel vom Atlant. Ozean getrennt, im S. mit dem größern Pamlicosund verbunden. Im N. führt durch die z. T. bewaldete Sumpflandschaft des Dismal Swamp (55 km l. u. 40 km br.), mit dem fischreichen Drummondsee (drŏmŏnd-), ein 35 km l. Kanal zur Chesapeakebai.

Albendorf, schles. Wallfahrtsort, Reg.-Bez. Breslau, am Osthang der Heuscheuer, (1900) 1513 fast ausschl. kath. E.; jährlich 150/180000 Pilger aus Schlesien, Böhmen u. Mähren; Kirche 1730 nach dem Vorbild des Tempels zu Jerusalem erbaut.

Albenga, ital. Kreisst., Prov. Genua, an der Riviera di Ponente, (1901) 4032, als Gem. 6380 E.; alte Römerbrücke, got. Kathedrale; bisch. Priestersem., Gymn. Das Bist. A. (seit 5. Jahrh.) ist Suffr. v. Genua.

Alberdingk Thijm (teim), Jos. Albert, niederl. Dichter, Litterarhist. u. Kunstkritiker, * 13. Aug. 1820 zu Amsterdam, † 17. März 1889 ebd., Autodidakt, zuerst Kaufmann, seit 1876 Prof. der Ästhetik an der Akad. zu Amsterdam; Romantiker (Dichtbundels, 1844; Karolingische Verhalen, 1851; Het Voorgeborchte, 1853), bes. verdient um die heimische Litt.- u. Kunstgesch. (Sammlung älterer niederl. Ged., 1850 ff.; De la litt. néerl. ꝛc., 1854; Portretten van Joost van den Vondel, 1876; Hrsg. der kunstkrit. u. zeitgeschichtl. Zeitschr. De Dietsche Warande, seit 1855), die kirchliche Kunst (De heilige Linie, 1858) u. die kath. Volkslitteratur (Volks-Almanak ꝛc., seit 1852; Verspreide Verhalen in Proza, 3 Bde, 1879/83); nicht minder um eine harmonische künstlerische Gestaltung des neuen Amsterdam. Vgl. v. d. Duys (Amst. 1889), Kath. A. Th. (ebd. 1896). — Sein Bruder Petr. Paulus Maria, Historiker, * 21. Okt. 1827 zu Amsterdam, urspr. gleichfalls für den Kaufmannsstand bestimmt, studierte an den Univ. Utrecht, Bonn, München, Freiburg i. Br. (bei Gfrörer); 1864 Gymn.-Prof. zu Maastricht, 1870 Prof. der niederl. Litteraturgesch. an der Univ. Löwen. Hauptw.: ‚Der hl. Willibrord‘ (holl. u. dtsch 1863, 1866); ‚Karl d. Gr.‘ ꝛc. (holl. u. dtsch 1868); Spiegel van Nederl. Letteren (1877); ‚Marnix‘ ꝛc. (frz., holl. u. dtsch 1876, 1882); ‚Gesch. der Wohlthätigkeitsanst. in Belg.‘ (preisgekrönt, vläm., frz. u. dtsch, 1883, 1887); ‚Die ersten Gottfriede v. Lotharingen‘ (frz. 1890). Schr. außerdem an 200 Brosch.; seit 1888 Hauptred. der Dietsche Warande.

Albergāti, Niccolò d', sel., Kartäuser, Kardinal, * 1375 zu Bologna, † 9. Mai 1443 zu Siena, änderte auch als Bisch. v. Bologna (seit 1417) u. Kardinal (seit 1426) nichts an der strengen Lebensweise des Mönchs, reformierte die Welt- u. Ordensgeistlichkeit, förderte die Wissenschaft, schränkte Spielsucht u. Wucher ein. Seine nach Unabhängigkeit vom päpstlichen Stuhle strebende Bischofsstadt führte er 2mal durch geistliche u. weltliche Waffen zur Pflicht zurück. Martin V. u. Eugen IV. verwandten ihn zu wichtigen Gesandtschaften in Frankreich u. der Lombardei. Auf dem Konzil zu Basel suchte er vergebens eine Vereinbarung mit Eugen IV. zu bewirken; auf jenem zu Ferrara, das er 8. Jan. 1438 eröffnete, war er hervorragend an den Unionsverhandlungen mit den Griechen beteiligt.

Albergo, der (ital., ‚Herberge‘), Gasthaus, Gasthof.

Albèri, Eugenio, ital. Geschichtsforscher, * 1. Okt. 1807 zu Padua, † Ende Juni 1878 zu Vichy, nam. verdient durch Herausgabe der Venezian. Gesandtschaftsberichte des 16. Jahrh. (15 Bde, 1839/63), eine Galilei-Ausgabe (16 Bde, 1842/56) u. kleinere Schriften über Galilei wie durch eine Übers. v. Leos ‚Gesch. der ital. Staaten‘. Ein feuriger Patriot u. treuer Sohn der Kirche, war er einer der

folgerichtigsten Verfechter eines ital. Bundesstaats (bes. in den Flugschriften Del papato e dell' Italia, Flor. 1847; Del dominio temporale della Chiesa, ebd. 1871). 1848 kämpfte er als Oberst bis zur Übergabe von Vicenza gegen Österreich. Sein Problema dell' umano destino (Ven. 1872, [3]1879) ist ein groß angelegter Versuch einer kath. Staatsphilosophie.

Alberich, ein Zwerg, der den Nibelungenhort hütete; später ward er zum König der Elben, vgl. Oberon.

Alberich: A. I., Markgr. v. Camerino, Graf v. Tusculum, † 925, schlug 916 die arab. Seeräuber u. erstürmte ihre Burg am untern Garigliano. Sein u. der Marozia natürlicher Sohn A. II., † 954, ‚Fürst u. Senator aller Römer', beherrschte 22 Jahre Rom u. das Papsttum u. verweigerte sogar Otto I. den Einzug, sorgte aber für Ruhe u. Ordnung u. auch für Hebung der Kirchenzucht; Freund Odos v. Cluny.

Alberich, O. Cist., Chronist, † nach 1252, Mönch in Trois-Fontaines (Champagne), früher als Augustinerchorherr in Neumünster bei Huy angesehen, verf. eine der größten Weltchroniken (bis 1241), mit großenteils wörtlicher Anführung verloren gegangener Quellen.

Alberoni, Kardinal u. span. Premierminister, ✶ 31. Mai 1664 in Fiorenzuola bei Piacenza, † 16. Juni 1752 in Piacenza, Sohn eines armen Gärtners, bewirkte als Gesandter des Herzogs v. Parma die Heirat der Prinzessin Elisabeth Farnese v. Parma mit dem verwitweten König Philipp V. (1714). Als erster Minister ordnete er dann die Finanzen, erneuerte Heer u. Flotte u. schuf einen blühenden Handel; der König erhob ihn zum Granden v. Spanien u. Bisch. v. Malaga u. verschaffte ihm den Kardinalshut. Als er nach rastlosen Rüstungen Philipps Sohn aus 1. Ehe die span., dem 1. Sohn 2. Ehe die franz. Krone, den noch zu erhoffenden Söhnen italienische Fürstentümer zu sichern suchte, gab er Anlaß zu der Quadrupelallianz zwischen Frankr., Engl., Deutschl. u. Holl., der Spanien erliegen mußte. Da die Sieger A.s Entfernung zur ersten Friedensbedingung machten, wurde er 5. Dez. 1719 entlassen. Papst Klemens XI., den er getäuscht hatte, stellte ihn vor Gericht, starb aber vor Fällung eines Urteils. Unter Innocenz XIII. (1723) freigesprochen, machte A. sich später als Legat sehr verdient um die Provinzen Ravenna u. Bologna. Vgl. Bersani (Piac. 1861).

Albers, Joh. Friedr. Herm., Mediziner, ✶ 14. Nov. 1805 zu Dorsten, † 11. Mai 1867 zu Bonn, wo er seit 1831 Prof. war. Schr.: ‚Pathol. u. Therapie der Kehlkopfkrankheiten' (1829); ‚Atlas der pathol. Anat.' (erster deutscher, 1832/62); ‚Handb. der allg. Pathol.' (2 Bde, 1842/44) u. a.

Albersweiler, 1) pfälz. Dorf, (1900) 2143 E. (913 Kath.); [Bahnstation]; im Eschbachthal Volksheilstätte. — 2) lothr. Dorf, auch Alberschweiler, (1895) 1537 E.; [Bahnstation]; Volksheilstätte (‚Franzosenmühle'; geleitet v. Paderborner Franziskanerinnen).

Albert (vgl. Adalbert, Albertus, Albrecht), 1) **hl.**, Bisch. v. Lüttich, 1191 gewählt u. von Cölestin III. gegen den simonist. Gegenbisch. Heinrichs VI. bestätigt u. zum Kardinal erhoben; 24. Nov. 1192 zu Rheims, wo er die Bischofsweihe empfangen, ermordet.

2) **sel.**, Patr. v. Jerusalem, vorher Bisch. v. Bobbio u. v. Vercelli, 14. Sept. 1214 zu Akka ermordet, gab den Einsiedlern auf dem Karmel 1209 eine kurze Regel. Fest 8. April.

3) A. II., Bisch. v. **Lübeck** (seit 1465), † 27. Okt. 1489, aus dem holstein. Geschlecht Krummendik, förderte mit verschwenderischer Freigebigkeit, die ihm schwere Bedrängnis brachte, Kunst u. Wissenschaft. Die bisher ihm zugeschriebene Chronik der Lübecker Bischöfe (bis 1458) hat er nur veranlaßt.

4) A. I., Graf v. Kevernburg, Erzb. v. **Magdeburg** (seit 1205), † 15. Okt. 1232, stand auf seiten Philipps v. Schwaben, wirkte jedoch nach dessen Ermordung eifrig für die Anerkennung Ottos IV. Als Innocenz III. über diesen den Bann verhängte, trat A. erfolgreich für die Wahl Friedrichs II. ein, der ihn mit wichtigen Sendungen betraute. 1208 legte A. den Grundstein zum Neubau des Magdeb. Doms.

5) Bisch. v. **Riga**, aus dem Bremer Geschlechte der Appeldern, † 17. Jan. 1229, unternahm 1200 zur Erhaltung des Christentums mit 23 Schiffen eine Kreuzfahrt nach Livland, eroberte das Land nördl. u. südl. der Düna, das er vom Reiche zu Lehen erhielt, u. gründete 1201 die Stadt Riga. Er stiftete zum Schutze des gewonnenen Gebiets 1202 den Orden der Schwertbrüder (s. d.) u. errichtete die Bistümer Semgallen-Kurland, Esthland-Dorpat u. Ösel.

6) Prinz A. Leopold, voraussichtlicher Thronerbe v. **Belgien**, ✶ 8. Apr. 1875 zu Brüssel, Hauptmann, Sohn des Grafen Philipp v. Flandern, verm. 2. Okt. 1900 mit Elisabeth Valerie, Herzogin in Bayern (✶ 25. Juli 1876).

7) König v. **Sachsen**, ✶ 23. Apr. 1828 zu Dresden, Sohn u. (seit 29. Okt. 1873) Nachfolger des Königs Johann, widmete sich nach rechts- u. staatswiss. Studien in Bonn der milit. Laufbahn. 1849 nahm er als Hauptmann an dem Feldzug in Schlesw.-Holstein teil, 1866 that er sich als Befehlshaber des sächs. Heeres bei Königgrätz gegen die preuß. Elbarmee hervor. Im deutsch-franz. Krieg kämpfte er als Führer des sächs. Armeekorps glücklich bei Gravelotte u. nahm als Oberbefehlshaber der 4. (Maas-) Armee 29. Dez. 1870 durch Überfall Mont-Avron, das einzige Pariser Fort, das in die Hände der Deutschen fiel. Nach dem Krieg wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. Seit 18. Juni 1853 lebt er in kinderloser Ehe mit Königin Karola (✶ 5. Aug. 1833, in die kath. Kirche aufgenommen 7. Nov. 1852 zu Morawetz in Mähren), Tochter des Prinzen Gustav Wasa u. der Prinzessin Luise v. Baden. Ihm zu Ehren ist benannt der Albertverein, internat. Frauenverein des Roten Kreuzes, 1867 von seiner Gemahlin gegründet für Ausbildung von Krankenpflegerinnen, Errichtung von Reservelazaretten u. Armenkrankenpflege; Sitz im Karolahaus in Dresden. Vgl. Sturmhöfel (1898); Hassel I/II (1898/1900).

8) Prinz v. **Sachsen-Koburg-Gotha**, ✶ 26. Aug. 1819 auf Schloß Rosenau bei Koburg, † 14. Dez. 1861, 2. Sohn des Herzogs Ernst I., 10. Febr. 1840 verm. mit Königin Viktoria v. Großbrit. Erst 1857 erhielt er den Titel Prinz-Gemahl (Prince Consort), doch übte er als vertrauter Ratgeber der Königin von Anfang an den größten Einfluß auf die inneren u. äußeren Angelegenheiten des Landes. Er besiegte die Vorurteile der auf Fremde so eifersüchtigen engl. Nation durch Mäßigung u. Besonnenheit, u. selbst eigenmächtige Minister wie Palmerston nahmen seine Ratschläge gern an. Um das Heer machte er sich verdient durch Abschaffung des Zweikampfs u. verschiedene Neugestaltungen, den Oberbefehl lehnte er indes entschieden ab. A. gab die vielseitigsten fruchtbaren Anregungen; er war der Urheber u. Leiter der Weltausstellung v. 1851, förderte Kunst (komponierte selbst Messen, Lieder u. eine Oper), Wissenschaft u. auch die Landwirtschaft (Musterfarm

in Windsor) sowie die mannigfachsten gemeinnützigen Bestrebungen. Vgl. Martin (5 Bde, Lond. 1876/79, dtsch 1876/81). Seine Reden ges. in Addresses ꝛc. (Lond. 1857) u. Principal Speeches ꝛc. (ebd. 1862, dtsch 1863).

9) A. (Albrecht) Kasimir, Herzog v. **Sachsen-Teschen,** Sohn König Augusts III. v. Polen, * in Moritzburg 11. Juli 1738, † 11. Febr. 1822 zu Wien, verm. mit Maria Theresias Tochter Christine, die ihm das Fürstent. Teschen zubrachte, war 1765/80 Gouv. v. Ungarn, 1780/90 Generalstatthalter der Niederlande, wo er trotz seines versöhnlichen Wesens den Aufstand nicht hintanhalten konnte; 1792 bei Jemappes geschlagen, mußte er Belgien den Franzosen überlassen. Seit 1795 lebte er in Wien, das ihm die bes. an Stichen u. Zeichnungen reiche Kunstsammlung Albertina verdankt. A. vertrat Vaterstelle an Erzhzg Karl. Vgl. v. Vivenot (2 Bde, 1864/66); Schönbrunner, Albertina (ebd. 1887); Handzeichnungen ꝛc. I/VI (1896/1901).

Albert v. Straßburg (Albertus Argentinensis), Graf v. Hohenberg, Kanzler Ludwigs des Bayern (1338/42), Bisch. v. Freising (1349/59); über die ihm zugeschriebene Weltchronik s. Matthias v. Neuenburg.

Albert, 1) Eduard, Chirurg, * 20. Jan. 1841 zu Senftenberg, † 26. Sept. 1900 das., 1873 Prof. zu Innsbruck, 1881 zu Wien; 1895 lebenslängliches Herrenhausmitgl. (Gruppe der Rechten). Schr.: ‚Diagnostik d. chir. Krankhtn' (1876, [8]1899); ‚Lehrb. d. spez. Chir.' (2 Bde, 1877/80, [5]1897 f.); von ihm trefflich übersetzt ‚Poesien aus Böhmen' (1893 u. 1895).

2) Heinr., Liederdichter u. Komponist, * 8. Juli 1604 zu Lobenstein im Vogtl., † 6. Okt. 1651 als Organist zu Königsberg, war der musik. Mittelpunkt des dortigen Dichterkränzchens, von dem bes. Dach u. Roberthin ihm nahestanden. Schr. (u. komp.): ‚Arien' u. ‚Poet.-musik. Lustwäldlein' (1642/48 u. ö.), meist Kirchenlieder, durch natürlichen Ton anmutend.

3) Jos., Photograph, * 5. März 1825 in München, † 5. Mai 1886 das., machte sich einen Namen durch seine photogr. Reproduktionen von Kupferstichen u. Handzeichnungen u. die Erfindung der Albertotypie od. Albertypie (s. Lichtdruck). Sein Sohn Eugen A., * 26. Mai 1856 zu Augsburg, entwickelte den Dreifarben-Rasterdruck zu praktischer Bedeutung.

4) Michael, siebenbürg. Dichter u. Litterarhist., * 21. Okt. 1836 zu Trappold (Apold), † 21. Apr. 1893 zu Schäßburg, Gymnasiallehrer in Bistritz u. Schäßburg, bietet vor allem in seinen Novellen u. Erzählungen (‚Dorfschule', 1869; ‚Die Kandidaten', 1872; ‚Traugott', 1874; ‚Altes u. Neues', 1890) farbentreue Volksschilderungen aus der engern Heimat. Schr. u. a. noch die Dramen ‚Die Flandrer am Alt' (1883), ‚Harteneck' (1887), ‚Hutten' (1893); ‚Ged.' (1893). Vgl. Schullerus (Hermannstadt 1898).

Albert (albär), Eug. d', Musiker, s. d'Albert.

Albert (albär), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Péronne, an der Ancre, (1896) 6743 E.; ; rom.-byzant. Wallfahrtskirche N.-D. de Brebières, 1899 zur Basilika erhoben: das ‚Lourdes des Nordens'.

Albert (älbört), Div. der Kapkolonie, im östl. Bergland, südl. v. Oranjefluß, 6889 km², (1891) 16 671 (8203 weiße) E.; Schafzucht. Hauptst. Burghersdorp (1794 E.); .

Alberta (älbörta), Distr. im südwestl. Kanada, 259 000 km², im S. an die Ver. St., im O. an Assiniboia u. Saskatchewan, im N. an Athabaska grenzend, im W. durch den Kamm der Felsengebirge von Brit.-Columbia getrennt, mit weiten Grasebenen, allmählich von 600 m zu den Felsengebirgen (Mt Murchison, 4810 m) ansteigend, vom Athabaska u. den beiden Quellflüssen des Saskatchewan entwässert, (1891) 25 277 E. (etwa 10 000 Indianer); Hauptbeschäftigung Viehzucht, durch Blizzard u. Chinook gefährdet. Hauptst. Calgary.

Albert-Edwardsee, Muta Nsige, westlichster der Nilquellseen, 875 m ü. M., 5000 km², 1876 von Stanley entdeckt, in raschem Abnehmen begriffen, erhält im S. den Rutschuru, fließt im N. durch den Semliki zum Albertsee ab; zw. beiden Seen der Vulkan Ruwensori. Der Hauptteil gehört zum Kongostaat, die nordöstl. Bucht zu Brit.-Ostafrika.

Alberti, 1) Friedr. Aug., Geolog, * 4. Sept. 1795 zu Stuttgart, † 12. Sept. 1878 zu Heilbronn, Verwalter der Salinen Wilhelmshall u. Friedrichshall, Bergrat. Hauptw.: ‚Halurg. Geol.' (1852).

2) Leo Battista, ital. Architekt, Maler, Bildhauer, Dichter (lat. u. ital.), Kunstschriftst., * 18. Febr. 1404 zu Venedig, † 1472 zu Rom, wo er meistens gelebt hatte. Sein schönstes Werk ist die Fassade des Palastes der Ruccellai in Florenz (1446 bis 1451); im Auftrag derselben Familie erbaute er auch die schwerfällige Fassade von Sta Maria Novella. S. Francesco zu Rimini (1447) hat er ganz heidnisch gehalten. Schr.: De pictura (Basel 1540) u. De re aedificatoria (Flor. 1485, neu hrsg. von Bonucci, 5 Bde, ebd. 1843/49); die kleinen kunsttheoret. Schr. hrsg. von Janitschek (1877). Vgl. Mancini (Flor. 1882, Archiv. stor. Ital. Bd 19, 1887); Schumacher (1899).

3) Luigi, ital. Dramatiker, * 1822 in Florenz, aus altem Geschlecht, das lange den Albizzi u. Medici die Herrschaft streitig machte; verschollen. Von seinen Lustspielen (ges. Flor. 1875) ist bedeutend Pietro l'Operaio. Sonst zu nennen: die ‚dramat. Phantasie' Asmodeo (ebd. 1885) u. die lyr. Sammlung Contro corrente (1888).

4) Sophie (Pseud. Sophie Verena), geb. Mödinger, Schriftstellerin, * 5. Aug. 1826 zu Potsdam, † 15. Aug. 1892 ebd.; ihre zahlreichen Werke sind von sittlichem Ernst erfüllt. Schr.: die Romane ‚Ein Sohn des Südens' (2 Bde, 1859, [2]1879), ‚Über alles die Pflicht' (3 Bde, 1870); die Novellensammlungen ‚Photogr. des Herzens' (3 Bde, 1863), ‚Aus allen Kreisen' (3 Bde, 1873), ‚Altes u. Neues' (1879); ausgew. Ged. ‚Von allen Zweigen' (1883, [3]1891).

Albertina, die, Kunstsammlung, s. Albert 9).

Albertinelli, Mariotto, Florentiner Maler, * 13. Okt. 1474, † 5. Nov. 1515, Freund, Mitschüler u. Nachahmer Fra Bartolommeos. Hauptw.: Heimsuchung (in den Uffizien), Himmelfahrt Mariens (Berliner Museum).

Albertinische Linie, jüngere, kgl. Linie des Hauses Wettin, gestiftet v. Hzg Albrecht III., s. Sachsen.

Albertinus, Ägidius, Hofsekretär des bayr. Herzogs Maximilian I., * 1560 zu Deventer, † 9. März 1620 zu München, wurde durch die freie Bearbeitung von Alemans ‚Landstörtzer Gusman v. Alfarche' (München 1615 u. ö.) der Vater des deutschen Schelmenromans. Von seinen Übersetzungen u. Bearbeitungen nach dem Span. (bes. Guevara), Ital. u. Franz. sind einzelne, wie ‚Lucifers Königreich u. Seelengejaid' (1616, n. A. 1883), De conviviis ꝛc. (ebd. 1598, Leipz. 1621), ‚Hauspolizei' (München 1602), sittengeschichtlich bedeutend. Der Ton seiner religiösen Streitschriften ist nicht zu billigen.

Albertit, der, Mineral, reinste Form des Asphalts.

Albertotypie, die, s. Lichtdruck.

Albertsberg, Volksheilstätte, s. Auerbach i. V.

Albertsee, Mwutan Nsige, nördlichster Nilquellsee, in Brit.-Ostafrika, 732 m ü. M., 1864 von Barth gefunden, erhält an seinem Nordende die Wasser des Somersetnils, die er aber gleich darauf als eigentlichen Nil (Bahr el-Dschebel) wieder abgibt, im S. den Semliki vom Albert-Edwardsee. [4075 m h.

Albertspitze, der Gipfel des Kamerunbergs,

Albertus (vgl. Adalbert), 1) Magnus (der Große), sel., O. Pr., Philosoph u. Theolog, wegen seiner alles Wissen umfassenden Gelehrsamkeit Doctor universalis gen., * 1193 zu Lauingen a. d. Donau aus dem reichsritterlichen Geschlecht v. Bollstatt, † 15. Nov. 1280 zu Köln, studierte zu Padua, trat 1223 bei den Dominikanern ein u. lehrte bald darauf in verschiedenen deutschen Städten, nam. in Köln, an den neu begründeten Schulen seines Ordens. 1248 erwarb er sich zu Paris, wo er erstaunlich viele Zuhörer hatte, den Magistergrad in der Theologie. 1252 vermittelte er den Frieden zwischen Erzbischof u. Bürgerschaft zu Köln; 1254/59 Provinzial der deutschen Ordensprovinz, führte er 1256 vor Alexander IV. gemeinschaftlich mit seinem hervorragendsten Schüler, dem hl. Thomas v. Aquin, die Sache der Bettelorden in ihrem Kampf gegen die Univ. Paris u. wurde zum Magister sacri palatii ernannt. 1258 stiftete er in Köln abermals Frieden. Auf päpstlichen Befehl bestieg er 1260 den bischöflichen Stuhl v. Regensburg, resignierte jedoch nach 2 Jahren. Im Erzstift Köln u. weit darüber hinaus versah er dann neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten u. seiner Lehr- u. Kanzelthätigkeit das Amt eines Weihbischofs u. predigte als päpstlicher Legat einen Kreuzzug. In hohem Alter machte er noch eine Reise nach Paris, um dort die angegriffene Rechtgläubigkeit des hl. Thomas zu verteidigen. 2 Jahre vor seinem Tode nötigte ihn der Verlust des Gedächtnisses zur Einstellung der Lehrthätigkeit. Er wurde im Chor seiner Klosterkirche begraben u. bei deren Abbruch in die nahegelegene Pfarrkirche des hl. Andreas übertragen. Gregor XV. sprach ihn 1622 selig. — A. hat fast auf allen Wissensgebieten seiner Zeit gearbeitet, die Schriften der Kirchenväter u. die damals im Abendlande durch mittelbare u. unmittelbare Übersetzungen bekannten Werke des Aristoteles u. arabischer Gelehrten verwertet. Damit verband er vielfältige eigene Beobachtungen, bes. aus der deutschen Tier- u. Pflanzenwelt, in denen er einen offenen Blick u. einen ausgesprochenen Sinn für das Charakteristische bekundete. In den Erklärungen od. besser Paraphrasen zu den Aristotelischen Werken sucht er vor allem den richtigen Sinn des Urhebers festzustellen, unterläßt aber nicht, das Wahre vom Falschen zu scheiden. Die Früchte seiner philos. Studien hat er in seinen theol. Werken teils als Grundlage, teils mit den Wahrheiten der Offenbarung zu einem harmonischen Ganzen verbunden zum Aufbau seines Lehrgebäudes verwertet u. ist so der Wiederhersteller der Aristotelischen Philosophie zum Gebrauche der Theologie, der Begründer der thomistischen Schule geworden. — Werke hrsg. von Petrus Jammy (21 Foliobde, Lyon 1651, seit 1890 von Vivès in Paris nachgedr.): Kommentare zu Aristoteles, verschiedenen Büchern des A. u. N. T., zu dem Areopagiten u. den Sentenzen des Lombarden; Summa Theol. unvollendet; Summa de Creaturis; erbauliche Schr. u. Predigten. Eine Anzahl ihm unterschobener, in zahlreichen Drucken verbreiteter Schriften geschmacklos abergläubischen Inhalts brachte A. in den Ruf eines Meisters der schwarzen Kunst. Vgl. Sighart (1857); v. Hertling (1880); Thoemes (anonym, 1880); Melch. Weiß, Primordia novae bibliogr. &c. (Par. 1898); ders., Mariol. Schr. &c. (ebd. 1898); Michael, Zeitschr. f. kath. Theol. (1901).

2) Aquensis, Geschichtschr., wahrsch. Kanonikus in Aachen, † um 1192; seine Hist. Hierosol. (1095 bis 1121) Hauptquelle für die Gesch. des 1. Kreuzzugs. Vgl. Kugler (1885, 1888 u. 1894).

3) Bohemus (v. Behaim), einer der streitbarsten deutschen Vertreter der päpstlichen Sache im Kampf zwischen Papst u. Kaiser, * um 1180 wohl auf seinem Stammsitz Böheiming im Bist. Passau, † Anfang 1260, war seit 1205 mehr als 30 Jahre hindurch Anwalt an der röm. Kurie. 1239 vollzog er als päpstlicher Legat die Bannbulle gegen Friedrich II.; 1246 ward er Domdekan v. Passau. Seine Missivbücher (hrsg. von Höfler 1847) liefern wertvolle Aufschlüsse über seine Thätigkeit in Deutschland. Vgl. Schirrmacher (1871), der ihn u. den Passauer Domherrn A. v. Possemünster irrig für einen u. denselben hält; Ratzinger, Forschungen z. bayr. Gesch. (1898).

Albertus, 1) Jos. (Pseud.), Dichter u. sozialpolitischer Schriftst., s. Gruben, F. J. Frh. v. — 2) (Albrecht), Laurentius, gen. Ostrofrancus, Lehrer an dem neu gegründeten Pädagogium des Fürstb. Friedr. v. Wirsberg, Konvertit, * um 1540 zu Neustadt a. d. Aisch, † 1572/73 zu Würzburg, verf. die erste ‚Teutsch Gramm. od. Sprachkunst' (Augsb. 1573, n. A. 1895). Vgl. Paulus, Hist.-pol. Bl. Bd 119, 549 ff.

Albertus-Magnus-Verein zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken, gegründet 1898, Sitz in Trier, eingeführt in den Diözesen Trier, Köln, Münster, Limburg, Breslau, Osnabrück, Hildesheim u. Paderborn; Jahresbeitrag 1 *M.* Nach dem Statut sollen von den in den einzelnen Diözesen eingehenden Beiträgen 1/5 an die Hauptkasse für Studierende der Diaspora abgeliefert werden, 4/5 bleiben zur Verwendung der Diözesanausschüsse für die eigenen Diözesanen. Vgl. Studienvereine, katholische. — **Albertverein** s. Albert 7).

Albertville (albärwill, nach König Karl Albert v. Sard.), franz. Festung u. Arr.-Hauptst., Dep. Savoie, (1896) 3485, als Gem. 6371 E. (einschl. Garn.); [symbol]; ehem. Kloster (12. Jahrh.), Normalschule; Schieferbrüche. 1835 durch Vereinigung von L'Hôpital (r. v. Arly) u. Conflans gebildet.

Albertypie, die, s. Lichtdruck.

Al-Beruni, arab. Naturforscher, Astronom u. Historiker, * 973 zu Kharism aus iran. Familie, † 1048, lebte seit 1017 am Hof des Sultans Mahmud v. Ghasni. Hauptw.: Chronologie der alten Völker; Geschichte Indiens (die bedeutendste ethnogr. Leistung des Islam, bei dem gänzlichen Mangel einer indischen Geschichtslitteratur besonders wertvoll; hrsg. von Sachau, 2 Bde, 1876/78; engl. Lond. 1879/88).

Alberus, 1) Erasmus, prot. Theolog u. Dichter, * um 1500 zu Sprendlingen bei Darmstadt, † 5. Mai 1553 als Generalsuperintendent zu Neubrandenburg, war in Wittenberg Luthers Freund geworden, dessen Lehre er durch Wort u. Schrift, z. T. in schmähsüchtigen Streitschriften, vertrat. Hauptw.: ‚Der Barfüßer Mönche Eulenspiegel u. Alkoran' (mit

Vorr. Luthers, Wittb. 1542; ein boshafter Auszug aus Albizzis Liber Conformitatum); ‚Das Buch v. d. Tugend u. Weisheit‘ (Frankf. 1550, n. A. 1892; Fabeln, kulturgeschichtlich beachtenswert); ‚Geistl. Lieder‘ (n. A. 1857). Vgl. Schnorr (1893). — 2) Matthäus, prot. Prediger, * 4. Dez. 1495 zu Reutlingen, † 1570 zu Blaubeuren, unbedingter Anhänger Luthers u. rücksichtsloser Förderer der neuen Lehre in Reutlingen. Von hier als Gegner des Interim verwiesen, ward er Stiftsprediger u. Generalsuperintendent in Stuttgart (1550), später Abt in Blaubeuren. Die Confessio Wuertt. u. die Kirchenordnung v. 1553 sind z. T. sein Werk. Vgl. Hartmann (1863).

Albesdorf, lothr. Kantonshauptort, Kr. Château-Salins, (1900) 562 meist kath. E.; Amtsgericht.

Albi, Hauptst. des südfranz. Dep. Tarn, am Tarn, (1896) 14 983, als Gem. 21 490 E. (einschl. Garn.); [Bahn]; got. Kathedrale (bemerkenswert durch massiges Mauerwerk, Thüre u. Empore, 13. bis 16. Jahrh.), erzb. Palast u. Bibl.; Priestersem. (Lazaristen), Lyc., Normalschule, kirchliche Musikschule; Mutterhaus der Schwestern vom hl. Dominikus, Pensionate der Josephsschwestern u. der Nonnen U. L. Frau. 3 km entfernt die Wallfahrt Notre-Dame de la Drêche. A. war im M.A. Hauptst. der Grafsch. Albigeois (-schoa); 1254 Konzil gegen die Albigenser. Die Kirchenprov. A. umfaßt das Erzbist. A. (seit 1676; das Bist. A. im 3. Jahrh. gegründet; 1901: 12 männliche, 33 weibliche relig. Genossenschaften) u. die Suffr. Cahors, Mende, Perpignan u. Rodez.

Albigenser (von der Stadt Albi), Gesamtbenennung der Häretiker manichäischer Richtung, die im 12. u. 13. Jahrh. in Südfrankreich ihr Unwesen trieben (s. Katharer). Sie hatten hier unter dem Schutze des Adels allmählich eine Macht erlangt, die den Fortbestand der Kirche u. der ganzen Kultur bedrohte. Da Belehrung (bes. durch den hl. Bernhard, Bisch. Diego v. Osma u. den hl. Dominikus) u. kirchliche Strafen ihren Gewaltthaten nicht zu steuern vermochten, mußten sie schließlich mit den Waffen unterdrückt werden. Auf den Aufruf Papst Innocenz’ III., dessen Gesandten, den Cisterciensermönch Peter v. Castelnau, die Söldlinge Graf Raimunds VI. v. Toulouse, des Hauptbeschützers der A., 15. Jan. 1208 ermordet hatten, sammelte sich ein stattliches Kreuzheer unter Graf Simon v. Montfort. Die entsetzlichen nunmehr entbrennenden A.kriege (1209/29), die bald ihren urspr. religiösen Charakter abstreiften, endeten mit der Niederwerfung der A. u. der Verwüstung u. Entvölkerung der Landschaft Languedoc; die völlige Ausrottung der Irrlehre blieb der Inquisition vorbehalten. Lenau hat die A. episch verherrlicht. Vgl. Schmidt (2 Bde, Par. 1849); Peyrat (2 Bde, ebd. 1880/82).

Albin, der, Mineral = Apophyllit.

Albini, Franz Jos. Frh. v., Staatsmann, * 14. Mai 1748 zu St Goar, † 8. Jan. 1816 zu Dieburg, wirkte zuerst in fürstbisch. würzb. Diensten u. wurde auch von Kaiser Joseph II. zu wichtigen Sendungen verwendet; als kurmainz. Hofkanzler u. Minister organisierte er 1799 den Mainzer Landsturm; 1810/13 war er als Ministerpräs. die rechte Hand des Fürstprimas Dalberg, nach dessen Verzicht er die vorläufige Verwaltung des Großhzgt. Frankfurt übernahm. Seinen Posten als östr. Gesandter am Bundestag trat er nicht mehr an.

Albino, der (port., ‚Weißer‘), Kakerlak, Mensch mit milchweißer Haut u. ebensolchem Haar, blaßroter Regenbogenhaut u. dunkelroter Pupille, kurzsichtig u. helles Licht scheuend. Der Albinismus, auch bei Tieren, auf Mangel an Pigment beruhend, ist stets angeboren, manchmal erblich.

Albinus, Decimus Clodius, röm. Statthalter v. Britannien, 193 von Septimius Severus als Cäsar anerkannt (u. wohl auch adoptiert), nach Annahme des Augustustitels (196) geächtet u. bei Lugdunum (Lyon) geschlagen (197), worauf er wahrsch. sich selbst tötete.

Albinus, Bernh. Siegfr., Anatom, * 24. Febr. 1697 zu Frankfurt a. O., † 9. Sept. 1770 zu Leiden, wo er fast 50 Jahre gelehrt hatte; neben Boerhaave Hauptvertreter der Leidener Schule. Schr. u. a.: De ossibus (Leid. 1726 u. ö.); Hist. musculorum ꝛc. (ebd. 1734); Tab. sceleti et musculorum ꝛc. (ebd. 1747, mit Tafeln von J. Wandelaar).

Albion, Heerführer der Sachsen gegen Karl d. Gr., Freund Wittekinds, mit dem er sich 785 in Attigny taufen ließ.

Albion, das, keltischer (u. dichterischer) Name für Britannien.

Albionmetall, mit Zinn plattiertes Blei.

Albis, der (lat.), die Elbe.

Albis, der, Höhenzug im W. des Züricher Sees, zw. Sihl u. Reppesch. Am Nordende der Ütli (873 m; Bahn von Zürich), im südlichen Teil (Sihlwald), durch den A.paß getrennt, die A.hochwacht (880 m) u. das A.horn (918 m); an dessen Südfuß die Wasserheilanstalt Albisbrunn.

Albistan (richtiger Albostan, pers.-arab., ‚der Garten‘), syr. Stadt, Wilajet Aleppo, Sandschak Marasch, am obersten Dschihan, etwa 6500 E.; Weizenhandel. 1277 Sieg der Ägypter über die Türken.

Albit, der, $NaAlSi_3O_8$, natronreichstes Endglied der triklinen Reihe der Natronkalkfeldspate (s. Feldspat), in wasserhellen bis weißen prismatischen Krystallen auf Pegmatitgängen sowie in den Mineralgängen der Alpen; bezeichnend ist wiederholte Zwillingsbildung nach der Längsfläche (Abb.). Selten als Gesteinsgemengteil. — **A.gneis, A.porphyroid,** Plagioklas (nicht nur A.) führende Gesteine.

Albizzi, 1) Bartholomäus, Franziskanerschriftst., * zu Rivano, † 10. Dez. 1401, war seit 1342 in verschiedenen Klöstern seines Ordens, bes. in Pisa (daher auch Albicius Pisanus od. de Pisis gen.), als Lehrer u. Prediger thätig. Unter seinen Schriften bildet das von den Ordensoberen approbierte ‚Buch über die Gleichförmigkeiten zwischen dem Leben des hl. Franziskus u. dem Leben Jesu Christi‘ (Liber Conformitatum ꝛc., Mail. 1510 u. ö.) die Hauptquelle für die damal. Geschichte des Franziskanerordens; wegen mancher gewagten theologischen Behauptungen u. Absonderlichkeiten wurde es von kath. wie prot. Seite vielfach angegriffen. Vgl. Alberus. — 2) Francesco, Kanonist, * 3. Okt. 1593 zu Cesena, † 5. Okt. 1684, zuerst Advokat, später im diplomatischen Dienst des Papstes u. Beirat römischer Kurialbehörden, 1654 Kardinal; entwarf die Bulle In eminenti (1642), die den ‚Augustinus‘ des Jansenius verbot. Schr.: De inconstantia in iure admittenda vel non (Amst. 1683). Vgl. Eggs, Purp. docta VI, n. 59 (München 1714).

Albizzia *Durazz.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Mimosoideen, früher mit Acacia vereinigt, 50 trop. od. subtrop. Arten, in der Alten Welt u.

Austral., Bäume od. Sträucher. A. lophantha *Benth.* (Südwestaustralien), schnell wachsend, mit tanninhaltiger Rinde u. saponinhaltiger Wurzel; A. montana *Benth.* liefert das dauerhafte Lignum murinum (‚Mäuseholz', weil Mäuse anlockend), A. lebbek *Benth.* (trop. Asien u. Afrika), Lebbachbaum, Gummi, Gerberrinde u. geschätztes Holz (Sirsa), A. iulibrissin *Boiv.* Holz, die aromatischen Blüten Thee, A. anthelmintica *Brongn.* (Abessinien) die tanninhaltige Rinde Mussena (Bandwurmmittel).

Alblasserdam, südholl. Stadt, am nördl. Maasarm, (1899) 5353 E.; bedeutender Schiffbau.

Alboin, König der Langobarden (seit 561), Sohn Audoins, führte 568 sein Volk von Pannonien nach Venetien, eroberte Ober- u. Mittelitalien außer Ravenna u. Rom u. teilte das Reich in Herzogtümer; im Mai od. Juni 572 wurde er von den eigenen Leuten ermordet — nach der Sage, weil er seine Gemahlin Rosimunda gezwungen, aus ihres Vaters Kunimund Schädel zu trinken. Obwohl Arianer, schonte er die kath. Kirche.

Albokarbonlampe s. Gasbeleuchtung.

Albolith, der, eine Art Zement mit gipsähnl. Eigenschaften, hauptſ. aus Magnesiumoxyd u. Kieselsäure, zu Abgüssen u. als Fußbodenbelag verwendet.

Albona (kroat. Labin), istrische Stadt, Bez.-H. Mitterburg, 4 km vom Ufer des Quarnero (Hafen Rabaz), (1900) mit Vorst. 2253, als Gem. 11007 kath. E. ($^2/_3$ Kroaten, $^1/_3$ Ital.); Kollegiatkapitel, Bez.G.; Braunkohlengruben.

Alboni, Marietta, ital. Altistin, * 6. März 1826 in Cesena, † 22. Juni 1894 in Ville-d'Avray b. Paris, auf den großen Bühnen Europas u. Amerikas bewundert wegen der glänzenden Fülle ihrer Stimme. Seit dem Tod ihres 1. Gemahls, Graf Pepoli (1866), sang sie nur noch in Konzerten.

Alborak, der (arab., ‚der Blitzende, Leuchtende') geflügeltes Tier, auf welchem Mohammed in den Himmel geritten sein soll.

Alboran, span. Insel im Mittelmeer, südl. v. Almeria, 1,3 km^2; Kabelstation. Vgl. A. (anonym von Erzhzg Ludw. Salvator, Prag 1899).

Albornoz (-nōs), Gil (Ägidius) Alvarez, Kardinal, Staatsm. u. Feldherr, * um 1310 zu Cuenca, † 24. Aug. 1367 zu Viterbo, 1337/50 Erzb. v. Toledo, 1350 Kardinal, stellte während der Residenz der Päpste in Avignon als päpstlicher Legat den in zahlreiche unabhängige Herrschaften zerstückelten Kirchenstaat mit Waffengewalt wieder her; in seinem Liber constitutionum s. matris eccl. (nach ihm Ägidianische Konstitutionen benannt) schuf er eine Verfassung des Kirchenstaats, die sich über 4 Jahrh. bewährte. Vgl. Wurm (1892).

Albow, Michajl Nilowitsch, russ. Schriftst., * 20. Nov. (8. a. St.) 1851 in St Petersburg, einer der besten zeitgenössischen Novellisten Rußlands, trat schon als 13jähriger Gymnasiast an die Öffentlichkeit; trefflicher Schilderer der Petersburger. Hauptw.: ‚Der jüngste Tag' (1879); ‚Ende der unbekannten Straße' (1882).

Albrecht (vgl. Adalbert), 1) **deutsche Könige:** A. I., * zw. 1248 u. 1254, ältester Sohn Rudolfs v. Habsburg, seit 1282 erblicher Herzog v. Östr. u. Steiermark, 23. Juni 1298 gegen Adolf v. Nassau gewählt, aber erst nach dessen Niederlage u. Tod bei Göllheim (2. Juli) allgemein anerkannt u. (24. Aug.) in Aachen gekrönt, war mit Erfolg für die Wiederherstellung des königlichen Ansehens im Reiche thätig, versuchte aber vergeblich seinem Hause Thüringen (Niederlage bei Lucka 1307) u. Böhmen zu gewinnen. 1. Mai 1308 ermordete ihn bei Königsfelden an der Aare sein Neffe Johann v. Schwaben, dem er das Erbe vorenthalten. Daß er durch Grausamkeit die Schweizer zum Aufruhr getrieben, ist geschichtlich unhaltbar. Er ruht im Dom zu Speyer. Vgl. Kopp (1862); Mücke (1866); Preger (^{2}1869); Henneberg (1891); Niemeier, Beziehungen zu Bonifaz VIII. (1900). — A. II., als Herzog v. Östr. A. V., * 10. Aug. 1397, † 27. Okt. 1439 auf einem Türkenzug, Sohn A.s IV., verm. mit Elisabeth, der Tochter u. Erbin König Sigismunds, folgte diesem 1437 als König v. Ungarn, 1438 als König v. Böhmen; 18. März 1438 in Frankfurt zum deutschen König erwählt. Sein Sohn Wladislaw Posthumus * 22. Febr. 1440. Vgl. Kurz (1835); Altmann (1886); Zeißberg (1899).

2) Herzoge v. **Bayern:** A. III. v. Bayern-München, * 27. März 1401, † 29. Febr. 1460, folgte seinem Vater Ernst 1438, erwarb sich durch eine Reform der Klöster den Beinamen des Frommen. A.s Verhältnis zu Agnes Bernauer (s. d.) ist vielfach dramatisch bearbeitet. — Sein Sohn A. IV., der Weise, * 15. Dez. 1447, † 18. März 1508, erwarb die Herrschaft Abensberg durch Kauf, Bayern-Landshut durch Erbschaft, freilich erst nach blutiger Fehde mit den anderen Erben, führte 8. Juli 1506 das Recht der Erstgeburt u. die Unteilbarkeit des Herzogtums (pragmatische Sanktion) ein. Vgl. Silbernagl (1857); Hasselholdt-Stockheim (1865). — A. V. (1550/79), * 29. Febr. 1528, † 24. Okt. 1579, Sohn Herzog Wilhelms IV.; in Ingolstadt ausgebildet, 1546 verm. mit Anna, der Tochter König Ferdinands, förderte als Gegner der Politik Karls V. die Verträge v. Passau u. Augsburg, wirkte als Mitgl. des Heidelberger Vereins (seit 1553) eifrig gegen Karls Pläne in Sachen der Erhebung seines Sohnes Philipp auf den deutschen Thron. In kirchlicher Hinsicht anfangs lässig u. schwankend, durch das Religionsedikt v. 1556 selbst mitschuldig an der wachsenden religiös-sittlichen Verwirrung (Empfang des Abendmahls unter 2 Gestalten freigestellt), ließ er, durch politische Gesichtspunkte wie auch bes. durch den Einfluß seiner Räte Sim. Thadd. Eck u. Elsenheimer u. des Petrus Canisius veranlaßt, allmählich eine innere Umwandlung erkennen. Unter dem Eindruck der Adelsverschwörung des Grafen v. Ortenburg (1564) ging er entschiedener gegen die Protestanten vor, führte das Tridentinum im ganzen Lande durch, gab den Jesuiten Ingolstadt u. veröffentlichte eine heilsame Schulordnung auf christlicher Grundlage (1569). Künste u. Wissenschaften blühten, in München entfaltete sich ein glänzendes Hofleben. Litt. bei Janssen, Gesch. IV, 112 (^{16}1896); vgl. W. Goetz, Beiträge ꝛc. (1898).

3) Markgrafen u. Kurfürsten v. **Brandenburg:** A. I., der Bär, * um 1100, † 18. Nov. 1170, Sohn des Grafen Otto des Reichen v. Ballenstedt u. Ascherleben, wurde von König Lothar 1125 mit der Ostmark, 1134 mit der Nordmark belehnt, zu der er 1136/37 das Havelberger Land (Prignitz) eroberte, u. 1142 zum Erzkämmerer erhoben; von dem Wendenfürsten Pribislaw zum Erben bestimmt, besetzte er bei dessen Tod 1150 Brandenburg u. nannte sich Markgr. v. Brandenburg, stellte die Bistümer Havelberg (1151) u. Brandenburg (1168) wieder her, führte die Prämonstratenser in der Mark ein u. zog Ansiedler vom Niederrhein an die Elbe, Havel u. Spree. Seine wiederholten Kämpfe um Sachsen waren erfolglos. Vgl. Heinemann (1864); Golmen (1894); Geyer

(1897). — A. III. Achilles, * 9. Nov. 1414 in Tangermünde, † 11. März 1486 in Frankfurt a. M., 3. Sohn Friedrichs I., erhielt in der Erbteilung 1437 das Fürstent. Ansbach, von seinem Bruder Johann IV. 1457 Bayreuth, von seinem Bruder Friedrich II. 1470 die Mark Brandenburg u. die Kurwürde, blieb aber in Ansbach u. ernannte seinen Sohn Johann zum Statthalter der Mark. 1472 erlangte er die Anwartschaft auf Pommern, 1482 von den schles. Herzogen Krossen mit Züllichau. Die (24. Febr. 1473) zu Kölln erlassene Hausordnung (Dispositio Achillea) bestimmte die Unteilbarkeit der Mark u. gestattete für die fränk. Fürstentümer nur 2 Regenten. A. war fein gebildet, ein Meister in ritterlichen Übungen, dem Kaiser treu ergeben. Vgl. Priebatsch (2 Bde, 1894/97). — A. II., Kurf. v. Mainz, * 28. Juni 1490, † 24. Sept. 1545 zu Mainz, jüngster Sohn des Kurf. Johann Cicero, wurde schon 1513 Erzb. v. Magdeburg u. Administrator v. Halberstadt, 1514 Erzb. v. Mainz, 1518 Kardinal. 1514 ließ er sich die Verkündigung des von Leo X. ausgeschriebenen Ablasses um die Hälfte der Ablaßgelder übertragen. Zu Beginn der Religionsneuerung hielt er infolge seines zweifelhaften Benehmens u. seiner sittlichen Schwäche lange Luthers Hoffnung wach, bis sein entschiedeneres Auftreten dessen heftigen Zorn erregte. A. war eifriger Gönner der Humanisten, ein großer Freund der Kunst, der durch die berühmtesten Künstler die Schätze der Halleschen Stiftskirche darstellen ließ, durch seine Bau- u. Prachtlust sich aber auch in maßlose Schulden stürzte. Seinem Charakter haften schwere Fehler an. Vgl. May (2 Bde, 1865/75); Redlich (1900). — A. Alcibiades, Markgr. v. Brandenb.-Bayreuth, * 28. März 1522 zu Ansbach, † 8. Jan. 1557 zu Pforzheim, ein wilder, leidenschaftlicher Charakter, ließ sich mit seinem Freund Moriz v. Sachsen anfänglich von Karl V. gewinnen u. kämpfte mit diesem gegen die Schmalkaldener (1547), um sich dann gegen ihn zu kehren. 1552 schloß er im Namen der deutschen Fürsten auf Schloß Chambord einen Bund mit Frankreich; nachdem er nam. die Stifte Bamberg, Würzburg, Speyer, Mainz, Trier mit grauenhaftem ‚Mordbrand' überzogen, unterstützte er wieder den Kaiser vor Metz; von Moriz bei Sievershausen geschlagen (1553) u. geächtet (1554), floh er nach Frankreich; sein Land hinterließ er völlig ausgesogen u. verwildert. Vgl. Voigt (2 Bde, 1852).

4) A. der Große (Longus), auch der Löwe, 2. Herzog **v. Braunschweig u. Lüneburg,** * 1236, † 15. Aug. 1279, übernahm mit 16 Jahren die Regierung; 1267 überließ er seinem Bruder Johann Lüneburg u. Hannover u. behielt für sich Braunschweig u. Wolfenbüttel; beständig in Fehden, sorgte er doch vortrefflich für sein Land.

5) Herzoge **v. Mecklenburg:** A. II. (I.), Stammvater des regierenden Hauses, * um 1317, † 18. Febr. 1379, folgte 1329 seinem Vater Fürst Heinrich II., wurde 1348 von Karl IV. zum Herzog ernannt, erwarb 1358 die Grafsch. Schwerin. Vgl. Lisch (1835). — Sein 2. Sohn A. III. (II.), * um 1338, seit 1384 Herzog, † 1412 in Dobberan, wurde 1363 zum König v. Schweden gewählt, blieb aber ohne Anhang im Volk. 1389 geriet er bei Falköping in die Gefangenschaft der Königin Margarete v. Dänemark, die ihn erst 1395 nach dem Verzicht auf Schweden frei ließ. Vgl. Lisch (1835).

6) Markgrafen **v. Meißen:** A. I., der Stolze, * 1158, † 25. Juli 1195, zwang seinen Vater Otto den Reichen, dem er 1190 folgte, sein Erbrecht anzuerkennen. Mit Hilfe des Landgr. Hermann v. Thüringen besiegte ihn sein Bruder Dietrich bei Reveningen (1194); sein jäher Tod machte der Bruderfehde ein Ende. — A. II., der Entartete, Landgr. in Thüringen (seit 1265) u. Markgr. v. Meißen (1288/93), * um 1240, † 13. Nov. 1314, Sohn Heinrichs des Erlauchten, lebte in beständiger Fehde mit seinen Verwandten, zuerst mit seinem Bruder Dietrich u. dem Vater, dann mit seinen Söhnen 1. Ehe, Heinrich, Friedrich dem Gebissenen u. Diezmann, die zu Gunsten ihres Stiefbruders Apiz auf Thüringen verzichten sollten. Schließlich verkaufte er Landsberg an Brandenburg (1291), Meißen u. die Thüringer Nachfolge an Adolf v. Nassau (1293). Seit 1307 lebte er zurückgezogen in Erfurt mit einem Jahrgehalt von seinem Sohne Friedrich.

7) Herzoge u. Erzherzoge **v. Österreich:** A. II., der Weise od. Lahme, Sohn König A.s I., * 1298, † 20. Juli 1358, übernahm 1330 mit seinem Bruder Otto die Regierung, die er nach dessen Tod (1339) zum Segen des Landes allein führte. Im Reiche stand er treu zu Ludwig dem Bayern, der ihm u. Otto 1335 Kärnten verlieh, u. vermittelte später die Aussöhnung zwischen Wittelsbachern u. Luxemburgern. Durch Hausgesetz bestimmte er die Unteilbarkeit der östr. Länder (vgl. Kurz, 1819). Aber schon sein Sohn A. III., mit dem Zopf (* 1349, † 1395), schloß mit seinem Bruder Leopold 1379 einen Teilungsvertrag, der ihm nur das eigentliche Österreich zusprach. Vgl. Kurz (1827). — A. (Albert) VII., der Fromme, Erzhzg, 6. Sohn Maximilians II., * 13. Nov. 1559 zu Wiener-Neustadt, † 13. Juli 1621 zu Brüssel, wurde am span. Hof erzogen, 1577 zum Kard., 1584 zum Erzb. v. Toledo erhoben; 1583/96 Vizekönig v. Portugal, wo er sich 1589 bei der Verteidigung Lissabons gegen die Engländer auszeichnete; seit 1596 Statthalter der Niederlande, wohin ihm nach seinem Verzicht auf den Purpur (1598) Philipps II. Tochter Isabella (Klara Eugenia) als Gemahlin folgte. Trotz seiner Niederlage bei Nieuport (1600) wußte er sich hier zu behaupten u. dem durch Kriege erschöpften Lande Frieden zu geben (1609). Er hob Kunst u. Wissenschaft u. kirchliches Leben. Zunächst nach ihm benannt die Albertusthaler (Kreuzthaler), Silbermünze = 4,35/41 *M.*, zuerst 1598 in den Niederlanden geprägt u. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Preußen u. den russ. Ostseeprovinzen verbreitet. — A. Friedr. Rud., Erzhzg, * 3. Aug. 1817 zu Wien, † 18. Febr. 1895 zu Arco, 1845 kommand. Gen. in Österreich ob u. unter der Enns, legte 1848 infolge der Revolution das Kommando nieder u. trat freiwillig unter Radetzkys Oberbefehl in Italien, wo er sich bei Gravellona auszeichnete u. wesentlich zur Einnahme v. Mortara u. zum Siege v. Novara beitrug. Als Feldherr der östr. Südarmee schlug er 1866 die Übermacht der Italiener glänzend bei Custozza. Als Neubildner des östr. Heeres wie als Schriftsteller bekundete er außerordentliche militärische Begabung u. Organisationskraft. Aufsehen erregte s. Z. die unbefugte Veröffentlichung (in den Lebrunschen Memoiren) des Kriegsplans, den er 1870 für den Fall eines Zusammenwirkens zwischen Frankr., Italien u. Östr. gegen Deutschl. entworfen hatte. 1893 wurde er zum Generalfeldm. des deutschen Heeres ernannt. Durch seinen gewaltigen Grundbesitz u. Großindustriebetrieb galt er als der ‚reichste Mann' des östr. Kaiserstaats. Schr.: ‚Wie soll Österreichs Heer

organisiert sein?' (1868); ,Über die Verantwortlichkeit im Kriege' ([2]1870). Denkmal in Wien (von Zumbusch). Vgl. Teuber (1895); Duncker (1897).

8) Herzoge in **Preußen**: A. v. Brandenburg, * 16. Mai 1490, † 20. März 1568 zu Tapiau, Sohn des Markgr. Friedr. v. Brandenb.-Kulmbach, war dem Amt des Hoch- u. Deutschmeisters, zu dem man ihn schon 1511 gewählt hatte, in keiner Weise gewachsen. Durch die Rüstungen zu dem unglücklichen Krieg mit Polen (1519/21), von dessen Lehensoberhoheit er sich freimachen wollte, bereitete er auch den völligen Verlust der livländ. Ordenslande vor. Auf dem Reichstag zu Nürnberg (1522) durch Osiander für die Reformation gewonnen, machte er 1525 das Ordensland Preußen zu einem weltlichen, von Polen abhängigen Herzogtum, führte mit roher Gewalt das Luthertum ein u. vermählte sich 1526 mit der dän. Prinzessin Dorothea. Der Reichsacht verfallen, förderte er nur um so eifriger die neue Lehre, nam. durch Gründung von Schulen. Die neu errichtete Univ. Königsberg (1544) verbitterte ihm aber durch die heftigen theol. Streitigkeiten seine letzten Lebensjahre (vgl. Mörlin, Osiander). Nach dem Sturze seiner Günstlinge, des Abenteurers Paul Scalichius u. des Hofpredigers Funk (1566), die ihn schmählich umgarnt hatten, geriet er in demütigende Abhängigkeit von Polen u. den Ständen. Vgl. Hase (1879); Joachim (3 Bde, 1892/95). — Sein einziger überlebender Sohn A. Friedrich (aus der 2. Ehe mit Anna Maria v. Braunschweig), * 29. Apr. 1553 in Königsberg, † 27. Aug. 1618 zu Fischhausen, verfiel infolge der schwierigen Verhältnisse in Trübsinn, der sich zur Geisteskrankheit entwickelte; mit ihm starb der herzogliche preuß. Zweig der Hohenzollern aus.

9) Prinzen v. **Preußen**: (Friedr. Heinr.) A., * 4. Okt. 1809 zu Königsberg, † 14. Okt. 1872, befehligte 1866, freiwillig unter jüngeren Führern, das Kav.Korps der 1. Armee u. kämpfte bei Münchengrätz, Gitschin, Königgrätz. 1870 leistete er als Führer der 4. Kav.Div. trotz anfänglicher Schwierigkeiten Hervorragendes, bis er wegen Krankheit das Kommando niederlegen mußte; 1871 wurde er Generaloberst der Kav.; seinen Namen führt das preuß.-litauische Drag.Reg. 1; Denkmal in Charlottenburg. — Sein Sohn (Friedr. Wilh. Nik.) A., * 8. Mai 1837 zu Berlin, seit 1885 Regent v. Braunschweig, kämpfte gegen Dänemark, 1866 an der Spitze der 1. Garde-Kav.Brig. bei Skalitz, Schweinschädel u. Königgrätz, 1870/71 als Führer der 1. u. 2. Garde-Kav.Brig. bei Gravelotte, Sedan u. St-Quentin. 1873 wurde er Kommandeur des 10. Armeekorps, 1888 Generalfeldmarschall u. Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion. Nach ihm benannt Füs.-Reg. 73.

10) A. III., der Beherzte, Herzog v. **Sachsen**, Stifter der Albertinischen Linie des Hauses S., jüngerer Sohn des Kurf. Friedrich des Sanftmütigen, * 17. Juli 1443, † 12. Sept. 1500 in Emden, als Knabe mit seinem Bruder Ernst von Kunz v. Kaufungen geraubt, regierte mit Ernst gemeinsam seit 1464; nach dem Anfall Thüringens an Meißen (1482) schloß er 26. Aug. 1485 den Teilungsvertrag v. Leipzig u. wählte für sich die sog. Meißener Portion. Er kämpfte 1475 als kais. Marschall gegen Karl den Kühnen v. Burgund, 1480 u. 1487 gegen Matthias v. Ungarn, unterwarf 1488/92 Flandern u. die Niederlande; 1498 wurde er auf dem Reichstag zu Freiburg erblicher Gubernator v. Friesland. Durch Erbvertrag v. 18. Febr. 1499 verfügte er die Unteilbarkeit des albertin. Sachsens u. die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt. Er ruht im Dom zu Meißen. Vgl. Langenn (1838); Abramowski (1890); Sperling (1892). Vgl. A.-Orden 1).

11) Herzog v. **Württemberg**, Haupt der herzoglichen (kath.) Linie, mutmaßlicher Thronfolger, * 23. Dez. 1865 zu Wien, 24. Jan. 1893 vermählt mit Erzherzogin Margaretha Sophia von Österreich (* 13. Mai 1870 zu Artstetten), Generalmajor, Kommandeur der 26. Division. Ältester Sohn Hzg Philipp A., * 14. Nov. 1893 zu Stuttgart.

Albrecht, mittelhochdeutsche Dichter: 1) v. Halberstadt, um 1217, Chorherr in Jechaburg (b. Sondershausen), brachte Ovids Metamorphosen in deutsche Verse; ganz erhalten ist nur die Umarbeitung Wickrams (1545), der den Prolog ungeändert ließ. Vgl. Bartsch (1861); Irmisch (1873). — 2) v. Scharfenberg, um 1250, angeblich Verfasser des ,jüngern Titurel'. Vgl. Spiller (1883, Dissert.).

Albrecht, Wilh. Eduard, Germanist, * 4. März 1800 zu Elbing, † 22. Mai 1876 zu Leipzig, 1825 ao., 1829 o. Prof. in Königsberg, 1830 in Göttingen, 1837 als einer der ,Sieben' (s. Göttingen) entlassen, 1840/68 an der Univ. Leipzig; 1848 kurze Zeit Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung, für die er mit Dahlmann den Entwurf des deutschen Grundgesetzes ausarbeitete. Hauptw.: ,Die Gewere als Grundl. des ältern dtsch. Sachenrechts' (1828). Von ihm auch die ,Protestation' ꝛc. (anon. 1838).

Albrechtsberger, Joh. Georg, Musiktheoretiker u. Kirchenkomp., * 3. Febr. 1736 zu Klosterneuburg, † 7. März 1809 zu Wien, Freund Mozarts u. Haydns, Lehrer Beethovens. Von seinen theoretischen Schriften (hrsg. von J. v. Seyfried, 3 Bde, 1826, [2]1837) wichtig: ,Gründl. Anweisung zur Komposition' (1790, [3]1821).

Albrechtsburg, Schloß in Meißen, s. d.

Albrechtsleute, auch Albrechtsbrüder, Evangelische Gemeinschaft (v. Nordamerika), prot. Sekte in den Ver. St., Deutschl. u. der Schweiz, gegründet von dem Deutsch-Amerikaner Jak. Albrecht, * 1. Mai 1759 in Pennsylvanien, † 18. Mai 1808; wesentlich methodistisch.

Albrechtsorden: 1) kgl. sächs. Orden, gestiftet 31. Dez. 1850 von König Friedrich August II. zum Andenken an Herzog Albrecht den Beherzten; 7 Klassen; dazu ein silbernes Albrechtskreuz. — 2) anhaltin. Hausorden Albrechts des Bären, gestiftet 18. Nov. 1836 von den Herzogen zu Anhalt-Köthen, A.-Dessau u. A.-Bernburg; 5 Klassen u. 2 Medaillen (bei besonderen Verdiensten seit 1901 Anfügung der herzoglichen Krone); Devise: ,Fürchte Gott u. befolge seine Befehle.'

Albret (albrät), altes südfranz. Adelsgeschlecht, das durch die Heirat von Jean d'A. mit Katharina v. Navarra (1484) in den Besitz dieser Krone gelangte. Heinrich II. v. Frankreich schuf 1556 für Anton v. Bourbon ein Herzogtum A., das Heinrich IV. u. neuerdings Ludwig XIV. (1678) wieder mit der Krone vereinigte. Jeanne d'A. s. Johanna d'A.

Albrizzi, Isabella, Gräfin, geb. Teotochi, * 1763 auf Korfu, † 27. Sept. 1836 zu Venedig, in 1. Ehe mit dem Venezianer Patrizier Carlo Ant. Manin, in 2. mit dem Staatsinquisitor Grafen Giuseppe A. vermählt, machte nach dessen Tod ihr Haus zum Sammelpunkt der hervorragendsten Gelehrten, Dichter u. Vaterlandsfreunde, wie Cesarotti, Alfieri, Ugo Foscolo, Byron, von denen sie in ihrem

Hauptwerk Ritratti (Brescia 1807) geistvolle Charakterbilder entwarf. Ihre ‚Beschreibung' der Werke Canovas (Flor. 1809, Pisa 1821/25, 5 Bde) dtsch ²1835 ff. Schr. ferner ein Leben der Vittoria Colonna. Vgl. Carrer (Flor. 1836); Barozzi (Auswahl aus ihrem Briefwechsel, ebd. 1872).

Albruna (‚mit elbischer Runenkraft begabt'?), deutsche Seherin zur Zeit des Augustus u. Tiberius, erwähnt von Tacitus (Germ. 8).

Albrunpaß, im Oberwallis, 2410 m h., auf der Ostseite vergletschert, im 13./16. Jahrh. stark besucht, jetzt ziemlich verlassen, verbindet das Binnenthal mit dem Antigoriothal in Piemont.

Albuch, Aalbuch, der, Teil des Schwäb. Jura, zw. Fils u. Kocher, 690 m h.

Albuera, La, span. Flecken, Prov. Badajoz, (1897) 823 E.; 16. Mai 1811 Sieg der Engländer unter Beresford über die Franzosen unter Soult.

Albufeira, port. Stadt, Distr. Faro (Algarve), am Atlant. Ozean, (1890) 4872 E.; ✉; Fischerei.

Albufera, die (v. arab. *al-buchaire*, ‚der kleine See'), span. Strandsee im S. v. Valencia, reich an Fischen (Aalen) u. Wasservögeln.

Albula, 1) der, fahrbarer Paß der Rätischen Alpen, 2313 m h., mit Hospiz, verbindet das Oberengadin mit dem Bergün, Hauptort Bergün, (1900) 1371 E. Nov. 1898 wurde der Durchstich des A. für die Weltlinie der Engadin-Orientbahn begonnen. — 2) die, Fluß, 32 km l., entspringt in 2030 m Höhe am A.paß, durchströmt das Bergün u. den Schyn (s. d.) u. mündet bei Thusis in den Hinterrhein. — 3) schweiz. Bezirk, Kant. Graubünden, (1900) 7465 rom. E. (meist Kath.).

Album, das (lat.), bei den alten Römern eine ‚weiße' Tafel, um etwas darauf zu verzeichnen; dann ein Buch, bes. Gedenkbuch, Stammbuch, Sammelbuch für Gedichte, Zeichnungen, Photographien 2c. Von hohem künstlerischem Wert sind das ‚Düsseldorfer (später: Deutsche) Künstler-A.' (1851/77, auch litterarisch bedeutend) u. das ‚Wiener Künstler-A.' (1857/61).

Albumin, das (lat. albumen, ‚das Weiße'), Eiweiß, in allen Tier- u. Pflanzensäften, zuerst von Couerbe aus Hühnereiweiß erhalten. Das A. der Pharmazie (A. ovisiccum), eine harte, blättrige Masse, durchscheinend, geschmacklos, gewinnt man durch Austrocknen des in dünner Schicht ausgebreiteten Weißen von Hühnereiern bei einer Wärme von nicht über 35°; das Blut- od. Serum-A. erhält man aus dem von geronnenem Blut abfließenden Serum, das in gleicher Weise getrocknet wird. Nur das in Wasser lösliche u. koagulationsfähige A. hat Wert (z. B. für den Zeugdrucker); mit A. präpariertes Papier (A.papier) wird in der Photographie verwendet. Da der Wert von Nahrungsmitteln wesentlich von ihrem A.gehalt abhängt, werden zahlreiche A.(Eiweiß)präparate fabrikmäßig dargestellt u. bes. von Schwächlichen u. Kranken viel benützt (Plasmon, Tropon, Somatose, Nutrose, Somatogen u. a.). Offizinell: Liquor ferri albuminati, Eisenalbuminatlösung. Zu den freien A.en (Globuline) zählt man Globulin, Fibrinogen, Myosin, Fibrin, Kaseïn. Da die Verbindung von A. mit Metallsalzen (Albuminate) schwer löslich, dient A. als Mittel bei Metallvergiftungen. Die dem A. am nächsten stehenden Proteïnkörper heißen Albuminoide; die Albumoide sind unlösliche u. teilw. unverdauliche Proteïne. Albumosen, Zwischenprodukte bei der Umwandlung von Eiweiß in Pepton. Riethsche Albumosemilch, Ersatz für Muttermilch. — **Albuminurie,** die, Auftreten von gelöstem Eiweiß im Harn, meist pathol. Symptom bei Blutanomalien, Nervenaffektionen, fieberhaften Krankheiten u. Nierenleiden, kommt auch physiol. vor (z. B. nach Muskelanstrengung, üppiger Mahlzeit).

Albuñol (-bunjol), span. Stadt, Prov. Granada, 5 km vom Mittelmeer, (1897) 7451 E.; Bez.G.

Albuquerque (-kerke), nordamerik. Stadt, N. Mex., am Rio Grande, (1900) 6238 E.; ✉; Staatsuniversität, Jesuitenmission; Straßenbahn, Bergbau, Schafzucht.

Albuquerque (-kerke), Affonso d', port. Staatsm. u. Seeheld, Gobernador u. Generalkapitän v. Indien, * 1453 zu Alhandra, † 16. Dez. 1515 vor Goa, gewann König Emanuel für seine großartigen Pläne, die Macht der Mohammedaner brachzulegen, die alten ind.-europ. Handelswege über den Pers. Meerbusen u. das Rote Meer zu sperren u. den moh. Handel an der Küste v. Malabar zu zerstören. Im Ggsz zu seinem Vorgänger Almeida beschränkte er sich nicht auf die Herrschaft zur See, sondern gründete Städte u. erbaute Forts in Sokotra (1507), Goa (1510), das er zum Mittelpunkte der port. Besitzungen in Indien machte, Malacca (1511), Ormus (1515). Der Ind. Ozean verwandelte sich durch ihn in eine christliche Wasserstraße, u. der Handel mit Indien ging von den Mohammedanern u. Venezianern an die Portugiesen über. A. war ein echter Kreuzfahrer, aber streng in seinen Anforderungen. Vgl. Stephens (Lond. 1892).

Alburnus *Heck.*, Fischgattg, die Lauben.

Alburquerque (-kerke), span. Stadt, Prov. Badajoz, ehem. Grenzfeste, Stammburg der Herzoge v. A., (1897) 7438 E.; Bez.G.

Albury (ålbörĭ), austral. Stadt, Neusüdwales, am Murray (im Sommer bis hierher schiffbar), etwa 5500 E.; ✉; Kloster u. höhere Schule der Schwestern der Barmherzigkeit; Weinbau u. Schafzucht.

Albus, der (Wittpfennig, Weißpfennig, zum Unterschied von den kupfernen, schwarzen Pfennigen), silberne Scheidemünze (= 8 Pfennig preuß.), seit etwa 1360 in Westdeutschland geprägt, bis 1842 in Kurhessen (= 12 Heller, 32 auf 1 Thaler) giltig.

Alca *L.*, Vogelgattg, die Alken.

Alcacer do Sal (arab.-port., ålkaßer du-, ‚die Salzburg'), port. Stadt, Distr. Lissabon, am schiffbaren Sado, (1890) 2669 E.; Salzgewinnung. Von Mauren u. Christen öfters umstritten; maurische Burgreste.

Alcalá (arab., ‚die Burg'), span. Städte: 1) A. de Chisbert (tschis-), Prov. Castellón de la Plana, (1897) 6392 E.; ✉. — 2) A. de Guadaira (gwa-), Prov. Sevilla, am Guadaira, 8930 E.; ✉; alter Aquädukt nach Sevilla. — 3) A. de Henares (en-), Prov. Madrid, r. am Henares, 10 543 E.; ✉; Bez.G., Kollegiatkirche (Grab des Kard. Ximenes), Zentralarchiv (im ehem. erzb. Palast), Geburtshaus des Cervantes; weibliche Strafanstalt. Häufig Residenz der Erzbischöfe v. Toledo; 1508/1807 Univ. (von Kard. Ximenes gegründet, Hauptkollegium St Ildefons), seit 1836 in Madrid. In der Geschichte der Wissenschaften ist A. (nach seinem lat. Namen Complutum) bes. berühmt durch das Kollegium der Komplutenser (s. d.) u. die Komplutenser Bibelausgabe (1514/17, s. Polyglotte). Das Bist. A. ist seit 1884 mit dem neu errichteten Bist. Madrid vereinigt. — 4) A. de los Gazules (-ßu-), Prov. Cádiz, am Barbate, 9972 E. — 5) A. la Real, Prov. Jaén (Andalusien), 15 409 E.; Bez.G.

Alcalde (span., v. arab. *al-kadi*, ‚der Richter'), der erste Beamte (Vorsteher) der politischen Gemeinde in Spanien, zugleich Friedensrichter in Bagatellsachen; in Kriminalsachen hat er die Voruntersuchung.

Alcamo, sizil. Kreisst., Prov. Trapani, (1901) 51799 E.; [Eisenbahn]; Kollegiatkirche. Von den Arabern auf dem Monte Bonifato gegründet, unter Kaiser Friedrich II. 1233 an dessen Fuß neu angelegt.

Alcañiz (-kanjis), span. Stadt, Prov. Teruel, am Guadalope, (1897) 7474 E.; Bez.G.

Alcántara (arab., ‚die Brücke'): 1) span. Stadt, Prov. Cáceres, auf felsigem Hügel l. am Tajo, (1897) 3224 E.; [Eisenbahn]; Bez.G., Brücke Trajans (105 n. Chr., bis 58 m h., 188 m l., 6 Bogen). — 2) westlicher Stadtteil v. Lissabon, zu beiden Seiten des Flusses A., dessen Thal 4 km oberhalb ein gewaltiger Aquädukt der alten Lissaboner Wasserleitung (127 Bogen, z. T. aus Marmor, bis 62,3 m h.) quert, (1890) 17814 E. Albas Sieg bei A. (25. Aug. 1580) vollendete die Eroberung Portugals durch Spanien.

Alcántaraorden, urspr. Orden v. San Julian del Pereiro (Name eines Grenzkastells), 1156 von den Brüdern Barrientos zum Kampfe gegen die Mauren gestiftet, 1177 von Alexander III. zu einem geistlichen Ritterorden im Anschluß an den Cistercienserorden erhoben, verlegte 1218 seinen Sitz in die ihm von Alfons IX. überlassene Stadt Alcántara. Mit Erlaubnis des Papstes ging 1494 die Großmeisterwürde erblich auf die span. Krone über. Die Ordenseinkünfte wurden allmählich zu adeligen Präbenden verwendet u. schließlich ganz eingezogen; der Orden selbst ist heute nur mehr militärischer Verdienstorden.

Alcantariner, Franziskaner der von dem hl. Petrus v. Alcántara begründeten strengsten Reform (s. Franziskanerorden); die davon abgezweigten, in klösterlicher Gemeinschaft lebenden Tertiarinnen (Alcantarinerinnen) sind in Spanien, seit dem 17. Jahrh. auch in Neapel verbreitet.

Alcaraz (-as), span. Stadt, Prov. Albacete, am Nordwestfuß der Sierra de A. (1802 m), (1897) 4762 E.; Bez.G.; Zinkgruben, Messingfabrik.

Alcarraza, die (span., -ßa), Kühlkrug, s. Kühlgefäße.

Alcázar, der (-kaß-, v. arab. *al-kassr*, lat. castrum), Schloß, Festung. — **A. de San Juan** (chuan), span. Stadt, Prov. Ciudad Real, (1897) 10675 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Salpeter- u. Pulverfabr., Galmeigruben, Weinhandel.

Alcázar (-kaß-), Ludw. v., S. J., Exeget, ✶ 1554 zu Sevilla, † 16. Juni 1613 ebd., Prof. in Córdoba u. Sevilla. In seinem Hauptw. Vestigatio arcani sensus in Apocalypsi (Antw. 1604 u. ö.; ergänzt Lyon 1618, [2]1631) ist ihm die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte der fortlaufende Kommentar der Apokalypse.

Alcedo *L.*, der Eisvogel.

Alces *H. Sm.*, Tiergattg, das Elen.

Alcester (ålßt'r), Lord Frederick Beauchamp Seymour, brit. Admiral, ✶ 12. Apr. 1821 zu London, † 30. März 1895 ebd., befehligte 1880 vor Dulcigno die vereinigte Flotte der Großmächte, bombardierte 1882 mit dem brit. Geschwader Alexandria.

Alchanßa (‚die Hindin'), die berühmteste arab. Dichterin, 7. Jahrh. Ihr ‚Diwan' hrsg. von Cheiko S. J., Beirut 1895, frz. von Coppier S. J., ebd. 1899. Vgl. Gabrieli (Flor. 1899).

Alchemie, Alchimie, die (arab.), die Kunst, unedle Metalle in edle, d. i. in Gold u. Silber, zu verwandeln. Das arab. Kimija (v. grch. *chymeia*) bedeutet urspr. ein flüssiges Mittel, das trockne Korrelat dazu ist *al-iksîr* (v. grch. *xerion*), ‚der Stein der Weisen', ein Stoff, dem man später auch die Kraft zuschrieb, alle Krankheiten zu heilen u. das Leben des Menschen zu verlängern. Wer ein solches Mittel erfunden zu haben glaubte, hieß Adept. Vater dieser Kunst soll Hermes Trismegistos (s. Thoth) gewesen sein (daher auch ‚hermetische Kunst'). Die ältesten Mitteilungen über die A. geben uns, abgesehen von der angeblich von Demokritos verfaßten Schrift De arte magna (Padua 1573), Zosimos Afrikanus (um 200) u. Synesios u. Olympiodoros (um 400). Nach ihnen ist die A. unzweifelhaft in Ägypten entstanden (wie denn das grch. *chymeia* od. *chemeia* auch v. ägypt. *Chemi*, das ‚schwarze' Land, d. i. Ägypten, abgeleitet wird) u. von den griech.-alexandrinischen Gelehrten in Verbindung mit der Astrologie eifrig gepflegt worden: daher die astrologischen Tabellen u. magischen Formeln, sowie die Bezeichnung der Metalle mit den Zeichen ihrer Planeten. Nach der Eroberung Ägyptens (641) lernten die Araber, von diesen wieder das übrige Europa sie kennen. Einen ganz besondern Einfluß auf ihre Entwicklung übte der rätselhafte Dschabir (Geber, um 900) mit seiner Lehre von der Zusammensetzung aller Metalle aus den 2 Grundstoffen Sulfur (Schwefel) u. Mercurius (Quecksilber); hervorragende Gelehrte, wie Roger Bacon, Villanovanus, Agrippa v. Nettesheim, setzten seine Bestrebungen ohne Erfolg fort. Albert den Großen u. Raimundus Lullus dagegen kann man hier nur auf Grund unechter Schriften mitzählen. Kirchlicherseits erhob sich nam. Johann XXII. (1317) gegen die Alchemisten. Vielfach erwiesen sich Fürsten, wie Karl VII. v. Frankr., Heinrich VI. v. Engl., Kaiser Rudolf II., Friedrich III. v. Dänemark, als eifrige Förderer der A.; aber die Begründung der wissenschaftlichen Chemie, die Enthüllung zahlreicher Betrügereien im Verein mit den erfolglosen Anstrengungen vieler ehrlicher Alchemisten untergruben zuletzt den Glauben an die Möglichkeit der Goldmacherkunst. Bei allen Verirrungen verdankt man der A. wichtige Entdeckungen, wie jene des Phosphors u. des Porzellans. Vgl. Schmieder (1832); Pott u. Gildemeister, in Ztschr. d. dtsch. morgenl. Gesellsch. Bd 30 (1876); Berthelot (Par. 1885); Kopp (2 Bde, 1886); Schäfer (1887); Lehmann (1898); Petersen (1898); Geßmann, Geheimsymbole ꝛc. (1899).

Alchemilla *L.*, Sinau, Gattg der Rosaceen, mit zahlreichen Arten, meist ausdauernde Kräuter mit handförmig gelappten Blättern u. kleinen grünlichgelben Blüten. A. vulgaris *L.*, Frauenmantel, auf feuchten Wiesen in Europa u. Nordasien.

Älchen (Aaltierchen), Anguillulidae, Fam. der Nematoden, klein, ohne Mundpapillen, mit doppelter Anschwellung des Schlundes, Männchen mit 2 Spicula; sie leben im Schlamm, in organischen Flüssigkeiten, Pflanzen, seltener in Tieren. Gattg Anguillula *Ehrbg.*, Männchen ohne Begattungstasche (Bursa); A. aceti *Ehrbg.*, Essig-Ä., 2 mm l., in Kleister u. Essig. Gattg Rhabditis *Duj.*, Mundhöhle ohne Stachel u. Zähne; R. nigrovenosa *Rud.*, 0,6 mm l., eine getrennt geschlechtliche, im Schlamm lebende Form, steht in Heterogonie mit einer zwittrigen in der Lunge des Frosches; R. stercoralis *Bavag.*, getrennt geschlechtlich in der Erde, zwittrig im Darm des Menschen in wärmeren Gegenden, z. B. Oberitalien; Ursache der Rotschinchinakrankheit (Diarrhöe u. Dysenterie). Tylenchus tritici *Neidh.*, Weizen-Ä., u. Heterodera schachtii

A. Schm., Rübenwurm, Mundhöhle mit Stachel, in Weizen u. Rüben, Ursache der ‚Weizen- u. Rübenmüdigkeit‘ der Äcker; Tylenchus dipsaci *Kühn*, Roggen- od. Karden-A., in den Köpfen der Kardendistel, geht auch auf Roggen über.

Alciatus (Alciati, -tscha-), Andr., ital. Rechtslehrer, * 8. Mai 1492 in Alzate b. Mailand, † 12. Jan. 1550 zu Pavia, Prof. in Avignon, Bourges, Pavia, Bologna, Ferrara, war einer der ersten, welche die geschichtliche Methode auf die Rechtswissenschaft anwandten. Schr.: Annot. in III libros Codicis (Bol. 1513); Epigramme auf Tugenden u. Laster; Ges. W., 6 Bde, Basel 1546/49 u. ö.; am verbreitetsten sein Emblematum libellus (Mail. 1522), mehrf. übersetzt.

Alcidae, Fam. der Tauchvögel, 30 Arten, in den Meeren der arktischen u. nördlichen gemäßigten Zone: Leib gestreckt, Hals u. Schwanz kurz, Kopf dick, die schmalen, kleinen Flügel zum Fliegen wenig geeignet, vorwiegend beim Tauchen als Ruder benützt, die 3 vorderen Zehen durch eine Schwimmhaut verbunden, die hintere stummelförmig od. fehlend. Hierher gehören: Alken, Larventaucher, Lummen u. Krabbentaucher. Sie leben von Fischen u. Krebsen u. kommen nur zum Brüten ans Land; unter den vielen Tausenden von Vögeln, welche die Felsenküsten des Nordens (Vogelberge) beleben, bilden sie die Mehrzahl. Die Eier u. die fetten Jungen eine wichtige Nahrungsquelle der Grönländer.

Alcira (-ßīra, v. arab. *al-dschesīra*, ‚die Insel‘), span. Stadt, Prov. Valencia, auf einer Insel des Júcar, (1897) 19 566 E.; Bez.G. Karthagische Niederlassung, unter den Römern u. Mauren blühend.

Alcobaça (-baßa), port. Stadt, Distr. Leiria (Estremadura), (1890) 2093 E.; berühmtes Cistercienserkloster, 1148 von Alfons I. gegründet, 1811 von den Franzosen geplündert; in der Kirche die Gräber der Könige Alfons I. u. II., Sancho I., Pedro I. u. seiner Gemahlin Inês de Castro.

Alcock (ăl-), Sir Rutherford, engl. Staatsmann u. Orientalist, * 1809 in London, † 2. Nov. 1897, urspr. Militärarzt, 1858 Generalkonsul in Hakodade, 1860/65 bevollmächtigter Minister in Japan, 1865/71 ao. Gesandter in China. Hauptw.: The Capital of the Tykoon (2 Bde, 1863, eine der besten Arbeiten über japan. Verhältnisse); Art & Art Industries in Japan (1878). Vgl. Michie, The Englishman in China ꝛc. (2 Bde, Edinb.-Lond. 1900).

Alcolea (v. arab. *al-kulaia*, ‚die kleine Burg‘), span. Gasthaus (Venta), rechts am Guadalquivir (2 Brücken), oberhalb Córdoba; 28. Sept. 1868 Sieg Serranos über die Truppen Isabellas II.

Alcott (ălkŏt), Louisa May, nordamerik. Jugenderzählerin, * 29. Nov. 1832 zu Germantown b. Philadelphia, † 6. März 1888 zu Concord b. Boston. Ihre Knaben- u. Mädchengestalten sind typisch für das damalige Neu-England. Schr. u. a.: Flower Fables (1855); Little Women (1868, dtsch [2]1886); An old-fashioned Girl (1869, dtsch, n. A. 1874); Little Men (1871, dtsch 1877). Vgl. Cheney (Bost.-Lond. 1889).

Alcoy, span. Stadt, Prov. Alicante, in fruchtbarer Huerta, am Südfuß des Moncabrer, (1897) 31 099 E.; Bez.G.; Papierfabr. (bes. Zigarettenpapier).

Alcsút (ăltschūt), ungar. Großgem., Kom. Weißenburg, südl. v. Bicska, (1900) 1961 E.; Schloß (rom. Kapelle) u. Musterfarm des Erzhzgs Joseph.

Alcudia, span. Stadt auf der Insel Mallorca, an der Bucht v. A., (1897) 2718 E. Früher Festung u. reicher Handelsplatz.

Alcyonaria, Ordn. der Korallen, s. d.

Alcyone, die, hellster Stern der Pleiaden, η Tauri, 3. Größe; vgl. Alkyone.

Aldabra (arab., ‚das Saatland‘), eiförmiges Atoll im NW. v. Madagaskar, Dependenz v. Mauritius, 3 mit dichtem Buschwald bedeckte Hauptinseln, an eine engl. Gesellschaft verpachtet; Fisch- u. Schildkrötenfang (Riesenschildkröte).

Aldan, der, r. Nebenfl. der Lena (Sibirien), im Oberlauf durch das A.gebirge von der Olekma getrennt, unterhalb Jakutsk mündend, 1860 km l., 1000 km schiffbar.

Aldborough (ăldbŏrŏ), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), (1891) 2265 E.; röm. Reste, Museum.

Aldea, die (arab.-span.), Weiler, Dorf.

Aldebaran, der (arab., ‚der hinterste‘), α Tauri, roter Stern I. Größe im Stier, bei den Hyaden.

Aldeburgh (ăldbŏrg), engl. Stadt, Grafsch. Suffolk, an der Nordsee, (1901) 2405 E.; Seebad, Geburtsort Crabbes.

Aldegrever, Heinr., Maler u. Kupferstecher, * 1502 zu Paderborn, † nach 1555 in Soest, sog. Kleinmeister, Schüler Albrecht Dürers, betonte neben dem figürlichen Element nam. das ornamentale, das als A.ornament im deutschen Kunsthandwerk Schule gemacht hat; seine Blätter (etwa 290) umfassen das ganze Stoffgebiet der Kunst seiner Zeit. Über seine Lästerbilder gegen Mönche u. Geistliche vgl. R. v. Lichtenberg, Humor ꝛc. (1897). Ornamentstiche hrsg. von Obernetter (1876).

Aldegundis = Adelgundis.

Aldehyde, Übergänge der primären Alkohole in die korrespondierenden Säuren, wirken reduzierend, weil sie sich leicht zu Säuren oxydieren; die sauren schwefligsauren Alkalien gehen mit den A.n schwerlösliche kristallinische Verbindungen ein; durch Kali- u. Natronlauge werden die A. (bes. die der aliphatischen Reihe) verharzt (Aldehydharz); durch naszierenden Wasserstoff gehen sie in den entsprechenden Alkohol über. — Der **Acetaldehyd**, kurzweg Aldehyd gen., C_2H_4O, organische Verbindung, bei der Oxydation des Alkohols entstehend, dargestellt durch Einwirkung von Chromsäure auf Alkohol, in unreinem Zustand erhalten aus den Spiritusraffinerien als sog. Vorlauf, aus dem er durch fraktionierte Destillation gereinigt wird. Der Aldehyd ist eine farblose, leicht bewegliche, erstickend riechende Flüssigkeit von 0,8 spez. Gewicht, bei 21° siedend, in Äther löslich, entzündlich, an der Luft sich leicht zu Essigsäure oxydierend. — **Aldehydgrün**, Anilinfarbstoff, s. Rosanilin.

Aldeia Gallega (do Ribatejo, -tĕschu), port. Stadt, Distr. Lissabon, (1890) 7189 E.; herrliche Aussicht auf die Bai v. Lissabon.

Aldenhoven, rheinpreuß. Flecken, Kr. Jülich, (1900) 1085 meist kath. E.; Amtsg.; Auffindungs- u. Gnadenkapelle zur hl. Jungfrau. 1793 u. 1794 Kämpfe zwischen Franzosen u. Österreichern.

Alderman (angelsächs., ăldermăn, ‚Ältester‘), zur angelsächs. Zeit Englands der vom König ernannte Grafschaftsvorsteher in Krieg u. Frieden, an dessen Stelle nach der normann. Eroberung der Earl trat; heutzutage bilden die Aldermen in Großbritannien u. teilw. auch in den Ver. St. den Teil des Stadtrats, der aus seiner Mitte den Mayor wählt u. mit diesem die städtische Verwaltung leitet.

Alderney (ălderni, frz. Aurigny), brit. Kanalinsel, 25 km westl. v. Kap de la Hague, 8 km², (1901) 2054 E. (meist prot. Franzosen); von der

hohen Süd- u. Ostküste (senkrechte Granit- u. Porphyrklippen) allmählich nach dem fruchtbaren Norden sich senkend. Hauptort St Anne im Innern, Hafen Braye im N. Starke Befestigungen.

Aldersbach, niederbayr. Dorf, Bez.A. Vilshofen, (1900) 1130 kath. E.; [Bahn]; ehem. Cistercienserabtei, 1127 vom hl. Otto v. Bamberg für Regularkanoniker gegründet, 1146 Cisterciensern aus Ebrach übergeben, 1803 aufgehoben; die Klosterkirche (1700/34), mit Lorettokapelle, jetzt Pfarrkirche.

Aldershot (ålderschot), engl. Stadt, Grafsch. Hants, (1901) 30 974 E.; [Bahn]; entstand im Anschluß an das 1854 errichtete Militärlager (23 km², für 20 000 Mann).

Aldhelm (Adelelm), hl., O. S. B., Abt v. Malmesbury, 1. Bischof v. Sherborne, * um 650, königlichen Geblüts, † 25. Mai 709 zu Dulting (Somerset); von seinen Schriften (hrsg. von Giles, Oxf. 1844) bes. erwähnenswert das formgewandte lat. Gedicht De laudibus virginum; seine angelsächs. Gedichte verloren.

Aldien, die Halbfreien (Hörigen) der Langobarden.

Aldine, die, Druckwerk aus der Buchdruckerei des Aldus Manutius; auch eine **Antiquaschrift.**

Aldobrandini, alte florent. Familie, aus der eine Reihe von Kirchenfürsten u. Staatsmännern hervorgingen; in den Borghese fortlebend. Am bekanntesten Ippolito, der spätere Papst Klemens VIII., der sie fürstete. Unter seinem Pontifikat leitete sein Neffe, der Kard. Pietro (* 1571, † 1621), ein Förderer der Wissenschaft, die politischen Angelegenheiten des Kirchenstaats. Nach dem ersten Besitzer, seinem Neffen Kard. Cinzio († 1610), dem Freunde Tassos, ist die Aldobrandinische Hochzeit benannt, ein altröm. Freskobild aus der Augusteischen Zeit, die Nachbildung einer spätgriech. Vorlage, 1606 bei Sta Maria Maggiore (in den ehem. Gärten des Mäcenas) ausgegraben, jetzt in der Vatik. Bibl. (vgl. Böttiger, 1810).

Aldoxime, Verbindungen des Hydroxylamins mit Aldehyden.

Aldr.*, *Aldrov.(Zool.)=Ulisse Aldrovandi, s. d.

Aldrich, hll.: 1) Bisch. v. Le Mans, * um 800, † 7. Jan. 856, Hofkaplan Ludwigs des Frommen, seit 832 Bischof. Sein Hauptwerk, die ‚Kapitularien A.s‘, eine Sammlung v. Kanones, Dekreten ꝛc., verloren. Vgl. Gesta Aldrici (von seinen Schülern geschrieben, auszugsweise Mon. Germ. Scr. XV, 304/27, vollständig von Charles u. Froger (Mamers 1889). — 2) O. S. B., * Ende des 8. Jahrh., † 6. Juni 841, war Mönch (unter Alkuin) u. Abt v. Ferrières, seit 829 Erzb. v. Sens. Fest 6. Juni; mancherorts (wie in Ferrières, wo seine Gebeine ruhen) 10. Okt. (wahrsch. Übertragung).

Aldrich (åldritsch), Thomas Bailey, nordamerik. Dichter, * 11. Nov. 1836 zu Portsmouth, N.H., zuerst Kaufmann, später Redakteur u. Schriftst., ausgezeichnet durch Humor u. jugendliche Frische. Schr. u. a.: The Bells (1854); The Course of true Love (1858); Pampinea (1861); Out of his Head (1862); The Story of a bad Boy (1870); The Queen of Sheba (1877, auch dtsch); The Stillwater Tragedy (1880). Ges. Schr. (Novels & Poems) 6 Bde, n. A. Boston 1885.

Aldridge (åldridsch), Ira (eire), der ‚afrik. Roscius‘, mischfarbiger Schauspieler, * um 1810 in Maryland, † 7. Aug. 1867 zu Lods, urspr. Diener Edm. Keans, der ihn zum Theater brachte; glänzte in tragischen Rollen, wie Othello, Muley Hassan.

Aldringen (Altringer), Joh., kais. General, * 10. Dez. 1588 in Diedenhofen, † 22. Juli 1634, zeichnete sich 1626 bei der Verteidigung der Dessauer Elbebrücke aus; bei der Eroberung Mantuas (1630) legte er den Grund zu seinem großen Vermögen. Nach Tillys Tod Oberbefehlshaber des ligistischen Heers, vereinigte er sich mit Wallenstein in Böhmen, that sich vor Nürnberg hervor u. führte dem Kurf. Maximilian v. Bayern ein Wallensteinsches Hilfskorps zu (1632). Als Nachfolger Wallensteins kämpfte er an der Donau gegen die Schweden u. fiel bei der Verteidigung Landshuts. 1627 Reichsfreiherr, 1632 Reichsgraf, blieb er der einzige des Namens; dieser lebt jedoch (von A.s Schwester u. Erbin Anna Maria her) durch Namen u. Wappenvereinigung (1680) in dem fürstl. Hause Clary u. A. fort. A. führte die Feder ebenso gewandt wie das Schwert. Vgl. Brohm (1882); Hallwich (1885).

Aldrovandi, Ulisse (= *Aldr.*, *Aldrov.*), Zoolog, * 11. Sept. 1522 zu Bologna, † 10. Mai 1605 ebd., gründete hier 1568 den ersten Botanischen Garten; sein großes Werk Ornithologia (3 Bde, Bol. 1599/1603 u. ö.), in dem er die niederen Tiere, Insekten u. Vögel bearbeitete, nach seinem Tode fortgesetzt. Bot. Werke hrsg. von Mattirolo (ebd. 1897).

Aldrovandia *L.*, Gattg der Droseraceen, mit 1 Art, A. vesiculosa *L.*, Wasserfalle, in Sümpfen u. Teichen von Europa, Ostind. u. Austral.; Blätter mit länglich-keilförmigem, am Ende bewimpertem Stiel u. 2klappiger Spreite, die sich auf Reize schließt; vgl. Insektenfressende Pflanzen.

Ale, das (engl., el), s. Bier.

Alea iacta est (lat.), Ausspruch Cäsars, s. Iacta est alea.

Aleandro (Aleander), Girolamo, Humanist u. Staatsmann, * 13. Febr. 1480 zu Motta b. Treviso, † 31. Jan. 1542 zu Rom; 1508/13 (mit kurzer Unterbrechung) gefeierter Lehrer des Griech., Lat. u. Hebr. an der Univ. Paris, um 1515 Kanzler des Bisch. v. Lüttich, 1519 Vorsteher der Vatik. Bibl., 1524 Erzb. v. Brindisi, 1538 Kardinal. Als päpstlicher Legat widerriet er in Worms (1521) entschieden eine Vorladung Luthers u. setzte gegen ihn die Reichsacht durch; in gleicher Eigenschaft kam er zu Franz I. v. Frankreich, mit dem er bei Pavia gefangen wurde, 1531 u. 1538 nochmals nach Deutschland. 1536 war er Mitgl. der kirchlichen Reformkommission unter Vorsitz Contarinis. A.s ursprüngliches Freundesverhältnis zu Erasmus erkaltete infolge seines Auftretens gegen die religiöse Neuerung. Schr.: Griech.-lat. Lex. (das beste seiner Zeit, Par. 1512) u. religiöse Gedichte. Seine Berichte (bes. vom Wormser Reichstag) ungemein wichtige Geschichtsquelle (vgl. Kalkoff, [2]1897; Friedensburg, 2 Bde, 1893). Selbstbiogr. Tagebuch hrsg. von Omont (Par. 1896). — A.s Großneffe Girolamo A. (* 1574, † 1629) war ein gefeierter Jurist u. Altertumsforscher.

Aleardi, Gaetano, gen. Aleardo, Graf, ital. Dichter u. Politiker, * 4. Nov. 1812 in Verona, † 17. Juli 1878 ebd., an den ital. Unabhängigkeitskämpfen beteiligt u. wiederholt in östr. Gefangenschaft, 1864 Prof. der Ästhetik an der Akad. der schönen Künste zu Florenz, dann Mitgl. des Unterrichtsrats u. des Senats. Lyr. Ged. ges. in Canti (Flor. [7]1889; Auswahl dtsch von Kitt, 1872) u. Poesie complete (1863); darunter bedeutend: Prime storie (1845), Il Monte Circello (1846), Un' ora della mia giovinezza (1858), I sette soldati (Verherrlichung Garibaldis, 1861), Canto

politico (gegen Pius IX., 1862). Vgl. Daneo (Genua 1879); Trezza, Epistolario (Ver. 1879).

Aleatorisch (v. lat. alea, ‚Würfel‘), von ungewissen Ereignissen abhängig; aleatorische Verträge, Glücksverträge, wobei künftige ungewisse Ereignisse Gewinn u. Verlust bestimmen, wie Spielvertrag, Wette ꝛc.

Alecsandrescu, Grigore, rum. Dichter, * 1812 zu Tirgovesti (Walachei), † 1886 zu Bukarest in geistiger Umnachtung, dichtete, wegen seiner Fabeln u. Satiren als politisch mißliebig in ein Kloster verschickt, hier sein gefeiertes Werk ‚Das Jahr 1840‘, das den Hoffnungen seiner Parteifreunde Ausdruck gab. 1859 kurze Zeit Kultus-, dann Finanzminister, schloß er sich der liberalen Opposition an; 1860 Mitgl. der Zentralkommission. Ges. Werke Buk. 1847, ²1863.

Alecsandri, Vasile, rum. Dichter u. Staatsmann, * 1821 in der nördl. Walachei, † 4. Sept. 1890 auf seinem moldauischen Gut Mircesti; in Paris gebildet, 1848 an der jungrum. Bewegung beteiligt; 1859/60 Minister des Auswärtigen, 1885/90 Gesandter in Paris. Um die nationale Litteratur vor allem verdient durch seine Sammlungen rum. Volkslieder (2 Folgen, 1852/53, 1867 als ‚Rum. Volkspoesien‘ vereinigt; dtsch von Kotzebue, 1857, teilw. auch von Rudow, ²1888). Sein Preisgesang auf die lat. Rasse (1878) auch dtsch, franz. u. engl.; Opere (Elegien, Klagelieder, Lustspiele ꝛc.) in 7 Bdn (Buk. 1873/76; manches dtsch von Carmen Sylva, ‚Rum. Dichtungen‘, ³1889); die Bühnenstücke in 4 Bdn (1875).

Alectorolophus, Pflanze, s. Fistularia.

Alekto, eine der Erinyen.

Alektovogel, Gattg der Webervögel, s. d.

Alemán, Mateo, span. Romanschr. u. Finanzbeamter, * um 1550 in Sevilla, † nach 1609 in Mexiko, wohin er infolge eines schlimmen Rechtshandels ausgewandert war; sein Schelmenroman Vida y hechos del pícaro Guzman de Alfarache (1. Tl Madr. 1599, 2. Tl Valencia 1605) in fast alle europ. Sprachen übers.; nachgeahmt in Span. (Perez, La pícara Justina), Frankr. (s. Lesage) u. Deutschl. (s. Albertinus, Grimmelshausen). Neudruck in Aribaus Novelistas ant. á Cerv. (Madr. 1846). Vgl. Mendoza.

Alemannen s. Alamannen.

Alemany, Joseph Sadoc, O.Pr., 1. Erzb. v. San Francisco, * 13. Juli 1814 zu Vich (Span.), † 14. Apr. 1888 in Valencia; 1850 Bisch. v. Monterey, Cal., 1853 Erzb., einer der verdientesten Missionsbischöfe der Ver. St., resignierte Nov. 1884 u. zog sich als Titularerzb. v. Pelusium nach Span. zurück.

Alembert (alãbęr), Jean le Rond d', franz. Philos. u. Mathematiker, * 16. Nov. 1717 zu Paris, † 29. Okt. 1783 ebd.; als uneheliches Kind der Madame de Tencin nach der Geburt ausgesetzt; war seit 1741 Mitgl. der Pariser, später auch der Berliner Akad., schmeichelte sich in die Gunst Friedrichs II. v. Preußen ein, der ihm einen Jahresgehalt v. 1200 Livres aussetzte. Für die Encyclopédie, die er seit 1751 mit Diderot herausgab, schrieb er die math. u. viele philos. Artikel, außerdem die einleitende Abhandlung über den Ursprung u. Stammbaum der menschlichen Erkenntnisse. In der Philosophie ist A. Empiriker u. Skeptiker: die Zweckmäßigkeit der Organismen weise zwar auf eine höchste Intelligenz hin, die wir uns aber nicht vorzustellen vermöchten. In der Moral ist er Anhänger des Privatutilitarismus. Dem Christentum stand er feindselig gegenüber, doch ist er in seinen Ausfällen weniger roh u. fanatisch als die meisten übrigen Enzyklopädisten. In der Mathematik erweiterte er u. a. die Lehre von den partiellen u. simultanen Differenzialgleichungen u. behandelte erfolgreich mechanische Probleme, wie schwingende Saiten (Alembertsches Prinzip). Math. Schr. in 8 Quartbdn (Par. 1761/80); die übrigen Werke in 18 (1805) u. 5 Bdn (1821). Vgl. Bertrand (Par. 1889).

Alembrothsalz, alchemistischer Name für Ammoniumquecksilberchlorid.

Alemdar (arab.-pers., ‚Fahnenträger‘), türk. Offizier, der dem Sultan die Fahne des Propheten voranträgt. Es sind ihrer 40.

Alemtejo (-tęschu, ‚jenseits des Tejo‘), port. Prov., zwischen dem port. u. dem span. Estremadura, im W. auf 40 km am Atlant. Ozean, im N. vom Tejo, im S. von Algarve begrenzt; im O. u. S. hügelig, sonst eben, aber meist von Sümpfen u. Cistusheiden bedeckt, im N. fruchtbar (Getreide u. Wein); ausgedehnte Schaf- u. Schweinezucht. (1890) 388 813 E.; 3 Distr. (Portalegre, Evora, Beja), Hauptst. Evora.

Alen, der, die (dän., ‚Elle‘) = 0,6277 m.

Älen, schweiz. Bezirksst. = Aigle.

Alencar, José Martiniano de, brasil. Jurist u. Schriftst., * 1. Mai 1829 in Fortaleza (Ceará), † 12. Dez. 1877 in Rio de Janeiro, schrieb eine Menge Pflanzer- u. Indianergeschichten (daher der ‚brasil. Cooper‘ gen.) mit meisterhaften Naturschilderungen; zu den besten zählen ‚Der Guarany‘ (Rio 1857, ⁶1889, auch engl., dtsch, ital.), ‚Der Gaucho‘, ‚Iracema‘, ‚Der Sertanejo‘, ‚Die Minen v. Prata‘. Höher stehen jedoch seine Romane (über das gesellschaftliche Leben in Rio de Janeiro, Pseud. G. M.) Diva, Luciola, Senhora. Ges. W. in 32 Bdn.

Alençon (alãßõ), Hauptst. des franz. Dep. Orne, an der Sarthe, (1896) einschl. Garn. 14 526, als Gem. 17 841 E.; Reste (bes. Donjon) des ehem. Herzogsschlosses, got. Notre-Dame-Kirche; Lyc., Normalschule, Bibl., Archiv, Museum; Leinwand- u. Spitzenindustrie (Points d'A.); Mutterhaus der Schwestern der Vorsehung. A. hatte seit Wilhelm I. († 1028) eigene Grafen, kam durch Roberts IV. Schwester u. Erbin Alix († 1219) an Philipp August v. Frankreich; 1322 an Karl II. v. Valois verliehen, 1414 Herzogtum, 1584 als erledigtes Lehen eingezogen. Den Titel führten Prinzen des kgl. Hauses weiter. Jetziger Herzog v. A. Ferdinand Philipp (* 12. Juli 1844); seine Gemahlin Sophie, Herzogin in Bayern, verunglückte 4. Mai 1897 in Paris beim Brand eines Wohlthätigkeitsbazars. Vgl. Letellier (Caen 1889).

Aleni, Giulio, S. J., Missionär in China, * 1582 in Brescia, † Aug. 1649 in Fu-tschou, wegen seiner formvollendeten chin. Schriften von den Chinesen der europ. Confucius genannt.

Aleppo, Haleb (arab. *Chaleb*, ‚Milch‘), nordsyr. Wilajet, vom Golf v. Alexandrette bis in das nördl. Mesopotamien, 86 600 km², 995 000 E. (80 % Moh., 5 % Armenier), in 3 Sandschaks (A., Marasch u. Urfa); Weberei, Färberei, Gerberei, Schaf- u. Seidenzucht. Die Hauptst. A., in fruchtbarer Ebene am Rande der Wüste, l. am aalreichen Kuweik, (einschl. Garn.) etwa 127 000 E. (76 % Moh., je 6 % Griechen u. Juden); Sitz eines deutschen Konsuls, zahlreiche Moscheen (bes. die Sakarija), auf künstlichem Hügel die alte Zitadelle, röm. Wasserleitung; Franziskanerkolleg, Schulen u. Pensionate der Schwestern vom hl. Joseph u. der eingeborenen Schwestern vom hl. Herzen Jesu (Mariametten),

Kapuziner-, Jesuiten- u. Lazaristenniederlassungen; viele Khane, großer gedeckter Basar, Seidenindustrie. Schon für das 2. Jahrtausend v. Chr. bezeugt, urspr. (syr.) *Chalab*, von Seleukos I. *Bĕroia* genannt, wiederholt verwüstet durch Erdbeben (3mal im 12. Jahrh.; 1822) u. Feindeshand (Chosroes II., Mongolen 1260, 1280, 1400), im Besitz der Araber (638), Seldschuken (998/1117), ägypt. Mameluken u. Türken (seit 1516); von jeher ein Hauptstapelplatz für den Handel zwischen Europa u. Asien, jetzt im Rückgang. 1850 schreckliches Christengemetzel. — Nach A. sind benannt ein armenisches, ein griech.-melchit., ein maronit. u. ein syr. Erzbistum u. ein röm.-kath. Apostol. Vikariat (Sitz in Beirut, der Inhaber zugleich Apostol. Delegat für Syrien). — **A.beule**, im Orient, bes. in A., unter den Kindern der Einheimischen herrschende Hautkrankheit, wobei sich im Gesicht u. (seltener) an Gliedmaßen Geschwülste bilden, die langsam in Vereiterung übergehen. Ursache unbekannt, Dauer ungefähr ein Jahr (daher bei den Arabern ‚Jahresbeule'), Prognose günstig, Behandlung durch Ätzen u. Brennen. Ähnlich die Biskrabeule (Saharageschwür, Zibanbeule ꝛc.) der Araber, die Amboinabeule auf Amboina, die Jaswa in Sibirien, das Pokolvar in Ungarn u. a.

Aler, Paul, S.J., Philolog u. Dichter, * 9. Nov. 1656 zu St Veit (Luxemb.), † 2. Mai 1727 zu Düren; Hrsg. des ersten Gradus ad Parnassum (s. d.); Verf. lateinischer Schuldramen u. Opern.

Alerceholz, Alerzeholz (alerße-), s. Fitzroya.

Alerheim, bayr.-schwäb. Dorf, Bez.A. Nördlingen, im Ries, an der Wörnitz; (1900) 718 prot. E.; 3. Aug. 1645 Sieg der Bayern unter Mercy über die Franzosen unter Condé, wobei jener fiel.

Alert (v. ital. all' erta, ‚auf der Warte'), munter, rasch.

Ales, sardin. Stadt, Prov. Cagliari, im SO. v. Oristano, (1901) 1136 E.; Sitz des Bisch. v. A. u. Terralba (Suffr. v. Oristano), der aber meist in Villacidro (-tschi-, 5229 E.) residiert; Priestersem.

Aleschki, Hauptst. des russ. Kr. Dnjeprowsk, Gouv. Taurien, am Dnjepr, (1897) 9119 E.; Gemüsebau (bes. Wassermelonen).

Alesia, im Altert. hochgelegene, feste Stadt der Mandubier (bei dem heutigen Alise-Sainte-Reine, s. d.), wo sich 52 v. Chr. Vercingetorix nach verzweifelter Gegenwehr dem Cäsar ergab; 1865 errichtete ihm Napoleon III. auf dem Mont Auxois ein Denkmal.

Alessandria, ital. Prov., das ehem. Hzgt. Monferrat in Piemont, im NO. flach (Po-Ebene), im W. u. S. hügelig (Ausläufer des Ligur. Apennin), vom Tanaro durchströmt, 5052 km², (1901) 812 022 E. in 5 Kr. Die Hauptst. A., auch A. della Paglia (pălja, ‚Stroh-A.', von den Strohdächern bei dem raschen Entstehen) genannt, r. am Tanaro, (1901) als Gem. (einschl. Garnison) 71 293 E.; [Eisenbahnknoten]; starke Festung (Zitadelle am l. Ufer), Sitz des Kommandos des 2. Armeekorps; Kathedrale (1823), Priester- u. Knabensem., Lyc., Gymn. ꝛc.. A. wurde 1168 von lombard. Städten als Trutzburg gegen Kaiser Friedrich I. erbaut u. nach ihrem Verbündeten, Papst Alexander III., benannt. Das Bist. A. (seit 1175) ist Suffr. v. Vercelli.

Alessi, Galeazzo, ital. Baumeister, * 1512 in Perugia, † 31. Dez. 1572 ebd., erbaute in Genua die Kuppel des Doms, S. Maria in Carignano, zahlreiche Paläste u. Villen. Vgl. Rossi (Perugia 1873).

Alessio, Ljesch, albanes. Stadt, Wilajet Skutari, l. am Drin, unfern der Mündung ins Adriat. Meer, 3/4000 E. (40 % kath.); Grab des Skanderbeg. Im Altertum *Lissos*, 385 v. Chr. von Dionysios v. Syrakus gegründet. Das Bist. A. (6. Jahrh.; 1385 wiederhergestellt), 14 000 Kath., Suffr. v. Skutari, hat seinen Sitz in Kalmeti (10 km nördlich).

Alĕtrium, alte Stadt, jetzt Alatri.

Aletschgletscher, der Große, mächtigster Gletscher der Alpen, auf der Südseite der Berner Alpen, entsteht aus dem Gr. Aletschfirn, dem Jungfraufirn u. dem Ewigschneefeld, 75 km², 24 km l., davon die Zunge 16½ km bei einer Breite von 1¾ bis 2 km. Die Gletscherstirne beim Ausfluß der Massa (zur Rhône) 1382 m ü. M. Im O. bildet der A. den Eissee Märjelen, am Nordhang des Eggis- od. Eggischhorns (2934 m); die im W. vom Aletschhorn (4198 m) herabziehenden Mittel- u. Ober-A., die ehedem mit dem Großen A. zusammenhingen, reichen nicht mehr an ihn heran.

Aleuaden, thessalisches Adelsgeschlecht, das zu Larissa residierte, mit erblicher, fast königlicher Gewalt (als Bundeshäupter, *tagoi*); sie riefen den Xerxes nach Griechenland u. die Makedonen nach Thessalien.

Aleurites *Forst.*, Gattg der Euphorbiaceen, 3 (od. 5) tropische u. subtropische Arten: Bäume mit großen, oft gelappten Blättern u. Blütenrispen. Die Samen der viel kultivierten A. triloba *Forst.* (A. moluccana *Willd.*), Candlenußbaum, liefern Speiseöl (Bankulöl), die des Tungbaums, A. cordata *Müll.-Arg.*, das chin. Holzöl, in China zum Brennen u. zu Firnissen verwendet.

Aleuron, das (grch.), Klebermehl, Proteïnkörper in den Zellen fetter Samen, in der Weise gruppiert, daß in einer aus Protoplasma u. Fett bestehenden Grundmasse kugelige Körnchen von verschiedener Größe eingebettet sind; sie bestehen aus eiweißartiger Substanz u. enthalten teils Krystalloïde, teils eigentümlich runde Körperchen (Globoïde), die aus einer Verbindung von gepaarter Phosphorsäure mit Kalk u. Magnesia bestehen. Der bei der Weizenstärkefabrikation ausgewaschene mehlfreie Kleber (Aleuronat) enthält bis zu 73 % Eiweiß u. dient als Ersatz des Mehls bei Zuckerkranken. — **Aleurometer**, Aleuroskop, das, Apparat zur Bestimmung der Ausdehnungsfähigkeit des Klebers im Weizenmehl u. damit der Brauchbarkeit des letztern.

Aleuten, Inselreihe vulk. Ursprungs, im Stillen Ozean, etwa 150 Inseln u. zahllose Klippen, zum nordamerik. Territ. Alaska gehörig, 37 840 km², zieht sich in einem nach S. gerichteten Bogen von der Halbinsel Alaska gegen Kamtschatka, das Beringsmeer abschließend; fast baumlos, unwirtlich u. unfruchtbar; etwa 2500 E. (⅘ Eingeborene, A. genannt, Bindeglied zwischen den asiat. u. amerik. Hyperboreern). Haupterwerbszweige Pelztierjagd u. Fischerei. Einteilung von O. nach W. in Fuchsinseln mit den Hauptinseln Unimak (thätiger Vulkan Schischaldin, 2730 m) u. Unalaska, Andrejanow-, Ratten- u. Nahe-Inseln. — Über die aleutische Sprache vgl. Weniaminow (Petersb. 1846) u. Henry (Par. 1879).

Alexander (lat. Form für grch. *Alĕxandros*, ‚Männer abwehrend od. schützend'), Vorname: 1) A. der Große s. Alexandros 1); 2) A. Severus s. Severus 2).

3) hl., Bisch. v. Jerusalem, Schüler des Klemens v. Alexandria, Freund des Origenes, † unter Decius im Kerker zu Cäsarea; wurde 213 bei einer Wallfahrt nach Jerusalem Gehilfe, später Nachfolger des Bisch. Narcissus. Die von ihm angelegte Biblio-

thek leistete Eusebios gute Dienste. Bruchstücke seiner Briefe bei Migne, Patr. gr. Bd 10.

4) **Päpste:** A. I., hl. (107/116?), der 5. (6.?) Nachfolger Petri, nach dem Papstbuch u. der Passio Alexandri zugleich mit Eventius u. Theodulus gemartert u. am 7. Meilenstein der Via Nomentana beigesetzt (das Grab neuerdings aufgefunden); die Identität des Papstes mit dem Märtyrer wird jedoch angezweifelt. Im Kanon der hl. Messe; Gedächtnistag 3. Mai. — A. II. (1061/73, † 21. Apr.), früher Anselmo di Baggio (badscho), aus vornehmem Mailänder Geschlecht, im Kloster Bec erzogen, gab als Priester zu Mailand durch Predigten gegen Simonie u. Konkubinat des Klerus den Anstoß zur Gründung der Pataria (s. d.). Um den unbequemen Sittenrichter zu entfernen, verschaffte ihm Erzb. Guido das Bist. Lucca (1057), wo er in Gemeinschaft mit Hildebrand u. Petrus Damiani eifrig weiterkämpfte. 1. Okt. 1061 durch rechtmäßige Wahl der Kardinäle auf den päpstlichen Stuhl erhoben, wurde er erst nach mehrjährigem Streit mit Bisch. Cadalous v. Parma (als Gegenpapst Honorius II.) auf der Synode v. Mantua (1064) von den anwesenden Großen Italiens u. Deutschlands anerkannt. Gestützt auf die Macht Herzog Gottfrieds u. seiner Gemahlin Beatrix, beraten von Hildebrand u. Petrus Damiani, kämpfte A. unentwegt gegen die herrschenden Laster. Noch kurz vor seinem Tode belegte er die simonistischen Räte Heinrichs IV., den er vergeblich vom Handel mit geistlichen Stellen abmahnte, mit dem Bann u. lud den König selbst zur Verantwortung nach Rom vor. Vgl. Fetzer, Voruntersuchungen (1887). — A. III. (1159/81, † 30. Aug. zu Cività Castellana), vorher Orlando Bandinelli (kurzweg Kardinal Roland gen.), * zu Siena, Lehrer des kanon. Rechts zu Bologna, 1150 Kardinal, 1153 Kanzler der röm. Kirche. Als Legat Hadrians IV. erzürnte er durch unerschrockene Verteidigung der kirchlichen Rechte auf dem Reichstag zu Besançon (1157) den Kaiser Friedrich I. derart, daß dieser seine Wahl zum Papst (Sept. 1159) nicht anerkannte, sondern Kard. Ottaviano Maledetti (Viktor IV.), den Erwählten der Minderheit, von der Synode zu Pavia 1160 als Papst erklären ließ u. nach dessen Tode 3 weitere Afterpäpste aufstellte. Aber trotz aller Bedrängnis durch den Kaiser gewann A., von allen anderen Ländern anerkannt, auch im deutschen Reich die Oberhand, u. schließlich war Friedrich I. zum Frieden v. Venedig (1177) u. zur Aufgabe des Schismas gezwungen. A. hielt zu Rom 1179 das 3. Laterankonzil ab, förderte die Universitäten, nötigte Heinrich II. v. England zur Sühne für den Mord des Erzb. Thomas Becket, trat mit Erfolg gegen die Albigenser u. gegen große Mißstände in Schweden auf u. wirkte höchst ersprießlich für Palästina u. die Missionen im Morgenland. Seine Summa Magistri Rolandi, eine Bearbeitung des Decretum Gratiani, hrsg. von Gietl (1891). Vgl. Kerner (1874); Reuter (3 Bde, [2]1860/64). — A. IV. (1254/61, † 25. Mai in Viterbo), vorher Rainaldo di Segni (ßenji), 1227 Kardinal, 12. Dez. 1254 in Neapel zum Papst erwählt; ein edler, sittenreiner Mann, Gönner der Franziskaner, Förderer der Missionen, aber unwürdigen Ratgebern leicht zugänglich, war er den Ränken der ital. Tyrannen nicht gewachsen u. fortwährend von dem Hohenstaufen Manfred hart bedrängt. Vgl. Bourel de la Roncière, Registres (Faszc. 1/3, Par. 1895 ff.). — A. V. (1409/10, † 3. Mai zu Bologna), O. S. Fr., vorher Peter Philargi, * um 1340 von armen Eltern aus Kandia, Lehrer der Philos. u. Theol. zu Paris, dann in diplomatischen Diensten des Herzogs Joh. Galeazzo Visconti zu Mailand, Bisch. v. Piacenza (1386), Vicenza (1388), Novara (1389), Erzb. v. Mailand (1402). Seit 1405 Kardinal, wandte er sich mit anderen Kardinälen von Papst Gregor XII. ab, schloß sich dem Ausschreiben der Synode v. Pisa an u. ward von dieser 25. Juni 1409 auf Betreiben des Kard. Baltassare Cossa, der ihn ganz beherrschte, zum Papst erhoben, fand aber nur geringen Anhang. — A. VI. (1492/1503, † 18. Aug.), früher Rodrigo Lançol y Borja, * 1. Jan. 1431 zu Jativa (b. Valencia), wurde schon 1455 durch seinen Oheim Kalixt III. Kardinal, 1458 Bisch., 1492 Erzb. v. Valencia. Sein sittenloses Leben führte er auch weiter, als er, hauptſ. durch simonistische Umtriebe, Papst geworden war. Vor allem auf die Erhöhung seines Hauses bedacht, suchte er seine Kinder in die vorteilhaftesten Stellen zu bringen: seinem Sohn Juan, Herzog v. Gandia, verlieh er auf Kosten des Kirchenstaats ein Hzgt. Benevent; Cesare zunächst das Erzb. Valencia u. nach seiner Dispensierung vom geistlichen Stande das Hzgt. Romagna; seine Tochter Lucrezia vermählte er mit Joh. Sforza u. in 3. Ehe mit Alfons v. Este-Ferrara. In der kirchlichen Verwaltung trifft ihn kein schwerer Vorwurf; als Staatsmann war er bedeutend, aber treulos. Die Künste hatten an ihm einen hilfsbereiten Förderer, nicht minder die Heidenmissionen. Anläßlich der großen Entdeckungen grenzte er die port. u. span. Interessensphären ab (1493; vgl. Demarkationslinie). Er erlag zweifellos dem röm. Fieber, nicht den Folgen einer Vergiftung. Vgl. Pastor, Gesch. d. Päpste III, 269 ff. ([3 u. 4]1899). — A. VII. (1655/67, † 22. Mai), vorher Fabio Chigi (kidschi), * 13. Febr. 1599 zu Siena, 1639/51 Nuntius in Deutschland u. Mitgl. des westfäl. Friedenskongresses. Als Papst verbesserte er die Verwaltung des Kirchenstaats, hob das Studienwesen u. führte namhafte Bauten auf. Anfangs entschlossen, mit dem üblichen Nepotenwesen aufzuräumen, berief er später doch seine Verwandten nach Rom u. schuf das Fürstengeschlecht der Chigi. Von Venedig erlangte er die Wiederzulassung der Jesuiten. Um so ungünstiger war sein Verhältnis zu Ludwig XIV., der wegen vorgeblicher Beleidigung seines Gesandten Crequi den päpstlichen Nuntius gewaltsam zurücksandte, Venaissin u. Avignon wegnahm u. A. zu dem demütigenden Frieden v. Pisa (1664) zwang. — A. VIII. (1689/91, † 1. Febr.), vorher Pietro Ottoboni, * zu Venedig, mit 80 Jahren auf den päpstlichen Thron erhoben, verminderte die Schulden des Kirchenstaats, erwarb die kostbare Bibliothek der Königin Christine v. Schweden für den Vatikan, verurteilte den Jansenismus u. die Gallikanischen Artikel. Unter ihm gab Ludwig XIV. Avignon u. Venaissin an den Hl. Stuhl zurück (vgl. Gérin, Par. 1877).

5) A. I., Fürst v. **Bulgarien**, Sohn A.s v. Hessen u. bei Rhein (s. A. 6)), * 5. Apr. 1857 zu Verona, † 17. Nov. 1893 zu Graz; machte 1877 im russ. Hauptquartier den bulgar. Feldzug mit; 1879 auf Vorschlag seines Oheims, Kaiser A.s II., zum Fürsten v. Bulgarien erwählt, suchte er sich vor allem von dem Einfluß Rußlands frei zu machen, das alle Mittel aufbot, um ihn zu stürzen. 1885 verleibte er Ostrumelien seinem Reiche ein u. besiegte die Serben bei Sliwnitza u. Pirot. 21. Aug. 1886 von Verschwörern überrascht u. nach Reni abgeführt, doch wieder frei-

gegeben, dankte er ab, um die Besetzung Bulgariens durch die Russen zu verhindern. 25. Dez. 1881 stiftete er für Zivil- und Militärverdienste den St Alexanderorden (1888 von Fürst Ferdinand erweitert, 6 Klassen). A. vermählte sich 1889 mit der Darmstädter Hoffängerin Johanna Loisinger (✶ 18. Apr. 1865) u. trat 1890 als Graf Hartenau in östr. Dienste (1892 Generalmajor). Vgl. Koch (1887); Golowine (Wien 1896).

6) A. Ludw. Georg Friedrich E., Prinz v. **Hessen** u. bei Rhein, 3. Sohn Großhzg Ludwigs II., ✶ 15. Juli 1823 zu Darmstadt, † 15. Dez. 1888 ebd., zuerst in hess., 1840/53 in russ., 1853/62 in östr. Diensten, zeichnete sich 1859 bei Montebello u. Solferino aus, befehligte 1866 das 8. deutsche Bundes-Armeekorps. A. war morganatisch mit Gräfin Julie v. Haucke, späterer Fürstin v. Battenberg, vermählt. Schr.: ‚Feldzugsjournal ꝛc.‘ (1867).

7) König v. **Polen** (1501/6), ✶ 1459 als 3. Sohn König Kasimirs IV., † 1506 zu Wilna, wurde 1492 zum Großfürsten v. Litauen gewählt, das seit seiner Erhebung auf den poln. Thron mit Polen unter Einem Oberhaupt vereinigt blieb.

8) A. Johann, Fürst v. **Rumänien**, ✶ 20. März 1820 zu Husch, aus der Bojarenfamilie der Kuza, † 15. Mai 1873 in Heidelberg, 1859 zum Hospodar gewählt u. 1861 von der Pforte bestätigt, mußte Febr. 1866 abdanken, da er die durch Aufhebung der Leibeigenschaft u. Verteilung von Ländereien erlangte Volkstümlichkeit durch sein strammes Regiment wieder verscherzt hatte.

9) **Russische Fürsten:** A. Jaroslawitsch Newskij, Nationalheiliger, ✶ 1218, † 14. Nov. 1263 als Mönch, 2. Sohn u. Nachfolger Jaroslaws II. v. Nowgorod, 1252 Großfürst v. Wladimir, schlug nach der Volksüberlieferung die Schweden an der Newa (1240, daher Newskij), die Schwertritter auf dem Eise des Peipussees (1242) u. vereitelte die von Innocenz IV. erstrebte Wiedervereinigung der russischen mit der röm. Kirche. Peter d. Gr. weihte ihm das großartige A.-Newskij-Kloster in Petersburg (1712), das 8 Kirchen (darunter die Dreifaltigkeitskirche mit A.s Überresten in silbernem Schrein), eine geistliche Akademie, ein geistliches Seminar u. die Residenz des Metropoliten enthält, Katharina I. führte den A.-Newskij-Orden ein (für Militär- u. Zivilverdienste, 1 Klasse, zur Auszeichnung auch in Brillanten; Devise: Pro laboribus et patria, ‚für vaterländisches Wirken‘). — A. I. Pawlowitsch, Kaiser (1801/25), ✶ 23. (12. a. St.) Dez. 1777 in St Petersburg, † 1. Dez. (19. Nov.) 1825 zu Taganrog. Durch den Schweizer Laharpe in den Rousseauschen Grundsätzen erzogen, schwankte A. zwischen Liberalismus u. Despotismus. Die Mörder seines Vaters Paul I. wagte er nicht zu bestrafen. Er verwickelte sich in Kriege mit der Türkei; mit Napoleon I. suchte er Frieden zu halten u. erlangte großen Länderzuwachs für die verwandten Fürstenhäuser Baden, Hessen, Württemberg (1803). Napoleons Weltherrschaftspläne trieben ihn zu einem Bündnis mit England u. Österreich (1805): er ließ seine Truppen zu den Österreichern stoßen (1805), die er aber nicht wirksam unterstützte. 1806 verband er sich mit Preußen, schloß jedoch nach der Niederlage bei Friedland mit Napoleon, der ihm freie Hand betreffs Finlands u. der Türkei ließ, den Frieden v. Tilsit (1807). Aber von der öffentlichen Meinung gedrängt, löste A. das franz. Bündnis u. beschränkte sich auf den Verteidigungskrieg (1812). Nach der Vernichtung des franz. Heeres stellte sich A. an die Spitze der Freiheitsbewegung u. forderte alle Völker zum Kampfe auf; seine Gegenwart im Lager war der Kriegsführung jedoch eher hinderlich als förderlich. Auf dem Wiener Kongreß stand er auf der Seite der Franzosen. Unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener verfiel er mehr u. mehr in eine ungesunde religiöse Mystik, was die Gründung der heiligen Allianz (1815) zur Folge hatte. Die inneren Reformen, Ordnung der Finanzen, geregelte Verwaltung, Rechtspflege, Erleichterung des Loses der Leibeigenen, wurden nicht durchgeführt. So verscherzte A. nach u. nach seine Volkstümlichkeit, es bildeten sich Geheimbünde u. Verschwörungen. Körperlich u. geistig gebrochen, des Lebens überdrüssig, zog er sich zuletzt in die Krim zurück. Vgl. Vandal, Nap. & Alexandre (3 Bde, Par. 1891/96). Über die vermeintliche Konversion A.s I. vgl. Moroni, Dizionario, Bd. 59, 314 ff. (Ven. 1852). — A. II. Nikolajewitsch, Kaiser (1855/81), ✶ 29. (17.) Apr. 1818, † 13. (1.) März 1881, verkündete bei seiner Thronbesteigung ein Friedensprogramm u. ernannte Fürst Gortschakow zu seinem Kanzler. Aber obwohl von Natur wohlwollend u. auch zu Reformen geneigt, machte er sich noch mehr verhaßt als seine Vorgänger. Die Abschaffung der Leibeigenschaft (1861), die Unterstützung der Großgrundbesitzer u. andere soziale Reformen verfehlten ihren Zweck. Die systematisch betriebene Russifizierung Polens u. der deutschen Ostseeländer, die Verfolgung der Katholiken u. Protestanten, die man gewaltsam zur Staatsreligion zu bekehren suchte, die Aufhebung des Konkordats (1866), das Verbot, dem Vatikanischen Konzil beizuwohnen, die Verquickung von Despotismus u. Volksvertretung führten zu Aufständen (wie in Polen 1863), zu Geheimbünden u. Attentaten (28. Apr. 1866, 6. Juni 1867, 14. Apr. u. 1. Dez. 1879, 17. Febr. 1880), bis A., so manchem Anschlag wie durch ein Wunder entgangen, durch eine Handgranate getötet ward. Die Erfolge seiner auswärtigen Politik, wie der Krieg mit der Türkei (1877) u. die Eroberungen in Asien, verhinderten nur die nötigen Reformen in der Verwaltung. A. II. war vermählt mit Maria Alexandrowna (✶ 8. Aug. 1824, † 3. Juni 1880), Tochter Großhzg Ludwigs II. v. Hessen, seit 31. Juli 1880 mit der Prinzessin Katharina Dolgorukij (✶ 1846), die er zur erblichen Fürstin Jurjewski ernannte. — Sein Sohn Kaiser A. III. Alexandrowitsch (1881/94), ✶ 10. März (26. Febr.) 1845, † 1. Nov. (20. Okt.) 1894 zu Livadia, begann mit der Unterdrückung des von A. II. unterzeichneten Ukas, der die Einberufung einer Volksvertretung anordnete, u. der Betonung seiner selbstherrlichen Gewalt. Die Beziehungen zu den Mächten besserten sich erst nach der Abdankung Gortschakows (1882). A. erweiterte das Reich durch Eroberungen in Zentral- u. Ostasien u. hob Industrie u. Handel, aber Bauernstand u. Adel gingen unter ihm stetig zurück. Er war vermählt mit Maria Feodorowna, vorher Dagmar (✶ 26. Nov. 1847 zu Kopenhagen), 2. Tochter König Christians IX. v. Dänemark.

10) Könige v. **Schottland:** A. I., der Strenge (1107/24), Sohn Malcolms III. u. der hl. Margareta, kinderlos, verfolgte unnachsichtlich Frevler u. Ruhestörer; wie seine Mutter suchte er die schott. Kirche auf der Grundlage eines kanonischrechtlichen Diözesan- u. Pfarrsystems aufzurichten u. sie u. sein Land vom engl. Einfluß unabhängig zu stellen. — A. II. (1214/49), Sohn Wilhelms des Löwen, ver-

leibte Argyll seinem Reiche ein. — A. III. (1249/86), mit dem das alte Königshaus im Mannesstamm erlosch, erwarb die Hebriden (1266) u. erlangte die Unabhängigkeit der schott. Kirche von dem engl. Metropolitanverband. Seine u. seines Vaters A. II. Regierung gelten als Schottlands goldenes Zeitalter.

11) **Serbische Fürsten:** A. Karagiorgewitsch (-djordje-), * 11. Okt. (29. Sept. a. St.) 1806 in Topola, † 3. Mai 1885 in Temeswar, 1842 zum Fürsten v. Serbien gewählt, 1858 dank der Eifersucht der von ihm verdrängten Obrenowitsch u. den Zettelungen Rußlands von der Skuptschina abgesetzt; 1871 als der Ermordung Michael Obrenowitschs mitschuldig von serb. u. ungar. Gerichten in Abwesenheit zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. — A. I. Obrenowitsch, König, * 14. (2.) Aug. 1876, folgte seinem Vater Milan bei dessen Abdankung 6. März (22. Febr.) 1889 unter Regentschaft, erklärte sich 13. Apr. 1893 großjährig u. hob (1894) die Verfassung auf, an deren Stelle er eigenmächtig 19. Apr. 1901 eine neue, aus entgegengesetzten Elementen gemischte verkündigte. Seit 5. Aug. 1900 ist er vermählt mit Draga, verw. Maschin, geb. Lunjewitza, * 23. (11.) Sept. 1867 in Gornji Milanowatz.

12) Christian Friedr. A., Graf v. **Württemberg,** Lyriker, * 5. Nov. 1801 zu Kopenhagen aus der morganatischen Ehe des Herzogs Wilhelm, † 7. Juli 1844 zu Wildbad, klingt in seinen Liedern teils an die schwäb. Dichterschule teils (zumal in den ‚Bildern vom Plattensee') an seinen Freund Lenau an; selbständiger sind die wilden ‚Lieder des Sturmes' (1838). Schr.: ‚Gedichte' (1837); ‚Ges. Ged.' (1841).

Alexander, Bischöfe u. Geistesmänner: 1) Bisch. v. Alexandria, † 17. Apr. 328, trat zuerst dem Arius entgegen, seit dieser seine Irrlehre in Alexandria verbreitete, u. bannte ihn auf einer Synode (321); von ihm 2 vor dem Konzil v. Nikäa verfaßte Briefe über den Arianismus erhalten (bei Migne, Patr. gr. Bd 18). — 2) A. v. Hales (hēls, nach dem gleichn. Kloster in der engl. Grafsch. Gloucester), O. F. M., ob seines Scharfsinns Doctor doctorum (‚Lehrer der Lehrer'), Doctor irrefragabilis (‚der unwiderlegliche Lehrer') gen., † 15. (27.?) Aug. 1245 zu Paris, wo er studiert hatte u. als gefeierter Lehrer in den Franziskanerorden (1225? 1230?) getreten war. Er machte die Aristotel. Philosophie der Theologie dienstbar u. trug viel bei zur Ausbildung der scholastischen Lehrmethode. Nach seinem Hauptw. Summa theologiae (von seinen Schülern ergänzt, Ven. 1475 u. ö.) soll der hl. Thomas v. Aquin gearbeitet haben. Schr. noch Postillae in univ. Script., in Aristot. de anima; andere Werke (Comment. in Ps., in Apoc. ꝛc.) sind zweifelhaft. — 3) A. de Villa Dei (Villadeus), Minorit, * zu Ville-Dieu, † gegen 1240, Lehrer zu Paris; sein Doctrinale puerorum (1199, hrsg. von Reichling 1893), eine lat. Grammatik in leoninischen Versen, war bis ins 16. Jahrh. Lehrbuch.

Alexander (älegsandör) of Westerton, Sir James Edw., engl. General u. Forschungsreisender, * 1803 in Schottland, † 2. Apr. 1885 zu Ryde auf Wight, kämpfte in Birma (1825), in der Türkei (1829), in Portugal (1834), in der Krim (1854) u. in Neuseeland (1863); er bereiste 1830/31 Südamerika, 1836/37 Südafrika (Kapstadt bis Damaraland), in den 40er Jahren Neubraunschweig. Schr.: Travels from India to England (1827); Travels through Russia & the Crimea (2 Bde, 1830); Transatlantic Sketches (2 Bde, 1833); Exped. of Discovery into the Interior of Africa (2 Bde, 1838); L'Acadie (2 Bde, 1849); Incidents of the last Maori-War (1863) ꝛc., sämtlich London.

Alexanderarchipel, Inselgruppe an der Westküste v. Nordamerika, zu Alaska gehörig, 36 782 km², bewohnt von Thlinkit-Indianern. Hauptinseln Prince of Wales u. Baranow (mit Sitka).

Alexanderkette, russ.-zentralasiat. Geb., Prov. Syrdarja u. Semirjetschensk, Teil des Tienschan, vom obern Tschu bis zum Talas, 400 km l. (Semenowberg, 4800 m).

Alexandersbad, oberfränk. Badeort, Bez.-A. Wunsiedel, Gem. Sichersreuth, im Fichtelgeb., am Nordosthang der Luisenburg (590 m); Eisensäuerling (Luisenquelle, 9,3°), Wasserheilanstalt. Vgl. Müller (^{2}1890).

Alexandra, 1) Königin v. Großbritannien, Gemahlin Eduards VII., s. d. — 2) Kaiserin v. Rußland, Gemahlin Nikolaus' II., s. d.

Alexandraland, südlicher Teil des ‚Northern Territory' in Südaustralien.

Alexandra-Nil = Kagera.

Alexandre (-ägdr), 1) Noel (latinisiert Natalis Alexander), O. Pr., franz. Kirchenhist., * 19. Jan. 1639 zu Rouen, † 21. Aug. 1724 zu Paris, wirkte im Orden als Lehrer der Philos. u. Theol. u. (1706/10) als Provinzial. Sein Hauptwerk, die Kirchengeschichte (30 Bde, Par. 1677/87 u. ö.), bes. wertvoll durch die beigefügten gelehrten Dissertationen, wurde gallikanischer Anschauungen wegen 1684 auf den Index gesetzt, jedoch in der Ausgabe Roncaglias, der die anstößigsten Behauptungen berichtigte, von Benedikt XIII. freigegeben (9 Bde, Lucca 1734; n. A. von Mansi, ebd. 1749 u. ö.). Schr. ferner Theol. dogmat. et mor. (10 Bde, Par. 1693 u. ö.), einen Kommentar zu den Evangelien u. den Briefen des N. T. ꝛc. — 2) Rabbi Aaron, Schachschriftst., * um 1766 zu Hohenfeld a. M., † 16. Nov. 1850 zu London. Seine Encyclop. des Échecs (Par. 1837) enthält eine lange Zeit als mustergiltig angesehene Übersicht der Eröffnungen. Schr. noch: Collection des plus beaux Problèmes d'Échecs (ebd. 1846).

Alexandrette (fränk., -ksäbrät, ‚Klein-Alexandria'), türk. Iskenderun, syr. Stadt, Wilajet Aleppo, am Mittelländ. Meer (Golf v. A.), etwa 7000 E. (70 % Griechen); guter, aber vernachlässigter Hafen, bedeutender Handel (1899: Einf. 43 Mill., Ausf. 19 Mill. *M.*), Sitz eines deutschen Vizekonsuls; Karmeliterresidenz. A. ist das alte Alexandreia am Issos, Alexander dem Großen zu Ehren erbaut. 13. Apr. 1832 Sieg der Ägypter über die Türken.

Alexandria, 1) arab. Iskanderije, Hauptst. des Gouv. A. (Stadt A. u. Ramle), Unterägypten, an der Nordwestspitze des Nildeltas, zw. Mittelländ. Meer u. Mariutsee, (1897) 319 766 E. (46 113 Fremde), Sitz des Marinemin., der Generaldir. der Häfen, eines Gerichtshofs 1. Instanz, einer internationalen Schiffahrtskammer (seit 1901) u. eines deutschen Konsulats; unter Verwaltung eines Munizipalrats; (nach Kairo u. Sues), elektr. Straßenbahn. Die ehem. starken Befestigungen sind verfallen. A. besteht aus dem Araberviertel im W. (südlich davon Pompejussäule u. Katakomben), dem Türkenviertel auf der ehem. Insel Pharos (jetzt mit dem Land verwachsen, mit vizekgl. Palast Ras et-Tin, dem Marinearsenal u. Leuchtturm) u. dem europäisch gebauten Frankenviertel im O. mit Mehemed-Ali-Platz (Reiterstatue), zahlreichen christlichen Kirchen (Kathedrale St Katharina), Lehranstalten (bes. der Jesuiten u. der Brüder der christ-

lichen Schulen; s. auch u. Sp. 245) u. charitativen Schöpfungen, Marine- u. Kriegsschule, Archäol. Museum, 2 Theatern, Banken ꝛc. Der (im Altertum am meisten benützte) Neue (östliche) Hafen ist nur noch kleinen Schiffen zugänglich; Haupthafen seit der Araberzeit ist der Alte (westliche), durch einen 3 km l. Wellenbrecher geschützt u. durch einen Molo in Außen- u. Binnenhafen geschieden; in letztern mündet der Mahmudijekanal (von Kairo; am r. Ufer von Landhäusern besäumt). Über A. geht fast der ganze Außenhandel Ägyptens (1899: Einf. 207,8 Mill., Ausf. 309,1 Mill. *M.*; 1800 Schiffe mit fast $2^1/_2$ Mill. Registertonnen liefen ein). Vororte sind Meks im SW., mit Schloß u. Steinbrüchen, u. Ramle (arab., ‚Sand‘, verderbt aus dem grch. *parembole*, ‚Einschiebsel‘), das alte *Nikŏpolis* (von Augustus zum Andenken an seinen letzten Sieg über Antonius gegründet), zwischen dem Meer u. dem See v. Abukir, durch eine Bahn mit A. verbunden, mit vizekgl. Schloß, Seebädern u. Kasino; beliebter Sommeraufenthalt reicher Alexandriner u. Kairenser.

Die Kirche v. A., von des hl. Petrus Schüler, dem Evangelisten Markus, gegründet (daher von Papst Damasus als der ‚zweite Stuhl Petri‘ erklärt), wurde bald der religiöse Mittelpunkt für ganz Ägypten. Zur Zeit des Konzils v. Nikäa (325) unterstanden dem Bisch. v. A. als einzigem Metropoliten die sämtlichen Kirchen Ägyptens (einschl. Libyens, der Cyrenaica u. Thebais), wo er alle Bischöfe einsetzte; seit dem 5. Jahrh. führte er den Titel Patriarch. Von den Bischöfen v. A. waren vor allen gefeiert Dionysius d. Gr., Alexander, Athanasius (der über 100 Bischöfe) u. der hl. Cyrillus (der 10 Metropoliten unter sich hatte). Von den vielen Provinzialsynoden v. A. waren die bedeutendsten jene v. 306 (in Sachen des Meletius), 320 od. 321 (Arius), 339 (Athanasius), 361, 362, 363 (Arianer), 430 (Nestorius); vgl. Riedel, Kirchenrechtsquellen ꝛc. (1900). Mit Dioskur (444/51) kam die religiöse Spaltung in Monophysiten (Kopten) u. Rechtgläubige (Melchiten, Kaiserliche). Wiederholt hatte A. dann monophysitische Patriarchen od. einen monophysitischen u. einen melchitischen zugleich. Die melchitischen Patriarchen gerieten schließlich völlig unter den Einfluß des schismatischen Patr. v. Konstantinopel; längere Zeit hatten sie ihren Sitz in Altkairo, jetzt üben sie ihre Schattenregierung (über kaum 5000 Seelen) von Stambul aus. Die koptischen Patriarchen, seit Mitte des 11. Jahrh. in Altkairo, behaupteten die Jurisdiktion über die koptischen Christen in Ägypten, Nubien, Abessinien u. der Berberei. Das 1895 erneuerte (kath.) koptische Patriarchat A. mit den Suffr. Groß-Hermopolis (Minje) u. Theben (Luksor) wird durch einen Patriarchalvikar verwaltet. Das armenisch-unierte Bist. A. (seit 1850; Niederlassungen der Franziskaner, Lazaristen, Salesianer, Gabrielsbrüder, der Schwestern von der Mutter Gottes u. vom 3. Orden des hl. Franziskus; 4 Knabenvolksschulen der Schulbrüder u. der Väter der Afrik. Mission u. gegen 20 Mädchenvolksschulen, Erziehungsanstalten der Schulbrüder, der Schwestern vom guten Hirten, der Borromäerinnen, der Schwestern U. L. Frau v. Sion, der Kanossianerinnen u. Vincentiusschwestern), das armenisch-schismat. Erzbist. A. u. das griech.-orthodoxe Patr. A. ꝛc. haben ihren Sitz in Kairo. Die Stadt A. dagegen ist Sitz der Apostol. Delegation für Ägypten u. Arabien (1839) u. des Apostol. Vik. Ägypten (1839). Das in den Kreuzzügen vorübergehend hergestellte lat. Patr. A. besteht als Titularsitz mit der Patriarchalkirche St Paul außerhalb der Mauern in Rom fort.

Das alte Alexandreia war angelegt in Form eines Parallelogramms mit einem Umfang von etwa



(Nach Sieglin.)

15 km. Der prächtigste Stadtteil, die ‚Königsstadt‘ (Basileia, auch ‚Neustadt‘, später Prucheion od. Brychion gen.) mit der Halbinsel Lŏchias, enthielt außer den umfänglichen Palastbauten das Museion mit der großen Bibliothek (s. u.), die fürstliche Gruft (das Sema od. Mausoleion), das Kaisărion (lat. Caesăreum, Tempel des Cäsar) mit den ‚Nadeln der Kleopatra‘ (s. d.) ꝛc. Südlich der Hauptlängsstraße, der Plateia (später Drŏmos gen.), lag das Paneion, ein künstlicher Gebirgsgarten; südwestlich der ägypt. (vormakedon.) Stadtteil, die Rhakotis, mit dem Sarapeion u. der Pompejussäule (s. d.), im O. vor dem Kanopischen Thor der Hippodrom. Ein Damm, das Heptastădion, führte nach der Insel Pharos mit dem berühmten Leuchtturm (s. Pharus) u. schied den befestigten ‚großen Hafen‘ (mit dem königlichen ‚kleinen‘) von dem offenen ‚Hafen des Eunostos‘ (des kypr. Königs u. Verwandten des Ptolemäos), an dem der gleichfalls befestigte, mit der Mareotis durch einen Kanal verbundene Kibotoshafen lag. — Von Alexander d. Gr. im Winter 332/31 v. Chr. gegründet, von Ptolemäos zur Residenz erhoben, blühte A. rasch empor (mit den Sklaven gegen 1 Mill. E.: Ägypter, Griechen, Juden, später auch Römer) u. ward Sitz des griech.-oriental. Welthandels. Seine Bedeutung als Mittelpunkt des geistigen Lebens der Hellenen (bis ins 3. Jahrh. n. Chr.) verdankte A. vor allem seinen Bibliotheken (der größern Museionsbibl. u. einer kleinern im Sarapeion, 490 000 u. 42 800 Rollen stark, vgl. Ritschl, opusc. I) u. dem Museion, einem reich begabten Gelehrtenasyl, gleich den Bibliotheken von Ptolemäos II. gegründet. Unvergängliches Verdienst erwarben sich die Bibliothekare Zenodotos, Kallimachos, Eratosthenes, Aristophanes, Aristarchos durch die Sammlung von Handschriften u. deren Ordnung (Kataloge) u. durch die kritische Behandlung der Texte, bes. für Homer u. die Tragiker (Alexandrinische Schule). Über die sonstigen wissenschaftlichen u. die dichterischen Leistungen der Alexandriner vgl. Griechische Litteratur. Die Museionsbibl. verbrannte Winter 48/47 v. Chr. im Alexandrinischen Krieg (s. Cäsar); Antonius schenkte dafür die pergamenische (200 000 Rollen) an die

Sarapeionsbibl.; auch diese ward 389 von dem Patriarchen Theophilos zerstört, das Museion hatte Caracalla schon 215 aufgehoben. Mit der Eroberung durch die Araber unter Amru (641) begann auch der äußere Verfall; zwar ging der ind. Handel (der Genuesen u. Venezianer) noch über A., aber die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien (1498) u. die Eroberung durch die Türken (1517) nahmen der Stadt den letzten Rest von Bedeutung. 1777 zählte A. nur mehr 6000 E. 2. Juli 1798 von Bonaparte erstürmt, blieb es bis Herbst 1801 in den Händen der Franzosen; vgl. Ägypten. Unter Mehemed Ali erstand die neue Stadt. 11. Juli 1882 ward A. von Admiral Seymour beschossen, dann von den Soldaten Arabi Paschas geplündert u. teilweise in Brand gesteckt, am 14. von den Engländern besetzt. Vgl. Dimitsas (Athen 1885); Vaujany (Par. 1886).

2) Außer dem ägypt. Alexandreia gründete Alexander d. Gr. noch eine Menge anderer, angeblich 70 (von denen etliche 40 noch nachzuweisen sind), nam. A. in Margianē, jetzt Merw; A. Areiōn, jetzt Herat; A. Arachotōn, jetzt Kandahar; A. am (ind.) Kaukasus (Parapanisos, dem heutigen Hindukusch), nördl. v. Kabul; *A. eschătē* (das ‚äußerste A.‘, lat. A. ultima), an dem von den Makedonen fälschlich Tanaïs genannten Jaxartes, jetzt Chodschend am Syrdarja; 4 ind. Städte, nach Alexanders Lieblingsroß Bukĕphala benannt; A. in Susianē, zw. den Mündungen des Tigris u. Euläos (des heutigen Karun), Frühjahr 324 v. Chr. angelegt, Stapelplatz für den Handel Mesopotamiens; vgl. Charax.

3) A. (in) Troas, von Antigonos gegründet (als Antigoneia), von Lysimachos verschönert u. A. genannt, im Altert. bedeutende Hafenstadt. Cäsar u. Konstantin wollten angeblich den Sitz des Reichs hierher verlegen. Jetzt die Ruinenstätte Eskistambul.

4) A. am Issos, das heutige Alexandrette, s. d.

Alexandria, rumän. Stadt, Distr. Teleorman, am Vede, (1899) 13675 E.; .

Alexandria (-ăndriä), 1) Div. im östl. Bergland der Kapkolonie, am Nordufer der Algoabai, 2453 km², (1891) 9978 (2419 weiße) E.; Hauptort A. mit 381 E. — 2) schott. Stadt, Grafsch. Dumbarton, am Ausfluß des Loch Lomond, (1901) mit Bonhill 14581 E.; ; kath. Kirche u. Schule; Kattundruckereien. — 3) Stadt der Ver. St., Va., r. am Potomac, 10 km unterh. Washington, (1900) 14528 E.; ; ‚Akademie‘ der Kreuzschwestern; guter Hafen; Schuhfabrikation. — 4) kanad. Stadt, Prov. Ontario, zw. St Lorenzstrom u. Ottawafl., (1891) 1614 meist kath. E.; ; Schwestern vom hl. Kreuz u. von den 7 Schmerzen; Industrie. Das Bist. A. (seit 1890) ist Suffr. v. Kingston.

Alexandrija, russ. Kreishauptst., Gouv. Cherson, am Ingulez, (1897) einschl. Garn. 14002 E.; .

Alexandriner, der, urspr. franz. Vers (vgl. Alexandros Sp. 251), bestehend aus 12 Silben (Zwölfsilbner), bei weiblichem Ausgang aus 13, durch die Cäsur in 2 gleiche Hälften geteilt mit je 2 Accenten (auf einer der 4 ersten u. auf der 6. Silbe), meist paarweis gereimt: klassischer A. Der romantische A. hat nur 3 Accente, vernachlässigt die Cäsur in der Mitte u. gestattet Enjambement. Vgl. Träger (1889). — Im Deutschen gestaltete sich der A. zu einem iambischen Sechstakter u. war seit Opitz im Epos u. Drama der herrschende Vers, der erst durch Klopstock u. Lessing verdrängt, später durch Rückert, Freiligrath, Geibel mannigfach umgebildet wurde (mehrere Cäsuren, neben den Jamben Anapäste u. Spondeen ꝛc.). Vgl. Viehoff (Schulprogr., Trier 1859).

Alexandrinische Philosophie, Sammelname für verschiedene philosophische Schulen od. Richtungen, deren geistigen Mittelpunkt Alexandreia bildete u. deren Hauptblüte in die ersten christlichen Jahrhunderte fällt. Zu ihnen gehört vor allem die jüdisch-alexandrinische Schule; Hauptvertreter der Jude Philon, welcher die Dogmen der jüd. Religion insbes. mit der platon. Ideen- u. der stoischen Pneuma- u. Logoslehre zu einem einheitlichen System zu verschmelzen suchte. Vgl. Bois (Toulouse 1890). Neben u. fast gleichzeitig mit ihr entstand durch Nigidius Figulus u. Sotion der Neupythagoreismus. Seit Ende des 2. Jahrh. trat der Neuplatonismus auf. Von den bisher genannten Richtungen wesentlich verschieden ist die viell. noch in das Ende des 1. Jahrh. hinaufgehende (ältere u. neuere) Alexandrinische Katechetenschule, die sich um die Mitte des 2. Jahrh. zu einer neben der kirchlichen Wissenschaft das ganze griech. Wissen umfassenden Lehranstalt ausbildete. In der Exegese pflegte sie, im Ggsß zur Antiochenischen, eine allegorisierende Richtung. Unter ihren Vorstehern sind die berühmtesten Pantänus, Klemens, Origenes, Dionysius d. Gr. (ältere Schule), Athanasius, Basilius d. Gr., Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa, Didymus der Blinde, Cyrillus (neuere). Ihr Ruhm erlosch allmählich mit dem 4. Jahrh. Vgl. Guerike (1824); Hasselbach (1826/39); Kingsley (Cambridge 1854); Bigg (Oxford 1886).

Alexandrit, der, durchsichtige Krystalle von Chrysoberyll, bei Tag tiefgrün, bei künstlichem Licht tiefrubinrot erscheinend. Fundstätte im Ural ausgebeutet, daher einer der teuersten Edelsteine.

Alexandropol, ehem. Gumri, transkaukas. Kreisst., Gouv. Eriwan, am Arpatschai, (1897) 32018 E. (einschl. Garn.); ; starke, geräumige Festung (Schlüssel v. Armenien).

Alexandros (vgl. Alexander), 1) anderer Name des Paris, s. d. — 2) A. der Große, König v. Makedonien (A. III.) u. Asien, Sohn Philippos' II. u. der Olympias, ∗ Herbst 356 v. Chr., † 13. Juni 323. Erzogen wurde A., der den ruhelosen Ehrgeiz des Vaters u. den romantischen Zug, aber auch das jäh leidenschaftliche Wesen der Mutter geerbt hatte, von Aristoteles (seit 343 od. 342). Seine ungestüme Tapferkeit entschied den Sieg bei Chäroneia (338). Mit dem Vater wegen Verstoßung der Mutter (Herbst 337) zerfallen, aber an dessen Ermordung (Herbst 336) unbeteiligt, behauptete er durch geschicktes u. rasches Handeln den Thron u. ließ sich von der Bundesversammlung zu Korinth zum ‚obersten Kriegsherrn‘ der Hellenen gegen die Perser ernennen. Nach einem siegreichen Zuge gegen die thrak. u. illyr. Grenzvölker im N. v. Makedonien, wobei er den Balkan u. die Donau überschritt (335), eilte er nach Griechenland, wo das Gerücht von seinem Tode bedenkliche Unruhen hervorgerufen hatte, erstürmte u. zerstörte Theben u. eröffnete, den Antipatros als Reichsverweser zurücklassend, Frühjahr 334 mit 30000 Mann zu Fuß u. 5000 Reitern den Krieg gegen Persien. Der Sieg in dem Reiterkampf am Granīkos (Mai 334) gewann ihm Kleinasien; Widerstand leisteten nur noch die griech. Söldner in Miletos u. Halikarnassos (unter Memnon). Von Gordion rückte er über Tarsos, wo er schwer erkrankte, nach Syrien u. schlug bei Issos (Nov. 333) den ihm in den Rücken gekommenen weit überlegenen Dareios III. (röm.



Mosaik ‚Alexanderschlacht‘, das größte aus dem Altertum erhaltene, 1831 in Pompeji gefunden, jetzt in Neapel). Von den phönik. Seestädten widerstand nur Tyros, das nach 7monatiger Belagerung genommen u. schonungslos behandelt wurde (wahrsch. Aug. 332); auch Gaza, das sich 2 Monate tapfer wehrte, mußte gestürmt werden: A. selbst wurde dabei verwundet. In Ägypten, das ihn als Befreier aufnahm, gründete er das erste u. zugleich bedeutendste ‚Alexandreia‘; die Amonpriester der libyschen Oase erklärten ihn für den Sohn des Gottes. Frühjahr 331 marschierte er wieder gegen Dareios, der vergeblich die Abtretung von Vorderasien bis zum Euphrat angeboten u. nun ein neues, ungeheures Heer gesammelt hatte. Nach dem entscheidenden Sieg bei Gaugamela (1. Okt. 331) drang A. in Persis ein (wo er die alte Königsburg v. Persepolis verbrannte, viell. zum Zeichen dafür, daß es mit der Herrschaft der Achämeniden zu Ende sei) u. eilte dann dem nach Ekbatana u. weiter ostwärts geflohenen Gegner nach, der aber bei seiner Annäherung von dem aufrührerischen Satrapen v. Baktriane, Bessos, niedergestoßen wurde (Juli 330, zw. den Kasp. Thoren u. Hekatompylos); der Mörder, der sich jetzt Artaxerxes (II.) nannte, flüchtete gen Baktra. Von seiner Verfolgung ward A. durch einen Aufstand in Areia (u. Drangiane) abgelenkt, den er blutig unterdrückte; dann zog er, überall ‚Alexanderstädte‘ gründend, durch Arachosien an den Parapanisos (ind. Kaukasus, jetzt Hindukusch), wo er überwinterte. Die nächsten 2 Jahre weilte A. in Baktriane, wo er jenseits des Oxos (Amudarja) endlich des Bessos habhaft ward, u. Sogdiane, wo er eine gefährliche Erhebung zu dämpfen hatte; um die Nomaden der turan. Wüste zu schrecken, ging er noch über den Jaxartes (Syrdarja). Sommer 327 brach er, angeblich mit 120000 Mann, darunter viele Orientalen, zum indischen Feldzug auf, überschritt den Indus u. Hydaspes u. schlug hier Mai 326 den mächtigen König Poros, der sein Vasall ward; auch den Akesines u. Hydraotes überschritt er u. wollte wie ein zweiter Herakles u. Dionysos bis zum Ganges u. bis zu den Grenzen der Erde vordringen, wurde aber am Hyphasis von dem erschöpften Heer zur Umkehr gezwungen. Den Indus hinab u. ihm entlang gelangte er unter steten Kämpfen zum Erythräischen (jetzt Arabischen) Meer; die Indusmündungen wurden dem Reich gesichert. Während Nearchos den Seeweg nach den Euphratländern suchte, kehrte A. durch die furchtbare gedrosische Wüste, in der er 3/4 des Heeres verlor, u. Karmanien nach dem Mittelpunkt des Reiches zurück (Winter 325/24), wo er über eine Menge unbotmäßiger Satrapen strenges Gericht hielt.

A.' Stellung hatte sich im Laufe der Zeit völlig verändert: aus dem makedon. Volkskönig u. Oberhaupt des hellen. Bundes war der Rechtsnachfolger des pers. Großkönigs geworden: wie ein solcher ließ er dem gefangenen Bessos Nase u. Ohren abschneiden u. ihn in Ekbatana kreuzigen. Immer ungriechischer ward sein Wesen, immer fremder stand er seinen Makedonen gegenüber, welche die Barbaren sich gleichgestellt sahen; sogar die Beobachtung der pers. Hofsitte, nam. das Küssen der Erde, wurde von ihnen, wiewohl vergeblich, gefordert. Der tiefgehende Gegensatz führte zu Verschwörungen in seiner Umgebung (in Phrada 330, s. Parmenion; in Baktra 327) u. Meutereien im Heer (am Hyphasis 326, in Opis 324), der Philosoph Kallisthenes ward ein Opfer der Despotie des neuen Großkönigs.

Seine letzten Lebensjahre waren der Organisation des ungeheuern Reichs gewidmet, dessen verschiedene Nationalitäten durch Zwischenheiraten u. Massenverpflanzungen herüber u. hinüber verschmolzen werden sollten, sowie der Sorge für alte u. neue Verkehrswege: Regulierung des babylon. Kanalsystems, Erforschung des Kasp. Meers, Umschiffung Arabiens ꝛc., Unternehmungen, die z. T. (wie der abenteuerliche Plan eines Kriegszugs nach dem fernen Westen bis zu den Säulen des Herakles) durch seinen frühen Tod gehemmt wurden: er erlag einem hitzigen Fieber, das er sich durch seine Trunksucht zugezogen; die Leiche ward erst nach Memphis, von Ptolemäos nach Alexandreia gebracht. — Seine Lebensaufgabe, die Ausgleichung des Gegensatzes zwischen Hellenen u. Barbaren, war ihm nicht gelungen; aber wenn auch sein Weltreich in den Wirren der Diadochenzeit alsbald aus den Fugen ging, das Morgenland war doch dem Abendland erschlossen worden, u. der Hellenismus hatte wenigstens im westlichen Asien tiefere Wurzeln geschlagen. — Dem Untergang von A.' politischer Schöpfung folgte der seines Hauses: seinen nachgeborenen Sohn Alexandros von der baktr. Fürstentochter Roxanē (zu der A., echt orientalisch, noch eine 2. u. 3. Frau genommen hatte: Barsinē od. Stateira, die Tochter des Dareios Kodomannos, u. Parysatis, die Tochter des Artaxerxes Ochos) ließ Kassandros 311 samt der Mutter umbringen. Vgl. Droysen ([5]1898); ders., Gesch. des Hell. I ([3]1880); v. Gutschmid, Gesch. Irans (1888); Kaerst (1887); Hertzberg (2 Bde, 1863 f.).

Frühzeitig ward A. ein Lieblingsheld der Sage u. Dichtung. Der älteste Alexanderroman, von Pseudokallisthenes (s. Kallisthenes) um 200, ein halbgelehrtes Machwerk, nicht der Niederschlag eines weitverbreiteten Volksglaubens, aber ohne einen solchen undenkbar, wurde um 300 von Julius Valerius (s. d.), um 950 von dem Erzpriester Leo in Neapel (u. d. T. Hist. de preliis, hrsg. von Landgraf 1885) ins Lat. übertragen. Ein hiernach gearbeitetes altfranz. Gedicht aus dem Anfang des 12. Jahrh. von Alberich v. Besançon (Anfang erhalten, hrsg. von Heyse, Rom. Ined., 1856) wurde die Quelle des bedeutendsten Alexanderromans (nach dessen Zwölfsilbnern viell. der Alexandriner [s. d.] genannt ward): von Lambert le Court u. Alexandre de Bernay, aus dem Ende des 12. Jahrh. (hrsg. von Le Court de la Villethasset u. Talbot, Dinan 1861). Auf Curtius geht zurück das lat. Epos Alexandreis von Walther v. Châtillon, um 1200 (hrsg. von Mülbener 1863). Deutsche Alexanderlieder dichteten Lamprecht, Rudolf v. Ems, Ulrich v. Eschenbach. Im Orient, wo die Sage zunächst entstanden (älteste Überlieferung 2 syr. Texte des 6. Jahrh.) u. bis heute sich erhalten, wurde sie bes. von den Persern (Firdoßi, Nizami ꝛc.) selbständig weitergebildet. Vgl. Meyer, A. le Gr. dans la litt. franç. du moyen-âge (2 Bde, Par. 1886); Spiegel, Alexandersage bei den Orient. (1851); Budge (Cambridge 1889); Nöldeke (1890); Kampers (1901).

Alexandros, griechische Schriftst., 1) v. Abonoteichos (Städtchen in Paphlagonien), Christenverfolger, von Lukian im *Pseudomantis* geschildert. — 2) A. v. Aphrodisias (in Karien), Peripatetiker, lehrte zw. 198 u. 211 in Athen, als gelehrtester Ausleger des Aristoteles schlechtweg ‚der Exeget' genannt. Werke in der Berliner Ausg. der Aristoteles-Kommentare (1891/99). Durch seine Lehre vom Intellekt *(nūs)* hat er mächtig nachgewirkt auf die arab. Philosophie u. auf eine Reihe von Peripatetikern der Renaissancezeit, die sog. **Alexandristen,** die gegenüber der averroïstischen Lehre von einem einzigen in allen Menschen wirkenden Intellekt an der Individualität des Menschengeistes festhielten, dagegen mit A. den letztern für vergänglich u. sterblich erklärten (diese Lehre auf dem 5. Laterankonzil 1513 verurteilt). Der bedeutendste Alexandrist war Petrus Pomponatius, * 1462 zu Mantua, Prof. in Padua, † 1524 od. 1526 zu Bologna. — 3) A. der Ätoler, Dichter, * um 315 v. Chr. in Pleuron, etwa 285/83 Bibliothekar in Alexandria, später (276) am Hofe des Antigonos Gonatas. Die Bruchstücke seiner Dichtungen (Tragödien, Epen, Elegien, Epigramme) bei Meineke, Anal. Alex. 215 ff. — 4) A. v. Milet, gen. Polyhistor (‚der Vielwisser'), Grammatiker, um 65 v. Chr., Freigelassener Sullas (Cornelier). Seine zahlreichen geschichtl., geogr. u. mythol. Schriften waren kritiklose Sammlungen von Auszügen; Reste bei Müller, Fragm. hist. Graec. III. Verschieden von ihm ist A. v. Myndos (1. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr.), gelehrter Kompilator auf zool. u. mythol. Gebiet, von den Späteren viel benützt. Vgl. Freudenthal, Hell. Stud. H. 1/2 (1875).

Alexandros Jannäos (v. seinem hebr. Namen *Jannaj*, abgek. von Jonathan), König u. Hoherpriester der Juden (104/78 v. Chr.), 3. Sohn des Makkabäers Johannes Hyrkanos, grausam u. ausschweifend, in beständiger Fehde mit inneren u. äußeren Feinden.

Alexandrow, russ. Kreisst., Gouv. Wladimir, (1897) 6848 E.; ; kais. Gestüt.

Alexandrowsk, russ. Städte: 1) Kreisst. im Gouv. Jekaterinoslaw, l. vom Dnjepr, (1897) 16393 E.; . Gegenüber die deutsche Mennonitenkolonie Chortiza mit der gleichn. Insel (einst Sitz der Saporoger Kosaken), etwa 1700 E. — 2) auf der Halbinsel Kola (Murmanküste), 1896 gegründet, seit 1899 Sitz der Verwaltung für das russ. Lappland (an Stelle von Kola), (1900) 250 E.; vortrefflicher, stets eisfreier Hafen (Katharinenhafen), Befestigungen u. Bahn im Werke. — 3) A.-Gruschewskij, Kr. Tscherkaßk, Gebiet der Donkosaken, (1897) 16250 E. — 4) Regierungssitz für Sachalin, s. d. — 5) Fort A., Hauptst. des Kr. Mangyschlak, s. d.

Alexandrowskaja Staniza, ziskaukas. Kreishauptort, Gouv. Stawropol, (1897) 8708 E.

Alexianer, Alexiusbrüder, religiöse Genossenschaft von Laienbrüdern, nach der Regel des hl. Augustinus, zur Pflege männlicher Kranken (bes. Gemüts- u. Geisteskranken) u. Bestattung der Toten; zur Zeit des schwarzen Todes (14. Jahrh.) in den Niederlanden entstanden, zuerst Arme Brüder, später Celliten (Zellenbrüder, Gellebroeders, viell. auch Begräbnisbrüder?) u. Lollharden (von dem niederd. ‚Lollen', dem leisen Singen bei Begräbnissen), nach ihrem Patron St Alexius endlich A. genannt. In ihrer Blütezeit bildeten sie 4 Provinzen. Der 1854 vom Kloster Mariaberg in Aachen ausgegangenen, 1870 bestätigten Reform (Barmherzige Brüder v. Aachen) gehören 15 Filialen in Deutschland u. einige Häuser in Holland, Belgien u. Amerika an. Generalrektor ist z. Z. Quirinus Bank, im Generalkapitel 1901 wiedergewählt. Neuß a. Rh., Köln u. Weißensee b. Berlin sind nicht reformiert. Neben den A.n entstanden im 15. Jahrh., ebenfalls mit Augustinerregel, **Alexianerinnen,** Alexiusschwestern, Cellitinnen, nach ihrer Kleidung auch Schwarze Schwestern gen., für weibliche Krankenpflege. Haupthäuser in Deutschland: Köln, Aachen, Neuß, Düren; in Belgien: Oudenaarde. Die Schwestern des hl. Alexius (Mutterhaus zu Limoges, gegründet 1659), für Unterricht u. Krankenpflege.

Alexie, die (grch., ‚Unvermögen zu lesen'), Form der Aphasie.

Alexin, russ. Kreisst., Gouv. Tula, r. an der Oka, (1897) 2268 E.; .

Alexinac (-atz), serb. Arr.-Hauptst., Kr. Nisch, r. an der Morava, (1901) 5452 E.; ; Bez.G., Untergymn.

Alexine, Abwehrstoffe, s. Schutzimpfung.

Alexios, 1) byzant. Kaiser: A. I. Komnenos (1081/1118), Neffe des Kaisers Isaak Komnenos, gewiegter Staatsmann u. Feldherr, stürzte Nikephoros III. Botaniates, stellte die Kriegszucht im Heer wieder her u. hob durch erfolgreiche Kämpfe mit den Seldschuken in Asien (bis 1116) das gesunkene Nationalgefühl der Griechen; er schuf eine sichere Polizei u. Rechtspflege, förderte Wissenschaft u. Handel, verfeindete sich aber die christlichen Fürsten durch selbstsüchtige Ausbeutung der Kreuzfahrer. Mit Rom unterhielt er gute Beziehungen. — A. II. (1180/83), minderjähriger Sohn Manuels I., erhielt 1183 von der altbyzant. Partei in Andronikos Komnenos einen Mitregenten, der sich bald darauf zum Kaiser ausrufen u. ihn erdrosseln ließ. Vgl. Chalandon, Essai ꝛc. (Par. 1900). — A. III. Angelos (1195/1203) ließ sich vom Heer vor Kypsela zum Kaiser ausrufen, seinen Bruder Kaiser Isaak Angelos blenden u. einsperren, ward aber durch die Kreuzfahrer 1203 entthront, während jener

auf den Thron zurückkehrte u. seinen Sohn A. IV. Angelos zum Mitkaiser ernannte. Diesen wieder stürzte 9. Febr. 1204 der Großdomesticus A. V. Dukas Murzuphlos, dessen Regierung durch die Eroberung Konstantinopels bereits nach 10 Wochen endete. Vgl. Hertzberg I (1876). — 2) A. Komnenos, Enkel des Kaisers Andronikos Komnenos, gründete nach der Errichtung des lat. Kaisertums in Konstantinopel (1204) das Reich (später Kaisertum) Trapezunt.

Alexipharmaka (grch.), Gegengifte.

Alexis, Dichter der mittlern attischen Komödie, * vielf. 372 v. Chr. in Thurii, soll über 100 Jahre alt geworden sein u. 245 Stücke geschrieben haben; geist- u. geschmackvoll. Die Bruchstücke hrsg. in den Sammlungen von Meineke III u. Kock II.

Alexis (Alekſej), Glieder des russ. Kaiserhauses: A. Michailowitsch, Kaiser (1645/76), * 19. (9. a. St.) März 1629, † 8. Febr. (29. Jan.) 1676; hatte gegen 2 falsche Prätendenten zu kämpfen. Durch Kriege mit Polen, Schweden u. den Kosaken erweiterte er sein Gebiet; seine Reformen im Heer u. in der Verwaltung bahnten Peter dem Großen den Weg, durch die kirchlichen Reformen des Patr. Nikon aber ward der Grund zum russ. Schisma gelegt. Unter A. wurde auch das russ. Gesetzbuch *Uloshenie* ausgearbeitet. Vgl. Solowjew, Russ. Gesch. X/XII (Moskau 1860/62). — A. Petrowitsch, Zäjarewitsch, ältester Sohn Peters d. Gr., * 28. (18.) Febr. 1690 zu Moskau, † 7. Juli (26. Juni) 1718, ließ sich von der altruss. Partei gegen die Reformen seines Vaters einnehmen, der ihn daher zur Thronentsagung zwingen wollte. A. entfloh 1717 über Wien nach Neapel. Auf Befehl des Vaters zurückgekehrt, wurde er durch Ukas v. 13. (2.) Febr. 1718 enterbt u. zum Tod verurteilt, dann begnadigt, starb aber bald an den Folgen der Folterung, nach anderen an Gift. Vgl. Brückner (1880); E. Herrmann, Peter d. Gr. 2c. (1880); dramatisch behandelt in Immermanns ‚Alexis‘ (1832). — A. Alekſandrowitsch, Großfürst, Sohn Alexanders II., * 14. (2.) Jan. 1850 zu St Petersburg, General-Admiral u. oberster Chef der Flotte u. des Marineressorts.

Alexis, Wilibald, Pseud., s. Häring, Wilh.

Alexisbad, anhalt. Badeort, im Selkethal (Unterharz), etwa 60 E.; ; Stahlquelle, deren Wasser unter Zusatz von Kohlensäure versandt wird. Im NW. der Ramberg (Viktorshöhe, 582 m) mit Aussichtsturm.

Alexius, hl., aus vornehmem röm. Geschlecht, verließ am Hochzeitstag aus Liebe zur christlichen Vollkommenheit Vermögen, Heimat u. Braut u. soll nach längerem Aufenthalt in Edessa 17 Jahre lang, bis zu seinem Tode (gegen 417), unerkannt unter einer Stiege im Hause seines Vaters als Bettler gelebt haben. Sein Leib ruht auf dem Aventin in der Kirche des hl. Bonifatius (seitdem St Bonifatius u. Alexius). Fest 17. Juli, bei den Griechen, Syrern, Maroniten u. Armeniern 17. März. Von den verschiedenen mittelhochdeutschen Bearbeitungen der A.legende (wohl aus dem Syrischen, die lateinische vom 9. Jahrh.) ist am bekanntesten die Konrads v. Würzburg (hrsg. von Maßmann 1843); dramatisiert in Wisemans ‚Verborgenem Edelstein‘. Vgl. Paris u. Pannier, Vie 2c. (Par. 1872); Amiaud, Lég. syr. 2c. (ebd. 1889).

Alfa, das (arab. *halfa*), Grasart = Esparto.

Alfani, 1) Augusto, ital. Schriftst., * 17. Nov. 1844 in Florenz, Prof. der Philos. am Liceo Dante, als Schüler Contis gläubiger Philosoph, schr. u. a.: Il carattere degl' Italiani (preisgekr., [7]1895); I tre amori del cittadino (preisgekr., I/II [2]1895, III [3]1896). — 2) Domenico di Paris, ital. Maler, * 1483 zu Perugia, † nach 1556, Mitschüler u. Nachahmer Raffaels, der ihm u. a. zu der ‚thronenden Madonna‘ in der Pinacoteca Vanucci zu Perugia die Zeichnung lieferte.

Alfanzerei (v. mhd. alefanz, ‚fremder, hergelaufener Schalk‘, vgl. Fant), Gaukelei, Narretei.

Alfarabi, Abu Naßr Mohammed, arab. Philosoph, der eigentliche Begründer der strengwissenschaftlichen Philosophie im Orient, * Ende des 9. Jahrh. zu Farab, aus türk. Fam., † 950 zu Damaskus, lehrte in Bagdad, wo er seine philos. Bildung empfangen, am Hofe zu Aleppo u. in Damaskus. Er verbindet mit dem Aristotelismus die neuplatonische Emanationslehre; auf ihn stützen sich die späteren arab. Philosophen, nam. Avicenna, u. vielfach auch die christlichen Aristoteliker, bes. Albertus Magnus bei seinem Gottesbeweis. Von den vielen Schriften A.s sind die wenigsten erhalten. Philos. Abhandlungen (Leiden 1890, dtsch ebd. 1892) u. ‚Musterstaat‘ (1895, dtsch 1900) hrsg. von Dieterici; sein Doppelwerk über Musik analysiert von Kosegarten, Ztschr. f. d. Kunde d. Morgenl. Bd V (1891). S. auch Arab. u. pers. Musik. Vgl. Munk in Mélanges de phil. juive 2c. (Par. 1857/59); Steinschneider in Mém. de l'Acad. des Sc. (Petersb. 1869).

Alfaro (arab., ‚der Leuchtturm‘), span. Stadt, Prov. Logroño, am Alhama, (1897) 5808 E.; ; Bez.G.

Alfedena, ital. Gem., Prov. Aquila, Distr. Solmona, (1901) 2592 E.; ; dabei das alte Aufidena, früher bei Castel di Sangro angesetzt, neuerdings durch Lucio Mariani großenteils wieder aufgedeckt (vgl. Monum. ant. X, Mail. 1901).

Alfeld, hann. Kreisst., Reg.Bez. Hildesheim, an der Leine, (1900) 5412 E.; ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, ev. Lehrerseminar, kath. Pfarrei u. Schule. Im W. die Lippoldshöhle. Vgl. Theele (1886); Heinze, Gesch. (1894).

Alfenid, das, galvanisch versilbertes Neusilber.

Alfieri, alte piemontesische Patrizierfamilie aus Asti: 1) Vittorio, Graf, Dichter, * 17. Jan. 1749 in Asti, † 8. Okt. 1803 in Florenz, genoß nach dem frühen Tode des Vaters, Graf Antonio, in der Kadettenanstalt zu Turin eine höchst mangelhafte Erziehung, die er später durch angestrengte Studien ergänzte. Sein erstes Trauerspiel Cleopatra wurde mit der Farce I poeti 16. Juni 1775 in Turin aufgeführt. Seit 1777 meist in Florenz, um sich reines Toskanisch anzueignen, lernte er die Gräfin Luise v. Albany (s. d.) kennen, die ihn eig. der Dichtkunst gewann, u. durch ihn zur Trennung von ihrem Gatten veranlaßt, seine Gefährtin wurde. A. betrachtete sich als den Reformator des ital. Theaters: die Bühne soll nach ihm erziehlich wirken u. für Heldengröße, Vaterlands- u. Freiheitsliebe begeistern; ein einfacher Plan unter Beobachtung der 3 Einheiten, eine klare, kräftige u. bündige, wenn auch bisweilen rauhe Sprache zeichnen seine Stücke aus. 1783/92 (10. Aug.) lebte er in Paris, wo er, der anfangs der Revolution in der Ode Parigi sbastigliato (‚Paris von der Bastille frei‘) zugejubelt hatte, durch die Schreckensherrschaft fast sein ganzes Vermögen verlor (daher sein Franzosenhaß; vgl. Il Miso-Gallo, Asti 1799 u. Flor. 1814), dann in Florenz. Schr. 21 Tragödien u. 6 Komödien. Opere hrsg. von der

Albany (35 Bde, Pisa 1805/15). Tragedie, 6 Bde, Par. 1788/89; Ausg. von Milanesi, 2 Bde, Flor. 1866. Vgl. Centofanti (ebd. 1843); Teza (ebd. 1861). — 2) Cesare, Marchese di Sostegno (-tenjo), sardin. Staatsm., * 13. Aug. 1799 in Turin, † 16. Apr. 1869, Mitgl. der patriotischen Partei, Präs. der neugestifteten Agrarvereinigung (1831), dann der Reformkommission, in der er die höheren Schulen zu reformieren suchte; im Sommer 1848 vorübergehend Ministerpräs., dann Vizepräs., 1856/60 Präs. des Senats. Vgl. Oriano (Gen. 1869); Berti (Rom 1870). — Sein Sohn, der gemäßigt liberale Publizist u. Politiker Carlo Alberto A., * 30. Sept. 1827 zu San Martino, † 18. Dez. 1897, der letzte seines Geschlechts, seit 1857 Deputierter, seit 1870 Senator, war der Hauptbegründer der Florentiner ‚Schule für Sozialwissenschaften‘ (zu Ehren des Vaters Istituto Cesare A. benannt), der neuital. Diplomatenschule; Gegner des Dreibunds. Schr. u. a.: L' Italia liberale (Flor. 1872); L' Italia fa senno (Rom 1891).

Alföld, das (‚Niederland‘), Tiefebene in Ungarn.

Alfons (ahd. Adalfuns, ‚edelwillig‘), altdeutscher Vorname, rom. Alfonso, Affonso, Alonso: 1) **hll.**: A. Maria v. Liguori, Bisch., Kirchenlehrer u. Ordensstifter, * 27. Sept. 1696 zu Marianella b. Neapel, † 1. Aug. 1787 zu Nocera, wurde mit 17 Jahren Doktor der Rechte, mit 20 Jahren ein gesuchter Rechtsanwalt, 1726 Priester. Von der geistlichen Not des Landvolks gerührt u. durch den heiligmäßigen Bisch. Falcoja v. Castellammare ermuntert, gründete er 1732 einen Missionsorden, die Kongreg. der Redemptoristen, u. war dann als Missionär auf der Kanzel, im Beichtstuhl u. mit der Feder unermüdlich für Erneuerung des Glaubenslebens thätig. Papst Klemens XIII. nötigte ihn 1762, das Bist. Sant' Agata dei Goti im Kgr. Neapel zu übernehmen; Pius VI. nahm ihm jedoch 1775 auf seine Bitte diese Bürde wieder ab. Den Rest seines Lebens verbrachte er zu Pagani b. Nocera, ungeachtet seines leidenden Zustands durch Gebet, seelsorgliche u. litterarische Arbeiten für das Heil seiner Mitmenschen wirkend. 1816 wurde er selig, 1839 heilig gesprochen, 1871 zum Kirchenlehrer erhoben. — A. hat eine ungemein reiche schriftst. Thätigkeit entfaltet auf dem Gebiet der Askese (‚Herrlichkeiten Mariens‘, ‚Das große Gnadenmittel des Gebets‘, ‚Besuchungen des allerhl. Altarssakr.‘, ‚Die wahre Braut Christi‘ ꝛc., sämtl. in unzähligen Aufl.) wie der Dogmatik (‚Beweis des Glaubens‘, ‚Wahrheit des Glaubens‘, ‚Triumph der Kirche‘ ꝛc.); seine Hauptbedeutung liegt jedoch in der Moraltheol. (Theol. mor., Neapel 1753 u. ö., urspr. erläuterte Ausg. der Medulla des P. Busembaum S. J., ebd. 1748; n. A. von Heilig, Mecheln 1845; Par. 1857, u. Haringer, 10 Bde, [2]1879 ff.; Homo apostolicus, ital. u. lat., 1757 u. ö.), in der er den Äquiprobabilismus vertritt; hier hat er nach dem Dekret Pius' IX. ‚einen sichern Weg gebahnt, auf dem die Seelenführer ohne Anstoß wandeln können‘. Ges. W.: Monza (1819 ff., [2]1828 ff.), Turin (1824 u. ö., 1842 ff., [2]1851 ff., zuletzt 1887 ff.), dtsch (Theol. mor., lat.) von Hugues u. Haringer (38 Bde, 1840 ff.), frz. von Pladys (Par. 1880 ff.) ꝛc.; Briefe (3 Bde, Rom 1887, dtsch 1892/94). Vgl. Tannoja (3 Bde, (Neapel 1798/1802); Villecourt (4 Bde, Tournai 1864; der 4. dtsch von Krebs: Geist des hl. A., [2]1901); Capecelatro (2 Bde, (ebd. ital. 1893, frz. 1895); Dilgskron (2 Bde, 1887); Saintrain (Tournai 1879, [2]1882; dtsch von Schepers-Krebs, [2]1898); Berthe (2 Bde, Par. [2]1900); Meffert (1901). S. auch Redemptoristen. Oblaten des hl. A. s. Oblaten (Kongreg.). — A. Rodriguez, S. J., * 25. Juli 1531 zu Segovia, † 31. Okt. 1617, ward mit 40 Jahren Laienbruder u. verbrachte die größte Zeit seines vielbegnadeten Ordenslebens als Pförtner im Kolleg zu Palma auf Mallorca; er lenkte den jungen Petrus Claver auf seinen Beruf als Negerapostel hin. 1825 selig, 1888 heilig gesprochen. Vgl. Nieremberg (dtsch von Sintzel, 1845); Hausherr (1888); Goldie (Lond. 1889). Seinen Ordensgenossen P. A. R. s. Rodriguez, Alf.

2) Könige v. **Aragonien**: A. I. Sanchez, el Batallador (‚der Schlachtengewinner‘) gen., weil Sieger in 29 Schlachten (1104/34), heiratete Urraca, die Tochter u. Erbin A.' VI. v. Kastilien, u. nannte sich nach dessen Tod (1109) Kaiser v. Spanien u. König v. Kastilien, mußte aber 1114 seine Ansprüche auf letzteres aufgeben; er entriß 1118 nach 4jährigem Krieg den Mauren Saragossa, das er zu seiner Residenz erhob, u. drang 1125 siegreich bis Granada vor, unterlag jedoch vor dem festen Fraga (26. Aug. 1134); † 7. Sept. 1134. — Sein Großneffe A. II. (1162/96) eroberte die Grafsch. Roussillon, gewann einen Teil der Provence, focht glücklich gegen die Mauren u. befreite Aragonien von der Lehnspflicht gegen Kastilien; er war ein Dichterfreund u. selbst Dichter. — A. III. der Prächtige (1285/91) mußte den Ständen die Unionsprivilegien gewähren (1287), durch welche die königliche Macht sehr beschränkt wurde. — A. IV. der Gütige (1327/36) bestätigte die Unteilbarkeit des Reichs. — A. V. s. A. I. v. Neapel ꝛc.

3) Könige v. **Asturien**: A. I. der Katholische (739/57) drängte 753/54 die Mauren bis über die Sierra Guadarama zurück. — Unter seinem Enkel A. II. dem Keuschen v. Asturien u. Galicien (792 bis 842), einem Freunde Karls d. Gr., begannen die Wallfahrten nach Santiago de Compostela. — A. III. der Große, Sohn Ordoños I., König v. Asturien, Galicien u. Leon (866/910), erfocht glänzende Siege über die Mauren, mußte aber im Innern ständig gegen aufrührerische Große u. Verwandte kämpfen. 910 trat er das Reich seinen Söhnen ab; † 912 in Zamora. — A. V. (999/1027) bewilligte 1020 die freiheitlichen Fueros v. Leon.

4) Könige v. **Kastilien**: A. VI. der ‚Schild u. das Licht Spaniens‘, Sohn Ferdinands I. d. Gr., 1065 König v. Leon, 1072 König v. Kastilien u. Galicien, † 1109, erwarb 1076 die bask. Provinzen, eroberte 1085 Toledo u. machte es zu seiner Residenz (vgl. Almoraviden). Das Konzil v. Burgos 1086 besiegelte die innige Verbindung der span. u. der röm. Kirche. A.' Enkel A. VII. (VIII.) Raimundez, König v. Kastilien, Asturien u. Leon (1126/57), Lehnsherr v. Navarra, Katalonien u. Toulouse, Kaiser v. Spanien (1135), drang gegen die Almoraviden bis Cadiz vor (1133) u. entriß ihnen Almeria (1147) u. Tortosa (1148). — A. VIII. (IX.) der Edle (1170/1214), Sohn Sanchos II., ein Förderer der Künste u. Wissenschaften, verlor die blutige Schlacht bei Alarcos (1195) gegen die Almohaden unter Almansor, gewann aber jene v. Tolosa (1212), wo 100000 Mauren fielen u. der Verfall der maur. Herrschaft in Spanien eingeleitet wurde. — A. X. der Weise od. Sternkundige, Sohn Ferdinands III. des Hl., * 1221, König v. Kastilien u. Leon (1252/82), führte, 1257 von den Kurfürsten v. Trier, Brandenburg u. Sachsen gewählt, bis 1275 Namen u. Titel eines deutschen Königs. Er kämpfte glücklich gegen die Mauren, vereinigte Murcia mit Kastilien u. gewann Jeres,

Medina Sidonia, San Lucar u. Cadix, vermochte aber der fortgesetzten Empörungen im Innern nicht Herr zu werden. Von seinem Sohne Sancho entthront (1282), starb er 4. Apr. 1284 als Flüchtling in Sevilla. Mehr Gelehrter als König, auch Dichter u. Schriftsteller, ist A. der eigentliche Begründer der kastil. Sprache u. Litteratur geworden. Sein Hauptwerk, die Gesetzsammlung Leyes de las partidas, wurde 1501 als allgemeines Landrecht bestätigt. Zur Verbesserung der Planetentafeln des Ptolemäos ließ er mit außerordentlichem Kostenaufwand 1248/52 durch 50 Astronomen die Alfonsinischen Tafeln ausarbeiten. Ges. Werke hrsg. von Giles (Madr. 1836). Vgl. Busson (1866). — A. XI. (1325/50), ∗ 1312, König v. Kastilien u. Leon, Sohn Ferdinands IV., verschaffte nach rechtlosen Zuständen der Krone wieder Ansehen u. schlug die Mauren am Salado (1340). Mitten unter gewaltigen Plänen erlag er dem schwarzen Tode. Auch Schriftsteller u. Dichter. Vgl. Colmeiro, Hist. gen. ꝛc. (1893).

5) Könige v. **Neapel u. Sizilien:** A. I. der Hochherzige, ∗ 1401, † 27. Jan. 1458 bei der Belagerung v. Genua, folgte seinem Vater Ferdinand dem Gerechten 1416 in Aragonien (als A. V.) u. Sizilien u. erhielt als Adoptivsohn der Königin Johanna 1442 Neapel zum Lehen. Er nahm die aus Konstantinopel vertriebenen Gelehrten gastlich auf. — A. II., Sohn Ferdinands I., ∗ 1448, dankte 1495, nach kaum einjähriger Regierung, als Karl VIII. mit Heeresmacht die franz. Ansprüche auf Neapel geltend machte, zu Gunsten seines Sohnes Ferdinand ab; † 19. Nov. 1495.

6) Könige v. **Portugal:** A. I. Henriquez, ∗ 1109 zu Coimbra, † 1185, Sohn Heinrichs, Grafen v. Burgund u. ersten Grafen v. Portugal, folgte dem Vater 1112 unter Vormundschaft der Mutter Therese v. Kastilien, machte sich 1128 selbständig; er besiegte die Mauren bei Ourique 25. Juli 1139, nahm auf dem Schlachtfelde den Königstitel an u. ließ 1143 von den Ständen zu Lamejo die Unabhängigkeit Portugals von Kastilien u. Leon aussprechen. 1145 stiftete er den Ritterorden v. Aviz (s. d.); 1147 eroberte er, von deutschen u. engl. Kreuzfahrern unterstützt, Lissabon; seine Regierung war ein fortwährender Kampf. — Sein Enkel A. II. der Dicke (1211/23) kämpfte glücklich gegen die Mauren, verteidigte die Selbständigkeit Portugals gegen Leon u. sorgte bes. für die innere Ausgestaltung des Reichs. — A. III. der Wiederhersteller (1248/79) gab durch die Eroberung Algarves (1251) dem Lande seine heutigen Grenzen u. schloß Frieden mit Kastilien (1263). — Unter A. IV. dem Kühnen (1325/57) litt Portugal schwer durch Erdbeben (1344) u. Pest (1348). Er war ein trefflicher Herrscher, aber grausam gegen seinen Sohn Pedro, dessen Gemahlin Inez de Castro (s. d.) er ermorden ließ. — A. V. der Afrikaner (1438/81, seit 1448 selbständig) machte mit Hilfe des von ihm gestifteten Ordens der Ritter vom Schwert wichtige Eroberungen in Afrika (Alkassar 1458, Tanger 1470), kämpfte aber erfolglos um Kastilien (1475/79). 1446 erschien die nach ihm benannte Gesetzsammlung (Ordinações de Rey Affonso). Die port. Entdeckungsfahrten wurden bis zum Vorgebirge Santa Catharina fortgesetzt.

7) Könige v. **Spanien:** A. XII., ∗ 28. Nov. 1857 zu Madrid, † 25. Nov. 1885, Sohn Isabellas II., wurde 29. Dez. 1874 von General Martinez Campos zum König ausgerufen; die Armee bestätigte die Wahl, u. so bestieg A. den Thron ohne Blutvergießen. Durch sein Festhalten an der Verfassung, seine Besuche der Armen u. Cholerakranken erwarb er sich die Achtung u. Liebe des Volks. Von seiner 2. Gemahlin Erzherzogin Maria Christine stammen 2 Töchter u. 1 nachgeborener Sohn, König A. XIII., ∗ 17. Mai 1886; unter Regentschaft der Mutter.

8) Infant v. **Spanien:** A. Prinz v. Bourbon u. Östr.-Este, jüngerer Bruder des Thronbewerbers Don Karlos, ∗ 12. Sept. 1849 zu London, befehligte 1868/70 eine päpstliche Zuavenkompanie, 1872/74 in der karlistischen Erhebung die von ihm gebildete katalon. Ostarmee u. that sich bes. durch die Einnahme v. Cuenca (15. Juli 1874) hervor. Auf allen Zügen begleitete ihn seine hochsinnige Gemahlin Maria de las Nieves, Herzogin v. Braganza, Infantin v. Portugal, ∗ 5. Aug. 1852, verm. 26. Apr. 1871. Don A. lebt auf Schloß Ebenzweier (Oberöstr.). Mit seinem offenen Brief v. 26. Aug. 1900 leitete er die internationale Vereinigung gegen den Zweikampf ein. Die ihm verleumderisch vorgeworfenen Blutthaten hat Frh. v. Bischoffshausen (1900) gründlich zurückgewiesen.

Alfortville (alförwil), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. Sceaux, an der Mündung der Marne in die Seine, (1896) 11 634 E.; [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahnen nach Paris); Tierarzneischule Alfort (1766). Im S. Maisons-Alfort (mäsõsalfor) (9479 E.), im N. Fort Charenton.

Alfrank, der = Bittersüß, s. Solanum.

Alfred (angelsächs. Aelfred, ‚Elf an Rat'?): 1) A. der Große, König v. England (871/901), 4. Sohn Äthelwulfs, ∗ 849 zu Wantage in Berkshire, † 28. Okt. 901. Zum König v. Wessex gewählt (871), vertrieb er die Dänen, die sich seit 866 in England festgesetzt hatten, vereinigte wieder die 7 Königreiche, erneuerte die alte Grafschaftsverfassung u. unterstellte die Grafschaftsgerichte je einem von ihm selbst ernannten ealdorman, sammelte die Gesetze von Kent, Mercia u. Wessex u. sorgte für ihre strenge Handhabung. Er ließ die zerstörten Städte, Dörfer u. Burgen, Kirchen u. Klöster neu erstehen, baute eine starke Flotte, die 894 u. 896 erneute Anstürme der Dänen unter Hastings zurückwies, förderte Ackerbau, Gewerbe u. Handel, gründete Volks- u. Mittelschulen u. übersetzte selbst ältere Schriften, wie des Boethius ‚Trost der Philos.', des Orosius ‚Weltgesch.', Gregors d. Gr. ‚Pastoralbuch' (Hirdeboc), Bedas ‚Kirchengesch.', in die angelsächs. Sprache, um sie zum Gemeingut seines Volkes zu machen. Werke hrsg. v. Bosworth (2 Bde, Lond. 1858), ‚Pastoralbuch' u. ‚Weltgesch.' von Sweet (ebd. 1872 u. 1883). Vgl. Pauli (1851); Weiß (1852); Hughes (Lond. 1878); Bowker (ebd. 1899). — 2) A. Ernst Albert, Herzog v. S.-Koburg u. Gotha, ∗ 6. Aug. 1844 in Schloß Windsor, 2. Sohn der Königin Viktoria, † 30. Juli 1900 in Schloß Rosenau, 1866 zum Herzog v. Edinburgh ernannt, 1886 brit. Admiral, folgte 22. Aug. 1893 seinem Oheim Ernst II. in der Regierung. Sein einziger Sohn, Erbprinz A., ∗ 15. Okt. 1874, † 6. Febr. 1899 zu Meran.

Alfreton (älfretön), engl. Stadt, Grafsch. Derby, (1901) 17 505 E.; Kohlen- u. Eisengruben.

Alfric, Alfrik, der Grammatiker, O. S. B., um 1000 Mönch v. Abingdon, Lehrer zu Winchester, machte sich um die angelsächs. Litteratur sehr verdient durch seine lat.-angelsächs. Grammatik nebst Wörterbuch. Von ihm auch eine wertvolle Sammlung von etwa 80 Homilien (hrsg. 1844/46 von Thorpe) u. eine Bibelübersetzung. Ihm zu Ehren wurde 1842 die

Aelfric Society zur Herausgabe altengl. Schriften gegründet. Ob A. identisch mit dem hl. Erzb. A. v. Canterbury (995/1006), früher Mönch u. Abt v. Abingdon (Fest 16. Nov.), ist schwer zu entscheiden.

Alfter, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Bonn, (1900) 2388 kath. E.; ; Schloß, ehem. Augustinerkloster.

Alfuren, Arafura, die malaiischen Eingeborenen der Kleinen Sundainseln u. der Molukken, im Ggsß zu den Küstenstämmen, zum größten Teil noch ganz wild u. heidnisch. Vgl. A. B. Meyer (1882), über die Sprache Niemann (Rotterd. 1866). — A.see, Meeresteil zw. Neuguinea u. Australien.

Algaciten, versteinerte Algen.

Algardi, Alessandro, ital. Architekt u. Bildhauer, * 1602 zu Bologna, † 10. Juni 1654 in Rom. Unter seinen Bauwerken sind zu nennen die Fassade v. S. Ignazio u. die Villa Pamfili in Rom; von seinen Bildwerken das gewaltige Relief des Attila in der Kapelle Leos d. Gr. in St Peter. Zeigt A. auch vielfach Übertreibungen in der Richtung Berninis, so hat er doch bes. in seinen naiven Kindergestalten einen Rest von Schönheitssinn bewahrt.

Algarithmus, der (arab.) = Algorithmus.

Algaroba, das (arab. *al-charroba*, ‚der Johannisbrotbaum‘) = Courbarilholz, s. Hymenaea. — **Algarobilla,** die, Droge, s. Inga.

Algarotti, Graf Francesco, ital. Abbé u. Schriftst., * 11. Dez. 1712 zu Venedig, † 3. Mai 1764 zu Pisa, lebte 1732/39 in Paris im Verkehr mit Voltaire, seit 1740 am Hofe Friedrichs d. Gr. u. Augusts III. v. Polen, seit 1754 in Italien. In Mathematik u. Naturwissenschaften, Litteratur u. Kunst gleich bewandert, aber (nach Meynards Charakteristik) ‚ein glaubens- u. sittenloser Vagabund‘, machte er sein Wissen in geistreicher Sprache der Menge zugänglich. Beste Ausgabe seiner Opere, 17 Bde, Ven. 1791/94.

Algarottpulver s. Antimon.

Algarve (-we, arab. *al-gharb*, ‚der Westen‘), südlichste Prov. Portugals, durch den Guadiana von Spanien getrennt, 4850 km^2; der nördl. Teil ist gebirgig (Foia, 903 m), der mittlere hügelig, an der Küste breiten sich Ebenen aus. Das Klima ist gemäßigt, da die Hitze durch die Seewinde gemildert wird; (1890) 228635 E.; Getreide-, Orangen-, Oliven- u. Weinbau ꝛc.; auf den Bergen wachsen immergrüne Eichen u. Kastanien; Fischerei u. Viehzucht (große Schweineherden auf den Bergwiesen), Fabr. von Flechtwerk aus Pita u. Zwergpalmenblättern. Hauptst. Faro. A., das früher bis Almeria reichte u. nach Afrika übergriff, wurde im 8. Jahrh. von den Arabern erobert, von Sancho I. zum großen Teil (1189), von Alfons III. völlig zurückerobert (1257) u. als Kgr. A. mit Portugal vereinigt.

Algäu, das (der alte Albigau), der südliche gebirgige Teil des bayr. Reg.Bez. Schwaben u. die angrenzenden Teile von Württemberg, Tirol u. Vorarlberg, durchzogen von den zerrissenen Algäuer Alpen, die in dem Hohen Licht zu 2687 u. in der Mädelegabel zu 2649 m ansteigen. Die Bewohner, ein kräftiger Menschenschlag, betreiben Ackerbau, Waldwirtschaft u. Viehzucht; berühmt ist die Algäuer Rindviehrasse. Hauptst. Kempten. Vgl. Waltenberger (^{8}1896); Baumann, Gesch. (3 Bde, 1880/95).

Algazel, moh. Theol. u. Philos., s. Al-Ghasali.

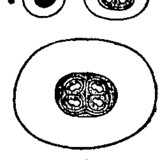
Algazelle, die = Säbelantilope.

Algebra, die (auch algebra, v. arab. *al-dschebr*, ‚die Vereinigung‘), Zweig der Mathematik, Lehre von den Gleichungen (s. d.) u. deren allgemeiner u. numerischer Auflösung, der Substitutionen- u. Gruppentheorie; früher auch schulmäßig für Buchstabenrechnung gebraucht (im Ggsß zum Zahlenrechnen u. zur Geometrie). Mit der A. hängt innig zusammen die Lehre von den Wurzelfunktionen, insbes. den symmetrischen, die zur Substitutionentheorie führte. Vgl. Weber, Lehrb. (^{2}1899); Serret, Handb. (dtsch von Wertheim, ^{2}1899); Netto, Vorlesungen (2 Bde, 1896/1900); Fr. Meyer, Elemente (^{2}1885).

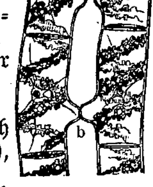
Algeciras (alcheßiras, arab.-span., ‚die Inseln‘), span. Stadt, Prov. Cádiz, an der Westküste der Bai v. A., gegenüber Gibraltar, (1897) 12778 E.; ; Bez.G., Kommando des Grenzgebiets von San Roque (s. d.); auf der Isla Verde ein Fort. A., 711 der erste Landungsplatz der Mauren, blieb bis 1344 in deren Besitz. 6. Juli 1801 Sieg der franz. Flotte über die engl., 6 Tage darauf der engl. über die franz.-span. Flotte.

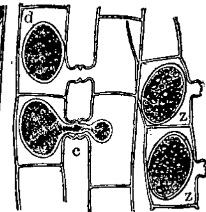
Algemesi (alche-), span. Stadt, Prov. Valencia, am Júcar, (1897) 8026 E.; ; Reis- u. Weinbau, Südfrüchte.

Algen, lat. Algae, Klasse der Kryptogamen (Thallophyten), stets Chlorophyll führende, meist in Wasser (selten an feuchten Stellen) lebende Pflanzen, ohne Gliederung in Wurzel, Stengel u. Blätter, sehr verschieden nach Form, Größe u. Entwicklung. Der Körper besteht bei den niederen Formen meist aus gleichen, bei den höheren aus verschiedenartigen Zellen; manche A. sind einzellig, bei anderen sind die Zellen zu Fäden (Faden-A.) od. Flächen od. Zellkörpern vereinigt. Das Chlorophyll ist meist körnerartig, oft auch bandförmig u. häufig von einem andern Farbstoff verdeckt, so von goldgelbem Phykoxanthin bei den Diatomeen, von spangrünem Phykocyan bei den Cyanophyceen, von braunrotem Phykophäin bei den Ledertangen, von Phykoerythrin bei den Florideen ꝛc. Fortpflanzung ungeschlechtlich od. geschlechtlich: I. Ungeschlechtliche Fortpflanzung überwiegt bei den niederen A.; Entstehung ungeschlechtlicher Sporen durch Umbildung od. Teilung (Abb. 1) vegetativer Zellen. Alle A. ohne geschlechtliche Fortpflanzung nannte man früher Protophyten. II. Geschlechtliche Fortpflanzung:

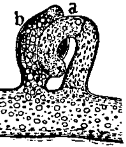

1

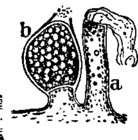
a) im einfachsten Fall Vereinigung (Kopulation, Abb. 2) zweier anscheinend gleichartiger Zellen, die sich erst nähern (a), dann durch einen Schlauch verbinden (b), ineinander überfließen (c u. d) u. zu einer Zygospore (z) entwickeln: früher Zygosporeen. b) 2 geschlechtlich wohl differenzierte Zellen vereinigen sich zu einer Oospore (Eispore); die zu Oosporen sich umbildenden Eizellen werden in den Oogonien (b in Abb. 3, rechts im Augenblick





2





3

der Befruchtung) erzeugt, die männlichen Fortpflanzungszellen (Spermatozoiden) in den Antheridien (a): früher Oosporeen. c) Das weibliche Organ (Karpogon, Carpogonium) wird durch Spermatien, die in den Antheridien gebildet sind u. sich an die Trichogynē, einen haarförmigen Fortsatz des Karpogons ankleben, befruchtet; durch meist sehr verwickelte Vorgänge bilden sich dann die Karposporen, bisweilen in einem Gewebekörper von wechselnder Größe u. Gestalt, dem Cystokarp: früher Karposporeen.

Hauptgruppen (nach natürlicher Verwandtschaft): 1) Diatomeen (Bacillariaceen, Kiesel-A.), gew. einzellig, mit Kieselpanzer u. gelbüberdecktem Chlorophyll. 2) Cyanophyceen (protophytische Blau-A.), infolge Gehalts an Phykochan durch span- od. blaugrüne Färbung ausgezeichnet, Vermehrung nur durch Bildung von ungeschlechtlichen Sporen; Hauptgattg Nostoc. 3) Chlorophyceen (Grün-A.), von sehr verschiedener Ausbildung. Wichtigere Klassen: a) Konjugaten, geschlechtliche Vermehrung durch Kopulation, ungeschlechtliche durch Zweiteilung; Fam.: Zygnemataceen, Faden-A. mit band- od. plattenförmigem Chlorophyll, Hauptgattg Spirogyra; Desmidiaceen, meist einzellige A. mit symmetrisch eingeschnürten Zellhälften, Hauptgattg Cosmarium. b) Protokokkoideen, geschlechtliche Fortpflanzung durch Kopulation aktiv beweglicher Zellen, Gameten; meist Vermehrung auf ungeschlechtlichem Weg durch Schwärmsporenbildung od. Teilung; Fam.: Cönobieen od. Volvocineen, die Zellen zu Kolonien vereinigt, Hauptgattg Volvox; Zoosporeen, Hauptgattgn Hydrodictyon u. Pediastrum; Chlorophyllophyceen, meist einzellig od. zu Kolonien vereinigt, Hauptgattgn Palmella u. Pleurococcus. c) Konfervaceen, mehrzellig, mit verschiedener Fortpflanzung; Fam.: Sphäropleen, Zellfäden, Bildung von Antheridien u. Oogonien; Koleochäteen, kleine, aus verästelten Zellreihen gebildete Süßwasser-A. mit Oosporen, die überwintern u. im nächsten Frühjahr Schwärmsporen bilden, Hauptgattg Coleochaetē; Ödogonieen, Fortpflanzung durch Schwärm- u. Oosporen. d) Siphoneen od. Cöloblasteen, Thallus einzellig, ein verzweigter Schlauch, die vegetativen Zellen von den Geschlechtszellen verschieden; Hauptgattg Vaucheria. e) Characeen mit verzweigtem grünem Thallus, Antheridien u. Oogonien. 4) Fukoideen, Braun- od. Lebertange, Meeresbewohner, stark entwickelte Pflanzen, oft mit wurzel-, blatt- u. stengelartigem Thallus; Hauptgattgn Fucus u. Sargassum. 5) Florideen, Rot- od. Blütentange, durch Farben- u. Formenpracht ausgezeichnet, meist Meeresbewohner; geschlechtliche Vermehrung durch Karposporen, ungeschlechtliche durch unbewegliche Tetrasporen, zu 4 in je 1 Zelle entstehend; Hauptgattg Callithamnion. — Nur die Tangarten gewähren einigen Nutzen als Dünger od. (allerdings nur noch selten) zur Gewinnung von Brom, Jod u. Alkalisalzen, manche werden jung als Gemüse gegessen; aus Eucheuma- u. anderen Arten wird Agar-Agar gewonnen, Chondrus-Arten finden als Carrageenmoos Verwendung, Laminaria saccharina *Lamour.* liefert Zucker. Vgl. J. G. Agardh, Species, genera ꝛc. (3 Bde, Lund 1848/98); Kützing, Tab. Phycol. (19 Bde, 1845/71); de Toni, Sylloge (6 Bde, Padua 1889/1900); Balsamo, Iconum Alg. Index (Neap. 1898 ff.).

Algenfisch, Gattg der Büschelkiemer, s. d.

Algenib, der (v. arab. *al-dschemb*, ‚die Seite‘), γ Pegasi, Stern 3., u. α Persëi, Stern 2. Größe.

Alger (frz., alschē), die Stadt Algier.

Algerien (frz. l'Algérie, alschĕri; vgl. Algier), franz. Kolonie in Nordafrika, im W. von Marokko, im O. von Tunesien begrenzt, erstreckt sich vom Mittelländ. Meer südwärts bis in die Sahara (keine bestimmte Grenze), nach offizieller Angabe 797 770 km².

Oberflächengestaltung u. Bewässerung. Die Küste, 1000 km l., schroff u. durch starke Brandung zerklüftet, besitzt zwar flache Buchten, aber keine tiefer einschneidenden Häfen (die von Algier, Oran, Bône ꝛc. künstlich geschaffen). Das Innere ist durch die beiden Parallelzüge des Atlas in 3 der Bodenbeschaffenheit nach erheblich voneinander abweichende Längszonen geschieden: 1) der Kleine od. Tellatlas im N., eine ununterbrochene Folge bald niedrigerer bald höherer Gebirgszüge (Kabylien mit dem Dschebel Dschurdschura, 2308 m), am Abfall gegen die Küste (dem Tell) u. auf einzelnen tief eingreifenden Diluvialebenen (bes. der Metidscha bei Algier) fruchtbar u. dicht besiedelt; 2) der Große od. Saharische Atlas im S., nach N. allmählich, nach S. steil abfallend, von W. nach O. an Höhe zunehmend (Schelia im Dschebel Aures, 2328 m, höchster Gipfel A.s), von tiefen Schluchten (Bab, ‚Thore‘) durchschnitten, unfruchtbar; 3) zwischen Gr. u. Kl. Atlas ein Steppenhochland (Region der Schott), 800/1100 m h., im W. 170, im O. 80 km br., durch niedrige Landschwellen in Einzelbecken getrennt, die, meist abflußlos, in ihren tiefsten Stellen Salzseen (im Sommer Salzsümpfe) bergen (Schott esch-Schergi der größte). In der südlich dem Gr. Atlas vorgelagerten Algerischen Sahara sind nur die Oasen (Biskra, Laghuat, Wargla u. a.) besiedelt; in den östlichsten Teil greift die tunesische Schottkette ein (Schott Melghir — 25 m). Der Hauptteil des Landes ist aus gefalteten Kalksteinen der Kreideformation aufgebaut, nur längs der Küste finden sich archäische, paläozoische u. am äußersten Rande (Inseln, auch Teile von Kabylien) vulkanische Gesteine. Die Flüsse sind mit wenigen Ausnahmen kurze, aber zur Regenzeit reißende Küstenbäche, von denen nur der östlichste, Seybouse (bei Bône mündend), auf kurze Strecken schiffbar ist; vom Gr. Atlas, das Steppenhochland u. den Kl. Atlas durchquerend, kommt allein der Scheliff, der bedeutendste Fluß des Landes (650 km l.).

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Das Klima ist im S. tropisch, im N. gemäßigt, bes. mild an der Küste, der Sommer überall heiß (in der Sahara bis 45° u. mehr), der Winter nur auf der Hochebene, den Gebirgen u. in der Sahara rauh; die Luft zeichnet sich durch außerordentliche Reinheit aus. Die Niederschläge fallen zwar unregelmäßig (meist kurze Güsse), aber in genügender Menge (an der Küste bis 100 cm jährlich); der Sommer pflegt trocken zu sein. Die Pflanzenwelt ist im N. die der europ. Mittelmeerländer (Orangen, Ölbäume), an den Bergen eigenartig ausgeprägt (Macchien, Zwergpalme, Atlant. Zeder), die Hochebenen tragen Steppenvegetation (bes. Espartogras), ebenfalls stark an die europäische anklingend, im S. mischen sich saharische Formen ein. Auch die Tierwelt hat im N. fast ganz europäischen, im S. mehr saharischen Charakter, die der Hochebenen ist besonders mannigfaltig (Löwe in den Randgebirgen, aber nur noch selten, häufiger Schakal, Fuchs, Hyäne, Antilopen, Springmaus,

Sandflughuhn, Schildkröten, Eidechsen, Schlangen u. a.). Die Wälder belebt der Magot, die Küstengewässer sind äußerst reich an Fischen (Sardinen u. Anchovis fast verschwunden), das Weinland wird durch Heuschreckenschwärme oft schwer geschädigt.

Bevölkerung. Von den (1896) 4 429 421 E. sind etwa 83 % fanatisch mohammedanische Eingeborene, kaum 15 % (fast ausschl. kath.) Europäer (345 337 Franzosen, 158 071 Spanier, 48 354 Italiener u. Malteser), 53 116 Juden. ¾ der Eingeborenen sind Berbern, allerdings selten rein (Kabylen, bes. im Tell), meist mit Arabern vermischt u. arabisch redend, jene gew. in Dörfern angesiedelt, diese nomadisierend; bei beiden Rassen werden nach der Lebensweise Mauren (Stadtbewohner) u. Beduinen (Nomaden) unterschieden.

Erwerbszweige. Die Landwirtschaft bedarf künstlicher Bewässerung (im N. Stauwerke, im S. artesische Brunnen); zur Römerzeit in höchster Blüte, später verwildert, ernährt sie jetzt wieder 81 % der Bevölkerung (von den Europäern nicht ganz 50 %); in erster Linie kommen Weizen (1899: 6 Mill. q) u. Gerste (7,2 Mill. q) in Betracht, dann Wein (bes. durch Europäer; 1900: 5½ Mill. hl, meist nur Verschnittweine, die Hälfte im Dep. Oran), Ölbäume (6½ Mill. Stück) u. andere Ölfrüchte, Dattelpalmen (in der Sahara), Frühobst u. -gemüse (für Paris), Seidenzucht. Ergiebige Einnahmequellen bilden auch die Korkeichen der Wälder u. das Espartogras der Hochebenen. An Vieh (fast ausschließlich in Händen der Eingeborenen) zählte man 1899: 204 761 Pferde, 145 666 Maultiere, 263 208 Esel, 200 886 Kamele, 1 045 102 Rinder, 7 523 763 Schafe, 3 751 534 Ziegen u. 88 085 Schweine. Von Industrie ist kaum zu reden (Töpferei, Lederbearbeitung u. Espartoflechterei als Hausindustrie), nur die Mineralgewinnung hat einige Bedeutung (Eisen, Zink, Blei, Kupfer, Salz u., bes. bei Tebessa, Phosphate). Vom Handel (1899 im Wert von 533 Mill. *M.*) entfallen reichlich ¾ auf Frankreich; Hauptartikel der Wareneinfuhr von da (217 Mill. *M.*) sind Gewebe (32,9 Mill. *M.*), Maschinen u. Geräte (18 Mill. *M.*), Kleider (10,2 Mill. *M.*); der Ausfuhr dorthin (208 Mill. *M.*): Wein (113 Mill. *M.*), Getreide (32,7 Mill. *M.*), Schafe (16 Mill. *M.*), Pferde (8,5 Mill. *M.*), in geringeren Mengen Tabak, Esparto, Eisenerz, Häute, Wolle, Kork, Früchte, Phosphate ꝛc. Der überseeische Verkehr in den algerischen Häfen, deren wichtigster Algier ist, umfaßte 1899 in Ein- u. Auslauf 3638 (nur zu ¼ franz.) Schiffe mit 2,46 Mill. Registertonnen; regelmäßige (franz.) Dampfschiffahrt verbindet A. mit Marseille, Cette u. Port-Vendres. 1900 waren 3088 km Eisenbahnen im Betrieb (die längste im W., von Arzeu bis Duveyrier, 570 km, Fortsetzung bis zur Oase Igli, 250 km, im Bau), ferner (1898) 11 696 km Telegraphenlinien (461 Ämter) u. 573 Postanstalten.

Staatswesen. A. untersteht dem franz. Gesamtministerium u. sendet in den Senat 3, in die Deputiertenkammer 6 Mitglieder; letztere hat auch die gesetzgebende Macht. An der Spitze der Verwaltung steht ein Generalgouverneur (Sitz in Algier), dem beratend ein Gouvernementsrat (außer dem Präsidenten u. Vizepräsidenten 15 Mitglieder) beigegeben ist. Einteilung in 3 Dep. (Algier, Oran, Constantine), deren südliche Teile (Militärterritorien) noch militärisch verwaltet werden (hier die sog. Araberbureaus zur Vermittlung zwischen Regierung u. Eingeborenenstämmen). A. ist Standort des 19. franz. Armeekorps (1901: 57 292 Mann); für den äußersten Süden sind besondere Truppenkörper (Tirailleurs u. Spahis sahariens) geschaffen. Einnahmen u. Ausgaben bilden einen Teil des franz. Budgets (1900 ohne die Posten für Schuld, Krieg u. Marine 44,8 bzw. 64,8 Mill. *M.*, also ein Fehlbetrag von 20 Mill. *M.*, den das Mutterland trägt). Die Gerichtsverwaltung entspricht der französischen (Appellhof in Algier). Für den Unterricht bestehen außer der Akademie in Algier u. den damit verbundenen Lehrstühlen für Arabisch (in Constantine u. Oran) 3 Lyceen, 8 Gemeindecollèges (1 für Mädchen), 2 Normalschulen u. (1897) 1161 Primärschulen (Unterrichtssprache teils französisch, teils arabisch, teils beides); in Algier, Tlemsen u. Constantine auch höhere moh. Schulen; außerdem eine Reihe Ordensschulen u. Pensionate.

Geschichte. Das heutige A. umfaßt die 3 altröm. Provinzen Numidia, Mauretania Sitifensis u. M. Caesariensis. Die hohe Blüte, die es unter den Römern erreicht hatte, vernichteten die Vandalen (429/534) u. die Araber, welche die Byzantiner (534/690) ablösten. Begünstigt durch den beständigen Wechsel der Dynastien, zersplitterte sich A. mehr u. mehr in kleine Reiche, von denen das Kgr. Tlemsen sich die anfangs unabhängigen Staaten Algier, Oran, Bougie u. Tenes allmählich zinspflichtig machte. Die Bevölkerung A.s wuchs durch den Zuzug der 1492 aus Spanien vertriebenen Mauren u. Juden. Als diese sich durch Seeräuberei in großem Maßstab zu rächen suchten, eroberte Ferdinand der Katholische Oran (1509) u. Algier (1510). Der vom Sultan Selim Eutemi zu Hilfe gerufene Harudsch Barbarossa (s. Barbarossa), der sich nach Ermordung Eutemis zum Sultan von Algier aufschwang, wurde zwar von den Spaniern geschlagen u. enthauptet, aber sein Bruder u. Nachfolger Chaireddin (s. Barbarossa) stellte A. unter die Oberhoheit des Sultans Selim I. (1520), der ihn zum Pascha ernannte u. mit einem Janitscharenkorps unterstützte. Die Janitscharen beherrschten fortan das Land. 1600 erhielten sie das Recht, aus ihrer Mitte einen Dey dem Pascha zur Seite zu stellen; beide lagen beständig im Streit, bis Dey Baba Ali den Pascha vertrieb (1710) u. sich von der Pforte unabhängig machte. Da die im Lauf der Jahrhunderte unternommenen Versuche, dem Unwesen der algerischen Korsaren zu steuern (Karl V. 1541, England 1655 u. 1669, Frankreich 1683 u. 1687, Spanien 1775), ohne nachhaltigen Erfolg blieben, suchten sich die meisten Staaten durch Tribut od. Geschenke an den Dey gegen Plünderung ihrer Schiffe zu schützen. Erst um die Wende des 18. u. 19. Jahrh. wurden die Seeräuber durch die Anwesenheit größerer Kriegsflotten im Mittelmeer einigermaßen in Schranken gehalten. Die guten Beziehungen zu Frankreich, die Dey Hussan mit der Revolutionsregierung angeknüpft hatte, dauerten auch während der Kaiserzeit u. der Kämpfe des Dey mit Nordamerika (1815) u. England (1816) fort, bis eine thätliche Beleidigung des franz. Konsuls Deval durch den Dey Hussein zur Blockade u. endlich zur Kriegserklärung (26. Apr. 1830) führte. Die große franz. Expedition (75 Kriegsschiffe unter Duperré u. 37000 Mann Landungstruppen unter Bourmont) nahm Stadt u. Hafen Algier (5. Juli 1830); aber ein zum Teil gut organisierter Widerstand im Binnenland zwang die Franzosen zu einem langwierigen Kleinkrieg, in dem ihnen vor allem der Emir Abd

el-Kader (s. d.) u. die Stadt Constantine (1837 erstürmt) gewaltige Schwierigkeiten bereiteten. Die Eroberung des Landes wurde im wesentlichen erst 1847 mit der Gefangennahme Abd el-Kaders vollendet; doch nahm die völlige Unterwerfung noch Jahrzehnte in Anspruch. 1864, 1865/67, 1870/71, 1879 galt es, ausgedehnte Aufstände zu unterdrücken, neuerdings (Apr. 1901) brachen Unruhen unter den Rhiras aus. Gleichen Schritt mit der kriegerischen hielt die friedliche Eroberung durch wirtschaftliche Hebung des Landes, aber auch durch vielfach übertriebene Zugeständnisse an den Fanatismus der Muslimin (Bau von Moscheen, Errichtung von Lehrstühlen des Koran, Reisevergütungen an Mekkapilger). Trotz dieses Liebäugelns der Regierung mit dem Islam hat sich jedoch in A. das religiöse Genossenschaftswesen reicher als in irgend einem andern Lande des schwarzen Erdteils entfaltet. — Über die hierarchischen Verhältnisse s. Sp. 266, Algier, Kirchenprov.

Vgl. Piesse, Guide Joanne (Par. 1898); Hyam, Ill. Handb. (Algier 1899); Wahl (Par. [3]1897); Canolle, Hist. de l'A. par ses monuments (ebd. 1900); Castéran (ebd. 1900); Randall-Maciver u. Wilkin, Libyan Notes (Lond. 1901); Spezialkarte 1:50000 (Par. seit 1884).

Algérienne, die (alscheriĕn), breit gestreifter Wollstoff für Vorhänge ꝛc.

Algersdorf, steir. Ort, Gem. Eggenberg, s. d.

Algerus v. Lüttich, theol. Schriftst., * um 1070/75, † um 1130/31 (1151/52?), Domherr u. Scholastikus in Lüttich, aber erst als Greis zum Priester geweiht, später Mönch in Clugny. Oft aufgelegt ward sein Werk De sacramentis corporis et sanguinis Domini (hrsg. von Erasmus, Freib. 1530; von Hurter, Opusc. sel., 1873), eine der bedeutendsten Schriften gegen Berengar v. Tours. Hauptw.: De misericordia et iustitia, systematische Bearbeitung der kirchlichen Disziplin, vorbildlich für das Dekret Gratians. Vgl. Hüffer, Beitr. (1862).

Algesimeter, das (grch.), Instrument zur genauen Bestimmung der Schmerzempfindlichkeit u. der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Schmerzeindrücke, von Björnström.

Al-Ghasali (im M.A. Algazel), Abu Hamid Mohammed, moh. Theolog u. Philosoph, * 1058 bei Tus (Chorassan), † 1111 ebd., 1091/95 Lehrer an der Hochschule in Bagdad, später in Nischapur, in der Zwischenzeit lange auf Reisen; führte als Theolog pers.-mystische Elemente in die moh. Dogmatik ein, stellte als Philosoph den Zweifel als Erkenntnisquelle auf. Zuletzt glaubte er nur im sufischen Mystizismus die wahre Erkenntnis zu finden u. erklärte alle Philosophie als Unding. Hauptw.: ‚Der Befreier vom Irrtum', Selbstbiogr. (frz. von Barbier de Meynard, Par. 1877); ‚Umsturz der Philosophen' (Kairo 1884, dtsch von de Boer, 1894; vgl. Averroës); ‚Erneuerung der Theologie' (Bulak 1872 u. ö.). Vgl. Gosche (1858); Dugat, Hist. des philos. et des théol. musulmans (Par. 1878).

Alghero, sard. Kreisst., Prov. Sassari, an der Nordwestküste, (1901) als Gem. 10779 E.; [Bahn]; Sitz eines deutschen Konsularagenten; Kathedrale (1510); Priestersem., Gymn.; Korallen- u. Muschelfischerei, Hafen. In der Nähe die ‚Grotten des Neptun' (Tropfsteinhöhle). Das Bist. A. (seit 16. Jahrh.) ist Suffr. v. Sassari.

Algidus, der (lat., das ‚kalte' Gebirge), im Altert. der östl. Ring der Albaner Berge, von Tusculum bis Veliträ; Sitz des Dianendienstes.

Algier (frz. Alger, alsche, arab. *al-dschesair*, ‚die Inseln', nach der dem Hafen vorliegenden Inselreihe), das mittlere der 3 Dep. Algeriens, 170801 km², (1896) 1526667 E. (213461 im Militärterrit.) in 5 Arr. (A., Medea, Miliana, Orleansville u. Tisiusu). Die stark befestigte Hauptst. A., gleichzeitig Hauptst. von Algerien, um 935 von dem arab. Fürsten Seiri auf der Stätte des röm. Icosium gegründet, an einer Bucht des Mittelländ. Meers amphitheatralisch erbaut, einschl. Garn. 92120 (45 % frz., 25 % eingeb., 6 % jüd.), als Gem. 96784 E.; [Bahn]; Kathedrale St-Philippe, Notre-Dame-des-Victoires (Wallfahrt), viele Moscheen (bes. el-Kebir), Akademie (jurist., med.-pharmaz., math.-naturw. u. philol.-hist. Schule) in der Vorstadt Isly, Militärakad., Kunstschule, Medrese, Sternwarte, Lyc., 2 Lehrersem., Bibl., Altertumsmuseum, 2 Theater, mehrere Banken ꝛc.; Generalkommando des 19. Armeekorps, deutsches Generalkonsulat, Appellhof, Tribunal 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer. Den Hügel hinauf zieht sich das maurische Viertel bis zur alten Burg der Deys, der Kasba (124 m, jetzt Kaserne), die unteren Teile nimmt das europ. Viertel ein; Hauptverkehrsader ist hier der Boulevard de la République, eine das Ostufer über 1 km begleitende Terrasse auf 350 Doppelbogen mit modernen Gebäuden (Post, Justizpalast) u. 2 Plätzen, der prächtigen Place du Gouvernement am Nordende (Reiterstandbild des Herzogs v. Orléans, erzb. Palast, Moschee el-Dschedid, in der Nähe der Palast des Generalgouv.) u. der Place de la République in der Mitte; Haus der Jesuiten, Provinzialhaus der St Vincentiusschwestern, Pensionat u. Schulen der Schulbrüder, der Dreifaltigkeitsschwestern u. der Schwestern der christlichen Lehre. Im N. schließt sich die Vorst. Bab el-Uëd (Lazarett) an, im S. die Villenkolonie Mustapha (32816 E.), die Sommerresid. des Generalgouv.; Unterlyc., Erziehungsanstalt der Frauen vom hl. Herzen, Waisenhaus u. Hospital der St Vincentiusschwestern, Provinzialhaus der Schwestern der christlichen Lehre, Waisenhaus der Kalvarianonnen, Karmeliterinnenkl. Der geräumige Hafen ist durch 3 Dämme u. die Halbinsel Ilot de la Marine geschützt; Schiffsverkehr (jährlich etwa 1500 Schiffe mit über 1 Mill. Registertonnen) u. Handel, bes. mit Frankreich, sind deshalb sehr entwickelt. Wegen seines günstigen Klimas (kleinstes Jahresmittel 15°, größtes 21,9°) ist A. beliebter Winterkurort. Nördlich St-Eugène (ßät öschän) mit Diözesan-Knabensem. u. Maristenschule, Pensionat der Schwestern U. L. Frau von der Barmherzigkeit, Wallfahrt zu U. L. Frau v. Afrika; nordöstlich Bufarea mit Normalschule u. Niederlassung der Kleinen Schwestern der Armen; südöstlich das große Missionshaus Maison Carrée (frz., mäsõ-karē, ‚viereckiges Haus'), Mutterhaus u. Sitz des Generalsuperiors der Weißen Väter; westlich, in dem Dorf Staueli, Trappistenabtei, die bedeutendste landwirtschaftliche Anstalt Algeriens. — Die Kirchenprov. A. (1866) umfaßt das Erzbist. A. (das alte Bist. Icosium, 2. Jahrh., 1838 wiederhergestellt, 1866 mit dem Titel v. Iulia Caesarea vereinigt; 1901: 9 männliche, 14 weibliche relig. Genossenschaften) u. die Suffr. Constantine u. Oran.

Algiersches Metall, Legierung von Antimon mit Zinn, Kupfer u. Wismut.

Algin, das, Klebemittel, bereitet aus dem Blattang, s. Laminaria.

Algoabai, Bucht an der Südostküste der Kapkolonie, 45 km br., schutzlos; Hafen Port Elizabeth.

Algodonalesbai, Bucht an der chilen. Küste, 22° 5′ s. Br., mit dem vollständig regenlosen Hafenplatz Tocopilla.

Algol, der (arab., eig. *ras al-ghol*, ‚Teufelskopf' = Medusenhaupt), β Persëi, Stern 2,3. Größe, nach je 2,8673 Tagen 3,5. Größe, infolge Bedeckung durch einen dunklern Stern; s. Veränderliche Sterne.

Algoma, kanad. Hafenort, Prov. Ontario, am North Channel des Huronsees, (1891) 1359 E.; [Dampfer]; anglik. Bischofssitz; Holzhandel.

Algonkin, Gruppe der nordamerik. Indianer, die ehem. den ganzen Osten von der Hudsonbai bis zum Ohio innehatten, jetzt aber zw. Churchill u. Kap Hatteras zerstreut sind ($^2/_3$ in Kanada) u. kaum 95 000 Köpfe zählen. Hierher gehören die Abnaki in Niederkanada, die Delawaren am Delaware u. Hudson, die Odschibwe am Obern See, die Kri im NW., die Schwarzfüße am obern Missouri zc. (s. d. einz. Art.). Die A. sind typische ‚Lederstrumpf'-Indianer, wohlgebildet u. den Europäern freundlich gesinnt; sie hatten eine entwickelte Bilderschrift u. unterhielten lebhaften Handel. Über die A.sprachen vgl. Cuoq (Par. [2]1875); Fr. Müller (1867); Sowa (1891). Vgl. Pilling, Bibliography (Wash. 1891).

Algorithmus, der (arab., von dem Mathematiker Al-Kharizmi, um 820), jedes wiederkehrende Rechnungsverfahren, z. B. bei Aufsuchung des größten gemeinschaftlichen Teilers.

Algraphie, die, graphisches Verfahren nach Jos. Scholz in Mainz, mit Benützung von Aluminiumplatten an Stelle der Solnhofener Steine; Kosten etwa $^1/_3$, Gewicht etwa $^1/_{50}$ der letzteren; am vorteilhaftesten angewandt für Vielfarbendruck u. photographische Reproduktionen.

Algreen-Ussing, Tage, dän. Jurist u. Politiker, * 11. Nov. 1797 zu Lille Lyngby auf Seeland, † 25. Juni 1872 zu Taarbäk bei Kopenhagen, Generalprocureur, Mitglied des Reichstags, gab durch einen gegen die Selbständigkeit Schleswig-Holsteins gerichteten Gesetzesantrag (1844) der Spannung zwischen diesen Herzogtümern u. Dänemark neue Nahrung. Von ihm Handbücher über das dän. Kriminal- (1829, [4]1859) u. Erbrecht (1855).

Algringen, lothr. Gem., Kr. Diedenhofen, 5 km nordwestl. v. Hayingen, (1900) 5121 zu $^3/_4$ kath. E.; [Eisenbahn]; Kohlengruben, Eisen- u. Stahlwerke.

Alguacil (span., algwaßil, v. arab. *al-wasir*, ‚der Wesir', u. *al-waszil*, ‚der Vertraute, Polizeisergeant'), im Altspan. = Gouverneur, Statthalter, später = Richter, Justizbeamter; A. mayor ist ein erbliches od. von der Stadtverwaltung übertragenes Ehrenamt, A.es menores sind die niederen Beamten der Justiz u. Polizei.

Algyógy (ālbjödj), ungar. Ort, s. Feredö-Gyógy.

Alhagi *Desv.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, dornige Steppensträucher des Orients; schwitzen das persische Manna aus.

Alhama (arab. *al-hamma*, ‚die warme Quelle'), span. Badeorte: 1) Prov. Granada, am Nordhang der Sierra de A., (1897) 7410 E.; Bez.G., berühmte Schwefelthermen (bis 45°). Einst Festung (mit Schatzkammer) der Könige v. Granada, 1482 von den Spaniern erobert. — 2) Prov. Murcia, im SW. v. Murcia, 7901 E.; [Eisenbahn]; alkalische (bis 56°) u. Schwefelthermen (42°). — 3) Dorf, Prov. Saragossa, am Jalón, 1559 E.; [Eisenbahn]; Kochsalzthermen (bis 33°). — 4) A. (nach der betr. Prov.) de Almeria, am Fluß A., 4480 E.; Mineralthermen (bis 44°).

Alhambra, die (arab. *al-hamra*, ‚die Rote', von der Farbe des Gesteins), Lustschloß der maurischen Könige v. Granada, 2 km von Granada, die höchste Blüte der maurischen Kunst, in der Hauptsache aus dem 14. Jahrh. stammend, im 16. von Karl V. teilw. zerstört, um Raum für ein Renaissanceschloß zu schaffen; 1890 durch Brand beschädigt. Die Außenmauern steigen festungsartig empor, die inneren Räume gruppieren sich um mehrere, von Säulenhallen umgebene Höfe. Der Wechsel von Höfen u. Hallen, die luftigen Säulenstellungen, die farbenprächtigen, alle Flächen bedeckenden Arabesken geben dem Bau einen märchenhaften Schimmer. Den Glanzpunkt bildet der Löwenhof (nach den 12 Löwen des Springbrunnens benannt), den die Hallen der Abencerragen u. der ‚zwei Schwestern' umschließen. Vgl. Jones, Plans zc. (2 Bde, Lond. 1842/45); Junghändel, Baukunst Spaniens (1889/93); Uhde, Baudenkmäler zc. (1889/92).

Alhenna, die = Henna, s. Lawsonia.

Alhidade, die (arab., ‚der Pfeiler'), Zeiger an Gradbogen mißt die Fernrohrdrehung, meist mit Nonius od. Mikroskop.

Ali (arab., ‚hoch, erhaben'): 1) A. ibn-Abi-Talib, ‚erster Moslem', 4. Kalif, * um 600, † 22. Jan. 661, Neffe u. Gefährte Mohammeds u. Gemahl seiner Tochter Fatime, wurde, 656 zum Kalifen gewählt, ermordet, bevor er noch allgemein anerkannt war. Seine religiösen Anhänger, die Schiiten, erkennen nur ihn u. seine Nachkommen, die Aliden, als die rechtmäßigen Nachfolger Mohammeds an; sein Grab in Kufa ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Die ihm zugeschriebenen Sprüche (hrsg. von Fleischer, 1837), Gedichte (Bulak 1840) u. Predigten sind unecht. — 2) A. Bei, Sultan v. Ägypten, * um 1728 in Abchasien, † 1773, kam als Sklave nach Ägypten. Freigelassen, trat er in die Armee; zum Bei u. Nachfolger Ibrahims (1757) emporgestiegen, machte er sich 1768 von der Pforte unabhängig u. eroberte Mekka u. fast ganz Syrien; aber von Mohammed Bei verraten, verlor er 1771 Ägypten wieder. Bei dem Versuch, es zurückzuerobern, ward er von Abu Dahab bei Salahie geschlagen u. gefangen u. starb bald an Gift od. an seinen Wunden. — 3) A. Pascha v. Jannina, * um 1741 zu Tepeleni (Albanien), † 5. Febr. 1822. Vom Sultan zum Kommandanten der thessal.-epirot. Gebirgspässe, 1787 zum Pascha v. Trikkala in Thessalien ernannt, bemächtigte er sich des festen Jannina (1788) u. machte sich von der Pforte, die ihn nach grausamer Unterwerfung der Sulioten (1803) zum Seraskier v. Rumelien erhob, fast unabhängig. Er wurde berühmt durch seine landesverräterischen Verbindungen mit Napoleon (1797 u. 1807) u. später mit den Engländern, die ihm zum Besitz der Küstenfestung Parga verhalfen (1819). Von Mohammed II. als Rebell geächtet (1820), ergab er sich nach 2jähriger Belagerung in Jannina (1. Febr. 1822) u. wurde ermordet. — 4) A. Pascha, Mehemed Emin, türk. Staatsm., * 1815 zu Konstantinopel, † 6. Dez. 1871 zu Erenköi in Kleinasien, übernahm 1846 nach längerem diplomatischen Dienst die Leitung der auswärtigen Politik; 1854 wurde er Vorsitzender des neuen Tansimatsrates, 1855 (u. ö.) Großwesir. 1856 nahm er an dem Pariser Kongreß teil, konnte aber trotz seines Hattihumajuns die den Mächten zugesagten Reformen nicht durchführen. 1869 zwang A. den Khedive Ismail, die Oberhoheit der Pforte über Ägypten anzuerkennen.

Aelia Capitolina, das neue Jerusalem, 130 n. Chr. von Hadrian als röm. Kolonie angelegt u. nach dem Geschlechtsnamen des Gründers Aelia, nach dem kapitolinischen Juppiter (dem der neue Tempel erbaut wurde) Capitolina genannt.

Älianos der Taktiker, griech. Kriegsschriftst., um 100 n. Chr., Theoretiker, nicht Soldat. Seine griechische, d. h. griech.-makedon. ‚Taktik' hrsg. von Köchly, Kriegsschriftst. II (1855).

Älianus, Claudius, der Sophist, röm. Rhetor aus Präneste, um 200 n. Chr., schrieb in griech. Sprache u. manieriertem Stil ‚Tiergeschichten' u. ‚Vermischte Geschichten', wertvolle Sammlungen von allerlei merkwürdigen Zügen aus dem Tier- u. Menschenleben; außerdem 20 ‚Bauernbriefe', idyllische Schilderungen in Briefform. Beste Ausgabe von Hercher (Par. 1858, Lpzg 1864/66).

Ălĭās (lat.), ein anderes Mal, z. B. Müller a. Mayer, d. h. Müller, der sich sonst auch Mayer nannte; bes. bei Verbrechern mit falschen Namen.

Ălibi (lat.), ‚anderswo'. A.beweis, im Straf- od. Zivilprozeß der Nachweis, daß jemand zur Zeit, wo er an einem bestimmten Ort eine Strafthat verübt od. eine Rechtshandlung vorgenommen haben soll, anderswo gewesen war, also nicht der Thäter sein kann.

Alibunár (-när, arab., ‚Quelle des Ali'), ung. Großgem., Kom. Torontál, (1890) 4322 rumän. u. serb. E.; 🚂; Bez.G., Handel mit Blutegeln. Im N. ausgedehnte Sümpfe (jetzt fast ausgetrocknet), im S. Sandsteppe.

Alicante, span. Prov., im S. des ehem. Kgr. Valencia, die Küstenebene an der Bucht v. A. (Mittelländ. Meer) umfassend, allmählich zum Innern ansteigend (Moncabrer, 1390 m), steppenähnlich mit oasenartig eingestreuten Huerten, 5660 km², (1897) 451 174 E. Die befestigte Hauptst. A., am innersten Punkte der Bucht, am Westfuß u. Abhang des steilen Burgberges (Zitadelle), 49 463 E.; 🚂; Kollegiatkirche, bisch. Palast (Sitz des Bist. A. od. Orihuela, seit 1564 Suffr. v. Valencia, in Orihuela), Theater, deutsches Konsulat, Bez.G., nautische Schule; vorzüglicher Hafen, bedeutender Handel (bes. mit Wein), Cigarrenfabr., berühmter Weinbau (Vino tinto). — A., röm. Lucentum, 713 von den Arabern erobert, von Ferdinand III. wiedergewonnen, kam 1304 zu Aragonien; 1709 u. 1812 belagert, 1873 von der aufständischen Flotte vergeblich bombardiert.

Alice (engl. älis, frz. aliß, ‚Elise'): A. Maud Mary, Großherzogin v. Hessen, 2. Tochter der Königin Viktoria v. Großbrit., * 25. Apr. 1843, † 14. Dez. 1878, lebt nam. fort in dem Alice-Frauenverein zur Pflege Verwundeter u. Kranker, 1867 gegründet u. über ganz Hessen verzweigt; im Verband der deutschen Frauenvereine zum Roten Kreuz. Ihre jüngste Tochter Alix, Kaiserin Alexandra Feodorowna. Vgl. A. ꝛc. (1884); A. ꝛc., Letters to her Majesty (Lond., n. A. 1897).

Alicuri, eine der Liparischen Inseln, s. d.

Alienation, die (lat. ‚Entfremdung'), Veräußerung; Geisteszerrüttung (alienatio mentis).

Alienbills (engl., ällienbills), Fremdengesetze, s. Fremdenrecht.

Aliēni iuris homo (lat., ‚Mensch fremden Rechts'), im röm. Recht ein jeder, der in väterlicher Gewalt od. in Sklaverei ist, im Ggsz zu homo sui iuris, dem rechtlich selbständigen Menschen.

Alife, ital. Stadt, Prov. Caserta, (1901) 2621, als Gem. 3816 E.; Priestersem. 5 km nordöstlich der Bezirkshauptort Piedimonte d'A., am Südwestfuß des Matese (2050 m), 5218, als Gem. 6040 E.; Ober- u. Untergymn., Baumwollspinnereien. Im Altert. Allifae in Samnium, seit 310 v. Chr. römisch. Das Bist. A. (um das 6. Jahrh. gegründet) ist Suffr. v. Benevent.

Aligarh, ind. Koil, brit.-ind. Distriktshauptst., Nordwestprovinzen, zw. Ganges u. Dschamna, (1901) 70 127 E. (2/3 Hindu, Rest Moh.); 🚂; Fort, moh. anglo-oriental. College.

Alignement, das (frz., alinj'mã), im Militärw. die Richtungslinie der Front; in der Geodäsie die Verbindungslinie zweier Orientierungspunkte (durch Fluchtstäbe bestimmt) bei Meßtischaufnahmen; in der Astron. die gedachte Verbindung einzelner Sterne durch Gerade unter Berücksichtigung aller jener Sterne, die etwa auf deren Verlängerung liegen; in der Baukunst = Bauflucht.

Alimente (lat.), Unterhalt (s. d.); alimentieren, Unterhalt gewähren; Hauptwort dazu: Alimentation, die.

Alin, Oscar Jos., schwed. Historiker u. Politiker, * 22. Dez. 1846 in Falun, † 5. Jan. 1901 zu Upsala, wo er seit 1882 den Lehrstuhl für Staatswiss. innehatte. In der Ersten Kammer des Reichstags (seit 1889) that er sich als Führer der Hochkonservativen nam. bei den Verhandlungen des Unionskomitees der 90er Jahre hervor. In seiner Gesch. der schwed.-norw. Union (2 Bde, Stockh. 1889/91) gab er seinen Parteigenossen zugleich eine Richtschnur. Schr. u. a. auch eine Gesch. Schwedens 1521/1611 (ebd. 1878).

Alinea, das (lat.), neuer Absatz.

Alinit, das, ein Stoff, der einen aus dem Ackerboden gezüchteten Mikroorganismus (Bacillus ellenbachensis *Caron*) enthält; dieser soll den Stickstoff der Luft assimilieren u. den Körnerfrüchten als Nahrung vermitteln. Vgl. Stickstoffsammler.

Alioth, der (v. arab. *aljat*, ‚Fettschwanz, Hinterkeule'), ε Ursae maioris, Stern im Schwanz des Gr. Bären, 2. Größe.

Aliphatische Reihe (chem.), die Fettkörper.

Ăliquid haeret (lat.) s. Semper a. h.

Aliquote, die (lat., der ‚soundsovielte' Teil), aliquoter Teil, der ohne Rest in einer Größe (Strecke, Zahl) aufgehende Teil; Ggsz Aliquante, aliquanter Teil, der mit Rest aufgehende Teil. — **Aliquotflügel** s. Klavier. — **Aliquottöne** s. Obertöne.

Aliscans (Mehrz., -kã, lat. Elysii Campi), ein Kirchhof bei Arles, in der karoling. Sage Schauplatz der Sarazenenkämpfe des Guillaume d'Orange.

Alise-Sainte-Reine (alis ßät rän), franz. Dorf, Arr. Semur, Dep. Côte-d'Or, am Fuß des Mont-Auxois, (1896) 642 E.; Wallfahrtsort, Mineralquellen. Vgl. Alesia.

Alismaceen, Fam. der Helobien, mit bogennervigen Blättern u. 3gliedrigen Blüten; über 50 Arten (Sumpf- u. Wasserpflanzen), in den gemäßigten Zonen. Von der Gattg **Alisma** *L.*, Froschlöffel, ist am häufigsten das schöne A. plantago *L.*, mit zahlreichen, in Rispen gestellten, rötlich-weißen Blüten; der blasenziehende Saft von Kraut u. Wurzel war früher Heilmittel.

Aliso, Römerkastell, 11 v. Chr. von Drusus an der Mündung des Eliso in die Lupia (Lippe) angelegt, 9 n. Chr. von den Germanen erobert, 15 von Germanicus wiederhergestellt. Wahrsch. das heutige Elsen b. Neuhaus (unweit Paderborn); andere denken an Lippstadt, Haltern, Hamm ꝛc.

Alison (äliß'n), Sir Archibald, engl. Advokat u. Geschichtschr., * 29. Dez. 1792 zu Kenley, † 23. Mai 1867 zu Possilhouse (b. Glasgow), 1822 bis 1832 Kronanwalt beim Gerichtshof in Edinburgh, 1834 Sheriff v. Lanarkshire, zog sich 1835 auf sein Landgut zurück. Hauptw.: Hist. of Europe etc. 1790/1848: der Zeitraum bis 1817 in 10 Bdn (Lond. 1833/42; [10]1861, 14 Bde), übersetzt ins Franz., Deutsche (8 Bde, 1842/53), Hindostani u. Arab. (Malta 1845) — der Zeitraum nach Napoleons Sturz in 8 Bdn (Lond. [2]1863/65); Lebensbilder v. Marlborough (2 Bde, Edinb. 1847, [3]1855, dtsch 1848), Castlereagh u. Charles Stewart (3 Bde, ebd. 1861); Selbstbiogr., hrsg. von Lady A. (2 Bde, ebd. 1882). — Sein Sohn, General Sir Archibald A., * 21. Jan. 1826 zu Edinburgh, focht 1857/58 unter Lord Clyde in Indien, wo er vor Lacknau einen Arm verlor, 1873/74 unter Wolseley gegen die Aschanti u. 1882 in Ägypten; auch schriftstellerisch thätig.

Alisonbill (äliß'n-), Blandbill (bländ-), nordamerik. Gesetz v. 28. Febr. 1878, ordnete die beschränkte Prägung von Silberdollars (monatl. 2 bis 4 Mill.) an, die gesetzliches Zahlungsmittel an allen öffentlichen Kassen sein sollten (s. Hinkende Währung). Gegen Hinterlegung von Silbermünzen konnte ferner das Schatzamt Depositenscheine (Silberzertifikate) ausgeben. An ihre Stelle trat die Shermanbill. Vgl. Prager, Währungsfrage in d. Ver. St. (1897).

Aliturgisch sind Tage, an denen das hl. Meßopfer (Liturgie) nicht gefeiert wird: in der morgenländ. Kirche die Tage der Fastenzeit mit Ausnahme der Samstage, Sonntage u. des Festes Mariä Verkündigung, in der abendländischen der Karfreitag.

Älius Präconinus Stilo, Lucius, röm. Gelehrter, um 100 v. Chr., Begründer der lat. Sprach- u. Altertumsforschung, Lehrer Ciceros u. Varros. Vgl. Mentz in Comment. phil. Ien. IV (1890).

Aliwal North (äliwal north), Div. im östl. Bergland der Kapkolonie, im S. des Oranje, 3380 km², (1891) 9960 zur Hälfte weiße E. Hauptort A. N., l. am Oranje, 2057 E.; Schwefelthermen (35°). Okt. 1899 bis März 1900 von den Buren besetzt.

Alix (aliß), franz. Dorf, Dep. Rhône, Arr. Villefranche, im NW. v. Lyon, (1896) 401 E.; Philos. Seminar (Sulpizianer).

Alizarin, das (arab. *al-aszara*, ‚ausgepreßter Saft', dav. türk. *izari*, ‚Krapp'), Dioxyanthrachinon, $C_{14}H_8O_4$, Farbstoff, als Rubierythrinsäure in der Krappwurzel enthalten, früher aus der abgelagerten gemahlenen Wurzel mit Äther od. Steinöl ausgezogen, wobei ein unbekanntes Ferment wirkt, jetzt meist künstlich aus verschiedenen Anthrachinonverbindungen dargestellt. Morgenrote Prismen, verlieren bei 100° ihr Krystallwasser u. werden rein rot, sind in Alkalien mit Purpurfarbe löslich, geben mit Basen gefärbte Salze, die in der Färberei ausgedehnte Anwendung finden (Krapplacke). — **A.blau,** $C_{17}H_{19}NO_4$, gibt mit wässerigem u. weingeistigem Ätzammon himmelblaue Lösungen. — **A.grün** = Cöruleïn. — **A.orange** = Nitroalizarin. — **A.schwarz,** Verbindung von Dioxynaphthachinon mit Natriumbisulfit, färbt mit heißer Chromsäure behandelte Wolle schwarz. — **A.violett** = Galleïn.

Aljamiadische Litteratur (v. arab. *al-adschamije*, ‚die fremde, barbarische' Sprache), die Litteratur in dem verderbten Spanisch (Aljamia) der christlichen Mauren u. Mozaraber, meist in arab. Schrift überliefert; erst in den letzten Jahrzehnten durch Gayangos bekannt geworden. Ihr bedeutendstes Denkmal das Poema de José, nach der muslim. Legende des ägypt. Joseph.

Aljubarrota (aldschu-), port. Ort, Bez. Leiria, (1890) 2980 E.; die Schlacht v. A. (14. Aug. 1385) entschied die Unabhängigkeit Portugals von Kastilien; s. Batalha.

Alkalien (v. arab. *al-kali*, ‚das Geschmorte, das aus der Asche der Salzpflanzen gewonnene Laugensalz'), Hydroxyde der Alkalimetalle (s. u.), starke Salzbasen, von ätzendem, laugenhaftem Geschmack, zerstören organische Gewebe, verseifen Fette; färben rotes Lakmuspapier blau (alkalische Reaktion). Offizinell Natronlauge (Liquor natri caustici) u. Kalilauge (L. kali caust.). Alkalimetrie, die, Basenmessung, die quantitative Bestimmung der A. auf maßanalytischem Wege, durch Sättigen der Base mit Säuren von bestimmtem Säuregehalt; das umgekehrte Verfahren Acidimetrie (Säuremessung). — **Alkaliblau** s. Diphenylaminblau; lösliches = Anilinblau. — **Alkalimetalle,** Elemente der ersten Gruppe des periodischen Systems: Lithium, Natrium, Kalium, Rubidium, Cäsium. Sie zeichnen sich aus durch geringes spezifisches Gewicht, schmelzen niedrig, oxydieren sich leicht an der Luft u. müssen daher unter Petroleum aufbewahrt werden, zersetzen Wasser schon bei gewöhnlicher Temperatur unter Bildung von Wasserstoff u. ihren im Wasser leicht löslichen Hydroxyden, den A. — **Alkalische Erden** = Erdalkalimetalle. — **Alkalische Luft** = Ammoniak.

Alkaloide, im weitesten Sinn Bezeichnung einer großen Klasse stickstoffhaltiger Körper, jetzt fast allg. beschränkt auf Pflanzenbasen von meist sehr intensiver, giftiger od. heilkräftiger Wirkung; für die Medizin von großer Bedeutung. Die in der Natur vorkommenden A. sind teils sauerstofffrei, teils sauerstoffhaltig, teils unzersetzt flüchtig u. flüssig, gew. fest. Ihre Konstitution ist sehr verwickelt, meist noch unbekannt. Ein Teil leitet sich ab von Pyridin, z. B. Nikotin. Die wichtigsten Klassen sind Koka-A. u. Solanumbasen: Atropin, Kokaïn; Opiumbasen: Morphin, Narkotin; Chinabasen: Chinin; Strychninbasen: Strychnin, Brucin. Vgl. Schmidt (1900); Brühl (1900); Pictet (dtsch von Wolffenstein, [2]1900); Barnay, Alcaloïdes usuels (2 Bde, Par. 1900 ff.).

Alkaluretika (grch., Mehrz.), Heilmittel zur Verhütung von harnsauren Niederschlägen (Gicht).

Alkamenes, griech. Bildhauer u. Erzgießer, Schüler des Pheidias, blühte 440/30 v. Chr. Die Skulpturen des Westgiebels am Zeustempel in Olympia können aus chronologischen Gründen nicht von diesem A. herrühren.

Alkanna *Tausch*, Gattg der Borraginaceen, etwa 40 Arten, im Mittelmeergebiet; von A. tinctoria *Tausch* die A.wurzel (ehem. offizinell), enthält in der braunvioletten Rinde einen purpurroten Farbstoff, das Alkannin od. A.rot, das zum Färben von Salben, Weingeist etc. dient. Vgl. Lawsonia.

Alkäos, griech. Lyriker, aus Mytilene, um 600 v. Chr.; lange ein leidenschaftlicher Vorkämpfer des Adels gegen das Volk u. dessen Führer (die Tyrannen Melanchros, Myrsilos, den Äsymneten Pittakos) u. zeitweilig verbannt, schließlich von Pittakos begnadigt. A. ist neben Sappho der größte Meister der äolischen Melik, urwüchsig u. schlicht, dabei vielgestaltig, ein echter Gelegenheitsdichter: Hymnen, Trink- u. Liebeslieder; das politische Lied großen Stils hat er in die griech. Dichtung eingeführt. Reste

bei Bergk, Poet. lyr. Gr. III. — A. gilt als Erfinder der kraft- u. schwungvollen Alkäischen Strophe, gebildet aus 2 Alkäischen Hendekasyllaben (logaödisch), einem hyperkatalektischen iambischen Dimeter u. einem Alkäischen Dekasyllabon (wieder logaödisch):

⏒ – ⏑ –́ ⏒ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏓ (2mal)
⏒ – ⏑ –́ ⏒ – ⏑ –́ ⏓
– ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏓

Alkarnose, die, Nährmittel aus Fleisch- u. Gemüsealbuminosen, Kohlehydraten u. Fleischextraktivstoffen.

Alkarsin, das, das Oxyd von Kakodyl, s. d.

Alkasal, das, Aluminium-Kaliumsalicylat, blutstillendes Antiseptikum.

Alkassar, marokk. Stadt = Kassr el-Kebir.

Alkatifa, die (arab., ‚der Samt, Satin, Teppich‘), Prachtteppich, oft mit Gold u. Silber gestickt.

Alken, Alca *L.*, Gattg der Alcidae, mit befiederten Nasenlöchern. 2 Arten: A. impennis *L.*, Riesen- od. Brillenalk, Kopf, Hals u. Rücken schwarz, vor dem Auge ein länglichrunder Fleck, Unterseite weiß, Körper 90, Flügel 17/20 cm l.; früher an den Küsten v. Neufundl., Grönl. u. Irl., seit 1844 wahrsch. ausgerottet (74 Bälge in Museen). A. torda *L.*, Tordalk (Abb., etwa 1/13 nat. Gr.), Kopf u. Oberseite schwarz, Unterseite u. ein Streif vom Auge zum Schnabel weiß, dieser mit weißem Schrägstrich, Körper 42 cm l.; in den nordischen Meeren, im Winter auch an den deutschen Küsten.



Alkestis, im griech. Mythus Tochter des Pelias, ging für ihren Gatten, den König Admetos v. Pherä, in den Tod, ward aber von Persephone aus der Unterwelt zurückgesandt, nach jüngerer Sage von Herakles dem Tod wieder abgerungen. Urspr. war Admetos selbst der Unterweltsgott, welchem Apollon nach der Tötung des Python dienen mußte.

Alkibiades, athenischer Staatsm. u. Feldherr, Sohn des Kleinias u. der Deinomache (der Enkelin des Kleisthenes), ✶ um 450 v. Chr., † 404, hochbegabt, dabei schön u. liebenswürdig, aber zügellos u. selbstsüchtig; Schüler des Sokrates. Im peloponnesischen Krieg Gegner der Friedenspartei, betrieb er hauptſ. den sizil. Feldzug; der Verhöhnung der eleusin. Mysterien angeklagt (s. Hermokopidenprozeß), floh er von Thurii nach Sparta u. veranlaßte dort die Unterstützung von Syrakus u. die Besetzung von Dekeleia, brachte die Bundesgenossen Athens zum Abfall u. gewann den pers. Satrapen Tissaphernes für Sparta. Hier verdächtigt, verhandelte er erst mit den athen. Oligarchen, dann mit den Vertretern der Demokratie, Thrasybulos u. Thrasyllos, u. schlug, in Samos zum Oberfeldherrn erhoben, die spartan. Flotte 411 bei Abydos u. 410 bei Kyzikos, eroberte Byzanz, Chalkedon ꝛc. u. ward 408 in Athen mit Jubel empfangen. In seinen weiteren Unternehmungen nicht glücklich, ward er 407 wieder abgesetzt u. lebte nun zu Paktye in Thrakien; vergeblich warnte er die Athener bei Ägospotamoi vor Lysandros. Nach dem Fall Athens begab er sich zu Pharnabazos, dem Satrapen v. Phrygien, um ihn für Athen zu gewinnen, ward aber auf dessen Befehl zu Melissa ermordet. Vgl. Hertzberg (1853).

Alkidamas, griech. Rhetor u. Sophist des 4. Jahrh. v. Chr., aus Eläa (Äolis), Schüler des Gorgias u. wie dieser manieriert. Erhalten ist seine ‚Sophistenrede‘ über die Vorzüge der Stegreifrede, gegen Isokrates gerichtet, hrsg. von Blaß (Antiphon, [2]1881).

Al-Kindi, Jakub ibn Ishak, ‚der Philosoph der Araber‘, Mathematiker, Astrolog u. Arzt, ✶ 813 zu Basra, † um 873 zu Bagdad, hielt die Mathematik für die Grundlage aller Forschung u. behandelte die Naturwissenschaften als wichtigen Teil der Philosophie; seine logischen Abhandl. hrsg. von Nagy (Beitr. z. Gesch. d. Philos. d. M.A. II, 1897).

Alkinoos, mythischer König der Phäaken, Enkel des Poseidon, Vater der Nausikaa.

Alkiphron, attischer Rhetor des 2. od. 3. Jahrh. Von seinen erdichteten Fischer-, Bauern-, Parasiten- u. Hetärenbriefen (bes. kulturgeschichtlich bedeutsam) sind 118 ganz, 6 bruchstückweise erhalten (hrsg. von Hercher, Epistologr. Gr., Par. 1873).

Alkmaar, nordholl. Stadt, am Nordholl. Kanal, (1899) 18275 E.; ⛫; got. Laurentiuskirche (Wallfahrt zum hl. Blut), Stadthaus mit Museum; Kreisger., höhere Bürgerschule, Kadettenschule; Piusstift (für Greise), St Elisabethenstift (für Kranke; Augustinerinnen); Amersfoorter Schulschwestern; Agentur der Niederl. Bank, Käsehandel. Im W. der Stammsitz der Grafen v. Egmond mit ehem. Abtei. A. leistete 1573 den Spaniern erfolgreichen Widerstand.

Alkman (dor. Form für Alkmäon), griech. Lyriker des 7. Jahrh. v. Chr., aus Lakonien, nach anderen ein Äolier aus dem lydischen Sardes, lebte in Sparta. Seine Dichtungen, meist chorische Hymnen (Päane, Parthenien, Prosodien ꝛc.), aber auch Liebes- u. Trinklieder, bekunden ein reiches, frisches, liebenswürdiges Talent. Reste bei Bergk, Poet. lyr. Gr. III. — Über den Alkmanischen Vers u. das Alkmanische System vgl. Archilochos.

Alkmäon, griech. Heros, Sohn des Amphiaraos, Führer der Epigonen, tötete, um den Vater zu rächen, seine Mutter Eriphyle; von den Erinyen verfolgt, wurde er zu Psophis in Arkadien von König Phegeus entsühnt, dessen Tochter sein Weib ward; aufs neue von Wahnsinn ergriffen, siedelte er sich auf Apollons Befehl im Mündungsland des Acheloos an u. heiratete die Tochter des Flußgottes, Kallirrhoe, wurde aber dann von den Söhnen des Phegeus erschlagen. — Auch der mythische Ahnherr der Alkmeoniden (s. d.), Urenkel des Nestor, von den Herakliden aus Messenien vertrieben.

Alkmene, Gemahlin des Amphitryon, Mutter des Herakles.

Alkmeoniden, eines der ältesten attischen Adelsgeschlechter, 612 v. Chr. wegen des Kylonischen Frevels verbannt; in der Folge zurückgerufen u. von Peisistratos wieder vertrieben, kehrten sie 510 mit Kleisthenes endgiltig zurück. Durch ihre Mütter gehörten auch Perikles u. Alkibiades dem Geschlecht an.

Alkohol, der (v. arab. *al-kochl*, d. i. pulverisiertes Antimon, von den Alchemisten für jedes feine Pulver, jede verflüchtigte Substanz gebraucht), Weingeist, C_2H_5OH, farblose dünne Flüssigkeit von angenehmem geistigem Geruch u. brennendem Geschmack, 0,80625 spez. Gew., siedet bei + 78°. Durch die stärkste künstliche Kälte nicht zum Gefrieren zu bringen; leicht entzündlich, mit blaßblauer, wenig leuchtender Flamme brennend; wirkt innerlich als heftiges Gift, mit Wasser verdünnt berauschend, der wirksame Bestandteil aller geistigen Getränke. A. ist das Produkt der

geistigen Gärung, der Spaltung des Traubenzuckers in A. u. Kohlensäure, unter dem Einfluß der als Ferment wirkenden Hefe (bei mittlerer Temperatur u. Gegenwart von Wasser). Er ist ein allgemeines Auflösungsmittel für anorganische u. organische Stoffe; viele alkoholische Lösungen (Tinkturen) sind offizinell; auch für Gase besitzt er im allg. ein sehr beträchtliches Auflösungsvermögen. Im wasserfreien Zustande u. mit wenig Wasser gemischt zeigt der A. wenig Neigung, sich zu oxydieren, stark damit verdünnt geht er an der Luft durch Oxydation bald in Essigsäure über (Grund des Sauerwerdens weingeistarmer geistiger Getränke). Was man im gew. Leben Weingeist od. Spiritus (s. d.) nennt, ist ein Gemisch von Wasser u. A., zuweilen durch geringe Mengen anderer Stoffe verunreinigt. In der Pharmazie führen diese Gemische je nach ihrem Gehalt an A. verschiedene Namen: Absoluter A., Spiritus (vini) absolutus, ist wasserfreier A., Spiritus vini rectificatissimus ist Weingeist, der 90 %, Spiritus vini rectificatus ein solcher, der etwa 60 % A. enthält. Der A. vereinigt sich chemisch mit einigen Salzen in der Art, daß er gewissermaßen die Rolle des Krystallwassers spielt, so nam. mit Chlorcalcium u. salpetersaurer Magnesia (Alkoholate). Wegen seiner mannigfachen technischen Anwendungen ist er Handelsware geworden; sein Handelswert sinkt u. steigt mit seinem A.gehalt, dessen Bestimmung nach Raumteilen od. Volumprozenten (Alkoholometrie) erfolgt. Den gewöhnlichen alkoholometrischen Methoden liegt die Thatsache zu Grunde, daß das spez. Gewicht des Weingeistes sich mit seinem Wassergehalt erhöht. Zur Bestimmung des letztern dienen die Alkoholometer, Aräometer, bei denen statt des spez. Gewichts gleich die entsprechenden Volumprozente aufgetragen sind; meist besitzen sie eine doppelte Skala, von denen die eine nach Tralles die Volumprozente, die andere nach Richter die Gewichtsprozente angibt; der deutsche Alkoholometer gibt bei 15° an, wieviel Hundertteile A. die Flüssigkeit hat. Zur Bestimmung des A.gehalts in geistigen Getränken gibt es besondere Alkoholometer (Ebullioskop, Vaporimeter u. Dilatometer); das beste Mittel ist aber die Destillation im Salleronschen Apparat. — **Alkohole,** Gruppe organischer Verbindungen, ternär zusammengesetzte Körper, aus Kohlenstoff, Wasserstoff u. Sauerstoff bestehend, z. T. bei gewöhnlicher Temperatur flüssig u. flüchtig, von vollkommen neutraler Reaktion; einige berauschend u. leicht entzündlich. Alle A.e enthalten sog. extraradikalen Wasserstoff, der durch gewisse Elemente od. Molekülreste substituiert werden kann. A.e, die ein Atom solchen Wasserstoffes enthalten, werden als einsäurige (einwertige od. einatomige), solche mit mehreren Atomen als mehrsäurige (mehrwertige, mehratomige) bezeichnet. Sie bilden mit Säuren zusammengesetzte Äther (Ester), bei ihrer Oxydation Aldehyde u. Säuren. Die A.präparate sind sehr vielfältig u. spielen im Arzneischatz eine große Rolle, z. B. Chloroform, Chloralhydrat. Die chem. Konstitution der A.e ist denen der Oxydhydrate od. Hydrooxyde der Metalle vergleichbar; sie sind die Oxydhydrate od. Hydrooxyde einwertig fungierender ungesättigter Kohlenwasserstoffe (A.radikale). — **Alkoholismus,** der = Trunksucht.

Alkor, der (v. arab. *al-chawar*, ‚die Pupille, die Augenprobe' gen., weil mit normalem Auge ohne Fernrohr erkennbar), Begleitstern des Mizar im Gr. Bären; auch ‚das Reiterlein'.

Alkoran = der Koran, s. d.

Alkornokorinde s. Bowdichia.

Alkoven, der (v. arab. *al-kobbah*, ‚das Gewölbe, Zelt'), nischenartige Vertiefung in der Wand (Verschlag) zur Aufnahme eines Bettes, durch Vorhänge, ein Geländer od. Gitter abgesondert, oft mit erhöhtem Fußboden; in den Schloßbauten des 17. u. 18. Jahrh. ein Prunkgemach, in dem das Lever stattfand.

Alkuin (Alchuine, Alchwin, ‚Tempelfreund', lat. auch Albinus), * um 730, † 19. Mai 804, aus edlem northumbr. Geschlecht, erhielt seine Ausbildung an der Domschule zu York, deren Leitung er 766 übernahm. 781 lernte ihn Karl d. Gr., als er mit einer Sendung seines Erzbischofs nach Rom betraut war, in Parma kennen u. gewann ihn für seinen Hof. Vorübergehend nach England zurückgekehrt (789), erscheint A. auf dem Konzil zu Frankfurt (794). Sein Verhältnis zur Frage der Bilderverehrung u. sein Anteil an den Libri Carolini (s. d.) ist nicht genügend aufgehellt, desto offenkundiger ist seine Bekämpfung des Adoptianismus (vgl. Limborgh, Groningen 1901). Unter dem Dichternamen Flaccus war A. das Haupt des Gelehrtenkreises am Aachener Hof, Freund u. Lehrer Karls u. dessen Berater bei Gründung von Schulen zur Hebung der Bildung seines Volkes, bes. der Geistlichen. Er selbst gründete, 796 Abt von St Martin zu Tours geworden, dort die berühmte, für das ganze Mittelalter vorbildliche Klosterschule. Von Fach Theolog, bethätigte A. sich auch als Grammatiker, Philosoph, Astronom u. Dichter. Sein Verdienst ist es, das geistige Erbe des Altertums in christlicher Umprägung den Franken vermittelt zu haben. Wichtig für die Zeitgeschichte sind seine Briefe (hrsg. v. Jaffé, Bibl. rer. Germ. VI, 1873; Mon. Germ. Epist. IV, 1895); Werke hrsg. von Frob. Forster (3 Foliobde, 1777), Migne, Patr. lat. Bd 100 f. (Par. 1851); pädagog. Schr. dtsch von Freundgen (1889) u. P. Gabr. Meier (Bibl. der kath. Pädag. III, 1890). Vgl. Lorentz (1829); Monnier (Par. [2]1864); Sickel I (1875); Werner ([2]1881).

Alkyl, das, Radikal der Grenzkohlenwasserstoffe od. Paraffine; **A.haloide,** Verbindungen der Salzbildner mit den Alkoholradikalen. — **Alkylene,** Reihe der ungesättigten Kohlenwasserstoffe, der Äthylen, Propylen, Butylen angehören.

Alkyone, Halkyonē, Tochter des Äolos, Gemahlin des Königs Keyx v. Trachis, der auf der See umkam; als die Leiche ans Land getrieben ward, stürzte sich A. ins Meer. Beide wurden in Eisvögel verwandelt, noch als solche ein Beispiel treuer Gattenliebe. Vgl. Ovid. met. 9, 410 ff. Während ihrer Brutzeit um die Wintersonnenwende ließ Äolos 14 Tage lang (die alkyonischen Tage) alle Winde ruhen. — Nach anderer Sage hatten sich Keyx u. A. im Übermut Zeus u. Hera genannt u. wurden zur Strafe dafür verwandelt, er in eine Seemöve, sie in einen Eisvogel.

Alkyoneus, Halkyoneus, ein Riese auf dem Isthmus, der dem Herakles die Herde des Geryones rauben wollte u. von ihm erschlagen ward; nach anderer Wendung war A. der Hirt u. Herakles der Räuber, der den Riesen erst, als er von Hypnos eingeschläfert war, zu überwältigen vermochte; endlich ward er zu einem der Giganten, der, weil in der Heimat unsterblich, von Herakles od. Athene fortgeschleppt werden mußte. Vgl. Antäos; Giganten (Abb.).

All. (Bot.) = Carlo Allioni, Prof. der

Botanik, * 1725 zu Turin, † 1804 ebd.; Verfasser einer Flora von Piemont.

Allacci (-ätschi) s. Allatios.

Allah (arab., entstanden aus dem Artikel *al* u. *ilah*, ‚Gottheit'; vgl. das hebr. *Elohim*), Name des einen Gottes, von Mohammed eingeführt. S. Islam.

Allahabad (‚Gottesstadt'), brit.-ind. Divisionshauptst., Nordwestprovinzen, am Zusammenfluß von Dschamna u. Ganges, (1901) einschl. Garn. 175 748 E. (2/3 Hindu, 1/4 Mohamm.); starkes Fort (Zitadelle), alter Palast Akbars (jetzt Offiziersquartier), Arsenal, Zentralgefängnis (in Naïni); Baumwollhandel; berühmter Wallfahrtsort. Die Univ. A. (1887) ist lediglich Prüfungsuniversität für die Nordweststaaten u. Audh; ihr ist das Muir Central College affiliiert. — Als Pratischthana schon um 250 v. Chr. bekannt, aber in den Kämpfen der Mohammedaner um Hindustan verödet, ward A. durch den Großmogul Akbar 1572 neu gegründet u. von Schah Dschihan (1628/58) A. genannt, kam 1753 an Audh u. später an die Engl.-Indische Kompagnie. — Das Bist. A. (1896), Suffr. v. Agra, von Kapuzinern missioniert.

Allain-Targé (alä̃ tarsche), Franç. Henri René, franz. Staatsm., * 7. Mai 1832 in Angers, Anwalt u. Staatsanwaltssubstitut das., seit 1864 in der Pariser Oppositionspresse thätig; nach dem Sturz des Kaiserreichs zu hohen Posten befördert; im Pariser Gemeinderat u. in der Kammer auf der äußersten Linken; 1881/84 Finanzminister, 1885/86 Min. des Innern; zog sich 1889 aus dem politischen Leben zurück.

Allamanda *L.*, Gattg der Apocynaceen, 12 meist brasil. Arten: Holzpflanzen, oft Lianen mit großen gelben od. violetten Blüten. Von A. cathartica *L.* wirken Blatt, Wurzel u. Samen abführend u. brechenerregend; viele Arten Gewächshauspflanzen.

Allan (älön), schott. Maler, 1) Dav., * 13. Febr. 1744 zu Alloa, † 6. Aug. 1796 als Dir. der Kunstakad. zu Edinburgh, an der Akad. v. Glasgow u. in Rom gebildet, erst Klassizist (‚Erfindung des Zeichnens', Nationalgal. zu Edinb. 1773), später Romantiker; seiner prächtigen, meist aquarellierten Genrebilder aus dem schott. Landleben wegen der ‚schott. Hogarth' genannt. — 2) Sir William, * 1782 zu Edinburgh, † 23. Febr. 1850 ebd. als Dir. der Kunstakad., an der er sich auch ausgebildet hatte, errang die ersten Erfolge durch Reisestudien aus Rußland u. dem Orient, denen solche aus Italien, Griechenland u. Spanien u. schott. u. engl. Geschichtsbilder folgten. Viel bewundert seine Schlacht v. Waterloo (1843).

Alland, niederöstr. Dorf, Bez.-H. Baden, im obern Schwechatthal, (1900) als Gem. 1694 fast ausschl. kath. E.; Volksheilstätte. 2 km abwärts Mayerling mit früherem Jagdschloß (Kronpr. Rudolf † 1889), jetzt Karmelitinnenkloster, u. k. k. Asyl für alte Forstbedienstete.

Allanit, der, cer-didym-lanthanhaltiger Epidot, in schwarzen monoklinen Krystallen, ein Gemengteil der Pegmatite, in winzigen Körnern in Graniten weit verbreitet.

Allantiasis, die (grch.), Wurstvergiftung.

Allantoin, das, Allantoissäure, $C_4 H_6 N_4 O_3$, Verbindung der Harnsäuregruppe, in glänzenden Prismen krystallisierend, kommt bes. im Harn saugender Kälber vor; durch Oxydation von Harnsäure, auch durch Synthese gewonnen.

Allantois, die (grch.), s. Entwicklungsgeschichte.

Allard (alar), 1) Jean Franç., franz. General, * 1785 zu St-Tropez, † 23. Jan. 1839 zu Pischawar, organisierte 1815 die Armee v. Lahor nach franz. Muster u. führte sie 1837 siegreich gegen Afghanistan. — 2) Paul, franz. Historiker, * 15. Sept. 1841 zu Rouen, urspr. Beamter, später sich lediglich dem Studium der ersten 4 christlichen Jahrhunderte widmend, verbindet mit gründlicher Forschung gefällige Darstellung. Hauptw.: Hist. des persécutions du I./IV. siècle (5 Bde, Par. 1884/90, [2]1894/1900). Schr. ferner außer einer Übersetzung der Roma Sotterranea von Northcote u. Brownlow (Par. 1873/74): Esclaves chrétiens (1875, [3]1900); Le Christianisme et l'Empire rom. (1896, [2]1898); Études d'hist. et d'archéol. (1898); St Basile (1899); Julien l'Apostat (I, 1900).

Allasch, der (v. livländ. Gut A.), russ. Likör, bereitet aus Kümmel, Anis, Fenchel u. Koriander.

Allatios (Allacci), Leon, griech. theol. Schriftst., aber Laie, * 1586 auf der Insel Chios, † 19. Jan. 1669 zu Rom, trat in früher Jugend zur röm.-kath. Kirche über, studierte in Rom Philosophie u. Theologie, später auch Medizin u. lehrte einige Jahre am Griech. Kolleg; 1622 überführte er dorthin die Heidelberger Bibl.; 1661 Kustos der Vatik. Bibl. Hauptw. (die Vereinigung der röm. u. griech. Kirche anstrebend): De Eccl. occ. & or. perpetua consensione (Köln 1648 u. ö.); Graecia orthod. (2 Bde, Rom 1652/59, n. A. von Lämmer 1864). Wichtig für die Musikgesch. seine Drammaturgia (1666).

Alldeutscher Verband, Allgemeiner deutscher Verband, 1891 mit dem Sitz in Berlin gegründet, setzt sich die Pflege deutschnationaler Gesinnung u. Eigenart vornehmlich durch Unterstützung der im Auslande lebenden Deutschen zur Aufgabe; schießt jedoch in deren Bethätigung, zumal in seinen deutschöstr. Abzweigungen, weit über das statutenmäßige Ziel hinaus. Vereinsorgan: ‚Alldeutsche Blätter'.

Alle, die, l. Nebenfl. des Pregels, in Ostpreußen, 220 km l. (54 km schiffbar), kommt aus dem Lansker See u. mündet bei Wehlau.

Allèchement, das (frz., aläschmã, ‚Lockung'), in den graphischen Künsten eine feine Behandlung mit dem Grabstichel.

Allee, die (frz.), ein ‚Gang', der gebildet wird von 2 gleichlaufenden Reihen, nam. von Bäumen, doch auch von anderen Dingen, z. B. Sphinx-A. Allée couverte (prähist., -kuwärt, ‚Laubengang'), bedeckte Steinreihe, Steingang, s. Dolmen.

Allegany (älegëni), nordamerik. Ort, N.Y., r. am obern Alleghany, (1900) 1500 E.; Provinzialhaus, Noviziat u. Studienhaus der Franziskaner mit Sem. u. College, Mutterhaus u. Noviziat der Schwestern vom hl. Franziskus.

Alleghanies (älegënis), Appalachen, Faltengeb., 2000 km l., das in zahlreichen Parallelketten den Osten der Ver. St. von SW. nach NO. durchzieht. Hauptglieder: die am östlichsten gelegene Blue Ridge (N. C., Va. u. Pa.) mit dem Gipfelpunkt des Systems, dem Mount Mitchell od. Black Dome in der Smoky Range (2040 m); ferner die A. im engern Sinn (Pa. u. W. Va.), die Catskill- u. Adirondackberge (N. Y.), die Green Mountains (Vt.) u. die White Mountains (N. H.) mit dem Mount Washington (1920 m). Unter den Längsthälern ist das ‚Große Thal' von Alabama bis Pennsylvania das längste (600 km). Die A. sind aus sehr alten, laurentischen 2c., von Granit, Syenit u. Serpentin durchsetzten u. von jüngeren Gebilden bis zum Tertiär hinauf überlagerten Schiefern aufgebaut, reich an

Kohlen, Eisen, Kupfer, Zink u. Silber; auch an Petroleum (Pennsylvanien). Der größte Teil ist in den tieferen Lagen mit Laubwald (Eichen, Kastanien), in den höheren mit Nadelwald bedeckt. Vgl. Willis, Northern A. (Neuy. 1895) u. Hayes, Southern A. (ebd. 1895).

Allegheny (älegěni), nordamerik. Stadt, Pa., zw. dem Ohio u. dessen Quellfluß Allegheny, gegenüber Pittsburg, (1900) 129896 E. (viele Kath.); [Bistum]; zahlreiche (13 kath., darunter 4 deutsche) Kirchen, Benediktinerpriorat, Mutterhaus der Schwestern vom hl. Benedikt; Bibl., Sternwarte, Gefängnis; beträchtliche Industrie (bes. Lokomotivfabr.). Die Stadt wurde 1788 gegründet u. 1840 zur City gemacht. Das Bist. A. wurde 1876 von dem Bist. Pittsburg ausgeschieden, 1877 jedoch dem Bischof v. Pittsburg in Verwaltung gegeben.

Alleghe-See, See der ital. Dolomiten, im Cordevolethal, Prov. Belluno, 1772 durch Bergsturz entstanden; am Ostufer das Dorf Alleghe, überragt von der Civetta (3220 m).

Allegiance, Oath of, der (engl., ōth of älīdschönß), der engl. Unterthaneneid, wird gefordert bei Naturalisation, Eintritt ins Parlament u. Übernahme eines öffentlichen Amts.

Allegieren (lat.), eine Schriftstelle anführen; Allegat, das, angeführte Stelle; Allegation, die, Anführung.

Allegorie, die (grch., die Art ‚anders zu reden', als man meint), uneigentlicher Ausdruck, bildliche Darstellung; im engern Sinn die Personifikation eines abstrakten Begriffs in den bildenden wie in den redenden Künsten, z. B. das Glück dargestellt als Frau auf einer rollenden Kugel, das Alter geschildert als Greis mit einem Krückenstock. Im Unterschied vom Mythus, dessen Gestalten wirklich geglaubt werden, bleibt die A. ästhetischer Schein; auch fehlt ihr die Fülle von Eigenschaften, die einer Persönlichkeit zukommt, sie hat darum etwas Leeres, Frostiges, Unkünstlerisches; doch kann sie, von einer mächtigen Phantasie beseelt (Dante, Shakespeare), auch wahres, volles Leben gewinnen u. so nicht bloß den Verstand befriedigen, sondern auch das Herz erfreuen. — **Allegorische Auslegung**, die Methode, bei Erklärung eines Textes neben dem buchstäblichen noch einen tiefern, verborgenen Sinn zu erkennen, nam. bei der Hl. Schrift von Philon, Origenes, der Alexandrinischen Schule, Ambrosius, Gregor d. Gr. u. a., in der Erbauungs- u. Predigtlitteratur angewandt. Die Neuplatoniker legten die homerischen Gedichte u. die griechischen Mythen allegorisch aus.

Allegri, 1) Ant., Familienname Correggios. — 2) Greg., ital. Kirchenmus., * 1584 zu Rom, † 18. Febr. 1652 ebd., Schüler G. M. Naninis, seit 1629 Mitgl. der päpstl. Kapelle; berühmt durch das lange überschätzte 9stimmige Miserere (für 2 Chöre zu 4 u. zu 5 Stimmen), das am Mittwoch u. Freitag der Karwoche vor dem Papst in der Sixtin. Kapelle aufgeführt wird (durch Mozart verbotenerweise nach dem Gehör niedergeschrieben u. veröffentlicht, 1771).

Allegro (ital., ‚heiter'), musik. Vortragsbezeichnung = lebhaft bewegt; Allegro, das, ein in diesem Zeitmaß zu haltender Satz; Allegretto (Verkleinerungsform von A.) = gemäßigt lebhaft, im Zeitmaß zwischen A. u. Andante stehend; das Allegretto, auch: ein kurzes A.

Alleinberechtigung s. Monopol, Privileg. — **Alleinhandel** s. Monopol. — **Alleinseligmachend** s. Kirche.

Alleker, Joh., kath. Schulmann, * 30. Dez. 1817 zu Köln, † 20. Juli 1889 zu Neuenahr, nach 20jährigem Wirken als Seelsorger u. Schulinspektor 1863 Seminardir. zu Brühl; Hauptw. (im Verein mit anderen): ‚Die Volksschule' (1874, [3]1881).

Alleluja, das (hebr., *hallelu-jah*, ‚lobet Jahwe'), liturgischer Ausdruck dank- u. jubelvoller Gebetsstimmung, im A. T. bes. am Anfang od. Schluß der sog. A.psalmen, schon frühe in der christlichen Liturgie üblich; jetzt mit Ausnahme der Zeit von Septuagesima bis Ostern u. der Totenliturgie das ganze Jahr hindurch, bes. feierlich u. häufig zur österlichen Zeit in Messe u. Brevier gebetet od. gesungen.

Allemagne (frz., almănj), Deutschland.

Allemand (almā̆, auch Aleman), Louis d', sel., Erzb. v. Arles, * 1390 auf Schloß Arbent, 1426 Kardinal u. Vizecamerlengo, † 16. Sept. 1450 in Salon, war auf dem Basler Konzil im Übereifer für die Reform der Kirche das Haupt der Gegenpäpstlichen. Von Eugen IV. für abgesetzt u. aller Würden verlustig erklärt, wurde er nach seiner Unterwerfung von Nikolaus V. wiedereingesetzt. Vgl. Manni (Flor. 1771).

Allemande, die (frz., almā̆d), ‚deutscher' Tanz, wohl aus dem mittelalterlichen Reigen entstanden, ein langsam geschleifter Walzer mit anmutiger Bewegung der Arme. — In der Mus. heißt A. einer der 4 Sätze der ältern franz. Suite.

Allemanisten, gemäßigte Richtung unter den franz. Sozialisten, gen. nach ihrem Führer, dem Typographen Allemane (almăn); sie bilden mit den Broussisten die Partei der Possibilisten.

Allemannen, german. Volk = Alamannen.

Allemontit, der, Mischung von gediegen Arsen u. Antimon, lichtbleigrau, in konzentrisch-schaligen Aggregaten auf Erzgängen; spez. Gew. 6,1.

Allen, Karl Ferdinand, dän. Geschichtsforscher, * 23. Apr. 1811 zu Kopenhagen, † 27. Dez. 1871 ebd., seit 1862 Prof. der Geschichte u. der nord. Archäol. an der dortigen Univ. Sein auf gründlichen Archivforschungen beruhendes ‚Handbuch der vaterländ. Gesch.' (Kopenh. 1840, [8]1881; dtsch 1849 u. ö.) wurde ein politisches Bildungsmittel, seine ‚Gesch. der 3 nord. Reiche 1497/1536' (Bd I/V, ebd. 1864/72) bildet ein Meisterwerk nordischer Geschichtschreibung.

Allen (ălĕn), 1) Ethan, nordamerik. Revolutionär u. General, * 10. Jan. 1737 in Litchfield, Conn., † 13. Febr. 1789 bei Burlington, Vt., nahm mit kühnem Handstreich Fort Ticonderoga 1775; bei einem Angriff auf Montreal gefangen, wurde er nach England verbracht u. erst 1778 ausgewechselt. Schr. gegen das Christentum u. a.: Reason the only Oracle of Man (1784). Vgl. H. Hall (Lond. 1892).

2) Charles Grant Blairfindie, engl. Schriftst., * 24. Febr. 1848 zu Kingston in Kanada, † 24. Okt. 1899 in Surrey, sehr vielseitig, bes. thätig für Popularisierung der Darwinschen Entwicklungslehre (Physiological Aesthetics, Lond. 1877; Colour Sense, 1879, [2]1892; The Evolutionist at Large, [2]1885; Charles Darwin, 1885 ꝛc.). Von seinen Novellen seien genannt: Babylon (1885), The Devil's Die (1888), The Woman who did (1895, erregte eine Flut von Entgegnungen. Vgl. Clodd (Lond. 1900).

3) William (Alanus, ‚der Kardinal von England'), * 1532 zu Rossal (Lancashire), † 16. Okt. 1594 zu Rom, verließ unter Elisabeths Schreckensregiment England, für dessen hart bedrängten Katholizismus er von Löwen aus durch Schrift u. That, vornehmlich durch Gründung eines Kollegs für engl.

Missionsgeistliche zu Douai (1568; 1578/93 zu Reims) wirkte. A. war seit 1587 Kardinal, seit 1589 Erzb. v. Mecheln (ohne jedoch Besitz zu ergreifen) u. Protektor des engl. Volks. Verf. dogmatisch-asketische u. zahlreiche apologetisch-polemische Schr. Seine Letters & Memorials hrsg. von den Oratorianern (Lond. 1882). Vgl. Bellesheim (1885).

Allenburg, ostpreuß. Stadt, Kr. Wehlau, Reg.-Bez. Königsberg, an der schiffbaren Alle; (1900) 1749 prot. E.; ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle.

Allendorf, hess.-nass. Stadt, Kr. Witzenhausen, an der Werra, (1900) 2807 meist prot. E.; ; Amtsg., kath. Missionskuratie u. Kirche. Gegenüber Sooden (712 E.), staatliches Salzwerk u. Solbad.

Allenstein, ostpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Königsberg, an der Alle, (1900) einschl. Garn. (2 Inf.-, 1 Drag.-, 1 Feldart.-Reg.) 24 307 E. (14 066 Kath.); ; Land- u. Amtsg., Komm. der 37. Div., der 75. Inf.- u. der 37. Kav.-Brig.; mittelalterliches Bischofsschloß, Gymn., Reichsbankstelle; Krankenhaus der Vincentinerinnen, Irrenanstalt Kortau.

Allentando (ital.), langsamer werdend.

Allentown (ǟlöntaun), nordamerik. Stadt, Pa., r. am Lehigh, (1900) 35 416 meist deutsche E.; ; luth. College, Eisenindustrie.

Allentsteig, niederöstr. Stadt, Bez.H. Zwettl, (1890) 1198 E.; ; Bez.G., Institut der Kreuzschwestern, Landessiechenanstalt.

Alleppi (engl., verderbt aus Aulapoli od. Alipalli), Haupthafen des indobrit. Vasallenstaates Trawankur, an der Malabarküste, (1891) 22 768 E. (½ Hindu); Diözesansem. für Kotschin mit Waisenhaus u. Katechumenat. Ausfuhr von Tiekholz.

Aller, die, r. Nebenfl. der Weser, 260 km l. (113 km, bis Celle, schiffbar), entspringt bei Seehausen (Reg.Bez. Magdeburg), mündet unterhalb Verden. Nebenfl. r. Orze, l. Oker, Fuse u. Leine.

Allerchristlichster König, Allerchristlichste Majestät (lat. Rex christianissimus, frz. Roi Très-Chrétien, Sa Majesté Très-Chrétienne, roā trä kretiä̃, -maschäßte -kretiän), Ehrentitel, den Ludwig XI. v. Frankreich von den Päpsten Paul II. u. Pius II. (2. Hälfte des 15. Jahrh.) zum Andenken an Chlodwig, den ersten rechtgläubigen Germanenfürsten, für sich u. seine Nachfolger erhielt; seit 1830 nicht mehr gebräuchlich. — **Allergläubigste Majestät** (lat. Rex fidelissimus), Ehrentitel, den Papst Benedikt XIV. 1748 dem König Johann V. v. Portugal (u. dessen Nachfolgern) wegen seiner Verdienste um den Glauben verlieh.

Allerheiligen, Kirchenfest zu Ehren aller Heiligen, in der morgenländ. Kirche seit dem 4. Jahrh. gefeiert, in der abendländ. von Bonifatius IV. eingeführt 13. Mai 609 od. 610 bei Einweihung des Pantheons als Kirche der Gottesmutter u. der Märtyrer, im 9. Jahrh. von Gregor IV. auf den 1. Nov. verlegt u. auf die ganze Kirche ausgedehnt, von Sixtus IV. mit einer Oktav versehen. Durch das A.fest soll allen Auserwählten die gebührende Ehre, den Gläubigen durch vereinte Fürbitten der Heiligen der ganze Segen der Gemeinschaft der Heiligen zuteil werden. Vgl. Litanei.

Allerheiligen, ehem. Prämonstratenserkl. im bad. Schwarzwald (nordöstl. v. Offenburg), 1196 gegründet, 1803 durch Blitz zerstört; thalabwärts die vielbesuchten A.- od. Büttensteiner Fälle. Vgl. Fecht (²1890); Scherer (1900).

Allerheiligen-Bai, port. Bahia de todos os Santos, die Bucht von Bahia (s. d.).

Allerheiligenholz = Rotholz, s. Farbhölzer.

Allerheiligen-Inseln (frz. Les Saintes, lä ßä̃t), Inselgruppe der Kl. Antillen, südl. von Guadeloupe, 17,6 km², etwa 1700 E.; Hauptinseln Terre d'en Bas u. Terre d'en Haut.

Allerheiligstes, im A. B. der Teil der Stiftshütte u. des Tempels zu Jerusalem, der die Bundeslade (nach der Gefangenschaft den Stein für das Rauchopfer) enthielt u. nur einmal im Jahr, am Versöhnungstag, vom Hohenpriester betreten werden durfte; im N. B. Name des Altarssakraments.

Allerkatholischte Majestät s. Katholische Majestät.

Allermannsharnisch, Pflanze, s. Allium; auch = Siegwurz, s. Gladiolus.

Allers, Christian Wilhelm, Zeichner u. Maler, * 6. Aug. 1857 zu Hamburg, ausgebildet in Karlsruhe, lebt auf Capri. Seine lebenswahren Studien u. Skizzen (aus seiner Vaterstadt u. von seinen zahlreichen Reisen) zeugen von köstlichem Humor („Zirkus Renz', ‚Hamburger Bilder', ‚Die silberne Hochzeit', La bella Napoli 2c.). Vgl. Olinda (1895).

Allersberg, mittelfränk. Markt, Bez.A. Hilpoltstein, an der Kl. Roth, (1900) 1403 meist kath. E.; leonische Drahtziehereien.

Allerseelen, Tag der allgemeinen Fürbitte für die Seelen im Fegfeuer, am 2. (od. wenn dieser ein Sonntag, am 3.) Nov., erstmals vom hl. Odilo von Clugny (998) abgehalten u. durch Gewohnheit auf die ganze Kirche ausgedehnt. In manchen südamerik. Diözesen liest jeder Priester auf A. 3 Messen; der Anregung, diese Sitte allgemein einzuführen, hat Leo XIII. nicht stattgegeben.

Allevard (ālwār), franz. Stadt, Dep. Isère, Arr. Grenoble, an der Bréda, (1896) 1800, als Gem. 2726 E.; ; Schwefelquelle (16,7°, zum Baden, Trinken u. Inhalieren), Hochöfen, Eisengruben.

Allgaier, Johann, Schachschriftst., * 19. Juni 1763 zu Schussenried (Württ.), † 3. Jan. 1823 zu Wien; verf. ‚Neue theoretisch-praktische Anweisung zum Schachspiel' (Wien 1795, ⁷1841), eines der ältesten deutschen Originalwerke über Schach.

Allgäu, das, Alpenlandschaft = Algäu.

Allgemein ist das, was einer Vielheit von Gegenständen eigentümlich ist, z. B. die eine menschliche Natur in vielen Individuen. Das Allgemeine od. die Allgemeinheit deckt sich mit der Art od. Gattung; Ggst das Einzelne, das nur einem Wesen zukommt.

Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch, das öftr. bürgerliche Gesetzbuch, das mit Ausnahme von Ungarn in der ganzen Monarchie gilt; es zerfällt in 3 Teile mit 1502 Paragraphen. Seine Grundlage ist der Codex Theresianus v. 1753, der in seiner Umarbeitung v. 1798 nur in Galizien als Westgalizisches Gesetzbuch eingeführt wurde. Eine 1801 zusammengetretene Kommission erledigte bis 1806 die 1., 1807/8 die 2. u. (in engerem Komitee) v. 13. Nov. 1809 bis 22. Jan. 1810 die 3. Lesung, 1. Juni 1811 erfolgte die Veröffentlichung des Gesetzes, 1. Januar 1812 trat es in Kraft.

Allgemeines Stimmrecht s. Wahlrecht.

Allgemeine Zeitung, liberales Blatt, 3mal täglich (außer Sonntags) in München erscheinend, gegründet 1798 von J. F. Cotta, zuerst in Stuttgart, dann in Ulm, 1810/82 in Augsburg, seit 1882 in München; spielte lange Zeit (als ‚Augsburger Allgemeine') eine große politische Rolle; jetzt noch bes. angesehen wegen ihrer täglichen wissenschaftlichen ‚Beilage'. Vgl. Heyck (1898).

Allia, Alia, die, ein Bach, etwa 15 km nördl. von Rom in den Tiber fallend, wahrsch. der jetzige Fosso della Bettina; 18. Juli 390 v. Chr. Sieg der Gallier unter Brennus über die Römer.

Alliage, die (frz., -asch) = Alligation.

Alliance (ălaiōnß), nordamerik. Stadt, O., (1900) 8974 E.; College.

Alliance Israélite Universelle, die (frz., aliăß israelīt ünīwerßăl), Verein zur allseitigen Förderung der jüd. Interessen, 1860 zu Paris gegründet, jetzt als förmliche Großmacht über die ganze Welt verbreitet, wirkt, von den Ideen des Reformjudentums getragen, hauptſ. in den Ländern des Orients durch Gründung u. Unterhaltung von Schulen, Förderung des Handwerks u. Ackerbaus. Das leitende Zentralkomitee (Paris, aus Angehörigen aller Länder) unterhält seine Verbindung mit den Mitgliedern (Ende 1899: 32400) durch Landes-, Bezirks- u. Lokalkomitees. In Deutschland bestehen Hauptkomitees in Köln (wo auch die deutsche Ausgabe der Monats- u. Jahresberichte erscheint), Breslau, Berlin, Dürkheim, Mannheim, Nürnberg, Posen.

Allianz, die (v. lat. alligare, ‚binden'), das rechtsförmliche Übereinkommen zweier od. mehrerer selbständiger Staaten zur Durchführung bestimmter Zwecke. Danach unterscheidet man Friedens- u. Kriegs-A.; bei dieser wieder, je nachdem es sich um angriffsweise Durchführung politischer Zwecke, um Verteidigung bestehender Verhältnisse od. um beides zugleich handelt, Offensiv-A., Defensiv-A., Schutz- u. Trutzbündnis. Je nach der Anzahl der A.mächte spricht man von Tripel-, Quadrupel- 2c. A. Die A. ist (im Ggsz zu Konföderation, Staatenbund 2c.) vorübergehender Natur. Sie entsteht durch Ratifikation des A.vertrags seitens der Staatshäupter der A.mächte u. endigt durch Ablauf der bestimmten Zeit, Kündigung u. Erreichung des Zwecks, od. wenn diese unmöglich geworden. — **A.wappen** s. Ehewappen.

Allibone (ălibŏn), Samuel Austin, nordamerik. Bibliograph, * 17. Apr. 1816 zu Philadelphia, † 2. Sept. 1889 zu Luzern, urspr. Kaufmann, zuletzt Bibliothekar in Neuyork, Verf. des monumentalen Critical Dictionary of English Literature & British & American Authors (3 Bde, Philad. u. Lond. 1853/71; Suppl. von Kirk, 2 Bde, Philad. 1891).

Allier, der (ăljē), 1) l. Nebenfl. der Loire, 375 km l. (247 km schiffbar), entspringt in den Cevennen (Dep. Lozère), mündet unterhalb Nevers. — 2) franz. Dep. zu beiden Seiten des untern A., 7380 km², (1901) 421074 E., eine im S. (Montagnes de la Madeleine) bis 1165 m ansteigende Hochebene, von dem Cher u. A. durchfurcht, im O. von der Loire begrenzt, mit bedeutendem Ackerbau (Weizen u. Hafer), Viehzucht (bes. Schlachtvieh), reichen Kohlenlagern u. hochentwickelter Eisenindustrie. 4 Arr., Hauptst. Moulins. Vgl. Joanne (Par. [11]1900).

Allies (ălis), Thomas William, engl. Geschichtschreiber, * 12. Febr. 1813 in Somersetshire, Sohn eines anglik. Geistlichen, wurde nach glänzenden Studien in Eton u. Oxford (Mitschüler Gladstones u. Mannings) u. mehrjährigen Reisen in Frankreich u. Italien 1838 ‚ohne die geringste Unterweisung in der Theologie' ordiniert u. schien früh als Kaplan u. geistlicher Referent des Bisch. Blomfield v. London zu glänzender Laufbahn in der Staatskirche berufen; aber seine strenge Richtung veranlaßte 1842 eine Versetzung auf die Landpfarrei Launton (Oxfordshire), wo er in tiefgründigen Studien der kath. Lehre immer näher trat, bis er auf sein Amt verzichtete u. Newman ihn 11. Sept. 1850 in die Kirche aufnahm (Konversionsschr. The See of St Peter, Lond. 1850, [4]1896). Zunächst Prof. an der kath. Univ. Dublin, trug er dann als Sekretär des kath. Komitees für die Armenschulen (1853/90) wesentlich zur Hebung u. Förderung des Elementarschulwesens bei. Hauptw.: Formation of Christendom (8 Bde, 1865/96), eine zusammenhängende Geschichtsphilosophie der ersten 8 christl. Jahrhunderte, z. T. ergänzt durch St Peter, his Name & Office (1850/52, [4]1895), Per Crucem ad Lucem (5 Bde, 1879), A Life's Decision (1880, [2]1894, dtsch 1881). Seine Tochter Mary (* 2. Febr. 1852), die hauptſ. geschichtliche u. patristische Studien pflegt, schrieb u. a. eine Kirchengesch. Englands (2 Bde, 1892/95) u. ein Leben Pius' VII. ([2]1897).

Allifae (lat.), das heutige Alifa, s. d.

Alligation, die (lat., ‚Bindung'), Alliage (frz.) = Legierung. — **A.srechnung,** Mischungsrechnung, ermittelt die Mengen, die von 2 Substanzen verschiedener, durch Zahlen auszudrückender Beschaffenheit zu einem Gemisch von bestimmter Mittelgüte u. Menge genommen werden müssen.

Alligator, der, amerik. Gattg der Krokodile, s. d.

Alligatorbirne = Avocatobirne, s. Persea.

Alliieren (frz.), verbünden.

Allingham (ălingham), William, engl. Dichter, * 19. Mai 1824 (nach anderen 1828) zu Ballyshannon in Irland, † 18. Nov. 1889 in London, ahmte Byron, Shelley u. Tennyson nach. Schr.: Poems (1850); The Music Master (1854); Lawrence Bloomfield in Ireland (1864, n. A. 1890, vorzügliche Schilderung irischer Verhältnisse); Irish Songs & Poems (1887, [2]1890); das Drama Ashby Manor (1882) 2c. Works (6 Bde, Lond. 1890).

Allioli, Jos. Franz, kath. Exeget u. Bibelübersetzer, Mitgl. der bayr. Akademie der Wissenschaften, * 10. Aug. 1793 zu Sulzbach, † 22. Mai 1873 zu Augsburg, wurde nach gründlichen Sprachstudien in Wien, Rom u. Paris 1823 ao., 1824 o. Prof. der oriental. Sprachen u. der bibl. Exegese u. Archäologie an der Univ. Landshut, mit der er 1826 nach München übersiedelte. Durch ein Halsleiden zum Verzicht auf sein Lehramt genötigt, wurde er 1835 Domkapitular in Regensburg, 1838 Dompropst in Augsburg. A. ist nam. bekannt geworden durch seine vom Hl. Stuhle gutgeheißene, in Deutschland allgemein eingeführte deutsche Bibelübersetzung (6 Bde, 1830 ff., zahlreiche Aufl.), urspr. eine Umarbeitung des von Heinr. Braun begonnenen (13 Bde, Augsb. 1788 bis 1805) u. von Joh. Mich. Feder verbesserten (3 Bde, Nürnb. 1803 ff.) Bibelwerks. Mit Gratz u. Haneberg Hrsg. des ‚Handbuchs d. bibl. Altertumskunde' (1844).

Alliteration, die (lat.), Stabreim, Wiederkehr desselben Anlauts in mehreren hochbetonten Silben: ‚**Wer** nicht **wagt**, nicht **gewinnt**'; dabei gelten alle Vokale als gleich. Mit der altgerm. Dichtung aufs engste verwachsen (vgl. Langzeile), wurde die A. aus dem Althochdeutschen im 9. Jahrh. durch den Endreim verdrängt u. seither nur mehr gelegentlich, auch von neueren Dichtern (Jordan, Wagner) verwendet. In Prosa noch viele alliterierende Wendungen erhalten: Wohl u. Wehe, Land u. Leute 2c. Vgl. Lachmann, Kl. Schr. I; Sievers (1887); Fuhr (1892).

Allium *L.*, Lauch, Gattg der Liliaceen, etwa 250 Arten, hauptſ. in der nördlichen gemäßigten Zone: Zwiebel- od. (selten) Rhizomgewächse mit meist schmalen od. stielrunden, langen Blättern. Die Blüten stehen in Köpfchen od. Dolden, sind regelmäßig,

6zählig, mit einem 3fächerigen, oberständigen Fruchtknoten u. einer wenigsamigen Kapsel. Alle Arten enthalten ein flüchtiges, scharfes Öl u. einen eigenartigen (‚Lauch‘-)Geruch; mehrere werden als Gemüse- od. Gewürz-, einzelne als Zierpflanzen gezogen. Wichtig sind: A. sativum *L.*, Knoblauch, die kugelige häutige Zwiebel aus mehreren länglichen Nebenzwiebeln (Zehen) bestehend, in den Varietäten A. vulgare *Döll*, dem eigentlichen Knoblauch, u. ophioscorodon *Don*, der Perlzwiebel, von der die Zwiebelchen des Blütenstands gegessen werden; bei dem überall als Suppengrün angebauten A. porrum *Don*, Porree (einer Form des gleichfalls oft gezogenen mediterranen A. ampeloprasum *L.*, Sommerporree) fehlen die Nebenzwiebeln; von A. schœnoprasum *L.*, Schnittlauch, auf feuchten Wiesen häufig auch wild, benützt man nur die Blätter als Würze; A. ascalonicum *L.*, Schalotte, hat büschelig gehäufte Zwiebeln, die wie die gewöhnliche Zwiebel verwendet u. zur Vermehrung allein benützt werden; A. cepa *L.*, echte od. Sommerzwiebel, mit in der Mitte bauchig aufgeblasenen Blättern, in vielen Sorten gebaut; A. fistulosum *L.*, Winterzwiebel, mit gleichmäßig aufgeblasenen, stielrunden Blättern, schmeckt milder u. feiner als die vorige. Ziemlich häufig in Wäldern, oft durch den durchdringenden Geruch lästig ist A. ursinum *L.*, Bärenlauch; ihm ähnelt der in höheren Gebirgen vorkommende Allermannsharnisch, A. victorialis *L.*, früher oft bei Verwundungen u. gegen Zauberei benützt. In Südeuropa u. im Orient, nam. bei Juden u. Ägyptern, sind Zwiebel u. Knoblauch von jeher beliebte Nahrungsmittel. Vgl. Regel (St Petersb. 1875).

Allm. (Zool.) = James Allman (ålmän), Prof. der Naturwissenschaften zu Edinburgh, * 1812 in Bandon, Irland, † 1898 zu Bournemouth; Kenner der niederen Tiere.

Allmende, Allmande, die (schwäbisch-alemannisch, ‚gemeine Mark‘), diejenigen Feld-, Wald- u. Wiesengrundstücke einer Gemeindegemarkung, deren Nutzung nicht der Gemeinde, sondern sämtlichen Gemeindebürgern od. einer bestimmten Klasse derselben zusteht. Aus der altgerm. Markgenossenschaft hervorgegangen, hat sich die A. in verschiedenen Rechtsgestaltungen bis heute erhalten. In Württemberg u. der Schweiz bilden die Berechtigten eine besondere juristische Korporation; in Baden ist A. Gemeindeeigentum, an dem aber den Ortsbürgern (im Ggsß zu den Einwohnern) weitgehende Nutzungsrechte zustehen; ähnlich im Elsaß; auch in Bayern nicht völlig beseitigt. Dagegen trat in Preußen infolge der Gemeinheitsteilungsordnung von 1821 meist Realteilung an Stelle der Nutzungsrechte. Wirtschaftlich hat die A. große Bedeutung für die Erhaltung eines selbständigen Bauernstands. Vgl. Gierke, Das deutsche Genossenschaftsrecht (3 Bde, 1868/81).

Allmers, Hermann, Dichter u. Schriftst., * 11. Febr. 1821 zu Rechtenfleth (b. Bremen), durch Studien u. Reisen vielseitig gebildet, lebt auf seinem angestammten Hof als Dichter der Marschen. Schr.: ‚Marschenbuch‘ (1858, ^{3}1891); ‚Römische Schlendertage‘ (1869, ^{10}1900); das Drama ‚Elektra‘ (1872, ^{2}1895, Goethes Iphigenie weiterführend) ꝛc. Sämtl. Werke, 6 Bde, 1891/95. Vgl. Bräutigam (1891); Müller-Brauel (1898); Schwartz (1901).

Allo... (grch., in Zusammensetzungen), anders...

Alloa (ăloa), schott. Stadt, Grafsch. Clackmannan, l. am Forth, (1901) 11417 E.; [symbol]; kath. St Mungokirche (seit 1869); guter Hafen, Handel, Sitz eines deutschen Konsularagenten.

Allŏbroger (d. i. ‚Fremdlinge‘), kelt. Volk im Narbonensischen Gallien, zw. Rhône u. Isère, mit den Städten Vienna u. Genava, 121 v. Chr. von Q. Fabius Maximus (daher Allobrŏgicus gen.) unterworfen, doch immer unruhig.

Allochrōit, der, verschieden (meist gelbgrün) gefärbte Varietäten von Kalkgranat.

Allochromatisch heißen durch fremde Beimischungen gefärbte Mineralien.

Allōd, das (mittellat. allodium v. ahd. al-ôd, ‚Ganzbesitz‘), urspr. Gemeingut; der Eigenbesitz an Grund u. Boden im Ggsß zu Lehen, Erbpacht ꝛc.; es hieß auch Freigut, Erbgut, Erb u. Eigen. Seit 1848 sind alle früheren Lehengüter allodifiziert, d. h. Volleigentum des Belehnten, Allodialgüter geworden; die Allodifikation erfolgte bald mit bald ohne Berücksichtigung der Rechte von Agnaten u. Mitbelehnten.

Allogamīe, die (grch.), Fremdbestäubung, s. Bestäubung.

Allogēn (grch.) heißen Gesteine, deren Bestandteile nicht an Ort u. Stelle entstanden sind.

Allokatiōn, die (lat., ‚Einstellung‘), Genehmigung eines nachträglich in eine Rechnung eingesetzten Postens.

Allokutiōn, die (lat.), Ansprache des Papstes an das Kardinalskollegium, deren er sich zuweilen bedient, um sein Urteil über wichtige, die Kirche betreffende Zeitfragen auszusprechen.

Allonge, Alonge, die (frz., alõsch, ‚Verlängerung‘), das an einen Wechsel od. eine Anweisung angeklebte Papier, auf das die Indossamente geschrieben werden, die auf dem Originalblatt nicht mehr Raum finden (W.O. Art. 11). Auch = falscher Zopf, s. Perücke.

Allons (frz., alõ, ‚gehen wir‘), vorwärts, wohlan, genug. — **A. enfants** (alõs ăfã), Anfang der Marseillaise.

Alloïōsologīe, die, Naumanns Ausdruck für Auflösung der Gesteine.

Allopallādium, das, hexagonale Form von gediegen Palladium.

Allopathīe, die (grch.), nach Hahnemann jene Heilmethode, welche (im Ggsß zu seiner Homöopathie) die Krankheiten mit Mitteln bekämpft, die im gesunden Organismus der entsprechenden Krankheit entgegengesetzte Erscheinungen hervorrufen.

Allophān, der (grch., ‚anders erscheinend‘), wasserhaltige, amorphe Thonerdesilikate von verschiedener Zusammensetzung, meist durch Beimischungen blau-grünlich ꝛc. gefärbt; bildet schalige Überzüge. — **A.säure,** $C_2 H_4 N_2 O_3$, vom Harnstoff abgeleitete Säure, frei unbekannt.

Allori, Alessandro, Florentiner Maler, * 31. Mai 1535, † 22. Sept. 1607, Neffe u. Schüler Bronzinos, noch halb Manierist, vielfach affektiert u. zeremoniell. Werke von ihm in S. Spirito, in Madonna degli Angeli u. in der Akademie zu Florenz. Sein Sohn u. Schüler Cristofano, * 1578, † 1621, zeichnet sich in seinen lebensvollen Werken durch reiches Kolorit aus. Hauptw.: Judith in der Galleria Pitti.

Allothigen (von Mineralien) s. Authigen.

Allotmentsystem (engl., ălŏt-), das in England Anfang der 30er Jahre zur Sicherstellung der Arbeiter vorgeschlagene Verfahren, Teile des Gemeindelands zur Verpachtung an Arbeiter zu verlosen.

Allŏtria (grch., Mehrz.), nicht zur Sache gehörige Dinge, Nebensachen; Unfug.

Allotriomorph ist eine Gesteinsstruktur, bei der alle Bestandteile unregelmäßig begrenzt sind.

Allotriophagie, die (grch.), krankhafte Sucht, ungenießbare od. ekelhafte Dinge zu verschlingen.

Allotropie, die (grch.), bei den Elementen die Erscheinung, daß sie in verschiedenen Eigenschaften u. mit verschiedenem chemischem Verhalten vorkommen, z. B. bei Phosphor u. Kohlenstoff.

Allowance, die (älauänß), im Münzwesen Fehlergrenze (s. d). — **A.system** (Zuschußsystem), in England vor 1834, bestand in der Unterstützung schlecht gelohnter landwirtschaftlicher Arbeiter durch das Kirchspiel; förderte nur die Lohndrückerei. Vgl. Allotmentsystem.

Alloxan, das, $C_4H_2N_2O_4$, Mesoxalharnstoff, entsteht bei der Einwirkung von kalter Salpetersäure auf Harnstoff; krystallisiert in Oktaëdern, ist löslich in Wasser, färbt die Haut rot, riecht widrig.

All right (engl., ål rait, ‚alles recht'), ganz richtig, schon gut.

Allstedt, sachs.-weim. Stadt, Verwalt.Bez. Apolda, in der Goldenen Aue, eine Enklave im Reg.Bez. Merseburg, (1900) 3312 fast ausschließlich prot. E.; 🚂; Amtsg., Schloß (alte Salierpfalz); Landesgestüt, Zucker- u. Malzfabrikation.

Allston (ålstön), Washington, nordamerik. Maler u. Dichter, * 5. Nov. 1779 zu Waccamaw b. Georgetown, S. C., † 9. Juli 1843 zu Cambridgeport; gebildet in Harvard, London (Schüler Wests), Paris u. Rom. Schr. The Sylphs of the Season & other Poems (Boston 1813) u. den psychologischen Roman Monaldi (1841, dtsch 1843). Als Maler bedeutend durch kraftvolle Gestaltung u. großgeführte Zeichnung (Elias erweckt einen Toten, Jeremias u. der Schreiber etc.); einst überschätzt. Sämtl. Schr. hrsg. von Dana (2 Bde, 1850). Vgl. Flagg (Lond. 1893).

Allüren (frz., eig. ‚Gänge'), Benehmen.

Allusion, die (lat.), Anspielung.

Alluvium, das (lat., ‚Anschwemmung'), 1) (Alluvion, die), Anländung, das durch die Gewalt fließenden Wassers einem Grundstück allmählich angeschwemmte Land. Nach gemeinem Recht erwirbt es der Besitzer des vergrößerten Grundstücks zu Eigentum ohne Entschädigungspflicht. Das B.G.B. Art.65 E.G. läßt das Landesrecht unberührt. — Alluvialländer, Gebiete, deren Boden durch Flußanschwemmung entstanden ist, in kleinerm Umfang am Unterlauf fast aller Flüsse, in größerer Ausdehnung nur auf ebenem Gelände möglich, so in den Deltas u. bes. in Südamerika, wo sie fast 1/4 des ganzen Areals einnehmen. Ihrer Fruchtbarkeit, ihres Wasserreichtums u. ihrer leichten Zugänglichkeit wegen sind sie in der gemäßigten Zone meist dicht bevölkerte Stätten hoher Kultur. — 2) die jüngste u. oberste geologische Formation, d. h. alle seit Ausgang der Diluvialperiode entstandenen u. noch fortdauernden Neubildungen an der Oberfläche der Erde. Zu ihnen gehören die rezenten Gebirgsschutt- u. Moränenanhäufungen, Ablagerungen aus Quellen, Flüssen u. stehenden Gewässern, Strand-, Delta-, Seichtmeer- u. Tiefseeablagerungen, Korallenbauten, Dünen, Lavaströme u. vulkanische Tuffe. An horizontaler Ausdehnung u. Mächtigkeit stehen diese Alluvialgebilde den früheren Formationen bedeutend nach; eine durchgreifende vertikale Gliederung fehlt.

Allyl, das, einwertige Atomgruppe C_3H_5 des Glycerins, im Ggsz zum dreiwertigen Glyceryl. — **A.aldehyd,** der = Akroleïn. — **A.alkohol,** $C_3H_5 \cdot OH$, bewegliche, stechend riechende Flüssigkeit, findet sich im rohen Holzgeist (0,1/0,2 %); meist aus Glycerin gewonnen durch Erhitzen mit Oxalsäure unter Zusatz von etwas Salmiak auf 260 °.

Alm, der, der scheinbar amorphe Kalkniederschlag der Torfmoore. — **A.,** die (bayrisch) = Alp.

Alma, die, kl. Küstenfl. in der Krim, nördl. v. Sewastopol mündend; 1854 Sieg der Franzosen u. Engländer über die Russen.

Almack's (engl., ålmäks), Subskriptionsbälle der besten engl. Gesellschaft, zuerst 1765 von Mac Call (Pseud. Almack) in eigenen Gesellschaftssälen (Almack's Assembly Rooms, jetzt Willis's Rooms) veranstaltet.

Almada (arab. *al-madan*, ‚der Fundort, das Bergwerk, Metall'), port. Stadt, Distr. Lissabon, l. am Tejo, Lissabon gegenüber, (1890) 6674 E.; Fort, Weinhandel.

Almadén (arab., ‚das Bergwerk'), 1) neukastil. Stadt, zubenannt de Azogue (‚Quecksilber'), Prov. Ciudad Real, in der Sierra de A., (1897) 7413 E.; 🚂; Bez.G., Bergamt u. Bergschule. In der Umgebung u. bei Almadenejos (-chos, im SO., 1122 E.) uralte Quecksilbergruben, die ergiebigsten der Erde, schon den Römern u. Mauren bekannt, im 16. u. 17. Jahrh. von den Fuggern betrieben, jetzt fiskalisch, doch steht der Hauptteil der Ausbeute (1898: 1785 t) vertragsgemäß dem Haus Rothschild in London zu. Vgl. Pontes y Fernández, Gesch. (Madr. 1901). — 2) New (nju) A., nordamerik. Stadt, Cal., südöstlich v. S. Francisco, (1900) 1188 E.; 🚂; Missionsstation der Jesuiten; Quecksilberminen, mit alljährlich abnehmendem Ertrag (1850/91 insges. 32 085 t, 1891 nur noch 285 t).

Almagest, der, arab. Benennung des astronom. Hauptwerks des Ptolemäos, der *megistē* (eig. *megălē*, arab. *al-madchisti*) *syntaxis*, der ‚großen Zusammenstellung'.

Almagro (arab. *al-maghra*, ‚die rote Erde'), neukastil. Stadt, Prov. Ciudad Real, westl. Mancha, (1897) 8129 E.; 🚂; Bez.G., Spitzenfabr., Weinbau.

Almagro, Diego de, span. Konquistador, 1475 bei der Stadt A. aufgefunden u. nach ihr benannt, † 8. Juli 1538. Mit Pizarro nach Peru (1520) gesegelt, unternahm er 1535 als Gouverneur des südlich v. Peru gelegenen Landes einen Zug gegen Chile, gelangte aber nur bis Coquimbo. Nach seiner Rückkehr befreite er die in Cuzco von den Peruanern eingeschlossenen Spanier, geriet aber durch die Besetzung Cuzcos in Streit mit Pizarro (1537) u. ward bei Salinas geschlagen (26. Apr. 1538), gefangen u. erdrosselt. Sein Sohn Diego de A. (* um 1520) rächte den Tod des Vaters durch die Ermordung Pizarros (1541), ward aber selbst von Vaca de Castro bei Chupas geschlagen u. im Gefängnis hingerichtet (1542).

Alma mater (lat., ‚nährende Mutter'), ehrende Bezeichnung einer Hochschule, als einer Spenderin geistiger Nahrung.

Almanach, der (v. arab. *al* u. lat. manacus, ‚Monatskreis'?), urspr. = Kalender; später, unter Wegfall der eigentlichen kalendarischen Mitteilungen = Jahrbuch, einem bestimmten Fach gewidmet (genealogischer, historischer, nautischer, landwirtschaftlicher etc. A.) od. von allgemein litterarischem Charakter, s. Musen-A.

Almandin, der, Eisenoxydulgranat, verbreitet in eingewachsenen, oft sehr großen Krystallen, die, wenn klar, als Halbedelsteine sehr geschätzt sind (Kaprubine); Farbe stets rot in verschiedenen Ab-

stufungen. Accessorischer Bestandteil fast aller krystallinischen Gesteine, u. da schwer zerstörbar, auch häufig in den Sanden.

Almansa, Hauptst. der span. Prov. Albacete, (1897) 10 012 E.; Bez.G. 25. Apr. 1707 Sieg der Franzosen u. Spanier über das engl.-holl.-port. Heer.

Almansor (arab., ‚der Sieggekrönte'): 1) Abu Dschafar Abdallah-ibn-Mohammed, 2. Abbassidenkalif (754/75), * 712, Erbauer Bagdads. — 2) Abu Jakub, almohadischer Kalif v. Córdoba (1184/98), Enkel Abdu 'l-Mumins, vortrefflicher Herrscher u. siegreicher Feldherr, brachte die Macht der Almohaden auf ihren Höhepunkt.

Alma redemptoris mater (lat., ‚Gnadenreiche Mutter des Erlösers'), marianische Antiphon am Schluß des Breviergebets vom Advent bis Lichtmeß; gew. dem Reichenauer Mönch Hermann Contraktus zugeschrieben.

Almás (ālmāsch), zahlreiche ungar. Orte: **Bács-A.**, Großgem., Kom. Bács-Bodrog, (1890) 8458 meist deutsche E.; Bez.G. — **Duna-A.**, Großgem., Kom. Komorn, l. an der Donau, (1900) 1130, einschl. Neszmély 2531 E.; Marmorbrüche, Schwefeltherme, röm. Altertümer.

Almasow, Boris Nikolajewitsch (Pseud. Adamantow), russ. Schriftst., * 1827 in Wjasma, † 1876 in Moskau; vortrefflicher Humorist (‚Begräbnis der russ. Sprache', ‚Gelehrtenmaskerade'), feiner Kritiker u. einer der besten Übersetzer aus dem Französischen u. Deutschen.

Alma Tadema, Lourens, archäologischer Maler, * 8. Jan. 1836 zu Dronryp (Friesland), 1899 baronisiert, in Antwerpen Schüler von Leys, vereinigt ein außergewöhnliches klassisches Wissen mit künstlerischem Können u. voller Lebenswahrheit. Sein Wohnhaus in der Grove End Road zu London ist ein glänzendes Pompejanum. Hauptw.: Erziehung der Kinder Klodwigs (1862); Wie man sich vor 3000 Jahren unterhielt (1863); Weinlese im alten Rom (1870); Ein röm. Kaiser (1871); Tod des Erstgeborenen (1872); Sappho (1881); Frühling (1894); Bad Caracallas (1899); neuestens malt er auch Bildnisse. Seine Schülerin u. 2. Gattin, Lady A. Laura Theresa, geb. Epps, * 16. Apr. 1852 zu London, ist Genre- u. Stillleben-, seine Tochter Anna (1. Ehe), * 17. Mai 1867 zu Brüssel, geschätzte Aquarellmalerin; die ältere Tochter Laurence Schriftstellerin.

Almē (arab., eig. Alimē, ‚die Kundige', Mehrz. Awalim), zünftige Sängerin u. Tänzerin im Orient, die auf Bestellung bes. bei Gastmählern auftritt, im Ggsz zu der Ghasijē (‚Erstrebende', Mehrz. Ghawasi), die sich auf öffentlicher Straße sehen u. hören läßt.

Almeida (ālmeide, arab. *al-meid*, ‚der Grenzpfahl'), ehemals befestigte port. Stadt, Distr. Guarda (Beira), nahe der span. Grenze, (1890) 2327 E. 1810 von Masséna erobert.

Almeida (ālmeide), 1) Francisco d', port. Held, erster Vizekönig v. Indien (1505/9), † 1. März 1510, eroberte in Afrika die Städte Kilwa u. Mombas, die er durch Anlage von Festungen zu sichern suchte, in Ostindien Kananor, Kotschi, Kalikut, Malaka ꝛc., legte jedoch das Hauptgewicht auf die Seeherrschaft. Sein Sohn Lourenço kam zuerst von den Portugiesen nach Ceylon (1506); er fiel in einer Seeschlacht gegen die Ägypter (1507). Zur Rache dafür verbrannte A. Dabul (13. Dez. 1508) u. schlug die ägypt. Flotte bei Diu (3. Febr. 1509). Von dem mißtrauischen König Emanuel durch Albuquerque ersetzt (1509), fiel er auf der Heimfahrt durch einen Pfeilschuß der Eingeborenen an der Saldanhabai. — 2) Manoel d', port. Jesuit, * 1578 zu Vizeu, † 10. Mai 1646 zu Goa, seit 1602 in Indien, 1624/34 am abessin. Königshof. Wertvoll seine ‚Geschichte Äthiopiens' (Coimbra 1660) u. seine ‚Briefe aus Äthiopien' (Rom 1629). — 3) Nicoláo Tolentino d', port. Satiriker, * 1741 zu Lissabon, † 1811 ebd. in sorgenloser Stellung als Ministerialsekretär, die er zur Belohnung für eine Satire auf den abgetretenen Pombal erhalten hatte. Schr.: Obras poeticas (2 Bde, Liss. 1802, n. A. 1861).

Almeida-Garrett (ālmeide-), João Baptista de Silva de Leitão, Visconde de, port. Dichter u. liberaler Staatsm., * 4. Febr. 1799 in Oporto, † 10. Dez. 1854 in Lissabon; 1823 verbannt, 1828 eingekerkert u. flüchtig, 1834 Geschäftsträger in Brüssel, 1837 Mitgl. der Cortes. Zuerst vollständig in den Bahnen des Klassizismus (Tragödien Xerxes, Lucrecia, Merope u. Catão, 1818/20), arbeitete er später an der Hebung der vaterländischen Litteratur in romantischem Sinn. Schr. u. a. die romantischen Epen Camões (Par. 1825; dtsch von Graf Schack, 1890), Dona Branca (zugleich Satire gegen das Mönchtum, Par. 1826), Adozinda (Lond. 1829) u. weitere Bearbeitungen alter Volksromanzen im Romanceiro (3 Bde, Lissab. 1851/53); Lirica de João Minimo (Lond. 1829); die Dramen Auto de Gil Vicente (Liss. 1838), Frei Luiz de Souza (ebd. 1844); den Roman O Arco de Sant' Anna (ebd. 1846). Obras 25 Bde, ebd. 1854/77. — Vgl. Gomes de Armorim (3 Bde, ebd. 1888).

Almeirim (ālmeirim), port. Stadt, Distrikt Santarem, l. vom Tejo, gegenüber Santarem, (1890) 5162 E.; ehem. kgl. Sommerresidenz, 1755 durch Erdbeben fast zerstört.

Almelo, niederl. Stadt, Prov. Overyssel, (1899) 10 018, mit Amt A. 17 312 E.; Kreisg., höhere Bürgerschule, Schloß der Grafen v. Rechteren-Limpurg; Leinenfabrikation.

Almeloveen, Jan, holl. Maler u. Kupferstecher, * um 1614 od. 1624 zu Gouda (?), bis 1683 thätig, radierte Landschaften, nam. nach Saftleven.

Almende = Allmende.

Almendralejo (-echo, v. almendra, ‚Mandel'), span. Stadt, Prov. Badajoz (Estremadura), (1897) 12 067 E.; Bez.G., Schloß der Marqueses v. Monsalud (Samml. röm. Altertümer).

Almenrausch, Almrausch, der, Alpenrose, s. Rhododendron; auch = Edelraute, s. Artemisia. — **Almenraute,** die = Bittersüß, s. Solanum.

Almeria (arab., ‚der Wachtturm'), span. Prov. im O. des ehem. Königreichs Granada, von den erzreichen Ostausläufern der Sierra Nevada erfüllt, in den Thälern (Hauptfluß Almanzora) fruchtbar, 8704 km², (1897) 344 681 E. Die Hauptst. A., am Golf v. A., r. von der Mündung des Flusses A., 46 806 E.; Sitz eines deutschen Konsuls; got. Kathedrale (1524/43 erneuert), Priestersem., Bez.G., Zitadelle u. Fort; indifferente Therme (52°, nördlich der Stadt); Hafen, Handel (bes. Ausf. von Trauben u. Eisenerz). Das Bist. A., an Stelle des alten auf einen Apostelschüler zurückgeführten Bist. Urci am Ausgang des 15. Jahrh. neuerrichtet, ist Suffr. von Granada.

Almissa, slaw. Omiš, dalmat. Stadt, Bez.H. Spalato, an der Cetinamündung, (1900) 1141, als Gem. 14 113 E.; Bez.G., Franziskanerkl.; Weinbau. Im M.A. Hauptort des Freistaats Poljica.

Almodóvar (-war, arab. *al-modawwar*, ‚die Rundung‘, Kastell), span. Städte: 1) A. del Campo, Prov. Ciudad Real (Neukastilien), (1897) 12408 E.; ; Bez.-G.; Kohlengruben. — 2) A. del Río, Prov. Córdoba, r. am Guadalquivir, (1897) 3677 E.; ; alte Maurenburg (Stammburg der Herzoge v. A.).

Almohaden s. Almoraviden.

Almonacid (-ßid), neukastil. Ort, Prov. Toledo, (1897) 1647 E.; . 11. Aug. 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.

Almondbury (ämöndböri), ehem. selbständige engl. Stadt, jetzt Teil von Huddersfield. [s. d.

Almora, Hauptort der brit.-ind. Div. Kamaon,

Almoraviden u. Almohaden, 2 moh. Sekten im Atlasgebirge, aus denen 2 maur.-span. Dynastien hervorgingen. Die ersteren gründeten nach dem Tod ihres Stifters Abdallah ibn Jaßin (1059) unter dem Emir Jußuf ibn Taschfin Marokko (1062), eroberten Nordafrika u. nach dem Sieg bei Sallaka über Alfons VI. v. Kastilien (1086) das ganze arab. Spanien. Das neue Reich, das die Almohaden unter Abd el-Mumin auf den Trümmern dieses Reiches errichteten (1140/63), erlag schließlich in der Schlacht bei Navas de Tolosa (1212) der vereinigten Christenmacht u. endete mit der Eroberung Marokkos durch die Meriniden (1269). Vgl. Dozy (Leiden [2]1881).

Almos, Almus (álmosch, -usch), ungar. Fürsten: 1) Vater des 1. ungar. Großfürsten Arpad, * 819, † 895 (?). — 2) Sohn des Königs Geiza I., * 1075 (?), † 1129 in Konstantine (Mazedonien), Fürst von Kroatien (1091/1102), dann Gouv. der Theißdistrikte, wurde von seinem Bruder Koloman, dem er die von König Ladislaus vererbte Herrschaft streitig machte, nebst seinem Sohn Bela geblendet (1113) u. im Kloster Dömös gefangen gehalten, entkam aber nach Griechenland (1127). Stefan II. ließ ihn in der Königsgruft zu Stuhlweißenburg beisetzen (1130).

Almosen (v. grch. *eleēmosýnē*, ‚Mitleid‘), jedes Werk der Nächstenliebe, wodurch der leiblichen od. geistigen Not des Mitmenschen gesteuert wird; nach Naturrecht u. Offenbarung allgemeine Gewissenspflicht. — **Almosenier** (-je, v. grch.-lat. eleemosynarius, ‚Almosenpfleger‘, frz. aumônier, omonje, engl. almoner, ämönör, ital. elemosiniere), 1) Prälat der famiglia pontificia, dem päpstlichen Wohltätigkeitswesen (Elemosineria Apostolica) vorstehend. — 2) geistlicher Beamter an weltlichen Höfen. In Frankreich hieß seit dem 13. Jahrh. ein Teil des Hofklerus, dessen Aufgabe hauptſ. die Verteilung der A. war, capellani od. eleemosynarii u. stand seit Mitte des 15. Jahrh. unter einem Großalmosenier, dem Minister der geistlichen Angelegenheiten. Die in der Revolution untergegangene Würde stellten Napoleon I. u. III. vorübergehend wieder her. In England hat gew. ein Bischof als Lord High Almoner (lörd hei-) die Aufsicht über den A.fond. — 3) in Frankreich Name für Feldgeistliche u. Klosterbeichtväter.

Almquist, Karl Jöns Ludv., schwed. Schriftst., * 28. Nov. 1793 in Stockholm, † 26. Sept. 1866 in Bremen, studierte in Upsala, wurde nacheinander Beamter, freier Bauer, Schullehrer, Gymnasialrektor, Prediger, Redakteur, floh 1851, eines Giftmordversuchs angeklagt, nach Amerika u. lebte seit 1865 in Bremen. Er schrieb lyrische u. epische Gedichte, Dramen, Romane, Novellen u. Abhandlungen, bald innig, fast fromm, bald kraß derb u. materialistisch; daneben Lehrbücher für fast alle Gymnasialfächer. Ausgew. Schr. mit Biogr. von Lysander 6 Bde, Stockh. 1874/78. Vgl. v. Ahnfelt (ebd. 1876).

Almud, der (arab. *al-mudd*, verwandt mit lat. modius, ‚Scheffel‘), marokk. Getreidemaß = 1/4 Sag; im allg. = 14,387 l. — **Almude,** der (ál-), altes port. Flüssigkeitsmaß = 16,74 l, in Oporto = 25,36 l, auf Madeira = 17,72 l, in Brasilien = 16,03 l. Der Almude Öl wog gegen 15 kg.

Almukantharat, der (arab., ‚die Brücken, Gewölbebogen‘), jeder wagrechte, dem Horizont parallele Kreis am Himmel.

Almuñécar (-munjekar, v. arab. *al munakkab*, ‚die Einkehr‘), span. Stadt, Prov. Granada, am Mittelländ. Meer, (1897) 8527 E.; maurisches Kastell; Zuckerrohrbau.

Almutia, die (mittellat., unbekannten Ursprungs; spätmhd. almuz, armuz, wovon ‚Mütze‘ eine verkürzte Nebenform), kapuzenartige Kopfbedeckung, im späten M.A. beim Chordienst gebraucht, gew. aus Pelz (Abb.); nicht selten nach unten mantelartig verlängert. Später erhielt die A. den Charakter eines privilegierten Gewandstücks; gegenwärtig wird sie nur noch als eine Art Insignie zusammengefaltet auf dem linken Arm getragen. [= 0,5938 m.

Aln, die, alte schwed. ‚Elle‘, noch in Finland

Alnöit, der, körniges, den Melilithbasalten entsprechendes Erstarrungsgestein.

Alnus (lat.), die Erle, s. d.

Alnwick (änik), engl. Stadt, Grafsch. Northumberland, am schiffbaren Aln (äln, an), (1901) mit Canongate 6716 E.; ; kath. Mission (seit 1755, Kirche seit 1836); prächtiges Schloß der Herzoge v. Northumberland (12. Jahrh., 1830 restauriert). Östlich das Seebad Alnmouth (änmöth).

Aloaden, Aloiden, im griech. Mythus 2 Brüder, Otos u. Ephialtes, Riesensöhne des Aloeus (od. des Poseidon) u. der Iphimedeia (od. der Erde), die alljährlich 1 Klafter in die Länge u. 1 Elle in die Breite wuchsen. Sie hielten den Ares 13 Monate gefangen u. türmten den Ossa u. Pelion auf den Olymp, um den Himmel zu stürmen, wurden aber von Apollon erlegt u. büßten in der Unterwelt. Urspr. Erd- u. Feldbämonen, wurden sie zu Heroen des Landbaus u. der Kultur.

Alocasia *Schott*, Gattg der Araceen, 20 Arten, in Ostindien u. dem malaiischen Archipel, mit meist kurzem, unterirdischem Stamm u. langgestielten, ei- od. pfeilförmigen Blättern. Von der viel angebauten A. macrorrhiza *Schott* u. a. sind die über 1/2 m l. Blätter u. die bis 5 m h. Blütenstände frisch giftig, gekocht eine beliebte Speise; auch viele Blattpflanzen.

Aloë *L.*, Aloe, die, Gattg der Liliaceen, etwa 85 Arten, davon 3/4 am Kap, bes. in der Karroo; die nördlichste u. zugleich weitest verbreitete ist A. vera *L.*, noch im Mittelmeergebiet, selbst in Südeuropa vorkommend. Stamm strauch- od. baumartig, Blätter dick, fleischig, oft dornig gezähnt, rosettig, Blütenstand einfach od. verzweigt, Blüten röhrig, rötlichgelb. Manche Arten sind Ziergewächse, die in Warmhäusern (Sukkulentenhäusern) gezogen werden, hellen Standort u. während ihres Wachstums reichlich Wasser verlangen. Wichtiger sind (außer A. vera *L.*) A. perryi *Bak.* (Sokotra) u. die Kappflanzen A. africana *Mill.*, A. ferox *Mill.*, A. succotrina *L.* u. A. plicatilis *Mill.*, aus denen die Droge Aloe dargestellt wird, indem man aus den Blättern den Saft ablaufen läßt u. ihn eindampft. Infolge

ihres Gehaltes an **Aloin** wirkt A. stark abführend u. wird auch jetzt noch medizinisch viel verwendet. Offizinell sind außerdem: A.extrakt (Extractum aloës), eisenhaltige A.pillen (Pilulae aloeticae ferratae), A.tinktur (Tinctura aloës) u. zusammengesetzte A.tinktur (Tinctura aloës composita, Mischung von A., Rhabarber-, Enzian-, Zitwerwurzel u. Safran). Man unterscheidet im Handel 2 Sorten, glänzende od. gewöhnliche A. (A. lucida) u. Leber-A. (A. hepatica); neuerdings soll nur A. lucida in den Apotheken geführt werden; sie stammt vom Kap, daher auch Kap-A. genannt. Von ihr unterscheidet man: Bombay- od. Sansibar-, Barbados-, Curaçao-, Sokotra- u. Natal-A. Vgl. Prinz J. Salm-Reifferscheid-Dyck (1833/63). — 100jährige A. = Agave. — **A.faser**, A.hanf, die aus den Blättern mancher A.arten, bes. von A. perfoliata *Thunb.* (Ostindien) gewonnene Faser, geschmeidig u. spinnbar, wird zu Seilen u. Tauen verarbeitet. Auch die Agavefaser (s. d.) wird oft A.faser genannt. — **A.holz**, verschiedene wohlriechende Hölzer: das falsche A.holz stammt von Aquilaria (s. d.) agallocha *Benth.* u. malaccensis *Lam.*, letzteres auch Aspalathholz genannt; dagegen soll das echte A.holz von Excoecaria (s. d.) agallocha *L.* stammen. — **A.säure** = Chrysaminsäure. — **Aloexylum**, Pflanzengattg, s. Aquilaria.

Aloger (grch., ‚Logosleugner'), kleinasiat. christliche Sekte (um 170), die als Gegner der Montanisten die Schriften des Apostels Johannes verwarf u. die Gottheit Christi (des Logos) leugnete.

Aloi, der (frz., aloă, v. lat. allegium, ‚nach dem Gesetz'), gesetzlicher Feingehalt einer Münze.

Aloisi-Masella, Gaetano, Kardinal, * 30. Sept. 1826 in Pontecorvo, wurde als Nuntius in München (seit 1877, mit dem Titel eines Erzb. v. Neucäsarea) viel genannt anläßlich der Unterhandlungen, die er 1878 in Kissingen mit Fürst Bismarck zur Beilegung des Kulturkampfs anknüpfte. 1879 wurde er Nuntius in Lissabon, 1887 Kardinal, 1888 Präfekt des Haushalts der Propaganda, dann der Ritenkongregation, 1897 Apostol. Prodatar.

Alonge, die (frz., alõsch) = Allonge.

Alonso, Alonzo (span.) = Alfons.

Alopecias *M. H.*, der Fuchshai, s. Haifische.

Alopecie, die (grch.), Haarschwund.

Alopecurus *L.*, Fuchsschwanzgras, Gattg der Gramineen, 20 meist europ. Arten, Gräser mit ährenförmigem Blütenstand. In Deutschland: A. pratensis *L.*, Wiesen-F., hervorragendes, A. geniculatus *L.*, Knick-F., minderwertiges Futtergras, A. agrestis *L.*, Acker-F., Unkraut.

Alopeus, russ. Staatsmänner: Maximilian Baron v., * 21. Jan. 1748 zu Wiborg, † 16. Mai 1822 zu Frankfurt a. M., übte als Gesandter in Berlin (1790/95, 1802; in der Zwischenzeit am Reichstag zu Regensburg) bedeutenden Einfluß auf König Friedrich Wilhelm II. — Sein in den Grafenstand erhobener Bruder David, * 1769 in Wiborg, † 13. Juni 1831 als Gesandter in Berlin, bewog als Gesandter in Stockholm Gustav Adolf IV. zur Abtretung Finlands (1808); 1813 war er Generalkommissär bei dem verbündeten Heer.

Alora, span. Stadt, Prov. Malaga, r. am Guadalhorce, (1897) 10 246 E.; [Eisenbahn]; Bez.G., Schwefelbäder.

Alosa *Cuv.*, Fischgattg, die Alse.

Alost, franz. Name der belg. Stadt Aalst.

Aloysia, Pflanzengattg, s. Lippia.

Aloysius (ital. Luigi, luïdschi, frz. Louis, s. Ludwig), Vorname: v. Gonzaga, hl., S. J., * 9. März 1568 auf Schloß Castiglione b. Mantua, † 21. Juni 1591 zu Rom, war 1581/84 in Madrid am Hofe Philipps II. Edelknabe, leistete zu Gunsten seines jüngern Bruders Verzicht auf die Markgrafsch. Castiglione u. trat 1585 in die Gesellschaft Jesu ein; er erreichte nur die niederen Weihen u. erlag als Opfer seiner Nächstenliebe einer pestartigen Krankheit. Nach 6maliger Übertragung ruhen seine Überreste seit 1699 in der A.kapelle von S. Ignazio. A. wurde 1605 selig, 1726 heilig gesprochen u. wegen seiner das ganze Leben hindurch bewahrten engelgleichen Unschuld von Benedikt XIII. 1729 zum Patron der Jugend, insbes. der studierenden Jugend, erhoben. Briefe u. Schr. hrsg. von Heuser (1850, dtsch von Reumont, Briefe ꝛc., 1877; Schr. dtsch v. A. Freudhofmeier, 1881), Jozzi (Pisa 1899). Vgl. Daurignac (dtsch von Clarus, 1866); Meschler ([6]1901); Cepari (dtsch von Schröder, 1891); Maineri (Prato 1885); Niederegger (1891); Clair (Par. 1891). — **Genossenschaften vom hl. A.**: 1) A.brüder, Mutterhaus zu Oudenbosch in den Niederlanden, seit 1862 im Apostol. Vik. Batavia als Lehrer u. Erzieher thätig; bestätigt 1887. — 2) Eingeborene Schwestern vom hl. A. für die Parias, in der vorderind. Mission, Erzb. Pondichéry, wirkend.

Alp, der (= ‚Truggeist'? s. Elfen), nach deutschem Aberglauben ein den Menschen quälendes Nachtgespenst, das sich dem Schläfer auf die Brust setzt (lat. incubus, ‚Aufliege', grch. *ephialtēs*, ‚Aufspringer'), ihn packt u. würgt, ihm die Haare verknotet ꝛc. Auch Pferde, die man morgens schweißbedeckt im Stall findet, hat der A. ‚geritten'. Was der A. eig. in Mitteldeutschland, das ist der Schrat, der Schrettele u. die Drude in Ober-, der Mahr, die Mahre in Niederdeutschland. Vgl. Roscher, Ephialtes (1900). — In der Med. bezeichnet man mit A. od. Alpdrücken das Gefühl des Erstickens während des Schlafes, das aber beim Erwachen sofort verschwindet u. nur eine gewisse Abspannung hinterläßt: der niedrigste Grad des Somnambulismus; von den Kranken auf die verschiedenartigsten Traumbilder (wie Gespenster, verfolgende Tiere) zurückgeführt; in Wirklichkeit in nervöser od. psychischer Veranlagung od. auch in zu reichlicher od. schwerverdaulicher Abendmahlzeit begründet.

Alp (bayrisch Alm), die, Bergweide (im Hochgebirg). — **A.balsam** = Alpenrose, s. Rhododendron. — **A.kraut** = Kunigundenkraut, s. Eupatorium. — **A.ranke** = Bittersüß, s. Solanum.

Alp, schwäbische, s. Jura.

Alpaka, Alpako, das, Art der Säugetiergattg Auchenia; die außerordentlich feine A.wolle jetzt meist mit anderen Faserstoffen zusammen verarbeitet; der Name auch auf langhaarige Wintermantel- u. Kammgarnstoffe übertragen.

Alpaka, das, versilbertes Neusilber.

Alpargatas (bask.-span.-arab.), Sandalen aus Espartogras, von den span. Fußtruppen seit 1694 getragen.

Alpen (v. kelt. *alp*, ‚hoher Berg'?, urspr. nur für die Bergweiden gebraucht), im weitern Sinn ein höheres Kettengebirge, im engern das mächtigste Hochgebirge Europas u. Kern des gleichnam. Systems (s. Europa), zuerst nord-, dann ostwärts gerichteter Bogen von 1100 km Länge (5.° bis 17.° ö. L.) u. 150/300 km Breite (43.° bis 48.° n. Br.), vom Ligurischen Meer bis in die ungar. Ebene.

Bau. Oberitalisches Tiefland u. Rhônethal bilden die Süd- u. Westgrenze der A., mit dem Apennin (Giovipaß 472 m) u. dem Jura (zw. Isèreknie u. Chambéry) erscheinen sie verwachsen. Die konvexe Nordseite umschließt von Genf bis Wien das tertiäre A.vorland; die fächerartig ins Donautiefland ausstrahlenden Ketten stauen sich am böhmischen Massiv u. leiten nach NO. zu den Karpaten, nach SO. zum Karst u. den Gebirgen der westlichen Balkanhalbinsel über. Das langgestreckte Kettengebirge bedeckt 220000 km², woran die Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Italien u. Frankreich Anteil haben; zum Deutschen Reich (Bayern) gehört nur ein Mittelstück des Nordsaums. Durch Faltung u. Überschiebung wurde die Grundfläche der Ost-A. (nach Rothpletz) um 49,5, der Schweizer A. (nach Heim) um 120 km verengt. Die Massenanhäufung beseitigten abtragende Kräfte (Denudation, Erosion) größtenteils wieder; immerhin würde das Volumen der A. Europa noch um 27 m erhöhen. Zahlreiche Längs- u. Querthäler zerlegen die A. in einzelne Bergketten u. -stöcke (Massive); letztere sind oft domartig gewölbt u. durch faltenförmige Erhebungen (frz. Cols) od. schmale Rippen (Jöcher) verknüpft. Der Höhe nach unterscheidet man Vor- (bis 1800), Mittel- (bis 2600 m) u. Hoch-A. Die größte Höhe erreicht der Bogen bei der Umbiegungsstelle (Mont Blanc, 4810 m); auch in der Schweiz steigen mehrere Gipfel über 4000, weiter östlich nur der Ortler (3902 m) über 3900 m. Der Hauptkamm hat im W. 2300 m Durchschnittshöhe, die Kämme der Schweiz messen durchschn. 2600, die österreichischen nur 2200 m. Die Hauptpässe liegen in der Schweiz außer einem (Maloja 1811 m) über 2000, östlich vom Inn keiner über 1700 m. Die bedeutendsten Thalsenken streichen den Faltungslinien entlang (Längsthäler, z. B. die obersten Thalstufen von Rhône, Rhein, Inn, Salzach, Drau); verändern sie ihre Richtung, so entstehen Verengungen (Klausen) od. erodierte Durchbruchsthäler mit Stromschnellen (Gesäuse). Diese zahlreichen Querthäler zeigen oft regelmäßigen Wechsel von Thalengen u. flachen Mulden (Hasli-, Gasteiner Thal).

Geologisches. Die A. sind ein zusammengesetztes Faltengebirge, das in der Kreide- u. Tertiärzeit durch seitlichen Schub von S. entstand; daher die steileren Böschungen der ital. Innenseite. Ein Zentralgürtel krystallinischen Urgesteins, in dem gneisartige Granite den Kern, Glimmer- u. Thonschiefer die Hülle bilden, zieht vom Ligurischen Meer bis zum 16. Meridian. Diese Mittelzone begleiten Gürtel sekundärer Kalk- u. Tertiärgebilde, die nur von den Apenninen bis zum Lago Maggiore fehlen. Wo die Gliederung in 3 Längszonen beginnt, scheidet eine Thallinie von N. nach S. (Rhein, Vorderrhein, Lugnetz, Val Blegno, Lago Maggiore) die West- von den Ost-A. Das Grenzgebiet dieser beiden Hauptteile ist zugleich eine Region kolossaler Überschiebung (Rothpletzsche Grabentheorie). Die West-A. entwickeln in dem nordwärts gerichteten Teil 2 Zentralzüge, zwischen die sich die sedimentäre Zone des Briançonnais schiebt; in der Schweiz treten sie an einander heran, bleiben aber durch die Tiefenlinie Martigny-Chur getrennt. Der breite Außenrand (Kalk-A. des Dauphiné u. von Savoyen) schrumpft in der Schweiz zu einem schmalen Saum zusammen; dafür beginnt hier die sandig-mergelige Flyschzone, die sich über die Rheinlinie in die Ost-A. fortsetzt. Diese streichen nach O. fingerförmig auseinander u. bilden (nach Diener) 5 Zonen: 1) Die Flyschzone mit nordwärts gerichtetem Faltenwurf; 2) die nördliche Kalkzone; 3) die Zentralzone (Gneis-A.) gabelt sich von der Murquelle ab; nahe ihrem konkaven Südrand läuft ein mehrfach unterbrochener Gürtel von granitisch-körnigen Eruptivmassen, meist Tonaliten; 4) der geradlinige Drauzug; 5) die südliche Kalkzone, reich an Verwerfungen, dringt der Judikarienlinie entlang tief nach N. u. geht nach SO. in das System der dinarischen Falten über. Die mesozoischen Faltenzüge der Etschbucht werden im O. durch das Porphyrschild von Bozen begrenzt, das ostwärts unter die Triaskalkmasse der Dolomiten taucht. Einteilung s. Beilage.

Flüsse u. Seen. Regengüsse u. Schneeschmelze erzeugen bei den stets wasserführenden Flüssen Hochwasser u. verwandeln trockene Rinnen in tosende Wildbäche (Torrenten). Die Hauptwasserscheide Europas wird nur in Vorarlberg u. der Schweiz (Stromgebiet des Rheins einer-, der Donau, des Po u. der Rhône anderseits) durch A.kämme gebildet; doch trennen solche die Gebiete von Donau u. Po (auch Etsch, Piave u. anderen Zuflüssen der Adria) sowie von Po u. Rhône. Die genannten Stromsysteme besorgen allein die Entwässerung der A. Die meist kleinen Hochseen (in den Ost-A. 2460) steigen bis 2800 m; die Thalseen, in der Regel Läuterungsbecken der Flüsse, liegen am Nordrand in 4/500 m Höhe von der Rhône bis zur Enns, am Südrand 65/200 m h. vom Tessin bis zur Etsch, selten im Innern (Achensee 929 m). Der größte ist der Genfer (582 km²), der tiefste der Comer See (414 m). Diese Randseen sind quartäre Bildungen; ihnen folgen die Vorlandsseen mit 50/100 m Tiefe (Chiemsee 73 m).

Klima. Die A. sind ein Übergangsgebiet zwischen dem Kontinentalklima Mitteleuropas u. dem Mittelmeerklima, infolge ihrer großen Erhebung mit eigenartigem Gepräge. Die Nordseite hat vorherrschend Westwind u. Niederschläge zu allen Jahreszeiten, die wärmere Süd- sowie auch die Westseite Herbstregen; dazwischen das alpine Gebiet mit kaltfeuchtem, extremem Klima. In Höhen über 4000 m erzeugt der niedere Luftdruck die Bergkrankheit. Große Luftdruckdifferenzen verursachen über die Wetterscheide hinweg einen Ausgleich, der sich auf der Nordseite als Föhn geltend macht. Die Niederschläge, die im allg. nach O. hin abnehmen, sind recht bedeutend (an den Rändern 1 bis 2 m, in Graubünden bis 2,48 m), die inneren Thäler verhältnismäßig trocken. Die Grenze des ewigen Schnees liegt im Mittel bei 2600 m, sie steigt im S. höher als im N. Eis u. Firn decken 3300 km²; seit Mitte des 19. Jahrh. gehen die Gletscher zurück, jedoch ist im W. wieder ein Vorstoß eingetreten. Die bedeutendsten liegen in den Gneis-A. (Aletschgletscher mit Sammelgebiet 129 km²); ihre Zungen reichen bis 1000 m herab (Grindelwaldgletscher).

Pflanzen- u. Tierreich. 4 Florenreiche teilen sich in die A.: im S. u. W. bedeckt die mittelländische Flora (immergrüne Laubbäume u. Südfrüchte) einen Teil der Vorberge u. dringt thalaufwärts, im O. u. NO. herrscht die waldarme pontische, im N. die baltische (wie in Deutschland), über allen die alpine, die aus einzelnen Höheninseln besteht u. der arktischen nahe verwandt ist. Die Abnahme der Wärme um 5 bis 6° auf 1000 m bedingt 4 Höhenstufen des Pflanzenwuchses: 1) Der Kulturgürtel, u. zwar der untere des Weinstocks mit Nußbäumen im N. u. Kastanien im S. (600 m) u. der obere des

ALPEN.

(Einteilung.)

Westalpen

(z. T. nach Diener).

A. Innere Gneiskette, zw. Poebene einerseits u. einer vielfach unterbrochenen Senkung (Aroscia, oberste Stura, obere Durance, obere Isère, Kl. u. Gr. St Bernhard, Entremont, Rhôneknie, Rhônethal bis Münster, Nufenenpafs, Tessin bis Airolo, Greinapafs, Lugnetz, Vorderrhein) anderseits: krystallinische Gesteine bilden einen zusammenhängenden Gürtel, aus dem Gneisinseln emporragen, als Kerne der Hauptgruppen; Faltung jung (Miocänzeit), Aufbau massig.

I. Ligurische A., vom Giovipafs (472 m) bis zum Col de Larche (1995 m), das Bindeglied zw. A. u. Apennin, der Zone des Briançonnais (karbonische, permische u. triassische Bildungen) angehörend, halbkreisförmig, durch den Col di Tenda (1890 m) in einen niedrigern Ost- (Cima Marguareis 2649 m) u. einen höhern Westteil (Punta Argentera 3397 m) geschieden.

II. Kottische A., bis zur Dora Riparia u. zum Col de Fréjus (2528 m): der bis zur Poebene sichtbare Gneiskern ist in der Westhälfte von einer mächtigen Kalkphyllitdecke überlagert, welcher die höchsten Punkte angehören (Monte Viso 3843 m).

III. Graiische A., bis zur Dora Baltea u. dem Kl. St Bernhard (2157 m): von der bogenförmigen Hauptkette (der Granitkern des Mt Ambin, 3377 m, südl. vom Mt Cenis, die Levanna, 3619 m, in der Mitte, die Aiguille de la Grande Sassière, 3756 m, im N.) zweigen unweit des Mt Iséran (2769 m) eine östliche Granitkette mit dem Gipfelpunkt der Gruppe (Gran Paradiso 4061 m) u. eine westliche ebenfalls mit Granitkernen endigende Doppelkette ab, die Massive der Vanoise (Dent Parrachée 3712 m), im SW., u. der Tarentaise (Mt Pourri 3788 m), im NW.

IV. Penninische od. Walliser A., vom Gr. St Bernhard (2472 m) bis zum Simplon (2010 m), ein mächtiger Gebirgswall, dessen Spitzen u. Zacken fast durchweg von ewigem Firn bedeckt sind, u. dessen Kamm an keiner Stelle (aufser an den beiden Enden) einen schneefreien Übergang bietet (15 grofse u. etwa 120 Hängegletscher); 8 Gipfel über 4500 m; Col Fenêtre de Balme (2812 m) u. Theodulpafs (3322 m) scheiden 3 Gruppen:

1) Combingruppe im W., das Entremont- u. Bagnesthal trennender Kamm, ein Kern aus Granatglimmerschiefer (Grand Combin 4317 m).

2) Arollagruppe, die Umwallung der Thalsysteme von Hérens u. Anniviers, der Kern durchweg von jüngeren Gneisen u. Phylliten überdeckt, eine ostwestliche Hauptkette (Dent d'Hérens 4180 m, Matterhorn 4505 m) u. 3 nördliche Seitenzweige: die der Ruinette (3879 m), der Dent Blanche (4364 m) u. des Weifshorns (4512 m).

3) Monte Rosa-Gruppe, mit einem Gneiskern als Mittelpunkt des Systems (Monte Rosa mit Dufourspitze, 4628 m, u. 3 anderen über 4500 m; ferner Lyskamm 4538 m, aber schon von Schiefern überdeckt) u. einem Granatglimmerschieferkern im N., letzterer durch das Saasthal in einen westlichen höhern (Mischabel: Dom 4554 m) u. einen östlichen niedrigern Teil (Weifsmies 4031 m) geschieden. Die Gebirge südlich u. südöstlich vom Monte Rosa werden vielfach als Sesiagruppe abgetrennt (Corno Bianco 3320 m), die südlichen 2 Drittteile sind aber tektonisch als Beginn der Ost-A., orographisch als Südausläufer der Walliser A. aufzufassen.

V. Lepontinische od. Lepontische A., bis zum Val Blegno u. Tessin, 2 Gruppen:

1) Simplongruppe im N., eine dem Rhônethal parallele, den Walliser Hauptkamm fortsetzende Kette aus jüngeren Schiefern (Monte Leone 3561 m), stark vereist.

2) Tessiner A. im S., eine durch die nordwestlichen Zuflüsse des Lago Maggiore zerstückelte Gneismasse, die nur in ihrem Gipfelpunkt (Basodino 3244 m) u. dessen Umgebung über die Schneegrenze hinausragt, aber infolge starker Erosion doch hochalpinen Charakter zeigt.

B. Äufsere Gneiskette, nach aufsen begrenzt durch eine Tiefenlinie: Var mit seinem r. Zuflufs Vaire, Verdon, Ubaye, Drac, Isère, Arly, Arve von Passy bis Servoz, Diosaz, Col de Salenton (2523 m), Noire- u. Trientbach, Rhône bis Bex, Col de Pillon (1550 m), Lenk, Adelboden, Engstligenbach, Thuner See bei Krattigen, Lombach, oberste Emme, Sarner See, Brunnen, Wesen, von hier bis zum Rhein das Molassevorland. Die krystallinischen Gesteine (bes. Gneis u. Protogin) ragen inselförmig (8 grofse u. einige untergeordnete Zentralmassen) aus einer mächtigen Decke jüngerer, haupts. liassischer Bildungen heraus; an 3 Stellen treten sie überhaupt nicht zu Tage; Faltung z. T. schon zu Beginn der Permzeit, äufserst stark, daher Fächerbildung.

I. Meer- od. See-A., halbkreisförmig von der Küste im SO. bis zur obern Durance im NW.; um die Zentralmasse im NO. schlingt sich im N., W. u. S. ein breiter Gürtel mesozoischer u. tertiärer Gesteine, dem auch der höchste Gipfel (Mt Pelat 3053 m) angehört.

II. Dauphiné-A., bis zum Col des Fours (2710 m), eine ununterbrochene Zone krystallinischer Gesteine, nur am Südende (Flysch) u. am West- u. Ostrand von jüngeren Bildungen überlagert, 3 Gruppen:

1) Pelvouxgruppe, bis zum Romanchethal, im wilden Zentralmassiv (Barre des Ecrins 4103, Meije 3987, Pelvoux 3954 m) stark vergletschert.

2) Belledonnegruppe, ein etwa 20 km br. Streifen östlich von der Isère u. dem Arly, von Isère u. Arc durchbrochen, niedrig (Belledonne 2981 m).

3) Grandes Rousses-Gruppe, zw. mittlerem Arc u. oberer Romanche, der Gipfelpunkt (Aiguilles d'Arves 3514 m) aus liassischem Gestein, die Grandes Rousses (3473 m, Gneis) etwas vergletschert.

III. Savoyer A., bis zum Rhônethal: durch die mit liassischen Bildungen erfüllte Grabenversenkung von Chamonix im W. u. den mesozoischen Streifen des Ferret- u. Drancethals im O. werden die niedrigeren Gruppen der Aiguilles Rouges (Belvédère 2966 m) u. der Grande Rochère (3326 m) vom gewaltigen Hauptstock abgetrennt, der aufser dem höchsten Gipfel der A. (Mt Blanc 4810 m) noch 10 weitere Spitzen über 4000 m u. (bes. an der Nordwestseite) mächtige Gletscher (20 sind 1. Ordnung) besitzt.

IV. Berner A., nördlich vom Rhônethal, östlich bis zur Reufs: der Urgesteinskern ist bis zum Lötschenpafs ganz, dann im nördlichen Drittel von einer sedimentären Decke überlagert; 3 Abteilungen:

1) Wildhorngruppe, bis zur Gemmi (2329 m): pultförmige Massen, haupts. aus Malm, wenig geschartet; daher mauerartig, zahlreiche, aber nicht allzu grofse Gletscher (Wildhorn 3264, Wildstrubel 3253, Diablerets 3251 m).

2) Finsteraarhorngruppe, bis Haslithal u. Grimsel (2164 m), die gewaltigste Masse der nördlichen Alpen: eine Linie von Kandersteg über Mürren, Kl. u. Gr. Scheidegg nach Meiringen trennt eine niedrige Sedimentzone (Niedere Berner A.) mit sanfteren Formen u. berühmten Aussichtspunkten (Schilthorn 2973, Schwarzhorn 2930, Faulhorn 2683 m) von den Berner Hoch-A. im S., aus Protogin u. jüngeren Gneisen u. Schiefern, wegen ihrer bedeutenden Breitenausdehnung u. Höhe von riesigen Firn- u. Eismassen (etwa 500 km²) bedeckt (16 Gletscher 1. Ordnung, darunter der Aletschgletscher, der gröfste der A. überh., aufserdem über 100 kleinere), aus denen die meist zahnförmigen Spitzen verhältnismäfsig wenig hervorragen; die höchsten Gipfel am Süd- (Finsteraarhorn 4275, Aletschhorn 4198 m) u. Nordrand (Jungfrau 4166, Mönch 4105, Gr. Schreckhorn 4080, Gr. Fiescherhorn 4049, Gr. Lauteraarhorn 4043 m).

3) Dammagruppe, Fortsetzung der vorigen: ähnlich geartet, aber mit geringerer Vergletscherung, bedeutend nur am krystallinen Hauptstock südlich von der Engelberger Aa (Dammastock 3633, Rhônestock 3603 m), weniger an dem durch den Sustenpafs (2262 m) von ersterem getrennten Titlis (3239 m), im sedimentären Nordteil nur am höchsten Gipfel (Uri-Rotstock 2932 m).

V. Glarner A., bis zum Rhein: der krystallinische Kern ist meist von Kalken überdeckt, die tektonisch mit der Kreide- u. Flyschzone der Ost-A. zusammenhängen. Durch eine nordsüdliche Linie von Glarus durch das Sernfthal u. über den Panixer Pafs (2407 m) nach Ilanz u. eine westöstliche von Schwyz durch das Muotathal, über den Pragelpafs (1554 m) nach Glarus, von da über den Walensee nach Sargans werden 4 Gruppen abgetrennt:

1) Tödigruppe, im SW., 3 Parallelketten, von denen die südlichste noch ganz den Charakter der Berner Hoch-A. trägt u. auch der Urgesteinszone angehört (Bifertenstock 3426 m), während die mittlere (Scheerhorn 3296 m) schon von Kalk überlagert ist, ebenso wie der Verbindungskamm beider mit dem höchsten Gipfel der Glarner A. (Tödi 3623 m). Hier ist die Eisbedeckung noch ziemlich stark, in der Nordkette trägt nur der Glärnisch (2920 m) einen kleinen Gletscher.

2) Sardonagruppe, im SO.: der Hauptkamm setzt die südliche Tödikette fort, besitzt einige kleinere Gletscher (Ringelspitz 3251 m) u. streckt in der Calanda (2808 m) den äufsersten Vorposten der West-A. bis zum Rhein vor; beim Saurenstock (Piz Sardona 3054 m) zweigen nördlich u. nordöstlich gerichtete Seitenkämme ab.

3) Sihlgruppe, im NW., mit Voralpencharakter, in der Wiggiskette (Rautispitz 2284 m) am höchsten, im N., Schwyzer A., orographisch innig verbunden mit dem Ostende der Chablaiskette (Mythen 1902 m) u. den höchsten Falten des Molassevorlands (Rigi 1800 m).

4) Säntisgruppe (Thur-A.), im NO., durch das obere Thurthal in 2 Ketten zerlegt: eine südöstliche, die der Churfirsten (Alvier 2363 m), u. eine nordwestliche, die des Säntismassivs, mit juraähnlichem Charakter (Säntis 2504 m). Die der Gruppe im SW. u. NO. vorgelagerten bekannten Aussichtsberge, Speer (1954 m) u. Gäbris (1250 m), gehören, wie der Rigi, dem Molassevorland an.

VI. Gotthardgruppe, durch Rhône-, Urseren- u. Oberalpthal von den Berner u. Glarner A. getrennt, oft zu den Lepontischen A. gezogen, aber von diesen durch eine schmale Briançonnaiszone geschieden: fast ausschl. Gneis u. Granit, mit zahlreichen kleinen Gletschern, bes. an den beiden Hauptstöcken des Piz Medel (3203 m) östlich u. des Pizzo Rotondo (3197 m) westlich vom St Gotthard (2114 m).

C. Französische Kalk-A.: bilden von Nizza bis zur Arve den Westrand des A.zugs, endigen in schmalem Keil an der Rhône, gegenüber St-Maurice: ein meist subalpiner Kalkgürtel, bestehend aus einer Reihe von Falten aus Jura-, Kreide- u. Tertiärgestein, durch Verwerfungen vielfach zerschnitten.

I. Provence-A., bis zur Durance: stehen im W. mit den Ketten des dem A.system fremdartig gegenüberstehenden Provençalischen Gebirgs (Bindeglied zw. A. u. Pyrenäen) orographisch in enger Verbindung; am höchsten die Querkette des Cheval Blanc (Denjuan 2404 m).

II. Drôme-A., bis zur Drôme u. zum Ebron: im W. niedrig (Montagne d'Angèle 1608 m), im NO., in der Dévoluy-(Buech-)Gruppe, am höchsten (Obiou 2793 m).

III. Jura-A., bis zur Arve: eng mit dem System des Jura zusammenhängend, durch Isère u. die Senken von Chambéry u. Annecy in 4 Abteilungen zerlegt:

1) Vercorsgruppe, streng genommen die südlichsten Falten des Jura (Vaymont 2346 m).

2) Chartreusegruppe, nach O. steil ins Thal von Grésivaudan abfallend (Chamechaude 2087 m).

3) Beaugesgruppe, ein von tiefen Schluchten zerschnittenes Felsplateau (Pointe d'Arcalod 2223 m).

4) Reposoirgruppe, mehrere äufsere Ketten aus Kreide- u. eine innere aus Kreide- u. Jurabildungen (Pointe Percée 2752 m).

IV. Dent du Midi-Gruppe, das Endglied der selbständigen Kalkkette, die einzige mit Hochgebirgscharakter u. Gletschern (allerdings nur kleine), am höchsten im Massiv der Dent du Midi (Haute Cime 3260 m).

D. Chablaiszone, von der Arve bis zum Vierwaldstätter See (geol. bis zur Limmat) den Aufsenrand der A. bildend: 3 Gruppen bogenförmig gekrümmter Parallelketten aus Gesteinen der Trias-, Jura- u. Kreideformation, gegen das Molassevorland am deutlichsten hervortretend, am Innenrand durch eine Flyschzone von den Franz. Kalk-A. bzw. der äufsern Gneiskette getrennt.

I. Chablais-A., zw. Arve u. Rhône: haupts. Kreidebildungen, in den Cornettes de Bise (2438 m) an der franz.-schweiz. Grenze am höchsten.

II. Freiburger A., bis zur Kander u. Aare: stark zerschnitten, aber mit sanften Formen u. reicher Vegetation; durch die Thäler der Sarne u. Simme sind 3 Haupterhebungsgruppen geschieden: eine westliche (Tornettaz 2543 m), eine mittlere (Vanil noir 2335 m) u. eine östliche (Albristhorn 2764 m).

III. Emmen-A., bis zum Vierwaldstätter See: haupts. Kreide, durch die Sarner Senke in die Emmengruppe im W. (Brienzer Rothorn 2351, Pilatus 2132 m) u. die Aagruppe im O. (Stanser Horn 1900 m) geschieden.

Ostalpen

(nach v. Böhm).

A. Gneis-A., zw. den breiten Längsspaltenthälern des Rhein u. Inn, der Salzach, Enns u. steirischen Salza einer-, der Adda, Etsch, des Eisack, der Rienz u. Drau anderseits: Hauptgesteine Gneis u. Glimmerschiefer; in die Ortler A. u. die Radstädter Tauern greifen sedimentäre Gebilde über. Im Aufbau tritt östl. vom Brenner an Stelle des Massivcharakters allmählich der des Kettengebirgs.

I. Adula-A., bis zum Hinterrhein, Splügen (2117 m), Val Giacomo u. Comer See: im allg. nordsüdlich streichende Ketten, die im Gneismassiv des Rheinwaldhorns (3398 m) sich scharen; aufser diesem trägt nur die östlichste Kette (Pizzo Tambo 3276 m) einige Gletscher. Früher als Endglied der innern Gneiszone der West-A. betrachtet, jetzt aber aus tektonischen Gründen den Ost-A. beigezählt.

II. Rätische A., bis zum Brenner (1370 m), im N. durch Landquart, Schlappiner Joch (2164 m), Arlberg (1802 m) u. Innthal begrenzt, mit stockförmiger Gliederung, 5 grofse u. einige kleinere Zentralmassen, in 3 Zügen angeordnet: die Silvrettamasse im N., die der Bernina u. des Ötzthals in der Mitte u. die des Adamello u. des Ortler im S., alle 3 in der Ötzthaler zusammenstofsend u. im W. das weite mesozoische Senkungsfeld des Prättigaus umschliefsend.

Den nördl. Zug teilen Albulathal u. -pafs in:

1) Oberhalbsteiner A., im SW., 7 Gipfel über 2700 m (Pizzo Stella 3406 m), wo Bündner Schiefer, Kalke u. Dolomite das Grundgebirge decken.

2) die krystallinischen Silvretta-A., im NO., 4 Gruppen: a) Scalettagruppe, von der Albula bis zum Vereinajoch (2659 m), durch tiefe Thäler in einzelne Stöcke u. Ketten zerschnitten, zwischen denen bequeme Pässe (Albula, 2313 m, u. Flüela, 2389 m, fahrbar) den Übergang vermitteln; nur ein Gipfel über 3300 m (Piz Kesch 3422 m); b) Fermuntgruppe, zw. Vereina-, Schlappiner- (2164 m), Zeinis- (1858 m) u. Fimberjoch (2605 m), ein einziger, mächtiger Gebirgsstock, durch den Wechsel von dunklem Hornblendeschiefer u. lichten Gneisen eigenartig gestreift u. gebändert, unwegsam, mit ausgedehnter Gletscherdecke u. 2 Gipfeln über 3400 m (Piz Linard 3414, Fluchthorn 3408 m); c) Samnaungruppe, östl. vom Fimberpafs, zw. Innthal u. Paznaun, eine S-förmig geschwungene Kette, zwar nicht sehr hoch (Muttler 3299 m), aber ohne tiefere Scharte; d) Ferwallgruppe, zw. Zeinisjoch u. Arlberg, meist kurze, durch Querthäler getrennte u. bes. in der Osthälfte wildzerrissene Felsgrate, niedrigste Gruppe der Silvretta-A. (Kuchenspitze 3170 m, Gr. Riffler 3163 m).

Der mittlere Zug wird durch den Berninapafs (2333 m) u. die Reschenscheideck (1510 m) in die Bernina-, Spöl- u. Ötzthaler A. getrennt.

1) Die Granitmassen der Bernina-A., 3 Gebirgsstöcke: a) der massige Berninastock mit mächtigen Gletschern u. 6 Gipfeln über 3900 m, den höchsten der Ost-A., 1 über 4000 m (Piz Bernina 4052 m), liegt östlich, b) der wild zerrissene Disgraziastock (3680 m) westl. vom Passo del Muretto (2557 m) u. c) der schroffe Scalinostock mit nur 2 Gipfeln über 3000 m (höchster der Pizzo Scalino 3300 m) südl. vom Passo Confinale (2620 m).

2) Spöl-A., ein regelloses Gewirr einzelner Bergketten u. Bergstöcke, tief geschartet (der Ofenpafs, 2155 m, fahrbar); Fuorcla Lavirum (2819 m) u. Passo Foscagno (2303 m) trennen die krystallinischen Livigno-A. im W. (Cima di Piazzi 3570 m) von der Kalkscholle der Münsterthaler A. im O. (Waldaschlikopf 3250 m).

3) Ötzthaler A., an Gipfelhöhe zwar hinter Bernina, Ortler u. Glockner zurückstehend, an Gesamterhebung u. Vergletscherung aber nirgends in den Ost-A. übertroffen, durch Ötzthal, Timbler Joch (2509 m) u. hinteres Passeier in eine West- u. eine Ostgruppe geschieden: a) Die Venter Gruppe, nach N. stockförmig gebaut, nach S. (Vintschgau) steil u. ungegliedert, die Kämme nur wenig geschartet u. sehr hoch (die Pässe mit wenigen Ausnahmen vergletschert), 5 Gipfel über 3600 m (höchster die 2gipflige Wildspitze 3774 bzw. 3769 m); b) die Stubaier Gruppe, ähnlich gegliedert wie die vorige, aber niedriger, nur 1 Gipfel über 3500 m (Zuckerhütl 3511 m).

Der südliche Zug besteht aus den 3 Zentralmassen des Adamello, der Ortler A. u. des Penser Thales u. bricht nach SSO. in der Judikarienlinie plötzlich ab.

1) Adamello-A., nördl. bis zum Tonalepafs (1874 m), der Granit- u. Tonalitkern von Glimmerschiefer umlagert, nach unten steil, der Scheitel meist gerundet u. mit Firn- u. Eismassen bedeckt; 2 Gipfel über 3500 m (Presanella 3564, Adamello 3548 od. 3554 m).

2) Ortler-A., bis zum Etschthal: der Granitkern wird von Glimmerschiefer überdeckt, dieser aber wieder im NW. von einer Kalkscholle, der auch die höchsten Gipfel, Königsspitz (3857 m) u. Ortler (3902 m, höchster Punkt der deutschen A.), angehören; grofsartige Gletscherentwicklung.

3) Penser Gebirge (früher Sarnthaler Gruppe), zw. Jaufen (2091 m) u. Naifer Pafs (2034 m), besteht aus Thon- u. Glimmerschiefer (Hirzer 2785 m).

III. Hohe Tauern, bis zum Katschberg (1641 m) u. Murthörl (2263 m), eine geschlossene Kette, von der sich fiederförmig Nebenkämme abzweigen. Rings um das Gneisgebirge des Hauptzugs (3 Kerne) legt sich eine nach aufsen abfallende Schieferhülle; 5 Abteilungen:

1) Zillerthaler A., bis zur Birlücke (2671 m), mit tief eingeschnittenen Thälern u. reicher Gletscherbildung, durch Pfitscher u. Zemmthal in 2 Hauptkämme geschieden: den Tuxer im N. (Olperer 3480 m) u. den Zillerthaler im S. (Hochfeiler 3523 m).

2) Venedigergruppe, bis zur eisfreien Scharte des Velber Tauern (2545 m), mit bedeutender Gletscherdecke u. 6 Gipfeln über 3500 m (Grofsvenediger 3660 m).

3) Glocknergruppe, bis zum Hochthor (2573 m), mit gröfster Massenerhebung auf den Seitenkämmen u. 4 Spitzen über 3500 m (Grofsglockner 3798 m, aus Chlorit-

schiefer): Gletscherentwicklung geringer als bei der vorigen Gruppe (berühmt die Pasterze).

4) Goldberger Gruppe, bis zum Mallnitzer od. Niedertauern (2414 m): das Gebirge verliert an Höhe, nur 3 Gipfel erreichen 3100 m (Hochnarr 3258, Schareck 3131, Sonnblick 3106 m); kleine Gletscher.

5) Ankogelgruppe, bis zum Katschberg, Hauptmassenerhebung auf den 2 südlichen Querkämmen der Hochalmspitze (3355 m) u. des Ankogel (3263 m).

Den Hohen Tauern sind südwärts bis zum Pusterthal 6 Gruppen vorgelagert:

1) Pfunderser Gruppe, im S. der Zillerthaler A., zw. Wipp- u. Tauferer Thal; nur 1 Gipfel über 3000 m (Wilde Kreuzspitze 3135 m).

2) Rieserfernergruppe, südl. vom Klammljoch (2291 m) bis zum Staller Sattel (2055 m) u. Pusterthal, ein Granitkern mit starker Vergletscherung; 1 Gipfel über 3400 m (Hochgall 3440 m).

3) Villgrattener Gruppe, östl. vom Staller Sattel bis zum Iselthal, zw. Deffereggen- u. Pusterthal; ganz unter der Schneegrenze (Weifser Spitz 2960 m).

4) Röthgruppe, zw. Klammljoch u. Umbalthörl (2928 m), Taufers u. Windisch-Matrei, schwach vergletschert (Röthspitz 3496 m).

5) Schobergruppe, südl. vom Kalser Thörl (2803 m) bis zum Iselsberg (1204 m) u. Drauthal, aus Glimmerschiefer (Petzeck 3283, Hochschober 3242 m).

6) Sadnig-Kreuzeck-Gruppe, südl. vom Schoberthörl (2356 m) u. dem untern Möllthal, tief unter der Schneegrenze (Polinik 2780 m).

IV. **Niedere Tauern**, zw. Enns u. Mur, vom Murthörl bis zum Schoberpafs (846 m); Glimmerschiefer mit 2 elliptischen Gneisinseln, ohne Gletscherbildung:

1) Radstädter Tauern, bis zur Tauernhöhe (1738 m), mit schroffer Gipfelbildung infolge Auftretens mächtiger Triaskalke; 5 Gipfel über 2600 m (Weifseck 2709 m).

2) Schladminger A., bis zur Sölker Scharte (1790 m); 6 Spitzen über 2700 m, am höchsten die Gneisinsel des Hochgolling (2863 m) u. der Hochwildstelle (2746 m).

3) Wölzer A., bis zum Polster (1815 m), wegen Vorwiegens von Glimmerschiefer mit sanften Formen; nur 3 Spitzen über 2400 m (Röthelkirchspitz 2474 m).

4) Rottenmanner Tauern, die andere Gneisinsel, deshalb mit zackigen Formen (Saukogel 2418 m); die tiefe Scharte des Hochtauern (1265 m) trennt eine kleine nordwestl. Sondergruppe ab (Bösenstein 2449 m).

Auch hier wird durch eine Tiefenlinie von Lessach über Oberwölz, Oberzeiring bis zum Murthal bei Kraubath eine südl. Vorlage abgeschnitten, der Tamsweg-Sekkauer Höhenzug, an 8 Stellen von Flüssen durchbrochen, mit durchaus sanften Formen u. nur in der Osthälfte bedeutenderen Höhen (Gstoderberg 2141 m).

V. **Norische A.**, im S. des Murthals, vom Katschberg u. Lieserthal bis zum Hirschegger Gatterl, aus flach gewölbtem Gneis u. Glimmerschiefer, Charakter eintönig, meist sanfte, von üppiger Pflanzenwelt überdeckte Formen, zahlreiche Einsattelungen (5 fahrbar, davon die von Neumarkt von der Bahn benützt). Der Sattel von Neumarkt (838 m) u. die Einöd (740 m) trennen die Gurkthaler A. im W., mit ausgedehnten Karbonablagerungen auf der Stangalpe, von den Lavantthaler A. im O.; Gipfel bei ersteren höher (Eisenhut 2441 m) als bei letzteren (Zirbitzkogel 2397 m). Diesen schliefsen sich als südöstlichste Ausläufer der Gneis-A. das Bacher Gebirge (Schwarzkogel 1548 m) im S. u. das Posruckgebirge (Kapuner Kogl 1049 m) im N. der Drau an.

VI. **Cetische A.**, vom Hirschegger Gatterl nordöstl. bis ins tertiäre Flachland: über Gneis- u. Glimmerschiefer lagern bes. im nördl. Teil vielfach paläozoische Schiefer; sanfte Formen mit Wald- u. Wiesendecke. Mur u. untere Mürz zerschneiden sie in 2 Parallelzüge, die sich beim Semmering (980 m) vereinigen; der nördl. Floningzug (Floning 1584 m), mit engen Durchbruchsthälern, setzt die Tauernkette fort, der südliche die Norischen A.; dieser wird von der Mur in a) die Glein-A. im SW. (Lenzmairkogel 1997 m) u. b) die Fischbacher A. im NO. (Stuhleck 1783 m) geteilt. Nach NO. verflacht sich der Zug bis zum Rosaliengebirge bei Wiener-Neustadt. Den Winkel, den Cetische u. Norische A. bilden, nimmt eine Devonmulde ein, die Grazer Bucht, mit dem Charakter des Kalkgebirges (Hochlantsch 1722 m).

B. Schiefer-A., paläozoische Schiefer u. Kalke, die an 3 Stellen zw. die Gneis- u. nördl. Kalk-A. treten, flache od. rundliche Formen, fast durchweg mit grünem Gewand überzogen.

I. **Plessur-A.**, zw. Albula, Rhein, Landquart u. Davos, zerfallen durch die Einschnitte des Schanfigg u. der Lenzer Heide in die Hochwangkette (2535 m) im N., die Faulhornkette (2578 m) im SW. u. das Arosagebirge im SO. (Aroser Rothorn 2985 m), letzteres mit mächtiger Decke mesozoischen Kalks, deshalb schroffere Formen.

II. **Salzburger Schiefer-A.**, vom Sillthal bis zum Pafs von Mandling (810 m), in 4 Gruppen:

1) Das stockförmige Tuxer Thonschiefergebirge zw. Sill u. Ziller, Tuxer u. Innthal (Reckner 2891 m).

2) Die erzreichen Kitzbüheler A., von der Gerlos (1486 m) u. dem Oberpinzgau bis zur Tiefenlinie Wörgl-Kitzbühel-Saalfelden u. vom Zillerthal bis Zell am See (Katzenkopf 2532 m).

3) Die wald- u. wiesenreichen Dientener Berge, zw. dem Unterpinzgau u. Saalfelden-Bischofshofen, vom Zeller See bis zum Salzach-Querthal (Hundstein 2116 m).

4) Die niederen Gründecker Berge bis zum Pafs von Mandling (Hochgründeck 1827 m).

III. **Eisenerzer A.**, zw. Enns, Eisenerz, Mürz- u. Liesing-Paltenthal, hängen am Schoberpafs (849 m) transversal mit den Tauern zusammen. Hauptgesteine Grauwackenschiefer u. Kalke, welch letztere die seit Römerzeiten ausgebeuteten Erzlager bergen (Gőfseck 2215 m).

C. Nördliche Kalk-A., meist sog. Alpenkalke, deren Alter von O. nach W. abnimmt; eine schmale Zone von Flysch u. Wiener Sandstein begleitet sie im N., erlangt aber nur an wenigen Orten orographische Bedeutung. Westlich der Saalach Kettengebirge mit Jochen, im O. ungegliederte Hochplateaus. 4 Abteilungen:

I. **Rätikon**, zw. Rheinthal, Prättigau, Schlappiner Joch u. Klosterthal; Gletscherbildung nur an der Scesaplana (2967 m, höchster Gipfel) u. der Sulzfluh (2820 m).

II. **Allgäuer A.**, vom Ill- u. Rheinthal bis zum Fernpafs, eine Reihe westöstlich gerichteter Parallelketten mit reicher Entwicklung der Trias- u. Liasformation:

1) Bregenzer Wald im NW., hügeliges Bergland aus Kreide- u. Flyschfalten (Hoher Ifen 2232 m);

2) Lechthaler A., zw. Arlberg, Inn, Fernpafs (1250 m), Pafs Gacht (882 m), Iller-Mittelberger-Thal, Starzeljoch (1868 m), Faschinajoch (1492 m) u. Ludesch, scharfe Grate u. kühne Spitzen, in der Rotwandgruppe (Grubenspitze) 2745 m, der Parseierkette (Parseierspitz, höchster Gipfel der nördl. Kalk-A.) 3038 m u. in der Hochvogelgruppe (Hohes Licht) 2687 m hoch.

III. **Nordtiroler** (Bayrische) **Kalk-A.**, vom Fernpafs bis zum Achen- u. untern Saalachthal, eine höhere südliche Zone von weifsem Wettersteinkalk u. eine niedrigere nördliche aus Hauptdolomit u. jüngeren Bildungen. Der Hochgebirgszug besteht aus 4 Gruppen:

1) Wettersteingruppe, zw. Fernpafs u. Scharnitz (964 m), 2 Hauptketten, die Mieminger Kette (Hohe Griesspitze 2759 m) u. das Wettersteingebirge (Zugspitze 2968, nach bayr. Messung 2964 m; 2 kleine Gletscher).

2) Karwendelgruppe, bis Achensee (930 m), 4 wilde u. schroffe Parallelketten: Solstein- (Kl. Solstein 2641 m), Gleiersche od. Bettelwurf- (Bettelwurfspitze 2725 m), Birkkar- (Birkkarspitze 2756 m) u. die wunderbar gezackte Karwendelkette (Karwendelspitze 2538 m).

3) Brandenberger od. Rofangruppe, bis zum Inn, unregelmäfsiger u. niedriger (Hochifs 2299 m).

4) Kaisergebirge, bis zum Achenthal, wild zerrissen, 2 Kämme, südlich der Wilde Kaiser (Elmauer Haltspitze 2344 m) u. nördlich der Hintere Kaiser (Pyramidenspitze 1999 m), bereits mit Plateaubildung.

Der nördl. Voralpenzug zerfällt durch die Einschnitte des Lech u. der Loisach in:

1) das Vilser Gebirge (Hochscheifser 2236 m);

2) die Ammergauer A. (Upsberg 2334 m);

3) die Altbayrischen A., nämlich: a) das Wallgauer Gebirge, zw. Loisach u. Isar (Krottenkopf 2097 m; hier auch die berühmten Aussichtsberge Herzogenstand 1757 u. Benediktenwand 1802 m); b) das Rifsgebirge, bis zum Achenthal (Mondscheinspitz 2104 m); c) das Kreuther Gebirge, bis zum Leitzach- u. Ursprungthal (Hintere Sonnwendjochspitze 1988 m); d) das Zeller Gebirge, bis zum Inn (Traithen 1853, Wendelstein 1840 m); e) das Chiemseegebirge, bis zur untern Saalach (Sonntagshorn 1961 m).

IV. **Salzburger Kalk-A.**, vom Achen u. der Salzach bis zum Pyhrnpafs (945 m), klotzige Gebirgsstöcke u. ausgedehnte Hochplateaus, haupts. aus Dachsteinkalk; eine südliche Bruchzone (Hochgebirgszug) u. eine nördlich (aber nur in der Osthälfte) vorgelagerte, niedere Faltenzone (Voralpenzug). Hochgebirgszug:

1) Waidringer A., zw. Achen- u. oberem Saalachthal, die Leoganger (Birnhorn 2634 m) u. Loferer (Gr. Ochsenhorn 2513 m) Steinberge, der Kirchbergstock (Hochscharte 1679 m) u. das Kammerköhrgebirge (Steinplatte 1869 m), die beiden letzteren bewaldet.

2) Berchtesgadener A., bis über die Salzach (Lammer), durch die Einschnitte der Ramsau, von Berchtesgaden u. der Salzach in 3 Gruppen geteilt: a) die Reichenhaller Gruppe, mit Reiteralm (Gr. Häuselhorn 2287 m), Lattengebirge (Karkopf 1737 m) u. Untersberg (Berchtesgadener Hochthron 1975 m); b) die Königsseegruppe mit dem Steinernen Meer (Selbhorn 2655 m),

der Wimbachgruppe (Watzmann 2714 m), der Übergossenen Alm (Hochkönig 2938 m), dem Hagengebirge (Raucheckkopf 2391 m) u. der Göllkette (Hoher Göll 2519 m); c) das Tennengebirge (Raucheck 2428 m).

3) Ausseer A., durch die Tiefenlinie Aussee-Irdning im Ennsthal getrennt in: a) die Dachsteingruppe im W., ein ausgedehntes Hochplateau, das Dachsteingebirge (Hoher Dachstein 2996 m), mit Ausläufern nach W. (Gosauer Stein u. Stuhlgebirge; Bischofsmütze 2454 m), nach N. (Sarstein 1973 m) u. nach O. (Grimmingkette 2351 m); b) die Prielgruppe im O., die 3 scharfgeschnittenen Massen des Sandling (1716 m), des öden Toten Gebirgs (Grofser Priel 2514 m) u. des Warscheneck (2386 m).

Im Voralpenzug: 1) Wolfganger A., zw. Salzach u. Traun, 4 Untergruppen: die Osterhorngruppe im SW. (Eglsee-Hörndl 1781 m), Gamsfeld (2024 m) im SO., Schafberg (1780 m) im NW. u. Höllengebirge (Höllenkogel 1862 m) im NO.

2) Grünauer A. bis zur Krems u. Steyr: Traunstein (1691 m) im W. u. Kafsberg (1743 m) im O. der Alm.

3) Oberösterreichische Seehügel, aus Wiener Sandstein, meist dichtbewaldete Hügelreihen (Gr. Hollerberg 1134 m), zw. denen die oberöstr. u. salzburg. Seen eingebettet sind.

V. Österreichische A., östlich der Linie Pyhrnpafs, Steyrthal, Micheldorf, Kremsthal: der Hochalpenzug, im nördl. Teil aus Dachstein- u. im südlichen aus Riffkalk bestehend, hat bis zum Ennsdurchbruch Kettengebirgs- u. dann erst wieder Plateaucharakter. 4 Gruppen:

1) Ennsthaler A., bis zur Enns, die Stöcke des Pyhrgas (gegen das Hallthal in prallen Mauern abstürzend, daher ‚Haller Mauern' genannt, 2244 m), Buchstein (2224 m), Reichenstein (2247 m) u. Hochthor (2372 m).

2) Hochschwabgruppe, bis zum Aschbachthal, ein ausgedehntes Hochplateau (Hochschwab 2278 m).

3) Lassing-A., nördlich der vorigen, zw. Enns u. Erlauf, meist plateauartige Höhenrücken (Hochstadl 1920 m), der nördl. Teil ein gegen die Voralpen steil abfallender Felskamm (Ötscher 1892 m).

4) Schneeberggruppe, vom Aschbach- bis zum Sierningthal, eine Folge mächtiger Riffstöcke: Veitschalpe (1982 m), Schneealpe (1904 m), Raxalpe (2009 m), Schneeberg (2075 m), Tonion (1700 m) u. Göller (1761 m).

Der Voralpenzug, Dolomiten u. (am Nordsaum) Wiener Sandstein, zeigt unter dem Einflufs der böhm. Masse sehr verwickelte tektonische Verhältnisse. 5 Gruppen:

1) Mollner A., von der Krems u. Steyr bis zum Ennsthal, am höchsten im breitrückigen Sengsengebirge (Hohe Nock 1961 m).

2) Hollensteiner A., bis zur Erlauf, mehrere parallele Höhenzüge (Voralpe 1769 m).

3) Hohenberger A., östlich der vorigen, ein einförmiges Dolomitgebirge (Sulzberg 1399 m).

4) Thermengruppe (Dürre Wand 1222 m); an der Bruchlinie gegen die Wiener Senkung zahlreiche Thermen.

5) Wiener Wald, nördl. der Linie Wilhelmsburg-Liesing; flache, nordöstl. streichende Wellenzüge aus Wiener Sandstein (Schöpfl 893 m).

D. Südliche Kalk-A., erst von der Judikarienlinie an orographisch selbständig, dieser entlang tief in das Gebiet der Zentralkette eindringend, im O. wenig gefaltet, dafür durch gewaltige Längsbrüche (bes. Drau- u. Gailthal) zerschnitten u. durch massenhaftes Vorkommen von Eruptivgesteinen gekennzeichnet.

I. Lombardische A., vom Lago Maggiore bis Val Camonica u. Iseosee, durch den Leccosee in einen kleinern Westteil, die Luganer A. (Monte Generoso 1695 m), ein niederes Voralpengebirge mit üppiger Vegetation, bes. an den Ufern der eingelagerten Seen, u. einen gröfsern Ostteil, die Bergamasker A. (Monte Redorta 3042 m), geteilt, in die von N. her krystallinische Gesteine übergreifen.

II. Etschbuchtgebirge, bis Etsch, Suganathal u. Brenta:

1) Brescianer A. im SW., sehr unregelmäfsig gegliedert (Monte Cadria 2250 m).

2) Brentagruppe, eine wild zerrissene Kette zw. Sarca u. Noce; 3 Gipfel über 3000 m (Cima Tosa 3176, Cima di Brenta 3155, Torre di Brenta 3024 m).

3) Monte Baldo, ein länglicher Rücken zw. Gardasee u. Etschthal (Punta del Telegrafo 2200 m).

4) Sarcagruppe, nördl. der vorigen, zw. unterer Sarca u. Etsch (Bondone Cornicello 2180 m).

5) Nonsberger A., zw. Etsch-, Noce- u. Ultenthal, eine flache, gegen W. (Nonsberg) geöffnete Schale, am Nordrand am höchsten (Laugenspitz 2433 m); in der Mitte der Ostseite die tiefe Scharte des Mendelpasses (1360 m).

6) Vicentinische (Lessinische) A., östl. der Etsch u. südl. vom Suganathal, durch tief eingeschnittene Flüsse in tafelförmige Massive zerteilt (Cima Dodici 2331 m).

III. Südtiroler Hochland, zw. Etsch, Rienz, Kreuzberg (1638 m), Piave u. Val Sugana, eine von zahlreichen Verwerfungslinien durchsetzte u. zerteilte Scholle:

1) Cima d'Asta-Gruppe im SW., der Granithorst der Cima d'Asta (2844 m) u. die Quarzporphyrtafel der Lagorei (Cima di Laste 2697 m), beide wildzackig.

2) Porphyrplateau von Bozen, rings um Bozen (haupts. nach N. u. O.), ein flachhügeliges Plateau mit tiefen, kluftartigen Thälern, am höchsten am Nord- (Villandersberg 2507 m) u. Südrand (Zangenberg 2493 m).

3) Pfannkopfgruppe, der Winkel zw. Eisack (von Klausen bis Franzensfeste) u. Rienz (bis zum Pragser Thal), aus Thonschiefer (Pfannkopf 2568 m).

4) Südtiroler Dolomiten, östl. vom Bozener Porphyrplateau, nördl. bis zum Puster-, südl. zum Suganathal reichend, mächtige Schichten mesozoischer Kalke, aus denen inselförmig Dolomitriffe emportauchen. Infolge gleichzeitigen Vorkommens anderer der Vegetation günstigerer Gesteine aufserordentlich abwechslungsreich: ausgedehnte, wellige, von üppigem Grasteppich bedeckte u. an den Gehängen mit Nadelholz bestandene Hochflächen u. Thalungen, über die sich schroff u. unvermittelt schön geformte, aber vegetationslose Kalkmassive od. unwirtliche, in abenteuerliche Nadeln, Zacken u. Zinnen aufgelöste Dolomitriffe erheben. 3 Hauptabschnitte: a) Fassaner Dolomiten in der Mitte (Marmolata 3360 m, der höchste Gipfel der Dolomiten, mit Gletscher; Palagruppe, das gröfste zusammenhängende Riff, in dem Cimone della Pala 3186 m hoch); b) Badiotenhochland, legt sich im Bogen um erstere herum (Rosengarten 2981, Schlern 2565, Sellagruppe 3152, Pelmo 3169, Civetta 3220 m); c) Ampezzaner Dolomiten, im NO. (Antelao 3264, Tofana 3241, Sorapifs 3229, Monte Cristallo 3199 m) mit der Untergruppe der Sextener Dolomiten (Dreischusterspitz 3162, Elferkogel 3115, Drei Zinnen 3003 m).

IV. Venezianer A., südl. der Dolomiten u. der Karnischen A., von der Brenta bis zum Tagliamento, dieselben Gesteine wie bei den Dolomiten, aber stark gefaltet, deshalb regelmäfsige Gebirgswälle.

1) Belluneser A., der Westteil bis zur Piave, durch das Becken von Belluno u. Feltre getrennt in Hochalpen (Sasso di Mur 2554 m) u. Voralpen (Col Vincentin 1764 m).

2) Friulaner A., auch Duranno-A. od. Pramaggioregruppe, der Ostteil (Cima dei Preti 2703, Monte Duranno 2668 m).

3) Sappadagruppe, im N. der vorigen, zw. oberem Tagliamento u. oberer Piave (Terza Grande 2586 m).

V. Karnische A. (Drauzug), schieben sich keilartig zw. die Gneis-A. u. das mesozoische Kalkgebirge, bestehen im N. aus triassischen Kalken, im S. aus paläozoischen Kalk- u. Schiefergesteinen, 3 langgezogene Teile:

1) Gailthaler A., zw. Drau u. Gail, die Gruppen des Kreuzkofel (Sandspitz 2863 m), Reifskofel (2369 m), Latschur (2238 m) u. Dobratsch (2167 m).

2) Karnische Hauptkette, ein gerader, 100 km l., durch tiefe Scharten (Pafs Pontafel-Pontebba 571 m) unterbrochener Kamm (Kellerwand 2799 m).

3) Karawanken, östl. Fortsetzung der vorigen, im W. ebenso mauerartig wie diese, im O. in einzelne Gruppen u. Stöcke aufgelöst, zuletzt in 2 Züge sich gabelnd (Stou 2239, Hochobir 2141 m).

VI. Julische A., im Winkel zw. Venezianer u. Karnischen A., bis zum Karst.

1) Raibler A., vom Canale d'Incarojo bis zur Save u. südwestl. bis zum obern Isonzo; infolge des Vorherrschens von Dachsteinkalk schroff u. wild: Moggiogruppe im W. (Sernio 2190 m), Raccolanagruppe in der Mitte (Bramkofel 2762 m), Trentagruppe im O. (Triglav 2864 m).

2) Maggioregruppe, südl. der vorigen, bedeutend niedriger (Monte Plauris 1959 m).

3) Steiner, auch Sannthaler u. Sulzbacher A., im NO. über der Save bis zum Sannthal; im NW. schroff u. felsig, nach SO. plateauförmige Vorlage mit trefflichem Weideboden (Grintovc 2559 m).

E. Becken von Klagenfurt, eine hügelige Niederung (Taubenbühel 1076 m) zw. Norischen A. u. Karawanken, von tertiären, diluvialen u. alluvialen Ablagerungen erfüllt, von der Drau durchflossen, mit 2 grofsen (Ossiacher, Wörther See) u. vielen kleinen Seen.

gemischten Walds u. Ackerbaus (1300 m); 2) der subalpine Nadelholzgürtel (Fichte, Lärche, Arve) mit saftigen Weiden u. reichem Blumenflor (bis 1900 m); 3) die alpine Zone bis zur Schneegrenze: zunächst niedriges, kräftiges Gestrüpp (Alpenrosen, Weiden, Zwergwacholder, Krummholz), dann Matten mit der eigentlichen A.flora (s. Alpenpflanzen); 4) die Schneeregion mit Kryptogamen; allmählich erlischt das Pflanzenleben bis auf wenige Flechten u. Algen (‚roter Schnee'). In der Tierwelt ist kein erheblicher Gegensatz zwischen N. u. S., wohl aber nach Höhenstufen. Die untere Region gehört der mitteleurop. Waldfauna, zum kleinern Teil der mediterranen Tierwelt an. Unter den Raubtieren der Waldregion sind Bär, Wolf u. Luchs selten; häufiger Wildkatze u. bes. Fuchs. Alpine Säugetiere sind: Gemse, der fast ausgerottete Steinbock, Murmeltier, Schneehase, Schneemaus; Vögel: Schnee- u. Steinhuhn, Schneefink, Flüevogel, A.dohle u. -krähe, Mauerläufer, Steinadler u. Lämmergeier, der in der Schweiz bereits ausgestorben ist. Der schwarze A.salamander findet sich von 1000 bis 2300, die Forelle bis 2500 m; auf den höchsten Höhen (4000 m) können sich dauernd nur einige Spinnen sowie der Gletscherfloh halten.

Bevölkerung. Die A. sind mit etwa 10 Mill. E. das bevölkertste Hochgebirge. Über 60 auf 1 km² wohnen in den Randgebieten; im Innern nimmt die Dichte ab, fällt auf 13 in Graubünden u. 12 im Pinzgau. Die höchsten Wohnplätze sind in Tirol die Dörfer Sulden (1845), Vent (1892), Gurgl (1904) u. der Eishof im Pfossenthal (2068), in der Schweiz Findelen (2075) u. in Italien das Mauthaus Sta Maria am Stilfser Joch (2487 m). Bei tiefgehenden Unterschieden haben die Älpler doch in Tracht, Hausbau u. Beschäftigung wie auch im Wesen u. Charakter gemeinsame Züge. Die harte Arbeit gibt ihnen Genügsamkeit u. Ausdauer, der stete Kampf Gleichmut u. Unerschrockenheit, die Eigenart des Landes biederes Festhalten am Hergebrachten, Vaterlandsliebe u. tiefe Frömmigkeit. Reste der ursprünglichen Bevölkerung sind die Rätoromanen in Graubünden u. die Ladiner in einigen Thälern der Dolomiten (Fassa, Gröden). Die südlichen Thäler bewohnen Italiener, den W. Franzosen, den SO. Slawen (Slowenen), das übrige Deutsche, die auch auf ital. u. slowen. Gebiet noch zahlreiche Sprachinseln sich erhalten haben. Der Religion nach überwiegen die Katholiken bei weitem; nur in den franz. Teilen der Schweiz (Waadt) sitzen Calvinisten, in den rätoromanischen (Graubünden) Reformierte, in Österreich (Salzkammergut, Ennsthal) Lutheraner, in Piemont Waldenser.

Erwerbszweige. Der urwüchsigste, größte Teil der Bewohner treibt Landwirtschaft, denn selbst in der Schweiz u. Savoyen beträgt das unproduktive Areal nur 28 % (Tirol 17 %). Der Ackerbau ist auf die Ränder u. wenige tiefe Thalstrecken beschränkt; Haupterwerbszweig ist die Viehzucht (4,5 Mill. Stück), bes. als A.wirtschaft (s. d.); Wein- u. Gartenbau sind im S. von Bedeutung, ertragreich ist die Forstwirtschaft der Ost-A.; Bergbau u. Industrie treten zurück. Mineralschätze besitzt nur der Ost, wo der Abbau von Salz (Tirol, Oberbayern, Salzkammergut), von Eisen u. Braunkohle (Steiermark, Kärnten, Krain) lohnt; der uralte Goldbergbau in den Tauern ist so gut wie verschwunden (im Betrieb nur noch der Radhausberg); Blei findet sich in Kärnten, Zink u. Quecksilber in Krain, Kupfer im Pongau. Bes. reich sind die A. an Mineralquellen. In Gewerbe u. Industrie sind nur solche Zweige heimisch, die Naturprodukte verwerten: Eisenindustrie, Holzverarbeitung, Korb- u. Strohflechterei, Müllerei, Gerberei, Butter- u. Käsebereitung. Manche alte Hausindustrien haben sich zeitgemäß umgewandelt: die Spitzenklöppelei in Appenzell, die Stickerei der Ostschweiz u. Vorarlbergs (Sitze einer weltberühmten Textilindustrie in Seide u. Baumwolle), die Holzschnitzerei im Berner Oberland, in Ammergau, Berchtesgaden u. Gröden, die Papier- u. Lodenfabrikation der Ost-A. Von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist das Führerwesen u. der Wirtshausbetrieb bes. in der Schweiz.

Verkehrsmittel. Das vielfach verschlungene Thalnetz und die tiefeingeschnittenen Pässe machen die A. zum wegsamsten aller Hochgebirge. Nach dem Verfall der Römerstraßen (nach Castorius' Karte 9) vermittelten den Durchgangsverkehr Saumpfade, die erst im 18. Jahrh. allmählich in fahrbare Wege verwandelt wurden. Napoleon I. baute und erweiterte 7 Fahr- u. Heerstraßen (Simplonstraße 1806 vollendet); seitdem schufen Österreich u. die Schweiz eine Reihe der großartigsten Kunststraßen (1820/25 über das Stilfser Joch, 2760 m, 1894 über die Grimsel, 2182 m). Die Neuzeit baut Eisenbahnen, die teils über die wasserscheidenden Kämme führen (Semmering 1853, Brenner 1867), teils diese in Tunnels durchbohren (Mont Cenis 1871, Gotthard 1882, Arlberg 1884, Simplon u. Albula im Bau). Die Flüsse sind nur flößbar; auf den größeren Seen vermitteln fast überall Dampfer den Orts- u. den stets wachsenden Touristenverkehr.

Erschließung. Schon im 18. Jahrh. regten Schweizer Gelehrte, wie die Naturforscher Scheuchzer u. de Saussure u. der Dichter Albr. v. Haller (Lehrgedicht: ‚Die A.'), zum Besuch des Gebirgs u. zur Besteigung seiner jungfräulichen Gipfel an (Titlis 1739, Dent du Midi 1784, Mont Blanc 1786, Großglockner 1799); aber erst im 19. wandten sich Wissenschaft, Kunst u. waghalsiger Unternehmungssinn diesem Gebiete zu. 1804 wurde der Ortler, 1811 die Jungfrau, 1855 die Dufourspitze (Monte Rosa) u. 1865 das Matterhorn erstiegen. Bald entstanden zahlreiche Alpenvereine: dem Alpine Club in London (1857; Alpine Journal) folgten 1862 der Östr. A.verein in Wien, 1863 der Schweizer A.klub (1900: 44 Sektionen, 6016 Mitgl.; Jahrbch, seit 1864, u. L'Écho des Alpes, seit 1870) u. der Club Alpino Italiano (1900: 34 Sektionen, 5185 Mitgl.; Bolletino u. Rivista mensile); 1869 wurde in München der Deutsche A.verein gegründet, dem 1874 der Österreichische als Sektion beitrat, worauf beide zum Deutschen u. Österreichischen A.verein sich verschmolzen (‚Zeitschrift' seit 1869, v. 1885 in Jahresbdn, ‚Mitteilungen' seit 1875, v. 1885 in halbmon. Nummern); er zählt (1901) in 269 Sektionen 49 549 Mitglieder (76,2 % in Deutschl.) u. besitzt 205 Schutzhütten. Ferner bestehen: Östr. Touristenklub (1869, ‚Jahrb.' u. ‚Östr. Touristenzeitg'), Östr. A.klub (1878, ‚Östr. A.zeitung'), Club alpin français (1874, Annuaire u. Bulletin mensuel) u. viele kleinere.

Litt. Allg.: Berlepsch ([5]1885); Noé (4 Bde, 1875/88); Umlauft (1885/86); Fraas, Scenerie (1892); Güßfeldt, Hoch-A. ([3]1892); Lendenfeld (2 Bde, 1896); ders., Hochgeb. d. Erde (1899); Conway (Lond. 1900). Geol.: Desor, Gebirgsbau (1865); Sueß, Entstehung (1875); Rothpletz, Geol. Forsch. (I 1900). Flora u. Fauna: Engler, Pflanzenforma-

tion (1901); v. Tschudi, Tierleben ([11]1890). Verschiedenes: Anleitg zur wiss. Beobachtg (hrsg. vom D. u. Ö. A.verein, 5 Tle, 1879/82); Meurer, Sport (1882); Erschließung der Ost-A. (hrsg. vom D. u. Ö. A.verein, 3 Bde, 1892/94); Purtscheller, Entwicklungsgesch. des Alpinismus (1895); Baumgartner, Gefahren des Bergsteigens (1896); Mosso, Der Mensch auf den Hoch-A. (1899); Dupont, Alpines Auskunftsbuch ([2]1899); Ball, Hints and Notes (Lond. [2]1899 von Coolidge); Tyndall, Hours of exercise ([2]1899); Forbes, Travels (ebd. [2]1900 von Coolidge); Whymper, Scrambles (ebd. [5]1900). Führer von Bädeker (Schweiz, [29]1901, Südbayern ꝛc. [29]1900), Meyer (Schweiz [16]1900, deutsche A. I [7]1901, II [6]1900, III [4]1899, Hochtourist in den Ost-A. [2]1899), Ball (3 Bde, Lond. [2]1898 ff.) u. a. Karten (außer den topographischen der beteiligten Staaten u. denen der A.vereine): Berghaus-Mayr 1 : 450 000 (8 Bl., 1876); Ravenstein 1 : 250 000 (Ost-A.: 9 Bl., [2]1900, [3]1901 ff.; Schweizer A.: 2 Bl., 1897); Reliefkarten von Leuzinger (Schweiz 1 : 530 000, 1899; Tirol 1 : 500 000, 1900) u. a.; Geol. Karte 1:1000000 von Noë (mit Text, 1890).

Alpena (älpine), nordamer. Stadt, Mich., am Huronsee (Thunderbai), (1900) 11 802 E.; Schulen der Barmherzigen u. (poln.) der Felicianerschwestern; Holzhandel.

Alpenbock, Gattg der Bockkäfer, s. d.

Alpenburg, Joh. Nep. Ritter v. (eig. Joh. Schedl, dann durch Adoption Mahl-Schedl, 1850 geadelt), Schriftst., * 23. Okt. 1806 zu Grünburg (Oberöstr.), † 4. Apr. 1873 zu Innsbruck; Autodidakt, machte sich nam. verdient durch Invaliden- u. andere Militärstiftungen. Schr.: ‚Mythen u. Sagen Tirols‘ (1857); ‚Deutsche Alpensagen‘ (1861); ‚Alpenzither‘ (1853, [2]1859); ‚Märzenveilchen‘ (1859).

Alpendohle, Pyrrhŏcorax alpinus *Vieill.*, Vogel aus der Fam. Corvidae, 40 cm l., schwarz, mit roten Füßen u. gelbem, kopflangem Schnabel; europ.-asiat. Hochgebirge (Pyrenäen bis Himalaja). — Ihr ähnlich die Alpenkrähe, Fregilus graculus *Cuv.*, schwarz schillernd, der rote, gekrümmte Schnabel länger als der Kopf; Hochgebirge v. Südeuropa, auch Engl. u. Schottl., Nordafrika, im Altai u. Ural.

Alpendost, Pflanze, s. Adenostyles.

Alpenfalter, Schmetterling, s. Parnassius.

Alpenglöckchen s. Soldanella.

Alpenglühen, die optische Erscheinung in den Alpen u. anderen Hochgebirgen, daß bei u. nach Sonnenuntergang (während am westlichen Himmel das Abendrot sich bildet) die Schneeflächen u. die aus hellem Gestein bestehenden Gipfel im prächtigsten Rot erglänzen; entsteht durch dieselben Ursachen wie das Abend- u. Morgenrot. A. bei aufgehender Sonne ist seltener u. weniger schön.

Alpengranite s. Piezokrystallisation.

Alpenjäger, durch Garibaldi 1859 aufgestellte Freischaren, zuletzt 1862 beim Zuge gegen Rom beteiligt. Die franz. A. s. Chasseurs dits de montagne.

Alpenkompagnien, Alpini, ital. Fußtruppe zur Sicherung der Alpenthäler, errichtet 1872; 7 Reg. mit 22 Bat. (zus. 10 000 Mann).

Alpenkrähe s. Alpendohle.

Alpenpflanzen, die alpine u. nivale Region der Alpen (im Mittel von 1800 m an) u. anderer Hochgebirge sowie den hohen Norden bewohnende Pflanzen mit oft großen, schön gefärbten Blüten, polsterförmigem Wuchs u. kurzem, oft holzigem, dem Boden anliegendem Stamm. Den Hauptanteil an der Alpenflora haben die Familien der Ranunkulaceen (Hahnenfuß), Saxifragaceen (Steinbrech), Gentianaceen (Enzian), Primulaceen (Primel), Kampanulaceen (Glockenblume), Cyperaceen (Riedgras), Salikaceen (Weide), Karyophyllaceen (Nelke), Gramineen (Gräser), Erikaceen (Alpenrosen), Kompositen sowie Farne, Moose u. Flechten. In botanischen Gärten u. von Liebhabern werden A. jetzt auch in der Ebene gezogen; sie verlangen viel Licht, beständige Bewässerung, einen ihrem natürlichen Standort soviel wie möglich entsprechenden Boden u. Winterschutz. Zum Schutz u. zur Pflege der A. (bes. durch Schaffung alpiner Pflanzstätten) wurde 1900 im Anschluß an den Deutschen u. Östr. Alpenverein ein Verein gegründet. Vgl. Kerner (1864); Weber (4 Bde, [4]1879); Seboth (4 Bde, 1878/84, I [2]1886); Kolb, Europ. u. überseeische A. (1890); Wocke (1898); Atlas (hrsg. vom Deutschen u. Östr. Alpenverein, [2]1897; Text von Dalla Torre, 1899).

Alpenratte, Art der Wühlmäuse, s. d.

Alpenrebe s. Atragene.

Alpenrose s. Rhododendron.

Alpensalamander, Art der Wassermolche, [s. Molche.

Alpenstich, in Gebirgen auftretende Form der Brustfellentzündung.

Alpenveilchen s. Cyclamen.

Alpenwirtschaft, im Hochgebirge Viehwirtschaft, bes. auch Verarbeitung der Milch zu Butter u. Käse. Die Viehweide (Alpfahrt) dauert etwa 20 Wochen, der Auftrieb (Alpauffahrt) erfolgt im Frühjahr auf die Niederalmen, im Sommer u. Hochsommer auf die Mittel- u. Hochalmen, die Rückkehr (Alpabfahrt) je nach Eintritt der rauhen Witterung. Schafe u. Ziegen beweiden die höchsten, Ochsen, Jungvieh u. Pferde die mittleren, Kühe die zugänglichsten Almen. Die vielfach vernachlässigte u. unrentable A. suchen die alpwirtschaftlichen Versuchsstationen zu heben durch Düngung der Weiden (Mineraldünger, Asche), zweckmäßige Ent- u. Bewässerung, Errichtung guter Stallungen u. Einführung von Genossenschaften. Vgl. Anderegg, Illustr. Lehrbuch (Bern 1896/98).

Alpes (älp), 3 franz. Dep.: **Basses-A.** (baßalp), 6987 km^2, der Ostteil der Provence, zw. Durance u. deren Nebenfl. Verdon, durchaus gebirgig; im NO. (ital. Grenze) eine kurze Strecke des Kammes der Kottischen Alpen (Chambeyron, 3400 m), im O. die Seealpen (Mt Pelat, 3053 m), im W. die Provencer Alpen (2191 m); mit rauhem, nur in den Thälern gemildertem Klima, wenig kulturfähig; (1901) 112 763 E., die dünnste Bevölkerung Frankreichs (16 auf 1 km^2), die bes. Schaf- u. Seidenzucht treibt. 5 Arr., Hauptst. Digne. Vgl. Joanne (Par. [6]1900). — **Hautes-A.** (ôtzalp), 5642 km^2, der Südteil des Dauphiné, ein schmaler, von Hochgebirgen erfüllter Streifen zw. der ital. Grenze u. dem obern Aygues: im O. die Kottischen Alpen (Monte Viso, 3843 m), in der Mitte die Dauphinéalpen mit dem Pelvouxmassiv (Barre des Ecrins, 4103 m), im W. die Drômealpen (2712 m), von Drac u. Durance (nebst Buech) durchströmt; mit alpinem Klima u. wenig ergiebigem Boden, 106 857 E. (19 auf 1 km^2, nur von Basses-A. unterboten). 3 Arr., Hauptst. Gap. Vgl. Roman, Dictionn. topogr. (Par. 1884). — **A. Maritimes** (-tim), 3738 km^2, die Südostecke der Republik, von den Seealpen (Mt Tinibras, 3032 m) u. deren Südausläufern erfüllt, vom Var entwässert, Klima im N. rauh, in den Thälern des südl. Teils u. an der

Küste (Riviera di Ponente) sehr mild, hier auch südliche Vegetation, 320 822 E. (81 auf 1 km²), darunter über $1/_5$ Ausländer; Haupterwerbszweige: Küstenschiffahrt, Seefischerei u. Parfümeriefabr. (Rosen-, Zitronen- u. Pomeranzenblüten). 3 Arr., Hauptst. Nizza. Vgl. Joanne (Par. [7] 1900).

Alpha (*A*, *α*), das (grch.), der 1. Buchstabe des griech. Alphabets; vgl. A. — **Alpha privativum** s. An...; a. copulativum, griech. Vorsilbe, verwandt mit *hăma, homu*, bedeutet ‚zugleich, zusammen', z. B. *a-kŏluthos*, Weggenosse; vgl. im Deutschen ‚Ge-fährte, Ge-selle' = Fahrt-, Saalgenosse. — — **A.(α)-Verbindungen** (Chem.) s. Substitution.

Alphabet, das (grch., eig. *alpha beta*, die ersten 2 Buchstaben des griech. A.s; vgl. A), die Summe der in einer Sprache verwendeten Schriftzeichen, deren Zahl je nach dem Lautsystem u. der Entwicklung der Orthographie verschieden ist. Die Anordnung der Zeichen in den europ. Alphabeten beruht nicht auf einer natürlichen Einteilung der Laute, sondern ist mit geringen Abweichungen vom phönik. A. (das selbst viell. aus der demotischen Schrift der Ägypter abgeleitet ist) mitübernommen, s. Schrift. — **Musikalisches A.** s. Buchstabentonschrift.

Alphart (Alp-hart), ein junger Held der Dietrichsage, dessen Ende durch Wittich u. Heime ein mhd. Gedicht, Alpharts Tod, ergreifend schildert. Ende des 12. Jahrh. in der Nibelungenstrophe abgefaßt, ist es nur unvollständig in einer schlechten Überarbeitung des 15. Jahrh. erhalten; hrsg. von Martin (Dtsch. Heldenbuch II, 1866). Vgl. Kettner (1891).

Alphäus (Kleophas, grch. Klopas), Mann der Maria, der Schwester (od. Verwandten) der allerseligsten Jungfrau, Vater der Apostel Jakobus d. j. u. Judas Thaddäus.

Alpheios, der, größter Fluß des Peloponnes (90 km l.), entsteht auf der Hochebene v. Tripolis (Arkadien), wahrsch. aus Katabothren der ehem. Seen v. Orchomenos u. Mantineia, quert, z. T. unterirdisch, das Becken v. Megalopolis, nimmt dann einen gleichstarken Zufluß vom nördlichen Taygetos her auf u. mündet südlich v. Pyrgos ins Jonische Meer. Wasserreicher ist sein r. Nebenfl. Ladon, jetzt, wie der A. selbst, Ruphias genannt. — Im griech. Mythus verfolgte der Flußgott A. die Artemis (Alpheiäa) od. die Nymphe Arethusa bis nach der Insel Ortygia bei Syrakus, wo sie zur Quelle ward, mit der seine Fluten sich vermischten.

Alphen, Hieronymus van, niederl. Dichter, ∗ 8. August 1746 zu Gouda, † 2. Apr. 1803 im Haag; Advokat, später hoher Staatswürdenträger, verfaßte außer Oden u. geistlichen Dichtungen (Kantate ‚Der Sternenhimmel') u. ‚Kinderliedern' (dtsch von Abel, 1856) theol., jurid., hist. u. ästhet. Werke. Dichtungen mit Biogr. Utrecht 1871.

Alphol, das, α-Naphtholsalol; Rheumatismusmittel.

Alphorn, das, einfaches Blasinstrument, bei den Hirten der Alpenländer von alters her gebraucht: ein etwa $1^1/_2$ m langes kegelförmiges Rohr, aus Holzdauben zusammengefügt, mit einem Mundstück aus hartem Holz, ohne Tonlöcher.

Alpin, die Alpen betreffend, auf den Alpen vorkommend, alpenhaft; Alpinist, Alpentourist; Alpinistik, die, Alpentouristik.

Alpini (gew. Alpinus), Prospero, Botaniker, ∗ 23. Nov. 1553 zu Marostica bei Vicenza, † 5. Febr. 1617 als Professor zu Padua. Schr.: De plantis Aegypti (Ven. 1592, Padua [2]1640); De plantis exoticis (hrsg. von seinem Sohn, Ven. 1627 u. ö.) u. a. Nach ihm benannt **Alpinia** *L.*, Gattg der Zingiberaceen, etwa 40 Arten, in dem trop. u. subtrop. Asien, Australien u. auf den Sundainseln. A. officinarum *Hance* ist die Stammpflanze der offizinellen, als Magenmittel u. als Gewürz dienenden Galgantwurzel (Rhizoma galangae), die etwa 0,7 % Galgantöl enthält u. in rotbraunen, bis 7 cm langen zylindrischen, knieförmig gebogenen Stücken in den Handel kommt. Eine geringwertige Sorte liefert A. galanga *Willd.* (Sundainseln).

Alpini (ital.) s. Alpenkompagnien.

Alpirsbach, württ. Stadt, Schwarzwaldkreis, O.A. Oberndorf, an der Kinzig, (1900) 1385 E. (133 Kath.); [Bahn]; rom. Abteikirche (1098), kath. Vikariat, Realschule; Holzhandel; Luftkurort. Die ehem. Benediktinerabtei, 1095 gegründet, nach 1550, obwohl Abt Jakob Hohenreuter († 1563) katholisch blieb, lutherisch, 1638 wieder kath., durch den Westfäl. Frieden aufgehoben. Vgl. Glatz (1877).

Alpnach, schweiz. Gem., Kant. Unterwalden (Obwalden), (1900) 1784 meist kath. E. Hauptteil das Dorf A., 1 km vom Alpnacher See, dem südwestlichsten Teil des Vierwaldstätter Sees, an der Brünigbahn; dazu Alpnachstad, am Seeufer, mit 286 E., Ausgangspunkt der Pilatusbahn.

Alpujarras (-char-, arab. *al-buscharat*, ‚die Grasweiden'), Las, die Alpenthäler am Südhang der Sierra Nevada (Spanien), im obern Teil weit (oft Alpenseen), nach unten schluchtartig verengt; oben wachsen Alpenpflanzen, unten Dattelpalmen u. Zuckerrohr.

Alqueire, der (-ke-, arab. *al-keil*), altes port. Getreidemaß = 13,84 l, in Brasilien = 36,28 l.

Alquifoux, das (frz., alkifu, span. alquifol, v. arab. *al-kochl*, ‚das Antimonium') ‚Bleiglanz, Glasurerz, s. Glasur.

Alraun, der, Pflanze, s. Mandragora. — **Alrune**, die, altgerm. Wort (‚alle Geheimnisse kennend'), welches urspr. weibliche Zauberwesen der deutschen Mythologie bezeichnete, dann übertragen ward auf die menschenähnlich geformte Wurzel des A.s (auch der Zaunrübe u. des Allermannsharnisches), die man als Alräunchen (A.-, Heck-, Galgen-, Erd- od. Wurzelmännchen) einem Götzen gleich sorgfältig aufbewahrte u. in allen möglichen Anliegen um Hilfe anging. Am kostbarsten war das unter dem Galgen eines noch unschuldigen Gehenkten entstandene Alräunchen. In Westdeutschland ohne Beziehung auf die Pflanze eine Art Kobolde, geldspendende Hausgeister.

Alred, Ailred, hl., O. Cist., Abt v. Rieval in England, theol. u. hist. Schriftst., ∗ 1109, † 1166, alter doctor mellifluus (der zweite hl. Bernhard) genannt. Fest 12. Jan. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 195. Vgl. Dalgairns (1870).

Alsatia (neulat.), Elsaß.

Alsbachit, der, porphyrartiger granitischer Aplit.

Alsdorf, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Aachen, (1900) 3732 meist kath. E.; [Bahn]; Kohlengruben, Posamentierfabriken.

Alse, die, Clupea alosa *Cuv.* (Alosa vulgaris *Trosch*), Art der Heringe, im Mittelmeer, in der Nord- u. Ostsee, bis 70 cm l., zw. Bauch- u. Afterflosse 15/16 scharf zugespitzte Kielschuppen, Augen vorn u. hinten von einer Knorpelfalte z. T. bedeckt; steigt im April u. Mai (‚Maifisch') zum Laichen in die Flüsse, im Rhein bis Basel. Fleisch beliebt, aber grätenreich. Eine nordische Abart ist die Finte.

Alsen, dän. Als, preuß. Insel, 19 km l., 321 km², durch den schmalen Alsensund (Schiff-

brücke bei Sonderburg) vom schlesw. Festland getrennt, der Hauptteil des Reg.-Bez. Sonderburg, erhebt sich im Hügeberg bis 81 m, fruchtbar u. reich an schönen Buchenwaldungen u. Landseen; etwa 25 000 E., stark befestigt. Durch den Übergang nach A. (29. Juni 1864) wurde Dänemarks Widerstandskraft gebrochen. Vgl. ‚Neuer Führer' (1898).

Alsfeld, oberhess. Kreisst., an der Schwalm, (1900) 4383 meist prot. E.; Amtsg.; kath. Pfarrkuratie u. Katechetenschule, Realschule; Reichsbanknebenstelle. Alsfelder Passion s. Passionsspiele.

Alsine *Wahlenb.*, Meirich, Gattg der Karyophyllaceen, etwa 60 Arten, meist auf der nördl. Halbkugel: Kräuter od. Halbsträucher, oft Alpenpflanzen, mit meist pfriemlichen Blättern u. kleinen weißen, selten roten Blüten; aus der A. (Ammadenia) peploides *Wahlenb.*, Salzmiere, bereitet man in Island einen Brei.

Alsleben, preuß.-sächs. Stadt, Mansfelder Seekreis, l. an der Saale, (1900) 4003 meist prot. E.; Amtsg.; kath. Missionspfarrei (seit 1861), Kirche u. Schule (1874 erbaut). Dicht dabei Dorf u. Rittergut A., auf der Höhe Reste der rom. Johanneskirche, 978 gegründet mit Jungfrauenstift (seit 1448 Augustinerkl., 1561 aufgehoben).

Alsó (ungar., alschō), in Ortsnamen = Unter-, Nieder-.

Alsol, das, Aluminium acetico-tartaricum, essigweinsaure Thonerde; Antiseptikum.

Alsophila *R. Br.*, Farngattg, Fam. der Cyatheaceen, mit etwa 125 trop. Arten, Baumfarne mit mehrfach gefiederten Blättern, oft in Glashäusern, bes. A. australis *R. Br.* (Südaustralien).

Alßirat, der (arab., ‚der Weg, die Straße', v. lat. strata), im Islam die schmale Brücke (feiner als ein Spinnfaden), die am jüngsten Tag über das Thal Josaphat gespannt wird; die Frommen gehen, von Engeln geleitet, über sie ins Paradies ein, die Bösen werden von Teufeln hinabgezogen.

Alstaden, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mülheim an der Ruhr, (1900) 9608 E. (zur Hälfte Kath.); Solbad (25,5 °), Kinderheilanstalt; Kohlengruben.

Alster, die, r. Nebenfl. der Elbe, 59 km l. (42 km schiffbar), entspringt bei Hennstedt u. mündet in den Hamburger Hafen, nachdem sie 2 Becken, Außen- u. Binnen-A., gebildet hat, s. Hamburg.

Alstonia *R. Br.*, Gattg der Apocynaceen, etwa 30 Arten, in Südostasien, Australien u. Polynesien, aufrechte Holzgewächse mit meist quirligen Blättern u. Blütenrispen. Die bittere Rinde (Ditarinde) von A. scholaris *R. Br.* ist Magenmittel.

Alstonit, der, baryumreicher Kalkspat.

Alstroemeria *Bth.*, Gattg der Amaryllidaceen, 40/50 amerik. Arten, mit knolligem Wurzelstock u. meist zahlreichen, schönen Blumen in Dolden od. Trugdolden; z. T. in Gewächshäusern gezogen, so die A. versicolor *Ruiz & Pav.*, aurantiaca *Sweet*, psittacina *Lehm.*; die Wurzeln mancher brasil. Arten liefern ein mehliges Nahrungsmittel.

Alt, der, Altstimme (lat. altus, vox alta, ‚hohe Stimme', vom Tenor aus gerechnet, auch Kontratenor, frz. hautecontre, ōtkōtr, ital. contr'alto), die tiefere Frauen- od. Knabenstimme, charakterisiert durch die eigentümliche Klangfarbe (Timbre), Tonfülle u. Stärke der mittleren u. tiefen Töne; hat meist nur 2 Register: das untere des tiefen A. reicht von f od. g bis a' od. b', das des hohen, nur durch Klang u. Lage der Kantilene vom Mezzosopran sich unterscheidenden A. von g (a) bis g' (a'), das obere von a' (h') bis f'' (g'') bzw. von g' (a') bis g'' (a'').

Alt, die, Nebenfl. der Donau = Aluta.

Alt, Rud., Wiener Maler, * 28. Aug. 1812, Sohn des Landschaftsmalers u. Lithographen Jakob A. (1789/1872), trat mit 14 Jahren in die vaterstädtische Akademie; längere Reisen in den östr. Alpenländern, Italien, Dalmatien (1840), in der Krim (1863) ꝛc. lieferten ihm die Vorwürfe zu seinen technisch vorzüglichen Architektur- u. Landschaftsbildern, meist Aquarellen. — Sein Bruder Franz A., * 16. Aug. 1821, ist in der gleichen Richtung thätig.

Altai, der (türk.-mongol., eig. *Altaïn Oola*, ‚Goldberg'), sibir.-chin. Grenzgeb., zw. Irtysch u. Selenga; Hauptteil (eigentlicher A.), im S. des russ. Gouv. Tomsk, 4 östliche Seitenketten: an der Grenze Sajanisches Gebirge, auf chin. Gebiet Tannuola, Changaigebirge u. Ektag-A. Geologisch besteht das ganze System aus hochgefaltetem azoischem u. paläozoischem Schiefer. Der eigentliche A. ist ein Gewirr vielfach sich kreuzender Ketten (Bjelucha, 4542 m), von denen der Kusnezkische Alatau fast an die Stadt Tomsk heranreicht; Schneegrenze etwa 2200 m ü. M., in den Thalmulden steinige Sümpfe u. kleine Seen; die tieferen Teile mit Laub-, die höheren mit Nadelwäldern bekleidet; der Charakter ist düster; die Wiesen erscheinen braungelb, die Wälder braungrün. Im S. trennt die Buchtarma, ein r. Nebenfl. des Irtysch, den Kamm des Großen od. Ektag-A. ab (auf 1500 km in die Mongolei sich erstreckend, gegen 3000 m h.), dem sich im W. mehrere Parallelketten angliedern; die unteren Teile bewaldet, die oberen mit Alpenmatten bedeckt, nach O. Steppenflora. Der eigentliche A. ist reich an Erzen (Kupfer, Silber u. Gold), deren Abbau seit 1746 auf Rechnung der russ. Krone geschieht; Hauptort des Minendistr. (Altaische Bergwerke) Barnaul. Klima rauh, im Sommer warm, im Winter ungemein kalt. Die Bewohner sind Mongolen, Bergkalmücken u. Reste anderer Bergvölker; die eingewanderten Russen treiben Acker- u. Bergbau. Vgl. Cotta (1871) u. Saposchnikow (Tomsk 1897). — **Altaier**, Völkergruppe der Mongoloiden, Zweig der Uralaltaier (s. d.), gew. in die Familien der Tungusen, Mongolen u. Türken geteilt. — **Altaische Sprache** s. Uralaltaier Sprachen.

Altair, der, Fixstern = Atair.

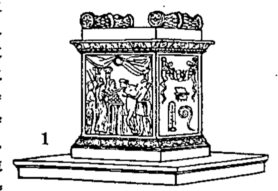
Altait, der, Mineral = Tellurblei.

Altamura, apul. Kreisst., Prov. Bari, (1901) 23 585 E.; normann. Kathedrale, Lyceum. Kirchlich bildet A. mit dem Titel Acquaviva delle Fonti ein exemtes Presbyterat.

Altan, der, Altane, die (ital., v. lat. altus, ‚hoch'), hochgelegener Vorbau, der auf Mauerwänden od. bis zum Erdboden reichenden Stützen ruht.

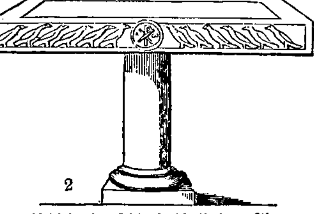
Altar, der (lat.), erhöhte Unterlage für gottgeweihte Gaben (s. Opfer), nach Stoff, Form u. Größe sehr verschieden. Der ursprünglichste A. entstand aus Aschenresten (Aschen-A.) od. ward aus Erde (Rasen) u. Feldsteinen hergestellt; auch ein Felsblock, roh od. an der Oberseite zurechtgehauen (Fels-A.), konnte als Opferstätte benützt werden. Regelmäßige (meist Würfel-) Form erhielt der aus Bruchsteinen, Ziegeln, Quadern (auch Marmor) aufgemauerte A., zuweilen aus einem Stein (Block-A.), später mit Architekturformen (wie der ‚ionische' Voluten-, der römische ‚Polster'-A.) u. künstlerischem Schmuck: Bemalung, Metallüberzug, ornamentale Reliefs (Kränze, Gewinde, Stierschädel) u. solche mit mythischen u. anderen Darstellungen, nam. Opferzeremonien (Abb. 1: A. vom Tempel des Genius des Augustus in Pompeji). Neben dem 4eckigen begegnet

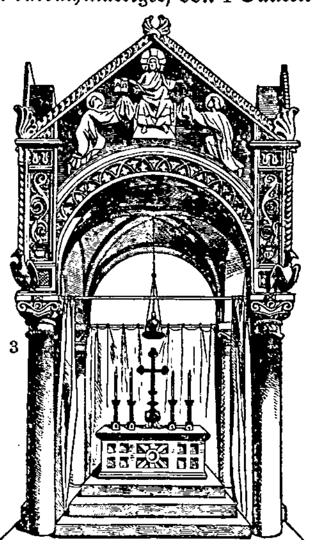
der Rund-A., der halbeiförmige Omphalos-A. (im Heroenkult) u. der tischförmige A. Die Maße sind durch den jeweiligen Zweck bedingt, darum finden sich Altäre in allen Größen, von dem winzigen, im Hausgottesdienst gebräuchlichen Räucher-A. (vgl. Thymiaterion) bis zu den für zahlreiche Opfer eingerichteten öffentlichen Altären der Hauptgötter u. den monumentalen ‚Terrassenaltären‘ v. Olympia, Syrakus, Pergamon 2c., mit Plattform, Säulenhalle u. Freitreppe. Seinem Standort nach wurde der A. entw. in Beziehung gesetzt zu einem Gebäude, einem privaten (Haus-A.), öffentlichen (bes. dem Rathaus) od. religiösen (selten in, meist vor dem Tempel), od. er war selbständig: in heiligen Bezirken, auf Bergeshöhen u. Vorgebirgen, in Höhlen u. Hainen, an Quellen u. Flüssen, an Gräbern (Grab-A.), öffentlichen Plätzen (Markt-, Straßen-A.). — Der A. ist als Kultgerät bei den alten Kulturvölkern lange vor dem Tempel nachzuweisen, bei den Griechen schon in der ‚mykenischen‘ Epoche. Ursprünglich eignete er nur Göttern, Dämonen, Heroen (u. heroisierten Toten), Genien 2c.; seit der Hellenisten- u. bes. in der römischen Kaiserzeit wurden den Herrschern u. anderen ‚Wohltätern‘ schon zu ihren Lebzeiten neben sonstigen göttlichen Ehren auch Altäre gewidmet, bis diese schließlich als bloße Weihgeschenke u. Denksteine üblich wurden: die Form hatte den Gedanken überlebt.

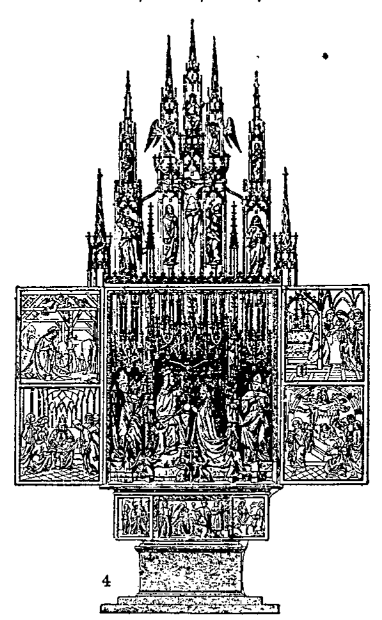

1

Die **Juden** führten ihre Altäre urspr. aus Erde od. Stein, mit Vorliebe auf Höhen, auf. Seit der Gesetzgebung auf Sinai, die für das ganze Volk eine einzige Kultstätte anordnete, blieb nur der Brandopfer-A. im Vorhof des Tempels, für das tägliche Morgen- u. Abendopfer, u. der Räucher- od. goldene A. im Heiligtum, am Eingang des Allerheiligsten: beide 4eckig; der erstere aus Erde od. unbehauenen Steinen, mit Akazienholzverkleidung u. Hörnerausläufen, Holz u. Hörner mit Erz überzogen, 2,5 m breit, 1,5 m h.; der letztere von Akazienholz, mit Goldblech überzogen, mit vergoldeten Hörneransätzen u. rings von einem goldenen Kranz eingefaßt, 0,5 m breit, 1 m h. Um den Brandopfer-A. lief als Umgang in Mittelhöhe eine kupferverkleidete, auf netzförmigem Kupfergitter ruhende Holzbank, zu der auf der Südseite ein schräger Erdaufwurf hinaufführte; durch das Gitter sprengte der Priester das Opferblut auf den Fuß des A.s; den Räucher-A. umgab oben am Rand eine kleine Brustwehr (Dach), zum Schutz gegen herabfallende Kohlen. An beiden Altären waren Ringe für Tragstangen angebracht.

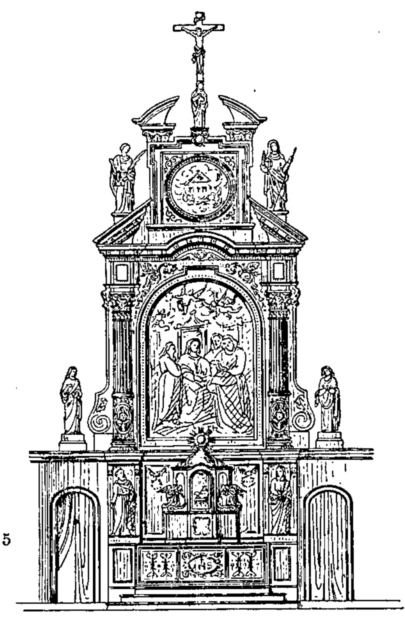
Bei den **Christen** diente urspr. als A. ein Tisch, nach dem Vorbild des letzten Abendmahls, während der Verfolgungen auch die Deckplatte eines Märtyrergrabs in den Katakomben. Die ältesten erhaltenen christlichen Altäre sind Steinplatten mit 1 od. 4 Stützen (Abb. 2: Altchristlicher A. aus Auriol, Dep. Rhônemündungen); seitdem man die Reliquien von Märtyrern unter dem A. barg, erhielt dieser mehr Sarkophagform. Seit dem 4. Jahrh. erhob sich über dem A. ein baldachinartiger, von 4 Säulen getragener Überbau (ciborium) aus Stein od. Metall, bisweilen aus Silber; vom Ciborium hing innen über dem A. eine Taube od. ein anderes Gefäß aus Edelmetall herab, das die Eucharistie enthielt (Abb. 3: Ciboriums-A. aus S. Ambrogio in Mailand). Der rom. Stil setzte an Stelle des Ciboriums auf die Rückseite der A.-platte (mensa) einen Aufsatz aus mäßig hohen, künstlerisch behandelten Holz-, später Steintafeln mit Reliquien (retabulum); die Vorderseite u. die Seitenwände schmückten Vorsetztafeln aus Metall, Stein od. Holz, gestickte od. gemalte Teppiche (s. Antependium). Die Heiligenreliquien wurden nunmehr nicht bloß unter od. in dem A. geborgen, sondern auch unmittelbar auf den A. gestellt, zuerst in sarkophag- od. domförmigen Schreinen, später in Nischen im A.aufsatz. Die Eucharistie hing in tauben-, büchsen- od. turmförmigen Gefäßen an einem Krummstab über dem A. od. wurde in einem Kästchen (armariolum, s. d.) seitwärts vom A. od. in der Sakristei aufbewahrt. Die Gotik erweiterte den A.aufsatz zu einem rückwärts über die ganze Mensa hinlaufenden Schrein, auf den als Staffel (Predella) man seit dem 14. Jahrh. noch


2

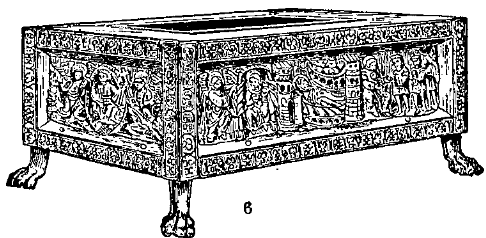

3


4

einen zweiten, höhern, mit Malereien u. Bildnereien geschmückten Schrein stellte; an diesem, manchmal auch an der Predella, brachte man plastisch od. malerisch verzierte, drehbare Flügel an u. krönte das Ganze mit hochragenden, formenreichen Fialen, die mannigfach durchbrochen oft für figurenreiche Bildwerke Raum boten (Abb. 4: Flügelaltar aus St Wolfgang). Die Eucharistie bewahrte man in der Regel in einem eigenen Sakramentshäuschen (s. d.) auf. Renaissance u. Barock, bes. aber Rokoko, gestalteten die Altäre zu kolossalen, mit allegorischen Figuren, Putten, Wolken &c. aufs reichste geschmückten Hochbauten, die oft die ganze Chorbreite ausfüllen u. bis an die Decke reichen; an Stelle des got. Bilderschreins traten Ölgemälde, oft von gewaltigen Maßen, die ‚Altarblätter', zu deren Seiten antik geformte, hie u. da selbst gewundene Säulen stehen; den Abschluß bildet ein Giebel (Abb. 5: Barock-A.). Das Allerheiligste fand seine Stätte durchweg in einem Tabernakelbau auf dem A. selbst.


5

In der altchristlichen Zeit u. noch jetzt in der griech. Kirche hatte jedes Gotteshaus nur einen A., der von allen Seiten frei inmitten der Apsis od. nahe am Schiff stand; seit dem 11. Jahrh. wurde er immer häufiger an die Chorwand herangerückt. Er war stets nach Osten gerichtet, so daß in den nicht geosteten Kirchen der Priester bei der Feier des hl. Opfers das Angesicht gegen das Volk wandte; vom 4. Jahrh. an finden sich auch Nebenaltäre. Nach kirchlicher Vorschrift muß der A. in seinen wesentlichen Teilen aus natürlichem Stein sein, u. zwar die Mensa wo möglich aus einem Stück, der Unterbau (stipes) aus Mauerwerk od. Säulen. Beim feststehenden A., altare fixum, bilden Platte u. Unterbau ein festes Ganzes; der Trag-A. (altare portatile) ist eine konsekrierte Steinplatte mit kleinem Reliquiengrab, die man überall (zur Feier der Messe im Feld, auf Reisen &c.) aufstellen kann (Abb. 6: Tragaltar aus Melk). Der A. muß vom Bischof geweiht sein u. Heiligenreliquien enthalten. Das versiegelte Reliquiengrab (sepulchrum) ist in der Mensa selbst in der Mitte der A.länge od. im Unterbau angebracht. Den A. mit Linnen zu bedecken, war schon im 4. Jahrh. allgemeiner Brauch. Auf dem A., über


6

dem das hl. Opfer dargebracht wird, muß ein den Blicken des Priesters u. Volkes leicht zugängliches A.kreuz mit Kruzifixus sich befinden, rechts u. links davon 2 A.leuchter mit Wachskerzen, ferner wenigstens 1 Kanontafel u. 1 Kissen od. Pult für das Meßbuch. Sakraments-(Tabernakel-) A., in dem das Allerheiligste aufbewahrt wird, ist in der Regel der Hoch-A., in Kathedralkirchen ein Neben-A. Ein privilegierter A. (altare privilegiatum) hat das Privileg, daß mit einem auf ihm dargebrachten Meßopfer ein vollkommener Ablaß für Verstorbene verbunden ist.

Die **A.weihe**, der liturgische Ritus, durch den ein A. vom Bischof zur eucharistischen Opferstätte bestimmt u. geheiligt wird, ist schon im 4. Jahrh. nachweisbar u. besteht ihren wesentlichen Teilen nach in der Einfügung des sepulchrum mit Heiligenreliquien in den A. u. dessen mehrmaliger Salbung mit Öl u. Chrisam. Exekriert, der Weihe verlustig, wird der A. durch Entfernung der Mensa vom Unterbau od. deren Bruch, durch Erbrechen des sepulchrum od. des Steins (sigillum), der es schließt, u. durch Entfernung der Reliquien. Über das dem A. als einer res sacra innewohnende ›Asylrecht s. d.

Vgl. Laib u. Schwarz, Studien über die Gesch. d. christl. A. (1858); A. Schmid, Christl. A. &c. (1871); Rösen (1885); ›Münzenberger-Beissel, Mittelalterl. Altäre Deutschl. (1885 ff.).

Altar de los Collanes, der (-ljanes), erloschener Vulkan der Ostkordillere v. Ecuador, 5404 m h.

Altarsakrament (vielfach ‚das Sakrament' schlechthin, je nach Einsetzung, Inhalt, Frucht, liturgischer Feier auch Abendmahl, Eucharistie, Fronleichnam, Kommunion, Synaxis genannt), das erhabenste Sakrament der Kirche, vom Heiland bei der Brotvermehrung verheißen u. am Abend vor seinem Leiden eingesetzt. In ihm ist nach der Lehrbestimmung des Konzils v. Trient Jesus Christus unter den Gestalten von Brot u. Wein mit Leib u. Seele, mit Menschheit u. Gottheit wahrhaft, wirklich u. wesentlich gegenwärtig. Die wirkliche Gegenwart Christi im A. wird klar u. bestimmt in der Hl. Schrift gelehrt: 1) in den Verheißungsworten (Joh. 6, 52 ff.). Die Juden u. Jünger verstanden diese Worte in wörtlichem Sinn u. wurden vom Heiland in ihrer Auffassung nur bestärkt; 2) in den Einsetzungsworten: ‚Dieses ist mein Leib', ‚dieses ist mein Blut', welche die wörtliche Deutung fordern, da kein zwingender Grund vorhanden ist, davon abzugehen; 3) vom hl. Paulus (1 Kor. 10, 16 ff.), wo er die Korinther mahnt, daß die Teilnahme an den Götzenopfermahlzeiten sich nicht mit der Teilnahme am Leibe u. Blute Christi verträgt, u. (1 Kor. 11, 27) mit den Worten: ‚Wer unwürdig dieses Brot ißt od. unwürdig den Kelch des Herrn

ALTCHRISTLICHE KUNST. I.



1. Fresko in der Ostrianischen Katakombe bei Rom: Maria als Orante.



5. Goldglas.



2. Mosaik in Sta Pudenziana in Rom: Christus, Apostel, hll. Pudenziana u. Praxedis.



6. Relief der Holzthüre von Sta Sabina in Rom: Verklärung Christi.



3. Miniatur der Rabulashandschrift: Kreuzigung. (Florenz, Bibl. Laurenziana.)



7. Bronzemedaille: Petrus u. Paulus. (Rom, Vatikan.)



4. Sarkophag mit Darstellungen aus der Passion. (Rom, Lateran.)

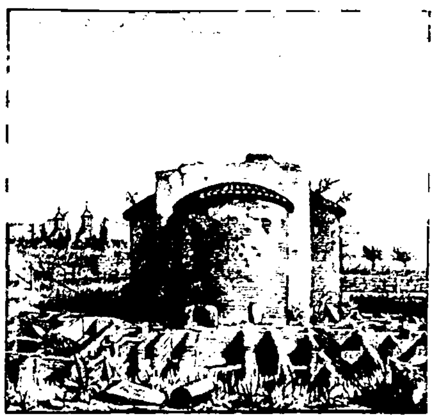
ALTCHRISTLICHE KUNST. II.



8. St Hippolytus.
(Rom, Lateran.)



11. Papstkrypta in der Kallistuskatakombe in Rom. (Rekonstr.)



12. Cella trichora.
An der Via Appia über der Kallistuskatakombe.



9. Der gute Hirte.
(Rom, Lateran.)



13. Basilika: Sta Sabina in Rom.



10. Petrusstatue.
(Rom, St Peter.)



14. Zentralbau: Sto Stefano Rotondo in Rom.

trinkt, der ist schuldig des Leibes u. Blutes des Herrn.' Den Glauben an dieses Geheimnis hat die Kirche zu allen Zeiten laut bekannt: schon die ältesten Väter, z. B. der hl. Ignatius v. Antiochien, der hl. Irenäus, Tertullian u. a., sowie die ältesten Liturgien legen dafür Zeugnis ab; alle in den frühesten Zeiten von der Kirche abgefallenen Sekten des Morgenlandes haben diesen Glauben bewahrt; er bestand also in der Kirche zur Zeit ihres Abfalls. Rührte der Glaube an ein so wunderbares Geheimnis nicht von Christus her, so hätte er unmöglich ohne den schärfsten Widerspruch allgemein Eingang finden können. — Der erste Streit über das Geheimnis des hl. A. (Abendmahlsstreit) war veranlaßt durch des Paschasius Radbertus Lehre von der völligen Gleichheit des eucharistischen Leibes mit dem von Maria geborenen Leibe, wogegen Rabanus Maurus u. Ratramnus eine formelle Verschiedenheit betonten. In Gegensatz zur kirchlichen Lehre kam indes erst Berengar v. Tours, der im Anschluß an Scotus Erigena die wirkliche Gegenwart Christi leugnete u. zu einem bloßen Bild u. Unterpfand seines Leibes u. Blutes verflüchtigte, nach langen Verhandlungen aber sich 1079 unterwarf. Gegner der kirchlichen Lehre vom A. waren weiterhin die Waldenser u. Albigenser, Wiclif u. Hus. Für die Reformatoren war dieses Geheimnis der erste Anlaß zum Streit untereinander. Während Karlstadt eine wirkliche Gegenwart Christi geradeswegs leugnete u. Zwingli im Abendmahl ein bloßes Gedächtnismahl des Todes Christi sah, mit welchem sittliche Wirkungen verbunden seien, Brot u. Wein aber für Symbole des Gekreuzigten erklärte, hielt Luther, der übrigens vielfach schwankend u. unklar war, an einer wirklichen Gegenwart im Sinne einer Ubiquität fest, wonach der verklärte, mit der Gottheit vereinte Leib des Herrn neben der Brot- u. Weinsubstanz enthalten sei. In der Konkordienformel wurde diese Lehre später dahin abgeändert, daß ‚kraft der Einsetzungsworte eine derartige sakramentale Vereinigung stattfinden soll, daß in, mit u. unter dem Brote der wahre Leib u. das wahre Blut Christi empfangen werde, u. zwar mit dem Munde, aber auf übernatürliche u. unbegreifliche Weise'. Calvin trennt die übernatürliche Wirkung von den sichtbaren Gestalten u. läßt jene nur eintreten beim Genuß des Abendmahls durch Prädestinierte. Seine Lehre wurde von den Reformierten angenommen, während Zwingli stets Anhänger unter den Rationalisten fand. Allen prot. Richtungen gemeinsam ist die Verwerfung der Transsubstantiation u. des Opfercharakters beim Abendmahl. Vgl. Sakramentsstreit. — Materie des A.s sind Weizenbrot (bei den Griechen gesäuert, bei den Lateinern ungesäuert) u. natürlicher Wein, dem nach alter Vorschrift einige Tropfen Wasser beigemischt werden. Über den Vollzug des A.s s. Transsubstantiation; über Spender, Empfänger u. Wirkungen s. Kommunion. — **Bruderschaften vom allerheiligsten A.:** 1) Bruderschaft vom allerhlst. A., um 1538 zu Rom an der Dominikanerkirche Sta Maria sopra Minerva entstanden u. von Paul III. 30. Nov. 1539 bestätigt. — 2) Erzbruderschaft vom allerhlst. Sakrament, 8. Mai 1897 in St Andreas u. Claudius zu Rom im Anschluß an die Kongreg. der Priester vom allerhlst. Sakrament (s. Anbetung, ewige) errichtet. — 3) Erzbruderschaft von der ewigen Anbetung des allerhlst. Sakramentes, ein 1848 von Anna v. Meeûs zu Brüssel gegründeter Verein zur Verehrung des hlst. Sakramentes u. zur Ausschmückung von Kirchen, aus dem die Kongreg. der Damen von der ewigen Anbetung (s. d.) hervorging; 1853 zu einer Erzbruderschaft für Belgien erhoben, seit 1879 mit dem Hauptsitz in Rom; Statuten 12. Jan. 1880 bestätigt. Auch in Bayern (München), Österreich (Wien) u. Holland (Rotterdam) entstanden solche Erzbruderschaften. Die belg. Erzbruderschaft, durch Breve v. 30. Juli 1895 mit dem Titel Prima-Primaria ausgezeichnet, besitzt die Vollmacht, in der ganzen Welt Bruderschaften sich zu aggregieren; in fast allen Ländern Europas, in Amerika u. in den Missionen ausgebreitet. — 4) Erzbruderschaft der ewigen Anbetung des allerhlst. Sakramentes unter dem Schutz des hl. Ordenspatriarchen Benedikt zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer, 4. Sept. 1877 durch Pius IX. in Lambach für Östr.-Ungarn errichtet. Eine Erzbruderschaft mit gleichem Zweck u. Titel wurde am 28. März 1893 in der Abteikirche zum hl. Johann Baptist in Collegeville, Minn., für Nordamerika kanonisch errichtet. Vgl. Beringer, Ablässe ([12]1900). — **Gesellschaft des heiligsten Sakraments** (Compagnie du St-Sacrement), eine geheime Gesellschaft einflußreicher kath. Laien u. Geistlichen, 1630 von Herzog Henri de Ventadour in Paris gegründet u. über ganz Frankreich verbreitet, bezweckte außer allen Arten von guten Werken, der Ausbreitung des Jansenismus entgegenzuarbeiten. An Stelle des ursprünglichen Geistes trat bald vorlauter Eifer u. scheinheilige Sittenrichterei, zumal als Jansenisten sich eindrängten u. schließlich die Oberhand gewannen. 1660 wurden ihre Versammlungen durch Parlamentsbeschluß verboten; 1665 löste sie sich auf. Ihrem Einfluß u. Ansehen versetzte Molière in seinem ‚Tartüffe' noch den Todesstoß.

Altazimut, das, astron. Fernrohr mit senkrechtem u. wagrechtem geteiltem Kreise, zur Messung der Höhe (altitudo) u. des Horizontalwinkels (Azimut, s. d.) von Sternen; seltener fest (z. B. auf den Sternwarten zu Greenwich u. Straßburg), gew. beweglich, dann Universalinstrument (s. d.), wenn zu Messungen irdischer Objekte eingerichtet (statt des Höhenkreises kurzer Höhenbogen), Theodolit (s. d.) genannt.

Altbayern = Ober- u. Niederbayern.

Altbulgarisch (Sprachw.) = Kirchenslawisch, s. d.

Alt-Bunzlau, böhm. Stadt, Bez.-H. Karolinenthal, r. von der Elbe, gegenüber Brandeis, (1900) 2639, als Gem. 4001 E. (einschl. Garn.); [Post-/Telegraphensymbol]; Kollegiatstift (Propst z. Z. Weihbisch. Ferdinand Kalous v. Prag) u. Wallfahrt (St Kosmas u. Damian); Todesort des hl. Wenzel. Im SO. die Eisenquelle Houška (hauschka).

Altchristliche Kunst (s. Taf. I/II), die Kunst, die der ‚griech.-röm. Geist, insofern er durch christliche Vorstellungen befruchtet u. geleitet war' (Kraus), geschaffen hat, reicht in ihren Anfängen in das 1. Jahrh. hinauf, scheidet sich deutlich in eine vor- u. nachkonstantinische Periode u. findet mit dem 7. Jahrh. im wesentlichen ihren Abschluß, wirkt aber in den Typen, dem Bilderkreis u. den Architekturformen, die sich bis um 400 gebildet hatten, im ganzen 1. Jahrtausend fort. Die frühen Spuren christlicher Malerei, in den Katakomben der hll. Callistus, Domitilla, Priscilla, Lucina, Prätextatus, erweisen ihren christlichen Ursprung lediglich durch Symbole: Anker, Fisch, Lamm, Taube, Schiff, Palme, Christusmonogramme etc. Im 2. Jahrh. begegnen uns unter dem Einfluß der Arkandisziplin vorzugsweise allegorische Darstel-

lungen (bes. in den ‚Sakramentskapellen‘ im Cömeterium S. Callisto u. der Cappella greca in der Katakombe der hl. Priscilla), in denen das Symbol sich zur figürlichen Darstellung entwickelt (der gute Hirt, Orpheus, die klugen u. thörichten Jungfrauen, Sämann); auch die Bilder aus der hl. Geschichte (Opfer Abrahams, Moses aus dem Felsen Wasser schlagend, die Jünglinge im Feuerofen, Daniel, Jonas, wunderbare Brotvermehrung, Auferweckung des Lazarus ꝛc.) tragen symbolischen Charakter u. sind lediglich um ihres typischen, belehrenden, tröstlichen u. ermutigenden Inhalts willen gewählt; dazu kommen Bilder Christi, seiner Mutter, der Apostel u. liturgische Darstellungen (Oranten, Verleihung des Schleiers an eine Jungfrau u. a.). Die Bedeutung der Malereien in den Katakomben liegt weniger in ihrem künstlerischen als in ihrem dogmengeschichtlichen Wert, insofern sie als ‚monumentale Theologie‘ Zeugnis für den Glauben der ersten christlichen Jahrhunderte ablegen. Nach dem Sieg des Christentums unter Konstantin nimmt die Malerei einen vorwaltend geschichtlichen Charakter an, der Kreis ihrer Darstellungen erweitert sich, Szenen mit reichem landschaftlichem u. architektonischem Hintergrund treten auf, die Wände der gottesdienstlichen Gebäude bedecken sich mit langen Reihen zusammenhängender Bilder aus der Geschichte der Erlösung, aus dem Leben der Heiligen ꝛc. (meist in musivischer Technik), während von Symbolik u. Allegorie nur noch mäßiger Gebrauch gemacht wird. Neben der Mosaikmalerei erfährt im 5. u. 6. Jahrh. die Miniaturmalerei eine reiche Ausbildung. — Die ältesten Spuren der christlichen Bildnerei sind in Sarkophagresten des 2. Jahrh. erhalten; die Reliefplastik des 3. u. 4. Jahrh. schuf vorzügliche Werke (Sarkophage), die mit den besten Leistungen der damaligen Profankunst wetteifern können; von Statuen sind nur wenige erhalten, darunter die des guten Hirten u. des hl. Hippolyt; die Bronzestatue des hl. Petrus in der Peterskirche ist wahrsch. ein Werk des 5./6. Jahrh. Aus der Zeit nach Konstantin stammt ein reicher Schatz von Werken der Kleinkünste, wie Diptychen, Reliquiarien, Goldgläser (s. d.), Leuchter, Kreuze, Medaillen; einzigartig sind die Reliefs der hölzernen Thorflügel von Sta Sabina auf dem Aventin (5. Jahrh.). — In der Baukunst konnte sich ein eigentlicher Stil erst entwickeln, nachdem das Christentum aus dem Dunkel der Katakomben an das Tageslicht getreten war. Von besonderer Wichtigkeit für die Entwicklung des christlichen Kirchenbaus ist die Cella trichora (3. Jahrh.), ein quadratischer Raum, der nach 3 Seiten in halbkreisförmige Apsiden auslädt, während die 4. Seite offen blieb. Vom 4. Jahrh. ab bis zum Beginn der rom. Kunst herrscht die Form der Basilika (s. d.), woneben sich einige Rund- od. Zentralbauten (s. d.) finden. S. auch Byzant. Kunst. Vgl. Kraus, Gesch. ꝛc. I (1896); Beissel (1899); Grisar, Gesch. Roms ꝛc. I (1901).

Altdamm, pommer. Stadt, Kr. Randow, am Südende des Dammschen Sees, (1900) einschl. Garn. 6863 meist prot. E.; ; Amtsg., chem. u. Cellulosefabriken.

Altdeutsch, dem alten, bis zur Reformationszeit reichenden Deutschtum angehörig; kunstgewerblich = im Renaissancestil gehalten (früher = gotisch).

Altdorf, 1) mittelfränk. Stadt, Bez.A. Nürnberg, auf einer Hochfläche, (1900) 2864 meist prot. E.; ; Amtsg., Taubstummenschule, Hopfenbau. In der ehem. Univ. (1623/1809) jetzt prot. Lehrerseminar. — 2) unterelf. Dorf, Kreis Molsheim, (1900) 745 E.; St Cyriakuskirche (Schiff 12., Chor 18. Jahrh.); ehem. Benediktinerabtei, 960 von Graf Eberhard IV. vom Nordgau u. seinem Sohn Hugo III., den Voreltern Papst Leos IX., gegründet (daneben bis 1250 ein kleines Frauenkloster), 1790 durch die franz. Revolution zerstört. — 3) schweiz. Kantonshauptort, Uri, 3 km vom Südende des Vierwaldstätter Sees, am Fuß des Bannwalds, (1900) 3147 meist kath. E.; (Gotthardlinie); Pfarrkirche mit Gemälden von Caracci u. van Dyck, Kantonsschule, Museum, Zeughaus, Kapuziner- (1581) u. Franziskanerinnenkloster, Telldenkmal (von Kißling). Seit dem Brande von 1799 meist neu gebaut. Im SO., am Ausgang des Schächenthals, Bürglen (als Gem. 1653 E.), angeblicher Geburtsort Tells. — 4) ehem. württ. Flecken, jetzt Weingarten.

Altdorfer (Altorfer), Albrecht, Maler, Kupferstecher u. Holzschneider, * um 1480 in Altdorf b. Landshut, † 1538 in Regensburg als Ratsherr u. städtischer Baumeister; von Dürer beeinflußt, in Zeichnung u. Auffassung schwach u. kleinlich, aber kraftvoll u. tief in der Farbe u. sorgfältig in der Ausführung, bes. des landschaftlichen Hintergrunds. Hauptw.: Alexanders Sieg bei Arbela (Alte Pinakothek in München); kirchliche Bilder in Augsburg, Berlin, Bremen, Nürnberg ꝛc. Sündenfall u. Erlösung in 40 Holzschnitten, hrsg. von Hirth (1888). Vgl. Friedländer (1891).

Altea, span. Hafenst., Prov. Alicante, an einer Bucht des Mittelländ. Meers, (1897) 5568 E.; Sitz eines deutschen Konsularagenten.

Altefähr, pommer. Dorf, Kr. Rügen, am Boden, gegenüber Stralsund, (1900) 759 prot. E.; Eisenbahnfähre, Seebad.

Alteia (lat.), Alzey.

Altels, der, Gipfel der Berner Alpen, s. Balmhorn.

Alten, norw. Gemeinde, s. Altenfjord.

Alten, Karl August Graf v., hannov. General, * 20. Okt. 1764 zu Burgwedel, † 20. Apr. 1840 zu Bozen, machte 1793/95 den Krieg in den Niederlanden mit, seit 1803 in der englisch-deutschen Legion, nahm an den Zügen nach Rügen u. Seeland teil, focht 1808/9 in Portugal u. Spanien, 1811/12 unter Wellington, befehligte 1814 die hannov. Truppen u. wurde bei Waterloo als Kommandeur der 3. Division schwer verwundet. 1831/40 war er Kriegsminister u. Generalinspekteur der hannov. Armee, 1832/37 Staatsminister; seit 1815 Graf.

Altena, westfäl. Kreisst., Reg.Bez. Arnsberg, an der Mündung der Nette in die Lenne, (1900) 12769 E. (2173 Kath.); ; Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle, prot. Realprogymn.; Süderländ. Museum; bei den 2 Krankenhäusern Stationen für Lungenkranke; hochentwickelte Eisenindustrie. Auf der Wulfsegge die Stammburg der Grafen v. A. u. der Mark (jetzt Gerichtssitz u. Pflegeanstalt des Johanniterordens).

Altenahr, rheinpreuß. Flecken, Kr. Ahrweiler, an der Ahr, (1900) 898 kath. E.; ; rom. Pfeilerbasilika mit got. Chor u. Gewölbe. Prächtig gelegen, darüber die Trümmer der Burg A., einst Sitz der Grafen v. Are u. Hostaden.

Altenau, hannov. Stadt, Kr. Zellerfeld, auf dem Oberharz, an der Oker, (1900) 2163 prot. E.; Bergbau, Sommerfrische.

Altenbeken, westfäl. Dorf, Kr. Paderborn, (1900) 1600 meist kath. E.; ; Bahnviadukt (480 m l.).

Altenberg, 1) sächs. Stadt, Amtsh. Dippoldiswalde, im Erzgeb., nahe der böhm. Grenze, (1900)

1750 prot. E.; ; Amtsg., Zinngruben. — 2) rheinpreuß. Dorf, Kr. Mülheim a. Rh., 131 kath. E.; ehem. Cistercienserabtei (1133/1803), mit got. Kirche, an den Kölner Dom erinnernd (‚Bergischer Dom'), 1255/77 erbaut, 1847 restauriert; bis 1511 Familiengruft der Grafen u. Herzoge v. Berg, jetzt Simultankirche. Vgl. Montanus (1851); Müller (1882); Schwörbel ([2]1895). — 3) fürstl. Solms-Braunfels'sche Gem., Rheinpreußen, r. über der Lahn, 4 km westl. v. Wetzlar; ehem. Prämonstratenserinnenkloster mit einschiffiger Kreuzkirche (1250/67), erbaut von der hl. Gertrud, jetzt außer Gebrauch.

Altenberg, Peter, Novellist, * 9. März 1862 zu Wien, wo er auch lebt; gehört dem ‚jungen Wien' mit seinen krankhaften Auswüchsen an. Schr.: ‚Wie ich es sehe' (1896, [3]1900); ‚Aschantee' (1897).

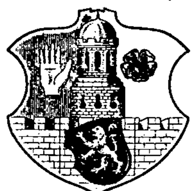
Altenberge, westfäl. Landgem., Kr. Steinfurt, (1900) 2850 kath. E.; ; Blutegelzucht.

Altenbergen, sachsengothaisches Dorf, Amtsb. Waltershausen, östl. v. Friedrichroda, (1900) 393 E. Dabei Steindenkmal (Kandelaber) an der Stelle, wo der hl. Bonifatius die erste Kirche in Thüringen gegründet haben soll.

Altenbochum, westfäl. Dorf, östlich v. Bochum, (1900) 6879 E. (3400 Kath.); Kohlengruben.

Altenbruch, hannov. Dorf, Kr. Hadeln, l. an der Elbmündung, (1900) 2080 prot. E.; ; Seebad.

Altenburg, 1) Haupt- u. Residenzst. des Hzgt. Sachsen-A., in hügeligem Gelände, 2 km von der Pleiße, (1900) mit Garn. (1 Inf.-Reg.) 37110 E.; ; auf steilem Porphyrklotz das hzgl. Schloß (14. Jahrh., im 17./19. Jahrh. erweitert) mit der Schloßkirche (1413 als Kirche des Georgenstifts geweiht) u. großem Park; in der Stadt die Bartholomäikirche (11. Jahrh., 1880 erneuert), Rathaus (1562/64), Hoftheater, Technikum, Sternwarte, Museum ꝛc.; Landesregierung, Verwaltung des Ostkreises, Landratsamt, Land- u. Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Landesbank, Arbeitersekretariat; kath. Kapelle u. kath. Missionshaus; Fabrik. von Woll- u. Leinenwaren u. Glacéhandschuhen, Bierbrauerei, Getreidehandel; elektrische Straßenbahn. — A., 980 zuerst erwähnt, im 12. Jahrh. Reichsstadt, seit 1324 im Besitz der Markgrafen v. Meißen, kam 1445 durch Erbschaft an Kursachsen, 1826 an die neue Linie Sachsen-A. (früher Hildburghausen). Vgl. Löbe, Geschichtl. Beschreibung ([3]1881). — 2) niederöstr. Dorf, Bez.-H. Horn, 2 km vom Kamp, (1900) 438 E.; Benediktinerstift, 1144 gegründet; von den Äbten bes. verdient: Jonas (bei Beginn des 30jähr. Kriegs) u. Benedikt Leiß (1652) als Wiederhersteller des kath. Glaubens, des letztern Nachfolger Maurus Boxler als geistiger u. materieller Restaurator, Honorius Burger (1842/78) als Geschichtschreiber des Stifts (Gesch. 1862, Urkk. in Fontes rer. Austriac. XXI, 1865). Renaissancekirche (dazu die Wallfahrt Maria Dreieichen, seit 1730). — 3) ungar. Stadt, s. Ungarisch-A.



Altendorf, 1) ehem. rheinpreuß. Landgem., seit 1899 mit Essen (s. d.) vereinigt. — 2) westfäl. Landgem., Kr. Hattingen, (1900) 3429 meist kath. E.; ; Kohlengruben.

Altenesch, Oldenesch, oldenb. Dorf, A. Delmenhorst, l. an der Weser, (1900) als Gem. 1966 prot. E.; 27. Mai 1234 Sieg des Kreuzheers über die Stedinger; Denkmal ‚Stedingsehre'.

Altenessen, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Essen, nördl. v. Essen, (1900) 28678 E. (17076 Kath.); ; Kohlengruben, Maschinenfabr. Dabei Ruine des Schlosses Horst (Renaissance).

Altenfjord, norw. Fjord im S. v. Hammerfest, mit hohen Strandterrassen, an den Ufern trotz der hochnordischen Lage reiche Vegetation. Am Südende die Gem. Alten, (1900) 2499 E., Hauptteil Bossekop (lapp., ‚Walfischbucht'); kath. Missionsstation zur Seelsorge in Finmarken; bedeutende Märkte der Lappen (bes. Schneehühner).

Altenglisch s. Angelsächsische Sprache.

Altenhagen, westfäl. Ortschaft, s. Eckesey.

Altenhundem, westfäl. Dorf, s. Kirchhundem.

Altenkirchen, rheinpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Koblenz, auf dem Westerwald, an der Wied, (1900) 2044 E. (408 Kath.); ; Amtsgericht. Bis 1791 Hauptst. der Grafsch. Sayn-Wittgenstein-A.; 4. Juni 1796 Sieg, 20. Sept. 1796 Niederlage der Franzosen. 8 km v. A. Marienthal mit der Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter; Demeritenanstalt unter Leitung von Franziskanern.

Altenstadt, oberhess. Flecken, Kr. Büdingen, (1900) 1115 meist prot. E.; Amtsgericht.

Altenstein, hzgl. meining. Schloß, s. Liebenstein.

Altenstein, Karl Frh. v. Stein zum, preuß. Staatsm., * 7. Okt. 1770 zu Ansbach, † 14. Mai 1840 zu Berlin, trat bei der preuß. Kriegs- u. Domänenkammer in Ansbach ein, wurde Kriegs- u. Domänenrat, vortragender Ministerialrat in Berlin (1799) u. Finanzminister (1808), mußte jedoch, da er wegen der maßlosen Kontributionsforderungen der Franzosen zur Abtretung eines Teils von Schlesien riet, bereits 1810 zurücktreten. 1813 wurde er Zivilgouverneur v. Schlesien u. wirkte 1815 mit W. v. Humboldt für die Rückgabe der von Napoleon geraubten Kunstschätze. Als Unterrichtsminister (seit 1817) brachte er das Gesetz der allgemeinen Schulpflicht zu stande, schuf die preuß. Mittelschulen, die im Ggsß zu den humanist. Gymnasien mehr die Naturwissenschaften pflegen, u. förderte die philos. Studien; Hegel berief er nach Berlin. In der Frage der gemischten Ehen kam er in Streit mit der kath. Kirche. 1838 nahm er seine Entlassung.

Altenteil, der (Ausgeding, Auszug, Leibgeding, Leibzucht), die lebenslängliche Versorgung, die sich der Besitzer eines Bauernguts bei dessen Abtretung für sich u. seine Familie vorbehält; besteht gewöhnlich in Wohnung, Nutznießung einiger Grundstücke, Lieferung von Lebensmitteln ꝛc., manchmal auch in Geld. Wegen der dauernden Gutsbelastung u. des leicht daraus entstehenden Unfriedens in der Familie werden zahlreiche Änderungsvorschläge gemacht. E.G. Art. 64. 96 B.G.B. lassen die landesgesetzlichen Vorschriften über A. unberührt.

Alter, in der Physiol. im allg. die verflossene Lebenszeit eines Individuums u. der hierauf entfallende Grad der körperlichen u. geistigen Entwicklung, im bes. das höhere Lebensalter. Man unterscheidet 4 Lebensepochen: Kindes-A. (infantia), Jugend (adolescentia), Mannes- (virilitas) u. Greisen-A. (senectus). Die 1. Epoche, beginnend mit der Trennung von der Mutter u. mit der Möglichkeit der Eigenernährung, umfaßt bis zum Durchbruch der Milchzähne das Säuglings-A., das hauptf. vegetative Lebensäußerungen zeigt; das eigentliche Kindes-A., die Zeit vom 1. Zahndurchbruch bis zum Zahnwechsel im 7. Lebensjahr, kennzeichnet sich durch die rasche Entwicklung der verschiedenen orga-

nischen Funktionsfähigkeiten sowie durch das Erwachen der geistigen Sphäre u. ihrer Äußerungen durch den Organismus (s. auch Kind); den Abschluß bildet das Knaben-A. bis zum Eintritt der Pubertät, das den eigentlichen Aufbau des Individuums in physischer u. psychischer Beziehung mit sich bringt. In der Jugend (Jünglings-A.), die vom Beginn des Zeugungsvermögens bis zum vollendeten Ausbau, d. h. beim männlichen Geschlecht vom 17. bis 23., beim weiblichen vom 14. bis 20. Lebensjahr währt, entwickelt sich die Vollkraft in jeder Hinsicht, die im Mannes-A. im Kampf um Existenz u. Ideale thätig einsetzt, anfangs noch etwas ungestüm, der rohen Körper- u. Geistesgewalt folgend, dann in ruhigeren Bahnen wandelnd, endlich mit kühler Berechnung. Mitte der 50er Jahre stellen sich beim Manne (beim Weibe etwa 5 Jahre früher) die ersten Anzeichen von A.schwäche (Marasmus, Senilität, involutio senilis) ein. In diesem Zeitraum — das beginnende Greisen-A. geht ohne scharfe Grenze in das höhere über — tritt eine Rückbildung der Körperkräfte ein: die vollen Formen des Organismus schrumpfen, der Ernährungsprozeß wird dürftiger, die Sinnesempfindungen werden schwächer, die Muskelkraft erlahmt mehr u. mehr, das geistige Fassungsvermögen geht zurück, das Gedächtnis verliert seine Sicherheit, die Energie ihren Nachhalt, es breitet sich der Schatten allgemeiner Apathie über das Seelenleben. Die Erreichung eines hohen A.s ist von der individuellen Konstitution u., soweit menschliches Können in Betracht kommt, von der Befolgung der Gesetze der Makrobiotik abhängig. Das weibliche Geschlecht, Künstler- u. Gelehrtenberuf disponieren günstiger zu Langlebigkeit; Schwierigkeiten im Kampf ums Dasein u. heftige Leidenschaften mindern die Aussichten. Das menschliche Durchschnitts-A. beträgt 34 Jahre. — Nach heutigem Recht sind folgende A.sstufen bedeutsam: Vor vollendetem 7. Lebensjahr ist das Kind geschäftsunfähig u. kann selbst weder Rechte erwerben noch sich verpflichten, auch nicht durch Delikte (B.G.B. §§ 104. 828). Vor vollendetem 12. Jahr ist strafrechtliche Verfolgung ausgeschlossen (St.G.B. § 55). Vom 7. bis 21. Jahr kann der Minderjährige, der mit vormundschaftlicher Genehmigung ein Erwerbsgeschäft treibt od. in Arbeit tritt, die hierfür nötigen Verträge ꝛc. selbständig abschließen (B.G.B. §§ 112 f.). Vom 7. (bzw. 12.) bis 18. Jahr ist eine zivil- (bzw. straf-) rechtliche Verantwortung für Delikte möglich, falls die nötige Geistesreife zur Zeit der That nachweisbar vorlag (B.G.B. § 828; St.G.B. § 57). Mit vollendetem 16. Jahr ist man fähig, Eide zu leisten (C.P.O. §§ 393. 473; St.P.O. § 56), Testamente zu errichten (B.G.B. § 2229); das Mädchen kann mit 16, der Mann mit 21 Jahren heiraten (B.G.B. § 1303). Kinder unter 13 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden; zwischen dem 13. u. 16. Jahr stehen die ‚jugendlichen Arbeiter' unter besonderen gewerbepolizeilichen Schutzvorschriften (Gew.O. §§ 135 ff.). Mit vollendetem 18. Jahr tritt unbedingte zivil- u. strafrechtliche Verantwortlichkeit (B.G.B. § 828, St.G.B. § 57) u. die Möglichkeit der Volljährigkeitserklärung (B.G.B. § 3) ein. Vom 25. Jahr beginnt die aktive u. passive Wahlfähigkeit für den Deutschen Reichstag. An das 30. Jahr ist die Wählbarkeit zum Schöffen u. Geschworenen geknüpft, während das 65. Jahr zur Ablehnung dieser Ämter berechtigt (G.V.G. §§ 33. 35. 85). 50 Jahre muß der Adoptierende zählen (B.G.B. § 1744). Mit 60 Jahren kann man Vormundschaften ablehnen (B.G.B. § 1786 u. § 1889). Das Recht auf A.srenten tritt mit dem 70. Jahr ein. Bes. wichtig ist die Volljährigkeitsgrenze, die im Deutschen Reich (B.G.B. § 2), ebenso in Frankreich u. England das 21., in Österreich (A.B.G.B. § 21) das 24. Jahr bildet. Über das zur Einführung in die verschiedenen Kirchenstände u. Kirchenämter erforderliche A. s. Kanonisches A. — **A. im Feld**, der Vorzug, den nach gemeinem deutschem Bergrecht der erste Finder dem ersten Muter gegenüber genießt. — **A.serkennung** (Landw.), die annähernde Bestimmung des A.s von Haustieren, erfolgt meist nach der Entwicklung u. Stellung der Zähne (Pferd, Rind, Schaf, Schwein, Hund); bei der Kuh ist sie auch durch die nach jedem Kalbe gebildeten Hornringe möglich, beim Geflügel durch Farbe u. Form des Schnabels u. der Haut an den Beinen. Vgl. Cornevin u. Lesbre (Par. 1893). — **A.sklasse** (Forstw.), Stufen für die A.sbezeichnung von Holzbeständen; natürliche A.sklassen beziehen sich auf die Wuchsverhältnisse der Bestände (Dickung, Stangenholz, Baumholz), bei künstlichen werden die Bestände bestimmten Zeiträumen (meist 20 od. 10, auch 5 Jahre) eingereiht. — **A.spräsident**, das älteste Mitglied einer neu zusammentretenden parlamentarischen Körperschaft od. sonstigen Versammlung, das bis zur Wahl des ordentlichen Präsidenten die Geschäfte leitet. — **A.srente**, A.sversicherung s. Invalidenversicherung. — **A.sring** (lat. arcus senilis, gräzisiert *gerontoxon*), Greisenring der Hornhaut, die im Greisen-A. eintretende sichelförmige Trübung der obern u. untern Randzone der Hornhaut, die in der äußersten Peripherie durchsichtig bleibt, entsteht durch partielle fettige Degeneration der Hornhaut auf Grund mangelhafter Ernährung.

Alter vom Berge (arab. *Scheich el-dschebel*, ‚Gebieter des Gebirges', näml. des Libanon), Beiname des Raschid ed-din Szinan († 1192), des Hauptes der Assassinen, s. d.

Altera pars (lat., ‚der andere Teil'), die Gegenpartei. — **Alter ĕgo**, ‚das andere Ich', bevollmächtigter Stellvertreter; vertrauter Freund. — **Alterum tantum**, ‚noch einmal so viel', s. Wucher.

Alter Bund (abgek. A. B.), Altes Testament, der von Gott erst mit Abraham, dann mit dem Judenvolk geschlossene Bund.

Alter Herr (abgek. A. H., Mehrz. A. H. A. H.), ein von der Hochschule abgegangenes Mitglied einer studentischen Korporation.

Alterieren, verändern, bes. zum Schlechtern; aufregen. — **Alterierende Mittel** (Alterantia), umstimmende Heilmittel der ältern Medizin, von denen man günstigen Einfluß auf die Ernährung erhoffte. — **Alteration**, die (Mus.), in der Mensuralnotierung die bei Vorzeichnung einer 3teiligen Mensur geforderte Vergrößerung einer Note um die Hälfte ihres Wertes, bei 2 gleichwertigen Noten die Verdopplung der zweiten; alteriert s. Akkord.

Alter Mann (bergm.), ein außer Betrieb gesetzter Grubenbau.

Alternieren (lat.), abwechseln; Hauptwort dazu Alternation, die. Alternat, das (lat.), das ‚Abwechseln' der Staaten bzw. ihrer Vertreter im Vorsitz von Kongressen u. in der Reihenfolge der Vertragsunterschriften. Alternativ, abwechselnd, wahlweise; Alternative, die, die Wahl zwischen 2 Fällen, das Entweder — oder. Alternativobligation, eine Obligation, bei welcher der

Schuldner bzw. Gläubiger die Wahl zwischen 2 Leistungen hat; im Zweifel der Schuldner (B.G.B. §§ 262 ff.); Alternativvermächtnis s. Wahlvermächtnis.

Alter roter Sandstein s. Old red.

Alter Stil (abgek. a. St.), Zeitrechnung nach dem alten julianischen Kalender, s. d. — Nach W.O. Art. 34 wird der Verfalltag eines im Inland zahlbaren, in einem Lande alten Stils (Rußland, Griechenland u. einige Balkanstaaten) ausgestellten Wechsels nach dem Kalendertag des neuen Stils berechnet, der dem Tag der Ausstellung nach altem Stil entspricht, wenn nicht ausdrücklich nach neuem Stil datiert wurde.

Altertum, der 1. Zeitraum der Geschichte der Menschheit im Ggsß zur Neuzeit, deren Vorhalle das Mittelalter ist, also entw. bis zum Beginn der Völkerwanderung (375) od. bis zum (thatsächlichen od. staatsrechtlichen) Ende des weström. Reichs: 455 (Ermordung Valentinians III.) od. 572 (Einnahme von Pavia durch die Langobarden); das übliche Grenzjahr 476 ist vom röm. wie vom germ. Gesichtspunkt aus unhaltbar; s. Romulus Augustulus, Odoaker. Neben den alten Ägyptern, Semiten, Iraniern, Kelten, Germanen ꝛc. kommen bes. die Griechen u. Römer in Betracht (klassisches A., vgl. Antike). Mit der Erforschung des gesamten Kulturlebens dieser Völker beschäftigt sich die A.swissenschaft (biblische, christliche, klassische); sie betrachtet Geschichte, Orts- u. Völkerkunde, Sprache u. Litteratur, Kunst u. Wissenschaft, religiöse, staatliche u. private Verhältnisse. Über A.skunde s. Archäologie; vgl. Philologie. Altertümer (Antiquitäten), die erhaltenen Denkmäler; auch die Einrichtungen des öffentlichen u. häuslichen Lebens. — In anderem (teils engerem teils weiterem) Sinn heißt A. der Zeitraum der Geschichte eines Volkes, der vor einem sein gesamtes geistiges u. sittliches Leben umgestaltenden Wendepunkt liegt, z. B. der Germanen bis zu ihrer Bekehrung zum Christentum, der Araber bis zur Annahme des Islam. Vgl. Iwan v. Müller, Hdbch der klass. A.swiss. (1885 ff.; z. T. in 2. Aufl.); Baumeister, Denkm. des klass. A.s (1885/88); Duncker, Gesch. des A.s (7 Bde, [3]—[5]1878/82; n. F., 2 Bde, 1884/86); O. Schrader, Reallex. d. indogerm. A.skde (1901). Über deutsches A. s. Germanistik; vgl. Altdeutsch.

Altertumsvereine, Vereine, die sich der Erforschung des Altertums (u. bes. der Altertümer) eines beschränkten Gebiets (Stadt od. Landschaft) widmen; sie veranstalten, zuweilen mit naturwissenschaftlicher u. anthropologischer Richtung, archäologische Untersuchungen u. Ausgrabungen, legen Sammlungen u. Bibliotheken an u. veröffentlichen in eigenen Zeitschriften Arbeiten aus der allgemeinen Geschichte, der Kultur- u. Kunstgeschichte, der Altertums- u. Volkskunde. Unter den deutschen A.n, gleichzeitig mit den Geschichtsvereinen (s. d.) durch die Freiheitskriege hervorgerufen, sind die ältesten der Donaueschinger (seit 1805) u. der thüringisch-sächsische (seit 1818), die angesehensten die von Frh. vom Stein 1819 gegründete ‚Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde' u. der ‚Verein der Altertumsfreunde im Rheinland' (seit 1841); sämtliche, gegen 140 an der Zahl, sind seit 1852 in dem ‚Gesamtverein der deutschen Gesch.- u. Altertumsvereine' vereinigt. Ähnliche Vereine in Österreich (seit 1820) u. der Schweiz, in England (seit 1572 bzw. 1707), Irland u. Schottland, in Skandinavien, Frankreich u. Italien.

Alteserra (Hauteserre, ōtßär), Ant. Dadin d', franz. Geschichtschr. u. Kanonist, * 1602 zu Cahors, † 1682 als Prof. der Rechte zu Toulouse; seine gegen die gallikan. Lehre des appel comme d'abus gerichteten Ecclesiasticae iurisdictionis vindiciae ꝛc. (Par. u. Orléans 1703 u. ö., Lyon 1736) wegen ihrer geschichtlichen Gründlichkeit bes. geschätzt. Ges. W., 11 Bde in 16 Tln, Neapel 1776/80.

Altesse, die (frz., altäß), Hoheit.

Älteste, bei den Israeliten die natürlichen Vorsteher u. Richter des Volkes u. dessen Stellvertreter den Hohenpriestern u. Königen gegenüber. Über Ä. in der Urkirche u. Brüdergemeinde s. Synedrion, Presbyterat, Brüdergemeinde. — **Ä.nkollegien,** kaufmännische, s. Handelskammern.

Altes Testament (abgek. A. T.) = Alter Bund; dann die zur Zeit des Alten Bundes entstandenen heiligen Schriften, s. Bibel.

Alte und Neue Welt, die älteste u. verbreitetste der bestehenden deutschen kath. illustrierten Unterhaltungszeitschriften (Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G., Einsiedeln, Schweiz), 1865 gegründet, früher 12, seit 1901 24 Hefte jährlich; hervorragend durch litterarischen Gehalt u. künstlerischen Schmuck.

Alte Welt, die den Europäern seit den ältesten Zeiten bekannten Erdteile Europa, Asien u. Afrika im Ggsß zur Neuen Welt, den erst später entdeckten Erdteilen Nord- u. Südamerika u. (zuweilen auch) Australien; vielfach als Kontinente im engern Sinn bezeichnet.

Altfränkisch, eig. den alten Franken (im Ggsß zu den Neufranken, den Franzosen) angehörig, daher = altmodisch.

Altfrid, Bisch. v. Hildesheim, † 15. Aug. 874, soll Klosterschüler in Fulda u. Mönch in Korvey gewesen sein u. nahm als Bischof (seit 851) an den Vorgängen in Kirche u. Reich hervorragenden Anteil, indem er insbes. öfters zwischen Ludwig dem Deutschen, dessen vertrauter Berater er war, Karl dem Kahlen u. Lothar II. vermittelte. Er erbaute u. weihte (872) den Mariendom zu Hildesheim u. gründete u. a. das Frauenkloster (seine Schwester hier 1. Äbtissin) u. die Stadt Essen (wahrsch. 852), in deren Münster sein Leib ruht. Vgl. Grube (1875); Ahrens, Beitr. z. Gesch. Essens XXI (1901).

Alt-Gaarz, mecklenb.-schwerin. Dorf, an der Wurzel der Halbinsel Wustrow, (1900) 201 E.; Seebad.

Altgebirg (ungar. Óhegy), ungar. Kleingem., Kom. Sohl, in einem Hochthal der Großen Fatra, nördl. v. Neusohl, (1900) 1998 slowak. E.; besuchter Wallfahrtsort.

Altgeige, eine Bratschenart, von ihrem Erfinder Herm. Ritter mit dem alten Namen der Bratsche Viola alta genannt, hat neben den 4 gebräuchlichen Saiten in c g d′ a′ eine 5. in e″. Ihr Ton ist voll u. klar. Vgl. Ritter ([3]1885); ders. (1898).

Althäa, Mutter des Meleagros, s. d.

Althaea *L.*, Althee, Eibisch, Gattg der Malvaceen, etwa 15 Arten, in der gemäßigten Zone der Alten Welt, meist ausdauernde Pflanzen mit gelappten od. geteilten Blättern u. ansehnlichen achselständigen Blüten. A. officinalis *L.*, Staude mit filzigen Blättern u. Stengeln, blaßrosa Blüten, in Europa u. Sibirien, oft kultiviert (Nürnberg, Schweinfurt ꝛc.), liefert die Eibischblätter u. Eibischwurzel (Folia, Radix Althaeae, beide offizinell); letztere schleimig, von eigentümlichem Geruch u. fadem Geschmack, dient als Brustmittel, zur Bereitung des ebenfalls offizinellen Eibischsirups (Sirupus Althaeae) u. des Lederzuckers. A. rosea *Cav.* (Orient), Stockrose, in zahlreichen Spielarten Gartenpflanze.

Althaldensleben, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Neuhaldensleben, (1900) 4367 E. (724 Kath.); [Bahnstation]; kath. Pfarrei; Thonwarenindustrie, begründet von Nathusius in dem 1810 aufgehobenen Cistercienserkloster (Garten u. Park).

Alt-Heide, schles. Dorf, Kr. Glatz, a. d. Weistritz, (1900) 649 fast ausschl. kath. E.; [Bahnstation]; Waisenhaus unter Leitung von Schwestern der hl. Hedwig; Mineralquellen (alkalische Eisensäuerlinge), Moorbäder.

Althing, das, die Volksvertretung Islands.

Althorp (ālthōrp), Viscount John, engl. Staatsm., s. Spencer.

Althütten, böhm. Dorf, bei der Stadt Dobřisch, [s. d.

Altichiero (-ki-) **da Zevio,** ital. Maler des 14. Jahrh., schmückte mit Jacopo d'Avanzi 1376 die Kirche des hl. Antonius zu Padua mit Bildern aus dem Leben des hl. Jakobus u. biblischen Szenen im Stil Giottos. 1377 begannen beide Künstler 21 große Fresken aus dem Leben Christi, Mariä, der hll. Georg, Lucia u. Katharina in der Kapelle S. Giorgio zu Padua.

Altieri, röm. Fürstengeschlecht, fortlebend in den Albertoni, aus denen Papst Klemens X., der letzte des alten Hauses, Gasparo, den Gemahl seiner Nichte, um 1670 adoptierte. Einer der hervorragendsten Vertreter der A. war Kardinalbischof Lodovico, ✶ 17. Juli 1805, † 11. Aug. 1867 zu Albano, glänzend durch Liebeswerke, infolge seines Hirteneifers ein Opfer der Cholera; 1849 nach der Einnahme Roms durch Oudinot Mitglied der Kommission der ‚3 roten Triumvirn' (im Ggsz zu dem vorausgehenden revolutionären Triumvirat), die Pius IX. zur Leitung der weltlichen Angelegenheiten des Kirchenstaats bis zu seiner Rückkehr bestellt hatte. — Haupt der Familie ist z. B. Fürst Lodovico, ✶ 27. Dez. 1878 zu Rom.

Altin, der, russ. Kupfermünze = 3 Kopeken = 9,7 ₰.

Altingia *Noronha*, Gattg der Hamamelidaceen, Bäume mit ledrigen Blättern, 2 Arten, in Südostasien; A. excelsa *Noronha*, Rasamala, bis 55 m h., hartes Nutzholz liefernd.

Altinstrumente, die ungefähr der Tonlage der menschlichen Altstimme entsprechenden Musikinstrumente. Wie die meisten Instrumentengattungen des 15. u. 16. Jahrh. in 3 bis 4 verschiedenen, den menschlichen Stimmcharakteren entsprechenden Größen (ähnlich den heute noch üblichen 4 Arten der Posaune od. auch unserem Streichquartett) vorhanden waren, so thut sich in der neuern Orchesterpraxis wieder das Bestreben kund, die Gliederung des Instrumentalkörpers durch Einführung von Alt- u. Baßinstrumenten zu erweitern: Altflöte, Altoboe (Englisch Horn) ꝛc. Vgl. Altgeige.

Altior adversīs (lat.), ‚erhaben über widriges Geschick', Wahlspruch des mecklenb. Greifenordens.

Altis, die (äol., ‚Hain'), der heilige Bezirk des Zeus in Olympia.

Altishofen, schweiz. Gemeinde, Bez. Willisau, Kant. Luzern, im Wiggerthal, (1900) 711 kath. E.; auf Christi Himmelfahrt alljährlich Umritt mit dem Hochwürdigsten Gut.

Altkatholiken, die Mitglieder der aus der Opposition gegen das Vatikan. Konzil hervorgegangenen Kirchengemeinschaft. Das geistige Haupt war Stiftspropst Döllinger in München, an den sich eine Anzahl von geistlichen u. weltlichen Professoren, wie Friedrich u. Huber in München, Reusch, Langen in Bonn, Reinkens, Baltzer, Weber in Breslau, Michelis in Braunsberg, v. Schulte in Prag, als Führer angeschlossen. Unter ihrer Führung fanden sich neben gläubigen Christen, die bei der durch die kirchenfeindliche Publizistik hervorgerufenen Verwirrung der Geister an die Berechtigung des Vorgehens Döllingers u. seiner Freunde glaubten, hauptsächlich ‚liberale' Nationalisten in großer Zahl zusammen u. organisierten sich zunächst auf Kongressen, deren erster in München (Sept. 1871) zusammentrat. Der 2. Kongreß zu Köln (Sept. 1872) beschloß, trotz Döllingers Abmahnung, die Bildung einer eigenen, der ‚altkatholischen Kirche', u. Wahl eines Bischofs. Als solcher wurde 4. Juni 1873 Prof. Jos. Hubert Reinkens gewählt u. 11. Aug. 1873 zu Rotterdam von dem jansenistischen Bisch. Heykamp v. Deventer konsekriert, von Preußen, Baden u. Hessen staatlich anerkannt. Der 3. Kongreß in Konstanz (Sept. 1873) nahm die von Schulte entworfene Verfassung für den deutschen Altkatholizismus (‚Synodal- u. Gemeindeordnung') an; danach steht dem Bischof für die Verwaltung ein Kollegium von Geistlichen u. Laien (‚Synodalrepräsentanz') zur Seite; die oberste Entscheidung in allgemeinen Angelegenheiten liegt bei der aus den Geistlichen u. Laiendelegierten zusammengesetzten ‚Synode', die zuerst jährlich, später alle 2 Jahre zusammentrat. Zwar behaupteten die A., um ihre Ansprüche auf kath. Kirchengebäude u. Kirchengüter staatlich anerkannt zu sehen, daß sie aus der kath. Kirche nicht ausgetreten seien, sondern nur die Beschlüsse des Vatikan. Konzils nicht anerkännten u. an dem in der Kirche vor 1870 eingenommenen Standpunkt festhielten; doch wurde diese Behauptung durch die weitere innere Entwicklung, die im bewußten Gegensatz zur kath. Weltkirche teils zum Nationalkirchentum, teils zum religiösen Radikalismus führte, auf das augenscheinlichste widerlegt. Schon die 1. Synode (1874) hob die religiöse Verpflichtung zur Beicht sowie die Verbindlichkeit des Fastengebots auf; die 4. Synode (1877) beschloß die Einführung der deutschen Messe, die 5. (1878) trotz des Widerspruchs der angesehensten Theologen die schon lange betriebene Aufhebung des Cölibats. Außer den Beschlüssen des Vatikan. Konzils verwarfen sie auch das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariä, die Lehre vom Ablaß u. a.; anderseits trugen auch die Beziehungen zu Griechen u. Russen, Anglikanern u. deutschen Protestanten aller Richtungen, die bes. seit den von Döllinger geleiteten ‚Unionskonferenzen' (1874/75) angeknüpft wurden, zur Vermehrung der theologischen Unklarheit bei. — In Deutschland zählten die A. zur Zeit des höchsten Standes (um 1876/80) gegen 50 000 Anhänger, die seither stetig abnahmen. Nach Reinkens' Tod (5. Jan. 1896) wurde (4. März 1896) Prof. Theod. Weber zum Bischof gewählt. — Außer in Deutschland gewannen die A. größern Anhang in der Schweiz, wo ihnen die prot. Regierungen, bes. die von Bern u. Genf, jeden Vorschub leisteten; sie konstituierten sich hier als ‚christkatholische Kirche der Schweiz' u. wählten (7. Juni 1876) den frühern Professor an der theol. Lehranstalt in Luzern, Eduard Herzog, zum Bischof. In Bern wurde 1874 eine altkath. Fakultät gegründet. — In Österreich fand die Bewegung, außer in Wien u. im nördlichen Böhmen (Warnsdorf), schwachen Anklang. — In Holland traten die Jansenisten seit 1889 in kirchliche Gemeinschaft mit den deutschen u. schweizerischen A. — In den rom. Ländern fielen dergleichen Bestrebungen (in Frankreich durch den Exkarmeliter Hyac. Loyson

u. E. Michaud, in Italien durch den Exkanonikus Grafen Campello) auf unfruchtbaren Boden. Vgl. v. Schulte, Gesch. des Altkatholizismus (1887); für Baden: Offizielle Aktenstücke über d. Schul- u. Kirchenfrage, H. 7 (1875).

Altkirch, oberelsäss. Kreisst., ehem. Hauptst. des Sundgaus, an der Ill, (1900) 3301 meist kath. E.; ; Amtsg., Gymn.; Wallfahrtskirche zum hl. Morand, Patron des Sundgaus; Baumwollweberei, Fabr. von Falzziegeln.

Altkönig, der, Berg im Taunus, südöstl. v. Gr. Feldberg, 798 m h., auf dem Gipfel 2 vorröm. Ringwälle.

Alt-Landsberg, brandenb. Stadt, Kr. Niederbarnim, (1900) 2338, mit der Domäne A. 3175 prot. E.; ; Amtsgericht. [(Schweiz).

Altmann, der, Gipfel in der Säntisgruppe

Altmann, hl., Bisch. v. Passau, * um 1010/20 in Westfalen, † 8. Aug. 1091 zu Zeiselmauer bei Wien, in Paderborn u. Paris erzogen, Kanonikus u. Leiter der Paderborner Domschule, Propst u. kais. Hofkaplan zu Aachen, seit 1065 Bischof, war als päpstlicher Legat u. ständiger Vikar des röm. Stuhls in Deutschland eine der hervorragendsten Stützen Gregors VII. in dessen Kämpfen für die Freiheit u. Reinheit der Kirche, Reformator u. Gründer vieler Klöster (u. a. von Göttweig, wo auch sein Leib ruht). Mehrmals aus seinem Bistum vertrieben, starb er gleich Gregor VII. in der Verbannung. Vgl. Wiedemann (1851); Stülz (1853); Sdralek (1890); Linsenmayer (1891).

Altmark, Teil der brandenb. Kurmark, jetzt die Kreise Stendal, Salzwedel, Osterburg u. Gardelegen des Reg.Bez. Magdeburg bildend, 4520 km^2, (1900) 228 550 E.; Hauptst. Stendal. Hier die Altmärkische Schweiz, auch Hellberge (160 m). Vgl. Zahn (1891).

Altmaß = Eichmaß.

Altmühl, die, l. Nebenfl. der Donau, 200 km l., entspringt am Nordende der Frankenhöhe, durchbricht in vielfach gekrümmtem Lauf den Fränk. Jura u. mündet unterhalb Kelheim. Die letzten 30 km kanalisiert, das südl. Endstück des Ludwigskanals.

Altmünster, oberöstr. Dorf, Bez.H. Gmunden, an der nordwestl. Ausbuchtung des Traunsees, (1900) 361, als Gem. 6269 E.; ; älteste Pfarre in Oberöstr. (Kirche 1475, mit Grabmälern, bes. des Grafen Herberstorf); zahlreiche Villen (bes. die des Herzogs v. Württemberg). Am Richtberg die besuchte Wallfahrt zur Taferlkirche. Zu A. gehören: im N. Ort (Orth, 491 E.) mit Land- u. Seeschloß, prachtvoller Villa der Großherzogin v. Toskana u. Institut der Ingenbohler Kreuzschwestern; im S. Ebenzweier (264 E.); Schloß des Don Alfonso de Bourbon, Mädchenschule u. Kinderbewahranstalt der Barmh. Schwestern vom hl. Karl Borromäus.

Altocumulus, Altostratus, der (lat.), s. Wolken.

Altodouro (-doirü), port. Weinbaudistrikt (Portwein), zu beiden Seiten des untern Douro, auch Paiz do Vinho genannt.

Altomonte (Hohenberg), Martino, Maler, * 8. Mai 1657 zu Neapel, † 14. Sept. 1745 zu Heiligenkreuz (Niederöstr.) als Laienbruder; Schüler G. B. Gaullis u. Carlo Marattas in Rom, später Hofmaler Joh. Sobieskis; Werke in Warschau, Wien, Linz, Prag, Heiligenkreuz, Pest; meist Historien. Sein Sohn Bartholomäus A., * 24. Febr. 1702 zu Warschau, † 22. Sept. 1779 in Linz, ebenfalls Historienmaler.

Altomünster, oberbayr. Marktfl., im SO. v. Aichach, (1900) 1265 kath. E.; genannt nach dem hl. Alto, einem schott. Mönch (Fest 9. Febr.), der hier um 750 ein Benediktinerkloster stiftete; 1047 übersiedelten die Mönche nach Altdorf (s. Weingarten); bis 1480 Benediktinerinnenabtei, seit 1497 Birgittendoppelkloster, 1803 aufgehoben; 1841 als Birgittenfrauenkloster wieder eröffnet. Vgl. Gandershofer (1830); Binder, Gesch. der bayr. Birgittenkl. (1896).

Alton (ålt'n), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Mississippi, (1900) 14 210 E.; ; Kathedrale, Mutterhaus u. Akad. der Ursulinerinnen, bedeutende Industrie. 3 km nördl. Upper (öpör) A., 2373 E.; ; baptist. Shurtleff College (1827). — Das Bist. A. (seit 1857), Suffr. v. Chicago, zählt 75 000 Kath., 1 männliche (Franziskaner) u. 17 weibliche relig. Genossenschaften; seit 1. Mai 1888 Bischof: Dr. James Ryan, * 2. Jan. 1838 in Peoria.

Alton (altö), Richard Graf d', östr. General, * 1732 in Irland, † 16. Febr. 1790 zu Trier, zeichnete sich bei Kunersdorf (1759) aus u. trug wesentlich zum Erfolg von Landshut (1760) bei. 1789 als Feldzeugmeister mit der Niederwerfung des Aufstands in den Niederlanden betraut, mußte er in Brüssel gegen freien Abzug kapitulieren u. endete durch eigene Hand.

Altona, schlesw.-holstein. Stadt (Stadtkr.), r. an der Elbe, mit Hamburg völlig verwachsen (s. den Plan Hamburg-A.), (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., 1 Abt. Feldart.) 161 507 E. (6608 Kath.); ; Gen.-Komm. des 9. Armeekorps, Komm. der 33. Inf.-, 18. Kav.- u. 18. Feldart.-Brig., Provinzialsteuer- u. Eisenbahndirektion, Oberfischmeisteramt, Land- u. Amtsg., Handelskammer, Arbeitersekretariat; Gymn., Realgymn., Realschule, Navigationsschule, kgl. Maschinenbauschule, Handwerker- u. Kunstgewerbeschule, Gewerbliche u. Kaufmännische Fortbildungsschule; kath. Kirche (mit angeblichem Murillo), luth. Hauptkirche (1897 restauriert), neues Rathaus (Wandgemälde von L. Dettmann), neues Museum, Stadttheater, Turnhalle; Reichsbankstelle, Straßenbahn, Fischhallen; Industrie (bes. Schiffbau), Hafen, Handel (etwa 80 Mill. *M.*), Hochseefischerei (10 Fischdampfer); älteste kath. Mission in Holstein (seit 1594), jetzt Pfarrei mit Schule, u. kath. Militärpfarrei. Im W. der Stadtteil Ottensen: Klopstocks Grab; kath. Kirche, Schule u. Kommunikantenanstalt St Ansgarstift unter Leitung von Franziskanerinnen; von hier elbabwärts die Elbchaussee mit Villenorten (bes. Blankenese, s. d.). Urspr. Fischerdorf, Stadt seit 1664, hob sich A. im 16. Jahrh. durch Zuzug von Religionsflüchtigen aus Hamburg u. den Niederlanden; 1640 dänisch, 1866 preußisch, seit 1888 im Zollvereinsgebiet. Vgl. Wichmann (^{2}1896). — **Altonaer System** (Schulw.), Vereinigung von Gymn. u. Realgymn. in Einer Anstalt, s. Einheitsschule.

Altoona (ältunä), nordamerik. Stadt, Pa., am Ostfuß der Alleghanies, (1900) 38 973 E.; ; Eisenbahnwerkstätten.

Altorf, 1) in Bayern; 2) im Kant. Uri, s. Altdorf.

Altorfer, Albr., Maler = Altdorfer.

Altötting, oberbayr. Stadt, am Mörrenbach, weltberühmter Wallfahrtsort (jährlich 300 000 Wallfahrer), (1900) 4343 fast ausschl. kath. E.; ; Bez.A., Amtsg.; Gnadenkapelle mit dem Bild der Muttergottes v. A. u. den Herzen von 19 Mitgliedern des bayr. Herrscherhauses, ungemein reich an Weihgeschenken (‚goldenes Rössel'); got. Stiftskirche mit den Gräbern Karlmanns u. (in der Peterskapelle)

Tillys; 2 Kapuzinerklöster (das eine ehem. Jesuitenkolleg, mit dem Renaissancebau der Magdalenenkirche), Mutterhaus der Engl. Fräulein, gegr. 1721 (1900: 157 Mitgl.); Seraphisches Liebeswerk mit Knabenrettungsanstalt. — A. war schon von den Römern besiedelt (Turum); auf dem benachbarten Nordfeld 907 Sieg, 913 Niederlage der Ungarn. Vgl. Maier, Gedenkblätter ꝛc. (1885); Sepp (1901).

Alt-Pilsenetz, Ort bei Pilsen, s. d.

Altpreußisch s. Baltische Sprachen.

Altranstädt, preuß.-sächs. Dorf u. Gutsbezirk, südöstl. v. Merseburg, (1900) 823 prot. E. Im Frieden v. A., 24. Sept. 1706, zwang Karl XII. v. Schweden August II., König v. Polen u. Kurfürsten v. Sachsen, zu Gunsten Stanislaus Lesczinskis auf den poln. Thron zu verzichten. Durch den Vertrag v. A. (31. Aug. 1707) erlangte Karl XII. von Kaiser Joseph I. Religionsfreiheit für die schles. Protestanten, denen der Bau von 6 ‚Gnadenkirchen' erlaubt wurde. Vgl. Goll (1879); Soffner (1897).

Altreh (weidm.) s. Alttier.

Alt-Reichenau, schles. Dorf, Kr. Bolkenhain, am Striegauer Wasser, (1900) 1891 (872 kath.) E.; Kohlengrube, natron- u. lithionhaltige Quelle.

Altrincham (ǻltringhǟm), engl. Stadt, Grafsch. Chester, im SW. v. Manchester, (1901) 16 831 E.; ; zahlreiche Villen.

Altringer, Joh., kais. General = Aldringen.

Altruismus, der (v. ital. altrui, lat. alterius, ‚des andern, des Nächsten'), Moralsystem, das im Ggsatz zum Egoismus lehrt: sittlich gut ist nur jenes menschliche Handeln, das nicht den eigenen Nutzen sondern das Wohl des Nächsten od. vielmehr aller anstrebt. Aufgekommen ist der Name A. durch Comte, [s. d.

Altsächsisch s. Deutsche Sprache.

Altschadenwasser, Verbandwasser in 3 Formen: Quecksilberchlorid u. Kalkwasser (Aqua phagedaenica rubra); Quecksilberchlorür u. Kalkwasser (A. p. nigra); Quecksilberchlorid, Wasser u. Salmiak (A. p. decolor).

Altscherbitz, Irrenanstalt bei Schkeuditz.

Altshausen, württ. Marktfl., O.A. Saulgau, im Quellgebiet der Schussen (Altshauser Ried), (1900) 2192 E. (1821 Kath.); ; kgl. Schloß u. Domäne, Realschule; Invalidenheim St Joseph (früher Zuckerfabr.), Konfirmandenanstalt Martinshaus; Teigwarenfabr., Sägemühle. Ehem. freies Reichsdorf, 1264/1806 Sitz des Landkomturs der Deutschordensballei Elsaß u. Burgund.

Altslowenisch s. Slawische Sprachen, Kirchenslawisch.

Altsohl, ungar. Stadt, s. Sohl.

Altstadt, östr. Orte: 1) mähr. Markt, böhm. Mĕsto Staré, Bez.H. Ungarisch-Hradisch, r. an der March, gegenüber Ung.-Hradisch, (1900) 3881 meist böhm. E.; an Stelle der 908 von den Ungarn zerstörten mähr. Hauptst. Welehrad (das heutige Welehrad, s. d., 7 km nordwestl.). — 2) mähr. Stadt, Mährisch-A., Bez.H. Mährisch-Schönberg, an der Graupa u. am Südostfuß des Spieglitzer Schneebergs, (1900) 1760, als Gem. 2117 deutsche E.; Bez.G., Graphitgruben. — 3) böhm. Markt, Ober-A., Bez.H. Trautenau, r. an der Aupa, (1900) 3746 deutsche E.; ; Textilindustrie.

Altstätten, schweiz. Stadt im Oberrheinthal, Kant. St Gallen, 7 km l. vom Rhein, (1900) als Gem. 8745 E. (⁵/₈ Kath.); , elektrische Bahn nach Berneck; Anstalt zum guten Hirten mit Kuppelkirche; Franziskanerinnenkloster Maria Hilf. Im SW. verbindet der Paß Stoß (955 m; auf Appenzeller Gebiet Kapelle zum Gedächtnis an den Sieg der Appenzeller über Friedrich v. Östr., 17. Juni 1415) A. mit Gais. 1410 durch Krieg, 1467, 1587, 1709 u. 1801 durch Brand heimgesucht.

Altstetten, schweiz. Fabrikort, westl. v. Zürich, (1900) als Gem. 3310 E.; ; chem., Maschinen- u. Zementfabriken, Seidenweberei.

Alttier (weidm.), das Weibchen der Hirscharten (mit Ausnahme des Rehs), das schon einmal beschlagen worden; beim Rehwild Altreh genannt.

Altum, Bernhard, Zoolog, * 31. Dez. 1824 zu Münster i. W., † 1. Febr. 1900 zu Eberswalde, 1849 Priester, 1858 Domvikar, 1859 Dozent der Zool. in Münster, 1869 Prof. an der Forstakademie Eberswalde. Hauptw.: ‚Der Vogel u. sein Leben' (^{6}1898), worin er der nam. von Brehm gepflegten Darstellungsweise entgegentritt, die Tiere als intelligent handelnde Wesen zu betrachten.

Altvater, der, südöstl. Teil der Sudeten, an das Mähr. Gesenke sich anschließend, mit tief eingeschnittenen Thälern u. kahlen, abgerundeten Höhen; höchster Punkt der Große A. (1490 m). Führer von Patschovsky (^{2}1900), Scholz (^{3}1897) ꝛc.

Altwasser, 1) schles. Dorf, Kr. Waldenburg, (1900) 12 144 E. (4985 Kath.); ; Kohlengruben, Industrie (Porzellan, Spiegel, Maschinen). — 2) mähr. Dorf, Bez.H. Sternberg (1900) 394 E., St Annawallfahrt; Renaissancekirche mit Kuppelbau; Piaristenkolleg.

Altweibersommer, der Spätsommer, indem er verglichen wird mit der späten Liebe älterer Frauen (schweiz. Witwensommer), anderwärts Martinisommer genannt (vgl. Indianersommer). Auch die an schönen Herbsttagen, bes. im Okt., auftretenden feinen, weißen Spinnenfäden, welche Stoppelfelder, Gebüsch u. Gras überziehen od. in der Luft schweben (daher fliegender Sommer gen., als ob der Sommer fortflöge; auch Marienfäden, weil nach dem Volksglauben ein Gespinst der Mutter Gottes); sie rühren von jungen Krabbenspinnen (bes. Xysticus viaticus *C. L. Koch*) her, die mehrere Meter lange Fäden in die Luft schießen u. sich an ihnen zu einem passenden Winterquartier forttragen lassen; um den Boden zu erreichen, wickeln sie den Faden zu einem Flöckchen auf.

Altzella, ehem. berühmte Cistercienserabtei, bei Nossen (Sachsen), 1170 an dem heutigen Orte Böhringen gegründet, von Markgraf Otto dem Reichen v. Meißen 1175 nach A. verlegt, jetzt in Trümmern. Vgl. Beyer (1855); Zehmen (1845).

Aluate, der, der rote Brüllaffe, s. Mycetes.

Aluchiharz (alụ̈schi-) s. Drimys.

Alucita *L.*, Gattg der Federmotten, s. d.

Aludel, der, Sublimiergefäß, zu mehreren auf einander gesetzte Thonhelme, behufs Abkühlung u. Verdichtung der Dämpfe.

Alumbrados (span., ‚Erleuchtete'), mystische Sekte des 16. Jahrh. in Spanien, deren Anhänger unmittelbar von Gott Erleuchtung u. Lehre empfangen haben wollten u. schließlich in zügellose Ausschweifungen verfielen. Durch die Inquisition zum Stillstand gebracht, erhielt sie sich dennoch bis Mitte des 17. Jahrh., u. ihre Lehre verpflanzte sich als Quietismus auch nach Italien u. Frankreich. Vgl. Menendez-Pelayo, Heterodoxos esp. II u. III (Madr. 1880).

Alumen, das (lat.), Alaun; A. plumosum, Feder-A., Asbest; A. ustum, gebrannter A. — **Aluminit,** der, Thonerdesulfate in feinkörnigen Aggregaten von wechselnder Zusammensetzung. — **Alu-**

mina, die (lat.), Thonerde; A. hydrata, Thonerdehydrat. — **Aluminit,** der, wasserhaltiges Thonerdesulfat in schuppigen Aggregaten.

Aluminium, das (Al), chem. Element, das sich nur in Verbindung mit Sauerstoff als Thonerde findet, in dieser Form aber einen wesentlichen Bestandteil der festen Erdrinde bildet (in unverwittertem Gestein durchschn. 20 %): ein silberweißes Metall mit etwas bläulichem Schein, von starkem Metallglanz u. schönem Silberklang, geruch- u. geschmacklos (wenn mit Silicium verunreinigt, wie gew. das käufliche A., von eigentümlichem Metallgeschmack); seine Dehnbarkeit steht der des Goldes u. Silbers am nächsten, es läßt sich zu den feinsten Drähten ausziehen u. zu den dünnsten Blechen u. Blättern (Blatt-A., weißes Blattmetall, zum Versilbern von Bilderrahmen, Bucheinbänden 2c.) aushämmern u. walzen. Atomgewicht 27,04, spez. Gew. 2,64 gegossen, 2,7 gewalzt; elektrisches Leitungsvermögen 59 % von dem des Kupfers (daher für elektrische Leitungen verwendet). Es schmilzt in der Rotglühhitze (bei 657°), also viel leichter als Silber u. erstarrt beim Erkalten krystallinisch, oxydiert sich im kompakten Zustand an der Luft bei gewöhnlicher Temperatur nur wenig, selbst beim Glühen nur oberflächlich. Als Draht u. Blattmetall verbrennt A., von Säuren wird es nur wenig angegriffen, mit Ausnahme von Salzsäure, die, wie Alkalilaugen, auch verdünnt, es leicht löst. Diese Eigenschaften, bes. seine Leichtigkeit, haben ihm in der Industrie vielseitige Verwendung gesichert; die mannigfaltigsten Gegenstände werden aus ihm gefertigt, Schmucksachen, Dosen 2c., weniger Kochgeschirre, da A. bei Gegenwart von Kochsalz leicht angegriffen, auch beim Reinigen stark abgenützt wird. Die Entdeckung Goldschmidts, daß A. im Augenblick der Oxydation (ein Gemenge von A.pulver u. Metalloxyden, das Thermit, wird entzündet) sehr beträchtliche Verbrennungswärme entwickelt, hat ein neues Verfahren (chem. Thermoindustrie, Aluminothermie) geschaffen, das sich zum Schweißen u. Verbinden von Eisenteilen sowie zur Reindarstellung von Metallen (bes. Chrom, Mangan, Silicium, Titan) eignet.

A. vereinigt sich mit verschiedenen Metallen zu Legierungen, ausgezeichnet durch Härte u. Sprödigkeit: A.-Kupferzinklegierung (A.messing) läßt sich schmieden u. gießen, widersteht äußeren Einflüssen besser als Messing. Die Legierung mit Silber ist leicht schmelzbar u. kann zum Löten von A. angewandt werden. Stahl u. Schmiedeisen gibt mit 0,1—0,5 % A. das als Reduktionsmittel in der Eisenindustrie für den Mitisguß viel gebrauchte Ferro-A. Legierungen mit Kupfer (A.bronze), 10 % A. u. 90 % Kupfer, von dauerhafter, goldähnlicher Farbe, zur Fabrikation von optischen, physikalischen u. chirurgischen Instrumenten, zu Tischgeräten u. Maschinenteilen verwendet. Wolfram-A. (Partinium) bes. für Fahrzeug- u. Fahrradteile, Nickel-A.bronze durch ihre Politurfähigkeit zur Herstellung chirurgischer Instrumente geeignet. Vielversprechend ist die Legierung aus A. u. Magnesium, das Magnalium (s. d.). Durch das Plattierungsverfahren von Wachwitz kann A. mit anderen Metallen so innig verbunden werden, daß die A.schicht fast untrennbar haftet (Wachwitzmetall).

Verbindungen: **A.acetat,** essigsaure Thonerde, $Al_2(C_2H_3O_2)_6$, unbeständig, deshalb nur als Sulfacetat (s. u.) in Verwendung; zu 7½—8 % enthalten in der A.acetatlösung, Liquor Aluminii acetici (A.sulfat, Essigsäure, Calciumkarbonat u. Wasser), einem offizinellen Antiseptikum. **A.chlorid,** Chlor-A., $AlCl_3$ od. Al_2Cl_6, eine wasserfreie, gelbliche, durchscheinend krystallinische, an der Luft rauchende Masse, die in kleinen Mengen beim Erhitzen rasch verdampft, in größerer Menge geschmolzen werden kann; durch Verbrennen von A. im trockenen Chlorstrome erhalten, in der Anilinfabrikation u. (als Lösung) in der Färberei verwendet. **A.hydroxyd,** $Al(OH)_3$, durch Fällung von A.salzen mit Ammoniak erhalten, eine gallertartige, durchscheinende Masse, in Wasser nicht, in Alkalilaugen leicht löslich, indem es sich mit den Metalloxyden zu Salzen verbindet; Rohstoff für A.gewinnung u. für Darstellung der A.salze, als Hydrargyllit, Beauxit u. Diaspor im Mineralreich. **A.natriumfluorid,** als Mineral = Kryolith (s. d.). **A.oxyd,** die Thonerde, Al_2O_3, bald amorph, bald krystallinisch, bildet in letzterem Zustand als Mineral die unter den Namen Saphir, Rubin, Korund bekannten Edelsteine u. ist nächst Diamant der härteste Körper. Amorphe Thonerde, ein weißes, geschmackloses Pulver od. heftig geglüht eine sehr harte, am Stahl Funken gebende Masse, klebt an der Zunge, saugt begierig Wasser auf. Eine in der Natur vorkommende amorphe Varietät ist der Schmirgel (s. d.). **A.phosphat,** phosphorsaures A., $AlPO_4$, als Wavellit u. Türkis in der Natur. **A.silikat,** kieselsaures A., $Al_2(SiO_4)_3$, wesentlicher Bestandteil des Thons, Lehms, Porzellans, Steinguts, Zements; auch Hauptbestandteil des Lasursteins. **A.sulfat,** schwefelsaures A., $Al_2(SO_4)_3$, bildet mit anderen Metallsulfaten die Alaune (s. d.), durch Erhitzen von eisenfreiem Thon mit Schwefelsäure fabrikmäßig dargestellt; in der Baumwolldruckerei (fälschlich essigsaure Thonerde gen.) als Rotbeize (Mordant), auch zum Wasserdichtmachen von Stoffen viel verwendet. **Aluminate,** A.salze, in denen der Wasserstoff des A.hydroxyds durch basische Metalle ersetzt ist; Natriumaluminat, $Al_2(ONa)_6$, bei der Färberei, Zeugdruckerei u. Milchglaserzeugung benützt.

A. wurde zuerst von Wöhler 1827 dargestellt u. 1845 von ihm durch Zersetzung von verdampftem Chlor-A. (mit Benützung des Beauxits) über Kalium in Form kleiner Kügelchen erhalten; im gleichen Jahre von H. Ste-Claire-Déville in größerem Maßstab hergestellt. 1855 gewann es Rose durch Zusammenschmelzen von Kryolith mit Natrium u. einem Gemenge von Chlornatrium u. Chlorkalium. Bunsen erzeugte es 1854 durch Elektrolyse (von geschmolzenem A.natriumchlorid): heute noch die fast ausschließliche Art der Gewinnung, meist nach dem Patent Héroult (Hauptfabrik in Neuhausen), wobei der elektrische Strom zugleich heizt (Schmelzung von Kupfer u. A.oxyd, letzteres aus Beauxit od. Kryolith künstlich hergestellt) u. reduziert (Zersetzung des Oxyds zu Sauerstoff, der verbrennt, u. Kupfer-A.). Während das Kilogramm noch 1852 auf 4800, 1856 auf 240 *M.* zu stehen kam, sank der Preis bis 1900 auf 2½ *M.* u. wird wohl noch tiefer fallen, da nach neuesten Berechnungen 1 kg schon für 35 ₰ erstellt werden kann. Produktion (1900 im ganzen 7743 t) fast nur in den Ver. St. (3243 t), in Neuhausen, Rheinfelden u. Lend-Gastein (zus. 2500 t), in Frankreich (1500 t) u. Großbritannien (500 t).

Vgl. Minet (Par. I [2]1896, II 1898); Richards (Lond.[3]1896); Rich. Köhler ([2]1898); Tetmajer (1901).

Aluminographie, die = Algraphie.

Alumnat, Alumneum, das (lat., ‚Pflegeanstalt'), Beköstigungs- u. Erziehungsanstalt für junge Leute (Alumnen, ‚Pfleglinge'). Die ersten A.e waren die Klosterschulen der Benediktiner; es folgten die Domschulen, die Anstalten der Brüder vom gemeinsamen Leben, der Jesuiten. Auch mit den ersten Universitäten waren A.e verbunden. Als die Klosterschulen in weltliche Anstalten umgewandelt wurden, blieben z. T. die A.e bestehen, wie in Pforta, Meißen, Grimma, Roßleben, Joachimsthal; andere wurden neu gegründet, so die Franckesche Stiftung in Halle u. das Rauhe Haus bei Hamburg. Der pädagogische Wert der A.e wird vielfach bestritten.

Alunit, der = Alaunstein, s. Alaun.

Alunno, Niccolò, ital. Maler, s. Liberatore.

Alupka, russ. Seebad, Gouv. Taurien, an der Südküste der Krim; got.-maur. Schloß des Fürsten Woronzow, im Park subtropische Vegetation, Zedern, Zypressen 2c.

Aluta od. Alt, rum. Oltu, die, l. Nebenfl. der Donau, 560 km l., entspringt in den östlichen Karpaten Siebenbürgens, durchbricht die Transsylvan. Alpen im Rotenturmpaß, bildet in Rumänien die Grenze zwischen Kleiner u. Großer Walachei u. mündet bei Turnu-Magurele.

Alvaneu, rom. Alvagne (alwanj), schweiz. Dorf, Bez. Albula, Kant. Graubünden, r. über der Albula, am Südostfuß des Lenzerhorns, (1900) 384 rom. kath. E.; am Fluß selbst liegt Bad A. mit gipshaltiger Schwefelquelle (8°).

Álvares (ålwarēs) **do Oriente,** Fernam, port. Kapitän u. Dichter, ✶ um 1540, † 1599 in Goa. Seine Lusitania transformada (Liss. 1607) ist ein Schäferroman von solcher Vollendung, daß man sie als ein an Camões begangenes Plagiat ansah.

Álvarez (ålwarēs), span. Theologen: 1) Balthasar, S. J. (seit 1555), ✶ 1533 zu Cervera in Altkastilien, † 25. Juli 1580 in Belmonte, zuletzt Visitator der Prov. Aragonien; berühmt als Seelenführer der hl. Teresia. Vgl. L. de Ponte (Madr. 1605, dtsch von Möller, 1860). — 2) Didacus (Diego), O. Pr., † 1635, hervorragender Thomist u. Gegner des Molinismus, Lehrer der Theol. in span. Dominikanerklöstern u. in Rom, 1607 (nach anderen 1616) Erzb. v. Trani. Schr. u. a.: Disputationes theologicae 2c. (Trani 1617; Köln 1621); De auxiliis gratiae et humani arbitrii viribus (Rom 1610 u. ö.). — 3) Pelayo (Alvarus Pelagius), Minorit, † 25. Jan. 1352 zu Sevilla, eifriger Verteidiger der Kirchenlehre u. des Hl. Stuhles gegen Marsilius v. Padua u. Joh. v. Jandun, erklärte die päpstliche Gewalt als Quelle aller fürstlichen. Hauptschr.: Summa de planctu ecclesiae (Ulm 1474 u. ö.).

Álvarez (ålwarēs), span. Künstler: 1) Don José, Bildhauer, ✶ 23. Apr. 1768 zu Priego de Córdoba, † 26. Nov. 1827 zu Madrid, schloß sich in Paris u. Rom dem Klassizismus Canovas u. Thorwaldsens an; doch zeigen seine Werke, wie ‚Antilochos u. Memnon', die Kolossalgruppe ‚Verteidigung Saragossas' (Museum zu Madrid), mehr Kraft u. leidenschaftliche Bewegung. — 2) A. Catalan, Luis, Maler, ✶ 22. Jan. 1836 in Madrid, † 4. Okt. 1901 ebd., Direktor des dortigen Pradomuseums, in Madrid u. Rom gebildet, schuf neben zahlreichen Genrebildern aus dem röm. Leben bes. geschichtliche Gemälde (‚Philipp II. auf einem Felsenthron', in der Berliner Nationalgalerie; ‚Empfang zur Zeit Karls IV.' u. a.).

Álvarez (ålwarēs), Mariano de Castro, span. General, † 1809 zu Gerona, zeichnete sich gegen die Franzosen (1808) u. durch die Verteidigung Geronas (1809) aus.

Alvary, Max, Theatername v. Max. F. Achenbach, s. d.

Alveldt, Augustinus v., O. S. Fr., ✶ in Alfeld bei Hildesheim, † wahrsch. bald nach 1532, Lektor der Theol. im Kloster seines Ordens in Leipzig, 1523 Guardian in Halle, 1529 Provinzial, verfaßte in den Jahren 1520/30 eine Reihe scharfer, stellenweise stark ironischer Streitschriften gegen Luther. Vgl. Lemmens (1899).

Alvensleben, altes Adelsgeschlecht im Magdeburgischen u. in der Altmark. Urkundlich erscheint zuerst Richard (1163). — Albrecht Graf v., preuß. Staatsm., ✶ 23. März 1794 zu Halberstadt, † 2. Mai 1858 zu Berlin, verließ 1827 als Kammergerichtsrat den Staatsdienst, wurde 1833 Mitglied des Staatsrats, vertrat 1834 (mit Ancillon) Preußen bei den Wiener u. 1850 bei den Dresdener Ministerialkonferenzen u. leitete 1835/42 die Finanzen. — Gustav v., preuß. General, ✶ 30. Sept. 1803 zu Eichenbarleben, † 30. Juni 1881 zu Gernrode, 1849 Generalstabschef bei dem mobilen Armeekorps in Baden, 1863 Generalleut., 1866 dem kgl. Hauptquartier zugeteilt, zeichnete sich bei Beaumont (30. Aug. 1870), Sedan u. vor Paris aus; nahm 1872 den Abschied. Sein Bruder Konstantin, preuß. General, ✶ 26. Aug. 1809 zu Eichenbarleben, † 28. März 1892 zu Berlin, kämpfte 1849 in Dresden, 1866 bei Soor; durch die Erstürmung v. Chlum entschied er die Schlacht bei Königgrätz. Als Führer des 3. Armeekorps hielt er am 16. Aug. 1870 bei Vionville unter großen Verlusten die franz. Hauptmacht fest, bis sie umgangen war. Seinen Namen tragen das 52. Inf.Reg. u. ein Fort bei Metz. — Hermann v., preuß. General, ✶ 17. Jan. 1827 zu Rathenow, z. Z. in Louisdorf (b. Strehlen), 1858 Adjutant des Prinzen Friedrich Karl, focht bei Düppel, Münchengrätz, Gitschin u. Königgrätz, führte 1870/71 rühmlich das 15. Ulanenreg. bei Colombey-Nouilly, Vionville, Gravelotte; bei Epernon verwundet. 1873 Kommandeur der 19. Kav.Brig., 1880 Generalleut. u. Kommandeur der 10. Div., 1886 Gen. der Kav. u. Kommandeur des 5., 1886/90 Kommandeur des 13. Armeekorps; nahm 1891 den Abschied. — Friedrich Johann Graf v., Haupt des ältern Hauses, Diplomat, ✶ 9. Apr. 1836 zu Erxleben, 1872 Botschaftsrat in St Petersburg, 1879 preuß. Gesandter in Darmstadt, 1882 kais. Gesandter im Haag, 1884 in Washington, 1888 in Brüssel, seit 1901 Botschafter in St Petersburg.

Alveolen (lat.), Höhlungen in den Kieferknochen (Alveolarfortsatz) zur Aufnahme der Zahnwurzeln; auch die Lungenbläschen.

Alverdissen, Flecken im Fürstent. Lippe, (1900) 857 prot. E.; Amtsgericht.

Alvernia, der (alw-, jetzt La Verna), Berg in Toskana, bei Bibbiena, 1350 m h.; auf ihm empfing der hl. Franziskus 14. Sept. 1224 die 5 Wundmale Christi; in der Kirche des von ihm gestifteten Klosters A. (1116 m ü. M.) u. in der Kapelle der Wundmale Altäre von Andrea della Robbia; Wallfahrt.

Alverno (älw-), nordamerik. Ort, Wis., südwestl. v. Manitowa; Mutterhaus u. Noviziat der Franziskanerinnen von der christlichen Nächstenliebe.

Alvĕus derelictus, der (lat.), das verlassene Flußbett, fällt nach röm. Recht den beiderseitigen

Uferbesitzern zu. B.G.B. Art. 65 E.G. überläßt die Regelung dem Landesrecht.

Alvin (alwä̃), Louis Joseph, belg. Schriftst., * 18. März 1806 zu Cambrai, † 17. Mai 1887 zu Elsene (Ixelles) b. Brüssel, 1830/50 Sekretär im Unterrichtsmin., seit 1850 Oberbibliothekar in Brüssel; einer der wenigen belg. Dramatiker (Tragödie Sardanapale, 1834; Komödie Le Folliculaire anonyme, 1835). Schr. ferner: Souvenir de ma vie litt. (1843); Les Nielles de la bibl. royale de Belgique (1857).

Alvincz (álwinz), Winz, siebenb. Großgem., Kom. Unterweißenburg, l. von der Maros; (1890) 3735 rumän. u. magyar. E.; [Bahnstation]; Schloß (1551 Kard. Martinuzzi ermordet). Der Teil r. von der Maros heißt Borberek (Weinbau).

Alvinczy (álwinzi), Jos., Frh. v. Barberek, östr. Feldmarschall, * 1. Febr. 1735 auf Schloß Alvincz, † 25. Nov. 1810 zu Ofen, kämpfte mit Auszeichnung im 7jährigen Krieg, bes. bei Habelschwerdt, im Türkenkrieg unter Laudon u. im Koalitionskrieg (Entsatz v. Charleroi, 1794). Als Oberbefehlshaber in Italien unterlag er mit Ehren bei Arcole (1796) u. Rivoli (1797) gegen Bonaparte; später mit dem Oberkommando in Ungarn betraut.

Alwar, engl. Ulwar (álwör), brit.-ind. Tributärstaat im nordöstl. Teil der Radschputana, 8143 km², (1891) 767 786 E. (meist Hindu, 23 % Moh.). Hauptst. A. (1901) 56 740 E.; [Bahnstation]; Pal. des Fürsten, Fort.

Alwend, der, pers. Berg = Elwend.

Alyattes, König v. Lydien (seit Ausgang des 7. Jahrh. v. Chr. bis 560), Sohn des Sadyattes, vertrieb die Kimmerier aus Kleinasien u. dehnte das Reich bis zum Halys aus; der Schlacht am Halys u. zugleich dem Krieg mit Kyaxares v. Medien machte eine von Thales vorausgesagte Sonnenfinsternis (28. Mai 585) ein Ende. A.' Grab, das größte unter den lydischen Königsgräbern, liegt Sardes gegenüber unweit des Hermos.

Alypius, hl., * nach 354 zu Tagaste in Afrika, † um 430, Schüler u. ständiger Genosse des hl. Augustinus in dessen erster Periode, wie dieser in Karthago Anhänger der manichäischen Sekte, gleichzeitig mit ihm auch 387 zu Mailand getauft; 394 Bisch. seiner Vaterstadt. Gedächtnis 15. August.

Alyssum *L.*, Steinkraut, Gattg der Kruziferen, etwa 100 meist mediterrane Arten: Kräuter od. Halbsträucher mit einfachen Blättern u. ährigen, kleinen weißen od. gelben Blüten; einige Arten sind Zierpflanzen, so A. maritimum *Lam.*, A. argentĕum *Wittm.* u. A. saxatile *L.*

Alytes *Wagl.*, Gattg der Krötenfrösche, s. d.

Alyxia, Pflanzengattg, s. Gynopogon.

Alz, die, r. Nebenfl. des Inn, 45 km l., Abfluß des Chiemsees.

Alzbeere = Mehlbeere, s. Sorbus.

Alzenau, unterfränk. Markt, an der Kahl, (1900) 1718 meist kath. E.; Barockkirche, alte Burg; Bez.A., Amtsg.

Alzette, die (alsät), r. Nebenfl. der Sauer in Luxemburg.

Alzey, rheinhess. Kreisst., an der Selz (zum Rhein); (1900) einschl. des Vororts Schafhausen 6910 (1561 kath.) E.; [Bahnstation]; Amtsg., Realschule, prot. Lehrersem.; Ruinen der Feste Ravensburg. 1277 Reichsst., 1688/89 von den Franzosen zerstört.

Alzog, Joh. Bapt., kath. Kirchenhist., * 29. Juni 1808 zu Ohlau in Schlesien, † 1. März 1878 zu Freiburg i. Br., 1836 Prof. der Kirchengesch. u. Exegese am Priestersem. in Posen, von 1845 ab Domkapitular, Prof. u. Seminarregens in Hildesheim, seit 1853 Prof. der Kirchengesch. in Freiburg; 1869 als Konsultor der dogmatischen Sektion an den Vorarbeiten des Vatik. Konzils beteiligt. Sein eigentliches Lebenswerk ist das bald nach den Studienjahren begonnene ‚Handbuch der Universalgesch. der christl. Kirche‘ (1841; 2 Bde, [10]1882 von Kraus), ins Frz., Ital., Span., Engl., Poln., Böhm., Port. u. Armen. übersetzt. Schr. ferner: ‚Grundriß d. Patrologie‘ (1866, [4]1888); ‚Deutsche Plenarien‘ (1874). Vgl. Kraus, Gedächtnisrede (1879).

Am, chem. Zeichen für Ammonium.

A. M. (a. m.) = anno mundi (lat.), im Jahr der Welt; A. M. = Artium Magister (lat.), Magister der freien Künste; a. m. (Geldwesen) = al marco, nach dem Gold- od. Silberwert.

Amabile (ital.), musik. Vortragsbezeichnung = lieblich.

Amadeo (auch Omodeo), Giov. Ant., ital. Architekt u. Bildhauer, * um 1447 wahrsch. zu Pavia, † 27. Aug. 1522 zu Mailand, begann den Bau u. die bildnerische Ausschmückung der weltberühmten Fassade der Certosa (s. d.) bei Pavia u. erbaute die Cappella Colleoni am Dom v. Bergamo (Grabmäler des Bartol. u. der Medea Colleoni). 1490/1519 Baumeister am Mailänder Dom, dessen Kuppel er entworfen hat.

Amadeus (lat., ‚Gottlieb‘), Vorname: 1) **sel.,** O. F. M., * um 1420 in Portugal, aus königlichem Geschlecht, † 10. Aug. 1482 zu Rom, entschloß sich im Kriege gegen die Mauren (um 1442) zum Eintritt in das Hieronymitenkloster zu Guadeloupe, trat jedoch zu Assisi in den Franziskanerorden (1455), wo er 1459 die Priesterweihe empfing; seit 1472 war er Beichtvater Sixtus' IV. Sein Tugendbeispiel zog viele Schüler an, deren Leitung ihm Paul II. übertrug (1469); so entstand die Reformkongreg. der Amadeisten, die bald eine eigene Provinz von 28 Klöstern bildete, bis sie Pius V. (1569) ganz mit den Observanten vereinigte. Vgl. Franziskanerorden.

2) Fürsten v. **Savoyen:** A. V., der Große, Graf, Stammvater des ital. Königshauses, * 4. Sept. 1249, † 16. Okt. 1323, wurde von Heinrich VII., den er auf seinem Römerzug unterstützte, in den Reichsfürstenstand erhoben. — Sein Enkel A. VI., nach seiner Turnierfarbe der ‚grüne Graf‘ gen., * 4. Jan. 1334, † 1. März 1383, erwarb das Waadtland (1359) u. Gebiete in Italien u. Frankreich, kämpfte 1366 in Griechenland gegen die Türken; er führte die Primogenitur ein u. stiftete den Annunziatenorden (s. d.). — A.' VI. Sohn A. VII., der Rote, * 24. Febr. 1360, † 1. Nov. 1391, erwarb Nizza. — Sein Sohn A. VIII., der Friedfertige, * 4. Sept. 1383, † 7. Jan. 1451 zu Ripaille, erhielt 1416 von Kaiser Sigismund die Herzogswürde, 1418, nach dem Erlöschen der ältern Linie, Piemont, 1422 durch Kauf die Grafsch. Genf, 1427 Vercelli; 1434 legte er die Regierung nieder u. zog sich mit 5 Gefährten in die von ihm gestiftete Einsiedelei Ripaille am Genfer See zurück. 5. Nov. 1439 von dem schismatischen Teil des Baseler Konzils gegen Eugen IV. zum Papst gewählt, nahm er aus Ehrgeiz die ihm angebotene Würde an u. ließ sich 24. Juli 1440 in Basel als Felix V. krönen; jedoch nur von wenigen Fürsten anerkannt, trat er 7. Apr. 1449 zurück u. wurde von Eugens Nachfolger, Nikolaus V., zum Kardinal von Sta Sabina u. beständigen Vikar für Savoyen ernannt. Er ist der letzte Gegenpapst. — Sein Enkel A. IX., der Glückliche, * 1. Febr. 1435, † 30. März 1472, überließ

wegen Kränklichkeit die Regierung seiner Gemahlin Jolanthe, Tochter Karls VII. v. Frankreich.

3) Herzog v. Aosta, König v. **Spanien**, * 30. Mai 1845, † 18. Jan. 1890 in Turin, 2. Sohn König Viktor Emmanuels, wurde 1870 von den Cortes zum König gewählt, vermochte als solcher jedoch dem Parteitreiben u. der finanziellen Not nicht zu steuern; nach einem Mordversuch auf ihn u. seine Gemahlin Maria (* 9. Aug. 1847, † 8. Nov. 1876) dankte er am 11. Febr. 1873 ab, kehrte nach Italien zurück u. nahm wieder seinen frühern Titel an. Seit 11. Sept. 1888 verm. mit Lätitia Prinzessin Bonaparte, * 20. Dez. 1866.

Amadeus, O. Cist., Bisch. v. Lausanne, * zu Costa b. Vienne aus vornehmer Familie, † 27. Aug. (Sept.?) 1159, Mönch zu Clairvaux, 1139 Abt v. Hautecombe b. Genua, 1144 Bischof. Schr. 8 Homilien u. Briefe (Migne, Patr. lat. Bd 188). Fest 28. Jan.

Amadeus-See, zentralaustral. Salzsumpf, 200 m ü. M., 161 km l., 20 km br., zw. der Mac Donnell-Kette u. den Petermannbergen.

Amadia, Amadijē, Stadt in Kurdistan, Wilajet Mosul, 25 km r. vom Großen Sab, 5000 E. (viele Juden); einst wichtiger Handelsplatz für die Bergkurden, jetzt türk. Überwachungsposten gegen diese; in Verfall. Das Bist. A. u. Akra (seit 1862, gegen 4500 Kath., 1 Dominikanerkl.) ist chaldäischen Ritus; Sitz in Mangesche.

Amadina *Swains.*, Vogelgattg, s. Webervögel.

Amadis (= Amadeus), der Held zahlreicher Ritterromane des 16. Jahrh., Sohn des Königs Perion v. Gaula (Gallien, Wales) u. der Elisena v. Bretagne (Britannien), der, ein Muster jeder ritterlichen Tugend, nach vielen wunderbaren Abenteuern die Hand der Oriana gewinnt, der Tochter des Königs Lisuarte v. England. Die A.romane, deren Quelle man früher in einem verlorenen Werk des Portugiesen Vasco de Lobeira (14. Jahrh.) sehen wollte, gehen auf ältere, nicht mehr nachweisbare span. Dichtungen zurück. Die früheste uns erhaltene Fassung (Ende des 15. Jahrh.) rührt von dem Spanier Garcia Ordoñez de Montalvo her (Salamanca 1519, zuletzt Madrid 1857, Bibl. de aut. esp. 40). Die 5 Bücher Montalvos wurden dadurch, daß auch die Thaten von A.' Nachkommen (schließlich durch 9 Geschlechter) hereingezogen wurden, immer mehr erweitert (in franz. u. deutschen Bearbeitungen bis auf 24 u. 30 Bücher) u. in Übersetzungen u. Nachbildungen allmählich über ganz Europa verbreitet. Zusammenfassende Ausgabe sämtlicher A.romane von Duverdier u. d. T. Roman des Romans (7 Bde, Par. 1626/29). Bibliogr. bei A. v. Keller (in seiner Ausg. d. 1. Buchs d. ältesten dtsch. A.bearbeitung, 1857); vgl. Baret (Par. [2]1873); Braunfels (1876).

Amagat (-ga), Emile Hilaire, franz. Physiker, * 2. Jan. 1841 zu St-Satur b. Sancerre, Dep. Cher, 1867 Prof. am Lyc. in Freiburg (Schweiz), 1872 an der Normalschule in Cluny, 1877 an der freien Hochschule zu Lyon, seit 1890 Repetitor, später Examinator an der Polytechnischen Schule zu Paris. Klassisch sind seine Untersuchungen über die kritischen Temperaturen von Flüssigkeiten u. Gasen, ferner über die allgemeinen Gesetze der spezifischen Wärme von Flüssigkeiten, deren innern Druck, die Änderungen des Aggregatzustandes, die Elastizitätslehre ꝛc.

Amager, deutsch Amak, dän. Insel, durch einen schmalen Kanal (Kalvebodstrand) von der Ostküste Seelands getrennt, 65 km^2, ausschl. Christianshavn u. der 2 Sundby (zu Kopenhagen), auf der Nordspitze (1901) 6208 E. (großenteils holl. Abstammung); Gemüsebau, Schiffahrt (bes. in Dragör).

A maiore ad minus (lat.), der Schluß vom Größern auf das Geringere.

Amalarich, westgot. König, der letzte der Balthen, Sohn Alarichs II., unterlag gegen Childebert I. bei Narbonne u. verlor auf der Flucht in Barcelona das Leben (531).

Amalarius, liturg. Schriftst., * um 780, † um 850/53 zu Metz, Schüler Alkuins zu Tours, verfaßte im Auftrag der Synode v. Aachen (817) die sog. Regula Aquisgranensis zur Reform des Welt- u. Ordensklerus, nahm 825 als Chorbisch. v. Metz an einer Synode zu Paris teil, besuchte mit einer kais. Gesandtschaft Konstantinopel u. mehrmals Rom. Nach Absetzung des Erzb. Agobard (835) mit der Verwaltung der Diözese Lyon betraut, suchte er hier mit Eifer eine Reform der kirchlichen Liturgie herbeizuführen, wurde aber heftig angefeindet. Da die Synode v. Quierzy (838) einzelne Sätze aus seinen Schriften als häretisch verwarf, kehrte A. von Lyon nach Metz zurück. Sein Hauptw. De ecclesiasticis officiis (Migne, Patr. lat. Bd 105), eine mystisch-allegor. Erklärung der gesamten Liturgie, im M.A. von großem Einfluß. Vgl. Mönchemeier (1893); Sahre (1893).

Amalasuntha, Amalaswintha, Gemahlin des Ostgoten Eutharich, führte nach dem Tod ihres Vaters Theodorich d. Gr. (526) die Regierung für ihren minderjährigen Sohn Athalarich; nach dessen Tod (534) nahm sie ihren Vetter Theodahad zum Mitregenten an, der sie beim Baden im Bolsener See ermorden ließ (534).

Amalberga (germ., abgek. Amalie), hll.: 1) Witwe, † um 690, Verwandte Pipins v. Landen, Gemahlin Herzog Witgers v. Lothringen, zog sich, nachdem ihr Gemahl Mönch geworden, in das Kloster Maubeuge zurück; auch ihre 3 Kinder als Heilige verehrt. Fest 10. Juli. — 2) Jungfrau, † um 772, wies die Werbung Karl Martells zurück u. nahm bei den Benediktinerinnen v. Bilsen den Schleier; ihre nach Gent übertragenen Überreste wurden im 16. Jahrh. durch die Calvinisten vernichtet. Fest 10. Juli. Vgl. de Roo (Brüss. 1872).

Amalekiter, arab. Volk, im S. v. Palästina u. auf der Halbinsel Sinai, schon zu Moses' Zeit mächtig u. den Israeliten stets feindlich gesinnt. Von Josue geschlagen u. zur Ausrottung verurteilt, von Saul u. David wiederholt besiegt, zu Ezechias' Zeit von den Simeoniten vertilgt. Vgl. Nöldeke (1864).

Amaler (germ., die ‚Unermüdlichen, Mühevollen', die Amelunge der deutschen Heldensage), ostgot. Königsgeschlecht, das, wahrsch. von Ermanarich († 375) begründet, mit Theodahad 536 erlosch. Der berühmteste Sproß ist Theodorich d. Gr.

Amalfi, ital. Stadt, Prov. Salerno, in einer Lücke der steilen Westküste des Golfs v. Salerno, durch großartige Kunststraßen mit Salerno u. Sorrent verbunden, (1901) 4288, als Gem. 6682 E.; Seifen-, Maccaroni- u. Papierfabrikation, diese in dem engen felsigen Valle de' Molini; Kathedrale Sant Andrea (11. Jahrh., normann. Mischstil, mit musivischer Fassade u. byzant. Niellothür, Fußboden in altital. Zierarbeit; in der Krypta der Leib des hl. Apostels Andreas (außer dem Haupt); Priestersem., Knabensem. u. Konvikt. Am westl. Felsenhang, 70 m ü. M., das ehem. Kapuzinerkloster (1212 als Cistercienserabtei gegründet, jetzt Hotel) mit herrlicher Aussicht u. Felsengrotte. A., nach der Sage von

Konstantin d. Gr. gegründet, stand unter selbstgewählten, später erblichen Herzogen, bis Robert Guiscard es dem Normannenreich einverleibte (1077). Im 11. Jahrh. unterhielt es einen blühenden Handel mit dem Orient u. regelte durch sein Seerecht (die Tabula Amalfitana) die Schiffahrt auf dem Mittelmeer. Kaufleute aus A. stifteten 1048 in Jerusalem das Hospiz des hl. Johannes, aus dem der Johanniterorden hervorging. Das Erzbist. A. (seit 987, seit 6. Jahrh. Bist.) ist unmittelbar.

Amalgam, das (v. grch. *málagma*, ‚Erweichung', u. arab. Artikel *al*), Verbindung von Quecksilber mit anderen Metallen; in übertragenem Sinn innige Verbindung, Verquickung. Amalgamieren, Metall mit Quecksilber verbinden; auch innig verbinden, mengen, verquicken. — **A.silber,** kurz Amalgam, Verbindung des Silbers mit Quecksilber, auf Quecksilberlagerstätten vorkommendes, regulär krystallisierendes Mineral; auch bei Gewinnung des Silbers aus reichen Silbererzen durch das Amalgamationsverfahren erhalten: die fein gemahlenen Erze werden mit Chlornatrium geröstet u. das entstandene Chlorsilber durch Eisen zu Silber reduziert; dieses wird in ‚Amalgamiertrommeln' mit Quecksilber zusammengebracht u. in Silber-A. verwandelt, das, durch Destillation vom Quecksilber befreit, Silber (Tellersilber) zurückläßt.

Amalie (vgl. Amalberga), weiblicher Vorname: 1) Marie A., Gemahlin Ludwig Philipps, Königs der Franzosen, s. Ludwig Philipp. — 2) Marie Friederike A., Königin v. Griechenland, s. Otto. — 3) A. Elisabeth, Landgräfin v. Hessen-Kassel, ✱ 29. Jan. 1602, † 3. Aug. 1651, führte nach dem Tod ihres Gemahls Wilhelm V. (1637) die Regentschaft für ihren Sohn Wilhelm u. wußte im 30jährigen Krieg, im Bund mit Schweden u. Frankreich u. auf ein Heer von 20 000 Mann gestützt, ihr Gebiet zu behaupten u. zu vermehren. Im Westfäl. Frieden erlangte sie die Gleichberechtigung der Reformierten mit den Bekennern der Augsburgischen Konfession. — 4) Maria A., Herzogin zu Sachsen, ✱ 10. Aug. 1794, † 18. Sept. 1870 zu Pillnitz, Schwester der Könige Friedr. Aug. II. u. Johann v. Sachsen. Ihre Lustspiele u. Familiendramen (teils anonym teils unter dem Pseud. A. Heiter) sprechen an durch einfache Anlage, sittlichen Gehalt u. sorgfältige Charakterzeichnung. Gesammelt u. d. T. ‚Originalbeitr. zur dtsch. Schaubühne' (6 Bde, 1836/42, I [3]1858; neu hrsg. 1873/74; n. F. I 1844). Vgl. Waldmüller, Aus d. Mem. einer Fürstentochter (1883). — 5) Anna A., Herzogin v. Sachsen-Weimar, ✱ 24. Okt. 1739, † 10. Apr. 1807 zu Weimar, Tochter Herzog Karls v. Braunschweig, führte nach dem Tod ihres Gemahls Ernst August die Regentschaft (1758/75) u. heilte die Schäden, die der 7jährige Krieg dem Lande geschlagen hatte; eine eifrige Pflegerin von Kunst u. Wissenschaft, war sie der Mittelpunkt des schöngeistigen Lebens in der litterarischen Glanzzeit Weimars. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1874); Springer (1875); Bornhak (1892).

Amalrich, König v. Cypern (1194/1205), folgte seinem Bruder Guido v. Lusignan in der Regierung u. nahm, um seine Herrschaft gegen die Ansprüche von Byzanz zu sichern, die Insel von Kaiser Heinrich VI., der ihm den Königstitel verlieh (1197), zu Lehen. 1198 wurde er zum König v. Jerusalem gewählt. Vgl. Herquet, Cypr. Königsgestalten (1881).

Amalrich v. Bena (Bennes b. Chartres), Lehrer der Philos. u. Theol. zu Paris, † um 1204, entwickelte pantheistische Lehren, die seine Schüler, die Amalricianer, weiter ausbauten: Alles, was ist, ist eines, u. dieses Eine ist Gott; Gott hat sich in 3 Weltaltern entfaltet, der Vater im mosaischen Gesetz, der Sohn im Christentum, zuletzt der Hl. Geist, dessen Reich durch A. u. seine Anhänger begonnen hat; da der Hl. Geist in jedem einzelnen sich verkörpert hat u. wirkt, so gibt es kein Sittengesetz, keine Sünde u. Strafe mehr. Ihre Lehren verurteilten die Synode v. Paris (1209 od. 1210) u. das 4. Laterankonzil (1215).

Amalteo, Pomponio, ital. Maler, ✱ 1505 in S. Vito (Friaul), † 1584 ebd., Schüler (u. Schwiegersohn) Pordenones; von den zahlreichen, durch kecke Formengebung bemerkenswerten Werken, die er in den kleinen Städten Friauls schuf, sind hervorzuheben die Fresken in der Spitalkirche zu S. Vito.

Amaltheia, Amme des Zeuskindes auf Kreta, bald als Nymphe, bald als Ziege gedacht u. unter die Sterne versetzt (Capella); ihr Fell ward zur Ägis (s. d.), ihr Horn zum Füllhorn (s. d.).

Amami, nördlichste der Lutschuinseln.

Aman, Haman, Günstling u. Großwesir des Königs Assuerus (Xerxes I.), wollte aus Rache, weil Mardochäus eine Verschwörung zum Sturz der pers. Dynastie vereitelt hatte, alle Juden im Reich auf Einen Tag ermorden lassen, fiel jedoch vermutlich als Mitschuldiger in Ungnade u. starb am Galgen (474 v. Chr.). Vgl. Esther 3.

Amana (nach dem Fluß A. bei Damaskus), Ansiedlung der deutschen kommunistischen Sekte der Amaniter in Iowa (Ver. St.), 1855 begründet, (1900) 586, mit Umgebung etwa 2000 E.; Ackerbau, Textilindustrie. Bis jetzt wohl der erfolgreichste kommunistische Gründungsversuch.

Amandine, die, Kosmetikum, s. Emulsinen.

Amandus (lat., ‚liebenswert'), hll.: 1) O.S.B., Apostel der Belgier, ✱ 594 bei Nantes, † 6. Febr. 684 (679?) im Kloster Elno b. Tournay, 628 Regionarbischof, Missionär in Flandern, Kärnten u. Tirol; seit 647 Bisch. v. Maastricht. Um 650 legte er sein bischöfliches Amt nieder, predigte den Friesen u. Basken das Christentum u. zog sich zuletzt nach Elno (später St A.kloster gen.) zurück. Er gilt als Gründer zahlreicher Benediktinerklöster. Vgl. Destombes (Douai [2] 1867); Gosse (1866); Smedt (Gent 1881). — 2) 1. Bisch. v. Straßburg, Apostel des Elsaß, soll 346 an dem (bestrittenen) Konzil v. Köln teilgenommen haben. Fest 26. Okt.

Amann, Jost, Maler, s. Ammann.

Amanos, der, syrisch-kilikisches Grenzgeb., ein Ausläufer des Taurus, heute Alma Dagh u. Giaur Dagh gen., im Düldül etwa 2400 m hoch. Amanische Thore, ein Paß westl. von Issos, jetzt Kara Kapu (‚schwarzes Thor'); auch ein nicht näher zu bestimmender Paß östl. von Issos.

Amant (frz., amã), Liebhaber.

Amanuensis (lat., ‚Handlanger'), bei den alten Römern ein Schreibgehilfe; jetzt ein Schüler od. Studierender, der dem Professor Hilfsdienste leistet, ein Gehilfe in Laboratorien, Bibliotheken 2c. Vgl. Famulus, Assistent.

Amanvillers (amãwilär), Amanweiler, s. Gravelotte.

Amapala, Freihafen von Honduras, auf der Insel Tigre im Golf v. Fonseca (Stiller Ozean; auch Golf v. A. genannt); an 1000 E.; Ausfuhr (für über 3 Mill. *M.*, meist Silber); deutsches Konsulat.

Amara (lat., Mehrz.), Bittermittel, s. d.

Amara (auch Amaradeva, Amarasimha gen.), ind. Grammatiker des 6. Jahrh., Verf. des

ersten (erhaltenen) Sanskrit-Lexikons *Amarakoça* (Bombay 1877). [Alex.

Amara George (schorsch), Pseud., s. Kaufmann.

Amarantaceen (v. grch. *amărantos*, ‚unverwelklich', womit jedoch eine Art Helichrysum [s. d.] bezeichnet wurde), dikotyle Pflanzenfam., Reihe der Zentrospermen, etwa 600 Arten, in der trop. u. subtrop., wenige in der gemäßigten Zone; meist krautartige Gewächse mit oft gefärbten Deckblättern; von einigen dienen Samen u. Wurzel als Heilmittel, von anderen die Blätter als Gemüse, viele sind Zierpflanzen (das samtartige, ins Violette spielende Rot der Blüten einiger Arten amarant od. amaranten genannt). Hauptgattg **Amarantus** *L.*, Amarant, Fuchsschwanz, 45 Arten, über die ganze Erde (außer den Polarländern) verbreitet; Zierpflanzen: A. caudatus *L.*, Garten-A., A. sanguineus *L.*, Blut-A., A. speciosus *Sims.*, schöner A., A. tricolor *L.*, dreifarbiger A., Papageienfeder u. a.; Gemüsepflanzen: A. graecizans *L.* (Frankreich u. Italien), A. spinosus *L.* (West- u. Ostindien), A. blitum *L.* (Europa u. Asien) ꝛc. Amarantholz s. Copaifera; Amarantrinde s. Swietenia. — **Amarantine,** die = Kugelamarant, s. Gomphrena.

Amarapura (ind., ‚Götterstadt'), ehemalige, jetzt verfallene Hauptst. v. Birma, am Irawadi, südl. v. Mandale, an 5000 E.; nördl. die Arakanpagode (Maha-Mjat-Mani) mit Kolossalstatue Buddhas; Wallfahrtsort.

Amarellen, Sorte der Sauerkirschen, s. Kirschen.

Amari, 1) Michele, ital. Historiker u. Orientalist, * 6. Juli 1806 in Palermo, † 16. Juli 1889 in Florenz, flüchtete unter den Bourbonen nach Paris (1841/48 u. 1849/59); nach seiner Rückkehr Prof. des Arabischen zu Pisa u. Florenz; beteiligte sich 1860 an der sizil. Expedition Garibaldis, wurde 1862 zum Senator u. Unterrichtsminister ernannt, übernahm 1864 wieder den alten Lehrstuhl (bis 1878). Hauptw.: La guerra del Vespro Sic. (3 Bde, 1841, Mail. ^{9}1886; dtsch von Petri, 4 Tle, 1847 bis 1852); Stor. dei Musulmani di Sic. (3 Bde, Flor. 1854/72); Bibl. Arabo-Sic. (1855/57; Nachträge 1875, 1887, 1889); Le epigrafi arabiche di Sicilia (1872). — 2) Emerico, Graf, ital. Staatsm., * 9. Mai 1810 in Palermo, † 20. Sept. 1870 ebd., Gründer des Giornale di Statistica (1838), Prof. des Strafrechts in Palermo (1841), Vizepräs. u. Hauptredner des sizil. Parlaments (1848). 1849 verbannt, wurde er Prof. in Genua, nach seiner Rückkehr (1861) Beamter der neuen sizil. Statthalterei, 1867 Mitglied des ital. Parlaments. Schr.: Critica di una scienza delle legislazioni comparate (Gen. 1857).

Amarillstein = Schmirgel.

Amarkantak, der, vorderind. Berg, Zentralprov., 1200 m h., mit der Quelle der Narbada.

Amaru, mittelalterlicher ind. Lyriker, dessen Zeit nicht näher bekannt ist. Das *Amaruçatakam* (‚100 Strophen des A.', dtsch von Böhtlingk, Ind. Sprüche, 1870/73) ist ein Hauptwerk der erotischen Dichtung der Inder.

Amaryllidaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe der Liliifloren, meist Zwiebelgewächse mit einfachen, langen Blättern, schaftartigem Stengel u. einzeln od. in Dolden stehenden Blüten; Perigon 6zählig, gew. groß u. schön gefärbt, oft mit einer Nebenkrone; gegen 800 Arten, fast ausschl. in den Tropen u. Subtropen. Hauptgattg **Amaryllis** *L.*, Narzissenlilie, mit nickenden, großen, roten Doldenblüten u. langen Blättern; nur 1 Art, A. belladonna *L.* (Abb., verkl.), am Kap, auf den Kanaren eingebürgert; zahlreiche Spielarten in den Gewächshäusern.

Amasia (arab.-türk. Amasija), kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Siwas, in engem, vom Jeschil-Irmak durchflossenem Kessel, etwa 20 000 E. (8000 Armenier, 2000 Griechen); Moschee Bajasids II. (1486), kath. Kirche, reiche, vielbesuchte Medresen; deutsches Vizekonsulat, Seidenzucht. Im Altert. (grch. *Amăseia*) Residenz der pontischen Könige (Burgreste u. Felsengräber); 712 von den Arabern vorübergehend den Byzantinern entrissen, 1083 von den Turkmenen, 1174 von den Seldschuken, 1392 von Bajasid I. erobert, bald darauf von Timur 7 Monate lang vergeblich belagert.

Amasias (hebr., ‚Gott ist stark'), Sohn u. Nachfolger des jüd. Königs Joas, duldete den Götzendienst im Volk, bis er selbst ihm verfiel; nach glücklichem Kriege gegen die Edomiter forderte er den König Joas v. Israel heraus, wurde bei Bethsames geschlagen u. gefangen u. endete durch Mörderhand (4 Kön. 14; 2 Par. 25).

Amasirghen, afrik. Volk = Imoschagh, s. Tuareg.

Amasis (*Ahmose*), altägypt. Könige: 1) 1. Herrscher der 18. Dynastie, vertrieb die Hyksos vollends aus Ägypten u. eröffnete, nach Palästina vordringend, die Ära der ägypt.-syrischen Eroberungskriege. — 2) König der 26. Dynastie (570/26), angeblich von niederer Herkunft, durch eine Soldatenmeuterei an Apries' Stelle auf den Thron erhoben, begünstigte wie seine Vorgänger die Griechen, denen er Naukratis anwies, verbündete sich mit Krösos v. Lydien u. Polykrates v. Samos u. unterwarf Cypern.

Amassieren (frz.), anhäufen; Hauptwort dazu: Amassement (-ßmā̃), das.

Amat, das, niederländ.-ostind. Handelsgewicht = 2 Pikol = 123,042 kg.

Amaterasu (japan., ‚großer Glanz'), Sonnengöttin, auf welche die japan. Kaiser ihren Stammbaum zurückführen.

Amateur (frz., -tör), Liebhaber; Dilettant, der eine Kunst zu seinem Vergnügen, nicht berufsmäßig betreibt (z. B. A.photograph).

Amathūs, phönik. Stadt auf Cypern, beim heutigen Limissos, uralter Sitz des Aphrodite- u. Adoniskults.

Amati, berühmte Geigenbauerfamilie zu Cremona (16. u. 17. Jahrh.), deren Instrumente, nicht sehr groß im Ton, aber ungemein weich, heute fast überschätzt werden. Die ältesten A. sind Andrea (um 1535/1611), dessen Bruder Nicola (um 1575) u. Söhne Antonio (1550/1635) u. Girolamo (1556/1630). Der bedeutendste ist des letztern Sohn Nicola (1596/1684); weniger geschickt war sein Bruder Francesco Alessandro (* 1590) u. sein Sohn Girolamo (1649/1740). Ein Giuseppe A. war um 1620 thätig. Vgl. Valdrighi, Nomocheliurgografia (1884) u. Piccolelli (1886).

Amatitlan, Dep.-Hauptst. in Guatemala, am Westende des gleichn. Sees, (1893) 8408 E.; Erzeugung von Kaffee u. Zucker; einst Dominikanersiedelung u. Mittelpunkt der Cochenillekultur des Landes. — Der See v. A., 1189 m ü. M., 14 km l., bis 5 km br., in der Mitte durch die Auswurfmassen

des Vulkans Pacaya (im S.) eingeschnürt u. hier von der Bahn durchschnitten; sein Abfluß Michatoya mündet nach teilw. unterirdischem Lauf östl. von S. José in den Stillen Ozean.

Amatus (lat., ‚der Geliebte‘), hl., O. S. B., Abt, * um 570 bei Grenoble, † um 628; Mönch in Luxeuil, gründete mit dem hl. Romarich das Doppelkloster Remiremont (Habendi) in den Vogesen, das er als 1. Abt leitete. Fest 13. Sept.

Amaul, der = Zander, s. Barsche.

Amaurosis, Amaurose, die (grch., ‚Verdunklung‘), vollständiger Verlust des Sehvermögens, der schwarze Star, s. d.

Amaury-Duval (amori-düwăl), eig. Eugène Emm. Amaury Pineu du Val (pinö-), franz. Maler, * 16. Apr. (8. Febr.?) 1808 in Montrouge, † 27. Dez. 1885 in Paris; Schüler Ingres', zuerst vorwiegend im Porträt thätig; schuf eine Reihe bedeutender Kirchenfresken in Paris u. Umgebung.

Amausen, künstliche Edelsteine, s. d.

Amawalk (ămäwăk), Ver. St., N. Y., 60 km nördl. v. Neuyork, (1900) 81 E.; [symbol]; St Josephscollege, Noviziat u. Scholastikat der Brüder der christlichen Schulen.

Amaxiki, früherer Name der griech. Stadt Leukas.

Amazonas (-măß-), 1) südamerik. Strom = Amazonenstrom. — 2) nordbrasil. Staat, der westl. Teil des brasil. Amazonenstromgebiets, 1 897 020 km², (1890) 147 915 E. (fast ausschl. Indianer); im nördl. Drittel Campos, in der Mitte u. im S. Urwälder (Selvas), nur im äußersten Norden einige von Guayana auslaufende Gebirge (Sierra Pacaraima). Erzeugnisse: Kautschuk (Ausf. 1896: 9 Mill. kg) u. Kakao (0,8 Mill.). Hauptst. Manaos. Vgl. de Nery (Par. ²1899). — 3) brasil. Erzbistum, s. Manaos. — 4) nordperuan. Dep., am Knie des Marañon, 36 122 km², (1896) 70 676 E.; waldreich, fruchtbar (Tabak). Hauptst. Chachapoyas.

Amazone, die, Amazonenpapagei, s. Papageien.

Amazonen, ein kriegerisches Weibervolk der griech. Sage, am Thermodon in Pontus (mit der Hauptst. Themiskyra), später auch an den Tanaïs u. Tritonsee verlegt. Um ihr Geschlecht zu erhalten, pflegten sie einmal im Jahr Umgang mit den Männern der Nachbarvölker; die Knaben wurden getötet od. ihren Vätern zugesandt. Sie lebten der Jagd u. dem Krieg. Auf ihren weiten Zügen (nach Skythien, Thrakien, Griechenland, Syrien ꝛc.) sollen sie viele Städte, wie Sinope, Myrine, Kyme, Mytilene, Smyrna, Ephesos, gegründet haben. Vgl. Penthesileia, Hippolyte, Antiope. Das mythische Wesen der A. ist noch dunkel wie ihr Name. Die Verehrung des Ares (ihres Stammvaters) u. der (ephesischen u. taurischen) Artemis deutet auf nahe Beziehungen



zum Tode; mit den germanischen Walküren sind sie indes nicht zu vergleichen. Der Ursprung der Sage ist viell. in der Weiberherrschaft zu suchen, wie sie sich noch in geschichtlicher Zeit an den Küsten des Schwarzen u. Ägäischen Meeres, bei den Sauromaten, in Lykien, Karien, Lydien (vgl. Omphale), auf Lemnos (vgl. Argonauten) ꝛc. erhalten hat als ein Stück vorhellenischer Kultur der dortigen Urbevölkerung; vgl. Mutterrecht. — In der Kunst vielfach dargestellt, von Pheidias, Polykleitos ꝛc.; bes. A.kämpfe, so am Heroon v. Gjölbaschi, am Schild der Parthenos, am Tempelfries v. Phigalia, am Mausoleum v. Halikarnassos ꝛc. (Abb., vom Fuggerschen Sarkophag in Wien). Gemälde von Rubens, Statue von Kiß. — Heute bezeichnet Amazone eine kühne Reiterin, ein männlich auftretendes Weib.

Amazonenstein, spangrün gefärbte Abarten von Mikroklin, die im Lichte bleichen.

Amazonenstrom, Amazonas (-măß-), der, südamerik. Strom (vgl. Karte Brasilien ꝛc.), der Wassermasse u. dem Flußgebiet nach der gewaltigste, der Länge nach der drittgrößte der Erde, entspringt unter 10° s. Br. aus dem Lauricocha-See (3653 m ü. M.) im peruan. Dep. Huanuco (nach neuesten Nachrichten soll der Nupe eigentlicher Quellfluß sein), durcheilt unter ständiger Schnellenbildung eine wilde, tief (bis 3000 m) eingeschnittene Thalschlucht, durchbricht in mehreren Pongos (Felsenthoren) die Zentral-, im Pongo de Manseriche (auf 50 m eingeengt) die Ostkordillere, von wo er in vielen, zuerst scharfen, dann gestreckteren Windungen dem Meere zustrebt, ein echter Flachlandstrom, an dessen Ufergeländen Bodenanschwellungen ebenso selten sind wie Gerölle im Boden. Für den Oberlauf (bis Borja, 950 km; Gefälle 3,6 m auf 1 km) wird meist der Name Marañon (-anjon), früher Tunguragua, für den Mittellauf (bis Manaos, 2600 km; Kilometergefälle 5 cm) Solimoes (-mões) u. für den Unterlauf (1350 km; Gefälle 2 cm) A. allein gebraucht. Die Hauptmasse des Wassers, unterhalb Almeirim ein mit zahllosen Inseln besätes Ästuar, 350 km l., bis 200 km br. (wahrsch. früher Ozeanbai), bildend, geht in 3, durch die Inseln Caviana u. Mexiana voneinander getrennten Hauptarmen in den Atlant. Ozean u. wird hier durch die Äquatorialströmung gegen die Küste von Guayana abgelenkt, wo die Sinkstoffe sich setzen (daher kein Delta). Ein nicht unbedeutender Teil des Wassers strömt durch zahlreiche Kanäle (Brevesfkanäle, Furos) zu dem durch die Ilha de Marajo von dem A. geschiedenen Rio Pará ab, der also nicht nur als Mündungstrichter des Tocantins betrachtet werden darf, wahrsch. sogar die einstige Hauptmündung des A. gewesen ist. Man kann (nach Tillo) die Länge des Flusses von der Quelle bis zur Nordmündung (kleinere Krümmungen nicht gerechnet) auf etwa 4900 km (2200 auf peruan. Gebiet), mit Einrechnung des Rio Pará auf 5200 km, unter Annahme des Ucayali als Quellstroms (wie früher vielfach geschehen) auf 5500 km annehmen; die Breite beträgt schon oberhalb der Pongos 500 m, bei Iquitos 1800 m, bei Tabatinga (peruanisch-brasil. Grenze) 2500 m, von Manaos ab nicht mehr unter 5, vielfach (auch bei Niederwasser) bis 10 u. 15 km, mit Einschnürungen bis auf 2 km bei Serpa u. Obidos; an Obidos führt der A. in der Sekunde etwa 100 000 m³ Wasser vorüber. Das Flußgebiet, ohne Tocantins 6 Mill. km² (1/3 des südamerik. Festlands), umfaßt je 2/3 von Brasilien u. Bolivia, ferner Peru u. Ecuador östlich der West-

kordillere, schneidet auch tief nach Colombia u. Venezuela ein. Alljährliches Schwellen des Stroms setzt ungeheure Gebiete unter Wasser; der Höchststand wird im Oberlauf im Mai, im Mittel- u. Unterlauf im Juni, der Tiefststand im Okt. bzw. März erreicht (Unterschied 9/15 m). Die Gezeiten sind (bei Springflut) bis Obidos (700 km vom Meer) bemerkbar, regelmäßig bis Santarem, schon recht stark (bis 1 m) bei Prainha (500 km); in der Nordmündung erzeugt die Pororoca, eine bei verzögerter Ebbe außerordentlich rasch sich fortpflanzende Flutbewegung, an Stromverengungen od. Untiefen unter weithin hörbarem Getöse gewaltige Sturzwellen. Unter den mehreren hundert Nebenflüssen übertreffen 2 (Madeira u. Purús) die Donau, weitere 7 (Japurá, Rio Negro, Xingù, Ucayali, Tapajoz, Juruá, Içá) den Rhein an Länge; durch den Cassiquiari (s. d.) erhält der A. auch einen Teil der Wasser des obern Orinoko. Mit seinen Nebenflüssen (untereinander u. mit der Sammelrinne durch ein Netz natürlicher Kanäle, Paraná od. Igarapé, verbunden) bietet der A. der Schiffahrt mindestens 15 000 km bequemer Wege (einzige Hindernisse Treibholz u. schwimmende Inseln); der Hauptstrom selbst ist von Jaén (700 km von der Quelle) für Boote, von den Pongos ab für Dampfer fahrbar. Regelmäßige überseeische (1 ital., 2 britische) Dampferlinien reichen bis Manaos (hier endigt auch das Kabel von Pará); der Cassiquiari vermittelt den Zugang zum Orinoko.

Die Pflanzenwelt im A.gebiet hängt ab von der Ausdehnung der Überschwemmungen: Boden, der mehrere Monate unter Wasser bleibt (Igapo), trägt Weiden, Schilf, Kaladien, Trompetenbäume (Cecropia); das normale, nie tief überflutete Uferland (Varzea od. Vargem) viele Palmen, Marantaceen, Kakaobäume; die von der Hochflut nicht erreichte Terra Firma ist ein einförmiger Urwald (3,3 Mill. km²) mit wenigen Palmen (Iriartea, Oenocarpus), vielen Paranuß- (Bertholletia) u. anderen Bäumen. Der dem Igapogebiet angehörige Kautschukbaum (Hevea) ist fast nur noch an den Oberläufen der Nebenflüsse (bes. Madeira, Purús, Juruá, Javary) in größerer Zahl zu finden. Weit artenreicher ist die Tierwelt, bes. Insekten (Schmetterlinge, Ameisen); an Landtieren neuweltliche Affen (bes. Brüllaffen), Faultiere, Ameisenbären, Gürteltiere, Tapire, Aguti etc., seltener Raubtiere (Jaguar, Puma, Wickelbär). Reicher als alle Gewässer der Erde ist der A. an Fischen (doppelt so viel Arten als im Atlant. Ozean, am größten der Pirarucu, Arapaima) u. Fischsäugetieren (Lamantin, Delphine); zahlreich finden sich auch Alligatoren, Schildkröten u. Schlangen. Die Bevölkerung besteht an den Ufern aus zivilisierten, im Innern aus wilden Indianern (Markham zählt über 600 Stämme mit 905 Zweigstämmen); die weiteste Verbreitung besitzen die Arrowaken (Maipure) u. Kariben, dann die Tupi (die Mehrzahl der zivilisierten Indianer), Ges, Miranha etc. Sie ernähren sich nur zum kleinsten Teil durch Pflanzenbau (Kakao), meist durch Sammeln von Kautschuk u. Paranüssen, Fisch- u. Schildkrötenfang, Jagd.

Die Mündung des A. wurde 1500 von Vicente Yañez Pinzon entdeckt, der Lauf von der Cocamündung abwärts 1541/42 von Franc. Orellana befahren (infolge seiner falschen Berichte über bewaffnete Frauen der Name A.), von dem Jesuitenpater Acuña (Thalfahrt mit Texeira 1639) zuerst beschrieben, der Oberlauf aber erst von seinem Ordensgenossen Samuel Fritz (1717) erkannt, von Condamine (1743 u. 1744), A. v. Humboldt (1799), Spix u. Martius (1819/20), Pöppig (1831/32), Bates (1848/59), Herndon (1850), Avé-Lallemant (1858), Orton (1868 u. 1873) etc. wissenschaftlich erforscht.

Vgl. die Werke der gen. Forscher; ferner Schichtel (1893); v. Schütz-Holzhausen (²1895 von Klassert).

Amba, die Tafelberge in Abessinien; beim A. Aladschi, im südl. Tigre (3420 m h.), 7. Dez. 1895 Niederlage der Italiener durch die Abessinier.

Ambak, der, Strauch = Ambatsch, s. Aeschynomene.

Ambaka, Pamba, kleiner Distr.-Hauptort in der port. Kol. Angola, 8 km vom Lukalla (zum Kuansa); (von Loanda); Tabak u. Erdnüsse; einst volkreicher Handelsmittelpunkt.

Ambala, engl. Umballa (ömbala), brit.-ind. Distr.-Hauptst., Pandschab, 30 km südl. vom nordwestl. Himalaja, l. am Ghaggar, (1891) einschl. Garn. 79 294 E. (1/2 Hindu, 1/3 Moh.); ; wichtiger Waffenplatz, bedeutender Handel.

Ambalema, colomb. Stadt, Dep. Tolima, l. am Magdalenenstrom, an 6000 E.; Tabakbau.

Ambarach (Benedetti), Pietro, S. J., Orientalist, * 1663 zu Gusta in Phönizien, † 25. Aug. 1742 zu Rom, erhielt seine Ausbildung in Rom, von wo er mit 22 Jahren nach Syrien zurückkehrte, um hier den kath. Glauben zu predigen. Von den Maroniten nach Rom gesandt, gründete er in Florenz im Auftrag Cosimos III. v. Medici eine Druckerei für orientalische Bücher u. lehrte Hebräisch an der Univ. Pisa. Nach seinem Eintritt in den Orden (1707) teilte ihn Klemens XI. der Kommission zur Prüfung des griech. Bibeltextes zu. A. übersetzte u. a. einen Teil des griech. Menologiums des Kaisers Basilius (Rom 1727) u. besorgte bei der röm. Ausgabe der Werke des hl. Ephräm (1732/1746) den syr. Text nebst lat. Übersetzung (Bd I/II 1737/40; Bd III 1743 von Steph. Evod. Assemani vollendet).

Ambarvalien (lat., ‚Flurumgang'), altröm. Fest zur Entsühnung der Felder, im Mai von den Arvalbrüdern gefeiert; dabei wurden die Opfertiere rings um die Gemarkung geführt, wie bei dem zur Entsühnung der Stadt in den ersten Tagen des Februar begangenen Amburbium um die Stadt.

Ambassade, die (frz., ãbaßad; s. Amt), Botschaft, Gesandtschaft (1. Ranges); Ambassadeur (ãbaßadör), Botschafter.

Ambatsch, der, Strauch, s. Aeschynomene.

Ambe (lat. ambo, ‚beide'), Binion, die, Verbindung gegebener Größen zu zweien, bes. im Lotto ein Treffer auf 2 (von 5) Nummern.

Ambelakia, griech. Stadt = Ampelakia.

Amber, der, Droge = Ambra. — **A.baum** s. Liquidambar.

Amberg, unmittelbare Stadt, Oberpfalz, beiderseits der Vils, am Fuß des Mariahilfbergs (Wallfahrtskirche im Renaissancestil u. Franziskanerhospiz), (1900) einschl. Garn. (1 Inf.-Reg.) 22 096 E. (1/3 prot.); ; alte Stadtmauer mit 2 Thoren, got. Martinspfarrkirche mit 90 m hohem Turm (15. Jahrh., 1875 restauriert), St Georgskirche (barock), got. Rathaus, Theater (ehem. Franziskanerkirche); Gefangenenanstalt, Bez.A., Land- u. Amtsg., Bergamt, kgl. Filialbank, Gymn. u. Studiensem. (im ehem. Jesuitenkoll.), Realschule (mit Handelsschule), Lehrerbildungsanstalt, Töchterschule u. Pensionat der Armen Schulschwestern, Kreisarchiv; Gewehrfabrik, Eisengruben mit Hochofen, Emaillierwerke, Steingut-, Blech-, Farbenfabr., Glasschleiferei etc. A., seit 1242 Stadt, zum Hochstift Bamberg (Baben-

berg) gehörig, kam 1269 an die Wittelsbacher (im Hausvertrag zu Pavia 1329 an die pfälzische Kurlinie, 1623 an Kurf. Maximilian I.); im span. u. östr. Erbfolgekrieg schwer mitgenommen; 24. Aug. 1796 Sieg Erzhzg Karls über Jourdan. — **Amberger Erde** = gelber Ocker.

Amberg, Aug. Wilh., Genremaler, * 25. Febr. 1822 zu Berlin, † 8. Sept. 1899 ebd., Schüler von Karl Begas u. Léon Cogniet, seit 1873 Prof. u. Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Vorlesung aus Goethes Werther, in der Berliner Nationalgalerie.

Ambergau = Ammergau, s. Ammerland.

Amberger, 1) Christoph, Maler, * um 1490, † um 1562 in Augsburg als Meister der dortigen Malerzunft (seit 1530), malte treffliche Bildnisse (Karl V., Sebastian Münster, Konrad Peutinger u. a.); seine Altarbilder (Dom- u. St Annakirche in Augsburg) sind verschwommen u. manieriert. Vgl. Haasler (1894). — 2) Jos., kath. Theolog, * 19. März 1816 zu Pfahl in Niederbayern, † 21. Okt. 1889 zu Regensburg, 1842 ao. Prof. des Kirchenrechts an der Univ. München, 1845 Regens des Klerikalseminars u. Prof. der Pastoral, 1852 Domkapitular zu Regensburg; zuletzt erblindet. Sein Hauptw. ‚Pastoraltheologie‘ (3 Bde, 1850/63, [4]1883/87) mehr paränetisch, ausgezeichnet durch Innigkeit.

Amberit, das, rauchschwaches Schießpulver, körniges Gemenge aus Nitrocellulose, Bariumnitrat u. Harz.

Ambert (ãbär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Puy-de-Dôme, r. an der Dore (zum Allier) u. am Westfuß der Monts du Forez, (1896) 3912, als Gem. 7709 E.; Kirche St-Jean aus Granit mit hohem Glockenturm; Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Collège; Mutterhaus der Schwestern vom 3. Orden des hl. Dominikus; Feinpapier, Rosenkränze, Spitzen.

Ambert (ãbär), Joach. Baron d', franz. General u. Schriftst., * 8. Febr. 1804 zu Lagrezette (Dep. Lot), † 31. März 1890 zu Paris, kämpfte in Spanien, Belgien u. Algerien; 1848 Mitgl. der Konstituierenden Nationalversammlung, 1849 der Gesetzgebenden Versammlung; schloß sich Napoleon III. an. Schr. u. a.: Arabesques (Par. 1868); Récits milit. (Gesch. des deutsch-franz. Kriegs, 4 Bde, ebd. 1883/85; z. T. über 20 Aufl., vom Institut preisgekrönt); L'héroïsme en soutane (1876 u. ö.).

Ambialet (ãbialä), franz. Gem., Dep. Tarn, Arr. Albi, (1896) 2504 E.; Schloßruinen (einst einer der stärksten Plätze der Albigenser); auf einem Fels das Kloster Notre-Dame-de-l'Oder (-dōlodär) mit dem Mutterhaus der seit 1873 wiedereingeführten Regulartertiaren vom hl. Franziskus (Kirche aus dem 11. Jahrh.); Eisenerz- u. Mangangruben.

Ambigu das (frz., ãbigü, v. lat. ambĭguus, zweideutig, unentschieden), Mischmasch, Allerlei; Name eines franz. Kartenspiels. A. comique (komīk, ‚heiteres Allerlei‘), hervorragendes Pariser Theater, das, als Marionettentheater 1769 gegründet, alle Arten dramatischer Darstellung pflegt. Ambiguität, die, Zweideutigkeit, Doppelsinn.

Ambiorix, Fürst der Eburonen, vernichtete bei Aduatuca (Tongern) 15 cäsarische Kohorten unter Q. Titurius Sabinus u. L. Aurunculeius Cotta, bestürmte vergeblich das Lager des Q. Cicero im Land der Nervier u. floh über den Rhein.

Ambition, die (lat., v. ambīre, als Amtsbewerber bei den Bürgern ‚herumgehen‘, sie um ihre Stimme angehen), Ehrgeiz; ambitiös, ehrgeizig. — **Ambitus,** der (‚Umgang‘), im alten Rom die Bewerbung um ein Amt unter Anwendung unrechtmäßiger Mittel, wie Bestechung ꝛc. Schon die röm. Republik kämpfte jahrhundertelang erfolglos durch Strafgesetze gegen dieses Übel an. Dem deutschen Strafgesetzbuch ist der Begriff fremd; es bedroht nur die dabei begangene Bestechung, Fälschung ꝛc.

Amble (ämbl), engl. Kohlenhafen an der Nordsee, Grafsch. Northumberland, (1901) 4426 E.; deutsches Vizekonsulat.

Ambleside (ämblßaid), alter engl. Marktort, Grafsch. Westmorland, 1 km vom Nordende des Sees Windermere, (1901) 2536 E.; Touristenstation. Im NO. der Wasserfall Stock Gill (Ghyll) Force (-förß, 20 m h.).

Ambleteuse (ãblötöß), franz. Seebad, Dep. Pas-de-Calais, am Kanal, nördl. v. Boulogne, (1896) 286, als Gem. 615 E.; Landeplatz Jakobs II. (1689).

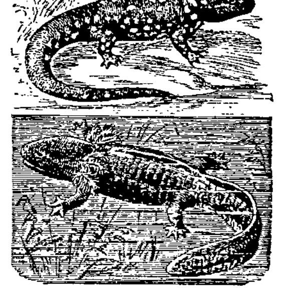
Amblève (ãbläw), deutsch Amel, die, r. Nebenfl. der Ourthe, entspringt auf der Eifel, durchfließt in malerischem Felsthal (Wasserfall von Coo, Tropfsteinhöhle von Remouchamps; Burgruine A., bekannt durch die Sage der 4 Haimonskinder u. Walter Scotts Quentin Durward) den Kr. Malmedy u. die Prov. Lüttich, mündet bei Comblain; 85 km l. (11 km schiffbar). Zuflüsse: Warche u. Salm.

Amblygonit, der, fluorhaltiges Lithiumthonerdephosphat, in farblosen, vollkommen spaltbaren Aggregaten auf Pegmatiten.

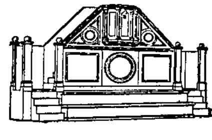
Amblyopie, die (grch., ‚Stumpfsichtigkeit‘), Sehschwäche.

Amblyopsis *Dek.*, der Blindfisch, s. d.

Amblystoma *Tschb.*, Gattg der Molche, 16 Arten in Nordamerika, 1 in Siam. Haut glatt, mit einer Reihe Querfalten, Schwanz ohne Flossensaum, vorn 4, hinten 5 Zehen; die Gaumenzähne bilden 2 in der Mittellinie zusammenstoßende Querreihen. Sie können zeitlebens den breiten Ruderschwanz u. die Kiemenbüschel der Larvenform beibehalten u. in diesem Zustand geschlechtsreif werden. In Mexiko A. mexicanum *Cope* (Abb. oben, 1/3 nat. Gr.), Larve Siredon pisciforme (Abb. unten, 1/3 nat. Gr.), Axolotl, 15/20 cm l., dunkelbraun.



Ambo, Ambōn, der (grch., v. *anabainein*, ‚hinaufsteigen‘?), auch Suggestum, Lektorium, Gerüst im Unterchor der Kirchen, Teil der ihn umschließenden Schranken, diente seit dem 4. Jahrh. für die Lesungen statt des Bema (s. d.). Meist waren 2 steinerne Ambonen, ein Evangelien-A. mit 2 Treppen u. ein Epistel-A. mit 1 Treppe, vorhanden; seit dem 11. Jahrh. durch die Kanzel verdrängt (Abb.).



Amboina, malaiisch Ambon, südlichste der größeren Molukkeninseln, durch die Tanunobucht vom Westende Cerams getrennt, 997 km², (1895) 38663 E.; der kleinere südl. Teil (Leitimor) steht nur durch eine schmale Landzunge mit dem Hauptteil (Hitu) in Verbindung. Steile Küste, gebirgiges Innere (Salhutu, 1221 m), dichte Wälder; im gan-

zen gesund (doch kommt die der Aleppobeule ähnliche A. beule nicht selten vor), häufige Erdbeben. Anbau von Gewürznelken, Kokos- u. Sagopalmen, neuerdings auch Muskatnüssen u. Kakao. A. bildet mit den die Bandasee umrahmenden Inseln (Buru, Ceram, Banda-, Kei-, Aru-, Tenimber-, Babber-, Wetter- u. a. Inseln) die niederl. Residentschaft A., 51465 km², 295768 E. (291763 meist malaiische Eingeborene, 2346 Europäer). Die Hauptst. A., auf Leitimor, an der Westbucht, etwa 9000 E.; Nebenstation der Jesuitenmission; befestigt, Freihafen. Vgl. Martin, Reise in den Molukken (Leiden 1897). — **A.holz**, rötlichgelbes Santelholz aus A., von Pterocarpus indicus *Willd.*, sehr hart.

Amboise (äbōas), franz. Stadt, Dep. Indre-et-Loire, Arr. Tours, l. an der Loire, (1896) 4306, als Gem. 4463 E.; [Eisenbahn]; auf steilem Fels das Schloß A. (15. Jahrh., seit 1875 in Erneuerung), mit hohen Mauern u. mächtigen Rundtürmen, im M.A. eine der stärksten Festen Frankreichs, mehrfach Königssitz u. Staatsgefängnis (zuletzt für Abd el-Kader 1848/52), 1895 vom Herzog v. Aumale erworben u. zum Kriegerasyl bestimmt; die Schloßkapelle St-Hubert, eine Perle got. Baukunst, reich an Bildnereien. Im S. der Stadt Clos-Lucé, Wohn- u. Sterbehaus des Leonardo da Vinci. Die Verschwörung v. A. (1560), die den König dem Einfluß des Hauses Lothringen entziehen u. den Hugenotten zur Anerkennung verhelfen sollte, wurde durch Hinrichtung mehrerer Beteiligter bestraft; das Edikt v. A. (15. März 1563) beendigte den 1. Hugenottenkrieg durch teilweise Gewährung freier Religionsübung.

Amboise (äbōas), 1) Françoise d', sel., s. Franziska A. — 2) George d', franz. Staatsm., * 1460 zu Chaumont bei A., † 25. Mai 1510 zu Lyon, mit 13 Jahren zum Bisch. v. Montauban ernannt, Almosenier Ludwigs XI., später Erzb. v. Narbonne, dann v. Rouen, gab seine Einkünfte größtenteils den Armen; 1498 Kardinal u. erster Minister Ludwigs XII. Da er nach Alexanders VI. u. Pius' II. Tod nicht Papst wurde, wirkte er für die Trennung Frankreichs von der Obedienz Julius' II. u. die Berufung des Konzils v. Pisa (1511).

Amboland, Landschaft im nördl. Deutsch-Südwestafrika, eine nach N. sich allmählich senkende Ebene aus rezentem Kalkstein (Ablagerungen der früher ausgedehnten Brackwasserseen, deren einziger Rest die Etosa-Salzpfanne ist), z. T. von schwarzer Humusschicht bedeckt, steppenartig, mit Dornbüschen u. Parkhainen, von reicher Tierwelt belebt (Elefant, Nashorn, Flußpferd, Giraffe, Büffel, Antilopen, bes. Gnu, Löwe, Leopard, Hyäne rc.). Ziemlich dicht bewohnt von (etwa 60000) Bantunegern, den Ovambo, den einzigen regelmäßigen Ackerbauern des Schutzgebiets.

Amboni, deutschostafrik. Ort, Bez. Tanga, l. am schiffbaren Sigi; oberhalb Schwefelthermen (37°, in der Zusammensetzung denen von Aachen sehr ähnlich), im S. die Kaiser Wilhelm-Höhlen, von zahllosen Fledermäusen bewohnt.

Amboß (ahd. anabôß, v. bôßßan, ‚schlagen'), in der Techn. Werkzeug zur Metallbearbeitung, dem Werkstück als Unterlage dienend; die kleinen oft ganz aus Stahl, die größeren meist aus Schmiedeeisen, dann aber die obere Fläche (A.bahn) aus Stahl; auf der linken Seite (beim Sperrhorn, Schweifstock u. Siekenstock beiderseits) ein kegelförmiger Ansatz (Horn) zum Biegen von Arbeitsstücken. Ambosse sind auch der Polierstock u. das Fausteisen der Klempner, das Schlagstöckchen der Uhrmacher rc. — A. (Milit.) s. Zündhütchen; A. (Anat.), Gehörknöchelchen, s. Ohr.

Ambra, der, die, das, auch Amber, der (arab.), Ambra grisea, Droge in verschieden großen Stücken auf dem Meer od. an den Küsten (bes. Ind. Ozean) schwimmend, grau, von eigentümlichem, angenehmem Geruch, unlöslich in Wasser, löslich in heißem Weingeist, Äther u. Ölen. Hauptbestandteil A.fett od. Ambrain. Herkunft unsicher (viell. vom Pottfisch, in dessen Darmkanal er gefunden wurde); früher Nervenmittel, heute fast nur in der Parfümerie gebräuchlich. Flüssiger A. = Storax; A.baum, s. Liquidambar. [Arta, s. d.

Ambrăkia, altgriech. Stadt in Epirus, jetzt

Ambras, amtlich Amras, tirol. Schloß, 2 km östl. v. Innsbruck, im 13. Jahrh. erbaut, von Erzhzg Ferdinand, der als Statthalter v. Tirol (seit 1563) mit seiner Gemahlin Philippine Welser hier residierte, erweitert; die von ihm angelegte Ambraser Sammlung von Kunstwerken, Waffen, Handschriften (darunter die Kaiser Max I. zu dankende Ambraser Handschrift aus den Jahren 1504/15, die einzige der ‚Gudrun', des ‚Erek' rc.), Drucken rc. wurde 1806 in Wien im untern Belvedere aufgestellt, aber nach Errichtung des neuen kunsthist. Hofmuseums aufgelöst u. an dessen einzelne Abteilungen sowie an die Hofbibliothek u. Schatzkammer abgetreten. 1880 wurden aus den kais. Schlössern in Wien u. Laxenburg etwa 3700 Objekte nach Schloß A. geschafft u. dieses 1882 wieder dem Besuche geöffnet. Vgl. Ilg u. Böheim (1879).

Ambriz (äbris), Mbrisch, Hafenplatz in der port. Kol. Angola, auf hoher Klippe nördl. v. Loanda, an 3000 E.; wenig geschützte Reede, Ausf. v. Kaffee; in A. wie in Ambrizette (äbrisät), 80 km nördlich, früher bedeutender Elfenbeinhandel aus dem Innern (jetzt nach dem Kongo abgelenkt).

Ambroīd, der, Preßbernstein, s. Bernstein.

Ambrŏnen, ein helvetischer od. german. Stamm, der sich den Kimbern anschloß u. mit den Teutonen bei Aquä Sextiä (102 v. Chr.) vernichtet wurde.

Ambros, Aug. Wilh., Musikschriftst. u. Komponist, * 17. Nov. 1816 zu Mauth b. Prag, † 28. Juni 1876 zu Wien, urspr. Jurist, 1869 ao. Prof. der Musik an der Univ. Prag, 1872 Lehrer des Kronprinzen Rudolf u. Prof. am Konservatorium in Wien; bekannt durch seine Polemik (‚Die Grenzen der Poesie u. Musik', 1856, [2]1872) gegen Hanslicks Schrift ‚Vom Musikalisch-Schönen' u. seine vortreffliche, leider unvollendete ‚Gesch. d. Musik' (4 Bde, 1862/78; [3]1887/92 fortgesetzt von Kade u. Langhans); schr. ferner ‚Kulturhist. Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart' ([2]1865) u. ‚Bunte Blätter' (2 Bde, [2]1896).

Ambrŏsia, die (grch., ‚Unsterblichkeit'), s. Nektar; ambrŏsisch (‚unsterblich'), göttlich, himmlisch, köstlich. [thek, s. Mailand.

Ambrosiana, Ambrosianische Biblio-

Ambrosianer, A.brüder, ehem. oberital. Eremitenkongregation nach der Regel des hl. Augustin (seit 1375), 1589 mit der Kongreg. vom hl. Barnabas vereinigt, erlosch 1646. — **Ambrosianerinnen**, 1) auch Klosterfrauen ‚vom hl. Ambrosius im Walde' nach der Augustinerregel, 1474 von der sel. Katharina Morigia auf dem Berg Varese am Lago Maggiore gegründet, blieben auf das eine Kloster beschränkt. — 2) auch Nonnen des hl. Ambrosius od. Schwestern der hl. Marcellina, s. Annunziaten, lombardische.

Ambrosiaster od. Pseudo-Ambrōsius, der unbekannte Verfasser eines im 4. Jahrh. entstandenen, im 15. u. 16. Jahrh. dem hl. Ambrosius zugeeigneten Kommentars zu den Paulinischen Briefen.

Ambrōsius, hl., einer der 4 großen lat. Kirchenlehrer, * (wahrsch.) 333 zu Trier, † 4. Apr. 397 (Gedächtnistag 7. Dez.), Sohn des Präfekten von Gallien, studierte in Rom Rechtswissenschaft u. wurde seiner hervorragenden Begabung wegen schon früh (um 370) zum Statthalter v. Liguria u. Ämilia mit dem Sitz in Mailand ernannt. Noch ungetauft durch die Stimme des Volkes trotz seines Sträubens auf den Bischofsstuhl v. Mailand erhoben (374), verwaltete er sein Hirtenamt mit apostolischem Eifer, voll hingebender Liebe gegen die Notleidenden, mit unbeugsamer Strenge auch den Mächtigen gegenüber für das Recht eintretend, so gegenüber der arianisch gesinnten Kaiserin Justina u. dem Kaiser Theodosius, den er wegen des Blutbads von Thessalonich (390) mit der öffentlichen Kirchenbuße belegte (die Zurückweisung des Kaisers auf der Schwelle der Mailänder Basilika ist freilich ohne geschichtliche Gewähr). Als hervorragender Kanzelredner verfaßte A. großenteils homiletisch-exegetische (bes. libri VI in Hexaëmeron, Erklärung des biblischen Schöpfungsberichts), aber auch asketische u. dogmatische Schriften (hauptſ. gegen die Arianer gerichtet), ferner (91) Briefe u. Reden. Ges. W., hrsg. von den Maurinern, 2 Bde, Par. 1686/90; Migne, Patr. lat. Bd 14/17; n. A. von Ballerini (6 Bde, Mail. 1875/86); Ausgew. Schr., dtsch, 2 Bde, 1871/77. Vgl. Baunard (dtsch von Bittl, 1874); Pruner (1862); Duc de Broglie (Par. 1898). — Ambrosianische Liturgie, die von A. vollendete mailändische Liturgie; Ambrosianischer Lobgesang, das ihm fälschlich zugeschriebene Te Deum laudamus; Ambrosianischer Gesang, der mailänd. Kirchengesang, im engern Sinn die von A. in den griech. Tonarten komponierten u. in die Liturgie eingeführten Gesänge; vgl. Dreves (1893); Mocquereau (Mail. 1897). — **Oblaten des hl. A.** s. Oblaten.

Ambrosius, Johanna, Naturdichterin, * 3. Aug. 1854 zu Lengwethen (Ostpreußen), lebt, mit dem Bauer Voigt verehelicht, in Groß-Wersmeningken; sie besuchte nur die Volksschule, bildete sich aber trotz ungünstiger äußerer Verhältnisse durch eifrige Lektüre weiter. Der Grundzug ihrer Gedichte (I 1895, [38]1901; II 1897, [6]1898) ist düster u. traurig; mit dem Schmerz versöhnt aber eine erlösende Entsagung od. ein Aufschwung in eine höhere Welt. Vgl. Weiß-Schrattenthal (1895).

Ambrōsius Autpertus, hl., s. Autpertus.

Ambrym, Insel im Zentrum der Neuen Hebriden, 644 km², 3000 E.; thätiger Vulkan (1067 m).

Ambulakren (lat.), die Saugfüßchen der Stachelhäuter.

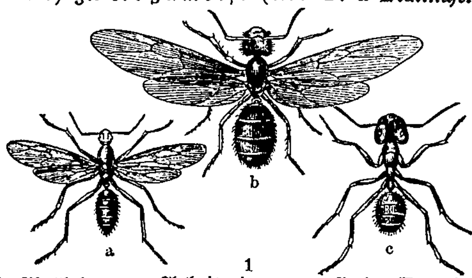
Ambulant, ambulatōrisch (lat.), umherziehend, wandernd; ohne festen Sitz. — **Ambulanter Gerichtsstand,** fliegender Gerichtsstand, der Gerichtsstand, der nach der herrschenden Praxis bei Preßvergehen überall begründet ist, wohin das betr. Preßerzeugnis gelangt; führt zu großen Unzuträglichkeiten, da schon mit der Ausgabe, der thatsächlichen Kenntnisnahme durch das Publikum, das Delikt vollendet ist. Gesetz in Vorbereitung. — **Ambulanter Gewerbebetrieb** s. Hausierhandel.

Ambulanz, die (frz.), bewegliche Feldsanitätsformation (Sanitätsdetachement, Feldlazarett), die den Truppen folgt u. die erste Pflege der Verwundeten auf Verbandplätzen in unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes übernimmt. Erste A. Ende des 15. Jahrh. durch Isabella die Kath., in Frankreich 1630 durch Richelieu organisiert. A. auch = Krankentransportwagen, 1792 durch Larrey eingeführt.

Amburbium, das (lat., ‚Stadtumgang‘), s. Ambarvalien.

Amedi (pers., türk. auch *amedschi*), der türk. Staatssekretär, an den die eingehenden Depeschen ꝛc. gelangen, der Kabinettssekretär des Reïs Efendi (s. d.).

Ameisen, Formicidae, Fam. der Insekten, Ordn. der Hautflügler, an 3000 Arten, über die ganze Erde verbreitet (außerdem einige 100 fossile Arten, bes. im tertiären Bernstein); staatenbildend, d. h. jede A.kolonie umfaßt außer geflügelten Männchen u. Weibchen u. den entflügelten Königinnen eine größere Anzahl flügelloser Arbeiterinnen, die einen kleinen, schmalen Mittelrücken ohne Schildchen haben. 5 Unterfam.: Camponotinae, Dolichoderinae, Myrmicinae, Ponerinae, Dorylinae; in Nord- u. Mitteleuropa nur die 4 ersteren. Wichtigste Gattungen u. Arten der einheimischen A.: Camponotus ligniperdus *Latr.*, gr. Roßameise (Abb. 1: a Männchen,



b Weibchen, c Arbeiterin; nat. Gr.); Formica rufa *L.*, rotrückige Waldameise; Lasius fuliginosus *Latr.*, glänzend schwarze Holzameise; Polyergus rufescens *Latr.*, rote Amazonenameise; Myrmica rubra *L.*, rote Knotenameise; Tetramorium caespitum *L.*, kleine schwarze Rasenameise. Die 2 letzteren haben einen Stachel, die 4 ersteren einen Giftsack zum Ausspritzen der A.säure. Die Entwicklung der Ameise umfaßt: Ei, Larve, Puppe (Abb. 2 a—c; 3fach vergr.), Imago (vollkommenes Insekt); die Eier sind sehr klein u. werden von den Arbeiterinnen sorgfältig beleckt, die Larven fußlos ohne deutlich abgesetzten Kopf; zu ihrer Verpuppung spinnen sie entw. einen Kokon (fälschlich meist für Eier gehalten, als Vogelfutter u. Fischnahrung viel benützt), od. sie verpuppen sich frei; aus den Puppen kommen die geflügelten Geschlechter (Männchen u. Weibchen) u. die flügellosen Arbeiterinnen. Die Paarung erfolgt meist auf der Nestoberfläche od. beim Paarungsflug; die Weibchen werden nachher von den Arbeiterinnen in ihr Nest zurückgebracht, od. sie gründen allein neue Kolonien. Sie streifen die Flügel ab u. heißen jetzt Königinnen (in großen Kolonien bis 100). Die Nester sind mannigfaltig nach Bauart, Material u. Örtlichkeit: 1) unterirdische Erdnester, ohne Oberbau, oft unter Steinen; 2) A.haufen, Oberbau aus Erde od. Erde mit Pflanzenstoffen; 3) Holznester, in morschem od. trockenem Holz od. unter der Rinde; 4) Stengel- u. Gallennester, in den natürlichen Hohlräumen von Pflanzen (s. A.pflanzen);

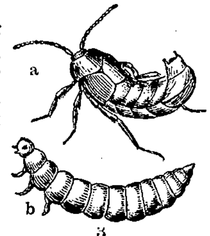
5) Kartonnester, aus Pflanzenstoff mit dem Speichel der A. verfertigt, oft an Bäumen hängend; 6) Gespinstnester, teils mit Gespinst ausgekleidete Erdhöhlen, teils mit Gespinstfäden zusammengefügte Blattnester. Die volkreichsten Nester (z. B. unserer Wald-A.) beherbergen selten mehr als 100000 Tiere. Das A.nest umschließt entw. eine einfache (einfache Nester) od. eine aus mehreren A.arten bestehende Kolonie (gemischte Nester) od. mehrere neben einander wohnende A.kolonien verschiedener Arten (zusammengesetzte Nester). Zur 2. Klasse gehören die sog. sklavenhaltenden A. (Formica sanguinea *Latr.*, ferner die Gattgn Polyergus, Strongylognathus, Tomognathus, Anergates u. a.), in deren gemischten Kolonien man ‚Herren‘ u. fremde Hilfs-A. (‚Sklaven‘), meist aus geraubten Puppen stammend, trifft.

Die Lebensweise ist sehr mannigfach: die meisten einheimischen A. leben hauptſ. von ‚Viehzucht‘, indem sie entw. Blatt- u. Schildläuse auf den Bäumen besuchen u. durch Streicheln mit den Fühlern zur Abgabe des Honigsaftes reizen (‚melken‘), od. in ihren Nestern unterirdisch lebende Wurzel- u. Schildläuse oft in großen Herden halten (s. u. A.gäste); andere treiben Insektenraub (Jagd-A.), bes. den Raub fremder A.puppen (z. B. die blutrote Raubameise, Formica sanguinea *Latr.*); wieder andere beides (unsere Wald-A., Formica rufa *L.* u. pratensis *Deg.*); diese sind durch Vertilgung schädlicher Insekten sehr nützlich, weit mehr noch die tropischen Dorylinen: Wander-A. (Eciton) Amerikas u. Treiber-A. (Anomma) Afrikas. Für die tropische Pflanzenwelt sehr schädlich sind die Blattschneider-, Sonnenschirm- od. Schlepp-A. (Atta u. Verwandte); sie schneiden die Blätter stückweise ab u. tragen sie nach Hause, wo sie die Blattstücke zerkauen u. als Nährboden zur Zucht eines Pilzes (Rhozites gongylophora *Möll.*) verwenden, von dessen Mycelien (‚Kohlrabihäufchen‘) sie sich nähren (pilzzüchtende od. gartenbautreibende A.). Daß es auch Ernte- od. getreidesammelnde A. gibt, welche die Samen von Gräsern in eigenen Kornkammern aufspeichern, ist schon aus den Berichten der Hl. Schrift (Spr. 6, 6 u. 30, 24) bekannt; im Mittelmeergebiet thun dies hauptſ. die Arten der Gattg Messor, in Nordamerika die von Pogonomyrmex, in Indien von Holcomyrmex u. Pheidole. Bei den merkwürdigen Honig-A. Nordamerikas (Myrmecocystus melliger *McCook* u. hortideorum *McCook*) u. Australiens (Melophorus bagoti *Lubb.* u. mehrere Camponotus) dient eine eigene Kaste von Arbeitern mit dickem Hinterleib als ‚Honigtöpfe‘, in deren Kropf der von anderen Arbeiterinnen gesammelte Honig aufgespeichert wird. Dem Menschen sehr lästig sind die Haus-A., bes. die kleine gelbe Pharao-Ameise (Monomorium pharaonis *L.*), die durch den Handelsverkehr auch in größeren Städten Deutschlands eingeschleppt ist. Eine ähnliche Rolle in den Nestern anderer größerer A. spielt die Diebsameise (Solenopsis fugax *Latr.*).

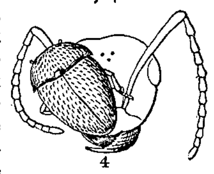
Die psychische Begabung der A. ist höher als jene der übrigen Wirbellosen u. nähert sich derjenigen der höheren Wirbeltiere, übertrifft sie sogar bezüglich der sozialen Instinkte. Die Hauptsinne der A. sind Geruchs- u. Tastsinn; ebenso Geschmackssinn gut entwickelt, bei vielen Gattgn auch der Gesichtssinn; der Gehörssinn wird von einigen noch bezweifelt.

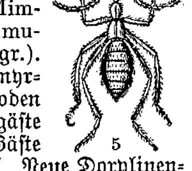
Vgl. über Systematik: André, Spéc. d. Formic. d'Europe (Beaune 1883); Dalla Torre, Catalog. Hymenopt. VII (1893); Emery, Clef analyt. (Brüss. 1896); Biologie: Huber, Moeurs des fourmis indigènes (Genf 1810); Forel, Fourmis de la Suisse (Basel, Genf, Lyon 1874); Moggridge, Harvesting Ants and Trap-Door Spiders (Lond. 1873/74); Mc Cook, Agricultural Ant of Texas (Philad. 1880); ders., Honey-Ants & Occident Ants (ebd. 1882); Lubbock, Beobachtgn (1882); Adlerz, Myrmecologiska studier (Stockh. 1884, 1886, 1896); Möller, Pilzgärten (1893); Wasmann, Zusammenges. Nester u. gemischte Kol. (1891); ders., Psych. Fähigkeiten (1899); ders., Vergl. Stud. üb. d. Seelenleben ([2]1900); Janet, Études (Par. 1893/98).

Außer den obengenannten als Melkkühe gehaltenen Blatt- u. Schildläusen wohnt eine Menge fremder Tierarten gesetzmäßig mit den A. zusammen (**A.gäste**, A.freunde, Myrmekophilen). Schon 1894 zählte Wasmann 1246 myrmekophile Arthropodenarten, darunter 1177 Insekten (993 Käfer), 60 Spinnen-, 9 Krustentiere; seither sind noch viele neue aus allen Erdteilen beschrieben worden. 4 Hauptklassen: 1) echte Gäste (Symphilen), die von den A. wegen eines aromatischen Sekrets beleckt, gastlich behandelt, oft auch aus ihrem Munde gefüttert werden; so die Kurzflüglergattgn Atemeles u. Lomechusa (L. strumosa *F.*, Abb. 3a, 4fach vergr.), deren Larven (b) überdies von den A. gleich der eigenen Brut erzogen werden, ferner die Keulenkäfer (über 100 Arten), sowie die meisten Paussiden ꝛc.; 2) indifferent geduldete Gäste (Synöken), die nur die Wohnung ihrer Wirte teilen u. meist von Abfällen ihrer Haushaltung sich nähren, z. B. die Kurzflüglergattg Dinarda, die meisten myrmekophilen Staphyliniden u. Histeriden ꝛc.; 3) feindlich verfolgte Einmieter (Synechthren), von denen die A. od. deren Brut verzehrt werden; 4) eigentliche Parasiten, die an od. in den A. od. deren Brut leben; so der Käfer Thorictus foreli *Wasm.* (Abb. 4, 7fach vergr.) am Fühlerschaft von Myrmecocystus, die myrmekophilen Zehrwespchen u. viele myrmekophile Milben. Am merkwürdigsten sind die Eciton-Gäste Amerikas, die in Gesellschaft der räuberischen Wander-A. leben; bei ihnen findet sich der höchste Grad einer auf Täuschung des Tastsinnes ihrer fast blinden Wirte berechneten echten Mimikry, so Mimeciton u. Ecitophya *Wasm.* (E. simulans *Wasm.*, Abb. 5, 2fach vergr.). Vgl. Wasmann, Krit. Verz. der myrmekoph. u. termitoph. Arthropoden (1894); ders., A.- u. Termitengäste v. Brasilien (I, 1895); ders., Gäste der A. u. Termiten (1898); ders., Neue Dorylinengäste (1900).



3


4


5

Auch viele Pflanzen stehen in gesetzmäßiger biologischer Wechselbeziehung zu den A. (**A.pflanzen**), indem sie ihnen Wohnung od. eine besondere Nahrung bieten, während sie dafür einen wirksamen Schutz gegen Feinde erhalten. Das bekannteste Beispiel ist der brasil. Trompetenbaum od. Imbauba (Cecropia peltata *L.*), dessen Stamm durch Quer-

wände in Hohlräume geteilt ist, in denen eine kleine Ameise (Azteca instabilis *F. Sm.*) wohnt, während sie an den extranuptialen Nektarien (den sog. Müllerschen Körperchen) angenehme Nahrung findet; sie beschützt den Baum gegen die Blattschneider-A. Mehrere Akazien (Acacia sphaerocephala u. spadicigera *Cham. & Schlecht.*) beherbergen in ihren hohlen Dornen als Schutzameise die Pseudomyrma belti *Em.* u. verwandte Arten. Die Epiphytengattgn Myrmecodia u. Hydnophytum haben einen knollenförmigen, von zahlreichen Hohlräumen durchsetzten Stamm, der von A. bewohnt wird, welche die Angriffe der Pflanzenfresser auf die wasserreichen Knollengewebe abwehren. Vgl. Müller, Die Imbauba u. ihre Beschützer (1881); Delpino, Prodromo (Bol. 1886); Huth, Verzeichn. (1886); Schimper, Wechselbez. zw. Pflanzen u. A. im trop. Amerika (1888); Schumann, A.pflanzen (1889).

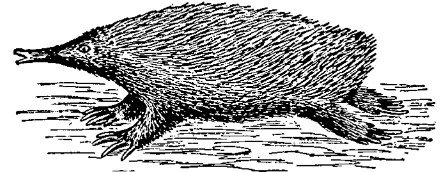
Ameisen, weiße = Termiten.

Ameisenäther, Aether formicicus, Ameisenäthyläther, $C_3H_6O_2$, zur Darstellung von künstlichem Rum u. Arrak. — **Ameisenöl,** Oleum formicarum, aus zerquetschten Ameisen mit Olivenöl ausgezogen. Künstliches Ameisenöl = Furfurol. — **Ameisensäure,** Formylsäure, Acidum formicicum, HCO · OH, klare, farblose, flüchtige Flüssigkeit, von stechendem Geruch, stark saurem Geschmack, blasenziehend, unter 0° kristallinisch, bei 99° siedend, von 1,283 spez. Gew.; im Tier- (Ameisen u. andere Insekten) u. Pflanzenreich (Brennesseln) verbreitet, bildet sich häufig durch Oxydation kohlenstoffreicher organischer Verbindungen; sie wird technisch dadurch gewonnen, daß man Oxalsäure mit Glycerin erhitzt, das hierbei erzeugte Glycerinformiat durch Zusatz von Wasser in Glycerin u. Ameisensäure spaltet u. letztere abdestilliert. Ihre Salze heißen Formiate. Die 24/25proz. offizinelle Ameisensäure wird zu hautreizenden Bädern u. Einreibungen verwendet; gleichen Zwecken dient der Ameisenspiritus, Spiritus formicarum, eine Mischung von Ameisensäure mit Wasser u. Weingeist.

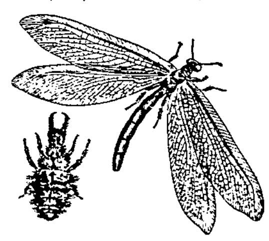
Ameisenbär, Ameisenfresser, Myrmecophaga *L.*, Gattg der Zahnarmen, östliches Südamerika; Schädel sehr lang gestreckt, zahnlos, Füße mit großen Krallen. Sie scharren Ameisen- u. Termitenbauten auf und fangen ihre Insassen



mit der wurmförmigen, weit vorstreckbaren u. klebrigen Zunge. M. iubata *L.*, gr. A., Kaguare, (Abb., 1/20 nat. Gr.), 1,30 m, mit dem buschigen Schwanz 2 m l.; M. tetradactyla *L.*, Tamandua, 1 m l., Schwanz mit Schuppenringen bedeckt, als Greifschwanz beim Klettern benützt. — **Ameisenbeutler** s. Beutelmarder. — **Ameisenigel,** Echidna *Cuv.*, Gattg der Kloakentiere, 35/45 cm l., ohne Zähne, mit langer, wurmförmiger Zunge, röhrenförmiger Schnauze u. sehr enger Mundspalte; das Männchen trägt einen durchbohrten Sporn an den Hinterbeinen; Rücken mit langen Hornstacheln bedeckt. Nächtlich lebende Tiere Australiens, von Insekten (bes. Ameisen) sich nährend; 2 Arten: E. hystrix *Cuv.* (Abb., 1/8 nat.



Gr.), Neusüdwales, die Stacheln überragen die Haarbedeckung, E. setosa *Cuv.*, Tasmanien, Stacheln durch die Haare verdeckt. — **Ameisenjungfern,** Myrmeleon *L.*, Gattg der Netzflügler, die keulenförmigen Fühler kürzer als der Körper; die kurzgedrungenen, graugelben Larven (Ameisenlöwen) graben im Sande trichterförmige Vertiefungen, in deren Grund sie auf hereinfallende Insekten, nam. Ameisen, lauern. 4 deutsche Arten, bes. M. formicarius *L.*, Vorderflügel braun gefleckt mit weißem Randmal, 5/6 cm br.; in ganz Europa außer England u. Schweden, Juni bis Sept. M. formicalynx *Fabr.* (Abb., 2/3 nat. Gr.; links Larve, nat. Gr.), Flügel ungefleckt. —



Ameisenvögel, Formicariidae, südamerik. drosselähnliche Fam. der Sperlingsvögel, bes. von Wanderameisen lebend: das schwarze Feuerauge (Pyriglena domicella *Cab.*), der braune Ameisenkönig (Grallaria rex *Burm.*) u. a.

Ameisenkriechen, Ameisenlaufen, lat. formicatio, kribbelndes Gefühl, am bekanntesten bei den ‚eingeschlafenen Füßen'; meist auf Nervenstörungen beruhend; auch bei Kriebelkrankheit.

Ameiva *Cuv.*, Gattg der Teju-Eidechsen, s. d.

Amel, die, deutscher Name der Amblève.

Amelanchier *Medic.*, Felsenmispel, Felsenbirne, Gattg der Rosaceen, Unterfam. Pomoideen, Sträucher od. Bäumchen mit scharfgesägten, einfachen Blättern, Blüten in Trauben; wenige Arten, in der kühleren, nördlich-gemäßigten Zone; A. vulgaris *Moench* (Aronia rotundifolia *Pers.*), in Europa, u. A. canadensis *Torr. et Gray*, in Nordamerika, Ziersträucher.

Ameland, niederländ. Insel, Prov. Friesland, drittgrößte der westfries. Inseln, 49 km², durch Damm (7 km) mit dem Festland verbunden; etwa 2500 E., meist Fischer u. Schiffer.

Amelia, ital. Bergstadt, Prov. Perugia, an einem l. Zufluß des Tiber, (1901) 1362, als Gem. 6313 E.; zyklop. Mauern, Kathedrale; Priestersem., Gymn.; Rosinenkultur. Im Altert. Ameria, angeblich im 12. Jahrh. v. Chr. gegründet. Das Bist. A. (seit 5. Jahrh.) ist unmittelbar.

Amelia (ämilja), amerik. Insel, s. Fernandina.

Amélie-les-Bains (-lä bẽ), südfranz. Badeort, Dep. Pyrénées-Orientales, im engen Felsthal des Tech, 8 km oberhalb Céret, (1896) 1245, als Gem. 1381 E.; [Bahn-Symbol]; klimat. Kurort (auch im Winter), Schwefelnatriumthermen (bis 64°), schon von den Römern benützt, 2 Badeanstalten, gr. Militärspital.

Amelioration, die (neulat.), Verbesserung (eines Grundstücks); vgl. Melioration.

Amelkorn = Emmer, s. Dinkel.

Amelsbüren, westfäl. Landgemeinde, Kr. Münster, am Dortmund-Ems-Kanal, (1900) 1602 kath. E.; das nahe Haus Kannen Pflegeanstalt der Barmherzigen Brüder für männliche Geisteskranke.

Amelunge, in der germ. Heldensage Dietrich v. Bern u. seine (9—12) Recken; urspr. hieß nur Dietrich selbst der Amelung, ‚Sohn des Amal', des sagenhaften Ahnherrn der Amaler, s. d.

Amelunxborn, ehem. Cistercienserabtei, jetzt braunschw. Domäne, Kr. Holzminden; um 1135 gegründet, mit alter Abteikirche (Chor 1309 eingeweiht), 1896 erneuert.

Amen (hebr. *amen*, ‚wahrlich, so sei es'), von Christus als feierliche Beteuerung (z. B. Joh. 1, 51), in allen Liturgien als Schlußwort gebraucht.

Amende, die (frz., amãd), Geldstrafe, Buße; a. honorable (onorabl), Abbitte, Ehrenerklärung.

Amendement, das (frz., amãdmã, ‚Verbesserung'), der Abänderungsvorschlag zu einem Antrag; zielt darauf ab, bei einem Antrag einzelne Worte wegzulassen od. beizufügen, od. an Stelle einzelner Ausdrücke andere einzuschalten. Zu einem A. kann wieder ein A. eingebracht werden (Unter-A., sous-amendement). Abgestimmt wird zuerst über das Unter-A., dann über das Haupt-A., zuletzt über den amendierten Antrag. Amendieren, ein A. einbringen.

Amenemha, altägyptische Könige der 12. Dynastie, s. Ägypten, Sp. 163; vgl. Labyrinth, Fajum.

Amenhotep (grch. *Amĕnōphis*), altägyptische Könige der 18. Dynastie; über A. III. s. Memnon, über A. IV. s. Ägypten, Sp. 160.

Amenorrhöe, die (grch.), Fehlen der Menstruation bei einem geschlechtsreifen weiblichen Individuum; regelmäßig bei Schwangerschaft u. Laktation, pathologisch bei psychischen Störungen, örtlicher u. allgemeiner Erkrankung.

Amentum, das, Kätzchen, ähriger Blütenstand mit weicher, biegsamer Spindel; die danach benannte Pflanzenordn. Amentaceen ist nach Engler auf mehrere Reihen verteilt.

Amerbach, 1) (Emmerpach), Joh., Buchdrucker, * 1443 zu Reutlingen, † 25. Dez. 1513; unter seinem Gönner Heynlin vom Stein in Paris zum Magister artium promoviert, unterhielt er Beziehungen zu zahlreichen Gelehrten; um 1475 richtete er in Basel eine Druckerei ein, deren korrekte Drucke ihm bald einen Namen machten (erster nachweisbarer Druck v. J. 1478; aus den Jahren 1479/89 9 Bibelausgaben zu verzeichnen). Hauptw.: Augustinus-Ausg. 1506). Seit 1500 war A. geschäftlich mit Joh. Froben verbündet, seit 1503 mit Joh. Petri. — Sein Sohn Bonifatius, Jurist, * 3. Apr. 1495 zu Basel, † 1562, Schüler des Ulr. Zasius, seit 1525 Prof. in Basel, befreundet mit Holbein d. j.

2) (Amerpach), Veit, Humanist, * 1503 zu Wemdingen, † 13. Sept. 1557 zu Ingolstadt, hatte sich als Prof. der Philos. in Wittenberg anfangs der luth. Bewegung angeschlossen, kehrte jedoch, dank seiner patristischen Kenntnisse von der neuen Rechtfertigungslehre abgeschreckt, bald zur Kirche zurück; seit 1543 Prof. in Ingolstadt. Von ihm eine Ausg. der Kapitularien Karls d. Gr. u. Lothars (Ingolst. 1545).

American Protective Association, die (ämĕr'k'n protektiw äßoſch'n, abgek. A.P.A., daher auch Apaisten), fanatischer Geheimbund in Nordamerika, 1887 von Rechtsanwalt Bowers zu Clinton, Io., gegründet, arbeitet auf Erschwerung der Einwanderung u. der Aufnahme in den Bürgerverband wie auf Unterdrückung der kath. Kirche in den Ver. St. hin.

Americo, Pedro, Conde de Figueiredo, brasil. Historienmaler u. Gelehrter, * 1843 im Staat Parahyba, frühreif, in Rio de Janeiro u. Paris gebildet. Hauptw.: ‚Schlacht am Arahy', ‚Unabhängigkeitserklärung v. Brasilien', ‚Abschaffung der Sklaverei in Brasilien'. Auch apologetischer Schriftsteller. Vgl. Cardoso de Oliveira (Par. 1898).

Amerighi, Michelangelo, ital. Maler, s. Caravaggio.

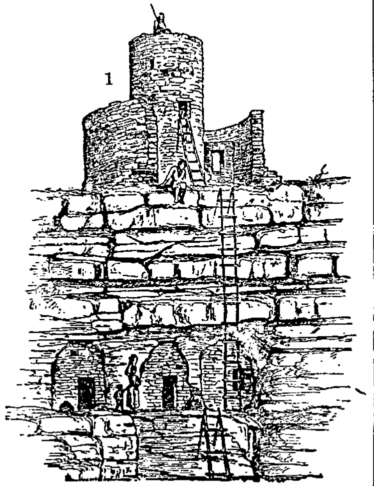
Amerigo (ital.) = Amalrich.

Amerika (von Waldseemüller 1507 nach Amerigo Vespucci benannt, in der irrtümlichen Annahme, daß dieser der Entdecker sei), der Westkontinent der Erde, im Ggsz zu den längst bekannten Landmassen von Europa, Asien u. Afrika Neue Welt genannt, mit rund 42 Mill. km² noch nicht halb so groß wie die Alte Welt, aber sowohl im N. (83.°) wie im S. (56.°) den Polen näher als jene, westlich vom Stillen, östlich vom Atlantischen Ozean begrenzt, durch eine mächtige, die ganze Landhalbkugel quer durchziehende Bruchzone (hier das ‚amerik. Mittelmeer') in 2 Erdteile (im engern Sinn), Nord-A. u. Süd-A., geteilt, deren schmales Verbindungsglied, Zentral-A., verhältnismäßig jung, auch so ungangbar ist, daß es eher trennend als verknüpfend wirkt; geologisch wird überdies der Übergang vom südlichen zum nördlichen Erdteil, soweit von einem solchen überh. die Rede sein kann, durch die Inselbrücke der Antillen (Westindien) vermittelt. Beide Erdteile zeigen bei manchem Gemeinsamen (äußere Form, Urbevölkerung) so viele Verschiedenheiten (germanische Rasse der jetzt herrschenden Bewohner, gemäßigtes Klima mit entsprechenden Bodenerzeugnissen ꝛc. im N.; romanische Rasse, tropisches od. subtropisches Klima ꝛc. im S.), daß die Trennung (schon im 17. Jahrh. üblich, heute in der wissenschaftlichen Welt fast allgemein anerkannt) wohl berechtigt erscheint.

Da die Wikingerfahrten der Normannen (10./11. Jahrh.) wirkungslos vorübergegangen sind, darf man als Entdecker der Neuen Welt Kolumbus bezeichnen (12. Okt. 1492), der allerdings die Ostküste Indiens (Asiens) vor sich zu haben glaubte. Erst nach seinem Tod wurde allmählich A.s Eigenschaft als Erdteil erkannt u. der Name India nova od. occidentalis eingeführt, der aber in Deutschland (dann auch in Frankreich u. Italien) rasch durch A. ersetzt wurde; nur Spanien versagte ihm noch lange seine Anerkennung. Auch die Entdeckung des Festlands von Süd-A. gelang Kolumbus auf seiner 3. Reise (1. Aug. 1498), die von Nord-A. war schon früher (24. Juni 1497) unabhängig von ihm durch Giovanni Caboto erfolgt. Vgl. Nordamerika, Südamerika, Zentralamerika, Westindien.

Amerikanische Altertümer, die Kulturüberreste (Bauten, Inschriften, Kunst- u. Gebrauchsgegenstände ꝛc.) der Urbewohner Amerikas. Zu den ältesten Bauten gehören die nordamerik. Mounds (s. d.). Die vorgeschichtlichen Baureste in Colorado, Neu-Mexiko, Arizona u. den Grenzgebieten sind Städteansiedlungen (pueblos) von hohem Alter, u. zwar lowlands (loländs) od. eigentliche Pueblos, aus Hau- od. Ziegelsteinen in Thälern regelmäßig gebaut, cave-dwellings (kēw dwĕlings, ‚Höhlenwohnungen') der Kreideformation in Thalöffnungen, od. cliff-dwellings (Riffwohnungen) in natürlichen, von Menschen erweiterten Felshöhlen, z. T. noch sehr gut erhalten u. neu eingemauerte Wohnstätten ärmerer

Einwohner umfassend, wie die von Holmes beschriebene Klippwohnung im Cañon des Rio San Juan (Abb. 1). Die Funde dieser Bauten sind thönerne, oft bemalte u. verzierte Gefäße, Werkzeuge, Pfeilspitzen, Schmucksachen aus Perlen, Muscheln, Metall (Kupfer) u. bes. Wandmalereien (Tier- u. Menschengestalten) an Felsen u. Steinblöcken. — Hochbedeutsam sind die Altertümer aus Mittel- u. Südamerika. Die **mexikanischen** Altertümer gehören einer Anzahl von Völkerschaften an, die ihre Wohnsitze von den Hochebenen des mittlern Mexiko bis zu den Seen v. Nicaragua hatten. In den Landschaften Huaxteca u. Michoacan gibt es keine Monumentalbauten, nur kleine, aus Erde u. Stein aufgeführte Pyramiden (in Michoacan yágatas, in Huaxteca cuecillos, kueßiljos, genannt), mit Spuren alter Ansiedlung (Steinfiguren, zierliche Thongefäße, bunt bemalt ꝛc.). Sitz der eigentlichen mexik. Kultur ist Mittelamerika, u. zwar die Thäler u. Hochebenen um die beiden Berge Popocatepetl u. Iztaccihuatl. Berühmte Fundstätten sind die schon zur Zeit der Eroberer verlassenen Orte Tollan (Stadt der Tolteken) u. Teotihuacan: dort steht noch ein alter Burgwall mit den Grundmauern von Wohnungen, Terrassen, Straßen; hier sind noch 2 aus Ziegeln u. Erde aufgeführte Pyramiden erhalten, sowie Reste von alten Wohnräumen mit bunt bemalten Wänden, Steinfiguren, Töpferscherben. Die großen Tempelpyramiden (teocalli, 40/100 m hoch) der Hauptstadt Mexiko sind längst zerstört, eine mächtige Pyramide steht noch dort, eine 2. in Xochicalco; die Wände sind mit Quadern belegt u. mit Malereien u. vorzüglichen Skulpturen geschmückt. Eines der schönsten Bauwerke dieser Gattung ist der Tempel Kabul zu Izamal (Mex.) mit reichem Bildwerk (Abb. 2, Rek. nach Charnay); sehr bemerkenswert ist auch eine erst 1896 unter dem Pflaster der Plaza mayor zu Mexiko aufgefundene Steinplatte mit Skulpturen (Abb. 3, nach Seler). Ferner gehören hierher, außer dem Steinbild der Teoyaomiqui, die gewaltigen Bauten der Papantla, der Zapoteken (nam. die berühmten Paläste von Mitla mit ihren Steinmosaiken), der Mayastämme, die von Yucatan (45 Ruinenstädte) u. Guatemala, sowie die riesigen Steindenkmäler an den Ufern des Nicaraguasees. Bes. kunstvoll sind die keramischen Erzeugnisse; dazu kommen Götzenbilder, Messer aus Obsidian u. Schmucksachen aus Gold. Dem **nordcolombischen** Kulturkreis gehören die Funde der um den Golf v. Darien liegenden Länder an, Gegenstände von Stein, Terrakotta, Kupfer, Gold (daher Costilla, kostilja, del oro, ‚Goldküste‘). Die Schmucksachen, oft kunstvoll aus einem Stück gegossen, haben fast immer Menschen- u. Tiergestalt. Reich sind die Funde



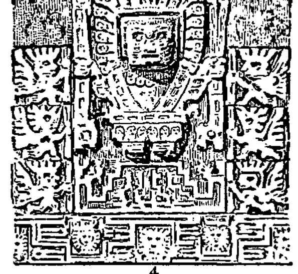
1



3

2

der Gräber in Chiriqui u. Antioquia, sowie im Caucathal. Einen hohen Kulturstand weisen die Tschibtscha (Chibcha) im Hochland v. Bogotá auf: hier finden sich zahlreiche Thongeschirre in Gräbern, Götzenbilder u. Menschenfiguren, bemalte Krüge, Steine mit Tierfiguren, doch mangeln Monumentalwerke. Der **peruanische** Kulturkreis erstreckt sich über eine Reihe von Stämmen von der nördl. Grenze des jetzigen Ecuador bis nach Chile (Rio Maule) u. Argentinien (Salta). Zu den ältesten Denkmälern gehören die von Tiahuanaco (unweit des Titicacasees), schon zur Blütezeit des Inkareichs verödet; berühmt ist eine mit Skulpturen bedeckte monolithische Pforte mit dem Bildnis einer von geflügelten Genien umgebenen Gottheit (Abb. 4); großartig sind die Bauten der Inka in Cuzco mit z. T. sorgfältig aneinander gepaßten cyklopischen Mauern. Die Funde an Thonwaren zeigen hohe technische Vollendung u. scharfe Naturbeobachtung; in dem von den Quitschua (den eigentlichen Inkaperuanern) bewohnten Hochland finden sich bemalte Thonflaschen von außerordentlicher Größe, im Küstenland Gefäße in Tier- und Menschengestalt, Doppelflaschen (sifiadores) u. bemalte Henkelkrüge. Groß waren die Peruaner in der Metallarbeit (Äxte, Becher u. Schmucksachen aus Gold u. Silber) u. in der Weberei (Gewänder, die dem trockenen Klima ihre Erhaltung verdanken).



4

Das Totenfeld von **Ancon** ergab reiche Funde (meist in Berlin) von Waffen, Hausgeräten, Schmucksachen, Tier- u. Menschenmumien.

Vgl. Bastian (2 Bde, 1878; Nachtr. 1886/89); Brühl (Neuy. 1875/87); Foster, Prehist. Races of the U. S. (ebd. 1873); Squier & Davids, Anc. Mon. of the Mississippi Valley (Philad. 1847); Jones, Antiq. of the South. Indians (Lond. 1873); Kingsborough, Antiq. of Mex. (9 Bde, ebd. 1831/48); Squier, Nicaragua (Neuy. 1852); ders., Peru (1883); Bovallius, Nicarag. Antiq. (Stockh. 1886); Reiß u. Stübel, Totenfeld v. Ancon (1880/87); Reiß, Stübel u. Koppel, Kultur u. Industrie der südamer. Völker (1890); Stübel u. Uhle, Ruinenstätte v. Tiahuanaco (1892); Cäc. Seler, Auf alten Wegen in Mex. u. Guatem. (1900).

Amerikanische Rasse s. Mensch.

Amerikanisches Duell, Austrag eines Ehrenhandels durch Losung ums Leben bzw. durch Selbstmord desjenigen der beiden Gegner, den das Los trifft; die Benennung ist durchaus unzutreffend, da es sich weder um ein Duell noch um ein amerik. Verfahren handelt. Im St.G.B. nicht vorgesehen.

Amerikanisches Grün, Farbe, eine Form des Chromgrüns.

Amerikanische Sprachen, die (etwa 400) von den Ureinwohnern Amerikas gesprochenen Sprachen: in Nordamerika das Karelische (Grönländische, Eskimo), die Siouxsprache, die irokesischen, athabaskischen (Apatschen, Navajo, Atnah) Sprachen, die Algonkinsprachen, das Apalachische, die Oregonsprachen (Tschinuk) ꝛc.; in Mittelamerika der aztekische Stamm (Nahuatl, Otomi); in Südamerika die tamanakische, arrowakische, karibische Sprache, die Sprachen der Orinokostämme, die Guaranisprachen, die brasilianischen u. andoperuanischen Sprachen ꝛc.

Amerikanismen, die Veränderungen, welche die engl. Sprache in den Ver. St. dank der Mischung der Amerikaner mit den verschiedenen Zuzugs- u. Urvölkern durch Festhaltung altenglischer Provinzialismen, durch Wandlung der Wortbedeutung, durch Verderbung u. Verflauung der Aussprache u. der Endsilben, durch Neubildungen, Assimilationen u. Einbürgerung von Lehnwörtern ꝛc. erlitten hat. Vgl. Köhler, Wörterb. (1866); de Vere (Neuy. 1872); Bartlett, Dict. (Boston [5]1884); Tenner, Dtsch-amerik. Vademecum ([2]1886); Farmer (Lond. 1890); Matthews (Neuy. 1892). — **Amerikanismus,** der, Name für eine Reihe lose zusammenhängender Ideen über Staat u. Kirche, die durch Elliotts Leben von Isaak Hecker (1891; franz. von Abbé Klein, 1897) in Kurs gesetzt wurden. Der Veräußerlichung der Religion durch die lat. Rasse, die ihre Rolle ausgespielt habe, soll durch die german. Rasse, insbes. die angelsächs. Mischvölker, denen in Zukunft die Führung der Kirche vorbehalten sei, entgegengewirkt u. das Reich des Hl. Geistes begründet werden. Der strenge Dogmatismus, die Beaufsichtigung durch das Lehramt solle dem Geiste der Freiheit, die fanatische Beschränktheit einer weitherzigen Toleranz weichen, die auch andere Religionen anerkenne. Seit der Verurteilung dieser Lehre, die im Grunde den vorvatikanischen ‚liberalen Katholizismus' wieder zu beleben sucht, durch den Brief Leos XIII. v. 22. Jan. 1899 an Kard. Gibbons haben die Führer der Bewegung sich unterworfen. Vgl. Maignen, Études (Rom-Par. 1898); Delattre, Catholicisme Amér. (Namur 1898). — **Amerikanist,** ein Gelehrter, der sich der Erforschung der amerikanischen Völker u. Sprachen (bes. der Urzeit) widmet. Seit 1875 alle 2 Jahre Amerikanistenkongresse.

Amerling, Friedr., Maler, * 14. Apr. 1803 zu Wien, † 14. Jan. 1887 ebd., bildete sich in Wien u. Prag, hauptſ. aber bei Lawrence; mit ‚Didos Tod' (1828) gewann er den 1. Preis der Wiener Akademie. Der Erfolg seines Bildnisses Franz' I. (1832) machte ihn zu einem der beliebtesten Porträtmaler des östr. Hochadels. 1877 geadelt. Vgl. Frankl (1889).

Amern-St Anton u. A.-St Georg, rheinpreuß. Fabrikorte, Kr. Kempen, westl. v. München-Gladbach, (1900) 1665 u. 1628 fast ausschl. kath. E.; Drahtwerke, Leinen- u. Seidenweberei, Flachs- u. Hanfspinnerei.

Amersfoort, niederl. Stadt, Prov. Utrecht, an der schiffbaren Eem, in sandiger Umgebung (Amersfoorter Berge), (1899) einschl. Garn. 19089 E. (7000 Kath.); kath. Liebfrauenkirche (14. Jahrh., 1787 teilw. zerstört, Turm 94 m h., Glockenspiel), mittelalterliche Thore (Reste der ehem. Befestigung); Mutterhaus der Schwestern von U. L. Frau mit Pensionat u. Lehrerinnenbildungsanstalt; Staatsgymn., höh. Bürgerschule, Militärhospital; Kolleg u. Priestersem. der Jansenisten; Tabakbau u. -handel. Vgl. van Rootselaar (A., 1898).

Ames (ēms), nordamerik. Stadt, Io., nördl. v. Des Moines, (1900) 2422 E.; Staatsackerbauschule (seit 1869; 1000 Stud.).

Amesbury (ēmsbŏri), nordamerik. Stadt, Mass., 1 km l. vom Merrimac, (1900) 9504 E.; Schule der St Josephsschwestern; Fabr. von Flanell, Wagen, Schuhen ꝛc.; elektr. Straßenbahnen.

Ameshaspenta s. Amschaspand.

Amesit, der, Mineral der Chloritgruppe, s. d.

Ametăbola (grch.), Insekten, bei denen die Umwandlung von der Larve bis zum ausgebildeten Tier sich ganz allmählich durch Veränderungen vollzieht, die sich an die einzelnen Häutungen anschließen; ein eigentliches Puppenstadium fehlt.

Amethyst, der (grch., ‚Mittel gegen Trunkenheit', vor der er, als Amulett getragen, schützen sollte), violblaue Abart von Quarz, in klaren Stücken als Halbedelstein viel verschliffen; durch vorsichtiges Erhitzen geht die Farbe in ein lichtes Gelb über (fälschlich Topas genannt). Vorkommen bes. auf Erzgängen u. in Achatmandeln; Hauptproduktionsgebiet der brasil. Staat Rio Grande do Sul. Symbol der Dreifaltigkeit, daher Stein der Bischofsringe. Orientalischer A., die sehr wertvollen violetten Korunde von Birma u. Ceylon.

Ametrie, die (grch.), Ungleichmäßigkeit, Mißverhältnis; ametrisch, ungleichmäßig, maßlos.

Ametropie, die (grch.), s. Auge.

Amettes (amĕt), franz. Gem., Dep. Pas-de-Calais, Arr. Béthune; (1896) 580 E.; Wallfahrt zum hl. Benedikt Jos. Labre (Geburtshaus, Kreuzweg); Maristenniederlassung.

Ameublement, das (frz., amöblmã), Zimmergerät, Hausrat.

Amfortas, Gralkönig, Bruder der Herzeloyde, wurde durch einen vergifteten Speer verwundet, durch Parzivals Frage aber geheilt.

Amhara, Kernlandschaft Abessiniens, die Gebirgsländer um den Tanasee (Dembea, Begemeder, Lasta ꝛc.); Hauptort Gondar, Mittelpunkt der abessin. Kirche. Das Amharische, eine weitverbreitete Mundart des äthiop. Zweigs der semit. Sprachen, die offizielle Hof- u. Staatssprache v. Abessinien, gesprochen bes. im S. des Landes (vgl. Geez, Tigre), entfernt sich unter allen verwandten Dialekten der südsemit. (arab.) Gruppe am weitesten vom altsemit. Typus, nam. im Satzbau; der Wortschatz ist stark mit nichtsemit. Elementen versetzt. Vgl. Prätorius (1879); A. d'Abbadie, Dictionnaire ꝛc. (Par. 1881).

Amherst (ämhörst), 1) nordamerik. Stadt, Mass., an einem l. Zufluß des Connecticut, (1900) 3655 E.; A. College, 1821 gegründet, Vorbild für die meisten Colleges der Union, mit Abteilung für Leibesübungen (‚Gymnasium‘), Observatorium, Bibl. u. wertvollen Sammlungen (bes. Fische, Muscheln, Meteorsteine); landwirtsch. Fakultät der Univ. Boston. — 2) Distriktshauptst. in Niederbirma, Div. Tenasserim, am südl. Mündungsarm des Salwen, kaum 5000 E.; 1826 als Regierungssitz gegründet, jetzt nur noch als Vorhafen u. Gesundheitsstation für Malmen von Bedeutung.

Amherst (ämhörst), Lord Jeffrey, engl. Feldmarschall, * 29. Jan. 1717 zu Riverhead (Kent), † 3. Aug. 1797, schuf 1759 den engl. Angriffsplan gegen die franz. Besitzungen in Kanada, dessen Eroberung er 1760 durch die Einnahme v. Montreal vollendete. — Sein Neffe William Pitt, Lord A., * 14. Jan. 1773, † 13. März 1857, Generalgouv. v. Indien (1823/28), zwang die Birmanen zur Abtretung von Assam, Arakan u. Tenasserim. Vgl. Ritchie, Rulers of India (Lond. 1894). — Will. Amhurst, 1. Lord A. of Hackney, * 1835, bekannt durch seine Papyrussammlung in Didlington Hall (hrsg. von Grenfell u. Hunt u. d. T. Amherst Papyri I/II, Lond. 1900 f., Bd. II mit Bruchst. von Äschylos, Euripides u. Aristophanes). Vgl. A. Harnack (1900).

Amia *L.*, Fischgattg, s. Amiidae.

Amiant, der (grch., ‚unbefleckt‘), gröberfaserige u. daher meist technisch wertlose Abarten von Asbest.

Amiata, Monte, der, höchster Gipfel des toskan. Hügellands, 1734 m h., vulkanisch, Fernsicht berühmt.

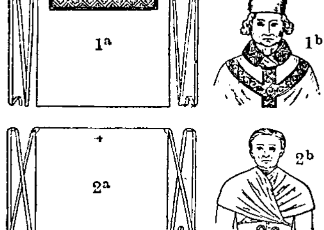
Amici (-tschi), Giovanni Battista, ital. Optiker u. Astronom, * 25. März 1786 zu Modena, † 10. Apr. 1863 zu Florenz, Dir. der Sternwarte; Erfinder optischer u. astronom. Instrumente (Prismenkreis, katadioptr. Mikroskop, gradsichtiges Spektroskop).

Amicis (-tschis), Edm. de, ital. Dichter, s. De A.

Amicitia (lat.), Freundschaft.

Amiconi, Jacopo, ital. Maler, s. Amigoni.

Amictus, der (lat.), Schultertuch (Humerale), ein 4eckiges Stück Leinwand, womit der Priester Hals u. Schultern bedeckt; schon im 8. Jahrh. in Gebrauch (Abb. 1a u. 1b mittelalterlicher, 2a u. 2b heutiger Amikt).



Amicus, Franziskus, S. J., * 2. Apr. 1578 zu Cosenza, † 31. Jan. 1651 zu Graz, Prof. der Theol. in Aquila, Neapel u. Graz (hier 5 Jahre Univ.-Kanzler), 9 Jahre Studienpräfekt in Wien; von seltener Demut. Schr.: Cursus theol. ꝛc. (8, eig. 9 Bde, I Wien 1630, II ff. Douai 1640 ff.); 3 später zensurierte Thesen d. Bd V angeblich in der n. A. (Antw. 1650) verbessert, das betr. Indexdekret jedoch erst v. 6. Juli 1653.

Amicus Plato, sed magis amica veritas (lat.), ‚lieb ist mir Plato, doch lieber noch die Wahrheit‘ (nach Platons Phädon 91).

Amida, kleinasiat. Stadt; auch armen. Bist., s. Diarbekr. Das syr. Bist. A. ist seit 1888 mit Mardin vereinigt.

Amide, Säureamide, Verbindungen des Ammoniaks, in denen die Wasserstoffe nacheinander durch einwertige Säurereste ersetzt sind: Mon-, Di- u. Tri-A., je nachdem 1, 2 od. 3 Atome Wasserstoff durch ein-, zwei- od. dreiwertige Säureradikale ersetzt sind. So ist Acetamid, $CH_3CO \cdot NH_2$, erhalten durch Einwirkung von Ammoniak auf Essigäther, ein Monamid. Sind im Ammoniak die 3 Wasserstoffe durch einwertige Kohlenwasserstoffreste ausgetauscht, so heißen die Produkte Amine (Aminbasen); auch hier unterscheidet man primäre (Amidobasen), sekundäre (Imidbasen), tertiäre (Nitrilbasen). Enthält der mit NH_2 verbundene organische Rest noch ein Karboxyd, COOH, so entstehen Aminsäuren.

Amidoazobenzol, das, s. Azoverbindungen. — **Amidobenzol,** das = Anilin. — **Amidoessigsäure** = Glykokoll. — **Amidokapronsäure** = Leucin. — **Amidol,** das, Salz des Diamidophenols, photograph. Entwickler. — **Amidophenole,** $NH_2C_6H_4 \cdot OH$, Reduktionsprodukte der Nitrophenole; leicht an Luft u. Licht sich zersetzend, bei Herstellung der Rhodaminfarbstoffe u. als photograph. Entwickler verwendet. — **Amidosäuren,** Alanine, stickstoffhaltige Derivate, entstehen bei Einwirkung von Ammoniak auf die einfach gechlorten, gebromten od. jodierten fetten Säuren bei höherer Temperatur u. unter starkem Drucke, können als Säuren betrachtet werden, worin 1 Atom intraradikalen Wasserstoffs durch den Ammoniakrest NH_2 ersetzt ist. Amidopropionsäure, $CH_3CH(NH_2)CH_3$, farblose Nadelbüschel von süßlichem Geschmack, löslich in Wasser, kurz Alanin genannt. — **Amidosubstanzen,** stickstoffhaltige Pflanzenbestandteile, bes. Asparagin u. Asparaginsäure, leicht verdaulich, aber von unsicherem Nährwert.

Amidogène, das (frz., -schän), Sprengstoff aus Salpeter, Kleie, Kohle, Soda u. Schwefelmagnesium.

Amiel (amjäl), Henri Frédéric, franz.-schweiz. Philosoph, Litterarhist. u. Dichter, * 27. Sept. 1821 in Genf, † 11. März 1881 als Prof. der Philos. ebd. Schr. u. a.: Du mouvement litt. dans la Suisse romande (Genf 1849); Étude sur Mme de Staël (ebd. 1878); die lyrischen Sammlungen Penseroso (1858) u. Jour à jour (1880); Fragm. d'un journal intime (2 Bde, [6]1893). Vgl. Vadier (Par. 1885).

Amiens (amiã), Hauptst. des franz. Dep. Somme, l. an der schiffbaren, hier in viele Kanäle geteilten Somme (r. die Zitadelle, einziger Rest der frühern Festung), (1901) einschl. Garn. als Gem. 90 038 E.; In der von breiten Promenaden (an Stelle der ehem. Wälle) umgebenen Altstadt die got. Kathedrale (1220/88, nach Plänen de Luzarches', die größte Frankreichs; erneuert, die 2 Haupttürme unvollendet), ausgezeichnet durch Reinheit des Stils u. sorgfältige Einzelausführung, die Hauptfassade mit zahlreichen Bildwerken geschmückt (bes. Christusstatue, beau Dieu d'A.), im Innern reiches Chorgestühl (über 3600 Figuren); auf einem Grabdenkmal hinter dem Hochaltar ein sitzender Engel (l'Enfant pleureur); mediz.-pharmazeut. Vorschule der Univ. Lille, Priestersem. (Lazaristen), kirchliche Musikschule, Knaben- u. Mädchenlyc., Normalschulen für Lehrer u. Lehrerinnen. Pensionate des Sacré Coeur, der Ursulinerinnen u. der Schulbrüder (mit Handels- u. Ackerbauschule), kirchliche Schulen de la Providence u. St-Martin; Stadtbibl. (100 000 Bde), Museum der Picardie (Gemälde, Skulpturen, Altertümer), Theater, Bot. Garten; Kommandos des 2. Armeekorps u. der 3. Div., Appell-

hof, Handelsgericht; (1901) 7 männliche, 25 weibliche relig. Genossenschaften, darunter Mutterhaus der Schwestern U. L. Frau von den 7 Schmerzen u. der hl. Martha, der Schwestern der hll. Herzen Jesu u. Mariä, gen. v. Louvencourt, der Schwestern der hl. Familie mit Pensionat u. höherer Schule; Industrie, eine der ältesten u. bedeutendsten Frankreichs, bes. Samt (Manchester) u. Möbelplüsch, Schuh- u. Kleiderwaren. Am äußersten Ende der Stadt St-Acheul, alte Augustinerabtei, bis 1901 Jesuitenkolleg, mit Wallfahrt zum hl. Joseph u. U. L. Frau von den 7 Schmerzen; in der Johanneskapelle das Haupt des hl. Johannes des Täufers verehrt. — Im Altert. die Hauptst. der Ambianer im belg. Gallien u. als solche Samarobriva, ‚Brücke der Samara (Somme)‘, gen.; 1185 franz.; 11. März 1597 von den Spaniern überfallen u. besetzt, durch Heinrich IV. nach 4monatiger Belagerung zurückerobert. 25. März 1802 Friede zw. Engl., Frankr., Span. u. den Niederl. 27. Nov. 1870 Sieg Manteuffels über die franz. Nordarmee. — Das Bist. A. (seit 3. Jahrh., gegr. vom hl. Firmin; 11 männliche, 47 weibliche relig. Genossenschaften) gehört zur Kirchenprov. Reims.

Amigoni (Amiconi), Jacopo, ital. Maler, * 1675 zu Venedig, † 1752 zu Madrid, war (nach 1716) am bayr. Hofe thätig; ging 1729 nach Holland u. England, 1747 als Hofmaler nach Madrid. Seine Fresken (Schleißheim, Kloster Ottobeuren, München) zeugen von virtuoser Technik u. ganz eigenartiger Leuchtkraft der Farben.

Amiidae, Fischfam. der Ganoiden, mit 1 lebenden Art, Amia calva *L.*, Nordamerika. Körper mit hinten abgerundeten Schuppen bedeckt, Flossen ohne Fulcra, Rückenflosse lang, niedrig, Schwanzflosse homocerk; an der Kehle eine große Knochenplatte, Skelett verknöchert; bis 60 cm l. [s. d.

Āmiliani, Hier., hl., Stifter der Somasker,

Āmilianus, Marcus Āmilius, ein Maure, Statthalter v. Mösien, 253 nach einem Sieg über die Goten zum Kaiser ausgerufen, doch schon nach wenigen Monaten von seinen Soldaten ermordet.

Āmilianus, auch Āmilius (Emil), hl., einer der berühmtesten u. ältesten Volksheiligen Spaniens, * zu Vergege (jetzt Verdejo) in Aragonien, 100jährig † um 574, war erst Hirte, dann Einsiedler. Zum Priester geweiht, widmete er sich kurze Zeit der Seelsorge, zog sich aber wieder in die Einsamkeit zurück u. soll dort das erste span. Kloster nach der Benediktinerregel errichtet haben. Fest 12. Nov. Vgl. Guadet (Par. 1841). S. auch Āmilius u. Castus.

Āmilische Straße (Via Aemĭlia), 2 altröm. Straßen: 1) von Ariminum nach Placentia, 187 v. Chr. von dem Konsul M. Āmilius Lepidus angelegt. Nach ihr ist die Landschaft Emilia benannt. — 2) von Vada Volaterrana (s. Volterra) nach Vada Sabatia (s. Savona) u. Dertona (jetzt Tortona).

Āmilius Paullus, Marcus, 216 v. Chr. röm. Konsul, fiel in der Schlacht bei Cannä. Sein Sohn Lucius, der Besieger des Perseus (daher Macedŏnicus genannt), ein Mann von altröm. Strenge u. zugleich echt hellenischer Menschlichkeit, † 160 v. Chr. Die ursprüngliche Schreibung des Geschlechtsnamens ist Aimĭlius.

Āmilius Probus s. Cornelius Nepos.

Āmĭlius (auch Āmilianus) **u. Castus**, hll., Märt., die den Glauben verleugnet hatten, unter Kaiser Decius aber den Feuertod erlitten (Darstellung im Kapitelsaal zu Brauweiler, 12. Jahrh.); gefeiert vom hl. Augustinus (285. Rede). Fest 22. Mai.

Amimie, die (grch.), Unfähigkeit, Mienen- u. Gebärdenspiel dem gewollten Zweck anzupassen, eine Störung des Zentralnervensystems.

Amine, Aminbasen s. Amide. — **Aminol**, das, Desinfektionsmittel aus Trimethylamin, Calciumoxyd u. Natriumchlorid.

A minore ad maius (lat.), der Schluß vom Geringern auf das Größere.

Amira, Karl Konr. Ferd. Maria v., Germanist, * 8. März 1848 zu Aschaffenburg, 1875 Prof. für deutsches Recht u. Kirchenrecht in Freiburg i. Br., 1893 in München. Schr.: ‚Nordgerman. Obligationenrecht‘ (2 Bde, 1882/95); ‚Altnorweg. Vollstreckungsverfahren‘ (1874); ‚Altniederdeutsche Erbenfolge ꝛc.‘ (1874); ‚Über Zweck u. Mittel der german. Rechtsgesch.‘ (1876); ‚Tierstrafen u. Tierprozesse‘ (1891); ‚Grundriß d. germ. Rechts‘ (1897).

Amiranten, Admiranten, Inselgruppe im Ind. Ozean, Dependenz von Mauritius, 700 km nordöstl. v. Madagaskar, 11 Koralleninseln, 83 km², gegen 100 E. (französisch sprechende Mischlinge); Schildkröten- u. Fischfang; seit 1814 britisch. — Die A. bilden seit 1892 mit den Agalega-Inseln u. den Seychellen das Bistum der Seychellen (Port Victoria), von Kapuzinern missioniert; neben diesen Kleine Marienbrüder u. Josephsschwestern mit Schulen u. Krankenhäusern.

Amisia, der (lat.), die Ems.

Amisos, pontische Stadt, s. Samsun.

Amitose, die, Kernteilung, s. Zelle.

Amityville (ämĭtĕwil), nordamer. Stadt, N. Y., am Südstrand von Long Island, (1900) 2038 E.; Noviziat u. Waisenanstalt der Dominikanerinnen.

Amlabaum s. Phyllanthus.

Amlwch (ämluk), engl. Marktstadt, an der Nordküste v. Anglesey, (1900) 3500 E.; vorzüglicher Hafen; Kupfergruben im Parysberg, schon von den Römern ausgebeutet, seit 1762 wieder aufgenommen, jetzt in raschem Abnehmen. [*Wahlenb.*

Ammadenia *Gmel.*, Pflanzengattg = Alsine

Amman, Jost, Kupferstecher u. Zeichner für den Formschnitt, * 1539 zu Zürich, † 1591 zu Nürnberg, schuf als Illustrator im weitesten Sinn eine sehr bedeutende Anzahl von Blättern u. Buchillustrationen (u. a. ‚Stamm- u. Wappenbuch‘, neu hrsg. von Warnecke 1877; ‚Frauentrachtenbuch‘, ‚Kartenspielbuch‘, ‚Stände u. Handwerker‘, neu hrsg. von Hirth, 1880 ff.), die vor allem kulturgeschichtlich wertvoll sind. Vgl. Becker (1854).

Amman, Trümmerstadt in einer Thalsenkung des Ostjordanlandes; die ausgedehnten Ruinen, aus allen in Palästina bekannten Bauperioden, liegen teils auf dem nördl. Hügel (röm. Burg, arab. Gebäude), teils im Thal (arab. Moschee, röm. Thermen u. Theater, dieses am besten erhalten), in der Umgebung auch urgeschichtliche Grabbauten; den Bauresten droht indes durch die von der türk. Regierung angesiedelten Tscherkessen rascher Untergang. Als Rabbat Ammon Hauptst. der Ammoniter, von Ptolemäos Philadelphos *Philadelpheia* genannt, zur Dekapolis gehörig; wiederholt durch Erdbeben zerstört.

Ammanati, Bartol., ital. Baumeister u. Bildhauer, * 18. Juni 1511 zu Settignano bei Florenz, † 22. Apr. 1592 zu Florenz, ahmte seine Lehrer Sansovino u. Michel Angelo in manierierter Weise nach (Neptunsbrunnen in Florenz); u. a. erbaute er die Dreifaltigkeitsbrücke u. den Hof des Palazzo Pitti in Florenz.

Ammann, in einigen schweiz. Kantonen der Vorsteher der polit. Gemeinden u. Bezirke (Gemeinde-A., Bezirks-A.). Land-A. vielfach Titel des Vorsitzenden der Kantonsregierung. — **Ammeister,** früher in Straßburg der Vorstand des Rats.

Ammeberg, schwed. Ort, Län Örebro, am Nordzipfel des Wettersees; ⚓; Zinkgruben; kath. Nebenmission.

Ammendale (ämmöndel), in den Ver. St., Md., Prince George's Co., Normalinstitut u. Noviziat der Brüder der christlichen Schulen für den Bezirk von Baltimore.

Ammendorf, preuß.-sächs. Landgem., Saalkr., r. an der Elster, (1900) 1885 meist prot. E.; ⚓; kath. Missionshaus; Berg- u. Hüttenwerke, Feilen-, Dachpappe- u. chem. Fabriken.

Ammenzeugung (bot. u. zool.) = Generationswechsel.

Ammer, der = Emmer, s. Dinkel.

Ammer, die, im Unterlauf Amper, l. Nebenfl. der Isar, in Oberbayern, entspringt im Ammerwald an der tirol. Grenze, durchfließt die Ammergauer Alpen in östlicher (Graswanger Thal) u. nördlicher Richtung (Querthal von Ober- u. Unterammergau), dann in vielen Krümmungen eine hügelige Moränenlandschaft, auf 16 km zum Ammersee (6 km br., 46,5 km², bis 78 m tief) erweitert, mündet unterhalb Moosburg; 175 km l., vom Ammersee an schiffbar. Nebenfl. l. Glon, r. die Abflüsse des Staffel- u. Würmsees.

Ammerland, oldenb. Landschaft, die nördl. Hälfte der Ämter Westerstede u. Oldenburg, ein Teil des mittelalterlichen Ammer- od. Ambergaus (Hzgt. Sachsen), Stammland des oldenb. Hauses.

Ammern (Einzahl der, die), Unterfam. der Finken, der Oberschnabel schmäler als der untere; gegen 60 Arten, bes. auf der nördl. Halbkugel, schlechte Sänger, am Boden nistend u. von Kerbtieren u. Sämereien sich nährend. Je nachdem die Hinterzehe einen krummen Nagel od. einen Sporn trägt, unterscheidet man Busch- u. Sporn-A. Zu ersteren (Emberiza *L.*) gehören: die in Deutschland häufige Goldammer (E. citrinella *L.*), mit goldgelbem Kopf u. Vorderleib (Weibchen erdfarbig); die größere, lerchenfarbige Grauammer (E. miliaria *L.*), bes. in Norddeutschland; die südeurop. Gartenammer od. der Ortolan (E. hortulana *L.*), mit grünlich-grauem Kopf u. rötlichem Unterleib, in Süd- u. Mitteldeutschland regelmäßiger Zugvogel, im Süden (schon von den alten Römern) gemästet; andere Arten, wie Zaunammer (E. cirlus *L.*), Zipammer (E. cia *L.*) u. Kappenammer (E. melanocephala *Scop.*), kommen gelegentlich, die wasserliebende Rohrammer (E. schoeniclus *L.*) regelmäßig nach Deutschland. Spornammer (Plectrophanes *L.*), im nördlichsten Amerika u. in den europ.-asiat. Nordländern: die Lerchenammer (P. lapponica *L.*) u. die schwarzweiße Schneeammer (P. nivalis *L.*), im Winter nicht selten auch in Deutschland.

Ammerschweier, oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweiler, am Nordfuß der Drei Ähren, (1900) 1635 fast ausschl. kath. E.; ⚓; spätgot. Pfarrkirche (Basilika) u. Rathaus, mittelalterliche Gebäude, Reste von Befestigungen (2 Thortürme); Weinbau.

Ammerweber, der, Ploceus *Cuv.*, s. Webervögel.

Ammeter, das = Ampèremeter.

Ammi *L.*, Gattg der Umbelliferen, Kräuter od. Stauden des Mittelmeergebietes, mit großen, zusammengesetzten Dolden. Die Früchte von A. maius *L.* bilden mit jenen von Sellerie, Möhre u. Sison amomum *L.* die sog. kleinen erhitzenden Samen; von A. visnaga *Lmk.* dienen die aromatisch riechenden Doldenstrahlen als Zahnstocher.

Ammianus Marcellinus, röm. Geschichtschreiber, geborener Grieche (aus Antiocheia), um 330/400; als Offizier im Gefolge des Julianus war er weit herumgekommen. Von seiner Kaisergeschichte, die von Nerva bis Valens reichte, sind die Jahre 353/78 erhalten, hrsg. von Gardthausen (2 Bde, 1874 f.); dtsch in Auszügen von Coste (1879). Im sprachlichen Ausdruck von wunderlicher Unnatur u. oft kaum verständlich, aber unparteiisch (auch gegenüber dem Christentum) u. ein Meister in der Schilderung menschlicher Charaktere; wo er als Augenzeuge berichtet, von höchstem Wert.

Ammobium *R. Br.*, Gattg der Kompositen, mit 2 austral. Arten; A alatum *R. Br.* als Immortelle bei Blumenbindereien verwendet.

Ammocoetes *Cuv.*, Larve des Bachneunauges, s. Neunaugen.

Ammodytes *Art.*, Fischgattg, der Sandaal, s. d.

Ammon, Christoph Friedr. v., prot. Theolog, * 16. Jan. 1766 zu Bayreuth, † 21. Mai 1850 zu Dresden, 1789 Prof. in Erlangen, 1794 in Göttingen, 1804 wieder in Erlangen, 1813 Oberhofprediger u. Konsistorialrat in Dresden, 1831 Mitgl. des sächs. Staatsrats; huldigte als Theolog einer verschwommenen rationalistischen Aufklärung, vorübergehend aber auch dem orthodoxen Luthertum. Hauptw.: ‚Christliche Sittenlehre' (auf Kantscher Grundlage, 1795; neu bearb. 3 Tle, 1823/29, [2]1838). — Sein Sohn Friedr. August, Arzt, * 10. Sept. 1799 zu Göttingen, † 18. Mai 1861 zu Dresden, seit 1837 Leibarzt des Königs Friedr. August. Schr.: ‚Kurze Gesch. der Augenheilk. in Sachsen (1824); ‚Brunnendiätetik' (1825, [7]1880); ‚Die ersten Mutterpflichten' (1827, [37]1900); ‚Klin. Darstellgn der Krankheiten u. Bildungsfehler des menschl. Auges' (1838/47) u. a.

Ammon, ägypt. Gott, s. Amon.

Ammon, das (Chem.) = Ammonium.

Ammoniak, das, NH_3, in geringer Menge mit Säuren verbunden in der Natur, als salpetrigsaures Salz spurenweise in der Atmosphäre enthalten, tritt als Karbonat bei Fäulnis u. Verkohlung stickstoffhaltiger organischer Stoffe auf; gegenwärtig fast ausschließlich aus dem kohlensauren Ammonium der Gasfabriken gewonnen. Das sog. A.- od. Gaswasser, das etwa 2 % A. (als Salz) enthält, wird, mit gelöschtem Kalk gemischt, zum Kochen erhitzt, dadurch das A. ausgetrieben u. in Wasser aufgefangen. Will man A. als Gas, so erhitzt man eine starke wässerige Lösung desselben zum Kochen, leitet das sich reichlich entwickelnde Gas, um es zu trocknen, durch eine mit Stücken gebrannten Kalks gefüllte Flasche u. fängt es über Quecksilber auf. A. ist ein farbloses Gas von stechend durchdringendem Geruch, das durch starke Abkühlung bis auf — 40° od. bei + 10° unter einem Drucke von 6½ Atmosphären zu einer farblosen, beweglichen Flüssigkeit sich verdichtet, bei — 80° krystallinisch erstarrt u. beim Verdunsten beträchtliche Verdunstungskälte erzeugt (daher zur Eisfabrikation benützt); es schmeckt ätzend, bräunt Kurkuma u. bildet mit sauren Gasen dichte weiße Dämpfe. Vom Wasser wird A. in außerordentlicher Menge absorbiert, bei 0° löst ein Volumen Wasser 1000, bei gewöhnlicher Temperatur 600 Volumina des Gases; das Wasser vergrößert dadurch beträchtlich sein Volumen u. wird spezifisch leichter (spez. Gew. einer bei 14° gesättigten A.lösung bei einem Gehalt von 30 % A. nur 0,8976).

Die wässerige Lösung von A. kommt als **wässeriges A.** (Ätz-A., Salmiakgeist) in den Handel, mit 0,9 spez. Gew. u. etwa 29% gasförmigem A.gehalt. Die A.flüssigkeit der Apotheken, Liquor ammonii caustici, hat 0,96 spez. Gew. u. enthält 10% A. Der Salmiakgeist ist eine wasserklare, farblose, stark nach Ammonium riechende, zu Thränen reizende Flüssigkeit, von ätzend-laugenhaftem Geschmack, auf der Haut blasenziehend; beim Stehen an der Luft verliert er allmählich sein Gas. Anwendung innerlich gegen Trunkenheit, Magensäure, Harnleiden ꝛc. in ganz kleinen, sehr verdünnten Dosen, in starker, unverdünnter Gabe ätzendes Gift; äußerlich hautreizend (blasenziehendes Mittel, zum Einreiben bei rheumatischen Leiden, zum Ätzen der Stich- u. Bißwunden giftiger Tiere); schnell wirkendes Mittel gegen die Bläh- od. Trommelsucht der Tiere. In der Technik (bes. Färberei) als Antichlor u. Fleckenmittel vielseitig verwendet, ebenso zur Gewinnung des Silbers aus Erzen, zur Darstellung von Soda, Farben, Schnupftabak ꝛc. Dzondi'scher Salmiakgeist, ein 90prozentiger Weingeist mit 10% A., als Hautreiz früher offizinell; Liquor ammonii anisatus, anisölhaltender Salmiakgeist, offizinelles viel gebrauchtes Expektorans. Vgl. Arnold (1888). A.basen = Amine, s. Amide; A.salze, A.verbindungen s. Ammonium. — **A.pflaster**, Emplastrum ammoniaci, Pflaster mit A. u. Galbanumharzgehalt.

Ammoniakpflanze s. Dorema.

Ammoniakrut, das, Sprengpulver von unbekannter Zusammensetzung; wahrsch. Mischung von Nitroglycerin, Kohle u. salpetersauren Salzen.

Ammonios, alexandrinische Philosophen: 1) A. Sakkas (‚Sackträger‘, weil er angeblich in seiner Jugend Getreidesäcke hatte tragen müssen), ungefähr 175/242, Stifter des Neuplatonismus, erst Christ, später abtrünnig. Von seinen nur mündlich vorgetragenen Lehren ist nichts Sicheres bekannt. — 2) Sohn des Hermeias, Neuplatoniker, Schüler des Proklos, um 500, haupts. als Erklärer der Platon. u. Aristotel. Schriften bekannt.

Ammonit, das, Sprengstoff, Mischung von Ammoniumnitrat u. Mononitronaphthalin.

Ammoniten, Ammonshörner, fossile Unterordn. der 4kiemigen Kopffüßer, 40 Gattgn, 1800 Arten, Größe von Pünktchen bis zu 1, seltener gar 2 m. Die großen gekammerten Schalen teils gerade, teils gekrümmt od. spiralig eingerollt; den Scheidewänden (Septen) entsprechende Linien auf der Oberfläche der Schale, Naht- od. Lobenlinien, dienen der systematischen Einteilung, ebenso die einfachen od. paarigen Skelettstücke in der letzten u. größten Kammer, der Wohnkammer, die Aptychen, die auch allein in gewissen Schichten der Juraformation massenhaft vorkommen. A. treten schon im Silur auf, am zahlreichsten in den mesozoischen Schichten. Gattg: Ammonites (A. iason *Rein*, Abb. 1, verkl.), Scaphites (S. ivani *d'Orb.*, Abb. 2, verkl.), Baculites, Goniatites, Ceratites, Clymenia u. a.

1

2

Ammoniter, Stammverwandte der Israeliten, Nachkommen Lots u. seiner jüngern Tochter, wohnten östl. v. Moab u. den Stämmen Ruben u. Gad. Ihre Hauptst. war Rabbat Ammon, s. Amman. Von Jephte u. Saul besiegt, von David unterworfen, fielen sie mit der Teilung des Reichs an Juda, mit dem sie noch zur Makkabäerzeit in Kämpfe verwickelt waren; im 3. Jahrh. n. Chr. verschwinden sie unter den Arabern.

Ammonium, Ammon, das, NH_4, hypothetische einwertige Atomgruppe, die in den Verbindungen von Ammoniak mit Säuren die Rolle eines Metalls spielt. Dieser Metallcharakter zeigt sich deutlich im A.amalgam, das äußerlich dem Natrium- u. Kaliumamalgam gleicht: eine metallglänzende, sehr unbeständige Masse, die sich schnell in Quecksilber, Ammoniak u. Wasserstoff zersetzt. Mit Säuren bildet A. Salze, die ihres Stickstoffgehalts wegen z. T. gute Düngemittel abgeben u. im Großen dargestellt werden. Am wichtigsten: A.chlorid, NH_4Cl, Salmiak, durch Sättigen des Gaswassers (der Gasfabriken) mit Salzsäure gewonnen, Würfel od. Oktaeder von stark salzigem Geschmack. A.karbonat, neutrales od. sekundäres, $(NH_4)_2CO_3$, krystallinische Masse von ammoniakalischem Geruch, verliert an der Luft Ammoniak u. geht in das primäre od. saure A.bikarbonat, $NH_4 \cdot H \cdot CO_3$, über; wichtig für die Sodafabrikation. A.sesquikarbonat, vielleicht ein Gemenge aus dem letztgenannten u. karbaminsaurem A. (NH_2CONH_4), eine weiße, durchscheinende Masse, das kohlensaure Ammoniak (Ammonium carbonicum) des Handels u. der Pharmazie, früher durch trockene Destillation von Knochen, Horn ꝛc., jetzt durch Erhitzen von A.chlorid od. A.sulfat mit Calciumkarbonat dargestellt; auch als Hirschhornsalz (Backpulver), Riechsalz ꝛc. bekannt. A.nitrat, salpetersaures A., $(NH_4)NO_3$, 6seitige, farblose Säulen von stechend scharfem Geschmack, sehr leicht löslich in Wasser, unter beträchtlicher Abkühlung; daher zu Kältemischungen verwendet (Gefriersalz). Von den A.phosphaten am wichtigsten das sekundäre A.natriumphosphat, $NaH(NH_4)PO_4 + 4H_2O$, meist Phosphorsalz (Sal microcosmicum) gen., im Guano; zu Lötrohrversuchen (Nachweis verschiedener Metalle). A.sulfat, $(NH_4)_2SO_4$, farblose, in Wasser leicht lösliche rhombische Prismen, entsteht durch Sättigen des Gaswassers mit Schwefelsäure; Düngemittel (Weltproduktion 1900: fast $^1/_2$ Mill. t, Deutschl. $^1/_5$). A.sulfid, $(NH_4)_2S$, entsteht durch Vereinigung von 1 Volumen Schwefelwasserstoff mit 2 Volumina Ammoniak bei $-18°$; eine weiße krystallinische Masse, die schon bei gewöhnlicher Temperatur in Ammoniak u. A.sulfhydrat od. A.hydrosulfid, $(NH_4)SH$, sich trennt, letzteres als farblose, sehr flüchtige, durchdringend nach Schwefelwasserstoff riechende Krystalle; ihre Lösung im Laboratorium als Schwefel-A. zu analytischen Zwecken viel verwendet. A.rhodanit s. Rhodan.

Ammonius (Amun), hl., einer der Patriarchen des Mönchtums, † vor 356, Freund des hl. Antonius, Begründer der Einsiedlerniederlassungen im Nitrischen Gebirge in Ägypten.

Ammonpulver, rauchschwaches Pulver, Ammoniumnitrat u. Kohle, auch unter Beimischung von Kalisalpeter; in der östr.-ung. Marine eingeführt.

Ammonshörner = Ammoniten.

Ammophila *Host.* (Psamma *Beauv.*), Helm, Sandgras, Sandhalm, Sandrohr, Gattg der Gramineen, mit 1 Art, A. arundinacea *Host.*, an den europ. u. nordamerik. Küsten des Atlant. Ozeans; zur Befestigung der Dünen angepflanzt.

Amnesie, die (grch.), entw. Unfähigkeit, Gedächtnisbilder aufzunehmen (Gedächtnisschwäche), od. Unvermögen, aufgenommene zu reproduzieren (Erinnerungsschwäche).

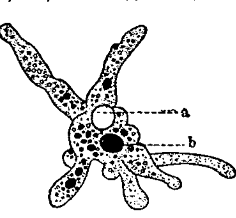
Amnestie, die (grch., das ‚Vergessen'), eine Verfügung des Souveräns, durch die in Bezug auf ganze Klassen von begangenen Verbrechen die Untersuchung niedergeschlagen u. bereits erkannte Strafen ganz od. teilweise aufgehoben werden; oft in völkerrechtlichen Friedensverträgen vereinbart. Vgl. Begnadigung.

Amnion, das (grch., ‚Schafhaut'), Amnioten s. Entwicklungsgeschichte.

Amniossäure = Allantoin.

Amöbäisch (grch.), abwechselnd; amöbäischer Gesang, Wechselgesang, bes. in Hirtengedichten (Theokrit, Vergil) u. im altklassischen Drama, unter einzelne Chorlieder od. Bühnenpersonen od. unter Chor u. Bühne in verschiedenster Weise verteilt.

Amöben (grch., ‚Wechselnde'), Amoebidae, Ordn. der Rhizopoden, einzellige Tiere ohne die Oberfläche begrenzende Membran; die Fortbewegung u. Nahrungsaufnahme geschieht durch Pseudopodien (s. u.), die Körperform daher stets wechselnd (Abb., 150fach vergr.); eine kontraktile Vakuole (a) ist meistens, ein Kern (b) immer vorhanden. Fortpflanzung durch Teilung. Etwa 45 Arten im Süßwasser u. Meer, einige in feuchter Erde od. parasitisch: A. proteus *Ant.*, 0,2 mm Durchmesser; A. coli *Loesch.*, 0,02—0,035 mm, im Dickdarm des Menschen. Die den A. eigentümliche Bewegung, Amöboidbewegung, kommt außerdem bei manchen Zellen (Wanderzellen) niederer Tiere (Eizelle von Hydra, Mesodermzellen der Schwämme rc.) u. bei den weißen Blutkörperchen der höheren Tiere u. des Menschen (bes. bei Entzündungen) vor. Vorbedingung ist, daß das Zellprotoplasma keine Umhüllung in Form einer Membran u. dgl. besitzt; infolge wechselnder Oberflächenspannung wölbt es sich an einer Stelle vor, bildet einen lappenförmigen Fortsatz, Pseudopodium, u. rückt vom entgegengesetzten Pol her nach. Die Bewegung läßt sich mit dem Fließen einer zähflüssigen Substanz vergleichen.



Amoklaufen s. Amuklaufen.

Amol, Amul, pers. Stadt, Prov. Masenderan, einst Hauptst. dieser Landschaft (damals Tabaristan genannt), am Nordfuß des Elburs, 25 km vom Kasp. Meer, etwa 8000 (nach anderen 20000 E.); Gartenbau; früher bedeutende Teppichweberei.

Amomum *L.*, Gattg der Zingiberaceen, mit gegliederten, kurzen Wurzelstöcken; etwa 50 Arten, in den Tropen der östlichen Halbkugel. A. meleguetta *Roscoe* (westafrik. Pfefferküste) liefert die Paradieskörner (Meleguettapfeffer). Die Samen mehrerer anderer Arten finden Verwendung als Kardamomen, s. d.

Amon (ägypt. *Amun, Amĕn*, ‚der Verborgene', grch. *Ammon*, lat. Hammon), urspr. der wenig beachtete Stadtgott des ägypt. Theben, mit seiner Gemahlin Mut u. seinem Sohn Chons zu einer Dreiheit verbunden, mit dem Emporkommen Thebens aber (um 2500 v. Chr.) dem seitherigen obersten Reichsgott Ra gleichgesetzt, als A.-Ra zum Götterkönig erhoben (daher von den Griechen u. Römern Zeus-A., Juppiter-A. gen.) u. als Urheber alles Lebens verehrt; sein Kult drang bis nach Äthiopien, der Kyrenaike u. den libyschen Oasen (Siwa mit dem hochheiligen Orakel, dem Ammoneion, u. El-Charge). Dargestellt ward er in Greisengestalt, auch als Widder od. mit dem Kopf od. den Hörnern des ihm heiligen Tieres.



Amöneburg, hess.-nass. Stadt, Kr. Kirchhain, auf einer Basaltkuppe (363 m) l. über der Ohm, (1900) 825 meist kath. E.; Amtsg., gut erhaltene Ringmauer; bisch. Lateinschule; die nahe Magdalenenkapelle besuchter Wallfahrtsort. Die ehemalige Benediktinerabtei A., entstanden aus einer vom hl. Bonifatius 722 gegründeten Mönchszelle, ging um 1111 ein; nach anderen um 1360 in ein Kollegiatstift verwandelt.

Amor (lat., ‚Liebe'), der röm. Liebesgott, entsprechend dem griech. Eros (s. d.); Amoretten, Liebesgötter, meist als Knaben, mit od. ohne Flügel dargestellt. Con amore (ital.), mit Lust u. Liebe; auch musikal. Vortragsbezeichnung = zärtlich, wie amoroso, amorevole. Amoroso, Liebhaber.

Amorbach, bayr. Stadt, Unterfranken, Bez.-A. Miltenberg, südl. vom aussichtsreichen Gotthardsberg (Odenwald), an der Mud; (1900) 2204 E. (1962 Kath.); [Eisenbahn]; fürstl. Leiningische Residenz u. Generalverwaltung (in der ehem. Abtei), Amtsg.; prot. (frühere Abtei-) Kirche (1738/47, deutsches Rokoko auf rom. Unterlage; 4 Türme; Orgel von Steinmayer), kath. Kirche (Barock); Stahlquellen (10°). Im S. die ausgedehnten Ruinen der Wildenburg (12. Jahrh., im Bauernkrieg zerstört), im SW., auf bad. Gebiet, die Sommerresid. Waldleiningen (engl.-got. Stil) mit Hirschpark u. Sammlungen. Die Benediktinerabtei A., 734 von Amorsbrunn (1 km im NW., Gründung des hl. Pirmin, jetzt Wallfahrtskapelle) hierher verlegt (‚Münster der hl. Maria im Odenwald'), 1278 durch Tausch kurmainzisch, mehrmals zerstört u. wieder aufgebaut, 1802 säkularisiert u. dem Fürsten Leiningen zugesprochen, 1806 bad., 1808 hess., 1816 bayrisch. Vgl. Hildenbrand ([2]1894); Sponsel (1896).

Amorebieta (Amorevieta), span. Stadt, Prov. Vizcaya, im Durangothal, (1897) einschl. Zornoza 3418 E.; [Eisenbahn]; Eisenhütten. Mit der Konvention v. A. (24. Mai 1872) suchte Serrano die Karlistenerhebung durch Gewährung einer Amnestie an die Basken u. die Offiziere u. Soldaten, die sich an Don Karlos angeschlossen hatten, zu beendigen; sie blieb indes ohne Wirkung.

Amoretti, Carlo, ital. Mineralog u. Paläontolog, * 13. März 1741 zu Oneglia, † 25. März 1816 zu Mailand; schr.: Nuova scelta (27 Bde, Mail. 1775/88).

Amorgos, östlichste der griech. Kykladen, Eparchie Thera (Santorin), 134,5 km², (1896) mit Küsteneilanden 4286 E.; ein langgestreckter schmaler Rücken, am Ostende (Krikelas 780 m) am höchsten, die Südostküste steil u. hafenlos, die Nordwestküste buchtenreich. Wasserarm, wenig Kulturland; Haupterwerbszweige Olivenbau u. Viehzucht. Hauptort Chora (Kastron) in der Mitte der Südostseite, 997 E.; 5 km südl. der vorzügliche Hafen Katapola (Vathy, 110 E.), nördl. die Ruinen des antiken Minoa. Im Altert. bildete einen Haupt-

industriezweig der Insel die Herstellung der Amorgischen Gewänder aus einem zarten, fast durchsichtigen Stoff, der aus den Fasern einer *amorgis* genannten Pflanze (Malvenart? daher wohl der Name A.) gewonnen wurde.

Amorph (grch., ‚formlos') heißen Körper, denen die Fähigkeit zu krystallisieren fehlt; sie haben keine bestimmte chemische Konstitution, zeigen nach allen Richtungen gleiche physikalische Verhältnisse (Elastizität, Licht- u. Wärmewirkung) u. sind daher keine Mineralien im engsten Sinn (Bernstein, Glas ꝛc.). Amorphie, die, Mißgestaltung, Mißgeburt.

Amorpha *L.*, Unform, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, mit etwa 10 nordamerik. Arten, Sträucher, die kleinen fahnen- u. kiellosen Blüten in endständigen Trauben. A. fruticosa *L.*, bei uns aushaltender Zierstrauch, die Blätter u. jungen Triebe liefern den Bastardindigo.

Amorphophallus *Blume*, Gattg der Araceen, Stauden mit knolligem Wurzelstock, großer Kolbenscheide u. meist nur einem großen fiederteiligen Blatt; 15 Arten in Ostindien. A. campanulatus *Blume*, Knolle mehr als 20 cm dick mit 30 cm l., schmutziger, u. A. titanum *Becc.*, Sumatra, mit 70/80 cm l. Blütenscheide u. bis 5 m l. Blattstiel.

Amorphozoa (grch., ‚gestaltlose Tiere'), Tiere von so unregelmäßiger Gestalt, daß sie durch keine Ebene in symmetrische Stücke zerlegt werden können, z. B. Amöben u. viele Schwämme.

Amorrhäer, Amoriter, zur Zeit Moses' der mächtigste Stamm Kanaans, im Gebirge Juda u. einem Teil des Gebirgs Ephraim ansässig, faßte auch jenseits des Jordan in den Königreichen Basan u. Sehon Fuß. Von Josue fast ausgerottet, ihre Reste von Salomon zu Fronarbeiten gezwungen.

Amort, Eusebius, Augustinerchorherr, ∗ 15. Nov. 1692 bei Tölz, † 5. Febr. 1775 zu Polling, wo er Philos., Theol. u. Kirchenrecht lehrte, lebte um 1733/35 in Rom, theol. Beirat des Kard. Lercari; gab seit 1722 die Ztschr. Parnassus boicus heraus, das Organ der von ihm gegründeten litterar. Karl-Alberts-Akademie. A. war der gelehrteste bayr. Theolog seiner Zeit, schriftstellerisch ungemein fruchtbar, bes. auf den Gebieten der Philos., Moraltheol. u. des Kirchenrechts. Hauptw.: Theol. eclectica, moralis et schol. (4 Bde, Augsb. 1752 u. ö.); Elementa iuris canonici ꝛc. (3 Bde, Ulm 1757).

Amortisation, die (spätlat., ‚Ertötung'), in der Jur. 1) Vermögenserwerb der Kirche u. der religiösen Anstalten, die im Mittelalter die Tote Hand (manus mortua) hießen, da ihre Güter dem weltlichen Verkehr absterben. Die solchen Erwerb einschränkenden staatlichen Vorschriften, A.sgesetze (Preuß. Ges. v. 23. Febr. 1870; Bayr. Ausf. G. z. B.G.B. v. 9. Mai 1899, Art. 7/10; Bad. Ges. v. 5. Mai 1870; Hess. Verf. § 39; in Östr. nach der Kündigung des Konkordats wieder in Kraft erklärt), bestimmen teils nach amerik. System die Höhe des zulässigen Besitzes (50 000 $) teils nach preuß. System die des einzelnen Erwerbs (1000 Thaler). Sie widersprechen der Unabhängigkeit der Kirche u. dem öffentlichen Interesse, dem die vielen kirchlichen Wohlthätigkeitsanstalten dienen, und verletzen als Ausnahmegesetze die Gerechtigkeit. — 2) gerichtliche Kraftloserklärung von Urkunden nach fruchtlosem Aufgebot. — 3) allmähliche planmäßige Zurückzahlung einer Anleihe.

Amos (hebr. *Amos*, ‚Tragender'), der 3. der 12 kleinen Propheten, ein Hirt aus Thekue, südl. v. Jerusalem, eiferte unter den Königen Jeroboam II. v. Israel u. Ozias v. Juda gegen die Versunkenheit Israels u. verkündete dessen Verwerfung, zugleich den Ausblick auf das Heil der messian. Zeit eröffnend.

Amotionstheorie = Ablationstheorie.

Amouren (frz., amur, Mehrz.), Liebschaften; Amourette, die (amurät), Liebelei; Amourettengras = Zitter-, Liebesgras, s. Briza.

Amovieren (lat.), entfernen, absetzen. Amovibel (‚absetzbar') ist der Inhaber eines Kirchenamtes, der ohne kanonischen Prozeß seiner Stelle enthoben od. auf eine andere versetzt werden kann; Ggstz inamovibel.

Amoy (amoi), chin. Hiamun, chin. Stadt, Prov. Fukien, auf 2 Inseln in einer tiefeinschneidenden Bucht der Formosastraße, etwa 96 000 E.; Missionsstation der Dominikaner; deutsches Konsulat; Fruchtkernschnitzerei, vorzüglicher Hafen mit Trockendock, bedeutende Einfuhr (1899: 40 Mill. *M.*), bes. Opium, Baumwoll- u. Metallwaren, Nahrungsmittel. Die erste europ. Niederlassung wurde Mitte des 16. Jahrh. durch die Portugiesen begründet, hatte aber ebensowenig Bestand wie die späteren der Holländer u. Briten; letztere eroberten 1841 die Stadt, die 1843 dem fremden Handel geöffnet wurde. — Das Apostol. Vikariat A. (seit 1883, 42 684 Kath., von dem Predigerorden missioniert, Seminar bei Lampilao; außerdem Schwestern vom 3. Orden des hl. Dominikus) umfaßt den Südosten von Fukien u. die Insel Formosa.

Ampelakia, thessal. Stadt, Nomos Larissa, am Nordwesthang des Ossa, hoch über dem Tempethal, (1896) 1454, als Gem. 3213 E.; Obst- u. Weinbau, ehem. bedeutende Webereien.

Ampelidaceen, Pflanzenfam. = Vitaceen.

Ampelis *L.*, Vogelgattg, Seidenschwanz, s. d.

Ampëlius, Lucius, röm. Schriftst. des 2. od. 3. Jahrh., Verf. eines ‚Merkbüchleins', liber memorialis, eines dürftigen Abrisses der Kosmographie, Geographie, Geschichte ꝛc., hrsg. v. Wölfflin (1854, zus. mit Halms Florus).

Ampelopsis *Michx.*, wilder Wein (wilde, kanadische Zaun- od. Jungfernrebe), Gattg der Vitaceen, etwa 20 Arten, im warmen Nordamerika u. Asien: rankende Sträucher. A. (Quinaria) quinquefolia *L.*, östl. Nordamerika, in Europa viel gezogen, mit Haftscheiben an den Rankenspitzen.

Ampelpflanzen, Ziergewächse mit herabhängenden Zweigen, deshalb für Ampeln geeignet. Die Kultur verlangt geeignetes Licht, guten Wasserabzug u. sorgfältiges Gießen. Für Zimmer eignen sich: Saxifraga sarmentosa *L.*, Pelargonium peltatum *Ait.*, Cereus flabelliformis *Mill.*, Fragaria (Duchesnea) indica *Andr.*, Linaria cymbalaria *L.*, Tropaeolum lobbianum *Hook.*, mehrere Arten Tradescantia, Isolepis, Selaginella u. a.

Amper, die, Unterlauf der Ammer, s. d.

Ampère (apär), André Marie, franz. Physiker u. Mathematiker, ∗ 20. Jan. 1775 zu Lyon, † 10. Juni 1836 zu Marseille, zuletzt Prof. am Collège de France; erklärte mit Hilfe des von ihm erfundenen A.schen Gestells die Einwirkung galvanischer Ströme aufeinander (A.sche Gesetze) u. schuf so seine musterhafte Theorie der Elektrodynamik (s. d.); auch seine Theorie des Magnetismus war bahnbrechend. Schr.: La théorie des phénom. électrodyn. (Par. 1826, [2] 1883); Recueil d'observations électrodyn. (ebd. 1822); Essai sur la philos. des sciences (2 Bde, ebd. 1834/43, [2] 1857) u. a. Vgl. Valson (Lyon [2] 1897). Nach

ihm benannt: das **Ampère,** Maßeinheit für die elektrische Stromstärke, diese gemessen mittels der A.-meter (Ammeter), die meist auf der mehr od. weniger starken Hineinziehung eines an einem Winkelhebel hängenden Eisenkernes in eine Drahtspule beruhen. A.stunde (Stunden-A.), Maßeinheit bei Bestimmung der Kapazität eines Akkumulators = 3600 A.sekunden. — Sein Sohn, Jean Jacques, Litterarhist., * 12. Aug. 1800 zu Lyon, † 27. März 1864 zu Pau, Prof. am Collège de France u. Mitgl. der Akad., machte Studienreisen in Europa, Nordafrika u. Amerika. Von scharfer Beobachtung u. großer Gelehrsamkeit zeugen seine Hauptw.: Littérature, voyages ꝛc. (2 Bde, Par., n. A. 1850); Hist. litt. de la France avant le XIIe siècle (3 Bde, ebd. 1840, [3]1870); Hist. de la litt. franç. au moyen-âge, comparée aux litt. étrang. (1841) mit der Einleitung Hist. de la formation de la langue franç. ([3]1871); La Grèce, Rome et Dante (1848, [9]1884). Vgl. Ste-Beuve, Portraits litt. I (1893); Potton (1867); Correspondance et souvenirs der beiden A. (2 Bde, 1875). — **Ampèresche Schwimmregel,** von A. 1820 gefunden, gibt die Richtung der Ablenkung einer Magnetnadel durch den galvanischen Strom an: denkt man sich mit dem Strom schwimmend, das Gesicht nach der Nadel gerichtet, so weicht der Nordpol nach links ab.

Ampezzo, das, deutsch Hayden, die oberste Thalstufe des Boite, bis zur ital. Grenze, durch die A.straße (Strada d'Allemagna) mit dem Pusterthal (bei Toblach) verbunden, (1900) 3088 E., mit Buchenstein die tirol. Bez.H. A. bildend; Sitz der Regierung u. eines Bez.G. in dem Dorf Cortina (Magnifica Comunità A.), l. an dem Boite, 600 E.; in der Kirche reicher Altarschatz u. wertvolle Schnitzereien; Fachschule für Holzbearbeitung (bes. Intarsia- u. Filigranarbeiten). Zu beiden Seiten des Thals die Ampezzaner Dolomiten (s. Beil. Alpen). Vgl. Noé (1880); Wundt ([2]1895).

Ampfer, der, Pflanze, s. Rumex.

Ampfing, oberbayr. Dorf, Bez.A. Mühldorf, westl. v. Mühldorf, (1900) 833, als Gem. 1165 kath. E.; ⚔. 28. Sept. 1322 Sieg Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen v. Österreich.

Amphiaraos, in der griech. Mythol. urspr. ein chthonischer Dämon (od. Gott, Zeus A.), später ins Menschlich-Heroische umgebildet u. in die argivisch-thebanische Sage verflochten als ein Held u. Seher aus dem Geschlechte des Melampus, Gatte der Eriphyle u. einer der Sieben gegen Theben, der auf der Flucht bei Oropos lebendig von der Erde verschlungen ward u. nun in der Tiefe ewig fortlebte, Traumorakel erteilend u. Heilung gewährend. Von dem an der Stätte seiner Niederfahrt errichteten Heiligtum, Amphiareion, wurden neuerdings Reste ausgegraben; vgl. Dürrbach (Par. 1890, lat.). Dichterisch behandelt in dem homerischen Epos ,Des A. Auszug' *(Amphiăreō exelasĭē)*, in der kyklischen Thebais, von Statius ꝛc.; vgl. Bethe, Theban. Heldenlieder (1892).

Amphibien (grch., ,Beidlebige') = Lurche; Amphibiolithen, versteinerte Lurche; Amphibiotica, Abt. der Falschnetzflügler (s. d.); amphibische Pflanzen, Gewächse, die sowohl im Wasser (schwimmende od. untergetauchte Blätter) als auch auf dem Lande fortkommen (aufrechter Wuchs), z. B. der Wasserknöterich (Polygonum amphibium *L.*).

Amphibole, Gruppe von Metasilikaten, $RSiO_3$, in die auch thonerde-, eisenoxyd- u. alkalienhaltige Silikate eintreten. Trimorph: 1) rhombisch: Anthophyllit u. Gedrit; 2) monoklin: Tremolit, Strahlstein, Pargasit, gemeine u. basaltische Hornblende (der Amphibol im engern Sinn), Glaukophan, Arfvedsonit; 3) triklin: Änigmatit. Nur monoklin verbreitet, meist in Säulen von verschiedener Farbe, aber stets nach Prisma von 125° vollkommen spaltbar. Krystalle nur bei Pargasit u. basaltischer Hornblende; Härte $5^1/_2$—6, spez. Gew. niedriger als das der gleich zusammengesetzten Pyroxene, die oft in A. umgewandelt sind (Uralit). Amphibolgesteine (Amphibolandesit, Amphibolgranit ꝛc.), die betreffenden Gesteine mit Amphibolgehalt. Amphibolite, vorherrschend aus A. bestehende Gesteine.

Amphibolie, die (grch.), Zweideutigkeit, Doppelsinn.

Amphibrachys, der (grch., ,auf beiden Seiten kurz'), der Versfuß ◡ — ◡.

Amphicerk (grch.), von der Schwanzflosse = diphycerk, s. Flossen.

Amphichromatische Reaktion, die (Chem.), amphotēre Reaktion, s. Amphoter.

Amphicyon *Lart.*, fossile Gattg hundeartiger Säugetiere aus dem mittlern Miocän; am Oberkiefer ein Backenzahn mehr als bei den Hunden, Sohlengänger.

Amphidasys *Tr.*, Birkenspanner, s. Spanner.

Amphidsalze = amphotere Salze, s. Amphoter.

Amphigastrien (grch., ,am Bauch' stehende, d. i. Unterblätter), die bei vielen Lebermoosen auf der Unterseite der Stengel stehenden Blätter.

Amphigonie, die, geschlechtliche Fortpflanzung, [s. d.

Amphiktyonie, die (grch., eig. Amphiktionie, ,Umwohnerschaft'), bei den alten Griechen eine Vereinigung von verschiedenen Stämmen, die ein gemeinsames Heiligtum verehrten; die so verbundenen Stämme wie deren Abgeordnete hießen Amphiktyonen. Am wichtigsten war die pyläisch-delphische A., die Schutzherrin zweier Heiligtümer, des Demetertempels zu Anthelē (bei Thermopylä od. ,Pylä') u. des Apollontempels zu Delphi, bei denen je im Frühjahr u. Herbst Versammlungen *(Pylaea)* stattfanden; jeder Stamm führte 2 Stimmen u. wurde durch Hieromnemonen (u. Pylagoren) vertreten. Mit der religiösen (u. ökonomischen) Thätigkeit (Schutz u. Verwaltung des heiligen Landes [s. Heilige Kriege] u. des delphischen Schatzes, Ausrichtung der pythischen Spiele ꝛc.) verband sich eine richterliche Gewalt; die einzige uns erhaltene Satzung des ,amphiktyonischen Völkerrechts' verbot, eine amphiktyon. Stadt zu zerstören od. ihr das Wasser abzuschneiden. Die A. umfaßte bald die meisten Völkerschaften Thessaliens u. des eigentlichen Griechenlands. In der Makedonen- u. Ätolerzeit wurde sie zu politischen Zwecken mißbraucht; seit Augustus vertrat sie das gesamte Hellenentum, aber in rein dekorativer Weise. Ihr Ursprung ist sagenhaft dunkel: Amphiktyōn, der Sohn des Deukalion, sollte erst die pyläische, dann der Argiver Akrisios die delphische A. gestiftet u. mit der ältern vereinigt haben; in der That sind wohl auch ihre ersten Anfänge in Anthele zu suchen. — Bei den alten Germanen finden sich ähnliche sakral-politische Verbände, vgl. Nerthus, Semnen.

Amphilŏchios, hl., Bisch. v. Ikonion u. Metropolit v. Lykaonien (etwa 374/94), aus Kappadokien, anfänglich Rhetor u. Anwalt, dann Einsiedler in einer Einöde seiner Heimat; Freund des hl. Basilius u. Gregors v. Nazianz; bekämpfte nachdrücklich den

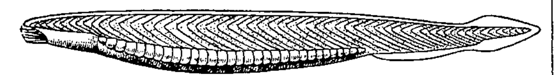
Arianismus. Von den ihm zugeschriebenen Schriften (Migne, Patr. gr. Bd 39) nur ein Synodalschreiben über die Gottheit des Hl. Geistes als echt erwiesen.

Amphilochos, griech. Heros, Sohn des Amphiaraos u. wie dieser zugleich Seher u. Held, urspr. wohl mit ihm identisch. Als seine Gründung galt das Amphilŏchische Argos in der Landschaft Amphilŏchia am Ambrak. Meerb. (Golf v. Arta).

Amphimacer, Amphimacrus, der (grch., ‚auf beiden Seiten lang‘), der Versfuß — ◡ —, s. Creticus.

Amphion u. Zethos, Zwillingssöhne des Zeus u. der Antiŏpe (s. d.), wurden nach ihrer Geburt ausgesetzt u. von einem Hirten aufgezogen; A. ward ein Liebling der Musen, Z. ein rauher Natursohn (Hirt u. Jäger). Nachdem sie ihre Mutter gerächt (s. Dirke), ummauerten sie Theben, wobei das Leierspiel A.s die Steine heranlockte, u. herrschten daselbst. Sie galten schon im Altert. als die böot. ‚Dioskuren‘.

Amphioxus lanceolatus *Pall.*, Lanzettfisch (Abb., nat. Gr.), Mittelglied zwischen den Wir-

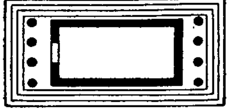


bel- u. Manteltieren, bald zu diesen, bald zu den Fischen (Unterklasse Leptokardier od. Röhrenherzen), bald selbständig als Akranier (Schädellose) gestellt. Schädel, Milz u. Herz fehlen; das Skelett besteht nur aus der Chorda dorsalis. Auf die bewimperte Mundöffnung folgt ein Kiemensack; durch dessen Wandspalten u. eine Bauchöffnung, den Abdominalporus, gelangt das Atemwasser ins Freie; der Darm verläuft gerade bis zum After. Wenig über 5 cm l., durchsichtig, bewohnt, meist in Sand eingegraben, die seichten Küstengewässer fast aller Meere u. macht eine ähnliche Metamorphose durch wie die Seescheiden. Vgl. Burchardt (1900).

Amphipoden, Amphipoda, Ordn. der Krebstiere, über 600 Arten, wenige im Süßwasser, die meisten im Meer, hauptſ. der kalten Zone; Körper seitlich zusammengedrückt, mit langem Hinterleib, Brustringe frei, ohne besonderes Rückenschild, die 7 Paar Brustfüße tragen auf der Innenseite zarte Kiemen, die 3 vorderen Paar Hinterleibsbeine sind zum Schwimmen, die 3 hinteren zum Springen eingerichtet. 11 Fam., bes.: Flohkrebse, Gammaridae, Hinterleib wohl entwickelt, beinförmige Taster: Gammarus pulex *L.*, Bachflohkrebs (Abb., doppelt vergr.), 12 mm l., sehr häufig in Bächen. Phronimidae, ebenso, aber ohne Taster: Phronima sedentaria *Latr.*, im Atlant. Ozean u. Mittelmeer, Weibchen in glashellem Tönnchen. Walfischläuse, Cyamidae, mit stummelförmigem breitem Hinterleib: Cyamus ceti *L.*, 10/12 mm l., mit kräftigen Klammerbeinen, schmarotzt an der Haut von Walfischen. Ziegenkrebse, Caprellidae, wie vorige, aber Körper gestreckt: Caprella linearis *L.* u. Proto ventricosa *Müll.*, in der Nord- u. Ostsee.

Amphipolis, urspr. als *Ennĕa hodoi* (‚9 Wege‘) ein edonischer (thrakischer) Ort am Strymon, wo dieser aus dem Strymonischen See austritt, seiner wichtigen Lage wegen 437 v. Chr. von Athen aus besiedelt u. A. genannt; bald unabhängig von der Mutterstadt (vgl. Brasidas), seit 358 makedonisch, seit 168 einer der 4 Vororte der röm. Provinz Makedonien. Jetzt Neochori.

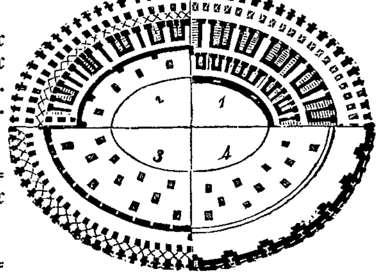
Amphiprostylos, der, griech. Tempel mit je einem von Säulen getragenen Vorgiebel auf der Vorder- u. Rückseite (Abb.).



Amphisbaenidae, Ringelechsen, Fam. der Echsen, Ordn. Lacertilia, Unterordn. Lacertae, 66 Arten; Körper langgestreckt, schlangenförmig, Haut durch Quer- u. Längsfurchen gefeldert, die Augen unter der Haut, Zunge kurz, dick; leben nam. in Ameisenhaufen. In Europa nur Amphisbaena cinerea *Wagl.*, Doppelschleiche, Mittelmeerländer, ohne Beine; A. alba *L.*, Ibijara, Südamerika, größte Art (bis 50 cm). Die Amphisbaena der Sage ist das Blödauge, eine Wurmschlange, s. d.

Amphissa, altgriech. Stadt, im westl. (ozolischen) Lokris, 339 v. Chr. von Äschines wegen Nutzung des heiligen Landes v. Krisa bei den Amphiktyonen angeklagt u. dann von Philippos II. v. Makedonien zerstört (s. Heilige Kriege), doch bald wiederhergestellt; unter den Römern autonom. Das heutige A., auch Salona, ist Hauptst. der Eparchie Parnassis, Nomos Phokis, (1896) 5416, als Gem. 8311 E.; Sitz des griech.-orthodoxen Bisch. v. Phokis, Gymn. 12 km südl., an der Bucht v. A. (Golf v. Korinth), der Hafenort Itĕa (846 E.), häufig (z. B. 1870) von Erdbeben heimgesucht.

Amphitheater, das (grch.), im alten Italien ein Gebäude mit ‚ringsherumlaufendem Zuschauerraum‘ für Tierkämpfe u. Fechterspiele. Um die Arena (s. d.) erhoben sich wie beim Zirkus u. Theater stufenweise übereinander die Sitzreihen (Abb.); ein Tuch schützte gegen Sonne u. Regen. Bis in die Augusteische Zeit hinein waren auf dem Forum, wo die Gladiatoren auftraten, nur gelegentlich hölzerne Gerüste aufgeschlagen worden; das ständige A. (aus Stein) behielt von der länglichen Gestalt des italischen Marktes die elliptische Form bei (Abb.: Grundriß des Kolosseums). Das erste, für Rom sicher bezeugte A. wurde 29 v. Chr. von Statilius Taurus erbaut. In der Folge erscheint es bald als einfache, rein zweckmäßige Anlage, häufig (wie in Forum Julium, Tusculum) an das Gelände (Hügel, Schlucht) angelehnt, bald als künstlerisch durchgebildeter Monumentalbau (vgl. Kolosseum).



Amphitherium *Owen*, fossiles Beuteltier aus dem obern Jura Englands; nur der Unterkiefer bekannt, mit je 6 Prämolaren u. Molaren.

Amphitrītē, Nereïde (od. Okeanide), Gemahlin des Poseidon, dargestellt als Meereskönigin, auf einem von Seetieren gezogenen Wagen od. von solchen getragen. Dichterisch für das Meer selbst gebraucht.

Amphitryōn (grch., der ‚Vielgeplagte‘ od. der ‚weithin Herrschende‘, lat. Amphĭtruo), Sohn des Alkäos, Enkel des Perseus, von seinem Oheim Sthenelos aus Tiryns verjagt, weil er dessen Bruder Elektryon, ohne es zu wollen, getötet hatte. In Theben von Kreon entführt, nahm er Rache an den Taphiern (s. Komätho) für die von ihnen erschlagenen

Söhne des Elektryon u. heiratete heimgekehrt dessen Tochter Alkmene, die ihm den Iphikles, dem Zeus den Herakles gebar. Als Lustspielstoff viel behandelt, seit der neuern attischen Komödie u. Plautus bis auf Molière u. H. v. Kleist.

Amphiuma *L.*, der Aalmolch, s. Fischmolche.

Amphora, die (lat. Form des grch. *amphoreus*), antikes Vorratsgefäß, auch als Aschenkrug u. Wahlurne verwendet, 2henklig, mit Fuß od. spitz zulaufend, meist aus Thon (Abb.). Vgl. Vasen. — Als röm. Hohlmaß hielt die A., urspr. quadrantal genannt (= 2/3 Metretes = 1/2 Medimnos), 26,26 l (= 8 congii od. 48 sextarii od. 576 cyathi). — A., Sternbild, s. Sternkarte, Rückseite.

Amphorisches Atmen, metallischer Beiklang des bronchialen Atmungsgeräusches bei Hohlräumen im Lungengewebe od. bei Pneumothorax.

Amphoter (grch., von ‚doppeltem' Wesen) heißen chem. Körper (Oxyde) von zugleich basischem u. saurem Charakter. Amphotere Reaktion, die Eigenschaft gewisser Flüssigkeiten (z. B. frischgemolkener Milch), sauer u. basisch zu reagieren, blaues Lackmuspapier rot u. rotes blau zu färben. Amphotere Salze, die Salze des Sauerstoffs, Schwefels, Tellurs u. Selens, in denen elektropositive u. -negative Bestandteile (Base u. Säure) vorhanden sind.

Amplifikation, die (lat., grch. Auxesis), in der Rhetorik die ‚Vergrößerung' (od. Verkleinerung) eines Gegenstands, sachlich durch Ausbeutung eines Gemeinplatzes für den vorliegenden Fall od. rednerisch im engern Sinn durch Steigerung (s. incrementum) u. Häufung (s. congeries), Vergleichung, bloßes Andeuten od. wirkliches Verschweigen.

Amplitude, die (lat., ‚Weite'), bei Pendelschwingung u. Wellenbewegung die größte Abweichung aus der Mittellage.

Ampthill (ämthĭl), engl. Marktstadt, Grafsch. Bedford, (1901) 2177 E.; [Eisenbahn]; A. Park (alte Eichen) mit A. House (an Stelle des ehem. A. Castle) des Herzogs v. Bedford; Eisenwerke.

Ampthill (ämthĭl), Odo Will. Leop., 1. Lord A. (seit 1881), bekannter unter des Vaters Namen Russell, brit. Diplomat, * 20. Febr. 1829 zu Florenz, † 25. Aug. 1884 zu Potsdam, leistete 1870 als halboffizieller Vertreter Englands beim Vatikan dem Kard. Manning große Dienste, indem er durch seine Depeschen an Lord Clarendon eine von Döllinger u. Acton befürwortete Einmischung der Großmächte in die Angelegenheiten des Konzils verhinderte. Seit 1871 war er Botschafter in Berlin.

Ampulla, die (lat.), Ampel, Gefäß zur Aufnahme von Wasser u. Wein beim Meßopfer u. zur Aufbewahrung der hl. Öle. Berühmt ist die A. Remensis (sainte ampoule), die nach der Sage bei der Taufe Chlodwigs in Reims (496) eine Taube vom Himmel brachte. In den Blutampullen (Fläschchen mit rotem Bodensatz aus den Katakomben, Abb.) vermutete man früher Märtyrerblut; wahrsch. enthielten sie in den meisten Fällen Weihwasser od. scharf riechende Ingredienzien. Vgl. Kraus, Blutampullen (1868, 1872).

Ampullaria *Lam.*, die Kugelschnecke, s. d.

Ampurdán, das, weinreiche Ebene in der Nordostecke Spaniens, Prov. Gerona, vom Muga u. Fluviá bewässert.

Ampurias, 1) sardin. Bistumstitel, s. Tempio. — 2) span. Dorf, s. Emporion.

Amputation, die (lat., das ‚Abschneiden'), operative Entfernung eines zum Leben nicht notwendigen Körperteils, meistens einer Extremität, hier entw. in der Kontinuität des Knochens vermittelst Durchsägung (A. im engern Sinn) od. in den Gelenken durch Trennung der Fleischteile (Exartikulation). Die ältesten Spuren der A. finden wir bei Celsus, doch ist ein sachgemäßes Verfahren erst im 16. Jahrh. (Paré, 1582) nachweisbar. Die Vornahme ist geboten, wenn durch Entfernung eines Glieds die Erhaltung des Lebens gewährleistet wird; gerechtfertigt, wenn durch den Eingriff erträgliche Zustände geschaffen werden können. Bei den neuen antiseptischen Vorsichtsmaßregeln sind die Gefahren gegen früher wesentlich gemindert. Die Operation wird in Narkose vollzogen, indem unter vorbeugender Sicherung gegen bedeutendere Blutverluste (künstliche Blutleere) die Weichteile bis auf den Knochen durchtrennt werden (Zirkel-, Lappen-, Ovalärschnitt), dann der Knochen durchsägt, die Blutung gestillt u. die Wunde mit den Weichteilüberschüssen geschlossen wird. Antiseptische Nachbehandlung.

Amr, ibn el-Aßi, arab. Feldherr, † 664, begann im Auftrag Omars 640 die Eroberung Ägyptens, nahm 29. Sept. 643 Alexandria ohne Schwertstreich u. gründete als neue Hauptstadt El-Fostat (‚das Zelt'), das heutige Alt-Kairo. Nach einem Aufstand der Griechen in Alexandria erstürmte u. verwüstete er die Stadt, wobei die letzten Reste der berühmten Bibliotheken zu Grunde gegangen sein sollen. Im Kampf zwischen Ali u. Muawija hielt er zu diesem, der ihn 661 zum Statthalter Ägyptens ernannte.

Amrabaum, Amraharz s. Spondias.

Amraoti, brit.-ind. Distr.-Hauptst., Prov. Berar, (1891) einschl. Garn. 33655 E. (4/5 Hindu); [Eisenbahn]; Baumwollerzeugung u. -handel, Textilindustrie; Schulen der Salesianer u. der Kreuzestöchter.

Amraphel, babylon. Khammurabi, der ‚König v. Sennar' (1 Mos. 14, 1 ff.), Gründer Babylons, wurde in dem Feldzug, den er mit 3 anderen Königen des Ostens gegen Palästina unternahm, von Abraham geschlagen. Seine Briefe (auf Ziegelsteinen, hrsg. von King, 3 Bde, Lond. 1901) geben wertvolle Aufschlüsse über die Kultur der alten Chaldäer.

Amras, tirol. Schloß, s. Ambras.

Amri, Omri, der 6. König v. Israel, 929/17, Vater Achabs, Gründer der Dynastie A., nach der Ermordung Elas vom Heer zum König ausgerufen, machte Samaria zur Hauptst. des Nordreichs u. unterwarf Moab; ein thatkräftiger u. umsichtiger, aber auch einer der gottlosesten Herrscher; in den Keilinschriften oft erwähnt.

Amrilkais, altarab. Dichter = Imruu'l-Kais.

Amrit, Trümmerstätte an der syr. Mittelmeerküste, zw. Tripolis u. Ladikije, mit zahlreichen Grabdenkmälern u. in den Felsen gehauenen Bauwerken, unter diesen bes. El-Mabed (‚der Tempel'), wahrsch. alle phönikischen Ursprungs. Im Altert. lag hier Marâth (phönik., ‚Herrschaft', grch. *Mărathos*), von Arados aus gegründet, zu Alexanders d. Gr. Zeit blühend, unter den Römern unbedeutend.

Amritsar, brit.-ind. Distr.-Hauptst., im flachen Bari-Doab, (1901) einschl. Garn. 162548 E. (1/2 Moh., 2/5 Hindu, 1/10 Sikh); [Eisenbahn]; religiöser Sammelpunkt der Sikh, deren 4. Guru (‚Apostel')

den 4eckigen Teich (Amrita Saras, ‚Quell der Unsterblichkeit‘) für gottesdienstliche Waschungen anlegte; auf einer Insel ein Marmortempel (Darbar) mit goldner Kuppel, in dem der Granth, die ‚hl. Schrift‘ der Sikh, aufbewahrt wird. Die Stadt ist Handelsmittelpunkt des Pandschab, bes. für Kaschmirshawls, deren Nachahmung Hauptgegenstand ihrer gewerblichen Thätigkeit (außerdem Teppichfabr.). Missionsstation der Kapuziner. A. wurde 1574 von Ramdas gegründet, 1761 von Ahmed Schah zerstört, 1802 von Randschit Singh wiederhergestellt; seit 1846 britisch. Im NW. das Fort Govindgarh.

Amrum, Amrom, sechstgrößte der Nordfries. Inseln, südl. v. Sylt, Kr. Tondern (Schleswig-Holstein), halbmondförmig, 20 km², (1900) 928 prot. E.; im S. die Seebäder Wittdün u. Satteldüne mit Dampf- u. Pferdebahn zum Weststrand, im N. 2 Seehospize, Leuchtturm.

Amschaspand, Ameshaspenta (avestisch, ‚die unsterblichen Heiligen‘), in Zoroasters Religion die 6 guten Geister, die obersten Gehilfen des Ormuzd. Zuweilen zählt man mit Einschluß des letztern 7 A.

Amsdorf, Nikol. v., prot. Theolog, * 3. Dez. 1483 wahrsch. zu Torgau, † 14. Mai 1565 zu Eisenach, von 1511 an Prof. in Wittenberg; begleitete Luther 1519 nach Leipzig u. 1521 nach Worms, half an dessen Bibelübersetzung mit u. führte die neue Lehre in Goslar u. Kalenberg ein. Von 1542 an luther. Bisch. in Naumburg, war er nach seiner Vertreibung (1547) Superintendent zu Eisenach. Einer der schroffsten Anhänger Luthers, ‚lutherischer als Luther‘, behauptete er gegen Georg Major sogar die Schädlichkeit guter Werke. Vgl. Pressel (1862); E. Jul. Meier (1863).

Amsel, die, s. Drosseln; s. auch Wasseramsel.

Amselbeere, Strauch = echter Kreuzdorn, s. Rhamnus.

Amselfeld, slaw. Kossovo Polje, Thalebene des Sitnicaflusses (zur Morava) im N. des europ.-türk. Wilajets Kossovo, fruchtbar. An die blutige Schlacht auf dem A., 15. Juni 1389, in der mit dem Falle Lasars I. die Freiheit Serbiens im Kampf gegen die Türken ins Grab sank, knüpfen sich viele der schönsten serbischen Volkslieder. In einer 2. Schlacht auf dem A., 17./19. Okt. 1448, siegte Murad II. über die Ungarn unter Hunyadi.

Amsivarier (‚Anwohner der Ems‘), germ. Völkerschaft an der untern Ems, 58 n. Chr. von den Chauken verdrängt u. an der obern Weser teilweise aufgerieben; der Rest fand wohl südlich der Lippe bei den stammverwandten Brukterern (s. d.) Aufnahme.

Amsler, Samuel, Kupferstecher, * 17. Dez. 1791 zu Schinznach im Aargau, † 18. Mai 1849 zu München, Schüler von Oberkogler u. Lips in Zürich, wurde 1829 Prof. an der Akad. in München. Seine Stiche (‚Alexanderzug‘ nach Thorwaldsen, ‚Grablegung‘ u. Madonnen nach Raffael, ‚Triumph der Religion in den Künsten‘ nach Overbeck u. a.) zeichnen sich durch Klarheit u. Treue im kleinen aus.

Amsteg, schweiz. Dorf, Kant. Uri, Gem. Silenen, r. an der Reuß (1½ km unterh. Gitterbrücke, 75 m l., 78 m h.), an der Mündung des aus dem Maderanerthal kommenden Kerstelenbachs (großartige Eisenbrücke, 134 m l., 54 m h.), am Fuß der Windgälle (NO.) u. des Bristenstocks (SO.), (1900) 338 kath. E.; [Eisenbahn] (Gotthardbahn); Ruinen des Schlosses v. Silenen (wahrsch. an Stelle der ehem. Zwing-Uri).

Amsterdam, Hauptst. der Niederlande, Prov. Nordholland, an der Mündung der Amstel (10 km oberh. A. aus Drecht u. Kromme Mydrecht entstanden) in das Y (het IJ, ei), die südwestlichste, jetzt abgedämmte u. eingedeichte Ausbuchtung der Zuidersee, (1899) einschl. Garn. 510 853 E. (120 701 Kath., 59 065 Israel.). Um den Kern zw. Amstelmündung u. deren Zweigarm Oude Schans legen sich halbkreisförmig 6 Kanalzüge (‚Grachten‘), die von gleichnam. mit Ulmen bepflanzten Dammstraßen begleitet u. durch Querkanäle verbunden sind. Die Singelgracht, die äußerste u. längste (10 km), trennt die Altstadt von den strahlenförmig bes. nach S. (Vondelpark) sich ausdehnenden neuen Stadtteilen. Der moorige Baugrund ist durch eingerammte Pfähle gefestigt. Mittelpunkt des Verkehrs der Platz ‚Dam‘, südwärts daran anschließend die Kalverstraat (Kaufläden); am Trennungspunkt der beiden Amstelarme das Judenviertel (Geburtshaus Spinozas, Wohnhaus Rembrandts). 24 kath. (2 Kapellen), 33 prot. (9 ref., 3 luth.), 2 jansenist. Kirchen, 9 Synagogen; am ältesten (1300) die got. Oude Kerk (alte Glasgemälde, Turm 68 m h.), am schönsten die spätgot. Nieuwe Kerk mit Chorumgang u. Kapellenkranz (1414, Grabmal de Ruyters, Vondels u. a.), diese 2 ref.; von den katholischen hervorzuheben neben der byzant.-rom. St Nikolauskirche (3türmig, von Bleys) die sämtlich von Cuypers aufgeführten neuen got. Kirchen vom Herzen Jesu (gen. Vondelkirche, hoher Turm), U. L. Frau v. d. Unbefleckten Empfängnis u. St Willibrord (die größte des Landes). Weltliche Bauten: der kgl. Palast (Paleis), 1648/55 als Rathaus erbaut, seit 1808 (Ludwig Bonaparte) Residenz, ein klassizistischer Quaderbau mit allegorischen Reliefs an den Giebeln u. Marmorbildwerken im Innern (von A. Quellin d. ä.), Turm 51 m h. (Glockenspiel), der ‚Große Saal‘ (30 m h., 34 m l., 16 m br.) einer der prunkhaftesten Festsäle Europas; Stadthaus (ehem. Admiralitätshof), Justizpalast, Zellengefängnis, alte Börse (1845, zum Abbruch bestimmt, Neubau von Berlage 1899 begonnen), Industriepalast (Paleis voor Volksvlijt, 1855/64, aus Eisen u. Glas, 50 m h., Festsaal für 6000 Pers.), Post, Reichssparkasse, Klubgebäude (bes. ‚Zeemanshoop‘), Seemannshaus, Bürgerwaisenhaus (ehem. St Luzienkloster), 2 städt. Hospitäler.



Mit seinem Überflutungssystem u. Fortgürtel bildet A. die stärkste der 3 strategischen Hauptstellungen der Niederlande; außer den Festungs-, Art.- u. Geniekommandos besitzt die Stadt an höheren Behörden je eine Steuer- u. Marinedirektion, Tribunal, Appellationshof, Handels- u. Gewerbekammer, sowie (neben anderen) ein deutsches Generalkonsulat. Bildungsanstalten: die städt. Universität (1632 als Athenäum gegr.) mit 5 Fakultäten u. durchschn. 900 Stud. (Bibl. über 100 000 Bde, wertvolle Handschr.), die Freie (ref.) Univ. (1880) mit theol., philos. u. jur. Fakultät u. (1900) 128 Stud., Reichsakad. der bild. Künste, Lehrer- u. Lehrerinnenseminare (darunter 1 kath. Kurs für Lehrer u. 3 für Lehrerinnen), Reichsnormalschule für Zeichenunterricht, theol. Schulen für Luth., Mennoniten, niederl. u. portug. Israeliten, städt., kath. (Jesuiten-) u. ref. Gymn., 7 städt. u. 23 private Realschulen, Seefahrts- (1785) u. Handelsschule, Konservatorium, Kunstgewerbe-, techn. u. Maschinistenschule; Akad. d. Wiss. (im Trippenhuis, 1662, klassizist. Stil), Niederl. Geogr. Gesellsch., Zool. Ges. Natura Artis Magistra mit 11 ha großem Zool. Garten (1838, darin Ethnogr. Mus.,

Aquarium u. reiche Bibl.); Bot. Garten (Palmen, Victoria regia-Haus), Sternwarte, städt. Archiv in ‚St Anthonieswaag‘ (1488/1585, ehem. Rathaus, die Gildenkammer der Steinmetzen wohl erhalten), 6 Theater (bes. Stads-Schouwburg, 1890/94), Konzerthaus ꝛc. Ganz hervorragend die Sammlungen: das got., vielfach an die holl. Renaissance anklingende Reichsmuseum, 11 000 m² (1877/85, von Cuypers); Hauptinhalt: niederl. (bes. bürgerliches) Kunstgewerbe, Waffen u. Uniformen, Schiffsmodelle, niederl. u. niederdeutsche Kirchenkunst, Porzellan- u. Lackarbeiten, Terrakottafiguren, Kostüme u. Wagen, Kupferstiche (von Rembrandt u. seiner Schule), vor allem die Sammlung älterer Gemälde, die zweite Hollands (seit 1808), über 2000 Bilder meist holl. Meister, darunter Rembrandts ‚Nachtwache‘ u. ‚Staalmeesters‘, van der Helsts ‚Festmahl der Schützen‘ u. Frans Hals' ‚Fröhliche Zecher‘, reichhaltige Bibl.; daneben 2 städt. Museen: Mus. Suasso für moderne Kunst (1892/95, holl. Stil; Uniformen u. Waffen der A.er Bürgerwehr, Gemälde moderner holl. Maler) u. Mus. Fodor (alte Handzeichnungen u. Radierungen, moderne bes. franz. Gemälde); die Privatsammlung der Familie Six (seit 1900 Neubau; holl. Meister, bes. Rembrandts Porträts von Jan u. Anna Six) u. das kath. Mus. Amstelkring (1884, seit 1888 in dem ehem. Kirchlein ‚Het Haantje‘; Kunst- u. Kirchengesch.).

Kirchlich untersteht A. als Dekanat dem Bist. Haarlem. Reich entwickelt ist das Ordensleben: Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Jesuiten in der Pfarrseelsorge; die Kirche der Redemptoristen (hier Provinzial für Niederlande u. Kolonien sowie Brasilien) allg. Hilfskirche; an den kath. Volks- u. Armen-, Bewahr- u. Arbeitsschulen ꝛc. der 16 Pfarreien u. den mannigfaltigen charitativen Anstalten Franziskanerinnen (jene v. Dongen u. Roosendaal u. v. St Lucia in Rotterdam wie auch die Armenschwestern vom göttlichen Kinde), Dominikanerinnen, Schwestern v. Jesu, Maria u. Joseph, Töchter v. Maria u. Joseph, Schwestern U. L. Frau v. Amersfoort u. U. L. Frau Mutter von der Barmherzigkeit ꝛc. Bedeutendste kath. Stiftungen: Knaben- u. Mädchenwaisenhaus, großes Hospital (‚U. L. Frau Gasthaus‘, Beghinenhof (Kirche mit alter Wallfahrt zur wunderbaren Hostie: ‚heilige Stätte u. Mirakelgilde‘), St Jakobsstift (1866, für alte Frauen u. Männer, 400 Insassen), St Elisabethenstift (unheilbare Mädchen u. Frauen), St Aloysiusstift (verlassene Knaben), St Lidwinastift (Dienstboten), Höfe (hofjes), mit Freiwohnungen für Bedürftige, Lesemuseum, Arbeiterhospize (Gesellenverein) ꝛc.

Die Industrie erstreckt sich hauptſ. auf Schiffbau, Zuckersiederei, Zigarren- u. Tabakfabr.; ferner Reederei, Reisschäl- u. Sägemühlen, Möbel-, Stearinkerzen- u. Maschinenfabr., Bierbrauerei ꝛc.; Besonderheiten A.s sind Likörbrennerei (die älteste von Erven Lucas Bols, 1575) u. Diamantschleiferei (1576 durch port. Juden eingeführt, jetzt etwa 50 Betriebe mit gegen 10 000 Arbeitern meist im Judenviertel). Gewaltige Ausdehnung hat der Handel, bes. in Kolonialwaren der niederl. Besitzungen: Tabak (Einf. 1900: 37 Mill. kg), Kaffee (32), Zucker (23), Thee (5), Chinarinde (5), Zinn (9), Reis (63), Baumwolle (3); ferner Getreide (170), Mehl (60), Wolle (4), Hanf (7), Petroleum (72), Steinkohlen (500), Gewürze, Rum, Arak ꝛc.; er wird nam. unterstützt durch die Niederl. Bank (1814) u. die Börse, die erste des Festlands (zweimonatl. Kaffeeauktionen). Entsprechend der Verkehr: 4 Eisenbahnlinien (Zentralbahnhof, 1889 nach Cuypers' Entwurf, holl. Renaissance; auf 3 künstlichen Inseln im Y), 2 Kleinbahnen, 30 km Pferde- u. 2 km elektrische Bahnen, Dampfschiffahrt innerhalb der Stadt (Hafen u. Amstel), nach den benachbarten Städten, bes. an der Zuidersee, nach Helder (Nordholl. Kanal, auf der gegenüberliegenden Seite des Y mündend), dem Rhein (Merwedekanal), vielen Nordseehäfen (auch Hull) u. den holl. Besitzungen Ost- u. Westindiens (Nordseekanal). Als Hafen, nach dem Tonnengehalt (1899: 1,8 Mill.) der einlaufenden Schiffe an 12. Stelle unter den europäischen, dient das Y, an dessen Süd-ufer (jetzt Prins Hendrik-Kade) die alten Kaianlagen waren; die neuen (seit 1872) auf den Bahnhofsinseln (Nahverkehr) u. auf je einer Halbinsel östl. u. westl. davon (überseeischer Verkehr). Den nordöstl. Teil A.s (über 3 km²) nehmen die Werften u. Docks der Kriegsmarine u. der Freihafen (Entrepôt-Dok) ein, den äußersten Nordwesten bis zur Mündung des Zaan der großartige Holz- u. der Petroleumhafen; auf der Nordseite des Y gewaltige Trockendocks.

A., urspr. ein Fischerdorf der Herren v. Amstel, 1296 den Grafen v. Holland zugefallen, erhielt um 1300 Stadtrechte; 1808/10 Residenz König Ludwig Bonapartes, 1810/13 franz., die 3. Stadt des Kaiserreichs. Schon im 14. u. 15. Jahrh. blühender Handelsplatz, wurde es nach der Einnahme Antwerpens durch die Spanier (1585) dank der Hansa u. der Gründung der Ostind. (1602) u. Westind. Handelskompagnie (1621) der erste der Nordseeküste. In den Seekriegen mit England u. Frankreich (18. Jahrh.) u. infolge der Kontinentalsperre fast vernichtet, hob der auswärtige Handel sich wieder unter der holl. Herrschaft. Vgl. van der Vyver, Beschrijving (4 Bde, A. 1844); Andriessen (Zür. 1894). Gesch. von Wagenaar (22 Bde, A. 1761/94); Witkamp (2 Bde, ebd. 1859/63); Ter Gouw (7 Bde, 1880/91).

Amsterdam (amßtärdȧm), Neu-A., franz. Insel im S. des Ind. Ozeans, ein erloschener Vulkan (an 1000 m h.), steil u. hafenlos, 66 km²; mit dem benachbarten St Paul (7 km²), einem 260 m h. Krater, dessen Kessel infolge des Einsturzes der Ostwand vom Meere ausgefüllt wurde, Dependenz von Réunion; beide Inseln unbewohnt, aber wegen des ungeheuern Fischreichtums der sie umgebenden Gewässer zuweilen von Fischern besucht.

Amsterdam (ämstördȧm), nordamerik. Stadt, N.Y., l. am Mohawk, (1900) 20 929 E.; ; 4 kath. Kirchen (darunter die deutsche St Josephskirche mit Schule der Franziskanerinnen, 1 ital. u. 1 poln.), Akad. der St Josephsschwestern; beträchtliche Industrie (Teppiche, Stickwaren ꝛc.).

Amstetten, niederöstr. Stadt, l. an der Ybbs, (1900) 5668 E.; ; Bez.-H., Bez.-G.; kath. Pfarrkirche (12. Jahrh.); Bürgerschule, Institut der Schulschwestern. 5. Nov. 1805 Sieg Murats über Bagration. Vgl. Schwetter ([2]1884); Queiser, Gesch. (1898).

Amt (ahd. ambaht, ‚Diener, Dienst‘, v. gallisch-lat. ambactus, ‚Herumgesandter, Bote‘, vgl. frz. ambassade), ein örtlich u. gegenständlich begrenzter Kreis von Geschäften, die sich auf eine öffentliche Gesellschaft (Staat u. Kirche) beziehen, ausgestattet mit entsprechenden öffentlich-rechtlichen Befugnissen (A.s-gewalt). Die abgestufte Organisation der Ämter, wodurch die unteren Organe von den übergeordneten abhängig sind, heißt A.s hierarchie. Nur uneigentlich spricht man neben diesen öffentlichen Ämtern

noch von Privatämtern, errichtet von privatrechtlichen Gemeinschaften für ihre Zwecke innerhalb ihrer Verfügungsgewalt. Wo die Kirche anerkannt ist, gelten ihre Ämter (s. Benefizien) auch als öffentliche; im Sinne des deutschen St.G.B. sind sie es nicht. Das unbesoldete A. heißt Ehren-A. Die unmittelbaren Staatsämter beziehen sich auf die dem Staate selbst vorbehaltene Verwaltung, die mittelbaren auf die staatlichen Selbstverwaltungskörper. Errichtung, Besetzung u. Verfassung der Ämter ist gesetzlich festgelegt. Die Zugänglichkeit der staatlichen Ämter ist abhängig vom Besitz der Staatsangehörigkeit, der bürgerlichen Ehrenrechte u. regelmäßig vom Befähigungsnachweis. A.szwang ist die Rechtspflicht, eine Berufung für ein gewisses A. (z. B. eines Schöffen) anzunehmen. A.sbeleihung ist Anstellung im öffentlich-rechtlichen Dienst. Für Erlangung eines A.s, das mit Verwaltung von Vermögensgegenständen zusammenhängt, verlangt der Staat manchmal A.skautionen zur Sicherheit, die in der Form der Verpfändung von Wertpapieren, selten bloß durch Bürgschaft, sog. A.sbürgschaft, geleistet wird. A.serschleichung s. ambitus, Simonie. Die A.spflicht, die der Beamte meist unter Eid (A.seid) übernimmt, verlangt außer den Arbeitsleistungen noch A.sanwesenheit (Dienstbereitschaft am Ort der A.sthätigkeit, Residenzpflicht) u., auch nach Aufhebung des A.sverhältnisses, A.sverschwiegenheit, d. h. Geheimhaltung aller bei der A.sführung in Erfahrung gebrachten Thatsachen, soweit deren Natur od. besondere Vorschriften dies fordern; betreffs solcher A.sgeheimnisse besteht ohne Genehmigung der Vorgesetzten eine gerichtliche Zeugenpflicht nicht. Verletzungen der A.spflicht werden im Disziplinarverfahren geahndet; bei schwereren Fällen (A.svergehen u. -verbrechen) schreiten die Strafgerichte ein. Man unterscheidet reine A.sdelikte, solche Handlungen od. Unterlassungen, die nur durch die entgegenstehende A.spflicht strafbar werden, u. gemischte A.sdelikte, die, an sich schon strafbar, durch die dienstliche Verpflichtung noch strafbarer werden. Zu ersteren gehören Bestechung, Rechtsbeugung, Vornahme der Eheschließung ohne Nachweis vorheriger standesamtlicher Trauung, wissentlicher Abschluß einer bigamischen Ehe, Anwendung von Zwangsmitteln bei Untersuchungen, Eröffnung od. Fortsetzung einer Untersuchung gegen Unschuldige wider besseres Wissen, Unterlassung der Strafverfolgung od. -vollstreckung, rechtswidrige od. gemilderte Strafvollstreckung, falsche Beurkundung, Gebührenüberhebung, Verletzung der A.sverschwiegenheit (St.G.B. §§ 331/38, 341, 343/48, 352/53 a, 356). Die gemischten A.sdelikte behandeln §§ 128/29, 174, 222, 230, 300, 340/42, 347/50, 354, 357. Nach § 358 kann in den §§ 331, 339/41, 352/55 u. 357 außer Gefängnisstrafe auf Verlust der Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, erkannt werden. Das östr. St.G.B. steht auf denselben Grundlagen. Der dem Beamten meist auch nach dem Ausscheiden zustehende Titel (A.stitel) geht verloren durch A.sentsetzung; hierüber u. über A.senthebung, -verlust, -suspension s. Disziplinarverfahren. Der bei der Übernahme des A.s geleistete Eid, durch den der Beamte sich zur gewissenhaften Erfüllung seines A.s verpflichtet, ist ein promissorischer u. bedingt bei Pflichtverletzung nicht Anklage wegen Meineids, sondern wirkt bei Beurteilung des betreffenden A.svergehens strafverschärfend. — Zum Schutze des A.s bestehen Strafbestimmungen gegen A.sanmaßung (unbefugte Ausübung eines öffentlichen A.s od. Vornahme einer Handlung, die nur kraft eines solchen vorgenommen werden darf (St.G.B. § 132), u. gegen unbefugtes Tragen von A.szeichen, bes. A.stracht (§ 360 8). A.sbeleidigung = Beamtenbeleidigung (s. d.). Ämterkumulation, verpönte Häufung mehrerer Ämter auf dieselbe Person, ist im Kirchenrecht bes. verboten u. auch im Staatsrecht häufig durch das Verbot der Übernahme von Nebenämtern getroffen. — A. auch = Amtsbezirk, s. d.

Amtmann, im M.A. = Reichsvogt; seit dem 14. Jahrh. Verwalter der Domanialbezirke, mit richterlicher Gewalt; heute in Westfalen Vorsteher einer Gesamtgemeinde, entsprechend dem preuß. Amtsvorsteher. In Württ. u. Baden der dem Ober-A. (s. d.) beigegebene juristisch gebildete Verwaltungsbeamte.

Amtsanwalt, Beamter der Staatsanwaltschaft, der die schöffengerichtlichen Strafsachen selbständig zu besorgen hat (G.V.G. § 143). In einzelnen Staaten sind Gemeinde- od. Verwaltungsbeamte, in anderen Rechtspraktikanten bzw. Referendäre hiermit betraut.

Amtsbezirk, auch bloß Amt, der Zuständigkeitsbereich einer Behörde, bes. einer Verwaltungsbehörde, wie eines Bezirksamts in Bayern, eines Oberamts in Württemberg; in Preußen die aus mehreren Landgemeinden od. Gutsbezirken gebildete Gebietseinheit, in welche die Landkreise zerfallen. Seine Bedeutung liegt darin, daß die ländliche Polizeiverwaltung in eine Amtsverwaltung umgestaltet wurde, welche die örtliche Sicherheits-, Ordnungs-, Sitten-, Gesundheits-, Gesinde-, Armen-, Wege-, Wasser-, Feld-, Forst-, Fischerei-, Gewerbe-, Bau- u. Feuerpolizei ausübt, soweit nicht besondere Gesetze andere Organe berufen. An der Spitze des A.s steht unter Aufsicht des Landrats, als Vorsitzenden des Kreisausschusses, ein in der Regel unbesoldeter Ehrenbeamter (Amtsvorsteher); ihm zur Seite der Amtsausschuß, bestehend aus Vertretern der Gemeinden u. der selbständigen Gutsbezirke. Der Amtsvorsteher hat das Recht, vorläufige Straffestsetzungen u. polizeiliche Verfügungen, unter Zustimmung des Amtsausschusses allgemeine Polizeiverordnungen zu erlassen; gesetzwidrige Beschlüsse dieser Behörde od. solche, die deren Befugnis überschreiten, hat er mit aufschiebender Wirkung zu suspendieren (Preuß. Kreisordn. v. 13. Dez. 1872).

Amts- u. Gemeindeschaden, in Württemberg ein von der Gemeinde erhobener Zuschlag zur Staatssteuer.

Amtsgerichte, im Deutschen Reich die Erstinstanzgerichte. Die den A.n vorstehenden Richter (Amtsrichter, s. Richter) erledigen alle Amtsgeschäfte als Einzelrichter. Bei mehreren Amtsrichtern wird einem von ihnen die allgemeine Dienstaufsicht übertragen (bei großen A.n Amtsgerichtspräsident mit dem Rang eines Landgerichtspräsidenten; in Baden Amtsgerichtsdirektoren). Die A. sind zuständig in Zivilstreitigkeiten nur bei einem Werte des Streitgegenstands bis zu 300 *M.* (s. jedoch Prorogation); unbeschränkt bei gewissen Prozessen zwischen Vermietern u. Mietern, Arbeitgebern u. Arbeitern bzw. Gesinde; zwischen Reisenden u. Wirten, Fuhrleuten &c.; ferner im Aufgebots-, Mahn-, Entmündigungs- u. Zwangsvollstreckungsverfahren u. in Konkursen. In der Strafrechtspflege fällt den Amtsrichtern außer (einzelnen) Voruntersuchungshandlungen u. der Verhaftung bes. der Vorsitz bei den Schöffengerichten zu. Als Einzelrichter kann der Amtsrichter gewisse leichtere Fälle durch Straf-

befehl od. Verhandlung ohne Schöffen erledigen; hierher auch die Forststrafsachen (s. d.). — Außerdem gehören zahlreiche Geschäfte der ‚freiwilligen Gerichtsbarkeit‘ zur Zuständigkeit der A., vor allem die Führung der Vereins-, Güter-, Handels-, Genossenschafts-, Muster- u. Schiffsregister; sodann die Aufsicht über Grundbuch- u. Standesregister u. das Vormundschaftswesen; einzelne Akte bei Erbregelungen u. bei Annahme an Kindes Statt. Endlich erledigen die A. die sog. Requisitionen (Ersuchen auswärtiger bzw. ausländischer Gerichte wegen Zeugenabhör ꝛc.). Der Titel Amtsgerichtsrat od. Oberamtsrichter wird älteren Amtsrichtern verliehen.

Amtshauptmann, der Vorsteher einer Amtshauptmannschaft, des kleinsten Verwaltungsbezirks im Kgr. Sachsen.

Amtsverkündiger, in Baden die mit den Bekanntmachungen der Regierungsorgane betrauten Zeitungen, durchweg Vertreter der Regierungspolitik.

Amudarja, der (perf., ‚Fluß v. Amu od. Amol‘), kurz Amu, 1) zentralasiat. Strom, der alte Oxus, entsteht aus den Quellflüssen Murghab (Aksu) u. Pändsch, die auf dem Pamirhochland nur wenige km voneinander entspringen u. etwa 400 km unterhalb als reißende Bergströme bei Kalai-Wamar sich vereinigen; bildet in westlichem Lauf die Grenze zw. Afghanistan u. Buchara, tritt dann in die Wüste ein, zuerst längs der buchar. Westgrenze, dann die Prov. Syrdarja von Chiwa trennend (hier durch Bewässerungskanäle stark geschwächt), u. mündet in einem Delta (150 km l. u. ebenso br., 3 Hauptarme) in das Südende des Aralsees. Länge (ohne Quellflüsse) 2100 km, Flußgebiet 450 000 km², im Frühsommer regelmäßig Überschwemmungen, deshalb die Ufer, abgesehen von der letzten Strecke, fast unbewohnt. Auch die Schiffbarkeit (fast auf ²/₃ des Laufs) ist durch starke Niveauveränderungen, reißende Strömung, gefährliche Stromschnellen (bes. bei Kilif) u. zahllose Inseln sehr erschwert. Nebenfl.: l. Kutscha u. Kundus (Akserai), r. Surchab (Wachsch), Kafirnagan, Surchan; unterhalb des letztgen. versiegen die dem A. zustrebenden Flüsse (l. Balch u. Sangalik, r. Serafschan), bevor sie ihn erreichen, im Sande. Neue Forschungen haben festgestellt, daß der A. nie ins Kasp. Meer gemündet hat; die für sein ehem. Flußbett gehaltene Rinne Usboj (türk., ‚Tiefebene‘) ist nur ein Trockenbett. Unweit Tschardschui seit 1901 eiserne Eisenbahnbrücke, 1600 m l., im Bau, die zugleich dem stetigen Zurückweichen des A. nach O. begegnen soll. — 2) russ.-zentralasiat. Bezirk, Prov. Syrdarja, das Gebiet östlich vom untern A. (einschl. des Deltas), 111 000 km², (1897) 193 558 E. (Turkmenen, Kirgisen, Sarten ꝛc.); 85 % Sumpf- u. Wüstenland (Kisilkum), nur längs des Flusses Kulturoasen (¹/₂ %). Hauptst. die Festung Petro-Alexandrowsk, r. am A., 2758 E.

Amuklaufen, Amoklaufen, eine der malaiischen Rasse eigentümliche Form der Tobsucht (Mania transitoria), wobei der Befallene in blinder Raserei jeden Erreichbaren niedermetzelt, bis er überwältigt wird; häufig bildet Selbstmord das Ende des Stunden bis Tage dauernden Anfalls.

Amul, perf. Stadt, s. Amol.

Amuleh (in Amhara), Kehle (in Tigre), Salztafel, 20 cm l. u. 4 cm dick, abessin. Zahlungsmittel; Wert schwankend, meist ¹/₂₅ Maria-Theresien-Thaler.

Amulett, das (lat.), urspr. jedes Unheil abwehrende Mittel (auch das Scheltwort, die verächtliche Gebärde ꝛc.), später beschränkt auf die eigentlichen Umhängsel, mit denen man sich selbst, sein Gerät (Waffen), Haus u. Vieh, Stall u. Scheune gegen Gefahren (Zauberei, Krankheit ꝛc.) zu schützen suchte; auch den Toten wurden sie ins Grab mitgegeben. Als A.e dienten gewisse Steine, Metalle, die verschiedensten Pflanzen u. Tiere (od. Tierköpfe); man trug sie versteckt (in Kapseln) od. sonst in unauffälliger Weise, aus Furcht, daß sie sonst einem Gegenzauber unterliegen könnten. Auch das Christentum konnte diesen Aberglauben nicht ganz ausrotten, so sehr auch Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus, Papst Gregor II., Karl d. Gr. u. a. gegen ihn ankämpften. Im Orient sind A.e heute noch allgemein üblich. S. auch Enkolpien, Phylakterien.

Amulius, Großoheim des Romulus (s. d.) u. [Remus.

Amulo (Amolo), Erzb. v. Lyon (841/52), † 31. März 852, Schüler, Archidiakon u. Nachfolger Agobards (s. d.), schrieb gegen die Prädestinationslehre Gottschalks (Migne, Patr. lat. Bd 116).

Amur, der, mandschur. Sachaljan-ula, chin. Tschetschwi (beides ‚schwarzer Fluß‘), 1) ostasiat. Strom, entsteht bei Ust-Strjelka (Transbaikalien) aus Argun u. Schilka (s. d.), durchbricht, vielfach gewunden, in südwärts gerichtetem Bogen ein bergerfülltes Land (Großer u. Kleiner Chingan), bis zur Ussurimündung die Grenze zw. Sibirien u. der Mandschurei bildend, zuletzt das Küstengebiet durchschneidend, mündet in versandendem Liman gegenüber Sachalin in den Tatarischen Golf; 4480 km l., Flußgebiet 2 010 000 km². Im Winter (6 Monate) vereist, im Sommer (meist Überschwemmungen) bis weit in die Quellströme hinein schiffbar (regelmäßige Dampfschiffahrt bis Strjetensk an der Schilka, allerdings erschwert durch die starke Strömung u. wiederholte Inselschwärme, im Unterlauf durch zahlreiche Klippen u. Untiefen). Nebenflüsse: l. Seja, Bureja u. Amgun, r. Sungari u. Ussuri. — 2) A., A.gebiet, A.provinz, russ.-sibir. Prov., die Mitte des Generalgouv. A. (A.gebiet, Transbaikalien, Küstengebiet, Sachalin u. Kwangtung; Hauptst. Chabarowsk), 447 667 km², (1897) 118 570 E. (außer eigentlichen Russen u. A.kosaken bes. Mandschuren u. tungusische Stämme, wie Biraren, Manegiren). Im SW. vom A., im NW. vom Jablonowyj- u. Stanowyj-, im O. vom Burejagebirge (Kl. Chingan) begrenzt, im Innern von zahlreichen Seitenketten dieser Gebirge durchzogen, von der Seja, Bureja u. anderen A.zuflüssen entwässert, wald- u. wildreich (Tiger), mit rauhem Klima, (außer im A.thal) wenig fruchtbar (Hafer, Kartoffeln); Haupterwerbszweige neben Ackerbau Jagd, Fischfang (Lachse, Störe) u. Mineralgewinnung (Gold). Hauptst. Blagowjeschtschensk. Vgl. Grum-Grschimajlo, Beschreibung (Petersb. 1894); Schrenck, Fremdvölker (2 Bde, ebd. 1883/99), beide russisch.

Amüsette, die (frz.), leichtes, kleinkalibriges Feldgeschütz mit Laffeten-Gabeldeichsel od. Protze, bes. für den Gebirgskrieg geeignet, früher (zuerst von Moriz, Marschall v. Sachsen) der Infanterie beigegeben, jetzt längst außer Gebrauch.

Amüsieren (frz.), unterhalten, die Zeit vertreiben; amüsant, unterhaltend, belustigend; Amüsement, das (amüsmã), Unterhaltung, Zeitvertreib.

Amygdalae, Mandeln; A. amarae, bittere, A. dulces, süße Mandeln.

Amygdalin, das, $C_{20}H_{27}NO_{11} + 3H_2O$, Glykosid des Benzaldehyds, hauptſ. in den bitteren Mandeln, auch in den Fruchtkernen der Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Elsbeeren, Kirschen, Äpfel ꝛc. u. in

den Blättern des Kirschlorbeers, weißglänzende, geruchlose, etwas bitter schmeckende, in Wasser u. heißem Alkohol leicht lösliche Krystalle; zerfällt unter Einwirkung von Emulsin in Bittermandelöl, Blausäure u. Traubenzucker. [s. Bräune.

Amygdalitis, die (grch.), Mandelentzündung,

Amygdaloid, der (grch.) = Mandelstein.

Amygdalus *Tourn.*, der Mandelbaum.

Amygdophenin, das, Verbindung des Paraamidophenols mit dem Mandelsäurerest u. der Äthylkarbonatgruppe; Rheumatismus- u. Nervenmittel.

Amyklä, altgriech. (achäische) Stadt in Lakonien, r. am Eurotas, 4 km südlich v. Sparta; erst im 8. Jahrh. v. Chr. dorisch. Das in mykenische Zeit hinaufreichende Apollonheiligtum (Amykläon) schmückte ein altertümliches, etwa 14 m hohes Kultbild auf einem von Bathykles gefertigten Thron über dem Grab des Hyakinthos.

Amykos, im griech. Mythus König der Bebryker (in Bithynien), der allen Fremden die Landung verwehrte, bevor sie sich im Faustkampf mit ihm gemessen hatten; von Polydeukes, als Vorkämpfer der Argonauten, überwunden. Dargestellt auf der Ficoronischen Cista, s. d.

Amylacetat, das, Essigsäureamylester, $C_7H_{14}O_2$, Brennstoff für die von Hefner-Alteneck eingeführte A.lampe, aus einem Behälter für das A., einem Dochtröhrchen von 25 mm Länge u. 8 mm Weite u. einem baumwollenen Docht bestehend; ihre Lichtstärke bei 40 mm Flammenhöhe jetzt Lichteinheit (Hefner- od. Normalkerze, N. K.). Vgl. Photometrie. Wegen seines starken Birnengeruchs wird A. auch vielfach zu Fruchtessenzen u. Zuckerwaren verwendet (Birnenöl).

Amylalkohol, der, Alkohol der A.reihe; die 8 theoretisch möglichen sind alle bekannt; von Bedeutung außer Amylenhydrat (s. u.) nur der Gärungsalkohol, $C_5H_{11}OH$, Hauptbestandteil des Fuselöls. Farblose, bei 131° siedende Flüssigkeit von widrigem, zu Husten reizendem Geruch, wird bei der alkoholischen Gärung des Zuckers gebildet u. von dem Rohspiritus durch Destillation getrennt. Mittel gegen Trunksucht, als Leuchtmaterial u. zur Darstellung von Anilinfarben verwendet.

Amylase, die, Ferment in den reifenden Früchten, verwandelt deren Stärkegehalt in Zucker.

Amylen, das, Radikal der A.reihe (Kohlenwasserstoffe der Zusammensetzung C_5H_{10}); bekannt: Pentylen u. Iso-A., aus dem Fuselöl gewonnen, zw. 25° u. 40° siedend; Anästhetikum. A.hydrat, das, tertiärer Amylalkohol, $C_5H_{12}O$, nach Kampfer riechende Flüssigkeit, aus A. u. Jodwasserstoff entstehend; Schlafmittel.

Amylin, das, unvergärbare Substanz im Stärkezucker, dreht die Polarisationsebene nach rechts; zur Stärkezuckerprüfung in Bier u. Wein gebraucht.

Amylnitrit, das, Amylium nitrosum, $(C_5H_{11})NO_2$, klare, gelbliche, flüchtige Flüssigkeit, von brennendem, gewürzhaftem Geschmack, spez. Gew. 0,902; offizinell gegen Asthma u. Migräne.

Amylobakter, der (grch., ‚Stärkemehlbakterie'), der Buttersäurepilz, s. Bakterien.

Amyloform, das, Kondensationsprodukt von Stärke u. Formaldehyd; Jodoformersatz; ebenso mit Jod als Amylojodoform. — **Amylokarbol,** das, Desinfektionsmittel aus Karbolsäure, Amylalkohol, grüner Seife u. Wasser. [zierte Cellulose, s. d.

Amyloid, das (grch., ‚stärkeähnlich'), modifi-

Amyloidentartung, Wachs- od. Speckentartung, häufige speckartige Organerkrankung, bei der das Eiweiß in Schollen zerfällt, die sich wie Stärke mit Jod blaufärben; meist an Milz, Nieren u. Leber bei chronischen abzehrenden Krankheiten, wie Schwindsucht, Syphilis; unheilbar.

Amylum (lat., v. grch. *ámylon*), Stärke; offizinell: A. tritici, Weizenstärke.

Amyntas, Sohn des Königs Perdikkas III. v. Makedonien, verm. mit einer Tochter Philippos' II., 336 v. Chr. von Alexander d. Gr. beseitigt.

Amyntor, Gerh. v., Pseud., s. Gerhardt, D. v.

Amyosthenie, die (grch.), Muskelschwäche; Amyotrophie, die, Muskelschwund.

Amyot (-o), 1) Jacques, franz. Schriftst., * 1513 in Melun, † 1593 als Bischof v. Auxerre; neben Rabelais u. Calvin der Schöpfer der franz. Prosa, bes. durch seine Plutarch-Übersetzung (Vies des hommes illustres, Par. 1559) u. Oeuvres morales (ebd. 1574). Gesamtausg. 25 Bde, ebd. 1818/21. Vgl. de Blignières (ebd. 1851). — 2) (Amiot), Jos. Marie, S. J., Sinolog, * 8. Febr. 1718 zu Toulon, † 8./9. Okt. 1793 zu Peking, seit 1751 Missionär in China, machte Europa durch gelehrte Abhandlungen (meist in den Mémoires concernant l'hist. ꝛc. des Chinois, 15 Bde, Par. 1776 ff.) mit der Geschichte, Sprache, Litteratur u. Kultur Chinas bekannt. Hauptw.: Dict. tartare-mantchou-franç. (3 Bde, Par. 1789 f.).

Amyraut (-o, Amyraldus), Moses, ref. Theolog, * 1596 zu Bourgueil (Touraine), † 8. Jan. 1664, seit 1633 Prof. der Theol. an der Univ. Saumur, suchte den starren Calvinismus in der Gnadenlehre durch Annahme eines allgemeinen, aber bedingten Heilswillens Gottes (universalismus hypotheticus) zu mildern, wonach Gott alle Menschen retten will, wenn sie glauben. Schr. zahlreiche exeget. u. dogmat. Werke.

Amyris *L.*, Balsambaum, Gattg der Rutaceen, etwa 10 zentralamerik. Arten; kahle Bäume u. Sträucher mit zusammengesetzten od. einfachen, durchsichtig punktierten Blättern. A. balsamifera *L.*, Balsamstrauch, Große Antillen, Colombia u. Ecuador, liefert das zu Räucherungen u. als Bauholz verwendete balsamreiche Rosenholz, aus dem ein ätherisches Öl gewonnen wird, A. plumieri *DC.*, Mexiko, eine Art Elemi.

An..., vor Konsonanten (außer h) **A...** (alpha privativum), griech. Vorsilbe, die wie das deutsche un... u. das lat. in... den damit zusammengesetzten Begriff verneint: a-katholisch, an-organisch, An-hydrid.

Ana, der (ind.), Münze, Maß u. Gewicht, s. Anna.

Anaa, franz. Insel, s. Tuamotu-Inseln. Kirchlich zum Apost. Vik. Tahiti-Inseln (Väter von Picpus).

Anabaptisten (grch.), Wiedertäufer, s. d.

Anabas *Cuv.*, Kletterfisch, s. Labyrinthfische.

Anabasis, die (grch., ‚Aufstieg'), der Zug von der Meeresküste nach dem Innern des Landes, bes. der des jüngern Kyros (s. Xenophon) u. der Alexanders d. Gr. (s. Arrianos).

Anabatidae, Fam. der Sperlingsvögel, Schnabel an der Spitze seitlich zusammengedrückt, Schwanz steiffedrig, dient als Stütze beim Klettern; Insektenfresser. Etwa 200 Arten, in Südamerika: Gattg Furnarius *Vieill.*, Töpfervogel, baut auf Bäumen melonenförmige Nester aus Lehm; Gattg Anabates *Temm.*, Baumsteiger, mit langem Federbusch auf dem Kopf.

Anabiose, die (grch., ‚Wiederbelebung'), die Fähigkeit von Pflanzen u. Tieren, aus scheinbar

totem Zustande von neuem zu voller Lebensthätigkeit zu erwachen; anabiotisch sind die Samen, die Spaltpilze u. viele niedere Tiere im gefrorenen od. lufttrockenen Zustande; A. bei höheren Tieren ist unsicher.

Anablĕps *Art.*, Fischgattg, s. Zahnkarpfen.

Anacanthini, Weichflosser, Ordn. der Knochenfische, mit gegliederten Flossenstrahlen, Bauchflossen kehl- od. brustständig.

Anacapri (‚Obercapri'), ital. Stadt, s. Capri.

Anacardium *L.*, Hauptgattg der Pflanzenfam. Anakardiaceen, s. d.

Anăcharis *Bab.*, Pflanzengattg = Elodea *L.*

Anacharsis, ein Skythe, soll zu Solons Zeit Griechenland bereist haben, um höhere Gesittung kennen zu lernen; nach seiner Rückkehr sei er wegen Einführung fremder Gebräuche von seinem Bruder, dem König Saulios, getötet worden. Die unter seinem Namen gehenden Schriften (kynischer Richtung) sind gefälscht. Vgl. Barthélemy, J. J. [fiedler.

Anachoreten (grch., ‚Zurückgezogene') = Ein-

Anachronismus, der (grch.), Zeitwidrigkeit: eig. die — absichtliche od. unabsichtliche — Verlegung von Ereignissen u. Zuständen in eine frühere Zeit, aber auch umgekehrt das Festhalten überwundener Anschauungen u. Verhältnisse; anachronistisch, zeitwidrig.

Anaconda (änäkondä), nordamerik. Stadt, Mont., im Felsengebirge, 1884 gegr., (1900) 9453 E.; 🚂; Kupferhütte der A. minen in Butte City (s. d.), die größte der Erde (täglich über 2000 t).

Anacyclus *L.*, Bertram, Ringblume, Gattg der Kompositen, gegen 12 Arten, im Mittelmeergebiet; die Wurzeln der ausdauernden Arten bewirken, im Mund gekaut, infolge ihres Gehalts an Inulin u. Pyrethrin, reichliche Speichelabsonderung u. werden deshalb arzneilich sowie zu Zahntinkturen u. Mundwässern benützt: die echte od. deutsche Bertramwurzel von A. officinarum *Hayne* (Heimat unbekannt, in Deutschland, bes. bei Magdeburg u. im Voigtland angebaut), die römische von A. pyrethrum *DC.* (Orient u. Nordafrika, in Südfrankreich u. Italien gebaut), diese in Östr. offizinell.

Anadiplosis, die (grch., ‚Verdopplung', auch Palillogie, lat. duplicatio, iteratio), rhetorische Figur, die unmittelbare Wiederholung eines Wortes: ‚Nun muß sich alles, alles wenden'; auch nach einer Einschaltung: ‚Du, nur du'.

Anadoli, Anadol (türk.) = Anatolien. — A. Daghy, der (‚Berg des Ostens'), der Olymp bei Brussa, s. d. — A. Hissar (‚Schloß des Ostens') s. Bosporus.

Anadyomĕnē, die (grch.), die aus dem Meer ‚auftauchende' Aphrodite, ein Gemälde des Apelles, s. d.

Anadyr, der, Fluß im nordöstl. Sibirien, etwa 1500 km l., entspringt im Stanowygebirge aus dem See Iwaschki unter dem Polarkreis, mündet unter Bildung eines Limans in den A. golf, Beringsmeer, zur Flutzeit außerordentlich fischreich; Flußgebiet 567000 km². Danach benannt der nördlichste Bezirk der sibir. Küstenprovinz, etwa 10000 E. (hauptf. Tschuktschen); Handelsmittelpunkt die russ. Ansiedlung Markowo. Vgl. Olsufjew (St Petersb. 1896); Krahmer, Das nordöstl. Küstengebiet (1901).

Anagallis *L.*, Gauchheil, Gattg der Primulaceen, etwa 12 Arten, in den gemäßigten Klimaten; das Kraut des roten od. Ackergauchheils, A. arvensis *L.*, Europa u. Asien, harntreibend.

Anaglyphe, die, Anaglypt, das (grch.), halberhabene Arbeit, Flachrelief.

Anagni (-anji), ital. Stadt, Prov. Rom, am Südhang der Sabinerberge, (1901) 7368, als Gem. 9953 E.; 🚂 8 km südlich; Kathedrale (11. Jahrh.; Mosaikboden der Kosmaten; Unterkirche mit Fresken aus dem 13. Jahrh.), Leo-Kollegium (von Leo XIII. 1897 errichtet, von Jesuiten geleitet, zur höhern wissensch. Ausbildung angehender Priester aus der Diöz. A. u. den Nachbardiözesen), Lehrerwaisenhaus. Im Altert. Anagnia, Hauptst. der Herniker, 306 v. Chr. römisch; aus der Zeit der Selbständigkeit stammen beträchtliche Mauerreste, aus vorarischer Zeit ein merkwürdiges Grab (1885 gefunden). Geburtsort der Päpste Innocenz III., Gregor IX., Alexander IV. u. Bonifaz VIII.; wiederholt päpstliche Residenz. 7. Sept. 1303 Bonifaz VIII. durch Nogaret gefangen, am 3. Tage von den Bürgern wieder befreit (Attentat v. A.). — Das Bist. A. (seit 487) ist unmittelbar; der Bischof hat (seit Leo XIII.) das ständige Ehrenrecht des Palliums.

Anagnosten (grch., ‚Vorleser'), niedere Kleriker der griech. Kirche, die Lektoren der römischen.

Anagōgē, die (grch. *anagoge*, ‚Hinaufführung'), die Deutung einer Stelle (bes. der Hl. Schrift) in einem höhern als dem buchstäblichen Sinn. So wird der Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer auf die Errettung des sterbenden Gerechten aus der Not u. Gefahr des irdischen Lebens bezogen.

Anagramm, das (grch., ‚Rückwärtsschreibung'), ein durch Rückwärtslesen od. Buchstabenversetzung gebildetes neues Wort: Beil, lieb, Leib, Blei; eine alte orientalische Spielerei, heutzutage bes. in Pseudonymen beliebt. Sammlungen v. Mautner (1636), Stender (1673). Vgl. Wheatley (Lond. 1862), Dobson, Literary Frivolities (ebd. 1880).

Anagyris *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, 2 Arten, im Mittelmeergebiet, Sträucher mit großen gelben Blüten. A. foetida *L.*, Stinkstrauch, in allen Teilen sehr unangenehm riechend; die Blätter nam. in Griechenland *(pseudosinameki)* Abführmittel, die Samen brechenerregend.

Anahuac (aztekisch, ‚am Wasser'), nach Seler die Küstenlandschaften Mexikos, von den Europäern irrtümlich für den südl. Teil des mexik. Hochlands, ja für ganz Mexiko gebraucht; nach anderen ist damit die seenreiche Hochfläche in der Umgebung der Stadt Mexiko gemeint.

Anaitis (altpers. *Anahita*, die ‚Unbefleckte'), iranische (urspr. viell. babylonische) Göttin des befruchtenden Himmelswassers, deren Kult auch nach Armenien, Syrien u. Kleinasien drang; von den Griechen der Artemis, auch der Aphrodite gleichgesetzt.

Anakardiaceen, dikotyle Pflanzenfam., Reihe der Sapindalen, etwa 500 vorzugsweise tropische Arten, einzelne auch in den gemäßigten Zonen, Bäume od. Sträucher mit Harzgängen u. reichlichem Gerbstoffgehalt, deshalb viele Nutzpflanzen. Hauptgattg **Anacardium** *L.*, Nierenbaum, 8 Arten im trop. Amerika, mit großen, einfachen, lederartigen Blättern, zahlreichen Blüten u. einer nierenförmigen Steinfrucht auf dickem, fleischigem Stiel. Der Stamm des Acajou- (-schu) od. Kaschubaums, A. occidentale *L.* (überall in den Tropen kultiviert; Abb. mit Blüten u. Früchten, 1/9 nat. Gr.) liefert das dem Akaziengummi ähnliche Aca-



jougummi; die Früchte, Acajounüsse, westind. Elefantenläuse od. Anakardien, bergen in der Mittelschicht einen blasenziehenden, Kardol u. Anakardsäure enthaltenden Saft, der als unauslöschliche schwarze Tinte (für Gewebe) u. Haarfärbemittel, auch zum Beizen verwendet wird; die ölhaltigen Samen u. der fleischige Fruchtstiel sind eßbar, aus letzterem wird Branntwein u. Essig bereitet.

Anăklasis, die (grch., ‚Umbrechung'), in der antiken Metrik im ionischen u. choriambischen Versmaß ein rhythmischer Wechsel, bei dem eine Länge mit der folgenden Kürze (u. umgekehrt) den Platz tauscht. Für den Ionicus a maiore tritt so ein Ditrochäus, für den Ionicus a minore u. den Choriambus ein Diiambus ein. Steigende Ioniker (Anakreontischer, galliambischer Vers) gestatten die A. auch zwischen 2 Füßen. Anaklastisch = mit A. — A. in der Optik die ‚Brechung' des Lichts; Anaklastik, die, veraltet für Dioptrik.

Anaklet, Päpste: A. I., hl. (Anenklētos), nach der Überlieferung der 3. od. 4. Papst, Nachfolger des hl. Linus od. Kletus; Todesjahr unbekannt. Fest 13. Juli. Duchesne, Funk, Harnack u. Hauck nehmen ihn als identisch mit Kletus an. — A. II., Gegenpapst (1130/38), aus dem röm. Geschlecht der Pierleoni, vorher Cluniacensermönch u. Kardinal, hielt sich, gestützt auf den röm. Adel u. Roger v. Sizilien, bis zu seinem Tode gegen Innocenz II. u. Kaiser Lothar in der Engelsburg.

Anakoinōsis, die (grch., ‚gemeinsame Beratung', lat. communicatio), rhetorische Figur, wobei der Redner scheinbar seine Zuhörer zu Rate zieht.

Anakoluthīe, die, Anakolūth, das (grch., ‚Folgewidrigkeit'), das Verlassen der grammatisch richtigen Konstruktion, bald absichtlich (rhetōrische A.), bald unabsichtlich (wie häufig in der Sprache des gewöhnlichen Lebens).

Anakōnda, die, Wasserriesenschlange, s. Riesenschlangen.

Anakreōn, griech. Lyriker, aus Teos in Jonien, lebte am Hof des Polykrates in Samos (bis 522 v. Chr.), des Hipparchos in Athen (bis 514), viell. auch an dem der Aleuaden in Larissa; † hochbejahrt. Eine inschriftlich beglaubigte Büste ward 1884 entdeckt; sehr ähnlich ist der stehende Kitharöde der Villa Borghese. Ein daseinsfreudiger, echter Jonier, pflegte A., neben iambischen Dichtungen, vor allem das Trink- u. Liebeslied, hierin ein verfeinerter, aber auch verblaßter Alkäos, anmutig u. zierlich, oft tändelnd u. schon stark konventionell; so ward er ein Liebling der guten Gesellschaft, nam. in der Hellenistenzeit. Die Bruchstücke hrsg. von Bergk, Poet. lyr. Gr. III (^{4}1882). — Anakreōntischer Vers, ionischer Dimeter, gew. mit Anaklasis: ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓; vgl. Hemiambus. — Anakreonteen (Mehrz.), eine Sammlung von Dichtungen in Anakreontischer Manier aus späterer Zeit, hrsg. von Bergk (s. o.), Rose (^{2}1876), Hanssen (1884); meist wertlose Dilettantenpoesie. Schließlich, in der byzant. Zeit, wird die alte Form mit christlichem Inhalt gefüllt. Im 18. Jahrh. wurde die Nachahmung dieser Art Lyrik Modesache durch die neueren Anakreontiker Ebert, Giseke, Zachariä, Gleim, Uz, Götz, Ramler ꝛc. (auch Lessing).

Anakrotīe, die, Anakrotismus, der (grch.), sekundäre Erhebungen am aufsteigenden Schenkel der Pulskurve, s. Puls.

Anakrūsis, die (grch., ‚Anschlag'), in der Metrik die vom übrigen als Auftakt abgesonderte erste Arsis eines Kolons mit steigendem Rhythmus. Eine iambische Reihe wird so als trochäisch mit A. dargestellt: ein von Gottfr. Hermann aufgebrachtes, nicht zu rechtfertigendes Verfahren.

Anaktŏriŏn, im Altert. Küstenstadt am Ambrakischen Meerbusen (unweit Vonitsa), um 630 v. Chr. von Korinthern u. Kerkyräern gegründet, 425 akarnanisch; seit Augustus nur noch ein Stapelplatz von Nikopolis (s. Aktion).

Analcīm, der, natronreicher Zeolith, in regulären, großen, farblosen bis rötlichen Krystallen (meist Ikositetraedern), auf Hohlräumen in Erstarrungsgesteinen od. deren Umgebung.

Analdrüsen = Afterdrüsen.

Analēkten (grch., Mehrz., ‚Aufgelesenes'), lat. Analecta, Sammlung von größeren od. kleineren Abhandlungen, Stellen aus Schriftstellern u. dgl.; Lese- od. Studienfrüchte. Häufig Buchtitel.

Analeptica (grch., ‚stärkende' Mittel) s. Erregende Mittel.

Analgēn, das, farb- u. geschmackloses, in Wasser schwer lösliches Pulver; Mittel gegen Rheumatismus, Wechselfieber, auch schmerzlindernd.

Analgesīe, die (grch., ‚Schmerzlosigkeit'), s. Anästhesie.

Analogīe, die (grch., v. analŏg, ‚entsprechend', verhältnismäßig), Übereinstimmung in wesentlichen Merkmalen. Die A. als Beweisverfahren schließt von Ähnlichem auf Ähnliches: sind 2 Erscheinungen sich völlig ähnlich, so müssen auch ihre Ursachen ähnlich od. identisch sein u. umgekehrt. Je höher der Grad der Übereinstimmung, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit der A. Sie eignet sich bes. zur Entdeckung von Gesetzen, die dann durch Induktion gewiß werden können: so die A. von Schall u. Licht. Als einziger Beweisgrund kann die A. zu großen Irrtümern führen, zumal wenn sie sich auf schwache Ähnlichkeiten stützt. — In der prot. Theol. heißt A. der Hl. Schrift das harmonische Verhältnis der einzelnen Stellen zum Ganzen, auch deren wesentlicher Inhalt, A. des Glaubens der Inbegriff der in der Hl. Schrift gelehrten Glaubenssätze u. ihre gegenseitige Harmonie. — A. (Jur.), Anwendung einer für bestimmte Verhältnisse geschaffenen Rechtsnorm auf verwandte Verhältnisse wegen Gleichheit des Grundes (ubi ĕadem rătio, ibi eadem legis dispositio, wo der gleiche Grund, da bestimmt auch das Gesetz das Gleiche). Die Gesetzes-A. wendet den in einem einzelnen Gesetze liegenden Rechtsgrundsatz auf im Gesetze nicht vorgesehene Fälle gleicher Art an (vgl. Interpretation, extensive); Rechts-A. ist Anwendung eines ganzen Komplexes von zusammengehörigen Rechtssätzen auf ein anderes, verwandtes Rechtsgebiet. Die Gesetze schreiben häufig selbst analoge, ‚entsprechende', ‚sinngemäße' Anwendung vor; vgl. z. B. B.G.B. §§ 19, 163, 182, 254, 280, 291, 327, 419, 807, 1225, 1571, 2093, 2300 ꝛc. — **A.bildung,** im Ggsz. zu lautgesetzlichen Wandlungen der Sprache diejenige Neubildung, die durch unbewußte Ausgleichung lautlich verschiedener, aber sinn- od. funktionsverwandter Formen entsteht: aus mhd. ‚ich sach, wir wurfen' wird nhd. ‚ich sah, wir warfen' nach A. von ‚wir sahen, ich warf'. Auch bei gegensätzlichen Begriffen tritt solche sprachliche Beeinflussung ein: aus gravis wird vulgär-lat. grevis (nach levis). Die A.bildung ist einer der wichtigsten Vorgänge im Leben der Sprache; ihre psychologische Grundlage ist die Assoziation. Vgl. Thumb u. Marbe (1901). S. auch Volksetymologie. — **Anălogŏn,** das, etwas Ähnliches, entsprechender Ausdruck.

Analphabeten (grch., ‚nicht einmal das Alphabet kennend'), im engsten Sinn solche Personen, die

nicht lesen, im weitern auch solche, die nicht schreiben können; gegenüber denen, die weder lesen noch schreiben können (Ganz-A.), werden diejenigen, die zwar lesen, aber nicht schreiben können, auch Halb-A. genannt. Der Analphabetismus als solcher ist kein Gradmesser der Bildung überh., immerhin läßt eine niedrige A.ziffer für die Allgemeinheit ein Mindestmaß von Schulbildung voraussetzen. Allerdings genügt meist schon die bloße Fähigkeit, seinen Namen zu schreiben u. nur einigermaßen zusammenhängend zu lesen, um nicht mehr zu den A. gezählt zu werden. Die Verschiedenheit der gestellten Mindestanforderungen sowie der Gelegenheit der Erhebung (Volkszählung, Aushebung rc.) darf bei Beurteilung der statistischen Ergebnisse nicht außer acht gelassen werden. Im Deutschen Reich wurden unter je 10000 Ausgehobenen gefunden: 1876: 237, 1880: 157, 1890: 51, 1899: 8; in Österreich 1874: 4140, 1881: 3890, 1894: 2200; in Italien 1874: 5262, 1884: 4772, 1894: 3894; in der Schweiz 1875: 400, 1885: 180, 1896: 35. Wer Geschriebenes nicht zu lesen vermag, kann nur durch mündliche Erklärung ein Testament errichten (B.G.B. §§ 2238, 2242 f., 2247); bei notariellen Urkunden ist für ihn ein besonderer Zeuge zuzuziehen (Freiw. Gbkt § 177). Ein notariell od. gerichtlich beglaubigtes Handzeichen (meist 3 Kreuze) ist der vollen Unterschrift gleichgestellt (C.P.O. § 416); ähnlich in den versch. schweiz. Kantonalrechten.

Analysator, Analyseur (-ʒr), der, s. Polarisation.

Analyse, die (grch. *análysis*, ‚Auflösung'; Eigenschaftswort analytisch; Zeitwort analysieren), jede Zerlegung eines Gegenstands, gliedert sich in 3 Stufen: die elementare A. zerlegt eine Erscheinung in ihre Teilerscheinungen (z. B. chemische A.); die kausale A. erklärt die zerlegten Teile in ihren gegenseitigen Beziehungen (physikal., psychol. A.); die logische A. zergliedert zusammengesetzte Thatsachen, bes. Begriffe, in ihre logischen Bestandteile (nam. in der Math.). Mit der logischen A. verwandt ist der Begriff der A. bei den griech. Mathematikern als der Methode, die von einer angenommenen Behauptung aus so lange zurückschließt, bis eine als wahr od. falsch bekannte Aussage die Richtigkeit od. Unrichtigkeit der Voraussetzung darthut. — In der Math. Vorbereitung zur Lösung einer Aufgabe, bes. in der Geometrie. Höhere u. niedere A. bezeichnen die rechnende Mathematik überh., erstere mit, letztere ohne Methoden der Differenzial- u. Integralrechnung; daher höhere A. mit diesen Rechnungsarten gew. gleichbedeutend. Vgl. Lipschitz (2 Bde, 1877/80); Axel Harnack, Elemente rc. (1881); Sporer, Niedere A. ([2]1901). — **Chemische A.,** die Gesamtheit der Operationen, die nötig sind, um alle oder einige Bestandteile von Körpern od. Gemengen zu ergründen. Man unterscheidet qualitative u. quantitative od. Gewichts-A. (Titriermethode), je nachdem es sich darum handelt, nur die chemische od. außerdem auch die prozentuale Zusammensetzung eines Körpers zu ermitteln. Bei quantitativen Bestimmungen bedient man sich in geeigneten Fällen statt der Gewichts-A. der Maß-A. (s. Alkalimetrie, Acidimetrie, Oxydimetrie, Jodometrie). Häufig genügen die Hilfsmittel, welche die Chemie an die Hand gibt, nicht zur vollständigen Analysierung, u. so sucht man viele Verbindungen an ihren physikalischen Eigentümlichkeiten zu erkennen. Besonders in der organischen Chemie ist man fast immer gezwungen, bei der Charakterisierung einer Verbindung die Physik zu Hilfe zu nehmen. Hierher gehören z. B. die Bestimmungen des Schmelz- bzw. Siedepunkts, des spezifischen Gewichts; ferner die Untersuchungen über das Verhalten der Körper im Spektrum (Spektral-A., s. d.), im polarisierten Licht-Sacharimeter rc. Die Erkennung der Bestandteile eines Körpers ist von hoher Wichtigkeit, u. so spielt die chem. A. auf allen Gebieten eine große Rolle; nach ihrer Anwendung spricht man daher von Gerichts-A., technischer, landwirtschaftlicher, metallurgischer, physiologischer A. Vgl. Fresenius, Qualit. A. (2 Bde, [16]1895); Quantit. A. (2 Bde, [6]1900 ff.); Classen (2 Tle, [5]1896/1900); Ostwald ([2]1897); v. Miller u. Kiliani ([4]1900). — **Analytik,** die, s. Gleichungen. — Das **analytische Urteil** bejaht od. verneint die Verbindung zwischen Subjekt u. Prädikat auf Grund der durch Zergliedern der beiden Begriffe gewonnenen Einsicht (z. B.: Das Ganze ist größer als der Teil). Kant läßt als analytisches nur das Urteil gelten, dessen Prädikatsbegriff schon im Subjektsbegriff enthalten ist. — Der **analytische Unterricht** schreitet im Ggsz zum synthetischen vom Besondern zum Allgemeinen, vom Zusammengesetzten zum Einfachen, vom Konkreten zum Abstrakten fort. — **Analytische u. synthetische Sprachen** unterscheiden sich danach, ob die Flexion durch besondere Hilfswörter od. durch Änderungen der Wortform ausgedrückt wird: ich werde geben, frz. de la terre sind analytische, lat. dabo, terrae, Landes, synthetische Bildungen. Die neueren europ. Sprachen sind mehr od. weniger analytisch, die alten vorwiegend synthetisch gebaut.

Anam, franz. Schutzstaat = Annam.

Anamalai (dravid., ‚Elefantenberge'), Gebirge im S. Vorderindiens, durch die Thalebene des Ponani von den westl. Ghat getrennt, im Anamudi 2667 m h.; unwegsam, wald- u. wildreich (bes. Elefanten).

Anamba, niederl. Inselgruppe, Residentschaft Riouw, östl. von der Halbinsel Malaka, 673 km², etwa 3000 E. (moh. Malaien); Hauptinsel Siantan.

Anamesit, der, deutlich körniger Basalt.

Anämie, die (grch., ‚Blutlosigkeit'), Blutarmut, Blutschwäche, Änderung in der Menge (quantitative A.) u. Beschaffenheit (qualitative A.) des Bluts. Nach der Erkrankungsdauer unterscheidet man akute u. chronische A., nach der Entstehungsursache primäre (essentielle) u. sekundäre A. Die quantitative A. kann allgemein sein (Oligämie), wie nach schweren Blutungen, od. örtlich, wenn ein Organ infolge Verengerung od. Verschluß der entsprechenden Arterien nur ungenügend mit Blut versorgt wird. Die örtliche A. (z. B. Gehirn-A.) kann plötzliche Gefahr od. langsamen Schwund des betroffenen Organs bzw. Rückgang seiner Funktion herbeiführen. Ist die Haut anämisch, dann spricht man von Blässe (s. d.). Die qualitative A. beruht auf einem Mißverhältnis der flüssigen u. festen Blutbestandteile od. der festen Blutstoffe unter sich (Flüssigkeitsüberschuß = Hydrämie; Verminderung der roten Blutkörperchen = Oligocythämie; Vermehrung der weißen Blutkörperchen = Leukämie). Die A. ist häufig in Ernährungsstörungen u. Konstitutionsanomalien begründet; ihre verbreitetste Form bildet die Bleichsucht (s. d.), ihre gefährlichste die perniziöse A., die durch eine Schwäche der blutbildenden Organe bedingt ist, schneller od. langsamer zur Kachexie führt u. fast immer mit Tod endet. Hauptmittel gegen A. sind die verschiedenartigsten Eisenpräparate; sehr wichtig gesunde Luft u. passende Diät. Vgl. Ehrlich u. Lazarus (1899).

— Anämische Geräusche, durch A. bewirktes Rauschen in gewissen Venen (bes. vena iugularis, s. Nonnengeräusch), seltener am Herzen.

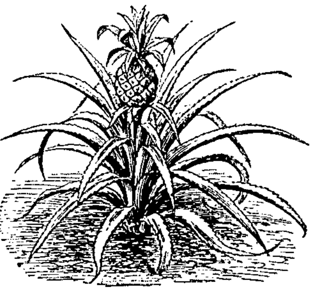
Anamirta *Colebr.*, Gattg der Menispermaceen, 1 Art (nach anderen 7) im vorderind. u. malaiischen Gebiet, A. cocculus *Wight & Arn.* (Cocculus suberosus *DC.*), ein Schlingstrauch, dessen erbsenähnliche Früchte, Kokkelskörner, im Samen das giftige Kokkulin od. Pikrotoxin enthalten, zum Vertilgen von Ungeziefer (Läusekörner), zum Betäuben (Kokkeln) der Fische (Fischkörner) u. zur Verfälschung des Biers verwendet; das Fett der Samen dient in Indien zur Herstellung von Kerzen, Wurzel u. Stengel (Petrawalli) sind Fiebermittel.

Anamnese, die (grch., ‚Wiedererinnerung'), bei Platon das durch die sinnliche Wahrnehmung veranlaßte Bewußtwerden der im Zustand der Präexistenz (s. d.) unmittelbar geschauten Idee (s. d.); auf A. beruht nach ihm jede geistige Erkenntnis. — In der Med. die Ermittlung des bisherigen Verlaufs u. der Behandlung einer Krankheit sowie des Vorlebens des Patienten u. der gesundheitlichen Verhältnisse seiner Verwandtschaft; ermöglicht od. erleichtert die diagnostische Beurteilung. — **Anamnestik,** die (grch.), Gedächtniskunst, s. Mnemonik.

Anamnia, Anamniōten s. Entwicklungsgeschichte.

Anamorphose, die (grch., ‚Umgestaltung'), absichtlich verzerrte Zeichnung, deren Verzerrung durch einen bestimmten Standort (optische A.) od. mittels eigentümlicher Spiegel (katoptrische A.) od. geschliffener Gläser (dioptrische A.) aufgehoben wird. Auch Zurückführung solcher Bilder auf ihre richtige Form. A. (Bot.), rückschreitende Metamorphose, s. d.

Ananas *Adans.* (Ananassa *Lindl.*), Ananas, die, Gattg der Bromeliaceen, 5 bis 6 Arten, im trop. Amerika, Stengel kurz, mit aloëartigen, dornig gezähnten Blättern, die Früchte (Beeren) mit dem Fruchtstand zu einer Sammelfrucht verwachsen. A. sativus *Lindl.* (Abb., 1/20 nat. Gr.), eine der wichtigsten Kulturpflanzen, in vielen Sorten über alle Tropenländer verbreitet, auch in Europa (zuerst 1703) in eigenen A.häusern gezogen (aber samenlos, daher durch Nebentriebe, Kindel, vermehrt); die 3 bis 4 kg schweren, süßsäuerlich schmeckenden, aromatischen Früchte, infolge Durchwachsens der Achse mit einem Blattschopf gekrönt, werden frisch gegessen (häufiger Genuß schädlich) od. auch zur Bereitung von Bowle, Punsch, Likör, Eis 2c. verwendet, die weißen, seidenartigen Bastfasern der A. u. anderer Bromeliaceen (A.seide, A.hanf) zu den feinsten Geweben (A.battist, auf den Philippinen Piña) verarbeitet. Der Kultur wird zuweilen verderblich die A.schildlaus, Coccus bromeliae *Bouché*. Vgl. Lebl, A.zucht (1893).



Ananasäther, Fruchtäther, nach Ananas riechend, Mischung von 1 Tl Chloroform, 1 Tl Aldehyd, 5 Tln Buttersäureäthyl-, 10 Tln Buttersäureamyläther u. 3 Tln Glyzerin. Eine Lösung in Alkohol (Ananasessenz) in der Konditorei gebraucht.

Ananaskirsche = Judenkirsche, s. Physalis.

Ananias, 1) Christ zu Jerusalem, mit seinem Weib Saphira wegen Heuchelei und Lüge Petrus gegenüber durch plötzlichen Tod bestraft (Apg. 5, 1/10). — 2) Christ in Damaskus, der den Saulus taufte (Apg. 9, 10/19). — 3) Sohn des Nebedäus, Hoherpriester 47 n. Chr., der die Anklage gegen Paulus vor dem Statthalter Felix betrieb (Apg. 24); zu Anfang des Jüd. Krieges (66) als Römerfreund vom Volk erschlagen.

Ananiten, jüd. Sekte, s. Karäer.

Ananjew, russ. Kreisst., Gouv. Cherson, l. am Tiligul, (1897) 16713 E.; Gymn., Obstbau.

Ananke, die (grch., lat. Necessitas), die Naturnotwendigkeit, personifiziert als göttliches Wesen.

Anapa, russ. Stadt, Kubangebiet, am Schwarzen Meer, (1897) 6676 E.; ungeschützte Reede, Seebad.

Anapäst, der (grch., ‚umgekehrter' Daktylus), der Versfuß ◡ ◡ –; durch Zusammenziehung u. Auflösung entstehen die Formen – – (anapästischer Spondeus), – ◡ ◡ (anapästischer Daktylus) 2c. Am häufigsten ist der Dimeter (wenn katalektisch, Parömiakon gen.) u. der Tetrameter, gebildet aus einem akatalektischen u. einem katalektischen Dimeter (Aristophănischer Vers).

Anapher, Anăphora, die (grch., ‚Zurückführung', lat. repetitio), rhetorische Figur, die Wiederholung eines Wortes am Anfang mehrerer Satzglieder: ‚Müd' vom Schlagen, müd' vom Siegen.'

Anaphi, griech. Insel, südöstlichste der Kykladen, 3eckig, Küste einfach, durch Klippen gefährlich, eine größere Bucht nur an der Ostspitze, gebirgig (Vigla 584 m), an den Hängen fruchtbar (Getreide, Wein), 46,9 km², (1896) 643 E.; Hauptort A. im SW., 1¼ km von der Küste. Im Altert. *Anaphe* (der Sage nach so gen., weil Apollon sie den in einer Sturmnacht zu ihm rufenden Argonauten plötzlich hatte ‚erscheinen' lassen), mit dorischer Bevölkerung, früh selbständig, vielfach mit Thera verbunden; 1579 türkisch, 1830 griechisch; jetzt starke Auswanderung.

Anaphonesis, die (grch.), Kräftigung der Lungen durch lautes Sprechen.

Anaphrodisiaca (Med.) = Antaphrodisiaca.

Anaphrodisie, die, Anaphroditismus, der (grch.), auf Lähmung od. Ausschweifung beruhende Minderung des Geschlechtstriebs.

Anapo, der (grch. Anāpos), sizil. Fluß, 25 km l., mündet in den Hafen v. Syrakus; in den Quellsümpfen seines r. Nebenfl. Ciani (grch. Kyānē) reiche Vegetation (Papyrus).

Anaptyxis, die (grch.), Svarabhakti, Epenthese, die spontane ‚Entwicklung' eines Vokals zwischen Konsonanten: lat. poculum aus älterem poclum, ‚Vogel' aus älterem (got.) fugls.

Anaradschapura, verderbt aus Anuradhapura, Ruinenstätte im nördl. Teil von Ceylon, am Aripo, 370 v. Chr. bis 769 n. Chr. Hauptstadt, seit der Erlangung des angeblichen Buddhazahnes (um 309 n. Chr.) bis zur Zerstörung durch die tamulischen Eroberer im Anfang des 13. Jahrh. Hauptwallfahrtsort der Buddhisten; seit den 70er Jahren des 19. Jahrh. wieder belebt. Oblatenmission (mit Buchhandlung u. Buchdruckerei); Schule der einheimischen St Petersschwestern. Vgl. Cave, Baudenkm. 2c. (dtsch von Gräfin Zech, 1901).

Anarchie, die (grch.), Zustand der ‚Regierungslosigkeit' in einer Gesellschaft; zuweilen auch das Prinzip des Anarchismus. Anarchisch, was sich im Zustand der A. befindet; Anarchist, Anhänger des Anarchismus; Eigenschaftswort dazu: anarchistisch.

Anarchismus, der, seit Proudhon (1840) Bezeichnung für das kommunistisch-sozialistische System, das unter Beseitigung allen staatlichen Zwangs das Eigentum an den Produktionsmitteln nicht, wie die Sozialdemokratie, an die Gesellschaft, sondern an frei sich bildende, selbständige Arbeitergruppen od. Gemeinden übertragen will. Begründer des modernen A. ist Bakunin, der von dem Prinzip der ‚allen innewohnenden Solidarität' eine ganz von selbst sich ergebende Ordnung der Dinge erhoffte. Sein Anhänger Netschajew, den er zur Agitation nach Rußland gesandt hatte, bezeichnete in seinem ‚Katechismus' die Propaganda der That, d. h. die gänzliche u. allgemeine Zerstörung u. Ausrottung jeden Staatsbegriffs, wozu alle Mittel erlaubt seien, als das nächste u. wichtigste Ziel des A.; ein Grundsatz, der, von den meisten späteren Anarchistengruppen angenommen, die Veranlassung zu einer Reihe scheußlicher Attentate wurde. In Frankreich (Hauptvertreter E. Réclus u. Fürst Krapotkin) blühte der A. einige Jahrzehnte, bes. in Paris u. Lyon, bis nach der Ermordung Carnots ein strenges Anarchistengesetz die zahlreichen Gruppen zur Auflösung zwang; eine neuerliche Agitation hatte bis heute nur geringe Erfolge. Auch im Deutschen Reich hat der A. nach kurzem 2maligem Aufschwung in den 80er und 90er Jahren seinen Einfluß so ziemlich verloren; sein Begründer und Hauptvertreter, J. Most, wanderte nach Abbüßung seiner Zuchthausstrafe mit seiner Zeitung ‚Freiheit' nach Amerika aus, wo er sich an die Spitze einer anfangs mächtig anwachsenden Bewegung stellte, die aber mit dem Attentat v. 3. Mai 1886 und den darauf folgenden Hinrichtungen ein jähes Ende nahm. Ein Hauptsitz der Anarchisten aller Länder ist, seitdem die Schweiz jede Agitation mit sofortiger Ausweisung beantwortet, London, wo eine Menge anarchistischer Klubs besteht, deren wildeste den Diebstahl u. Einbruch nicht mehr als Neben-, sondern als Selbstzweck anpreisen. In den romanischen Ländern bestehen infolge einiger anarchistischer Attentate drakonische Ausnahmegesetze, die eine Agitation beinahe unmöglich machen. Vgl. Stammler (1894); Zenker (1895); Reichesberg (1895).

Änaria (lat.), das heutige Ischia, s. d.

Anarrhichas *Art.*, Fischgattg, der Seewolf, s. d.

Anarthrie, die (grch.), Form der Aphasie, s. d.

Anas *L.*, Anatidae s. Enten.

Anasarka, die, Hydrops anasarca, Hautwassersucht, s. Wassersucht.

Anastaltica (grch.), ‚zurücktreibende', d. h. blutstillende Mittel, s. d.

Anastăsia, hl., Märtyrin, nach den spärlichen zuverlässigen Nachrichten Schülerin des hl. Chrysogonus, 304 in Illyrien verbrannt; in den Kanon der hl. Messe aufgenommen. Gedächtnistag 25. Dezember. Die am Fuße des Palatins gelegene Kirche Sant' A. (4. Jahrh., urspr. wahrsch. *Anăstasis*, ‚Auferstehung') röm. Titel- u. Stationskirche, in welcher der Papst am Morgen des Weihnachtstages die 2. hl. Messe (missa in aurora) feierte.

Anastăsios, byzant. Kaiser: A. I. (491/518), Gemahl der Witwe Zenos († 491), bezwang die aufrührerischen Isaurier (492/97) u. kämpfte glücklich gegen die Perser (502/6). Zum Schutze der Hauptstadt ließ er gegen die Bulgaren von Selymbria a. d. Propontis bis Derkon am Schwarzen Meer eine Mauer ziehen. Des äußern Friedens willen begünstigte er, selbst der Häresie verdächtig, vielfach die Monophysiten, obwohl er bei seiner Krönung die Aufrechthaltung der Beschlüsse der Synode von Chalkedon angelobt hatte. Von ihm stammt das Anastasianische Gesetz, wonach der Zessionar (Käufer) einer Forderung nicht mehr vom Schuldner fordern darf, als er selbst als Zessionspreis bezahlt hatte (dem B.G.B. u. dem Östr. R. unbekannt). — A. II. (713 bis 716; † 719), vorher Artĕmios u. erster Minister des Kaisers Philippikos, wurde durch eine Flottenmeuterei entthront u. ermordet.

Anastăsius, Päpste: A. I., hl. (399/401), Freund des hl. Hieronymus u. des hl. Paulinus v. Nola, bekämpfte die origenistischen Irrlehren u. den Donatismus. — A. II. (496/98) verurteilte in einem (bis 1866 unbekannten) Schreiben an die gallischen Bischöfe die gegen die Schöpfung der Seelen gerichtete Meinung (Traducianismus); wegen des Henotikon (s. d.) richtete er an den byzant. Kaiser ein Schreiben, in dem er die Taufen u. Ordinationen des verstorbenen Schismatikers Acacius für giltig erklärte; mit Unrecht zeiht ihn Dante (Inf. 11, 9) der Häresie. Vgl. Döllinger, Papstfabeln. — A. III. (911/13), aus Rom, unter der Gewaltherrschaft Alberichs v. Camerino ohne jeden politischen Einfluß. — A. IV. (1153/54), vorher Konrad v. Suburra, Kardinalbisch. v. Sabina, aus Rom, Freund des Abts Wibald v. Stablo, bestätigte den von Friedrich I. erhobenen Erzb. Wichman v. Magdeburg. Unter ihm verpflichtete sich Schweden zur Leistung eines jährlichen Tributs (Peterspfennig).

Anastăsius, kirchliche Schriftst.: 1) A. der Bibliothekar, Abt v. St Maria jenseits des Tiber in Rom, 867 Bibliothekar der röm. Kirche, 869/70 Gesandter Ludwigs II. in Konstantinopel, wo er der letzten Sitzung des 8. Konzils beiwohnte, † um 879, übersetzte viele griech. Werke, bes. die Akten des 7. u. 8. Konzils, Heiligenakten u. Legenden (größtenteils bei Migne, Patr. lat. Bd 129), u. stellte aus den griech. Chroniken des Nikephoros, Synkellos u. Theophanes eine lat. Chronographia tripartita (hrsg. von Fabrotus, Par. 1649) zusammen. Der sog. Liber pontificalis (s. d.) ward ihm fälschlich zugeschrieben. Er scheint identisch zu sein mit dem gleichn. Kardinalpriester v. St Marcellus, der 855 Gegenpapstkandidat der kais. Partei u. mehrmals im Bann war. Vgl. Lapôtre (lat., Par. 1884); Hergenröther, Photius II. — 2) A. Sinaita (der ‚neue Moses'), Mönch auf Sinai, um 640/700, kämpfte in Religionsgesprächen auf seinen Reisen in Ägypten u. Syrien wie auch in seinem Hauptw. *Hodēgós* (‚Wegweiser') gegen die Monophysiten. Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 89. Vgl. Kumpfmüller (1865, lat.).

Anastătica *L.*, Pflanzengattg, s. Jerichorose.

Anastătischer Druck (grch., ‚Wiedererstehungsdruck'), mechanisch-chem. Vervielfältigungsverfahren mittels direkten Umdrucks auf eine Zinkplatte od. einen lithographischen Stein, unter möglichster Schonung des Originals; liefert zwar nicht die Ergebnisse der teureren photomechanischen Vervielfältigungsverfahren, wird aber zum Nachdruck von Werken, Druckbogen od. Bildern in kleinen Auflagen angewendet.

Anästhesie, die (grch., ‚Empfindungslosigkeit'), Minderung der normalen Erregbarkeit der Sinnesnerven (tiefer Schlaf, Krankheiten): periphere A., Funktionslosigkeit der Endorgane sensibler Nerven, Leitungs-A., Unterbrechung einer Nervenbahn vor Eintritt ins Gehirn, zentrale A., Funktionsstörung im Gehirn; alle 3 Arten können total od. partiell sein. Der höchste Grad in Rücksicht auf die Schmerzempfindung wird als Analgesie bezeichnet. Künstliche A. ist ein wichtiges Hilfs-

mittel des Arztes, bes. bei Operationen, wofür es eine Reihe von Mitteln (Betäubende Mittel, (Anaesthetica, Narcotica) gibt. Zur Schmerzlinderung bieten viele Pflanzen, wie Mohn (Opium u. Morphin), Tollkirsche, Herbstzeitlose u. Bilsenkraut, entsprechende Stoffe, andere, wie Chloralhydrat u. Sulfonal, sind chemische Präparate. Sie werden innerlich meist durch den Mund, seltener durch Einspritzung unter die Haut (Morphin) od. in den Mastdarm verabreicht, auch äußerlich zu Einreibungen in Gestalt von Salben u. Linimenten verwendet; ist Schlaferzeugung beabsichtigt (bes. durch Opium, Morphin), so wird die Gabe erhöht. Von den verschiedenen (nach Eastes 43) Methoden zur Erzielung vollständiger Narkose (Lähmung der Empfindungs- u. Bewegungsnerven) sind fast ausschl. Chloroform, Schwefeläther u. Stickstoffoxydul (Lustgas, bes. in England) im Gebrauch. Eingeleitet wird das Anästhesieren durch Einatmung dieser flüchtigen Mittel, worauf je nach individueller Verschiedenheit früher od. später ein Aufregungszustand (Exzitation) eintritt mit nachfolgendem Lähmungszustand, den nun der Operateur ausnützt; nach dem langsamen Erwachen aus der Betäubung pflegt sich ein Rauschgefühl, oft mit Erbrechen gepaart, einzustellen. Die Dauer der A. ist bei Anwendung des Chloroforms durchschn. 22,7, bei der des Äthers 27 Minuten; die Gefahr soll bei ersterem 6mal größer sein als bei letzterem. Durch Zuführung von komprimiertem Sauerstoff will Wohlgemuth (1901) die toxische Nachwirkung (Cyanose) der Chloroformnarkose vermeiden. Bei kleineren od. eng begrenzten chirurgischen Eingriffen genügt das Zustandekommen einer lokalen A., die am besten durch intensive Kälte, Auftragung von zerstäubtem Äther mittels Spray, Einspritzung von Kokaïn- od. Eukaïnlösung (bes. beim Zahnausziehen), durch Einspritzen einer Kokaïn-Morphinlösung (Infiltrations-A. nach Schleich) od. Bepinselung mit Kokaïnlösung (Augenheilkunde) erzeugt wird. — Die ersten sicheren Daten über Anwendung künstlicher A. stammen aus dem 13. u. 14. Jahrh., worauf sich die Zahl der Narkotika bald vermehrte, bis Mitte des 19. Jahrh. durch Entdeckung der Äther- u. gleich darauf der Chloroformnarkose die volle Bewußtlosigkeit ermöglicht u. hierdurch im Verein mit der Antiseptik die Grundlage zu den Erfolgen der modernen Chirurgie gelegt wurde. Vgl. Joh. Müller, Anästhetika (1898); Hankel, Inhalationsanästhetika ([2] 1898); Schleich, Schmerzlose Operat. ([4]1899); Seitz, Zahnärztl. Nark. (1900).

Anastigmătisch s. Linsen.

Anastomōse, die (grch., ‚Einmündung'), Vereinigung zweier gleichartiger Gefäßäste od. deren Verbindung durch einen 3. Ast (Blut- u. Lymph-, auch Nervensystem), oft an einer Stelle gehäuft (Gefäßnetz). Die A.n in der arteriellen Blutbahn ermöglichen den Kreislauf (Kollateralkreislauf), wenn der Hauptweg unterbrochen ist.

Anastomus *Boie*, Klaffschnabel, s. Störche.

Anăstrophē, die (grch., ‚Umkehrung'), grammatische Figur, die Umstellung zweier eng verbundener Wörter: herum, umher.

Anatās, der, TiO_2 (wie Rutil u. Brookit), Mineral, meist kleine, tetragonale Krystalle von spitzpyramidaler Form u. gew. schwarzer Farbe. Härte 6; spez. Gew. 3,8; bes. in den Zentralalpen.

Anathēm, Anăthema, das (grch., ‚etwas der Gottheit, bes. einer unterirdischen, Geweihtes', daher ‚verflucht'), der Kirchenbann u. der damit Belegte (s. Bann). Seit dem 4. Jahrh. ward es Sitte, die dogmatische Verurteilung von häretischen Sätzen in die Formel zu kleiden: Si quis dixerit . . ., anăthema sit (‚Wenn einer sagt . . ., der sei im Bann').

Anatīna *Lam.*, Gattg der Entenmuscheln, s. d.

Anatōlia, hl., Jungfrau, zu Torano unter Kaiser Decius (251?) gemartert. Gedächtnis 9. Juli.

Anatōlien, türk. Anadōli, vulgär Anadō (v. grch. *anatŏlē*, ‚Aufgang, Morgen'), Morgenland = Kleinasien, bes. die Westhälfte. — Der prot. Bisch. v. A. hat seinen Sitz in Smyrna.

Anatōlius, hll.: 1) Kirchenvater, * um 230 zu Alexandria, † 3. Juli 283, einer der größten Gelehrten seiner Zeit, eröffnete in Alexandria eine Schule der aristotelischen Philosophie; 269 Bisch. v. Laodicea. Durch sein Hauptw. *Kanŏnes perī tu pascha* (nur noch Bruchstücke) führte er den 19jähr. Osterzyklus ein. Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 10. — 2) Bisch. v. Konstantinopel, † 3. Juli 458, war auf dem Konzil v. Chalcedon (451) im Ggsz zu den auf ihn gesetzten Erwartungen der Monophysiten entschiedener Verteidiger der Kirchenlehre. Als das Konzil dem Bisch. v. Konstantinopel den nächsten Rang nach dem Papst anwies, verwahrten sich die päpstlichen Legaten gegen diese Verletzung der Rechte der Bischöfe v. Antiochia und Alexandria, u. Papst Leo I. verweigerte A. die Anerkennung.

Anatomīe, die (grch., ‚Zergliederung'), die Lehre von Form u. Bau der Lebewesen, bes. des Menschen (theoretische A.), die instrumentelle Zergliederung derselben (praktische A., s. Sektion), endlich auch der Ort, an dem diese Studien ausgeführt u. vorgetragen werden (der bühnenartige Hörsaal anatomisches Theater). Die normale A. behandelt die Struktur des gesunden Menschen, die pathologische die des kranken, die vergleichende zieht den Bau verschiedener animaler Wesen in den Bereich ihrer Forschung, die mikroskopische A. (Histologie, Gewebelehre) dringt in die kleinsten Strukturverhältnisse ein. Die allgemeine A. umfaßt Entwicklungsgeschichte u. Gewebelehre, die spezielle scheidet sich wiederum in deskriptive od. systematische mit Berücksichtigung aller gleichen Organe des ganzen Körpers (Knochenlehre = Osteologie, Bänderlehre = Syndesmologie, Muskellehre = Myologie, Gefäßlehre = Angiologie, Nervenlehre = Neurologie, Eingeweidelehre = Splanchnologie) u. topographische mit Beschränkung auf die verschiedenen Organe eines umgrenzten Körperteils (bes. für die Chirurgie, daher auch chirurgische A., u. für Künstler von Bedeutung). — Ein wichtiges Hilfsmittel für den anatom. Unterricht sind neben zeichnerischen (anatom. Tafeln) u. plastischen Nachbildungen (bes. in Wachs) die anatomischen Präparate, die durch entsprechende Bearbeitung mit besonderen Instrumenten (anatomischer Apparat, oft in einem Etui vereinigt, anatomisches Besteck) gewonnenen dauerhaften Gebilde des animalen Organismus, die jeweils eine Systemgruppe (Knochen, Muskeln, Gefäße, Nerven, Eingeweide) nach Entfernung aller anderen Elemente veranschaulichen sollen. Zu diesem Zweck werden die Knochen durch Fäulnis u. Abkochung von anhaftenden Weichteilen gereinigt u. dann mit Drähten zu Skeletten verbunden, Muskeln, Gefäße u. Nerven in ihrem ganzen Verlauf bloßgelegt, die Adern durch Einspritzung einer farbigen, bald erstarrenden Flüssigkeit von der Umgebung scharf hervorgehoben, die Eingeweide endlich

durch Aufblasen rc. in ihrer natürlichen Form erhalten; das Korrosionsverfahren ätzt mit Säuren die nicht gewünschten Körperteile weg. Zur Konservierung dient Bestreichung od. Durchtränkung mit verschiedenen Mitteln, auch Einlegen in Weingeist. In systematischer Ordnung u. übersichtlicher Gruppierung aufgestellt bilden sie ein anatomisches Museum. — Die anatom. Kenntnisse des Altertums rührten (aus religiösen Gründen) fast nur von Tierpräparaten her, u. Galens (2. Jahrh.) Ansichten beherrschten bis tief ins M.A. die Wissenschaft. Erst seit dem 14. (Mondino) u. dann wieder seit dem 16. Jahrh. (Vesalius u. Fallopia) wurde die A. als Grundlage exakter Forschung anerkannt u. von Harvey, Malpighi, Morgagni, Boerhaave, Cowper, Bichat, v. Haller rc. ausgebaut. Aus der jüngern Zeit sind auf dem Gebiete der normalen A. (bes. Histologie) hervorzuheben: Joh. Müller, Hyrtl, Kölliker, Waldeyer, His, auf dem der pathol. A. Rokitansky, Klebs u. Virchow. — **A. der Pflanzen** = Phytotomie; **A. der Tiere** = Zootomie. Vgl. Henle, Handb. (3 Bde, [2]1871/79, I 1 [3]1871); Merkel, Topogr. A. (2 Bde, 1885/99); Hyrtl ([20]1889); Gegenbaur (2 Bde, [5]1892); Morris (Lond. [2]1898); Testut (4 Bde, Par. [4]1898 ff.); Krause, Handb. auf Grundlage d. Baseler Nomenklatur (1898 ff.); Broesike, Normale A. ([6]1899); Schmaus, Pathol. A. ([5]1899); Kaufmann ([2]1901); Henle, Grundr. (mit Atl. [4]1901, von Merkel); Hermann, Topogr. A. (1901 ff.). Atlanten von Heitzmann ([8]1896); v. Bardeleben-Häckel, Topogr. A. ([2]1900); Spalteholz (I u. II [3]1901, III 1 [2]1901). A. für Künstler: Harleß ([2]1876); Brücke, Schönheit u. Fehler rc. (1891); Roth ([3]1891/92); Froriep ([3]1899); Duval (dtsch von Gaupp, [2]1901). Zeitschr.: Archiv f. A. u. Physiol. (hrsg. von His, seit 1826); Jahresberichte (hrsg. von Virchow, seit 1872); Anat. Anzeiger (hrsg. von Bardeleben, seit 1886).

Anatozismus, der (grch., lat. usurae usurarum), Zinseszins, war nach röm. Recht verboten, sei es daß die rückständigen Zinsen zum Kapital hinzugeschlagen (anatocismus coniunctus), sei es daß sie als Sonderkapital verzinst wurden (a. separatus); ebenso im B.G.B. § 248[1]; Ausnahme bei Sparkassen u. -banken u. Kreditanstalten. Das Östr. R. kennt kein Zinseszinsverbot.

Anäugeln, Form des Okulierens, s. Veredlung.

Anaxagoras, griech. Philosoph, * um 500 v. Chr. in Klazomenä, † 428 in Lampsakos; lebte nach den Perserkriegen längere Zeit in Athen in engem Verkehr mit Perikles, wanderte aber später, des Atheismus angeklagt, nach Lampsakos aus. A. führt alles Entstehen auf die Verbindung, alles Vergehen in die Trennung vorhandener Stoffe zurück u. nimmt neben zahllosen ‚unentstandenen', unveränderlichen u. unteilbaren, aber qualitativ verschiedenen Urkörperchen einen einfachen, vernünftigen u. allmächtigen Geist (den *nūs*) an, der durch Erzeugung einer Wirbelbewegung Äther u. Luft schied. Durch Befruchtung des Erdschlamms mit den in diesem enthaltenen Keimen entstanden die Lebewesen. Der sie belebende Geist ist in allen, auch den Pflanzen, derselbe, nur in verschiedenem Maß. Auch die sinnliche Wahrnehmung des Menschen ist Sache des Geistes; sie ist, weil durch die Sinne vermittelt, unzureichend; wahre Erkenntnis gewährt daher nur die Vernunft. Bruchstücke von A.' Schrift über die Natur hrsg. von Schorn (1829). Vgl. Breier (1840); Alexi (1867); Heinze (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss., 1890).

Anaximandros, ionischer Naturphilosoph, * um 611 v. Chr. zu Miletos, † um 546, bezeichnet als den Anfang von allem das *ăpeirŏn* (‚Unbegrenzte'), d. h. die unendliche Masse des ungewordenen, unvergänglichen Urstoffs. Aus ihm gingen in stufenweiser Entwicklung alle Dinge, die lebenden Wesen aus der feuchten Erde, die Menschen aus fischartigen Tieren hervor. A. entwarf auch eine Erdtafel, einen Himmelsglobus u. eine Sonnenuhr. Seine Schrift ‚Über die Natur', die erste philos. u. prosaische der Griechen, ging früh verloren. Vgl. Neuhäuser (1883).

Anaximenes, 1) ionischer Naturphilosoph aus Miletos, um 588/24 v. Chr., Schüler des Anaximandros, sah als Urstoff die unendliche, stets bewegte Luft an, aus der alle Dinge durch Verdichtung u. Verdünnung entstehen. Von seiner Schrift nur ein kleines Bruchstück erhalten. — 2) griech. Rhetor des 4. Jahrh. v. Chr., aus Lampsakos, Schüler des Zoilos u. Diogenes, wahrsch. der Verf. der pseudoaristotelischen ‚Rhetorik an Alexander', eines wohl um 340 (vor Aristoteles' Rhetorik) entstandenen Lehrbuchs, das aber in sehr verwahrloster Gestalt überliefert ist (hrsg. von Spengel, Rhet. Gr. I, 1853). Von seinen geschichtlichen u. philos. Schriften ist wenig erhalten.

Anbetung (lat. adoratio, grch. *latreia*), innerlicher od. auch durch äußere Zeichen ausgedrückter religiöser Akt, durch den das vernunftbegabte Geschöpf Gottes Oberherrlichkeit u. die eigene vollständige Abhängigkeit anerkennt. A. gebührt allein Gott (den 3 göttlichen Personen), aber auch der hl. Menschheit Christi, dem hlst. Herzen Jesu u. dem hlst. Altarssakrament, weil hierbei die A. der 2. göttlichen Person gilt, welche die menschliche Natur angenommen hat. Vgl. Adoration. — **Ewige A.,** eine Tag u. Nacht fortgeführte Gebetsübung zur Verehrung des allerhlst. Sakraments u. zur Sühne für die ihm zugefügten Unbilden; nach dem Vorbild der Akoimeten (s. d.) u. mancher frühmittelalterlicher Klöster (Agaunum, Habendum, Centula rc.) in der Form unausgesetzten Chorgebets geübt, heute in einigen (nam. deutschen) Diözesen in der Weise durchgeführt, daß sie von einer Pfarrei zur andern geht; s. auch Gebet. — **Ordensgenossenschaften von der ewigen A.,** religiöse Vereinigungen, deren Mitglieder sich abwechslungsweise ununterbrochen der sühnenden A. des allerhlst. Altarssakraments widmen. Die wichtigsten sind: 1) Benediktinerinnen (von der ewigen A.) des hlst. Sakraments, gestiftet 1653 von der ehrw. Katharina de Bar (s. Mechtild v. hlst. Sakr.), bestätigt 1676. Beim Tod der Stifterin (1698) umfaßte die Kongregation 10 Klöster, darunter ein noch heute bestehendes in Warschau; im J. 1900 im ganzen über 1300 Ordensfrauen in 31 Klöstern, bes. in Frankr., Deutschl. (10 Niederlassungen mit etwa 300 Nonnen), Holl. u. Italien. Die einzelnen Klöster bestehen für sich (ohne Zentralmutterhaus), mit einer Priorin an der Spitze, unter der Jurisdiktion des Diözesanbischofs. — 2) Benediktinerinnen (von der ewigen A.) v. Maria Rickenbach (Kant. Unterwalden), 1857 gegr., 1863 durch den Diözesanbischof bestätigt, pflegen hauptſ. die ewige A. des allerhlst. Sakraments, beschäftigen sich aber auch mit Schulunterricht, Waisen- u. Armenpflege u. Herstellung von Paramenten. Außer dem Mutterkloster (etwa 60 Frauen) haben sie noch das Kloster Melchthal in der Schweiz u. 5 Klöster in Nordamerika. — 3) Frauen vom Fronleichnam (Monachette del Corpus Domini), dem 3. Orden des hl. Dominikus angehörend, durch den Dominikaner P. Hieronymus Pic-

cini zu Macerata im Kirchenstaat gegründet (1683). — 4) **Theatinerinnen**, s. d. — 5) **Schwestern von der ewigen A.** od. **Sakramentinerinnen**, gegr. 1659 zu Marseille. Papst Innocenz XI. bestätigte die vom Stifter, dem Dominikaner Antonius Le Quieu († 1676), nach der Augustinerregel verfaßten Konstitutionen des Ordens. — 6) **Picpuskongregation**, s. d. — 7) **Schwestern der ewigen A.** (Adoratrices perpetuae), gegr. 1807 zu Rom im Kloster Alle quattro fontane von Caterina Sordini, * 1770 zu San Stefano im Toskanischen, seit 1788 im Franziskanerinnenkl. (3. Orden) zu Ischia Nonne unter dem Namen **M. Magdalena von der Menschwerdung**, seit 1802 Oberin das., † 1824 im Ruf der Heiligkeit (vgl. Marietti, Turin 1844, dtsch von Seeböck, 1890). Die Statuten 1818 u. später mehrmals in Rom bestätigt. Heute zählt die Genossenschaft 9 Klöster, darunter das Mutterhaus zu Rom (S. Gioachino bei Monti) u. ein Kloster zu Innsbruck. — 8) **Schwestern von der sühnenden A.** (Soeurs de l'adoration réparatrice), gegr. zu Paris 1850 von M. Theresia (Theodelinde Dubouché; vgl. D'Hulst, dtsch 1888), 1865 bestätigt: Chorschwestern (Soeurs de l'intérieur), Laienschwestern (Soeurs auxiliaires) u. in der Welt lebende, aber in geistigem Verband mit dem Orden stehende Säkularschwestern. — 9) **Priester vom allerhlst. Sakrament** (Prêtres de l'Eucharistie), gegr. 1856 zu Paris von Julien Eymard (s. d.), bestätigt 1863 u. 1875. — 10) **Dienerinnen des hlst. Sakraments**, ebenfalls von Eymard gestiftet, mit mehreren Klöstern in Frankreich u. in der Schweiz. — 11) **Damen von der ewigen A. des hlst. Sakraments**, 1856 von Anna v. Meeûs unter Mitwirkung von P. Boone S. J. zu Brüssel gegr. u. 1872 bestätigt, besitzen zahlreiche Niederlassungen in Belgien, Holl., Engl., Italien u. leiten eine über die ganze Welt verbreitete Erzbruderschaft (s. Altarssakrament, Bruderschaften, 3). — 12) **Arme Franziskanerinnen von der ewigen A.**, s. Tertiarinnen. Vgl. Gaudentius (1869).

Anbringen (weidm.), einen Dachshund: abrichten.

Anbruch (Forstw.), nicht gesundes (**anbrüchiges**) Nutz- od. Brennholz; (**weidm.**) in Fäulnis übergegangenes (**anbrüchiges**) Wildbret.

Anbrüchigkeit = Leberegelkrankheit.

Ancachs, nordperuan. Dep., zw. oberem Marañon u. Küste, 2 Kordillerenketten (in der östlichen der Huascan, 6721 m), dazwischen das Hochthal des Rio de Santa, 42 908 km², (1896) 428 703 E.; Ackerbau u. Viehzucht. Hauptst. Huaraz, Hafen Chimbote.

Ancelot (âßlo), **Jacques Arsène Franç. Polycarpe**, franz. Dichter, * 9. Febr. 1794 in Havre, † 7. Sept. 1854 in Paris, Mitgl. der Akademie; steht als Dramatiker zwischen dem Klassizismus u. den Romantikern. Schr. die Tragödien Louis IX. (1819), Fiesque (1824, nach Schiller), Maria Padilla (1838); zahlreiche Vaudevilles, kleine Lustspiele, Episteln rc. Oeuvres compl. (Par. 1837).

Ancenis (âßni), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire-Inférieure, r. an der Loire, (1896) 3330, als Gem. 5048 E. (einschl. Garn.); [Post/Telegraph]; Gericht 1. Instanz; St Josephsinstitut (auch Collège v. A.); Anstalten der Pflegeschwestern von der hl. Familie. Ruine eines im 16. Jahrh. zerstörten Schlosses; Weinbau.

Anceps (lat., ‚doppelköpfig') heißt eine Verssilbe, in der nach Belieben eine Länge od. eine Kürze stehen darf; das Zeichen ist $\underline{\smile}$, $\overset{-}{\smile}$.

Ancher, **Mich. Peter**, dän. Maler, * 9. Juni 1849 auf Bornholm, lebt in Kopenhagen u. Skagen; schildert hauptſ. das heimische Fischer- u. Strandleben; seine Gattin **Anna Kristine**, * 18. Aug. 1859 zu Skagen, ist nach Stoffwahl wie Malweise ihm nahe verwandt.

Anchialos, bulg. **Anchijelo**, ostrumel. Stadt, Distr. Burgas, auf einer in die Bucht v. Burgas vorspringenden Landzunge, (1893) 5365 meist griech. E.; Sitz eines griech. Metropoliten. Das alte A. lag 2 km westlich.

Anchieta (anschiëtä), **Joseph de**, S. J., * 1533 zu La Laguna auf Teneriffa, † 9. Juni 1597, ging 1553 als Missionär nach Brasilien, wo er sein ganzes Leben als Apostel der Indianer zubrachte. Seine Grammatik (zugleich die erste) der Tupisprache (1595, Faksimile 1876) zeigt eine für seine Zeit bewundernswerte Wissenschaftlichkeit; von ihm auch ein Wörterbuch, Gedichte u. katechetische Werke. Das kath. Volk in Brasilien verehrt ihn als Heiligen.

Anch' io sono pittore (ital., ank-, ‚auch ich bin ein Maler'), angeblicher Ausruf Correggios vor Raffaels Bild der hl. Cäcilia zu Bologna.

Anchises (phryg. Ursprungs?), in der griech. Sage urspr. ein Hirt am Ida, später mit dem troischen Königshaus verknüpft u. zum Herrscher in Dardanos gemacht; von Aphrodite (als Idäische Göttin mit der Göttermutter urspr. identisch) geliebt, ward er, weil er das Geheimnis ausplauderte, durch den Blitz des Zeus gelähmt, von seinem Sohn Aneias aus dem brennenden Ilion zurück nach dem Ida geflüchtet. Noch später ließ die Dichtung ihn mit Aneias nach dem Westen gelangen u. dort sterben. Vgl. die Sage von Gordios u. Midas, wo auch nicht der sterbliche Gemahl, sondern der halbgöttliche Sohn der 1. König ist.

Anchovis (engl., äntschowi), **Anschovis**, **Anschove**, die, Engraulis *C. V.*, Gattg der Clupeidae, mit großen Schuppen, sehr weiter Mundspalte u. überstehendem Oberkiefer. 43 Arten, in den Meeren der warmen u. gemäßigten Zone: E. encrasicholus *L.*, **Sardelle**, Rücken grünlich, Seiten u. Bauch silbern, 12/20 cm l.; im Mittelmeer u. Atlant. Ozean bis 60° n. Br., in der Nord- u. Ostsee selten, kommt im Frühling in großen Mengen an die Küste zum Laichen; eingesalzen als Sardelle, mariniert als A. im Handel. Auch fein marinierte Sprotten werden als A. (**Kristiania-A.**) verkauft.

Anchovisbirne (äntschowi-) s. Grias.

Anchusa *L.*, **Ochsenzunge**, Gattg der Borraginaceen, gegen 30 Arten, bes. im Mittelmeergebiet. Von der **echten O.**, A. officinalis *L.*, wurden früher Wurzel, Kraut u. Blüten als kühlende, erweichende Mittel, auch gegen Hundswut verwendet; A. italica *Retz.*, in Deutschland Zierpflanze, gilt in Ägypten als Mittel gegen Gelbsucht. — **A.säure**, **Anchusin**, das = Alkannin, s. Alkanna.

Anchylostomum, fälschlich für Ankylostomum, s. Pallisadenwürmer.

Anciennität, die (frz., âßi-), die Altersfolge, bes. das für die Bestimmung eines Vorrechts, Vorrangs maßgebende Dienstalter; im Zivil- u. Militärdienst von Bedeutung. So bestimmt sich die Reihenfolge der Beamten gleichen Rangs nach der A. (z. B. bei einem Richterkollegium).

Ancien régime, das (frz., âßiä reschim), die ‚alte Regierungsform' in Frankreich vor der Revolution.

Ancillon (âßijõ), **Charles**, preuß. Staatsm., * 28. Juli 1659 zu Metz, † 5. Juli 1715 zu Berlin, wohin er 1686 ausgewandert war; von Kurfürst Friedrich III. kurze Zeit als Diplomat verwendet,

Direktor der franz. Kolonie u. Hofhistoriograph (1699); schr. außer vielen wertlosen Denkschriften: Réflexions politiques (1685); L'irrévocabilité de l'Édit de Nantes (Amsterd. 1688). — Sein Urenkel Joh. Friedrich, * 30. Apr. 1767 in Berlin, † 19. Apr. 1837, wurde Prediger der franz. Gemeinde in Berlin (1790), Prof. der Geschichte an der Kriegsakad. (1792) u. Mitgl. der Akad. der Wissenschaften (1803). Seit 1810 Erzieher des Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV., bestärkte er diesen noch in seinen romantischen Träumereien. 1814 wurde er geheimer Legationsrat, 1817 Staatsrat; als Staatsminister (1832) ließ er sich von Metternich lenken u. legte besondern Wert auf seine Unterschrift im Wiener Schlußprotokoll v. 12. Juni 1834, das alle Hoffnungen auf eine freie Volksvertretung zu nichte machte. Seine (hist., polit. u. philos.) Schriften sind jetzt mit Recht vergessen.

Ancistrodon, Schlangengattg, s. Dreiecksköpfe.

Anckarström, Joh. Jakob, Mörder König Gustavs III. v. Schweden, * 11. Mai 1762, † 27. Apr. 1792, verschwor sich mit anderen unzufriedenen Adligen u. verwundete auf einem Maskenball den König durch einen Pistolenschuß tödlich (16. März 1792); 27. Apr. enthauptet. Familiennachrichten bestreiten übrigens seine Thäterschaft.

Ancon, peruan. Ruinenstätte, s. Amerik. Altertümer.

Ancona (grch. *Angkon*, ‚Ellbogen'), ital. Prov., die nördlichste der Marken, 1966 km², (1901) 302460 E.; fruchtbares Hügelland, vom Röm. Apennin zum Adriat. Meer allmählich abfallend; Getreide-, Wein- u. Olivenbau, Seiden- u. Papierfabr., Schwefelquellen. Die Hauptst. A., auf einem ellbogenartig ins Adriat. Meer vorspringenden Horn, einschl. Garn. 56825 E. (1/10 Juden); [Bahnsymbol]; Kommando des 7. Armeekorps, Appellationsg., deutsches Konsulat; Priestersem., Lyc., Gymn., Schiffahrtsschule; Barockthore; auf der hohen Nordspitze, an der Stelle eines ehem. Venustempels (10 Säulen erhalten), der Dom S. Ciriaco (11./12. Jahrh., rom.-byzant. Mischstil: griech. Kreuz, Längs- u. Querschiff 3teilig, über der Vierung 12seitige Kuppel; Grabmäler der hll. Cyriacus, Marcellinus u. Liberius), S. Domenico (Altarbild v. Tizian), bisch. Palast, Rathaus (Palazzo del Comune, 13. Jahrh., 1470 u. 1647 erneuert), Börse (Loggia dei Mercanti, die geistvolle spätgot. Fassade erneuert), Pinakothek Podesti u. Archäol. Museum der Marken, Kastell (Hochrenaiss.); Missionäre vom kostbarsten Blut (Exerzitienhaus), Kapuziner, Dominikaner, Diener Mariä, Minderbrüder, Fromme Lehrerinnen (Zweig Venerini), Töchter der christlichen Liebe; Pferdebahn, Dampfschiffahrt (nach Ägypten u. Konstantinopel); beträchtlicher Handel (Einf. von Kohlen u. Zucker, Ausf. von Asphalt). Der Hafen, der beste der adriat. Küste Italiens, (bis 1900 befestigter) Kriegshafen, liegt auf der Westseite des Horns u. ist durch 2 Dämme geschützt, der ältere nördliche von Trajan begonnen (Triumphbogen aus Marmor), von Papst Klemens XII. verlängert (Triumphbogen aus Backstein). — Von Syrakus aus um 390 v. Chr. gegründet, 268 römisch, in der Kaiserzeit wichtiger Handelsplatz; später unter oström. Herrschaft, wurde A. 592 von den Langobarden, 754 vom Frankenkönig Pipin erobert u. dem Papst geschenkt, aber erst 1532 endgiltig dem Kirchenstaat einverleibt, 1797 den Franzosen, 1799 den Österreichern, 1805 wieder den Franzosen, 1815 dem Papst übergeben u. 17. Dez. 1860 mit dem Kgr. Italien vereinigt. Die Mark A., früher ein Teil des Hzgt. Spoleto, seit 1093 von deutschen Markgrafen, seit 1159 von kaiserlichen Statthaltern verwaltet, fiel um 1250 an den Kirchenstaat. Vgl. Tenckhoff (1893). — Das Bist. A. (ununterbrochene Bischofsfolge seit 462, 5 männliche, 5 weibliche relig. Genossenschaften), 1422 mit dem Titel v. Umana vereinigt, ist unmittelbar.

Ancona, Alessio d', ital. Litterarhist., s. D'Ancona.

Ancre (ākr), Baron v. Lussigny, Marschall d', eig. Concino Concini (-tschi-), franz. Staatsm., Sohn eines Stadtnotars von Florenz, kam mit Maria v. Medici an den franz. Hof (1600). Seit seiner Vermählung mit Marias Kammerfrau Leonora Dori (gen. Galligai) mit Ehren und einträglichen Ämtern überhäuft, wurde er der einflußreichste Mann am Hof. Vergeblich suchte der hohe Adel, den er demütigte, ihn zu stürzen; aber beim Volk u. bei Ludwig XIII. verhaßt, wurde er auf das Zureden Luynes' mit Vorwissen des Königs auf der Brücke des Louvre von dem Gardekapitän de Vitry niedergeschossen (24. Apr. 1617).

Ancud, Hauptst. (seit 1834) der chilen. Prov. Chiloe, an einer Bucht der Nordküste, (1895) 3182 E.; Priestersem., Schiffahrtsschule; Dampfschiffahrt, guter Hafen; deutsches Vizekonsulat. 1768 gegründet, 1826 chilenisch. Das Bist. A. (eig. S. Carlos d'A., seit 1840, 848000 Kath.) ist Suffr. v. Santiago de Chile.

Ancus Marcius, angeblich 4. röm. König, Enkel des Numa u. wie dieser friedliebend, soll Ostia angelegt, das Janiculum befestigt, den Aventinus mit Latinern besiedelt u. so die röm. Plebs begründet haben.

Ancy-le-Franc (āßi lö frā), franz. Flecken, Dep. Yonne, Arr. Tonnerre, r. vom Armançon u. Kanal v. Burgund, (1896) 1221 E.; [Bahnsymbol]; Schloß der Grafen v. Clermont-Tonnerre (1546 von Primaticcio begonnen, 1683/1844 Besitz der Fam. Louvois).

Ancyranum monumentum, das, s. Angora.

Anczyc (antschitz), Władysław Ludwik, poln. Schriftst., * 25. Nov. 1823 in Wilna, † 28. Juli 1883 in Krakau, Sohn des Schauspielers u. Dramatikers Zygmunt A. (* 1783 in Wilna, † 1855 in Krakau), bürgerte in seinen Bauernkomödien auf der poln. Bühne den ‚nach Litteratur u. Sentimentalität schmeckenden Bauerntypus' ein; am bedeutendsten seine ‚Bauernaristokraten' (1851).

Anda *Juss.*, Pflanzengattg = Joannesia.

Andalusien, span. Andalucía (-thia, arab *Andalus*, urspr. für das ganze maur. Spanien gebraucht), südspan. Landschaft, das Flußgebiet des Guadalquivir, heute das 2. Generalkapitanat mit den Prov. Almería, Sevilla, Huelva, Cádiz, Córdoba, Jaén, Granada u. Málaga, 87571 km², (1897) 3450132 E.; Sitz in Sevilla. A. im engsten Sinn (Nieder-A.) ist eine ehemalige, durch den Guadalquivir u. seine Zuflüsse ausgefüllte Meeresbucht (Reste in zahlreichen Salzseen erhalten), 100/120 m h., der Osten außerordentlich fruchtbar, der Westen zum großen Teil öde, ja mitunter wüstenhaft. Der südl. Teil (Hoch-A.) ist von Gebirgen erfüllt (Sierra Nevada, 3481 m, höchste Erhebung Spaniens), besitzt aber in einzelnen Thälern (bes. Alpujarras) tropische Vegetation. Der Andalusier (span. Andalúz, -lus) verdankt der Beimengung arabischen Bluts seine Beweglichkeit, Schlagfertigkeit u. überschwengliche Phantasie; auch die Sprache wimmelt (bes. auf

landwirtschaftlichem Gebiet) von Wörtern arabischer Herkunft. Vgl. v. Hesse-Wartegg (1894); Wegener (1895). — A. war schon früh besiedelt: den Phönikern, die das Land nach seinen Bewohnern *Tarschisch* od. *Tartisch* (grch. *Tartēssŏs*) nannten, folgten die Karthager, diesen die Römer (206 v. Chr.). Die Provinz Baetica wurde der Mittelpunkt römischer Bildung u. Sitte in Spanien. 406 rückten Vandalen (daher Vandalitia, Vandalusia) ein, wurden aber 412 durch die Westgoten verdrängt, deren Reich nach der Schlacht bei Jerez de la Frontera (711) den Arabern zufiel. Das 756 errichtete Emirat Córdoba (seit 929 Kalifat) löste sich nach der Absetzung Hischams III. (1031) in eine Menge von Kleinstaaten (Córdoba, Sevilla, Jaén, Granada, Toledo, Valencia ꝛc.) auf, deren Macht durch die Schlacht bei Tolosa (1212) erschüttert wurde. 1236 wurde Córdoba, 1246 Jaén, 1248 Sevilla, 1250 Jerez u. Cádiz, 1492 Granada mit Kastilien vereinigt.

Andalusit, der, Al_2SiO_5, Mineral, mit 37 % Kieselsäure u. 63 % Thonerde, gleich zusammengesetzt mit Sillimanit u. Disthen, rhombisch, meist in schlecht ausgebildeten Säulen von ziemlicher Größe od. in dichten Aggregaten. Frisch rötlich gefärbt, aber oft in glimmerartige Aggregate umgewandelt u. graulich od. weiß (Chiastolith, Hohlspat, mit kohligen Einschlüssen in charakteristischer Anordnung). Härte über 7, spez. Gew. 3,1; unschmelzbar, unlöslich in Säuren; kommt nam. in Kontaktgesteinen vor; aufgewachsen im Fichtelgebirge, in Andalusien, Tirol, Brasilien (Schmuckstein) od. als Gemengteil in weitester Verbreitung.

Andamanen, brit. Inselgruppe im Bengal. Meerb., 300 km vom Kap Negrais (Birma), mit diesem durch Klippen u. Untiefen verbunden, durch die 10°-Straße von den Nikobaren getrennt, 6 große u. einige 200 kleinere Inseln, etwa 5000 (nach Wisotzki 6497) km², (1901) 1882 E. (Minkopi: tiefschwarze Negrito, klein u. schwächlich, deshalb im Aussterben, mit stark entwickeltem Kunstsinn, Fischer u. Jäger, ohne feste Wohnungen); außerdem auf Südandaman die brit.-ind. Strafkolonie Port Blair mit 16 307 Zugehörigen; Station des Pariser Sem. der Ausw. Missionen. Die Inseln sind reich gegliedert u. hügelig (bis 730 m), besitzen trop. Klima u. wertvolle Wälder (bes. Pterocarpus indicus *Willd.*); Hauptausf.: Holz, Kokosnüsse u. Perlen. Verwaltung durch einen der brit.-ind. Regierung unmittelbar unterstehenden Hauptkommissär. Vgl. Schlegel, Nicobar & A. Islands (Leiden 1898).

Andamento, das (ital., ‚Gang'), in der Fuge ein Zwischensätzchen, meist aus Teilen des Themas u. der Antwort gebildet.

Andante (ital., ‚gehend'), musik. Vortragsbezeichnung, in mäßig langsamer Bewegung; (poco) più a., ‚(ein wenig) mehr gehend', d. h. etwas schneller als a.; Andante, das, ein Satz in ruhigem Zeitmaß. Andantino (Verkleinerungsform von a.), etwas langsamer als a.; Andantino, das, ein Satz in diesem Zeitmaß, auch: ein kurzes A.

Andchui, Andchoi, Hauptst. der afghan. Landschaft A. (früher Chanat), unweit der russ.-transkasp. Grenze, am Rande der Wüste (der Sangalik verläuft hier im Sand), etwa 15 000 E. (Usbeken u. Turkmenen); Kamel- u. Schafzucht, Karawanenverkehr (Buchara-Herat), Handel (bes. Astrachan-Lammfelle).

Andechs, oberbayr. Weiler, auf einem Hügel (712 m) östl. vom Ammersee, Gem. Erling, Bez.-A. München II, (1900) 249 E. Seit 1132 Sitz der Grafen v. A., eines der ältesten u. mächtigsten Adelsgeschlechter (früher in Dießen), das seit 1180 den Titel Herzoge v. Meran, Kroatien u. Dalmatien führte u. 1248 ausstarb; ihm entstammten außer einer Reihe von Kirchenfürsten u. a. der hl. Rasso (s. d.), die sel. Mechtildis, Äbtissin v. Edelstetten (s. d.), Königin Gertrud v. Ungarn (Mutter der hl. Elisabeth v. Thür.) u. die hl. Hedwig (s. d.). Uralter Wallfahrtsort, im Volk ‚der heilige Berg' gen., mit reichem Reliquienschatz u. 3 unversehrten Hostien aus alter Zeit; seit 1438 bestand hier ein weltliches Chorherrenstift, 1455 bzw. 1458 von Herzog Albrecht III. v. Bayern in eine Benediktinerabtei verwandelt, die unter Abt Michael Einslein († 1640) in hoher Blüte stand; 1803 aufgehoben, 1846 aber von Ludwig I. als Benediktinerpriorat wiederhergestellt u. 1850 dem Stift St Bonifaz in München einverleibt; seit 1856 St Nikolausanstalt (für verwahrloste Knaben) eingerichtet. Vgl. Sattler (1877); Heindl (1895).

Andeer, Hauptort des schweiz. Thals Schams, [s. d.

Andelang, Wandelang, der (viell. v. frz. gantelet, ‚Handschuh'), das Wahrzeichen der gewerten Hand, s. Gewere.

Andelfingen, schweiz. Bez., Kant. Zürich, unfern vom Einfluß der Thur in den Rhein; Rotweinbau. Hauptort Groß-A., l. an der Thur, (1900) 859 meist prot. E.; ✉; mittelalterliches Schloß. Gegenüber Klein-A. (1047 prot. E.).

Andelsbuch, vorarlb. Badeort, im Bregenzer Wald, r. über der Bregenzer Ache, (1900) 1221 E.; Stahlquelle, Kneippsche Wasserheilanstalt.

Andelys, Les (läs ādlī), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Eure, r. an der Seine, (1896) 4206, als Gem. 5923 E.; ✉; Gericht 1. Instanz, Militärvorschule. 2 Teile: Petit-Andely (pötit-), am Fluß, darüber Schloß Gaillard (1197 von Richard Löwenherz erbaut, lange Gefängnis, 1603 entfestigt, jetzt in Verfall); in einem Seitenthal Grand-Andely (grād-), Kirche Notre-Dame (13./16. Jahrh., Glasgemälde, bes. aus der Renaissancezeit), Stadthaus (Bild v. Poussin). Pensionat u. Greisenasyl der St Marienschwestern; St Klotildenwallfahrt; mit den Hamelinschen Seidenwebereien in Verbindung Arbeitsanstalt unter Leitung von Vincentiusschwestern.

Anden, span. Cordilleras de los Andes (-dilj-), südamerik. Gebirge, s. Kordilleren.

Andengesteine, Granite, Diorite ꝛc. der Anden (Kordilleren); von tertiärem Alter.

Andenne (ādän), belg. Stadt, Prov. Namur, r. an der Maas, (1900) 7816 E.; ✉; St Beggakirche; Papier- u. Fayencefabr., Eisen- u. Kohlengruben; im Weiler Andenelle (ādnäl) rom. St Peterskirche.

Andenpalme s. Ceroxylon; **Andentanne** s. Araucaria.

Anderlecht, belg. Fabrikort, Prov. Brabant, westl. v. Brüssel, (1900) 47 724 E.; ✉; St Peterskirche (1470/82 über der ältern rom. Krypta); Brüder U. L. Frau v. Lourdes, Schulschwestern U. L. Frau v. Namur, Schwestern vom hl. Erlöser, Kleine Armenschwestern, Annunziaten; Färberei, Bierbrauerei.

Anderledy, Anton Maria, Jesuitengeneral, * 3. Juni 1819 zu Berisal, Kant. Wallis, † 18. Jan. 1892 zu Fiesole, trat 1838 zu Brieg in den Orden u. studierte in Freiburg (Schweiz) u. Rom. 1847 aus der Schweiz u. 1848 aus Piemont ausgewiesen, hielt er sich in Nordamerika auf (1848/50) u. empfing dort die Priesterweihe. Nach seiner Rückkehr

(1850) leitete er Missionen in Ostpreußen u. am Niederrhein. 1853 Rektor u. Prof. des kanon. Rechts in Köln, 1856 in Paderborn, 1859 Provinzial der deutschen Ordensprovinz, war er bes. auf die wissenschaftliche Thätigkeit der Untergebenen bedacht u. gründete mehrere Häuser, u. a. Maria-Laach, wo er dann selbst als Prof. der Moral (1866/68) u. Rektor (1869) thätig war. Schon 1870 als Assistent des Ordensgenerals für die Provinzen deutscher Nationalität nach Rom berufen, wurde A. 1883 Generalvikar mit dem Recht der Nachfolge. Als Ordensgeneral (seit 1887) war er überaus thätig für die innere Kräftigung des Ordens u. Förderung der Studien.

Anderloni, Faustino, ital. Kupferstecher, * 1766 zu Sant' Eufemia bei Brescia, † 9. Jan. 1847 zu Pavia, stach außer religiösen Bildern italienischer Meister naturwissenschaftliche Blätter; bedeutender sein Bruder Pietro, * 12. Okt. 1784 zu Sant' Eufemia, † 13. Okt. 1849 bei Mailand als Direktor der Kupferstecherschule, dessen zahlreiche Stiche nach Raffael u. Tizian sich durch malerische Wiedergabe der Farbentöne auszeichnen.

Andermatt, schweiz. Alpendorf, Kant. Uri, am Eingang ins Urserenthal, Knotenpunkt der St Gotthard-, Furka- u. Oberalperstraße, (1900) 800 kath. E.; Pfarrkirche (Häupter der hll. Felix u. Regula), uralte Kirche mit Turm (612 gegr. vom hl. Kolumban), Rathaus mit ‚Hexenturm'; Kapuzinerhospiz; Luftkurort, Befestigungen, Kasernen (Militärschulen im Sommer).

Andernach, rheinpreuß. Stadt, Kr. Mayen, l. am Rhein, 4 km unterhalb der Nettemündung, am Fuß des Krahnenbergs (herrliche Aussicht, Drahtseilbahn, (1900) 7890 E. (6756 Kath.); [Eisenbahnsymbol]; mittelalterliche Stadtmauer, runder Turm, Ruinen eines kurköln. Schlosses, spätrom. kath. Kirche (1206), got. Franziskanerkirche, jetzt ev. Pfarrkirche, spätgot. Rathaus (1546); Amtsg., kath. Progymn. (von Ostern 1902 an Vollgymn.), Reichsbanknebenstelle, 2 Irrenanstalten; Handel mit Traß, Mühlsteinen (aus Lava) ꝛc. Urspr. röm. Kastell (Antunnacum), seit 6. Jahrh. fränk. Königshof, 1167 kurkölnisch, 1253 als freie Reichsstadt beim Rhein. Städtebund, 1496 kölnisch, 1801 französisch, 1815 preußisch. 876 Sieg Ludwigs des Deutschen über Karl den Kahlen, 939 Ottos I. über Giselbert v. Lothringen, 1114 Kurkölns u. Sachsens über Heinrich V.; 1688 von den Franzosen, 1712 von den Hessen erobert u. verwüstet.

Anders. (Bot.) = Nils Joh. Andersson, s. d.

Andersdorf, mähr. Badeort, s. Bärn.

Andersen, 1) Hans Christian, dän. Dichter, * 2. Apr. 1805 in Odense, † 4. Aug. 1875 in Kopenhagen, der Sohn eines armen Schuhmachers, fand in Kopenhagen Gönner, die ihm die höheren Studien ermöglichten, u. trat früh mit Erfolg hervor. Er reiste viel in Europa u. kam auch nach Afrika u. Kleinasien. Als Lyriker u. Dramatiker wenig bedeutend, ward er weltberühmt durch seine herrlichen Märchen (1. Sammlung 1835, seitdem vielfach übers. u. illustr., ‚Sämtl. Märchen', [30]1894), denen das ‚Bilderbuch ohne Bilder' (1840) nahesteht. Seine Romane (‚Der Improvisator', 1835; ‚O. T.', 1836; ‚Nur ein Geiger', 1837 ꝛc.) sind im einzelnen reich an Schönheiten, seine Reiseschilderungen lebendig. Sein Leben beschrieb er in dem ‚Märchen meines Lebens' (2 Bde, dtsch 1847, fortgesetzt dänisch bis 1867, ergänzt dtsch von Jonas, 2 Bde, 1879). Ges. Schr. dtsch von ihm selbst (50 Bde, 1847/72). — 2) Karl, dän. Schriftst., * 26. Okt. 1828 in Kopenhagen, † ebd. 1. Sept. 1883. Außer einzelnen lyrischen Gedichten sind bes. seine Genrebilleder (Kopenh. 1876/81) zu nennen, sowie die isländ. Erzählung Over Skjær og Brænding (ebd. 1882). — 3) Karl Joachim, Flötenvirtuos u. Komponist, * 29. Apr. 1847 (?) zu Kopenhagen, Mitbegründer des Berliner Philharmon. Orchesters, seit 1893 Dirigent des Palais-Orchesters in Kopenhagen.

Andersen-Lundby, Anders, dän. Landschaftsmaler, * 16. Dez. 1841 zu Lundby, lebt in München, malt meist Winterlandschaften aus dem bayr. Oberland od. seiner Heimat.

Anderson, Lars (lat. Laurentius Andreae), schwed. Reichskanzler, * um 1480 in Strengnäs, † 1552, von Gustav Wasa als Verschwörer zum Tod verurteilt, dann begnadigt, Hauptförderer des Luthertums, ist bekannt durch seine Bibelübersetzung.

Anderson (ändörßön), nordamerik. Fabrikstadt, Ind., am West Fork des White River, (1900) 20178 E.; [Eisenbahnsymbol]; Schule der Kreuzschwestern; Naturgasquellen.

Anderson (ändörßön), 1) Alex., * 21. Apr. 1775 zu Neuyork, † 17. Jan. 1870 zu Jersey City, urspr. Arzt, begründete die Holzschneidekunst in den Ver. St.; seine Blätter zu Shakespeares Dramen u. Websters Abcbuch sowie seine anatomischen Figuren sehr charakteristisch. — 2) Arthur, Reeder, * 1792 auf einer der Shetlandinseln, † 28. Febr. 1868 in Norwood bei London, zuerst bei der Marine, dann im Handel thätig; beteiligte sich an der Ausrüstung der Expedition Dom Pedros gegen Dom Miguel in Portugal, war Mitglied der Anti-Corn-Law-League, gründete u. leitete seit 1867 die Peninsular & Oriental Steam Navigation Company. Auch charitative Anstalten verdanken ihm ihre Entstehung. — 3) Sir Henry Percy, brit. Diplomat, * 20. Febr. 1831 in Brighton, 1861/63 Gesandtschaftsattaché in Washington, verhandelte 1890 in Berlin über die Abgrenzung der deutschen u. engl. Besitzungen in Afrika. — 4) Rasmus Björn, nordamerik. Schriftst., * 12. Jan. 1846 zu Albion, Wis., norweg. Abkunft, lebt zu Madison (Wis.); 1875/83 Prof. der skand. Sprache u. Litt. an der Wisconsin-Univ. zu Madison, 1885/89 Ministerresident u. Generalkonsul der Ver. St. zu Kopenhagen. Schr. u. a.: Den norske maalsag (1874); Hist. of Scandin. Lit. (1881); America not discovered by Columbus (Chicago [3]1883, dtsch von Mann 1888); Snorre Sturlesons Heimskringla (1889); Norse Mythology ([5]1890).

Anderssen, Adolf, Schachspieler, * 6. Juli 1818 zu Breslau, † 13. März 1879 ebd., 1852 Lehrer, 1856 Prof. der deutschen Sprache u. der Math. am Friedrichsgymn. in Breslau; behauptete seit dem internationalen Schachturnier zu London (1851) unbestritten bis 1876 die Weltmeisterschaft. 1851/60 Mitredakteur der (Leipziger) ‚Schachzeitung', 1864 bis 1871 der ‚Neuen Berliner Schachzeitung'. Schr. außer wertvollen, großenteils heute noch maßgebenden Artikeln über Eröffnungen in Schachzeitschriften ‚Aufgaben für Schachspieler' (1842, [2]1852).

Andersson, 1) Karl Joh., schwed. Afrikareisender, * 1827 in Wermland, † 1867 im Ovamboland, begleitete 1850 Galton nach Südwestafrika, wo er 1853 den Ngamisee erreichte; auf einer 2. Reise entdeckte er 1859 den Okawango, auf einer 3. nach dem Kunene erlag er der Dysenterie. Schr.: Lake Ngami (2 Bde, Lond. [2]1856, dtsch von Lotze 1857/58);

Okavango River (ebd. 1861, dtsch von Hartmann 1863). — 2) Nils Joh. (= *Anders.*), schwed. Botaniker, * 20. Febr. 1821 zu Gärdserum (Kalmar-Län), † 27. März 1880 zu Stockholm, 1851/53 Mitgl. der schwed. Erdumseglungsexpedition, 1855 Demonstrator in Lund, 1856 Prof. u. Intendant der botanischen Sammlung der Akad. der Wissenschaften zu Stockholm. Schr.: Salices Lapponiae (Upf. 1845); Lehrb. d. Bot. (ebd. 1846); Weltumseglung (3 Bde, Stockh. 1853/54, dtsch von Kannegießer 1854); Monographia salicum (ebd. 1867) u. a.

Andes, Los, Staat im östl. Venezuela, von der Kordillere v. Mérida durchzogen (4700 m), in deren Thälern sehr fruchtbar (Kaffee, Kakao, Zuckerrohr), etwa 38000 km², (1894) 363388 E.; Hauptst. Mérida.

Andesin, der, Natronkalkfeldspat, weitverbreitet als Gemengteil der Plagioklasgesteine, selten in wohlausgebildeten Krystallen.

Andesite, Erstarrungsgesteine meist jüngerer Perioden, von intermediärem Kieselsäuregehalt, charakterisiert durch Plagioklas neben untergeordnetem dunkelm Mineral (Glimmer-, Hornblende-, Hypersthen-, Augit-A.). Struktur porphyrisch; Grundmasse z. T. etwas Glas führend, sonst vorherrschend Feldspat. Makroskopisch bräunliche, grauliche bis fast schwarze Gesteine, die bes. zu schlackiger (Lava-) Struktur neigen. Vorkommen in Decken u. Strömen von tertiären u. heute noch thätigen Vulkanen. Vgl. Dacit, Propylit.

Andesrose s. Bejaria.

Andidschan, russ. Stadt = Andischan.

Andienung des Seeschadens, im Seeversicherungsrecht (§ 143 Allg. See-Vers.-Bedingungen v. 1867) die schriftliche Erklärung des Versicherten an den Versicherer, daß er ihn wegen eines (feststehenden od. zu vermutenden) Seeunglücks auf Schadensvergütung in Anspruch nehme. Die A. führt Fälligkeit u. Klagbarkeit des Schadensanspruchs herbei u. schließt Verjährung aus.

Andiischer Bezirk, nordwestlicher Bezirk v. Dagestan, 3588 km², (1897) 46993 E. (Moh.); Hauptort Botnich (Botmich, Botlich).

Andira *Lam.* (Vouacapoua *Aubl.*), Gattg der Leguminosen, Abt. Papilionaten, 17 tropisch-amerik. Arten, hohe Bäume mit rosenroten od. violetten Blütentrauben, alle in Brasilien, Volksheilmittel (Angelim), bes. A. araroba *Aguiar*, dessen Holz das früher gegen Hautkrankheiten (in Salbenform) angewandte Chrysarobin (Bahia-, in Ostindien Goapulver) enthält.

Andirobaöl = Karapaöl, s. Carapa.

Andischan, Andidschan, russ.-zentralasiat. Kreisst., Gebiet Fergana, (1897) 46680 E.; [Bahn] (transkasp. Bahn); Baumwollindustrie (Reinigungsfabr.) u. -handel. Bis 1875 Hauptst. v. Kokan.

Andlau, unterelf. Stadt, Kr. Schlettstadt, am Bach A. (zur Ill), (1900) 1713 E. (1666 Kath.); alte Fachwerkbauten; großes Münster, ehem. Stiftskirche (9. Jahrh., im 12. u. 17. teilw. umgebaut, 1861 erneuert; Krypta mit ältester Muttergotteswallfahrt im Elsaß; got. Chorgestühl aus dem 14. u. 15. Jahrh.; Haupt u. Gebeine der hl. Richardis); Waisenhaus des Klosters Allerheiligen in Straßburg; Baumwollspinnerei, Holzschuhfabr., Weinbau. Auf den Höhen im N. die Spesburg u. Hoh-A., die Stammburg der Grafen v. Andlaw (13. Jahrh., wohlerhalten). Die Benediktinerinnenabtei A., 879 bis 880 von der hl. Richardis, Gemahlin Karls des Dicken, für adlige Damen gegründet, reichsunmittelbar u. (13. Jahrh.) gefürstet, 1791 säkularisiert. Um die Abtei entstand die Stadt, die 1432 ummauert ward (einige Türme erhalten), 1312/1789 Sitz einer Deutschordenskomturei.

Andlau (ädlo), Gaston Hardouin Joseph Graf v., franz. General, * 1. Jan. 1824 zu Nancy, † 27. Mai 1894 in Buenos Aires, focht im Krimkrieg; 1870 dem Generalstab der franz. Rheinarmee zugeteilt, bei Metz kriegsgefangen, ging 1887, in den Ordensschacher des Generals Caffarel verwickelt, flüchtig. Schr. u. a.: De la cavalerie rc. (Par. 1869); Metz rc. (anonym 1871, [2]1873).

Andlaw (Andlau), uraltes reichsunmittelbares Erbrittergeschlecht, urspr. in Italien, später in Burg u. Stadt Andlau ansässig: Georg, Dompropst u. 1. Rektor der Univ. Basel, † 1466, beteiligte sich an den Konzilien v. Konstanz u. Basel. — Herm. Peter, Kanonist, * in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. zu Andlau, † nach 1484, war 1450 Kaplan am Münster, 1460 Prof. des kanon. Rechts, 1461/81 Vizekanzler der Univ. zu Basel. Hauptw.: Libellus de Caesarea monarchia (1460 geschr., hrsg. von Freher 1603), das erste systemat. deutsche Staatsrecht. Vgl. Hürbin (1897). — Heute bestehen 2 gräfliche Linien, die franz. (seit 1750 u. 1802) zu Klein-Landau u. die östr. (seit 1817) zu Homburg, jetzt vertreten durch Oberhofmarschall Kamill Joseph, * 31. Dez. 1849 zu Freiburg i. Br. — Der reichsfreiherrlichen (seit 16. März 1676) bad. Nebenlinie A.-Birseck, begründet von Ernst Friedrich um 1660, erloschen mit Franz 1876, gehörten an: Konrad Karl Friedrich, Staatsm., * 23. Dez. 1766, † 25. Okt. 1839, 1811 Minister des Innern, 1813 Hofrichter in Freiburg, dann Generalgouv. der Franche-Comté, kehrte 1817 nach Baden zurück. — Dessen Sohn Friedrich Franz Xaver, Diplomat, * 6. Okt. 1799 zu Freiburg, † 4. Sept. 1874 zu Homburg, seit 1826 bei den Gesandtschaften in Wien u. Paris verwendet, 1836/37 Rat beim Ministerium des Auswärtigen, dann Ministerresident in München, Paris u. Wien, zog sich 1856 zurück. Schr.: ‚Aus den Papieren eines Diplomaten' (1857); ‚Die Frauen in der Geschichte' (2 Bde, 1861); ‚Mein Tagebuch' (2 Bde, 1862). — Sein Bruder Heinr. Bernh., kirchlich-konservativer Politiker u. Publizist, * 20. Aug. 1802 zu Freiburg i. Br., † 3. März 1871 auf seinem Gut in Hugstetten, in den Jahren 1835/66 (mit einzelnen Unterbrechungen) in der 1. bad. Kammer Vertreter des grundherrlichen Adels ob der Murg, bewährte sich nam. im Kirchen- u. Schulstreit als schlagfertiger Vorkämpfer für die Rechte der Kirche u. der Familie; auf den kath. Generalversammlungen wiederholt (Linz 1850, München 1861, Trier 1865) Präsident; wirkte in Wort u. Schrift bes. für die Gründung einer kath. Universität, den Bonifatiusverein u. die kath. Presse. Schr. u. a.: ‚Über die Stiftungen im Großhzgt. Baden' (1845); ‚Der Aufruhr u. Umsturz in Baden' rc. (4 Abtlgn, 1850/51); ‚Gedanken meiner Muße' (1859/61); ‚Priestertum u. christl. Leben' (1865); ‚Die bad. Wirren im Lichte der Landesverfassung u. Bundesgesetze' (1865).

Andö, norw. Insel, A. Nordland, die nördlichste der Lofoten, Sumpfland mit steil (bis 600 m) aufragenden Gebirgen u. mächtigen sich bis ins Meer hinaus fortsetzenden Steinkohlenflözen; 738 km², (1891) 2881 E., die Fischfang treiben u. Eier u. Dunen der Eidergänse sammeln.

Andocs (andotsch), berühmter ungar. Wallfahrtsort, Kom. Sümeg; Franziskanerkonvent.

Andokides, einer der 10 attischen Redner, * um 440 v. Chr., aus einem der edelsten Geschlechter Athens; 415 an dem Hermenfrevel beteiligt u. verbannt, kehrte er 402 bei der allgemeinen Amnestie zurück, mußte aber 391 Athen wieder verlassen; Todesjahr unbekannt. Seine rednerische Kunst ist gering; von den 4 erhaltenen Reden (hrsg. von Blaß, [2]1880, u. Lipsius, 1888) ist die ‚gegen Alkibiades‘ unecht.

Andoperuanische Sprachen, eine Gruppe von Indianersprachen, die in Peru u. den angrenzenden Gebieten gesprochen werden, wie das Altperuanische, Aymará, Ketschua; spez. heißen andische Sprachen: Zamuca, Chiquito, Moxo ꝛc.

Andor, Andras (ungar., -asch) = Andreas.

Andorn, der, Pflanze, s. Marrubium; schwarzer A. = Schwarznessel, s. Ballota.

Andorra, frz. Andorre (ădŏr), neutrale Republik im östl. Teil der Pyrenäen, ein nach S. offener u. durch den Balira (Valira) zum Segre sich entwässernder Thalkessel, weide-, wald- u. mineralreich (bes. Eisen), 452 km², etwa 6000 E., Katalonier, die Ackerbau u. Viehzucht (bes. Schafe), daneben aber auch beträchtlichen Schmuggel treiben. Unter gemeinsamem Schutz Frankreichs (ständiger Delegierter der Präfekt des im N. angrenzenden Dep. Pyrénées-Orientales) u. des (span.) Bischofs von Urgel (im S.), führt A. an jenes jährl. 960, an diesen 460 Frs. ab. Die Regierung übt ein Generalrat (24 Mitgl.), die ausführende Gewalt ein von diesem gewählter Syndikus (Generalprokurator) mit einem Vizesyndikus aus; jeder der Schutzherren ernennt einen der 2 Richter (Viguiers, Statthalter, Landvögte) u. abwechselnd einen Appellationsrichter. Sitz der Regierung das Städtchen A., am Fuß des Anclar, etwa 800 E.; einfaches Regierungsgebäude (Palacio). Früher im Lehnsverhältnis zu den Grafen v. Urgel, seit 1278 unter der gemeinsamen Oberhoheit des Bischofs v. Urgel u. der Grafen v. Foix, deren Anteil durch Heinrich IV. an Frankreich kam, bildet das Thal nach Aufhebung der Feudalrechte durch die franz. Revolution u. die span. Cortes (1810) ein selbständiges Gemeinwesen. Vgl. Baudon de Mony, Relations polit. des Comtes de Foix avec la Catalogne (2 Bde, ebd. 1896); Berthet (Par. 1878); Spender, Through the High Pyrenees (Lond. 1898); Karte 1 : 120 000 (1898).

Andouilles, Andouillettes (frz., ăduj, ădujät), Kalbswürstchen, bes. beliebt die aus Troyes u. Metz.

Andover (ăndŏwŏr), 1) engl. Marktstadt, Grafsch. Hants, am Anton (zum Test), (1901) 6509 E.; [Eisenbahn]; Lateinschule; Eisenwerke, Fabr. landwirtschaftlicher Maschinen, Brauerei; in der Umgebung Reste röm. Befestigungen. — 2) nordamerik. Stadt, Mass., am Shawsheen (zum Merrimac), (1900) 3949 E.; [Eisenbahn], Straßenbahn; prot. theol. Seminar (1807, Bibl. über 50 000 Bde), alte Mittelschulen für Knaben (Phillips Academy, 1778) u. Mädchen (Abbot Academy, 1829); Augustinerkloster.

Andr. (Zool.) = Angelo Andres, Prof. der Zoologie in Parma; (Bot.) = Henry Andrews (ăndrūs), engl. Pflanzenmaler († 1800).

Andrada, 1) Diego Payva d', port. Theolog, * 26. Juli 1528 zu Coimbra, † 1. Dez. 1575 zu Lissabon, Lehrer zu Coimbra, nahm seit 1561 am Konzil v. Trient teil. Schr. gegen Chemnitz: Defensio Trid. fidei cath. (Liss. 1578 u. ö.); Orthodoxarum explicationum l. 10 (Ven. 1564, 1594; Köln 1564, 1574). Sein Bruder Francesco, Chronist, † 1614, schr. Chronica de rey Don João. — 2) Jacinto Freyre, port. Biograph, † 1657; von ihm ein Leben Don João de Castros.

Andrada e Silva, brasil. Dichter u. Staatsmänner: José Bonifacio de, * 13. Juni 1765 zu Santos (São Paulo), † 6. Apr. 1838 bei Rio de Janeiro, war Prof. der Geognosie zu Coimbra u. Generalintendant des port. Bergbauwesens, nach der Rückkehr in die Heimat Minister des Innern (1822/23). Wegen seines Protestes gegen die Auflösung der Generalversammlung verhaftet u. verbannt, lebte er bis zu seiner Begnadigung (1829) in Bordeaux. Nach Pedros I. Abdankung (7. Apr. 1831) war A. Vormund Dom Pedros II. (bis 1834). Von ihm außer wissensch. Abhandlungen u. polit. Aufsätzen Poesias d'Americo Elyseo (Bord. 1825). — Sein Bruder Antonio Carlo sprach als Mitglied der Cortes in Lissabon für die Unabhängigkeit Brasiliens (1820). Nach dem Ausbruch der Revolution in Brasilien wurde er Mitglied der konstituierenden Versammlung, 1840/41 Finanzminister, während sein Bruder Martim Francisco (* 1776 zu Santos, † 23. Febr. 1844) gleichzeitig Minister des Innern war. Dessen Söhne José Bonifacio u. Martim Francisco machten sich einen Namen als Dichter.

Andrade, 1) Antonio d', S. J., port. Missionär, * um 1580 zu Oleiros, † 19. März 1634 zu Goa an Gift, drang 1624 als erster Europäer bis nach Tibet vor, dessen Beschreibung (Madr. 1627) ihm eine Stelle unter den bedeutendsten Geographen sichert. — 2) Francisco d', port. Barytonist, * 11. Jan. 1859 zu Lissabon, Schüler von Miraglia, Vertreter des reinsten ital. Gesangs; bes. durch sein Spiel berühmt.

Andral (ădrăl), Gabriel, franz. Mediziner, * 6. Nov. 1797 zu Paris, † 13. Febr. 1876 zu Châteauvieux, 1827 Prof. der Hygiene, 1830 der innern Pathologie, 1839 der allg. Pathologie u. Therapie. Schr.: Précis élém. de l'anat. pathol. (3 Bde, Par. 1829; dtsch von Becker 1829/30); Clinique médic. (3 Bde, ebd. 1823/30, 5 Bde [4]1840; dtsch von Flies 1842/45); Pathol. interne (3 Bde, ebd. 1836/37, [2]1848; dtsch von Unger 1836/38); Essai d'hématologie pathol. (ebd. 1843; dtsch von Herzog 1844).

Andrássy (ăndrăschi) v. Csik-Szent-Király (tschik ßent királi) u. Kraszna-Horka, ungar. Magnatengeschlecht szeklerischen Ursprungs, angeblich von Andorás, einem Helden aus der Zeit des hl. Stephan, abstammend: Martin A. erhielt 1550 den Besitz v. Szent-Király; sein Sohn Peter kam nach Ungarn u. erwarb in König Rudolfs I. Dienst Krasna-Horka samt den umliegenden Gütern. — Károly I. erhielt 17. Dez. 1779 von Maria Theresia den Grafentitel. — Georgs Sohn Antal, S. J., * 28. Okt. 1742, † 12. Nov. 1799, nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu Bischof v. Rosenau (1780), verteidigte nachdrücklich die Rechte der Kirche gegen Joseph II. — Károly II., * 29. Febr. 1792, † 11. Aug. 1845 zu Brüssel, Präs. der Szabolcser Theißregulierungsgesellschaft u. opferwilliger Beförderer des Bergbaus u. der Fabrikindustrie, stand auf den Reichstagen v. 1839 u. 1844 als gewandter Wortführer in den Reihen der Opposition. Schr.: ‚Umrisse einer möglichen Reform in Ungarn‘ (1833). — Károlys Sohn Gyula, Staatsm., * 8. März 1823 zu Zemplin, † 18. Febr. 1890 zu Volosca, wurde 1847 zum Abgeordneten des Zempliner Komitats gewählt u. vom ersten verantwortlichen ungar. Ministerium 1848 zum Obergespan v. Zemplin ernannt. Der Revo-

lution sich anschließend, focht er mit Auszeichnung in mehreren Schlachten u. ging 1849 in diplomatischer Sendung nach Konstantinopel, wo er die Auslieferung der ungar. Flüchtlinge an Österreich u. der polnischen an Rußland verhinderte. Nach der Unterdrückung der Revolution vom Pester Kriegsgericht zum Tod durch den Strang verurteilt (1850), floh A. nach England u. Frankreich, erhielt aber 1858 die Erlaubnis zur Rückkehr. 1861 in den Reichstag, 1865 zu dessen Vizepräsidenten gewählt, schloß er sich an Deák an, mit dem er den östr.-ungar. Ausgleich von 1867 vorbereitete u. durchführte. 17. Febr. 1867 zum Ministerpräsidenten ernannt, gewann er einen entscheidenden Einfluß auf die Leitung der Gesamtmonarchie u. verhinderte eine Einmischung Österreichs in den deutsch-franz. Krieg. Als gemeinsamer Minister der auswärtigen Angelegenheiten (seit 13. Nov. 1871) trat er auf der Balkanhalbinsel als offener Mitbewerber Rußlands auf, bewahrte in den Kriegen der Türkei mit Serbien (1876) u. Rußland (1877) eine neutrale Haltung, betrieb aber angesichts der maßlosen russ. Friedensbedingungen die Berufung des Berliner Kongresses, auf dem er die Ermächtigung zur Besetzung Bosniens u. der Hercegovina erlangte. Dem Deutschen Reich gegenüber bahnte er die Aussöhnung u. ein freundschaftliches Verhältnis an, das zu dem Bündnis v. 7. Okt. 1879 führte. 8. Okt. 1879 trat er von seinen Ämtern zurück, nahm aber noch als Mitgl. des ungar. Magnatenhauses u. der Delegationen am politischen Leben teil. Die ungar. Nation hat ihm ein Reiterstandbild zu Budapest zugedacht. — Sein Sohn Gyula, * 30. Juni 1860 zu Töke-Terebes, zuerst Botschaftsattaché in Konstantinopel, 1884 Mitgl. des ungar. Reichstags, 1892 Staatssekretär im Ministerium des Innern, 10. Juni 1894 ungar. Minister a latere, trat 15. Jan. 1895 zurück; seit 1895 Reichstagsabgeordneter. Schr.: ‚Ungarns Ausgleich mit Östr. v. 1867‘ (1897).

André, 1) Christian Karl, Lehrer u. landwirtsch. Schriftst., * 20. März 1763 zu Hildburghausen, † 19. Juli 1831 zu Stuttgart, anfangs auf pädagogischem (u. a. langjähriger Hauptlehrer der Salzmannschen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal), dann mehr auf landwirtschaftlichem Gebiete thätig, suchte vor allem die Bildung der mittleren u. unteren Volksklassen zu heben. Von seinen 40 z. T. umfangreichen Schr. hatten besondern Erfolg: ‚Der Landmann‘ (4 H., 1790/95); ‚Gemeinn. Spaziergänge auf alle Tage im Jahr‘ (mit Bechstein u. Blasche, 10 Tle, 1790/97); ‚Ökon. Neuigktn‘ (1811/30), fortgesetzt von seinem Sohn Emil, Forstmann (* 1790, † 1869), verdient durch eine neue Forstwirtschaftsmethode. Sein Sohn Rudolf, landwirtsch. Schriftst. (* 1792, † 1825), befaßte sich hauptſ. mit Schafzucht.

2) Joh., Musiker u. Musikverleger, * 28. März 1741 in Offenbach, † 18. Juni 1799 ebd., 1777 Kapellmeister zu Berlin, seit 1784 in der Vaterstadt, wo er seine 1774 gegründete Notenstechanstalt vergrößerte. Von seinen Operetten s. Z. nam. ‚Der Töpfer‘ u. ‚Erwin u. Elmire‘ gut aufgenommen. — Sein Sohn Joh. Anton, * 6. Okt. 1775 zu Offenbach, † 5. Apr. 1842 ebd., erhob die vom Vater übernommene Verlagsanstalt nam. durch den Ankauf von Mozarts Nachlaß zur Weltfirma. Schr.: ‚Lehrb. d. Tonsetzkunst‘ (2 Bde, 1832/43). — Auch seine Söhne Karl August, Julius, Joh. August, Jean Baptiste machten sich um die Musik verdient.

André (ãdre), Louis Jos. Nicolas, franz. General, * 29. März 1838 in Nuits (Côte d'Or), Artillerieoffizier in Vincennes, bei den Geschütz- u. Gewehrfabriken in Châtellerault u. an der Feuerwerkerschule in Metz, von wo aus er 1870/71 am Krieg teilnahm; hernach 11 Jahre Leiter der Schießkurse in Bourges, als Oberst Dir. der Polytechnischen Schule, 1899 Divisionsgen., seit Mai 1900 Kriegsminister; erwies sich sehr entschieden im Dienst der herrschenden Richtung.

Andrea, Girolamo Marchese d', Kardinalbisch. v. Sabina, * 12. Apr. 1812 in Neapel, † 14. Mai 1868 in Rom; seit 1852 Kardinal, überwarf er sich durch seine Stellungnahme zu den ital. Einheitsbestrebungen mit der päpstlichen Regierung u. wurde, da er seit 1864 Rom ohne Erlaubnis mied, 1867 abgesetzt, erhielt aber nach seiner Rückkehr wieder Würden u. Einkünfte ohne Amt (17. Jan. 1868).

Andreä, 1) Jakob (als Schmiedssohn Schmidlin, Fabricius gen.), luth. Theolog, * 25. März 1528 zu Waiblingen, † 7. Jan. 1590 zu Tübingen. Die neue Lehre suchte er als Diakonus in Stuttgart (1546), Generalsuperintendent in Göppingen (1553) u. bes. seit 1562 als Prof., Propst u. Kanzler der Univ. Tübingen auf vielfachen Reisen u. durch heftige Streitschriften auszubreiten u. durch Aufstellung der Konkordienformel (1577), der er aber allgemeine Annahme nicht verschaffen konnte, auch innerlich zu festigen. Vgl. Fittbogen (1881); Schmoller (1890). — Sein Enkel, der prot. Theolog Joh. Valentin, * 17. Aug. 1586 zu Herrenberg, † 27. Juni 1654 zu Stuttgart, entfaltete nach einer wechselvollen Jugend eine gesegnete Thätigkeit als Diakonus in Vaihingen (1614) u. Superintendent in Calw (1620). 1639 Hofprediger in Stuttgart, 1650 Generalsuperintendent v. Bebenhausen u. Abt v. Adelberg. Im Ggsz zu dem streitsüchtigen Großvater vertrat er in zahlreichen originellen, freilich von mystischen Spielereien nicht freien Schriften ein innerlich lebendiges, werkthätiges Christentum. Seine in volkstümlichem Ton gehaltenen Dichtungen hrsg. von Herder (1786); Selbstbiogr. (lat.) von Rheinwald (1849). Vgl. Glöckler (1886).

2) Joh., Kanonist, * 1272 in Rifredo bei Florenz, † 1348 an der Pest; 1302 Prof. des Kirchenrechts in Bologna mit außerordentlichem Lehrerfolg (gen. fons et tuba iuris, ‚Quelle u. Posaune des Rechts‘); beherrschte das gesamte Rechtsmaterial seiner Zeit. Schr. Glossen zum Liber VI. Decretalium u. zu den Klementinen; Novella (Kommentar zu den Gregorian. Dekretalen) u. Additiones ad Durantis Speculum ꝛc. Vgl. K. F. v. Savigny, Gesch. des röm. Rechts VI 98 ff. ([2]1850).

3) Karl, Maler, * 3. Febr. 1823 in Mülheim a. Rh., Schüler von Fr. W. Schadow u. Karl Sohn, in Rom (1845/49) ständig um Overbeck u. Cornelius, urspr. vorwiegend Porträtmaler, widmete sich später ganz der religiösen Kunst; 1853 von Cornelius nach Berlin gezogen, seit 1856 in Dresden, wo er hauptſ. mit Schnorr v. Carolsfeld den Verein für christliche Kunst gründete, seit 1881 in dem ehem. Kloster Helenaberg bei Sinzig; malte viele Kirchen, nam. in Sachsen u. Mecklenburg, am Rhein u. auch in Ungarn (Dom in Fünfkirchen) aus. Hauptw.: Christus mit den Jüngern in Emmaus; von ihm ferner zahlreiche Zeichnungen für Holzschnitt u. Glasmalerei.

Andreäaceen, Fam. der Laubmoose, s. Moose.

Andreani, Andrea, ital. Formschneider, * 1560 (1540?) zu Mantua, † nach 1610, lieferte

vortreffliche Holzschnitte in Helldunkelmanier nach dem Vorbild Hugo da Carpis (u. a. Triumphzug Cäsars nach Mantegna).

Andrēas, hl., Apostel, Fischer aus Bethsaida, war zuerst Johannesjünger u. schloß sich mit seinem Bruder Petrus an Jesus an (Joh. 1, 40 ff.), der ihn später zur vollständigen Nachfolge berief (Matth. 4, 18 ff., Mark. 1, 16 ff., Luk. 5, 1 ff.). Sonst wird A., außer in den Apostelverzeichnissen, nur noch Joh. 6, 8 f. u. 12, 20 ff. erwähnt. Nach der Überlieferung predigte er in Skythien (d. h. den Ländern am Schwarzen Meer), zuletzt in Achaia u. erlitt zu Paträ den Martertod an einem schiefgestellten Kreuz (X, Andreaskreuz). Fest 30. Nov. Die griech. Kirche nennt A. den ‚Erstberufenen' (*protŏklētos*) u. schreibt ihm die Errichtung des Bischofsstuhls v. Konstantinopel zu. Die Russen verehren den hl. A. als ihren Apostel; auch ist A. Patron v. Schottland (vgl. Andreasorden, Sp. 414). Seine Reliquien wurden 357 mit denen des hl. Lukas nach der Apostelkirche v. Konstantinopel, durch Kard. Petrus v. Capua 1210 nach Amalfi (Kathedrale), das Haupt durch Papst Pius II. 1462 nach Rom übertragen (in St Peter beigesetzt). — Unter dem Namen des hl. A. gingen frühzeitig apokryphe ‚Akten', vermutlich aus gnostischen Kreisen, in der 2. Hälfte des 2. Jahrh., später in katholischem Sinn überarbeitet, u. ein ‚Martyrium', wahrsch. aus dem 5. Jahrh. (hrsg. von Lipsius u. Bonnet, Acta apost. apocr. II, 1898). Vgl. Lipsius, Apokr. Apostelgesch. I (1883). — Der Abend vor dem Fest (A.abend, A.nacht) spielt vielerorts eine Rolle im Volksaberglauben; nam. treffen die jungen Burschen u. Mädchen allerlei Veranstaltungen, um den künftigen Gatten im Bilde zu erblicken (vgl. Bleigießen). — **A.kreuz** (Heraldik) s. Kreuz; (Bauw.) s. Band. — **Genossenschaften vom hl. A.:** 1) Frauen vom hl. A. (Dames de St-André), seit dem 12. Jahrh., urspr. Hospitaliterinnen nach der Regel des hl. Augustinus, nach der franz. Revolution neu konstituiert nach der Regel des hl. Ignatius (1837; bestätigt 1857); 3 Häuser in Belgien (Mutterhaus Tournai). — 2) A.schwestern: a) auch Kreuzschwestern v. hl. A., s. d.; b) Forbacher Schwestern, s. Vorsehung (Schwestern d. göttl., ‚v. hl. A.').

Andrēas, Könige v. Ungarn aus dem Haus Arpád: A. I. (1046/60), Enkel Stephans des Hl., an Stelle des abgesetzten Peter des Deutschen 1046 zum König gewählt, kämpfte 1049/52 mit Hilfe seines Bruders Bela, dem er die Thronfolge versprach, siegreich gegen Heinrich III., geriet aber, als er seinem Sohn Salomon die Nachfolge sichern wollte, 1058 mit Bela in Streit u. verlor gegen ihn an der Theiß Thron u. Leben. — A. II. (1205/35), Vater der hl. Elisabeth v. Thüringen, hatte fortwährend mit Empörungen im Heer zu kämpfen, unternahm 1217 eine erfolglose Kreuzfahrt nach Jerusalem (daher Hierosolymitanus) u. bestimmte 1222 durch die Bulla aurea die Vorrechte des ungar. Adels. — Sein Enkel A. III., der Venezianer (1290/1301), der letzte Arpád, behauptete sich gegen Rudolf v. Habsburg, der Ungarn als erledigtes Reichslehen, u. gegen Karl Martell v. Anjou-Neapel, der es als päpstliches Lehen in Besitz nehmen wollte.

Andrēas, 1) Antonius, span. Minorit, † um 1320, Schüler u. Lehrnachfolger des Duns Scotus, Doctor dulcifluus (der ‚süßfließende Lehrer') gen.; Verfasser zahlreicher philos. Schriften.

2) Avellini, hl., * 1521 zu Castronuovo auf Sizilien, † 10. Nov. 1608, erwarb sich große Verdienste um die Verbreitung des Theatinerordens, in den er als Priester u. Rechtsanwalt in geistlichen Angelegenheiten 1556 eintrat; 1624 selig, 1712 heilig gesprochen. A. ist Beschützer v. Sizilien u. Neapel u. Patron gegen einen jähen Tod. Seine Briefe, 2 Bde, Neapel 1731; übr. W., 5 Bde, ebd. 1733 u. 1734. Vgl. Edelweck (3 Bde, München 1765 u. 1784).

3) Markgr. v. Burgau, der ‚Kardinal v. Österreich', * 1558, † 1600 beim großen Jubiläum in Rom, Sohn Erzhzg Ferdinands v. Tirol u. der Philippine Welser, war als Bisch. v. Konstanz u. Abt v. Reichenau (1589) u. als Bisch. v. Brixen u. Kardinal (1591) eifrigst um Wiederherstellung u. Kräftigung des Katholizismus bemüht; durch seine Prunkliebe hatte er jedoch die Schuldenlast von Konstanz bedeutend erhöht. 1598/99 war er Statthalter der Niederlande.

4) Corsini, hl., * 30. Nov. 1302 zu Florenz, † 6. Jan. 1373, Prior des Karmeliterklosters zu Florenz, 1360 Bisch. v. Fiesole, hatte die besondere Gnade, schwer verirrte Seelen zu bekehren; 1440 selig, 1629 heilig gesprochen; sein Leib ruht in Florenz. Fest 4. Febr.

5) hl., von seinem Begräbnisort in Crisi gen., Mönch auf Kreta, erlitt 20. Okt. 767 unter Konstantin Kopronymus zu Konstantinopel wegen Verteidigung der Bilderverehrung den Martertod.

6) (Zamometić, ſamometitſch), O. Pr., Erzb. v. Granea (Küstenplatz b. Saloniki, jetzt Kranig; nicht Krain od. Kraina), verfeindete sich 1481 mit Sixtus IV., mit dem er im Auftrag Kaiser Friedrichs III. unterhandelte, u. wurde in der Engelsburg gefangen gesetzt; er entfloh jedoch u. versuchte ein Konzil nach Basel zu berufen. Auf päpstliche Drohung von den Baslern verhaftet, endete er im Kerker durch Selbstmord (1484). Vgl. Burckhardt (1852); Schlecht (1894).

7) Erzb. v. Kreta, * um die Mitte des 7. Jahrh. zu Damaskus, † um 720; 680 auf dem Konzil v. Konstantinopel Vertreter des Patr. v. Jerusalem, wo er Mönch war (daher Hierosolymitanus), jedenfalls vor 711 Erzbischof; in der griech. Kirche als Heiliger verehrt (4. Juli). Verf. geistliche Reden u. kirchliche Dichtungen, bes. in Kanonform, als deren Erfinder er gilt (bei Migne, Patr. gr. Bd 97). Hauptw.: ‚Großer Kanon' (Bußgesang in 250 Strophen, dtsch u. slaw. von Malzew, 1894).

8) de Petra (A. Colossensis), O. Pr., Erzb. v. Rhodus, wirkte auf dem Konzil v. Ferrara-Florenz nachdrücklich für die Union der Griechen mit der abendländ. Kirche u. nach deren Vollzug für die Durchführung im Orient, bes. auf Cypern.

9) v. Regensburg, Augustinerchorherr im Stift St Mang in Stadtamhof, Chronist, der ‚bayrische Livius', † um 1440. Schr. u. a. über das Konstanzer Konzil, Hussitenkriege, bayr. Fürsten, Bischöfe v. Regensburg u. eine Weltchronik (lat. u. dtsch). Vgl. Wahl (1882).

10) Sunnonis, Erzb. v. Lund, s. Sunesön.

Andrēasdukaten, frühere russ. Goldmünze, nach dem Prägebild (hl. Andreas mit dem Kreuz) benannt = 2 Rubel. — **Andreasgulden,** flandrische Goldmünze, 1470 von Karl dem Kühnen geprägt = 7 *M.* 11 ₰. — **Andreasthaler,** hannov. Silbermünze = 2 Andreasgulden = 32 Andreasgroschen = 48 Andreas-Mariengroschen = 4 *M.* 67 ₰.

Andrēasorden, höchster russischer Orden, 1698 von Peter d. Gr. gestiftet, nach dem Schutz-

patron Rußlands, dem hl. Andreas (S. A. P. R. = Sanctus Andreas Patronus Russiae) benannt; 1 Klasse; Wahlspruch: Für Treue u. Glauben (in russ. Sprache). Vgl. Schöppl (1899). — Schottischer A. s. Distelorden.

Andree, 1) Karl Theod., Geograph, * 20. Okt. 1808 zu Braunschweig, † 10. Aug. 1875 zu Wildungen, zuerst Zeitungsredakteur, Gründer der geogr. Zeitschr. ‚Globus' (1861). Schr.: ‚Nordamerika in geogr. u. geschichtl. Umrissen' (1850/51, ^{2}1854); ‚Geogr. Wanderungen' (2 Bde, 1859); ‚Geogr. des Welthandels' (3 Bde, 1867/72; ^{2}1877 bis 1881 hrsg. von R. Andree). — Sein Sohn Richard, * 26. Febr. 1835 zu Braunschweig, 1859/63 Hütteningenieur in Böhmen u. eifriger deutscher Agitator, 1873 Mitbegründer u. (bis 1890) Dir. der geogr. Anstalt von Velhagen u. Klasing in Leipzig, seit 1891 Redakteur des ‚Globus', zuerst in Heidelberg, seit 1893 in Braunschweig. Hauptw.: ‚Physik. Atlas d. Deutschen Reichs' (1877 mit Peschel); ‚Ethnogr. Parallelen' (1878, n. F. 1889); ‚Volkskunde der Juden' (1881), ‚Allg. Handatlas' (1881, ^{4}1899); ‚Braunschw. Volkskunde' (1896, ^{2}1900).

2) Salomon Aug., schwed. Techniker, * 18. Okt. 1854 in Grenna, beteiligte sich 1882/83 an der schwed. Spitzbergenexpedition, stieg 11. Juli 1897 mit 2 Begleitern von der Däneninsel bei Spitzbergen in einem eigens gebauten, durch ein Schleppseil teilweise lenkbar gemachten Luftballon (‚Oernen') auf, um den Nordpol zu erreichen. Seither fehlt (außer 2 Schwimmbojen mit Zettel vom Abfahrtstag, einer Brieftaubenpost 2 Tage später u. 3 leeren Bojen) jede Nachricht; auch die nach ihm suchenden Expeditionen fanden bislang keine Spur. Vgl. Kullenbergh (Göteborg 1898); Lachambre u. Machuron, Au Pôle Nord en Ballon (Par. 1898, dtsch von Jahn 1898).

Andrejanow-Inseln, Gruppe der Aleuten, s. d.

Andrejew, poln. Andrzejów, russ.-poln. Kreishauptort, Gouv. Kjelzy, (1892) 5010 E.; 🚉; Lehrerinnenseminar.

Andrejewskij, Sergiej Arkadjewitsch, russ. Dichter (in St Petersburg), * 29. (17. a. St.) Dez. 1847 in Alexandrowka, Anhänger der pessimistischen Richtung. Schr.: ‚Gedichte' (Petersb. 1886, 1898); ‚Litterar. Studien' (ebd. ^{2}1892).

Andreoli, Giorgio, ital. Majolikamaler aus Pavia, 1. Hälfte des 16. Jahrh., Erfinder der Majolika von Gubbio.

Andréossi (ä-), Antoine François Graf, franz. General der Artillerie, * 6. März 1761 zu Castelnaudary, † 10. Sept. 1828 zu Montauban, kämpfte rühmlich in den Revolutionskriegen u. in Italien unter Bonaparte, den er nach Ägypten u. zurück begleitete, arbeitete im Kriegsministerium als Chef des Artillerie- u. Geniewesens, 1800 als Stabschef Augereaus; 1802/14 Gesandter in London, Wien, Konstantinopel; seit 1826 Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Schr. u. a.: Relation de la camp. sur le Mein et la Rednitz ꝛc. (Par. 1802); Opérations des pontonn. franç. en Italie ꝛc. (ebd. 1843).

Andresen, 1) Andr., Kunstschriftst., * 14. Nov. 1828 zu Loit (Schleswig), † 1. Mai 1875 zu Leipzig. Hauptw.: ‚Deutscher Peintre-Graveur ... von dem letzten Drittel des 16. Jahrh. bis zum Schlusse des 18. Jahrh.' (5 Bde, 1864/78); ‚Handbuch für Kupferstichsammler' (beendigt von J. E. Wessely, 2 Bde, 1870 ff.); Neubearbeitung von Hellers ‚Die deutschen Maler-Radierer' (5 Bde, 1866/77). — 2) Karl Gustav, Germanist, * 1. Juni 1813 zu Ütersen in Holstein, † 25. Mai 1891 in Bonn, seit 1874 ao. Prof. ebd., weit über die Fachkreise hinaus bekannt durch seine Schr. ‚Über deutsche Volksetymologie' (1876, ^{6}1899); ‚Sprachgebrauch u. Sprachrichtigkeit im Deutschen' (1880, ^{8}1898).

Andrew, Andrews (engl., ändrū, -ūs) = Andreas.

Andrews (ändrūs), Thomas, engl. Physiker, * 19. Dez. 1813 in Belfast, † 1886 als Prof. der Chemie am dortigen Queen's College; bearbeitete das Grenzgebiet von Chemie u. Physik; entdeckte 1869 die ‚kritische Temperatur' der Gase.

Andria, ital. Stadt, Prov. Bari, 10 km vom Adriat. Meer, (1901) 46 619, als Gem. 49 625 E.; 🚉 (Dampfstraßenbahn); got. Kathedrale; Priestersem., Kollegiatkirche S. Nicola. Mitte des 11. Jahrh. gegründet, war A. Lieblingssitz Kaiser Friedrichs II. (seine 2. u. 3. Gemahlin in der Kathedrale beigesetzt); von ihm auch 15 km südl. das gut erhaltene Castel del Monte, Gefängnis der Kinder Manfreds. 1799 tapfere Verteidigung gegen die Franzosen. Das Bist. A. (seit 5. Jahrh.) ist Suffr. v. Trani.

Andrian-Werburg, Viktor Frh. v., östr. Staatsm., * 17. Sept. 1813 im Görzischen, † 25. Nov. 1858 in Wien, seit 1834 im östr. Staatsdienst, den er 1846 verließ, unmöglich geworden durch seine Schrift ‚Östr. u. seine Zukunft' (1841, Tl 1 ^{3}1843, Tl 2 ^{2}1847), worin er das damalige Regierungssystem angriff; 1848 Vizepräs. im deutschen Parlament, Mitgl. des Verfassungs- u. Zentralausschusses u. Reichsminister in London; nahm nach Schmerlings Rücktritt seine Entlassung. Schr.: ‚Zentralisation u. Dezentr. Österreichs' (anonym 1850).

Andrias scheuchzeri *Tsch.*, fossiler Fischmolch aus dem pliocänen Kalkstein v. Öningen (Baden); sein Skelett 1726 von Scheuchzer als das eines in der Sintflut zu Grunde gegangenen Menschen (homo diluvii testis) beschrieben, von Cuvier als das eines Salamanders erkannt.

Andrichau, poln. Andrychów, galiz. Stadt, Bez.-H. Wadowice, am Nordfuß der Westbeskiden, (1900) als Gem. (d. h. mit Dorf A.) 4048 E. (15% Juden); 🚉; Bez.-G., Textilindustrie.

Andrienne, die (lat.-frz., ädriän, von der Andria des Terenz), eine während des ganzen 18. Jahrh. übliche Schleppkleidart.

Andrieux (ändriö), 1) (Andrieu), Bertrand, franz. Stempelschneider, * 14. Nov. 1761 zu Bordeaux, † 10. Dez. 1822 zu Paris, 40 Jahre lang Medailleur an der Pariser Münze; seine bekannteste Arbeit die Medaille auf den Übergang Napoleons über den St Bernhard. — 2) Franç. Guill. Jean Stanislas, franz. Dichter u. Staatsm., * 6. Mai 1759 in Straßburg, † 10. Mai 1833 zu Paris; 1798 Mitgl. des Rats der 500, 1800/2 des Tribunats, 1814 Prof. der Litteratur am Collège de France; Mitgl. der Akademie. In seinen Vorlesungen am Collège (hrsg. u. d. T.: La philosophie des belles lettres, 4 Bde, Par. 1824) erklärter Gegner der romantischen Richtung. Schr. u. a. die Lustspiele Les Étourdis (1787), Molière avec ses amis (1804), La Comédienne (1816); die Tragödie Brutus (1830) u. poetische Erzählungen. Oeuvres 4 Bde, 1818/23; Auswahl von Rozan (1878). — 3) Louis, franz. Politiker, * 23. Juli 1840 zu Trévoux (Ain), bekämpfte als Advokat das Kaiserreich. Ins Parlament gewählt (1876), gehörte er der republik. Linken an. 1879 Polizeipräfekt v. Paris, mußte er, mit den Radikalen verfeindet, bald zurück-

treten; dann war er zeitweilig Gesandter in Madrid (1882). Später Boulangist; Gründer der Zeitungen Le Jour (1881) u. La Ligue.

Andriskos, ein Walker aus Adramyttion, der sich für Philippos, den Sohn des Perseus, ausgab u. Ansprüche auf Makedonien erhob (150/149 v. Chr.); erlag 148 dem röm. Feldherrn Q. Cäcilius Metellus.

Andritsäna, Hauptst. der griech. Eparchie Olympia, Nomos Triphylia, 650 m h. auf der Südseite des Alpheiosthals, (1896) 2138, als Gem. 7717 E.; Gymn., Bibliothek.

Andröceum, das (grch.), die männlichen Organe in der Blüte, s. d.

Androdiözie, die (grch.), Vorkommen von zwittrigen u. männlichen Blüten auf verschiedenen Exemplaren derselben Pflanzenart; Andromonözie, ihr gleichzeitiges Vorkommen auf demselben Exemplar; solche Pflanzen heißen androdiözisch u. andromonözisch.

Androgynie, die (grch., ‚Mannweibigkeit'), Zweigeschlechtigkeit, in der Bot. = Monözie (s. Einhäusig), in der Zool. = Hermaphroditismus.

Androhungstheorie s. Strafrecht.

Androïd, der (grch.), ‚menschenähnlicher' Automat.

Androklos, Androkles, entlaufener Sklave eines röm. Konsulars in Afrika, ward in der Wüste von einem Löwen, dem er einen Dorn ausgezogen, ernährt; wiedereingefangen u. zum Tierkampf verurteilt, ward er in der Arena von dem Löwen wieder erkannt u. vom Kaiser (Tiberius?) freigelassen.

Androlepsie, die (grch., ‚Menschenfang'), s. Auslieferung.

Andromache, die Gattin Hektors, den sie wie ihren Vater u. ihre 7 Brüder durch Achilleus verlor; ihr Knabe Astyanax (eig. Skamandrios) wurde bei der Eroberung Trojas von der Mauer herabgeworfen, sie selbst fiel als Beute dem Neoptolemos zu. Nach späterer Dichtung folgte sie dem Helenos nach Epirus u. kehrte nach dessen Tod nach Mysien zurück.

Andromanie, die (grch., ‚Mannstollheit') = Nymphomanie.

Andromeda, in der griech. Sage die Tochter des Äthiopenkönigs Kepheus u. der Kassiepeia, sollte dem Orakel gemäß einem Meerungeheuer, welches das Land heimsuchte, preisgegeben werden. An einen Felsen geschmiedet, aber von Perseus, der das Untier erlegte, gerettet, ward sie dessen Weib; ihr früherer Verlobter Phineus, der Bruder des Kepheus, der den Perseus beim Hochzeitsfest überfiel, wurde durch das Medusenhaupt versteinert. A. folgte ihrem Gatten nach Argos u. ward später mit ihm u. ihren Eltern unter die Sterne versetzt. — In der Astron. ein Sternbild des nördl. Himmels, zw. Perseus, Pegasus u. Kassiopeia, 3 Sterne 2. Größe. — **A.nebel,** hellster, mit freiem Auge sichtbarer Nebelfleck des Himmels, über dem mittlern Stern der A., elliptisch u. von elliptischen Ringen bis 1° Ausdehnung umgeben, besteht (wie sein Spektrum zeigt) aus einzelnen Sternen, wurde aber bis jetzt noch nicht in solche aufgelöst; in der Mitte leuchtete Aug. 1885 ein neuer Stern 5. bis 6. Größe auf, der bis 1886 allmählich wieder verschwand. — **Andromediden,** dichtester Sternschnuppenschwarm, 25. Nov., aus der Bahn des Bielaschen Kometen, am glänzendsten 1872 u. 1885; Radiant bei φ Andromedae.

Andromeda *L.*, Gränke, Gattg der Erikaceen, 5 Arten, im nordischen Florengebiet (außerdem sehr viele fossile), mit immergrünen, lederartigen Blättern; in Deutschland A. polifolia *L.*, die Polei-G., rote Lavendel- od. Rosmarinheide (Abb., 1/4 nat. Gr.), auf Moorboden, infolge Gehalts an Andromedotoxin narkotisch-giftig, u. A. calyculata *L.*, die Kelch-G., weiße Lavendelheide, Pommern, Ost- u. Westpreußen; Zierpflanzen: A. speciosa *Michx.* u. A. floribunda *Prsh.*

Andromonözie, die, s. Androdiözie.

Andronicus, röm. Dichter, s. Livius A.

Andronikos, byzant. Kaiser: A. I. (1183 bis 1185), Enkel Alexios' I. Komnenos, ließ sich 1183 zum Mitregenten u. Kaiser ausrufen u. Alexios II. ermorden, fiel aber selbst 1185, als die Normannen die Hauptstadt bedrohten, der Wut des Volkes zum Opfer. — A. II. Paläologos (1283/1328, † 13. Febr. 1332) zerriß die unter seinem Vater Michael VIII. angeknüpften Beziehungen zum Papste. Die gegen die Türken zu Hilfe gerufenen katalon. Söldner plünderten Thrakien u. Makedonien (1305 bis 1308) u. eroberten das Hzgt. Athen (1309). Nach schweren dynastischen Kämpfen mit seinem Enkel (1321/28) mußte er abdanken. — A. III. (1328/41), seit 1325 Mitregent, konnte den Verlust von Nikäa an die Türken (1330) u. die Ausdehnung ihrer Macht bis an den Bosporus, sowie den schließlichen Verlust von Bulgarien u. Epirus an die Serben (1340) nicht hindern. — A. IV. († 1385), wegen Verrats von seinem Vater Johannes V. (1341/91) geblendet u. gefangen gehalten, aber 1376 von den Genuesen befreit u. auf den Thron erhoben; 1381 verständigten sich beide dahin, daß A. das Recht der Nachfolge u. inzwischen einige Orte in Thrakien erhielt.

Andronikos, griech. Philosoph, aus Rhodos, um 60/40 v. Chr. Haupt der peripatetischen Schule in Athen, berühmt durch seine mit Hilfe des Grammatikers Tyrannion veranstaltete Ausgabe der Aristotelischen Schriften, die für deren Anordnung u. Titel bis heute maßgebend blieb. Vgl. Littig (1890).

Androphobie, die (grch.), Männerscheu.

Andropogon *L.*, Bartgras, Gattg der Gramineen, gegen 200 sehr verschieden gestaltete, über die ganze Erde verbreitete Arten in 12 Untergattgn; in Deutschland heimisch nur A. ischaemon *L.* Am wichtigsten die Untergattg Sorghum *Pers.* mit A. arundinaceus *Scop.* (Sorghum halepense *Pers.*, Abb., 1/7 nat. Gr.), der Stammform des Sorgho od. der Mohrenhirse, bes. in Afrika u. im Mittelmeergebiet (die Körner reifen noch unter dem 48.° n. Br.) in zahlreichen bis 3 m h. Spielarten gebaut: Zuckersorgho (Sorghum saccharatum *Pers.*; in Nordamerika zur Zuckergewinnung), das technische Sorgho (in Südeuropa für ‚Reisbesen', Bürsten ꝛc.), hauptf. aber die Durra (Durrha), die wichtigste Brotpflanze des trop. Afrika, auch in Ostindien u. China, vielfach verarbeitet zu Branntwein (bei den Kaffern Tiglva, bei den Negern Brasiliens Merisa gen.). Mehrere Sorten (bes. das Zuckersorgho) werden, auch in Deutschland, als Grünfutter gebaut. Einige Arten der Untergattg Cymbopogon *Spreng.* enthalten in den Blüten ätherische Öle, so A. nardus *L.*, Ingwergras (Vorderindien u. Ceylon),



das Zitronella- od. ostind. Melissenöl (wahrsch. identisch mit Zitronen- od. Lemongrasöl, lĕmŏn-); ferner A. schoenanthus *L.*, Kamelheu (weil gutes Kamelfutter; Arabien u. Ostindien), das ind. Geranium- od. Gingergrasöl (dschĭndschĕr-, türk. Geraniumessenz), beide zur Verfälschung des Rosenöls, zur Darstellung billiger Wohlgerüche, auch als stimulierende u. krampfstillende Mittel angewandt. Dieselbe Verwendung findet das in der Vetiver- (wetiwär-) od. Iwarankusawurzel (in Ostindien Kuskus od. Bena) von der Sumpfpflanze A. squarrosus *L. fil.* (A. muricatus *Retz.*) enthaltene, dem des Santelholzes sehr ähnliche Öl; aus dieser Pflanze werden auch breite Fächerschirme (Vissaries, wĭssärīs) hergestellt, die in Ostindien, dem Luftzug ausgesetzt, die Wohnräume kühlen u. mit Wohlgeruch erfüllen.

Andros, griech. Insel, die nördlichste u. zweitgrößte der Kykladen, durch das nur 1½ km br. Stenon (‚Meerenge‘) von Tenos getrennt, ein von SO. nach NW. langgestreckter Gebirgsklotz (Kuvara, 975 m), die südwestl. Seite steil, die nordöstl. von parallelen Erosionsthälern tief zerschnitten. Fast waldlos, bis hoch hinauf mit Getreide bepflanzt od. als Weide (Rinder) benützt, starke Baum- (Oliven u. Feigen) u. Weinkultur, bei künstlicher Bewässerung auch Gartenbau (Zitronenausf. jährlich 40 Mill. Stück); 405 km², (1896) 18 809 E. (auf der weniger fruchtbaren Nordhälfte Albanesen). Hauptst. A., in der Mitte der Nordostküste, 1817 E.; das antike A. bei dem jetzigen Paläupolis (276 E.), an der Südwestküste. — A., das schon um 650 v. Chr. auf der Chalkidike die Kolonien Akanthos, Stageira ꝛc. gründete, wurde nach den Perserkriegen athenisch, dann makedonisch, 200 v. Chr. pergamenisch, 133 v. Chr. römisch. Nach dem 4. Kreuzzug begründete der Venezianer Marino Dandolo dort ein Fürstentum (1207), das 1566 den Türken anheimfiel; seit 1829 ist A. griechisch. Vgl. Hopf (1856). — Das Bist. A. (13. Jahrh.) steht seit 1824 unter Verwaltung des Bisch. v. Tenos u. Mykoni.

Andros (ăndrŏß), engl. St Andrews (ßĕnt ăndrūß), westlichste u. größte der Bahama-Inseln, bei Hochwasser durch Kanäle in 3 große u. viele kleine Inseln zerschnitten, sumpfig, mit wertvollen Nutzhölzern (Mahagoni), etwa 5000 km² u. 1500 E. (Neger u. Mulatten).

Androsacē *L.*, Mannsschild, Harnisch, Gattg der Primulaceen, 70 Arten, nördliche gemäßigte Zone, oft rasenbildend; viele Alpenpflanzen (A. helvetica *L.*, villosa *L.*, lactea *L.* u. a.), auch in anderen Hochgebirgen, wie A. sarmentosa *Wall.*, Judenbart (Himalaja), mit langen Ausläufern, u. A. lanuginosa *Wall.*, beide häufig Zierpflanzen.

Androsaemum *All.*, Pflanzengattg, s. Hypericum.

Androuet du Cerceau (ădruä dü ßärßo), Jacques, franz. Architekt, s. Du Cerceau.

Andrussow, russ. Dorf, Gouv. Smolensk; 20. Jan. 1667 Waffenstillstand, in welchem Polen den größten Teil des jetzigen Kleinrußland an Rußland abtreten mußte.

Andrz. (Bot.) = Ant. Lukianowicz Andrzejowski (andschĕ-), Prof. der Bot. in Wilna, * 1784, † 1868 zu Stawischtsche (Kijew).

Andrzejewicz (andschejĕwitsch), Anton, Weihbischof v. Gnesen, * 21. Mai 1837 in Kotowiecko, ordiniert 8. Juli 1860, Vikar in Tremessen, 1866 Religionslehrer in Inowrazlaw, 1867 Subregens, 1886 Regens des (wiedereröffneten prakt.) Priestersem. u. Domkapitular in Gnesen, 3. Aug. 1890 konsekriert als Weihbischof mit dem Titel v. Philomelium.

Andscher, Hafen auf Java = Anjer.

Andújar (-duchar), span. Stadt, Prov. Jaén, r. am Guadalquivir, (1897) 14 534 E.; [Symbol]; Bez.G., Fabrik thönerner Kühlgefäße (alcarrázas).

Anduze (ădüs), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Alais, r. am Gardon, (1896) 3657 E.; [Symbol]; Handelsg.; Schloßruine, Park; Kleine Brüder Mariä, Schwestern der Darstellung Mariä.

Andvari, in der nordischen Sage ein Zwerg in Hechtsgestalt, der in einem Wasserfall wohnte, im Besitz unsäglicher Schätze. Loki entriß ihm sein Gold (s. Otr) u. zuletzt auch noch den Ring Andvaranaut (‚A.s Genoß‘), dessen Zauberkraft den Verlust wieder zu ersetzen vermocht hätte; da sprach der Zwerg über den Hort den Fluch aus, daß er jedem künftigen Besitzer den Tod bringen solle. Vgl. Nibelunge.

Äneasratte s. Beutelratten.

Äneas Sylvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II., s. d.

Anegada, nördlichste der Jungferninseln, s. d.

Anegenge, das (mhd., ‚Anfang‘), eine gereimte Predigt aus dem 12. Jahrh. von unbekanntem Verfasser, die mit der Schöpfung beginnt u. mit der Himmelfahrt Christi endet; hrsg. von K. A. Hahn, Ged. des 12. u. 13. Jahrh. (1840). Vgl. Schröder (1881).

Aneiās (lat. Aeneās), Sohn des Anchises u. der Aphrodite, nach Hektor der tapferste u. frömmste der Troer, rettete nach Trojas Fall die Seinen (den greisen Vater, sein Weib Kreusa, den Knaben Askanios) u. die heimischen Götterbilder nach dem Ida. Von dort gelangte er auf langen Wanderungen nach Griechenland, den Ionischen Inseln, Sizilien, Karthago (s. Dido), Kampanien u. schließlich nach Latium, dessen König Latinus mit ihm Freundschaft schloß; er gründete Lavinium u. herrschte nach des Latinus Tod über Troer u. Latiner, bis er im 7. Jahr nach der Eroberung Trojas in einem Krieg gegen die Rutuler fiel; nach anderen verschwand er im Fluß Numicus. Da man die Leiche nirgends fand, ward er als Iuppiter Indiges (‚einheimischer Juppiter‘) verehrt. Ä. ist ein bes. deutliches Beispiel der fortwährenden Weiterbildung einer Sage; das politische Übergewicht Roms verschaffte endlich der röm. Version allgemeine Geltung. Mythologisch war Ä. ursprünglich wohl nur der eponyme Heros der von den Äneiaden (s. u.) beherrschten Äneer, deren Stammesgöttin, die *Aphroditē Aineiās*, ihre Tempel vorzugsweise am Meeresufer hatte. Ein solches Aphroditeheiligtum an der Küste von Latium in der Nähe von Ardea gab wohl den ersten Anlaß zu der Sage, daß Ä. Lavinium gegründet habe. So wurden die Troer zu den Altvordern der Römer. Äneiaden, Äneaden, die Nachkommen des Ä.: ein nach dem Troischen Krieg in der Troas herrschendes Geschlecht, dann die gens Iulia (s. Askanios) u. die Römer überhaupt. Dichterisch behandelte die Sage Vergil in der Äneis (Äneide) u. Heinrich v. Veldeke.

Äneias der Taktiker, griech. Kriegsschriftst., um 350 v. Chr., schwerlich ein u. derselbe mit dem Strategen des Arkadischen Bundes Ä. v. Stymphalos. Von seinen vielen Einzelschriften ist erhalten die Abhandlung über Stadt- u. Landesverteidigung, hrsg. von Hercher (1870).

Aneignung s. Herrenlose Sachen.

Anekdota (grch., Mehrz. v. Anekdoton, das, ‚nicht herausgegeben‘), Schriften, die ihr Verfasser nicht herausgegeben, wie z. B. die ‚Geheimgeschichte‘ des Prokopios, in der er seine ‚Zeitgeschichte‘ be-

richtigte. Daher Anekdote, die, ein anziehendes (oft unverbürgtes) Geschichtchen, nam. aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten. — Neuerdings sind auch erstmalige Veröffentlichungen aus Handschriften (von Muratori, Pez, Imm. Bekker, Cramer, Max Müller rc.) Anecdota genannt worden.

Anelektrisch heißen Körper, die durch Reibung (ohne Isolator) nicht elektrisch werden; gute Leiter.

Anemochord, das, pneumatisches Saiteninstrument, s. Klavier.

Anemograph, der (grch., ‚Windschreiber'), Anemometer, das, Windmesser; Anemoskop, das, Windbeobachter; Anemologie, die, Windlehre, s. Wind.

Anemone *L.*, Anemone, die (grch.), Windröschen, Gattg der Ranunkulaceen, gegen 70 Arten, in den gemäßigten Zonen aller Erdteile, Stauden od. Sträucher, mit ungeschwänzten Früchtchen u. 3teiligen Hüllblättern; in Deutschland gemein das echte Windröschen, A. nemorosa *L.*, mit weißen, u. das gelbe, A. ranunculoides *L.*, mit hahnenfußähnlichen Blüten, in Italien das blaue, A. apennina *L.* Zierpflanzen: A. iaponica *Sieb. & Zucc.* (Japan), mit roten od. weißen, A. coronaria *L.*, Garten- od. Kronenwindröschen, mit purpurnen, A. fulgens *Gay.*, mit meist scharlachroten, u. A. hortensis *L.*, Sternwindröschen, mit rosenroten Blüten, letztere 3 im Mittelmeergebiet. Mit der Gattg A. werden oft die Gattgn Pulsatilla *Tournf.* u. Hepatica *Spreng.* (s. d. einz. Art.) vereinigt. — **Anemonin,** das, Pulsatillenkampfer, wirksamer Bestandteil der meisten A.n u. Ranunkulusarten, farblose Krystalle; durch Wasserdampfdestillation gewonnen; blasenziehend, früher gegen Keuchhusten.

Anemophil (grch., ‚windliebend') heißen Pflanzen, deren Bestäubung der Wind vermittelt.

Anenkephalie, die (grch.), Gehirnmangel, s. Mißbildungen.

Anerbenrecht (Vorteilsgerechtigkeit), das Recht des ältesten od. auch des jüngsten Kindes, das Bauerngut ungeteilt zu einem meist niedrigern Ertragswert zu übernehmen; man will dadurch der Zersplitterung u. Überschuldung der Hofgüter vorbeugen. Meist nur fakultativ eingeführt in Hannover (1874), Brandenburg (1883), Schlesien (1884), für Ansiedlungs- u. Rentengüter in Preußen (1896); Eintrag in Höferolle bzw. Grundbuch erfordert (fakultatives A.); in Form des bäuerlichen Intestaterbrechts giltig in Braunschweig (1874). Das B.G.B. (E.G. Art. 64) überläßt wie das östr. Ges. v. 1. Apr. 1889 das A. dem Landesrecht. Vgl. Heimstättegesetze. In der Schweiz ist das A. unbekannt; dagegen bestehen in einzelnen Kantonen Vorrechte der Söhne gegenüber den Töchtern od. auch ein Vorrecht des jüngsten Sohns auf das Stammhaus.

Anerio, Felice, ital. Tonsetzer, * 1560 zu Rom, † 1630 ebd., Nachfolger Palestrinas als Komponist der päpstlichen Kapelle (1594). Gedruckt sind von ihm Madrigale, Motetten, Hymnen, Kanzonen, Litaneien u. Concerti spirituali; Manuskripte in ital. Bibliotheken. — Von seinem Bruder (?) Giovanni Francesco, * um 1567 zu Rom, † gegen 1625, Kapellmeister, wertvolle Messen, Psalmen, Litaneien, Motetten rc. erhalten. Vgl. Haberl, Kirchenmusik. Jahrb., 1886.

Anerkennung (Anerkenntnis), die Erklärung, etwas als giltig betrachten u. darum nicht anfechten zu wollen. Nach bürgerlichem Recht unterbricht die A. eines Anspruchs dem Berechtigten gegenüber die Verjährung; öffentlich beglaubigte A. ersetzt Rückgabe des Schuldscheins; A. der Vaterschaft eines Kindes durch den Ehemann kann nicht durch Stellvertretung erfolgen u. muß unbedingt u. unbetagt sein (B.G.B. §§ 781 ff. 371. 1595. 1598). Vgl. schweiz. Oblig.R. Art. 154. 156. 883. Im Völkerrecht ist A. eines neuentstandenen Staats dessen ausdrückliche od. stillschweigende Aufnahme als ebenbürtiges Mitglied in die völkerrechtliche Gemeinschaft; sie ist nur souveränen Staaten gegenüber möglich u. weder Grund noch Bedingung der Souveränität. Auch bei Erhöhung des Rangs u. Titels bedarf der sich verändernde Staat gewohnheitsrechtlich der A. der mit ihm in internationalem Verkehr stehenden Staaten.

Aneroid, das, s. Barometer.

Anervie, die = Aneurie.

Anerythropsie, die (grch.), Rotblindheit, s. Farbenblindheit.

A nescire ad non esse (lat.), in der Logik der Schluß von dem ‚Nichtkennen' eines Gegenstandes auf dessen ‚Nichtsein'; nur erlaubt, wenn das Subjekt Kenntnis von dem Gegenstand haben müßte, falls er wirklich vorhanden wäre.

Anesidemos, skeptischer Philosoph, aus Knossos (Kreta), lehrte in Alexandreia, wahrsch. in der Ciceron. Zeit. Er suchte in seinen (verlorenen) ‚Pyrrhonischen Reden' darzuthun, daß das menschliche Erkennen nicht über eine gewisse Wahrscheinlichkeit hinausgehe; seine Beweise dafür faßt er in den 10 ‚Pyrrhonischen Tropen' zusammen. Vgl. Saisset, Le scepticisme (Par. [2]1867); Natorp, Forschgn (1884).

Aneson, das, wässerige Lösung von Acetonchloroform; lokales Anästhetikum.

Anethan (äntã), Jules Joseph Baron d', belg. Staatsm., * 24. Apr. 1803 zu Brüssel, † 8. Okt. 1888 ebd., 1843/47 Justizminister, bildete 1870 nach dem Sturz der Liberalen ein neues Ministerium, in dem er das Auswärtige übernahm, mußte aber Malou weichen (1871). Im Senat Führer der Rechten u. langjähriger Präsident. Vgl. Plettinck (Brüssel 1899). Sein Sohn Auguste, * 1829, belg. Gesandter in Lissabon u. beim Hl. Stuhl (bis Juni 1880), dann im Haag, seit 1894 in Paris.

Anethol, das, p-Propenylanisol, $C_{10}H_{12}O$, im Fenchel-, Anis-, Estragon- u. Sternanisöl; weiße, anisartig riechende Krystalle; Antiseptikum.

Anethou (-thu), Pic d', Berg in den Pyrenäen, s. Maladetta.

Anethum *Tournf.*, Dill, Gattg der Umbelliferen, 2 Arten, in den Mittelmeerländern, dem Fenchel sehr ähnlich, bis 1 1/4 m hoch. A. graveolens *L.*, Küchengewürz (bes. zum Einmachen von Gurken, daher Gurkenkraut); die Dillsamen enthalten ein erwärmendes, diuretisch wirkendes Öl (früher Heilmittel). Der Sowa-D., A. sowa *Roxb.*, wahrsch. identisch mit dem gewöhnlichen.

Aneurie, Anervie, die (grch.), geminderte Nervenkraft.

Aneurysma, das (grch., ‚Erweiterung'), Pulsadergeschwulst, gebildet durch Erweiterung od. Zerreißung einer Arterienwand, meist infolge Entzündung, am häufigsten an der Aorta (inneres A.) u. in der Kniekehle; wahres A. mit unversehrten Arterienhäuten u. je nach seiner Form verschieden benannt (zylindrisch, sackförmig rc.), falsches A. mit nur einer od. gar keiner unversehrten Haut (bei A. dissecans die innere Haut, bei A. herniosum die äußere, bei A. haematoides alle Häute verletzt); ferner A. varicosum (durch Anastomose entstanden)

u. A. cirsoideum (ein ganzes Arteriengebiet erweitert), letzteres bes. am Schädel. A. kann nur operativ beseitigt werden. Vgl. Neudörfer (1894).

Anfahren (bergm.), zur Arbeit in die Grube hinabsteigen; (weidm.) = ankellen.

Anfall, der Zeitpunkt des Erwerbs einer Erbschaft, eines Vermächtnisses (B.G.B. §§ 1942. 2176, verbunden mit § 1922) od. eines Lehns an den Erb- bzw. Nachfolgeberechtigten. Im germ. Recht das Eigentum ohne Gewere (s. d.), die der Eigentümer erst bei Fortfall der Gewere des Dritten erlangt.

Anfallen, annehmen (weidm.), eine Fährte: sie wittern u. ihr folgen.

Anfänger, Anfangsstein (Bauk.), s. Gewölbe.

Anfangsgeschwindigkeit s. Flugbahn.

Anfechtung (jur.), im weitern Sinn jeder auf Umstoßung eines Rechtsakts gerichtete Angriff; im engern folgende ganz bestimmte Rechtsbehelfe, welche bewirken, daß der angefochtene Akt als von Anfang an nichtig angesehen wird: Willenserklärungen, bes. Verträge, die auf Irrtum, arglistiger Täuschung od. widerrechtlicher Drohung beruhen, können durch mündliche od. schriftliche A.serklärung umgestoßen werden (B.G.B. §§ 119 ff. 142). — Gewisse Veräußerungen u. Verpflichtungen, die der Schuldner nach od. kurz vor der Konkurseröffnung vornahm, kann der Gläubiger anfechten, so daß der Dritte den erlangten Vermögensvorteil in die Konkursmasse zurückgeben muß (K.O. §§ 29 ff.). Ähnlich ohne Konkurs, wenn der Gläubiger für seine urteilsmäßige Forderung nur durch solche A. zur Befriedigung gelangt (A.sgef. v. 21. Juli 1879). Bes. ist die A. gegeben, wenn der Schuldner u. der Dritte absichtlich zum Nachteil des Gläubigers handelten. — A. der Eheschließung: wegen Mangels der Geschäftsfähigkeit, wegen Irrtums, Täuschung od. Drohung, wegen Rückkehr od. Lebensbeweis des verschollenen vorigen Gatten (B.G.B. §§ 1330 ff. 1350; C.P.O. § 606; A.B.G.B. §§ 96 ff.). Der Ehemann kann die Ehelichkeit des von seiner Gattin vor od. nach Eheschluß geborenen Kindes anfechten, wenn er die Unmöglichkeit der Abstammung beweist (B.G.B. §§ 1591 ff.; C.P.O. § 641; A.B.G.B. §§ 158 ff.). — A. eines Entmündigungsbeschlusses: wer wegen Geisteskrankheit, Trunksucht od. Verschwendung entmündigt wurde, kann den betr. Gerichtsbeschluß anfechten (C.P.O. §§ 664. 684). — Testament (od. Vermächtnis): beruht ein Testament auf Irrtum od. Drohung od. Unkenntnis vom Vorhandensein eines Pflichtteilberechtigten, so kann derjenige, der dann erbberechtigt wird, es anfechten durch Erklärung an das Nachlaßamtsgericht (B.G.B. §§ 2078 ff.). Ähnlich beim Erbvertrag (B.G.B. § 2281). — A. der Erbschaftsannahme od. -Ausschlagung: B.G.B. § 1954. Den Erbschaftserwerb durch einen Erbunwürdigen kann der nach ihm Berufene anfechten (B.G.B. §§ 2340 ff.). Ausgeschlossen wird die A. durch Bestätigung u. Ablauf der Frist. S. a. schweiz. Oblig.R. Art. 28. 40. 114. 148. 177. 222. 237. 244. 273. 333. 335. 541. 555. 594 sowie Art. 285 ff. des B.Ges. über Schuldbetreibung u. Konkurs. Vgl. Nichtigkeit.

Anfeuerung, leicht entzündliche Masse aus Mehlpulver, Spiritus u. Klebstoff, auf die Zündstellen der Feuerwerkskörper gestrichen, um die Entzündung zu sichern.

Anflug (Forstw.), der aus leichtem (meist geflügeltem) Samen auf natürlichem Weg entstandene Holzanwuchs. — A. (Mineral.) s. Angeflogen.

Anfossi, Pasquale, ital. Komponist, * 25. Apr. 1729 zu Taggia b. Neapel, † im Febr. 1797 zu Rom als Kapellmeister am Lateran; s. Z. hochgefeiert, bereiste ganz Europa. Von ihm 66 Opern, auch Oratorien, Messen ꝛc.

Angang (mhd. anegang, widerganc), ein uralter Aberglaube, demzufolge man Menschen u. Tiere, denen man morgens beim Ausgehen zuerst begegnet, als gute od. üble Vorzeichen ansieht; so gilt ein altes Weib, eine schwarze Katze als unheilbringend, Schafe u. Schweine verheißen Glück ꝛc. Vgl. Orakel.

Angara (burätisch), größter (r.) Nebenfl. des Jenissei, entspringt an der Grenze von Irkutsk u. Transbaikalien, fällt nach 350 km (Obere od. Werchnaja A.) in das Nordende des Baikalsees, verläßt diesen wieder (als Untere od. Nischnaja A., auch A. schlechthin) nahe dem Südende, durchbricht in nördlichem Lauf (z. T. in engem Felsthal; unterhalb der Okamündung Schnellen) die Bergketten v. Irkutsk, biegt an der Grenze v. Jenisseisk scharf nach W. um (von hier aus oft Obere od. Werchnaja Tunguska gen.) u. mündet, um ein vielfaches stärker als der Jenissei, oberhalb Jenisseisk. Länge vom Baikalsee an etwa 2000 km (für Boote ganz, für Dampfer nur in der südl. Hälfte schiffbar), Flußgebiet 523 000 km²; Nebenflüsse: l. Ilim, r. Irkut, Oka u. Tassjejewa.

Angarien (aus dem Altpers. entlehnt, wo das Wort die Einrichtung der über das ganze Reich zerstreuten Poststationen mit Boten u. Pferden für den königlichen Eildienst bezeichnete), in der röm. Kaiserzeit die den Grundeigentümern obliegenden Fronfuhren für Staatszwecke; im M.A. Fronleistungen überhaupt, auch Abgaben u. Abgabetage (Quatembertage). A.fasten = Quatemberfasten. — **Angariation,** die, ius angariae, das Recht des Staats zur Beschlagnahme privater Fahrzeuge u. Wagen zur Truppenbeförderung, wird völkerrechtlich bestritten.

Angeborene Ideen (richtiger eingeborene Ideen, Ideae innatae) werden (zur Erklärung des Ursprungs der Vorstellungen) vom Rationalismus (Plato, Descartes, Leibniz, Rosmini) im Ggsz zum Sensualismus (s. d.) angenommen. Leibniz behauptet nur das virtuelle, d. h. unbewußte Eingeborensein der Ideen, nicht wie einige Cartesianer dasjenige fertiger Wahrheiten.

Angebot (Offerte, die), der Preis, den ein Kauflustiger bezahlen will, insbes. jedoch die Summe der Güter, die zum Absatz bereitstehen.

Angebrachtermaßen abweisen s. Klage.

Angefälle, das, die dem Lehnsherrn od. -vormund während der Minderjährigkeit des Lehnsfolgers zufallenden Lehnsnutzungen.

Angeflogen heißen Mineralien, die nur einen ganz dünnen Überzug (Anflug) bilden.

Angehend, angehend jagdbar (weidm.), vom männlichen Schwarz- u. Rotwild: übergehend vom nicht jagdbaren zum jagdbaren Stück. Der 4jährige Keiler wird als angehendes Schwein, der Acht- od. Zehnender als angehend jagdbarer Hirsch angesprochen.

Angehörige in strafrechtlicher Hinsicht sind Verwandte u. Verschwägerte auf- u. absteigender Linie, Adoptiv- u. Pflegeeltern u. -kinder, Ehegatten, Geschwister u. deren Ehegatten u. Verlobte (Str.G.B. § 52).

Angeklagter s. Angeschuldigter.

Angela (lat., vgl. Angelus), weiblicher Vorname: 1) v. Foligno, sel., vom 3. Orden des hl. Franz., * 1248 in Foligno, † 4. Jan. 1309 ebd., aus adliger

Familie, führte früh vermählt ein weltliches Leben, das sie aber nach dem raschen Tod ihrer Familienangehörigen durch strenge Buße sühnte; 1693 seliggesprochen. Fest 30. März (13. Febr.). Die Geschichte ihrer Bekehrung, ihre Offenbarungen u. Unterweisungen schrieb nach ihren Mitteilungen ihr Beichtvater Rainald nieder (dtsch von Lammertz, 1861). Vgl. Faloci-Pulignani (Fol. [2]1889); Armand (Par., n. A. 1864); Hello (ebd. 1868). — 2) v. Merici, hl., Stifterin der Ursulinerinnen, * 21. März 1474 zu Desenzano am Gardasee, † 27. Jan. 1540, begab sich 1516 nach Brescia, wo sie sich den Werken christl. Nächstenliebe widmete, machte 1524 eine Palästinawallfahrt, gründete 25. Nov. 1535 zu Brescia einen Verein frommer Jungfrauen (s. Ursulinerinnen); 1768 selig, 24. Mai 1807 heilig gesprochen. Fest 31. Mai. Vgl. Postel (Par. 1878); At (Notre-Dame d'Alet 1885); Bouthors (Abbeville 1894); anon. Biogr. (1892 u. 1893).

Angeld, Draufgabe, lat. arrha, die zur Sicherung der Vertragserfüllung gegebene Geldsumme od. Wertsache, gilt als Zeichen des Vertragsabschlusses. Bei Erfüllung des Vertrags ist das A. anzurechnen od. zurückzugeben; ist der Geber des A.s an der Aufhebung des Vertrags schuldig od. wird die von ihm geschuldete Leistung durch seine Schuld unmöglich, so kann der Empfänger das A. behalten; im Zweifel gilt das A. als Haft-, nicht als Reuegeld. B.G.B. §§ 336/8; A.B.G.B. § 908; schweiz. Oblig.R. Art. 178.

Angeles (anch-), Los (span., „die Engel"): 1) nordamerik. Stadt, Cal., auf beiden Seiten des Flusses L. A., 35 km von seiner Mündung in den Stillen Ozean (Seehafen S. Pedro), (1900) 102 479 E.; [Bahn] (4 Bahnhöfe); kath. u. episkopalkirchl. Bischofssitz; 11 kath. Kirchen u. Kapellen, darunter St Vibianakathedrale u. deutsche St Josephskirche (Franziskaner); Mutterhaus der Schwestern vom unbefleckten Herzen Mariä (Noviziat u. Akad.), Barmherzigkeitshaus, Waisenhaus u. Akad. der Barmh. Schwestern; Schulen der Dominikanerinnen u. St Josephsschwestern, St Vincent's College (Vincentianer); methodist. Univ. v. Südkalifornien (1880, durchschn. 150 Stud.), med. Schule, Normalschule, Bibl. (54 000 Bde), 2 Theater; Mittelpunkt eines reichen Obstbaugebiets, Bergbau, Petroleum- u. Asphaltgewinnung, beträchtliche Industrie (jährl. Produktionswert 50 Mill. *M.*), deutsche Konsularagentur; klimat. Kurort. — Das Bist. Monterey u. Los A. (montörē, seit 1850), Suffr. v. S. Francisco, zählt 57 000 Kath.; 3 männliche, 10 weibliche relig. Genossenschaften. Seit 6. Mai 1896 Bisch.: George Montgomery, * 13. Jan. 1840. — 2) chilen. Prov.-Hauptst., Biobio, zw. Laja u. Biobio, (1895) 7868 E.; [Bahn]; im O. die deutsche Kol. Human, 1739 gegründet.

Angelfischerei, Fischfang mittels der aus Rute, Schnur u. Haken bestehenden Angelrute. Diese ist ein mehrere Meter langer, möglichst biegsamer, leichter Schößling aus Hasel, Esche od. (am besten) Bambus, der leichtern Beförderung wegen oft zusammenlegbar. Die aus Pferdehaar od. (besser) Seide geflochtene, in Metallringen laufende Schnur kann mit Hilfe einer Rolle am Griffende der Rute verkürzt od. verlängert werden. Mit ihrem Ende ist durch eine Schleife eine 1—3 m lange dünnere Schnur, das Vorfach, verbunden, häufig aus Draht, um das Durchbeißen durch Fische zu verhindern. An ihm ist der Haken (aus Stahldraht mit scharfer Spitze u. Widerhaken) angewunden od. angeknotet, außerdem sind daran vielfach noch Floß (Schwimmer) u. Senker befestigt, das erstere, meist aus Kork od. Federkiel, um den Haken in bestimmter Wassertiefe zu halten, die letzteren, kleine Bleistückchen, um das Herabsinken des Hakens zu befördern. Zur Anlockung der Fische wird der Haken mit einem Köder (Würmer, Fische, Insekten, Brot, Kartoffelteig ꝛc.) versehen, der neuerdings für gewisse Fischarten aus dauerhaftem Material nachgebildet wird (künstlicher Köder). Hauptarten der A.: 1) Flug- u. Fliegenfischerei, für insektenfressende Fische (Forelle, Äsche, Lachs ꝛc.), als Köder meist künstliche Insekten; die schwierigste, aber anregendste u. erfolgreichste Art; 2) Schluckangelei: der Fisch soll den Köder verschlucken, damit der Haken sich im Magen festsetzt; bes. für Hechte in tiefen, stark bewachsenen Wasserläufen; 3) Spinnangelei: der durch das Wasser gezogene Köderfisch dreht sich um sich selbst u. ahmt dadurch die Bewegungen eines schwimmenden Fisches nach; 4) Grundangelei: der Köder wird unter Wasser gebracht u. hier festgehalten; die älteste, einfachste u. gebräuchlichste Art, für alle Fische, die sich meist am Grunde des Wassers aufhalten (Zander, Karpfen, Kaulbarsch); häufig wird dazu die Paternosterangel mit birnförmigem Senker u. mehreren 10/20 cm voneinander abstehenden, an einem kurzen Vorfach befestigten Haken benützt. Die A. sichert nur Erfolge, wenn der Angler die Lebenseigentümlichkeiten der Fische genau kennt u. praktische Übung u. Erfahrung besitzt. Der Fang ist stets gering in der Laichzeit, ferner bei Ost- u. scharfen Nordwinden, kaltem Regenwetter u. starken Trübungen des Wassers. Die A. mittels der Handangel ist die älteste, bei den Naturvölkern heute noch gebräuchlichste Art des Fischfangs; in den Kulturstaaten (bes. in England) ist sie allmählich zum Sport geworden, für den Fang im großen durch die Leinenfischerei (s. d.) ersetzt. Vgl. Book of St Albans (1486, das älteste Werk über A., jetzt sehr selten); Walton, Complete Angler (1653 u. ö.); d'Alquen, Handb. (1862); von dem Borne, Wegweiser (1877); ders., Taschenb. ([3]1892); Bade (1897); Stork (1898); Flechsenberger ([2]1898); Deutsche Anglerzeitg (seit 1900).

Angeli, Heinr. v., Maler, * 8. Juli 1840 zu Ödenburg, Prof. an der Akademie in Wien, trat erst mit wirkungsvollen geschichtlichen Bildern (Maria Stuarts Todesgang, Ludwig XI. u. Franz v. Paula, Antonius u. Kleopatra ꝛc.) auf; seit den 70er Jahren gefeierter Bildnismaler der höchsten Gesellschaftskreise (Kaiser Franz Joseph I., die 3 Deutschen Kaiser, Kaiserin Friedrich, Königin Viktoria ꝛc.).

Angēlica *L.*, Engelwurz, Gattg der Umbelliferen, etwa 50, hauptſ. im nordischen Florenreich verbreitete Arten, in 5 Untergattgn, hohe Stauden (A. ursina *Bnth. & Hook.* in Kamtschatka mehrere Meter hoch) mit vielblütigen Dolden. In Deutschland häufig, zuweilen lästiges Unkraut, A. archangēlica *L.* (Archangelica officinalis *Hoffm.*), echte Engelwurz, in Hochgebirgen u. im ganzen Norden der Alten Welt u. in Grönland heimisch, viel gebaut, in Deutschland schon im Mittelalter durch die Klöster, jetzt bes. im Erzgebirge (sächs. Engelwurz, beste Sorte) u. in Thüringen, auch bei Schweinfurt, im Riesengebirge ꝛc. Die jungen Sprosse bilden in den nordischen Ländern (bes. in Island) ein wichtiges Genußmittel; der kurze, bis 5 cm dicke Wurzelstock (A.- od. Theriakwurzel, Radix Angelicae) mit seinen zahlreichen bis 30 cm l. (im Handel oft

zu Zöpfen geflochtenen) Ästen riecht u. schmeckt scharf aromatisch, ist als anregendes Mittel offizinell, wird auch in der Tierheilkunde u. zur Darstellung aromatischer Bitterliköre verwendet. Er enthält ätherisches A.öl (durch Destillation gewonnen, bei Bereitung feiner Liköre, bes. der Chartreuse, benützt, auch aus den Samen gepreßt als A.samenöl), ein Harz, das mit dem Öl den A.balsam bildet, krystallisierbares Angelicin (jetzt meist Hydrokarotin gen., s. d.), $C_{18} H_{20} O$, u. amorphes A.bitter, ferner neben Valeriansäure u. Essigsäure die A.säure, $C_5 H_8 O_2$, die sich auch in der Sumbulwurzel u. als Ester im römischen Kamillenöl (s. Anthemis) findet. A.spiritus (offizinell) wird aus A.wurzel, Baldrianwurzel u. Wacholderbeeren destilliert, worauf Kampfer zugesetzt wird; für Einreibungen u. Bäder.

Angelico (andschêliko), Fra Giovanni, ital. Maler, s. Fiesole, Fra Giovanni.

Angêlika, die (Bibliotheca Angêlica), die erste öffentliche Bibliothek in Rom, bei dem Kloster u. der Kirche des hl. Augustinus (Piazza S. Agostino), wurde 1608 von dem päpstlichen Sakristan u. Titularbisch. Angelus Rocca, O.S. Aug. (✱1545 zu Rocca, jetzt Arcevia, † 8. Apr. 1620 zu Rom), gegründet u. durch die Bibliotheken der Kardinäle Noris u. Passionei u. des Kanonikus Lukas Holstenius vermehrt; gegen 80 000 Bde u. 2326 Handschr.

Angêlikabaum s. Araliaceen.

Angêliken (lat., die ‚Englischen‘, die den gefährdeten Mädchen schützende Engel sein sollten), religiöse Frauengenossenschaft, um 1530 von Gräfin Luise Torelli v. Guastalla († 1559) zum Zweck der Erziehung u. Bekehrung von Mädchen gegründet, mit der Augustinerregel, 1534 vom Papst bestätigt. Anfangs unterstützten sie bei Volksmissionen die Barnabitenpatres, deren Stifter, der hl. Anton M. Zaccaria, sich bes. um sie annahm; 1557 erhielten sie die Klausur. Im Beginn des 19. Jahrh. ging die Kongregation unter.

Angelīm, der, brasil. Heilmittel, s. Andira.

Angelīni (andsch-), Tito, ital. Bildhauer, ✱ 10. März 1806 zu Neapel, † im Febr. 1878 ebd., Sohn u. Schüler des Malers Lorenzo A. (1760 bis 1853); schuf viele Porträtbüsten, mehrere Grabdenkmäler u. die Kolossalstatue der Religion im Campo Santo zu Neapel.

Angelis (ándschelis), Filippo de, Kirchenrechtslehrer, ✱ 10. Febr. 1824 zu Canterano b. Subiaco, † 5. März 1881 zu Rom. Schr. Praelectiones iuris canonici (I/II Rom 1877; III/IV hrsg. von seinem Schüler Gentilini, 1891).

Angeln, germ. Volk in der Landschaft Angeln (nach anderen an der Saale, Unstrut u. Elbe), das um 450 mit Sachsen u. Jüten (nach anderen folgte es diesen in der 1. Hälfte des 6. Jahrh.) nach Britannien segelte, die Königreiche Ostanglien, Mercia u. Northumbrien gründete u. dem ganzen Lande den Namen England gab. Mit den Warnen hatten sie ein gemeinsames, im 9. Jahrh. aufgezeichnetes Volksrecht, die Lex Angliorum et Werinorum (hrsg. von Merkel 1851, v. Richthofen in Mon. Germ. Leg. V). Vgl. Erdmann (Upf. 1890).

Angeln, Halbinsel zw. Flensburger Förde u. Schlei, Schleswig, hügelig (bis 65 m h.), sehr fruchtbar, etwa 800 km² u. an 40 000 E.; hauptſ. Viehzucht (Rinder u. Schweine); einzige Stadt Kappeln.

Angelolatrīe, die (grch.), Engelverehrung; Angelologīe, die, Lehre von den Engeln, s. d.

Angelōnia *Humb. & Bonpl.*, Gattg der Skrophulariaceen, etwa 24 Arten, im trop. Amerika, schön (blau, rot, violett) blühende Stauden, oft in Warmhäusern gezogen: A. gardnēri *Hook.*, A. cornīgera *Hook.* u. a.

Angelsachsen, die deutschen Volksstämme der Angeln, Sachsen u. Jüten, die um 450 (vgl. Angeln), der Sage nach unter Hengist u. Horsa, nach Britannien übersetzten, das Kgr. Kent gründeten u. von hier aus in einem fast 150jährigen Kampfe mit den Briten 6 weitere Königreiche (Sussex, Wessex, Essex, Ostanglien, Mercia u. Northumbrien) schufen. Diese angelsächs. Heptarchīe verwandelte Egbert v. Wessex 827 in eine Monarchie, mußte aber den einzelnen Teilen eine gewisse Selbständigkeit lassen; auch blieb der König abhängig von dem Rat der Weisen od. Vornehmen (witenagemot), der aus den Mitgliedern der königlichen Familie den König wählte. Unter Egberts nächsten Nachfolgern ging das Land an die Dänen verloren; aber von Alfred d. Gr. (s. d.) befreit, entwickelte es sich zu hoher Blüte. Auf eine neue Dänenherrschaft (1016/42) folgte der letzte König aus angelsächs. Stamm, Eduard der Bekenner (1042/66). Die Schlacht bei Hastings (1066) brachte das Land an Wilhelm den Eroberer. — Um die Wiedergeburt der von den A. fast vernichteten christlichen Kultur erwarb sich große Verdienste der von Papst Gregor d. Gr. gesandte hl. Augustin, der 597 König Ethelbert v. Kent taufte. Theodor v. Tarsos, Erzb. v. Canterbury (669/90), begründete die engl. Hierarchie u. litterarische Kultur; die Aldhelm, Beda, Wilibrord, Winfried (Bonifatius) u. Alkuin sind Zöglinge der z. T. noch von ihm gegründeten Schulen. Dank der Bildung, die seit Alfred dem Gr. in weitere Kreise des Volkes drang u. eine angelsächs. Sprache u. Litteratur schuf, konnten die Normannen wohl die Verfassung umgestalten, aber die angelsächs. Nationalität nicht beseitigen; auch die Gesetzgebung (Angelsächsische Gesetze), unter der Heptarchie von Ethelbert begonnen, von Alfred d. Gr. gesammelt, blieb unter den Dänen u. Normannen den A. erhalten u. wurde von deren Königen, bes. Knut u. Wilhelm, im selben Geist fortgeführt. Vgl. Kemble (n. A., Lond. 1876, dtsch von Brandes, 1852/54); Palgrave (n. A., ebd. 1887); Lappenberg, I (1834); Liebermann, Gesetze d. A., Lief. 1/2 (1898/99).

Die **Angelsächsische Sprache,** (seit Paulus Diakonus) Gesamtbezeichnung für die verschiedenen Mundarten der Angeln, Jüten u. Sachsen auf englischem Boden (von diesen selbst s. Z. Englisc gen.), breitete sich zunächst im S. u. SO. Englands aus u. bildete mit dem Altfriesischen u. Altsächsischen den gemeinsamen altniederdeutschen Sprachzweig des großen westgerm. Sprachstammes, den vom Oberdeutschen die Nichtannahme der sog. 2. Lautverschiebung scheidet. Von den einzelnen Untermundarten brachten es nur die von Wessex u. Northumbrien zu litterarischer Bedeutung, wobei infolge der Vereinigung der 7 Königreiche unter Egbert v. Wessex (829) das Westsächsische zur fast ausschließlichen Herrschaft gelangte. Durch den Däneneinfall nur im Wortschatz berührt, wurde die angelsächs. Sprache durch die Normannenherrschaft (1066) zunächst zu gunsten des Nordfranzösischen aus den Kreisen des Hofes, der Geistlichkeit u. der Gebildeten nahezu verdrängt, dann aber mit diesem derart versetzt (Periode des Neuangelsächsischen od. Halbsächsischen, 1100 bis 1250), daß die alte Sprache zwar im Kern erhalten

blieb, aber durch massenhafte Neuworte, durch Vereinfachung der Syntax, durch Assimilation, Abstoßung u. Verflachung der Endsilben u. Volltöne, sowie durch sonstige Kürzungen u. Veränderungen sich allmählich zum Altenglischen (1250/1350), der Vorstufe des Mittel- (1350/1500) u. Neuenglischen, wandelte. Vgl. Rask (Stockh. 1817); Grimm, Deutsche Gramm. (viele Aufl.); Koch, Engl. Gramm. (1863 ff.); Heyne (³1880); Sievers (²1886); Cosijn (1886/88); Pogatscher (1888); Wörterbücher von Körner (1878), Grein-Groschopp (1883), Bosworth-Toller (Oxford 1882/87), Wright-Wülker, Anglo-Saxon & Old-English Vocabularies (Lond. 1884).

Die älteste **angelsächsische Litteratur** fußt in der Götter- u. Heldensage, deren Thatenkranz von eigenen Sängern, den Scops, vorgetragen wurde. Dem Ursprung nach aus dem 6., der Bearbeitung nach aus dem 8. Jahrh. stammt der Beowulf (s. d.), etwas jünger ist das Widsithlied, dem 9. Jahrh. gehören an die Bruchstücke eines angelsächsischen Walthariuslieds, Finsburg u. Waldere, um 1000 wurde das den zeitgenössischen Stoff der Schlacht v. Maldon verherrlichende Epos Byrhtnoths Fall aufgezeichnet. Dem christlichen Dichtungskreise gehören an die Volksbearbeitungen biblischer Stoffe durch Keadmon (aus dem 7. Jahrh.), ein Judithfragment, Kynewulfs Hymnen u. Legende von der hl. Juliana, die Legenden von den hll. Andreas u. Elene, vom hl. Guthlac, von den Jünglingen im Feuerofen, Gedichte über die Schöpfung, die Höllenfahrt Christi, das jüngste Gericht, Gebete, Hymnen, ein Stabreimpsalter, eine Vision vom hl. Kreuz, sowie eine Sammlung von charakteristischen Rätseln; von Prosawerken sind zu nennen König Alfreds d. Gr. Übertragung von Werken des Boethius, Orosius, Beda u. Gregors d. Gr., sowie ein gleichfalls Alfred zugeschriebenes Originalwerk, Saxon Chronicle, dann Alfrics (s. d.) Übersetzungen einzelner Bibelteile, seine Grammatik u. sein Glossar, ferner verschiedene Kirchen- u. Klosterordnungen, Homilien ꝛc. Die neuangelsächsische Periode bietet uns nach nordfranz. Quellen Layamons Brut or Chronicle of Britain, eine Evangelienharmonie von Orm (Ormulum) u. The Owl & the Nightingale von Nicolas v. Guilfords (um 1250). Vgl. Exeter Book, hrsg. v. Thorpe (Lond. 1842); Codex Vercellensis, hrsg. von Wülker (1894); Thorpe, Analecta Anglosaxonica (Lond. 1868); Ettmüller, Engl. Seaxna scôpas & bôceras (1850); Lesebücher von Rieger, March u. Sweet; Grein-Wülker, Bibl. d. angels. Poesie I/III (1881/1898); Greins Übers. in Dichtungen der Angels.; Wülker, Grundriß (1885 f.); Sweet, Oldest English Texts (1885).

Angelus (lat.-grch., ‚Bote, Engel‘), männlicher Vorname, ital. Angelo (andsche-) od. Angiolo (andscho-), veraltet Agnolo (anj-), span. Ángel (anch-), frz. Ange (äsch); weiblich: Angela, Angela u. Angiola (Agnola), Ángela, Angèle (äschäl). — **A.**, das, eig. Angelus Dŏmini (‚Engel des Herrn‘), auch Englischer Gruß, Danksagung für die Menschwerdung des Sohnes Gottes, bestehend aus 3 Antiphonen u. 3 Ave Maria, morgens, mittags u. abends beim Glockenzeichen zu beten; in der jetzigen Form seit Mitte des 17. Jahrh. allgemein üblich. Das A.- od. Aveläuten entstand aus dem im 13. Jahrh. bei Anbruch der Nacht mancherorts üblichen Feierabendläuten; Johann XXII. bewilligte einen Ablaß für das Beten von 3 Ave beim Ton der Abendglocke; bald kam das morgendliche Läuten, zuletzt (1456, unter Kalixt III., als Aufforderung zum Gebet gegen die Türken) noch das mittägliche hinzu. Die Kirche hat das A.gebet mit Ablässen versehen u. empfohlen, aber nie allgemein vorgeschrieben.

Angelus Silesius, Dichter, s. Scheffler, Joh.

Angely (äschéli), Louis, Lustspieldichter, * 1. Febr. 1787 (1788?) zu Berlin, † 16. Nov. 1835 ebd., Schauspieler, fand trotz geringer Erfindungsgabe in seiner Geschicklichkeit, französische Stücke deutschen u. nam. Berliner Verhältnissen anzupassen, großen Beifall; bekannt sind noch heute ‚Das Fest der Handwerker‘ u. ‚Sieben Mädchen in Uniform‘. Von ihm ges. ‚Vaudevilles u. Lustspiele‘ (4 Bde, 1842) u. ‚Neuestes kom. Theater‘ (3 Bde, 1836/41).

Anger, Grasland, mit kurzem Gras bewachsen, nur als Weide (bes. für Schafe) benutzbar; im engern Sinn (Dorf-A., Gemeinde-A.) ein freier Grasplatz innerhalb eines Dorfs bzw. einer Gemeinde. A.recht = Auenrecht, s. d.

Angera (andschera), ital. Flecken, Prov. Como, am Ostufer des Lago Maggiore, (1901) 2500, als Gem. 2800 E.; Schloß des Grafen Borromeo. Einst Hauptort der Grafsch. A. od. Anghiera.

Angerburg, ostpreuß. Kreisstadt, Reg.-Bez. Gumbinnen, r. an der schiffbaren Angerapp (v. preuß. anguris, ‚Aal‘, u. ape, ‚Fluß‘; entspringt 3 km oberhalb des A.er od. Mauersees, bildet nach Aufnahme der Goldap u. Pissa bei Insterburg mit der Inster den Pregel; 153 km l.), (1900) 5034 prot. E.; ; Amtsg., Lehrersem., Taubstummenanstalt; Getreide- u. Sägemühlen, Fischerei. A. entstand 1335 um das ehem. Deutschherrenschloß ‚Angetet‘ (1312). Vgl. Braun, Gesch. (1887/88).

Angergras = Rispengras, s. Poa.

Ångerman-Elf, schwed. Fluß, entspringt unter 65° n. Br. auf dem schwed.-norw. Grenzgebirge, bildet im Oberlauf eine Reihe von Seen u. Wasserfällen, im Mittellauf reißend, vom Nyland ab fjordartig erweitert, mündet bei Hernösand in 3 Armen in den Bottnischen Meerbusen. Länge etwa 350 km (schiffbar bis Sollefteå, für Seeschiffe bis Nyland; außerdem Holzflößerei, jährlich über 4 Mill. Stämme), Nebenfl. r. Faxe-Elf. Die untere Hälfte seines Stromgebiets heißt Ångermanland, die an Naturschönheiten reichste Landschaft Schwedens, der Hauptteil des Läns Vesternorrland, etwa 20000 km² mit (1900) 138303 E.

Angermünde, brandenb. Kreisst., Reg.-Bez. Potsdam, am Mündesee, (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 7466 E. (288 Kath.); ; alte Stadtmauer; got. Marienkirche (13. u. 15. Jahrh., 1867 erneuert), kath. Kapelle (seit 1891); Amtsg.; Eisengießerei, Emaillierwerk. Vgl. ‚Chronik‘ (1893).

Angern, niederöstr. Markt, Bez.-H. Untergänserndorf, r. an der March, (1900) 885 meist kath. E.; ; Schloß der Gräfin Paula Kinsky; Teerprodukte- u. Holzimprägnierungsfabr., Gestüt.

Angerona, röm. Göttin von rätselhaftem Wesen, verehrt in dem Heiligtum der Volupia, dargestellt mit der Gebärde des Schweigens (den Finger an den verbundenen Mund legend). Ihr Fest (Angeronalien, Divalien) ward 21. Dez. gefeiert.

Angers (äschē), franz. Dep.-Hauptst., Maine-et-Loire, beiderseits der schiffbaren Maine, die 8 km unterhalb in die Loire mündet, (1901) als Gem. 82966 E. (einschl. Garn.); (3 Bahnhöfe); schöne Boulevards (an Stelle der ehem. Wälle), mittelalterliche Kirchen, bes. die Kathedrale St-Maurice (12./13. Jahrh. rom.-got., 3 Türme, der 3., Renaiss., un-

vollendet; Orgelgehäuse, 16. Jahrh., Gräber Renés I. v. Anjou u. seiner 1. Gemahlin), Ruinen von St-Martin (9. Jahrh., im 11. erneuert), massiges Schloß der Herzöge v. Anjou, umgeben von 18 mächtigen Rundtürmen (13. Jahrh., jetzt für Militärzwecke benützt), bisch. Palais (12. Jahrh., 1862/65 erneuert), Rathaus (1691, ehem. Collège), Justizpalast, Standbilder König Renés (von David d'A.), Davids u. Chevreuls (von Noël); Kommando der 18. Inf.-Div., Appellhof, Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer; kath. Universität (des Westens, 1875: 4 Fakultäten, durchschn. 300 Stud.), med.-pharm. Vorschule (zur Univ. Rennes); Priester-(Sulpizianer) u. Knabensem. u. andere kirchliche Lehr- u. Erziehungsanstalten (höhere Studienanstalt St-Aubin, Sekundarschule der Brüder der christl. Lehre ꝛc.), Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Kunstgewerbe- u. Genieschule, Stadtbibl. (64000 Bde), reichhaltiger Bot. Garten, städtisches Museum im Logis Barrault (nam. Modelle u. Nachbildungen der Werke Davids), Altertümersammlung (ehem. Hospiz St-Jean, eines der ersten got. Gebäude, 1174/1230, nam. kelt. u. gallo-röm. Funde), Museum des ‚Hôtel Pincé' (1530, 1880/84 erneuert, Renaissancebau), Paläontol. Museum, Theater (1865/71 umgebaut); Taubstummenanstalt, Marienhospiz u. Hospital (1500 Betten); (1901) 11 männliche, 24 weibliche relig. Genossenschaften (darunter allein 8, z. T. weitverzweigte weibliche Mutterhäuser, wie das zum Guten Hirten, u. zahlreiche weibliche Pensionate, Noviziate der Kamillianer, der Väter u. Brüder U. L. Frau v. hl. Kreuz, der Oblaten Mariä v. d. Unbefleckten Empfängnis); elektrische Straßenbahn, weltberühmte Baumschulen, Textilindustrie, Handel mit Schiefer aus den großen Brüchen der Umgebung (die bei Trélazé, im O., 5839 E., schon im M.A. ausgebeutet). — A., ‚die Blumenstadt', war im Altert. Hauptstadt der kelt. Andecavi (Andigavi) u. Iuliomagus genannt; von 1246 bis 1685 Universität. Die königstreuen Vendeer unter Charette siegten hier 18. Sept. 1793 über die Republikaner, wurden aber schon am 4. Dez. geschlagen, worauf Tallien die Schreckensherrschaft durchführte. Unter den Provinzialkonzilien v. A. sind jene v. 453, 1279, 1365 u. 1448 zu nennen. — Das Bist. A. (seit 4. Jahrh.), Suffr. v. Tours, zählt 18 männliche, 39 weibliche relig. Genossenschaften, darunter die Mutterhäuser der St Annaschwestern (Saumur), Maria-Josephsschwestern (La Pommeraye), St Marienschwestern (Torfou), Barmh. Schwestern vom hl. Herzen Jesu (La Salle-de-Vihiers); unter den Bischöfen hervorzuheben die hll. Maurilius, Renatus u. Albinus, Kard. de la Balue, Ch. E. Freppel († 1891), Kard. Mathieu.

Angerstein, Eduard Ferd., Turnschriftst., ✱ 1. Sept. 1830 zu Berlin, † 23. Juli 1896 ebd., seit 1864 städtischer Ober-Turnwart. Schr. u. a. (mit Eckler): ‚Theoret. Handbch für Turner' (1870); ‚Hausgymnastik für Gesunde u. Kranke' (1887, [16]1895); ‚Hausgymn. für Mädchen u. Frauen' (1888, [9]1893 ff.). Vgl. Euler (1897).

Angeschuldigter, nach St.P.O. § 155 der Beschuldigte, gegen den die öffentliche Klage erhoben, Angeklagter, der Angeschuldigte, gegen den die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen ist; vgl. Strafprozeß.

Angewende, das = Anwand.

Anghiera, ital. Grafsch., s. Angera. — **A.,** Pietro, s. Petrus Martyr.

Angilbert, fränk. Staatsm. u. Dichter, am Hof Karls d. Gr., ✱ um 740, † 18. Febr. 814, wiederholt zu wichtigen Sendungen verwandt, 790 Abt (wohl Laienabt) v. Centula (St-Riquier) in der Picardie, das er mit vieler Pracht neu aufbaute. Seiner Verbindung mit Karls Tochter Bertha entsprangen 2 Söhne, Harnid u. der Historiker Nithard. Über seine Dichtungen vgl. Althof (Progr., 1888); Traube, Karoling. Dichtgn (1888).

Angina, die (lat., meist unrichtig angina), ‚Verengerung' des Rachens, des Kehlkopfs, der Luft- u. Speiseröhre ꝛc.; Symptom verschiedener Krankheiten, meist als Bräune bezeichnet: A. catarrhalis, Rachenbräune; A. gangraenosa, brandige Rachenbräune, Diphtherie; A. membranacea, häutige Bräune, Krupp; A. simplex, einfache Bräune (bei Tieren); A. tonsillaris, Mandelentzündung. A. Ludovici ist eine mit Atem- u. Schlingbeschwerden verlaufende eitrige Entzündung (Phlegmone) der vordern Halsgegend; kann epidemisch auftreten. Mißverständlich A. pectoris, Brustbräune, s. Angst.

Angion, das (grch.), Gefäß, Blutgefäß. — **Angiektasie,** die, Gefäßerweiterung. — **Angiograph,** der (‚Gefäßschreiber'), Instrument zur graphischen Darstellung der Pulsbewegungen. — **Angioitis,** die, Gefäßentzündung. — **Angiologie,** die, Gefäßlehre. — **Angiom,** Angioma, das, Gefäßgeschwulst, Gefäßmal, kann sowohl aus neugebildeten Blutgefäßen mit flacher (Feuer- od. Muttermal) od. knotiger Form (kavernös) wie auch aus krankhaft entwickelten Lymphgefäßräumen (Lymphangiom) bestehen. — **Angioneurosen** (‚Gefäßnervenschwächen'), Lähmungs- od. Reizungserkrankungen der Gefäße mit Erweiterung od. Verengerung (Angiostenose, die) derselben, oft Schmerz u. Ernährungsstörungen bedingend. — **Angiopathie,** die, Gefäßleiden. — **Angioplokē,** die (‚Gefäßgeflecht'), Durchschlingung von Gefäßen zwecks Blutstillung. — **Angiosarkom,** das (‚Gefäßgewächs'), bösartige Gefäßgeschwulst, s. Sarkom. — **Angiostose,** die, Gefäßverknöcherung.

Angiŏpteris *Hoffm.*, Palmfarn, Gattg der Marattiaceen, 1, nach anderen bis 60 Arten, in Ostasien, Australien u. Madagaskar, Riesenfarne (Wedel bis 5 m l.); A. evecta *Hoffm.* in Warmhäusern.

Angiospermen (grch.), Bedecktsamige, in natürlichen Pflanzensystemen Unterabteilung der Phanerogamen: Blütenpflanzen, deren Samenknospen von einem aus verwachsenen Blättern gebildeten Fruchtknoten umschlossen sind. 2 Klassen: Mono- u. Dikotyledonen. — **Angiospermia,** im Linnéschen System 2. Ordn. der 14. Klasse, Blüten mit zweimächtigen Staubgefäßen u. einfachem Fruchtknoten.

Ang-Khak, Angquak (chin.), das, roter Farbstoff, entsteht durch Bakterien in aufgekochtem Reis; in Ostasien zum Färben von Nahrungsmitteln gebraucht.

Angkor, Ruinenstadt im südöstl. Siam, bei Siemreap, einst (‚A.- od. Nakhon-Tom') religiöser u. politischer Mittelpunkt Kambodschas; gewaltige Reste der eigenartigen Baukunst der Khmer (buddhistisch, mit brahmaist., siwaist., wischnuist. u. anderen Einflüssen), 11./14. Jahrh., z. T. leidlich erhalten, bes. die Pagode ‚A.- od. Nakhon-Wat': Riesenbau in 3 Terrassen, mit 7 Türmen, ausgedehnten Galerien, phantastischen Bildwerken u. fein ausgeführten Flachreliefs; mächtige Steinbrücken (bis 150 m l.) ꝛc. Vgl. Fournereau u. Porcher (Par. 1890).

Anglaise, die (frz., ăglǟs), ältere Bezeichnung des heute meist Française genannten Kontertanzes; auch für andere engl. Tänze gebräuchlich.

Anglebert (ãglbär), Jean Henri d', Kammerklavierspieler Ludwigs XIV., zw. 1650 u. 1700, Hrsg. der wertvollen Pièces de clavecin (1689).

Angler, Fisch = Seeteufel, s. Armflosser.

Anglerius s. Petrus Martyr.

Anglesey (ängls̈e, ‚Insel der Angeln'), brit. Insel, in der Irischen See, Grafsch. von Wales, vom Festland durch die Menaistraße getrennt, ziemlich eben u. mäßig fruchtbar (Kartoffeln, Rüben), 712 km^2, (1901) 50590 E., die hauptſ. Bergbau (Kupfer, Blei, Marmor, Asbest) u. Viehzucht treiben; die Sprache der Landbewohner hat viele Anklänge an das Altenglische. 4 Marktstädte, darunter der Hauptort Beaumaris (missioniert durch Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria).

Anglesey (änglße), Henry William, Earl of Uxbridge, Marquis of, brit. Feldmarschall, * 17. Mai 1768, † 28. Apr. 1854, kämpfte 1793/94 in Flandern, siegte 1808 mit der engl. Reservekavallerie im span. Feldzug bei Benavente; bei Waterloo verlor er ein Bein. 1829 u. 1831/33 leistete er Hervorragendes in der schwierigen Stellung eines Vizekönigs v. Irland.

Anglesit, der = Vitriolbleierz.

Anglet (āglę), franz. Gem., Dep. Basses-Pyrénées, 4 km südwestl. von Bayonne, (1896) 264, als Gem. 5382 E.; Mutterhaus u. Pensionat der Dienerinnen Mariä, Kloster der (von diesen abgezweigten) Einsiedlerinnen vom hl. Bernhard.

Angleterre (frz., āglötär, neulat. Anglia), England.

Anglikanische Kirche (Hoch- od. Episkopalkirche, The Established Church), die Staatskirche des vereinigten engl. Reichs. Als Papst Klemens VII. dem König Heinrich VIII. die Auflösung seiner Ehe mit Katharina v. Aragonien verweigerte, beschloß dieser, die engl. Kirche von Rom loszureißen; er ließ sich durch die Suprematsakte 1534 zum alleinigen Oberhaupt der engl. Kirche erklären u. in den folgenden Jahren alle Klöster säkularisieren; doch wurden noch in den ‚6 Artikeln' von 1539 alle Versuche, die lutherische Lehre einzuführen, mit der Todesstrafe bedroht. Der Schritt vom Schisma zur Häresie erfolgte unter Eduard VI. 1549 mit der Einführung einer neuen Liturgie (des Book of Common Prayer, s. d.) u. der Bekenntnisschrift der 42 Artikel (1552). Maria die Katholische stellte in ihrer kurzen Regierung die kath. Kirche wieder her. Unter ihrer Nachfolgerin Elisabeth wurde der kirchliche Supremat der Krone u. die Liturgie Eduards wieder in Kraft gesetzt u. in den 39 Artikeln (1571) die A. K. vollends ausgebaut. Gegen alle nicht zur Staatskirche gehörigen Unterthanen (Dissenters, Nonkonformisten), Katholiken sowohl wie Puritaner u. Presbyterianer, wurde mit blutiger Strenge vorgegangen. Der Versuch Karls I., in dem puritanischen Schottland die Verfassung der A. K. einzuführen, rief hier eine Empörung hervor (1637), die schließlich auch in England siegte u. an Stelle der episkopalen Hochkirche den schott. Presbyterianismus (s. d.) setzte (1643). Nach der Rückkehr der Stuarts wurde 1662 die A. K. wiederhergestellt. Ein Versuch Karls II., den Dissenters Duldung zu gewähren, scheiterte; die Testakte (1673) schloß sie von allen Ämtern aus. Das Toleranzedikt Wilhelms v. Oranien von 1689 gewährte nur den prot. Dissenters Gewissensfreiheit, während die Katholiken erst durch die Gesetze von 1828 u. 1829 freie Religionsübung u. Zutritt zum Parlament u. zu den meisten Staatsämtern erhielten. Langsam verliert die Staatskirche ein Vorrecht um das andere, wie sie schon lange an Ansehen eingebüßt hat. Die Giltigkeit der anglikanischen Weihen ist 1896 von Leo XIII. verneint worden.

Der Charakter der A. K. ist aristokratisch, ihre Verfassung hierarchisch. Den 2 Erzbischöfen v. Canterbury (Primas u. Metropolit von ganz England) u. York (Primas von England) sind die Bischöfe von England u. den Kolonien, den Erzbischöfen v. Dublin u. Armagh die irischen Bischöfe unterstellt. Der engl. Episkopat (mit Ausnahme des Bisch. v. Man) hat im Oberhaus Sitz u. Stimme, der irische ist, da die irische Staatskirche seit 26. Juli 1869 nicht mehr besteht, nur durch einen Erzbischof u. 3 Bischöfe vertreten. Verfassung u. Ritus der A. K. erinnern in vielen Punkten an den Katholizismus, während die durch die 39 Artikel begründete Lehre sich z. T. mit der der deutschen Reformierten deckt. Die Liturgie ist durch das Book of Common Prayer in der Revision v. 1662 geregelt.

Im Lauf des 19. Jahrh. haben sich 3 Richtungen in der A. K. gebildet: 1) die Hochkirchliche Partei (High Church Party), die an Verfassung u. Ritus festhält; aus ihr ist die traktarianische (Oxford-) Bewegung eines Pusey, Newman rc. mit starker Annäherung an das kath. Dogma u. den kath. Ritus hervorgegangen (Puseyten, Ritualisten, Anglokatholiken); vgl. Traktarianismus. — 2) die Niederkirchliche Partei (Low Church od. Evangelical Party) betont gleich den deutschen orthodoxen Protestanten mehr ein thätiges Christentum; 1846 entstand aus ihr die Evangelische Allianz, eine Vereinigung der evang. Glaubensgenossen aller Länder. — 3) die Breitkirchliche Partei (Broad Church Party), Rationalisten, von deutscher Wissenschaft beeinflußt, wie Colenso, Arnold, Stanley, Voysey.

Vgl. Funk, Organisierung der engl. Staatskirche (1829); Burnet, Hist. of the Reformation (7 Bde, Lond. 1865); Pusey, The Church of England (ebd. 1866); Blunt, The Reformation rc. (2 Bde, ebd. [6]1882); Dixon, Hist. (I/IV, 1877/90); Makower, Verfassung rc. (1894); Gasquet, On the Eve of the Reformation (Lond. 1899); Thureau-Dangin, La Renaissance cath. en Angleterre (Par. 1899).

Anglisieren = englisieren. — **Anglist,** Anglizist, Forscher auf dem Gebiet der engl. Sprache, Litteratur, Kulturgeschichte rc. — **Anglizismus,** der, eine Eigentümlichkeit der engl. Sprache, die in eine andere ungehörigerweise übertragen wird. — **Angloamerikaner,** Amerikaner englischer Abstammung. — **Anglomane,** einer, der für England u. engl. Wesen schwärmt; Anglomanie, die, diese Schwärmerei. — **Anglonormanne,** Pferdeschlag, s. Pferd. — **Anglonormannisch,** anglofranzösisch, s. Französische Sprache.

Anglona, ital. Bistumstitel (seit 968), 1546 mit Tursi zu dem Bist. A. u. Tursi (Sitz in Tursi), Suffr. v. Acerenza, vereinigt. Die Stadt A., im Altert. *Pandosia* (die ‚Allbegabte', wegen ihrer reichen Natur), von Kaiser Friedrich II. zerstört.

Angmagsalik, dän.-grönländ. Kol., die einzige an der Ostküste, 1894 gegründet, etwa 400 E.

Angol, chilen. Prov.-Hauptst., Malleco, am Ostfuß der Sierra de Nahuelbuta, (1895) 7056 E.; [Eisenbahn-Zeichen].

Angola, port. Kol. in Westafrika, zw. Kongo u. Kunene, grenzt im N. u. NO. an den Kongostaat, im O. an Rhodesia, im S. an Deutsch-Südwestafrika, im W. an den Atlant. Ozean; mit der nördlich vom Kongo liegenden Exklave Kabinda (s. d.) 1315400, bei Berücksichtigung der brit. Ansprüche in Barotseland (1901 noch unsicher) kaum 1 Mill.

km². Von der wenig gegliederten, im N. flachen, im S. steilen Küste (1625 km l.) steigt das Land stufenweise zu einer mäßig hohen Plateaulandschaft an, am höchsten in der Mitte zu dem Plateau v. Bihé (Lovili, 2370 m, Elonga, 2300 m) u. im S. zu den Scheila- u. Huillabergen (1900 m). Der wenig bekannte Osten fällt im N. zum Kongobecken, im S. zum Sambesi ab. Das Land ist reich an größeren, auf lange Strecken schiffbaren Flüssen, die, abgesehen von den Grenzflüssen Kongo u. Sambesi, auf dem Plateau v. Bihé entspringen: Kwango u. Kassai zum Kongo, Kuando u. Kubango zum Sambesi, Kunene u. Kuansa zum Atlant. Ozean. Das Klima ist heiß (mittlere Temperatur in der Trockenzeit 20/22°, in der Regenzeit 32°), an der Küste feucht u. fieberhaft, in höheren Gebieten gesünder u. für Europäer geeignet. Unter den Vegetationsformen überwiegen die Savannen mit Affenbrot- u. Wollbäumen, der Gebirgsabfall trägt bis zur Küste dichten Urwald; Hauptreichtum Kautschukpflanzen, ferner Kaffee, Baumwolle, Indigo, Reis etc.; im N. noch die Ölpalme, auf höheren Teilen auch europ. Obstbäume. Flußpferde, Krokodile, Panther kommen im ganzen Lande, Löwen, Elefanten, Antilopen (Gazelle, Gnu) im O., der Lamantin in den Küstenflüssen vor. Mineralschätze (Eisen- u. Kupfererze) bedeutend, aber nicht ausgebeutet. Die Bevölkerung (3 bis 4, nach Supan etwa 12 Mill.) gehört, abgesehen von den (nach amtlicher Angabe) 12 285 Weißen u. einzelnen Hottentotten u. Buschmännern im S., der Banturasse an (Kalunda u. Kioko im NO., Ganguella, Ambuella u. Luchaze im SO., verschiedene Küstenstämme, wie Muschikongo, Bangala, Songo, in der westlichen Hälfte); ihre Hauptbeschäftigung ist Ackerbau. Eingeführt werden (1899 insgesamt für 19,5 Mill. *M.*) hauptś. Textilwaren, ausgeführt (21,7 Mill. *M.*) Kaffee u. Kautschuk, weniger Elfenbein. Eine Eisenbahn (393 km) führt von Loanda nach Ambaka, eine weitere von Benguella aus ist im Bau. Die Kolonie ist einem Generalgouverneur unterstellt, dem 4000 Mann Besatzungstruppen zur Verfügung stehen. 5 Distrikte (Loanda, Benguella, Kongo, Mossamedes, Lunda); Hauptst. S. Paolo de Loanda (hier auch das Appellgericht). Die Einnahmen betrugen 1899/1900 zus. 6 Mill., die Ausgaben 7,2 Mill. *M.* — A. wurde 1484 durch Diego Cão für Portugal in Besitz genommen, u. rasch fand die christliche Lehre durch die Franziskaner weite Verbreitung; 1640/1834 war es als Apost. Präfektur Unterer Kongo den Kapuzinern zugeteilt, dann verwaist; seit 1865, wo es die Kongreg. der Väter vom Hl. Geist (daneben eingeborene Brüder vom hl. Petrus Claver u. St Josephsschwestern v. Cluny) übernahm, erneuert. Das Gebiet der Präfektur (Sitz in Landana, gegen 5700 Kath.) deckt sich bei getrennter Verwaltung mit dem des Bist. A. (seit 1596) u. Kongo (seit 1716), Suffr. v. Lissabon, Sitz in der Hauptstadt. Vgl. Monteiro (2 Bde, Lond. 1875); Serpa Pinto, Quer durch Afrika (1881); F. Pinto, A. e Congo (Liss. 1888); Delannoy (Brüss. 1895). Karte 1 : 3 Mill. (Liss. ²1900).

Angolaerbsen, afrikanische, die Samen von Voandzeia subterranea (s. d.); brasilianische, die von Cajanus indicus (s. d.). — **Angolaholz** = Kamholz, s. Baphia.

Angora, türk. Engüri, kleinasiat. Wilajet, auf der innern Hochebene, das Flußgebiet des obern Sakaria u. des mittlern Kisil-Irmak, 70 900 km², 932 800 E. (10% Armenier); im S. wüst, im N. bergig (bis 2000 m), in den Thälern fruchtbar, zw. 600 u. 1600 m berühmte Ziegenzucht (A.ziegen); 5 Sandschak (A., Tschorum, Josgad, Kaisari, Kirschehr). Die Hauptst. A., am gleichn. Fluß (Engürisu, zum Sakaria), etwa 30 000 E.; [Symbol]; Stadtmauer zum großen Teil aus Resten röm. Gebäude, auf schwarzem Trappfels die 3fach ummauerte Zitadelle; Handel, bes. Ausfuhr von A.wolle u. A.fellen (fast ausschl. durch Griechen). — Im Altert. *Ankўra* (grch., ‚Anker‘), urspr. phrygische, dann galatische Stadt (Hauptort der keltischen Tektosagen), durch ihre Lage an der großen Straße von Byzanz nach Syrien wichtiger Stapelplatz, nam. in der Kaiserzeit. Von dem dortigen Tempel der Roma u. des Augustus sind bedeutsame Inschriften erhalten (monumentum Ancyranum): die Abschrift der von Augustus selbst verfaßten Übersicht über seine Regierungsthätigkeit nebst einer griech. Übersetzung (hrsg. von Mommsen, Res gestae divi Augusti, ²1883). Seit der Eroberung durch Murad (1360) ist A. türkisch; 20. Juli 1402 Sieg Timurs über Bajasid. — Das Bist. A. (seit 1850, 7000 Kath.) ist armenischen Ritus. Berühmt ist die Synode v. 314 durch ihre 24 Kanones über die Aufnahme der Büßer; 358 u. 375 arianische Synoden.

Angostura (span., ‚Enge, Flußenge‘), früherer Name der venezol. Stadt Ciudad-Bolivar, s. d.

Angosturarinde, die Rinde von Cusparia (Bonplandia) trifoliata *(Willd.) Engl.*, einem in Colombia u. Venezuela heimischen Baum der Rutaceen (nach anderen von Galipea officinalis *Hancock*, am Orinoko), aromatisch-bitter, enthält ein ätherisches Öl, den Bitterstoff Kusparin u. das Alkaloid Angosturin; Heilmittel gegen Ruhr u. Wechselfieber, jetzt nur noch zur Herstellung eines Likörs, des Angosturabitters, benützt; früher oft mit der giftigen Rinde von Strychnos nux vomica *L.* (falsche A.) verwechselt.

Angoulême (āgulǟm), franz. Dep.-Hauptst., Charente, l. an der Charente, (1901) einschl. starker Garn. als Gem. 38 068 E.; [Symbol]; rom.-byzant. Kathedrale St-Pierre (Anfang 12. Jahrh.), Rathaus (1858/63, an der Stelle des frühern Schlosses, von dem 2 Türme erhalten; wissensch. u. archäol. Mus.), Denkmäler v. Präs. Carnot, Margarete v. Valois, Dr. Bouillaud u. Gallia (von Raoul Verlet); Kommando der 23. Div., Gericht 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Priestersem. (Lazaristen), Lyc., Collège St-Paul (Diözesanpriester), Pensionat der Schulbrüder, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Musikschule, Bibl. (25 000 Bde, im Justizpalast), Theater etc.; Mutterhaus der St Marthaschwestern (Hospital u. Pensionat), Anstalt zum Guten Hirten, Pensionate der Schwestern U. L. Frau von den Engeln, des Sacré-Coeur u. der Ursulinerinnen, Waisenhaus der Kreuz- (Andreas-) Schwestern, Schule der Lehrschwestern vom Kinde Jesu, Wohlthätigkeitsbureau, Krippen, Kindergarten u. landwirtschaftliches Waisenhaus der Töchter der Weisheit, Karmelitessenkloster; elektr. Straßenbahn, Papierfabr., Pulvermühle, Steinbrüche, Branntweinbrennerei u. -Handel. In der Nähe die Wallfahrt zu U. L. Frau v. Obézine (Missionspriester der Gesellschaft Mariä). — Früher Hauptort der Grafsch. Angoumois (āgumǫ̈ā), die 1307 mit der Krone vereinigt wurde; Franz I. erhob sie 1515 zum Herzogtum u. verlieh dieses seiner Mutter. Seit 1714 nannten sich die bourbon. Prinzen älterer Linie Herzoge v. A. — Das

Bist. A. (seit Ende des 4. Jahrh., 1. Bisch. der hl. Ausonius), Suffr. v. Bordeaux, zählt (1901) 7 männliche, 24 weibliche relig. Genossenschaften (u. a. Mutterhaus der Schwestern U. L. Frau von den Engeln zu Puypeoux).

Angoulême (ägulām), 1) Charles de Valois, Herzog v., natürlicher Sohn Karls IX., * 28. Apr. 1573, † 24. Sept. 1650, urspr. eifriger Anhänger Heinrichs IV., wegen Teilnahme an der Verschwörung seiner Halbschwester Henriette de Verneuil gegen den König eingekerkert (1605/16), dann zum Herzog v. A. erhoben (1619), zeichnete sich in mehreren Feldzügen aus. — 2) Louis Antoine de Bourbon, letzter Herzog v. A., * 6. Aug. 1775 zu Versailles, † 3. Juni 1844 in Görz, ältester Sohn Karls X. v. Frankreich, wanderte 1789 mit seinem Vater aus; nach wechselndem Aufenthalt nam. in Savoyen, Kurland (Mitau) u. England kämpfte er 1815 als Generalleutnant v. Frankreich gegen Bonaparte, der ihn in seine Gefangenschaft brachte, aber bald wieder freiließ. In der Julirevolution verließ A. Frankreich u. übertrug seine Kronansprüche auf seinen Neffen, den Herzog v. Bordeaux. — Seine Gemahlin Marie Thérèse Charlotte, Tochter Ludwigs XVI. u. der Marie Antoinette, * 19. Dez. 1778 zu Versailles, † 19. Okt. 1851 zu Frohsdorf, 1792 mit ihrer Mutter im Temple eingekerkert, 1795 gegen die von Dumouriez den Österreichern ausgelieferten Deputierten ausgewechselt, kehrte 1814 mit Ludwig XVIII. nach Paris zurück, mußte aber während der 100 Tage u. beim Ausbruch der Julirevolution neuerdings in die Verbannung. Wegen ihres Starkmuts im Leiden von Ludwig XVIII. ‚die moderne Antigone', wegen ihrer Entschlossenheit von Napoleon ‚der einzige Mann der Familie Bourbon' genannt. Vgl. Imbert de St-Amand (1887).

Angra (span., ‚Bucht') do Heroismo, port. Festung u. Distriktshauptst., auf der Südküste der Azoreninsel Terceira, (1890) 11067 E.; Kathedrale, Marienschule; deutsches Konsulat, guter Hafen. Das Bist. A. (seit 1534) ist Suffr. v. Lissabon.

Angra Pequeña (-kenja, ‚kleine Bucht'), früher Name des deutsch-südwestafrik. Hafenplatzes Lüderitzbucht, s. d.

Angrarii (lat.), die Engern, s. d.

Angrecum *Thou.*, Gattg der Orchidaceen, 15 Arten, im trop. Afrika, auf Madagaskar u. den Maskarenen; A. eburneum *Thou.* u. A. (Macroplectrum) sesquipedale *Thou.*, beide auf Madagaskar, letztere mit 50 cm l. Sporn, oft in Warmhäusern. Die vanilleduftenden Blätter von A. fragrans *Lindl.*, ebendort, dienen zur Verfälschung des chin. Thees; auch als Bourbon-, Faham- od. Faam-Thee im Handel.

Angri, ital. Stadt, Prov. Salerno, 8 km östl. vom Golf v. Neapel, im Sarnothal, (1901) 9605, als Gem. 11282 E.; [Eisenbahn]; Kollegiatkirche zum hl. Johannes dem Täufer; Schloß der Fürsten v. A.; Liguorianer- u. Kapuzinerkloster; Textilindustrie. 553 fiel hier Teja gegen Narses.

Angriff (Milit.), das Bestreben, durch Aufsuchen des Feindes einen Zusammenstoß herbeizuführen: die moralisch stärkste Form der Gefechts- u. Kriegsführung, die allein entscheidend wirken u. dem Gegner Zeit u. Ort des Kampfes vorschreiben kann. Taktisch unterscheidet man von dem Begegnungsgefecht (s. d.) den geplanten A., das A.sgefecht, d. h. das Vorgehen gegen eine entwickelte u. meist auch vorbereitete Verteidigungsfront. Der Aufmarsch erfolgt hier auf Grund einer Erkundung der feindlichen Stellungen, am besten bei Dunkelheit. Eingeleitet wird der Kampf in der Regel durch die Artillerie, welche Feuerüberlegenheit erringen u. dem Infanterie-A. den Weg bahnen soll; dann arbeitet sich, nötigenfalls mit Hilfe des Spatens, die Infanterie heran u. trachtet durch Feuer den Feind niederzukämpfen; nach dessen Erschütterung erfolgt schließlich der Sturm. Da gegen eine feldmäßig vorbereitete Stellung ein Frontal-A. allein wenig aussichtsvoll ist, sucht man eine 1- od. 2seitige Umfassung damit zu verbinden. Über den belagerungsmäßigen, gewaltsamen, förmlichen A. s. Festung (Festungskrieg). Strategisch verlegt das A.sverfahren, die Offensive, den Krieg von vornherein auf das Gebiet des Verteidigers u. bringt den Angreifer in den Genuß aller Hilfsmittel des feindlichen Landes, wodurch das eigene entlastet wird; dagegen fehlt es an bereitwilligen Organen, um diese Hilfsmittel auszubeuten, u. mit der Entfernung von der Heimat wächst die Schwierigkeit, die rückwärtigen Verbindungen offen zu halten.

Angrivarier, germ. Völkerschaft an der mittlern Weser, wanderten 98 n. Chr. nach W. aus u. stürzten im Verein mit den Chamavern das Reich der Brukterer, in deren Gebiet (das Münsterland) sie sich mit ihren Verbündeten teilten; später gingen sie politisch in den Sachsen auf. Vgl. Engern.

Angst (lat. anxietas), die gesteigerte Furcht vor Gefährdungen des physischen od. psychischen Seins, kann auf körperlicher od. geistiger Krankheit beruhen, z. B. bei Herzleiden (Brustbräune, Angina pectoris), Dyspnoe (Asthma cordiale), Gehirnaffektionen, bes. bei einzelnen Geistesstörungen, vor allem der Melancholie. Symptome bzw. Folgen der A. sind: Druck am Herzen (Präkordial-A., Herzkrampf, Herzklemme), Einschnürung der Brust (Brust-A., Anxietas pulmonalis), Schwächegefühl, Herzklopfen, unfreiwillige Entleerungen, Schweiß u. Ergrauen der Haare. Platz-A. = Platzfurcht, s. d.

Angster, der, frühere schweiz. Kupfermünze in den Kantonen Appenzell, Unterwalden, Uri u. Zug = $^1/_4$ Kreuzer = $^7/_{12}$ ₰.

Angster, der (v. mittellat. angustrum), Kutterolf, Zwiebelglas, gläsernes Trinkgefäß aus dem 15./17. Jahrh. mit weitem Bauch u. engem Hals, der oft gebogen ist u. aus mehreren Röhren besteht (Abb.; im Germ. Nationalmuseum in Nürnberg).

Angstläuten, Volksausdruck für das feierliche Geläute mit einer großen Glocke am Freitag mittag, zur Erinnerung an Christi Todeskampf; mancherorts wird auch am Donnerstagabend zum Andenken an die Todesangst Christi am Ölberg geläutet.

Angstr. (Bot.) = Joh. Angström, schwed. Mooskenner, * 1813, † 1879.

Angström, Anders Jöns, schwed. Physiker, * 13. Aug. 1814 in Lödgö, † 21. Juni 1874 zu Upsala, Prof. der Physik das.; schr. über Spektralanalyse, bes. Recherches sur le spectre solaire (Ups. 1869) u. Sur les spectres des gas simples (ebd. 1871).

Anguidae, Fam. der Eidechsen, Gliedmaßen meist verkümmert, vorderer Teil der Zunge zurückziehbar, Knochenplatten in der Haut; 7 Gattgn mit 45 Arten, hauptſ. in Amerika, nur 3 in Europa u.

den Mittelmeerländern (bes. Blindschleiche u. Scheltopusik, s. d.), 1 in Ostindien.

Anguilla (span., angwilja, ‚Aal‘), engl. Snakes Island (snēks eiländ) od. Little Snake (litl snēk), Schlangeninsel, Insel der Kleinen Antillen, Präsidentschaft St Kitts der brit. Kol. Leeward-Inseln, langgewunden (daher der Name), niedrig, bewaldet, 91 km², (1898) 4263 E. (Neger u. Mischlinge); Gartenbau, Salzgewinnung.

Anguilla *Cuv.*, der Flußaal, s. Aale.

Anguillula *Ehrbg.*, Anguillulidae s. Älchen.

Anguis *L.*, die Blindschleiche.

Anguisciola (angwischola), Sophonisbe, ital. Malerin, * um 1535 zu Cremona, † um 1625 in Genua, 1559 als Porträtmalerin an den span. Hof berufen, seit dem Tod ihres 1. Gemahls, des sizil. Edelmanns Fabrizio di Moncada, in Genua, wo sie, mit Orazio Lomellini vermählt, trotz ihrer Erblindung (um 1602) der Mittelpunkt eines Kreises geistvoller Künstler (van Dyck ꝛc.) blieb. Bilder von ihr selten, Selbstbildnisse in Wien, Florenz (Uffizien) u. in Privatbesitz.

Angurie, die (grch.), Wassermelone, s. Cucumis.

Angus (ängöß), schott. Grafsch. = Forfar; Graf A. s. Douglas.

Angußfarbe, feiner, mit verschiedenen Farbstoffen vermengter Thon, zur Verschönerung auf minderwertige Thonwaren aufgetragen.

Angustia lŏci, die (lat., ‚Enge, Kleinheit des Orts‘, näml. der Braut), Dispensgrund für das Ehehindernis der Verwandtschaft, Schwägerschaft ꝛc., s. Ehedispensen.

Angusticlavius, der (lat., ‚mit schmalem Streifen‘), s. Tunika.

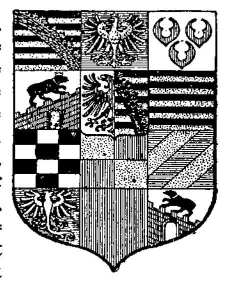
Anhägerung, in Flüssen abgelagerter Schlamm, Sand ꝛc., durch A.sbuhnen oft künstlich herbeigeführt.

Anhalonium *Lem.*, Kaktaceengatt = Ariocarpus *Scheidw.*

Anhalt (v. der Burg A., ‚an der Halde‘, auf dem Gr. Hausberg im Selkethal), Herzogtum, der Rangfolge nach der 15. Bundesstaat des Deutschen Reichs, 2 Hauptteile u. 6 Exklaven in preuß. Gebiet; der östl. Hauptteil, im NO. an Brandenburg grenzend, an den übrigen Seiten von der Prov. Sachsen umschlossen, im allg. flach (nur im NO. Ausläufer des Fläming), von der Elbe u. deren linken Nebenflüssen Mulde u. Saale durchströmt, der westliche, im W. an braunschweig. Gebiet grenzend, sonst von der Prov. Sachsen umgeben, Teil des Unterharzes (Ramberg, 537 m, höchster Punkt des Landes); insgesamt 2294,4 km², (1900) 316 085 E. (seit 1895 Zunahme von 7,7 %; 1895: 282 483 Ev., 8639 Kath. u. 1611 Juden); 22 Stadt-, 246 Landgem., 143 Gutsbezirke.

Ein großer Teil des Landes (im O. u. W.) ist Heide u. Forst; zusammenhängender Ackerboden findet sich hauptſ. in den Thälern der Elbe, Mulde u. Saale u. im Harz; angebaut werden vornehmlich Weizen (1900: 12 972 ha mit 36 168 t Ertrag), Gerste (16 849 ha, 43 465 t), Hafer (15 464 ha, 36 718 t) u. Roggen (25 578 ha, 46 885 t); der Osten des Hauptteils ist vorzugsweise Kartoffelland (im ganzen 19 017 ha, 294 596 t, Branntweinfabr.), der Westen Zuckerrübenland (19 904 ha, 620 927 t); Tabak in geringeren Mengen. Sehr bedeutend ist die Viehzucht (1900: 67 703 Rinder, 86 231 Schafe, 103 664 Schweine, 19 509 Pferde). An Mineralien findet sich in abbauwürdiger Menge im Süden Braunkohle (1900: 1 347 458 t); in den äußersten Norden reicht das Staßfurter Salzbecken (Leopoldshall u. Friedrichshall) mit bedeutender Gewinnung von Steinsalz (271 889 t) u. Kalisalzen (599 222 t); der Harz liefert außerdem geringere Mengen von Eisen-, Blei- u. Silbererzen (2361 t) u. Flußspat. Die Industrie erstreckt sich in erster Linie auf Chemikalien (Bernburg, Zerbst), ferner auf Ziegel- u. Thonwaren (Zerbst), Maschinen (die größeren Städte), Papier (Dessau) u. Wollwaren ꝛc.; bedeutend ist auch die Zuckerfabrikation (1899/1900: 79 484 t Rohzucker, 17 571 t Melasse in 24 Fabriken) u. Bierbrauerei (1899: 502 000 hl in 68 Brauereien). Der Handel vermittelt hauptſ. den Absatz der einheimischen landwirtschaftlichen u. industriellen Erzeugnisse (bes. beträchtliche Ausf. von Salzwerksprodukten nach dem Ausland); eingeführt werden u. a. austral. u. mexik. Erze zur Verarbeitung mit den magern Erzen des Harzes. Dem Verkehr dienen 76 km Wasserstraßen (33 auf der Saale, 43 auf der Elbe; Haupthafen: Wallwitzhafen b. Dessau), 287,6 km Eisenbahnen (davon 18,7 km Privatbahnen, außerdem eine 30 km l. Kleinbahn), 235 Postanstalten (Oberpostdirektion Magdeburg), 591 km Telegraphen.

Das Herzogtum A. ist eine konstitutionelle, im Mannesstamm des Hauses A. nach dem Recht der Erstgeburt erbliche Monarchie. Der Landtag besteht aus 2 vom Herzog ernannten Mitgliedern, 8 Vertretern der meistbesteuerten Grundbesitzer, 2 der meistbesteuerten Handel- u. Gewerbetreibenden, 14 von den Städten u. 10 vom Lande auf 6 Jahre indirekt gewählten Abgeordneten. Im Bundesrat ist A. durch 1 Bevollmächtigten, im Reichstag durch 2 Abgeordnete vertreten. Oberste Verwaltungsbehörde das Staatsministerium (3 Abteilungen für Inneres, Schulwesen u. Finanzen). Das Budget für 1900/01 schließt in Einnahmen (bes. von Grundstücken u. Forsten 3 244 764 *M.*, von Bergwerken 4 559 710 *M.*) u. Ausgaben mit je 15 437 000 *M.* ab. Für die Rechtspflege bestehen 11 Amtsgerichte u. ein Landgericht in Dessau (O.L.G. Naumburg). Die Leitung der (ev.) Landeskirche führt das Konsistorium zu Dessau u. die Landessynode; die kath. Bevölkerung untersteht dem Apost. Vikariat A. (seit 1834; 17. Mai 1826 die erste kath. Pfarrei Köthen gegr.); es umfaßt 3 Pfarreien u. 3 Vikarien, 16 Elementarschulen, 2 Niederlassungen der Grauen Schwestern u. 1 Kommunikantenanstalt (in Köthen). An höheren Unterrichtsanstalten gibt es 4 Gymnasien, 5 andere Mittelschulen, je 1 Lehrer- u. Lehrerinnensem., je 1 Bau-, Landwirtschafts- u. Handwerkerschule, 2 Schifferfachschulen u. 1 höheres technisches Institut. Nach der Militärkonvention v. 1867 u. 1873 stellt A. das Inf.-Reg. Nr. 93 zum 4. preuß. Armeekorps (8. Division). 5 Verwaltungskreise (Dessau, Köthen, Zerbst, Bernburg, Ballenstedt); Hauptst. Dessau. Landesfarben: Rot, Grün, Weiß; Wappen in 12 Felder geteilt, das mittlere der 2. Reihe enthält das Stammwappen. An Orden besteht der Anhaltinische Hausorden (s. Albrechtsorden 2) u. der ihm affiliierte Verdienstorden für Wissenschaft u. Kunst. Vgl. Siebigk (1867); Lorenz (1893); Günther u. Schneider (1893); Karte von Behrendt 1 : 150 000 (6 Bl. 1899).



Geschichte. Im 7. Jahrh. saßen neben deutschen Stämmen Wenden u. Sorben im Land. In der karoling. Zeit wurde die sorb. Grenzmark errichtet u.

von da aus die deutsche Herrschaft allmählich bis an die Oder ausgedehnt, bes. durch Markgraf Gero († 965), von dessen Schwester Hidda der Ahnherr des Anhaltinischen od. Askanischen Hauses, Adalbert Graf zu Ballenstedt, Vater Esikos IV. († 1077), abstammt. Esikos Enkel, Otto der Reiche, nannte sich zuerst Graf v. Askanien (ehem. Burg bei Aschersleben) u. vereinigte mit seinen Stammgütern Aschersleben u. Ballenstedt als Schwiegersohn des Herzogs Magnus v. Sachsen († 1106) einen Teil der Billungischen Allodialgüter. Ottos Sohn, Albrecht VII., der Bär (1123/70), verlor 1131 die Ostmark, erwarb 1134 die Nordmark, 1142 die Güter u. Lehen der Grafen v. Orlamünde-Weimar, 1150 die Mark Brandenburg, 1152 Plötzkau. Von den 7 Söhnen Albrechts begründete der älteste, Otto, die brandenb. Linie des Askan. Hauses, die 1320 erlosch, Bernhard (1170/1212) die anhalt., welche 1180 die Herzogswürde in Sachsen erhielt. Bernhards jüngerer Sohn Albrecht erbte Sachsen (1689 erloschen), der ältere Sohn Heinrich (1212/52) war der 1. Fürst v. A. (1218). Dessen Söhne Heinrich II., Bernhard I. u. Siegfried I. stifteten die Ascherslebener, die ältere Bernburger u. die ältere Zerbster Linie. 1315 fiel Aschersleben an das Bist. Halberstadt, 1468 Bernburg an Zerbst. Joachim Ernst Fürst v. A.-Zerbst vereinigte 1570 sämtliche anhalt. Besitzungen u. erließ 1572 mit Zustimmung der Landstände die anhalt. Landesordnung; von da ab führte A. auf den Reichstagen nur 1 Stimme. Joachim Ernsts 5 Söhne teilten 1603 das väterliche Erbe so, daß Johann Georg Dessau, Christian Bernburg u. den Harz, August Plötzkau, Rudolf Zerbst, Ludwig Köthen erhielt. Alle 5 traten 1610 der Union, 15. Sept. 1631 einem Bündnis mit Gustav Adolf v. Schweden, 1635 dem Prager Frieden bei. Augusts Sohn Lebrecht erbte 1665 Köthen, trat Plötzkau an die Bernburger Linie ab u. nahm den Titel v. A.-Köthen an. Nach dem Senioratsrezeß v. 1635 sollte der jeweils älteste die Fürsten nach außen vertreten, nach der Vereinbarung v. 1669 ihr Land beim Aussterben einer Linie zu gleichen Teilen an die anderen fallen. So wurde 1793 Zerbst geteilt. 1806 erhielt Bernburg von Kaiser Franz II. den Herzogstitel; 1807 nahmen ihn auch Dessau u. Köthen an u. traten mit Bernburg dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund, 1828 dem preuß. Zollverein bei. Nach dem Aussterben der Köthener (1847) u. der Bernburger Linie (1863) vereinigte Leopold IV. Friedrich († 1871) ganz A. u. nannte sich Herzog v. A.; bereits 1859 war eine von sämtlichen Landständen vereinbarte Verfassung in Kraft getreten. 1866 finden wir A. auf der Seite Preußens, mit dem es schon durch Militärkonvention verbunden war; 18. Aug. 1866 trat es dem Norddeutschen Bunde bei. Seit 22. Mai 1871 regiert Leopold Friedrich Franz Nikolaus, ∗ 29. Apr. 1831. — Das Christentum erhielt A. zugleich mit der deutschen Kultur. 1522 wurde in A.-Dessau, 1533 in A.-Köthen die luth. Reformation eingeführt. An ihre Stelle trat 1596 in ganz A. die ref. Lehre, die 1644 in Zerbst wieder durch die luth. ersetzt wurde. Aus den wenigen kath. Missionsgemeinden (seit 1719) wurde unter dem 1825 zur kath. Kirche zurückgekehrten Fürsten v. A.-Köthen, Friedrich Ferdinand (1818/30), das Apost. Vikariat A. gebildet. Apost. Vikar ist der Bisch. v. Paderborn. Vgl. Stenzel (1820, Anhang 1824); Heine (1866); Siebigk (1867); Heinemann, Cod. dipl. (6 Tle, 1867/83); Büttner Pfänner zu Thal, Bau- u. Kunstdenkmäler ꝛc. (1896); Mittlgn d. Vereins f. anh. Gesch. u. Altertumskde (1875 ff.).

Anhängig (jur.) = rechtshängig, s. d.

Anhidrosis, die (grch.), krankhafte Abnahme der Schweißabsonderung. [s. d.

Anhinga, die, der amerik. Schlangenhalsvogel,

Anholt, 1) dän. Insel, Amt Randers, mitten im Kattegat, von Sandbänken u. Riffen umgeben, zum großen Teil versandet, 20 km², (1901) 296 E. (Fischer); Leuchtturm. — 2) westfäl. Stadt, Kr. Borken, r. an der Yssel (Issel), 2 km v. der niederl. Grenze, (1900) 1744 meist kath. E.; [Bahn]; Residenzschloß des Fürsten v. Salm-Salm mit großen, vielbesuchten Parkanlagen; Hobel-, Wandplatten-, Zigarrenfabrikation.

Anhydride (grch., ‚wasserfreie'), chem. Verbindungen, hervorgehend aus Säuren od. Basen durch Wasserabgabe, gehen bei Wasseraufnahme in ihre Ableiter zurück. Unvollständige A. enthalten die Gruppe OH mehrmals (Anhydroxyde). — **Anhydrosäuren,** Pyrosäuren, Säuren, bei welchen teilw. Wasserstoff ausgetreten ist.

Anhydrit, der (grch.), $CaSO_4$, Mineral, rhombisch, selten in Krystallen, Spaltbarkeit in 3 Graden nach den 3 Pinakoiden; spätige bis derbe Massen, oft himmelblau, rötlich ꝛc. gefärbt. Härte 3, spez. Gew. 2,9; schwer schmelzbar. Der gewöhnlichste Begleiter des Steinsalzes, wandelt sich an feuchter Luft unter bedeutender Ausdehnung in Gips um.

Ani, ehem. Höhlenstadt in Transkaukasien, Gouv. Eriwan, in den r. Uferwänden des obern Arpatschai (zum Aras), jetzt eine umfangreiche Trümmerstätte; im 5. Jahrh. noch ein kleines Fort, seit 961 Königssitz der Bagratiden, 1239 von den Mongolen, 1319 durch ein Erdbeben zerstört. Die erhaltenen Kirchen sind wichtig für die Geschichte des christlichen Baustils im Orient.

Ani, der, ein Kuckucksvogel = Madenfresser.

Aniane (anian), franz. Stadt, Dep. Hérault, Arr. Montpellier, (1896) 2448 E.; [Bahn]; Pulverfabrik. A. bildete sich im 8. Jahrh. rings um die vom hl. Benedikt v. A. (s. d.) gegründete Abtei, den Mittelpunkt der Kultur für das südl. Frankreich; die Abtei, im 18. Jahrh. erneuert, dient jetzt als Strafkolonie für junge Leute. 7 km nordöstl. Saint-Guilhem-le Désert (582 E.), mit der Wallfahrt zu U. L. Frau von der Einsiedelei (Kapelle aus 14. Jahrh., erneuert). Vgl. Pückert, A. u. Gellone (1899).

Anianen, hellenischer Volksstamm, erst in Thessalien, dann am obern Spercheios (zw. Othrys u. Öta) mit dem Hauptort Hypata. Wohl identisch mit den Ötäern.

Anianus, hl. = Agnanus.

Anicet-Bourgeois (ănĭßä̆ bŭrſchŏă), Auguste, franz. Dramatiker, ∗ 25. Dez. 1806 in Paris, † 12. Jan. 1871 ebd., anfangs Schreiber bei einem Anwalt; von seinen etwa 200, meist in Gemeinschaft mit anderen abgefaßten Bühnenstücken gehören viele, z. T. unter dem Namen anderer Dichter, noch dem heutigen Repertoire an.

Anicetus, hl., Papst (154/165), verhandelte mit dem hl. Polykarp über die wegen der Osterfeier bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen der kleinasiat. u. der röm. Kirche; Fest 17. April.

Anich, Peter, tiroler Kartograph, ∗ 22. Febr. 1723 zu Oberperfuß bei Innsbruck, † 1. Sept. 1766 zu Innsbruck, urspr. Drechsler, seit 1751 von den Jesuiten unterrichtet, fertigte einen Himmels- u. einen Erdglobus von ½ m Durchmesser (jetzt im Ferdinandeum zu Innsbruck) u. seit 1760 auf Grund

eigener Vermessungen eine Spezialkarte von Tirol (21 Bl. 1774, davon 1/3 von A.s Gehilfen Hüber).

Aniches (anīsch), franz. Dorf, Dep. Nord, 12 km südöstl. v. Douai, (1896) 6924 E.; Schule, Asyl u. Arbeitshaus der Barmh. Schwestern vom hl. Vincenz; die zweitgrößten Kohlengruben des Dep. (11 850 ha), chem. u. Glasfabr., Schmelzwerke.

Aniēne, der, jetziger Name des Anio, s. d.

Änigmātisch (grch.), rätselhaft.

Änigmatīt, der = Cossyrit, s. d.

Anīl (lat.), altweiberhaft, mit dem Nebenbegriff des Schwatzhaften, Urteilslosen, Abergläubischen; Anilität, die, Altweiberart.

Anilein, das = Mauveïn.

Anilīde, Verbindungen von Anilin, worin ein Wasserstoff durch Säureradikale ersetzt ist.

Anilīn, das, $C_6H_5NH_2$, Amidoderivat des Benzols, farblose, aber bald nachdunkelnde Flüssigkeit von schwachem aromatischem Geruch, verharzt an der Luft, schmeckt brennend, siedet bei 184°, spez. Gew. 1,036; in Wasser wenig, in Weingeist u. Äther leicht löslich, die Lösungen reagieren schwach alkalisch. Mit Säuren vereinigt es sich zu wohl charakterisierten, leicht krystallisierbaren, in Wasser u. Alkohol löslichen Salzen, deren wässerige Lösungen die Holzfaser intensiv gelb färben (Prüfung des Papiers auf Holzmehlgehalt). A. entsteht durch Reduktion des entsprechenden Nitrokörpers (Nitrobenzol), ferner aus sehr vielen aromatischen Körpern, z. B. aus Indigo bei der trockenen Destillation u. beim Glühen von Knochen u. Steinkohlen, daher im Steinkohlenteer. Im großen wird es jetzt fast ausschließlich aus Nitrobenzol durch Reduktion mit Eisenspänen u. Salzsäure dargestellt. Die geringsten Spuren von A. erzeugen mit Chlorkalk eine tiefviolette Färbung, die schnell in Schmutzigrot übergeht. Zu pharmazeutischen Zwecken eignet sich nur das rektifizierte A.; in starken Gaben ist es ein tödliches Gift, ebenso die eingeatmeten Dämpfe. Das in den Handel kommende A., A.öl, ein Gemenge von A. u. Toluidin, liefert eine Reihe prachtvoller Farbstoffe aller Nuancen, die, wenn rein, nicht giftig sind u. zum Färben von Seide u. Wolle sowie zum Kattundruck ausgedehnte Verwendung finden. Zu ihrer Darstellung aus A. u. dessen Homologen (Toluidin, Xylidin ꝛc.), ferner aus den alkylierten Mono- u. Polyaminen der aromatischen Reihe stellt man die Diazoverbindung jener Körper her u. kuppelt sie mit Phenolen, Kresolen, Naphtholen, Naphthalinsulfosäuren. Die wichtigsten A.farben: A.blau: 1) in Alkohol löslich (Rosanilinblau); 2) in Wasser löslich (Alkali- od. Wasserblau; ihm ähnlich Gentianablau). A.schwarz, Nigranilin, durch Oxydation von A. mit Chromsäure ꝛc. darstellbar, in zahlreichen verschiedenen, teils wasser-, teils alkohollöslichen Sorten. Außer diesen: Chrysanilin, Mauveïn u. bes. Rosanilin mit seinen Derivaten (Aldehydgrün, Jodgrün, Hofmanns Violett ꝛc.), endlich auch die Induline u. Safranine (s. d. Art.). A.braun (Bismarckbraun) u. A.gelb (Spritgelb) sind Azofarbstoffe. An der Spitze der A.produktion steht Deutschland, das 1900 an A., A.öl, A.salzen (einschl. anderer Teerfarbstoffe) 36 394 t im Wert von 88,6 Mill. *M.* ausführte. A. wurde 1826 von Unverdorben unter den Destillationsprodukten des Indigos aufgefunden u. als Krystallin beschrieben, 1834 von Runge im Steinkohlenteeröl erkannt u. Kyanol genannt; den Namen A. gab ihm Fritzsche (nach der Indigopflanze, Indigofera anil *L.*), der es 1841 bei der Einwirkung des Kalihydrats auf Indigo erhielt; im selben Jahre stellte Zinin das Benzidam durch Reduktion von Nitrobenzol mit Schwefelammonium her; 1843 wies A. W. Hofmann die Identität der 4 Stoffe nach. Vgl. Heumann u. Friedländer (I/III, 1. 2., 1888/1900).

Anilindruck s. Lichtpausverfahren.

Anilipyrin, das, *α* u. *β*, Kondensationsprodukte von Antipyrin u. Antifebrin; Fiebermittel.

Anilismus, Anilinvergiftung, wird meist durch Einatmen von Anilindämpfen erworben, erfolgt somit durchgängig in Anilinfabriken, selten durch unmittelbare Berührung von Anilinstoffen mit verletzten Hautstellen. Die Erscheinungen des akuten A. zeigen sich bes. in Kopfschmerzen, Benommensein, Taumeln, Verfärbung, unregelmäßigem Puls. Der Tod kann in kurzer Frist erfolgen; der chronische A. weist außer Benommensein bes. Störungen des Empfindungs- u. Bewegungszentrums auf. Die Kranken erhalten kalte Güsse, erregende u. abführende Mittel. Die Arbeitsräume sind mit guter Lüftungsgelegenheit zu versehen u. die Arbeiter sorgfältig zu beobachten.

Ănima, die (lat., eig. ‚Luft, Hauch', vgl. grch. *psyche*), Seele; a. candida (‚glänzend weiße Seele'), eine lautere, kindlich harmlose Natur, wie Horaz sat. I 5, 41 den Vergil nennt; a. naturaliter christiana (nach Tertull. Apol. 17), die Seele (ist) von Natur christlich. Con a. (ital.), seelenvoll.

Ănima, die (S. Maria dell' Anima), deutsche Nationalstiftung in Rom, entstand aus einem Ende des 14. Jahrh. von Joh. Peters aus Dortrecht u. Dietrich v. Niem gegründeten Hospiz für deutsche Rompilger, das Bonifaz IX. am 9. Nov. 1399 bestätigte u. Innocenz VII. am 21. Mai 1406 unter unmittelbaren päpstlichen Schutz nahm. Jahrhundertelang die vornehmste deutsche Stiftung in Rom, im 18. Jahrh. fast ausschließlich österreichisches, seit Mitte des 19. Jahrh. wieder allgemeines deutsches Institut, ist sie jetzt unter östr. Schutz ein Kollegium für Priester aus den deutschen u. östr. Bistümern u. Hospiz für alle kath. Pilger aus den Staaten des ehem. Deutschen Bundes. Kirche (1500/11) mit zierlichem Glockenturm, im Innern Glas- u. Wandgemälde von Ludw. Seitz, Grabmal Papst Hadrians VI.; im Chor Joh. Gropper beigesetzt. Vgl. Nagl u. Lang, Mittlgn aus dem Archiv ꝛc. (1899).

Ănima Christi, sanctĭfica me (lat., ‚Seele Christi, heilige mich'), rhythmisches Gebet nach der hl. Kommunion, von großer Innigkeit, dem hl. Ignatius v. Loyola zugeschrieben, aber schon 1330 von Johann XXII. mit Abläßen versehen.

Ănimal, das (lat.), Lebewesen, Tier; Animalien, tierische Körper, Stoffe; animalisch, tierisch, dem Tierreich entstammend, dem Tier eigentümlich. — **Animalismus,** der, Animalität, die, das tierische Sein, die Gesamtheit aller Eigenschaften des tierischen Organismus im Ggsz zum pflanzlichen.

Animalisieren, Baumwolle mit stickstoffhaltigen Substanzen (Leim, Kasein, Albumin) grundieren, um die Aufnahme der Farbstoffe zu vermitteln; meist durch andere Färbeverfahren verdrängt.

Animalkulisten s. Entwicklungsgeschichte.

Animato (ital.), musik. Vortragsbezeichnung, lebhaft.

Animieren (lat.), anregen, ermuntern; animiert, aufgeweckt, munter; animos, aufgebracht, hitzig; Animosität, die, Gereiztheit, Erbitterung.

Animismus, der, in der Philos. die Anschauung, wonach ein seelisches Prinzip die Ursache alles

Lebens ist; hierher gehört der Hylozoismus (s. d.), die Lehre des Aristoteles, die Naturphilosophie der Renaissance, auch Leibniz' System, nam. aber die Lehre G. E. Stahls (s. d.). — In der Religionsgesch. der Seelen- u. Geisterglaube gewisser Naturvölker, nach der Ansicht neuerer Forscher aus Traumerscheinungen, Visionen, den Vorgängen bei Ohnmacht u. Tod ꝛc. hervorgegangen; in ihm will man nach Tylors Vorgang den Ursprung aller Religion finden. Allein aus den genannten Thatsachen läßt sich der Begriff der Seele nicht gewinnen, wenn er nicht schon vorhanden war: es ist keine Religion nachgewiesen, die bloß aus Seelen-, Ahnen- u. Geisterkult bestünde. Der A. ist erst verhältnismäßig spät zu einer schon bestehenden Religion hinzugekommen; eine Entwicklung des A. zum monotheistischen Gottesbegriff läßt sich nicht nachweisen; die heutigen Naturvölker können nicht einfach den Urmenschen gleichgesetzt werden. Vgl. Borchert (1900).

Animoso (ital.), musik. Vortragsbezeichnung, feurig, leidenschaftlich.

Animuccia (-ūtscha), Giovanni, ital. Kontrapunktist, * um 1500 zu Florenz, † 1570 (1571?) zu Rom, 1555 Kapellmeister am Vatikan, Vorläufer Palestrinas u. Mitbegründer des Oratoriums (s. d.). Seine Messen, Magnifikat, Madrigale ꝛc. sind äußerst kunstvoll. — Sein Bruder Paolo, * um 1500, † 1563, war 1550/52 Kapellmeister am Lateran.

Ănimus, der (lat.), Seele, Gemüt, Wille, Neigung; im Rechtsw. die bestimmte Absicht, z. B. nocendi = zu schaden; a. rem sibi habendi, auch a. domini, der Wille, etwas zu besitzen (zum wirklichen Besitz erforderlich); a. iniuriandi, die Absicht, zu beleidigen; vgl. Dolus. [Ungarn.

Anina, Teilgemeinde von Steierdorf-A. (s. d.),

Ănio (lat., alt Ăniēn), jetzt Aniene od. Teverone, der, l. Nebenfl. des Tiber, entspringt in den südl. Sabinerbergen, nordöstl. v. Filettino, durchfließt in wildem Lauf das enge u. malerische Thal v. Subiaco, erreicht bei Tivoli (s. d., 100 m h. Wasserfall) die Campagna, die er in vielen Windungen quert, mündet nördl. v. Rom, 8 km oberh. der Engelsbrücke; 110 km l., Flußgebiet 1310 km². Der A. nebst Zuflüssen versorgt Rom mit Wasser (Acqua Marcia, Vergine u. Felice) u. wird seines starken Gefälles halber für gewerbliche Zwecke (bes. Elektrizitätswerke für Rom u. Tivoli) ausgenützt. Vgl. Carta Idrogr. (Rom 1891, mit Text).

Aniōn, das, s. Elektrolyse.

Aniridie, Irideremie, die (grch.), vollständiger od. teilweiser Mangel der Iris im Auge, angeboren od. durch Verletzung erworben, bewirkt durch Blendungserscheinungen u. infolge häufiger Verwicklungen mit anderen Augenfehlern beträchtliche Sehstörungen. Behandlung: stenopäische Brille u. (kosmetisch) Tätowierung.

Anis, der, Pflanze, A.motte, A.öl s. Pimpinella; Stern-A., A.holz s. Illicium.

Anisaldehyd, der, $C_8H_8O_2$, aus Anethol durch Oxydation mit verdünnter Salpeter- od. Chromsäure dargestellt; in der Parfümerie gebraucht; geht schon an der Luft in Anissäure, $C_8H_8O_3$, über; aus dem A. wird Anisalkohol, $C_8H_{10}O_2$, dargestellt, farblose, bei 25° schmelzende Nadeln. Bei Destillation von Anissäure mit Kalk bildet sich das Anisol, Phenolmethyläther, $C_6H_5 \cdot (O \cdot CH_3)$, eine ätherartige Flüssigkeit, die dem Anisol- od. Anisidinrot, einem scharlachroten, in Wasser löslichen Azofarbstoff, zu Grunde liegt. — **Anisoline,** Ester der Rhodamine, schöne rote Farbstoffe.

Anisette, die (frz., änisät), Anislikör.

Anisometropie, die (grch.), Verschiedenheit im Brechungsvermögen des rechten u. des linken Auges.

Anisoplia *Lap.*, eine Gattg der Laubkäfer, s. d.

Anisotrop (grch.) heißen Krystalle, deren Elastizitätsverhältnisse in versch. Richtungen verschieden sind; optisch a. sind z. B. alle nicht regulären Krystalle.

Aniuma, der, s. Wehrvögel.

Anjer, Andscher (v. javan. *anjar*, ‚neu'), niederl. Hafenplatz auf der Nordwestspitze Javas, Residentschaft Bantam, an der Sundastraße, 1883 durch den Ausbruch des Krakatau zerstört, 4,5 km weiter südlich neu erbaut (A. Kidul), etwa 3000 E.; 🚂 (nach Serang, im Bau); Fort u. Kabelstation.

Anjou (āschu, v. lat. Andecavum), ehem. franz. Prov., am Unterlauf der Loire, der Hauptsache nach das jetzige Dep. Maine-et-Loire, etwa 9000 km²; Hauptst. Angers. Nach dem Aussterben des einheimischen Grafengeschlechts (1060) kam A. an das Haus Plantagenet u. durch Heinrich II. v. A.-Plantagenet 1154 an die engl. Krone, ward aber 1204 von Philipp II. August für Frankreich zurückerobert. Ludwig IX. verlieh es 1246 seinem Bruder Karl I. v. A.-Neapel, dem Begründer der ältern Linie, die 1308/82 auch Ungarn beherrschte, Johann II., nachdem es durch Karls I. Urenkel, König Philipp VI., wieder an Frankreich gekommen war, seinem Sohn Ludwig v. A.-Neapel, dem Stifter der jüngern Linie; Ludwig XI. vereinigte das Herzogtum (seit 1297) wieder mit der Krone Frankreich. Seitdem führte gew. ein Prinz v. Frankreich den Titel Herzog v. A. Vgl. Bodin (2 Bde, Angers ² 1847).

Anjouan (āschuā̃), franz. Insel, s. Komoren.

Ankäos, ein mythischer König auf Samos, dem einmal geweissagt ward, er werde von dem Wein der Reben, die er eben pflanzte, nicht mehr trinken. Später spottete er, den vollen Becher in der Hand, des Sehers; der aber that den Spruch: Viel kann geschehen zwischen Lipp' u. Kelchesrand. Und ehe noch A. getrunken, vernimmt er, daß ein Wildschwein das Land verwüste; er eilt hinweg u. wird auf der Jagd von dem Eber getötet.

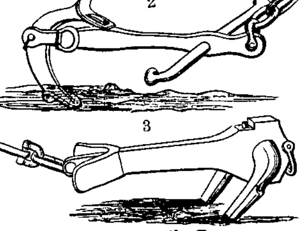
Ankeimen, vorkeimen, anquellen (Landw.), den Samen vor der Aussaat in Wasser, feuchtem Sand od. Jauche bis zum Erscheinen der Wurzelspitze aufweichen, um die Keimung zu beschleunigen, haupts. bei langsam keimenden (hartschaligen) Samen (Mais, Tabak), auch bei Nachsaat angewandt, aber nicht unbedenklich.

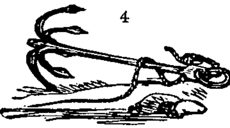
Ankellen, anfahren (weidm.), Art der Entenjagd, wobei der Jäger sich auf einem mit Schilf u. grünem Reisig dicht verkleideten Nachen langsam u. geräuschlos unter Wind bis auf Schußweite heranrudern läßt. [A.Bez. Villingen (seit 1885).

Ankenbuk, bad. Armenkolonie, bei Klengen,

Anker (ags. ancor v. lat. ancŏra, grch. *ankȳra*), Werkzeug zum Festlegen schwimmender Fahrzeuge, besteht aus einem eisernen Schaft, dessen unterer Teil, das Kreuz a (Abb. 1), 2 Arme mit Flüen (Flügeln) trägt, während am obern Ende rechtwinklig zur Achse der Arme der (jetzt meist aufklappbare) A.stock c angebracht ist, damit der A. nicht flach auf dem Grunde liegen bleibt; darüber der A.ring b für die A.kette od. das A.tau. Der beste A.grund ist thoniger Boden; in steinigem faßt der A. nicht ge-

nügend u. bricht leicht, in sandigem kann er eine Furche reißen (‚wird triftig, grast'), das Fahrzeug verliert den Halt (‚treibt vor A.'). Das Aus- bzw. Einbringen des A.s heißt A.werfen (das Schiff ‚geht zu A.') bzw. A.lichten. ‚Vor A. liegende' Schiffe entrichten in den Häfen A.geld. Die Wache auf dem vor A. liegenden Schiff (A.wache) bewacht bes. auch das A.geschirr (außer dem A. selbst die A.kette, die A.lagerung, die A.winde). Jedes größere Fahrzeug führt mehrere A. (das Panzerschiff ‚König Wilhelm' z. B. 9), schwerere (Bug- u. Rüst-A.) u. leichtere (Strom- u. Warp-A.). Nach der Konstruktion unterscheidet man gewöhnlichen od. Admiralitäts-A. (Abb. 1) mit festen u. verschiedenartige Patent-A. mit beweglichen Armen, wie den Porter- u. dessen Verbesserung, den Trotmanschen A. (Abb. 2), den Martin-A. (Abb. 3), bei dem beide Flüen in den Grund eingreifen, die ähnlich gebauten Inglefield- u. Hall-A. ohne Stock, ferner Pilz-, Stein- u. Boots-A., letztere auch Draggen (Abb. 4) genannt; zum Vertauen eines Schiffes dient der Block- (Anbinde-) A. Unter einem klaren A. versteht man einen solchen ohne Tau; der unklare A. zeigt ein Tau vom Ring aus um den Schaft geschlungen. Zum Lichten (Einhieven) der schwereren A. dient die A.winde (Spill), welche, bei Dampfern oft für Hand- u. Dampfbetrieb eingerichtet, auch zum Heben von Geschützen, Masten u. dgl. benützt wird. Man unterscheidet Bratspill, mit wagerechter, u. Gangspill, mit senkrechter Achse; ersteres ist meist auf Handels-, letzteres auf den Kriegsschiffen u. größeren Transportdampfern gebräuchlich. — Symbolisch bedeutet der A. die Hoffnung, in christlichem Sinn die Hoffnung auf Gott u. das ewige Leben (vgl. Hebr. 6, 18); so schon in den Katakomben, wo er auch als verhüllte Form des Kreuzes verwertet wurde, häufig mit dem Fisch verbunden.





Anker (Bauw.), eiserne Zugverbindungen innerhalb der Gebäude, um ein Ausweichen der Mauern zu verhindern, Zugstangen mit Schrauben- od. Keilverbindungen an den Enden, die sich an die außerhalb der Mauer angebrachten A.-platten (meist kurzweg A. gen., weil früher gew. in Ankerform, Abb., ausgeführt) stützen. Bei Turmbauten werden neben den gegenüberliegenden Mauern auch die Ecken durch A. (Eck-A.) gesichert; bei Schornsteinen wendet man Ring-A. an. — A. (Maschinenbau), Vorrichtung zur Befestigung von Maschinen od. Maschinenteilen an Wänden od. auf Fundamenten. — **A.gang**, A.hemmung s. Uhren. — **A.kern**, A.wicklung s. Elektromagnetismus. — **A.steine**, Bausteine von eigenartiger Form, zu Bauwerken, die bedeutenden äußeren Angriffen ausgesetzt sind u. deshalb bes. fest sein müssen (Leuchttürme, Brückenpfeiler ec.).

Anker, Weinmaß; in Dänemark = $19\frac{3}{4}$ Kannen = 37,437 l, in Rußland (Zoll) = 30 Krutschka = 36,89 l, in Niederl.-Indien = 2 Steekkan = 38,806 l; für Branntwein in England = 10 Gallons = 45,435 l; früher in Preußen = 34,351 l, in Hannover = 38,939 l.

Anker, Samuel Albrecht, schweiz. Maler, * 1. Apr. 1831 zu Ins, Kant. Bern, wo er lebt; studierte zuerst prot. Theologie, dann Schüler von Gleyre; malt haupts. Genrebilder (Soldaten der Bourbakischen Armee; Frau eines Pfahlbauers; Bauern- u. Kinderszenen).

Ankerit, der, kalkhaltiger Eisenspat in lichtgefärbten Rhomboedern, nam. auf Erzgängen.

Ankerwagen s. Dampfpflug.

Anklage, A.prozeß s. Klage, Strafprozeß.

Anklam, pomm. Kreisst., Reg.-Bez. Stettin, r. an der schiffbaren Peene, 10 km oberhalb ihrer Mündung, (1900) 14617 E. (330 Kath., von Swinemünde aus pastoriert); (außerdem 4 Kleinbahnen); got. Marienkirche (13. Jahrh., der 102 m h. Turm 1884 abgebrannt, 1887 erneuert), got. Nikolaikirche (etwas später), rom. Erlöserkirche (1901, kath.); Amtsg., Seemanns- u. Strandamt, Reichsbanknebenstelle, Kriegsschule, Gymn.; Eisenwerke u. Maschinenfabr., Schneidemühlen ec. — Urspr. slaw. Festung, im 12. Jahrh. germanisiert, erhielt A. 1244 von Herzog Barnim I. v. Pommern Stadtrecht, trat der Hansa bei, kam 1648 an Schweden, 1720 an Preußen, das 1762 die Festungswerke schleifen ließ.

Ankober, ehem. Hauptst. von Schoa, Abessinien, an einem l. Zufluß des Hawasch, seit 1892 durch Hungersnot u. Cholera entvölkert.

Ankogel, der, zweithöchster Gipfel der A.gruppe in den Hohen Tauern, 3263 m h., am nördl. Hang der Kl. Elendferner, am südwestlichen die Hannoverhütte.

Ankömmlinge, eingewanderte, noch nicht heimisch gewordene Pflanzen, bes. Unkräuter.

Ankori, Nkole, Landschaft in Uganda, s. d.

Ankündigung, Andienung, die Anmeldung der Effektiverfüllung der Termingeschäfte, s. d.

Ankyloblĕpharŏn, das (v. grch. *ankylos*, ‚gekrümmt', u. *blĕpharon*, ‚Lid'), Verwachsung der Augenlidränder untereinander; nur operativ zu beheben. Besteht die Verwachsung nur an den Augenlidwinkeln, so spricht man von Blepharophimose (‚Lidverengung'); vollständiges A. ohne Andeutung der Lidgrenze heißt Ablepharie (‚Lidmangel'), Verwachsung der Lidränder mit dem Augapfel Symblĕpharon (‚Lidverwachsung'). — **Ankyloglossum**, das, angeborene od. (seltener) erworbene Verwachsung der Zunge mit dem Grunde der Mundhöhle; Behandlung operativ. — **Ankylose**, die, Gelenksteifigkeit.

Ankylostomum s. Pallisadenwürmer.

Ankyra (grch.), das heutige Angora, s. d.

Anlage, im allg. der Ausgangspunkt, Keim einer Entwicklung, in dem deren Eigentümlichkeit bereits vorgebildet u. bestimmt ist; im psychol. Sinn die angeborene Fähigkeit zu einer bestimmten geistigen Bethätigung. Ausgesprochene A.n nach einer besondern Richtung sind Ausnahmefälle. Für die Zwecke der Erziehung ist es höchst wichtig, die A.n rechtzeitig zu erkennen u. zu berücksichtigen; darauf beruht das von der modernen Pädagogik mit Recht betonte Individualisieren, d. h. die Behandlung eines jeden Zöglings nach seiner Eigenart. Das Vorhandensein erblicher seelischer A.n, die zur Gehirnbeschaffenheit u. ihren Änderungen in Beziehung stehen u. der Erziehung wie dem individuellen Willen gegenüber eine feste Schranke bilden, ist wohl nicht zu bezweifeln. — A. (Med.), Disposition,

die Geneigtheit eines Individuums zur Erwerbung einer bestimmten Krankheit od. Mißbildung, besteht entw. in einem mangelhaften Trieb zur normalen Ausbildung eines Organs od. einer Gattung von Seelenkräften (Entwicklungsanomalie), od. in gesteigerter Empfänglichkeit eines körperlichen od. geistigen Gebiets für feindliche Einflüsse (Konstitutionsanomalie). Beide Arten können ererbt (hereditäre, erbliche Belastung) od. durch verkehrte Lebensgewohnheiten u. schwächende Krankheiten erworben sein. Ererbt ist z. B. die A. zu Tuberkulose u. Geisteskrankheiten, erworben die A. zu öfteren Anfällen einer einmal überstandenen Krankheit, wie Lungenentzündung, Gelenkrheumatismus, Diphtherie, Blinddarmentzündung. — A. (volksw.), die andauernde od. vorübergehende Festlegung von Kapital durch Hingabe als Darlehen od. durch Verwendung in einem Unternehmen um des erwarteten wirtschaftlichen Vorteils (Rente) willen (A.werte, A.papiere). Vgl. Kapital. — A. (gewerberechtlich), ein bestimmten Erwerbszwecken dienendes Werk, das eine planmäßige Vereinigung einzelner äußerer Vorrichtungen (Maschinen ꝛc.) darstellt u. durch seine Erscheinung od. seinen Betrieb einen Einfluß auf die Umgebung ausübt. Im Interesse der Allgemeinheit ist eine Anzahl von A.n gewissen Beschränkungen unterworfen u. daher genehmigungspflichtig (vgl. Gew.O. §§ 16 ff.).

Anländung = Alluvium.

Anlassen (Techn.) = adoucieren; bisweilen auch [= anlaufen.

Anlauf (Bauk.) s. Ablauf.

Anlaufen, Anlassen (Techn.), das Auftreten verschiedenartiger Farben an erhitzten Metallen, meist verursacht durch Bildung eines dünnen Oxydüberzugs. Da jeder dieser Anlauffarben ein bestimmter Härtegrad entspricht, dienen sie beim Adoucieren u. Härten bes. von Stahl zur Erkennung des gewünschten Grads. Das Maximum zeigt bei diesem Strohgelb an, das Minimum (größte Elastizität) Dunkelblau; Zwischenfarben Braun, Rot u. Violett.

Anlaut, der Laut, mit dem ein Wort (Wort-A.) od. eine Silbe (Silben-A.) beginnt.

Anleihe, Erborgung fremden Geldes, bes. die großen Geldaufnahmen öffentlicher Korporationen für außerordentliche Bedürfnisse. — **Anlehenslose,** numerierte Schuldverschreibungen aus Lotterie- (Prämien-)anleihen, die nach u. nach durch Auslosung (mit Gewinnen) bezahlt werden. Durch Reichsges. v. 8. Juni 1871 auf reichsgesetzlich zu genehmigende Staatsanleihen beschränkt.

Anliegen (seem.), in einer bestimmten Richtung fahren, z. B. Nord a., nach Bremen a. Ein Schiff liegt Kurs an, wenn seine thatsächliche Fahrtrichtung, d. h. der die Kiellinie bezeichnende Steuerstrich am Kompaßgehäuse sich deckt mit dem befohlenen Kurs auf der Windrose.

Anluven (seem.), ein Schiff durch Ruderstellung an den Wind bringen, so daß dieser mehr von vorn kommt; Ggsz abhalten.

Anmeldestellen, die nach dem Reichsges. v. 20. Juli 1871 mit der Statistik des Warenverkehrs beauftragten Behörden (meist Grenzzollämter), denen der Warenführer die Ein-, Aus- od. Durchfuhr durch Übergabe eines Anmeldescheins, bei steuer- u. zollpflichtigen Waren durch die betr. Deklaration mitteilt. Auch = Ansagestellen, s. d.

Anmusterung s. Abmusterung.

Anna (hebr. *Channa*, ‚Gnade'), 1) Prophetin, die den Heiland bei der Darstellung im Tempel zu schauen gewürdigt wurde (Luk. 2). — 2) A., hl., nach der Überlieferung Gemahlin des hl. Joachim u. Mutter der allerseligsten Jungfrau Maria. In der morgenl. Kirche (Hauptfest 25. Juli als angeblicher Todestag) geht ihre Verehrung bis in das 4. Jahrh. zurück; in der abendländischen gestattete zuerst Papst Urban VI. (1378) den Engländern den Kult der hl. A., Sixtus IV. genehmigte ihre allgemeine Verehrung, u. Gregor XIII. bestätigte 1584 ihr Fest für den 26. Juli. Der A.kultus blühte bes. im 15. Jahrh.; Reliquien der hl. A., angeblich aus Jerusalem stammend, sind seit dem 13. Jahrh. bekannt (berühmt jene in der Annenkirche zu Düren: ein Stück der Hirnschale). — Die mittelalterliche Kunst stellt die hl. Anna oft dar, auf dem einen Arm Maria, auf dem andern das Christkind tragend, od. Maria, die das Christkind trägt, im Schoße haltend (‚A. Selbdritt', ital. metterzia; Abb.: aus dem Wappen der Stadt Annaberg). — **Genossenschaften von der hl. A.:** 1) Indische Schwestern der hl. A., gegr. 1877 in Tritschinapalli zum Zweck der Krankenpflege u. der Erziehung von Waisen; die Mitglieder sind eingeborene Witwen. — 2) Töchter der hl. A.: a) gegr. 1826 zu Feugarolles in Frankreich (Dep. Lot-et-Garonne) zur Pflege von Kranken u. zum Unterricht der Jugend; b) 1848 gegr. zu Vaudreuil, seit 1864 Mutterhaus in Lachine b. Montreal; in Kanada u. den Ver. St.; Unterricht. — 3) Schwestern der hl. A. von der Vorsehung: a) gegr. 1834 zu Turin, 1846 von Gregor XVI. bestätigt; Mutterhaus zu Florenz; b) Mutterhaus zu Saumur, 1862 bestätigt; Krankenpflege u. Unterricht. — **A.bruderschaften,** Vereine von Kaufleuten unter dem Schutz der hl. A., gegen Ende des 15. Jahrh. in verschiedenen deutschen Handelsstädten gegründet u. bes. durch Abt Trithemius gefördert; jene zu Frankfurt a. M. zählte mehrere tausend Mitglieder. In neuerer Zeit wurden die A.bruderschaften neu organisiert u. in mehreren deutschen Bistümern wiedereingeführt. Vgl. Wilisch (1723).

Anna, 1) **Kaiserin,** Gemahlin Ferdinands I., s. d.

2) A. Luise (Anneliese), Gemahlin des Fürsten Leopold I. v. **Anhalt-Dessau,** s. d.

3) A. Komnena, Tochter des **byzantinischen** Kaisers Alexios I., ✱ 1. Dez. 1083, † 1148, suchte nach dem Tod ihres Vaters ihren Gemahl Nikephoros Bryennios auf den Thron zu erheben, vermochte ihn aber für eine Verschwörung gegen ihren Bruder, den Kaiser Johannes, nicht zu gewinnen u. ging nach seinem Tod (1137) in ein Kloster. Ihre *Alexiás* (Geschichte der Jahre 1069/1118, hrsg. von Reifferscheid, 2 Bde, 1884) ist eines der besten Geschichtswerke der Byzantiner. Vgl. Oster (3 Tle, 1868/71).

4) Königinnen v. **England:** A. Boleyn (bŭlĕn), 2. Gemahlin Heinrichs VIII. v. England, ✱ 1507, † 19. Mai 1536, Tochter des Sir Thomas Boleyn, Grafen v. Wiltshire, am franz. Hofe ausgebildet, wußte als Hofdame der Königin Katharina v. Aragonien den König dermaßen für sich einzunehmen, daß er sich von Katharina, seiner 1. Gemahlin, trennte, den Bruch mit Rom vollzog u. A. heiratete (15. Jan. 1533); indes bald nach der Geburt der spätern Königin Elisabeth ward er ihrer überdrüssig, ließ sie

der ehelichen Untreue u. des Hochverrats beschuldigen u. im Tower enthaupten. Vgl. Friedmann (2 Bde, Lond. 1884 f.); Blaze de Bury (Par. 1890). — A. v. Kleve, 4. Gemahlin Heinrichs VIII. v. England, * 22. Sept. 1515, † 16. Juli 1557, Tochter des Herzogs Johann III. v. Kleve, wurde dem König durch Thomas Cromwell zur Ehe empfohlen. Heinrich heiratete sie, obwohl ihr Äußeres ihn abstieß (6. Jan. 1540), ließ sich aber noch im gleichen Jahr von ihr scheiden. A., die eine jährliche Rente von 3000 L (?) erhielt, blieb in England; ihr Grab ist in der Westminsterabtei. — A. v. Dänemark, Gemahlin Jakobs I., * 1574, † 2. März 1619, wurde um 1600 durch den Jesuitenpater Robert Abercromby zum kath. Glauben zurückgeführt, den sie freilich nicht öffentlich bekannte. Großes Aufsehen erregte bei der Krönung in Westminster (25. Juli 1603) ihre entschiedene Weigerung, das Abendmahl nach anglik. Ritus zu empfangen. Ob sie auch katholisch gestorben, ist nicht sicher festzustellen. — A. Stuart, die letzte ihres Hauses auf engl. Thron, * 6. Febr. 1665, Tochter Jakobs II. aus 1. Ehe, † 12. Aug. 1714; Gemahlin des Prinzen Georg v. Dänemark, dem sie 17 Kinder schenkte (sämtliche früh verstorben), folgte 1702 ihrem Schwager Wilhelm III., zu welchem sie gegen den Vater gehalten. Sie stand vollständig unter dem Einfluß Marlboroughs (s. d.), bis dieser 1711 den Tories weichen mußte. Im Spanischen Erbfolgekrieg war sie auf seiten der Verbündeten. 1707 vollzog sie die Union Schottlands mit England. Freundin von Kunst u. Wissenschaft; eifrige Protestantin. Vgl. Stanhope (2 Bde, Lond. [4]1873); Wyon (2 Bde, ebd. 1875); Burton (3 Bde, Edinb. 1880).

5) Königinnen v. **Frankreich**: A. v. Bretagne, * 26. Jan. 1476 zu Nantes, † 9. Jan. 1514 zu Blois, Erbtochter Franz' II., des letzten Herzogs v. Bretagne, ließ sich 1489 Kaiser Max I. durch Prokuration antrauen, heiratete aber 1491, durch ihre Stände gezwungen, den franz. König Karl VIII., für den sie während des ital. Feldzugs die Regierung führte, u. nach Karls Tod 1499 dessen Nachfolger Ludwig XII. Nach ihrem Tod fiel das Hzgt. Bretagne, dessen Unabhängigkeit sie in den Heiratsverträgen sicherzustellen suchte, an Frankreich. Vgl. Leroux de Lincy (4 Bde, Lyon 1861). — A. v. Österreich, * 22. Sept. 1601, † 20. Jan. 1666, älteste Tochter Philipps III. v. Spanien, 1615 mit Ludwig XIII. vermählt; durch Richelieu von allen Regierungsgeschäften ferngehalten, entfremdete sie sich durch ihre Intriguen gegen die Regierung ihren Gemahl, dem sie erst nach 23jähriger Ehe Ludwig XIV., 2 J. darauf Philipp v. Orléans gebar. Nach Ludwigs Tod (1643) gegen dessen Testamentsbestimmung vom Parlament zur unbeschränkten Regentin erklärt, überließ sie die Regierung dem Kardinal Mazarin (s. d.), nach dessen Tod (1661) sie sich in das von ihr gestiftete Kloster Val de Grâce zurückzog. Vgl. Chéruel, Hist. de France pendant la minorité de Louis XIV (4 Bde, Par. 1879 f.).

6) **russische** Fürstinnen: A. Iwanowna, Kaiserin, * 25. Jan. 1693 in Moskau, † 28. Okt. 1740, 2. Tochter des Zaren Iwan, eines Halbbruders v. Peter d. Gr., wurde 1710 mit dem Herzog v. Kurland vermählt, der bereits 1711 starb. Nach dem Tod Peters II. (1730) wurde sie von einigen Großen auf den Thron erhoben, mußte aber in einer Wahlkapitulation dem hohen Adel Beteiligung an der Regierungsgewalt einräumen. Nach der Thronbesteigung jedoch widerrief sie ihre Zusage, erklärte sich als absolute Herrscherin u. verfolgte den widerspenstigen Adel mit blutiger Strenge. Die Regierung überließ sie ihrem Günstling Biron (s. d.). Vor ihrem Tod bestimmte sie ihren Großneffen Iwan zum Nachfolger unter Birons Regentschaft. — Iwans Mutter, Großfürstin A. Leopoldowna, * 18. Dez. 1718 in Rostock, † 18. März 1746, Tochter Herzog Karl Leopolds v. Mecklenburg, seit 1739 mit Anton Ulrich v. Braunschweig (s. d.) vermählt, stürzte 19. Nov. 1740 Biron u. erklärte sich selbst zur Regentin, ward aber schon 5./6. Dez. 1741 durch eine Palastrevolution entsetzt u. mit Gemahl u. Kindern nach Cholmogory verbannt.

7) Kurfürstin v. **Sachsen**: * 25. Nov. 1532, † 1. Okt. 1585, Tochter Christians III. v. Dänemark, 1548 verm. mit Kurf. August, dem sie 15 Kinder gebar, führte als eifrige Lutheranerin den Sturz der Kryptocalvinisten (s. d.) herbei. Ihre Liebe zu den Armen u. Kranken (sie stiftete 1581 die Hofapotheke in Dresden) erwarb ihr den Ehrennamen ‚Mutter Anna'. Vgl. Weber (1865).

8) A. Amalie, Herzogin v. **S.-Weimar**, s. Amalie 5).

Anna, Ana, der, brit.-ostind. Rechnungsmünze = $^1/_{16}$ Rupie = 12 ₰; in Bombay Salzmaß = 26,34 hl bzw. 5610 kg u. Perlengewicht = 12,15 mg.

Annaberg, 1) Hauptst. der sächs. Amtsh. A., Kreish. Chemnitz, im Erzgeb., am Westfuß des basaltischen Pöhlbergs (833 m, Aussichtsturm), (1900) 15957 E. (1032 Kath.); spätgot. Haupt- od. Annenkirche (1499/1525, 1884 erneuert; got. Altäre, Reliefs, Gemälde), kath. Kirche (1844); Amtsg., Forstrentamt, Lehrersem., Realgymn. (mit Progymn.), meteorol. Institut, Theater etc.; ehem. bedeutender Bergbau u. Spitzenklöppelei, jetzt (mit dem benachbarten Buchholz) Hauptsitz der deutschen Posamentenfabr. (mit Schule), ferner Herstellung von Spitzen (weniger als früher), Kartonnagen, Knöpfen, Chenille, Gold- u. Silbergespinsten etc. — 1496 von Herzog Georg dem Bärtigen v. Meißen als Neustadt am Schreckenberge gegründet, erhielt A. 1501 von Kaiser Max I. den heutigen Namen. Vgl. Grohmann (1896). — 2) Wallfahrtskirche bei Sulzbach (s. d.), Oberpfalz. — 3) niederöstr. Gem., Bez.-H. St Pölten, bei Lilienfeld; Wallfahrtsort.

Annabergit, der = Nickelblüte.

Annaburg, früher Lochau, preuß.-sächs. Markt, Kr. Torgau, am Neuen Graben (Seitenkanal der Schwarzen Elster), (1900) ohne Schloß 3225 E.; prot. Militärknabenerziehungsinstitut mit Unteroffiziersvorschule (1787, im ehem. Schloß, 1572/75); periodischer kath. Gottesdienst; Steingutfabrik. In der Lochauer Heide 24. Apr. 1547 Kurf. Johann Friedrich v. Sachsen gefangen.

Annäherung (Math.), eine Lösung, die dem wahren Wert nur nahe kommt u. darum nur innerhalb bestimmter Grenzen brauchbar ist.

Annäherungswege s. Laufgräben.

Annahme (Acceptation), die einem Angebot, Antrag (s. d.) zustimmende Willenserklärung, wodurch der Vertrag zwischen dem Anbietenden u. dem Annehmenden zustande kommt. — A. im Wechselr. s. Accept. — Über A. einer Erbschaft, Anweisung s. d. betr. Art. — A. an Zahlungs Statt (richtiger: an Erfüllungs Statt, röm.-rechtlich datio in solutum), die Zustimmung des Gläubigers zur Tilgung einer Verbindlichkeit des Schuldners durch eine andere als die geschuldete Leistung; der Gläubiger ist hierzu nicht verpflichtet, für Mängel haftet der Schuldner wie ein Verkäufer. B.G.B. §§ 364 f.

Annahme an Kindes Statt (lat. adoptio), der Rechtsakt, durch den der Angenommene (im östr. R. ‚Wahlkind') die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden erhält. Das B.G.B. (§§ 1741 ff.) verlangt, daß der Annehmende kinderlos, 50 Jahre alt u. mindestens 18 Jahre älter sei als der Angenommene. Befreiung von diesen Erfordernissen nur beschränkt möglich. Bei Minderjährigen unter 14 Jahren ist Zustimmung des Vormundschaftsgerichts, unter 21 Jahren die der Eltern erforderlich; ein Verheirateter kann nur mit Zustimmung des Ehegatten annehmen od. angenommen werden. Gegenüber dem Annehmenden erhält der Angenommene Unterhalts-, Erb- u. Namensrecht; der Annehmende hat aber ihm gegenüber kein Erbrecht. Das mit der A. verknüpfte Ehehindernis (§ 1311) hat zur Folge, daß die trotzdem geschlossene Ehe das durch die A. begründete Rechtsverhältnis aufhebt (§ 1771), während nach kanonischem Recht, das übrigens A. in weiterem Umfang zuläßt, die Ehe (aber nur bei voller A.) ungiltig ist. Aufgehoben wird das Rechtsverhältnis außerdem durch Anfechtung wegen mangelhaften A.vertrags u. durch Aufhebungsvertrag. Ähnlich A.B.G.B. §§ 179 ff. — Das röm. Recht unterschied adoptio u. arrogatio, je nachdem der Adoptierte noch unter väterlicher Gewalt stand od. nicht; bei der adoptio wieder zwischen a. plena u. a. minus plena, je nachdem alle erbrechtlichen Folgen eintraten od. nicht.

Annalen (lat.), Jahrbücher, überh. chronologisch angelegtes Geschichtswerk (vgl. Chronik); neuerdings auch Titel für Zeitschriften. Bei den alten Römern urspr. eine Kalendertafel der Pontifices, in welche diese die denkwürdigen Ereignisse des Jahres unter dem betr. Datum eintrugen, u. zwar zunächst nicht um die Ereignisse, sondern um die dabei vollzogenen Amtshandlungen des Kollegiums zu vermerken. Diese Aufzeichnungen waren also noch keine Geschichtschreibung, aber sie enthielten den Stoff dafür; allmählich, wie der ursprüngliche Hauptzweck mehr u. mehr zurücktrat, entwickelten sie sich zu einer bewußten u. beabsichtigten Chronikführung u. wurden die Quelle für die zusammenhängenden Darstellungen der ältesten Annalisten (A.schreiber, s. Röm. Litteratur). Ähnliche historiographische Anfänge finden sich bei allen Kulturvölkern. Zu einer wahren Kunstform entwickelten sich die A. in Deutschland zur Zeit der Karolinger, nam. in den Klöstern Fulda, St Gallen, Hersfeld, Murbach, Reichenau. Sämtliche A. Deutschlands hrsg. in den Monum. Germ. hist.

Annam, Angm (‚Friede des Südens'), franz. Schutzstaat in Hinterindien, mittlerer Teil von Franz.-Indochina, zw. dem Mekong u. dem Südchin. Meer, im N. von Tonkin (Grenze unbestimmt), im S. von Niederkotschinchina u. Kambodscha begrenzt; etwa 230 000 km². Die Küste (Kotschinchina, 1200 km l.) hat, obwohl reich gegliedert, wenige gute Häfen (den Fremden geöffnet nur Turan, Quinhom, Xuandaï); hinter ihr steigt das Land rasch bis 2500 m an u. fällt im W. allmählich zum Mekong ab. Nur unbedeutende Küstenflüsse, größer einige Zuflüsse des Mekong. Klima tropisch, aber durch Seewinde gemäßigt (höchste Temperatur 37°, niedrigste 11°). Pflanzen- u. Tierwelt sind die des ostasiat. Tropengebiets. Die Bevölkerung (2, nach Supan 6 Mill. E.) besteht aus 2 Elementen: den Urbewohnern, verschiedenen unter dem Namen Moi zusammengefaßten Stämmen (klein, dolichokephal, rötlichweiß, jetzt ins Innere zurückgedrängt), u. den eingewanderten Annamiten, einem mongoloiden Mischvolk (klein, brachykephal, gelbbraun), dessen Kultur vollständig unter chin. Einfluß steht. Die Volksreligion ist ein mit Animismus durchsetzter Buddhismus, die Gebildeten sind Anhänger des Konfutse. Hauptbeschäftigung der Moi ist Jagd u. primitiver Hackbau, der Annamiten Fischfang u. Ackerbau (Reis, Mais, Tabak, Zuckerrohr), auch Erzeugnisse der Wälder (Zimt, Bauholz) u. Seidenzucht (jährl. etwa 300 000 kg) spielen eine Rolle. Die Industrie stellt Seidengewebe, Thon u. Metallwaren her; die Mineralschätze (Eisen, Kupfer, Zink, in der Prov. Quangnam auch Gold) werden wenig ausgenützt, besser die Kohlenlager bei Turan (von einer europ. Gesellschaft). Der Handel (in den Händen der Chinesen) führte 1899 für 3,3 Mill. *M.* Waren ein u. für 5,3 Mill. *M.* (Zucker, Elfenbein, Kolonialwaren ꝛc.) aus. Eine Bahn von Turan nach Hué ist im Bau; ein Kabel verbindet Turan mit Amoy. — Die Leitung des Staats nach außen führt der franz. Oberresident (Sitz in der Hauptst. Hué), die inneren Angelegenheiten verwaltet der König mit 6 Ministern unter franz. Kontrolle. Das Lokalbudget für 1900 schließt in Einnahmen u. Ausgaben mit 4 240 032 *M.* ab. Außer den eingeborenen Truppen (etwa 12 000 Mann) gibt es einige franz. Besatzungen (bes. in der Zitadelle von Hué). Einteilung in 13 Provinzen u. den Stadtkreis Turan. — Die annamitische Sprache, zum mon-annamit. Stamm gehörend, ist einsilbig, singend; Schriftzeichen aus den chinesischen entstanden. Die annamitische Litteratur ‚schließt sich einigermaßen als Ausläufer der chinesischen an, doch nicht ohne einen Anflug von Selbständigkeit' (Baumgartner); so beruht das volkstümlichste Werk, die Epopöe *Luc Vān Tiēn,* das in Tonkin für sehr alt gilt, sowie die ausgedehnte Erzählungslitteratur auf chin. Quellen. Grammatiken von Aubaret (Par. 1867), Truong (Saigon 1884), Diguet (Par. ²1897), Frey (ebd. 1892), Dirr (1894); bestes neueres Wörterbuch (lat.) von Taberd u. Pigneaux (2 Bde, Serampore 1838; Rinh phu ²1877 von Theurel); außerdem Dict. annamite-français (Lond., Par. 1899). Vgl. Dutreuil de Rhins (Par. ²1889); Silvestre (ebd. 1889); Luro (ebd. ²1897); Wislicenus, Küste ꝛc. (1894). S. auch Franz.-Indochina.

Im 3. Jahrh. v. Chr. von China erobert, stand A. bis 1428 unter chin. Oberhoheit (meist freilich nur dem Namen nach), von da ab unter einheimischen Dynasten, den Leh u. Trinh in Tonkin u. den Nguyen in Kotschinchina; von allen ließ die Revolution (1774 bis 1788) nur den 1777 vertriebenen König Dschalong übrig. Dieser brachte 1792/99 mit Hilfe Frankreichs, dem er 1787 (Bündnis v. Versailles) die Halbinsel Turan u. 2 benachbarte Inselchen abtrat, ganz Tonkin u. Kotschinchina in seine Hand u. ließ sich zum Kaiser v. A. ausrufen († 25. Jan. 1820). Unter seiner Regierung fand das Christentum, das im 17. Jahrh. durch die Jesuiten viele Anhänger gewonnen, um die Wende des 18. Jahrh. aber auch heftige Verfolgung erfahren hatte, rasch ausgedehnte Verbreitung (1819: 400 000 Christen); indes unter seinen Nachfolgern, bes. seit 1832 unter dem grausamen u. sittenlosen Minh-Menh (1820/41), erlitten die Christen wieder blutige Verfolgungen, welche die Franzosen zum Einschreiten veranlaßten. Sie vernichteten 1847 die annamit. Flotte, erstürmten 1856 u. 1858 die Feste Turan u. zwangen im Vertrag v. Saigon od. Hué (5. Juni 1862) den Kaiser zur Abtretung eines Teils v. Kotschinchina (s. d.). Erst jetzt wurde den

Christen die Gründung eigener Dörfer gestattet. Der ihnen günstige Vertrag v. Saigon (März 1874), der Frankreich die Erlaubnis einräumte, das Mündungsgebiet des Songka zu besetzen, kam nicht zur Ausführung; vielmehr brachten innere Rebellion u. Chinas Einmischung neue Kämpfe. 1883 erzwang Admiral Courbet von Kaiser Hiep-hoa einen Vertrag, der Frankreich in dem heutigen Kgr. A. die Schutzherrschaft zuerkannte u. in Tonkin freie Hand ließ, zunächst aber den Anlaß zu inneren Wirren u. heftigen Christenverfolgungen (1884/85) gab. Über das Kirchliche s. Kotschinchina, Tonkin, Laos.

Annan (änön), schott. Freihafen, Grafsch. Dumfries, l. am Fluß A., 3 km oberhalb seiner Mündung in den Solway Firth, (1901) 5804 E.; ; kath. Pfarrei (seit 1839); Baumwollindustrie, Schiffbau, Handel.

Anna Perenna, röm. Göttin des Jahresanfangs u. des Jahresschlusses. Ihr Fest am 15. März war ein Volksfest von ausgelassenem Charakter, bei dem auf künftige glückliche Jahre getrunken wurde.

Annapolis (änäpölIß), Hauptst. v. Maryland, Ver. St., r. am fjordartigen Severn, 3 km oberhalb seiner Mündung in die Chesapeakebai, (1900) 8402 E.; ; Staatskapitol (Kuppel 60 m h.; im Senatszimmer 1786 die 1. Nationalkonvention); Appellhof, Marineakad. der Ver. St. (1845), St Johns College (1789, durchschn. 150 Stud.), Staatsbibl. (an 75 000 Bde); Noviziat der Redemptoristen; vorzüglicher Hafen (‚A. Roads‘), Obst- u. Austernhandel. — A., 1649 gegründet, hieß urspr. Providence, dann Anne Arundel; seit 1689 Hauptstadt.

Annappes (anäp), franz. Gem., Dep. Nord, Arr. Lille, östl. von Lille, (1896) 2860 E.; ; Noviziat der Brüder der christlichen Schulen.

Ann Arbor (änärbör), nordamerik. Stadt, Mich., beiderseits des Huron, (1900) 14 509 E.; ; Staatsuniv., vorbildlich für das amerik. Schulsystem (1842 eröffnet, 1900/01: 3712 Stud.), mit Bibl. (145 000 Bde) u. Sternwarte; Schule der Dienerinnen des Unbefleckten Herzens Mariä; Maschinenfabr., Orgelbau.

Annas, jüd. Hoherpriester, seit 6 n. Chr., i. J. 14 von dem röm. Statthalter abgesetzt; durch seinen Einfluß wurden sein Schwiegersohn Kaiphas u. seine 5 Söhne, deren jüngster, A. II., den Bisch. Jakobus v. Jerusalem steinigen ließ (i. J. 62 od. 63), ebenfalls Hoherpriester.

Annat (anä), Franç., S. J., Beichtvater Ludwigs XIV. v. Frankreich, * 1590 zu Rodez, † 1670 zu Paris, lehrte Philos. u. Theol. u. bekleidete hohe Vertrauensposten im Orden. Vom Amt eines königlichen Beichtvaters mußte er zurücktreten, als er sich der Neigung des Königs zu der Herzogin de la Vallière widersetzte. In seinen Schriften verteidigte er (gegen die Salmanticenser u. Dominikaner) die Gnadenlehre u. (gegen die Jansenisten) die Moral der Gesellschaft.

Annaten (spätlat., ‚Jahrgelder‘), die dem Papst bei Verleihung kirchlicher Ämter zustehende Abgabe. Man unterschied früher: servitia communia, von Bistümern u. Konsistorialabteien, bestehend in den Früchten des 1. Jahres, die zur Hälfte dem Papst, zur Hälfte den Kardinälen zufielen; die A. im engern Sinn (auch Annata Bonifatiana, nach Bonifaz IX., der sie eingeführt haben soll), von allen anderen Benefizien zu entrichten, den halben Wert der Früchte des 1. Jahres betragend; die servitia minuta, eine dem Personal der päpstlichen Kanzlei zukommende Sportel, u. endlich die Quindennien, eine von allen mit geistlichen Korporationen unierten Benefizien alle 15 Jahre zu leistende Abgabe. — Schon früh fanden die A. heftigen Widerstand, der auf dem Konzil zu Konstanz zu ihrer Beschränkung auf die servitia führte; nachdem das Basler Konzil auch diese aufgehoben, wurden sie durch das Wiener Konkordat wiederhergestellt. Die Konkordate des 19. Jahrh. setzten die Taxen, die schon längst nur mehr 1/5 des wahren Werts der Früchte ausmachten, noch weiter herab. So betragen die A. für Breslau 1166²/₃, Köln, Gnesen-Posen u. München je 1000, Bamberg 800, Freiburg 668¹/₃, Rottenburg 490, Mainz 348¹/₆, Fulda u. Limburg je 332 Kammergulden (à 8 *M.*); doch finden auch hierbei noch bedeutende Nachlässe statt.

Annecy (änßi), franz. Dep.-Hauptst., Haute-Savoie, an der Nordwestecke des Sees v. A. (447 m h., 27 km², bis 65 m t.; Pfahlbauten), wo er in 3 wahrsch. künstlichen Kanälen (Les Thioux) zum Fier abfließt, (1896) 9436, als Gem. einschl. Garn. 12 894 E.; ; Kathedrale (1523), hohes Schloß (Kaserne), Rathaus mit Museum (Medaillen u. Pfahlbaufunde) u. Bibl.; Komm. der 55. Inf.-Brig., Gericht 1. Instanz, Handelskammer, Priestersem., je 1 Lyc. für Knaben u. Mädchen, kirchliche Musikschule, Theater; 3 männliche, 6 weibliche relig. Genossenschaften: Mutterhäuser der Missionäre vom hl. Franz v. Sales, der Schwestern von der Heimsuchung Mariä (in der Kapelle die Reliquien des hl. Franz v. Sales u. der hl. Johanna Franziska v. Chantal), der St Josephsschwestern u. der Kongreg. der Unbefleckten Jungfrau 2c.; Fabr. von Glas u. Calciumkarbid, Textilindustrie. — A., 3 km südwestl. von dem römisch-gallischen Bautas (jetzt A.-le-Vieux, -lö wiö), seit 10. Jahrh. Residenz der Grafen v. Genevois (im Schloß), 1401 savoyisch (bzw. sardinisch), 1860 französisch; 1535/1801 Sitz des Bist. Genf (der 1. residierende Bischof 1568). Das Bist. A. (seit 1822; 8 männliche, 12 weibliche relig. Genossenschaften, u. a. Mutterhaus der Kreuzestöchter zu Chavanod) ist Suffr. v. Chambéry; letzter Bischof der streitbare Louis Romain Ernest Isoard († Aug. 1901).

Annegarn, Jos., kath. Theolog u. Volksschriftst., * 13. Okt. 1794 zu Ostbevern im Münsterland, † 8. Juli 1843 zu Braunsberg, Prof. der Kirchengeschichte, lebt fort in seiner ‚Allg. Weltgesch. für die kath. Jugend u. Erwachsene‘ (8 Bde, 1827/29, 1845 ff. für einen erweiterten Leserkreis bearb. von Overhage, ⁸1899 f. von Enck u. Huyskens. Auszug in 3 Tln, 1875; n. A. von Faßbänder u. Baders 1898).

Annehmen (weidm.), den Jäger od. Hund: darauf losgehen (von wehrhaftem Wild). Auch = anfallen.

Annektieren (lat., ‚anknüpfen‘), einverleiben.

Annelida, Anneliden (lat.-grch., ‚Ringförmige‘), die Ringelwürmer.

Annen, westfäl. Landgem., Kr. Hörde, im N. des Ardey, (1900) 10 960 E. (3133 Kath.); ; kath. Missionspfarrei u. Schule; 2 Kohlengruben, 2 Stahlwerke (1 Kruppsches), Metallgießereien, Dampfkessel- u. Glasfabrikation.

Annenkow, 1) Jurij Semenowitsch, russ. Slawist, * 1849 in St Petersburg, † 1885 ebd., erforschte nam. die Geschichte der Böhm. Brüder; Hrsg. von Petr Chelčickýs Sit víry (‚Netz des Glaubens‘), mit Unterstützung der Petersb. Akademie. — 2) Michail Nikolajewitsch, russ. General, * 12. Mai (30. Apr. a. St.) 1835 zu

St Petersburg, † 22. Jan. 1899 ebd., focht 1863/66 in Polen, war 1870/71 im preuß. Hauptquartier; hoch verdient um das russ. Eisenbahn- u. Truppentransportwesen, bes. 1877/78 bei der Donauarmee. Er baute die Transkasp. Bahn (1888 beendet) u. beteiligte sich seit 1891 am Bau der Sibirischen. Schr.: ‚Bemerkungen u. Betrachtungen eines russ. Offiziers' (über den Krieg v. 1870/71, Petersb. 1871; dtsch 1871). — 3) Pawel Wassiljewitsch, russ. Schriftst. u. Kritiker, * 1. Juli (19. Juni) 1813 in Moskau, † 20. (8.) März 1887 in Dresden, bedeutend durch seine Puschkinforschungen u. seine musterhafte Puschkinausgabe. Hauptw.: ‚Erinnerungen u. krit. Skizzen' (3 Bde, Petersb. 1877/81).

Annenorden, russ. Orden, 14. (2.) Febr. 1735 von Herzog Karl Friedrich v. Schleswig-Holstein-Gottorp zu Ehren seiner Gemahlin Anna Petrowna, Tochter Peters d. Gr., gestiftet, 1797 von Rußland übernommen; 5 Klassen; Wahlspruch: Amantibus iustĭtiam, pietatem, fidem (‚Den die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit u. den Glauben Liebenden').

Anneslcybai (änslĕ-) = Sulabai, s. Sula.

Annex, das (lat., v. annektieren, s. d.), Anhängsel, Zubehör. — **Annexion,** die (‚Anknüpfung'), die Einverleibung angrenzender Gebiete in den Staatsverband zu politischer Gleichberechtigung, zuweilen unter (scheinbarer od. wirklicher) Zustimmung der Bevölkerung: so die Angliederung von Savoyen (1860) an Frankreich, wofür Napoleon III. zuerst den Ausdruck gebrauchte, die Einverleibung von Hannover, Hessen u. Nassau ꝛc. in die preuß. Monarchie.

Anni (lat.), des Jahres: a. currentis (abgek. a. c.), laufenden, a. futuri (a. f.), künftigen, a. praesentis (a. p.), gegenwärtigen, a. praetĕriti (a. p.), vergangenen Jahres.

Annihilieren (lat.), für nichtig erklären, aufheben; Hauptwort dazu: Annihilation, die.

Anninger, der, Berg im Wiener Wald, zw. Mödling u. Baden, 675 m.

Anniston (änistŏn), nordamerik. Stadt, Ala., zw. den südlichsten Ausläufern der Alleghanies, (1900) 9695 E.; [symbol]; Komm. der 2. Div. des 3. Armeekorps, Barber Memorial Seminary (1898, für farbige Mädchen); Brauneisengruben, Eisenindustrie.

Anniversarium, Annuale, das (lat., nämlich sacrum, ‚Jahrtagsgottesdienst'), Jahrtag: 1) für Verstorbene, gew. ein auf einen bestimmten Tag gestiftetes Seelenamt, manchmal auch eine stille hl. Messe; 2) der Heiligen, jährliches Freudenfest, von der Mitte des 2. Jahrh. an zur Feier des Todestags der Märtyrer als ihres Geburtstags für den Himmel, nach der Verfolgung auch zur Feier der Bekenner begangen; 3) der Kirche, s. Kirchweihe; 4) der Bischofswahl od. -weihe, soll jährlich in der Kathedrale mit einem Hochamt gefeiert, in den übrigen Kirchen der Diözese kommemoriert werden.

Anniviers, Val d' (wäl dänīwĭe), dtsch Einfisch- od. Eivischthal, südliches Seitenthal des Rhônethals, Kant. Wallis, 35 km l., durchströmt von der Navigence (Usens, Usanz), in der obern Hälfte in 2 Thäler (Val de Moiry u. Val de Zinal) gespalten, durch das Massiv der Dent Blanche abgeschlossen, überaus reich an Naturschönheiten; etwa 2200 E., Annivigrden, ein eigentümlicher Menschenschlag, der im Sommer fast stets auf Wanderung ist; Hauptort Vissoye.

Anno (lat.), im Jahr: a. ante, post Christum natum (a. a. C., a. p. C.), im Jahr vor, nach Christi Geburt; a. Dŏmini (A. D.), im Jahr des Herrn (Christi); a. mundi (A. M.), im Jahr (nach Erschaffung) der Welt; a. salutis (A. S.), im Jahr des Heils.

Anno II., hl., Erzb. v. Köln (1056/75), * um 1010, wahrsch. aus dem schwäb. Geschlecht v. Steußlingen, † 4. Dez. 1075 zu Köln, ein Mann von unbeugsamer Willenskraft; in Bamberg u. Paderborn vorgebildet, von Heinrich III. trotz des Widerspruchs der Kölner auf den erzbisch. Stuhl erhoben u. 1056 neben der Kaiserin Agnes zum Vormund des 6jährigen Königs Heinrich IV. bestellt, war seit dem Tod Papst Viktors II. (1057) die Seele aller politischen u. religiösen Bestrebungen in Deutschland. Da Agnes der Regierung nicht gewachsen war, bemächtigte er sich im Einverständnis mit den angesehensten Reichsfürsten 1062 des jungen Königs u. damit der Reichsverwaltung, die er freilich 1063 an Adalbert v. Bremen verlor, aber 1072 auf Heinrichs Wunsch nochmals übernahm. Die Kölner blieben A. stets abhold u. vertrieben ihn sogar 1074 aus der Stadt, obgleich er für das geistige u. materielle Wohl seines Sprengels rastlos thätig war. Er gewann dem Erzbistum die Feste Siegburg u. stiftete u. a. 1064 die später berühmte Abtei Siegburg, wo er sich auch beisetzen ließ. Auf Antrag des Abtes Eberhard von Papst Lucius III. 1183 heilig gesprochen; Gedächtnis 4. Dez. Vgl. Lindner (1869); Müller (1869); Franziß, Dtsch. Episk. (1886). — Ihn verherrlicht die mhd. Dichtung **Annolied,** um 1077/78 von einem (bayr.?) Mönch in Siegburg verfaßt; vorangeschickt ist eine Einleitung, die nach Art der Weltchroniken mit der Schöpfung beginnt. Hrsg. von Opitz (1639, nach einer seitdem verschollenen Handschrift), Kehrein (1865), Roediger (1895). Vgl. Wilmanns (1886).

Annobom (port., ‚Gutes Jahr', d. h. Neujahr), Annobŏn, span. Insel im Golf v. Guinea, vulkanischen Ursprungs, gebirgig (990 m), reich bewaldet, 17 km², etwa 3000 E. (Neger u. Mischlinge). Die Apost. Präf. A., Corisco u. Fernando Poo (Mission 1740 gegründet, nach längerer Unterbrechung 1855 wiederaufgenommen, seit 1883 versehen von den Söhnen des Unbefleckten Herzens Mariä; daneben Töchter der Unbefleckten Empfängnis; 3400 Seelen) hat ihren Sitz in S. Isabel auf Fernando Poo.

Annominatio, die (lat.), rhetorische Figur = Paronomasie.

Annona (lat.), röm. Göttin, Personifikation des ‚jährlichen Ertrags', auf Münzen dargestellt mit Füllhorn u. Ähren od. mit Steuerruder u. dem Bug eines Schiffes, die auf die überseeische Getreidezufuhr (nam. aus Ägypten) hinweisen.

Annonay (-nä), franz. Stadt, Dep. Ardèche, Arr. Tournon, an der Cance (zur Rhône), (1896) 13 935, als Gem. 17 028 E.; [symbol]; Handelsg., Handelskammer, Museum, Bibl., Collège d' A.; kath. Arbeiterwerk; Mutterhaus der Basilianer u. der Schwestern der Vorsehung (mit einer Reihe von Liebeswerken), Hospital, Waisenhaus, Asyl ꝛc. der Dreifaltigkeitsschwestern, Pensionat des Sacré-Coeur, Anstalt zum Guten Hirten, Häuser der Ursulinerinnen, der Kleinen Schwestern der Armen, Karmeliterinnen; bedeutende Leder- u. Papierfabr. (mit Hilfe eines 2,8 Mill. m³ fassenden Staubeckens, 9 km im NW.). Bei dem benachbarten Satillieu Wallfahrt zu U. L. Frau v. Ay. In Lalouvesc Wallfahrt zum Grab des hl. Joh. Franz Régis (Jesuiten; jährlich über 80 000 Pilger).

Annonce, die (frz., ánõß), öffentliche Anzeige in Zeitungen; in Deutschland seit Ende des 17. Jahrh. üblich. Urspr. erfolgte das Annoncieren durch die vielfach privilegierten ‚Intelligenzblätter'; heute sind die A.n Bestandteile der polit. Zeitungen (zugleich ihr ‚Humusboden', Knies); ausschl. für A.n sind bestimmt die General-, Verkehrs-, Eisenbahn- ꝛc.-Anzeiger. Über Auswüchse s. Reklame. — Die A.nbureaus erleichtern das Annoncieren; sie erhalten Rabatt von den Verlegern, bestreiten damit die Geschäftsunkosten, so daß das Publikum ihnen lediglich den wirklichen A.npreis zu zahlen hat u. sogar das Porto für Zusendung an auswärtige Zeitungen erspart. Die bekanntesten A.nbureaus sind: Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse in Deutschland, Havas in Frankreich, Algar in England.

Annotieren (lat.) = adnotieren.

Annuale, das (neulat.) = Anniversarium. — **Annuarium,** das, Jahrbuch, Kalender.

Annuität, die (v. lat. annuus, ‚jährlich'), eine zur Verzinsung u. allmählichen Tilgung (Amortisation) einer Schuld vereinbarte jährliche Zahlung (Zeitrente). Vorteilhaft für die Landwirtschaft ist die A. in Übung beim Kredit durch Landeskreditanstalten u. Rentenbanken; deshalb früher bei vielen Schweizer staatlichen Hypothekenbanken obligatorisch. Bei Beleihung städtischer Grundstücke kommt die A. mehr u. mehr außer Gebrauch. In Frankreich u. England auch eine Form der Staatsschuld.

Annularia *Sternb.*, fossile Pflanzengattg, s. Equisetaceen. [= Amphisbaenidae.

Annulata (lat., ‚Geringelte'), Ringelechsen

Annullieren (lat.), für null u. nichtig erklären; Hauptwort dazu: Annullation, die.

Annunziatenorden, Orden von der ‚Verkündigung (lat. Annunciatio) Mariä': 1) Ritterorden, um 1360 von Graf Amadeus VI. v. Savoyen als ‚Orden vom Halsband' zu Ehren der 15 Freuden Mariä gestiftet, 1518 als geistlicher Ritterorden unter dem jetzigen Namen erneuert, seit 1720 der 1. sardin., jetzt der 1. ital. Verdienstorden. Nur 1 Klasse: Großmeister der König v. Italien; Devise: F. E. R. T. = Fortitudo Eius Rhodum Tenuit (‚Seine Tapferkeit hielt Rhodus') zum Gedächtnis Amadeus' V., der 1315 das von den Türken belagerte Rhodus entsetzt haben soll. Die Ritter führen den Titel Exzellenz u. sind ‚Vettern' des Königs v. Italien. — 2) franz. Büßerinnenorden, Religieuses Annonciades (rölīschjöß ánõßjád), gestiftet von der hl. Johanna v. Valois, Gemahlin Ludwigs XII. v. Frankreich (* 1464, † 4. Febr. 1505 als 1. Ordensvorsteherin), zu Bourges, 1501 vom Papst bestätigt. Zur Blütezeit an 45 Klöster in Frankreich (wo er jedoch den Stürmen der Revolution erlag) u. in Belgien (jetzt noch mehrere Klöster). Vgl. Hébrard, Ste Jeanne ꝛc. (Par. 1878) u. Hist. de Ste J. (ebd. 1890). — 3) ital. Frauenorden, die ‚himmelblauen' (ital. = turchine), himmlischen Annunziaten (nach der Farbe ihres Mantels), 1604 von der sel. Maria Vittoria Fornari (* 1562, † 15. Dez. 1617) bei Genua gestiftet; nach der Augustinerregel; im 17. Jahrh. über 50 Klöster, von denen noch einige in Italien u. Frankreich bestehen. — 4) lombardischer Frauenorden, auch Ambrosianerinnen, Nonnen des hl. Ambrosius od. Schwestern der hl. Marcellina, 1408 in Pavia für Krankenpflege gestiftet, befolgten (seit 1431) die Augustinerregel; ihnen gehörte die hl. Katharina v. Genua (s. d.) an. — **Annunziata,** Arciconfraternità (artschi-) dell', ‚Erzbruderschaft von der Verkündigung Mariä', bei der Dominikanerkirche Sta Maria sopra Minerva in Rom, gestiftet 1460 von Kard. Turrecremata, steuert alljährlich am 25. März Jungfrauen aus, die heiraten od. ins Kloster treten wollen.

Annus, der (lat.), Jahr: a. carentiae, Karenzjahr (s. d.); a. civilis, das bürgerliche Jahr; a. decretorius, das Normaljahr (s. d.); a. deservitus, das Deservitenjahr (s. d.); a. discretionis, das Unterscheidungsjahr, das zurechnungsfähige Alter (s. d.); a. ecclesiasticus, das Kirchenjahr; a. gratiae, das Gnadenjahr (s. Gnadenzeit); a. probationis, das Probejahr (vor der Aufnahme in einen geistlichen Orden); a. sanctus, heiliges Jahr, Jubeljahr (s. d.).

Annweiler, pfälz. Stadt, Bez.A. Bergzabern, im romantischen Thal der Queich (Pfälz. Schweiz, von A. bis 10 km aufwärts), (1900) 3665 E. (1193 Kath.); [Bahn-Symbol]; ehem. befestigt (Teil der Ummauerung erhalten), Amtsg., Lateinschule; Maschinen-, Papier-, Maßstabfabr., Emailwerk, Gerberei, Sandsteinbrüche; Sommerfrische. Auf dem südlich über der Stadt sich erhebenden Trifels zur Zeit der Hohenstaufen die Reichsinsignien aufbewahrt; König Richard I. von England hier Gefangener Kaiser Heinrichs VI. 1219 v. Friedrich II. zur Reichsstadt erhoben, 1330 v. Ludwig d. Bayern an den Pfalzgrafen verpfändet.

Anobium *Fabr.*, Käfergattg, s. Holzbohrer.

Anode, die, die positive Elektrode, s. d.

Anodonta *Cuv.*, die Teichmuschel, s. Flußmuscheln.

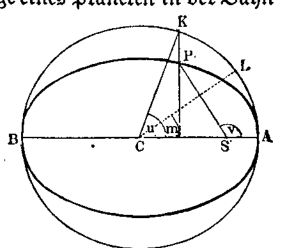
Anodyna (grch., Mehrz.), schmerzstillende Mittel.

Anogen (grch.) heißen Gesteine, die aus der Tiefe emporgedrungen sind; Ggsß katogen.

Anolis *Daud.*, Gattg der Iguane, s. d.

Anomala *Köppe*, Gattg der Laubkäfer, s. d.

Anomalie, die (grch., ‚Ungleichmäßigkeit'), in der Gramm. Unregelmäßigkeit, Abweichung von der als regelmäßig betrachteten Bildung, z. B. in den Formen von sein: bin, ist, sind ꝛc.; in der Med. (Entwicklungs- u. Konstitutions-A.) s. Anlage. — **Astronomische A.,** Länge eines Planeten in der Bahn von der Sonnennähe aus. Ist S (Abb.) die Sonne im Brennpunkt der Bahnellipse APB, P der Planetenort, ALKB ein konzentrischer Kreis um C u. KP senkrecht zu ACB, so heißt v = Winkel ASP die wahre, u = Winkel ACK die exzentrische A. Läuft ein Punkt L auf dem Kreise mit gleichförmiger Geschwindigkeit, so daß er mit dem Planeten P immer zugleich in A u. B eintrifft, so heißt m die mittlere A. Ist CS : CA = e, so ist



$$\operatorname{tg}\frac{v}{2} = \sqrt{\frac{1+e}{1-e}}\operatorname{tg}\frac{u}{2} \text{ und } m = u - e \sin u.$$

— **Optische A.,** die Erscheinung, daß die optischen Eigenschaften eines Krystalls eine andere, meist niedrere Symmetrie aufweisen als seine Form. — **Thermische A.** s. Wärme (Verteilung). — **Anomalistischer Umlauf** (Astr.), Zeit zwischen 2 Perihelzeiten, wegen Vorrückung der Perihele länger als siderischer Umlauf, s. Jahr, Monat.

Anomalon *Grav.*, Gattg der Schlupfwespen, s. d.

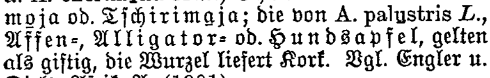
Anomit, der, ein optisch vom normalen sich unterscheidender Biotit.

Anomma, Ameisengattg, s. Ameisen, Sp. 347.

Anomodonten, Anomodontia (grch., ‚regellos bezahnte'), fossile Ordn. der Reptilien, aus dem Trias; Schädel schildkrötenartig, ohne Zähne, od. eidechsenartig u. in der Bezahnung sehr verschieden, manche mit je einem großen Stoßzahn in den Oberkiefern, so die Gattg Dicynodon *Ow.*

Anomöer, Irrlehrer des 4. Jahrh., s. Aëtios.

Anonaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe der Ranalen, etwa 620 meist tropische Arten, Holzgewächse, viele Gewürz- u. Obstpflanzen. Hauptgattg **Anona** *L.*, Flaschenbaum, etwa 60 im trop. Amerika heimische Arten, Bäume u. Sträucher mit meist einzelnen, endständigen Blüten; die wohlschmeckenden Früchte Korossol, Katschiman sind Nahrungs- u. Heilmittel: A. squamosa *L.*, Zucker- od. Zimtapfel, auch Ate od. Anon, aus Westindien, in allen Tropenländern angebaut, liefert die besten (faustgroße) Früchte, weniger gute A. reticulata *L.*, Ochsenherz, A. muricata *L.*, saure Sobbe (die größten, bis 3 Pfd. schwer; Abb., 1/20 nat. Gr.) u. A. cherimolia *Mill.*, Cherimoja od. Tschirimaja; die von A. palustris *L.*, Affen-, Alligator- od. Hundsapfel, gelten als giftig, die Wurzel liefert Kork. Vgl. Engler u. Diels, Afrik. A. (1901).

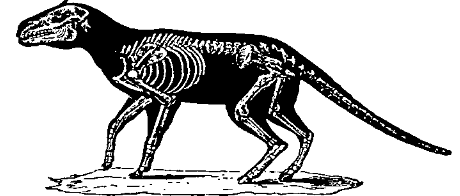


Anonym (grch.), namenlos, ohne Unterschrift (von Briefen), ohne Namen des Verfassers (von Werken); Anonymität, die, Namensverschweigung; Anonymus, ein ungenannter Verfasser. Die wichtigsten Verzeichnisse der anonymen u. pseudonymen Schriften u. Schriftsteller geben für Deutschl. Weller ([2]1886); Raßmann (1830); Dtsch. A.enlex. der ‚Gesellschaft der Bibliophilen' (I 1902); für Frankr. Barbier (4 Bde, Par. [3]1872/79; Suppl. von Brunet, 1889); für Engl. Halkett u. Laing (4 Bde, Lond. 1881/88); für Nordamerika Cushing (2 Bde, Lond. 1890); für Italien Melzi (3 Bde, Mail. 1863); für die Gesellschaft Jesu Carlos Sommervogel (Par. 1884); ders., Bibl. IX (ebd. 1900). — **Arteria** u. **Vena anonyma** s. Tafel Blutgefäße des Menschen. [s. d.

Anonyme Gesellschaft = Aktiengesellschaft,

Anophthalmus (grch., ‚augenlos'), ein Mensch, dem ein Augapfel od. beide fehlen.

Anoplotheriidae, fossile Fam. der Huftiere, aus den tertiären Schichten; 2-, 3- od. 4zehig, Mittelhand u. -fußknochen nicht verschmolzen; 44 Zähne



in ununterbrochener Reihe. Hauptgattg Anoplotherium (Abb.), von der Größe eines kleinern Hirsches.

Anopsie, die (grch.), einseitige Blindheit.

Anorchie, die (grch.), Mangel der Hoden.

Anorexie, die (grch.), Appetitmangel.

Anorganisch heißen alle chemischen Verbindungen, mit Ausnahme der Kohlenstoffverbindungen. Anorganologie, die, Wissenschaft vom Anorganischen (Geologie, Mineralogie ꝛc.); vgl. Organ.

Anorganogen (grch.) heißen Gesteine, die ohne Mitwirkung organischer Wesen gebildet sind.

Anormāl (grch.-lat.), von der Norm abweichend, regelwidrig.

Anorthit, der, $CaAl_2Si_2O_8$, basisches Endglied der triklinen Reihe der Natronkalkfeldspate; selten in farblosen Krystallen (Vesuv), etwas häufiger Bestandteil kieselsäurearmer Plagioklasgesteine.

Anorthoklas, der, trikliner, natronreicher Alkalifeldspat, dem Orthoklas sehr nahestehend, nam. in natronreichen Erstarrungsgesteinen u. deren Pegmatiten.

Anorthosit, der, körnige Gesteine, vorherrschend aus Anorthit u. anderen Natronkalkfeldspaten bestehend; Spaltungsform des Gabbro.

Anorthoskop, das (grch.), von Plateau 1836 angegebene Vorrichtung zur Erzielung einer optischen Täuschung: von 2 parallelen, um eine gemeinsame Achse drehbaren Scheiben ist die eine mit Einschnitten versehen, die andere durchscheinend u. trägt eine verzerrte Zeichnung; diese erscheint richtig, wenn man während der Drehung beider Scheiben durch die Einschnitte der erstern blickt, vorausgesetzt daß die Umdrehungsgeschwindigkeiten beider Scheiben verschieden sind u. einem bestimmten Verhältnis entsprechen.

Anos, altgriech. Stadt, jetzt Enos, s. d.

Anosmie, die (grch., ‚Geruchlosigkeit'), Unvermögen, die verschiedenen Gerüche od. wenigstens einige derselben deutlich zu unterscheiden.

Anpassung, das zweckmäßige Verhältnis des Baus u. der Lebensverrichtungen eines Organismus zu den für ihn normalen Daseinsbedingungen; vielfach auch der Vorgang, durch den der zweckmäßige Organisationszustand entsteht od. entstanden gedacht wird. Direkte od. aktive A., die vorteilhafte Veränderung, die an dem Organismus eines Individuums unter dem Einfluß veränderter Daseinsbedingungen eintritt u. in einer besondern A.s-fähigkeit der lebenden Materie begründet ist: Polygonum amphibium *L.* hat am Land einen aufrechten Stengel u. kurzgestielte Blätter, unter Wasser bekommt es einen flutenden Stengel mit langgestielten, schwimmenden Blättern; ein vielgebrauchter Muskel nimmt an Masse u. damit an Leistungsfähigkeit zu (funktionelle A.). Indirekte od. passive A., die Thatsache, daß von den unter neue Daseinsbedingungen gebrachten Individuen einer Art einige auf Grund der Variabilität besser ausgestattet sind als andere; indem nach darwinistischer Auffassung erstere allein erhalten bleiben u. ihre nützlichen Eigenschaften auf ihre Nachkommen vererben, soll eine passiv, d. h. durch Zuchtwahl angepaßte Art entstehen. Vgl. Abstammungslehre.

Anping, Hafen von Tainan (s. d.), Formosa.

Anplatten = Anschäften, s. Veredlung.

Anquellen der Samen = Ankeimen, s. d.

Anquetil (ākötil), Louis Pierre, franz. Historiker, * 21. Jan. 1723 zu Paris, † 6. Sept. 1806 ebd., Dir. des Seminars in Reims, dann des Kollegs v. Senlis u. Pfarrer v. La Valette bei Paris. Schr. u. a.: Hist. de Reims (3 Bde, 1756/57); Louis XIV (4 Bde, Par. 1789, [2]1819 in 2 Bdn); Hist. de France (14 Bde, ebd. 1805; zuletzt bis 1875 fortges. von Gallois u. Grégoire, 14 Bde, 1876 bis 1882). — Sein Bruder Abr. Hyac. A.-Duperron (düperō), Orientalist, * 7. Dez. 1731, † 17. Jan. 1805; 1755/62 in Indien, gab den von ihm entdeckten Avesta 1771 in franz. Übersetzung heraus, die trotz ihrer Ungenauigkeit auf die erwachende Religionswissenschaft mächtig einwirkte.

Anquicken, Erzen Quecksilber beimischen; bes. beim Amalgamationsverfahren.

Anrath, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Krefeld, unweit der Niers, (1900) 3568 meist kath. E.; ; Laurentiushospital (Schwestern der christlichen Liebe), Zentralgefängnis, Elektrizitätswerk; Wollweberei, Seidenfabrikation.

Anrechnung, die Art der Verrechnung, wenn der Schuldner demselben Gläubiger mehrere gleichartige Forderungen schuldet u. die Leistung nicht zur Tilgung aller hinreicht. Entscheidend ist die Erklärung des Schuldners, welche Schuld er tilgen wolle, sonst Fälligkeit, Sicherheit, Lästigkeit u. Alter der einzelnen Forderungen. Vor dem Kapital muß zuerst auf die Kosten u. Zinsen angerechnet werden (B.G.B. §§ 366 f.; A.B.G.B. §§ 1415 f.; schweiz. Obl.R. Art. 99 f.).

Anredeformen: bis zum 9. Jahrh. duzte man sich in Deutschland allgemein; seitdem kam allmählich das Ihrzen in Gebrauch, das im 17. Jahrh. dem Er u. Sie in der Einzahl u. im 18. Jahrh. dem Sie in der Mehrzahl weichen mußte. Das Du blieb, wie überall, dem vertraulichen Verkehr u. dem Dichter vorbehalten, das Ihr nimmt eine Mittelstellung zwischen Du u. Sie ein, während es bei den Engländern (you), Franzosen (vous), Holländern (gij), den Neugriechen u. Slawen vorherrscht. Die Dänen sagen, unserm Du-Ihr-Sie entsprechend, du-j-de, die Schweden du-er-ni, die Italiener tu-voi-lei od. ella, die Spanier Usted (= Vuestra Merced, ‚Euer Gnaden‘, geschr. U., Vm. od. Vd.), die Portugiesen Vosséncia (= Vossa Excelléncia), familiär Vòssê (= Vossa Mercê, geschr. V. M[e]), die Polen du mit Pan u. Pani (‚Herr‘ u. ‚Frau‘). Quäker duzen sich u. Fremde. Vgl. Titel, Herr, Frau.

Anrüchigkeit, Unehrlichkeit, die im frühern Recht mit gewissen Gewerben u. Lebensstellungen verknüpfte Unfähigkeit zu Ehrenämtern, Zunft- u. Lehnsrechten. Anfänglich Dirnen, Wucherer, Henker, uneheliche Kinder, später auch Müller, Weber, Bader, Schäfer, Schinder rc. umfassend, wurde sie seit Anfang des 18. Jahrh. auf Abdecker u. uneheliche Kinder beschränkt. Die A. wegen Geburtsmakels konnte durch landesherrliche Ehrhaftmachung od. auch Legitimatio ad honores gehoben werden. Vgl. Bescholtenheit.

Ans (âß), belg. Ort, Prov. Lüttich, nordwestl. Vorort von Lüttich, (1900) 8680 E.; ; Anstalten der Ursulinerinnen u. der Schwestern der Vorsehung; Mädchenwaisenhaus der Vincenzschwestern; Kohlengruben, Eisenwerke.

Ansagestellen, die bei größerer Entfernung der Grenzzollämter von der Grenze errichteten Zwischenstellen, von denen die eingehenden Waren unter amtlichem Geleit od. Verschluß dem dazu befugten u. vom Warenführer gewünschten Zollamt überwiesen werden (Ansageverfahren).

Ansaldi, Castus Innocentius, O. Pr., ital. Theolog, * 7. Mai 1710 zu Piacenza, † 1779 zu Turin, lehrte zu Brescia, Ferrara u. 20 Jahre zu Turin; ber. durch zahlreiche polemische Schriften, nam. gegen Basnage, Dodwell, Scaliger.

Ansan, im Altert. eine Provinz des elamit. Reichs mit gleichn. Hauptstadt, die inschriftlich schon für das 3. Jahrtausend v. Chr. bezeugt ist; später verlor sie den Vorrang an Susa, kam beim Verfall der dortigen Königsherrschaft an die Sispiden, einen Zweig der pers. Achämeniden. Kyros d. ä. war urspr. ein Fürst v. A.

Ansari, eig. Unßuri, pers. Dichter, aus Balch, † um 1040, Dichterkönig am Hofe Sultan Mahmuds v. Ghasni, den er in zahllosen Kassiden besang.

Ansässigkeit, im frühern Recht die mit verschiedenen Rechten ausgestattete dauernde Niederlassung in einer Gemeinde. Durch die Freizügigkeit (s. d.) beseitigt.

Ansatz (Math.), diejenige Anordnung gegebener Größen, die voraussichtlich am schnellsten zu dem gesuchten Ergebnis führt. A. (Mus.) s. Gesangskunst, Blasinstrumente.

Ansäugen = Ablaktieren, s. Veredlung.

Ansbach, unmittelbare Stadt, Hauptst. des bayr. Reg.Bez. Mittelfranken, an der Fränk. Rezat, (1900) einschl. Garn. (1 Ul.Reg.) 17 555 E. (3066 Kath.); ; kath. Kirche (1834/40, neubor. Stil), prot. Gumbertuskirche (15./16. Jahrh., mit Erinnerungen an den Schwanenritterorden: Altar, Steinbilder, Totenschilde, Fahnen; Kelterbild nach Isaias 63, 3 ff.), got. St Johanniskirche (15. Jahrh., mit markgräfl. Fürstengruft), das prächtige Residenzschloß (1713/32, ital. Renaiss.; ‚Fürstenzimmer‘ u. Bildergalerie, Sammlungen des Hist. Vereins; vor dem Schloß Platendenkmal), ‚Hofgarten‘ (Denkmäler v. Uz u. Kaspar Hauser), ‚Hofkanzlei‘ (Justizpalast, Spätrenaiss.), ‚Gesandtenhaus‘ rc. Bez.A., Land- u. Amtsg., kgl. Filialbank, Gymn. (ehem. Heilsbronner Fürstenschule, mit prot. Alumneum), Realschule (mit Handelsschule u. Fachschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik), Städt. Museum, Theater; Bierbrauerei, Fabriken (Maschinen, Knöpfe, Armeekonserven, Gummiwaren, Gold- u. Silbergespinste, Teppiche, Strohmosaik rc.), Landesgestüt. — A. (Onolzbach, Onoldinum) entstand aus dem vom hl. Gumbert um 750 gegründeten Benediktinerkloster, das 1057 den Kanonikern von St Stephan in Würzburg übergeben, 1560 säkularisiert wurde. 1259 Stadt, 1331 von den Grafen v. Öttingen, den Nachfolgern der Herren v. Dornberg, an die Burggrafen von Nürnberg verkauft; 1420/1791 Residenz der Markgrafen. 1806 bayrisch. Vgl. Hänle (1865). — Das ehem. Fürstent. A., ein Teil des Fränk. Kreises, jetzt des Kr. Mittelfranken, zuletzt (Ende des 18. Jahrh.) gegen 3600 km² mit rund 300 000 E., kam 1362 an die Burggrafen v. Nürnberg, die in der Goldenen Bulle v. 1363 als Reichsfürsten anerkannt wurden, u. bildete wie das Fürstent. Bayreuth, mit dem es mehrmals vereinigt war, eine Sekundogenitur der Hohenzollern, die 1415 mit der Mark Brandenburg belehnt wurden. Der letzte Markgraf Christian Friedr. Alex., dem 1769 auch Bayreuth zugefallen war, trat 1791 beide Länder an Preußen ab. 1806 von den Franzosen besetzt u. an Bayern abgetreten. Vgl. Jacobi (1868); Jul. Meyer, Beitr. (1885); ders., Erinnerungen rc. (1890).



Ansbert, 1) hl., Erzb. von Rouen, * Mitte des 7. Jahrh., † 9. Febr. 695 zu Hautmont im Hennegau, Kanzler Chlotars III., später Mönch u. Abt v. Fontenelle (St-Wandrille, Bist. Rouen), seit 683 Erzbischof. Infolge einer Verleumdung von Pipin v. Heristal in das Kloster Hautmont verbannt. — 2) östr. Priester, Ende des 12. Jahrh., verfaßte als Augenzeuge über den Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. einen bes. wertvollen Bericht; hrsg. von Tauschinski u. Pangerl, Fontes rer. Austr. Abt. 1, Scr. V.

Anschaffung (Börse) = Deckung, s. d.; A.s-geschäft s. Börse (Börsensteuer).

Anschäften, Art des Kopulierens, s. Veredlung.

Anschauungsunterricht, zunächst im Ggsz zum Wortunterricht der von der Anschauung, d. h. von den Naturgegenständen, deren Abbildungen, konkreten Beispielen u. den Erfahrungen des Schülers ausgehende Unterricht, wie ihn nam. Rousseau, die Philanthropisten, Lüben u. Kehr verlangten; dann eigene Anschauungsübungen, wie sie Locke, Comenius, Rousseau, Basedow u. Rochow forderten u. Pestalozzi wirklich einführte: seine Grundsätze wurden bald in größerem bald in geringerem Umfang überall angenommen. Seitdem bildet der A. einen eigenen Unterrichtszweig für die Unterstufe der Volksschule. Um die Schüler ‚bemerken u. reden‘ (Pestalozzi) zu lehren, werden ihnen passende Gegenstände od. Bilder vorgezeigt u. unter Leitung des Lehrers allseitig betrachtet u. besprochen. Vgl. Heinemann (^{7}1897); Faßbach (1892); Hartmann (1895); Martig, A.spsych. (^{4}1897).

Anschießen, Feuerwaffen auf etwaige Material- u. Konstruktionsfehler durch Probeschüsse untersuchen u. damit ihre Brauchbarkeit feststellen.

Anschlag (Affiche), jede öffentliche Bekanntmachung von Behörden od. Privaten; meist an Straßenecken od. besonderen Säulen (Anschlagsäulen, Plakatsäulen, Litfaßsäulen). Die Anschläge zu Reklamezwecken (Plakate) zeigen meist auffallende Größe, Farbe, Zeichnung ꝛc.; die Herstellung der Entwürfe (Plakatmalerei) beschäftigt eine Menge Künstler, die bes. der neuern Richtung angehören. Anschläge der Behörden schützt gegen Beschädigung St.G.B. § 134. Das entschiedene Vorgehen von Gemeinden gegen Verunzierung landschaftlich schöner Punkte durch aufdringliche Plakate verdient alle Anerkennung. — **A.** (Mus.) s. Klavierspiel.

Anschlagen (bergm.), das Zeichen geben, daß die Fördergefäße zum Transport bereit sind; der betr. Bergmann heißt Anschläger.

Anschlagwinkel, Winkelhaken, Werkzeug der Holzarbeiter zum Auftragen od. Prüfen rechter Winkel.

Anschließung, Adhäsion, die Beitrittserklärung, durch die der Berufungs- od. Revisionsbeklagte auch seinerseits eine Abänderung des Urteils herbeiführen kann, selbst wenn er auf das betr. Rechtsmittel verzichtet od. die Frist versäumt hat. C.P.O. §§ 521 f. 556. Über Anschluß im Strafprozeß s. Nebenklage.

Anschlußbatterien, an Kehl- od. Schulterpunkte älterer Forts angebaute Geschützstände mit Munitions- u. Schutzhohlräumen, jetzt meist durch Zwischen- u. Panzerbatterien ersetzt; vgl. Festung.

Anschneiden (weidm.), anfressen; in der Geodäsie = anvisieren.

Anschoppung, Anfüllung eines drüsigen Organteiles (z. B. Lunge) mit geronnenem Blut, bes. bei Infarkt, s. d.

Anschove, Anschovis, die, Fisch = Anchovis.

Anschuldigung, falsche, die wider besseres Wissen bei einer Behörde gemachte Anzeige, wodurch jemand einer strafbaren Handlung od. der Verletzung einer Amtspflicht beschuldigt wird. Strafe: Gefängnis nicht unter 1 Monat; zugleich erhält der Verletzte die Befugnis, das Urteil auf Kosten des Schuldigen zu veröffentlichen. St.G.B. §§ 164 f. Während des durch die f. A. veranlaßten Verfahrens gegen den Beschuldigten ist die Untersuchung gegen den falschen Ankläger auszusetzen.

Anschuß (weidm.), der Fleck am Wildkörper, wo das Geschoß eindrang (auch Einschuß, Ggsz Ausschuß); dann die Stelle, wo das Wild sich befand, als darauf geschossen wurde; vgl. Pirschzeichen.

Anschütz, 1) August, Jurist, * 9. Jan. 1826 zu Suhl, † 2. Aug. 1874 zu Soden, 1855 ao. Prof. in Bonn, 1859 o. Prof. in Greifswald, 1862 in Halle. Schr.: Erbfolge in die neuvorpommerschen ꝛc. Lehngüter (^{2}1864); (mit v. Völderndorff) Komm. z. H.G.B. (3 Bde, 1867/75, ^{2}1894 ff.). — 2) Heinr., Schauspieler, * 8. Febr. 1785 zu Luckau, † 29. Dez. 1865 in Wien, Charakter- u. Heldendarsteller, 1821/61 Regisseur u. erste Kraft für Schauspiel u. Tragödie am Wiener Burgtheater. Schr.: ‚Erinnerungen‘, Selbstbiogr. (1866, 1900). — 3) Herm., Maler, * 12. Okt. 1802 zu Koblenz, † 30. Aug. 1880 zu München, folgte seinem Lehrer Cornelius von Düsseldorf nach München, wo er an der Ausschmückung des Odeons (Urteil des Midas) u. der kgl. Residenz (nam. Ball- u. Speisesaal) beteiligt war. Altargemälde in der kath. Pfarrkirche zu Fürth u. der kath. Garnisonskirche zu Koblenz.

Anschützscher Schnellseher s. Mutoskop.

Anschwänzen s. Bier.

Anschweißen (weidm.), anschießen.

Anschwemmung = Alluvium.

Ansdell, Rich., engl. Maler, * 11. Mai 1815 zu Liverpool, † 20. Apr. 1885 zu Farnborough (Hampshire); bekannt durch zahlreiche Tier- u. Genrebilder, deren beste (Wasserträger, trinkende Maultiere, Ziegen in der Alhambra) nach einer Reise durch Spanien 1856/57 entstanden.

Anse (äß), franz. Stadt, Dep. Rhône, Arr. Villefranche, an der Mündung der Brevenne in die Saône, (1896) 1333, als Gem. 2051 E.; Pensionat der St Josephsschwestern; Hospital der St Marthaschwestern. Konzilien 1025 u. 1100.

Ansedonia s. Cosa.

Anseele, Eduard, belg. Sozialist, * 26. Juli 1856 in Gent, Sohn eines Schuhfabrikarbeiters; erst Handlungs- u. Notariatsgehilfe, dann Zeitungshändler u. Leiter der von ihm gegründeten Zeitungen Volkswil u. Vooruit, sowie der sozialist. Genossenschaft Vooruit; seit 1899 Abgeordneter. Schr. den Roman Voor't Volk geofferd (3 Bde, Brüssel 1888); La Révolution de 1830 (ebd. 1883).

Ansegis, 1) hl., O. S. B., von altem fränk. Adel, † 20. Juli 833, Mönch in Fontenelle (später St-Wandrille, Normandie), dann Baumeister u. Aufseher über die königlichen Gebäude am Hofe Karls d. Gr., der ihm mehrere Abteien verlieh; 817 Abt v. Luxeuil, 823 v. Fontenelle. Sehr wichtig ist seine Sammlung der Kapitularien der fränk. Könige (827, hrsg. von Boretius, 1883, Mon. Germ. Leg. sect. II Bd I). — 2) O. S. B., Abt (wahrsch. v. St Michael in Beauvais) u. Erzb. v. Sens (seit 871), † 25. Nov. 879 (od. 882), einflußreicher Berater Karls des Kahlen, für den er mehrmals in Rom wichtige Verhandlungen führte. Papst Johann VIII. ernannte ihn 876 zum Apost. Vikar v. Gallien u. Germanien.

Anselm, 1) hl., O.S.B., Erzb. v. Canterbury, Primas v. England u. Kirchenlehrer, * 1033 zu Aosta, † 21. Apr. 1109 zu Canterbury, Schüler Lanfranks u. gefeierter Lehrer an der Klosterschule zu Bec in der Normandie, die er als Prior (1063) u. Abt (1078) zu hoher Blüte brachte. 1093 zum Erzb. v. Canterbury gewählt, widersetzte er sich mit aller Kraft u. Standhaftigkeit den Eingriffen Wilhelms II. u. Heinrichs I. in die Rechte der Kirche; nach wiederholten mündlichen Vorstellungen in Rom (1097 u.

1103) gelang es ihm endlich im Vertrag v. Bec (1106), Heinrich I. zum Verzicht auf die Investitur zu bewegen u. nach der Aussöhnung sich des Königs Vertrauen in so hohem Grade zu erwerben, daß ihn dieser 1108 bei einer Reise in die Normandie zum Reichsverweser ernannte. A. wirkte auch erfolgreich für die Reform der Geistlichkeit u. der Klöster. Insbes. durch seine dogmatischen u. spekulativen Schriften (die bedeutendsten: Monologium u. Proslogium; De fide trinitatis et incarnatione Verbi; Cur Deus homo; 4 Bücher Briefe) hat er den Namen ‚Vater der Scholastik‘ verdient, da er die Bahn für die selbständige Spekulation des Mittelalters eröffnet u. die für sie maßgebenden Grundsätze gegen die Abwege des Rationalismus aufstellt. Beste Ausgabe von Gerberon (Par. 1675; abgedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 158 f.). Vgl. Frank (1842); Hasse (2 Bde, 1843/52); Rémusat (Par., [2]1868, dtsch von Wurzbach, 1854); Rule (2 Bde, Lond. 1882); Church (ebd., [2]1888); Ragey (2 Bde, Par. 1890). — Ihm zu Ehren benannt ist das **Anselmianum** (Collegio di Sant' Anselmo), das internationale Kolleg der Benediktiner in Rom, seit 1893 Sitz des Primas des Ordens, 1687 zu S. Callisto als Studienkolleg der Benediktinerkongreg. v. Monte Cassino gegründet, um die Mitte des 19. Jahrh. eingegangen, unter Pius IX. für kurze Zeit (bis 1870) wiederhergestellt, 1888 von Leo XIII. wieder als Studienhaus für den ganzen Orden eröffnet; seit 1896 in der von Leo XIII. neuerbauten Abtei auf dem Aventin. Vgl. Marra (Catania 1901). — 2) Bisch. v. Havelberg, † 12. Aug. 1158 als Erzb. v. Ravenna (seit 1155), von Kaisern u. Päpsten vielfach in kirchlichen u. politischen Angelegenheiten verwendet; Prämonstratensermönch, vom hl. Norbert 1129 zum Bischof geweiht, nahm am 2. Kreuzzug teil. Die Religionsgespräche, die er um 1135 als Gesandter Lothars II. in Konstantinopel mit den angesehensten griech. Theologen hatte u. später auf Wunsch des Papstes niederschrieb, gehören zu den bedeutenderen Streitschriften zwischen den beiden Kirchen. Werke bei Migne, Patr. lat. Bd 188. Vgl. Strerath (lat. Diss., 1854). — 3) v. Laon, Exeget, † 15. Juli 1117, Schüler A.s v. Canterbury zu Bec, lehrte seit 1076 zu Paris, wo er mit Wilhelm v. Champeaux vornehmlich zum Entstehen der Universität beitrug; später errichtete er in Laon eine theol. Schule, wo Abälard sein Schüler war. Seine Glossa interlinearis (kurze Erklärungen der Vulgata zwischen den Textzeilen) war neben der Glossa ordinaria des Walafrid Strabo das exegetische Hauptwerk des M.A. Beste Ausg. Antw. 1634; Migne, Patr. lat. Bd 162. — 4) Bisch. v. Lucca, später Papst Alexander II., s. d.

Ansemburg, luxemb. Dorf, Kant. Mersch, Gem. Tüntingen, an der Eisch, (1900) 82 E.; Ruine des Stammschlosses der Grafen v. A. 2 km abwärts, r. über dem Fluß Wallfahrtskapelle Marienberg (Maria zur Eiche), 1680 gestiftet von der Gemahlin des Grafen v. Thomassin, gegenüber Schloß A. (1680, Gärten in franz. Geschmack).

Anser *L.*, Anséridae, s. Gänse.

Ansgar (Anskar), hl., O. S. B., der ‚Apostel des Nordens‘, * 8. Sept. 801 bei Amiens, † 3. Febr. 865 in Bremen, Mönch in Alt-Corbie (b. Amiens), seit 822 in Neu-Corvey in Westf., begann 826, von Kaiser Ludwig dem Frommen unterstützt, eine segensreiche Missionsthätigkeit in Dänemark u. Schweden; 831 zum 1. Erzb. v. Hamburg (um 848 mit Bremen vereinigt) u. von Papst Gregor IV. zum Apost. Legaten für den Norden ernannt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Bremen. A.s Leben beschr. von seinem Nachfolger Rembert (dtsch von L. Dreves, 1864, u. Laurent, [2]1889). Vgl. Tappehorn (1863).

Anshelm, eig. Valerius Rüd, Lehrer u. Arzt in Bern, * zu Rottweil, † 1540, einer der geistreichsten, aber auch leidenschaftlichsten Chronisten der ref. Schweiz. Seine Chronik hrsg. von E. Stierlin (1825/33); Forts. im Schweizer. Geschichtsforscher Bd X; n. A. von E. Blösch (1884/1901).

Ansiedlung, Neuerrichtung einer Wohnstätte außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft od. eines schon festgestellten Bebauungsplans. Das Recht zur A., an sich im Grundeigentumsrecht enthalten, kann beschränkt sein privatrechtlich durch Teilungsverbote u. ortspolizeilich durch ‚A.sgenehmigung‘ (so in Preußen Ges. v. 25. Aug. 1876, 4. Juli 1887, 11. Juni 1890). Zur Beförderung deutscher A.en in den Prov. Westpreußen u. Posen, bzw. zur Zurückdrängung des poln. Mittelstands sind durch Ges. v. 26. Apr. 1886 100 Mill. *M.*, durch preuß. Ges. v. 20. Apr. 1898 auf 200 Mill. *M.* erhöht, der A.skommission zur Verfügung gestellt, die bis 1900 über 309 Güter mit 147 000 ha um rund 100 Mill. *M.* erwarb.

Ansitz (weidm.) s. Anstand.

Anson (ännßön), George, Lord A. v. Soberton (ßobörtön), engl. Admiral u. Weltumsegler, * 23. Apr. 1697 zu Shugborough (Stafford), † 6. Juni 1762 zu Moor-Park, befehligte 1740/44 ein Geschwader, das Payta in Peru eroberte, besiegte 1747 die Franzosen bei Kap Finisterre u. leitete 1758 die Blockade v. Brest. Schr. Voyage round the World (Lond. 1748, dtsch von Toze [2]1763). Vgl. Barrow (Lond. 1839).

Ansonia (ännßoniä), nordamerik. Stadt, Conn., l. am Naugatuck (zum Housatonic), (1900) 12 681 E.; ; Akademie des hl. Herzens (Barmh. Schwestern); Messing- u. Eisenindustrie.

Ansorge, Konrad, Pianist u. Komponist (Berlin), * 15. Okt. 1862 zu Buchwald (Schlesien), Schüler des Leipziger Konservatoriums (1880/82) u. Liszts (1885); machte Konzertreisen in Italien u. Amerika. Schr. eigenartige Werke: Symph. Dichtgn ‚Orpheus‘ u. Dies illa, 2 Klaviersonaten, Streichsextett u. Streichquartett, Klavierstücke u. Gesänge.

Ansprechen (weidm.), eine Fährte: Art, Geschlecht, Alter, Stärke eines Wilds nach dessen Fährte bestimmen. Auch das Wild selbst wird angesprochen, d. h. aus unmittelbarer Anschauung beurteilt. — In der Musik spricht ein Ton leicht an, wenn zwischen Mechanik u. Erklingen kein merklicher Zeitunterschied besteht, rein, wenn er ohne störende Geräusche od. Beiklänge abfließt.

Anspruch, ‚das Recht, von einem andern ein Thun od. ein Unterlassen zu verlangen‘ (B.G.B. § 194). Der A.sbegriff (nahezu gleichbedeutend mit actio, s. d.) hat sich seit Windscheid (s. d.) in der Wissenschaft eingebürgert. Nicht unter die Ansprüche fallen: das Anfechtungsrecht, das Widerrufsrecht u. (bestritten) die Feststellungsklage.

Ansprung (Med.) s. Ekzem.

Anßar (arab., Mehrz. v. *naszir*, ‚Helfer‘), Beiname der ersten Gefährten, die Mohammed nach seiner Flucht gewann; deren Nachkommen hießen Anßarijun (Einz. Anßari). — **Anßarier**, moh. Sekte, s. Noßairier.

Anstand, Ansitz, die Jagdmethode, bei welcher der Jäger an einem gedeckten Ort unter dem Wind stille steht od. sitzt, um auf ein Wild zu lauern; auch dieser Ort selbst.

Anstandsbrief = Moratorium, s. d.

Anstandsrollen, Bühnenrollen, in denen die feinere Lebensart, Bildung u. Gesittung der höheren Stände, im Ggsz zu dem derbern Volksleben, vorherrscht.

Anstauung, Bewässerungssystem = Einstauung.

Ansteckung (Med.) = Infektion, s. d.

Ansted (ǟnßtĕd), Dav. Thom., Geolog, * 5. Febr. 1814 in London, † 13. Mai 1880 bei Woodbridge (Suffolk), Prof. am dortigen King's College, Autorität ersten Rangs im Bergfach. Hauptw.: Geology (2 Bde, Lond. 1844); Phys. Geogr. (ebd. [5]1871).

Anstehend heißen Gesteine, die in ihrem ursprünglichen geologischen Verband erhalten sind; Ggsz: verschleppt.

Anstellung, die Begründung des Dienst- od. Beamtenverhältnisses. Die öffentlich-rechtliche A. (auch Bestallung gen.) erfolgt regelmäßig durch Übergabe des A.sdekrets, das die Rechtsverhältnisse des Angestellten regelt; sie ist bald widerruflich, bald definitiv, bald gilt sie für eine bestimmte Amtsperiode, bald auf Lebenszeit. Oft ist sie an gewisse Voraussetzungen gebunden (Befähigungsnachweis, Vorbereitungsdienst rc.), deren Erfüllung gesetzlichen Anspruch od. doch thatsächlich anerkannte Anwartschaft auf A. gewährt. In Deutschland ersetzt sie für Ausländer die Naturalisation. Über die Berechtigung gedienter od. invalider Militärpersonen zur A. im Zivildienst s. Militäranwärter, Zivilversorgungsschein.

Anstellungen (Börse), Angebote von Waren zu bestimmten Preisen.

Anstett, Johann Protasius, russ. Staatsm., * 1766 zu Straßburg, † 14. Mai 1835 zu Frankfurt a. M., in russ. Diensten seit 1789, schloß mit dem preuß. Generalleut. v. Lottum die Konvention v. Kalisch ab (1813), war später Bevollmächtigter beim Wiener Kongreß u. Gesandter beim Deutschen Bundestag.

Anstey (ǟnßtĕ), F., Pseud. von Guthrie, Th. A., s. d.

Anstifter (Strafr.), derjenige, der einen andern vorsätzlich zur Begehung einer Strafthat durch Einwirkung auf seinen Willen (Geschenke, Drohungen, Erregung eines Irrtums rc.) bestimmt; im deutschen u. östr. Strafr. nach demselben Gesetz wie der Angestiftete bestraft. Hatte der A. keinen Erfolg, so kann er nur eventuell nach § 49[a] des St.G.B. (s. Duchesne-Paragraph) bestraft werden; geht der Angestiftete weiter, als der A. wollte (excessus mandati), so haftet dieser nicht für die Überschreitung; nach schweizer. Strafrecht wird meistens die Anstiftung nicht bestraft, wenn sie keinen Erfolg hatte, od. wenn der Angestiftete straflos bleibt.

Anstrich, die Verschönerung od. Konservierung von Gegenständen durch Farben, Teer u. andere flüssige Substanzen. Nach der Art des Körpers richtet sich die Zusammensetzung der A.farbe: Leimfarben haften nur auf Leinwand, Holz, Mauerwerk, Ölfarben eignen sich für Mauern, Holz u. Metall (bes. Eisen), Kalkfarben für verputztes Mauerwerk, Käsefarben für Holzwerk, Wände rc. Dem A. geht meist das Grundieren voraus, die Überstreichung der Oberfläche mit einer Farblösung zwecks Ebnung etwaiger Rauheiten u. Vermittlung mit der Farbe. Der feuersichere A. (Wasserglaslösung, Kalk- od. Asbestfarben) schützt die gestrichenen Körper wenigstens eine Zeitlang; von den wetterfesten A.en (Ölfarben, Teer, Asphalt, Zement, Leinölfirnis) soll der für Schiffe den Schiffskörper vor der Einwirkung des Seewassers schützen, den Kriegsschiffen außerdem eine schlecht sichtbare Farbe verleihen; er muß hart u. zugleich elastisch sein, am besten ist eine dünne Harzschicht. Vgl. van der Burg, Holz u. Marmormalerei ([4]1900); Andés, Prakt. Handb. ([2]1892); Mathey, Anleitung ([6]1896).

Anstruther (ǟnßtrŭthör), schott. Hafenst., Grafsch. Fife, am Eingang des Firth of Forth, durch den Dreel in A.-Easter u. A.-Wester getrennt, (1901) 1688 E.; [Symbol]; Gerberei, Fischerei, Schiffbau.

Ant. (Zool.) = Herm. Eduard Anton, deutscher Muschelkenner, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Anta, die, brasil. Name des gemeinen Tapir, s. d.

Antăcida (lat.-grch., Mehrz.), Mittel gegen Säureüberschuß im Magen, z. B. kohlensaurer Kalk od. Magnesia.

Antagonismus, der (grch.), Widerstreit, Gegenwirkung, Feindschaft; Antagonist, Gegner, Widersacher. In der Physiol. sind **Antagonisten** entgegengesetzt wirkende Organe, die sich in ihren Funktionen gegenseitig beeinträchtigen od. vollständig hemmen können, z. B. Beuge- u. Streckmuskeln, die Hemmungsnerven (nervus vāgus u. sympāthicus), Gift u. Gegengift rc.

Antakije, türk. Stadt = Antiochia.

Antalkidas, ein Spartaner, schloß 387 v. Chr. mit Artaxerxes II. Mnemon ein Bündnis ab, auf Grund dessen der Großkönig 387/86 den Griechen den berüchtigten ‚Frieden des A.' od. ‚Königsfrieden' diktieren konnte; s. Griechenland (Geschichte).

Antananarivo, Tananarivo (madag., ‚Tausendstadt'), Hauptst. v. Madagaskar, auf dem Hochland v. Imerina, 1420 m h., etwa 50 000 E.; Bahn von Tamatave (im Bau); Sitz des Generalgouv. u. des Apost. Vikars für Zentralmadagaskar; Appellhof, Gericht 1. Instanz; Jesuitenmission (Druckerei; in Ambohidempona Sternwarte, in Ambohipo Seminar).

Antäos, in der griech. Sage ein riesiger libyscher König (erst in dem kyrenaischen Irasa, hernach in dem mauretanischen Tingis lokalisiert), der alle Fremden zwang, mit ihm zu ringen, u. aus den Schädeln der Überwundenen seinem Vater Poseidon einen Altar erbaute; von Herakles erschlagen. Später ward ein Motiv der Alkyoneussage auf ihn übertragen: da er aus der Heimaterde stets neue Kräfte zog, hob ihn Herakles in die Höhe u. erdrückte ihn in der Luft — früh gedeutet als ein Triumph der geistig überlegenen Athletik des Hellenen über die rohe Naturkraft des Barbaren. Ihrem A. setzten die Griechen einen in Tu-Kaw (jetzt Kau el-Kebir in Oberägypten) verehrten fremdartigen Gott gleich u. nannten die Stadt *Antaiupolis.*

Antaphrodisiaca, Anaphrodisiaca (grch., Mehrz.), Mittel zur Minderung od. Aufhebung des Geschlechtstriebs.

Antara, Ibn Scheddad el-Absi, arab. Dichter u. einer der volkstümlichsten Helden der vorislamischen Zeit, der Sohn einer Negersklavin, † um 615. Seine Gedichte sind in den Diwanen der 6 berühmtesten Dichter der Heidenzeit (hrsg. von Ahlwardt, Lond. 1870) u. in den Moallakat (s. d.) erhalten. Sein abenteuerreiches Leben, sagenhaft ausgesponnen, ward von einem spätern Schriftsteller zu einem großen geschichtlichen Roman (Antar-Roman, hrsg. Kairo 1869, 32 Bde, teilw. übers., engl. von Hamilton, 4 Bde, Lond. 1820, frz. von Devic, Par. [2]1878, ill. 1898) verarbeitet, der ein treues Bild gibt von dem Leben der alten Beduinen.

Antarados, im Altert. nordphönik. Stadt, von Arados aus an der gegenüberliegenden Küste gegründet, Hafenplatz der Mutterstadt. Im M.A. Tortosa (in den Kreuzzügen viel genannt), jetzt Tartus, Wilajet Beirut (nur noch das einstige Kastell bewohnt); schöne Kreuzfahrerkirche (Moschee).

Antares (grch., ‚Gegenmars‘), α Scorpii, roter Doppelstern 1. Größe im Skorpion, tief am Sommersüdhimmel.

Antarktisch (grch., ‚gegenarktisch‘), südpolar, auf den Südpol (u. dessen Umgebung) bezüglich: antarktischer Ozean, das Südl. Eismeer; antarktische Region (Pflanzen- u. Tierverbreitung), südpolare Region; Antarktis, die, die Südpolarländer. [Gicht.

Antarthritica (grch., Mehrz.), Mittel gegen

Ante, die, Stirnpfeiler; überh. Wandpfeiler. Antempel, eine Form des griech. Tempels, bei der an der vordern, später auch an der hintern Schmalseite die vorspringenden Seitenmauern (A), zwischen denen 2 Säulen standen, pfeilerartig endigten.

Ante Christum natum (lat., abgek. a. C. n.), vor Christi Geburt.

Antedatieren (lat., ‚ein früheres Datum setzen‘), eine Urkunde ꝛc. mit einem frühern als dem Abfassungsdatum versehen; bei Bestallungsurkunden zur Erhöhung der Anciennetät gebräuchlich; Ggsz: postdatieren. [altet.

Antediluvianisch (lat.), vorsintflutlich, ver-

Antedon *Frém.*, Gattg der Seelilien, s. d.

Anteflexion, die (lat.), s. Gebärmutter.

Anteilschein = Aktie, s. Aktiengesellschaft; **Anteilswirtschaft** s. Teilbau.

Antelami, Benedetto, ital. Bildhauer, 2. Hälfte des 12. Jahrh.; Bildwerke von ihm im Dom u. an 3 Portalen des Baptisteriums zu Parma.

Antelao, Monte, der, höchster Gipfel der Ampezzaner Dolomiten, im SO. v. Cortina, 3264 m.

Antemĕtica (grch., Mehrz.), Mittel zur Bekämpfung des chronischen Erbrechens (Eis, Brausepulver ꝛc.). [recht.

Antenagium, das (neulat.), das Erstgeburts-

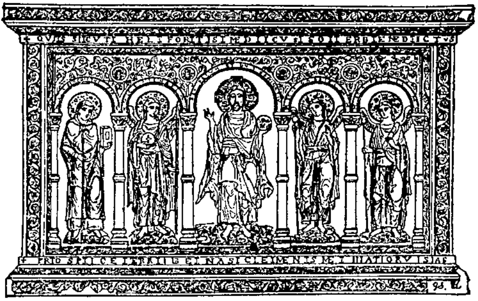
Antennaria *Grtn.*, Gattg der Kompositen, etwa 15, meist den Gebirgen angehörige Arten. A. dioica *Grtn.*, Katzen- od. Hasenpfötchen, in ganz Europa verbreitet.

Antennarius *Comm.*, Fischgattg, s. Armflosser.

Antennen (lat., ‚Segelstangen‘), gegliederte Fühler, s. d.

Antenor, athenischer Bildhauer u. Erzgießer aus der 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr., schuf die Ehrenbilder des Harmodios u. Aristogeiton, die von Xerxes entführt, von Alexander d. Gr. od. einem seiner Nachfolger den Athenern zurückgegeben wurden.

Antependium (antipendium, frontale, ‚Vorhang‘), das (lat.), Hülle von Metall, Stein, Holz od. Stoff, womit Vorder- u. Nebenseiten der Altäre bekleidet wurden; vielfach in reicher u. kostbarer Ausführung. Sehr wertvolle alte Antependien zu S. Ambrogio in Mailand (von Vuolfvinus, 1. Hälfte des 9. Jahrh.) u. S. Marco in Venedig (Pala d' oro, z. T. vom 12. Jahrh., aus Konstantinopel, z. T. vom 13. u. 14. Jahrh.); die goldene Altarplatte Kaiser



Heinrichs II. aus dem Münster in Basel (Abb.; von der Reformation bis 1833 verborgen, dann [von der basellandischen Regierung] um 9000 *fr.*, später um 1 Mill. verkauft; jetzt im Musée Cluny zu Paris).

Antequera (-kēra), 1) span. Stadt, Prov. Málaga, am Nordfuß der Sierra de los Torcales, (1897) 24 344 E.; ⚒; Bez.G., Kirche San Sebastian (ein riesiger Bronzeengel auf der Kuppel trägt die Reliquien der hl. Eufemia); Ruine einer Maurenburg (1410 erstürmt); Wollweberei. Im O. ein großer Dolmen (‚Cueva de Menga‘), im S. das Felslabyrinth ‚El Torcal‘ (roter Marmor). — 2) mexik. Erzbist. = Oaxaca. [s. d.

Anterōs (grch., ‚Gegenliebe‘), Bruder des Eros,

Anterus, hl., Papst u. Märtyrer (21. Nov. 235 bis 3. Jan. 236), Grieche, ließ die Märtyrerakten sammeln; die sein Grab (im Cömeterium des hl. Kallistus) verschließende Platte 1854 wiederaufgefunden; de Rossi hält ihn für einen Märtyrer, während Duchesne, Neumann, Hauck dies bezweifeln od. verneinen.

Anteversion, die (lat.), s. Gebärmutter.

Antezedenzien (lat., ‚Vorhergehendes‘), jemandes Vorleben, seine Vergangenheit.

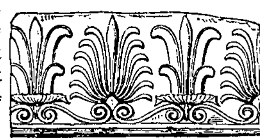
Anthēlē, im Altert. Flecken bei den Thermopylen, etwas westl. vom eigentlichen Engpaß, mit Demeterheiligtum; vgl. Amphiktyonen. [s. Halo.

Anthelia, Anthelien (grch.), Gegensonnen,

Anthelmintica (grch., Mehrz.), Wurmmittel, zur Vertreibung der Eingeweidewürmer.

Anthem, das (engl. gesprochen ănthĕm, altengl. antefne, v. lat. antiphona, ‚Wechselgesang‘), eine unserer Kantate ähnliche Musikform mit biblischem Text, 1559 in den anglik. Gottesdienst eingeführt; bes. gepflegt von Purcell u. Händel.

Anthĕmion, das (grch., ‚Blüte‘), bandartige Verzierung von aneinander gereihten Blättern, bes. am ionischen Kapitell.



Anthĕmios, griech. Mechaniker u. Architekt aus Tralles in Lydien, † um 534, einer der Wiederaufbauer der Sophienkirche, s. d.

Anthemis *L.*, Kamille, Gattg der Kompositen, gegen 100 europ. u. mediterrane Arten. A. arvensis *L.*, Hunds-K., ist in Deutschland lästiges Ackerunkraut; von A. nobilis *L.*, römische K., aus Westeuropa, vielfach (Sachsen, Thüringen, Belgien) angebaut, sind die ein ätherisches Öl (röm. Kamillenöl) enthaltenden Blüten Heilmittel bei

Verdauungsbeschwerden u. Kolik; A. tinctoria *L.*, Färber-K., liefert einen gelben Farbstoff; A. cotula *L.*, Stink-K., ist Mittel gegen Insekten.

Anthemius, Procopius, weström. Kaiser, 467/72, Sohn des magister equitum Procopius, eines Galaters, u. der Tochter des Präfekten A., Gemahl der Euphemia, der Tochter des Kaisers Marcianus, von Leo zum Augustus ernannt, von seinem Schwiegersohn Ricimer nach 5monatigem Bürgerkrieg gestürzt u. von dessen Bruder Gundobad erschlagen (30. Juni). [gefäßen, s. d.

Anthere, die (grch.), der Beutel an den Staub-

Anthericum *L.*, Graslilie, Gattg der Liliaceen, 50 meist afrik. Arten, mit grundständigen, linealen Blättern; in Deutschland A. ramosum *L.* mit ästigem u. A. liliago *L.* mit einfachem Schaft; einige Arten vom Kap Zierpflanzen.

Antheridien (grch., ‚Antherengleiche‘), die männlichen Organe der Kryptogamen.

Anthesterien (grch., Mehrz.), ein ionisches Dionysosfest, gefeiert im Monat Anthesterion (‚Blütenmond‘, Mitte Febr. bis Mitte März), wo der junge Wein des vergangenen Herbstes vergoren hatte. Am Abend des 2. Tages begannen die Chöen, das ‚Kannen‘-Fest, mit öffentlichem Schmaus u. Gelage, am Abend des 3. die Chytren, das ‚Topf‘-Fest, den abgeschiedenen Seelen u. ihrem Geleiter, dem chthonischen Hermes, geweiht.

Antheunis (antö̱nis), Gentil Theodoor, vläm. Dichter, * 9. Sept. 1840 zu Oudenaarde, erst Lehrer, studierte dann die Rechte in Gent u. wirkte seit 1868 als Friedensrichter, zuletzt in Elsene (Ixelles)-Brüssel, wo er als Ehrenfriedensrichter lebt; Schwiegersohn von Hendrik Conscience. A. gehört zu den besten vläm. Lyrikern, seine Liebeslieder sind zart u. keusch, seine Kinderlieder wahre Perlen. Von seinen Liedern vor allem gesungen Ik ken een lied (in Musik gesetzt von W. de Mol, Gent [25]1901). Schr.: Uit het hart (Dendermonde u. Leiden 1873); Liederkrans (Gent 1877); Leven, lieven, zingen (ebd. u. ’s Gravenhage 1879); außerdem nam. frz. Übersetzungen von Opern, Oratorien u. sonstigen Musiktexten.

Anthion, das, Lösung von Kaliumpersulfat; zur photographischen Schnellwaschung gebraucht.

Anthistiria *L. fil.*, Gattg der Gramineen, 9 Arten, in wärmeren Ländern; A. vulgaris *Hack.* (Themeda forskāli *Hack.*), Kangaroogras, bedeckt in Australien u. Südafrika weite Ebenen u. Berghänge.

Anthocerotẹen, Fam. der Lebermoose, s. Moose.

Anthocyan, das (grch.), nach dem Chlorophyll verbreitetster Pflanzenfarbstoff, im Zellsaft gelöst, blau od. (bei Anwesenheit von Säuren) rot bzw. violett, hauptſ. in Blüten u. Früchten (Kirschen, Pflaumen), seltener in Stengel u. Blättern (Herbstfärbung).

Anthologie, die (grch., ‚Blumenlese‘), eine Sammlung kleinerer Gedichte von verschiedenen Verfassern. Die ‚griechische A.‘, die nur Epigramme enthält, geht zurück auf Meleagros v. Gadara, der um 60 v. Chr. aus etwa 50 Dichtern seinen *Stēphanos* (‚Kranz‘) zusammenstellte; 100 Jahre später fügte Philippos v. Thessalonike noch 13 Dichter hinzu. Aus diesen u. ähnlichen Sammlungen erwuchs in der 1. Hälfte des 10. Jahrh. die des Konstantinos Kephalas, im 14. eine kürzere von dem Mönch Maximos Planudes (hrsg. von J. Laskaris, Flor. 1494, mit Grotius’ lat. Übers. von de Bosch u. Lennep, 5 Bde, Utrecht 1795/1822). Die A. des Kephalas, in einer Heidelberger Handschrift überliefert u. darum auch die palatinische gen., wurde mit noch anderen Epigrammen, lyrischen Bruchstücken 2c. hrsg. von Brunck, Analecta 2c. (3 Bde, 1772/76), Jacobs (13 Bde, 1794/1814, u. 4 Bde, 1813/17), Dübner u. Cougny (3 Bde, Par. 1864/90); dtsch in Auswahl von Herder, in den Zerstr. Bl. (1785 ff.); Jacobs, Leben u. Kunst der Alten (1824); Regis (1856). Die Epigramme der griech. A., aus den verschiedensten Zeiten u. von mehr als 300 verschiedenen Verfassern, sind natürlich von sehr ungleichem Wert; als Ganzes ist die Sammlung litterarisch u. kulturgeschichtlich hochbedeutsam. Lateinische A.en stellten zusammen Burmann d. j. (2 Bde, Amsterd. 1759/73), Bährens, Poet. Lat. min. (5 Bde, 1879/83) u. Fragm. poet. Rom. (1886).

Anthologion, das (grch.), liturg. Buch der Griechen: Auszüge aus umfangreicheren Büchern, z. B. den Menäen; seit Ende des 16. Jahrh. in Gebrauch.

Antholyse, die (grch.), Vergrünung, s. Metamorphose.

Antholz, das, nördliches Seitenthal des Pusterthals, Bez.-H. Bruneck, etwa 25 km l., gegen 1800 E.; im obersten Teil der Antholzer See (1642 m), überragt von der Rieserfernergruppe.

Anthomyia *Meig.*, die Blumenfliege.

Anthonomus *Germ.*, Käfergattg, s. Stecher.

Anthony (ä̆nthŏnĭ), engl. Vorname = Anton.

Anthony (ä̆nthŏnĭ), Susan Brownell, amerik. Schriftstellerin, begeisterte Verfechterin der Frauenemanzipation, * 15. Febr. 1820 zu South Adams, Mass.; erst Lehrerin in Neuyork, gründete die Wochenschrift The Revolutionist (1868/76); lebt in Rochester, N. Y. Schr. (im Verein mit Stanton u. Gage): Hist. of Woman Suffrage (4 Bde, Neuy. 1881/82). Vgl. Ida Harper (2 Bde, Lond. 1900).

Anthophila, Blumenwespen = Bienen.

Anthophylli, Mutternelken, s. Caryophyllus.

Anthophyllit, der, Mineral, rhombisches Glied der Amphibolgruppe, in dunkelbraunen Prismen auftretend; sehr selten.

Anthoxanthin, das (grch.), dem Chlorophyll am nächsten stehender Pflanzenfarbstoff, als Körner (Krystalloide) in den Zellen, gelb bis hochrot, hauptſ. in Blüten u. Früchten (Judenkirsche, span. Pfeffer).

Anthoxanthum *L.*, Gattg der Gramineen, 4 hauptſ. europäische Arten; A. odoratum *L.*, Ruchgras, überall verbreitet, die Blüten infolge Kumaringehalts wohlriechend u. deshalb zu Kräuterkissen verwendet; schlechtes Futtergras.

Anthozoen (grch., ‚Blumentiere‘), die Korallentiere, s. Korallen. [thrazen.

Anthrachinon, Anthragallol, das, s. An-

Anthracotheriidae, fossile Wiederkäuerfam. aus dem Oligocän u. Miocän, mit starken Eckzähnen u. breiten, 5höckrigen Backenzähnen; Hauptgattg Anthracotherium *Cuv.* (Kohlentier).

Anthraknose, die (grch.), schwarzer Brand, Krankheit des Weinstocks, s. Wein.

Anthrakonit, der, von kohligen Einschüssen erfüllter Kalkspat od. Dolomit.

Anthrakosis (grch.), Verkohlung der Lungen, s. Staubkrankheiten. [Photographie.

Anthrakotypie, die, ein Staubverfahren der

Anthranilsäure, $C_6H_4\begin{cases}NH_2\\COOH\end{cases}$, krystallisierbare Säure, beim Erhitzen in Anilin u. Kohlensäure zerfallend; Ausgangsprodukt für die wichtigste Synthese des künstlichen Indigos.

Anthrax, der (grch.), Karbunkel, Milzbrand.

Anthrax *Scop.*, Gattg der Hummelfliegen, s. d.

Anthrazen, das (v. grch. *anthrax*, ‚Kohle'), $C_{14}H_{10}$, Kohlenwasserstoff, aus dem Steinkohlenteer (A.ölen) durch wiederholte Destillation, Entfernung des anhängenden Öls u. Sublimation rein erhalten; bildet sich auch beim Erhitzen von Benzylchlorid mit Wasser auf 180°, beim Leiten der Dämpfe von Benzyltoluol durch schwach glühende Röhren sowie beim starken Erhitzen kohlenstoffärmerer Kohlenwasserstoffe durch Polymerisierung. Farblose monokline Tafeln, bei 213° schmelzend, bei 351° siedend, zeigen, wenn vollkommen rein, stark blaue Fluoreszenz; unlöslich in Wasser, schwer löslich in Alkohol u. Äther, leicht im siedenden Benzol. Durch Oxydation des A.s (mit Hilfe von Kalium- bzw. Natriumbichromat u. verdünnter Schwefelsäure) entsteht das Anthrachinon, $C_6H_4(CO)_2C_6H_4$, glänzend gelbe, in Wasser unlösliche Nadeln, die in großen Mengen zur Darstellung des Alizarins u. anderer Farbstoffe Verwendung finden. A.braun, Anthragallol, das, $C_{14}H_8O_5$, Trioxyanthrachinon, färbt mit Chrom gebeizte Wolle braun. A.grün = Cärulein, A.violett = Gallein. Vgl. Gnehm (1897).

Anthrazide, Sammelname für Mineralkohlen u. kohlige Gesteine.

Anthrazit, der, kohlenstoffreichste (bis 95%), schwerste Mineralkohle, nur bei starkem Zug u. ohne Rauch brennbar. Lebhaft, oft halbmetallisch glänzend, spröde, mit muschligem Bruch; spez. Gew. 1,5/1,7. Nam. im Silur u. Devon (Nordamerika), aber auch im Karbon (Ruhrgebiet, Piemont), z. T. in sehr mächtigen, einheitlichen Flözen, z. T. als örtliche Ausbildung der Steinkohle; dient bes. zur Feuerung der Dauerbrandöfen, da sie ohne Schlacke verbrennt.

Anthrenus *Latr.*, Gattg der Speckkäfer, s. d.

Anthriscus *Hoffm.*, Kerbel, Gattg der Umbelliferen, 13 europäisch-oriental. Arten, viele Unkräuter, so A. silvestris *Hoffm.*, Kälberkropf (oft mit dem gefleckten Schierling verwechselt), u. A. vulgaris *Pers.*, Hunds-K.; A. cerefolium *Hoffm.*, echter od. Garten-K., ein vielgebautes Küchenkraut, dessen Samen ätherisches Öl enthalten.

Anthropogeographie, die (grch., ‚Menschengeographie'), auch historische od. Kulturgeographie, der Teil der Geographie, der sich mit der Verbreitung der Menschen über die Erde befaßt; als selbständiger Wissenschaftszweig erst durch Ratzel geschaffen (frühere Ansätze z. B. bei Elisée Reclus u. a.). Wichtigste Teile: Siedelungskunde u. politische Geographie. Vgl. Ratzel (I, 1882, [2]1899; II, 1891); ders., Pol. Geogr. (1897).

Anthropoiden (grch., ‚Menschenähnliche') = Anthropomorpha, s. Affen.

Anthropologie, die (grch., ‚Lehre vom Menschen'), Naturgeschichte des Menschen, kennzeichnet einerseits die körperlichen Eigenschaften, durch die der Mensch sich von den Tieren u. die verschiedenen Menschenrassen sich voneinander unterscheiden, anderseits verfolgt sie im Verein mit Geologie u. Paläontologie die ältesten Spuren des Menschen, um auch an ihnen die naturgeschichtlichen Charaktere u. etwaige Abweichungen von den jetzt lebenden Geschlechtern festzustellen. Dieser doppelten Aufgabe entsprechend unterscheidet man somatische (körpervergleichende) u. historische A. (Paläanthropologie), obwohl auch letztere sich nur als somatisch vergleichende Naturgeschichte des Menschen bewähren kann. Nahe verwandt ist die A. mit der beschreibenden Völkerlehre od. Ethnographie, die man auch schlechthin als erweiterte A. bezeichnet hat; weniger eng ist das Verhältnis der A. zur Urgeschichte u. zur Ethnologie od. Völkergeschichte. Letztere gründet sich zwar auf Ethnographie u. vergleichende Sprachforschung, ähnlich wie sich aus den Ergebnissen der historischen A. u. Archäologie eine Art Urgeschichte der Menschheit konstruieren läßt; im übrigen jedoch haben die genannten Fächer mit der A. nicht mehr gemein als Weltgeschichte mit Naturgeschichte. Völlig außer allem Bereich der A. liegen die Gebiete der Kulturgeschichte u. Psychologie, der wissenschaftlichen sowohl als der sog. Völkerpsychologie, da diese Fächer sich mit der geistigen Seite des Menschen, nicht mit seinen somatischen Art- od. Rassemerkmalen beschäftigen. — Als selbständiger Wissenszweig datiert die A. erst seit Mitte des 18. Jahrh. Von Camper, Sömmering, Blumenbach eifrig gepflegt, wurde sie später von Retzius, C. G. Carus, van der Hoeven, Virchow, Aby, Ranke ꝛc. weiter ausgebildet. Erhöhte Bedeutung gewann nam. die historische A. seit Darwin (‚Abstammung des Menschen'). In kurzer Zeit bildeten sich verschiedene anthropologische Gesellschaften in England, Frankreich, Deutschland ꝛc., die durch Versammlungen, Kongresse u. regelmäßige Fachzeitschriften die A. fördern. S. auch Mensch. Vgl. Blumenbach, De generis hum. varietate nativa (Gött. 1795); Prichard, Naturgesch. des Menschengeschl. (dtsch von Wagner, 1840/48); de Quatrefages, Menschengeschl. (dtsch 1878); Topinard (Par. [4]1884); Bertillon, Dict. des sciences anthrop. (ebd. 1884 ff.); Ranke, Der Mensch ([2]1894); Canestrini (Mail. [3]1898); ferner die Bulletins de la société d'A. (Par. 1866 ff.), das ‚Archiv für A.' (1866 ff.), die ‚Mitteilungen' der anthrop. Ges. in Wien (1871 ff.); The American Anthropologist (Wash. 1888 ff.) ꝛc.

Anthropometrie, die (grch.), die Lehre von den Maßverhältnissen des menschlichen Körpers, vor allem des Skeletts u. seiner Hauptteile, insbes. des Schädels (s. Kraniometrie), dehnt ihre Beobachtungen aber auch auf andere vielfach abartende Organe behufs Feststellung von individuellen u. Rasseunterschieden aus, wie Haare, Ohren, Augenlidspalte, Nase, Lippen. In neuester Zeit auch in den Dienst der Kriminalpolizei gestellt, zur Feststellung der Identität von Verbrechern (Bertillons System). Vgl. Livi (Mail. 1900).

Anthropomorpha, menschenähnliche Affen, s. d.

Anthropomorphismus, der (grch.), Übertragung menschlicher Eigenschaften, insbes. menschlicher Gestalt, auf Gott. Um Gottes Wesen u. Wirken zu veranschaulichen, bedient sich die Hl. Schrift vielfach dieser Ausdrucksweise in übertragenem Sinn, wobei sie an der vollkommenen Geistigkeit Gottes streng festhält (formaler A.), während der materielle A. (z. B. der Griechen) Gott wirkliche menschliche Gestalt u. menschliche Eigenschaften zuschreibt. — **Anthropomorphiten,** altchristliche Sekte, s. Audianer.

Anthropopathismus, der (grch.), Übertragung menschlicher Leidenschaften od. Affekte auf Gott. Da Gott als reiner Geist kein sinnliches Begehrungsvermögen, also auch keine Leidenschaften im eigentlichen Sinn hat, so kann man solche Leidenschaften Gott nur in übertragenem Sinn zuschreiben; so zürnt Gott über die Sünde, d. h. die Sünde mißfällt ihm, u. er hat den Willen, sie zu strafen.

Anthropophagie, die (grch.), Menschenfresserei (heute meist Kannibalismus gen.), eine uralte, über die ganze Erde verbreitete Sitte, vorzugsweise bei Stämmen, die ihre Nachbarn geistig u. materiell überragen, sowie in Gegenden mit dichter Bevölkerung u. stark entwickelter Sklaverei, wo überall die hochgradige Abneigung des einen Volkes gegen das andere den barbarischen Brauch ungemein begünstigt. Als besondere Beweggründe mögen wirken die Rachsucht, die den Feind zu vernichten trachtet, der Neid auf die Vorzüge des Nebenmenschen, die man durch Verzehren seines Leichnams gewinnen zu können glaubt. Nicht zu unterschätzen ist der Einfluß, den die Menschenopfer, die rituelle Verwendung von Teilen menschlicher Körper bei Ausübung der Zauberei, die Benützung von Schädelschalen, Knochendolchen, Ketten aus Menschenzähnen ꝛc., endlich auch Hungersnot ausüben. Gewohnheitsmäßig wird die A. heute noch betrieben von den Negerstämmen im Innern des äquatorialen Afrika, von Malaien, Melanesiern, Australiern, Indianern ꝛc. Die bei zivilisierten Völkern vereinzelt beobachteten Fälle von A. sind auf einen krankhaften Zustand zurückzuführen. Vgl. Andree (1887); Bergemann (1893).

Anthropophobie, die (grch.), Menschenfurcht.

Anthropopithecus = Pithecanthropus, s. Abstammungslehre.

Anthropozentrische Weltanschauung, jene Anschauung, die im Menschen den Mittelpunkt der Natur sieht, dem diese als ihrem nächsten Ziel zu dienen u. den sie in der Erreichung seiner Bestimmung zu fördern hat; sie darf jedoch nicht im Sinn einer engen Nützlichkeitstheorie gefaßt werden. Bekämpft wird sie von allen, die das Dasein eines persönlichen, außerweltlichen Schöpfers u. die Geistigkeit u. Unsterblichkeit der menschlichen Seele leugnen u. den Menschen als eine den übrigen sichtbaren Dingen wesensgleiche Erscheinung ansehen; so von den Positivisten, Materialisten u. Pantheisten.

Anthropozoische Formation, die (Geol.), die jüngsten, menschliche Überreste einschließenden Gesteinsbildungen, Diluvium u. Alluvium.

Anthurium *L.*, Blütenschweif, Gattg der Araceen, etwa 200 Arten, im trop. Amerika; viele beliebt als Zierpflanzen für Warmhäuser, bes. A. scherzerianum *Schott*, Zentralamerika, mit breiteiförmiger, u. A. andraeanum *Linden*, Colombia, mit herzförmiger, bei beiden Arten hochroter Blütenscheide; A. magnificum *Linden* u. A. crystallinum *Linden & André* zeichnen sich durch dunkelgrüne, hellgestreifte Blätter aus.

Anthus *Bechst.*, Vogelgattg, s. Pieper.

Anthyllis *L.*, Wundklee, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, etwa 20 Arten, in Europa, auch im afrik. u. asiat. Mittelmeergebiet; in Deutschland häufig A. vulneraria *L.*, kalkliebend, getrocknet Viehfutter, das Kraut früher Wundmittel; A. barba Iovis *L.* (Südeuropa), Zierstrauch.

Anti, griech. Vorwort, ‚gegen, wider‘, in Zusammensetzungen vor Vokalen u. h meist Ant... Verwandt sind das lat. ante (auch anti, ‚vor‘) u. die deutschen Vorsilben ant-, ent- (vor f: emp).

Anti-Abolitionisten, Gegner der Abolitionisten, s. d.

Antiapex, der, s. Apex.

Antiaris *Lesch.*, Gattg der Moraceen, 5 bis 6 ostind. Arten. A. toxicaria *Lesch.*, Antschar (holl. Andjar od. Antjee), javan. Giftbaum, Ipo- od. Upasbaum (Abb., $^1/_{10}$ nat. Gr.), auf den Sundainseln, enthält einen sehr giftigen Milchsaft, Hauptbestandteil des Pfeilgiftes Upas Antschar od. Pohon- (Boon-) Upas; auch Purgier- u. Brechmittel. Die Sage, daß schon die Ausdünstung des Baumes tödlich wirke, ist wahrsch. darauf zurückzuführen, daß in seiner Heimat betäubende Kohlensäureausströmungen nicht selten sind. A. innoxia *Blume* liefert guten Bast.

Antiarthrin, das, vorübergehend berühmt gewordenes Gichtmittel von Apotheker Sell.

Antibacchius, der (grch.), Versfuß, s. Bacchius.

Antibarbarus, der (grch., ‚Feind des Barbarischen‘), Titel von Werken, welche Sprachwidrigkeiten (Barbarismen u. Solözismen) verzeichnen, wie ‚A. der lat. Sprache‘ von Krebs ([6] 1886/88), ‚Deutscher A.‘ von Keller ([2] 1886).

Antibes (ãtīb), franz. Stadt, Dep. Alpes-Maritimes, Arr. Grasse, am Mittelländ. Meer, an der Wurzel des gleichn. Vorgebirgs (auch Vorgeb. v. La Garoupe; Winterkurort), (1896) 4956, als Gem. (einschl. Garn.) 9329 E.; [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Cannes); Fort Carré, durch Damm geschützter Hafen (für kleinere Schiffe), Handelsg., Collège, Hydrogr. u. Ackerbauschule; Hospital, Pensionat, Asyl u. Schule der Trinitarierinnen; Fabr. von Parfumerien, Schiffbau. — Im Altert. *Antipolis* (grch., ‚Gegenstadt‘, weil *Nikaia*, dem heutigen Nizza, gegenüber), eine Kolonie von Massalia. Am 1. März 1815 landete Napoleon in dem nahen Golf Juan; im Sept. widerstand A. tapfer den Verbündeten (Denksäule). Die ‚Legion v. A.‘ hieß das in A. gebildete, während der franz. Besetzung Roms von Pius IX. unterhaltene Fremdenkorps.

Antiburghers (engl., äntĕbörgörs), religiöse Partei in Schottland, s. Seceders.

Antichambre, die (frz., ãtischãbr), Vorzimmer; antichambrieren, im Vorzimmer (einer einflußreichen Persönlichkeit) warten; um Gunst betteln.

Antichlor, das, Salze, die freies Chlor binden; in Bleichereien u. Papierfabriken verwendet, um die Zerstörung der Faser durch Chlor zu verhindern; früher meist unterschwefligsaures, jetzt gew. saures schwefligsaures Natron ꝛc.

Antichlorotica (grch., Mehrz.), Mittel gegen Bleichsucht.

Antichrese, die, antichretischer Vertrag (grch.), der Vertrag, durch den dem Pfandgläubiger die Benützung des Pfands an Stelle der Zinsen gewährt wird; nach B.G.B. § 1213 nur bei Fahrnispfand, nach §§ 459. 1372 A.B.G.B. gar nicht gestattet.

Antichrist, der (grch., ‚Widerchrist‘), Mensch der Sünde, nach der Hl. Schrift eine individuelle menschliche, nicht eine moralische od. Kollektiv-Persönlichkeit, deren Wesen der volle, bis zur Selbstvergötterung gesteigerte Haß gegen Gott u. Christentum ist, wird durch Scheinwunder viele zum Abfall verführen, aber von Christus bei seiner Wiederkunft zu nichte gemacht werden (vgl. 2 Thess. 2, 1 ff.). In der ältern deutschen Dichtung wurde die Vorstellung vom A. wiederholt behandelt, so im Muspilli, von Frau Ava ꝛc.; lateinisch in dem um 1190 von einem Tegernseer Mönch verfaßten Drama ‚Vom römischen Kaisertum deutscher Nation u. vom A.‘, der bedeutendsten dramatischen Leistung des Mittelalters (hrsg. von Zezschwitz, 1878, Froning in D. N.-L. 14): der deutsche Kaiser, nach Friedrich Barbarossa gezeichnet, gründet ein christliches Weltreich, das aber durch den

A. gestürzt wird; da tritt Gott selbst ein u. gründet sich ein Reich. Vgl. Malvenda (Valencia ²1621); Bousset (1895); Friedländer, A. in vorchristl. jüd. Quellen (1901).

Anticipando (ital., -tschi-) s. Antizipation.

Anti-Corn-Law-League, die (engl., äntĕ-kŏrn-lå-līg), Verein zur Beseitigung der Kornzölle, 1838 in Manchester von Mitgliedern der Freihandelspartei (s. Manchestertum) gegründet, auf der Delegiertenversammlung zu London 1839 organisiert u. A. benannt; agitierte gegen das Schutzzollsystem, insbes. die Korngesetze v. 1815/27, durch Flugschriften, Zeitungen (A.C.L.-Circular, 1839 in Manchester gegründet, später Anti-Breadtax-Circular gen.), Wanderprediger, Volksversammlungen ꝛc. Die bedeutendsten Vorkämpfer waren Cobden, Bright, J. B. Smith, Grey, Fox, Moore, Prentice, Villiers, J. Hume, Milner Gibson, G. Wilson. Die A. erreichte unter dem Ministerium Rob. Peels zunächst Herabsetzung (Ges. v. 9. Apr. 1842), dann (Ges. v. 26. Juni 1846) Aufhebung der Zölle (v. J. 1849 an); nach ihrem Sieg löste sie (1849) sich auf, trat aber 1852 für kurze Zeit wieder zusammen, als unter den Tories (Premier Lord Derby) die Freihandelspolitik gefährdet schien.

Anticosti (viell. aus indian. *natiscotec*, ‚Jagd für Bären'), kanad. Insel, Prov. Quebec, in der Mündung des St Lorenzstroms, 8150 km², davon 9/10 bewaldet, reich an Wild (Bären, Pelztiere), das Klima rauh, der Boden wenig ergiebig, deshalb trotz günstiger Verkehrslage fast unbewohnt; 1535 von Cartier entdeckt, seit 1680 in Privatbesitz, 1895 von dem Schokoladefabrikanten Meunier gekauft, der sie als Wildpark benützt.

Antidesma *L.*, Gattg der Euphorbiaceen, über 70 Arten, in den wärmeren Gebieten der Alten Welt u. Australiens; A. alexiterium *L.*, Flachsbaum, Ostindien, liefert Bastfasern u. aus den Blättern ein Gegengift gegen Schlangenbiß.

Antidikomarianiten, Gegner Marias, deren beständige Jungfräulichkeit sie leugneten, bes. die Ebioniten u. eine arab. Sekte im 4. Jahrh.

Antidorcas *Sund.*, Antilopengattg, der Springbock, s. d.

Antidoton, das (grch.), Gegenmittel, Gegengift.

Antietam (äntītŏm), l. Nebenfl. des Potomac, Md.; unfern seiner Mündung 16./17. Sept. 1862 blutiger Sieg der Nordstaaten unter Mc Clellan über die Südstaaten unter Lee.

Antifebrilia (grch.-lat., Mehrz.), Fiebermittel.

Antifebrin, das, Acetanilid, C_8H_9NO, farb- u. geruchlose Blätter, durch Kochen von Anilin mit Eisessig gewonnen; Fieber- u. Nervenmittel, in größeren Gaben (über 1/2 g) bedenklich.

Antifriktionsmetall = Lagermetall.

Antigna (ātinja), Jean Pierre Alexandre, franz. Genremaler, * 7. März 1817 zu Orléans, † 27. Febr. 1878 zu Paris; Schüler von Delaroche, bevorzugte das sozialistische Tendenzbild.

Antigonē, Tochter des Ödipus u. der Jokaste, die treue Gefährtin ihres Vaters bis zu seinem Tod in Kolonos, beerdigte gegen das Verbot des Königs Kreon ihren im Kampf gegen Theben gefallenen Bruder Polyneikes u. wurde deshalb lebendig begraben. Ihr tragisches Geschick von Sophokles verherrlicht.

Antigonish (äntĕgonisch), kanad. Stadt, Neuschottland, an der St Georgesbai (St Lorenzgolf), (1891) 1753 E. (viele Gälen); Kathedrale St Ninian, Collège u. Sem. St-François-Xavier, Schule der Kongreg. U. L. Frau v. Montreal; malerische Umgebung. Das Bist. A. (1844 errichtet, bis 1886 als Bist. Arichat; 73000 Kath.; Kongr. U. L. Frau v. Montreal, Barmh., Trappisten- u. St Martha-Schwestern in 13 Niederlassungen) ist Suffr. v. Halifax.

Antigonos, Könige: 1) A. der Einäugige od. der Kyklop, einer der Diadochen, s. d. — Sein Enkel A. *Gonatas* (wohl nach seinem Geburtsort Gonnoi od. Gonnos in Thessalien), Sohn des Demetrios Poliorketes, nahm 283 v. Chr. den Königstitel an, 276 od. 275, nach seinem Sieg über die Kelten bei Lysimacheia, in ganz Makedonien anerkannt, 273 vorübergehend von Pyrrhos v. Epeiros vertrieben, nach anfänglichen Erfolgen im Chremonideischen Krieg durch Aratos u. den Achäischen Bund schließlich aus dem Peloponnes verdrängt (243); † 240/239. — Dessen Neffe A. II. *Dosōn* (‚der immer geben will', aber nie gibt), Enkel des Demetrios Poliorketes, nach Demetrios' II. Tod (229) erst Vormund für dessen unmündigen Sohn Philippos, dann selbst König v. Makedonien, erlangte 224, von Aratos zu Hilfe gerufen, die Hegemonie über den von Kleomenes III. bedrohten Achäischen Bund u. vernichtete 222 bei Sellasia das lakedämonische Heer; † 221/220. — 2) A. II., Sohn Aristobulos' II., 40 v. Chr. König der Juden, mit seinem jüd. Namen ‚Mattathia der Hohepriester', der letzte Makkabäer, 37 von Herodes mit röm. Hilfe gestürzt u. auf Antonius' Befehl hingerichtet.

Antigonus (Sochäus), jüd. Gesetzeslehrer aus Socho in Judäa, † 264 v. Chr.; seinen Satz, man müsse Gott ohne Rücksicht auf Vergeltung dienen, deuteten die von seinem Schüler Sadok gestifteten Sadduzäer als Leugnung der Auferstehung u. des ewigen Lebens.

Antigorit, der, $H_4(Mg, Fe)_3 Si_2 O_9$, Hauptbestandteil zahlreicher Serpentine, nam. in den Zentralalpen. Mikroskopisch blättrig, chloritähnlich (Blätterserpentin); aus Olivin entstanden; zeigt als charakteristische Aggregatform die sog. Gitterstruktur.

Antigua (span., ‚alt'), brit. Insel der Kl. Antillen, mit Barbuda u. Redonda eine Präsidentschaft der Kol. Leewardinseln bildend, 251 km², (1898) einschl. Barbuda 37581 E.; Haupterzeugnisse Zucker u. Ananas, Einf. 1899: 2,3 Mill., Ausf. 2,6 Mill. *M.* Hauptst. der Insel u. Kolonie St John's. Vgl. Langford, Hist. ꝛc. (3 Bde, Lond. 1899).

Antik (lat., ‚alt') heißt alles, was dem klassischen Altertum, d. h. der griechisch-römischen Welt angehört. Antike, die, die gesamte antike bildende Kunst, nam. die Skulptur, od. ein einzelnes Werk derselben (auch der Kleinkunst). Die bedeutendsten Antikensammlungen (Antikenkabinette) bilden (od. enthalten) die verschiedenen Museen in Rom (das Vatikanische, Kapitolinische, Lateranische, die Privatsammlungen der Villa Albani, Ludovisi, Borghese, das Museo Torlonia, Palazzo Barberini ꝛc.), in Neapel, Florenz, Athen, Olympia, der Louvre, das British Museum, die kgl. Museen in Berlin, die Glyptothek in München ꝛc. Wo Originale fehlen, bieten Gipsabgüsse vielfach einen wertvollen Ersatz. — Antikisieren, altertümeln.

Antikaglien (ital., -kaljen, v. lat. antiquus), Altertümer geringern Umfangs (z. B. Waffen, Schmuck, Hausgeräte ꝛc.).

Antikankrin, das (grch.), Krebsserum, aus diphtherisch infiziertem Schafblut gewonnen.

Antiklimax, die (grch., ‚umgekehrte Klimax'), ein neuerlich erfundener rhetorischer Ausdruck, der das

Herabsteigen vom Stärkern zum Schwächern (also eig. ein umgekehrtes incrementum) bezeichnen soll.

Antiklinal (Geol.) s. Schichten.

Antikonstitutionell, verfassungswidrig, mit den konstitutionell-monarchischen Grundsätzen nicht vereinbar. [auf eine Beurteilung.

Antikritik, die (grch.), Gegenkritik, Erwiderung

Antikyra, altgriech. Stadt in Phokis bei dem heutigen Aspra Spitia (an der gleichn. Bai des Korinth. Golfs), wegen der dort in Menge wachsenden Nieswurz von Geisteskranken viel besucht; daher sprichw.: ‚Du mußt nach A.'

Antikythera, ital. Cerigotto (tsche-), im Altert. *Aigila* od. *Aigilia*, griech. Inselchen zw. Kythera u. Kreta, von 500 Fischern bewohnt. Seit Dez. 1900 werden an der Küste die Kunstschätze eines hier gesunkenen sullanischen Lastschiffes durch Taucher gehoben, darunter nam. ein überlebensgroßer Herakles von Bronze aus dem 4. u. 2 bronzene Athletenstatuetten aus dem 5. Jahrh. v. Chr., von feinster Technik u. höchstem Kunstwert.

Antilegomena (grch., Mehrz., ‚Bestrittenes'), nach Eusebius die neutest. Schriften, deren apostolischer Ursprung teils behauptet, teils geleugnet wurde; Ggsz: Homologumena, allg. als echt anerkannte, u. Notha, unechte. Ges. von v. Preuschen (1901).

Antilibanon, der (‚Gegenlibanon'), s. Libanon.

Antillen (Mehrz., nach einer hypothetischen Insel Antiglia [antilja], die der ostasiat. Küste vorgelagert sein sollte), der Hauptteil der Westindien (s. d.) bildenden Inseln. — **A.meer** = Karibisches Meer.

Antilleneiche s. Catalpa.

Antilocapra *Ow.*, die Gabelgemse.

Antilogarithmen (Math.), die zu gegebenen Logarithmen gehörenden (zu suchenden) Zahlen. Vgl. Schubert, Gegentafeln (1897).

Antilopen, Antilopina, Unterfam. der Horntiere, im Körperbau meist hirschähnlich, manche erinnern an Rind, Pferd, Schaf; Größe zw. 25 cm u. 2 m Schulterhöhe. Die Hörner, die beiden Geschlechtern zukommen können, bald gerade, bald spiralig gedreht od. nach der Spitze mehr od. weniger gebogen, ihre Oberfläche glatt od. quergerunzelt; das Haar kurz u. glatt. Friedliche, in kleinen od. großen Herden zusammenlebende, scheue u. schnelle Tiere, des Fleisches, der Haut u. der Hörner wegen eifrig gejagt; fossil vom mittlern Miocän an. Von den mehr als 100 lebenden Arten nur 2 in Europa (Gemse u. Saiga-Antilope), 2 in Nordamerika (Gabelgemse u. Schneeziege), einige in Asien (bes. Goral, Hirschziegenantilope, Nylgau u. Vierhornantilope), die meisten in Afrika (bes. Beisa, Blaubock, Ducker, Elenantilope, Gazelle, Gnu, Klippspringer, Kuduantilope, Kuh- u. Mendes-A., Riedbock, Säbelantilope, Springbock, Wasserbock u. Zwerg-A.). Vgl. Sclater u. Thomas (4 Bde, Lond. 1895/1900).

Antimachos, griech. Dichter, aus Kolophon, um 400 v. Chr. In den wenigen Bruchstücken seines Epos *Thebaïs* u. seiner Elegie *Lyde* mit ihrer mythologischen Gelehrsamkeit erscheint er als ein Vorläufer der Alexandriner, dabei schwerfällig u. schwülstig; hrsg. von Kinkel, Ep. Gr. fragm. I (1877).

Antimensium, das (grch.-lat.), in der griech. Kirche ein seidenes, vom Bischof geweihtes Tuch mit eingenähten Heiligenreliquien, womit nichtkonsekrierte Altäre bedeckt wurden, um darauf das Meßopfer zu feiern; entspricht unserm Tragaltar.

Antimon, das, Spießglanz, lat. Stibium, Sb, in chemischer Beziehung zu den Metalloiden, in physikalischer zu den Metallen gerechnet, Atomgewicht 119,6, spez. Gew. 6,7, bläulichweiß, stark metallglänzend, krystallinisch-blättrig, spröde, schmilzt bei etwa 440° u. verdampft bei 1500/1700°. An der Luft zum Schmelzen gebracht, entzündet sich das A. u. verbrennt zu A.oxyd; es wird weder von Salzsäure noch verdünnter Schwefelsäure angegriffen, ist aber in Königswasser leicht löslich. In der Natur findet sich A. gediegen (zinnweiß, rhomboedrisch krystallisierend, sehr vollkommen nach einem würfelähnlichen Rhomboeder spaltbar; meist in körnigen Aggregaten, zuweilen mit Arsen gemengt, Allemontit), ferner als Sulfid, mit Schwermetallen verbunden in Antimoniden u. nam. mit Kupfer, Blei u. Silber in den Sulfosalzen, sodann als Oxyd u. in seltenen Oxysalzen. Für die A.gewinnung (Hauptproduktionsländer: Österreich-Ungarn, Großbritannien u. Japan) ist außer gediegenem A. (York County, Neubraunschweig) nur der A.glanz (s. d.) wichtig; in Deutschland begleiten A.erze vor allem die Erze der Silberbleiformation des Harzes u. Erzgebirges. Ist direkte Verschmelzung nicht angängig, so wird das Erz durch Rösten in Muffelöfen in saures A.oxyd übergeführt u. dann in Flammöfen reduziert; die so gewonnene Masse wird unter basischem Zuschlag (Kohle u. Pottasche) nochmals einem reinigenden Schmelzen unterworfen (Regulus-A.). Aber auch dieses enthält noch geringe Mengen Eisen, Blei, Arsen u. Schwefel u. gelangt erst durch wiederholtes Schmelzen mit Salpeter zu einer Beschaffenheit, die es zur Bereitung der als Arzneimittel wichtigen A.präparate geeignet macht (offizinell: Brechweinstein, Goldschwefel u. Spießglanz). A.legierungen im strengen Sinn gibt es nicht, sondern es entstehen stets Legierungen von Metallen mit Antimoniden, die sich durch leichte Schmelzbarkeit u. Härte auszeichnen, so Hartblei (A.blei), Letternmetall; Britanniametall (A.zinn), zu Geschirren ꝛc.; Weißmetall (A. mit Zinn, Kupfer, oft auch Blei), Lagermetall; ferner die Speisemetalle (A. mit Nickel, Kobalt u. Eisen) ꝛc. Einige Verbindungen waren schon den Alten bekannt (so das als Augenschwärze verwendete Schwefel-A., Stibium) u. von den Alchemisten viel gebraucht; Basilius Valentinus beschrieb es als Metall. — **A.chlorid,** A.pentachlorid, $Sb\,Cl_5$, gelbe, an der Luft stark rauchende Flüssigkeit, entsteht durch Einwirkung überschüssigen Chlors auf A. od. A.chlorür; wird durch Wasser zu Pyroantimonsäure, $Sb_2O_7H_4$, zerlegt. — **A.chlorür,** das, $Sb\,Cl_3$, eine weiße, krystallinische, butterartige Masse (A.butter, Butyrum Antimonii), schmilzt bei 73° u. siedet bei 223°; wird als Ätzmittel, eine Lösung (Bronziersalz, Eisenschwarz) zum Bronzieren von Eisen verwandt. Mit Wasser zusammengebracht, zersetzt es sich u. scheidet einen Niederschlag von A.oxychlorid ab, der als Algarottpulver (benannt nach dem Arzt Algarotto, 16. Jahrh.) zur Darstellung des Brechweinsteins benützt wurde. — **A.oxalat,** das, s. Oxalsäure. — **A.oxyd,** das, Sb_4O_6 (früher Sb_2O_3), antimonige Säure, mehrfach in der Natur als Mineral (s. A.glanz), weißes Pulver (‚Spießglanzblumen'), in Wasser kaum, in den meisten Säuren leicht löslich. Die A.oxyde u. ihre Verbindungen (z. B. Brechweinstein) sind giftig, wirken brechenerregend u. werden zur Darstellung von Färbereibeizen benützt. — **A.radikale,** Verbindungen des A. mit Alkoholradikalen. — **Orthoantimonsäure,** SbO_4H_3, geht bei 175° in die Metaantimonsäure, SbO_3H, bei 275° in das Anhydrid Sb_2O_5,

eine gelbe amorphe Masse, über. — Die **Antimoniate**, die Salze der A.säure, leiten sich meist von der Metaantimonsäure ab; wichtig das Bleiantimoniat, $Pb(SbO_3)_2$, als Neapelgelb in der Kunstmalerei; das Kaliumantimonyltartrat (Brechweinstein, s. d.) u. dessen billige Ersatzsalze als Fixiermittel in der Zeugfärberei u. -druckerei: A.fluorid-Ammoniumsulfat (A.salz), A.-Ammoniumfluorid (Patentsalz) u. a. — **A.sulfide**, Schwefel-A.: 1) A.trisulfid, das, Sb_2S_3, als A.glanz in der Natur, künstlich durch Fällen einer Lösung von A.oxyd mit Schwefelwasserstoff als rotes Pulver erhalten, in der Streichholzindustrie, Glasfabrikation ꝛc. viel gebraucht, offizinell als Spießglanz (Stibium sulfuratum nigrum); mit Oxyd vermischt früher als Mineralkermes Heilmittel; in Form von A.zinnober Malerfarbe. — 2) A.pentasulfid, das, Sb_2S_5 (Goldschwefel, Stibium sulfuratum aurantiacum), durch Schwefelwasserstoff aus sauren Lösungen der A.säure als rotes Pulver gefällt; bei katarrhalischen u. kruppösen Leiden offizinell, neuerdings zum Vulkanisieren von Kautschuk benützt. Natriumsulfantimoniat (Schlippes Salz), durch Kochen von A.trisulfid mit Schwefel u. Natronlauge erhalten, dient zur Darstellung des Goldschwefels, A.glas zum Gelbfärben von Glas ꝛc. — **A.wasserstoff**, SbH_3, farbloses Gas von eigentümlichem Geruch, bisher nur gemengt mit Wasserstoff zu erhalten, mit grünlich weißer Flamme brennbar. Im Marshschen Apparat gibt er an Glas od. Porzellan einen metallischen Beschlag (A.spiegel), der sich vom Arsenspiegel durch seine Unlöslichkeit in Natriumhypochlorit u. durch geringere Flüchtigkeit im Wasserstoffstrom unterscheidet. — **Antimonyl**, das, Name für die einwertige Gruppe SbO, z. B. Antimonylnitrat, $Sb(NO_3)$.

Antimonglanz, Antimonit, der, Grauspießglanz, Sb_2S_3 (mit 71,38% Sb), Mineral, Härte 2, spez. Gew. 4,6/4,7, häufig prachtvolle, stark metallglänzende, langprismatische, rhombische Kristalle (Abb.) von bleigrauer Farbe (Ichinokawa auf Schikoku, Japan) od. blättrig-stenglige Massen mit höchst vollkommener Spaltbarkeit, seltener derb; er bildet hin u. wieder im Zusammenhang mit Erstarrungsgesteinen Gänge für sich u. ist dann öfters durch Goldgehalt ausgezeichnet (Goldkronach im Fichtelgebirge). Bei seiner Verwitterung entstehen die farblosen, diamantglänzenden Oxyde, der reguläre Senarmontit u. die rhombische Antimonblüte, beide Sb_2O_3, ferner der gleichfalls rhombische Cervantit, SbO_2, sowie der erdige, strohgelbe, wasserhaltige Antimonocker; begleitet werden diese von der Antimonblende, SbSO, kleinen kirschroten, diamantglänzenden Nadeln. — Antimonsilberblende s. Rotgiltigerze.

Antimoralismus, der (lat.), Lehre, welche den sittlichen Unterschied zwischen gut u. bös aufhebt; Antimoralist, deren Anhänger.

Antinervin, das, Gemisch von Antifebrin, Ammoniumbromid u. Salizylsäure; Nervenmittel.

Antinomie, die (grch.), Widerstreit zweier Gesetze, die sich verneinen u. doch beide gleich giltig erscheinen. Kant stellt 4 A.n auf, in die sich die Vernunft bei ihrem Streben, zum Unbedingten vorzudringen, notwendig verwickle: 1) Die Welt ist endlich (unendlich); 2) Jedes (kein) Ding besteht aus einfachen Teilen; 3) (Nicht) alles geschieht nach Naturgesetzen; 4) Es existiert ein (kein) schlechthin notwendiges Wesen. Dem gesunden Menschenverstand entsprechen weder die Voraussetzungen, die zu jenen Widersprüchen führen, noch diese selbst, noch Kants Lösung. — **Antinomismus**, der, Irrlehre, die unter dem Schein christlicher Wahrheit die Verpflichtung zur Beobachtung des Sittengesetzes bestreitet, ist vertreten im christlichen Altertum von den gnostischen Sekten der Nikolaiten, Karpokratianer, Antitakten u. Prodikianer, im Mittelalter von manchen mystischen Sekten. So alt also die Sache ist, so kam der Name doch erst für die theol. Richtung auf, die, aus dem luth. Gegensatz von Gesetz u. Evangelium hervorgegangen, ersterem die Verbindlichkeit für die Rechtfertigung abspricht u. das Evangelium allein als Predigt der Liebe u. Buße festhalten will. Unter Joh. Agricolas Führung (antinomistischer Streit) gewann der A. zu Luthers größtem Verdruß weite Verbreitung, obwohl Agricola (s. d.) sich notgedrungen unterwarf; erst die Konkordienformel brachte eine Einigung (1577). Auch Melanchthon huldigte, zwar äußerlich Gegner der antinomistischen Prediger, einem etwas abgeänderten A. Die antinomistischen Richtungen der neuesten Zeit bekunden sich nam. in der ungläubigen Philosophie u. den alles Bestehende untergrabenden Sozialsystemen.

Antinonnin, das, Mittel gegen Nonnen u. andere Insekten, Pilze u. Nager; besteht aus Dinitrokresolkalium mit Wasser u. Seife.

Antinoos, ein schöner Jüngling aus Bithynion (Klaudiopolis) in Bithynien, Liebling des Hadrian, † 130 eines rätselhaften Todes: Hadrian selbst schreibt, er sei im Nil ertrunken, Cassius Dio, er habe sich ertränkt, um von dem Kaiser, dem das Orakel einen schweren Verlust verkündet hatte, größeres Unglück abzuwenden. Hadrian ließ ihn göttlich verehren, es wurden ihm Tempel, Altäre u. Bildsäulen errichtet, jährliche Feste (die *Antinoeia*) gefeiert, an der Stelle, wo er ums Leben gekommen (nach anderen schon 122), die ‚Antinoosstadt' (*Antinoupolis*) ihm zu Ehren gegründet, auch ein Sternbild nach ihm benannt. Von künstlerischen Darstellungen (bedeutsam als erfolgreicher Versuch, das Porträt zu idealer Bildung zu verklären) sind viele erhalten, nam. eine Kolossalstatue im Vatikan u. eine Kolossalbüste im Louvre (als jugendlicher Dionysos), ein Relief in der Villa Albani (als Vertumnus); unsicher der ‚Adonis' des Kapitols. Vgl. Dietrichson (Krist. 1884). — **Antinous** (Astron.) s. Rückseite der Sternkarten.

Antinori, Orazio Marchese, ital. Zoolog u. Forschungsreisender, * 28. Okt. 1811 zu Perugia, † 26. Aug. 1882 zu Let Marefia in Schoa, Vogelkenner, bereiste seit 1854 Kleinasien, Ägypten, die oberen Nilländer, Abessinien u. Tunis, unternahm 1876 mit Cecchi eine Expedition nach Schoa, dessen Fauna er von seiner Station Let Marefia aus erforschte. Vgl. G. Antinori (Perugia 1883).

Antinosin, das, Natronsalz des Nosophens; Antiseptikum, Jodoformersatz.

Antiochenische Schule, Exegetenschule in Antiochia, um 370/450 blühend, pflegte in der Erklärung der Hl. Schrift, im Ggsz zu der allegorisierenden Richtung der Alexandrin. Schule, die Erforschung des buchstäblichen, hist.-grammat. Sinns. Ihre Hauptvertreter sind Diodor v. Tarsus, Johannes Chrysostomus, Theodor v. Mopsuestia, Polychronius, Theodoret v. Cyrus. Vgl. Kihn (1867); Hergenröther (1866).

Antiochia (grch. *Antiŏcheia*), antike Städte: 1) die Hauptstadt v. Syrien, am Orontes, nach einem nahe gelegenen Hain ‚bei Daphnē' zubenannt, 300 v. Chr. von Seleukos I. nach dem Sieg bei Ipsos gegründet (wobei die Bewohner des nahen, von Antigonos angelegten Antigoneia übergesiedelt wurden), später mehrfach erweitert (Tetrapolis) u. noch von den röm. Kaisern prächtig geschmückt (Konstantinskirche); 10mal durch Erdbeben verheert, aber stets herrlicher wiederaufgebaut; blühendes Handelszentrum, in der Römerzeit die dritte Stadt des Reichs (nach Rom u. Alexandria). Berüchtigt war die Sittenlosigkeit, der politische Wankelmut u. die Spottsucht der Bevölkerung. 538 n. Chr. von Chosrew Anuschirwan geplündert, der die weggeschleppten Einwohner bei Ekbatana in einer neuen Stadt (‚A. des Chosroes') ansiedelte; von Justinian in geringerem Umfang (als *Theupolis*, ‚Gottesstadt') wiederaufgebaut, 638/966 (od. 969) im Besitz der Araber, 1084/98 in dem der Seldschuken. — Das Antiochenische Fürstentum am obern Orontes in Syrien, 1098 auf dem 1. Kreuzzug von Bohemund gegründet, 1268 von Sultan Bibars v. Ägypten erobert u. zerstört, bildete einen Vasallenstaat des Kgr. Jerusalem.

Eine große Rolle spielte A. im Beginn des Christentums: von seinen vielen Märtyrern ist Bisch. Ignatius der berühmteste; 252/380 wurden hier 10 Synoden gehalten. — Die jetzige Stadt Antakije od. Atakije, Sandschak Aleppo, nimmt nur den nordwestl. Winkel der alten (z.T. erhaltenen) Umfassungsmauer ein u. zählt kaum 25 000 E. (4000 Christen); deutsche Konsularagentur; Seifenfabr., Aalfischerei. Im N. der See v. A. (Ak-Denis), durch den Karasu (‚Schwarzwasser', grch. *Mĕlas*) zum Nahr el-Asi (Orontes) abfließend; im SW. das Dorf Bet el-Ma, das alte Daphne (s. d.). A.s Seehafen bei Suwedije, an der Orontesmündung, ist eine schutzlose Reede, weshalb im Altert. das künstliche Becken v. Seleukeia (4 km nördl.) od. gar Laodikeia (Ladikije, 80 km südl.) als Landestelle benützt wurde.

Das alte **Patriarchat A.** stand als Sitz des Apostels Petrus im Rang nur Rom u. Alexandria nach. Es umfaßte die politische Diözese Oriens mit ihren Provinzen u. hatte 12 Metropolitansitze mit 163 Suffraganaten unter sich. Im Lauf der Jahrhunderte lösten sich stets größere Teile ab. Gegenwärtig zählt man 5 antiochen. Patriarchate: das lateinische (1100 gegründet, umfaßte 10 Kirchenprov. mit 153 Suffr.), seit 1268 bloßes Titular-Patriarchat mit dem Sitz in Rom ohne Jurisdiktion im Orient, hat unmittelbar unter sich 5 Tit.-Suffr. u. 16 Tit.-Metropolen. Das (schismat.) griechische (Sitz in Damaskus) umfaßt 12 Erzbistümer, darunter ein Erzb. A., u. das exemte Erzb. Cypern mit 5 Suffr. Dem syr.-maronitischen (Sitz im Kloster Bkerki) unterstehen 8 Bist.; von den Bischöfen führen 6 den Ehrentitel Metropolit (Mutran) od. Erzbischof. Das griechisch-melchitische (Sitz in Damaskus) umfaßt außer diesem, von einem Vikar-Bischof verwalteten Bistum noch 12 Bistümer (3 mit Erzbischöfen, die vor den übrigen Bischöfen bloß den Titel voraushaben). Das syrische (Sitz in Mardin) mit 8 Suffr. (5 gleichfalls mit Erzbischöfen).

2) an der Grenze v. Pisidien u. Phrygien, unter Augustus zu einer röm. Kolonie mit italischem Recht (u. dem Beinamen Caesarea) erhoben; bedeutende Reste. — 3) in Karien, am Mäander, an der großen Handelsstraße von Ephesos nach dem Euphrat, von Antiochos I. gegründet.

Antiochianer, Vertreter der landesherrlichen Kirchengewalt, s. Ahasiten.

Antiochos, Könige v. Syrien: A. I., Sohn des Seleukos I., seit 293 v. Chr. Mitregent, seit 281 Alleinherrscher, schlug um 277 die von Nikomedes von Bithynien nach Asien herübergerufenen Galater (daher *Soter*, ‚Retter', gen.); † 261 in der Schlacht durch einen Kelten. — Sein Sohn (von der Stratonike, s. d.) A. II. (261/46) befreite Miletos von dem Tyrannen Timarchos (daher *Theŏs*, ‚Gott', gen.) u. gab allen griech. Gemeinden in Kleinasien die Autonomie. Der schon von seinem Vater begonnene Krieg mit Ägypten wurde 247 durch seine Vermählung mit Berenike, der Tochter Ptolemäos' II., beigelegt; seine 1. Gemahlin Laodike ließ ihn angeblich deshalb vergiften u. Berenike u. deren Kind ermorden. — A. III. (223/187), Seleukos' II. Sohn, wegen seines erfolgreichen Feldzugs gegen die Parther u. Baktrer (209/206) der Große gen., focht mit wechselndem Glück gegen Ptolemäos IV. u. V. (Niederlage bei Raphia 217, Sieg am Paneion 198). Da seit der Schlacht bei Kynoskephalä der Krieg mit Rom allmählich unvermeidlich geworden, setzte er 192 nach Thessalien über u. gewann Euböa, vermochte aber Philippos v. Makedonien nicht auf seine Seite zu ziehen; 191 wurde er von dem röm. Konsul M'. Acilius Glabrio bei den Thermopylen, 190 von L. Cornelius Scipio (daher Asiaticus gen.) bei Magnesia am Sipylos geschlagen u. mußte im Frieden v. 189 Vorderasien bis zum Taurus abtreten; auch Großarmenien u. Sophene rissen sich vom Reich los. Bei dem Versuch, den Beltempel in der Elymaïs zu plündern, ward er von den erbitterten Eingeborenen erschlagen. — Sein Sohn A. IV. Epiphanes (175/164) eroberte Ägypten u. plünderte den Tempel in Jerusalem (170), mußte aber 168 auf Befehl des röm. Gesandten L. Popilius Länas Ägypten räumen; † eines natürlichen Todes nach einem siegreichen Feldzug gegen Armenien in dem pers. Tabä. Ein begeisterter Verehrer des Griechentums, wollte er die Juden mit Gewalt hellenisieren; die jüd. Überlieferung hat sein Charakterbild verzerrt. — Ihm folgte sein 9jähriger Sohn A. V. Eupător, der 162 dem 5jährigen Religionskrieg durch Freigabe der jüd. Satzungen ein Ende machte, aber in demselben Jahr von seinem Vetter Demetrios (I.) beseitigt ward. — A. VII. (138/129), nach der pamphyl. Stadt Side, wo er aufgewachsen, *Sidētēs* gen., Sohn Demetrios' I., ward von den Parthern, gegen die er erst große Erfolge errungen, mit seinem ganzen Heer aufgerieben. — A. VIII. Philometor, gen. *Grypŏs* (‚Habichtsnase'), Sohn Demetrios' II., seit 125 Mitregent seiner Mutter Kleopatra, die er 121 zwang, das Gift, das sie ihm bereitet, selbst zu trinken; † 96. Der langjährige Thronstreit, den sein Halbbruder u. Vetter A. IX. (113/95, nach dem Ort, wo er seine Jugend verlebt, der Kyzikener gen.) als der Sohn des jüngern Bruders unberechtigterweise entfachte, richtete, auf Söhne u. Enkel sich forterbend, das syr. Reich vollends zu Grunde. Der letzte Seleukide war A. XIII. (der Asiate, weil er seine Jugend in Kleinasien verlebt), ein Enkel des Kyzikeners, 65 von Philippos (II.), einem Enkel des Grypos, gestürzt, 64 von dem Araberhäuptling Sampsikeramos v. Emesa, den er um Hilfe angegangen, ermordet.

Antiochos, griech. Philosoph, von Askalon, Begründer der 5. Akademie, ging von dem Skeptizismus der mittlern zum Eklektizismus über u. bahnte so den Übergang zum Neuplatonismus an; † 68 od. 67 v. Chr.

Antĭŏpē, 1) Tochter des Königs Nykteus v. Theben, Geliebte des Zeus, floh vor ihrem Vater nach dem Kithäron, wo König Epopeus v. Sikyon sie fand u. zum Weibe nahm. Nach des Vaters Tod von dessen Bruder Lykos gefangen fortgeschleppt, gebar sie unterwegs die Zwillinge Amphion u. Zethos u. ward als Magd von Lykos' Gemahlin Dirkē (s. d.) lange aufs ärgste mißhandelt, bis sie endlich nach dem Kithäron entkam u. von ihren Söhnen gerächt wurde. — 2) Amazonenkönigin, von Theseus entführt, fiel an der Seite des geliebten Gatten im Kampf gegen ihre Volksgenossinnen, die rächend in Attika eingefallen waren. Nach anderer Sage hatte Herakles sie als Siegespreis dem Theseus geschenkt; als dieser nun die Phädra heimführen wollte, erregte sie unter ihren Amazonen einen Aufstand u. wurde vom König selbst erschlagen.

Antioquia (-kia), 1) colomb. Dep., zu beiden Seiten des mittlern Cauca, östl. vom Magdalenenstrom begrenzt, von den West- u. Zentralkordilleren (Paramillo, 3390 m) durchzogen, stark bewaldet, 59 025 km², (1884) 464 887 E., die haupts. Bergbau treiben (bes. Gold u. Silber). Hauptst.: Medellin. — 2) Stadt im Dep. A., l. am Tonuzco (zum Cauca), etwa 2000 E.; stattliche Kirche, Priesterseminar. Das Bist. A. (1804 gegründet), Suffr. v. Santa Fé de Bogotà, zählt 210 000 Kath.

Antipapist (grch.-lat.), Gegner des Papsttums; antipapistisch, papstfeindlich.

Antiparallel, 2 Gerade, die mit einer schneidenden dritten nach derselben Seite (Innenseite) gleiche Winkel bilden.

Antiparalȳtica (grch., Mehrz.), Mittel gegen Lähmung. — **Antiparasitica**, Mittel gegen schmarotzende Tiere u. Pflanzen, haupts. Wurmmittel.

Antĭparos (‚Gegenparos'), griech. Insel, Gem. Paros, in der mittlern Reihe der Kykladen, durch einen schmalen Meeresarm von Paros (im O.) getrennt, in der Mitte gebirgig (308 m), 45,5 km², (1896) 596 E.; viele Ziegen, Weinbau. Am Westhang des Berglands Eisen- u. Galmeigruben, am Ostfuß berühmte Stalaktitenhöhle mit riesigem Hauptsaal, jetzt verwüstet. Im Altert. *Olīaros;* teilte meist die Geschicke von Paros, stand nur im 15. u. 16. Jahrh. unter eigenen Dynasten.

Antipas (Verkleinerungsform v. Antĭpatros), Benennung des Idumäers Antipatros (des Vaters von Herodes d. Gr.) zu Lebzeiten seines gleichn. Vaters (des Stammvaters der Herodianer); auch Beiname des Sohnes von Herodes d. Gr., s. Herodes.

Antipascha, das (grch., -pas-cha, ‚Gegenostern'), bei den Griechen Name des 1. Sonntags nach Ostern.

Antipatharia, Hornkorallen, Unterordn. der Korallentiere, s. Korallen.

Antipathie, die (grch.), im Ggsz zu Sympathie das Gefühl des Widerwillens gegen Personen u. Sachen, tritt mit od. ohne Bewußtsein der Entstehungsgründe auf, z. B. gegen gewisse Speisen infolge ihres widrigen Geschmacks, gegen Personen bei nur flüchtiger Begegnung. In letzterem Fall ist sie Wirkung unbewußter u. unbemerkter Empfindungen.

Antĭpatros (lat. Antĭpater), Feldherr Philippos' II., von Alexander d. Gr. 334 v. Chr. als Reichsverweser in Makedonien zurückgelassen, siegte 330 bei Megalopolis über Agis v. Sparta, 322 im Lamischen Krieg über die Hellenen bei Krannon, ward nach Perdikkas' Tod Reichsverweser; † hochbejahrt 319, nachdem er den Polysperchon, nicht seinen Sohn Kassandros, zum Nachfolger ernannt u. damit gezeigt hatte, daß ihm die Rücksicht auf das Reich höher stand als das dynastische Interesse. Vgl. Antipas.

Antĭparos (‚Gegenparos'), griech. Insel, s. Paros.

Antipendium, das (lat.) = Antependium.

Antiperistaltisch (grch.), der natürlichen, nach abwärts zielenden Bewegung des Verdauungsapparates entgegengesetzt; Antiperistaltica (Mehrz.), Brechmittel.

Antĭphanes, Dichter der mittlern attischen Komödie, in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., gewandt, anmutig u. witzig, dabei sehr fruchtbar. Die zahlreichen Bruchstücke in den Sammlungen von Meineke, III (1840) u. Kock, II (1884).

Antipharmakon, das (grch., ‚Gegenmittel'), Gegengift.

Antĭphilos, griech. Maler aus Ägypten zur Zeit Ptolemäos' I., Nebenbuhler des Apelles, gewandt u. sehr vielseitig (Bildnisse, mythologische Stoffe, Genres, Karikaturen).

Antiphlogistiker s. Chemie.

Antiphlogistische Mittel (grch., ‚entzündungswidrige'), Mittel zur Verhütung u. Bekämpfung der Entzündungen (Antiphlogose), wie örtliche Kälteeinwirkung (Umschläge, Wicklungen), Blutentziehung (Aderlaß), Ableitung (Hautreize, Abführung) u. bes. die Fiebermittel.

Antiphōn, einer der 10 attischen Redner (Logograph), aus Rhamnus, * zur Zeit der Perserkriege, Oligarch, 411 v. Chr. hingerichtet. Von 15 erhaltenen Gerichtsreden (hrsg. von Blaß, ²1881) behandeln 12 (in 3 Tetralogien, je 2 für Ankläger u. Angeklagten) erdichtete Fälle; ihre Echtheit wie die der Rede ‚gegen die Stiefmutter' wird angezweifelt. Einfach, klar u. scharf, ist A. nam. für die Geschichte der griech. Beredsamkeit von Bedeutung.

Antiphona, Antiphon, die (v. grch. *antĭphōnos*, ‚entgegentönend'), urspr. Wechselgesang zwischen 2 Halbchören od. zwischen Priester u. Chor, heute kurze, den Grundgedanken u. die Tonart angebende Gesänge, meist Psalmverse, am Anfang u. Ende eines Psalms; auch die Introitus-, Offertoriums- u. Kommuniongesänge. Antiphonar, das, Sammlung von Antiphonen, überh. von Kirchengesängen; das erste wird Gregor d. Gr. zugeschrieben.

Antĭphrasis, die (grch., ‚Widerspruch', auch Litōtēs), ein Tropus, die Bezeichnung eines Begriffs durch die Verneinung seines Gegenteils: ‚nicht kärglich' für ‚reichlich'.

Antiphthisin, das = Tuberkulocidin.

Antipoden (grch.), Gegenfüßler, Bewohner von Orten entgegengesetzter geogr. Länge u. Breite. — A.inseln, brit. Inselgruppe, südöstl. v. Neuseeland (fast genau London entgegengesetzt), klein, unbewohnt.

Antipolis (grch.), das heutige Antibes, s. d.

Antipyrese, die (grch.), Bekämpfung des Fiebers; Antipyretica (Mehrz.), Fiebermittel.

Antipyrin, das, $C_{11}H_{12}N_2O$, tafelförmige, farblose Krystalle von kaum wahrnehmbarem Geruch u. bitterem Geschmack, löslich in Wasser, Weingeist, Chloroform u. Äther, dargestellt aus Phenylhydrazin; offizinelles Fiebermittel. 1884 von L. Knorr entdeckt.

Antiqua, die, s. Schriftarten. — **Antiqua**, die, das Gesetzbuch der Westgoten, s. Goten.

Antiquar (lat., ‚Altertümler'), Altertumskenner; bes. aber Händler mit alten od. seltenen Büchern (Handschriften, Erstlingsdrucken), Autographen,

Einzelblättern (vgl. Kunsthandel), auf Auktionen od. bei sonstigen Gelegenheitskäufen erworben. Bedeutende A.e versenden regelmäßig Kataloge ihres Lagers. Der moderne A. führt überhaupt gebrauchte (aus privater Hand erworbene) Bücher u. übernimmt vom Verleger unverkäufliche Bestände (Restauflagen) behufs Weiterverkaufs zu ermäßigtem Preis. Antiquariat, das, Geschäft des A.s; Antiquariatsbuchhandel, Beschäftigung des A.s, in Deutschland in die buchhändlerische Organisation (Börsenverein) eingegliedert; Anfänge im 17. Jahrh. Antiquieren, veralten, für veraltet erklären. Antiquitäten, Altertümer, s. d.

Antirenters (äntĭ-, ‚Gegenpächtler'), die Pächter in den südöstl. Grafschaften des Staates Neuyork, die sich (seit 1838) gegen die Zahlung der rückständigen Pachtgelder an die Landeigentümer (Landlords) bzw. deren Erben auflehnten u. Abschaffung des (noch aus der holl. Herrschaft stammenden) Systems verlangten. Die Bewegung, die fast zur Revolution gedieh, erlosch erst, als 1846 die Verpachtung von Ackerland auf länger als 12 Jahre verboten u. drückende Klauseln dabei für unzulässig erklärt wurden; das System selbst verschwand 1845/60 beinahe ganz. Vgl. Cheyney (Philad. 1887).

Antirheumatin, das = Fluorrheumin.

Antirrhinum *L.*, Löwenmaul, Gattg der Skrophulariaceen, etwa 32 Arten, auf der nördl. Halbkugel; A. maius *L.*, großes L., Südeuropa, beliebte Zierpflanze, in vielen Farbenspielarten; A. orontium *L.*, kleines L., verdächtiges Ackerunkraut, beide früher als Zauberkräuter benützt.

Antisana, der, Vulkan in der Ostkordillere Ecuadors, südöstl. v. Quito, 5756 m h., Anfang des 19. Jahrh. noch thätig; 1880 von Whymper erstiegen.

Antiscorbutica (grch., Mehrz.), Mittel gegen Skorbut.

Antisemitismus, der, die durch besondere Umstände (Gründertum, Geschäftsgebaren ꝛc.) hervorgerufene Bewegung, die den Einfluß der Juden auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiete zurückzudrängen sucht. Der A. in Deutschland organisierte sich 1880 mit Bildung der Antisemitenliga, die sich (1881) in 2 Parteien teilte: den konservativen Deutschen Volksverein (unter Liebermann v. Sonnenberg) u. den radikalen Sozialen Reichsverein (unter Henrici); 1886 bildete sich die Deutsche antisemitische Vereinigung, 1889 die Deutsch-soziale antisemitische Partei (unter Liebermann) u. die Antisemitische Volkspartei (Böckel), 1893 die Deutsche Reformpartei (Böckel) u. die Deutsch-soziale Partei, die sich beide 1894 zur Deutsch-sozialen Reformpartei vereinigten, aber schon 1900 wieder spalteten. Der A. zählt im Deutschen Reichstag 10 Vertreter, zu denen noch der frühere Berliner Schulrektor Ahlwardt (* 21. Dez. 1846) u. Böckel (jetzt als ‚Wilde') hinzukommen. — In Österreich sind Schönerer, Lueger u. Prinz Alois Liechtenstein (s. die einzelnen Art.) die Führer des A. Auch Frankreich hat im Gefolge des Panama- u. Dreyfusprozesses eine antisemit. Partei. In Rußland artete der A. in religiöse Verfolgung (1881) aus. Aus der reichhaltigen Zeit- u. Streitlitt. vgl. Treitschke (1880); Grau (1881); Mommsen (1881); Liebermann v. Sonnenberg (1885); v. Brüggen (1882); Drumont, La France juive (2 Bde, Par. 1886, dtsch [7]1894). Parteiorgane: ‚Staatsbürgerztg', ‚Neue dtsch. Ztg', ‚Hannov. Post', ‚Dtsch-soziale Blätter'.

Antisepsin, das, Monobromacetanilid; Antiseptikum u. Anästhetikum.

Antiseptik, die (grch., ‚Fäulniswidrigkeit'), die auf Unschädlichmachung bzw. Fernhaltung aller Fäulniskeime (Bakterien) gegründete Wundbehandlung. Da die Gärung an einen gewissen Feuchtigkeits- u. Temperaturgrad gebunden ist, sind Kälte u. Trockenheit die einfachsten Gegenmittel (Antiseptica). An chemischen Substanzen werden verwendet Karbol- u. Salizylsäure, Thymol, essigsaure Thonerde, Jodoform, Sublimat ꝛc., wovon das letztgenannte am sichersten wirkt. Der antiseptische Verband wird angelegt, indem man die Wunde, die erst mit antiseptischen Mitteln gereinigt wurde, mit entsprechend imprägnierten Stoffen schließt. Vgl. Aseptik, Wunde.

Antiseptol, das, Cinchoninjodosulfat, Ersatz für Jodoform, dargestellt durch Vermischen der wässerigen Lösung von Cinchoninsulfat mit Jodkali u. Jod.

Antisozial s. Sozial.

Antispasmin, das, Narceïnnatrium-Natriumsalizylat; Schlaf- u. Beruhigungsmittel.

Antispasmodica, Antispastica (grch., Mehrz.), Mittel gegen Krampf.

Antispast, der (grch., ‚nach entgegengesetzten Seiten gezogen'), in der antiken Metrik eine gemischte Dipodie: ◡——◡, zuweilen für den Diiambus u. Ditrochäus zugelassen.

Antistes (grch.-lat., ‚Vorsteher'), Bischof; auch Titel höherer ref. Geistlichen.

Antisthenes, griech. Philosoph, * um 450 v. Chr. zu Athen, † nach 366, Schüler u. Freund des Sokrates, lehrte nach dessen Tod im Gymnasion Kynosarges. Er bekämpfte die Ideenlehre Platons, leugnete die Möglichkeit des Widerspruchs u. ließ nur identische Urteile gelten. Oberstes Ziel des menschlichen Lebens ist ihm die Tugend, das einzige Gut; was zwischen Tugend u. Schlechtigkeit in der Mitte liegt, ist ein Gleichgiltiges (*adiáphorŏn*). Die Tugend besteht in der Bedürfnislosigkeit u. Weltentsagung; der Tugendhafte ist zugleich der Weise. Der Polytheismus geht auf Menschensatzung zurück; in Wirklichkeit gibt es nur einen Gott. Bruchst. hrsg. von Winckelmann (1842). Über A.' Anhänger s. Kyniker. Vgl. Dümmler (1882); ders., Akademika (1889).

Antistrophē, die (grch., ‚Umkehrung', lat. conversio), rhetor. Figur, die Wiederkehr desselben Wortes am Schluß mehrerer Satzglieder, das Gegenteil der Anapher.

Antistrophe, die (grch., ‚Gegenstrophe'), s. Strophe.

Antisyphilitica (grch., Mehrz.), Mittel gegen Syphilis.

Antitakten (grch., ‚sich Widersetzende'), ein Zweig der Gnostiker; sie fühlten sich über das den ‚Knechten' gegebene Sittengesetz erhaben u. erklärten jede Befriedigung der Lust für berechtigt, im geraden Ggsz zu den Enkratiten, welche die Ehe als etwas Unreines, durchaus Verwerfliches verabscheuten.

Antitaurus, der (‚Gegentaurus'), s. Taurus.

Antithermin, das, Fiebermittel, s. Lävulinsäure.

Antithese, die (grch., ‚Gegensatz'), rhetor. Figur, die Gegenüberstellung entgegengesetzter Begriffe:

‚Unser Recht ist Götterwille,
Eu'r Gesetz ist Menschenmache.'

Antitoxikon, das (grch.), Gegengift.

Antitrinitarier, Leugner der Dreifaltigkeit (Trinität), in der alten Kirche die ebionitischen u. patripassianischen (sabellianischen) Monarchianer u. die Subordinatianer, in der Reformationszeit die

Socinianer od. Unitarier, neuerdings die meisten prot. rationalisierenden Theologen (Modalisten, Sabellianer).

Antitussin, das, Salbenpräparat, mit 5 % Difluordiphenyl; gegen Keuchhusten, Hals- u. Brustkrankheiten.

Antium, das heutige Anzio, s. d.

Antivari, montenegr. Stadt, Winterresidenz des Fürsten, 5 km vom Adriat. Meer, etwa 2000 E.; (nach Podgorica u. Nikšić, im Bau); verfallende Burg, guter Hafen (für kleine Schiffe); Olivenbau. 1878 Montenegro zugesprochen. Sitz des Erzbist. A. (das Bist. wohl aus dem 8. Jahrh., seit 1034 Metropole; seit 1886 unmittelbar, 7000 Kath.; der Erzb. u. die meisten Priester Franziskaner).

Antizipation, die (lat., ‚Vorwegnahme, Vorschuß'): in der Logik eine vorläufige, noch unbewiesene Annahme; auch tadelnd die Vorwegnahme eines erst zu beweisenden Satzes (s. auch Prolepsis); (Jur.), verfrühte Vornahme eines Rechtsakts, z. B. A. der Replik, die Verjährung sei unterbrochen, bevor der Beklagte die Verjährung überh. vorgeschützt hatte; (Kirchenr.) die Erteilung der Anwartschaft (s. d.) auf ein noch unerledigtes Benefizium; (Handel) Zahlung vor Verfallstermin (s. Diskont), insbes. wenn der Verkaufskommissionär dem Kommittenten vor Absatz der Ware eine Vorschußzahlung leistet (A.sgeschäft, s. Konsignation); (Finanzw.) die Vorwegnahme künftig fälliger Steuern durch Ausgabe von Papiergeld (Tresorscheine, A.sscheine); (Patentw.) das Bekanntsein einer Erfindung vor der Patentanmeldung; (Mus.) der vorzeitige Eintritt von Tönen, die erst der nachfolgenden Harmonie angehören; (Rhet.) = Prolepsis. Antizipieren, vorwegnehmen (vgl. Brevier); anticipando (ital., -tschi-), vorweg, im voraus, vorgreifend.

Antlaßtag, alter Name des Gründonnerstags (zuweilen auch des Fronleichnamstags), weil an ihm die Büßer aus der öffentlichen Kirchenbuße ‚entlassen' u. wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. Heute noch heißen in einigen Gegenden Süddeutschlands gewisse mit Ablässen (Antlässen) verbundene Feste A.e.

Antlitz Jesu, Genossenschaft der Priester vom hl., zur Sühnung der Gotteslästerungen u. Sonntagsentheiligungen u. zur Unterstützung der Seelsorgsgeistlichen, gegr. zu Tours im Hause des frühern Advokaten Léon Dupont (* 1797 auf der Insel Martinique, † 1876 im Rufe der Heiligkeit). 1884 wurde daselbst die Bruderschaft zur Sühneverehrung des hl. A.es errichtet, die 1885 zur Erzbruderschaft erhoben wurde. Vgl. Janvier, Dupont ꝛc. (dtsch ² 1886).

Antocolsky (gew. Antokolski), Mark, Bildhauer, * 1842 zu Wilna; russ. Staatsrat, Mitgl. des Institut de France in Paris; bei großer realistischer Kraft von echt national-russischem Gepräge; schuf u. a.: Iwan der Schreckliche, Christus vor dem Volke, Christi letzter Seufzer, Tod des Sokrates; Porträtbüsten u. Statuen (Peter d. Gr., Jermak, Alexander III., Mephisto, Pax).

Antodontalgica (grch., Mehrz.), Mittel gegen Zahnschmerz.

Antofagasta, chilen. Prov., zw. Iquique u. Copiapó, etwa 110 000 km², (1895) 44 085 E.; im O. die Westkordillere (Llullaillaco, 6600 m), im W. die niedrigere Küstenkordillere, dazwischen die Atacamawüste mit großen Salzseen (‚Salinas'); reiche Mineralschätze, bes. Silber (bei Caracoles), Salpeter (bei Cachinal, Salinas ꝛc.), Borax (bei Ascotan) ꝛc. Die Hauptst. A., an der Morenobai, (1899) 18 883 E.; (nach Salinas u. Bolivia); Sitz des Apost. Vik. A. (unter der Kongreg. der a.o. kirchlichen Angelegenheiten) u. eines deutschen Konsulats; Hüttenwerke, beträchtlicher Handel (Kohleneinf., Ausf. von Minenerzeugnissen). 1879 von Chile besetzt, 1884 von Bolivia abgetreten, die östliche Hälfte (Puna v. Atacama) 1901 durch Schiedsspruch Argentinien zugesprochen.

Antogast, früher St Arbogast, bad. Weiler, A.Bez. Oberkirch, an der Maisach (r. zur Rench), zur Gem. Maisach (1900: 364 kath. E.); 5 alkalisch-salinische Eisensäuerlinge (zum Trinken u. Baden).

Antoing (ãtoã), belg. Ort, Prov. Hennegau, Arr. Tournai, r. an der Schelde (Kanal nach Pommeroeul, 25 km), (1900) 3284 E.; ; Schloß der Fürstin v. Ligne; Kalksteinbrüche u. -öfen.

Antommarchi (-ki), Franc., franz. Arzt, * 1780 auf Korsika, † 3. Apr. 1838 zu S. Antonio auf Kuba, seit 1818 Leibarzt Napoleons I., dessen Tod er den auf St Helena herrschenden Fiebern zuschrieb; ging in dem poln. Aufstand (1830) nach Warschau, 1836 nach Westindien. Schr.: Les derniers moments de Napoléon (in Las Cases, Mém. II, Par. 1823 u. ö.).

Anton (lat. Antonius, frz. Antoine, ãtoãn; engl. Anthony, Antony, äntönĕ; ungar. Antal; weibl. Formen: Antonia, Antoinette, ãtoãnĕt), Fürsten: 1) v. Bourbon s. Bourbon.

2) A. Ulrich, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel (1704/14), * 4. Okt. 1633 zu Hitzacker, † 27. März 1714, seit 1685 Mitregent seines Bruders Rudolf August, war einer der hervorragendsten Fürsten seiner Zeit, eifriger Förderer der Wissenschaft u. Kunst u. nam. der vaterländischen Litteratur; er schrieb selbst, seit 1659 als ‚der Siegprangende' Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, Singspiele, geistliche Lieder u. die s. Z. gerühmten weitschweifigen Romane ‚Die durchlauchtige Syrerin Aramena' (5 Bde, 1669 u. ö.; umgearb. 1782/86) u. ‚Die Römische Oktavia' (6 Bde, 1677; umgearb. 1712, unter deren 48 Episoden auch die Geschichte der ‚Prinzessin v. Ahlden', s. Sophie Dorothea, hier Prinzessin Solane, eingeflochten). A. trat erst im geheimen (16. Jan. 1710), dann in Bamberg öffentlich (10. Apr.) zur kath. Kirche über. Vgl. Sonnenburg (1896).

3) A. Ulrich, Prinz v. Braunschweig, * 28. Aug. 1714, † 4. Mai 1774, 2. Sohn des Herzogs Ferdinand Albert v. Braunschweig-Bevern, seit 1739 Gemahl, seit 1740 Mitregent der russ. Großfürstin Anna Leopoldowna (s. d.), nach deren Sturz (1741) er mit ihr u. den Kindern, außer Iwan (s. d.), nach Cholmogory verbannt wurde. Der von Katharina II. ihm angebotenen Freiheit zog A. die Gefangenschaft bei seinen Kindern vor, die, erst 1780 freigegeben, zurückgezogen in Horsens (Jütl.) lebten. Vgl. Brückner, Fam. Braunschw. in Rußl. (Petersb. 1876).

4) A. Klemens Theodor, König v. Sachsen (1827/36), 3. Sohn des Kurf. Friedr. Christian, * 27. Dez. 1755, † 6. Juni 1836 zu Pillnitz, urspr. für den geistlichen Stand bestimmt u. als Prinz nur seinen Studien u. Andachtsübungen ergeben, bestieg 1827 gegen die allgemeine Erwartung den Thron. Da er in dem reformbedürftigen Staatswesen alles beim alten ließ, kam es trotz seiner persönlichen Beliebtheit 1830 zu Unruhen, die A. durch Entlassung des verhaßten Kabinettsministers v. Einsiedel u. Ernennung seines Neffen Friedrich August (s. d.) zum

Mitregenten beschwichtigte. Seine 4 Kinder aus 2. Ehe mit Maria Theresia, Tochter Kaiser Leopolds II., starben früh.

5) A. Ulrich, Herzog v. Sachsen-Meiningen, * 22. Okt. 1687, † 27. Jan. 1763 zu Frankfurt a. M., ward in einen langen Streit mit seinem ältesten Bruder Ernst Ludwig verwickelt, der das väterliche Testament, wonach die 3 Brüder das Land ungeteilt regieren sollten, u. die Erbberechtigung der Kinder A.s aus seiner Ehe mit Philippine Cäsar nicht anerkennen wollte. Als Mitregent (seit 1724) u. (nach dem Tode der Brüder u. Neffen) als alleiniger Regent (seit 1746) that er viel für die Wohlfahrt seines Landes.

Anton, Karl Gottlob v., Rechtsgelehrter u. Historiker, * 23. Juli 1751 zu Lauban, † 17. Nov. 1818 in Görlitz; gehört zu den Stiftern der oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften. Schr. u. a. die grundlegende ‚Geschichte der teutschen Landwirtschaft von den ältesten Zeiten bis Ende des 15. Jahrh.‘ (3 Tle, 1799).

Antonelli, Giacomo, Kardinal-Staatssekretär Pius' IX., * 2. Apr. 1806 zu Sonnino, † 6. Nov. 1876 in Rom, trat 1830 in den päpstlichen Staatsdienst u. wurde Delegat in Orvieto, Viterbo u. Macerata, wo er 1831 der Revolution mit Mut u. Umsicht entgegentrat. Gregor XVI. berief ihn 1841 in das Min. des Innern u. ernannte ihn 1845 zum Schatzmeister der Camera Apostolica (Finanzminister). 1847 zum Kardinal erhoben, hatte A. vom 10. März bis 3. Mai 1848 den Vorsitz in dem neuen liberal-demokrat. Laienministerium; von Gaeta aus führte er dann als Staatssekretär die Verhandlungen über die Wiederherstellung der päpstlichen Regierung. Nach der Rückkehr Pius' IX. nach Rom hatte er bis zu seinem Tod die oberste Leitung der Staatsgeschäfte u. suchte, indem er seine Thätigkeit nicht bloß auf die äußeren Angelegenheiten beschränkte, sondern auch auf die innere Verwaltung ausdehnte, den Kirchenstaat auf streng konservativer Grundlage zu reorganisieren, konnte jedoch dessen Untergang nicht verhindern. In rein kirchlichen Angelegenheiten beobachtete er eine gewisse Zurückhaltung. A. hatte nur die Diakonatsweihe (1840) empfangen. Vgl. de Waal (1876).

Antonello da Messina, ital. Maler, * um 1444 zu Messina, † um 1493 in Venedig, führte in Venedig, wo er sich um 1474 niedergelassen hatte, die damals noch neue Technik der Ölmalerei ein u. trug dadurch wesentlich zur Ausbildung der venezian. Koloristenschule bei. Hauptw. in Antwerpen (Kreuzigung), Paris, Berlin (Bildnisse) u. Dresden (hl. Sebastian).

Antonia d. ä., A. d. j., Töchter des Triumvir M. Antonius, s. d.

Antonia, hl., Name mehrerer Märtyrinnen, die am 12. u. 30. Apr., 4. Mai u. 2. Juni gefeiert werden. — A. v. Brescia, sel., Nonne, O. Pr., † 27. Okt. 1507 zu Ferrara. — A. (Antoinette) v. Orléans, Stifterin der Benediktinerinnen v. N. D. du Calvaire, s. Kalvarienberg, Genossenschaften.

Antonia, die, Burg in Jerusalem auf Sion, schon zu Nehemias' Zeit vorhanden, von Herodes d. Gr. umgebaut u. dem Triumvir M. Antonius zu Ehren benannt, umschloß außer dem prachtvollen Wohnhaus mit Hallen u. Bädern ein Soldatenquartier; vor den Amtsräumen des Prokurators, dem Prätorium, lag eine offene Halle od. Terrasse, auf der öffentlich Recht gesprochen wurde, das Lithóstrotón od. die Gabbata, wo Pilatus über den Heiland zu Gericht saß; auch über den hl. Paulus ward hier verhandelt.

Antonianer, uniert-armen. Mönche, s. Antoniusorden.

Antoniano, Silvio, Kardinal, * 31. Dez. 1540 in Rom, † 16. Aug. 1603 ebd.; seit 1560 Sekretär des hl. Karl Borromäus in Rom, 1563 Prof. der schönen Wissenschaften an der Sapienza. 1568 Priester, wurde er Sekretär des Kardinalskollegiums, unter Klemens VIII. bald Oberstkämmerer, Sekretär der Breven, 1599 Kardinal; war an der Abfassung des Röm. Katechismus u. der Revision des Breviers beteiligt. Schr. u. a.: ‚Über die christliche Erziehung der Kinder‘ (Crem. 1583 u. ö.; dtsch von Kunz, 1888).

Antonides van der Goes (gūs), Johannes, niederländ. Dichter, * 3. Mai 1647 zu Goes, † 18. Sept. 1684 als Arzt in Rotterdam; bedeutendster Schüler Vondels, begeisterter Verfechter der Freiheit u. des Aufblühens seines Vaterlands, das er in mehreren Gedichten (das vorzüglichste: Ij-stroom, 1671) verherrlicht. Ges. Gedichte Amsterd. 1685 u. ö., n. A. von Bilderdijk, 1827.

Antonienhütte, schles. Gutsbez., Kr. Kattowitz, (1900) 6967 meist kath. E.; [Post/Telegr.]; Berg- u. Hüttenwerke (Kohle, Zink), Walzwerk, Fabr. von Schamotte u. Zinkweiß.

Antoniewicz (-jēwitsch), Karl (Boloz), S. J., poln. Missionär, * 6. Nov. 1807 zu Skwarzawa (Galizien), † 14. Nov. 1852 zu Obra (Posen), widmete sich in Lemberg u. (seit seiner Verheiratung, 1832) in Skwarzawa geschichtlichen Studien. Als ihm der Tod seine Frau u. seine 5 Kinder entrissen, trat er 1839 in das Noviziat der Jesuiten u. wurde 1844 zum Priester geweiht. Während der Hungersnot nach den Überschwemmungen (1844/45) u. der Erhebung der Bauern gegen den Adel (1846) wirkte er durch ganz Galizien als einer der seeleneifrigsten Missionäre seines Ordens. Seit Aufhebung der Jesuitenhäuser durch die östr. Regierung (1848) beständig auf Reisen, setzte er seine apostolische Wirksamkeit als asketischer Schriftsteller fort (gegen 100 Schriften) u. beteiligte sich 1851/52 hervorragend an den Missionen in Schlesien u. Posen. Bei der Pflege der Cholerakranken zu Obra ward A. ein Opfer der Nächstenliebe. Vgl. Speil (1875).

Antonina, Gemahlin des Belisar, * um 484, angeblich Tochter einer Dirne u. eines Wagenlenkers, Vertraute der Kaiserin Theodora; klug, aber herrisch u. gewissenlos, auch nach dem Tod ihrer Gönnerin von unheimlichem Einfluß bei Hofe. † wohl nach 565.

Antoninus, Beiname mehrerer röm. Kaiser: 1) Titus Aurelius Fulvus Boionius Arrius, als Kaiser (138/161) T. Älius Hadrianus A., wegen seiner ungewöhnlichen Milde Pius (‚der Gütige‘) zubenannt, * 86 zu Lanuvium, von Hadrian unter der Bedingung adoptiert, daß er selbst seinen Neffen Marcus (den nachherigen Kaiser Marc Aurel) u. den L. Ceionius Commodus (als Kaiser L. Verus) adoptiere, † zu Lorium unweit Rom; wegen seines edlen Charakters, seiner Frömmigkeit u. Gerechtigkeit hochangesehen in der ganzen Welt, wie denn fremde Fürsten ihn zum Schiedsrichter wählten u. ferne Völker (Hyrkaner, Baktrer, Inder) sich für seine Unterthanen erklärten. Zum Andenken an seine Gemahlin Annia Galeria Faustina (d. ä., † 141) gründete er Institute für junge Mädchen (puellae Faustinianae). Sein Legat Q. Lollius Urbicus befestigte nach einem Sieg über die Briganten in Britannien (142) die Linie vom Firth of Clyde zum Firth of Forth

durch einen Erddamm, den A. wall, der dann von Septimius Severus ausgebaut ward. Vgl. Bryant (Cambr. 1896). — 2) M. Annius Verus, als Kaiser Marcus Aurelius A. (161/180), * 121 zu Rom, von A. Pius adoptiert, von Fronto u. Atticus Herodes in der Rhetorik unterrichtet, von der er sich jedoch bald abwandte, um unter der Leitung des Q. Junius Rusticus ein eifriger Stoiker zu werden, daher ‚der Philosoph‘ genannt; der erste, der einen Mitkaiser annahm: 161 seinen Adoptivbruder, den L. Verus, u. 177 seinen Sohn Commodus. Gegen seinen Willen mußte er langjährige Kriege führen: 162/166 gegen Armenien, wo an Pakoros' Stelle Soämos König ward, u. gegen die Parther, die das westliche Mesopotamien abtreten mußten, dann gegen die Markomannen, die 166, während in Italien Pest u. Hungersnot wüteten, mit den Quaden u. Jazygen in das röm. Gebiet einbrachen u. sogar Aquileja bedrohten, in 14jährigen fast ununterbrochenen Kämpfen aber völlig bezwungen wurden; † im Lager v. Vindobona, nach anderen zu Sirmium. In seinem ganzen Wesen seinem Vorgänger ähnlich, hat er in seinen ‚Selbstgesprächen‘ (*Tā eis heautōn*, hrsg. von Stich, 1882, dtsch von Schneider, 1887) in Aphorismenform seine Weltanschauung niedergelegt, die, getragen von einem optimistischen Pantheismus, in der Ergebung in den göttlichen Willen u. Förderung des Wohls der Mitmenschen u. in der dadurch bedingten unerschütterlichen Gemütsruhe die Quelle aller Glückseligkeit erblickt. Noch heute erinnern an ihn das eherne Reiterbild auf dem Kapitol u. die marmorne Marc Aurel-Säule auf der Piazza Colonna, 29,6 m h., mit Reliefdarstellungen aus dem Markomannenkrieg (darunter die Rettung des röm. Heers durch ein Gewitter im Sommer 174, schon von Tertullian als ein auf das Gebet der christlichen 12. Legion erfolgtes Wunder gedeutet), seit 1589 mit der Statue des Apostels Paulus gekrönt. Von der Antoninssäule sind nur noch Trümmer erhalten, so der Sockel (mit der Apotheose des Kaisers) in den vatikanischen Gärten. — 3) Auch Commodus, Caracalla, Elagabal führten den Beinamen A.; fälschlich werden Verus u. Geta zu den Antoninen gerechnet.

Antoninus Liberalis, griech. Schriftst. des 2. Jahrh., viell. ein Freigelassener des Antoninus Pius. Seine ‚Metamorphosensammlung‘ hrsg. von Martini (in den Mythogr. Gr. II, 1896).

Antoninus, hl., O. Pr., Erzb. v. Florenz, * 1389 zu Florenz, † 2. Mai 1459, entfaltete im Dominikanerorden, in den er mit 16 Jahren getreten war, eine reiche Thätigkeit als Reformator u. Seelsorger. Nur gezwungen übernahm er 1446 das Erzb. Florenz, das er mit apostolischem Eifer verwaltete; bes. segensreich wirkte er im Hunger- u. Pestjahr 1448 u. bei dem großen Erdbeben 1453; der die christliche Sitte schädigenden Politik Cosimos v. Medici trat er unerschrocken entgegen. 1523 heilig gesprochen. Von seinen Werken (Gesamtausg. Flor. 1741) sind hervorzuheben das Chronikon od. Summa historialis, die größte, an kirchengesch. Notizen sehr reiche Chronik des Mittelalters, u. die Summa theologica, eine hochgeschätzte Darstellung der Moral. Über A.' Beziehungen zu den kath. Reformatoren vgl. Moro (Flor. 1900).

Antonio, Johanniterprior v. Crato u. port. Kronprätendent, * 1531, † 1595 in Paris, natürlicher Sohn des Dom Luis, Herzogs v. Beja, u. einer Jüdin, unter König Heinrich wegen seiner Kronansprüche des Landes verwiesen, kehrte nach dessen Tod (31. Jan. 1580) zurück u. ließ sich in Lissabon zum König ausrufen. Aber von Alba, dem Feldherrn Philipps II. v. Spanien, der gleichfalls die Thronfolge beanspruchte, bei Alcantara geschlagen (24. Aug.), floh er nach Frankreich. Eine franz. Flotte, die ihn zurückführen wollte, wurde bei San Miguel vernichtet, einer englischen mißlang die Einnahme Lissabons (1589). A.s Schriften sind wertlos. Vgl. Schäfer, Gesch. v. Port. III/IV (1850/52).

Antonio da Murano, ital. Maler, s. Vivarini.

Antoniter, Hospitaliter u. Augustinerchorherren-Kongreg., s. Antoniusorden.

Antonius, Name eines röm. Plebejergeschlechts: Marcus, einer der bedeutendsten vorciceronischen Redner, * 143 v. Chr., Optimat, 87 von den Marianern ermordet. Von ungemeiner natürlicher Begabung, erweckte er geflissentlich den Schein des Kunstlosen u. wirkte hauptf. durch scharfe Dialektik u. ausdrucksvollen Vortrag. Vgl. Cic. de orat. u. Brut. — Sein Sohn Marcus, 74 als Prätor mit einem außerordentlichen Kommando gegen die Seeräuber betraut, unfähig u. habsüchtig, ward von den mit den Piraten verbündeten Kretern vor Kydonia schimpflich geschlagen, daher spottweise Creticus genannt; † 71. — Dessen jüngerer Bruder Caius, mit dem Spottnamen Hybrida (‚der Bastard‘), wegen seiner Erpressungen u. Räubereien wiederholt angeklagt, 59 (viell. auch wegen seiner geheimen Verbindungen mit Catilina) verurteilt, ging nach Kephallenia in die Verbannung; 44 von Cäsar begnadigt. — Marcus (der Triumvir), Sohn des Creticus, * wahrsch. 82, mit Cäsar auf dessen gallischen Feldzügen u. bei Pharsalos, 44 Konsul; nach Cäsars Ermordung erst übermächtig infolge geschickter Ausnützung der verworrenen Zustände, dann durch den jungen Oktavian mehr u. mehr zurückgedrängt, 43 im Mutinischen Krieg (s. unter Modena) geschlagen, vereinigte sich in Gallien mit Lepidus, in Oberitalien mit Oktavian; 2. Triumvirat, Proskriptionen. Nach dem Sieg bei Philippi (42) erhielt A. bei der Verteilung der Provinzen den Osten, wo er sich bald von Kleopatra völlig fesseln ließ. Der Vertrag von Brundisium (40) nach dem Perusinischen Krieg (s. unter Perugia) u. die Zusammenkunft bei Tarent (37), bei der das Triumvirat auf weitere 5 Jahre verlängert wurde, einigte die Machthaber aufs neue; als aber A. nach einem kläglichen Feldzug gegen die Parther (36) immer unwürdiger sich gebärdete, röm. Provinzen an die Ägypterin u. ihre Kinder verschenkte u. 32 Oktavians Schwester Octavia (d. j.), mit der er sich 40 vermählt hatte, verstieß, ward der Kleopatra von Senat u. Volk der Krieg erklärt, dem A. seine Gewalt entzogen. Bei Aktion (31) u. bei Alexandreia (30) geschlagen, stürzte er sich in sein Schwert, verraten von dem noch immer zärtlich geliebten Weibe, dem er alles, selbst seine Ehre, geopfert hatte. Von der Natur körperlich u. geistig reich ausgestattet, mit Leib u. Seele Soldat, nam. kühner Reiterführer, weniger Feldherr, am wenigsten Staatsmann, zu dem ihm die nüchterne Klarheit u. stete Willenskraft sowie alle Selbstzucht fehlten, voll wüster Genußsucht, aber ritterlich, auch dem Feind gegenüber, u. von Haus aus gutmütig: so war A. zum Herrschen nicht geboren u. doch, zu seinem Unglück, durch die Verhältnisse dazu berufen. Von der Octavia hatte A. 2 Töchter: Antonia d. ä., mit L. Domitius Ahenobarbus verm. (ihr Enkel war der Kaiser Nero); Antonia d. j., um 16 v. Chr. mit

dem ältern Drusus verm., dem sie, jung zur Witwe geworden, die Treue bewahrte, Mutter des Germanicus u. des Kaisers Claudius, von ihrem Enkel Caligula genötigt, sich selbst das Leben zu nehmen.

Antonius Diogenes, griech. Romanschreiber, wohl des 1. Jahrh. Von seinen ‚Wundern jenseits Thule', in denen er die höchst abenteuerlichen Fahrten eines Liebespaars schilderte, ist von Photios ein kurzer Auszug erhalten; hrsg. auch von Hercher, Scr. erot. Gr. I (1858).

Antonius, hll.: 1) der Große, Einsiedler, * 251 zu Koman in Oberägypten, † 17. Jan. 356, ging um 270 in die Wüste, wo er, mit Gebet u. Handarbeit beschäftigt, unter heftigen Anfechtungen des Teufels verborgen in einer Grabeshöhle lebte. Als man ihn nach 20 Jahren entdeckte, zog der Ruf seiner Heiligkeit u. Wundergabe viele Schüler (nach Rufinus gegen 6000) an, die in seiner Nähe Zellen errichteten. Indem sich so ein Einsiedlerverein unter seiner Leitung bildete, wurde A. der Patriarch des Mönchtums. Die sog. ‚Regel des hl. A.' ist aus seinem Leben, seinen Briefen u. Aussprüchen u. anderen Schriften zusammengestellt (vgl. Contzen, 1896, Progr.). In der Maximinianischen Christenverfolgung (311) begab er sich nach Alexandria, um die Glaubensgenossen zu stärken u. selbst die Palme des Martyriums zu erlangen. Danach führte er auf dem Berg Kolzim (später A.berg gen.) sein Asketenleben fort, vielen Weltleuten, selbst Arianern u. Philosophen, ein Berater u. Tröster. Zu seinem Ende zog er sich in die tiefste Einsamkeit zurück; sein Leib, an verborgenem Orte beerdigt, jedoch 561 entdeckt u. nach Alexandria, 635 nach Konstantinopel, um 1000 nach Frankreich übertragen, ruht seit 1491 in St-Julien zu Arles. Auf Bildern ist ihm ein Schwein (urspr. wohl Symbol des Teufels) beigegeben; daher Patron der Haustiere. Sein Leben beschrieb der hl. Athanasius (dtsch von Clarus, 1858). Sein Attribut ist das A.kreuz, auch ägyptisches Kreuz gen., in Form eines T. Vgl. Hello (Par. 1873); Berger (Tours 1890).

2) v. Padua, mit dem Taufnamen Fernandez, * 1195 zu Lissabon, † 13. Juni 1231 zu Arcella b. Padua; zuerst Augustinerchorherr, trat 1220 zu Olivaes b. Coimbra in den Franziskanerorden. Von Afrika, wohin ihn das Verlangen nach dem Martertod geführt, nach Sizilien verschlagen, traf er 1221 auf dem Kapitel zu Assisi mit dem hl. Franziskus zusammen. 1222 begann seine erfolgreiche Thätigkeit als 1. Lektor des Ordens u. als Bußprediger, zuerst in Oberitalien, 1224/27 unter den Albigensern Südfrankreichs, dann als Provinzial in Italien, bes. in Padua. Bereits 1232 heilig gesprochen; sein Leib sowie seine unverweste Zunge ruhen in der nach ihm benannten Basilika zu Padua. Fest 13. Juni. Schr. (Sermones, Concordantiae morales) wiederholt gedruckt (n. A. Padua 1895 ff.). Vgl. Gabr. Meier (1881); Heim ([2] 1899); d'Araules (Bordeaux 1899); Dhanys (Par. 1899); Chérancé (dtsch 1900); Lepitre (Par. 1901). — **St Antoniusbrot,** ein Almosen in Geld oder Lebensmitteln für die Armen, gegeben in der Absicht, durch die Vermittlung des Heiligen in bestimmten Anliegen Erhörung zu finden; entstand 1890 zu Toulon; heute über die ganze Welt verbreitet. Vgl. Jouve (Toulon 1895 u. ö., dtsch von Laun, [3]1897).

3) Maria Zaccaria, Ordensstifter, * 1502 zu Cremona, † 5. Juli 1539 ebd., erst Arzt, seit 1528 Priester, weihte mit großem Erfolg sein ganzes Leben, nam. in Cremona u. Mailand, dem Kampf gegen die herrschende Sittenlosigkeit, dem auch seine beiden Gründungen, der Orden der Regularkleriker des hl. Paulus (s. Barnabiten) u. die Kongreg. der Angeliken (s. d.), dienen sollten. 1897 heilig gesprochen. Vgl. Dubois (Tourn. 1896); Moltedo (Flor. 1897); Teppa (dtsch 1900).

Antoniusfeuer, im M.A. häufige epidemische Krankheit, um deren Abwendung der hl. Antonius d. Gr. angefleht wurde; Hauptsymptom das Brandigwerden verschiedener Körperteile. Sicher die brandige Form der Kriebelkrankheit, s. d.

Antoniusorden, religiöse Genossenschaften: 1) Antoniusmönche, Schüler des hl. Einsiedlers Antonius d. Gr., s. d. — 2) Antoniter (Hospitaliter vom hl. Antonius), regulierte Chorherren, entstanden 1298 aus einer um 1095 zu St-Didier de la Mothe in Frankreich gegründeten Genossenschaft von Laienbrüdern, welche die am ‚Antoniusfeuer' (s. d.) Erkrankten pflegten; über ganz Europa verbreitet, in Rom mit der Krankenpflege des päpstlichen Hofes betraut; 1777 mit den Maltesern vereinigt, durch die franz. Revolution u. die Säkularisation unterdrückt. — 3) Ritterorden, 1382 von Albrecht I. v. Bayern zur Eroberung des Hl. Landes gestiftet. — 4) Kongreg. des Augustinerordens in Flandern, 1615 unter Papst Paul V. gestiftet, blieb auf ein Kloster (Castelletum) beschränkt. — 5) Ordo s. Antonii, urspr. Name der Mechitaristen, s. d. — 6) Antonianer, unierte Armeniermönche, Mitte des 18. Jahrh. gegr. von Abraham Atar Poresiph mit der Bestimmung, den kath. Armeniern als Missionäre zu dienen; besitzen heute noch mehrere Klöster.

Antonomasie, die (grch., ‚andere Benennung'), ein Tropus, die Vertauschung eines Eigennamens mit einem kennzeichnenden Epitheton od. einer Umschreibung: der Stagirite (Aristoteles), die ewige Stadt (Rom).

Antony (ätöni), franz. Gem., Dep. Seine, Arr. Sceaux, l. an der Bièvre, (1896) 2533 E.; [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Paris); Redemptoristen, Marianisten, Kreuzestöchter (St Andreasschwestern), St Josephsschwestern.

Antrag, Offert, das (Privatrecht), das an einen andern gerichtete Angebot zur Schließung eines Vertrags; der Anbietende ist durch den A. gebunden, doch muß eine Annahme umgehend erfolgen (B.G.B. §§ 145 ff.; östr. H.G.B. Art. 318/23. 337). Im Parlament bezweckt ein A. die Herbeiführung eines Beschlusses entw. über den Geschäftsgang (Ordnungs-A.) od. eine bestimmte Angelegenheit (Sach-A.); ein Ordnungs-A. geht dem Sach-A. vor. Ur-A. ist ein selbständiger A. im Ggsz zum bloßen Abänderungs-A. (Amendement, s. d.). Form u. Bedingung der Einbringung von Anträgen bestimmt die Geschäftsordnung. S. Deutscher Reichstag. — Im Prozeßrecht das von den Parteien bzw. von dem Angeklagten od. dem Staatsanwalt dem Gericht vorgetragene Gesuch um Vornahme einer prozessualischen Handlung. Im Zivilprozeß bedingt der A. die Entstehung des Prozesses überh., im Strafprozeß nur in einigen Fällen, deren Verfolgung (im Ggsz zu den Offizialdelikten) für den Staat weniger wichtig erscheint, viell. aber für den Verletzten um so peinlicher sein würde (A.sverbrechen u. -vergehen); hierher gehören insbes. Beleidigung u. leichte Körperverletzung, Hausfriedensbruch, einfache Sachbeschädigung, Sittlichkeitsvergehen (Ehebruch, Verführung), Eigentumsdelikte gegen Angehörige ꝛc.; ähnlich nach östr. Recht. A.sfrist: 3 Monate von

dem Tag ab, an dem der A.sberechtigte Kenntnis von That u. Thäter erhielt; in Österreich 6 Wochen Klagefrist. Berechtigt zum A. ist außer dem Verletzten dessen gesetzlicher Vertreter, bei Beleidigung auch der Ehemann od. Amtsvorgesetzte; ist der Verletzte noch nicht 18 Jahre alt, nur dessen Vertreter. Aus der Unteilbarkeit des A.s folgt, daß alle Mitthäter, Beihelfer, Begünstiger bestraft werden, wenn auch nur gegen einen der A. gestellt ist. Zurücknahme des A.s ist nur ausnahmsweise gestattet (bes. bei Beleidigung, Delikten gegen Angehörige, Mundraub), in Österreich bis zur Urteilsfällung, u. hat Kostenverfällung des Zurücknehmenden zur Folge, nicht aber in Österreich (St.P.O. § 502).

Antraigues (ätrǟg), franz. Stadt, Dep. Ardèche, Arr. Privas, am Südhang der Montagnes de Coiron (Cevennen), in vulk. Umgebung (Basaltfelsen, Schwefelquellen), (1896) 748, als Gem. 1411 E.; Kastanienhandel, Papierfabrikation.

Antraigues (ätrǟg), Emmanuel Louis de Launay, Comte d', franz. Publizist u. Diplomat, * um 1755 in Villeneuve-de-Berg, † 22. Juli 1812, Mitgl. der Nationalversammlung (1789), wanderte 1790 aus u. leistete den vertriebenen Bourbonen große diplomatische Dienste. In Dresden wegen der gegen Napoleon gerichteten Schmähschrift Fragment du 18me livre de Polybe ausgewiesen, erlangte er in London (hier seit 1806) bei Canning großen Einfluß durch Mitteilung der Tilsiter Geheimartikel. Mit seiner Gemahlin in Barnes bei London von seinem Bedienten erschossen; Gründe u. Personen, die den Mord veranlaßten, nicht bekannt. Vgl. Pingaud (Par. 1893).

Antrieb (Impuls) einer Kraft (Phys.), das Produkt aus ihr u. der Dauer ihrer Wirkung. Bedeutet a den A., k die Kraft, m die Masse des Körpers, t die Dauer der Kraftwirkung, v die Geschwindigkeit, so ist $a = k \cdot t$; aus $v = a \cdot t$ u. $k = m \cdot a$ (s. Bewegung) ergibt sich $a = \frac{k}{m}$, folglich $v = \frac{k}{m} \cdot t$ od. $mv = k \cdot t$, d. h. das Produkt aus Masse u. Geschwindigkeit eines Körpers (Bewegungsgröße od. -quantität) hat denselben Wert wie der Kraft-A. — A. (Techn.), die Verbindungsglieder zw. Arbeitsmaschine u. Motor bzw. Transmission, z. B. Riemen u. Riemenscheiben, Zahnräder, Kurbeln ꝛc.

Antrim (äntrim), 1) irische Grafsch., Prov. Ulster, die Nordostecke der Insel, zw. Nordkanal, Bann, Lough Neagh u. Lagan, 3084 km², (1901) 461 240 E. (113 383 Kath.); von der hohen Ostküste (Trostan, 550 m) allmählich in malerischem Hügelland nach W. abfallend, nur ¼ bebaut; Rinder- u. Schweinezucht, Fischfang u. Austernzucht, Eisen- u. Kohlengruben, Salzgewinnung, Textilindustrie. An der Nordküste seltsame Basaltbildungen (Fair Head, Giant's Causeway, s. d.); Hauptst. Belfast. — 2) Marktst. in der Grafsch. A., 1½ km von der Nordostecke des Lough Neagh, 1825 E.; ; alter Rundturm (28½ m h.), A. Castle (-käsl, 1662, Tudorstil), Sitz des Viscount Massereene (brit. Baron Oriel).

Antrodocco, Fürst v., s. Frimont, Joh. M. Graf v.

Antrophor, das (grch., ‚in Höhlen bringend'), Arzneimittelträger, s. Cereoli.

Antsirane, Hauptort v. Diego Suarez (s. d.), Residenz des Apost. Vikars v. Nordmadagaskar.

Antura, syr. Dorf, Wilajet Beirut, am Westhang des Libanon; 3 km entfernt ; Lazaristenkloster, Ende des 17. Jahrh. von den Jesuiten gegr., mit Erziehungsanstalt (seit 1835, 300 Zöglinge).

Antwerke, altdeutsche Bezeichnung für die mittelalterlichen Kriegsmaschinen.

Antwerpen (vläm. aen't werf, ‚an der Werft', frz. Anvers, äwär, äwärß), belg. Prov., östl. von der untern Schelde, 2832 km², (1900) 837 976 kath. E. (meist Vlämen); Ackerbau (außer Getreide bes. Futterkräuter, Karotten u. Steckrüben) u. Viehzucht, Industrie u. Handel. 3 Arr. (A., Mecheln u. Turnhout).

Die Hauptst. A., eiförmig am Knie der Schelde (350 m br., auch bei Ebbe für Schiffe von 8 m Tiefgang befahrbar), 88 km von ihrer Mündung, durch den Kempenkanal mit der Maas verbunden, einschl. Berchem u. Borgerhout 344 817 E. (kath. Vlämen). Die Altstadt ist im W. vom Fluß, im O. von breiten Alleen (an Stelle der 1859 geschleiften alten Wälle) begrenzt; Verkehrsmittelpunkt der Platz ‚Meir' mit dem Königspalast (1745) u. dem Elternhaus Rubens' (1567, 1854 erneuert), daneben der große Markt mit dem Rathaus (s. u.) u. früheren Gildenhäusern (16. u. 17. Jahrh.). Zw. Altstadt u. der neuen Umwallung die 4mal größeren modernen Stadtteile mit den (besondere Gemeinden bildenden) Vorstädten Berchem (SO.) u. Borgerhout (NO.); regelmäßiger gebaut, mit schönen Anlagen u. breiten Avenuen, bes. der ‚Park', im Zentrum der Stadt (1867/69, an Stelle einer Lunette) u. die ‚Pépinière' (1876, engl. Parkstil), im vornehmsten Viertel (Quartier Léopold). 34 kath. Kirchen u. Kapellen 2 prot. Kirchen (dazu 1 anglik. u. 1 skandinav.), 2 Synagogen. Die Kathedrale Notre-Dame, ‚der Stolz der belg. Gotik', die größte Belgiens (117 m l., 52 bzw. 65 m br., 40 m h., 7schiffig, Chorumgang mit 5 Kapellen, 1352/1616, jetzt erneuert, die Hauptfassade freigelegt, der nördliche Turm 123 m h. mit Glockenspiel, der südliche unvollendet; im Innern Rubens' Meisterwerke ‚Kreuzaufrichtung' u. ‚Kreuzabnahme' u. die größte Orgel Belgiens); St Jakobskirche (spätgot., mit Chorumgang u. Kapellenkranz, 1491/1656; in Rubens' Grabkapelle sein Spätwerk ‚Madonna mit dem Christkind'); auch die ehem. Jesuitenkirche (1614/21, 1718 durch Blitz zum größten Teil zerstört, jetzt einfacher wiederaufgebaut), die frühere Dominikanerkirche St Paul (1533/71), die Kapuziner- (1589) u. die Augustinerkirche (1615) enthalten Werke von Rubens. Weltliche Bauten: das Rathaus (1561/65 von Cornelius Floris, klass. Renaiss., das Innere 1882/91 erneuert; Wandgemälde von Leys ꝛc.), der Justizpalast (1871 bis 1875, franz. Stil), das Hauptpostamt (an Stelle einer ehem. Welserfaktorei), die auch als Durchgang benützte Börse (1868/72; auf dem Platz des ältesten Börsengebäudes der Erde, 1515, 1858 abgebrannt), die Nationalbank (1875/80, vläm. Renaiss.), die Markthalle (1893), die ehem. Fleischhalle (1501/3, 1899 städtisch, jetzt Getreidelager) ꝛc. Von den alten Festungswerken noch erhalten das Scheldethor (1624 nach Rubens' Entwurf) u. der ‚Steen', Rest der einstigen Burg (16. Jahrh., der nördl. Teil 1889 angefügt, lange Sitz der Inquisition, jetzt Altertumsmuseum).

A. ist Belgiens Hauptwaffenplatz u. eine der stärksten Festungen Europas (Stadtumwallung 13 km l., innerer u. äußerer Fortsgürtel, 10 000 Mann Garn.); außer dem Festungsgouvernement das Kommando des 2. Mil.-Bez.; Appellhof, Gericht 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Lotsenamt (mit Auswanderungsamt u. Seefahrtsschule); 7 männliche, 30 weibliche relig. Genossenschaften. An Bildungsanstalten: Akad. der schönen Künste (seit 1663 im ehem. Franziskanerkl.), Handelsakad. (mit Museum),

Normalschule, kgl. Athenäum; Johann Berchmans-Kolleg, St Norbertsinstitut, 2 Jesuitenanstalten (Kolleg Notre-Dame, Handelsinstitut St Ignatius), Pensionate u. Schulen der Ursulinerinnen, der Schwestern U. L. Frau, der Stiftung Terninck, des Sacré-Coeur, der Frauen vom christl. Unterricht, der Apostolinen, Annunziaten, Marien- u. Herz-Mariä-Schwestern ꝛc., deutsche Schule (300 Schüler); Haupthaus der Missionäre des hl. Herzens Jesu; Musikkonservatorium, Bibl. (60 000 Bde), Stadt- u. Staatsarchiv, Zool. (mit Konzertgebäude) u. Bot. Garten (mit Palmenhaus u. Bot. Museum), kgl. Museum (1879/90, griech. Stil) mit Skulpturen, Reproduktionen der meisten Werke Rubens' (über 1100), 800 Gemälden alter (Rubens' ‚Christus am Kreuz zw. den Schächern', ‚Hl. Familie', ‚Verlor. Sohn', ferner von Jan van Eyck, Quentin Massys ꝛc.) u. 300 neuerer Meister; Museum Plantin-Moretus (im wohlerhaltenen Patrizierhaus des Buchdruckers Plantin, 1576, seit 1876 städtisch; Bilder von Rubens ꝛc.); vläm. u. franz. Theater. Viele Wohltätigkeitsanstalten: Beghinenhof, Haus der Kleinen Armenschwestern (gegen 400 Greise); Mutterhaus der Schwestern vom Herzen Jesu (Fürsorge für gefährdete u. gefallene Frauen), große Krankenhäuser (St Elisabeth 500, Stuivenberg 400 Betten), Waisenhäuser für Knaben u. Mädchen, Seemannshaus, deutsches Seemannsheim, Irrenanstalt ꝛc.

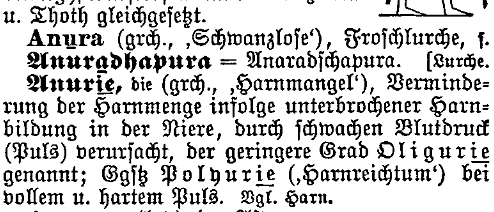
Die Industrie erstreckt sich hauptſ. auf Diamantschleiferei (mit Börse), Spitzenklöppelei, Zigarrenfabr., Zuckerraffinerie, Reismühlen, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Elektrizitätswerke, Schiffbau; der Handel (großenteils in deutschen Händen) auf Getreide (bes. Weizen), Hopfen, Kaffee, Tabak, Wolle, Felle, Petroleum, Elfenbein, Holz (1897: Einf. 1245 Mill., Ausf. 720 Mill., Durchf. 286 Mill. *M.*). 8 Bahnlinien u. 4 Vizinalbahnen (5 Bahnhöfe), Pferdebahnen, Dampfschiffahrt nach allen Erdteilen (außer der in A. heimischen Red Star-Linie hauptſ. deutsche Schiffe). Der Hafen, an 3. Stelle unter den Häfen des europ. Festlands, der erste Belgiens (1899 liefen 5423 Schiffe mit 6,65 Mill. Registertonnen ein), besteht außer den 3 für die Flußschiffahrt bestimmten Südbecken aus 8 großen Bassins im N. der Stadt, deren 2 älteste von Napoleon I. 1804/13 zu beiden Seiten des Hansahauses (1564/84, 1893 abgebrannt) gegraben wurden, zusammen 44 ha, zu denen bis 1901 weitere 25 ha gekommen sind; dabei Entrepôt Royal, 6 Trockendocks u. Petroleumtanks, ferner längs des r. Scheldeufers 5½ km Kais (1879 bis 1901), 100 m br., mit mächtigen Kranen u. Lagerschuppen. Vgl. Beeteme (2 Bde, Löwen ² 1888); Wanner (A. 1891); Salvagne, A. marit. (ebd. 1898).

Mitte des 7. Jahrh. gegründet, seit 1315 Mitglied der Hansa, vermittelte A. bald fast ausschließlich den Handel des Festlands mit England. 1477 kam es mit Brabant als Erbe seiner Gemahlin Maria an Maximilian I. u. wurde nun die erste Handelsstadt der Welt, in der auch die Künste, nam. Malerei u. Architektur, Meisterwerke zeitigten. Bei der Belagerung A.s (1585) sprengte Gianibelli mittels 4 mit Uhrwerk versehener Schiffe (Antwerpener Feuer) die von den Spaniern gebaute Scheldebrücke. Mit dem Bildersturm des reformierten Pöbels u. der Schreckensherrschaft Albas begann der Verfall, welcher nach der im Westfäl. Frieden bestätigten Besetzung der Scheldemündungen durch die Holländer ein dauernder wurde. Die Schlacht bei Jemappes (1792) brachte A. an Frankreich, der Wiener Kongreß (1814) an das neugeschaffene Kgr. der Niederlande. Als sich die südlichen Provinzen losrissen u. ein eigenes Kgr. Belgien bildeten (1830), hatte A. durch die Belagerung schwer zu leiden; seitdem blüht es neu empor. Vgl. Gens (A. 1858/61); Génard (2 Bde, Brüssel 1886/91).

Antwerpener Armensystem s. Armenwesen.

Antyllos, griech. Arzt des 2. Jahrh., Diätetiker, Therapeutiker u. nam. Chirurg, berühmt durch seine operative Behandlung der Aneurysmen u. die (unbewiesene) Erfindung der Starextraktion. Bruchstücke seiner Hauptschr. *Peri boēthemātōn* u. *Cheirurgumena* bei Oreibasios.

Anubis (ägypt. *Anup*), ägyptischer Totengott, von Osiris heimlich mit Nephthys gezeugt, von der Mutter ausgesetzt, von Isis gefunden u. an Kindes Statt angenommen. Er hat die Gräber u. Leichen in seiner Hut u. weist den Verstorbenen den Weg ins Jenseits. Dargestellt wird er in Schakalsgestalt od. wenigstens mit Schakalskopf. Von den Griechen wurde er dem Hermes, von den Ägyptern selbst mitunter dem Horos u. Thoth gleichgesetzt.



Anura (grch., ‚Schwanzlose'), Froschlurche, s. Lurche.

Anuradhapura = Anaradschapura.

Anurie, die (grch., ‚Harnmangel'), Verminderung der Harnmenge infolge unterbrochener Harnbildung in der Niere, durch schwachen Blutdruck (Puls) verursacht, der geringere Grad Oligurie genannt; Ggſtz Polyurie (‚Harnreichtum') bei vollem u. hartem Puls. Vgl. Harn.

Anus, der (lat.), der After.

Aenus, der (lat.), der Inn.

Anvers (frz., āwär, āwärß), Antwerpen.

Anville (āwil), Jean Baptiste Bourguignon d', franz. Geograph, * 11. Juli 1697 zu Paris, † 28. Jan. 1782 ebd., 1719 kgl. Geograph, dann Sekretär des Herzogs v. Orléans u. 1775 Adjunkt der Akademie. Von ihm 211 Karten (bes. Atlas général, 66 Bl., Par. 1737/80, u. Atlas ant. maior, 12 Bl. mit Text, 3 Bde, ebd. 1768).

Anvisieren (Geodäsie), die Visierlinie eines Instruments auf einen bestimmten Punkt einstellen.

Anwachsschichten, verschieden gefärbte od. zusammengesetzte Mischungen, die sich beim Wachstum eines Krystalls teils in Schichten auf den Flächen ablagern, teils so, daß jeder Fläche eine Pyramide (Anwachspyramide) entspricht, deren Spitze im Zentrum des Krystalls liegt.

Anwachsungsrecht (Akkreszenzrecht), im Erbrecht der Rechtsgrundsatz, wonach beim Wegfall eines Miterben dessen Anteil den übrigen nach Verhältnis ihrer Anteile zufällt. Ausführlich geregelt ist das A. für mehrere Miterben (B.G.B. § 1935), Testamentserben (§ 2094), Vermächtnisnehmer (§ 2158). Ausgeschlossen ist das A., wenn der Erblasser es ausdrücklich ausgeschlossen od. einen Ersatzerben bestimmt hat, od. wenn eine Transmission (s. d.) eintritt. Ein A. für den Mitgesellschafter bestimmt B.G.B. § 738. — In gleicher Weise A.B.G.B. §§ 560 ff. 689 (Zuwachsrecht); ein Erbschaftskäufer kauft den ‚Zuwachs'.

Anwalt, A.skammer, -prozeß, -zwang s. Rechtsanwalt.

Anwand, die, Angewende, Randbeet, Vorland, der Feldrand, der aus verschiedenen Gründen als Beet für sich gepflügt werden muß. Im schweiz. Recht ist A. od. Anwänder im offenen Feld

der Acker, auf den andere senkrecht stoßen u. der deshalb der nachbarlichen Beschränkung unterliegt, das Pflugwenden dulden zu müssen; vgl. Anwenderecht.

Anwartschaft, (im Ggsß zum wohlerworbenen Recht, ius quaesitum) die Rechtslage, wonach für jemanden einzelne, aber nicht alle Voraussetzungen eines Rechtserwerbs vorliegen. Im Lehenrecht heißt A. od. Exspektanz die Zusicherung der Belehnung für den Fall künftiger Lehnseröffnung. — Nach kanon. Recht ist die Verleihung nicht erledigter Benefizien (Antizipation) untersagt; nur ausnahmsweise gibt es A., so die päpstlichen gratiae expectativae, z. B. für den Koadjutor (des Bischofs) cum iure succedendi.

Anweisung (Assignation), die vom Anweisenden (Assignanten) dem Angewiesenen (Assignaten) gegebene Ermächtigung, an einen Dritten (A.sempfänger, Assignatar) eine Geldzahlung od. andere Leistung zu machen. Zweck der A. kann sein: Tilgung einer Forderung, die der Anweiser an den Angewiesenen u. der A.sempfänger an den Anweiser hatte (A. auf Schuld), od. Begründung eines Darlehens des Angewiesenen an den Anweisenden, wenn der Angewiesene vorher nichts an diesen zu fordern hatte (A. auf Kredit). Der Angewiesene ist nur dann zum Vollzug der A. verpflichtet, wenn er dies dem Anweisenden zugesagt hatte; ebenso entscheidet das (Valuta-)Verhältnis, ob der A.sempfänger die Leistung annehmen od. erheben muß. — Im B.G.B. (§§ 783/92) ist nur die schriftliche A. mit Doppelermächtigung (für den Angewiesenen u. den A.sempfänger) geregelt. Der Angewiesene muß die Annahme schriftlich auf der A. vermerken; der A.sempfänger kann die A. schriftlich übertragen. ‚A. ist keine Zahlung‘, d. h. der Anweisende, der dem A.sempfänger 1000 *M.* schuldet, wird erst befreit, wenn der Angewiesene die 1000 *M.* an den A.sempfänger bezahlt, nicht schon, wenn der Angewiesene die A. annimmt. Die A. kann widerrufen werden, wird aber nicht durch Tod od. Geschäftsunfähigkeit des Beteiligten hinfällig. Der Anspruch des A.sempfängers gegen den Angewiesenen verjährt in 3 Jahren. — Kaufmännische A.en (über Geld, Wertpapiere u. andere vertretbare Sachen) sind, wenn an Order lautend, indossierbar (H.G.B. § 363). — Ähnlich nach östr. Recht (A.B.G.B. §§ 1400/10); die A. wird erst durch das Einverständnis des Assignanten, Assignaten u. Assignatars vollständig u. (mangels gegenteiliger Übereinkunft) haftet der Assignant dem Assignaten gleich einem Zedenten; vgl. schweiz. Obl.R. Art. 406/15. 839. 841 f.

Anwenderecht (Treterecht), die nach einigen Partikularrechten dem Eigentümer ländlicher Grundstücke zustehende Befugnis, Pflug u. Zugtiere auf dem Nachbargrundstück (Anwandacker) zu wenden, wenn sonst die Furche nicht bis an die Grenze gezogen werden könnte.

Anwerben, in fremde, vornehmlich militärische Dienste aufnehmen. Das A. eines Deutschen für eine ausländische Macht ist mit Gefängnis, das A. für eine feindliche Macht während eines Krieges als Landesverrat (s. d.) mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe, in Österreich mit dem Tod bedroht (St.G.B. §§ 90. 141; östr. Mil.St.G.B. §§ 306/13).

Anwuchs s. Accession.

Anxietas, die (lat.), Angst, s. d.

Anxur, der volskische Name v. Tarracina, s. Terracina.

Anzeigepflicht ist im St.G.B. § 139 (ähnlich im Östr. St.G.B. §§ 214/17) jedermann bei Strafe von Gefängnis bis zu 5 Jahren auferlegt, wenn er zu einer Zeit, wo die Verhütung des Verbrechens noch möglich ist, glaubhafte Kenntnis davon erhält, daß ein anderer Hochverrat, Landesverrat, Münzverbrechen, Mord, Raub, Menschenraub od. ein gemeingefährliches Verbrechen (Brandstiftung, Überschwemmung, Eisenbahngefährdung, Brunnenvergiftung ꝛc.) zu verüben beabsichtigt. Außerdem bestehen vielfache gesundheits-, gewerbe-, fremden-, steuer- u. zollpolizeiliche Anzeige- u. Anmeldepflichten. Über die durch preuß. Gesetz v. 11. Mai 1873 der Kirche auferlegte A. (betr. Anstellung der Geistlichen) s. Kulturkampf.

Anzengruber, Ludwig, Dramatiker u. Erzähler, * 29. Nov. 1839 zu Wien, † 10. Dez. 1889 ebd., erst Buchhändler, dann Schauspieler u. Polizeibeamter, seit dem mächtigen Erfolg seines freisinnigen Volksstücks ‚Der Pfarrer von Kirchfeld‘ (Ende 1870, Pseud. L. Gruber, [10]1899) unabhängiger Schriftsteller. Mit seinen im östr. Dialekt gehaltenen ernsten u. heiteren Dramen (darunter bes. ‚Der Meineidbauer‘, ‚Die Kreuzelschreiber‘, beide 1872, ‚Der G'wissenswurm‘, 1874, ‚Doppelselbstmord‘, 1876, Der ledige Hof‘, 1877, ‚Das vierte Gebot‘, 1878, ‚Heimg'funden‘, 1889) ist er der Klassiker des Volksstücks geworden, gleich ausgezeichnet durch naturalistische Menschengestaltung u. echt volkstümliche Sprache wie durch seine dramatische Technik. Auf dem Gebiet der Dorfgeschichte (die Romane ‚Der Schandfleck‘, 1877, [5]1899, ‚Der Sternsteinhof‘, 1885, [4]1899, u. kürzere Erzählungen, Skizzen ꝛc.) ist ihm viell. nur Rosegger zu vergleichen, mit dem er freilich auch zuweilen die kirchenfeindliche Richtung gemein hat; 2 seiner Erzählungen, ‚Der Einsam‘‘ u. ‚Wissen macht Herzweh‘, hat er selbst höchst wirkungsvoll dramatisiert (‚Stahl u. Stein‘ u. ‚Der Fleck auf der Ehr‘‘). Ges. W. 10 Bde ([3]1897/98). Briefe hrsg. von Bettelheim (1901). Vgl. dens. (1891); Friedmann (1901).

Anzer, Joh. Bapt. v., kath. Missionsbischof, * 16. Mai 1851 zu Weinried (bayr. Oberpfalz), trat nach Vollendung seiner theol. Studien in Regensburg (1871/75) in die neugegründete Missionsanstalt zu Steyl u. erhielt 15. Aug. 1876 in Utrecht die Priesterweihe. März 1879 reiste er nach China u. leitete zunächst das Seminar in Hongkong, seit 1882 als Provikar des Apost. Vikars für Schantung, Bisch. Cosi, die Missionen in Südschantung, wo er die einzige Station Puoli vorfand; 11. Mai 1883 entging er bei einem gegen ihn erregten Aufstand dem Feuertod nur deshalb, weil ihn seine Peiniger für tot liegen gelassen. Aber trotz aller Schwierigkeiten konnte schon 10. Dez. 1885 ein eigenes Apost. Vik. Südschantung errichtet werden, das A., 24. Jan. 1886 in Steyl zum Titularbisch. v. Telepte geweiht, seitdem als Apost. Vikar verwaltet u., seit 1890 unter deutschem Schutz, bis zu den chin.-europ. Wirren zu immer blühenderer Entwicklung brachte. A. hat anläßlich seiner vorletzten Reise nach Europa (1897) auf Anfrage Kaiser Wilhelms II. die deutsche Diplomatie, die in China das südl. Gebiet für einen Hafen ins Auge gefaßt hatte, auf Kiautschou hingewiesen.

Anziehen (im Handel), im Preise steigen; (weidm.), vom Vorstehhund: ein Wild wittern u. sich behutsam ihm nähern.

Anziehung, Attraktion, die, die Kraft, vermöge deren sich Körper u. ihre Teilchen einander zu nähern suchen u. aneinander haften, äußert sich als Affinität, Molekular-A., Kohäsion, Adhäsion, Schwere, Gravitation.

Anzin (äßä), franz. Ort, Dep. Nord, durch die Schelde von Valenciennes getrennt, (1896) 12768 E.; [Bahnsymbol]; Sitz einer der größten Bergwerksgesellschaften, die einen Teil des Kohlenbeckens von Valenciennes abbaut (1716 gegründet, 28054 ha, 12000 Arbeiter, jährl. 2½ Mill. t Prod.); Eisenwerke, Glas- u. Maschinenfabriken; Anstalten der Vincenzschwestern, Pensionat der Ste-Union des Sacrés-Coeurs.

Anzio, ital. Stadt, Prov. Rom, auf einer ins Tyrrhen. Meer vorspringenden Halbinsel, als Ort Porto d'A. gen., (1901) als Gem. 3650 E.; [Bahnsymbol]; Marinehospiz (ehem. Villa Albani); Hafen (1698 von Innocenz XII. angelegt), Fort, Fischerei, Seebad. — Im Altert. Antium, uralte Volskerstadt (die Antiaten schon früh als Seefahrer u. Seeräuber genannt), 341 v. Chr. römisch (vgl. Rostra), später Lieblingsaufenthalt reicher Römer, Geburtsort Caligulas u. Neros; im M.A. verödet.

Anzugsgeld, eine Abgabe, die bei Niederlassung in einem Staatsgebiet od. Gemeinde-(Stadt-)Bezirk, später für die Aufnahme in den Bürgerverband od. das Beisassenverhältnis an den Staat od. die Gemeinde entrichtet wurde. Für bloße Niederlassung ist jetzt eine Abgabe nicht mehr zulässig. In Österreich kann die Gemeinde durch Landesgesetz ermächtigt werden, eine Abgabe, wo eine solche nicht schon eingeführt ist, für die Aufnahme in den Heimatverband zu erheben, ausgenommen den Fall, wo das Heimatsrecht auf Grund eines 10jährigen Aufenthalts angestrebt wird. S. Freizügigkeit.

a. o. = außerordentlich, s. Professor.

Aöde, die (grch., ‚Gesang'), eine der 3 ältesten Musen; Aöde, Sänger, Dichter.

Aoki Shuzo, japan. Staatsm., * 1844 in Choshu, seit 1868 in Deutschland ausgebildet, 1874/85 Gesandter in Berlin, 1885 Vizeminister, 1889 Minister des Äußern, 1892/97 neuerdings Gesandter in Berlin, führte die Verhandlungen über die Revision der Verträge Japans mit den europ. Mächten; Nov. 1898 bis Okt. 1900 im Kabinett Yamagata wieder Minister des Äußern.

Äoler, Äolier, griech. Volk, das, wie die nahverwandten Böoter, urspr. in Thessalien heimisch, später nach dem nordwestlichen Kleinasien (nunmehr die Äolis gen.) wanderte u. die Küsten der Troas, von Mysien (Teuthranien) u. Lydien sowie die Inseln Tenedos u. Lesbos besiedelte. Ihre Niederlassungen (etwa 30, darunter Smyrna, das aber früh ionisch ward, Kyme, Mytilene, Methymna) wurden schon von Krösos, dann von den Persern unterworfen; später größtenteils athenische Bundesgenossen, dann wieder persisch, nach Alexanders d. Gr. Tod bald pergamenisch, bald syrisch, schließlich römisch. Irrigerweise wurden schon früh alle Stämme, die, wie die Ätoler u. Eleer, ihre Eponymen auf Äolos (s. d.) zurückführten, u. schließlich überh. alle griech. Stämme, die weder dorisch noch ionisch waren, wie nam. die Achäer, als Ä. bezeichnet. Über den äolischen Dialekt s. Griech. Sprache; vgl. Griech. Litteratur.

Aeolidiidae, die Fadenschnecken.

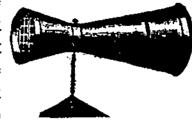
Äoline, die (Äolodikon, Äolomelodikon, das), Tasteninstrument, s. Orgel.

Äolipile, die (lat., ‚Äolsball'), physikal. Apparat, bestehend aus einer in Zapfen ruhenden, mit diametral auslaufenden Röhren versehenen Metallhohlkugel, die, teilweise mit Wasser gefüllt u. erhitzt, durch den aus den Seitenöffnungen der Röhren strömenden Dampf in drehende Bewegung gerät; schon von Heron als *Aiŏlu pўlai* (‚Äolosthor') beschrieben. Auch eine Gebläse- od. Lötrohrlampe, bei der durch wagrechtes Einleiten von erhitztem Spiritusdampf ein sehr heißer wagrechter Flammenkegel erzeugt wird.

Äolisch heißen in der antiken Metrik daktyl. Verse, die im 1. Fuß auch den Trochäus, Jambus u. Pyrrhichius zulassen (‚äolische Basis'), in der Geol. vom Wind zusammengetragene Ablagerungen.

Äolos, bei Homer Sohn des Hippŏtes (daher Hippotade gen.), Liebling der Götter u. Beherrscher der Winde, lebte mit Gattin u. Kindern (6 Söhnen u. 6 Töchtern) selig dahin auf der schwimmenden, von ehernen Mauern umgebenen Insel Äŏlia, die, urspr. das rein mythische Jenseits der äolischen Religion, später einer der Äolischen Inseln im Norden von Sizilien (s. Liparische Inseln) gleichgesetzt wurde; bei Hesiod Sohn des Hellen, König in Thessalien, Stammvater der Äoler. Von Haus aus gehörten wohl beide zusammen.

Äolsharfe, eig. ‚Windharfe', ein länglich-schmaler Resonanzkasten aus dünnem Tannenholz, über den beliebig viele konsonant abgestimmte Darmsaiten von verschiedener Dicke leicht gespannt sind; unter der Einwirkung des Luftzugs entstehen dann zauberische Klänge, bald geisterhaft zart, bald mächtig anschwellend u. wieder [verschwebend.



Äolshöhlen = Windgrotten.

Äon, der (grch.), Zeitraum, Ewigkeit. — **Äonen** s. [Gnostizismus.

Aŏnia, myth. Name von Böotien.

Aoos, alter Name des Flusses Vjosa, s. d.

Aorist, der (grch., ‚unbegrenzt'), ein Tempus des griechischen (auch des ind., iran. u. slaw.) Verbums, bezeichnet eine Handlung als in sich abgeschlossen, absolut, ohne Rücksicht auf Zeitdauer, hat aber dem Präsens gegenüber auch ingressive (z. B. *dakrysai*, in Thränen ausbrechen) od. resultative (*pesein*, fallend aufschlagen) Bedeutung. Im Griech. hat der Indikativ des A. das Imperfektum als altes indogerm. Tempus der Erzählung verdrängt.

Aornos (grch., ‚den Vögeln unerreichbar', volksetymol. v. sanskr. *avarana*, ‚Schutzwehr'), im Altert. ein für uneinnehmbar gehaltenes Felsennest in Indien unweit der Mündung des Kophen (jetzt Kabul) in den Indus, 327 v. Chr. von Alexander d. Gr. erstürmt; wohl die heutige Burg Ranigarh. — Auch eine Stadt in Baktrien nördlich der Parapanisospässe, 329 von Alexander d. Gr. erobert.

Aorta, die (grch.), stärkste, daumendicke Arterie, entspringt aus der linken Herzkammer als Anfang des großen Kreislaufs, bildet den Aortenbogen (A. ascendens u. A. descendens), steigt dann abwärts u. teilt sich vor dem letzten Lendenwirbel in die beiden Arteriae iliacae. An ihrem Ursprung besitzt die A. 3 taschenförmige Klappen (Aortenklappen), die den regelmäßigen Blutkreislauf ermöglichen. Sind sie schadhaft od. verhindert die erkrankte u. erweiterte A. einen richtigen Klappenschluß, so wird der Kreislauf gestört, kann aber im Ausgleich durch vermehrte Herzthätigkeit wiederhergestellt werden. Verengerung der A., überh. der Gefäße u. des Herzens ist entw. eine allgemeine (meist im Zusammenhang mit Bleichsucht) u. angeborene, od. eine teilweise, die entw. angeboren od. (meist durch Geschwülste im Brustraum) erworben ist. Entzündungen der A. mit ihren Folgen (bes. Aneurysma) wie überh. bei den Arterien s. d.

Aosta, dtsch Osten, ital. Kreisst., Prov. Turin, l. an der Dora Baltea (ihr oberes Thal, Val d'A.,

reich an Mineralien), Knotenpunkt der Straßen über den Gr. u. Kl. St Bernhard, (1901) einschl. Garn. 5864, als Gem. 7872 E.; [symbol]; Dom (6. Jahrh., im 14. erneuert, Mosaikboden aus dem 1. Jahrtausend; Reliquien der hll. Gratus u. Jucundus; Diptychon); röm. Altertümer (Stadtmauer, Triumphbogen des Augustus, Theater, Amphitheater, Brücke); Priestersem., Lyc., Gymn., techn. u. Ackerbauschule; St Josephsschwestern, Vincentinerinnen u. Kl. Schwestern der Armen; bei der Stadt das ehem. Priorat St Ours (Sant' Orso), jetzt Kollegiatstift (Kirche 12. Jahrh., Grab des Bisch. Gallus). — Von Augustus 25 od. 24 v. Chr. als Augusta Praetoria gegründet u. durch ihre Lage bald von hoher (strategischer u. kommerzieller) Bedeutung; unter den Langobarden Sitz eines Erzherzogs, Ende des 6. Jahrh. Hauptst. einer Grafschaft des fränk., dann des burgund. Reichs, seit Beginn des 11. Jahrh. des Hauses Savoyen, seit 1238 mit dem Herzogstitel, den jetzt ein Prinz des ital. Königshauses führt, z. Z. Emanuel, ✶ 13. Jan. 1869. — Das Bist. A. (im 4. Jahrh. gegr., 1802/17 unterdrückt; außer den relig. Genossenschaften der Stadt A. noch Kapuziner) ist Suffr. der Kirchenprov. Turin.

Aouraöl (aura-) s. Astrocaryum.

A. p. = anni praesentis (lat., gegenwärtigen) u. a. praeteriti (vergangenen Jahres). — A.P.A. = Apaisten, s. American Prot. Ass.

Apaches (engl., äpätsches), die Apatschen.

Apáfi (äpāfi), Michael I., Fürst v. Siebenbürgen, ✶ 1632, † 15. Apr. 1690, angeblich abstammend von Stephans d. Hl. Schwester Charlotte, geriet 1657 in die Gewalt der Krimtataren u. mußte als Lösegeld den größten Teil seiner Güter opfern. Auf Betreiben der Pforte 1661 gegen Johann Kemény zum Fürsten v. Siebenbürgen gewählt, behauptete er sich nur mit türk. Hilfe; der Siegeszug der Kaiserlichen gegen die Türken, nam. das Vordringen Caraffas, nötigte ihn u. die siebenb. Stände zum Verzicht auf das türk. Bündnis u. zur Anerkennung Leopolds I. als Schutzherrn gegen Zusicherung ihrer politischen u. religiösen Freiheiten u. der freien Fürstenwahl nach A.s Tode (1688). — Sein minderjähr. Sohn Michael II., ✶ 1677, † 11. Febr. 1713 zu Wien, zunächst unter Vormundschaft Leopolds I., wurde erst 1692 allgemein anerkannt u. vom Kaiser bestätigt; 1696 nach Wien gebracht, mußte er gegen ein Jahrgeld von 10000 *fl.* 1697 dem Thron entsagen.

Ăpage (grch., ‚packe dich!'), hinweg!

Apagōgē, die (grch., *apagōge*, ‚das Wegführen' des ertappten Verbrechers, lat. deductio ad absurdum), in der Logik das indirekte (apagogische) Beweisverfahren: um die Wahrheit eines Satzes zu beweisen, zeigt man, daß sich aus seinem kontradiktorischen Gegensatz Widersprüche mit sicheren Wahrheiten, also Ungereimtheiten ergeben.

Apaisten (abgek. A.P.A.), nordamerik. Geheimbündler, s. American Protective Association.

Apalachicola, Appalachicola (äpälätschĕkola), nordamerik. Fluß, Fla., gebildet aus Chattahoochee u. Flint-River, mündet in die A.bai (Golf v. Mexiko); etwa 160 km l., schiffbar. R. an der Mündung die Hafenst. A., (1900) 3077 E.; kath. Pfarrei u. Schule (Barmh. Schwestern). Ausf. von Holz u. Fischen.

Apalatschen, Apalachen, ausgestorbener Zweig der Muskoki, Florida (1886 noch 3 Frauen).

Apameia, mehrere alte Städte: 1) A. am Orontes in Syrien, erst Pharnake, dann Pella, von Seleukos I. nach seiner Gemahlin Apăma A. gen., Hauptst. der Landschaft Apamenē, bis in die späte Kaiserzeit einer der blühendsten Sitze des syrischen Großhandels, um 611 von Chosroes II., 1152 durch Erdbeben zerstört; Ruinen. Das uralte Bist. A. ist mit dem (syr.-melchit.) Erzbist. Homs (Emesa) vereinigt. — 2) A. am Mäander, in Phrygien, von Antiochos I. gegründet (s. Kelänä) u. nach seiner Mutter benannt, gleichfalls bedeutender Handelsplatz, auch in röm. Zeit. Der Beiname *Kibōtōs* (‚Kiste') war viell. der Anlaß, die Landung der Arche Noës hier zu lokalisieren (Abb.: Noëmünze von A.).



Apanage, die (frz., äpänäsch, neulat. apanagium, v. panis, ‚Brotzahlung'), der den nichtregierenden ebenbürtigen Mitgliedern eines fürstlichen Hauses gewährte Unterhalt; bestand früher meistens in Abtretung von Land u. Leuten (paragium; letzter Fall die Rotenburger Quart, 1834 erledigt, s. Rotenburg), jetzt nur mehr in Rentenzahlung. Die Leistung liegt dem Krongut, der Zivilliste od. der Staatskasse ob. Die Verteilung erfolgt nach Linien (vererbt sich bis zum Erlöschen des ehelichen Mannesstamms fort) od. nach Personen (fällt beim Tod des A.berechtigten an den A.geber zurück). Die weiblichen Mitglieder erhalten keine A., nur standesgemäßen Unterhalt, bei ebenbürtiger Heirat Aussteuer; Witwen des Regenten u. anderer Mitglieder ein haus- u. landesgesetzlich festgestelltes Wittum. Vgl. Herm. Schulze, Hausgesetze (3 Bde, 1862/83).

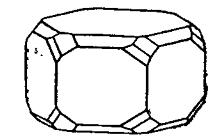
Apart (v. frz. à part, apar, ‚beiseite'), besonder, eigen, nicht gewöhnlich.

Apastron, das (grch., ‚Sternferne'), s. Apsiden.

Apathie, die (grch.), in der Philos. das Freisein von Leidenschaften u. Affekten, das Ideal der Stoiker. In der Med. krankhafte Teilnahmslosigkeit der Seele in ihren verschiedenen Funktionsvermögen gegen Eindrücke von außen, vorübergehend nach Überanstrengung des Gehirns, starken Gemütserregungen u. bei schweren körperlichen Krankheiten, dauernd oft als Vorläuferin, meist jedoch schon als Symptom geistiger Störung (bes. Melancholie); Höhegrad in der schweren Psychose des Blödsinns.

Apatin, ungar. Großgem., Kom. Bács-Bodrog, l. an der Donau, in sumpfiger Umgebung, (1900) 13940 deutsche E.; Bez.G., Staatsdomäne, Hanfbau; Römerschanze bis zur Theiß.

Apatit, der, $Ca_5(PO_4)_3(F,Cl)$, Mineral aus der Ordnung der Phosphate, hexagonal in prachtvollen, tafligen bis prismatischen, farblosen od. gefärbten Krystallen (Abb.), häufig, bes. auf Zinnerz- u. Pegmatitgängen sowie auf den Mineralgängen der Alpen. Mikroskopisch in allen Gesteinen vorhanden, bedingt er den Phosphorsäuregehalt des Bodens. Bedeutende Ablagerungen von derbem A. (Phosphorite) werden für die Düngerfabrikation ausgebeutet (jährliche Weltprod. etwa 2 Mill. t).



Apatschen, Apachen (Yumasprache, ‚Krieger'), Indianerstamm, im weitesten Sinn der ganze südliche Zweig der Athabasken, von Arizona u. Neumexiko bis Durango (Mexiko), ein räuberisches Reitervolk, nur zum kleinen Teil Ackerbauer, un-

versöhnliche Feinde der Weißen u. der benachbarten Komantschen, in den Ver. St. etwa 23000 Köpfe; hierher die nomadisierenden A. im engern Sinn (bes. bekannt durch die Romane von Aimard u. Ferry), die in Reservationen angesiedelten Mescalero u. Navajo, endlich die fast ausgestorbenen Lipan. Die Sprache der A. ist nach Buschmann (1860) eine Abart des Athabaskischen.

Apatura *Fabr.*, der Schillerfalter, s. d.

Apaturien (grch., v. *alpha* copulativum u. *pâtōr*, ‚Versammlung der Väter'), 3tägiges ionisch-attisches Geschlechterfest, an dem die Phratoren ihre Kinder in die Phratrie aufnehmen ließen; im Pyanopsiōn (Okt./Nov.) gefeiert. Die Festlegende, die das Wort von *apátē* (‚Trug') herleitete, wußte von einem attisch-böot. Grenzstreit zu erzählen, der durch eine List zu gunsten Athens entschieden worden sei.

A. p. C. = anno post Christum (lat.), im Jahre nach Christus.

Apel, Joh. Aug., Dichter u. Schriftst., * 17. Sept. 1771 zu Leipzig, † 9. Aug. 1816 als Ratsherr ebd. A.s Theorien über antike Metrik erst neuerdings besser gewertet, seine meist der Antike entlehnten Tragödien wässerig; aus den beifällig aufgenommenen Novellen wurde ‚Der Freischütz' zu dem bekannten Operntext verarbeitet. Von den Dichtungen seines Sohnes Guido Theodor (* 11. Mai 1811 zu Leipzig, † 26. Nov. 1867 ebd., seit 1836 fast völlig erblindet) am bekanntesten ‚Nähkäthchen' (Drama, 1852) u. das epische Gedicht ‚Die Schlacht bei Möckern' (1850).

Apeldoorn, niederl. Stadt, Prov. Geldern, r. am kanalisierten Grift (zum Yssel), (1899) 25761 E.; [Eisenbahn]; Lehrerinneninst., Willibrordusstift (Schulen der Schwestern v. Jesus, Maria u. Joseph); Papierfabrikation. Im NW. das kgl. Lustschloß Het Loo mit großem Park.

Apelles, griech. Maler, der gefeiertste des Altertums, aus Kolophon, um 330 v. Chr.; Schüler des Pamphilos (sikyonische Schule). Er malte Götterbilder, deren berühmtestes die aus dem Meer ‚emporsteigende' *(anadyoménē)* Aphrodite war (urspr. im Asklepieion zu Kos, von Augustus nach Rom gebracht), allegorische Darstellungen, wie die ‚Verleumdung' *(Diabole)* mit den Gestalten der Unwissenheit, des Neids, des Betrugs, der Reue rc., u. Bildnisse (gleichfalls vorwiegend symbolischen Charakters), so Alexander d. Gr. als irdischen Zeus mit dem Blitz u. dgl. Mit genialer Begabung verband A. die gründlichste Durchbildung u. eine stetig fortgesetzte Übung der Hand; seine Vorzüge liegen in der scharfen Auffassung des Charakteristischen u. der treuen Wiedergabe der Natur, in der technisch meisterhaften Behandlung des Malerischen, nam. aber in der ihm eigentümlichen Anmut, durch die er, ähnlich wie Raffael, allen anderen überlegen war.

Apelles, Schüler des Gnostikers Marcion, Mitte des 2. Jahrh., in Rom u. Alexandria, stiftete die nach ihm benannte Sekte der Apelliten (Apellejaner, Apellecianer). Schriften bis auf wenige Bruchstücke verloren.

Apelt, Ernst Friedr., Philosoph, * 3. März 1812 zu Reichenau b. Zittau, † 27. Okt. 1859, Prof. zu Jena, Schüler von F. Fries, dessen Standpunkt er im wesentlichen festhält. Hauptw.: ‚Metaphysik' (1857); ‚Religionsphilos.' (1860, hrsg. von Frank).

Apennin, der, auch (Mehrz.) Apenninen (v. kelt. *pen*, ‚Berg'), Faltengebirge, das Rückgrat der ital. (daher Apenninen-) Halbinsel, ein ostwärts gerichteter Bogen, etwa 1100 km l., von den Alpen (Giovipaß) bis zur Straße v. Messina; als Teil des europ. Alpensystems ähnlich gebaut wie die Alpen, doch ist die ganze (westl.) Innenzone ins Tyrrhenische Meer abgesunken, der krystallinische Kern nur noch in getrennten Resten vorhanden, so daß die Gipfelpunkte des Gebirgs der äußern (östl.) Sedimentzone angehören. Hauptteile: 1) Ligurischer A., vom Giovipaß bis zum Paß La Cisa (1041 m), steil zur Riviera di Levante, allmählich zur Poebene abfallend, im Monte Bué 1803 m h. 2) Etruskischer A., bis zum Paß v. Scheggia (750 m), östliche Ausläufer bis zum Adriat. Meer (bei Pesaro), im Monte Cimone 2165 m, im M. Falterona 1654 m h.; westlich vorgelagert Trümmer des krystallinischen Kerns: die Apuanischen Alpen zw. Serchio u. Golf v. Spezia, bis 1946 m, mit Marmorbrüchen (Carrara), u. das Toskanische Hügelland mit großem Mineralreichtum (Catena Metallifera mit Corongte, 1059 m) u. vulk. Aufschüttungen (so der höchste Punkt M. Amiata, 1734 m). 3) Römischer A., bis zum Trontodurchbruch, in den Monti Sibillini 2477 m h. 4) Abruzzen (s. d.), bis zum Sangro, im Gran Sasso d' Italia 2921 m h. (M. Corno, höchster Gipfel des A.). 5) Neapolitanischer A., bis zum Crati, keine zusammenhängende Kette, am höchsten am Nord- (Matesegebirge, 2050 m) u. Südende (Serra Dolcedorme, 2271 m). 6) Kalabrischer A., von vielen nicht zum A. gerechnet, aber wohl auch als Rest der krystallinischen Kernzone zu betrachten, 2 Massive, La Sila im N. (Botte Donato, 1930 m) u. Aspromonte im S. (Montalto, 1958 m). Wie dem etrusk. liegen auch dem röm. A., den Abruzzen u. dem neapol. A. vulkanische Gebiete vor (Kraterseen v. Bolsena, Bracciano rc., Albanergebirge, Lepinische Berge, Vesuv rc.), oft als Subapennin zusammengefaßt. Olivenwälder, Wein, Feigen u. Maulbeerbäume, im S. auch Zitronen u. Orangen, Aloë, Kaktus u. Palmen bedecken den Fuß des A.; bis 400 m sind die Pflanzen im allg. immergrün, dann folgen Laubwälder (unten Kastanien u. Eichen, oben Buchen), darüber die Region der Alpenpflanzen; ewiger Schnee nur an wenigen Stellen der Abruzzen. Die zahlreichen Ruinen, Terrassen u. Kulturen am Fuß, die reiche Gliederung der Abhänge u. die wechselnde farbenprächtige Beleuchtung verleihen dem A. hohe landschaftliche Schönheit.

Apenrade, schlesw.-holst. Kreisst., am Ende der Apenrader Förde (Bucht des Kl. Belt), (1900) 5949 (mit dem 1901 eingemeindeten Kolstrup 6616) prot. E.; [Eisenbahn] (außerdem Kleinbahn); Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Navigationsschule, Präparandenanstalt; Maschinenfabr., Reederei, Fischhandel; Seebad. Vor der Stadt Schloß Brunlund (15. Jahrh., Sitz des Landrats). Seit 12. Jahrh. Stadt; mehrmals abgebrannt.

Apenta, das, ein Ofener Bitterwasser.

Apepsie, die (grch., ‚Unverdaulichkeit'), s. Dyspepsie.

Aper (v. lat. apertus, ‚offen'), schneefrei.

Aperçu, das (frz., -ßü, ‚wahrgenommen'), Übersicht, kurzgefaßte Darstellung; geistreiche Bemerkung.

Apĕrea, die, s. Meerschweinchen.

Aperientia, Aperitiva (lat.), ‚eröffnende', bes. abführende Mittel.

Apertorium, das (lat.), chirurg. Instrument zur Erweiterung von natürlichen od. Wundöffnungen.

Apertur, die (lat., ‚Öffnung'), bei optischen Instrumenten der nichtbedeckte Teil des Objektivs; numerische A. s. Mikroskop.

Apetal (grch.), blumenblattlos, heißen Blüten ohne Blumenblätter; Pflanzen mit apetalen Blüten früher (z. B. von Jussieu) als Unterklasse der Dikotyledonen zusammengestellt (Apĕtalae, Apetalen), jetzt mit den Choripetalen zu den Archichlamydeen vereinigt.

Ăpex, der (lat., ‚Spitze'), altitalische kegelförmige Priestermütze (pilĕus), deren Urbild die assyr. Königsmütze u. die pers. Tiara bilden. In der Gramm. Längezeichen über einem Vokal (á, später ā). In der Astron. der Punkt des Himmels, gegen den sich ein Gestirn bewegt, Antiapex, der entgegengesetzte Punkt. Der A. der Sonne liegt (nach Herschel) beim Sternbild des Herkules. Die Erde fängt an der Seite ihres A. (am Morgenhimmel) mehr Sternschnuppen auf als an der des Antiapex (Abendhimmel).

Apfeläther (A.öl u. A.essenz), weingeistige Lösung von valeriansaurem Amyl, $C_{10}H_{20}O_2$, in der Parfümerie (apple oil, äpl·) angewandt.

Apfelbaum, Malus *Tourn.*, Untergattg von Pirus, mit am Grunde vereinigten Griffeln, das Fruchtfleisch ohne Steinzellen, das Endokarp lederig. Von den wenigen Arten (in den gemäßigten Zonen der nördl. Halbkugel heimisch) sind einige wegen ihres Blütenreichtums Ziersträucher (Strauchäpfel), bes. Pirus spectăbilis *Ait.* (China), P. baccāta *L.* (Mittelasien), P. coronaria *L.* (Nordamerika); weitaus am wichtigsten ist aber P. malus *L.*, eine uralte Kulturpflanze, die durch Kreuzung u. sorgfältige Auswahl außerordentlich formenreich (über 600 Sorten) geworden ist. Als Stammarten gelten: P. pumila *Mill.* (Kaukasus u. Altai; 2 Abarten, Johannisapfel u. Splitt- od. Süßapfel, beliebter Wildling zur Veredlung), P. dasyphylla *Borkh.* (Orient), P. prunifolia *Willd.* (Sibirien), weniger P. silvestris *Mill.* od. acerba *DC.*, Holzapfel (Mitteleuropa). Innerhalb seines Anbaugebiets (kühlere, gemäßigte Zone, bes. Mitteleuropa, Nordamerika, außertropisches Südamerika, neuerdings auch die Gebirge u. Hochländer der Tropen) ist für den A., je nach der Wahl der Sorte, fast jeder Boden geeignet, so bes. bei Straßenpflanzungen (große Kasseler Reinette, Wintergoldparmäne, Champagnerreinette, für rauhe Lagen großer Bohnapfel, roter Eiserapfel ꝛc.) u. Massenanbau (weißer Astrachan, geflammter weißer Kardinal ꝛc.); Pyramiden- u. Spalierformen (Wintergoldparmäne, königlicher Kurzstiel, weißer Winterkalvill ꝛc.) brauchen guten, etwas feuchten Boden. Da die jetzigen Kulturformen nicht samenbeständig sind, geschieht die Vermehrung haupts. durch Pfropfreiser. Hauptfeinde: von Käfern Apfel- u. Apfelblütenstecher (s. Stecher), von Schmetterlingen die Raupen des Apfelwicklers (s. Wickler), der Frostspanner (s. Spanner), die Apfel- u. Apfelbaumgespinstmotte (s. Motten), von Pflanzenläusen die Blutlaus (s. d.), die Apfelblattlaus (s. Blattläuse), mehrere Schildläuse (s. d.; bes. San José-Schildlaus) u. die Larve des Apfelsaugers (s. Blattflöhe), endlich mehrere Schorf u. Meltau erzeugende Pilze. Verwendung der Früchte als Tafelobst (gelber Bellefleur, Edelborsdorfer, Gravensteiner, weißer Winterkalvill ꝛc.), zur Herstellung von Apfelwein od. Cider (s. Obstwein, bes. Ananas-, Gaesdonker Reinette, roter Trierscher Weinapfel ꝛc.), Dörrobst (doppelter Zwiebelapfel, großer Bohnapfel, roter Eiserapfel ꝛc.) u. Mus (Apfelkraut); weniger wichtig die Bereitung von Apfelessig u. dem offizinellen Eisenextrakt sowie die Verwendung des Holzes (ähnlich dem des Birnbaums, aber geringwertiger). Die Sommeräpfel erreichen ihre Reife am Baum u. halten sich bis Ende Sept., die Herbstäpfel reifen von Mitte Sept. bis Mitte Okt. u. müssen dann noch einige Wochen liegen, die Winteräpfel dürfen nicht vor Mitte Okt. geerntet werden u. sind erst nach monatelangem Lagern vollreif; zur Aufbewahrung (bis 2 Jahre) ist ein kühler, nicht zu trockner Raum u. Entfernung aller faulenden Früchte erforderlich. Vgl. Engelbrecht, Deutsche Sorten (1889); Lucas, Tafeläpfel u. -Birnen (I 1893) u. die Litt. beim Art. Obst.

Einteilung der Äpfel nach Diel u. Lucas: 1) Kalvillen, groß, unregelmäßig, gerippt, Schale fettig, Fleisch mit Erdbeer- od. Himbeergeruch, Kernhaus offen (roter Herbstkalvill, Gravensteiner, roter Winterkalvill); 2) Schlotter- od. Klapperäpfel, groß, plattrund (Backäpfel), länglich-kegelförmig (Schafsnasen) od. walzenförmig (echte S.), Schale glatt, Fleisch säuerlich od. süßlich (Prinzenapfel); 3) Gülderlinge (Gulderlinge), mittelgroß, um den Kelch gerippt, nach oben zugespitzt od. walzenförmig, Schale glatt, Fleisch feinkörnig, süß bis weinsäuerlich (Champagner-Reinette, Boikenapfel, gelber Bellefleur); 4) Taubenäpfel, klein, regelmäßig, Schale glatt, Fleisch feinkörnig, saftig (roter Wintertauben-, Alantapfel); 5) Rosenäpfel, groß, regelmäßig, Schale glatt, Fleisch weich, gewürzhaft mit rosenähnlichem Duft (weißer Astrachan, Danziger Kantapfel, Charlamowski); 6) Pfundäpfel od. Ramboure, sehr groß, meist unregelmäßig, oft gerippt, Schale glatt, Fleisch derb, meist säuerlich (geflammter Kardinal, Kaiser Alexander); 7) Rambourreinetten, groß, meist breit gerippt, Schale derb, meist rostgefleckt, Fleisch fein- bis grobkörnig, weinsäuerlich (Kanada- od. Pariser Rambourreinette); 8) Wachsreinetten, mittelgroß, meist platt, Schale glatt, hellgelb, Fleisch meist fest, süßweinsäuerlich (gelbe Kasseler, Landsberger, Ananas-Reinette); 9) Borsdorfer Reinetten, meist klein, plattrund, Schale gelb, rotbackig, Fleisch fest, von süßweinigem Geschmack (Edelborsdorfer); 10) Rote Reinetten, verschieden gebaut, rötlich auf gelblicher Grundfarbe, Fleisch sehr gewürzhaft (Baumanns u. Muskatreinette; 11) Graue Reinetten (Lederäpfel, Grisenetten), Schale graugrünlich, durch zahlreiche Rostflecken gerauht, Fleisch gelb, gewürzhaft (graue französische Reinette); 12) Goldreinetten, Schale goldgelb, getuscht od. gestreift, Fleisch gelblichweiß, sehr fein-, gewürzhaft (Wintergoldparmäne, Harbertsreinette, Königlicher Kurzstiel, große Kasseler Reinette); 13) Streiflinge, Schale derb, gestreift od. getuscht gestreift, Fleisch ohne Aroma (großer Bohnapfel); 14) Spitzlinge, hochgebaut, abgestumpft, kegelförmig, nie gestreift, Fleisch süßlich bis rein sauer (Königsfleiner); 15) Platt- od. Zwiebeläpfel, klein, plattrund, Fleisch weiß, meist fest, süß bis sauer, nie gewürzhaft (gelber Edelapfel od. Goldennoble, roter Stettiner, weißer Wintertaffetapfel).

Apfelbeerstrauch s. Pirus.

Apfelsäure, $C_4H_6O_5$, organische zweibasische Oxysäure, weit im Pflanzenreich verbreitet, wird am besten aus dem Saft unreifer Vogelbeeren dargestellt, bildet glänzende Nadeln u. tritt in 3 isomeren Modifikationen auf. Von den Estern u. Salzen der A. (Malate) ist das Eisenextrakt, auch als Tinktur, bei Bleichsucht offizinell.

Apfelsine, die (v. holl. appelsien, appelsina, ‚Chinaapfel', weil aus China stammend), s. Citrus.

Apfelstädt, Apfelstedt, die, l. Nebenfl. der Gera, Hzgt. Gotha, entspringt am Rennsteig, steht durch den Leinakanal (zw. Georgenthal u. Gotha) mit der Leina (zur Nesse, diese zur Werra) in Verbindung.

Aphäa, äginetische Gottheit, mit der kretischen Britomartis-Diktynna u. Artemis identifiziert, Frauengöttin, Helferin in allen weiblichen Nöten u. Pflegerin der Kinder, dabei wie Artemis von spröder Jungfräulichkeit. Nach der Sage floh Britomartis vor der Liebe des Minos von Kreta nach Ägina, wo sie, von einem Fischer verfolgt, in einem Hain verschwand u. nun als Göttin verehrt ward; vgl. Ägina.

Aphagie, die (grch.), Unvermögen zu schlucken (eig. ‚zu essen').

Aphakie, die (grch.), ‚Linsenmangel' im Auge, infolge Verletzung od. Staroperation.

Aphaniptera, Unterordn. der Zweiflügler, die Flöhe.

Aphanit, der, Gesteine, deren Gemengteile mit bloßem Auge nicht sichtbar sind.

Aphäresis, die (grch., ‚Wegnahme'), Wegfall des Anlauts, z. B. ‚'s ist'.

Aphasie, Aphemie, die (grch., ‚Sprachlosigkeit'), in der Med. Nichtbeherrschung des menschlichen Ausdrucksvermögens auf Grund von Störungen der betreffenden Zentren bei vollem Bewußtsein u. intakten Ausdrucksorganen. In Bezug auf das gesprochene Wort heißt voller Verlust Alalie, teilweiser Paralalie, bzw. bei örtlichen (Artikulations-)Störungen Anarthrie u. Pararthrie; besondere Form der Agrammatismus od. die Akataphasie, Beeinträchtigung richtiger Wortbeugung od. Satzbildung. Störung der schriftlichen Ausdrucksweise nennt man Agraphie, Beschränkung des Gebärdenspiels Amimie, das ganz od. teilweise aufgehobene Vermögen zu lesen Alexie. Im weitern Sinn gehört dazu auch die Amnesie. Vgl. Sprachstörungen. [s. Apsiden.

Aphel, Aphelium, das (grch., ‚Sonnenferne'),

Aphelandra *R. Br.*, Gattg der Akanthaceen, 60 tropisch-amerik. Arten, Kräuter od. Sträucher mit meist ährigen Blütenständen u. gelb, orange od. rot gefärbten Blüten. Viele Arten, so A. nitens *Hook.*, sulphurea *Hook.*, aurantiaca *Lindl.*, schöne Warmhausgewächse.

Aphemie, die (grch.) = Aphasie.

Aphidae, Aphis *L.*, s. Blattläuse.

Aphodius *Ill.*, Dungkäfer, s. Mistkäfer. [keit.

Aphonie, die (grch., ‚Stimmlosigkeit'), s. Heiser-

Aphorismus, der (grch., ‚abgesondert'), kurzer Denkspruch, Gedankensplitter; aphoristisch, in abgerissenen, unverbundenen Sätzen.

Aphraates, syr. Kirchenvater, ‚der persische Weise', Abt-Bischof v. Mar Mattai b. Mosul, um 336/45 litterarisch thätig. Die von ihm erhaltenen 23 Homilien (dtsch von Bert, 1888, teilw. von Bickell, 1874) bilden die ältesten litt. Denkmäler der syr. Kirche. Vgl. J. Forget (Löwen 1882).

Aphrodisiaca (grch.), die Geschlechtslust anregende Mittel; Aphrodisiasmus, der, Aphrodisie, die, angeborene od. (bes. durch Exzesse) erworbene Steigerung der Geschlechtslust bis zur Geschlechtswut.

Aphrodisien, im Altert. Fest zu Ehren der Aphrodite, von ausgelassenem Charakter; auch lustige Feier überhaupt.

Aphrodite, griech. Göttin, urspr. als Stammesgottheit in Thessalien heimisch, von wo ihr Kult nach Böotien, Arkadien ꝛc., nach Kleinasien u. Kypros drang. Ihr Machtbereich erscheint im Kult fast unbeschränkt, keine Seite des Lebens in Familie u. Staat ist ihr fremd. Bei Homer freilich ist ihr Wesen schon eingeengt auf das Gebiet der geschlechtlichen Liebe (vgl. Eros); sie ist ihm Göttin der Schönheit (begleitet von den Chariten), Freundin des Putzes, Vorsteherin der Ehe. Ihr thessal. Ursprung ist über den neueren, berühmteren Kultstätten vergessen, sie heißt jetzt *Kypris* u. *Kythereia*, ihre altböot. Ehe mit Ares ist zum Ehebruch herabgedrückt, weil sie auf Lemnos als Gattin des Hephästos verehrt wurde. Hesiod läßt sie (nach etymol. Deutungsversuch) aus dem Meeresschaum geboren werden. Später wird sie pantheistisch gefaßt als allumfassende, schöpferische Naturkraft (vgl. die röm. Venus Genetrix); so wird sie zur Herrin über Himmel, Erde u. Meer (Orphiker, Naturphilosophen). Platon scheidet die ältere, mutterlose *A. Urania*, Tochter des Uranos, von der jüngern *A. Pandemos*, der Tochter des Zeus u. der Dione (himmlische u. irdische Liebe); auch die orientalische Geltung der A. als Gestirn erwähnt er zuerst. Mit der Erschließung des Orients treten allerlei Verschmelzungen mit ähnlichen asiatischen Gottheiten ein (z. B. mit der phönik. Astarte, der assyr. Istar, der babylon. Mylitta ꝛc.), zuerst auf Kypros, wo der hellenische A.kult zusammenfloß mit dem einer einheimischen Geschlechts- u. Muttergöttin (nacktes Idol), den die Phöniker von den Urkypriern (Hethitern) übernommen hatten. Hauptkultstätten der A. sind Kypros (bes. Paphos, Idalion, Amathus), Kythera, Korinth (Tempel mit über 2000 Hierodulen), der Berg Eryx in Sizilien. Heilig sind ihr Taube, Sperling, Hase, Schwan, Myrte, Lorbeer, Granatapfel, Rose, überh. Blumen u. Kränze. Die archaische Kunst hat urspr. noch den nackten oriental. Typus (kleine Idole in Gräbern), dann erscheint die Göttin bekleidet, in der Zeit des Pheidias herrscht die erhabene Auffassung als Urania vor. Die von den großen att. Meistern des 4 Jahrh. geschaffenen Typen werden für die ganze hellenistisch-röm. Zeit maßgebend. Die berühmteste A.darstellung des Praxiteles ist die knidische (nur durch Münzen der Kaiserzeit bekannt), völlig unbekleidet, ins Bad steigend; spätere Umbildungen sind die mediceische u. kapitolinische Venus. Die A. von Milo (Melos, Abb.: Teilstück), wohl um 100 v. Chr. (jetzt im Louvre), ist von vorzüglicher Arbeit, doch im Motiv nicht originell.



Aphroditidae, die Seeraupen.

Aphroditismus, der, Fehlen od. vollständige Verkümmerung der Geschlechtsteile; der damit Behaftete: Aphrodit.

Aphrophora *Germ.*, die Schaumzirpe, s. Zirpen.

Aphthartodoketen, Sekte im 6. Jahrh., s. Monophysiten.

Aphthen (grch., ‚Schwämme'), Schwämmchen, eine auf mechanischer Reizung (Druck) u. Verletzung beruhende linsen- bis erbsengroße Entzündung der Mundschleimhaut, die ein fleckigweißes u. geschwüriges Aussehen bekommt, bes. bei schwächlichen Säuglingen, seltener bei Erwachsenen, sehr schmerzhaft (Schluckbeschwerden); Spülungen mit Lösung von Chlorkali. — **A.seuche** = Maul- u. Klauenseuche.

Aphthit, das (grch., ‚unvergänglich'), goldähnliche Legierung, aus Kupfer, Platin, Gold u. Wolframsäure; zu Schmucksachen verwendet.

Aphthongie, die (grch., ‚Stummheit'), Unmöglichkeit zu sprechen auf Grund von Krämpfen des nervus hypoglossus.

Aphthonios, griech. Rhetor des 4./5. Jahrh., aus Antiocheia, Schüler des Libanios. Sein Schriftchen *Progymnasmata* (‚Vorübungen'), ein Elementarbuch der Beredsamkeit mit Musterbeispielen, im großen u. ganzen von einfacher u. reiner Sprache, diente als Vorschule zu der Rhetorik des Hermogenes, war auch im M.A. hochangesehen u. wurde noch im 17. Jahrh. allgemein als Handbuch benützt; hrsg. in den Rhet. Gr. von Walz (I, 1832) u. Spengel (II, 1854). Vgl. Chrie.

Apia, Hauptst. u. Haupthafen der deutschen Samoa-Inseln, an einer durch einen schmalen Landvorsprung (Mulinuu, Sitz des Oberhäuptlings) gebildeten, gegen N. ungeschützten Bucht der Nordküste

v. Upolu, etwa 1300 E. (300 Europ.); Sitz des Gouverneurs (zugleich Konsul für die außerdeutschen Südseeinseln) u. des Apostol. Vik. der Schifferinseln, kath. u. anglik. Kirche, Maristenmission (mit Handels- u. Gewerbeschule); Gericht, kais. Postamt, deutsche Schule, Hospital, Gebäude der deutschen Handels- u. Plantagengesellschaft (mit Kasino); Pensionat der (eingeborenen) Schwestern U. L. Frau v. Ozeanien. März 1899 Bombardement durch Briten u. Amerikaner.

Apiānus (das latinisierte Bienewitz od. Bennewitz), Peter, Geograph u. Mathematiker, * 1501 zu Leisnig (Sachsen), † 21. Apr. 1552 zu Ingolstadt, 1527 Prof. der Astron., 1541 von Karl V. geadelt; hauptſ. berühmt durch seine ‚Kosmographie‘ (Landshut 1524 u. ö.). — Sein Sohn u. Nachfolger Philipp, * 14. Sept. 1531 zu Ingolstadt, † 14. Nov. 1589 zu Tübingen, einer der tüchtigsten Kartographen seiner Zeit, mußte, da er Protestant wurde, 1568 Ingolstadt verlassen; dann Prof. in Tübingen, 1584 abgesetzt, da er die Unterschrift der Konkordienformel verweigerte. Hauptw.: Karte von Bayern (‚Bayr. Landtafeln‘, 24 Bl., 1566 u. ö., hrsg. vom Hist. Verein f. Oberb. 1880). Ein Erd- u. ein Himmelsglobus von ihm in der Münchner Hof- u. Staatsbibl. Vgl. Günther (1882).

Apicius, Marcus Gavius, röm. Feinschmecker zur Zeit des Augustus u. Tiberius. Unter seinem Namen ist ein Kochbuch erhalten, das aber von einem gewissen Cälius (3. Jahrh.) herrührt; hrsg. von Schuch ([2]1874).

Āpidae, die Bienen.

Apigenin, Apiin, das, s. Apium.

Äpinus, 1) Franz Ulrich Theodosius, Physiker u. Mathematiker, * 13. Dez. 1724 zu Rostock, † 10. Aug. 1802 in Dorpat, seit 1757 Prof. der Physik in St Petersburg, Erzieher des spätern Kaisers Paul I.; Hauptw.: Tentamen theoriae electr. et magnet. (Petersb. 1759). — 2) (gräzisiert aus Hoeck, Hoch), prot. Theolog, * 1499 zu Ziesar, † 13. Mai 1553 als Superintendent in Hamburg, wo er 1529 die Reformation einführte, entzweite sich mit den Lutheranern durch seine Lehre, daß Christi Seele in der Hölle gelitten u. damit erst die Erlösung vollendet habe (Infernalismus).

Apiocrinus *Mill.*, fossile Gattg der Seelilien, Jura u. untere Kreide.

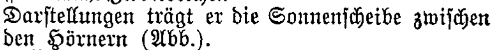
Apiol, Apion, das, s. Petroselinum.

Apiōn, alexandrinischer Grammatiker, gen. Mŏchthos u. Pleistonikes, in der 1. Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr.; gefeierter Wanderredner (Vorträge über Homer), wenngleich ein eitler Schwätzer. Wortführer der alexandrinischen Hellenen in ihrem Streit mit den Juden bei Caligula; seine lügenhaften Beschuldigungen (in dem verlorenen Werk *Aigyptiakă*) hat Flavius Josephus trefflich widerlegt.

Āpion *Herbst.*, Samenstecher, s. Stecher.

Āpios *Mnch.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, 5 Arten, in Nordamerika u. China; windende Kräuter mit end- od. achselständigen Trauben roter Blüten. A. tuberosa *Mnch.*, virginische Knollwicke, amerik. Erdnuß, Gartenzierpflanze (für Lauben); ihre kastanienähnlichen, hühnereigroßen Knollen bei den Indianern Ersatz für Kartoffeln.

Apis, der (ägypt. *Hapi*), der von den alten Ägyptern göttlich verehrte Stier, zu Memphis von eigenen Priestern königlich gepflegt im Heiligtum des Ptah, als dessen Sohn er galt; nach anderen war er ein Sohn des Atum od. des Osiris, mit dem er, wie der Mensch, nach dem Tod eins ward als Osiris-A. (ägypt. *Osir-Hapi*, grch. *Osorapis*; vgl. Sarapis). Die Auffindung eines Stiers mit den erforderlichen Merkmalen (schwarze Farbe mit gewissen weißen Abzeichen &c.) wurde in ganz Ägypten mit Freudenfesten gefeiert, sein Tod tief betrauert; beigesetzt wurde er mit großem Pomp in der Totenstadt von Memphis (s. Sakkara). In bildlichen Darstellungen trägt er die Sonnenscheibe zwischen den Hörnern (Abb.).



Āpis *L.*, Honigbiene, s. Bienen.

Āpium *L.*, Sellerie, Eppich, Gattg der Umbelliferen, etwa 14 über die Erde verbreitete Arten. A. gravĕolens *L.*, 2jährig, mit spindelförmiger Wurzel, wild auf Salzboden; 2 schon im Altert. gebaute Kulturformen: Stauden- od. Bleich-S., mit großen, aufrechten Blättern, die durch Zusammenbinden u. Behäufeln gebleicht u. samt den Stielen roh verspeist werden; Knollen-S., mit dicken, knolligen Wurzeln, als Gemüse u. Salat, auch bei Bowlen verwendet; Wurzel, Kraut u. Samen, früher Heilmittel, enthalten Apigenin u. das Glykosid Apiin, die sich auch in der Petersilie finden. Aus den Blättern flochten die alten Griechen Sieges- u. Grabkränze. [v. Thüringen, s. d.

Apiz, natürlicher Sohn Albrechts des Entarteten

Aplanatisch (grch., ‚nicht täuschend‘) s. Linse.

Aplerbeck, westfäl. Landgem., Kr. Hörde, r. an der obern Emscher, (1900) 8757 E. (2391 Kath.); [Eisenbahn-Symbol]; kath. Kirche u. Schule, ev. Prov.-Irrenanstalt; Kohlenzeche u. Eisenwerke. Mitte des 8. Jahrh. sollen hier die hll. Ewalde den Martertod erlitten haben.

Aplestie, die (grch., ‚Unersättlichkeit‘) = Akorie.

Aplit, der, s. Spaltungsgesteine.

Aplom, der, Varietät des Granat, s. d.

Aplomb, der (frz., āplō̆, ‚Bleilot‘), sicheres Auftreten, feste Haltung.

Aplysiidae, Schneckenfam., die Seehasen.

Äpnoe, eig. Apnöe, die (grch., ‚Atemlosigkeit‘), der Zustand, in dem infolge von Überfluß an Sauerstoff im Blut keine Atembewegungen gemacht werden; hauptſ. im intra-uterinen Leben, kann auch nach Tracheotomie eintreten.

Apochromătisch (grch., ‚farblos‘) s. Linse.

Apocrisiarius (grch., ‚Antwortgeber‘, lat. Responsalis), in der altchristl. Zeit Vertreter des Papstes bei auswärtigen Fürsten (der heutige päpstl. Nuntius); der angesehenste A. war der am byzant. Hof zu Konstantinopel. Auch Vertreter der Bischöfe, Klöster u. Fürsten beim Papst od. Kaiser. Im fränk. Reich war in der frühern Kaiserzeit der Archicapellanus (s. d.) zugleich päpstl. A.; später führte er den Titel als kais. Berater in kirchlichen Fragen.

Apocynaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Ebenalen, etwa 1000, meist trop. Arten: Stauden od. windende Holzgewächse, seltener Bäume od. Fettpflanzen, mit Milchsaftschläuchen, Frucht beerenartig od. eine Doppelkapsel, Samen mit Flügel od. Haarschopf; viele giftig u. Kautschuk liefernd. Hauptgattg **Apŏcynum** *L.* (grch., ‚Hundsscheuche‘), Hunds-

kohl, Hundswolle, 5 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, mit giftigem Milchsaft; in Südeuropa u. Südasien A. venetum *L.*, in Rußland angebaut, liefert seidenglänzenden Bast zu Stricken u. Geweben; noch bessern (Indianerhanf, Indian hemp) A. cannabinum *L.*, Nordamerika; dessen Wurzel in seiner Heimat Heilmittel gegen Wassersucht; A. androsaemifolium *L.*, Nordamerika, ist eine insektenfressende Pflanze.

Ăpoda (grch., ‚Fußlose'), die Schleichenlurche.

Ăpodes (grch., ‚Fußlose'), alle Schlundblasenfische (Edelfische) ohne Bauchflosse.

Apodiktisch (grch., ‚beweiskräftig') heißt in der Logik das mit Notwendigkeit gebildete Urteil u. der Gewißheit gebende Beweis.

Apodyterium, das (grch.), Auskleidezimmer, [s. Bad.

Apogamie, die (grch.), s. Farne.

Apogäum, das (grch., ‚Erdferne'), s. Apsiden.

Apŏgraphŏn, das (grch.), Abschrift. [Apsiden.

Apojovium, das (grch.-lat., ‚Jupiterferne'), s.

Apokalypse, die (grch., ‚Enthüllung, Offenbarung'), das letzte kanonische u. einzige prophet. Buch des N. T., welches in großartigen, in geheimnisvolle Bilder u. Allegorien eingekleideten Gesichtern den Kampf u. Sieg der christlichen Kirche von ihrer ersten Zeit bis zu ihrer einstigen Vollendung schildert; nach dem ununterbrochenen Zeugnis der Überlieferung um das Jahr 96 von dem hl. Apostel Johannes zur Belehrung u. zum Troste der Christen verfaßt. Einzelne Szenen der A., wie das himmlische Jerusalem, die Maiestas Domini, das Weltgericht, haben die christlichen Künstler aller Zeiten zu tiefsinnigen Schöpfungen begeistert. Insbes. sind die 4 Apokalyptischen Reiter (Kap. 6), nach der gewöhnlichen Auslegung den siegreichen Heiland u. die Strafengel des Krieges, der Hungersnot u. des Todes symbolisch bezeichnend, vielfach dargestellt worden, nam. von Albr. Dürer u. Peter Cornelius. Apokalyptiker, Verfasser apokrypher A.n; auch Visionäre u. Schwärmer. Apokalyptische Zahl, die Zahl 666 (Offb. 13, 18), geheimnisvoll den Antichrist bezeichnend.

Apokatastase, die (grch.), in der Hl. Schrift (Apg. 3, 21) u. bei den Vätern die am Ende der Zeiten sich vollziehende Wiederherstellung u. Zurückversetzung der Welt in den durch die Sünde verlorenen Zustand.

Apŏkopē, die (grch., ‚Abschneidung'), Wegfall des Auslauts, z. B. ‚wär' ich'.

Apokryphen (grch., ‚Geheimschriften'), nach kath. Sprachgebrauch jene Schriften, die, in Nachahmung der Bücher des A. u. N. T. verfaßt u. teilweise biblischen Verfassern zugeschrieben, fälschlich auf inspirierten Charakter Anspruch erheben; bei den Protestanten, nach dem Vorgang Luthers, die deuterokanonischen Bücher des A. T., im Ggsz zu den wirklichen A., die sie als Pseudepigrapha bezeichnen. Die wichtigsten alttest. A. (2. Jahrh. v. Chr. bis 1. Jahrh. n. Chr.) sind: das Gebet des Königs Manasse u. das 3. u. 4. Buch Esdras (beide in den Anhang der Vulgata aufgenommen), das 3. Buch der Makkabäer, der 151. Psalm, die 18 sog. Psalmen Salomons, das Buch Henoch, das Buch der Jubiläen, die Testamente der 12 Patriarchen. Die reichhaltige, mit dem 2. Jahrh. beginnende neutest. A.litteratur, teils zu erbaulichen teils zu häretischen Zwecken, umfaßt, entsprechend den 4 Klassen der neutest. Bücher, Evangelien, wie das Protevangelium des hl. Jakobus (die Kindheit Jesu behandelnd), das Evangelium des Nicodemus u. das neuerdings bruchstückweise wiederentdeckte Petrusevangelium (beide über die Leidensgeschichte des Heilands), zahlreiche Apostelgeschichten (seit dem 5. Jahrh.), Briefe (wie jener Pauli an die Laodikeer, die Briefwechsel zwischen Paulus u. Seneca, zwischen Abgar u. Christus) u. Apokalypsen. Die alttest. A. gesammelt von Fabricius, Codex pseudepigr. Vet. Test. (2 Bde, Hamb. 1713/23, [2]1722 f.), dtsch von Kautzsch, A. u. Pseudepigraphen (2 Bde, 1898/1900); die neutest. von Thilo (Codex apocr., 1832), Evang. apocr., [2]1876; Apocalypses apocr. 1866; Tischendorf (Acta Apost. apocr., 1851, n. A. 1891 ff.); Lipsius (2 Bde u. Suppl., 1883/90). — A.streit, der seit der Dordrechter Synode (1618) bis in die 1850er Jahre wiederholt unter den Protestanten entbrannte Streit um den kirchlichen Gebrauch der alttest. A.

Apŏl, Lodewijk Franc. Hendrik (gen. Louis), holl. Landschaftsmaler im Haag, ∗ 6. Sept. 1850 ebd., malt nam. stimmungsvolle Winterlandschaften.

Apolda, sächs.-weim. Bez.-Hauptst., an einem r. Zufluß der Ilm, (1900) 20 352 E.; [Eisenbahnsymbol]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Latein-, Real-, Handels-, Wirkerlehrlings- u. Reformwerkmeisterschule, Bibl.; kath. Kirche u. Schule; Strumpf- u. Wirkwarenindustrie, Maschinenfabr., Eisen- u. Glockengießerei ꝛc. Südl. über der Stadt das Stammschloß der einstigen Herren v. Vitzthum (seit 1633 Eigentum der Univ. Jena). Vgl. Kronfeld (1871).

Apolima (‚hohle Hand'), eine der deutschen Samoa-Inseln, zw. Sawaii u. Upolu, ein erloschener Vulkan (150 m h.), dessen Kraterrand im W. eingestürzt ist, der vom Meere ausgefüllte Kessel bildet jetzt eine geschützte Bucht; 5 km², (1900) mit dem benachbarten Manono (8 km²) 1038 E.; dieses ist gut angebaut u. wegen seiner alten Häuptlingsgräber den Eingeborenen heilig.

Apollinaris, 1) hll.: 1. Bisch. v. Ravenna, Märt., angeblich Schüler des hl. Petrus u. von diesem geweiht, nach 28jährigem Episkopat † 23. Juli 78 (75?), beigesetzt in Sant' Apollinare in Classe, der besterhaltenen altchristlichen Basilika Italiens, in der ehem. Hafenstadt von Ravenna. — A. Claudius, Bisch. v. Hierapolis (Phrygien), um 170, Apologet, richtete u. a. an Kaiser Mark Aurel eine Schutzschrift für die Christen; von seinen Schriften nur wenige Bruchstücke erhalten.

2) A., Apollinarios, Bisch. v. Laodikeia, † um 390, Stifter der Sekte der Apollinaristen, die Christo entw. die menschliche Seele überh. od. doch die vernünftige Seele, den ‚Geist', absprachen u. an deren Stelle die Gottheit, den Logos, treten ließen. Die Irrlehre wurde von mehreren Synoden, bes. von dem 2. allgemeinen Konzil v. Konstantinopel (381), verurteilt, die Reste der Sekte verschmolzen später mit den Monophysiten. Einige Schr. des A. sind unter dem Namen rechtgläubiger Väter erhalten. Vgl. v. Funk, Kirchenhist. Abh. ꝛc. II (1899); Dräseke (1892, verwirrt nur); Voisin (Löwen 1901).

3) A. Sidonius, röm.-christlicher Dichter, s. Sidonius A.

Apollinarisberg, Wallfahrtsort bei Remagen, [s. d.

Apollinarisbrunnen, kohlensäurereicher alkalischer Säuerling bei Neuenahr (Rheinprov.), erfrischendes Tafelgetränk, auch ärztlich verordnet; jährlicher Versand 27 Mill. Gefäße. [s. d.

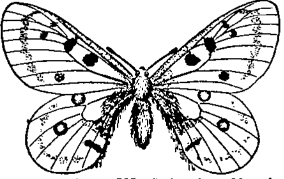
Apollino, ital. Verkleinerungsform v. Apollon,

Apollinŏpolis, Apollonŏpolis (eig. *Apollōnos pŏlis*, ‚Apollonstadt'), 2 altägypt. Städte: 1) Groß-A., jetzt Edfu, s. d. — 2) Klein-A.,

oberhalb Koptos (Kuft), r. am Nil, heute der unbedeutende Ort Kus (Dampferstation).

Apollo (Apollos), alexandrin. Judenchrist, ausgezeichnet durch Schriftkenntnis u. Gelehrsamkeit, Freund des hl. Paulus, dessen Werk er in Korinth fortsetzte; nach dem hl. Hieronymus Bisch. v. Korinth, nach anderen v. Dyrrhachium od. Kolossä.

Apollo, der, Schmetterling, Parnassius apollo *L.* (Abb., 1/2 nat. Gr.), ein Tagfalter, Vorderflügel abgerundet, am Saum nur dünn beschuppt, weiß mit schwarzen Flecken, Hinterflügel mit 2 roten Augen, 68/80 mm br., Raupe auf Sedum; in den Alpen, im Schwarzwald, bei Regensburg, an der Mosel, in Nordeuropa, verwandte Arten auch in Nordasien u. Nordamerika.



Apollodoros, 1) griech. Maler, um 430 v. Chr., aus Athen, führte die Schattengebung in die griech. Malerei ein, daher der Skiagraph (‚Schattenmaler') genannt u. als der erste eigentliche Maler gefeiert. — 2) griech. Grammatiker des 2. Jahrh. v. Chr., von Athen; Schüler des Aristarchos. Seine Werke (ein Kommentar zum Schiffskatalog; *Chronikā*, ein Abriß der Chronologie, in iambischen Trimetern, eine Religionsgeschichte ‚Über die Götter' ꝛc.) sind verloren; seinen Namen trägt ein kompilatorisches, aber wertvolles mythologisches Handbuch, *Bibliothekē* betitelt, hrsg. von Heyne (2 Bde, 1803), Wagner (Mythogr. Gr. I, 1894). — 3) griech. Baumeister, aus Damaskos, der die großen Bauten Trajans ausführte: die Donaubrücke in Dacien (104/105), das forum Traiani mit der basilica Ulpia u. der Trajanssäule (107/113) ꝛc.; von Hadrian, dessen Baupläne er scharf gerügt hatte, hingerichtet.

Apollōn (lat. Apollo), griech. Gott, seinem Ursprung nach keine einheitliche Gottheit, sondern ein aus vielen Einzelkulten zusammengewachsener Sammelbegriff. Der pythische A. ist eig. der Schiffergott Delphinios (seit alter Zeit in Kreta verehrt), der den Drachen Python (s. u.) erschlägt u. dessen Erdorakel in Besitz nimmt. Die Dorer pfropften seinen Dienst auf die alten peloponnesischen Landeskulte des Erdgottes Hyakinthos in Amyklä, des ländlichen Widdergottes Karneios, des Herdenbeschützers Lykios, deren Bedeutung dem Wesen des dor. A. einfach hinzugefügt, deren Namen zu Beinamen herabgedrückt wurden (*A. Karneios* ꝛc.). In Kleinasien u. auf den Inseln wurde ein göttliches Geschwisterpaar (A. u. Artemis) mit seiner Mutter Leto (s. d.) verehrt, Lichtgottheiten, Kinder des Dunkels (Mittelpunkt ihres Kultes frühzeitig Delos). Die Verschmelzung dieser verschiedenen Lokalkulte fand zur Zeit der großen Wanderungen statt, bei Homer ist sie vollzogen. Pytho (Delphi) u. Delos wurden nun Brennpunkte der A.religion; von da ab verbreitete sich der A.kult nach allen Seiten durch Kolonisationsthätigkeit u. Gleichsetzung mit barbarischen Gottheiten. Zu den Römern kam er durch Vermittlung des Orakels von Kumä (429 v. Chr. erster A.tempel in den Prata Flaminia, 399 die Lectisternia, 212 die Ludi Apollinares); am meisten förderte ihn Augustus (Tempel auf dem Palatin). Seiner Bedeutung nach ist also der spätere A. Himmels-, Meeres- u. Erdgott. Als Gott der Erde u. ihrer Erzeugnisse steht er dem Ackerbau vor, wehrt Schäden von der Feldfrucht ab (z. B. als *Sminthēus* die Mäuse), schützt die Ernte (vgl. Thargelien, Pyanopsien), hat Beziehungen zum Jahreskreislauf (Rückkehr von den Hyperboreern im Frühling) u. den Mondphasen (Neumond, 7. u. 20. Monatstag ihm heilig); als Gott der Viehzucht schützt er die Herden vor den Wölfen *(Nŏmios, Ly̆kios)*; er ist auch Schirmherr der menschlichen Jugend *(Kurīdios)*, Helfer im Streit (vgl. Päan). Als Inhaber des delph. Erdorakels ist er Gott der Weissagung, gewährt den Sehern Begeisterung; damit hängt zusammen A.s Wirksamkeit als Entsühner bei Blutschuld *(Litaios, Hikēsios)*, Abwehrer alles Übels (Seuchen ꝛc., *Alexīkakos*), Hüter des Eides u. der Verträge, Gott der Musik u. Musenführer *(Musagētes)*. Als chthonischer Gott ist er auch Todesgott, der mit Bogen u. Pfeil (neben der Leier seine gewöhnlichsten Attribute) den Männern sanften Tod bringt, wie Artemis den Weibern. Als Meeresgott *(Delphīnios)* steht A. der Schiffahrt vor *(Epibatērios)*, liebt die Vorgebirge u. die Berghöhen überh., führt u. schützt die Kolonisten *(Archegētes)*, ist Städtegründer, Gott der Wege u. des Verkehrs *(Agyieus)*. Als Höhengott wird er zum Gott des Lichts *(Phoibos)*, erst im spätern Altert. zum Sonnengott. Die wichtigsten A.sagen sind die von seiner Geburt auf Delos u. vom Kampf mit dem Drachen Python in Delphi. Python ist urspr. kein verderbliches Ungetüm, sondern rechtmäßiger Inhaber des Orakels (daher A.s Sühne für seine Tötung durch die Knechtschaft bei Admetos; erst später, als Python zum Unhold gestempelt war, auf die Ermordung der Kyklopen bezogen). Von den apollinischen Liebessagen ist die wichtigste die von Daphne (s. d.). Heilig sind dem A. Lorbeer, Palme, Epheu, Delphin, Hirsch u. Reh, Habicht, Rabe, Schwan, Wolf ꝛc. Kein Gott ist so häufig von der Kunst dargestellt wie A.: in uralter Zeit als hermenartiger Pfeiler, in der archaischen Periode als nackter, lockiger Jüngling in der Plastik, als bärtiger, bekleideter Mann auf Vasenbildern; allmählich kommt die jugendliche Bildung zur ausschließlichen Geltung. Auf Pheidias selbst wird eine 1891 im Tiber gefundene Marmorstatue zurückgeführt. Auf die Gestaltung des A.ideals als eines blühenden Jünglings hatte Praxiteles bedeutenden Einfluß; er bildete A. als Kitharöde in langem Gewand, als *Sauroktŏnos* (‚Eidechsentöter', knabenhafter, nackter Jüngling) u. als nackten Bogenschützen. Skopas schuf die berühmte Statue des A. Palatinus. Aus dem 4. Jahrh. stammt auch das Urbild des herrlichen A. v. Belvedere (im Vatikan, Abb.: Teilstück). Die 2 großen Klassen von A.darstellungen (als musischer A. u. als Bogenschütze) erhalten sich auch in hellenistisch-röm. Zeit.

Apollonia, altgriech. Städte: 1) im südlichen Illyrien, korinthisch-kerkyräische Kolonie, 588 v. Chr. gegründet in trefflicher Lage (10 Stadien vom Aoos, 50 Stadien vom Meer), früh mit Rom verbündet u. lange blühend (Studiensitz). — 2) in Thrakien am Schwarzen Meer, jetzt Sozopol, s. d.

Apollonia, hl., Jungfrau, erlitt 249 bei einem Volksaufstande gegen die Christen zu Alexandrien den Martertod. Fest 9. Febr. A. wird als Patronin gegen Zahn- u. Kopfschmerzen verehrt.

Apollonikon, das, Riesenorgel mit Orchester,

s. Orgel; Apollonion, das, automat. Pfeifenwerk, s. Automat. Musikwerke.

Apollonios, 1) alexandrinischer Grammatiker, gen. Dyskolos (der ‚Schwierige' od. der ‚Mürrische'), um 150 n. Chr., der Begründer einer Wissenschaft der Grammatik u. Schöpfer der griech. Syntax. Erhalten ist (außer 3 kleineren Schriften, hrsg. von Schneider 1878) seine ‚Syntax' (hrsg. von Buttmann 1878). — 2) griech. Rhetor, nach seinem Vater Mōlōn gen., um 100 v. Chr., siedelte aus seiner Heimat Alabanda in Karien nach Rhodos über, das durch ihn ein vielbesuchter Studienort (Cicero, Cäsar) wurde; gegenüber dem damals herrschenden Asianismus stark attizisierend. — 3) v. Pergē, griech. Mathematiker zu Alexandreia, um 200 v. Chr., jüngerer Zeitgenosse des Archimedes; schrieb über Berührungen von Kreisen, nach ihm benannt ein planimetrischer Satz. Hauptw. über Kegelschnitte (hrsg. von Heiberg, 2 Bde, 1891/93). — 4) griech. Epiker des 3. Jahrh. v. Chr., aus Alexandreia, ging, nachdem er hier mit seinen ‚Argonauten' (od. *Argonautikā*?) keinen Erfolg gehabt, nach Rhodos, wo er mit einer wohl nicht tiefgreifenden Überarbeitung seines Gedichts allgemeinen Beifall fand u. das Bürgerrecht erhielt, weshalb er sich fortan einen Rhodier nannte. Sein Epos (hrsg. von Merkel, 1853 f., dtsch von Osiander, 1837), in dem er im Ggsk zu seinem ehemaligen Lehrer Kallimachos den Homeriker spielt, ist nach kyklischer Art ohne allen einheitlichen Halt, dürftig in der Charakteristik, voll nüchterner geogr. u. mythol. Gelehrsamkeit, meist trocken berichtend, nur selten (wie bei der Schilderung der Seelenkämpfe der Medeia) sich zu leidenschaftlich erregten, ergreifenden Tönen erhebend; nachgeahmt von Varro Atacinus u. Valerius Flaccus. A.' übrige Dichtungen sind verloren. — 5) griech. Bildhauer, aus Tralles, mit seinem Bruder Tauriskos Schöpfer des Farnesischen Stiers, s. Farnese. — 6) v. Tyana, neupythagoreischer Philosoph des 1. Jahrh. n. Chr., Verehrer des Helios als des höchsten Gottes. Im Sonnenland, bei den ‚östlichen u. westlichen Äthiopen', wollte er denn auch von den Vorbildern der Weisheit u. Frömmigkeit, den Gymnosophisten, seine höhere magische Weisheit, im Unterschied von der gewöhnlichen (goëtischen) Zauberkunst, gelernt haben, die er durch Weissagungen, Austreibung von Dämonen, Erweckung einer (Schein-?) Toten ꝛc. mannigfach bethätigt haben soll. Durch Damis u. Philostratos wurde sein Bild völlig idealisiert. Von seinen Schriften ist nur eine Briefsammlung erhalten, deren Echtheit fraglich ist; hrsg. von Hercher, Epist. Gr. (Par. 1873). Litt. bei Göttsching (Leipz. Diss. 1889). Vgl. Mead (Lond. 1901).

Apollonius, hl., röm. Märt. unter Kaiser Commodus, reicher Gelehrter (wahrsch. Senator), wurde um 185 auf die Angeberei eines Sklaven hin nach glänzender Verteidigung vor dem Senat enthauptet. Fest 18. April. Seine Akten in Analecta Bolland. 1895; vgl. Klette (1897).

Apollonius v. Tyrus, der Held eines Abenteuerromans, dessen älteste uns erreichbare, christlich-lateinische Fassung (spätestens aus dem 6. Jahrh., hrsg. von Riese, [2]1893) auf ein heidnisch-griechisches Vorbild (frühestens aus dem 3. Jahrh.) zurückgeht u. bes. stark an die ‚Ephesischen Geschichten' des Xenophon v. Ephesos anklingt; im M.A. ein beliebtes Volksbuch des Abendlands, das vielfältig übersetzt (zuerst ins Angelsächsische im 9. od. 10. Jahrh.) u. bearbeitet wurde u. so auch wieder nach dem griech. Osten gelangte. Vgl. Rohde, Grch. Roman ([2]1900 S. 435 ff.); Hagen (1878); Singer (1895); Klebs (1899).

Apolog, der (grch., ‚Erzählung'), Fabel.

Apologie, die (grch.), schriftliche od. mündliche Verteidigung gegen ungerechte Anklagen (Platons A. des Sokrates; 1 Kor. 9, 3; Apg. 22, 1; 25, 16; 2 Tim. 4, 16), bes. in religiösen Dingen (Josephus gegen Apion); christliche A., Rechtfertigung u. Verteidigung des christlichen Glaubens u. der christlichen Hoffnung (1 Petr. 3, 15), die mit ihrem Stifter bei Juden u. Heiden zum Zeichen des Widerspruchs wurden (Luk. 2, 34). Aber es fehlte auch in keinem Jahrhundert an Apologeten, die das Christentum verteidigten als Erfüllung der messianischen Weissagungen u. geistige Vollendung des alttest. Gesetzes für alle Völker gegen die Angriffe der Juden (Barnabas, Justin, Tertullian, Cyprian, Isidor v. Sevilla ꝛc.), als geistig-sittliche Religion gegen die heidnischen Vorwürfe des Atheismus, der Staatsgefährlichkeit u. Unsittlichkeit (Quadratus, Aristides, Miltiades, Claudius Apollinaris, Justinus, Athenagoras, Tertullian ꝛc.), als Staat Gottes gegen die Vorwürfe wegen des Niedergangs des röm. Reichs (Orosius, Augustinus), als vernünftige Religion im Ggsk zu der Thorheit des Götzendienstes (Tatian, Hermias, Tertullian, Min. Felix, Cyprian), zu den gnostischen Spekulationen (Irenäus, Tertullian, Hippolyt ꝛc.) u. zu der heidnischen Philosophie (Klemens v. Alexandria, Origenes, Methodius, Eusebius, Athanasius, Theodoret, Thomas v. Aquin ꝛc.), als absolute Offenbarung des dreieinigen Gottes gegen den Islam (Johannes v. Damaskus, Petrus Venerabilis, Manuel II. Paläologus, Nikolaus v. Cusa). Die Kirche u. ihre Verfassung wurden gegen die schismatischen u. häretischen Bestrebungen der Novatianer, Donatisten, Katharer, Griechen, Husiten, Protestanten verteidigt (Cyprian, Optatus, Augustinus; Bellarmin, Melchior Canus ꝛc.). Infolge der Wiedererweckung des klassischen Altertums, der Aufklärung, der Kritik u. der Fortschritte der Naturwissenschaften hat sich die bisher aufs einzelne gerichtete A. allmählich zu einer systematischen Wissenschaft der Verteidigung des Christentums entwickelt (Drey), die als philosophisch-theologische Disziplin den Fakultätswissenschaften eingegliedert wurde. Sie heißt Apologetik, insofern sie wissenschaftlicher Beweis der Göttlichkeit des Christentums ist, generelle Dogmatik (Perrone, Egger ꝛc.), Fundamentaltheologie (Hettinger, Ottiger) od. Prinzipienlehre (Schill), insofern sie das Fundament, die Prinzipien, der christlichen Religion u. der Kirche, d. h. deren Göttlichkeit, nachweist, um die Vernünftigkeit u. Notwendigkeit des subjektiven Glaubens an die objektive Wahrheit der Offenbarung u. der Kirche gegenüber dem Unglauben u. Aberglauben, dem Subjektivismus u. Naturalismus darzuthun. Vgl. Hettinger, Apologetik (2 Bde, [2]1888), A. (5 Bde, [8]1899 ff.); Weiß (5 Bde, [3]1894/98); Schanz (3 Bde, [2]1895/98); ders., Neue Versuche (1897); Gutberlet, Apologetik (3 Bde, [2]1895/99); Duilhé de St-Projet (Toulouse, n. A. 1899, dtsch von Braig, 1889); Al. Schmid (1901).

Apolysin, das, Monophenetidincitrat; Fieber- u. Nervenmittel.

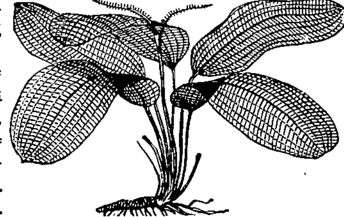
Apomnemoneumata (grch., Mehrz., ‚Erinnerungen'), Denkwürdigkeiten, im griech. Altert. Buchtitel; vgl. Xenophon.

Apomorphin, das, $C_{17}H_{17}NO_2$, entsteht durch Erhitzen von Morphin od. Kodeïn mit konzentrier-

ter Salzsäure auf 140/150°; salzsaures A., Apomorphinum hydrochloricum, $C_{17}H_{17}NO_2HCl$, weiße od. grauweiße, in Wasser lösliche Kryställchen; offizinell als Brechmittel, bei Pneumonien, Krupp ꝛc.

Aponeurosen (grch.), Sehnenhäute, bindegewebige sehnige Membranen, die den Muskeln als Umhüllung (Fascien) od. als Anheftung (Insertions-A.) dienen.

Aponogetonaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe der Helobien, Wasserpflanzen mit eßbarer knolliger Grundachse u. schwimmenden od. untergetauchten, bisweilen gitterartig durchbrochenen Blättern. Einzige Gattg **Aponogeton** *Thunb.*, 20 Arten, von Afrika bis Australien, viele Zierpflanzen, so A. distachyus *L. fil.* vom Kap u. A. (Ouvirandra) fenestralis *Hook. fil.*, Gitterpflanze, auf Madagaskar (Abb., 1/10 nat. Gr.).



Apophis (ägypt. *Apopi*), ein Hyksoskönig, der den ‚ägyptischen Joseph' zu seinem Minister erhob.

Apophthegma, das (grch.), Ausspruch, Denkspruch; apophthegmatisch, spruchreich.

Apophyllit, der, kalihaltiger Zeolith, tetragonale Pyramiden mit sehr vollkommener Spaltbarkeit nach der Basis, farblos bis rosa, wenn trübe, als Albin bezeichnet. In Hohlräumen von Erstarrungsgesteinen u. auf Erzlagerstätten.

Apophyse, die (grch., ‚Auswuchs'), (Geol.) gangförmige Abzweigung eines Eruptivkörpers; (Anat.) die Enden der Röhrenknochen; vgl. Diaphyse.

Apoplexie, die (grch.), Schlagfluß.

Apor v. Altorja, szeklerisches Geschlecht, 1713 baronisiert: Istvān, siebenb. Staatsm., † 1704 in Hermannstadt, von großem Einfluß auf die Geschicke Siebenbürgens, erwies sich in den damaligen konfessionellen Streitigkeiten als Beschützer der Katholiken; in seinem Testament vergabte er für gemeinnützige Zwecke 343 000 *fl.*, davon an fromme Stiftungen allein 120 000 *fl.* — Sein Brudersohn Peter, * 3. Juni 1676, † 1752, in der Verfolgung bewährter Katholik, wendete 1717 die Tatarengefahr ab. Seine Metamorphoses Transsylvaniae Hauptquelle für die siebenb. Geschichte des 17./18. Jahrh.

Aporia, die (grch., ‚Verlegenheit'), rhetor. Figur = Diaporese.

Aporrhais *da Costa*, Schneckengattg, der Pelikansfuß, s. d.

Aporti, Ferrante, ital. Geistlicher u. Pädagog, * 21. Nov. 1793 zu S. Martino dall' Argine (Prov. Mantua), † 29. Nov. 1858 in Turin als Rektor der Universität (seit 1848), errichtete die ersten ital. Kleinkinderschulen u. regte durch seine Schriften die Reform des Unterrichtswesens an.

Aposaturnium, das (grch.-lat., ‚Saturnferne'), s. Apsiden.

Aposiopese, die (grch., ‚Verstummen'), rhetor. Figur, das Abbrechen mitten in der Rede.

A posse ad esse (lat.) s. Ab esse ad posse.

Apostasie, die (grch., ‚Abfall'), s. Abgefallene; Apostat, Abgefallener.

Apostel (grch., ‚Gesandte'), im engern Sinn jene Zwölfe, die Christus im 2. Jahr seiner Lehrthätigkeit aus seinen Jüngern zur Fortsetzung seines Werkes erwählte: Simon Petrus, Andreas, Jakobus d. ä., Johannes, Philippus, Bartholomäus (Nathanael), Matthäus, Thomas, Jakobus d. j., Simon der Eiferer, Judas Thaddäus u. Judas Iskariot (nach der Himmelfahrt durch Matthias ersetzt); später wurde Paulus unmittelbar von Christus zum A. berufen. Im weitern Sinn werden auch Christus (Hebr. 3, 1), die Propheten u. alle zur Verkündigung des Evangeliums Ausgesandte, wie Barnabas (Apg. 14, 4), Lukas u. Markus (in der Liturgie), A., die Missionäre einzelner Länder (Bonifatius für Deutschland) A. od. apostolische Männer genannt. Die russ. Kirche nennt einige besonders verehrte Heilige A.-gleiche (Wladimir). — **A.feste**, urspr. örtlich, seit dem 9. Jahrh. nach u. nach allgemein eingeführt. Im 5. Jahrh. war anscheinend ein Tag in der Oktav von Peter u. Paul der Verehrung sämtlicher A. gewidmet. Heute sind die A.feste außer Peter u. Paul als gebotene Feiertage außer Übung. Das Fest der A.teilung (divisio apostolorum) wurde zur Erinnerung an die Zerstreuung der A. in die ihnen nach der Legende durch das Los zugefallenen Länder (wahrsch. i. J. 42) u. zugleich an die Scheidung der Gebeine der hll. A. Petrus u. Paulus durch Konstantin d. Gr. im Abendland am 7., 15., 16. od. 22. Juli, im Morgenland am 4. Jan., doch nie allgemein, gefeiert. Die Griechen u. die von ihnen beeinflußten Kirchen haben ein A.fasten, vom Dreifaltigkeitssonntag bis zum Vorabend von Peter u. Paul. — **A.geschichte** (grch. *Praxeis tōn apostŏlōn*, lat. Acta od. Actūs apostolorum), die 5. Schrift im Kanon des N. T., die als Fortsetzung des 3. Evangeliums in 28 Kapiteln die Ausbreitung des Christentums unter Juden u. Heiden, nam. durch Petrus u. Paulus, bis zur Übersiedlung des Paulus nach Rom erzählt, um den Übergang des Reiches Gottes von den Juden zu den Heiden als unmittelbare göttliche Fügung u. den hervorragenden Anteil, den der hl. Paulus daran hatte, geschichtlich darzustellen; sie ist in gutem Griechisch von dem Evangelisten Lukas (wie die durch innere Gründe gestützte Überlieferung besagt) in Rom wohl im J. 63 (nach anderen 66/70) abgefaßt. Über apokryphe A.geschichten s. Apokryphen. — **A.konzil**, A.konvent, die Versammlung der A., wenigstens des Petrus, Johannes, Jakobus u. Paulus in Jerusalem (um 49/52; wahrsch. 50), entschied (durch A.dekret): die Heidenchristen seien an das mosaische Gesetz, bes. die Beschneidung, nicht gebunden, sollten sich aber der Teilnahme an den heidnischen Opfergelagen u. der damit in Verbindung stehenden Unzucht sowie des Genusses von Blut u. Ersticktem enthalten (Apg. 15, 6/29).

Apostelbrüder (Fratrēs Apostolorum), Apostoliner, ital. Eremitenkongreg., im 14. Jahrh. entstanden u. seit 1484 durch Innocenz VIII. zur Augustinerregel verpflichtet, suchte im Ggsß zu der gleichn. Sekte (s. Apostoliker) in Wahrheit das arme Leben der A. nachzuahmen; vereinigte sich später mit einem Zweig der Ambrosianer (s. d.) unter dem Namen Kongr. des hl. Barnabas. Auch die Sekte der Apostoliker.

Apostellehre s. Didache.

A posteriori (lat., ‚vom Späteren'), in der Logik der Beweis, der von dem ausgeht, was in der Ordnung der Dinge später ist als das zu Beweisende, der Schluß von der Wirkung auf die Ursache.

Apostill, das (neulat.), Nachschrift od. Randvermerk zu einer Urkunde.

Apostolat, der (lat.), das Amt eines Apostels; erforderte nach Apg. 1, 21/24 unmittelbare Berufung

durch Gott, Verkehr mit Jesu während seiner Wirksamkeit u. Zeugenschaft seiner Auferstehung; auf ihn ward die eigene Vollgewalt Christi, das Lehr-, Priester- u. Hirtenamt, übertragen. — **A. des Gebets**, Gebetsverein, dessen Mitglieder in Vereinigung mit dem hl. Herzen Jesu ihre Gebete u. guten Werke für die Anliegen u. die Ausbreitung der Kirche u. die Bekehrung der Sünder Gott aufopfern; 1844 in Vals (Frankr.) gegründet u. vom Hl. Stuhl mit vielen Ablässen begnadigt, in 50 000 Zweigvereinen mit 20 Mill. Mitgl. über die gesamte kath. Welt verbreitet; Vereinsorgan ‚Sendbote des göttl. Herzens Jesu' (Innsbruck), monatlich in 14 Sprachen erscheinend. — **Schwestern des kathol. A.s** s. Pallotiner.

Apostoli, litterae dimissoriae (lat.), im frühern Prozeßrecht die Begleitberichte des Unterrichters bei Vorlage der Akten an den Richter höherer Instanz.

Apostolicae curae, Anfangsworte der Bulle Leos XIII. v. 13. Sept. 1896, welche die Weihen der anglik. Kirche für ungiltig erklärt. Vgl. Smith, Bull rc. (Lond. 1897). — **Apostolicae Sedis gratia** (‚Von des Apostol. Stuhles Gnaden'), Titel, den sich die Bischöfe seit dem 12. Jahrh. beizulegen pflegen. — **Apostolicae Sedis moderationi convenit,** Anfangsworte der Konstitution Pius' IX. v. 12. Okt. 1869, welche die Zensuren latae sententiae vermindert u. neuordnet, s. Zensuren.

Apostoliker, Name verschiedener Sekten: die A. des 4. Jahrh., in Kleinasien auch Apotaktiker gen., erklärten in falscher Auffassung der Einfachheit der apostolischen Zeit Eigentum u. Ehe für sündhaft u. schlossen die einmal Gefallenen für immer aus. — Die deutschen A. des 12. Jahrh., hauptſ. in der Gegend von Köln verbreitet u. vom hl. Bernhard scharf bekämpft, verwarfen jeglichen Fleischgenuß, Priestertum u. Sakramente u. frönten groben Ausschweifungen. — Die 1260 von dem schwärmerischen Handwerker Gerhard Segarelli zu Parma gestifteten A., auch Apostelbrüder, Brüder des armen Lebens, wendeten sich bei aller Betonung evangelischer Armut u. eines innerlich religiösen Lebens in der Einheit der Liebe gegen alles Kirchentum. Nachdem Segarelli, wiederholt zur Umkehr ermahnt, 1300 verbrannt worden, organisierte sein Nachfolger Fra Dolcino v. Vercelli (daher auch Dolcinisten od. Dulcinisten) eine kriegerische Partei, nach deren Niederlage bei Vercelli (1307) er ebenfalls den Feuertod erlitt. Vgl. Krone, Fra Dolcino rc. (1844).

Apostoliner, ital. Eremitenkongr., s. Apostelbrüder.

Apostolisch (lat. apostolicus) heißt zunächst das, was unmittelbar od. mittelbar auf die Apostel zurückgeht; im engern Sinn = päpstlich.

Apostolische Briefe, A.e Schreiben (litterae apostolicae), die Briefe der Apostel an christliche Gemeinden od. deren Vorsteher: die 13 Paulinischen mit dem Hebräerbrief u. die 7 katholischen Briefe; dann Schreiben jeder Art, die vom Papst od. in seinem Namen von den päpstlichen Behörden ausgehen. Vgl. Bulle, Breve.

Apostolische Delegation, die, 1) rechtsgiltige Übertragung einer an sich nur dem Papst zukommenden Befugnis auf einen andern; der so Bevollmächtigte heißt Apostolischer Delegat. Die A. D. geschieht entw. in besonderen Fällen od. ein für allemal durch den Papst od. mit seiner Zustimmung durch eine allgemeine Rechtsverfügung. So übertrug das Konzil v. Trient den Bischöfen gewisse apostolische Vollmachten gegenüber den exemten Klöstern. — 2) die diplomatische Vertretung des Hl. Stuhls bei Staaten niedern Rangs; die erste 1836 für Colombia errichtet.

Apostolische Gemeinde (od. Kirche), eine von einem Apostel gegründete kirchliche Gemeinde, wie Jerusalem, Antiochia, Rom, Ephesus rc.; auch die kath. Kirche im allg.; Apostolisch-katholische Kirche s. Irvingianer.

Apostolische Kammer (Camera apostolica od. C. pontificia), Behörde zur Verwaltung der Einkünfte des Hl. Stuhles, bestehend aus dem Kardinal-Kämmerer (Camerlengo), der früher während der Erledigung des Apost. Stuhls weitgehende Befugnisse ausübte, dem Auditor, dem Generalschatzmeister (seit 1870 unbesetzt) und den Klerikern der A. K. (seit Leo XII. 9 Prälaten); seit dem Verlust des Kirchenstaats von geringer Bedeutung. — **Apostolische Kanzlei** (Cancellaria apostolica), Behörde zur Anfertigung der wichtigen päpstl. Schreiben, geleitet durch den Vizekanzler der röm. Kirche (seit dem 14. Jahrh. stets ein Kardinal), dem die Abbreviatoren (s. d.) unterstehen. S. auch Datarie, Pönitenziarie.

Apostolische Kirchenordnung, eine nach den neuesten Forschungen im Anfang des 4. Jahrh. vermutlich in Ägypten entstandene Schrift; enthält Sittenregeln u. Rechtsbestimmungen, die einzelnen Aposteln in den Mund gelegt werden; der 1. Teil ist eine Überarbeitung des Anfangs der Didache, s. d. — **Apostolische Kleriker** [(v. hl. Hieronymus) s. Jesuaten. — **Apostolische Konstitutionen,** umfangreiches Werk in griech. Sprache, das sich apostolischen Ursprung zuschreibt, nach den neuesten Forschungen eine um 400 in Syrien entstandene Überarbeitung der Didaskalia u. der Didache. Das 8. Buch, der wertvollste Teil, enthält neben anderen liturgischen Formularen eine vollständige Meßliturgie u. im letzten Kapitel die 85 sog. Apostolischen Kanones, die in der Form den Kanones der alten Konzilien entsprechen, ihren Inhalt teils den Apost. Konstitutionen, teils den Konzilien des 4. Jahrh. entnommen haben. Die griech. Kirche hielt sie noch im M.A. für apostolisch; im Abendlande wurden nur die ersten 50 in der lat. Übersetzung des Dionysius Exiguus bekannt, aber nicht anerkannt. Dtsch von Boxler (1874). Vgl. v. Funk (1891); ders., Testament unseres Herrn rc. (1901).

Apostolische Majestät (lat. Rex Apostolicus, ‚Apost. König'), Titel des Königs von Ungarn; zuerst dem hl. Stephan mit der ungarischen Königskrone i. J. 1000 vom Papste verliehen, 1758 für Maria Theresia u. ihre Nachfolger erneuert; daher deren Recht, sich bei feierlichen Aufzügen ein Kreuz vorantragen zu lassen.

Apostolische Monate, päpstliche Monate (menses papales), die ungeraden Monate (Januar, März rc.), weil die Besetzung mancher Kirchenämter, wenn sie in diesen Monaten frei werden, dem Papst vorbehalten ist.

Apostolischer Präfekt, Priester, der im Auftrag der Propaganda eine neu entstehende Mission leitet, u. ohne die bischöfliche Weihe zu empfangen, in seinem Missionsgebiet (Apostolische Präfektur) bischöfliche Verwaltungsrechte ausübt.

Apostolischer Segen, der vom Papst den bei Audienzen Anwesenden gespendete od. an Abwesende vermittelte Segen (zuweilen mit vollkommenem Ablaß). Die Vollmacht, den A. S. mit vollkommenem Ablaß zu erteilen, wird Bischöfen u. Priestern für einzelne Festtage u. bes. für die Todesstunde der Gläubigen verliehen. Vgl. Beringer, Ablässe ([12]1900).

Apostolischer Stuhl (Sedes Apostŏlica), zunächst jeder von einem Apostel gegründete Bischofssitz, schließlich Ehrenname des von Petrus gegründeten röm. Stuhls.

Apostolischer Vikar, 1) in der ältern Zeit Bezeichnung für einzelne Bischöfe, die für bestimmte Bezirke den Papst zu vertreten hatten, die späteren legati nati. — 2) Leiter einer Diözese, deren Verwaltung vorübergehend behindert ist. — 3) Vorsteher eines Missionsbezirks (*Apostolisches Vikariat*), in dem das kirchliche Leben eine gewisse Entwicklung erfahren hat, jedoch noch manche Erfordernisse für Errichtung einer Diözese mangeln; wird auf Antrag der Propaganda durch päpstliches Breve bestellt u. ist regelmäßig Titularbischof.

Apostolisches Glaubensbekenntnis (Symbolum apostŏlicum), die Erweiterung der Taufformel (Matth. 28, 19) zum Taufbekenntnis, in jetziger Form seit Mitte des 5. Jahrh. in Südgallien üblich, wurde von den Franken u. etwa im 8. Jahrh. in Rom (wo wahrsch. seit dem Anfang des 2. Jahrh. eine etwas kürzere Form, das altröm. Symbolum, im Gebrauch gewesen) angenommen u. dadurch für das ganze Abendland maßgebend. Es ist die kürzeste Zusammenfassung des Inhalts der apostolischen Predigt, u. wenn auch nicht dem Wortlaut, jedenfalls dem Inhalt u. der Anordnung nach apostolischen Ursprungs. Seine große Übereinstimmung mit anderen, seit dem 3. Jahrh. aus allen Teilen der Kirche überlieferten Formeln erklärt sich aus einem gemeinsamen Urtypus. Die Protestanten übernahmen das A. G. von der Kirche; in jüngster Zeit hat sich jedoch unter der liberalen Richtung mit Harnack an der Spitze eine auf seine Abschaffung gerichtete Bewegung erhoben. Vgl. Baeumer (1893); Blume (1893); Kattenbusch (prot.; 2 Bde, 1894/1900).

Apostolische Überlieferung, *apostolische Tradition*, der von den Aposteln schriftlich, bes. aber mündlich überlieferte Offenbarungsinhalt, dann auch die Überlieferung der nicht von Gott selbst stammenden, sondern von den Aposteln unter dem Beistand des Hl. Geistes im eigenen Namen getroffenen Anordnungen. Vgl. Tradition.

Apostolische Väter, die unmittelbar von den Aposteln unterrichteten Verfasser einiger Schriften des 1. u. 2. Jahrh.: Didache, Barnabasbrief, Brief des Klemens v. Rom, Briefe des Ignatius v. Antiochia, Schreiben des Polykarp v. Smyrna, Bruchstücke von des Papias ‚Erklärung der Herrnworte', ‚Hirte des Hermas' u. Diognetbrief. Hrsg. von Migne, Patr. gr. Bd 1/2; Hefele (1839; 2 Bde, [5]1878/81, I n. A. 1887 von Funk); v. Funk (2 Bde, [2]1901); Gebhardt, Harnack u. Zahn (3 Bde, [4]1902); dtsch von J. Chr. Mayer (1869).

Apostolizität, die, der apostolische Ursprung, ein Merkmal der wahren Kirche Christi.

Apostoolen, Zweig der Mennoniten (s. d.), nach dem niederl. Arzt *Apostool* benannt.

Apostroph, der (grch.), Auslassungszeichen bei Aphäresis, Synkope u. Apokope; *apostrophieren*, mit dem A. versehen; vgl. Apostrophe.

Apostrophe, die (grch., ‚Abkehr'), rhetor. Figur, bei der sich der Redner von seinen eigentlichen Zuhörern (in der Gerichtsrede vom Richter) weg an eine andere Person (den Gegner ꝛc.) wendet. Auch Abwesende, ja selbst leblose Dinge können *apostrophiert* werden: ‚Lebt wohl, ihr Berge' ꝛc.

Apotaktiker (grch., ‚Entsagende'), mittelalterliche Sekte, s. Apostoliker.

Apotelesma, das (grch., ‚Wirkung'), der vermeintliche Einfluß der Konstellationen auf die menschlichen Geschicke; *Apotelesmătik*, die, Sterndeuterei, bes. die Kunst, die Nativität zu stellen.

Apothecium, das (grch., ‚Lager' der Sporen), *Schüsselfrucht*, die meist becherartigen Fruchtkörper der Flechten u. mancher Pilze (Diskomyceten).

Apotheke, die (grch., ‚Niederlage'), eine Anstalt, in welcher Arzneien zubereitet u. abgegeben werden. *Filial-A.*, die von einer A. aus für ein besonderes Bedürfnis (z. B. Badesaison) errichtete A.; Spitäler u. Militärlazarette haben meist eigene A.n (*Dispensieranstalten*), aber nur für eigene Zwecke. Die staatliche Erlaubnis zur Errichtung einer *Haus-A.* wird meist nur solchen Ärzten verliehen, die in Orten ohne A. wohnen. Der Betrieb einer A. setzt voraus ein Verkaufslokal (*Offizin*), ein *Laboratorium* zur Zubereitung der Arzneikörper u. Vorratsräume (Medizinalkeller, Stoß-, Kräuter-, Materialkammer). Zur Führung einer A. ist erforderlich Approbation u. Konzession. Die *Approbation* wird erteilt nach Ablegung der Apothekerprüfung; die Zulassung zu dieser setzt voraus: die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst von einer Schule, in der Latein obligatorischer Gegenstand ist, 3jährige (bei Reifezeugnis 2jährige) Lehrzeit, Gehilfenprüfung u. nach einer 3jährigen Servierzeit ein mindestens 3semestriges Studium an einer Universität od. Technischen Hochschule (Braunschweig, Darmstadt, Karlsruhe od. Stuttgart). Die *Konzession* ist entw. mit dem Besitz eines Hausgrundstücks verbunden, veräußerlich u. vererblich (Realrecht) od. persönlich, unveräußerlich u. unvererblich (Personalrecht). Wenn auch in den meisten Staaten Realrechte nicht mehr verliehen werden, so beruhen doch noch heute im Deutschen Reich etwa $^2/_5$ aller A.n auf Realkonzession; auch wurde vielfach bei Personalkonzession Veräußerung u. Vererbung gestattet zu gunsten der Witwe u. der Kinder. Heute macht sich immer mehr das Verlangen nach einheitlicher reichsgesetzlicher Rechtsgrundlage der Apothekerberechtigungen geltend. Diesbezügliche Entwürfe des Reichskanzlers (v. 28. Mai 1877) führten nicht zum Ziel, ebensowenig die (auf dem Personalkonzessionsprinzip beruhenden) ‚Grundzüge' der 1896 berufenen Kommission. Autoren (Stieda u. a.) fordern eine durch das jährlich zu ermittelnde Bedürfnis *beschränkte Niederlassungsfreiheit* unter gleichzeitiger Ablösung der Realrechte. *Volle* Niederlassungsfreiheit für approbierte Apotheker besteht in Frankreich, Italien, Holland, Schweiz, England u. Nordamerika; in Österreich, Rußland, Dänemark, Schweden, Rumänien dagegen Konzessionssystem. — Bestimmungen für den *Geschäftsbetrieb* enthalten das ‚Arzneibuch f. d. Deutsche Reich' v. 1. Jan. 1891, die kais. Verordnungen v. 27. Jan. 1890, 31. Dez. 1894, 25. Nov. 1895, die Bundesratsbeschlüsse v. 29. Nov. 1894 u. 13. Mai 1896 betr. die landesgesetzliche Regelung des Handels mit Giften u. stark wirkenden Arzneien. Die Gew.O. (§ 6) gilt für den Verkauf von Arzneimitteln nur so weit, als besondere Vorschriften gegeben sind. Die Vorschriften über Sonntagsruhe finden auf A.n keine Anwendung (§ 154). Für Österreich maßgebend Ges. v. 30. Apr. 1870, Min.Verordn. v. 9. Mai 1859, Gew.O. §§ 58f.; für die Schweiz Bundesges. über die Freizügigkeit des med. Personals v. 19. Dez. 1877, nebst verschiedenen bundesrätl. Verordnungen über die Medizinalprüfungen; im übr. haben die einzelnen Kantone

eigene Sanitätsverordnungen. — In Holland, Belgien, England, Nordamerika wird das Apothekergewerbe auch von Frauen betrieben. Vgl. Phillippe, Gesch. 2c. (a. d. Frz. von Ludwig, [2]1859); Böttger (2 Bde, 1880); Stieda in Jahrb. f. Nat.-Ök. (1896, I). Die Wahrung der Standesinteressen u. Erörterung aller Berufsfragen liegt in Preußen (Ges. v. 2. Febr. 1901) den für die einzelnen Provinzen errichteten Apothekerkammern ob, die der Regierung gegenüber in ihrer Gesamtheit durch den Apothekerkammerausschuß in Berlin vertreten werden. Bayern, Württemberg, Baden u. Hessen besitzen ähnliche Einrichtungen in ihren Apothekergremien. Auf privatem Wege verfolgen diese Zwecke der Deutsche Apothekerverein (gegr. 1821), dem die Mehrzahl der Apotheker angehört, u. (seit 1884) die Pharmazeutische Vereinigung für Deutschland, die außerdem Unterstützungskassen besitzen u. Zeitschriften herausgeben. Apothekergremien besitzt auch Österreich u. daneben einen Allg. Östr. Apothekerverein u. eine Pharmazeut. Gesellschaft (in Wien). — A.n in unserm Sinn (deren Geschäft früher von den ‚Kräuterfrauen' besorgt wurde) sind erst seit dem 13. Jahrh. bezeugt: so für Neapel u. Sizilien durch eine Verordnung Kaiser Friedrichs II. v. 1233, für Frankreich durch die Synoden v. Riez, Embrun u. Avignon (1285 bzw. 1290 u. 1326), für Augsburg (vermutlich) 1285, für Prenzlau 1303, Prag 1342, Nürnberg 1403, Heidelberg vor 1410; sie standen unter Aufsicht der Ärzte. Als älteste bekannte Apothekerordnung gilt die Frankfurter v. 1461; vgl. Pharmazie.

Apotheose, die (grch.), im griech. Altert. die Vergöttlichung eines (lebenden od. toten) Menschen (vgl. Heros). Das früheste Beispiel bietet Lysandros, der nach der Schlacht bei Ägospotamoi göttlich verehrt wurde (mit Altären, Opfern, Päanen); aber er steht noch ganz vereinzelt da; erst Alexander d. Gr., der sich von dem Orakel des Amon für einen Sohn des Gottes erklären, nach seinem indischen Feldzug als Dionysos feiern ließ, u. die Diadochen (bes. die Ptolemäer, Seleukiden, kommagenischen Herrscher) huldigten mehr od. weniger folgerichtig dieser von Haus aus orientalischen Sitte. Religionsgeschichtlich ist es bedeutsam, daß eben im Beginn der hellenistischen Zeit die pragmatische Mythendeutung, lange vorher geübt, nunmehr systematisch durchgeführt wurde (vgl. Euhemeros). Über die A. bei den Römern s. Konsekration.

A potiori (lat., ‚vom Wichtigern'), nach der Hauptsache, Mehrzahl 2c.; a p. fit denominatio, die (Gesamt-)Benennung richtet sich nach dem Hauptteil.

Apoxyómenos (grch.), ein ‚sich abschabender' (mit dem Striegel sich Salböl, Schweiß u. Sand abstreichender) Athlet, von Polykleitos u. Lysippos dargestellt; von des letztern Bronzestatue eine treffliche Marmorkopie im Vatikan.

Appalachen (Mehrz.), fälschlich für Appalatschen, Gebirg = Alleghanies; Indianerstamm = Apalatschen. [in Nordamerika = Apalachicoola.

Appalachicoola (äpälätschĕkola), Fluß u. Stadt

Apparat, der (lat., ‚Zurüstung'), die zu einer Arbeit nötigen Hilfsmittel; Vorrichtung. Kritischer A., Sammlung der verschiedenen Lesarten in den Handschriften eines alten Schriftstellers; vgl. Varianten.

Apparition, die (lat.), das ‚Sichtbarwerden' eines Gestirns; Erscheinung, Gespenst.

Appartement, das (frz., apartŏmã), Zimmer, Gemach; Abort (in diesem Sinn nicht franz.).

Appassionato (ital.), leidenschaftlich.

Appel, Johann Nep. Frh. v., östr. General, ∗ 11. Nov. 1826 zu Sikirevci (Syrmien), siegte 1859 bei Castel Venzago u. deckte bei Solferino trotz seiner Verwundung mit Auszeichnung den Rückzug; 1866 focht er rühmlich bei Gitschin u. Königgrätz. Seit 1882 Kommandeur des 15. Armeekorps u. Chef der Landesregierung für Bosnien u. Hercegovina, erwarb er sich große Verdienste um die Kultur des Okkupationsgebiets.

Appel comme d'abus, der (frz., apĕl kŏm dabü, lat. appellatio tamquam ab abusu), Beschwerde wegen Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt in der Form eines Rekurses vom geistlichen an den weltlichen Richter. In Frankreich 1438 nach der Pragmatischen Sanktion aufgekommen, wurde er besonders häufig seit 1533, indem die weltlichen Gerichtshöfe das Recht beanspruchten, über die Auslegung der Kirchengesetze seitens kirchlicher Richter zu wachen, u. falls deren Anwendung ihnen unpassend erschien, einen A. anzunehmen; darin gingen sie so weit, daß die bischöfliche Amtsgewalt fast völlig lahmgelegt wurde u. selbst der König einschreiten mußte. Der A. ging auch in Art. 6 der Organischen Artikel v. 1802 über, war jedoch seit 1865 außer Übung, bis er jüngst wiederholt gegen Bisch. Isoard v. Annecy (das letzte Mal 1900) angewendet wurde. Mit dem gallik. System fand der A. auch in Deutschland Eingang als recursus ad principem. Rekurs an die weltliche Obrigkeit besteht noch in Österreich (Ges. v. 7. Mai 1874, § 28), Preußen (Ges. v. 12. Mai 1873), Bayern (Religionsedikt 1818, §§ 52 ff.), Baden u. Württemberg (Ges. v. 30. Mai 1830), Hessen (Ges. v. 23. Apr. 1873), Sachsen (Ges. v. 23. Aug. 1876). — Die Kirche verurteilt den A. (Syllab. Nr. 41 u. 39), weil sie staatliche Einmischung in ihr eigentümliches Zweckgebiet grundsätzlich ablehnen muß. Vgl. Fevret (gallik., Dijon 1653 u. ö.) u. (die Ggschr.) Dadin, Eccles. iurisd. vindic. (Par. 1703); Affre (ebd. 1845).

Appell, der (frz., ‚Ruf'), milit. die Versammlung der Soldaten zu Zwecken des innern Dienstes, z. B. Löhnungs-A.; auch Kav.-Signal zum Sammeln. In der Fechtkunst Auftreten mit dem vorgestellten Fuß. Weidm., vom Hund: Folgsamkeit auf Ruf od. Pfiff.

Appellation, die (lat.), Berufung (s. d.); Appellant, der, die Partei, welche A. einlegt (appelliert), Appellat, der, die Gegenpartei; appellabel heißt eine Prozeßsache, in der A. zulässig ist, wozu nach gem. R. insbes. das Vorhandensein eines Mindeststreitwertes (A.s summe) erforderlich war. — **Appellanten** s. Acceptanten, Jansenismus. —

Appellativum, das (lat., eig. nomen appellativum), Gattungsname; Ggsz Eigenname.

Appendix, die (lat., Mehrz. Appendices), Anhang, Anhängsel; A. vermiformis, der Wurmfortsatz; dessen Entzündung: Appendicitis, die, s. Blinddarm.

Appenweier, bad. Dorf, A.Bez. Offenburg, am Fuß des Schwarzwalds, zw. Rench u. Kinzig, (1900) 1668 meist kath. E.; [Symbol]; Tabakbau.

Appenzell (v. lat. Abbatis cella, ‚Abtszell'), der 13. schweiz. Kanton, vom Kant. St Gallen umschlossen, 2 politisch selbständige Halbkantone: A.-Außerrhoden (‚die äußeren Roden', d. i. Ansiedlungen, vom Säntis aus) u. A.-Innerrhoden. In den äußersten Süden reicht die Säntisgruppe der Glarner Alpen (Säntis, 2504 m, an der Grenze); den übrigen Teil nehmen Voralpen ein (höchster Gipfel in Außerrhoden: Hochalp, 1531 m, in Inner-

rhoden: Kronberg, 1666 m). Die Wasserläufe sind fast ausschließlich reißende Gebirgsbäche, der bedeutendste die Sitter mit dem l. Nebenfluß Urnäsch. Abgesehen von der Säntisgruppe (Kreide- u. Nummulitenkalk) ist das Land aus miocänem Sandstein (bes. Süßwassermolasse) u. Nagelfluh aufgebaut.

1) **A.-Außerrhoden,** das westliche u. östliche Drittel des Kantons, 260,6 km^2, (1900) 55 281 deutsche E. (5501 Kath.). Von der Bodenfläche sind 20 % Wald, das übrige meist Wiesen u. Weideland. Der früher ausgedehntere Ackerbau beschränkt sich jetzt auf wenig Kartoffelbau; bedeutender ist die Viehzucht (1898: 20 621 Rinder); 65 % der Bevölkerung leben von der Industrie, hauptſ. Baumwollspinnerei, Seide- u. Beuteltuchfabr., (Maschinen-)Stickerei u. Appretur. Eisenbahnen (4 Linien): 32,5 km. Die Verfassung ist rein demokratisch; die gesetzgebende Gewalt hat der Kantonsrat in Herisau (jede Gemeinde wählt auf je 1000 E. 1 Abgeordneten); neue Gesetze unterliegen der Annahme (durch Handmehr) seitens der jährlich (am letzten Aprilsonntag) zusammentretenden, aus allen Wahlberechtigten bestehenden Landsgemeinde (abwechselnd in Trogen u. Hundwil, Teilnahme obligatorisch), die den Staatshaushalt prüft, die ausführende Behörde, den Regierungsrat (7 Mitglieder, Präsident der Landammann), 1 Abgeordneten in den Ständerat u. das Obergericht (in Trogen) wählt. Außer diesem ein Kriminalgericht in Trogen u. 3 Bezirksgerichtskreise: Vorderland (Heiden), Mittelland (Teufen) u. Hinterland (Herisau). Der Halbkanton schickt 3 Abgeordnete in den Nationalrat. Die kath. Pfarreien unterstehen dem Bist. St Gallen. Einnahmen (1899) 632 300 *M.*, Ausgaben 608 600 *M.* Wappen ein aufrechtstehender, schwarzer Bär im silbernen Feld, mit den Buchstaben AVR (Appenzell Usser Roden).

2) **A.-Innerrhoden,** 1 Hauptteil u. 2 Exklaven (Gem. Oberegg, im Vorderland von Außerrhoden), 159 km^2, (1900) 13 499 deutsche E. (12 653 Kath.). Von der Bodenfläche sind 20 % Wald, 46 % Wiesen u. Heide, 23 % Alpen- u. Weideland. Hauptbeschäftigung Viehzucht (1901: 9491 Rinder, 9650 Schweine, 3344 Ziegen) u. Industrie (Handstickerei u. Seidenweberei). Eisenbahnen 7,75 km. Die Verfassung ist rein demokratisch; die jährliche Landsgemeinde (am letzten Aprilsonntag im Hauptort) entscheidet über Gesetzesvorlagen u. Staatshaushalt, ernennt die Regierung (‚Standeskommission', 9 Mitgl., an der Spitze der ‚regierende' Landammann), das Kantonsgericht, das Mitglied zum Ständerat; zum Nationalrat stellt Innerrhoden 1 Abgeordneten. 2 Bezirksgerichte (für den innern Landesteil u. für Oberegg). 6 Bezirke: A., Gonten, Oberegg, Rütti, Schlatt-Haslen, Schwendi. Die Katholiken unterstehen dem Bist. St Gallen. Einnahmen (1899) 138 700 *M.*, Ausgaben 98 500 *M.* Der **Hauptort** A., an der Sitter, (1900) 2976, als Gem. 4574 meist kath. E.; Zeughaus, Waisen- u. Armenhaus, Kantonsarchiv (in der Sakristei der Kirche), Altertümersammlung; Kapuziner- u. Franziskanerinnenkloster; Stickerei, Milch- u. Viehhandel (bes. Schweine); Kurort u. Touristenstation (für Weißbad, Wildkirchli, Ebenalp, Säntis ꝛc.). Wappen wie bei 1), aber ohne Buchstaben.

Der Kanton A. entstand um 1377 durch Vereinigung der freien Bauern auf den Reichshöfen mit den Gotteshausleuten der Abtei St Gallen. Stark durch den Bund mit den schwäb. Reichsstädten u. den Schweizern, behauptete A. (seit 1379) in zahlreichen Kämpfen seine Unabhängigkeit gegen den Abt v. St Gallen u. die Herzoge v. Österreich, welche die alte Hofverfassung beschränken wollten, u. machte noch große Eroberungen; nach der unglücklichen Belagerung v. Bregenz (1408) jedoch war die Macht der Appenzeller gebrochen. Zur Strafe für die Zerstörung des vom Abt v. St Gallen erbauten Klosters in Rorschach mußten sie den Eidgenossen das Rheinthal abtreten. 1513 wurde A. in den ewigen Bund der Eidgenossen aufgenommen. Die nach Einführung der Reformation (1529) entstandenen konfessionellen Wirren wurden 1597 durch die Landesteilung beseitigt (vgl. Ritter, 1897). Seither ist A. der Hauptort des kath. Halbkantons Innerrhoden, Herisau der des evang. Außerrhoden; doch ist seit 1848 die Bevölkerung nicht mehr streng konfessionell geschieden.

Vgl. Zellweger (3 Bde, 1830/40); Henne am Rhyn (^{3}1894); Wanner (1894).

Appert (apär), 1) Benj. Nic. Marie, Philanthrop, * 10. Sept. 1797 in Paris, arbeitete, nachdem er als Lehrer in dem Militärgefängnis Montaigu (1820/22) das Elend der Gefangenen kennen gelernt, in zahlreichen Schriften auf die Besserung des Gefängniswesens hin; bes. bekämpfte er das Zellensystem. Todesjahr unbekannt. — Nach seinem Bruder, dem Koch François A. († 1840), ist ein Verfahren zur Konservierung von Speisen benannt.

2) Félix Ant., franz. General u. Staatsm., * 12. Juni 1817 in St-Remy-sur-Bussy, † 12. Apr. 1891 in Paris, 1870 Generalstabschef der 2. Armee, später Korpskommandant in Toulouse (bis 1882), 1883/86 Botschafter in St Petersburg.

Appertinenzien (lat., Mehrz.), Zubehör, s. d.

Apperzeption, die (neulat., ‚Hinzuerfassung'), nach Leibniz, der den Ausdruck in die Psychologie einführte, die bewußte Vorstellung im Ggsz zur unbewußten, zur Perzeption (s. d.), nach Wundt der Eintritt einer Vorstellung in den Teil des Bewußtseins, dem die Aufmerksamkeit zugekehrt ist; gew. versteht man unter A. mit Herbart u. seiner Schule die Aufnahme neuer Vorstellungen in den schon bestehenden Vorstellungszusammenhang (A.smassen), mit dem sie sich nach den Assoziations- u. Reproduktionsgesetzen verschmelzen. Kant bezeichnet als transzendentale (reine) A. das Selbstbewußtsein, das die alle anderen begleitende Vorstellung ‚ich denke' hervorbringt. Vgl. K. Lange (^{5}1895); Al. Höfler, Psychol. (1897); ders., Grundlehren ꝛc. (1898).

Appetit, der (lat., ‚Verlangen'), wohlthuende Anregung zur Aufnahme bestimmter Speisen od. fester Nahrung überh. (steigert sich bei höheren Graden unter Unlustgefühlen zum Hunger, s. d.). Die **A.störungen** teilen sich in A.mangel (Anorexie, bei Erkrankungen des Verdauungsapparats, fieberhaften Allgemeinleiden, heftigen Gemütsbewegungen ꝛc.) u. A.entartung (Widerwille gegen Nahrungsaufnahme im allg. od. gegen besondere Speisen, wie bei Neurosen ꝛc., od. Verlangen zur Aufnahme von unverdaulichen Dingen: Pica der Schwangeren). A.mittel (Stomachica) sind nebst Diät die Digestivmittel, s. d.

Appiani, Andrea, ital. Maler, * 23. Mai 1754 zu Bosisio, † 8. Nov. 1817 zu Mailand, Hof-

maler Napoleons I., malte fast alle Mitglieder der kais. Familie; ferner Fresken in dem Kgl. Palast u. der Villa Reale zu Mailand, in der Villa Reale zu Monza, der Peterskirche zu Mainz rc.; wegen der anmutigen Zeichnung, der glänzenden, harmonischen Farbengebung ‚Maler der Grazien' genannt.

Appianos, griech. Geschichtschr., * um 100 n. Chr. in Alexandreia, unter Antoninus Pius, viell. schon unter Hadrian kaiserlicher Beamter in Rom, schrieb um 160 eine ethnographisch geordnete röm. Geschichte (*Romaïkă*): einfach in der Sprache, sachlich in der Darstellung, voll Bewunderung für die röm. Erfolge, aber ohne Kritik seiner vielfach getrübten u. romanhaft gefälschten Quellen. Erhalten sind (außer Bruchst.) die iberische, Hannibal., libysche, illyr., syr., Mithradat. Geschichte u. die Bürgerkriege (hrsg. von Mendelssohn, 2 Bde, 1879/81).

Appius, röm. Form des sabinischen Vornamens Attus od. Attius, der bis zur Kaiserzeit den patrizischen Claudiern eigentümlich blieb; Appische Straße (Via Appia), die älteste röm. Landstraße, von der Porta Capena nach Capua führend, 312 v. Chr. von dem Zensor A. Claudius Cäcus angelegt, später bis Beneventum u. Brundisium weitergeführt; ehem. in der Nähe Roms von ununterbrochenen Reihen z. T. prächtiger Grabmäler (der Scipionen, der Cäcilia Metella rc.), in den Pontinischen Sümpfen von einem Kanal (mit Treidelverkehr) begleitet.

Applanieren (frz. aplanir, v. lat. planus, ‚eben'), ebnen, ausgleichen.

Applaudieren (lat.), Beifall klatschen, spenden; Applaus, der, Beifall.

Appleby (äplbĕ), Hauptst. der engl. Grafsch. Westmorland, vom Eden an 3 Seiten umflossen, (1901) 1764 E.; [Bahn]; altes Schloß (1686 z. T. umgebaut), Lateinschule (1453).

Apple oil, das (engl., äpl oil), der Apfeläther, s. d.

Appleton (äpltŏn), nordamerik. Stadt, Wis., l. am schiffbaren Fox River, (1900) 15085 E.; [Bahn]; methodist. Lawrence-Universität; 2 deutsche Pfarrkirchen (St Joseph, Kapuziner, u. Herz-Jesu), Schulen der Schwestern von Notre-Dame u. der Dominikanerinnen; Franziskanerinnen (Spital).

Appleton (äpltŏn), Daniel, Gründer der großen amerik. Verlagsbuchhandlung D. A. & Co., * 10. Dez. 1785 zu Haverhill, Mass., † 27. März 1849 zu Neuyork, urspr. Schnittwarenhändler, vertrieb in Neuyork, wohin er 1825 übersiedelte, zugleich englische Bücher, bis er sich ausschließlich dem Buchhandel zuwandte. Das stetig, zumal unter seinen Söhnen John Adams († 1881) u. William Henry († 1899), vergrößerte Haus pflegt seit 1881 nur den Verlag (alle Zweige der Litteratur); seit 1897 im Besitz einer Gesellschaft unter Leitung von 5 Familiengliedern. Hauptunternehmen American Cyclopaedia von Dana u. Ripley (16 Bde, 1857/63, ² 1873/76).

Applikation, die (lat.), Anwendung; Eifer, Neigung. Fiat applicatio, man mache die Nutzanwendung; applizieren, auflegen (Verband, Farben), beibringen (ein Mittel); applikabel, anwendbar. — **A. der hl. Messe,** die Willensmeinung des Priesters, die sühnende u. bittende Kraft des Meßopfers bestimmten Personen od. Anliegen zuzuwenden. Die Pflicht der Zuwendung entsteht entw. durch freiwillige Übernahme gegen ein Almosen (Stipendium) od. durch Vorschrift der Kirche. An allen Sonn- u. Feiertagen (auch den aufgehobenen) hat der Bischof für seine Diözese, der Pfarrer für seine Pfarrei zu applizieren. — **A.sarbeit,** Aufnähen von Verzierungen aus Damast, Seide od. Samt auf Tuch od. von Spitzen u. Musselin auf Tüll; bei Decken, Vorhängen rc. — **A.sfarben,** Tafelfarben, durch Klebstoffe auf Gewebe gedruckt.

Applikatorik, applikatorische Methode, die (milit.), die Art der Belehrung, die durch Anknüpfung an wirkliche Vorgänge theoretische Fragen in möglichst praktischer Form behandelt, durch General v. Verdy für die Taktik zu hoher Bedeutung gebracht. Vgl. Trsek (1900).

Applikatur, die = Fingersatz, s. d.

Appoggiatura, die (ital., apodscha-), Vorschlag (in der Mus.), s. d.

Appoint, der (frz., äpōā̃, ital. appunto, ‚auf den Punkt'), ein auf bestimmten Betrag lautendes Papier; der einzelne Kassenschein, Wechsel, die einzelne Obligation, Aktie. So gibt z. B. eine Aktiengesellschaft ihre Aktien in A.s od. in Stücken zu 1000 *M.* (Nominalwert der einzelnen Aktie) aus. Auch ein Betrag kleiner Münze, der zur Vollzahlung einer größeren Summe dient. Par a. od. per appunto zahlen = die Rechnung, den Restbetrag (Saldo) rein ausgleichen, bes. durch Wechselaccept u. dgl.

Appomattox, der (äpŏmätŏkß), r. Nebenfl. des James River, Va., 230 km l.; unfern der Quelle der Ort A. od. West A., (1900) 267 E.; [Bahn]. 6 km nördl. beim ehem. A. Court House (-kōrt hauß) ergab sich 9. Apr. 1865 Lee mit dem Hauptheer der Konföderierten dem General Grant.

Apponyi (äponji), v. Nagy-Appony (nach der gleichn. Burg, Kom. Neutra, die es seit dem Ende des 14. Jahrh. besitzt), ungar. Adelsgeschlecht, ein Zweig des Stammes Pécz (pēz). Ihr erster nachweisbarer Ahne ist Ivánka (1250). Den Grafentitel erhielt 1739 Lazarus v. A. — Antal Georg, * 4. Dez. 1751, † 17. März 1817, ist bes. bekannt durch die Gründung der A.schen Bibliothek (jetzt 26000 Bde), die sein Sohn Antal (* 7. Sept. 1782, † 17. Okt. 1852), Gesandter in London u. Rom, Botschafter zu Paris, nach dem Familiensitz Kis-Appony verlegte. Sein Sohn Rudolf, * 1. Aug. 1812, † 31. Mai 1876, war Botschafter in London u. Paris. — György, Staatsm., * 29. Dez. 1808 in Preßburg, † 1. März 1899 auf Schloß Eberhard, Führer der Konservativen, 1844 Unter-, später Oberkanzler, strebte erfolglos Selbständigkeit des Reichs u. Aufrechterhaltung der Verbindung mit Österreich auf dem Weg der Administratorenverwaltung an; 1865/68 kämpfte er im Abgeordnetenhaus u. Fünfzehnerausschuß für den Ausgleich. — Albert Georg, * 29. Mai 1846 in Wien, seit 1872 Mitglied des ungar. Reichstags, Führer der nationalen A.partei; sein Vorschlag der Notzivilehe (1890) leitete die kirchenpolitischen Kämpfe ein. 1901 Präsident des Abgeordnetenhauses, Geh. Rat. ‚Polit. Reden', 2 Bde, 1896.

Apport, der (frz.), die Einlage, die bei der Gründung einer Aktiengesellschaft nicht in barem Geld, sondern in anderen Vermögensstücken (Grundstücke, Fabrik rc.) gemacht wird.

Apportieren (lat.), herbeibringen; Apport, (frz. apporte), hol's! such's!

Apposition, die (lat., ‚Zusatz'), eine Art des Attributs, s. d.

Apprehendieren (lat.), ergreifen; begreifen, auffassen; Apprehension, die, Besitzergreifung; Begriffsvermögen. Apprehensionstheorie s. Diebstahl.

Appretiieren (lat.), schätzen, werten; Appretiation, die, Preis- od. Wertbestimmung.

Appretur, die (frz., ‚Zurichtung‘, Zeitwort: appretieren), in der Technik Bezeichnung für eine Reihe von Verschönerungs- u. Vollendungsarbeiten an verschiedenen Fabrikaten; auch die ihnen damit erteilte neue Beschaffenheit. Die größte Bedeutung hat die A. auf dem Gebiet der Faserverarbeitung. Die im Gewebe steckenden festen u. flüssigen Fremdkörper müssen entfernt werden, chemisch durch Karbonisieren, Walken, Pantschen ꝛc., mechanisch durch Noppen, Pressen, Trocknen. Alle Waren sind auf etwaige Webefehler zu untersuchen (Belesen, Stopfen), Gefüge u. Dichte ist durch Kreppen, Gewicht u. Steifheit durch Anwalken, Tränken od. Imprägnieren, durch Füllung der Poren mit Gips, Speckstein ꝛc. herzustellen; wasserdichte u. feuersichere Stoffe brauchen außerdem noch Zusätze gewisser Chemikalien. Die Erzeugung der gewünschten Oberfläche geschieht durch Rauhen, Sengen, Scheren ꝛc., außerdem zur Erzielung schöner Glätte durch Mangen, Kalandrieren, Gaufrieren u. Moirieren. Die Behandlung der Baumwollgewebe u. Leinenwaren ist wenig verschieden, bei letzteren fällt das Sengen u. Scheren fort; in der Tuchfabrikation wird das Verfahren mehrmals wiederholt. Nach dem Fertigscheren wird das Tuch dekatiert, wodurch die Wolle einen sehr dauerhaften Glanz erhält. Reinseidene Gewebe guter Qualität bedürfen keiner Appretiermittel; ihre A. besteht im Warmpressen, Mangen od. leichten Kalandrieren, während leichte Seidenstoffe u. halbseidene Waren sich in ihrer A. mehr jener der Baumwoll- u. Leinenwaren anschließen. Genaues über die verschiedenen A.verfahren s. in den einz. Art.; ferner Papier, Leder, Pelzwerk. Vgl. Meißner (1873); Grothe (1882); Polleyn (1886); Dépierre (dtsch 1888); Reiser (1899). — **A.verfahren** s. Veredlungsverkehr.

Approbation, die (lat.), ‚Gutheißung, Tauglicherklärung‘, in der Theol.: 1) für ein geistliches Amt nach Vorschrift des Konzils v. Trient auf Grund einer Prüfung vor den Synodalexaminatoren (concursus pro beneficiis). — 2) für den Beichtstuhl (approbatio pro cura), in der Regel auf Grund eines jedesmaligen Examens; ist außer der mit der Priesterweihe erteilten geistlichen Richtergewalt zur giltigen Spendung des Bußsakraments erfordert; sie wird dem Geistlichen von seinem Bischof anfangs auf kürzere, dann auf längere Zeit, zuletzt auf Lebensdauer erteilt. — 3) von Schriften: die vorgängige Druckerlaubnis (lat. Imprimatur, ‚Drucklegung gestattet‘) für ein Buch bzw. das Urteil, daß in dem approbierten Buch nichts enthalten sei, was der kath. Lehre od. den kirchlichen Gesetzen widerspricht; nicht jedoch die positive Gutheißung od. Empfehlung der darin vorgetragenen Lehren u. Ansichten. Einer solchen Druckerlaubnis bedürfen nach der Konstitution Officiorum ac munerum Leos XIII. v. 22. Jan. 1897 alle Werke, welche Religion u. Sittlichkeit behandeln od. speziell berühren (z. B. Bücher über Dogmatik, Moral, Kirchenrecht, Kirchengeschichte, natürliche Theologie, philosophische Ethik). Die Erteilung der Druckgenehmigung steht an sich dem Bischof des Ortes zu, wo die Bücher veröffentlicht werden, infolge einer Gewohnheit auch dem Bischof des Verfassers. — (Jur.), Genehmigung, insbes. die urkundliche Erteilung eines Fähigkeitszeugnisses zur Ausübung bestimmter Berufe, verbunden mit der Erlaubnis zur Führung eines entsprechenden Titels. Einer A. bedürfen vor allem alle Ärzte u. Apotheker (Gew.O. § 29).

Approchen (Mehrz., v. frz. approche, apròsch, ‚Annäherung‘), eine Art Laufgräben, s. d.

Appropriation, die (lat.), Aneignung. — **A.s-klausel,** Zusatzartikel zu der irischen Kirchenbill v. 1833, wonach die überreichen Pfründen der anglik. Kirche in Irland vermindert u. der dadurch gewonnene Überschuß zu allgemeinen, bes. Unterrichtszwecken verwendet werden sollte. Infolge heftiger Opposition der Anglikaner fiel die A.klausel 1838 u. wurde 1869 durch die Gladstonesche Entstaatlichung der irischen Kirche endgiltig erledigt.

Approximativ (lat.), annähernd. — **Approximität,** auch Proximität, die, der geringste Abstand der Bahnen zweier Himmelskörper. [turninus.

Appuleius, ältere Schreibung, s. Apuleius, Sa-

Appun, Karl Ferd., Naturforscher, * 24. Mai 1820 zu Bunzlau, † Mitte Juli 1872 in Britisch-Guayana, bereiste 1849/68 Venezuela, Brit.-Guayana u. das nördl. Amazonenstromgebiet, seit 1871 wieder Brit.-Guayana. Hauptw.: ‚Unter den Tropen‘ (2 Bde, 1870/71).

Appunto, der (ital.) = Appoint.

Apraxie, die (grch., ‚Unthätigkeit‘), Verkennung der Gegenstände infolge intellektueller Störung.

Apraxin, Feodor Matvejewitsch Graf v., russ. Generaladmiral, * 1671, † 10. Nov. 1728 zu Moskau, einer der Schöpfer der russ. Marine, zeichnete sich gegen die Schweden aus. — Sein Neffe Stepan Feodorowitsch Graf v., russ. Feldmarschall, * 1702, † 31. Aug. 1758 zu Narwa, focht 1737/39 gegen die Türken u. siegte bei Großjägerndorf über Lehwald (30. Aug. 1757), nützte aber den Sieg nicht aus, sondern zog sich, angeblich aus politischen Gründen, nach Kurland zurück; er starb während der eingeleiteten kriegsgerichtlichen Untersuchung. Vgl. Bolotow, Mem. I (1870); Bantysch-Kamenskij, Biographien ꝛc. (4 Bde, Petersb. 1840/41).

Après nous le déluge (frz., aprä nu lö delüsch), ‚nach uns die Sintflut‘, d. h. amüsieren wir uns, nach uns mag geschehen, was da will; angeblicher Wahlspruch der leichtlebigen Marquise v. Pompadour, wohl einem von Cicero (de fin. III 19, 64) u. anderen angeführten griech. Dichterwort nachgebildet; vgl. Suet. Nero 38.

Apries (ägypt. *Wachabrē*, *Wachrē*, hebr. *Hophra*), ägypt. König (589/569 v. Chr.), der 4. der 26. Dynastie, Sohn Psammetichs II., verleitete Juda u. Phönikien zum Aufstand gegen Nebukadnezar, ward aber von diesem zurückgeschlagen (589); nach einem unglücklichen Feldzug gegen Kyrene u. Barke ward er von seinem aufrührerischen Feldherrn Amasis gestürzt. Vgl. Jer. 43 f.; Ezech. 30 ff.

Aprikosenäther, Aprikosenöl, Buttersäureäther mit einer Spur von Amylalkohol; Fruchtaroma ꝛc. der Konditorei.

Aprikosenbaum (v. lat. praecoca sc. mala, ‚Frühäpfel‘, ital. albicocco, frz. abricot, -ko), Obstbaum der Rosaceengattg Prunus *L.*, Untergattg Prunophora *Neck.*, Prunus armeniaca *L.* (Armeniaca vulgaris *Lam.*), in Turkestan u. der Mongolei heimisch, mit breiten, oft herzförmigen Blättern, weißen, vor dem Laub erscheinenden Blüten u. rundlichen (Muskateller- u. Mandel-) od. länglichen (Pfirsichaprikosen), samtartigen (nur bei den italienischen Aprikosen glatten), gelben Steinfrüchten. In vielen Sorten angebaut, die gewöhnlichen (Albergen od. Marillen) mit kleinen, die echten Aprikosen (bes. die von Nancy, Syrien, Breda, Moorpark ꝛc.) mit großen Früchten, roh, gedörrt, eingemacht od. kandiert sehr beliebt; in Italien, Vorderasien, Ostindien u. Nord-

amerika ein wichtiger Handelsartikel. Am reichsten tragen die Spalierformen, nur in geschützten Lagen auch Hochstämme; guter, feuchter Boden u. Frostschutz unerläßlich, Vermehrung durch Veredlung auf Pflaumen- u. Zwetschenwildlinge. Die Mandelaprikose hat nur wenig Fruchtfleisch; aus dem süßen, eßbaren Kern wird bes. in Ostindien u. Südostfrankreich ein feines, fettes, wie Mandelöl benütztes Öl (frz. huile de marmotte, üil dö marmōt) gepreßt; die Früchte der violetten, schwarzen od. alexandrinischen Aprikose ungenießbar. Schädlinge wie beim Pflaumenbaum; bes. auch der Aprikosenspinner, s. Spinner.

April, der (zu lat. aprīcus, ‚sonnig'?), der 4. Monat des julianischen, der 2. des altröm. Kalenders, von Karl d. Gr. Ostermonat genannt. Klimatisch ist er der 1. Monat, in dem die alljährliche Wärmesteigerung deutlich bemerkbar wird (in Mitteleuropa 5—10°); im Ggsß zu seinem Ruf (‚A.wetter') zeigt er verhältnismäßig beständige Witterung (Himmel meist klar, nur in den Gebirgen u. im S. zur Hälfte bewölkt) u. geringe Niederschläge (2½—5, im S. u. in den Gebirgen bis 10 cm). Die weit verbreitete Sitte, einen in den A. (d. h. am 1. A. mit einem lächerlichen Auftrag wohin) zu schicken, die angeblich nach einer Szene aus den Passionsspielen daran erinnern sollte, wie Jesus Christus ‚von Pontius zu Pilatus' geschickt wurde, stammt aus Frankreich u. rührt viell. daher, daß man sich dort seit der Verlegung des Neujahrsfestes vom 1. A. auf den 1. Jan. durch Karl IX. (1564) mit den Neujahrsgeschenken vom 1. Jan. auf den 1. A. u. umgekehrt vertröstete; viell. ist sie auch der Rest eines heidnischen Frühlingsfestbrauchs.

A priori (lat., ‚vom Früheren'), in der Logik der Beweis, der vom Wesen auf die Erscheinung, vom Grund (von der Ursache) auf die Folge (Wirkung) schließt. Hier ist also der Erkenntnisgrund zugleich der Seinsgrund des zu Erschließenden. Ggsß: a posteriori (s. d.). Auch = von vornherein.

Apropos (frz. à propos, -pō, ‚bei Gelegenheit'), zu rechter Zeit; da fällt mir ein, nebenbei bemerkt rc.

Apsaras (altind., ‚die im Wasser Wandelnden'), weibliche, mit verführerischem Reiz geschmückte Wesen der ind. Mythologie, den griechischen Nymphen u. islamischen Houris zu vergleichen; den Gandharven vermählt, wenden sie (wie Thetis, Melusine, die Elfen) gelegentlich auch Menschen ihre Liebe zu.

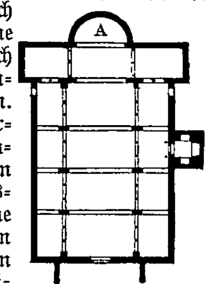
Apscheron, russ. Halbinsel, Gouv. Baku, in das Kasp. Meer 70 km weit vorspringend (Kap Schachow), eben u. öde, mit Petroleum- (s. Baku) u. Naturgasquellen (z. T. brennend, daher einst von den Feueranbetern verehrt) u. Schlammvulkanen.

Apshoven, Ferd. van, vläm. Maler, s. Abtshoven.

Apsiden (grch., s. Apsis), die 2 Punkte in der elliptischen Bahn eines Himmelskörpers, in denen dieser von seinem Zentralkörper den kleinsten u. größten Abstand hat, also die Endpunkte der großen Achse (daher auch A.linie gen.); sie heißen bei Planeten (so bei der Erde) Perihel (Sonnennähe) u. Aphel (Sonnenferne), beim Erdmond Perigäum (Erdnähe) u. Apogäum (Erdferne), bei den Jupitermonden Perijovium u. Apojovium, bei den Saturnmonden Perisaturnium u. Aposaturnium, beim Doppelstern Periastron u. Apastron. Durch Störungen schreiten die A. in der Richtung des Bahnlaufs vor, bei Planeten sehr langsam, beim Monde schnell (jährlich um 40°,69).

Apsines, griech. Rhetor des 3. Jahrh aus Gadara; erhalten, aber arg verderbt ist sein Lehrbuch der Rhetorik, hrsg. von Spengel, Rhet. Gr. I ([2]1894 von Hammer).

Apsis, die (grch., ‚Verknüpfung, Wölbung'), Absis, Apside, Abside, Concha (‚Muschel'), wegen des erhöhten Bodens auch Bema, Tribuna gen., eine halbkreisförmige, später auch polygonale od. polygonal ummantelte Ausbuchtung an röm. Prachtbauten, dann als Chorabschluß an den christlichen Basiliken (Abb.: A.; Grundriß von Sta Prassede in Rom). Bisweilen wurden 2 Apsiden (eine vordere u. eine hintere), beim rom. Stil gew. 2 Nebenapsiden in der Achsenrichtung der Seitenschiffe angebracht. Boden u. Wände der A. wurden meist mit Marmor belegt, das Gewölbe erhielt fast ausnahmslos reiche Mosaikverzierung.



Apsyrtos, im griech. Mythus Sohn des Kolcherkönigs Aetes, Stiefbruder der Medeia, als unmündiges Kind von den Argonauten zerstückelt u. in den Phasis geworfen, um den verfolgenden Vater aufzuhalten; nach anderer Fassung ist er erwachsen u. wird von Jason erschlagen. Die Apsyrtides, 2 Inseln an der illyr. Küste (jetzt Lussin u. Cherso) wurden in verschiedener Weise mit ihm in Verbindung gebracht (als Ort des Mordes, der Bestattung rc.).

Apt, franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vaucluse, l. am Coulon (Cavalon, zur Durance), (1896) 4538, als Gem. 5851 E.; [Eisenbahnsymbol]; Gericht 1. Instanz; ehem. Kathedrale (11., nördl. Schiff 14. Jahrh., Reliquien der hl. Anna, Wallfahrt), ehem. Bischofspalast (jetzt Sitz der Behörden), Collège, St Kastorhospiz (14. Jahrh.); Zuckerbäckerei, Fayencefabr., Schwefelgruben. Im Altert. Stadt der Vulgientes im Narbonens. Gallien, viell. unter Cäsar latin. Kolonie (Colonia Iulia Apta), im M.A. Feste der Grafen v. Provence, 1481 französisch. Das frühere Bist. A. (seit 4. Jahrh.) 1801 aufgehoben.

Apte, Vaman Shivram, Hindu, Sanskritist, Vorstand des Fergusson College in Poona, schr. einen Guide to Sanscrit Composition (Poona, [4]1898), ein sanskr.-engl. (ebd. 1890) u. engl.-sanskr. Wörterbch (Bombay [2]1893).

Aptenŏdytes *Forst.*, der Riesenpinguin, [s. Pinguine.

Apteren (grch., ‚Ungeflügelte'), bei Linné die flügellosen Gliedertiere (Krebse, Spinnen, Tausendfüßer), später die flügellosen Insekten (Flöhe, Läuse), endlich eine kleine Insektenordn., jetzt Apterygoten.

Apterygoten (grch., ‚Ungeflügelte'), Urinsekten, Ordn. der Insekten, von sehr einfachem Bau, ohne Flügel, statt der Facettenaugen meist 2 Haufen von Punktaugen; Mundgliedmaßen kauend, Fühler borstenförmig, das Tracheensystem selten zusammenhängend, aus einzelnen Büscheln bestehend, der gestreckte Körper mit Schuppen od. Haaren bedeckt; ohne Metamorphose. Unterordn. Thysanura, Borstenschwänze, 10 Hinterleibsringe, am letzten lange Borsten; Lepisma saccharina *L.*, Zuckergast, Silberfischchen, 8 mm l., mit glänzend silberweißen Schuppen; häufig in Häusern, an Zucker, Mehl, nagen auch an Stoffen, Papier rc. Machilis polўpoda *Latr.*, Steinhüpfer, in Gebüsch, selten. Campodea staphylinus *Westw.*, mit Resten von Hinterleibsbeinen. Unterordn. Collembola, Springschwänze, mit 6 od. weniger Hinterleibsringen,

am vorletzten mit bauchwärts eingeschlagener Springgabel; Podura aquatica *L.*, auf dem Wasser; Degeeria nivalis *L.*, Schneefloh, 1,5 mm l.; Desoria glacialis *Nic.*, Gletscherfloh (Abb.: 20fach vergr.), etwa 2 mm l., schwarz behaart, auf Alpengletschern. Vgl. Uzel, Thysanoptera (1895); ders., Entwicklung (1898).



Apteryx *G. Shaw*, Kiwi, s. d.

Aptieren (lat.), anpassen, passend machen, zurechtmachen.

Aptoton, das (grch., ,ohne Kasus'), indeklinabel.

Aptychen (grch., ,Faltenlose'), s. Ammoniten.

Apuanische Alpen, Teil des Apennin, s. d.

Apuchtin, Alexej Nikolajewitsch, russ. Lyriker, ✱ 27. (15. a. St.) Nov. 1841 in Bolchow, † 28. (16.) Aug. 1893 in St Petersburg, Ministerialbeamter; Pessimist. Ges. W., 2 Bde, Moskau [4]1895.

Apuleius, lat. Schriftst., ✱ um 125 in Madaura (Numidien), studierte in Karthago u. Athen, machte weite Reisen u. lebte später wieder in Afrika; um 158 wegen seiner Heirat mit einer reichen, beträchtlich ältern Witwe der Zauberei beschuldigt, verteidigte er sich erfolgreich (seine nachträglich ausgearbeitete ,Apologie' hrsg. von Krüger, 1864, dtsch von Weiß, 1894); Todesjahr unbekannt. A. war ungemein vielseitig: Philosoph (Platoniker), Rhetor u. Wanderredner, Naturforscher, Geschichtschreiber, Dichter: ein lat. Ableger der griech. Sophistik, aber universeller. Von seinen zahlreichen griech. u. lat. Schriften (seine Muttersprache war das Punische) sind nur solche in lat. Sprache erhalten; die bedeutendste ist ein phantastisch-satirischer Sittenroman, ,Metamorphosen' (scherzhaft auch ,der goldene Esel' gen., hrsg. von Eyssenhardt, 1869; dtsch von Rode, [4]1902), nach einem griech. Vorbild gearbeitet, aber durch allerlei Zuthaten erweitert (so nam. durch das Märchen von Amor u. Psyche, hrsg. von Jahn, [4]1895 von Michaelis, u. Weyman, 1891, dtsch vielfach nachgebildet), freilich im ganzen nicht verbessert; die Sprache ist höchst eigenartig. Weitere Schr.: Florida (,Blumen'), eine Auswahl aus seinen Prunkreden (nur im Auszug erhalten, hrsg. von Krüger, 1865); De deo Socratis, ein gemeinverständlicher Vortrag ꝛc. Fälschlich ihm beigelegt: Asclepius, herbarium ꝛc.

Apulien, ital. Puglie (pulje), ital. Landschaft, der südöstlichste Teil der Halbinsel, das Land im O. des Apennin vom ,Sporn' (Vorgeb. Gargano) bis zum ,Absatz' (Kap v. Otranto u. Sta Maria di Leuca); das nördl. Drittel eine baumlose Weidefläche (Tavoliere di Puglia), das mittlere ein Kalkplateau, bis 680 m h. (Le Murgie, murdschie), das südliche teils eben teils hügelig, das Ganze wasserarm (daher Wasserleitung vom Apennin bis Lecce u. Foggia im Werk), mit bedeutendem Wein- u. Olivenbau u. Schafzucht; jetzt als Compartimento die 3 Prov. Foggia, Bari u. Lecce umfassend, 19 109 km², (1901) 1 949 423 E. — Im Altert. war der Name A. urspr. auf die Gegend am Mons Garganus beschränkt, wo um Teanum die den Oskern stammverwandten eigentlichen Apuler saßen; nach der röm. Eroberung (317 v. Chr.) ward er auch auf die von den Dauniern u. Peuketiern (Pödikulern) bewohnten Gebiete ausgedehnt (bis oberhalb Tarent u. unterhalb Egnatia); die südöstliche Halbinsel wurde als Calabria von Apulia streng geschieden. Nach dem Verfall des weström. Reichs kam A. unter die Herrschaft der Ostgoten, dann der Byzantiner, 568 teilw. (der Norden) der Langobarden. 1141 begann die Eroberung A.s durch die Normannen unter Robert Guiscard, der sich 1059 von Papst Nikolaus II. damit belehnen ließ u. den Herzogstitel annahm. Von Roger II. mit Neapel u. Sizilien vereinigt, hat A. von da ab eine gemeinsame Geschichte mit diesem. Vgl. Gregorovius ([4]1897).

Apulum (lat.), Karlsburg (Siebenb.), s. d.

Apure, der, l. Nebenfl. des Orinoko, in Westvenezuela, entspringt als Uribante in den Kordilleren v. Mérida, mündet in mehreren Armen ins Orinokoknie, Länge etwa 1200 km, das Flußgebiet infolge der alljährlichen Überschwemmungen ein fettes Weideland; er bildet mit seinen zahllosen Zuflüssen (größter der Rio Portuguesa) das Hauptverkehrsnetz für den Staat Zamora u. den westl. Teil von Bolívar (bis 1881 eigener Staat A.).

Apurement, das (frz., äpürmã), die Prüfung u. Berichtigung einer Rechnung.

Apurimac, der (Ketschua, ,Hauptsprecher', wegen des Tosens), westl. Quellstrom des Ucayali, entspringt in der peruan. Westkordillere (Dep. Arequipa) aus dem Vilafro-See, durchfließt in reißendem Lauf ein enges Kordillerenthal, vereinigt sich nach etwa 1000 km (zuletzt Ené u. Tambo gen.) mit dem Quillabamba. Das peruan. Dep. A., zwischen dem obern A. u. der Westkordillere, 21 209 km², (1896) 177 387 E.; Hauptst. Abancay (3000 E.), Anbau von Zuckerrohr.

Apus, der (grch., ,fußlos'), Mißbildung ohne Unterextremitäten.

Apus *Schäff.*, Kiefenfuß, s. Kiemenfüßer.

Aepyornis maximus *Geoffr.*, ein ausgestorbener, straußähnlicher Riesenvogel von Madagaskar u. den Maskarenen, das Skelett nur unvollständig bekannt, das (zuerst 1850 gefundene) Ei hatte 8 l Inhalt, etwa gleich dem von 150 Hühnereiern; viell. der Vogel Rock der oriental. Märchen.

Apyrexie, die (grch., ,Fieberlosigkeit'), das fieberfreie Stadium zwischen 2 Anfällen des Wechselfiebers.

Apyrit, der, rosenroter Turmalin.

Apyrit, das (Graupulver), das hauptſ. aus nitrierter Schießwolle bestehende Schießpulver (s. d.) der schwedischen Armee.

Aqua (lat.), Wasser; offizinell sind: A. amygdalarum amararum, Bittermandelwasser; A. calcariae, Kalkwasser; A. carbolisata, Karbolwasser; A. chlorata, Chlorwasser; A. cinnamomi, Zimtwasser; A. cresolica, Kresolwasser; A. destillata, destilliertes Wasser; A. foeniculi, Fenchelwasser; A. menthae piperitae, Pfefferminzwasser; A. picis, Teerwasser; A. plumbi, Bleiwasser; A. rosae, Rosenwasser. In Österreich außerdem: A. aurantii florum, Orangenblütenwasser; A. chamomillae, Kamillenwasser; A. laurocerasi, Kirschlorbeerwasser; A. melissae, Melissenwasser; A. rubi idaei, Himbeerwasser; A. salviae, Salbeiwasser.

Aquae (lat., ,Quellen' d. i. Heilquellen), in altröm. Ortsnamen: A. Grani (Aachen), A. Bormonis (Bourbon-l'Archambault), A. calidae (Vichy ꝛc.), A. Mattiacae (Wiesbaden), A. Neri (Néris-les-Bains), A. Nisinciae od. Nisincii (Bourbon-Lancy), A. Patavinae (Abano), A. Sinuessanae (bei Mondragone), A. Tarbellae od. Tarbellicae (Dax) ꝛc. Vgl. Acqui, Aix, Baden, Bath, Bagnères, Bagni, Bagno, Bagnols, Eaux, Hammam.

Aquädukt, der (lat.), Wasserleitung, s. d.

Aquae et ignis interdictio, die (lat.), im altröm. Recht die ,Untersagung des Wassers u. Feuers' (als der wichtigsten Lebensbedürfnisse), s. Verbannung.

Aquafortist (v. lat. aqua fortis, ‚scharfes Wasser‘ = Scheidewasser, womit die Kupferplatte behandelt wird), Radierer.

Aquamanile, das (lat.), liturg. Gießgefäß nebst Becken zum Gebrauch bei der Handwaschung des Priesters, im M.A. oft in Form von Löwen, Greifen (Abb.: im k. k. Münz- u. Antikenkabinett zu Wien), Drachen ꝛc.

Aquamarin, der, lichtblaugrüne, klardurchsichtige Varietäten von Topas u. Beryll, als Edelstein verschliffen; verhältnismäßig wenig geschätzt.

Aquarell, das (v. ital. acquerello, ‚Wasserfarbe‘), Gemälde in Wasserfarben; aquarellieren, in Wasserfarben malen; Aquarellist, Aquarellmaler. — **A.malerei,** Malerei mit durch Wasser verdünnten Farben, entw. mit Deckfarben (s. Gouachemalerei) od. in eigentlicher A.manier auf durchscheinendem Grund, auf dem die hellsten Lichter ausgespart od. ausradiert werden (die heutige, freiere A.technik hält an dieser Scheidung nicht mehr streng fest). Die Zeichnung wird meist vorher leicht mit Blei, Tusch od. Sepia angelegt. Verwendet werden vegetabilische (Saft-) Farben u. feingeschlemmte Erdfarben. Das Bindemittel ist wesentlich Gummi Arabicum. Das Papier wird besonders gewählt u. bereitet (tierisch geleimt, Whatmanpapier). Die A.-farben werden halbfeucht in Tuben u. Näpfchen od. trocken in Tabletten bezogen. Vgl. Max Schmidt ([7]1901); Jännicke ([5]1893); L. H. Fischer ([8]1901); Barret (a. d. Engl., [7]1898). — Die A.malerei ist uralt. Hierher gehören schon die Papyrusillustrationen der Ägypter u. ein guter Teil der antiken Wandmalerei. Die Miniaturen altchristlicher Zeit, des Mittelalters u. der Renaissance wurden zumeist in einer der Gouache ähnlichen Technik hergestellt; nebenbei finden sich auch aquarellierte Federzeichnungen. Der Stand der A.malerei zur Zeit Giottos ist in Cenninis ‚Buch von der Kunst‘ dargestellt, die Technik der Byzantiner in dem ‚Malerbuch‘ vom Berg Athos. Das moderne A. im engern Sinn ist vorbereitet durch die Spielkartenmalerei der Spätgotik u. Renaissance, vor allem durch die Technik, in der die Künstler der Renaissance ihre Sepia-, Bistre- u. Tuschskizzen entwarfen. Im 18. Jahrh. war es bereits eine auch von Dilettanten bevorzugte Mode; auf Seide, Elfenbein, Holz u. Marmor wurde in A. u. Gouache gemalt. Die neueste, fachmäßige Ausbildung des A.s verdanken wir den Engländern des 19. Jahrh., so Rob. Cozens, Tom Girtin, John H. Smith u. Turner. 2 Gesellschaften (die Society u. das Institute of painters in water-colours) stellten sich dessen Pflege als besondere Aufgabe u. eroberten ihm alle Gebiete der Malerei, obwohl es sich besser eignet für die stimmungsvolle Koloristik (Landschaft, Architektur, Stillleben) als für detaillierte Art (Porträt, Genre), es gewann selbst auf die Ölmalerei bahnbrechenden Einfluß. Von deutschen Aquarellisten seien hier nur genannt Schwind, Rottmann, Neureuther, Alt, Menzel, Werner, Hildebrandt, Passini, Bartels. Eine Geschichte der A.malerei enthält der Katalog der Sammlung des South-Kensington-Museums in London von Redgrave.

Aquarier (lat.), gemeinsamer Name mehrerer altchristl. Sekten, die bei der Feier der hl. Eucharistie statt des Weines Wasser gebrauchten (Ebioniten, Marcioniten, Manichäer), insbes. der Enkratiten, s. d.

Aquarium, das (lat., ‚Wasserkrug‘), Einrichtung zur Pflege u. Beobachtung von Wassertieren u. -pflanzen zu Hause, im einfachsten Fall schüsselförmige Gläser (Becheraquarien), wenn größer, oben offene Kasten (Kastenaquarien); der Boden besteht am besten aus einer Schieferplatte, die Seitenwände aus Glastafeln. Ein Durchlüftungsapparat behufs Zuführung von Atemluft ist für das Gedeihen der Tiere wichtig, auch Wasserpflanzen geben eine meist ausreichende Menge Sauerstoff ab. In neuester Zeit kommen mit Seewasser gefüllte Aquarien in Aufnahme, deren dankbarste Bewohner die Aktinien sind. Große Seewasseraquarien sind in Verbindung mit den Zool. Gärten in Frankfurt a. M., Hamburg u. anderwärts, ein besonders reichhaltiges bei der Zool. Station in Neapel eingerichtet. Vgl. Zernecke, Leitfaden (1897); Bade, Süßwasser-A. ([2]1898); ders., Aquarienkunde (1899); ders., Zimmer-A. (1900); ‚Blätter f. A.- u. Terrarienfreunde‘ (seit 1890); ‚Monatsschr.‘ (seit 1894).

Aquarius, der (lat.), Wassermann, s. d.

Aquatinta, die (v. ital. acqua tinta, ‚gefärbtes Wasser‘), Kupferstich in Tuschmanier, s. Kupferstechkunst.

Aqua Tofana (Toffana), Acquetta di Perugia od. di Napoli, Gifttrank der Sizilianerin Tofana, Ende des 17. Jahrh., der feine Opfer mit nur wenigen Tropfen, ohne Vergiftungsverdacht aufkommen zu lassen, schleichend aus dem Wege räumte; viell. arsenikhaltig. Der Giftmischerin wurde Anf. des 18. Jahrh. der Prozeß gemacht.

Äquator, der (lat., ‚Gleicher‘), derjenige Kreis der Kugel od. des Umdrehungsellipsoids, der an allen Punkten von den beiden Polen gleichweit (um 90°) entfernt ist, dessen Ebene mithin diese Körper halbiert. Die durch den Erd-Ä. (auch Äquatoriallinie od. kurz Linie; 40070 km l.) gelegte Ebene schneidet die Himmelskugel in dem Himmels-Ä., der durch jede Horizontalebene der Erde (außer denen der 2 Pole) halbiert wird (Schnittpunkte: Abend- u. Morgenpunkt). Deshalb sind alle im Ä. stehenden Gestirne gleichlang über u. unter dem Horizont (die Sonne 2mal im Jahr, s. Äquinoktium). In übertragenem Sinn spricht man auch von magnetischem (s. Erdmagnetismus) u. thermischem od. Wärme-Ä., s. Wärme. — **Ä.höhe** s. Ortsbestimmung.

Äquatoreal, Äquatorial, das, astron. Instrument, ein parallaktisch aufgestelltes Fernrohr a b (Abb.), dessen Hauptachse (Stundenachse) nach dem Himmelspol gerichtet ist u. parallel dem Äquator den Stundenkreis c trägt; um die Stundenachse dreht sich die Deklinationsachse mit dem Deklinationskreis d u. um diese das Fernrohr. Ist ein Gestirn eingestellt, so bleibt es im Gesichtsfeld des Fernrohrs, wenn letzteres durch ein Uhrwerk um die Stundenachse gedreht wird. Beim gebrochenen Ä. (in Frankreich u. Wien gebräuchlich) liegt das Objektiv in der Deklinationsachse, das Okular am obern Ende der Stundenachse; letzteres hat daher unveränderliche Stellung u. erhält das Sternbild mit Hilfe von 2 Spiegeln. Ein Ä. im engern Sinn hat genau ablesbare Kreisteilung u. gibt mittels des Deklinationskreises die Deklination, mittels des Stundenkreises den Stundenwinkel u. durch dessen Subtraktion von der Sternzeit die Rekt-

aszension des Gestirns. Eigentliche Ä.e, wie die in Gotha, Leipzig u. Kiel, werden als solche selten gebraucht; meist dient die äquatoreale Aufstellung nur zur Auffindung des gesuchten Gestirns (dann Refraktor gen.). Zum Schutz vor der Witterung ist das Ä. meist mit einem halbkugelförmigen Dach überdeckt, das eine durch Klappen verschließbare Öffnung hat u. auf Rollen drehbar ist, so daß man die Öffnung nach jeder beliebigen Himmelsrichtung stellen kann. Vgl. Hansen (1855).

Äquatorialprovinz, Äquatoria, ehem. ägypt. Prov., zu beiden Seiten des obern Nils (Bahr el-Dschebel), zw. Albertsee u. Bahr el-Ghasalmündung, reich an Elfenbein u. Kautschuk, 1874/76 von Gordon begründet, 1878/89 von Emin Pascha weiter entwickelt (Hauptst. Lado, seit 1885 Wadelai), dann dem Mahdireich einverleibt; in den letzten Jahren durch Belgier u. Briten allmählich wieder besetzt, der südwestl. Teil von England (1894 bzw. 1901) an König Leopold II. für die Zeit seines Lebens verpachtet. Kirchlich zu der Apost. Präf. Uelle gehörig, missioniert von belg. Norbertinern. Vgl. Casati (2 Bde, ²1900).

Äquatorialstrom s. Meer.

Aquavit, der (neulat., ‚Lebenswasser'), Branntwein.

Aquaviva, Claudius, jüngster Sohn des Herzogs v. Atri, * 14. Sept. 1543, † 31. Jan. 1615, 19. Febr. 1581 zum General der Gesellschaft Jesu gewählt, der er seit 1567 angehörte. Sein Generalat ist eines der bedeutungsvollsten für den Orden, bes. für dessen innere Festigung u. den Ausbau der Satzungen. Erfolgreich wirkte er auch für die Verteidigung u. Ausbreitung des Ordens, der unter ihm in Holland, Kanada, China, auf den Philippinen, in Paraguay u. Chile Fuß faßte. Unter A. fanden die berühmten Sitzungen zur Verteidigung der Gnadenlehre der Jesuiten statt u. wurde eine feste Studienordnung, die Ratio studiorum, eingeführt (1599). — A.s Neffe Rudolf, sel., Missionär in Indien, * 2. Okt. 1550, seit 1568 in der Gesellschaft Jesu, seit 1578 als Missionär in Goa, 1580/83 am Hofe des Großmoguls Akbar, ohne diesen jedoch für das Christentum gewinnen zu können; erlitt 15. Juli 1583 auf der Insel Salsette mit 4 Gefährten den Martertod; 1893 mit seinen Gefährten selig gesprochen. Vgl. Lux (1901).

Äquer, Äquikuler, mittelitalisches Bergvolk im W. des Fuciner Sees, mit den Städten Alba Fucens, Carsioli ꝛc.; im Bunde mit den Volskern, mit denen sie viell. verwandt waren, lange Zeit gefürchtete Feinde Roms, 389 v. Chr. durch Camillus gedemütigt, aber erst 304 völlig unterworfen. Ihr Name erhalten im Saltothal (il Cicolano, tschi-).

Aquifoliaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Sapindalen, Bäume od. Sträucher mit lederartigen, oft dornig gesägten Blättern, kleinen regelmäßigen Blüten u. 4—5samigen Steinfrüchten; etwa 176 Arten (davon 150 zur Gattg Ilex *L.*), über die ganze Erde verbreitet, haupts. in Mittel- u. Südamerika. Vgl. Lösener (I 1901).

Aquila *Moehr.*, Vogelgattg, s. Adler.

Aquila, 1) jüd. Zelttuchmacher aus Pontus, mit seiner Gattin Priscilla (Prisca) um den Apostel Paulus u. die Ausbreitung des Christentums hochverdient (Apg. 18, 2 ff.; Röm. 16, 3 ff.), zog um das Jahr 50, als Kaiser Claudius die Juden aus Rom vertrieb, mit seiner Gattin nach Korinth, wo Paulus bei ihm wohnte, von hier nach Ephesos, nach dem Tode des Claudius wieder nach Rom u. während der Neronianischen Verfolgung wieder nach Ephesos. Nach griech. Nachrichten erlitten beide Gatten den Martertod. Fest 8. Juli. — 2) (Akylas), jüd. Proselyt aus Sinope, war, wie Epiphanius berichtet, ein Verwandter des Kaisers Hadrian, trat in Jerusalem, mit dessen Neubau ihn dieser beauftragt hatte, zum Christentum über, fiel aber wieder zum Judentum ab u. verlegte sich ausschließlich auf das Studium des Hebräischen. Seine griech. Bibelübersetzung verteidigte der hl. Hieronymus gegen den Vorwurf der Textverfälschung.

Aquila (Adler), Kaspar, Reformator, * 7. Aug. 1488 zu Augsburg, † 12. Nov. 1560 zu Saalfeld, verteidigte schon 1517 als Pfarrer zu Jengen bei Landsberg Luthers Sätze u. ward, da er heiratete, gefangen gesetzt. 1520 in Wittenberg, wurde er nach vorübergehendem Aufenthalt bei Franz v. Sickingen 1524 Prof. der hebr. Sprache u. Schloßprediger das., 1528 Superintendent in Saalfeld. A. half Luther bei seiner Bibelübersetzung u. verfaßte u. a. katechetische Schriften.

Aquila degli Abruzzi (-dèlji-), ital. Prov., der nordwestl. Teil des Compartimento Abruzzi e Molise, 6436 km², (1901) 397 645 E.; gebirgiges Hochland zw. den beiden Hauptketten der Abruzzen, im N. das Thal des obern Aterno, im S. das Becken des ehem. Fuciner Sees, dazwischen das Massiv des Monte Velino (2487 m); zum größten Teil rauh u. wenig ergiebig (daher beträchtliche Auswanderung). Die Hauptst. A. am Südwestfuß des Gran Sasso d'Italia, l. v. Aterno, 21 215 E.; Appellationsg.; Kathedrale San Massimo (13. Jahrh., erneuert), Franziskanerkirche San Bernardino (1452 gegründet, Fassade von Cola dell' Amatrice, 1527, Altar von Andrea della Robbia, Grab des hl. Bernhardin v. Siena mit der Cassa von Silvestro dell' A.), Basilika Sta Maria del Soccorso (14. Jahrh.); südl. von der Stadt Minoritenkirche Sta Maria di Collemaggio (-madscho, Grab Cölestins V.); Priestersem., Lyc., Gemäldesammlungen (im Rathaus u. in den Palazzi Dragonetti u. Persichetti), span. Kastell (16. Jahrh.); Kapuziner, Minoriten, Cölestinen, Augustinerinnen, Franziskanerinnen; Spitzenindustrie, Safranbau; Sommerfrische. — Um 1240 von Friedrich II. gegründet, lange Zeit fast unabhängig, auch künstlerisch u. industriell eigenartig; 1521 von den Spaniern erobert. — Das Erzbist. A. (seit 1881; Bist. A. 1257; außer der Stadt 3 Minoriten- u. Kapuzinerklöster) ist unmittelbar.

Aquilaria *Lam.*, Adlerbaum, Gattg der Thymeläaceen, 3—4 Arten in Südostasien, hohe Bäume mit parallelnervigen Blättern u. Doldenblüten; A. (Aloexylum) agallocha *Roxb.*, Himalaja, A. malaccensis *Lam.*, Hinterindien, u. A. sinensis *Gilg*, China, liefern Aloeholz, s. d.

Aquilegia *L.*, Akelei, Aglei, Gattg der Ranunkulaceen, etwa 50 Arten, in der nördlichen gemäßigten Zone, Stauden mit Pfahlwurzel u. 5spornigen Blüten, oft Zierpflanzen, so A. vulgaris *L.*, gemeiner A., in Deutschland, A. alpina *L.*, Alpen, mit blauen, A. atrata *Koch*, Süddeutschland, u. A. canadensis *L.*, Nordamerika, mit braunroten, A. chrysantha *Gray*, Nordamerika, mit gelben u. A. skinneri *Hook.*, Himalaja, mit zinnoberroten Blüten.

Aquileja, deutsch Aglar, Aglei, östr. Stadt, Bez.-H. Gradisca, im Isonzodelta, 9 km vom Nordende des Adriat. Meers, (1900) als Gem. 2319 ital. E.; Dom (ehem. Kathedrale, 1031/42, im 14. Jahrh. in got. Stil umgebaut, 3schiffige Säulenbasilika;

das frühchristliche 8eckige Baptisterium jetzt Ruine, der Glockenturm 73 m h.), archäol. Staatsmuseum (antike Bildwerke u. kunstgewerbliche Altertümer); Reisbau. — 181 v. Chr. als röm. Kolonie gegen die von den Alpen her drohenden Kelten angelegt u. angeblich nach einem heilverkündenden Auspicium Aquileia (v. aquila, ‚Adler‘) gen., ward A. bald eine blühende Stadt, im 4. Jahrh. erste Festung u. Hauptstapelplatz im Nordosten des Reichs, 452 von Attila zerstört. Teilweise wiederaufgebaut, kam es später an die Herzoge v. Friaul, unter Karl d. Gr. an das deutsche Reich, sank jedoch infolge zunehmender Ungesundheit zu einem ärmlichen Flecken herab. Erst in neuerer Zeit hat es sich wieder gehoben; seit 1809 österreichisch. — Das Bist. A., nach der Überlieferung um 46 vom hl. Markus gegründet, beim Langobardeneinfall (568) nach Grado verlegt, ward im Dreikapitelstreit schismatisch. Als sich im Anfang des 7. Jahrh. der Sprengel teilte u. der Metropolit v. A. den Titel Patriarch annahm, erhielt ihn auch der mit Rom ausgesöhnte Metropolit v. A.-Grado, aber als bloße Ehrenauszeichnung. Das Patriarchat A.-Grado wurde 1451 nach Venedig verlegt, an Stelle desjenigen v. A. errichtete Benedikt XIV. die Erzb. Görz u. Udine (1751). Vgl. Menzano (6 Bde, 1858/68); Breitschwert (1880); Pancini (Udine 1885); de Rinaldis, Gesch. d. Patr. A. (ebd. 1888).

Äquilibrismus, der (v. lat. aequilibrium, ‚Gleichgewicht‘), die Lehre, daß der Wille nur frei sei beim Gleichgewicht der für u. gegen eine Wahl sprechenden Beweggründe. — **Äquilibrist**, Seiltänzer; davon äquilibristisch.

Äquilo, der (lat., v. aquilus, ‚dunkelbraun‘, weil schwarzes Gewölk bringend), der Nordostwind, später dem griech. Boreas (s. d.) gleichgesetzt.

Aquincum (lat.), Ofen, s. Budapest.

Aquino, ital. Stadt, Prov. Caserta, im Thal des Garigliano, (1901) 1214, als Gem. 2672 E.; [symbol]; Kathedrale zu den hll. Herzen Jesu u. Mariä, Trümmer der Basilika Sta Maria Libera (11. Jahrh., auf einem antiken Tempel). Im Altert. Aquinum, Stadt der Volsker, seit den Samniterkriegen römisch. Auf der Burg Roccasecca, 4 km nordwestl., hl. Thomas v. Aquin (der Aquinate) geboren. Das Bist. A. (seit 5. Jahrh.), 1818 mit Sora (1725) u. Pontecorvo (1620) vereinigt, ist unmittelbar u. zählt 4 männliche, 6 weibliche relig. Genossenschaften (bes. Passionisten, Schwestern der christlichen Liebe u. des kostbaren Blutes, Töchter des hl. Herzens); Kathedralkapitel u. Priesterseminarien in A. u. Sora.

Äquinoktium, das (lat., ‚Nachtgleiche‘), Tag- u. Nachtgleiche, Zeiten, in denen Tag u. Nacht gleich lang sind, da die Sonne durch den Äquator (daher auch Äquinoktialkreis gen.) geht; Frühlings-Ä. 21. März, Herbst-Ä. 23. Sept., zugleich als Frühlings- u. Herbstanfang betrachtet. Die beiden Punkte des Himmelsäquators, wo sich die Sonne zur Zeit des Ä.s befindet, d. h. in denen der Äquator von der Ekliptik geschnitten wird, die Äquinoktialpunkte (Frühlings- u. Herbstpunkt), sind beständiger Veränderung unterworfen (s. Präzession). Für alle Orte unter dem Äquator besteht das Ä. ständig, annähernd für die ganze Zone zw. den beiden Wendekreisen (Äquinoktialgegenden, -zone). Die zur Zeit der Äquinoktien bisweilen eintretenden Stürme (Äquinoktialstürme) sind von den Seefahrern gefürchtet.

Äquipollent (lat., ‚gleichgeltend‘) heißen in der Logik Begriffe, die den gleichen Umfang haben, aber unter anderen Merkmalen aufgefaßt sind (gleichwinkliges, gleichseitiges Dreieck), u. Urteile, welche die gleichen Subjekte u. ä.e Begriffe als Prädikate (od. umgekehrt) haben.

Äquiprobabilismus, der, Moralsystem, s. Probabilismus.

Aquiry, der (-ki-), südamerik. Fluß = Acre. Der Freistaat Acre (s. d.) hat im Sommer 1901 die Oberhoheit Bolivias anerkannt. Nach neuerer Schätzung zählt das Acregebiet, das gummireichste der Welt, 15 000 E.; dem mörderischen Klima sind binnen 20 Jahren 60/70 000 Menschen erlegen.

Aquisgranum (neulat.), Aachen.

Aquitanien, im engern Sinn der von Iberern bewohnte südwestl. Teil Galliens zw. Pyrenäen u. Garonne (das eigentliche A.), 56 v. Chr. von Cäsars Legaten P. Licinius Crassus erobert; seit Augustus bildete es zusammen mit dem keltischen Gebiet bis zur Loire (A. im weitern Sinn) eine der 4 gallischen Provinzen, seit 419 den Kern des tolosanischen Reiches; 507 kam es infolge der Schlacht bei Vouillé an das Frankenreich, blieb aber thatsächlich selbständiges Herzogtum, das erst Pipin mit dem Reich vereinigte (768). Karl d. Gr. erhob 781 A. zum Königreich u. verlieh es seinem Sohn Ludwig. 1054 wurden die beiden neuerdings entstandenen Herzogtümer Gascogne (südlich) u. Guyenne (nördlich der Garonne) vereinigt u. kamen 1137 durch Eleonore, die Erbin Herzog Wilhelms VIII. v. Guyenne, an Ludwig VII. v. Frankreich, nach Auflösung dieser Ehe (1152) an Heinrich II. v. England, 1453 dauernd an die Krone Frankreich. Vgl. Mabille (Toulouse 1870); Perroud (Par. 1881); Castaing (ebd. 1885).

Aquitanisches Meer, der Golf v. Biscaya. — Aquitanische Stufe (Geol.), Schicht der Tertiärformation, s. d.

Aequitas, die (lat.), röm. Personifikation der ‚Billigkeit‘, auf Kaisermünzen dargestellt als Frau (auch verdreifacht) mit Wage od. Füllhorn.

Äquivalent (lat.), gleichwertig; Ä., das, Ersatz, Gegenwert. — **Äquivalenz**, die, in der Chem. die Gleichwertigkeit der einzelnen Bestandteile einer chem. Verbindung. So sind z. B. 19 Tle Fluor, 35,37 Tle Chlor, 79,76 Tle Brom, 126,53 Tle Jod durch ihre Fähigkeit, sich mit nur einem Tl Wasserstoff zu verbinden, einander ä. od. gleichwertig, sie können sich in diesen Gewichtsverhältnissen also auch ersetzen. Gleichzeitig bezeichnen die angegebenen Zahlen die Ä.- od. Verbindungsgewichte der betr. Elemente. Das Verbindungsgewicht des Sauerstoffs z. B. ist = 8. Die Vereinigung von Elementen zu chem. Verbindungen erfolgt nur im Verhältnis ihrer Ä.gewichte od. einfacher rationaler Vielfachen derselben (Daltons Gesetz der multiplen Proportionen). Man bezieht die Ä.gewichte sämtlicher Elemente auf Wasserstoff = 1. — In der Mech. Gleichwertigkeit solcher Bewegungen, die ein System aus einer 1. Lage in eine gleiche 2. Lage überzuführen vermögen (Ä. der Bewegungen), od. solcher Kräfte, die auf dasselbe System die gleiche Wirkung ausüben (Ä. der Kräfte); in der Phys. Gleichwertigkeit gewisser Mengen verschiedener Energieformen, wie Arbeit u. Wärmeenergie (s. Wärme) od. Arbeit u. Lichtenergie (s. Licht). — Äquivalenzparität, die, die Gleichheit der Münzwerte u. Wechselkurse an 2 Plätzen. Äquivalenzsystem s. Veredlungsverkehr; Äquivalenztheorie s. Steuern.

Äquivok (lat., ‚gleichlautend‘), zweideutig (auch in schlimmem Sinn).

à quoi bon (frz., a kōă bō, lat. cui bŏnō, ‚wem zu nutz?‘), wozu? zu welchem Zweck?

Ar, der, das (abgek. a; v. lat. area, ‚Fläche‘), Einheit des metrischen Feldmaßes = $^1/_{100}$ ha = 100 m².

Ar, chem. Zeichen für Argon.

A R (Astr.) = Ascensio recta, s. Rektaszension.

A. R. (Bot.) = Achille Richard, s. Richard, Louis.

Ara, der = Arara, s. Sittiche.

Ära, die (lat., Mehrz. v. aes, ‚Rechnungsposten‘, od. iberisch = ‚Zahl‘), Zählung der Jahre von einem Ereignis an, das einen festen Punkt in der Geschichte bildet. Die meisten der vielen Ären haben nur Wert für die Geschichtsforschung, so die griech. Ä. der Olympiaden (s. d.); die Ä. von der Gründung Roms (ab Urbe condita, a. U. c., od. anno Urbis, a. U.), auf 21. Apr. 753 v. Chr. (Varronische Zählung) od. 752 (Katonische od. Kapitolinische Zählung) angesetzt; die chaldäisch-ägyptische Ä., die mit der Thronbesteigung des babylon. Königs Nabonassar (26. Febr. 747 v. Chr.) beginnt u. in der Ä. von Alexanders d. Gr. Tod (12. Nov. 324 v. Chr., nach Alexanders Nachfolger Philippos Arridäos auch die Philippische gen.) ihre Fortsetzung findet; die Ä. der Seleukiden (Anfang 1. Okt. 312 v. Chr.), auch Ä. nach Alexander (IV., dem Sohn Alexanders d. Gr., † 311) gen.; die Cäsarianische od. Antiochenische Ä. (Anf. 48 v. Chr.); die bes. in der Astr. viel benützte Julianische Ä. (Anf. 46 v. Chr.); endlich die Julianische Periode Jos. Scaligers, die 7980 Julianische Jahre umfaßt u. das J. 4714 der Welt dem 1. Jahr der christlichen Ä. gleichsetzt. Mit dem Regierungsantritt des Kaisers Diokletian (29. Aug. 284) beginnt die Diokletianische Ä. od. die ‚Ä. der Märtyrer‘; ihr stellte Dionysius Exiguus die christliche Ä. (das J. 248 Diokletians = 532 n. Chr.) zur Seite, die außer in Spanien u. Südfrankreich, wo vom 5. bis 14. Jahrh. die spanische Ä. (Anf. 38 v. Chr.) sich behauptete, seit dem 10. Jahrh. von der abendl. Christenheit allgemein angenommen wurde. Neben dieser rechnete man im byzant. Reich u. später in der russisch-orthodoxen Kirche bis 1700 nach Jahren der Welt u. zählte bis 1. Sept. des 1. Jahres n. Chr. 5508 Jahre (byzantinische, seit 1579 russische Ä.). Die jüdische Welt-Ä. (seit 11. Jahrh.) verlegt Christi Geburt nach Rabbi Hillel († 370) in das J. 3761 der Welt. Von den übrigen Weltären verdient noch die Ä. des Hieronymus Erwähnung, der Christi Geburt in das J. 5199 der Welt setzt. Die mohamm. Ä., seit dem Kalifen Omar († 644) eingeführt, beginnt mit der Hidschra (16. Juli 622). Die Buddhisten zählen vom Tod Buddhas (543 v. Chr.) an. Die Ä. der franz. Republik dauerte nur von 5. Okt. 1793 bis 1. Jan. 1806. Vgl. Chronologie, Kalender.

Araba, die (arab., ‚Wüste‘), Wadi el-A., südlicher Teil der Jordanfurche, vom Südende des Toten bis zum Roten Meer (Meerb. v. Akaba), Fortsetzung des großen ostafrik. Grabenbruchs (s. Afrika, Sp. 120), eine wellenförmige, kahle Kies- u. Steinwüste zw. Steilrändern, bis 15 km br., zweifellos früher Handelsstraße der Edomiter u. Israeliten nach dem Seehafen Ezeon-Geber (beim jetzigen Akaba).

Araba, Arabagna (arab., auch Arba), die, in der Türkei u. Ostindien 4rädriger, überdeckter Ochsenwagen, oft prächtig geschmückt; bes. für Frauen. In Zentralasien 2rädriger Wagen aus Holz, ohne jeglichen Metallteil (Abb.). Der Kranz der 2 bis 2,5 m h. Räder besteht aus einem einzigen, kreis-



förmig gebogenen Baumstamm, dessen keilartig zugespitzte Enden durch eine Gabel zusammengehalten werden. Die Achse ist durch 2 elastische Stangen mit der leiterartigen Plattform verbunden; diese läuft in 2 Gabelstangen aus, zwischen die das Zugtier (nur Pferde) gespannt wird. Als Reisewagen od. zur Warenbeförderung mit Dach (Leinwand, Filz, Schilfmatten) od. einem Korb aus Weidenruten, auch von den Russen (als Transport- u. Krankenwagen) benützt.

Arabat, russ. Dorf, Gouv. Taurien, am Südende der sandigen Landzunge v. A. (120 km l., durchschn. 3 km br.; Salzgewinnung), die das Faule Meer vom Asowschen trennt; Reste einer 1771 von den Russen genommenen Tatarenfestung.

Araber, wichtigster Zweig der semit. Völkergruppe, im nördl. u. mittlern Arabien heimisch, wo auch heute noch der Stammescharakter sich am reinsten erhalten hat. Schon früh drangen sie in die Nachbargebiete ein, zuerst wohl nach Syrien u. Mesopotamien, deren Bevölkerung nahezu vollständig arabisiert wurde, dann auch bis zur Küste des Roten Meers, wo sie viell. die dortigen Ureinwohner aufgesogen haben; die einstige mundartliche Verschiedenheit dieser Süd-A. (vgl. Himjariten) ist allerdings nur noch vereinzelt vorhanden, u. auch ihr höherer Kulturgrad mehr der Eigenart ihres Landes u. der seßhaften Lebensweise zuzuschreiben. Seit dem 1. Jahrh. v. Chr. wandte sich der infolge der Kargheit des heimischen Bodens sich ergebende Bevölkerungsüberschuß Arabiens nach Afrika, dessen Nordhälfte nach u. nach arabischem Einfluß verfiel; auch im südl. Küstengebiet bis weit ins Innere hinein u. eine Zeitlang sogar in Südeuropa wurden sie das herrschende Volk. Ihre Verbreitung in Kleinasien, Persien, Ostindien, Südostasien, auf dem Malaiischen Archipel ꝛc. beweist, daß ihre Ausdehnungsfähigkeit auch heute noch nicht erloschen ist. Reine A. findet man allerdings außerhalb Arabiens u. der Sinaihalbinsel nur selten (hauptſ. in der Sahara); meist hat die Vermischung mit den jeweils vorgefundenen Bewohnern ihren Stammescharakter stark verändert. Es entstanden dadurch neue Rassengruppen mit großem Verbreitungsgebiet, wie die Abessinier (mit Hamiten), die Nilotiker (mit Negern), die Arabo-Berbern (bes. in Nordwestafrika). Körperlich zeigen die A. die Rassenmerkmale der Semiten in reinstem Gepräge; in der Lebensweise sind die nomadisierenden (Beduinen) von den seßhaften Stämmen wohl zu unterscheiden. Jene sind Viehzüchter, leben hauptſ. von tierischer Nahrung u. wohnen in Zelten, diese treiben Ackerbau, nähren sich von dessen Erzeugnissen u. bauen sich Steinhäuser von oft burgartigem Aussehen. Über dem weißen Hemd tragen die Beduinen einen Mantel (Burnus), die seßhaften A. ein schürzenartiges Kleidungsstück; die Beduinenfrauen verhüllen den untern Teil ihres Gesichts mit einem Tuch. Die Lanze ist als Hauptwaffe jetzt vielfach durch die Lunten- u. Steinschloßflinte verdrängt. In 2 Punkten gleichen sich alle A.: in glühendem Fanatismus u. unglaublichem Stammeshochmut. Jener macht sie zu den eigentlichen Verteidigern u. Verbreitern des Mohammedanismus u. ist auch die Ur-

sache ihrer verhältnismäßig hohen Bildung (fast alle können den Koran lesen); ihr Hochmut hat die Zersplitterung in zahllose Stämme u. (bes. in Südarabien) ein wohlausgebildetes Kastenwesen geschaffen: Beduinen, Bauern, Schlächter (mit Töpfern), Achdam, Schurar u. Schafedi (letztere 3 treiben ‚unreine' Gewerbe) folgen sich in der öffentlichen Achtung; über allen stehen die Scherife (Nachkommen des Propheten). Persönlichen Mut kann man den A.n nicht absprechen, u. die heilig gehaltene Sitte der Blutrache sowie die Verteidigung der Stammesehre bietet vielfach Gelegenheit, ihn zu beweisen; ein schöner Zug ist die bis zum äußersten getriebene Gastfreundschaft.

Die **arabische Sprache** bildet mit dem Äthiopischen die südl. Gruppe der semit. Sprachen; sie zerfällt in die Mundarten des südl. Arabiens: das Sabäische u. Minäische (beides gew. Himjaritisch, s. d., gen.), u. in die des übrigen Arabiens: das Nordarabische (od. schlechthin ‚das Arabische'), das seit dem 6. Jahrh. bis tief nach Syrien u. Mesopotamien hinein herrschte. Durch den Koran, den Islam u. die muslim. Eroberungen wurde es eine Weltsprache, die im 10. Jahrh. über Vorderasien bis zum Indus, über Ägypten, Nordafrika u. den größern Teil von Spanien verbreitet war. Von allen semit. Sprachen (s. d.) besitzt es die größte Formenfülle u. wird deshalb für die altertümlichste gehalten; seinem Wortschatz nach gehört es zu den reichsten Sprachen der Erde. Mit der Ausbreitung des Islam bildeten sich frühzeitig die arab. Vulgärmundarten: die syrische, ägyptische u. nordafrikanische; die Formen erscheinen stark abgeschliffen, viele altarab. Wörter sind verloren gegangen, dafür eine Menge Fremdwörter eingedrungen, nam. aus dem Persischen, Türkischen u. den rom. Sprachen. Die alte klassische Sprache ist jedoch bis heute die Sprache der Religion u. der Wissenschaft geblieben. — Als Schrift haben die nördl. A. urspr. eine der südarab. ähnliche Abart des phönik. Alphabets benützt (vgl. D. H. Müller, Epigr. Denkm. 2c., 1889). Kurz vor Mohammed kam eine dem altsyr. Estrangelo entlehnte, aus nur 18 Konsonantenzeichen bestehende, linksläufige Schrift in Gebrauch; mit dieser rohen ‚kufischen' Schrift (s. Kufa) wurde der Koran geschrieben. Aus ihr bildete sich später die noch heute vorherrschende, aus 28 Konsonantenzeichen bestehende Kurrentschrift, das ‚Neschi'; durch Künsteleien der Kalligraphen entstanden daneben der maurische od. westarab. Schriftcharakter, das Diwani, womit die fürstlichen Diplome geschrieben wurden, das Thulthi, eine Art Frakturschrift, das bei den Persern beliebte hängende Talik u. das Sijake, die Geheimschrift der türk. Beamten. Vgl. Grammatiken von Socin ([4]1899), de Sacy (Par. [2]1831), Caspari-Müller ([5]1887, in engl. Bearbeitungen von Wright, Robertson Smith u. de Goeje, 2 Bde, Cambridge [3]1896/98), Harder (Konversationsgramm., 1898); Wörterbücher von Belot (arab.-frz., Beirut 1896), Wahrmund (arab.-dtsch, 2 Bde, [3]1898), Lane (arab.-engl., Lond. 1864 f.), Dozy, Suppl. aux dict. arabes (2 Bde, Leiden 1877/81). Für das Vulgärarabische vgl. Wahrmund ([3]1898); für die ägypt. Mundart Spitta-Bey (1880), Vollers (1890), Nallino (Mail. 1900); für die nordafrikanische Bellemare (Par. [7]1867), Beaussier (Algier, n. A. 1887), Stumme (1896); für die syr. u. ägyptische Hartmann (1884).

Die Geschichte der **arabischen Litteratur** umfaßt 2 Hauptperioden: die arab. Nationallitteratur bis zum Sturz der Omaijaden (750) u. die islamische Litteratur in arab. Sprache seit der Abbassidenzeit. Aus der vorislam. Zeit, die Mohammed verächtlich *Dschahilija* (‚Unwissenheit') nannte, sind nur dichterische Werke erhalten. Als ältestes u. wertvollstes Denkmal gilt die Mustersammlung der 7 Moallakat (s. d.); an sie schließen sich die Diwane der 6 gefeiertsten Dichter des 6. Jahrh., des (En-)Nabigha, Antara, Tarafa, Sohair, Alkama u. Imruu 'l-Kais (vgl. Ahlwardt, The Divans 2c., Lond. 1870), u. die Hamaßa (s. d.). Der bedeutendste christliche Dichter jener Zeit ist Adi ibn Said (vgl. Cheikho, Poètes ar. chrét., Beirut 1890 f.). Auf der Grenze von Heidentum u. Islam stehen Lebid, Al-Ascha u. die Dichterin Alchanßa. Den Stoff dieser Beduinenpoesie bilden neben Naturszenen vorzugsweise Fehden u. Raubzüge, froher Lebensgenuß, Zechgelage, Jagd, Rache, Liebe u. Freundschaft, stolzer Selbstruhm, Spott- u. Loblied, Totenklage u. Trauerlied; eigentümlich ist der Mangel an Reflexion, nur selten ist ein Weisheitsspruch *(hikme)* eingeflochten. Der dichterische Wert liegt durchweg in Einzelheiten: ein einheitliches, organisch gegliedertes Ganzes wird der Abendländer vergeblich suchen; daher auch der Mangel eines Epos od. Dramas. — Als älteste Form der dichterischen Rede gilt das Sadsch, die gereimte Prosa; hieraus entstand das Redschas, das einfachste, aus 2 od. 3 Diiamben gebildete Metrum, aus dem sich wahrsch. die 15 übrigen Metra (sämtlich iambisch u. gereimt) entwickelt haben. — Mohammeds Geisteswerk, der Koran (s. d.), hatte zunächst noch wenig Einfluß, vielmehr wandelten die Dichter der Omaijadenzeit, wie Omar ibn Abi Rabia u. Al-Feras dak, noch in den Bahnen der heidnischen Vorgänger. Erst seit der Abbassidenzeit kam der islamische Geist zu rechter Geltung; außerdem gewann das von den Abbassiden begünstigte pers. Element entschiedenen Einfluß: die Poesie ward fast ausschließlich elegante Hofpoesie. Von den Dichtern dieser 2. Periode sind die bedeutendsten: Abu Nuwas (s. d.), Abu Temmam (s. d.), Mutanabbi († 965), Abu Firas († 968), Abu 'l-Ala al-Maarri (s. d.) u. die Makamendichter Al-Hamadani u. Hariri (s. d.). Von span. Dichtern arab. Zunge sind zu nennen: Al-Mutamid, Kalif v. Sevilla († 1091), trefflicher Elegiker, Al-Jaburi († 1134), Ibn Kosman († 1160), ein arab. Troubadour, Ibn Jachlaftan († 1230). Der berühmteste arab. Dichter Siziliens war Ibn Hamdis († 1132). Vgl. Schack, Poesie u. Kunst 2c. ([2]1877). — Daneben entstand eine reiche Unterhaltungslitteratur in Prosa von romantischen Erzählungen u. Märchen, darunter nam. die Übersetzung des ind. Fabelbuchs *Pantschatantra (Kalila wa Dimna)*, die Sammlung der 1001 Nacht (s. d.) u. der Antarroman (s. Antara). — Die mächtige Ausbreitung des Islam, die Berührung mit fremden Kulturen, zumal mit der griechischen, entwickelte auch bald eine umfangreiche wissenschaftliche Litteratur, die von den Abbassidischen Kalifen Al-Manßur, Harun er-Raschid u. bes. Al-Mamun (813/33) freigebig gefördert wurde; dieser gründete das ‚Haus der Wissenschaft' in Bagdad mit großer Bibliothek u. Sternwarte. Was Bagdad für Asien, war Córdoba u. seine von den span. Omaijaden gegründete Hochschule im 10. Jahrh. für Europa. Zunächst richtete sich die wissenschaftliche Thätigkeit naturgemäß auf den Koran u. auf dessen Erklärung (Tafsir), dann sammelte man die Aussprüche u. Überlieferungen des Propheten (Hadith)

u. die praktischen Vorschriften des Religionsgesetzes (Fikh). Al-Ghasali (s. d.) suchte durch dialektische Skepsis den Zwiespalt von Glauben u. Wissen auszugleichen, Asch-Schachrastani († 1153) verfaßte ein Werk über ‚Religionsparteien u. Philosophenschulen' (dtsch von Haarbrücker, 2 Bde, 1850 f.). — Im Anschluß an den Koran erwuchs neben der theologischen eine geschichtliche Litteratur, die sich zunächst mit Mohammed u. der Entstehung des Islam beschäftigte, so Mohammed ibn Ishak († 767), Ibn Hischam († 834) u. Al-Wakidi († 823), dann aber in annalistischer Form die Geschichte einzelner Völker, Herrscherhäuser u. Städte u. schließlich die allgemeine Geschichte umfaßte: (At-) Tabari († 923, Verf. einer Weltgeschichte von der Schöpfung bis auf seine Zeit), Al-Maßudi († 956), Al-Isfahani (Ende des 10. Jahrh.), Abulfeda (s. d.), Ibn al-Athir (s. d.), Ibn Challikan (s. d.), Al-Makrisi († 1441, wichtig für die Kulturgesch. Ägyptens) u. bes. Ibn Chaldun (s. d.), der einzige, der über den chronikartigen Charakter hinaus sich zu pragmatischer Darstellung erhebt. Vgl. Wüstenfeld, Arab. Geschichtschr. (1882); F. Codera, Bibl. arabico-hispana (10 Bde, Madrid u. Saragossa 1883/96). — Die Philosophie fand gleichzeitig mit der Medizin Eingang, indem christliche Syrer, die den Kalifen als Leibärzte dienten, außer den med. Schriften des Hippokrates, Galenos u. Dioskorides auch philosophische, nam. die des Aristoteles, ins Syrische u. Arabische übertrugen. Bedeutend waren Honein ibn Ishak († 873), ein Christ aus Hira, der fruchtbarste Übersetzer u. der Begründer der arab.-pers. Medizin, Al-Kindi (um 850, s. d.), der Türke Al-Farabi (s. d.), Ibn Tufail u. bes. Avicenna (s. d.) u. Averroes (s. d.). Erst durch diese arab. Übersetzungen gelangte ein guter Teil Aristotelischer Philosophie zur Kenntnis der mittelalterlichen Scholastiker. Vgl. Munk, Mélanges de philos. juive et arabe (Par. 1859); Dieterici, Philos. d. A. im 10. Jahrh. (8 Bde, 1858/79). — Die Eroberungszüge der Kalifen, die Wallfahrten nach Mekka u. die Handelsreisen arabischer Kaufleute ließen eine auf Ptolemäos fußende ausgedehnte geogr. Litteratur entstehen, wie sie kein anderes Volk des Mittelalters besaß. Im 10. Jahrh. schrieben der Perser Chordadbeh, Al-Hamdani (arab. Halbinsel) u. Al-Makdißi (islam. Länder), späterhin Al-Beruni (s. d.), Idrißi (s. d.), ein Marokkaner (um 1154), Abulfeda (s. d.), Jakut (s. d.), Ad-Dimaschki u. Omar ibn al-Wardi († 1446); Reiseschriftsteller sind Ibn Dschubair u. Ibn Batuta (s. d.). Vgl. Wüstenfeld, Ztschr. f. vergl. Erdk. I (1842); Lelewel, Géogr. du moyen-âge (4 Bde, Brüss. 1852/57); de Goeje, Bibl. geogr. arab. (8 Bde, Leiden 1871 ff.). — Die mathematischen Kenntnisse der A. beruhen zunächst auf Eukleides, von den Indern wurden entlehnt das dezimale Ziffernsystem, die Ziffern (s. d.) u. die Arithmetik. Hier sind vor allem zu nennen: Al-Kharismi, aus dessen Leitfaden (820) die europ. Gelehrten des 16. Jahrh. ihre ersten algebraischen Kenntnisse schöpften, Thabit ibn Korra († 901) u. sein Sohn Sinan ibn Thabit († 942). In der Trigonometrie, Optik u. Mechanik machten die A. selbständig erhebliche Fortschritte. — Noch verdienstlicher waren ihre Leistungen in der Astronomie. Al-Farghani (Alfraganus, 9. Jahrh.) berichtigte die astronomischen Tafeln des Ptolemäos, Omar ibn Roste (um 903) wies die Kugelgestalt der Erde nach, Al-Battani (Albategnius, † 929) lehrte zuerst die Beweglichkeit des Sonnenapogäums, Abu'l-Wafa al-Busdschani († 997) beobachtete die Schiefe der Ekliptik u. verfaßte einen neuen Almagest. Natürlich verband sich mit der Astronomie auch das abergläubische Interesse für Astrologie. Vgl. Wöpcke, Recherches ꝛc. (Par. 1860); Sédillot, Matériaux ꝛc. (ebd. 1845/49); Delambre, Hist. de l'astron. au moyen-âge (ebd. 1819). — Bedeutende Vertreter der Medizin waren außer dem Philosophen Ibn Ishak im Orient: Ibn Maßawaihi († 857), der Perser Er-Rasi, Verfasser einer Übersicht der Medizin u. einer bes. verdienstlichen Schrift über die Pocken, u. vor allem Avicenna (s. d.); in Spanien: Abu'l Kaßim (s. d.), Ibn Wafid al-Lachmi u. Ibn Mamun († 1204). Vgl. Wüstenfeld, Gesch. der arab. Ärzte u. Naturf. (1840); Leclerc, Hist. de la méd. ar. (2 Bde, Par. 1876). — Der älteste arab. Alchemist ist der omaijadische Prinz Chalid ibn Jasid († 704), der größte mittelalterliche dessen Schüler Dschabir ibn Haijan (um 776); Otarid vertritt die Mineralogie, Ibn al-Baitar († 1248) die Botanik. — Sehr reich ist endlich die hauptſ. auf die Aristotelische Logik begründete grammatische Litteratur. Aus der Schule von Baßra seien genannt: At-Takafi, Al-Chalil, wahrsch. der Erfinder der arab. Metrik, u. als bedeutendster Grammatiker der Perser Sibawaihi († 793); aus der Schule von Kufa: Er-Ruaßi u. Jachja Thalab († 904); von späteren die Perser Eth-Thaalibi († 1038) u. As-Samachschari († 1143, berühmt durch sein klassisches Lehrbuch *Mufassal*). Vgl. de Sacy, Anthol. grammaticale arabe (Par. 1829); Flügel, Die grammat. Schulen d. A. (1862). Bedeutende lexikographische Werke sind das Wörterbuch des Dschauhari u. der *Kamus* (‚Ozean') des Firusabadi. — Seit dem 14. Jahrh. beschränkt sich die arab. Litteratur in der Hauptsache auf die Nachahmung alter Muster u. auf Übersetzungen aus europ. Sprachen. Vgl. Hammer-Purgstall (7 Bde, 1850/56, vorsichtig zu benützen); v. Kremer, Kulturgesch. des Orients ꝛc. II (1877); Brockelmann, I (1898); ders. (1901); Baumgartner, Gesch. d. Weltlitt. I ([2]1901). Chrestomathien: Fleurs de la litt. a. (7 Bde, hrsg. von dem Jesuitenkolleg in Beirut, 1883/89); Nöldeke-Müller, Auswahl altarab. Ged. (1890); Dérenbourg-Spiro ([2]1892); Brünnow (1895). Metrik u. Poetik bearb. von Freytag (1830), Guyard (Par. 1877), Hartmann (1896). Bibliogr.: Kitab al-Fihrist des Ibn Abi Jakub en-Nadim (um 987), hrsg. 1871 f.; Zenker, Bibl. orient. (2 Bde, 1846/61); Catal. de la bibl. de S. de Sacy (3 Bde, Par. 1842/47); Catal. périod. de livres orient. (Leiden 1883/89); Ellis, Catal. of arab. books in the Brit. Mus. I (Lond. 1894); Friederici, Bibl. orient. (1877/84); Scherman, Orient. Bibliographie (1887 ff.).

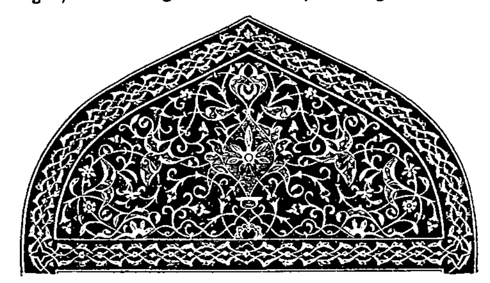
Über Arabische Kunst s. Islamische Kunst.

Geschichte. Die südlichen Stämme der Halbinsel führen ihre Abkunft auf Kachtan (den bibl. Joktan), die nördlichen auf Ismael zurück. Kultur u. Staatsleben erscheint zunächst nur bei den südlichen A.n ausgebildet, wie noch heute mächtige Ruinen u. zahlreiche Inschriften bezeugen (vgl. Sabäer, Minäer, Himjariten); die Nord-A. waren Nomaden u. jahrhundertelang tapfere Verfechter ihrer Freiheit gegen fremde Eroberer (Assyrer, Ägypter, Perser). In den letzten Jahrhunderten v. Chr. treten die Nabatäer (s. d.) in

den Vordergrund; ihr Reich (mit der Hauptst. Petra) wurde 106 durch Trajan in eine röm. Provinz verwandelt. In den Kriegen zwischen den Byzantinern u. Persern finden wir arab. Grenzstämme im Solde beider Großmächte (vgl. Ghassaniden u. Lachmiden). Bei den syr.-römischen A.n fand das Christentum schon im 3. Jahrh. (vgl. Bosra), bei den irakisch-persischen dagegen erst kurz vor Mohammed Eingang. Mit Mohammed beginnt eine neue glänzende Periode: durch ihn wurden die A. ein Volk, das bald welterobernd auftrat u. in 3 Weltteilen mächtige Reiche gründete (vgl. Kalif, Mauren, Ägypten, Algerien, Aghlabiden, Almoraviden u. Almohaden, Omaijaden). In Asien verloren die A. ihre Macht mit dem Sturze des Kalifats von Bagdad 1258, aus Spanien wurden sie 1492 endgiltig verdrängt, Ägypten u. die von ihm abhängigen Bezirke, bes. Mekka u. Medina, fielen 1517 in die Hände der Türken, 1521 auch Jemen u. nach der Eroberung Bagdads (1638) ganz Nordarabien bis zum Tigris. Maskat stand 1508/1659 unter port. Oberhoheit. Eine kräftige volksmäßige Bewegung, die um 1750 von den Wahhabiten ausging, wurde 1811/18 durch Mehemed Ali nach harten Kämpfen unterdrückt. Vgl. Caussin de Perceval, Essai sur l'hist. des A. avant l'Islamisme (3 Bde, Par. 1847/49); Dozy, Hist. des musulmans d'Espagne (4 Bde, Leiden 1861; dtsch 2 Bde, 1874); Weil, Gesch. der Kalifen (5 Bde, 1846/62); Gesch. der islamit. Völker (1866); Sédillot (2 Bde, Par. [2]1876); Flügel ([2]1864); bes. Aug. Müller, Der Islam ꝛc. (2 Bde, 1885/87).

Araberbureaus (-bürọ) s. Algerien, Sp. 263.

Arabẹske, Maurẹske, die, ein nach arab. Art gebildetes Ornament, dem eig. nur schematische geometrische Linien u. streng stilisierte Blumen zu Grunde liegen, weil der Islam die Nachbildung von Menschen u. Tieren verbietet (Abb.: Tympanon in der großen Moschee zu Brussa); seit der Renaissance überh. jegliche Art von Ornament.



Arạbien (hebr. *Araba*, ‚Steppe, Wüste', arab. *Dschesire el-Arab*, ‚Insel der Araber'), südwestlichste Halbinsel Asiens, geologisch, physiographisch u. klimatisch in engem Zusammenhang mit Afrika, ein fast regelmäßiges Viereck, an 3 Seiten vom Meer begrenzt, nur im N. (Syrien u. Mesopotamien) mit dem Hauptkörper in Zusammenhang, ohne die Sinaihalbinsel (Arabia Petraea) etwas über 3 Mill. km².

Oberflächengestaltung u. Bewässerung. Die Nordküste (Pers. Meerbusen) besitzt 2 tiefe Einschnitte (Halbinseln El-Katr u. Masandam), die des Arab. Meerbusens u. des Roten Meers nur flache Bogen. Auf eine schmale Küstenebene (am Roten Meer et-Tehama gen.) folgen im SW. u. NO. schroff, im SO. stufenweise aufsteigende Randgebirge, die nach innen (Arabia deserta, ‚wüstes A.') allmählich abfallen. Auf das mineralreiche Hochgebirge v. Midian (Dschebel esch-Scharr, 2740 m) folgt das niedrigere Bergland v. Hedschas (Dsch. Radhwa, 1800 m), sodann das nicht selten schneetragende Gebirge v. Assir, darauf als die massigste, die Südostecke der Halbinsel ausfüllende Erhebung das Hochland v. Jemen, ein über 2000 m h. Plateau (Sana, 2130 m) mit mehreren aufgesetzten Ketten (angeblich bis 4000 m h.), die das von der Natur reich begabte Land (Arabia felix, ‚glückliches A.') von der Außenwelt fast abschließen (der Hauptverkehrsweg, von Hodeida nach Sana, steigt bis 2560 m, also fast 100 m höher als der Paß des Gr. St Bernhard). Die Fortsetzung des Randgebirgs längs der Südostküste sinkt langsam u. endigt in den Kuria Muria-Inseln. Von hier bis zur Nordostspitze reicht die innere Sandwüste ohne Unterbrechung bis zur Küste, ja unterseeisch weit ins Meer hinein, das hier die große Tiefe, die es sonst unmittelbar am Ufer aufweist, erst in großer Entfernung vom Land erreicht. Zw. dem Kap el-Hadd u. dem Vorgebirge Masandam erhebt sich das nackte Massiv v. Oman, das an Mächtigkeit dem von Jemen kaum nachsteht, an Höhe es viell. noch übertrifft (höchste bis jetzt gemessene Spitze 3020 m). Während das Randgebirge im allg. nur einen verhältnismäßig schmalen Gürtel bildet, setzt es sich von Hedschas aus nach O. als ein in der westl. Hälfte 1300/1800 m h., in der östlichen niedrigeres Plateau bis zum Pers. Golf (Landschaft El-Hasa) fort; einzelne Gebirge ragen über die Basis hinaus (aber kaum 600 m, also bis etwa 2400 m ü. M.). Dieses Plateau v. Nedschd trennt die südöstl. Große Wüste (Roba el Chali, auch Dehna), einen ‚Ozean von Dünen', ohne Wasser, daher ohne pflanzliches u. tierisches Leben u. unzugänglich, von dem ebenfalls wüstenhaften Nordwesten; eine wirkliche Sandwüste ist hier nur die südl. Hälfte (Nefud), aber auch diese durch zahlreiche Oasen zugänglich u. (im Frühjahr) bewohnbar gemacht, während der Nordteil, die Syrische Wüste (Hamed), Steppencharakter besitzt. — Die geologische Zugehörigkeit A.s zur Wüstenplatte der Sahara äußert sich in der Ähnlichkeit der zu Tage tretenden Gesteine. Hier wie dort bilden Sandsteine den größten Teil der Oberfläche (fast das ganze Innere), nur in den Randgebirgen u. im innern Hochland, dem Nedschd, brechen Urgesteine (Granit) durch, häufig (bes. im SO.) überlagert von Kreide u. Kalken. Wenn auch thätige Vulkane fehlen, so sind doch von früheren herrührende Aufwerfungen sehr zahlreich, nicht nur auf den Hochländern, sondern auch an der Küste bis ins Meer hinein (die Insel Perim z. B. ist die übrig gebliebene Hälfte eines einstigen Kraters); auch die mehrfach auftretenden, wie verbrannt aussehenden (daher arab. *el-Harra*, ‚verbranntes Land') Steinwüsten sind nichts anderes als alte Lavaströme, überfät mit Blocklava. — Von den Flüssen führt so gut wie keiner das ganze Jahr hindurch Wasser, sie sind fast ausnahmslos Trockenflüsse (Missal), die nur nach Regen als Torrenten bis zum Fuß der Berge kommen u. dann im Sand verlaufen. Der Abfluß zum Meer erfolgt unterirdisch; die Wässer des Nedschd erreichen auf diesem Weg den Pers. Meerbusen u. treten dicht am Ufer (oft auch weiter draußen, z. B. an der Bahreininsel) als süße Quellen mitten im Salzwasser zu Tage.

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Das Klima ist durchweg heiß; die Südküste liegt unter dem Wärmeäquator u. hat schon im Winter nicht selten 40° im Schatten, im Sommer häufig über 50°, eine durch keinen Luftzug gemilderte Hitze, die nicht nur für Europäer unerträglich ist, sondern auch bei den Ein-

geborenen viele Krankheiten erzeugt (Rhachitis, Augenkrankheiten; an der Omanküste kommt auf 10 Menschen ein einäugiger od. blinder); die Hochländer dagegen, wo (bes. Nedschd u. Jemen) die Hitze durch die Höhe u. stets wehenden Luftzug gemildert ist, gehören zu den gesundesten Gegenden der Erde. A. steht zwar unter dem Einfluß des Südwestmonsuns, dieser ist aber, zuletzt noch durch das westl. Küstengebirge, seiner Feuchtigkeit so sehr beraubt, daß er im Innern eine kräftige Vegetation nicht mehr zu erzeugen vermag. Nur auf dem Hochland v. Jemen hat er eine an die italienische erinnernde Pflanzenwelt hervorgebracht, u. hier sind auch, unter Voraussetzung künstlicher Bewässerung mit Hilfe von Sammelbecken, fast alle Bedingungen für eine vorteilhafte Bebauung gegeben (Hauptanbaupflanzen: Weizen, Mais, Weinrebe, Obst, Tabak u. andere Gewächse der gemäßigten Zone, auch Khat); der Kaffeebaum hat zwar nicht in Jemen seine Heimat, aber von hier ist er nach der ganzen trop. Welt verpflanzt worden, u. sein Anbau daselbst liefert heute noch die besten Ergebnisse. In diesen u. den benachbarten Gebirgen (Assir, Hadramaut, auch Oman) wachsen die Mutterpflanzen der Sennesblätter, des Mekkabalsams, der Myrrhe, des Weihrauchs. Das Innere ist zwar pflanzenarm, aber (abgesehen von der Gr. Wüste) nicht vegetationslos, sogar in der Nefud sind Akazien (darunter Acacia arabica), in der Syr. Wüste eine Trüffelart häufig. Die Dattelpalme (in den niederen Küstengegenden u. in den Oasen) ist viell. in A. heimisch. Auch die Tierwelt ist nicht allzu reichlich vertreten, am stärksten noch Raubtiere (Löwen, Panther, Hyänen, Füchse, Schakale), Antilopen (bes. Gazellen) u. Steinböcke, im S. Affen, im Nedschd wilde Esel u. Strauße, überall auch Schlangen (Cobra) u. Skorpione; Heuschrecken treten oft verheerend auf, dienen aber auch vielfach als Nahrung. Berühmt sind die arab. Pferde (bes. in der Nefud u. in der Syr. Wüste), die Reitkamele (Dromedar, Hedschin, im Nedschd, der 'Mutter der Kamele') u. die Esel von Hasa, alle die edelsten ihrer Art.

Bevölkerung. Die Bewohner (etwa 3,4 Mill.) gehören fast ausschl. der arab. Rasse (s. Araber) an u. haben sich in den Bergen v. Hadramaut u. Jemen (Ariba-Araber) u. im Innern (Anese, Schammar u. Wahhabiten) am reinsten erhalten; im N. zeigen sie starke Beeinflussung durch Assyrer u. Türken, an der Südwestküste durch Neger u. Nubier. Die meisten sind sunnitische Mohammedaner, die Scheidung in Melkiten u. Wahhabiten hat jetzt (in religiöser Hinsicht) keine Berechtigung mehr. Nomaden (Beduinen) überwiegen, nur im SO. u. NO. Angesessene. Wegen Armut u. Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung ist der Handel (abgesehen von dem Durchfuhrhandel Adens), obwohl altberühmt, wenig bedeutend; für die Einfuhr kommen Kleidungs- u. Gebrauchsgegenstände u. Gewürze, für die Ausfuhr Tiere u. deren Produkte, Kaffee u. die Erzeugnisse der oben genannten wild wachsenden Pflanzen in Betracht; der eigene Handel geht haupts. über die Häfen Maskat (für den Norden) u. Dschidda (für den Süden). Der Landverkehr beschränkt sich auf wenige, fast nur zu Zeiten der regelmäßigen Pilgerfahrten (Haddsch) benützte, sonst äußerst unsichere Karawanenwege, die fast alle in Dschidda endigen.

Politische Zugehörigkeit. Wenn man von den brit. Besitzungen (Aden, Perim, Kuria Muria- u. Bahreininseln, zus. 41 100 km², 252 000 E.) absieht, so teilt sich die Türkei mit unabhängigen Araberstämmen in die Halbinsel. Zu ersterer gehört das Sandschak El-Hasa, fälschlich auch Nedschd gen. (80 600 km², 150 000 E.) im NO., das Wilajet Hedschas (250 000 km², 300 000 E.) u. die 4 Wilajets v. Jemen (191 100 km², 750 000 E.) im SW.; doch wird in den heiligen Orten der Mohammedaner, Mekka u. Medina, die Autorität der Pforte durch den einheimischen Adel (Scherife) bedeutend eingeschränkt. Im Innern (zus. 1 240 000 km², 470 000 E.), das früher in die Emirate Schammar, El-Kasim u. Nedschd geteilt war, überwiegt jetzt der Einfluß des Emirs in Haïl. Die Landschaft Hadramaut an der Südostküste (238 400 km², 480 000 E.) u. das Sultanat Oman (193 600 km², 1 Mill. E.) im NO. stehen stark unter brit. Einfluß.

Vgl. die Reisewerke von Niebuhr (I/II Kopenh. 1774/78, III 1837), Graf Laborde (2 Bde, Par. 1837/62), Maltzan (2 Bde, 1865), dems. (1873), Baron Nolde (1895), Hirsch (1897); ferner Ritter, Erdkunde, Bd 12 u. 13 (1846/47); Zehme (1875); Bent (Lond. 1900); Zwemer (Edinb. 1900).

Arabin, das, A.säure, Gummisäure, $C_{24}H_{20}O_{20} + 2HO$, farblose bis gelbliche, durchscheinende amorphe Masse, Hauptbestandteil des arab. u. Senegalgummis, verhält sich gegen Lösungsmittel wie das Gummi, lenkt den polarisierten Lichtstrahl nach links (—36°), bildet beim Kochen mit verdünnter Schwefelsäure die Arabinose, $C_4H_5(OH)_4 \cdot CHO$, in Wasser leicht lösliche große Prismen, von sehr süßem Geschmack, jedoch nicht gärfähig. Durch deren Reduktion mit Natriumamalgam entsteht das Arabit, $C_5H_7(OH)_5$, ein 5wertiger Alkohol, ebenfalls süß schmeckend; durch Oxydation die Arabonsäure, $C_5H_{10}O_6$.

Arabi Pascha, Achmed, ägypt. Staatsm., * 1839 aus einer Fellachenfamilie; nahm als Oberstleut. am abessin. Feldzug teil. Nachdem er 1881 die Berufung einer Notablenversammlung vom Khedive erzwungen, erklärte er sich, im Febr. 1882 zum Kriegsminister ernannt, als Haupt der Nationalpartei, erstrebte eine Staatsverwaltung auf ausschließlich nationaler Grundlage u. beseitigte die europ. Finanzkontrolle. Da er Englands Einmischung zurückwies u. einen blutigen Aufruhr in Alexandria gegen die Ausländer nicht unterdrückte, wurde die Stadt von den Engländern beschossen u. besetzt, A. selbst bei Tell el-Kebir überrascht u. geschlagen (13. Sept. 1882); er ergab sich in Kairo (14. Sept.) u. wurde später nach Ceylon verbannt, von wo er im Herbst 1901 heimkehren durfte.

Arabis *L.*, Gänsekresse, Gattg der Kruciferen, über 100 Arten, bes. auf der nördl. Halbkugel, auch in Südamerika, meist ausdauernde Kräuter mit weißen od. roten Blüten; Zierpflanzen: A. alpina *L.*, A. albida *Stev.* 2c.

Arabisches Meer, offener Busen des Ind. Ozeans, zw. Arabien u. Vorderindien, ein gleichseitiges Dreieck, die Grundseite etwa 3000 km br., die Spitze abgeschnitten; abgesehen von den bes. im NO. (wo Indus u. Narbada ihre Sinkstoffe absetzen) flachen Randgebieten, zw. 3000 u. 4000, nirgends über 5000 m t.; im O. 2 kleinere (Golfe v. Katsch u. Kambay), im W. 2 große Ausbuchtungen (Golfe v. Oman u. Aden), die durch die Straße v. Ormus u. den Bab el-Mandeb den Eingang zum Pers. Golf u. Roten Meer (früher Arab. Meerb.) bilden.

Arabische u. persische Musik. Die Blüte der arab. Musik beginnt mit dem 7. Jahrh. (Eroberung Persiens durch die Araber). Chalil, der

älteste arab. Musikschriftst. († 791), schrieb ein Buch der Rhythmen u. ein Buch der Töne. Alfarabi (s. d.) suchte vergeblich die griech. Musiktheorie bei seinen Landsleuten einzubürgern; von seinen Abhandlungen befinden sich 2 handschriftlich in der Bibl. des Escorial, in der Ambrosiana zu Mailand u. in Leiden (hier u. d. T. De prop. harm. mus.; vgl. Kosegarten, Praef. ad Alii Ispahan. l. cantil.). Persische Musikschriftsteller kennen wir erst aus dem 14. Jahrh.; der Araber Ssafi ed-din ist der Begründer der neuen pers. Schule. Machmud esch-Schirasi († 1315), Machmud el-Amul († 1349), Abdu'l-kadir ibn Jßa sind ihre bedeutendsten Vertreter. Ihr mit arab. Elementen vermischtes Musiksystem teilt auf dem Monochord die Oktave in 17 Teile (Dritteltöne), verfügt über eine große Zahl reiner Terzen u. unterscheidet 12 auf jeden Ton des Systems zu bildende Haupttonarten. Die Intervallbestimmung (Messeltheorie) erkennt bereits im 13. Jahrh., wo das Abendland noch an der griech. Intervallenlehre festhält, die große u. kleine Terz u. Sexte als Konsonanzen. — Das beliebteste Musikinstrument der Araber u. Perser war die 5saitige Laute (*ūd*) u. ihre Abart, das Tambur; daneben gebrauchte man die zitherartigen Saiteninstrumente Kanun (lat. sambuca) u. Tschenk u. die 2saitigen Streichinstrumente Kemantsche u. Rubeb, die mutmaßlichen Urformen unserer Geigenfamilie, sowie die Blasinstrumente Nay (Rohrflöte mit 6 Schalllöchern), Arghul (Art Oboe) u. Sammara (Sackpfeife). Vgl. La Borde, Essai sur la mus. anc. et mod. I (1780); Schmörder, Docum. Arab. ex codd. mss. (1836); Kiesewetter (1842, dazu die Verbesserungen von Riemann, in Stud. z. Gesch. d. Notenschr., 1878); Soriano Fuertes, Mus. Ar.-Esp. ꝛc. (Barcel. 1853); Lane, Manners & Customs of the mod. Egypt. (2 Bde, Lond. 1836 u. ö., dtsch von Zenker, 1856).

Arabische Wüste, der durch das untere Nilthal abgeschnittene Teil der Sahara; vgl. Ägypten, Sp. 154.

Arabist, Forscher auf dem Gebiet des Arabischen.

Arabistan (türk., ‚Land der Araber') = Arabien; auch = Chusistan.

Arabit, das, **Arabonsäure** s. Arabin.

Aracajú (-schu), Hauptst. des brasil. Staats Sergipe, 10 km vom Atlant. Ozean, (1890) als Gem. 16 336 E.; [Symbol]; Flußhafen.

Aracaty, brasil. Stadt, Ceará, 20 km oberhalb der Mündung des Jaguaribe, trotz einer die Schifffahrt erschwerenden Barre der Stapelplatz dieses Flußgebiets (Häute, Baumwolle), etwa 6000 E.

Araceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Spathifloren, über 100 Gattgn u. zahlreiche Arten, ausdauernde Pflanzen, häufig mit knolligem Rhizom, Blätter groß, Blüten meist in Ähren od. Kolben, von einer Blütenscheide (Spatha) umschlossen, Frucht eine Beere. Die Rhizome vieler A. enthalten giftigen Milchsaft, können aber durch Kochen u. Rösten unschädlich u. eßbar gemacht werden. Hauptgattg **Arum** *L.*, Aaron od. Aron, Aronsstab, 15 meist mediterrane Arten, Blätter spieß- od. pfeilförmig, Kolben (Abb. 1 ohne Spatha, 1/4 nat. Gr.) mit getrenntgeschlechtigen (a männliche, b weibliche) Blüten, oben nackt; alle Arten, wie A. maculatum *L.*, gefleckter od. gemeiner Aronsstab, deutscher Ingwer, Aasblume (Abb. 2, 1/7 nat. Gr.), häufig in schattigen Laubwäldern Mittel- u. Südeuropas, u. A. italicum *Mill.*, im Mittelmeergebiet, sind giftig, ihre stärkereichen Knollen (Aronswurzeln) getrocknet od. geröstet nahrhaft; zum Teil angebaut. A. dracunculus *L.* = Dracunculus vulgaris *Schott.*



Ara Celi (ital., tschéli, lat. Ara Coeli, ‚Altar des Himmels'), eig. S. Maria in A. C., röm. Basilika, auf der Höhe des Kapitols, deren Bestehen schon für das 6. Jahrh. bezeugt ist; der jetzige Bau gehört dem 12. Jahrh. an. Vgl. Grisar, Gesch. Roms I (1899). S. auch Bambino.

Aracena (-ßena), span. Stadt, Prov. Huelva, unfern der Quelle des Odiel, am Südhang der erzreichen Sierra de A. (Westende der Sierra Morena; 1035 m h.), (1897) 6224 E.; Bez.G., Reste einer Maurenburg.

Arach (hebr. *Erech*, babyl. *Uruch*), uralte babylon. Stadt (1 Mos. 10, 10) am untern Euphrat, jahrhundertelang die allgemeine Begräbnisstätte des Landes, in späterer Zeit ein Hauptsitz der chaldäischen Sterndeutung. Reste bei dem heutigen Warka, südöstl. v. Hilla. Vgl. Loftus, Travels ꝛc. (Lond. 1857); Kaulen, Assyr. ꝛc. (^{5}1899).

Arachis *L.*, Erdnuß, Erdpistazie, Erdmandel, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, 7 brasil. Arten, niedrige Kräuter mit paarig gefiederten Blättern, gelben od. weißlichen Blüten u. netzadrigen, in der Erde reifenden Hülsen. Von A. hypogaea *L.* (Abb., 1/5 nat. Gr.), einer überall in den Tropen, auch in Südeuropa gebauten Kulturpflanze, sind die Samen roh u. zubereitet Nahrungsmittel. Durch Pressen erhält man aus ihnen ein dem Olivenöl sehr ähnliches, aber dünnflüssigeres Speise- u. Brennöl (A.öl), das Arachinsäure, $CH_3(CH_2)_{18}CO_2H$, enthält u. bei der Margarinefabrikation, zum Verfälschen des Olivenöls, in geringeren Sorten zur Seifenfabrikation Verwendung findet; die mehligen Rückstände dienen als Viehfutter, in Spanien, mit Kakao u. Zucker vermengt, zur Bereitung einer Art Schokolade.



Arachnē (grch., ‚Spinne'), im griech. Mythus die Tochter eines Purpurfärbers in Lydien, berühmt durch ihre Webekunst, forderte Athene, ihre Lehrmeisterin, zum Wettstreit heraus u. ward von der erzürnten Göttin in eine Spinne verwandelt.

Arachnoidea, die (grch.), die Spinnwebenhaut, die Gehirn u. Rückenmark umschließt; ihre Entzündung: Arachnitis, die.

Arachnoidea, Arachniden, die Spinnentiere.

Arachnologie, Araneologie, die (grch., ‚Spinnenkunde'), Naturgeschichte der Spinnen; auch die angebliche Kunst, durch deren Beobachtung das Wetter vorauszubestimmen.

Arachosien, Satrapie des alten Perserreichs (südöstl. Afghanistan), gen. nach dem Fluß Arachotos (jetzt Argand-ab) u. bewohnt von den iranischen Arachoten, Paktyern ꝛc., den Vorfahren der Afghanen; Alexandreia Arachotōn, das heutige Kandahar.

Arachowa, griech. Dorf, Nomos Böotien, Eparchie Livadia, am senkrechten Südabsturz des Parnaß, (1896) 3224 E. 1826/27 Sieg des Karaïskaki über die Türken. 7 km westl. Delphi.

Arachthos, der (neugrch. Artinōs, 'Fluß v. Arta'), griech.-türk. Grenzfluß, entspringt am Zygospaß, scheidet im Mittel- u. Unterlauf das Wilajet Jannina vom Nomos Arta, mündet in den Golf v. Arta; etwa 100 km l.

Arad, ungar. Kom., zw. Maros u. Weißer bzw. Schwarzer Körös, 6443 km², (1900) 383 303 E. (2/3 griech.-orient. Rumänen), im O. gebirgig (Westende des siebenbürg. Erzgebirges, Brocsa 837 m), im W. eben; Getreide-, Tabak-, Wein- u. Bergbau. Die Hauptst. A., Alt-A., kgl. Freistadt, r. an der Maros, einschl. Garn. (Inf. u. Husaren) 53 903 meist magyar. E.; [Bahnhof]; Sitz eines griech.-orthod. Bischofs, Komm. der 34. Inf.Brig., Finanz- u. Domänendirektion, Gerichtshof 1. Instanz, Bez.G., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der östr.-ung. Bank, Obergymn., Oberrealschule, Handelsakad., Lehrerpräparandie u. griech.-orthodoxe theol.-pädagogische Lehranstalt, Konservatorium, Taubstummenschule; Minoritenkloster, Rathaus, Theater, Museum (mit Erinnerungen aus dem Freiheitskrieg), Freiheitsdenkmal (1890 von Zala), ehem. Festung (1553, jetzt Kaserne); Spiritusfabr. (bedeutendste der Monarchie), Getreide- u. Sägemühlen, beträchtlicher Handel (bes. Getreide, Vieh u. Spiritus), Pferdebahn. Gegenüber, im Kom. Temes, die Großgem. **Neu-A.** (ungar. **Új-A.**), 6141 meist kath. E. (3612 Deutsche); [Bahnhof]; Bez.G., Zitadelle (1763, jetzt nur noch Waffendepot); Arme Schulschwestern v. Notre-Dame. — A. war 1551/1689 im Besitz der Türken; 1658 schlug hier Georg Rákóczy II. den Pascha v. Ofen; 1763 wurde die Festung wiederhergestellt. Während der Revolution war A. bis 1. Juli 1849 in den Händen der Kaiserlichen, dann bis zur Übergabe an die Russen (17. Aug.) in denen der Ungarn; die Russen traten es an die Österreicher ab; 6. Okt. Hinrichtung der Honvédoffiziere (13 Generale). Vgl. Márki, Kom. u. Stadt (ungar., 2 Bde, Arad 1892/95).

Arados (phönik. u. hebr. *Arwad*, 'Zuflucht', weil von flüchtigen Sidoniern gegr.), im Altert. nordphönik. Stadt (1 Mos. 10, 18), auf unzugänglichem Felsenriff, etwa 3 km vom Festland; nach Tyros u. Sidon die bedeutendste phönik. Stadt, früh unter eigenen Königen, noch in der Seleukidenzeit blühend, später von ihrer Tochterstadt Antarados überflügelt. Jetzt Arugd od. Rugd.

Araf (arab., Mehrz.; Einz. *urf*, 'hoher Ort'), nach moh. Vorstellung ein Ort, der Himmel u. Hölle scheidet. Mohammeds Angaben darüber sind unklar; viell. ist etwas dem Fegfeuer Ähnliches gemeint.

Arafat, auch Dschebel er-rahmma (arab., 'Berg der Barmherzigkeit'), flacher Granithügel, 25 km östl. von Mekka, etwa 60 m h.; hier sollen nach muslim. Überlieferung Adam u. Eva nach 120jähriger Trennung sich wieder getroffen haben; alljährlich großes Wallfahrtsfest der Mekkapilger.

Arafura, Volk = Alfuren; A.see, die = Alfurensee.

Arago, Dominique François, franz. Astronom u. Physiker, * 26. Febr. 1786 zu Estagel (Pyrénées-Orientales), † 2. Okt. 1853 zu Paris, wurde als Mitglied der franz.-span. Gradmessungskommission beim Ausbruch des span. Krieges (1808) als Spion von den Spaniern, auf der Heimfahrt in Algerien von den Barbaresken gefangen gehalten; nach der Rückkehr (1809) Mitgl. der Akad. der Wissenschaften u. Prof. an der Polytechn. Schule, 1830 Dir. der Sternwarte in Paris. Epochemachend waren seine Entdeckungen auf dem Gebiet der Polarisation des Lichts, des Magnetismus u. Galvanismus; auch politisch war er hervorragend thätig (1848 Mitgl. der provisorischen Regierung). Hauptw.: Astr. populaire (4 Bde, Par. 1854/57, ²1865); Werke hrsg. von Barral (17 Bde, ebd. 1854/62, dtsch von Hankel, 16 Bde, 1854/60). — Von seinen Söhnen beteiligte sich François Victor Emmanuel, Staatsm., * 6. Juni 1812 zu Paris, † 26. Nov. 1896 ebd., 1848 eifrig an der Revolution u. trat in der Konstituierenden Versammlung der Bergpartei bei; heftiger Gegner des Kaiserreichs, ward er nach dessen Sturz 1870 Justizminister, 1871 Minister des Innern; 1871/76 in der Nationalversammlung (republik. Linke), 1876 Senator, 1880/94 Botschafter in Bern. Der jüngere, Alfred, Historienmaler, * 20. Juni 1816 zu Paris, † 6. Febr. 1892 ebd., Schüler v. Delaroche, 1852 Inspektor der schönen Künste; von seinen Gemälden am bekanntesten Karl V. in St Just u. Ludwigs XI. Genesung. — Von seinen Brüdern verfaßte Jacques Étienne, Schriftst., * 10. März 1790 zu Estagel, † im Jan. 1855 in Brasilien, 1837 erblindet, bes. Reiseberichte. Der jüngere, Étienne, Schriftst. u. Staatsm., * 9. Febr. 1802 in Perpignan, † 5. März 1892 in Paris, seit seinem 20. Jahr in revolutionäre Bewegungen verwickelt, flüchtete als Teilnehmer an der Junikundgebung 1849 ins Ausland, von wo er 1859 zurückkehrte; unter der neuen Republik wurde er Maire v. Paris (4. Sept. bis 31. Okt. 1870), später Archivar der École des beaux-arts (1878) u. Konservator des Luxembourg-Museums (1879). Schr.: Les Aristocraties (Par. 1847); Les Bleus et les Blancs (Roman, ebd. 1862); Spa, son origine &c. (7 Gesänge, Brüssel 1851); Une Voix de l'exil (Genf 1860); Les Postes en 1848 (Par. 1867); L'Hôtel de Ville au 4 sept. et pendant le siège (ebd. 1874); außerdem (meist mit anderen) etwa 100 Theaterstücke.

Aragón, der, l. Nebenfl. des Ebro, entspringt in den Pyrenäen, an der franz. Grenze, mündet zw. Calahorra u. Castejón, 140 km l.

Aragona, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, 12 km nordöstl. v. Girgenti, (1901) 13 463 E.; als Gem. 14 140 E.; [Bahnhof] (Bahnhof 4 km entfernt); Schloß. Östlich, bei Comitini (3157 E.; [Bahnhof]), Schwefelgruben; südl. ein Schlammvulkan (Maccaluba).

Aragonien, span. Aragón, nordspan. Landschaft, das Ebrothal vom Fluß Aragón bis zur Segremündung; jetzt das 5. Generalkapitanat (Sitz in Saragossa), die Prov. Saragossa, Huesca u. Teruel umfassend, 47 391 km², (1897) 892 246 E. Noch zur Tertiärzeit ein Binnenmeer, daher der Boden heute noch stark salzhaltig, infolge Regenmangels eine baumlose Wüste, nur da anbaufähig (Südfrüchte, Wein), wo Flüsse das Salz aus dem Boden gezogen haben. Der Charakter der Aragonier, in scharfem Ggsz zu dem der benachbarten Katalanen, ernst u. verschlossen, tief religiös; die Tracht sehr malerisch (schwarzsamtene Beinkleider u. Jacke, violette Leibbinde). — Über die ältere Geschichte s. Spanien (Gesch.). Seit dem 5. Jahrh. zum Westgotenreich gehörig, später fränk. Grafschaft, seit dem 8. Jahrh. maurisch, um 1000 von Sancho d. Gr. v. Navarra erobert u. seinem Sohn Ramiro vererbt, der den Königstitel annahm, blühte A. unter ständigen Kämpfen mit den Mauren mächtig empor. Alfons II. vereinigte es 1163 mit Katalonien, Jakob I. eroberte 1229/30 die

Balearen, 1238 das Königreich Valencia. Pedro III. erwarb 1282 Sizilien, Jakob II. 1323 Sardinien, Alfons V. gab durch die Eroberung Neapels (1435) dem Reich seine größte Ausdehnung. 1319 hatte Jakob II. die Unteilbarkeit v. A., Katalonien u. Valencia bestimmt; durch die Ehe Ferdinands I. v. A. mit Isabella v. Kastilien wurde dann die Vereinigung der beiden Reiche vorbereitet. A. besaß eine sehr freie Verfassung, deren Hauptbollwerke die Fueros de la union (1287/1714) u. (seit 1348) der Justicia (s. d.) waren. Vgl. de la Fuente (3 Bde, Madr. 1884/86).

Aragonit, der, Mineral, Ca CO_3, rhombisch, dimorph mit Kalkspat, isomorph mit Strontianit, Witherit u. Anglesit; bildet nadlige Krystalle (Abb.) od. gedrungene pseudohexagonale Drillinge, auch faserige u. sinterartige Aggregate (Eisenblüte). Härte 4, spez. Gew. 2,92; beim Erhitzen wird er zu Kalkspat. Faserige Varietäten sind oft durchscheinend u. schön gefärbt u. werden als Ornamentstein (Onyxmarmor) verschliffen.

Araguayá, Araguay, der, größter l. Nebenfl. des Tocantins, entspringt am Westhang der Sierra Cayapo, teilt sich im Mittellauf in 2 Arme, welche die Ilha Bananál (320 km l.) umschließen, mündet bei São João das Duas Barras; etwa 2000 km l., auf 1300 km schiffbar (von Leopoldina abwärts bis zum 10.° s. Br., von da zahlreiche Stromschnellen).

Aragwa, die, l. Nebenfl. der Kura, Kaukasien, entsteht aus der Weißen u. Schwarzen A., die beide am Kamm des mittlern Kaukasus entspringen, mündet oberhalb Tiflis; ihrem Thal folgt (fast von der Quelle der Weißen A. an) die grusinische Heerstraße.

Araisch, el- (arab., Mehrz. v. *arisch*, ‚Weinlaube'; wegen des ehem. bedeutenden Weinbaus), europ. verderbt Larasch (frz. Larache) od. Larisch, marokk. Hafenst., l. an der Mündung des Lukkos in den Atlant. Ozean, etwa 4000 E.; Missionsstation der span. Minoriten, deutsches Vizekonsulat; verfallende Befestigungen, unsichere Reede, Haupteinfuhrhafen für Fes. Urspr. phönik. Ansiedlung (*Lex*, grch. *Lixos*), r. am Lukkos; 1610/89 spanisch.

Arak, der = Arrak.

Arakan, Arrakan, birman. Rakhaing, 1) indobrit. Div., Niederbirma, zw. dem Bengal. Meerbusen u. dem Kamm des Arakanjoma (s. u.), 37 622 km², (1891) 671 899 E. (70 % Buddhisten, 19 % Moh., 9 % Animisten), hauptf. Arakaner (Mag), die, wie die rohen Bergstämme (Karen rc.), nur wenig von den eigentlichen Birmanen verschieden sind (mesokephal). Die Küste stark zerstückelt u. mit Inseln besetzt, längs derselben ein Streifen flachen Sumpflands, bis 50 km br. (bedeutender Anbau von Reis, auch Indigo, Baumwolle rc.; Naturgas- u. Petroleumquellen), das Innere gebirgig u. mit dichten Wäldern bedeckt (wertvolle Nutzhölzer, bes. Tiekholz); größter Fluß der A. od. Kaladan (in den Luschaibergen entspringend, bei Akjab mündend, etwa 500 km l., 65 km schiffbar). Hauptausfuhrgegenstände: Reis, Holz, Indigo, Petroleum; 4 Distr., Hauptst. Akjab. Vgl. Hay (Edinb. 1892). — 2) A., Mjohaung, ehem. Hauptst. von A., l. vom Fluß A., 80 km oberhalb der Mündung, jetzt kaum über 2000 E.; umfangreiche Ruinen (bes. der Burg). — **Arakanjoma**, Gebirge zw. unterem Irawadi u. dem Bengal. Meerbusen, 700 km l., im Kap Negrais endigend, beiderseits steil abfallend, am Nordende am höchsten (Tschaiputong, 2556 m).

Arakatscha, Arrakatscha, Wurzelgemüse, s. Arracacia.

Araktschéjew, Alexei Andrejewitsch Graf v., russ. General der Art., * 4. Okt. (23. Sept. a. St.) 1769, † 3. Mai (21. Apr.) 1834 zu Grusino, 1796/98 Kommandant v. St Petersburg, erwarb sich als Kriegsminister (1806/25) Verdienste um die Organisation der Artillerie. Um brach liegendes Land zu verwerten, veranlaßte er die Gründung von Militärkolonien, verursachte aber durch seine Härte blutige Aufstände. Seinen Namen führt ein aus seinem Nachlaß gegründetes Kadettenkorps.

Araliaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe Umbellifloren, etwa 400 meist trop. Arten, Bäume od. Sträucher, selten Kräuter, zuweilen bestachelt, Blätter meist abwechselnd, oft groß, glänzend u. schön geformt (daher viele Blattpflanzen), Blüten unansehnlich, regelmäßig, in reichblütigen Dolden od. Rispen. Hauptgattg **Aralia** *L.*, die Aralie, Beerenangelika, 30 Arten, meist im südöstl. Asien u. wärmern Nordamerika: A. nudicaulis *L.*, wilde Sarsaparille, A. hispida *Mchx.*, wilder Flieder od. stachlige Sarsaparille, A. racemosa *L.*, amerik. Speik, A. spinosa *L.*, Dornesche, Herkuleskeule, Angelikabaum, alle in Nordamerika, hier med. verwendet. Von A. cordata *Thunbg.* (A. edulis *Sieb. & Zucc.*), Japan, werden die Wurzeln u. jungen Schößlinge gegessen. A. papyrifera *Hook.* = Tetrapanax papyrifer *K. Koch*, A. japonica *Thunbg.* = Fatsia japonica *Dcne. & Planch.*

Aralokaspische Senke, mittlerer Teil des eurasischen Flachlands, vollkommen abflußlos; wohl einst ein großes Binnenmeer, von dem jetzt nur noch 2 Reste erhalten sind, das Kasp. Meer (—26 m) im W. u. der Aralsee (49 m) im O.; das trockene Gebiet (bes. Ust-Urt-Plateau zw. den beiden Seen) eine Salzsteppe mit Wanderdünen.

Aralsee (mongol. *Aral nor*, ‚Inselsee'), viertgrößter Binnensee der Erde, in Russ.-Zentralasien, 280 km östl. vom Mertwyj-Kultuk des Kasp. Meers, 49 m ü. M., 67 769 km², eirund, reich gebuchtet (bes. im N.), aber fast ohne geschützte Häfen, das Westufer hoch (zerklüftete Kalkfelsen), der Ostküste zahllose Inseln vorgelagert, größere mehr in der Mitte, bes. der Nordhälfte (Nikolai, Barsakilmes, Kugaral rc.), flach (größte Tiefe 67 m), neuerdings wieder im Steigen, wegen des starken Zuflusses von Süßwasser (Amudarja im S., Syrdarja im NO.) trotz der Abflußlosigkeit wenig salzhaltig (1 %), außergewöhnlich durchsichtig u. blau (daher bei den Russen früher *Sineje More*, ‚Blaues Meer'), nur am Ufer grünlich, ringsum von Wüsten od. Steppen umgeben, trotz des Fischreichtums (Störe rc.) ohne ständige Ufersiedlungen. Erst dem späten Altertum bekannt (*Oxeiane limnē*), 1848/49 von Butakow vermessen, seit 1900 von einer russ. Expedition genau durchforscht.

Aram, Eugene (judschīn ärōm), engl. Schullehrer u. Sprachforscher, * 1704 zu Ramsgill (Yorkshire), der Ermordung des Schusters Clark (aus Eifersucht) angeklagt u. 3. Aug. 1759 gehenkt; der Held des gleichn. Romans von Lytton-Bulwer u. der Thomas Hoodschen Ballade The Dream of E. A.

Aramäa (v. hebr. *Aram*, ‚Höhe'), das aramäische Sprachgebiet, d. h. das von Phönikien, Palästina, Arabien, dem Tigris, Armenien u. dem Taurus umgrenzte Gebiet, das Syrien u. Meso-

potamien der Griechen. Die aramäische Sprache, zum nördlichen Zweig des Semitischen gehörig, zerfällt in das Westaramäische (‚Chaldäisch‘, s. d., Sprache der Targumim u. der jerusalemischen Gemara, Samaritanisch, Sprache der palmyrenischen u. nabatäischen Inschriften) u. das Ostaramäische (Syrisch, s. d.; Sprache des babylon. Talmud, Mandäisch od. Sabisch, sowie einige noch lebende Mundarten, wie die von Tur Abdin am obern Tigris u. am Urmiasee). Dem Aramäischen eigentümlich ist die Armut an Vokalen; doch zeigt es unter allen semit. Sprachen die größte Fähigkeit, die Sätze zu verknüpfen. Vgl. Kautzsch (1884); Dalman (1894); Marti (1896); Strack ([2]1897); Schultze (1899); Nöldeke, Mand. Gramm. (1875); ders., Sem. Sprachen (1899); Wörterbchr von Levy (4 Bde, 1875/89; 2 Bde, 1865/68); Jastrow (H. 1/7, Lond. 1893/99); Lidzbarski, Hdbch der nordsemit. Epigr. (1898).

Arán, Valle de (walje-), Aranthal, span. Pyrenäenthal, Prov. Lérida, nach N. (Frankreich) offen, nach S. durch den Port (Paß) de Viella (2500 m) mit dem Mutterland verbunden, von der obersten Garonne durchströmt, reich an Naturschönheiten, aber unfruchtbar; Hauptbeschäftigung der etwa 8000 Bewohner Waldwirtschaft; Hauptort Viella (wielja), (1897) 742 E.

Aranda, Pedro Pablo Abarca y Bolea, Graf v., span. Staatsm., * 21. Dez. 1718 in Saragossa, † 1799, erst im Militärdienst, den er 1746 als Oberstleut. verließ, 1764 Statthalter v. Valencia, 1766, nach Unterdrückung des Aufstands von Madrid, Präsident des Rats von Kastilien. Ein gewaltthätiger Charakter u. Freidenker, suchte er vor allem den kirchlichen Einfluß zu brechen u. bewog Karl III. durch gefälschte, für diesen schwer beleidigende ‚Jesuitenbriefe‘ dazu, daß er die Jesuiten 2./3. Apr. 1767 in ihren Häusern aufheben u. nach dem Kirchenstaat einschiffen ließ. Da er sich mit seinen liberalen Kollegen überwarf, wurde er 1773 als Gesandter nach Paris in eine ehrenvolle Verbannung geschickt. Nach seiner Rückkehr (1787) bekämpfte er die Reformen Floridablancas, wurde 1792 nochmals an die Spitze des Ministeriums berufen, aber bald durch Godoy ersetzt u. wegen seiner Opposition gegen diesen 1793/95 nach Andalusien verwiesen.

Aranda de Duero, span. Stadt, Prov. Burgos, r. am obern Duero, (1897) 5947 E.; [Eisenbahn]; Bez.G., Weinbau.

Araneina, Araneida, die Spinnen.

Araneologie, die (grch.) = Arachnologie.

Araninseln (grön.), Inselkette vor der Galwaybai, Westirland, Grafsch. Galway, 3 große u. einige kleinere Inseln, zus. 46 km² mit etwa 3000 E., meist Fischern; viele Reste uralter Befestigungen u. frühchristlicher Kirchen. Hauptinsel Aranmore od. Inishmore, 31 km².

Aranjuez (-chueß), span. Stadt, Prov. Madrid, l. am obern Tajo, (1897) 9837 E.; [Eisenbahn]; nach holl. Muster erbaut, im Anschluß an das kgl. Residenzschloß mit seinen kostbar ausgestatteten Innenräumen u. ausgedehnten, platanen- u. ulmenreichen Garten- u. Parkanlagen, bes. der Jardin del Principe mit der Casa del Labrador (1803, Gemälde, antike Skulpturen 2c.). Schon von den Römern als Landsitz geschätzt, im M.A. Kloster des Ordens v. Santiago (‚Aranzuel‘), von Philipp II. zur Residenz erhoben, 1660 u. 1665 größtenteils abgebrannt, 1725 im Stil Ludwigs XIV. wiederaufgebaut, 1748 erneuert, 1775/78 erweitert, jetzt etwas vernachlässigt. 1808 Abdankung Karls IV. Dem Volksmund bek. vertraut durch die viel angeführten Anfangsworte von Schillers Don Karlos: ‚Die schönen Tage in A. sind nun zu Ende.‘

Arany (aranj), ungar. Dichter: János, * 2. März 1817 in Nagy-Szalonta, † 22. Okt. 1882 in Budapest, Gymnasialprof., 1865/78 Sekretär der Ungar. Akademie, der größte ungar. Kunstepiker; Erstlingswerk das humorist. Epos ‚Die verlorene Verfassung‘ (1845); in der epischen Trilogie ‚Toldi‘ (‚Die Eroberung v. Murány‘, 1847, dtsch 1851; ‚Katharina‘, 1854, dtsch 1861; ‚Budas Tod‘, 1879, dtsch 1879) vereinigt er meisterhaft das volkstümliche mit dem künstlerischen Element. Ausgew. Dichtungen dtsch von Sponer (1880); Balladen dtsch von Bruck (1886). — Sein Sohn László, * 24. März 1844 in Nagy-Szalonta, † 1. Aug. 1898 in Budapest, Dir. der ungar. Bodenkreditanstalt, seit 1872 Mitgl. der Akademie, verdient als Sammler ungar. Märchen u. Übersetzer. Schr. die Erzählung ‚Elfrida‘; die Dichtungen ‚Hunnenschlacht‘ u. ‚Der Held der Träume‘.

Aranyaka (ind., ‚Waldbewohner‘ od. ‚Waldbuch‘), eine den Brahmana verwandte Litteraturgattung der Inder, worin die theosophischen Spekulationen für die in den Wald sich zurückziehenden Frommen aufgezeichnet sind; aus ihnen sind die Upanishad (s. Veda) hervorgegangen. Vgl. M. Müller, Sacred Books 2c. I (Oxf. 1879).

Aranyos, der (ungar., -osch, ‚goldführend‘), 1) l. Nebenfl. der Maros, Siebenbürgen, entspringt im Bihargebirg, mündet nach vielgewundenem Lauf oberhalb Felvincz; etwa 150 km l., führt Goldstaub. Nach ihm benannt der ehem. Stuhlbezirk A., jetzt Kom. Torda-A. — 2) zahlreiche ungar. Orte, bes. **A.-Maróth,** Hauptort des Kom. Bars, l. von der Zsitva, (1901) 2775 meist kath. E.; [Eisenbahn]; Kastell, Gerichtshof 1. Instanz, Bez.G.; Teppichfabr.; im Komitatsspital Ingenbohler Kreuzschwestern.

Aranzada, die, altes span. Flächenmaß für Weinberge = 44,62 a.

Aranzi, Giulio Cesare, Anatom, * 1530 zu Bologna, † 7. Apr. 1589 ebd., Prof. (seit 1556); beschrieb zuerst den nach ihm benannten Gang im Fötus (ductus Arantii) u. die Knötchen der Aortenklappen. Schr.: De humano foetu lib. (Rom 1564 u. ö.); Anat. observ. lib. (Ven. 1587 u. ö.); De tumoribus 2c. (ebd. 1587 u. ö.).

Aräometer, das (grch., ‚Flüssigkeitsmesser‘), Senk- od. Schwimmwage, Instrument zur Bestimmung des spez. Gew. von Körpern. Das Skalen-A., mit geschlossenen Glasröhren, die unten in eine mit Quecksilber od. Schrotkörnern beschwerte Kugel endigen, beruht auf dem Satze, daß ein fester Körper in einer Flüssigkeit um so tiefer einsinkt, je leichter sie ist; bei den Densimetern (‚Dichtemessern‘) kann das spez. Gew. unmittelbar an der Skala abgelesen werden; bei dem Volumeter mit Gay-Lussac'scher Teilung erhält man die Dichte, indem man die Zahl, bis zu der das Instrument einsinkt, durch 100 teilt; Prozent-A. gestatten ein unmittelbares Ablesen des Prozentgehalts der Bestandteile u. sind meist für bestimmte Flüssigkeiten hergestellt, so Alkoholometer, Bier-, Laugen-, Most-, Milch- (Galaktometer), Zucker- (Saccharimeter), Ölwagen (Eläometer), Salzspindeln 2c. Eine willkürliche Teilung haben die immer noch weitverbreiteten A. von Baumé, Beck, Brix 2c. Die Gewichts-A., wie das von Fahrenheit für flüssige, das von Nicholson für starre, im Wasser

unlösliche Körper, sind meist aus Glas od. Metall geformte Hohlkörper, die ein Schälchen zur Aufnahme von Gewichten tragen: durch deren Auflegen od. Abnehmen läßt man das A. bis zu einer daran ersichtlichen Marke eintauchen; da jedem spez. Gew. ein bestimmtes Gewicht auf dem Schälchen entspricht, läßt sich das gesuchte daraus berechnen. Zur Bestimmung des spez. Gew. von sehr kleinen Mengen einer Flüssigkeit dient das Aräopyknometer, eine Verbindung von A. u. Pyknometer. Über Aräosaccharimeter s. Harn. Vgl. Weinstein (1890).

Arapaima *Müll.*, Gattg der Edelfische, Fam. Osteoglossidae, 1 Art, A. (Sudis) gigas *Günth.*, der Pirarucú, in den Flüssen v. Brasilien u. Guayana; größter Knochenfisch des Süßwassers, bis 4,5 m l. u. 200 kg schwer, frisch, eingesalzen u. getrocknet wichtiges Nahrungsmittel; auch ausgeführt.

Arapiles, span. Dorf, s. Salamanca.

Ărar, Ăraris, der (lat.), die Saône.

Ärar, das (lat. aerarium, eig. ‚Kupferkammer‘), im alten Rom die Schatzkammer im Saturntempel, wo außer dem Schatz, der anfangs hauptſ. aus Kupfer bestand, auch die Urkunden über Forderungen u. Schulden des Staats u. sonstige Protokolle (Senats- u. Volksbeschlüsse ꝛc.) aufbewahrt wurden; so wurde das Ä. zum Staatsarchiv. Aber auch der Schatz selbst hieß Ä.; das Verfügungsrecht stand dem Senat zu, auch in der Kaiserzeit (wenigstens formell); die Verwaltung lag in den Händen der beiden städtischen Quästoren, an deren Stelle seit Augustus 2 prätorische Präfekten (od. Prätoren) traten, die allmählich längere Zeit im Amt blieben. Neben dem gemeinen Schatz war noch ein Notschatz (aerarium sanctius) angelegt; Augustus richtete als Altersversorgungskasse für die Veteranen ein aerarium militare ein, das unter dem Kaiser selbst stand u. von 3 eigenen Präfekten verwaltet wurde. Später flossen die meisten Einnahmen in den Fiskus, u. das Ä. sank zu einer Ortsgemeindekasse herab. — Heute = Staatskasse; ärarial, ärarisch, das Ä. betreffend, der Staatskasse, dem Staat gehörig. — **Ärarier**, im alten Rom der nicht grundsässige, aber steuerfähige Bürger, seit 312 v. Chr. durch Appius Claudius Cäcus stimm- (u. wahl-)berechtigt u. wehrpflichtig, 304 durch Q. Fabius Rullianus auf die städtischen Tribus beschränkt; auch ein grundsässiger, aber vom Zensor strafweise aus einer ländlichen in eine städtische Tribus versetzter Bürger. Vgl. Cäre.

Arara, Papageigattg, s. Sittiche.

Ararat, der (eig. ararat, armen. Masis, ‚der Große‘, pers. Kuhi-Nuch, ‚Berg Noës‘, türk. Aghri-Dagh, ‚steiler Berg‘), vulk. Gebirg in Armenien, an der russ.-türk.-pers. Grenze, 2 durch eine tiefe Scharte (Sardar-Bulak, 2688 m) getrennte Kegel, der Gr. A. im NW., 5211 (nach anderen 5160), der Kl. A. im SO., 3960 m h. Trotz reichlicher Schneedecke (Schneegrenze im N. 4180, im S. 3940 m) ist der A. wasser- u. infolgedessen vegetationsarm; nur an der Scharte hat eine ergiebigere Quelle einen Wiesenteppich geschaffen, wo auch die letzten Reste von Wald (Birken) sich finden, früher ein Lieblingsaufenthalt kurd. Hirten u. Räuber (jetzt im Sommer Kosakenposten). Den nordöstl. Hang durchsetzt von oben bis unten eine tiefe Spalte, das Thal des hl. Jakob, dessen oberster Teil ein geräumiger, von senkrechten Felswänden umschlossener Felsenkessel (Caldera) ist; der untere Teil, jetzt eine Steinwüste, war einst besiedelt (Dorf Aghuri, Agori, 1000/2000 E., 3 km oberhalb das kleine, uralte Kloster St Jakob), bis am 2. u. 4. Juli 1840 ein gewaltiges Erdbeben beide Siedlungen mit fast allen Bewohnern vernichtete. Die biblische Erzählung von der Landung der Arche Noës bezog sich urspr. auf das Land A. (Urartu, s. Armenien; als Ort der Landung betrachteten die Armenier die Stadt Nachitschewan, ‚Ort des erstmaligen Aussteigens, der erstm. Niederlassung‘) u. wurde erst spät auf den ‚heiligen Berg‘ beschränkt; dieser galt lange als unersteiglich, als erster erreichte Parrot (1829) die Spitze, dann Abich (1845), der russ. General Chodzko, der den Berg vermaß (1850), u. seither viele andere (meist von Aralych aus). Vgl. Parrot (2 Bde, 1834); Leclercq (Par. 1892); Bryce (Lond. [4] 1897); Murad (1901).

Ararat (ärärät), austral. Stadt, Victoria, unfern der Quelle des Hopkins, (1900) 4084 E.; [Eisenbahnzeichen]; Irrenanstalt (für 600/700 Kranke), Birgittinnenkloster mit Pensionat; Mittelpunkt eines reichen Bergbau- (Gold, 38 905 Unzen) u. Ackerbaudistrikts (Wein, Getreide, auch Schafzucht).

Aras, der (russ. *Arax*, im Altert. *Araxes*), größter Nebenfl. der Kura, entspringt am Bingöl-Dagh, südl. von Erzerum, durchströmt in nordwärts gerichtetem Bogen Türkisch- u. Russisch-Armenien, darauf die Sumpfebene zw. Ararat u. Alagös, trennt dann (Grenze zw. Persien u. Rußland) den Kl. Kaukasus von den Bergen von Karabagh, mündet, zuletzt durch Steppen sich windend, gegenüber Dschewat; über 1000 km l.; seit 1896 erreicht ein Teil seines Wassers, der das alte (bis Anfang des 19. Jahrh. benützte) Bett wieder aufsuchte, unmittelbar das Kasp. Meer (Kisilagatschbucht).

Arator, lat.-christl. Dichter, † um 556, erst Jurist, unter Athalarich in got. Staatsdienst, dann Subdiakon zu Rom. Sein Epos de actibus Apostolorum, eine Versifizierung der Apostelgeschichte, schwülstig u. gesucht, im M.A. viel bewundert; hrsg. von Hübner (1850); Migne, Patr. lat. Bd 68.

Aratos, 1) griech. Staatsm., ∗ 271/70 v. Chr. zu Sikyon, † 213 in Ägion. Sein Vater Kleinias ward um 264 von dem Tyrannen Abantidas erschlagen, er selbst flüchtete nach Argos; 251/50 befreite er Sikyon von dem Tyrannen Nikokles u. bewirkte den Anschluß an den Achäischen Bund, zu dessen Strategen er 245/44 zum erstenmal (im ganzen 17mal) gewählt wurde. Allmählich gewann er die Hälfte des Peloponnes für den Bund, nam. Korinth, das er 243/242 den Makedonen entriß, Megalopolis u. Argos, deren Tyrannen 233 u. 229 freiwillig ihre Gewalt niederlegten, Megara, Phlius, auch Ägina, ward aber dann durch Kleomenes III. v. Sparta so hart bedrängt, daß er sich dem Antigonos Doson in die Arme warf. Auch bei Philippos III. war er einflußreich, zerwarf sich aber mit dem König u. wurde von ihm vergiftet. — 2) griech. Dichter, ∗ viell. um 310 v. Chr. in Soli (Kilikien), in Athen Schüler des Stoikers Zenon, dann am Hof des Antigonos Gonatas, später bei Antiochos Soter, zuletzt wieder in Pella; † wohl vor 240. Von seinen zahlreichen Dichtungen sind nur die *Phainŏmena* (‚Erscheinungen‘) erhalten, ein astron. Lehrgedicht (in Hexametern, nach Eudoxos ꝛc.), einfach im Ton, oft einförmig, teilw. von echter, den spröden Stoff bewältigender Dichterkunst zeugend; im Altert. hochberühmt (wissenschaftlich von Hipparchos verurteilt), von Cicero, Germanicus u. Avienus übersetzt; hrsg. von Maaß (1893), dtsch von J. H. Voß (1824).

Arauan, Oase am Südrand der Westsahara,

250 km nördl. v. Timbuktu, mitten in Dünen, vegetationslos, wichtig als Ausgangs- u. Endpunkt der Karawanen; etwa 1500 E., Kaufleute aus Timbuktu u. Berabisch (Berbern, Karawanenführer).

Araucania, Apost. Präfektur in Chile, missioniert von Kapuzinern; Residenz: Valdivia.

Araucaria *Juss.*, Schmuck- od. Schuppentanne, Gattg der Nadelhölzer, Fam. Pinaceen, 10 Arten, in Südamerika u. Australien (außerdem viele fossile), große immergrüne Bäume mit schuppen- od. kurznadelförmigen, allseitswendigen Blättern, kugeligen, zuletzt zerfallenden Zapfen u. ein mehlartiges Nährgewebe enthaltenden Samen. A. brasiliana *Lamb.* (Pinheiro) u. A. imbricata *Pav.* (Chilefichte od. -tanne, Andentanne, in Südchile) geben gutes Bauholz; ihre Samen wie die der gruppenweise in den ostaustral. Scrubs wachsenden A. bidwilli *Hook.* (Bunja-Bunja) bilden (roh od. zubereitet) ein wichtiges Nahrungsmittel der Eingeborenen. A. excelsa *R. Br.* (Norfolktanne, Abb.), auf den Norfolkinseln, bis 60 m h., liefert Werkholz zum Schiffbau. Alle Arten, bes. die letztgenannte, häufig in Gewächshäusern u. Gärten.

Arauco, mittelchilen. Prov., zw. Sierra de Nahuelbuta u. Stillem Ozean, 11 000 km², (1895) 59 237 E. (ohne die unabhängigen Araukaner); Kohlengruben. 3 Dep. (A., Cañete, Lebu); Hauptst. Lebu. Die Hafenst. A., im N., an der Bucht v. A., etwa 4000 E.; ungeschützte Reede. Östl. die Ruinen des alten A. (1552 gegr. von Pedro de Valdivia).

Araujo (Arauxo, araúschu), 1) Antón de, S. J., Missionär, * 1566 auf der Azoreninsel São Miguel, † 1632, durch 9 Jahre Missionsoberer in Brasilien; sein musterhafter brasil. Katechismus (Liss. 1618) ist in viele amerik. Sprachen übersetzt. — 2) Francisco de (Aravius), O. Pr., bedeutender Thomist, * 1580 zu Verin bei Monterrey in der span. Landschaft Galicien, † 19. März 1664 zu Madrid, lehrte in verschiedenen Klöstern seines Ordens u. (1617/37) an der Univ. Salamanca Theologie; 1648/56 Bisch. v. Segovia. Von großem Einfluß auf Philipp IV. u. den Hof, verhinderte er manche der Kirche nachteilige Maßregeln. 1656 zog er sich in sein Kloster nach Madrid zurück. Hauptw.: Lat. Kommentare zur Metaphysik des Aristoteles (2 Bde, Salam. 1617 u. 1631) u. zur Summa des hl. Thomas (7 Bde, ebd. u. Madr. 1635/47).

Araujo Porto Alegre (araúschu), Manoel de, brasil. Dichter u. Künstler, * 29. Nov. 1806 zu Rio Pardo, † 1879, 1837 Professor an der Kunstakad., später an der Militärschule in Rio de Janeiro, 1859/65 Generalkonsul in Stettin. Er entwarf die Pläne zu der Annakirche, der Bank u. dem Theaterumbau in Rio de Janeiro. Sein (unvollendetes, weitschweifiges) Epos Colombo u. eine Sammlung Brasilianas (1863) sind ausgezeichnet durch herrliche Naturbilder, seine dramatischen Arbeiten unbedeutend.

Araukaner, in ihrer eigenen Sprache Mapu-tsche od. Molu-tsche („Kriegsleute") gen., südamerik. Indianerstamm, die Urbewohner Chiles, physisch den Aymara u. Ketschua sehr ähnlich; nördl. des Biobio kulturell von den Inka-Indianern stark beeinflußt (Ackerbau, Weberei, Metallverarbeitung), südl. von jeher ein nahezu wildes Jäger- u. Hirtenvolk; geborene Reiter, erbitterte Feinde der Spanier, trotz formeller Anerkennung der chilen. Oberhoheit (1870) so gut wie unabhängig, die einzelnen Horden unter erblichen Häuptlingen; ihre religiösen Anschauungen noch wenig bekannt (sie verehren in erster Linie einen bösen Geist). Der Hauptteil wohnt gegenwärtig in Chile (etwa 40 000), größtenteils zw. Biobio u. Toltén (Pehuentschen, ‚Fichtenleute', weil die Samen der Chilefichte ihre Hauptnahrung bilden), weniger im N. (Pikuntschen, ‚Nordleute') u. S. (Huillitschen, ‚Südleute'). Ein Teil der A. hat die Kordilleren überschritten u. bewohnt jetzt deren Osthänge (Manzaniero) u. Patagonien südl. vom Rio Negro. Über das Araukanische, die urchilen. Sprache der A., vgl. Febres, S. J., Gramat. (n. A. Concepcion 1895) u. Diccion. (n. A. von Larsen, Buenos Aires 1882); Lenz, Estud. ꝛc. (Valp. 1898); de la Grasserie (Par. 1898). — Gegenüber den Inka u. den Spaniern hielten die A. ihre Unabhängigkeit in zahlreichen Kämpfen (dichterisch behandelt in La Araucana von Ercilla y Zuñiga) aufrecht. 1861 ließ sich ein franz. Abenteurer, der Advokat Tounens (* um 1820 bei Périgueux, † 19. Sept. 1878 zu Tourtoirac), der ihr Vertrauen gewann, als Orélie Antoine I. zum König der A. erklären u. begann einen Krieg mit Chile, wurde aber 1862 von den Chilenen gefangen u. nach Frankreich geschafft; 1870 zurückgekehrt, erneuerte er den von den A.n inzwischen unglücklich geführten Krieg, mußte jedoch 1871 wieder nach Frankreich zurückkehren, während die A. sich unterwarfen. Vgl. Tounens, Orélie Ant. (Par. 1863); ders. (Bord. 1878); Medina, Los aborijines de Chile (Santiago 1882); Lenz, Märchen ꝛc. (Valp. 1896); ders., Estudios (1897). — Die Missionen unter den A.n leiten seit 1541 hauptſ. Franziskaner, neben denen 1593/1767 Jesuiten wirkten; seit 1848 auch Kapuziner.

Arausio (lat.), die heutige Stadt Orange.

Arauxo (araúschu) s. Araujo.

Arawak, Indianerstamm = Arrowaken.

Arawali (ind., ‚Randkette'), engl. Aravalli Hills, ostind. Gebirgszug, durchzieht auf etwa 450 km die Radschputenstaaten von SW. nach NO. u. begrenzt die Wüste Thar im O., im S. durch ein niedriges Hügelland mit den Windhjabergen verbunden, durchschn. 1300 m h.; der höchste Gipfel, Mount Abu (maunt äbu, 1723 m), am südwestl. Ende, von der Hauptkette durch ein 24 km br. Thal getrennt, ist wegen seines gesunden Klimas der Sommersitz des brit. Agenten u. der Vertreter vieler Radschputenstaaten, Gesundheitsstation für europ. Truppen u. beliebte Sommerfrische; Nebenmissionsstation (Jesuiten). Über den ganzen Berg sind zahlreiche Dschaintempel zerstreut, bes. die beiden zu Dilwarra (Dewalwara), der eine durch Alter (um 1032) u. einfache, aber kühne Bauart, der andere (zw. 1197 u. 1247) durch Feinheit der Ausführung ausgezeichnet.

Araxes (grch.), der heutige Aras, s. d.

Arazzi (ital., eig. Arrazzi, ‚Teppiche v. Arras'), in Italien alle gewirkten Wandteppiche mit Ornamenten od. figürlichen Darstellungen, die zum Schmuck von Kirchen, Palästen u. Wohnhäusern dienen. Hauptfabrikationsplatz für diese in der Technik der Gobelins gearbeiteten Wirkereien war

im M.A. die flandrische Stadt Arras; zu den berühmtesten zählen die mehrfach wiederholten, in den Werkstätten des Pieter van Aelst gewebten A. Papst Leos X. (im Vatikan, Darstellung der Gründung u. der Schicksale der Kirche), zu denen Raffael die Kartons (urspr. 11, noch 7 vorhanden) lieferte. Vgl. Müntz, Hist. et crit. de Raph. (Par. 1884).

Arba, el-Arba (arab., ‚vier' od., Mittwoch' als 4. Wochentag, auch *szuk el-arba*, ‚Mittwochsmarkt' gen.), alger. Flecken, Dep. u. Arr. Algier, am Südrand der Metidscha u. am Fuß des Kl. Atlas, (1896) 1652, als Gem. 8033 E.; [Eisenbahn]; Orangenbau, Eisengruben.

Arba Kanphoth (hebr., ‚4 Flügel od. Ecken') [s. Tallith.

Arbe, slaw. Rab, dalmat. Insel, im Ostteil des Quarnero, zw. Quarnerolo u. Canale della Morlacca, 87, mit Nebeninseln 103 km², durchaus gebirgig (Tigna Rossa, 408 m), waldreich, als G.Bez. der Bez.H. Zara (1900) 4441 kroat. E.; Fischerei, Weizen-, Öl- u. Weinbau (Schaumwein Vodice). Hauptort A., an der Südwestküste, 800 E.; Dampferstation; Kathedrale (12. Jahrh., geschnitztes Chorgestühl von 1445), Bez.G.; Benediktinerinnen- (seit 11. Jahrh.) u. Franziskanerinnenkloster (seit 1486). Das frühere Bist. A. (um 530/1828) jetzt mit Veglia vereinigt.

Arbedo, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, am Zusammenfluß der Moesa u. des Tessin, (1900) mit Castione 1047 E. (meist kath. Ital.). 29. Juni 1422 ruhmvolle Niederlage der Schweizer gegen die Mailänder. Vgl. v. Liebenau, Geschichtsfreund Bd 41 (1886).

Arbeit, jede bewußte Thätigkeit des Menschen, die ihrer Natur nach auf die Hervorbringung geistiger od. materieller Güter hinzielt, od. auch das Produkt dieser Thätigkeit. Als geistig-sinnliches Wesen bethätigt der Mensch zwar bei allen A.en sowohl die leiblichen als die geistigen Kräfte, je nachdem aber vorwiegend die geistigen od. körperlichen Kräfte zur Anwendung kommen, unterscheidet man geistige u. körperliche A. Wirtschaftliche A. nennt man jene, die ihrem wesentlichen Zweck nach auf Herstellung u. Beschaffung äußerer, materieller Nutzgüter gerichtet ist. Die Pflicht zu irgend welcher nützlicher A. ist eine allgemeine, in der Natur des Menschen begründete. Selbst im Paradies hatte der Mensch die Bestimmung zur A. (1 Mos. 2, 15); erst infolge des Sündenfalls aber kostet die A. dem Menschen Anstrengung u. Überwindung u. trägt den Charakter der Strafe u. Buße: im Schweiße seines Angesichtes soll der Mensch sein Brot essen (1 Mos. 3, 19). Für die allermeisten Menschen ergibt sich die Pflicht der A. schon aus der Notwendigkeit, sich u. den Ihrigen den Unterhalt zu verschaffen; nicht selten gründet sich die Pflicht zur A. auf die Pflicht, andere zu unterstützen; endlich folgt für alle Menschen ohne Ausnahme die Pflicht zur A. aus der Pflicht, den Müßiggang zu meiden, der aller Laster Anfang ist. Doch braucht die A. nicht notwendig eine materielle od. wirtschaftliche zu sein: wer der Sorge für den zeitlichen Unterhalt enthoben sich nützlichen Studien, den Werken der Nächstenliebe &c. hingibt, darf nicht als müßiges od. unnützes Glied der Gesellschaft betrachtet werden. Die wirtschaftliche A. ist nach einem bezeichnenden Ausdruck Benjamin Franklins der Vater des Reichtums, die Erde seine Mutter. Natur u. A. sind die beiden Faktoren aller Produktion u. jeglichen materiellen Fortschritts. Im klassischen Altertum wurde die körperliche A. als entehrend u. eines freien Mannes unwürdig nur den Sklaven überlassen. Erst das Christentum hat die Bedeutung der A. für den materiellen Fortschritt wie für die Gesittung u. Kultur zur Anerkennung gebracht. Die neuere sog. klassische Wirtschaftslehre hat sich besonders durch ihre Hauptvertreter Adam Smith u. D. Ricardo dadurch ein großes Verdienst erworben, daß sie die Bedeutung der A. für die Bildung des Reichtums u. den gesamten Kulturfortschritt eingehend darlegte u. nachdrücklich betonte. Aber sie übertrieb, indem sie einseitig nur die wirtschaftliche produktive A. ins Auge faßte u. vielfach die Produktion als ein von den Sittengesetzen losgelöstes, von eigenartigen Gesetzen beherrschtes Gebiet betrachtete. Sodann übersah sie über der A. allzusehr die Bedeutung des Naturfaktors u. führte den Wert der wirtschaftlichen Güter fast ausschließlich auf die zur Produktion der Waren verwendete A. zurück. So arbeitete sie mächtig dem Sozialismus vor. Im Anschluß an Ricardo entwickelte Karl Marx seine Werttheorie, derzufolge die wirtschaftliche A. die einzige Quelle alles Tauschwertes ist u. das Kapital seiner Natur nach von der Ausbeutung fremder A. lebt. Aus seiner Wertlehre zogen die Agrarsozialisten den Schluß, Grund u. Boden müßten, da sie nicht das Produkt der A. seien, notwendig Gemeineigentum sein, u. nur widerrechtlich habe sich das Privatgrundeigentum gebildet. So sehr aber auch diese einseitigen Übertreibungen zu verwerfen sind, so bleibt doch die grundlegende Bedeutung der A. als wertbildenden Faktors sowohl für den einzelnen als die menschliche Gesellschaft überh. bestehen u. schafft die Pflicht, die A. vor ungerechter Bedrückung u. Ausbeutung zu schützen.

Arbeit (Mech. u. Techn.), die Leistung einer Kraft zur Überwindung eines Widerstands längs einer gewissen Strecke. Als technische A.seinheit gilt das Meterkilogramm (mkg) od. Kilogrammmeter, d. h. die A., die nötig ist, einen Widerstand von 1 kg auf 1 m Wegs zu überwinden: so sind zur Hebung einer Last von 60 kg auf 10 m Höhe $60 \cdot 10 = 600$ mkg A. notwendig; die A. ist also gleich dem Produkt aus Widerstand p (in mkg) u. Weg h (in m), d. i. $p \cdot h$. Die A., die eine Kraft in 1 Sek. leistet, heißt Sekunden-A. od. Effekt. Der Effekt einer Maschine, die in 1 Min. 480 l Wasser 24 m hoch hebt, ist $480 \cdot 24 : 60 = 192$ mkg. Einen Effekt von 75 mkg nennt man eine Pferdestärke (P. S. od., v. engl. horse power, H. P.; auch Pferdekraft). Eine Dampfmaschine arbeitet mit 20 P. S. heißt: sie vermag in 1 Sek. $75 \cdot 20 = 1500$ kg, in 1 Min. $1500 \cdot 60 = 90\,000$ kg 1 m hoch od. 900 kg 100 m hoch zu heben. Derselbe Widerstand auf gewissem Weg verlangt stets dieselbe A. Um z. B. 10 kg 0,4 m hoch zu heben, sind 4 mkg A. erforderlich, auf welche Weise auch immer die Hebung stattfinden mag. Die Anwendung einer jeden Maschine ruft durch Reibung &c. neue Widerstände hervor, die dann außer der A. des bloßen Emporhebens noch weitere A. zur Überwindung jener Widerstände erfordern; daher kann eine Maschine A. nie vermindern, sondern sie nur zur Erzielung einer gewünschten aufzuwendenden Kraftgröße umformen. Außer dieser kommen bei Bestimmung der A.sleistung die Geschwindigkeit, womit der Widerstand zu überwinden ist, sowie die Dauer der zu leistenden A. in Betracht; als A.smesser dienen Dynamometer (s. d.). Zur Erzielung des günstigsten A.sverhältnisses gibt Launhardt für die genannten Faktoren folgende Werte an:

Kraftquelle	Normale Kraft in kg	Normale Geschwindigkeit in m in der Sekunde	Normale tägliche Arbeitszeit in Stunden	Höchste Leistungsfähigkeit in P.S. in der Sekunde
Mann, 70 kg schwer, hebt Gewichte	20	0,17	6	0,047
derselbe an der Handkurbel von 0,4 m Radius .	8	0,8	8	0,085
derselbe an der Handpumpe	16	1,7	—	0,360
Pferd am Wagen ziehend .	60	1	8	0,800
„ am Göpel	45	0,9	8	0,540
Esel am Wagen ziehend .	40	0,8	8	0,427
„ am Göpel	14	0,8	8	0,149
Ochs am Wagen ziehend .	60	0,8	8	0,640
„ am Göpel	65	0,6	8	0,520

In der Elektrotechnik entspricht der Kraft die Elektrizitätsmenge (in Coulomb) u. dem Weg die Stromspannung (in Volt); das Produkt aus beiden ist die A., Einheit das Joule, d. h. die A., die von einem Strom von 1 Coulomb u. 1 Volt geleistet wird; als Effektseinheit gilt das Watt (s. d.). In dem absoluten Maßsystem, dessen sich die Physik bedient, ist das Erg (s. d.) A.seinheit.

Arbeiten (weidm.), einen Schweißhund: abrichten. Man sagt auch: der Hund arbeitet auf einer Fährte, d. h. er verfolgt sie.

Arbeiter, religiöse Genossenschaften zur Pflege u. Leitung der A. u. der A.vereine: 1) Brüder v. hl. Vincenz v. Paul, s. d.; 2) Salesianer, s. d.; 3) Oblaten des hl. Franz v. Sales, s. Oblaten; 4) Ackerbaubrüder u. Ackerbauschwestern, s. Weiße Väter; Franz v. Assisi, Brüder vom hl.; Joh. Franz de Régis, A.brüder des hl.; Familie, Schwestern der hl.; 5) Fromme A., s. u. 3), 4); 6) Josephsbrüder, s. d.; 7) Schwestern v. d. hl. Kindheit, s. Kindheit Jesu, Ordensgen.; 8) Maria-Hilf-Schwestern, s. Maria, Ordensgen.; 9) Kleine Dienerinnen der Unbefleckten Empfängnis, s. Unbefleckte Empfängnis, Ordensgen.; 10) Dienerinnen des hlst. Herzens Jesu, s. Herz Jesu, Ordensgen. — **Fromme A.,** religiöse Genossenschaften: 1) Pii Operarii, gegr. 1601 vom sel. Karl Caraffa (* 1561, † 1633) zu Neapel für Seelsorge bei der religiös verwahrlosten armen Bevölkerung, 1621 bestätigt; 3 Häuser in Italien. — 2) Anfang des 19. Jahrh. zu Capua für Volksmissionen gegr., 1833 bestätigt. — 3) Aumôniers du travail („Feldkapläne der Arbeit"), gegr. 1895 von Bisch. Doutreloux v. Lüttich zur Wahrung der sozialen u. religiösen Interessen der A. in den belg. Industriezentren. — 4) 1889 zu Wien von Rektor Schwarz gegr. zur Hebung des zeitlichen u. ewigen Wohls, bes. der jugendlichen A., mit der modifizierten Regel des hl. Joseph v. Calasanz (daher auch Calasantiner); Zahl der Mitglieder 1900: 46. Vgl. J. Löfflath (1899).

Arbeiter (Zool.) s. Tierstaaten.

Arbeiterabteilungen, Arbeiterbrigaden s. Arbeitssoldaten.

Arbeiterausschuß, die von den volljährigen Arbeitern in geheimer, unmittelbarer Wahl gewählte Vertretung der Arbeiter dem Arbeitgeber gegenüber. Als ständige Arbeiterausschüsse gelten die Vorstände von Fabrikkassen, die Knappschaftsältesten gewisser Knappschaftsvereine u. die vor dem 1. Jan. 1891 errichteten ständigen Arbeiterausschüsse (Gew.O. § 134 b, d, h 1—3). Bisher nur fakultativ; auch in Österreich wurde der betr. Entwurf v. 1892 durch die Gew.O. nicht vorgeschrieben. In der Schweiz nur in einzelnen Kantonen gesetzlich anerkannt behufs Vermittlung bei Arbeitseinstellungen, so z. B. in Baselstadt (Ges. v. 20. Mai 1897).

Arbeiterbildungsvereine s. Volksbildungsvereine.

Arbeiterbund, Schweizerischer, eine vom schweiz. Bundesrat unterstützte Vereinigung aller schweiz. Arbeiterverbände, konstituierte sich 10. Apr. 1887 in Aarau unter der Leitung von Nationalrat Decurtins, Heinrich Scherrer, Herm. Greulich, Fürsprech Steck, Prof. Beck, Anwalt Feigenwinter ꝛc. Bedingungen der bundesrätlichen Unterstützung waren: Mitwirkung womöglich aller Arbeitervereine der Schweiz ohne Rücksicht auf ihre politische u. religiöse Richtung; rein wirtschaftliches Arbeitsprogramm. Die Vereine müssen in der Mehrheit aus Schweizern bestehen; Arbeitersekretär, Delegierte u. Bundesvorstandsmitglieder müssen Schweizer Bürger sein. Organe: 1) Schweiz. Arbeitersekretariat (2 Sekretäre für die deutsche u. franz. Schweiz mit Adjunkten); 2) Bundesvorstand, gegen 100 Mitglieder aus allen Vereinen nach Maßgabe der Mitgliederzahl mit einem leitenden Ausschuß von 5 Mitgliedern; 3) Generalversammlungen, alle 3 Jahre. Über die Thätigkeit u. Wirksamkeit des A.es u. seines Sekretariats vgl. die Jahresberichte sowie die vom Arbeitersekretariat hrsg. offiziellen Statistiken u. Erhebungen über Arbeiterverhältnisse; vgl. auch Schweiz. Arbeitersekr., Ges. Akten von H. Scherrer (1888).

Arbeiterfrage, im weitern Sinn jener Teil der sozialen Frage, der sich mit den vorwiegend körperlich thätigen Lohnarbeitern befaßt u. untersucht, ob u. wieweit ihre Lage in geistiger u. leiblicher Beziehung der Gerechtigkeit u. Billigkeit entspreche bzw. einer Besserung bedürfe. In diesem Sinn umfaßt sie außer den industriellen Arbeitern auch die Arbeiter der Landwirtschaft, des Kleingewerbes, der Handelsgeschäfte ꝛc. Im engern Sinn erstreckt sich die A. nur auf die Lohnarbeiter in den großen gewerblichen Unternehmungen (Bergbau, Hütten, Salinen, Industrie u. Bauwesen) u. untersucht, wie ihr Verhältnis zu den Arbeitgebern den Anforderungen des Gesamtwohls entsprechend zu gestalten sei u. der Friede zwischen beiden Teilen dauernd begründet werden könne. Welche Bedeutung dieselbe beansprucht, geht schon aus der Thatsache hervor, daß in allen Kulturstaaten ein sehr großer Teil der Bevölkerung dem industriellen Arbeiterstand angehört (1895 gab es im Deutschen Reich in Bergbau, Hüttenwesen, Industrie u. Baugewerbe 5 900 654 eigentliche Lohnarbeiter; einschl. der im Gewerbe thätigen Familienangehörigen u. Dienenden 12 887 527).

Die industrielle A. hängt mit der volkswirtschaftlichen Entwicklung der Neuzeit zusammen. Der Maschinenbetrieb beseitigt viele Handwerke u. Kleingewerbe; außerdem verlangt er zu seinem Gedeihen große, frei verfügbare Arbeitermassen u. ein ausgedehntes Absatzgebiet, da er sich nur bei Massenerzeugung lohnt. Hieraus ergaben sich im Bunde mit den liberalen Forderungen des absoluten Gewährenlassens (Gewerbefreiheit, Freizügigkeit ꝛc.) notwendig mancherlei Übelstände, die auch heute noch nicht völlig beseitigt sind. Dazu gehört vor allem die Unsicherheit des Arbeitereinkommens. Der Bedarf u. die Schwankungen des Weltmarktes lassen sich nicht genügend übersehen, so daß leicht Überproduktion u. Geschäftsstockungen entstehen, welche Arbeitslosigkeit u. Brotlosigkeit für den Arbeiter zur Folge haben. Zudem ist der Lohn oft unzureichend. Auch abgesehen von schnöder Gewinnsucht muß der Unternehmer möglichst wohlfeil produ-

zieren, um den Wettbewerb zu bestehen. Ein naheliegendes Mittel ist die Herabsetzung des Arbeitslohnes, die Verlängerung der Arbeitszeit, die Verwendung der wohlfeilern Frauen- od. Kinderarbeit. Ein anderer Übelstand hängt mit der Art der industriellen Arbeit zusammen, die oft geradezu lebensgefährlich, noch häufiger gesundheitsschädlich ist, weil sie in überhitzten, mit schädlichen Stoffen geschwängerten Räumen, in ungünstiger Körperstellung rc. vorgenommen werden muß. Das Bestreben, die Herstellungskosten zu vermindern, bringt es leicht mit sich, daß der Unternehmer od. seine Angestellten sich um den Schutz des Lebens u. der Gesundheit der Arbeiter zu wenig bekümmern. Dazu kommt die Wohnungsnot. Weil die Industrie große Arbeitermassen an demselben Ort konzentriert, steigen die Wohnungen im Preis, u. so muß der Arbeiter, um nicht einen allzu großen Teil seines Einkommens für Miete verwenden zu müssen, sich mit einer armseligen Wohnung begnügen, in der es an Raum, Luft u. Licht fehlt u. oft viele Personen beiderlei Geschlechts u. der verschiedensten Altersstufen eng zusammengepfercht leben. Zum Teil sind auch die Arbeiter selbst schuld: Trunksucht, Genußsucht u. Putzsucht, dazu Unwissenheit der Hausfrau zerrütten nicht wenige Familien. Freilich ist die Versuchung für den Arbeiter eben infolge seiner wirtschaftlichen Lage sehr groß, u. leider hat die Religion auf breite Schichten der Bevölkerung fast allen Einfluß verloren.

Die A. ist also nicht bloß eine wirtschaftliche Frage (‚Magenfrage‘), sondern auch eine rechtliche, sittliche u. religiöse. Eine vollständige Lösung kann sie nur finden im Zusammenhang mit der ganzen sozialen Frage, da die verschiedenen Gesellschaftsstände einander bedingen, wie die Organe eines Leibes. Die Sozialisten wollen die A. lösen durch Vergesellschaftung aller Produktionsmittel u. Organisation der Gütererzeugung durch u. für die Gesellschaft, ein unmögliches Unterfangen, das zu einer allgemeinen Sklaverei führen müßte (s. Sozialismus). Die Anhänger des liberalen Ökonomismus wollen am allgemeinen Geschehenlassen festhalten u. die A. lösen durch Bildung u. Selbsthilfe der Arbeiter (freie Vereinigungen zu Sparkassen, Konsumvereinen rc.). Auch diese Ansicht, die auf einer zu engen Auffassung der Staatsgewalt fußt, ist unhaltbar u. hat sich auch thatsächlich als ungenügend erwiesen. Vielmehr müssen sich Staat, Kirche, Gemeinde, Arbeitgeber u. die Arbeiter selbst an der Lösung beteiligen. Der Staat muß vor allem durch die Gesetzgebung dafür sorgen, daß in der Einrichtung der Arbeitsräume, Maschinen rc. die nötigen Vorkehrungen zum Schutz der Gesundheit u. des Lebens der Arbeiter getroffen, daß die Kinder nicht vorzeitig u. über ihre Kräfte in Fabriken beschäftigt werden (s. Arbeiterschutz), daß die Arbeitszeit, ganz bes. für Kinder u. Frauen, keine übermäßige sei (s. Arbeitszeit). Einschränkung der Frauenarbeit in der Fabrik gewährt auch den Frauen die Möglichkeit, die Wohnung des Arbeiters besser einzurichten, das Essen sorgfältiger zu bereiten, die Kinder zu überwachen. Zum Arbeiterschutz gehört ferner die Verhütung der sittlichen Gefahren durch möglichste Trennung der Geschlechter (gesonderte Arbeits- u. Waschräume rc.), Verbot der Nachtarbeit u. der Arbeit unter Tag für Frauen. Ein notwendiges Erfordernis zum Wohl der Arbeiter ist endlich eine passende, behagliche Wohnung; in erster Linie ist dies Aufgabe der Arbeitgeber, aber auch die Gemeinden können hier vieles leisten (s. Arbeiterwohnungen).

Es muß aber auch für den Arbeiter zur Zeit der Arbeitsunfähigkeit u. Arbeitslosigkeit gesorgt sein. Der Arbeitslosigkeit selbst läßt sich teilweise steuern durch Arbeitsämter (s. d.), die von den Städten errichtet werden u. eine Art Arbeitsbörse für Angebot u. Nachfrage der Arbeit darstellen. Ist der Arbeiter im Betrieb verunglückt od. infolge eines Unfalls, einer Krankheit od. des Alters arbeitsunfähig geworden, so muß für ihn u. seine erwerbsunfähigen Angehörigen irgendwie gesorgt sein. Diesem Zweck dienen die verschiedenen Arten von Arbeiterversicherungen (s. d.).

Eine der wichtigsten Seiten der A. ist die Lohnfrage. Die sozialistische Theorie von der fortschreitenden Verelendung der Arbeiter ist zwar durch die statistischen Erhebungen der letzten Jahrzehnte als unrichtig erwiesen. Die Löhne sind fast überall gestiegen, während die Preise der Lebensmittel, nicht aber der Wohnungen, nahezu gleich geblieben sind. Trotzdem lassen auch heute noch die Lohnverhältnisse, nam. der ungelernten Arbeiter, mancherorts viel zu wünschen übrig. Die Bestimmung eines Minimallohns von seiten der Obrigkeit ist, auch abgesehen von grundsätzlichen Bedenken, unter den heutigen Verhältnissen undurchführbar. Die Bestimmung des Arbeitslohnes muß an erster Stelle durch Vertrag zwischen Arbeiter u. Arbeitgeber erfolgen. Weil aber die Arbeit nicht eine Ware ist wie jede andere, sondern unzertrennlich mit dem Arbeiter zusammenhängt u. dieser meist genötigt ist, die Arbeit um jeden Preis loszuschlagen, so hat die öffentliche Gewalt ungerechte Benachteiligung des Arbeiters zu verhüten, u. es sollten deshalb unparteiische Schiedsgerichte (Gewerbegerichte) eingesetzt werden, vor die der Arbeiter seine Klagen bringen kann. Die Sozialpolitik muß den Arbeitslohn auf die Höhe zu bringen suchen, daß auch der ungelernte sparsame Arbeiter anständig mit seiner Familie davon leben kann (s. Arbeitslohn).

Viel können die Arbeiter selbst thun zur Hebung ihrer Lage, indem sie sich in Vereinen organisieren, um gemeinsam ihre Interessen zu fördern. Die fortschreitende Verbesserung der Lage der engl. Arbeiter ist zum großen Teil den verschiedenen gewerkschaftlichen Organisationen zu verdanken, die 1900 in 1272 Vereinen 1905116 Mitglieder hatten. In Deutschland zählten 1900 die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften etwa 690000, die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine etwa 91000, die christlichen Gewerkvereine, die erst seit wenigen Jahren bestehen, gegen 160000, unabhängige Vereine gegen 54000 Mitglieder. Die extremen Sozialisten sind den Gewerkschaftlern abhold, weil diese naturgemäß ihr Augenmerk auf die unmittelbar erreichbaren Ziele lenken u. mit jedem Erfolge konservativer werden. — Von den Arbeitervereinen sind die wirtschaftlichen Arbeitergenossenschaften zu unterscheiden. Auch diese können zur Hebung des Arbeiterstandes mächtig beitragen: so hatten 1899 die engl. Arbeitergenossenschaften 1681342 Mitglieder; ihr Geschäftsumsatz betrug 1370 Mill. *M.*; die Mehrheit der Genossenschaften sind Konsumvereine; fast deren Hälfte hat Produktionsabteilungen, die mit den nur für Produktionszwecke errichteten Genossenschaften Waren im Werte von 217 Mill. *M.* erzeugten (bes. Nahrungsmittel u. Bekleidungsgegenstände). Besondere Bedeutung haben die 2 Großhandelsgesellschaften in Manchester u. London, die den einzelnen Genossenschaften die Waren vermitteln u. 1899 einen Umsatz von 284 Mill. *M.*

hatten. Selbst eine eigene Bank (in Manchester) steht ihnen zur Verfügung, die 1899 einen Umsatz von 1200 Mill. *M.* erreichte. Auch an sehr vielen Aktiengesellschaften sind die engl. Arbeiter beteiligt; das in Aktien angelegte Vermögen derselben wird auf 100 Mill. £ geschätzt. Im Deutschen Reich u. in anderen Ländern hat die Arbeiterschaft gleichfalls bedeutsame Erfolge mit diesem Mittel der Selbsthilfe erzielt.

Übrigens werden alle Reformen nichts helfen, wenn es nicht gelingt, den religiösen Geist in den Arbeitern zu wecken u. zu erhalten; denn Sparsamkeit, Mäßigkeit, Zufriedenheit gedeihen nur auf dem Grunde wahrer Religiosität. Deshalb muß vor allem das Wirken der Kirche in jeder Weise gefördert, die Sonn- u. Feiertagsarbeit thunlichst unterdrückt werden. Vgl. Hitze (n. Abdr. 1901); Herkner (²1897).

Arbeiterhygiene, die = Gewerbehygiene, s. d.

Arbeiterkammern s. Arbeitsämter.

Arbeiterkolonien, geschlossene Arbeitsstätten, bes. landwirtschaftlicher Art, in denen Arbeitswillige vorübergehend gegen Unterhalt u. mäßige Vergütung Arbeit finden. Den Gedanken, durch solche Anstalten der Landstreicherei entgegenzuarbeiten (schon 1818 in Holland u. später auch in Norddeutschland, wenn auch mit nur vorübergehendem Erfolg, verwirklicht), griff Ende der 1870er Jahre der prot. Pastor Friedrich v. Bodelschwingh (s. d.) wieder auf u. gründete 1882 als erste Kolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld, der fast jedes Jahr neue folgten. Die Kosten der A. werden aufgebracht durch freiwillige Gaben, Vereinsbeiträge u. Sammlungen, sowie Beihilfe von Provinzen, Kreisen u. Städten. Sie haben eine gemeinsame Hausordnung auf christlicher Grundlage, unter möglichster Berücksichtigung der Konfession. Wo die Verhältnisse es gestatten, wie in Rheinland u. Westfalen, hat man eigene konfessionelle A. errichtet, die von Franziskanerbrüdern u. Trappisten od. von Brüdern des Rauhen Hauses geleitet werden. Ende Nov. 1900 bestanden im Deutschen Reich 32 A. mit 3636 Plätzen u. 2899 Kolonisten. Ihr Hauptziel, die Wiederunterbringung der Kolonisten in Arbeitsstellen, suchen die Leiter der A. durch rege Verbindung mit Arbeitsämtern u. Arbeitgebern zu erreichen; doch wird ihre Aufgabe durch das in weiten Kreisen bestehende Bedenken gegen Annahme von Kolonisten sehr erschwert. Neben diesen A. bestehen für arbeitslose Frauen u. Mädchen *Arbeiterinnenkolonien* (*Zufluchtshäuser*, *Frauenasyle*) in Elberfeld-Barmen, Lippspringe, Großsalze, Himmelsthür b. Hildesheim, Borsdorf b. Leipzig, Tobiasmühle b. Radeberg, Steglitz b. Berlin, Köstritz b. Gera u. Eckenheim b. Frankfurt a. M. In der Schweiz bestehen neben einer von einem gemeinnützigen Verein gegründeten Arbeiterkolonie in Herdern, Kant. Thurgau, mehrere von kath. Vereinen gegründete Dienstbotenasyle. Vgl. Berthold (7. Folge, 1897); v. Bodelschwingh, Wie kann für die Wanderbevölkerung gesorgt werden? (1889.)

Arbeiterkongresse, internationale, wurden wiederholt von der frühern Internationale (s. d.) abgehalten u. werden noch von der internationalen Sozialdemokratie (s. d.) alle 3 Jahre einberufen.

Arbeiterschiedsgericht s. Gewerbegericht.

Arbeiterschutz, private od. gesetzliche Maßnahmen zum physischen u. moralischen Schutz der arbeitenden Klassen, insbes. der Frauen u. Kinder. Die *privaten* Maßnahmen, die von wohlwollenden Arbeitsherren od. wohlthätigen Vereinen ausgehen, decken sich mit den Bestrebungen, die man in Deutschland *Wohlfahrtseinrichtungen*, in Frankreich u. Belgien Patronage nennt. Wie wertvoll aber dieser private A. auch ist, so reicht er doch unter den modernen Arbeiterverhältnissen nicht mehr aus; es hat sich vielmehr immer allgemeiner der *gesetzliche* A. als notwendig erwiesen, zunächst in England, dem Geburtsland der modernen Industrie. Die unsägliche Ausbeutung der Kinder in der Baumwollindustrie führte hier 1802 zu dem ersten A.gesetze ‚zur Bewahrung der Gesundheit u. Moral der Lehrlinge in den Baumwollfabriken'; doch war die Wirkung gering, u. es bedurfte langer Zeit, bis unter dem hartnäckigen Widerstand der Fabrikanten weitere A.gesetze erlassen wurden, die im Fabrik- u. Werkstättengesetz v. 27. Mai 1878 ihren vorläufigen Abschluß fanden. Dem Beispiel Englands folgte Frankreich durch verschiedene Gesetze v. 22. März 1841 bis heute, die Schweiz durch Bundesg. v. 23. März 1877, Österreich durch Gesetze von 1883 an, endlich auch, nach 15jährigen parlamentarischen Anregungen (Antrag Galen 1877), infolge der kais. Erlasse v. 4. Febr. 1890, das Deutsche Reich durch die Novelle zur Gewerbeordnung (1. Juni 1891); auf Veranlassung Kaiser Wilhelms II. trat 15./29. März 1890 die *internationale A.konferenz* in Berlin zusammen, die eine Verständigung der meisten Kulturstaaten über gewisse Mindestforderungen brachte u. bei allen eine den A. begründende od. weiter ausbauende Gesetzgebung ins Leben rief. Die A.gesetzgebung bezieht sich vornehmlich auf Beschränkung der Sonntags- u. Nachtarbeit, auf Vorkehrungen gegen gesundheits- u. sittengefährliche Betriebe sowie auf Beschränkung der Arbeitszeit überh. für Frauen, jugendliche Arbeiter u. Kinder, für welche die Nachtarbeit u. die Arbeit unter Tag gänzlich verboten ist. Die Maximalarbeitszeit für Arbeiterinnen beträgt 11 u. an Vorabenden von Sonn- u. Festtagen 10 Stunden, für jugendliche Arbeiter von 14/16 Jahren 10 Stunden, für schulentlassene Kinder unter 14 Jahren 6 Stunden, während schulpflichtige Kinder wie überh. alle unter 13 Jahren in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen. Die Schweiz u. Österreich haben einen Maximalarbeitstag von 11 Stunden, Frankreich von 12 Stunden auch für erwachsene Arbeiter; im Deutschen Reich begegnet ein solcher noch Schwierigkeiten, in England auch bei den Arbeitern selbst; doch sieht Gew.O. § 120e die Festsetzung einer Arbeitszeit für Gewerbe mit übermäßig langer Arbeitsdauer vor u. hat eine solche bestimmt, wie dies bezüglich des Bäckergewerbes sowie der Kleider- u. Wäschekonfektion bereits geschehen ist. Über die sonstigen zum Schutz von Gesundheit u. Leben der Arbeiter erlassenen Vorschriften s. Gewerbehygiene. Zur Durchführung der A.gesetze trat 1891 eine durchgreifende Neugestaltung der Fabrikinspektion (s. d.) ein. Ebenso wurde 1892 die aus Mitgliedern des Reichstags u. Beamten bestehende *Kommission für Arbeiterstatistik* gebildet, um dem Bundesrat das Material für weitere Verordnungen im Sinn des § 120e der Gew.O. zu unterbreiten. Vgl. Evert (²1900); ders. (1899); van Zanten (1902).

Arbeitersekretariat, das, s. Arbeitsämter.

Arbeitervereine, im weitern Sinn alle Vereinigungen von Arbeitern zur Förderung ihrer wirtschaftlichen u. religiösen Interessen (wie Gesellenvereine, Gewerkvereine, s. d.), im engern Sinn die Ende der 60er Jahre zunächst katholischerseits gegründeten *christlich-sozialen Vereine*, die

auch Nichtkatholiken zugänglich sein sollten. Nachdem seit 1882 eigene evangelische A. ins Leben gerufen wurden, nahmen die katholischen allgemein den Namen ‚katholische Arbeitervereine‘ an. Die A. bezwecken die sittlich-religiöse, geistige u. soziale Förderung der Arbeiter; daneben verschaffen sie den Mitgliedern durch Hilfskassen der verschiedensten Art auch materielle Vorteile. Sie sind meist in Diözesanverbänden vereinigt, die sich wieder zu größeren Verbänden zusammengethan haben, unter denen der süddeutsche mit dem Sitz in München hervorragt. 1900 bestanden im Deutschen Reich etwa 800 Vereine mit 170 000 Mitgl., im deutschen Teil von Österreich 399 Vereine mit 20 000, in der deutschen Schweiz 77 Vereine mit 7400 Mitgliedern. Die evangelischen A. sind in Rheinland u. Westfalen am stärksten. 1901 gab es 509 Vereine mit insgef. 103 386 Mitgliedern, aus Arbeitern u. Arbeiterfreunden bestehend, wovon 72 386 zu einem Gesamtverband (seit 1890) zusammengefaßt sind. Neben den Vereinen für erwachsene Arbeiter wurden katholischerseits auch ähnlich organisierte für Lehrlinge u. jugendliche Arbeiter gegründet: je nach den örtlichen Verhältnissen sind diese Vereine religiöser Natur od. ohne ausgesprochen religiösen Charakter; 1899 bestanden gegen 800 mit ungefähr 160 000 Mitgliedern. Für die weiblichen Arbeiter bestehen die 1868 ins Leben gerufenen Arbeiterinnenvereine, die neben Schutz von Religion u. Sitte auch die Pflege geselliger Unterhaltung sowie Unterweisung ihrer Mitglieder in Handarbeit u. Haushaltung bezwecken. Ende 1899 bestanden ungefähr 40 mit etwa 6000 Mitgliedern. Mehrfach wurden im Anschluß daran Arbeiterinnenhospize (so in M.-Gladbach, Aachen, Köln, Bocholt, Breslau) u. Haushaltungsschulen errichtet u. neben diesen auch besondere Handarbeits- u. Kochkurse, meist unter Leitung von Ordensschwestern, eröffnet.

Arbeiterversicherung, die Versicherung, die dem Arbeiter u. seinen Angehörigen bei Arbeitsunfähigkeit u. Arbeitslosigkeit einen Anspruch auf wirtschaftliche Unterstützung sichert. Die durchgreifende Umgestaltung des Rechts- u. Wirtschaftslebens im 19. Jahrh. hatte den Arbeitern politische Rechte gegeben u. sie den Arbeitgebern rechtlich gleichgestellt, aber auch die früheren engen Beziehungen zwischen beiden gelockert u. die Arbeiter vollständig auf die eigene Kraft angewiesen. Die Erkenntnis, daß diese nicht hinreiche, um den Arbeiter bei Krankheit, Unfall ꝛc. vor dem wirtschaftlichen Untergang zu bewahren, brach sich immer mehr Bahn, u. es wurde die Notwendigkeit der durchgreifenden Regelung dieses wichtigen Teils der sozialen Frage in den meisten Kulturstaaten anerkannt.

Am frühesten ging das **Deutsche Reich** gesetzgeberisch vor, dessen A. für viele Staaten vorbildlich wurde. Nachdem man schon 1871 die Haftpflicht der Unternehmer bei Unfällen erweitert u. verschärft u. die Entwicklung der seit einiger Zeit entstandenen freien Kassen durch das Hilfskassengesetz v. 1876 begünstigt hatte, stellte, da diese Gesetze sich als ungenügend erwiesen, die denkwürdige kais. Botschaft v. 17. November 1881 das Programm einer öffentlich-rechtlichen A. auf.

Zuerst erging das Krankenversicherungsgesetz v. 15. Juni 1883, 6. Juli 1884 folgte das Unfallversicherungsgesetz. Das ‚Ausdehnungsgesetz‘ v. 28. Mai 1885 erweiterte den Geltungskreis beider Gesetze; das Gesetz v. 5. Mai 1886 bezog auch die landwirtschaftlichen Arbeiter ein. 11. Juli 1887 wurde das Gesetz betr. Versicherung der Bauarbeiter, 13. Juli 1887 die Seemannsversicherung u. nach langen Kämpfen als Schlußstein 22. Juni 1889 die Invaliditäts- u. Altersversicherung verabschiedet. Die diesen Gesetzen noch anhaftenden Unvollkommenheiten suchten Abänderungsgesetze (für die Krankenversicherung v. 10. April 1892, Invalidenversicherung v. 13. Juli 1899, Unfallversicherung v. 30. Juni 1900) abzustellen, die aber am Grundriß u. Aufbau der früheren Gesetze nichts ändern.

Zur Erreichung des Zwecks der A., nämlich allen Arbeitern bei Unfall, Krankheit u. Invalidität eine genügende wirtschaftliche Unterstützung zu sichern, erschien die Zwangsversicherung geboten. Andere Vorschläge, z. B. durch Lohnerhöhung dem Arbeiter zu Ersparnissen Gelegenheit zu geben, führen nicht sicher zum Ziel, da die Notlage eintreten kann, ehe Ersparnisse gemacht werden konnten, u. die gegebene Gelegenheit noch keine Bürgschaft für deren Benützung bietet; ebensowenig genügt private Versicherung bei eigenen Arbeiterkassen, da sich diesen, auch bei Staatszuschüssen, erfahrungsgemäß nur ein Teil der Arbeiter anschließt (vgl. Frankreich u. Schweden auf der Textbeilage A.). Der beim Haftpflichtgesetz angewandte Grundsatz, die Unternehmer für Unfälle haftbar zu machen, ist eine Quelle häufiger Prozesse u. damit auch der Verbitterung der Arbeiter, deren Ansprüche zudem von der Zahlungsfähigkeit der Versicherungsgesellschaften od. des Unternehmers od. von dessen regelmäßiger Prämienzahlung abhängen. Auch die Übernahme der notleidenden Arbeiter auf die Armenpflege geht, abgesehen von der daraus folgenden ungeheuern Belastung derselben, schon deshalb nicht an, weil unentgeltliche Zuwendungen leicht entsittlichend wirken, oft Arbeitsscheu u. Hang zum Betteln erzeugen, u. der Arbeiter dadurch auch seines Wahlrechts verlustig gehen würde. Beitragspflichtig sind, da es sich um Erwerbung eines Anspruchs handelt, alle Arbeiter ohne Rücksicht auf ihren Lohn u. die Betriebsbeamten bis zu 2000 *M.* Gehalt; aber, da die Versicherung eine Ergänzung der Löhne darstellt, auch die Arbeitgeber. Die Aufbringung der Mittel erfolgt teils nach dem Kapitaldeckungs- (wie bei Invaliden- u. Krankenversicherung), teils nach dem Umlageverfahren (wie bei der Unfallversicherung).

Absichtliche Herbeiführung der Arbeitsunfähigkeit schließt jeden Anspruch aus, nicht aber leichte Fahrlässigkeit u. selbst schweres Verschulden nicht, da der Nachweis hierfür oft sehr schwierig ist u. die etwa ersparten Beträge in keinem Verhältnis zu der durch die peinliche Prüfung der Schuldfrage erzeugten Verbitterung stehen; nur bei der Invalidenversicherung kann infolge strafgerichtlich festgestellten Verbrechens, bei der Krankenversicherung infolge gewisser strafbarer od. unsittlicher Handlungen die Rente bzw. das Krankengeld vermindert od. versagt werden. Die Bezüge der Versicherten gelten nicht als öffentliche Armenunterstützung u. ihre Ansprüche sind weder abtretbar noch pfändbar.

Diese Grundsätze machte sich vor allen anderen Staaten auch die Gesetzgebung **Österreichs** der Hauptsache nach zu eigen; es ergingen hier: Unfallversicherungsgesetz 28. Dez. 1887, erweitert durch Ausdehnungsgesetz v. 20. Juli 1894, Krankenversicherungsgesetz 30. März 1888, Novelle dazu 4. April

1889. Der Invaliditäts- u. Altersversicherung dienen z. Z. nur die ‚Bruderladen‘ (Knappschaftskassen), doch ist sie schon längere Zeit Gegenstand parlamentarischer Verhandlungen. **Ungarns** Gesetzgebung hat bisher erst die obligatorische Krankenversicherung u. zwar nur für die gewerblichen Arbeiter geregelt (Ges. v. 9. April 1891).

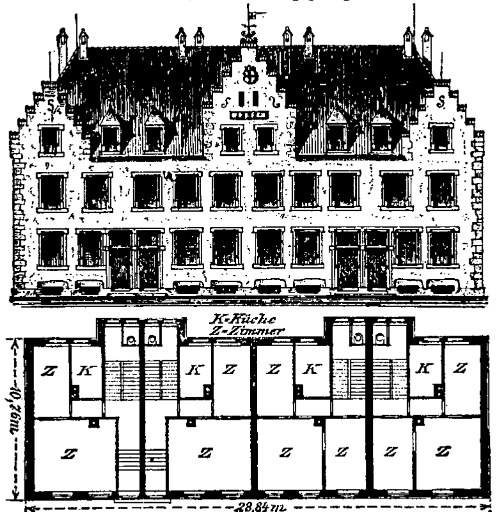
In der **Schweiz** ist die A. Sache der einzelnen Kantone. Nach längeren Beratungen beschloß die Bundesversammlung (Juni 1890), durch Aufnahme eines neuen Artikels (34 bis) in die Bundesverfassung die Kranken- u. Unfallversicherung zu regeln. Die betr. Gesetze vom 5. Okt. 1899, auf ähnlicher Grundlage wie die deutschen beruhend, wurden von der Bundesversammlung zwar angenommen, in der Volksabstimmung vom 20. Mai 1900 jedoch mit 330 000 gegen 143 000 Stimmen verworfen, hauptſ. weil sie zu bureaukratisch erschienen u. die bestehenden Kassen zu wenig berücksichtigten; doch hat sich die Krankenversicherung auf dem Boden freiwilliger u. gemeinnütziger Vereine u. Anstalten sehr reich entwickelt. Die Unfallversicherung ist zwar gesetzlich freigegeben, thatsächlich aber sind fast alle in haftpflichtigen Gewerben beschäftigten Arbeiter auch gegen Unfall versichert.

Über Versicherung gegen Arbeitslosigkeit s. d. Betreffs der übrigen Staaten, die in der A. gesetzgeberisch vorgegangen sind, s. Textbeilage.

Vgl. Rosin (1890 ff.); Bödiker (1895); Zacher (1896 ff.); Laß u. Zahn (1900).

Arbeiterwohl, Verband kath. Industrieller u. Arbeiterfreunde, 1879 im Anschluß an die Katholikenversammlung in Aachen gegr. (Sitz in M.-Gladbach, Präs. Franz Brandts; Ende 1899: 1230 Mitgl.), bezweckt zunächst, die kath. Industriellen zur Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die wirtschaftliche u. sittliche Hebung der Arbeiter anzuregen u. ihnen bei deren Einführung u. Leitung an die Hand zu gehen; durch Vorschläge u. Gutachten den Ausbau der sozialen Gesetzgebung vorzubereiten u. die Durchführung der sozialen Gesetze durch sachgemäße Erläuterung zu fördern. Zugleich will A. die kath. Arbeiterfreunde (zumal aus dem Klerus) in Gründung u. Leitung der sozialen Standesvereine u. sonstiger sozialer Veranstaltungen unterstützen. Diesen Zwecken dient außer persönlicher u. brieflicher Auskunftserteilung das von Prof. Hitze redigierte Verbandsorgan ‚A.‘ (seit 1881).

Arbeiterwohnungen. Gesundheit, Sittlichkeit, Familienleben sind mitbedingt durch gute Wohnungsverhältnisse; nam. in den Industriezentren ergeben sich aber vielfache Mißstände aus der Zusammendrängung der Bevölkerung, der ungenügenden Größe u. schlechten Beschaffenheit der Wohnräume, der Steigerung der Wohnungspreise, dem häufigen Wohnungswechsel. Ein Universalmittel zur Beseitigung dieser Übelstände gibt es nicht, private u. öffentliche Thätigkeit müssen zusammenwirken. Ein ideales Ziel ist das Eigenhaus des Arbeiters, womöglich mit kleinem Garten: die Familie hat dann ein Heim, einen festen, häuslichen Herd; allein damit verknüpft sich die Gefahr der Gebundenheit an Ort u. Arbeitsstelle, dauernder Verschuldung, schwieriger Erbteilung, der Untervermietung, mangelnder Anpassung an Größe u. Bedürfnisse der Familie. Ist Schutz geboten gegen Kündigung u. Mietsteigerung, so mag es unter Umständen für den Arbeiter besser sein, eine Mietwohnung zu benützen; jedenfalls aber, ob Eigenhaus od. Mietwohnung, ist das Einzelhaus bzw. die Selbständigkeit der Wohnung für jede Arbeiterfamilie, mit möglichster Ausschließung der ‚Mietskasernen‘, zu erstreben. — Gesunde u. billige Wohnungen können beschafft werden: 1) seitens der Unternehmer. Vor allem sollten Staat u. Gemeinden als Arbeitgeber für entsprechende Wohnungen ihrer Bediensteten sorgen, sei es unmittelbar durch Errichtung geeigneter Quartiere



(Abb.: städtische Arbeiterwohnungen von Freiburg i. B.; seit 1887: 81 Wohnhäuser mit 267 Mietwohnungen), sei es mittelbar durch Gewährung von Vorschüssen, Hausbauprämien, Grundstückzuweisung ꝛc. Hierbei ist alles zu vermeiden, was nur auf größere Abhängigkeit der Arbeiter zu zielen scheint od. dem Trucksystem (s. d.) ähnlich ist; 2) seitens gemeinnütziger Baugesellschaften. Der Arbeiter macht diesen eine monatliche Abzahlung; ist ein Teil ($^1/_2$ od. $^1/_3$) des Anlagekapitals bezahlt, so wird er Eigentümer des Hauses; den Rest des Kaufpreises zahlt er in derselben Weise ab; 3) seitens reiner Arbeiterbaugesellschaften. Die Gewährung von Geldmitteln durch die Alters- u. Invaliditäts-Versicherungsanstalten hat die Wirksamkeit dieser Genossenschaften wesentlich gefördert. — Die Aufgaben der öffentlichen Gewalten als solcher bestehen zunächst im Schutz der Mieter gegen Willkür u. Ausbeutung seitens der Bauspekulanten u. Hauseigentümer, in der Aufstellung gesetzlicher u. ortsstatutarischer Meistmietpreise, in Polizeiverordnungen für das Vermieten an Kost- u. Quartiergänger u. maßvoller Überwachung der Mietwohnungen. Staat u. Gemeinden können ferner durch gute Verkehrsmittel auf Dezentralisation der Bevölkerung hinwirken od. unmittelbar durch Vergünstigungen, billigen Kredit (bis zum 31. Dez. 1901 vom Reichsversicherungsamt 78 129 226 *M.*), Überweisung billiger Bauplätze ꝛc. zur Lösung der Wohnungsfrage wesentlich beitragen.

Arbeiterzüge, besondere zur Fahrt der Arbeiter von u. zu der Arbeit im Nahverkehr bestimmte Züge, durch Zeit u. Billigkeit der Fahrt diesem Zweck angepaßt, vorteilhaft für Arbeiter u. Industrie; der Kreis, in dem der Arbeiter Arbeitsgelegenheit findet, wird dadurch erweitert, überdies eine Überfüllung der Stadt verhindert, dem Arbeiter die Möglichkeit

ARBEITERVERSICHERUNG.

Wirkungen der Arbeiterversicherung im Deutschen Reich.

(Nach Angaben des Reichs-Versicherungsamts.)

I. Krankenversicherung.

Jahr	Versicherte	Beiträge der Arbeiter	Beiträge der Arbeitgeber	Vermögen	Krankheitsfälle	Krankheitstage	Bezahltes Krankengeld [2]	Jahr
1885	4 294 173	41 681 137	14 453 943	26 075 922	— [1]	— [1]	47 400 121	1885
1886	4 570 087	45 913 172	16 215 368	31 484 389	— [1]	— [1]	53 041 099	1886
1887	4 842 226	49 434 645	17 848 351	41 447 956	— [1]	— [1]	55 202 067	1887
1888	5 398 478	54 735 177	20 113 942	59 969 981	1 762 520	29 528 770	61 561 484	1888
1889	6 144 199	61 351 661	22 950 225	71 555 812	2 042 082	33 428 682	70 975 191	1889
1890	6 579 539	66 242 970	24 997 624	76 972 603	2 422 350	39 176 689	84 040 014	1890
1891	6 879 921	70 126 896	26 630 731	82 851 758	2 397 826	40 798 620	89 166 091	1891
1892	6 955 049	71 652 099	27 625 790	85 501 962	2 478 237	42 756 026	94 258 373	1892
1893	7 106 804	75 604 652	30 701 540	83 811 959	2 794 027	46 199 436	101 971 698	1893
1894	7 282 609	79 131 628	32 378 003	94 305 642	2 492 309	43 686 440	99 588 457	1894
1895	7 525 524	83 191 690	34 207 336	105 222 399	2 703 632	46 470 023	104 822 366	1895
1896	7 944 820	89 546 858	37 109 343	120 769 326	2 763 757	47 608 226	109 722 779	1896
1897	8 337 119	95 668 076	39 818 634	133 457 564	2 964 937	51 513 783	120 487 910	1897
1898	8 770 057	102 447 331	42 793 276	147 775 854	3 002 593	53 201 173	128 057 330	1898
1899	9 155 582	109 001 916	45 709 491	152 356 627	3 476 067	60 406 683	145 324 242	1899

[1] Zuverlässige Zählung nicht vorhanden.
[2] Einschl. ärztlicher Behandlung, Arzneien etc., Krankenhausbehandlung u. -pflege, Sterbegelder.

II. Unfallversicherung.

Jahr	Berufsgenossenschaften gewerbl.	Berufsgenossenschaften landw.	Ausführungsbehörden gewerbl.	Ausführungsbehörden landw.	Versicherte Gewerbe	Versicherte Landw.	Entschädigte Unfälle	Gesamtentschädigung *M.*	Jahr
1885	57	—	44	—	3 251 336	—	268	1 864	1885
1886	62	—	47	—	3 821 881	—	10 717	1 915 366	1886
1887	62	—	48	—	4 121 537	—	25 016	5 932 930	1887
1888	64	26	142	36	4 652 870	5 700 808	41 792	9 681 447	1888
1889	64	48	235	50	5 097 075	8 277 491	66 841	14 464 303	1889
1890	64	48	266	50	5 383 024	8 297 260	100 251	20 315 320	1890
1891	64	48	302	50	5 507 285	12 508 001	139 158	26 426 377	1891
1892	64	48	298	50	5 502 715	12 511 565	179 093	32 340 178	1892
1893	64	48	322	50	5 606 778	12 512 072	222 475	38 163 770	1893
1894	64	48	335	50	5 682 667	12 509 080	267 733	44 281 736	1894
1895	64	48	343	50	5 879 013	12 510 455	318 368	50 125 782	1895
1896	64	48	351	50	6 193 168	11 412 022	374 685	57 154 398	1896
1897	65	48	354	50	6 535 772	11 411 675	430 859	63 973 548	1897
1898	65	48	359	50	6 833 835	11 412 178	486 645	71 108 729	1898
1899	65	48	366	50	7 186 206	11 417 918	543 890	78 680 633	1899

III. Invalidenversicherung.

Jahr	Invalidenrenten Zahl	Invalidenrenten Betrag	Altersrenten Zahl	Altersrenten Betrag	Beitragserstattungen Zahl	Beitragserstattungen Betrag	Bezahlte Renten und Beitragserstattungen	Zu Lasten des Reichs	Jahr
1891	31	129	132 926	15 299 004	—	—	15 299 133	6 049 848	1891
1892	17 784	1 338 962	42 128	21 025 008	—	—	22 363 970	9 041 185	1892
1893	35 177	5 207 093	31 083	22 705 614	—	—	27 912 707	11 336 896	1893
1894	47 385	10 031 897	33 871	24 419 515	—	—	34 451 412	13 923 211	1894
1895	55 983	15 332 799	30 144	26 496 741	10 516	219 345	42 048 885	16 933 195	1895
1896	64 450	20 844 729	25 953	27 326 580	80 210	1 975 248	50 146 557	19 232 239	1896
1897	75 746	27 061 335	22 320	27 555 955	122 342	3 390 931	58 008 221	21 836 872	1897
1898	84 781	34 363 360	19 525	27 449 835	147 788	4 497 478	66 310 673	24 401 014	1898
1899	96 217	42 368 463	17 319	26 825 558	165 464	5 446 147	74 640 168	27 108 444	1899

DIE ARBEITERVERSICHERUNG

in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Rumänien, Rufsland, Schweden.

Belgien verdankt König Leopold II., welcher die anläfslich seines 25jährigen Regierungsjubiläums für Festlichkeiten vorgesehenen Gelder zur Gründung einer Unfallversicherungskasse verwendet wünschte, die *Caisse de prévoyance et de secours en faveur des victimes des accidents du travail* (Ges. v. 21. Juli 1890), die aber nach kgl. Verordnung vom 10. Okt. 1890 nur der Unterstützung dient. Solche wurde 1890 in 2667 Fällen mit 96510 *fr.*, 1895/96 in 6431 Fällen mit 221406 *fr.* gewährt. Das Mifsverhältnis zwischen Einkünften u. Leistungen verlangt gesetzliche Regelung. April 1901 ging der Kammer ein Gesetzentwurf zu.

Die Hilfsvereine *(sociétés mutualistes)* teilen sich nach Ges. v. 23. Juni 1894 in anerkannte u. nichtanerkannte. Die anerkannten haben neben Vieh- u. Mifswachsversicherung u. Sparkassenverwaltung auch Krankenversicherung. Ihre Mitgliederzahl betrug 1865: 129415 mit 87368 *fr.*, 1890: 857065 mit 615630 *fr.* Krankenunterstützung. — Die nichtanerkannten, die sich auch mit Altersversicherung befassen, hatten 1865: 404381 Mitgl. mit 253090 *fr.*, 1890: 592594 Mitgl. mit 325055 *fr.* Krankenunterstützung. Die staatliche Altersrentenkasse (seit 1850) durch Ges. v. 16. März 1865 zur *Caisse générale d'épargne et de retraite* erweitert, gewährt bei 50/65 Jahren Altersrenten bis zu 1200 *fr.* Die Beteiligung ist dank der Förderung durch Unternehmer, Gemeinde u. Staat eine ziemlich starke. Sie befafst sich auch mit Lebensversicherung bis zu 5000 *fr.* — Daneben bestehen eine Menge Betriebsunterstützungskassen u. Hilfskassen für Bergleute, die aber, wie alle erwähnten, den Bedürfnissen nicht genügen. Der im Juni 1901 der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf kam nicht zur Verabschiedung.

In **Dänemark** gewährt der Staat den Krankenkassen mit öffentlicher Anerkennung (Ges. v. 12. April 1892) jährlichen Zuschufs bis 1/2 Million Kronen, der auf Anzeige der Inspektoren wegen Nichterfüllung zurückgezogen werden kann. Das Gesetz über Altersunterstützung v. 9. April 1891 bewegt sich zwischen A. u. Armenpflege. Das Gesetz v. 7. Jan. 1898 kennt keinen Versicherungszwang bei Unfallversicherung, welche privaten Gesellschaften od. solchen auf Gegenseitigkeit überlassen ist; grobe Fahrlässigkeit schliefst jeden Anspruch aus.

In **England** obliegt die A. den *Friendly Societies* für Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, deren Verwaltung durch die Gentry jedoch viele Arbeiter vom Eintritt abhält; den *Collecting Societies* u. *Industrial Assurance Companies* als Sterbekassen u. Lebensversicherungsgesellschaften, die eine bureaukratische, teure Verwaltung zeigen; den *Trade Unions* (Gewerkvereinen), die Kranken- u. Begräbnisgeld u. bei Arbeitslosigkeit Unterstützung zahlen. Alle diese Anstalten scheiden sich in registrierte, mit juristischer Persönlichkeit u. anderen Vergünstigungen, u. nichtregistrierte, die, aufser gegen Diebstahl u. Unterschlagung, keinerlei gesetzlichen Schutz geniefsen. Da der Arbeiter bis 1880 bei Unfällen nur auf Grund des *Common Law* Entschädigung verlangen konnte, kamen kaum 5 % der Unfälle zur Entschädigung. Das Haftpflichtgesetz von 1880 half nur mangelhaft ab. Die *Workmen's Compensations Act* v. 6. Aug. 1897 schränkt den Kreis der berechtigten Arbeiter ziemlich ein u. betrachtet grobe Fahrlässigkeit als Ausschliefsungsgrund. Die gesetzliche Regelung der Alters- u. Invaliditätsversicherung ist geplant, doch haben die Kommissionsberatungen noch zu keinem Ziele geführt.

Frankreich, dessen grofse Revolution auch alle hauptsächlich auf die A. abzielenden Einrichtungen (Gesellenverbände, Bruderschaften etc.) beseitigt hatte, konnte sich nur langsam nach längerer stillschweigender Duldung zur Anerkennung (1850) der dadurch nötig gewordenen Hilfsvereine *(sociétés de secours mutuels)* entschliefsen, die ihren Mitgliedern vorübergehende Unterstützung bei Krankheit, Unfall u. Arbeitsunfähigkeit gewährten. Die Gesetzgebung (15. Juli 1850, 26. März 1852, 26. April 1856) erweiterte den Wirkungskreis dieser Vereine immer mehr, nam. durch Altersversicherung, u. gewährte den Vereinen, die ihr Reservekapital zur Bildung eines Altersrentenfonds verwendeten, jährlich 200000 *fr.* von den Zinsen der aus dem eingezogenen Vermögen König Ludwig Philipps den Hilfsvereinen zugewiesenen Dotation von 10 Mill. *fr.*

Nach dem neuesten Gesetz v. 1. April 1898 gewähren sie den aktiven Mitgliedern u. deren Familien Unterstützung bei Krankheit, Unfall u. Invalidität, Altersrenten, Lebens- u. Unfallversicherung, Begräbniskosten u. Unterstützung an die Hinterbliebenen; gegen besondere Beiträge auch kostenfreien Arbeitsnachweis, Fachunterricht u. Unterstützung bei Arbeitslosigkeit.

Trotz alledem konnten sie ihr Ziel nicht erreichen: von gegen 10 Millionen Arbeitern haben sich ihnen kaum 1 Million angeschlossen.

Auf Zwangsversicherung beruhen: 1) die Bergmannskassen (Ges. v. 29. Juni 1894), deren Kosten Arbeitgeber u. Arbeitnehmer zu gleichen Teilen tragen (Kranken- u. Alters- u. Invalidenversicherung). 2) Die Unfallkasse (Ges. v. 21. April 1898) der Seeleute, bei deren Invalidenkasse (13. Mai 1791, 11. Apr. 1881, 8. Aug. u. 17. Nov. 1885) der Beitritt freiwillig ist. 3) Die Unfallversicherung v. 9. April 1898; teilweise nach dem Vorbild der deutschen, doch auf die Industriearbeiter beschränkt; grobe Fahrlässigkeit von seiten des Arbeiters kann dessen Entschädigung mindern, von seiten des Unternehmers od. seiner Angestellten diese bis zum vollen Jahreslohn erhöhen; statt freier Selbstverwaltung besteht eine peinliche Staatskontrolle. Die Notwendigkeit einer Alters- u. Invalidenversicherung wird bei der Unzulänglichkeit der bestehenden Einrichtungen längst anerkannt; die schon 1872 zur Prüfung der Arbeitsverhältnisse eingesetzte Kommission legte nach zahlreichen Vorschlägen der Regierung einen Entwurf vor, der im Juni 1901 in der Kammer verhandelt wurde, aber nicht zur Verabschiedung gelangte.

Italien, dessen soziale Gesetzgebung überhaupt noch sehr mangelhaft ist, hat bis jetzt als Zwangsversicherung nur die Unfallversicherung geregelt durch Ges. v. 17. März 1898. Der Umfang der versicherten Arbeiter ist etwa wie der des deutschen Gesetzes; die Versicherung — für staatliche, provinziale od. kommunale Arbeiten bei der National-Arbeiter-Unfallversicherungskasse, für andere Arbeiten auch bei Privatgesellschaften — erfolgt nur auf Kosten der Arbeitgeber. Die Karenzzeit beträgt mangels einer Krankenversicherung nur 5 Tage; grobe Fahrlässigkeit ist kein Ausschliefsungsgrund. Die Krankenversicherung ist nach Ges. v. 15. April 1886 den Hilfsvereinen *(società di mutuo soccorso)* überlassen, deren Leistungen aber mangels eines Staatszuschusses hinter denen der entsprechenden franz. u. engl. Vereine weit zurückbleiben. Auch in der Alters- u. Invalidenversorgung, für welche das Ges. v. 17. Juli 1898 eine National-Alters- u. Invaliditätskasse mit 10 Mill. *L.* Grundkapital eingerichtet hat, herrscht kein Versicherungszwang. Ein Recht auf Rentenbezug hat das Mitglied, das 25 Jahre der Kasse angehört, jährlich 6 *L.* eingezahlt hat u. 60 bzw. 65 Jahre alt ist. Bei dem elenden Arbeitslohne, der es den meisten ital. Arbeitern nicht möglich macht, auch die niedere Prämie zu ersparen, kann sie nur den besserbezahlten zu gute kommen.

In den **Niederlanden** besteht eine geordnete Alters- u. Invalidenfürsorge nur für Arbeiter in Staats- u. in einzelnen Privatbetrieben, welch letztere Mustereinrichtungen getroffen haben. Staatliche Regelung ist in Vorbereitung. Über Unfallversicherung liegt ein Gesetzentwurf v. 2. Jan. 1901 vor; die Krankenversicherung ist Sache der Kranken- u. Unterstützungskassen; doch dürfte auch hier staatliche Regelung in absehbarer Zeit erfolgen.

Norwegen hat durch Ges. v. 23. Juli 1894 eine nach deutschem Muster eingerichtete Unfallversicherung. Kranken- u. Invalidengesetz fehlt.

In **Rumänien** ordnet das Berggesetz v. 2. Mai (20. Apr. a. St.) 1895 Zwangsversicherung der Bergleute bei Hilfskassen (Krankenversicherung) u. Pensionskassen (Alters- u. Invaliditäts- u. Unfallversicherung) an; die Kosten sind auf Arbeiter u. Unternehmer gleichmäfsig verteilt.

In **Rufsland** ist durch die nach Art der ‚Sachsengänger' arbeitsuchenden Bauern die Regelung der A. sehr erschwert; Zwangskrankenversicherung besteht durch Statut v. 27. Jan. 1895 nur für die Bergarbeiter der polnischen Gouvernements, woselbst, wie auch in den baltischen Gouvernements, Arbeiterkrankenkassen von Fabrikanten aus dem Westen eingeführt sind.

In **Schweden** ist die Krankenversicherung freiwillig; die eingeschriebenen Kassen geniefsen gewisse Vorteile u. erhalten staatlichen Zuschufs; doch ist die Beteiligung eine ziemlich geringe: 1895 gab es 571 Krankenkassen mit etwa 65000 Mitgliedern. Der neueste Gesetzentwurf betr. Invaliditäts- u. Altersversicherung sieht Versicherungszwang vor u. befreit die Arbeitgeber von Beiträgen, wogegen der Staat einen Zuschufs von 50 % des Arbeiterbeitrags, 30 % der Pensionsbeiträge u. die Verwaltungskosten übernimmt.

einer gesunden u. billigen Wohnstätte außerhalb der Stadt geboten.

Arbeitsämter, besondere amtliche Stellen, die als Organe des Staats sich mit Arbeitersachen, bes. mit Arbeiterstatistik, befassen. Die ersten A. wurden in den Ver. St. errichtet; neben diesen (über 30) besteht seit 1884 in Washington ein Arbeitsbureau der Union, das 1888 zu einem selbständigen, dem Ministerium koordinierten Departement (U. S. Department of Labor) umgestaltet wurde. In der Schweiz wurde 1887 ein staatlich unterstütztes Arbeitersekretariat in Zürich, in London 1893 ein besonderes Arbeitsamt (Labour Department) geschaffen. In den übrigen Staaten sind diese Aufgaben vorerst einem Departement im Handelsministerium anvertraut: so in Frankreich, das seit 1891, u. in Belgien, das seit 1894 ein Office du travail hat, sowie in Österreich. Im Deutschen Reich besteht seit 1892 die aus Beamten u. Reichstagsabgeordneten gebildete Reichskommission für Arbeiterstatistik, deren Thätigkeit außer ihrer Mitwirkung bei statistischen Erhebungen eine lediglich begutachtende ist; 1901 wurde ihre Ersetzung durch eine Abteilung für Arbeiterstatistik im Kais. Statistischen Amt beschlossen; die Fortbildung zu einem Reichsarbeitsamt wäre erwünscht, ebenso die Entwicklung der bestehenden (fast ausschließlich arbeitsstatistischen) A. zu wirklichen A.n, denen die staatliche Verwaltung der gesamten Arbeiterangelegenheiten anvertraut wäre. Außer den staatlichen wurden auch städtische A. ins Leben gerufen, zunächst zur Pflege des Arbeitsnachweises, sowie zahlreiche andere Bureaus (Nov. 1901: 30 Arbeitersekretariate), die sich mit Arbeiterangelegenheiten befassen u. von Gemeinden od. Vereinen unterhalten werden. Die letzteren dienen hauptſ. dem Rechtsbeistand durch Erteilung von Auskünften u. Anfertigung der notwendigen Schriftstücke.

Arbeitsbörse s. Arbeitsnachweisung.

Arbeitsbuch, ein von der Behörde ausgestellter Nachweis über die Arbeitsverhältnisse eines Arbeiters; ist erforderlich für minderjährige nicht mehr schulpflichtige Arbeiter; die Ausstellung ist stempel- u. kostenfrei (Gew.O. §§ 107 ff.). Die gesetzliche Verpflichtung zur Führung eines A.s behielt die Gew.O. v. 1869 nur für jugendliche Arbeiter bei; die Novelle v. 1878 dehnte sie auf alle Arbeiter unter 21 Jahren aus, für Arbeiter von 12/14 Jahren führte sie die Arbeitskarte ein, die aber mit Ges. v. 1. Juni 1891 wieder abgeschafft wurde. Die Einführung des obligatorischen A.s, ein treffliches Mittel, den guten Arbeiter in seinem sittlichen Bewußtsein zu heben u. in seinem Fortkommen zu unterstützen, aber auch den Kontraktbruch zu erschweren, findet bei Arbeitern wie Arbeitgebern im allg. Widerspruch: für Unternehmer ist es unbequem, der Arbeiter erblickt darin eine Bevormundung, die ihn häufig mit der Polizei in Berührung bringt; auch Mißbräuche seitens der Arbeitgeber zur Kenntlichmachung mißliebiger Arbeiter sind vorgekommen. Obligatorisch ist das A. in Österreich (Gew.O. §§ 79 f.), Ungarn (Ges. v. 1. Sept. 1885) u. Rußland (Ges. v. 3. Juni 1886 u. 8. Juni 1893), fakultativ in Italien (Ges. v. 20. März 1865, Art. 18 f.).

Arbeitseinstellung, Streik, die freiwillige Niederlegung der Arbeit seitens der Arbeiter, um günstigere Arbeitsbedingungen, bes. Erhöhung des Lohnes u. Verkürzung der Arbeitszeit, zu erzielen. Nam. in der neuern Zeit sehr häufig geworden, sind die Streiks oft von großer Ausdehnung u. langer Dauer u. greifen störend in das Erwerbsleben u. selbst in den öffentlichen Verkehr ein; so unliebsam sie aber auch sein mögen, läßt sich doch die grundsätzliche Berechtigung der Arbeiter hierzu nicht bestreiten, will man nicht deren Koalitionsfreiheit überh. leugnen. Doch ist ein vollständiger Sieg der Arbeiter selten; von 1131 A.en (vom 1. Jan. 1889 bis April 1890) setzten die Arbeiter nur 187mal ihre Forderungen vollständig, in 468 Fällen teilweise durch, in 420 Fällen unterlagen sie, in den übrigen 56 Fällen war der Ausgang noch nicht bekannt. Sache des Staats ist es, den Streiks nach Möglichkeit durch gute sozialpolitische Gesetze vorzubeugen.

Arbeitshaus, 1) Armenarbeitshaus für arbeitsfähige Arme, in manchen Staaten (Sachsen) nach dem Vorbild des engl. workhouse (s. d.) errichtet; der Eintritt ist freiwillig, der Austritt meist von dem Nachweis anderweit gesicherten Fortkommens abhängig. Im Ggſtz zum workhouse ein wirksames Mittel der Armenpflege. — 2) Anstalt zur Verbüßung der A.strafe (bis 1871). — 3) Anstalt zur Verbüßung einer korrektionellen Nachhaft, wie sie gegen Landstreicher, Bettler, Dirnen etc., die durch Urteil der Landespolizeibehörde überwiesen sind, bis zu 2 Jahren vollstreckt werden kann (St.G.B. §§ 361 f.). Ähnlich in Österreich die Zwangsarbeits- od. Besserungsanstalt (Ges. v. 25. Mai 1884) bis zu 3 Jahren.

Arbeitsinspektion s. Fabrikinspektion; **Arbeitskarte** s. Arbeitsbuch.

Arbeitskammern, staatlich geschaffene Verwaltungs- u. Beratungskörper, aus Vertretern der Arbeitgeber u. Arbeiter, welche Auskünfte über Arbeitsangelegenheiten sammeln, der Regierung Wünsche aus Arbeiterkreisen übermitteln, auf deren Ersuchen Gutachten über Gesetzesvorschläge geben, die gemeinsamen Interessen von Arbeitgebern u. Arbeitern beraten u. entstehenden Differenzen vorbeugen. Diesen Zwecken dienen in Belgien seit 1887 die Industrie- u. Arbeitsräte, in den Niederlanden seit 1897 die A., in Frankreich seit 1891 der Höhere Arbeitsrat u. daneben seit 1900 die Arbeitsräte, in Österreich seit 1898 der Arbeitsbeirat im Arbeitsstatistischen Amte. Im Deutschen Reich waren die wiederholten Anträge im Reichstag auf Errichtung von A. ohne Erfolg. Die A. als gemischte Korporationen dürften z. B. den Vorzug verdienen vor den hie u. da geforderten A., die nur aus Vertretern der Arbeiter bestehen.

Arbeitslohn, der Entgelt, den der Lohnarbeiter für die Bethätigung seiner Arbeitskraft im Dienst eines andern erhält. Die ursprüngliche Art des A.s ist Naturallohn, d. h. die Überlassung von Gebrauchsgegenständen, Wohnung, Lebensmitteln, Kleidung etc., wie sie sich noch bei Dienstboten u. landwirtschaftlichen Arbeitern findet; die bei weitem häufigste Art jedoch ist der Geldlohn. Je nachdem die Arbeitszeit od. die Arbeitsleistung als Maßstab dient, unterscheidet man Zeit- u. Akkord- od. Stücklohn; bei jenem, der bei manchen Arbeiten der einzig mögliche ist, kann zwar der Arbeiter sein Einkommen leichter im voraus berechnen, u. sind Lohnstreitigkeiten so ziemlich ausgeschlossen, doch kann diese Lohnart Arbeitsfleiß u. -leistung ungünstig beeinflussen; der Akkordlohn steigert diese u. ist an sich gerechter, doch eignet er sich nur für bestimmte Arbeiten u. bringt für den einzelnen die Gefahr der Überanstrengung. Um Arbeiter bei Zeitlohn für größere Arbeitsleistung zu belohnen u.

so den Zeitlohn gerechter zu gestalten, dient die Prämienlöhnung, wobei dem Arbeiter für besondern Fleiß u. besondere Arbeitsleistung od. auch für sparsamen Verbrauch von Rohstoffen ꝛc. Fleiß-, Qualitäts- od. Ersparnisprämien ausbezahlt werden. Beim Akkordmeistersystem übernimmt ein Arbeiter (Akkordmeister) für eine Anzahl Arbeiter, beim Gruppenakkord eine Gruppe Arbeiter eine Arbeit, berechnet für jeden einen Taglohn u. verteilt nach dessen Verhältnis den Reingewinn. Über Gewinnbeteiligung s. d. Die Festsetzung des A.s unterliegt der freien Vereinbarung (dem Arbeitsvertrag) zwischen Unternehmer u. Arbeiter u. wird sich im allg. wie jede Ware nach Angebot u. Nachfrage richten; da aber der Arbeiter dem Arbeitgeber gegenüber sich in ungünstigerer Lage befindet u. seine Ware, d. h. seine Arbeit, nicht von seiner Person zu trennen ist, so würde eine unbedingte Annahme dieses Gesetzes zu unnatürlichen Härten führen. Solche können sehr gemildert werden durch genügenden Arbeiterschutz von seiten des Staats, der Gemeinden u. Unternehmer, Koalitionsfreiheit, Arbeitsnachweis; auch die Arbeiterversicherung (s. d.) leistet hier gute Dienste. Ein gerechter A. muß den Lebensbedarf des Arbeiters decken u. darf bei großjährigen (verheirateten od. ledigen) Arbeitern nicht unter den standesmäßigen Unterhalt einer mittlern Familie herabgedrückt werden. Die Festlegung eines Minimallohns durch Gesetze erscheint im Interesse der Arbeiter selbst nicht wünschenswert, sie bleibt viel besser der Vereinbarung der organisierten Arbeiter mit den Unternehmern überlassen, wobei sich, wie das Beispiel der englischen Arbeiter u. der Buchdrucker in Deutschland zeigt, nicht nur ein notdürftiger Minimal-, sondern ein entsprechender Durchschnittslohn erreichen läßt. Vgl. Enzyklika v. 15. Mai 1891; ferner Konr. Schmidt (1887); J. Pohl (1887); K. Eberle (1894).

Arbeitslosigkeit ist entw. verschuldet (Landstreicherei) u. wird mit polizeilichen u. charitativen Maßregeln (bes. Arbeitshäuser, Arbeiterkolonien, s. d.) bekämpft od. unverschuldet; als solche tritt sie nicht nur bei Krisen, sondern auch als dauernder Zustand massenhaft auf u. ist ein gefahrdrohendes Gebrechen der Gesellschaft, das dringend Abhilfe fordert. Wirksam kann man ihr nur unter Zusammenarbeiten von Staat u. Gemeinde entgegentreten durch eine umsichtige Arbeiterschutzgesetzgebung, einen umfassenden Arbeitsnachweis, Veranstaltung von Notstandsarbeiten u., um die Lücke in der Arbeiterversicherung auszufüllen, nam. die A.sversicherung. Großes haben in der freien Selbstversicherung die engl. Gewerkschaften geleistet, die (494 Vereine mit 926 930 Mitgl.) an Arbeitslose 11 Mill. *M.* ausbezahlten; doch beschränken sie sich auf gelernte Arbeiter u. lassen die Hauptmasse, die halb- u. ungelernten, unberührt. Die in verschiedenen Gemeinden eingerichteten Versicherungsanstalten gingen z. T. ein (St Gallen), z. T. wirken sie sehr segensreich, wie die ‚stadtköln. Versicherungskasse gegen A. im Winter‘; eine staatliche A.sversicherung, die allein durchgreifend helfen könnte, aber freilich noch nicht so bald allgemein durchgeführt sein wird, muß beruflich gegliedert u. Zwangsversicherung sein, die auch die Arbeitgeber umfaßt; die Verwaltung würden am besten die Berufsgenossenschaften übernehmen. — Die Bewegung zu gunsten einer A.sversicherung führte zur Sammlung der statistischen Grundlagen (A.sstatistik) u. ergab 14. Juni 1895 299 352, am 2. Dez. dess. Jahres 771 005 Arbeitslose (0,58 bzw. 1,48% der Gesamtbevölkerung, 1,35 bzw. 3,46% der erwerbsthätigen u. 1,89 bzw. 4,88% der unselbständigen erwerbsthätigen Bevölkerung). Da auch die Arbeitsunfähigen mit 120 348 bzw. 217 365 mitgezählt wurden, so betrug die wirkliche Zahl 179 004 im Juni u. 553 640 im Winter. Vgl. Buschmann (1902); Rich. Weyl, Problem ꝛc. (Zeitschr. f. Vers.-Recht 1896); Jul. Wolf (1896); G. Adler (1894 u. 1895); G. Schanz (1895, 1897 u. 1901).

Arbeitsnachweis, die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit, war urspr. ausschließlich privaten Unternehmungen überlassen. Die mit der neuern Entwicklung der Industrie stetig zunehmende Arbeitslosigkeit führte aber bald zu der Erkenntnis, daß man diese wichtige soziale Thätigkeit nicht bloß geschäftsmäßigen Nachweisstellen mit ihren zahlreichen Mißständen überlassen dürfe, u. veranlaßte schon seit längerer Zeit Arbeitgeber- u. Arbeitnehmerverbände, Arbeiter- u. Gesellenvereine sowie gemeinnützige Gesellschaften, A.bureaus einzurichten, die unentgeltlich od. gegen geringe Vergütung Arbeit vermitteln. Da aber auch diese Veranstaltungen sich als unzulänglich erwiesen, entschlossen sich größere Kommunen, mit der Einrichtung allgemeiner u. neutraler A.stellen vorzugehen. Den Anfang machten die Städte Bern 1888 u. Basel 1889; es folgten im Deutschen Reich Freiburg i. Br. (1892), Eßlingen, Erfurt (1894), Stuttgart, München ꝛc. 1898 wurde von 26 städtischen A.stellen ein Verband deutscher Arbeitsnachweise gegründet, welchem Anfang 1902 bereits 110 Städte angehörten; daneben bestehen noch engere Verbände für Bayern, Württemberg, Baden u. die Rheinprovinz. Eine staatliche Regelung auf Grund des kommunalen A.es besteht bereits in Frankreich u. wird neuestens in Österreich geplant; auch im Deutschen Reich fehlt es hierzu nicht an Anregungen. In einigen Schweizer Städten (Basel, Zürich) bestehen öffentliche A.bureaus, die sich gut bewährt haben. Neuerdings haben die kath. Vereine auch ein interkantonales kath. A.bureau in Luzern errichtet; derselben Aufgabe widmet sich auch der Schweiz. kath. Mädchenschutzverein u. der Verein der Freundinnen junger Mädchen. Vgl. Reitzenstein (1897); Jastrow (1898); Zeitschr. ‚Arbeitsmarkt‘ (seit 1897, red. von Jastrow); Eckert (1899).

Arbeitsordnung, die vom Fabrikanten erlassenen Bestimmungen über Arbeitszeit, Lohnzahlung, Kündigung, Strafen ꝛc.; nach Gew.O. §§ 134 a—g für jede Fabrik mit mindestens 20 Arbeitern vorgeschrieben. Die Arbeiter können sich über die A. od. etwaige Nachträge dazu vorher äußern; rechtsverbindlich wird sie für Arbeitgeber u. Arbeiter frühestens 14 Tage nach Erlaß. — Am frühesten in Österreich eingeführt als ‚Dienstordnung‘ (Gew.O. v. 20. Dez. 1859, erweitert durch Nov. v. 8. März 1885); in der Schweiz als Fabriksordnung (Bund.-Ges. v. 23. März 1877); im Deutschen Reich durch Nov. z. Gew.O. v. 1. Juni 1891. Vgl. C. Koehne (1901).

Arbeitssammler, Vorrichtung zur Bestimmung der aus einzelnen mechanischen Leistungen eines Muskels sich ergebenden Gesamtleistung.

Arbeitsschulen, Anstalten, in denen Knaben u. Mädchen in bestimmten Arbeiten unterrichtet werden. Die Anregung zur Gründung von A. ging von Kindermann, Pestalozzi ꝛc. aus.; des letztern praktischer Versuch zu Neuhof (1775), wo die Kinder im Sommer mit Feldbau, im Winter mit Spinnen

u. Weben beschäftigt u. zugleich theoretisch unterrichtet werden sollten, scheiterte indes an des Gründers Ungeschick. Vorbildlich für Deutschland, Frankreich, Belgien u. England wurde die Fellenbergsche Anstalt in Hofwyl (1804), in der Wehrli die praktische Arbeit leitete (daher auch ‚Wehrlischulen‘). Unter den deutschen A. erlangte Wicherns Rauhes Haus bei Hamburg Berühmtheit. Vgl. Handarbeitsunterricht.

Arbeitssoldaten, Mannschaften, die, nicht für würdig erachtet, in der Truppe zu dienen, zu militärischen Arbeiten verwendet werden; in Deutschland in Arbeiterabteilungen, in Italien u. Frankreich in Disziplinar-, in Rußland in Besserungskompagnien u. Arbeiterbrigaden formiert.

Arbeitsstrom s. Telegraphie.

Arbeitsteilung, die Verteilung der zur Herstellung einer Ware erforderlichen einzelnen Arbeitsleistungen an verschiedene Arbeiter; sie erhöht die Arbeitsleistung des einzelnen, vermindert die Herstellungskosten u. schafft bessere Waren (doch ist sie nicht überall durchführbar, am wenigsten in der Landwirtschaft), macht die von ihr geschaffenen zahlreichen Berufsgruppen voneinander abhängig u. ist nicht zuletzt schuld am Niedergang des Handwerks u. an der Entstehung der Arbeiterfrage (s. d.), da erst sie Kinder- u. Frauenarbeit möglich machte u. eine ungeheure Zahl ungelernter Arbeiter schuf. Neben dieser technischen A. spricht man von beruflicher, der Teilung der Bevölkerung in Berufsklassen, u. von internationaler, der A. in der Weltwirtschaft.

Arbeitstheorie s. Eigentum. — **Arbeitsvermittlung** s. Arbeitsnachweis. — **Arbeitsvertrag** s. Dienstvertrag. — **Arbeitszeit** s. Arbeiterschutz. — **Arbeitszettel** = Lohnbuch, s. Hausgewerbe.

Arbela (grch., assyr. *Arbailu*, ‚die 4 Götter‘), im Altert. Hauptst. v. Adiabene; jetzt Arbil od. Erbil, kurd. Marktort, Wilajet Mosul, an einem l. Zufluß des Gr. Sab, 3800 E. Etwa 100 km nordwestl. lag das alte Gaugamela, s. d.

Arbeo, Bisch. v. Freising, s. Aribo.

Arber, der, höchste Erhebung des Böhmerwalds, vielfach zum Bayrischen Wald gerechnet, an der Grenze der niederbayr. Bezirksämter Kötzting u. Regen, bis zur Spitze mit Fichtenwald bekleidet, im Gr. A., einem breiten, felsumwallten Gipfel (Kapelle), 1458 m, im Kl. A., westl. davon, 1401 m h.; auf 2 Stufen der Gr. (934 m, Abfluß der Weiße Regen) u. der Kl. Arbersee (920 m, Abfluß zum Gr. Regen).

Arbes, Jakub, böhm. Romanschriftst., in Smichow b. Prag, ✶ 12. Juni 1840 ebd., urspr. zum Schuhmacher bestimmt, dann Journalist. In seinen von feuriger Phantasie zeugenden, größeren u. kleineren Erzählungen hat er zuerst den eigenartigen Reiz der alten Gassen u. Plätze von Prag geschildert. Ges. W. Prag 1901 f.

Arbiter (lat.), Schiedsrichter; arbiträr, willkürlich, nach Gutdünken; Arbitrium, das, schiedsrichterliches Urteil, Gutachten; liberum arbitrium, freies Ermessen.

Arbitrage, die (frz., -āsch, v. lat. arbītrium), die vergleichende Berechnung u. Abwägung der örtlichen Kursunterschiede, welche zu einer gegebenen Zeit bestehen, woraus sich dann für die Handelsspekulation die günstigsten Absatz- od. Bezugsplätze für Wertpapiere, Edelmetalle, Geldsorten ꝛc. ergeben. — Die Wechsel-A. befaßt sich insbes. mit der Frage, ob zu einer Zahlung zwischen 2 entfernten Plätzen eine direkte Rimesse (nach dem Kurs des Zahlenden) od. aber eine direkte Tratte (auf den Platz u. nach dem Kurs des Empfängers) vorzuziehen, ob kurz- od. langfristige Wechsel zu wählen seien. Entscheidend ist hierbei der Wechselkurs u. Diskont an beiden Plätzen. Bei der Effekten-A. kommt es bes. auf die an den verschiedenen Plätzen üblichen Umrechnungssätze, Zins- u. Spesenberechnung an. Vgl. Swoboda ([10] 1898).

Arbo, Peter Niels, norw. Historienmaler, ✶ 18. Juni 1831 in Gulskogen b. Drammen, † 14. Okt. 1892 in Kristiania, machte seine Studien in Kopenhagen, Düsseldorf (bei Karl Sohn u. Hünten) u. Paris; behandelte vorzugsweise Stoffe aus der nord. Sage u. Geschichte, wie Walküre, Wilde Jagd (Asgaardsrejen), Krönung Karls XV.

Arboga, schwed. Stadt, Län Westmanland, an der schiffbaren Arboga-A (zum Mälarsee, durch den Hjelmarkanal unterhalb A. mit dem Hjelmarsee verbunden), (1900) 5254 E.; [Bahnstation]; Stadtkirche (‚Kreuzabnahme‘, angeblich von Rembrandt); Handel mit Getreide, Holz u. Eisen.

Arbogast, ein (heidnischer) Franke, unter Gratian u. Theodosius als Feldherr bewährt u. 391 dem jungen Kaiser Valentinian II. als Ratgeber beigesellt, nach dessen Tod (15. Mai 392) er den kais. Kanzler Eugenius auf den Thron erhob. Von Theodosius 394 bei Aquileja besiegt, nahm er sich selbst das Leben.

Arbogast, hl., Bisch. u. einer der Bistumspatrone v. Straßburg, aus Aquitanien, † 21. Juli wahrsch. 678, lebte vor seiner Berufung zum Bischof als Einsiedler im ‚Heiligenforste‘ bei Hagenau.

Arbois (-böā), franz. Stadt, Dep. Jura, Arr. Poligny, am Westrand des Jura, (1896) 3476, als Gem. 4240 E.; [Bahnstation]; verfallenes Schloß, Pasteurdenkmal; Gericht 1. Instanz, Collège; Wallfahrt Notre-Dame de l'Ermitage; 5 relig. Genossenschaften (bes. Marienschwestern); Süßweinbau.

Arbois de Jubainville (ärböā dŏ schübāwil), Marie Henry d', franz. Sprach- u. Altertumsforscher, ✶ 5. Dez. 1827 zu Nancy; 1852/80 Archivar des Dep. Aube, 1882 Prof. der kelt. Sprache u. Litteratur am Collège de France, 1884 Mitgl. des Institut de France. Hauptw.: Hist. des ducs et des comtes de Champagne (7 Bde, Troyes 1859/69); Les premiers habitants de l'Europe (2 Bde, [2] 1889 bis 1894); Cours de littérat. celtique (mit A. Loth, I/X, Par. 1883/1901); 1886/1899 Hrsg. der Revue Celtique.

Arbon, schweiz. Bezirkshauptort, Thurgau, auf einem Vorsprung des Bodenseeufers, (1900) 4838, als Gem. 5661 E. (2615 Kath.); [Bahnstation]; altes Schloß (jetzt Fabrik), Handelsschule; Maschinenstickerei, Fabr. von Seide- u. Baumwollbändern, Maschinen, eisernen Fässern ꝛc. Urspr. röm. Grenzfestung (Arbor Felix), wichtig schon zur Zeit des hier verstorbenen hl. Gallus; seit 744 im Besitz der Abtei St Gallen, 1266 von Konradin v. Schwaben mit Stadtrecht begabt, 1162/1798 Lehen der Bischöfe v. Konstanz, seit 1461 unter eidgenössischer Herrschaft, 1803 dem Kanton Thurgau zugeteilt.

Arbor (lat.), Baum; in der Chemie der baumzweigähnliche Niederschlag von Metallen aus Lösungen, z. B. A. Dianae, Silberbaum, A. Saturni, Bleibaum. A. vitae, Lebensbaum, s. Gehirn.

Arbor day, der (engl., ārbŏr dē, ‚Baumtag‘), in den meisten Staaten u. Territorien der Ver. St. ein gesetzlicher Schulfeiertag (gew. der 2. Mittwoch des April), an dem die Kinder ins Freie ziehen u. jedes ein Bäumchen pflanzt. Zuerst in Nebraska (1874), neuerdings auch in Australien, Spanien u. Italien

eingeführt, sollen diese ‚Feste der Bäume‘ vor allem das allgemeine Interesse für die Baumzucht u. den Schutz der Waldungen wecken u. pflegen.

Arboretum, das (lat.), Sammlung verschiedener, im freien Land wurzelnder Gewächse.

Arbresle, L' (lärbräl), franz. Stadt, Dep. Rhône, im NW. v. Lyon, an dem Zusammenfluß von Turdine u. Brévenne, (1896) 3577 E.; [Bahnsymbol]; altertümliche Gebäude, bes. Schloß mit erneuertem Bergfried; Pensionat der Ursulinerinnen; Schulen der Kl. Marienbrüder u. der St Josephsschwestern.

Arbroath (ärbröth, früher Aberbrothock), schott. Stadt, Grafsch. Forfar, an der Mündung des Brothock in die Nordsee, (1901) 22 372 E.; [Bahnsymbol]; 22 Kirchen (1 kath. zum hl. Thomas v. Canterbury seit 1848; dabei Schule), spärliche Reste einer Benediktinerabtei (1178/1233), Stadthalle (mit Museum, bes. zool.), Bibl., Mittelschule; Textilindustrie, Getreide-, Fisch- u. Pflastersteinhandel, Hafen (2 Becken, 1725 u. 1831); deutsches Vizekonsulat. 18 km südöstl. die Klippe Bell Rock mit Leuchtturm.

Arbués, Petrus de, hl., s. Petrus de A.

Arbuse, die (russ. *arbus*), die Wassermelone, s. Cucumis; auch = Erdbeerbaum, s. Arbutus.

Arbuthnot (ärböthnöt), John, engl. Satiriker, * 1666 (nach anderen 1675) zu Arbuthnott (Schottland), † 27. Febr. 1735 zu London, Leibarzt der Königin Anna; schr. u. a. gegen Marlborough die Satire Hist. of John Bull (Lond. 1712) u. (mit Pope u. Swift) die Memoirs of Martinus Scriblerus, eine Verspottung der Stubengelehrsamkeit (ebd. 1714). Vgl. Aitken (ebd. 1892).

Arbutus *L.*, Gattg der Erikaceen, über 20 Arten, im nördlichen gemäßigten u. subtropischen Gebiet: niedere Bäume od. Sträucher mit meist glatter Rinde, lebrigen, immergrünen Blättern, rispigen Blütenständen u. warzigen Beeren. A. unedo *L.*, **Erdbeerbaum,** Arbuse, u. A. andrachne *L.*, in Südeuropa, die erstere auch in Westeuropa bis Irland, Charakterpflanzen der Macchien, beliebte Kalthauspflanzen, bes. wegen der erdbeerartigen, aber fad schmeckenden Beeren, aus denen man zuweilen Branntwein u. Wein bereitet. — **Arbutin,** das, $C_{12}H_{16}O_7$, ein bes. aus den Blättern der Bärentraube (s. Arctostaphylos) gewonnenes bitteres Glykosid; offizinell bei Blasenkatarrh.

Arc, der, Name zweier Flüsse in Südostfrankreich: 1) l. Nebenfl. der Isère, mündet bei Chamousset; sein Thal ist die Landsch. Maurienne, der untere Teil (bis Modane) eng u. malerisch, wenig fruchtbar, aber gewerbreich (Fabriken, Bergwerke), der obere ein wenig besuchtes, dünn bevölkertes Hochthal; Hauptort St-Jean-de-Maurienne. — 2) Küstenfluß im Dep. Bouches-du-Rhône, mündet in den Étang de Berre; bei Roquefavour 3stöckiger Aquädukt der Marseiller Wasserleitung (1842/47 erbaut; 392,5 m l., 82,5 m h.).

Arca, die (lat., ‚Kiste, Kasse, Sarg‘), im christlichen Altert. ein Gefäß zur Aufbewahrung der Eucharistie, auch Reliquien- (a. od. arcula) u. überh. Schatzbehälter.

Arca *L.*, Arche, Hauptgattg der Archenmuscheln, [s. d.

Arca, Niccolò d'Antonio dall', ital. Bildhauer aus Bari, † 1494 zu Bologna, Nachahmer des Jacopo della Quercia; von ihm der deckelartige Aufbau des Sarkophags (der Arca) des hl. Dominikus in S. Domenico mit dem leuchterhaltenden Engel (1469/73) u. die naturalistische Pietà in Sta Maria della Vita zu Bologna.

Arcachon (-schõ), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Bordeaux, an einer versandenden Bucht (Bassin d'A., Leyremündung) des Golfs v. Biscaya, (1896) 7988, als Gem. 8221 E.; [Bahnsymbol]; zool. Laboratorium der Univ. Bordeaux; Kirche Notre-Dame (Wallfahrt); kirchliche Schule St-Elme; 3 männliche, 5 weibliche relig. Genossenschaften (Institut der Dominikanerinnen, Pensionat ꝛc. der St Josephsschwestern, Waisenhaus der St Vincentiusschwestern ꝛc.); Austernparks (4000 ha, über 300 Mill. Stück jährl.), Fischerei, Seebad u. Winterkurort (über 100 000 Kurgäste); Volksheilstätte für Kinder (Knochentuberkulose u. Skropheln). Vgl. Lalesque (Par. 1886).

Arcadius, Flavius, oström. Kaiser (395/408), Sohn Theodosius' I., * 377 in Spanien, † 1. Mai 408, erhielt beim Tode seines Vaters die östl. Reichshälfte, überließ aber die Regierung seines durch Einfälle der Westgoten u. Hunnen gefährdeten Reichs den Ministern Rufinus u. Eutropius u. später seiner Gemahlin Eudoxia. Vgl. Güldenpenning (1885).

Arcagnolo (-gnj-), ital. Maler, s. Orcagna.

Arcana (lat., Mehrz.), Geheimmittel.

Arcanum divinae sapientiae consilium, Anfangsworte des Rundschreibens Papst Leos XIII. v. 10. Febr. 1880 über die Heiligkeit u. Unauflöslichkeit der christlichen Ehe.

Arceau, der (frz., arßo, v. lat. arcus, ‚Bogen‘), in der Bildhauerei Verzierung in Form verschlungener Kleeblätter.

Arcevia (artschewia), ital. Stadt, Prov. Ancona, am Osthang des Röm. Apennin, unweit der Misaquelle, (1901) 1493, als Gem. 11 016 E.; Kollegiatkirche S. Medardo (Hochaltarbild von Signorelli, Altar von Giov. della Robbia); Augustinereremiten, Minoriten, Klarissen u. Marientöchter.

Arch (ärtsch), Joseph, engl. Arbeiterführer, * 10. Nov. 1826 zu Barford (Warwickshire), förderte seit Ende der 60er Jahre mit großem Erfolg die ländliche Arbeiterbewegung, als deren Organ er die National Agricultural Labourers' Union begründete; 1885, 1892 u. 1895 ins Unterhaus gewählt. Autobiogr. hrsg. von Gräfin Warwick (Lond. [2]1898).

Archadelt, Jak., niederl. Komponist, * um 1514, † um 1575, päpstlicher Kapellsänger u. Kämmerling, seit 1555 zu Paris im Dienst des Kard. Karl v. Lothringen. Seine Madrigale (5 Bücher) öfter aufgelegt; von ihm auch Messen, Motetten, Kanzonen ꝛc.

Archäische Formation, unterste u. älteste Gebirgsformation, die, abgesehen von wenigen sporadisch auftretenden Eruptivgesteinen, ausschließlich aus krystallinischen Schiefergesteinen besteht (Formation der krystallinen Schiefer); da sie keine zuverlässige Spur organischer Wesen aufweist, wurde sie auch azoische Formation benannt. Man hat sie abgeteilt in eine untere, die Urgneis- (Laurentische), u. eine obere, die Urglimmerschieferformation, doch ist eine scharfe Grenze nicht festzustellen. An ersterer hat man weiter eine tiefere bojische u. eine höhere herchnische Stufe unterschieden; an dieser hebt sich deutlich die eigentliche Glimmerschieferformation als untere u. die Urthonschiefer- od. Phyllitformation als oberste Etage ab.

Archaismus, der (grch.), die Richtung in Kunst u. Litteratur, welche altertümliche Formen künstlich wieder zu beleben sucht; auch der einzelne veraltete Ausdruck selbst. Archaisch, echt altertümlich; archaistisch, nachgeahmt altertümlich; archaisieren, altertümeln.

Archangĕlica *Hoffm.*, Pflanzengattg, s. Angelica.

Archangelsk, Archangel (nach dem Kloster zum Erzengel Michael), russ. Gouv., das nördlichste u. größte (1/6) des europ. Rußlands, von der finn. Grenze bis zum Ural einschl. Nowaja-Semlja 858 930 km², (1897) 347 589 E. Die Eismeerküste ist durch das Weiße Meer, die Tscheßkaja- u. andere Buchten reich gegliedert (Halbinseln Kola u. Kanin), das Küstengebiet aber bis tief ins Land hinein vereist u. öde (Tundren), die Mitte mit ausgedehnten Wäldern bedeckt, nur die allersüdlichsten Teile gestatten beschränkten Ackerbau. Abgesehen von den finn. Grenzländern u. der Halbinsel Kola (1240 m) im W. u. dem Ural (1500 m) im O. unterbrechen nur wenige niedrige Landrücken (Paichoj, Timanberge) das Tiefland, das durch zahlreiche Flüsse (Onega, Dwina, Mesen, Petschora 2c., zus. 2640 km schiffbar) u. Seen bequeme Verkehrswege besitzt. Da nur 1/5 des Gouv. südlich vom 65. Breitegrad liegt, ist das Klima sehr rauh (mittlere Jahrestemperatur 0,4°, Max. 14°, Min. —11°). Von den Bewohnern sind die wenigsten Russen (fast nur in den Städten); im O. Samojeden (an der Küste) u. Syrjänen (im Innern), im W. Finnen (Karelier) u. Lappen (auf Kola). Haupterwerbszweige: Jagd (Polarfüchse, Wölfe, Robben, Vögel) u. Fischfang; durch Sägemühlen wird der Holzreichtum ausgenützt. 10 Kreise; Hauptst. A., der Haupthafen des russ. Nordens (aber kaum die Hälfte des Jahrs eisfrei), an der Mündung der Dwina ins Weiße Meer, 20 933 E.; [Symbol]; russ.-orthod. Bischofssitz, Admiralität, Bez.G., Reichsbankfiliale, deutsches Konsulat; geistliches Sem., Gymn., Marineschule, Veterinärinstitut; Seilerei, Schiffbau, Handel (steinerner Kaufhof, Margaritinsche Messe im Sept.). Im Dwinadelta das ehem. Fort Nowo-Dwinskaja (Anfang 18. Jahrh., von Peter d. Gr.). — Unter Zar Iwan II. gegründet (1584) u. durch englische, später auch durch deutsche u. holl. Kaufleute rasch aufblühend, litt A. sehr unter der Bevorzugung Petersburgs durch Peter d. Gr., erholte sich aber wieder unter Katharina II., die ihm alle Privilegien der Hauptstadt verlieh (1764), u. unter Alexander I., der neue Freiheiten für die Kaufleute hinzufügte. Vgl. Poschmann (2 Bde, A. 1874).

Archäologie, die (grch.), Altertumskunde, der Teil der historischen Wissenschaft, der die früheren Zustände eines Volks (im Ggsz zu Begebenheiten, die der Geschichte angehören) aus den vorhandenen Überresten (den ‚Altertümern') erforscht, während die Ausbeutung der litterarischen Quellen mehr dem eigentlichen Historiker überlassen wird. Im weitesten Sinn wurde die A. von den Alten aufgefaßt als Kunde von der Geschichte, den Sitten, Gebräuchen, Gesetzen, Mythen 2c. eines Volks; in diesem Sinn schrieb Dionysios v. Halikarnassos eine röm., Josephus eine jüd. A. Seit Ende des 18. Jahrh. (zuerst von Ernesti 1768) gebraucht man das Wort in dem beschränkten Sinn: Kunde von den Kunstdenkmälern des klassischen Altertums (A. der Kunst od. klassische A.). Den Grund zu dieser Wissenschaft hat Winckelmann gelegt. Hauptw.: K. O. Müller, Handb. der A. der Kunst (³1878); ferner Sittl, Klass. Kunst-A. (1895); Atlas dazu (1897). Vgl. Stark, Systematik u. Gesch. d. A. der Kunst (1880). Bilderwerke: K. O. Müller u. Wieseler, Denkm. d. alten Kunst (I ²1854, II ³1877/81); Clarac, Musée de sculpture (6 Bde Text u. 6 Bde Atlas, Par. 1827/53); Rayet, Mon. de l'art ant. (2 Bde, Par. 1883); Brunn u. Bruckmann, Denkm. griech. u. röm. Skulpt. (1888 ff.).

Mit der Entwicklung der A. im engsten Zusammenhang steht die Gründung des Archäologischen Instituts in Rom am 9. Dez. 1828 (förmliche Eröffnung 21. Apr. 1829) durch den preuß. Gesandten v. Bunsen u. Prof. Gerhard unter dem Protektorat des Kronprinzen v. Preußen; anfangs international (Istituto di corrispondenza archeologica), bis 1835 mit dem Schwerpunkt in Paris, ward es seit 1857 von Preußen ständig dotiert, 1871 Staatsanstalt, 1874 als Kais. Deutsches Archäologisches Institut Reichsanstalt mit einer am 9. Dez. 1874 eröffneten Zweiganstalt in Athen; es besitzt in Rom schon seit 1836 ein eigenes Heim, die Casa Tarpea auf dem Kapitol, seit 1876 durch einen Neubau ersetzt, sowie eine stattliche Bibliothek. Regelmäßige Veröffentlichungen früher: Mon. inediti (1829/85, 12 Bde), Annali u. Bullettino; Zentralorgan die ‚Archäol. Ztg' in Berlin (1843 von Gerhard gegr.); seit 1886: das ‚Jahrbuch' mit dem ‚Archäol. Anzeiger', die ‚Antiken Denkmäler' u. die ‚Mitteilungen' mit einer röm. u. athen. Abteilung. Außerdem werden monumentale Sammelwerke über die Terrakotten, Sarkophage, etruskischen Vasen u. Spiegel, mykenischen Vasen 2c. veröffentlicht u. jährliche Reisestipendien verliehen. Zweck des Instituts: die Sammlung aller auf Baukunst, Bildnerei u. Malerei, Topographie u. Epigraphik bezüglichen Thatsachen u. Forschungen auf dem Gebiet des klassischen Altertums; sein Gebiet: zunächst Italien u. Griechenland, ausnahmsweise auch Ägypten u. der Orient; neuestens auch eine röm.-germ. Kommission geplant. Vgl. Michaelis, Gesch. des dtsch. Archäol. Instituts (1879). — Ähnliche Institute (von den Akademien u. von örtlichen Vereinigungen abgesehen): Institut de correspondance hellénique in Athen, 1846 gegr. als École française d'Athènes, veröffentlicht Bulletin (seit 1868), Annuaire u. Monuments (seit 1877); École française d'archéologie de Rome, 1874 gegr. mit 6 Stipendiaten; British school of Athens; American school of classic studies in Athen. — Von Museen sind die ältesten das Vatikanische (15. Jahrh.) u. das Kapitolinische (17. Jahrh., s. Vatikan; Kapitol), das British Museum (1759, s. d.), das Musée central im Louvre (1791, s. d.); die Antikensammlung in Mannheim wurde 1763, die in Göttingen 1767, die in Bonn 1820 gegründet, es folgten München, Breslau, Leipzig 2c. — Internationale Kongresse traten in Antwerpen 1867, in Bonn 1868, für Kunstwissenschaft in Wien 1874 zusammen, haben sich aber nicht ständig erhalten; in Deutschland sind sie den Philologenversammlungen angegliedert; in England u. Rußland verfolgen sie eine weitere (nicht bloß philologische) Richtung. — Naturgemäß mußte die Kunst-A. ihr Gebiet von Italien auf Griechenland u. den Orient ausdehnen; so bildeten sich verschiedene Abzweigungen, wie die Deutsche Morgenl. Gesellschaft (1846), die Archäol. Ges. in Athen u. in Alexandria, Museen u. Zeitschriften für ägypt. Sprache u. Altertumskunde, Assyriologie 2c.; insbes. hat sich als eigene Wissenschaft die christliche A. abgezweigt (s. u.).

Außerhalb der Philologenkreise wird ‚A.' in viel weiterem Sinn gebraucht, nicht beschränkt auf Kunst u. sonstige Denkmäler, sondern ausgedehnt auf alle Lebensverhältnisse, die natürlichen Verhältnisse eines Landes 2c.; so ist die prähistorische A. entstanden (von der wieder die Anthropologie einen Zweig bildet), welche die Urgeschichte (s. d.) des Menschen erforscht, ferner die Abzweigungen der nord., germ., kelt., slaw., indogerman.,

amerik. A. Fast in allen Kulturländern haben sich bes. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. archäol. Gesellschaften zur Erforschung des heimatlichen Bodens nach Altertümern aller Art (von der ältesten bis zur jüngsten Vergangenheit) gebildet: in London die Gesellschaft der Dilettanti (1733), der Antiquaries (1770), die British Archæological Association u. das Royal Archæological Institute (beide 1843); in Paris die Société nationale des Antiquaires de France mit ihren Mémoires (1817), die Société française d'archéologie mit ihrem Bulletin monumental; in Deutschland die Altertumsvereine (s. d.). In Rußland bestehen Gesellschaften in Petersburg, Moskau, Odessa, Kasan, Tiflis; die archäol. Kommissionen in Petersburg, Wilna, Kiew, Tiflis widmen sich der Durchforschung der Archive u. Bibliotheken, das Archäol. Institut in Petersburg dient der Ausbildung von Archivaren.

Die christliche od. kirchliche A. besteht als Wissenschaft seit dem 16. Jahrh., wo die Magdeburger Centuriatoren für den Anspruch der Reformatoren auf Wiederherstellung der alten Kirche den Nachweis zu erbringen versuchten u. Baronius dagegen seine Annalen schrieb. Grundlegend wurde das gelehrte Quellenwerk des Engländers Bingham: Origines eccl. or the Antiquities of Christian Church (10 Bde, Lond. 1708/22; 9 Bde, Oxford 1870; lat. von Grischov 1724/38, ²1751/81); weitere Gesamtdarstellungen gaben Mamachi (5 Bde, Rom 1749/55; 6 Bde, 1841 ff.), Selvaggio (6 Bde, Vercelli 1778, Mainz 1789), Pelliccia (4 Bde, Verc. 1777; 2 Bde, Köln 1829/38), Binterim, Denkwürdigkeiten (7 Bde, 1825 bis 1841), J. Chr. W. Augusti (12 Bde, 1817/31). Heute wird die christliche A. fast allg. auf die monumentale Forschung beschränkt, die, zuerst von Bosio (s. d.) mit namhaftem Erfolg betreten, im 19. Jahrh. infolge der großartigen Funde in den röm. Katakomben nam. durch J. B. de Rossi, den ‚Fürsten der Archäologen', einen mächtigen Aufschwung genommen hat. Vgl. Smith & Cheetham, Dict. of Christ. Antiqu. (2 Bde, Lond. 1876 ff.); Martigny, Dict. des Antiqu. chrét. (Par. ²1877); Kraus (1879); ders., Realenzykl. (2 Bde, 1882/86); syst. Darstellungen: Reusens (2 Bde, Löwen ²1885 ff.); Pératé (Par. 1892); V. Schultze (1895).

Archaeopteryx (grch., ‚Urvogel') **lithographica** *v. Meyer*, fossile, etwa huhngroße Vogelart aus dem Kalkschiefer von Solnhofen; die Kiefer tragen eingekeilte Zähne, die Wirbel des überkörperlangen Schwanzes jederseits eine große Steuerfeder; Wirbel bikonkav, Rippen ohne Hakenfortsätze, Mittelhandknochen nicht miteinander verwachsen. Von den 2 gefundenen Skeletten ist das größere in London, das kleinere, besser erhaltene in Berlin. Vgl. Dames (1884).

Arche, die, s. Bundeslade; Noë. — **A.** (Muschel) s. Archenmuscheln.

Archegonien (grch.), Archegoniatae, s. Kryptogamen.

Archegosaurier s. Stegocephala.

Archelaos, 1) Heraklide, Sohn des Temenos, floh der Sage nach vor seinen Brüdern nach Makedonien u. gründete dort Ägä.

2) natürlicher Sohn Perdikkas' II., nach Ermordung der rechtmäßigen Thronerben König v. Makedonien (413/399 v. Chr.), verdient durch Einführung griechischer Kultur, Anlegung von Straßen u. festen Plätzen ꝛc.; an seinem Hof weilten Euripides (der in seinem ‚A.' das makedonische Königshaus auf den Herakliden A. zurückführte), Agathon, Chörilos, Zeuxis. Auf der Jagd (viell. unabsichtlich) getötet.

3) Feldherr Mithradates' VI., von griech. Herkunft, 86 v. Chr. bei Chäroneia, 85 bei Orchomenos von Sulla geschlagen, flüchtete, bei seinem König verdächtigt, zu den Römern. — Sein gleichn. Sohn, 63 von Pompejus zum Hohenpriester der Ma in dem pont. Komana bestellt, 56 als Gemahl der Tochter Ptolemäos' XI., Berenike, zum König von Ägypten ausgerufen, fiel 55 vor Alexandreia gegen den röm. Statthalter v. Syrien, A. Gabinius. — Dessen gleichn. Enkel, 41 von M. Antonius zum König von Kappadokien eingesetzt, 20 von Augustus außerdem mit Kleinarmenien u. einem Teil Kilikiens belehnt, 14 n. Chr. von Tiberius nach Rom gelockt u. grundlos beschuldigt, † 17 noch vor der Verurteilung.

4) Sohn Herodes' d. Gr., 4 v. Chr. von Augustus als Ethnarch v. Judäa (nebst Samaria u. Idumäa) anerkannt, 6 n. Chr. abgesetzt.

5) griech. Philosoph des 5. Jahrh. v. Chr., wahrsch. aus Athen, nicht aus Milet, nahm abweichend von seinem Lehrer Anaxagoras an, daß in der ursprünglichen Mischung auch der Geist mit den Urstoffen verbunden war, u. griff überh. auf ältere Vorstellungen der ionischen Naturphilosophen zurück.

Archena (artschē-), span. Stadt, Prov. Murcia, r. am Segura, (1897) 4492 E.; [Eisenbahn]; Schwefelthermen (52°).

Archenholz, Joh. Wilh. v., Geschichtschr., * 3. Sept. 1743 zu Langfuhr b. Danzig, † 28. Febr. 1812 zu Oyendorf b. Hamburg, kämpfte 1760/63 im 7jährigen Krieg mit; nach großen Reisen gab er 1782/91 die Monatsschr. ‚Litteratur- u. Völkerkunde', 1792/1811 die Zeitschr. ‚Minerva' heraus. Schr. u. a.: ‚England u. Italien' (5 Bde, ²1787, vielf. übers.); als Forts. dazu ‚Annalen der brit. Gesch.' (20 Bde, 1789/98); seine ‚Gesch. des 7jähr. Kriegs' (2 Bde, 1789, ¹³1899) wird wegen der frischen Schilderung u. Begeisterung für Friedrich d. Gr. noch heute viel gelesen.

Archenmuscheln, Arcidae, Fam. der Muscheln, mit gleichklappiger, am Schloßrand gezähnelter Schale, 360 lebende u. 1200 fossile Arten (vom Silur an). Hauptgattg **Arca** *L.*, Arche, mit länglicher Schale; A. noae *L.*, Noës Arche, Mittelmeer; Gattg Pectunculus *Lam.*, mit fast kreisrunder Schale, P. pilosus *L.*, Samtmuschel (noce di mār, nötsche-), Mittelmeer, eßbar.

Archer (artschör), William, engl. Schriftst., * 23. Sept. 1856 zu Perth, seit 1884 Theaterkritiker des Londoner ‚World'; bekannt als Übersetzer Ibsens. Schr. u. a.: Engl. Dramatists of to-day (1882); H. Irving (1883); About the Theatre (1886); Life of Macready (1890); Theatrical ‚World' (1893 ff.).

Archestratos, griech. Dichter, um 350 v. Chr., aus Gela, schrieb ein parodisches Lehrgedicht *Hedypätheia* (‚Wohlleben') in Form einer gastronomischen Reise um die Welt; hrsg. von Brandt, Corpusc. poes. ep. Gr. lud. I (1888).

Archetyp, das (grch., ‚zuerst geprägt', lat. archĕtўpus, der), Urbild, Muster; älteste Handschrift od. erster Druck eines Werkes.

Archi..., vor Vokalen auch Arch..., griech. (u. lat.) Vorsilbe, woraus im Deutschen Erz... wurde: *archangelos*, Erzengel, archidux, Erzherzog.

Archiac (arschiäk), Étienne Jules Ad. Desmier de St-Simon Vicomte d', Geolog, * 24. Sept. 1802 in Reims, † 24. Dez. 1868 in Paris als Professor der Paläontologie. Schr.: Hist. des progrès de la géologie (Par. 1847/60); Cours de paléontol. stratigr. (2 Bde, ebd. 1862/64) u. a.

Archianneliden s. Ringelwürmer.

Archibuteo *Brehm*, Gattg der Bussarde, s. d.

Archicancellarius (lat.), Erzkanzler, s. d.

Archicapellanus (lat., ‚Erzkaplan'), der Vorsteher der gesamten Hofgeistlichkeit (Kapelle), dem am fränk. Hof auch die Aufsicht über die Hofschule, seit Ludwig dem Frommen der Vortrag in kirchlichen Angelegenheiten des Reiches (vgl. Apocrisiarius) u. seit 854 zugleich als Erzkanzler (s. d.) die oberste Leitung der Hofkanzlei übertragen war.

Archicembalo, das (ital., arkitschem-, ‚Erzcymbal'), Klavierart des 16. Jahrh., s. Klavier.

Archichlamydeen, in Englers Pflanzensystem Unterkl. der Dikotyledonen, die früheren Unterklassen der blumenblattlosen (apetalen) u. der getrenntblumenblättrigen (choripetalen) Dikotyledonen.

Archidamos, spartan. Könige: A. II. (etwa 469 bis 427 v. Chr.) beendete 455 den 3. Messen. Krieg u. befehligte im Peloponnes. Krieg bei den ersten Einfällen in Attika (431/28). — Sein Enkel, A. III. (361/60 bis 338), Sohn u. Nachfolger des Agesilaos, schlug 367 die Arkader, Argiver u. Messenier in der ‚thränenlosen' Schlacht, in der kein Lakedämonier gefallen sein soll, u. rettete 362 Sparta vor Epameinondas; er fiel in Italien, wo er den Tarentinern gegen die Messapier od. Lukaner Hilfe bringen wollte.

Archidiakonus (grch.), Erzdiakon, urspr. der erste Diakon einer bisch. Stadt, Gehülfe u. Stellvertreter des Bischofs in der Verwaltung; er hatte eine ähnliche Stellung wie jetzt der Generalvikar u. erlangte allmählich selbständige Gerichtsbarkeit u. immer wachsenden Einfluß. In Deutschland wurden seit dem 8. Jahrh. die größeren Diözesen in mehrere Archidiakonate geteilt, denen je ein A. vorstand. Ihre Macht erreichte im 12. Jahrh. den Höhepunkt; jetzt ist A. ein bloßer Ehrentitel mit der Befugnis, beim Pontifikalamt zu assistieren u. ein Würdigkeitszeugnis für den Ordinanden auszustellen. — In der anglik. Kirche ist der A. Stellvertreter des Bischofs, mit eigenem Gerichtshof als der untersten Stufe kirchlicher Gerichtsbarkeit; in der luth. stellenweise der 1. Diakon einer Stadtkirche.

Archidona (artsch-), span. Stadt, Prov. Málaga, r. vom obern Guadalhorce, (1897) 7620 E.; [Bahnstation] (6 km nördl.); Bez.G., Marmorbrüche.

Archiepiscopus (grch.), Erzbischof; **Archiepiskopat,** der, die erzbisch. Würde.

Archiereus (‚Erzpriester'), in der griech. Kirche Titel der höhern Geistlichkeit.

Archigenes, griech. Arzt, aus dem syr. Apameia, lebte unter Trajan in Rom; Eklektiker, war der erste, der vor Operationen die größeren Blutgefäße unterband. Seine Werke (über Heilmittellehre, örtliche Pathologie, den Puls, die Fieber ꝛc.) wurden von den Späteren viel benützt.

Archiliuto, das (ital., arki-, ‚Erzlaute'), mittelalterl. Lautenart, s. Laute.

Archilochos, griech. Lyriker aus Paros, etwa 680/640 v. Chr., wanderte nach der neuen Kolonie Thasos aus, machte mehrere Feldzüge mit u. fiel im Kampf mit den Naxiern. Den Mittelpunkt seines Lebens bildete die Leidenschaft zu Neobule, der Tochter des Lykambes, die ihm verlobt war, dann aber einem andern gegeben ward; seitdem verfolgte er die Familie mit grimmigstem Hohn. A. ist der geniale Begründer der griech. Lyrik, insbes. der Schöpfer der Jambendichtung; neben rücksichtslosem Spott trifft er auch den Ton schlichter Empfindung u. leidenschaftlicher Hingabe. Sein Stil ist (im Ggsz zu dem des Epos) gedrängt, individuell u. nähert sich der Volkssprache. Die attische Komödie steht unter seinem Einfluß. Reste hrsg. von Bergk, Poet. lyr. Gr. II; dtsch von Herder in den ‚Zerstreuten Blättern' u. von Hartung (1855 f.). — A.' metrische Hauptleistung ist die Durchbildung der iambisch-trochäischen Maße; insbes. ist er der Erfinder der (daktylo-trochäischen) Archilochischen Verse, des kleinern (katalektische daktyl. Tripodie) u. des größern (daktyl. Tetrapodie u. Ithyphallikon), die mit dem iamb. Dimeter u. Trimeter sowie dem daktyl. Hexameter in verschiedener Weise zu den Archilochischen Systemen verbunden werden. Auch das sog. Alkmanische System, gebildet aus einem daktyl. Hexameter u. einem spondeisch auslautenden daktyl. Tetrameter (dem sog. Alkmanischen Vers), ist in Wahrheit ein Archilochisches Epodenmaß.

Archimandrit, in der griech. Kirche Vorsteher einer größern Klostergemeinde (‚Klosterherrscher') od. einer Kongr. von mehreren Klöstern (‚Erzabt').

Archimedes, griech. Mathematiker, ∗ 287 v. Chr. zu Syrakus, † 212 ebd. (bei der Eroberung) durch die Hand eines röm. Soldaten, während er am Sandtisch in seine Figuren vertieft war. Seine Kreismessung ist die erste wissenschaftliche Bestimmung der Zahl π, für die er die Grenzen $3\frac{1}{7}$ u. $3\frac{10}{71}$ angab, er lehrte die Quadratur der Parabel u. Ellipse, erforschte die nach ihm benannte Spirale u. lieferte den Nachweis, daß der Zylinder, der zur Grundfläche einen größten Kreis, zur Höhe den Durchmesser einer Kugel hat, nach Inhalt wie Oberfläche anderthalbmal so groß ist als diese Kugel (Archimedischer Satz). Ebenso beschäftigte er sich mit dem Problem des Unendlichgroßen (Sandzahl) u. den Grundlagen der Mechanik (Schwerpunktsbestimmungen, spez. Gewicht). Auf Grund der Beobachtung, daß jeder Körper in einer Flüssigkeit infolge des Auftriebs so viel an seinem Gewicht verliert, als die verdrängte Flüssigkeit wiegt (Archimedisches Prinzip), fand er unter Beachtung des spezifischen Gewichts die Zusammensetzung der Krone des Königs Hieron II. Die Technik verdankt ihm die Erfindung der Archimedischen Schraube (s. Wasserschraube), die Konstruktion sinnreicher Wurfmaschinen u. Hebelanordnungen, die Schraube ohne Ende, einen Flaschenzug, eine Sphäre zur Darstellung des Planetenumlaufs um die Erde. Die erhaltenen Werke hrsg. von Heiberg (3 Tle, 1880/81); von dems. Quaest. Arch. (Kopenh. 1879, dtsch von Nizze, 1824).

Archipel, Archipělagus, der, urspr. das Ägäische Meer (s. d.), dann übertragen auf die Inseln desselben, jetzt allg. = Inselgruppe.

Archipoeta (grch.-lat., ‚Erzpoet'), selbstgewählter Name mehrerer lateinisch dichtender Vaganten des M.A.; vgl. Goliarden.

Archippus, hl., Märtyrer des 1. Jahrh., den der hl. Paulus (Philem. 2; vgl. Kol. 4, 17) seinen ‚Mitstreiter' nennt. Angeblich einer der 70 Jünger Jesu, wurde Bisch. v. Kolossä. Fest 20 März.

Archipresbyter (‚Erzpriester'), urspr. (im 4. Jahrh.) der erste (gew. älteste) Priester in der Umgebung des Bischofs, bei dessen Verhinderung er den Gottesdienst abhielt. Seit dem 5. u. 6. Jahrh. kommen A. auch außerhalb der Bischofsstadt vor, sie hatten die Kirchenzucht eines Landsprengels zu wahren. Ihre Befugnisse sind vielerorts auf die Weihbischöfe, die Dekane der Kapitel od. auf die Landdechanten übergegangen. Archipresbyterat, der, das, die Würde u. der Sprengel eines A.s. Vgl. Sägmüller (1898).

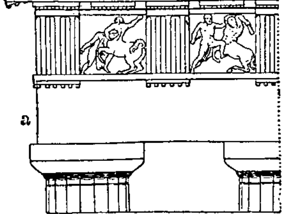
Archispermen (grch.), ‚erste Samenpflanzen' = Gymnospermen.

Architekt (grch.), Baumeister, derjenige, welcher die Entwürfe zu Bauwerken anfertigt u. deren Ausführung leitet u. überwacht. In neuerer Zeit sind Sache des A.en mehr die Hochbauten, nam. nach der künstlerischen Seite, während die Tiefbauten u. die bloß praktischen Bedürfnissen dienenden schwierigen Konstruktionen dem Ingenieur zufallen. Die Interessen der A.en vertreten die Architekten- u. Ingenieurvereine, s. Bauwissensch. Vereine.

Architektonik, die (grch.), die Wissenschaft von der Baukunst u. den Bauformen; auch der systematische, organische Aufbau (eines Lehrgebäudes, Tonwerkes ꝛc.). Architektonisch, auf die Baukunst bezüglich, den Regeln der Baukunst entsprechend.

Architektur, die, im weitern Sinn = Baukunst (s. d.); im engern Sinn die äußere künstlerische Form, in der ein Bauwerk als Ganzes u. in seinen einzelnen Teilen erscheint, im Ggstz zur Konstruktion, d. i. der auf Festigkeit u. Zweckmäßigkeit gerichteten Anordnung u. Gestaltung der Teile. Je mehr die Konstruktion selbst in einer schönen, angemessenen Form zu Tage tritt, um so höher ist der Wert der A.; in dieser Hinsicht stehen am höchsten die alte griech. u. die mittelalterliche germ. (got.) Baukunst. In der römischen war die A. mehr ein Mantel, der lose um die Konstruktion gelegt wurde u. sie verdeckte, u. darin folgt ihr die Renaissance. — **A.malerei**, der Zweig der Malerei, der sich mit der künstlerischen Darstellung von Bauwerken befaßt. Anfängen der A.malerei begegnen wir schon im alten Ägypten, sodann in der Skenographie der Griechen, der Topographie der Alexandriner. Vorzügliches ist in den Wandgemälden von Pompeji erhalten, die teils den gegebenen Raum durch perspektivische Hallenbauten beleben u. scheinbar erweitern, teils wirkliche A.stücke im Freien bieten. Der neuern A.malerei arbeiteten die Brüder van Eyck, Rogier van der Weyden, Memling, die Miniaturmaler des 15. Jahrh. u. vor allem die Meister der Früh- u. Hochrenaissance vor, wie Masaccio, Benozzo Gozzoli, Ghirlandajo, Botticelli, Filippino Lippi, Perugino, Pinturicchio, Raffael, Andrea del Sarto, ferner Bellini, Carpaccio, Mantegna u. später die Meister der Perspektive, Paolo Veronese, Luca Giordano, Pozzo, Tiepolo. Auch die franz. Landschaft der Poussin u. Claude Lorrain bietet oft Treffliches; alle diese Meister aber malten die A.stücke nicht um ihrer selbst willen, sondern nur als Beiwerk zu Landschaften od. als Hintergrund bei religiösen u. geschichtlichen Bildern. Selbständig behandelten die A.malerei zuerst die Niederländer des 17. Jahrh., wie Neefs u. die beiden Steenwyck; nach ihnen auch Ruisdael, Ghering, Jan van der Heyden ꝛc., im 18. Jahrh. die Venezianer Canale u. Canaletto, der Franzose Robert, die Deutschen Morgenstern u. Fischer, im 19. Jahrh. Schinkel, Gropius, Quaglio, Rud. Alt, K. Graeb ꝛc. in Deutschland, Granet, Rochebrune in Frankreich, Chase, Roberts in England, Bosboom, Springer in Holland, Bossuet, van Moer in Belgien, Megliara, Nerly in Italien, Gonsalvo, Palmaroli in Spanien, Wereschtschagin in Rußland ꝛc.

Architrav, der (grch.-lat.), Epistyl, das (grch.), das aus Steinbalken gebildete Bauglied, das wagrecht auf einer Säulenstellung ruht u. die feste, einheitliche Grundlage für das übrige Gebälk, für Decke u. Dach bildet. In der griech. Kunst ist er glatt (dor. Stil, Abb.: a) od. wie 3 übereinander liegende Streifen (ion. u. korinth. Stil) gebildet. S. Taf. Säulen.



Archiv, das (grch. *archeion*, ‚Rat-, Stadthaus', lat. archium, archivum, davon Archivalien, die einem A. angehörigen Urkunden u. Aktenstücke; archivalisch, einem A. angehörig), Aufbewahrungsort für Urkunden, dann eine geordnete Sammlung von Urkunden über geschichtliche, rechtliche od. soziale Verhältnisse eines Staats, einer Stadt, Familie ꝛc. Das älteste bestehende A. ist ohne Zweifel das Vatikanische (s. d.). Unter Karl d. Gr. bestand ein Reichs-A.; seit dem 16. Jahrh. gab es 4 Reichs-A.e, das kaiserliche in Wien, das Reichskammergerichts-A. in Wetzlar (seit 1881 das 17. preuß. Staats-A.), das Reichstags-A. in Regensburg u. das A. des Erzkanzlers in Mainz. Heute hat jeder Staat ein Reichs- od. Staats-A.; zu den wertvollsten A.en gehören die in London, Paris, Wien, Florenz, Rom, Simancas; wichtig sind auch die röm. Familien-A.e, die vielfach Berichte der päpstlichen Legaten bergen, u. das A. der frühern Republik Venedig durch die Berichte der venezian. Gesandten. — Einen Bestandteil der A.e bilden die Kopial- u. Registerbücher, in welche die von der kaiserlichen od. landesherrlichen Kanzlei ausgefertigten u. auch die wichtigeren der eingelaufenen Urkunden eingetragen wurden. Dazu kamen, von der 2. Hälfte des 15. Jahrh. ab, seit dem Eindringen des röm. Rechts u. mit ihm des schriftlichen Verfahrens, die Akten. — Die A.wissenschaft beschäftigt sich mit den bei Einrichtung u. Verwaltung eines A.s geltenden Grundsätzen, wie sie neuerdings für die einzelnen Länder einheitlich durchgeführt sind. Man unterscheidet ein chronolog., personelles, topogr. u. reales System. In Deutschland z. B. ordnet man die Materien nach der Herkunft der Urkunden chronologisch, topographisch u. alphabetisch, in Frankreich (seit 1838), wo man zugleich ein hist. u. ein administratives A. auseinander hält, nach bestimmten Serien u. Fonds in Zivil- u. Kirchensachen. Eigene A.-schulen zur Ausbildung der zur Verwaltung der A.e nötigen Beamten (Archivare) haben: Frankreich in der École des Chartes in Paris (seit 1821), Bayern bei dem Allgemeinen Reichs-A. in München mit praktischer Fachprüfung nach 3jährigem Vorbereitungsdienst, Preußen in dem mit der Univ. Marburg verbundenen Seminar mit besonderer Prüfung (seit 1894), Österreich in dem Institut für östr. Geschichte. In Preußen führt seit 1899 der Vorsteher eines größern Staats-A.s den Titel A.-direktor, der Leiter des gesamten preuß. A.wesens den Titel Generaldirektor der Staatsarchive. Ähnlich die betr. Einrichtungen in Österreich. Vgl. v. Löher (1890); Helfert (1893); Bär, Leitf. (1896); Archival. Zeitschr. (seit 1876, erst von v. Löher, seit 1890 durch das Allg. Reichs-A. in München hrsg.). — **A.recht** (ius archivi), das den Staats- u. Stadt-A.en sowie den A.en anderer juristischer Personen u. hoher Standesherren zukommende Recht, daß ihre Urkunden u. Akten juristische Beweiskraft genießen.

Archivolte, die (frz., ärschiwolt), in der Bauk. der breite Halbkreisbogen, der statt eines Architravs 2 Säulen od. Pfeiler verbindet, insbes. die ihn umziehende, meist architravähnlich gegliederte Umrahmung an

der Stirnseite; der Scheitel ist häufig durch einen Schlußstein hervorgehoben (Abb.: am Diokletianspalast in Spalato).

Archōn, Archont (grch., ‚Gebietender'), Titel des höchsten Beamten in vielen altgriech. (nichtdorischen) Staaten, urspr. nur in Böotien u. Athen; Archontat, das, Amt des A. Auch für Athen, über dessen Verhältnisse wir allein Näheres wissen, ist die Entstehung u. ältere Entwicklung des Amtes dunkel; sein anfangs ausgedehnter Machtbereich wurde von der Demokratie mehr u. mehr beschränkt. Das Kollegium der ‚9 Archonten' hat Solon gebildet: an der Spitze stand der A. schlechthin (seit der Kaiserzeit A. Eponymos gen., weil er dem Jahr den Namen gab); seine Verwaltungsthätigkeit bezog sich auf Familien- u. Erbschaftsangelegenheiten, in den einschlägigen Prozessen führte er den Vorsitz. Über die übrigen Mitglieder des Kollegiums, den Basileus, den Polemarchos, die Thesmotheten, s. die betr. Art.

Archontiker (grch.), gnost. Sekte des 3. u. 4. Jahrh. in Palästina u. Armenien, so gen. von den Archonten od. Fürsten ihrer 7 Himmel.

Archytas, griech. Philosoph aus Tarent, in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., einer der letzten Vertreter der pythagoreischen Wissenschaft in Italien, als Staatsmann u. Feldherr für seine Vaterstadt thätig. Er gilt als Begründer der Mechanik, gab eine Lösung des Problems von der Verdopplung des Würfels, förderte die Proportionslehre u. trieb Forschungen über Tonverhältnisse. Die philos. Bruchst. unecht; die math. gesammelt von Blaß (Mél. Garux, Paris 1884).

Arcidae, die Archenmuscheln.

Arcierenleibgarde (v. ital. arciere, artschiere, ‚Bogenschütze'), Palastwache des Kaisers v. Österreich, aus verdienten invaliden Offizieren bestehend; Generale u. Stabsoffiziere bekleiden die Chargen, die Garden sind Oberoffiziere.

Arcimboldi (artsch-), Joh. Angelus, päpstl. Legat u. Protonotar, Erzb. v. Mailand, † 1555; 1514 Ablaßkommissär für einen großen Teil von Deutschland, 1517 für Skandinavien. In dem durch ständige Hochverrätereien durchwühlten Drei-Länderreich nahm er aber eine so unklare, von Bestechlichkeit nicht freie Haltung ein, daß er fliehen mußte u. von Leo X. sich ernsten Tadel zuzog; die Anklage wegen Mitschuld an Sten Stures Hochverrat gegen die dän. Oberherrschaft konnte er nicht genügend entkräften.

Arcis-sur-Aube (arßi ßür ōb), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aube, in der Champagne Pouilleuse, l. an der schiffbaren Aube, (1896) 2804 E.; [Bahn]; Schloß (18. Jahrh.), Standbild Dantons, Gericht 1. Instanz; Pensionat der Ursulinerinnen; Strumpfwirkerei, Kornhandel. 20. u. 21. März 1814 unentschiedene Schlacht, nach welcher Napoleon I., vor den Verbündeten unter Schwarzenberg zurückgehend, glücklich das rechte Aube-Ufer erreichte.

Arco, tirol. Stadt, Bez.-H. Riva, r. an der Sarca, 6 km vor ihrer Mündung in den Gardasee, (1900) 3780, als Gem. 4380 E.; [Bahn]; Bez.-G.; kath. Kuppelkirche (Renaiss.), Kollegiatstift, Franziskaner- u. Kapuzinerkloster, Servitinnen u. Kreuzschwestern; Fachschule für Holzbearbeitung, deutsche Schule; Winter- u. Terrainkurort (Ölbäume, Mandeln u. Palmen gedeihen im Freien), Kuranstalt, Kurpark, Heilstätten für deutsche (Villa Garda, im Besitz des Deutschen Kaisers) u. östr. Offiziere (Villa des Erzhzgs Friedrich). Nördl., auf dem Schloßberg (199 m), die Ruinen des Schlosses A. (1702 zerstört). Vgl. Kuntze ([4]1898); Gerke (1899).

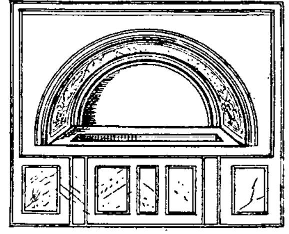
Nach A. benannt ist ein kath. Grafengeschlecht deutscher Abkunft, Reichsgrafen seit 1221: Nikolaus, ∗ 1479, † 1546, kais. Rat, wegen seiner Numeri (‚Verse', Mantua 1546, Ven. 1762) als lat. Dichter geschätzt. — Johann Bapt., † 1715 in München, als Oberbefehlshaber der bayr. Truppen (seit 1694) am Schellenberg u. bei Höchstädt (1704) trotz tapferster Gegenwehr geschlagen. — Joh. Philipp, kais. General, 15. Febr. 1704 wegen Übergabe Breisachs an die Franzosen nach nur 13tägiger Belagerung (7. Sept. 1703) kriegsrechtlich erschossen. — Heute blüht das Geschlecht in der Odalricischen Linie in Bayern, vertreten durch Karl Graf v. u. zu A.-Valley, gen. Bogen (∗ 10. Aug. 1836; sein Bruder Emmerich, ∗ 8. Febr. 1852, deutscher Gesandter in Tokio), in der Andreasschen Linie in Schlesien, deren Haupt Karl Ant. Aug., ∗ 29. Aug. 1826 zu Groß-Kunzendorf, u. in einem Zweig der letztern zu Mantua, vertreten durch Anton Franz, ∗ 1. Aug. 1848. Diesem Zweig entstammte Carlo d', Kunsthist., ∗ 8. Sept. 1799 zu Mantua, † 26. Jan. 1873 ebd.; schr.: Biogr. Giulio Romanos (Mant. [2]1843); Delle arti e degli artefici di Mantova (2 Bde, ebd. 1857/59) ꝛc. — Der erloschenen Tiroler Linie gehörte der volkswirtsch. Schriftst. Johann Bapt. Gerhard (∗ 1739, † 1791) an; Werke, 4 Bde, Cremona 1785. — Ludwig Graf v. A.-Zinneberg, ∗ 5. Jan. 1840, † 20. Nov. 1882 zu München, bayr. ‚Patriot', Schloßherr auf Maxlrain b. Aibling, machte sich bes. verdient durch Gründung u. Leitung von kath. Vereinen u. Veranstaltung von Volksversammlungen wie durch sein Wirken für den Bauernstand (vgl. sein Reformprogramm, bearb. von Ratzinger: ‚Die Erhaltung des Bauernstands', 1883), nam. durch Förderung der christlichen Bauernvereine; Mitgründer der kath. Adelsgesellschaft in Bayern u. des (Mainzer) Vereins deutscher Katholiken.

Arco (ital.), Bogen; coll' a., mit dem Bogen (bei Streichinstrumenten); Ggsz pizzicato, s. d.

Arcole, ital. Dorf, Prov. Verona, südl. von S. Bonifacio, (1901) 1263, als Gem. 3224 E. Durch die Schlacht v. A. (15./17. Nov. 1796) veranlaßte Bonaparte nach vergeblichen Angriffen Augereaus u. Massénas den östr. Feldmarschall Alvinczy, der zum Entsatz des in Mantua eingeschlossenen Wurmser heranrückte, ohne eigentlichen Sieg durch Umgehung zum Rückzug u. sicherte sich so das moralische Übergewicht für den weitern Feldzug.

Arcos de la Frontera, span. Stadt, Prov. Cádiz, auf steilem, zu 3 Seiten vom Guadalete umflossenem Sandsteinfels (Höhlenwohnungen), (1897) 13557 E.; Bez.-G., got. Kirche Sta Maria de la Asunción, Palast der Herzoge v. A. (in Verfall), Theater. A., das *Medina Arkosch* der Araber, wurde 1234 von Ferdinand III. erobert.

Arcosolium, das (lat., ‚Bogengrab'), sarkophagartiges Grab in den Katakomben, über dem sich eine in die Wandfläche eingehauene Nische von meist bogenförmiger, zuweilen rechteckiger Gestalt wölbte. Wölbung u. Hintergrund der Nische waren oft mit Ornamenten u. Bildern geschmückt. Die Arkosolien, in denen Märtyrer beigesetzt waren, dienten als Altäre (Abb.).



Arctia *Schrank*, s. Bären (Schmetterlinge). — **Arctictis** *Temm.*, der Bärenmarder. — **Arctocebus** *Gray*, der Bärenmaki, s. Maki. — **Arctocyon** *Blainv.*, Bärhund, s. Kreodonten. — **Arctomys** *Gmel.*, das Murmeltier. — **Arctopitheci,** die Krallenaffen.

Arctium *L.*, Pflanzengattg = Lappa.

Arctostaphylos *Adans.*, Bärentraube, Gattg der Erikaceen, etwa 18 Arten, in der nördlichen kalten u. gemäßigten Zone, niedere Sträucher od. Halbsträucher mit lederartig-immergrünen Blättern u. Steinbeeren. Von A. uva ursi *Spr.*, der immergrünen B., auch in Deutschland, sind die herbschmeckenden Blätter, Folia uvae ursi, wegen ihres Gehalts an Arbutin offizinell (Theeaufguß bei Blasenleiden); die roten Beeren, wie auch die von A. (Arctous) alpina *Spr.*, der Alpen-B., werden von den Eskimo u. Lappländern gegessen.

Arctotis *L.*, Bärenohr, Gattg der Kompositen, etwa 58 größtenteils südafrik. Arten, Kräuter, z. T. stengellos, mit meist schönen Blüten, daher häufig in Kalthäusern.

Arcturus, der (grch.-lat., ‚Bärenschwanz'), α Bootis, Bärenhüter, rötlicher Stern 1. Größe, in der Verlängerung des Schwanzes des Gr. Bären, mit starker Eigenbewegung (jährlich 2″,3). — Im griech. Mythus der als ‚Bärenhüter' (*arktophylax*) an den Himmel versetzte Arkas, s. d.; vgl. Ikarios.

Arcueil (arköj), südlicher Vorort v. Paris, Arr. Sceaux, l. an der Bièvre, (1896) mit Cachan (kaschã) 7064 E.; Aquädukt der Pariser Vanne-Wasserleitung, 300 m l., 42 m h., in 2 Stockwerken, das untere 1613/24 an Stelle eines röm. Aquädukts (arculi, daher der Name A.) erbaut, das obere 1868/72 aufgesetzt; Kolleg Albert-le-Grand (3. Lehrorden des hl. Dominikus), 1863 gegr., in 4 Abt.; Mädchenwaisenhaus der St Vincentiusschwestern.

Arcus, der (lat.), Bogen, s. Zyklometrie.

Arcy-sur-Cure (arßi ßür kür), franz. Dorf, Dep. Yonne, Arr. Auxerre, an der Cure, (1896) 1189 E.; ; in den l. Thalwänden Stalaktitenhöhlen (874 m l., urgeschichtliche Funde).

Ard. od. *Arduin* = Pietro Arduino, ital. Botaniker, ∗ 1728 bei Verona, † 1805 zu Padua.

Ardagh (-dã), irisches Dorf, Grafsch. Longford, 10 km südöstl. v. Longford, etwa 2000 E.; Reste einer alten Kathedrale. Das Bist. A. (seit 5. Jahrh., Sitz in Longford; 12 Klöster: Franziskaner, Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen, Maristinnen, Cluniacenserinnen, Vereinigung der hll. Herzen) ist Suffr. der Kirchenprov. Armagh.

Ardahan, transkaukas. Bezirksst., Gebiet Kars, an der obern Kura, außer 1 Kosakenbat. etwa 1000 E.; einst türk. Festung, 17. Mai 1877 von den Russen gestürmt, 1878 an Rußland abgetreten.

Ardaschir (neupers. = Artaxerxes): 1) Könige v. Persien: A. I. (211/41), Gründer der Sassanidendynastie, machte 224 od. 227 dem Partherreich ein Ende u. nannte sich fortan Schahan-Schah (‚König der Könige'); seinen Angriff auf die röm. Besitzungen in Mesopotamien wies Alexander Severus zurück. — A. II. (379/83), fanatischer Verfolger der Christen in Adiabene. — A. III. (628/30), noch jung von einem seiner Feldherren ermordet. — 2) König v. Armenien (422/28), der letzte Arsakide, von Bahram V. v. Persien entthront.

Ardatow, 2 russ. Kreisstädte: 1) Gouv. Nischnij-Nowgorod, (1897) 3538 E. — 2) Gouv. Simbirsk, r. am Alatyr, 4838 E.; .

Arda Viraf s. Artai-Viraf.

Ardea, im Altert. Stadt der Rutuler, einer der ältesten u. bedeutendsten Orte in Latium (in der röm. Äneassage Sitz des Königs Turnus), 442 v. Chr. latinische Kolonie; schon in der Kaiserzeit wegen Malaria verrufen, daher früh verödet. Das heutige Dörfchen A. (Distrikt Rom) von altertümlichem Aussehen; wohlerhaltene Befestigungswerke.

Ardeae, Unterordn. der Ciconiiformes, mittelgroße u. große Sumpfvögel, mit mittellangem Lauf u. langen Zehen, Kralle der Mittelzehe gezähnelt; über 70 Arten, auf der ganzen Erde, bes. Reiher, Rohrdommeln u. Kahnschnabel, s. diese Art.

Ardeb, der, orient., bes. ägypt. Getreidemaß = 6 Quebehs = 24 Roubehs, gew. (in Kairo) = 179 l, in Alexandria = 271 l, in Rosette = 284 l, in Gondar u. Liberia = 10 Madega = 4,4 l, in den ital. Kolonien = 24 Madega = 10,5 l.

Ardebil, Ardabil, Erdebil, pers. Stadt u. Festung, Prov. Aserbeidschan, am obern Karasu (zum Aras) u. am Ostfuß des Sawalan (4813 m), 40 km von der russ. Grenze, etwa 16 000 E.; große Moschee über dem Grab des Gründers der Sofidynastie (Wallfahrt; die einst berühmte Sammlung pers. Handschriften seit 1828 in St Petersburg); gesundes Klima, in der Umgebung Mineralthermen; Karawanenhandel. 1827 von den Russen erobert, 1828 wieder zurückgegeben; häufige Erdbeben.

Ardèche, die (ardäsch), 1) r. Nebenfl. der Rhône, 112 km l., entspringt in den Bergen v. Vivarais, durchbricht unterhalb Vallon in enger Schlucht (in den 100/300 m h. Uferwänden Höhlen) das an einer Stelle (Pont d'Arc, größte bekannte Naturbrücke, der Bogen 32 m h., 59 m br.) noch zusammenhängende Kalkgestein, mündet 2 km oberhalb Pont-St-Esprit. — 2) franz. Dep., westl. v. der mittlern Rhône, 5555 km², (1901) 349 961 E. (10 638 weniger als 1896); mit Ausnahme der Südostecke von den Cevennen erfüllt (Mézenc, 1754 m), der Westen von der obersten Loire, der Osten von A., Erieux u. Doux entwässert, reich an Mineralien (Eisen, Silber, Steinkohle, Marmor); im Hochland rauh (6 bis 8 Monate Winter; Weideland), in den Stufenländern u. Thälern fruchtbar (Kastanien, Feigen, Mandeln, Oliven, Wein); bedeutende Ziegenzucht u. Seidengewinnung (1898: 1 597 727 kg Kokons), ansehnlicher Bergbau u. reich entwickelte Industrie (Eisenwerke, Papierfabr., Seide). 3 Arr., Hauptst. Privas. Vgl. Joanne (Par. [7] 1900).

Ardeck, deutsche Fürstenfamilie, nach der Burgruine A. bei Diez a. d. Lahn benannt, aus der Ehe des Prinzen Wilhelm v. Hessen-Philippsthal u. seiner geschiedenen Gattin Maria Prinzessin v. Hanau, deren 4 Kinder 28. Juli 1876 von Preußen den Titel Prinzen u. Prinzessinnen v. A. erhielten.

Ardei s. Ardey.

Ardelan, pers. Landschaft = Ardilan.

Ardennen (kelt., Mehrz., ‚Hochwald'), Ardenner Wald, nordöstlich streichendes Waldgebirge, von dem franz. Dep. Ardennes durch die belg. Prov. Luxemburg bis zur Ruhrquelle in Rheinpreußen, mit dem Nordende sich zwischen das Hohe Venn u. die Eifel schiebend, im NW. gegen Maas u. Sambre abflachend, ein aus Schiefer u. Kalk aufgebautes, breites, welliges Plateau (mittlere Höhe 550, im N. bis 651 m), von den Flußläufen der Maas u. ihrer Nebenflüsse Semois, Lesse u. Ourthe wie der Sauer tief eingeschnitten, auf der Hochfläche einförmiges Heideland, an den Abhängen reich bewaldet, in den Thälern fruchtbarer Ackerboden u.

Wiesenland, beträchtliche Mineralschätze (Eisen, Zink, Blei, in den nördlichsten Ausläufern die belg. Steinkohlenlager). Vgl. Freimuth, A.wanderungen (1895); Jean d'Ardenne (3 Bde, Brüss. 1895 f.). — Im Altert. Arduenna, Arduinna; auch die (kelt.) Göttin des Gebirges, von den Römern der Diana gleichgesetzt.

Ardennes (ardänn), nordfranz. Dep., an der Grenze der belg. Prov. Luxemburg, der Hauptsache nach die Thäler der Maas u. obern Aisne (beide durch den Ardennenkanal verbunden), bzw. der Argonnenwald (346 m), im NO. die Ausläufer der Ardennen (504 m); das Gebiet südl. der Aisne gehört noch zur Champagne; 5252 km², (1901) 314056 E. (4555 weniger als 1896). Haupterwerbsquellen Ackerbau (Weizen, Hafer, Zuckerrüben), Viehzucht (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine), Forstwirtschaft u. Industrie (Tuch- u. Wollwarenfabr., bes. um Sedan, Eisenwerke, Stein- u. Schieferbrüche, Zuckerfabr.). 5 Arr., Hauptst. Mézières. Vgl. Joanne, Géogr. (Par. [4]1898); Ardouin-Dumazet, Voyage en France, 20. Serie (Nancy 1899); Meyrac, Géogr. ill. (Charleville 1900).

Ardennit, der, Silikat aus den Ardennen, durch Gehalt an Vanadinsäure ausgezeichnet.

Ardey, Ardei, das, das Westende des Haarstranggebirgs, Westfalen, gleichzeitig das Ostende des Ruhrkohlengebiets, zur Ruhr (W. u. S.) steil, nach N. sanft abfallend, bei der Hohensyburg 248 m h.

Ardilan, Ardelan, westpers. Grenzlandschaft, zw. Aserbeidschan u. Luristan, etwa 50000 km², gebirgig, mit rauhem Klima, nur in einigen Thälern anbaufähig, aber reich an Eichenwäldern (Galläpfel). Man unterscheidet das eigentliche A. (Persisch-Kurdistan) im NW. (fast nur kurd. Bewohner; Sitz des Oberhäuptlings in Sinna) von Kirmanscha (mit der gleichn. Hauptstadt) im SO.

Ardisia *Sw.*, Spitzblume, Gattg der Myrsinaceen, mit etwa 200 meist trop. Arten, Sträucher od. Bäume mit kleinen, weißen od. rosaroten Blüten; A. crenata *Roxb.*, Ostasien, wegen der korallenroten Beeren, aus denen die Würzelchen noch auf der Mutterpflanze herauswachsen, Zierstrauch.

Arditi, Luigi, ital. Komponist, in London, * 22. Juli 1822 zu Crescentino b. Vercelli; schr. 3 Opern, Instrumentalstücke u. eine Reihe gesungener Tänze, darunter den bekannten Walzer Il bacio (‚Der Kuß'); Reminiscences (Lond. 1896).

Ardoise, die (-döaß) = Dachschiefer.

Ardoye (-döa), belg. Stadt, Arr. Rousselaere, Westflandern, (1900) 6203 E.; St Vincentiusschwestern, Schwestern der hl. Kindheit; Weberei.

Ardres (ärdr), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. St-Omer, (1896) 1236, als Gem. 2522 E.; Bei Pont d'A., 5 km nördl., kreuzt der A.kanal (A.-Gravelingen) den Kanal St-Omer-Calais (4armige Eisenbahnbrücke ‚Sans Pareil'). 1520 Zusammenkunft Franz' I. u. Heinrichs VIII., von der ungewöhnlichen Prachtentfaltung Camp du drap d'or (‚Goldstofflager') genannt.

Ardrossan (-ăn), schott. Hafenstadt, Grafsch. Ayr, am Firth of Clyde, (1901) 5933 E.; Fischerei, Schiffbau, Ausfuhr von Kohle u. Eisen; deutsche Konsularagentur.

Ardschisch, Erdschisch, der (arab., türk. Argi od. Erdschias dagh, im Altert. *Argaiōn*, v. grch. *arges*, ‚schimmernd weiß'), höchster Gipfel Kleinasiens, Wilajet Angora, erloschener Vulkankegel, der sich aus einer 1000 bis 1500 m h. Hochebene südl. v. Kaisarije bis etwa 4000 m erhebt, allseits steil u. kahl, auf der Nordseite stets schneebedeckt (daher der Name), im Krater kleine Gletscher; noch zu Strabos Zeit beobachtete man schwache Zeichen vulk. Thätigkeit.

Ardschisch, der, rumän. Fluß; auch Dep. = Arges.

Arduenna, Arduinna, s. Ardennen.

Arduin, Markgraf v. Ivrea, 15. Febr. 1002 zum König der Langobarden gekrönt, mußte 1004 vor König Heinrich II. fliehen, behauptete sich aber nach Heinrichs Abzug in einem Teil des Landes bis zu dessen Römerzug (1013); dann zog er sich in das Kloster Fructuaria b. Turin zurück; † 1015. Vgl. Provana (Tur. 1844).

Åre, schwed. Luftkurort, Län Jemtland, am Fuß des Areskutan (1419 m, vielbesuchter Aussichtsberg), (1900) 2502 E.;

Area, die (lat., ‚Fläche'), jedes nicht bebaute Grundstück, insbes. ein genau abgegrenztes, zu einer Grabanlage gehöriges Stück Feld, das im röm. Gesetz besondern Rechtsschutz genoß; auch die dazu gehörigen Grundstücke, aus deren Erträgnissen das Grabmal erhalten u. die Kosten der jährlichen Gedächtnisfeier gedeckt wurden; ferner die unter freiem Himmel angelegten Friedhöfe der Christen in den ersten Jahrhunderten.

Area Celsi, die (lat.), kreisrund umschriebener [Haarschwund, s. Haare.

Areal, das (lat.), Flächenraum; A.bestimmung, Flächeninhaltsbestimmung, auf die Erdoberfläche od. Teile derselben bezogen, s. Fläche.

Areb, der, brit.-ostind. Rechnungsmünze = 1/4 Crore = 25 Lak = 2,5 Mill. Rupien = 4,97 Mill. *M.*

Areca *L.*, Arekapalme, Gattg der Palmen, 14 Arten, in Ostindien u. auf dem Malaiischen Archipel. A. catechu *L.*, Betelpalme (Abb.: Blatt u. Fruchtrispe, etwa 1/40 nat. Gr.), auf den Sunda-Inseln heimisch, in zahlreichen Spielarten in ganz Südostasien gebaut, 10 bis 17 m h., mit stark dunkelgrüner Blattkrone u. orangeroten, hühnereigroßen Früchten, die in fasrigem Fleisch je einen taubeneigroßen, 3 bis 10 g schweren Samen (Areka-, Betel- od. Pinangnuß, Semen arecae) enthalten. Die Arekanüsse, in ihrem Anbaugebiet einer der wichtigsten Gebrauchsartikel, enthalten mehrere Alkaloide (bes. Arekolin, $C_8H_{13}NO_2$) u. werden, geröstet u. mit den Blättern des Betelpfeffers umwickelt, unter Zusatz von Kalk u. (zuweilen) Katechu gekaut, seltener zur Herstellung von Farben (Braun u. Gelb) u. wegen des Gerbstoffgehalts (15 %) als Gerbmittel benützt, sind auch offizinell bei Durchfall u. Dysenterie (meist in Pulverform); in Ostindien wird durch Eindampfen eines wässerigen Auszugs eine katechuähnliche Masse (Palmen- od. Bombaykatechu) hergestellt. Vgl. Lewin (1889). — **A. baueri** *Hook.* s. Kentia.



Arecibo (-ßibo), Dep.-Hauptst. auf Portorico, an der Nordküste, (1899) 8008 E.; Zuckerfabr.; unsichere Reede. 1616 gegründet.

Areia (altpers. *Haraiwa*, ‚der wasserreiche', vgl. Herirud), Satrapie des alten Perserreichs, gen. nach dem Fluß Areios. Hauptst. war seit Alexander d. Gr. Alexandreia Areiōn, d. h. Alexandreia

der Areier (deren Name mit den Ariern nichts zu thun hat), wohl nur die Unterstadt zu der alten Königsburg Artakoana; jetzt Herat.

Areiōn, in der griech. Sage das schnelle, von Poseidon u. Erinys abstammende Roß des Adrastos.

Arekomiker, kelt. Volk, Stamm der Volken.

Arel, deutscher Name der Stadt Arlon, s. d.

Arelat (keltisch, vgl. Arles), Königreich, die westliche Schweiz, die Gegend um Besançon u. das Rhônegebiet von Lyon bis zur Mündung umfassend, entstand 933 durch Vereinigung der Königreiche Hoch- u. Niederburgund u. kam 1032 durch Kaiser Konrad II. an das deutsche Reich; Hauptst. Arles. Nach dem Untergang der Staufer machten sich die Herren der einzelnen Gebiete unabhängig. Vgl. Sternfeld (Par. 1891); Fournier (ebd. 1891).

Aremorica (lat., v. kelt. *are mori*, ‚am Meer'), im Altert. das gallische Küstenland zw. Loire u. Seine (jetzt Bretagne u. Normandie), dessen Bewohner (die Veneter im heutigen Dep. Morbihan rc.) 56 v. Chr. von Cäsar unterworfen wurden.

Arena, die (lat., ‚Sand'), der sandbestreute Kampfplatz des röm. Amphitheaters; bildlich überh. = Kampfplatz. — **Arenarien,** unterirdische, zur Gewinnung von Pozzolanerde angelegte Sandgruben in der röm. Campagna, die in ihrer Anlage manche Ähnlichkeit mit den Katakomben haben und zuweilen auch den Christen während der Verfolgungen als Zufluchtsstätte dienten.

Arenaberg s. Arenenberg.

Arenas, Las, span. Seebad, s. Portugalete.

Arenberg (Aremberg), ehem. deutsches Herzogtum in der Eifel, zw. dem Erzstift Köln, dem Hzgt. Jülich u. der Grafsch. Blankenheim, 413 km², 148000 E.; Hauptort war der Flecken A. am gleichn. Berg (630 m h., unweit der Ahr), den früher die Stammburg des noch heute blühenden (kath.) Geschlechts krönte. Der Ahnherr der A., Hartmann v. A., erblicher Burggraf v. Köln, fiel 1098 im Kampf gegen die Ungläubigen. Die alte Grafschaft wurde 1576 zum Reichsfürstentum, 1644 zum Herzogtum erhoben, 1748 durch die benachbarte Grafsch. Schleiden u. die Herrschaft Saffenburg im Westfäl. Kreis erweitert, im Lüneviller Frieden (1801) mit Frankreich, 1815 mit Preußen vereinigt u. dem Reg.-Bez. Koblenz zugeteilt. Als Entschädigung erhielt Herzog Engelbert Ludwig (* 3. Juli 1750, † 7. März 1820 zu Brüssel) das ehem. Münstersche Amt Meppen (1802) u. die Grafsch. Recklinghausen (1803). Sein Sohn Prosper Ludwig (1803/61), * 28. Apr. 1785, † 27. Febr. 1861, verlor, obwohl er 1806 dem Rheinbund beitrat u. 1808 sich mit Stephanie Tascher de la Pagerie, der von Napoleon zur franz. Prinzessin erhobenen Nichte der Kaiserin Josephine, vermählte, 1810 seine Souveränität u. seine Besitzungen, die er 1815 als Standesherrschaften (Recklinghausen unter preußischer, Meppen unter hannoverscher Hoheit) zurückerhielt; A.-Meppen wurde 1826 zum Herzogtum erhoben, 1866 Preußen einverleibt; Standesherr (seit 1854 erbliches Mitgl. des preuß. Herrenhauses) ist gegenwärtig Engelbert Prosper Ernst, Leutnant à la suite, * 10. Aug. 1872 zu Salzburg, verm. mit Hedwige Prinzessin v. Ligne (* 4. Mai 1877). — Leopold Jos. Herzog v. A., Aerschot u. Croy, * 14. Okt. 1690 zu Mons, † 4. März 1754 zu Héverlé b. Löwen, trug als östr. General u. Kommandeur des rechten Infanterieflügels unter Prinz Eugen zum Sieg v. Belgrad bei; später Feldmarschall u. Oberbefehlshaber in den Niederlanden, vermittelte er 1742 die Allianz Österreichs mit England u. führte 1743 die Österreicher mit Auszeichnung bei Dettingen; 1745 Statthalter des Hennegau. — August Maria Raimund Prinz v. A., Bruder des Herzogs Engelbert Ludw., * 30. Aug. 1753 in Brüssel, † 26. Sept. 1833 ebd.; führte rühmlichst das deutsche Inf.-Reg. in franz. Diensten, das er von seinem Großvater mütterlicherseits, dem Grafen Ludwig von der Marck (nach ihm gew. Graf de La Marck gen.), erhielt, 1780/82 in Nordamerika gegen die Engländer. 1789 Mitgl. der Konstituierenden Versammlung, suchte er zwischen dem Hof u. Mirabeau, mit dem er sich eng befreundete, zu vermitteln; nach dem Sturz des Königtums ging er nach den Niederlanden, trat dann als General in östr., später in niederl. Dienste. Sein Briefwechsel mit Mirabeau u. seine Memoiren hrsg. von Bacourt (3 Bde, Par. 1851). — Franz v. Assisi Ludw. Maria Prinz v., Vetter des Engelbert Prosper, * 29. Sept. 1849 zu Héverlé; nahm am deutsch-franz. Krieg teil, wirkte (seit 1876) als Legationssekretär (Stockholm, London, St Petersburg, Konstantinopel) u. als Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt zu Berlin; Major à la suite, seit 1882 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1890 des Deutschen Reichstags (Zentrum), seit 1897 Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Sein Bruder Philipp Maria Prosper, * 17. Juni 1848 zu Héverlé, päpstlicher Kammerherr, seit 1896 Domkapitular in Eichstätt, übersetzte u. a. Bougaud, Le Christianisme et les temps prés. (‚Christentum u. Gegenwart', 5 Bde, 1891/1900).

Arenberg, rheinpreuß. Landgem., Landkr. u. Reg.-Bez. Koblenz, am Roten Hahn, 3 km östl. v. Ehrenbreitstein, (1900) 563 meist kath. E.; vielbesuchter Wallfahrtsort (Kirche, Passionsstationen, ‚Ölberg', Herz Jesu-Kapelle rc. Werk des Pastors Kraus, † 1893); Mutterhaus der deutschen Dominikanerinnen 3. Ordens v. d. hl. Katharina v. Siena.

Arendal, Hauptst. des norw. Amts Nedenes, am Skager Rak, z. T. auf Klippen od. auf Pfählen im Meer, (1900) 4343 E.; Gymn., Museum u. Bibl.; deutsches Konsulat, Hafen, durch die vorliegenden Inseln Hisö (Kolbjörnsvik) u. Tromö (Rävesand) geschützt; Ausf. von Holz u. Eisen, Schiffbau.

Arende = Arrende.

Arends, Leop. Alex. Friedr., Erfinder eines stenograph. Systems, * 4. Dez. 1817 in Rakischek (Westrußl.), † 22. Dez. 1882 in Berlin, wo er seit 1844 als Privatgelehrter u. Schriftst. lebte. Sein System (veröffentlicht 1850, geändert 1860 im ‚Leitfaden', ^{22}1896) ist vereinfacht (‚Reform-A.', 1894) von dem Verband A.scher Stenogr.-Vereine (gegr. 1867; Mitte 1901 vertreten durch 8 Vereine mit 159 Mitgl.; daneben ‚Alt-A.', 22 Ver. mit 755 Mitgl.) u. von Herm. Matschenz (‚Lehrbuch', 1899; 98 Vereine mit 2304 Mitgl.). Alle 3 Richtungen sind im Hauptverband A.scher Stenographen (gegr. 1898) vereinigt; Verbandsorgan ‚Der A.'sche Stenograph', Berlin. Debattenschrift von G. Wendtland seit 1885. Von den Übertragungen auf fremde Sprachen ist die schwedische am verbreitetsten. Vgl. Grosse, A.' Werden u. Wirken (1900); Hirsch, Gesch. der A.'schen St. (1894 u. 1895); ‚Kal. f. A.'sche Stenographie 1902'.

Arendsee, 1) preuß.-sächs. Stadt, Kr. Osterburg, am Südufer des gleichn. Sees (822 durch Erdfall in der heutigen Gestalt entstanden, 5,5 km², 49,5 m t.), (1900) 2184 fast ausschl. prot. E.; Amtsg., Remonte-

depot, Kurhaus (Wasserheilanstalt). Die Benediktinerinnenabtei A., Ende des 12. Jahrh. gegr. (ein Hauptwohltäter Markgr. Otto I. v. Brandenburg), um 1540 in ein prot. Damenstift umgewandelt, 1812 aufgehoben (erhalten nur die Kirche, 1184). Vgl. Thieme (1878). — 2) meckl.-schwer. Ostseebad, 8 km westl. v. Heiligendamm, (1900) 500 E.

Arendt, 1) Otto, volkswirtsch. Schriftst. u. freikonservativer Politiker, * 10. Okt. 1854 zu Berlin, Mitbegründer des Vereins für internationale Doppelwährung, später des deutschen Bimetallistenbundes; seit 1888 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1898 auch des Deutschen Reichstags; Hrsg. des ‚Dtsch. Wochenblatts'. Schr. u. a.: ‚Leitfaden der Währungsfrage' ([18]1898). — 2) Rudolf, Chemiker, * 1. Apr. 1828 zu Frankfurt a. O., 1861/97 Prof. an der Öff. Handelslehranstalt Leipzig. Schr.: ‚Grundzüge d. Chemie' ([7]1899); ‚Leitfaden f. d. Unterr. in d. Ch.' ([7]1898); ‚Technik d. Exper.-Chemie' ([3]1900); seit 1861 Redakteur des ‚Chem. Zentralblattes'. — 3) Wilh. Amadeus, Historiker u. Archäolog, * 25. Mai 1808 in Berlin, † 22. Aug. 1865 auf einer Reise in Speyer, Winter 1831/32 Privatdozent in der prot.-theol. Fakultät zu Bonn, nach der Rückkehr zur kath. Kirche (1832) Prof. der christl. Archäologie an der kath. Univ. zu Mecheln, seit 1835 zu Löwen. Schr.: ‚Darlegung d. Gründe' ꝛc. (Konversionsschr., 1832); ‚Leo d. Gr. u. seine Zeit' (1835).

Arène (ärän), Paul Auguste, franz. Dichter, * 26. Juni 1843 zu Sisteron (Basses-Alpes), † 18. Dez. 1896 in Cannes, verbindet sehr glücklich modernen Realismus mit einer Art poetischer Mystik; seine Novelle La Chèvre d'or (Par. 1889) ist eine köstliche, ganz von südlicher Stimmung erfüllte provençalische Dichtung. Schr. ferner außer einigen Einaktern u. a. die Novellensammlungen La Gueuse parfumée (ebd. 1876), Au bon soleil (ebd. 1880) u. Les ogresses (1891); die Weihnachtserzählung La vraie tentation de St Antoine (1879); die Romane Domnine (1894), Le Midi bouge (1895).

Arenenberg, Arenaberg, Schloß am steilen Süduser des Untersees, Kant. Thurgau, bei Mannenbach; 1822/37 Wohnsitz der Königin Hortense u. des Prinzen Ludwig Napoleon, nach 1870 zeitweilig auch der Exkaiserin Eugenie.

Arenga *Labill.*, Gattg der Palmen, 7 Arten, von Südostasien bis Nordaustralien, hohe Bäume mit breiter Krone einfach gefiederter Blätter u. großen Früchten; A. saccharifera *Labill.*, Zucker-, Gomuti- od. Sagwirepalme (Abb.), 13/16 m h., liefert Palmkohl (die jungen Blätter), roßhaarähnliche Fasern, die Goa- od. Gomutifasern (aus den Blattscheiden), Sago, Palmwein u. Zucker (der vergorene od. eingekochte Saft aus den abgeschnittenen Kolben) ꝛc.



Arenicola *Lamm.*, der Köderwurm.

Arensburg, russ. Kreisst., Kr. Ösel, Livland, an der Südküste der Insel Ösel, am Rigaer Meerb., (1897) 4621 E.; Dampferstation; ehem. Bischofsschloß (14. Jahrh., mit Altertümersammlung), Gymn.; deutsches Vizekonsulat, Hafen, See- u. Schlammbäder (Kurhaus). Einst dän., dann schwed. Festung, 1710 von den Russen erobert.

Arentsschildt, Alex. v., hannov. General, * 14. Okt. 1806 zu Lüneburg, † 14. Mai 1881 in Hannover, focht 1848/49 als Hauptmann in Schleswig-Holstein u. kapitulierte 1866 als der letzte kommandierende General der hannov. Armee nach der Schlacht v. Langensalza.

Arentzen, Kristiern Aug. Emil, dän. Litterarhist. u. Dichter, * 10. Nov. 1823 zu Kopenhagen, † im Jan. 1900 ebd.; Islandforscher. Hauptw.: Baggesen og Öhlenschläger (8 Bde, Kop. 1870/78); Nord. Mythol. ([4]1881). Auch Dramen u. Gedichte.

Arenys de Mar, span. Stadt, Prov. Barcelona, am Mittell. Meer, (1897) 4621 E.; [Eisenbahn]; Bez.-G., naut. Schule; Hafen, Schiffbau, Textilindustrie. Nördl. darüber A. de Munt, 3094 E.; ‚Titusbäder' (38°).

Arenzano, ital. Stadt, Prov. Genua, an der Riviera di Ponente, (1901) 1848, als Gem. 3960 E.; [Eisenbahn]; Karmeliter; Schiffbau, Textilfabr.; Seebad u. Winterkurort.

Areographie, die (grch.), Beschreibung des Planeten Mars; areographisch, hierauf bezüglich.

Arēola, die (lat.), Warzenhof, Ring um die Brustwarze.

Areopag, der (grch. *Ăreios pāgos*, ‚Gau des Ares', dessen Dienerinnen, die Amazonen, hier ihren Sitz aufgeschlagen haben sollten [vgl. Halirrhothios], od. ‚Gau der *Arai*', d. i. der Erinyen, die hier in einer Schlucht hausten), Felshügel im alten Athen, westl. von der Akropolis, Stätte des gleichn. uralten Blutgerichts, dessen (lebenslängliche) Mitglieder, von unbestimmter Zahl, sich aus gewesenen Archonten ergänzten. In älterer Zeit als ‚Hüter der Gesetze' ein konservatives Bollwerk gegenüber der Demokratie u. ein nahezu allmächtiger Faktor im Staatswesen, der die Beamten bestellte, sie zur Rechenschaft ziehen u. gegen die Beschlüsse des Rats u. der Volksversammlung Einspruch erheben konnte; 462/461 v. Chr. durch Ephialtes auf die peinliche Gerichtsbarkeit beschränkt.

Aere perennius (lat.), ‚dauernder als Erz' (Hor. od. 3, 30).

Arequipa (-kīpa), Hauptst. des peruan. Dep. A. (56 857 km², 1896: 229 007 E.), am Südfuß des Misti (‚Vulkan v. A.', 5850 m), 2336 m ü. M., etwa 35 000 E.; [Eisenbahn]; Kathedrale, Gerichtshof, sog. Univ. (höhere Schule); Picpusschwestern; Fabr. von Textil-, Gold- u. Silberwaren, Ausf. von Erzen, Wolle ꝛc. (1900 für 14 Mill. *M.*); deutsches Konsulat. 1538 gegründet, öfter (bes. 1868) durch Erdbeben u. Ausbrüche des Misti heimgesucht. Das Bist. A. (seit 1577, 1609 neugegr., 270 000 Kath.) ist Suffr. der Kirchenprov. Lima.

Ăres, griech. Gott, urspr. thrakischen Stämmen (wie den Aonen, Abanten, Hyanten) in Thessalien, Böotien, Euböa ꝛc. angehörig, Gatte der Erinys (= Enyo, daher *Enyălios*), an deren Stelle in Theben, wohl unter pelasgischem Einfluß, Aphrodite (s. d.) trat, u. Vater des Drachen, den Kadmos erschlug. Schon bei Homer ist er eine Verkörperung des Kriegs, u. zwar im Ggsz zu Athenes planvollem Walten voll blinder Kampfwut u. wilder Mordlust, allen Göttern verhaßt; seine Schwester u. Gefährtin ist Eris (‚Zwietracht'), seine Söhne Deimos u. Phobos (‚Schrecken' u. ‚Graus'). Bei den attischen Tragikern tritt das Dämonische seines Wesens noch deutlicher hervor: er sendet Hungersnot u. Seuchen, Bürger- u. Brudermord, bes. über Theben. Diese schreckhaften Züge wurzeln wohl im Seelenkult (s. d.), wohin auch der Mythus von seiner ‚Gefangenschaft', eine Umschreibung des Göttertodes, weist. Heilig sind ihm Schlange,

Schwan, Hund; sein Symbol ist die Lanze. In der archaischen Kunst ist A. ein bärtiger Krieger in voller Rüstung. Das reife A.ideal hat die attische Kunst ausgebildet. Im Kreise des Pheidias wurde der Gott als unbärtiger Jüngling mit energischen Zügen dargestellt. Der früher Achill genannte A. Borghese ist wuchtig, fast schwerfällig (aus dem Kreise des Polykleitos?). Der berühmte ‚Mars Ludovisi' (Abb.: in der Villa Ludovisi zu Rom) geht auf ein Vorbild aus dem 4. Jahrh. zurück. Vgl. Mars.

Arese-Visconti, Francesco Graf, ital. Politiker, * 12. Aug. 1805 zu Mailand, † 25. Mai 1881 zu Florenz, floh als Anhänger Mazzinis 1830 nach dem Mißlingen des Aufstands in die Schweiz, von wo er den Prinzen Napoleon nach Amerika begleitete. Seit 1838 wieder in Italien, kämpfte er 1848 gegen die Österreicher, wurde 1854 Senator u. vertrauter Berater Cavours; 1854/66 führte er mit Napoleon III. wiederholt geheime Verhandlungen nam. über die Vertreibung der Österreicher aus Italien. Vgl. Bonfadini (Tur. 1894); Grabinski (1897).

Aretäos, griech. Arzt aus Kappadokien, in der 2. Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. zu Rom thätig, Zeitgenosse des Galenos, genoß nächst Hippokrates das höchste Ansehen als theoretischer u. praktischer Diagnostiker, ist jedoch von Archigenes abhängig. Erhalten sind von ihm 2 Werke über Ursachen, Erkennung u. Heilung der Krankheiten (in ion. Mundart). Hrsg. von Ermerins (Utrecht 1848), dtsch von Mann (1858).

Aretas, Arethas (arab. *Harith*), im Altert. ein arab. Herrscherhaus des Nabatäerreichs. Die Tochter A.' IV. (9 v. bis 39 n. Chr.), Gemahlin des Herodes Antipas, ward von diesem nach langer Ehe wegen der Herodias verstoßen, weshalb A. ihn 36 n. Chr. bekriegte. Vgl. Ghassaniden.

Arethusa (grch., ‚Quelle'), im Altert. Name mehrerer Quellen, bes. einer solchen in Elis u. der nach dem Glauben der Alten mit ihr zusammenhängenden Quelle auf Ortygia b. Syrakus, s. Alpheios; der Kopf der Nymphe A. findet sich auf syrakus. Münzen, s. Drachme.

Aretin, freiherrliche Familie in Bayern, die ihren Ursprung von armen. Königen herleitet. Johann Baptist, der erste seines Geschlechts, kam als Knabe von Venedig nach München; Hofkammerrat u. Hauptmautner in Ingolstadt, 1769 in den Freiherrnstand erhoben. † 11. Okt. 1769. — Dessen Enkel Adam, Diplomat u. Historiker, * 24. Aug. 1769 zu Ingolstadt, † 16. Aug. 1822 zu Haidenburg b. Passau, unter Montgelas Direktor der diplomat. Sektion u. seit 1817 bayr. Bundestagsgesandter, mit Frh. v. Stein Stifter des Vereins für ältere deutsche Geschichtskunde, besaß eine wertvolle Kupferstich- u. Gemäldesammlung. — Sein Sohn Peter Karl, * 3. Mai 1814 zu München, † 24. April 1887 zu Haidenburg, Reichsrat u. Mitglied des Deutschen Reichstags (Vorstand der Zentrumsfraktion). — Peter Karls Oheim Georg, Staatsm. u. patriot. Schriftst., * 29. März 1771 zu Ingolstadt, † 22. Febr. 1844, verdient um die Trockenlegung des Donaumooses, wurde 1809 als Generalkommissär des Eisackkreises von den Österreichern gefangen; nach seiner Freilassung von Max I. fürstlich belohnt, lebte er den Künsten u. Wissenschaften. Schr. u. a.: ‚Zeitbedürfnisse mit bes. Rücksicht auf Bayern' (3 Bdchn, 1818). Sein Bruder Johann Christoph, volkstüml. Schriftst., * 2. Dez. 1773 zu Ingolstadt, † 24. Dez. 1824, mußte wegen seiner gegen Thiersch u. andere Norddeutsche in München gerichteten Schrift ‚Die Pläne Napoleons u. seiner Gegner in Deutschland' (1809) sein Amt als Oberbibliothekar zu München niederlegen u. wurde als Direktor an das Appellationsgericht Neuburg versetzt; 1813 Vizepräsident, 1819 Präsident des Appellgerichts zu Amberg u. Landtagsabgeordneter. Sein ‚Staatsrecht der konstitut. Monarchie' (3 Bde, [2]1838/40) hat Rotteck vollendet. — Joh. Christophs ältester Sohn Karl Maria, Diplomat u. Geschichtsforscher, * 4. Juli 1796 in Wetzlar, † 29. April 1868 in Berlin, kämpfte in den Freiheitskriegen mit; 1846 Geh. Haus- u. Staatsarchivar, 1860 Dir. des Bayr. Nationalmuseums in München, das er seit 1855 eingerichtet hatte; seit 1859 Mitgl. des Reichsrats, 1867 des Zollparlaments. Seine hist. Schriften von bleibendem Wert als Quellenwerke. Schr. u. a.: ‚Darstellung d. auswärt. Verh. Bayerns' (I, 1839); ‚Gesch. des Kurf. Max I.' (1842); ‚Wallenstein' (1846); ‚Altert. u. Kunstdenkm. des bayer. Herrscherhauses' (1854/71).

Aretinische Silben, die Solmisationssilben ut re mi fa so la, s. Solmisation.

Aretino, Pietro, ital. Dichter, * 20. Apr. 1492 zu Arezzo, † 1557 zu Venedig, zeigte früh dichterische Anlage, bes. zur Satire. Nach stürmischen Wanderjahren, in denen er 2mal (1524 wegen der Sonetti lussuriosi zu den kynischen Zeichnungen Giulio Romanos, 1525 wegen eines berüchtigten Liebeshandels) aus Rom fliehen mußte, ließ er sich 1527 in Venedig nieder, wo er ein zügelloses Genußleben führte, von den Großen, die er anbettelte, gefürchtet u. umschmeichelt. Schr. Werke von unglaublicher Schamlosigkeit, wie die Ragionamenti (3 Tle, Ven. 1535/38 u. ö.), neben Erbauungsschriften, wie I sette salmi della penitentia (ebd. 1534), I tre libri della umanità di Cristo (ebd. 1535), Vita di Maria Vergine (ebd. 1540). Seine 5 Komödien: Cortigiana, Marescalco, Ipocrito, Filosofo, Talanta (Ven. 1553/60) zeichnen Zeitbilder nach der Wirklichkeit, aber flüchtig u. ohne Sorgfalt. Die Tragödie Orazia (1546), die beste jener Periode, ist voll Leidenschaft u. Leben. Die Lettere familiari (6 Bde, Ven. 1537/57) haben ein bedeutendes kulturgesch. Interesse. Vgl. Mazzuchelli (Padua 1741); Chasles (Par. 1879); Samosch (1881); Sinigaglia (Rom 1882); Gauthier (Par. 1896); Schäfer (1899); Grasso (Palermo 1901); Bertani (Rom 1901); U. Fresco, Comedie ꝛc. (Camerino 1901). — Weitere Träger des Namens A. (Aretinus) s. Arezzo.

Areus I., König v. Sparta (309/265 v. Chr.), 280 von den Ätoliern geschlagen, rettete 272 Sparta vor Pyrrhos, fiel gegen Antigonos I. bei Korinth. Er soll den Brief 1 Makk. 12, 20 ff. an den Hohenpriester Onias geschrieben haben; der Briefwechsel ist jedoch wahrsch. erfunden.

Areuse (aröſ), Reuse, die, schweiz. Fluß, Kant. Neuenburg, tritt als Fortsetzung unterirdischer Wasserläufe im Kessel v. St-Sulpice zu Tage, durchfließt das Traversthal, mündet in die Westseite des Neuenburger Sees (Delta); 25 km l., durch Überschwemmungen (bes. 1897) verderblich.

Arevalo, span. Theologen: 1) Faustinus, S. J., Patristiker, * 23. Juli 1747 zu Campanario (Estremadura), † 7. Jan. 1824, lebte seit der Vertreibung der Jesuiten aus Spanien in Italien,

hauptſ. in Rom, ſeit 1809 als Theolog der Pönitenziarie; 1815 kehrte er in die Heimat zurück. A. lieferte vortreffliche Ausgaben von Iſidor v. Sevilla (7 Bde, Rom 1797/1803), Prudentius (2 Bde, ebd. 1788 f.), Dracontius (1791), Juvencus (1792), Sedulius (1794); ferner: Hymnodia Hisp. (1786). — 2) Rodriguez Sanchez de, Kanoniſt, * 1404 zu Sta Maria de Nieva, † 4. Okt. 1470, urſpr. Juriſt, dann Geiſtlicher u. Sekretär der kaſtil. Könige Johann II. u. Heinrich IV., die ihn in Sachen des Baſeler Konzils an den kaiſ. Hof (1442) u. öfters nach Rom ſandten, wo er 1455 blieb; von Kalixt III. auf den Biſchofsſitz von Oviedo erhoben u. wiederholt transferiert, von Paul II. 1464 zum Befehlshaber der Engelsburg ernannt. Er war einer der vornehmſten Bekämpfer der konziliaren Theorie, die in einem allgemeinen Konzil das Heilmittel aller kirchlichen u. politiſchen Wirren ſah; von ſeinen zahlreichen Schriften (meiſt in der Vatik. Bibl. u. in Padua) ſind gedruckt: Speculum vitae hum. (Rom 1468 u. ö.); Hist. Hisp. (ebd. 1470); De monarchia orbis ꝛc. (ebd. 1521).

Arezzo, ital. Prov., die öſtlichſte Toskanas, 3298 km², (1901) 272 359 E.; im O. der Kamm des Etrusk. Apennin (Monte Falterona, 1654 m), in der Mitte deſſen Vorberge (Toskan. Hügelland), im W. die Thäler des obern Arno u. der Chiana, die neben dem oberſten Tiber die Hauptwaſſeradern bilden; Anbau von Getreide, Wein u. Früchten (beſ. Kaſtanien), Viehzucht (Schweine). Die Hauptſt. A., im Thal der Chiana, 8 km von ihrer Mündung in den Arno, am Südweſthang einer Anhöhe, von Mauern umgeben, einſchl. Garn. 44 350 E.; [Bahn]; got. Dom (1277 begonnen; Altäre von Andrea, beſ. in der 1796 angebauten Marienkapelle, u. Giovanni della Robbia; Glasgemälde von Guill. de Marcillot; Grabmal Papſt Gregors X.), Sta Maria delle Grazie u. Sta Maria del Grado (beide mit Altären von Andrea della Robbia), Sta Maria della Pieve (rom., Anfang 11. Jahrh., 1330 vollendet), S. Franceſco (1322, Freskenreſte v. Spinello u. Lor. di Bicci, Rundfenſter um die Wende des 15./16. Jahrh. ꝛc.), Annunziata (Renaiſſance, von Ant. da Sangallo, Glasgemälde von 1509), ehem. Abtei (Badia di Sta Fiore, jetzt Akad., von Vaſari, Tabernakel von B. da Majano), Loggien von Vaſari, Kloſterhof v. S. Bernardo (Gemälde aus der Schule Giottos), (Fraternità della) Miſericordia (1375/1436, jetzt Tribunal); Prieſterſem., Gymn., ſtädtiſches Muſeum (Altertümer, beſ. ‚Arretiniſche' Gefäße u. Gemälde); Diener Mariä, Minoriten, Kapuziner, Karmeliter, Benediktinerinnen, Klariſſen ꝛc.; Weinbau, Textilinduſtrie. — Im Altert. Arretium, eine der 12 etrusk. Bundesſtädte, um 300 v. Chr. mächtige Gegnerin Roms, bald aber deſſen treue Verbündete; berühmt durch ſeine großartige Thonwareninduſtrie (ſ. Arretiniſche Gefäße). Im M.A. Republik; meiſt auf ſeiten der Ghibellinen u. in ſtetem Kampfe mit Florenz, kam A. im 14. Jahrh. unter die Herrſchaft der Tarlati, im 16. durch die Mediceer an Toskana, mit dem es 1860 dem Kgr. Italien einverleibt wurde. Geburtsort von Mäcenas, Petrarca, Guido v. A. (daher Aretinus), Pietro Aretino, Leonardo Bruni, Spinello, Vaſari (die 3 letzten ebenfalls Aretino gen.). Vgl. Leoni, Geſch. (2 Bde, A. 1897 f.). — Das Biſt. A. (ſeit 4. Jahrh.) iſt unmittelbar u. zählt 6 männliche u. 7 weibliche relig. Genoſſenſchaften (darunter Dominikaner, Kamaldulenſer).

Arfe, ſpan., aus Deutſchland ſtammende Künſtlerfamilie, die mehrere berühmte Ziſeleure u. Goldſchmiede hervorbrachte. Zu ihren Hauptwerken gehören die Monſtranzen (Custodias) der Kathedralen v. Córdoba, León, Sahagun, Ávila, Sevilla u. Valladolid; die 3 letztgenannten von Juan de A. y Villafañe (1535/1603), der auch als Graveur u. Kunſtſchriftſteller thätig war.

Arfvedſonit (Mineral.), der, natronreicher Amphibol, in ſchwarzen Prismen in dem Nephelinſyenit u. den zugehörigen Pegmatiten.

Argali, der (mongol.), ſ. Schaf.

Argana Maden, türk. Stadt = Arghana [Maden.

Argand (ärgã), Aimé, ſchweiz. Techniker, * 1755 in Genf, † 24. Okt. 1803 in England, erfand 1783 den A.brenner für Brennöl, der ſpäter auch in die Gasbeleuchtung eingeführt wurde (ſ. Leuchtgas). Schr. Découverte des lampes à courant d'air et à cylindre (Genf 1785).

Argania *Roem. & Schult.*, Gattg der Sapotaceen; 1 marokk. Art, A. sideroxylon *Roem. & Schult.*, Arganbaum, liefert Eiſenholz, die Samen (grains d'Argan, grã dargã) ein dem Olivenöl ähnliches Speiſeöl.

Argas *Latr.*, die Saumzecke, ſ. Zecken.

Argeer, 27 Binſenſtrohpuppen, die im alten Rom alljährlich am 14. Mai von der Pfahlbrücke in den Tiber geworfen wurden: wahrſch. ein im 3. Jahrh. v. Chr. in Zeiten ſchwerer Kriegsnot auf Grund ſibylliniſcher Sprüche eingeführter griech. Sühnegebrauch, der an die Stelle wirklicher Menſchenopfer getreten war (A. in der damaligen Orakelſprache = Nationalfeinde). Damit hing zuſammen eine Prozeſſion zu den 27 A.kapellen (16. u. 17. März).

Argeier (griech., lat. Argiver), die Bewohner der altgriech. Stadt u. Landſchaft Argos, bei Homer = Griechen überhaupt.

Argelander, Friedr. Wilh. Aug., Aſtronom, * 22. März 1799 zu Memel, † 17. Febr. 1875 zu Bonn; 1820 Aſſiſtent Beſſels in Königsberg, 1823 Obſervator, dann Prof. in Åbo, ſeit der Verlegung der Univ. in Helſingfors, 1837 in Bonn; beſtimmte die Eigenbewegung des Sonnenſyſtems u. begründete eine Methode zur Beobachtung der veränderlichen Sterne; gab mehrere Fixſternkataloge heraus (beſ. die ‚Bonner Durchmuſterung', mit Krüger u. Schönfeld: 324 198 Sternörter aus 850 000 Einzelbeobachtungen); ferner: ‚Neue Uranometrie' (1843, Atlas der in Mitteleuropa mit bloßem Auge ſichtbaren Fixſterne).

Argelès-Gazoſt (arſchläs-gaſo), franz. Arr.-Hauptſt., Dep. Hautes-Pyrénées, l. am Gave de Pau, (1896) 1882 E.; [Bahn]; kirchl. Collège (Zweiganſtalt des Kleinen Seminars in St-Pé, woſelbſt auch Penſionat, Schule u. Arbeitsſchule der Kreuzſchweſtern u. Haus der Schweſtern U. L. Frau der Schmerzen), Waiſenhaus u. Schule der Kreuzſchweſtern; kalte Schwefelquellen. In dem benachbarten Arrens Wallfahrt zu U. L. Frau v. Poueylaün (Miſſionsprieſter v. d. Unbefleckten Empfängnis).

Argelia *Dcne.*, Argelſtrauch, ſ. Solenostemma.

Argemone *L.*, Stachelmohn, Gattg der Papaveraceen, 6 Arten, im trop. Amerika, beſ. Mexiko; Blüten einzeln, gelb od. weiß, Kapſeln ſtachlig. A. mexicana *L.*, A. grandiflora *Sw.* ꝛc. Zierpflanzen.

Argen, die, Fluß im SO. Württembergs, 78 km l., entſteht aus der Obern u. Untern A. (beide aus den Algäuer Alpen), mündet bei Langenargen in den Bodenſee.

Argenau, früher Gniewkowo, pos. Stadt, Kr. Inowrazlaw, (1900) 3121 E. (1792 Kath., 121 Isr.); [Bahn]; Maschinenbau.

Argens (ärschäß), Jean Bapt. de Boyer, Marquis d', franz. Schriftst., * 24. Juni 1704 zu Aix, † 11. Jan. 1771 bei Toulon, philos. Dilettant, Vertrauter Friedrichs d. Gr., der ihn zum Kammerherrn u. zum Dir. der philos. Klasse der Akad. machte, hat in seinen vielen oberflächlichen Schriften nur Spott u. Hohn gegen Kirche, Glauben u. Scholastik. Hauptw.: Lettres chinoises (6 Tle, ebd. 1739; dtsch 5 Tle, 1768/71); L. juives (6 Tle, Haag 1742; dtsch 6 Bde, 1770/83); L. cabalistiques (6 Tle, ebd. 1741; dtsch 8 Bde, 1773/77); Hist. de l'esprit humain (14 Bde, Berlin 1765/68). Sein Briefwechsel mit Friedrich d. Gr., frz. u. dtsch, 1798.

Argensola (-chen-), 2 span. Lyriker: Bartolomé Leonardo de, * 1566 zu Barbastro (Arag.), † 26. Febr. 1631 als Kanonikus in Saragossa, u. sein Bruder Lupercio Leonardo, * um 1565 zu Barbastro, † im März 1613 zu Neapel; ihre Gedichte (Rimas, hrsg. von Bartolomés Sohn, Sarag. 1634; Bibl. de Aut. Esp. Bd 42) voll wahrer Empfindung u. von einfach edlem Ausdruck; von Lup. Leon. auch 3 Trag. (hrsg. in Sedano, Parnaso Esp., 1772).

Argenson, Voyer (ärschäßõ, wöäjé) d', franz. Adelsgeschlecht, Stammgut Paulmy (pōmi, Touraine): René de Voyer, Comte d', Diplomat, * 21. Nov. 1596, † 14. Juli 1651 als Gesandter in Venedig. — Sein Enkel Marc René, Staatsm., * 4. Nov. 1652 in Venedig, † 8. Mai 1721, Schöpfer der politischen Polizei (soll zuerst die lettres de cachet angewendet haben) u. Präs. des Finanzrats (1718 bis 1720). — Dessen Sohn René Louis Marquis d', Staatsm., * 18. Okt. 1694, † 26. Jan. 1757, erst Gehilfe des Vaters, dann Intendant im Hennegau u. Staatsrat, 1744 Minister des Auswärtigen, plante eine Verbindung mit Mächten 2. Rangs gegen die Großmächte; deshalb abgesetzt (Jan. 1747), lebte er fortan der Wissenschaft. Seine Memoiren (hrsg. von Rathery, 9 Bde, Par. 1861/68) offenbaren einen scharfen Denker, aber einen harten, fast kynischen Charakter, in dem Uneigennützigkeit u. Ehrsucht seltsam gemischt sind. — René Louis' Sohn Marc Antoine Marquis de Paulmy, * 22. Nov. 1722 zu Valenciennes, † 13. Aug. 1787 zu Paris, Mitgl. der Franz. Akad. (1748) sowie der Akad. zu Berlin u. Nancy, sammelte die jetzige Bibliothek des Arsenals (seit 1785). — Marc Pierre, Bruder René Louis', General, * 16. Aug. 1696 in Paris, † 22. Aug. 1764 ebd., seit 1742 Kriegsminister u. Neugestalter des Heeres, gründete die École militaire (1751); 1757 durch den Einfluß der Pompadour abgesetzt. — Dessen Enkel Marc René, * 10. Sept. 1771 in Paris, † 2. Aug. 1842, beim Ausbruch der Revolution Adjutant Lafayettes, zog sich 1792 auf seine Güter zurück, wo er das Los der Arbeiter zu erleichtern suchte. — Sein Sohn Charles Marc René, Archäolog, * 20. Apr. 1796, † 31. Juli 1862; schr.: Les nationalités européennes (Par. 1859).

Argentan, das (neulat.), Neusilber.

Argentan (arschätã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Orne, r. an der Orne, (1896) 5070, als Gem. (einschl. Garn.) 6309 E.; [Bahn]; Collège; 3schiffige got. Kirche St-Germain (schönes Triforium), früheres Schloß (15. Jahrh., jetzt Justizpalast), Rundturm (einziger Rest der Befestigungen); Gericht 1. Instanz u. Handelsg.; Redemptoristen, Pensionat u. Arbeitsschule der Benediktinerinnen (fertigen die berühmten Spitzen: points d'Argentan), Mutterhaus, Pensionat, Normalschule u. Kinderschulen der Schwestern der christlichen Erziehung, Barmh. Schwestern; Lederindustrie; Pferdezucht u. Pferdehandel.

Argentaro, Argentario Monte, der (ital., ardsch-, ‚Silberberg', wegen des silberähnlichen Aussehens des Talkschiefers), ital. Halbinsel, Prov. Grosseto, eine dem toskan. Festland angegliederte frühere Insel, mit ihm nur durch 2 schmale Landengen verknüpft (dazw. eine Lagune mit Orbetello, s. d.), etwa 6000 E.; befestigt, bis 635 m h., auf dem einen der beiden Hauptgipfel das Stammkloster der Passionisten. In kirchlicher Beziehung der exemten Abtei alle tre fontane in Rom unterstehend.

Argentat (arschäta), franz. Stadt, Dep. Corrèze, Arr. Tulle, r. an der Dordogne, (1896) 1919, als Gem. 3093 E.; Pensionat u. Schule der Kleriker vom hl. Viator, Ursulinerinnen, Schwestern der christlichen Liebe u. Unterweisung; Kohlengruben.

Argentera (ardsch-), Punta, die, höchster Gipfel der Ligurischen Alpen, 3397 m.

Argenteuil (ärschätöj), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, r. an der Seine, (1896) 13 847, als Gem. 15 116 E.; [Bahn]; rom. Kirche mit angeblichem hl. Rock (sog. Cappa pueri Jesu, vgl. Heiliger Rock; alle 6 Jahre ausgestellt); Noviziat der Väter der Barmherzigkeit, Schulbrüder, Pensionat der Schwestern der hl. Kindheit Jesu, Dienerinnen des hl. Herzens Jesu (Greisenasyl), Lehrschwestern v. d. Vorsehung, Maria-Josephs- u. St Paulsschwestern; Wein- u. Gemüsebau (Spargel), Steinbrüche.

Argentiera (ardsch-), griech. Insel = Kimolos.

Argentière (ärschättär), franz. Weiler, Gem. Chamonix, Dep. Haute-Savoie, an der obersten Arve, 1250 m ü. M., am Ende des Gletschers A., des zweitgrößten im Mont Blanc-Gebiet (11 km l.) u. am Fuß der Aiguille d'A. (3907 m); Touristenstation.

Argentieren (frz., -schät-), Eisen mit dünnen Neusilber-, Messing-, Kupfer-, Bronze- od. Silberschichten überziehen.

Argentin, das (lat.), pulverisiertes Zinn, zum Drucken von Silberfarben auf Baumwolle; auch Versilberungsflüssigkeit zur Behandlung von Kupfer u. Messing; in der Keramik ein nach Hansens Verfahren versilbertes od. vergoldetes Porzellan.

Argentine (ardschentain), nordamerik. Stadt, Kas., r. am Kansas River (6 km oberh. der Mündung), (1900) 5878 E.; [Bahn] (auch Straßenbahn nach Kansas City); St Benediktsschwestern (Schule); Schmelzhütte (1000 Arbeiter).

Argentinien (lat., ‚Silberland', vgl. Plata), Argentinische Republik (span. República Argentina, arch-), der Süden von Südamerika außer dem chilen. Westabhang der Kordilleren, vom Pilcomayo bis zum Gallegos, dazu der östl. Teil Feuerlands mit den Staateninseln, 2 885 620, mit dem westl. Teil der Puna de Atacama (seit 1901) gegen 2 962 000 km². Vgl. Karte Platastaaten u. Chile.

Oberflächengestaltung u. Bewässerung. Die Küste ist zwar vielfach gebuchtet, doch nur der Mündungstrichter des Plata hat für die Schiffahrt Bedeutung; der südl. Teil (Bahía Blanca, Bahía de S. Matías, Golfo de S. Jorge, Bahía Grande) ist öde u. hafenarm. Der Westteil wird von den Kordilleren (s. d.) eingenommen, nur im äußersten Norden erstreckt sich A. über deren Ostkette hinaus (Puna de Atacama); der höchste Gipfel (Aconcagua, 7036 m) liegt aber

ganz auf argent. Gebiet, in das außerdem zahlreiche, meridian verlaufende Seitenketten (Antikordilleren) hineinragen: so die v. Salta, Tucumán (Aconquija, 5400 m) ꝛc. Den mittlern Teil des Landes durchzieht parallel zu den Kordilleren ein über 500 km l., selbständiges Gebirgssystem, mehrere getrennte Züge auf gemeinsamem, etwa 500 m h. Sockel, in der Sierra v. Córdoba bis 2850 m ansteigend. Geringere Erhebungen finden sich wieder im NO., zw. Paraná u. Uruguay (das Hügelland der Misiones, bis 460 m) u. im südl. Buenos Aires (Sierra de la Ventana, bis 1160 m). Das übrige Land ist eben od. hügelig; 5 Regionen: 1) das Zwischenstromland (das argent. ‚Mesopotamien‘), zw. Paraná u. Uruguay, leicht gewellt, reich bewässert, mit ausgedehnten Wäldern u. vortrefflichen Weiden; 2) der Norden, die südl. 2 Drittel des Chaco, riesige Urwälder, Dorndickichte u. Palmenhaine, abwechselnd mit Savannen u. Salzsümpfen; 3) die langgestreckte Westebene am Ostfuß der Kordilleren, eine frühere Meeresbucht, bedeckt mit großen, im Sommer meist austrocknenden Salzsümpfen (Salinas Grandes), fast nackt, wasserarm, mit spärlicher Vegetation; 4) die Pampas, von der Sierra de Córdoba bis zum Plata, im S. bis zum Colorado, eine unermeßliche, jedoch nicht einförmige Steppe, im N. wellig, sonst vollkommen flach, mit zahllosen, im Sommer z. T. austrocknenden Süß- u. Salzwasserseen; 5) Patagonien, ein mit Kies u. Geröll bedecktes Terrassenland. **Geologisch** gehören zu den ältesten Teilen des Landes die Berge im O. (Sierra de la Ventana eine der ältesten Bildungen der Erde); auch das System der Sierra de Córdoba ist aus krystallinischem Gestein aufgebaut, ebenso die Vorberge der Kordilleren, während diese selbst der mesozoischen Formation angehören; vulk. Aufschüttungen trifft man hier wie auch im Feuerland. Die Ebenen sind diluvial u. alluvial, Patagonien tertiär. Nutzbare Mineralien finden sich zwar überall in den Gebirgen (Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei ꝛc. in den Kordilleren, bes. Prov. Rioja, u. in der Sierra de Córdoba, Braunkohlen in verschiedenen Provinzen, bes. im SW.); doch werden nur Silber, Kupfer u. Blei in geringen Mengen ausgebeutet. Der nördl. Teil A.s, etwa 900000 km², gehört dem Platasystem an (oberer Paraná, Uruguay u. Paraguay mit Pilcomayo als Grenzflüsse; unterer Paraná mit Rio Salado u. Tercero, sowie Vermejo im Lande selbst); 1750000 km² senden ihre Gewässer unmittelbar zum Atlant. Ozean (Rio Salado von Buenos Aires, Colorado, Negro, Chubut, Deseado, Santa Cruz); 155000 km² sind abflußlos. Die Ostabhänge der südl. Kordilleren bergen eine Reihe großer Süßwasserseen (Nahuel Huapi, Buenos Aires, Chaltel ꝛc.).

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Der größte Teil des Landes gehört der gemäßigten Zone an (die mittlere Jahrestemperatur schwankt zw. 25 u. 5°), nur der äußerste Norden der subtropischen, das Feuerland der antarktischen. Winter u. Frühjahr sind trocken, der Sommer feucht, im östl. Patagonien ist das Verhältnis umgekehrt. Die Niederschläge nehmen von N. nach S. ab, sind am größten im NO., am geringsten am Ostabfall der Kordilleren. Nordwestwinde überwiegen zu allen Jahreszeiten, nur im N. zuweilen Ostwinde; Stürme sind sehr selten. Im allg. ist das Klima gesund u. für Europäer gefahrlos. — Die subtropische **Pflanzenwelt** Brasiliens setzt sich nur am Fuß der Kordillerenvorberge (bis Tucumán), im Territ. Misiones (Araucaria, Baumfarne, Paraguaythee) u. in den Flußthälern des Chaco fort, hier unterbrochen von Prärien u. Parklandschaften; diese überwiegen, je weiter man südwärts kommt, u. geben dem Westen des zw. Salado u. Rio Negro liegenden Gebietes z. T. das Gepräge. Hier sind für die Uferterrassen der Chañarstrauch (Gourliea decorticans *Gill.*), für die Hänge der Gebirgsketten v. Córdoba Quebracho-, für Sandboden Algarrobobäume (bes. Prosopis alba *Hieron.*) u. der Jarillastrauch (Larrea divaricata *Cav.*) charakteristisch. Mit dieser Pflanzenwelt hat die des Chaco (außerhalb der Flußthäler) vieles gemein, Charakterbäume außer dem Quebracho der Coronillo (Gleditschia amorphoides *Taub.*) u. mehrere Palmenarten (bes. die Carnauba); solche auch in ‚Mesopotamien‘ (darunter eine Kokospalme, Cocos yatai *Mart.*). Die Pampas sind vollkommen baumlos (abgesehen von Anpflanzungen) u. waren urspr. nur als Pferdeweiden benutzbar (Pastos duros), erst durch das Eindringen europ. Pflanzen wurden sie auch als Rinder- u. Schafweide geeignet (Pastos blandos). Südl. vom Rio Negro beginnt die patagon. Formation, wo der fast rasenlose Boden nur Dornbüsche trägt; im W., an den Abhängen der Kordilleren, u. im Feuerland tritt an ihre Stelle Buchengebüsch (Nothofagus *Blume*). — Die **Tierwelt** wird durch den Rio Negro in 2 ziemlich scharf ausgeprägte Regionen geschieden, die eigentliche argentinische im N. u. die patagonische im S.; beiden gemeinsam sind der Puma, ein Gürteltier, Königs- u. Rabengeier, der gewöhnliche Nandu ist in Patagonien durch den Darwinschen ersetzt. Im äußersten Norden finden sich auch Vertreter der brasil. Waldregion: verschiedene Affen, Tapir, Pekari, Wasserschwein, Ameisenbär, Tukane, auch der Brillenkaiman (Jacaré), aber an Größe bei weitem nicht an die brasilischen heranreichend. Jaguar u. Sumpfbiber bewohnen die wasserreichen Gegenden im ganzen Nordteil A.s, den Pampas ist die Viscacha, den südl. Steppen die Mara eigen; der Westen hat chilen. Charakter (Chinchilla, Huanaco, Gürtelmaus, Kondor ꝛc.). Die Flüsse sind reich an Fischen, die in den Küstengewässern einst häufigen Robben nehmen rasch ab; Walfische gibt es nur noch im äußersten Süden.

Die **Bevölkerung** betrug 1895: 3954911 E. (52,8% männlich), mit den Indianern (an 30000) u. den der Zählung entgangenen gegen 4045000 (Berechnung für 1900: 4794149); von den Gezählten waren 25,4% Ausländer (492636 Italiener, 198685 Spanier, 94098 Franzosen, 21788 Engländer, 17143 Deutsche, 14789 Schweizer, 12803 Österreicher); der immer noch bedeutenden Einwanderung (1900: 117036) steht eine jährlich wachsende Auswanderung (55417) gegenüber. Die indian. Urbevölkerung, zur Zeit der Entdeckung noch ziemlich stark, ist teils durch die sich ausdehnende Kultur, teils durch Ausrottungskriege fast vernichtet worden; Abiponen, Mbocovi ꝛc. sind ganz, viele andere, z. B. einige Ketschuastämme, großenteils ausgestorben. Zivilisierte Indianer gibt es heute in ganz A., wilde aber nur noch in den südl. Pampas (Araukaner) u. in den Steppen Patagoniens (Tehueltschen), an der Südspitze die Feuerländer; in den äußersten Norden sind die Tupi eingedrungen (im Chaco z. B. die Toba). Die früheren Negersklaven sind in der Bevölkerung aufgegangen.

Erwerbszweige. Die Haupterwerbsquellen bilden Ackerbau u. Viehzucht. Von der Anbaufläche (1895: 4,9 Mill. ha, hauptſ. in den Prov. Santa Fé u. Buenos Aires) entfallen 42% auf Weizen (Ertrag 1900: 1,85 Mill. t), 30% auf Mais (gegen 1 Mill. t),

8% auf Flachs (170445 t), geringere Flächen auf Zuckerrohr (9/10 in Tucumán, 1 1/6 Mill. t), Reben (0,57 Mill. hl Wein, hauptſ. in Mendoza u. San Juan), Gerſte, Tabak, Erdnuß ꝛc. Weit höhere Werte (1895 nach offizieller Schätzung 2060 Mill. *M.*) vertritt die Viehzucht (hauptſ. Buenos Aires); 1895 gab es 21,7 Mill. Rinder, 4,9 Mill. Pferde, 74,4 Mill. Schafe, 2,7 Mill. Ziegen, 0,48 Mill. Eſel u. Maultiere, 0,65 Mill. Schweine. Die Induſtrie iſt noch in den Anfängen u. beſchäftigt ſich hauptſ. mit den Erzeugniſſen der Landwirtſchaft: Verarbeitung u. Konſervierung von Fleiſch (1899/1900 wurden in 11 Saladeros, davon 6 in Entre-Rios, 328700 Rinder geſchlachtet, 1894 noch 695400), Fabrikation von Mehl (1895: 383147 t in 659 Mühlen), Zucker (1900: 98878 t in 48 Fabriken), Branntwein (1894: 264837 hl in 131 Betrieben) u. Bier (156414 hl in 61 Brauereien). Der Handel wertete 1900 in Ein- u. Ausfuhr 1072 Mill. *M.*, wovon mehr als die Hälfte über Buenos Aires; Hauptartikel der Einfuhr (453,9 Mill. *M.* einſchl. der Edelmetalle) waren Baumwollgewebe u. Wollſtoffe, Eiſenwaren, Wein, Holz, Kohle, Lebensmittel u. Chemikalien, der Ausfuhr (618,4 Mill. *M.*) Getreide (292,2), Wolle (112), Häute (93,3), Fleiſchwaren (37,6), Tiere (23,8) u. Fett (11,2), ferner Quebrachoholz u. -Extrakt. Von der Einfuhr entfielen auf England 34%, Deutſchland 15%, Italien 13%, die Ver. Staaten 12%; von der Ausfuhr auf England 15 1/2%, Deutſchland 13%, Frankreich 12% u. Belgien 12%. In den argentin. Häfen liefen 12917 Schiffe (6002 Dampfer) mit 6,2 Mill. Regiſtertonnen ein. Uruguay u. Paraguay ſind für den NO. Hauptverkehrsſtraßen; die Länge der Eiſenbahnen betrug 1900: 17047 km (von der wichtigſten Linie, der transandinen, fehlt noch die Tunnelſtrecke), die der Telegraphen 44383 km (der Drähte 94231 km), die Zahl der Poſtanſtalten (1899) 1830.

Staatsweſen. Nach der Verfaſſung von 1853 (revidiert 1859 u. 1898, der nordamerik. nachgebildet) iſt A. eine aus dem Bundesdiſtrikt (der Hauptſtadt Buenos Aires), 14 Provinzen u. 9 Territorien (Gobernaciones) beſtehende Republik. Die ausführende Gewalt liegt in den Händen des Präſidenten, der wie der Vizepräſident von den Provinzen (doppelt ſoviel Wahlmänner als Senats- u. Kammermitgl.) auf 6 Jahre gewählt wird, die geſetzgebende im Nationalkongreß, beſtehend aus Senat (30 Mitgl., 2 von Buenos Aires u. je 2 von jeder Provinz, auf 9 Jahre indirekt gewählt) u. Abgeordnetenhaus (133 Mitgl., je 1 auf 33000 E., auf 4 Jahre direkt gewählt). Die Miniſter (1901: 8) werden vom Präſidenten ernannt; jede der 14 Provinzen hat ihre eigene Verfaſſung u. wählt ihren Gouverneur ſelbſt. Staatsreligion iſt die katholiſche, ihr gehört faſt die ganze Bevölkerung an (Akatholiken 1895 nur 0,9%: 26750 Proteſtanten, 6085 meiſt ruſſ. Juden, in den von Baron Hirſch begründeten Niederlaſſungen), doch genießen alle Bekenntniſſe völlige Freiheit. Heute iſt A. in das Erzb. Buenos Aires (ſeit 1866, Biſt. 1582) mit den Suffr. Córdoba (1570), Salta (1806), San Juan de Cujo (1834), Paraná (1859), La Plata (1897), Tucumán (1897) u. Santa Fé (1897) eingeteilt u. bildet mit Paraguay die Kirchenprovinz Buenos Aires od. Santiſſima Trinidad. — Die ſeit Jahrzehnten zerrütteten Finanzen ſcheinen neuerdings eine Beſſerung aufzuweiſen; der Fehlbetrag, 1896 noch faſt 172 Mill. *M.*, fiel 1899 auf 17 Mill.; das Budget für 1901 ſchließt in Einnahmen (beſ. Zölle, 123 Mill., u. Verbrauchsſteuern, 65 Mill. *M.*) u. Ausgaben (Verzinſung der Staatsſchuld, gegen 120 Mill. *M.*) mit 264 Mill. *M.* ab. Die äußere Schuld betrug 1900 (einſchl. der übernommenen Schulden der Provinzen) 1743 Mill. *M.*, die innere über 226 Mill. *M.* Den Geldverkehr vermitteln außer der Nationalbank (1891 neu begründet) 14 Staats- u. zahlreiche Privatbanken. Die Rechtspflege üben neben dem oberſten Gerichtshof in Buenos Aires (5 Mitgl., zugleich Appellgericht) eine Anzahl niederer Gerichte 1. u. 2. Inſtanz aus; die von der Verfaſſung verlangten Schwurgerichte ſind niemals in Thätigkeit getreten. Jeder Staat hat ſein eigenes Gerichtsſyſtem. An höheren Unterrichtsanſtalten beſtehen 2 Staats- (zu Buenos Aires u. Córdoba) u. 3 Provinzialuniverſitäten (La Plata, Santa Fé u. Paraná), je 1 Fachſchule für Bergbau, Ackerbau, Marine u. Militär, 16 Lyzeen u. 35 Normalſchulen; der Volksſchulbeſuch (1899: 4291 Schulen mit 427331 eingeſchriebenen Schülern) iſt geſetzlich geboten u. unentgeltlich. Die Armee beſteht aus dem ſtehenden Heer (Freiwillige, Geworbene u. Ausgehobene; Friedensſtärke 1900: 1340 Offiziere u. 7297 Mann) u. der Nationalgarde (alle 18 bis 45 Jahre alten Bürger, angeblich 472000 Mann). Die Kriegsflotte zählte 1900: 62 Fahrzeuge mit 68694 Regiſtertonnen u. 6429 Mann. Das Wappen iſt ein ovaler, von Lorbeerzweigen umrankter Schild, in dem untern ſilbernen Feld halten 2 verſchlungene Hände einen Stab, deſſen Spitze im obern blauen Feld eine Freiheitsmütze trägt; darüber eine aufgehende Sonne. Landesfarben: Blau-Weiß.

Geſchichte. Die Plataländer wurden, nachdem die Eingeborenen den erſten Beſucher Don Juan de Solis 1515 erſchlagen u. das von Sebaſtian Caboto 1527 am Paraná erbaute Fort Santo Eſpiritu zerſtört hatten, von den Adelantados Pedro de Mendoza (der 1535 Buenos Aires gründete u. Haustiere, beſ. Pferd u. Rind, einführte), Martinez de Irala (ſeit 1555) u. Juan de Garay (der 1580 das aufgegebene Buenos Aires neugründete) für Spanien erobert u. beſiedelt; ſie unterſtanden, ſeit 1620 mit eigener Verwaltung (Gobierno del Rio de la Plata), bis 1776 dem Vizekgr. Peru; ſeitdem bildeten ſie ein beſonderes Vizekönigreich mit der Hauptſtadt Buenos Aires, das außer A. noch Bolivia, Paraguay u. Uruguay umfaßte. Buenos Aires nahm, da dem Schleichhandel der Portugieſen durch ihre Vertreibung von Sacramento (1776) ein Ende gemacht u. dem Handel im Ggſtz zum bisherigen Monopolſyſtem eine freiere Entwicklung ermöglicht ward, unter der neuen Regierung einen mächtigen Aufſchwung, während die blühenden Indianerreduktionen (ſ. u.) wieder zerfielen. Die Engländer, die Buenos Aires beſetzt hatten, wurden hier wiederholt (Aug. 1806, Juni 1807) zurückgeſchlagen. 1810/13 ſchüttelten die Länder des Vizekönigreichs die ſpan. Herrſchaft ab, u. 1816 erklärte die Nationalverſammlung v. Tucumán die Unabhängigkeit der ‚Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata‘, von denen ſich in der Folge Bolivia, Paraguay u. Uruguay (ſ. d.) als ſelbſtändige Republiken trennten. Seit 1813 ſchuf die Verfaſſungsfrage einen ſcharfen Gegenſatz zwiſchen Unitariern od. Zentraliſten, die dem Bund in Buenos Aires eine ſtraffe u. ſtarke Zentralgewalt,

u. den Föderalisten, die ihm nur eine gemeinsame Vertretung nach außen geben u. die Selbständigkeit der Provinzen so weit wie möglich erhalten wollten. Die folgende Periode der Anarchie, in der sich die beiden Parteien um die Macht stritten, beendete im Dez. 1829 die Diktatur des ehrgeizigen u. grausamen Föderalistenführers de Rosas (s. d.), welchen Urquiza (s. d.) 1852 durch die Schlacht bei Caseros stürzte. Da Urquiza nun selbst als Diktator auftrat, sonderte sich der Staat Buenos Aires vom Bund, wurde aber, nachdem inzwischen die Abgeordneten der übrigen Staaten die Verfassung angenommen u. Urquiza zum konstitutionellen Diktator erwählt hatten, von diesem durch die Schlacht bei Cepeda (1859) zum Wiedereintritt (1860) gezwungen; Buenos Aires wurde als Hauptstadt Sitz des Kongresses u. der Bundesregierung. General Bartolomé Mitre, der nach Ausbruch neuer Streitigkeiten mit den Truppen von Buenos Aires 1861 bei Pavon die des Bundes schlug, verwickelte als Bundespräsident (1862/68) A. in einen Krieg mit Paraguay, der ihm für ungeheure Opfer (40/50 000 Menschen u. 40 Mill. $) nur unbedeutenden Gebietszuwachs brachte. Unter seinem Nachfolger Domingo Faustino Sarmiento (1868/74), der den Unterricht, Ackerbau u. Handel förderte u. den Strom der europ. Einwanderer von Uruguay ab nach A. lenkte, u. während der (von einem mißglückten Aufstand Mitres abgesehen) friedlichen Regierung Avellanedas (1874/80) erholte sich das Land; das Bundesgebiet wurde bis zum Rio Chubut ausgedehnt. Auch die Präsidentschaft des Generals Roca (1880/86) verlief nach Unterdrückung der Unruhen, die sich gegen seine Wahl erhoben, ruhig. Aber unter ihm begann das heillose Treiben, das unter seinem Schwager Celman (1886/90) zum Staatsbankrott führte. Obwohl der Aufstand gegen diesen von Roca niedergeschlagen wurde, mußte Celman doch, allgemein verhaßt, 1890 abdanken, worauf der Vizepräs. Pellegrini 1890/92 an seine Stelle trat. Unter dessen Nachfolger Luis Saenz Peña gab es wieder Unruhen u. Bürgerkrieg; bei seinem Rücktritt (1895) folgte verfassungsgemäß der Vizepräs. Uriburu (1895/98). Eine schiedsrichterliche Entscheidung des Präsidenten der Ver. St. sprach 1895 den strittigen Teil des Gebiets Misiones Brasilien zu, eine solche Englands legte 1896 die Grenzstreitigkeiten mit Chile bei. Daß ein neuer Streitfall mit Chile wegen des ehem. bolivian. Gebiets Atacama nicht zum Krieg führte, ist das Verdienst des 1898 wieder zum Präsidenten gewählten Roca; die Entscheidung erfolgte durch den nordamerik. Gesandten im wesentlichen zu gunsten A.s. Gemäß Vertrag v. 1899, wodurch sich A., Bolivia u. Chile verpflichteten, Streitigkeiten untereinander schiedsrichterlich zu entscheiden u. eine allgemeine Abrüstung in Aussicht zu nehmen, wurden 1899 die Grenzstreitigkeiten mit Bolivia durch Schiedsspruch geregelt, während die mit Chile um die Jahreswende 1901/02 einen Krieg befürchten ließen. — Das **Christentum** wurde seit 1539 von Franziskanern u. bald auch von Mercedariern gepredigt. Glänzende Erfolge erzielten seit dem 17. Jahrh. die Jesuiten mit dem System der Reduktionen, d. h. fester Niederlassungen, in denen sie die bekehrten Indianer zum Ackerbau anleiteten (1629 am Paraná u. Uruguay 21; 1673: 24 mit je 3500/4000 Seelen). Doch zerfielen diese blühenden Reduktionen seit der Vertreibung der Jesuiten (1767) rasch, da die Missionspfarrer, die an die Stelle der Vertriebenen traten, der Leitung nicht gewachsen waren u. das Vertrauen der Eingeborenen nicht besaßen.

Vgl. Burmeister (I Buenos Aires 1875, II Par. 1876); Gréger (1883); Paz Soldan (B. A. 1885); Daireaux (2 Bde, Par. 1889); Latzina (B. A. u. Par. 1891); ders., Diccion. geogr. (B. A. [2]1894); Turner (Lond. 1892); Mulhall, Handb. of the River Plate (ebd. [6]1893); Guia Argent. (B. A. 1896); Outes, Etnografia (ebd. 1898); Wiener (Par. 1899); Lix-Klett, Estudios (2 Bde, B. A. 1900). Karten: Atlas (ebd. 1894); Brackebusch, Mapa geol. 1 : 1 Mill. (1891); Rohde, Mapa gen. 1 : 2,5 Mill. (4 Bl., B. A. 1896); Drygalski (Eisenbahnen) 1 : 1 Mill. (ebd. 1896).

Argentino, der (port., arch-), argentin. Goldmünze = 5 Pesos nacionales = 20,25 *M.*

Argentit, der = Silberglanz, s. d.

Argentol, das, Oxychinolinsilberverbindung; Antiseptikum.

Argenton (arschätõ), franz. Stadt, Dep. Indre, Arr. Châteauroux, zu beiden Seiten der Creuse, (1896) 5363, als Gem. 6118 E.; [Bahnsymbol]; Reste eines Schlosses (13. Jahrh.); Hospiz der Schwestern der Liebe v. Bourges, Schwestern vom lieben Heiland ꝛc.; Gerberei, Textil- u. Papierfabr., Kalkwerke.

Argentopyrit, der = Silberkies.

Argentorat, das, Aluminiumblitzpulver, aus entfettetem Aluminiumpulver u. Kaliumperchlorat, mit guter aktinischer Wirkung bei wenig Rauchentwicklung.

Argentoratum (lat.), Straßburg.

Argentré (arschätrᵉ), Charles du Plessis d', Bisch. v. Tulle, * 16. Mai 1673 im Schloß Du Plessis, † 27. Okt. 1725, einer der bedeutendsten franz. Theologen seiner Zeit, ausgezeichnet durch Eifer für die Vervollkommnung seines Klerus u. vorbildliches Beispiel. Seine Collectio iudiciorum de novis erroribus (12. Jahrh. bis 1735, 3 Bde, Par. 1724 bis 1736) hat bleibenden Wert.

Argentum (lat.), Silber; A. foliatum, Blatt-S.; A. nitricum, S.nitrat; A. nitricum cum kalio nitrico, salpeterhaltiges S.nitrat; A. vivum, Quecksilber. — **A. colloidale**, kolloïdales, lösliches, metallisches S.; gegen Infektionskrankheiten.

Ärgere Hand, Bezeichnung für den tiefer stehenden Gatten (Ungenosse) bei nicht ebenbürtiger Ehe; die Kinder folgen der ä. H.

Ärgernis, in der Moraltheol. Reden od. Handlungen, die ihrer Natur nach od. doch unter den obwaltenden Umständen anderen einen Anlaß zum geistlichen Fall, d. h. zur Sünde, bieten od. bieten können. Vermeidung von Ä. ist eine Pflicht der Liebe u. Gerechtigkeit. — Ä. (Jur.), eine ungehörige Handlung, die das sittliche od. religiöse Gefühl des Nächsten verletzt. Durch das St.G.B. (§§ 166, 183, 184_2, 360_{13}) ist mit Strafe bedroht Ä. durch Gotteslästerung, durch unsittliche Handlungen u. Mitteilungen unsittlichen Inhalts aus geheimen Gerichtsverhandlungen, durch Mißhandlung von Tieren.

Arges, Argeşu, der (ardschesch), l. Nebenfl. der Donau, Rumänien, entspringt am Coltu Vistea (Transsylvan. Alpen), mündet bei Oltenița, etwa 300 km l.; l. Zufl. die Dimbovița. Nach ihm ben. das rumän. Dep. A., das nordwestlichste der Gr. Walachei, vom Kamm der Transsylvan. Alpen allmählich zur Ebene abfallend, 4435 km², (1899) 205 822 E.; Hauptst. Pitești.

Arghana (Argana) **Maden** (arab., ‚Bergwerk' A.), kleinasiat. Sandschak-Hauptst., Wilajet

Diarbekr, am obersten Tigris (Arghanasu), etwa 3000 E.; reiche Kupfergruben (Verhüttung in Tokat).

Arghuri (arm., ‚Weinpflanzung', weil Noë nach der Überlieferung hier die ersten Reben gepflanzt haben soll), tatar. Aghuri, s. Ararat (Berg).

Argilit, der, Thonschiefer.

Arginussen, Arginusen, im Altert. 3 Inselchen an der Küste von Äolis, Mytilene gegenüber (jetzt Janotinseln); 406 v. Chr. letzter großer (See-) Sieg der Athener im Peloponnes. Krieg.

Argiver (lat.) = Argeier.

Arglist s. Dolus.

Argo, die (v. grch. *argós*, ‚schnell, glänzend'), das Schiff der Argonauten, nach Athenes Weisungen erbaut; dem Kiel war ein Stück Eichenholz aus Dodona eingefügt, das ihr die Gabe der Rede u. Weissagung verlieh. — A. auch ein Sternbild des Südhimmels, s. Sternkarten, Rückseite.

Argol, das = Weinstein.

Argolis (auch Argos, Argeia), die östl. Landschaft des Peloponnes, mit reicher Küstenentwicklung, größtenteils gebirgig (Oneion, Arachnaion); Hauptflüsse: Asopos u. Inachos, an dessen Mündung die einzige größere Ebene (wasserarm, hauptś. Getreide u. Weiden). Städte: Argos, Mykene, Tiryns, Epidauros, Troizen, Hermione. Die Geschichte vor der dor. Wanderung ist dunkel. Die locker verbundenen argiv. Gemeinden vereinigte Pheidon (7. Jahrh. v. Chr.) zu einem mächtigen Staat, der aber unter seinen Nachkommen durch beständige Kriege mit Sparta wieder geschwächt wurde. Eine schwere Niederlage erlitt die Stadt Argos 495 durch Kleomenes (vgl. Telesilla); in den Perserkriegen neutral, schloß sie sich hernach an Athen an, mit dessen Hilfe sie die Nachbarstädte Mykene, Tiryns ꝛc. bezwang; auch die Demokratie scheint damals ausgebildet worden zu sein. Die argiv. Kunst, schon im 6. Jahrh. blühend, erreichte jetzt in der Plastik ihren Höhepunkt (Schule des Hageladas). Im Peloponnes. Krieg auf seiten Athens (Niederlage bei Mantineia 418), 369 im Bund mit Theben, später mit Philippos v. Makedonien, 229 achäisch, 146 römisch. Jetzt ist A. ein griech. Nomos, 2859 km², (1896) 80 695 E. 5 Eparchien, Hauptst. Nauplia.

Argon, das (v. grch. *a-ergós, argós*, ‚wirkungslos'), Ar, Element von 39,8 Atomgewicht, Bestandteil der atmosphärischen Luft (1,183 %), des Meerwassers, von Mineralien ꝛc.; wird dargestellt, indem atmosphärische Luft mit überschüssigem Sauerstoff anhaltend einem elektr. Funkenstrom ausgesetzt (Methode von Cavendish, verbessert von Rayleigh) od. der atmosphärischen Luft der Sauerstoff durch glühendes Kupfer, der Stickstoff durch rotglühendes Magnesium entzogen wird (nach Ramsay). A. ist ein farb- u. geruchloses Gas, das sich zur farblosen Flüssigkeit verdichten läßt, die bei —187° siedet u. bei —190° erstarrt. Es ist in Wasser löslich; Verbindungen, außer einer solchen mit Benzoldämpfen, sind von ihm nicht bekannt. 1894 wurde das A. von Rayleigh u. Ramsay aus dem atmosphärischen Stickstoff abgeschieden u. als neues Element aufgestellt; 1898 gelang es Ramsay, aus dem A. 2 weitere Körper abzuscheiden, das leicht krystallisierende Metargon mit argonähnlichen Eigenschaften u. ein flüchtiges Gas mit charakteristischem Spektrum, das Neon.

Argonauta *L.*, der Papiernautilus, s. d.

Argonauten (grch., ‚Argofahrer'), in der griech. Sage die Helden, die auf dem Schiff Argo nach Kolchis fuhren, um das Goldene Vlies (s. d.) zu holen, das nach zahlreichen Abenteuern (Verbindung mit den Lemnierinnen, die ihre Männer ermordet hatten, Raub des Hylas durch die Nymphen, Befreiung des Phineus von den Harpyien, Durchfahrt durch die Symplegaden ꝛc.) Jason mit Hilfe der Medeia gewann. Auf der Heimfahrt geriet das Schiff (nach der spätern Sage) in die westlichen Meere, die A. kamen, wie Odysseus, zur Kirke, den Sirenen u. nach der Phäakeninsel Kerkyra; durch einen Sturm nach Libyen verschlagen, trugen sie die Argo über Land nach dem Tritonsee u. kehrten über Kreta (Besiegung des ehernen Wächters Talos) u. Ägina in die Heimat zurück. Schon in der Odyssee u. bei Hesiod finden sich die wichtigsten Züge der Sage; die erste ausführlichere Darstellung bietet Pindars 4. pyth. Ode; dem Kallimachos, der in den *Aitia* die Rückfahrt der Argo erzählte, folgt unsere Hauptquelle, Apollonios der Rhodier, der die Überlieferung zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufassen sucht. Die Alten deuteten die Sage geschichtlich als ersten Kriegs- od. Handelszug der Griechen nach dem Schwarzen Meer. Es scheint, daß die Episode vom Goldenen Vlies erst nachträglich in die Jasonsage verflochten wurde.

Argonin, das, Kaseïnsilberverbindung, bakterienzerstörendes, amorphes weißes Pulver, in warmem Wasser löslich; erhalten durch Fällen einer Lösung von Kaseïnnatrium u. Silbernitrat mit Alkohol.

Argonnen (Mehrz.), im weitern Sinn das Gebiet zw. mittlerer Maas (von Commercy bis Mézières) u. oberer Aisne, im engern nur der Teil zw. letzterer u. ihrem Zufluß Aire (A.wald), das Ganze ein waldiges Hügelland; zuweilen von Moor- u. Heideflächen unterbrochen, durch tiefe Schluchten zerrissen, deshalb äußerst unwegsam (Feldzug v. 1792), durchschn. 200/300, im Wald v. Apremont 352 m h.

Argos (grch., ‚Ebene'), Hauptst. der gleichn. Eparchie, Nomos Argolis, (1896) 9980, als Gem. 12 524 E.; Gymn.; in der Umgebung Tabak- u. Weinbau (Sultaninen). — Weit umfangreicher war das alte A., von dem nur wenig erhalten ist: Reste der Stadtmauern, des Theaters ꝛc.; auch die byzantinische Burg auf der Höhe der Larisa, der ehem. Akropole, ist z. T. antik. An der Nordseite des Marktes lag der Tempel des Apollon Lykeios, 7 bis 8 km von der Stadt das berühmte Heraheiligtum. Über die Geschichte von A. s. Argolis. — Auch die Landschaft Argolis u. der Peloponnes, ja ganz Griechenland wurde, nam. dichterisch, A. genannt.

Argos (lat. Argus), im griech. Mythus ein vieläugiger (‚allsehender') Riese, von Hera zum Hüter der Io bestellt, von Hermes eingeschläfert u. getötet; Hera verwandelte ihn in einen Pfau, in dessen Schweif sie seine Augen setzte. Bildlich wird Argus überh. ein eifriger Wächter genannt, dem nichts entgeht. — Urspr. war der argiv. Heros A. (welcher der Landschaft Argos den Namen gegeben u. die Stadt Argos gegründet haben soll) mit dem Riesen A. identisch, nämlich die der Himmelsgöttin Io-Hera zugesellte männliche Gottheit. Der Mythus von seiner Tötung durch Hermes ist wohl erst aus dem homerischen Beiwort *argeiphontēs* (irrig als ‚Argostöter' gedeutet) entstanden.

Argostoli (neugrch. *Argostólion*), Hauptst. des griech. Nomos Kephallenia, auf der Halbinsel A., die einen schmalen Golf von der Südbucht der Insel abschneidet u. so einen sichern Hafen (700 m l. Brücke) bildet, (1896) 9241, als Gem. 10 086 E.; Sitz des orthodoxen Erzb. v. Kephallenia u. eines deutschen Vizekonsuls, Gymn., Theater; bedeutende Schiffahrt.

Am Nordende der Halbinsel die 2 ‚Meermühlen' (seit 1835 bzw. 1859); deren Räder treibt das an 2 Uferstellen in tiefe Spalten fallende Meerwasser, das (nach Wiebel) wahrsch. in den höher gelegenen Brackwasserquellen wieder zu Tage tritt.

Argot, das (frz., argo), urspr. die franz. Gaunersprache, dann überh. das einer besondern Gesellschaftsklasse eigentümliche Französisch, nam. das der Pariser Dirnen, Bummler, Arbeiter, Soldaten, Vorstädter, Bourgeois, Litteraten, Künstler ꝛc. Beide Gruppen, die eigentliche Diebssprache wie diese verschiedenen Jargons, enthalten neben einer Unzahl von derben, gemeinen, ja gotteslästerlichen Ausdrücken auch kühne, glückliche Bildungen, neben Wörtern, die in keiner Sprache eine Wurzel haben, solche von gesundem, regelmäßigem Bau. Manches ist dem Altfranzösischen entnommen (z. B. pécune, ‚Geld') od. einer fremden Sprache (z. B. nix = nichts), bes. einer romanischen; viele Bildungen sind durch Verkürzung entstanden (wie bac aus baccarat) od. durch Änderung der Wortform, meist der Endung (so préfectanche statt préfecture); dazu kommen Metaphern (palpitant, der ‚Klopfende' = Herz), Wortspiele (salade = Antwort, weil raiponce, ‚Rapunzelsalat', wie réponse lautet), mythologische, geschichtliche, litterarische Erinnerungen ꝛc. Neuerdings dehnt sich das A. immer weiter über die verschiedensten gesellschaftlichen Schichten aus; eine Menge seiner Ausdrucksweisen (Argotismen) haben in der gewöhnlichen Umgangssprache (nicht bloß des Volks, sondern auch der höheren Stände) Eingang gefunden, ja selbst in der Litteratur: in der Presse, im Lustspiel, im naturalistischen Roman. Wörterbücher lieferten Delvau (Dict. de la Langue verte, Par. n. A. 1889), Larchey (ebd. [10]1887, Suppl. 1889), Rigaud (1885), Virmaître (1894). Vgl. Villatte, Parisismen (1884).

Arguelles (argēljes), Augustin de, liberaler span. Staatsm., ✶ 28. Aug. 1778 in Ribadesella (Asturien), † 23. März 1844 in Madrid, 1812/14 Mitgl. der Cortes, ward nach Ferdinands VII. Rückkehr 1814 verhaftet, aber 1820 durch die Revolution befreit; 1820/21 Minister des Innern; in den Cortes stimmte er als Führer (mit Calatrava) der Gemäßigten für Abschaffung der königlichen Gewalt (1. Juni 1823), u. als 1823 die Verfassung aufgehoben wurde, flüchtete er nach England. Seit der Amnestie von 1832 war er wiederholt Präsident u. Vizepräsident der Procuradorenkammer, 1841/43 Vormund der Königin Isabella.

Argulus *Müll.*, die Karpfenlaus, s. d.

Argument, das (lat.), Beweis; Argumentation, die, Beweisführung; argumentieren, folgern, schließen; argumentum ad hominem (‚Beweis auf den Menschen'), subjektiver Beweis, stützt sich im Ggsz zum objektiven (auf allgemein u. unbedingt giltige Gründe gestützten, a. ad veritatem) auf subjektive, nur für einzelne beweiskräftige Gründe. — A. (Math.) s. Funktionen.

Argun, Orkhon, der, südl. Quellstrom des Amur, entspringt am Westhang des Gr. Chingan (Mandschurei) als Chailar, bildet nach etwa 300 km westl. Laufs eine Bifurkation (nach Fritsche): der linke Arm geht zum Dalai-nor, der rechte in nordöstl. Richtung (Grenze zw. Transbaikalien u. der Mandschurei) zur Vereinigung mit der Schilka; ganze Länge an 1000 km (bis zur Bifurkation schiffbar).

Argus, vieläugiger Riese, s. Argos.

Argus *Temm.*, Arguspfau, Argusfasan, s. Pfauen.

Arguzoid, das, eine Nickellegierung, s. Nickel.

Argyll (ārgail), A.shire, westschott. Grafsch., zw. Firth of Clyde u. Loch Shiel: ein festländischer Teil, durch langgestreckte Lochs (Sunart, Linnhe, Awe, Fyne) in viele Halbinseln gespalten (Ardnamurchan, Morvern, Kintyre, Lorne, Cowal ꝛc.), u. zahlreiche Inseln (Islay, Jura, Colonsay, Mull, Tyree, Coll ꝛc.); das am mannigfachsten gegliederte, an Naturschönheiten reichste Gebiet Schottlands, fast durchweg gebirgig (Bidean nam Bian, 1148 m), mit zahllosen Seen u. reißenden Gebirgsflüßchen (am größten der Orchy). 8322 km², (1901) 73 665 (meist gälische) E., die haupts. von Schafzucht, Fischerei u. Gewinnung von Schiefer, Granit (u. Blei) leben; Hauptort Inveraray. — Das Bist. A. and the Isles (änd the eils; A. um 1200 errichtet, seit 1579 vakant; Isles auf St Patrick 474 zurückgeführt, seit 1553 vakant, beide 1878 wiederhergestellt) ist Suffr. der Kirchenprov. St Andrews; Sitz in Oban.

Argyll (ārgail), Adelstitel des schott. Geschlechts der Campbell, die 1457 zu Grafen, 1641 zu Marquis, 1701 zu Herzogen ernannt wurden. — Archibald Marquis v. A., ✶ 1598, † 27. Mai 1661, stellte sich, als Karl I. die anglik. Kirche in Schottland einführen wollte, auf Seite der Presbyterianer, kämpfte gegen die Royalisten, wurde aber (1645) von Montrose bei Inverlochy geschlagen. Nach der Hinrichtung des Königs (1649) trat er für Karl II. ein u. krönte ihn (1651) in Scone, ging jedoch nach dessen Niederlage zu Cromwell über; nach der Restauration der Stuarts vom schott. Parlament wegen Hochverrats verurteilt u. enthauptet. — Sein Sohn Archibald erhielt 1663 von Karl II., für den er 1650 bei Dunbar gefochten hatte, die väterlichen Güter u. Würden zurück; da er den vom schott. Parlament vorgeschriebenen Eid gegen die Covenanters verweigerte, wurde er 1681 gefangen gesetzt, konnte aber nach Holland entfliehen. Nach Karls Tod (1685) landete er mit einer kleinen Schar in Schottland, um einen Aufstand der Covenanters gegen Jakob II. zu erregen, wurde jedoch bei Paisley gefangen u. 30. Juni 1685 zu Edinburgh hingerichtet. — Sein Enkel John, ✶ 1678, † 1743, trug viel zur engl.-schott. Union (1707) bei u. zeichnete sich im span. Erbfolgekrieg u. in den Kämpfen gegen die Jakobiten aus; 1718 zum Herzog v. Greenwich ernannt; Grab in der Westminsterabtei. — George John Douglas Herzog v. A., Staatsmann, ✶ 30. Apr. 1823, † 24. Apr. 1900 zu London; in verschiedenen Kabinetten Generalpostmeister, Staatssekretär für Indien u. wiederholt Großsiegelbewahrer; erwarb sich einen Namen als politischer u. philosophischer Schriftsteller u. Redner im Oberhaus. — Sein ältester Sohn John Marquis of Lorne, ✶ 6. Aug. 1845 zu London, 1878/83 Generalgouv. v. Kanada, seit 21. März 1871 verm. mit Prinzeß Louise (✶ 18. März 1848), 4. Tochter der Königin Viktoria; 1868/78 u. 1885/1900 Mitgl. des Unterhauses, seit 1900 des Oberhauses. Schr. u. a.: A Trip to the Tropics & Home through America (1867) u. ein Leben Palmerstons (1890).

Argynnis *F.*, Perlmutterfalter, Gattg der Tagfalter, Flügel oben rostrot mit schwarzen Flecken, unten mit hellen Binden od. Silberflecken, Raupen bedornt; 18 deutsche Arten, bes. A. aglaja *L.*, gr., A. latonia *L.*, kl. P., A. paphia *L.*, Silberstrich.

Argyriasis, Argyrie, Argyrosis, die (grch.), Graufärbung der Haut u. der Schleimhäute durch längern innern Gebrauch von Silberverbindungen; kommt auch bei Silberpolierern vor.

Argyrodit, der, $Ag_8 Ge S_6$, seltenes, durch Gehalt an Germanium ausgezeichnetes Silbererz von Freiberg i. S.

Argyrókastro, türk. Ergheri, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Jannina, an einem l. Nebenfl. der Vjosa, etwa 7000 E.; Fabr. v. Schnupftabak.

Argyroneta aquătica *L.*, Wasserspinne, einzige Art der Spinnenfam. Argyronetidae, häufig in Moorgräben, dunkelgelbbraun, baut unter Wasser an Pflanzen ein glockenförmiges Gespinst u. füllt es mit Luft, die sie am Hinterleib in kleinen Bläschen von der Oberfläche mitbringt.

Argyrópulos, 1) Joannes, griech. Humanist, * um 1416 in Konstantinopel, † 1486; 1456 von Cosimo de' Medici als Prof. des Griechischen nach Florenz berufen, seit 1471 in Rom; beschäftigte sich bes. mit Aristoteles, von dessen Schriften er mehrere ins Lat. übersetzte. — 2) Perikles, griech. Staatsm. u. Rechtslehrer, * 17. Sept. 1809 in Konstantinopel, † 22. Dez. 1860, wegen seines eifrigen Wirkens für Einführung einer konstitutionellen Staatsform in Griechenland bei dem König in Ungnade, nach Einführung der Konstitution Mitgl. der Kammer, später Minister des Auswärtigen u. der Finanzen; nach seiner Entlassung wieder akad. Lehrer. Hauptw.: ‚Staatsverwaltung Griechenlands' (Athen [2]1859).

Aria cattiva, die (ital., ‚schlechte Luft') = Malaria, s. d.

Ariadne, im griech. Mythus die Tochter des Minos u. der Pasiphaë, Geliebte des Theseus. Nach der ältern Sage (Odyssee) wollte dieser sie nach Athen führen, doch Artemis tötete sie auf das Zeugnis des Dionysos (wegen Untreue gegen diesen?); nach einer jüngern Wendung verschaffte A. dem Geliebten den Faden, mittels dessen er den Rückweg aus dem Labyrinth fand (daher sprichw. A.faden), ward aber auf Naxos von ihm verlassen (auf Befehl des Dionysos od. aus Treulosigkeit), worauf Dionysos die Trauernde zu seiner Gattin erhob; ihre Krone ward unter die Sterne versetzt. Urspr. war A. die göttliche Gemahlin des Dionysos, eine Natur- u. Vegetationsgöttin, mit Aphrodite nahe verwandt; auf Naxos wurden 2 A.n verehrt, die ältere als Gattin des Dionysos mit fröhlichen Spielen, die jüngere, von Theseus verlassene mit Trauergebräuchen (Ggsz von Blühen u. Welken in der Natur, vgl. Adonis). Von künstlerischen Darstellungen geht die schlafende A. des Vatikan auf ein bedeutendes Urbild (wohl Gemälde) zurück.

Arianē (grch., lat. Ariana), seit der Diadochenzeit Bezeichnung für die östl. Provinzen des pers. Reichs; vgl. Iran.

Arianismus, der, Irrlehre über das Verhältnis der 2. Person in der Gottheit zum Vater, die gefährlichste des 4. Jahrh.; ihr Urheber, der alexandrinische Geistliche Arius († 336), lehrte seit 313, daß der Sohn Gottes nicht aus dem Wesen des Vaters gezeugt sei, sondern ein zwar vorweltliches, aber kein ewiges Dasein habe; er sei nicht Gott, sondern ein Mittelwesen zwischen Gott u. der Welt, durch das Gott die Schöpfung bewirkte; nur im weitern Sinn könne er wegen der großen Gnaden, mit denen er ausgestattet worden, Gott genannt werden. Arius verstand es, nachdem schon im 2. Jahrh. die subordinatianischen Antitrinitarier u. im 3. Jahrh. die Modalisten u. Sabellianer ähnliche Anschauungen vertreten, ohne größern Anhang zu finden, für seinen Irrtum die breiten Massen des Volks zu gewinnen u. die ganze morgenl. Kirche zu erschüttern. Das von Kaiser Konstantin einberufene 1. allgemeine Konzil v. Nikäa (325) entschied unter dem Einfluß des jungen Athanasius, daß nach göttlicher Offenbarung der Sohn mit dem Vater wesensgleich (*homousios*) sei. Die Arianer (nach dem Bischof Eusebius v. Nikomedien, dem bedeutendsten Anhänger des Arius, auch Eusebianer gen.) wurden von Konstantin verbannt, 328 aber wieder zurückgerufen. Dessen Sohn Constantius verhalf auf einige Zeit dem A. zum Sieg u. verbannte alle kath. Bischöfe; auf seinem Höhepunkt aber spaltete sich der A. in die strengen (Anomöer, Heterusiasten) u. die Halb-Arianer (Homöusiasten), die sich gegenseitig auf das bitterste befehdeten u. die größte Verwirrung in der Kirche hervorriefen. Seit dem Tod des Constantius (361) kehrten die Arianer, bes. infolge der versöhnlichen Wirksamkeit des hl. Athanasius, allmählich zur Kirche zurück; das Konzil v. Konstantinopel (381) u. Kaiser Theodosius räumten mit der Irrlehre vollständig auf. Nur bei den germ. Völkern (Goten, Vandalen u. Langobarden) erhielt sich der A. bis in das 7. Jahrh.

Ariano di Puglia (-pulja), ital. Kreisst., Prov. Avellino, auf 817 m h. Tuffsteinfels (Höhlenwohnungen) im neapolit. Apennin, (1901) 9046, als Gem. 17650 E.; [Bahnhof] 5 km nördl.; Kathedrale, Priestersem., Gymn.; Benediktinerinnen, Oblatinnen v. hl. Franz Xaver, Heiliggeistschwestern. Das Bist. A. (seit 11. Jahrh., 5 relig. Genossenschaften: außer jenen in A. noch Minoriten u. Vittime dei sacri cuori) ist Suffr. der Kirchenprov. Benevent.

Arias, 1) Benito, gen. Montano, span. Exeget u. Orientalist, * 1527 wahrsch. zu Fregenal de la Sierra, † 22. Mai 1598 zu Sevilla, auf dem Konzil v. Trient Theolog des Bisch. v. Segovia, leitete im Auftrag König Philipps II. 1568/72 die Herausgabe der Antwerpener Polyglotte. Schr. außerdem Kommentare zu Büchern des A. u. N. T., ein Werk über bibl. Altertümer (Leiden 1593) &c. — 2) Francisco, S. J., asket. Schriftst., * 1533 zu Sevilla, † 15. Mai 1605 ebd. Von seinen vielfach übersetzten Schriften ist noch heute verbreitet ‚Die Nachfolge der seligsten Jungfrau' (dtsch zuletzt 1871).

Aribert (Heribert), Erzb. v. Mailand (seit 1018), † 16. Jan. 1045, aus ritterlichem lombard. Geschlecht, treuer Anhänger Heinrichs II., stellte sich nach dessen Tod auf die Seite Konrads II., krönte ihn (23. März 1026) zu Mailand mit der lombard. Krone, begleitete ihn zur Kaiserkrönung nach Rom u. unterstützte ihn bei der Eroberung Burgunds (1034). Von Konrad mit großen Rechten ausgestattet, übte A. eine fast unbeschränkte Herrschaft in Oberitalien aus; sein offenkundiges Bestreben jedoch, ein unabhängiges Patriarchat in Mailand zu errichten, im Verein mit verschiedenen Gewaltthätigkeiten führte zum Bruch mit dem Kaiser (1037), der ihn verhaften ließ. A. entkam u. hielt sich mit Hilfe der Mailänder Bürgerschaft, der er als Feldzeichen den Carroccio (s. d.) verlieh, gegen Konrad bis zu dessen Tod; mit Heinrich III. söhnte er sich 1040 zu Ingelheim aus. Vgl. Annoni (Mail. 1872); Bonfadini (ebd. 1883).

Aribin, Araribin, das, $C_{23} H_{20} N_4$, Alkaloid aus der Rinde der Arariba rubra *Mart.* (jetzt Sickingia rubra *K. Sch.*); in Brasilien Fiebermittel.

Aribo, 1) (Arbeo, ‚Erbe', Haeres, Cyrinus), Bisch. v. Freising, seit 764, † 4. Mai 784, mit Bisch. Vigilius einer der vertrautesten Räte Thassilos, Biograph der hll. Korbinian u. Emmeram. — 2) (Arno),

Erzb. v. Mainz (1021/31), aus der Familie der bayr. Pfalzgrafen, suchte eine straffere, einheitliche Organisation des Erzsprengels u. eine gründliche Reform des kirchlichen Lebens durchzuführen. Zur Leitung der Mainzer Schulen berief er Ekkehard IV. von St Gallen u. förderte eifrig den Bau des 1009 durch Brand zerstörten Doms. 1024 betrieb er die Wahl Konrads II., von dem er dafür zu dem Erzkanzleramt für Deutschland auch das für Italien erhielt; 1027 wohnte er dem Konzil im Lateran bei. † auf der Rückkehr von seiner 2. Romreise in Como (6. Apr.). Persönlich uneigennützig u. sittenrein u. an Thatkraft u. Geist seinen großen Vorgängern ebenbürtig, vermochte er trotz anfänglicher großer Erfolge doch nicht die von jenen eingenommene Machtstellung zu behaupten. Vgl. Rich. Müller (1881); Dersch (1899, Diss.).

Arica, chil. Dep.-Hauptst., Prov. Tacna, an der Spitze des einspringenden Winkels, den die südamerik. Westküste bildet, in wüster Gegend, im SW. überragt vom befestigten Morro de A. (268 m), etwa 4000 E.; (nach Tacna), Dampferstation; Sitz eines deutschen Konsularagenten. Einst Haupthafen für Bolivia (auch jetzt noch beträchtliche Ausfuhr von da, bes. Erze), häufig durch Erdbeben u. darauf folgende Sturmfluten heimgesucht (bes. 1605, 1868 u. 1877), daher die Häuser niedrig u. meist aus Holz od. Wellblech.

Ariccia (aritscha), ital. Ort, Prov. Rom, zw. Albaner u. Nemisee, mit Albano durch einen 3stöckigen Viadukt (1846/53, von Pius IX., durch Bertolini ausgeführt, 304 m l., 59 m h.) verbunden; (1901) als Gem. 3945 E.; Kollegiatkirche (1664 von Bernini); Vallombrosaner (S. Galloro), Vincentinerinnen (Kinderasyl), Fromme Lehrerinnen; Palazzo Chigi (mit altem Park); Sommerfrische der Römer. In dem Thalkessel gegen S., Vallericcia, Valle Ariccia na, einem ehem. Krater, lag das alte Aricia, eine der ältesten u. bedeutendsten Latinerstädte, 338 v. Chr. römisch, später Municipium.

Arici (-itschi), Cesare, ital. Dichter, * 2. Juli 1782 in Brescia, † 2. Juli 1836 ebd., Lyzealprof.; schr. formvollendete Lehrgedichte: La coltivazione degli ulivi (ebd. 1808); La pastorizia (ebd. 1814); L'origine delle fonti (ebd. 1857) ꝛc. Opere, 6 Bde, ebd. 1818; n. A. 4 Bde, Padua 1856/58.

Arie, die (ital. aria), breit angelegtes Gesangsstück für 1 Stimme mit Instrumental- (Orchester-, Orgel- od. Klavier-) Begleitung, entw. als Konzert-A. für den Konzertvortrag bestimmt od. einer Oper, einer Kantate, einem Oratorium angehörend. Ihr Inhalt ist rein lyrisch, d. i. persönliche Empfindungen schildernd, nimmt aber in der Apostrophe oft eine hochdramatische Färbung an; die geistliche (Kirchen-) A. hat Gebete od. fromme Betrachtungen zur Unterlage; die kleinere, liedmäßig gebaute A. heißt Kavatine, Ariette, Kanzone, Couplet, auch ‚Lied'. Urspr. u. auch später noch gebrauchte man das Wort für Instrumentalstücke (Spiel-A.). Erst mit der Trennung von Rezitativ u. Arioso (s. d.) bei Cavalli u. Cesti beginnt in der Oper die festere Form der A. als Gesangsstück mit u. ohne Instrumentalritornell (Vor- u. Zwischenspiel). Um dieselbe Zeit (Mitte des 17. Jahrh.) kam auch schon die 3teilige Dacapo-A. auf, die von Scarlatti weiter ausgebildet u. von den jüngeren Neapolitanern zu der ebenfalls 3teiligen Großen A. (lebhafter Hauptsatz u. langsamer Mittelsatz mit Wiederholung des erstern [da capo], obligater Solo-Instrumentalbegleitung u. Instrumentalritornell) ausgebaut ward; aus dieser entwickelte sich allmählich die nur auf die Kehlfertigkeit der Sänger berechnete Koloratur- od. Bravour-A.; Gluck u. Händel machten von ihr nur mäßigen Gebrauch. — Heute ist die Dacapo-A. aufgegeben, da sie unnatürlicherweise den dramatischen Fluß aufhält; Wagner verpönt im Musikdrama die A. überhaupt.

Ariège (ăriäsch), auch Ariége (ăriësch), die, 1) r. Nebenfl. der Garonne, 157 km l., entspringt in den Ostpyrenäen an der Grenze v. Andorra u. mündet südl. v. Toulouse. — 2) südfranz. Dep., vom Kamm der Pyrenäen (Pic de Montcalm, 3080 m) allmählich zur Garonne-Ebene abfallend, von reißenden Gebirgsflüssen (Systeme der A. u. des Salat) zerschnitten, 4903 km², (1901) 202 284 E. (9744 weniger als 1896). Haupterwerbsquellen: Viehzucht (Rinder, Schafe, Schweine) u. Forstwirtschaft (Nutzholz, Terpentin), im Gebirge Ackerbau (Weizen, Hafer, Roggen, Mais), im N. Bergbau (bes. Eisenerze) u. Industrie (Eisenverarbeitung, Textil- u. Glaswaren). 3 Arr., Hauptst. Foix.

Ariel (hebr., ‚Löwe Gottes' u. ‚Herd Gottes'), im A. T. Bezeichnung eines Helden (auch Eigenname) u. des Brandopferaltars, wortspielend auch von Jerusalem gebraucht als der Heldenstadt, die in Brand aufgehen soll (Js. 29, 1 ff.); in der Kabbala ein Wassergeist, in Shakespeares ‚Sturm' u. Goethes ‚Faust' ein Luftgeist; auch der 1. Mond des Uranus, s. d.

Arier, Arische Sprachen, häufige (nam. franz. u. engl.) Bezeichnung der Indogermanen u. ihrer Sprachen, die aber richtiger auf deren östlichsten (indisch-iran.) Zweig eingeschränkt wird. Die alten Inder u. Iranier nannten sich selbst *Arya* u. *Airya* (‚Ehrwürdige, Herren').

Ariette, die (frz., ăriät), s. Arie.

Ari Frodhi Thorgilsson, isl. Geschichtschr., * 1068 im Westen Islands, † 1148, Priester u. Gode in Helgafell, durch sein berühmtes Islendingabók (verf. nach 1134, dtsch von Möbius, 1869), eine kurze Geschichte Islands 874/1120, Vater der isl. Geschichtschreibung u. der geschriebenen nord. Litteratur überhaupt.

Arillus, der, Samenmantel, s. Same.

Arimaspen (iran., ‚Besitzer von Steppenrossen'), sagenhaftes Volk im skyth. Norden, jenseits der Issedonen (s. d.), von Aristeas (od. einem spätern Dichter unter dessen Namen) geschildert als wilde, (nach dem Muster der homerischen Kyklopen) einäugige Leute, die den goldhütenden Greifen ihre Schätze raubten. Neuerdings will man in ihnen die Vorfahren der Hunnen u. Türken sehen, die in der Wüste Gobi u. am Altai saßen. Vgl. Tomaschek (Sitzungsber. d. Wiener Akad., 1888).

Arimathäa, Arimathia (hebr. *Ramathäjim*), Ort in Palästina, urspr. zu Galiläa, später zu Judäa gehörig, wahrsch. das jetzige Dorf Bet Rima, nordöstl. v. Ludd (dem alten Lydda).

Ariminum (lat.), Rimini.

Arinos, der, östl. Quellfluß des Tapajoz, s. d.

Ariocarpus *Scheidw.* (Anhalonium *Lem.*), Gattg der Kaktaceen, 4 bis 5 mexik. Arten; niedrig, mit rübenförmiger Wurzel, Milchsaft führend, die Warzen blattartig, stachellos; mehrere Arten in Gewächshäusern: A. retusus *Scheidw.*, Warzen ungefurcht, A. sulcatus *K. Sch.*, Warze mit einer wolligen Längsfurche, u. A. fissuratus *K. Sch.*, Warzen mit zahlreichen Längsfurchen.

Arion, sagenhafter griech. Kitharöde, am Hof des Periandros, angeblich der Begründer des Dithyrambus. Auf einer Fahrt von Tarent nach Griechenland von räuberischen Schiffern gezwungen, ins Meer zu springen, soll er von Delphinen nach Tänaron getragen worden sein; s. Tarent (Taras). Auch Nebenform von Areion, s. d.

Arion *Fér.*, die Wegschnecke.

Arioso, das (ital.), kurzes Gesangsätzchen ohne thematische Gliederung.

Ariosto, Lodovico, ital. Dichter, * 8. Sept. 1474 in Reggio nell' Emilia, † 6. Juni 1533 in Ferrara, mit 30 Jahren im Dienst des Kard. Ippolito, seit 1517 des Herzogs Alfons I. d'Este als schlechtbezahlter Privatagent u. Hofdichter, übernahm 1522, um ein höheres Einkommen zu gewinnen, die Verwaltung der Landschaft Garfagnana, kehrte 1525 nach Ferrara zurück. A. gilt als der größte Dichter des Cinquecento. Sein Hauptwerk, das heroisch-kom. Heldengedicht Orlando furioso, eine selbständige Fortsetzung des Orlando innamorato des Bojardo, zeigt vorwiegend malerisches Talent (außerordentlichen Farbenreichtum), weniger dramat. Kraft u. ist wesentlich die Schöpfung einer glänzenden Phantasie u. ein trefflicher Spiegel des ganzen innern u. äußern Lebens der Renaissance; die Gestalten sind nicht scharf u. charakteristisch gezeichnet, aber graziös u. liebenswürdig. A. war auch der erste, der eine regelrechte Komödie nach lat. Vorbild schuf. Von seinen 5 Stücken Cassaria (1509), Suppositi (1509), Negromante (1520), Lena (1529) u. Gli Studenti (La Scolastica, nach seinem Tod hrsg.) sind die 3 letzten die eigenartigeren. Ebenso hat er mit seinen 7 geistreichen Satiren (1517/31) diese röm. Dichtgattung in die ital. Litteratur verpflanzt. Vom Orlando besorgte A. selbst 3 Ausgaben: in 40 Ges. (Ferrara 1516 u. 1521), in 46 Ges. (ebd. 1532), seither über 100mal aufgelegt. Neuere Ausg. von Camerini (Mail. 1869), Gioberti (2 Bde, ebd. 1870); deutsch von Gries (1804/09, n. A. von Fleischer, 3 Bde, 1888, Auszug, 2 Bde, 1881), Streckfuß (6 Bde, 1818/25, n. A. 1849), Kurz (3 Bde, 1855), Gildemeister (4 Bde, 1882); Opere, Ven. 1730, 1741, 1766, 1772. Vgl. Bolza, Manuale ꝛc. (Ven. 1866); Ferrazzi, Bibliogr. (Bassano 1881); Biogr. v. Pigna (Ven. 1556), Garofalo (ebd. 1534), Barbieri (Ferr. 1773), Fernow (1809).

Ariovist, swebischer Fürst, vertrieb um 80 v. Chr. die Bojer aus Böhmen, zog dann mainabwärts, drang, 72 von den Sequanern gegen die Äduer zu Hilfe gerufen, in Gallien ein u. machte sich allmählich zum Herrn des Elsaß; 59 vom röm. Senat als ‚befreundeter König' anerkannt, ward er 58 von Cäsar im obern Rheinthal (etwa bei dem heutigen Belfort) völlig geschlagen (wodurch der germ. Herrschaft westlich des Rheins ein Ende gemacht wurde) u. starb bald darauf (vor 54).

Arisaema *Mart.*, Gattg der Araceen, etwa 50 meist asiat. Arten, Knollengewächse mit klee-, fuß- od. handförmig zerschnittenen Blättern, der Kolben häufig mit keuligem od. fädigem Anhang; manche in Glashäusern, z. B. A. japonicum *Blume*, A. ornatum *Miq.*, A. ringens *Schott*.

Arisch, El- (v. ägypt. *auridsch*, ‚Landesgrenze'), 1) ägypt. Gouv.-Hauptst., auf einem Felsen oberhalb der Mündung des Wadi el-A. (von der Sinaihalbinsel) ins Mittelmeer, (1897) mit Umgebung 16 991 E.; Grenzfestung (gegen Syrien), Hafen. Im Zeitalter der Kreuzzüge Laris; hier starb 1118 König Balduin I. v. Jerusalem auf seinem Zug nach Ägypten. 20. Febr. 1799 wurde A. von den Franzosen unter Kleber genommen, 29. Dez. von Engländern u. Türken zurückerobert. — 2) marokk. Stadt = el-Araisch, s. d.

Arische Sprachen s. Arier ꝛc.

Aristagoras, Tyrann von Miletos (für seinen abwesenden Vetter u. Schwiegervater Histiäos), erregte, infolge einer mißlungenen Unternehmung gegen Naxos in übler Lage u. angestachelt von Histiäos, 500 v. Chr. den Jonischen Aufstand, s. Griechenland (Gesch.); † 497 vor Enneahodoi (dem spätern Amphipolis) gegen die thrakischen Edoner.

Aristänetos, griech. Schriftsteller, der angebliche Verfasser von 50 ‚erotischen Briefen' (meist Liebesnovellen in Briefform) aus dem Ende des 5. Jahrh.; hrsg. von Hercher (Epistologr. Gr., Par. 1873).

Aristäos, ein sehr alter griech. Gott, eig. nur einer der vielen Namen für die Hauptgottheit einer seßhaften ländlichen Bevölkerung: er schützt die Herden (u. ist auch Jäger, wie sein Sohn Aktäon), fördert Bienen- u. Baumzucht, sendet die Passatwinde ꝛc. Später ward er zum vielverehrten Heros (Sohn des Apollon u. der Kyrene).

Aristarchos, 1) griech. Astronom aus Samos, in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr., erweiterte die damalige Vorstellung vom Weltall (die Sonne ein Fixstern u. Mittelpunkt der Erdbahn, Achsendrehung der Erde), suchte auch die Entfernung der Sonne u. des Mondes geometrisch zu bestimmen. Hauptw.: ‚Von der Größe u. den Entfernungen der Sonne u. des Mondes', dtsch von Nokk (1854). — 2) alexandrin. Grammatiker, * um 216 v. Chr. auf Samothrake, † um 144 (Schüler des Aristophanes v. Byzanz); berühmt vor allem durch seine textkritischen u. exegetischen Arbeiten zu Homer (aus den Venezianer Scholien zur Ilias erkennbar), die auf gründlichen Studien über Stil u. Sprache des Dichters beruhen. Auch Hesiod, die Lyriker (nam. Pindar), Aristophanes, die Tragiker hat er behandelt. Vgl. Lehrs ([3]1882); Ludwich (2 Tle, 1884 f.).

Aristarchos (Astron.), hellster Mondkrater, nach Vollmond stark umstrahlt; östl. eine merkwürdig gebogene Rille u. der dunkle, gleichgroße Krater Herodot.

Aristea *Ait.*, Vorstenlilie, Gattg der Iridaceen, 13 meist südafrik. Arten; A. capitata *Ker* u. A. africana *Pax* häufig Zierpflanzen.

Aristeas, 1) im griech. Altert. ein weitgereister Wundermann von Prokonnesos (dem heutigen Marmara), angeblich der Verfasser des epischen Gedichts *Arimaspeia* aus dem 6. Jahrh. v. Chr., worin über die Arimaspen, Greifen u. andere Wundergeschöpfe des hohen Nordens berichtet wurde. — 2) (Aristäos), Hofbeamter Ptolemäos' II. Philadelphos u. angeblicher Verfasser eines gefälschten Briefs, der viele Einzelheiten über den Ursprung der Septuaginta (s. d.) enthält.

Aristeides, 1) athen. Staatsm., * bald nach 550 v. Chr., in der Schlacht bei Marathon (490) Stratege, 489/88 Archon, 484/83 als Gegner des Themistokles durch Ostrakismos verbannt, bei dem Einbruch der Perser aber amnestiert. Vor der Schlacht bei Salamis (480) soll er Themistokles von der Umzinglung der griech. Flotte benachrichtigt haben; da ihm während der Schlacht die Besetzung der Insel Psyttaleia gelang, stieg er rasch wieder zu einer führenden Stellung empor; bei Platää (479) befehligte er das athen. Korps, hernach das athen. Flotten-

kontingent. Nach der Rückberufung scheint er zu Themistokles, dessen weitblickende Politik er allmählich begriff, nicht mehr in ausgesprochenem Gegensatz gestanden zu haben; † um 467 in Armut u. daher auf Staatskosten bestattet. Wegen seiner Unbestechlichkeit erhielt er den Beinamen ‚der Gerechte‘, sein Leben wurde legendarisch ausgeschmückt (vgl. Cornelius Nepos, Plutarch). Bei aller Tüchtigkeit war ihm eine gewisse altväterische Beschränktheit eigen. — 2) griech. Maler, aus Theben, Sohn u. Schüler des Nikomachos, um 360 v. Chr. Unter seinen Gemälden, welche psychologische Vorgänge lebhaft darstellten, werden genannt eine sterbende Mutter mit ihrem Kind, ein Betender, ein Kranker, eine Perserschlacht, Bakchos u. Ariadne rc. — 3) griech. Schriftst., etwa im 2. Jahrh. v. Chr. Seine Sammlung von Liebesgeschichten schlüpfriger Art, nach ihrem Schauplatz *Milesiakā* (‚Milesische Erzählungen‘) gen., sind verloren; ins Lat. übers. von Cornelius Sisenna u. d. T. Milesiae (nämlich fabulae, ‚Milesische Fabeln‘), womit später bei den Römern überh. erotische Novellen bezeichnet wurden.

Aristida *L.*, Gattg der Gramineen, gegen 100 Arten, in den wärmeren Regionen u. im gemäßigten Nordamerika; A. hygrometrica *Brown*, Queensland, den Schafen gefährlich, weil die mit hygroskopischen Drehgrannen versehenen Früchtchen sich durch die Haut bohren u. tödliche Entzündungen hervorrufen können.

Aristides, 1) Publius Älius, griech. Rhetor, ∗ 129 zu Adrianoi in Mysien, † um 189, lebte meist in Smyrna; die Geschichte seiner 17jährigen Krankheit (155/72) hat er in den 6 ‚heiligen Reden‘ dargestellt. Seine (nur selten wirklich gehaltenen) Lobreden auf Götter, Städte (darunter der *Panathenaikŏs*, eine Art Handbuch der griech. Geschichte), den Kaiser rc., seine Klagereden u. Rechtfertigungsschriften sind meist von ungewöhnlicher Reinheit des Ausdrucks; sein Ideal ist der attische Klassizismus (bes. Demosthenes), dem er in der Rhetorik gegenüber der asianischen Manier zum Sieg verhalf; der Folgezeit galt er selbst als Klassiker. Hrsg. von Dindorf (3 Bde, 1829). Vgl. Baumgart (1874). — 2) A. Quintilianus, griech. Musikschriftst. des 3. od. 4. Jahrh. (Neuplatoniker); seine Schrift ‚über die Musik‘ hrsg. von Jahn (1882).

Aristides, christlicher Philosoph, aus Athen, überreichte wahrsch. um die Mitte des 2. Jahrh. dem Kaiser Antoninus Pius eine ‚Apologie‘ für die Christen, von welcher erst 1878 durch die Mechitaristen auf S. Lazzaro ein armen. Bruchstück aufgefunden wurde; die weitere Entdeckung einer syr. Übersetzung des vollständigen Textes (1889, durch Rendel Harris) führte Armitage Robinson zu der Erkenntnis, daß die griech. Bearbeitung in dem berühmten Roman von Barlaam u. Joasaph (7. Jahrh.) vollständig, wenn auch überarbeitet, enthalten ist. Hrsg. von Harris u. Robinson (Cambr. [2]1893), Hennecke (grch., 1893), Seeberg (1894); dtsch von Raabe (1892), Schönfelder, Theol. Quartalschr. Bd 74 (1892).

Aristippos, griech. Philosoph (Begründer der Kyrenaischen Schule), aus Kyrene, ∗ um 435 v. Chr., † um 360; soll sich mit Platon am Hof des ältern u. jüngern Dionys in Sizilien aufgehalten haben. Schüler des Sokrates, setzte er dessen unbestimmt gelassenen Begriff des Guten der Lust (grch. *hedone*, daher A.' Lehre Hedonismus) gleich u. predigte die Philosophie des rücksichtslosen Genusses. Als höchster Grad der Lust ist vor allem die sinnliche Befriedigung des Augenblicks begehrenswert. Die Tugend, als die auf Glückseligkeit gerichtete Einsicht, muß also den Menschen zu möglichst intensivem Genuß befähigen. Recht zu genießen versteht nur der Gebildete, Weise, der mitten im Genuß diesen beherrscht, statt zu seinem Sklaven zu werden. Die systemat. Ausbildung der Lehre scheint A. dem Sohn seiner Tochter Arete, A. ‚dem Mutterschüler‘, überlassen zu haben.

Aristobulos, jüd. Peripatetiker in Alexandrien, um 100 v. Chr., versuchte als erster eine Annäherung des Judentums an die griech. Philosophie. Mit Berufung auf gefälschte orphische Gedichte behauptete er, die griech. Dichter u. Philosophen hätten die hll. Schriften der Juden benützt. Die Anthropomorphismen des A. T. erklärte er allegorisch.

Aristobulos, jüd. Könige: A. I. (105/4 v. Chr.), Sohn Hyrkanos' I., tötete Mutter u. Brüder, unterwarf die Ituräer. — A. II., jüngerer, aber thatkräftiger Sohn des Alexandros Jannäos, verdrängte 69 v. Chr. seinen ältern Bruder, den schwächlichen Hyrkanos II. Doch gab der Bürgerkrieg den Fremden (Nabatäern u. Römern) erwünschte Gelegenheit, sich einzumischen, u. A. ward 63 von Pompejus gefangen genommen u. nach Rom gebracht; 49 von Cäsar mit 2 Legionen nach Judäa gesandt, ward er unterwegs von Pompejanern vergiftet.

Aristodemos, 1) Heraklide, Sohn des Aristomachos, Vater des Eurysthenes u. Prokles, soll nach der gewöhnlichen Überlieferung vor der Eroberung des Peloponnes umgekommen sein; nach spartan. Sage erloste er Lakonien nach der Eroberung. — 2) messen. Held, soll im 1. Messen. Krieg seine Tochter fürs Vaterland geopfert haben; zum König gewählt, habe er Ithome heldenmütig verteidigt, über die Spartaner einen glänzenden Sieg errungen, dann aber verzweifelnd am Grabe der Tochter sich getötet (724 v. Chr.). Die Sage ist wahrsch. erst nach der Wiederherstellung von Messene (370/369) entstanden.

Aristogeitōn, Freund des Harmodios, s. d.

Aristokratie, die (grch., ‚Herrschaft der Besten‘), Staatsform, in der die öffentliche Gewalt im Besitz einer bevorzugten Klasse der Bevölkerung ist, wie in Rom zur Zeit der ältern Republik u. in vielen Handelsstädten des Mittelalters (Genua, Venedig); auch die bevorzugte Klasse selbst. Heute bezeichnet man mit A. jede bevorzugte Bevölkerungsklasse, die sich von den übrigen im gesellschaftlichen Verkehr abschließt, u. unterscheidet Geburts-A. (Adel), Beamten- u. Geld-A. Aristokrat, ein Mitglied od. Anhänger der A.

Aristol, das, Dijoddithymol, $C_{18}H_{24}O_2J_2$, als Antiseptikum an Stelle von Jodoform viel angewandtes geruchloses, hellrötlichbraunes Pulver, nicht löslich in Wasser, dagegen in Äther u. Ölen.

Aristolochiaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe Aristolochialen, 5 Gattgn mit etwa 200 Arten: Kräuter od. windende Sträucher mit blumenblattartig gefärbtem, regelmäßigem od. symmetrischem Perigon, alle proterogyn u. auf Insektenbefruchtung angewiesen; in den heißeren u. wärmeren Gegenden der ganzen Erde (außer Australien). Hauptgattg **Aristolŏchia** *L.*, die Osterluzei, etwa 180 Arten; A. clematitis *L.*, gemeine O., Mittelmeergebiet bis Süddeutschland, verwildert auch im mittlern u. nördl. Deutschland (Abb.: Zweigstück mit Blättern u. Blüten, $^1/_4$ nat. Gr.; der Blütendurchschnitt, nat. Gr., zeigt, wie eine Fliege durch die abwärts gerichteten Haare im Schlund der Blütenröhre gefangen gehalten wird; wenn die Befruchtung

erfolgt ist, sterben die Haare ab); A. sipho *L'Hérit.*, Tabakspfeifenstrauch, atlant. Nordamerika, bei uns (neben vielen anderen Arten) zur Bekleidung von Lauben; die Wurzelstöcke von A. rotunda *L.* u. longa *L.*, Mittelmeergebiet, waren früher als bluttreibende, die von A. serpentaria *L.*, Ver. St. östl. v. Mississippi, als Fiebermittel gebräuchlich. Die letztere Art (virginische Schlangenwurzel) u. viele südamerikanische, z. B. A. maxima *L.*, A. cymbifera *Mart.* (Guaco od. Huaco), haben den Ruf von Gegenmitteln bei Schlangenbiß.

Aristŏmenes, messen. Held, soll im 2. Messen. Krieg gesiegt haben, aber bei Stenyklaros am ‚großen Graben' unterlegen sein u. sich 11 Jahre auf Eira verteidigt haben. Die Sage (auch in ihren ältesten Teilen erst nach der Wiederherstellung von Messene, 370/369 v. Chr., entstanden) läßt ihn kühne Thaten vollführen u. 3mal gefangen, aber wunderbar gerettet werden.

Aristōn, griech. Philosoph, aus Chios, um 275 v. Chr., Stoiker, Schüler des Zenon, betrachtete als einzigen Zweck der Philosophie die sittliche Besserung; daher pflegte er nur die Ethik u. verwarf die Beschäftigung mit Logik u. Physik; sein Einfluß reichte bis in die Kaiserzeit.

Aristonīkos, natürlicher Sohn des pergamen. Königs Eumenes II., bestritt das Testament seines Bruders Attalos III. († 133 v. Chr.) u. erregte einen gefährlichen Aufstand, schlug 130 den röm. Konsul P. Licinius Crassus bei Leukä, erlag aber dessen Nachfolger M. Perpenna u. wurde 129 in Rom erdrosselt.

Aristōn men hydōr (Ἄριστον μὲν ὕδωρ), ‚das Beste ist das Wasser' (Pindar, *Olymp.* 1, 1).

Arīstopapier, photogr. Chlorsilbergelatinepapier.

Aristŏphanes, 1) griech. Lustspieldichter, * um 450 v. Chr. in Athen, † um 385, der bedeutendste Vertreter der ‚ältern' attischen Komödie, deren Eigenart er für uns verkörpert (s. Griech. Litteratur). Seine eigentliche Kunst liegt in der kühnen Ausführung einer phantastischen Handlung u. vor allem in der immer neuen, genialen Personifizierung des Chors: hier ist seine Erfindungskraft unerschöpflich. Für die Mängel des dramatischen Aufbaus entschädigt eine Fülle guter Einfälle, komischer Situationen, treffender Witze (die freilich nur allzu häufig in Zoten ausarten); die Sprache ist im ganzen einfach u. anmutig, der attischen Umgangssprache nahestehend. Von seinen 44 Komödien sind 11 erhalten: in den ‚Acharnern' (425) wird die Kriegspartei in der Person des Lamachos lächerlich gemacht; die ‚Ritter' (424) sind gegen den Demagogen Kleon gerichtet; die ‚Wolken' enthalten einen grotesken Angriff auf die Sophistik, zu deren Vertreter wunderlicherweise Sokrates gemacht wird; in A.' genialster Dichtung, den ‚Vögeln' (414), deren luftiges, sorgloses, anmutiges Wesen herrlich gezeichnet ist, soll zwischen Himmel u. Erde ein neuer Staat (‚Wolkenkuckucksheim') gegründet werden, der zuletzt aber doch die Gestalt Athens annimmt; die ‚Frösche' (405), gleichfalls ein bedeutendes u. eigenartiges Werk, verhöhnen die neue (Euripideische) u. verherrlichen die alte (Äschyleische) Tragödie; das letzte Stück, der ‚Plutos' (388), gehört seinem Charakter nach der ‚mittlern' Komödie an. Gesamtausg. von Bergk (2 Bde, [2]1872) u. Meineke (2 Bde, 1860); dtsch von Droysen (2 Bde, [3]1880); Seeger (3 Bde, 1842/48). — **Aristophänischer Vers,** der katalektische anapästische Tetrameter; vgl. Hipponax.

2) alexandrinischer Grammatiker, neben Aristarchos der bedeutendste Schüler des Zenodotos, * etwa 260 v. Chr. zu Byzanz, Bibliothekar in Alexandreia, † um 180; behandelte mit besonnenem Urteil u. umfassender Gelehrsamkeit den Homer u. andere Dichter kritisch-exegetisch (Einleitungen zu den Tragikern, Auswahl der besten Dichter) u. wirkte auch als Lexikograph bahnbrechend.

Aristostigmat, der, eine photogr. Linse, s. d.

Aristŏteles, der bedeutendste griechische Philosoph u. Naturforscher, * 384 v. Chr. in Stageiros, † 322/321 zu Chalkis, Sohn des Arztes Nikŏmachos, kam 17jährig nach Athen in die Schule Platons; nach dessen Tod (348/347) begab er sich nach Mysien zu dem Herrscher v. Atarneus u. Assos, Hermeias, dessen Nichte Pythias er 345 (nach dem Sturz des Machthabers) nach Mytilene rettete u. dort heiratete. 343/342 übernahm er die Erziehung Alexanders d. Gr.; 335 kehrte er nach Athen zurück u. eröffnete im Lykeion seine philos. Schule, welche durch die alle Wissensgebiete umfassenden Anregungen des Meisters u. die Sammlung einer wertvollen Bibliothek bald der Mittelpunkt der wissenschaftlichen Forschung wurde. Nach Alexanders Tod von der antimakedon. Partei der Gottlosigkeit angeklagt, floh A. 323 nach Chalkis, wo er einem Magenleiden erlag.

Von seiner gewaltigen Willens- u. Schaffenskraft, von der Tiefe u. Allseitigkeit seines Forschens u. Wissens zeugen seine zahlreichen Schriften. Während die früheren (meist dialogischen) verloren gingen, sind die streng wissenschaftlichen (akroamatischen), sämtlich aus seinen letzten 12 Jahren, größtenteils erhalten. Unsere Sammlung, die im wesentlichen auf die Ausgabe (60/50 v. Chr.) des Peripatetikers Andronikos zurückgeht, enthält: 1) die 6 logischen Schriften, seit der Byzantinerzeit unter dem Namen *Organōn* (‚Werkzeug' d. h. Hilfswissenschaft) zusammengefaßt; am wichtigsten Analytik u. Topik; 2) die naturwissenschaftlichen, darunter nam. die Physik, Tierkunde u. Psychologie; 3) die metaphysischen, anscheinend eine Zusammenstellung dessen, was A. über die ‚erste Philosophie' hinterließ; 4) die ethischen u. politischen: die ‚Nikomachische' Ethik, von A.' Sohn zweiter Ehe, Nikŏmachos, herausgegeben, die ‚Eudemische' Ethik (nur teilw. erhalten), eine Bearbeitung des Aristotelischen Werks durch Eudemos, u. die ‚große' Ethik, ein Auszug aus beiden; die *Politikă* u. das Bruchstück der ‚Staatsverfassung der Athener' (1891 aufgefunden), ein Teil der verlorenen *Politeiai;* 5) die ästhetischen: die Rhetorik u. das Bruchstück der Poetik.

A.' Zusammenhang mit Platon ist enger, als es scheinen könnte; überall fußt er auf dessen Lehren, doch übertrifft er ihn durch die größere Energie des abstrakten Denkens u. vor allem durch die von ihm durchgeführte großartige Organisation der wissenschaftlichen Arbeit innerhalb seiner Schule. Er suchte für die Spekulation eine möglichst breite erfahrungsmäßige Grundlage von Thatsachen zu gewinnen, daher die reichen Sammlungen, die er u. seine Schüler

anlegten, die Beschreibungen von Tieren, Pflanzen u. Mineralien, die Auszüge aus Schriftstellern u. Inschriften. Bes. hat A. die Naturwissenschaften gepflegt (in viel weiterem Umfang als Demokritos) u. sie durch viele feine Beobachtungen bereichert. Seine Leistungen auf diesem Gebiet sind für mehr als ein Jahrtausend maßgebend geblieben.

Die bedeutendste Schöpfung des A. ist seine **Logik**, gleichsam die propädeutische Einleitung zum System, die zum erstenmal eine zusammenfassende Theorie der gesetzmäßigen Denkformen bietet; vor ihm waren nur Ansätze vorhanden. Danach beruht alles Denken u. Erkennen auf der Ableitung des Besondern aus dem Allgemeinen (Deduktion). Die Grundform der Ableitung eines Satzes aus einem andern ist der Schluß, daher die Lehre vom Schluß der Mittelpunkt der Logik. Die Bedeutung der Aristotelischen **Metaphysik** als Schlußstein der griech. Spekulation besteht darin, daß sie den Gegensatz des eleatischen u. heraklitischen Standpunkts, d. h. des Wesens u. der Erscheinung, des Seins u. Werdens, des Allgemeinen u. Besondern, durch den Begriff der Entwicklung überwand. Wesen u. Erscheinung sind nicht mehr getrennt wie noch bei Platon, sondern das Wesen entwickelt sich in den Erscheinungen selbst, indem der **Stoff** (Materie) zur **Form** gelangt. Der Stoff ist das Wesen nur der Möglichkeit (*dýnamis*, lat. potentia) nach, die Form seine Verwirklichung (*entelécheia*, lat. actus), die vermittels der **Bewegung** (Geschehen, Werden) zustande kommt. A. faßt demnach die Bewegung (das Geschehen) nicht mehr mechanisch wie seine Vorgänger, sondern teleologisch u. denkt sie nach dem Vorbild der Entwicklung der Organismen u. der menschlichen Kunstthätigkeit. Es ergeben sich deshalb für alles Werden 4 Prinzipien: Materie, Form, Zweck u. Wirkursache; bei der organischen Entwicklung ist die Form selbst Zweck u. Ursache des Geschehens. Das wahrhaft Wirkliche ist so für A. nur das durch die Form bestimmte Einzelding, die **Substanz** mit ihren Zuständen u. Beziehungen (**Accidentien**). Von letzteren zählt A. 9 auf, die mit der Substanz die bekannten 10 **Kategorien** (Grundbegriffe, oberste Gattungen) bilden. Die Einzeldinge stehen unter sich wiederum im Verhältnis von Materie u. Form (die niederen bilden die Materie der höheren), u. so stellt das All eine ununterbrochene Stufenreihe dar, deren niedrigste Stufe die bloße Materie, deren höchste die reine Form ist. In der Kette der Formen ist immer eine durch die andere bewegt, zuletzt muß daher eine erscheinen, die, selbst unbewegt, alles andere bewegt; dies ist die reine (von aller Materie freie) Form, die **Gottheit**. Eine von aller Materie unabhängige, in sich selbst ruhende Thätigkeit ist aber nur das Denken, daher definiert A. die Gottheit auch als das reine, nur auf sich selbst gerichtete Denken, das Denken des Denkens (Selbstbewußtsein). Diese Begriffsbestimmung der Gottheit als des absoluten selbstbewußten Geistes ist von epochemachender Bedeutung (erstmalige philosophische Formulierung des Monotheismus). Als rein auf sich selbst gerichtetes Denken wirkt der absolute Geist nicht durch seine Thätigkeit auf die Welt ein, sondern dadurch, daß er in der Materie den Trieb weckt, sich nach ihm zu formen. In der **Naturphilosophie** hat A. den Pythagoreischen Gegensatz von irdischer u. himmlischer Welt festgehalten. Die Gestirne mit ihrer ewig sich gleichbleibenden Kreisbewegung u. ihrer Vernünftigkeit sind der Gottheit näher als die unvollkommenen, veränderlichen Erdenwesen. Das Weltall hat Kugelgestalt. Die Gestirne u. ihre Sphären (Kugelschalen) sind aus dem himmlischen Äther gebildet; zuäußerst bewegt sich der Fixsternhimmel, dann die Planeten, Sonne u. Mond. Die Grundformen des irdischen Daseins sind die 4 Elemente, der himmlischen Welt zunächst das Feuer, dann die Luft, dann Wasser u. Erde. In der organischen Welt werden mechanisches u. chemisches Geschehen durch die Seele als die Form od. Entelechie des Körpers zweckmäßig gestaltet. Die Pflanze hat eine vegetative, das Tier eine sensitive Seele, im Menschen verbindet sich mit der vegetativen u. sensitiven Thätigkeit die Vernunft (der *nūs*), die als höhere Form, ungeworden u. darum auch unvergänglich, ‚von außen' hinzutritt. In der **Ethik** definiert A. die Tugend als die Beschaffenheit des Menschen, die ihn zu der ihm eigentümlichen vernünftigen Thätigkeit befähigt, in deren Ausübung sein Glück besteht; die einzelnen Tugenden bilden stets die richtige Mitte zwischen 2 Extremen. Auf die Ethik gründet sich die **Politik**; denn vollkommene Sittlichkeit wird erst im Staat möglich, dessen Zweck daher gerade das sittlich gute Leben der Bürger ist. A. kann als Begründer der Staatslehre gelten; er lieferte zum erstenmal eine Beschreibung der Staatsformen u. beurteilte auf Grund derselben die Güte der Verfassungen. Er bevorzugt nicht einseitig eine Verfassung, vielmehr kann jede der 3 richtigen (Königtum, Aristokratie, Politie) für bestimmte Zeiten u. Völker die beste sein. Auch über die geschichtlich notwendige Entwicklung der einen Staatsform aus der andern gibt A. Andeutungen. **Kunst** ist nach A. nachahmendes Schaffen. Die einzelnen Künste unterscheiden sich durch ihre Gegenstände u. Mittel; so hat die Dichtkunst Menschen u. ihre Handlungen zum Gegenstand, ihre Mittel sind Rede, Rhythmus u. Harmonie. Der Zweck der künstlerischen Darstellung ist ein ethischer; es sollen gewisse Affekte im Menschen so erregt werden, daß seine Seele zeitweilig von ihnen gereinigt wird (*kátharsis*). Die Kunst stellt nicht das einzelne als solches dar, sondern sein allgemeines Wesen u. Gesetz. Die Schönheit erscheint in der Ordnung u. Größe.

Eine glänzende Auferstehung feierte der Aristotelismus im M.A. Seit 1150 wurden durch Vermittlung der Araber (die durch die syr. Christen mit A. bekannt wurden) u. Juden zunächst die bisher unbekannten Teile des Organon, dann auch die übrigen Schriften des A. dem Abendland in lat. Übersetzungen mitgeteilt, stets begleitet von Kommentaren, deren Auffassung stark neuplatonisch gefärbt ist. Die Logik des A. gab die Methode, seine metaphysischen Grundbegriffe das Fundament zu dem großartigen Ausbau der scholastischen Theologie. Durch die Systeme der neuern Philosophie eine Zeitlang zurückgedrängt, erhebt sich der Aristotelismus gegenwärtig infolge der Enzyklika Aeterni Patris Leos XIII. (1879), bereichert durch die gesicherten Ergebnisse der modernen Wissenschaft, in katholischen Kreisen zu neuer Kraft.

Grundlegende A.ausgabe von J. Bekker (1831 ff.); auf ihr beruht die von Didot (5 Bde, Par. 1848/74). Vgl. Brandis, Handb. d. Gesch. d. griech.-röm. Philos. (3 Tle, 1835/66); Zeller, Philos. d. Griechen II, 2 (³1879); Windelband, Gesch. d. Philos. ꝛc. (²1898 ff.); Biese (2 Bde, 1835/42); Siebeck (1899, Frommanns Klass. d. Philos. VIII); Bernays, Üb. d. aristot. Theorie d. Dramas (1880); Spengel, Abh. der bayr. Akad. d. Wiss. Bd II/VI u. Bd X u. XI; Bonitz (1862/67);

Schwab, Bibliogr. d'A. (Par. 1896); Überweg, Grundr. d. Gesch. d. Philos. I (^{8}1894).

Aristotĕlia *L.* (Friesea *DC.*), Gattg der Eläokarpaceen, 7 Arten, in den südl. gemäßigten Zonen; von A. macqui *L'Hérit.*, dem Maqui in Chile, einem 3 bis 4 m h. Baum mit gutem Werkholz, sind die Blätter Heilmittel, die sauren Beeren eßbar (auch zu Wein u. Likör verarbeitet).

Aristoxĕnos, griech. Gelehrter aus Tarent, um 350 v. Chr., der größte Musiktheoretiker des Altertums; sein Hauptwerk, eine ‚Harmonik', in üblem Zustand überliefert, hrsg. u. übers. von Marquard (1869) u. Westphal (I, 1883; II von Saran, 1893).

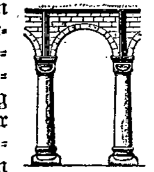
Arithmētik, die (grch.), Lehre von den Zahlen, die rechnende Mathematik im Ggsz zur Geometrie. Im weitern Sinn behandelt sie die Grundlagen der Zahlenlehre, die Grundrechnungsarten, Proportionen, irrationale, komplexe, transzendente Zahlen, Kettenbrüche, Kombinationslehre, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Logarithmen u. Reihen; letztere gehören jedoch der Hauptsache nach zur Analysis. Die höhere A. umfaßt die Zahlentheorie mit ihren Zweigen (Lehre von den Potenzresten u. Formen); sie hat durch die Kreisteilung Beziehungen zur Analysis u. zur Algebra. Spuren wissenschaftlicher A. geben uns von den Alten nur Eukleides, Archimedes u. Diophantos. Auf Grundlage der durch die Inder erfundenen Zahlenschreibung bildeten die Araber im 9. Jahrh. das moderne Rechnen aus, im 16. Jahrh. wurde durch die Dezimalbrüche, im 17. durch die Erfindung der Logarithmen der letzte große Fortschritt der A. bewirkt. Um die höhere A. haben sich bes. verdient gemacht: Legendre, Gauß, Krummer, Kronecker u. Dirichlet. Lehrbücher der höhern A. (Zahlentheorie): von Bachmann (1894 ff.), Dirichlet (^{4}1894, von Dedekind), der niedern: von Herm. Schubert (^{2}1898), Schwering (^{2}1899) ꝛc.; vgl. Stolz, Vorles. (2 Bde, 1885/86); Villicus, Gesch. der Rechenkunst ꝛc. (^{3}1897). — **Arithmetische Zeichen,** die Vorzeichen + (plus) u. — (minus) für Addition u. Subtraktion, · od. × für Multiplikation, : für Division, $\sqrt{}$ für Radikation ꝛc. — **Arithmogriph,** das, Zahlenrätsel. — **Arithmologie,** die, Sammlung von Vorschriften zum Gebrauch der Zahlen zu magischen u. sonstigen abergläubischen Zwecken. — **Arithmometer,** das, s. Rechenmaschinen.

Arius s. Arianismus.

Arizōna (indian., ärĕsōna, ‚kleine Quelle'), abgek. Ariz., Territorium im SW. der Ver. St. v. Amerika, 294 923 km², zw. dem Colorado (Grenze gegen Kalifornien u. Nevada) u. der mexik. Grenze, von dem Gr. Coloradoplateau (2300/2500 m h.) im NO. in Stufen zur durchschn. 700 m h. Gilawüste im S. abfallend, in der Mitte von südöstlich streichenden Gebirgsketten od. Einzelbergen (Mt S. Francisco, 4194 m, ein erloschener Vulkan) überlagert, vom Colorado u. seinen Nebenflüssen (Little Colorado, Gila ꝛc.) 300/2000 m tief eingefurcht (Cañons). Klima im S. heiß, in den höheren Lagen gemäßigt, aber überall trocken, daher Ackerbau (5 % des Bodens) nur bei künstlicher Bewässerung möglich; bedeutender die Pferde- u. Schafzucht. Der Bergbau lieferte 1899 für 86 Mill. *M.* Ausbeute (hauptś. Kupfer, Gold, Silber u. Blei). 1870: 9658, 1900: 122 931 E., darunter gegen 30 000 Indianer in Reservationen (Navajo, Moqui ꝛc.). Den Gouverneur ernennt der Präsident; die Beschlüsse des gesetzgebenden Körpers (Rat u. Repräsentantenhaus) genehmigt der Kongreß, in den A. 1 Abgeordneten (ohne Stimmrecht) entsendet; 14 Counties, Hauptst. Phönix. 2326 km Eisenbahnen. Staatsuniversität in Tucson. Die urwüchsigen Verhältnisse von A. müssen in den amerik. Blättern vielfach zu abenteuerlichen Witzen herhalten, unter dem Titel einer erdichteten Zeitung ‚A.-Kicker' (‚A.-Querkopf'). Vgl. vom Rath (^{2}1888); Cozzens, The marvelous Country (Lond. 1890).

Ark., Abkürzung für das Territorium Arkansas.

Arkāde, die (v. lat. arcus, ‚Bogen'), Bogenstellung, d. h. 2 senkrechte Stützen (Säulen, Pfeiler) nebst dem darüber gespannten Bogen (Abb.: vom ehemaligen Benediktinerkloster Paulinzelle in Thür.).



A.nreihen, auch schlechthin A.n genannt, finden vielfache Verwendung bei Säulenhallen, zur Trennung der Schiffe in den Basiliken, bei Klosterkreuzgängen, Galerien, Lauben an Häusern ꝛc.; als architektonischer Schmuck an Gebäuden dienen A.n in kleinerem Maßstab (Zwerg-A.n, Arkatur, die) u. Blend-A.n, bei denen Stützen u. Bogen an eine undurchbrochene Wand gelehnt sind. — **A.nmauern,** freistehende, durch Bogenwölbungen getragene Mauern.

Arkadelphia (ärkädelfĭä), nordamerik. Stadt, Ark., r. am Washita, (1900) 2739 E.; ; Washitacollege (Baptisten), kath. Station; Holz- u. Baumwollhandel.

Arkădia, 1) griech. Stadt, ehem. Kyparissia (s. d.) genannt. — 2) Schloß bei Lowitsch, s. d.

Arkădien, im Altert. das Mittelland des Peloponnes, rings von hohen Randgebirgen eingeschlossen (Eckpfeiler im NW. Erymanthos, im NO. Kyllēnē, im SO. Parthĕnion u. Lykāon, dazwischen im N. Aroănia, im O. Artemision, im W. Phŏloē), die im W. das Thal des Alpheios durchbricht, auch im Innern größtenteils gebirgig (Mänalos), die einzige größere, anbaufähige Ebene am obern Alpheios; die Kesselthäler des Ostens sind infolge von Katabothrenbildungen versumpft od. mit Seen bedeckt, die Gebirge noch jetzt gut bewaldet. Der idyllisch-einfache Charakter des Lebens in dem abgeschlossenen Bergland gab Anlaß zu der Vorstellung von A. als dem Paradies der Schäferdichtung. Städte: Tĕgea, Orchŏmenos, Mantineia, Phĕneos, Stymphalos im O., Kleitor, Psophis, Thelpusa, Heräa, Phigălia, Megalŏpolis im W. Die Arkăder galten als Ureinwohner u. gehören jedenfalls der ältern griech. Bevölkerungsschicht an; auf Pelasger weisen keine sicheren Spuren. Ihre ursprüngliche Stammverfassung (unter Königen) wich nur langsam der städtischen Ordnung, die erste einheitliche Organisation ging von den Kulten aus. Die dorische Wanderung berührte das Land nur wenig. In den Messen. Kriegen stand es auf seiten der Messenier, am kräftigsten wehrte sich Tegea, doch wurde wohl Anfang des 6. Jahrh. v. Chr. die Führerschaft Spartas anerkannt. Im Peloponnes. Krieg suchten nam. die Mantineier durch Anschluß an Athen Sparta die Spitze zu bieten, doch ohne Erfolg. Nach der Schlacht bei Leuktra (371) nahmen die arkad. Einheitsbestrebungen einen mächtigen Aufschwung (s. Megalopolis); bald traten jedoch wieder Spaltungen ein. Nach dem Zusammenbruch der makedon. Herrschaft schlossen sich die meisten Städte dem Achäischen Bund an (234). Unter röm. Herrschaft wurde der alte Arkad. Bund erneuert. — Die südl. 2 Drittel des alten A. u. der Nordostteil des alten Lakoniens bilden jetzt den griech. Nomos A., 4301 km², (1896) 167 090 E.; 4 Eparchien, Hauptst. Tripolis.

Arkādier, Mitglieder der Accademia degli Arcadi, gegr. zu Rom 5. Okt. 1690 von 14 Schriftstellern aus allen Teilen Italiens, um gegen den schlechten Geschmack des 17. Jahrh. anzukämpfen u. die Dichtkunst auf ihre ursprüngliche Reinheit zurückzuführen. Die Akademie vereinigte allmählich die ersten Gelehrten u. Dichter Italiens u. pflegte bes. die Lyrik.

Arkandisziplin, die (lat.), seit dem 17. Jahrh. Bezeichnung für die Übung des christlichen Altertums, gewisse Geheimnisse des Glaubens (Taufe, Abendmahl ꝛc.) vor den Heiden geheim zu halten u. in deren eigentliche Bedeutung auch die Katechumenen nur allmählich einzuweihen. Sie ist nicht erst im 4. Jahrh. aus dem Mysterienwesen hervorgegangen (Harnack ꝛc.), sondern gründete in den Worten Christi (Matth. 7, 6) u. des Apostels Paulus (1 Kor. 3, 2; Hebr. 5, 12/14) u. läßt sich bis ins 2. Jahrh. zurückverfolgen. Die Symbole in den Katakomben, bes. der Fisch (als Wort u. Bild) u. die verhüllten Formen des Kreuzes, lassen sich nur durch das Bestehen der A. erklären.

Arkanist, der Darsteller von Geheimmitteln (Arcana).

Arkansas, der (indian., ärkänßäß, viell. mit Kansas zusammenhängend), 1) Fluß in den Ver. St., der zweitgrößte (r.) Nebenfl. des Mississippi, 3230 km l., entspringt im Felsengebirge (Mount Saguache, Col.), durchfließt in östl., dann südöstl. Richtung Colorado, Kansas, das Indianerterritorium u. den Staat A., mündet bei Napoleon; 1027 km schiffbar. — 2) (abgek. Ark.), südwestl. Zentralstaat der Union, westl. vom Unterlauf des Mississippi, 137 860 km²; der Osten flach, im Winter u. Frühjahr oft vom Mississippi überschwemmt, die Mitte ein hügeliges Prärieland, der Westen gebirgig (Ozark Mountains, Mt Magazine, 921 m); Hauptflüsse außer dem Mississippi White River, A., Washita u. Red River. Das Klima ist gemäßigt, doch außerordentlichen Schwankungen unterworfen, in den Mississippiniederungen ungesund (Malaria). 1870: 484 471, 1900: 1 311 564 E. (fast 1/3 Farbige), meist Methodisten u. Baptisten, an 10 000 Kath. (mit A. deckt sich das Bist. Little Rock). Haupterwerbsquellen Ackerbau (1899: 16,9 Mill. hl Mais, 2,1 Mill. hl Hafer, 809 000 Ballen Baumwolle), Viehzucht (bes. Pferde, Rinder, Schweine), Waldwirtschaft (Nutzholz; fast 2/3 des Landes bewaldet) u. Bergbau (1899: 913 743 t Kohle, ferner Kupfer, Eisen, Blei u. Ölsteine); die Industrie verarbeitet bes. Holz u. Baumwolle. Dem auf 2 Jahre gewählten Gouverneur stehen Senat u. Abgeordnetenhaus zur Seite; im Kongreß ist A. durch 6 Mitglieder vertreten; Hauptst. Little Rock; 75 Counties; 1899: 5034 km Eisenbahnen, über 2400 km schiffbare Wasserstraßen. Staatsuniversität in Fayetteville (allgemeine u. techn. Fächer) u. Little Rock (Jur. u. Med.).

Arkansas Post (ärkänßäß-), ältestes Dorf in dem nordamerik. Staat Arkansas, (1900) 60 E.; 1685 von Franzosen gegr., während des Bürgerkriegs von den Konföderierten stark befestigt, von den Bundestruppen 11. Jan. 1863 erstürmt.

Arkansit, der (Mineral.) = Brookit.

Arkas, im griech. Mythus der eponyme Heros der Arkader, Sohn des Zeus u. der Kallisto (s. d.); nach hellenistischer Fassung von Lykaon geschlachtet u. seinem Vater als Speise vorgesetzt, von diesem aber wieder zum Leben erweckt u. später (als Arcturus) unter die Sterne versetzt.

Arkat, engl. Arcot (ärköt), brit.-ind. Stadt, Präsidentschaft Madras, r. vom Palar, (1901) 12 000 E. (9/10 Hindu, 650 Kath.); [Bahnstation] 8 km nördl.; Reste alter Befestigungen; Sitz eines kath. Priesters (8 Nebenstationen); Zuckerfabr. u. Branntweinbrennerei. Ende des 17. Jahrh. von dem Großmogul Aurengzib auf den Trümmern einer frühern Siedlung erbaut, ward A. Hauptstadt v. Karnatak; 1751 u. 1760 von den Engländern (dazwischen von den Franzosen), 1780 von Haider-Ali, 1801 wieder von den Engländern genommen, in deren Händen es seitdem blieb.

Arkatur, die, s. Arkaden.

Arkebūsade, die, Schuß- od. Wundwasser; weiße A., Aqua vulneraria vinosa, u. braune A., Mixtura vulneraria ăcida, waren früher offizinell.

Arkebuse, die (frz., v. ital. archibuso, archibugio, ‚hohler Bogen' = Feuerrohr, od. v. holl. haakbus = ‚Hakenbüchse'), eine seit dem 15. Jahrh. gebräuchliche, mit Radschloß u. gezogenem Lauf versehene Feuerwaffe der Arkebusiere od. argoulets (leichtere Infanterie); seit Mitte des 16. Jahrh. auch Reiterwaffe.

Arkesilaos, griech. Philosoph, Stifter der 2. Akademie, ✶ 316/315 v. Chr. zu Pitane in Äolien, † 241/40, gab der Schule eine skeptische Wendung durch die Forderung der *epoche*, der Zurückhaltung des Urteils: höchstens sei Wahrscheinlichkeit erreichbar, u. diese genüge fürs praktische Leben.

Arklow (ärklō), irische Hafenstadt, Grafsch. Wicklow, an der Mündung des Avoca, etwa 4000 E.; [Bahnstation]; Barmh. Schwestern (Schulen); Austern- u. Fischfang; Blei- u. Kupferminen, chem. Industrie.

Arko, der (frz. arcot), Rohmessing.

Arkōna, Nordkap der Insel Rügen, 46 m h., mit 24 m h. Leuchtturm u. Kabelstation; ein 20/25 m h. Ringwall auf der Westseite gilt als Überrest einer alten Wendenfeste (mit dem Tempel Swantewits), die Waldemar I. v. Dänemark 1168 zerstörte.

Arkōse, die, feldspatführender Sandstein, geht oft in diesen über; technisch wie Sandstein verwendet.

Arktinos s. Kykliker.

Arktisch (v. grch. *arktos*, ‚Bär'), nordpolar, auf den Nordpol (eig. auf das Sternbild des Bären) u. dessen Umgebung bezüglich; arktischer Ozean, das Nördl. Eismeer; arktische Region (Pflanzen- u. Tierverbreitung), nordpolare Region; arktische Zone, die nördl. kalte Zone; Arktis, die, die Nordpolarländer.

Arktophȳlax, der (grch., ‚Bärenhüter'), Stern [= Arcturus.

Arkulph, gall. Bischof, s. Adamnanus.

Arkwright (ārkrait), Sir Richard, Techniker, ✶ 23. Dez. 1732 in Preston (Lancaster), † 3. Aug. 1792 in Cromford (Derby), urspr. Barbier, gründete 1751 zu Cromford die erste Baumwollspinnerei Englands u. erfand (1768) eine Spinnmaschine mit Streckwalzen für Wasserkraftbetrieb, heute noch in verbesserter Form als Waterspinnmaschine (s. Spinnerei) in Gebrauch.

Arlberg, im Volksmund ‚Adlerberg' (wahrsch. nach der ‚Arle', der Legföhre, gen.), Alpenpaß, an der Grenze von Vorarlberg u. Tirol, trennt die Silvretta- von den Lechthaler Alpen u. die Flußgebiete des Rheins (Alfenz) u. der Donau (Rosanna), 1802 m h. (Arlberger Höhe; Hospiz, im 14. Jahrh. von Heinrich dem Findelkind gegr., heute verlassen). Die 1822/25 angelegte Kunststraße über den A. verlor an Bedeutung durch die 1880/84 erbaute A.bahn (Innsbruck-Landeck-Bludenz), die den A. in dem 10 240 m l. A.tunnel (zw. St Anton u. Langen)

durchbricht (höchster Punkt 1311 m innerhalb des Tunnels). Vgl. Koch v. Berneck, A.-bahn ([6]1890); Schweiger-Lerchenfeld, A.bahn (1891).

Arlecchino (ital., -kino), Name der komischen Bedientenmaske im ital. Stegreifspiel, s. Harlekin.

Arler, schwäb. Baumeisterfamilie, s. Parler.

Arles (ärl), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Bouches-du-Rhône, l. am Hauptmündungsarm der Rhône, durch eine Brücke mit der Vorstadt Trinquetaille verbunden, (1896) 12755, als Gem. 24567 E.; Handelsg.; rom. Kathedrale St-Trophime (Portal, 12. Jahrh., mit reichem bildnerischen Schmuck); im Kloster nebenan Kreuzgang mit 4 Galerien (rom., Übergangs- u. got. Stil), Stadthaus mit Turm (17. Jahrh.); Bibl., Collège, archäol. Museum (antike u. altchristl. Sarkophage, bes. aus den Aliscans, s. d.), Musée Réattu (ethnogr., Gemälde); Vincentiusschwestern (Krippe, Waisenhaus, Arbeitsschule, Patronage), Pensionate der St Karls- u. der St Josephsschwestern, Nonnen U. L. Frau v. d. 7 Schmerzen (Greisenasyl), Karmeliterinnen ꝛc.; Flußhafen (Kanäle nach Tarascon, Mallemort a. d. mittlern Durance u. Port de Bouc am Golfe du Lion, dieser für Seeschiffe), lebhafter Seehandel, Schiffbau. Von der antiken Stadt sind zahlreiche Überreste vorhanden: Amphitheater (les Arènes, lä-s-ärän), eines der größten Galliens (Raum für 25000 Zuschauer), im M.A. Kastell; Theater (Fundort der ‚Venus v. A.', im Louvre), Obelisk (15 m h.), Konstantinspalast, Aquädukte, Wälle ꝛc. Vgl. Joanne (Par. 1888). — Im Altert. Arelate od. Arelas (kelt., ‚im Sumpf'), Stadt im Narbonens. Gallien, 45 v. Chr. röm. Kolonie, seit dem Niedergang Massilias der bedeutendste Handelsplatz der Provinz; unter Konstantin d. Gr. Constantina gen. u. Hauptst. Galliens, später des Kgr. Burgund, wurde A. 1251 von Karl v. Anjou unterworfen, 1481 mit Frankreich vereinigt. — A. war früh Sitz eines **Bistums** (als erste Bischöfe werden der hl. Trophimus, um 67, u. sein Nachfolger, der hl. Regulus, von späteren Cäsarius verehrt), seit Anfang des 5. Jahrh. eines **Erzbistums** (1801 aufgehoben, 1817 dem Titel nach wiederhergestellt u. mit Aix u. Embrun vereinigt); hier tagten wichtige Konzilien: 314 (Donatisten), 353 (Athanasius), zuletzt 1275.

Arlesheim, schweiz. Bezirkshauptort, Kant. Baselland, r. über der Birs, (1900) 1599 meist kath. E.; Schappespinnereien (an der Birs). 1679 bis 1792 Sitz des Baseler Domkapitels, das 1680/81 die Domkirche (seit 1814 Pfarrkirche) erbaute. 1 km östl. das ehem. fürstbisch. Residenzschloß **Birseck** (8. Jahrh.) mit Park u. Grotten, jetzt Privateigentum.

Arlet, Stanislaus, S. J., einer der verdientesten deutschen Indianermissionäre, aus Oppeln, † 15. Juli 1717 zu Potosi, bekehrte u. zivilisierte in dem bes. schwierigen Gebiete der Moxos in Peru, unter denen er seit 1697 wirkte, 6 ‚Nationen', darunter die gefürchteten Canicianos, u. gründete u. a. die Reduktion S. Pedro; später Rektor mehrerer Kollegien.

Arlington (ärlingtön), Henry Graf v., urspr. Henry Bennet, engl. Staatsm., * 1618 in Arlington, † 28. Juli 1685. Von Karl II., dessen Verbannung er geteilt, zum Staatssekretär (1662), Lord (1663) u. Grafen v. A. (1672) ernannt, bildete er den Mittelpunkt der Opposition gegen Clarendon. Während er als Mitglied des Cabalministeriums (s. d.) den geheimen Vertrag v. Dover (1670) unterzeichnete, in dem sich Karl II. mit Ludwig XIV. gegen die Niederlande verbündete u. katholisch zu werden versprach, brachte er hinwiederum aus Eifersucht auf den katholisch gewordenen Oberschatzmeister Lord Clifford die Testakte (s. d.) ein u. riet dem König, seinen Bruder Jakob (s. d.) vom Hof zu entfernen. Gegen die Beschuldigung des Papismus, der Veruntreuung u. des Eidbruchs verteidigte er sich mit Nachdruck, dankte jedoch ab (1674).

Arloing (ärloä), Saturnin, franz. Tierarzt, * 3. Jan. 1846 in Cusset (Allier), Dir. der Tierarzneischule in Lyon; erforschte hauptſ. die ansteckenden Tierkrankheiten u. die Wirkung von Chloral, Chloroform u. Kokain. Hauptw.: Traité d'anat. (mit Chauveau, Par. [4]1890); Les virus (ebd. 1891); Le charbon sympt. ([2]1887); Leçons sur la tuberc. ꝛc. (1892).

Arlon (-lõ), vläm. Aarlen, dtsch Arel, Hauptst. des belg. Arr. A. u. der Prov. Luxemburg, am Ursprung des Semoy, (1900) 9122 E.; (außerdem Straßenbahn nach Ethe); Gericht 1. Instanz, Athenäum, Staatsarchiv, Altertumssammlung; Noviziat der Jesuiten, Noviziat u. Normalschule der Maristenbrüder, Pensionat der Schwestern U. L. Frau v. Namur; Eisenindustrie. Röm. Siedlung, 1103 Markgrafschaft, 1214 luxemburgisch (bis 1671 Festung), 1684/97 u. 1742/1815 franz., 1831 belgisch. 19. Apr. 1794 Sieg Jourdans über die Österreicher. Vgl. Prat, Gesch. (2 Bde, A. 1874).

Arlt, Ferdinand Ritter v., Augenarzt, * 18. Apr. 1812 zu Obergraupen b. Teplitz, † 7. März 1887 zu Wien; erst Professor in Prag, hierauf in Wien. Hauptw.: ‚Die Krankheiten des Auges für prakt. Ärzte geschildert' (3 Bde, 1851/56 u. ö.), begründete mit Gräfe u. Donders das ‚Archiv für Ophthalmologie'.

Armada, die (span., ‚Kriegsflotte'), die ‚unüberwindliche Flotte' Philipps II., die (130 große u. 30 kleinere Kriegsschiffe mit 30000 Mann u. 2630 Kanonen) 29. Mai 1588 unter dem Herzog v. Medina-Sidonia von Lissabon auslief, um England zu erobern. In Sluis sollte sie die 31000 Mann u. 4000 Pferde Farneses (s. d.) an Bord nehmen. Der erste Zusammenstoß mit der engl. Flotte unter Lord Howard, der über weniger u. kleinere, aber beweglichere Schiffe, bessere Artillerie u. geübtere Matrosen verfügte, erfolgte auf der Höhe von Plymouth. Nachdem Sidonia die Gelegenheit zur Einschließung der engl. Flotte im Hafen von Plymouth versäumt hatte, blieb die A. zwar bei Gravelingen (8. Aug.) vor der Vernichtung durch die Engländer bewahrt, wurde aber durch einen Sturm überallhin zerstreut u. großenteils zerstört. Irreführend ist die Inschrift der in Holland geprägten Denkmünze: Flavit *Jehovah* et dissipati sunt (‚Gott blies u. sie wurden zerstreut'); auch ohne den Sturm hätte sich die A. mit der engl. Flotte nicht messen können. Vgl. Fernandez Duro (2 Bde, Madr. 1884/85); Froude (Lond. [2]1895).

Armadale (ärmädel), schott. Stadt, Grafsch. Linlithgow, (1901) 3919 E.; Mittelpunkt großer Lager von Kohle, Eisen u. Ziegelerde, Fabr. von Chemikalien u. Paraffin.

Armadill, das (span.) = Gürteltier.

Armadillo *Latr.*, Gattg der Asseln, s. d.

Armagh (ärmä, urspr. *Ard-Macha*, ‚Machas Höhe'), irische Grafsch., Prov. Ulster, vom Lough Neagh bis zur Carlingfordbucht, im N. flach, im S. hügelig (Slieve Gullion, 577 m), 1329 km^2, (1901) 125238 E. (12639 weniger als 1891; 56707 Kath.); bedeutender Ackerbau (Flachs), Obstbau (Äpfel), Viehzucht (Rinder, Ziegen, Schweine) u. Leinenindustrie. — Die **Hauptst.** A., r. am Callan,

etwa 7000 E.; Sitz eines kath. Erzbischofs u. des anglik. Primas v. Irland; kath. u. anglik. (12. Jahrh.) Kathedrale, Priestersem. (Vincentianer), College, Bibl., Sternwarte; Schulbrüder, Sacré-Coeur (Pensionat u. Missionsschule); Fabr. v. Leinen, Leder u. Whisky. Von 495 bis zum 9. Jahrh. Hauptst. Irlands (berühmte Klosterschule), litt nach der Glaubenstrennung schwer unter den engl.-irischen Kämpfen (1765 noch 3 Häuser mit Dächern). — Die *Kirchenprov.* A. (seit 1552) umfaßt das *Erzbist.* A. (gegr. 445; seit 1887 Erzb.: Kard. Michael Logue, ‚Primas von ganz Irland'; 7 männliche, 8 weibliche relig. Genossenschaften: Franziskaner, Dominikaner, Augustiner, Redemptoristen, Maristen, Dominikanerinnen, Barmh. Schwestern, Nonnen v. Mariä Opferung ꝛc.; 1891: 164 400 Kath.), die Bist. Meath, Ardagh, Clogher, Derry, Down u. Connor, Dromore, Kilmore, Raphoe.

Armagnac (-änjäk), südfranz. Landschaft, ein hügeliges Pyrenäenvorland zw. Adour u. oberer Garonne, im M.A. Grafschaft, ungefähr das heutige Dep. Gers, Hauptst. Lectoure; aus den Weinen A.s wird ein dem Kognak an Güte nahestehender Branntwein A. hergestellt. — Das alte *Grafengeschlecht* A., das vom 10. bis Ende des 15. Jahrh. A. beherrschte, ein Zweig der Herzoge v. Aquitanien, spielte im 14. u. 15. Jahrh. eine bedeutende Rolle. Als Herzog Ludwig v. Orléans auf Befehl des Herzogs Johann v. Burgund, des Regentschaftsverwesers für den wahnsinnigen Karl VI., ermordet wurde (1407), übernahm *Bernhard* VII. v. A. (1391/1418) die Führung der Partei Orléans, rückte an der Spitze seines berüchtigten Söldnerheers (Armagnacs, Armagnaken, s. u.) in Paris ein (1413) u. führte als Connétable u. 1. Minister (1415) ein solches Schreckensregiment, daß ihn, als Paris durch Verrat dem Burgunder in die Hände fiel (1418), die erbitterte Menge erwürgte. Mit *Karl* v. A. starb das Geschlecht aus (1497). Franz I. verlieh die Grafschaft an Karl v. Alençon; dessen Witwe brachte sie an Navarra, u. durch Heinrich IV. v. Navarra kam sie an Frankreich. — Der Name **Armagnaken** ging auf die bunt zusammengewürfelten, zuchtlosen Söldner im Heer des Dauphin u. spätern Königs Karl VII. über, die nach dem Frieden v. Arras (1435) mordend u. plündernd im Land umherzogen. In Deutschland erhielt er sich als *Armegecken*, während in Frankreich für sie der Name Écorcheurs (ekörschör, ‚Schinder, Räuber') aufkam. Um sich ihrer zu entledigen, sandte König Karl VII. dem Kaiser Friedrich III. im Kriege gegen die Schweiz statt der erbetenen 5000 Reisigen 40 000 A. zu Hilfe, die sich nach blutigem Sieg bei St Jakob a. d. Birs (1444) in einzelnen Heerhaufen bis zum nächsten Frühjahr im Elsaß u. in der Pfalz umhertrieben. Vgl. Tuetey, Les Écorcheurs (Montbéliard 1874); Witte (1889).

Armalist (v. spätlat. litterae armales, ‚Wappenbrief'), ein nur durch Adelsbrief Geadelter.

Armançon, der (-äßõ), r. Nebenfl. der Yonne, gegen 200 km l., entspringt am Westhang der Côte d'Or, mündet oberhalb Joigny; im Mittel- u. Unterlauf vom Kanal v. Burgund begleitet.

Armand, Pseud., s. Strubberg.

Armansperg, *Jos. Ludw. Graf* v., bayr. Staatsm., * 28. Febr. 1787 zu Kötzting, † 3. Apr. 1853 zu München, 1816 Direktorialrat, 1823 Vizepräsident der Regierung des Rheinkreises, 1825 Staatsrat, bewährte sein Verwaltungstalent als Minister des Innern u. der Finanzen, wurde jedoch 1831 wegen seiner liberalen Gesinnung verabschiedet. Während der Minderjährigkeit König Ottos an der Spitze der Regentschaft Griechenlands (1832/35) u. dann als Staatskanzler regierte A. fast unbeschränkt, ward aber wegen seiner Nachgiebigkeit gegen England entlassen (1837). Seitdem lebte er auf Schloß Egg bei Deggendorf.

Armariolum, das (lat., Verkleinerungsform v. armarium, ‚Schrank'), kleiner Schrank in der Kirche od. Sakristei zur Aufbewahrung der Kelche u. der hll. Öle, auch des hlst. Altarsakraments.

Armatolen, griech. Kriegerkaste, bildete sich aus den kriegerischen Bewohnern der nordgriech. Gebirgsländer (Makedonien, Epirus u. Thessalien), die bei der Eroberung der Balkanhalbinsel durch die Türken sich in die Berge zurückzogen u. von hier aus den Kleinkrieg fortsetzten. Die Pforte gewann einen Teil der unter selbstgewählten (später auch erblichen) Kapitani stehenden Scharen durch Gewährung von Sold u. übertrug ihnen in bestimmten Bezirken (*Armatolien, Armatoliken*) die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe u. Sicherheit (vgl. Klephthen). Seit Mitte des 17. Jahrh. von der Pforte bekämpft, fochten sie unter Ali Pascha (s. Ali 3) gegen diese u. bildeten seit 1821 den Kern der griech. Freiheitskämpfer.

Armatur, die (lat.), im *Maschinenbau* die Ausrüstung von Maschinen mit Nebenapparaten u. diese selbst, so beim Dampfkessel die Speise-, Ablaß-, Reinigungs- u. Sicherheitseinrichtungen; in der *Elektrotechnik* der rotierende Teil der dynamo- u. magnetelektrischen Maschinen; in der *Physik* die Platten weichen Eisens, die an die Pole eines Magnets gelegt werden, um dessen Tragkraft zu erhalten. — (*Milit.*) frühere Bezeichnung für die Waffenausrüstung eines Soldaten od. eines Schiffs; *armieren*, ausrüsten.

Armbrust (lat. arcuballista, frz. arbalète, -ät), mittelalterliche, aus dem Bogen hervorgegangene Schußwaffe, besteht aus dem Schaft od. der Rüstung (meist von Eibenholz) mit der Nuß (Vertiefung zur Aufnahme der gespannten Sehne), aus dem Korn, dem Schneller od. Drücker u. dem Bogen (aus Fischbein od. Eisen). Nach der Art der Spannvorrichtung unterschied man die *Geißfuß*-A., die *Kurbel*- od. *Winden*-A., die *Flaschenzug*- u. die *Zahnrad*-A.; dazu kamen im 16. Jahrh. die *Stein*- od. *Kugel*- u. die *Lauf*- od. *Rinnen*-A. Die *chinesische* A. hatte eine Repetiereinrichtung für 20 Pfeile. Schon den Römern bekannt, fand die A. in Frankreich im 9., in Deutschland u. England im 12. Jahrh. Aufnahme u. verschwand erst im 17. Jahrh. aus dem Heere, erhielt sich aber in Schützengesellschaften bis in die Gegenwart. Das ‚todbringende u. gottverhaßte' turnierartige A.wettschießen auf Menschen wurde von der Lateransynode v. 1097 u. dem 2. allg. Laterankonzil (1139) unter Strafe des Bannes vergeblich verboten.

Arme, die Vordergliedmaßen des Menschen u. Affen, im weitern Sinn aller Wirbeltiere. Der menschliche Arm besteht aus dem am Schultergürtel eingelenkten *Oberarm* (brachium) mit nur einem Knochen (humerus), dem im Ellbogengelenk mit ihm verbundenen *Vorder*- od. *Unterarm* (antibrachium)

mit der Elle (ulna) u. Speiche (radius), an den sich die Hand (s. d.) anschließt. Vgl. Taf. Gerippe des Menschen. Über die Nerven u. Blutgefäße der A. s. d. betr. Tafeln. — **Armgeflecht** (lat. plexus brachialis) s. Taf. Nerven des Menschen.

Arme, relig. Genossenschaften, die sich arm nennen od. sich mit Armenpflege beschäftigen. Arm nennen sich: 1) A. Brüder, s. Alexianer. — 2) A. Eremiten des hl. Hieronymus, s. Hieronymiten. — 3) Kleine A. v. hl. Petrus v. Alcantara, s. Petrus v. Alc., Genossensch. — 4) A. Dienstmägde Jesu Christi, s. Dienstmägde Jesu Christi. — 5) A. Schulschwestern v. Notre-Dame, s. Schulschwestern. — 6) A. Franziskanerinnen v. d. ewigen Anbetung. — 7) A. Franziskanerinnen v. d. hlst. Herzen Jesu u. Mariä. — 8) A.nschwestern v. hl. Franziskus in Aachen. — 9) A. Franziskanerinnen (Pirmasenserinnen u. Mallersdorfer Schwestern), 6) bis 9) s. Tertiarinnen. — 10) A. Schulschwestern nach der 3. Regel des hl. Franziskus zu Vöcklabruck, s. Schulschw. — 11) A. Schwestern v. Nazareth, s. Nazareth. — 12) A. der Mutter Gottes, s. Piaristen.

Mit Armenpflege beschäftigen sich: 1) Kleine A.nschwestern (Petites sœurs des pauvres), 1840 von Abbé Le Pailleur zu St-Servan (Bretagne) zur Pflege der A.n (bes. Greise) gegr.; Mutterhaus in St-Pern b. Bécherel, Diöz. Rennes. 1854 von Pius IX. bestätigt; Konstitutionen (Augustinerregel) 1879 von Leo XIII. genehmigt. Sie leben ganz von der Mildthätigkeit anderer, können keine Dotation annehmen u. fügen zu den gewöhnlichen 3 Gelübden das der Gastfreundschaft hinzu. Sie besitzen (1900) 277 Häuser in sämtlichen Weltteilen (in Frankreich allein 107, in Spanien 52, in England 29, in Amerika 40) mit ungefähr 5200 Schwestern (in den Asylen etwa 39 000 Greise). Vgl. Leroy (Abbeville [2]1899); Aubineau (dtsch 1871). — 2) Dienende Schwestern der A.n, nach dem Muster des 1633 von dem hl. Vincenz v. Paul gegründeten u. 1668 bestätigten Frauenvereins der ‚Dienerinnen der A.n‘, gegr. 1818 von der Baronin C. de Gyseghem hauptf. zum Unterricht armer Mädchen. Mutterhaus in Gyseghem (Ostflandern). 1883 zählten sie gegen 300 Schwestern in den Diözesen Gent, Mecheln, Lüttich u. Tournai. — 3) Dienerinnen der Armen (regulierte Oblaten des Ordens des hl. Benedikt), gegr. 1872 zu Angers durch Dom Camille Leduc, O. S. B., Mutterhaus u. Noviziat in Angers. — 4) Dienerinnen der Armen, gegr. 1889 zu Paris zur Pflege der Armen, Mutterhaus in Grenoble. — 5) Dienerinnen der A.n u. Waisen (Rouen), s. Barmherzigkeit, Genossensch. — 6) A.nschwestern v. hl. Franziskus (Waldbreitbach), s. Tertiarinnen. — 7) Dienerinnen des hlst. Herzens Jesu (auch Dienerinnen der A.n gen.), s. Herz Jesu, Genossensch. — 8) Mägde (Dienstmägde) der A.n, s. Canossianerinnen. — 9) Töchter von der Vorsehung, gen. Mütter der A.n (Mères des pauvres), s. Vorsehung, Orden. — 10) A. Dienerinnen der Mutter Gottes (Dienerinnen der A.n), s. Maria, Orden. — 11) A.nbrüder v. hl. Franziskus (Mutterhaus zu Bleyerheide), s. Tertiarier. — **A.,** freiwillige, Kongr. frommer Laien, die sich im 14. Jahrh. zu einem armen apostol. Leben vereinigten u. mit Handarbeit u. Krankenpflege beschäftigten; sie besaßen in mehreren rhein. u. burgund. Städten Häuser, gingen aber in der Reformationszeit unter. — **A.,** katholische (Ordo pauperum catholicorum), Genossenschaft zur Bekehrung der Waldenser, zu Anfang des 13. Jahrh. von Durandus v. Huesca, einem frühern Waldenser, gegr., vereinigte sich 1256 mit den Augustiner-Eremiten.

Arme, Brüder des armen Lebens, 1) Fraticellen, s. Franziskanerorden; 2) mittelalterl. Sekte, s. Apostoliker. — **Arme v. Lyon** s. Waldenser.

Armee, die (frz., ‚Heer‘), das Landheer eines Staates. Im Krieg eine größere, in A.korps, Kavallerie- u. Reservedivisionen gegliederte Truppenmasse; die Haupt-A. hat den Höchstkommandierenden an ihrer Spitze; sonst wird eine A. bezeichnet nach ihrem Zweck (z. B. Okkupations-A.), ihrem Operationsfeld (Nord-, Rhein-A.) od. ihrer Nummer (1. ꝛc. A.). — **A.befehl,** eine von der höchsten Militärbehörde (in Deutschland vom Kaiser) ausgehende, für das gesamte Heer bestimmte Anordnung. — **A.korps** (-kör), größte Gefechtseinheit, im Frieden meist aus 2 bis 3 Divisionen (zu 2 bis 3 Inf.Brig., 1 Kav.Brig., 1 Feld-Art.Brig.), 1 Jäg.Bat., 1 Fuß-Art.Reg., 1 bis 2 Pion.Bat. u. 1 Trainbat. bestehend. Das mobile A.korps enthält alle zur selbständigen Lösung kriegerischer Aufgaben erforderlichen Bestandteile. Die (sorgfältig geheim gehaltene) Zusammensetzung ist ungefähr: 2 (Österreich 2 bis 3, England 3) Divisionen, 1 Esk. für Meldedienst (Italien 1 Kav. Reg., Frankreich 1 Kav.Brig., Rußland 1 Kav.Div.), 1 Reg. Art. (außer in Deutschland u. Rußland), 1 Telegr.Abt., Munitionskolonnen u. Trains.

Armeebischof, für Österreich ein Apost. Feldvikar in Wien (seit 6. Juni 1890 Dr. Koloman Belopotoczky, s. d.), für Preußen ein Feldpropst in Berlin (seit 24. Okt. 1888 Joh. Bapt. Aßmann, s. d.), die beide als Titularbischöfe an der Spitze der exemten kath. Militärseelsorge stehen; jener wird vom Kaiser, dieser vom Papst auf den Vorschlag des Königs ernannt. Die oberste militärgeistliche Behörde für Österreich wurde als eigenes Generalvikariat für die Armee im 16. Jahrh. errichtet, 1643 in die ‚oberste Feldkaplanei‘, 1773 in das noch heute bestehende ‚apostolische Feldvikariat‘ umgewandelt; die preuß. Feldpropstei 1868 errichtet, nachdem bereits seit 1849 Fürstbischof v. Diepenbrock u. die Apost. Delegaten Menke u. Pellbram die Armeeseelsorge verwaltet hatten; im Kulturkampf durch Kabinettsorder v. 15. März 1873 ‚bis auf weiteres aufgehoben‘, ward sie 1888 wiederhergestellt. Vgl. Bielik, Gesch. der k. u. k. Militärseelsorge u. des Apost. Feldvik. (1901).

Armeeinspektion, die, im Frieden die Vereinigung mehrerer Armeekorps unter einem Generalinspekteur zum Zweck einer gleichmäßigen Ausbildung des Heeres.

Armeekrankheiten s. Heereskrankheiten.

Armegecken s. Armagnac.

Armellini, Mariano, röm. Archäolog, * 1852 zu Rom, † 24. Febr. 1896 ebd., Skriptor am päpstlichen Geheimarchiv, Prof. der christl. Archäol. an der Univ. der Propaganda, Schüler u. Gehilfe de Rossis. Schr. u. a.: Il Cimitero di Sant' Agnese (Rom 1880); Le Chiese di Roma (1887, [2]1891); Gli antichi Cimiteri crist. di Roma e d'Italia (1893); Lezioni di archeol. crist. (1898).

Armenanwalt, der Rechtsanwalt der im Armenrecht (s. d.) prozeßführenden Partei.

Armenbibel s. Biblia pauperum.

Armengesetzgebung s. Armenwesen.

Armenhäuser, Anstalten zur Unterbringung arbeitsunfähiger Armen, für welche Anstaltspflege

nötig ist. Die Vereinigung verschiedenartiger Unterstützungsbedürftiger bringt manche Mißstände mit sich, nam. wenn mit dem Armenhause noch eine Armenarbeitsanstalt verbunden ist.

Armeniaca *Juss.*, der Aprikosenbaum, s. d.

Armenien (aram. *Arminja* od. *Harmanja*, viell. v. *Aram-Minni* od. *Har-Minni*, ‚Höhe od. Berg der Minni', einer Jer. 51, 27 erwähnten armen. Völkerschaft), der mittlere u. höchste Teil des vorderasiat. Hochlandgürtels, ein mächtiges Gebirgsland, vom mesopotam. Tiefland bis zum Rion u. Kur u. vom obern Euphrat bis zum Kasp. Meer, etwa 300 000 km². Kleinere Hochebenen wechseln mit aufgesetzten längeren u. kürzeren Bergketten (bes. Armenischer Taurus), zwischen denen herrliche Bergseen eingebettet liegen (Goktscha-, Wan- u. Urmiasee die größten). Ungeheure Mengen vulkanischer Ergüsse, denen auch der höchste Gipfel A.s, der Ararat (5211 m), das Dasein verdankt, verhüllen vielfach das Grundgerüst des Landes: altkrystallinische Kerne mit paläozoischen u. mesozoischen, auch tertiären Auf- u. Anlagerungen. Der Verlauf der Faltenzüge ist oft zerbrochen u. zerstückt. Durch die Zwillingsströme Euphrat-Tigris entwässert sich A. zum Ind. Ozean, durch Kur-Aras zum Kasp. Meer; die Becken des Urmia- u. Wansees sind abflußlos. Das Klima ist extrem u. trocken (mittlere Jahreswärme in Eriwan 11,4°, Januar —10,9, Juli 26,7°); in den höheren Teilen liegt der Schnee nicht selten 8 Monate lang. Nach kurzem Frühjahr tritt der Sommer mit sengender Glut ein, so daß Saat u. Ernte zw. Juni u. Sept. fallen. Diese Trockenheit bedingt die Waldarmut A.s; nur unansehnliche Bestände erhalten sich in 2000/2500 m Höhe. Die Thäler aber sind üppig u. frisch, der Weinstock gedeiht bes. in der mittlern Arasebene. Getreide wird bis über 2000 m Höhe gebaut; allgemein verbreitet sind die mitteleurop. Obstbäume, in den wärmeren südl. Teilen auch Maulbeer-, Öl-, Feigenbaum ꝛc. Die anscheinend beträchtlichen Mineralschätze (Eisen, Kupfer, Marmor) werden noch nicht ausgebeutet. In den Wäldern finden sich Bären, Luchse, Wölfe, Schakale, Hirsche; reich u. mannigfaltig ist die Vogelwelt. Das vorherrschende Haustier ist das Schaf, im Süden werden vortreffliche Pferde gezüchtet. Von den Bewohnern (etwa 4½ Mill.) sind kaum ⅓ Armenier (s. d.), in der Türkei überwiegen die Kurden, in Kaukasien die Tataren; auch sind auf türk. Gebiet die Armenier teils infolge der Massenhinschlachtungen durch die Kurden teils durch Auswanderung im Abnehmen. — Gegenwärtig ist A. unter 3 Staaten geteilt: der Westen mit Erserum ist türkisch (Wilajets Erserum, Bitlis, Wan, Mamüret ül-Asis u. Diarbekr, einst Groß-A.), der Südosten mit Täbris (Prov. Aserbeidschan) persisch, der Norden mit Eriwan u. der Festung Kars russisch (Gouv. Kars, Eriwan u. Teile von Kutais, Tiflis u. Jelisawetpol). Eine deutsche Expedition (unter Belck u. Lehmann) durchforschte 1898/99 A. Vgl. Müller-Simonis, Vom Kaukasus zum Pers. Meerb. (1897); Lynch (2 Bde, Lond. 1901). Karte 1:1000000 von Lynch-Oswald (ebd. 1901).

Armenier, in eigener Sprache Haikh (nach dem myth. Stammvater Haik, dem Sohn Thorgoms u. Vater Armenaks; daher das Land Hajastan gen.), Zweig der Indogermanen, urspr. wohl den Iraniern nahestehend, infolge weitgehender Mischung mit anderen (kaukas.) Rassen stark verändert, aber seit Jahrhunderten von einheitlichem Typus: über mittelgroß, brachykephal, dunkelhaarig u. -äugig, Nase lang u. gekrümmt. In ihrer Heimat Armenien, wo sie als Ackerbauer, Hirten u. Handwerker durchschn. kaum ⅓ (nur um den Wansee u. im Gouv. Eriwan mehr als ½) der Bevölkerung bilden, weist ihr Charakter viele gute Eigenschaften auf: Friedfertigkeit, Sittenreinheit, Lernbegierde, zähes Festhalten an Glaube u. Sprache; der vielberufene armenische Schachergeist findet sich nur bei den Ausgewanderten, die als Kaufleute u. Wechsler weithin (bis Südrußland, Siebenbürgen u. Galizien) zerstreut leben. Ihre Gesamtzahl beträgt kaum über 2½ Mill., davon in Kleinasien 1,15, in Kaukasien 1 Mill. Vgl. Twarjanowitsch, Anthropol. (Petersb. 1897).

Die **armenische Sprache** ist ein selbständiger Zweig des indogerm. Sprachstammes, dessen europäischer Gruppe sie in lautlicher Beziehung sogar näher steht als dem Indischen u. Iranischen (zu dem sie früher fälschlich gestellt wurde), da sie wie das Griechische den bunten Vokalismus *a e o* gegenüber *a* im arischen Zweig aufweist. Das Altarmenische, seit dem 5. Jahrh. bekannt, wird nur noch von Gelehrten u. beim Gottesdienst verwendet; Gramm. von Petermann (lat. ²1872); Hübschmann (1897). Der wichtigste mittelarmenische Dialekt ist das Kilikisch-Armenische, die Tochter eines neben dem Klassisch-Armenischen stehenden altarmenischen Idioms u. die Mutter wohl sämtlicher neuwestarmenischen Mundarten. Seiner Zeit eine weitverbreitete, in zahlreichen Werken erhaltene Schrift- u. Volkssprache, ward es seit dem Untergang des kilikischen Königreichs als Litteratursprache allmählich durch den türkisch-armenischen Dialekt von Konstantinopel verdrängt. Gramm. von J. Karst (1901). Seit dem 18. Jahrh. dient das Neuarmenische, urspr. eine Volkssprache, die sich aus dem Altarmenischen weiterentwickelt hatte, als Schriftsprache; daneben bestehen verschiedene noch wenig erforschte Mundarten, eine östliche Gruppe (Russisch- u. Persisch-Armenisch) u. eine westliche (Türkisch-, Ungarisch- u. Polnisch-Armenisch).

Die **armenische Litteratur,** begründet von Mesrop, dem Erfinder des armen. Alphabets, u. Sahak, weist zunächst zahlreiche Übersetzungen aus dem Griechischen u. Syrischen auf, meist kirchlichen Charakters (bes. die um 432 abgeschlossene Bibelübersetzung), z. T. besonders darum wertvoll, weil die Urtexte verloren sind, wie die Chronik des Eusebios, verschiedene Werke Philons, selbst Werke des hl. Ephräm, Severianus v. Gabala, Evagrius Ponticus ꝛc. Auch die selbständige Thätigkeit bewegt sich vorzugsweise auf theol. u. hist. Gebiet. Unter den Kirchenschriftstellern seien erwähnt: Eznik (5. Jahrh., ‚Wider die Sekten', dtsch von Schmid, 1900), Mandakuni (5. Jahrh., Homilien, dtsch von Schmid, 1871; wohl um dieselbe Zeit die dem hl. Gregor dem Erleuchter zugeschriebenen Homilien, dtsch von Schmid, 1872), Odznetsi (8. Jahrh., lat. von Aucher, Ven. 1833), Gregor v. Narek (10. Jahrh.), dessen poetisches Gebetbuch so volkstümlich geworden ist, Nerses Schnorhali od. Klayetsi (12. Jahrh.), der Hauptbeförderer der armen. Kirchendichtung, Nerses v. Lampron (12. Jahrh.), der reformatorisch gewirkt hat, Mechitar Gosch (12. Jahrh.), der außer seinen ‚Fabeln' das armen. ‚Rechtsbuch' verfaßte (im 14. Jahrh. überarb. von dem Heerführer u. Geschichtschreiber Sembat), Wardan (13. Jahrh.), Exeget u. Historiker. Von Geschichtschreibern sind zu nennen: Agathangelos, Faustus (dtsch von Lauer, 1879), Koriun, Elische u. Lazar v. Pharb, Moses Khorenatsi (dtsch von Lauer, 1869);

von späteren Sebeos (Gesch. des Kaisers Heraklios), Ghevond (Gesch. der Araber), Uchtanes (Gesch. der Kirchen der Armenier u. Iberer), Moses Utetsi (Gesch. der Albaner), Thomas Ardzruni, Stephanus Asolik, Matthäus v. Edessa (Gesch. der Kreuzfahrer), Samuel v. Ani, Stephanus Orbelian, Thomas v. Medzoph (Gesch. Tamerlans). Die meist dem spätern Mittelalter angehörige geogr., astron., jur. u. med. Litteratur steht unter dem Einfluß von Byzanz u. Arabien. Aus der ältern Periode seien erwähnt: David der Philosoph (Kommentare zu Aristoteles u. Porphyrios, etwa 5. Jahrh.), Anania v. Schirak (7. Jahrh.). Die armen. Litteratur wurde neubelebt durch Mechitar (s. d.) u. die von ihm gegründete Kongreg. der Mechitaristen in S. Lazzaro b. Venedig u. in Wien; sie bearbeiteten alle Zweige der armen. Philologie u. Altertumskunde. Vgl. Karl Fr. Neumann, Vers. einer Gesch. der armen. Litt. (1836); Reimann (Petersb. 1899, russ.).

Geschichte. Nach assyrischen, ‚wanischen' u. hatisch-armenischen Inschriften waren die ältesten, vorindogermanischen (?) Bewohner Armeniens die Chaldini (nach ihrem Hauptgott Chaldis gen.; assyr. hießen Land u. Volk *Urartu*, entsprechend dem bibl. Ararat u. wahrsch. identisch mit Herodots Alarödiern). Das mit Assyrien in stetem Kampf liegende Großreich, mit der Hauptst. Wan-Tuspa, erreichte seinen Höhepunkt unter dem König Argistis I. (zur Zeit Salmanassars III. 782/72 v. Chr.); 735 wurde Wan von Tiglath-Pilesar III. vergeblich belagert; 719 brachte König Rusas I. einen mächtigen Bund vorderasiat. Völker gegen Assyrien zustande, er wurde jedoch von dem Assyrerkönig Sargon gänzlich besiegt, u. mit ihm ging der Gedanke eines großen nordischen Reichs v. A. unter. Bis 640 gehen Gesandte des Königs v. Urartu nach Ninive, um 580 verschwindet das Reich aus der Geschichte. — Die arischen Hittiter, die Hatio- (Haikh-) A., die, wahrsch. aus Phrygien eingewandert, um 1000 v. Chr. in Kilikien u. in Teilen von Syrien u. Kleinasien ein mächtiges Kulturreich errichtet hatten, wurden vom Assyrerkönig Sargon (722 bis 705) unterjocht. Mit dem Kimmeriereinbruch (7. Jahrh.) wanderten die Hatio-A. nach O. ins Land Ararat, überwältigten die Urbewohner, die Urartuer, u. gründeten (7./6. Jahrh.) einen Vasallenstaat, der unter medischer, später pers. Oberhoheit stand u. weiterhin einen Bestandteil des Alexanderreichs bildete. Doch wurden die armen. Satrapen bald ziemlich selbständig. Unter Antiochos III. v. Syrien teilten sich zwei seiner Feldherren, Artaxias u. Zariadres, in das Land. Um 90 v. Chr. vereinigte Tigranes d. Gr. aus der Arsakidendynastie die beiden Gebiete wieder u. erweiterte sie durch die Eroberung von Syrien; im Kampf mit Rom geschlagen, wurde er auf Armenien beschränkt. Unter seinen Nachfolgern mußte das Land die Oberherrschaft bald der Römer bald der Parther u. Sassaniden (seit 226 n. Chr.) anerkennen, bis es schließlich (um 387) zwischen Rom u. Persien geteilt wurde; die Perser ließen das Scheinkönigtum der Arsakiden noch bis 428 fortbestehen u. setzten dann Marzpane (Grenzgouverneure) ein. Der Sassanidenherrschaft folgte die der Araber, die 636 Armenien mit Ausnahme des byzant. Teils eroberten; der armen. Ostikan des Kalifen, Fürst Aschot I. Bagratuni, erneuerte unter der Oberhoheit der Kalifen die Königswürde (885), machte sich jedoch bald unabhängig u. gründete die Dynastie der Bagratunier; doch in endlosen Kriegen mit einheimischen Fürsten u. mit den Seldschuken brach sich ihre Macht; der letzte König Gagik trat 1045 das Land an die Byzantiner ab, denen es aber bald von den Seldschuken entrissen wurde. Während dieser Kämpfe wanderten Tausende von A.n aus: die einen nach der Krim u. Galizien, wo sie z. T. noch jetzt bestehende Niederlassungen gründeten, die anderen nach Kilikien, wo der Bagratunier Ruben (von ihm die Dynastie der Rubeniden) 1080 ein kleines Reich gründete, dessen tapferer Fürst Leo II. wegen der den Kreuzfahrern geleisteten Dienste von Papst u. Kaiser (Heinrich VI.) die Königskrone erhielt (1198). Fortwährende Kämpfe mit den Seldschuken, Mongolen u. Mamluken, sowie religiöse Streitigkeiten schwächten das Reich, bis es unter König Leo VI. (1374/75, † 29. Nov. 1393 in Paris) aus dem Hause Lusignan, das 1342 den Rubeniden gefolgt war, dem Ansturm der ägypt. Sultane erlag (1375). 1386 wurde Armenien eine Beute der Mongolen, dann stritten sich jahrhundertelang Osmanen u. Perser darum; doch blieb der größere Teil in den Händen der Türken. Die Kriege Rußlands mit Persien (1826/28) u. mit der Türkei (1877/78) brachten einen großen Teil von Nordarmenien unter die Herrschaft des Zaren. Vgl. Tschamtschean (3 Bde, Venedig. 1784/86, armen.; engl. von Avdall, 2 Bde, Kalk. 1827); Langlois, Collection des hist. de l'Arménie (Par. 1869); Lenormant, Hist. anc. de l'Orient, IV (Par. 1885); Jensen, Hittiter u. Armenier (1898).

Armenische Kirche. Nach armen. Legenden fand das Christentum durch die Predigt der Apostel Bartholomäus u. Thaddäus Eingang in Armenien. Sicher bezeugt ist das Vorhandensein zahlreicher Christengemeinden im 2. u. 3. Jahrh. Der eigentliche Apostel der A. wurde der Parther Gregor Lussaworitsch (der ‚Erleuchter'), der (um 305/311) den König Trdat (Tiridates) u. das ganze Land zum christlichen Glauben bekehrte u. vom Bischof Leon v. Cäsarea zum Katholikos u. Patriarchen v. Armenien geweiht wurde. Das Tochterverhältnis, in dem deshalb die armen. Kirche zur Kirche v. Cäsarea stand, löste König Pap (367/74), der den neuen Katholikos von den einheimischen Bischöfen weihen ließ; zwar wurde die armen. Kirche dafür vom hl. Basilius mit dem Bann belegt, blieb aber seither von der griechischen unabhängig. Nach blutigen Verfolgungen durch die pers. Könige, bes. Jezdegerd II. (438/57), erkämpfte die armen. Kirche freie Religionsübung (Friede 484) u. entfaltete reiches wissenschaftliches Leben, verwarf aber auf einer Synode (von Duin 552 [?], die den Beginn der armen. Ära auf den 11. Juli 552 festsetzte) das Konzil v. Chalcedon u. verblieb, ohne streng genommen monophysitisch zu lehren, bis heute im Schisma. Versuche der byzant. Kaiser, die A. selbst zwangsweise wieder mit der griech. Kirche zu vereinigen, blieben ohne nachhaltige Erfolge. Auch die (seit Gregor VII.) stets wiederholten Bemühungen der Päpste, eine Union mit der abendländischen Kirche herbeizuführen, vermochten ebensowenig wie die eifrige Thätigkeit der armen. Dominikaner, der Unitoren (gegr. Anfang des 14. Jahrh.), die gesamte Nation zu gewinnen, wenn auch mehrere Könige (bes. des Rubenidenreichs) u. Katholiki den röm.-kath. Glauben annahmen; nur kleinere Bruchteile in Kleinasien, Kilikien u. Nordarmenien schlossen sich der kath. Kirche an. Eine segensreiche Erneuerung des religiösen u. litterarischen Lebens der kath. A. begann mit der Gründung armen. Kongregationen, der Mechitaristen (1701; s. Mechitar) u. der Antonianer (1705 im Li-

banon), denen 1843 (in Konstantinopel) ein weiblicher Orden, die Nonnen von der Empfängnis Mariä, zur Seite trat. Das Patriarchat der unierten A. (seit 1742) übersiedelte 1867 vom Kloster Bzommar im Libanon nach Konstantinopel, wo die kath. A., seit 1830 vom Staat als Religionsgesellschaft anerkannt, einen Erzbischof-Primas u. einen eigenen weltlichen Patriarchen (Patrik, Zivilchef) hatten; beide seit 1846 vereinigte Würden gingen 1867 auf den Patriarchen über, dem seither alle kath. A. des türk. Reichs unterstehen. Mit den kath. A n Rußlands, die den Bist. Saratow u. Tiraspol, u. Galiziens (nebst Bukowina), die dem armen. Erzb. v. Lemberg untergeordnet sind, zählen die unierten A. gegen 150000 Seelen. Die nicht unierten (gregorianischen) A. (gegen $2^1/_2$ Mill.) haben heute 3 Katholiki, einen Oberkatholikos in Etschmiadsin (seit 1442) u. 2 Nebenkatholiki: auf der Insel Aghtamar im Wansee (seit Anfang des 10. Jahrh.) u. in Sis (seit 1440); ferner 2 Patriarchen: in Konstantinopel (seit 1461; zugleich der weltliche Patriarch, Patrik) u. in Jerusalem (seit 1311). Prot. Missionäre, bes. aus Nordamerika, sind seit 1828 unter den A. thätig; sie zählen gegen 60000 Anhänger (Türkei, Kaukasus u. Amerika), die seit 1850 in der Türkei ein vom Staat anerkanntes Nationaloberhaupt (Zivilchef) haben. Als 1867 eine päpstliche Bulle für die Besetzung des Patriarchats u. der Bischofssitze eine Wahl der Bischöfe mit Ausschluß der Laien u. päpstliche Bestätigung anordnete, erhob sich heftiger Widerspruch gegen den Papst u. den Patriarchen Hassun, u. als dieser sich zum Vatik. Konzil begab, kam es zum Schisma. Von der Regierung begünstigt, wählten die Abtrünnigen 1872 an Stelle des verbannten Hassun, der erst 1877 nach Konstantinopel zurückkehren konnte, den Bischof Kupelian. Als dieser sich 1879 in Rom unterwarf u. die Pforte Hassun wiederanerkannte, versöhnten sich auch die übrigen Abtrünnigen mit dem Patriarchen. Hassun ward 1880 als Kardinal nach Rom berufen († 1884); seit 1899 ist Patriarch Msgr. Paulus Petrus XI. Emmanuelian. Vgl. Malan (Lond. 1870); Nève, L'Arménie chrétienne (Löwen-Par. 1886); Ter-Mikelian (1892); Donat Vernier, Hist. du Patr. arm. cath. (Par. 1891). [Ujvár.

Armenierstadt, siebenb. Stadt = Szamos-

Armenkassen, besondere, von der allgemeinen Gemeindekasse getrennte, aus Armenfonds, freiwilligen Beiträgen 2c. gespeiste Kassen als landesgesetzliche Einrichtung für öffentliche Armenpflege, in Württemberg, Braunschweig, den Domanialgemeinden der beiden Mecklenburg, Waldeck, auch Bayern mit subsidiärer Beihilfe der politischen Gemeinde; in Sachsen, den ritterschaftlichen Gutsbezirken der beiden Mecklenburg, Oldenburg mit dem Recht zur Erhebung besonderer Armenabgaben.

Armenrecht, das Recht auf einstweilige Befreiung von den Gerichtskosten u. der Sicherheitsleistung für die Prozeß-, Zustellungs- u. Rechtsanwaltskosten. Anspruch darauf hat derjenige, dessen Klage od. Verteidigung nicht aussichtslos od. mutwillig erscheint, der aber ohne Gefährdung des eigenen Unterhalts nicht imstande ist, diese Kosten zu bestreiten. In dem Gesuch muß letzteres durch obrigkeitliches Zeugnis nachgewiesen u. der Fall nebst Beweisen dem Prozeßgericht dargelegt werden (C.P.O. §§ 114/27; R.A.O. §§ 34. 37; Östr. C.P.O. §§ 63/73; Schweiz. Bundesges. v. 22. März 1893, Art. 212; analog die kantonalen Prozeßordnungen).

Armenschulen, Unterrichtsanstalten für Kinder, deren Eltern ein Schulgeld nicht bezahlen können, bestanden früher, im Unterricht vielfach beschränkt, in größeren Städten. Heute gibt es in Deutschland keine A. mehr, da infolge der allgemeinen Schulpflicht die Volksschulen unentgeltlich (wie auch in der Schweiz: Art. 27 der Bundesverf.) od. durch Erlaß des Schulgelds auch den armen Kindern zugänglich sind. Die ehem. Lumpenschulen (ragged schools) in England wurden aus Mitteln privater Wohlthätigkeit unterhalten; eine besondere Art von A. sind die Wehrlischulen, s. Wehrli.

Armentières (ärmätiär), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Lille, r. an der Lys, (1896) 26714, als Gem. 29603 E.; [symbol]; je 1 Collège für Knaben u. Mädchen, Gewerbeschule, Handelskammer; kirchliche Lehranstalt St-Jude, 9 relig. Genossenschaften, u. a. Schwestern v. St-Maur (Pensionat u. Asyl), Vincentiusschwestern (5 Niederlassungen), Schwestern U. L. Frau v. d. Missionen (Waisenhaus, Arbeits- u. Haushaltungsschule) 2c.; Leinen- (jährl. Produktionswert gegen 200 Mill. *M.*) u. Baumwollindustrie, Eisenwerke.

Armenverbände s. Armenwesen.

Armenwesen. Für die Armen zu sorgen, d. h. für diejenigen, die nicht über die Mittel zum Lebensunterhalt verfügen u. auch nicht in der Lage sind, sich diese zu erwerben, wurde von den meisten Völkern als Pflicht anerkannt. Schon die älteste Geschichte Persiens u. Chinas kennt Vorschriften zu gunsten der Armen. Bei den Juden konnte es infolge ihrer eigentümlichen Agrarverhältnisse (s. Agrarfrage Sp. 146) ein eigentliches Proletariat nicht geben; wer sein Lehngut verkauft hatte, hatte auf dessen halben Ertrag im Sabbathjahr Anspruch, außerdem gewährte ihm das Gesetz das Recht der Nachlese auf Äckern u. in Weinbergen u. machte jedem das Almosengeben ausdrücklich zur Pflicht. Auch in Athen erhielten zu Peisistratos' Zeiten arme Kriegsinvaliden, später alle Invaliden *(adýnatoi)* von weniger als 3 Minen Vermögen staatliche Unterstützung im Betrag des Durchschnittstaglohns; Nachtquartier boten die Leschen. Roms Fürsorge für seine Armen trug wesentlich politischen Charakter; nam. seine mit der Zeit überreich gewordenen Getreidespenden schufen nur ein arbeitsscheues Proletariat u. richteten den Ackerbau des eigenen Landes zu Grunde. Dem Islam ist die Unterstützung der Armen eine Grundpflicht der Sittenlehre: es gibt eine eigene staatliche Almosensteuer *(zakat)*.

Das Christentum, dessen erstes Gebot die Liebe ist, schuf eine Armenpflege, wie sie die alte Welt bis dahin nicht gekannt. In der urchristlichen Zeit ist sie Sache des Bischofs, der mit seinen Diakonen den wirklich Armen die notwendigste Unterstützung verschaffte; eine eigene Armenliste (matricula), deren Aufstellung bei den noch kleinen Gemeinden auf Grund persönlicher Bekanntschaft u. eigener Anschauung leicht war, sorgte, daß die Unterstützung (meist in Naturalien u. Arbeitsnachweis) nur an Würdige kam; die Mittel flossen aus freiwilligen Beiträgen der Gemeindeglieder u. aus der kirchlichen Gemeindekasse. Zur selben Zeit entstanden auch die Agapen (s. d.), an denen alle, arm wie reich, teilnahmen. — Einen ungeheuren Umfang nahm die Armenpflege an seit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion: überreiche Mittel boten das Kirchengut, das von der Kirche als Armengut angesehen wurde, große Staatszuschüsse, bes. aus heidnischen Kultusgütern, u. reiche

Vermächtnisse, mit deren Hilfe eine Reihe Xenodochien, Ptochotrophien, Orphanotrophien ꝛc. erstanden, die Tausende von Armen, Kranken u. Waisen aufnahmen. Noch mehr förderte die Ausbreitung des Klosterlebens das kirchliche A., dessen Grundlage nach wie vor die Hausarmenpflege bildete. — Die Zeit von Gregor d. Gr. bis zum 16. Jahrh. ist die Periode des Verfalls der kirchlichen Armenpflege: die Anstrengungen der fränkischen Kirche, die urchristliche Gemeindearmenpflege wiederaufleben zu lassen, waren infolge der Eingriffe der weltlichen Macht in das Kirchengut fruchtlos. Karl d. Gr. schuf eine neue staatlich-kirchliche Amtsarmenpflege, indem er 1/4 des Zehnten, den die Kirche jetzt wirklich erlangt hatte, für die Armen bestimmte u. den Grundherren die Unterstützung ihrer (armen) Unterthanen zur Pflicht machte; doch überlebte ihn sein Werk nicht. Seit der Zeit Heinrichs IV. kümmerte sich der Weltklerus größtenteils nicht mehr um Armenpflege, die jetzt an die religiösen Orden (Johanniter, Deutscher Orden, Orden des Hl. Geistes, Antoniter, Alexianer ꝛc.) u. die äußerst zahlreichen Laienvereine (Zünfte, Gilden, Genossenschaften des Adels u. der Patrizier, Kalanden, Bruderschaften ꝛc.) überging. Wenn diese aber auch oft mit der größten Aufopferung ihre Aufgabe zu lösen suchten, u. in unzähligen Stiftungen aller Art eine weitgehende Gastfreundschaft u. Wohlthätigkeit an Armen, Alten, Kranken u. Pilgern geübt wurde, so fehlte doch der ganzen mittelalterlichen Armenpflege ein Überblick über das Bedürfnis u. damit die Möglichkeit einer richtigen Verteilung der Mittel. Zudem beschränkten sich die meisten dieser Einrichtungen auf die Städte u. ließen das flache Land fast unberücksichtigt. So häuften sich denn auch in dieser Zeit die Klagen über das Bettelunwesen u. zwangen Städte u. Reich zu Bettelverboten (2. Hälfte des 14. Jahrh.), die nam. in England sich durch unmenschliche Härte auszeichneten. Nach den religiösen Wirren des 16. u. 17. Jahrh. (die auch die Vorschrift des Konzils v. Trient, welche die bischöfliche Pflicht der Armenpflege wieder einschärfte, nicht zu nachhaltiger Wirkung kommen ließen) entwickelte sich in Deutschland die Anschauung von der Unterstützungspflicht der Gemeinde selbst den Gemeindearmen gegenüber (Reichspolizeiordn. v. 1530 u. viele Landesgesetze). Auch auf katholischer Seite trat das Bedürfnis nach geeigneter Regelung der Armenpflege hervor (Yperner Pflegeordnung v. 1524; Armengesetzgebung Karls V. 1531); doch bildete nach wie vor die anstaltliche Liebesthätigkeit den Schwerpunkt u. veranlaßte u. a. die Stiftung des Ordens der Barmherzigen Brüder (1534) durch Johann von Gott, den Schöpfer des modernen Hospitals; die Gründung des Ordens der Barmh. Schwestern durch Vincenz v. Paul führte der Armenpflege Scharen von geschulten Arbeiterinnen zu. Bis zum Ende des 18. Jahrh. kümmert sich die Gesetzgebung um das A. wenig: vorbeugend wollen Staat u. Gemeinden einwirken durch Erschwerung der Aufnahme in den Bürgerverband (wodurch die Unterstützungspflicht begründet wurde), Beschränkung des Rechts der Eheschließung u. vor allem durch immer u. immer erneute Bettlerordnungen, die den allerdings zur Landplage gewordenen Bettel mit den härtesten Strafen bedrohten. Mildere Grundsätze zeigt erst die neuere Gesetzgebung: das preuß. Landrecht v. 1794 weist den Gemeinden u. Gutsbezirken die Ausübung der Armenpflege zu; die Gesetze v. 31. Dez. 1842 regeln das Niederlassungswesen u. den Unterstützungswohnsitz nach Grundsätzen, welche die heutige deutsche Armengesetzgebung sich zu eigen gemacht hat.

Unterstützungsbedürftig im Sinn der deutschen Gesetzgebung ist, wer sich den nötigsten Lebensunterhalt nicht beschaffen kann, mag die Armut verschuldet od. nicht verschuldet sein. Träger der gesetzlichen Armenlast u. Organe der öffentlichen Unterstützung sind die Ortsarmenverbände (eine od. mehrere Gemeinden bzw. Gutsbezirke) u. die Landarmenverbände (größere Bezirke, Provinzen, Kreise, Amtsverbände, ganze Bundesstaaten). Zusammensetzung, Einrichtung, gesetzliche Vertretung der Armenverbände sind landesgesetzlich geregelt; ebenso die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen. Die Mittel fließen aus allgemeinen Steuern, eigenen Armensteuern als Zwecksteuern besonderen Fonds, freiwilligen Beiträgen, in verschiedenen Ländern unter Bildung eigener Armenkassen. Die Verwaltung in den Ortsarmenverbänden steht den Gemeindebehörden zu, bzw. aus der Gemeindevertretung gewählten ‚Deputationen‘, ‚Kommissionen‘, ‚Armenräten‘, in Baden, Württemberg, Oldenburg mit Zuziehung der Ortsgeistlichkeit. Zur vorläufigen Fürsorge verpflichtet ist der Ortsarmenverband der Aufenthaltsgemeinde des Hilfsbedürftigen; zur endgiltigen Tragung der Armenlast der Ortsarmenverband, innerhalb dessen der Arme seinen ‚Unterstützungswohnsitz‘ hat (s. d.). Wenn ein solcher nicht zu ermitteln ist, so hat der Landarmenverband, in dessen Bezirk der vorläufig unterstützende Ortsarmenverband liegt, endgiltig die Kosten zu tragen. Außer dieser Sorge für die sog. ‚Landarmen‘ (im Ggsҭ zu den ‚Ortsarmen‘) sind die Landarmenverbände in fast allen Bundesstaaten zur Beteiligung an den Kosten für ortsarme Geisteskranke, Idioten, Epileptiker, Taubstumme, Blinde u. Sieche verpflichtet od., wie in Preußen (Ges. v. 11. Juli 1871), zur Errichtung geeigneter Anstalten, in Hessen (Ges. v. 14. Juli 1876), zur Errichtung von Anstalten od. sonstiger Beihilfe; in Sachsen, Baden unterhält auch der Staat einzelne Anstalten, in Hessen überweist der Staat (Ges. v. 24. Mai 1893) den Landarmenverbänden Pauschalquanten für Armenzwecke. Der vorläufig unterstützende Ortsarmenverband des Aufenthalts kann Ersatz der Kosten für die gewährte Unterstützung von dem endgiltig verpflichteten Verband fordern. Handelt es sich jedoch um Personen in einem Dienst- od. Arbeitsverhältnis gegen Lohn od. Gehalt, sowie um deren Familienangehörige, die am Arbeitsort des Familienhaupts erkranken, so trägt für die ersten 13 Wochen der Ortsarmenverband des Aufenthalts (Dienst- od. Fabrikorts) endgiltig die Kur- u. Pflegekosten. — In Sachsen, Württemberg, Baden, Preußen gelten die Unterstützungen als Vorschuß, den der Unterstützte im spätern Vermögensfalle zurückgeben muß, nicht so im Gebiet des franz. Rechts; das B.G.B. läßt diesen verschiedenen Rechtszustand bestehen. Der Rückgriff ist ebenfalls gestattet gegen alimentationspflichtige Verwandte, Krankenkassen, Invaliditätsversicherungsanstalten, Unfallsberufsgenossenschaften ꝛc. — Spruchbehörde, Instanzenzug u. Verfahren bei Streitigkeiten der Armenverbände regelt die Landesgesetzgebung. Als letzte Instanz fungiert das ‚Bundesamt für das Heimatwesen‘, wenn die Landesgesetzgebung dieses als solche eingeführt hat, u. bei Streitigkeiten zwischen den Verbänden verschiedener Bundesstaaten. In Bayern ist regelmäßig die Heimatgemeinde die endgiltige

Trägerin der gesetzlichen Armenlast; unter Umständen hat die Dienstgemeinde od. der Staat aufzukommen. Die örtliche Armenpflege (durch einen besonders gewählten Armenpflegschaftsrat geübt) wird nötigenfalls unterstützt u. ergänzt durch die Distriktsarmenpflege, diese wieder durch die Kreisarmenpflege. In Elsaß-Lothringen besteht Zwangsarmenpflege nur bezüglich der Geisteskranken u. der verlassenen Kinder; im übrigen wird dort die Armenpflege von den bureaux de bienfaisance (bureaux d'assistance) ausgeübt. — Quellen des deutschen Armenrechts: die Gesetze v. 1. Nov. 1867 über Freizügigkeit u. v. 1. Juni 1870 über Erwerb u. Verlust der Reichs- u. Staatsangehörigkeit, nam. das Ges. v. 6. Juni 1870 (Unterstützungswohnsitz), Nov. v. 12. März 1894; die Ausführungsgesetze der einzelnen Bundesstaaten; Entscheid. des ‚Bundesamtes für das Heimatwesen'. Bayern u. Elsaß-Lothringen gelten armenrechtlich als Ausland. Bayern: Ges. v. 16. Apr. 1868, Nov. v. 23. Febr. 1872 u. 17. Juni 1896; Ges. v. 29. Apr. 1869, Nov. v. 3. Febr. 1888. — Elsaß-Lothringen: Ges. v. 15. Okt. 1793; Ges. v. 27. Nov. 1796, Ordonnanz v. 31. Okt. 1821, Dekret v. 17. Juni 1852 u. 13. Apr. 1861 u. Gemeindeordnung v. 1. Apr. 1896; Ges. v. 7. Juni 1851 u. Dekret v. 23. März 1852; Dekret v. 5. Juli 1808 (Bettlerdepots); Dekret v. 19. Jan. 1810 u. Ges. v. 5. Mai 1869; Ges. v. 30. Juli 1838. Die gegenseitigen Rechte zwischen Bayern, Elsaß-Lothringen u. den übrigen Bundesstaaten regeln sich nach dem Gothaer Vertrag v. 15. Juli 1851. Die Unterstützung verarmter Ausländer im Deutschen Reich u. verarmter Deutscher im Ausland ist mit Italien, Dänemark, Österreich-Ungarn, Schweiz, Belgien, Rußland durch Spezialverträge geordnet. In den Beziehungen zu anderen Staaten (Frankreich, Holland, England) entscheiden die allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze. In Österreich gewährt das Heimatrecht Anspruch auf Armenunterstützung; Heimatlose werden einer Gemeinde zugewiesen, bis sie anderswo Heimatrecht erworben haben. Die Kosten werden bestritten aus dem zu diesem Zweck vorhandenen Stammvermögen u. Stiftungen, aus freiwilligen Beiträgen u. gesetzlichen Zuflüssen (Heimatges. v. 3. Dez. 1863; Nov. v. 5. Dez. 1896). In der Schweiz liegt die Armenunterstützungspflicht der Heimatgemeinde (Bürgergemeinde) ob. Das A. ist kantonal geregelt, bundesrechtlich die Hilfeleistung in Notfällen, die Heimbeförderung von Armen u. Kranken sowie die Beerdigung von Armen anderer Kantone durch Bundesges. v. 22. Juni 1875, Bundesverf. Art. 48.

Die Armenpflege ist teils geschlossen (Anstaltspflege) teils offen (Hausarmenpflege); die offene, ähnlich eingerichtet wie beim Vincentiusverein, ist am weitesten ausgebildet im Elberfelder System (seit 1853), das für eine Reihe in- u. ausländischer Staaten zum Vorbild wurde. Die Stadt Elberfeld ist zur ausgedehntesten Individualisierung der Arbeit in 280 Quartiere geteilt, deren jedes 1 Armenpfleger hat. 14 Quartiere bilden einen Bezirk mit einem Bezirksvorsteher als Leiter, der wie die Armenpfleger von der Stadtverordnetenversammlung auf 3 Jahre gewählt wird. Jeder Armenpfleger soll in der Regel für nicht mehr als 4 Arme zu sorgen haben, über die er alle 14 Tage in der Versammlung seines Bezirks berichtet; alle Unterstützungsgesuche gehen an den Armenpfleger, der durch sorgfältige persönliche Untersuchung sich Kenntnis von den Verhältnissen zu verschaffen hat; bei dringender Not kann er sofort Unterstützung gewähren, in allen anderen Fällen geht das Gesuch an die Bezirksversammlung, die stets nur für 2 Wochen bewilligt. Die Armenverwaltung (Vorsitzender, 4 Stadtverordnete u. 4 von den Stadtverordneten gewählte Bürger) prüft mit den 20 Bezirksvorstehern deren Berichte, ev. auch die Beschlüsse der Bezirksversammlungen, u. verteilt Geld u. Naturalien je nach Bedürfnis der Bezirke. Das Elberfelder System verringert, wie die städtischen Rechnungsabschlüsse zeigen, die Kosten der Armenpflege um die Hälfte, die augenblickliche Not wird gehoben, ohne daß der Unterstützte durch allzu reichliche Gaben od. Zusage der Unterstützung auf längere Zeit Gefahr läuft, auf die Zukunft zu vergessen. — Ähnlich eingerichtet ist das über ganz Belgien verbreitete Antwerpener Armensystem, dessen Abgeordnete nicht nur den Armen, sondern überall, wo ein Notstand od. Unglück eintritt, ihren Dienst anbieten.

Gegen arbeitsscheue Arme hat die Polizei einzuschreiten; verhütend kann sie einwirken durch nicht zu laxe Konzession von Schankwirtschaften, Vergnügungslokalen 2c.; den arbeitsscheuen Bettler bestraft sie (St.G.B. §361, 4) u. zwingt ihn in Zwangsarbeitshäusern zur Arbeit. Beachtung verdienen die (zuerst in Württemberg in den 70er Jahren) teils amtlich teils von Vereinen eingerichteten Naturalverpflegungsstationen, die arbeitsfähigen u. -willigen Wanderern gegen Leistung einer ungefähr entsprechenden Arbeit Kost u. Nachtlager gewähren, ebenso die Arbeiterkolonien.

All den Maßnahmen der Behörden muß aber eine ausgedehnte kirchliche u. private Armenpflege ergänzend zur Seite treten. Hervorragendes leisten hier neben vielen Vereinen vor allem die Vincentius- u. Elisabethenvereine u. die verschiedenen der Armenpflege dienenden religiösen Genossenschaften (s. Arme, relig. Gen.). Alle kath. wohlthätigen Vereine, Kongregationen u. Anstalten will der 1897 gegründete Charitasverband (s. d.) zusammenfassen; auf protestantischer Seite haben Männer wie Chalmers, V. A. Huber, Wichern, Hahn, Bodelschwingh Bedeutendes geleistet, u. auch die Thätigkeit der Innern Mission verdient hohe Anerkennung. Vgl. Emminghaus (1870); Ehrle (1881); Münsterberg (1887 u. 1895); Ratzinger ([2]1895).

Armeria *Willd.*, Grasnelke, Gattg der Plumbaginaceen, über 50 (nach anderen nur 6 od. 7) Arten, in der nördlichen gemäßigten Zone u. in den chilen. Kordilleren, Stauden od. Halbsträucher mit zu Köpfchen vereinigten Blüten. A. vulgaris *Willd.*, in Mitteleuropa; A. marītima *Willd.*, See- od. Strandnelke, am atlant. Meeresstrand (auch Gartenpflanze); A. alpina *Wallr.*, auf den Alpen u. Pyrenäen (im Schlerngebiet Schlernhexe gen.).

Armer Konrad od. Kunz, aufrührerischer Bauernbund, nach seinem Stifter, einem armen, leichtsinnigen Burschen benannt u. bes. gegen die Maß- u. Gewichtsverringerung des Herzogs Ulrich gerichtet, entstand um 1510 zu Schorndorf (Württ.) u. verpflanzte sich auch nach Mittelbaden (A. K. von Bühl, 1514), fand aber hier wie dort ein blutiges Ende.

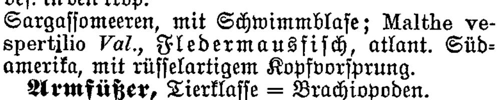
Arme Seelen, die Seelen im Fegfeuer. — **Helferinnen der Armen S.** (Religieuses auxiliatrices des âmes du purgatoire), relig. Genossenschaft nach der Regel des hl. Ignatius v. Loyola, zum Troste der armen Seelen, 1856 gegr. von Eugénie

de Smet († 1871), 1878 kirchlich bestätigt; neben dem Gebet für die Verstorbenen üben sie Werke der Nächstenliebe. Mutterhaus zu Paris; auch in Wien, China u. Amerika verbreitet. Vgl. Fullerton (dtsch 1892). — **A.lichter**, Totenleuchten, im M.A. Bildstöcke, meist auf Friedhöfen; ihr laternenförmiger, mit einem Spitzdach gekrönter Aufsatz diente zur Aufnahme einer ‚ewigen Lampe‘, die man zum liebevollen Gedächtnis an die Verstorbenen brennen ließ; manche sehr schön ausgeführte sind noch erhalten, bes. in Österreich (Abb.: in Murau, Steierm.).



Armfelt, schwed. Generäle: 1) Karl Gustav, * 9. Nov. 1666 in Ingermanland, † 24. Okt. 1736, trat 1685 in französische, später in schwedische Dienste; 1714 mußte er als Oberbefehlshaber des finn. Heeres der russ. Übermacht weichen, 1718 verlor er auf dem Feldzug ins nördliche Norwegen über die Hälfte seines Heeres. — 2) Gustav Maurits, * 1. Apr. 1757 in Juuva, † 19. Aug. 1814 in Zarskoje Selo, wurde von dem sterbenden Gustav III. zum Oberstatthalter v. Stockholm u. Mitgl. des Regentschaftsrats ernannt, aber von dessen Bruder Karl nicht anerkannt u. 1792 als Gesandter nach Neapel geschickt, dann infolge einer Verschwörung gegen die Regentschaft in contumaciam zum Tod verurteilt. Von Gustav IV. nach Schweden zurückgerufen (1799), befehligte er 1807 in Pommern, 1808 in Norwegen; nach Gustavs IV. Absetzung Präsident des Kriegskollegiums (1809), siedelte jedoch bald nach Rußland über, wo er 1812 Graf, Kanzler der Univ. Åbo u. Mitgl. des Senats wurde. Vgl. Tegnér (3 Bde, Stockh. 1883/87).

Armflosser, Pediculati, Fam. der Stachelflosser, etwa 40 Arten, an allen Küsten, mit sehr großem Kopf u. armartig abstehenden Brustflossen; die ersten 3 Strahlen der Rückenflosse sind weit nach vorn gerückt, sehr verlängert u. beweglich. Lophius piscatorius *L.*, Seeteufel, Angler (Abb.), Europa, 60 cm bis 2 m l., in Italien viel gegessen; Antennarius *Comm.* (Chironectes *Cuv.*), Seekröte, Sargassofisch, bes. in den trop. Sargassomeeren, mit Schwimmblase; Malthe vespertilio *Val.*, Fledermausfisch, atlant. Südamerika, mit rüsselartigem Kopfvorsprung.



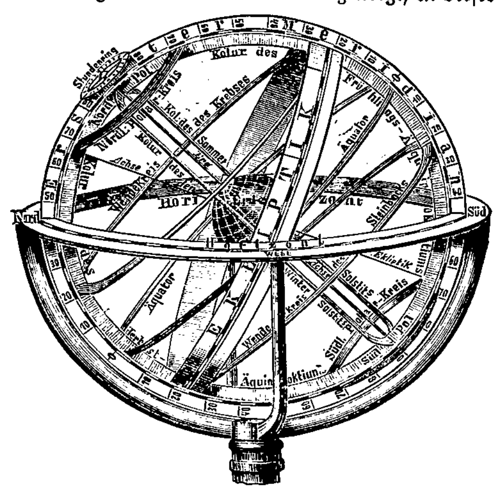
Armfüßer, Tierklasse = Brachiopoden.

Armida, die glänzendste Frauengestalt in Tassos ‚Befreitem Jerusalem‘, die durch ihre Schönheit u. Verführungskünste Rinaldo eine Zeitlang in einem Zaubergarten vom Kampfe abhält; Typus des leidenschaftlichen, verführerischen Weibes. Quinaults Libretto A. in Musik gesetzt von Lully (1686), Gluck (1777) u. Rossini (1817).

Armidale (ärmidel), austral. Stadt, im NO. von Neusüdwales, etwa 4000 E.; [Eisenbahn]; kath. u. anglik. Bischofssitz; kath. u. anglik. Kathedrale, Bibl.; Kloster u. Pensionat der Ursulinerinnen; im SW. u. SO. Gold- u. Antimonfelder. Das Bist. A. (seit 1869, 21 300 Kath.) ist Suffr. der Kirchenprov. Sydney u. zählt 14 relig. Niederlassungen (außer den Ursulinerinnen: St Josephsschwestern, Dominikanerinnen, Barmh. Schwestern).

Armieren (lat.), ausrüsten, bewaffnen, z. B. ein Festungswerk = mit Geschützmaterial versehen; die Armierung (Kriegsausrüstung) einer Festung umfaßt Zuteilung der erforderlichen Besatzung, die artilleristische, fortifikatorische, Verpflegungs- u. Sanitäts-, bei Seeplätzen außerdem die Marine-Ausrüstung.

Armillarsphäre, die (lat.-grch.), ‚Ringkugel‘, auch Armille, astron. Instrument, der Hauptsache nach 3 Metallringe mit Kreisteilungen u. ein Visier zum Einstellen der Sterne; 2 feste Ringe, einer im Meridian, ein anderer parallel dem Äquator u. ein 3. senkrecht zu diesem u. um die Äquatorachse drehbar. Wird der 3. so gestellt, daß der Stern in seiner Ebene liegt, so ist er gegen den Meridianring um den Stundenwinkel geneigt, u. dieser



kann an der Teilung des Äquatorrings abgelesen werden. Ein in der Ebene des beweglichen Rings drehbarer Durchmesser der A. (Diopter), auf den Stern gestellt, zeigt an der Teilung des beweglichen Rings die Deklination des Sterns. Diese A., von 300 v. Chr. bis ins M.A. gebraucht, ist jetzt durch das Äquatoreal ersetzt. Bei der heute zum astron. Elementarunterricht viel verwendeten A. (Abb.) ist das Diopter weggelassen, in der Mitte aber eine kleine Erdkugel angebracht; die Ringe veranschaulichen dann die Lage der wichtigsten Kreise am Himmel.

Arminianer, calvin. Sekte in den Niederlanden, gen. nach ihrem Stifter, dem Leidener Prof. Jakob Arminius (Hermanns, Harmensen), * 1560 zu Oudewater, † 19. Okt. 1609 zu Leiden. Als Prediger zu Amsterdam (seit 1588) erhielt dieser den Auftrag, die Schriften Coornherts (s. d.), der Calvins Lehre von der absoluten Prädestination angegriffen hatte, zu widerlegen, wurde aber durch sie selbst zu einem Gegner des strengen Calvinismus, den er in Wort u. Schrift bekämpfte. Zu offenem Streit kam es jedoch erst, als er, 1604 von seinem Universitätskollegen Gomarus (s. d.) herausgefordert, sich von neuem gegen die unbedingte Prädestination aussprach. Der dadurch hervorgerufene Zwiespalt dehnte sich bald über das ganze Land aus. Nach dem Tod des Arminius übernahm Episcopius (s. d.) die Führung der A., unterstützt von Hugo Grotius, der seine Partei

gegen die Anklage des Socinianismus verteidigte, u. dem Landsyndikus Oldenbarneveldt. 1610 überreichten die A. den Generalstaaten eine Vorstellung (Remonstratio, daher Remonstranten, ihre Gegner Kontraremonstranten, auch Gomaristen gen.), worin in 5 Artikeln ihr theol. Standpunkt dargelegt war. Da sie ihren Anhang hauptſ. unter den Republikanern hatten, fanden sie an dem neuen, ehrgeizigen Statthalter, Moriz v. Oranien, einen heftigen Gegner, der Grotius u. Oldenbarneveldt gefangen setzen, auf der Dordrechter Synode (13. Nov. 1618 bis 9. Mai 1619) die 5 Artikel verwerfen, alle Remonstranten ihrer öffentlichen Ämter entsetzen, ihre Führer verbannen u. 13. Mai 1619 Oldenbarneveldt als Hochverräter hinrichten ließ. Erst nach Moriz' Tod (1625) erhielten die A. Duldung u. religiöse Freiheit, verloren aber nunmehr an Bedeutung. Eine Abart der A. waren die Kollegianten (auch Rhynsburger), fast ohne positiven Glauben, die sich mit Privatgottesdienst (collegia, daher ihr Name) begnügten. In England entwickelte sich der Arminianismus zur Freigeisterei (Latitudinarismus u. Deismus).

Arminius (germ. od. röm. Ursprungs, nicht = Hermann), Cheruskerfürst, Sohn des Sigimer, * 18 od. 16 v. Chr., diente wie sein Bruder Flavus als Führer germanischer Hilfstruppen im röm. Heer u. wurde röm. Ritter, kehrte aber um 7 n. Chr. in die Heimat zurück. Hier zettelte er eine Verschwörung an u. lockte den röm. Statthalter P. Quinctilius Varus, der ihm blind vertraute, mit seinen 3 Legionen aus dem Sommerlager an der Weser in ein unwegsames, waldiges Gelände, wo er ihn in 3tägigem Kampfe vernichtete (Sept. od. Okt. 9 n. Chr.); als Örtlichkeit der Varusschlacht wird Barenau am Wiehengebirge (Mommsen, 1885), der Paß v. Iburg im Teutoburger Wald (Knoke, Die Kriegszüge des Germanicus ꝛc., 1887), Grotenburg bei Detmold (Höfer, 1888; Edm. Meyer, Untersuchungen ꝛc., 1893) angesehen. Wohl erst jetzt entführte A. die Tochter seines Feindes Segestes, Thusnelda; jedoch schon 15 n. Chr. geriet diese wieder in die Gewalt ihres Vaters u. dann in röm. Gefangenschaft, in der sie einen Sohn, Thumelicus, gebar. Im selben Jahr focht A. mit Germanicus, der die Stätte der Varusschlacht besuchte, u. mit dem Legaten Cäcina an den ‚langen Brücken', wo nur Inguiomers Ungestüm die Römer rettete; 16 n. Chr. ward er von Germanicus auf dem Idisiaviso-Feld (wohl in der Gegend von Eisbergen) u. am Angrivarierwall (beim Steinhuder Meer?) geschlagen. In den folgenden Jahren siegreich gegen den römerfreundlichen Markomannenkönig Marbod, fiel der ‚Befreier Deutschlands' (Tac. ann. 2, 88), nachdem ein Aufstand angeblich wegen Strebens nach der Königsherrschaft gegen ihn ausgebrochen war, durch seine eigenen Verwandten, 37 Jahre alt (19 od. 21 n. Chr.). Dichterisch verherrlicht von Kleist u. Grabbe (‚Hermannsschlacht'); Denkmal auf der Grotenburg. Vgl. F. Wolf ([2] 1892); Kemmer (1893); F. W. Fischer (1893). — Der Versuch, den Sieger in der Varusschlacht in dem Siegfried der Nibelungensage zu entdecken, ist mißlungen.

Arminius, Jak., ſ. Arminianer.

Arminiusquelle ſ. Lippspringe.

Armitage (ármitedſch), Edward, engl. Maler, * 20. Mai 1817 in London, † 24. Mai 1896 in Tunbridge Wells, Schüler Delaroches, schuf außer den Fresken im Londoner Parlamentshaus, in der kath. Johanneskirche von Islington (nach Studien in Assisi), in der Univ. u. dem Stadthaus zu Leeds eine Reihe von Ölgemälden (histor. Gemälde, Schlachten- u. Genrebilder). 1867 Mitgl. der Akademie. Schr. Lectures on Painting (Lond. 1883).

Armleuchter, Algengattg, ſ. Characeen; **A.baum** = Trompetenbaum, ſ. Cecropia.

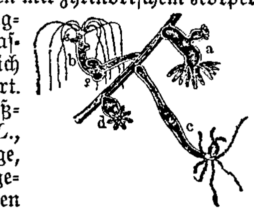
Armlilien, Tierklasse = Seelilien.

Armmolch, Gattg der Fischmolche, ſ. d.

Armoracia *DC.*, Meerrettig, ſ. Cochlearia.

Armorial, das (neulat.), Wappenbuch; Armorist, Wappenkundiger.

Armpolyp, der, Hydra *L.*, Gattg der Hydroidea, kleine Einzelpolypen mit zylindrischem Körper u. fadenförmigen Fangarmen; nähren sich von Wassertierchen u. pflanzen sich durch Knospung u. Eier fort. 3 deutsche Arten, im Süßwasser, bes. H. viridis *L.*, grüner A., durch einzellige, symbiotische Algen grün gefärbt; häufig in stehenden Gewässern (Abb., 3fach vergr.: **a** mit Knospe, **b** mit männlichen [♂] u. weiblichen [♀] Geschlechtsorganen, c stark ausgestreckt, d zusammengezogen).



Armschienen ſ. Rüstung.

Armstrong (ármßtröng), 1) John (Pseud. Launcelot Temple, länßlöt templ), engl. Arzt u. Dichter, * 1709 zu Castleton (Schottl.), † 7. Sept. 1779 in London, 1749 Spitalarzt ebd., 1760/63 Militärarzt beim engl. Heer in Deutschland; schrieb steife, aber stilgerechte Lehrgedichte: The Art of preserving Health (Lond. 1744; dtsch von Nöldecke 1799); The Economy of Love (1739 u. 1768) ꝛc. Werke hrsg. von Gilfillan (1859). — 2) Lord William George, Techniker, * 26. Nov. 1810 zu Newcastle upon Tyne, † 27. Dez. 1900 auf seiner Besitzung Cragside bei Rothbury, 1832/47 Advokat, gründete 1847 in Newcastle (Elswick) eine Maschinenfabrik; 1859/62 Leiter der kgl. Geschützgießerei zu Woolwich, 1887 als Baron v. Cragside zum Peer erhoben. Fruchtbarer Erfinder (Dampfelektrisiermaschine, hydraulischer Kran, mechan. Akkumulator, A.kanone, Woolwichgeschütz); die Elswickwerke (seit 1863 Firma ‚A., Mitchell & Co.', seit 1897 ‚Sir W. A., Whitworth & Co.', gegen 22000 Arbeiter) stellen Geschütze, Panzerungen u. Panzerschiffe her; seit 1885 auch Filiale in Pozzuoli, Italien. Schr.: Discussions on the Abolition of Patents for Inventions (Lond. 1869).

Armstrongs Mischung, leicht explodierende Mischung von amorphem Phosphor u. chlorsaurem Kali.

Armüren, die (frz.), ſ. Weben.

Armut, die evangelische, besteht in der Losschälung des Herzens von irdischen Gütern (Matth. 5, 3). Das Gelübde der A., das Ordensleute, einem der 3 evang. Räte folgend (Matth. 19, 22), ablegen, bedeutet den freiwilligen Verzicht auf jeden irdischen Besitz durch ein Gott gegebenes Versprechen u. macht sie entw. besitzunfähig (feierliches) od. entzieht ihnen die freie Eigentumsverfügung (einfaches Gelübde).

Armutszeugnis (testimonium paupertatis), die amtliche Bescheinigung, daß jemand wegen Vermögenslosigkeit gewisse Gebühren (ſ. Armenrecht) od. Abgaben nicht zu entrichten vermöge od. überh. unterstützungsbedürftig sei. Auch in übertragenem Sinn gebraucht.

Arn. od. ***Arnott*** (Bot.) = George Arnold Walker-Arnott (wåkör-ärnöt), * 6. Febr. 1799 zu

Edinburgh, † 15. Juni 1868, Dir. des Bot. Gartens in Glasgow.

Arna, der, Arni, die, Riesenbüffel, s. Büffel.

Arnaboldi, Alessandro, ital. Dichter, * 19. Dez. 1827 zu Mailand, wo er auch städtischer Beamter war, jetzt in Bosisio. Seine lyrischen Dichtungen (Versi, Mail. 1872; Nuovi Versi, 1888), die das Studium deutscher Klassiker verraten, wurden sehr verschieden beurteilt.

Arnau, böhm. Stadt, Bez.H. Hohenelbe, l. an der Elbe, (1900) als Gem. 4193 deutsche E.; Bez.G., Gymn.; Franziskaner, Ursulinerinnen (Erziehungsanstalt), Barmh. Schwestern v. hl. Karl Borr.; Textilwaren- (auch in der Umgebung), Papier- u. Stärkefabrikation. 1424 von Ziska vergeblich belagert, nach der Schlacht am Weißen Berg im Besitz Wallensteins, seit 1779 mit Schloß u. Herrschaft in dem des Grafen v. Deym.

Arnauld (ărnǫ), franz. Jansenistenfamilie, von dem Generaladvokaten Antoine A. (* 1560, † 1619), einem leidenschaftlichen Feind der Jesuiten, abstammend, spielte in den jansenist. Streitigkeiten eine bedeutende Rolle. Antoines Tochter Jacqueline, * 8. Sept. 1591, † 6. Aug. 1661, erhielt schon als Kind von Heinrich IV. die Abtei Port-Royal (-des-Champs), in die sie 1599 eintrat; sie brachte diese als Äbtissin (M. Marie Angélique, seit 1602) nach einem anfänglich sehr weltlichen Leben zu hoher Blüte u. gründete eine gleichn. Filialabtei in Paris; durch Jean du Verger de Hauranne, Abt v. St-Cyran, für den Jansenismus gewonnen, machte sie die beiden Klöster zum Mittelpunkt der jansenist. Bewegung. — Ihr Bruder Antoine, * 6. Febr. 1612, † 8. Aug. 1694 zu Brüssel, 1641 Priester, 1643 Doktor der Sorbonne, war nach du Vergers Tode (1643) der bedeutendste Wortführer der Jansenisten, deren Grundsätzen er durch sein gegen den öftern Empfang der Kommunion gerichtetes Werk (De la fréquente communion, 1643) in ganz Frankreich die weiteste Verbreitung verschaffte. In zahlreichen leidenschaftlichen Schriften bekämpfte er die Jesuiten u. verteidigte die Sache der Jansenisten; von der Sorbonne aus der Reihe der Doktoren ausgestoßen, leitete er von seinem Versteck aus den Widerstand gegen die päpstlichen Bullen. Nach Abschluß des sog. Klementinischen Friedens (1668, s. Jansenismus) nach Paris zurückgekehrt, gewann er die Gunst des Hofes, mußte aber 1679 wegen Teilnahme am Regalienstreit nach Belgien fliehen, wo er im Verein mit Quesnel bis zu seinem Tode gegen Jesuiten u. Protestanten schrieb. Seine Werke hrsg. v. Hautefage (48 Bde, Par. 1783). — Auch seine Brüder Henri (Bisch. v. Angers, * 1597, † 1692) u. Robert d'Andilly (Finanzbeamter, * 1588, † 1674) waren hervorragende Stützen des Jansenismus. Vgl. Varin, La vérité sur les A. (2 Bde, Par. 1847).

Arnauten (türk.) = Albanesen.

Arnay-le-Duc (ărnäldük), franz. Stadt, Dep. Côte-d'Or, Arr. Beaune, am Arroux, (1896) 2644 E.; Collège; Schwestern der Vorsehung; 1570 Sieg Colignys über Cossé-Brissac.

Arnd, 1) (Arndt), Johann, prot. Mystiker, * 27. Dez. 1555 zu Ballenstedt, † 11. Mai 1621 zu Celle, wirkte an verschiedenen Orten, z. T. unter großen Kümmernissen, als Pfarrer, zuletzt (seit 1611) als Generalsuperintendent zu Celle. Im Ggstz zu den unfruchtbaren theol. Streitigkeiten der Zeit huldigte er, auf die alten kath. Mystiker zurückgreifend, einem Christentum der salbungsvollen Erbauung. Von seinen Werken (ges. 3 Bde, Leipz. u. Görlitz 1734/36) sind die ‚4 Bücher vom wahren Christentum' (Braunschw. 1606) u. ‚Postille' (1616) heute noch verbreitet. Vgl. Pertz (1852, lat.). — 2) Karl Eduard, Historiker, * 23. Febr. 1802 zu Wongrowitz (Posen), † 3. Sept. 1874 zu Berlin, wo er nach längeren Reisen lebte. Hauptw.: ‚Gesch. des franz. Volks' (3 Bde, 1844/46); ‚Gesch. der franz. Revolution 1789/99' (6 Bde, 1851); ‚Gesch. der franz. Nationallitteratur' (2 Bde, 1856).

Arndt, 1) Ernst Moritz, Dichter u. Patriot, * 26. Dez. 1769 zu Schoritz auf Rügen, † 29. Jan. 1860 zu Bonn, fromm u. streng erzogen, studierte Theologie u. Geschichte u. wurde nach größeren Reisen in Deutschland, Ungarn, Italien u. Frankreich 1800 Dozent, 1805 Prof. der Gesch. in Greifswald. Wegen seines gegen Napoleon u. die schmachvolle Erniedrigung seines Volks gerichteten ‚Geist der Zeit' in der Sicherheit bedroht, begab er sich nach Schweden, später (1812) nach St Petersburg, um den Frh. vom Stein in seiner Thätigkeit gegen Napoleon zu unterstützen. Nach der Heimkehr entflammte er 1813 das deutsche Volk durch seine im echten Volkston gehaltenen, von heiliger Vaterlandsliebe durchglühten Lieder (‚Was ist des Deutschen Vaterland?', ‚Der Gott, der Eisen wachsen ließ', ‚Was blasen die Trompeten?' etc.) u. seine hinreißenden Flugschriften (‚Katechismus für den deutschen Kriegs- u. Wehrmann', ‚Lieder für Deutsche', ‚Was bedeutet Landsturm u. Landwehr?', ‚Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze' etc.); 1815 gab er die politische Zeitschrift ‚Der Wächter' heraus. Der Professur für neuere Geschichte, die er 1818 an der neugegründeten Univ. Bonn übernommen hatte, ward er bald ‚wegen Teilnahme an burschenschaftlichen Umtrieben' enthoben u. erst von Friedrich Wilhelm IV. 1840 wiedereingesetzt. Mit 78 Jahren ins Frankfurter Parlament gewählt, gehörte er dem rechten Zentrum an. Den vorurteilsvollen, ‚einseitigen' Protestantismus, wie er ihn nam. in seinen Reiseschilderungen aus den Jahren 1798/99 vertritt, hat er später offen bedauert. Hauptw.: ‚Germanien u. Europa' (1803); ‚Versuch einer Gesch. der Leibeigenschaft in Pommern u. Rügen' (1803, hatte 1806 deren Aufhebung zur Folge); ‚Fragmente über Menschenbildung' (2 Bde, 1805); ‚Geist der Zeit' (1. Tl 1807, 2./4. Tl 1813/18, 5. Tl 1854; [6]1877); ‚Lieder für Deutsche' (1813); ‚Deutsche Wehrlieder' (1814); ‚Gedichte' (2 Bde, 1818; Ausw. 1889); ‚Erinnerungen aus dem äußeren Leben' ([3]1842); ‚Notgedrungener Bericht aus seinem Leben' etc. (2 Tle, 1847); ‚Blätter der Erinnerung, meistens um u. aus der Paulskirche' (1849); ‚Meine Wanderungen u. Wandelungen mit dem Reichsfrh. v. Stein' (1858, [3]1870); Hauptschr. hrsg. von Meisner, I/VI, 1892/95. Vgl. Rehbein u. Keil (1861); W. Baur ([5]1883); v. Noorden, Hist. Vorträge (1884); Rover (1891); Thiele (1894); Meisner u. Geerds (1898); vollst. Bibliogr. von Meisner in d. Zeitschr. f. Bücherfreunde I (1897/98).

2) Wilhelm, Historiker, * 28. Febr. 1839 in Lobsens (Posen), † 10. Jan. 1895, seit 1862 Mitarbeiter an den Mon. Germ., 1876 ao., 1894 o. Prof. der Gesch. in Leipzig, veröffentlichte ‚Kleine Denkm. aus der Merowingerzeit' (1874) u. ‚Schrifttafeln zur Erlernung der lat. Paläogr.' (2 Hefte, [3]1897 f.).

Arndts, Ludwig, Ritter v. Arnesberg, Rechtslehrer, * 19. Aug. 1803 in Arnsberg, † 1. März 1878 zu Wien, wurde 1836 ao. Prof. des röm. Rechts in Bonn, 1839 o. Prof. in München, 1855 in Wien; 1871 geadelt. In München war er mit den Vor-

arbeiten zum Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs betraut; 1848 wirkte er in der Nationalversammlung im Sinn der großdeutschen Partei; 1867 lebenslängliches Mitgl. des östr. Herrenhauses; trat 1874 vom öffentlichen Leben zurück. Hauptw.: ‚Jur. Enzykl. u. Methodol.‘ (1843, [10]1901); ‚Lehrb. der Pandekten‘ (1852, [14]1889, ital. von Serafini); ‚Lehre von den Vermächtnissen‘ (3 Bde, 1869/1878, IV, von Salkowski, 1889). — Seine 2. Gemahlin, Maria, * 5. Apr. 1823 zu München, † 23. Mai 1882 ebd., Tochter des Hofschauspielers Vespermann, in 1. Ehe verm. mit Guido Görres, erwarb sich einen geachteten Namen als Dichterin (‚Dramen f. d. christl. Haus‘, 1864/69; die Nov. ‚Der Juhschrei auf der Halseralm‘, 1875, Il Palio, 1881), Komponistin (‚Liederzyklus aus Webers Dreizehnlinden‘) u. Malerin.

Arne (ärn), Thom. Augustine, engl. Komponist, * 28. Mai 1710 zu London, † 5. März 1778 ebd., urspr. zum Juristen bestimmt, schr. gegen 30 Opern u. einige Oratorien; von ihm die Melodie des engl. Volkslieds Rule Britannia. Auch sein Sohn Michael (1741/86) war Opernkomponist.

Arneburg, preuß.-sächs. Stadt, Kreis Stendal, l. an der Elbe, (1900) 1893 E.; (Kleinbahn); Zucker- u. Ofenfabr.; Reste einer alten Burg Heinrichs I., in der 1499 Kurfürst Johann Cicero starb.

Arnedo, span. Stadt, Prov. Logroño, l. am Cidacos (zum Ebro), (1897) 4259 E.; Bez.G. 15 km westl. Arnedillo (-iljo), 1205 E.; schwefelhaltige Kochsalztherme (52,5°).

Arneth, Joseph Calasanza Ritter v., Archäolog u. Numismatiker, * 12. Aug. 1791 zu Leopoldschlag (Oberöstr.), † 31. Okt. 1863 zu Karlsbad, 1813 Kustos, 1840 Dir. des k. k. Münz- u. Antikenkabinetts, Mitgl. der Akad. der Wiss. (1847); seit 1817 verm. mit Antonie Adamberger (* 30. Dez. 1790 zu Wien, † 25. Dez. 1867 ebd.), der berühmten Tragödin des Wiener Burgtheaters u. frühern Braut Theodor Körners. Hauptw.: ‚Gesch. des östr. Kaisert.‘ (1827); Synopsis nummorum antiqu. (2 Bde, 1837/42); ‚Monumente des k. k. Münz- u. Antikenkab.‘ (3 Bde, 1849/50). Vgl. Jaden, Körner (1896). — Sein Sohn Alfred, Historiker, * 10. Juli 1819 zu Wien, † 30. Juli 1897 ebd., gehörte 1848/49 dem deutschen Parlament in Frankfurt, 1861 dem niederöstr. Landtag, seit 1869 dem östr. Herrenhaus an; Dir. des k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs (1868), Vorsitzender der Akad. der Wiss. (1879) u. der Hist. Kommission in München (1896). Hauptw.: ‚Prinz Eugen v. Savoyen‘ (3 Bde, [2]1864); ‚Gesch. der Maria Theresia‘ (10 Bde, 1863 bis 1879); Korrespondenzen von Maria Theresia, Marie Antoinette, Joseph II., Leopold II., Katharina v. Rußland ꝛc.; ‚Graf Cobenzl u. seine Memoiren‘ (1885); ‚Anton Ritter v. Schmerling‘ (1895); ‚Joh. Frh. v. Wessenberg‘ (2 Bde, 1898); ‚Aus meinem Leben‘ (2 Bde, 1893).

Arnheim, holl. Arnhem, Hauptst. der niederl. Prov. Geldern, am Rhein, (1899) einschl. Garn. 56 812 E. (1/3 Kath.); ; Sitz der 2. Inf.Div. u. des 4. Geniekommandos, Steuerdirektion; Groote Kerk (spätgot., 15. Jahrh.) mit Grabmal Hzg Karls v. Egmond, kath. St Walburgiskirche (got., 14. Jahrh.), Rathaus (wegen der Fresken ‚Teufelshaus‘ gen.), Prinzenhof (ehem. Palast der Herzoge v. Geldern, jetzt Gouvernementsgebäude); Kantonsgericht u. Kreisgericht, staatliches u. prot. Gymn., Lehrerinnensem., höhere Bürgerschule, Zeichen- u. Malschule, Reichsarchiv, Bibl., Museum; 4 kath. Pfarreien, Insula Dei (Schwestern der christl. Liebe, für Waisen u. alte Leute); St Elisabeths Gasthaus (Barmh. Schwestern), St Walburgishofje (für alte Dienstboten); Militärinvalidenhaus (Landgut Bronbeek); Fabr. von Möbeln, wissenschaftlichen u. Musikinstrumenten, Tabak-, Getreide- u. Speditionshandel, Flußhafen. — A., erstmals 996 erwähnt, 1233 bis 1538 Residenz der Grafen (seit 1339 Herzoge) v. Geldern, trat 1585 der Utrechter Union bei; mehrfach erobert, zuletzt von den Preußen (30. Nov. 1813).

Arnheim, Arnheimer, der, Geldschrank; ben. nach der ältesten u. bedeutendsten Berliner Geldschrankfabrik S. J. Arnheim.

Arnhemland, nordaustral. Landschaft zw. Carpentariagolf u. Alfurensee, 1623 entdeckt; im NO. die tief eingeschnittene Arnhembai u. das Kap Arnhem.

Arni, die, Büffelkuh, s. Büffel.

Arnica *L.*, der Wohlverleih od. Wolferlei, die Arnika, Gattg der Kompositen, 10 Arten in der nördlichen gemäßigten Zone, mit gegenständigen Blättern u. gelben Blütenköpfchen; von A. montana *L.*, Berg-W., auf Wald- u. Gebirgswiesen in der westl. Hälfte Europas, gelten die aromatischen, bitterschmeckenden Wurzeln, Blätter (seltener) u. Blüten von alters her als Hausmittel (bes. als Excitantia); die A.blüten (Flores arnicae) u. die daraus bereitete A.tinktur (Tinctura arnicae) sind offizinell.

Arnim (in Urkunden auch Arnheim), altes märk. Geschlecht, ben. nach dem Dorf A. (Kr. Stendal), wo zuerst 1204 ein Allard v. A. erscheint, später in Pommern, Franken, Sachsen, Mecklenburg u. Preußen verbreitet, teilte sich in die 3 Linien Zehdenick, Zichow u. Gerswalde; von der 3. trennte sich im 17. Jahrh. das Haus Boitzenburg; Seitenzweige von diesem sind die Häuser Heinrichsdorff, Werbelow, Suckow u. Kröchlendorff. Den Namen A. führt das 2. brandenb. Drag.Reg. Nr. 12. Hervorgehoben seien: Hans Georg v. A.-Boitzenburg, General im 30jährigen Krieg, * 1581 in Boitzenburg, † 18. (8. a. St.) Apr. 1641 in Dresden; 1613 auf seiten der Schweden gegen Rußland, 1621 der Polen gegen die Türkei, seit 1626 in kais. Diensten, die er, 1628 auf Wallensteins Veranlassung zum Feldmarschall ernannt, infolge des Restitutionsedikts (1629) verließ. 1631 kursächs. Generalleut., schloß er das schwed.-sächs. Bündnis, operierte nach der Schlacht bei Breitenfeld, wo er die Sachsen befehligte, in Böhmen u. nahm Prag, ward aber von Wallenstein aus Böhmen zurückgedrängt. Nachdem der Abschluß der Verhandlungen, die er im Auftrag seines Kurfürsten mit Wallenstein führte, durch dessen Sturz vereitelt worden, siegte A. 1634 bei Liegnitz über Colloredo. Nach dem Prager Frieden (1635) zog er sich auf Schloß Boitzenburg zurück; hier 1637 von den Schweden unter der Beschuldigung feindlicher Zettelungen aufgegriffen u. nach Stockholm geschleppt, entkam er 1638 u. trat wieder in kais. u. kursächs. Dienste. Vgl. Irmer (1894). — Heinr. Friedr. Graf (seit 1841) v., preuß. Staatsm., * 23. Sept. 1791 zu Werbelow, † 18. Apr. 1859, aus dem Haus Werbelow, Gesandter in Brüssel, Paris u. 1845/48 in Wien, 24. Febr. bis 3. Mai 1849 Minister des Auswärtigen, legte ein Hauptgewicht auf die östr. Bundesfreundschaft; 1851/57 wieder Gesandter in Wien. — Alex. Heinr. Frh. v., preuß. Diplomat u. Staatsm., * 13. Febr. 1798 in Berlin, † 5. Jan. 1861 in Düsseldorf, aus dem Haus Suckow, focht in den Freiheitskriegen mit. 1840 Gesandter in Brüssel, im Ggsz zum herrschenden Schutzzollsystem

Vertreter freihändlerischer Anschauungen, brachte 1844 die Handelsverträge mit Belgien u. Frankreich zustande; 1846/48 Gesandter in Paris. Beim Ausbruch der Revolution wirkte er eifrig dafür, daß Preußen offen die politische Führung Deutschlands ergreife; aber seine Thätigkeit in der deutschen Frage als Minister des Auswärtigen (21. März bis 20. Juni 1848) wurde gelähmt durch die früheren Mißgriffe der Regierung u. die erstarkende Reaktion. Als Mitgl. der 1. Kammer (1849/51) heftiger Gegner des Ministeriums Manteuffel; seit 1852 hielt er sich dem politischen Leben fern. — Sein Neffe Harry Graf (seit 1870) v., Diplomat, * 3. Okt. 1824 zu Moitzelfitz (Pommern), † 19. Mai 1881 in Nizza, 1864 Gesandter Preußens, 1868 des Norddeutschen Bundes am päpstlichen Hof, suchte die preuß. Regierung zur Einmischung in die Verhandlungen des Vatik. Konzils zu drängen. Bei der Einnahme Roms am 20. Sept. 1870 stellte er sich offen auf die Seite der Feinde des Papstes. 1872 zum Botschafter in Paris ernannt, überwarf er sich mit Bismarck hinsichtlich der Frankreich gegenüber zu befolgenden Politik; 1874 abberufen, der Zurückhaltung amtlicher Papiere aus dem Pariser Botschaftsarchiv angeklagt u. (auf Grund des eigens für diesen Fall geschaffenen § 353 a od. Arnimparagraphen) erst zu 3, dann zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, floh er ins Ausland u. griff Bismarck in der Broschüre Pro nihilo (Zürich 1876) aufs heftigste an; deshalb 1876 in contumaciam zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, suchte er in 2 weiteren Broschüren: ‚Der Nuntius kommt‘ (1878) u. Quid faciamus nos ꝛc. (1879), seine kirchenpolitischen Ansichten zu verteidigen. — Adolf Heinr. Graf v. A.-Boitzenburg, preuß. Staatsm., * 10. Apr. 1803 zu Berlin, † 8. Jan. 1868 zu Boitzenburg, Enkel des 1786 in den Grafenstand erhobenen Friedr. Wilh.; wurde, da er als Regierungspräs. v. Aachen das Vertrauen der Katholiken erworben, 1840 zum Oberpräs. v. Posen erwählt, konnte jedoch den Kirchenstreit (s. Dunin) nicht beilegen. Als Minister des Innern (1842) befürwortete er eine ständische Verfassung; da er aber von Friedrich Wilh. IV. einen in regelmäßiger Wiederkehr tagenden Landtag nicht erlangen konnte, trat er 1845 zurück. Während der Revolution von 1848 übernahm er 19./29. März die Leitung des Ministeriums; für die Zurückziehung der Truppen aus Berlin war er nicht verantwortlich. Als Mitgl. der 2. Kammer (seit 1848) u. als erbliches Mitgl. des Herrenhauses (seit 1854) nahm er an allen Verfassungskämpfen hervorragenden Anteil. Sein Sohn Adolf, Politiker, * 12. Dez. 1832 zu Boitzenburg, † 15. Dez. 1887; machte die Feldzüge von 1864 u. 1870 mit; 1874 Oberpräs. v. Schlesien, 1873/84 (freikonservatives) Mitgl., 1880/81 Präsident des Deutschen Reichstags. Dessen Sohn Dietlof (* 22. Aug. 1867 zu Berlin) ist gegenwärtig Haupt der Familie. — Adolfs Bruder Hermann, Politiker, * 20. Juni 1839 zu Merseburg, 1864/76 in diplomat. Dienst an verschiedenen Höfen, ergriff in der Presse für seinen Schwager Harry A. (s. o.) Partei gegen den Fürsten Bismarck u. ward wegen Beleidigung desselben 1877 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; seit 1887 Mitgl. des Deutschen Reichstags (Reichspartei), trat er bes. in agrar- u. kolonialpolitischen Fragen hervor.

Arnim, Ludwig Joachim (meist Achim) v., Dichter, ein Hauptvertreter der jüngern Romantik, * 26. Jan. 1781 zu Berlin, † 21. Jan. 1831 zu Wiepersdorf in der Mark, studierte erst Naturwissenschaften, wandte sich dann aber ganz der Dichtkunst zu u. gab mit Brentano nach einer großen Reise durch Süddeutschland, die Schweiz, Frankreich ꝛc., in Heidelberg die verdienstvolle Volksliedersammlung ‚Des Knaben Wunderhorn‘ (3 Bde, 1806/8; 2 Bde, von Birlinger, 1873/77) u. die ‚Zeitung für Einsiedler‘ (‚Trösteinsamkeit‘, 1808) heraus. Seit seiner Vermählung (1811) lebte er abwechselnd in Berlin u. Wiepersdorf. A. ist eine der liebenswürdigsten Erscheinungen der Romantik, ritterlich u. patriotisch. Mit einer glänzenden Phantasie, die ihn leicht zu Formlosigkeiten verleitet u. feste Komposition unmöglich macht, verbindet er gesunden Realismus; bisweilen ist er tiefsinnig, ja gewaltig. Hauptw.: die Romane ‚Armut, Reichtum, Schuld u. Buße der Gräfin Dolores‘ (2 Bde, 1810) u. ‚Die Kronenwächter‘ (1817); die Novellen ‚Der Wintergarten‘ (1809), ‚Landhausleben‘. Seine Dramen (‚Halle u. Jerusalem‘, 1811, ꝛc.) sind völlig mißlungen. Werke, n. A., 22 Bde, 1853/56; Auswahl von M. Koch in ‚Kürschners Nationallitt.‘ (1891). Vgl. Steig u. Grimm (I 1894). — Seine Gemahlin Elisabeth (gew. Bettina), * 4. Apr. 1785 (nicht 1788) zu Frankfurt a. M., † 20. Jan. 1859 zu Berlin, Schwester von Klemens Brentano u. wie dieser eine seltsame Natur, edel u. reichbegabt, aber infolge des Überwiegens eines ungebändigten Phantasie- u. Gefühlslebens zu grillenhaft-schwärmerischem Wesen neigend. Nach dem Tod A.s veröffentlichte sie ‚Goethes Briefwechsel mit einem Kinde‘ (3 Bde, 1835, [4]1890 von H. Grimm), worin sie ihre u. Goethes Briefe mit der Freiheit einer Dichterin u. nur als Mittel für die Darstellung ihrer Gedanken über Goethe behandelt. Ähnlichen Charakter hat das Buch ‚Die Günderode‘ (2 Bde, 1840, n. A. 1890). In der Schrift ‚Dies Buch gehört dem König‘ (2 Bde, 1843) fordert sie einen neuen Staat, den nur ein von allgemeinster Menschenliebe erfülltes Königtum schaffen könne. Schwächer sind die ‚Gespräche mit Dämonen‘ (1852). Werke 11 Bde, [2]1853; Auswahl von M. Koch in ‚Kürschners Nationallitt.‘ (1891). Vgl. Alberti (1885); Carrière (1887). — Ihre Tochter Gisela, * 30. Aug. 1827, † 4. Apr. 1889 in Florenz, Gattin Herm. Grimms, veröffentlichte eine Reihe dramat. Versuche (‚Dramat. W.‘, 4 Bde, 1857/75).

Arnis, preuß. Flecken, Kr. Schleswig, l. an der Schlei, (1900) 500 E.; 6. Febr. 1864 Übergang der Preußen unter Friedrich Karl über die Schlei.

Arno, lat. Arnus, der, mittelital. Fluß, entspringt am Monte Falterona (Etrusk. Apennin), umfließt in engem Bogen den Pratomagno (östl. Casentino-, westl. A.thal im engern Sinn, jenes ein Gebirgsthal, dieses ein ehem. Süßwassersee, wie die zahlreichen Versteinerungen beweisen), biegt bei Pontassieve scharf nach W. um, mündet 10 km unterhalb Pisa in das Ligurische Meer. Länge 230 km, Flußgebiet 8550 km², für kleinere Fahrzeuge bis Florenz schiffbar. Zuflüsse: r. Sieve, l. Elsa u. Era; durch den Maestrokanal erhält der A. auch die Hauptwassermasse der Chiana.

Arno, Arn (‚Adler‘): 1) Erzb. v. Mainz, s. Aribo 2). — 2) Erzb. v. Salzburg, * um 740, wahrsch. aus dem Bist. Freising, † 24. Jan. 821, wurde 779 Mönch, 782 Abt im niederl. Kloster Elno, 785 Bisch. v. Salzburg, wo er das Kloster St Peter zu hoher Blüte hob u. eifrig für die Bekehrung der von Karl unterworfenen Karantanen u. Avaren wirkte. 798 anläßlich einer Romreise zum Erzb. v. Salzburg u.

Metropoliten der bayr. Kirche erhoben, war er auf mehreren Synoden bestrebt, das kirchliche Leben in Bayern zu befestigen. 799 geleitete er Papst Leo III. aus Deutschland nach Rom, 800 wohnte er hier der Kaiserkrönung Karls d. Gr. bei. — 3) Dekan u. seit 1169 Propst des Chorherrenstifts Reichersberg, * um 1100 zu Polling (Oberbayern), † 30. Jan. 1175, erwies sich in seinem Hauptwerk, dem Apologeticus contra Folmarum (hrsg. von Weichert 1889), worin er die Einheit der beiden Naturen in der Person Christi u. die wirkliche Gegenwart Christi im allerhlst. Altarssakrament verteidigt, als bedeutenden Theologen; er schrieb auch die Predigten seines Bruders Gerhoh (s. d.) nieder.

Arnobius, Apologet, † um 327, Lehrer der Rhetorik in seiner Vaterstadt Sicca Veneria in Numidien, schrieb, ‚bevor er noch Muße gefunden hatte, den Heiden völlig auszuziehen', eine Apologie des Christentums, Adversus nationes (hrsg. v. Reifferscheid, Wien 1875, dtsch von Besnard [1842], von Alleker [1858]), die bei der Nachwelt geringen Beifall geerntet, aber durch ihren Reichtum an mythologischen Notizen von jeher das besondere Interesse der Philologen erregt hat.

Arnold (‚Adlerwalt'), altdeutscher Name; frz. Arnaud, Arnauld (arno), span. Arnaldo: 1) hl., aus Griechenland, Lautenspieler am Hofe Karls d. Gr., † nach einer span. Reise zu Ginnizwiler, dem heutigen Arnoldsweiler (Rheinpreußen, Kr. Düren, 1600 E.; Pfarrkirche mit den Reliquien, Franziskanerinnenkl. mit landwirtschaftlicher Haushaltungsschule). Vgl. Steffens (1887).

2) Ernald, O. S. B., 1144 Abt v. Bonneval, legte 1154 seine Würde nieder u. zog sich nach Marmoutiers zurück; hier † nach 1156. Freund des hl. Bernhard, verfaßte er dessen Leben (Vita secunda), ferner eine spekulative Abhandlung über das Hexaëmeron u. versch. homilet. u. asket. Schriften (bei Migne, Patr. lat. Bd 189).

3) mittelalterliche Baumeister, nam.: A. v. Köln, 2. Baumeister (magister operis) am Dom, Ende des 13. Jahrh., † vor 1303, führte den Chorbau in entwickelteren Formen weiter. Von ihm (od. seinem Sohn Johann, † 1330) wahrsch. Plan u. Anlage des Langhauses. — A. aus Westfalen, der Meister der Albrechtsburg zu Meißen (1471), ausgezeichnet durch außerordentliche konstruktive Kenntnisse.

4) v. Brescia, ital. Demagog, † 1155, trat früh in den geistlichen Stand und wurde Lektor an der Kirche von Brescia; in Frankreich nahm er dann als Schüler Abälards begeistert dessen kühne Gedanken in sich auf. Nach Brescia zurückgekehrt u. zum Priester geweiht, eiferte er gegen den weltlichen Besitz der Geistlichkeit, die er zur apostolischen Armut zurückführen wollte. Sein Streben ging weiterhin auf Wiederherstellung der röm. Republik ohne päpstliche u. kaiserliche Oberherrschaft. 1139 aus Italien verbannt, lebte er in Frankreich (Paris) u. der Schweiz (Zürich). Unter Eugen III. (1145) wieder nach Italien zurückgekehrt, beredete er das Volk in Rom zum Aufstand gegen den Papst u. zur Gründung einer Republik mit altröm. Formen (1147). Als Hadrian IV. 1155 Rom mit dem Interdikt belegte, flüchtete A. zu den Grafen von Campagnatico; Kaiser Friedrich I. erzwang jedoch seine Auslieferung, u. A. wurde in Rom durch den Strang gerichtet, sein Leichnam verbrannt, die Asche in den Tiber gestreut. Denkmal in Brescia. Vgl. Clavel (Par. 1868); Giesebrecht (1873); Castro (Livorno 1875); Bonghi (Rom 1885); Hausrath (1892). Dramat. behandelt von J. J. Bodmer (1775), Niccolini (1835, dtsch von Lepel, 1845), v. Heemstede (1889) ꝛc.

5) v. Lübeck, O. S. B., Chronist u. 1. Abt des dortigen Johannisklosters, † 1212; seine Slawenchronik (hrsg. von Lappenberg, Mon. Germ. Script. XXI; dtsch von Laurent, [2]1896), welche die Chronik Helmolds (1170/1209) fortsetzt, ist bes. wichtig für die Geschichte des nördlichen Deutschland.

6) v. Selenhofen, Erzb. v. Mainz, * um 1100, † 24. Juni 1160, aus einer Mainzer Ministerialenfamilie, wurde 1153 durch den Einfluß Barbarossas auf den Mainzer Stuhl erhoben. Er suchte vor allem durch eine Provinzialsynode (1154) den eingerissenen Mißständen zu steuern u. den Klerus zu reformieren. Infolge einer Fehde mit Pfalzgraf Hermann (1155) wurde er wie dieser wegen Reichsfriedensbruchs zum Hundetragen verurteilt, aber begnadigt. 1156 erlangte er in Rom die Exemtion seiner Kirchenprovinz von der Gewalt des päpstlichen Legaten für Deutschland u. die Ernennung zum dortigen Stellvertreter des Papstes. Die Forderung einer Kriegssteuer zum Römerzug Barbarossas, zu welchem A. im Kampf gegen Papst Alexander III. hielt, rief in Mainz einen Aufstand hervor, in dem der Erzbischof getötet wurde. Vgl. Wegele (1855); Rohlmanns (1872); Baumbach (1872).

Arnold, 1) Christian Friedr., Architekt, * 12. Febr. 1823 zu Drebach (Sachsen), † 13. Juni 1890 zu Dresden, Schüler Sempers, 1861/85 Prof. an der Kunstakad. v. Dresden. Hauptw.: Erneuerung der Dresdener Sophienkirche in got. Stil; außerdem erbaute er viele kleine Kirchen u. mehrere Villen, meist im Renaissancestil. Schr.: ‚Hzgl. Palast in Urbino' (1856 f.).

2) Christoph, Astronom, * 17. Dez. 1650 in Sommerfeld bei Leipzig, † 15. Apr. 1695 ebd., ein Bauer, entdeckte den großen Kometen von 1683 u. beobachtete den Merkurdurchgang durch die Sonne v. 31. Okt. 1690. Schr.: ‚Göttl. Gnadenzeichen, in einem Sonnenwunder vor Augen gestellt' (1692).

3) Joh. Georg Daniel, elsäss. Mundartdichter, * 18. Febr. 1780 in Straßburg, † 18. Febr. 1829 ebd., 1806 Prof. des franz. Zivilrechts in Koblenz, 1809 der Geschichte u. 1811 des röm. Rechts in Straßb.; nam. bekannt durch sein Lustspiel ‚Der Pfingstmontag' (Straßb. 1816), das schon Goethe als ‚unvergleichliches Denkmal altstraßburg. Sitte u. Sprache' rühmte (hrsg. von Spach, 1874; Habs, 1886; Martin, 1891).

4) Engelbert, Elektrotechniker, * 7. März 1856 in Schlierbach (Kant. Luzern), 1880 Dozent am Polytechnikum Riga, 1891 Chefingenieur der Maschinenfabrik Örlikon, 1894 Prof. an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Hauptw.: ‚Ankerwicklungen u. Ankerkonstr. der Gleichstromdynamomaschinen' ([3]1899); ‚Konstruktionstafeln für den Dynamobau' (I[2], II 1899); ‚Elektrotechn. Inst. Karlsruhe' (1899).

5) Gottfried, prot. Theolog, * 5. Sept. 1666 zu Annaberg, † 30. Mai 1714 in Perleberg; 1697/98 Prof. der Gesch. in Gießen, 1700 Hofprediger bei der Herzogin v. Sachsen-Eisenach in Allstedt, 1704 Pfarrer in Werben, 1707 in Perleberg, huldigte einem pietistischen Mystizismus. Sein Hauptw., die ‚Unparteiische Kirchen- u. Ketzerhistorie' (2 Bde, Frankf. 1699 u. ö.; 3 Bde, Schaffh. 1740/42) ist eine Verteidigung fast aller Ketzereien u. Anschuldigung der Orthodoxen, bes. der Geistlichen. Außerdem schrieb er: ‚Die erste Liebe, od.: Wahre Abbildung der ersten

Christen' (1696), ‚Sophia od. Beschreibung göttlicher Weisheit', ‚Leben der Altväter', ‚Göttliche Liebesfunken' ꝛc.; seine geistlichen Lieder hrsg. von Knapp (1845) u. Ehmann (1856). Vgl. Dibelius (1873).

6) Gustav, schweiz. Komponist, * 1. Sept. 1831 zu Altdorf, † 28. Okt. 1900 zu Luzern; 1850/65 Musiklehrer u. Organist in England, 1865/83 Musikdir. in Luzern, Präs. des schweiz. Tonkünstlerverbandes. Von seinen Kompositionen bes. bekannt: Männerchöre, Motetten, geistliche Gesänge, 3 ‚Vaterländische Kantaten' für Männerchor, Soli u. Orchester.

7) Hans, Pseud. von Bülow, Babette v., s. d.

8) Christoph Friedr. Wilhelm, Rechts- u. Kulturhist., * 28. Okt. 1826 zu Borken (Kurhessen), † 2. Juli 1883 in Marburg, 1855 Prof. in Basel, 1863 in Marburg; 1881 Mitgl. des Deutschen Reichstags (konservativ). Schr.: ‚Verfassungsgesch. der deutschen Freistädte' (2 Bde, 1854); ‚Zur Gesch. d. Eigentums in d. dtsch. Städten' (1861); ‚Kultur u. Rechtsleben' (1865); ‚Kultur u. Recht der Römer' (1868); ‚Ansiedlungen deutscher Stämme' (2 Bde, 1875); ‚Deutsche Urzeit' (1879, [3]1881); ‚Fränk. Zeit' (1881 bis 1883); ‚Stud. z. dtsch. Kulturgesch.' (1882).

9) Yourij v., russ. Komponist u. Musikschriftst., * 1. Nov. 1811 zu St Petersb., † 19. Juli 1898 zu Karakaslik (Krim), urspr. Studierender der Staatswissenschaft u. Offizier; komponierte mehrere Opern, Ouverturen ꝛc.; Verf. einer ‚Gramm. d. Musik' (1892).

Arnold (ârnŏld), engl. Stadt, Grafsch. Nottingham, am Südende des Sherwood Forest, (1901) 8757 E.; Kirche (12. Jahrh.); Spitzen- u. Strumpffabrikation.

Arnold (ârnŏld), 1) Sir Edwin, engl. Schriftst., * 10. Juni 1832, Vorstand des Government Sanscrit College in Puna (Indien), wo er sich während des Aufstandes auszeichnete; seit 1861 langjähriger Redakteur des Daily Telegraph, der auf seine Veranlassung George Smith nach Assyrien u. Stanley nach dem Kongo entsandte. Schr. u. a. eine metr. Übersetzung des Hitopadêśa u. d. T. The Book of good Counsels (1861 u. ö.). Hauptw.: (die Epen) The Light of Asia (1879, an 150 Aufl., behandelt Leben u. Lehre Buddhas) u. The Light of the World (1891, sucht christliche u. buddhist. Lehren als verwandt hinzustellen); beide bieten bei allem (wohl nur durch die Tendenz erklärlichen) Erfolg doch vorwiegend Prosa in Versen. Vgl. Kellogg (Lond. 1885).

2) Samuel, Komponist, * 10. Aug. 1740 in London, † 22. Okt. 1802 ebd., Organist in Westminster, Dir. der Academy of Ancient music; von ihm 44 Opern (bes. volkstümlich Maid of the Mill u. Rosamond), 5 Oratorien u. eine Sammlung von Werken englischer Kirchenkomponisten (Cathedral Music, 4 Bde, Lond. 1790, fortgesetzt von W. Boyce).

3) Thomas, Pädagog u. Theolog, * 13. Juni 1795 zu Cowes, † 12. Juni 1842 in Oxford, hob als Direktor der Schule zu Rugby (seit 1827) das Studienwesen durch Heranziehen der Geschichte u. neueren Sprachen neben den klassischen Studien; Gegner des Puseyismus. Seine Bearbeitung von Niebuhrs Röm. Geschichte (3 Bde, Lond. 1846/49) unvollendet. Vgl. Stanley (Lond. 1844, dtsch von Heintz, 1846); Wuttig (1884). — Sein Sohn Matthew, * 24. Dez. 1822 zu Laleham, † 15. Apr. 1888 in Liverpool, stark überschätzt als Dichter (Ges. Gedichte, Lond. 1877 u. 1890) wie als Kritiker (bes. Essays on Criticism, ebd. [3]1875), wenn auch von vollendeter Formgebung. Briefe 1848/88 hrsg. von Russell (2 Bde, 1895). Vgl. Galton (1897).

Arnoldi, 1) Bartholomäus, Augustiner, gefeierter Theolog, Lehrer u. Gegner Luthers, * um 1465 in Usingen (Nassau), daher auch kurz Usingen genannt, † 9. Sept. 1532 in Würzburg, lehrte 30 Jahre an der Univ. Erfurt Philosophie. Gegen 1512 trat er zur besondern Freude Luthers, der ihn später vergebens zu sich herüberzuziehen suchte, in den Augustinerorden. Infolge der Neugestaltung der Universität zog er sich um 1521 vom Lehramt zurück u. verwandte nunmehr in Predigt u. Schrift seine ganze Kraft auf die Bekämpfung der religiösen Neuerer. Nachdem die aufrührerischen Bauern 1525 im Einvernehmen mit dem Rat von Erfurt die dortigen Kirchen, Klöster u. Häuser der kath. Geistlichen geplündert hatten, siedelte A. nach Würzburg über. Auf dem Reichstag zu Augsburg, wo er an Sonn- u. Feiertagen predigte, beteiligte er sich an der Widerlegung der Augsb. Konfession. Vgl. Paulus (1893).

2) Ernst Wilhelm, Kaufmann, * 21. Mai 1778 in Gotha, † 27. Mai 1841 ebd., begründete mit der ‚Feuerversicherungsbank' (1821) u. der ‚Lebensversicherungsbank für Deutschland' (1829; beide auf Gegenseitigkeit) das deutsche Versicherungswesen. Bekannt seine Frage an die Nation, wie lange sie noch ‚ihre Versicherungsprämien in die englische Sparbüchse werfen' wolle.

3) Wilh., Bisch. v. Trier, * 4. Jan. 1798 zu Badem in der Eifel, † 7. Jan. 1864 zu Trier, wurde 1821 Prof. der altest. Exegese u. des Hebr. am Priestersem., 1834, nachdem er seit 1826 als Pfarrer gewirkt, Domkapitular in Trier, wo er auch mit großem Erfolg des Amtes als Domprediger waltete, 1842 unter Erlassung des vorgeschriebenen Eides Bischof, nachdem seine erste Wahl (1839) wegen seiner Stellung zu den Mischehen von der preuß. Regierung nicht bestätigt worden war. A. war ein eifriger Förderer der Volksmissionen u. Priesterexerzitien, der geistlichen Orden u. der kirchlichen Kunst. Er ward heftig angefeindet wegen der 1844 von ihm veranstalteten Ausstellung des hl. Rockes, aus welcher die deutsch-kath. Bewegung ihren Anlaß nahm, u. wegen seines Erlasses über die Mischehen (1853), für die er die Trauung in der Kirche versagte. Er übersetzte die Homilien des hl. Joh. Chrysostomus (1831 ff.); von seinen Predigten 3 Bde hrsg. von Kraft (1868/70). Vgl. Kraft (1865 u. 1866). — Sein Bruder Matthias, Domkapitular zu Trier, * 10. Mai 1809 zu Badem, † 23. Okt. 1884, verf. einen geschätzten Kommentar zum Matthäus-Evang. (1856).

Arnoldscher Prozeß, ein durch das Eingreifen Friedrichs II. v. Preußen in die Rechtsprechung berühmt gewordener Prozeß des Müllers Joh. Arnold in Pommerzig (Neumark). Dieser hatte sich geweigert, für seine Mühle, die er vom Grafen v. Schmettau in Erbpacht hatte, den Pachtzins zu bezahlen, weil oberhalb derselben Karpfenteiche angelegt worden waren, die ihr viel Wasser entzogen, war aber vom Kammergericht (1779) verurteilt worden. Auf seine Immediateingabe ließ der König durch Oberst v. Heucking den Fall untersuchen, kassierte das nach seiner Ansicht auf Parteilichkeit beruhende Urteil des Kammergerichts, setzte die Richter ab, ließ sie gefangen setzen u. verurteilte sie noch zum Schadensersatz an den Müller; trotz der Erklärung des Kriminalsenats, welche die Richter von aller Rechtsbeugung freisprach, hielt er (gegen alle bis auf 2) sein Urteil aufrecht. Erst nach seinem Tode wurde der Prozeß wiederaufgenommen: die Richter wurden freigesprochen u. in ihre Stellen wiedereingesetzt, die an Arnold be-

zahlten Beträge ihnen zurückerstattet. Vgl. Sengebusch (1829); Dickel (1891).

Arnoldson, Sigrid, schwed. Opernsängerin (Sopran), * 20. März 1869 zu Stockholm, Tochter des Tenoristen Oskar A., lebt mit ihrem Gatten, Alfred Fischhof aus Wien, in Paris; Schülerin von Strakosch u. Désirée Artôt, die ‚zweite Patti' gen., gleich hervorragend als Gesangskünstlerin wie als dramatische Darstellerin.

Arnolfo di Cambio, ital. Architekt, * 1232 (?) zu Colle di Val d'Elsa, † um 1310 zu Florenz, begann dortselbst 1294 den Bau der got. Klosterkirche Santa Croce, 1296 des Doms, des kühnsten got. Bauwerks in Italien, 1298 des Palazzo Vecchio. Die ihm zugeschriebenen plastischen Werke: das Grabmal des Kard. de Braye in S. Domenico zu Orvieto, das Tabernakel in St Paul zu Rom u. das Grabmal Bonifaz' VIII. im Vatikan, sind wahrsch. Arbeiten eines andern Arnolfo aus Florenz, der wie er ein Schüler von Niccolò Pisano war.

Arnon, der (hebr. *Arnon*, ‚rauschender Fluß'), jetzt Wadi el-Modschib, östl. Zufluß des Toten Meers, entspringt am Westrand der Syr. Wüste, durchschneidet in 650 m tiefer Schlucht das Ostjordanplateau; einst Grenze zw. Moab (el-Kerak) u. Ammon (el-Belka).

Arnott (ārnŏt), Neil, schottischer Arzt u. Physiker, * 15. Mai 1788, † 2. März 1874, 1837 Leibarzt der Königin Viktoria, erfand das Wasserbett (s. d.) u. verbesserte das Beheizungswesen. Schr. Elements of Physics (Lond. [7]1876) u. A Survey of human Progress (ebd. [2]1862).

Arnott (Bot.) = *Arn.*

Arnould (-nu), Sophie, franz. Sängerin, * 14. Febr. 1744 zu Paris, † 1803 ebd., 1757/78 an der Großen Oper; berühmt durch Stimme, Schönheit u. schlagfertigen Witz. Ihre Memoiren hrsg. von Lamotte-Langon (2 Bde, Par. 1837). Vgl. Goncourt (ebd. 1857).

Arnoux (arnu), Jean, S. J., franz. Hofprediger u. Kontroversist, * um 1575 zu Riom (Auvergne), † 14. Mai 1636 zu Toulouse, 1617/31 Beichtvater Ludwigs XIII., kam durch seine hugenottischen Gegner in den Ruf rücksichtsloser Unduldsamkeit, während gerade er im Sinn der Duldung auf den König wirkte; er bewog diesen auch zur Aussöhnung mit seiner Mutter Maria v. Medici.

Arnpeck, Veit, bayr. Geschichtschreiber, * um 1440 zu Landshut, † nach 1505 ebd. als Geistlicher an der Martinskirche, verf. ein Chronicon Austriacum (bis 1488, hrsg. von Pez, Script. Rer. Austr. I), ein Chronicon Baioariae (539/1495, wichtig für die bayrische Gesch., hrsg. von Pez, Thesaur. anecd. III, 2), von einem Ungenannten in deutscher Sprache erweitert als ‚Bayrische Chronik' (hrsg. von Freyberg, Sammlung hist. Schr. u. Urkk. I), u. einen Liber de gestis episcop. Frisingensium (hrsg. von Deutinger, 1852). Vgl. Joetze (1893); Leidinger (1893).

Arnprior (ārnpraiŏr), kanad. Stadt, Prov. Ontario, an der Mündung der Madawaska in den Ottawa, (1900) etwa 4000 E. (1740 Kath.); [Bahnstation]; Barmh. Schwestern (Mädchenschule); Fischfang, Holzhandel, Marmorbrüche.

Arnsberg, 1) preuß. Reg.-Bez., Prov. Westfalen, 7696,35 km², (1900) 1851456 E. in 48 Städten, 795 Landgemeinden u. 6 Gutsbezirken; der nordöstl. Teil eben u. fruchtbar, der übrige gebirgig (Kahler Asten, 827 m) mit tiefen Flußthälern (Ruhr mit Lenne u. Sieg); ein Mittelpunkt des deutschen Bergbaus u. Hüttenwesens. — 2) Hauptst. des Reg.-Bez. u. des Kreises A., größtenteils auf einer von der Ruhr umflossenen Anhöhe, (1900) 8490 E. (6761 Kath.); [Bahnstation]; Land- u. Amtsg., Handelskammer; 2 kath. u. 1 prot. Kirche (Pfarrkirche, 13./14. Jahrh., ehem. Prämonstratenserkirche Weddinghausen), rom. Schloßkapelle; kath. Gymn., 2 höhere Töchterschulen (die eine geleitet von Armen Schulschwestern), Marienhospital; Eisenbahnhauptwerkstätte, Strickmaschinen- u. Papierfabr. Im NO., zw. Ruhr u. Möhne, der Arnsberger Wald, eine waldige, 400/500 m h. Hochfläche. — Urspr. Sitz der Grafen v. A. (ihr Schloß erbaut um 1077, zerstört im 7jährigen Krieg), erhielt A. 1237 Stadtrecht, wurde später Mitgl. der Hansa u. Hauptstuhl der westfäl. Frei- u. Femgerichte; die Grafsch. A. kam 1368 durch Kauf an Kurköln, 1802 an Hessen-Darmstadt, 1815 an Preußen.

Arnsburg, ehem. Cistercienserabtei in Oberhessen, Kr. Gießen, an der Wetter, 1151 gegr. als Benediktinerabtei auf der Aldenburg, 1174 nach A. verpflanzt, 1803 aufgehoben, jetzt Gut des Grafen v. Solms-Laubach, mit Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, (1901) 74 prot. E.; die Kirche (um 1215, spätrom., Kapitelhaus u. Dormitorium Übergangsstil) Anfang des 19. Jahrh. teilweise abgetragen. Vgl. Baur, Urkk. (1849/51); Sauer u. Ebel (1895).

Arnshaugk, sachsen-weimar. Dorf u. Schloß, Bez. Neustadt a. d. Orla, etwa 120 prot. E.; ehem. Sitz der Grafen v. A., kam nach deren Aussterben (1290) an Meißen, bei der Teilung (1485) an die Ernestinische Linie, die es 1567 der Albertinischen verpfändete u. 1660 abtrat, 1815 an Sachsen-Weimar.

Arnstadt, schwarzb.-sondersh. Stadt, l. an der Gera, (1900) 14413 E. (567 Kath.); [Bahnstation]; Landratsamt, Amtsg., Handelskammer; Liebfrauenkirche (um 1266, Übergangsstil, got. Ostchor um 1309, 1884 bis 1886 erneuert) mit Grabmälern zweier Grafen Günther v. Schwarzburg, fürstl. Schloß (18. Jahrh.), Rathaus (1583/85), Turm der ehem. Burg Neideck (65 m h.); Gymn., Realschule; Hof- u. Sommertheater; kath. Mission (seit 1870, Schule seit 1872); Gemüse- u. Obstbau, bedeutender Handel mit Getreide, Holz, Berg- u. Hüttenprodukten; Fabr. von Chemikalien, Leder u. Handschuhen, Maschinen. Die ehem. Benediktinernonnenabtei A. auf dem Walpurgisberg, angeblich 925 gegr., 1329 abgebrannt, dann in die Stadt verlegt. 2 km nördl. die Saline Arnshall, deren Soole nach A. geleitet wird. Vgl. Glöckner, Soolbad A. (1883); Alt-A., Beiträge etc. (1901 ff.).

Arnstein, 1) unterfränk. Stadt, Bez.-A. Karlstadt, r. an der Wern, (1900) 1745 meist kath. E.; [Bahnstation]; Schloß (jetzt Amtsg.), kath. Präparandenschule, Filiale der Niederbronner Schwestern. — 2) ehem. hess.-nass. Burg, Unterlahnkreis, Gem. Seelbach, auf waldigem Felskegel l. über der Lahn, 1139 in ein Prämonstratenserkloster umgewandelt, 1803 aufgehoben, später Demeritenhaus; von der Kirche (jetzt Pfarrkirche, 4türmig, 1885 erneuert) Langhaus, Westchor u. Westtürme rom., das übrige gotisch; am Fuß des Berges die Reste der Margaretenkirche.

Arnstorf, niederbayr. Markt, Bez.-A. Eggenfelden, r. am Kollbach, (1900) 1415 E.; Amtsg.; got. Kirche (15. Jahrh.), 2 Schlösser des Grafen Deym; Brauerei. Im S. Wallfahrtskapelle.

Arnswalde, brandenb. Kreisst., Reg.-Bez. Frankfurt, am Klückensee, (1900) 8667 E.; [Bahnstation]; Amtsg., Realschule; prot. Marienkirche (got., 15. Jahrh.),

alte Stadtmauer; Eisen- u. Textilindustrie, Zuckerfabr., Ziegeleien.

Arnulf (‚Adlerwolf‘), altdeutscher Name; frz. Arnould, Arnoul (ārnu), Arnolphe (-olf) ꝛc.: 1) hl., Bisch. v. Metz (seit 611 od. 612), * um 582, † 18. Juli (640?), am austrasischen Hof erzogen u. im Hof- u. Staatsdienst vielfach verwendet, 622 mit Pippin v. Landen Berater Dagoberts I. v. Austrasien, zog sich 627 in eine Einsiedelei der Vogesen zurück; sein Leib ruht in der A.skirche zu Metz. Durch seinen Sohn Ansegisel, der eine Tochter Pippins heiratete, wurde er Stammvater der karolingischen Arnulfinger od. Karolinger. Fest 16. Aug. Vgl. Bégel (Bar-le-Duc 1875); Seytre (Nîmes 1892).

2) röm. Kaiser, * um 850, † 8. Dez. 899 in Regensburg (Grab in St Emmeram), natürlicher Sohn des ostfränk. Königs Karlmann, wurde 887 zum ostfränk. König erwählt, schlug 891 die Normannen bei Löwen, kämpfte aber 892/93 erfolglos gegen Swatopluk v. Mähren. Sein 1. Zug nach Italien (894) brachte ihm nur die Anerkennung in Oberitalien, der 2. nach der Erstürmung Roms die Kaiserkrone (896). Vgl. Dümmler (1852, lat.).

3) Herzog v. Bayern, † 937 zu Regensburg, Sohn des 907 im Kampfe gegen die Ungarn gefallenen Markgr. Luitpold, schlug 913 die Ungarn unweit Passau, behauptete seine Unabhängigkeit gegen Konrad I., erkannte jedoch 921 die Oberherrlichkeit Heinrichs I. an, der ihm völlig freie Regierung u. das Recht, die bayr. Bischöfe zu ernennen, zugestand. Er ist der Stammvater der bayr. Arnulfinger.

4) Prinz v. Bayern, * 6. Juli 1852 zu München, 3. Sohn des Prinzregenten Luitpold, seit 12. April 1882 verm. mit Prinzessin Theresia von u. zu Liechtenstein (* 28. Juli 1850); komm. General des 1. bayr. Armeekorps.

Ärö, dän. Insel, Amt Svendborg, südl. v. Fünen, waldlos u. fruchtbar, 85 km², (1900) 12327 E.; Hauptst. Ärösköbing, 1485 E., Realschule; wichtiger der Handelsplatz Marstal, s. d.

Aroánia, im Altert. Name eines arkad. Gebirges, jetzt Chelmos, s. d.

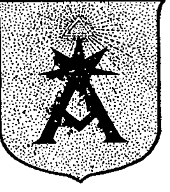
Aroideen, Pflanzenfamilie = Araceen.

Árokszállás (ārokßāllāsch), Jász-A., ungar. Großgem., Kom. Jazygien, am Gyöngyös, (1900) 12067 kath. E.; Viehzucht, Ackerbau.

Arolas, Juan de, span. Dichter, * 20. Juni 1805 in Barcelona, † 25. Nov. 1849 zu Valencia, seit 1819 im Piaristenorden, in dem er als Gymnasiallehrer wirkte; wurde 1844 infolge eines Gehirnleidens geisteskrank. Hervorragend auf dem Gebiete der Lyrik u. der Romanze. Seine Poesias in 3 Bdn (Valencia 1860, n. A. 1890).

Arolla (mundartlich = Arve), l. Seitenthal des Val d'Hérens, Kant. Wallis, von der Borgne durchflossen, 9 km l., im S. von der Pigne d'A. (3801 m) u. dem Mt Colon (3644 m) mit dem A.gletscher (8 km l.) abgeschlossen; der Ort Mayens d'A. (2003 m h.) nur im Sommer bewohnt.

Arolsen, Haupt- u. Residenzst. des Fürstent. Waldeck, an einem l. Zufluß der Twiste, (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 2734 E. (250 Kath.); Kreisamt (der Twiste), Amtsg., prot. Realgymn.; fürstl. Schloß (mit Bibl., Gemälden u. pompejan. Altertümern), neue kath. Kirche (1897), kath. Schule u. Kommunikantenanstalt (1894);



Webmaschinenfabr., Schieferbrüche. Vgl. Flade, Führer (1893).

Aroma, das (grch., ‚Gewürz‘), der meist durch ätherische Öle bedingte angenehme Geruch gewisser (bes. pflanzlicher) Substanzen. — **Aromătische Körper**, Benzolderivate, die große Klasse aller chemischen Verbindungen, welche sich vom Benzol, C_6H_6, ihrer Muttersubstanz, ableiten, im Unterschied von den aliphatischen Verbindungen, deren Repräsentant das Methan, CH_4, vorstellt. Der Name Aromat. Körper ist geschichtlich, aber nicht sachlich begründet, da sich in beiden Klassen sowohl aromatische als auch übelriechende Verbindungen finden. — **Aromătische Mittel**, dem Pflanzenreich angehörige Stoffe (Ingwer, Fenchel, Kalmus, Zimt, Lorbeer, Vanille, Safran ꝛc.), die durch ihren Gehalt an feinen ätherischen Ölen eine wohlthuende Anregung auf die Schleimhäute des Verdauungsapparats ausüben u. deshalb in Form von Tinkturen u. Pulvern therapeutische Verwendung finden. — **Aromătischer Essig**, Acētum aromăticum, klare farblose Flüssigkeit von saurem Geruch u. aromatischem Geschmack; bereitet aus ätherischen Ölen, Weingeist, verdünnter Essigsäure u. Wasser; offizinelles Desinfektionsmittel zu Waschungen u. Räucherungen, selten innerlich. Andere aromatische Essige werden teils als Speiseessige (Kräuter- u. Estragonessig ꝛc.), teils zu Toilette- (Gesundheitsessig ꝛc.) u. Parfümeriezwecken (Kölnischer Essig ꝛc.) mit den verschiedensten Zusätzen dargestellt.

Aromia *Serv.*, Moschusbock, s. Bockkäfer.

Aromunen, die Romanen der Balkanhalbinsel, s. Rumänen.

Aron, der, Aronsstab, Aronswurzel, s. Araceen.

Aron, Pietro, ital. Musikgelehrter, * um 1490 zu Florenz, † spätestens 1545, Kanonikus in Rimini, später Mitgl. des Kreuzherrenordens. Hauptw.: Il Toscanello in Musica (Ven. 1523 u. ö.); Lucidario in Musica (ebd. 1545).

Arona, ital. Stadt, Prov. Novara, am Südwestufer des Lago Maggiore, als Gem. etwa 4300 E.; Dampfschiffstation; Kollegiatkirche Sta Maria (Altarbild von G. Ferrari, 1511), Theater; Schiffbau (auch Schule); 2 km im NW., auf einer Anhöhe, Kolossalstatue (1697, aus Kupferplatten, Kopf, Füße u. Hände aus Bronze) des hl. Karl Borromäus (* in dem 1674 größtenteils durch Feuer zerstörten Kastell); nebenan Kirche u. Priesterseminar.

Aronia *Pers.*, Pflanze = Amelanchier *Medic.*

Arosa (v. mittellat. arrogium, ‚Wasserlauf, Fluß‘), schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, im A.thal (oberes Schanfigg), 1881 m ü. M., (1888) 88, (1900) 1097 deutsche E.; meteorol. Station; wegen der windgeschützten, klimatisch sogar vor Davos bevorzugten Lage Luftkurort (auch Winters). Vgl. Ernst (1901).

Ärösköbing, dän. Stadt, s. Ärö.

Arowaken, Indianerstamm = Arrowaken.

Árpád (ārpād), 1. Großfürst der Magyaren u. Stammvater der ungar. Könige von Stephan d. Hl. bis Andreas III. (Arpaden, 997/1301), führte sein Volk aus dem Lande zw. dem untern Don u. Dnjepr nach Pannonien (?); von der nationalen Kunst u. Litteratur vielfach verherrlicht.

Arpeggieren (ital., -pedsch-, v. arpa, ‚Harfe‘), die Töne eines Akkords wie auf der Harfe nach einander anschlagen; arpeggio (-pedscho), das, ein derartig gebrochener Akkord. In der Notenschrift durch die Abk. arp., durch eine geschlängelte od. gebogene

Linie vor dem Akkord od. durch einen schrägen Strich durch diesen angedeutet. — **Arpeggione,** der (-pedschone), gambenartiges Streichinstrument.

Arpent, der (frz., ärpã), altes Pariser Feldmaß von dreierlei Größe: A. von Paris = 32 400, A. d'ordonnance = 48 400 u. der A. commun = 40 000 Quadratfuß; s. Fuß.

Arpichord, das, Tasteninstrument, s. Klavier.

Arpino, ital. Stadt, Prov. Caserta, l. über dem Liri, (1901) 3696, als Gem. 11 018 E.; Barmh. Schwestern, Benediktinerinnen, Töchter des hl. Herzens; Textilindustrie. — Im Altert. Arpinum, uralte Volskerstadt (deren ‚zyklopische' Mauern z. T. noch wohl erhalten), 305 v. Chr. von den Römern den Samniten entrissen, seit dem Bundesgenossenkrieg Municipium; Geburtsort Ciceros. Aus dem damals arpinatischen Dorf Cereatä (noch heute Casamare gen.) stammte Marius.

Arpino, Cavaliere d', ital. Maler, s. Cesari, Giuseppe.

Arquà, ital. Dorf, Prov. Padua, im südl. Teil der Euganeen, (1901) 537, als Gem. (A. Petrarca) 1593 E.; Wohn- u. Sterbeort Petrarcas (Haus mit Andenken; Grabmal vor der Kirche); Wein- u. Feigenbau, Schwefeltherme.

Arques-la-Bataille (ärk lä bätaj), franz. Flecken, Dep. Seine-Inférieure, Arr. Dieppe, am Einfluß der Arques in die Béthune, (1896) 1159 E.; Schloßruinen, got. Kirche (16./17. Jahrh.). 21. Sept. 1589 Sieg Heinrichs IV. mit 4000 Mann über 30 000 Ligisten unter dem Herzog v. Mayenne.

Arrabida, Wallfahrtskirche u. Franziskanerkloster in Portugal, Distr. Lissabon, auf einem Vorsprung der Serra da A. (Formosinho 499 m, Westende das Cabo de Espichel), mit herrlicher Aussicht auf das Meer.

Arracacia *Bancroft* (Arracacha *DC.*), die Arrakatscha, Gattg der Umbelliferen, über 20 westamerik. Arten, in den Hochgebirgen von Peru bis Mexiko, die meisten auf dem mexik. Hochland; die Wurzelstöcke von A. xanthorrhiza *Bancroft* (A. esculenta *DC.*) u. einigen verwandten Arten sind eßbar, diese deshalb angebaut.

Arrak, Arak, der, im Orient allgemein ein gegorenes, alkoholisches Getränk; in Europa versteht man darunter ausschließlich den aus Brit., bes. aber aus Holl. Indien eingeführten Branntwein von feinem Aroma. Seine Herstellung ist Geheimnis der meist chin. Fabrikanten; auf Java wird er aus Reis (manchmal mit Melasse u. Toddy) gebrannt. Vgl. Sell (1891).

Arrakan, indobrit. Div. = Arakan.

Arran (ärön), westschott. Insel, Grafsch. Bute, zw. Firth of Clyde u. Kilbrannansund, 422 km², fast ganz von kahlen, tief zerklüfteten Bergen erfüllt (Goatfell, 876 m), reich an Naturschönheiten u. druidischen Überresten (Steinkreise u. Monolithe). Die Bewohner (gegen 6000) treiben hauptſ. Fischfang u. Viehzucht. Hauptorte Brodick (mit Schloß) u. Lamlash (Hafen). Die Grafen v. A. s. Hamilton.

Arrangement, das (frz., äräschmã), Anordnung, Übereinkunft, Auseinandersetzung, Vergleich (des Schuldners mit seinen Gläubigern); an der (Wiener) Börse werden die ‚per A.' abgeschlossenen Effektengeschäfte durch das dem Clearinghouse ähnliche A.-bureau erledigt. Arrangieren, anordnen, einrichten; ein Musikstück: für andere Instrumente bearbeiten, als es urspr. gesetzt ist.

Arras (äraß), vläm. Atrecht, Hauptst. des franz. Dep. Pas-de-Calais, r. an der schiffbaren Scarpe, (1896) 20 599, als Gem. (einschl. Garn.) 26 144 E.; Komm. der 2. Inf.-Div. u. der 3. Inf.-Brig., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Collège, je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Genieschule, Bibl., Archiv; Kathedrale (18./19. Jahrh.), ehem. Abtei St-Vaast (jetzt bisch. Residenz, Priestersem. u. Museum), neue rom. Kirche Notre-Dame-des-Ardents (Wallfahrt); Rathaus (16. Jahrh., im 19. erneuert) mit got. Fassade u. Belfried (75 m h., Glockenspiel), Arsenal, ehem. Zitadelle (1670/74), die alten Befestigungen zu 3/4 niedergelegt; Kleines Sem., kirchl. Institut St-Joseph; (1901) 4 männliche, 16 weibliche relig. Genossenschaften: u. a. Alumnat u. Waisenhaus der Augustiner, Arbeiterwerke der St Vincentiusbrüder, Mutterhäuser ꝛc. der Augustinerinnen u. der Schwestern der Vorsehung, Pensionate ꝛc. der Ursulinerinnen, der Schwestern der hl. Agnes ꝛc., Anstalt zum Guten Hirten, St Vincentiusschwestern (4 Niederlassungen) ꝛc.; Spitzenfabr., Getreide- u. Ölhandel. — Im Altert. Hauptst. der Atrebaten (Nemetacum od. Nemetocenna), später der Grafsch. Artois, kam A. mit dieser an Burgund, 1493 an Österreich, 1659 an Frankreich. 1414, 1435 u. 1482 wurde in A. Friede, 6. Jan. 1579 der Bund der belg. Provinzen Artois, Hennegau u. Welsch-Flandern zur Verteidigung der kath. Lehre geschlossen. Vgl. Lecesne (2 Bde, A. 1880); ders. (3 Bde, ebd. 1882/83). — Das Bist. A. (seit 4. Jahrh.), bei getrennter Verwaltung bis Ende des 11. unter dem Bisch. v. Cambrai, war seit 1094 Suffr. v. Reims, seit 1559 fast ständig v. Cambrai; jetzt mit den Titeln von St-Omer u. Boulogne vereinigt; es zählt 960 250 Kath., 15 männliche, 55 weibliche relig. Genossenschaften (u. a. Mutterhäuser der Dominikanerinnen zu Hardinghem, der Franziskanerinnen zu Calais). Der 1. Bischof u. Diözesanpatron, hl. Vedastus od. Vaast, unterrichtete König Chlodwig im Christentum; Bisch. Petrus Roger wurde 1342 Papst (Klemens VI.).

Arratel, der (Mehrz.: Arrateis), früheres port. u. bras. Gewicht (Pfund) = 459 g.

Arrawaken, Indianerstamm = Arrowaken.

Arrazzi (ital.), gewirkte Wandteppiche, s. Arazzi.

Arrebo, Anders, dän. Dichter, * 2. Jan. 1587, † 12. März 1637; 1618 (luth.) Bisch. v. Trondhjem, 1622 abgesetzt, später Prediger in Vordingborg. A. gilt wegen seiner Nachdichtung der Psalmen u. seines ‚Hexaemerons', in dem er den Alexandriner u. Hexameter in die dän. Litteratur einführte, als Vater der neueren dän. Dichtkunst. Vgl. Rördam (2 Bde, Kopenh. 1857).

Arrectores pilorum (lat., ‚Haaraufrichter'), die kleinen, unwillkürlichen Muskeln der Lederhaut, die durch ihre Zusammenziehung neben dem Aufrichten (Sträuben) der Haare auch die bei Kälte, Schreck, Ekel ꝛc. auftretende Gänsehaut bewirken.

Arrée, Montagnes d' (mötänj, Mehrz.), franz. Gebirge, westliche Bretagne, an der Bucht v. Brest endigend, steil, im St-Michel de Braspart 391 m h.

Arrende, Arende, die (v. mittellat. arrendare, ‚pachten'), Pachtvertrag; in Rußland heißen A.n die an verdiente Personen billig verpachteten Krongüter; Arrendator, Pächter von Krongütern.

Arrens (arã), franz. Wallfahrtsort, s. Argelès-Gazost.

Arrest (urspr. v. grch. *arestōn*, ‚Beschluß', im mittelalterl. Latein irrtümlich abgeleitet von ad, ‚an', u. restare, ‚zurückbleiben'), eine gerichtliche Maßregel, durch die zur Sicherung vermögensrechtlicher Ansprüche einem Schuldner die Verfügung über sein Vermögen (dinglicher A.) u., soweit zur

Sicherung eines Vermögens-A.s erforderlich, auch über seine Person (**persönlicher A.**) ganz od. teilweise entzogen wird (C.P.O. §§ 796/822). Das **A.gesuch** ist unter Angabe des **A.grundes** bei dem Gericht der Hauptsache od. demjenigen, in dessen Bezirk sich die betr. Person od. Sache befindet (**A.gericht**) anzubringen (C.P.O. §§ 708. 916/45; Schweiz. B.Ges. v. 1. Jan. 1892 Art. 271 ff.). A. in unbewegliches Vermögen wird durch Eintragung einer A.- od. Sicherheitshypothek vollzogen. Im Konkurs erläßt das Konkursgericht bei Eröffnung des Verfahrens den **offenen A.**, wodurch die Schuldner der Konkursmasse vor Leistung an den Gemeinschuldner gewarnt werden (K.O. §§ 118 ff.). **A.bruch** (**Verstrickungsbruch**), die widerrechtliche Verfügung über einen gepfändeten Gegenstand, wird nach § 137 St.G.B. mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Im bürgerlichen **Strafverfahren** ist der Ausdruck nicht mehr gebräuchlich (wohl aber in Österreich als A. u. **strenger A.**, bei Übertretungen); im militärischen ist A. eine Freiheitsstrafe, die in Stuben-, gelinden, mittlern (bis zu je 6 Wochen, bei Zeugnisverweigerung bis zu 6 Monaten) u. strengen A. (bis zu 4 Wochen) zerfällt. Der **Stuben-A.** (gegen Offiziere u. obere Militärbeamte) wird in der Wohnung od. einem besondern Offiziers-A.zimmer (geschärfter Stuben-A.) verbüßt; der gelinde A. (gegen Unteroffiziere, untere Militärbeamte u. Gemeine) ist Einzelhaft, der mittlere A. Einzelhaft bei Wasser u. Brot u. harter Lagerstätte (am 4., 8. u. dann an jedem 3. Tag fallen diese Schärfungen weg); beim strengen A. kommt noch dunkle A.zelle hinzu (Mil.St.G.B. §§ 16 ff. Mil.St.G.O. § 202). Ähnlich in Österreich. — **Arrestant** (richtiger **Arrestat**), der Verhaftete.

Arrest (ärẹ̈ŝ), **Heinr. Ludw. d'**, Astronom, ∗ 13. Aug. 1822 in Berlin, † 14. Juni 1875 zu Kopenhagen, 1848 Observator der Leipziger, 1857 Dir. der Kopenhagener Sternwarte; entdeckte einen kleinen Planeten u. 2 periodische Kometen u. bestimmte die Örter sehr vieler neuer Nebelflecke. Hauptw.: Siderum nebulosorum observ. Hafnienses (Kopenh. 1867).

Arrest of judgment, der (engl., ärẹ̈ßt ŏw dſchŏdſchmĕnt), im engl. Strafverfahren die Aussetzung des Urteils auf Antrag des vor der Jury unterlegenen Angeklagten, wegen Unzuständigkeit des Gerichts od. unrichtiger Zahl der Geschworenen.

Arrêt, der (frz., ărä), im franz. Prozeß gew. die Entscheidung eines Obergerichts, gegen die nur die Kassation, nicht die Appellation zulässig ist; im weitern Sinn jede Entscheidung od. Anordnung einer Behörde, auch = Haftbefehl. — **Arrêté**, der (ärätē), Entscheidung einer niedern Verwaltungsbehörde.

Arrêt de prince, der (frz., ărä dŏ prẽß), s. Embargo.

Arretieren (frz., eig. ‚anhalten, hemmen‘), festnehmen, verhaften; mit Beschlag belegen.

Arretinische Gefäße, altröm. Töpferware mit ziegelrotem Firnis; fälschlich auch samische od. Terra-Sigillata-Gefäße gen. Die Herstellung scheint im 2. Jahrh. v. Chr. von Arretium (s. Arezzo) ausgegangen zu sein. Die Bezeichnungen der die A. G. verzierenden Darstellungen (meist Blatt- u. Arabeskenmuster, auch Figuren) sind hin u. wieder griechisch, die Meisterstempel stets lateinisch. Vgl. Keller, Rote röm. Töpferware (1876).

Arrha, die (lat. arra, arrabo, grch. *arrhabōn*, v. hebr. *erabōn*, ‚Unterpfand‘), das Angeld, s. d.

Arrhenatherum *Beauv.*, **Sand-** od. **Glatthafer**, Gattg der Gramineen, hohe haferähnliche Gräser; 3 Arten, bes. A. avenaceum *Beauv.* (Avena elatior *L.*), **franz. Raygras**, Mittel- u. Südeuropa, ertragreiches Futtergras für Mergelböden (auch in Nordamerika).

Arrhenius, **Svante** Aug., schwed. Chemiker u. Physiker, ∗ 19. Febr. 1859 in Valingsta b. Upsala, 1895 Prof. der Phys., seit 1897 Rektor der Stockholmer Hochschule, Begründer der elektrolyt. Dissoziationstheorie. Schr.: ‚Theoret. Elektrochemie‘ (schwed., Stockh. 1900), ‚Kosm. Physik‘ (dtsch, im Druck).

Arrhidäos, Halbbruder Alexanders d. Gr., Sohn Philippos' II. u. der Tänzerin Philinna, schwachsinnig (infolge von Vergiftung durch Olympias?), 323 v. Chr. als Philippos (III.) auf den Thron erhoben (unter der Vormundschaft der Feldherren Alexanders), 317 von Olympias samt seiner stolzen u. kühnen Gattin Eurydike ermordet.

Arria, mutige Römerin, Gattin des Cäcina Pätus. Als dieser, 42 n. Chr. wegen Beteiligung an einem Aufstand gegen Kaiser Claudius verurteilt, zögerte, sich den Tod zu geben, stieß sie sich den Dolch in die Brust u. reichte ihn dem Gatten mit den Worten: Paete, non dōlet (‚Pätus, es thut nicht weh‘). Vgl. Gallierstatuen.

Arriaga, **Roderich**, S. J., span. Philosoph u. Theolog, ∗ 1592 zu Logroño (Kastilien), † 7. Jan. 1667 zu Prag, lehrte Theologie zu Valladolid u. zu Salamanca, seit 1642 an der Univ. Prag, die er zugleich 12 Jahre lang als Kanzler leitete. Schr.: Cursus philosophicus (Antw. 1632) u. Disputationes theologicae zur Summa des hl. Thomas (I/VIII, ebd. 1643/55; unvollendet).

Arrianus, **Flavius**, griech. Schriftst., aus Nikomedeia, unter Hadrian Konsul (130 n. Chr.) u. Statthalter v. Kappadokien, später (wohl unter Antoninus Pius) beiseite geschoben, 147/48 Archon Eponymos in Athen, † hochbetagt nach 172. Von seinen Werken sind mehrere geschichtliche verloren, erhalten außer philosophischen (s. Epiktetos) u. kleineren Schriften (hrsg. von Hercher, [2]1885) nam. seine Alexandergeschichte (*Anăbasis Alexandru*, hrsg. von Sintenis, 1867, u. Abicht, 1876), hauptſ. nach dem offiziell gefärbten Bericht des ehem. Generals (u. nachherigen Königs) Ptolemäos (I.) gearbeitet, mit einem Anhang über Indien (*Indikē*, in ionischer Mundart, hrsg. von Müller, Geogr. Gr. min. I). A. suchte, der Romantik Hadrians u. der ganzen Zeit folgend, die klassische Geschichtschreibung zu erneuern u. den Stil des Herodotos u. Thukydides zu vereinigen; er ist kein großer Schriftsteller, aber ein tüchtiger Charakter u. ein Mann von reicher Erfahrung. Daß die Geschichte Alexanders d. Gr. nicht völlig zum Roman geworden, ist ihm zu verdanken.

Arriaza y Superviela (-wi-), **Don Juan Bautista de**, span. Staatsm. u. Dichter, ∗ 1770 zu Madrid, † 1837 ebd. Entschiedener Anhänger des Absolutismus Ferdinands VII. (über seine polit. Ansichten vgl. Discursos patrióticos), entflammte er durch seine feurigen Cantos patrióticos (Lond. 1810) den Widerstand der Guerillas gegen die Franzosenherrschaft. Seine formvollendeten lyr. Gedichte in Bd 67 der Bibl. de autores esp.

Arrieregarde, die (frz., ärriẹ̈gr-), Nachhut; sie soll, einer in Bewegung befindlichen (nam. zurückgehenden) Truppe folgend, deren Marsch gegen rückwärtige feindliche Unternehmungen sichern u. gliedert sich in einen Haupttrupp, einen Nachtrupp u. die

A.kavallerie. Sie muß widerstandsfähiger als die Avantgarde u. darum an (reitender) Artillerie stärker sein.

Arrighi di Casanova, Jean Toussaint, Herzog v. Padua, franz. General, * 8. März 1778 auf Korsika, † 22. März 1853 zu Paris, Verwandter Bonapartes, wurde 1798 dem Stab der Orientarmee zugeteilt, 1799 als Adjutant Berthiers bei St-Jean-d'Acre schwer verwundet. 1805 zeichnete er sich in Deutschland aus, kämpfte 1809 bei Eßling u. bei Wagram u. führte 1813 bei Leipzig u. Hanau, 1814 bei Nogent u. Laon rühmlich das 3. Kav.Korps. Von Napoleon 1808 zum Herzog, in den ,100 Tagen' zum Gouv. v. Korsika ernannt, danach verbannt, kehrte er 1820 nach Frankreich zurück. In der Gesetzgebenden Versammlung v. 1848 eifriger Bonapartist; 1852 Senator, Ende 1852 Gouv. des Invalidenhauses. Vgl. Du Casse (2 Bde, Par. 1866). — Sein Sohn Ernest Louis Henri Hyacinthe, * 26. Sept. 1814, † 28. März 1888 zu Paris; 1849 Präfekt v. Versailles, 1853 Senator, 1859 Min. des Innern, nach 1870 einer der Führer der bonapartistischen Partei.

Arrimage, die (frz., -maſch), Stauung der Güter im Schiffsraum; arrimieren, zweckmäßig verladen.

Arrivabene, Giov. Graf, ital. Nationalökonom, * 24. Juni 1786 zu Mantua, † 12. Jan. 1881 ebd., wurde 1824 von der östr. Regierung wegen Unterstützung der piemontes. Revolution in contumaciam zum Tod verurteilt; war 1846/59 Präsident der belgischen, seit 1860 der italienischen nationalökon. Gesellschaft. Verf.: Scritti morali ed economici (Flor. 1870).

Arroba, die (span., -wa, v. arab. *ar-rob*, ,das Viertel'), früheres span. Handelsgewicht, nach Provinzen verschieden: in Kastilien = 25 Libras = 11,502 kg, in Katalonien = 26 Libras; auch Flüssigkeitsmaß: a. mayor (für Wein u. Branntwein) = 16,137 l, für Öl a. menor = 12,564 l.

Arrogant (lat.), anmaßend, dünkelhaft; Arroganz, die, Anmaßung, Dünkel.

Arrogation, die (lat.), im röm. Recht die Annahme einer nicht mehr unter väterlicher Gewalt stehenden Person an Kindes Statt, s. Annahme an Kindes Statt.

Arrom, Cecilia de (Pseud. Fernan Caballero, kawaljero), span. Dichterin, * 25. Dez. 1796 zu Morges (Waadt), † 7. Apr. 1877 zu Sevilla, Tochter des deutschen Kaufmanns u. Gelehrten Nik. Böhl v. Faber, der seit 1785 ein Handlungshaus seines Vaters in Cádiz leitete; auf dem Gute Görslow in Mecklenburg vom Vater sorgfältig erzogen, kehrte sie 1813 mit ihm nach Spanien zurück u. heiratete 1816 einen span. Offizier, der schon nach einem Jahr starb, 1822 den Marqués v. Arco-Hermoso u. nach dessen Tod (1835) den Advokaten de Arrom. Seit 1863 aufs neue Witwe, lebte sie abwechselnd in Puerto Santa Maria bei Cádiz u. in Sevilla. Indem sie sich mit Bewußtsein auf die dichterische Gestaltung der Wirklichkeit beschränkte, wurde sie zur Begründerin des modernen realistischen Sittenromans u. der Dorfgeschichte auf span. Boden. Natur- u. Lebensbilder (fast ausschl. andalusische) hat sie mit südlicher Farbenpracht u. Lebendigkeit u. zugleich mit einem Hauch deutscher Innigkeit u. nordischer Schwermut geschildert. Ihre Dichtungen zeigen durchweg nationale u. katholisch-konservative Tendenz gegenüber den andringenden ausländischen u. liberalen Elementen. Dabei schöpft sie ausgiebig aus dem reichen Born der Volkspoesie u. flicht volkstümliche Wendungen, Sprichwörter, Sagen, Legenden &c. mit großer Kunst in ihre Erzählungen ein. Fehler sind der Mangel an einer bedeutenden, spannenden Handlung u. eine gewisse Weitläufigkeit in Schilderungen u. Abschweifungen. Ihr erster Roman war La Gaviota (1849), es folgten die größeren Arbeiten Lágrimas, Clemencia (ihr bestes Werk), Elia, dann einige Novellen, wie Un verano en Bornos, La Familia Alvareda, Pobre Dolores, u. kleinere Erzählungen (Cuadros de costumbres), ferner eine Sammlung span. Märchen u. Volkslieder (Cuentos y poesías populares andaluces) &c. Ges. W. 13 Bde, Madr. 1860/61; die meisten auch in Colección de autores españoles (11 Bde, 1860/87); dtsch von Lemcke, Hedw. Wolf, Clarus u. Hosäus (17 Bde, 1859/64). Vgl. Kreiten, St. aus M.-Laach, Bd 13 f.

Arrondiermaschine, Räderschneidmaschine, Vorrichtung zum Ausarbeiten der Uhrräderzähne, der Hauptsache nach ein Fräsapparat mit Schaltwerk, welches das zu bearbeitende Uhrrad stets um einen Zahn vorschiebt.

Arrondierung (frz., ,Abrundung'), Zusammenlegung der in einer Orts- od. Gemeindeflur zerstreut liegenden Feldstücke durch Kauf od. Austausch zur Erleichterung der Bewirtschaftung. Vgl. Feldbereinigung.

Arrondissement, das (frz., ărŏdĭßmā̃, ,Abrundung'), in Frankreich ein kleinerer Verwaltungsbezirk, Unterabteilung eines Departements, s. d.

Arrosement, das (frz., ărosmā̃, ,Begießung'), Nachzahlung auf Aktien, Aufzahlung auf Staatsschuldscheine, in der Börsensprache auch abschlagsweise Bezahlung.

Arroux, der (ăru), r. Nebenfl. der Loire, entspringt im Dep. Côte-d'Or, nordöstl. v. Arnay-le-Duc, mündet unterhalb Digoin; etwa 100 km l.; sein größter l. Zufluß, die Bourbince (gewerbreiches Thal), durch den Canal du Centre mit der Saône (bei Chalon), durch einen andern mit der obern Loire (bei Roanne) verbunden.

Arrowaken (in eigener Sprache Nu-Aruak, ,Mehlbereiter'), auch Maipure, Gruppe südamerik. Indianerstämme, von Guayana bis zu den Anden, etwa 30000 Köpfe; zu ihnen gehören die A. im engern Sinn, die Urbewohner des Küstenlands v. Guayana, jetzt ins Innere zurückgedrängt, die Goajiras (-chiras) auf der gleichn. Halbinsel, die Manaos am Rio Negro, die Paumaris u. Ipurinas am Purús, die Parecis im Quellgebiet des Tapajoz, die Moxos am obern Mamoré; manche zählen auch die vorcolumbischen Eingeborenen der Gr. Antillen den A. bei. Als nämlich Galibikrieger vor Jahrhunderten diese Inseln eroberten, töteten sie die männlichen Einwohner u. heirateten die Weiber; daher hat sich die arrowakische Sprache bis heute unter der weiblichen Bevölkerung der Antillen erhalten, während die Männer galibi-karibisch reden; vgl. Fr. Müller, Grundr. d. Sprachwiss. II, 1 (1882); Brinton (Philad. 1871).

Arrowroot, das (ărorūt), reine Stärkesorten aus den Wurzelstöcken u. Knollen verschiedener trop. Pflanzen, hauptſ. von Maranta arundinacea *L.* u. anderen Arten derselben Gattung (westind. A., Maranta- od. Pfeilwurzelstärke); geringere Bedeutung hat das A. aus Curcuma angustifolia *Roxb.* u. leucorrhiza *Roxb.* (ostind. A., Tikur), Manihot utilissima *Pohl* (brasil. A., Maniok- od. Kassavestärke), Tacca pinnatifida *Forst.*

(tahitisches A., Takkastärke) ꝛc. Auch die aus den Wurzeln anderer Pflanzen gewonnene Stärke wird zuweilen mit A. bezeichnet, z. B. die von Canna edulis *Ker.* (A. von Queensland). Zu feinen Speisen u. Backwerken, auch als Heilmittel verwandt.

Arru-Inseln = Aru-Inseln.

Arrūns, Arūns, lat. Form eines etrusk. Vornamens, der auch bei den Tarquiniern (s. d.) mehrfach vorkommt.

Ars, 1) A. a. d. Mosel, lothr. Stadt, Landkr. Metz, (1900) 4075 meist kath. E.; Amtsg.; Eisenwerke, Schaumwein- u. chem. Fabriken; 2 km oberhalb Reste einer röm. Wasserleitung. — 2) A.-sur-Formans (arſ ßür formã), franz. Dorf, Dep. Ain, 9 km nördl. v. Trévoux, (1896) 481 E.; Wallfahrt zum Grab des ehrw. Pfarrers Vianney (s. d.); Pensionat der Brüder der hl. Familie, Waisenhaus der St. Josephsschwestern.

Ars, die (lat., Mehrz. artēs), Kunst; a. poëtica, Dichtkunst (vgl. Horatius); artes liberales od. ingĕnuae, die ‚freien Künste', s. d.

Arsakiden, 2 Dynastien, s. Parthien u. Armenien.

Arsamas, russ. Kreisst., Gouv. Nischnij Nowgorod, r. an der Tescha, (1897) 10591 E.; zahlreiche Kirchen, Alexejewsches Nonnenkloster (17. Jahrh., mit Kathedrale; berühmt die Gold- u. Silberstickereien der Nonnen); Malschule; Lederindustrie (Juften).

Arschin, der, die russ. Elle = 16 Werschok = 0,7112 m; in Persien (Göß) = 1,04 m; in der Türkei = 0,708 m.

Arsen, Arsenik, das (grch., lat. Arsĕnicum), As, Metalloid, findet sich in der Natur gediegen (selten in rhomboedrischen Krystallen, Atomgew. 75, spez. Gew. 5,73; bildet gew. derbe schalige Aggregate, Scherbenkobalt, spez. Gew. 4,7) u. in zahlreichen Arseniden, Sulfiden, Sulfosalzen, Oxyden u. arsensauren Salzen; es wird gewonnen aus den Schwefelverbindungen des A.s durch Erhitzen mit Eisen, wobei freies A. überdestilliert, od. aus seinen Sauerstoffverbindungen durch Reduktion mit Kohle. A. tritt in 2 Modifikationen auf: das krystallinische bildet eine zinnweiße Krystallmasse vom spez. Gew. 5,73; das amorphe ist schwarz, wenig glänzend (spez. Gew. 4,71) u. geht beim Erhitzen auf 360° unter Wärmeentwicklung in die krystallinische Modifikation über; im Wasser ist es unlöslich. Vor dem Lötrohr verflüchtigt es sich unter Knoblauchgeruch u. ohne zu schmelzen als arsenige Säure (Acidum arsenicosum, Arsenicum album, weißes Arsenik, As_2O_3); diese bildet sich auch bei Oxydation des A.s durch Salpetersäure; in der Natur findet sie sich als Arsenikblüte u. wird im großen gewonnen auf den Arsenikhütten durch Rösten arsenikhaltiger Erze, wobei sie in gemauerten Kanälen (Giftfängen) sich verdichtet (Giftmehl) u. durch Sublimation gereinigt wird; sie bildet geruch- u. geschmacklose, weißliche, glasartige (offizinell) od. weiße, porzellanartige, undurchsichtige Stücke, krystallisierend durchsichtige, glänzende Oktaeder od. rhombische Prismen; schwer in Wasser, leicht in Salzsäure löslich. Arsenige Säure wie alle löslichen A.verbindungen zerstören alles tierische u. pflanzliche Leben; die akute Arsenikvergiftung erzeugt heftige Leibschmerzen, Erbrechen, blutige Durchfälle u. Delirien, manchmal schon mit Tod nach einigen Stunden; die chronische als Gewerbekrankheit außerdem Speichelfluß, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Abnahme der Sensibilität u. vor allem auffallende Kachexie. Die Behandlung der akuten Vergiftung hat das noch nicht resorbierte Gift durch Brechmittel zu entfernen, den Rest durch Überführung in eine unlösliche Verbindung zu zerstören (bes. durch Eisenoxydhydrat). Bei der chronischen Vergiftung ist der schädliche Einfluß abzuhalten, der Kranke gut mit leichtverdaulichen Speisen zu ernähren; die Behandlung der Nachkrankheiten ist rein symptomatisch. Trotz der starkgiftigen Wirkung vermag sich der menschliche u. tierische Organismus durch anfangs ganz geringe, dann gesteigerte Gaben an die arsenige Säure scheinbar ohne Nachteil zu gewöhnen, es zeigt sich sogar eine Zunahme des Körpergewichts u. der Kräfte u. frischeres Aussehen (Arsenikesser in Steiermark ꝛc.; auch von den Roßtäuschern angewandt); doch tritt, sobald der Gebrauch aufhört, Verfall der Gesundheit ein. Offizinell wird arsenige Säure innerlich bei Fiebern, Hautkrankheiten, Tuberkulose ꝛc., äußerlich als Ätzmittel verwendet. In der Technik dient sie zur Bereitung von Schweinfurter Grün, zum Fixieren der Beizen der Kattundrucker, zum Reinigen des Glases beim Schmelzen, als Rattengift, zum Konservieren zoolog. Präparate ꝛc. — A.säureanhydrid, A.pentoxyd, As_2O_5, wird als weiße Masse beim Glühen von Metarsensäure erhalten. — A.trichlorid (A.chlorid), $AsCl_3$, entsteht als farblose, ölige, an der Luft rauchende Flüssigkeit durch Kochen einer Lösung von arseniger Säure mit konzentrierter Salzsäure. Durch viel Wasser wird es in arsenige Säure zersetzt. A.sulfide, A.blenden: A.trisulfid, As_2S_3, zitronengelbes Pulver, durch Schwefelwasserstoff aus den Lösungen der arsenigen Säure u. ihrer Salze gefällt. Kommt in der Natur als Auripigment in gelben, blättrigen Aggregaten vor, lebhaft diamantglänzend, auf Erzgängen nicht selten, größere Mengen bes. in Kurdistan. In Wasser u. Säuren unlöslich, in Alkalien, Ammoniak u. Schwefelalkalien leicht löslich. A.disulfid, As_2S_2, findet sich in der Natur als Realgar in roten Krystallen u. wird künstlich durch Zusammenschmelzen von A. u. Schwefel erhalten u. als Farbe viel verwendet. A.pentasulfid, As_2S_5, gelbes Pulver. Organische A.verbindungen s. Kakodyl. — A.wasserstoff, AsH_3, entsteht als farbloses, äußerst giftiges Gas durch Einwirkung von verdünnter Schwefelsäure auf eine Legierung von Zink u. A. Angezündet brennt er mit fahlblauer Farbe unter Entwicklung von weißen Dämpfen von arseniger Säure. Leitet man das Gas durch eine erhitzte Glasröhre, so setzt sich das ausgeschiedene A. an den kalten Stellen des Rohres als glänzender Spiegel (A.spiegel) ab. Hierauf beruht der Nachweis der geringsten Spuren von A. mit dem Marshschen Apparat. — **A.dimethyl** = Kakodyl. — **A.eisen**, Arsenikalkies, rhombische, silberweiße Nadeln od. derbe Aggregate von wechselnder Zusammensetzung, meist $FeAs_2$, wichtiges A.erz, das meist mit Kobalt u. Nickelerzen zusammen vorkommt. — **A.eisensinter**, braunes, nieriges Zersetzungsprodukt von A.kies, spez. Gew. 2,3/2,5. — **Arseniate**, die Salze der A.säure, den Phosphaten ähnlich u. isomorph, erzeugen mit Silbernitratlösung in neutralen Lösungen einen rotbraunen Niederschlag von Trisilbernitrat, AsO_4Ag_3. — **Arsenide**, A.legierungen, A.metalle, Verbindungen des A. mit Metallen, z. B. Speiskobalt, Kupfernickel, A.kies, A.eisen ꝛc. — **Arsenikalien**, A.präparate, nur gegen Giftschein erhältlich. — **Arsenikblüte**, die, auch **Arsenit** u. **Arsenolith**, der, As_2O_3, Mineral, regulär in krystallinischen Krusten als Zersetzungsprodukt von A.-

erzen; schmeckt süßlich, höchst giftig. — **Arsenite,** Verbindungen der arsenigen Säure. — **A.kies, Arsenopyrit,** der, FeAsS, wichtigstes A.erz, zinnweiße, kurzprismatische, rhombische Krystalle (Abb.), isomorph mit Speerkies, od. derbe Aggregate. Härte 5½, spez. Gew. 6; enthält öfters Gold. Nam. auf Silber-, Kobalt- u. Nickelerzgängen sowie in der Zinnerzformation. — **A.kupfer,** seltene, meist weiße, derbe Erze mit wechselndem Gehalt an A. u. Kupfer. — **Arsenomelan,** der = Skleroklas. — **A.radikale,** die organ. Verbindungen des A., z. B. das Alkarsin, A.dimethyloxyd, $As_2(CH_3)_4O$. — **A.säure,** H_3AsO_4, weiße, aus kleinen Nadeln bestehende Masse, entsteht durch Oxydation u. Abdampfen des Arsenigsäureanhydrids mit Salpetersäure; eine dreibasische Säure, geht bei 180° in Pyroarsensäure, $As_2O_7H_4$, bei 200/206° in Metaarsensäure, AsO_3H, über. — **A.silberblende** s. Rotgildigerze. — **Arsine,** organische Verbindungen von A. mit Alkylen, s. Kakodyl.

Arsenal, das (ital. darsena, v. arab. *dar-szana*, ‚Haus der Betriebsamkeit, Schiffbauhaus‘), Zeughaus.

Arsenius, hl., * um 354 zu Rom, † um 449 (19. Juli), Erzieher des Kaisers Arkadius, viele Jahre Einsiedler in der Ägypt. Wüste; von ihm sind 2 Reden erhalten bei Migne, Patr. gr. Bd 66.

Arsenius, Antorianus gen., Patriarch v. Konstantinopel seit 1255, vorher Mönch u. Abt in Nikäa, sprach 1261 über den Usurpator Michael Paläologus, der den rechtmäßigen Thronerben Johann Laskaris hatte blenden lassen, den Bann aus. Wegen Verweigerung der Absolution ließ ihn Michael 1267 von einer Synode absetzen und verbannte ihn auf eine Insel in der Propontis, wo er 30. Sept. 1273 starb. Seine Anhänger, die Arsenianer, erkannten erst 1312 den neuen Patriarchen an.

Arsinoë, Tochter Ptolemäos' I. u. der Berenike, erst (299 od. 298) verm. mit Lysimachos, dessen Sohn Agathokles sie aus dem Weg räumte, dann mit ihrem Halbbruder Ptolemäos Keraunos, der 2 ihrer Söhne ermordete, endlich (278 od. 277) mit ihrem leiblichen Bruder Ptolemäos II., der ihretwegen seine 1. Gemahlin A., Tochter des Lysimachos, verstieß. Nach ihr wurde Krokodilopolis (s. Medinet el-Fajum) A. genannt. — A. hieß auch eine Schwester der Kleopatra, 48 v. Chr. vorübergehend Königin, 46 von Cäsar im Triumph aufgeführt, 41 von Antonius hingerichtet.

Arsis u. Thesis, die (grch., ‚Hebung‘ u. ‚Senkung‘), in der antiken Metrik der leichte (schlechte) u. der schwere (gute) Taktteil, wobei an das ‚Aufheben‘ u. ‚Niedersetzen‘ des Fußes zu denken ist; wir denken an die Stimme u. nennen umgekehrt Hebung den guten, Senkung den schlechten Taktteil.

Art, die (Logik), Inbegriff dessen, was die gemeinsame Natur od. Wesenheit mehrerer Einzeldinge ausmacht, die selbst einer höhern Gattung sich unterordnen (species — genus). — **A.** (Mineral.), Bezeichnung der verschiedenen, durch Farbe, Reinheit, Form ꝛc. sich unterscheidenden Ausbildungsformen einer Gattung, welch letzterer Begriff alle chemisch u. krystallographisch gleichen Arten umfaßt. — **A.** (Zool. u. Bot.), species, eine Summe tierischer od. pflanzlicher Individuen, mit gleichen wesentlichen Merkmalen, deren Aufzählung die Diagnose bildet; Formengruppen, die in unwesentlichen, aber erblichen Abweichungen sich von der A. unterscheiden, nennt man Ab-, Unter-, Spielarten, subspecies, Varietäten od. Rassen (Aberration, eine gelegentlich u. vereinzelt auftretende Abart). Deren Entstehungsursachen sind teils innere, uns unbekannte (z. B. wo A. u. Varietät denselben Standort teilen, wie bei manchen Pflanzen), teils äußere (klimatische ꝛc.) Einflüsse. Kulturrassen entstehen durch die zweckbewußte Auswahl u. Weiterzucht der mit bestimmten Eigentümlichkeiten ausgestatteten Individuen. Arten, die in wesentlichen Eigenschaften übereinstimmen, werden zur Gattung, genus, zusammengefaßt. — Nach der von Linné eingeführten, jetzt allgemein angenommenen binären Nomenklatur wird jeder Organismus mit 2 lat. Namen bezeichnet, einem Gattungs- u. einem A.-namen; in Kursivschrift (meist auch abgekürzt) wird hinter letzterem der Name des ersten Beschreibers der A. (Autorname) angefügt; häufig werden auch die von späteren Autoren derselben A. gegebenen Namen als Synonyma beigesetzt. Da es von dessen Ermessen abhängt, ob er die Unterschiede zw. 2 Formengruppen als wesentliche od. unwesentliche ansehen will, gehen im einzelnen Fall die Meinungen vielfach darüber auseinander, ob man es nur mit Varietäten einer A. od. 2 besonderen Arten zu thun hat, zumal wenn vermittelnde Übergänge vorhanden sind. Alle Versuche, der A.begrenzung einen rein sachlichen u. überall praktisch anwendbaren Maßstab zu Grunde zu legen, sind bisher fehlgeschlagen. Über die Gruppen höherer Ordnung s. Familie; Ordnung; Klasse. Vgl. ‚Regeln der zool. Nomenkl.‘, angen. von dem internat. Zoologenkongr. zu Cambridge (‚Zool. Anz.‘ XXI, 1898).

Art. (Zool.) = Peter Artedi, schwed. Fischkenner, * 1705, † 1735 (in Amsterdam ertrunken).

Arta, der nordwestlichste griech. Nomos, östl. vom Arachthos bis zum Oberlauf des Acheloos, im S. bis zum Golf v. A. (Jonisches Meer), im N. gebirgig (Tsumerka, 2393 m), in der Mitte hügelig, im S. flach u. sumpfig; 1390 km², (1896) 39144 E. Die Hauptst. A., l. am Arachthos, etwa 25 km oberhalb der Mündung, (1896) 7582 E.; Sitz eines griech. Erzbischofs; Gerichtshof 1. Instanz, Gymn.; Ackerbau. — Im Altert. *Ambrakia*, in Thesprotien von Korinthern gegr., von Pyrrhos zur Hauptstadt v. Epeiros gemacht, 189 v. Chr. von dem röm. Konsul M. Fulvius Nobilior genommen, seitdem u. noch mehr seit der Gründung von Nikopolis (s. Aktion) in Verfall.

Artá, span. Stadt, im NO. Mallorcas, (1897) 5812 E.; Seidenzucht. 9 km östl., am Meer, eine der größten Tropfsteinhöhlen Europas (Cuevas de A.).

Artaba, die, pers. Getreidemaß = 8 Kollothun = 65,238 l.

Artabanos, Name versch. Arsakidenherrscher, s. Parthien.

Artabazos, Satrap v. Daskyleion, empörte sich um 360 v. Chr. gegen Artaxerxes II., 356 gegen Artaxerxes III. u. floh zu Philippos v. Makedonien; 345 auf Verwendung seines Schwagers Mentor begnadigt, unter Alexander d. Gr. Satrap v. Baktrien (bis 328). Todesjahr unbekannt.

Artai-Viraf-Namak (mittelpers., ‚Buch des Arta-Viraf‘), ein Werk der Pehlewilitteratur, verfaßt zwischen dem 9. u. 14. Jahrh., das die Visionen des Arta Viraf, eines frommen Parsenpriesters aus dem 6. Jahrh., behandelt, in seiner Schilderung von Himmel u. Hölle ein Seitenstück zur Divina Commedia; hrsg. mit engl. Übersetz. von Hoshang, Haug u. West (Bombay 1872 ff.); franz. von Barthélemy (Par. 1888).

Artal, Mehrz. von Rotal, s. d.

Artanthe *Miq.*, Pflanzengattg, s. Piper.

Artaxata (griech. Form für armen. *Artachschas-schat*, später *Artaschat*, ‚Artaschēs' d. i. Artaxias' Freude'), im Altert. Hauptst. Großarmeniens, am Araxes, von einem der Feldherren Antiochos' III., Artaxias (der später den Königstitel führte), nach Hannibals Plan angelegt; 58 n. Chr. von dem röm. Feldherrn Cn. Domitius Corbulo zerstört, 66 von Tiridates wiederaufgebaut. Ruinen unweit Eriwan.

Artaxerxes (gräzisiert aus altpers. *Artachschathra*, ‚mächtiger Herrscher', neupers. *Ardaschir*), Perserkönige: A. I. Makrŏcheir (grch., ‚Langhand', lat. Longĭmanus), 464/424 v. Chr., Sohn des Xerxes, klug u. thatkräftig; nahm den Themistokles freundlich auf, unterdrückte Aufstände in Baktrien u. Ägypten, schloß 449/448 mit Athen den ‚Kimonischen' Frieden. — A. II. Mnemon (‚von gutem Gedächtnis'), 404/358, Sohn Dareios' II., verweichlicht, mißtrauisch u. grausam, von seiner Mutter Parysatis u. seiner Gattin Stateira geleitet; besiegte 401 seinen aufständischen Bruder Kyros d. j. bei Kunaxa, kämpfte mit Sparta, schloß 386 den ‚Antalkidischen' Frieden. — A. III. Ochos (pers. *Vahuka*, ‚Wagenfahrer'), jüngster Sohn des A. II., 358 durch Beseitigung der anderen Prätendenten König, rücksichtslos, schlau u. zäh; bändigte die aufständischen Satrapen in Kleinasien u. unterwarf Syrien u. Ägypten (343); 337 von Bagoas vergiftet. — A. IV. s. Bessos.

Arteaga, Stefano, S. J., span. Musikhist., * 26. Dez. 1747 zu Teruel, † 30. Okt. 1799 zu Paris, schr. u. a. eine Geschichte der Oper in Italien: Le rivoluzioni del teatro mus. ital. (auf dem Titel: ‚A. v. Madrid', 3 Bde, Bol. 1783/88 u. ö.; dtsch von Forkel, 2 Bde, 1789).

Artefakt, das (neulat.), Kunsterzeugnis.

Artell, das (artjel, v. türk.-tatar. *orta*, ‚Gemeinschaft'), die der slawischen Urfamilie nachgebildete Genossenschaft (bes. von Arbeitern), die in gemeinsamer Lebenshaltung u. völliger Gleichberechtigung ihre (gewerblichen od. landwirtschaftlichen) Berufsarbeiten gemeinsam verrichten. Die A.e sind von unbestreitbarem volkswirtschaftlichen Nutzen, da sie mit der Arbeitsleistung auch den Lohn u. so die Arbeitslust steigern, u. fördern ihre Mitglieder auch sittlich durch ihre Mäßigkeitsbestrebungen. Vgl. G. Stähr (1890/91); Tschernjawsky (1896).

Artĕmia *Leach*, eine Gattg der Kiemenfüßer, s. d.

Artemidoros, griech. Schriftst. des 2. Jahrh., aus Ephesos, nach der Heimat seiner Mutter, dem lydischen Daldis, der Daldianer gen. Seine *Oneirokritikă* (‚Traumdeuterisches'), nach älteren Autoren, eine wichtige Quelle für Kulturgeschichte (nam. Aberglauben), hrsg. von Hercher (1864), dtsch von Krauß (1881).

Artĕmios, byzant. Staatsm., später Kaiser, s. Anastasios II.

Artemis, griech. Göttin, in alter Zeit als große, zugleich wohlthätige u. zerstörende Naturgottheit überall in Griechenland verehrt, öfter mit einem wesensverwandten männlichen Gott (Karneios, Poseidon, Zeus, Apollon, Dionysos ꝛc.) verbunden, daher urspr. von frauenhaftem, mütterlichem Charakter (z. B. A. Kallisto in Arkadien, vgl. Kallisto). Diese Vorstellungen wurden später mit dem ionischen Letoidenkult vermischt, die alte Naturgöttin verschmolz mit der Tochter der Leto u. Zwillingsschwester des Apollon (s. d.); unter dem Einfluß der Apollinischen Religion wich das frauenhafte Element zurück, neben den jugendlichen Gott trat die jungfräuliche Schwester. Als Naturgottheit ist A. Göttin des Erdsegens, der insbes. die befruchtende Feuchtigkeit heilig ist (daher *Limnatis, Alpheiaia*), u. so auch des Ackerbaus, als welche sie Ernteopfer fordert *(Thalÿsia)*; sie ist Herrin der Tiere, die sie nach Belieben zwingt u. zähmt, Göttin der Jagd (*Agraia* ꝛc.), Schirmherrin der Viehzucht (*Polyboia*, *Tauropŏlos* ꝛc.); auch Beschützerin der menschlichen Jugend (*Paidotrŏphos* ꝛc.), insbes. Frauengöttin (für Hochzeit u. Entbindung), nam. aber Todesgöttin (vor allem des weiblichen Geschlechts, vgl. Apollon), die geradezu zur Unterweltsgöttin wird u. Menschenopfer fordert, als *Braurōnia, Orthīa* (vgl. Diamastigosis) ꝛc.; ihr verwandt ist die Kriegsgöttin. Als Letoide wird sie zur Schützerin der Seefahrer, die günstigen Wind gewährt oder versagt, auch zu Lande Schirmerin von Weg u. Steg, des Marktes, des ganzen Staatswesens; wie Apollon heilkundig *(Thermaia)*, Retterin in aller Not *(Sōteira)*, Hüterin der Eide; sie ist die jungfräuliche Göttin, die jeden Fehltritt ihrer Genossinnen straft, von ewigjugendlicher Schönheit, Freundin von Tanz u. Musik. Die Auffassung als Mondgöttin ist erst spät u. berührt den Kultus gar nicht. Bemerkenswert sind ihre zahlreichen Hypostasen, wie Adrasteia, Arethusa, Atalante, Eileithyia, Hekate, Helene, Iphigeneia, Kallisto, auch Leto selbst ꝛc. In späterer Zeit werden allerlei barbarische Gottheiten ihr gleichgesetzt, so die pers. Anahita, die thrak. Bendis, die kret. Britomartis-Diktynna, bes. die ephesische Göttin, eine alte Naturgottheit wie A., aber in der Darstellung (mit den vielen Brüsten) wie im Kult völlig orientalisch; die taurische Göttin scheint nicht vor Euripides mit A. identifiziert worden zu sein; bei den Römern verschmolz A. früh mit der altitalischen Diana (s. d.). Die Kunst stellt A. in der archaischen Periode meist lang bekleidet dar, später erscheint sie in kurzem Jagdgewand, das Haar zum Knoten geschürzt, von mädchenhaftem, herbjungfräulichem Charakter. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des A.ideals ist das 5. Jahrh.; Praxiteles stellte den Typus der frei dahineilenden Jägerin fest, welcher der röm. Zeit am geläufigsten geworden ist (Abb.: Diana von Versailles, im Louvre). Attribute u. Symbole sind Bogen u. Köcher, hohe Kopfbedeckung (Kalathos), Fackel, Hunde, Hirschkuh, Bärin, Eber, Löwe.

Artemisia, Herrscherinnen: 1) v. Halikarnassos, Kos, Nisyros ꝛc., unterstützte 480 v. Chr. den Xerxes mit 5 Schiffen und focht bei Salamis mit. — 2) v. Karien, Gemahlin ihres Bruders Maussollos, dem sie 353 v. Chr. in der Regierung folgte; † 351, angeblich aus Gram über den Tod ihres Gatten. Vgl. Mausoleum.

Artemisia *L.*, Beifuß, Gattg der Kompositen, gegen 200 Arten, hauptſ. in der nördl. gemäßigten Zone, Kräuter, Halbsträucher od. Sträucher, meist mit aromatischem Geruch. A. abrŏtanum *L.*, Eberreis, Eberraute; in Südeuropa wegen des zitronenartigen Geruchs der Blätter u. Stengelspitzen (Abrand- od. Zitronenkraut, Zitronĕlla) oft in Gärten. A. absinthium *L.*, Wermut, in Europa, Asien u. Nordafrika, häufig gebaut, seidenhaarig; die Blätter u. blühenden Zweigspitzen infolge Gehalts

an ätherischem Öl u. Absinthiin (Wermutbitter) stark aromatisch u. bitter, als Kraut, Extrakt u. Tinktur (Herba, Extractum, Tinctura absinthii) offizinell, durch Destillation zu Absinth (s. d.), durch Kochen mit Wein zu Wermutwein (kurz ebenfalls Wermut gen.) verarbeitet. Von A. cina *Berg* (vielfach auch nur als Abart v. A. maritima *L.*, dem Strand-B., betrachtet), Turkestan, sind die eigenartig riechenden, widerlich bitter, aber kühlend gewürzhaft schmeckenden Blütenköpfchen wegen ihres Gehalts an Santonin (s. d.) als Wurmsamen (Flores cinae, auch Zitwersamen) offizinell. Von A. dracunculus *L.*, Dragon, Dragun, Estragon, in Rußland u. der Mongolei, auch oft angebaut, dienen Blätter u. Stengel als Gewürz u. Essigzusatz (Estragonessig). Mehrere alpine Arten, bes. A. mutellina *Vill.*, Edelraute, spicata *Wulf.*, Ähren-B., rupestris *L.*, Felsen-B., als magenstärkende Mittel, zur Bereitung von Genippi (wie bei Achillea, s. d.) u. zur Insektenvertilgung verwendet.

Artemision, der nördlichste Küstenstrich von Euböa, gen. nach einem Artemistempel (bei dem heutigen Kurbatsi), Schauplatz der ersten Seegefechte zwischen Persern u. Griechen (480 v. Chr.).

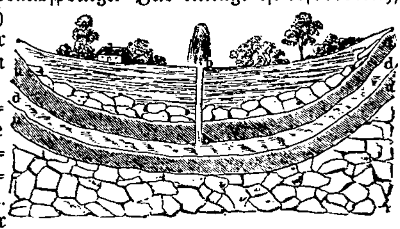
Artemius, hl., röm. Märt.: 1) ward als Kerkermeister der hll. Marcellinus u. Petrus von letzterem zum Christentum bekehrt u. erlitt mit seiner Gemahlin Candida u. seiner Tochter Paulina unter Diokletian den Martertod (wahrsch. 304). Gedächtnis 6. Juni. — 2) Befehlshaber des röm. Heers in Ägypten unter Kaiser Constantius, von Julian wegen seines Glaubens in das Gefängnis geworfen u. zum Tod verurteilt, † 363. Gedächtnis 20. Okt.

Artenay (artönä), franz. Ort, Dep. Loiret, 19 km nördl. v. Orléans, (1896) 917, als Gem. 1053 E.; ; St Agnanusschwestern. — Im Gefecht v. A. (10. Okt. 1870) schlugen die 2. u. 4. preuß. Kav.-Div. mit der 1. bayr. Div. u. der Korpsart. unter v. d. Tann die Vorhut der franz. Loire-Armee; weitere deutsche Siege 24. Nov. u. 2./3. Dez. 1870.

Arterien (grch.), Puls- od. Schlagadern, die das Blut vom Herzen wegführen u. sich in immer kleiner werdende Äste im Körper verteilen, um schließlich durch die Kapillaren in das venöse System überzugehen. Da sie vom Herzen her einen großen Druck aushalten müssen, besitzen sie feste elastische Gefäßwandungen, die eine Erweiterung u. Verengerung ermöglichen u. von sehr feinen Blutgefäßen (vasa vasorum) ernährt werden. Die Weite u. Wanddicke der A. unterliegt großen Schwankungen je nach Alter, Geschlecht u. Anlage (s. Aorta). Pathologisch sind Atrophien, leichte Zerreißbarkeit bei Hämophilie u. Hypertrophien der A. als Folge anderer Organveränderungen (Nierenentzündung, Herzvergrößerung ꝛc.); ferner Degenerationsprozesse der A.: durch Verfettung der innersten Haut, die so ihre Festigkeit verliert u. breiig werden kann (atheromatöser Prozeß), mit Geschwürsbildung im höhern Alter (Ursache des Altersbrands), durch Ein- u. Ablagerungen von Kalk (A.verkalkung, Arteriosklerose) od. durch Amyloidentartung; weitere Erkrankungen sind: Thrombose, Embolie, Wunden, Entzündungen der einzelnen A.häute (Arteriitis, z. B. obliterierende Endarteriitis), Syphilis, Tuberkulose u. Veränderung des Gefäßlumens, nämlich Erweiterung (Arteriektasie, s. Aneurysma) u. Verengerung der A. Vgl. Blutgefäße.

Artern, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Sangerhausen, l. an der Unstrut, (1900) 5092 E.; ; Amtsg., Salzamt; period. kath. Gottesdienst; kgl. Saline mit Solbad; Bergbau (Braunkohlen, Steinsalz, am Ostende des Kyffhäuser), Maschinen- u. Zuckerfabr., Ziegeleien. — A. erscheint urkundlich im 8. Jahrh., kam 1310 an die Grafen v. Hohenstein, 1448 durch Kauf an die v. Mansfeld, 1579 an Kursachsen, 1815 an Preußen. Von A. stammte Goethes Großvater, der Schneidermeister Friedrich Georg Goethe.

Artesische Brunnen (nach der franz. Prov. Artois), mehr oder weniger tiefe, mit einer eisernen Aufsteigröhre versehene Bohrlöcher, durch die das Wasser entw. bis an die Erdoberfläche steigt od. als Strahl herausspringt. Zur Anlage ist erforderlich, daß sich an höher gelegenen Stellen der Erdoberfläche eine Wasser durchlassende u. bis zur



Bohrstelle sich fortsetzende Schicht (Sand, Kies) d (Abb.) befindet, in die das auffallende Tagwasser einsickert, u. daß diese zwischen 2 undurchlässigen Schichten u (Thon) liegt. Wird die obere wasserdichte Schicht mit einem Erdbohrer durchbohrt, so stellt sich das unter ihr befindliche Wasser nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren fast so hoch als der Wasserstand der durchlässigen Schicht, erzeugt also eine Flüssigkeitshöhe b b. A. B. sind in China uralt u. auch in Europa seit Jahrhunderten bekannt; bes. wichtig sind die in der Umgebung von Paris, in der alger. Sahara u. in Australien; auch die Petroleumquellen sind A. B. Vgl. Corazza, Gesch. (1902).

Artevelde, Jakob van, fläm. Volksheld, * 1285, † 24. Juli 1345, Sohn des Tuchhändlers Johann v. A., Stadthauptmann v. Gent (1338), vertrieb als Führer der Volkspartei den von Frankreich unterstützten Grafen Ludwig I. v. Flandern u. bewog die flandrischen u. brabantischen Städte zum Anschluß an England; bei einem Volksaufstand ermordet. — Sein Sohn Philipp, * 1340, † 27. Nov. 1382, nach dem Sieg über den Grafen Ludwig II. bei Beverhout (3. Mai 1382) Regent v. Flandern, verlor bei Roosebeke gegen die Franzosen Sieg u. Leben. Die Geschichte der beiden A. mehrfach poetisch bearbeitet, so von Conscience. Vgl. Namèche (Löw. 1887).

Arth, schweiz. Dorf, Kant. Schwyz, am Südufer des Zuger Sees u. am Westhang des Roßbergs, (1900) 2188, als Gem. 4739 E. (4267 Kath.); (Rigibahn; Station für die Gotthardbahn ꝛc. in Goldau, s. d.), Dampferstation; Kirche (17. Jahrh.), Kapuzinerkloster; Seidenspinnerei, Kirschwassererzeugung.

Arthois (artoa), Jacques d', fläm. Maler, * 1613 in Brüssel, † nach 1683; von Rubens beeinflußt; malte Landschaften, oft mit biblischer Staffage; Werke in der Kathedrale v. Brüssel u. in den meisten größeren Galerien.

Arthralgie, die (v. grch. *arthrŏn*, ‚Gelenk'), Gelenkschmerz, Gliederreißen; Arthritis, die, Gicht (s. d.); arthritisch, gichtisch; Arthrocace, die, Gelenkentzündung (s. d.); Arthrodese, die, künstliche Gelenkversteifung; Arthrodynie, die, Gelenkschmerz; Arthrogrypose, die, Gelenkverkrümmung; Arthrolith, der, ‚Gelenkmaus'; Arthromeningitis, Arthrophlogose, die, Gelenkentzündung; Arthroplastik, die, Ersatz ampu-

tierter Extremitäten durch künstliche Gliedmaßen, wie auch Bildung eines künstlichen Gelenks in der Knochendiaphyse; Arthrophysis, die, Gelenkvereiterung; Arthrospongus, der, Gelenkschwamm; Arthroxerosis, die, Gelenkschwund. Vgl. Gelenk.

Arthriticin, das, Nitril des Äthylkresols der Amidoessigsäure u. des Diäthylenimins; Gichtmittel.

Arthrogastra, Gliederspinnen, s. d. — **Arthrŏpoda,** die Gliederfüßer, s. d. — **Arthrŏstraca,** Unterabt. der Krebstiere, s. d.

Arthur, Artus, brit. Fürst, der um 500 die Angelsachsen in der großen Schlacht am Mons Badonis geschlagen haben soll. Als dann in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. die Briten neuen angelsächs. Schwärmen unterlagen, ward A. zum unbesiegbaren Helden der kelt. Sage; als solchen übernahmen ihn von zuwandernden Briten die Kelten in Aremorica, die dann (bis 1100) die romantische Artussage schufen. In ihrer ältesten Fassung, um 1135 aufgezeichnet von Galfried v. Monmouth (Hist. reg. Brit., hrsg. von San Marte, 1854), ist A., der nicht nur die Sachsen, sondern auch die Irländer, Norweger, Gallier u. selbst die Römer besiegt hat, der Mittelpunkt der 12 Ritter von der Tafelrunde (bes. Gauvain, Erek, Ivain, Lancelot, Durmart, Giglain, Kai) auf der Insel Avalon, von wo er zur Wiederaufrichtung des Keltenreichs einst erscheinen wird; während er selbst thatenlos an der Seite seiner Gattin Ginevra der Herrscherwürde genießt, ziehen die Ritter aus, um Wunderdinge zu vollbringen. Bei den Franzosen sodann (nam. Chrestien de Troyes) wurden A. u. seine Helden zu den internationalen Typen des Rittertums, die Tafelrunde (der sich die Tristansage angliederte) zur eigentlichen Fundgrube der mittelalterlichen höfischen Epik. Infolge der normann. Eroberung gelangte die Sage in dieser Form durch einwandernde Bretonen in ihre walisische Heimat zurück (vgl. Mabinogion); auch in den Niederlanden, Skandinavien 2c. ward sie vielfach übersetzt u. umgedichtet. In den späteren franz. Prosaromanen aber ist A. wiederum der Nationalheld, der siegreich gegen Angelsachsen u. Ungeheuer kämpft u. durch seinen ruchlosen Neffen Mordrat zu Grunde geht. Vgl. San Marte, A.sage (1842); ders., Beitr. zur bret. u. kelt.-germ. Heldensage (1847); Gräße, Die großen Sagenkreise des M.A. (1842); de la Villemarqué, Les romans de la Table Ronde (5 Bde, Par. 1861); Foerster, Erek u. Enide (Einleitung, 1890); ders., Ausg. v. Chrestien de Tr. Bd IV (1899); Zimmer, Nennius vindicatus (1893); Morgan, Kimmerian Revelations 2c. (Lond. 1901). — **Artushof** (Junkerhof, Tafelrunde), im 13. u. 14. Jahrh. Festlichkeiten höfischer, später auch bürgerlicher Kreise, bei denen man in Trachten u. Brauch die Ritter der Tafelrunde nachahmte; weiter auch die Gebäude, in denen solche Gelage stattfanden (noch erhalten in Danzig, Thorn 2c.). Vgl. Hirsch, Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landesk. 1864.

Arthur, 1) Herzog der Bretagne, * 1187, † 3. Apr. 1203, Enkel Heinrichs II. v. England u. nach Richards I. Tod (1199) der nächstberechtigte Thronerbe, fand nur in Maine, Touraine u. Anjou Anerkennung, während das übrige England seinem Oheim Johann huldigte; dieser ließ A., der 1202 in seine Gefangenschaft geraten war, zu Rouen ermorden. — 2) engl. Prinz, s. Connaught, Herzog v.

Arthur (ärthör), Chester Alan, 21. Präsident der Ver. St., * 5. Okt. 1830 zu Fairfield, Vt., † 18. Nov. 1886 zu Neuyork; Mitbegründer der republik. Partei; Advokat, Auditeur, Oberingenieur, 1861 Generalinspektor, während des Bürgerkriegs Generalquartiermeister, 1871/78 Hafenzolldirektor von Neuyork, 1880 Vizepräsident, seit 19. Sept. 1881 Nachfolger des ermordeten Garfield, wider alles Erwarten durch unparteiische Amtsführung ausgezeichnet. Vgl. Stoddard (Neuy. 1889).

Arthurssitz, Hügel, s. Edinburgh.

Artĭculus mortis, der (lat.), die Augenblicke vor dem Tod; in artĭculo mortis, d. h. wenn einer in den letzten Zügen liegt, kann jeder Priester, auch der nicht approbierte, von allen Sünden u. Zensuren lossprechen.

Artifiziell (v. lat. artifĭcium, ‚Kunstfertigkeit'), künstlich; artifiziös, kunstreich, schlau.

Artigas, nordöstlichstes Dep. v. Uruguay, an der brasil. Grenze, 11378 km², (1900) 23334 E.; Hauptst. San Eugenio.

Artikel, der (lat., ‚kleines Gelenk, Glied, Abschnitt'), 1) in der Gramm. die Wörtchen, durch die ein Substantivbegriff entw. als etwas Bekanntes gekennzeichnet (bestimmter A.) od. auf ein Individuum eingeschränkt wird (unbestimmter A.). Jener hat sich aus einem Demonstrativpronomen, dieser aus dem Zahlwort ‚eins' entwickelt. Während die modernen europ. Sprachen (mit Ausnahme der slawischen) beide Arten kennen, fehlt dem Latein der A. ganz, dem Griechischen der unbestimmte A. — 2) ein einzelner Teil einer Rede od. Schrift (z. B. der Glaubens-A. einer Bekenntnisschrift): die **12 A. der Bauern,** das religiöse u. soziale Programm der aufständischen Bauern, wahrsch. verfaßt von Sebastian Lotzer, dem Führer des Memminger Haufens (nach Vorlage der von ihm redigierten Eingabe der Memminger Bauern v. 24. Febr. 1525 u. unter Beihilfe des Prädikanten Christoph Schappler). Alle Verhältnisse sozialer, religiöser od. politischer Art sollten nach Vorschrift des Evangeliums als der ausschließlichen Rechtsquelle geregelt werden; im 12. A. war ausdrücklich die Möglichkeit vorgesehen, noch mehr Forderungen daraus herzuleiten. Die A. wurden 14. März 1525 von der oberschwäbischen ‚christlichen Vereinigung' auf dem Memminger Tag als das göttliche Recht angenommen, noch vor 20. März in Augsburg gedruckt u. mit unheimlicher Schnelligkeit überall unter den niederen Ständen verbreitet u. bildeten ein wichtiges Agitationsmittel für den Bauernaufstand. Vgl. F. L. Baumann (1896). — **Organische A.,** das dem franz. Konkordat v. 15. Juli 1801 von Napoleon I. am 8. Apr. 1802 beigefügte Ausführungsgesetz, das aber, weil einseitig von der Regierung erlassen, für die Kirche nicht bindend ist. Pius VII. erhob Einspruch beim franz. Gesandten u. bezeichnete (18. Aug. 1803) 21 Artikel als unkirchlich u. anstößig, indem sie das Konkordat beinahe vernichten u. die Kirche in völlige Abhängigkeit vom Staate bringen (Gallikanische Freiheiten). Auch die franz. Bischöfe erhoben öfters Einspruch. Die O. A. sind nichtig wegen ihres Ursprungs u. ihres Widerspruchs mit der seit 1830 gewährleisteten Religions- u. Gewissensfreiheit. Vgl. Theiner, Hist. des deux Concordats (2 Bde, Par. 1869 f.). — **Schmalkaldische A.** s. Schmalkalden. — **A.briefe,** A. für deutsche Kriegsknechte, die Heeresordnung, die vor Einführung der stehenden Heere die rechtliche Stellung u. innere Disziplin der angeworbenen Söldner regelte; bei der Musterung verlesen. In der Form, wie sie 1526 auftauchten, bis ins 17. Jahrh. für das gesamte deutsche Fußvolk maßgebend; dann nach holl. u. schwed. Mustern umgestaltet.

Artikulation, die (lat., ‚Gliederung'), s. Laut; vgl. Sprachstörungen; Taubstumme. Artikulierte Laute, solche, bei denen die einzelnen Elemente (Vokale u. Konsonanten, weiterhin Silben) deutlich unterschieden werden können. — **Artikuliertes Verhör** (Spezialinquisition), im frühern Strafprozeß die Einvernahme eines Zeugen od. Angeklagten auf Grund ganz spezieller Fragen über einzelne Punkte.

Artillerie, die (frz., früher Arckalei od. Artolorey, meist abgeleitet v. lat. arcus, ‚Bogen', u. telum, ‚Geschoß', od. v. ars tollendi, ‚Schleuderkunst'), die mit Geschützen (s. d.) ausgerüstete Waffengattung od. Truppe, auch die Geschütze selbst mit allem Zubehör. Nach der Art der Verwendung unterscheidet man: Feld-A., teils reitende A. (mit berittenen) teils fahrende (mit gelegentlich auf Protze u. Geschütz aufgesessenen Bedienungsmannschaften). Das Material ist derartig, daß es der fechtenden Truppe fast überallhin folgen kann. In der Feldschlacht spricht sie ein entscheidendes Wort bei Einleitung u. Durchführung des Kampfes; daher sind alle Militärstaaten bestrebt, sie zu vermehren u. zu verbessern. — Ähnlichen Zwecken dient die Gebirgs-A. (Deutschland besitzt keine für Europa), nur ist ihr Material noch leichter u. für den Transport auf Saumpfaden u. steilen Höhen zum Zerlegen eingerichtet. — Schwere A. des Feldheers, bestehend aus Haubitz- u. Mörserbatterien schwereren Kalibers; eingeführt, seitdem die neuere Kriegsgeschichte gelehrt hatte, daß Feld-A. allein nicht imstande ist, moderne Feldbefestigungen niederzukämpfen. Sie kann dem Feldheer auf gebahnten Wegen folgen u. in die Lösung größerer Gefechtsaufgaben eingreifen. — Im Ggsſz zu den genannten beweglichen A.formationen findet die Fuß-A., mit dem verschiedenartigsten Material ausgerüstet, nur da Verwendung, wo sie längere Zeit an einer Stelle thätig sein kann: bei Belagerung (Belagerungs-A.) u. Verteidigung von Befestigungsanlagen (Festungs-A.) u. der Küste (Küsten-A.). Letztere, hauptſ. zum Kampf mit feindlichen Schiffen u. Landungstruppen bestimmt, findet ihren Platz in Küstenbefestigungen u. führt die schwersten Kaliber der Land-A. (wie man die genannten Arten zusammenfassend bezeichnet); die Bedienungsmannschaften heißen Matrosen-A. — Schiffs-A. dient zur artilleristischen Armierung der Kriegsschiffe; die Bedienungsmannschaften heißen Marine-A. — Im Altert. u. noch bis nach Erfindung des Schießpulvers wurden als A. Kriegsmaschinen, Katapulten, Ballisten, Bliden ꝛc. verwendet, mittels deren man Geschosse verschiedenster Art gegen den Feind u. seine Verteidigungswerke schleuderte. Die Maschinen wurden allmählich durch die Geschütze (s. d.) verdrängt, deren stetig fortschreitende Verbesserung die A. schließlich zu ihrer heutigen Stellung als 3. Hauptwaffe erhob. — Als (Partikular- od.) **A.bedeckung** wurde früher der A. stets Infanterie od. Kavallerie beigegeben; heute geschieht dies nur in ‚besonderen Fällen'; jedoch hat die zunächst stehende Truppenabteilung einem diesbezüglichen Ansuchen des betr. A.kommandeurs Folge zu leisten. A.-Belagerungspark, -train s. Belagerung. — **A.depots,** Behörden, welche die in eigenen (ebenfalls A.depots genannten) Baulichkeiten lagernden, nicht an die Truppen ausgegebenen Bestände an Waffen, Munition u. zugehörigem Material verwalten; sie unterstehen in Deutschland den A.depot-Direktionen, diese wieder der A.depot-Inspektion, letztere endlich der Feldzeugmeisterei. Vorstand eines Depots ist ein A.offizier, in Festungen ein ‚A.offizier vom Platz' (s. u.). In den von einem Feuerwerksoffizier geleiteten Laboratorien wird Munition hergestellt. Die technische Prüfung des gesamten A.materials liegt der A.untersuchungskommission ob. — **A.offizier vom Platz,** ein zur Vorbereitung u. Leitung der artilleristischen Verteidigung einer Festung bestimmter A.offizier, zugleich Vorstand des örtlichen A.depots (s. o.); für größere Festungen ist ein 1. u. ein 2. A.offizier vom Platz bestellt. — **A.park,** zu einem bestimmten Zweck vereinigtes A.material (Geschütze, Fahrzeuge, Munition, Batteriebaugerät, Feldschmieden ꝛc.), früher auch = Munitionskolonnen. — **A.prüfungskommission,** dem Kriegsministerium (Allgem. Kriegsdepartement) unterstellt, besteht aus A.- u. Marineoffizieren u. bearbeitet Fragen, die das A.material u. seine Verwendung betreffen. Dem Präsidium der A. sind untergeordnet: Abteilung I (Feld-A.), Abteilung II (Fuß- u. Marine-A.), die Versuchsabteilung mit der Versuchskompagnie u. die Depotverwaltung. Schießplatz für die Versuche: Cummersdorf b. Zossen. — **A.schießschulen,** seit 1. Apr. 1890 in Jüterbog, dienen zur Weiterbildung von A.offizieren u. -unteroffizieren in der praktischen Verwendung ihrer Waffe u. zur Erweiterung ihrer theoretischen Kenntnisse. Bei der Feld-A. finden alljährlich 2 Lehrkurse für Stabsoffiziere, 2 für Hauptleute u. Oberleutnants, 2 für Leutnants u. 4 für Offiziere des Beurlaubtenstandes statt, bei der Fuß-A. 2 Lehrkurse für ältere, 1 für jüngere Offiziere u. 1 für solche des Beurlaubtenstandes. — **A.schulen** (A.akademien), älteste Militärschulen, die früher den praktischen Gebrauch der Geschütze lehrten, jetzt, meist mit den Ingenieurschulen vereinigt, zur theoretischen u. allg. militärischen Ausbildung der A.- u. Ingenieuroffiziere dienen. Für das Deutsche Reich bestehen: je 1 ‚Vereinigte A.- u. Ingenieurschule' in Berlin u. in München, erstere hervorgegangen aus der 1788 zu Potsdam errichteten Ingenieur- u. der 1791 in Berlin gegründeten A.-akademie; für Österreich: der ‚Höhere A.- u. Geniekurs' zu Wien; in der Schweiz werden seit 1877 Vorlesungen am Eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich gehalten; die Ver. St. v. Amerika besitzen die Lehranstalten zu Fort Monroe u. zu Willet's Point; ähnliche Einrichtungen sind in den meisten Militärstaaten vorhanden. — **A.schulschiff** (A.schiff), ein großes, zu überseeischen Reisen nicht benütztes Kriegsschiff, geeignet zur Aufstellung aller an Bord gebrauchten Kaliber, dient zur Heranbildung von Geschützkommandeuren u. zu Schießversuchen bei den größeren Marinen. — **A.werkstätte,** Werkstätte der Heeresverwaltung zur Herstellung von Laffeten, Fahrzeugen u. Truppengerät. Die deutschen A.werkstätten in Spandau, Deutz, Straßburg, Danzig, München, Dresden u. Ludwigsburg stehen unter A.offizieren als Direktoren u. beschäftigen Zivilarbeiter; ähnlich organisiert ist die k. u. k. A.werkstätte zu Wien; Frankreich hat zu gleichen Zwecken A.handwerker. — **A.wissenschaft** umfaßt in enger Verbindung mit den übrigen Militärwissenschaften: A.taktik, A.schießkunst, A.organisation, A.ausbildung, A.material. — **Artilleristisches Zeichnen,** die Darstellung von A.bewaffnungs- u. Ausrüstungsgegenständen in den vorgeschriebenen Materialfarben u. mit allen nötigen Maßangaben.

Artinōs, der, griech. Fluß, s. Arachthos.

Artiodactyla, Säugetierordn., die Paarzeher.

Artischocke, die, s. Cynara; auch = Erdbirne, s. Helianthus. Wilde A. = große Eberwurz, s. Carlina.

Artist (frz.), Künstler; nam. Zirkuskünstler, Clown, Tierbändiger u. dgl. Auf den mittelalterlichen Universitäten Mitglied der philos. od. A.enfakultät als Fakultät der artes liberales (‚freien Künste'). Artistisch, künstlerisch. — **Master of Arts** (engl., abgek. M. A., maßtör öw ärtß, in Schottland A. M., lat. Artium magister), Magister der freien Künste, in Oxford, Cambridge 2c. der 2. akademische Grad.

Artjel, das (russ.) = Artell.

Artocarpus *Forst.*, der Brotfruchtbaum, Gattg der Moraceen, etwa 40 Arten, Südostasien: Bäume mit lederigen, ganzrandigen od. fiederlappigen Blättern u. höckerigen, kugel- od. keulenförmigen Scheinfrüchten. Von den überall in den Tropen angebauten, bis 16 m h. A. incisa *Forst.*, dem eigentlichen B., u. A. integrifolia *Forst.*, dem Jackbaum (ind. Panasa, Abb. 1), werden die kopfgroßen Früchte (Abb. 2: Fruchtzweig von A. incisa, 1/12 nat. Gr.) roh u. geröstet genossen (2 bis 3 Bäume liefern die Jahresnahrung für 1 Menschen), die Stämme als Nutzholz, der Bast zu Geweben, die adstringierende Rinde als Heilmittel (gegen Ruhr, Flechten 2c.), auch zum Gerben u. Färben verwendet. Diese u. andere Arten liefern Kautschuk.


1


2

Artois (ärtŏă), ehem. nordfranz. Grafsch., zw. Flandern u. der Picardie, jetzt der Hauptsache nach das Dep. Pas-de-Calais; Hauptst. Arras. — A. (Atrecht), das Land der Atrebaten, im 5. Jahrh. von den Franken erobert, kam 863 durch Heirat an Flandern, 1180 an Philipp II. v. Frankreich, später (seit 1237 Grafschaft) durch Heirat an Burgund, im Frieden v. Arras (1482) an Frankreich, 1493 als Lehen an Österreich, im Pyrenäischen Frieden (1659) wieder an Frankreich. Karl X. nannte sich vor seiner Thronbesteigung Graf v. A.

Artôt (artŏ), Désirée, Pariser Sängerin, * 21. Juli 1835, Meisterin edler Gesangs- u. Vortragskunst, erhielt ihre Ausbildung durch Pauline Viardot-Garcia u. bereiste nach ihrem ersten großen Erfolg in Berlin (1859) mit einem reichen Repertoir ital. u. franz. Koloratur- u. Soubrettenpartien alle Hauptstädte Europas. Seit 1869 mit dem span. Baritonisten Padilla y Ramos vermählt.

Artus, kelt. Sagenheld, s. Arthur.

Artusi, Giovanni Maria, ital. Musiktheoretiker, Kanonikus in Bologna, † 18. Aug. 1613; bedeutender Kontrapunktiker, Gegner aller musik. Neuerungen. Schr.: Arte del Contrapunto (2 Bde, Ven. 1586 u. 1589) u. L'Artusi overo delle imperfettioni della moderna musica (ebd. 1600).

Artwin, transkaukas. Kreisst., Gouv. Kutais, terrassenförmig, l. am Tschoroch, (1888) 6662 haupts. armen. u. türk. E.; zahlreiche armen.-kath., mehrere armen.-gregor. Kirchen u. Moscheen; Lederfabr.; Eisenquelle (18°). — Das armen.-kath. Bist. A. (seit 1850) zählt gegen 13000 Kath. u. 22 Schulen (für Mädchen z. T. unter Leitung der Schwestern v. d. Unbefleckten Empfängnis).

Aruad, syr. Stadt, s. Arados.

Aruba, früher Oruba, die westlichste der niederl.-westind. Inseln, am Eingang zum Golf v. Maracaibo, 165 km², aus goldhaltigem Quarzdiorit (seit 1900 ausgebeutet) u. Diabasen aufgebaut, bis 183 m h., fast wasserlos; an der Südostecke Phosphatgruben (1898: 20000 m³ Ausbeute); (1900) 9591 kath. E., mit Indianern u. Negern stark vermischt; Hauptdorf u. Hafen Oranjestad an der Südwestküste. Von Dominikanern missioniert; Pfarrschulen von Franziskanerinnen geleitet. Ausfuhr (phosphorsaurer Kalk u. Dividivi) 1899: 269800 *M.*

Aerugo, die (lat.), Grünspan; A. nobilis, Patina.

Aru-Inseln, niederl. Inselgruppe in der Alfurensee, westl. v. Neuguinea, zahlreiche Eilande um eine größere, durch Kanäle in mehrere Stücke getrennte Insel, mit unzugänglichen, morastigen Wäldern, 8614 km², (1895) 21599 größtenteils christliche E., die haupts. von Jagd (Wildschweine) u. Fischfang leben; Handel mit Trepang u. Perlmutter. Hauptort Dobo. Vgl. Ribbe (1888).

Ārum *L.*, Aronsstab, Aronswurzel, die Hauptgattg der Pflanzenfam. Araceen, s. d.

Arundel (ärönděl), engl. Stadt, Grafsch. Sussex, r. am Arun (durch Kanal mit der Hafenbucht v. Chichester verbunden), (1901) 2738 E.; [Bahnsymbol]; kath. Kirche St Philip Neri (1873 vom Hzg v. Norfolk erbaut), anglik. Pfarrkirche St Nikolaus (14. Jahrh.) mit anstoßender Fitz-Alankapelle (von einer ehem. Benediktinerabtei; Grabmäler der Familie A.); im N. Schloß A. (10. Jahrh.), Sitz des Hzgs v. Norfolk, mit großem Park; Klarissen, Servitinnen.

Arundel (ärönděl), altes Geschlecht aus Cornwall, das in den Zeiten der engl. Glaubensverfolgung sich heldenhaft bewährte: Thomas, Erzb. v. Canterbury, * 1353, † 19. Febr. 1414; ward mit 21 Jahren Bisch. v. Ely, 1388 Erzb. v. York, 1396 Erzb. v. Canterbury u. Primas v. England, mußte aber, seit 1397 bei Richard II. in Ungnade, bis nach dessen Sturz (1399) außer Landes leben. Vor allem bestrebt, die Reinheit der kath. Lehre gegen die Wicliflten u. Lollharden zu wahren, erwies er sich in den damaligen Wirren als die ‚hohe Warte u. der unbesiegbare Kämpe' der engl. Kirche. — Thomas, 1. Lord A. of Wardour, der ‚Kühne' (valiant), als Katholik unter Elisabeth (1580) eingekerkert, trat nach Erlangung seiner Freiheit in kaiserliche Dienste u. ward 1595 wegen seiner Verdienste im Türkenkrieg (nam. bei Gran) zum Reichsgrafen, 1605 von König Jakob zum Peer erhoben. † 7. Nov. 1639. — Thomas Howard, Earl v. A. u. Surrey, * 1586 in London, † 1646 zu Padua, Sohn des Herzogs Philipp v. Norfolk, verleugnete 1614 die kath. Familientradition; berühmt als Sammler altgriechischer Kunstdenkmäler. Sein Sohn schenkte 1667 alle Marmorinschriften an die Univ. Oxford, darunter die sog. Arundelsche od. Parische Marmorchronik (erklärt von Böckh im Corp. Inscr. II), die eine vielfach angefochtene Chronologie der politischen u. Litteraturgeschichte Griechenlands von 1582 bis 264 v. Chr. enthält; Krispis in Paros erwies 1897 einen in dem Hauptort Parikia aufgefundenen Marmorblock als Fortsetzung dieser Chronik. Die nach ihm benannte A.gesellschaft, eine Vereinigung engl. Kunstfreunde (1848 gegr.), ver-

öffentlichte prächtige Nachbildungen der berühmtesten Gemälde älterer Zeit u. kunstgeschichtliche Monographien. Vgl. Maynard, Twenty Years etc. (Lond. 1869); ders., Five Years etc. (ebd. 1874). — Philip Howard, Earl v. A., s. Norfolk.

Arundo *L.*, Rohr, Gattg der Gramineen, 6 Arten, in wärmeren Ländern. A. donax *L.*, ital. Rohr, Pfeil- od. Pfahlrohr, fälschlich auch span. Rohr, größtes europ. Gras (2 bis 4 m h.), Mittelmeergebiet, die Halme zu Zäunen, Dächern, Flechtwerk etc., die Wurzeln als diuretisches Heilmittel verwendet, auch angepflanzt (in Mitteleuropa nur als Ziergras).

Arüns = Arruns.

Aruwimi, der, r. Nebenfl. des Kongo, entspringt westl. vom Albertsee, durchfließt, zuerst als Ituri, dann unter verschiedenen Namen den zentralafrik. Urwald, mündet bei der Station A. (Basoko); 1300 km lang, wegen der vielen Stromschnellen erst von Jambuja ab schiffbar. Die untere Hälfte des Flußgebiets der Distr. A. des Kongostaats.

Árva (ārwa), nördlichstes ungar. Komitat, das Flußgebiet des Flusses Á. (r. zur Waag), von mehreren Ketten der Karpaten ausgefüllt (Babia Gura, 1725 m), daher mit rauhem Klima, 2018 km², (1900) 85009 E., meist Slowaken, die Ackerbau (Hafer, Flachs) u. Viehzucht (Rinder, Schafe), Holzhandel u. Leinenweberei treiben; Hauptort Alsó-Kubin. Über der Beamtenkolonie A.-Váralja (wa-, etwa 400 E.; [Bahnsymbol]) auf jähem Fels das wohlerhaltene Schloß Á. (Sammlungen), Verwaltungssitz der Herrschaft A. (gemeinsamer Besitz mehrerer Adelsfamilien).

Arvalbrüder (lat. fratres Arvales, ‚Flurbrüder'), Kollegium von 12 röm. Staatspriestern, die alljährlich das 3tägige Maifest der dea dia für das Gedeihen der Saaten begingen, das an die Stelle des alten Marsfestes der Ambarvalien (s. d.) getreten war; das hierbei gesungene uralte Tanzlied ist inschriftlich erhalten. Seit der Neubegründung durch Augustus gehörte ihm der Kaiser selbst mit den ersten Männern des Staats an, u. die jährliche Darbringung von Opfern u. Gelübden für das Wohl des Kaiserhauses ward eine weitere wichtige Amtshandlung der A. Über die ungemein reichen Inschriftenfunde vgl. Henzen, Acta etc. (1874).

Arve, die, Zirbelkiefer, s. Kiefer.

Arve, die (frz., ärw), l. Nebenfl. der Rhône, 100 km l., entspringt am Col de Balme, durchfließt das Hochthal v. Chamonix, dann das Faucigny, mündet 1 km unterhalb Genf.

Arverner, gallisches Volk in Aquitanien am Cevennagebirge, in der jetzigen Auvergne, noch zu Cäsars Zeit bedeutend. Ihr Nationalgott war Mercurius Arvernus, dessen mächtiger Tempel auf dem Gipfel des Puy-de-Dôme stand.

Arvicŏlidae, Arvĭcola *Keys.-Bl.*, s. Wühlmäuse.

Arwidsson, Adolf Ivar, schwed. Schriftst., * 7. Aug. 1791 zu Padasjoki in Finland, † 21. Juni 1858 zu Wiborg; 1817/22 Dozent der Geschichte in Åbo, später Bibliothekar in Stockholm; bes. verdient als Sammler altschwed. Volkslieder (Svenska fornsånger, 3 Bde, Stockh. 1834/42).

Arx, Ildefons v., O. S. B., schweiz. Geschichtsforscher, * 3. Okt. 1755 zu Olten, † 16. Okt. 1833 in St Gallen, trat 1774 in das dortige Kloster, wo er 1781 die Priesterweihe erhielt, u. ward nach dessen Aufhebung 1813 Regens des Priesterseminars, 1824 Domherr, 1827 Stiftsbibliothekar; er gab in den Mon. Germ. die St Gallischen Geschichtsquellen heraus u. schr.: ‚Gesch. des Kant. St Gallen' (3 Bde, 1810/13). Vgl. Meyer v. Knonau (1874).

Arya-Samadsch, ind. Sekte, s. Brahma-Samadsch.

Arys, ostpreuß. Stadt, Kr. Johannisburg, am Fluß A. (verbindet A.- u. Spirdingsee), (1900) 1617 E.; Amtsg.; Truppenübungsplatz.

Arzberg, oberfränk. Stadt, Bez.A. Wunsiedel, l. an der Rösla (r. zur Eger), 6 km von der böhm. Grenze, (1900) 2588 E. (303 Kath.); [Bahnsymbol]; kath. Expositur von Marktredwitz; Eisenbergbau, Porzellanfabr., mechan. Spinnerei (in Elisenfels).

Arzew, auch Arzeu (ärsö), alger. Hafenstadt, Arr. Oran, (1896) 3783, als Gem. 5669 E. (4580 Europ., darunter 2039 Franz.); [Bahnsymbol] (nach Ain Sefra); Trinitarierinnen (Schule u. Asyl); Ausf. v. Halfa u. Salz.

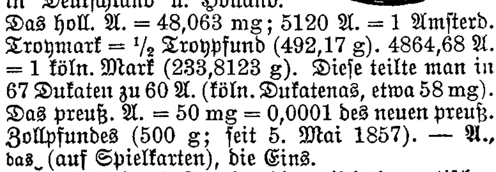
Arzignano (-injano), ital. Distriktsst., Prov. Vicenza, l. am Chiampo, (1901) 1180, als Gem. 10481 E.; Straßenbahn nach Vicenza; altes Schloß; Dorotheenschwestern u. Canossianerinnen; Textilindustrie, Weinbau.

Arzneibuch s. Pharmakopöe. — **Arzneikapseln,** meist aus Oblaten od. Gelatine, werden beim Einnehmen von unangenehm schmeckenden od. riechenden Arzneimitteln mit der Füllung verschluckt. — **Arzneikunde,** -mittel, -pflanzen s. Pharmakologie. — **Arzneitaxe,** die, die von der Regierung festgesetzten Preise für Arzneien. Während sie früher unbedingt eingehalten werden mußte, zieht seit der Gew.O. v. 1869 nur Überschreitung der Taxe Strafe nach sich.

Arzt (ahd. arzat v. mittellat. archiater, grch. *archiatros*, eig. ‚Erzarzt, erster Leibarzt'), innerhalb des Deutschen Reichs ein durch die staatliche Approbationsprüfung zur Ausübung der Heilkunde offiziell Befähigter, im Ggsz zu denen, die sich nach Freigabe der heilkünstlerischen Thätigkeit auf eigene Faust diesem Beruf widmen. Mit der Stellung unter die Gewerbeordnung ist für die Ärzte auch die Freizügigkeit u. der Wegfall des Zwangs zu ärztlicher Thätigkeit gegeben (Ausnahmen nur in Notfällen auf behördliches Ersuchen). Das Honorar unterliegt der freien Vereinbarung, nur für strittige Fälle besteht eine maßgebende Landestaxe. Der Entwicklungsgang (humanist. od. [Bayern nicht] Real-Gymn., Universitätsbildung) sämtlicher Ärzte ist einheitlich geregelt u. findet in der Approbationsprüfung, der die ärztliche Vorprüfung (tentamen physicum) vorauszugehen hat, ihren Abschluß. Eine staatliche Anstellung von Medizinalpersonen findet nur insoweit statt, als der Staat selbst ärztlicher Organe zu gewissen (meist gerichtlichen) Funktionen (Polizei-, Kreis-, Bezirksärzte etc.) u. zum Dienst in der Armee (Militärärzte) bedarf. Das riesige Anschwellen der ärztlichen Wissenschaft hat zur Bildung der Spezialisten geführt, die sich nach regelrechtem allgemeinem Entwicklungsgang einer einzelnen Disziplin zuwenden. Den unbemittelten Volksschichten u. der arbeitenden Klasse wird von seiten der Behörden durch Aufstellung von Armen- u. Kassenärzten Hilfe gewährleistet. Weibliche Ärzte sind außer in Nordamerika, Rußland u. der Schweiz auch im Deutschen Reich schon ziemlich zahlreich vertreten. Der Doktortitel kann heute nur nach erlangter ärztlicher Approbation erworben werden. Die Wahrung der Berufs- u. Standesinteressen liegt den ärztlichen Vereinen ob, die, in nahezu 400 Einzelkorporationen über ganz Deutschland verbreitet, weitaus die Mehrzahl der Standesangehörigen um-

fassen u. ihre Delegierten direkt od. indirekt, mit od. ohne Stimmrecht in die höchsten maßgebenden Körperschaften entsenden. Ihre Gesamtinteressen vertritt der Deutsche Ärztevereinsbund, der das ärztliche Vereinsblatt für Deutschland herausgibt, u. der jährliche Ärztetag bekundet auch nach außen die Einheit. Daneben bestehen in den meisten Bundesstaaten noch besondere, meist vom Staat geschaffene Standesvertretungen (Ärztekammern); behufs nachhaltiger Wahrung der Standesehre wurden in einigen Staaten ärztliche Standesordnungen erlassen, in anderen wird der Erlaß solcher angestrebt. Eigene ärztliche Unterstützungskassen sind für invalide Ärzte sowie Witwen u. Waisen von Ärzten reichlich vorhanden. Die Zahl der Ärzte im Deutschen Reich beträgt (1901) 28174, davon in Preußen 17034, Bayern 3090, Sachsen 2115, Württemberg 896, Baden 1125, Hessen 699, Elsaß-Lothringen 788. — Die erste Regelung der ärztlichen Vorbildung brachten die Statuten der med. Fakultät Salerno (1232); auch die Städte u. nach deren Vorbild die Landesherren machten schon früh die Erlaubnis zur Ausübung des Heilberufs von einer eigenen Prüfung abhängig, setzten die Taxen fest, verpflichteten zur Hilfeleistung u. wiesen manchmal den Ärzten ihren Wohnsitz zu. In Österreich werden (wie in Frankreich) auch heute noch nur Doktoren der Medizin (Vorbildung Gymn., 3 naturhistor. Vorprüfungen u. 3 Rigorosen) zur Ausübung der Heilkunde zugelassen. In der Schweiz fordern die meisten Kantone staatliche Prüfung. Bundesges. v. 19. Dez. 1877 regelt die Freizügigkeit der Medizinalpersonen auf Grund einer eidgen. Prüfung (Ges. v. 19. März 1888). Thatsächlich sind 90% der Ärzte patentiert. Wahrung der Standesinteressen vertritt der Schweiz. Ärzteverein (Organ: ‚Korresp.-blatt für Schweizer Ärzte'). In England ist die ärztliche Praxis freigegeben; das Doktordiplom wird (Ges. v. 1858) auf Grund von Prüfungen erteilt u. verleiht durch Eintragung in ein Register Klagbarkeit der Forderungen, Befreiung von öffentlichen Ehrenämtern ꝛc. Vgl. v. Ziemssen (1887); Wiener, Handbuch der Medizinalgesetzgebung des Dtsch. Reiches (2 Bde, 1883/87); Guttstadt, Deutschlands Gesundheitswesen (1892); Wernich, Medizinalgesetzgebung (³1894).

As, der (lat., v. grch. *heis*, dor. *ās*, ‚eins'), eig. Einheit überh., dann die mittelitalische Münzeinheit, urspr. ein Pfund Kupfer (as librālis = 327,45 g, etwa 47 ₰) zu 12 Unzen. Die Ausprägung der Münze mag im 4. Jahrh. v. Chr. begonnen haben; lange Zeit hielt sich der A. auf der Höhe von etwa 11 bis 9 Unzen, dann sank er ziemlich rasch auf 1/6, 1/12, endlich 1/24 des ursprünglichen Werts. Der Trientalfuß (4 Unzen, etwa 19 ₰) muß vor der Einführung der Silberprägung (269 od. 268 v. Chr.) geschaffen worden sein; mit dieser gleichzeitig erschien der Sextantarfuß (2 Unzen, etwa 9 ₰). Der Unzialfuß (1 Unze) ward viell. um 217 v. Chr. eingeführt, dann sank der A. weiter auf 1/2 Unze (etwa 14 g), ja bis auf 4 g. Seit 160 v. Chr. wurde die Kupferprägung nur in Teilstücken des A. (Semis, Triens, Quadrans, Sextans) fortgeführt; seit Sulla hörte sie ganz auf u. begann erst wieder unter Augustus. Als Münzbild erscheint in Rom auf dem Revers das Vorderteil einer Galeere (Stadtwappen, Abb. 1); der Avers zeigt verschiedene Typen: Kopf des Janus (Abb. 2), Apollon, Merkur, Silen, Herkules, Juppiter ꝛc. — **A.**, das, in der neuern Zeit kleinste Gewichtseinheit für Edelmetalle in Deutschland u. Holland.



Das holl. A. = 48,063 mg; 5120 A. = 1 Amsterd. Troymark = 1/2 Troypfund (492,17 g). 4864,68 A. = 1 köln. Mark (233,8123 g). Diese teilte man in 67 Dukaten zu 60 A. (köln. Dukatenas, etwa 58 mg). Das preuß. A. = 50 mg = 0,0001 des neuen preuß. Zollpfundes (500 g; seit 5. Mai 1857). — **A.**, das (auf Spielkarten), die Eins.

As (♭a), der 9. Ton des diatonisch-chromatischen Tongeschlechts, annähernd gleichwertig mit Gis; Asas (♭♭a), das um 2 Halbtöne erniedrigte A, gleichwertig mit G. As dur, As moll s. Tonart.

As, chem. Formel für Arsenicum, Arsen.

Asa (hebr., ‚Arzt'), 3. König v. Juda (um 900 v. Chr.), Sohn u. Nachfolger des götzendienerischen Abia, betrieb eifrig die religiöse Reform, ohne den Götzendienst ganz ausrotten zu können; erbaute feste Städte, schlug mit dem von ihm vergrößerten u. besser bewaffneten Heer den äthiop. König Zara u. eroberte im Bund mit Benadad v. Syrien mehrere israel. Städte. Vgl. 2 Par. 14 ff.

Asa dulcis, die (lat.), wohlriechender Asant, Benzoe. — **A. foetida**, Asant, Stinkasant, Teufelsdreck, ein Gummiharz aus den Wurzeln mehrerer Arten von Ferula (s. d.), durch Anschneiden der Wurzel od. Abschneiden des Stengels gewonnen; bildet lose od. verklebte Körner, auch ansehnliche Klumpen von grauer bis violetter od. brauner Oberfläche u. weißem Bruch, von knoblauchartigem Geruch u. bitterscharfem, aromatischem Geschmack (beste Sorte in granis od. in lăcrimīs). Krampfstillendes Mittel bei nervösen u. krampfhaften Leiden der Atmungsorgane, des Herzens, bei Hysterie ꝛc. (viell. schon im Altert., sicher im M.A. benützt), im Orient u. neuerdings in Frankreich zum Würzen von Speisen, auch zur Bereitung von Kitten.

Asaky, Georg, rumän. Schriftst., * 1. März 1788, † 24. Nov. 1869 in Jaßi, in Österreich u. Italien erzogen, 1856 Minister des öffentl. Unterrichts, gründete die erste rumän. Druckerei u. Zeitung u. zahlreiche Volks- u. höhere Schulen sowie die rumän. Akademie. Hrsg.: ‚Gedichte' (Jaßi 1854), ‚Geschichte Rußlands' u. Übersetzungen.

Asam, bayr. Künstlerfamilie; die berühmtesten: Hans Georg, * um 1649 zu Sulzbach, † März 1711 ebd., ‚Freskomaler u. Stukkador', dekorierte Benediktbeuren (1683/86), Tegernsee, Gmünd ꝛc. Dessen Söhne Kosmas Damian, Maler u. Architekt (* 28. Sept. 1686 zu Benediktbeuren, † 11. Mai 1739 zu Weltenburg), u. Egid Quirin, Stuckateur u. Maler (* 1692 zu Tegernsee, † 29. Apr. 1750 zu Mannheim), schmückten gemeinsam die Tillykapelle bei Freystadt (1710?), Kloster Aldersbach (1720), den Dom zu Freising (1723/24), St Emmeram zu Regensburg, die Wallfahrtskirche zu Einsiedeln (1724/26), Hl. Geist u. St Anna in München, wo sie auch (1733/46) die St Johanneskirche, ‚das prunkvollste Denkmal deutscher Barockkunst', erbauten u. auszierten, die Klosterkirche v. Weltenburg (1735/39). Kosmas D. malte außerdem in Schleißheim, Bruchsal, Mannheim, Weingarten,

Fürstenfeld, Ingolstadt (Kongregationssaal, nach 1732); Egid stuckierte noch St Peter u. das hübsche Asamhaus in München rc. Vgl. Ph. Halm (1896).

Asant, Stinkasant, der = Asa foetida.

Asante, Negerreich = Aschanti.

Asaph (hebr., ‚Sammler'), biblischer Name, dessen bedeutendster Träger der Levit A., einer der ausgezeichnetsten Sangmeister Davids. Die Psalmen 49 u. 72/82, die den Namen A. in der Aufschrift tragen, stammen wohl zum Teil von gleichn. Nachkommen. [Aussprache, Heiserkeit.

Asaphie, die (grch., ‚Undeutlichkeit'), undeutliche

Asaprol, Abrastol, das, naphtholmonosulfosaurer Kalk, weißes Pulver, löslich in Wasser, bittersüßlich; gegen rheumatische Leiden u. Neuralgien, auch Weinkonservierungsmittel.

Åsar (schwed., Mehrz. v. ås, ‚Rücken'), wallartige Landrücken aus Sand (Geschiebeåsar) od. Kies (Geröllåsar), bis 60 m h., oft mehrere km l., am häufigsten in Südschweden u. Finland, auch im norddeutschen Flachland, wahrsch. Ablagerungen von Gletscherbächen unter dem Eis u. an dessen Rand.

Asarkie, die (grch., ‚Fleischlosigkeit'), Muskelschwund.

Asarum *L.*, Haselwurz, Gattg der Aristolochiaceen, 13 Arten, nördl. gemäßigte Halbkugel. Die Rhizome von A. europaeum *L.*, gemeine H., Leberkraut, häufig in Deutschland, u. A. canadense *L.*, kanad. Schlangenwurz, wilder Ingwer, atlant. Nordamerika, wirken infolge Gehalts an Asaron ($C_{12}H_{16}O_3$) purgierend, brechen- u. niesenerregend; werden deshalb zu Niespulver verarbeitet (z. B. Bestandteil des Schneeberger Schnupftabaks).

Asas (þþa) s. As.

Asasel (hebr., ‚Kraft Gottes' od. ‚Trotz gegen Gott'), im A. T. (3 Mos. 16) der Dämon, dem die Juden am großen Versöhnungstag den mit den Sünden des Volkes beladenen Bock zutrieben, nach anderen ein uralter Gottesname; in der moh. Tradition Name eines Dämons.

Asbach, 1) rheinpreuß. Dorf, Kr. Neuwied, im Westerwald, zw. Sieg u. Wied, (1900) 510 E.; ✉; Amtsg.; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Steinbrüche (Basalt, Quarzit rc.), Viehzucht. Urkundlich schon 645 erwähnt. In der Nähe ehem. Burg Ehrenstein, jetzt Franziskanerkl.; in der Kirche herrliche alte Glasgemälde, erneuert. In Niedermühlen (Gem. Schöneberg, 3 km südöstl.) Wallfahrtskapelle zur Schmerzhaften Mutter. — 2) niederbayr. Dorf, Bez.A. Griesbach, 2 km r. von der Rott, (1900) 722 kath. E.; ehem. Cisterzienserkloster, 1127 vom hl. Otto, Bisch. v. Bamberg, gegründet, 1803 aufgehoben; die Stiftskirche (jetzt Pfarrkirche) 1780/87 neu gebaut.

Asben, Gebirgsland in der Sahara = Aïr.

Asbest, der (grch., ‚unverbrennbar'), feinfaserige Ausbildungsformen verschiedener Silikate, finden sich nam. auf Klüften von Serpentin; sie sind unverbrennbar, werden durch Säuren, ätzende Stoffe rc. nicht angegriffen u. isolieren gut gegen Wärme u. Elektrizität; einige lassen sich auch wie Seide spinnen. Man unterscheidet in der Hauptsache Hornblende-A.e (Alpen), die noch eine gewisse Sprödigkeit besitzen u. daher nur schwer versponnen werden können, von den milden u. spinnbaren, eigentlichen Serpentin-A.en (große Massen bes. am Kap u. in Kanada), die jetzt fast ausschließlich zur Herstellung der A.artikel dienen. Diese sind isolierende A.packungen für Leitungsrohre, Stopfbüchsen, A.pappen, -papiere u. -platten, sowie eigentliche Kleiderstoffe, nam. für Zwecke der Feuerwehr u. feuerfeste Theatervorhänge. A.artikel werden bes. in Deutschland angefertigt. Vgl. Jones (Lond. 1890). — **A.mörtel**, aus A.abfällen (Asbestik), Wasser, Kalk u. Zement od. Gips, gewährt als Verputz den Wänden einen gewissen Grad von Feuersicherheit, Schalldichte, Wetterbeständigkeit u. Wärmeschutz.

Asbjörnsen, Peter Kristen (= *Asbj.*), norw. Naturforscher u. Folklorist, * 15. Jan. 1812 in Kristiania, † 6. Jan. 1885 ebd.; Forstmeister, unternahm seit 1846 weite Reisen zu naturwissenschaftlichen Zwecken sowie zur Erforschung der heimischen Sagen u. Märchen, die er im Verein mit seinem Freunde, dem Bischof Jörgen Moe, in meisterhafter Darstellung neubelebte. Hrsg. in mehreren Sammlungen: Norske Folke-Eventyr (‚Norw. Volksmärchen', Krist. [5]1874; dtsch 1847; n. S. 1871) u. N. Huldre-E. (‚Norw. Waldgeistersagen', [3]1870, dtsch von Denhardt, 1881); außerdem zool. u. populäre naturwiss. Schr. Denkmal in Kristiania.

Asbolan, der, Kobaltmanganerz, schwarze erdige Massen, Verwitterungsprodukt von Kobalterzen; technisch wichtig, bes. die Ablagerungen in Neukaledonien. [Tuberkulose.

Asbolin, das, alkoholisches Rußdestillat, gegen

Asc. od. *Ascan.* (Zool.) = Peter Ascanius, Arzt u. Prof. zu Kopenhagen, * 1723, † 1803.

Ascalabotes *Fitz.*, s. Geckonen.

Ascalaphus *F.*, der Schmetterlingshaft, s. d.

Ascaris *L.*, der Spulwurm, s. d.

Ascensio, die (lat., ‚Aufsteigen'); A. Domini, die Himmelfahrt Christi; A. recta, abgek. AR (Astron.) = Rektaszension.

Ascension (engl., äßênschön, ‚Himmelfahrt'), brit. Insel im südatlant. Ozean, etwa 1300 km nordwestl. v. St Helena, 90 km², vulk. Ursprungs (41 erloschene Vulkane), im Green Mountain (Sanatorium) 860 m h., wasserarm; Klima heiß, doch gesund, Pflanzenwelt arm, Tierwelt bes. durch Kaninchen, verwilderte Ziegen, Seeschildkröten u. Seevögel vertreten, (1898) 430 E.; der einzige Ort Georgetown im NW., stark befestigte Marine-, Kohlen- u. Kabelstation. 1501 von den Portugiesen entdeckt, 1815 von den Briten besetzt, jetzt unmittelbar der Admiralität [unterstellt.

Ascese, die, rc. s. Askese.

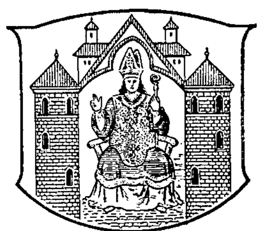
Asch, nordwestböhm. Stadt, am Südhang des Hainbergs (752 m) u. am A.bach (zur Elster), (1900) als Gem. 18 675 deutsche E. (6165 Kath.); ✉; Bez.H., Bez.G.; bedeutende Weberei (Kleiderstoffe) u. Wirkerei (Fachschule), auch Lederverarbeitung, Färberei, Brauerei u. Likörfabrikation.

Asch, Adolf Frh. v. A. zu A. auf Oberndorff, bayr. Kriegsminister, * 30. Okt. 1839; nahm an den Feldzügen von 1866 u. (als 2. Adjutant v. d. Tanns) 1870/71 teil, arbeitete dann mehrere Jahre in Berlin mit an dem Generalstabswerk über den Krieg; 1885 ward er Chef der Personalabt. im Kriegsministerium, später Kommandeur des 1. Inf.-Reg., 1889 der 7. Inf.Brig., 1893 der 2. Div., am 6. Juni 1893 Kriegsminister.

Aschabad (arab.-pers., eig. *Aschkabad*, ‚Ort der Liebe'), befestigte Hauptst. Transkaspiens u. des Kr. A. (früher Achal-Tekke), 25 km von der pers. Grenze, (1897) einschl. Garn. 19 428 E.; ✉; Komm. des 2. turkest. Armeekorps, Bez.G.; Puschkindenkmal. Seit 1881 russisch.

Aschach, oberöstr. Markt, Bez.H. Wels, r. an der Donau, (1900) 1598 fast ausschl. kath. E.; ; Schloß u. Park der Grafen Harrach; Karmeliter-Tertiarinnen; Granitbrüche, Dampfsäge.

Aschaffenburg, unmittelbare bayr. Stadt, Unterfranken, r. am Main, oberhalb der Mündung der Aschaff (v. ahd. asc, ‚Esche'), (1900) einschl. Garn. (1 Jägerbat.) 22184 E. (18707 Kath.); ; Land- u. Amtsg. (im ehem. Dalbergschen Palais), Bez.A. (A.-Land), Reichsbanknebenstelle; Stiftskirche St Peter u. Alexander (im rom. Stil begonnen, Querschiff u. Chor gotisch, äußere Seitenschiffe u. Turmaufsatz 1530, 1870/81 erneuert) mit Grabmal Hzg Ottos u. Albrechts II. v. Brandenburg (von P. Vischer), Baldachin mit Sarkophag (von P. Vischer, angeblich mit den Gebeinen der hl. Margareta), Alabasterdenkmal des Mainzer Kurfürsten Friedr. Karl Jos. v. Erthal u. Gemälden von Cranach u. Grünewald; kgl. Schloß (Spätrenaissance, 1605/14 von Kurf. Johannes Schweikart, daher auch ‚Johannisburg', mit Bibl., Kupferstich- u. Gemäldesammlung), Pompejanum (1842/49 von Ludwig I., Nachbildung eines pompej. Hauses), Altertumssammlung, Stadttheater; Forsthochschule, Technikum, Gymn., Realschule, Studiensem. u. kgl. höhere weibliche Bildungsanstalt; Kapuzinerkloster, Mutterhaus der Englischen Fräulein, Schulschwestern v. Notre-Dame, Vincentiusschwestern, Töchter v. hl. Erlöser; Bierbrauereien, Samenklenganstalt, Fabr. von Bunt- u. Maschinenpapier, Herrenkleidern, Werkzeug, Kochherden, Eisschränken, Tabak, Kognak, Chemikalien, Farben ꝛc., Schiffbau; Flußhafen (Kettenschiffahrt auf dem Main). Im O. der Hofgarten Schönthal u. (1 km östl.) die ‚Fasanerie', 3 km westl. der Hofgarten Schönbusch (1776) mit Lustschloß u. Orangerie. Vgl. Herrlein (1857); Beilhack (2 Bde, 1878); Schober (²1896). — A. erscheint im 9. Jahrh. als Stadt im Besitz des Herzogs Otto v. Schwaben u. Bayern, der 974 das Kollegiatstift St Peter u. Alexander gründete u. die Stiftskirche erbaute. Nach seinem Tod (982) fiel A. an das Erzstift Mainz. Auf dem Fürstentag zu A. (1447) erkannten Friedrich III. u. die deutschen Fürsten Nikolaus V. als rechtmäßigen Papst an; die hier angeknüpften Verhandlungen führten (1448) zu dem Wiener (Aschaffenburger) Konkordat, das dem Baseler Konzil ein Ende machte. Im 30jährigen Krieg wiederholt von Schweden, Franzosen, Spaniern u. Kaiserlichen eingenommen u. fast ganz entvölkert. Im östr. Erbfolgekrieg (1743) Hauptquartier der pragmatischen Armee unter Georg II. v. England; 1803 Hauptst. des Fürstentums A. (Glanzzeit); 1814 bayrisch. In der franz. Revolution wurde der Mainzer Domschatz nach A. geflüchtet (bis 1824); unter Karl Theodor v. Dalberg war es Sitz eines Generalvikariats. 14. Juli 1866 Sieg der Preußen über Truppen des 8. Bundesarmeekorps. 1292 u. 1455 wichtigere Provinzialsynoden. — Das Fürstentum A., 1803 aus säkularisiertem Mainzer Gebiet für den Kurerzkanzler Dalberg gebildet (etwa 1700 km²), kam 1810 an das Großhzgt. Frankfurt, 1814 an Österreich, das es im gleichen Jahr an Bayern abtrat. — **Aschaffit,** der, gangförmig auftretende, lamprophyrische Granite u. Syenite aus der Gegend von A.



Ascham (äßkäm), Roger, engl. Gelehrter, * 1515 zu Kirby-Wiske (Grafsch. York), † 30. Dez. 1568; Prof. in Cambridge, 1550/53 Sekretär der Gesandtschaft am Hof Karls V., dann der Königinnen Maria u. Elisabeth. Schr.: Report & Discourse of the Affairs & State in Germany (1553); Epistolae familiares (1576, galten früher als Muster des Briefstils); The Schole-Master ꝛc. (1570, Neudrucke Lond. 1870, Madras 1879; lat. Sprachlehre). Werke hrsg. von Giles (3 Bde, Lond. 1864/65). Vgl. Katterfeld (1879); Wallenfels (1880).

Aschangogebirge s. Französisch-Kongo.

Aschanti, Asante, ehem. westafrik. Negerreich, jetzt das Hinterland der brit. Goldküstenkolonie, etwa 28000 km², ein zum Hochsudan aufsteigendes, fruchtbares Terrassenland mit gemäßigtem, niederschlagsreichem Klima; die Odschi sprechenden A.neger (mit hellerer Hautfarbe als die umwohnenden Stämme) sind geschickte Gold- u. Metallarbeiter, Teppichweber, Färber u. Zimmerleute od. schlaue Händler. Hauptstadt Kumassi. — Das A.reich soll im Anfang des 18. Jahrh. von dem Häuptling Sai Turu um Kumassi begründet worden sein. Seine Nachfolger dehnten es bis zur Küste aus u. kämpften hier im 19. Jahrh. wiederholt glücklich gegen die Engländer. Erst 1874 gelang es diesen, nachdem sie eine Eisenbahn durch die Fiebergegend an der Küste gebaut, Kumassi zu zerstören u. einen Frieden zu erzwingen, in welchem König Kalkalli eine Kriegsentschädigung u. die Abschaffung der nam. in Kumassi häufigen Menschenopfer versprach. 1896 ward von den Engländern König Prempeh, der ihre Schutzherrschaft nicht anerkennen wollte, gefangen weggeführt, 1900 ein Aufstand der durch Kriege unter sich geschwächten Stämme nach längeren Kämpfen unterdrückt. — Missioniert von den Vätern der Missionen von Lyon. Vgl. Reindorf, Hist. of the Gold Coast ꝛc. (Lond. 1895).

Ascharíten, Anhänger des Abu'l-Hassan al-Aschari, der um 912 das orthodoxe Glaubensbekenntnis des Islam philosophisch zu begründen unternahm u. damit dem Geiste des Koran u. der Ssunna den endgiltigen Sieg über die freisinnige Richtung der Mutasiliten verschaffte. Vgl. Spitta (1876); Mehren, Exposé de la réf. de l'Isl. (Leid. 1878).

Aschbach, Jos. Ritter v., Historiker, * 29. Apr. 1801 zu Höchst, † 25. Apr. 1882 zu Wien; 1823 Prof. an der Selektenschule in Frankfurt a. M., 1842 Prof. der Gesch. in Bonn, 1853 in Wien. Seine Forschungen zur Gesch. der Westgoten (1827), der Omaijaden in Spanien (2 Bde, ²1860), Spaniens u. Portugals zur Zeit der Almoraviden u. Almohaden (2 Bde, 1833/37) u. seine vielen Studien über die röm. Legionen u. Inschriften (in den Sitzungsberichten der Wiener Akad.) gehörten s. Z. zum Besten auf diesem Gebiete, sind aber heute vielfach überholt; von ihm ferner ‚Gesch. Kaiser Sigismunds' (4 Bde, 1838/45); ‚Allg. Kirchenlexikon' (4 Bde, 1846/51); ‚Gesch. der Univ. Wien' (3 Bde, 1865/88); ‚Roswitha u. K. Celtes' (² 1868; vgl. Hroswitha).

Asche, Rückstand verbrannter organischer Stoffe. Die Pflanzen nehmen aus dem Boden mineralische Stoffe (Kalium, Natrium, Calcium, Magnesium, Eisen, Mangan, an Säure gebunden od. als Halogene) auf, lösen diese in ihrem Saft u. lagern sie häufig in Krystallform in ihren Zellen ab, bes. die Kieselsäure, wie sie sich in den Getreidehalmen, Riedgräsern, dem Schachtelhalm findet; einige Teile des Bambus enthalten dieselbe in solcher Menge, daß sie am Stahl Funken geben. Beim Verbrennen der

Pflanze bleiben jene mineralischen Stoffe als A. zurück. Die Landpflanzen geben eine kalihaltige, die Meer- u. Strandpflanzen eine natron-, jod- u. bromhaltige A.; daher wird Pottasche durch Auslaugen der A. von Land-, Soda aus der A. der Strand- u. Meerpflanzen gewonnen. In der A. tierischer Teile findet sich vorwiegend Natrium u. Calcium an Phosphorsäure gebunden; die A. der Knochen (Knochenerde) besteht aus phosphorsaurem Calcium (daher als Futterkraftmehl, Düngemittel, auch zur Gewinnung von Phosphorsäure benützt). A. wird in der Bleicherei, Färberei, Seifensiederei ꝛc. zur Erzeugung von Lauge, auch als Putzmittel, selten medizinisch verwendet. Metallaschen, wie Zinn-, Zink-, Blei-A., sind Metalloxyde, die sich an der Oberfläche des geschmolzenen Metalls unter Zutritt des Luftsauerstoffs bilden. Analysen der A. von Emil Wolff (1871/80), Bunsen (^{2}1887) u. a. — **Dolomitische A.**, sandartige Zusammenhäufungen kleiner Dolomitrhomboeder, die nam. die Hohlräume der Rauhwacken erfüllen. — **Vulkanische A.**, feinstes, lockeres Auswurfsmaterial vulk. Eruptionen (A.nregen), oft hügelbildend (A.nhügel, A.nkegel), meist aus fein verteiltem Glas bestehend; sehr leicht zersetzlich u. daher z. T. als Düngemittel, z. T. zur Herstellung hydraulischer Zemente verwendet. — **A.npaste**, Gemenge aus Holzasche, Papiermasse u. Stärkekleister; ähnlich dem Papiermaché. — **A.nströme**, vulk. A.nmassen, die durch Regengüsse zu Schlammströmen werden.

Äsche, die, Thymallus *Cuv.*, Gattg der Lachsfamilie, 5 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, mit hoher, langer Rückenflosse, enger Mundspalte u. schwacher Bezahnung; T. vulgaris *Nilss.*, gemeine Ä., in Gebirgsbächen von Mittel- u. Nordeuropa; Oberseite grünlichbraun, Seiten längsgestreift, Unterseite silbern, bis 50 cm l. u. 1,5 kg schwer; Fleisch sehr geschätzt. Vgl. Meeräsche.

Ascheberg, westfäl. Dorf, Kr. Lüdinghausen, l. von der Emmer, (1900) 3139 fast ausschl. kath. E.; got. Kirche (16. Jahrh.); Pferde- u. Rindviehzucht, Strontianitgruben, Ziegeleien.

Aschehoug, Torkel Halvorsen, norw. Staatsm., * 27. Juni 1822 zu Id, 1852 Lektor, 1862 Prof. der Rechte in Kristiania, 1865/67 Mitgl. des Unionskomités, 1868/82 im Storthing Führer der Konservativen. Hauptw.: Norges offentlige ret (Krist. ^{2}1891/93); Den nordiske statsret (Kop. 1885); Staatsr. v. Schweden u. Norw. (1886).

Aschenbrenner, Joh. Bapt., S. J., Missionär, * 27. Sept. 1843 in Neunburg v. Wald (Oberpfalz), studierte 1854/67 in Metten u. Regensburg; 1867 Priester u. Novize, 1870/71 Militärgeistlicher in den Lazaretten vor Metz, dann in der Gardekorpsartillerie vor Paris, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz; zog 16. Juni 1871 mit den deutschen Truppen in Berlin ein. 1871/74 repetierte er die höheren Studien in M.-Laach u. Dittonhall (Engl.); 1878/82 in der Seelsorge zu Preston, 1882/86 Missionär in den Ver. St., zuletzt bei den Indianern in Wyoming, seitdem in Valkenberg (Holl.); in Deutschland allbekannt durch seine volkstümlich-wissenschaftlichen Vorträge über religionsphilos. Zeitfragen.

Aschenbrödel, das (früher der, eig. ein Küchenjunge, der in der Asche ‚brodelt' d. i. herumstäubt), auch Aschenputtel, die Heldin eines weitverbreiteten Märchens, die, lange von Stiefmutter u. Stiefschwestern auf alle erdenkliche Weise gequält, endlich von einem Königssohn heimgeführt wird. Das Motiv erscheint schon in der Kudrundichtung, die es wohl aus einer bereits vorhandenen Sage entlehnt hat; mancherorts tritt ein Knecht an die Stelle des Mädchens. Außer in Deutschland findet sich das Märchen in Norwegen (bei Asbjörnsen), Frankreich (Cendrillon, ßãdrijõ, bei Perrault), Italien (Cenerentola, tschenerentola, im Pentamerone), bei den Südslawen ꝛc.

Aschendorf, hannov. Kreishauptort, Reg.Bez. Osnabrück, r. von der Ems, (1900) 2264 meist kath. E.; ; Sensenfabrikation.

Aschendorff, Ant. Wilh., kath. Verlagsbuchhändler zu Münster i. Westf., gründete 1763 eine Buchhandlung u. Buchdruckerei, die nach seinem Tod (24. Juni 1804) sein Enkel Joh. Herm. Hüffer (* 25. Dez. 1784, † 12. Jan. 1855; 1842/48 Oberbürgermeister v. Münster) übernahm. Jetzige Inhaber Friedr., * 4. Jan. 1853, u. Ant. Hüffer, * 21. Febr. 1857, Söhne des Eduard H. (* 13. Mai 1813, † 15. Aug. 1899), der das Geschäft seit 31. Dez. 1854 geleitet hatte. Hauptunternehmungen: Werke von Overberg, Fr. L. v. Stolberg, Kellermann, Bisping, Wilmers; Elementarschulbücher für die Diöz. Münster; Sammlung dtsch., lat. u. griech. Klassiker; Darstellungen aus dem Gebiete der nichtchristl. Religionsgesch. (I/XIV); ill. Jugendschr.; Zeitschr. ‚Natur u. Offenbarung' (seit 1855); ‚Theol. Revue' (1902); ‚Münsterscher Anz. u. Volksztg.' (seit 1852, täglich 2mal, Zentrumsbl., 26 000 Abonn.).

Aschenkraut, Aschenpflanze, s. Senecio.

Äscher, der, in der Gerberei Kalkmilch zur Einleitung des Schwellens u. Enthaarens bei Häuten u. Fellen; meist verschärft durch Zusätze, wie Pottasche, Soda; bisweilen auch die Gruben, in denen gekalkt wird. In der Metallurgie die Sohlesubstanz der Abtreibherde, enthaltend Holz- u. Knochenasche. In der Seifensiederei Gemisch von Kalk u. Holzasche zur Herstellung von Lauge.

Aschera, im A. T. bald ein Baum od. Pfahl, der neben dem Altar aufgerichtet wurde (wohl ein Phallos), bald eine Göttin, die mit Baal zusammen genannt wird (Astarte?).

Äscherich, der = Traubenpilz, s. Oidium.

Aschermittwoch, der Mittwoch vor dem 1. Fastensonntag, zugleich Beginn der 40tägigen Fastenzeit, benannt nach dem urspr. beim Antritt jeder öffentlichen Buße üblichen u. durch Urban II. auf der Synode v. Benevent 1091 für diesen Tag allgemein vorgeschriebenen Bestreuen des Hauptes mit geweihter Asche, bereitet aus den Palmzweigen vom vorangegangenen Palmsonntag.

Aschersleben, preuß.-sächs. Stadt (Stadtkreis, seit 1901; Hauptst. des Landkr. A. ist Quedlinburg), Reg.Bez. Magdeburg, an der Eine, (1900) 27 245 E. (974 Kath.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, prot. Gymn., Real- u. höhere Mädchenschule; kath. Pfarrei u. Stadtschule; Eisengießereien, Maschinen-, Textil-, Chemikalien-, Papier-, Kartonnagen-, Zuckerfabr., Kalkwerke, Braunkohlengruben, Gartenbau. Auf dem Wolfsberg Rest der ‚alten Burg'. Im 9. Jahrh. zuerst urkundlich (bis 14. Jahrh. Ascharia, dann Ascania; daher die Askanier in Anhalt ben.), seit 1266 Stadt, gehörte A. bis 1315 dem Haus Anhalt, kam 1322 an das Bist. Halberstadt, 1648 an Brandenburg (1807/13 zum Kgr. Westfalen). 1542 wurde die Reformation durchgeführt.

Ascherson, Paul Friedr. Aug. (abgek. *Aschs.*), Botaniker, * 4. Juni 1834 zu Berlin, 1865 Assistent, 1884 Kustos am Herbarium, 1873 a. o. Prof. das., bereiste 1873/74 (mit Rohlfs), 1876, 1879/80 u. 1887 Ägypten; schr.: ‚Flora der Prov. Brandenb.'

(^{2}1898 ff., mit Gräbner); ‚Synopsis der mitteleurop. Flora‘ (mit Gräbner, 1896 ff.); Flore d'Égypte (mit Schweinfurth, in den Mém. de l'Inst. Égypt., 1887 [u. 1889).

Ascherwurz s. Dictamnus.

Aschhausen, Joh. Gottfr. v., Fürstbischof v. Bamberg (1609/22) u. Würzburg (1617/22), * 22. Aug. 1575 zu Lauda, † 29. Dez. 1622 zu Regensburg, ein Kirchenfürst von gründlicher Gelehrsamkeit, betrieb thatkräftig die Gegenreformation u. die Besserung der innerkirchlichen Zucht. Gleich besorgt um die Unversehrtheit der fürstlichen Würde wie um das Wohl seiner Unterthanen, wahrte er auch als eifriger Anhänger der Liga aufs nachhaltigste die Reichsinteressen. Vgl. H. Weber (1889).

Aschhuhn, die Wasserralle, s. Rallidae.

Äschines, 1) griech. Redner, * um 390 v. Chr. in Athen, † (angeblich 75jährig) zu Samos. 347 als Gesandter von Philippos II. gewonnen, ward er die Seele der makedon. Partei; 346/345 wegen seines Benehmens bei der 2. Gesandtschaft von Demosthenes (u. Timarchos) des Hochverrats angeklagt, wurde er 343 freigesprochen, obgleich er (in seiner Rede über die Truggesandtschaft) die Anklage nicht zu widerlegen vermochte. Den 336 von Ktesiphon gestellten Antrag auf Bekränzung des Demosthenes bekämpfte er als ungesetzlich, wurde jedoch 330 durch Demosthenes' Rede ‚vom Kranze‘ moralisch vernichtet u. ging freiwillig in die Verbannung (nach Ephesos, Rhodos, Samos). Seine Stärke liegt im Pathos, logische Beweisführung ist nicht seine Sache, seiner Rede wie seinem Charakter fehlt der sittliche Gehalt. Die 3 erhaltenen Reden hrsg. von Schultz (1865); Weidner (1872); Benseler (mit deutscher Übers., 1855). Vgl. Arn. Schäfer, Demosth. ꝛc. (3 Bde, ^{2}1885/87). — 2) griech. Philosoph, einer der angesehensten Sokratiker; seine ‚Gespräche‘ wurden wegen ihres mustergiltigen Stils u. der treuen Darstellung von Sokrates' Person u. Redeweise allgemein gerühmt.

Aschmunen, mittelägypt. Dorf zw. Nil u. Josephskanal, etwa 30 km oberh. Minje, 1½ km westl. von Roda (🚂); Ruinen von Groß-Hermupolis (s. Hermupolis); 8 km östl., am r. Nilufer, die Trümmer von Antinoupolis, s. Antinoos.

Aeschna *F.*, eine Gattg der Libellen, s. d.

Aschref, Aschraf, pers. Dorf, Prov. Masenderan, etwa 10 km von der Südostküste des Kasp. Meers, Lieblingssitz Abbas' d. Gr. (Trümmer einer Sternwarte u. mehrerer Paläste), jetzt kaum 3000 E. 3. Okt. 1727 Friede zw. Türkei u. Persien.

Aschrott, Paul Felix, Jurist u. Sozialpolitiker, * 13. Mai 1856 zu Kassel, unternahm 1884/88 Studienreisen nach England u. Nordamerika; Landgerichtsrat in Berlin. Schr. über Armengesetzgebung u. -verwaltung in England (1885, engl. 1888, u. 1898); außerdem über Straf-, Gefängnis- u. Armenwesen (bes. Englands u. Nordamerikas), über Arbeiterwohnungen, Volksbibliothek u. Lesehalle ꝛc.

Aschs. (Bot.) = Ascherson, Paul Friedr. Aug., s. d.

Aschurade, Aschyr Ada (türk., ‚gegenüberliegende Insel‘), russ. Inselchen in der Südostecke des Kasp. Meers, am Eingang des Golfs v. Astrabad, russ. Marinestation.

Äschylos, griech. Tragödiendichter, * 525/524 v. Chr. in Athen, aus vornehmem Geschlecht, nahm an den Hauptschlachten der Perserkriege teil, machte Reisen nach Sizilien, wo er Gast des Königs Hieron v. Syrakus war, † 456/455 zu Gela. Er ist der Begründer der attischen Tragödie, der durch Einführung des zweiten Schauspielers den Dialog (u. damit recht eig. das Drama) schuf u. zum erstenmal die trilogische (tetralogische) Komposition künstlerisch handhabte, wenn auch zwischen den einzelnen Stücken durchaus nicht immer ein ideeller Zusammenhang bestand. Auch die äußeren Bühneneinrichtungen hat er prächtiger gestaltet. Er war außerordentlich fruchtbar (70 Tragödien, 20 Satyrspiele) u. zog die ganze Heldensage in den Bereich seiner Darstellung. Erhalten sind 7 Stücke, deren ältestes, die ‚Perser‘, den Sieg bei Salamis behandelt: kantatenartig, arm an Handlung, mit umfangreichen Chören, ein schönes Denkmal der großen griech. Ruhmeszeit. Eines seiner großartigsten Werke ist der ‚gefesselte Prometheus‘, an den sich der ‚erlöste‘ u. der ‚feuertragende Prometheus‘ anschlossen: ein Götterdrama von überwältigender Größe u. Erhabenheit. Die vollendetste Kunst in Komposition, Charakterzeichnung, Sprache u. Versbau zeigt die ‚Orestie‘, die einzige erhaltene Trilogie (‚Agamemnon‘, ‚Choephoren‘ u. ‚Eumeniden‘). Ä.' dichterischen Charakter kennzeichnet ein gewaltiges Pathos, sein Feld ist das übermenschlich Große u. Erhabene, oft gesteigert bis zum Furchtbaren u. Grauenvollen, seine Gestalten sind riesenhaft. Die Anlage der älteren Stücke ist äußerst einfach, das lyrische Element wiegt entschieden vor; in der Orestie ist die Handlung kunstvoll motiviert, u. der Chor tritt mehr zurück. Die Sprache des Ä. ist von urwüchsiger Kraft, einfach im Satzbau, aber voll kühner Wortbildungen u. sehr bilderreich, bis zum Schwulst. Gesamtausg. von Kirchhoff (1880), Weil (1884), Wecklein u. Vitelli (1884), Wecklein u. Zomarides (3 Bde, 1891/97); dtsch von Droysen (^{4}1884), Donner (^{2}1887) ꝛc.

Aeschynanthus *Jack.*, Pflanzengattg = Trichosporum *Don.*

Aeschynŏmenē *L.* (Aedemonē *Kotschy*, Herminiera *Guill. & Perr.*), Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, über 50 nur trop. Arten, Kräuter od. Sträucher mit meist kleinen, gelben Blüten. Von A. elaphrŏxylon *Taub.*, dem Ambatsch od. Ambak, an u. in Gewässern des trop. Afrika (bes. Nilgebiet zw. 3° u. 8° n. Br.), einem dicht weichstacheligen, prächtig blühenden, außerordentlich schnell wachsenden Strauch (bis 7 m h.), dient das ungemein leichte, schwammige Holz zum Bau von Flößen; von mehreren Arten wird die Bastfaser verwendet, bes. von A. aspera *L.* (trop. Asien u. Afrika), aus deren Stengeln die Chinesen auch Papier bereiten.

Asciano (aschano), ital. Stadt, Prov. Siena, l. am Ombrone, (1901) 1970, als Gem. 7618 E.; 🚂; im Dom Altarbilder von Sassetta; Kollegiatkirche Sta Agata; Befestigungen (1351); 10 km südl. die ehem. Benediktinerabtei Monte Oliveto (vgl. Olivetaner), 1320 gegründet, jetzt Staatseigentum; im Klosterhof Fresken (Benediktslegende) von Signorelli u. Sodoma.

Ascidiacea, Ascidien, die Seescheiden, s. d.

Ascites, der (grch.), Bauchwassersucht, s. d.

Asclepias *L.*, Hauptgattg der Pflanzenfam. Asklepiadaceen, s. d.

Ascoli, 1) A. Piceno (-tsche-), ital. Prov., die südlichste der Marken, 2056 km², (1901) 245 883 E.; fruchtbares Hügelland, vom röm. Apennin (Monti Sibillini, 2477 m) zum Adriat. Meer abfallend, vom Tronto, Aso, Tenna ꝛc. entwässert; Getreide-, Wein-, Oliven-, Flachsbau, Seidenzucht; Gewinnung von Alabaster u. Porzellanerde. Hauptst. A. P., r. am Tronto, (1901) 18 295, als Gem. (einschl.

Garn.) 28 882 E.; [Bahnstation]; got. Kathedrale S. Emidio (auf antikem Unterbau, 1888 erneuert; Silberstatue des hl. Emygdius von Pietro Vanini, 1487; Altarbild von Carlo Crivelli, 1473), Kirche S. Francesco (Vision des hl. Franziskus von Tizian, 1561), Kastell, altröm. Thor u. Brücke; Lyc., Gymn., techn. Schule, Priestersem., Altertumsmuseum, Bibl.; Seiden-, Öl-, Likör-, Papiererzeugung. — Im Altert. Asculum, 268 v. Chr. römisch, im Bundesgenossenkrieg (s. d.) zerstört (89), dann wiederaufgebaut, noch später eine der bedeutendsten Städte Picenums. — Das Bist. A. P. (seit 4. Jahrh.) ist unmittelbar (neben 208 Weltpriestern 20 männl., 80 weibl. Mitglieder religiöser Genossenschaften). — 2) A. Satriano, ital. Stadt, Prov. Foggia, r. von der Carapella, etwa 8000 E.; [Bahnstation]; Kathedrale, Priestersem., Minoriten, Liguorianerinnen u. Barmh. Schwestern. Im Altert. Ausculum, bekannt durch Pyrrhos' Sieg über die Römer (279 v. Chr.). — Das Bist. A. S. (im 11. Jahrh. gegr., seit 1818 mit dem Titel v. Cerignola vereinigt) ist Suffr. der Kirchenprov. Benevent.

Ascoli, Graziadio Isaia, Sprachforscher, * 16. Juli 1829 zu Görz, Isr., seit 1860 Prof. der vergleichenden Sprachwiss. an der Akad. in Mailand, seit 1889 Senator, anerkannter Führer auf dem Gebiete des Lautwechsels in den indogerm. Sprachen u. Romanist (Autodidakt). Schr. außer einer Unzahl von Artikeln in ital. u. deutschen Fachzeitschriften (bes. in dem von ihm begründeten Archiv. glottol., bisher 14 Bde; im 1. Bd die Saggi ladini) Studi orientali e linguist. (2 Bde, 1854); Fonologia comparata del sanscr., del greco e del latino (Tur. 1870, dtsch 1872); Studi crit. (Flor. 1861/77, dtsch 1878); Lettere glottol. (Tur. 1886, dtsch 1887).

Ascolin, das, Lösung von schwefliger Säure in Glyzerin, daher auch Glycerinum sulfurosum; gegen Diphtherie.

Ascona, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, am Nordufer des Lago Maggiore, 3 km südwestl. v. Locarno, (1900) 928 E.; Dampferstation; Stiftskirche mit Gemälden der einheimischen Künstler Serodino u. Ascona; im ehem. Dominikanerkl. Päpstliches Kolleg (Salesianer), in der Kirche hochinteressanter Freskenzyklus (1455/1516); Schloßruinen (12. Jahrh.); Weinbau; Mühlen, Sägewerk, Likörfabrikation.

Asconius Pedianus, Quintus, röm. Grammatiker des 1. Jahrh., wahrsch. aus Patavium, schrieb u. a. sachlich (bes. geschichtlich) wertvolle Kommentare zu Ciceros Reden (die Bruchstücke hrsg. von Kießling u. Schöll, 1875). Mit Unrecht trugen früher seinen Namen die gehaltlosen Scholien zu den Verrinen (jetzt als Pseudo-A. zitiert).

Ascot (äßköt) od. A. Heath (-hith), engl. Dorf, Grafsch. Berks, 8 km südwestl. von Windsor, etwa 2000 E.; [Bahnstation]; Graue Franziskaner u. Engl. Fräulein; jährlich im Juni berühmte Pferderennen.

Asculapius, lat. Form für grch. Asklepios, s. d.

Asculum, Stadt in Picenum, s. Ascoli.

Aesculus *L.*, Roßkastanie, Gattg der Hippokastanaceen, 15 Arten, im trop. u. gemäßigten Asien u. Amerika, eine in Nordgriechenland: Bäume od. Sträucher mit handförmigen Blättern u. endständigen Wickeltrauben. Die griech. Art, A. hippocastanum *L.*, weiße R., ein stattlicher (bis 25 m h.), schnellwüchsiger Baum mit weißen, oft rötlich gezeichneten Blüten u. stachligen Früchten, seit langem (zuerst 1575 von Clusius) in Mitteleuropa angepflanzt (mehrere Formen); ebenso einige nordamerik., oft zu der besondern Gattg Pavia *Poir.*, Pawien, vereinigte Arten, mit glatten Früchten, bes. A. lutea *Wangenh.*, gelbe, u. A. pavia *L.*, rote R., die untereinander u. mit der weißen R. häufig sich kreuzen (z. B. A. carnea *Hayne*, mit dunkelroten Blüten). Von den strauchigen Arten wird in Gärten am häufigsten A. parviflora *Walt.* (SO. der Ver. St.) gezogen. Die Samen der R. enthalten 28 % Stärke (aber die fabrikmäßige Gewinnung zu teuer), 17 % Dextrin u. Zucker (daher zur Darstellung von Nährmitteln, auch als Viehfutter verwendet), ein Öl (Volksheilmittel), mehrere Glykoside (darunter Saponin u. Äskulin, s. u.); gepulvert sind sie Bestandteil des Schneeberger Schnupftabaks. Auch die Wurzeln mancher Arten sind saponinhaltig (in Amerika zum Waschen benützt), die Rinde dient in Italien zum Gerben. — **Äskulin,** $C_{15}H_{16}O_9 + {}^1/_2 H_2O$, ein Glykosid, findet sich in der Roßkastanie u. der Wurzel des wilden Jasmins; spaltet sich bei 230° in Äskuletin, $C_9H_6O_4$, u. Traubenzucker.

Ascus, der (lat., ‚Schlauch'), Mehrz. asci, der Sporenträger der Askomyceten, s. d.

Asdod (hebr., ‚Burg', grch. *Azōtos*), im Altert. eine der 5 Hauptstädte der Philister, zw. Askalon u. Akkaron, nicht weit vom Meer, ein Sitz des Dagonkultes, der Schlüssel zu Ägypten; 711 v. Chr. von den Assyrern, 611 nach 29jähriger Belagerung von Psammetich erobert; von den Makkabäern Judas u. Jonathan zerstört, von dem röm. Statthalter A. Gabinius wiederaufgebaut. Heute das Dorf Esdud.

Asebie, die (grch.), Gottlosigkeit. Der Flottenführer des Königs Philippos V. v. Makedonien, der 201 v. Chr. die Kykladen zum Vertragsbruch zu bewegen suchte, erhob in frevlem Übermut die ‚Gottlosigkeit' *(Asebeia)* u. die ‚Gesetzwidrigkeit' *(Paranomia)* zu Göttinnen u. errichtete ihnen überall, wo er landete, Altäre.

Asega, im altfriesischen Gericht der meist aus angesehenem Geschlecht vom Volk erwählte Rechtsprecher, der als einziger Urteilfinder der Gerichtsgemeinde den Urteilsvorschlag machte. A.buch, Sammlung altfriesischer Gesetze aus dem Anfang des 13. Jahrh.

Aseität, die (neulat., ‚das Von-sich-selbst-Sein'), das schlechthinige Sein, Eigenschaft Gottes, vermöge deren er im Ggsz zu allen Geschöpfen den Grund seines Daseins in sich selbst hat.

Asellidae, Asellus *Geoffr.* s. Asseln.

Asemie, die (grch.), Unvermögen, die Zeichen (also auch Worte) zum Austausch der Gedanken richtig zu geben od. zu fassen. Vgl. Aphasie.

Asen (nord. aesir, wahrsch. mit sanskr. *asu*, ‚Leben', pers. *anhu*, ‚Herr', verwandt), zunächst die nord. Götter, doch erweisen Wörter wie got. ansis, angelf. ese u. die mit Ans- u. Os- gebildeten deutschen Namen die Bezeichnung wohl als gemeingermanisch. Die A. erscheinen schon in den ältesten Quellen im Ggsz zu den Riesen als Vertreter der wohlthätigen Seite der Naturgewalten, später erhalten sie sittliche Bedeutung u. werden Träger der Kultur. Gemeingermanisch sind der Himmelsgott, eine Wind- u. Totengottheit, der Gewittergott (Donar, nord. Thor) u. die Gemahlin des Himmelsgottes, Frija (‚Geliebte', ‚Weib' schlechthin). Der erste wird später zum Kriegsgott (Ziu, nord. Tyr), u. an seine Stelle tritt der Windgott (Wodan, nord. Odin). Dazu kommen allmählich neue Gottheiten, z. T. bloße Abzweigungen der alten; bes. hat die nord. religiöse Dichtung der ersten Wikingerzeit die Götter vermehrt, auch der Name aesir neben dem alten god entstammt wohl

dieser Zeit. Die wichtigsten sind: Odin, Thor, Tyr, Baldr, Bragi, Hod, Heimdall, Wali, Widar, Hönir, Forseti. Dem zweiten Göttergeschlecht der Wanen entstammen Njordr u. Freyr. Später spricht Snorri unter dem Einfluß der antiken Mythologie von 12 A. Asinnen: Frigg, Freya, Idun, Saga, Sif ꝛc. Die A. wohnen in Asgard, ihrem von Riesen befestigten himmlischen Sitz.

Asen, altbulg. Zaren: Johann A. I. (1186/95) befreite Bulgarien von der byzant. Herrschaft. Sein Sohn Johann A. II. (1218/41) eroberte Makedonien u. Albanien u. belagerte 1235 Konstantinopel. Mit dessen Sohn Michael A. starb 1257 die direkte Linie aus; Johann A. III. (1277/80) gehörte einer Seitenlinie an.

Äsen (weidm.), fressen, von edelm Wild; Äsung, Nahrung.

Asēpsis, die (grch., ‚Fäulnislosigkeit'), fäulnis- u. fieberloser Verlauf der Wundbehandlung, wird erreicht durch die Asēptik, das Verfahren, das alle Keime von der Wunde fernhält, indem (im Ggsz zur Antiseptik, s. d.) alle mit der Wunde in Berührung kommenden Gegenstände keimfrei (asēptisch) gemacht werden, meist durch Wasserdampf v. 100° od. Heißluft v. 150°.

Aseptol, das, Sulfokarbol, $C_6H_4OHSO_2OH$, wässerige Lösung von Orthophenolsulfosäure; schwach rötliche, saure, nach Karbol riechende Flüssigkeit, durch Mischen von Karbolsäure mit Schwefelsäure erhalten; Antiseptikum.

Aser (hebr. *Ascher*, der ‚Glückliche'), Sohn Jakobs von der Zelpha, der Magd Lias, Stammvater des Stammes A., der den schmalen, fruchtbaren Küstenstrich vom Karmel nördlich bis Phönikien erhielt, jedoch nie in dessen vollen Besitz gelangte.

Aserbeidschan, Aderbeidschan (pers., ‚Land der Feueranbeter', volksetymologisierend umgebildet aus grch. *Atropatēnē*, s. d.), nördlichste pers. Prov., keilförmig (Spitze der Ararat) zw. Kaukasien u. Türk.-Armenien eingeschoben, der Ostteil des armen. Hochlands, im Vulkan Sawalan 4813 m, am Urmiasee nur 1250 m h., Hauptflüsse Aras (Nordgrenze) u. Kisil Usen; etwa 100 000 km², an 2 Mill. E. (im N. Armenier u. Türken, im S. Kurden). Ackerbau bes. in der Ebene des Urmiasees, Ausf. (1900 für 13 Mill. *M.*) von Rosinen, Wollteppichen, Mandeln u. Pistazien, Seidenwaren ꝛc. Hauptst. Täbris.

Äsernia (lat.), das heutige Isernia, s. d.

Ashar-Moschee (arab. *al-ashar*, ‚die Glänzende'), 970 von den Fatimiden in Kairo gegründet, von jeher einer der Hauptmittelpunkte des islam. Geistes. Das Dach ruht auf 380 (meist aus röm. Tempeln entnommenen) Säulen von Marmor, Granit u. Porphyr; die Säulengänge dienen als Lehrstätte für Geistliche u. Richter (gegen 200 Lehrer, durchschn. 12 000 Schüler).

Ashberrys Patentmetall (äschberis) s. Britanniametall.

Ashbourne (äschbörn), engl. Stadt, Grafsch. Derby, (1901) 4039 E.; got. St Oswaldskirche (13. Jahrh., mit 64 m h. Turm), Allerheiligenkirche (kath.); Lateinschule (1585); Vieh-, Woll- u. Käsehandel; Korsettenfabrikation.

Ashburton (äschbörtön), westaustral. Fluß, entsteht aus mehreren Quellbächen am Rand der innern Wüste, durchfließt in nordwestl. Richtung das A.-Goldfeld, mündet bei Onslow in den Ind. Ozean. — **A.-vertrag** s. Baring, Alex.

Ashby (äschbĕ), engl. Stadt, Grafsch. Leicester, (1901) 7521 E. (2 Gem.: A. de la Zouch, dĕ lä süsch, 4722 E., u. A. Woulds, wôds, 2799 E.); got. St Helenakirche (1880 erweitert), Schloß (um 1480, jetzt in Trümmern); Lateinschule; ‚Ivanhoe-Mineral-Bäder' (dor. Bau); Mittelpunkt großer Kohlenlager. 8 km nordöstl. die Ruinen des Augustinernonnenklosters Gräce Dieu (13. Jahrh.).

Asheville (äschwil), nordamerik. Stadt, N. C., am Zusammenfluß des Swannanoa u. des French Broad, 729 m ü. M., (1900) 14 694 E.; (elektr. Straßenbahn zur Station); Mädchencollege; Tabakbau u. -handel, Baumwollsamen-, Mehl- u. Sägemühlen; berühmter klimatischer Kurort (bes. für Lungenkranke, mittlere Temperatur 22°, im Winter 4°). 3 km südöstl. Biltmore (-mör), Landsitz des Millionärs George W. Vanderbilt, mit großem Park.

Ashford (äschförd), engl. Stadt, Grafsch. Kent, l. an der Stour, (1901) 12 808 E.; got. Kirche (im 15. Jahrh. erneuert), kath. Teresakirche (1898); Irrenanstalt; Eisengießerei, Brauereien, Fabr. landwirtsch. Geräte. Im angrenzenden A. Newtown (njutaun) Werkstätten der Südostbahngesellschaft (gegen 1300 Arbeiter).

Ashland (äschlönd), zahlreiche Orte in den Ver. St., bes.: 1) Stadt, Wis., an der Chequamegonbucht des Obern Sees, (1900) 13 074 E.; Pfarrschule u. Akademie (Franziskanerinnen v. d. ewigen Anbetung), St Josephsspital (Arme Dienstmägde Christi); Eisen- u. Braunkohlenlager, Hochöfen, Eisenindustrie; Hafen mit großen Docks, Holzhandel. — 2) Stadt, Pa., am Mahanoy, 6438 E.; deutsche Mauritiuskirche, St Franziskusschwestern (Schule); Mittelpunkt der Schuylkill-Anthrazitlager, Eisengießereien. — 3) Ort, Ky., l. am Ohio, 6800 E.; St Franziskusschwestern (Schule); Hochöfen, Walz- u. Bessemerwerke, Nagel- u. Chamottesteinfabr.; Verschiffung v. Eisenerzen, Roheisen u. Kohlen.

Ashley Cooper (äschlĕ kupör) s. Shaftesbury.

Ashtabula (äschtäbjulä), nordamerik. Stadt, O., 4 km vom Südufer des Eriesees, (1900) 12 949 E.; Schwestern v. d. Demut Mariä u. St Josephsschwestern (Schulen); elektr. Straßenbahn, vorzüglicher Hafen, bedeutende Ausfuhr von Eisenerzen.

Ashton (äschtön), zahlr. engl. Orte, bes.: 1) A. in Makerfield (-mēkĕrfild), Stadt, Grafsch. Lancaster, 25 km östl. v. Liverpool, (1900) 18 695 E.; kath. St Oswaldskirche (1822, Verehrung der ‚hl. Hand'); got. Dreifaltigkeitskirche (1839); Kohlengruben, Fabr. von Werkzeugen u. Eisenwaren. — 2) A.-under-Lyne (-öndörlain), Stadt u. Parlamentsborough, Grafsch. Lancaster, 10 km östl. v. Manchester, 43 890 E.; spätgot. Michaelskirche (13. Jahrh.), kath. Annakirche (1859), Rathaus (1840, 1878 erweitert); Baumwollspinnerei u. -weberei, Seidenspinnerei, Maschinenfabr., Eisengießerei, Kohlengruben, Mineralquellen.

Asiago, deutsch Schläge, Oberitalien, Prov. Vicenza, Hauptort der Sette Comuni (Distr. A.), 999 m ü. M., (1901) 2377, als Gem. 6389 E.; Altertumsmuseum; Viehhandel, Strohhutflechterei.

Asianismus, der, die gekünstelte, schwülstige Richtung der griech. Beredsamkeit, die im 3. Jahrh. v. Chr. in Kleinasien aufkam u. von den Anhängern des Attizismus (s. Griechische Litteratur) bekämpft wurde; Hauptvertreter: Hegesias v. Magnesia.

Asiatische Gesellschaften, gelehrte Vereinigungen zur allseitigen wissenschaftlichen Erforschung Asiens, fast durchweg mit eigenen Zeitschriften u. vielfach verdient durch Veranstaltung u. Unterstützung hochbedeutender fachwissenschaftlicher Werke. Die

älteste ist Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen (gegr. 1778 zu Batavia). Ihr folgten 1784 Asiatic Society of Bengal in Kalkutta, 1822 Société Asiatique in Paris, 1824 Royal Asiatic S. of Great Britain and Ireland in London mit Zweiggesellschaften in Bombay, Kolombo, Madras (Madras Literary S., gegr. 1818) u. Singapur; 1842 American Oriental S. (erst in Boston, jetzt in New Haven); 1845 Deutsche Morgenländische Ges. (Sitz in Leipzig u. Halle); 1846 Kais. Russ. Archäol. Ges., Abteilung f. morgenländ. Archäol.; 1872 Asiatic S. of Japan in Tokio; 1873 ebd. Deutsche Ges. f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens; 1886 Società Asiatica Italiana in Florenz.

Asiderite, Meteorsteine, in denen kein gediegen Eisen vorkommt.

Asien (v. assyr. *açû*, ‚Aufgang, Morgenland'), der größte Erdteil, 1/3 des gesamten Festlands der Erde, greift nur mit einem Teil des Malaiischen Archipels in die Südhalbkugel hinüber: Entfernung vom Kap Tscheljuskin (77° 36′ n. Br.) bis Kap Buro auf Malaka (1° 18′ n. Br.) = 8500, bis zur Südspitze der Insel Rotti (10° 58′ f. Br.) = 9900 km, vom Kap Baba (26° 4′ ö. L.) bis zum Kap Deschnew od. Ostkap (190° 16′ ö. L.) = 11 000 km. A. hat den Charakter des Massigen, Wuchtigen; sein Rumpf ist ein unregelmäßiges Viereck, über dessen Seiten Halbinseln weit vorspringen; im N. wird es vom Nördl. Eismeer, im O. vom Stillen, im S. vom Ind. Ozean, im W. vom Mittelmeer bespült; hier bewirken Ägäisches, Marmara- u. Schwarzes Meer die Trennung von Europa, mit dem es sonst völlig verwachsen ist (Eurasien; Grenzen: Manytsch-Niederung, Kasp. Meer, Uralfluß u. -gebirge). Von Afrika trennt es der Sueskanal u. der Einbruchsgraben des Roten Meers; zum Festland von Australien u. Amerika leiten Inselbrücken hinüber. Größe (nach Supan) 44,18, ohne Inseln 41,48 Mill. km². Vgl. Karte Asien.

Die **Gliederung** ist bedeutend: Halbinseln (7,94) u. Inseln (2,7 Mill. km²) begreifen 24 % (bei Europa 35, bei Südamerika 1,1 %) der Gesamtfläche. Bei einer Küstenlänge von 70 600 km beträgt die Küstenentwicklung das 3,2fache des kleinsten Umfangs (bei Nordamerika das 4,9-, bei Afrika das 1,8fache), u. bei einem mittlern Küstenabstand von 780 km entfallen 61 % auf küstennahe Gebiete. An der Ostseite schufen Einbrüche des Meers die Halbinseln Kamtschatka, Korea u. Hinterindien mit Malaka, an der Südseite Vorderindien, Arabien u. Kleinasien; die Nordküste ist wenig gegliedert (Samojedenhalbinsel) u. flach. Sonst herrschen Steilküsten vor: Längsküsten am Ostrande, im südl. Iran u. nördl. Kleinasien, Querküsten im südl. China u. westl. Kleinasien, Schollenküsten in Arabien u. Dekan. Die Inseln (6,1 % der Gesamtfläche) sind zum weitaus größten Teil durch Abgliederung vom Festland entstanden (meist Längsschollen), so Sachalin, die japanischen Inseln, Formosa, Hainan u. die Hauptmasse des Malaiischen Archipels, Andamanen u. Nikobaren, Ceylon, Cypern u. die Sporaden, auch die Neusibirischen Inseln sind losgerissene Festlandsschollen; die Inseln im O. der Bandasee u. im W. von Halmahera, die Kurilen u. Aleuten verdanken ihr Dasein hauptſ. vulkanischen Ergüssen, die Lakkadiven u. Malediven sind Korallenbildungen.

Die **Bodengestaltung** ist ausgezeichnet durch die gewaltigste Massenerhebung der Erde neben großen u. tiefen Senken (mittlere Höhe 950 m); das Hochland überwiegt. Hauptteile: 1) Den ganzen Kontinent durchzieht der Länge nach ein Hochlandsgürtel, der mit seinen bogenförmigen Ketten u. eingeschlossenen Hochflächen als Fortsetzung des europ. Alpensystems erscheint. An horizontaler Ausdehnung wie an Höhe u. Geschlossenheit der Gebirgsumrahmung nimmt er nach O. ab; die Einschnürung am Hindukusch (70° ö. L.) trennt ihn in ein hinter- u. vorderasiat. Hochland. Hinter- od. Hoch-A., zw. dem Himalaja (8840 m, höchster Gipfel der Erde) im S., dem vielverzweigten chin. Alpenland u. den Chingan-ketten im O., den ostsibir. Gebirgen, Altai u. Tienschan (7330 m) im N. u. dem Pamirplateau (7740 m) im W., bildet 2 Stufen: Tibet, das höchste Land der Erde (4000 m; aufgesetzt Karakorum, 8620 m, Gangrigebirge ꝛc.) u. nördl. vom Kwenlun (8000 m) das Hanhai (‚trockenes Meer', 1000/1200 m, am Südfuß des Tienschan bis 130 m unter den Meeresspiegel gesenkt); dieses, das eigentliche Zentral-A., besteht aus dem Tarimbecken im W. (Ostturkestan) u. der Wüste Gobi od. Schamo im NO. Ostwärts breiten sich die Ausläufer Hoch-A.s fächerförmig aus: nach NO. das Jablonowyj- (2450 m) u. Stanowyjgebirge, das im Kap Deschnew auf der Tschuktschenhalbinsel endet, nach O. das chinesische u. nach S. die hinterindischen Gebirge. Diese östl. Gebirgswelt ist z. T. ins Meer versunken; die Reste bilden den gewaltigen Inselbogen von Hinterindien bis Kamtschatka (‚asiat. Inselguirlande'). Der Hindukusch verbindet Hinter- mit Vorder-A. (1/4 von Hoch-A., 1300 m mittlere Erhebung), dieses besteht aus 2 ungleichen Teilen, Iran u. Kleinasien, die durch das Hochland von Armenien verbunden sind; hierher ist auch der Kaukasus (5631 m) zu rechnen. 2) Südl. vom Hochlandsgürtel setzen sich 2 fremdartige Glieder an: im SW. Arabien u. Syrien, eine unmittelbare Fortsetzung der sahar. Wüstentafel, jenes durch die riesige Entwicklung der Wüsten fast zur Insel gemacht, dieses durch eine ununterbrochene Thalspalte (Orontes u. Jordan, Wadi el-Araba) in eine östl. u. westl. Hälfte geteilt; in der Mitte der Südseite das 3eckige Hochland von Dekan, das bis zur Mitte der Tertiärzeit mit Südafrika (Indo-Afrika) in Verbindung stand. 3) Vom Tiefland (18,5 Mill. km²) entfallen 15 Mill. auf die turanisch-sibir. Ebene, die größte der Erde, die übrigen 3½ Mill. auf das chin., ind. u. mesopotam. Stromflachland u. auf kleinere Fluß- u. Küstenebenen.

Gewässer. A. besitzt die umfangreichsten abflußlosen Gebiete (12,69 Mill. km², 30,53 % der Fläche); davon entfallen auf Zentralasien (bes. Tarimgebiet) u. die aralokasp. Senke (Amu- u. Syrdarja, Kura) rund je 10 %; das übrige auf Iran (Hilmend, Herirud), Inner-Kleinasien u. Arabien. Von den regen- u. quellenreichen Außenrändern Zentral-A.s gehen die größten Ströme strahlenförmig nach allen Himmelsrichtungen. Die dem Nördl. Eismeer zugehörigen Stromgebiete entwässern 11,31 Mill. km² (27,21 %), davon Ob fast 3, Jenissei 2,5 u. Lena 2,32 Mill., dann folgen der Stille Ozean mit 9,43 Mill. km² (22,68 %; Amur 2,01, Jangtsekiang 1,78, Hoangho 0,98, Mekong 0,81, Sikiang 0,4, Menam 0,15 Mill. km²), der Ind. Ozean mit 7,44 Mill. km² (17,91 %; Ganges 1,06, Indus 0,96, Brahmaputra 0,67, Euphrat-Tigris 0,71, Irawadi 0,43, Salwen 0,33, Godawari 0,31, Krischna 0,27 Mill. km²) u. das Mittell. Meer mit 0,7 Mill. km² (1,67 %; Kuban 57 000 km²). Soweit Flüsse als Verkehrsadern in Betracht kommen, ist mehr als die

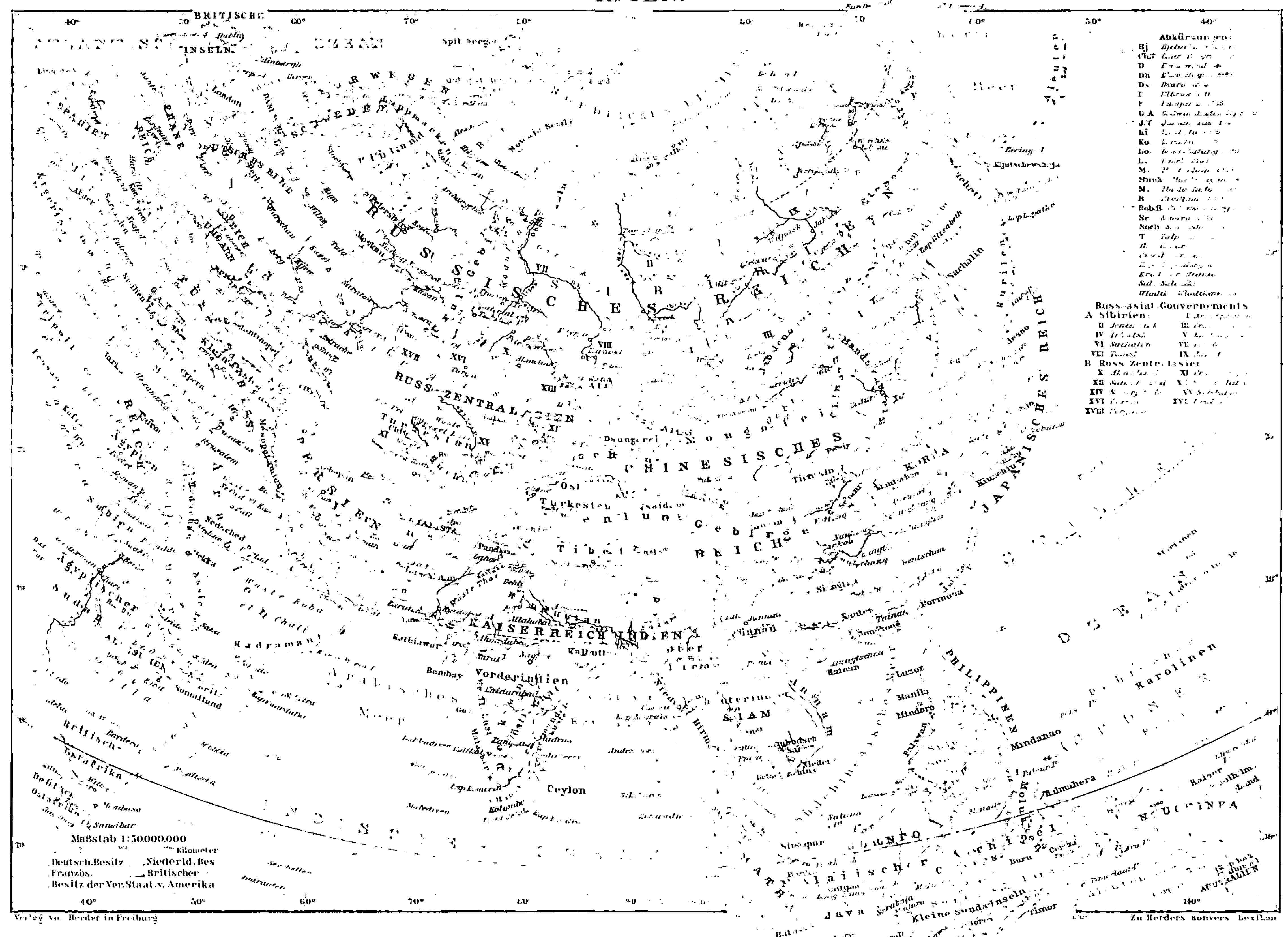
Hälfte A.s von der Verbindung mit einem offenen, leicht zugänglichen Meer abgeschnitten. — Die zahlreichen Seen sind meist eingeschrumpfte Reste größerer Wasserflächen (tektonischen Ursprungs sind der Baikalsee u. die Seen des Jordanthals) u. bilden einen Gürtel vom Toten Meer nach NO., dann nach O. am Rande des Hochlands bis in die Mitte des Erdteils; es befinden sich darunter die größten flachen Restseen der Steppe: Kasp. Meer, Aral- u. Balkaschsee; der größte Alpensee: Baikalsee; die tiefsten Senkungsseen: See von Tiberias (—250), Totes Meer (—394) u. zahlreiche Salzseen: Göktschai, Urmia- u. Wansee, Hamun, Tengrinor, Lobnor u. Kukunor, außerdem in Hoch-A. Issykkul, Saisannor, Kossogol 2c.

Geologisches. Der Hochlandsgürtel ist als Fortsetzung des Alpensystems junges, bes. nach S. gegen das ältere, z. T. ins Meer versunkene Indo-Afrika hoch aufgerichtetes Faltenland; Granit, Gneis u. krystallinische Schiefer, paläozoische Kalke sowie starke Ablagerungen von Jura (mit eingelagerten Steinkohlenflözen), Kreide u. Tertiär setzen es zusammen. Im armen. Hochland haben riesige Verwerfungen Massen von Eruptivgesteinen emporgepreßt. Die jungtertiären Ketten des Himalaja biegen am Ostende rechtwinklig nach S., u. der Faltenzug läßt sich über Neuguinea hinaus verfolgen; ein Seitenast geht über Celebes nordwärts bis Kamtschatka. Borneo u. China sind Massen älterer (archaischer, paläozoischer, mesozoischer) Bildung. Da die Inselguirlanden Ost-A.s den großen Bruchzonen der Erde angehören, treten dort fast überall Vulkanreihen auf, u. Eruptivmassen decken das junge Faltengebirge. Der Nordrand Hoch-A.s ist hauptſ. aus Granit u. Syenit (Pamir, Tiënschan), krystallinischen Schiefern (Altai) sowie paläozoischen Ablagerungen, jurassischen Pflanzenschichten 2c. aufgebaut; die abflußlosen Gebiete sind meist Salzsteppen. Zwischen ihnen u. den Außenrändern lagert in Zentral-A. eine Übergangszone von diluvialem Löß (Nordchina), der sich in großer Mächtigkeit auch in den regenlosen Gebieten Hoch-A.s u. Persiens findet. Die herrschende Bodendecke Südost-A.s ist Laterit. In den südl. Tafelländern haben seit den paläozoischen Zeiten Auffaltungen nicht mehr stattgefunden. In Dekan lagern auf älterer Grundlage nur mesozoische Schichten mit pflanzenführenden Sandsteinen, im NW. eine Decke von festem Trapp (Basalt); die Quartärebene des Indus u. Ganges knüpfte es ans Festland. Die ungefalteten Sedimente Arabiens u. Syriens wurden in der mittlern Kreide- bis in die Tertiärzeit von N. her wieder teilweise überflutet. Die Tieflandschaften sind entweder Ausfüllungen seichter Meeresteile (China, Indien, Mesopotamien) od. in geologisch junger Zeit von den Fluten verlassener Meeresboden (aralokasp. Senke). Östl. von den mesozoischen Falten des Urals liegt das tertiäre Westsibirien; das unebnere Mittelsibirien decken ältere abgetragene Schichtenfaltungen. Außerordentlich ist der Mineralreichtum A.s (ohne den geologisch zu Europa zu rechnenden Ural). Überall verbreitet sind: Gold, bes. in der östl. Hälfte (Ostsibirien, Malaka, Korea, Japan), Silber, Kupfer u. Eisen (Japan, Sibirien, China), Blei (Sibirien u. Japan), seltener: Quecksilber, Mangan- u. Chromerze, Nickel, Kobalt, Zink 2c., von Bedeutung für den Weltbedarf: Zinn ($^3/_4$ der ganzen Erzeugung, davon $^1/_2$ in Malaka, $^1/_5$ in Banka u. Billiton, ferner in China, Japan, Birma) u. Antimon (Japan). An Steinkohlen übertrifft China alle Länder der Erde (daneben aber auch in Japan, Ostindien, Sibirien, den Philippinen 2c.), für Graphit sind Ceylon u. Sibirien, für Schmucksteine Vorder- u. Hinterindien (Diamanten, Rubine, Saphire 2c., auch Nephrit), Ceylon (Rubine), Borneo (Diamanten), Persien (Türkise), Badachschan (Lapislazuli) 2c. Hauptfundorte; das Gouv. Baku enthält nach den Ver. St. die ergiebigsten Petroleumquellen; geringere finden sich auch auf Sumatra u. Java, in Japan u. Ostindien. Ferner sind (außer dem überall vorkommenden Salz) zu erwähnen: Porzellanerde (China, Sibirien 2c.), Meerschaum (Kleinasien), Schwefel (Japan), Borax (Kleinasien, Ostindien).

Das **Klima** ist der Hauptsache nach entschieden kontinental. Die Wärme nimmt von W. nach O. ab; Ausdehnung u. Höhenverhältnisse bedingen aber die größten klimatischen Gegensätze: 1) im sibir. Nord-A. folgt auf einen kurzen warmen Sommer mit verhältnismäßig reichen Niederschlägen (Barnaul 233, Jakutsk 420 mm) ein äußerst kalter Winter, der in Ostsibirien mittlere Januartemperaturen von —40 bis —49° (bei Werchojansk ist einer der 2 Kältepole der nördl. Halbkugel: —63,9°) hervorruft (Schneegrenze am Altai 2200 m); 2) die Hochlandschaften sind durch Randgebirge dem Einfluß der regenbringenden Winde entzogen (Regenhöhe in Kaschgar 132 mm) u. haben sehr heiße Sommer u. sehr kalte Winter (Schneegrenze an der Südseite des Karakorum 5900 m, Nordseite des Himalaja 5600 m, Südseite 4900 m); 3) im Monsungebiet (Vorderindien bis Japan) wechseln regelmäßig trockene Winter u. feuchtheiße (am Indus trockenheiße) Sommer; Niederschläge im trop. Teil sehr bedeutend (Tscherapandschi in Assam regenreichster Ort der Erde 11789 mm); 4) in West-A. herrscht umgekehrt trockener Sommer u. regenreicher Winter (Regenhöhe in Jerusalem 647 mm); die Temperatur steigt in der Ebene bis 55° (Bagdad) u. mehr, fällt aber im Innern bis auf —20°. Der Kaukasus hat europäisches Gebirgs- (Schneegrenze 3500 m, Regenhöhe in Baku 241 mm), Turan Steppenklima (Regenhöhe in Merw 191 mm).

Die **Pflanzenwelt** weist infolge der bedeutenden meridionalen Ausdehnung die größten Gegensätze auf. Den äußersten N. beherrscht die arktische Flora: graugrüne Torfmoose u. blendendweiße Rentierflechten, hie u. da unterbrochen von Riedgrasbüscheln, bedecken den schwammigen, bis 30 m tief gefrorenen Boden (Tundren). Bis 70° n. Br. reichen Nadelholzwälder; Niederschläge u. Sommerwärme gestatten in Sibirien bis 62° Getreidebau. Die Hochflächen des Gebirgsgürtels tragen bei der herrschenden Trockenheit größtenteils den Charakter öder, baumloser Grassteppen; wo das Wasser völlig mangelt, gehen diese in vegetationslose Wüste über (Steppen- u. Wüstenflora). Im aralokasp. Tiefland streiten sich Steppe u. Wüste um die Herrschaft; fruchtbare Gebiete finden sich nur an den Flußläufen. Im Monsungürtel rufen Feuchtigkeit u. Wärme üppige Fruchtbarkeit hervor. Tropenwald u. Gewürzpflanzen sind auf den Südrand beschränkt; China u. Japan besitzen noch ausreichende Wärme für eine blühende Kultur des Theestrauchs u. der Baumwollstaude; eine niedrige Fächerpalmenart reicht bis Japan. A. ist die Heimat zahlreicher Kulturgewächse. Aus Vorder-A. (einschl. Kaukasien) stammen die meisten Getreidearten, Weinstock, Kirschbaum, Kastanie, Nußbaum, viell. auch die Dattelpalme (Arabien); aus Ost-A. viele Gewürze (Zimt, Pfeffer, Gewürznelke, Muskatnuß) u. Pal-

ASIEN.



BRITISCHE INSELN
NORWEGEN
SCHWEDEN
RUSSISCHES REICH
RUSS-ZENTRALASIEN
CHINESISCHES REICH
JAPANISCHES REICH
KAISERREICH INDIEN
Vorderindien
Bombay
Kathiawar
Ceylon
SIAM
PHILIPPINEN
Luzon
Manila
Mindoro
Mindanao
Formosa
Karolinen
Halmahera
Java
Kleine Sundainseln
Timor
Singapur
Sachalin
Tibet
Ost Turkestan
Dsungarei
Hadramaut
Somalland
Sansibar
Kaiser Wilhelm Land
Abkürzungen
Russ.-asiat. Gouvernements
A Sibirien
B Russ. Zentralasien
Maßstab 1:50000000
Kilometer
Deutsch.Besitz
Niederld. Bes
Französ.
Britischer
Besitz der Ver.Staat.v.Amerika
Verlag von Herder in Freiburg
Zu Herders Konvers.-Lexikon

ASIEN.

(Entdeckungsgeschichte.)

Die ersten Entdeckungsfahrten, von denen wir wissen, machten die Phöniker zur Zeit Salomons nach Indien u. in den Pers. Golf, zw. 700 u. 500 v. Chr. besiedelten die kleinasiat. Ioner die Küsten des Schwarzen Meers. Herodot kam bis Ekbatana; Indus u. Ural galten ihm als Grenzen der Welt. Erst Alexanders d. Gr. Züge erschlossen den Osten bis ins turanische u. Industiefland; seine Flotte kehrte durchs Pers. Meer zurück. Kaufleute aus dem ägypt. Alexandreia pflegten bald dauernde Handelsverbindungen mit Indien; auch Ceylon u. Hinterindien wurden bekannt. Die röm. Weltherrschaft brachte keinen Fortschritt. Im 7. Jahrh. n. Chr. kamen nestorian. Missionäre tief nach A. hinein (Priester Johannes). Die Ausbreitung des Islam brachte Ostturkestan, Indien u. den Malaiischen Archipel in den Gesichtskreis seiner Anhänger. Ibn Batuta durchwanderte 1325/49 Vorder-A., Indien u. China. Vom Abendland aus drangen seit den Kreuzzügen Händler u. Mönche (Benjamin v. Tudela 1159, Odorich v. Pordenone 1317/30) bis nach Indien vor, andere Mönche (Ascelin 1245, Carpin 1246, Rubruk 1253) bis zum Großkhan nach Karakorum, ital. Kaufleute tief ins Mongolenreich (die Venezianer Niccolò u. Maffeo Polo, 1260, u. bes. des erstern Sohn Marco, 1271/95). Aber erst Vasco da Gama (20. Mai 1498 in Kalikat) eröffnete den Zugang zu den Küsten u. Inseln Süd- u. Ost-A.s. 1512 wurden von den Portugiesen weiterhin die Molukken, 1517 China, 1542 Japan erreicht, 1521 von den Spaniern (Magalhães) die Philippinen.

Die ersten wissenschaftlichen Nachrichten über Japan verdanken wir Kämpfer (1690/92), Thunberg (1775 f.) u. v. Siebold (1823/29). Meer u. Küsten erforschten van Vries (1643), Lapérouse (1787), Broughton (1796 f.), Krusenstern (1805) u. Beechey (1827 f.). Nach der von den Amerikanern erzwungenen Eröffnung mehrerer Häfen folgten die österreichischen (1857 u. 1869) u. die preußische (1859) Expedition u. zahlreiche Forschungsreisen, u. a. von v. Siebold (1859/61), Rein (1874/75), Lyman (1876/79), Naumann (1879/85; geol. Aufnahme). Die Kenntnis des Malaiischen Archipels erschlossen bes. Crawfurd (1820), Wallace (1854/62), Bickmore (1865 f.), Forbes (1878/83), Bastian, Verbeek etc. Die Philippinen wurden erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. haupts. von Deutschen (Jagor 1857, Semper 1861/65, Bastian, Blumentritt, v. Möllendorf) durchforscht, Sumatra von Verbeek (1867/79), Dietz (1883), Volz (1898), Java von Junghuhn (1835/64), Bastian (1879), Verbeek (geol. Aufnahme), Borneo von St John (1848/61), Radscha James Brooke (1873/80), Molengraaff (1893 f.). — Durchquerungen durch die Niederl. Expedition (1896 f.) u. durch Nieuwenhuis (1898/1900) —, Celebes von Riedel u. Meyer (1870 f.), Fr. u. P. Sarasin (1893/96), Kruyt (1897, 1899), die Molukken von Rosenberg (1840/71), Bernstein (1860/65), Kükenthal (1893 f.), die Kleinen Sunda-Inseln von Riedel (1879), Wichmann (1888 f.), Ten Kate (1895).

Hinterindien wurde bekannt durch Crawfurd (1821 ff.), Richthofen (1860 ff., 1868 ff.), Bastian (1861/63), Henri d'Orléans (1895, Tonkin-Kalkutta), Malaka durch Miklucho-Maklay (1871/75), Daly (1882), Deloncle (1883), Cameron (1885) etc., Franz.-Indien durch Dupuis (1870 ff., Songka-Jünnan), de Lagrée u. Garnier (1866/68, Mekong-Jünnan), Harmand (1875/77), Pavie (1886/91) u. Barthélemy (1894/97), Siam durch Pallegoix (1830 ff.), Richardson (1830/37, auch Laos), Mac Leod (1837), Bowring (1850), Bastian (1861/64), Mac Carthy (1881/87), Smyth (1891/96), Birma durch Bowers u. Sladen (1868), Fea (1885/89), die Tschin-Luschai-Exped. (1889), Yersin (1894, chin. Grenzgebiet).

In Vorderindien gelangte Turner 1783 durch Bhotan zum Brahmaputra, Webb fand 1808 die Ganges-, Moorcroft 1812 die Satladsch-, Fraser 1814 die Dschamnaquellen. Moorcroft kam 1820 nach Leh in Kaschmir; dorthin auch die Gebr. Gérard (1818/29), Lejean (1866), Younghusband (1892/95). Den Himalaja erforschten Hooker (1849, Sikkim), Godwin-Austen (1860/63), die Panditen N-m-y (1878), A-K (1882), Needham (1886), Foucher (1895/97), Pottinger (1897) u. Alpinisten, wie Boeck (1890) u. Freshfield (1899).

In Zentral-A. war bes. das Pamirhochland Gegenstand der Forschungen; von Indien her erreichte Wood 1838 den Pändsch, die Gebrüder Schlagintweit überschritten 1856 f. den Karakorum u. Kwenlun; ferner waren hier thätig Forsyth (1870 u., mit Stolicza, 1873 f.), Holdich (1884 bis 1897), Younghusband (1884/94), Littledale (1888/93), Curzon (1888/94), Deasy (1897/99). Von russ. Gebiet aus: Semenow (1857), Sewerzow (1865/78), Osten-Sacken (1867), Kaulbars (1869/72), Fedschenko (1869/71 u. 1901), Regel (1877/83), Brüder Grum Grschimailo (1885/87), Henri d'Orléans (1887 f.), Olufsen (1896, 1898).

In Tibet war im 17. u. 18., ja selbst in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. der Zutritt nach Lhasa den Europäern nicht verschlossen wie jetzt; 1661 besuchten es die Jesuiten Grueber u. de Dorville, 1716 Desideri u. Freyre, 1719 der Kapuziner della Penna (Mission über 1/4 Jahrh.), 1811 Manning, 1846 die Lazaristen Huc u. Gabet. Später durchzogen Tibet: der Pandit Nain Singh (1874 f., bis Lhasa, u. 1878/81), Rockhill (1889 f., 1891 f.), Henri d'Orléans (1889 f.), Bower (1891) Littledale (1894 f.), Deasy (1896/98), Sven Hedin (1899 ff.).

Das übrige Hoch-A. durchforschten Majew (1875), Prinz Wittgenstein (1876), Regel (1876/79 u. 1880/84), u. vor allem Prschewalskij auf 4 Reisen (1870/85), ferner Obrutschew (1892/94), Roborowski u. Koslow (1893/96), Deasy (1896), Fedschenko (1897), Sven Hedin (1894 ff.), Futterer u. Holderer (1897/99), Koslow u. Kasnakow (1899 ff.). Für die Mongolei sind noch zu nennen v. Fuſs u. Bunge (1830), Fritsche (1868), Ney Elias (1872 f.), Potanin (1877/93), Brüder Grum Grschimailo (1886 ff.) etc. Die wissenschaftliche Erforschung Chinas begann mit der Thätigkeit der Jesuiten Matteo Ricci (1582/1610), Martin Martini, Joh. Adam Schall, Gerbillon u. Bouvet (1685), Jartoux u. Régis machten 1708/18 kartogr. Aufnahmen; im 19. Jahrh. wirkten Huc u. Gabet (1844/46), David (1862/74), Desgodins (1861/78). Seit 1860 wurde das eigentliche China zugänglicher: Blakiston (1861), Pumpelly (1863 ff.), Ney Elias (1868 u. 1875), Richthofen (1868/72), Graf Bela Széchényi (1877/80), Rockhill (1889 u. 1892), Rosthorn (1891), Cholnoky (1891/97), Potanin (1892 f.), Koslow u. Roborowski (1893/95), Bourne (1896), Gaedertz (1898), der Jesuit Chevallier (1897 f.) u. Bonin (1895/1900). Magary gelangte 1875 durch Jünnan nach Bhamo; in derselben Richtung Grosvenor (1875), Baber u. Gill (1877), Hosie (1882/84), Henri d'Orléans u. Bonvalot (1889 f.). Korea, seit 1876 durch die Japaner erschlossen, erforschten bes. die Deutschen Gottsche (1884), Grünau (1897) u. die Russen Kalinowski (1885/87) u. Komarow (1896 f.). Die Mandschurei vermaſsen 1709 f. die Jesuiten Régis, Jartoux u. Friedel; die Väter der Auswärtigen Missionen (1838 Vikariat in Mukden) kamen bis zum Amur u. Ussuri; 1856 nahmen die Russen die Amurmündung auf; thätig waren ferner hier Schrenck (1854/56), Radde (1855/60), Palladius (1870), Fritsche (1873), James u. Younghusband (1886), Komarow (1896), Pokotilow u. Tscheschow (1898).

Die Erforschung Nord-A.s ging mit dem Vordringen der Russen Hand in Hand. Der Kosakenhetman Jermak Timofejew eroberte 1581 die Feste Sibir am Irtysch, Ende des 17. Jahrh. war Sibirien russisch. Schon 1648 hatte der Kosak Deschnew das Ostkap (jetzt Kap Deschnew) umsegelt, welches Veit Bering mit Steller u. Tschirikow 1741 nochmals entdeckte; es folgten Tscheljuskin (1743), Ljachow (1770), Pallas (1768/74), Anjou u. Wrangel (1820/25), Erman (1828 f.), A. v. Humboldt (1829), v. Middendorf (1842 bis 1845), Bunge u. Maximowicz (1854 ff.), Ditmar (1851/54), Tschekanowski (1872/76). Die nordöstl. Durchfahrt (Barents 1594, Heemskerk 1596, Murawiew u. Paulow 1735/39 bis Obmündung) vollendeten Nordenskjöld u. Palander (1878/80); die Jeannette-Expedition (de Long, 1879/81) verunglückte. Zu nennen sind noch Martin (1883/85 u. 1891), Bunge u. Baron Toll (1882/97), Soboljew (1895), die hydrogr. Expedition unter Wilkitzki (1895), Drischenko (1897), Bogdanowitsch (1895/98), Graf Zichy (1898). Die Erforschung Westturkestans erschwerte der Fanatismus der Bevölkerung. Buchara erreichten Burnes (1833) von Indien, Conolly (1841) u. Vambéry (1864) von Persien; Butakow nahm 1848/49 den Aralsee auf (ebenda Schulz 1880, Berg 1900 f.), v. Baer 1851 bis 1856 das Kasp. Meer; Skobelew erforschte 1870 f. die Ust-Urt-Platte. Nach dem Feldzug gegen Chiwa: Kaulbars (1873), Stoljetow u. a. (1873/79), v. Schwarz (1874/90), Majew (1875 ff.), Ujfalvy (1876 f.), Rostowtzew (1878 ff., ‚Samara-Expedition'), Grodekow (1878), Capus u. Bonvalot (1881 f.), Regel (1880/84), Radde (1886), Rocca (1893), Albrecht (1895), Walther (1897), Krafft (1898), Stahl (1898).

Unter den Erforschern West-A.s steht obenan Carsten Niebuhr (1763/67). In Arabien folgten Seetzen (1807/10), Burckhardt (1814/15), Wrede (1843), Burton (1853 u. 1877), Palgrave (1862), Halévy (1870), Blunt (1877/79), Euting u. Huber (1883 f.), Glaser (1883/94), Nolde (1892), Ehepaar Bent (1893 f.), Landberg (1894/98). Palästina u. Syrien wurden seit Seetzen (1806/7) u. Burckhardt (1810/12) eifrig durchforscht: Tristram (1858/81), Fraas (1875), Diener (1885), Oppenheim (1893, Syrien), Blankenhorn (1895, Totes Meer) etc. Von den zahlreichen Erforschern Kleinasiens seien genannt: Tschichatschew (1847/58), Kotschy (1836/67), Barth (1847/58). Kiepert (1841/88), Hogarth (1887/95), v. Prittwitz u. v. Flottwell (1893), Oberhummer u. Zimmerer (1896), Schaffer (1900 f.). In den Euphrat- u. Tigrisländern arbeiteten Layard u. Botta (1843/48), Langlois u. Petermann (1853), Czernik (1872 f.), Sachau (1879 f., 1897 f.), Bell (1885 f.), Wünsch (1882/85), Müller-Simonis (1892), Sarre (1897 f.). Iran wurde durch Elphinstone (1808, Afghanistan), Pottinger (1810, Kelat), bes. durch die türkisch-pers. (1848 bis 1853, Rawlinson) u. die engl. Grenzkommission (1871 f.) bekannt. Neuere Forscher: Houtum-Schindler (1876/82), Vaughan (1888), Stahl (1890/94), Yate (1895/98).

Die genauere Kenntnis des Kaukasus u. Russ.-Armeniens verdankt man vor allem Abich (1839/86) u. Radde (seit 1864), außerdem Bryce (1877), Merzbacher (1891 f.), Rickmer-Rickmers (1895), Busch (1897) u. zahlreichen Alpinisten, wie Whymper, Freshfield, Dent, Sella, v. Déchy.

ASIEN.

(Statistik.)

Staaten u. Kolonien	Fläche km²	Zähljahr [1]	Einwohner insgesamt	Einwohner auf 1 km²	Handel (in Mark) Jahr	Handel Einfuhr	Handel Ausfuhr
A) Staaten:							
Afghanistan	624 000	—	4 550 000	7,2	—	20 000 000[2]	21 000 000[2]
Freies Arabien	2 472 900	—	1 950 000	0,8	—	—	—
Bhotan	34 000	—	200 000	0,6	1899/1900	250 000[3]	250 000[3]
Chinesisches Reich	11 138 880	—	330 130 000	29,6	1900	666 983 000[4]	502 930 000[4]
Eigentliches China	3 877 000	—	319 500 000	82,4	—	—	—
Prov. Sintsiang	1 426 000	—	1 000 000	0,7	—	—	—
Mandschurei	939 280	—	5 530 000	5,9	—	—	—
Mongolei	2 787 600	—	1 850 000	0,7	—	—	—
Tibet u. Kukunor-Gebiet	2 109 000	—	2 250 000	1,0	—	—	—
Japan	417 321	1899	46 450 900	111,3	1899	483 431 000[5]	458 531 000[5]
Korea	218 200	1900	9 670 000	44,3	1900	30 528 000	33 796 000
Nepal	154 000	—	3 000 000	19,5	1900/01	29 547 000[3]	31 654 000[3]
Persien	1 645 000	—	9 000 000	5,4	1900	151 000 000	93 831 000
Siam	634 000	—	6 320 000	9,9	1900	52 073 000	62 406 000
Türkisch-Asien	1 769 300	—	17 152 600	9,7	—	—	—
Sinaï-Halbinsel	59 000	—	24 500	0,4	—	—	—
Staaten zusammen	19 166 601		428 448 000	22,4		1 433 812 000	1 204 398 000
B) Besitzungen u. Schutzgebiete auswärtiger Staaten:							
Britische Besitzungen	5 224 329	—	301 470 300	57,6	—	—	—
Kaiserreich Indien	4 857 640	—	295 157 500	60,7	1899/1900	1 377 825 000	1 635 733 000
Vorderindien	3 633 900	1901	280 126 000	77,0	—	—	—
Hinterindien	784 900	—	13 052 000	16,6	—	—	—
Belutschistan	389 600	—	1 703 000	4,3	1900	190 000[3]	100 000[3]
Britisch-Arabien	41 100	—	252 000	6,1	1899/1900	57 500 000	45 800 000
Andamanen u. Nikobaren	8 140	—	24 500	3,0	—	—	—
Ceylon (mit Malediven)	65 910	—	3 626 200	55,0	1899	145 590 000	145 543 000
Straits Settlements (mit Schutzstaaten, Weihnachts- u. Kokosinseln)	92 124	—	1 426 300	15,4	1899	700 246 000	643 867 000
Britisch-Borneo	197 594	1895	556 000	2,8	—	—	—
Britisch-Nordborneo (einschl. Labuan)	73 373	—	186 000	2,5	1899	7 621 000	8 918 000
Sultanat Brunei	21 000	—	50 000	2,3	—	—	—
Sultanat Serawak	103 221	—	320 000	3,1	1899	7 613 000	11 095 000
Hongkong u. südchin. Pachtgebiet	1 079	—	259 300	240	—	80 000 000[6]	40 000 000[6]
Weihaiwei	700	—	118 000	168,5	—	—	—
Cypern	9 282	1899	227 900	24,5	1899/1900	5 800 000	5 300 000
Deutsche Besitzung Kiautschou	515	1898	84 000	163,1	—	—	—
Französische Besitzungen	664 209	—	15 923 200	23,9	—	—	—
Französisch-Indien	509	1901	273 200	536,7	1899	3 851 000	7 426 000
Indochina	663 000	—	15 590 000	23,5	1900	148 835 000	121 070 000
Tonkin	119 200	—	7 000 000	58,7	—	—	—
Annam	135 000	—	4 620 000	34,2	—	—	—
Laos	255 000	—	605 000	2,3	—	—	—
Kambodscha	96 900	—	1 103 000	11,3	—	—	—
Kotschinchina	56 900	—	2 262 000	39,8	—	—	—
Südchin. Pachtgebiet	700	—	60 000	85,7	—	—	—
Niederländische Besitzungen	1 520 628	—	34 820 000	22,9	1899	323 336 000	424 062 000
Java u. Madura	131 508	1895	25 698 000	195,4	—	—	—
Sumatra-Gruppe	479 231	—	3 757 000	7,8	—	—	—
Niederländisch-Borneo	553 340	—	1 181 000	2,1	—	—	—
Östlicher Archipel	356 549	—	4 184 000	11,7	—	—	—
Portugiesische Besitzungen	19 918	—	850 900	42,7	—	—	—
Portugiesisch-Indien	3 658	1894	572 300	156,4	1899	868 757	541 739
Timor	16 248	—	200 000	12,3	1897	1 145 923	887 410
Macao	12	1896	78 600	6550	1898	31 566 081	29 534 061
Russische Besitzungen	16 780 332[7]	1897	24 947 500	1,5	1898	163 000 000[8]	169 000 000[8]
Kaukasien	472 554	—	9 248 700	19,5	—	—	—
Zentralasien	3 551 308	—	7 721 700	2,1	—	—	—
Sibirien	12 488 300	—	5 727 100	0,4	—	—	—
Chiwa	60 000	—	500 000	8,3	—	—	—
Buchara	205 000	—	1 500 000	7,3	—	—	—
Kwantung	3 170	—	250 000	78,8	—	—	—
Besitzungen zusammen	24 209 931		378 095 900	15,6		3 054 967 761	3 288 877 210
Staaten u. Besitzungen	43 376 532		806 587 600	18,5		4 488 779 761	4 493 375 210

[1] wo kein Jahr angegeben, neueste Schätzung; [2] nur Handel mit Indien u. Buchara; [3] nur Handel mit Indien; [4] nur soweit von den fremden Zollbehörden kontrolliert. Betrag wegen des Boxerkriegs anormal, 1899: 836,6 u. 618,7 Mill. *M.*; [5] ohne Edelmetalle; [6] rohe Schätzung; [7] ohne Aralsee u. Kasp. Meer, mit diesen 17 286 770 km²; [8] ohne den Handel über die europäische Landgrenze.

men (Kokos-, Areka-, Sagopalme), Reis, Hirse, Brotbaum, Banane u. Batate, Zuckerrohr, Baumwolle, Orange u. Lorbeer.

Die **Tierwelt** gehört in Nord-, Zentral- u. Vorder-A. zur paläarktischen Region; im Norden: Lemming, Rentier, Vielfraß, Eisfuchs u. Eisbär; in den Wäldern Sibiriens: Bär, Wolf, Luchs, Elch, Reh, Biber; auf den Hochgebirgen des Innern: Grunzochse u. Moschustier; in den Steppen u. Wüstengebieten Wildpferde (Tarpan) u. wilde Kamele. Nach Vorder-A. reichen äthiop. Formen hinein, wie Löwe, Panther, Gepard, Hyäne, Strauß. Südl. des Himalaja beginnt die orientalische Region mit Vorder- u. Hinterindien, Südchina u. den großen Inseln: Antilopen, Elefant, Nashorn, Büffel, Tiger, Pfau; der Orang-Utan auf Sumatra u. Borneo, der Arguspfau in Hinterindien. A. ist die Heimat fast aller Haustiere: aus Hoch-A. stammen Pferd, Hausrind, Yak, Ziege, Schaf u. beide Kamele, aus Ostindien Elefant, Zebu, Büffel, Schwein, Pfau, Haushuhn, aus China Prachtfasan, Goldfisch, Seidenraupe.

Die **Bevölkerung** verteilt sich hauptſ. auf 5 Völkergruppen; die indogermanische ($^1/_3$ der Gesamtzahl) wohnt westl. einer Linie von der Mündung des Ganges bis zum Kaukasus: Kaukasier, Armenier, Iranier u. Hindu; die semitische (noch nicht $^1/_{100}$) bewohnt die syrisch-arabische Platte (bes. Araber u. Juden); den Osten u. Norden (Hinterindien, China, Korea, Japan, Nord-A.) sowie Turan u. Kleinasien (Osmanen) hat die mongolische (die Hälfte) inne, den fernsten Süden u. Südosten teilt die malaiische ($^1/_{20}$) mit negroiden Stämmen ($^1/_{10}$, Negrito, Drawida, Singhalesen, Wedda); einige Polarvölker im NO. (Tschuktschen, Aino) scheinen den Eskimo verwandt. Die ansässigen Völker treiben hauptſ. Ackerbau in den fruchtbaren Randländern des Südens u. Ostens; der Rest verteilt sich auf die Jäger- u. Fischervölker Sibiriens (Samojeden, Jakuten, Tschuktschen) u. die nomadischen Viehzüchter des Steppen- u. Wüstengebiets (Mongolen, Kirgisen, Kalmücken, Turkmenen).

A., die ‚Wiege des Menschengeschlechts', ist der Ursitz seiner ersten Erziehung u. Kultur. Große Staaten entwickelten sich frühzeitig in den Randländern. Die Ausdehnung des Erdteils u. die trennenden Gebirge u. Wüsten hinderten aber eine innigere Verbindung; Vorder-A., Vorderindien u. China bildeten daher 3 gesonderte, selbständige Kulturkreise. Der vorderasiatische reichte bis an Irans Ostrand; der vorderindische trat mit ihm politisch nur vorübergehend in Verbindung, wurde aber in religiöser Beziehung maßgebend für Ost-A.; der chinesische gewann die Herrschaft über ganz Ost-A., ging stets seinen eigenen Weg u. schloß sich bis in die neueste Zeit gegen die Einflüsse Europas ab. Vorder-A. ist die Wiege der 3 monotheistischen Religionen: Palästina der jüdischen u. christlichen, Arabien der mohammedanischen. Christentum (etwa 20 Mill.) u. Judentum (kaum 1 Mill.) zählen in A. nur zerstreut lebende Bekenner; der Islam (etwa 180 Mill.) herrscht in ganz Vorder-A., Turan, im westl. Hoch-A. u. ist auch nach Vorderindien u. in den Malaiischen Archipel vorgedrungen. Eine zweite Heimat großer Religionen ist Vorderindien, der Sitz des Brahmaismus (Hinduisten etwa 210 Mill.), während der Buddhismus (gegen 365 Mill.) den Osten erobert hat. Die Gesamtzahl der Einwohner wird auf etwas über 800 Mill. (18 auf 1 km²) geschätzt. Der starke Gegensatz zw. fruchtbaren u. sterilen Gebieten kommt bei der Verteilung der Bevölkerung zum Ausdruck: $^9/_{10}$ (die Hälfte der ganzen Menschheit) leben im Monsungebiet, u. zwar im O. durchschn. 72, im S. 47 auf 1 km²; Japan, China u. Vorderindien sowie Java haben die dichteste Bevölkerung, mehr als die Hälfte A.s ist fast menschenleer (Hoch-A. 0,7, Ostsibirien 0,2 auf 1 km²), auch Vorder-A. (6,0 auf 1 km²) ist viel dünner bevölkert als im Altertum. Verteilung auf Staaten u. Kolonien s. Rückseite der Karte.

Die **Asiatischen Sprachen** gehören dem indochin., indogerm., malaiisch-polynes., uralaltaischen u. semit. Sprachstamm an; dazu kommen noch einige vereinzelte Sprachen, wie die der Drawida im Dekan u. der Ainu im nordöstl. A.

Erwerbszweige der Bewohner sind in erster Linie Ackerbau u. Viehzucht. Land- u. Gartenbau nützen in China den Boden bis aufs äußerste aus u. werden selbst in Zentral-A. u. Turan durch künstliche Bewässerung ermöglicht. Neben Nahrungsmitteln (Getreide bes. im W., dem nördl. Indien u. China u. in Japan, Reis im SO.), die aber kaum dem eigenen Bedarf genügen, sind Zuckerrohr (Java, Südchina, Japan, Philippinen), Kaffee (Niederl.- u. Brit.-Indien, Türkei), Thee (China, Brit.- u. Niederl.-Indien, Japan, Transkaukasien), Kakao (Ceylon), Tabak (Niederl.-Indien, Türkei, Persien), Baumwolle (Ostindien, Südchina, Russ.-Turkestan, Transkaukasien, Türkei), Jute u. Flachs (Vorderindien), Hanf (Philippinen), Indigo (Ostindien), Opium (Vorderindien, Kleinasien, Persien, China), Gewürze (Hinterindien u. die Inseln), Chinarinde (Niederl.-Indien) die vornehmsten Anbaugegenstände; Weinbau ist nur in der Türkei u. in Transkaukasien von Bedeutung, an Seide liefern China, die Türkei, Japan u. Ostindien $^2/_3$ der Welterzeugung. Die Viehzucht bildet zwar auf fast $^2/_3$ des Gebiets die Daseinsbedingung für die (allerdings dünne) Bevölkerung, übt aber auf den Weltmarkt nur geringen Einfluß aus: Ostindien u. China liefern Häute, Ostindien, Persien u. die Türkei Wolle, Kleinasien auch Mohair, Arabien u. Persien Pferde, jenes u. Zentral-A. Kamele, Dromedare u. Esel. Die Jagd ist nur in Ostsibirien (Pelztiere) wesentliche Erwerbsquelle, die Fischerei auf den Inseln (bes. Japan, Perlen im Pers. Meerb.). Die Industrie steckt fast überall noch in den Anfängen u. hat nur in Japan ein (unnatürlich) schnelles Wachstum erfahren. In europ. Art wird die Verarbeitung von Baumwolle (Indien 4,4, Japan 1,5, China 0,6 Mill. Spindeln), Wolle, Jute u. Reis (Ostindien), die Erzeugung von Zucker u. Branntwein (Brit.- u. Niederl.-Indien), Indigo (Ostindien), Papier u. Bier (Indien, Japan) u. Zündhölzern (Japan) betrieben; alles übrige ist Gegenstand der Hausindustrie, so die altberühmte Seidenspinnerei u. -weberei (Japan, Indien, Türkei), die Herstellung von Porzellan- u. Lackwaren (Japan, China), Teppichen (Kleinasien, Persien, Indien), Stroh- (China, Japan) u. Korbgeflechten (Türkei), Waffen u. Juwelierarbeiten (Indien, Syrien), Feuerwerk (China) ꝛc. Der Außenhandel (Beträge u. Verteilung s. Rückseite der Karte) führt deshalb fast nur Fabrikate ein (bes. Baumwoll- u. Metallwaren) u. Rohstoffe aus (Reis, Thee, Seide, Baumwolle, Jute, Häute, Zucker, Zinn ꝛc.); nur Indien u. bes. Japan machen eine nicht sehr gewichtige Ausnahme (Einf. von Rohbaumwolle, Ausf. von Textilwaren). Der Seehandel wird nur zum kleinen Teil von Asiaten betrieben, obgleich einzelne Völker von alters her berühmte Seefahrer sind (bes.

die Malaien), zum weitaus größten von Europäern (Briten, Deutschen) u. Nordamerikanern, die auch fast den ganzen Dampferverkehr beherrschen (erst neuerdings auch einige japan. Linien). Dagegen liegt der Hauptteil des Landhandels in Händen der Eingeborenen, ebenso die Küsten- u. Flußschiffahrt, diese aber auch schon bestritten (in Südost-A. z. B. von Deutschen). Den Landverkehr in den Hochländern u. in Vorder-A. vermitteln Karawanen (Hauptstraßen: Peking-Kiachta, Singan-Taschkent, Pischawar-Tiflis); in Sibirien sind Rentiere, Hunde u. Pferde, weiter südl. Kamele, im Himalaja auch Yaks, selbst Schafe u. Ziegen Lasttiere. Der Bau von Eisenbahnen hatte zwar schon um die Mitte des 19. Jahrh. begonnen, wurde aber erst im letzten Jahrzehnt desselben so gefördert, daß es jetzt (1900) etwa 57000 km in A. gibt, davon $^2/_3$ in Vorderindien, je $^1/_7$ in Russ.-A. (bes. sibir. u. transkasp. Bahn) u. Japan, je $^1/_{26}$ in der Türkei u. in Niederl.-Indien, kürzere Linien in China, Siam, auf den Philippinen, in Franz.-Indien ꝛc. Die Telegraphenlinien haben eine Länge von fast $^1/_4$ Mill. km; Kabel verbinden die Hauptplätze mit den anderen Erdteilen (das nach Nordamerika seit 1900 im Werk). [der Karte.

Entdeckungs- u. Forschungsgeschichte s. Rückseite

Geschichtliche Entwicklung. Mehr als einmal gewannen die Nomaden des Nordens die Herrschaft über den Süden, der ihnen dafür seine Kultur aufzwang; daraus entstanden 3 Parallelbildungen: Iran u. Turkestan, Hindustan u. Tibet, China u. die Reiche der Amurvölker. Mitunter vereinigten sich alle Horden des Nordens: Reiche der Hunnen u. Mongolen. Das Gegenstück dazu bildet das Vordringen der Semiten von SW.: Assyrer, Phöniker, Juden, Araber. Von einschneidender Bedeutung ist das Verhältnis zu Afrika (Ägypten; Wanderung der Araber, Inder, Malaien) u. bes. zu Europa, das seit der Griechenzeit ununterbrochen auf den mächtigen Nachbar einwirkte. Der glänzenden Machtentfaltung des Kalifats, der Tibetaner, der Thang u. der ersten Mikados folgt der Zusammenbruch um 1100, dem neuen Zeitalter großer Reiche (Dschingis-Khan, Timur, Osmanen, Großmogul, Mandschu) der Verfall im 18. Jahrh. Seit 1498 erschienen im Ind. Ozean Europäer. Den vorherrschenden Einfluß gewannen die Engländer, die allmählich Portugiesen, Niederländer u. Franzosen beschränkten; den Norden u. Turan besetzten seit 1577 die Russen, die Spanier wurden 1898 aus den Philippinen durch die Amerikaner verdrängt, im selben Jahr faßten die Deutschen in China (Kiautschou) Fuß. Mehr als die Hälfte des Areals u. fast die Hälfte der Bevölkerung stehen jetzt unter europ. Herrschaft. Die einheimischen Staaten waren zu allen Zeiten Despotien, u. sind es meist noch heute, China in patriarchalischer, Tibet, Bhotan u. Sikkim in theokratischer, Nepal in militäroligarchischer Form, Arabien in weitgehender Zersplitterung; nur Japan hat seit 1889 eine Verfassung nach europ. Vorbild. Unter den fremden Besitzungen nimmt das Kaiserreich Indien insofern eine besondere Stellung ein, als es formell unabhängig u. mit Großbritannien nur durch Personalunion verbunden ist. Einigen Eingeborenenstaaten beließ man mit ihren Herrschern eine gewisse Selbständigkeit (so Belutschistan ꝛc. in Brit.-Indien, Brunei u. Serawak, die malaiischen Schutzstaaten auf Malaka, Buchara u. Chiwa ꝛc.).

Das **Christentum** fand von Palästina aus sehr rasch in Kleinasien, Syrien, Arabien, Armenien, Persien u. selbst in Indien, China u. Hoch-A. Eingang, erlitt aber durch die Ausbreitung der neupers. Macht einen starken Stoß u. verschwand unter den Fluten des Islam bis auf wenige Trümmer. Nach den vorübergehenden Erfolgen der Kreuzzüge u. der großartigen Missionen in Zentralasien, welche die Dominikaner u. Franziskaner am Ende des 13. u. im 14. Jahrh. von Deutschland u. Italien aus über Rußland unternahmen, beginnt seit der Entdeckung des Seewegs nach Indien die Missionierung Hinter-A.s u. unter den blutigsten Verfolgungen ein neues Erblühen des Christentums. Heute wirken in allen Gegenden A.s (außer in Sibirien) Glaubensboten. Es zählt an kirchlichen Jurisdiktionsbezirken des lat. Ritus (außer den 2 Residenzialpatr. Jerusalem u. Goa u. dem Titularpatr. Antiochia): 11 Kirchenprov. (Manila, Goa, Agra, Bombay, Kalkutta, Kolombo, Madras, Pondichery, Werapalli, Tokio, Smyrna) mit 31 Suffr., Erzbist. Bagdad (exemt), 2 Bist. Ispahan (exemt) u. Chios (Suffr. von Naxos), 4 Apost. Deleg., 58 Apost. Vik., 8 Apost. Präf., 5 Missionen; des armen. Ritus: 1 Patr., 2 Erzbist., 13 Bist.; des griech.-melchit. Ritus: 1 Patr., 3 Erzbist., 9 Bist.; des syr. Ritus: 1 Patr., 3 Erzbist., 5 Bist.; des syrochald. Ritus: 1 Patr., 2 Erzbist., 9 Bist.; des syromaronit. Ritus: 1 Patr., 6 Erzbist., 2 Bist.; 3 Apost. Vik. der syromalabar. Christen. Seit dem 18. Jahrh. sind neben den kath. Missionären eine Reihe protestantischer, nam. deutscher (13), engl., amerik. u. niederl. Missionsgesellschaften thätig.

Litt. Die Reisewerke u. Berichte der Erforscher u. Missionäre, ferner Ritter, Erdkunde (17 Bde, [2]1832/59); A. v. Humboldt, A. centrale (3 Bde, Par. 1843, dtsch 2 Bde, 1843 f.); Plath u. Brauer (1863); Reclus (Bd 6/9, Par. 1881/84); Uchtomskij, Orientreise (2 Bde, 1894/99); Cahun, Introd. à l'hist. (Par. 1896); Keane (2 Bde, Lond. 1896); Bastian, Phasen im geschichtl. Sehkreis (1900); Sievers ([2]1901 f.); Wirth, Entwicklung (1901). Karten: die offiziellen Generalstabskarten von Rußland, Brit.-Indien u. Japan, ferner v. Haardt, ethnogr. Übers. 1 : 8 Mill. (6 Bl. 1887).

Asiento = Assiento.

Asilidae, Asilus *L.*, s. Raubfliegen.

Asimina *Adans.*, Gattg der Anonaceen, 6 Arten, im atlant. Nordamerika, Sträucher od. Bäumchen mit übelriechenden Blüten u. Beerenfrüchten; die des magnolienähnlichen Papau, A. triloba *Dun.*, gelb, bis 10 cm l., sind eßbar (auch Heilmittel); in Deutschland Zierstrauch.

Asinara, ital. Insel, vor der Nordwestspitze Sardiniens, Prov. Sassari, 50,9 km², granitisch, von Korallenbänken umgeben, in der Scomunica 407 m h., reich an Schildkröten; Teil der Gemeinde Porto Torres, gegen 500 E., meist Fischer u. Hirten.

Asinaros, Assinaros, Flüßchen im südöstl. Sizilien (jetzt Noto); 413 v. Chr. Niederlage des athen. Heers im sizil. Feldzug.

Asinius Pollio, Caius, röm. Schriftsteller, * 76 v. Chr., Republikaner, stand in den Bürgerkriegen, wiewohl nur mit halbem Herzen, auf seiten des Cäsar u. Antonius, hielt sich aber später vom politischen Leben fern, † 5 n. Chr. Als litterarischer Kritiker von treffendem Urteil u. beißendem Witz, als Redner u. Schriftsteller altertümelnd u. hart; seine Jugendtragödien wie seine Geschichte der Bürgerkriege (60/42 od. 31 v. Chr.) verloren. Er führte die Rezitationen (s. d.) ein u. gründete die erste öffent-

liche Bibliothek. — Sein Sohn Caius A. Gallus, * um 41 v. Chr., bald freimütig bald knechtisch, Gatte der Vipsania Agrippina, der geschiedenen Gemahlin des Tiberius, 30 n. Chr. von diesem zum Tod verurteilt u. in Haft gehalten, † 33 (freiwillig od. gezwungen?) den Hungertod.

Asioli, Bonifacio, ital. Komponist u. Musiklehrer, * 30. Apr. 1769 zu Correggio, † 18. Mai 1832 ebd., Kapellmeister in Correggio, 1809/13 Inspektor des Konservatoriums in Mailand; komponierte 7 Opern, Messen, Kantaten u. verf. wertvolle theoretisch-pädagogische Schriften.

Asiongaber (hebr. *Ezjon-geber*, ‚Rückgrat des Starken', nach dem scharfen Gebirgskamm gen.), idumäische Stadt am Nordende des Älanitischen Meerbusens (beim heutigen Akaba); jetzt verschwunden. Bei A. lagerten die Israeliten auf ihrem Zug durch die Wüste; hier ward Salomons Handelsflotte gebaut, Josaphats Flotte vom Sturm zerstört.

Asiphoniata, Ordn. der Muscheln, s. d.

Asir, türk. Wilajet = Assir.

Aesis, der (lat.), alter Fluß- u. Stadtname, s. Esino; Jesi.

Askalon (hebr. *Aschkelon*, ‚Steineiche'), uralte befestigte Stadt an der Küste von Palästina, eine der 5 Hauptstädte der Philister, im 8. Jahrh. v. Chr. assyrisch, im 7. ägyptisch (Psammetich), im 6. babylonisch (Nebukadnezar II.), seit dem 3. Jahrh. unter den Ptolemäern, seit Antiochos III. unter den Seleukiden; 104 v. Chr. machte es sich unabhängig und begann mit diesem Jahr eine eigene Zeitrechnung. Seine höchste Blüte erreichte A. unter den Römern als eine Art Republik unter röm. Schutzherrschaft. Als Geburtsstadt Herodes' d. Gr. ward es von diesem mit vielen öffentlichen Bauten verschönert. Hauptsitz des Derketokultus, den Juden u. Christen stets feindlich, hatte A. doch frühe eine Christengemeinde u. einen Bischof. Die Festung, seit 638 in den Händen der Araber u. im Zeitalter der Kreuzzüge viel umstritten, ward nach dem Vertrag des Richard Löwenherz mit Saladin 1192 geschleift. Heute ist Askalan eine unbewohnte Trümmerstätte. Berühmt waren schon im Altert. die Askalonischen Zwiebeln (Schalotten), s. Allium.

Askanien (Ascharien), alte Grafschaft, nach der Burg A. bei Aschersleben gen., befand sich um 1000 im Besitz der Grafen v. Ballenstedt. Graf Bernhard, jüngerer Sohn Albrechts des Bären († 1170), nannte sich zuerst Graf v. A. u. wurde der Stammvater des Hauses A. in Sachsen u. Anhalt. Durch das Aussterben der Grafen v. A. od. Aschersleben im engern Sinn (1251/1315) kam A. an das Bist. Halberstadt, 1648 mit diesem an Brandenburg.

Askanios (lat. Ascanius), in der Ilias der eponyme Heros der Landschaft Askania (in Phrygien u. Mysien), in der nachhomerischen Sage Sohn des Äneias u. Stammvater der einheimischen Fürstengeschlechter der Troas u. der Nachbarländer; nach anderen (Stesichoros ꝛc.) floh er mit seinem Vater nach Hesperien. In der röm. Überlieferung heißt er Julus (od. Ilus) u. ist der Ahnherr der gens Iulia u. Gründer von Alba Longa; als seine Mutter gilt bald Lavinia bald Creusa.

Askari (arab., ‚Soldat', türk. *askari* = Militär), die farbigen Mannschaften der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika. Anfänglich wurden meist moh. Sudanesen, Somali ꝛc. angeworben, nach u. nach jedoch auch Eingeborene eingestellt (Ende 1901: 60%); sie können zu den unteren Chargen, vereinzelt auch zum Effendi (Leutnant) aufsteigen.

Aškerc (aschkerz), Anton, slowen. Dichter, * 1856 in Globoko (Steiermark), Priester, 1881 Stadtarchivar in Laibach; Hrsg. der slowen. Revue Ljubljanski Zvon (‚Laibacher Glocke'); führte als Vertreter der jungen Dichterschule den Realismus in die slowen. Poesie ein. Schr.: Balladen u. Romanzen (Laib. 1890), lyrische u. epische Gedichte (ebd. 1896).

Askese, die (grch., ‚Übung'), bei den alten Griechen Abhärtung u. Schulung für den Wettkampf u. Wettlauf, davon übertragen auf den Wettlauf des christlichen Lebens (1 Kor. 9, 24 ff.): das geordnete u. beharrliche, von der Gnade getragene Streben des freien Willens nach sittlicher Vollkommenheit; ihre Aufgabe ist die Unterwerfung des niedern, sinnlichen Teils des Menschen unter den höhern (Abtötung) u. Verähnlichung mit Christus. Während die Asketik, ein Teil der Moraltheologie, die A. wissenschaftlich darstellt, will die asketische Schrift zur Tugendübung praktisch anleiten. Als asketische Schriftsteller ragen hervor: Ambrosius, Augustinus, Basilius, Cassianus, Gregor d. Gr.; Anselm, Bonaventura, Thomas v. Aquin, Tauler, Seuse, Dionysius der Kartäuser, Thomas v. Kempen; Ignatius v. Loyola, Blosius, Theresia, Ludwig v. Granada, A. Rodriguez, Bellarmin, Franz v. Sales, Ludw. v. Ponte, Spee, Nieremberg, Martin v. Kochem, Goffine, Alfons v. Liguori; von neueren Beissel, v. Doß, Frh. v. Hammerstein, Lohmann, Meschler, Tilmann Pesch, Jos. Schneider ꝛc. — Asket, einer, der sich der A. widmet, ein Büßer; in den ersten christlichen Jahrh. für die Christen gebraucht, die, ohne sich von ihrer Familie zu trennen, ein Leben der Enthaltsamkeit u. Entsagung führten; sie bilden eine Vorstufe des Mönchtums.

Askim, norw. Flecken, Amt Smaalenene, r. vom untern Glommen, (1900) 3574 E.; Mittelschule; Elektrizitätswerk (60 000 P.S., aus 4 Fällen des Glommen, Überführung nach Kristiania), Nickelgruben.

Asklepiadaceen, Fam. der sympetalen Dikotyledonen, etwa 1500 Arten, in den warmen Zonen bes. Afrikas, der Mehrzahl nach hohe Halbsträucher od. Lianen, mit meist kreuzständigen Blättern u. unansehnlichen Blüten, stets Milchsaft führend. Hauptgattg **Asclepias** *L.*, Schwalbenkraut, Schwalbenwurz, etwa 80 meist amerik. Arten, die Samen mit Haarschopf; dieser ist bei vielen Arten so lang u. seidenglänzend, daß die mehr als 100jährigen Versuche, ihn zum Verspinnen u. Verweben zu benützen (vegetabilische Seide), immer noch nicht aufgegeben sind, obgleich sich seit langem die Festigkeit u. Elastizität der Faser als zu gering erwiesen hat. Dies gilt besonders für A. cornuti *DC.* (syriaca *L.*), Seidenpflanze, Nordamerika, bis $1^1/_2$ m h. Staude, viel in Gärten (Bienenpflanze), u. A. curassavica *L.*, trop. Amerika, jetzt über die ganze wärmere Erde verbreitet (auch in Südeuropa), bis 60 cm h., mit dunkelorange- od. scharlachroten Blüten, Kalthauspflanze. A. tuberosa *L.*, Nordamerika, dient vielfach als Heilmittel; auch Gartenpflanze.

Asklepiaden, im Altert. ein durch seine ärztliche Kunst berühmtes griech. Geschlecht, das seinen Stammbaum auf Machaon u. Podaleirios, die Söhne des Asklepios, zurückführte. Der den Machaon als Ahne verehrende Zweig ist nur in Stageira nachweisbar; der andere bildete 3 Äste: den rhodischen, koischen (Ktesias) u. knidischen (Hippokrates).

Asklepiades, 1) griech. Lyriker, um 290 v. Chr., v. Samos; seine sympotischen u. erotischen Epigramme (vgl. Pägnion) in der griech. Anthologie sind von

schlichtem, an das Volkstümliche anklingendem Ton. — Nach ihm sind die Asklepiadeïschen Verse benannt, der kleinere: ⏓⏓—◡◡—|—◡◡—◡— (schon bei Alkäos), u. der größere, bei dem zwischen den beiden katalektischen Pherekrateen ein unechter Choriambus steht (schon bei Sappho); mit Glykoneen u. Pherekrateen mannigfach verbunden, bilden sie die Asklepiadeïschen Systeme. — 2) ärztlicher Charlatan, aus Bithynien, im Anfang des 1. Jahrh. v. Chr. in Rom thätig; er legte das Hauptgewicht auf diätetische, überh. auf einfache Mittel, die Unterscheidung von akuten u. chronischen Krankheiten wird auf ihn zurückgeführt. Sein System wurde später die Grundlage der ‚methodischen' Schule.

Asklepiodoros, griech. Maler, wohl aus Athen, Zeitgenosse des Apelles, der ihm den Vorrang in der Symmetrie zuerkannte.

Asklepiŏdotos, griech. Philosoph des 1. Jahrh., angeblich der Verfasser einer Schrift über die Elementartaktik der Hoplitenphalanx in hellenistischer Zeit (hrsg. von Köchly u. Rüstow, griech. Kriegsschriftst. II, 1, 1855); er ist aber wohl nur der Herausgeber od. Bearbeiter der Schrift seines Lehrers Poseidonios, s. d.

Asklepios (lat. Aesculapius), griech. Heilgott, urspr. ein orakelerteilender Erdgeist (vgl. Trophonios), Sohn des Ischys u. der Koronis, in Thessalien (Trikka ꝛc.) von den Lapithen, Phlegyern u. Minyern verehrt. Von da wanderte sein Kult nach Phokis, wo er zum Sohn des Apollon gemacht ward; Koronis, dessen treulose Geliebte, u. ihr Gatte Ischys erliegen den Geschossen der Artemis u. des Apollon, den A. bringt dieser zu Cheiron, der ihn in der Heilkunst unterrichtet. Im Peloponnes war das A.heiligtum in Titane (im Sikyonischen) das älteste, das bedeutendste in klassischer Zeit war das von Epidauros, von wo aus zahlreiche Tochterstätten gegründet wurden, wie der Kult auf der Tiberinsel 293 v. Chr. Als Erdgott war A. von unbeschränktem Wirkungskreis, die (nicht unbedingte) Beschränkung auf die ärztliche Sphäre scheint mit seinem Eintritt in den Apollonkreis zusammenzuhängen; freilich blieb er auch jetzt nicht bloß ein Arzt der Kranken, sondern nam. auch ein Hort der Gesunden. Die Dichtung (Ilias, Pindar ꝛc.) drückte den Gott zum Heros herab. Später ward A. zum Zeus A. u. *Sōtēr tōn hŏlōn* (‚Weltheiland') erhoben u. dem christlichen Heiland entgegengestellt. Die Kinder des A. bilden 2 Gruppen: Personifikationen der Gesundheit, wie Hygieia u. Euamerion, u. solche der ärztlichen Kunst, wie Panakeia, Telesphoros ꝛc.; Ärzte sind auch seine beiden Heroensöhne Machaon u. Podaleirios (vgl. Asklepiaden). Attribute: Schale, Diadem, Kranz, bes. aber Schlange u. Stab (später eng miteinander verbunden u. als Schlangenstab, Äskulapstab noch heute Symbol des ärztlichen Berufs), Hund, Ziege. In der Kunst ist er meist als ein mit dem Mantel bekleideter, bärtiger Mann dargestellt, der Gesichtsausdruck ist bald milde, bald pathetisch (Abb.: Teil eines Diptychons, A. mit Telesphoros); später wird er dem Zeustypus genähert. — **Asklepiĭon,** das, ein Heiligtum des A., häufig mit einer Heilanstalt verbunden u. daher meist in gesunder Lage errichtet; der ärztlichen Hilfe des Gottes wurde man durch Vermittlung des Tempelschlafs (s. Inkubation) teilhaftig. — **Asklepieen** (grch. *Asklepiēia*), ein Fest zu Ehren des A., wie die ‚großen Asklepieen' in Epidauros, alle 5 Jahre mit gymnischen, musischen u. hippischen Wettkämpfen gefeiert.

Askomyceten (grch.), Schlauchpilze, Klasse der Pilze mit vorwiegend ungeschlechtlicher Fortpflanzung, durch Bildung von Sporen (Askospŏren) in schlauchartigen Sporangien (‚Schläuchen', lat. asci), daneben häufig Konidienbildungen, Pykniden (mit Stylosporen) u. Spermogonien (mit Spermatien), alle keimend, die erst neuerdings festgestellte geschlechtliche durch Askogŏn (weiblich) u. Pollinŏdium (männlich). 3 Reihen: Saccharomycētes, niedrig entwickelte Formen, Fortpflanzung meist durch Sprossung: Gärungsorganismen (s. Hefenpilze). Exoasci, ohne Fruchtkörper, Zahl der Sporen wechselnd: Schmarotzer (Hexenbesen, Pflaumentaschen). Carpoasci, mit Fruchtkörperbildung, Zahl der Sporen Potenzen von 2; 4 Fam.: 1) Diskomycēten, Scheibenpilze, Fruchtkörper scheibenförmig; 2) Pyrenomycēten, Kernpilze, Fruchtkörper becherförmig eingesenkt; 3) Perisporiacēen, Meltaupilze, Fruchtkörper kugelig geschlossen, zuletzt meist sich öffnend; 4) Tuberacēen, Trüffelpilze, Fruchtkörper wie vorige, aber die Sporen werden nur durch Verfaulen der Wände frei.

Äskulăp (lat.) = Asklepios. — **Ä.schlange** = Ä.natter, s. Nattern.

Aslaug, in der nord. Volsunga Saga die (den Eddaliedern noch unbekannte) Tochter Sigurds u. Brynhilds, mit dem norw. Aschenbrödel identifiziert. König Ragnar Lodbrok macht sie zu seiner Gemahlin; ihre Enkelin Ragnhild wird die Mutter Harald Schönhaars, des 1. Königs v. Norwegen.

Asmanīt, der, Mineral, s. Tridymit.

Asmāra, Hauptort der ital. Kolonie Erythräa, 70 km südwestl. v. Massaua, auf einer Hochfläche, 2400 m ü. M.; Kapuzinermission; Hauptquartier der milit. Streitkräfte, starkes Fort.

Asmodäus (hebr. *Aschmedāi*, ‚Verwüster', od. pers. *aesma daeva*, ‚Geist der bösen Lust'), ein böser Geist, der nach Tob. 3, 8 von Gott die Gewalt empfangen hatte, die 7 Männer, die sich der Reihe nach mit Sara, der Tochter Raguels zu Ekbatana, vermählt hatten, vor dem Vollzug der Ehe zu töten. A. wird unter Anwendung einer symbolischen Handlung vertrieben u. vom Engel Raphael in die Wüste v. Oberägypten gebannt (Tob. 8, 2. 3). Im Talmud spielt Aschmedai eine phantastische Rolle. Vgl. M. Hagen, Der Teufel ꝛc. (1899).

Asmus, 1) Pseud. von Matthias Claudius, s. d. — 2) Georg, deutsch-amerik. Schriftst., * 28. März 1830 zu Gießen, † 31. Mai 1892 zu Bonn, 1867/84 Bergbaubeamter in Neuyork, seit 1888 in Berlin lebend, bes. bekannt durch sein ‚Amerik. Skizzebüchelche' (1874 u. ö.), das amerik. Verhältnisse launig in oberhess. Mundart schildert.

Asnières (aniär, im 9. Jahrh. Asinarias, ‚Eselort'), franz. Dorf, Dep. Seine, Arr. St-Denis, durch die Seine vom nordwestl. Paris getrennt, (1901) 30 589 E.; 🚂 (außerdem 2 Straßenbahnen nach Paris); beliebter Ausflugsort, bes. bei Ruderfahrten auf der Seine; Ozanamschule, Pensionate der Schwestern v. d. Unbefl. Empfängnis d. hl. Familie (Ste-Geneviève) u. der Cölestinerinnen; $2^1/_2$ km nördl., bei Gennevilliers (2427, als Gem. 7401 E.), mündet ein Abzugskanal der Pariser Kloaken (Rieselfelder).

Asnyk, Adam, poln. Dichter, * 11. Sept. 1838 in Kalisch, † 2. Aug. 1897 in Krakau, der erste u. volkstümlichste Vertreter der modernen poln. Lyrik, ausgezeichnet durch gefeilte Form u. wunderbaren Wohllaut der Sprache; trotz pessimistischer Grundstimmung entbehrt er nicht eines idealen Aufschwungs. Lyrische Gedichte in 3 Bdn (Lemb., [5]1888, Auswahl dtsch von Gumplowicz, 1887). Sein bedeutendstes dramat. Werk ist das soziale Drama ‚Bruder Lerche'; sein Trauerspiel ‚Kiejstut' dtsch von Reden (1880); schr. auch Novellen.

Asodisch (grch.), mit Ekel verbunden.

Asōka (ind., ‚kummerlos'), ind. König = Açoka.

Asōla (auch Asula, Asolo), Giov. Matteo, Kirchenkomponist, * zu Verona, † 1. Okt. 1609 zu Venedig, einer der frühesten Tonsetzer im konzertierenden Kirchenstil; seine Arbeiten (Messen, Psalmen, Motetten, darunter 8stimmige in 2 Chören mit Orgelbegleitung) sind klar, aber etwas trocken.

A solis ortus cardine (lat., ‚Vom Aufgang der Sonne an'), Hymnus der Weihnachtslaudes von Sedulius (5. Jahrh.); als deutsches Kirchenlied: ‚Christum wir sollen loben schon'.

Asolo, ital. Stadt, Prov. Treviso, auf einem Hügel l. vom Musone, (1901) 873, als Gem. 5841 E.; Pfarrkirche (Altarbild von Lor. Lotto, 1506), Rathaus (mit röm. Resten). 1489/1510 Sitz der Königin Caterina Cornaro.

Äson, im griech. Mythus Herrscher v. Jolkos, von seinem Halbbruder Pelias verdrängt (vgl. Jason); nach der Rückkehr der Argonauten von Medeia durch Zauber verjüngt.

Asopia *Tr.*, Schmetterlingsgattg, s. Zünsler.

Asopos, der (grch., ‚Moorbach'), Fluß in Böotien (jetzt auch Oropos), entspringt östl. von dem alten Leuktra u. mündet in den Euripos; auch ein Fluß in Phliasien-Sikyonien (jetzt auch Hagiorgitikos). — Der Flußgott A., Sohn des Poseidon od. Okeanos od. Zeus, Vater zahlreicher Töchter, nam. der Ägina u. Thebe, auch der Antiope (die später als Tochter des Nykteus galt), Kerkyra, Salamis rc. Bei der Verfolgung des Zeus, des Räubers der Ägina, ward er durch einen Blitzstrahl in sein Bett zurückgeschreckt, in dem seither Kohlen gefunden werden.

Äsopos, Träger der ion. Fabelüberlieferung, von Herodot um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. angesetzt; ob er eine geschichtliche Persönlichkeit ist, bleibt zweifelhaft, jedenfalls fehlt über seine Lebensumstände jede glaubwürdige Angabe. Die ‚Äsopischen' Fabeln lebten lange nur im Volksmunde, die erste Sammlung veranstaltete Demetrios v. Phaleron; dichterisch wurden sie von Babrios, Phädrus u. Avianus bearbeitet. Vgl. Welcker, Kl. Schr. II (1845); Flach, Gesch. der griech. Lyrik, 2. Abt. (1883 f.).

Asot (grch., ‚unrettbar'), Wüstling, Schlemmer.

Asow, russ. Markt, Gebiet der Donkosaken, l. am Don, 15 km vor der Mündung, (1897) 27 500 E., meist Fischer; der einst belebte Hafen jetzt versandet. — A., nach einem Polowzerfürsten Azuf (11. Jahrh.) ben., war im M.A. wichtiger Stapelplatz für nordische Pelze, Fische, Getreide, ind. u. chin. Waren, die über Astrachan kamen, sank aber später zu einer Fischerstation herab; im 13. u. 14. Jahrh. in den Händen der Venezianer u. Genuesen, die es Tana (vgl. Tanais) nannten (das damalige Bist. A. stand 1300/1450 unter Dominikaner- u. Franziskanerbischöfen). 1392 von Timur, 1471 von Mohammed II. erobert, dann abwechselnd im Besitz der Türken u. Russen, seit 1736 in dem der letzteren.

Asowsches Meer, Nebenmeer des Schwarzen Meers, mit diesem durch die Straße v. Kertsch verbunden, 37 605 km², eirund, im NO. in den schmalen Golf v. Taganrog auslaufend, flach (größte Tiefe 15 m), inselarm; trotz der gewaltigen Masse süßen Wassers, die von den Flüssen (bes. Don, Krinka, Kalmius, Jeja) darein ergossen werden, wird der Salzgehalt (bis 1,55 %) durch Strömungen aus dem Schwarzen Meer unterhalten. Der Fischreichtum ist groß, die Schiffahrt durch Seichtigkeit, lange Eisbedeckung u. häufige Stürme behindert; Haupthafen Taganrog. Im W. wird durch die Landzunge v. Arabat eine durch zahlreiche Landvorsprünge, Inseln u. Sandbänke zerrissene Lagune (2500 km²) abgetrennt, das Faule Meer od. Siwasch, das die Halbinsel Krim bis auf die Landenge v. Perekop im N. abschließt u. nur bei Genitschesk eine schmale Verbindung mit dem A. M. besitzt; sein bedeutender Salzgehalt wird zur Salzgewinnung benützt.

Aspălathholz = Aloeholz, s. Aloe.

Aspang, niederöstr. Markt, Bez.H. Wiener-Neustadt, am Nordostfuß des Wechsel (1738 m), (1900) 1269, als Gem. (‚A. Amt') 2604 E.; [Eisenbahnzeichen]; Bez.G.; beliebter Sommeraufenthalt.

Asparagin, das, $C_2H_3(NH_2)(CO \cdot NH_2)(CO_2H)$, im Pflanzenreich sehr verbreiteter Körper; findet sich in Spargeln (hier zuerst gefunden, daher der Name), Runkelrüben, Kartoffeln, den Schößlingen der Erbsen, Wicken, Bohnen. Glänzende, rhombische Prismen; geht durch Verseifung in A.säure (Amidobernsteinsäure), $C_2H_3(NH_2)(CO_2H)_2$, über.

Aspăragus *L.*, der Spargel, Gattg der Liliaceen, etwa 100 Arten, meist in den regenarmen Gebieten der alten Welt, Kräuter od. Halbsträucher mit Wurzelstöcken, schuppenförmigen, seltener dornigen Blättern u. kugeligen Beeren. A. officinalis *L.*, in den gemäßigten Teilen Europas u. Asiens, wird seiner schmackhaften Wurzelsprosse halber viel gebaut (s. Spargel); ebenso, aber weniger häufig, A. marĭtimus *L.*, aphyllus *L.*, tenuifŏlius *Lam.*, acutifŏlius *L.*, alle im Mittelmeergebiet, die 2 letztgen. sind auch Gartenpflanzen (zur Bekleidung von Wänden rc.). Zierpflanzen sind ferner: A. sprengeri *Regel*, Südwestafrika (für Ampeln), A. medeoloides *Thunb.* (Myrsiphyllum asparagoides *Willd.*), Kapkolonie, mit Phyllokladien (Tischdekoration), A. plumosus *Baker*, Südafrika, farnähnlich, mit borstigen Kladodien (für Warmhäuser) rc.

Asparol, das, Fluidextrakt aus Spargelsprossen, gegen Nierenkrankheiten u. Diabetes.

Aspăsia (grch., die ‚Willkommene'), zweite Gattin des Perikles (der sich ihretwegen um 445 v. Chr. von seiner ersten schied), als Fremde (aus Miletos) nicht vollbürtig. Geistig hoch über den attischen Frauen ihrer Zeit stehend, nahm sie teil an den Plänen u. Arbeiten ihres Mannes wie an den Aufklärungsbestrebungen der damaligen Philosophie. Von den politischen Gegnern des Perikles vielfach angefeindet, vom Stadtklatsch u. von der Komödie arg verunglimpft (daher von Späteren irrtümlich zur Hetäre gestempelt), wurde sie um 433 von Hermippos der Gottlosigkeit angeklagt, von Perikles selbst erfolgreich verteidigt. Nach dessen Tod (429) heiratete sie einen von seinen Getreuen, den Schafzüchter Lysikles, der aber schon 428 starb; ihre weiteren Schicksale sind unbekannt.

Aspe, die, Zitterpappel, s. Pappel.

Aspe, span. Stadt, Prov. Alicante, 2 km r. vom Vinalapó, am Nordostende der Sierra de Crevillente,

(1897) 7504 E.; Obst- u. Weinbau (vino tinto), Branntweinbrennerei; am Berg Rollo berühmte Marmorbrüche.

Aspe, Vallée d' (wălẞ dăßp), südfranz. Thal, im O. des Dep. Basses-Pyrénées, vom Pyrenäenkamm etwa 50 km nordwärts, von der Gave d'A. (gāw, zum Oloron) durchflossen, reich an Mineralquellen; eine alte Römerstraße führt über den Pas d'A. (pā, 1676 m) nach Aragonien. Etwa 8000 E.; Hauptort Accous (ăkū, 1000 E.).

Aspekten (Mehrz., v. lat. aspectus, ‚Anblick'), gegenseitige Stellung der Planeten, der Sonne u. des Mondes von der Erde aus gesehen. Hierher gehören außer Finsternissen u. gegenseitigen Bedeckungen die größten scheinbaren Entfernungen von der Sonne (Ausweichung, Elongation), welche die unteren Planeten (Merkur u. Venus) erreichen, ferner der Längenunterschied zweier solcher Gestirne; je nachdem dieser 0°, 60°, 90°, 120°, 180° beträgt, sind sie in Konjunktion (☌), Sechstelschein (⚹), Quadratur od. Geviertschein (□), Trigonalschein (△), Opposition, Gegen- od. Doppelschein (☍). Obere Planeten sind am besten in ☍, gar nicht in ☌ mit der Sonne sichtbar, die unteren am besten in größter Elongation.

Aspel, Haus, Kr. Rees, Gem. Haldern (1900: 2173 E.; 🚉), Rheinpr.; mittelalterliches Schloß; Geburtsstätte der hl. Irmgardis; Pensionat der Töchter vom hl. Kreuz.

Aspelt, Peter v., Erzb., s. Aichspalt.

Aspen (ăspĕn), nordamerik. Stadt, Col., im Felsengebirge, 2425 m ü. M., (1900) 3303 E.; 🚉; kath. Station; bed. Bergbau (Silber, Blei, Gold).

Aspendos, im Altert. volkreiche Handelsstadt in Pamphylien, am Eurymedon, bes. unter den Römern (seit 133 v. Chr.) blühend. Bedeutende Überreste bei dem heutigen Dorf Balkys, nam. ein Theater (aus der Zeit der Antonine, das besterhaltene des Altertums), ein prächtiger Aquädukt ꝛc.

Asper, der, türk. u. ägypt. Rechnungsmünze = $^1/_3$ Para = $^1/_{120}$ Piaster = etwa $^1/_5$ ₰.

Asperg, württ. Stadt, am Fuß des Hohenasperg (s. d.), 5 km westl. v. Ludwigsburg, (1900) 2609 E. (125 Kath.); 🚉; Gipswerke.

Aspergieren (lat.), besprengen (bes. mit Weihwasser); Aspersion, die, Besprengung; Aspersorium, das, Weihkessel, Weihbecken; Aspergillum, das, Weihwedel. Asperges me (‚besprenge mich'), Intonation u. zugleich Bezeichnung für die Besprengung der Gemeinde mit Weihwasser vor dem sonntäglichen Hochamt.

Aspergillum *Lam.*, Muschelgattg, die Gießkanne, s. d.

Aspergillus *Mich.*, Kolbenschimmel, Pilzgattg der Perisporiaceen, 6 (nach anderen 10) Arten, mit stark verzweigtem Mycel, ungeschlechtlicher (Konidien) u. geschlechtlicher Fortpflanzung (Sporenschläuche, s. Askomyceten); A. herbariorum *Wigg.* (Eurotium a. glaucus *de By.*), weit verbreitet auf den verschiedensten Nährböden, A. niger *van Tiegh.* u. fumigatus *de By.*, Krankheitserreger (bes. im menschlichen Ohr), A. oryzae *Ahlburg*, in Japan Diastasebildner bei der Bereitung der Sojatunke u. des Reisbiers (Saki). Vgl. Wehmer (1901).

Asperifoliaceen, Pflanzenfam. = Borraginaceen.

Aspermatismus, der (grch.), Fehlen der Samenflüssigkeit od. Unfähigkeit, sie zu entleeren.

Aspermen (grch.), samenlose Pflanzen = Kryptogamen.

Aspern (A. a. d. Donau) u. **Eßling** (auch Eßlingen), 2 niederöstr. Dörfer, Bez.-H. Floridsdorf, gegenüber v. Wien, l. an der Donau (4 km vom Hauptstrom), (1900) 1541 u. 550 E.; Straßenbahn nach Wien. Berühmt ist die Schlacht bei A. (21./22. Mai 1809). Nach seinem Einzug in Wien beschloß Napoleon, die Straßen von Ungarn nach Mähren u. Böhmen, die sich bei A. vereinigen, zu besetzen u. zu diesem Zweck auf das linke Donauufer überzugehen. Erzherzog Karl v. Österreich war von Regensburg donauabwärts marschiert u. stand mit seinen Truppen auf dem Marchfeld (zw. Stammersdorf u. Wagram). Als etwa die Hälfte der Franzosen den Übergang bewerkstelligt hatten, rückte er in richtiger Erkenntnis der Lage am 21. Mai (4 Uhr abends) zum Angriff konzentrisch vor. Ein harter Kampf entspann sich um A. u. E.; Lannes hielt dieses, während die Österreicher Masséna aus A. zurückdrängten. In der Nacht zum 22. zog Napoleon fast den ganzen Rest seiner Armee über die von den Österreichern zerstörte, durch die franz. Pontoniere wiederhergestellte Hauptbrücke nach dem linken Ufer, unterlag aber nach gewaltigem Ringen u. zog sich in der Nacht auf die Insel Lobau zurück; er hatte etwa 40000, die östr. Armee gegen 24000 Mann verloren. Die Ausnützung des Sieges durch kräftige Verfolgung u. Vernichtung des franz. Heeres, bevor es Verstärkungen erhielt, unterließ Erzherzog Karl; er begnügte sich mit dem Ruhm, den gefürchteten Korsen taktisch geschlagen zu haben. Vgl. Smekal (1899).

Aspĕrula *L.*, Meier, Gattg der Rubiaceen, etwa 80 Arten, hauptſ. im Mittelmeergebiet: Kräuter mit wirteligen Blättern u. kleinen Blüten. A. odorata *L.*, der Waldmeister, in Europa (außer dem Westen), wegen seines großen Kumaringehalts zum Würzen des Weins (Maitrank) verwendet.

Asphalēia, die (grch., ‚Sicherheit'), Sicherungssystem beim Theaterbau, s. Theater.

Asphalt, der, Erdpech, verschiedenartige, fast stets schwarze, amorphe, bei gewöhnlicher Temperatur feste, aber ziemlich leicht schmelzbare, Sauerstoff u. Wasserstoff enthaltende organische Produkte früherer geologischer Perioden, die z. T. als Imprägnation von Kalken od. Sandsteinen auftreten, z. T. in reinen Massen mächtige Gänge in jüngeren Formationen erfüllen (Albertit), in der Hauptsache wohl durch Verharzung von Petroleum entstanden u. daher auch fast stets in Verbindung mit diesem. Bruch muschlig, Geruch aromatisch, Härte wenig über 1, schmelzbar bei 100°, leicht brennbar unter Entwicklung eines dichten, stark riechenden Rauches. A. produzierende Länder sind vor allem: Rußland, Insel Trinidad, Ver. Staaten, Deutschland u. Italien; Weltproduktion jährlich etwa $^1/_2$ Mill. t. — In der A.-technik ist der A.stein (bituminöser Kalkstein) das wichtigste Rohmaterial; daneben der A.goudron, bituminöse Stoffe, die bei niederer Temperatur hart u. spröde, bei höherer flüssig sind, A.mastix, das eingeschmolzene Gemenge von A.goudron u. gepulvertem, natürlichem A.stein. Auf der Lösung des A.s durch flüchtige Öle beruht die Herstellung der A.lacke (Rostschutzmittel) u. des A.brauns, einer durch Behandlung mit Alkohol u. nachheriges Auflösen in Öl aus dem A. erhältlichen Lasurfarbe. Die Lichtempfindlichkeit des A.s benützt die A.photographie. Die Elastizität, schlechte Wärmeleitungsfähigkeit u. Wasserundurchlässigkeit ermöglichen seine mannigfache Verwendung (unterirdische Wasserleitungsrohre, Material für Fahr- u. Gehwege, Dach-

deckung ꝛc.). Für Maschinenfundamente, die stark erschüttert werden, verwendet man A.mastix mit Kiesel (A.beton), auch heiße Ziegel in A. (A.mauerwerk). A.dächer bestehen aus starker Pappe, die vorher mit einer Lösung aus A. u. Steinkohlenteer imprägniert wurde. Im Straßenbau kommt vorwiegend Stampf-A. zur Anwendung (Pressen von gepulvertem A.stein auf einer Betonunterlage mittels geheizter Walzen u. nachheriges Stampfen mit warmen Stößeln). Für Gehwege wird bes. Guß-A. verwendet (Ausgießen geschmolzenen A.s mit Zusatz von Sand od. Kies). Verfälscht wird A.goudron hauptſ. durch Steinkohlenpech, A.mastix mittels Bauschutts, Chausseestaubs, Schlemmkreide (statt des Kalks), mit Pech, Teer, Harz (statt des Bitumens). — **A.dachfilz,** dachpappeähnliches Fabrikat, s. Dachpappe. — **A.makadam,** Pechmakadam, mittels Steinschotters durchgeführtes Chaussierungssystem, wobei die Fugen mit Pech ausgegossen sind. Vgl. Jeep (1867); Dietrich (1881 u. 82); Malo (Par. [3]1898). — In der Malerei wurde der A. als dunkelbraune Lasurfarbe schon von den alten Niederländern, mit Vorliebe aber von den sog. Asphaltisten in England zu Anfang des 19. Jahrh. verwendet, bleibt aber immer eine gefährliche Malfarbe; neuere Versuche, ihn durch Petroleumäther ohne Schaden für die übrigen Farben verwendbar zu machen, haben keine sicheren Erfolge ergeben.

Asphŏdelus *L.*, Asphodill, Affodill, Affolder, der, Gattg der Liliaceen, 7 Arten, im Mittelmeergebiet: ausdauernde Stauden mit knolligem Wurzelstock u. in Ähren stehenden, weißen Blüten. A. albus *Mill.* (A. ramosus *L.* z. T.; Abb., etwa $^1/_{10}$ nat. Gr.), von Spanien bis Albanien, bis 1 m h., mit dichtblütigen, u. A. fistulosus *L.*, im ganzen Gebiet, mit lockeren Trauben u. fleischigen, zuckerhaltigen Wurzeln, aus denen der Affodillsprit (ohne Fuselöl) gewonnen wird; im Altert. wurden sie von armen Leuten gegessen (die ‚Kartoffel der Alten') u. galten auch als kümmerliche Nahrung der Schatten in der Unterwelt, die hier auf der Asphŏdeloswiese sich tummelten; daher Gräberpflanze u. den chthonischen Gottheiten (Persephone, Artemis, Dionysos, Hekate ꝛc.) heilig. Von den 14 Arten der früher zu A. gezogenen Gattg Asphodeline *Reichb.*, östl. Mittelmeergebiet, sind einige (bes. A. lutea *Reichb.*) Zierpflanzen.

Asphyxie, die (grch.), Pulslosigkeit, in ihrer eigentlichen Bedeutung nur bei Kollaps u. Gangrän; meist gebräuchlich für die bei Scheintoten (asphyktischen) u. manchmal auch bei Neugeborenen auftretende Atemlosigkeit (infolge von Lähmung des Atmungszentrums).

Aspidiotus *Bouché*, Gattg der Schildläuse, s. d.

Aspidistra *Gawl.*, Gattg der Liliaceen, 3 Arten, Ostasien: A. elatior *Blume* (Plectogyne elatior *hort.*), Südjapan, mit kriechendem Wurzelstock, lanzettlichen, 10/12 cm br., oft weiß gebänderten Blättern u. bodenständigen graugelben Blüten, dauerhafte Blattpflanze für Zimmer.

Aspĭdium *Sw.*, Schildfarn, Farngattg, Fam. Polypodiaceen, etwa 220 vorwiegend trop. Arten, die Sporenhäufchen mit rundlichen, meist schildförmigen Schleierchen bedeckt. Von A. filix mas *Sw.*, Wurmfarn, in der nördl. gemäßigten Zone, enthält der dicke Wurzelstock (Farnwurzel, Rhizoma filicis) neben Fett u. Zucker bes. Filixsäure, $C_{14}H_{18}O_5$, u. die sehr hygroskopische Filixgerbsäure, die beim Kochen mit verdünnter Schwefelsäure Filixrot, $C_{28}H_{18}O_{12}$, gibt; uraltes Bandwurmmittel, als Farnextrakt (Extractum filicis) offizinell. Die genannte u. viele andere Arten sind beliebte Dekorationspflanzen.

Aspidobranchiata, Schildkiemer, Unterordn. der Schnecken, s. d.

Aspidorhynchus *Ag.*, fossile Fischgattg, s. Ganoiden.

Aspidosperma *Mart. et Zucc.*, Gattg der Apocynaceen, etwa 45 Arten (trop. Amerika), Bäume mit sehr hartem Holz, bes. A. quebracho (kebratscho) blanco *Schlecht.* (Argentinien), dessen stark tanninhaltige Rinde (Quebrachorinde) ein neuerdings viel begehrtes Gerbmittel (auch Heilmittel) ist. Vgl. Quebrachoholz.

Aspik, der (frz.), kalte Fleisch- od. Fischspeise mit gallertartigem Überzug.

Aspinwall (äßpĕnwål), colomb. Hafenst. = Colón.

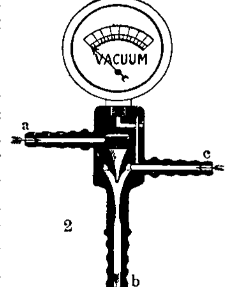
Aspirant (v. lat. aspirare, ‚hinhauchen, nach etwas streben'), Bewerber; in Bayern der in der Ausbildung begriffene, aber praktisch verwendete Beamte des mittlern Post- u. Bahndienstes; in Österreich der bereits dienstthuende Bewerber um eine Beamtenstelle; in der Schweiz: A.endienst = Offiziersschule. Aspirantin, eine Nonne, die ihre Einkleidung erwartet. Aspirata, die, gehauchter Laut, wie das griech. u. anlautende deutsche th. Aspirieren, mit einem Hauch sprechen; beim Rezitieren u. Singen = an ungehöriger Stelle Atem holen.

Aspiration, die (lat.), das Trachten, Sehnen; in der Phonetik: gehauchte Aussprache; in der Med. Ansaugung von Flüssigkeiten (seltener Gasen) zu diagnostischen u. Heilzwecken mittels Saug- od. Pumpvorrichtungen. — **A.seinrichtungen,** A.sfilter s. Mehl. — **A.sinstrumente,** von Aßmann neuerlich für meteorol. Zwecke konstruierte Instrumente: Thermometer, Hygrometer u. Psychrometer, deren Angaben sich durch einen außergew. hohen Genauigkeitsgrad auszeichnen; der störende Einfluß der strahlenden Wärme, die Benetzung durch Niederschläge ꝛc. wird durch eigenartige Zuführung eines Luftstroms von großer Geschwindigkeit mittels A. auf das geringste Maß reduziert. Auch macht man die entsprechenden Teile der Instrumente möglichst klein u. isoliert sie durch schlechte Wärmeleiter. — **A.slüfter** s. Lüftung. — **A.smaschine,** Saverys Dampfmaschine, s. d. — **A.swinde,** die nach Orten niedern Luftdrucks strömenden Winde.

Aspirator, der (lat.), im weitern Sinn jede Vorrichtung zum Ansaugen u. Weiterfördern von Luft, Gasen u. Dämpfen; im engern Sinn ein Apparat, der dazu dient, Gase aus Gefäßen zu saugen. Am einfachsten wird die Saugwirkung dadurch erreicht, daß man eine mit Flüssigkeit gefüllte Flasche mit Hilfe eines Hebers sich entleeren läßt; eine in den durchbohrten Kork geführte Glasröhre, die mit einem Trocken- od. Abdampfapparat verbunden ist, saugt hierbei Luft ꝛc. an. Ist das Wasser abgelaufen, so ist der A. von neuem zu füllen. Dieses oft lästige Nachfüllen wird vermieden bei dem Dreh- od. Doppel-A. (Abb. 1), der aus 2 durch Röhren od. Schläuche verbundenen Gefäßen besteht u. so gedreht werden kann, daß das oben saugende Gefäß nach seiner Entleerung leicht an die Stelle des

1

untern treten kann u. umgekehrt. Beim Tropfen-A. wird durch einzelne in ein Rohr fallende Tropfen Luft mitgerissen, wodurch ein Luftstrom entsteht. Ähnlich wirkt der Bunsensche A., bei dem eine Flüssigkeitssäule an dem zu evakuierenden Gefäß hängt u. die Luft absaugt. Andere Formen sind die Wasserluftpumpen von Hagenbach, von Arzberger u. Zulkowski, die Wasserstrahlluftpumpe von H. Fischer u. a. m. Sehr brauchbar ist der Körtingsche A. (Abb. 2): der Strom einer beliebigen Wasserleitung tritt bei a ein, durchfließt die enge Düse, tritt bei b aus u. reißt die Luft aus dem mit c verbundenen Gefäß mit sich fort, wobei das damit zusammenhängende Manometer die jeweilige Luftverdünnung anzeigt; meist zum Trocknen, zur Beschleunigung der Verdampfung, zur Filtration benützt.



Aspirin, das, Essigester der Salizylsäure; Ersatz für Salizylsäure; auch Bandwurmmittel. [s. Vipern.

Aspis, die, ägypt. Brillenschlange, s. d. — **A. viper**

Asplenium *L.* (eig. Asplenum), Milz-, Streifen- od. Strichfarn, Gattg der Polypodiaceen, etwa 200 meist trop. Arten, die Sporenhäufchen lineal, von einem seitlich angehefteten Schleierchen bedeckt. A. adiantum nigrum *L.*, schwarzes, A. trichomanes *L.*, weißes Frauenhaar, u. A. ruta muraria *L.*, Mauerraute (Abb., 1/3 nat. Gr.), überall in Deutschland an Mauern u. Felsen, sind beliebte Zierpflanzen fürs Freie; für das Warmhaus A. serratum *L.* (Südamerika) u. viele andere trop. Arten. A. filix femina s. Athyrium.



Aspra Spitia, griech. Ort, s. Antikyra.

Aspre (äßpr), Konst. Frh. v., östr. General, ∗ 18. Dez. 1789 zu Brüssel, † 24. Mai 1850 zu Padua, kämpfte 1809 gegen die Franzosen, 1813/15 in Italien u. Illyrien u. zeichnete sich 1815 durch seinen kühnen Überfall v. Mignano aus; 1820 schlug er den neapolitan. Aufstand nieder. 1846 Kommandeur des 2. Armeekorps, focht er 1848 rühmlich bei Sona, Sommacampagna, Custoza, Volta u. eroberte (13. Aug.) Brescia; 1849 Feldzeugmeister, erstürmte er (21. März) Mortara; 2 Tage später trug er wesentlich zum Sieg v. Novara bei, 11. Mai eroberte er Livorno.

Aspredo *L.*, Rauhwels, s. Welse.

Aspremont-Linden (äßprömõ-), altes belg. Grafengeschlecht: Graf Ferd. Gobert, ∗ 1643 zu Reckheim (Westf.), † 1. Febr. 1708 ebd., that sich 1686 als kais. Feldmarschalleut. beim Sturm gegen Ofen hervor, übergab jedoch 1690 Belgrad an die Türken. — Ferd. Karl, östr. Feldmarschall, ∗ 17. Sept. 1689, † 14. Aug. 1772 zu Wien, zeichnete sich 1734 bis 1735 in den Feldzügen am Rhein, seit 1743 in Italien, dann im 7jährigen Krieg aus.

Aspro *Cuv.*, Rauhbarsch, s. Barsche.

Aspromonte, der, das Südende des Apennin, die Spitze Kalabriens ausfüllend, ein mächtiges Massiv aus Urgestein, ohne bedeutende Gipfelunterschiede (Montalto, 1958 m), reich bewaldet; bekannt durch die Gefangennahme Garibaldis 29. Aug. 1862.

Aspronisi, griech. Insel, s. Santorin. [s. Acheloos.

Aspropotamos, der (neugrch., ‚weißer Fluß‘),

Aspull (äßpöl), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 5 km nordöstl. v. Wigan, (1901) 8387 E.; kath. Kirche (1858); Kohlengruben, Baumwollspinnerei.

Asquith (äßqu͝ith), Herbert Henry, lib. engl. Politiker, ∗ 12. Sept. 1852 in Morley (Yorkshire); 1876 Rechtsanwalt, zuerst 1886, dann 1892 u. 1895 Mitgl. des Unterhauses, 1892/95 unter Gladstone u. Rosebery Minister des Innern u. Mitglied des Geh. Staatsrats, that sich bes. bei der Homerule-Debatte hervor; seit seinem Rücktritt (mit dem Ministerium Rosebery) praktizierte er wieder als Rechtsanwalt.

Asrak, Bahr el-, der (arab., ‚der blaue Fluß‘), der blaue Nil.

A. SS. = Acta Sanctorum, s. d.

Assab (arab., ‚der Löwe‘), ital. Stadt, Kol. Erythräa, an der Südwestküste des Roten Meers, am Eingang zur A.bai (guter Hafen, Buja, befestigt), in öder, wasserloser Umgebung; etwa 5000 E.; Kapuzinermission; viele europ. Gebäude, Anlagen zur Wasserdestillation u. Eisbereitung. A. wurde nebst einem Küstenstrich 1881 von Italien erworben u. bildete die Grundlage der Kol. Erythräa.

Assagai, die (arab.-berber., ‚der Wurfspieß‘), südafrik. Wurf- u. Stoßwaffe: ein mit eiserner (häufig vergifteter) Spitze versehener Spieß, etwa 1,5 m lang.

Assai (ital., ‚genug‘), sehr, ziemlich.

Assala, die, s. Riesenschlangen.

Assalsee (arab., ‚Honigsee‘, euphemistisch), abess. Salzsee, 20 km westl. von der Tadschurabai, 174 m unter dem Meeresspiegel, gegen 40 m t.; bedeutende Salzgewinnung.

Assam (sanskr. *asama*, ‚das Unvergleichliche‘), indobrit. Prov., im NO. Vorderindiens, ein zw. Bhotan-Tibet u. Oberbirma eingeschobener Keil, im W. von Bengalen begrenzt, 189 200 km². An die große Alluvialebene des Brahmaputra schließen sich im N. der Waldgürtel des Terai, im S. das Bergland der Garo-, Khassia- u. Dschaintiaberge (Schillong Pik, 1966 m), darauf, durch das breite Thal der Surma getrennt, die Hochgebirge Hinterindiens (Naga- u. Luschaiberge, Katschar u. Manipur, in der Barelkette über 3000 m h.). Klima feucht (Tscherapandschi in den Khassiahügeln regenreichster Ort der Erde, in 33jährigem Durchschnitt 11 789 mm), in den Niederungen (bes. Terai) ungesund, mittlere Jahreswärme 23/24°. Pflanzenwelt tropisch, die Wälder voller wichtiger Baumarten; Tiger, Leoparden, Büffel, Nashörner u. Elefanten in den Dschangeln häufig, auch Giftschlangen. Von der Bevölkerung (1901: 6 122 201 E.) gehörten 1891 der arischen 80,5 %, der birmanischen Gruppe 14 % an; der Rest verteilte sich auf eine Anzahl kleiner u. kleinster, z. T. noch wilder Stämme, davon die Khassia die stärksten (3 %); Europäer (fast ausschl. Briten) gab es nur 2107. Der Religion nach waren 55 % Hindu, 27 % Moh., 18 % Animisten. Die eigentlichen Assamesen od. Ahom (1/4 der Bevölkerung) sind aus Hinterindien eingewanderte Schan, die sich durch Vermischung mit den Hindu zu einer besondern Rasse entwickelt haben; ihre Sprache, das Assami, ist eine neuind. Mundart (Gramm. von Brown, Naugong [3]1893; Wörterbuch von Bronson, Sibsagar 1867). Haupterwerbs-

zweig Ackerbau (1898/99: 19077 km² Anbaufläche), bes. Reis (15790 km²), Thee (1320 km²), Ölfrüchte (1121 km²), auch Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle. Außer Seidenerzeugung u. Mineralgewinnung (Kohle, Eisen, auch Petroleum) keine nennenswerte Industrie; wichtigste Ausfuhrgegenstände Thee u. Reis. Verwaltung durch einen brit. Hauptkommissär, Sitz in Schillong. Vgl. Census of India 1891, Bd I/II (Schillong 1892). Die Apost. Präf. A. (seit 1889), missioniert von der Gesellschaft vom göttlichen Erlöser (daneben Schwestern v. g. E.), zählt 1438 Kath.

Assamar, das (lat.), Röstbitter, beim Rösten von Gummi, Kleber, Zucker, Stärke, Fleisch, Brot ꝛc. entstehendes Stoffgemenge, die Ursache des angenehmen Röstgeschmacks.

Assanieren (v. lat. sanus, ‚gesund‘), assainieren (frz., -ßä-), gesünder machen; nach den Vorschriften der Gesundheitslehre einrichten.

Assaph, jüd. Sänger = Asaph.

Assarhaddon (assyr., ‚Aschschur hat einen Bruder gegeben‘), assyr. König (681/68 v. Chr.), 3. (?) Sohn Sanheribs, unterdrückte im Anfang seiner vorwiegend friedlichen Regierung die Empörung der Brüder, welcher der Vater zum Opfer gefallen, u. ließ das von Sanherib zerstörte Babylon wiederaufbauen. So konnte er, von den Babyloniern u. Chaldäern wenig behelligt, am Mittelmeer um so kraftvoller auftreten. Er demütigte Sidon u. Tyros (676), unterwarf durch mehrjährige Züge Ägypten, dessen König Taharka nach Äthiopien zurückwich, u. zerstörte Memphis. 668 verzichtete er wegen Krankheit auf die Krone.

Assassinen (rom., ‚Meuchelmörder‘, v. arab. *haschschaschin*, eig. ‚Haschischtrinker‘), politisch-religiöse Sekte des Islam, ein Zweig der schiitischen Ismaeliten, Ende des 11. Jahrh. von dem Perser Hassan ibn Ssabbach zur Bekämpfung der sunitischen Seldschuken gestiftet. Durch allerlei Gaukeleien u. reichliche Verwendung von Haschisch machte dieser seine Anhänger (*fedawi*, ‚sich Opfernde‘) zu willenlosen Vollstreckern seiner Mordbefehle. Er bemächtigte sich 1090 der Burg Alamut (‚Adlernest‘) nördl. von Kaswin u. in der Folge noch anderer fester Plätze in Kuhistan, von wo aus er allen Angriffen der Seldschuken trotzte; bald gewannen die A. auch in Syrien u. im Libanon mehrere Stützpunkte u. griffen in den Kreuzzügen, nam. unter Raschid ed-din Ssinan (s. Alter vom Berge), bald für bald gegen die Christen ein. Alamut fiel 1256 in die Hände der Mongolen, die syr. A. verloren 1273 ihre letzte Burg (Kahf) an den Sultan v. Ägypten; die noch fortlebenden spärlichen Reste gelten nur als religiöse Sekte. Vgl. Hammer (1818); Guyard, Fragm. relat. à la doctr. des Ism. (Par. 1874); ders., Un grand maître des A. (im Journal Asiat. 1877).

Assche, belg. Stadt, Brabant, 15 km nordwestl. v. Brüssel, (1900) 7890 E.; [Bahnsymbol]; Brüder U. L. Frau v. Lourdes, Schwarze, St Vincentius- u. Spitalschwestern; Ackerbau u. Getreidehandel.

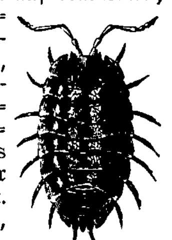
Asseburg, Ruine auf einer westl. Kuppe der Asse (Sandsteinhügel, 7 km l., zw. Wolfenbüttel u. Schöppenstedt, mit Bismarcksäule u. Kaliwerk, höchste Erhebung Forstberg, 224 m h.); Stammsitz des gleichn., 1840 in den preuß. Grafenstand erhobenen niedersächs. Adelsgeschlechts (luth.). Als erster Herr v. d. A. wird neuerdings meist Burchard v. Wolfenbüttel betrachtet. Jetziges Haupt ist Ludwig August Busso Konstantin Graf v. d. A.-Falkenstein (✶ 6. Juni 1829), erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses. Die Familie ist in den Reg.-Bez. Magdeburg u. Merseburg reich begütert. Der Besitz der auf der Hinnenburg in Westfalen ansässigen erloschenen westfäl. Hauptlinie kam durch Heirat an eine Linie des gräflichen Hauses Bocholtz, die sich seit 1793 von Bocholtz-A. nennt. Vgl. Urkk., hrsg. von Bocholtz-A. (1876).

Assekuranz, die (lat.), Versicherung. — **A.theorie** s. Steuern.

Assekurationseid, im ältern Recht der dem Guts- u. Gerichtsherrn seitens eines Forensen geleistete Erbhuldigungseid.

Asseln, westfäl. Dorf, 9 km östl. v. Dortmund, (1900) 5032 E. (1743 Kath.); [Bahnsymbol]; frühgot. kath. Kirche (1893); Steinkohlengruben.

Asseln, Isŏpoda, Ordn. der Krebstiere, Körper breit u. flach, die 7 Paar Brustbeine tragen beim Weibchen Brutplatten zum Bedecken der Eier, an den 5 vorderen Hinterleibsbeinen sitzen blattförmige Kiemen, das Herz liegt im Hinterleib; die Nahrung besteht vorwiegend aus tierischen Stoffen, einige Arten schmarotzen. 11 Fam. mit über 800 Arten: Fam. Oniscidae, Land-A., nur auf dem Land; Oniscus murarius *Cuv.*, Mauerassel (Abb., doppelt vergr.) u. Porcellio scaber *Latr.*, Kellerassel, am gemeinsten; Armadillo officinalis *Desm.*, Südeuropa, früher offizinell. Fam. Asellidae, Wasser-A., vorwiegend im Meer; Asellus aquaticus *L.*, im Süßwasser (aber auch in der Ostsee), in Europa gemein. Fam. Idothĕidae, Klappen-A., das letzte Beinpaar zu 2, die Unterseite des Hinterleibs bedeckenden Klappen umgebildet; Idŏthea tricuspidata *Desm.*, Schachtwurm, an den europ. u. ostamerik. Küsten, in vielen Farbenschattierungen. Fam. Sphaerŏmidae, Kugel-A., meist Meeresbewohner; Limnoria tĕrebrans *Leach*, Bohrassel, Nord- u. Ostsee, durch Zernagen des Holzes den Hafenbauten sehr schädlich. Fam. Cymothŏidae, Fisch-A., schmarotzen auf Fischen; Bopyridae u. Cryptoniscidae, auf u. in Krebsen, vielfach sehr umgebildet u. ohne Gliedmaßen. Tanăidae, Scheeren-A., das erste Beinpaar mit kräftiger Scheere, alle im Meer.



Asselspinnen, Pycnogŏnidae, Pantŏpoda, merkwürdige, im Meer lebende Gruppe von Gliedertieren, welche Beziehungen zu den Krebs- wie zu den Spinnentieren aufweist; der Körper trägt vorn einen Fortsatz (‚Schnabel‘), hinten einen kleinen Hinterleib, die Gliedmaßen bestehen aus 1 Paar Scheerenfühlern u. 4 Paar sehr langen Beinen, dazu können 2 weitere Paare kommen. Atmungsorgane fehlen, ein Herz ist vorhanden; vom Magen aus gehen Blindsäcke bis in die Beine. Pycnŏgonum littorale *J. Müll.*, 8 mm l., an den europ. Küsten.

Asselyn (-lain), Jan, gen. Crabbetje, holl. Maler, ✶ 1610 zu Diepen bei Amsterdam, † 1660 zu Amsterdam, in Italien gebildet; nahm sich für seine ital. Gebirgs- u. Küstenlandschaften, die er mit Viehherden staffierte, Claude Lorrain zum Vorbild; die besten Werke in Amsterdam, Brüssel, Dresden, Berlin u. München.

Assemani (arab. *ass-Ssamani*, ‚der Simeonite‘), maronitische Gelehrtenfamilie: Jos. Simon A., berühmter Orientalist, aus Hazrun im Libanon stammend, ✶ 1687, † 1768; im Maronitenkollegium zu Rom theol. u. sprachlich gebildet, Kustos, später

Präfekt der Vatikan. Bibliothek; sammelte im Auftrag Klemens' XI. in Syrien u. Ägypten Handschriften, Münzen u. Altertümer. Hauptw.: Bibl. orient. (3 Bde, Rom 1719/28); Prachtausg. der Werke des hl. Ephräm (6 Bde, ebd. 1732/46); Kalendaria ecclesiae universae, I/VI (ebd. 1755 ff., die Kal. der slaw. Kirche; die übrigen schon vorbereiteten Bde großenteils verbrannt). — Sein Bruder Joseph Aloysius, * 1710, † 1782, Prof. der morgenländ. Sprachen in Rom, Verf. des Cod. liturg. eccl. univ. (13 Bde, Rom 1749/66). — Der beiden Neffe Stephan Evodius, * 1707, † 1782, Erzb. v. Apamea in Syrien u. Kustos der Vatikan. Bibl., war eifrig an der Ephrämausgabe beteiligt. Hauptw.: Bibl. Medic. cod. mss. oriental. catal. (2 Bde, Flor. 1742); Acta ss. mart. (2 Bde, Rom 1748). — Simon A., wie sein Großoheim Jos. Simon bedeutender Orientalist, * 1749, † 1821; erst Missionär in Syrien, dann Prof. zu Padua, schr. u. a. Museo cufico Naniano (2 Bde, Pad. 1787 f.); Catal. d. cod. or. d. bibl. Nan. (2 Bde, Pad. 1781 f.).

Assemblée, die (frz., aßäblē), Versammlung, insbes. der Volksvertretung; A. des notables (dä notabl), Versammlung der Notabeln in Versailles, 1787; A. constituante (kõßtitüãt), Verfassunggebende Vers., Konstituante, 1789 u. 1848; A. législative (leschislatīw), Gesetzgebende Vers., 1791 u. 1849; A. nationale (naßionāl), Nationalvers., 1871, zu Bordeaux u. Versailles. Nach der franz. Verfassung v. 1875 ist A. nationale die Vereinigung der Abgeordnetenkammer u. des Senats (im Schloß zu Versailles). — Berühmt ist die A. du clergé, die Vers. der franz. Geistlichkeit v. 1682; s. Gallikanische Artikel.

Assen, Hauptst. der niederl. Prov. Drenthe, durch den Drenthschen Kanal mit Meppel, durch den Nord-Wilhelm-Kanal mit Groningen verbunden, (1899) einschl. Garn. 11 191 E. (600 Kath.); [Bahnhof]; Kreisg., Handelskammer; Staats- u. prot. Gymn.; Reichsarchiv, Altertumsmuseum; in der Umgebung Hünengräber aus gewaltigen Steinblöcken.

Assenheim, oberhess. Stadt, Kr. Friedberg, am Zusammenfluß der Nidda u. Wetter, (1900) 964 E.; [Bahnhof]; Schloß des Grafen Solms-Rödelheim.

Assens, dän. Hafenstadt, A. Odense, am Kl. Belt, (1901) 4666 E.; [Bahnhof]; Realschule, dtsch. Konsularagent. 1535 von Kg Christian III. erstürmt u. zerstört.

Assentieren (lat., ‚zustimmen'), in Österreich = für den Militärdienst tauglich erklären; Assentierung, Rekrutenaushebung.

Asser, Tob. Mich. Carel, niederl. Staatsm., * 28. Apr. 1838 in Amsterdam, 1862/93 Prof. der Rechte ebd., seither Mitgl. des Staatsrats, bes. verdient um die Kodifizierung des internat. Privatrechts (s. d.); Vorsitzender in den von ihm veranlaßten internat. Konferenzen (1893, 1894 u. 1900). Schr.: Het bestuur der buitenlandsche Betrekkingen ꝛc. (Amst. 1860); Le Duché de Limbourg ꝛc. (Haag 1863); Schets van het Nederl. Handelsregt (Harlem 1873, [3]1901); Sch. v. h. Internat. Privaatregt (ebd. 1880; ins Dtsch., Frz., Serb., Rum. u. Span. übers.).

Assertorisch (lat.), in der Logik: schlechthin behauptend (bejahend od. verneinend).

Assessor (lat.), Beisitzer, bes. eines Beamtenkollegiums, z. B. Gerichts-, Regierungs-, Forst-, Berg- ꝛc. A.; in Preußen ꝛc. der Jurist, Verwaltungsbeamte ꝛc. nach bestandener 2. Staatsprüfung. — Die Absicht der preuß. Regierung bei Regelung der Dienstaltersstufen, sich durch gesetzliche Bestimmung (A.enparagraph) die Auswahl unter den zu Gerichts-A.en zu ernennenden Referendaren vorzubehalten, scheiterte am Widerstand des Landtags.

Assibilation, die (lat.), die Umwandlung eines Dentals in einen Zischlaut (Sibilanten), z. B. grch. *didōsi* in der att. Mundart gegenüber dem ältern *didōti* in der dorischen.

Assiento, der (span., ‚Festsetzung'), Verträge der span. Krone mit ihren Financiers. A. de negros, Vertrag, durch den die span. Regierung fremden Staaten (vorzüglich England 1713/50) den Alleinhandel mit Negersklaven nach den span.-amerik. Kolonien einräumte. Mißbräuche der Engländer veranlaßten den Krieg v. 1739. 1750 wurde der Vertrag gegen 100 000 £ Entschädigung aufgehoben. Vgl. Sklavenhandel.

Assiette, die (frz., aßjät), Lage, Sitz (zu Pferde), Haltung, Gleichgewicht; Teller, Gedeck.

Assignaten (v. frz. assignat, aßinja, in der ältern franz. Rechtssprache = Belastung eines Gutes mit einer Rente), das in Frankreich (19./21. Dez. 1789) ausgegebene Papiergeld, das in Anweisungen auf die geistlichen, königlichen u. Emigrantengüter bestand. Die Ausgabe belief sich zuerst auf 170 Mill. Livres in 5prozentigen Staatsobligationen zu 10 000 L., später auf 400, schließlich auf 45 578 Mill. L.; der Zinsfuß sank 16. u. 17. Apr. 1790 auf 3 %, der kleinste Betrag wurde auf 200 Livres festgesetzt u. der Zwangskurs eingeführt. Doch fielen sie ständig im Kurs u. standen März 1796 auf 1/3 %. Vgl. R. Stourm, Les finances ꝛc. (Par. 1885). —

Assignation, die, Assignant, Assignatar (lat.) s. Anweisung; assignieren, anweisen.

Assimilation, die (lat.), in der Gramm. die ‚Anähnlichung' (partielle A.) od. ‚Angleichung' (totale A.) eines Lauts an einen Nachbarlaut; so wird mhd. entfinden zu empfinden, elne zu elle. Die A. kann nach rückwärts wirken (regressive A.) od. nach vorwärts (progressive A.): aus ahd. nemnen wird nennen, aus stimna: stimme. — In der Physiol. die Umwandlung von Nahrungsstoffen in Gewebsbestandteile. Die menschlichen u. tierischen Organismen verwenden dazu tierisches od. pflanzliches Protoplasma, das sie in einfache Verbindungen zerlegen u. in einer besondern Zusammensetzung wiederaufbauen. Die Pflanzen führen Kohlensäure u. Wasser, die sie dem Boden u. der Luft entnommen haben, unter Abscheidung von Sauerstoff (daher die Blasenbildung bei Pflanzenteilen, die im Wasser liegen) in eine organische Verbindung (wahrsch. Zucker) über; doch erfolgt diese Kohlenstoff-A. nur in chlorophyllführenden Zellen (chlorophyllfreie Pflanzen, wie Pilze, Schmarotzer, besitzen kein A.svermögen) u. mit Hilfe des Lichts (also nicht bei Nacht), u. zwar unter Mitwirkung des lebenden Protoplasmas. Vgl. Ernährung. — Assimilieren, anähneln.

Assinaros, der, sizil. Flüßchen, s. Asinaros.

Assing, Rosa Maria, Dichterin, * 28. Mai 1783 zu Düsseldorf, † 22. Jan. 1840 zu Königsberg, Schwester Varnhagens v. Ense, seit 1816 verm. mit dem Arzt A. zu Hamburg, der ihre in Zeitschriften erschienenen Gedichte u. Erzählungen als ‚Rosa Marias poet. Nachlaß' (1841) herausgab. — Ihre Tochter Ludmilla, Schriftstellerin, * 22. Febr. 1827 zu Hamburg, † 25. März 1880 zu Florenz, veröffentlichte nach dem Tod ihres Oheims Varnhagen v. Ense Bd 8 u. 9 seiner ‚Denkwürdigkeiten' (1859), ‚Briefe A. v. Humboldts an V.' (1860), V.s ‚Tagebücher' (14 Bde, 1861/70); der wegen dieser politischen Skandallitteratur gegen sie

erkannten Gefängnisstrafe durch Übersiedlung nach Florenz (1861) entgangen: ‚Briefwechsel zw. B. u. Ölsner‘ (1865), ‚Briefwechsel u. Tagebücher des Fürsten Pückler-Muskau‘ (9 Bde, 1873/76) u. a. Anfang 1880 ward sie geisteskrank.

Assini, ehem. Negerreich, jetzt die Ostecke der franz. Besitzungen an der Elfenbeinküste, großenteils eingenommen von der Lagune Abi (auch Lagune v. Tando, vom Bia od. A.fluß durchflossen); etwa 20 000 km², 140 000 E. Hauptst. Kindschabo, im Innern; an der Küste Fort A., Missionsstation des Lyoner Seminars; Kaffeeexport.

Assiniboia (äßinibọiä), kanad. Distr., zw. Manitoba u. den Ver. St., Alberta u. Saskatchewan, eine wellige, durchschn. 480 m h. Ebene, mit mehreren Höhenzügen (Cypreß Hills, 1476 m), in den Thälern (südl. Saskatchewan, Assiniboine mit Qu'appelle, sowie viele l. Nebenflüsse des Missouri) fruchtbar, 234 000 km², (1891) 30 372 E., die hauptſ. Landwirtschaft u. Viehzucht treiben; Hauptst. Regina. Die Urbevölkerung, Assiniboin (indian., ‚Steinsioux‘), ein Zweig der Dakota-Indianer, ist fast ganz ausgestorben. — **Assiniboine** (äßinĕboin), l. Nebenfl. des Red River of the North, entspringt im S. von Saskatchewan, mündet bei Winnipeg, gegen 1300 km l.; Nebenfl. r. Qu'appelle u. Souris.

Assir, Assyr, türk. Wilajet, Arabien, der Nordteil Jemens, gebirgig, im Winter oft mit Schnee bedeckt, öde, nur in den Thälern fruchtbar; etwa 100 000 km², 164 000 E. (Wahabiten); Hauptort et-Taif.

Assisen (frz.), Sitzungen, bes. im ältern franz. Recht die feierlichen öffentlichen Lehngerichte; in England, wohin der Name durch die Normannen übertragen ward, die Gerichtstage, welche die Richter des High Court u. andere beauftragte Personen jährlich mindestens 2mal in jeder Grafschaft abhielten. Heute allgemein die Sitzungen der Schwurgerichte u. diese selbst.

Assisi, ital. Stadt, Prov. Perugia, am Westhang des Monte Subasio, (1900) 3924, als Gem. 17 383 E.; 🚂; Doppelkirche des (Sacro Convento des) hl. Franziskus (1228/53), die erste u. großartigste got. Stils in Italien, zugleich mit den ‚schönsten Fenstern Italiens‘ (Oberkirche), den Fresken von Cimabue u. Giotto (Unter- u. Oberkirche), dem Grabmal der Königin Jolante v. Cypern (Unterkirche, 13. Jahrh.); darunter in den Fels gehauen die Krypta mit den Reliquien des Heiligen (1818/22); Dom S. Rufino (1140, ebenfalls Doppelkirche, urspr. Basilika, Unterkirche 1228; das Innere 1571 umgewandelt, Marmorstatue des hl. Franziskus v. Dupré); got. Kirche Sta Chiara (13. Jahrh.; unter dem Hochaltar Grab der hl. Klara); Sta Maria della Minerva (ehem. Minervatempel); Chiesa Nuova (1615, Rundbau, an Stelle des Geburtshauses des hl. Franziskus), ehem. Franziskanerkloster (auf gewaltigen Unterbauten, 1228 begonnen, 1866 aufgehoben, jetzt Erziehungsanstalt); Priesterseminar; 8 männliche, 12 weibliche relig. Niederlassungen (2 von Benediktinerinnen, die übrigen von verschiedenen Zweigen des Franziskanerordens, darunter auch bayrische Kapuzinerinnen); Reste eines röm. Amphitheaters u. der alten Stadtmauern, mittelalterl. Burg ‚Rocca Maggiore‘. 2 km westl. die Wallfahrtskirche Sta Maria degli Angeli (von Alessio, 1569/1640, Schiff u. Chor nach dem Erdbeben v. 1832 erneuert; unter der Kuppel die Portiunculakapelle mit Freske v. Overbeck, Altar v. Andrea della Robbia). — Im Altert. Asisium, wahrsch. Geburtsort des Propertius, im Gotenkrieg starke Festung, 545 von Totila erstürmt. Im 13. Jahrh. begründete es seinen Weltruhm als Wiege des Franziskanerordens. — Im Bist. A. (seit 3. Jahrh., unmittelbar) außer den relig. Häusern der Stadt A. noch 3 weibliche relig. Niederlassungen.

Assistance judiciaire, die (frz., -täß schüdißjär), Armenrecht. A. publique, die (püblik), Armenwesen, öffentliche Armenpflege.

Assistent (lat., ‚Beistand‘), Gehilfe, Amanuensis, im Staats- u. Privatdienst der einem Beamten od. einer Behörde beigegebene Hilfsbeamte; im Staatsdienst häufig die unterste Stufe der Anwärter für den höhern Dienst; in Österreich Staatsbeamter der 11. Rangklasse. — **Assistenz,** die, Gegenwart, Mitwirkung. Die passive Assistenz (Kirchenr.) besteht darin, daß der Pfarrer als bloße Urkundsperson (ohne jede kirchliche Kleidung u. Handlung) die Konsenserklärung der Brautleute vor 2 Zeugen entgegennimmt; gestattet bei gewissen, von der Kirche mißbilligten Ehen (z. B. Mischehen), für die sie aber Dispens erteilt; doch ist bei diesen nach einer geduldeten Gewohnheit in fast allen Diözesen Deutschlands kirchliche Trauung üblich u. durch päpstliche Indulte sogar bei nichtdispensierten Mischehen in einzelnen Fällen nach eingeholter Erlaubnis des Bischofs zur Verhütung ungiltiger Ehen (vgl. Klandestinität) passive Assistenz erlaubt. Assistenzarzt, Gehilfe eines Arztes, beim Militär die unterste Stufe der Sanitätsoffiziere (mit Leutnantsrang). Assistieren, beistehen, helfen.

Assiut, ägypt. Stadt = Siut.

Aßling, krain. Dorf, Bez.-H. Radmannsdorf, r. an der Wurzener Save, (1900) 875, als Gem. 3604 E.; 🚂 ($8^1/_2$ km l. Tunnel der Karawankenbahn); Eisengruben u. -werke.

Aßmann, Joh. Bapt., kath. Feldpropst der preuß. Armee, ✶ 26. Aug. 1833 zu Branitz (Oberschles.), ord. 15. Juli 1860, kons. 15. Okt. 1888, 1861 Pfarrer der Kirchen- u. Militärgemeinde zu Kolberg, nach dem Feldzug von 1866, den er als Feldgeistlicher mitgemacht, Divisionspfarrer in Neisse; im deutsch-franz. Krieg mit dem Eisernen Kreuz geschmückt; 1882 Propst bei St Hedwig in Berlin u. fürstbisch. Delegat für Brandenburg u. Pommern, 15. Okt. 1888 zum Bischof mit dem Titel v. Philadelphia geweiht. Vgl. Armeebischof.

Aßmannshausen, hess.-nass. Dorf, Rheingaukreis, r. am Rhein, (1900) 1060 E.; 🚂 (außerdem Zahnradbahn auf den Niederwald); Lithiontherme (31/32°; schon den Römern bekannt), Kurhaus (1864); berühmter Rotwein. In dem nahen Marienhausen Anstalt für verwahrloste Kinder.

Aßmayer, Ignaz, Komponist, ✶ 11. Febr. 1790 zu Salzburg, † 31. Aug. 1862 in Wien, 1825 Hoforganist, 1846 Vizehofkapellmeister das.; seine Messen, Gradualien, Offertorien u. die Oratorien ‚Das Gelübde‘, ‚Saul u. David‘, ‚Sauls Tod‘ bekunden gediegenes Können.

Associatio perseverantiae sacerdotalis, die (lat., ‚Verein zur Pflege priesterlicher Beharrlichkeit‘), Priesterverein, 1868 in Wien gegr. u. durch alle deutschen u. viele außerdeutschen Sprengel verbreitet (Ende 1901: 14 300 Mitgl.), hat sich im allg. die priesterliche Selbstheiligung u. Beharrlichkeit, im bes. die Pflege u. Verbreitung der Herz-Jesu-Andacht zum Ziel gesetzt. Als Mittel dienen neben dem täglichen Vereinsgebet nam. öftere Beichte u. Exerzitien; Organ: ‚Korrespondenz der A. p. s.‘ (Wien).

Associé, der (frz., -ßīe), Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft.

Assonanz, die (lat., ‚Anklang'), Halbreim, Gleichheit der Vokale, nicht auch der Konsonanten; in klangreichen Sprachen (Althochdeutsch, Spanisch) eine wirkungsvolle Kunstform, häufig noch gehoben durch Vokalsymbolik (s. Lautmalerei), im Mittel- u. Neuhochdeutschen wegen der Abschwächung der Endungen nur ein schwacher Ersatz des vollen Reims.

Assortieren (frz.), passend zusammenstellen; sich a. (kaufm.), das Lager mit Waren aller zu dem Geschäft gehörigen Sorten versehen.

Assos, im Altert. feste Stadt in der Troas, am Adramytten. Meerb., auf einem Trachytkegel herrlich gelegen; erst Lelegerstadt, um 1000 v. Chr. von Äolern aus Methymna besiedelt, 560/549 lydisch, dann persisch, 479/405 athenisch; um 350 unter Hermeias, 345 wieder persisch, seit 334 unter Alexander d. Gr. u. den Diadochen, 241 pergamenisch, 133 römisch. Jetzt Behram-Kalessi, mit prächtigen Mauerresten; 1881 ff. wichtige Ausgrabungen durch den amerik. Gelehrten Clarke.

Assoziation, die (lat., ‚Vergesellschaftung'), im weitern Sinn jede Vereinigung mehrerer od. vieler zu gemeinsamem Wirken; vor allem die auf öffentliche u. dauernde Zwecke gerichteten Gesellschaften, wie Kirche, Staat, Gemeinde. Im engern Sinn die freie Vereinigung mehrerer zu privaten Zwecken (bes. ökonom. Art, wie Innungen, gewerbliche u. landwirtschaftliche Genossenschaften). Assoziieren, sich, sich vereinigen, sich zu einer (Handels-)Gesellschaft verbinden.

Assuan (arab.-kopt., ‚die Eröffnung'), befestigte Hauptst. des oberägypt. Distr. El-Hedud, r. am Nil, am Nordende der ersten Katarakte, gegenüber der Insel Elephantine (s. d.), etwa 13 000 E. (einschl. Garn.); [Bahnsymbol], Endstation der Nildampfer; engl. Kirche (1899/1900); Winterkurort (Wüstenklima), Fabr. von Töpferwaren, altberühmte Steinbrüche (Syenit), Handel (Straußfedern, Elfenbein, Gummi, Häute ꝛc.). Im S. die Insel Philä (s. d.), im W., in der jenseitigen Wüste, Felsengräber aus dem Alten u. Mittlern Reich u. die leidlich erhaltenen Reste des großen, seit dem 13. Jahrh. verlassenen kopt. Klosters St Simeon, des ältesten Beispiels einer Klosterfestung. Der große Nilstaudamm, $2^1/_2$ km oberh. A. (1898 begonnen, 1901 der Hauptsache nach fertig), ist 1962 m l. u. hat 180 Schleusenöffnungen; der Schiffahrtskanal an der Westseite zur Überwindung der Nilschwelle soll 1904 vollendet sein. A. ist Sitz des Apost. Vik. Zentralafrika (seit 1894); Knabenschule der Söhne des hlst. Herzens Jesu, Mädchenschule der Mütter v. Nigritien. — Im Altert. *Swenet*, grch. *Syenē*, Grenzstadt Ägyptens gegen Äthiopien.

Assuay, ecuad. Prov. = Azuay.

Assumieren (lat.), annehmen, gelten lassen. Assunzione, die (ital., ‚Aufnahme' in den Himmel) od. Assunta, die (die ‚Aufgenommene'), bildliche Darstellung von Mariä Himmelfahrt; span. Asunción (-ßion), frz. Assomption (aßõpßiõ).

Assumptionisten od. Augustiner von Mariä Himmelfahrt (Congrég. des Augustins de l'Assomption), relig. Genossenschaft, 1847 zu Nîmes von Abbé d'Alzon († 1880) auf Grundlage der Augustinerregel zur Verteidigung u. Verbreitung der kirchlichen Lehre u. Freiheit gestiftet u. 1864 von Pius IX. bestätigt, übten bis zu ihrer Vereinzelung u. Zerstreuung infolge des Vereinsgesetzes v. 1901 durch das ‚Werk der guten Presse', Herausgabe von Zeitungen (über 50, darunter La Croix in täglich 190 000 Ex.) u. Verbreitung guter Bücher u. zahlloser Zeit- u. Flugschriften einen heilsamen Einfluß auf alle Schichten der franz. Bevölkerung aus. Ebenso segensreich sind sie in Bulgarien, Thrakien u. Kleinasien (Palästina) thätig. Seit 1897 hatten sie 2 Hospitalschiffe mit Priestern u. Ärzten ausgerüstet, welche die franz. Fischereifahrzeuge in die nördlichen Gewässer begleiteten u. den erkrankten Fischern leibliche u. geistliche Hilfe leisteten. In ihren Studienanstalten u. Seminarien bildeten sie Söhne unbemittelter Eltern unentgeltlich zu Priestern u. Missionären, jedoch mit voller Freiheit der Berufswahl am Schlusse der Studien, aus. Außerdem trugen sie wesentlich zu dem Aufschwung der franz. Pilgerfahrten in den letzten 30 Jahren bei; insbes. auf ihrem ‚Schiff des Heils' führten sie jährlich Hunderte von Pilgern nach Jerusalem (dort eigenes Hotel 1. Ranges: ‚N.-D.-de France'). — Die Assumptionistinnen (Congrég. des Dames Augustines de l'Assomption) mit dem Mutterhause zu Paris u. Zweighäusern in Frankreich, Spanien, England, Amerika u. die Oblaten von Mariä Himmelfahrt (Oblates de l'Assomption) sind gleichfalls von d'Alzon, jene 1839 (1856 u. 1858 bestätigt), diese 1867 für den Unterricht der Kinder u. Krankenpflege gestiftet; beide unterstützen auch die A.missionäre in Bulgarien u. in der Türkei. — Die Kleinen Schwestern v. Mariä Himmelfahrt (Petites-Soeurs de l'Assomption), 1864 von dem A.pater Pernet gestiftet, pflegen unentgeltlich die Kranken in den Häusern der Armen; neben dem Mutterhause zu Paris haben sie 12 Häuser in Paris u. Umgebung u. viele Niederlassungen in Frankreich, England u. Amerika. Vgl. Brandi (Rom 1900); L'Assomption et ses oeuvres (Par.).

Assunção (port., -ßã), Hauptst. von Paraguay = Asunción.

Assur (assyr., in den Keilschriften *Aschur* u. *Aschschur*), 1) der vergötterte Stammvater u. Nationalgott der Assyrer; 2) die älteste assyr. Hauptstadt (an der Stelle des heutigen Kala-Schergat); 3) das Land Assyrien.

Assurance, die (frz., aßüräß), Versicherung; Sicherheit.

Assurbanipal (assyr., ‚Assur ist Erschaffer eines Sohnes', grch. *Sardanăpal[l]os*), assyr. König (668 bis 626 v. Chr.), ältester Sohn Assarhaddons, berühmt als Eroberer u. als Förderer der Kunst u. Wissenschaft. Er vollendete 668/67 die Unterwerfung Ägyptens u. schlug 652/48 einen allgemeinen Aufstand Vorderasiens, den sein Bruder, der König v. Babylon, hervorgerufen, nach schweren Kämpfen glücklich nieder. Ihm verdanken wir die Erhaltung des größten Teils der bis jetzt bekannten assyr.-babylon. Litteratur: er ließ die alten babylon. Hymnen u. alle wichtigen Schriftdenkmäler noch einmal abschreiben u. sammelte sie in seinem Palast zu Ninive; die Wiederauffindung eines Teils dieser Bibliothek durch Hormusd Rassam (1854) u. ihre Überführung ins Brit. Museum (Kouyunjik Collection, etwa 30 000 Nummern) ermöglichte erst eine gründliche u. sichere Entzifferung des Assyrischen. Vgl. Smith, (Lond. 1871); Bezold, Catal. of the cuneif. tablets of the Kouy. Coll. (I/III, Lond. 1889/93).

Assurnaßirpal (assyr., ‚Assur beschützt den Sohn'), assyr. König (884/860 v. Chr.), seit Tiglat-Pileser I. der größte Eroberer. Sein Reich, in dem er, freilich mit barbarischen Mitteln, wieder Ordnung

schaffte, erstreckte sich vom Tigris bis zum Mittelmeer; Kalchi, seine Residenz, u. Ninive schmückte er mit prächtigen Palast- u. Tempelbauten. Von seinen Großthaten berichten ausführlich viele Inschriften auf Steinplatten (meist im Brit. Museum), nam. die ‚Standard-Inschrift'.

Assyr, türk. Wilajet = Assir.

Assyrien (assyr. *Aschschur*, aram. *Athur*), im Altert. urspr. die Landschaft zw. dem armenischen Hochland u. dem Zagros-Gebirge, dem Tigris u. untern Sab (165 000 km²), im N. u. O. gebirgig, sonst eben u. infolge des Wasserreichtums u. des gemäßigten Klimas außerordentlich fruchtbar (Dattelpalme, Granat-, Feigen- u. Ölbaum, Weinrebe); wildreich (bes. Löwe). Die Bevölkerung, aus Babylonien eingewandert, war semitisch. In der ältesten, gleichnam. Hauptst. (um 2000 v. Chr. gegr.) regierten bis um 1500 Priesterfürsten unter babylon. Oberhoheit; ihnen folgten unabhängige Herrscher, die seit dem 14. Jahrh. teils in Kalchi (Kalach), teils in Ninive residierten u. jahrhundertelang mit Babylonien um die Vorherrschaft in Vorderasien stritten. Salmanassar I. (um 1300), zuerst ‚König der Welt' gen., eroberte Nordmesopotamien, sein Sohn Tukulti-Ninib I. (um 1275) unterwarf Babylonien. Unter Tiglat-Pileser I. (um 1100) reichte die assyr. Macht vom Wansee bis zum Mittelmeer. Assurnaßirpal u. Salmanassar II. (860/825) festigten durch glückliche Eroberungen das bereits verfallene Reich aufs neue. Tiglat-Pileser III. (745/727); der bibl. Phul, u. Sargon (722/705) erweiterten A. nach Medien u. Kleinasien hin u. erhoben es zur herrschenden Macht in Vorderasien. Die größte Ausdehnung erreichte A. unter Assarhaddon (681/668) durch die Eroberung Ägyptens; dann verlor es unter Assurbanipal (668/626) u. seinen Nachfolgern in raschem Verfall alle eroberten Gebiete, bis es schließlich nach dem Fall Ninives (606) zwischen Medien u. dem neubabylon. Reich verteilt wurde. — Seine ganze Kultur hat A. von Babylonien (s. d.) erhalten. Auch die Religion war urspr. die babylonische: ein polytheistischer Naturdienst. Später ward Assur der Nationalgott u. ‚König aller Götter'; neben ihm genoß Ischtar als Kriegs- (Ischtar v. Arbela) u. Liebesgöttin (Ischtar v. Ninive) besondere Verehrung. — Über die wissenschaftlichen u. künstlerischen Leistungen der Assyrer vgl. Babylonien.

Die **assyrisch-babylonische Sprache,** der nördlichen Gruppe der semit. Sprachen angehörig u. dem Hebräischen nahe verwandt, reicht in ihren Denkmälern, den Keilschriften, bis ins 4. Jahrtausend v. Chr. hinauf; vermutlich war sie schon im 8. Jahrh. v. Chr. im mündlichen Verkehr dem Aramäischen gewichen. Gramm. von Delitzsch (²1902), Rosenberg (1900); Wörterbücher von Straßmaier S. J. (1882/86), Delitzsch (1894/96), Muß-Arnolt (1894 ff.); Chrestomathien von Delitzsch (⁴1899), Teloni (Flor. 1887), Abel u. Winckler (1890), Meißner (Leid. 1893). — Über die Litt. vgl. Babylonien; Keilschrift.

Assyriologie, die (grch.), die wissenschaftliche Erforschung des assyrisch-babylon. Altertums, seiner Sprache, Geschichte u. Kultur, nam. der (meist auf Thontafeln erhaltenen) Keilschriften. Durch ihre Ausgrabungen (Ninive, Sargonsstadt, Kalach) haben sich bes. verdient gemacht Rich (1820), Botta (1842 bis 1845), Place (1852), Layard (1845/51), Rassam (1852 ff., 1877 ff.) u. Smith (1873/76); fast gleichzeitig wurden die Ruinen v. Babylon erforscht durch Loftus, Taylor, Fresnel, Oppert, Rassam u. de Sarzec. In der Entzifferung der Keilschriften, von Grotefend angebahnt (1802), leisteten Bedeutendes: Burnouf, Lassen (1836), Rawlinson (1835/37), Oppert, Spiegel, Schrader u. Sayce (1872). Jüngere deutsche Forscher sind Delitzsch, Haupt, Bezold, Hommel, Straßmaier S. J., Epping S. J., Kugler S. J., Hilprecht, Jensen, Peiser u. Winckler; außerdeutsche Amiaud, Halévy, Delattre S. J., Vinc. Scheil O. P., Brünnow, Budge, Teloni ꝛc. Vgl. Kaulen, Assyr. u. Babyl. (⁵1899, mit Bibliogr. bis 1889); Delattre (Par. 1893); Delitzsch-Haupt, Assyriol. Bibl. (1881 ff.); dies., Beitr. (1889 ff.); Bezold, Ztschr. f. A. (1886 ff.); Revue d'A. (Par. 1884 ff.); Lincke, Bericht (1894). [absteigender A. s. Flugbahn.

Ast (Milit.) s. Laufgräben; aufsteigender u.

Ast, Georg Ant. Friedr., Philosoph aus der Schule Schellings, ✶ 29. Dez. 1778 zu Gotha, † 31. Okt. 1841 zu München als Prof. der Philos., durch seine philosophiegeschichtlichen, bes. platonischen Studien bekannt. Hauptw.: ‚System der Kunstlehre (1805); ‚Grundlinien der Philos.' (²1809); Grundriß der Gesch. der Philos.' (²1825); ‚Platons Leben u. Schr.' (1816); Platon-Ausgabe mit lat. Übers. u. Komm. (11 Bde, 1819/32); Lex. Plat. (3 Bde,

a. St. = alten Stils. [1835/38).

Astăcidae, Astacus *F.* s. Krebse.

Astartē (grch., phönik. *Aschtoret*), Hauptgöttin von Tyros u. Sidon, auch von den Hethitern, Israeliten (schon zur Richterzeit), Philistern u. Moabitern verehrt; durch phönik. Kolonisten kam ihr Dienst nach Kypros, Malta, Sizilien, Sardinien, Karthago u. sogar nach Britannien. Gewiß hängt sie urspr. mit der aramäischen *Atar* u. babylon. *Ischtar* zusammen; daß sie aber eine allg. vorderasiatische Göttin gewesen sei, ist nicht zu erweisen. Sie war Himmelsgöttin (daher von den Griechen *Aphroditē Urania* gen.) u. wurde bald mit dem Mond bald mit dem Planeten Venus identifiziert, auch als Göttin der Liebe u. Fruchtbarkeit gefaßt, daher ihr Kult mit Prostitution verbunden (bezeugt für die Tempel auf Kypros u. dem Eryx).

Astartidae, Muschelfam., Schalen gleichklappig, dickwandig, Mantelränder ganz frei, Fuß seitlich zusammengedrückt, Siphonen sehr kurz, oft nur einer entwickelt; 130 lebende, 600 fossile Arten; Hauptgattg Astarte *Sow.*, 20 lebende, etwa 300 fossile Arten vom Silur an; Gattg Cardita *Brug.*, 34 lebende, 70 fossile Arten von der Kreide an.

Astasie, die (grch.), s. Abasie; **astatisch** (‚unstet') s. Magnetnadel.

Astatki, Masut, das, Rückstände von der Destillation des Petroleums, s. Feuerungsanlagen.

Asten, Friedr. Emil v., Astronom, ✶ 26. Jan. 1842 zu Köln, † 15. Aug. 1878 zu Pulkowa, trotz Kränklichkeit ein genialer Rechner, lieferte bes. Arbeiten über den Uranus u. den Enckeschen Kometen.

Astenberg s. Kahler Astenberg.

Aster, Ernst Ludw. v., preuß. General, ✶ 5. Okt. 1778 zu Dresden, † 10. Febr. 1855 zu Berlin, wurde 1800 Offizier im sächs. Ingenieurkorps, seit 1809 beim Generalstab, kämpfte 1812 gegen Rußland; 1813 Stabschef in Torgau, dann zeitweilig in russ. Diensten; focht 1815 als preuß. Oberst bei Ligny u. Waterloo; von Napoleon hochgeschätzt. 1837/49 Chef des preuß. Ingenieurkorps. Seine Bedeutung liegt haupts. in der rastlosen Thätigkeit, die er bei der Ausbildung aller Waffen zum Festungskrieg entfaltete, u. in den von ihm geschaffenen Grundsätzen für den Festungsbau. Nach

ihm ist Fort Asterstein b. Koblenz benannt. ‚Nachgelassene Schr.‘ 5 Bde (III/IV 1857 f., I, II, V ^{2}1878). — Sein Bruder Karl Heinr., Militärschriftst., * 4. Febr. 1782 in Dresden, † 23. Dez. 1855 ebd.; zuletzt Art.-Oberst. Schr. u. a.: ‚Lehre vom Festungskrieg‘ (^{3}1835); ‚Schilderung d. Kriegsereignisse vor u. in Dresden i. J. 1813‘ (1844); ‚Gefechte u. Schlachten bei Leipzig‘ (1852 f.).

Aster *L.*, Aster, die (eig. der), Sternblume, Gattg der Kompositen, über 200, zur Hälfte amerik. Arten; einjährige od. ausdauernde Pflanzen mit meist ansehnlichen Blütenköpfchen. Von europ. Arten sind Zierpflanzen: A. alpinus *L.*, Alpen-A., höhere Gebirge Mitteleuropas, A. amellus *L.*, Virgils-A., auf Kalkboden, A. tripolium *L.*, Sumpf- od. Strand-A., auf salzhaltigen Wiesen; von nordamerikanischen (durch Kultur u. Kreuzung stark verändert): A. novae-angliae *L.*, bis 2 m, A. novi-belgii *L.*, in beliebtester Form kaum 50 cm h., mit unzähligen Blüten, A. diffusus *Ait.*, wie vorige, etwas größer ꝛc. Diesen ausdauernden Herbst- od. Stauden-A.n stehen die einjährigen Garten-A.n gegenüber, deren zahllose Spielarten (allein 700 Farbenvarietäten) einer einzigen Art, A. (Callistephus) chinensis *L.* (China u. Japan, Ende des 18. Jahrh. in Frankreich eingeführt), entstammen; Hauptsorten, von niedrigen: Triumph-, Zwerg-, Zwergbouquet-A., von mittelhohen: Kugel-, Uhland-, Diamant-A., von hohen: Kranz-, Goliath-, Päonien-A. ꝛc.

Asterabad, pers. Prov. u. Stadt = Astrabad.

Asteria, im griech. Mythus eine Titanin, Tochter des Koios u. der Phoibe, Schwester der Leto u. Mutter der Hekate, von Zeus, dessen Liebe sie verschmähte, in eine Wachtel verwandelt u. ins Meer gestürzt, wo sie zur Insel Ortygia (‚Wachtelinsel‘) wurde, die nach Apollons Geburt Delos (s. d.) hieß.

Asterias *L.*, Asteriadae, Asteroidea, s. Seesterne.

Asterios, hl., Kirchenvater, Bisch. v. Amasia in Pontus, † um 410, hochgefeiert wegen seiner Predigten u. Katechesen. Von seinen (21) Homilien 11 hrsg. von Combefis (Auctarium noviss. I, Par. 1648); sämtliche bei Migne, Patr. gr. Bd 40.

Asteriscus *Mnch.* s. Jerichorose.

Asteriskos, der (grch., ‚Sternchen‘), s. Kritische Zeichen.

Asterismus, der, die Eigenschaft verschiedener Mineralien, das Bild einer Flamme beim Hindurchsehen als Stern erscheinen zu lassen; hervorgebracht durch gesetzmäßig angeordnete Einschlüsse, Zwillingslamellen ꝛc.

Asterodactylus *Wagl.*, die Wabenkröte.

Asteroiden = Planetoiden, s. Planeten.

Astflechte s. Ramalina; auch = Rentierflechte s. Cladonia.

Asthenie, die (grch., ‚Kraftlosigkeit‘), allgemeine Körperschwäche infolge von Krankheiten, manchmal mit Fieber (asthenisches Fieber) verbunden.

Asthenopie, die (grch.), Gesichtsschwäche, verschwommenes Sehen in der Nähe bei längerer Arbeit infolge von Akkommodationsschwäche (akkommodative A.) od. rascher Ermüdung der inneren geraden Augenmuskeln (muskuläre A.) od. örtlicher od. allgemeiner Nervosität (nervöse A.). Jede dieser Arten erfordert ihre Eigenbehandlung.

Ästhesiometer, das (grch.), Instrument zur Bestimmung des geringsten Abstandes, innerhalb dessen 2 gleichzeitige Hautreize noch gesondert empfunden werden.

Ästhesioneurose, die (grch.), Nervenkrankheit mit Empfindungsstörungen.

Ästhetik, die (grch., ‚Wahrnehmungs-, Empfindungslehre‘; ästhetisch, auf die Ä. bezüglich, den Gesetzen der Schönheit gemäß), die Wissenschaft vom Schönen auf philos. Grundlage. Die Stellung des Naturschönen in der Ä. ist strittig, die neuere Tendenz geht im allg. dahin, die Betrachtung möglichst auf das Kunstschöne zu beschränken. Die Ä. zerfällt in die Lehre von der Schönheit im allg. u. die Lehre von der schönen Kunst. Zu den aus Philosophie u. Kunsterfahrung genau zu bestimmenden Begriffen gehören: Schönheit u. Kunst, Idee u. Ideal, ästhetischer Schein, Form u. Wahrheit, Phantasie, Gemüt u. Geschmack, innerer u. äußerer Zweck der Kunst. Die Ä. erörtert die Elemente, Eigenschaften u. Arten der Schönheit u. der Kunst, prüft die Bedingungen der Kunstthätigkeit u. stellt allgemeine Regeln für die Gesamtheit der schönen Künste auf. Im Laufe der Zeit hat sie auch die Einzelbetrachtung der verschiedenen Künste in ihren Bereich gezogen, doch so, daß sie auf die Kunstübung nicht eingeht u. dem Kunsthandwerk nur wenig Raum gestattet; sie zeigt lediglich die Anwendung der allgemeinen Gesetze auf den verschiedenen Kunstgebieten u. schöpft nur um der Anschaulichkeit willen auch aus der Kunstgeschichte. Der ästhetische Idealismus betont stärker die ideelle Wahrheit u. Schönheit, der Realismus die Natur- u. Lebenswahrheit, der Formalismus die gefällige u. charakteristische Form. Verwerflich sind der abstrakte u. pantheistische Idealismus, der sensualistische u. materialistische Realismus, der inhaltleere Formalismus. Die realistische Methode, welche von der wirklichen Erscheinung des Schönen ausgeht, die ihr eigenen Formen ermittelt u. den daraus erblühenden sinnlich-geistigen Reiz erklärt, sichert vor schattenhafter Allgemeinheit der Kunstbetrachtung; der Blick auf die höheren Gesetze des Geistes u. auf die Wahrheiten der sittlichen u. religiösen Ordnung schützt gegen Verflachung u. Verirrung. Die Nachahmung u. die Verklärung der Wirklichkeit, das ästhetische Wohlgefallen u. die durch dasselbe zu erreichenden höheren Zwecke müssen mit gleichem Nachdruck betont werden. — Nach Platon ist die Kunst ein Abbild der Dinge (die selbst wieder Abbilder der Ideen sind), daher der Wirklichkeit untergeordnet; die Idee des Schönen ist zu abstrakt gefaßt u. von der des Guten nicht genug unterschieden. Aristoteles geht von den Kunstwerken u. der Naturnachahmung aus, bestimmt die formellen Eigenschaften des Schönen u. behandelt in dem erhaltenen Bruchstück der Poetik als gemäßigter Idealist eingehend die epische u. dramatische Kunst. Nachdem noch Plotin u. einzelne mittelalterliche Philosophen, dann Franzosen u. Engländer der neuern Zeit diese u. jene Fragen, bes. der Poetik, behandelt hatten, begründete der Wolffianer A. G. Baumgarten durch seine Aesthetica (1750/58) die Ä. als besondere Wissenschaft: er faßte sie als Lehre von der dunklen sinnlichen Erkenntnis u. als Vorstufe der Denklehre. An ihn schlossen sich G. F. Meier, Eschenburg, Eberhard, J. G. Sulzer u. Mendelssohn an. Eine historisch-kritische Bedeutung haben die Arbeiten von Winckelmann (antike Plastik) u. Lessing (Poesie u. bildende Kunst in ‚Laokoon‘ u. ‚Hamb. Dramaturgie‘); sie legen den Nachdruck auf die idealschöne Form u. die Harmonie des Sinnlichen u. Geistigen. Ihnen folgen Herder (‚Kalligone‘ ꝛc.: Einheit des Wahren, Guten u. Schönen; lebensvolle Naturschönheit), Hirt (Bedeutung des Charakteristischen) u. Goethe (Naturwahrheit u. Kunstfreiheit, Ernst u. Spiel). Kant

erhob die neue Wissenschaft auf die Höhe der philos. Spekulation. In seiner ‚Kritik der Urteilskraft‘ liegen die Keime zu den meisten späteren Systemen. Er behauptet gegen Burke, die ‚Annehmlichkeit‘ sei rein subjektiv, das ‚Geschmacksurteil‘ dagegen müsse allgemein u. notwendig u. daher a priori sein, das Wohlgefallen am Schönen sei ‚interesselos‘; Baumgartens begriffsmäßig aufgefaßte Vollkommenheit als Prinzip der Schönheit verwirft er dagegen als zu objektiv u. rationalistisch; hier nähert sich Kant den Gefühlsästhetikern; zum Formalisten wird er durch die Erklärung, daß das Schöne durch seine bloße Form gefalle. Gewandte Verbreiter u. Fortbildner wesentlich kantischer Grundanschauungen waren Jean Paul, W. v. Humboldt, Rumohr u. bes. Schiller, der (in einer Reihe von Abhandlungen, in Briefen u. Gedichten) formell u. sachlich den Dichter mit dem Philosophen, ‚die Vernunft mit der Sinnlichkeit‘, zu versöhnen suchte. Der Kunst weist er die Aufgabe zu, ‚Sinnlichkeit, Verstand u. Vernunft einheitlich zu vervollkommnen‘. Demgemäß schildert er die ‚ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts‘, erörtert die Begriffe von Schön, Gut u. Erhaben, Naiv u. Sentimental, von Anmut u. Würde. Der ‚Spieltrieb‘ ist ihm die Quelle der Kunst, der ästhetische Schein, d. h. die reine Form, dessen Gegenstand; der Stoff wird ‚vertilgt‘ durch die Form. Wird bei Schiller die begriffliche Klarheit öfter vermißt, so entschädigt uns der Tiefblick des Dichters. Mit ihm verwandt sind die beiden Schlegel u. andere Romantiker. Seit Schelling wird die Behandlung der Ä. systematischer. Bei ihm selbst, bei Solger, Krause, Schleiermacher ist eine Mischung von Mystizismus u. Romantik maßgebend, eine Art modernen Platonismus, bei Hegel u. Fr. Th. Vischer der absolute Idealismus. Einen gewissen Gegensatz dazu bilden die Vertreter des ästhetischen Formalismus, wie Herbart u. Rob. Zimmermann, desgleichen Kirchmanns Gefühls-Ä. Carriere u. Schasler haben das Verdienst, sich wieder einer volksmäßigen Sprache zu bedienen; ersterer hat mit Deutinger u. Vischer auch die Lehre der Einzelkünste ausführlich berücksichtigt. Vgl. Hegel, Vorlesungen (hrsg. v. Hotho, 3 Bde, 1835/38); Vischer (3 Tle, 1846/57, ‚Musik‘ von K. Köstlin); K. Köstlin (2 Bde, 1863/68); Carriere (2 Bde, [3]1885); Jungmann (2 Bde, [3]1886); Ed. v. Hartmann (1887); Gietmann-Sörensen (I/IV, 1899/1902); Konr. Lange, Wesen der Kunst (2 Bde, 1901). Kürzere Handbchr: Dursch (1839); Ficker ([2]1840); Dippel (1871); Schasler (1886); Stöckl ([3]1889); Kirstein (1896); Jos. Müller (1897). Ergänzende Schr.: Fechner, Vorschule (2 Tle, [2]1897 f.); Kuhn, Vorschule (1884); Volkelt, Ästhet. Zeitfragen (1895); Sigisb. Meier, Realismus (1900). Gesch. d. Ä.: Ed. Müller (1834); Rob. Zimmermann (1858); Lotze (1868); Schasler (1872); Ed. v. Hartmann (1886).

Asthma, das (grch., ‚Beklemmung‘), plötzliche, unerwartete Anfälle von Atemnot. Die wichtigste Form, das A. bronchiale, beruht auf einer durch Reflex bedingten plötzlich auftretenden Gefäßhyperämie mit Schwellung der feineren Lungenbronchiolen nebst Krampf ihrer Muskelfasern u. Absonderung eines spezifischen Sekrets (A.krystalle von Charcot, Curschmanns Spiralfasern). Das A. cordiale beruht auf anatomischen Veränderungen od. auf nervösen Störungen des Herzens; in naher Beziehung dazu steht das A. dyspepticum, bei Anhäufung von Gasen, bei Geschwüren (Würmern ꝛc.) im Magen u. Darm; das nervöse A. kommt als Respirations-, Zwerchfells- od. Glottiskrampf vor bei Hysterischen, mit od. ohne sonstige Erkrankung (Kehlkopf- od. Uterusleiden), seltener infolge Affektion der Medulla oblongata. Die Therapie des A.s meist symptomatisch: Narcotica, Stramoniumzigarren u. -zigaretten, A.papier. — A. der Pferde s. Dämpfigkeit.

Asti, ital. Kreisst., Prov. Alessandria, oberhalb der Mündung des Borbore in den Tanaro, (1900) 19480, als Gem. (einschl. Garn.) 40090 E.; [Eisenbahn]; got. Dom (mit Backsteinfassade, 13. Jahrh., im 14. erneuert), Baptisterium S. Giovanni u. S. Pietro (beide wohl 11. Jahrh.), zahlreiche Paläste u. (gegen 30) Türme; Denkmäler Viktor Emmanuels II. u. des Dichters Alfieri, Priestersem.; Barnabiten u. Dominikanerinnen; Seidenspinnerei, Garten- u. Weinbau (Schaumwein, Asti spumante). A., das Hasta der Römer, im M.A. eine der mächtigsten Städte des Lombard. Bundes, fiel Ende des 15. Jahrh. an Frankreich, 1529 an Karl V., welcher es 1530 an Savoyen abtrat. Geburtsort der hl. Märtyrer Marcianus u. Secundus. — Das Bist. A. (um 261 von dem hl. Evasius gegr.; 6 geistl. Niederlassungen; außer jenen in A.: Pallottiner, Doktrinarier, St Stephans- u. Rosaschwestern ist Suffr. der Kirchenprov. Turin.

Astigmatismus, der (grch., ‚Punktlosigkeit‘), Sehstörung, bei welcher der vertikale Meridian der Hornhaut anders gekrümmt ist als der horizontale; weil infolgedessen die von einem Punkt ausgehenden Strahlen nicht wieder in einem Punkt der Netzhaut vereinigt werden, erscheint das Bild verzerrt. A. beruht auf der verschieden starken Brechung der Lichtstrahlen entw. im selben Meridian (unregelmäßiger A.) od. in 2 (meist zu einander senkrechten) Meridianen (regelmäßiger A.); korrigiert wird er durch Zylindergläser, s. Brille.

Ästimieren (lat.), schätzen; Ästimation, die, Schätzung; Ästim, das, Estime, die (frz., -im), Achtung, guter Ruf. — **Ästimatorischer** Vertrag, Trödelvertrag, im östr. R. ‚Verkaufsauftrag‘, die Vereinbarung, wonach der Empfänger eine Sache mit der Bedingung erhält, entw. die Sache zurückzugeben od. deren festgesetzten Schätzungspreis zu zahlen. Vgl. A.B.G.B. §§ 1086 ff. Dem B.G.B. fremd.

Astische Stufe, Schichten der jüngern Tertiärformation, s. d.

Astmoos s. Hypnum.

Astomie, die (grch., ‚Mundlosigkeit‘), Verwachsung der Lippen (vgl. Symblepharon), ein Entwicklungsfehler.

Aston Manor (ăßtŏn mănŏr), engl. Fabrikstadt (Parlamentsborough), Graffsch. Warwick, mit Birmingham verwachsen (1901) 77310 E.; [Eisenbahn]; Kirche St Peter u. Paul (12. Jahrh.), A. Hall (17. Jahrh., jetzt Museum, mit Park).

Astor, John James, amerik. Großkaufmann, * 17. Juli 1763 in Walldorf bei Heidelberg, † 29. März 1848 zu Neuyork; wanderte 1777 nach England, 1783 nach Neuyork aus u. machte hier durch den Handel mit Pelzen, die er unmittelbar aus den Pelzgebieten im Staat Neuyork u. Kanada bezog, ein großes Vermögen, das er durch glückliche Bodenspekulationen (nam. in Neuyork) vervielfachte. Er stiftete in Neuyork die A.bibliothek (250000 Bde) u. in seinem Geburtsort das A.haus (1854 eröffnet) für arme Kinder u. alte Personen. A. hinterließ 80 Mill. *M.*, sein gleichn. Enkel († 23. Febr. 1890), s. Z. ‚der reichste Mann Amerikas‘, ein auf 600, dessen Bruder William († 27. Apr. 1892) ein auf 800 Mill. *M.* geschätztes Vermögen.

Astorga, span. Stadt, Prov. León, r. am Tuerto, (1897) 5692 E.; [Bahnstation]; Bez.G.; got. Kathedrale (15./16. Jahrh., ehem. Cluniacenserkirche), Rathaus (17. Jahrh.), röm. Stadtmauern; Textilindustrie. Im Altert. Astūrica Augusta, Hauptst. der Asturer (s. Asturien); 457 von den Goten zerstört, 1810 nach ruhmvoller Verteidigung von den Franzosen genommen, 1812 von den Engländern besetzt. — Das Bist. A. (1. Bisch. um 252 der hl. Martialis, bis 457 Metropole der Prov. Asturien, 572 erneuert) ist Suffr. der Kirchenprov. Valladolid.

Astorga, Emanuele d', ital. Komponist, * 11. Dez. 1681 zu Palermo, † 21. Aug. 1736 auf Schloß Raudnitz (Böhmen), Sohn eines sizil., von den Spaniern wegen Teilnahme an einem Aufstand hingerichteten Edelmanns, wurde in einem Kloster der span. Stadt A. (woher sein Name) erzogen u. führte dann ein abenteuerliches Wanderleben. Von seinen Kompositionen (Kantaten, Duette, die Oper Dafne ꝛc.) ein 4stimmiges Stabat mater berühmt. Vgl. Riehl, Musik. Charakterköpfe I.

Astoria (äßtoria), nordamerik. Stadt, Ore., l. am Columbia, 15 km oberhalb der Mündung, (1900) 8381 E.; [Bahnstation]; Hospital der Barmh. Schwestern, Schule der Schwestern v. d. hlst. Namen Jesu u. Mariä; Hauptplatz für Lachsfang u. -konservierung, Eisenwerke, Maschinenfabr.; Hafen (Holzhandel). 1811 von Pelzhändlern im Dienste Astors (s. d.) gegr.

Astpalme s. Hyphaene.

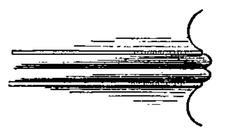
Asträa (grch., ‚Sternenjungfrau‘), Beiname der [Dike.

Astrabad (pers., ‚Ort am [Fluß] Aster‘), pers. Prov. im SO. des Kasp. Meers, fällt von einem Gebirgszug paläozoischen Alters (Schah Kuh, 3960 m) allmählich zum Atrek (russ. Grenze), der Gurgan (Gürgen) durchzieht die Prov. von O. nach W., Klima in den Niederungen ungesund; etwa 15 000 km², 80 000 E., Perser u. Gudaren; Reisbau u. Seidenzucht. Die gleichn. Hauptst. liegt 115 m ü. M., am Fuß des Gebirgs, 40 km vom Kasp. Meer (Hafenort Ges od. Bender-i-Ges, am Golf v. A.), etwa 8000, mit den umliegenden Dörfern 23 000 E.; jetzt zu ²/₃ verödet, aber zahlreiche Moscheen; Ausfuhr von Kaviar, Weizen u. Baumwolle.

Astrachan (russ., tatar. Dschiterchan), südruss. Gouv., die Südostecke des europ. Gebiets, das Tiefland zu beiden Seiten der untersten Wolga, zum größten Teil unter dem Meeresniveau (Kasp. Depression), nur im östl. (Gr. Bogdo, 176 m) u. südwestl. Teil (Jergenihügel, 170 m) geringe Erhebungen, ein ausgesprochenes Steppenland (Baummangel, Salzpflanzen; Steppenfüchse, Springhasen, Fischottern) mit Salzsümpfen u. Sanddünen; 236 532 km², (1897) 1 003 542 E., zur Hälfte Russen (nur diese seßhaft), der Rest buddhistische Kalmücken (in der Kalmückensteppe im W. der Wolga) u. moh. Kirgisen (Innere od. Bukejewsche Horde). Haupterwerbszweig der Fischfang (jährl. Wert etwa 300 Mill. *M.*, bes. Heringe, Lachse, Karpfen, Störe, Hausen ꝛc.), bei den Nomaden die Viehzucht (3½ Mill. Stück, bes. Schafe, aber die Wolle schlecht), weniger Ackerbau (1898: 114 000 t Weizen), bei der Hauptst. auch Weinberge; Industrie kaum nennenswert, wichtig nur Salzgewinnung (jährl. 300 000 t, hauptſ. aus dem Baskuntschaksee). 7 Kreise. Die Hauptst. A. auf der Insel Sajatz im Wolgadelta, 100 km von der Hauptmündung, (1897) einschl. Garn. 112 880 E., neben Russen viele Tataren, Armenier, Perser ꝛc.; Sitz je eines orthodoxen u. armenischen Bischofs, Komm. des A.-Kosakenheers, Bez.G.; neben zahlreichen orthodoxen u. armenischen je 1 kath. u. luth. Kirche, 1 pers. Moschee ꝛc., innerhalb der Mauern des Kreml (1582/89, höchster Punkt der Stadt) die orthodoxe Uspenskij-Kathedrale (1699/1710, Ober- u. Unterkirche, in letzterer die Gräber von 2 grusin. Zaren); theol. Seminar, 3 Gymn. (1 für Mädchen), Musikschule, Fischmuseum; nach Baku wichtigster Hafen des Kasp. Meers, Einf. von Getreide u. Holz, Ausf. von Fischen, Kaviar, Häuten u. Wolle. — Das mittelalterliche Bist. A. od. Zarew, später Metropolitansitz (1321/70 von Franziskanern verwaltet), scheint gegen Ende des 14. Jahrh. eingegangen zu sein. [auch eine Apfelsorte, s. Apfelbaum.

Astrachan, der, feinere Lammfelle, s. Schaffelle;

Astrăgalus, der (grch., ‚Knöchel‘), in der Anat. das Sprungbein (s. d.); — in der Bauk. ein schmaler, rundlich, glatt od. als Perlenschnur geformter Streifen od. Reif zur Begrenzung od. Trennung größerer über einander liegender Glieder an Säulenfüßen, Kapitellen ꝛc.



Astrăgalus *L.*, Tragant, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, gegen 600 Arten, in der nördlichen gemäßigten Zone u. in den Anden: Kräuter, Halbsträucher od. Sträucher von sehr verschiedenem Aussehen. In Deutschland häufig A. glycyphyllus *L.*, Bärenschote, deutsches Süßholz (Stengel u. Blätter enthalten Zucker), angebaut zuweilen auch A. baeticus *L.*, Südspanien, Kaffeewicke (Samen dienen als Kaffeeersatz: Stragelkaffee), auch viele Alpenpflanzen (Sektion Phaca *Bge.*), bes. A. alpinus *L.* u. frigidus *Bge;* mehrere Arten der Sektion Tragacantha *Bge.*, weißbehaarte Dornsträucher, schwitzen Tragant (s. d.) aus, so A. parnassi *Boiss.* var. cyllenea (Peloponnes), verus *Oliv.*, gummifer *Labill.*, microcĕphalus *Willd.*, pycnocladus *Boiss. & Hausskn.*, adscendens *Boiss. & Hausskn.* ꝛc., alle Kleinasien bis Westpersien, die letztgen. Art sowie chartostĕgius u. florulentus *Boiss. & Hausskn.* (pers. *Gaesendschebin*) eine Sorte Manna.

Astrakanit (Mineral.), der = Blödit.

Astralgeister (v. grch. *astrōn*, ‚Gestirn‘), körperlose Wesen, die nach astrologischem Aberglauben die Himmelskörper beeinflussen, aber auch die Geschicke der Menschen, mit denen sie in Verkehr treten können.

Astralleib, auch Perisprit, nach den Spiritisten ein Mittelding zwischen Leib u. Seele, eine äußerst dünne Substanz, die beide verbindet; beim Tod bleibt sie bei der Seele. Dieses Perisprit soll den Verstorbenen ermöglichen, sich sichtbar zu machen; bei einzelnen Lebenden tritt es auch wohl aus dem Leib heraus, um Beziehungen zwischen Lebenden u. Toten herzustellen.

Astralöl, das, s. Petroleum.

Astrantia *L.*, Strenze, Sterndolde, Gattg der Umbelliferen, 5 Arten, in Europa u. Asien: Stauden mit handförmigen Blättern; in Mittel- u. Südeuropa am häufigsten die große S., auch schwarze Meisterwurz, A. maior *L.*, deren Wurzelstock früher wie der der schwarzen Nieswurz gebraucht wurde.

Astrilds, Prachtfinken, s. Webervögel.

Astrocăryum *Mey.*, Tukkumpalme, Gattg der Palmen, 29 trop.-amerik., meist stark bestachelte Arten, von denen viele ein dauerhaftes, zinnoberrotes Fruchtfett (Tukkum- od. Aouraöl, in der Seifen-

fabr. verwendet) u. brauchbare Blattfasern liefern, bes. A. vulgare *Mart.* (Brasilien); einige auch häufig in europ. Palmenhäusern.

Astrognosie, die (grch., ‚Sternkenntnis'), Kenntnis des Fixsternhimmels in Bezug auf Namen u. gegenseitige Stellung der Gestirne bei unbewaffnetem Auge; Hilfsmittel: Himmelsgloben u. Sternkarten. Durch Herschels Eichungen, Argelanders Durchmusterung u. die photogr. Himmelsaufnahme gefördert. Vgl. Möllinger ([3] 1878).

Astrolabebai (-lēb-, 1827 von dem franz. Kapitän d'Urville nach seinem Schiff ben.), zweitgrößte Bucht der Küste von Kaiser Wilhelmsland, erhält die Wässer des Gogol- u. Kabenguflusses; im innersten Winkel Stephansort mit Erimahafen, am Südufer Konstantinhafen, auf einer Insel am Westufer Friedrich Wilhelmshafen. — **Astrolabe-Kompagnie** s. Neuguinea-Kompagnie.

Astrolabium, das (grch., ‚Sternaufnehmer'), ehem. astron. Meßinstrument. Bei Ptolemäos eine Armille mit Ekliptik als Grundkreis zur unmittelbaren Ablesung der ekliptikalen Längen u. Breiten der Gestirne; im M.A. eine senkrecht hängende Scheibe mit geteiltem Randkreis u. Diopterlineal zum Messen der Höhen der Gestirne, oft mit Hilfsmitteln zur Auffindung der Sterne u. kostbaren Zieraten; wurde bis zur Erfindung des Spiegelsextanten gebraucht.

Astrologie, die (grch.), Sterndeuterei, d. h. die angebliche Kunst, aus der Stellung der Planeten, des Mondes u. der Sonne nicht nur Witterungs- u. andere physik. Verhältnisse (natürliche A.), sondern auch menschliche Geschicke (positive od. Judizial-A.) zu berechnen. Bes. wollte man aus der Konstellation in der Geburtsstunde eines Menschen dessen ‚Nativität' ermitteln u. ihm das ‚Horoskop' stellen. Hierzu teilte man den Äquator von dem bei der Geburt aufgehenden Punkt an nach unten in 12 gleiche Teile u. legte durch diese Teilpunkte u. den Durchschnitt des Meridians u. Horizonts 12 größte Kreise, die den Himmel der Reihe nach in die 12 ‚Häuser' des Lebens, des Reichtums, der Brüder, der Eltern, der Kinder, der Gesundheit, der Heirat, des Todes, der Frömmigkeit, der Würden, der Freunde u. der Feinde teilten; je nachdem nun in diesen Häusern günstige Gestirne, wie Sonne, Mond, Venus u. Jupiter, od. ungünstige, wie Mars u. Saturn, standen, erfolgte mit ziemlicher Willkür die Prophezeiung, wobei oft auch die Aspekten berücksichtigt wurden. — Die A. wurde schon in uralter Zeit bei den Chaldäern als heilige Wissenschaft gepflegt; die Konstellationen bei bedeutsamen Ereignissen, sorgfältig aufgezeichnet u. den Denkmälern eingefügt, bilden heute eine wichtige Quelle für die Geschichtsforschung. Chaldäer übermittelten die A. den Griechen u. Römern; im M.A. brachten sie die Araber u. kabbalistischen Juden in ein System. Die Kirche hat sich von vornherein ablehnend verhalten, mehrere Päpste haben ihre Ausübung mit dem Bann belegt. Trotzdem erlebte sie im 14. u. 15. Jahrh. in Italien u. im 16. u. 17. Jahrh. in Deutschland einen solchen Aufschwung, daß selbst große Astronomen u. Gelehrte, wie Tycho Brahe u. Melanchthon, mehr od. weniger unter ihrem Einfluß standen. Das Kopernikanische System hat auch ihr den Boden entzogen, u. nur die fatalistische Weltanschauung der Mohammedaner u. Heiden sichert ihr im Orient noch ihre Bedeutung. Vgl. Maury (Par. [4] 1877); Geiger (1870); Häbler, A. im Altert. (Progr. 1887).

Astrometeorologie, die (grch.), eingebildete Kunst, aus dem Stand der Sterne die Witterung zu prophezeien.

Astrometrie, die (grch., ‚Sternmessung'), von Wilh. Förster neuerdings eingeführte Bezeichnung für sphärische Astronomie.

Astronium *Jacq.*, Gattg der Anakardiaceen, 9 südamerik. Arten, Bäume mit eisenhartem Kernholz (Aroeira), bes. A. fraxinifolium *Schott* u. A. urundeuva *Engl.*, erstere liefert wahrsch. auch die tanninhaltige (13 %) Gategdorinde.

Astronomie, die (grch.), Sternkunde, Himmelskunde, Lehre von den Gestirnen, zerfällt in die Lehre von den Bewegungen der Gestirne (reine A.) u. die Lehre von deren Zuständen (Astrophysik). Jene wendet Messung u. Berechnung der Örter am Himmel an, diese Spektralanalyse, Photometrie u. Photographie; doch lassen sich beide nicht streng voneinander trennen, da bes. astrophysikalische Methoden oft Aufschlüsse über Stellung u. Bewegung der Himmelskörper liefern. In der reinen A. unterscheidet man sphärische, theoretische u. physische A.

Die sphärische od. praktische A. betrachtet die scheinbaren, d. h. gesehenen Örter der Gestirne an dem sphärisch gedachten Himmelsgewölbe ohne Rücksicht auf ihre Entfernungen von der Erde, also die unmittelbaren Ergebnisse der Beobachtung. Sie behandelt die Koordinaten od. numerischen Bestimmungsstücke der Örter (Höhe, Azimut; Stundenwinkel, Rektaszension, Deklination; Länge, Breite), die Transformationen dieser ineinander, die wahren, durch Präzession, Nutation u. Parallaxe u. die scheinbaren, durch Aberration des Lichts u. Refraktion bewirkten Änderungen der Koordinaten, lehrt ferner die Methoden zur Bestimmung der geogr. u. astron. Konstanten, die Theorie der Auf- u. Untergänge, Kulminationen u. Elongationen, der Finsternisse, Sternbedeckungen u. Vorübergänge; ebenso fällt ihr die Lehre von den astron. Instrumenten (s. u.) zu.

Die theoretische, auch theorische A. behandelt die Methoden der Bahnberechnung der Kometen, Planeten, Satelliten, Doppelsterne u. Sternschnuppen, ermittelt also die Entfernungen der Wandelsterne von der Erde u. ihre Bahn im Raum, dann die 6 Elemente der Bahn: Neigung u. Knoten, Exzentrizität u. Perihel, Perihelzeit u. große Achse (statt dieser bei Kometen Perihelabstand von der Sonne), bei Doppelsternen außerdem als 7. Element die Umlaufzeit, stellt für jedes Gestirn eine Ephemeride (s. d.) auf u. berechnet die speziellen Störungen, d. h. den zahlenmäßigen Betrag der Störungen durch andere Planeten für eine begrenzte Zeit.

Die physische A. (nicht zu verwechseln mit der Astrophysik) od. die Mechanik des Himmels trägt rein mathematischen Charakter; sie betrachtet die Gravitation als Ursache der Bewegungen u. die Wirkung der anziehenden Kräfte, lehrt also die Gesetze der Bewegung, untersucht einerseits die Bewegung der Schwerpunkte der Himmelskörper, also die Bahnen, anderseits die Bewegung der Himmelskörper um ihren Schwerpunkt. In den Untersuchungen ersterer Art spielt eine Hauptrolle das ‚Problem der 3 Körper', die sich gegenseitig anziehen; vollständig ist dieses nur in 2 besonderen, von Lagrange gefundenen Fällen lösbar, doch kann es annähernd durch Reihenentwicklungen, soweit es für die Praxis der A. erforderlich ist, für alle in unserem Planetensystem vorkommenden Fälle gelöst werden

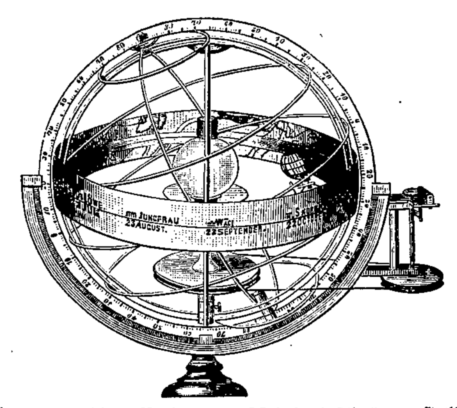
u. führt auf die Theorie der allgemeinen od. absoluten Störungen. Die Untersuchungen der zweiten Art befassen sich mit den Gestalten der Himmelskörper als Gleichgewichtsfiguren, bes. der Abplattung, ferner der Rotation, Präzession, Nutation, der Libration des Mondes u. der Polhöhenschwankung der Erde, der Lehre von Ebbe u. Flut u. den Gestalten der Kometenschweife.

Die Ergebnisse der oben behandelten Forschungen lehrt die *populäre* A. Sie erklärt die Begriffe der sphärischen A. u. gibt eine Beschreibung des Planetensystems u. des Fixsternhimmels mit den Nebelflecken. Die *nautische*, die *geogr.* A. u. die *Chronologie* (s. d.) benützen die Ergebnisse der A. für ihre besonderen Zwecke. Die *Kosmogonie* endlich, durch Kant u. Laplace begründet, erstrebt eine Erklärung der Entwicklung der Himmelskörper u. des Weltalls; diese Wissenschaft befindet sich freilich noch in den ersten Anfängen.

Als Hilfsmittel bei der Forschung dienen die **astronomischen Instrumente.** Gnomon, Astrolabium od. astronomischer Ring, Armillarsphäre u. Jakobsstab sind veraltet; 1610 wurde das Fernrohr erfunden u. 1669 mit Meßinstrumenten in Verbindung gebracht; hierzu kamen in der Mitte des 19. Jahrh. das Prisma u. Liniengitter für Spektralbeobachtungen u. die photogr. Platte. Zur Messung von Höhen- u. anderen Winkeln dient zu See der Spiegelsextant, der Spiegelkreis u. Prismenkreis; bei Landreisen außerdem das transportable Altazimut. Auf Sternwarten benützt man zur absoluten Bestimmung der Sternörter vorzugsweise den Meridiankreis, früher Mauerkreis, u. Meridiansextanten. Um die Aufmerksamkeit auf eine Koordinate zu konzentrieren u. größere Präzision zu erlangen, wendet man zweckmäßig ein Meridiandurchgangsrohr mit Repsoldschem Registriermikrometer für Rektaszension an u. einen bei jeder Beobachtung umlegbaren Vertikal- od. Höhenkreis für Deklinationen. Das ‚Durchgangsrohr im ersten Vertikal' dient seit Bessel zur Bestimmung der Deklinationen von Sternen, die wenig südl. vom Zenit kulminieren, sowie der Polhöhe, Aberration u. Nutation, welche 3 Größen seit Talcott auch mit dem Zenitteleskop u. Chandlers Almukantar gemessen werden. Zur relativen Bestimmung bes. der Stellung der Planeten u. Kometen gegen benachbarte bekannte Fixsterne dient der Refraktor mit Mikrometervorrichtung u. der photogr. Refraktor mit Doppelrohr u. zugehörigem Ausmesser. Heliographen mit Heliostat dienen zur Photographie der Sonne, Photometer zur Messung der Helligkeit, Spektralapparate zur Spektralanalyse.

Als *Uhren* werden für astronomische Zwecke gut regulierte Pendeluhren od. Boxchronometer, nach Sternzeit od. mittlerer Ortszeit gehend, verwendet, oft mit elektrischer automatischer Registrierung der Sekunden. In anderm Sinn heißen astronomische Uhren auch Kunstwerke, die außer der Zeit die Stellung der Himmelskörper anzeigen, z. B. im Straßburger Münster, im math. Salon zu Dresden, auf der Sternwarte Breslau. Auch für den elementaren astron. Unterricht sind Instrumente u. besondere Modelle gebaut worden.

Astronomische Lehrmittel im eig. Sinn sind die Sternwarten (s. d.) der Hochschulen. Für Schulen zeigt die Lage der wichtigsten Kreise am Firmament eine Armillarsphäre (s. d.). Ein *Sphärotellurium* (Abb.) enthält im Zentrum der Ringe statt der Sonne eine Lampe u. um dieselbe drehbar



die gegen ihre Bahn um 23° 27′ schräg gestellte Erde; es zeigt Tag u. Nacht, an den Polen lang dauernden Sonnenschein od. Schatten u. damit die Jahreszeiten. Ein *Lunarium*, meist ohne Ringkugel, zeigt den Umlauf der Erde u. des Mondes mit Phasen u. Finsternissen, ein *Planetarium* den Umlauf der Planeten um die Sonne u. ihre relative Geschwindigkeit an; dabei erscheinen die Planeten u. Monde im richtigen Größenverhältnis, ihre gegenseitigen Entfernungen aber gegen diese stark verkürzt.

Die Örter von Sonne, Mond, Planeten u. Sternen für alle Zeiten eines Jahres sind jetzt kalenderartig zusammengestellt (*Astronomische Jahrbücher*, wissenschaftlich begründet 1474 durch Regiomontan). Das ‚Berliner Astron. Jahrb.' (seit 1774), von Bode, Encke, Förster, Tietjen, jetzt von Bauschinger hrsg., behandelt außer den allgemeinen Sachen bes. die kleinen Planeten u. den Mondkrater Mösting; The Nautical Almanac (seit 1767), von dem Board of Longitude unter Maskelyne, Pond, Stratford, Hind, jetzt unter Downing in Greenwich hrsg., enthält bes. die Mondörter; ebenso die Connaissance des Temps, hrsg. vom Bureau des Longitudes in Paris seit 1702, u. The American Ephemeris & Nautical Almanac, seit 1855 in Washington. Neben diesen 4 Werken ersten Ranges sind zu nennen: Almanaque náutico (S. Fernando, seit 1792); Annuaire (Par., seit 1819); Astron. Kalender der Wiener Sternwarte; Astron. Jahrb. v. Madrid, Neapel, zeitweise v. Mailand; Uranus (Breslauer Sternwarte, 1846/52).

Zur Berechnung der astron. Örter der Planeten u. Monde für eine beliebige Zeit dienen Hilfstabellen (*Astronomische Tafeln*); dabei bedeutet astron. Ort die Angabe der Koordinaten der Gestirne, u. zwar meist als Rektaszension u. Deklination in Bezug auf den Äquator, für Bahnrechnungszwecke als Länge u. Breite in Bezug auf die Ekliptik. Früher die Tafeln von Ptolemäos, Alfons X. v. Kastilien, Reinhold, Kepler, Streete, Cassini, Lalande, Bouvard, Leverrier u. a. im Gebrauch, für den Mond von Mayer, Bürg, Burkhardt u. Damoiseau; jetzt die Tabellen für Sonne (Erde), Merkur, Venus, Mars, Uranus u. Neptun von Newcomb, für Jupiter u. Saturn von Hill, für den Mond von Hansen. Die Zahlenergebnisse astron. Beobachtungen heißen *astronomische Konstanten*, so: Allgemeine Präzession, Nutation, Aberration, Schiefe der Ekliptik &c.

Zur kürzern Bezeichnung astron. Begriffe werden in gewöhnlichen Kalendern Figuren angewendet. Die wichtigsten sind folgende:

Bezeichnungen im Tierkreis	Widder	♈	Merkur, Mittwoch	☿
	Stier	♉	Jupiter, Donnerstag	♃
	Zwillinge	♊	Venus, Freitag	♀
	Krebs	♋	Saturnus, Samstag	♄
	Löwe	♌	Erde	♁
	Jungfrau	♍	Uranus	♅
	Wage	♎	Neptun	♆
	Skorpion	♏	Neumond	🌑
	Schütze	♐	Erstes Viertel	☽
	Steinbock	♑	Vollmond	🌕
	Wassermann	♒	Letztes Viertel	☾
	Fische	♓	Konjunktion	☌
Sonne, Sonntag		☉	Geviertschein	□
Mond, Montag		☽	Trigonalschein	△
Mars, Dienstag		♂	Gegenschein	☍

Sonach bedeutet ☾ ♎^{1}: Länge des Mondes zw. 180° u. 210°, od. ♃ □ ☾: Jupiter steht 90° vom Mond entfernt. Von den urspr. für die kleinen Planeten eingeführten Zeichen ist man abgekommen; sie werden heute durch Zahlen in kleinen Kreisen nach der Reihenfolge ihrer Entdeckung bezeichnet.

Geschichtliches. Die A. gilt als die älteste Wissenschaft. Unter Fohi (um 3400 v. Chr.) soll man in China angefangen haben, die Sterne zu untersuchen. Seit 2500 v. Chr. sind uns chinesische Beobachtungen überliefert, vom Jahr 2296 die erste Kometenbeobachtung. Im 22. Jahrh. v. Chr. beschäftigten sich die Chinesen mit der Vorausberechnung der Sonnenfinsternisse. Die Hindu u. Ägypter trieben A., die Chaldäer sammelten die Beobachtungen in statistischen Tafeln zum Zweck der Vorausberechnung. Die griech. Philosophen stellten spekulative Weltsysteme auf, gelangten aber dabei zu Irrtümern. Die meiste Förderung fand die A. im Altert. durch die Alexandrinische Schule. Hipparch stellte um 150 v. Chr. den ersten Katalog von 1028 Sternen nach eigenen Messungen auf, bestimmte die Sonnen- u. Mondbahn u. entdeckte die Präzession. Ptolemäos, um 130 n. Chr., begründete in dem Almagest, welcher Hipparchs Beobachtungen enthält, die Epizyklenhypothese als zweckmäßige Grundlage zur Berechnung der Planetenörter vor Erkenntnis des heliozentrischen Planetensystems. Die Araber pflegten die A. bes. 800/1450 (Übersetzung griech. Werke) u. verbesserten unter Alfons X. v. Kastilien die Planetentafeln. Regiomontanus revidierte die alten astron. Übersetzungen u. errichtete in Nürnberg die erste deutsche Sternwarte (s. d.). Kopernikus begründete 1507/30 das heliozentrische System, Kepler leitete 1609 aus Tycho Brahes Beobachtungen die Gesetze der elliptischen Bahn ab, Galilei machte 1610 die ersten Entdeckungen mit dem Fernrohr. Newton erkannte 1666 das Prinzip der allgemeinen Gravitation, das er 1686 bewies; damit war die A. auf den richtigen Weg gekommen. Mit Hilfe der von Newton u. Leibniz erfundenen Infinitesimalrechnung begründeten Euler, Lagrange, Laplace, Hamilton, Jakobi u. Poincaré die Mechanik des Himmels u. Lambert, Olbers, Gauß, Encke, Hansen, Delaunay u. Gyldén die theoretische A. in heutiger Gestalt. Inzwischen erweiterte sich auch die praktische A.: Bradley, der Entdecker der Aberration u. Nutation, machte um 1750 die ersten, jetzt noch brauchbaren Bestimmungen von Fixsternörtern, Bessel begründete die sphär. A. durch Reduktion von Bradleys Beobachtungen u. fand 1840 die erste Fixsternparallaxe (61. Stern im Schwan). Herschel lehrte die Nebelflecken u. Sternhaufen u. entdeckte die ersten Doppelsterne, doch war W. Struve der eigentliche Begründer der Doppelstern-A. Lalande machte die ersten Zonenbeobachtungen, ihm folgten Bessel, Argelander, Gould u. die Astron. Gesellschaft. Piazzi entdeckte 1. Jan. 1801 den ersten kleinen Planeten u. fand in Olbers, Hencke, Hind, R. Luther, C. H. F. Peters, Palisa, Wolf u. Charlois Nachfolger. Herschel entdeckte 13. März 1781 den Uranus, u. Galle fand 23. Sept. 1846 nach Leverriers Rechnung den Neptun, Galilei, Cassini, Huyghens, Herschel, Lassell, Bond, Hall u. Barnard entdeckten Satelliten in unserm Planetensystem. Die Natur der Sonne suchten Carrington, Spörer, Secchi u. a. zu erforschen, der Mond wurde von Lohrmann, Mädler, Beer u. Franz vermessen. Die Kenntnis der veränderlichen Sterne wurde durch viele Beobachter u. Entdecker gefördert, bes. durch Argelander, Pickering u. Vogel; Schönfeld u. Chandler stellten ihre Verzeichnisse u. Elemente auf, u. Hagen veröffentlichte für die Beobachter Karten der Veränderlichen mit ihren Vergleichsternen. Die Photometrie, bes. durch Zöllner begründet, wurde von Pickering, Müller u. Kempf auf die Sterne angewendet. Die Spektralanalyse lieferte wichtige Aufschlüsse über die Natur u. Bewegung der Sterne; Secchi beobachtete erstmals die Spektren zahlreicher Sterne u. gründete hierauf eine Einteilung der Himmelskörper; Vogel führte die Spektralphotographie in Potsdam ein. Einen nicht geringern Fortschritt als den, welchen die Erfindung des Fernrohrs für die A. bedeutete, verspricht die Einführung der Photographie (s. Astrophotographie). — In der Ausrüstung u. Vermehrung der Sternwarten hat die moderne A. eine mächtige Förderung erfahren; desgleichen hat sich die internationale Vereinigung astron. Kräfte naturgemäß nur vorteilhaft erwiesen: so bildeten sich zur Beobachtung der Venusdurchgänge, der totalen Sonnenfinsternisse &c. verschiedene Expeditionen; die Gründung einer Zentralstelle für astron. Telegramme in Kiel (1883) brachte ein geregeltes astron. Nachrichtenwesen, die Astron. Gesellschaft (1863 in Heidelberg gegr.) bewirkte ein fruchtbares Zusammenwirken der Astronomen fast aller Weltteile, u. so scheint die Hauptentwicklung der A. bevorzustehen.

Vgl. Brünnow, Sphär. A. ([4]1881); Oppolzer, Lehrb. zur Bahnbestimmung der Kometen u. Planeten (2 Bde, 1870/80; I, [2]1882); Tisserand, Traité de mécanique céleste (4 Bde, Par. 1888/96); Rud. Wolf, Hdbch (2 Bde, 1890/93); Newcomb-Engelmann, Populäre A. ([2]1892 von Vogel); Plaßmann, Himmelskunde (1898); Klinkerfues, Theoret. A. ([2]1899 von Buchholz); Ambronn, Instrumentenkunde (2 Bde, 1899); Zeitschr.: Astron. Nachrichten (seit 1823); Astron. Journ. (Cambr., Mass.); Vierteljahrsschr. d. Astron. Ges. (seit 1866); Bulletin astron., hrsg. von der Pariser Sternw.; Astrophysical Journ., hrsg. von der Yerkes-Sternw. bei Chicago &c.

Astropalia, türk. Insel = Astypaläa.

Astrophotographie, die (grch.), die photogr. Aufnahme von Gestirnen u. Sterngruppen, gewährt

vor der Beobachtung den Vorteil, daß man durch Verlängerung der Expositionsdauer so viel Licht sammeln kann, daß sich schließlich Nebelflecke u. Sterne einzeichnen, die in keinem Fernrohr mehr sichtbar sind. Man exponiert die Sonne etwa $^1/_{1000}$ Sekunde, den Mond 1 bis 3 Sekunden, Sterne u. Nebelflecke oft mehrere Stunden od. Nächte hindurch auf empfindlichen Trockenplatten. Benützt wird ein Doppelfernrohr mit einem für ultraviolette Strahlen achromatisierten Hauptrohr, das statt des Okulars eine photogr. Kassette trägt, u. einem parallel mit ihm verbundenen optischen Rohr. Das Doppelrohr wird durch Uhrwerk mit der täglichen Bewegung der Gestirne geführt u. jede Unregelmäßigkeit des Laufwerks durch eine feine Schraube korrigiert, indem der Beobachter während der Exposition einen Stern, den ‚Leitstern‘, auf dem Fadenkreuz des optischen Rohres hält. Eine internationale Vereinigung hat die A. des ganzen Himmels unternommen u. auf 18 Sternwarten verteilt, die sie in Jahrzehnten vollenden werden. Die ‚Katalog‘-Aufnahme wird durch Exposition von einer od. wenigen Minuten etwa 1 Million Sterne bis zu 11. Größe enthalten; diese werden ausgemessen u. ihr Ort in Zahlen ausgedrückt. Die ‚Karten‘-Aufnahme wird durch längere Exposition gegen 30 Millionen Sterne enthalten, die aber nicht ausgemessen werden. Die A. hat zur Entdeckung zahlreicher Nebelflecke bes. in den Plejaden geführt u. bei allen Nebelflecken erst die wahre Struktur gezeigt. Die Sonne wird u. a. in Greenwich u. Potsdam täglich photographiert; vom Mond hat man in Paris, Wien u. auf der Licksternwarte detaillierte schöne Aufnahmen erhalten. Die Entdeckung der kleinen Planeten geschieht seit 28. Nov. 1891 fast nur durch die A. (zuerst durch Wolf in Heidelberg, dann durch Charlois in Nizza). Hierbei zeichnen sich die kleinen Planeten vermöge ihrer Eigenbewegung als kurze schwache Striche ein u. werden durch Mikroskop auf der Platte entdeckt. Vgl. Stereokomparator.

Astrophotometrie, die (grch.), Messung der Helligkeit der Sterne; bes. wichtig für Sterne von periodisch veränderlicher Helligkeit. Zöllner verglich zuerst mit seinem Astrophotometer, einem Zöllnerschen Photometer (s. d.), das ohne sein Objektiv in ein größeres Fernrohr eingesetzt ist, einen Stern mit dem von seitwärts ins Fernrohr fallenden Bild einer Petroleumflamme, das durch Nicolsche Prismen meßbar polarisiert u. dadurch auf gleiche Helligkeit mit dem Stern abgeblendet wurde; er bestimmte so die Albedo der Planeten u. des Mondes, Seeliger diejenige irdischer Substanzen zum Vergleich. Th. Wolff beobachtete 1869/83 in Bonn das Licht der Sterne 2. bis 6. Größe, Plummer u. Jenkins maßen in Oxford 2786 Sterne mit dem Keilphotometer, einem Keil von grauem Glas, der bis zum Erlöschen der Sterne meßbar vorgeschoben wurde. Pickering maß das Licht von 4260 Sternen in Cambridge mit dem Meridianphotometer, indem er alle Sterne bei ihrer Kulmination im Meridian mit dem durch Polarisation geschwächten Polarstern verglich. Müller u. Kempf unternahmen die Potsdamer photometrische Durchmusterung des nördl. Himmels für Sterne 2. bis $7^1/_2$. Größe mit Zöllners Photometer; jener untersuchte das Licht der Planeten in verschiedenen Phasen zur Prüfung von Lamberts photometrischem Grundgesetz, wobei sich ergeben hat, daß jede Größenklasse $2^1/_2$mal so viel Licht hat als die folgende, z. B. ein Stern 1. Größe 100mal so viel als die schwächsten mit bloßem Auge sichtbaren Sterne 6. Größe. Vgl. Zöllner, Grundzüge (1861); Seeliger, Theorie der Beleuchtung ꝛc. (1887).

Astrophyllit, der, tombakbraunes, glimmerähnliches, kompliziert zusammengesetztes Silikat in Nephelinsyeniten.

Astrophysik, die, s. Astronomie. — **Astrophysikalisches Institut** s. Sternwarte.

Ästuarium, das (lat.), trichterförmige Flußmündung (Themse, Elbe, Weser, Seine, Garonne, Amazonenstrom ꝛc.), meist an offenen Meeren, daher der Ebbe u. Flut ausgesetzt u. unter ihrem Einfluß gebildet, da die hineingedrängten Wassermassen des Flutstroms den Grund u. die Seiten des Flußbetts aufwühlen u. die Sinkstoffe bei der Ebbe mit sich ins Meer nehmen. Neben der Stärke der Gezeiten kommen für die Bildung eines Ä.s die im Mündungsgebiet vorherrschenden Winde in Betracht; auch kann zu starke Schlamm- od. Geschiebeführung des Flusses die abtragende Wirkung überwinden u. so ein Delta statt des Ä.s erzeugen (z. B. Schatt el-Arab).

Astung, das Entfernen grüner (Grün-A.) u. trockner (Trocken-A.) Äste von Bäumen zur Erhöhung des Nutzwertes od. zur Beseitigung von Schatten, sollte nur während der Saftruhe geschehen, am besten mit der Ahlerschen Flügelsäge durch glatten Schnitt dicht am Stamm; bei Laubhölzern überstreicht man die Schnittflächen mit Teer.

Astur *Bchst.*, der Habicht.

Astura, Stura, der (lat. Astura), mittelital. Fluß, entspringt in mehreren Quellbächen am Südhang des Albaner Gebirgs, mündet südöstl. v. Anzio ins Tyrrhen. Meer; an der Mündung auf einer jetzt landfest gewordenen Insel A. Trümmer einer altröm. Villeggiatur bei dem ‚Turm v. A.‘ (torre d'A.), dem Rest eines mittelalterlichen Kastells, dessen Herr, Giov. Frangipani, 1268 Konradin v. Schwaben gefangen nahm u. an Karl v. Anjou auslieferte.

Asturien, span. Principado (-ßi-) de Asturias, nordspan. Landschaft, nach dem Fluß *Astura* (iber., ‚Felswasser‘, dem heutigen Ezla?) benannt, ein wild zerrissenes Gebirgsland, vom nackten Kamm des Kantabr. Gebirgs (Peñas de Europa, 2642 m, fast das ganze Jahr schneebedeckt) zur steilen, von Klippen begleiteten Küste des Golfs v. Biscaya abfallend, von reißenden Gebirgsbächen (größter der Nalón) durchströmt, dank des milden Seeklimas fruchtbar u. gut bebaut (Getreide u. Obst, bes. Äpfel zur Ciderbereitung, auch Südfrüchte u. Wein), vortreffliche Alpenweiden (Rinder- u. Pferdezucht), an vielen Stellen nutzbare Mineralien (Hauptfundort Spaniens für Eisen, Kobalt, Steinkohle; auch Bernstein), die Küstengewässer sehr fischreich. Nach Größe u. Einwohnerzahl deckt sich A. ungefähr mit der heutigen Prov. Oviedo (s. d.); Hauptst. Oviedo, Haupthafen Gijón. Die Asturier, aus Vermischung der Urbevölkerung mit Goten hervorgegangen, sind stolz u. verschlossen, aber ehrlich u. treu, gute Soldaten u. kühne Seeleute; ihr Freiheitsdrang steht dem der Basken wenig nach. — Im Altert. reichte die Landschaft Astūria südlich bis an den Duero; die Asturer (22 Völkerschaften), durch Augustus unterworfen, teilte man in Augustani, um Astūrica Augusta (jetzt Astorga), u. transmontani (‚jenseits der Berge‘), im heutigen A. Dieses behaupteten die Goten unter dem heldenmütigen Pelayo, 1. König v. A. (718/37), gegen die nach der Schlacht von Jerez de la Frontera (711) ganz Spanien überflutenden Araber. Dessen Nachfolger, nam. Alfonso I. u. II., dehnten ihre Herrschaft weiter aus.

Alfonsos III. d. Gr. Sohn Garcia (910/14) verlegte die Residenz von Oviedo nach León u. eröffnete so die Reihe der Könige von León, nach deren Aussterben (1037) A. mit dem Kgr. León (s. d.) an Kastilien fiel u. fortan eine Provinz des kastil., später des span. Reiches (seit 1833 Oviedo gen.) mit dem Titel eines Fürstentums bildete; den Titel Fürst v. A. führt seit 1388 der jeweilige Kronprinz v. Spanien. Vgl. Aramburu y Zuloaga (Oviedo 1899).

Astyages, letzter König v. Medien (584/553 od. 550 v. Chr.), Sohn des Kyaxares, von seinem Vasallen Kyros, den die Sage zu seinem Enkel macht, entthront, aber gut behandelt.

Astyanax, Söhnchen der Andromache, s. d.

Astypaläa (grch., ‚Altstadt', neugrch. Astropalia, türk. Stampolia, ital. Stampalia), türk. Insel im Ägäischen Meer, oft zu den Kykladen gerechnet (als südöstlichste), 98,7 km²; 2 durch einen schmalen Isthmus verbundene Teile, der westl. bis 506, der östl. 396 m h., rings von zahlreichen Eilanden umgeben, reich an guten Häfen; gegen 1500 griech. E. Hauptort A., auf der Landenge.

Asunción (-ßion), Nuestra Señora de la (span., ‚U. L. Frau v. d. Himmelfahrt'), port. Assunção (-ßã), Hauptst. v. Paraguay, l. am Paraguay, gegenüber der Pilcomayomündung, (1900) 51 719 E.; Sitz des Bisch. v. Paraguay; Obergericht, deutsches Konsulat; Kathedrale (aus span. Zeit), Palast des ehem. Diktators Lopez; Nationalschule, Priestersem. (Lazaristen, seit 1880), Salesianer (seit 1896), Franziskaner, Vincenzschwestern (Schule); Flußhafen, Ausf. von Paraguaythee. Das Bist. A. od. Paraguay s. Paraguay.

Äsung (weidm.), s. Äsen.

Asvär, norweg. Inselgruppe = Aasvär.

Asvattha (sanskr., ‚Standort der Pferde'), der heilige Feigenbaum (Ficus religiosa) der Inder, nam. von den Buddhisten verehrt; angeblich aus dem Haupt des Pradschapati entsprungen, nachdem dieser ein Jahr lang in Gestalt eines Rosses, das Haupt zur Erde gebeugt, dagestanden.

Asvin (eig. Açvin, sanskr., ‚Ritter'), in der ind. Mythol. 2 Lichtgötter, die als Vorboten der Morgenröte *(Ushas)* auf einem von geflügelten Rossen od. von Adlern gezogenen goldenen Wagen zur Himmelshöhe emporfahren. Gleich den griech. Dioskuren sind es gütige, rettende u. helfende Gottheiten von strahlender Schönheit.

Asyl, das (grch.), eine ‚unverletzliche' Stätte, bei den alten Griechen eig. jedes Heiligtum mit allem, was es enthielt; daher deponierten Staaten u. Private Gelder in den Tempeln. Aber auch Bedrängten u. Verfolgten, ja selbst Verbrechern gewährte das A. Schutz gegen gewaltsame Wegführung (A.recht). Bekannte A.e waren z. B. die Heiligtümer der Athene Alea zu Tegea, des Poseidon zu Kalauria u. auf dem Isthmos v. Korinth, des Apollon zu Delos, des Asklepios zu Kos, der Hera zu Argos ꝛc.; außer diesen allgemein anerkannten A.en gab es auch solche von bloß örtlicher Bedeutung. In Rom war ein angeblich von Romulus gestiftetes A. zwischen den beiden Gipfeln des Kapitolin. Hügels, Augustus fügte ein anderes im Tempel des Julius Cäsar hinzu; in der Kaiserzeit waren auch die Tempel u. Kapellen des regierenden Kaisers A.e. Unter Konstantin d. Gr. ging das A.recht auf die christlichen Kirchen, Klöster, Hospitäler ꝛc., später auch auf die Residenzen der fremden Gesandten über. Mit der zunehmenden Rechtssicherheit schwand es allmählich u. beschränkt sich gegenwärtig auf den Schutz, den einzelne Staaten politischen Flüchtlingen eines andern Staates gewähren. Vgl. Aufenthaltsrecht; Auslieferung. — Heute nennen wir A.e Anstalten für Hilfsbedürftige aller Art (Wöchnerinnen, Obdachlose, Trinker ꝛc.). — **A.städte,** bei den Israeliten die Priesterstadt Hebron sowie die Levitenstädte Kedesch u. Sichem diesseits, Gaulan, Ramoth u. Bosor jenseits des Jordan. Wer einen unvorsätzlichen Totschlag begangen hatte, war vor dem Bluträcher *(Goel)* sicher, solange er innerhalb des Weichbildes einer von diesen Städten weilte; er mußte bis zum Tode des Hohenpriesters dort bleiben.

Asymbolie, die (grch.), eine Art der Aphasie.

Asymmetrie, die (grch.), Unebenmäßigkeit; asymmetrisch, unebenmäßig. — **Asymmetrische Klasse** s. Krystall. — **Asymmetrisches Kohlenstoffatom,** ein Kohlenstoffatom, dessen 4 Valenzen mit 4 verschiedenen Radikalen abgesättigt sind. In der opt. Chemie von großer Bedeutung: alle organ. Verbindungen mit asymmetr. Kohlenstoffatom sind optisch aktiv, d. h. sie drehen die Polarisationsebene nach rechts od. links.

Äsymnet (grch.), bei den alten Griechen ein mit monarchischer Gewalt bekleideter Beamter, dem Tyrannen ähnlich, aber vom Volke frei gewählt, auf bestimmte Zeit u. zu einem bestimmten Zweck od. auf Lebenszeit; Äsymnetie, die, Amt des Ä.en. Die Wahl beruhte meist auf einem Kompromiß streitender Parteien. Die bekanntesten Ä.en sind Pittakos, Zaleukos, Charondas. Vereinzelt entwickelte sich das außerordentliche Amt zu einer ständigen Behörde.

Asymptote, die (grch., ‚nicht zusammenfallend'), eine Tangente, die eine Kurve im Unendlichen berührt; diese nähert sich daher der A., ohne sie jemals zu erreichen. Parabel u. Ellipse haben keine, die Hyperbel hat 2 A.n.

Asyndeton, das (grch., ‚unverbunden'), Redefigur, die Weglassung der Konjunktionen: ‚Weil sie hungern, dursten, frieren'.

Asystolie, die (grch.), mangelhafte Zusammenziehung u. Entleerung des Herzens.

Aszendenten (lat.), Verwandte in aufsteigender Linie: Eltern, Großeltern ꝛc.; Ggsz: Deszendenten, Abkömmlinge.

Aszension, die (lat., ‚Aufsteigen'), s. Ascensio. — **A.stheorie** s. Erzlagerstätten.

Aszód (aßōd), ungar. Markt, Kom. Pest, (1900) 3418 magyar. E.; Schloß des Barons Podmaniczky (Münz- u. Naturalienkabinett), prot. Untergymn., Korrektionsanstalt; Erzeugung von Bunden (Schafpelze).

A. T. = Altes Testament.

Atabek (türk. ‚Vaterfürst'), Stammesoberhaupt der Tataren; am Hof der Abbassiden Majordomus od. Oberster der türk. Leibwache, später Oberhofmeister der seldschukischen Sultane od. Bezeichnung der Statthalter in Persien, die sich beim Verfall des Reiches unabhängig machten.

Atacama, 1) Salzwüste in Nordchile, zw. den Flüssen Loa u. Copiapó, in Stufen von der Westkordillere zur Küste abfallend, noch 20 km von dieser über 2000 m h. (Küstenkordillere), fast regen- u. pflanzenlos, aber reich an Salpeter, Silber u. Kupfer, deshalb besiedelt. Vgl. San Román (2 Bde, Santiago 1896). — 2) Puna, östl. von der Wüste, zw. West- u. Ostkordillere, eine wüste, abflußlose Hochfläche (durchschn. 4000 m) mit zahlreichen Salzseen (Lagunas), Salzsümpfen (Salares) u. Trockenmulden,

dazw. mehr od. weniger steile Höhenrücken u. mächtige, z. T. thätige Vulkane (Llullaillaco 6600 m, Antofalla 6370 m), mit Flüssen u. Weideflächen, von Puma, Vicuña u. Straußen durchstreift, aber arm an nutzbaren Mineralien (außer Salz, Schwefel u. borsaurem Kalk), daher fast ohne menschliche Siedelungen; die größte u. älteste derselben, S. Pedro de A. (chilen. Prov. Antofagasta), nördl. vom Salar de A. (2400 m ü. M.), hat nicht einmal 500 E. Von den 115 000 km² gehören 3/4 (seit 1901) zu Argentinien. — 3) chilen. Prov., zw. Antofagasta u. Coquimbo, die nördliche Hälfte, als Teil der Wüste A., öde, aber ungemein reich an Salpeter, auch die südliche nur längs der Flüsse (bes. Copiapó u. Huasco) fruchtbar, daher hier ebenfalls Bergbau Haupterwerbsquelle (Silber, Kupfer); 73 500 km² (nach der Grenzberichtigung zw. Chile u. Argentinien [1901] etwa 15000 km² weniger), (1895) 59 713 E. 4 Dep., Hauptst. Copiapó.

Atacamit, der, $Cu_2(OH)_3Cl$, Zersetzungsprodukt der Kupfererze, in dunkelgrünen, langprismatischen, rhombischen Krystallen od. strahligen Aggregaten. Spaltbarkeit nach der Längsfläche vollkommen, Härte 3, spez. Gew. 3,8; färbt die Lötrohrflamme blaugrün.

Atahuallpa, letzter Inka v. Peru, s. d.

Atair, Altair, der (arab. *at-tair*, ‚der fliegende‘ Adler), α Aquilae, Stern 1. Größe, im Sternbild des Adlers.

Atakijē, jetziger Name von Antiochia, s. d.

Atakpame, Bezirkshauptort am Togo, etwa 150 km von der Küste, am Südhang des Akposso-Berglands, 3 Stadtteile mit gegen 2200 Hütten. Knotenpunkt mehrerer Karawanenstraßen; Ackerbau (Reis, Pfeffer, Baumwolle, Tabak), Rinderzucht, Industrie (Färberei, Weberei, Flechterei); bedeutender Durchgangshandel (Gummi, Salz). Im NO. über A. die Regierungsstation (seit 1898); kath. Mission (Gesellschaft vom Göttlichen Wort).

Ataktisch (grch., ‚ungeordnet‘) s. Ataxie.

Atalantē, 2 griech. Heroinen, eine böotische (Hesiod) u. eine arkadische (Theognis), die (seit Euripides) häufig miteinander verwechselt wurden. Die böot. A. tötete jeden Freier, den sie im Wettlauf besiegte, bis Hippomenes sie mit Hilfe der Aphrodite gewann; da er aber der Göttin zu danken vergaß, verwandelte diese das Paar in Löwen. Die arkad. A. war eine kühne Jägerin u. Gefährtin der Artemis, wohl urspr. eine Hypostase der Göttin selbst. Die spröde Jungfrau erlag endlich dem ihr unermüdlich folgenden Meilanion. Sie erscheint auch in der jüngern Fassung der Sage von der kalydon. Jagd, besiegte bei den Leichenspielen des Pelias den Peleus im Ringkampf u. nahm am Argonautenzug teil. Viell. waren beide Sagen urspr. eins.

Atalanti, Hauptst. der griech. Eparchie Lokris, 7 km vom Kanal v. A. od. Golf v. Euböa, der Euböa vom Festland trennt, (1897) 1403, als Gem. 5555 E.; griech. Bischofssitz. In der Nähe die Ruinen des alten Opus (s. d.). Im Altert. hieß *Atalantē* eine kleine Insel an der Küste, 426 v. Chr. durch ein Erdbeben verheert.

Atar, Ort in der Sahara, s. Adrar Tmarr.

Atar, das (arab., ‚Wohlgeruch‘), Rosenöl (pers. *atari-gul*).

Ataraxie, die (grch.), ‚Unerschütterlichkeit‘ des Gemüts, Gemütsruhe, ergibt sich nach Ansicht der alten Skeptiker aus dem Verzicht auf jedes Wissen u. galt ihnen als höchstes Ziel u. Glück des Weisen.

Atargatis (gräzisiert v. syr. *Atar* [d. i. Astarte] *Ata*, ‚Atar, Frau od. Mutter des Ate‘), semit. Göttin, im Abendland gew. Dea Syria (s. d.) gen.

Atavismus, der (lat.), Rückschlag auf einzelne charakteristische (physische od. psychische) Merkmale der Vorfahren od. Stammform, wie er auch im Tierreich (Rückschlag der Haus- auf Felsentaube) u. im Pflanzenreich (Verwilderung veredelter Obstsorten) auftritt. Fälle von echtem A. sprechen für eine Blutsverwandtschaft der betr. Formen. Häufig sind pathologische Bildungen beim Menschen als atavistische Merkmale zu gunsten einer Abstammung vom Affen verwertet worden. In pathologischer Hinsicht ist A. häufig bei Tuberkulose, Alkoholismus u. verschiedenen Geisteskrankheiten.

Ataxie, die (grch., ‚Unordnung‘), diejenige Motilitätsstörung, die auf einer mangelhaften Koordination der zur Ausführung jeder Bewegung notwendigen Muskelthätigkeit beruht. Bei Rückenmarksleiden ist z. B. der ataktische, schleudernde Gang ein Hauptsymptom der Tabes dorsalis.

Ataxite, meist glasige, vulk. Breccien ohne bestimmte Struktur; auch Eisenmeteorite ohne durchlaufende Struktur.

Atbara, der (äthiop., arab. *bachr el-aswad*, ‚der schwarze Fluß‘), letzter Nebenfl. des Nil, entspringt am Westrand des abess. Hochgebirgs, 25 km vom Tanasee, durchfließt zuerst ein außerordentlich wildreiches Waldgebiet, dann ein Steppenland, mündet bei Ed-Damer, oberh. Berber; April bis Juni wasserlos; gegen 900 km l.; Nebenfl. r.: Bahr Setit (im Oberlauf Takase) u. El-Gasch (meist trocken, im Oberlauf Mareb).

Atbassar (türk., ‚Pferdemarkt‘?), russ.-zentralasiat. Kreisst., Gouv. Akmolinsk, r. an der Atbassarka (zum Ischim), (1897) 3034 E.

Atchison (ätschĕß'n), nordamerik. Stadt, Kas., r. am Missouri (Eisenbrücke), (1900) 15 722 E.; Benediktinerabtei (mit Kolleg u. Diözesanvorbereitungssem.; Abt: Innocenz Wolf, zugl. Präs. der Amerik.-cassinens. Kongreg.), Mutterhaus der Schwestern v. hl. Benedikt (Akad. u. Pfarrschulen); prot. Midland College; bedeutende Mehlfabrikation.

Atē, die (grch.), die ‚Verblendung‘, die in Frevel u. Unheil stürzt, bei Homer im allg. ein unpersönlicher Begriff, nur an 2 Stellen der Ilias zur Persönlichkeit verdichtet: hier erscheint sie als Tochter des Zeus, der sie im Zorn zur Erde schleudert, als er erkennt, daß er durch Heras listige Reden bethört worden; die *Litai* (die versöhnenden ‚Bitten‘) hinken der schnellfüßigen mühsam nach. Auch bei den att. Tragikern ist sie selten personifiziert.

Ate, Zucker- od. Zimtapfel, s. Anonaceen.

Atelektasis, die (grch.), angeborene od. erworbene Enge der Lungenbläschen, infolgedessen besteht Luftmangel.

Ateles *Geoffr.*, Affengattg, die Klammeraffen, s. d.

Atelier, das (frz., atöljē, aus vulgärlat. astillarium, ‚Holzarbeiterwerkstatt‘, v. astilla, ‚Splitter‘), Werkstätte, haupts. der Maler, Bildhauer u. Photographen; da für diese Berufszweige Reflex- u. Schattenwirkungen ausgeschlossen sein müssen, wählt man in großen Städten zu A.s mit Vorliebe die gegen N. gelegenen Dachgeschosse hoher Häuser, die behufs Gewinnung von Oberlicht Glaseindeckungen erhalten; das Innenlicht regulieren, bes. im photograph. A., verschiebbare Behänge, verstellbare Mattblenden ꝛc. Das Bildhauer-A. wird wegen des Transportes

schwerer Gegenstände gewöhnlich zu ebener Erde angelegt. — **A.system** s. Hausindustrie.

Ateliers nationaux (frz., ătöljē naßjönō, ‚Nationalwerkstätten‘), die auf Grund des durch Dekret v. 25. Febr. 1848 anerkannten Rechts auf Arbeit geforderte u. bewilligte Beschäftigung der Arbeitslosen bei öffentlichen Erd-, Nivellierungsarbeiten, Straßenbauten zu Paris; keine dauernde Organisation, nur eine Notstandsmaßregel der provisorischen Regierung in den ersten Tagen der Februarrepublik.

Atellane, die, eine derb volkstümliche, urspr. improvisierte Posse der kampan. Osker, nach dem Städtchen Atella (jetzt Aversa, s. d.) benannt, seit dem 4. od. 3. Jahrh. v. Chr. zuerst in oskischer, dann auch in lat. Sprache zu Rom aufgeführt, in der Gracchenzeit von Novius u. Pomponius als Nachspiel der Tragödie kunstmäßig behandelt u. zur Litteraturgattung erhoben. Die A. hatte 4 stehende Rollen: Maccus (Dummkopf), den ihm sehr ähnlichen Bucco, Pappus (Großvater) u. Dossennus (den verschmitzten Buckligen). Die Stoffe wurden mit Vorliebe dem ländlichen u. kleinstädtischen Leben entnommen. Die Sprache war bäurisch, der Witz derb u. gemein, Wortspiele (auch politische) beliebt.

Atem, Odem, der von den Lungen abgegebene Luftstrom, enthält gegenüber der atmosphärischen Luft wenig Sauerstoff u. viel Kohlensäure, ist von ungefährer Körpertemperatur u. mit Wasserdampf gesättigt, der sich in der Kälte als Nebel niederschlägt. Der A. ist an sich geruchlos, kann aber bei allgemeinen wie bes. bei örtlichen Erkrankungen der Nase u. Lunge sowie der Zähne, der Mundhöhle, Speiseröhre, des Magens u. Darms sehr übelriechend werden. — **A.höhle** (Bot.) s. Spaltöffnungen. — **A.losigkeit** s. Apnoë. — **A.messer** (lat. Spirometer), Apparat zur Ermittlung der vitalen Kapazität der Lunge; von Hutchinson erfunden. — **A.not** (grch. *dyspnoë*), der Zustand u. das Gefühl der verstärkten od. erschwerten A.thätigkeit, die auf einer mehr venösen Blutmischung in den Kapillaren des Atmungszentrums od. auf mechanischer Beengung des Respirationsapparats beruht. Nicht selbständige Krankheit, sondern Symptom bestehender Affektionen.

Atena Lucana, ital. Stadt, Prov. Salerno, r. vom Tanagro, (1901) als Gem. 2216 E.; [Eisenbahn]; 1857 durch ein Erdbeben fast völlig zerstört. Reste der alten Stadt Atina.

Atermoiement, das (frz., -moamā), Befristung eines Schuldners, Stundung.

Äternat, das (neulat.), eine für ‚ewige‘ Dauer geschaffene Einrichtung, wie die Festsetzung der Friedensstärke des deutschen Heers auf unbestimmte Zeit.

Aeterni Patris, Anfangsworte der berühmten Enzyklika Leos XIII. v. 4. Aug. 1879 über die christliche Philosophie. Unter ausdrücklicher Anerkennung der Fortschritte unserer Zeit, zumal in den Naturwissenschaften, empfiehlt der Papst als sichere Unterlage für alle Gebiete des Wissens die Rückkehr zur gläubigen Philosophie der Vorzeit, vor allem des hl. Thomas v. Aquin.

Äternitas, die (lat., ‚Ewigkeit‘), allegor. Personifikation, auf röm. Kaisermünzen dargestellt als weibliche Gestalt, meist auf einer Kugel, mit Ring, Schlange, Phönix, Elefant u. anderen Attributen.

Aterno, der, Oberlauf der Pescara (s. d.), Italien.

Ateuchus *F. Web.*, Mistkäfergattg, s. Pillenkäfer.

Ath, belg. Arr.-Hauptst., Prov. Hennegau, an der Vereinigung der 2 Quellflüsse der Dender (Kanal nach der obern Schelde), (1900) 11 059 E.; [Eisenbahn]; St Julianskirche (1393, nach dem Brand v. 1817 erneuert), Tour du Burbant (12. Jahrh.); Athenäum, je 1 Staatsmittelschule für Knaben u. Mädchen, Collège St-Julien; 6 relig. Genossenschaften (u. a. Schulbrüder, Damen v. hl. Franz v. Sales, Karmeliterinnen); Textil- u. Eisenindustrie, Kalköfen. Die von den Spaniern angelegte Festung wurde von den Franzosen 1667 erobert, 1678 den Spaniern zurückgegeben, nach wiederholtem Besitzwechsel 1784 geschleift.

Athabaska, der (ăthăbăßkă, ‚Schlammniederung‘), kanad. Fluß, entspringt in mehreren Quellbächen aus den Gletschern des Mt Columbia (Felsengeb.), mündet in den A.see (12 500 km², Abfl. der Gr. Sklavenfluß); 1240 km l. Nach ihm benannt der kanad. Distr. A., zw. 100° 30′ u. 120° w. L., 55° u. 60° n. Br., eine vom Felsengebirge nach NO. abfallende Hochebene, von mehreren niederen Bergketten (Cariboogeb.) durchzogen, mit zahlreichen Seen; im SW. u. in den Flußthälern (A., Peace River) für Ackerbau u. Viehzucht geeignet, sonst Sumpf- u. Felsenwildnis, nur als Jagdgebiet (Biber u. kanad. Hirsch) von Bedeutung. 651 000 km² (davon 5% mit Wasser bedeckt), gegen 10 000 E., hauptſ. Athabasken, die wenigen Weißen meist Händler der Hudsonbai-Gesellschaft; Hauptniederlassungen: Athabaska Lake (-lēk), Sitz eines Apost. Vikars; ‚Akademie‘ der Grauen Nonnen mit Waisenasyl u. Hospital. Dunvegan (dönvīgön), im SW., l. am Peace River, Fort Chippewyan (fört tschĭpĕwaiön), am Nordwestufer des A.sees; kath. Mission. — Das Apost. Vik. A.-Mackenzie (gegr. 1862, gegen 13 000 Kath.) umfaßt den A. Lake- u. Yukondistrikt; missioniert von Oblatenvätern (daneben Graue Nonnen u. Barmh. Schwestern v. d. Vorsehung).

Athabasken, früher Tinnē (‚Leute‘), indian. Völkerfamilie, urspr. in Alaska u. Westkanada, seit Ankunft der Weißen nach S. vorgedrungen, in zahlreiche, an Kopfzahl meist schwache Stämme zersplittert: Körper mittelgroß bis groß, Schädel viereckig, mesokephal, Bartwuchs reich, geistige Begabung gering. 3 Gruppen: 1) die nördliche, in der alten Heimat, Jäger (bes. Pelzjäger) u. Fischer: die Loucheux (luschö, ‚Schieler‘), die nördlichsten, am untern Mackenzie; die Tschippewäer (engl. Chippewyans od. Chepewyans, tschĭpĕwaiöns), zw. Hudsonbai u. Athabaskasee; die A. im engsten Sinn, um den Athabaskasee; die vielen kleinen Stämme der Kenai (s. d.), die allein die Küste des Stillen Ozeans erreichen ꝛc., insgesamt etwa 8600 Köpfe; 2) die pazifische, Hupa, im südl. Oregon u. nördl. Kalifornien: eine Menge kleiner, meist in Dörfern angesiedelter Stammreste, kaum 900 Köpfe; 3) die südliche, in Arizona u. den benachbarten Gebieten, bis nach Mexiko hinein, die stärkste (in den Ver. St. etwa 23 000), s. Apatschen. — Die athabaskischen Sprachen bilden einen eigenen Stamm; vgl. Buschmann (1856 u. 1863); Pilling, Bibliogr. ꝛc. [(Wash. 1892).

Äthakol, das = Ajakol.

Athalarich, König der Ostgoten, * 516, Sohn des Amalers Eutharich, folgte seinem Großvater Theodorich d. Gr. 526 unter Vormundschaft seiner Mutter Amalasuntha, die ihn in römischer Sprache u. Bildung erzog; auf Betreiben der Nationalpartei wurde er mit Goten umgeben. † 534 infolge seiner Ausschweifungen.

Athalia, Gemahlin des Königs Joram v. Juda, Tochter Achabs, bahnte sich nach dem Tod ihres Sohnes Ochozias (883) den Weg zum Thron, indem sie die abgöttische Partei auf ihre Seite zog u. sämt-

liche königliche Prinzen, auch ihre eigenen Enkel, bis auf Joas, ermorden ließ. Durch eine von dem Hohenpriester Jojada geleitete Verschwörung wurde A. im 7. Jahre ihrer Herrschaft gestürzt u. getötet (877). Dramatisch behandelt in Racines gleichn. Trauerspiel, dessen Chöre Mendelssohn-Bartholdy in Musik setzte.

Athălia *Leach*, Gattg der Blattwespen, s. d.

Athălia, altgriech. Name v. Elba.

Aethălium *Lk.*, Pilz, die Lohblüte.

Athamania, Gebirgslandschaft im SO. v. Epeiros, am Inachos (oberer Acheloos), gen. nach Athamas (s. d.); der Hauptort Argithea beherrschte den Hauptpaß von Epeiros nach Thessalien. Die Athamanen waren Hirten u. Jäger u. galten als halbbarbarisch.

Athamanta *L.*, Gattg der Umbelliferen, 9 eurasische Arten; A. cretensis *L.*, Augenwurz, liefert Fructus athamantae (zu Heilzwecken), A. matthioli *Wulf.*, eßbare Wurzeln; beide in den Alpen häufig.

Athămas, thessal. u. böot. Heros, Eponyme der Athamanen, Gemahl der Nephele (s. Goldenes Vlies) u. der Kadmostochter Ino. Nach der (mannigfach variierten) böot. Sage von Hera mit Wahnsinn gestraft, weil er den der Ino übergebenen Dionysos als Mädchen erzogen hatte, tötete er seinen Sohn Learchos; den jüngern Melikertes rettete Ino u. stürzte sich mit ihm, von A. verfolgt, ins Meer, wo beide zu hilfreichen Dämonen (Leukŏthea u. Palämon) wurden. A. floh außer Landes u. gründete die thessal. Stadt Alos (Halos), wo er mit Themisto die Eponymen böotischer Städte zeugte (darin viell. eine Wanderung der thessal. Athamanen nach Böotien angedeutet?).

Athan, das, C_2H_6, 2. Glied der Grenzkohlenwasserstoffe, ein farbloses, brennbares Gas, findet sich im Petroleum; 1848 von Frankland u. Kolbe entdeckt.

Athanagild, westgot. König, s. Westgoten.

Athanarich, heidnischer Westgotenfürst, verhinderte die christliche Predigt des Ulfilas; gegen die Hunnen hielt er sich im siebenbürg. Bergland, folgte aber später den voraufgezogenen Goten (s. Fritigern) auf römisches Gebiet u. nahm teil an der Schlacht bei Adrianopel (378). Nach Fritigerns Tod schloß er mit Theodosius d. Gr. Frieden; † 381, von diesem hochgeehrt, in Konstantinopel.

Athanasie, die (grch.), Unsterblichkeit.

Athanăsius, hl., Kirchenlehrer, * um 295 zu Alexandria, † 2. Mai 373 ebd., war auf dem Konzil v. Nikäa (325), wohin er als Diakon seinen Bischof Alexander begleitet hatte, u. nach dessen Tod (328) als Bischof v. Alexandria der Hauptvorkämpfer gegen die Arianer, deren ganzer Haß sich daher gegen ihn richtete. Auf Grund erdichteter Anklagen wurde A. von der arianischen Synode zu Tyrus (335) abgesetzt u. von Kaiser Konstantin nach Trier verbannt (335/38). Während einer 2. Verbannung unter dem arianischen Kaiser Constantius in Rom (340/46) erklärte ihn zwar die Synode v. Sardika (343/44) als den rechtmäßigen Inhaber des von den Arianern besetzten Bischofsstuhls v. Alexandria, doch konnte er erst 346 dahin zurückkehren. Durch die Synoden v. Arles (353) u. Mailand (355) von neuem abgesetzt, hielt er sich 356/62 in der Wüste verborgen. Nach einer 4. (362/63) unter Julian dem Abtrünnigen u. einer 5. Verbannung (365) unter dem Arianer Valens konnte A. endlich ohne weitere Verfolgungen seines Amtes walten. Wie sein Leben sind fast alle seine Schriften der Bekämpfung des Arianismus gewidmet. Sein apologet. Hauptwerk sind die 2 Bücher ‚Gegen die Heiden u. über die Menschwerdung‘, sein dogmatisches die ‚4 Reden gegen die Arianer‘; von den exegetischen bes. zu nennen die Bruchstücke eines Psalmenkommentars; eine Sammlung von ‚Festbriefen‘ ward 1847 in syr. Sprache aufgefunden. A. ist eine der größten u. verehrungswürdigsten Gestalten der Kirchengeschichte, von Gregor v. Nazianz ‚Säule der Kirche‘, von der Nachwelt ‚Vater der Orthodoxie‘ u. ‚der Große‘ genannt. Schr.: Maurinerausg., 3 Foliobde, Par. 1698; Migne, Patr. gr. Bd 25/28; ausgew. Schr. dtsch, 2 Bde, 1872/75. Vgl. Möhler ([2] 1844); Hergenröther (1876); Atzberger (1880); Pell (1888); Sträter (1894); Lauchert (1895). — Irrtümlich ist dem hl. A. das **Athanasianische Glaubensbekenntnis** (lat. Symbolum Athanasianum od. nach dem Anfangswort auch Symb. Quicumque) beigelegt, eine sehr klare u. bestimmte Darstellung der kath. Lehre von der göttlichen Dreifaltigkeit u. der Person Jesu Christi, wahrsch. im 5. Jahrh. auf lat. Boden (viell. in Südgallien od. Spanien) entstanden. Während es im Morgenland erst spät bekannt wurde, gelangte es in der abendländ. Kirche früh zu hohem Ansehen u. wurde nachweislich seit dem 9. Jahrh. in der Prim gebetet. Vgl. Ommaney (Oxf. 1880 u. 1897); Burn (Cambr. 1896).

Athapasken, indian. Völkerfam. = Athabasken.

Athaulf (vgl. Adolf), Westgotenkönig (410/15), Schwager u. Nachfolger Alarichs; führte 412 sein Volk nach Südgallien. Gegen den Willen des Kaisers Honorius heiratete er 414 dessen Schwester Placidia, die seit 409 in got. Gefangenschaft lebte; in dem infolgedessen entbrannten Krieg eroberte er 415 einen Teil Nordspaniens, ward aber noch im selben Jahr zu Barcelona aus Rache für die Hinrichtung des got. Häuptlings Sarus ermordet.

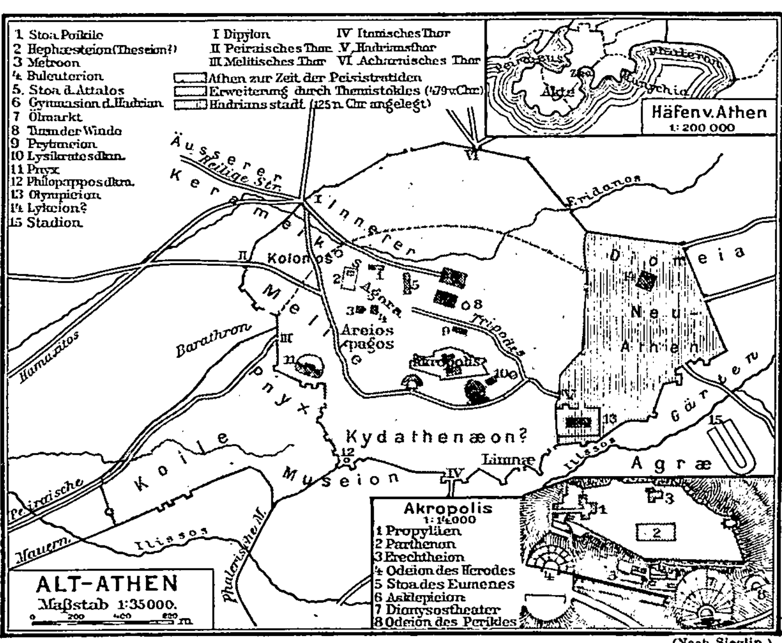
Athaumasie, die (grch., ‚das Nicht-Verwundern‘), die unerschütterliche Gemütsruhe des Stoikers; vgl. Apathie.

Atheismus, der (grch. *átheos*, ‚ohne Gott, gottlos‘), Leugnung Gottes. Obwohl der Mensch aus der Betrachtung der Schöpfung u. dem Sittengesetz Gott erkennen kann, gab es doch zu allen Zeiten einzelne, die das Dasein eines persönlichen Gottes leugneten. Es waren dies in alter u. neuer Zeit vornehmlich die Anhänger der materialistischen Philosophie; zum A. führt aber auch die Behauptung, daß die menschliche Vernunft Übersinnliches nicht zu erkennen vermöge (Positivismus u. verwandte Standpunkte). Grund des A. ist zuletzt der böse Wille des Menschen, der keinen Gebieter über sich anerkennen will, seine letzte praktische Folgerung Vernichtung jeglicher Rechtsordnung u. Leugnung jeder Autorität. — Atheist, Gottesleugner; atheistisch, gottesleugnerisch.

Athel..., in angelsächs. Namen, s. Ethel...

Athen, grch. *Athenai*, im Altert. die Hauptst. Attikas, der berühmte Brennpunkt des gesamten geistigen Lebens der Hellenen, am Südwestfuß des Lykabettos (jetzt Hagios Georgios, 277,3 m), im W. vom Kephissos, im S. vom Ilissos umflossen. Den südwestl. Teil des Stadtgebiets nimmt eine 3teilige Hügelgruppe ein: Museion (147,4 m) u. Pnyxhöhen (109,5 m); den letzteren nordöstl. gegenüber liegt der Areopag (115 m), östl. die Akropolis, mit ihrer nächsten Umgebung der älteste Kern der Stadt, von welchem seit dem 6. Jahrh. nur noch der untere Teil bewohnt war. In der klassischen Zeit dehnte sich A. bes. nach N. hin aus. Durch Übersiedlung einheimi-

scher u. fremder Adelsgeschlechter nach A., bes. aber durch die Thätigkeit des Solon, der Peisistratiden u. des Kleisthenes wuchs die Stadt stetig, doch erhielt sie erst durch Kimon u. Perikles die ihrer Bedeutung entsprechende äußere Gestalt. Die erste feste Ummauerung A.s führte Themistokles gleich nach den Perserkriegen durch (479 v. Chr.). Dazu kamen kurz nach 456 die Langen Mauern, erst die nördliche (40 Stadien), die A. mit dem Peiräeus, dann die südliche (35 Stadien), die es mit dem ältern Hafen Phaleron verband; um 450 wurde zwischen beiden noch eine dritte angelegt,



(Nach Sieglin.)

die der nördlichen in 185 m Entfernung parallel lief. Der Umfang des Ganzen betrug $174^1/_2$ Stadien (davon $56^1/_2$ auf die Hafenstadt, 75 auf die Langen Mauern, 43 auf die Stadt selbst). Die Privatbauten waren im allg. unansehnlich, die meisten Straßen schmal; von bedeutender Breite mögen gewesen sein die Heilige Straße, die von der Agora zum Heiligen Thor (dicht beim Dipylon), u. die Tripŏdenstraße, die vom Prytaneion um den Ostfuß der Burg zum Theater führte, der Drŏmos des Lykeion, der Weg zum Peiraischen Thor ꝛc. Vom ‚Doppelthor‘ *(Dipylon)* ist die Südwestmauer der Thorhalle erhalten; vor dem Heiligen Thor wurden neuerdings eine Reihe schöner Grabmäler wiederaufgedeckt, welche die Straße nach dem Peiräeus (Gräberstraße) begleiteten. Alte Stadtbezirke waren Mĕlite auf den südwestl. Höhen, im N. u. NW. der Kolŏnos u. der innere u. äußere Kerameikos (‚Töpferviertel‘), im W. Keiriadä, im SW. Koile, im O. u. SO. die vorstädtischen Demen Diomeia, Agryle u. Ankyle; die Lage von Kollytos, Kydathenäon u. Skambonidä ist unsicher. Die Agora (Staatsmarkt, nördl. davon der Kaufmarkt) erstreckte sich vom Nordwestfuß der Akropolis bis zum Kolonos u. nördl. in der Richtung nach dem Dipylon hin; an ihr lag für den vom Dipylon Herkommenden die Stoa Basileios (Amtshaus des Archon Basileus) rechts, die Gemäldehalle (*Stoă poikĭlē*, mit Bildern von Polygnotos) links, weiter südl. die Stoa Eleuthĕrios, dann der Tempel des Apollon Patroos, das Metroon (Heiligtum der Göttermutter, zugleich Staatsarchiv), das mit Buleuterion (Versammlungsort der Buleuten) u. Tholos (Speiseraum der Prytanen) eine Gruppe bildete, ferner der Tempel des Ares, das Eleusinion in der Nähe der Burg; westl. von der Agora das sog. Theseion (wohl ein Hephästeion, s. Theseus) u. der Tempel der Aphrodite Urania auf dem Kolonos, östl. das Gymnasion des Ptolemäos, das Prytaneion, die Heiligtümer des Sarapis u. der Eileithyia. Weiter nördl. (am Kaufmarkt) die Stoa des Attalos (II.), deren beträchtliche Reste zum größten Teil aufgedeckt sind, westl. davon das von Cäsar u. Augustus errichtete, noch erhaltene Marktthor, dann das Gymnasion des Hadrian (außer den Fundamenten die westl. Umfassungsmauer erhalten), südl. davon der ‚Turm der Winde‘ (s. d.). Südöstl. von der Akropolis gegen den Ilissos hin lag das Olympieion, der gewaltige, von den Peisistratiden begonnene, von Hadrian (um 130 n. Chr.) vollendete Zeustempel, der größte griech. Tempel, 108 m lang, 54 m breit, mit 120 riesigen Säulen, wovon an der Südostecke noch 13, an der Südseite noch 2 stehen. Um das Olympieion legte Hadrian 125 n. Chr. das nach ihm benannte Stadtviertel an; auch ein hier gelegenes (noch erhaltenes) Thor trägt seinen Namen. Hier, im S. der Stadt, außerhalb der Mauer, lag der dem Dionysos heilige Bezirk Lenäon. Am Ilissos aufwärts folgen die Kepoi (‚Gärten‘) mit dem Heiligtum der Aphrodite, das Gymnasion Kynosarges (s. Kyniker) u. das Lykeion (s. d.), jenseits des Flusses die Agrähügel mit dem Heiligtum der Artemis Agrŏtera u. dem Stadion (für die 1896 abgehaltenen Spiele wiederhergestellt). Südl. vom Olympieion befindet sich die Quelle Kallirrhoë, nach Dörpfeld zu unterscheiden von der gleichnam. Quelle zwischen Areopag u. Pnyx, die später Enneakrunos hieß. Am Südostabhang der Burg lag das Odeion des Perikles, etwas östl. davon das Lysikratesdenkmal (s. d.), westl. das Theater des Dionysos, zum größten Teil aus dem steilen Fels des untern Burgabhangs herausgearbeitet (die oberen Teile des Zuschauerraums fast ganz zerstört, die unteren in gutem Zustande), weiter westl. auf 2 oberen Terrassen das ausgedehnte Asklepieion mit 2 großen Hallen, einem Tempel u. einem Altar, deren Grundmauern noch vorhanden sind, auf einer niedriger liegenden Terrasse die (z. T. noch erhaltene) größte athen. Stoa (des Eumenes II.), die den Dionysosbezirk mit dem (im untern Teil der Sitzreihen u. der Rückwand des Bühnengebäudes gut erhaltenen) Odeion des Hero-

des Attikos verband. Am Westabhang der Burg befanden sich die Heiligtümer der Themis u. der Aphrodite Pandemos. Die bedeutendste Anlage des südwestl. Athen war die Pnyx (anfangs bewohnt, später verödet u. zu Gräbern benützt); die Stätte für die Volksversammlungen lag auf dem Ostabhang des mittlern Hügels, eine halbkreisförmige Fläche (etwa 270 m l.; höchster Punkt 156,2 m) mit Altar u. Erhöhung für die Redner (Bema). Die Akropolis, ein länglicher, von W. nach O. gestreckter Felsen, nur von W. zugänglich, sonst steil abfallend, war urspr. die einzige Befestigung der Stadt (Pelasgikon). Zur Zeit des Kimon wurde der Burgraum mit einer neuen Mauer umgeben. S. die Abb. der Beil. Athen (Akropolis).

Das **neue Athen** (neugrch. *Athinae*), Haupt- u. Residenzst. des Kgr. Griechenland, zugleich Hauptst. des Nomos u. der Eparchie Attika, (1896) 111486 E. (5000 Kath.); 🚂 (5 Bahnhöfe, außerdem Straßenbahn nach Phaleron). Athene- u. Hermesstraße scheiden es in 3 Teile: die südl. Altstadt, die sich am Nordhang der Akropolis hinaufzieht, eng gebaut, von oriental. Charakter (viele Albanesen), das vornehme Universitätsviertel im NO. u. den modernsten Stadtteil im NW. A. ist der Sitz der Landesbehörden, des Parlaments, eines kath. Erzbischofs u. eines griech. Metropoliten, eines Appellationsgerichts, Divisionskomm., der Internationalen Finanzkommission, eines deutschen Gesandten u. Generalkonsuls; an der Spitze der Stadtverwaltung ein Dimarch (Bürgermeister). Von Kirchen sind bemerkenswert die große Metropolis (1840/55, z. T. aus dem Material von 70 anderen Kirchen erbaut) u. die kleine Metropolis (13. Jahrh., die besuchteste Kultstätte A.s), beide orthodox, von anderen je 1 kath. (St Dionysios), anglik. u. russ. (9. Jahrh., erneuert). Weltliche Bauten: Akademie der Wissenschaften (1837/42, das schönste Gebäude A.s, mit numismat. Museum), Parlamentsgebäude (*Bule*, wuli, Bibl. 160000 Bde), Polytechnikum (1862/80, seit 1901 mit Gemäldegalerie) u. Nationalbibl. (1887/1901), beide aus pentelischem Marmor, kgl. Schloß (1834/38, mit Park), Kronprinzenpalais, das Haus Schliemanns (schönstes Privatgebäude A.s). Unterrichtsanstalten: Universität (1837 gegr., 1901: 108 Dozenten, gegen 3000 Schüler), Polytechnikum, Industrie- u. Handelsakademie, Rhizarion (griech. Priesterseminar), landwirtsch. Institut, Euelpidenkriegsschule, Arsakion (Mädchenerziehungs- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, die bedeutendste dieser Art im Orient), Lehrersem., 6 Gymn., 8 hellen. Progymn., Ergasterion (Frauenarbeitsschule), Pensionat der St Josephsschwestern, Deutsche Schule, die archäol. Institute von Deutschland, Frankreich, England, Amerika u. Österreich, Konservatorium (Odeion), Nationalbibl. (205000 Bde), Nationalmuseum (myken. u. altgriech. Altertümer, bes. Eleusin. Relief, Kopien der Athena Parthenos von Pheidias, Hermes v. Andros), Akropolismuseum (1864/65, Funde auf der Akropolis, bes. Parthenonskulpturen), Sternwarte (auf dem Nymphenhügel), Bot. Garten, Stadt- u. Nationaltheater. Wohlthätigkeitsanstalten: 4 Hospitäler, Augenklinik, 2 Waisenhäuser, Armen-, Findel- u. Irrenhaus. Industrie im Wachsen: 13 Fabriken mit Dampfbetrieb, 10 Webereien, 3 Brauereien, Weingeist-, Möbel- u. Wagenfabr., Zuckerbäckereien. Dem Handel (bes. Ausf. von Wein, Korinthen, Öl) dienen die Nationalbank u. eine Markthalle (Bazar), dem Verkehr 4 Pferdebahnlinien.



Über die Geschichte A.s im Altert. s. Attika u. Griechenland (Geschichte). Trotz wiederholter Verwüstungen durch germ. Völker (z. B. durch die Goten unter Alarich 395) blieb A. bis ins 6. Jahrh. Mittelpunkt der antiken Bildung; erst nachdem Justinian die heidnischen Rhetoren- u. Philosophenschulen geschlossen (529), sank es allmählich zu einem unbedeutenden Städtchen herab. Das von den Kreuzfahrern 1205 errichtete Herzogtum A., unter der Oberhoheit des lat. Kaisers u. des Königs v. Thessalonich, blieb bis 1308 dem burgund. Ritter Otto de la Roche u. dessen Haus; 1385 von dem Florentiner Nerio Acciajuoli erobert, kam es 1435 unter die Oberherrschaft, 1456 unter die unmittelbare Herrschaft der Türken. Im venez.-türk. Krieg von Morosini erobert (1687), wurde A. im griech. Freiheitskampf nach dem Fall der Akropolis (1822) 4 Jahre lang von den Griechen behauptet, 1826 (die Akropolis 1827) von den Türken zurückerobert u. völlig verwüstet. Erst als König Otto 1833 seine Residenz von Nauplia nach A. verlegte, begann dessen glänzende Neugestaltung zu einer modernen Großstadt.

Das vom Apostel Paulus gegründete Bist. A., im 6. Jahrh. Erzbist., im 9. Primatialsitz für ganz Griechenland, ist seit 11. Jahrh. schismatisch; daneben schuf Innocenz III. 1205 ein unmittelbar unterstelltes lat. Erzbist. (mit 11 Suffr.), das jedoch bald nur mehr als Titularsitz bestand, aber 1875 erneuert (Kirche des hl. Dionysius Areopagita mit 6 Kanonikern) u. zugleich mit der Apost. Delegation für ganz Griechenland (seit 1834) betraut wurde; es umfaßt außer dem Festland die 3 Inseln Skiathos, Skopelos u. Skyros u. zählt 16600 Kath., an relig. Genossenschaften Salesianeroblaten, St Josephs- u. Barmh. Schwestern. Mit dem Priestersem. in A. ist das (von Leo XIII. gegründete) Leoninische Kolleg verbunden.

Vgl. Bursian, Geographie v. Griechenl., Bd 1 (1862); Wachsmuth (1874/90); Milchhöfer (in Baumeisters ‚Denkmälern', 1884); Lolling (in Iwan Müllers ‚Handbuch', Bd 3); Bötticher, Akropolis (1888); Baedeker, Griechenland ([3]1893); Meyers Handbücher: Griechenland u. Kleinasien ([5]1901); Gregorovius, Gesch. im M.A. (2 Bde, [2]1889).

Athena s. Athene.

Athenagoras, griech. Apologet, richtete (wahrsch. 177) eine ‚Bittschrift für die Christen' an Kaiser Mark Aurel u. dessen Sohn Commodus, zur Widerlegung der Anklagen gegen die Christen; mit der Schrift ‚Über die Auferstehung der Toten' hrsg. von Ed. Schwartz (1891), dtsch von Bieringer (1875). Vgl. Arnould (Par. 1898).

Athenais, Gemahlin des byzant. Kaisers Theodosius II., * um 400 zu Athen als Tochter des Sophisten Leontios, trat 421 zu Konstantinopel zum Christentum über u. erhielt in der Taufe den Namen Älia Eudökia; † 460 zu Jerusalem, wo sie, bei ihrem Gatten verleumdet u. vom Hofe verbannt, seit 444 gelebt hatte, hochverehrt als mildthätige Fürstin u. Dichterin (die Bruchst. ihrer Legende des Magiers Cyprian u. der Märtyrin Justina hrsg. von Ludwich, 1897). Vgl. Gregorovius ([3]1892).

Athenäos, 1) griech. Schriftst. aus Naukratis, verf. im Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. ein im Auszug erhaltenes Werk *Deipnosophistai* (‚Gelehrte beim Mahl'), das in der Form von Tischgesprächen eine Menge der verschiedenartigsten kulturgeschichtlichen u. litterarischen Notizen gibt; wegen seiner massen-

haften Auszüge aus größtenteils verlorenen Werken eine der wichtigsten Schriften des Altertums. Hrsg. von Dindorf (1827), Meineke (4 Bde, 1859/67), Kaibel (1887/90). — 2) griech. Arzt, aus Attaleia (in Pamphylien?), um 50 n. Chr. in Rom thätig; Begründer der pneumatischen Schule, bes. verdient um die Ausbildung der Diätetik. Sein Kompendium der Medizin ist verloren; die Bruchst. (aus Oreibasios) bei Matthäi, Med. Gr. var. opusc. (Moskau 1808).

Athenäum, das (lat., grch. *Athēnaiŏn*, ‚Athene-heiligtum'), eine höhere Schule in Rom, wo die ‚freien Künste' gelehrt wurden, von Hadrian zw. 133 u. 136 gegr., bestand bis ins 5. Jahrh.; Dichter u. Gelehrte lasen hier ihre Werke vor. Ähnliche Anstalten gab es in den Provinzen. In neuerer Zeit heißen so verschiedene wissenschaftliche Anstalten u. Vereine (bes. in Italien), die Gymnasien in Belgien; auch gelehrte Zeitschriften, bes. das Londoner ‚A.', gegr. 1827, im Besitz von Sir Charles Dilke.

Athenē (ion., att. *Athēna*), Pallas A., griech. Göttin, die zum ältesten Gemeingut der griech. Stämme gehört. Sie ist unter den olympischen Gottheiten nach Zeus die gewaltigste. Das geschlossene Bild, das schon Homer von ihr gibt, zeigt sie frei von jeder Fessel des Naturlebens u. von jeder menschlichen Schwäche. Ihre Funktionen u. Eigenschaften erklären sich weniger aus einer früh verwischten Naturbedeutung als aus der großen Ähnlichkeit ihres Wesens mit dem ihres Vaters Zeus, dessen Liebling sie ist (‚des gewaltigen Vaters Tochter', *obrimopătrē*). In der Ilias ist sie vornehmlich die furchtbare Schlachtenjungfrau, Beschirmerin der Helden (Diomedes, Odysseus), in der Odyssee die Göttin der Weisheit u. Klugheit. Als solche steht sie aller Kunstfertigkeit vor, ein himmlischer Schmied hilft bei ihrer Geburt, sie verehren alte Schmiede- u. Handwerkerzünfte; so ward sie zur *Ergănē* (‚Werkmeisterin') zunächst für Arbeiten in Erz, Thon, Holz, dann auch für weibliche Arbeiten. A. ist ferner die Schützerin der städtischen Kultur, Stadt- u. Burggöttin *(Poliăs)*, Hüterin des Rechts u. der Kultur überh.; als solche fördert sie auch den Ackerbau (Olivenkultur in Attika). Ins innigste Verhältnis tritt A. zum athenischen Volk, ihre älteste Kultstätte, am Nordrand der Akropolis, war das vorpersische Erechtheion; hier erscheint sie in enger Kultgemeinschaft mit Poseidon-Erechtheus (die Sage vom Streit beider Götter, bei dem A. den Ölbaum, Poseidon die Salzquelle schuf, ist sekundär). Alte Feste der A. waren die Skirophŏrien (für sie u. die eleusinischen Gottheiten gemeinsam), Errhephŏrien (Übertragung verhüllter Heiligtümer nach den ‚Gärten'), Kallyntērien (eine Art Scheuerfest) u. Plyntērien (Waschung des hl. Bildes in Phaleron, Reinigungs- u. Sühnefest). Die glänzenden Panathenäen (s. d.) sind jünger. — Die jedenfalls alte Sage von A.s Geburt aus dem Haupte des Zeus ist eine phantasievolle Naturanschauung: beim Gewitter spaltet sich das Himmelshaupt, u. im Blitzstrahl tritt eine himmlische Jungfrau mit glänzenden Waffen u. lautem Schlachtruf hervor. Verwandt damit ist die Sage von der Gigantomachie; neben Zeus u. Herakles spielt A. dabei die Hauptrolle; ihr Gegner ist meist Enkelados. A.s Attribute sind: Helm, Lanze, Ägis, Schlange, Eule. In den Anfängen der Kunst finden sich primitive Holzbilder der A. (Palladien), einfache Stämme, an denen die bewaffneten Arme u. das Haupt angebracht waren. In den äginet. Giebeln erscheint die Göttin noch in feierlicher Ruhe ähnlich den alten Kultbildern. Den Anlaß zur monumentalen Ausgestaltung des A.typus gab Athens Aufschwung nach den Perserkriegen; zw. 447 u. 438 schuf Pheidias das Gold-Elfenbeinbild der Parthenos (Lenormantsche Statuette). Ihr ähnlich, nur freier u. mehr entwickelt war die jüngere Kolossalstatue der A. Prŏmachos auf der Burg (Torso Medici in Paris). Unsere Abb. (Büste im Vatikan) gibt einen Typus aus hellenistisch-röm. Zeit.



Athene *Boie*, Steinkauz, s. Eulen.

Athenodoros, griech. Bildhauer von Rhodos, einer der 3 Künstler der Gruppe des Laokoon, s. d.

Athens (ä̆thĕnß), zahlreiche nordamerik. Orte, nam. die Städte: 1) Ga., r. am Oconee (Quellfl. des Altamaha), (1900) 10 245 E.; [Symbol]; Staatsuniv. (1784, 1900: 3295 Stud.) mit Ackerbauschule, Jurist. Schule, Mädcheninstitut Lucy Cobb; Baumwollindustrie. — 2) O., r. am Hocking (zum Ohio), (1900) 3066 E.; [Symbol]; Ohio-Univ. (1804, 1900: 441 Stud.), Normalschule, Irrenanstalt. — 3) Tenn., im ‚Großen Thal' der Alleghanies, (1900) 1849 E.; [Symbol]; Abteilung der Chattanooga-Grant-Univ.

Äther, der (grch. *aithēr* = obere Luft), in der Physik nach gewöhnlicher Annahme ein von der wägbaren Materie wesentlich verschiedener, das ganze Weltall u. alle Körper durchdringender, höchst elastischer Stoff von solcher Feinheit, daß er mit unseren Sinnen unmittelbar nicht wahrgenommen werden kann; er wird als Träger der Licht-, Wärme- u. elektr. Wellenbewegung angesehen. Äthērisch, ätherartig, flüchtig; himmlisch, geistig. — In der griech. Mythol. wird der Ä. personifiziert als Sohn des Erebos u. der Nyx, Bruder der Hemera; bei den att. Tragikern Gemahl der Erde, bei den Orphikern = Weltseele. — Ä. (Chemie, Mehrz.), die Oxyde der Alkoholradikale, entstehen, wenn der Hydroxylwasserstoff eines Alkohols durch einen Alkylrest ersetzt wird. Man unterscheidet einfache u. gemischte Ä., je nachdem 2 gleiche od. 2 verschiedene Alkylreste in dem Ä. vorhanden sind. Eine der wichtigsten Bildungsweisen der Ä. ist die durch Einwirkung von Schwefelsäure auf Alkohol, wobei zuerst Alkylschwefelsäure entsteht, die sich beim Erhitzen mit Alkoholen zu Ä.n umsetzt, sodann die aus Alkylhaloïd u. Natriumalkoholat (für gemischte Ä.). Häufig bezeichnet man mit Ä. den Äthyl-Ä., s. d. — **Aether** butyrĭcus, Ananas-Ä., A. formĭcicus, Ameisen-Ä., A. nitrōsus, Salpeter-Ä., A. petrŏlĕi, Petroleum-Ä.; offizinell sind: A. (sulfŭricus), der gewöhnliche Ä. od. Äthyl-Ä., A. acēticus, Essig-Ä., u. A. bromātus, Äthylbromid. — **Ä.schwefelsäure** = Äthylschwefelsäure. — **Ä.weingeist,** Hoffmannsche Tropfen. — **Ä.douche,** = Narkose, Ätheromanie s. Äthyläther. — **Ätherisieren,** Ä. anwenden; durch Ä. betäuben.

Ätherische Öle, eine große Anzahl flüssiger, z. T. auch fester, organischer Stoffe, die beim Erhitzen gewisser Pflanzen, deren charakteristische Gerüche sie bedingen, mit Wasser überdestilliert werden können; manche Pflanzenfamilien, bes. die Labiaten, Umbelliferen, Kruziferen, sind durch besondern Reichtum daran ausgezeichnet. Die flüssigen ä. Ö. besitzen ölige Konsistenz, sind wenig löslich in Wasser u. meist leichter als dieses; gegen das polarisierte Licht verhalten sie sich optisch aktiv. In Alkoholen, Äther,

Chloroform u. fetten Ölen sind sie leicht löslich u. brennen mit leuchtender, rußender Flamme. Frisch dargestellt meist farblos, dunkeln sie allmählich nach u. verharzen an der Luft; in der Kälte scheiden manche festes Stearopten ab, während das flüssige Eläopten zurückbleibt. Ä. Ö. sind keine chemischen Individuen, sondern Gemenge; viele bestehen aus Terpenen od. anders konstituierten Kohlenwasserstoffen, die meisten enthalten auch noch sauerstoffhaltige Bestandteile. Sie finden in der Pharmazie u. Technik vielfache Anwendung, dienen zur Aromatisierung von Arzneien, zur Bereitung der Parfüme, Liköre, des Esprits ꝛc. Vgl. Askinson ([3]1901); Fontenelle-Bornemann (2 Bde, [5]1889/91); Mierzinski, Riechstoffe ([7]1894). — **Ätherische Wässer** = destillierte Wässer.

Athermān (grch., ‚wärmeundurchlässig‘) = adiatherman.

Atherōm, das (grch., ‚Brei‘), Grützbeutel, eine haselnuß- bis hühnereigroße gutartige Geschwulst, die bei Verstopfung der Talgdrüsen der Haut durch Sekretanhäufung entsteht. Operative Behandlung. Atheromatöser Prozeß s. Arterien.

Atherton (ǟthörtön), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 21 km nordwestl. v. Manchester, (1901) 16211 E.; ⛏; anglik. Johanneskirche (frühgot., 1879 erneuert), kath. Kirche (1890); Baumwollind., Kohlengruben, Eisenwerke.

Atherura *Cuv.* s. Stachelschweine.

Āthesis, der (lat.), die Etsch.

Athetēse, die (grch., ‚Verwerfung‘), in der Textkritik Bezeichnung einer Stelle als unecht.

Athetōse, die (v. grch. *áthetos*, ‚nicht fest‘), eine bei Gehirnkrankheiten auftretende Krampfform, bei der die Finger u. Zehen gegen den Willen der Kranken (oft auch im Schlaf) unablässige Bewegungen machen.

Äthicus s. Ethicus.

Äthin, das = Acetylen.

Aethionēma *R. Br.*, Gattg der Kruziferen, 50 Arten, in den Mittelmeerländern u. den Alpen, Kräuter od. Halbsträucher mit fleisch- bis purpurroten Blüten; mehrere Arten Zierpflanzen (für Steinpartien u. Rabatten), so das alpine Steintäschel, A. saxātile *R. Br.*

Äthiōpien (hebr. *Kusch*), im Altert. urspr. alles von dunkelfarbigen Menschen (*Aithīopes*, ‚Brandgesichter‘) bewohnte Land, vom Schwarzen Meer bis zum Ind. Ozean, im engern Sinn das südl. von Ägypten liegende Gebiet (Nubien, Abessinien, Somalland); später übertrugen die christlichen Abessinier den Namen Ä. auf ihr Reich. — Über das alte Ä. geben nur die ägypt. Denkmäler einige dürftige Nachrichten. Schon unter den Pharaonen der 18. Dynastie (17./15. Jahrh. v. Chr.) drang ägypt. Kultur nach Ä. Bis um 1100 stand der nördl. Teil (Nubien) unter Ägypten, dann aber wurde Ä. selbständig. Während der 23./25. Dynastie (9./8. Jahrh.) hören wir von einem mächtigen Reich, das sich das ganze obere Nilthal unterwarf (vgl. Ägypten); Sitz des Königtums war Napata, später Meroe, zuletzt Aksum. Die urspr. hamit. Bevölkerung wurde wahrsch. schon einige Jahrhunderte v. Chr. von himjarit. Arabern, die über die Meerenge v. Bab el-Mandeb einwanderten, unterjocht, weshalb die späteren einheimischen Quellen das Königsgeschlecht Ä.s auf Salomo u. die Königin von Saba zurückführen. Über die weitere Gesch. u. die Äthiop. Kirche s. Abessinien. Vgl. Dillmann, Anfänge des aksum. Reiches (Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss., 1878); ders., Zur Gesch. des aksum. Reiches im 4./6. Jahrh. (1880); Basset, Études ꝛc. (Par. 1882).

Die äthiopische Sprache, d. h. die Sprache der nach Abessinien eingewanderten Himjariten (äthiop. *Lesāna Geez*), ist semitisch u. hat eine rechtsläufige Silbenschrift, die aus der sabäischen stammt. Seit dem 14. Jahrh. ist sie nur noch Kirchen- u. Gelehrtensprache (Gramm. von Dillmann, [2]1899; Prätorius, lat. 1886, dtsch 1888; Wörterb. von Dillmann, 1862/65; ders., Chrestom. aeth., 1866), Verkehrssprache dagegen im N. Abessiniens das Tigre u. Tigriña, im S. das Amharische. Die ältesten bis jetzt sicher datierbaren Denkmäler der äthiopischen Litteratur sind 2 Inschriften des heidnischen Königs Tasena v. Aksum (um 500). Die vorwiegend religiöse handschriftliche Litteratur beginnt mit der Übersetzung der Bibel, wovon das N. T. auf den hl. Frumentius (4. Jahrh.) zurückgeht (hrsg. von Platt, Lond. 1830; das A. T. hrsg. von Dillmann, Bd 1, 2 u. 5, 1853/94). Hierzu kommen noch eine Reihe von Apokryphen-Übersetzungen (Buch Henoch, Buch der Jubiläen ꝛc.). Die Blütezeit (1300/1600) umfaßt außer zahlreichen Übersetzungen aus christlich-arabischen u. koptischen Werken bedeutende eigene Erzeugnisse in Heiligenleben, Hymnen ꝛc.; darunter schwunghafte Lobgesänge auf die hl. Jungfrau (hrsg. von Fries, *Weddase Marjam*, mit deutscher Übers., 1892). Aus der weltlichen Litteratur sind hervorzuheben verschiedene Bearbeitungen der Alexandersage, von denen die älteste sich eng an Pseudokallisthenes anschließt, jedoch Alexander als christlichen Helden feiert (hrsg. von Wallis Budge, Life & Exploits ꝛc., mit engl. Übers., Lond. 1896), u. die 1601 aus dem Arabischen übersetzte ‚Chronik des Johannes‘ (Bischofs v. Nikiu in Ägypten), die manche Aufschlüsse über das 5./7. Jahrh. bietet (hrsg. von Zotenberg, mit franz. Übers., Par. 1883). Vgl. Goldschmidt, Bibl. aeth. (1893); Fumagalli, Bibliogr. etiop. (Mail. 1893); Baumgartner S. J., Weltlitteratur I[3, 4] (1901).

Äthiopische Region s. Tierverbreitung.

Aethiops, der (lat.), Mohr, meist schwarze Metallpräparate (Metallmohr). A. martiālis, Eisenmohr, Gemenge von Eisenoxydul u. -oxyd; A. minerālis, Mineralmohr, schwarze, amorphe Modifikation des Quecksilbersulfids ꝛc.; vegetabilisches Metallmohr, A. vegetābilis (Fucus vesiculōsus tostus, Meereichenpulver).

Athis u. Prophilias, mittelhochdeutsches Gedicht, im Anfang des 13. Jahrh. von einem unbekannten Dichter nach einer franz. Vorlage frei bearbeitet (nam. psychol. vertieft); dem Stoff nach, der aus einem verlorenen byzant. Roman stammt, gehört es in den Kreis der Freundschaftssagen. Die Bruchst. hrsg. u. untersucht von W. Grimm, Ztschr. f. d. dtsch. Altert. XII. Vgl. Liese (Progr. 1901).

Athlētik, die (v. grch. *āthlos*, ‚Wettkampf‘), die als Lebenszweck betriebene Körperausbildung der berufsmäßigen gymnastischen Wettkämpfer (Athlēten) bei den Griechen u. Römern. Die körperliche Erziehung der Athleten, von Gymnasten geleitet, bestand in eifrigen gymnastischen Übungen u. einer genau geregelten Diät. Der Sieg bei den nationalen Agonen brachte reiche äußere Vorteile (z. B. Speisung auf Staatskosten) u. die begeisterte Bewunderung der Menge (Statuen, Verleihung des Bürgerrechts ꝛc.). Dichter u. Philosophen eiferten gegen die A., die mit ihrer einseitigen Pflege der Muskelkraft dem altgriech. Ideal harmonischer Ausbildung von Geist u. Körper durchaus widerstrebte. Der Höhepunkt der Entwicklung fällt in die hellenistisch-röm. Zeit.

Athlone (äthlōn), irische Stadt, Grafsch. Westmeath, beiderseits des schiffbaren Shannon, 3 km unterhalb seines Ausflusses aus dem Lough Ree, (1901) einschl. Garn. 6618 E.; ; Schloß (13. Jahrh., von Elisabeth befestigt), Arsenal, Militärhospital; Anstalten der Barmh. Schwestern; Textilindustrie, Mehl-, Hut- u. Lederfabrikation.

Äthol, das, Cetylalkohol, Bestandteil des Walrats; in Mischung mit Borsäure gegen Ekzem.

Atholl (äthöl, auch ăthŏl), schott. Herzogstitel. Der älteste Sohn des Sir James Stewart u. der Witwe Jakobs I. v. Schottland wurde 1457 zum Earl v. A. ernannt. Seine Tochter Margaret heiratete Sir William Murray, dessen Familie sich von dem im 12. Jahrh. in Moray begüterten Friesländer Freskin herleitet. Ihre Nachkommen erhielten 1629 mit dem Erbe auch den Titel des Earl v. A., 1676 den Marquis-, 1703 den Herzogstitel; jetziger (7.) Herzog ist John, * 6. Aug. 1840 zu Blair Castle. Im 17. u. 18. Jahrh. zählte die Familie zu den Jakobiten. Seit 1786 hat der Herzog v. A. als Earl Strange Sitz im engl. Oberhaus.

Athos, der (neugrch. Hágion Óros, türk. verderbt zu Aineros, ital. Monte Santo, ‚heiliger Berg'), die östlichste der 3 Halbinseln der Chalkidike, durch einen nur 2 km br. Isthmus mit dem Festland verbunden, gegen 50 km l., 5 bis 10 km br., ein reich bewaldeter, aus krystallinischem Schiefer aufgebauter Höhenrücken, am Südende 1935 m h. An seinen Felswänden zerschellte die Flotte des Mardonios; die Landenge ließ Xerxes durchstechen, wovon noch Spuren vorhanden. Seit der Zeit Konstantins d. Gr. war der A. nur von Einsiedlern bewohnt, die sich im 9. Jahrh. in Klöstern vereinigten u. durch den Mönch Athanasios Athonites um 970 eine einheitliche Konstitution erhielten. Die byzant. Kaiser gewährten den Mönchen zahlreiche Privilegien; Alexios Komnenos erklärte sie für abgabenfrei u. entzog sie der Gewalt des Stuhles von Byzanz. Während der Kreuzzüge schlossen sie sich unter Papst Innocenz III. der röm. Kirche an (bis 1313). Sultan Murad II., dem sich die Klöster noch vor der Eroberung Konstantinopels freiwillig unterwarfen, bestätigte ihre Freiheiten, so daß sie als tributpflichtige christliche Enklave des türk. Reichs unbehelligt fortbestanden. Sie bilden eine Art geistlichen Freistaats von etwa 7000 Mönchen u. Einsiedlern (in byzant. Zeit meist Griechen, später auch Rumänen, Serben, Bulgaren rc., seit dem russ. Patriarchen Nikow, † 1681, auch Russen, z. Z. etwa 4000), die teils gemeinsam in 20 Klöstern, teils einzeln in 11 Dörfern, 250 Zellen u. 150 Einsiedeleien nach der Regel des hl. Basilius in strenger Abgeschiedenheit leben; sämtliche Niederlassungen sind der Mutter Gottes geweiht. Die Mönche pflegen vor allem den gemeinschaftlichen Gottesdienst; ihren Lebensunterhalt gewinnen sie durch Fischfang, Acker-, Wein- u. Obstbau u. Handarbeit; ein großer Teil der Mönche ist stets auf Wanderungen, um durch Sammlungen in den auswärtigen Besitzungen u. den Klöstern der Donauländer u. Rußlands den Tribut an die Türkei aufzubringen. Die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten aller Niederlassungen liegt in den Händen der zu Karyäs, dem Hauptort der Halbinsel, residierenden Synode, die aus je 1 Vertreter eines jeden Klosters u. 4 (zugleich einen ständigen Ausschuß bildenden) Vorstehern besteht; in Karyäs hat auch ein Aga als Vertreter der türk. Regierung seinen Sitz. Aus den Jahrhunderten ihrer geistigen Blüte (nam. aus der Zeit der Paläologen u. dem 15. u. 16. Jahrh.) bergen die Klöster zahlreiche (über 10 000) Handschriften, meist theol. Inhalts (vgl. Lambros, Catalogue of the greek Manuscr. of the Mount A., 2 Bde, Cambr. 1895 u. 1900), u. ungezählte Urkunden in griech., georg. u. slaw. Sprache (fast 3/4 der Altertümer u. Handschriften im Besitz des russ. Klosters Panteleimon od. Russikōn); die 20 großen Kirchen u. über 900 kleineren Gotteshäuser mit ihren Wandmalereien u. vielen Denkmälern byzant. Kleinkunst gewähren einen Überblick über die Entwicklung der byzant. Kunst seit dem 11. Jahrh. Gegenwärtig wird die Pflege von Wissenschaft u. Kunst sehr vernachlässigt. Vgl. Fallmerayer, Fragmente (2 1877); Langlois (Par. 1867); Lambros (dtsch von Rickenbach, 1881); Neyrat (Lyon 1880); Riley (Lond. 1887); Emm. Miller (Par. 1889); Brockhaus, Kunst in den A.klöstern (1891).

Äthra, im griech. Mythus Tochter des Pittheus, des Königs v. Trözen, von Ägeus-Poseidon Mutter des Theseus, der ihr vor seiner Hadesfahrt in Aphidna die von ihm geraubte Helena anvertraute; die Dioskuren gewannen die Schwester zurück u. brachten Ä. als deren Sklavin nach Sparta, von wo aus sie Helena nach Troia begleitete; nach der Einnahme der Stadt wurde sie von ihren Enkeln, den Söhnen des Theseus, erkannt u. befreit. Wohl eine Hypostase der Athene.

Athrepsie, die (grch.), ungenügende Ernährung, bes. im Stadium des Wachstums.

Äthrioskop, das (grch.), Apparat zur Messung der nächtlichen Wärmestrahlung, der Hauptsache nach ein empfindliches Thermometer, dessen geschwärzte Kugel sich im Brennpunkt eines metallischen Hohlspiegels befindet; angegeben von Wollaston u. Leslie.

Aethusa *L.*, Gleiße, Gattg der Umbelliferen, mit einer einzigen Art, A. cynapium *L.*, Garten-G., Hundsdolde, Gartenschierling, Hundspetersilie, ein in ganz Europa (bes. in Gärten) verbreitetes Unkraut, sehr giftig, oft mit der Petersilie verwechselt, aber von dieser durch den unangenehmen Geruch leicht zu unterscheiden.

Athy (äthai), irische Stadt, Grafsch. Kildare, am schiffbaren Barrow, durch den südl. Zweig des Großen Kanals mit Dublin verbunden, einschl. Garn. etwa 5000 E.; ; Ruinen zweier Klöster (12. Jahrh.) u. eines Kastells (16. Jahrh.); Dominikanerkloster, Anstalten der Barmh. Schwestern; Getreidemarkt, Hutfabrikation.

Äthyl, das, C_2H_5, Radikal der Ä.reihe der Kohlenwasserstoffverbindungen. — **Ä.aldehyd** = (Acet-) Aldehyd. — **Ä.äther,** $C_2H_5 \cdot O \cdot C_2H_5$, gew. Äther gen., ist das wichtigste u. am längsten bekannte Ä.; er bildet eine leicht bewegliche Flüssigkeit von charakteristischem Geruch, siedet bei 35 °. In der Chemie als eines der häufigsten Lösungsmittel von großer Bedeutung. Er ist leicht entzündlich u. brennt mit leuchtender Flamme. Ein Gemenge von 3 Tln Alkohol mit 1 Tl Ä.äther bildet die Hoffmannschen Tropfen. Ä.äther wird im großen dargestellt aus Alkohol u. Schwefelsäure durch Destillation bei 140 °; die verschiedenen Sorten im Handel unterscheiden sich nur durch das spez. Gewicht, das beim offiz. 0,720 sein soll; die Ätherdämpfe erzeugen große Verdunstungskälte, deshalb seine Verwendung zur lokalen Anästhesie mittels der Ätherdouche, eines Apparats zur feinen Zerstäubung des Ä.äthers; eingeatmet ruft Ä.äther Bewußtlosigkeit hervor u.

wird deshalb zur Äthernarkose benützt. Der Genuß von Ä. bewirkt starke Trunkenheit u. kann zur Leidenschaft (Ätheromanie) werden. — **Ä.bromid,** das, C_2H_5Br, klare, farblose Flüssigkeit, flüchtig, stark lichtbrechend, angenehm ätherisch riechend, in Weingeist u. Äther löslich, bei etwa 40° siedend, spez. Gew. 1,445; dargestellt durch Destillation eines Gemischs von Schwefelsäure, Alkohol u. Kaliumbromid. Offizinelles Schlafmittel, auch zur Darstellung von Anilinfarben benützt. — **Ä.chlorid,** das, C_2H_5Cl, farblose, bewegliche, sehr flüchtige Flüssigkeit, von ätherartigem Geruch u. 0,874 spez. Gew., verbrennt mit grüngesäumter Flamme, in Alkohol u. Äther löslich, erhalten durch Einleiten von Chlorwasserstoffgas in ein Gemisch von Alkohol u. Schwefelsäure u. Destillation; bei der Teerfarbenproduktion verwendet. — **Ä.grün** = Brillantgrün. — **Ä.jodid,** das, Aether hydrojodicus, C_2H_5J, farblose, neutrale, ätherartig riechende Flüssigkeit von 1,925 spez. Gew., erhalten durch Einwirkung von Jod u. Phosphor auf absoluten Alkohol. Einatmungen bei Lungenphthisis, chronischer Bronchitis, innerlich gegen Rheumatismus, Skrofeln ꝛc.; in der Technik zur Herstellung von Anilinfarben verwendet. — **Ä.nitrit,** das, $C_2H_5 \cdot O \cdot NO$, bewegliche, gelbliche Flüssigkeit von apfelartigem Geruch; der wirksame Bestandteil des Spir. aetheris nitrosi. — **Ä.schwefelsäure,** $C_2H_5 \cdot H \cdot SO_4$ Ester des Ä., entsteht beim Vermischen von Schwefelsäure u. Ä.alkohol; klare, dickliche, sehr saure Flüssigkeit von 1,315 spez. Gew., wenig beständig, beim Erhitzen in ihre Bestandteile zerfallend, bildet mit Basen schön krystallisierte Salze; zur Darstellung des Äthers verwendet. — **Ä.sulfhydrat,** das = Merkaptan. — **Ä.violett** s. Rosanilin.

Äthylen, das, C_2H_4, Radikal der Äthylreihe der Kohlenwasserstoffverbindungen, entsteht beim Erhitzen eines Gemischs von Alkohol u. Schwefelsäure; farbloses, mit leuchtender Flamme brennbares Gas von eigentümlich süßlichem Geruch; seine kritische Temperatur beträgt 13°, sein kritischer Druck 60 Atmosphären; kommt im Leuchtgas vor. — **Ä.alkohol,** Ä.glykol, $C_2H_4(OH)_2$, wasserhelle, etwas dickliche, süßschmeckende Flüssigkeit, im Wasser u. Alkohol löslich; bildet sich aus Ä.chlorid durch Erhitzen mit Wasser u. Bleioxyd. — **Ä.blau** s. Lauthsche Farbstoffe. — **Ä.bromid,** das, $CH_2Br \cdot CH_2Br$, giftige Flüssigkeit von chloroformartigem Geruch, durch Einleiten von Ä. in Brom hergestellt, siedet bei 131°. — **Ä.chlorid,** das, $C_2H_4Cl_2$, Liquor Hollandicus, neutrale, farblose, flüchtige Flüssigkeit, chloroformähnlich, süßlich schmeckend u. riechend, spez. Gew. 1,253, wird durch direkte Einwirkung von Chlor auf Ä. erhalten; lokales Betäubungsmittel gegen Gelenkrheumatismus. — **Ä.diamin,** das, $C_2H_4(NH_2)_2$, farblose Flüssigkeit von ammoniakähnlichem Geruch; siedet bei 123°. — **Ä.imin,** das = Piperazin. — **Ä.milchsäure,** Hydrakrylsäure, $HO \cdot CH_2 \cdot CH_2 \cdot CO_2H$, saurer, in Wasser, Alkohol u. Äther leicht löslicher Syrup; enthält kein asymmetr. Kohlenstoffatom. — **Ä.oxyd,** das, C_2H_4O, ätherisch riechende, bewegliche Flüssigkeit, siedet bei 12,5°, spez. Gew. 0,898. — **Äthylidenchlorid,** das, $CH_3 \cdot CHCl_2$, erstes Produkt der Einwirkung von Chlor auf Chloräthyl; farblose, angenehm riechende, bei 57,5° siedende Flüssigkeit.

Athyrium *Rth.*, Gattg der Polypodiaceen, etwa 25 Arten, einige kosmopolitisch, andere auf die Gebirgsländer Ostasiens od. auf Nordamerika beschränkt; A. (Asplenium) filix femina *Rth.*, Waldfarn (Abb.), nördl. Halbkugel u. Kordilleren, die wenig beschuppten Wedel 0,3 bis 1,2 m h., in vielen Formen Zierfarn; A. alpestre *Nyl.*, Alpenfarn, in höheren Gebirgen Europas u. Asiens, die Wedel stets kahl.



Ati, die Knollen mehrerer Arten von Aconitum, s. d.

Atimie, die (grch., ‚Ehrlosigkeit‘), im alten Griechenland der völlige od. teilweise Verlust der bürgerlichen Rechte; der mit völliger A. Belegte stand außerhalb der bürgerlichen Gemeinschaft u. war vogelfrei. In Athen traf diese Strafe z. B. Tempelräuber, Hochverräter, Staatsschuldner, die nicht zahlten; auch schwerer Diebstahl, schwere Militärvergehen, Bestechung, Beamtenbeleidigung, schlechte Behandlung der Eltern ꝛc. wurden mit A. bestraft.

Ätiologie, die (grch.), Erklärung der Ursachen, in der Med. die Lehre von den Krankheitsursachen; ätiologisch, auf die Erklärung der Ursachen bezüglich.

Atitlan, Stadt in Guatemala, Dep. Sololá, 1500 m ü. M., am Südzipfel des Sees v. A. (29 km l., 11 km br., abflußlos; Dampfschiffahrt) u. am Nordwestfuß des thätigen Vulkans A. (3572 m), etwa 10 000 E. (meist Indianer); einst Hauptort der Zutuhilen.

Atjeh, Atjih, Atschin (‚Friedensort‘), niederl.-ostind. Gouv., die Nordwestspitze Sumatras, einschl. der Inseln Simalur u. Wai (Pulo We) 53 222 km²; das sumatranische Hochgebirge erfüllt fast das ganze Land, an der Ostküste setzt sich die östl. Alluvialebene der Insel in höchstens 50 km Breite fort u. hier, wie auch auf dem schmalen Küstensaum des Nordens u. Westens, gestatten die zahlreichen Küstenflüsse Reisbau; sonst werden noch Pfeffer u. Arekanüsse geerntet. Von den (1895) 531 700 Bewohnern sind 54 % Atjeher, 44 % Batta, den Rest bilden Chinesen (3933), Europäer (328) ꝛc. Die Abstammung der Atjeher (verderbt Atschinesen) ist unsicher (wahrsch. Inder mit arab., malaiischer u. battakischer Beimischung); sie sind sehr tapfer, aber grausam u. treulos u. treiben seit alters haupts. Handel. Sie sowohl wie die Batta sind unabhängig; der niederl. Einfluß erstreckt sich nur auf die Nordspitze (Groß-A. mit der Hauptst. Kotaradja) u. wenige Küstenpunkte. Die Verwaltung führen ein Zivil- u. ein Militärgouverneur, an der Nord- u. Ostküste je ein Assistent-Resident.

Früher Provinz des Reiches Pedir, entwickelte sich A. im 16. Jahrh. zu einem selbständigen Sultanat, das unter wechselvollen Kriegen mit den Portugiesen (1511/1641) u. dann mit den Holländern im 17. Jahrh. seine höchste Blüte u. größte Ausdehnung erreichte. Sein Bestand wurde durch den holl.-engl. Vertrag v. 1824 gewährleistet; als jedoch trotz der von Sultan Ibrahim Mansur im Vertrag v. 1857 übernommenen Verpflichtung, dem Seeraub u. Menschenhandel zu steuern, die Unsicherheit an der Küste stets wuchs u. Ibrahim eifrig zum Kampfe rüstete, erklärte ihm die niederl. Regierung von Batavia, der ein neuer Vertrag mit England auf Sumatra freie Hand ließ, 1873 den Krieg u. eroberte nach einem mißglückten Versuch (1873) die Hauptstadt (1874) u. bis 1879 fast sein ganzes Reich; aber fortwährende Aufstände zwangen die Holländer 1884, einen großen

Teil des besetzten Gebiets wieder zu räumen, u. bis heute ist der Widerstand der Atjeher nicht ganz gebrochen. Kirchlich untersteht A. (1280 Kath., davon 1239 Europ.) dem Apost. Vik. Batavia. Vgl. Gerlach (Arnh. 1873); Snouck Hurgronje (2 Bde, Bat. 1893/95).

Atkarsk, russ. Kreisst., Gouv. Saratow, r. an der Medwjediza (zum Don), (1897) 9750 E.; ; Ackerbau, Getreidehandel.

Atkyns (ätkins), Sir Robert, engl. Jurist u. Staatsm., * 1621 in der Grafsch. Gloucester, † 18. Febr. 1709; angesehener Advokat, 1672/79 Richter am Court of Common Pleas, gegen die Katholiken sehr parteiisch. In 2 Rechtsgutachten sprach er sich im Rye-House-Prozeß zu gunsten William Russells aus. Unter Wilhelm III. Präsident des Schatzamtes (1689) u. Sprecher des Oberhauses; trat 1694 zurück. Seine Parliamentary & political Tracts (Lond. [2]1741) wichtig für die Zeitgeschichte.

Atlanta (ätlăntă), Hauptst. des nordamerik. Staats Georgia, 11 km l. von Chattahoochee, (1900) 89 872 E. (viele Farbige); (8 Linien, außerdem Straßenbahnen); Sitz eines episkopalen u. methodistischen Bischofs; fast 100 Kirchen (2 kath.), neues Staatskapitol (Bibl., 50 000 Bde), Justizpalast, Opernhaus; technol. Abteilung der Staatsuniv., jurist. u. 3 mediz. Schulen, 1 Mädchencollege, mehrere höhere Lehranstalten für Farbige (bes. Clark- u. A.-Univ.); Maristenmission, Barmh. u. St Josephsschwestern (Schulen); größte Fabrik- u. Handelsstadt des Südens (Baumwollindustrie, Eisengießereien, Maschinen- u. Möbelfabr.; Baumwoll- u. Tabakhandel), zweitgrößter Pferde- u. Mauleselmarkt der Ver. St. 6 km südl. Fort Mc Pherson (Kasernen). 1836 als Fort Terminus gegründet, 1843 Marthasville, 1847 A. gen., 1864 von General Sherman erobert u. fast ganz niedergebrannt.

Atlantic City (ätlăntik ßĭti), nordamerik. Stadt, N. J., auf der Absecon-Insel, (1900) 27 948 (im Sommer oft über 100 000) E.; ; Augustiner, Redemptoristen, Missionshelferinnen; bes. von Philadelphia aus vielbesuchtes Seebad.

Atlantis, die, nach dem Platonischen Mythus (im Timäos u. Kritias) eine Insel im Atlantischen Ozean, größer als Libyen u. Asien zusammen, von einem mächtigen Kulturvolk bewohnt, später von einem Erdbeben plötzlich verschlungen. Der Mythus ist wohl von Platon frei entworfen. Jedenfalls hat es in geschichtlicher Zeit kein atlantisches Festland gegeben; viell. aber führte in früheren geologischen Perioden (Tertiärzeit) eine solche Brücke von Europa nach Nordamerika hinüber. Dichterisch behandelt von Verdaguer (dtsch von Klara Commer, 1897). Vgl. Rohde, Grch. Roman ([2]1900) 198 f.; Unger (1860); Heer, Urwelt der Schweiz ([2]1879); Clarke, Examination 2c. (Lond. 1886); Scott-Elliot (ebd. 1896).

Atlantischer Ozean (urspr. das ‚äußere' d. i. das außerhalb der Säulen des Herakles gelegene Meer gen., später grch. *Atlantis* od. *Atlantion pelagos*, lat. mare Atlanticum, mare Oceanum, Oceanus, vereinzelt auch Oceanus Atlanticus), zweitgrößter Meeresraum der Erde, bettet sich in den klaffenden Riß der Erdkruste zw. Alter u. Neuer Welt; im südl. Teil treten nach internationalem Übereinkommen die Meridiane der Südspitzen von Südamerika (67.° w. L.) u. von Afrika (20.° ö. L.) an Stelle der fehlenden Küstenbegrenzung, gegen das Nördl. u. Südl. Eismeer werden die Polarkreise 66$^1/_2$° als Grenzen angenommen; in dieser Ausdehnung umfaßt er samt den Nebenmeeren 90 Mill. km². Flächen, mittlere u. größte bekannte Tiefen des A. O. u. seiner Hauptglieder (nach Karstens):

Teile	Fläche in Mill. km²	Tiefe in m	
		mittlere	größte
Hauptteil	79,776	3760	8341
Kanal u. Irische See	0,213	60	263
Nordsee	0,548	90	808
Ostsee	0,431	70	427
Europ. Mittelmeer	2,963	1430	4400
Amerik. „	4,585	2090	6270
St Lorenzgolf	0,219	130	572

Manche modernen Geographen betrachten nach Krümmels Vorgang das Nördl. Eismeer als Nebenmeer des A. O. u. teilen durch Verlängerung der meridionalen Grenzen bis zum Südpol das Südl. Eismeer unter die 3 großen Ozeane auf.

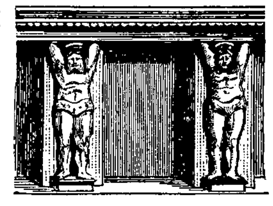
Die Inselbildung im Hauptteil ist bloß in der Kontinentalnähe reicher; ozeanische Inseln gibt es nur wenige (Bermuda-Inseln, Ascension, St Helena, Tristan da Cunha, Trinidad, Südgeorgien u. Sandwichland), alle, mit Ausnahme der Bermuda-Inseln, vulkanischer Natur. Die Wasserzufuhr durch mächtige Flüsse ist bedeutend; das dem A. O. zugehörige Abdachungsgebiet des Festlands beträgt 46,2 Mill. km² (Europa 6,2, Asien 0,7, Afrika 14,9, Nordamerika 8,1, Südamerika 16,3 km²). Dank der systematischen Tiefseelotungen der letzten Jahrzehnte ist unsere Kenntnis von der Reliefgestaltung des A. O. befriedigender als bei allen anderen Meeren. Meist finden sich nur sanfte Böschungen, z. B. in einem Durchschnitt unter 10° s. Br. solche von 0° 4′ bis 1° 50′; vereinzelt treten steilere Hänge auf, der Südabhang der unterseeischen Faradayhügel (49° n. Br., 29° w. L.) senkt sich sogar unter Winkeln von 19 bis 35°. Durch einen zusammenhängenden Rücken (‚Atlantische Schwelle' nach Supan), der die S-förmige Krümmung der Küsten wiederholt u. dessen Tiefe nicht erheblich mehr als 2000 m beträgt, wird der A. O. in eine west- u. ostatlant. Mulde geschieden. Die Atlant. Schwelle erhöht sich zum ‚Azorenplateau' u. geht nach N. in den ‚Isländischen Rücken' (700 m t., morphol. Grenze gegen das Nördl. Eismeer) über, im S. scheint sie gegen den Südpol vorzudringen. Durch Anschwellungen in der Nähe des Äquators sind die Mulden zweigeteilt, die westliche in das nordamerik. u. das brasil. Becken, die östliche in die nord- u. südafrik. Mulde. Am tiefsten ist das erstgenannte, das in der ‚Virginia-Tiefe' (19° 39′ n. Br., 66° 26′ w. L.) 8341 m erreicht; das nordafrik. u. das brasil. Becken zeigen Tiefen unter 6000 m, während das südafrik. wohl unter 5000 m absinkt, aber 6000 m nicht erreicht. Durch Bodenschwellen, die in der Gegend von Tristan da Cunha von der Atlant. Schwelle gegen die südamerik. u. afrik. Küste abzweigen, gliedern sich das argentinische u. das Kapbecken ab, die unter 5000 m sinken u. deren Ausdehnungen nach S. noch nicht ermittelt sind. Den Boden des A. O. bilden vorwiegend Reste mikroskopischer Lebewesen (Foraminiferen, Radiolarien 2c.), u. zwar bedeckt die Rücken u. Plateaus (58 Mill. km²) der sog. Globigerinenschlamm, die tiefsten Einsenkungen der Becken roter od. Tiefseethon.

Der Salzgehalt des Wassers an der Oberfläche schwankt zw. 3,79 u. 3,32% u. erreicht seinen Höhepunkt in den durch die frischen Winde starker Verdunstung ausgesetzten Passatzonen, seinen tiefsten Stand in der Davisstraße. Die jährlichen Durch-

schnittstemperaturen schwanken in der obersten Schicht von 27° in den äquatorialen bis 4° in den höchsten Breiten; am wärmsten ist der A. O. zw. 30. u. 40.° n. Br., wo auf einer Fläche von etwa 4 Mill. km² eine 500 m mächtige Schicht von mehr als 15½° mittlerer Wärme lagert. Im übrigen ist die Abnahme der Temperatur mit der Tiefe rasch, die Unterschiede der geogr. Breite gleichen sich hier aus; schon in Tiefen von 3000 m finden sich nur mehr Durchschnittstemperaturen von 2°. In Bezug auf die Windverhältnisse kann man unterscheiden: 1) die Region der Kalmen, die sich in den einzelnen Jahreszeiten zw. 0° u. 15° n. Br. verschiebt; 2) die Region der Passate, bis 30. Breitegrad, u. zwar des Nordostpassats auf der nördlichen u. des Südostpassats auf der südl. Halbkugel, doch werden die Passate in der Nähe der Festländer nicht unwesentlich aus ihrer Richtung abgelenkt; 3) die Zone der veränderlichen Winde, unter denen aber die Westwinde weitaus vorherrschen; diesen verdankt z. B. das westl. u. mittlere Europa seine reichen Niederschläge. Die Fluthöhe ist sehr bedeutend (durchschn. 2 m) u. zwar im nördl. Teil an der Ostseite höher als an der entgegengesetzten, auf der Südhalbkugel umgekehrt. Überaus hohe Flutwellen werden in landeinwärts sich verschmälernden Buchten hervorgerufen, wo die Welle an Höhe gewinnt, was sie an Breite verliert (Bristolkanal 15,9, Fundybay sogar 21,3 m). Über Strömungen, Tier- u. Pflanzenwelt f. Meer.

Die Segelschiffahrt muß auf die Winde u. Strömungen Rücksicht nehmen; von den europ. Häfen nach den südl. Küsten geht der Kurs im nordatlant. Ozean südwestlich (zw. Azoren u. Madeira) u. sucht südl. vom Äquator die brasil. Küste zu gewinnen, auch dann, wenn man nach der Südspitze Afrikas segeln will; denn erst jenseits der Passatregion kann man südöstl. Kurs nehmen. Seit das erste Dampfschiff ‚Savannah' 1819 von dem gleichn. amerik. Hafen die Fahrt nach Liverpool in 26 Tagen gemacht hatte, wuchsen erst langsam, dann schneller Häufigkeit wie Geschwindigkeit der Reisen. 1845 dampfte die ‚Great Britain' als erstes Schraubenschiff über den A. O. Die neuesten Schnelldampfer benötigen zur Überfahrt durchschn. nur 6 Tage. Unter den zahlreichen atlant. Dampfschiffahrtsgesellschaften stehen deutsche (Hamburg-Amerika-Linie u. Norddeutscher Lloyd) obenan (vgl. Dampfschiffahrt; auch Beilage). Die erste telegr. Kabelverbindung zw. Europa u. Amerika gelang nach einigen vergeblichen Versuchen 1866 (zw. Valentia an der irischen Westküste u. der Trinitybai auf Neufundland); gegenwärtig verbinden Europa von Irland aus 8 Kabel mit Nordamerika, von England (Falmouth) aus 2, von Frankreich (Brest) aus 3, von Deutschland (Emden) aus 1, zusammen 14 Kabel; nach Südamerika unterhalten 3 Kabel die Verbindung, 2 von Lissabon über Madeira u. die Kapverdischen Inseln, das 3. von Cadiz über St Louis nach Pernambuco; 1899 wurde auch ein brit. Kabel v. Kapstadt nach St Helena gelegt. Vgl. ‚Segelhandb.' (²1899) u. ‚Atlas' (36 Bl., 1882, ² im Werk), beide hrsg. von der deutschen Seewarte; Chun, Tiefen des Weltmeers (1900). S. auch Meer.

Atlas (grch., ‚Träger'), im griech. Mythus Sohn des Titanen Japetos, Träger des Himmels, im äußersten Westen in der Nähe des Göttergartens stehend (daher die Hesperiden seine Töchter). Urspr. in Arkadien lokalisiert (Hypostase des Himmelsgottes), Ahnherr peloponnesischer Fürstengeschlechter, Vater der Plejaden u. Hyaden, nach späterer Sage von Perseus zum A.gebirge versteinert. Statuen des A. erst in hellenist. Zeit (pathetisch, A. unter der Last des Himmels zusammenbrechend). — **A.,** der, in der Anat. der oberste Halswirbel, auf dem der Kopf ruht. — **A.** (Mehrz.: Atlanten), erstmals von Mercator gebrauchte Benennung für Sammlungen von Land-, See- u. Himmelskarten (s. Landkarten), später auch auf Sammlungen von anatom., künstlerischen u. dgl. Tafeln übertragen.



— **Atlanten** (Einzahl auch Atlant), Telamonen, in der Bauk. kraftvolle Männergestalten, die an einem Gebäude statt der Säulen als Träger eines Gesimses, Gebälkes ꝛc. dienen. Vgl. Karyatiden.

Atlas, der (s. o.), einziges Faltengebirge Afrikas, im äußersten Nordwesten dieses Erdteils u. ihm fremd, vielmehr als südwestlichstes Endglied des europ. Faltensystems aufzufassen, mit dem er früher durch 2 Landbrücken verbunden war, die eine, vom Kap Bon über Sizilien, bis zur spätern Tertiärzeit, die andere, bei Gibraltar, noch bis in die Quartärzeit; er erstreckt sich in einer Länge von 2400 km u. einer durchschnittlichen Breite von 300 km vom Kap Nun am Atlant. Ozean bis zum Kap Bon am Mittell. Meer. Geologisch u. orographisch zerfällt er in 2 Hauptteile: 1) Der marokkanische A., im W. (bis Wadi Ghir), besteht vorwiegend aus paläozoischen u. mesozoischen Schichten u. wurde wahrsch. gegen Schluß der mesozoischen Periode zum letztenmal aufgefaltet; von seinen 3 parallelen Hauptketten steigt die mittlere, der Hohe A., mauerartig an (mittlere Kammhöhe 1000/2000 m, nur schwierige Pässe, im Dschebel Ajaschi 4500 m h.); der südl. vorgelagerte, fast ebenso hohe, aber mehr plateauartige Anti-A. ist noch wenig bekannt; der nördlichste Teil, die Küstenkette Er-Rif (s. d.), erhebt sich bis 2200 m. 2) Der algerisch-tunesische A. im O., aus mesozoischen u. tertiären Schichten aufgebaut u. im wesentlichen erst im Tertiär gefaltet, bildet in Algerien (s. d.) eine muldenförmige Hochfläche mit erhöhten Rändern, die durch Erosion bergartig ausgestaltet wurden u. nahezu gleiche Gipfelhöhe haben, der Große od. Saharische A. im S. mit dem Schelia (2328 m) u. der Kleine od. Tell-A. im N. mit dem Dschebel Dschurdschura (2308 m). Der tunes. Atlas ist außerordentlich zerrissen, daher trotz geringerer Höhe (Dsch. Schambi, 1590 m) unwegsam.

Der A. bildet eine klimatische Scheidewand: am Nordfuß ist er reich mit winterlichen Niederschlägen bedacht u. sehr fruchtbar (Getreide), am Südfuß breitet sich die wüste Sahararegion aus, in deren wenigen Oasen vornehmlich die Dattelpalme gezogen wird. Die Flora hat mediterranen Charakter (Atlant. Zeder u. Pistazie), dazwischen schiebt sich auf der alger. Hochfläche ein Steppengebiet. Die Baumgrenze liegt im Hohen A. zw. 2500 u. 2700 m, doch ist der frühere Waldreichtum fast ganz verschwunden, nur auf franz. Gebiet, wo die Wälder geschützt werden, haben sich größere Reste erhalten. Im marokk. Teil finden sich noch Bären, Panther bes. in Algerien. Vgl. Schnell, Marokk. A. (1892); Wichmann, Hoher A. (1892); Fischer, Wissensch. Ergebn. (1900).

Atlas, der (arab. *atlas*, ‚glatt, haarlos', frz. u. engl. satin, ßätä, ßättn), meist in Seide ausgeführtes

Köpergewebe, bei dem die Schußfäden dadurch möglichst unsichtbar werden, daß man sie unter 4, 7, selbst 15 Kettenfäden hindurchführt, ehe der 5., 8. od. 16. Kettenfaden überdeckt wird (5-, 8-, 16bindiger A.); der A. erhält dadurch hohen Glanz u. glattes Anfühlen. Man unterscheidet Leinen-, Baumwoll-, Woll- u. Seiden-A. Brüggescher A. besitzt einen Schuß von Wolle u. eine Kette von Seide (bes. zu Tapeten); türkischer A., Baumwollzeug, mit seidenen Streifen durchwebt; Roll-A. (weil an den Rändern sich selbst aufrollend), schwere Sorten bester Art. — **A.brokat,** Dekorationsstoff, auf dessen A.-grund Figuren in Gold- u. Silberfäden erscheinen. — **A.papier,** Satinépapier, Buntpapier, das durch Bearbeitung mit Federweiß (Talkpulver) feuchtigkeitsbeständigen Seidenglanz erhält.

Atlasbeere = Elsbeere, s. Sorbus.

Atlaserz (Atlasit, der), gleichmäßig feinfaserige Varietäten von Malachit. — **Atlasspat,** Atlasstein = orientalischer Alabaster.

Atlasholz, Satin-, Seidenholz, Holzarten mit Seidenglanz auf den polierten Schnittflächen, bes. von Ferolia guianensis *Aubl.*, Fagara flava *Krug & Urb.* (westind. A.), Chloroxylon swietenia *DC.* (ostind. A.) ꝛc., zuweilen auch von europäischen Bäumen verschiedenster Art.

Atlasspinner, der, Schmetterling, s. Pfauenauge.

Atli, nord. Held, dem deutschen Etzel entspr., s. d.

Atman, das (ind., ‚Odem, Hauch, Seele; Wesen, Natur‘), in der Religion des Brahmanismus die unpersönliche Weltseele als die bewegende u. schaffende Kraft des Weltalls, wird in Verbindung mit Brahman *(Atman-Brahman)* als Urgrund alles Seins aufgefaßt, mit dem sich zu vereinigen des Weisen höchstes Ziel ist.

Atmiatrie, die (grch.), der Teil der Heilkunde, der sich mit dem günstigen Einfluß der Luft auf den kranken Organismus befaßt. — **Atmidiatrie,** die, das auf Anwendung von Gasbädern, Räucherungen, Dämpfen beruhende Heilverfahren.

Atmologie, die (v. grch. *atmós*, ‚Dunst‘), Dunstlehre. — **Atmolyse,** die, Zerlegung der Bestandteile eines Gasgemisches mittels eines porösen Körpers.

Atmometer, Atmidometer, Evaporometer, Udometer, das, Verdunstungsmesser, Instrument zur Bestimmung der bei gewöhnlicher Temperatur in einer gewissen Zeit verdunstenden Wassermenge. Die Verdunstung wird entw. durch die Volumverminderung des im A. enthaltenen Wassers bestimmt (A. v. Prestel, Lamont, Prettner, Piche u. Cantoni, Siccimeter von Dufour, das den Unterschied zwischen Regenmenge u. Verdunstung angeben soll), od. durch den mittels Wägung festzustellenden Gewichtsverlust des der Verdunstung ausgesetzten Wassers (A. von Saussure, Osnaghi, Wild ꝛc.). Da die Verdunstung von den mannigfachsten Umständen abhängig ist (Feuchtigkeit u. Bewegung der Luft, physik. Beschaffenheit der Gefäßwandungen ꝛc.), liefern die einzelnen A. die verschiedensten Ergebnisse.

Atmosphäre, die (grch., ‚Dunstkreis‘), im weitesten Sinn die einen Weltkörper umgebende gasförmige Hülle; im engern die Lufthülle der Erde mit allen ihren Bestandteilen (Atmosphärilien). S. Luft. — A. in der Physik, die Einheit für die Messung des Druckes, dem ein Dampf, ein Gas od. eine Flüssigkeit ausgesetzt ist. Der wirkliche Druck der A. bei 760 mm Barometerstand wird zu 1033,3 g auf 1 cm² (alte A.) angenommen; doch versteht man unter A. allgemein den Druck von 1 kg auf 1 cm² Fläche. — A., elektrische, s. Elektrisches Feld. — **Atmosphärische Eisenbahnen,** Luftdruckeisenbahnen, Transportanlagen, deren Betriebsmittel durch komprimierte od. verdünnte Luft bewegt werden; nicht zu verwechseln mit den pneumatischen Eisenbahnen (s. d.). Die erste atmosphärische Eisenbahn 1839 von Medhurst in England erbaut; jetzt außer Gebrauch. — **Atmosphärische Klingelzüge,** richtiger pneumatische Klingelzüge, Läutewerke, wobei die Klingel durch Drücken an einem Kautschukballon (also durch Preßluft, die in Röhren zur Klingel führt) in Thätigkeit gesetzt wird. — **Atmosphärische Kur,** klimatische (s. Klima) od. pneumatische (s. d.) Kur. — **Atmosphärische Linien** s. Spektralanalyse. — **Atmosphärische Maschine,** die Newcomensche Dampfmaschine (s. d.); auch der veraltete, von Otto u. Langen 1867 konstruierte Gasmotor, s. d.

Atmung, Respiration, die (lat.), der Vorgang, durch den der Gasaustausch zwischen Organismus u. Außenwelt vermittelt wird. Der mechanische Prozeß der A. vollzieht sich durch bestimmt geregelte Bewegungen des Brustkorbs u. des Zwerchfells: indem die entsprechenden Muskeln des erstern die Brusthöhle nach außen u. oben vorwölben u. das Zwerchfell sich nach abwärts abflacht, sind die Lungenwandungen genötigt, den Thoraxwandungen zu folgen; hierdurch wird die Lunge ausgedehnt, u. dies zieht wiederum Einströmen von atmosphärischer Luft durch die Luftröhre in die Lungenbläschen nach sich, wodurch die Einatmung (Inspiration) vollendet ist. Die Ausatmung (Exspiration) geschieht genau auf dem umgekehrten Wege, indem der Brustkorb sich zusammenzieht u. das Zwerchfell nach oben steigt; durch diese Bewegungen wird die in der Lunge befindliche Luft wieder zum Teil ausgepreßt; nach kurzer Frist wickelt sich der gleiche Doppelvorgang von neuem ab, u. so immer fort in regelmäßigen Zwischenräumen. Zur Messung der zur A. erforderlichen Muskelthätigkeit dienen sog. A.smesser (s. Pneumatometer). Je nachdem die Brustmuskeln od. das Zwerchfell bei der Atmung stärker in Thätigkeit treten, unterscheidet man Brust- od. Bauch-A.; ausgeprägte Brust-A. zeigen Hochschwangere, zu stärkerer Bauch-A. neigen Männer u. Kinder, doch tritt niemals eine dieser A.sarten für sich allein in Kraft. Der Ein- u. Austritt der Luft bei der A. geschieht durch Mund od. Nase. Die Mengen der ein- od. ausgeatmeten Luft wechseln beträchtlich je nach Ruhe od. Bewegung, Mitwirkung od. Gehenlassen, raschem od. langsamem Atmen; durchschn. beträgt die auf eine Inspiration od. Exspiration kommende Luftmenge beim Erwachsenen etwa 500 cm³, d. h. $^1/_6$ bis $^1/_7$ der Gesamtluftmenge in der gefüllten Lunge, die zwischen 3000 u. 3900 cm³ schwankt. Die Zahl der Atemzüge des gesunden Erwachsenen schwankt zwischen 12 bis 24 in der Minute u. wird beeinflußt durch Körperhaltung u. Thätigkeit. Durch die A. entstehen gewisse A.sgeräusche, u. zwar unterscheidet man ein bronchiales mit blasendem Charakter, beim Durchtritt der Luft durch Kehlkopf u. Luftröhre, u. ein (milderes) vesikuläres, beim Übergang der Luft aus den feinsten Verästelungen in die Lungenbläschen. Der ganze mechanische Vorgang der A., der sich meist unbewußt abspielt, wird durch das im verlängerten Mark gelegene doppelseitige, symmetrische A.szentrum (‚Lebensknoten‘) reguliert, indem von hier aus die Innervation der A.smuskeln u. des Zwerchfells erfolgt. Die Reizung dieses Zentrums hängt mit dem chemischen Prozeß der A. zusammen, indem gerade

der ungenügende Sauerstoffgehalt des Blutes einerseits u. dessen Überladung mit Kohlensäure anderseits das A.szentrum zur Innervation der A.smuskulatur veranlassen. Geschieht diese Anregung von seiten des A.szentrums nicht in ausgiebigem Maß, od. stehen der Wirksamkeit der A.sbewegung krankhafte Hindernisse entgegen, so entsteht das Gefühl der Atemnot (s. d.). Indem die frische atmosphärische Luft beim Einatmen in die Lungenbläschen eintritt u. deren Innenwandungen umspült, tritt sie in innigste Berührung mit deren feinsten Blutgefäßen, an die sie Sauerstoff abgibt, während sie überschüssige Kohlensäure übernimmt, die nun nebst reichlichem Wasserdampf mit dem nächsten Exspirationsstoß entfernt wird. Das venöse Blut wird also hiermit arterialisiert, d. h. es gewinnt unter Abstoßung des Kohlensäureüberschusses den nötigen Sauerstoffgehalt, dessen es zur Erhaltung des organischen Stoffwechsels (vor allem der Oxydationsprozesse) bedarf. Ein Haupterfordernis für regelrechtes Arbeiten des A.sapparats ist die Zuführung normaler Luft, weil die fehlende Sauerstoffmenge unbedingt ersetzt werden muß u. weil bei schlechter Luftbeschaffenheit die beigemengten Gasarten mechanisch od. chemisch reizend auf ihn einwirken. Hieraus ergibt sich als dringendste Folge die Forderung ausgiebiger Lüftung in geschlossenen Räumen, bes. bei Massenbewohnung (Schulzimmer, Wirtschaftsräumlichkeiten ꝛc.). Da die A. nicht nur ausschließlich selbstthätig durch das A.szentrum angeregt wird, sondern auch periphere Reize sensibler Nerven auf dem Wege über dieses Zentrum reflektorisch unter Umständen die Innervation der A.smuskulatur auslösen können, so benützt man diese Erscheinung, um bei plötzlichem A.sstillstand (z. B. in der Chloroformnarkose) od. zögerndem Eintritt der Atembewegungen bei Neugeborenen durch Einleitung der künstlichen A. das Sauerstoffbedürfnis zu befriedigen u. das A.sgeschäft in Fluß zu bringen. Es geschieht dies durch energische thermische Hautreize, bes. durch mechanische Nachahmung der natürlichen Atembewegungen. Die Vermittlung des Gasaustauschs durch die Oberhaut (Haut-A., Perspiration) ist, wie auch die Darm-A. beim Menschen, von untergeordneter Bedeutung. Die A. durch die Nase bezweckt eine gelinde Erwärmung des Inspirationsstroms (wichtig bei niedrigen Temperaturen u. gleichzeitiger Erkrankung der A.sorgane) sowie Niederschlagung von körperlichen Verunreinigungen der Luft (Staub ꝛc.) auf die feuchten Schleimhäute des Nasenrachengangs.

Die landbewohnenden Tiere atmen in der Regel durch Lungen, die im Wasser lebenden durch Kiemen; eine besondere Form von A.swerkzeugen sind die Tracheen der Gliederfüßer. Alle einzelligen u. manche vielzelligen Tiere haben keine besonderen A.sorgane, der Gasaustausch erfolgt auf der ganzen Körperoberfläche od. wird durch einen den Körper durchlaufenden Wasserstrom vermittelt. — Auch bei Pflanzen findet A. in allen lebendigen Teilen statt, bes. lebhaft bei keimenden Samen u. Blüten, bei Licht neben der Assimilation. Sogar in sauerstofffreiem Raum atmen die Pflanzen (‚intramolekulare A.‘), allerdings auf Kosten der eigenen organischen Substanz, so bei der Gärung. Die höheren Pflanzen besitzen als A.swege besondere Kanalsysteme (Interzellularräume) od. durchbrochene Zellen, die durch Spaltöffnungen (bei Holzpflanzen durch Lenticellen) mit der Außenluft in Verbindung stehen.

Ätna, der (ital. Etna, bei den Umwohnern Mongibello, dschibĕllo, aus ital. monte u. arab. *dschebel*, beides = ‚Berg‘, od. schlechtweg il Monte), größter Vulkan Europas u. höchster Berg Italiens, erhebt sich an der sizil. Ostküste aus einem kreisrunden Einbruchskessel, zu dem das Sedimentärgebirge in steilen Abbrüchen fällt, bis 3279 m; Umfang 212, ohne die kleinen Krümmungen 140 km (Ä.bahn, von Catania bis Riposto 110 km, seit 1896 im Betrieb, durch ein Teilstück der Bahn Messina-Syrakus, 30 km, zur Ä.ringbahn, Ferrovia circumetnea gemacht), Areal 1570,5 km², davon 1323 km² lediglich Laven; 44,2 % unter 500, 29,4 % über 1000 m. Der Berg steigt anfangs wenig, dann stärker, in Form eines stark abgestumpften Kegels, der die Reste eines alten eingestürzten Kraters zeigt; darauf folgt eine ziemlich ebene Terrasse, der Piano del lago (‚See-Ebene‘), mit der Unterkunftshütte der Bergbesteiger (Casa etnea mit meteorol. Observatorium, 2942 m h., 1887 an Stelle der ehem. Casa inglese erbaut) u. dem Torre del filósofo (‚Philosophenturm‘, weil angeblich Observatorium des Empedokles), darüber der eigentliche Gipfelkrater (300 m), dessen Gestalt fortwährend wechselt (Öffnung 1901: 527 m br. u. 252 m t.). Eine gewaltige, wilde Thalschlucht (Valle del bove, ‚Ochsenthal‘, bis 1200 m h. Felswände), die tief in die Ostflanke einschneidet, wird als ein alter, z. T. zerstörter Krater angesehen. Der Ä. ist seit den ältesten Zeiten thätig (etwa 80 Ausbrüche geschichtlich bezeugt, im 19. Jahrh. 19, der letzte 1899), doch folgt stärkeren Ausbrüchen gew. eine mehrjährige Ruhepause. Der heftigste Ausbruch (1669) dauerte 3½ Monate: der Lavastrom bedeckte etwa 50 km², zerstörte 12 Ortschaften ganz od. teilweise (so Catania) u. vernichtete 60 bis 100 000 Menschenleben. Der Hauptkrater am Gipfel speit nur Dampf, Bomben u. Asche, nie aber Lava aus; diese pflegt an den Seiten auszubrechen, bald in höheren bald in tieferen Lagen, u. bildet über 200 Nebenkrater (bis 250 m h.).

Von den üppig fruchtbaren Gehängen des Ä. sind 1088 km² von über 300 000 Menschen bewohnt. Es werden alle sizil. Bodenprodukte, bes. Wein, gebaut. Auf diese Kulturregion (bis 1300 m, unten immergrün, oben sommergrün) folgen dürftige Wälder (bis 2200 m Kiefern, dann Birken), darauf kümmerliche Weiden (bis 2500 m, mit den dem Ä. eigenen Pflanzen: Senécio etnensis *Jan.* u. Anthemis etnensis *Schouw;* jenseits dieser Höhengrenze finden sich in Schluchten selbst im Sommer Eis u. Schnee, die zur Bereitung kühlender Getränke eifrig gesucht werden. Die Besteigung geschieht meist von Nicolosi (am Südhang, 691 m h.) aus.

Vgl. Sartorius v. Waltershausen, Atlas (1848/58; Text aus seinem Nachlaß hrsg. von v. Lasaulx, 1880); Giardina, Note di geogr. sicil. (Cat. 1899).

Atocha (atótscha), Nuestra Señora d', Basilika, s. Madrid.

Ätolien, nächst Akarnanien, von dem es durch den Acheloos getrennt wird, die westlichste Landschaft des nördl. Griechenland, zerfiel in das alte (im SW.) u. das eroberte Ä. Das letztere, durchaus gebirgig, war von rohen Barbarenstämmen (Eurytanen ꝛc.) bewohnt, das erstere hat 2, durch das Arakynthosgebirge getrennte fruchtbare Ebenen (Getreidebau u. Pferdezucht); Städte: Pleuron, Kalydon, Chalkis, Trichonion. Die Ätoler blieben lange auf einer niedrigen Kulturstufe u. traten erst zur Zeit des Peloponnes. Krieges in die Geschichte

ein. Der Atolische Bund (zuerst erwähnt 314 v. Chr., Bundesversammlung in Thermon) zog allmählich die Staaten Mittelgriechenlands an sich, hatte großen Anteil am Keltensieg, hielt eine Zeitlang mit den Achäern zusammen; 220 wurde er in einen unglücklichen Krieg mit dem makedon.-hellen. Staatenbund verwickelt, im 1. u. 2. Makedon. Krieg stand er auf röm. Seite, 192 rief er Antiochos v. Syrien gegen die Römer zu Hilfe, denen er 189 erlag. Jetzt bildet A. mit Akarnanien (s. d.) einen Nomos. Vgl. Woodhouse (Oxf. 1897).

Atoll, das, zunächst Ausdruck der Malediven-Insulaner, die einzelnen Gruppen dieses Archipels bezeichnend; dann verallgemeinert eine Hauptform der Koralleninseln, s. Korallen.

Atome (grch., ‚Unteilbare'), in der Philos. s. u. (Atomismus); in naturwiss. Sinn die kleinsten Teile der Elemente, die weder durch chemischen noch mechanischen Prozeß weiter teilbar sind, im Ggsß zu den Molekeln, den kleinsten Teilen der zusammengesetzten Körper, die nur noch chemisch geteilt werden können. 1804 legte Dalton den Grund zur heutigen Atomtheorie, die annimmt, daß die A. der einzelnen Elemente verschiedenes Gewicht, die A. desselben Elements alle gleiches Gewicht haben. Eine Verbindung zweier Elemente kommt dadurch zustande, daß A. dieser Elemente zu einer Molekel zusammentreten. Diese Vereinigung geschieht nach gewissen konstanten Gewichtsverhältnissen od. Vielfachen derselben (Gesetz der einfachen u. multiplen Proportionen). Seither hat die Chemie mit der Bestimmung der A. nach ihrer Größe befriedigende Ergebnisse hinsichtlich der Aufstellung der Atomgewichte (s. Beil. Elemente) erzielt. Als Einheit nimmt man heute fast ausschl. den Wasserstoff an u. vergleicht mit ihm die Ergebnisse der chem. Analyse od. Synthese, nach denen jedes Element mit den anderen sich vereint. Ist das Quantitätsverhältnis, in dem sich 2 Elemente chemisch verbinden, bekannt, u. sind diese Gase od. in den gasartigen Zustand übergeführt, so gibt, da nach dem Avogadroschen Gesetz in einem Volum zweier Gasarten auch gleichviele Molekeln enthalten sind, das spez. Gewicht der Gasart auch das Molekulargewicht an. Da bei den meisten Elementen 1 Molekel aus 2 A.n besteht, so ist das Atomgewicht die Hälfte des gefundenen Molekulargewichts. Es gibt aber Elemente, bei denen die Dichtebestimmung des Gases sehr schwierig od. nicht ausführbar ist; für diese hilft das von Dulong u. Petit aufgestellte Gesetz: die A. der Elemente haben gleiche Wärmekapazität, d. h. das Produkt aus Atomgewicht u. spez. Wärme ist für alle festen Elemente konstant, u. zwar = 6 bis 6,6 (Atomwärme). Die moderne Chemie erwägt den Verbindungswert der Körper, die Kraft, vermöge der das Atom eines Elements 1, 2, 3, 4 &c. A. eines andern Elements chemisch bindet, u. nennt sie Wertigkeit od. Atomigkeit. Aus dieser leitet der Chemiker die zu einer Verbindung geforderte Zahl der A. ab; die Atomverkettung ist die Art, wie die A. einer Molekel miteinander verbunden sind; haben 2 Molekeln dieselben A., aber in verschiedener Weise gebunden, so spricht man von Isomerie. Atomvolum ist der Quotient aus dem Atom- u. dem spez. Gewicht; er drückt das relative Volum des Atoms im festen od. flüssigen Zustand aus. Atomrefraktion ist das Produkt aus dem Brechungsvermögen der Elemente u. deren Atomgewicht. Vgl. Fechner ([2]1864) u. Vikt. Meyer (1896); Gesch. von Laßwitz (2 Bde, 1890); Atomgewichte von Meyer u. Seubert (1883). — **Atomismus,** der, die naturphilosophische Theorie, nach welcher die Materie nicht stetig ist, sondern zuletzt aus getrennten kleinsten Teilchen (A.n) besteht, die mit unseren Hilfsmitteln nicht weiter teilbar sind. Die A. besitzen Ausdehnung, Undurchdringlichkeit u. Widerstandskraft; dabei kann ihr Wesen als zusammengesetzt u. veränderlich gedacht werden, so daß der Atomismus mit der Lehre von Materie u. Form vereinbar bleibt; trotzdem verwirft ihn die streng scholastische Auffassung. Abzulehnen ist natürlich der mechanisch-materialistische Atomismus, der als letzte Gründe alles Seienden nur die A. u. deren Bewegung anerkennt. So faßten ihn seine Begründer im Altert. (Leukippos u. Demokritos, welchem Epikur folgt), in neuerer Zeit Hobbes, sowie der Materialismus des 18. u. 19. Jahrh. Gassendi nimmt eine besondere Stellung ein.

Atonie, die (grch.), Erschlaffungszustand der Gewebe (Schleimhäute, unwillkürliche Muskeln, Gefäße) im mechanischen wie biologischen Sinn, infolge schlechter Ernährung od. mangelnder Innervation.

Atossa, Mutter des Xerxes.

Atout, das (frz., atu, eig. ‚auf alles'), Trumpf; **à tout prix** (frz., a tu pri), um jeden Preis.

Atrabilin, das, aus Nebenniere gewonnenes Präparat, bei Keratitis, Iritis u. Trachom.

Atra bilis, die (lat.), schwarze Galle, ehedem als Ursache der verschiedensten (bes. Gemüts-) Krankheiten betrachtet.

Atractylis *L.*, Gattg der Kompositen, 15 Arten; A. gummifera *L.*, Mastixdistel, Mittelmeergebiet, liefert ein bassorinreiches Gummi (nach anderen ein Harz), das zum Verfälschen des Mastix verwendet wird; deshalb auch angebaut.

Atragene *L.*, Alpenrebe, Gattg der Ranunkulaceen, oft mit der Gattg Clematis vereinigt, mit endständigen Blüten an besonderen kurzen Zweigen u. teilw. blumenblattartig ausgebildeten Staubgefäßen; A. alpina *L.*, in den europ. Gebirgen, mit schönen blauen, gelblichen od. weißen Blüten, zuweilen Gartenpflanze.

Atramentum, das (lat., ‚schwarze Farbe'), Tinte; in der Alchemie der ‚Stein der Weisen'.

Atrato, der, südamerik. Fluß, entspringt in der colomb. Westkordillere, mündet in vielarmigem, verschlammtem Delta in den Golf v. Darien; 456 km l. (400 km schiffbar), Flußgebiet 64000 km². Da die Systeme des A. u. San Juan nur durch eine niedrige Wasserscheide voneinander getrennt sind, hat man den A. bei den Projekten zur Herstellung eines Schiffahrtskanals zw. Atlant. u. Stillem Ozean mehrfach in Betracht gezogen.

Atrax, im Altert. thessal. Stadt (Gau Pelasgiotis), am Peneios, ber. durch ihren grünen Marmor; atracisch bei röm. Dichtern = thessalisch.

Atrebäten, Keltenstamm in Gallia Belgica (im heutigen Artois) mit der Hauptst. Nemetacum od. Nemetocenna (jetzt Arras). Ein Teil ging nach Britannien, wo sie zu beiden Seiten der Themse wohnten; Hauptst. Calleva (jetzt Silchester). [= Arras.

Atrecht (vläm.), Landsch. = Artois; Stadt

Atrek, Etrek (arab., ‚Türken', nach den umwohnenden Türken ben.), asiat. Fluß, entspringt in den Grenzgebirgen des nordöstl. Persien, scheidet im Unterlauf Transkaspien u. Persien, mündet in einem Liman in die Südostecke des Kasp. Meers; gegen 500 km l.

Atremie, die (grch., ‚Nichtzittern'), auf neuro- od. psychopathischer Grundlage beruhende Bewegungs-

störung, welche bei vollkommen intakter Bewegungsfreiheit der einzelnen Muskeln deren Zusammenwirken zur Thätigkeit des Gehens u. Stehens ausschließt; bes. beim weiblichen Geschlecht; Behandlung aussichtslos.

Atremograph, der (grch.), Federhalter zur Verhinderung des Schreibkrampfes, s. d.

Atresie, die (grch.), Verschluß der verschiedenen Körperöffnungen (Darm, Harnröhre, Augenhöhle, Mund ꝛc.), meist angeboren, nur selten erworben, führt, wenn nicht operativ behoben (je nach dem betroffenen Organ), meist zum Tode.

Atreus, im griech. Mythus Enkel des Tantalos, Sohn des Pelops, floh mit seinem Bruder Thyestes wegen der Ermordung ihres Stiefbruders Chrysippos aus Pisa u. ward Herrscher von Mykene. Thyestes verführte hier des A. Gattin Aërope u. wurde verbannt; um sich zu rächen, sandte er Pleisthenes, den Sohn des A., den er geraubt u. erzogen hatte, aus, den Vater zu ermorden, dieser aber tötete ahnungslos sein Kind. Aus Rache setzte er dem Thyestes dessen eigene Söhne zum Mahle vor u. ward dafür von Ägisthos, dem Sohn des Thyestes, erschlagen. — Atriden, A.' Söhne, Agamemnon u. Menelaos.

Atri, ital. Stadt, Prov. Teramo, auf einem Hügel (442 m) l. von der Piomba, 8 km vom Adriat. Meer, (1901) 4288, als Gem. 13560 E.; [Bahnstation] (8 km östl.); got. Kathedrale (auf antiken Unterbauten); Priestersem.; Klarissen, Cistercienserinnen, Kreuzschwestern; Seifenfabr.; am Südhang Grottenanlagen. Im Altert. Hatria, Stadt in Picenum. Das Bist. A. (im 6. Jahrh. errichtet) wurde 1252 mit Penne (seit 499) vereinigt.

Atria, alter Name der heutigen Stadt Adria, s. d.

Atrichie, die (grch.), Haarlosigkeit.

Atriplex *L.*, Melde, Gattg der Chenopodiaceen, 100 Arten, in den gemäßigten u. subtrop. Zonen, bei uns oft lästige Unkräuter. Von A. hortense *L.*, Garten-M., nördl. Europa bis Sibirien, werden die jungen Blätter als Spinatgemüse (wilder Spinat, in Frankreich arroche, aroͤsch) genossen, als Salat die von A. hălimus *L.*, Meer-M., in Wüsten Südeuropas, Syriens, Nord- u. Südafrikas; 2 buntblättrige Formen der Garten-M. (Blut- u. Kupfer-M.) sind Zierpflanzen.

Atrium, das (lat.), Teil des altröm. Wohnhauses, s. d.

Atropa *L.*, Tollkirsche, Wolfskirsche, Gattg der Solanaceen, 2 Arten, die eine, A. baetica *L.*, in Spanien, mit gelben Blüten, die andere, A. belladonna *L.*, die gemeine T. od. Belladonna, von Europa bis Persien, in Deutschland auf Kalkhügeln u. in Laubwäldern (bes. Waldschlägen) häufig, über 1 m hohe Staude mit trübpurpurnen Blüten u. glänzend-schwarzen kirschartigen Beeren, in allen Teilen wegen des Gehalts an Atropin (s. d.) u. Hyoscyamin stark narkotisch giftig (Gegenmittel: Brech- u. Abführmittel), die Blätter (Fŏlia belladonnae), meist im Extrakt (Extractum b.), in manchen Ländern auch das Kraut (Herba b.) u. die Wurzel (Radix b.) offizinell (bei Nervenkrankheiten, Epilepsie, Keuchhusten ꝛc.); die Samen werden in Württemberg auf Öl verarbeitet. — **A.säure,** $C_9H_8O_2$, Spaltungsprodukt des Atropins, zerfällt beim Schmelzen mit Kali in Ameisen- u. α-Toluylsäure.

Atropatene, das nordwestl. Medien (das heutige Aserbeidschan), gen. nach dem Satrapen Atrŏpates, der bei der Teilung des Alexanderreichs das Land als selbständiges Fürstentum erhielt. Seine Nachkommen kämpften mit Armeniern u. Parthern, unter M. Antonius, Trajanus u. Verus auch mit den Römern.

Atrophie, die (grch.), Schwund des Organismus in seinem Ganzen od. seinen Teilen, auf ungenügendem Stoffwechsel (infolge mangelhafter Nahrungszufuhr od. Entzündung od. Nervenkrankheit) beruhend, zeigt sich in quantitativer Verminderung organischer Substanz u. qualitativer Entartung.

Atropin, Daturin, das, $C_{17}H_{23}NO_3$, in der Tollkirsche (s. Atropa), im Stechapfel (s. Datura) u. Nachtschatten (s. Solanum) vorkommendes Alkaloid, aus der erstgenannten mittels Äther od. Chloroform gewonnen, isomer dem Hyoscyamin: glänzende weiße Nadeln u. zarte Prismen, äußerst giftig, führt in größeren Dosen (0,1) unter Gesichtshalluzinationen u. Lähmungen zum Tode. Das offizinelle A. sulfŭricum findet in der Medizin Verwendung bei Augenuntersuchungen u. -krankheiten (da es die Pupille erweitert), sowie zur Herabsetzung überschüssiger Schweißabsonderung (bes. bei Phthisikern).

Atropos, eine der Moiren.

Ătropos *Leach.*, die Bücherlaus, s. Holzläuse.

Atsch, rheinpreuß. Dorf, s. Eilendorf.

Atschin, Atschinesen s. Atjeh.

Ătschinsk, russ.-sibir. Kreisst., Gouv. Jenisseisk, r. am Tschulym, der von hier aus mit Dampfschiffen befahren wird, (1897) 6714 E.; [Bahnstation].

Atta *Fabr.*, Gattg der Ameisen, s. d., Sp. 347.

At-Tabari, arab. Geschichtschr., s. Tabari.

Attacca (ital., ‚falle ein!'), musik. Bezeichnung, meist vor Beginn eines neuen Satzes od. Satzglieds, fordert dessen unverzügliche Anfügung. — **A.ansatz,** Vortragsart, s. Klavier.

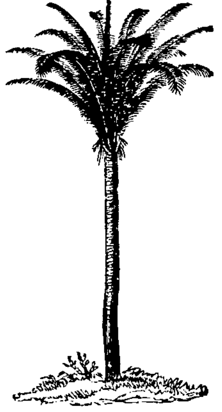
Attaché, der (frz., ätäsche, ‚Beigeordneter'), der einer Gesandtschaft beigegebene Aspirant für den diplomatischen Dienst; im Rang nach dem Gesandtschaftssekretär.

Attachieren (frz., ätäsch-, ‚anhängen'), sich = sich anschließen, hingeben; Attachement, das (ätaschmã), Anhänglichkeit, Zuneigung, Hingabe.

Attacke, die (frz. attaque, ätäk), Angriff mit der blanken Waffe; bei der Kav. die mit wachsender Schnelligkeit ausgeführte Bewegung, die im Zusammenstoß mit dem Gegner endigt, im deutschen Heer als geschlossene A. od. als Schwarm-A. in Linie ausgeführt.

Attagenus *Latr.*, Gattg der Speckkäfer, s. d.

Attak, engl. Attock (ind., ‚Hindernis'), indobrit. Festung, Pandschab, an der nordwestlichen Eingangspforte Ostindiens, l. am Indus (befestigte Eisenbahnbrücke), gegenüber der Mündung des Kabul, etwa 3000 E.; [Bahnstation]. 1583 von Akbar erbaut, 1813/49 im Besitz der Sikh.



Attălea *H.B.Kth.*, Gattg der Palmen, 24 tropisch-amerik. Arten, hoch od. stammlos, mit dicken, schweren Früchten. Von A. funifera *Mart.*, der 6 bis 8 m h. Seilpalme Brasiliens (Abb.), stammt ein Teil der Piassavefasern (aus den Stielen abgefallener Wedel); diese sowie die etwas höhere A. cohune *Mart.*, Honduras, liefert harte, zu Drechslerarbeiten geschätzte

Steinkerne (lat. cocos lapidea, ‚Steinkokos‘, span. coquillas, -kiljas), die letztgenannte auch eine Art Kokosnußfett (Kohuneöl); die Nüsse anderer Arten dienen zur Raucherzeugung bei der Kautschukbereitung.

Attaleia, Attălia, 2 kleinasiat. Städte des Altertums, die eine in Lydien (Mäonien), r. am Lykos, am Fuß der Akropolis von Gürdük-Kale od. auf der Stätte des heutigen Seldschikli; die andere, bedeutendere an der Küste von Pamphylien, unweit der Mündung des Katarrhaktes, von Attalos II. gegr., jetzt Adalia, türk. Satalje.

Attalos, 1) Oheim der Kleopatra, 2. Gemahlin Philippos' II. v. Makedonien, 336 v. Chr. von diesem mit Parmenion nach Asien gesandt, um den pers. Feldzug vorzubereiten, von Alexander d. Gr. aus dem Weg geräumt. — 2) pergamen. Könige: A. I. Sotēr (241/197 v. Chr.), Neffe des Philetäros, des Begründers der Dynastie, folgte seinem Vetter Eumenes I. in der Regierung u. nahm nach einem glänzenden Sieg über die Kelten den Königstitel an, den er auf seine Nachkommen, die Attaliden, vererbte. 211 verbündete er sich mit den Römern gegen Philippos V. v. Makedonien; auch im 2. Makedon. Krieg stand er auf röm. Seite. Das entschiedene Festhalten der Attaliden an diesem Bündnis verursachte in erster Linie den raschen Aufschwung Pergamons. So hat A. mehr durch kluge Politik als durch kriegerische Erfolge Großes erreicht; dabei behielt Pergamon unter ihm immer etwas vom freistädtischen Charakter, wie der König selbst etwas von dem des reichen Bürgers. Sein Familienleben wie das der Attaliden überh. war im Ggsz zu dem anderer Dynastien ein sehr glückliches. Er war ein Freund der Künste u. Wissenschaften. — Sein Sohn A. II. Philadelphos (159/138), * 220, spielte schon während der Regierung seines Bruders Eumenes II., mit dem er im besten Einvernehmen stand, eine hervorragende Rolle. 172 bestieg er, durch eine falsche Nachricht vom Tode seines Bruders getäuscht, den Thron u. heiratete dessen Gemahlin Stratonikē (der spätere A. III. war eine Frucht dieser kurzen Verbindung), trat aber zurück, als Eumenes heimkehrte. Als Gesandter in Rom (168) widerstand er allen Versuchen, ihn gegen seinen Bruder aufzuhetzen. Im Kampf gegen Prusias II. v. Bithynien (156/153) war er im ganzen unglücklich, erst dem wiederholten Eingreifen der Römer gelang es, Frieden zu stiften; erfolgreicher war sein Feldzug von 149, wo er Prusias zu gunsten von dessen Sohn Nikomedes entthronte. Auch er war ein Förderer der Wissenschaft u. Kunst. — A.' II. Sohn, A. III. Philometor (138/133), * 171, von Eumenes II. adoptiert, wird von den Schriftstellern als Sonderling geschildert, welcher Grausamkeit mit dilettantischen Neigungen verband; inschriftlich sind jedoch auch kriegerische Erfolge von ihm bezeugt. Aus unbekannten Beweggründen vermachte er sein Reich den Römern.

Attalus, Präfekt v. Rom, 409 von Alarich gegen Kaiser Honorius auf den Thron erhoben, 410 wieder abgesetzt, 414 von Athaulf abermals zum Gegenkaiser aufgestellt, 415 gestürzt u. nach Lipara verbannt.

Attar, Ferid ed-din (‚der Gewürzkrämer‘), pers. Dichter, * 1119, † 1230 (111jährig bei einem Mongoleneinfall), der fruchtbarste Vertreter der mystisch-religiösen Poesie der Sufis. Seine vorzüglichsten Werke sind das *Mantik et-tair* (‚die Vogelgespräche‘), eine allegorische Darstellung der Wanderfahrt des Sufi (franz. von Garcin de Tassy, Par. 1863), u. das *Pandname* (‚Buch des Rates‘), eine Fundgrube von moralischen Vorschriften u. Weisheitssprüchen (dtsch von Nesselmann, 1870).

Attavante, Marco, ital. Miniaturmaler, * 1452 zu Florenz, † nach 1511, zierte viele Handschriften, Psalterien, Breviere ꝛc. mit prachtvollen Miniaturen, hauptſ. für König Matthias Korvinus; erhalten u. a. ein Prachtmissale in Brüssel u. Lyon, ein Brevier in Paris u. eine Marcianus Capella-Handschrift in Venedig.

Attemperator, der (lat., ‚Anwärmer‘), dampfgeheizter Vorwärmeapparat für Maische. Vgl. Bier.

Attems, ein in Österreich vielverzweigtes Grafengeschlecht, dessen Stammvater Heinrich († 1193) von dem Patriarchen v. Aquileja mit der Burg A. (Attimis) in Friaul belehnt wurde. Heute blüht es in Haus Heiligenkreuz mit den Linien A.-Heiligenkreuz u. A.-Luzinitz u. Haus Petzenstein; jenes wurde 1630 in den Reichsgrafenstand erhoben, dieses 1652 u. 1658 bestätigt. Der Linie Heiligenkreuz entstammte Ferdinand Maria, * 22. Jan. 1746 zu Graz, † 23. Mai 1820 ebd., der sich als Landeshauptmann v. Steiermark (1801/20) bes. in den schweren Kriegsjahren durch seine hingebende u. opferfreudige Wirksamkeit um das Land verdient machte; der Linie Petzenstein Sigmund, * 18. Juni 1708, † 19. Mai 1758 zu Görz, der eine Geschichte seines Hauses u. mehrere für die Geschichte von Friaul u. Görz wichtige Werke hinterließ. Vgl. Ilwof (1897).

Attemstetter, Andreas u. David (Vater u. Sohn), Augsburger Goldschmiede des 16./17. Jahrh.: der Vater, Friese von Geburt († 1591), zeichnete sich aus im Wachsbossieren (Medaillonbildnisse im Östr. Museum), der Sohn in Emailarbeiten, nam. im Dienst der bayr. Herzoge (Kruzifixe u. Prachtschrank im Nationalmuseum zu München) u. Kaiser Rudolfs II. (vermutlich Habsburger Hauskrone in Wien).

Attendorn, westfäl. Stadt, Kr. Olpe, l. an der Bigge, (1900) 3337 meist kath. E.; [Eisenbahn]; Amtsg., Gymn.; Franziskanerkloster; Walzwerke, Baubeschläge-, Zigarren- u. Lederfabr. Zahlreiche Dörfer u. mehrere Rittergüter (bes. Schnellenberg) in der Umgebung bilden die Landgem. A., (1900) 3547 E. 3 km südwestl. Ruine Waldenburg. 1180 kurkölnisch, später Hansastadt.

Attenhofer, Karl, schweiz. Komponist, * 5. Mai 1837 zu Wettingen (Aargau), besuchte das Leipziger Konservatorium; 1859 Musiklehrer in Muri (Aargau), 1863 Musikdir. in Rapperswil, seit 1867 in Zürich als Univ.-Musikdir. u. Chordirigent; schr. viele beliebte Männerchöre, Lieder, Messen ꝛc.

Attentat, das (lat.), im frühern Zivilprozeß jede widerrechtliche Verfügung über einen vom Gesetz (z. B. durch Einlegung eines Rechtsmittels) geschützten Gegenstand; hatte den Verlust des Rechtsmittels, für den widerrechtlich entscheidenden Richter eine Buße (A.enstrafe) zur Folge. Im Strafrecht ein politischer Mordversuch od. ein sonstiges gewaltsames politisches Verbrechen; dem deutschen u. östr. Strafrecht fremd, s. Majestätsverbrechen u. Polit. Verbrechen. A.sklausel s. Auslieferung.

Attention, die (frz., ătăßjŏ), Aufmerksamkeit; als Zuruf: aufgepaßt! Achtung!

Attenuation, die (lat., ‚Verdünnung‘), Verminderung des spez. Gew. einer gärenden Flüssigkeit (Maische, Würze) durch Zerfall des Zuckers in Alkohol u. Kohlensäure. Die ‚scheinbare A.‘ ist die Differenz zwischen der Aräometerangabe in der

ursprünglichen Maische od. Würze u. der Angabe in der in einem bestimmten Stadium der Gärung befindlichen Flüssigkeit. Da sie in einem gewissen Zusammenhang mit der Menge des vergorenen Zuckers steht, so bietet sie ein einfaches Mittel zur Beobachtung des Gärungsverlaufs. Wird der Alkohol aus der vergorenen Flüssigkeit ausgeschieden u. das ursprüngliche Gewicht durch Wasserzusatz wiederhergestellt, so ergibt die Differenz aus dem Extraktgehalt der unvergorenen Flüssigkeit u. dieser die ‚*wirkliche* A.‘; sie ist stets kleiner als die ‚scheinbare A.‘ Die Differenz beider heißt *A.sdifferenz* u. der Quotient aus scheinbarer u. wirklicher A. der *A.squotient*. Vgl. Holzner (1876).

Atterbom, Per Daniel Amadeus, schwed. Dichter u. Litterarhist., * 19. Jan. 1790 zu Åsbo (Län Östergötland), † 21. Juli 1855 zu Upsala, Prof. der dortigen Univ.; stiftete 1807 den Aurorabund, dessen Mitglieder (nach ihrer Zeitschrift ‚Phosphorus‘ *Phosphoristen* gen.) in Anlehnung an die deutschen Romantiker die schwed. Litteratur von dem franz. Einfluß zu befreien suchten u. auf eine Vertiefung der religiösen Denkart hinarbeiteten. A. war ungemein thätig als Kritiker u. Litterarhistoriker (‚Schwedische Seher u. Dichter‘, 6 Bde, 1841/45; Suppl. 1864). Seine lyr. Gedichte (in den Märchenspielen ‚Vogel Blau‘ u. ‚Insel der Glückseligkeit‘) u. der Romanzenzyklus ‚Die Blumen‘ gehören zum Besten der schwed. Poesie. Ges. W., 13 Bde, Örebro, 1854/70.

Attersee, *Kammersee*, größter östr. See, im Salzkammergut, Bez.-H. Vöcklabruck, 465 m ü. M., 46,7 km², 171 m t., im SO. vom Höllengebirge, im SW. vom Schafberg umrahmt; Zufluß die Seeache (aus dem Mondsee), Abfluß die Ager. Beliebte Sommerfrischen: A., am Fuß des Buchbergs (Pfarr- u. Wallfahrtskirche zur Himmelfahrt Mariens, 1900: 444 E.), Unterach, Weißenbach ꝛc.; von Kammer, am Nordufer, führt eine Bahn nach Vöcklabruck.

Attest, *Attestat*, das, *Attestation*, die (lat.), die schriftliche Bescheinigung, bes. die von einer Behörde ausgestellte; *attestieren*, bescheinigen.

Atthis, die, die attische Mundart; dann auch (Mehrz. Atthiden) eine annalistische Darstellung der Geschichte Athens, wie sie im 4. u. 3. Jahrh. v. Chr. von Kleidemos, Androtion, Philochoros ꝛc. mit demokratisch-nationaler Tendenz u. besonderer Berücksichtigung des Kultus verfaßt wurden. Sie sind ein Symptom der allgemeinen Restaurationsbewegung der Zeit. Die Bruchst. in Karl Müllers Fragm. hist. Graec. II (Par. 1848). — *Atthidograph*, Atthidenschreiber.

Attich, der, Pflanze, s. Sambucus.

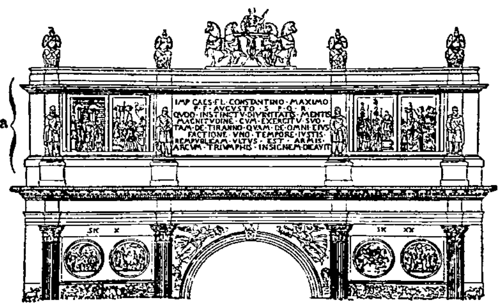
Atticus, *Titus Pomponius*, röm. Geschäftsmann, * 109 v. Chr., † 32 v. Chr., lebte lange in Athen (daher A. gen.) u. hielt sich auch in Rom von der Politik fern; von seinem ungeheuren Vermögen machte er den edelsten Gebrauch. Seine (geschichtlichen) Schriften sind verloren; die Briefe seines Freundes Cicero an ihn hat er selber nicht mehr herausgegeben, aber deren Veröffentlichung vorbereitet. Um die Litteratur bes. dadurch verdient, daß er zeitgenössische Werke durch seine Sklaven vervielfältigen ließ.

Attigny (ättinji), franz. Flecken, Dep. Ardennes, Arr. Vouziers, l. an der Aisne, unterhalb der Mündung des Ardennenkanals, (1896) 1797 E.; Reste eines Palastes der Merovinger u. Karolinger; Kirche (13. Jahrh.), Wallfahrt zum hl. Majanus (Meen); Textilindustrie, Zuckerfabr. Hier empfing der Sachsenherzog Widukind 785 die hl. Taufe; Ludwig der Fromme that auf der Synode v. A. (822) Kirchenbuße.

Attika, die am weitesten nach O. vorgeschobene Landschaft Mittelgriechenlands, von der Form eines mit der Spitze nach SO. gerichteten Dreiecks, dessen Langseiten das Meer bespült, dessen Basis (durch die Gebirgszüge des Parnes u. Kithäron bezeichnet) mit Böotien u. Megaris zusammenhängt. Im NO. erhebt sich der Brilettos od. Pentelikon (Marmorbrüche), südl. davon der Hymettos (Vorgeb. Zoster), im W. der Ägaleos, dem die Insel Salamis vorgelagert ist, an der Südspitze (Kap Sunion) das Lauriongebirge (Erzgruben). Dazwischen breiten sich 4 größere Ebenen aus, die Mesogäa (östl. vom Hymettos), das Pedion mit Athen u. den Bächen Kephissos u. Ilissos, das Thriasische (westl. vom Ägaleos) u. das Marathonische Feld (im NO.). Das Land ist wasserarm, daher nicht sehr fruchtbar, bringt Getreide (doch nicht ausreichend), Öl, Feigen, Wein hervor. In der klassischen Zeit betrug die Gesamtbevölkerung A.s etwas mehr als 1/4 Million. Die historischen Bewohner A.s (Ionier) sind von N. her eingewandert u. haben eine ältere Bevölkerung (Vertreter der ‚mykenischen‘ Kultur) verdrängt. Zunächst bildeten sich viele kleine Herrschaften unter Gaufürsten. Bedrohung von außen mag dann zur Bildung des Einheitsstaats geführt haben; die Herren von Athen wurden Landeskönige (theseischer Synoikismos, um 1000 v. Chr.?). Später wich das Königtum einer Adelsrepublik. Es begann der Ständekampf, in dem die Naukrarienverfassung, welche die Kriegs- u. anderen Lasten gerechter verteilte, u. die Reform des Drakon (um 621) Erfolge der niederen Schichten bedeuten. Drakon regelte die politischen Rechte nach der Steuerleistung, sorgte für Aufzeichnung des Landrechts u. machte alle, die eine Waffenrüstung besaßen, zu gleichgestellten Bürgern. Handel u. Industrie hoben sich (bes. durch die Zugewanderten, die Metöken), die Kleinbauern verarmten infolge des wachsenden Kapitalismus u. des durch steigende Einfuhr bedingten Niedergangs des Getreidebaus. Dazu kamen unglückliche Kriege, bes. mit Megara. 594/93 bewirkte Solon, der Eroberer von Salamis, eine wirtschaftliche (Schuldenerlaß u. Abschaffung der Schuldhaft) u. Verfassungsreform. Durch diese erhielt jeder freie Mann Stimmrecht u. Anteil an der Rechtsprechung, die Bekleidung der Ämter blieb jedoch an den Ertrag eines bestimmten Grundbesitzes gebunden. Die 4 alten Steuerklassen bestanden fort; doch kamen die inneren Streitigkeiten nicht sogleich zur Ruhe, neue Kriege mit Ägina u. Megara brachen aus. Eine Zeit friedlicher Entwicklung brachte erst die Alleinherrschaft, die Peisistratos (561/60) mit Hilfe der Kleinbauern u. Handwerker begründete. Er begünstigte Handel, Industrie u. Kunst u. hob die Notlage der Bauern. 510 wurde sein Sohn Hippias durch die verbannten Adeligen mit Spartas Hilfe vertrieben. Die nun folgende Reform des Kleisthenes vollendete die Demokratie; er brach die Macht der geschlechtlichen Verbände dadurch, daß er zur staatsrechtlichen Grundlage der Bürgerschaft die Dorfgemeinden (Demen) machte. An Stelle der 4 alten ion. Phylen traten 10 neue, während jene als bloße Kultgenossenschaften fortbestanden. Der neugeordnete Staat bewährte sich in siegreichen Kämpfen gegen Sparta, Böotien u. Ägina. Die weitere Geschichte s. Griechenland (Gesch.). — Jetzt bildet A. mit dem alten Megara einen griech. Nomos,

2287 km², (1896) 255910 E.; 3 Eparchien (A., Megara, Ägina), Hauptst. Athen. Vgl. Lepsius, (1893); Karten von Curtius u. Kaupert (1881 ff.).

Attika, die, in der Baukunst (bes. bei röm. Triumphbögen u. in der ital. Renaissance) ein niedriger Aufsatz über einer Säulenstellung od. einem Hauptgesims, meist durch Pilaster gegliedert (Abb.: Triumphbogen des Konstantin in Rom, oberer Teil, rekonstruiert); kann durch Anbringen von Fenstern zu einem wirklichen Geschoß werden.



Attila (Etzel), König der Hunnen (434/53), seit dem 9. Jahrh. Godegisel (‚Gottesgeißel') gen., vereinigte nach Ermordung seines Bruders Bleda (445) alle Stämme zw. dem Perser- u. dem Römerreich, der Donau u. den dän. Inseln zu einem großen Reich, das aber nach seinem Tod gleich wieder zerfiel. Nachdem er durch mehrere Einfälle (bes. 447/48) von Ostrom Landabtretungen u. einen jährlichen Tribut von 2100 Pfund Gold erzwungen, fiel er 451 mit einem 1/2 Million starken Heer im nördl. Gallien ein; aber von Aetius auf den Katalaunischen Feldern besiegt, zog er 452 nach Italien, zerstörte Aquileja, eroberte Mailand u. Pavia. Doch nahm er, als in seinem Heer Hungersnot u. Pest ausgebrochen, die von einer kais. Friedensgesandtschaft mit dem staatsklugen Papst Leo I. an der Spitze (Sage der Himmelserscheinung der hll. Petrus u. Paulus; vgl. Raffael; Stanzen) für seinen Abzug gebotenen Geldsummen an; er starb auf der Heimkehr in der Nacht nach seiner Hochzeit mit der Burgunderin Ildiko (vgl. Helche). Vgl. Thierry (Par. [5]1874, dtsch von Burckhardt, [4]1874); Haage (Celle 1862, Progr.).

Attila, der (ungar.), der kurze, eng anliegende, mit Schnüren besetzte Rock der magyar. Nationaltracht, seit Ende des 17. Jahrh. für die Husaren übernommen.

Attinghausen, schweiz. Dorf, Kant. Uri, l. an der Reuß, 4 km oberhalb der Mündung in den Vierwaldstätter See, (1900) 526 kath. E. Die ehem. Burg A. (Ruine 1898 erneuert) war der Stammsitz der Freiherren v. A. u. Schweinsberg, die im 13. u. 14. Jahrh. in der Geschichte ihres Landes rühmlich hervortreten. Werner II. v. A., in Schillers Tell verewigt, schloß als Vertreter von Uri den Ewigen Bund der Waldstätte (1. Aug. 1291) u. war 1294/1321 Landammann. Sein Sohn Johannes, 1331/57 Landammann, war der letzte männliche Sproß. Vgl. v. Liebenau (1865).

Attiret (-rä), Jean Denis, franz. Maler, * 31. Juli 1702 zu Dôle, † 8. Dez. 1768 in Peking; in Rom gebildet, trat 1735 in die Gesellschaft Jesu ein u. malte in der Kathedrale zu Avignon; 1737 ging er nach Peking, wo er kais. Hofmaler wurde, in seinen Malereien für den Kaiserpalast aber sich dem chin. Stil u. der chin. Technik anbequemen mußte.

Attis, ein phrygisches Götterwesen, Bild der von der Sonnenglut vorzeitig vernichteten, aber im Frühling wiederauflebenden Vegetation, steht zu Agdistis (Kybele) im gleichen Verhältnis wie Adonis zur syr. Aphrodite. Bei seiner Hochzeitsfeier von der eifersüchtigen Agdistis wahnsinnig gemacht, entmannte er sich. Hauptkultort war Pessinus. In Griechenland konnte der fremdartige, orgiastische Kult nie festen Fuß fassen, in Rom wurde das Frühlingsfest des A. seit Claudius glänzend gefeiert. Die Kunst stellt ihn als weichlichen Jüngling in phrygischer Tracht dar.

Attisch, auf Attika (bes. Athen) bezüglich; fein, geschmackvoll; attisches Salz, geistreicher Witz; attische Redner, die 10 von den alexandrinischen Grammatikern als mustergiltig anerkannten u. zu einem Kanon vereinigten Redner: Antiphon, Andokides, Lysias, Isokrates, Isäos, Lykurgos, Hypereides, Demosthenes, Äschines, Deinarchos; attische Mundart s. Griechische Sprache; Attizismus, der, Attizisten s. Griechische Litteratur. Attische Basis s. Säule.

Attitüde, die (frz.), ausdrucksvolle Körperstellung, vor allem in der Plastik u. Malerei, doch auch in den mimischen Künsten von Bedeutung. Sie soll, mit Hilfe des Faltenwurfs der Gewänder u. des Gesichtsausdrucks, die charakteristische Schönheit der Körperformen hervorheben u. einen Seelenzustand od. bedeutungsvollen Augenblick darstellen. Die A. wurde von der Lady Hamilton, den Schauspielerinnen Händel-Schütz u. Sophie Schröder, welche Gemälde u. Statuen pantomimisch nachzubilden suchten, zum selbständigen Kunstzweig erhoben, der jetzt freilich vielfach zu einer auf die Sinnlichkeit spekulierenden Industrie geworden ist (Lebende Bilder). In der Bühnensprache bezeichnet A. einen meist durch eine längere Pause bedingten Zustand der Erregung u. Spannung, im Ballett jede Stellung auf einem Fuß.

Attleboro, auch Attleborough (ätlbörö), nordamerik. Stadt, Mass., 18 km nordöstl. v. Providence, (1900) 6063 E.; [Eisenbahnzeichen]; Fabr. von Bijouterie- u. Silberwaren, Kattun u. Strohhüten.

Attlmayr, Ferd. Ritter v., östr. Seemann, * 26. Jan. 1829 zu Hall in Tirol, nahm 1866 als Korvettenkapitän an der Seeschlacht v. Lissa teil, zu welcher er den Plan entworfen haben soll; im selben Jahr Prof. an der Marineakad. zu Fiume, seit 1882 im Ruhestand, jetzt in Graz; in den 90er Jahren geadelt. Schr. außer zahlreichen Aufsätzen für die ‚Mittlgn aus d. Gebiete d. Seew.': ‚Die Elemente des internat. Seerechts' (1872); ‚Studien über Seetaktik u. den Seekrieg' (Pola 1875 u. 1878); ‚Hdb. der Ozeanogr. u. maritimen Meteorol.' (1883); ‚Über maritime Kriegführung' (1884); ‚Der Krieg Österreichs in der Adria i. J. 1866' (1896).

Attock (engl., ätök), indobrit. Festung = Attak.

Attorney, der (engl., ätörnĕ), in England: 1) A. at law (-ät lå), Rechtsanwalt bei den alten Gerichtshöfen des gemeinen Rechts; seit 1873 Solicitor (s. d.) gen. 2) A. in fact (fäkt), Agent, Bevollmächtigter. 3) A. General (dschĕnörĕl), Kronanwalt, jurist. Berater der Regierung in Zivilprozessen des Fiskus; in Strafsachen greift er als oberster Staatsanwalt im öffentlichen Interesse ein, behält aber nach dem engl. System der Privatanklage auch die Stellung eines Parteianwalts.

Attraktion, die (lat.) = Anziehung, s. d.

Attrappe, die (frz., äträp), Falle, Schlinge; Täuschungsmittel, hohle Nachbildung eines Gegen-

standes zur Aufnahme eines Geschenkes od. einer Neckerei; attrappieren, fangen, ertappen.

Attrattiva, die (ital.), Anziehungsgabe.

Attribut, das (lat., ‚Beigabe‘), in der Gramm. die nähere Bestimmung eines Substantivs: es kann ausgedrückt werden durch ein Adjektiv, ein Substantiv im gleichen Kasus (Apposition) od. im Genetiv, eine präpositionale Verbindung od. ein Adverbium; attributiv, als Eigenschaft beigelegt. — In der bildenden Kunst ein Erkennungszeichen, das einer dargestellten Persönlichkeit beigegeben wird, entw. geschichtlich-sachlicher Art (wie die 2 Raben neben St Meinrad) oder symbolisch (wie die Palme in der Hand des Märtyrers), im letztern Fall nam. für die Allegorie von Bedeutung; vgl. Ikonographie. Über die gebräuchlichsten A.e der Heiligen s. Beil. Attribute u. Symbole ꝛc. — In der Philos. jede wesentliche Eigenschaft (Merkmal) eines Dings; eine besondere Rolle spielt der Begriff des A.s bei Spinoza, s. d.

Attritio, die (lat.), unvollkommene Reue, s. Reue.

Atum, Tum, ägypt. Gott, zunächst Gott der Abendsonne, bes. in Heliopolis verehrt als Schöpfer u. Herr der Welt, später mit Ra verschmolzen.

Atuona, auf der Insel Hiwaoa, Sitz des Apost. Vik. Marquesasinseln.

Atwood (ätwud), George, engl. Physiker, * 1746, † 11. Juli 1807 in London, Prof. der Phys. zu Cambridge, Erfinder einer Fallmaschine (1784).

Atypisch (grch.), unregelmäßig, bes. hinsichtlich des Verlaufs einer Krankheit.

Atys, der mythische Stammvater der Lyder, Sohn des Urmenschen Manes, urspr. wohl mit dem Gott A. od. Attis (s. d.) identisch. Von seinem Sohn Lydos leitet Herodot die älteste lyd. Königsdynastie, die Atyaden, ab.

Atz, Karl, Kunstschriftst., * 15. Okt. 1832 in Kaltern, Benefiziat in Terlan, Hrsg. des ‚Kunstfreund‘, nam. verdient um die heimatliche Kunstgeschichte. Schr.: (die Realenzyklop.) ‚Die christl. Kunst‘ (1878, ³1899); ‚Kunstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg‘ (1891); ‚Chronik v. Terlan‘ (1901).

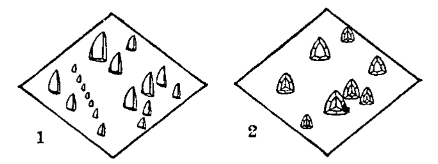
Atzberger, Leonhard, kath. Theolog, * 23. Juni 1854 zu Rinnberg b. Velden in Niederbayern, studierte in Scheyern, Freising u. München, empfing 29. Juni 1879 die Priesterweihe; 1888 ao., 1894 o. Prof. der Dogmatik an der Univ. München. Schr.: ‚Logoslehre des hl. Athanasius‘ (1880); ‚Unsündlichkeit Christi‘ (1883); ‚Christl. Eschatologie in den Stadien ihrer Offenbarung im A. u. N. T.‘ (1890); ‚Der Glaube‘ (1891); ‚Gesch. der christl. Eschatol. in vornicän. Zeit‘ (1896). Fortsetzer von Scheebens ‚Dogmatik‘ (IV, 1. 2, 1898/1902).

Atzel, die, die Elster; Atzeln, eine Gattg der Stare (s. d.); Atzvögel = Nesthocker.

Ätzen (Med.), Gewebsteile (Geschwüre, kleinere Geschwülste ꝛc.) durch chemische Mittel (Ätzmittel), welche mit der betroffenen Grundlage neue Verbindungen eingehen, zerstören. Die Ätzmittel werden in fester Form wie Teig (Pasta), Pulver u. Stift (Ätzstifte, styli caustici) od. flüssig aufgetragen; solche sind u. a.: Höllenstein, Chlorzink, Ätznatron u. -kali, konzentrierte Schwefelsäure, Chromsäure. Ä. durch Hitze s. Kauterisation. — Ä. (Technol.), das Verfahren, wodurch man Flächen aus Stein, Glas, Metall, Holz ꝛc. durch geeignete, das jeweilige Material auflösende (ätzende) Mittel, meist Säuren (Ätzwasser), Säuredämpfe ꝛc., in erhabene u. vertiefte Flächenkomplexe zerlegt. Zu diesem Zweck werden die Flächenkomplexe, die erhaben bleiben sollen, je nach dem Material mit einem entsprechenden sog. Ätzgrund (Wachs, Asphalt, Harz, belichtete Chromgelatine ꝛc.) versehen, der sie gegen jeden Angriff des Auflösungsmittels schützt. Sollen haupts. die durch das Auflösungsmittel erzeugten Vertiefungen zur Wirkung gelangen, so wird die Ätzung als Tiefätzung bezeichnet; sollen dagegen die erhaben bleibenden Flächenkomplexe zur Wirkung gelangen, wird das Verfahren Hochätzung genannt. Beide Verfahren werden sowohl in der Technik u. im Kunstgewerbe zur Herstellung von Flächendekorationen, Schriften ꝛc. als auch insbes. auf dem Gebiet der modernen Drucktechnik bei Herstellung von Druckplatten zur Reproduktion von Bildern od. Schriften angewandt. Wie die alte Kupferstecher- u. Radierkunst beruhen auch die meisten photochemischen Reproduktionsmethoden der Neuzeit, soweit die Herstellung der Druckplatten in Frage kommt, auf der Durchführung einer den jeweiligen Verhältnissen angepaßten Ätztechnik, die bei der Erzeugung von Autotypien, Zinkographien, Chromotypien, Photogravüren ꝛc. zu den mannigfaltigsten, oft verwickelten Methoden geführt hat.

Atzendorf, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Kalbe, (1900) 3584 E. (366 Kath.); kath. Privatschule, period. Gottesdienst; Braunkohlengruben, Zuckerfabrik.

Ätzfiguren, regelmäßige Vertiefungen od. Erhöhungen (Ätzhügel), die man beim Einwirken von Lösungsmitteln auf Krystalle erhält, u. die stets auf das vollkommenste der Symmetrie der betreffenden Krystalle entsprechen; nam. zur Erkennung halb- u. viertelsflächiger Krystalle dienend, wie des Dolomits



(Abb. 1), der auf der Rhomboëderfläche unsymmetrische Vertiefungen aufweist, gegenüber den symmetrischen des Kalkspats (Abb. 2).

Atzgersdorf, niederöstr. Fabrikort, Bez.-H. Hietzing-Umgebung, südwestl. Vorort von Wien, (1900) als Gem. 8008 E.; 🚂; Steinbrüche.

Ätzkali, das, Kali causticum fusum, auch Lapis causticus, Ätzstein, Kaliumhydroxyd. — **Ätzkalk** = Calciumhydroxyd. — **Ätzlauge,** Liquor kali caustici, Kalilauge; Liquor natri caustici, Natronlauge. — **Ätznatron,** das, Natrium causticum siccum, Natriumhydrat. — **Ätzsublimat,** das = Quecksilberchlorid.

Atzung, im mittelalterlichen Recht eine Pflicht der Unterthanen, ihren Herren auf der Reise Verpflegung zu gewähren; später in eine Natural- od. Geldabgabepflicht verwandelt (Atzgeld). In der schweiz. Rechtssprache der Ertrag von Grund u. Boden, bes. von Wiesen u. Weiden (Kraut-A.).

Au, Aue, die (ahd. ouwa, mit ‚Aa, Aach‘ verwandt = Wasser, Strom, Insel, Halbinsel, wasserreiches Wiesenland, vgl. Goldene Aue), verbreiteter Fluß- u. Ortsname, haupts. in Nordwestdeutschland, z. B. der bei Nienburg mündende l. Weserzufluß, die Stadt Aue in Sachsen. Bes. häufig in Zusammensetzungen, wie Ilmenau; im Niederdeutschen entspricht -ow (ö): Warnow ꝛc. — A., Vorstadt v. München, s. d.; A., Kloster bei Einsiedeln, s. d.

ATTRIBUTE UND SYMBOLE DER HEILIGEN.

Adler: Augustinus; Johannes Evang.; Johannes v. Kreuz (A. mit Feder im Schnabel); Medardus (A. breitet die Flügel über ihn); Servatius (A. zur Seite od. über dem Haupt).
Ähren: Ansovinus (Ä. in der Hand od. Garben neben sich); Apollinaris v. Ravenna; Ruth; Walburgis (3 Korn-Ä.).
Ambofs: Adrian, Märt.; Apelles (A. u. Hammer); vgl. Goldarbeiter- u. Schlosserwerkzeuge. [Bisch.
Anker: Johannes v. Nep.; Klemens, Papst; Nikolaus,
Apfel: Adam u. Eva; Hermann Joseph; Sabas, Eins.
Arche: Noë, Patr. (A. mit der Taube).
Arzneigefäfse: Kosmas u. Damian; Pantaleon.
Auge: Leodegar; Lucia (2 A.n auf einer Schale, einem Buch od. Tüchlein tragend); Mennas (2 A.n auf einer Schale); Odilia (2 A.n auf einem Buch od. Tüchlein tragend).
Axt s. Beil.
Balken, neben sich: Ämilian.
Bär: Columba (B. an der Kette geführt); Elisäus; Gallus (B. trägt Holz); Jakob v. Tarantaise (B. zieht den Pflug); Kolumban; Korbinian (B. trägt Reisebündel); Magnus; Maximin v. Trier; Vedastus (B. od. Wolf mit Gans im Rachen).
Baum: Christophorus (B. mit 3 Ästen); Donatus (vom Blitz getroffenen B. hinter sich); Sebastian (an einen B. gebunden); **B.zweig**: Achatius; vgl. Buche, Eiche, Pfahl.
Becken vgl. Kohlen.
Beil (Axt): Elisäus (B. ohne Stiel, auf Wasser schwimmend); Joseph, Nährvater Jesu; Judas Thadd.; Matthias;
Besen (B. u. Totenkopf): Raingardis. [Wolfgang.
Bettler: Alexius (als B. unter der Treppe); Elisabeth v. Thür.; Martin v. Tours; Medardus; Thomas v. Villanova.
Bienenkorb: Ambrosius; Bernhard v. Clairvaux; Johannes Chrysostomus.
Blinde heilend: Albinus; Magnus; Mechtild; **blind**: Herväus; Luitgardis. [Götzentempel).
Blitz: Donatus; Lioba; Martina (B. zerstört einen
Blumen: Dorothea (B. u. Früchte in einem Körbchen); Hugo v. Grenoble (3 B. in der Hand); vgl. Lilie, Rosen.
Bohrer: Leodegar.
Brot: Elisabeth v. Thür. (B. verteilend); Florinus (B. u. Wein verteilend); Gottfried v. Kappenberg (B.e in einer Schüssel); Maria v. Ägypten (3 B.e in der Hand); Nikolaus, Bisch. (3 B.e auf einem Buch).
Brücke: Johannes v. Nep. (neben sich od. wird von der
Brunnen: Kallistus, Papst. [B. herabgestürzt).
Buch (nam. Evangelienbuch): Evangelisten; Kirchenlehrer; Ordensstifter; Glaubensboten (Bonifatius: B. von einem Schwert durchbohrt); Agritius; Andreas; Anna;
Buche, hohle: Bavo. [Bartholomäus.
Delphine: Kallistratus (von 2 D.n getragen).
Dornbusch: Benedikt; Nikolaus v. der Flüe.
Dornenkrone, auf dem Haupt: Johannes v. Gott; Katharina v. Siena; Theodor, Märt.; Veronika Giuliani; in der Hand haltend: Ludwig v. Frankreich; Maria Magdalena v.
Dornzweig: Achatius. [Pazzis.
Drache: Beatus, Cyriakus (gefesselter D.); Georg; Gereon; Gotthard; Ignatius v. Loyola; Leo d. Gr.; Magnus; Margareta; Michael; Silvester, Papst; vgl. Teufel.
Eiche: Bonifatius (E. fällend).
Einhorn: Agatha; Justina v. Padua.
Engel: Columba; Franziska Romana; Matthäus.
Erdkugel: Bruno d. Kartäuser (darauf tretend).
Fackel: Dominikus (ein Hund hält eine F. im Maul); Theodor, Märt.; vgl. Flamme.
Fahne: Gereon; Leonhard v. Porto Maurizio; Mauritius.
Falke, auf der Hand: Agilolf; Bavo. [fafs).
Fafs: Othmar (Weinfafs tragend); Willibrord (Wasser-
Fegfeuer: Odilo (Engel retten arme Seelen aus dem F.).
Feuersbrunst: Florian; Germanus v. Paris.
Finger, Zeigefinger an den Mund haltend: Johannes v. Nep.; Petrus Martyr.
Fisch: Arnold (F. mit Ring im Maul); Benno (F. mit 2 Schlüsseln im Maul); Raphael; Ulrich, Bisch. (F. auf einem
Fischotter: Cuthbert (F. u. Schwäne). [Buch).
Flamme: Franz Xaver (F. aus der Brust hervorbrechend); Vincenz Ferrer (F. auf dem Haupt).
Frösche: Herväus.
Gans: Ludger (Wildgänse od. Schwäne); Martin v. Tours; Vedastus (G. im Rachen eines Bären od. Wolfs).
Garben: Ansovinus; ägypt. Joseph; vgl. Ähren.
Gefangene, neben sich: Felix v. Valois; Johannes v. Matha; Leonhard (befreite G. zu seinen Füfsen); Petrus Nolascus; Raimundus Nonnatus; Suitbert (G. erlösend); Vincenz v. Paul.
Geifsel: Ambrosius; Franz v. Paula; Petrus v. Alcantara.
Glocke: Antonius, Abt (an einem Kreuzesstab).
Goldarbeiterwerkzeuge: Bernward; Eligius.
Götzen: Artemius (brennenden G.tempel neben sich); Willebad (G.bild zerstörend); Theodor, Märt.
Grab: Lazarus (aus dem G. kommend).
Granatapfel (mit Kreuz darüber): Johannes v. Gott.
Grube: Chrysanthus u. Daria (werden in eine G. geworfen).
Grundrifs (einer Kirche od. eines Klosters haltend): Stifter von Kirchen u. Klöstern (Sturmius u. a).

Haare: Maria Magdalena (lange H.); Onuphrius (ganz
Habicht: Quirinus, Tribun. [behaart).
Hacke: Isidor, Landmann; Trudpert.
Hahn: Petrus, Ap.; Vitus (auf einem Buch).
Hammer: Apelles; Reinhold; vgl. Goldarbeiter-, Maurer- u. Schlosserwerkzeuge.
Hand: Johannes Damascenus (seine abgehauene H.
Handschuh: Irmgardis (H. blutgerötet). [tragend).
Harfe: David.
Hase: Albert v. Siena; Rosa v. Lima (2 H.n neben sich).
Haupt (sein abgeschlagenes H. tragend): Alban, Märt.; Dionysius, Bisch.
Haut (seine abgezogene H. tragend): Bartholomäus.
Hechel s. Kamm.
Hellebarde: Matthäus; vgl. Beil; Lanze.
Henne (mit 7 Küchlein): Begga.
Herz: Augustinus (brennendes, v. Pfeil durchbohrtes H. in der Hand); Birgitta (mit dem roten Jerusalemkreuz); Franz v. Sales; Gertrud d. Gr.; Johanna Franz. v. Chantal;
Himmelsleiter: Jakob, Patr.; Romuald. [Kajetan.
Hirsch: Ecianus od. Echenus (mit H.en pflügend); Ida, Witwe; H. mit Kreuz od. Kruzifix zwischen dem Geweih: Eustachius; Felix v. Valois (rotes u. blaues Kreuz); Hubert. — **H.kuh**: Ägidius; Genovefa; Goar (3 H.kühe); Makrina (2 H.kühe).
Hirtenstab: Genovefa; Isidor, Landmann; Wendelin.
Höhle: Felix v. Nola; Hieronymus (vor einer H. knieend); Maria Magdalena (in einer H.).
Horn: Agatha (H. eines Einhorn); Kornelius, Papst; Hubert (Jagdhorn).
Hostie: Barbara (H. über einem Kelch); Bonaventura (H. in der Hand od. von einem Engel gereicht).
Hund: Adolar; Bernhard v. Clairvaux; Dominikus (H. mit Fackel im Maul); Margarita v. Cortona; Rochus (H. mit Brot im Maul).
IHS: Bernhardin v. Siena; Ignatius v. Loyola; Vincenz Ferrer (auf der Brust).
Indianer: Ludwig Bertrand.
Jesuskind: Antonius v. Padua (J. auf einem Buch stehend od. auf dem r. Arm getragen); Christophorus (auf
Kamel: Hormisdas. [der Schulter tragend).
Kamm (Hechel): Blasius (eiserne Kämme).
Kardinalshut: Bonaventura; Hieronymus; Karl Borromäus; Petrus Damiani.
Kelch: Barbara (K. mit darüber schwebender Hostie); Benedikt (zerbrochener K., aus dem eine Schlange kriecht); Konrad (über dem K. eine Spinne); Johannes Evang. (Schlange kriecht aus dem K.); Thomas v. Aquin; Wigbert (K. mit Weintraube).
Kerze, brennende: Agatha; Blasius (meist deren 2).
Kessel: Vitus (darin od. daneben stehend).
Kette: Amandus; Balbina; Felix v. Valois; Johannes v. Matha; Leonhard; Paulinus v. Nola; Petrus Nolascus.
Keule: Adalbert; Apollinaris v. Ravenna; die beiden Ewalde; Fidelis v. Sigmaringen (Morgenstern); Judas Thadd.; Nikomedes (bleierne Stachel-K.); Timotheus (Stein u. K.); Vitalis, Märt. (Stachel-K.).
Kinder: Joseph Calasanz, Philipp Neri (von K.n umgeben); Nikolaus, Bisch. (3 K. in einem Becken); Vincenz v. Paul (1 Kind auf seinen Armen).
Kirche (Modell): Apollinaris v. Valence; Bruno, Erzb. v. Köln; Eucharius v. Trier (Dom v. Trier); Gotthard; Heinrich (Dom v. Bamberg); Kunigunde; Maternus, Bisch. (K. mit 3 Türmen); Stifter von Kirchen.
Kirchengefäfse: Achatius.
Kleeblatt, 3blättriges: Patricius.
Kloster (Modell): Stifter von Klöstern.
Knie: Rochus (mit dem Finger auf sein entblöfstes u. mit Wunden bedecktes K. zeigend).
Kohlen: Agatha (Becken mit glühenden K.); Brictius (glühende K. tragend).
Korb: Arsenius (K. flechtend); Dorothea (K. mit Rosen u. Früchten); Johannes Damascenus (K. tragend); Rosa v. Viterbo (Körbchen mit Brot).
Kranke bedienend, heilend: Aper; Editha; Karl Borr.; Kamillus v. Lellis; Rochus; auf dem **K.nlager**: Lidwina.
Kreuz: Agritius; Andreas (schräges, Andreas-K.); Antonius, Abt (stabförmiges K., an dem ein Glöcklein befestigt ist); Audomarus; Bernward (Reliquien-K. in der Hand); Franz Xaver (Missions-K.); Gereon (K. auf der Brust); Helena (K. Christi); Johannes v. Kreuz; Maurus.
Krokodil, zu Füfsen: Theodor, Märt.
Krone: Aloysius (K. u. Totenkopf); Elisabeth v. Thür.; Hedwig; Helena; Jodokus (zu seinen Füfsen); Pankraz (in den Händen); Rosa v. Lima (K. mit Stacheln); K. nebst Mantel u. Zepter: Fürsten, Könige u. Kaiser; vgl. Dornen-
Krug: Notburga; Zita. [krone.
Krüppel: Elisabeth v. Thür. (zu ihren Füfsen).
Kruzifix: Aloysius; Franz Xaver; Johannes Berchmans; Johannes v. Nep.; Lubentius; Katharina v. Siena; Nikolaus
Kübel: Florian; Rupert. [v. Tolentino.
Kuh: Perpetua u. Felicitas (eine wilde K. neben sich).

Lamm: Agnes, Märt.; Agnes v. Montepulciano (nebst Lilie u. Buch); Coleta (L. u. Lerche); Johannes d. Täufer (auf dem Arm od. auf einem Buch); Klemens, Papst; vgl. Schafe. [(L. u. Pfeile); Longinus; Thomas, Ap.

Lanze: Adalbert (L. od. Keule); Chrysanthus; Kanut

Laterne: Gudula (in der Hand tragend).

Leidenswerkzeuge Christi: Magdalena v. Pazzis; Paul v. Kreuze; Veronika Giuliani (auf ihrem Herzen ausgeprägt).

Leiter: Emmeram (an eine L. gebunden); Johannes Klimakus (L. tragend); vgl. Himmelsleiter.

Leuchter, 7armiger: Zacharias.

Lilie: Aloysius; Antonius v. Padua; Balbina; Dominikus; Franz v. Assisi; Gabriel; Joseph, Nährvater Jesu; Kajetan; Kasimir.

Löwe: Abdon u. Sennen; Daniel (in der L.ngrube); Daria, Märt. (L. zu ihren Füfsen); Hieronymus; Ignatius v. Antiochia (L.n); Makarius d. ä. (2 L.n); Markus (geflügelter L.); Paulus, Eins. (2 L.n); Prisca; Thekla.

Mädchen, um sich: Angela Merici; Marcella; Sophia (ihre 3 Töchter haltend); Walburgis.

Malergeräte: Lukas (vor einer Staffelei sitzend, das Bild Mariens malend).

Mantel: Martin v. Tours (reicht einem Bettler ein Stück seines M.s); Ursula (unter ihrem M. ihre Gefährtinnen); Fürsten, Könige u. Kaiser.

Maultier: Franziska Romana (auf einem M. Holz für Arme holend).

Maurerwerkzeuge: Marinus; Wunibald (Maurerkelle).

Mäuse: Gertrud v. Nivelles.

Mensch: Hieronymus; Matthäus (geflügelter M.).

Messer: Abraham; Bartholomäus. [frau).

Mefsgewand: Ildefons (empfängt es von der hl. Jung-

Mitra: Bischöfe u. Äbte (Bernhard v. Clairvaux: 3 Mitren auf einem Buch; Bisch. Maternus: 2 auf einem Buch u. 1 auf dem Haupt).

Mond: Johannes d. Täufer (abnehmender M.); Juliana v. Lüttich (Vollmond über sich).

Monstranz: Klara; Norbert. [gehängt).

Mühlstein: Christina, Märt.; Kallistus (an den Hals

Musikinstrumente: Engel; vgl. Harfe, Orgel.

Nadeln: Ferreolus (N. u. eine Geifsel).

Nagel: Epimachus (N. in der Hand haltend); Helena (die hl. Nägel Christi u. das Kreuz haltend); Julianus, Arzt (N. im Kopf); Pantaleon (die Hände über dem Kopf festgenagelt).

Neger, um sich: Frumentius; Petrus Claver.

Ölfläschchen: Remigius (eine Taube hält das Krönungsfläschchen im Schnabel); Walburgis (auf einem Buch od.

Orgel: Cäcilia. [in der Hand).

Palme: Märtyrer (Palmzweig); Paphnutius (an einen Palmbaum gebunden); Paulus, Eins. (Palmblätter als Bekleidung).

Pfahl: Pantaleon (an einen P. gebunden u. die Hände über dem Kopf festgenagelt); Sebastian (an einen P. gebunden).

Pfau: Barbara (P.enfedern); Liborius.

Pfeil: Augustinus (ein von 2 P.en durchbohrtes Herz); Christina, Märt.; Edmund v. Engl.; Kanut (P.e u. Lanze); Lambert; Philomena (3 P.e); Sebastian; Theresia; Ursula; Willibald.

Pferd: Eligius; Georg (zu P.); Hippolyt (P.e schleifen ihn zu Tod); Irene (P. neben sich); Leonhard (von P.n umgeben); Martin v. Tours (zu P.).

Pflug: Ecianus (Hirsche an den P. gespannt); Jakob v. Tarantaise (mit einem Bären pflügend); Richard.

Pflugschar: Kunigunde.

Pilgerstab: Alexius; Benedikt Labre; Birgitta; Coloman; Jakobus d. ä.; Raphael; Rochus.

Pyramide: Ludwig v. Frankreich. [Papst; Kolumban.

Quelle: Apollinaris v. Valence; Engelmund; Klemens,

Rabe: Benedikt; Elias, Paulus, Eins. (R. trägt ein Brot im Schnabel); Meinrad (2 R.n zur Seite); Vincenz, Märt.

Rad: Katharina v. Alexandrien (R. meist zerbrochen);

Ratten: Ulrich, Bisch. (zu seinen Füfsen). [Willigis.

Rauchfafs: Aaron; Laurentius.

Reichsapfel: Heinrich.

Richtscheit: Thomas, Ap.

Rinder (u. Pferde): Leonhard; vgl. Kuh; Stier.

Rosen: Cäcilia (mit R. bekränzt); Elisabeth v. Thür. (in der Schürze); Lidwina; Rosa v. Lima (Rose in der Hand u. Dornenkrone auf dem Haupt); Rosa v. Viterbo (in der Hand); Rosalia v. Palermo (mit R. bekränzt).

Rosenkranz: Alfons; Benedikt Labre; Dominikus; Franz X. Bianchi; Johannes Berchmans; Katharina v. Siena; Nikolaus v. der Flüe.

Rost: Laurentius (einen R. haltend); Vincenz, Märt. (R., der mit Nägeln besetzt ist).

Ruder: Adalbert.

Ruten: Concordia (R. u. Geifseln in der Hand).

Sack: Felix v. Cantalice (Quersack mit der Inschrift: Deo gratias!); Johannes v. Gott (Quersack).

Säge: Isaias; Joseph, Nährvater Jesu; Simon, Ap.

Salbenbüchse: Joseph v. Arimathäa; Maria Magdalena; Maria Salome.

Schafe hütend: Florentius (S. durch einen Bären gehütet); Genovefa; Malachias (3 vor sich): Regina; Wendelin.

Schale (Schüssel): Gottfried v. Kappenberg (S. mit Broten); Lucia (2 Augen auf einer S.).

Scheiterhaufen: Afra; Agatha (S. od. Kohlenbecken); Agnes, Märt.; Apollonia; Columba; Eulalia; Martina; Polykarp.

Schiff: Adelheid (in der Hand); Bertin (ohne Mast u. Segel); Bertulf; Kastor (rettet durch sein Gebet ein

Schild: Michael; Wenzel. [sinkendes S.); Nikolaus.

Schlangen: Amandus; Hilarius; Johannes Evang. (Kelch mit S.); Patricius; Philippus, Ap.; Pirminius.

Schleier: Adelgundis (Taube bringt ihr den S.); Agatha; Maria Magdalena de Pazzis (von Maria gereicht).

Schlofs: Raimundus Nonnatus (durch die Lippen).

Schlosserwerkzeuge: Baldomerus.

Schlüssel: Benno (Fisch, der 2 S. im Maul trägt); Petrus, Ap. (2 S.); Martha u. Zita (S.bund). [Krispinian; Theobald.

Schuhmacherwerkzeuge: Aquila u. Prisca; Krispin u.

Schwalben: Gandolf.

Schwan: Cuthbert (Schwäne u. Fischotter); Hugo v. Grenoble; Ludger (Schwäne od. Wildgänse).

Schwein: Antonius, Abt; vgl. Wildschweine.

Schweifstuch des Herrn: Veronika.

Schwert: Abdon u. Sennen, Aquila u. Prisca (gemeinsam ein S. haltend); Alban; Barbara; Basilides; Cyprian v. Karthago; Friedrich, Bisch. (2 S.er); Jakobus d. ä.; Katharina v. Alexandria; Kilian; Kornelius, Papst; Paulus, Ap.; Thomas Becket (im Haupte steckend); Märtyrer,

Sichel: Notburga; Serapion, Eins. [Könige.

Skapulier: Simon Stock (von der hl. Jungfrau gereicht).

Sonne: Kolumban (strahlende S. über sich); Thomas v. Aquin (S. auf der Brust); Vincenz Ferrer (auf der Brust od. in der Hand mit den Buchstaben IHS).

Sonnenstrahl: Goar (Hut u. Mantel an einem S. auf-

Spindel: Lüftildis; vgl. Spinnrocken. [gehängt).

Spinne: Felix v. Nola (S. zieht ihr Gewebe über eine Höhle); Konrad (über einem Kelch); Norbert.

Spinnrocken: Elisabeth v. Thür.; Genovefa.

Stab, blühender: Aaron; Joseph, Nährvater Jesu.

Stein: Barnabas u. Stephanus (S.e in der Hand); Hieronymus (schlägt mit S. die Brust); Liborius (S.chen auf einem Buch); Timotheus (S. u. Keule).

Stern: Bruno d. Kartäuser; Johannes v. Nep. (5 S.e um sein Haupt); Nikolaus v. Tolentino (über seinem Haupt); Suitbert (über seinem Hirtenstab).

Stier: Blandina; Lukas (geflügelter S.); Saturninus.

Storch: Agricolus.

Taube: Adelgundis (T. bringt den Schleier); Basilius d. Gr. (auf dem Arm); Gregor d. Gr.; Joachim (2 Turteltauben tragend); Kunibert v. Köln (über seinem Haupt eine weifse T.); Medardus (3 T.n über seinem Haupt); Paulinus v. Trier; Remigius v. Reims (T. mit Ölfläschchen über seinem Haupt schwebend); Scholastika.

Teufel: Antonius, Abt; Michael; Petrus Cölestin; Procopius, Eins. (T. zieht einen Pflug); vgl. Drachen.

Topf: Felix v. Nola; Goar; Johannes v. Gott (2 Töpfe um den Hals gehängt).

Totenkopf: Antonius, Abt; Aloysius; Franz Borgias; Franz v. Paula; Gebhard (T. mit Tiara); Gottfried v. Kappenberg; Hieronymus; Maria Magdalena; Petrus Damiani; Raingardis (Besen u. T.).

Traube: Maternus, Bisch.; Urban, Papst; Wigbert (in der Hand ein Buch od. Kelch mit einer Weintraube).

Treppe: Alexius (unter einer T. als Bettler liegend).

Tuch: Ludmilla (um den Hals).

Turm: Barbara (T. mit 3 Öffnungen od. Fenstern); Hildegard (3 Türme); Petronius (2 schiefe Türme).

Ungeziefer vgl. Schlangen.

Wage: Antoninus, Erzb. (in der einen W.schale Obst, in der andern ein Papierstreifen); Michael.

Walkerstange: Jakobus d. j.

Wäsche (Linnen): Hunna (W. tragend).

Wasser (darauf wandelnd): Adelgundis; Hyacinth (od. auf dem Mantel über W. fahrend); Maurus; Christophorus (W. durchschreitend).

Webergeräte: Athanasia (Webstuhl); Severus v. Ravenna (Weberschiffchen).

Widder: Daniel (W. mit 4 Hörnern).

Wildschweine: Deicolus.

Winde (Haspel): Erasmus, Märt.

Winkelmafs: Thomas, Ap.; Joseph, Nährvater Jesu.

Wolf: Arnulf v. Soissons; Austreberta (W. streichelnd); Radegundis (2 Wölfe neben sich); Remaclus, Bisch. (zu seinen Füfsen): Simpert (W. bringt ein Kind); Vedastus (W. od. Bär mit Gans im Rachen). [Kopf); Rochus (am Knie).

Wunde: Cäcilia, Lucia (am Hals); Petrus Martyr (am

Wundmale Christi: Franz v. Assisi; Katharina v. Siena.

Zange: Agatha; Anastasia; Apollonia (mit einem Zahn); Christina; Dunstan; vgl. Goldarbeiter- u. Schlosserwerkzeuge. [u. Kaiser.

Zepter: Ferdinand; Heinrich; Ludwig; Fürsten, Könige

Au, chem. Formel für Aurum, Gold.

Aub, unterfränk. Stadt, Bez.A. Ochsenfurt, l. an der Gollach (zur Tauber), (1900) 1158 E. (823 Kath.); Amtsg. (im ehem. fürstbisch. Schloß, 16. Jahrh.); Distrikts- u. kath. Pfründnerspital (mit Pfarrei); 2 spätgot. Kirchen, Stadtpfarrhof ehem. Propstei (13. Jahrh.); Töchter v. hlst. Erlöser; Steinbrüche, Wein- u. Viehhandel. Im SW. die Ruine Reichelsberg.

Aubade, die (frz., obâd, ‚Morgenständchen‘), das Tagelied (s. d.) des Troubadours.

Aubagne (obänj), franz. Stadt, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Marseille, am Bach Huveaune, 15 km östl. v. Marseille, (1896) 5656, als Gem. 8400 E.; [Bahn]; Wein- u. Obstbau, Ölmühlen, Töpferei, Textilindustrie, Kohlengruben; Pensionat der St Thomasschwestern, Trinitarierinnen; Denkmal des Abbé Barthélemy (* in dem 10 km südl., am Meer gelegenen Cassis. [nagium, s. d.

Aubaine, droit d' (frz., drŏă dobän) = Alba-

Aubanel (obänäl), Théodore, provençal. Dichter, * 26. März 1829 zu Avignon, † 31. Okt. 1886 ebd., Buchdrucker, einer der hervorragendsten Félibres, ausgezeichnet durch Gewalt der Sprache, Reichtum der Phantasie, leidenschaftliche Glut u. kraftvollen Realismus. Von seinen lyr. Sammlungen ist vor allem zu nennen: La Mióugrano entreduberto (‚Der halbgeöffnete Granatapfel‘, 1860, [2]1876); von seinen Dramen: Lou Pan dóu Pecat (‚Das Brot der Sünde‘, 1878) u. Lou Pastre (‚Der Hirt‘). Nachgelassene Gedichte (Le soleil d'outre-tombe) hrsg. von Legré (Avignon 1899). Vgl. St-Rémy (Gap 1882); Mariéton (Montp. 1883); Legré (Avignon 1894).

Aube (ôb), die, 1) r. Nebenfluß der Seine, entspringt auf dem Plateau v. Langres (Dep. Haute-Marne), am Nordhang des Mt Saule (512 m), mündet bei Marcilly-sur-Seine; 226 km l., 45 km (von Arcis ab) schiffbar; Zuflüsse: r. Aujon u. Voire. — 2) nordostfranz. Dep., Teil der Champagne, der Hauptsache nach die Thäler der A. u. obern Seine, vom flachen, zur Champagne Pouilleuse gehörigen Nordwesten (Viehweiden) zum fruchtbaren Südosten steigend, reich an Mineralien (Marmor, lithogr. Steine, Kalk, Eisen, Torf), 6025 km², (1901) 245 596 E. (5311 weniger als 1896); Haupterwerbsquellen Acker- u. Weinbau (1898: 1 624 000 hl Weizen, 1 587 000 hl Hafer, 476 000 hl Wein), Viehzucht (30 985 Pferde, 82 500 Rinder, 202 590 Schafe) u. Industrie (Textil- u. Fleischwaren, Eisen, Leder). 5 Arr., Hauptst. Troyes. Vgl. Lescuyer (Troyes 1886); Joanne (Par. [5]1896).

Aube (ôb), Théophile, franz. Admiral, * 22. Nov. 1826 zu Toulon, † 31. Dez. 1890 ebd., bereiste 1843/47 Japan, wurde 1854 Fregattenkapitän, focht mehrfach am Senegal u. 1870 als General bei Besançon; 1879 Gouv. auf Martinique, 1880 Konteradm. u. Leiter des Torpedowesens, 1886/87 Marineminister u. Vizeadmiral. Schr. u. a.: Entre deux campagnes (Nancy 1881), À terre et à bord (ebd. 1884).

Aubeldruck, graphisches Vervielfältigungsverfahren, erfunden von dem Ingenieur Karl Aubel: die Vorlage wird photographisch auf Stein od. Zink übertragen u. mittels Hochätzung (s. Ätzen) druckfertig gestellt; eignet sich nur für Strichzeichnungen.

Aubenas (ob'nâß), franz. Stadt, Dep. Ardèche, Arr. Privas, auf einer Anhöhe r. von der Ardèche, (1896) 5198, als Gem. 8224 E.; [Bahn]; Kirche (Glockenturm aus dem 15. Jahrh.), Schloß (13. u. 16. Jahrh.); Knabenseminar (Basilianer), Noviziat u. Pensionat der Maristen, Mutterhaus der Schwestern v. hl. Franz Régis u. der St Josephsschwestern, Franziskanerinnen-Waisenhaus; Handelsgericht, Handelskammer; Gerbereien, Seiden- u. Papierfabr., bedeutender Rohseidenhandel.

Auber (obär), Daniel Franç. Esprit, franz. Opernkomp., * 29. Jan. 1782 zu Caen, † 13. Mai 1871 zu Paris; urspr. für den Handelsstand bestimmt, durch den Verlust des väterlichen Vermögens genötigt, sein musikalisches Talent auszunützen, seit 1811 von Cherubini, vor dem er seine Oper Julie zur Aufführung gebracht hatte, weitergebildet. 1813 bis 1824 entstanden 10 Opern, die A. allmählich die öffentliche Anerkennung eintrugen; dauernde Erfolge errang er jedoch erst mit der echt franz. graziösen komischen Oper Le Maçon (‚Maurer u. Schlosser‘, 1825), geschichtliche Bedeutung u. höchsten Ruhm mit der von dramat. Kraft erfüllten großen Oper La Muette de Portici (‚Stumme v. Portici‘, 1828); von seinen übrigen 32 Opern (1829/69) sind Fra Diavolo (1830), Gustave III. (‚Der Maskenball‘, 1833), ‚Der schwarze Domino‘ (1837), ‚Teufels Anteil‘ (1843) die wertvolleren. Vgl. Kohut (1895).

Auberge, die (frz., obärsch, ahd. heriberga, ‚Herberge‘), Wirtshaus, Gasthof.

Aubergine, die (frz., obärschin, ben. nach dem Blaurot des Eierapfels, der A. od. Albergine), chin. u. japan., blaurot glasierte Thonwaren.

Auberlen, Karl August, prot. Theolog, * 19. Nov. 1824 zu Fellbach b. Stuttgart, † 2. Mai 1864 zu Basel, 1849 Repetent am Stift in Tübingen, 1851 Prof. in Basel, schließt sich in seinen Anschauungen vielfach an die älteren Württemberger Theologen (Bengel, Ötinger ɩc.) an. Schr.: ‚Theosophie Fr. Chr. Ötingers‘ ([2]1859); ‚Der Prophet Daniel u. die Offenbarung Johannis‘ ([3]1874); ‚Die göttliche Offenbarung‘ (I/II, 1861/64).

Aubervilliers (obärwilje), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. St-Denis, nördl. Vorort v. Paris, am Kanal v. St-Denis, (1901) 31 125 E.; [Bahn] (außerdem Straßenbahn nach Paris); Waisenhaus der St Vincentiusschwestern, Wallfahrt Notre-Dame-des-Vertus. Chemikalien- u. Glasfabr., Eisengießereien. Im O. das Fort A.

Au besoin, à b. (frz. ō, a bŏsŏä), ‚nötigenfalls‘, eine neben anderen Bezeichnungen übliche Form der Notadresse auf einem Wechsel.

Aubigné (obinje), Théodore Agrippa d', franz. Staatsm. u. Schriftst., * 8. Februar 1551 (?) auf Schloß St-Maury b. Pons (Charente-Inférieure), † 29. Apr. 1630 zu Genf; fanatischer Hugenott, Freund u. Waffengefährte Heinrichs IV., der ihn zum Feldmarschall u. Statthalter v. Oléron u. Maillezais ernannte; nach dem Tod Heinrichs, dessen Übertritt zum Katholizismus er scharf verurteilte, seiner Würden entsetzt, nahm er am Aufstand Condés (1615) teil u. floh nach Genf (1620). Seine Satiren Tragiques (1616), Confession cath. du Sieur de Sancy (1660), Aventures du baron de Fæneste (1617, gegen den Marschall d'Ancre; F. = Scheinheilig, v. grch. *phainesthai*, ‚scheinen‘) sind voll beißender Schärfe; seine Hist. univ. (3 Bde, 1616/20, die Jahre 1550 bis 1601 umfassend, von Henkershand verbrannt) eine einseitige, aber wichtige Geschichtsquelle. Ges. W. hrsg. von Réaume u. de Caussade (6 Bde, Par. 1873/92). Vgl. v. Salis ([2]1892); Morillot (Par. 1884); G. Guizot (ebd. 1890). Sein 2. Sohn Constant war der Vater der Maintenon.

Aubin (obäñ), franz. Fabrikstadt, Dep. Aveyron, Arr. Villefranche, 6 km l. vom Lot, (1896) 2121, als Gem. 9781 E.; ; Kirche (12. u. 15. Jahrh.), Schloßruine; Pensionat ꝛc. der Schwestern der hl. Familie; Steinkohlengruben, Hochöfen, Hüttenwerke; 5 km nördl. ein seit mehreren Jahrhunderten brennendes Kohlenlager.

Aubl. (Bot.) = Jean Baptiste Christophore Fusée Aublet (oblä), ✶ 4. Nov. 1723 zu Salon (Provence), † 6. Mai 1778 zu Paris, Apotheker; schrieb über die Flora v. Franz.-Guayana.

Aublet (oblä), Albert, Pariser Maler, ✶ 18. Jan. 1851, Schüler von Gérôme u. Jacquard, malte erst ‚bluttriefende Historien‘ (Nero bei Locusta, 1876), später frische, heitere Genreszenen u. Damenporträts, auch Wandgemälde im Hôtel de Ville.

Aubonne (obŏn), schweiz. Bezirksst., Kant. Waadt, 4 km vom Nordwestufer des Genfer Sees, auf einer Anhöhe r. vom Flüßchen A., (1900) 1499, als Gem. 1736 E.; durch elektr. Straßenbahn verbunden mit Gimel u. der A.-Allaman (alamā̃), 3 km südl.; Schloß (jetzt Klassisches Gymn. u. höhere Töchterschule); Weinbau. Im S. das roman. Schloß Trévelin (mit Park), 3 km südwestl. der Aussichtspunkt Signal de Bougy (710 m).

Aubrac, Monts d' (mõtobräk), Gebirgskette auf der Westabdachung des franz. Zentralplateaus, im S. der Auvergne, zw. oberem Lot u. dessen Zuflüssen Truyère u. Colagne, granitisch, von einer Reihe vulkanischer Kegel überragt (Mailhebiau 1471 m), nach S. steil, nach N. allmählich abfallend, eine ausgedehnte, von tiefen Schluchten durchsetzte Weidefläche (Rinder- u. Schafzucht, Käsebereitung), reich an kleinen Seen u. heißen Quellen.

Aubrac-Orden (obräk), Hospitaliterorden, verdankt seinen Ursprung dem Grafen Alard v. Flandern, der im Gebirge Aubrac 1120 ein Hospital gründete, dessen Statuten Alexander III. 1162 bestätigte. Auf Betreiben des letzten Vorstehers Noailles, des spätern Erzb. v. Paris, wurde 1697 das Aubrac-Hospital mit Augustiner-Chorherren besetzt.

Aubry (obri), Charles Marie, elf. Jurist, ✶ 20. Juni 1803 zu Zabern, † 13. März 1883 zu Paris, bis 1870 Richter u. Prof. in Straßburg, 1872 Rat am Pariser Kassationshof. Schr. (mit Rau): Cours de droit civil (8 Bde, 1838, [5]1897 ff., erweiterte Umarbeitung v. Zachariäs ‚Handbuch‘).

Aubry de Montdidier (obri dö mõdidie), franz. Edelmann am Hof König Karls V. v. Frankr., den nach altfranz. Rittergedichten 1371 sein Hund in einem Gottesurteil an seinem Mörder Richard de Macaire rächte. Die Sage, die schon Alberich v. Troisfontaines († 1241) von Karls d. Gr. Hof überliefert, wurde auch in Deutschland behandelt (vgl. v. d. Hagen, Gesamtabenteuer); die Aufführung des Melodramas ‚Der Hund des A.‘, in dem ein dressierter Pudel die Hauptrolle spielte, veranlaßte 1817 Goethe zum Rücktritt von der Theaterleitung in Weimar.

Aubry-Lecomte (obri-lökõt), Jean Bapt., franz. Lithograph, ✶ 31. Okt. 1797 zu Nizza, † 2. Mai 1858 zu Paris, aus der Schule des Girodet-Trioson, einer der ersten Meister der Steinzeichnung; von ihm 308 Blätter, z. T. nach alten Meistern.

Auburn (åbörn), Orte in den Ver. St.: 1) Stadt, N. Y., am Nordabfluß des Owascosees, (1900) 30345 E.; ; theol. Sem. (presbyt.), großes Staatsgefängnis (nach dem Auburnschen System: nachts Einzelhaft, am Tage gemeinschaftliche Arbeit mit Sprechverbot); Schulen der Barmh. u. St Josephsschwestern (diese auch Waisenhaus); Fabr. v. Teppichen, Woll- u. Baumwollwaren u. Mehl, Eisenindustrie. — 2) A., Me., r. am Androscoggin (Wasserfälle), 12951 E.; ; Noviziat (für die Ver. St.) der Töchter U. L. Frau v. Sion; Schuh- u. Baumwollfabr. — 3) A., Ala., 1447 E.; ; polyt. Institut mit Ackerbauschule (1872, 1900: 384 Stud.).

Aubusson (obüßõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Creuse, r. an der Creuse, (1896) 6112, als Gem. 6671 E.; ; Gericht 1. Instanz, Collège, Staatskunstschule (für dekorative Kunst); Schloßruinen (12. Jahrh.); Textilindustrie (berühmte Teppiche, seit 15. Jahrh.), Salzhandel.

Aubusson (obüßõ), Pierre d', Großmeister der Johanniter (1476) u. Kardinal (1489), ✶ 1423, † 13. Juli 1503, Sprößling eines alten franz. Adelsgeschlechts, schlug den Sturm Sultan Mohammeds II. auf Rhodos (23./28. Mai 1480) glänzend zurück. Vgl. Bouhours (Haag [2]1806; kl. Ausg. Brügge 1887).

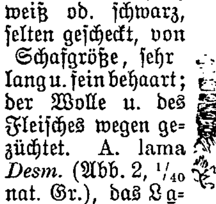
a. u. c. = ab urbe condita (lat.), von der Gründung der Stadt (Rom) an.

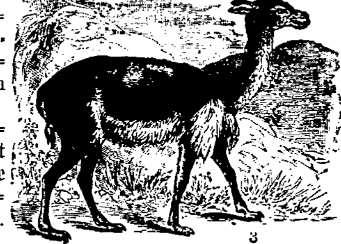
Aucassin u. Nicolete (okäßä̃ u. nikolät, A. v. arab. *al-kassim*, ‚der nach Recht u. Billigkeit Schaltende‘), anmutigste Dichtung der altfranz. Litteratur, aus dem 13. Jahrh., in picard. Mundart, viell. die nordfranz. Übersetzung eines provençal. Romans; der überwiegend prosaische Text wird von kurzen Assonanzenstrophen unterbrochen. Es wird darin erzählt von der treuen Liebe eines Grafensohns zu einem Sarazenenmädchen, die trotz aller Hindernisse zu einem glücklichen Ziel gelangt. Hrsg. von Delvau u. Suchier ([3]1889), dtsch von Hertz, im ‚Spielmannsbuch‘ ([2]1900), u. Gundlach (bei Reclam).

Auch (ōsch), Hauptst. des franz. Dep. Gers, terrassenförmig l. am Gers, Ober- u. Unterstadt durch eine monumentale, brunnengeschmückte Treppe (1864, 373 Stufen) verbunden, (1896) 9313, als Gem. (einschl. Garn.) 14838 E.; ; spätgot. Kathedrale (15./16. Jahrh., Muttergotteswallfahrt), Cäsarturm (15. Jahrh.), Rathaus (mit Theater u. Museum); Gericht 1. Instanz u. Handelsg., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Lyc., Bibl.; Irrenanstalt; 10 weibliche relig. Genossenschaften, u. a.: Mutterhaus der Dominikanerinnen u. Marientöchter (auch Pensionat), Schwestern der Vorsehung (Taubstummenanstalt u. Lyceum), Ursulinerinnen, Schwestern der hl. Familie (Pensionat); Textilindustrie, Kognakbrennerei (‚Armagnac‘), Wein- u. Getreidehandel. — Im Altert. Eliumberrum (Eliberre, Climberrum) in Aquitanien, Hauptst. der Ausker od. Auskier, die sich 56 v. Chr. den Römern unterwarfen, später der Grafsch. Armagnac u. der Gascogne; im 18. Jahrh. entfestigt. — Das Bist. A., im 3. Jahrh. gegr., wurde um 820 zur Erzdiözese u. Metropole erhoben (der Erzbischof später mit dem Titel Primas v. Novempopulona u. den beiden Navarra), 1801 mit Agen vereinigt, 1817 als Metropole wiederhergestellt (mit den Suffr. Aire, Tarbes u. Bayonne); (1901) 5 männliche u. 26 weibliche relig. Genossenschaften (hauptſ. für Unterricht u. Krankenpflege). Vgl. Lafforgue (2 Bde, A. 1851).

Auchenia *Ill.*, Gattg der Camelidae, ohne Höcker, Kopf ziemlich groß u. spitz, Augen u. Ohren groß, Hals dünn, Beine schlank, mit getrennten Zehen u. schwieliger Sohle, Haarkleid lang u. wollig; oben 2, unten 6 wagrecht stehende Schneidezähne, die vordersten Backenzähne gehen frühzeitig verloren. 4 Arten, ausschließlich in den Gebirgen des westl. Südamerika, 2, Lama u. Paco, schon bei der

Entdeckung Amerikas Haustiere der Indianer, gelten bei manchen als Kulturrassen des Guanako, das ebenso wie die 4. Art, das Vicuña, noch heute wild lebt. A. huanaco *H. Sm.*, das Guanako od. Huanako, schmutzig rotbraun, mit schwärzlichem Rücken u. weißlicher Unterseite, 2,25 m l., 1,15 m Schulterhöhe; in den Kordilleren von Feuerland bis ins nördl. Peru, des Fleisches u. Felles wegen gejagt. A. pacos *Tsch.* (Abb. 1, 1/30 nat. Gr.), das Pako, Alpako od. Alpaka, ganz weiß od. schwarz, selten gescheckt, von Schafgröße, sehr lang u. fein behaart; der Wolle u. des Fleisches wegen gezüchtet. A. lama *Desm.* (Abb. 2, 1/40 nat. Gr.), das Lama, auch Llama (ljama), schwarz, rot, braun, weiß, gescheckt, 1,2 m Schulterhöhe; die Männchen als Lasttiere verwendet (sie tragen bis zu 1 Zentner u. legen täglich etwa 20 km zurück), das Fleisch wird gegessen, die Haut zu Leder, die Wolle zu Geweben verarbeitet. A. vicuña *Desm.* (Abb. 3, 1/40 nat. Gr.), das Vicuña (wikūnja), die Vicogne od. Vigogne (wigonj), oben rotgelb, unten schmutzigweiß, in der Größe zwischen Lama u. Pako; das sehr feine, gekräuselte Haar dient zur Verfertigung feiner Gewebe u. Hüte. Fossile Arten der Gattg im oberen Pliocän u. argentin. Diluvium.





Aucher (ōschēr), Joh. Bapt., armen. Linguist, Mitgl. des Mechitaristenordens, * 24. Nov. 1762 in Angora, † 3. März 1854 auf San Lazzaro b. Venedig, zuletzt Generalvikar; auf sprachwissenschaftlichem wie theol. Gebiet (nam. durch Übersetzungen) schriftstellerisch ungemein thätig; Mitarbeiter an dem großen armen. ‚Wörterbuch der Wörterbücher‘ (2 Bde gr. Fol., Ven. 1836 f.). — Sein Bruder Pasqualis (* 1774, † 1854 od. 1855), Polyglott, Lehrer Byrons im Neugriechischen u. Armenischen, verfaßte verschiedene Wörterbücher (engl.-armen., armen.-engl., armen.-franz. ꝛc.) u. Grammatiken (engl.-armen., Ven. 1816, armen.-engl., ebd. 1833 ꝛc.).

Auckland (ŏklănd), 1) neuseeländ. Provinzialhauptst., an der Ostküste der Nordinsel, auf dem Isthmus v. A. (zw. Haurakigolf u. Manukauhafen), am Fuß des erloschenen Vulkans Mt Eden, 1841 angelegt u. nach dem damal. Generalgouv. v. Indien, Lord George Eden A., ben., (1901) 34216, mit Vororten etwa 70000 E.; Dampferstation (nach dem austral. Festland u. den polynes. Inseln); Sitz je eines kath. u. anglik. Bischofs u. eines deutschen Konsuls; St Patrickskathedrale; 5 Colleges (darunter University-College, Teil der Neuseeland-Univ.), Schulen (darunter je eine höhere) der Maristenbrüder u. Barmh. Schwestern (auch Waisenhaus ꝛc.), Alters- u. Armenheim (Kleine Schwestern); Bibl. u. Kunstgalerie, Opernhaus; Fabr. von Wollwaren, Dampfkesseln, Glas, Zuckerraffinerien, Sägemühlen, Schiffbau; Straßenbahnen, vortrefflicher Hafen (Waitemata); Ausf. von Wolle, Gold, Dammarharz, Bauholz, Flachs ꝛc. — Das Bist. A. (1848 errichtet) ist Suffr. der Kirchenprov. Neuseeland (Erzb. Wellington) u. zählt (1896) 23525 Kath.; die kath. Schulen leiten überwiegend relig. Genossenschaften (außer den obengenannten noch Missions- u. St Josephsschwestern). — 2) engl. Stadt, s. Bishop A. — 3) Hauptinsel der unbewohnten A.gruppe im Stillen Ozean (zu Neuseeland, 300 km südl. von diesem, vulk. Ursprungs, 853 km²), im Mt Eden 404 m h., mit mehreren Häfen. 1806 von den Engländern entdeckt, die Kolonisationsversuche blieben aber bisher erfolglos, deshalb nur als Station für Walfischfänger wichtig.

Auckland (ŏklănd), Sir William Eden Baronet, 1. Lord v., * 3. Apr. 1744, † 28. Mai 1814 zu London; mit Carlisle u. Pitt befreundet, wurde 1772 Unterstaatssekr., 1779 Staatssekr., 1783 Vizeschatzmeister v. Irland, 1798/1801 Generalpostmeister. Vom Ministerium Pitt zu vielen diplomatischen Missionen verwendet, verteidigte er im Oberhaus dessen kriegerische Politik; seine politischen Schriften sind vergessen. — Sein Sohn George Eden, 1. Earl v. A., * 25. Aug. 1784 in Eden Farm, † 1. Jan. 1849 zu Grange, im Ggsz zum Vater ein Whig, ward 1830 Handelsminister, 1834 erster Lord der Admiralität, 1836 Generalgouv. v. Indien; verschuldete wesentlich den unglücklichen Ausgang des 1839 begonnenen Kriegs mit Afghanistan.

Au contraire (frz., o kōtrǟr), im Gegenteil; **au courant** (o kurā), auf dem Laufenden.

auct. (Bot. u. Zool.) = *aut.*

Auctor, der (lat.), Urheber, Gewährsmann, derjenige, der vermöge des ihm zustehenden Rechts an einer Sache (bes. Eigentum) einem dritten zeitweise den Besitz der Sache eingeräumt hat. — **Auctoris nominatio** od. laudatio, die (‚Benennung des Rechtsgebers‘), das Recht des mit einer dinglichen Klage belangten mittelbaren Besitzers (Nutznießers, Pächters ꝛc.) einer Sache, denjenigen, in dessen Namen er besitzt (auctor), zu benennen u. zum Streit beizuladen, u. wenn dieser den Streit übernimmt, aus dem Prozeß auszuscheiden, andernfalls der Klage stattzugeben, bis zu dieser Erklärung aber od. bis zum Schluß der Erklärungsfrist die Verhandlung zur Hauptsache zu verweigern. C.P.O. § 76; B.G.B. § 868. In Östr. (Benennung des Auktors) C.P.O. §§ 22 ff. 239. 241.

Auctor ad Herennium (lat.), der unbekannte Verfasser eines um 85 v. Chr. nach älteren griech. u. röm. Quellen geschriebenen, einem Herennius gewidmeten Lehrbuchs der Rhetorik, das wahrsch. von Cicero in seiner Schrift De inventione benützt u. früher diesem selbst, in neuerer Zeit dem Cornificius zugeschrieben wurde; wertvoll als erstes vollständiges Lehrbuch der Rhetorik in röm. Gewand u. als zweitältestes Prosadenkmal der röm. Litteratur. Hrsg. von Marx (mit Prolegomena, 1894).

Aucuba *Thunb.*, japan. *Aokiba*, Goldorange, Gattg der Kornaceen, 3 ostasiat. Arten: immergrüne Sträucher mit lederigen Blättern, 2häusigen Blüten u. roten Beeren; A. japonica *Thunb.*, die Blätter der männlichen Pflanze dunkelgrün, die der weiblichen (1783 in Europa eingeführt) weiß od. gelb gefleckt, häufig Zierpflanze (meist in Töpfen); das schwere, aber leichtspaltige Holz in der Drechslerei verwendet.

Aud. (Zool.) = Jean Victor Audouin, s. d. [haeret.

Audacter calumniare ꝛc. s. Semper aliquid

Aude (ôd), die, 1) südfranz. Fluß, entspringt in den Ostpyrenäen am Roc d'A., fließt nordwärts durch die tiefe Schlucht v. Pierre-Lis, dann, von Carcassonne ab, von wo ihn der Canal du Midi begleitet, ostwärts, mündet 17 km südl. v. Béziers in den Golfe du Lion; ein alter Arm, jetzt Canal de la Robine, zweigt von Sallèles über Narbonne nach La Nouvelle ab; Länge 208 km, Flußgebiet 4251 km². Zuflüsse: r. Orbieu, l. Fresquel. — 2) südfranz. Dep., das Westende des Languedoc, im wesentlichen das Flußgebiet der A., deren fruchtbares Thal im S. von den Corbières (Pic de Bugarach, 1231 m), im N. von den südlichsten Ausläufern der Cevennen (Pic de Nore, 1210 m) begrenzt wird (an der sumpfigen Mittelmeerküste zahlreiche Strandseen), reich an nutzbaren Mineralien (Marmor, Gips, Eisen-, Zink- u. Manganerze, Kohlen) u. Mineralquellen; 6341 km², (1901) 311 386 E. (2668 mehr als 1896), hauptſ. Acker- (Weizen, Hafer, Mais) u. Weinbau (1898: 3 Mill. hl), Schaf- (342 000 Stück) u. Bienenzucht, Fischfang u. Textilindustrie. 4 Arr., Hauptst. Carcassonne. Vgl. Joanne (Par. [6]1900); Sicard, L'A. préhist. (ebd. 1901).

Audebert (ôd'bär), Jean Bapt. (= *Audeb.*), franz. Maler u. Ornitholog, * 1759 zu Rochefort, † 5. Dez. 1800 zu Paris, gab naturgeschichtliche Werke mit ausgezeichneten farbigen Illustrationen heraus: Hist. nat. des singes ꝛc. (63 Taf., Par. 1800); Hist. gén. des colibris (85 Taf., ebd. 1802); Hist. nat. des grimpereaux ꝛc. (104 Taf., ebd. 1803).

Audenaerd (-ärd), Robert van, Genter Kupferstecher, * 1663, † 1743, stach od. radierte nach seinem Lehrer Maratti, der Antike, Mantegna, Domenichino, Ann. Carracci, Reni ꝛc.; Bilder von ihm fast nur in Genter Kirchen.

Audenarde (od'närd), belg. Stadt = Oudenaarde.

Audh, engl. Oudh (aud, v. sanskr. *ayodhya*, ‚die Unbesiegliche'), indobrit. Landschaft, Nordwestprovinzen, eine einförmige Alluvialebene zw. Ganges u. dem Fuß des Himalaja (Nepal), von der Gumti u. Gagra durchflossen, 62 719 km², (1901) 12 884 150 E. (zu 7/8 Hindu, kaum 10 000 Christen), die sich durch kriegerisches Wesen auszeichnen; zum größten Teil fruchtbares Ackerland (Reis, Weizen, auch Opium, Indigo, Tabak ꝛc.), daneben (bes. im N.) feuchtes Waldland mit zahlreichen kleinen Seen, wertvollen Hölzern u. wilden Tieren. 2 Div. (Lacknau u. Faisabad); Hauptst. Lacknau. — Seit den ältesten Zeiten unabhängig, aber Ende des 12. Jahrh. von den Mohammedanern unterworfen, später eine Provinz des Großmogulreichs, bei dessen Verfall wieder selbständig (1760); 1856 von den Engländern annektiert.

Audianer, Sekte des 4. u. 5. Jahrh., gestiftet von dem mesopotam. Mönch Audius (Udo, † vor 372), legten Gott einen Körper u. menschliche Eigenschaften bei (daher auch Anthropomorphiten, ‚Menschengestaltler'). Sie verwarfen auch den Beschluß des Konzils v. Nikäa über die Osterfeier, s. d.

Audiatur et altera pars (lat., ‚gehört werde auch die andere Partei', d. h. der Verklagte), altes Rechtssprichwort, in dieser Form zuerst (1522) in Paulis ‚Schimpf u. Ernst' nachweisbar; im Römer zu Frankfurt: ‚Eyns mans redde ein halbe redde, Man sal sie billich verhören bede.'

Audientes (lat., ‚Hörende'), in der altchristlichen Kirche Bezeichnung für die Katechumenen (s. d.), sowie für die 2. Klasse der Büßer; s. Bußstationen.

Audientia episcopalis, die (lat.), die von den röm. Kaisern den Bischöfen zugestandene, seit den ältesten christlichen Zeiten ausgeübte richterliche Befugnis; im Codex Justinians (I, 4) behandelt.

Audienz, die (lat., ‚Gehör'), die vorher festgesetzte Vorlassung vor eine Behörde (A.stunde = Tagfahrts- od. Terminsstunde), einen Fürsten od. eine andere hohe Persönlichkeit.

Audierne (odiärn), franz. Hafenst., Dep. Finistère, Arr. Quimper, an der Nordküste der seichten, für die Schiffahrt gefährlichen Bai v. A. (zw. den Vorgebirgen Pointe du Raz im N. u. Pointe de Penmarch im S.), (1896) 3312, als Gem. 4378 E.; [Eisenbahn]; Schifferschule; Austernbänke, Juni bis Dez. bedeutender Sardinenfang; Seebäder.

Audiffredi, Giovanni Battista, O. Pr., ital. Bibliograph, * 2. Febr. 1714 in Saorge b. Nizza, † 3. Juli 1794 zu Rom, Bibliothekar, fertigte außer anderen bibliogr. (u. astron.) Werken einen Katalog der Biblioteca Casanatense (I/IV, bis L, 1761/88) an.

Audiffret-Pasquier (odifrē-päkjē), Edme Armand Gaston Herzog v., franz. Staatsm., * 20. Okt. 1823 in Paris, Adoptivsohn des Kanzlers Herzog v. Pasquier; 1845 Auditeur im Staatsrat, zog sich nach dem Sturz Louis Philippes vom öffentlichen Leben zurück; ward 1871 in die Nationalversammlung (rechtes Zentrum, 1875 Präsident), 1875 in den Senat (1876/79 Präsident) gewählt; seit 1879 Mitgl. der Akademie.

Audincourt (odäkur), franz. Flecken, Dep. Doubs, Arr. Montbéliard, r. am Doubs, (1896) 5482 E.; [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Valentigney u. Hérimoncourt); Eisengruben, Hochöfen, Hüttenwerke, Uhrenfabr., Baumwollindustrie.

Audiometer, das (grch.), Vorrichtung zur Ermittlung der Schärfe des menschlichen Gehörs; fälschlich auch Sonometer od. Tonmesser genannt. — **Audiphon,** das, Hörapparat für Schwerhörige.

Auditeur, der (frz., -tör), frühere (bis zum Inkrafttreten der Militärstrafgerichtsordnung v. 1. Dez. 1898) Bezeichnung des Kriegsgerichtsrats (s. d.). In Österreich Auditor, das Mitglied eines milit. Gerichtshofs; in der Schweiz der öffentliche Ankläger des Divisionsstrafgerichts; der Oberauditor, mit Oberstenrang, steht an der Spitze der gesamten Militärstrafrechtspflege. — **Auditor** (lat., ital. uditore, ‚Hörer'), ein Beamter der röm. Kurie zur Annahme von Klagen. A. Papae, A. domesticus od. Sanctissimi, urspr. Ratgeber des Papstes in Rechts- u. Gnadensachen, der später richterliche Befugnisse erhielt; heute hat er an der Prüfung der designierten (ital.) Bischöfe teilzunehmen, die Informativprozesse zu revidieren, verschiedene Gnadensachen zu behandeln. Über andere Auditores s. Camera; Camerarius; Nuntiatur; Rota; Signatura.

Auditio colorata (lat.), Audition colorée, die (frz., odißiõ-), s. Synästhesie.

Auditorium, das (lat.), Hörsaal, bes. in Hochschulen; Zuhörerschaft.

Audley (ådlĕ), engl. Fabrikstadt, Grafsch. Stafford, (1901) 13 679 E.; ; got. Kirche St Jakob; Kohlen- u. Eisengruben.

Audoenus, latinisierte Form v. Owen, John, s. d.

Audouin (oduã), Jean Victor (= *Aud.*), franz. Zoolog, * 27. Apr. 1797 zu Paris, † 9. Nov. 1841 ebd., Prof. der Entomologie; schr. über Anatomie u. Biologie der Gliedertiere, bes. Hist. des Insectes nuisibles à la vigne (Par. 1840/42).

Audran (odrã), 1) Edmond, franz. Komponist (Paris), * 11. Apr. 1842 in Lyon, † 17. Aug. 1901 zu Tierceville (Calvados), Sohn des Tenoristen u. Gesangslehrers Marius A. (1816/87), machte sich bekannt durch gefällige Operetten (Le Grand Mogol, La Mascotte, Oncle Célestin 2c.). — 2) Gérard, das berühmteste Glied der franz. Kupferstecherfamilie A., * 2. Aug. 1640 in Lyon, † 26. Juli 1703 zu Paris; wußte seinen Stichen (Alexanderschlacht nach Lebrun, zahlreiche Blätter nach Raffael, Tizian, Poussin 2c.) eine malerische farbige Wirkung zu geben; sehr geschätzt sein Kupferwerk: Les proportions du corps humain (Par. 1683, neu hrsg. von Fenner, 1894 f.).

Audschila (im Altert. *Augila*, von den *Augilai*, einem Stamm der Nasamonen, bewohnt), berber. Oasengruppe, im Süden der Landschaft Barka, am Nordrand der Libyschen Wüste, von einem Labyrinth vegetationsloser Steinblöcke u. Sanddünen umgeben, 41 m ü. M. 4 Oasen: A. im W., Dschalo in der Mitte, Leschkerre (Schkerre) im NO. u. Batofl (Battifal) im SO., mit zusammen 11 000 E., fanatisch moh. Berber (Anhänger der Senussisekte), die sich hauptſ. von Datteln nähren u. Kamele züchten. Lebba in der Oase Dschalo ist Sitz eines türk. Mudir. Vgl. Rohlfs, Kufra (1881).

Audubon (ådjubŏn), John James (= *Audub.*), amerik. Ornitholog u. Maler, * 4. Mai 1780 bei Neuorleans, † 27. Jan. 1851 zu Neuyork, studierte u. malte seit 1810 die nordamerik. Vogelwelt. Schr.: Birds of America (87 Tle mit 435 Taf., Lond. 1826 bis 1839; billige Ausg. in 7 Bdn, 1844); Ornithol. Biogr. (6 Bde, Edinb. 1831/39); Quadrupeds in N. Am. (je 3 Bde Taf. u. Text, Philad. 1843/49, [2]1854, gemeinsam mit seinen 2 Söhnen u. Bachman). Vgl. Buchanan (Neuy. 1867/69); Mary A. (2 Bde, ebd. 1898).

Aue, die, Fluß- u. Ortsname = Au.

Aue, sächs. Stadt, Amtsh. Schwarzenberg, am Einfluß des Schwarzwassers in die Zwickauer Mulde, (1900) 15 251 E. (etwa 250 Kath.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Realschule mit Progymn., Blecharbeiterschule; Fabr. v. Blechbearbeitungsmaschinen, Werkzeugen, Pfeifen u. Blechwaren, Eisen- u. Textilind., Sägewerke. A., das urspr. dem 1429 von den Husiten zerstörten Augustinerkloster Cella Mariae (Zelle) gehörte, erhielt 1642 Stadtrecht.

Auenbrugger, Leopold, v. Auenbrugg, östr. Arzt, * 19. Nov. 1722 in Graz, † 17. Mai 1809 zu Wien, durch sein Werk Inventum novum ex percussione thoracis 2c. morbos detegendi (1761) Begründer der Perkussionsmethode.

Auenrecht (Angerrecht), das Eigentumsrecht der Gutsherrschaft an den Grenzen und Rainen, welche die Feldmark des Gutes von einem Bauerngut scheiden (bes. in Schlesien), auch das Eigentumsrecht des Grundherrn an Straßen u. Plätzen der Dörfer.

Auer, 1) Adelheid v., Pseud., s. Cosel, Charlotte v. 2) Alois, Ritter v. Welsbach, Techniker, * 11. Mai 1813 in Wels, † 10. Juli 1869 in Wien, 1837 Lehrer der ital. Sprache am Lyceum zu Linz, 1841 Direktor der Hof- u. Staatsdruckerei zu Wien, 1860 erblich geadelt; erfand den Naturselbstdruck u. verschiedene Pressen, darunter eine Schnellpresse; u. a. veröffentlichte er das Vaterunser in 608 Sprachen mit lateinischen (1844) u. in 206 Sprachen mit nationalen Schriftzeichen (1847). Hauptw.: ‚Gesch. d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei' (1851); ‚Die Entdeckung des Naturselbstdrucks' (1854); ‚Beiträge z. Gesch. der A.' ([2]1862). — Sein Sohn Karl, Chemiker, * 1. Sept. 1858 zu Wien, erfand 1885 daselbst das Gasglühlicht (Auerlicht, s. Leuchtgas), entdeckte die Zusammensetzung des Didyms aus 2 neuen Elementen (Praseodym u. Neodym) 2c.; 1898 gelang ihm die Verwendung des Osmiums für das elektr. Glühlicht.

3) Ignaz, Sozialdemokrat, * 19. Apr. 1846 in Dommelstadl b. Passau, gelernter Sattler, seit 1877 (mit Unterbrechungen) Mitgl. des Deutschen Reichstags, seit 1890 des sozialdemokr. Parteivorstands; lebt in Berlin. Er neigt zur gemäßigten Partei Vollmar-Bernstein u. tritt für stramme Parteiorganisation u. gewerkschaftliche Vereinigung der Arbeiter ein.

4) Leopold, Violinvirtuos, * 7. Juni 1845 in Veszprim (Ungarn), Schüler der Konservatorien zu Pest u. Wien sowie Joachims, lebt zu Petersburg als kais. Soloviolinist u. Professor.

5) Ludwig (Pseud. Onkel Ludwig), Volksschriftst., * 11. Apr. 1839 zu Laaber (Oberpfalz), urspr. Lehrer, begründete 1875 zu Donauwörth die blühende Knabenerziehungsanstalt (Cassianeum), verbunden mit Fachschule, Buchdruckerei, Buchhandel, Antiquariat u. Verlag kath. Volksschriften, nam. Zeitschriften (‚Monika', ‚Schutzengel', ‚Raphael') u. Kalender 2c. Schr. u. a.: ‚Klaus der Knecht' ([2]1886); ‚Besentoni' (1890); ‚Schwäb. Märchen' ([2]1886). Vgl. Traber, Cass. ([2]1900).

Auerbach, 1) A. im Voigtland, Hauptst. der sächs. Amtsh. A., Kreish. Zwickau, beiderseits der Göltzsch (zur Elster), (1900) 9572 E. (200 Kath.); (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle, prot. Schullehrersem., Realschule mit Progymn., landwirtsch. Lehranstalt; kath. Kapelle (1894); Textilind. (Weberei, Stickerei, Wäschefabr.), Bleichereien, Eisengießerei. In der Nähe orthopädische u. Wasserheilanstalt, 5 km südöstl. die Lungenheilanstalt Reiboldsgrün, die Volksheilstätte Albertsberg u. ein Sommerheim der Leipziger Ferienkolonien. — 2) oberpfälz. Stadt, Bez.A. Eschenbach, im fränk. Jura, (1900) 1901 meist kath. E.; Amtsg.; Gärtnereien; Erzwerk der Maximilianshütte. — 3) hess. Dorf, Kr. Bensheim, an der Bergstraße, am Südfuß des Melibocus, (1900) 2315 E.; ; Weinbau (‚Rottwein'), Chininfabr.; Luftkurort; nordöstl. die Ruinen des Auerbacher Schlosses, der Sage nach von Karl d. Gr. gegr., 1674 von Turenne zerstört; südöstl. das großh. Lustschloß Fürstenlager (18. Jahrh.) mit Park (Stahlquelle).

Auerbach, Berthold, Schriftst., * 28. Febr. 1812 in Nordstetten (bei Horb a. Neckar), von armen jüdischen Eltern, † 8. Febr. 1882 zu Cannes, vertiefte sich früh in die Schriften Spinozas, dessen pantheistische Weltanschauung er bes. in seinen größeren Romanen zur Geltung zu bringen suchte. Seine ersten Schriften (‚Das Judentum u. die neueste Litteratur', ‚Spinoza' 2c.) wurden wenig beachtet, um so mehr seine ‚Schwarzwälder Dorfgeschichten' (1843/54), die in fast alle europ. Sprachen übersetzt wurden u. einen

Wendepunkt in der Geschichte der Dorferzählung bezeichnen. Nicht ganz auf gleicher Höhe stehen seine späteren Dorfgeschichten ‚Barfüßele‘ (1856), ‚Joseph im Schnee‘ (1860), ‚Edelweiß‘ (1861). Seine Romane (‚Auf der Höhe‘, ‚Das Landhaus am Rhein‘ ꝛc.) sind zu sehr einseitige Zeitbilder, um bleibenden Wert zu haben. Unmittelbar zum Volk zu reden suchte A. durch seine Kalender ‚Der Gevattersmann‘ (1845/48), ‚Familienkalender‘ (1858/59), ‚Volkskalender‘ (1860 bis 1869). Seine Dramen ‚Andre Hofer‘ (1850) u. ‚Der Wahrspruch‘ (1859) sind ohne Bedeutung. Ges. W., 18 Bde, n. A. 1893/95. Vgl. Zabel (1882); Lasker (1882).

Auerbachit, der, zersetzter Zirkon.

Auerbachs Keller, Trinkstube in Leipzig (Grimmaische Straße), berühmt durch Goethes Faust, 1530 erbaut von Heinrich Auerbach (eig. Stromer), ✱ 1482 zu Auerbach (Oberpfalz), † 1542 als Prof. der Med. in Leipzig. In dem Gebäudekomplex, zu dem A. K. gehörte, Auerbachs Hof gen., wurden die feinsten Meßwaren ausgestellt.

Auerberg, bewaldete Porphyrkuppe im Unterharz, östl. v. Stolberg, auf der Spitze (Josephshöhe, 576 m) ein 38 m h., kreuzförmiger Aussichtsturm.

Auerhuhn, Tetrao urogallus *L.*, einer der größten deutschen Vögel, Fam. der Tetraonidae (s. d. u. Tetrao), das Männchen (Abb.) mit schwarzem Kopf, über den Augen eine hochrote, warzige Haut, an der Kehle ein Federbart, Schnabel hornfarben, Hals schiefergrau, Brust grün, metallisch glänzend, Rücken u. Flügeldeckfedern braun, an der Achsel ein weißer Fleck (‚Spiegel‘), Unterseite des Bauchs schwarz mit etwas Weiß, die schwarzen Schwanzfedern vor dem Rand weiß punktiert, Beine bis zu den Zehen braungrau befiedert; das Weibchen rostfarben mit dunklen Flecken u. Streifen; dieses wird etwa 75 cm l. u. 3, jenes über 1 m l. u. 5—6 kg schwer. In Gebirgswäldern Europas u. Asiens, nährt sich von Knospen u. Trieben (bes. der Nadelhölzer), Waldbeeren, Würmern u. Insekten. Der Hahn wird zur Balzzeit (Ende März bis Mitte Mai) gejagt. Geraume Zeit vor Tagesanbruch harrt der Jäger in der Nähe des Balzplatzes, bis der aus 3 Strophen bestehende Balzgesang (‚Vers‘) des Hahns beginnt: erst ein schwächerer Doppellaut, dem Knacken eines Gewehrhahns vergleichbar, das ‚Knappen‘, anfangs in längeren Zwischenräumen wiederholt, das schließlich in einen perlenden Triller übergeht und in dem ‚Hauptschlag‘ endigt, einem lauten, dumpf schnalzenden Ton, ähnlich dem Geräusch eines springenden Champagnerpfropfens; hierauf folgt unmittelbar ein leiseres, zwitschernd-zischendes Singen, das wie das Wetzen einer Sense klingt, das ‚Schleifen‘, nur wenige Sekunden lang, während dessen der sonst so scheue Hahn völlig taub u. blind ist u. vom Jäger ‚angesprungen‘ wird.



Auerlicht s. Leuchtgas.

Auerochs s. Bison; Rind.

Auersberg, Berg im Sächs. Erzgebirge, südöstl. v. Eibenstock, 1018 m h.; Aussichtsturm.

Auersberger Grün = Berggrün.

Auersperg, slowen. Turjak, Krainer Markt, Bez.-H. Gottschee, auf dem Karstplateau, gegen 300 E.; Stammschloß der Grafen u. Fürsten A., 1570 in Dreieckform (Triak) umgebaut (Rüstkammer, Park).

Auersperg, vielverzweigtes östr. Adelsgeschlecht, soll im 11. Jahrh. aus Schwaben in Krain eingewandert sein, wo 1050 urkundlich ein Adolf v. Ursperg erscheint. Kaiser Friedrich III. verlieh 1463 Engilhart v. A. († 1466) das Amt eines Erblandmarschalls in Krain u. der Windischen Mark, das der jeweilige Älteste des Hauses innehat. Engilharts Söhne Pankraz († 1496) u. Volkard († 1495) teilten das Haus in die Pankrazische u. die Volkardische Linie: diese, 1673 in den Reichsgrafenstand erhoben, teilte sich wieder in mehrere Äste, von denen heute im Mannesstamm nur mehr der Ast vormals zu Altschloß-Purgstall blüht, vertreten durch Leopold (✱ 16. Mai 1855); jene zerfiel durch Pankraz' Urenkel in den ältern Pankraz-Herbartschen Ast, der sich wieder verzweigte u. heute noch (vertreten durch Leo, ✱ 24. Jan. 1844) im Besitz des Majoratsguts A. ist, u. in den jüngern Pankraz-Dietrichschen, welcher durch Dietrichs Sohn Johann Weikard (s. u.) 1653 die Grafsch. Wels (Oberöstr.) u. die Reichsfürstenwürde, 1654 die schles. Herzogtümer Münsterberg u. Frankenstein u. die 1664 gefürstete Grafsch. Thengen in Schwaben (1811 an Baden verkauft) erlangte. Nach dem Verkauf der schles. Herzogtümer (1791) wurde die Herzogswürde durch Leopold II. auf die seit 1604 diesem Ast gehörige Grafsch. Gottschee in Krain übertragen. — Herbart VIII. Frh. v., ✱ 15. Juni 1528, † 22. Sept. 1575 im Kampf bei Budaschki, förderte als Landeshauptmann v. Krain (1566/72) die Verbreitung der neuen Lehre. — Andreas Frh. v., ✱ 1557, † 1594, ‚der christliche Achilles‘, siegte 22. Juni 1593 an der Kulpa glänzend über die Türken. — Johann Weikard, erster Minister Leopolds I., ✱ 15. März 1615, † 13. Nov. 1677 auf Schloß Seisenberg. Sein ehrgeiziges Streben nach der Kardinalswürde benützte Grémonville, der franz. Gesandte am Wiener Hof, um ihn für Ludwigs XIV. Absichten auf Spanien zu gewinnen. Als der Kaiser von Rom aus davon Kunde erhielt, wurde A. in höchster Ungnade entlassen. Unrichtig ist, daß er Geld von Frankreich angenommen habe od. zum Tod verurteilt worden sei. — Anton Alexander Graf v. (Pseud. Anastasius Grün), ✱ 11. Apr. 1806 in Laibach, † 12. Sept. 1876 zu Graz; trat 1832 in den Laibacher Landtag. Als freisinniger Redner u. Haupt der östr. Liberalen wurde er 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt; 1861 zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses ernannt, entwickelte er eine eifrige politische Thätigkeit. Die ersten Gedichte A.s, ‚Blätter der Liebe‘ (1830), fanden wenig Beachtung; günstiger aufgenommen wurde der Romanzenzyklus ‚Der letzte Ritter‘ (1830, [8]1860), eine Verherrlichung Kaiser Max' I. Eine große Wirkung hatten ‚Die Spaziergänge eines Wiener Poeten‘ (1831), ein in feuriger Sprache geschriebener Protest gegen die Polizeiwirtschaft Metternichs. Die Sammlung ‚Schutt‘ (1835) weist prophetisch auf ein aus den Ruinen der zerfallenden Gegenwart erblühendes neues Leben. Die ‚Nibelungen im Frack‘ (1843) sind eine Abwehr gegen die Angriffe ungestümer Freiheitsschwärmer (Herwegh), ‚Der Pfaff vom Kahlenberg‘ (1850) gibt anziehende ländliche Schilderungen. A.s letztes Werk ist

‚Robin Hood, ein Balladenkranz nach altengl. Vorbildern' (1864). Seine Dichtung ist pathetisch, überreich an Bildern, dabei stark reflektierend; ihr politischer Teil ist für uns nicht mehr recht genießbar, einzelne Gedichte dagegen werden als Denkmale der kraftvollen Eigenart A.s wohl immer lebendig bleiben. Werke hrsg. von Frankl (1877) mit einer Nachlese von Radics (1879). Vgl. Schatzmayer (²1872); Radics (1876); Kunz (1882). — *Karl Wilh. Fürst* v., Staatsm., * 1. Mai 1814, † 4. Jan. 1890 zu Prag; durch Studien u. Reisen hochgebildet, seit 1861 Führer der liberalen Partei im böhm. Landtag, blieb dieser Richtung auch als Präsident des östr. Herrenhauses (1861/67) u. des zisleithanischen Bürger- od. Doktorenministeriums (31. Dez. 1867 bis 24. Sept. 1868) treu; 1871/79 wieder Präsident des Herrenhauses, 1872/83 Oberstlandmarschall v. Böhmen. A. war ein mutiger Verteidiger des Deutschtums in Österreich u. des Zentralismus gegen den Föderalismus. Seit 1883 hielt er sich dem öffentlichen Leben fern. — Karls Bruder, Prinz *Adolf* Wilh. Daniel, Staatsm., * 21. Juli 1821, † 5. Jan. 1885 auf Schloß Goldegg (Niederöstr.); im böhm. Landtag (seit 1867) u. im östr. Reichsrat (seit 1868) treuer Anhänger der liberalen Partei, 1870/71 Landespräsident von Salzburg; nachdem er durch sein energisches Eintreten für die Verfassung u. Reichseinheit das Ministerium Hohenwart gestürzt, 1871 bis 1878 Präsident des zisleithanischen Ministeriums; setzte die direkten Wahlen in den Reichsrat, mehrere Justizreformen (Verwaltungsgerichtshof), einige konfessionelle Gesetze u. 1878 den Ausgleich mit Ungarn im Reichsrat durch; 1879/85 Präsident des Obersten Rechnungshofs.

Auerstedt, auch *Auerstädt*, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Eckartsberga, an der Emse (zur Ilm), (1900) 548 prot. E.; ✉; Denkmal Herzog Karls v. Braunschweig. Berühmt durch die *Schlacht* v. 14. Okt. 1806 (gleichzeitig mit der bei Jena). Der Oberbefehlshaber des preuß.-sächs. Heeres, Herzog Karl v. Braunschweig, beschloß, unter Deckung seiner Flanke durch den bei Jena stehenden Hohenlohe, am 13. Okt. mit der Hauptarmee (3 Div., 2 Ref.-Div.) von Weimar abzumarschieren, um später mit Hohenlohe vereint den Franzosen entgegenzutreten. Doch Marschall Davout kam ihm zuvor, schob in der Nacht bei Kösen einige Batterien über die Saale u. hielt am 14., nachdem er eine Attacke der preuß. Kavallerie abgewiesen, dem Angriff der Division Schmettow stand, die an der Spitze der langen Kolonne vorrückte. Im dichten Nebel gelang es dem Marschall, sich so zu verstärken, daß die allmählich eintreffenden preuß. Divisionen Wartensleben u. Oranien die Schlacht nicht wiederherzustellen vermochten. Herzog Karl fiel, Schmettow, Wartensleben u. viele höhere Offiziere wurden verwundet; die Leitung ging verloren, u. die Franzosen schickten sich an, den linken preuß. Flügel zu umgehen — da befahl Friedrich Wilhelm III. den Rückzug, der in der Nacht zur Auflösung fast der ganzen preuß. Armee führte. Vgl. v. Lettow-Vorbeck, Der Krieg 1806/7 I (²1899); v. Treuenfeld (1893). — **A.,** *Herzog* v., s. Davout.

Auerswald, preuß. Geschlecht: *Hans Jakob* v., Staatsm., * 25. Juli 1757, † 3. Apr. 1833 zu Königsberg; 1770/83 im Heer, seit 1787 im Verwaltungsdienst; machte sich um die Ordnung des Kreditwesens verdient u. beteiligte sich als Präs. der westpreuß. Kammer (seit 1797) an Steins Reformen. Präs. der ostpreuß. Regierung (1810) u. Landhofmeister v. Preußen (1811), berief er am 22. Jan. 1813 ohne königliche Genehmigung den Generallandtag, der den Beginn des Befreiungskriegs beschloß. Vgl. Voigt (1824). — Sein Sohn *Hans Adolf Erdmann*, General, * 19. Okt. 1792 in Faulen, 18. Sept. 1848 zu Frankfurt a. M. (mit Lichnowski) ermordet, studierte die Rechte (1810/13), focht als freiwilliger Dragoner bei Großbeeren, Dennewitz u. Leipzig, als Offizier in Holland; 1815 Adjutant Bülows, 1817/40 im Generalstab, 1841 Oberst, 1846/48 Brigadekommandeur; lieferte als Abgeordneter in der Deutschen Nationalversammlung den Entwurf für die Wehrverfassung. — Dessen Bruder *Rudolf*, Staatsm., * 1. Sept. 1795 in Marienwerder, † 15. Jan. 1866 zu Berlin, machte als Offizier den russ. Feldzug u. die Befreiungskriege mit, ward später Generallandschaftsdir. v. Ostpreußen, Oberbürgermeister v. Königsberg, 1842 Regierungspräs. v. Trier; 1848 erhielt er das Oberpräsidium der Prov. Preußen, das er, Juni 1848 zum Ministerpräsidenten ernannt, nach seinem Rücktritt (Sept.) wieder übernahm, 1850 mit dem der Rheinprovinz vertauschte; 1851/58 ohne Amt. 1837 Landtagsabg., 1849/50 Präs. der 1. Kammer u. des Staatenhauses in Erfurt; seit 1853 Mitgl. des Abgeordnetenhauses, war er als einer der Leiter der liberalen Opposition gegen das Ministerium Manteuffel wegen seiner nahen Beziehungen zum Thronfolger von großem Einfluß. Im Ministerium der ‚neuen Ära' (Hohenzollern-Sigmaringen, 1858/62) ohne Portefeuille, galt A. doch als dessen Seele; 1862 trat er vom öffentlichen Leben zurück. — Der jüngste Bruder *Alfred*, Staatsm., * 16. Dez. 1797 in Marienwerder, † 3. Juli 1870; 1830/44 Landrat; befürwortete als Abgeordneter des Provinziallandtags (seit 1837) die Einführung von Reichsständen u. erinnerte die Regierung an ihr Verfassungsversprechen v. 1815. 1848 kurze Zeit Minister des Innern, war er auch nach seinem Rücktritt bis 1852, dann wieder 1858/62 u. 1867/70 parlamentarisch sehr thätig.

Auerswald, *Bernh.*, Botaniker, s. Awd.

Auf, der, der Uhu.

Au fait (frz., o fä, ‚in der Sache') = unterrichtet.

Aufbau, Rohbau (Bauw.), Anordnung u. Ausführung eines Baus über dem Grund, im Ggsz zum Fundament u. Grundriß od. zum Ausbau. *Aufbauten*, über das Dachgesims ragende Gebäudeteile. — A. (*Chem.*) s. Synthese.

Aufbaumen, *aufholzen* (weidm.), auf einen Baum klettern, sich auf einem Baum niederlassen.

Aufbäumen, in der *Weberei*: die Kette auf den Kettenbaum des Webstuhls aufwinden; in der *Papierfabr.*: das Papier in Rollen aufwickeln.

Aufbereitung, die Bearbeitung des durch Bergbau gewonnenen Materials zu bestimmten Zwecken, z. B. der Kohlen zur Koksbereitung (s. Steinkohlen), der Salze zur Reinigung; insbes. aber die Zubereitung der Erze zur Verschmelzung in den Hütten. Dabei gilt es vor allem, die Erze von dem ihnen anhaftenden tauben Gestein, der Gangart, zu reinigen; die aus der Grube zu Tage geförderten größeren Stücke (*Wände*) werden zunächst mit Hämmern (*Ausschlagefäustel, Scheidehämmer*) zerschlagen u. die Bruchstücke, je nachdem sie das Erz gröber od. feiner eingesprengt enthalten, als *Derb-* od. *Stuferze*, *Mittel-* u. *Pocherze* sortiert. Die Derberze kommen in *Trockenpochwerke*, wo sie zu einem sandigen Gries zerquetscht u. zerrieben werden. Das abrieselnde gröbere Gut wird dann auf

Plan- od. Trommelsieben durch Handarbeit in haltiges u. taubes geschieden (Klauben), während das feinere in Setzsieben gewaschen wird, indem man unter fleißigem Heben u. Senken der Siebe im Wasser das taube Mittel nötigt, sich vom schwerern Gut abzuheben. Mittel- u. Pocherze gelangen ins Naßpochwerk, wo sie unter Wasser zerquetscht u. zermalmt werden, um dann als Pochtrübe abzufließen. Diese wird auf flache Behälter (Herde) geleitet, die entw. festliegen od. als Dreh- u. Stoßherde beweglich sind. Auf ihnen wird die Trübe unter beständiger Wasserzufuhr in Bewegung erhalten u. über Rippen u. Leisten geführt, hinter denen dann das schwerere Gut zurückbleibt, während die leichtere Gangart abschwimmt. Bei der elektromagnetischen A., die bei eisenarmen Erzen Anwendung findet, werden die Erzmassen fein gemahlen u. ihre magnetischen Bestandteile (Eisen) von den nichtmagnetischen mittels eines Elektromagneten geschieden. Vgl. Gätzschmann (2 Bde, 1860/72); Linkenbach (1887); Kirschner, Grundriß (1898 ff.).

In einer modern eingerichteten A.sanstalt werden die Erzmassen, aus denen schon vom Bergmann die tauben Gesteine (Berge) u. reinsten Stuferze ausgeschieden sind, auf einem Rost entleert, u. taubes Gut, das auf die ‚Halde' abgefahren wird, u. reine Stuferze durch Handscheidung getrennt. Das übrigbleibende Roherz (Haufwerk) wird in einer Läutertrommel (Spültrommel) gewaschen, wobei Korn bis 25 mm ausfällt. Das gröbere Korn u. Stücke fallen auf ein sich langsam vorwärts bewegendes Klaube- od. Leseband, auf dem sie durch jugendliche Arbeiter ausgeklaubt werden. Die verwachsenen Stücke werden vom Steinbrecher auf 60 mm verkleinert, u. in einer Trommel das Korn über 25 mm ausgeschieden, von dem auf einem rotierenden Klaubetisch reine Erze u. Berge ausgehalten werden; das verwachsene Material wird in einem Grobwalzwerk verkleinert. Ein Hebebecherwerk hebt sämtliches Gut von 0 bis 25 mm in eine Klassierungstrommel, in der es sortiert wird. Korn über 25 mm wird im Feinwalzwerk weiter zerkleinert, Korn von 10 bis 25 mm fällt in 2 Grobkornsetzmaschinen, das feinste fließt nach Stufentrommeln, aus denen die einzelnen Korngrößen in Setzmaschinen fallen u. in reine Erze (die in Unterfässer kommen), Zwischenprodukte u. Berge (die noch weiter zerkleinert werden) geschieden werden. Die Abgänge von allen Setzmaschinen fließen in ein Becken, werden aus diesem durch ein Becherwerk gehoben u. entwässert. Das schlammhaltige Wasser setzt im Spitzkasten den Schlamm ab, der dann auf Planherden wieder in reine Erze, Zwischenprodukte u. Berge geschieden wird. Die Zwischenprodukte werden auf dem Repetierplanherd fertig verarbeitet, die Abwässer in einem Teich geklärt. Gemischte Produkte, z. B. sehr innig verwachsene Blei- u. Zinkerze, werden in einem Pochwerk mit Wasserzuführung in ganz feine Schlämme (Pochtrübe) gepocht, die, wie oben der Schlamm, auf Planherden fertig verarbeitet wird.

— **A.skunde**, neuere Bezeichnung für das gesamte technische Wissen hinsichtlich der Zustandsänderung der Körper, zerfällt in chem. u. mechan. A.; zuerst angewandt von H. Fischer.

Aufblähen, Blähsucht (grch. Tympanitis, die), starke Auftreibung des Pansens der Wiederkäuer, der dann beim Anschlagen einen metallischen Trommelton gibt (daher auch = Trommelsucht), durch Gasentwicklung (Gärung) nach Aufnahme von geilwüchsigem, bereiftem od. verdorbenem Futter od. infolge von Schlundverstopfungen, tritt meist plötzlich u. mit großer Lebensgefahr (Erstickung) verbunden ein. Behandlung: Eingeben gasabsorbierender Mittel (Salmiakgeist, Kalk-, Seifenwasser), künstliche Anregung zum Rülpsen durch Kneten der Bauchwände, Einführung des Schlundrohrs od. als letztes, sicher u. schnell wirkendes Mittel der Pansenstich mittels Trokars. — A. beim Menschen = Aufgetriebenheit, s. d.

Aufbrechen (weidm.), ausweiden, vom Hochwild; der Aufbruch, das Geräusch u. Gescheide.

Aufdecken, Betriebsart des Bergbaus, s. d.

Aufenthaltsrecht, das jedem selbständigen Staatsbürger gewährleistete Recht, im Staatsgebiet sich frei den Aufenthaltsort zu wählen, sofern nicht gesetzlich Ausnahmen aus sicherheits- od. armenpolizeilichen Gründen Platz greifen. Das A. der Ausländer ist widerruflich, soweit nicht Staatsverträge anders bestimmen; ebenso in Österreich nach dem Staatsgrundgesetz v. 21. Dez. 1867; nach Art. 45 der Bundesverf. hat jeder Schweizer das Recht, sich innerhalb der Schweiz niederzulassen, wenn er einen Heimatsschein od. eine andere gleichbedeutende Ausweisschrift besitzt. Ausnahmen bei Unterstützungsbedürftigkeit u. ganz schlechtem Leumund. — Bis zum Paßgesetz v. 12. Okt. 1867 war das A. an die Lösung einer Aufenthaltskarte geknüpft. Vgl. Ausweisung.

Auferstehung Jesu, die unumstößliche Thatsache, daß Jesus, wie er wiederholt vorhergesagt, am 3. Tag nach seinem Tod lebendig aus dem Grab hervorgegangen, der stärkste Beweis seiner göttlichen Sendung, wird vor allem bezeugt durch seine Jünger, einfache, wahrheitsliebende Männer, die nichts zu einem Betrug veranlassen konnte. Ihnen war der Auferstandene oft, am hellen Tag, u. zwar vielen zugleich, erschienen; er hatte mit ihnen gesprochen, gegessen, sie aufgefordert, seine Wundmale zu berühren. Daher der Eifer u. Starkmut der Jünger in der Verkündigung der A. Auch die Anstrengungen des Unglaubens, das A.swunder zu beseitigen durch Annahme eines bloßen Scheintods Jesu (neuerer Rationalismus), dem doch nach so vielen Leiden am Kreuz noch die Brust durchstoßen worden, od. eines Betrugs der Jünger, die den Leichnam gestohlen, der hl. Frauen, welche die Nachricht von der A. erfunden hätten (Wolfenbüttler Fragmente), od. einer Selbsttäuschung der Jünger, wonach das Christentum als Erzeugnis einer aufgeregten Phantasie erschiene (Visionstheorie von Strauß u. Renan), können nur dazu dienen, die Wahrheit der evangelischen Berichte noch schärfer hervortreten zu lassen. — **A., Priester von der**, s. Resurrektionisten. — **A. des Fleisches**, die Wiederherstellung des toten Leibes u. dessen Wiedervereinigung mit der Seele am Jüngsten Tag, durch bloße Vernunftgründe nicht beweisbar, ist in der Offenbarung, schon im A. T. (Job 19, 25 ff. 2 Makk. 7, 9 ff.), von Christus (Joh. 5, 28 f.; 6, 39 f. Matth. 22, 29 ff. ꝛc.), von den Aposteln (1 Kor. 6, 14 ꝛc.) u. von allen Vätern, die ausführlicher über den christlichen Glaubensbegriff schrieben, um so klarer gelehrt u. in allen Glaubensbekenntnissen, im Apostolischen als 11. Artikel, enthalten. Die A., ein Werk der göttlichen Allmacht, ist allgemein u. für alle gleichzeitig, u. zwar in dem frühern vollständigen Leib, der bei den Auserwählten verklärt ist (s. Verklärung). Vgl. Seisenberger (1868); Atzberger, Eschatol. (1890); ders., Gesch. d. christl. Eschatol. (1896).

Auffenberg, Joseph Frh. v., Dichter, * 20. Aug. 1798 in Donaueschingen, † 25. Dez. 1857 ebd., bad. Kammerherr u. Hoftheaterintendant. Eine längere Reise nach Spanien, die er 1832 unternahm, schildert er lebendig als ‚Humoristische Pilgerfahrt nach Granada u. Córdoba' (1835); seine zahlreichen Dramen (‚Pizarro', ‚Die Flibustier', ‚Die Spartaner', ‚Das böse Haus', ‚Der Löwe v. Kurdistan', die umfangreiche episch-dramatische Trilogie ‚Alhambra' ꝛc.) lassen bei südlicher Glut u. Schillerschem Pathos die einheitliche Komposition vermissen. Sein ‚Nordlicht v. Kasan' von K. Pfeffer als Oper komponiert. Werke, 22 Bde, [3]1855.

Aufforderung zum Verbrechen f. Duchesne-
Aufforstung f. Bestandesgründung. [Paragraph.
Auffrischen (seem.), Ggsß v. abflauen, f. d.
Aufführungsrecht f. Urheberrecht.
Auffütterung der Kinder, die künstliche Ernährung der Säuglinge mit einem Ersatz der Muttermilch; nur bei physischem Unvermögen od. krankhafter Veranlagung der Mutter u. gleichzeitiger Unmöglichkeit der Beschaffung einer Amme berechtigt; bietet von allen Ernährungsmethoden die ungünstigsten Ergebnisse, großenteils auch wegen mangelnden Verständnisses, weil durchschn. das Ersatzmittel in zu konzentrierter Form od. vernachlässigter Qualität gereicht wird. Um möglichste Ähnlichkeit mit der im Lauf der Laktationsperiode ebenfalls wechselnden Muttermilch zu erzielen, wird die frische Tiermilch anfangs bis zu $^2/_3$ mit Wasser verdünnt u. mit ihm zusammen unter Zusatz von etwas Zucker (am besten Milchzucker) gekocht u. bei etwa 30° Wärme gegeben; alle Gefäße (bes. Saugflasche u. Lutscher) sind peinlich rein zu halten. Reinigung des Mundes nach der Mahlzeit verhütet auch die ‚Schwämmchen‘. Gleichmäßiger Gebrauch der Milch von einem Tier ist von Vorteil. Die Milch wird immer weniger verdünnt u. kann im 5. Monat rein verabreicht werden. Für schwach verdauende Kinder ist das Biedertsche Rahmgemenge zu empfehlen, für Kinder mit Neigung zu Durchfällen sterilisierte Milch nach dem Soxhletschen Verfahren, deren ausschließlicher Gebrauch überh. wünschenswert wäre. Anderweitige Ersatzmittel für Tiermilch (wie die verschiedenen Arten von Kindermehlen) wende man nicht ohne ärztliche Verordnung an. Stärkemehlhaltige Nahrung (Mehl-, Semmelbrei) kann erst vom 4. Monat ab vom Verdauungsapparat der Kleinen bewältigt werden. Empfehlenswerte Schriften über die Ernährung des Säuglings bietet Fürst ([2]1895).

Aufgabe, bei Zeitgeschäften soviel wie Aufgeber, Auftraggeber, derjenige, der an der Börse durch einen andern (bes. Makler) in der Weise für sich abschließen läßt, daß die Mittelsperson vorerst den Namen des Auftraggebers verschweigt, sich jedoch verpflichtet, ihn innerhalb einer gewissen Zeit dem andern Kontrahenten zu bezeichnen.

Aufgang der Gestirne, deren Heraufsteigen über den Horizont, wenn sie eig. noch 0° 34′ unter ihm stehen, da sie durch die Strahlenbrechung um so viel gehoben werden; dieses deshalb scheinbarer A. gen. im Ggsß zu dem wahren A., der statthat, wenn der Mittelpunkt des Gestirns in den Horizont eintritt. Die Alten unterschieden den heliakischen od. helischen, den kosmischen u. den akronyktischen A., je nachdem der Stern zum erstenmal vor Sonnenaufgang sichtbar wurde, bei Sonnenaufgang od. bei Sonnenuntergang aufging. Entsprechende Bezeichnungen gelten für den Untergang der Gestirne, deren Herabsteigen unter den Horizont. Vgl. Wislicenus, Tafeln (1892).

Aufgebot (Jur.), die von einer Behörde ausgehende öffentliche Aufforderung an unbekannte Beteiligte, ihre etwaigen Ansprüche bei Ausschlußvermeiden geltend zu machen; findet statt bei Todeserklärung Verschollener, Grundstückersitzung, Hypothekenverjährung, Kraftloserklärung von Urkunden ꝛc. (C.P.O. §§ 960. 977. 982. 1004). Dem röm. Recht unbekannt, hat das A. sich seit dem 12. Jahrh. entwickelt u. im modernen Recht eine (viell. allzu breite) Anwendung gefunden: die Voraussetzung, daß der Betreffende das A. erfährt, trifft wohl meistenteils nicht zu, kann für ihn aber schwerwiegende Folgen haben. Nach Ablauf der bestimmten Frist werden alle nicht angemeldeten Rechte für erloschen erklärt (Ausschlußurteil); Anfechtung nur wegen formeller Verstöße; ähnlich in Österreich (Ediktalverfahren). — A., kirchliches (proclamatio, denuntiatio matrimonii, bannum), die Verkündigung des Ehevorhabens von Brautleuten während des Hauptgottesdienstes in der Pfarrkirche an 3 auf einander folgenden Sonn- od. Feiertagen durch den Pfarrer od. dessen Stellvertreter; zuerst vom 4. Laterankonzil (1215) allgemein vorgeschrieben u. vom Konzil v. Trient (Sess. XXIV de ref. matr. c. 1) näher bestimmt. Die Dispensation vom A. steht dem Bischof zu; Eheabschluß ohne A. giltig, aber unerlaubt. Ähnlich sind die Ordinanden vor Empfang der höheren Weihen von der Kanzel ihres Wohnorts zu verkünden. Im Anschluß an das Tridentinum soll auch nach bürgerl. Recht der Eingehung einer Ehe ein A. (Anschlag im Rat- oder Gemeindehaus 2 Wochen lang) vorausgehen, das, wenn innerhalb 6 Wochen die Ehe nicht geschlossen wird, seine Kraft verliert; doch kann vom A. dispensiert od. ganz Abstand genommen werden; angeordnet wird es von einem zuständigen Standesbeamten. Vgl. R.G. v. 6. Febr. 1875 §§ 44 ff. B.G.B. §§ 1316. 1320. — A. (Milit.), das Einziehen waffenfähiger Mannschaften zum Kriegsdienst, verschwand mit Einführung stehender Heere u. trat erst wieder 1793 in der franz. Revolution als Massen-A. (levée en masse) ins Leben. Die Österreicher wurden 1809, die Preußen 1813, die Franzosen in der 2. Periode des Krieges 1870/71 aufgeboten. Vgl. Landsturm; Landwehr.

Aufgeien (seem.), ein Segel: seine Schothörner (untere Ecken) mittels der Geitaue unter der Raa zusammennehmen.

Aufgeld = Angeld; auch = Agio.

Aufgesang, die beiden ersten rhythmisch einander gleichen Teile der 3teiligen Minne- u. Meistersingerstrophe, auch die Stollen gen.; dem A. folgt der abweichend, aber ähnlich gebaute Abgesang, an Umfang gew. kürzer als der A., aber länger als der einzelne Stollen. A. u. Abgesang stehen zu einander in dem ästhetischen Wechselverhältnis der Spannung u. Lösung.

Aufgetriebenheit, Vergrößerung eines Körper- od. Organteils durch Vermehrung der Gewebselemente (z. B. Knochen- u. Gelenkauftreibungen) od. Einlagerung fremdartiger Bestandteile, wie Luft, Gase (Emphysem, Meteorismus) u. Wasser (Ascites, Anasarka).

Aufguß (lat. Infusum), wässeriger Auszug von Vegetabilien, durch Übergießen mit heißem Wasser; zu pharm. Zwecken wird die Mischung 5 Minuten den Dämpfen eines siedenden Wasserbads ausgesetzt, nach dem Erkalten durchgeseiht.

Aufgußtierchen = Infusorien.

Aufhellungsflüssigkeiten f. Mikroskop.

Aufholzen (weidm.) = Aufbaumen.

Aufhütte f. Hüttenjagd.

Aufidena, alte Stadt in Samnium, f. Alfedena.

Aufidus, der (lat.), Fluß, der heutige Ofanto, f. d.

Aufkauf, der Zwischenhandel, der von den kleinen Produzenten die Waren sammelt; der Ankauf aller erreichbaren Waren einer bestimmten Art zum Zweck der Preissteigerung; heute bes. der A. von Wertpapieren od. Waren an der Börse (f. Schwänze); bes. verderblich die Aufspeicherung der notwendigen Nahrungsmittel zur Ausnützung eines Notstands;

früher bei schlechten Verkehrsverhältnissen häufig u. als Kornwucher gesetzlich bekämpft; in der Schweiz mancherorts verboten.

Aufklärung, im weitern Sinn jede Belehrung, seit dem Anfang des 18. Jahrh. Bezeichnung einer rationalistisch-ungläubigen Richtung, die den positiven christlichen Glauben als Unwissenheit u. Finsternis behandelt, die Vernunft ‚mündig' u. von den Fesseln der übernatürlichen Offenbarung frei machen will. Von den engl. Deisten ausgegangen, von den franz. Enzyklopädisten eifrig gefördert, drang die A. auch in Deutschland ein, zuerst in den prot. Teilen, wo die innere Spaltung in zahlreiche Sekten u. der immer mehr zum Bewußtsein kommende Widerspruch der symbolischen Bücher mit dem Prinzip der freien Forschung den Boden geebnet hatte; ihre Hauptvertreter fand sie hier in den Philosophen Christian Thomasius, Christian Wolf u. den Theologen J. S. Baumgarten u. Semler, mächtige Gönner u. Förderer in Friedrich II. v. Preußen, dessen Regierungszeit vorzüglich als das Zeitalter der A. gilt, Kant, Lessing, Herder, Wieland u. Goethe, dem Illuminatenorden u. der Berliner ‚Gesellschaft der Freunde der A.' mit Nicolai an der Spitze (s. d. betr. Art.), der ihr bes. durch seine ‚Allgemeine deutsche Bibliothek' weite Verbreitung verschaffte. Vom Norden her drang die A. bald auch in die kath. Teile Deutschlands ein, in Österreich (bes. unter Joseph II.), Bayern u. die rheinischen Kurfürstentümer. Gegen Ende des 18. Jahrh. herrschte an allen kath. deutschen Universitäten in Philosophie u. Theologie die seichteste A. Alle kath. Dogmen u. Einrichtungen wurden ‚vernunftgemäß' umgestaltet u. verflacht; selbst in der Liturgie u. den Gebetbüchern wurde alles eigentümlich Katholische u. Christliche beseitigt od. mit dem Zeitgeist in Einklang gebracht. Vgl. Dorner, Gesch. der prot. Theol. (1867); Werner, Gesch. der kath. Theol. ([2]1889); Geismar (Edg. Bauer), Bibl. d. Aufklärer d. 18. Jahrh. (5 Bde, 1846); Brück, Rationalist. Bestrebungen im kath. Deutschl. (1865); Brunner, Mysterien der A. in Östr. (1869).

Aufklärungsdienst s. Erkundung.

Aufkommen (seem.), einem andern Schiff: es einholen.

Auflage (lat. modus), privatrechtlich die Nebenbestimmung bei einer Schenkung od. testamentarischen Zuwendung, wonach dem Beschenkten eine Leistung aufgegeben wird. Der Schenker kann den Vollzug der A. einklagen, insoweit der Betrag der Schenkung hinreicht, u. ebenso derjenige Erbberechtigte, dem der Wegfall des Beschwerten zu statten käme (B.G.B. §§ 525. 2194). Bei A.n im öffentlichen Interesse kann die zuständige Behörde auf Vollzug dringen. — Das A.B.G.B. (§§ 709 f.) setzt Verlust der Schenkung auf Nichtvollzug der A. (‚Auftrag' gen.). — Staatsrechtl. = Steuer, Abgabe; auch das für den Einzelfall gegebene behördliche Gebot. — Im Verlagsrecht versteht man unter A. die gew. im Verlagsvertrag festgesetzte Anzahl der mit demselben Drucksatz hergestellten Abdrücke (Exemplare).

Auflandig (seem.), Ggsz v. ablandig, s. d.

Auflassen (Bergbau), Stollen, Baue, Bergwerke aufgeben, nicht mehr betreiben; auflässig, nicht betrieben. — **Auflassung** (Jur.), die von dem Käufer u. dem Verkäufer eines Grundstücks vor dem Grundbuchamt abgegebene Erklärung der Eigentumsübertragung; darf nicht unter einer Bedingung od. Zeitbestimmung erfolgen. Die Kosten trägt der Käufer. Vgl. B.G.B. §§ 925. 449.

Auflauf, die Ansammlung einer größern Menschenmenge an öffentlichen Orten; ist, wenn die von einem Beamten od. zuständigen Militärbefehlshaber an die Menge ergangene 3malige Aufforderung zum Auseinandergehen nicht befolgt wird, mit Gefängnis od. Geldstrafe bedroht (St.G.B. § 116; Östr. St.G.B. §§ 279/283: Arrest 1 Woche bis zu 1 Monat). Vgl. Aufruhr.

Auflaufen, Tierkrankheit = Aufblähen.

Auflegung der Hände, religiöse Zeremonie zur Übertragung geistlicher Gnade u. Gewalt, gehört bei Firmung u. Priesterweihe zur Materie des Sakraments (daher auch als Name für diese Sakramente gebraucht), bei der Taufe zum Ritus. Im A. T. Sinnbild der Übertragung einer Schuld, z. B. beim Opfertier.

Aufliegen (lat. Decubitus), Durchliegen, Druckbrand, erst Rötung, dann brandige Geschwürsbildung an Hautstellen, die einem abnorm starken Druck ausgesetzt sind (z. B. durch Apparate, Verbände), od. die infolge allgemeiner Schwächung des Organismus auch den normalen Druck durch die Körperlast auf längere Dauer nicht mehr ohne Schaden ertragen können; häufig bei langwierigen, entkräftenden Krankheiten, bes. an Stellen ohne Fettpolsterunterlage (Kreuzbein, Schulterblatt), ein ungünstiges Prognostikon. Zur Verhütung ist äußerste Reinlichkeit (tägliche Waschung der bedrohten Stellen) u. weiche Lagerung erforderlich; therapeutisch: Bleiwasserumschläge, Bleipflaster, Hebung der Allgemeinkräfte.

Auflösung (Jur.), die Aufhebung des gesetzlichen Fortbestands einer Versammlung od. Vereinigung, kann durch die Polizeibehörde erfolgen, wenn die öffentliche Sicherheit od. sonstige öffentliche Interessen dies erfordern (vgl. Deutscher Reichstag). Über A. der Ehe, der Gütergemeinschaft ꝛc. s. d. Art. — A.sklage: nach franz. Recht die Klage auf A. eines gegenseitigen Vertragsverhältnisses, steht dem nicht säumigen Vertragsteil gegen den säumigen zu (C.c. art. 1184). — A. (Math.) s. Gleichungen. — A. (Metrik), die Vertretung einer Länge durch 2 Kürzen; Ggsz: Zusammenziehung. — In der Mus. die Fortschreitung der Dissonanz in ein konsonantes Verhältnis; man unterscheidet natürliche ‚Vorhalts- u. Trug-A.en'; vgl. Konsonanz; Modulation; Schluß; Trugschluß. A.szeichen s. Versetzungszeichen. — A. (Med.), Verflüssigung kompakterer Krankheitsausscheidungen (Schleim, Entzündungsprodukte ꝛc.). Auch = herannahender Tod. Auflösende Mittel (Resolventia), solche, welche die Verflüssigung von Krankheitsausscheidungen begünstigen (Expectorantia, Breiumschläge). — A. (Techn.) s. Mühlen.

Aufmachung, Dispache, die (frz., -päsch, ital. dispaccio, -pätscho), urkundliche Feststellung des von einem Schiff erlittenen Seeschadens.

Aufmarsch, Entwicklung aus der Tiefen- zur Breitgliederung; strategischer A., Übergang der Armeen aus der Friedensdislokation in die Kriegsgliederung nahe den Grenzen (wichtige Generalstabsarbeit); taktischer A., Übergang von der Marsch- zur Gefechtsordnung, ausgeführt durch Nebeneinandersetzen hintereinander stehender Abteilungen (Ggsz: abbrechen).

Aufmerksamkeit, der vom Willen hervorgerufene Bewußtseinszustand, in dem eine Wahrnehmung od. Vorstellung behufs schärferen Erfassens dauernd festgehalten wird. Man unterscheidet willkürliche (aktive) u. unwillkürliche (passive) A.

Bei jener ist der zu erkennende Inhalt vom Willen selbst bestimmt, bei dieser wird er durch einen plötzlichen, starken Eindruck von außen gegeben; natürlich ist die A. auch im letztern Fall eine selbstthätige Reaktion auf den äußern Eindruck. Die moderne Psychologie setzt die A. zur Apperzeption (s. d.) in Beziehung u. findet ihr Wesen in einer Anpassung des Bewußtseins an das zu erfassende Objekt.

Aufnahme (Jur.), des Verfahrens, die Erklärung des Rechtsnachfolgers einer Partei, den durch Tod, Konkurs etc. unterbrochenen Prozeß fortführen zu wollen (C.P.O. §§ 239 ff.; ebenso in Österreich C.P.O. §§ 155 ff.). — A., topographische, s. Landesvermessung. — **A.stellung** (Milit.), eine Stellung, in der noch kampffähige Heeresteile eine vor dem Feind zurückgehende Truppe aufnehmen d. h. der Verfolgung entziehen, indem sie durch ihren Widerstand den Gegner aufhalten; am besten ist eine die Rückzugsrichtung flankierende A.stellung.

Aufprotzen (Milit.), Ggstz v. abprotzen, s. d.

Aufrechnung, die Ausgleichung der gegenseitigen Guthaben zweier Personen; erfolgt durch einseitige Erklärung gegenüber dem andern Teil, die weder unter einer Bedingung noch Zeitbestimmung abgegeben werden darf. Ausgeschlossen ist die A. gegen Forderungen aus vorsätzlichen unerlaubten Handlungen u. gegen unpfändbare Forderungen (B.G.B. §§ 387 ff., C.P.O. §§ 302. 529).

Aufrecht, Theod., Sanskritist u. Sprachforscher, * 7. Jan. 1821 zu Leschnitz (Oberschlesien), 1862 Professor in Edinburgh, 1875/89 Dozent in Bonn, dann in Heidelberg, seit 1896 wieder in Bonn; gab die grundlegenden ‚Umbrischen Sprachdenkmäler' (mit Kirchhoff) heraus; ferner den *Rigveda* (in Transkription, 2 Bde, [2]1877); das *Aitareya Brahmana* (in Transkription, 1879); Catalogus Catalogorum (alphabet. Verz. der Sanskritlitt., 1891 bis 1896); ‚Blüten aus Hindostan' (1873) etc.

Aufrichten, sich (Geol.), von Gesteinsschichten, aus einem schwachen in ein steileres Fallen übergehen.

Aufriß, geom. Darstellung der Frontansicht eines Gebildes (meist aus der Technik) bei rechtwinkliger Projektion.

Aufrollen (Milit.), den Gegner: durch Angriff von der Seite nebeneinander befindliche feindliche Abteilungen ineinander werfen bzw. nacheinander schlagen. Auf jetzige Verhältnisse ist der Ausdruck kaum noch anzuwenden, da moderne Tiefengliederung u. Beweglichkeit ein A. fast ausschließen.

Aufruf der Sache, die einen Termin eröffnende Verkündigung (C.P.O. § 220); A. der Zeugen u. Sachverständigen (um ihre Anwesenheit festzustellen) eröffnet im Strafprozeß die Hauptverhandlung (St.P.O. § 242; ebenso in Österreich C.P.O. § 133, St.P.O. §§ 239. 312 bzw. 241. 314).

Aufruhr, die unter Drohung od. Anwendung von Gewalt durch mehrere ausgeübte Nötigung einer Behörde od. eines Beamten zur Vornahme od. Unterlassung einer Amtshandlung; auch der thätliche Angriff mehrerer auf einen in rechtmäßiger Amtsausübung begriffenen Beamten. Strafe nach St.G.B. § 115 Gefängnis nicht unter 6 Monaten, für die Rädelsführer Zuchthaus bis zu 10 Jahren. Vgl. Auflauf. Nach östr. St.G.B. (§§ 73 ff.) ist A. die Zusammenrottung u. Anwendung gewaltsamer Mittel, um obrigkeitliche Anordnungen zu vereiteln, so daß es zur Wiederherstellung der Ordnung außerordentlicher Maßregeln bedarf; Strafe: bei Standrecht der Tod, sonst schwerer Kerker von 5 Monaten bis lebenslänglich. — **A.akte**, Riot act, 1714 unter Georg I. in England eingeführt. Haben die Sheriffs sie verlesen, so hat sich jeder Teilnehmer einer Versammlung od. Zusammenrottung bei schwerer Strafe ruhig zu entfernen; nach einer Stunde ist die bewaffnete Macht zum Einschreiten berechtigt.

Aufsatteln (bergm.), den obern Rand (das Mundloch) eines Schachtes durch Aufbau erhöhen.

Aufsatz (Milit.), Vorrichtung zum direkten Nehmen von Höhen- u. Seitenrichtung der Geschütze; besteht meist aus der für die verschiedenen Entfernungen mit Meter- u. Gradeinteilung versehenen A.stange u. der Visiervorrichtung, die zusammen mit dem Korn zum Zielen dient.

Aufsaugende Mittel (lat. Resorbentia), Stoffe, welche geeignet sind, Krankheitsprodukte (Schleim, Blutextravasat etc.) aus dem Körper zu entfernen od. dem Organismus wieder zu assimilieren (wie Jod, abführende u. harntreibende Mittel), auch Massage.

Aufsaugung = Absorption.

Aufschlag, eine Art der Verbrauchssteuern, s. d. — A. (Forstw.), der aus schweren Samen (Eicheln, Bucheckern) auf natürlichem Weg entstandene Holzanwuchs; Ggstz: Anflug, s. d. — A. (Milit.), farbiger Besatz mit Knöpfen od. Litzen u. Tressen am Handende des Waffenrockärmels; der Form nach unterscheidet man den brandenburgischen, schwedischen u. polnischen A. — A. des Geschosses, der Zusammenstoß mit dem Ziel, Erdboden etc.; auch die Stelle, wo ein Geschoß aufschlägt. — **A.zünder**, Fall- od. Perkussionszünder (abgek. Az.), Vorrichtung zum Entzünden der Sprengladung eines Geschosses im A.; nur noch bei der Fuß-Art. gebräuchlich, sonst meist mit dem Brennzünder zum Doppelzünder (s. d.) vereinigt. — **A.wasser** s. Wasserräder.

Aufschließen (Chem.), eine sehr schwer lösliche Verbindung bei Glühhitze in eine leichter lösliche überführen, durch Schmelzen derselben mit Alkali, Alkalikarbonat, Borsäure etc. — A. (Bergbau), ein Flöz od. einen Gang anbrechen u. durchfahren, um die Bauwürdigkeit zu untersuchen. — A. (Milit.), Verkürzen der Tiefenabstände von Kolonnen u. anderen Formationen durch Vorrücken der rückwärtigen Truppenabteilungen.

Aufschrift (Epigraphik), die das Bild der Münze umgebenden Worte.

Aufschüttungskegel s. Vulkan.

Aufschwänzen (Börse) s. Schwänze.

Aufseß, eines der ältesten fränk. Adelsgeschlechter, 1714 in den Reichsfreiherrenstand erhoben, 1813 in Bayern immatrikuliert (die meisten Glieder luth.): Friedrich († 25. Febr. 1440) war 1421/31 Bisch. v. Bamberg. — Jobst Bernhard, * 1670, † 1738, Domherr in Bamberg u. Würzburg, stiftete für arme Knaben aus diesen beiden Hochstiften das 1741 eröffnete, noch heute segensreich wirkende ‚Frh. v. Aufseesche Studiensem.' zu Bamberg. — Hans Frh. von u. zu, * 7. Sept. 1801 auf Schloß A. (Oberfranken), † 6. Mai 1872 zu Münsterlingen b. Konstanz an den Folgen einer bei der Eröffnungsfeier der Straßburger Universität erlittenen Mißhandlung, setzte nach jahrzehntelangen Bemühungen auf der Versammlung deutscher Geschichts- u. Altertumsforscher zu Dresden (17. Aug. 1852) die Gründung des German. Museums in Nürnberg durch u. wirkte bis 17. Aug. 1862 als 1. Vorstand u. Hrsg. des ‚Anzeigers für Kunde dtsch. Vorzeit' rastlos

für den Ausbau des Unternehmens, dem er seine Bibliothek u. seine kulturgesch. Sammlungen überwies; Erfinder der Zettelkataloge. Sein 3. Sohn Hermann, fürstl. Thurn u. Taxisscher Domänenrat a. D., * 22. Juni 1837, seit 10. Apr. 1871 kath. Vgl. Otto v. A., Gesch. des A.schen Geschl. (1889).

Aufsetzen (weidm.), das neue Geweih od. Gehörn bekommen; vom Pferd = Koppen.

Aufsicht, Bethätigung eines gewissen Grads von Sorgfalt u. Aufmerksamkeit zu gunsten einer Person od. Sache; sie ist bald Recht, bald Pflicht, bald beides. Das A.srecht setzt eine Organisation voraus, die dem Berechtigten eine übergeordnete Stellung einräumt (z. B. Familie, Kirche, Staat). Ist jemand zur Bewahrung eines andern vor Schaden verpflichtet, so obliegt ihm eine A.spflicht. Recht u. Pflicht kann im einzelnen Fall durch Vertrag festgesetzt sein, in der Regel sind sie mit einem bestimmten Wirkungskreis (z. B. Amt) verbunden. Außerachtlassung der A.spflicht macht verantwortlich; im Strafrecht tritt eine höhere Strafbarkeit ein, wenn eine strafbare Handlung unter Vernachlässigung der A.spflicht begangen ist. Vgl. B.G.B. §§ 832. 834. 1631. 1837 ff.; R.St.G.B. §§ 222 II. 230 II. — **A.srat** s. Aktiengesellschaft; Genossenschaft.

Aufspringen der Haut s. Schrunden.

Aufstand, nach östr. Recht (St.G.B. §§ 68 ff.) Zusammenrottung unter Gewaltanwendung gegen die Obrigkeit, um etwas zu erzwingen, die Ausführung eines öffentlichen Befehls zu vereiteln od. überhaupt die öffentliche Ruhe zu stören. Strafe: Kerker von 6 Monaten bis zu 20 Jahren.

Aufsteckung, die Zwangsversteigerung von Grundstücken, wobei Steigerungsangebote so lange zulässig sind, als eine nach altem Brauch aufgesteckte Kerze nicht vollständig abgebrannt ist.

Aufsteigende Zeichen im Tierkreis, s. d. — **Aufsteigung**, gerade = Rektaszension.

Aufstellung, strategische, räumliche Verteilung der Heereskörper zur Durchführung eines Operationsplans; taktische, jede Anordnung u. Verteilung von Truppen zu Gefechtszwecken, z. B. Flanken-A., die seitlich der feindlichen Anmarschrichtung genommen wird, Bereitschafts-A., in der die Truppen so angeordnet sind, daß eine defensive wie offensive Verwendung möglich ist. — Auch Formation stehender Abteilungen, z. B. A. in Linie, in Kolonne, Parade-A., flügelweise A., wo zusammengehörige Abteilungen nebeneinander, treffenweise A., wo sie hinter einander aufgestellt sind rc.

Aufstieben (weidm.), vom Federwild: aufjagen.

Aufstoßen (lat. Ructus, Med.), plötzliche Entleerung von Magengasen durch den Mund, wobei auch manchmal fester od. flüssiger Mageninhalt mit emporgehoben wird; häufig nach dem Genuß gewisser Speisen (Rettig, Sauerkraut) od. kohlensäurehaltiger Getränke; auch bei Verdauungsschwäche. Gegenmittel: Magnesia, doppeltkohlensaures Natron, Salzsäure, bitterer Likör nach Tisch. — A. (weidm.), aufjagen.

Auftakeln (seem.), ein Schiff: alles stehende u. laufende Tauwerk für den Gebrauch anbringen; Ggst: abtakeln.

Auftakt, ein am Anfang eines Tonsatzes od. einer Phrase stehender Taktteil, s. Takt.

Auftauapparate, Vorrichtungen zum Auftauen von Rohrleitungen, gefrorener Erde rc.; meist eiserne Körbe od. Tröge mit glühenden Kohlen, transportable Dampfkessel mit Schläuchen (bes. für Rohre), Auftaulampen (für Hydranten), Warmwasserbrausen (für die Zellen bei der Eisfabrikation) rc. A. großen Stils sind die Schneeschmelzmaschinen u. die in amerikanischen Städten eingeführten Dampfrohrnetze zum Schmelzen des daraufgeschaufelten Schnees.

Aufthun (weidm.), aufjagen; sich a., sich aus dem Lager erheben; (bergm.), von einem Flöz od. Gang: an Mächtigkeit od. Reichhaltigkeit zunehmen.

Auftrag (Mandat), der Vertrag, durch den sich der Beauftragte (Mandatar) dem Auftraggeber (Mandant) zur unentgeltlichen Besorgung der übertragenen Geschäfte verpflichtet (B.G.B. §§ 662 ff.). Die sog. operae liberales fallen, sofern ein Honorar bedungen ist, nicht unter den A., sondern unter den Dienst- od. unter den Werkvertrag, werden aber nach ähnlichen Grundsätzen behandelt wie der A. (B.G.B. § 675). Der Beauftragte ist verpflichtet, den A. in Person u. nach den erteilten Weisungen auszuführen; Abweichungen, welche der A.geber wegen veränderter Sachlage vermutlich gestatten würde, sind erlaubt. Nach Erledigung hat der Beauftragte Rechenschaft zu geben, eingezogene Gelder rc. auszufolgen (je nachdem mit Zins). Dem Vertrauenscharakter entsprechend kann der A. jederzeit vom A.geber widerrufen u. vom Beauftragten gekündigt werden, wie er auch durch Tod (nach A.B.G.B. § 1024 auch durch Konkurs) des letztern erlischt. Bei Ablehnung des A.s ist der Beauftragte, der berufsmäßig derartige Geschäfte besorgt, zur sofortigen Ablehnungsanzeige verpflichtet (B.G.B. § 663). A.B.G.B. regelt in §§ 1002 ff. auch die Vollmachtserteilung. Schweiz. Obl.R. Art. 392/421.

Auftrieb, Druck einer Flüssigkeit von unten nach oben, s. Hydrostatik.

Auftritt, das durch das Auf- od. Abtreten einer Person (Nebenrollen wie Diener rc. ausgenommen) begrenzte Teilstück eines Aufzugs, nach franz. Vorgang auch Szene gen., s. d.

Aufwandsteuern, im Unterschied von den Schatzungen solche Steuern, die ‚nicht im voraus bestimmte einzelne Personen treffen, sondern jeden Beliebigen dann, aber auch nur dann, wenn er eine bestimmte Verwendung od. Benützung des Vermögens od. eine bestimmte Ausgabe macht, an welche das Gesetz eine Steuer anschließt‘ (Wagner). Sie zerfallen in Gebrauchssteuern (Nutzungssteuern, z. B. Wohnungssteuer, Steuer auf Wagen, Pferde, Hunde rc.) u. Verbrauchssteuern (z. B. auf Nahrungs- u. Genußmittel, Roh- u. Hilfsstoffe rc.). Die Verbrauchssteuern sind wieder entw. ‚innere Verbrauchssteuern‘ (Accise) od. ‚Finanzeinfuhrzölle‘ (bei Einfuhr der Objekte eines steuerpflichtigen Verbrauchs in das Zollgebiet, s. Zoll). Über A. in Form eines Staatsmonopols s. Monopol; vgl. Salzsteuer; Tabaksteuer. Eine besondere Art der A. bilden auch die Luxussteuern, s. d. — Die A. liefern mit steigender Zahl u. Wohlhabenheit der Bevölkerung von selbst höhere Erträge, treffen auch die der direkten Besteuerung entgehenden Einkommen sowie die im Inland befindlichen Ausländer; ihre Erhebung erfolgt ohne merklichen Druck in kleinen Raten; niemand zahlt mehr, als er ausgeben kann; als Luxussteuern vermindern sie einen nachteiligen Konsum, als Zölle schützen sie die einheimische Produktion. Anderseits ist der Ertrag schwankend, die Ausführung der Besteuerung unter Umständen kostspielig u. lästig; leicht führen sie zu drückender u. ungerechter Belastung der

kleinen Einkommen, zu Defraudation, Fälschung, Bestechung. Jedenfalls wird man die ‚inneren A.' auf eine geringe Zahl von Gegenständen zu beschränken u. hierbei eine kluge Auswahl zu treffen haben nach den Forderungen des gemeinen Wohls, der Gerechtigkeit u. einer möglichst geringen Belästigung für Wirtschaft u. Verkehr.

Aufwiegelung, nach Mil.St.G.B. § 100 die Aufforderung gegenüber einer Mehrheit von Soldaten, gemeinschaftlich durch Verweigerung des Gehorsams od. Begehung von Thätlichkeiten sich dem Vorgesetzten zu widersetzen; Strafe (ohne Rücksicht auf den Erfolg) Gefängnis nicht unter 5 Jahren, im Feld bis lebenslänglich.

Aufzug, Akt, ein größerer Abschnitt eines Bühnenwerks, der sich aus einzelnen Auftritten zusammensetzt u. durch das Fallen des Hauptvorhangs geschlossen wird; ein Szenenwechsel innerhalb des A.s wird durch den Zwischenvorhang gedeckt. Vgl. Drama; Einakter.

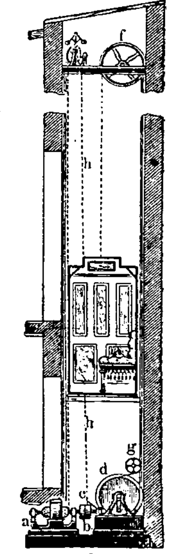
Aufzug (in der Weberei) = Kette.

Aufzüge, im weitern Sinn Hebevorrichtungen zum Transport von Personen u. Lasten in senkrechter od. geneigter (also auch Becherwerke, s. d.), im engern Sinn nur in senkrechter Richtung. A. für kleinere Lasten werden von Hand (Hand-A., z. B. Speisen-A.), größere durch Motoren, in Werkstätten mit Transmissionen bisweilen von diesen (Transmissions-A.) betrieben; früher benützte man dazu häufig eine kleine Dampfmaschine od. -winde (Dampf-A.), ebenso Gas- u. andere Motoren; außerdem werden komprimierte Luft (pneumatische A.) u. gespanntes Wasser (hydraulische A.) bes. bei Personen-A.n angewandt; bei letzteren kann man das Druckwasser von Wasserleitungen benützen. Man unterscheidet unmittelbar u. mittelbar wirkende A., je nachdem der zur Aufnahme der Last bestimmte Teil (Fahrstuhl od. -korb, auch Förderkorb od. -schale) unmittelbar od. mittelbar durch Seile, Rollen od. Flaschenzüge gehoben wird. Unmittelbar wirkende hydraulische A. erfordern eine Bauhöhe fast gleich der doppelten Hubhöhe. Diesen Mißstand zu umgehen, konstruierte man die Teleskop-A., bei denen mehrere Treibkolben sich wie Fernrohrteile über einander schieben. Häufiger wendet man die indirekten hydraulischen A. an (Abb. 1).

1

Durch Rohr a tritt das Druckwasser nach Pumpe b, die mit dem Treibzylinder c in Verbindung steht u. den Druck des Wassers auf etwa 10 Atm. erhöht; der Kolben in c wird durch den Wasserdruck herabbewegt u. zieht, unterstützt vom Gegengewicht d, die Rolle f mittels der Kolbenstangen gg' herunter. Das über f geschlungene Seil ist in h befestigt, über die Rolle f' geführt u. trägt am Seilende den Fahrstuhl, der sich in der Führung kk' bewegt; an dieser befinden sich gezahnte Stangen, in deren Zähne im Fall eines Seilbruchs Greifer einspringen (Fangvorrichtung), so daß der Fahrkorb nicht herabstürzen kann. Anlassen u. Abstellen der Pumpe b erfolgt vom Fahrkorb aus durch das Steuer- od. Dienstseil l. Die Überschreitung zulässiger Geschwindigkeiten verhindert der Schwungkugelregulator m in Verbindung mit einer Bremse.

Die elektrischen A. (Abb. 2) vereinigen größte Einfachheit mit geringstem Raumbedarf u. geringsten Betriebskosten.



2

Der in den Stromkreis gelegte Elektromotor a treibt mittels der Kupplung b eine Schnecke c u. diese ein Schneckenrad, wodurch die rasche Umdrehung des Elektromotors entsprechend verlangsamt wird. Das auf einer Trommel d sich aufwickelnde Seil ist durch die Rollen f u. g mit dem Fahrstuhl in Verbindung gebracht. Durch das Steuerseil h wird der Elektromotor vom Fahrstuhl aus in den Stromkreis ein- od. ausgeschaltet.

Neben den gewöhnlichen Schutzvorrichtungen sind oft noch obere u. untere automatische Hubbegrenzung, Verschlüsse an den Einsteigthüren der Stockwerke ꝛc. polizeilich vorgeschrieben. Aus Amerika stammen die aufzugähnlichen Einrichtungen: bewegliche Rampen od. bewegliche Treppen, deren Anwendung neuerdings bei uns immer größern Umfang gewinnt. Es sind dies schiefe Ebenen zwischen den Stockwerken, die aus einem auf fester Unterlage mittels Rollen beweglichen Band bestehen, das, meist elektrisch betrieben, für Stückgutförderung als ebene Rampe u. für Personenförderung als Treppe ausgebildet ist. Vgl. (neben der Litt. unter Hebezeuge) Specht (1891).

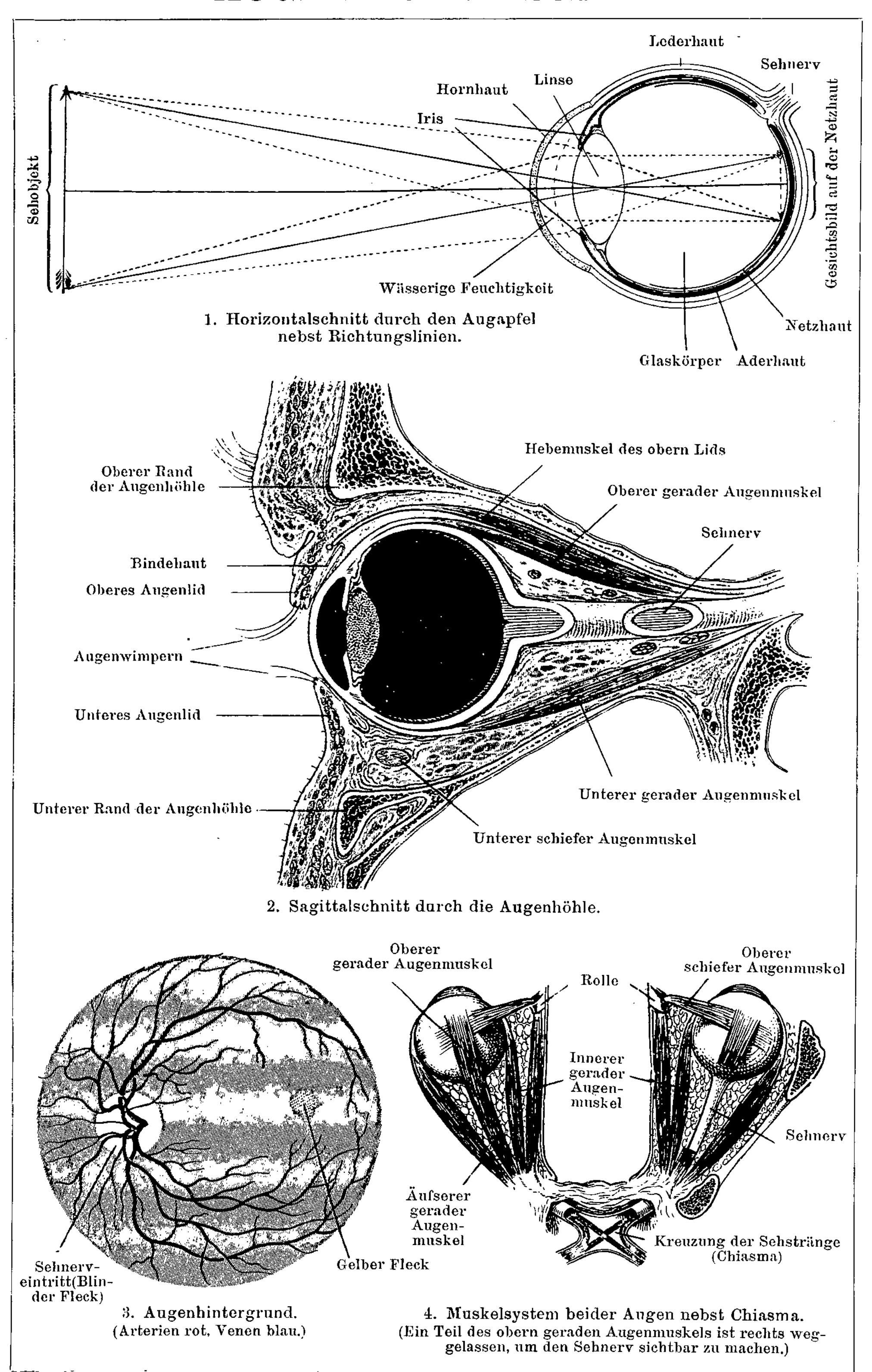
Auge (lat. Ŏculus), das für Mensch u. Tiere ausschließlich die Lichtempfindung vermittelnde Organ.

I. **A. des Menschen** (s. Taf. A. des Menschen). **Anatomischer Bau.** Der Hauptteil, der Augapfel (Bulbus, 1), liegt geschützt in der von Schädel- u. Gesichtsknochen gebildeten u. mit fetthaltigen Bindegewebsmassen gepolsterten A.nhöhle (Orbita), worin er durch Nerven-, Gefäß- u. Muskelstränge sowie durch die vordere Hälfte umrahmende Hautgebilde (Bindehaut u. Lider) zurückgehalten wird (2). Er stellt eine aus mehreren Schichten gebildete Kugel von etwa 23 mm Durchmesser dar, die im Innern mit Flüssigkeit gefüllt ist. Die vorderen Schichten sind zum Zwecke der Lichtaufnahme durchsichtig, während der Hintergrund behufs Vermittlung der gewonnenen Lichtstrahlen an das Zentralnervensystem mit einem eigenen peripheren Nervenapparat ausgestattet ist. Die äußerste Haut des Augapfels ist die undurchsichtige, hinten stärkere, nach vorn sich verjüngende Sehnen- od. Lederhaut (Sclera, Sclerotica, Albuginea), das ‚Weiße' im A.; sie wölbt sich am vordern Segment vor u. ist hier durchsichtig (Hornhaut, Cornea). Hinter ihr liegt als Basis des durch sie gebildeten Kugelabschnittes die pigmentreiche Regenbogenhaut (Iris), die in der Mitte eine kreisrunde Öffnung trägt, den A.nstern, das ‚Schwarze' im A. (s. Pupille); die Iriszeichnung bedingt die Farbe des Auges. Hinter Iris u. Pupille befindet sich die bikonvex gewölbte durchsichtige Linse (Lens), die das Innere des Augapfels in 2 ungleiche Kammern scheidet, beide mit klarer Flüssigkeit gefüllt, die vordere, kleinere mit der wässerigen Feuchtigkeit (Humor aquĕus), die hintere, größere mit dem Glaskörper (Humor vitrĕus). Die Innenwand der Sklera wird von der Gefäß- od. Aderhaut (Chorioidea) bekleidet, die reichlich Blutgefäße führt, mit dunklem A.npigment

(Tapetum nigrum) gesättigt ist u. nach vorn zu in die Iris übergeht. Die innerste Hautschicht des Bulbus wird von der vielschichtigen *Netzhaut* (Retina) gebildet, die als Endausbreitung des Sehnervs die Bilder der Objekte (s. u.) aufzunehmen hat. Der *Sehnerv* (Nervus opticus), das 2. Gehirnnervenpaar, verläßt als 4 mm starker, zylindrischer, symmetrischer Doppelstrang den vordern Gehirnteil, geht mit dem der andern Seite eine verwachsene Kreuzung (Chiasma) ein (4) u. dringt hierauf nach kurzem Lauf neben der A.narterie, welche die Blutversorgung des Augapfels übernimmt, durch die Knochenwandung in die A.nhöhle u. etwas innenwärts in den Augapfel; diese Eintrittsstelle (3) ist für Lichteindrücke unempfindlich (*blinder Fleck*), indes der mathematische Achsenpunkt der Netzhaut (*gelber Fleck*) die größte Sehschärfe aufweist. Die Bewegungen des Bulbus werden durch die *A.nmuskeln* (4) erzielt, u. zwar regeln der gerade innere u. äußere die Horizontal-, der gerade obere u. untere die Vertikal- u. der schiefe obere u. untere die Schrägbewegung. Die *A.nlider* (Palpebrae) sind zwei bewegliche, schließbare Hautfalten, bestimmt, das Auge zur Ruhezeit vor Lichteinwirkung od. bei drohender Gefahr vor Schädigung zu bewahren. Sie sind an ihren Rändern mit Wimperhaaren (*A.nwimpern*, Cilia) besetzt, die das Eindringen von Staub u. im Verein mit den oberhalb der A.nhöhle befindlichen *A.nbrauen* (Supercilia) bes. den Eintritt des Schweißes in die A.nhöhle abhalten sollen; hinter den Cilien liegen die eine fettige Substanz (*A.nbutter*) absondernden Meibomschen Drüsen; die Lider werden durch Hebe- u. Schließmuskeln bewegt u. lassen zwischen ihren Rändern die Lidspalte frei. Ihre innere Auskleidung setzt sich als *Bindehaut* (Conjunctiva) auf die Vorderfläche des Bulbus fort, die sie, die Hornhaut freilassend, überkleidet. Der drüsige *Thränenapparat* sondert eine salzhaltige Flüssigkeit ab, die im Verein mit dem Sekret der Bindehaut die Innenfläche des Lides u. die Vorderfläche des Bulbus feucht erhält; sie fließt sodann am innern A.nwinkel durch Thränenkanälchen, Thränensack u. Thränennasengang nach der Nase zu ab. Steigert sich diese Absonderung durch körperlichen od. seelischen Reiz in besonderem Maße, so quillt der Überschuß zwischen den Lidrändern als Thränen (Lacrimae) hervor.

Physikalisch-physiologische Funktion. Das Sehvermögen (*Gesicht*, Visus) beruht in der Lösung einer unzertrennbaren Doppelaufgabe: exakter Strahlenbrechung u. wirksamer Auffaugung des gewonnenen Bildes durch das periphere Nervensystem; die Verarbeitung des erhaltenen Sinneseindrucks in entsprechende Empfindung (*Sehen*) steht dem Zentralnervensystem zu. Das A. ist einer Camera obscura vergleichbar, indem auf dem Hintergrunde beider ein verkleinertes, umgekehrtes Bild erzeugt wird. Beim A. geschieht dies durch den *dioptrischen Apparat* (1), der aus mehreren brechenden Medien (Hornhaut, wässerige Feuchtigkeit, Linse u. Glaskörper) besteht u. bei richtigem Funktionieren alle von einem bestimmten Punkte ausgehenden u. die Pupille passierenden Lichtstrahlen so bricht, daß sie die A.nachse kreuzen (wenn dieser Punkt nicht in der A.nachse selbst liegt) u. wieder vollständig gesammelt in einem durch die ungebrochene Richtungslinie bestimmten Punkt der Netzhaut auffallen. Da dies von allen Punkten des wahrzunehmenden Objekts gleichmäßig erfolgt, so entsteht auf dem A.nhintergrunde ein scharf gezeichnetes Bild. Diese genaue Lichtbrechung heißt *normale Refraktion* u. der entsprechende Zustand des ruhenden A.s *Emmetropie*, *Fernpunkt* der Abstand eines Punktes vom A., in dem letzterer im Bilde noch deutlich wahrgenommen werden kann, *Nahepunkt* die nächste Entfernung vom A., in der noch scharfes Sehen möglich ist, der Abstand zwischen beiden Punkten *Akkommodationsbreite*. Da nun das ruhende A. auf den Fernpunkt — bei normaler Refraktion liegt dieser unendlich weit — eingestellt ist, näher liegende Punkte aber eine stärkere Strahlenbrechung erfordern, so ist durch die *Akkommodation* die Möglichkeit gegeben, die Linse mehr zu krümmen u. dadurch auch in der Nähe bis zur innern Grenze der Akkommodationsbreite deutlich zu sehen. Mechanisch wird dies erzielt durch den *Akkommodationsmuskel*, den ringförmigen, durch ein Häutchen (Zonula Zinnii) mit dem kantigen Linsenrand verbundenen Ciliarmuskel, der durch Zusammenziehung (für den Nahepunkt) eine stärkere Wölbung, durch Abspannung (für den Fernpunkt) eine Verflachung der elastisch konstruierten Linse bewirkt. Anomalien dieser Muskelwirkung ergeben sich aus Lähmung u. Krampf, Schwäche; über die im Alter normale Fernsichtigkeit s. d. Das Gesamtgebiet der gleichzeitig nebeneinander aufgenommenen Gegenstände bildet das *Gesichtsfeld*. Das auf der Netzhaut entstandene Bild übt auf die peripheren Endigungen des Nervus opticus einen Reiz aus, der in seinen verschiedenen Eigenschaften (Form, Farbe ꝛc.) dem Zentralorgan übermittelt wird, das seinerseits diesen Eindruck in Empfindung umsetzt. Die Umkehrung des Netzhautbildes in die der Wirklichkeit entsprechende Lage erfolgt gleichfalls vom Gehirn durch Projektion des Netzhautbildes nach außen, wobei die von den einzelnen Punkten ausgehenden Strahlen in derselben Richtung, wie sie eingedrungen sind, wieder nach außen verlegt werden. Das Sehen mit 2 A.n (*binokulares Sehen*) wird erzielt durch *Fixieren* beider A.n auf denselben Punkt, wobei dieser im Schnittpunkt der verlängerten A.nachsen liegt; hierbei werden die Strahlen des Punktes in jedem A. auf die gleiche (identische) Netzhautstelle geworfen u. dadurch absolut gleiche, scharfe Bilder rechts u. links gebildet, welche die Empfindung als *ein* Bild auffaßt. Die Gesamtheit derjenigen Punkte der Außenwelt, deren Bilder in beiden A.n auf identische Netzhautstellen fallen, heißt *Sehkreis* (*Horopter*). Das *körperliche* (stereoskopische) *Sehen* beruht physikalisch auf der Beobachtung des Bildes von 2 verschiedenen Standpunkten aus, die durch die beiden A.n dargestellt werden, psychisch auf der Verarbeitung des Gesehenen nach den Gesetzen der Erfahrung, die uns sagt, daß ein ähnliches Lichtempfindungsobjekt wie das dargebotene bestimmte räumliche Maße zu besitzen pflegt. Die Bestimmung der *Größe eines Sehobjekts* richtet sich in erster Linie nach der Größe des Netzhautbildes; da aber alle Gegenstände, fern od. nah, bei gleichem Sehwinkel gleichgroße Netzhautbilder liefern, ist in zweiter Linie die Beurteilung der Ferne des Bildes für die psychische Übertragung der scheinbaren in die absolute Größe maßgebend. Über die *Entfernung des Bildes* geben folgende Punkte Aufschluß: 1) das Gefühl der Akkommodationsanstrengung, indem wir erfahrungsgemäß ein Bild um so näher taxieren, je stärker die Akkommodation in Anspruch genommen wird; 2) der Konvergenzgrad

AUGE DES MENSCHEN.



1. Horizontalschnitt durch den Augapfel nebst Richtungslinien.

2. Sagittalschnitt durch die Augenhöhle.

3. Augenhintergrund.
(Arterien rot, Venen blau.)

4. Muskelsystem beider Augen nebst Chiasma.
(Ein Teil des obern geraden Augenmuskels ist rechts weggelassen, um den Sehnerv sichtbar zu machen.)

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

der Sehlinien (Gesichtswinkel), da uns bekannt ist, daß das Sehobjekt im Verhältnis der Abnahme der Konvergenz in die Ferne zu rücken ist; 3) die Beobachtung der scheinbaren Verschiebung (Bewegung) der Gesichtsbilder bei Bewegung des Kopfes od. Körpers; je länger diese hierbei im Gesichtsfeld bleiben, um so ferner sind sie erfahrungsgemäß; 4) die Deutlichkeit der Objekte (die näheren sind im allg. deutlicher); die absolute stereometrische Gleichheit der Bilder für jedes A. spricht endlich 5) für bedeutende Entfernung, da ein näheres Sehobjekt bei dem Unterschied des Standpunkts eines jeden A.s auch ein annähernd verschiedenes Bild ergeben müßte. Unter Sehschärfe (s. auch d.) versteht man den ‚Grad der Fähigkeit, scharf begrenzte Bilder von gewisser Größe u. in gewisser Entfernung deutlich zu erkennen' (Hersing). Die Farbenwahrnehmung hängt ab von der jeweiligen Schwingungszahl des Lichtäthers (vgl. Farbensinn); zum Unterscheiden der einzelnen Farben ist aber außerdem erforderlich, daß eine gewisse Lichtmenge auf die Netzhaut fällt, u. auch hier ist die Art der Beleuchtung (natürliches od. künstliches Licht) von Einfluß.

Das A. des Menschen ist kein idealer optischer Apparat; seine Produkte weisen auch Unvollkommenheiten u. Täuschungen auf. An Unvollkommenheiten sind zu nennen: die sphärische (monochromatische) Abweichung (s. d.), die aber praktisch mittels der Blendung durch die Iris, welche die Randstrahlen größtenteils zurückhält, u. mittels der organischen Konstruktion des Linsenrandes, die ein geschwächtes Lichtbrechungsvermögen bedingt, annähernd ausgeglichen wird. Die in verschiedenen Meridianen ungleichmäßige Krümmung der sonst normalen Brechungsmedien (bes. Linse, Hornhaut) ruft Störungen im Empfindungsbild hervor, die als Astigmatismus (s. d.) bezeichnet werden. Weil ferner die Strahlen der verschiedenen Farben auch verschiedene Brechungsvermögen besitzen, so entwickeln sich (wie bei den alten Fernrohren ohne achromatische Konstruktion) im Netzhautbild notwendig mehr od. minder Farbenzerstreuungskreise an den Rändern des Bildes (chromatische Abweichung). Bei unvollständiger Akkommodation werden die Ränder des Sehbildes auf der Netzhaut ebenfalls in Zerstreuungskreisen entworfen; weil aber die Psyche ein genaues Bild verlangt, so grenzt sie in ergänzender Thätigkeit das Objekt selbst genau ab, wobei sie die unklare Grenzschicht ganz dem auffallendern (nähern) Objekt auf Kosten des Hintergrundes od. dem hellern Objekt auf Kosten des dunklern zuteilt (Irradiation); diese scheinbaren relativen Abmessungen treten somit hier mit den wirklichen relativen in Widerstreit. Von einem Punkte der Außenwelt ausgehende Strahlen, die nicht auf identische Punkte der Netzhäute fallen, ergeben Doppelbilder (Doppeltsehen, Diplopie), die aber für gewöhnlich durch das Übergewicht der durch den gelben Fleck u. seine nächste Umgebung erfaßten Eindrücke größtenteils psychisch unterdrückt werden; nicht geschieht dies, wenn die Doppelbilder infolge zentraler (Gehirnaffektion, z. B. Rausch, Neurosen &c.) od. peripherer (A.nmuskellähmung, Schielen &c.) Störung verursacht werden u. so durch die Unmöglichkeit richtiger Orientierung ein Schwindelgefühl (A.nschwindel, Gesichtsschwindel) hervorrufen. Nachbilder kommen zustande, wenn ein heller Eindruck intensiv auf die Netzhäute gewirkt hat, indem dann dieser auch nach dem Verschwinden noch einige Zeit entw. mit gleicher Licht- u. Farbenverteilung (positiv) od. mit entgegengesetzten Licht- u. Schatteneigenschaften u. in den Kontrastfarben (negativ) durch das A. wahrgenommen wird. Gesichtstäuschungen heißen jene Wahrnehmungen durch das A., die entw. ein dem gegebenen Sehobjekt nicht entsprechendes Empfindungsbild liefern (objektiv), od. aber einen gar nicht vorhandenen Gegenstand vorspiegeln (subjektiv). Zu den objektiven Täuschungen zählen die entoptischen Erscheinungen (Wahrnehmung von Gegenständen, die im eigenen Augapfel gelegen sind), wie die Purkynjesche Gefäßschatten- od. Aderfigur, wobei die Netzhaut unter ausschließlichem Einfall von Randlicht die vor den lichtempfindenden Stäbchen liegenden Blutgefäße als Schattenbild wahrnimmt, die durch dunkle Kügelchen im Glaskörper bedingten Fliegenden Mücken (mouches volantes, musch wolāt) u. der (auf Lidbewegungen vorübergehend wieder verschwindende) vom Sekret der Meibomschen Drüsen im Verein mit eingedrungenem Staub bewirkte Flockenschatten, sodann das auf abnormer Krümmung der dioptrischen Medien u. auf Akkommodationsfehlern beruhende Falschsehen der Gegenstände nach Gestalt (Metamorphopsie) u. Größe (Makropsie, Mikropsie), das mit den pseudoskopischen Erscheinungen (s. d.) sehr nahe verwandt ist; endlich jene Gruppe von Gesichtstäuschungen, die aus der mangelhaften Perzeptionsfähigkeit des A.s erfolgen (z. B. die falsche Deutung von Bewegung im Eisenbahnwagen od. Karussell, das Thaumatrop, der gefärbte Kreisel &c.). Subjektive Gesichtstäuschungen ergeben sich bei unwillkürlichen Lichterscheinungen (Photopsie) u. Farbenbildern (Chrom[at]opsie), wie sie durch Schlag auf das geschlossene A. od. auch als selbständige Erkrankung bei ganz erloschenem Sehvermögem auftreten können. Über subjektive Gesichtstäuschungen auf Grund geistiger Erkrankung s. Illusion u. Halluzination.

Fehler u. Krankheiten. Die A.nfehler beruhen auf einem physikalischen Mißverhältnis im dioptrischen Apparat, u. zwar entw. in mangelhaftem Akkommodationsvermögen (s. o., bes. Fernsichtigkeit, s. d.) od. in unrichtiger Refraktion (Ametropie), die sich als Kurzsichtigkeit, Übersichtigkeit od. Astigmatismus (s. die einzelnen Art.) äußern kann. Die organischen A.nkrankheiten sind sehr vielgestaltig, was durch den feinen Bau des A.s, seine exponierte Stellung u. die an es gestellten Anforderungen bedingt wird. Vor allem neigen Jugend u. reiferes Alter wie männliches Geschlecht zu A.nerkrankungen. Ein großer Teil derselben wird durch äußere Verletzungen (Stoß, Eindringen von Fremdkörpern &c.) hervorgerufen, andere müssen als Folgeerscheinungen von Allgemeinleiden (bes. dyskrasischen, wie Netzhautblutung bei Anämie, Sehstörung bei Zuckerharnruhr) aufgefaßt werden, andere sind auf Entwicklungsfehler (z. B. Irisspalte) zurückzuführen, die größere Mehrzahl aber sind selbständige Krankheitsformen. Jedes einzelne Gebilde des Sehorgans u. seiner Anhänge ist verschiedenen Erkrankungsmöglichkeiten unterworfen; den höchsten Prozentsatz weisen Bindehaut u. Hornhaut auf, den geringsten der Glaskörper u. die knöcherne A.nhöhle. Von den verschiedenen Krankheitsarten sind nennenswert: a) Entzündung (Ophthalmie); von ihr können sämtliche Organe des A.s betroffen werden: die Lider (Blepharitis, s. d.) in einfacher, geschwüriger

od. furunkulöser (Gerstenkorn, s. d.) Form, die Bindehaut (s. d., Konjunktivitis) als Katarrh (mit od. ohne Vereiterung), Bläschenausschlag, Diphtherie u. Tuberkulose, die Hornhaut (s. d., Keratitis) durch entzündliche Bläschenbildung, Geschwüre, Infiltration, Verdickung, Eiterung auf skrofulöser od. traumatischer Grundlage, die Iris (Iritis, s. d.) in verschiedener Form, oft auf syphilitischer od. tuberkulöser Basis, in ähnlicher Weise die Aderhaut (Chorioiditis), die Netzhaut (Retinitis, s. d.) eiterig, diffus (bei Syphilis) u. farbstoffablagernd, der Sehnerv (s. d., Neuritis) innerhalb (Papillitis) u. außerhalb des Augapfels. Eine besondere Art von A.nentzündung ist die ägyptische (s. d.). Es kommen auch mehrfach kombinierte Entzündungen vor, wie Chorioretinitis, Neuroretinitis. Einer der schlimmsten Ausgänge von A.nentzündung ist die A.nvereiterung (Panophthalmitis), bei welcher der ganze Augapfel erkrankt ist u. die Schrumpfung (A.nphthise, A.nschwund) des Gesamtauges zur Folge hat. b) Wucherungen u. Neubildungen, u. zwar an (organisch od. betr. der Operation) gutartigen: das A.nfell (Flügelfell, s. d.), das Chalazion (s. d., Lider), Fibrome u. Lipome (Bindehaut), Myxome (Sehnerv), Cysten u. Balggeschwülste (Iris, Thränenorgane); an bösartigen: Epitheliome (Lider), Gliome (Netzhaut, Sehnerv), Neurome (Lider, Sehnerv), Sarkome (Bindehaut, Aderhaut, Sehnerv); vgl. hierzu die einzelnen Geschwulstformen. c) Entartungen (Degenerationen), bes. des Sehnervs u. der Netzhaut, die das Sehvermögen entw. teilweise (Amblyopie, Sehschwäche) od. vollständig (Amaurose od. schwarzer Star, Blindheit, s. d. betr. Art.) aufheben. Die mangelhafte Fähigkeit der Farbenunterscheidung heißt Farbenblindheit (s. d.). d) Trübung der strahlenbrechenden Medien (Linsentrübungen = grauer Star, s. d.), Hornhautflecken (s. d.), Altersring (s. d.). e) Nervöse Störungen sowohl in der sensiblen Sphäre (A.nschmerz, Lichtscheu, s. d., Gesichtsschwindel, s. d., Nachtblindheit, s. d., A.nschwäche od. Asthenopie, s. d.) wie auch in der motorischen betr. der freien Beweglichkeit der Lider (Blinzeln, s. d., Lidkrampf, s. d.) u. des Bulbus (Ophthalmoplegie, z. B. beim Schielen, s. d., u. beim Nystagmus od. A.nzittern, s. d.). f) Veränderungen von Lage u. Druck, ersteres bes. bei Exophthalmus (s. d.), ferner bei Netzhautabhebung (meist in Verbindung mit Erkrankung von Aderhaut u. Glaskörper, bedingt Sehstörung u. schließlich Blindheit), bei Ektropium (s. d.) u. Entropium, letzteres bes. bei Glaukom (s. d.).

Heilkunde u. Pflege. Die A.heilkunde (Ophthalmiatrik, Ophthalmologie) hat eine selbständige Stelle im Bereich der Medizin erlangt u. steht zur Zeit auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Dies hat sie, abgesehen von dem allgemeinen Fortschritt der Heilkunde, bes. zu verdanken der Verbesserung der Untersuchungs- u. Operationstechnik, vor allem dem A.nspiegel (Ophthalmoskop), einem von Prof. Helmholtz in Berlin (1851) erfundenen Apparat, der eine genaue Betrachtung der inneren Organe des Augapfels ermöglicht u. so diagnostisch von außerordentlichem Wert ist. Das Prinzip desselben beruht in der Auffaugung der aus dem Innern des beobachteten A.s reflektierten Strahlen durch das A. des Beobachters, wobei die brechenden Medien ein scharfes vergrößertes Bild des Hintergrunds liefern. Helmholtz benützte dazu ein System von glatten, dünnen Glasplatten u. erhielt ein aufrechtes Bild. Ist das untersuchte A. nicht normalsichtig, so wird dieses Bild undeutlich, was durch Einlage von sphärisch geschliffenen Gläsern korrigiert werden kann, deren Brechungsstärke zugleich die Stärke der Refraktionsanomalie angibt. Der Helmholtzsche Spiegel wurde vielfach modifiziert, so von Ruete (schon 1852), Coccius u. Liebreich, die mit einem durchbohrten Hohlspiegel (die Öffnung in der Mitte ist für das A. des Beobachters bestimmt) u. einer Bikonvexlinse ein umgekehrtes Bild erzielten. Der kleine Liebreichsche A.nspiegel ist wohl der gebräuchlichste. Die bedeutendsten ophthalmoskopischen Atlanten haben Jäger, Liebreich u. (neuestes Werk) Oeller herausgegeben. — Durch die Verbesserung der Technik bei den operativen Eingriffen sind in jüngster Zeit staunenswerte Erfolge (z. B. Iridektomie, s. d., bei Glaukom) ermöglicht worden; von ausschlaggebender Bedeutung wurde hier u. a. die lokale Anästhesie mittels Kokainbehandlung. — Das künstliche A., eine aus Glas, Schmelz od. Celluloid hergestellte Schale, die in Gestalt u. Zeichnung dem zu Verlust gegangenen natürlichen A. vollkommen gleicht, wird als kosmetischer Ersatz in die leere A.nhöhle eingesetzt, um die Entstellung zu heben u. den etwa noch erhaltenen A.nstumpf vor äußeren Reizen zu schützen; es ist teilweise befähigt, die Bewegungen des gesunden A.s mitzumachen. Unter künstlichem A. versteht man auch Modelle (Ophthalmophantome), die zur Erläuterung des anatomischen Baus des A.s wie seiner Refraktionsverhältnisse dienen.

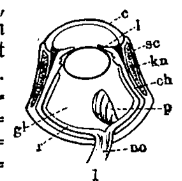
Die A.npflege scheidet sich in prophylaktische u. therapeutische. Die prophylaktische beginnt mit der Sorge um das A. des Neugeborenen (tägliche Reinigung, Abhalten greller Lichtreize); sie erfordert später (bes. in der Lernperiode) mäßige Anstrengung des A.s für Naharbeit, günstige natürliche u. künstliche Beleuchtung, Vermeidung von unnötigem Gläsertragen; die Überwachung der A.nhygiene in den Schulen (Beschaffung des nötigen Lichts, zeitweilige Untersuchung der Schüler auf das Sehvermögen rc.) obliegt der staatlichen Fürsorge. Für sämtliche Epochen des Lebens ist geboten Hintanhaltung raschen Lichtwechsels, stärkerer (Lampen-) Hitze u. Verweilens im grellen Licht (wenn nötig graue Schutzbrille bei Sonnenschein u. Schnee); empfehlenswert ist Veränderung des Bildes nach längerer monotoner Arbeit (Gelehrte, Künstler) u. tägliche Abspannung des A.s im Grün der Natur. Die therapeutische A.npflege überlasse man dem Arzte, der im Bedarfsfall zeitig in Anspruch zu nehmen ist u. auch allein zu bestimmen hat, ob ein u. was für ein A.nglas getragen werden soll. Streng zu meiden sind die verkäuflichen A.nwasser (s. Geheimmittel). Bei dem so häufigen Eindringen von Fremdkörpern (Sand, Insekten rc.) in das A. hüte man sich vor übermäßigem Reiben; entfernt die Thränenabsonderung den Eindringling nicht selbstthätig, so lasse man ihn zeitig, bevor größere Entzündungsreize entstehen, vom Arzt hinwegnehmen, falls er nicht so offen daliegt, daß er auch von Laienhand (mit zartem Federchen od. dgl.) bequem entfernt werden kann.

Geschichtliches. Während sich die A.nheilkunde im frühen Altert. nur auf die teilweise Kenntnis der optischen Erscheinungen u. einiger entzündlicher Affektionen erstreckte, begründeten Hippokrates u. nach ihm Celsus u. Galenos (Staarstechen) die ersten therapeutischen Methoden. Das Mittelalter verlegte die Bethätigung der A.nheilkunde bes. in Zauber-

sprüche u. Charlatanismus. Ein Umschwung trat ein, als Johannes Kepler der Linse nur ihre dioptrische Bedeutung beließ u. Scheiner S. J. als lichtempfindendes Organ die Netzhaut feststellte. Mit dem 18. Jahrh. beginnt eigentlich die A.nheilkunde aufzublühen, bes. in Frankreich u. Deutschland. Es entstanden A.nkliniken (erste in Wien) als Bestandteil der Universitäten, die für sich wie auch als Hilfsfaktoren für die anderen med. Fächer sich glänzend bewährten. Die Errungenschaften der Physiologie u. die neueren physik. Hilfsmittel (bes. Mikroskop u. A.nspiegel) trugen mächtig zur Entwicklung der ophthalmiatrischen Wissenschaft bei, die deutscherseits ihren hervorragendsten Förderer in Albr. v. Gräfe († 1870 zu Berlin) fand.

Vgl. Hdbch d. A.nheilkunde von Graefe ([2]1898 ff.); Schweigger ([6]1893); Schmidt-Rimpler ([5]1891); Axenfeld u. Fick, Patholog. (1898); Katz, A.npflege ([3]1899); Cohn, Hygieine (1892).

II. **A. der Tiere.** Das A. der Wirbeltiere gleicht im wesentlichen dem des Menschen, ist aber häufig in der Form abweichend, wie das der Vögel, bes. der Eulen (Abb. 1); die Lederhaut (sc) ist oft durch knorpelige (Fische) od. knöcherne (Eidechsen, Vögel) Einlagen (kn) verstärkt. Bei den Vögeln geht eine neben der Eintrittsstelle des Sehnervs (no) entspringende faltige Wucherung (Kamm, Pecten, p) in den Glaskörper (gl); bei den Fischen dient eine ähnliche, die Linse erreichende Bildung, Processus falciformis, der Akkommodation. A.nlider finden sich bei manchen Fischen (Haien), verbreitet sind sie bei den übrigen Wirbeltieren; bei Schlangen u. Geckonen sind sie durch einen durchsichtigen Hautüberzug ersetzt. Eine Nickhaut, eine bewegliche Hautfalte im innern A.winkel, die über das A. vorgezogen werden kann, ist bes. bei Vögeln gut entwickelt; bei den Säugern entspricht ihr die Plica semilunaris. A.drüsen fehlen den Fischen; bei den meisten Wirbeltieren ist außer der Thränendrüse noch eine Nickhautdrüse vorhanden.

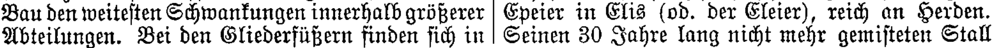


1

Die A.n der Wirbellosen bestehen aus einzelnen od. zu Gruppen vereinigten Sehzellen, die an ihrer Basis mit einer Nervenfaser in Verbindung stehen, am freien Ende Auffaserungen von Neurofibrillen als Faserbüschel, Stiftchensäume ꝛc. od. ein Stäbchen tragen, das eine Neurofibrille enthält; in der Regel sind sie mit dunklem Pigment umhüllt. Zu Gruppen vereinigt, können sie von einer durchsichtigen, linsenförmigen Kutikularbildung (Abb. 2: A. vom Schirmrand einer Meduse, l) überdeckt sein, od. einen Becher bilden, der offen ist (Nautilus) od. von einem lichtbrechenden Kutikularzapfen ausgefüllt wird (Abb. 3: A. eines Meeresringelwurms, l), od. endlich eine geschlossene Blase (Abb. 4: A. einer Weinbergschnecke) mit Linse (l), Glaskörper (gl) u. einem durchsichtigen Hautüberzug (c). Die A.n der Wirbellosen unterliegen nach Zahl (2 bis zu Tausenden), Verteilung u. Bau den weitesten Schwankungen innerhalb größerer Abteilungen. Bei den Gliederfüßern finden sich in

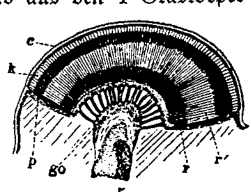
2

3



wechselnder Zahl am Kopf die punktförmigen, einfachen A.n, Stemmata (Einz. Stemma), mit nur einer aus durchsichtigem Chitin gebildeten Linse, u. 2 große, halbkugelige, zusammengesetzte A.n, Facetten-A.n, mit einer äußern, durchsichtigen Chitindecke, Cornea (c), die sich aus mehreren (bis zu Tausenden) 6eckig begrenzten Linsen zusammensetzt. Jeder Linse entspricht ein radiär gestellter A.nkeil, bestehend aus den 4 Glaskörperzellen, die den Krystallkegel (Abb. 5: Facetten-A. eines Weinschwärmers, k) umschließen, u. 7 zu einer Gruppe vereinigten Sehzellen (r), die bei Nachtfaltern im vordern Teil sehr verschmächtigt sind (r′), hinten mit den vom Sehganglion (go) kommenden Nervenfasern in Verbindung stehen. Die einzelnen A.keile sind durch eine Pigmentscheide gegeneinander abgetrennt.

4



5

Das A. ist bei den in der Luft sehenden Wirbeltieren in der Ruhe für die Ferne eingestellt u. wird für die Nähe akkommodiert; bei Fischen u. Kopffüßern verhält es sich, entsprechend der geringern Durchsichtigkeit des Wassers, umgekehrt. Die im Dunkeln lebenden Tiere haben verkümmerte A.n od. gar keine (Maulwurf, Wurmschlangen, Höhlenfisch u. -käfer, manche Tiefseefische, Schmarotzertiere). Bei manchen augenlosen, aber lichtempfindlichen Tieren (Regenwürmer) hat man eigenartige Sinneszellen in der Haut gefunden.

Von A.nkrankheiten kommen bei Haustieren am häufigsten Entzündungen der Binde- u. Hornhaut (letztere an der Trübung, ‚A.nfell‘, erkennbar) vor, durch Erkältungen od. äußere Verletzungen hervorgerufen, meist in wenigen Tagen heilbar durch Auswaschen, kalte Umschläge, Entfernen der Fremdkörper ꝛc.; dagegen führt die zuweilen als Stallseuche auftretende, wahrsch. durch Infektion entstandene eitrige Bindehautentzündung, A.nstaupe, oft zur Erblindung. Fast unheilbar ist die periodische A.nentzündung (Mondblindheit), hauptſ. bei Pferden, die aus noch nicht bekannten Ursachen auch die inneren A.nteile ergreift u. in mehreren sich wiederholenden Anfällen zur Trübung der Linse (grauer Star) od. zur Tötung des Sehnervs (schwarzer Star) führt. Vgl. Carriere, Sehorg. d. Tiere (1885); Möller, A.nheilk. f. Tierärzte ([3]1898).

Auge, kanonisches, das linke A., weil es zum Lesen des Meßkanons notwendiger ist als das rechte; Mängel daran können Irregularität begründen. A. der Pflanze = Knospe. A. (Bauk.) s. Säule (ionische); in der Techn. die mannigfachsten, voneinander sehr verschiedenen Dinge, z. B. im Maschinenbau ein einteiliges, mit anderen Maschinenteilen vereinigtes Lager (A.nlager) zur Aufnahme von kleinen Zapfen u. Wellen; ferner = Öhr, Öse ꝛc. als abgeplattetes, durchlochtes Ende einer Kette od. eisernen Schiene.

Augē (grch., ‚Glanz‘), Mutter des Telephos, s. d.

Augeias (lat. Augeas, Augias), im griech. Mythus Sohn (u. Hypostase) des Helios, König der Epeier in Elis (od. der Eleier), reich an Herden. Seinen 30 Jahre lang nicht mehr gemisteten Stall

(Augiasstall) mit 3000 Rindern reinigte Herakles in 1 Tag, indem er den Alpheios u. den Peneios hindurchleitete; als er aber den versprochenen Lohn (den 10. Teil der Herden) nicht erhielt, bekriegte er A. u. erschlug ihn.

Augeln = okulieren, s. Veredlung.

Augen (weidm.), vom Hund u. Wild: sehen.

Augenausstechen, Strafmittel des Altertums u. Mittelalters; im ältern deutschen Recht nam. bei Meineid u. einzelnen Diebstahlsfällen.

Augengneis, Augengranulit, der, durch das Hervortreten größerer linsenförmiger Feldspatkrystalle ausgezeichnete Gesteine, die im Querbruch die Form von Augen annehmen; die erstgenannten sind meist schiefrige Granitporphyre.

Augennichts, das (nihilum album, aus nix alba, dem schneeähnlichen Zinkhydroxyd, verderbt), Volksausdruck für Zinkhydroxyd (gegen entzündete Augen).

Augenphantom, das, s. Auge, künstliches, Sp. 824.

Augenpunkt (Perspektive), Fußpunkt der vom Auge senkrecht zur Zeichenebene gerichteten Linie; in ihm treffen sich die Abbildungen aller auf der Bildebene senkrecht stehenden Geraden. — A. (Optik), der Punkt bei einem Fernrohr, an den man das Auge bringen muß, um das Bild am besten zu sehen.

Augenschein (lat. inspectio ocularis), die amtliche Besichtigung eines Gegenstands, bes. die seitens eines Richters; erfolgt meist mittels der Augen, doch können auch Gehör-, Geruchs- u. andere Sinne in Anwendung kommen. Schon von alters her als natürlichstes Überzeugungsmittel (probationum regina, ‚Königin der Beweise‘) im Prozeß bekannt. Im Zivilprozeß erfolgt der A. auf Antrag der Parteien (§ 371) od. von Amts wegen (§§ 3. 144) unter Zuziehung der Parteien od. auch Sachverständiger. Im Strafprozeß (§§ 86 ff.) ist über den Thatbestand ein Protokoll aufzunehmen, worin auch das Fehlen von mit Recht erwarteten Spuren od. Merkmalen angeführt werden muß (vgl. Leichenschau). Eine Zwangsmaßregel gegen den Besitzer des Gegenstands, den A. zu gestatten, besteht im Zivilprozeß nicht, wohl aber im Strafprozeß. Ebenso in Österreich (C.P.O. §§ 368/70, St.P.O. §§ 116 ff.).

Augenschwärze s. Antimon.

Augenstein (Mineral.), teils Chalcedonvarietäten, teils Konglomerate mit augenartiger Struktur, teils Mineralien, die als Heilmittel für die Augen dienen können, z. B. Zinkvitriol. Auch = Thränenstein, s. Thränen.

Augentrost, der, Pflanze, s. Euphrasia. — **Augenwurz,** die, s. Athamanta.

Auger (oschē), Edmund, S. J., * 1530 zu Allemans bei Troyes, † 31. Jan. 1591 zu Como, führte als Missionär in seiner Heimat durch seinen glühenden Eifer u. seine hinreißende Beredsamkeit eine große Zahl von Hugenotten (angeblich über 40000) zur kath. Kirche zurück. 1575 von Heinrich III. zu seinem Hofprediger u. Beichtvater bestellt, zog er sich den Haß der Häupter der Ligue zu, weshalb er nach Italien zurückkehrte. Die beiden Katechismen, die er außer einer Reihe asketischer u. polemischer Schriften verfaßte, gewannen für Frankreich ähnliche Bedeutung wie die des sel. Petrus Canisius für Deutschland.

Augereau (osch'rō), Pierre François Charles, Herzog v. Castiglione, Marschall v. Frankreich, * 11. Nov. 1757 zu Paris, † 12. Juni 1816 zu La Houssaye, diente zuerst als Freiwilliger; seit 1787 rasch avanciert, focht er 1794 als Brig.-Gen. bei der Ostpyrenäen-Armee, 1796 als Div.-Gen. bei Loano, Millesimo, Ceva, Lodi, nahm Bologna, Legnano, Ronco, Brescia u. siegte bei Castiglione. Auch bei Arcole thätig, kehrte er 1797 nach Frankreich zurück u. wurde für seine Teilnahme am Staatsstreich des 4. Sept. als ‚Retter des Vaterlands‘ gefeiert. 1805 zwang er in Vorarlberg ein östr. Korps zur Übergabe, 1806 schlug er sich tapfer bei Jena, 1807 bei Eylau, 1812 kommandierte er eine Reservediv. in Berlin; 1814 verlor er Lyon an die Österreicher. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Pair. Seine Erfolge verdankte A. vorzüglich persönlicher Tapferkeit u. militärischem Instinkt; im übrigen war er roh, habsüchtig, charakterlos.

Augerut, Sahara-Oase, s. Tuat.

Aughrim (āchrim), irisches Dorf, Grafsch. Galway, etwa 250 meist kath. E., berühmt durch den Sieg des engl. Generals Ginkell über die Anhänger Jakobs II. (22. Juli 1691).

Augia (mittellat.), Au (in Ortsnamen), z. B. A. maior, Mehrerau, A. dives, Reichenau.

Augias (lat.) = Augeias.

Augier (oschĕ), Emile, franz. Dramatiker, * 17. Sept. 1820 zu Valence, † 25. Okt. 1889 zu Croissy (Seine-et-Oise), seit 1858 Mitgl. der Akademie. Schon sein erstes Stück La ciguë (1844), das im alten Athen spielt, errang durch seinen poetischen Gegenstand u. die Eleganz der Form einen vollen Erfolg. In der Gabrielle (1849) verteidigt er die Heiligkeit der Ehe gegenüber der bis dahin beliebten Verherrlichung des Ehebruchs. Mit Le gendre de Monsieur Poirier (1854, mit Sandeau), worin er die Rivalität des Adels u. der reich gewordenen Bourgeoisie schildert, betrat A. das Gebiet, auf dem er Großes geleistet hat, das der ernsten Sittenkomödie höhern Stils mit der Tendenz, der verrotteten Gesellschaft des 2. Kaiserreichs schonungslos die Wahrheit zu sagen. Le mariage d'Olympe (1855) ist ein Protest gegen die Frechheit des Pariser Dirnentums, Les lionnes pauvres (1858, mit Foussier) brandmarken den Luxus u. die Genußsucht der Frauen, Les effrontés (1861) u. Le fils de Giboyer (1862) richten sich gegen die feile u. gesinnungslose Journalistik (auf den in letzterem Stück gegen ihn gerichteten, allerdings durchaus ungerechten Angriff hat Louis Veuillot in der Schrift Le fonds de Giboyer scharf u. treffend geantwortet). Ähnlichen Charakter haben Maître Guérin (1864), La contagion (1866), Paul Forestier (1868), Madame Caverlet (1876), Les Fourchambault (1878). Vgl. Pailleron (Par. 1889); Parigot (ebd. 1890); Morillot (Grenoble 1901).

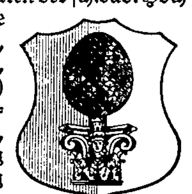
Augila (audschila) = Audschila.

Augit, der, monokliner, thonerdereicher Pyroxen, weitverbreiteter Gesteinsgemengteil nam. in kieselsäurearmen Erstarrungsgesteinen, die hin u. wieder (A.fels, Augitit, der) fast nur aus A. bestehen. In kurzprismatischen, schwarzen Krystallen (Abb.) nam. in A.porphyrit, die meist zu den Melaphyren gehören, ohne Krystallform im Diabas. Natronhaltiger Ägirin-A. in natronreichen Erstarrungsgesteinen, A.syenit, Phonolith.

Augment, das (lat., ‚Zuwachs‘), im Verbalsystem der indogerm. Sprachen die Vorsilbe e, die zum Ausdruck der Vergangenheit dient: grch. Präsens *lyō*, ‚ich löse‘, Imperfektum *élyon* u. Aorist *élysa*, ‚ich löste‘. Nur das Griechische, Armenische u. der

arische Zweig zeigen diese Bildung deutlich, während die übrigen indogerm. Sprachen sie eingebüßt haben. — **Augmentation,** die, in der Kompositionslehre, bes. in der Fuge die Vergrößerung des Themas, meist auf das Doppelte des ursprünglichen Notenwerts; in der Mensuralmusik gew. die Wiederherstellung des frühern Notenwerts. Vgl. Deminution; Proportion. — **Augmentationsschiffe,** zur Ergänzung der Kriegsmarinen, werden im Mobilmachungsfall den Handelsflotten entnommen, um als Lazarett- u. Transportschiffe zu dienen. — **Augmentativum,** das, ‚Vergrößerungswort', Ableitungsform, die eine Vergrößerung des im Grundwort liegenden Begriffs bezeichnet, z. B. ital. casone, ‚großes Haus', v. casa, ‚Haus'; Ggsz das viel häufigere Deminutivum.

Augsburg, unmittelbare Stadt u. Hauptst. des bayr. Reg.-Bez. Schwaben, inmitten der schwäb. Hochebene, zw. Lech u. Wertach, die sich 3 km unterhalb vereinigen, (1900) einschl. Garn. (je 1 Inf.-, Chevauxlegers- u. Feldart.-Reg.) 89170 (63640 Kath., zu Stadtdekanat vereinigt, 23995 Prot., 1171 Isr.), unter Zurechnung der mit A. verwachsenen, bislang aber noch selbständigen Gemeinden Oberhausen u. Pfersee (l. an der Wertach), Göggingen (im S.) u. der oberbayr. Stadt Lechhausen (r. am Lech), 121965 E.; (5 Linien); Komm. der 2. Div., der 3. Inf.- u. der 2. Kav.-Brig., Oberlandes-, Land- u. Amtsg., Bezirks- u. Oberpostamt, Eisenbahnbetriebsdir., Handels- u. Gewerbekammer, Landgestüt. Von schönen Anlagen umrahmt; Altstadt (ital. Gepräge, die meisten Häuser im Renaissancestil des 16. u. 17. Jahrh.) mit der Jakobenstadt, außerhalb der einstigen Befestigungslinie die Vorstädte; Mittelpunkt ist der Ludwigsplatz (Augustusbrunnen, 1594), wo auch die 3 Hauptstraßen, die Maximilians- (Merkur- u. Herkulesbrunnen, von Adriaen de Vries, 1599 u. 1602), Karolinen- u. Philippine Welserstraße (Standbild Joh. Jak. Fuggers, 1857) zusammentreffen. Unter den 22 Kirchen sind hervorzuheben: der mächtige Dom (994 als Pfeilerbasilika begonnen, 1321/1431 gotisiert, mit Bronzethüren, alten u. neuen Glasgemälden u. Altarbildern von Holbein d. ä.), die got. Ulrichs- u. Afrakirche (1474 begonnen, 86,2 m h. 8eckiger Turm, Renaissancealtäre, Wallfahrt zum Grab des hl. Ulrich, Fuggerkapelle mit reichem Grabmal des Hans Fugger), Heiligkreuz (16. Jahrh., got. Hallenkirche, im 18. in Barock umgestaltet, Wallfahrt), von prot. die spätgot. Anna- (Bilder von Cranach, Familiengrab der Fugger, Goldschmiedskapelle) u. die 3schiffige Barfüßerkirche (Bildnereien u. Gemälde); von weltlichen Gebäuden das prachtvolle Rathaus (1615/20 von Elias Holl, im 2. Stock der ‚goldene Saal', 36 m l., 19 m br., 17 m h.), die ‚kgl. Residenz' (einst bisch. Palais, jetzt Kreisregierung), das Zeughaus (1602/07), der Perlachturm (1063 als Wartturm erbaut, 66 m h.), das Hotel 3 Mohren (einer der ältesten deutschen Gasthöfe, erneuert), Fuggerhaus (Stadtresidenz des Fürsten Fugger-Babenhausen), anstoßend die fürstl. Domänenkanzlei (in den 2 prächtigen ‚Fuggerschen Badezimmern' Ausstellung des Kunstvereins); von neueren der 3flügelige Justizpalast (1871/75), das Theater (1876 bis 1877) u. die Stadtbibl. (1893, 200000 Bde). Bildungsanstalten: Lyc. (philos. Sektion), Studiensem. u. prot. Kollegium, 2 (konfess.) Gymn., Realgymn., Real-, Industrie-, Kunst-, Musik-, Baugewerk-, Handels-, Brauerei- u. Militärschießschule &c., Sternwarte, kgl. Gemäldegalerie (im ehem. Katharinenkloster, Bilder von Holbein d. ä., Burgkmair, Rubens &c.), Maximiliansmuseum (naturwiss. u. geschichtliche Sammlung, bes. aus der Römerzeit); neuer Schlacht- u. Viehhof. Unter den zahlreichen Wohlthätigkeitseinrichtungen (Kranken- u. Waisenhäuser, Taubstummen-, Blinden-, Krippenanstalt, Volksschwimmbad &c.) ist bes. die Fuggerei zu nennen, ein Armenstadtviertel mit 106 Wohnungen, ein bleibendes Beispiel mittelalterlicher Wohlthätigkeit (1519 von Jak. Fugger begründet); ferner Marienanstalt für Dienstmädchen, Anna-Anstalt für Fabrikarbeiterinnen. 2 männliche, 6 weibliche relig. Genossenschaften: Benediktinerabtei St Stephan (Gymn., 2 Konvikte u. Lyc.), Kapuziner, Mutterhaus der armen Franziskanerinnen (Maria Stern) u. der Barmh. Schwestern, Institut der Engl. Fräulein, Dominikanerinnen (10 Tochterklöster in Südafrika), Arme Schulschwestern &c. Finanzen der Stadt sehr günstig: Einn. 1901: 4,51, Ausg. 3,98, Schuld 16,81, Reinvermögen 22,47, Stiftungen 16,87 Mill. *M.*



Auch nach der Blütezeit früherer Jahrhunderte ist A. noch heute bedeutend als Speditions- u. Marktplatz mit lebhaftem Börsen- u. Bankverkehr (Reichsbankstelle u. Filiale der kgl. Bank); auf dem Lech wird viel Holz verschifft. Hochentwickelt ist die Industrie (über 20000 Arbeiter), deren Werke durch 10 Zweige des Lech u. durch die Wertach in Betrieb gesetzt werden, vor allem die Textilindustrie jeder Art (Baumwoll- u. Kammgarnspinnereien, Fadenfabriken, Zwirnereien, Webereien, Kattundruck), ebenso die Metallindustrie (landwirtsch. u. sonstige Maschinen u. Eisenguß), ferner die Bierbrauereien (70 Betriebe), Papier-, Tabak-, Zündholz-, Wichse-, Chemikalien- u. Goldwarenfabr.; wichtig auch Buch- u. Kunstdruck u. Zeitungswesen (bis 1882 ‚Allg. Ztg', s. d.; ‚A.er Postztg', kath., seit 1686; ‚Neue A.er Ztg', kath., seit 1856; ‚A.er Abdztg.', lib.). Elektr. Straßenbahnen durchziehen die Stadt u. verbinden sie mit ihren Vororten.

Im Altert. Augusta Vindĕlicŭm (Vindelicorum), Hauptort v. Vindelicien, von Hadrian zum Municipium erhoben (daher auch Aelia Augusta od. Municĭpium Aelium Augustum gen.). Im M.A. war A. eine der reichsten Städte, seine Pracht sprichwörtlich; der blühende Handel mit Italien u. dem Orient erhob die Fugger, Welser, Baumgärtner u. andere Patrizierfamilien zu Macht u. hohem Rang. Der lange Kampf, den das seit dem 10. Jahrh. mächtig aufstrebende Bürgertum gegen die weltliche Herrschaft der Bischöfe über die Stadt führte, endete mit dessen Sieg, als Kaiser Rudolf 1276 auf dem Reichstag v. A. das A.ische Stadtbuch bestätigte. Im 15. Jahrh. erreichte A. seine höchste Blüte in Handel u. Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft. Die Reformation wurde 1534/37 durchgeführt. Karl V. demütigte 1547 die Stadt wegen Teilnahme am Schmalkaldischen Krieg u. führte an Stelle des seit 180 Jahren bestehenden Zunftregiments 1548 die alte aristokratische Regierungsform wieder ein. Berühmt wurden die Reichstage v. 1530, 1548 u. 1555 (vgl. Augsburgische Konfession; Interim; Augsburger Religionsfriede). Der 30jährige Krieg, in welchem A. auf seiten der Schweden stand, vernichtete seinen Wohlstand; doch erlebte es nach dem span. Erbfolgekrieg eine Nachblüte in Kunst u. Gewerbe. 1805 wurde es Bayern einverleibt.

A. war in Bayern der älteste Sitz des Christentums, das viell. durch röm. Soldaten dahin kam, u. früh auch Sitz eines **Bistums**; unter den Bischöfen sind

hervorzuheben der hl. Wikterp (um 740), der 1. geschichtlich beglaubigte (aber in den Bischofslisten aus dem 11. Jahrh. schon der 11.) Bischof, der hl. Sintbert († 809), der seine Kirche u. ihre bayr. Gebiete 798 der neugegründeten Metropole Mainz unterstellte, der hl. Ulrich (923/73), der Patron der Stadt u. des Bistums, Bruno (1006/29), der Bruder Kaiser Heinrichs d. Hl., u. Hartmann (1250/86), der als letzter Graf v. Dillingen 1258 seine großen Besitzungen seiner Kirche schenkte. 1534 mußte Bisch. Christoph v. Stadion (1517/43) mit dem Domkapitel nach Dillingen fliehen; Kardinalbischof Otto v. Truchseß (s. d.) kehrte jedoch 1547 wieder nach A. zurück. Das Bistum verlor durch die Reformation fast die Hälfte seiner Pfarreien; daß die übrigen erhalten blieben, ist hauptſ. das Verdienst des sel. Canisius; ein großer Teil der verlorenen wurde durch den Eifer der Bischöfe, bes. Heinrichs V. v. Knöringen (1598/1646), dem Katholizismus zurückgewonnen. Der Reichsdeputationsrezeß (1802) vernichtete die weltliche Herrschaft des Bischofs u. überwies seinen Besitz dem Kurfürstent. Bayern, das alle geistlichen Körperschaften u. Anstalten auflöste. Das Konkordat (1817) unterstellte die Diözese, um die Kapitel Ellwangen (1813) u. Reutte (1814) geschmälert, als Suffr. der neuen Metropole München; 1821 wurde sie durch einen Teil der aufgehobenen Diöz. Konstanz vergrößert, so daß sie heute den Kr. Schwaben u. Neuburg fast ganz, den westl. Teil von Oberbayern u. einen kleinen von Mittelfranken umfaßt. Seit 18. März 1895 ist (75.) Bischof Petrus v. Hötzl; das Domkapitel besteht aus 1 Dompropst, 1 Domdekan u. 8 Kanonikern. 1901 zählte die Diözese 777 112 Kath., 1319 Welt- u. Ordensgeistliche; in 40 Dekanaten 860 Pfarreien u. 31 Pfarrkuratien, 17 Kuratien, 226 Benefizien, 6 Prädikaturen u. 228 Kaplaneien; 1 bisch. Klerikalsem., 1 Knabensem. u. 1 kgl. Lyceum in Dillingen; 16 Männerklöster (Benediktiner 4, Franziskaner 3, Kapuziner 5, Barmh. Brüder 4); Niederlassungen weiblicher Orden: Barmh. Schwestern 52 (aus dem Mutterhaus in A. 36, aus dem in München 16), St Benediktus-Missionsschwestern 2, Cistercienserinnen 1, Dominikanerinnen 9, Elisabethinerinnen 2, Engl. Fräulein 10, Franziskanerinnen, aus dem Mutterhaus Maria Stern in A. 30, Dillingen 27, Kaufbeuren 3, Mallersdorf 32, Mindelheim 1, St Josephsschwestern aus Ursberg 5, Niederbronner Schwestern 4, Arme Schulschwestern 20; 46 Gesellen-, 8 Josephs-, 15 Lehrlings-, 34 Arbeitervereine u. 4 Jugendbünde unter einem Diözesanpräses.

Vgl. Graßmann, Ind. (1894); Kürschner (1895); Probst u. Müllegger (1897/98); Kempf, Alt-A. (1898). Welser (Ven. 1596); Stetten (1745/58); Jäger (² 1862); Meyer, Urkbch (2 Bde, 1874/78); Chroniken (I/V, 1865/96); Rueß (1900); Werner (1900); Steichele, im Archiv f. Pastoralkonf. rc. I/III (1848 bis 1851); Braun, Der Dom rc. (2 Tle, 1829).

Augsburger Passionsspiel, die älteste Gestalt des Oberammergauer Passionsspiels; hrsg. von Hartmann (1890).

Augsburger Religionsfriede, die auf dem Augsburger Reichstag v. 1555 zw. König Ferdinand u. den Kurfürsten u. Ständen über die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands getroffene u. durch Aufnahme in den Reichstagsabschied (25. Sept.) zum Reichsgesetz gewordene vorläufige Vereinbarung, die bestimmte, auch wenn es zu keiner Einigung komme, solle der religiöse Friede gewahrt u. den Protestanten, was sie zur Zeit des Passauer Vertrags (1552) an Stiftern, Klöstern u. anderen Kirchengütern in Händen gehabt, überlassen bleiben, soweit nicht Reichsstände in ihren Rechten beeinträchtigt würden; damit war fortan das kath. u. das Augsb. (nicht auch das ref.) Bekenntnis im Reich anerkannt. Aber nur den Reichsständen stand die Wahl zwischen beiden frei, ihre Unterthanen hatten ihrer Ordnung zu folgen od. konnten auswandern. In den Reichsstädten, in denen bisher beide Bekenntnisse vertreten waren, sollte keines unterdrückt werden. Den geistlichen Fürsten kam das Reformationsrecht nicht zu, bei Abfall vom alten Glauben mußten sie Amt u. Würden aufgeben (s. Vorbehalt, geistlicher). Anderseits verbot ihnen eine (nicht in den A. R. aufgenommene) Erklärung des Königs, seit längerer Zeit lutherische Ritter, Städte u. Gemeinden in ihren Gebieten zum kath. Glauben zu zwingen. Die geistliche Jurisdiktion der Bischöfe über luth. Unterthanen verlor ihre bürgerliche Rechtskraft. Kirchlicherseits erfolgte keinerlei Bestätigung des A. R., der bis 1648 die Grundlage der kirchlichen Verhältnisse Deutschlands bildete, aber die größten Wirrnisse veranlaßte. Text von Brandi (1896). Vgl. Ritter, Hist. Taschenbuch (1882); Pastor, Kirchl. Reunionsbestrebungen (1879); Janssen, Gesch. III.

Augsburgische Konfession, die (lat. Confessio Augustana), Bekenntnisschrift der Lutheraner, von Melanchthon mit Benützung der Schwabacher u. Torgauer Artikel (s. d.) verfaßt u. von 7 Fürsten u. 2 Städten Kaiser Karl V. in Augsburg überreicht (25. Juni 1530), enthielt vollständig die Lehre Luthers, versteckte aber alle Abweichungen von der kath. Lehre hinter zweideutigen Ausdrücken u. erweckte so den Eindruck, als wolle man bei der kath. Lehre bleiben. Karl V. übergab sie zur Prüfung einer Anzahl kath. Theologen (Cochläus, Eck, Wimpina Faber, Arnoldi rc.), deren Antwort (später Confutatio, ‚Widerlegung‘, gen.) am 3. Aug. als Verteidigung der kath. Lehre u. Gebräuche zur Verlesung kam. Karls V. Aufforderung, sich zur Confutatio zu bekennen, hatte ebensowenig Erfolg, als ein Ausschuß einen Ausgleich auf Grund der 2 Schriften erzielte. Vielmehr überreichte Melanchthon eine Verteidigung der A. K. (Apologia Confessionis Augustanae, 22. Sept. 1530), die aber der Kaiser nicht entgegennahm, u. auch die Städte Straßburg, Konstanz, Lindau u. Memmingen legten ihr zwinglisch gehaltenes Bekenntnis (Confessio Tetrapolitana) vor. Nachdem schon während des Augsburger Reichstags mehrere vielfach ungenaue Drucke der Konfession u. der Apologie ausgegeben waren, erschien nach dem Abschluß des Schmalkaldener Bundes (4. Apr. 1531) die Editio princeps u. eine deutsche Ausgabe, beide mit starken Veränderungen gegenüber der dem Kaiser vorgelegten Fassung. Trotz alles Widerspruchs, den sie erfuhr, u. trotzdem Luther selbst 1537 in den Schmalkaldener Artikeln ein in wesentlichen Punkten abweichendes Bekenntnis aufgestellt hatte, blieb die A. K. mit ihrer Apologie, bes. in der zu gunsten der Schweizer abgeänderten Ausgabe v. 1540 (Editio variata), offizielle Bekenntnisschrift u. Grundlage der weitern Ausbreitung der religiösen Neuerung. In den späteren Streitigkeiten hielten sich die Melanchthonianer an die Editio variata, ihre Gegner an die Editio princeps, deren Text man auch der Konkordienformel (s. d.) zu Grund zu legen suchte. Die Anhänger der A. K. wurden erstmals auf dem Reichstag v. Nürnberg (1543), dann bes. seit 1555 als Augsburger Konfessionsverwandte

bezeichnet; der Westfälische Friede betrachtet als solche auch die Reformierten. Text von Tschackert (lat. u. dtsch, 1901). Vgl. Janssen, Gesch. III.

Augspross s. Geweih.

Augst, 2 schweiz., durch die Ergolz getrennte Dörfer, beide links vom Rhein: 1) Basel-A., Kant. Basel-Land, Bez. Liestal, (1901) 514 meist prot. E.; Rettungsanstalt (Wehrlianum); Weinbau. — 2) Kaiser-A., Kant. Aargau, Bez. Rheinfelden, (1901) 595 meist kath. E.; ; Rheinsaline, Zelluloid- u. Zementbausteinfabr.; Weinbau. Im Altert. Colonia Raurica, 43 v. Chr. von L. Munatius Plancus gegründet, später Augusta Rauricorum (Rauracorum) gen.; von dem Amphitheater, den Tempeln u. Aquädukten sind noch bedeutende Trümmer vorhanden (Ausgrabungen in jüngster Zeit). Der Bischofssitz v. A. (seit 4. Jahrh.) ward nach der Zerstörung durch die Hunnen nach Basel verlegt.

Augurn (lat., mit avis, ‚Vogel', zusammengesetzt; vgl. Auspizien), altröm. Staatspriesterkollegium, das aus gewissen Zeichen nach festen Gesetzen zu ermitteln hatte, ob Juppiter einer beabsichtigten Staatshandlung seine Zustimmung erteile od. versage. Es bestand urspr. aus 3, seit 300 v. Chr. aus 9 (davon 5 Plebejer), seit Sulla aus 15 lebenslänglichen, zuerst durch Kooptation, seit 103 v. Chr. durch Volkswahl bestellten Mitgliedern. Die selbständige Thätigkeit der A. (s. Inauguration) trat mit der Zeit gegen ihre Mitwirkung bei Einholung der Auspizien zurück: sie hatten auf die Aufforderung des Senats ihr Gutachten darüber abzugeben, ob bei einer bestimmten Handlung den Vorschriften des Auguralrechts genügt war od. nicht; durch Feststellung ungünstiger Zeichen konnten sie die Fortführung einer Handlung für den betr. Tag verhindern. In späterer Zeit stieg die politische Bedeutung der A. in demselben Maß, als die religiöse zurückging (Abb., Basrelief in Florenz: Augur mit dem Krummstab, lituus, die Toga über das Hinterhaupt gezogen; neben ihm ein Huhn). —



Augurieren, weissagen, ahnen; Augūrium, das (lat.), Weissagung, Vorzeichen. — **A.lächeln** nennen wir das verständnisvolle Lächeln zweier schlauer Betrüger, nach einem Wort des alten Cato: es sei doch merkwürdig, daß ein Haruspex nicht lachen müsse, wenn er einem Kollegen begegne.

August (lat. Augustus, frz. Auguste, ogüßt, ital. u. span. Augusto), Vorname:

1) A. d. j., Herzog zu **Braunschweig-Wolfenbüttel** (1635/66), ✶ 10. Apr. 1579 zu Dannenberg, † 17. Sept. 1666, von den Zeitgenossen als ein Wunder unter den Fürsten gefeiert, studierte in Rostock u. Tübingen u. beschäftigte sich nach größeren Reisen 30 Jahre in dem einsamen Städtchen Hitzacker mit Studien u. der Sammlung einer großen Bibliothek (Grundstock jener zu Wolfenbüttel), bis ihm nach dem Aussterben der mittlern Linie Braunschweig-Wolfenbüttel das Fürstentum Wolfenbüttel zufiel. Er that viel für Hebung von Schulen u. Regelung der kirchlichen Verhältnisse. Schr.: ‚Über das Schachspiel', ‚Das Leben Jesu' ꝛc.

2) A., letzter (prot.) Erzb. v. **Magdeburg** (1628/47), ✶ 13. Aug. 1614 zu Dresden, † 4. Juni 1680, 2. Sohn des Kurf. Johann Georg I. v. Sachsen, wurde mit 11 Jahren Koadjutor, mit 14 Jahren Erzb. v. Magdeburg, als welchen ihn der Friede v. Prag (1635) stillschweigend bestätigte. Nach seiner Vermählung mit Anna Maria v. Mecklenburg-Schwerin (1647) legte er die erzb. Würde nieder u. ließ sich zum Administrator des Erzstifts Magdeburg ernennen, dessen Einkünfte ihm für Lebensdauer auch nach dessen Anfall an Brandenburg (1648) blieben. Das nach seines Vaters Tod ihm zugewiesene Gebiet in Thüringen verwaltete er musterhaft; in seiner Residenz Weißenfels gründete er ein Gymnasium.

3) A. Paul Friedr., Großherzog v. **Oldenburg** (1829/53), ✶ 13. Juli 1783 auf Schloß Rastede, † 27. Febr. 1853; focht in den Befreiungskriegen mit; bei seinem Regierungsantritt nahm er den Titel Großherzog an u. berief 1848 einen Landtag zur Beratung einer Verfassung, vollzog aber das mit ihm vereinbarte Staatsgrundgesetz nur mit Widerstreben (18. Febr. 1849). Vgl. Mosle (1865).

4) Könige v. **Polen:** A. I. s. Sigmund. — A. II. u. III. s. u. 6).

5) Prinzen v. **Preußen:** A. Wilhelm, ✶ 9. Aug. 1722, † 12. Juni 1758 zu Oranienburg, vom Vater an Stelle seines ältern Bruders Friedrich d. Gr. zum Nachfolger ausersehen, daher 1744 zum ‚Prinzen v. Preußen' ernannt, beteiligte sich am 1. u. 2. Schles. u. am 7jährigen Krieg; nach der Niederlage bei Kolin wurde er mit dem Kommando über die eine Heereshälfte betraut, aber wegen mangelhafter Führung abgesetzt. Vater König Friedrich Wilhelms II. Vgl. Koser, Friedr. d. Gr. II, 1 (1900). — A. Friedr. Wilh. Heinr., General der Inf. u. Generalinspekteur der Art., ✶ 19. Sept. 1779 zu Friedrichsfelde, † 19. Juli 1843 auf einer Dienstreise zu Bromberg, geriet 1806 als Oberstleut. bei Prenzlau in franz. Gefangenschaft; 1808/13 arbeitete er mit Scharnhorst an der Neugestaltung der preuß. Artillerie, nahm dann teil an den Schlachten v. Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail u. Paris. Seine Brigade focht 1813 entscheidend bei Markkleeberg u. Probstheida; 1815 brachte er in kurzer Zeit die Festungen Maubeuge, Philippeville, Landrecies, Longwy, Rocroi, Givet, Montmédy, Sedan u. Mézières zu Fall. Hervorragend sind seine Verdienste um die wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere, die Umgestaltung des Schützendienstes, des Belagerungskriegs u. bes. um die Reorganisation der Artillerie. Das Feldart.Reg. Nr. 1 führt seinen Namen. Vgl. L. v. Puttkamer (1869); Kriegsgesch. Einzelschr., H. 2 u. 10 (1883, 1888).

6) Kurfürsten v. **Sachsen:** A. (1553/86), ✶ 31. Juli 1526 zu Freiberg, † 21. Febr. 1586, schloß sich früher eng an seinen Bruder Moriz (s. d.), der ihm die Administration des Bist. Merseburg (1544) verschaffte, als Kurfürst dagegen an den Kaiser an u. erlangte so maßgebenden Einfluß auf die Stifter Meißen u. Naumburg; dem durch Grumbach (s. d.) zu Intriguen gegen den Kaiser verleiteten Johann Friedrich (s. d.) nahm er Gotha ab. Anfangs der mildern Richtung Melanchthons zugeneigt, verfolgte er seit 1574 dessen Anhänger aufs grausamste u. verhinderte die Anerkennung der Reformierten als gleichberechtigter Religionspartei. Seiner ablehnenden Stellung gegenüber den pfälzischen Unionsplänen hatte Deutschland die Erhaltung des Friedens zu verdanken. Die Künste des Friedens pflegte A. mit großem Eifer u. Erfolg, hob die Schulen, wirkte für Verbesserung der Viehzucht, Anlegung von Forsten, förderte den Bergbau, zog Kolonisten ins Land

u. führte durch sie neue Industriezweige, wie die Wollenweberei, ein. Seine Gemahlin Anna, die ein seltenes wirtschaftliches Talent besaß, stand ihm mit Rat u. That zur Seite. Für die Starrheit des orthodoxen Luthertums ist A. kaum verantwortlich. — Friedr. A. I. (1694/1733), als König v. Polen A. II. der Starke (1697/1733), * 12. Mai 1670 zu Dresden, † 1. Febr. 1733, 2. Sohn Johann Georgs III. u. der Anna Sophia v. Dänemark, Oberbefehlshaber in dem nicht sehr glücklichen Türkenkrieg (1696), erreichte durch große Spenden, die ihn zur Versetzung u. Abtretung eines Teils seiner Kurlande nötigten, daß ihn die poln. Großen 27. Juni 1697 zu ihrem König wählten, nachdem er am 2. Juni kath. geworden war. Da Schweden u. Frankreich ihn nicht anerkannten, beteiligte er sich an dem russ.-dän. Krieg gegen Schweden, der seinem sächs. Land ungeheure Verluste brachte u. ihn im Frieden von Altranstädt (1706) nötigte, die poln. Königswürde niederzulegen. Doch traf er sofort wieder im Verein mit Dänemark, Preußen u. Rußland Vorkehrungen zu einem neuen Krieg mit Schweden u. zur Wiedererlangung Polens, wo inzwischen Stanislaus Leszczynski regierte. Nach Karls XII. Niederlage bei Poltawa (1709) konnte er schon im Okt. 1709 in Thorn einziehen. Der Krieg mit Schweden dauerte zwar noch länger, fiel aber, von einem Mißerfolg bei Gadebusch (1712) abgesehen, für A., der 1715 mit russ. Hilfe auch den von der Partei des Gegenkönigs entfachten Bürgerkrieg niederschlug, günstig aus. Die Königswürde erblich zu machen, gelang A. nicht. Persönlich leutselig u. gutmütig, stürzte er durch seine Prachtliebe, der Dresden seine Blütezeit zu danken hat, u. mehr noch durch seine beständigen Kriege u. die unwürdige Maitressen- u. Günstlingswirtschaft das Land in Schulden u. bittere Not. — Sein Sohn Friedrich A. II. (1733/63), als König v. Polen (A. III.) erst 1736 allgemein anerkannt, * 17. Okt. 1696, † 5. Okt. 1763, seit 1712 kath., beschäftigte sich mehr mit Kunst als mit der Regierung u. ließ sich in der Politik ganz von dem Grafen Brühl (s. d.) leiten. Sein Kurland hatte als Schauplatz des 2. u. 3. Schles. Kriegs schwer zu leiden, Polen vernachlässigte er fast vollständig.

7) A. Emil Leop., Herzog v. **Sachsen-Gotha** u. **Altenburg** (1804/22), * 23. Nov. 1772, † 17. Mai 1822, erlangte dank seiner innigen Beziehungen zu Napoleon I. den Nachlaß der Kriegskontribution von 1 700 000 *fr.* Den Katholiken u. Reformierten gewährte er die gleichen Rechte wie den Lutheranern. Wissenschaft u. Kunst förderte er auf alle Weise, leistete aber infolge seiner ungezügelten Phantasie u. seiner Vielseitigkeit auf keinem Gebiet Bedeutendes. Vgl. Eichstädt (²1823).

8) Friedr. A. Eberhard, Prinz v. **Württemberg**, Generaloberst der Kav., * 24. Jan. 1813 zu Stuttgart, † 12. Jan. 1885 zu Zehdenick, widmete sich 1829 dem württ., seit 1831 dem preuß. Militärdienst, erhielt 1856 das Kommando der Garde-Kav., 1858 das des Gardekorps, mit dem er an den Feldzügen v. 1866 (bes. bei Soor, Königinhof, Königgrätz) u. 1870/71 (St-Privat, Sedan, Le Bourget) ruhmvollen Anteil nahm. Ein Fort bei Metz u. das preuß. Ulanenreg. Nr. 10 sind nach ihm benannt.

August, der (nach dem Kaiser Augustus ben.), der Ernte- od. Ährenmonat, der 8. des Jahres, im altröm. Kalender der 6. (Sextilis). Klimatisch unterscheidet er sich in Mitteleuropa kaum vom Juli (mittlere Wärme zw. 16 u. 21°); über den Meeren der Nordhalbkugel erreicht die Lufttemperatur ihre größte Höhe im Jahr.

Augusta, Marie Luise, Königin v. Preußen, Deutsche Kaiserin, * 30. Sept. 1811 zu Weimar, † 7. Jan. 1890 zu Berlin, 2. Tochter des Großhzgs Karl Friedr. v. Sachsen-Weimar, 11. Juni 1829 verm. mit Prinz Wilhelm v. Preußen, nachm. Kaiser Wilhelm I., suchte durch Wort u. Beispiel unter ihren Glaubensgenossen den Geist der Religiosität zu wecken; sie stand an der Spitze zahlreicher Wohlthätigkeitsanstalten u. trug insbes. viel zum Abschluß der Genfer Konvention bei; in Koblenz, wo ihr Gemahl 1850 als Generalgouverneur residierte, trat sie in nähere Beziehungen zu den Katholiken, nam. den kath. Krankenschwestern; den Kulturkampf mißbilligte sie. Vgl. O. Schrader (1890); Morgenstern (²1890); Hesekiel (1890).

Augusta, im Altert. Name (od. Beiname) zahlreicher Städte, die von einem röm. Kaiser (als Kolonie) gegründet waren od. das Kolonialrecht erhalten hatten: A., Hauptst. der Ausker od. Auskier (jetzt Auch), A. Emĕrita (Merida), A. Praetōria (Aosta), A. Rauricōrum od. Rauracōrum (Augst b. Basel), A. Suessiōnum od. Suessōnum (Soissons), A. Taurinōrum (Turin), A. Trevĕrōrum (Trier), A. Vindĕlicūm (Augsburg), A. Viromanduōrum (Saint-Quentin od. Vermand), Iulia A. Dertōsa (Tortosa) ꝛc. — Auch Beiname der röm. Kaiserinnen, s. Augustus.

Augūsta, Agōsta, ital. Stadt, Prov. Syrakus, auf einer ins Ionische Meer vorspringenden Landzunge, (1901) 15 148, als Gem. 16 395 E.; [Eisenbahn]; Kollegiatkirche; befestigter Hafen; Salzgewinnung, Wein-, Öl-, Sardellenhandel.

Augusta (ăgŏßta), mehrere Städte in den Ver. St.: 1) Ga., r. am Savannah (Anfang der Schiffbarkeit), (1900) 39 441 E.; [Eisenbahn]; durch einen 12 km l. Kanal mit Wasserkraft versehen; breite baumbesetzte Straßen, über 30 Kirchen (2 kath.), Rathaus, Opernhaus, Konföderiertendenkmal; mediz. Schule (Teil der Staatsuniv.), Richmond-Akademie, Paine-Institut, Jesuitencollege, Schulen der Barmh. Schwestern (2 Akad. u. Elementarschule) u. der Brüder vom hlst. Herzen. Baumwollind. (die bedeutendste der Ver. St., jährlicher Produktionswert über 24 Mill. *M.*) u. -handel, Eisengießereien, Mehl-, Tabak-, Düngermittelfabrikation. — 2) Hauptst. von Maine, zu beiden Seiten des von hier an schiffbaren Kennebec, (1900) 11 683 E.; [Eisenbahn]; Staatshaus aus Granit (1890 erweitert), St Katharinamädchenschule, Staats- u. Freie Bibl., Irrenanstalt, Militärasyl, Arsenal; Ursulinerinnen (Pfarrschule). Baumwollwaren- u. Papierfabrikation.

Augustāna, die (lat.) = Augsburgische Konfession.

Augustdor, der, frühere kurf. u. kgl. sächs. Goldmünze zu 5 Thaler Gold = 16,83 *M.*; die durch Friedrich d. Gr. 1758 nachgeprägten Stücke waren kaum 2 Thaler wert; vgl. Ephraimiten.

Augustdorf, deutsche Kolonie, s. Sniatyn.

Augustenburg, schlesw.-holst. Flecken, Kr. Sonderburg, am Ende der A.er Föhrde (Westküste der Insel Alsen), (1900) 663 prot. E.; [Eisenbahn] (Kleinbahn); prot. Lehrerinnensem., Seebäder. Nach dem Schloß A. (1658 erbaut, 1770/76 umgebaut) benennt sich die **Augustenburger Linie**, Zweig des dän. Königs- u. des oldenb. Gesamthauses, von Herzog Ernst Günther 1627 gestiftet; sollte nach dem Aussterben der dän. Linie Schleswig-Holstein erben, aber Herzog Christian (s. d.) wurde nach dem unglücklichen Ausgang des Schlesw.-holst. Kriegs 1852 mit seiner

Familie aus Dänemark u. den Herzogtümern verbannt u. zur Abtretung seiner Güter an Dänemark gezwungen; sein Sohn Friedrich (s. d.), der nach dem Tod Christians VII. v. Dänemark (1863) die Erbfolge beanspruchte, verlor durch die Angliederung Schleswig-Holsteins an Preußen (1866) jede Aussicht. Friedrichs Sohn Ernst Günther erhielt 1880 das Prädikat ‚Hoheit' u. 1885 außer Schloß A. einen Teil der Güter zurück. [helm II.

Auguste Viktoria, Deutsche Kaiserin, s. Wilhelm II.

Augustfliegen = Eintagsfliegen.

Augusti, Joh. Christian Wilh., prot. Theolog, * 27. Okt. 1772 zu Eschenbergen bei Gotha, † 28. Apr. 1841 als Konsistorialdir. zu Koblenz, 1803 Prof. der oriental. Sprachen in Jena, 1812 in Breslau, 1819 Prof. der Theol. in Bonn, positiv gläubig; schr. u. a.: ‚Dogmengesch.' ([4]1835); ‚Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäol.' (12 Bde, 1817/31); ‚Handb. der christl. Archäol.' (3 Bde, 1836/37).

Augustin, Fürstäbte v. Einsiedeln: A. I., s. Einsiedeln; A. II., s. Reding. — A. I., Kaiser v. Mexiko, s. Iturbide.

Augustiner, im weitern Sinn alle religiösen Genossenschaften, die nach der sog. Augustinerregel (aus den Schriften des hl. Augustinus später zusammengestellt) leben u. sich z. T. zu selbständigen Orden entwickelt haben, wie die Dominikaner, Prämonstratenser, Serviten, Mercedarier, Trinitarier etc.; im engern Sinn die A.-Chorherren u. A.-Eremiten. Die A.-Chorherren sind aus dem Institut der Kanoniker (s. d.) hervorgegangen. Infolge einer Bestimmung der Lateransynode v. 1059, welche die Kanoniker zu einem mehr apostolischen Leben ermahnte, verpflichteten sich im 12. Jahrh. viele, nach dem Beispiel u. der Anweisung des hl. Augustinus, unter den 3 gewöhnlichen Gelübden zu einem priesterlich-klösterlichen Leben unter Leitung eines Propstes u. nannten sich Regulierte Chorherren (Kanoniker) nach der Regel des hl. Augustinus od. A.-Chorherren. Die einzelnen Klöster vereinigten sich im Lauf der Zeit zu einflußreichen Kongregationen, deren bedeutendste die lateranensische, die der Genovefaner, Antoniter, Gilbertiner, Kreuzherren, die der hll. Rufus, Georg, Mauritius, von St-Victor, Windesheim, vom Hl. Geist (s. die betr. Art.), vom hl. Grab (s. Grab, Ordensgen. v. hl.) u. von Unserem Heiland (s. Heiland, Ordensgen. v.) waren. Benedikt XII. teilte sie 1339 durch eine Bulle mit 64 Reformdekreten in Provinzen (mit jährlichen General- u. Provinzialkapiteln) ein. Die A.-Chorherrenstifte, die durch Schule u. Seelsorge einen segensreichen Einfluß auf das kulturelle u. religiöse Leben ihrer Umgebung ausübten, gingen durch die Reformation, Revolution u. Säkularisation meist zu Grunde. Heute bestehen nur noch wenige in der Schweiz, in Irland, Italien u. Österreich (7), z. B. St Florian in Oberösterreich (etwa 100 Mitgl.), Klosterneuburg b. Wien (etwa 80 Mitgl.), Neustift b. Brixen (etwa 70 Mitgl.). Die A.-Chorfrauenstifte (vgl. Kanonissen), die im geistigen Verband mit den betreffenden Männerkongregationen standen, teilten auch deren Schicksal. Das einzige in Deutschland noch bestehende zu Baden-Baden, 1670 von einer Markgräfin v. Baden gegründet, gehört zur Kongreg. vom hl. Grab; die A.-Chorfrauen vom hl. Petrus Fourier s. Unsrer L. Frau, Ordensgen. v. — Die Beschuhten A.-Eremiten, einer der großen Bettelorden, entstanden im 13. Jahrh. aus verschiedenen Eremitengenossenschaften (Johann-Boniten, Wilhelmiten, Brictiner, Sackbrüder etc.), die durch Alexander IV. (1256) auf Grundlage der A.regel zu einem unmittelbar dem Papst unterstehenden Orden vereinigt wurden u. mit Vorliebe in Städten die Seelsorge übernahmen. Zur Zeit seiner höchsten Blüte zählte der Orden 42 Provinzen u. 2 Vikariate mit etwa 30000 Mitgl. in 2000 Klöstern. Als im 14. Jahrh. die Ordenszucht erschlaffte, suchte man zur ursprünglichen Reinheit u. Strenge zurückzukehren durch Bildung neuer, eigenen Generalvikaren unterstellter Kongregationen (Regulierte Observanten); deren wichtigste: 1) lombardische Kongreg. mit 56 Klöstern, 1430 gegr. 2) Kongreg. U. L. Frau vom Troste zu Genua mit 25 Klöstern, um 1470 gegr. 3) sächsische (deutsche) Kongreg., gegr. 1493 aus den seit 1299 bestehenden 4 Provinzen, löste sich infolge des Glaubensabfalls vieler Mitglieder (Luther) 1526 auf; die treu gebliebenen Konvente gingen zur lombard. Kongreg. über. 4) Kongreg. v. Zampani in Kalabrien mit 40 Klöstern, 1507 gegr. 5) Kongreg. v. Colorito s. Coloriten. 6) Kongreg. v. Centorbium auf Sizilien, vom sel. Andreas del Guasto († 1627) gegr. 1590, ehemals 18, heute 3 Klöster. 7) Kongreg. der ‚kleinen A.' von Bourges mit etwa 20 Klöstern, um 1593 gegr. 8) Kongreg. v. Carbonaria, gegr. vor 1400, mit urspr. 14, später 4 Klöstern. — In den rom. Ländern brachte der Orden die 3 noch bestehenden Kongregationen der Unbeschuhten A. od. A.-Barfüßer hervor: 1) die span. Barfüßer, auch Rekollekten, entstanden Mitte des 16. Jahrh. auf Anregung des P. Thomas v. Jesu († 1588) u. verbreiteten sich rasch über Spanien u. dessen Kolonien, auch in Italien u. Frankreich. 1622 vereinigte sie Gregor XV. zu einer großen Kongreg. mit 4, später 5 (3 span. u. 2 überseeischen) Provinzen. Sie führten eine sehr strenge Lebensweise u. übten bis in die Gegenwart eine segensreiche Missionsthätigkeit in China, Mexiko, Peru u. auf den Philippinen. 2) die ital. Barfüßer, 1592 von dem span. Barfüßer Diaz gegr. u. 1624 von Urban VIII. als eigene Kongreg. mit 4 (später 9) Provinzen errichtet, besitzen heute 7 Klöster mit etwa 100 Mitgl. 3) die franz. Barfüßer, die sich Ende des 16. Jahrh. von den ital. abzweigten, mit 3 Provinzen, die in der franz. Revolution zu Grunde gingen. — Dem A.-Eremitenorden gehörte eine Reihe bedeutender Männer an: Theologen (ältere u. jüngere A.schule: Ägidius v. Colonna, Thomas v. Straßburg, Hieron. Seripando), Historiker (Panvini, Lupus), asketische Schriftsteller (Thomas v. Jesu), Prediger (Abraham a Sta Clara), Bischöfe u. Heilige (Nikolaus v. Tolentino, Johannes a Facundo, Thomas v. Villanova, Klara v. Montefalco, Rita v. Cassia etc.). Die Reformation, Revolution u. Säkularisation vernichteten in Frankreich sämtliche, in Italien u. Deutschland die meisten Klöster; staatlich aufgehoben wurden sie in Spanien (1835), Mexiko (1860), Rußland (1864). 1900 zählten die unter einem Generalvikar (in Rom) stehenden A.-Barfüßer etwa 580 Mitgl., die Beschuhten A.-Eremiten, an deren Spitze ein vom (12jährlichen) Generalkapitel gewählter General steht, 25 Provinzen, 2 Kongreg., 2 Vikariate mit etwa 2350 Mitgl., 146 Konventen u. 12 Kollegien (ohne die etwa 200 Häuser auf den Philippinen, die jetzt dem Orden meist entrissen sind). Die 1895 wiedererrichtete bayrisch-deutsche Provinz hat 5 Klöster (Bayern: Münnerstadt, Würzburg, Fährbrück b. Hausen u. Fuchsmühl; Hannover: Germers-

hausen) mit etwa 90 Mitgl. A.-Eremitinnen gab es in einzelnen der Jurisdiktion des Diözesanbischofs unterstellten Klöstern, so in Lüttich, Montefalco, Dordrecht, Tournai, Cambrai, Venedig, Neapel, Rom, Agnetenberg bei Dülmen (Anna Kath. Emmerich), A.-Barfüßerinnen, die sich durch große Strenge auszeichneten, nam. in Spanien u. Portugal die v. Mariä Heimsuchung (s. Heimsuchung, Ordensgen.), die 1597 von Juan de Ribera (nicht Robera), Erzb. v. Valencia u. Patr. v. Antiochia, u. die 1603 von Marianna Manzanedo gestifteten Rekollekten. — **A. v. Mariä Himmelfahrt** s. Assumptionisten.

Augustinus, 1) Aurelius, hl., Kirchenlehrer, ✶ 13. Nov. 354 zu Tagaste in Numidien, † 28. Aug. 430 zu Hippo. Sein Vater Patricius war Heide, seine Mutter Monika eine fromme Christin. Für die Rhetorenlaufbahn bestimmt, erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung in den Schulen von Tagaste u. Madaura, seit 371 an der Hochschule zu Karthago. Hier führte er ein leichtfertiges Leben, machte aber in den Studien große Fortschritte, so daß er 374 in Tagaste, wo er zu den Manichäern übertrat, u. bald nachher in Karthago mit großem Erfolg als Lehrer der Rhetorik auftreten konnte. 383 siedelte er nach Rom u. von da bald nach Mailand über, wo er einen Lehrstuhl der Rhetorik erhielt. Er durchlebte damals eine Periode schwerer geistiger Kämpfe; ein brennender Durst nach Wahrheit u. echtem Glück folterte ihn. Die Persönlichkeit des hl. Ambrosius machte einen großen Eindruck auf ihn; aus dessen Predigten schien ihm hervorzugehen, daß die katholische Kirche, in die A. in frühester Jugend als Katechumene aufgenommen worden war, die er aber bisher verachtet hatte, die Wahrheit wenigstens besitzen könne. Das eifrige Studium neuplaton. Schriften vermittelte ihm wohl eine ideale Geistesrichtung, konnte ihm aber die Willenskraft, die er zur Erneuerung seines ganzen Lebens bedurfte, nicht geben, u. er hing damals noch mit allen Fasern an den Gütern der Welt. Die Erzählung eines Freundes von dem ägypt. Einsiedler Antonius erschütterte ihn aufs tiefste; mitten in dem gewaltigen Seelenkampf, der nun folgte, hörte er die Stimme eines Kindes, das singend die Worte wiederholte: ‚Nimm u. lies!‘ Er öffnete die Bibel u. las die Worte des Römerbriefs (13, 13 f.): ‚Nicht in Schmausereien u. Trinkgelagen‘ ꝛc. Damit war seine Bekehrung plötzlich entschieden: er legte sein Amt nieder u. ließ sich von Ambrosius taufen (24./25. Apr. 387). 388 kehrte er nach Karthago zurück. In Hippo zum Priester geweiht (391), zeichnete A. sich als Mitbischof des Valerius (394 od. 395) u. nach dessen Tod als Bischof (396/430) durch Eifer im Predigtamt, Fürsorge für die Armen u. bes. durch eine ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit (seit 386) aus, auf die er in den Retractationes (um 427) einen kritischen Rückblick wirft; er zählt hier in zeitlicher Reihenfolge (ohne Predigten u. Briefe) 93 Schriften in 232 Büchern auf. Die meisten sind dem Kampf gegen die Manichäer, die Donatisten, seit 412 bes. gegen die Pelagianer u. Semipelagianer, gewidmet. ‚Über die Dreieinigkeit‘ (De Trinitate, 15 Bücher, 410/16) ist sein dogmatisches, ‚Vom Gottesreich‘ (De civitate Dei, hrsg. von Hoffmann, 2 Bde, 1899/1900) sein apologetisches Hauptwerk. Am berühmtesten sind seine ‚Bekenntnisse‘ (Confessiones, um 400 geschr., hrsg. von Knöll, 1896, dtsch von Bornemann, 1888), eine Darstellung seiner geistigen u. sittlichen Entwicklung bis zu seiner Bekehrung; außerdem verfaßte er eine Menge Schriften exeget., homilet., moral- u. pastoraltheol. u. philos. Inhalts. A., eine Feuerseele, voll gewaltiger Willenskraft, ist einer der tiefsten Geister, die in der Geschichte des menschlichen Denkens aufgetreten sind. Seine Philosophie, die einen ausgeprägt neuplaton. Zug trägt, freilich stark modifiziert durch die Lehren des Christentums, hat eine gewaltig fortwirkende Bedeutung. Lange vor Descartes hat er auf die Selbstgewißheit des menschlichen Bewußtseins als die sicherste Grundlage aller Erkenntnis hingewiesen. Die Virtuosität, mit der er psychologische Erscheinungen beobachtet u. zergliedert, mutet ganz modern an. In der Selbstgewißheit des individuellen Bewußtseins scheint ihm auch unmittelbar die Idee Gottes zu liegen. Die höchsten, unwandelbaren Vernunftwahrheiten, die der menschliche Geist in sich vorfindet, sind zugleich die Inhaltsbestimmungen des göttlichen Geistes. So werden ihm die platonischen Ideen zu göttlichen Schöpfergedanken. Aus der psychologischen Begründung seiner Philosophie erklärt sich auch die zentrale Stellung, die er dem Willen zuweist: dieser macht ihm geradezu den tiefsten Kern der Persönlichkeit aus. Anfangs war A. ein entschiedener Verfechter der Willensfreiheit; ohne sie aufgeben zu wollen, betonte er im Verlauf seines Kampfes gegen den Pelagianismus die Verderbnis der menschlichen Natur infolge der Sünde Adams, die Superiorität der göttlichen Gnade u. die Prädestination der Auserwählten mit solcher Schärfe, daß sich wiederholt Gegner der kirchlichen Lehre auf ihn glaubten berufen zu können. Von der Prädestinationslehre ist auch seine in der Schrift De civitate Dei niedergelegte Geschichtsphilosophie beeinflußt. Die Welt zerfällt danach in das Reich Gottes u. das Reich des Teufels, die nur für die Dauer dieser Zeit miteinander verflochten u. vermischt sind. Der Verlauf der Weltgeschichte stellt eine immer mehr sich verschärfende Trennung beider dar, bis zuletzt das Ziel, die vollkommene u. endgiltige Scheidung, erreicht ist. Die Ideen dieser Schrift beherrschten die mittelalterliche Geschichtsanschauung. Ausgabe seiner Werke von den Maurinern, 11 Foliobde, Par. 1679/1700; Migne, Patr. lat. Bd 32/46; ausgew. Schr. dtsch 8 Bde, 1871/79. Vgl. Bindemann (3 Bde, 1844/69); Naville (Par. 1872); Rottmanner (1892); Wörter (1892); Willmann (1896); Hatzfeld (Par. [6]1901; dtsch v. Kerer, 1900); Wolfsgruber (1898); v. Hertling (1902).

2) hl., O. S. B., Apostel der Angelsachsen, † 26. Mai 604 (605 od. 607?), Prior od. Abt des St Andreasklosters zu Rom, taufte, 596 von Gregor d. Gr. mit etwa 40 Ordensgenossen nach England gesandt, bald darauf König Ethelbert v. Kent mit seinem Volke. Die vom Papst angeordnete Gründung von 2 Kirchenprov. (London u. York) mit je 12 Suffr. kam nicht zustande, A. wurde 1. Erzb. v. Canterbury; er suchte die Unterschiede in den kirchlichen Gebräuchen der altbrit. u. röm. Kirche (Osterberechnung, Taufritus, Tonsur der Kleriker) auszugleichen. Vgl. Brou (Par. [4]1899); Collins (Lond. 1897); Mason (Lond. 1897).

3) A. Maria vom hl. Sakrament des Erlösers (Hermann Cohen), Karmelit, ✶ 10. Nov. 1821 zu Hamburg aus jüdischer Familie, † 20. Nov. 1871 zu Spandau, erregte schon als junger Mann zu Paris Aufsehen durch sein musikalisches Talent. In der Kirche St-Valère, wo er einen Dilettantenchor leitete, von der Gnade wunderbar ergriffen, trat er in die kath. Kirche (28. Aug. 1847) u. 1849, nachdem er inzwischen mit Charles Letellier die nächtliche Anbetung des allerhlst. Sakraments gestiftet, in den

Orden der Unbeschuhten Karmeliter ein. 1851 zum Priester geweiht, bekehrte er in Südfrankreich durch seine Predigten viele seiner früheren Glaubensgenossen. Er war auch für Verbreitung seines Ordens thätig u. erbaute ein Kloster in den Pyrenäen u. eines in London (das erste seit der Reformation). Als Seelsorger der franz. Kriegsgefangenen in Spandau ward er ein Opfer der Pocken.

4) A. Triumphus, Aug.-Eremit, Erzb. v. Nazareth, * 1243 zu Ancona, † 2. Apr. 1328 zu Neapel, Schüler des hl. Thomas, gefeierter Lehrer der Theol. in seinem Kloster u. an der Univ. Paris, beteiligte sich am Konzil v. Lyon (1274); später Prediger in Padua, gründete mehrere Klöster in Kalabrien. Von seinen exeget., dogmat., philos. u. kirchenrechtlichen Schriften sind wenige gedruckt; die bekannteste ist die Summa de potestate eccl. (Rom 1473 u. 1582), durch die er keineswegs versöhnend in den Streit über das Verhältnis zwischen Papst u. Kaiser eingriff.

Augustinus, Ant., span. Rechtslehrer, s. Agustín.

Augustinusverein zur Pflege der kath. Presse, begr. im Sommer 1878, will die gesamte kath. Presse deutscher Zunge in einer Anzahl geographisch abgegrenzter Gruppen zu einem einheitlichen Verbande vereinigen u. moralisch wie materiell heben u. festigen; hauptſ. durch Förderung geeigneter Neugründungen, quellenmäßige Information der bestehenden Blätter, Heranbildung von kath. Journalisten, Unterstützung hilfsbedürftiger Standesgenossen, Vertretung der Standesinteressen, unentgeltliche Stellenvermittlung, Auskunft u. Beihilfe in allen Fragen des kath. Zeitungswesens, einträchtiges Zusammenwirken der kath. Publizisten u. gemeinsame Behandlung der Tagesfragen. 1902: 700 Mitgl.; Vorsitzender: Hauptredakteur H. Otto, Krefeld. Jährliche Generalversammlung (regelmäßig im Anschluß an die kath. Generalversammlungen); offizielles Organ: ‚Augustinusblatt', hrsg. von Generalsekretär P. Weilbächer, mon. 1mal, Krefeld).

Augustōbona (lat.), Troyes; Augustodunum, Autun; Augustodurum, Bayeux; Augustonĕmetum, Clermont-Ferrand; Augustŏritum, Limoges.

Augustow, Awgustow, russ. Kreisst., Gouv. Suwalki, zw. mehreren Seen u. am A.kanal (verbindet den Njemen über Bobr u. Narew mit der Weichsel, etwa 75 km l.), (1897) einschl. Garn. 12 746 E.; [Symbol]; Rindvieh- u. Pferdemärkte. 1560 von Sigismund II. August v. Polen gegründet. Das Bist. A. od. Sejny hat seinen Sitz in Sejny.

Augustsaft, Johannistrieb, eine bei manchen Holzgewächsen noch im Sommer nach der Laubentfaltung auftretende schwächere Entwicklung der Baumsäfte, für den Baumschnitt (Augustschnitt), die Vermehrung u. Veredlung wichtig.

Augustulus, weström. Kaiser, s. Romulus (Augustulus).

Augustus (lat., abgek. A, ‚ehrwürdig, heilig', grch. *sebastós*), zunächst eine häufige Bezeichnung der Götter, am 16. Jan. 27 v. Chr. vom röm. Senat unter Zustimmung des Volks dem Oktavian beigelegt u. auch seinen Nachfolgern (außer Tiberius) regelmäßig zuerkannt, 161 n. Chr. zum erstenmal (von M. Aurelius) auch dem Mitregenten (Verus) verliehen; seit Diokletian gab es stets 2 Augusti (vgl. Caesar). Seit dem 4. Jahrh. erscheint semper A. (im M.A. als ‚allezeit Mehrer des Reichs' gedeutet). — Schon Augustus verlieh seiner Gemahlin Livia den Beinamen Augusta (abgek. Ʋ); seit Domitian heißt so fast jede Gemahlin eines Kaisers, gelegentlich auch die Mutter, Schwester, Tochter ꝛc.

Augustus, der 1. röm. Kaiser, eig. C. Julius Cäsar Octavianus, Sohn des Octavius u. der Atia, einer Nichte Cäsars, * 23. Sept. 63 v. Chr., † 19. Aug. 14 n. Chr. zu Nola. Von Cäsar adoptiert, schloß er sich nach dessen Ermordung zunächst der Senatspartei an u. schlug 43 v. Chr. den Antonius im Mutinischen Krieg (s. unter Modena), verständigte sich jedoch, durch die unkluge Rücksichtslosigkeit des Senats verletzt, mit Antonius u. Lepidus (2. Triumvirat, Proskriptionen). Nach dem siegreich geführten Perusin. Krieg (s. unter Perugia) schloß er mit Antonius 40 v. Chr. den Vertrag v. Brundisium, durch den er selbst den Westen, Antonius den Osten des Reichs erhielt. 36 erfocht er bei Naulochus einen vollständigen Seesieg über S. Pompejus u. demütigte den Lepidus. Seit 33 bereitete sich der endgiltige Bruch mit Antonius vor, dem 32 der Krieg erklärt wurde. 2. Sept. 31 entschied die Flucht der Kleopatra die Seeschlacht von Aktium zu gunsten Oktavians, u. so fiel ihm zuletzt auch Ägypten zu. Jetzt war er unbestrittener Alleinherrscher u. feierte Aug. 29 zu Rom glänzende Triumphe. Sehr klug ließ er die Namen u. Formen der Republik fortbestehen u. vermied allen Herrscherprunk; er behielt für sich die Leitung der auswärtigen Politik u. den Oberbefehl über die Kriegsmacht, übernahm allmählich auch die städtische Verwaltung, überließ dagegen dem Senat, den er auf 600 Mitglieder beschränkte, die Besetzung der Beamtenstellen u. die unmittelbare Regierung eines großen Teils der Provinzen. 27 v. Chr. legte er die ihm als Triumvir zustehende außerordentliche Gewalt nieder u. erhielt dafür den Titel A., 23, nachdem er auch dem Konsulat, das er 11mal bekleidet, entsagt hatte, auf Lebenszeit die tribunizische Gewalt, die von da an der eigentliche Ausdruck der neuen Herrschermacht geblieben ist. A. verbesserte die städtische Verwaltung u. Polizei, führte großartige Bauten auf, förderte teils aus Liebhaberei teils aus politischer Berechnung die Litteratur (Augusteisches Zeitalter, s. Römische Litteratur), schuf ein stehendes Heer in den Grenzprovinzen. Seine Ratgeber waren bes. Agrippa u. Mäcenas. Seine Kriege verliefen anfangs glücklich: die Parther wurden zum Frieden gezwungen, die Alpenvölker Rätiens u. Vindeliciens unterworfen, Drusus u. Tiberius unternahmen erfolgreiche Züge ins Innere Germaniens, bis die Katastrophe des Varus dem röm. Vordringen Einhalt gebot. Die letzten Jahre des A. wurden außerdem durch unglückliche Familienereignisse (Tod des Drusus, des Caius u. Lucius Cäsar, Verbannung der Julia, Zwist mit Tiberius) verdüstert. A. war ein Mann von seltener Begabung, kühl berechnend u. von zäher Energie, außer einem brennenden Ehrgeiz ohne große Leidenschaften, wo es seine Zwecke verlangten, auch der äußersten Grausamkeit fähig. Als Triumvir befleckte er sich mit furchtbaren Bluttaten, als Alleinherrscher hat er zum Segen des Reichs u. mit großer Mäßigung regiert.

Augustusbad s. Radeberg.

Augustusburg, 1) sächs. Stadt, früher Schellenberg, Amtsh. Flöha, am Schellenberg, 515 m ü. M., (1900) 2503 meist prot. E.; Amtsg. im Schloß (1568/72, in der Kapelle 2 Bilder aus Cranachs Schule, 170 m t. Brunnen); Baumwollspinnerei, Zigarrenfabrikation; Sommerfrische. Vgl. Freyer, Schloß A. (1882). — 2) Schloß in Weißenfels, s. d.

Auhausen, Ahausen, bayr.-schwäb. Pfarrdorf, Bez.A. Nördlingen, l. an der Wörnitz (zur Donau), (1900) 568 fast ausschl. prot. E.; [Symbol];

gotisierte Kirche mit röm. Bauresten (Altarbild mit Selbstporträt v. Hans Schäufelin). Einst Amt des Fürstentums Ansbach; in dem ehem Benediktinerkl. (958/1530) schloß Friedrich IV. v. d. Pfalz 16. Mai 1608 mit Anhalt, Ansbach, Baden, Kulmbach, Pfalz-Neuburg u. Württemberg die Union gegen die Katholiken u. das Kaiserhaus (vgl. Ritter, 2 Bde, Schaffh. 1867/73).

Auktion, die (lat.), öffentliche Versteigerung (s. d.); Auktionator, Versteigerungsbeamter.

Aul, der, kaukasisches Dorf.

Aula, die (lat., grch. *aule*, ‚Hof'), geräumiger Saal zu Versammlungen u. Festlichkeiten in Schul-, nam. Universitätsgebäuden.

Aulard (olār), Franç. Victor Alphonse, franz. Geschichtschr., * 19. Juli 1849 in Montbron (Dep. Charente), Prof. in Aix, Montpellier, Poitiers, Paris, hat seit 1886 den Lehrstuhl für die Gesch. der franz. Revolution an der Sorbonne inne. Seine gründliche Quellenforschung wird beeinträchtigt durch Breite der Darstellung, Parteilichkeit u. Mangel an Kritik. Schr. außer zahlreichen Aktenbänden (über den Wohlfahrtsausschuß 1889/1901: 14 Bde): L'éloquence parlementaire pendant la rév. fr. (3 Bde, Par. 1882/85); Paris pendant la réaction thermidor. 2c. (5 Bde, ebd. 1898/1902); Études et leçons sur la rév. fr. (3 Serien: I 1893, [3]1901; II 1898, [2]1902; III 1902); Hist. polit. de la rév. fr. (1901); redigiert die Revue La rév. fr.

Aulastomum *M.-Td.*, s. Blutegel.

Aulendorf, württ. Dorf, OA. Waldsee, r. an der Schussen, (1900) 1994 E. (1845 Kath.); Standesherrschaft des Grafen Königsegg (Schloß mit Wildpark); Schulschwestern (Haushaltungsschule) u. Barmh. Schwestern; Pinselfabr., Paramentenstickerei. Geburtsort des Erzb. Herm. v. Vicari.

Aulerker, Keltenvolk im nordwestl. Gallien, in 4 Stämme zerfallend: die Cenomanen (s. d.) um Le Mans, die Eburovices um Evreux, die Brannovices (an der mittlern Loire?), die Diablintes um Jublains.

Auletik, die (grch., v. *aulētes*, ‚Flötenbläser'), die Kunst des Flötenspiels; Aulodie, die (v. *aulōdōs*, ‚Flötensänger'), Gesang mit Flötenbegleitung; dazu auletisch, aulodisch.

Aulich, Lajos, ungar. General, * 1792 zu Preßburg, † 6. Okt. 1849 zu Arad, focht 1848 als Oberst rühmlich gegen die Raizen bei Szent Tamás, 1849 als Kommandant gegen Götz bei Jurcsek, überschritt im Januar das Szkalkaer Joch u. trug als General des 2. Armeekorps zu den Siegen gegen Windischgrätz bei, zog (24. April) in Pest ein u. wirkte beim Sturm auf Ofen mit. Görgei konnte er mit Kossuth nicht versöhnen, verhinderte aber, daß ihm der Oberbefehl entzogen wurde; nach dessen Rücktritt wurde er Kriegsminister. Nach der Übergabe bei Világos nach Arad gebracht, erlitt er hier mit 12 anderen Generälen den Tod durch Henkershand.

Aulije-Ata (arab.-türk., ‚heiliger Vater', vom Grab eines kirgis. Heiligen), russ.-zentralasiat. Bezirksst. u. Festung, Gebiet Syrdarja, am Talas, (1897) 12006 E.; 1864 von den Russen genommen.

Aulike, Matthias, preuß. Staatsm., * 29. Mai 1807 zu Münster, † 22. Okt. 1865 zu München; trat (1839) in das Kultusministerium ein u. führte (1840) die Unterhandlungen mit dem Erzb. v. Posen, Martin v. Dunin, zu einem glücklichen Ende; 1841 zum Mitgl. der neuerrichteten Kath. Abteilung des Kultusministeriums, 1856 zu deren erstem Direktor ernannt, verstand er es, durch Mäßigung u. Gerechtigkeit kirchenpolitische Konflikte zu vermeiden. Nach ihm ist die Matthiaskirche in Berlin benannt.

Aulis, böot. Ort am Euripos, auf einer felsigen Halbinsel, mit 2 Buchten, deren größere (im Altert. *Bathys limen*, ‚tiefer Hafen', jetzt noch *Bathy* gen.) als Sammelpunkt der griech. Flotte vor der Troischen Heerfahrt galt.

Aullagas, Huallagas (-ljagas), Pampa A., auch See v. Poopó od. Oruro, boliv. See, Dep. Oruro, 3680 m ü. M., gegen 2800 km², kaum 20 m t.; Zufluß der Desaguadero (aus dem Titicacasee), der Abfluß verliert sich in den Salzsümpfen von Coipasa; in der Mitte des Sees die Insel Panza, am Südufer Silberminen. Die Stadt A. (Dep. Potosí), über 5000 m ü. M., einst ihrer Goldminen wegen berühmt.

Aulne, Aune, die (ōn), franz. Küstenfluß, in der westl. Bretagne, entspringt in den Montagnes d' Arrée, mündet in die Reede v. Brest, 120 km l.; im Unterlauf Teil des Kanals von Nantes nach Brest.

Aulnoy, Aunoy (onŏā), Marie Catherine Jumelle de Berneville, Gräfin v., franz. Schriftstellerin, * um 1650, † 1705; ihre Märchen (Contes de fées, 5 Bde, Par. 1782 u. ö.) werden noch heute gelesen, doch ist der kindliche Ton darin durch eine gewisse Ziererei beeinträchtigt.

Aulus (A.-les-Bains, olūß lä bä), franz. Badeort, Dep. Ariège, Arr. St-Girons, in den Ostpyrenäen, (1896) 707 E.; 3 eisen- u. schwefelhaltige Thermen.

Auma, sachs.-weim. Stadt, Bez. Neustadt, r. vom Fluß A. (zur Weida), (1900) 2317 E.; Amtsg.; Fabrik landw. Maschinen, mechan. Webereien, Gerbereien, Sägewerke.

Aumale (omāl, verderbt aus albemarle, albōmarl), franz. Stadt, Dep. Seine-Inférieure, Arr. Neufchâtel, an der Bresle, (1896) 1889, als Gem. 2328 E.; St Peter- u. Paulskirche (1472 von Karl dem Kühnen zerstört, 1508/1610 neuerbaut); Pensionat 2c. der Schwestern der Vorsehung; eisenhaltige Quellen, Stahlwalzwerk, Textilindustrie. — 1070 Grafschaft, 1546 Herzogtum, kam A. 1471 durch Heirat des Grafen René II. mit Jeanne d'Harcourt an das Haus Guise-Lothringen, später an die Krone, die den Titel an Prinzen von Geblüt verlieh. Vgl. Semichon (2 Bde, Par. 1862).

Aumale (omāl), 1) Claude I. de Lorraine, Graf v., seit 1527 Herzog v. Guise (s. d.). — 2) Sein Sohn Claude II. Herzog v., * 1. Aug. 1526, † 14. März 1573 bei der Belagerung von La Rochelle, 1550 zum Statthalter v. Burgund ernannt, beteiligte sich an den Hugenottenkriegen u. war ein Hauptanstifter der Pariser Bluthochzeit. — 3) Dessen Sohn Charles, * 25. Jan. 1556, † 1631 in Brüssel, Führer der Liga, floh, vom Pariser Parlament wegen Auslieferung eines Teils der Picardie an die Spanier zum Tod verurteilt (1595), in die span. Niederlande. — 4) Henri Eug. Phil. Louis d'Orléans, Herzog v., * 16. Jan. 1822 zu Paris, † 7. Mai 1897 in Zucco (Sizilien), 4. Sohn des Königs Louis Philippe, erhielt eine gründliche Erziehung; seit 1839 im Heer, stieg er 1840/48 in Algier vom Bataillonschef zum Oberst, Feldmarschall u. Generalgouverneur auf u. gewann sich die Achtung u. Liebe von Heer u. Volk. Nach seines Vaters Sturz übergab er den Oberbefehl an General Cavaignac, ging nach England u. machte sich litterarisch bekannt. Seine 1870 angebotenen Heeresdienste wiesen Napoleon III. u. die Republik zurück; dagegen wurde er 1871 in die National-

versammlung gewählt u. präsidierte, später wieder im aktiven Militärdienst, dem Kriegsgericht über Bazaine. Anstatt, wie er hoffte, an die Spitze der Regierung zu gelangen, mußte er vielmehr 1886 abermals in die Verbannung; doch erwirkten die Schenkung des Schlosses Chantilly mit seinen herrlichen Kunstschätzen an das Institut de France, dem er selbst unter 3fachem Titel (zunächst als Mitgl. der Akad. seit 1873) angehörte (1884), u. sein patriotisches Benehmen 1889 seine Rückberufung. Schrieb außer kriegswiss. u. hist. Artikeln in der Revue des deux mondes: Les institutions militaires de la France (Brüss. 1867); Hist. des Princes de Condé (7 Bde, Par. 1869/96). Vgl. Grandin (Par. 1897); Daudet (ebd. 1898).

Aumônier (frz., omōnie) = Almosenier, s. d.

Aunachtigall = Sprosser, s. d.

Aune, die (ōn), franz. Fluß = Aulne.

Aune, die (frz., ōn), die alte franz. Elle, von örtlich verschiedener Länge: A. de Paris = 526⁵/₆ Linien = 1,1884 m; auch in Westdeutschland u. der Schweiz (Stab) für Seidenstoffe gebräuchlich = 1,2 m.

Aunis (oniß, auch oni), ehem. westfranz. Landschaft, zw. den Flüssen Sèvre Niortaise u. Saintonge u. dem Atlant. Ozean, die kleinste der altfranz. Provinzen, jetzt unter die Dep. Charente-Inférieure u. Deux-Sèvres verteilt; Hauptst. La Rochelle. Unter Ludwig XIII. Mittelpunkt des Widerstands der [Hugenotten.

Aunoy (onōa) s. Aulnoy.

Aupa, die, l. Nebenfl. der Elbe in Böhmen, entspringt in 2 Quellbächen am Südhang des Riesengebirgs. Die Große A. rinnt in dünnen Streifen (,A.fall') die Südwand der Schneekoppe hinab, durchfließt den großartigen, 650 m tiefen A.- od. Riesengrund u. vereinigt sich nach 10 km mit der vom Forstkamm herabkommenden Kleinen A.; Mündung bei Jaroměř, Länge 82 km.

Aura, die (grch. u. lat., ,Hauch'), das dem hysterischen u. epileptischen Anfall unmittelbar vorangehende kurze Stadium des Benommenseins. — A. popularis, ,Hauch der Volksgunst' (Cic. de harusp. resp. 20, 43, auch bei Vergil, Horaz, Livius etc.). — Aură (grch., Mehrz.), im griech. Mythus die verkörperten Lüfte, dargestellt mit windgeschwellten Gewändern.

Aura, unterfränk. Dorf, Bez.A. Hammelburg, r. an der Saale, (1900) 486 E., Ruinen der ehem. Benediktinerabtei A., die 1108 von Otto d. Hl., Bisch. v. Bamberg, gegründet (1. Abt der Geschichtschr. Ekkehard v. A.), im Bauernkrieg stark geschädigt, 1564 ausgestorben u. dem Bist. Würzburg einverleibt.

Auracher, Benno, Provinzial des Kapuzinerordens in Bayern (Altötting), * 20. Juni 1855 zu München, 29. Juni 1879 Priester, seit 14. Okt. 1882 im Orden, gefeierter Missionsprediger u. Volksredner (nam. auf den kath. Generalversammlungen); bereiste 1901/2 Südamerika.

Auramin, das, gelber Farbstoff aus Tetramethyldiamidobenzophenon durch Erhitzen mit Chlorammonium u. Chlorzink; goldgelbe Blättchen, löslich in Wasser; in der Baumwollfärberei u. in der Medizin verwendet.

Aurangabad, engl. Aurungabad (ārōngābad, pers., ,Stadt des Thrones', vor Aurangsib Kirki od. Gorka gen.), Distriktshauptst. im indobrit. Vasallenstaat Haidarabad, r. am Kham (zum Godavari), (1901) 26 165 E. (ohne das brit. Militärlager mit etwa 10 000 Bewohnern); kath. Missionsstation. Innerhalb der Stadtmauer erheben sich hohe Minarette u. weiße Moscheekuppeln über prächtige Baumgruppen; Rest (Torbogen) der einstigen Zitadelle Aurangsibs; Baumwoll- u. Weizenhandel. Außerhalb der Stadt das Mausoleum der Tochter des Aurangsib, Rabia Durrani, dem Tadschi Mahall ähnlich, ferner das großartige Heiligengrab Pan Tschakki (,Wasserkunst') inmitten kunstvoller Anlagen (einer der Teiche in ,hängendem Garten' auf doppelter Säulenreihe) u. Höhlentempel mit zahlreichen Buddhastatuen. Im NW. Daulatabad, Raosa u. Elura (s. d. Art.). Früher Hauptstadt eines der 6 Vizekönigreiche des Großmoguls v. Dehli; seit 1818 unter englischer Herrschaft.

Aurangsib (pers., ,Zierde des Thrones', auch *Alamgir*, ,Welteroberer', gen.), Großmogul v. Hindustan (1658/1707), fanatischer Mohammedaner, machte sich durch Ermordung seiner Brüder u. Gefangennahme seines Vaters zum Alleinherrscher. Er eroberte die reichen Fürstentümer Bidschapur u. Golkonda, kämpfte jedoch lange vergeblich mit den räuberischen Mahrattas, deren fortwährende Angriffe im Verein mit A.s Unduldsamkeit gegen die brahman. Hindus den Verfall seines Reichs herbeiführten.

Aurantia, die (Kaisergelb), das Ammoniumsalz des Hexanitrodiphenylamins, ein ziegelrotes Pulver, löslich in Wasser; prächtiger Orangefarbstoff für Wolle, Seide u. bes. Leder.

Auras, schles. Stadt, Kr. Wohlau, r. an der Oder, (1900) 1367 E. (350 Kath.); je 1 kath. u. prot. Kirche; Schiffbau.

Aurate, goldsaure Salze, Verbindungen der Metagoldsäure mit Alkalien od. Metallen.

Auray (orä), franz. Hafenst., Dep. Morbihan, Arr. Lorient, an der Mündungsbucht des Flusses A. od. Loch, (1896) 5193, als Gem. 6466 E.; [Bahnsymbol]; Kirchen St-Gildas (17. Jahrh.), St-Gaistan (15./16. Jahrh.) u. Notre-Dame de Lourdes; in einiger Entfernung die ehem. Kartause (jetzt Taubstummenanstalt); Grabkapelle (aus weißem Marmor) zum Gedächtnis an 952 Emigranten, die 1795 unfern der Kartause auf dem heut. Champ des Martyrs erschossen wurden; Institut St Ivo, Schwestern der Liebe v. hl. Ludwig, Spitalschwestern v. Jesu Barmherzigkeit, Schwestern der Weisheit; Mittelpunkt der franz. Austernzucht, Sardellenfang. 4 km nördl. der berühmte Wallfahrtsort Ste-Anne d'A.; [Bahnsymbol]; Basilika; Knabensem., Noviziat u. Pensionat der treuen Gefährtinnen Jesu, St Maria-Josephsschwestern (Besserungsanstalt). — Der Sieg Johanns v. Montfort über Karl v. Blois, der hier fiel (1364), beendigte ihren 23jährigen Kampf um die Bretagne.

Aurbacher, Ludwig, Volksschriftsteller, * 26. Aug. 1784 zu Türkheim (Bayern), † 25. Mai 1847 zu München, 1809/34 Prof. des deutschen Stils u. der Ästhetik am dortigen Kadettenkorps. In seinen Schriften (am bedeutendsten das ,Volksbüchlein', 1827 u. ö., u. die ,Abenteuer der Sieben Schwaben', 1845) traf er aufs glücklichste den Volkston. Ges. Erz. hrsg. von Sarreiter (²1890). Vgl. Sarreiter (1880); Radlkofer, Sieben Schwaben (1895).

Aurea mediocritas (lat.), die goldene Mittelstraße (Hor. carm. II, 10, 5).

Aurelia Aquensis (lat.), das heutige Baden-Baden; Aurelianensis urbs od. Aurelianorum civitas, das heutige Orléans.

Aurelia aurita *L.*, die Ohrenqualle, s. Acalephae.

Aurelianus, Lucius Domitius, röm. Kaiser, * um 213 bei Sirmium, von niedriger Herkunft, 270 von den Legionen an der Donau zum

Kaiser ausgerufen, trat den Goten das jenseitige Dacien ab u. schuf am rechten Donauufer die Prov. Dacia ripensis. Nachdem er die Juthungen u. Alamannen in Oberitalien vernichtet u. begonnen hatte, Rom mit einer neuen Mauer zu umgeben, eroberte er 272 Palmyra u. nahm die Königin Zenobia gefangen. Den Rebellen Firmus in Ägypten warf er ebenfalls nieder, der Gegenkaiser Tetricus in Gallien ergab sich freiwillig, so daß A. 274 als ‚Wiederhersteller des Reichs‘ triumphierend in Rom einziehen konnte. Auf einem Zug gegen die Perser wurde er 275 zu Känophrurion in Thrakien auf Anstiften seines Geheimschreibers Mnestheus ermordet. A. war eine echte Soldatennatur, ein tüchtiger Feldherr, streng bis zur Härte, doch verriet er auch in politischen Dingen Einsicht u. Urteil.

Aurelische Straße (Via Aurelia), altröm. Landstraße, im 2. Jahrh. v. Chr. angelegt, führte von Rom (durch das Aurelische Thor, die Porta Aurelia, in der Aureliansmauer) nordwärts an der etrurischen Küste hin bis wahrsch. Vada Volaterrana (s. Volterra); häufig wird der Name auch auf ihre Fortsetzung, die Ämilische Straße, ausgedehnt.

Aurelle de Paladines (orăl dö pălădin), Louis Jean Bapt. d', franz. General, * 9. Jan. 1804 zu Le Malzieu (Lozère), † 17. Dez. 1877 zu Versailles, diente 1841/48 in Afrika u. zeichnete sich 1854 als General an der Alma u. bei Inkerman aus; im deutsch-franz. Krieg focht er glücklich bei Coulmiers (9. Nov. 1870), verlor aber Orléans an die Deutschen; zuletzt befehligte er das 18. Armeekorps (bis 1874). Schr.: Campagne de 1870; la Ire armée de la Loire (Par. 1872, ^{4}1886; dtsch 2 Abt., 1874/75).

Aurengabad = Aurangabad; **Aurengzib** = Aurangsib.

Auréola, Aureole, die (lat., ‚golden‘), ein die ganze Gestalt umstrahlender Heiligenschein; vgl. Mandorla.

Aures, Dschebel, der, höchster u. massigster Teil des Großen Atlas, Dep. Constantine, im Schelia, dem höchsten Gipfel Algeriens, 2328 m, im Machmel 2306 m h.

Aurëus, der (lat., ‚golden‘, ergänze nummus, auch denarius), röm. Goldmünze, von Cäsar eingeführt u. massenhaft ausgeprägt, im Gewicht v. $1/40$ Pfund = 8,186 g, im Wert v. 25 Denaren od. 100 Sesterzen (22,82 *M.*).



Unter Oktavian wurde sein Gewicht infolge des steigenden Goldwerts auf $1/42$ Pfund = 7,9 g (21,75 *M.*) verringert; als unter Nero die reine Goldwährung eingeführt wurde, sank es auf 7,4 g (20,65 *M.*), unter M. Aurelius sodann auf 7,39 g (20,37 *M.*), unter Caracalla auf $1/50$ Pfund = 6,55 g (18,27 *M.*); seit Alexander Severus greift eine völlig regellose Prägung Platz. Diokletian setzte das Gewicht des A. zw. 286 u. 290 auf $1/70$ Pfund fest, erhöhte es jedoch später wieder auf $1/60$ Pfund; seine Reform hatte nur kurzen Bestand. Nach der Münzordnung Konstantins (312?) hieß der A. Solidus, s. d.

Aurëus, hl., Bisch. v. Mainz, erlitt 406 mit seiner Schwester Justina durch die in das röm. Reich eindringenden Vandalen (nach andrer Annahme 451 durch die Hunnen) den Martertod. Fest 16. Juni.

Aurich (altfries. *Awrik*, ‚Auenbezirk‘), 1) preuß. Reg.-Bez., Prov. Hannover, 3108 km², (1900) 240058 E. in 7 Städten, 314 Landgem. u. 22 Gutsbez.; umfaßt Ostfriesland (einschl. der Inseln) u. das Harlinger Land, beide flach, mit Marschen u. ausgedehnten Mooren (zum großen Teil in Kultur, s. Moor), vom Unterlauf der Ems, zahlreichen Küstenflüssen u. Kanälen durchzogen; Haupterwerbsquellen: Landwirtschaft (die Hälfte der Bevölkerung) u. Viehzucht, auch Schiffahrt. — 2) Hauptst. des Reg.-Bez. u. Kreisst., am Ems-Jadekanal, (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 6013 E. (350 Kath., 384 Isr.); (außerdem Kleinbahnen nach Wittmund u. Leer); Land- u. Amtsg.; kath., reform. u. luth. Kirche (letztgen. 1830 erneuert), Schloß (1447, 1578 u. ö. umgebaut u. ergänzt; Sitz von Verwaltungsbehörden); Gymn., prot. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, private höhere Töchterschule, kath. Schule; Staatsarchiv; bedeutende Pferde- u. Rindviehmärkte. 3 km südwestl., beim Dorf Rahe, der Hügel Upstallsboom, auf dem im M.A. die fries. Landtage abgehalten wurden. — A., urspr. Dorf Lambertushof, um 1059 als Aurica nachweisbar, kam 1430 an die Grafen Cirksena, bei deren Aussterben an Preußen (1744). Edzard I. (1491/1529) führte die Reformation durch. 1809 wurde A. holländisch, 1810 französisch, 1815 hannöverisch, 1866 wieder preußisch.

Aurichalcit, der, kupferhaltige Zinkblüte.

Auricula, die (lat.), Ohrmuschel, Herzohr.

Aurifaber (Goldschmied), Joh., 2 prot. Theologen: 1) * 30. Jan. 1517 zu Breslau, † 19. Okt. 1568 ebd. als Pfarrer u. Schulinspektor; 1550 Prof. der Theol. zu Rostock, 1554/65 zu Königsberg, wo er sich vergeblich bemühte, den Osianderschen Streit beizulegen. — 2) Luthers Famulus, * 1519 in der Grafschaft Mansfeld od. in Weimar, † 18. Nov. 1575 als Pfarrer zu Erfurt, Hofprediger des Herzogs Joh. Friedrich zu Weimar (1551), aber als heftiger Gegner Melanchthons bald unmöglich geworden; ist nam. als Herausgeber von Schriften Luthers bekannt.

Auriga (lat., ‚Zügelführer‘ d. i. ‚Wagenlenker‘), Sternbild, s. Fuhrmann.

Aurignac (orinjăk), franz. Flecken, Dep. Haute-Garonne, Arr. St-Gaudens, (1896) 1265 E.; Kirche (15. Jahrh.), Schloßruinen (14. Jahrh.); wichtige Höhlenfunde (1852; 17 menschliche Skelette, Tierknochen, Scherben ꝛc. aus der jüngern Steinzeit).

Aurigny (orīnji), franz. Name der brit. Kanalinsel Alderney.

Aurikel, die, Pflanze, s. Primula.

Aurillac (orijăk), franz. Dep.-Hauptst., Cantal, r. an der Jordanne (zur Cère), (1896) 13531, als Gem. (einschl. Garn.) 16886 E.; got. Pfarrkirche St-Géraud (ehem. Abteikirche, 17. u. 19. Jahrh. erneuert), Schloßruinen (Turm, 11. Jahrh.), Denkmal Papst Silvesters II.; Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer; Lyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Archiv, Museum; (1901) 2 männliche, 7 weibliche relig. Genossenschaften (Lazaristen, Schulbrüder; Mutterhaus der Schwestern vom Kind Jesu u. der Schwestern v. d. hl. Familie; Pensionat der Visitantinerinnen; Waisenhaus der St Vincenzschwestern ꝛc.); Wallfahrt U. L. Frau zum Schnee; Fabr. von Schirmen, Eisen- u. Kupferwaren, Holzschuhen, Chemikalien; Hengstdepot. — A. entstand um die 898 vom hl. Gerald gegründete Abtei Aureliacum; 1569 von den Hugenotten geplündert.

Aurin, das, $C_{19}H_{14}O_3$, Teerfarbstoff, durch Erhitzen von Phenol- u. wasserfreier Oxalsäure mit Schwefelsäure auf 130/150° dargestellt, dunkelrote, metallglänzende Kristalle; löst sich in Alkohol u. Eisessig mit gelbroter, in Alkalien mit fuchsinroter Farbe; in der Papierindustrie verwendet.

Auripigment, das, die gelbe Arsenblende.

Auris, die (lat.), Ohr.

Auri sacra fames (lat.), die verwünschte Goldgier (Verg. Aen. 3, 57).

Auri- u. Auroverbindungen, Goldverbindungen.

Auronzo, ital. Distriktshauptort, Prov. Belluno, in dem vom Ansiei od. Anziei (zur Piave) durchflossenen A. t h a l, (1901) 3193, als Gem. 4146 E.; 9 km oberhalb das Blei- u. Zinkbergwerk Argentiera (ardschi-).

Aurora, die (lat.), bei den röm. Dichtern die Göttin der ‚Morgenröte‘, entsprechend der griech. Eos, s. d. — **A. australis,** Südlicht; A. borealis, Nordlicht, s. Polarlicht. — **A. falter,** der, Schmetterling, s. Weißlinge. — **A. öl** s. Petroleum.

Aurora (ārora), mehrere Orte in den Ver. St.: 1) Stadt, Ills., beiderseits des Fox (zum Illinois), (1900) 24 147 E.; (außerdem elektr. Straßenbahn); 6 kath. Kirchen (St Nikolaus u. Mariä Verkündigung dtsch); Schulen der St Franziskusschwestern u. der Kongreg. v. N.-Dame; Jenningssem., Freie Bibl.; Eisenwerke, Fabr. von Lokomotiven u. Eisenbahnwagen, Chemikalien, Silberwaren. Die erste Stadt mit elektr. Straßenbeleuchtung (1881). — 2) Flecken, Ind., r. am Ohio, 3645 E.; Dampferstation; St Franziskusschwestern (Schule); Eisenbahnwerkstätte, Faßfabr.; Getreide- u. Heuhandel. — 3) Flecken, N.Y., am Ostufer des Cayugasees, 592 E.; Wellscollege für Mädchen, Cayuga Lake-Akademie; Sommerfrische.

Aurum, das (lat.), Gold (Au); A. foliatum, Blattgold; A. musivum od. mosaicum, Musivgold, Zinnsulfid; A. paradoxum, Tellur; A. pulveratum, gepulvertes G.; A. praecipitatione divisum, präzipitiertes G.

Aurungabad (ārōngābād), engl. Form für Aurangabad.

Aurunker, mittelital. (oskischer) Volksstamm zw. dem Liris u. Volturnus mit der Hauptst. Suessa; 314 v. Chr. von den Römern unterworfen u. seitdem aus der Geschichte verschwunden. Vgl. Ausoner.

a. u. s. = actum ut supra (lat., ‚geschehen wie oben‘), s. Actum.

Ausartung, Rückschlag von Kulturpflanzen auf die Stammform; vgl. Atavismus.

Ausbau, i n n e r e r A. (B a u w.), die Gesamtheit der Arbeiten im Innern eines Gebäudes od. eines Schiffs, die nach Fertigstellung des Grund- u. Aufbaus bzw. Schiffsrumpfes verbleiben: Fußbodenu. Treppenlegen, Fenstereinsetzen, Bekleidung der Wände u. Decken, Anlage von Heizungs- u. Beleuchtungseinrichtungen, Herstellung der Maschinenanlage ꝛc. Vgl. Vorstell (1855/63); Schwatlo (3 Bde, [2]1882/87); Cremer u. Wolffenstein (seit 1886). — A. (B e r g b a u), die vollständige Herstellung eines Grubenbaues, einschl. der Zimmerung u. Mauerung u. nam. der Sicherheitsbauten. — A. (V o l k s w.) = Abbau.

Ausbeute (Bergbau), der Ertragsüberschuß einer Grube, der nach Abzug aller Betriebskosten sich herausstellt u. auf die Kuxe an deren Inhaber gezahlt wird. Die bei der ersten (größern) A. einer Grube (z. B. Mansfeld) geprägten Münzen: A. m ü n z e n.

Ausblasen, beim Dampfkesselbetrieb = Abblasen; beim Hochofen: dessen Außerbetriebsetzung.

Ausblühen, die Ausscheidung von Salzen (od. anderen Zersetzungsprodukten) in Form von flockigen od. haarförmigen Kristallbildungen an der Oberfläche von Gesteinen, Erzen od. Erdschichten.

Ausbruch, B e e r w e i n, Wein, der aus vollreifen Beeren ohne Druck ausfließt; auch solcher, der aus bes. ausgebrochenen Beeren od. überh. aus ausgesuchten Traubensorten gewonnen wird (A u s l e s e).

Ausbürger, im M.A. die nicht in der Stadt wohnenden Bürger: es waren dies entw. entlaufene Eigenleute, die sich in den Pfahl- u. Schanzwerken (daher P f a h l b ü r g e r gen.) ansiedelten, od. Ritterbürtige vom Lande, die gegen die Verpflichtung, der Stadt zu helfen, das Bürgerrecht u. damit den Schutz der Stadt erwarben, ohne in deren Mauern zu wohnen. Das A. t u m, das den Städten ermöglichte, ihre Wehrkraft beträchtlich zu vermehren, wurde von König u. Fürsten lange erfolglos bekämpft. — Im Kanton Tessin spielen die A., auf deren Zusammenhang mit der Heimat hoher Wert gelegt wird, politisch eine große Rolle: 1891 setzten die Radikalen ihre Anträge hauptſ. mit Hilfe der A. durch, die sie mit bedeutenden Geldopfern hatten heimkommen lassen.

Auscha, nordböhm. Stadt, Bez.-H. Leitmeritz, im ostelbischen Teil des Mittelgebirgs, (1900) als Gem. 2642 deutsche, meist kath. E.; Bez.-G.; Mittelpunkt des Auschaer ‚Rotlands‘, ben. nach dem hier gebauten roten Hopfen.

Auschwitz, poln. Oświęcim, galiz. Stadt, Bez.-H. Biała, r. an der Sola (3 km oberhalb ihrer Mündung in die Weichsel), (1900) 6838 E. (3664 Isr.); Bez.-G.; Zinkwalzwerk, Karpfenzucht. Ehedem Hauptort der den piastischen Herzogen v. Teschen gehörenden Herzogtümer A. u. Zator, kam A. 1457 durch Kauf an Polen, 1773 mit Galizien an Österreich; 1818 deutsches Bundesgebiet, aber administrativ mit Galizien vereinigt. Vgl. Biermann (1863).

Ausculta fili, dem Anfang der Benediktinerregel gleichlautende Bulle Bonifaz' VIII. v. 5. Dez. 1301 an König Philipp den Schönen v. Frankreich (10. Febr. 1302 überreicht); behandelt die zwischen Papst u. König obwaltenden Streitpunkte u. ladet Philipp ein, sich an der nach Rom berufenen Versammlung franz. Bischöfe, Kapitel u. hervorragender Kleriker persönlich od. durch Bevollmächtigte zu beteiligen (dtsch bei Hefele, Konz.-Gesch. VI, [2]1890). Beim Verlesen riß der Graf v. Artois, Vetter des Königs, dem päpstlichen Gesandten die Bulle aus der Hand u. warf sie ins Feuer; an ihrer Stelle wurde eine Fälschung Deum time in Frankreich verbreitet.

Ausculum, alte Stadt in Apulien, s. Ascoli 2).

Ausdämpfen, B r u i e r e n, gefärbte Gewebe mit Wasserdampf behandeln, um die Farbstoffe zu festigen.

Ausdauernd, p e r e n n i e r e n d im weitern Sinn sind alle Pflanzen mit mehr als eine Vegetationsperiode lebenden Stengelorganen, also auch die Holzgewächse; im engern nur die Krautpflanzen (S t a u d e n), die aus dauernden unterirdischen Organen (Wurzel, Wurzelstock, Zwiebel, Knolle) alljährlich wieder blühende Stengel treiben. Zeichen ♃.

Ausdehnbarkeit, die Eigenschaft, daß sich das Volumen eines Körpers durch Zug od. Wärme vergrößern läßt.

Ausdehnung, t h e r m i s c h e, die Volumvergrößerung fast aller Körper durch Wärmeaufnahme; bei festen u. flüssigen Körpern mehr od. weniger unregelmäßig u. bei gleicher Temperatur sehr verschieden, bei den luftförmigen für alle (nicht zu nahe am

Kondensationspunkt liegende) Temperaturen gleichmäßig. Der kubische A.skoeffizient, d. h. der Bruch, der angibt, um den wievielten Teil seines Rauminhalts bei 0° ein Körper bei der Erwärmung um 1° sich ausdehnt, beträgt für alle Gase fast genau $\frac{1}{273}$ = 0,003663 (Gesetz von Gay-Lussac). Die A. luftförmiger Körper setzt sich so lange fort, bis sie durch äußere Widerstände verhindert wird. Die Volumveränderung dieser Körper wird deshalb bei thermodynamischen Maschinen zur Leistung mechanischer Arbeit ausgebeutet. Die flüssigen Körper dehnen sich nach den luftförmigen am stärksten aus. Mittlerer A.skoeffizient in Milliontel: für Quecksilber 180 (= 0,000180 = $\frac{1}{5556}$), Weingeist 1000, Äther 1500. Im Ggsß zu den meisten flüssigen Körpern dehnt sich Quecksilber zwischen 0° u. 100° gleichmäßig aus u. erscheint deshalb zur Füllung der Thermometer bes. geeignet. Wasser hingegen zieht sich, von 0° bis 4° erwärmt, zusammen u. dehnt sich aus, sofern es wieder abgekühlt wird u. schließlich gefriert, so daß Eis selbst auf kochendem Wasser schwimmt. Die Kraft, womit sich Wasser beim Gefrieren ausdehnt, ist so groß, daß Wasserleitungsröhren u. eiserne Bomben, in die es eingeschlossen ist, gesprengt werden. Bei festen Körpern kommt neben dem kubischen noch der lineare A.skoeffizient in Betracht, d. h. der Bruch, der angibt, um den wievielten Teil seiner Länge bei 0° ein Körper bei der Erwärmung um 1° sich ausdehnt (mit 3 multipliziert gibt er ungefähr den kubischen A.skoeffizienten); er beträgt in Milliontel für Glas 9 (= 0,000009), Zink 30, Holz 3, Stahl 11. Die A. fester Körper ist also bei derselben Temperatur zwar geringer als die der flüssigen u. luftförmigen, muß aber doch bei Konstruktionen, Schienenlegungen 2c. sorgfältig berücksichtigt werden. Die Verschiedenheit der A. gewisser Metalle findet Verwertung bei der Konstruktion von Kompensationspendeln, Metallthermometern 2c. Die A. luftförmiger u. flüssiger Körper unter den verschiedensten Bedingungen gehört zur mech. Wärmetheorie (Thermodynamik), die A. fester Körper unter den mannigfachsten Einwirkungen in das Gebiet der Elastizitäts- u. Festigkeitslehre. — **A.slehre** s. Geometrischer Kalkül.

Ausdrucksbewegungen, Bewegungen, die als Zeichen seelischer Zustände dienen, erfolgen entw. unwillkürlich, reflektorisch als Begleiterscheinungen der Gefühle, Affekte, Triebe, wie die Bewegungen des Antlitzes, des Mundes, der Wangen, Hände, Arme, des Herzens, die Erweiterung u. Verengerung der Blutgefäße beim Erröten, Erbleichen, die Sekretion der Thränendrüsen 2c., od. sie treten willkürlich, als Wirkungen des Willens auf, wie die der Darstellung von Vorstellungen u. Gedanken dienenden Gebärden u. Laute (Gebärden- u. Lautsprache). Vgl. Wundt, Physiol. Psychol. II ([4]1893), 598 ff.

Ausdünstung (Perspiratio insensibilis), im Ggsß zur Schweißabsonderung die unsichtbare Abgabe von flüchtigen Stoffen (bes. Wasserdampf u. Kohlensäure) durch die Hautporen.

Auseinandersetzung, die bei Aufhebung von Gemeinschaftsverhältnissen nötige Regelung der aus der Gemeinschaft den Beteiligten zustehenden vermögensrechtlichen Ansprüche. Sie kann erfolgen durch wirkliche Verteilung des Vermögens nach Abzug der Schulden, aber auch durch freihändigen Verkauf an einen Beteiligten od. einen Dritten bzw. Veräußerung im Wege der Versteigerung u. Verteilung des Reinerlöses. Für gewisse A.en bei Gesellschaften ist ein besonderes Verfahren vorgeschrieben (s. Liquidation). Vgl. B.G.B. §§ 730 ff. 752 ff. 1470 ff. 1497. 1546. 1669 ff. 2042 ff.; K.O. §§ 16. 51. Nach schweiz. Rechten kann bei Miteigentum die A. durch gerichtliche Versteigerung rechtlich erzwungen werden.

Ausfahren (weidm.), vom Röhrenwild: den Bau verlassen.

Ausfall, im Festungskrieg Angriffsunternehmung der Besatzung. Fortgesetzte energische Ausfälle halten die Besatzung frisch u. hemmen bes. durch überraschendes Auftreten die Fortschritte des Belagerers. — In der Fechtkunst ein durch Vorsetzen des Fußes od. Sprung vorwärts verstärkter Stoß od. Hieb. — **A.batterien**, bei der Armierung einer Festung formierte Feldbatterien, die haupts. bei Ausfällen Verwendung finden sollen.

Ausfall einer Bedingung = Nichteintritt derselben. Vgl. B.G.B. § 158. Im Konkurs Wegfall der Befriedigung der Forderung eines Gläubigers überh. od. einer besondern Art der Befriedigung. Vgl. K.O. §§ 64. 153.

Ausfallsprobe, die dem Käufer schon vor der Ablieferung übersandten Muster (Stückproben), die für die ganze Lieferung maßgebend sind. Nach H.G.B. § 377 hat der Käufer unverzüglich zu prüfen u. etwaige Mängel anzuzeigen; Unterlassung der Anzeige gilt als Genehmigung. In Österreich bleibt der Verkäufer beim ‚Kauf auf Probe‘ bis zum Ablauf der verabredeten od. ortsüblichen Erklärungsfrist des Käufers gebunden. Ist die Ware mit der Probe übersandt, so gilt das Schweigen des Käufers als Genehmigung. Ein ‚Kauf nach Probe‘ ist unbedingt, jedoch muß die Ware der Probe gemäß sein (H.G.B. Art. 339 f.).

Ausfertigung, die in gesetzlicher Form gefertigte, das bei den Akten verbleibende Original (Konzept) nach außen vertretende Wiedergabe einer amtlichen Entscheidung 2c.; im Ggsß zur einfachen od. beglaubigten Abschrift. Vollstreckbare A. ist die mit der Vollstreckungsklausel versehene A. eines Urteils. Vgl. C.P.O. § 724.

Ausflammen, ein Geschütz: zur Beseitigung von Feuchtigkeit u. zur Erwärmung des Rohres einen blinden Schuß abgeben; im Frieden vor dem Scharfschießen üblich.

Ausfluß, Ausströmen eines flüssigen od. gasförmigen Körpers durch die Öffnung eines Gefäßes. Die A.geschwindigkeit v in dieser Öffnung ist gleich der Geschwindigkeit eines Körpers, der die Druckhöhe h frei herabfällt (Torricellis Theorem), also (wenn g = 9,81 m die Beschleunigung der Schwere u. h den Abstand des Niveaus von der Öffnung od. bei Gasen die Höhe einer Gassäule von der Dichte des ausströmenden Gases bezeichnet) $v = \sqrt{2gh}$. Für die A.geschwindigkeit ist es demnach gleichgiltig, ob die Öffnung im Boden od. in der Seitenwand des Gefäßes sich befindet. Die A.menge in t Sek. beträgt $t \cdot q\sqrt{2gh}$, wenn q der Querschnitt der Öffnung ist. Je nachdem der A. durch eine Bodenöffnung od. seitlich geschieht, ist der A.strahl geradlinig od. parabolisch. Fließen verschiedene Gase unter gleichem Druck aus, so ist ihre Ausströmungsgeschwindigkeit der Quadratwurzel aus ihren spez. Gewichten umgekehrt proportional, z. B.: ein 4mal so leichtes Gas wird doppelt so schnell ausfließen. Auf dieses von Graham abgeleitete Gesetz gründete Bunsen ein sehr sinnreiches Verfahren zur Ermittlung der spez. Gewichte von Gasen.

Ausfugen, Verbändeln, beim Backsteinrohbau die Spalten zwischen den Steinen mittels

Fugeisen (Fugkellen, Kratz- od. Streicheisen) gleichmäßig auskratzen u. mit Mörtel od. Zement ausstreichen.

Ausfuhr, A.- od. Außenhandel, Handel mit dem Ausland (Ggstz: Binnen-, Zwischen-, Durchfuhrhandel), erwirbt dem Inland durch das Angebot von Gegenwerten fremde Produkte, steigert die eigene wie fremde Produktion. A.fähig sind nur Waren, für die ein genügender Käuferkreis im Ausland vorhanden, u. deren Wert im Verhältnis zu den Transportkosten 2c. nicht zu gering ist. Als A. begünstigungen kommen A.prämien in Anwendung, durch die insbes. die merkantilistische Politik zur Anknüpfung auswärtiger Verbindungen anzuregen versuchte. A.vergütungen (uneigentlich ebenfalls A.prämien gen.) sind Steuerrückvergütungen od. Rückzölle (Drawbacks, Exportbonifikationen), Rückzahlung im Inland gezahlter Verbrauchsabgaben od. von Zöllen (auf importierte Rohstoffe u. Waren), wenn die fertigen Produkte nicht im Inland konsumiert werden, sondern ins Ausland gehen. (Für wieder ins Ausland auszuführende Waren werden sog. Ausgangszertifikate ausgestellt. Vgl. Identitätsnachweis u. Identität.) Die Vergütung wird zur A.prämie, wenn u. soweit sie die erhobene Abgabe übersteigt. Vergütungen kamen im Deutschen Reich nam. bei der Zuckerausfuhr in Anwendung; dafür seit 1892 eine feste Prämie, A.zuschuß gen. (vgl. Zuckersteuer). Als private Veranstaltungen zur Hebung der A. verdienen bes. Beachtung die (zuerst 1882 in Stuttgart errichteten) A.musterlager (auch Exportmusterlager, Exportbörse, Exportagentur gen.), ständige Ausstellungen von Mustern der heimischen Industrie; sie zeigen trotz mannigfacher Anfeindungen eine stetige Entwicklung u. fanden in den meisten Staaten Aufnahme. — Zu den Behinderungen der A. gehören A.verbote; sie bezogen sich unter der Herrschaft des Merkantilsystems (s. d.) auf Gold, Rohstoffe, Halbfabrikate; heute sind sie nur noch Ausnahmemaßregeln für den Kriegsbedarf im Kriegsfall od. für Lebensmittel bei Mißernte. A.zölle (Ausgangszölle) galten in der merkantilistischen Zeit als Besteuerung des Auslands u. kamen bes. bei der A. inländischer Rohstoffe u. Halbfabrikate nach bestimmten A.tarifen zur Anwendung. Vgl. Handel.

Ausführungsbestimmungen, Ausführungsgesetz (abgek. A.G.), die zum thatsächlichen Vollzug eines Gesetzes erlassenen Weisungen an die Staatsbehörden; ergehen meist im Verordnungswege (nicht als Gesetze). Im neuern Reichsrecht die von seiten der einzelnen Bundesstaaten zur Durchführung eines Reichsgesetzes ergehenden Normen; vgl. Einführungsgesetz.

Ausgabereservate, die mit Ablauf einer Etatsperiode noch nicht verwendete Summe bewilligter Ausgaben, die nach bestehender Vereinbarung auf eine spätere Periode übertragen werden dürfen.

Ausgangszertifikat, Ausgangszoll s. Ausfuhr.

Ausgeber = Zwischenmeister, s. d.

Ausgebrochen (herald.) heißt ein Gespänge, das in eben der Gestalt, die es selbst hat, durchbrochen ist, z. B. Kreuz kreuzförmig, Raute rautenförmig.

Ausgeding s. Altenteil.

Ausgehendes (Geol.) s. Ausstreichen.

Ausgelegt, breit ausgelegt (weidm.) ist ein Geweih, dessen Stangen weit voneinander abstehen; Ggsz: steile Auslage.

Ausgezeichnete Punkte s. Singularitäten.

Ausgleich, der durch die Ges. v. 21. u. 24. Dez. 1867 zw. Österreich u. Ungarn auf 10 Jahre abgeschlossene Vertrag betr. die gegenseitige staatsrechtliche Stellung, die beiderseitigen Leistungen zu den gemeinsamen, nicht durch Zollgefälle gedeckten Ausgaben, Verteilung der Staatsschuld u. das Zoll- u. Handelsbündnis. Zur Beratung der gemeinsamen Angelegenheiten beider Reichshälften (Heer, Marine, Äußeres, Okkupationsländer, gemeinsamer Staatshaushalt) tagen jährlich, abwechselnd in Pest u. Wien, die Delegationen, bestehend aus je 60 vom Reichsrat u. Reichstag gewählten Delegierten. Die Quote (gegenwärtig etwa 67 : 33, nach Abschlag eines Präcipuums von 4 Mill. Kronen zu Lasten Ungarns) sowie das Zoll- u. Handelsbündnis vereinbaren alle 10 Jahre die beiderseitigen Reichsvertretungen; kommt betr. der Quote eine Einigung nicht zustande, so bestimmt diese die Krone auf die Dauer eines Jahres. Nach gleichen Grundsätzen regeln die beiderseitigen Reichsvertretungen: Verwaltung des Salz- u. Tabakmonopols, Gebarung u. Kontrolle der gemeinsamen Staatsschuld, Stempel-, Tax-, Gebühren-, Patent-, Musterschutz- u. Währungsangelegenheiten. — **A.sverfahren,** in Österreich = Zwangsvergleich.

Ausgleichungsfonds s. Finanzreform.

Ausgleichungshaus = Clearing-House, s. d.

Ausgleichungspflicht, Kollationspflicht, die den Abkömmlingen eines Erblassers als Miterben obliegende Verpflichtung, die bei dessen Lebzeiten zur Ausstattung erhaltenen Zuwendungen bei der Auseinandersetzung (s. d.) auf ihr Erbteil sich anrechnen zu lassen. Andere Zuwendungen bedingen A. nur, insoweit sie über die Vermögensverhältnisse des Erblassers gingen, od. wenn dieser die Ausgleichung angeordnet hat. Vgl. B.G.B. §§ 2050 ff. In der Schweiz Einwerfungspflicht.

Ausgleichungsrechnung, das Verfahren, das bei gegebenen sorgfältigen, aber nicht fehlerfreien Beobachtungen ein Endergebnis anstrebt, das sich sämtlichen Einzelbeobachtungen am besten anschließt. Den einfachsten Fall der A. bildet die Aufsuchung des arithmetischen Mittels verschiedener Beobachtungen; genauere Ergebnisse liefert die Methode der kleinsten Quadrate (s. Wahrscheinlichkeitsrechnung). Vgl. Vogler (1883); Czuber, Theorie der Beobachtungsfehler (1891); Jordan (4 1895).

Ausgleichungssteuern, Übergangssteuern, Binnenzölle als Ergänzungsabgaben zur Ausgleichung der steuergesetzlichen Verschiedenheiten innerhalb der Bundesstaaten des Deutschen Reichs (bei Verbrauchssteuern auf Bier, Malz, Fleisch).

Ausglühen = Adoucieren.

Ausgrabungen, archäologische, schon zur Zeit der Renaissance begonnen, wurden mehr planmäßig seit dem Ende des 18. Jahrh., nach strenger Methode („Wissenschaft des Spatens") erst seit der 2. Hälfte des 19. betrieben. Die wichtigsten sind: 1) Italien: Katakomben (s. d., an der Via Salaria) 1578; Pompeji seit 1748, systematisch seit 1861, etrusk. u. unterital. Gräber, Palatin, Esquilin u. Forum zu Rom, Selinus u. Syrakus. Dazu kommen die röm. Niederlassungen in Spanien, Frankreich, der Schweiz u. Deutschland (Limesforschung seit 1892). — 2) Ägypten: franz. Expedition 1798, preußische (Lepsius) 1842/55, dann Mariette im Auftrag der ägypt. Regierung u. neuestens der Egypt exploration fund (Naukratis, Königsgräber in Theben, Thontafeln v. Tell el-Amarna, Porträts v. Fajum,

Katakomben v. Rom esch-Schugafa &c.). — 3) Griechenland u. Inseln: Aphäatempel auf Ägina 1811 (Furtwänglers A. 1901), Apollotempel zu Phigalia 1812, Venus v. Milo 1820, Zeustempel zu Olympia 1829 (franz. Expedition) u. 1875/81 (auf Kosten der deutschen Regierung), Dionysostheater in Athen 1862, Troja, Mykene, Tiryns, Orchomenos 1870 bis 1890 (Schliemann), Samothrake 1873 u. 1879, Tanagra 1873, Delos 1876, Akropolis v. Athen 1882/88 u. 1891 ff. (Dörpfeld), Eleusis 1883/88, Epidauros seit 1884, Theben 1888, Argos (Heraion) 1892/94, Delphi 1893 ff. — 4) Kleinasien: Friese v. Assos u. Magnesia 1833/37 (Texier), Harpyien- u. Nereidenmonument v. Xanthos seit 1838 (Fellows), Mausoleum v. Halikarnaß 1857 (Newton), Cypern seit 1869, Artemistempel zu Ephesos 1870 (Woods), Pergamon 1878/87 (Humann u. Conze), Lykien (Gjölbaschi, östr. Expedition) 1881 u. 1882, Assos (amerik. A., Tempel auf der Akropolis) 1881, Kommagene (assyr. u. hethit. Denkmäler) 1882 u. 1883, Magnesia am Mäander (Markt) 1891/93, Ephesos 1891, Baalbek 1901. Über die christlichen Ruinenstädte in Zentralsyrien s. Hauran. — 5) Assyrien u. Babylonien: Ninive entdeckt von Botta in den 40er Jahren des 19. Jahrh., dann durchforscht von Layard, Place, Smith &c.; Babylon erforscht von Loftus, Oppert, Koldewey (deutsche Orientexpedition 1897/1901); Persepolis u. Susa (Ker Porter, Coste u. Flandin, Stolze, Dieulafoy). — 6) Krim: Gräberfunde (Comptes rendus seit 1859). — Über die altchristlichen Funde in Nordafrika vgl. nam. Karthago; Tebessa; ferner Konstantine; Lambessa; Timgad; über prähist. A. s. Urgeschichte.

Ausguck, auf Seeschiffen der Ort (Fockmast, Fockraa &c.), von dem aus der A.posten (vielfach auch schlechtweg A. gen.) nach allem, was in Sicht kommt (Schiffe, Land, Brandung &c.), auszuspähen hat.

Aushängebogen, im Buchdruck die ersten Abzüge des Reindrucks für den Verfasser, Verleger &c., so gen., weil diese Bogen früher beiseite gehängt u. bei der Auflage nicht mitgezählt (nach anderen, weil sie behufs Ermittlung etwaiger Fehler in den Hochschulen öffentlich ausgehängt) wurden. Nach Ges. v. 19. Juni 1901 über das Verlagsr. § 25 hat der Verleger dem Verfasser eines Werks auf Verlangen ein Exemplar in A. zu überlassen.

Ausheben (weidm.), eine von den Rüden gedeckte Sau: sie bei den Hinterläufen aufheben, damit sie vom Jagdherrn abgefangen werden kann.

Aushebung, endgiltige Entscheidung über Tauglichkeit von Militärpflichtigen eines A.sbezirks (meist einem Kreis entsprechend) durch die Ober-Ersatzkommission nach vorhergegangener Musterung. Es wird entschieden auf: A. für einen Truppenteil od. für den Dienst ohne Waffe, Überweisung zum Landsturm od. zur Ersatzreserve, Ausmusterung als dauernd untauglich, Befreiung vom Dienst wegen häuslicher Verhältnisse, Ausschließung wegen Unwürdigkeit. Vgl. Ersatzwesen. Österreich ist zu A.szwecken in Ergänzungs-Bezirkskommanden eingeteilt; die A. selbst nehmen die Assentierungskommissionen vor.

Aushieb (Forstw.) = Auszugshieb.

Auskeilen, von Gesteinsschichten: an Mächtigkeit allmählich abnehmen bis zum vollständigen Verschwinden.

Ausker, iber. Volk in Aquitanien mit der Hauptst. Eliumberrum (jetzt Auch).

Ausklauben, auskutten, bei Aufbereitung der Erze die haltigen Gesteine von den unhaltigen durch Handarbeit absondern (Handscheiden).

Auskragung (Bauk.) = Ausladung, s. d.

Auskratzung, Entfernung von abgestorbenen (bei Knochenfraß, brandigen Wunden) od. neuwuchernden (Granulationen) Gewebsteilen aus natürlichen od. durch Krankheit gebildeten Körperhöhlen mittels des scharfen Löffels, bes. die Entfernung von Placentarresten aus dem Uterus.

Auskultant (lat.), in Österreich der unterste Gerichtsbeamte des Konzeptsstatus.

Auskultation, die (lat., ‚Horchen'), die ärztliche Untersuchungsmethode, durch die mittels des Ohres od. des Hörrohrs (Stethoskop, s. d.) die verschiedenen Töne u. Geräusche im Innern des Organismus wahrgenommen werden. Von Laënnec Anfang des 19. Jahrh. erstmals bekannt gegeben u. von Skoda, Traube, Niemeyer u. Gerhardt zu ihrer heutigen Entwicklung gebracht, ist sie jetzt als eines der wichtigsten diagnostischen Hilfsmittel Gemeingut aller Ärzte.

Auskultator (lat.), früher der Jurist nach dem ersten Staatsexamen.

Auskunftsbureaus, Auskunfteien, Stellen, die gewerbsmäßig gegen Entgelt über die Kreditwürdigkeit kaufmännischer Firmen od. einzelner Personen Auskunft geben. In den 30er Jahren des 19. Jahrh. in England entstanden, sind sie beim heutigen Geschäftsverkehr, dem die ursprünglichen ‚geschäftsfreundlichen' u. die ‚Bankierauskünfte' nicht mehr genügen können, ein unabweisbares Bedürfnis u. gewinnen mit der Zunahme des internationalen Verkehrs stetig an Bedeutung. Für unrichtige Auskünfte haften die A. zivil- u. strafrechtlich nur bei wissentlich falscher Auskunft (St.G.B. §§ 193. 185. 186; B.G.B. § 824). Großes Verdienst um die Entwicklung des Auskunftswesens in Deutschland erwarb sich W. Schimmelpfeng, in der Schweiz Th. Eckel. Vgl. Gerlach, Berufsmäß. Krediterkundigung (in Jahrb. f. Nat.-Ök. &c. XX); O. Mayer (in Jahrb. f. Ges. u. Verw., 1882); Schimmelpfeng (1881, 1895).

Auskutten = Ausklauben.

Auslader, Instrument zur Entladung der Leidener Flasche, s. Reibungselektrizität.

Ausladung, Auskragung (Bauk.), das Vorstehen eines obern Gebäudeteils über den darunter befindlichen.

Auslage (Fechtk.), Bereitschaftsstellung des Fechters, Fechterstellung. — A. (weidm.) s. Ausgelegt.

Auslagen, Aufwendungen, die zur Wahrung der Interessen eines andern gemacht werden; müssen von diesem ersetzt werden, auch wenn ein Auftrag nicht vorliegt, soweit sie bei einer Geschäftsführung durch das Interesse u. den wirklichen od. mutmaßlichen Willen des Geschäftsherrn geboten waren.

Auslagerungsgewicht s. Einlagerungsgewicht.

Ausland ist für einen Staat jedes außer dessen Grenzen befindliche Land; Kolonien gelten völkerrechtlich nicht als A., wohl aber staatsrechtlich. Im A. begangene Verbrechen werden in den europ. Staaten bestraft unter gewissen Voraussetzungen, ebenso Verbrechen der Inländer gegen das A., bes. gegen befreundete Staaten (St.G.B. §§ 3 ff. 102 ff.). — Ausländer ist für einen Staat, wer nicht nach dessen Gesetzen die Staatsangehörigkeit besitzt. In Bundesstaaten sind die Angehörigen eines Gliedstaats gegenüber den anderen Gliedstaaten nicht als Ausländer zu betrachten; s. Staatsangehörigkeit. Ungarn

u. Österreich betrachten sich gegenseitig als A. Über die Rechtsverhältnisse der Ausländer s. Fremdenrecht.

Ausläufer (lat. flagellum), Form des Stengels von Krautpflanzen, der fadenförmig auf der Erde hinwächst, an einer od. mehreren Stellen Wurzel schlägt u. dadurch neue Pflanzen bildet (z. B. Erdbeere).

Auslaugen, Aussüßen, Ausziehen, Extrahieren, Sonderung löslicher u. unlöslicher Bestandteile aus einem Gemenge; wird dabei nicht auf die Lösung (Lauge), sondern auf die unlöslichen Bestandteile (Rückstände) abgesehen, so spricht man von Auswaschen. Die Operation des A.s heißt Digerieren bei Anwendung mäßiger Temperaturen, Auskochen bei Erreichung der Siedetemperatur; Macerieren ist ein Aufweichen des Körpers mit kaltem Lösungsmittel, Infundieren das Übergießen mit warmem Lösungsmittel; die Auflösung heißt dann Aufguß od. Infusum. In der chem. Technik kommt bes. das A. salziger, in Wasser löslicher Verbindungen in Betracht: man laugt Alaunerze aus, um Alaun, Holzasche, um Pottasche zu gewinnen ꝛc. Um rationell zu arbeiten, wendet man das Gegenstromprinzip an, wonach die am wenigsten gesättigten Laugen mit den am meisten extrahierten Rückständen u. die schon stark gesättigten Laugen mit den gehaltvollsten Rückständen zusammengebracht werden. Die sog. Verdrängungs- od. Deplacierungsmethode wird in der Regel unter Anwendung hydrostatischen (Realsche od. hydrostatische Presse) od. aërostatischen (Romershausensche Presse) Drucks zum A. von Pflanzenstoffen benützt. Werden flüchtige Lösungsmittel zum A. angewendet, so bedient man sich, um mit kleinsten Mengen auszukommen, der stetig wirkenden Apparate von Scheibler, Soxhlet ꝛc. Diese besitzen ein geschlossenes Gefäß, worin das A. vor sich geht, während das Lösungsmittel aus der Lauge abdestilliert, in anderen Teilen des Apparats kondensiert u. dann wieder verwendet wird. A. des Holzes s. Holzkonservierung; A. des Zuckers s. Zucker.

Auslaut, der Laut, mit dem ein Wort schließt; infolge seiner Stellung unterliegt er bisweilen besonderen Gesetzen der Aussprache: ‚Tag‘ mit hartem Schlußkonsonant gegenüber ‚Tages‘.

Ausleerende Methode (lat. Evacuatio), früher beliebtes Heilverfahren, wobei man die Krankheitsstoffe durch entleerende Mittel (Evacuantia) auf dem Wege der natürlichen Öffnungen des Organismus zu entfernen suchte.

Auslegung = Interpretation.

Auslese, vom Wein, s. Ausbruch; im Darwinismus, s. Abstammungslehre.

Auslieferung, derjenige Akt staatlicher Behörden, durch welchen Ausländer wegen im Ausland begangener, nach den in- u. ausländischen Gesetzen strafbarer Handlungen ausländischen Behörden zum Zwecke der Strafverfolgung u. -vollstreckung überliefert werden.

Das Altert. kannte die A. als Rechtsinstitut nicht; die Flucht ins Ausland, Selbstverbannung, sicherte sogar vor Strafe; wurde ein Verbrecher je ausgeliefert, so waren die Gründe hierfür ausschließlich politische. Sonst suchten die verletzten Angehörigen des einen Staats durch Menschenraub in dem Gebiet des andern sich Genugthuung zu verschaffen; nach attischem Recht durften die Verwandten eines in der Fremde getöteten Bürgers dort bis zu 3 Geiseln aufgreifen (Androlepsie). Auch dem M.A., in dem die einzelnen Gemeinwesen über ihre Selbständigkeit sorgsam wachten, ist A. als gesetzliche Einrichtung fremd, erst im 14. u. 15. Jahrh. finden sich hiervon Spuren. Nach Hugo Grotius (1625) war zu seiner Zeit die A. von In- u. Ausländern wegen schwerer (auch politischer) Verbrechen bei der Mehrzahl der europ. Staaten internationale Übung. A.sverträge kommen jedoch erst im 18. Jahrh. auf; danach wurden nur Ausländer wegen schwerer Verbrechen ausgeliefert. Die A. wegen politischer Verbrechen wurde seit der Julirevolution grundsätzlich ausgeschlossen. Im Deutschen Reich haben die einzelnen Bundesstaaten unter sich unbeschränkte A.spflicht (G.V.G. v. 27. Jan. 1877 u. Rechtshilfeges. v. 21. Juni 1869); von auswärtigen Staaten haben mit ihm A.sverträge abgeschlossen: Belgien 1874, Brasilien 1877, Frankreich (mit Preußen 1845, Bayern 1869, Sachsen 1850, Württemberg 1853, Baden 1844, Hessen 1853, Mecklenburg-Schwerin 1847, Sachsen-Weimar 1858, Oldenburg 1847, Waldeck 1854, Lübeck 1847, Bremen 1847, Hamburg 1848), Großbritannien 1872, Italien 1871, Kongostaat 1890, Luxemburg 1876, Niederlande 1896, Nordamerika 1868, Schweden-Norwegen 1878, Schweiz 1874, Serbien 1883, Spanien 1878, Uruguay 1880. Diesen Verträgen liegen folgende Rechtsanschauungen zu Grunde: Es werden nur Ausländer, nie Inländer ausgeliefert (St.G.B. § 9), u. zwar nur wegen solcher gemeiner Verbrechen, die nach den Gesetzgebungen beider Staaten strafbar sind; politische Verbrecher werden nicht ausgeliefert. Wer wegen eines gemeinen Verbrechens ausgeliefert worden ist, darf wegen eines vor der A. begangenen politischen Verbrechens in keinem Fall zur Untersuchung gezogen u. bestraft werden. Als politisches Verbrechen gilt in den meisten Verträgen seit dem A.svertrag mit Belgien nicht der Angriff auf das Oberhaupt eines fremden Staats od. gegen ein Mitglied seiner Familie, wenn dieser Angriff den Thatbestand des Mords, Totschlags od. Giftmords bildet (Attentatsklausel); eine bedauerliche Sonderstellung nehmen die A.sverträge Preußens u. Bayerns mit Rußland (1885) ein, wonach zur A. die bloße in Rußland erhobene Anschuldigung od. Anklage wegen Beleidigung des Kaisers v. Rußland od. eines Mitglieds seiner Familie genügt.

Unzulässig ist auch die A. eines Verbrechers, wenn wegen der strafbaren Handlung in einem deutschen Staat gegen ihn Untersuchung eröffnet worden, er außer Verfolgung gesetzt, freigesprochen od. bestraft worden ist. Schwebt Untersuchung wegen einer andern strafbaren Handlung gegen ihn, so erfolgt die A. erst nach Abschluß des Verfahrens od. der Strafvollstreckung. Schuldhaft u. private Verbindlichkeiten verschieben od. hindern die A. nicht. Stellen mehrere Staaten Ansuchen um A., so entscheidet die Schwere des Verbrechens, bei gleicher Schwere die Zeitfolge des Ansuchens. Es wird entw. an den Staat, in dem die Strafthat begangen wurde (Territorialitätsprinzip), od. an den Heimatsstaat des Verbrechers (Personalitätsprinzip) ausgeliefert. A. kann nur erfolgen, wenn der ersuchte Staat von der Identität u. Schuld des Auszuliefernden überzeugt ist; in diesem Fall soll die A. bewilligt werden auf Grund eines Urteils (Kontumazialurteil ausgeschlossen), Haftbefehls od. Beschlusses auf Versetzung in den Anklagestand od. auf Eröffnung des Hauptverfahrens. Das Gesuch, dem diese Schriftstücke urschriftlich od. in beglaubigter Abschrift beizufügen sind, wird an das Auswärtige Amt od. die im Vertrag bezeichnete ausländische Behörde auf diplomatischem Wege ge-

richtet; doch kann unter Umständen unmittelbar zwischen der auswärtigen Regierung u. dem Einzelstaat verhandelt werden. Der Auszuliefernde wird von den Beamten des ersuchenden Staates an der Grenze in Empfang genommen; gleichzeitig werden die bei ihm gefundenen Gegenstände u. alles, was zum Beweis dienen kann, abgeliefert. Die Kosten der Festnahme, des Unterhalts u. der Überbringung des Auszuliefernden bis zur Landesgrenze trägt der ausliefernde Staat. Liefert eine dritte Regierung aus, so gestatten die vertragenden Teile kostenfreie Durchführung des Auszuliefernden durch ihr Gebiet, falls die in Frage stehende That in ihrem A.svertrag vorgesehen ist.

Vgl. v. Bar, in Gerichtssaal Bd 34; v. Holtzendorff (1881); Hetzer (1883); Lammasch (1887); Delius (1899); Grosch (1902); für Österreich: Jettel, Hdbch des internat. Privat- u. Strafr. (1893).

Auslieferung, im Buchhandel = Versandt von Büchern; wird am Verlagsort, zur Erleichterung des Verkehrs vielfach aber auch vom A.slager des Kommissionärs besorgt; dieser führt Bestellungen der Sortimentsbuchhandlungen im Auftrag u. für Rechnung des Verlegers aus, ohne selbst in das Rechtsverhältnis der beiden einzutreten. Vgl. Buchhandel. — **A.sprovision,** die Vergütung, die der Kommissionär bei Ablieferung der in Kommission übernommenen nicht verkauften Waren an den Kommittenten von diesem vertragsmäßig od. auch nach Ortsgebrauch verlangen kann. H.G.B. § 396; östr. H.G.B. Art. 371.

Auslobung, die für Vornahme einer Handlung, bes. für die Herbeiführung eines Erfolges öffentlich ausgesetzte Belohnung, z. B. für Finden verlorener Gegenstände, für wissenschaftliche ꝛc. Leistungen, für Einlieferung od. Entdeckung eines Verbrechers. B.G.B. §§ 657/61. Auch = Abfindung.

Auslöschungsrichtung, diejenige Richtung in doppelbrechenden Krystallen, in der sie, zwischen gekreuzten Nikols betrachtet, dunkel erscheinen. Liegt die A. nicht symmetrisch zu den Umgrenzungen des Krystalls, so spricht man von Auslöschungsschiefe.

Auslösung (Techn., Phys.), die Entfesselung eines größern Energiequantums (potenzielle Energie) durch eine verhältnismäßig geringe Kraftäußerung: die Ingangsetzung eines Motors durch Öffnen des Ventils, die des Eisenbahnzugs durch einen Hebeldruck des Lokomotivführers, das Einschalten der Elektrizität, die Einleitung einer Sprengstoffexplosion durch einen leichten Fingerdruck. Vgl. J. R. Mayer (1876). — A. (Physiol.), die Weckung einer organischen potenziellen Energie auf reflektorischem Weg durch eine Reizung des Nervensystems, wie dies die Innervation der Atmung durch Luft u. Temperaturwechsel beim neugeborenen Kinde, die krampfhaften Hustenanfälle nach der geringsten Reizung der Stimmritze u. die heftigen Muskelbewegungen bei plötzlicher örtlicher Schmerzempfindung zeigen.

Ausmachen (weidm.), bestätigen, s. d.

Ausmusterung, Befreiung Militärpflichtiger vom Heeresdienst auf Grund dauernder Untauglichkeit; vgl. Ersatz.

Ausnahmegerichte, Gerichte, die für besondere Fälle neben den ordentlichen niedergesetzt wurden; gelten nach heutigen Rechtsgrundsätzen nicht mehr als zulässig, da (vgl. G.V.G. § 16) niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf. Kriegs- u. Standgerichte sind nicht A. in diesem Sinn, da sie an die Stelle der ordentlichen Gerichte treten. — **Ausnahmegesetze,** Gesetze, die entw. nicht auf dem ordentlichen Weg der Gesetzgebung entstanden sind od. eine Ausnahme vom gemeinen Recht begründen. Die erste Art kommt bes. bei einem außerordentlichen Notstand vor, der dann die Regierung verfassungsgemäß (z. B. Belagerungszustand) od. durch seine Dringlichkeit thatsächlich berechtigt (Staatsnotrecht), einseitig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen; in beiden Fällen ist die nachträgliche Genehmigung der gesetzgebenden Gewalt einzuholen. A. dem Inhalt nach entstehen durch besondere Fürsorge für rechtlich zu berücksichtigende Einzelbedürfnisse (Privilegien) od. aus politischen Gründen gegen einzelne Körperschaften od. Parteien (z. B. Maigesetze, Sozialistengesetz, Jesuitengesetz).

Ausnahmetarife, ein Unter- od. Überschreiten der normalen Tarifsätze. So müssen nach R.Verf. Art. 46 die Eisenbahnverwaltungen bei eintretenden Notständen für Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Kartoffeln einen vom Kaiser auf Vorschlag des betr. Bundesratsausschusses festgestellten Ausnahmetarif einführen. A. sind z. B. auch Extrazugtarife, Güterzugtarife, wenn die Ladung einen ganzen Zug beansprucht, Saisontarife für bestimmte Perioden des Jahres ꝛc.

Ausoner, griech. Form des lat. Volksnamens Aurunker (s. d.), aber, wie der Landesname Ausŏnia, auf Mittelitalien, ja die ganze Halbinsel ausgedehnt, bes. in der Dichtersprache.

Ausŏnius, Dĕcimus Magnus, röm. Dichter (viell. Christ), * um 310 zu Burdĭgala (Bordeaux), erst 30 Jahre Prof. der Gramm. u. Rhet. daselbst (Lehrer Paulinus', des nachmal. Bisch. v. Nola), etwa 365/385 am kais. Hof in Trier (anfangs als Erzieher des Gratianus); 379 Konsul (Dankrede erhalten); † bald nach 393 in seiner Heimat. Seine ‚opuscula‘: Epigramme, Episteln, Parentalia (Trauergedichte auf Angehörige, von durchaus heidnischem Charakter), Commemoratio professorum Burdigalensium (kulturgeschichtlich hochbedeutsam), Epitaphien, Mosella (Verherrlichung des Mosellandes u. seiner Hauptstadt Trier, für uns von besonderm Interesse, dtsch von Lingg, 1870, u. Viehoff, 1885) ꝛc., haben mehr stofflichen u. formellen als dichterischen Wert: sie sind gewandt geschrieben, aber rhetorisch u. gelehrt, meist von gähnender Öde, gelegentlich auch unsauber. Ausg. von Schenkl in den Mon. Germ. hist. auct. ant. V, 2 (1883) u. Peiper (1886); bei Migne, Patr. lat. Bd 19.

Auspfarrung, die Zuweisung eines Teils einer Pfarrgemeinde durch die zuständige Behörde an eine andere Pfarrkirche od. Erhebung zur selbständigen Pfarrei. Vgl. Pfarrei.

Auspitz, böhm. Hustopeč, mähr. Stadt, am südwestl. Ende des Steinitzer Walds, (1900) 3705 deutsche E. (meist Kath.); 🚂; Bez.H., Bez.G., Unterrealschule; Weinbau, Viehhandel.

Auspizien (Mehrz. v. lat. auspĭcium, das, eig. avispĭcium, ‚Vogelschau‘), urspr. die Beobachtung der Vögel u. die Vogelzeichen selbst, später übertragen auf alle auguralen Arten der Erkundung des Götterwillens, insbes. die Einholung der göttlichen Zustimmung für staatliche Handlungen durch die röm. Beamten. Von Zeichen des Götterwillens gab es 5 Hauptklassen: Himmelserscheinungen (bes. Blitz), Vogelflug u. Vogelstimmen (Adler, Geier, Rabe, Specht ꝛc.), Tierzeichen, Tripudium (Gebaren der heiligen Hühner beim Fressen) u. Unheilszeichen; später kamen im wesentlichen nur noch die 1. u. 4. in

Betracht. — **Unter den A.** = unter der Obhut, dem Schutz od. Beistand. — In Österreich verleiht der Kaiser alljährlich an 3 Universitätshörer, welche die Matura u. sämtliche Hochschulprüfungen mit Auszeichnung bestanden haben, bei ihrer Promotion einen goldenen Doktorring mit seinem Namenszug in Brillanten (promotio sub auspiciis imperatoris).

Auspuffmaschine, Dampfmaschine, bei welcher der im Zylinder ausgenützte Dampf direkt ins Freie strömt.

Ausradung, die = Abfindung.

Ausreiber, Versenker, bohrerartiges Schneidwerkzeug, das, rotierend, entw. nur den Grat gestanzter od. gebohrter Löcher abnimmt od., wie beim ‚Versenken' der Nietlöcher, diese in konischer Form erweitert; auch Werkzeug des Drechslers, zur Vergrößerung od. Ausglättung vorhandener Löcher.

Ausrichten (Bergbau), auf einem Flöz od. Gang einen regelrechten Bau herstellen.

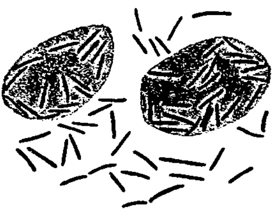
Ausriß (weidm.), der tiefe Schaleneingriff im Boden, der entsteht, wenn ein Wild flüchtig wird (ausreißt).

Ausrücken, eine Maschine, s. Einrücken.

Aussa, ehem. Sultanat der Danakil, am untern Hawasch, jetzt Teil von Abessinien.

Aussalzen, Seife od. Farben mittels Kochsalzes od. eines neutralen Alkalisalzes aus Lösungen ausscheiden; rückbleibende Flüssigkeit: Unterlauge.

Aussatz (v. ahd. ûzsâzzo, ‚Ausgesetzter, Verbannter', lat. Lepra), ansteckende Allgemeinerkrankung, die mit Knoten- u. Geschwürbildung der Haut verknüpft ist u. fast immer mit Siechtum u. Tod endet. Die Krankheitsursache bilden die (1882 entdeckten) Leprabazillen (Abb., 600fach vergr.), den Tuberkelbazillen morphologisch u. biologisch äußerst ähnliche feine Stäbchen, die sich meist zu Bündeln gesammelt u. in Leprazellen eingeschlossen vorfinden u. jetzt auch künstlich züchten lassen.



Die Symptome des A.es sind im allg. zu Beginn Abgeschlagenheit in den Extremitäten, Fiebererscheinungen, Verdauungs- u. Sensibilitätsstörungen; hierauf treten nebst Schwächezuständen Hautverfärbungen ein, dann folgen die verschiedenen Veränderungen, nach denen man die Lepra einteilt. Die knotige Form (L. tuberosa od. nodosa) beginnt mit Bildung von Flecken, die nach Jahren in knollige Auswüchse übergehen, dann erweichen u. jauchigen Inhalt entleeren; die ersten Anfänge zeigen sich an Stirne u. Gesicht, von wo aus die Krankheit über den ganzen Körper weiterschreitet u. oft durch Fortleitung im Lymphsystem alle inneren Organe ergreift. Bei der fleckenförmigen od. glatten Art des A.es (L. maculosa) zeigen sich Flecken, die sich anfangs violett, später bräunlich bis schwarz (L. mac. nigra) od. aschgrau bis weißlich färben (L. mac. alba) u. im weitern Verlauf der Krankheit bedeutende Körperstellen bedecken; mit der Zeit gehen sie in große berstende u. Geschwürflächen hinterlassende Blasen über. Auch der Verlust ganzer Glieder (Hände, Nase, Ohren) kommt hier vor (L. mutilans). Diese Form findet sich häufig mit einer weitern, dem anästhetischen A. (L. nervorum), gepaart, der hochgradige Sensibilitätsstörungen zeitigt. Der A. ist eine Erkrankung des gereiften Alters u. tritt vor der Pubertät nicht auf; er hat meist langsamen Verlauf (9 bis 18 Jahre), das männliche Geschlecht scheint etwas empfänglicher dafür zu sein als das weibliche. Die vordem viel bestrittene Übertragbarkeit des A.es läßt sich nach den neuesten Forschungen wohl nicht mehr in Zweifel ziehen. Seine Behandlung bietet zur Zeit noch wenig Aussichten; prophylaktisch ist eine gesunde Hygiene u. Absperrung der Erkrankten wichtig, der bestehende A. wird symptomatisch behandelt. — Schon in der Bibel (3 Mos. 13 f.) wird der A., als dessen Heimat wohl Ägypten, Arabien u. Palästina angesehen werden können, genau beschrieben u. die Reinigung der Aussätzigen den Priestern übertragen. Die Kranken wurden abgesondert, trugen zerrissene Kleider, das Haupt entblößt, den Mund verhüllt u. mußten Herankommende durch Zuruf warnen. Übrigens nennt die Bibel auch Stockflecken an Kleidern u. Salpeterfraß an Häusern A. *(zārāat)* wegen der äußern Ähnlichkeit mit dem menschlichen A. Zu den Römern kam die Krankheit durch die Heere des Pompejus aus Syrien u. verbreitete sich schließlich über ganz Europa; am bösartigsten war sie im M.A., wo sie auch infolge der Kreuzzüge ihre größte Verbreitung fand. (Über den damal. Glauben an ihre Heilung durch das Blut unschuldiger Kinder vgl. den ‚armen Heinrich' Hartmanns v. Aue.) Wie nach mosaischem Gesetz wurden die Aussätzigen (Leprosen, Miselsüchtigen od. Melaten) unter kirchlichen Zeremonien aus der Gemeinde ausgeschlossen, trugen eigene Kleidung, mußten die Kirchen, Wirtshäuser u. öffentlichen Brunnen meiden u. waren erbunfähig. Schon im 13. Jahrh. gab es in allen Städten Spitäler für Aussätzige (Siechenhäuser, Leprosorien) mit klösterlichem Charakter (für Frankreich schätzt man sie um 1225 auf 2000, für Europa um 1250 auf 19000); die christliche Charitas nahm sich der Aussätzigen an, die Kirche schritt gegen die teilweise strengen Maßregeln der weltlichen Behörden ein, der Lazaristenorden (s. d.) widmete sich ausschließlich der Pflege dieser Unglücklichen: überall suchte Nächstenliebe ihr Los zu mildern. Da entstand, als Anfang des 14. Jahrh. in Frankreich die Pest wütete, das Gerücht, die Mauren hätten die Juden zur Ausrottung des christlichen Namens gewonnen u. ihnen seien, um sich für ihre Ausstoßung zu rächen, die Aussätzigen gern beigetreten u. hätten die Brunnen vergiftet; die Folge war, daß sie wie wilde Tiere gejagt u. zugleich mit den Juden in Masse erschlagen wurden. — In Europa findet sich der A. heute noch in Skandinavien u. Island, vereinzelt in Ostpreußen, häufiger in Rußland; verbreitet ist er in Asien, Afrika, Amerika u. Ozeanien. Vorderindien zählt nach amtlichen Angaben gegen 700 000 (nach anderer Schätzung zw. 2 u. 3 Mill.) Aussätzige, Japan amtlich 236 000, die Sandwichinseln, wo die Kolonie Molokai (ständig 1100/1200 Aussätzige) durch P. Damian Deveuster berühmt geworden ist, 10 % der Einwohner; China hat bei allen größeren Städten A.dörfer. Vgl. Häser, Gesch. d. Med. ꝛc. (3 Bde, [3]1874/82); Leloir (Par. 1886); Babes (1901). — **A.** der Schweine = Finnenkrankheit.

Ausschalter, Vorrichtung zum Öffnen u. Schließen eines elektrischen Stromkreises. Für gewöhnliche Stromstärke hat man A. in Form einer runden Dose, bestehend aus 2, mit den Enden der unterbrochenen Leitung vereinigten Metallstücken, die durch einen drehbaren Handgriff verbunden werden können; für stärkere Ströme viereckige Kasten mit Handgriffen in Hebelform. Der A. selbst wie seine Installation

muß feuersicher sein, da Funkenbildung sich kaum vermeiden läßt. Mannigfach werden automatische A. verwendet, bes. bei Akkumulatorenbatterien in Verbindung mit Dynamos, als Maximal- u. Minimal-A., je nachdem der Strom zu stark wächst od. abnimmt.

Ausscheidung (Physiol.) = Absonderung. — **A.strümer** (Geol.), schlierenartige Bildungen in Erstarrungsgesteinen, die vor der Erstarrung durch magmatische Differentiation sich bildeten.

Ausschlag, Exanthem, selbständige od. begleitende Hauterkrankung, die sich durch meist umschriebene Rötung, durch Bläschen- u. Pustelbildung zu erkennen gibt (vgl. Hautkrankheiten). Mit gewissen Fiebererkrankungen (akute Exantheme, wie Masern, Scharlach, Pocken, Rose ꝛc.) stets in bestimmter charakteristischer Form verknüpft, findet er sich auch gelegentlich als Nebenwirkung gewisser innerer Heilmittel (Arzneifriesel) u. (als Nesselsucht, s. d.) auch beim Genuß gewisser Speisen (Krebse, Erdbeeren ꝛc.). — Bei Tieren meist Folge mangelhafter Pflege; hervorgerufen durch Flechten (Kleienflechte) od. Schmarotzer (Räude), s. d. betr. Art.

Ausschlag (Forstw.), Triebe, die sich an lebenden Laubhölzern entwickeln, nachdem man sie ganz gehauen (entw. aus der Hauptwurzel, Stock-A. od. Stocklode, od. aus Seitenwurzeln, Wurzelbrut od. Wurzellode), od. durch Hieb od. Schnitt eines Stammteils, der Krone (des ‚Kopfes‘) od. einzelner Seitenäste beraubt hat. Forstliche Betriebsarten, welche die Verjüngung des Walds (A.-walds) auf diese Weise erzielen, sind: Niederwald-, Kopfholz- u. Schneidelholzbetrieb, s. d. Art. — **A.** im Handel s. Gutgewicht. — **A.eisen** (Techn.) = Locheisen. — **A.swinkel** (Phys.) s. Pendel.

Ausschläger s. Bergmann.

Ausschlichten, in der Lederfabr. = Dollieren; in der Blechbearbeitung: getriebene Blechgegenstände mittels Ausschlichthammers glatt hämmern.

Ausschließen, in der Setzerei das gleichmäßige Verteilen des weißen Raums zwischen den Wörtern einer Zeile von bestimmter Breite mittels Typenkörper (Ausschluß), welche nach dem typographischen Einheitsmaß, dem Punkt ($^1/_{27}$ cm), systematisch eingeteilt u. etwas niedriger als die Lettern sind. Der Ausschluß besteht aus Gevierten, quadratischen Typenkörpern in der Stärke des Schriftgrads, u. aus $^1/_2$-, $^1/_3$-, $^1/_4$- u. $^1/_6$-Gevierten. Die Ausschlußstücke von $^1/_3$ abwärts heißen Spatien: 1-, 2-, 3- u. 4-Punkt-Spatien; diejenigen vom Geviert aufwärts Quadraten, eingeteilt in ganze, $^3/_4$- u. $^1/_2$-Konkordanzen (1 Konkordanz = 48 Punkte).

Ausschließung vom Militärdienst erfolgt auf Grund entehrender gerichtlicher Strafen.

Ausschlußurteil s. Aufgebot.

Ausschneidekunst s. Schattenbild.

Ausschnitt, Sektor, Teil einer Kurvenfläche, begrenzt von 2 sich schneidenden Geraden u. einem Kurvenbogen; auch Teil eines Körpers, begrenzt von einem Oberflächenstück u. einer von dessen Umfang nach einem bestimmten Punkt im Innern des Körpers führenden Mantelfläche. Bes. gebräuchlich bei Kurvenflächen od. Körpern, die einen Mittelpunkt besitzen: Kreis, Kugel ꝛc.

Ausschram (Bergbau), Schram, s. d.

Ausschuß, ein engerer Kreis von Mitgliedern einer größern Vereinigung od. Körperschaft, zur Erfüllung besonderer Aufgaben (z. B. zur Untersuchung, Berichterstattung, Antragstellung in einer Sache od. zur Vorbereitung der Geschäfte); auch Kommission genannt. In gesetzgebenden Körperschaften werden auch ständige Ausschüsse gewählt, so zählt der deutsche Bundesrat 11 ständige Ausschüsse. Die Ausschüsse der früheren deutschen Stände waren ständig u. mit eigener Vertretungsbefugnis für die Gesamtheit ausgestattet. — **A.** im Handel = minderwertige Ware. — **A.** (weidm.) s. Anschuß. — **A.** (Med.) s. Schußwunden.

Ausschwärmen (Milit.), aus der geschlossenen Ordnung in die zerstreute übergehen, die Schützenlinie bilden.

Ausschwingen, in der Schweiz der letzte Zweikampf beim Schwingen, s. d. — **A.,** sich (weidm.), von Auer- u. Birkwild: wegfliegen.

Ausschwitzung, Exsudation, krankhafter Austritt flüssiger Blutbestandteile durch die Gefäßwände; die ausgetretene Masse heißt Exsudat, s. d.

Aussee, 1) steir. Markt, Bez.H. Gröbming, im steir. Salzkammergut, inmitten der Ausseer Alpen (s. Beil. Alpen), an der Vereinigung der Alt-Ausseer- u. Grundlsee-Traun, 650 m ü. M., (1900) 1566 E.; [Bahnhof] bei Unter-Kainisch (2 km südl., Sudwerk); Bez.G., Salinenverwaltung; Kurort (Solbad) u. Sommerfrische; Ingenbohler Kreuzschwestern; 4 km nördl. das Dorf Alt-A. (1570 E.) mit dem Alt-Ausseer See (709 m h., 3 km l., 1 km br.), 8 km nordwestl. der Salzberg (am Osthang des Sandling), 5 km nordöstl. der Grundlsee (s. d.). Vgl. Wltzek (1894). — 2) mähr. Stadt, böhm. Usov, Bez.H. Hohenstadt, 1765 E. ($^1/_6$ Böhmen, $^1/_{17}$ Isr.); fürstl. Liechtensteinsches Schloß.

Aussegnung, Hervorsegnung, kirchliches Sakramental für Wöchnerinnen beim ersten Kirchgang. Die Wirkung ist, da die Geburt nach christlicher Anschauung nicht verunreinigt, eine segnende für Mutter u. Kind. Die A., nur bei ehelicher Geburt u. kath. Taufe des Kindes statthaft, ist durch Gewohnheit eingeführt, aber nicht geboten.

Außenhandel s. Ausfuhr.

Außenpolmaschine s. Dynamoelektrische Maschinen.

Außenversicherung, der Zusatz zu einer Feuerversicherung, wonach auch die Mobilien außerhalb der in der Versicherungspolice bezeichneten Räumlichkeiten gegen Feuersgefahr versichert werden.

Außenwerke, veraltete Befestigungsanlagen (Grabenschere, Kontergarde, Lünette, Ravelin) zwischen Hauptwall u. gedecktem Weg zur Erhöhung der Feuerwirkung u. Deckung der Eskarpenmauer. Die äußeren Werke (Kron-, Horn-Werk, Schere, Tenaillon), zur Bestreichung des Vorgeländes, lagen vor dem Glacis u. waren durch Anschlußlinien mit der Hauptumwallung verbunden.

Außerkurssetzung (Vinkulierung, Festmachung) eines Inhaberpapiers, das Verfahren, wobei der Name des Inhabers von der ausgebenden Behörde auf dem Papier vermerkt u. (in manchen Staaten) auch in ein Buch eingetragen wird; erfolgt zur Sicherstellung gegen Verlust. Wiederinkurssetzung (Devinkulierung, Freimachung) kann jederzeit erfolgen. Ebenso in Österreich. — A. von Münzen, Papiergeld u. Banknoten auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt bei Einführung eines neuen Münzsystems u. geht der vollständigen Einziehung voraus; muß gegen volle Entschädigung (Einlösung) geschehen. Die A. von Schuldverschreibungen auf den Inhaber findet seit dem Inkrafttreten des B.G.B. nicht mehr statt, soweit sie sich nicht als eine vom Aussteller

selbst bewirkte Umschreibung auf den Namen darstellt (E.G. z. B.G.B. Art. 176). Einzelne Münzen werden bei Untergewicht außer Kurs gesetzt.

Außerordentlicher Strahl, derjenige Anteil des Lichtes, der beim Durchgang durch doppelbrechende Krystalle nicht den gewöhnlichen Brechungsgesetzen folgt.

Außerrhoden, schweiz. Halbkanton, s. Appenzell.

Aussetzung des Allerheiligsten, liturg. Akt, durch welchen das allerhlst. Altarssakrament den Gläubigen zur Anbetung ausgestellt wird; wohl erst seit Einführung der theophorischen Fronleichnamsprozession (14. Jahrh.) in Übung. Bei öffentlicher A. wird das Allerheiligste feierlich in der Monstranz od. weniger feierlich in dem mit seidenem Mäntelchen umhüllten Speisekelch auf einen erhöhten Ort (thrŏnus) gestellt, bei privater A., die jedoch in Deutschland wenig üblich ist, das Ciborium od. die verhüllte Monstranz durch Öffnung der Tabernakelthüren sichtbar gemacht.

Aussetzung von Kindern (nam. Mädchen u. mißgestalteten Knaben) war im Altert. als eine Folge der unbeschränkten väterlichen Gewalt häufig, bei den Römern war sie bis zur mittlern Kaiserzeit gestattet, bei den Griechen, mit Ausnahme der Thebaner, weitverbreiteter Brauch (in Sparta bei mißgestalteten Kindern sogar geboten); auch bei den Germanen bestand ein gesetzliches A.sverbot nicht. A. von kranken u. alten Leuten findet sich im Altert. bei fast allen indogerm. Völkern; heute noch bei einigen Stämmen Sibiriens, der Südseeinseln u. Nordamerikas. Nach dem St.G.B. wird A. einer wegen jugendlichen Alters, Gebrechlichkeit od. Krankheit hilflosen Person mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, u. erfolgte sie durch die leiblichen Eltern, mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bedroht; ist durch die A. eine schwere Körperverletzung od. Tod der ausgesetzten Person verursacht, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren, bzw. nicht unter 3 Jahren ein; A. einer Person, deren man sich mit List, Drohung od. Gewalt bemächtigt hat, wird mit Zuchthaus bestraft (St.G.B. §§ 221. 234). Das östr. St.G.B. (§§ 149/51) bedroht die ‚Weglegung' eines Kindes mit schwerem Kerker bis zu 10 Jahren. Vgl. Platz (1876). S. auch Findelhäuser. — A. des Verfahrens (Jur.), der Stillstand des Prozeßverfahrens infolge Tods, Entmündigung ꝛc. der Partei od. auch wegen eingreifenden anderweit anhängigen (Straf- od. Verwaltungs- od. Prozeß-) Verfahrens. C.P.O. §§ 239 ff. 149; St.P.O. § 261; Östr. C.P.O. § 155 (‚Unterbrechung' des Verfahrens). — A. des Strafvollzugs s. Bedingte Verurteilung.

Aussig (v. böhm. ústí, ‚Mündung'), nordböhm. Stadt, an der Mündung der Biela in die Elbe, (1900) 37255 meist deutsche E.; [Symbol]; Bez.H., Bez.G., Obergymn., Handelsakad.; Stadtkirche (angeblich 826 gegr., im 15. Jahrh. erneuert; Madonnenbild von Carlo Dolce), Adalbertskirche (Renaiss.), Gewerbemuseum; 2 Elbhäfen, chemische Fabr. (größte Österreichs), Glashütte, Sodawasserfabr., Schiffbau, Handel mit Braunkohle. Jenseits der Elbe die Ruine von Schloß Schreckenstein (246 m), 1426 zerstört. Seit Ottokar II. kgl. Stadt, wurde A. mehrmals verpfändet u. zurückerworben, 1426 von den Husiten zerstört, 1639 von den Schweden unter Banér erobert. Vgl. Brandeis (A. 1884); Feistner, Gesch. bis 1547 (1884); Hieke u. Horčička, Urkdbch bis 1526 (1896); Pietzner u. Eichler (1900); Ed. Wagner (I, ²1900).

Aussonderung im Konkurs kann verlangt werden, wenn sich im Besitz des Gemeinschuldners Gegenstände befinden, die ihm nicht gehören; Waren, die an den Gemeinschuldner z. Z. der Konkurseröffnung unterwegs waren, können vom Verkäufer od. Einkaufskommissionär (selbst wenn sie ins Eigentum des Gemeinschuldners übergegangen sind) zurückverlangt werden, falls sie nicht bezahlt sind (K.O. §§ 43 ff.). Letzteres Recht gilt bei den meisten Handelsvölkern (England: right of stoppage in transitu, Frankreich, Holland ꝛc.: droit de suite), in Österreich nur bei den dem Kridar nicht gehörigen Sachen möglich (K.O. § 26). Schweiz. B.Ges. über Schuldbetr. u. Konk. Art. 106 ff. 140. 155 ff. 225. 284. 203.

Aussperrung, engl. lockout, die von seiten der Arbeitgeber zur Erzielung einer Änderung des Arbeitsvertrags od. zur Vermeidung einer solchen verfügte Betriebseinstellung; erfolgt meist von mehreren gleichzeitig u. bildet, wenn die Unternehmer sich zu Verbänden vereinigt haben, ein wichtiges soziales Kampfmittel, von dem allerdings in ungleich geringerem Maß Gebrauch gemacht wird u. werden kann als von der entsprechenden Maßregel der Arbeiter, der Arbeitseinstellung, s. d.; vgl. Boycott.

Ausspielgeschäft, eine Art der Lotterie (s. d.), wobei jedoch der Gewinn nicht in Geld, sondern in Kunstgegenständen ꝛc., auch in Grundstücken besteht u. der Gewinner entw. durch das Los od. durch den Sieg in einem Glücks- od. Geschicklichkeitsspiel (Karten, Würfel, Ringwerfen, Wettlaufen ꝛc.) bezeichnet wird. Meist an polizeiliche Genehmigung geknüpft, Vornahme ohne diese nach St.G.B. § 286 mit Gefängnis- od. Geldstrafe bedroht. Zivilrechtlich hat der Gewinner aus dem A. nur dann, wenn es staatlich genehmigt ist, eine Klage (B.G.B. § 763).

Ausspitzen = Auskeilen.

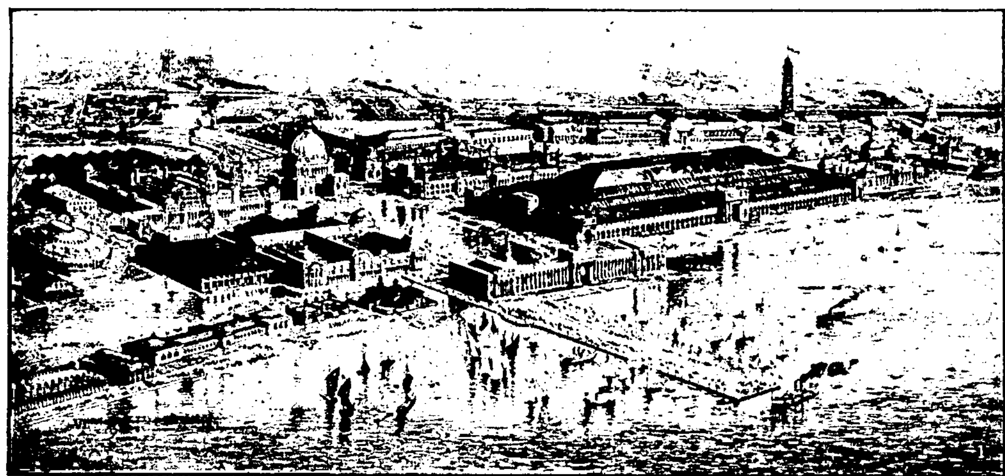
Aussprache, die Art u. Weise, wie die Laute einer Sprache gebildet werden. Die Phonetik od. Lautphysiologie hat die Aufgabe, die mannigfachen Formen der Lautbildung festzustellen u. zu beschreiben. Der Begriff der ‚richtigen' A. ist etwas Willkürliches: eine solche, d. h. eine einheitliche A. kann z. B. innerhalb des Deutschen nur durch Vereinbarung bestimmt werden; darauf beruht die Bühnensprache, die als Norm betrachtet werden kann.

Ausspringende Winkel, Saillants (ßajā), bei Befestigungen, Ortschaften, Wäldern, Höhen ꝛc. solche Winkel, deren Spitze mit dem davorliegenden unbestrichenen Raum feindwärts gerichtet ist u. von deren Schenkeln aus ein exzentrisches Feuer abgegeben werden kann.

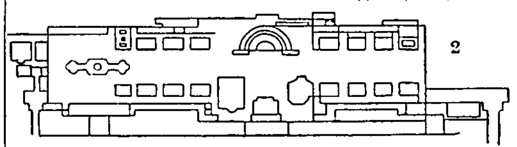
Ausstand = Arbeitseinstellung, s. d.

Ausstattung, das Vermögen, welches der Vater od. die Mutter einem Kinde mit Rücksicht auf seine Verheiratung od. auf die Erlangung einer selbständigen Lebensstellung zuwendet (B.G.B. § 1624; ebenso in Österreich). Vgl. Aussteuer. — A. (Bühnentechnik), der durch Dekorationen, Kostüme, Requisiten ꝛc. geschaffene äußere Rahmen, in dem ein Stück vorgeführt wird. Die frühere Anspruchslosigkeit in der A. ist (bes. seit den Meiningern) durch die Vervollkommnung des Bühnenwesens einem immer größern Aufwand gewichen, bes. in der Großen Oper u. im Ausstattungsstück (mit Ballett, Massenaufzügen ꝛc.).

Ausstellungen, ‚öffentliche Vorführungen der Produktion (nam. der künstlerischen od. gewerblichen Thätigkeit) eines Bezirks od. Landes nach einer plan-

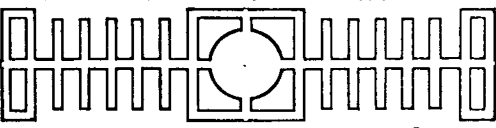


mäßigen Ordnung, zu dem Zweck, von der Leistungsfähigkeit (od. Produktionsrichtung) ein Bild zu geben u. eine geschäftsmäßige, durch den öffentlichen Wettbewerb u. den zusammenfassenden Vergleich verstärkte Reklame zu machen'. Hervorgegangen aus der Idee der franz. Museen, die man hier auf die moderne Produktion übertrug u. über den Zweck einfacher Belehrung hinaus praktischen Zwecken (Befestigung einer Exportindustrie, Erwerb neuer, Erweiterung der alten Absatzgebiete, Befestigung des nationalen Ansehens u. Kredits ꝛc.) dienstbar machte, wurden die A., sei es die nationalen (Landes- u. Provinzial-) od. die internationalen, allgemeinen od. Spezial-Fach-A. (Industrie-, Gewerbe-, Kunst-, landwirtsch. A.), als ein mächtig wirkendes Reklamemittel immer wieder angewendet. Der Plan, alle Länder u. Völker zu einer allgemeinen Ausstellung ihrer vorzüglichsten Produkte zu vereinigen, um so ein Bild des materiellen Fortschritts der gesamten Menschheit zu gewinnen, wurde zuerst in England durch Sir Henry Cole mit Hilfe des Prinzgemahls zur Ausführung gebracht. Eigentlicher Welt-A. gab es bis jetzt zehn: 1851 London; 1855 Paris; 1862 London; 1867 Paris; 1873 Wien; 1876 Philadelphia; 1878 u. 1889 Paris; 1893 Chicago (Abb. 1: Gesamtansicht); 1900 Paris. Auf der ersten Londoner Weltausstellung waren 13 900 Aussteller u. 6 Mill. Besucher; die Pariser v. 1889 hatte 61 000 Aussteller u. 32 Mill. Besucher, Chicago 1893 70 000 Aussteller u. 21 Mill. Besucher, Paris 1900 gegen 100 000 Aussteller u. 50,9 Mill. Besucher (Ausgaben: 116,5 Mill., Einnahmen: 114 456 000, Defizit: 2 044 000 *fr.*). Hatte der Ausstellungsraum 1851 noch 82 000 m² betragen, so waren es in Paris 1867 bereits 687 000, 1900 aber 1 080 000 m², nachdem die Wiener Weltausstellung (1873) schon 2 320 000 m² bedeckt hatte. — Die austral. A. in Sydney (1879) u. Melbourne (1880 u. 1888), ferner die A. v. Amsterdam (1883), Nizza (1884), Antwerpen (1885), Neuorleans (1886), Brüssel u. Barcelona (1888) waren zwar internationale (koloniale), aber keine Welt-A. — Der für 1897 diskutierte Plan, in Deutschland eine Weltausstellung abzuhalten, wurde nach eingehender Prüfung aufgegeben; auch einer eigentlichen ‚Reichsausstellung' standen viele Bedenken entgegen, während eine größere Anzahl Provinzial- u. Landes-A. mit bestem Erfolg stattfanden. — Der Vorwurf der Entartung (allzu große Ausdehnung, sich überstürzende Wiederkehr, Häufung von Vergnügen ꝛc.) trifft bloß zufällige Mißstände, die bei geschickter Ausstellungspolitik, zielbewußtem Zusammenwirken von Regierung u. Industriellen großenteils vermieden werden können. Der unmittelbare Erfolg der A. ist die Reklame, u. dieser Erfolg wird (abgesehen von der Massenfabrikation von Stapelartikeln, die nicht von jeder Ausstellung einen Reklameerfolg erwarten darf) meist erreicht. Mittelbar schließt sich daran ein Verkaufserfolg an, wenn er auch unmittelbar auf der Ausstellung selbst hinter den zu hoch gespannten Erwartungen oft zurückblieb. Manche tüchtige kleine u. mittlere Produzenten sind jedenfalls erst durch die A. ans Licht gezogen worden. Vgl. F. C. Huber (1886, 1892). — Die Ausführung der **Ausstellungsbauten** ist hauptſ. durch die Verwendung des Eisens charakterisiert. Das Gerippe des Londoner Ausstellungsgebäudes v. 1851 (jetziger Krystallpalast in Sydenham), mit einer Haupthalle von 560 m Länge, 20 m Breite u. 19,5 m Höhe, bestand noch aus Gußeisen; bei dem halb so großen Münchener Glaspalast von 1854 wurde neben Guß- auch Walzeisen verwendet. Beim Industriepalast der Pariser Weltausstellung von 1855 u. allen späteren A. benützte man ausschl. Schmiedeeisen, das man seit der Pariser Weltausstellung v. 1889 auch immer stilgerechter zu gestalten suchte; gleichzeitig war die Spannweite bedeutend gewachsen; in neuester Zeit ist man von der urspr. vorherrschenden Verwendung von Eisen u. Glas abgekommen u. führt viele Teile der Bauten auch in Stein aus. Bei den älteren A. legte man hauptſ. Wert auf die Disposition des Grundrisses, weil Fachgebiete u. Ursprungsländer in räumlichen Zusammenhang gebracht werden sollten, u. suchte dies zunächst durch die Anordnung von Parallelschiffen u. Galerien zu erreichen (London, Abb. 2: Grundriß des Krystallpalastes in

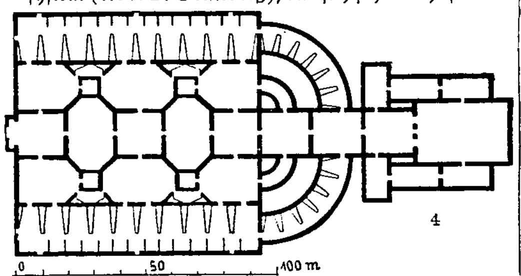

2

Sydenham). Ein geistreiches System erdachte Leplay (Paris 1867), indem er in den konzentrischen Ringen eines elliptischen Baus die Fachgebiete so anordnete, daß in jedem Segment ein Ursprungsland erschien

(Radialsystem). Bei der Wiener Weltausstellung 1873 schuf v. Hasenauer das Fischgrätensystem: zu beiden Seiten eines Rundbaus, der Rotunde (erbaut von Harkort-Duisburg), ging je eine Halle aus, die von je 8 Querhallen durchschnitten war



(Abb. 3: Wien 1873). Bei der Weltausstellung in Philadelphia 1876 wurde das Tabellensystem angewendet. Erwähnenswert ist noch das 1882 für die Hygiene-Ausstellung in Berlin gewählte Pavillonsystem (Abb. 4: Grundriß), das sich sehr leicht für die



verschiedensten Ausstellungszwecke einrichten läßt; dennoch ist es weder ihm noch einem der anderen zahlreichen Systeme gelungen, allseitige Anerkennung zu finden. Gegenwärtig werden für die Fachgebiete mehrere Gebäude aufgeführt u. in diesen die Ursprungsländer nach Platzbedarf angeordnet, weil die große Ausdehnung sonst die Übersicht benehmen würde. Viele Ausstellungsbauten zeugen von hohem künstlerischen wie technischen Können u. bleiben mitunter dauernd erhalten, so der Industriepalast in Paris, der Glaspalast in München, die Rotunde in Wien, der Trocadéro- u. der Kunstpalast in Paris.

Aussteuer (dos), die Vermögenszuwendung, welche die Tochter kraft gesetzlicher Vorschrift von ihren Eltern bei der Verheiratung erhält (B.G.B. § 1620). Die Pflicht, ein ‚Heiratsgut‘ zu leisten, trifft in Österreich auch die Großeltern (A.B.G.B. §§ 1218 ff.). Die Größe der A. richtet sich nach dem Einkommen der Eltern, deren Unterhalt vorweg zu sichern ist. Die A. fällt weg, wenn die Tochter selbst Vermögen besitzt, wenn sie ohne elterliche (od. obervormundschaftliche) Einwilligung heiratet od. sich gegen die Eltern verfehlt (B.G.B. §§ 1620 ff. 2333) od. bei einer frühern Ehe ausgesteuert worden war. — **A.versicherung,** eine Abart der Lebensversicherung, wobei der versicherten Person für Verheiratung, den Beginn eines eigenen Geschäfts, den Militärdienst &c. ein Kapital sichergestellt wird; sie wird von besonderen A.versicherungskassen od. als Nebenzweig von den Lebensversicherungsanstalten gepflegt.

Ausstich, das Vorzüglichste in seiner Art, bes. der vorzüglichste Wein eines Berges od. Jahres.

Ausstopfen, das ursprüngliche Aussehen von toten Tieren wiederherstellen, indem man alle fäulnisfähigen Teile entfernt, den Balg mit Torf, Stroh, Heu &c. ausfüllt, künstliche Augen einsetzt u. dem Ganzen eine möglichst natürliche Stellung erteilt; um die nötige Festigkeit zu erzielen, führt man, bes. bei größeren Tieren, Eisenstäbe od. Drähte ein. Die besten Erfolge ergibt die Dermatoplastik, wobei das Tier erst in Thon modelliert u. dann mit der Haut überzogen wird. Zum Schutz vor Insekten, gegen Verwitterung &c. wendet man konservierende Mittel (wie Arseniklösung) an. Vgl. Martin, Praxis der Naturgesch. I ([4]1898) u. II ([2]1880); s. auch Taxidermie.

Ausstrahlung s. Licht; Wärme.

Ausstreichen (Geol.), das Ausmünden einer tiefern Gesteinsschicht an der Erdoberfläche.

Aussüßen = Auslaugen, s. d.

Aust, der, s. Eintagsfliegen.

Austen (āßtĕn), Jane, engl. Romanschriftstellerin, * 16. Dez. 1775 zu Steventon, † 18. Juli 1817 zu Winchester, behandelte das Leben des niedern Adels u. höhern Bürgertums der Provinz. Im Ggsz zu der Sensationssucht der bisherigen engl. Romane legt sie den Hauptwert auf feine Charaktermalerei, doch lassen ihre durchweg nüchternen od. mittelmäßigen Menschen den Leser kalt; Wärme, weiter Blick, Poesie fehlen ihr. Ihre besten Romane sind Pride & Prejudice (Lond. 1797) u. Sense & Sensibility (ebd. 1811). Vgl. J. A. Hill (ebd. 1901).

Auster, der (lat.), der Südwind; grch. Notos.

Austerlitz, böhm. Slavkov, mähr. Stadt, Bez.H. Wischau, r. an der Littawa, (1900) 3145 E.; [illegible]; Bez.G.; Schloß des Grafen Kaunitz; Pensionat &c. der Armen Schulschwestern v. Notre-Dame; Denkmal auf dem Schlachtfeld. 2. Dez. 1805 Dreikaiserschlacht zwischen den verbündeten Österreichern u. Russen (80/90000 Mann), in deren Hauptquartier sich die Kaiser Franz u. Alexander befanden, u. Napoleon, der über eine etwa gleiche Truppenstärke verfügte. Die Verbündeten waren bis zum Abend des 1. Dez. in 5 Kolonnen bis westlich A. vorgerückt, um Napoleon, dem sie zutrauten, er würde, hinter den Defileen des Gold-(Rziczka-)Baches stehen bleibend, sich auf ein Verteidigungsgefecht beschränken, mit Umgehung seiner rechten Flanke anzugreifen. Dieser durchschaute jedoch des Gegners Absicht, schob bis zum frühen Morgen des 2. Dez., durch dichten Nebel begünstigt, seine Truppen über den Goldbach vor, ließ die weit ausholenden Angriffsbewegungen der Verbündeten sich ruhig so weit entwickeln, bis ihre einzelnen Kolonnen räumlich getrennt waren u. eine einheitliche Leitung nicht mehr möglich war, u. ging dann selbst zum Angriff auf das Zentrum über, das unter dem Oberfeldherrn Kutusow die Höhen v. Pratzen hielt. Seit 8 Uhr leuchtete die ‚Sonne v. A.‘; in wenigen Stunden (um 11 Uhr) war der Sieg der Franzosen durch Wegnahme der Pratzener Höhen entschieden. Hier gelang den Russen ein leidlich geordneter Rückzug; die anderen Teile des östr.-russ. Heeres aber wurden fast aufgerieben u. unter Verlust beinahe aller Geschütze in die Flucht geschlagen. Die Franzosen verloren gegen 14000, die Verbündeten etwa 27000 Mann. Vgl. Östr. Mil. Zeitschr. Bd 2, H. 4 (1822).

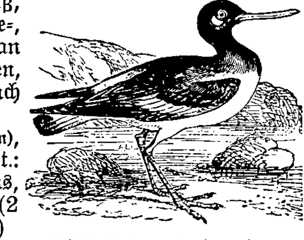
Austern, Ostreïdae, Fam. der asiphoniaten Muscheln, die beiden Klappen der blättrigen Schale ungleich, die linke, größere, meist aufgewachsen, nur 1 Schließmuskel, Fuß klein od. verkümmert; 110 lebende u. 500 fossile Arten, vom Kohlenkalk an, am artenreichsten in der Kreide, die jetzt lebenden ausschließlich Meertiere. Gattg **Ostrea** *L.*, die dickwandige Schale mit innerem Band, ohne Schloßzähne, Fuß verkümmert, Geschlechtsorgane zwitterig, aber Eier u. Samen werden zu verschiedenen Zeiten zur Reife gebracht; O. edulis *L.*, gemeine Auster, mit bräunlich weißer, rundlicher, auf der Oberfläche gewellter u. blättriger Schale, die aufgewachsene Klappe

gewölbt, die obere platt, Durchmesser 8 bis 10 cm; in den europ. Meeren außer der Ostsee. Die A. leben in größeren Gesellschaften, auf sog. A.bänken, die unter dem tiefsten Ebbestand liegen u. bis zu 27 m Tiefe reichen; mäßige Strömung u. Salzgehalt von 2 bis 3 % scheint ihnen am zuträglichsten zu sein. Die bekanntesten A.bänke sind die an der belg. (Ostende), westfranz. (Marennes, La Tremblade, Cancale), südostengl. (Whitstable, Colchester, Essex) u. holl. Küste (Vlissingen, Middelburg); die großen, dickschaligen Holsteiner A. kommen von Helgoland, Friesland, Schottland u. Skandinavien; die dünnschaligen u. feiner schmeckenden Schleswiger von Husum. Im Mittelmeer sind bekannte A.bänke bei Triest, Venedig u. Tarent.

Das Fleisch der A. galt schon im Altert. als schmackhafte u. gesunde Speise, bes. bei den Römern, die sie im Lukriner See u. bei Bajä züchteten u. mästeten. Die A.fischerei (Sept. bis April) wird heute mittels Schleppnetzes betrieben; dieses besteht aus eisernen Ringen u. ist an einem 3eckigen Rahmen aufgemacht, dessen untere geschärfte Seite die A. von ihrer Unterlage losreißt. In besonderen Bassins, A.parks, werden die noch kleinen Stücke gemästet u. bis zum Versand (in hölzernen Fässern) aufbewahrt. Der jährliche Verbrauch an A. ist ungeheuer; Paris z. B. verzehrt 75 Mill. Stück. Während England 1000 Mill. im Wert von 80 Mill. *M.* gewinnt, tragen die deutschen Bänke nur 4 bis 5 Mill. Stück; neuerdings werden große Mengen der nahe verwandten Arten O. virginiana *Lam.* u. O. borealis *Lam.* aus Nordamerika (bes. Küsten v. Neuyork, Neujersey, Maryland u. Virginia) nach Europa eingeführt. Da der Ertrag der Fischerei geringer wurde u. viele Bänke ganz eingingen, begann man zuerst in Frankreich (1858), auf Veranlassung Costés, mit der A.zucht Versuche anzustellen. Die Fruchtbarkeit der A. ist sehr groß, 1 Weibchen soll 1 Mill. Eier hervorbringen. Aus diesen entwickeln sich innerhalb der Kiemen der Mutter die Larven, die nach kurzem Umherschwärmen sich festsetzen. An geeigneten Stellen versenkte man Faschinen, um das Ansetzen der Brut zu erleichtern. Die von wenig Erfolg begleiteten Versuche wurden neuerdings mehrfach wiederaufgenommen, wie es scheint, mit besseren Ergebnissen. Den A.bänken schädlich wirken starker Frost, Versandung u. Verschlammung; auch die massenhafte Ansiedlung von Miesmuscheln, Seepocken, Sandwürmern vertreibt die A. Zahlreiche Feinde stellen ihnen nach: Seeigel, Seesterne, Krebse, gewisse Schnecken, welche die Schale anbohren u. das Fleisch ausfressen (Murex erinaceus *L.*, Purpura lapillus *Lamb.*, Nassa reticulata *Lamb.*); die junge Brut fällt in Menge den Fischen zum Opfer. Auch durch Schmarotzerpilze verursachten Krankheiten sind die A. unterworfen. Die A.schalen werden gemahlen als Putz- u. Zahnpulver verwandt. Vgl. Möbius (1877). Über A.vergiftung s. Muschelvergiftung. — **A.grus,** der, subfossile, über der Flutlinie gelegene Bänke von Muschelschalen, bes. im Golf v. Mexiko u. an den amerik. Küsten.

Austernbaum s. Rhizophora.

Austernfischer, Austerndieb, Haematopus *L.*, Gattg der Charadriidae, 9 Arten, an den Meeresküsten, wo sie von Weichtieren, Würmern u. Krebsen leben. Schnabel am Ende nicht verdickt, doppelt so lang als der Kopf, Hinterzehe fehlt; H. ostrealegus *L.*, europ. A. (Abb., 1/10 nat. Gr.), Oberseite u. Hals schwarz, Unterseite u. eine Binde an den Flügeln weiß, Schnabel orange-, Fuß karminrot; an den europ. Küsten, zieht im Winter nach Südeuropa.



Austin (åßtĕn), Städte in den Ver. St.: 1) Hauptst. v. Texas, l. am Colorado (2 Brücken), (1900) 22258 E.; ✉; prot. Bischofssitz; breite, baumbesetzte Straßen, Staatskapitol (1881/88, aus rotem Granit, zweitgrößtes Gebäude in Amerika), Staatsuniv. (1883, 1900/01: 1006 Stud.), St Edwards College (Väter vom Hl. Kreuz, seit 1888; 1899: 150 Stud.), mediz. College, Militärinstitut, Bibl., Blinden-, Taubstummen- u. Irrenanstalten; Eisengießereien, Mühlenind.; Baumwollhandel. 3 km oberhalb bildet ein 360 m l., 17 bis 20 m h. Staudamm über den Colorado den Mc Donaldsee (40 km l.). — 2) Minn., l. am Red Cedar (zum Mississippi), 5471 E.; ✉; Eisenind., Konserven- u. Mehlfabr., Käsehandel.

Austin (åßtĕn), 1) Alfred, engl. Publizist u. Dichter, * 30. Mai 1835 zu Headingley b. Leeds, lebt seit 1861 in Ashford u. ist trotz seiner Ernennung zum poeta laureatus (als Nachfolger Tennysons 1896) als Dichter verhältnismäßig unbedeutend. Schr. u. a.: die Satiren The Season (1861,[3] 1869) u. The Golden Age (1871), die Dichtungen The Human Tragedy (1862, umgearb. 1876 u. 1889), Interludes (1872). — 2) Sarah, geb. Taylor, engl. Schriftstellerin, * 1793 zu Norwich, † 8. Aug. 1867 zu Weybridge, Gattin des Rechtsanwalts John A., legte ihre in Deutschland u. Frankreich gemachten Beobachtungen nieder in: Considerations on national Education (1839), Collection of Fragments from the German Prose Writers (Lond. 1841), Sketches of Germany from 1760 to 1814 (ebd. 1854) u. übersetzte Werke von Ranke, Raumer 2c.

Austräge (mhd. ûztrac), Vergleiche, schiedsrichterliche Entscheidungen; bes. die ständigen Schiedsgerichte von Vereinigungen des Adels u. anderer Stände; infolge der allgemeinen Rechtsunsicherheit in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. zuerst für einzelne Fälle angewandt, wurden sie bald ständige, seit dem 15. Jahrh. auch amtlich neben dem Reichskammergericht anerkannte Einrichtungen. Für die Fürsten u. Fürstengenossen bildeten die A. (auch Austrägalgerichte gen.) von je, für Grafen, Prälaten u. andere Reichsunmittelbare seit 1521 die erste Instanz, von welcher Berufung an das Reichskammergericht möglich war. Nach der Bundesakte v. 1815 wurden Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten durch einen unbeteiligten Bundesstaat als Austrägalinstanz im Namen u. anstatt der Bundesversammlung entschieden. Die landesgesetzlich bestehenden Rechte der Standesherren auf A. sind durch die C.P.O. (E.G. z. G.V.G. § 7) unberührt geblieben.

Austrakamphen, das, rechtsdrehendes Kamphen.

Austral (lat.), südlich.

Australasien, zuweilen Benennung für den Malaiischen Archipel, s. d.; bei den Engländern = Ozeanien. — **Australasiatisches Mittelmeer,** Nebenmeer des Ind. Ozeans, zw. Südostasien u. Australien, im W. von den Großen Sunda-Inseln, im O. von Neuguinea, den Philippinen u. Formosa begrenzt, etwa 8 Mill. km², trotz einzelner bedeu-

tender Tiefen (Bandasee 6504 m) durchschn. flach (kaum 1000 m), bes. im westl. Teil (Javasee u. Golf v. Siam weniger als 100 m), im östl. mit einer Reihe tieferer, durch Rücken voneinander geschiedener Mulden (China-, Sulu-, Celebes-, Banda-, Sundasee).

Australen, das, s. Terpentinöl.

Australien (lat. terra australis, ‚Südland'), kleinster Erdteil (noch nicht $^1/_{20}$ des gesamten Festlands), ganz auf der Südhalbkugel, ein gedrungenes Sechseck, zw. 10° 47′ (Kap York) u. 39° 11′ (Kap Wilson) bzw. 43° 40′ (Südkap von Tasmanien) s. Br. (3200 bzw. 3700 km) u. 113° 5′ (Steepspitze) u. 153° 34′ (Kap Byron) ö. L. (4100 km), vom südl. Wendekreis durchschnitten (Verhältnis des nördl. zum südl. Teil 11 : 18). Die Ostküste bespült der Stille, die übrigen der Ind. Ozean (im N. die Alfurensee); die Torresstraße trennt A. von Neuguinea. Größe (nach offizieller Angabe) 7 631 500, mit Tasmanien 7 699 400 km² (ohne Dependenzen). Vgl. Karte Australien.

Die **Gliederung** ist wie bei den anderen Südkontinenten gering: im N. der Carpentariagolf (Halbinsel York), im S. die Große Australische Bucht mit Spencer- u. St-Vincentgolf u. der York-Halbinsel. Bei einer Küstenlänge von 19 500 km beträgt die Entwicklung das Zweifache des kleinstmöglichen Umfangs u. bei einem mittlern Küstenabstand von 350 km entfallen 55 % auf küstennahe Gebiete. Die Küsten sind steil im hafenreichen SO. u. auf Tasmanien, zerrissen u. klippenreich im NW., flach u. versandet im S. u. W., verschlammt am Carpentariagolf, im NO. umsäumt vom Großen Barrierenriff. Die zahlreichen Inseln (bes. in der Baß- u. Torresstraße) sind außer Tasmanien u. der Kangaroo-Insel an der Süd-, der Fraserinsel an der Ost-, Melville u. Bathurst an der Nordküste u. Mornington u. Groote Eylandt im Carpentariagolf nur klein.

Bodengestaltung. Das Festland, ein einförmiges, nur am Ostrand stärker aufgebogenes Tafelland von 400 m mittlerer Höhe, fällt nach den Küsten meist steil ab u. neigt sich nach innen von allen Seiten zur Senke des Eyresees (—12 m). Der durchschn. 600 m h. Ostrand hat seine höchste Erhebung im südl. Abschnitt; jedoch reichen die Austral. Alpen (Mt Kosciuszko od. Townsend 2230 m, Bogong 1984 m) nirgends über die Schneegrenze; nach W. schließen sich die ‚Pyrenäen' u. Grampians (Mt William 1166 m), nach N. ein großes Tafelland an, in das zw. vereinzelten Berggruppen u. -ketten kleine u. große Hochebenen gelagert sind. Gebirgszüge (Blaue Berge 1250 m, Liverpoolkette mit Mt Sea View 1830 m, Mc Phersonkette mit Mt Lindsay 1876 m ꝛc.) begleiten die Ostküste bis in die Halbinsel York, werden aber immer niedriger. Westl. vom 136. Meridian breitet sich das austral. Tafelland aus, ein durchschn. 200 m h. Flachland, erfüllt von Steppen u. Wüsten (Große Sand- u. Große Viktoriawüste), denen stellenweise schroffe, rauhe Gebirgsketten aufgesetzt sind. So erreicht im S. des Westrands (300 m Mittelhöhe) der Mt William 1100, im N. der Mt Bruce 1200 m. In Süd-A. streicht die Flinderskette von der Küste tief ins Innere, an der Nordgrenze erhebt sich die Musgrave- (1590 m), in der Mitte die Mc Donnell- (1460 m) u. im Kimberleydistr. West-A.s die König Leopoldkette. Die nordnordwestlich streichenden Faltenzüge Tasmaniens setzen sich zwar in den kleinen Inseln der Baßstraße, aber nicht auf dem Festland unmittelbar fort.

Gewässer. A. hat verhältnismäßig das umfangreichste abflußlose Gebiet, nach Bludau 4 060 000 km² (53,45 % des Festlands); zum Ind. Ozean entwässern sich 2 913 000 km² (38,35 %), zum Stillen 623 000 (8,2 %). Die meisten Flüsse sind Küstengewässer mit verschlammten Mündungen; im Innern führen sie nur zur Regenzeit Wasser, sonst bilden sie Reihen langgestreckter Lachen (engl. creek, krik); auch der Murray (670 000 km² Stromgebiet) ist nur bei Hochwasser befahrbar. Tasmaniens Flüsse sind wasserreich. Die zahlreichen Seen (Eyre, Torrens, Gairdner, Amadeus, Macdonald ꝛc.) sind salzig u. bilden einen großen Teil des Jahres nur Sümpfe.

Geologisches. Das Schichtungstafelland ist seit den ältesten erdgeschichtlichen Perioden unbewegt geblieben. Überall treten neben archaischen massenhaft paläozoische Gesteine auf: silurische u. devonische Schiefer, Grauwacken u. Sandsteine lagern über Granit u. krystallinischen Schiefern. Der Südostrand wurde wahrsch. zw. Devon- u. Karbonzeit aufgefaltet, da karbonische, weiter westwärts auch junge, zum Teil tertiäre Sandsteine horizontal u. wenig gefaltet den steil gestellten Silurschichten diskordant auflagern. Zwischen letzteren sitzen die goldführenden Stöcke u. Gänge alter Eruptivgesteine; erloschene Krater finden sich in Queensland wie in Viktoria. Die Karbonbildung trägt frühglaziale Spuren, umschließt wichtige paläontol. Reste u. ist reich an Steinkohlen. Jura u. Kreide kommen im Gebiet des Murray u. nördl. der Australbucht (Nullarborebene) vor. Das wüste Innere u. den Westen decken tertiäre Bildungen, bes. rötlicher Sandstein, der zu sonderbaren Formen verwittert, sich an anderen Stellen mit wandernden Dünen bedeckt u. vielfach von Kuppen ältern u. jüngern Eruptivgesteins überragt ist. Die reichen Mineralschätze zu heben war den Europäern vorbehalten. A. ist nächst Amerika das reichste Goldland der Erde: 1851 wurden die ersten Goldfelder (Bathurst in Neusüdwales u. in Viktoria) entdeckt, die sich jetzt nicht nur als breites Band durch die östl. Staaten ziehen, sondern auch im W. in enormer Ausdehnung erschlossen sind (Karte: gelbe Farbe); West.-A. lieferte 1900: 42, Queensland 25, Viktoria 21, Neusüdwales 9 % des austral. Goldes, dessen Wert 1851/1900 7724 Mill. *M.* betrug. Silber wird in großen Mengen (an 3. Stelle in der Weltprod.; 1899: 394 682 kg), bes. in Neusüdwales, Kupfer in Tasmanien, Neusüdwales u. Süd.-A., Blei hauptſ. bei Broken Hill, Zinn in Tasmanien, Neusüdwales u. Queensland gefördert. Ausgedehnte Kohlenlager finden sich im O., bes. in Neusüdwales. Vgl. Rückseite der Karte: III.

Klima. Wegen seiner Flachheit u. Breitenlage ist A. nächst Afrika der heißeste Erdteil, aber im ganzen gesund u. für Europäer geeignet, weil (außer im N.) frei von Malaria. Das Tropengebiet ($^2/_5$) steht noch unter der Herrschaft des sommerlichen (Okt. bis April), regenreichen Nordwestmonsuns; der SO. wird vom sommerlichen Südostpassat bestrichen u. hat den regelmäßigen Wechsel der 4 Jahreszeiten; Süd- u. Westküste erhalten subtrop. Winterregen. Die Regenmenge (520 mm) nimmt von N. (Kap York 2200 mm) nach S. (Hobart 591 mm) u. von der Küste nach der Mitte rasch ab; das Innere entbehrt zwar keineswegs der Niederschläge (150/200 mm), doch fallen sie selten u. unregelmäßig. Die Wärmeschwankungen sind außerordentlich stark, Januar u. Februar sind die heißesten, Juni u. Juli die kältesten Monate; mittlere Jahreswärme im trop. Norden

26°, im S. 16°, im Innern hohe Sommermaxima (46/50°) neben Wintertemperaturen von —3 bis —5°; höher gelegene Orte des Ostrands haben niedrige Winter- u. hohe Sommertemperaturen (Kiandra —22 u. + 33,7°).

Die **Pflanzenwelt** ist eigenartig (9/10 der Arten endemisch), formenreich, aber farbenarm u. wenig ansprechend. Nord- u. Nordostküste tragen das Gepräge der malaiisch-ind. Tropenzone (Mangrovewälder, Pandanus, Palmen bis 35° s. Br.); südl. u. südwestl. der Grenze des tropischen Sommerregens liegt die Steppen- u. Wüstenzone. Hauptbestand der austral. Pflanzenwelt endlich sind immergrüne Gewächse, in die sich im SO. einige antarkt. Formen mischen. Allenthalben verbreitet sind die Eukalypten (140 Arten) u. Proteaceen; auf bergige Gegenden beschränken sich die riesigen Kasuarinen, der NO. hat prächtige Araukarien, in den lichten Wäldern der Savannen erscheint der Flaschenbaum; Baumfarne finden sich bis in den SO. u. auf Tasmanien; dem subtrop. Gebiet sind die Grasbäume eigentümlich. Einförmig u. arm ist die Vegetation des Innern: die Steppe überzieht Grasland, stellenweise von lichten, parkartigen Bauminseln unterbrochen; einen großen Teil des westl. Tafellandes deckt Scrub u. Spinifex. Auffallend ist der fast gänzliche Mangel an einheimischen Nahrungspflanzen; dagegen sind die Bergwälder reich an Nutzhölzern.

Die **Tierwelt** ist ungemein arm. An heimischen Säugetieren besitzt A. nur Beuteltiere (118 Arten) u. 3 eierlegende Kloakentiere (Schnabeltier u. 2 Ameisenigel). Der Dingo fand mit einigen kleinen Nagern (30 Arten von Ratten u. Mäusen) u. Fledermäusen (24 Arten) frühzeitig Gelegenheit, einzuwandern. Die Vogelwelt ist reicher an endemischen Arten, zeigt indessen im nördl. Tropengebiet Verwandtschaft mit dem Malaiischen Archipel, wie denn überh. verschiedene Tierformen die von Wallace angegebene Grenzlinie zw. ind. u. austral. Region (s. Tierverbreitung) von beiden Seiten her überschreiten. Dem Festland sind Emu, schwarzer Schwan, Leierschwanz u. Schopftauben eigentümlich. Die einst in den Küstenmeeren zahlreichen Potwale sind fast ausgerottet; an der Nordostküste kommt noch der Dugong vor. Nicht ein Haus- od. Nutztier ist einheimisch: die uraustral. Pflanzen- u. Tierwelt verschwindet immer mehr vor den europ. Eindringlingen; Kaninchen u. Sperlinge sind schon zur Landplage geworden.

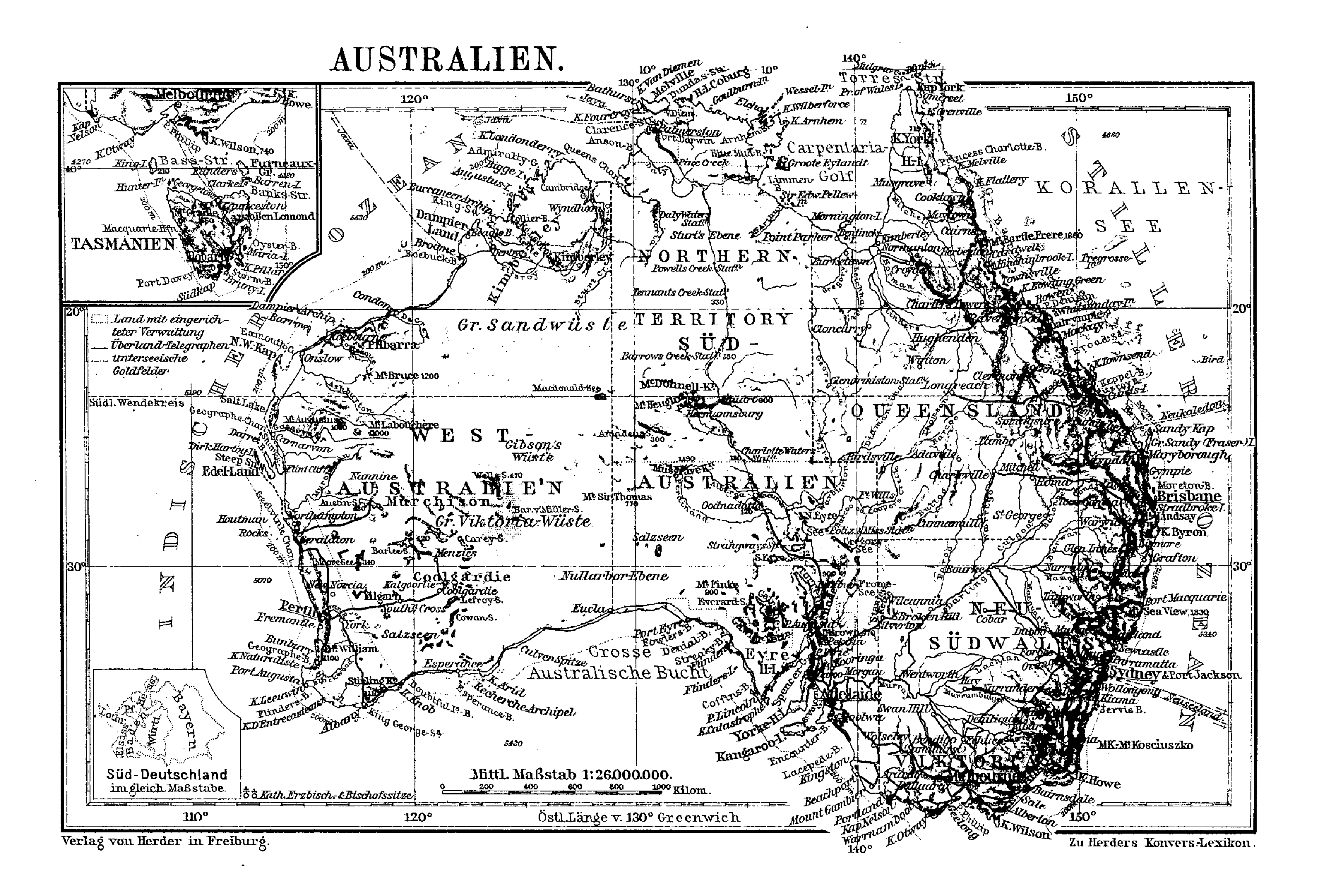
Bevölkerung. Die Ureinwohner (Australier, Australneger) gehören zur Gruppe der negroiden Völker; sie sind keine einheitliche Rasse, sondern eine Mischung von papuan., drawid. u. malaiischen Elementen mit papuanischer Grundlage. Daher zeigt ihre Körperfarbe fast alle Schattierungen zwischen Bräunlichgelb u. Samtschwarz. Eine Folge der dürftigen Lebensweise, bedingt durch A.s Armut, ist ihre geringe Muskelentwicklung, ihre Magerkeit, z. T. auch ihre geringe Körpergröße; aus demselben Grund blieben sie auf der Stufe des armseligsten Sammelvolkes ohne Ackergerät, Haustiere, feste Wohnsitze, Kenntnis von Weberei u. Töpferei. Fleisch zur Ergänzung der Pflanzennahrung liefert Jagd u. Fischfang mit Speeren, Schleudern (Bumerang) u. Netzen. Werkzeuge u. Waffen sind aus Holz, zuweilen mit Steinen u. Muscheln bewehrt, Fahrzeuge aus Baumrinde od. ausgehöhlten Baumstämmen. Außer vereinzelten Pfahlbauten bewohnen sie Höhlen u. mit Strauchwerk u. Stroh gedeckte Hütten. Sie leben in kleinen Horden, die verschiedenen Stämme meist untereinander verfeindet (Exogamie). Ihre Religion ist ein verworrenes Gewebe von finsterem Dämonenglauben, Ahnenverehrung u. Zauberei. Kannibalen sind sie aus Not u. Aberglauben. Das Weib lebt in gedrückter Stellung; sie ist das Lasttier der stets wandernden Horde. Alle Bemühungen, die Australneger für dauernde Arbeit zu gewinnen, scheiterten an ihrem Mißtrauen u. dem Hang zu trägem Umherschweifen. Seitdem sie in die öden Steppen- u. Wüstengegenden gedrängt sind, hat ihre Zahl rasch abgenommen, zumal europ. Krankheiten sie stark lichten; 1891 zählte man mit Mischlingen 59464 (40% in Süd-A., 34% in Queensland). Die Tasmanier, zu Anfang des 19. Jahrh. noch 5000, sind seit 1876 ausgestorben.

Die australischen Sprachen, d. h. die Sprachen der Australneger, dürfen, soweit sie bis jetzt bekannt sind, trotz großer Verschiedenheiten im Wortschatz doch nach Formen- u. Satzbau als Töchter einer gemeinsamen Mutter gelten. Die reichentwickelte, durchweg suffigierende Formenbildung unterscheidet sie deutlich von den Papua- u. den melanes.-polynes. Sprachen. Nach G. v. der Gabelentz sind sie mit den kolarischen Sprachen Vorderindiens verwandt. Vgl. Friedr. Müller, Grundr. der Sprachwiss. II, 1 (1879 bis 1882); G. v. der Gabelentz, Sprachwiss. (1891).

Die ersten europ. Ansiedler waren Sträflinge (Neusüdwales 1788); erst mit dem 19. Jahrh. begann der Zuzug freier Einwanderer, der sich seit Entdeckung der Goldfelder außerordentlich steigerte. Die Einfuhr von Sträflingen hörte 1868 auf. Seit 1841 haben die 6 Staaten durch Einwanderung 1505529 Köpfe gewonnen; infolge von Erwerbskrisen übersteigt sie gegenwärtig die Auswanderung nicht bedeutend (1899 wanderten 281805 ein u. 263830 aus). Die freien Ansiedler sind größtenteils (90%) Briten, Deutsche (etwa 80000) sind in allen Staaten, am stärksten in Süd-A. u. Queensland vertreten. Die Zahl der Chinesen hat sehr abgenommen, seit die Oststaaten (1880) von jedem einwandernden 200 u. später 2000 *M.* erhoben; 1891 gab es noch 37763. Natürlich ist die engl. Sprache u. die anglik. Hochkirche (70%) vorherrschend; Katholiken (24%) im Anwachsen, Juden 0,4, Mohammedaner 1,2, Buddhisten 2c. 4%. Gesamtzahl der Einwohner (mit Dependenzen) 1901: 4357350, etwa 0,5 auf 1 km² (5,2 in Viktoria, 0,07 in West-A.). Verteilung s. Rückseite der Karte: I.

Erwerbszweige. Die Viehzucht hat seit Einführung der Haustiere großartige Erfolge erzielt. Am besten gedeihen in der trockenen Luft die Schafe (seit 1891 bedeutender Rückgang durch Dürren trotz Brunnenbohrungen u. Anlagen von Tränken); in Wolle beherrscht A. den Weltmarkt (Prod. 1900/01: 1235900 Ballen, davon 58% in Neusüdwales u. 16% in Viktoria). Die Rindviehzucht liefert konserviertes u. gefrorenes Fleisch, Talg u. Häute in stets steigender Menge; auch Pferde u. Schweine gedeihen. Das beste Weideland liegt im Flußgebiet des Murray u. am Coopers Creek. Ackerwirtschaft ist nur in der Strandzone von Bedeutung, bes. in Süd-A., neuerdings auch im Innern, allerdings fast nur mit Hilfe von künstlicher Bewässerung (Artes. Brunnen); da von etwa 200 Mill. ha anbaufähigen Landes nur wenig über 3 Mill. benützt werden, hat der Ackerbau eine Zukunft. Fast alle europ. u. auch manche trop. Kulturpflanzen werden mit Erfolg gebaut. Getreide (jährl. 7 bis 8 Mill. hl, genügend für den Bedarf, Weizen kommt sogar zur Ausfuhr) gedeiht überall, Mais bes. in Neusüdwales u. Queensland, Reis in

AUSTRALIEN.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

AUSTRALIEN, Bundesstaat.

(Statistik.)

I. Fläche, Bevölkerung, Finanzen u. Handel:

Staaten	Fläche km² *	Einwohner 1900 †	Pers. auf 1 km²	1899/1900 (in *M.*) Einnahmen	1899/1900 (in *M.*) Ausgaben	1900 (in *M.*) Schulden	1900 (in *M.*) Einfuhr	1900 (in *M.*) Ausfuhr
Neusüdwales	804 600	1 359 843	1,6	199 474 000	196 228 000	1 306 660 000	551 221 000	563 290 000
Queensland	1 731 300	502 892	0,3	91 764 000	90 808 000	686 988 000	141 044 000	181 453 000
Südaustralien	2 340 500	362 604	0,16	57 066 000	58 732 000	523 123 000	160 691 000	160 583 000
Tasmanien	67 900	172 475	2,5	18 879 000	17 429 000	168 274 000	41 473 000	52 212 000
Viktoria	227 600	1 195 874	5,2	149 013 000	146 379 000	986 497 000	366 032 000	348 450 000
Westaustralien	2 527 500	182 553	0,07	57 508 000	52 318 000	236 083 000	119 243 000	137 041 000
Zusammen	7 699 400	3 776 241	0,49	573 704 000	561 889 000	3 907 625 000	1 379 704 000	1 443 029 000

* ohne Dependenzen. † ohne Dependenzen u. Eingeborene.

II. Landwirtschaft 1899:

Staaten	Ackerbaufläche in km² insgesamt	Ackerbaufläche Weizen	Ackerbaufläche Mais	Ernte in hl Weizen	Ernte in hl Mais	Viehzucht Pferde	Viehzucht Rinder	Viehzucht Schafe
Neusüdwales	8 936	5 776	870	4 794 108	2 105 950	482 200	1 967 081	36 213 514
Queensland	1 845	213	447	216 519	692 677	479 127	5 053 836	15 226 479
Südaustralien	12 481	7 376	—	2 978 885	—	180 335	526 524	5 721 493
Tasmanien	2 155	260	—	388 099	—	31 189	160 204	1 672 068
Viktoria	15 706	8 771	45	5 369 852	220 195	431 547	1 833 900	13 180 943
Westaustralien	755	342	0,5	346 935	797	65 817	296 267	2 273 246
Zusammen	41 878	22 738	1362,5	14 094 398	3 019 619	1 670 215	9 837 812	74 287 743

III. Mineralgewinnung 1899 (in *M.*):

Staaten	Gold	Silber u. Blei	Kupfer	Zinn	Kohle	Zusammen mit anderen Mineralien
Neusüdwales	35 036 300	41 413 140	7 996 280	1 968 560	26 515 980	122 879 640
Queensland	56 762 380	313 420	189 960	1 546 040	3 514 300	62 792 400
Südaustralien	2 100 000	—	6 758 880	—	—	8 960 960
Tasmanien	4 266 780	5 332 360	18 630 800	6 247 520	900 000	35 518 380
Viktoria	68 360 000	—	—	224 000	2 270 440	71 369 440
Westaustralien	124 934 640	—	829 040	463 260	519 020	127 005 980
Zusammen	291 460 100	47 058 920	34 404 960	10 449 380	33 719 740	428 526 800

IV. Schiffsverkehr 1899 (in Registertonnen):

Staaten	Schiffe insgesamt	Britische Schiffe	Fremde Schiffe	Dampfer	Segler
Neusüdwales	6 995 551	6 013 374	982 177	5 757 341	1 238 210
Queensland	1 464 063	1 290 809	173 254	?	?
Südaustralien	3 619 251	3 024 852	594 399	3 089 428*	339 938*
Tasmanien	1 318 117	1 299 234	18 883	1 264 401	53 716
Viktoria	5 341 455	4 617 154	724 301	4 955 847	385 608
Westaustralien	2 638 648	1 970 263	668 385	2 335 432	303 216
Zusammen	21 377 085	18 215 686	3 161 399	17 402 449	2 320 688

* ohne Nordterritorium.

Queensland, Kartoffeln bes. in Viktoria, Neusüdwales u. Tasmanien, Zuckerrohr in Queensland u. Neusüdwales, Tabak in Viktoria, Wein (durch deutsche Winzer nach Neusüdwales u. Süd-A. gebracht) bes. in Viktoria, dann in Süd-A. u. Neusüdwales (aber überall im Rückgang), Apfelsinen, Oliven, Ananas ꝛc. Die größten Feinde des Ackerbaus sind die heißen Winde aus dem Innern u. die langen Dürren, auch Hagelschläge u. Heuschrecken. Die Industrie (abgesehen vom Bergbau) ist trotz der reichen Hilfsquellen noch auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse beschränkt: Textilindustrie der Großstädte, Müllerei, Brauerei, Zucker- u. Konservenfabrikation, Kognakbrennerei. Der Handel hat einen erstaunlichen Aufschwung genommen, Wert 1825: 10,2; 1851: 179,1; 1871: 1381,9; 1899: 2823 Mill. *M.* Der überseeische Handel (1899: 1657,3 Mill. *M.*) richtet sich vornehmlich nach England (58%), dann nach den Ver. St. (8%), Deutschland (6%), Polynesien, China ꝛc. Während die Einfuhr in allerlei Fabrikaten u. Manufakturen sowie in Thee, Zucker u. Kaffee besteht, sind Wolle (470 Mill. *M.*) u. andere Viehzuchtprodukte (218 Mill.), Metalle (479 Mill.), Weizen (35 Mill.), Zucker (32,5 Mill.) u. Kohle (22,6 Mill.) Hauptausfuhrwaren. Dem überseeischen Verkehr dienen ein Dutzend Postdampferlinien (2 deutsche); 1899 liefen Schiffe mit insgesamt 21,377 Mill. Registertonnen ein u. aus. Der Binnenverkehr ist durch die Bodenverhältnisse u. den Mangel an schiffbaren Flüssen sehr erschwert. Eisenbahnen 1900: 20256 km; von der Überlandbahn (über 3000 km) sind erst 1341 km im Betrieb. Telegraphenlinien gab es 1899: 71203 km, der Überlandtelegraph von Port Augusta nach Port Darwin (3157 km) besteht seit 1872, der von Adelaide nach Perth seit 1877; 3 Kabel verbinden A. mit Asien u. Europa. 6199 Postbureaus beförderten 1899: 217879245 Briefe u. Postkarten. Vgl. die Rückseite der Karte.

Staatswesen. A. ist in seinem ganzen Umfang brit. Besitz, der 1788 mit Neusüdwales (Sträflingskolonie bis 1849) begründet wurde; es folgten: 1829 West-A. (Deportation 1851/68) u. 1836 Süd-A. Von Neusüdwales wurden abgezweigt: 1825 Tasmanien (als Vandiemensland bis 1853 Verbrecherkolonie), 1851 Viktoria u. 1859 Queensland (1825/39 für die schlimmsten Verbrecher). Die Strafkolonien wurden von Gouverneuren mit völlig unumschränkter Gewalt ganz selbständig regiert; der freien Bevölkerung gestand man zunächst eine beratende Stimme, später eine der britischen ähnliche Verfassung zu. Die Kolonien unterhielten enge Fühlung mit dem Mutterland, übernahmen dessen Gesetze u. Einrichtungen, blieben aber in politischer Beziehung selbständig. Seit 1. Jan. 1901 bilden die 5 Staaten des Festlands (Queensland mit Brit.-Neuguinea, Neusüdwales mit Lord-Howe-, Norfolk- u. Pitcairn-Insel, Viktoria, Süd-A. mit Nordterrit., West-A.) u. Tasmanien mit den Macquarie-Inseln die Commonwealth of Australia (kŏmŏnwĕlth ŏw āßtrēlĭa), einen unauflöslichen Bundesstaat unter der Krone Britanniens, mit eigener Flagge, eigener Verfassung u. eigenem Parlament. Jeder der 6 Staaten wählt durch sein Sonderparlament 6 Vertreter in den Bundessenat u. direkt für je 50000 E. ein Mitglied in das Abgeordnetenhaus. An der Spitze der Verwaltung steht ein vom König ernannter Generalgouverneur (erster der Earl of Hopetoun; Sitz in Sydney, später in einer noch zu bestimmenden Bundeshauptst.), der die Bundesminister (1901: 9) aus der Zahl der Parlamentsmitglieder ernennt; er hat ein Vetorecht, gegen das Berufung an den König gestattet ist. Oberstes Appellgericht ist das ‚Gerichtskomitee' des Geheimen Rats in London, zu dem A. 1 Mitglied stellt. Die Einnahmen der 6 Staaten betrugen 1899/1900: 573,7 Mill. (37% aus Eisenbahnen, 27% aus Zöllen), die Ausgaben 561,9 Mill. (27% für Schuldverzinsung, 23% für Eisenbahnen), die öffentlichen Schulden 3907,6 Mill. *M.* (vgl. Rückseite der Karte: I). Die Streitmacht besteht aus 23500, einschl. Freiwilliger u. Schützenvereinler 61223 Mann, darunter aber nur 1930 Reguläre; die Kriegsflotte zählt 19 Fahrzeuge mit 19696 Registertonnen, 160 Geschützen u. 1160 Mann. Dem höhern Unterricht dienen 3 Universitäten (Adelaide, Melbourne, Sydney; eine weitere zu Brisbane in Vorbereitung), dem mittlern zahlreiche Colleges u. Fachschulen; der Volksschulunterricht ist in Queensland, Süd-A. u. Viktoria ganz, in den übrigen Staaten teilw. frei, aber überall gesetzlich geboten. Die anglik. Kirche besitzt einen Erzbischof (in Sydney, Primas von A.) u. 13 Bischöfe (ein weiterer in Neuguinea). Die Verhältnisse der kath. Kirche s. u.

Die **Entdeckungen** der Portugiesen (Godinho de Eredia 1601, Gegend um Kap Vandiemen) u. der Spanier (Torres 1606) wurden geheim gehalten u. blieben ohne Folgen; genauere Kunde verdanken wir den Holländern. Diese besuchten 1606/28 Teile der Nord-, West- u. Südwestküste des Festlands, welchem sie 1664 den Namen Neuholland gaben. Tasman befuhr 1642 die Südspitze von Vandiemensland, dessen Inselnatur erst 1798 Baß erkannte, u. entdeckte 1644 den Carpentariagolf. Nach langer Pause fand Vlaming 1697 den Schwanenfluß, u. 1699 erforschte Dampier, der erste Engländer, die Westküste; aber erst gegen Ende des 18. Jahrh. erfolgte die eigentliche wissenschaftliche Entdeckung A.s. James Cook entschleierte 1770 die ganze Ostküste, die er für England in Besitz nahm u. Neusüdwales nannte; auch Vandiemensland, das die Franzosen Marion du Fresne (1772) u. Furneaux (1773) besuchten, berührte er 1777. Genauer erforscht wurde die Insel erst seit der Besitznahme durch die Briten (1803). Die Küsten des Festlands waren durch Cook u. bes. durch Flinders (1795/1802: Süd-, Ost- u. Nordostküste) z. T. gut bekannt geworden; ins Innere drang man seit 1813 über die Blauen Berge. Sturt erschloß 1828/31 das Flußgebiet des Murray, Mitchell gelangte 1831/36 von dort nach Australia Felix (Viktoria), 1840 ging der Pole Strzelecki südwestl. über die Austral. Alpen u. erforschte Tasmanien. In demselben Jahr zog Eyre von Adelaide nach N. zu den großen Salzsümpfen u. erreichte von dort 1841 West-A., Sturt mit Stuart 1844/45 fast die Mitte des Festlands. Den Plan, dieses zu durchkreuzen, faßte der Deutsche Leichhardt, der 1844/45 von der Moretonbai aus Port Essington erreicht hatte; er brach Ende 1847 von Sydney auf u. blieb verschollen. Wassermangel u. die Feindseligkeit der mißtrauischen Eingeborenen sind seitdem noch manchem Forscher verhängnisvoll geworden: Kennedy wurde 1848 auf der Yorkhalbinsel ermordet; Burke verschmachtete nach einer Durchquerung von N. nach S. auf dem Rückweg (1861) am Coopers Creek. Glücklicher waren Gregory u. Müller (1853/62) u. Stuart, der 1862 nach mehreren vergeblichen Versuchen den Vandiemensgolf an der Nordküste erreichte. Seine Route, seit 1872 Überlandtelegraph, wurde die Aus-

gangslinie zahlreicher Durchkreuzungen der Westhälfte: Warburton (1873, Joanna Springs), John Forrest (1874) u. Giles (1874 u. 1876) durchzogen trostlose Einöden. Günstiger lauteten die Berichte von Hodkinson 1875/76 (südl. vom Carpentariagolf), John u. Alex. Forrest (1879, Nordwesten), Lindsay (1883, Arnhemland, 1885/86, Nordterritorium), Browne (1888, westl. Nullarborebene); Tietkins drang 1889 bis zum Amadeussee u. fand den Macdonaldsee. Eine von dem Förderer austral. Forschungsreisen, Sir Thomas Elder, ausgerüstete Expedition (1891) unter Lindsay ins unbekannte Innere von West-A. erreichte wenig; die Calvertsche unter Wells (1896/97; von Cue durch die Gr. Sandwüste zum Fitzroyfluß) verlief unglücklich, da 2 Mitglieder verschmachteten. Glänzend waren die Ergebnisse der von dem Squatter Horn 1894 ausgeschickten Expedition unter Winnecke, welche die Mc Donnellkette nebst dem südl., südwestl. u. südöstl. Vorland wissenschaftlich durchforschte. In demselben Jahr durchkreuzte Carnegie die westaustral. Wüste 2mal in südnördl. Richtung; 1896 reiste Fletcher in West-A., Hübbe von Oodnadatta nach Coolgardie; Anfang Febr. 1901 gingen Spencer u. Gillen von Oodnadatta nach Zentral- u. Nord-A.

Obwohl unter den engl. Sträflingen ein großer Teil Katholiken (nam. viele um ihres Glaubens willen deportierte Iren) waren, duldete die Regierung von A. keinen kath. Priester u. suchte jene gewaltsam zu protestantisieren; erst als die Reichsregierung 1820 die Zulassung zweier Priester befahl, konnte sich der Katholizismus reger entwickeln, u. unter einer freiheitlicheren Gesetzgebung nahm er bald eine mächtige Entfaltung, an welcher der 1. Apost. Vikar in A. (1835 ernannt) u. spätere Erzb. John Bede Polding (s. d.) u. Kard. Moran (s. d.), Erzb. v. Sydney (seit 1884), hervorragenden Anteil hatten. Während es 1821 in A. nur etwa 2000 Kath., 2 Priester u. 4 kath. Schulen gab, zählte es 1900 (ohne Neuseeland) etwa 714300 Kath., 621 Welt- u. 195 Regularpriester, 385 Laienbrüder, 3622 Ordensfrauen, an kirchlichen Jurisdiktionsgebieten des lat. Ritus (abgesehen von 1 maronit. u. 1 melchit. Pfarrei in Sydney) 5 Kirchenprov. u. Erzbistümer (Sydney, Melbourne, Tasmanien bzw. Hobart, Adelaide, Brisbane), denen 14 Bist., 1 Prälatur nullius u. 3 Apost. Vik. unterstehen; 1283 Kirchen, 3 Priestersem., 21 Knabeninstitute, 106 Mädchenpensionate, 169 Töchter- u. 681 Elementarschulen (mit zusammen 99 966 Schülern), 66 Wohltätigkeitsanstalten; sämtliche Kirchen u. Anstalten aus kirchlichen Mitteln ohne jede staatliche Hilfe errichtet u. unterhalten. 1885 hielt Kard. Moran das 1., Ende 1895 das 2. austral. Plenarkonzil in Sydney (vgl. Moran, Hist. of the Cath. Church in A., Sydn. 1896).

Litt. Außer den Reisewerken u. Berichten der Forscher bes.: Jung (4 Abt., 1882/83); Graf Anrep-Elmpt (3 Bde, 1886); Calvert, Discovery (Lond. 1893); ders., Exploration (2 Bde, ebd. 1895/96); Sievers (1895); v. Lendenfeld ([2]1896); Coghlan, Statist. Account (Sydney 1898); Rusden, History (3 Bde, Lond. [2]1898); Schmeißer u. Vogelsang, Goldfields (ebd. 1899); Lauterer (1900); Schanz (1901); Austr. Handbook (Lond., jährlich). Über die Verfassung J. Bryce, Stud. in Jurispr. I (ebd. 1901). Karten: Petermann, 1 : 3 500 000 (8 Bl., 1871, mit Text von Meinicke); Bartholomew, Royal Atlas (Lond. 1890); ders., 1 : 6 Mill. (Edinb. 1899). Über die Australier: Mather, Eaglehawk & Crow (Lond. 1899); Spencer u. Gillen, Native Tribes of Centr. A. (ebd. 1899).

Australinseln = Tubuai-Inseln.

Australisches System, Wahlsystem, bei dem der Wähler in einem Raum vor dem Wahllokal seinen Wahlzettel in einen amtlichen Briefumschlag steckt, den er dann dem Wahlkommissär übergibt.

Australlicht s. Polarlicht.

Australozean zuweilen = Stiller Ozean.

Austrasien, Austrien, im Ggsz zu Neustrien, das merowing. Ostreich mit der Hauptst. Metz, das spätere Hzgt. Lothringen u. die von den Franken abhängigen rechtsrhein. Länder umfassend, stand meist unter selbständigen Königen u. blieb auch bei der Vereinigung der ganzen fränk. Macht unter einem König in der Sonderverwaltung eines Hausmeiers. Vgl. Huguenin (Par. 1862); Digot (4 Bde, Nancy 1863); Gérard (2 Bde, Brüss. 1865).

Austria (neulat.), Österreich; Austriazismen, (deutsch-)österreichische Spracheigentümlichkeiten.

Austritt aus der Kirche, ist nach kanon. Recht nicht möglich, wohl aber Handlungen, wie Häresie, Abfall, Anschluß an eine häretische Gemeinschaft &c., die den Ausschluß nach sich ziehen. Der Staat erkennt jedoch diesen Standpunkt nicht an u. gestattet jedem freie Wahl des Bekenntnisses; das hierfür erforderliche Alter ist in Altpreußen, Hannover, Nassau, Württemberg, Oldenburg, Hessen, Mecklenburg, Lippe-Detmold u. in Österreich 14 Jahre, in der Schweiz 16, in Baden u. Kurhessen 18, in Bayern, Kgr. Sachsen u. Sachsen-Weimar 21; nach kanon. Recht ist zum Eintritt in die Kirche das 7. Lebensjahr festgesetzt. Die zum A. erforderlichen Formalitäten sind in den verschiedenen Gesetzgebungen verschiedene; meist wird eine förmliche Erklärung vor dem Seelsorger, dem Kirchenvorstand od. dem Verwaltungsbeamten od. Richter des Wohnorts verlangt, die erst nach einer (4- bis 6wöchigen) Überlegungsfrist u. nochmaligen Erklärung Rechtskraft erhält. Die Beitragspflicht des Austretenden gegenüber der Kirche endet (z. B. nach preuß. Ges. v. 14. Mai 1873) erst mit Schluß des auf den A. folgenden Kalenderjahrs, hinsichtlich außerordentlicher, schon vorher beschlossener Bauten erst 2 Jahre nach dem A. In Österreich ist der A. bei der politischen Behörde zu melden, welche hiervon den Vorsteher od. Seelsorger der verlassenen Kirche in Kenntnis setzt; mit dem A. endigen alle Ansprüche u. Pflichten aus der Kirchengemeinschaft (Ges. v. 25. Mai 1868). — A. eines Gestirns s. Bedeckung.

Austrittsdampf = Abdampf.

Austrocknende Mittel s. Exsiccantia.

Ausverkauf (engl. selling out, frz. vente totale), vollständiger Verkauf aller vorhandenen Waren zu herabgesetzten Preisen. Sind die Ankündigungen ‚wegen Aufgabe des Geschäfts' od. ‚Umzugs halber' &c. nicht ehrlich gemeint, so schädigen die Ausverkäufe den Handel u. sind als unlauterer Wettbewerb strafbar. In Österreich ist die Vornahme eines A.s an die behördliche Genehmigung gebunden.

Auswachsen, vom Saatgut, während der Ernte bei anhaltend nassem u. warmem Wetter keimen; vermindert die Backfähigkeit.

Auswanderung, der Übergang aus der Heimat in ein anderes Land zu dauerndem Aufenthalt, ist meist eine Folge ungenügender Existenzmittel im eigenen od. besserer Aussichten im fremden Land; auch politische Zustände sowie nahe Beziehungen zweier Länder, Erleichterung der Gelegenheit durch

öffentliche od. private Einrichtungen können zur A. veranlassen. Sie ist entw. Massen-A. (bei jungen) od. Einzel-A. (bei alten Kulturvölkern).

Schon die älteste Geschichte kennt A.en; so zogen die Israeliten infolge von Teuerung nach Ägypten u. 400 Jahre später wegen harter Bedrückungen wieder in die Heimat zurück; einzelne trieb auch schon vor der Zerstörung Jerusalems der Handelsgeist zur A., so daß die erste christliche Zeit sie weit über die hellenische u. orientalische Welt verbreitet findet. Derselbe Grund bewog die Phöniker zur A., vor allem nach Cypern, Ägypten, Griechenland, Sizilien, Afrika u. Spanien; ihre bedeutendste Ansiedlung ward in der Folge Karthago. Später teilten sich mit ihnen die Griechen in den Welthandel u. gründeten zahlreiche Ansiedlungen, bes. in Sizilien u. Unteritalien. Seit dem 4. Jahrh. n. Chr. ergießen sich germanische Stämme, wohl meist von Beutelust getrieben, über Alpen u. Rhein u. nehmen das alternde Reich in Besitz, das ganze Rechts- u. Wirtschaftsleben erneuernd. In den folgenden Jahrhunderten lassen sich die Normannen, bis dahin ein Schrecken der europ. Küstenländer, in Frankreich u. Unteritalien nieder u. gründen im 11. Jahrh. ein bedeutendes Reich in England. Mit den Kreuzzügen, die mehr den Charakter einer gewaltigen bewaffneten A. als eines Krieges tragen, beginnt eine allgemeine Bewegung der europ. Völker von Westen nach Osten; nicht nur der Orient sieht verschiedene Staatenbildungen (Kgr. Jerusalem u. Cypern, lat. Kaisertum), auch die deutsche Ostgrenze wird von deutschen Auswandrern (Franken, Westfalen, Sachsen, Thüringern u. Schwaben) überschritten, welche die ostelbischen altpreuß. Provinzen dem Deutschtum u. Christentum gewinnen. 2 Jahrhunderte später rief die Entdeckung Amerikas in Europa eine allgemeine A. hervor, die, anfänglich nur dessen Gold u. Silberminen geltend, bis auf den heutigen Tag anhielt. (Über die A. in Frankreich im 17. u. 18. Jahrh. s. Hugenotten; Emigranten.) Seit den griech. Koloniegründungen u. der Völkerwanderung hat wohl keine Wanderbewegung einen solchen Umfang u. eine solche Bedeutung gewonnen, wie die A. aus Europa im 19. Jahrh. Von 1820 bis 1894 sind ungefähr 24 Mill. Personen ausgewandert, hiervon 6 Mill. Deutsche, 11,4 Mill. Briten u. Irländer, 2 Mill. Italiener rc. Die A. ging nam. nach den Ver. St.; die der Italiener, die erst seit den 80er Jahren stärker auswandern, auch nach Südamerika. Die Bevölkerung der Ver. St. hat sich so von 9,6 Mill. i. J. 1820 auf 62,9 Mill. i. J. 1890 gehoben; daher auch zum Teil der ungeheure wirtschaftliche Aufschwung der Union. ‚Der große Wanderprozeß hat es in unseren Tagen dahin gebracht, daß 1890 nicht 9, sondern 90 Mill. Menschen europäischer Rasse außerhalb Europas leben. 1990 werden es mindestens 4 bis 500 Mill. sein' (Schmoller, Grundr. d. allg. Volkswirtschaftslehre I, 182). Hübbe-Schleiden prophezeit, daß 1980 gegen 900 Mill. Anglosachsen (Engländer u. Amerikaner), gegen 300 Mill. Russen u. gegen 150 Mill. Deutsche die Erde bewohnen werden. Leroy-Beaulieu meint, in einigen hundert Jahren würden Chinesen, Russen u. Angelsachsen je 3 bis 500, die Deutschen 200 Mill. Menschen ausmachen, alle anderen mehr stillstehenden, nicht wandernden Völker zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt sein. Die Zukunft der Völker hängt so nicht allein, aber mit von ihrer Wander-, Kolonisations- u. Kultivationsfähigkeit ab.

Die Auffassung, welche in der A. nur den Verlust von Steuerzahlern, Arbeitskräften u. Soldaten beklagte, ist heute ein überwundener Standpunkt. Ohne Zweifel bewirkt die A. eine Vermögensübertragung zwischen den beteiligten Volkswirtschaften. Mit den Auswandrern, ihrer Arbeitskraft u. ihrem Vermögen geht dem Mutterlande das für ihre Ausbildung aufgewendete Erziehungskapital verloren. Allein die günstigen Einwirkungen der A. auf die ganze Volkswirtschaft vermögen diese Schäden mehr als aufzuwiegen. So geht bei der A. nach den eigenen Kolonien weder Vermögen noch Arbeitskraft verloren; sie dient vielmehr einer auch für das Mutterland sehr vorteilhaften Entwicklung des kolonialen Gebietes. Auch sonst weisen Länder mit starker A. keineswegs immer Abnahme, sondern oft sogar ein Wachsen des Nationalvermögens auf. Handel u. Gewerbe finden eben durch die A. mannigfache Förderung. Auch der deutsche Export stützt sich heute z. T. auf die Bemühungen u. Bedürfnisse der Deutschen im Ausland, ganz abgesehen von dem gesteigerten politischen Einfluß, der auch mannigfache wirtschaftliche Vorteile nach sich zieht. Dazu kommt, daß die A. für das Mutterland selbst den Prozeß der Anpassung der Wirtschaftsorganisation an die wachsende Bevölkerungsmenge erleichtert, ‚indem wenigstens kleinere örtliche Gebiete von dem etwa bestehenden Bevölkerungsdruck entlastet werden' (Philippovich). Schließlich gereicht der Wohlstand, den die Auswandrer im Ausland erwerben, oft mittelbar od. unmittelbar dem Vaterland zum Vorteil.

Eine gleichmäßige gesetzliche Regelung des A.swesens für ganz Deutschland wurde seit den 40er Jahren u. nam. nach Errichtung des Deutschen Reichs wiederholt angeregt, kam aber nicht zustande. Art. 4 der Reichsverfassung v. 1871 hat allerdings die A. als Gegenstand der Beaufsichtigung u. der Gesetzgebung des Reichs bezeichnet; allein eine vollständige Regelung des A.swesens von Reichs wegen ist bis jetzt nicht erfolgt. Mittelbar berührt wird die A. durch das Gesetz v. 12. Okt. 1867 über das Paßwesen, welches das Verlassen des Landes von jeder Erlaubnis u. Erlangung eines Legitimationspapiers unabhängig machte; dann durch das Gesetz über Staatsangehörigkeit v. 1. Juni 1870, in dem als einzige Beschränkung der A.sfreiheit die Wehrpflicht, die amtliche Dienststellung u. besondere Anordnungen im Fall eines Kriegs bezeichnet werden. Ferner wird nach § 144 des St.G.B. derjenige mit Gefängnis von 1 Monat bis 2 Jahren bestraft, der es sich zum Geschäfte macht, Deutsche wissentlich durch unbegründete Angaben od. irgendwelche auf Täuschung berechnete Mittel zur A. zu verleiten. Sodann beschäftigt sich das Gesetz v. 9. Juni 1897 mit der A. nach fremden Ländern (die A. nach den deutschen Schutzgebieten wurde einer besondern Gesetzgebung vorbehalten). Das Gesetz verbietet die Beförderung von Wehrpflichtigen unter 25 Jahren, von Leuten, die gerichtlich verfolgt sind, od. von solchen, für welche fremde Regierungen od. Gesellschaften die Fahrt zahlen; es sieht eine Anzahl Maßnahmen zum Schutz der Auswandrer vor, trifft Bestimmungen über die Konzessionierung u. die Kautionsleistungen der A.sunternehmer (Personen, welche sich mit der Beförderung von Auswandrern über See befassen) u. A.sagenten (Personen, welche die Vermittlung von Verträgen zwischen A.sunternehmern u. Auswandrern bezwecken). Im übrigen sind bezüglich der A.spolizei die Gesetze u. Verordnungen der Einzel-

staaten maßgebend. Hamburg u. Bremen als Hafenstädte haben besondere Deputationen für das A.swesen, Nachweisungsbureaus u. dgl. errichtet; ferner Gesetze erlassen über Verproviantierung der Schiffe, Einrichtung des Zwischendecks, ärztliche Untersuchung der Zwischendeckspassagiere, Einrichtung von Frauenabteilungen, Mitnahme von Ärzten, scharfe Schiffskontrolle, Vermeidung von Überfüllung 2c. Eine besondere Reichsbehörde, der Reichskommissar für das A.swesen (in Hamburg), überwacht die Ausführung der von dem Bundesrat u. den Bundesstaaten erlassenen Vorschriften über das A.swesen in den deutschen Häfen. Den religiös-sittlichen Schutz der kath. deutschen Auswandrer insbes. hat sich der St Raphaelsverein (s. d.) zur Aufgabe gesetzt. In Österreich bestehen gleichfalls zahlreiche gesetzliche Bestimmungen über A., bes. das Ges. v. 21. Jan. 1897, welches das gesetzwidrige od. ohne behördliche Bewilligung betriebene A.sgeschäft mit Arrest bis zu 6 Monaten, bei Anwendung betrügerischer Mittel bis zu 2 Jahren u. Geldstrafe bis zu 4000 K bedroht. — Unbefugte A. Militärdienstpflichtiger wird als Vergehen mit Arrest bis zu 1 Jahr u. Geldstrafe bis zu 2000 K bestraft; die A.sbewilligung kann Angehörigen des Heers od. der Marine nur der Kriegsminister, sonstigen noch od. noch nicht Wehrpflichtigen der Landesverteidigungsminister erteilen, letztere aber bloß, wenn die Eltern mit auswandern. Vgl. Fröbel (1858); Roscher u. Jannasch ([3]1885); Cahensly (1887); Schr. d. Ver. für Sozialpol. Bd 52 (1892).

Auswandrermissionäre s. Karl, Kongreg. v. hl.

Auswärtiges Amt des Deutschen Reichs, die mit der Ausführung der gesamten dem Kaiser zustehenden Vertretung des Reichs in allen völkerrechtlichen Beziehungen (Auswärtige Angelegenheiten) betraute, dem Reichskanzler unmittelbar unterstehende Reichsbehörde, mit 4 Abteilungen: für die politischen Angelegenheiten, für die Angelegenheiten des Handels u. Verkehrs, für die staats- u. zivilrechtlichen Geschäfte u. für die Kolonien; an der Spitze steht ein Staatssekretär.

Auswaschen s. Auslaugen. [Modulation.

Ausweichung (Astr.) s. Aspekten; (Mus.) s.

Ausweichungsclivage, die (-wasch), sekundäre, durch Gebirgsdruck hervorgebrachte Schieferung, die mit der Schichtung des Gesteins nicht übereinstimmt.

Ausweisung, die zwangsweise Entfernung aus einem Gebiet, findet in der Regel nur gegen Ausländer Anwendung aus Gründen des öffentlichen Wohls; auf Grund eines Urteils kann sie bei Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, bei Verurteilung wegen gewerbsmäßigen Glückspiels u. bei Überweisung an die Landesbehörde von letzterer angeordnet werden (St.G.B. §§ 39_2. 284_2. 362_3). A. von Inländern ins Ausland ist nicht zulässig, wohl aber aus dem eigenen Staat in einen Bundesstaat (Freizügigkeitsgesetz v. 1. Nov. 1867). Die Gesetze vom 4. Mai 1874 (Maigesetz) u. vom 21. Okt. 1878 (Sozialistengesetz), durch welche ausnahmsweise A. von Inländern möglich war, sind aufgehoben bezw. nicht verlängert; als einzige Ausnahme besteht noch die A. auf Grund des Gesetzes v. 4. Juli 1872, nach welchem die Mitglieder der Gesellschaft Jesu u. der ihr verwandten Orden aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden können. Ähnlich kann auch in Österreich die Gemeinde (nie aber die Heimatgemeinde) aus sittenpolizeilichen Gründen ausweisen. In der Schweiz kann der Bundesrat Fremde, welche die innere od. äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, ausweisen. Doch wurde im Kulturkampf auch ein Inländer, Bischof Mermillod, ausgewiesen, mit der Begründung, er habe die Einwilligung des Bundesrats zur Errichtung des Apost. Vik. Genf nicht eingeholt. Die Gesellschaft Jesu u. die ihr affiliierten Gesellschaften sind, ebenso wie im Deutschen Reich, ausgewiesen. Vgl. Bundesverf. Art. 70. 50. 51.

Auswerfen (weidm.), vom Niederwild: ausweiden. [feuerwaffen; Geschütz.

Auswerfer, Schloß- bzw. Verschlußteil, s. Hand-

Auswintern, von Pflanzen (bes. Winterfrüchten), während des Winters durch Ausfaulen, Aussäuern, Angriffe von Tieren, Krankheiten 2c. eingehen.

Auswittern = Ausblühen.

Auswuchs, im Ggsß zu Geschwulst meist gutartige Wucherung, deren anatomischer Bau nur unbedeutend od. gar nicht von dem des Sitzes verschieden ist; am häufigsten auf Haut u. Knochen.

Auswurf, die aus Lunge u. Atmungswegen herausbeförderten Ausscheidungsstoffe (Sputum), die, bei gesundem Organismus sehr gering, bei den verschiedenen Krankheiten des Atmungsapparats äußerst vielgestaltig (Schleim, Eiter, Blut, Tuberkelbazillen) u. sehr reichlich werden können.

Auswürflinge, von Vulkanen ausgeschleuderte Lavafetzen u. Gesteinsbruchstücke.

Auszehrung, die infolge verschiedener chronischer Krankheiten (bes. der Lungenschwindsucht, s. d.) eintretende sichtliche Entkräftung des Organismus, die auf ungenügender Nahrungsaufnahme od. -verwertung bei gleichzeitigen abnorm gesteigerten Ausscheidungen (Schleim, Eiter, Durchfälle) beruht.

Ausziehen = Auslaugen, s. d.

Auszieher, Schloßteil, s. Handfeuerwaffen; Geschütz.

Ausziehgleis s. Rangieren.

Auszug = Altenteil, s. d.

Auszug, Bundesauszug, in der Schweiz die waffenfähige Mannschaft vom 20./32. Lebensjahr.

Auszugshieb, Aushieb (Forstw.), Heraushauen einzelner für die Pflege u. Erhaltung des Hauptbestandes ungeeigneter, entbehrlicher od. schädlicher Stämme aus einem Bestand.

aut., eig. *auct.* (lat. = autorum od. auctorum, ‚der Autoren'), hinter lat. Tier- u. Pflanzennamen besagt, daß darunter nicht die zuerst von ihrem Beschreiber so genannte Art zu verstehen ist, sondern eine andere, für die sich der betreffende Name (auf Grund eines Irrtums) bei den Autoren eingebürgert hat. Vgl. Art.

Aut — aut (lat.), entweder — oder; a. Caesar a. nihil, ‚entw. Cäsar od. nichts', Wahlspruch von Cesare Borgia, unter einem Kopf Cäsars angebracht.

Autafort, franz. Ortschaft u. Burg = Hautefort, s. Bertran de Born.

Autari(s), Langobardenkönig (584/90), Gemahl der bayr. Herzogstochter Theodelinde (s. d.), regierte kräftig im Innern u. kämpfte tapfer gegen Franken u. Byzantiner.

Autarkie, die (grch.), Selbstgenügen, die von Stoikern, Epikureern u. Skeptikern dem Weisen zugeschriebene Unabhängigkeit vom äußern Weltlauf. Vgl. auch Apathie; Ataraxie.

Autenrieth, Joh. Heinr. Ferd. v., Mediziner, * 20. Okt. 1772 zu Stuttgart, † 2. Mai 1835 zu Tübingen, 1797 Prof., 1822 Kanzler der dortigen Universität. Schr.: Suppl. ad hist. embryonis hum. (1797); ‚Hdbch der 2c. Physiol.' (3 Bde, 1801/02); ‚Spez. Nosol. u. Therapie' (2 Bde, anonym 1834/35, [2]1838) 2c. — A.sche Pockensalbe = Brechweinsteinsalbe.

Autessiodurum (lat.), Auxerre.

Auteuil (otöj, kelt.-lat. Alto[g]ilus, ‚kleiner Hügel‘, v. kelt. *alt* mit lat. Verkleinerungssuffix), südwestlichstes Stadtviertel v. Paris, 16. Arr. (Passy), r. der Seine (vom Pont de Grenelle bis zum zweistöckigen Pont d'A.); 🚉 (2 Bahnhöfe der Gürtelbahn), Dampferstation, 5 Straßenbahnlinien; Kirche Notre-Dame-d'A. (1877/81 umgebaut), Normalschule für Lehrerinnen, städt. Schule J. B. Say (Vorkurse für Staatsgewerbeschulen), Werke für elternlose Lehrlinge (gegr. von Abbé Roussel, Werkstätten, Lithogr., Druckerei 2c.), Pensionat der Dominikanerinnen, Frauen- u. Mädchenasyl (u. Wäscherei; für Männer das Werk Laubespin) der Schwestern U. L. Frau v. Kalvarienberg; Marienschwestern (Schulen, Armenküche u. Apotheke 2c.), Kleine Schwestern der Armen 2c., Krankenschwestern der Unbefleckten Empfängnis; Institution de Ste-Périne (296 Betten) mit den Versorgungshäusern Chardon-Lagache (161 Betten) u. Rossini (für Musiker) 2c.; zahlreiche Villen. — Im 17. Jahrh. war A. nam. durch Boileau, Molière, im 18. durch den Salon der Madame Helvétius ein Mittelpunkt geistigen Lebens; sprichw.: soupers d'A. = Abendessen mit geistreicher Unterhaltung.

Auteur, der (frz., otör) = Autor, s. d.

Authentie, Authentizität, die (v. grch. *authentēs*, ‚Selbstherrscher, Urheber‘), Echtheit (bes. einer Schrift); authentisch, echt, verbürgt (authentische Auslegung); authentisieren, authentifizieren, beglaubigen, rechtsgiltig machen; (eine Urkunde) rechtsgiltig vollziehen (durch Unterschrift u. mit Zuziehung von Zeugen), die Echtheit (einer Schrift) bezeugen. — **Authentik,** die (grch., lat. authenticae litterae), vom Bischof auf Grund sorgfältiger Untersuchung ausgestelltes Zeugnis der Echtheit, ist nach Vorschrift des Konzils v. Trient notwendig für alle zur öffentlichen Ausstellung u. Verehrung bestimmten Reliquien. — **Authentica,** die (lat., ergänze lex, Mehrz. Authenticae), im M.A. die durch Accursius in den Codex eingeschalteten Verordnungen der Kaiser Friedrich I. u. II., die jedoch nicht die Autorität wirklicher Gesetze genießen. Authenticae, die von Glossatoren zu einzelnen Codexstellen beigefügten Auszüge aus den Novellen. Authenticum, das, eine im M.A. für offiziell gehaltene Sammlung von 134 Gesetzesnovellen (565 bis 578); in der Liturgie = Antiphonar (s. d.) od. Authentik. — **Authentischer Schluß** (Mus.) s. Schluß; authentische Töne s. Kirchentöne.

Authigen heißen Gesteinsgemengteile, die an Ort u. Stelle entstanden, also nicht hergeschwemmt sind; Ggsß: allothigen.

Autichamp (otischã), Jean Thérèse Louis de Beaumont, Marquis d', franz. General, * 1738 zu Angers, † 12. Jan. 1831 zu St-Germain, focht als Drag.Oberst im 7jähr. Krieg, war 1789 Generalquartiermeister des Heeres vor Paris u. zeichnete sich 1792 bei der Verteidigung v. Maastricht aus. 1797 trat A. in den russ. Heeresdienst u. wurde Kav.-Inspektor der Ukraine, Krim u. des Dnjestr; 1815 durch Ludwig XVIII. zum Generalleut. u. Gouverneur des Louvre ernannt, verteidigte er diesen hartnäckig während der Julitage 1830. Schr. Memoiren. — Sein Bruder Ant. Jos. Eulalie, * 10. Dez. 1744 zu Angers, † 10. Apr. 1822 zu St-Germain, kämpfte 1769 in Korsika u. als Kommandeur eines Inf.Reg. in Amerika vor Yorktown u. St Christopher; 1782/88 war er Gouv. in San Domingo; 1815 Gouv. v. St-Germain. — Sein Sohn Charles, Comte d', * 8. Aug. 1770 zu Angers, † 6. Okt. 1859, Gardehauptmann u. seit 1792 eifriger Förderer des Aufstands in der Vendée, trat 1799 in Bonapartes Dienste, nach dessen Sturz er Generalleut. u. Pair wurde. 1823 befehligte A. die 1. franz. Division in Spanien; weil er 1830 wieder die Führung der Vendéer übernahm, wurde er 1833 zum Tod verurteilt, aber begnadigt.

Auto..., vor Vokalen Aut... (grch.), in Zusammensetzungen = Selbst..., Eigen..., z. B. Autobiographie, Selbstbiographie.

Auto, das (port., span., ‚Akt‘), in Port. u. Span. jede feierliche öffentliche Handlung, dann bes. Schauspiel, von Gil Vicente (1460/1536) haupts. für geistliche Schauspiele gebraucht; seit der Mitte des 16. Jahrh. sind die A.s ausschließlich einaktige geistliche, häufig allegorische Darstellungen zur Verherrlichung verschiedener Feste. Es gab 2 Hauptarten: 1) A.s sacramentales, zur Verherrlichung des Fronleichnamsfestes, stets mit Beziehung auf das Altarssakrament. Allegorische Figuren sind diesen Stücken wesentlich, ihre Grundlage bildet die scholastische Theologie. Sie wurden im Anschluß an die Prozession des Tages auf öffentlichen Plätzen mit großem Glanz aufgeführt. 2) A.s al nacimiento (naß-), zur Feier der Geburt Christi, offenbar aus den alten kirchlichen Weihnachtsspielen entstanden, weisen auf die Weihnachtseklogen des Encina u. Gil Vicente zurück. Außerdem gab es noch andere A.s für verschiedene Feste. Die A.s sind aus dramat. Spielen des Mittelalters, ähnlich den franz. Mystères, hervorgegangen, von denen jedoch nichts erhalten ist. Den eigentlichen A.s gingen Loas (Vorspiele) u. Entremeses (burleske Zwischenspiele) vorher. Lope de Vega begann das A. litterarisch auszubilden, auf die Höhe der Vollendung erhob es Calderon. Vgl. v. Schack, Gesch. d. dramat. Litt. 2c. in Span. (3 Bde, 1854); Rouanet, Coleccion 2c. (I/III, Barc. u. Madr. 1901).

Autochthonen (grch., ‚aus dem Lande selbst‘), eingeborene Bewohner eines Landes, Ureinwohner.

Auto de Fé, das (span., port. Auto da Fé, v. lat. actus fĭdēi, ‚Glaubensakt‘), die feierliche Verkündigung der Urteile der span. Inquisition (s. d.); entw. erfolgte Freisprechung od. Aussöhnung mit der Kirche, od. bei Hartnäckigen, Rückfälligen u. solchen, die auch noch wegen bürgerlicher Vergehen zu richten waren, die Auslieferung an das weltliche Gericht, das bei Ketzerei die Todesstrafe auszusprechen u. zu vollstrecken hatte. Vgl. Sanbenito.

Autodidakt (grch.), ein ‚selbstgebildeter‘ Mensch, der sein Wissen dem eigenen Studium, keinem Lehrer verdankt.

Autodigestion, die (grch.-lat.), Selbstverdauung, s. d.

Autogamie, die (grch.), Selbstbestäubung, s. Bestäubung.

Autogonie, die (grch.), Urzeugung.

Autograph, der u. das, Autogramm, das (grch.), eigenhändige Schrift, Urschrift. — **Autographie,** die, in der Techn. graphisches Vervielfältigungsverfahren, wobei das mit lithogr. Tinte auf (meist bes. zugerichtetes) Papier geschriebene od. gezeichnete Original auf eine Stein- od. Zinkplatte umgedruckt wird, von der man dann beliebig viele Abzüge (auch Autographien gen.) machen kann; in der Med. Krankheitserscheinung nervenschwacher, bes. hysterischer Personen, bei welcher Zeichnungen, die mit stumpfem Instrument unter mäßigem Druck auf der Haut ausgeführt werden, kurz darauf in leicht gerötetem Relief zu Tage treten u. stundenlang sichtbar bleiben; ist auf übermäßige Reizbarkeit des vaso-

motorischen Nervenapparats zurückzuführen; wurde von einigen Forschern grundlos mit der Stigmatisation (s. d.) in Beziehung gebracht.

Autohypnose, die (grch.), s. Hypnose.

Autoinfektion, die (grch.-lat., ‚Selbstansteckung'), ist an sich bei einem bis dahin gesunden Organismus nicht möglich; in uneigentlichem Sinn bezeichnet man damit die Entstehung einer Krankheit durch Mikroben, die schon vorher im Körper waren, aber erst durch besondere Umstände (Verwundung 2c.) zu schädlicher Wirkung gelangten; ferner die Autoinokulation entw. durch unmittelbare Selbstimpfung benachbarter Gegenden od. durch Metastase (s. d.), wie bei Krebs u. dgl. — **Autointoxikation,** die (grch.-lat.), Selbstvergiftung mit Stoffen, die der eigene Organismus erzeugt. Wenn die Ausscheidungen aus irgend einem Grund (Verdauungs- u. Nierenkrankheiten) verlangsamt werden, haben die Zersetzungsstoffe Zeit zur teilweisen Resorption od. Bildung von wirklichen Giften (Autotoxine), wodurch schwere Krankheiten entstehen.

Autokephaloi (grch., ‚selbständig') nannte man urspr. im Orient die Bischöfe, welche nur der Synode od. dem Apost. Stuhl unterstanden. Die nicht unierte orient. Kirche nennt A. die selbständigen Teilkirchen, die keinem höhern Obern unterstehen u. unter sich lediglich durch Übereinstimmung in wichtigeren Angelegenheiten verbunden sind; gegenwärtig sind es 15: Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Cypern, Rußland, Karlowitz, Berg Sinai, Montenegro, Griechenland, Hermannstadt, Bulgarien, Bukowina u. Dalmatien, Serbien, Rumänien.

Autoklav, der = Digestor.

Autokratie, die (grch., ‚Selbstherrschaft'), die Staatsform, bei der eine verfassungsmäßige Kontrolle für die Staatsakte des unverantwortlichen Staatshauptes (Autokrat) nicht besteht, wie z. B. in Rußland.

Autolaryngoskop, das (grch.), elektrische Glühlampe zur direkten Besichtigung des Kehlkopfs ohne Spiegelapparat.

Automat, der (grch., ‚freiwillig'), mechanische Vorrichtung, die zugeteilte Funktionen durch verborgene (nicht menschliche) Triebkraft selbstthätig vollführt, z. B. Uhrwerk, Arbeitsmaschine 2c.; auch die schon im Altert. hergestellten selbstbeweglichen Nachbildungen von Menschen u. Tieren (‚mechanische Figuren'). — Automatische Verkaufsapparate (Verkaufs-A. en), Einrichtungen, die nach Einwurf eines Geldstücks durch Auslösung einer Hemmung Warenpakete (Zündhölzer, Parfüms 2c.), auch Leuchtgas u. elektrische Energie abgeben. Ähnliche Apparate dienen zum Photographieren, Wägen, Öffnen von Thüren 2c. — Über automat. Musikwerke s. Musikwerke. — **Automatisch** werden in der Physiol. die Vorgänge genannt, die sich ohne Reizung des peripheren Nervensystems u. unabhängig vom Willen nur auf Grund unmittelbarer Wirkungskraft einzelner Zentren des Gehirnnervensystems vollziehen (z. B. Herzthätigkeit).

Automedōn, Freund u. Wagenlenker Achills; überh. = Wagenlenker.

Automobil, das, A. wagen, s. Motorwagen.

Automolit, der = Zinkspinell.

Automorph heißen Gesteinsgemengteile, die Krystallform aufweisen.

Autonomer Tarif, der von einem Staate einseitig festgestellte Zolltarif, der lediglich Rücksicht auf die Bedürfnisse des eigenen Landes nimmt. Ggsz: auf Handelsverträgen beruhender Konventionaltarif.

Autonomie, die (grch.), Selbstgesetzgebung, nach Kant die reine Selbstbestimmung des vernünftigen Willens, der nur dann sittlich handelt, wenn er ein selbstgegebenes Gesetz ausführt. Die Unterwerfung unter ein fremdes Gesetz, überh. die Abhängigkeit des Willens von etwas außer ihm Gegebenem (Heteronomie) ist nach Kant nicht sittlich; höchstens kann die Vernunft selbst sich eine solche Unterwerfung zur Pflicht machen. Damit die Unterwerfung unter ein fremdes Gebot sittlich gut sei, muß der Mensch allerdings zuvor die Vernünftigkeit u. Berechtigung desselben erkennen u. es dann freiwillig u. selbstthätig erfüllen. Daß er aber nur aus Achtung vor seinem eigenen Vernunftgebot das Gesetz erfüllen dürfe, ist eine falsche Behauptung, die im Grunde jede Autorität untergräbt, die Tugend des Gehorsams unmöglich macht u. die Religion in der Wurzel zerstört. Denn die Religion ist ihrem innersten Wesen nach Unterwerfung des Geschöpfes unter Gott, den Urquell u. Herrn aller Dinge. — A. (Staatsr.), im antiken Staatsrecht = Souveränität, später = Selbstgesetzgebungsrecht auf dem Gebiet der Selbstverwaltung. Kraft dieser A. können der hohe Adel (vgl. Art. 14 d. Bundesakte) für seine Güter- u. Familienverhältnisse sowie die öffentlich-rechtlichen Korporationen (z. B. Gemeinden) bezüglich ihrer inneren Angelegenheiten verbindliche Rechtssätze aufstellen (Statut, beim Adel: Hausgesetze). Im M.A. eine der bedeutsamsten Rechtsquellen, durch Entwicklung der Staatsallmacht aber sehr eingeschränkt, gewinnt die A. jetzt durch Ausdehnung des Wirkungskreises der Selbstverwaltungskörper wieder größere Bedeutung. Mit Ausnahme der Hausgesetze des hohen Adels bedürfen die autonomen Satzungen obrigkeitlicher Bestätigung. — A. (Kirchenr.), die Befugnis, welche die Kirche den von ihr anerkannten religiösen Körperschaften gewährt, ihre Gesellschaftsverhältnisse selbständig innerhalb der vom gemeinen Kirchenrecht gezogenen Schranken zu ordnen. A. genießen Dom- u. Kollegiatkapitel, infolge päpstlicher od. bischöflicher Privilegien auch die männlichen Orden u. Kongregationen, kirchlichen Vereine u. Kollegien. — **Autonomisten,** Verfechter der A. eines Landes: Name der böhm. Nationalpartei im östr. Reichsrat (1861), die in Opposition gegen das zentralistische Minist. Schmerling Herstellung des selbständigen böhm. Staatsrechts forderte; im Reichsland eine Frühjahr 1871 entstandene Partei, die ‚für die Provinz Elsaß-Lothringen eine möglichst ausgedehnte A., Vertretung bei Reichstag u. Bundesrat' erstrebte 2c. Von der franz. Partei u. Presse sowie von den Katholiken bekämpft, fanden sie bei der Regierung, welche sie als einen wesentlichen Fortschritt den Protestlern gegenüber begrüßte, kräftige Unterstützung; 1874/80 erreichten sie ihre höchste Blüte. Neben ihrem Vorkämpfer K. A. Schneegans sind ihre Hauptvertreter Julius Klein, North, Hartmann-Münster u. der Präs. des Landesausschusses J. v. Schlumberger. Organ: Journal d'Alsace. Heute entsprechen ihnen etwa die elsäss. Rechtsliberalen.

Autophagie, die (grch., ‚Selbstfresserei'), das Auffressen abgetrennter Teile des eigenen Körpers durch ein Tier (z. B. Maulwurfsgrille).

Autophthalmoskop, das (grch.), von verschiedenen Erfindern verschieden konstruierter Augenspiegel (s. d.), mittels dessen man den Hintergrund des eigenen Auges beobachten kann.

Autoplastik, die (grch., ‚Selbstbildung') = Naturselbstdruck; s. auch Plastische Operationen.

Autopsie, die (grch.), eigene Besichtigung, Augenschein (s. d.); auch Leichenschau.

Autor (lat. auctor), Urheber; A.schaft, Urheberschaft; A.recht, Urheberrecht (s. d.); A.name s. Art; Autorisation, die, Ermächtigung; autorisieren, ermächtigen. — **Autorität,** die, Ansehen, Einfluß, Macht; Gewährsmann, maßgebender Gelehrter ꝛc. In engerem Sinn das (ein Abhängigkeits- od. ein Herrschaftsverhältnis zwischen 2 od. mehr Personen begründende) Recht, anderen bindende Vorschriften zu geben. So kann der Staat die Unterthanen verpflichten, zum Gemeinwohl in bestimmter Weise mitzuwirken (staatliche Autorität); die Eltern dürfen den Kindern befehlen, soweit es zu deren Erziehung nötig ist (elterliche Autorität). In jeder Gesellschaft muß es eine Autorität geben, mag nun ihr Träger eine einzelne Person od. eine Mehrheit von Personen od. die Gesamtheit aller Gesellschaftsglieder sein. — **Autoritätsglaube,** jeder eigentliche Glaube, insofern er sich stützt auf die Glaubwürdigkeit (Autorität) desjenigen, dessen Aussage man Glauben schenkt.

Autōs ĕpha, *αὐτὸς ἔφα* (Scholiast zu Aristophanes' ‚Wolken' 196), ‚er selbst (Pythagoras) hat's gesagt', eine (jetzt sprichw. gebrauchte) Wendung, mit der die Pythagoreer an die Stelle fehlender Beweise die Autorität zu setzen pflegten; lat. ipse dixit (Cic. De nat. deor. I, 5, 10).

Autosuggestion, die (grch.-lat.), s. Suggestion.

Autotomie, die (grch.), Selbstverstümmelung.

Autotoxine (grch., Mehrz.) s. Autoinfektion.

Autotransfusion, die (grch.-lat.), s. Transfusion.

Autotyp, der (grch.), der erste, vom Verfasser selbst besorgte Druck einer Schrift.

Autotypie, die (grch.), ein 1882 von G. Meisenbach u. J. v. Schmaedel in München erfundenes Verfahren, das es ermöglicht, mittels eines mathematisch genauen, feinen Liniennetzes auf Glas (Raster) von jedem Original, sei es eine Photographie, ein Gegenstand od. dgl., ein sog. Halbtonnegativ zu erzeugen, in welchem die Töne des Bildes derart in abgegrenzte, den Tonwerten entsprechende Flächen zerlegt sind, daß man sie auf eine Metallplatte ꝛc. übertragen u. diese durch Ätzungen in eine Druckplatte verwandeln kann, von der man auf der Buchdruckpresse beliebig hohe Auflagen zu drucken imstande ist. Die A. hat durch ihre großen Vorzüge (naturgetreue Wiedergabe des Originals, rascheste u. billigste Herstellung der Druckplatte, Möglichkeit der Verwendung für farbigen Buchdruck ꝛc.) in der Illustrierung von Büchern, Katalogen, Zeitschriften, Reklamebildern ꝛc. eine vollständige Umwälzung hervorgerufen u. sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einer Weltindustrie entwickelt. Die überaus rasche Verbreitung u. die Hand in Hand damit gehende technische Vervollkommnung des autotypischen Verfahrens in allen Kulturländern hat außerdem auch auf den Bau graphischer Maschinen, die Papierfabrikation, die photogr. Techniken ꝛc. einen mächtigen Einfluß ausgeübt u. zu einer Reihe neuer Erfindungen, Konstruktionen u. Verfahren geführt. Der Drei- u. Vierfarbendruck, die Albertsche Citochromie u. Tachygravüre, der photolithogr. Stein- u. Aluminiumdruck ꝛc. fußen alle auf dem Grundsatz der A. Vgl. Cronenberg (1895). — Auch getreue Nachbildung eines ältern Drucks.

Autotypographie, die (grch.), s. Zinkographie.

Autpertus, Ambrosius, hl., O. S. B., Abt von St Vincenz bei Benevent, aus Südfrankreich gebürtig, † 19. Juli 778 (781?) auf der Reise nach Rom, wohin er mit seinem Gegenabt Potho von Papst Hadrian I. berufen worden war; bekannt durch exegetische u. homilet. Schr., bes. seinen Apokalypsekommentar, den er Papst Stephan IV. widmete.

Autran (otrã), Joseph, franz. Dichter, * 20. Juni 1813 zu Marseille, † 6. März 1877 ebd.; 1868 Mitgl. der Akademie; seine Dichtungen haben trotz formeller Vorzüge keinen bleibenden Wert. Schr. u. a. die Gedichtsammlungen La Mer (1835) u. Poèmes de la mer (1855 u. 1859), Laboureurs et soldats (1854), La Vie rurale (1856), das Epos Milianah (1842) u. die Tragödie La Fille d'Eschyle (1848). Oeuvres, 8 Bde, Par. 1874/81.

Autricum (lat.), Chartres.

Autun (otõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Saône-et-Loire, auf einem Hügel l. am Arroux, (1896) 11 873, als Gem. 15 543 E.; [Bahnsymbol]; rom.-got. Kathedrale St-Lazare (urspr. Schloßkapelle der Herzoge v. Burgund, 12. u. 15. Jahrh., die 2 Türme 1873 z. T. erneuert; Reliquiarium mit Gebeinen des hl. Lazarus); ehem. herzogl., jetzt bisch. Palast, Rathaus (mit naturgesch., archäolog. u. Kunstsammlungen), Hotel Rolin (15. Jahrh., jetzt archäol. Museum der Société Éduenne); Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Collège (mit Naturalienkabinett), Militärvorschule für Kav., Altertumsmuseum, Bibl., Theater, Priester- (Sulpizianer) u. Knabensem. (Bibl., alte Hdschr.), Musikschule; 3 männliche, 10 weibliche relig. Genossenschaften (u. a. Mutterhaus u. Pensionat der Schwestern v. hl. Sakrament, Waisenhaus der Schwestern der Liebe u. des christlichen Unterrichts, Karmeliterinnen). Zahlreiche Überreste aus röm. Zeit: 2 Thore (d'Arroux, 17 m h., u. St-André, 20 m h.), Ruinen eines Theaters, Amphitheaters, Zirkus (Pyramide ‚Pierre de Couhard', 27 m h.), der Stadtwälle ꝛc.; Eisenind., Getreide-, Vieh-, Holzhandel. — Im Altert. Augustodunum, blühende Äduerstadt (an Stelle des ältern Bibracte auf dem nahen Mont Beuvray), 270 von Tetricus u. später wiederholt verwüstet, von Konstantin d. Gr. wiederaufgebaut; seit dem 2. Jahrh. Bischofssitz (1789/91 von Talleyrand); die Synode v. 1094 sprach den Bann über König Philipp I. v. Frankreich wegen Doppelehe u. erneuerte den über Kaiser Heinrich u. den Gegenpapst Wibert mit ihren Anhängern. Vgl. Thomas (A. 1846); de Fontenay (ebd. 1889). — Das Bist. A. (gegr. im 3. Jahrh., seit 5. Jahrh. mit kurzer Unterbrechung Suffr. der Kirchenprovinz Lyon) zählte 1901: 9 männliche u. 41 weibliche relig. Genossenschaften, u. a. Mutterhaus der Lehrschwestern v. hl. Kind Jesus zu Chauffailles (schofaj) u. der Tertiarinnen v. hl. Franz v. Assisi zu Mesplier-Blanzy (mäplie blãßi); der Bischof hat seit 599 das Vorrecht des Palliums.

Auvergne, die (owärnj), mittlerer Teil des franz. Zentralplateaus, Dep. Cantal u. Puy-de-Dôme, ein waldloses, meist mit dichtem Heidekraut bedecktes Hochland, das klassische Land der Vulkane, die in den mannigfaltigsten, z. T. abenteuerlichen Formen auftreten; einige vorzüglich erhalten (Kette der ‚Puys' im NW., manche mit Maaren), die meisten im Zustand tiefgreifender Zerstörung (Mont Dore, höchster Gipfel Innerfrankreichs, 1886 m; Cantal, 1858 m); auch zahlreiche heiße Quellen zeugen von der einstigen vulk. Thätigkeit, die nachweislich bis in die Quartärzeit hineinreichte. Abgesehen vom Alliertthal (Gartenbau) nur zur Viehzucht geeignet u. arm; die Auver-

gnaten wandern deshalb viel nach den Städten aus, wo sie als treue u. fleißige Arbeiter geschätzt sind. — Die A., das Land der alten Arverner (s. d.), war seit 52 v. Chr. römisch, 474 n. Chr. von den Westgoten, 507 von den Franken in Besitz genommen, seit 979 erbliche Grafschaft, 1155 geteilt in Grafschaft u. Dauphiné; dieses kam 1428 an das Haus Bourbon, wurde 1526 (nach dem Abfall des Connétable v. Bourbon) von Franz I. eingezogen; von der Grafschaft diente der eine Teil, seit 1360 Herzogtum, mehrfach als Ausstattung für königliche Prinzen, der andere kam Ende des 14. Jahrh. durch Heirat an das Haus de la Tour, 1610 durch Schenkung an Ludwig XIII. Vgl. Imberdis (2 Bde, Clerm. 1868); Rivière (2 Bde, Par. 1874); Mathieu (Clerm. 1875); Gobin, Essai (Par. 1896); Joanne, A. et Centre (ebd. 1901).

Auvernier (owärnie), dtsch Avernach, auch Urbach, schweiz. Flecken, Kant. Neuenburg, am Westufer des Neuenburger Sees, (1900) 866 meist prot. E.; , Dampferstation; Weinbau (auch Schule u. Versuchsstation). Im See Pfahlbaureste; auf Grund eines hier gefundenen Schädels wollen Kollmann u. Büchly den Rassentypus der neolith. Pfahlbaubewohner gefunden haben (Büste der ‚Frau v. A.‘).

Auwers, Arthur, der bedeutendste Fixsternastronom der Gegenwart, * 12. Sept. 1838 in Göttingen; 1859 in Königsberg, 1862 in Gotha, seit 1866 Mitgl. u. seit 1878 ständiger Sekretär der Akad. in Berlin; berechnete die Bahnen des Sirius- u. Procyonbegleiters, Herschels Nebelflecke, Piazzis Hauptsterne, Bradleys Beobachtungen, bearbeitete die Fundamentalkataloge der Zonenbeobachtungen u. des ‚Berliner Astron. Jahrbuchs‘ sowie die deutschen Venusexpeditionen nach Luksor (Ägypten) u. Punta Arenas a. d. Magalhãesstraße, die er leitete; in Berlin beobachtete er die Zone 15°—20°, am Kap der guten Hoffnung kleine Planeten auf Parallaxe.

Aux Cayes (ō kaj), Stadt auf Haiti, s. Cayes, Aux.

Auxerre (oßär), franz. Dep.-Hauptst., Yonne, l. an der Yonne, (1896) 15 082, als Gem. (einschl. Garn.) 18 576 E.; ; got. Kathedrale St-Étienne (13./15. Jahrh., Fassade mit reichem bildnerischem Schmuck; 5schiffige Krypta, 11. Jahrh.), Kirche St-Pierre (im 16. Jahrh. erneuert, mit Glockenturm, 15. Jahrh.), ehem. Abtei St-Germain (13./15. Jahrh., Krypta 9. Jahrh.; jetzt Hospital u. Normalschule); Präfektur (ehem. bischöfl. Palast, mit rom. Galerie, 12. Jahrh.); Komm. der 17. Inf.Brig., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer; Collège, Mädchenlyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Bibl., Archiv, Museum (naturgesch., archäol. u. künstlerische Sammlung); Irrenanstalt. 2 männliche, 8 weibliche relig. Genossenschaften: Collège St-Germain (Oblaten v. hl. Franz v. Sales), Pensionat der Ursulinerinnen, Waisenhäuser der Barmh. Schwestern v. hl. Vincenz, der Kleinen Schwestern vom Kinde Jesus u. der Schwestern v. d. Darstellung der hl. Jungfrau ꝛc.; Böttcherei, Textil- u. Eisenind., Sägewerke, bedeutender Wein- u. Holzhandel. — Im Altert. Autessiodurum, Stadt der Senonen, 451 von den Hunnen zerstört, 486 von Chlodwig erobert. Das Bist. A. (seit dem 3. Jahrh.) ist jetzt mit dem Erzb. Sens vereinigt. Die Grafsch. Auxerrois (oßäröä) kam 1371 an Frankreich, 1435 an Burgund, 1477 wieder an Frankreich. Vgl. Lebeuf (4 Bde, A. 1848); Challe (ebd. 1878).

Auxesis, Auxese, die (grch., ‚Vergrößerung‘) = Amplifikation.

Auxiliar... (v. lat. auxilium), Hilfs... (in Zusammensetzungen), z. B. A.bischof, Hilfsbischof, s. Chorbischof; auch = Weihbischof, s. d. — **A.offiziere,** in Frankreich übliche (nicht offizielle) Bezeichnung für die Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Auxilium, das (lat., ‚Hilfe‘), im M.A. ein Beitrag der Unterthanen zu außerordentlichen Ausgaben des Herrn; auch eine kirchliche Steuer zu einem bestimmten Zweck. — **A. Christianorum** (‚Hilfe der Christen‘), 1) Anrufung der Muttergottes in der Lauretanischen Litanei, wahrsch. anläßlich des Sieges bei Lepanto (1571), aber nicht, wie früher allg. angenommen wurde, durch Papst Pius V. eingefügt. — 2) Muttergottesfest (24. Mai), von Pius VII. 1814 eingesetzt zur Danksagung für seine Befreiung aus der napoleonischen Gefangenschaft.

Auximum (lat.), das heutige Osimo.

Auxo (grch., ‚Wachstum‘), eine der 3 attischen Chariten, nach anderen eine der Horen.

Auxochrome Atomgruppen sind Radikale, welche durch ihren Eintritt in gewisse chemische Verbindungen diesen Farbstoffcharakter verleihen bzw. die schon vorhandene Färbung modifizieren od. steigern. Zugleich erteilen sie dem Chromogen, je nachdem die Gruppe eine Hydroxyl- od. Amidogruppe ist, saure od. basische Eigenschaften.

Auxois (oßöä), mittelfranz. Landschaft, zw. Brenne u. Serein (zum Armançon), im 9. Jahrh. Grafsch., seit 1082 Teil des Hzgt. Burgund, jetzt der Dep. Côte-d'Or u. Yonne; Hauptst. Semur. Mont-A. s. Alesia.

Auxometer, das (grch.), Instrument, um die Vergrößerung eines Fernrohrs zu bestimmen, s. Dynameter.

Auxonne (oßōn), franz. Festung, Dep. Côte-d'Or, Arr. Dijon, l. an der Saône, (1901) 4538, als Gem. 7167 E. (fast 1/3 Garn.); ; got. Kirche Notre-Dame (14. Jahrh.; Vorhalle 16. Jahrh.); neues got. Rathaus, Renaissanceschloß (16. Jahrh., jetzt Kaserne), altes got. Thor; Handelsg., Collège, Bibl., Museum, Hospital; Artilleriewerkstätten, Textilind., Nagelschmieden; Getreide- u. Weinhandel, Gemüseausfuhr. — A. kam 1237 an Burgund, wurde nach dem Tode Karls des Kühnen (1477) von Ludwig XI. widerrechtlich besetzt, 29. Aug. 1815 von den Österreichern erobert.

Auxosporen (Bot.) s. Diatomeen.

Auzinger, Peter, oberbayr. Dialektdichter, * 18. (6. a. St.) Okt. 1836 in Athen, seit 1838 in München; 1852/61 Artillerist, 1861/63 Schauspieler, dann nach einigen Privatstellungen 1880/94 Sekretär im Kultusministerium, jetzt des Maximilianeums. Schr.: ‚Eichenzweig u. Daxboschn‘ (1877; die miterschienenen hochdeutschen Gedichte als ‚Einig u. frei‘ hrsg., n. A. 1895); ‚Es feit si' nix!‘ (^{4}1899); ‚A so san mir!‘ (^{3}1899); ‚Mir san g'stellt!‘ (^{2}1900).

Auzits (oßiß), franz. Ort, Dep. Aveyron, Arr. Rodez, 3 km südöstl. v. Cransac, (1896) 248, als Gem. 1950 E.; ; Mutterhaus der Schwestern v. hl. Franz v. Sales, gen. v. d. Union, gegr. 1850.

Ava, Verfasserin eines Zyklus geistlicher Gedichte in althochdeutscher Mundart (Leben Jesu, Wirksamkeit des Hl. Geistes, Antichrist, Jüngstes Gericht), wird mit einer 8. Febr. 1127 in Österreich (Göttweig od. Melk?) verstorbenen Klausnerin A. identifiziert. Vgl. Langguth (1880).

Ava, Stadt in Birma = Awa.

Avakumović (awakumowitsch), Jovan Dj., serb. Staatsm., * 29. Dez. 1841 in Belgrad; von Regierungs wegen in Deutschland, der Schweiz u.

Frankreich ausgebildet, 1880 u. 1887 Justizminister unter Ristić, 1892/93 Ministerpräsident. Schr. ‚Theorie d. Strafrechts' (Belgr. 1881 ff.); ‚Entstehung d. serb. Schwurgerichte' (ebd. 1889).

Aval, der (frz., awāl, v. lat. ad vallem, ‚hinab, unterhalb', od. v. valere, ‚gelten'?), Wechselbürgschaft, die dadurch zustande kommt, daß der Bürge sich mit einem haftbaren Unterzeichner (Aussteller, Acceptant, Indossant) unterzeichnet; der Zusatz per aval ist rechtlich belanglos, der Wechselbürge, Avalist, haftet solidarisch (W.O. Art. 81); ebenso in Österreich; avalieren, einen A. ausstellen.

Avalinseln = Bahreininseln.

Avallon (-ō), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Yonne, auf einem Granitfels, r. am Cousin (zur Cure), (1896) 5809 E.; [Symbol]; Gericht 1. Instanz; rom.-got. St Lazaruskirche (12. Jahrh., 1863/66 erneuert, die 2 Portale mit reichem bildnerischem Schmuck), alter Thorturm (15. Jahrh., mit archäol. Museum), Denkmal Vaubans (1873), Reste früherer Befestigungen; Collège, Pensionat der Ursulinerinnen; Textil- u. Papierind., Böttcherei; Weinbau. Im Altert. die Äduerstadt Aballo; später Sitz einer Grafschaft, die im Hzgt. Burgund aufging.

Avalon, in den mittelalterlichen Artusromanen der Wohnsitz der Fee Morgana, der Schwester König Arthurs, wohin dieser selbst nach seiner Verwundung durch Mordrat kam, später mit der Insel Glastonbury (s. d.) identifiziert, wo auch das Grab Arthurs gezeigt wurde.

Avalon (engl., äwälön), Avelon (frz., äw'lō), südöstl. Halbinsel Neufundlands, durch eine 5 km breite Landenge (zw. der Trinity- u. Placentiabai) mit dem Hauptland verbunden, durch 2 große (St Mary- u. Conceptionsbai) u. viele kleine Buchten reich gegliedert; der bevölkertste Teil Neufundlands mit dessen Hauptst. St John's.

Avalos, span. Feldherren: 1) Alfonso, s. Vasto, Alf. del. — 2) Ferd. Franc., s. Pescara.

Avance, die (frz., äwāß, ital. avanzo), Vorteil, Gewinn aus einem Geschäft, aus Wechseln; Kurs über Pari; Vorschuß auf ein Pfand; in Taschenuhren (abgek. A) Angabe der Richtung zum Vorwärtsstellen. Ware gegen A. verkaufen = gegen Leistung eines Vorschusses; mit A. verkaufen, arbeiten = mit Gewinn verkaufen, arbeiten; in A. stehen = guthaben, z. B. bei gegenseitiger Rechnung. A.n machen = entgegenkommen.

Avancement, das (frz., äwāßmā, ‚Vorrücken'), Beförderung, bes. beim Militär. Avancieren, vorgehen, aufrücken; Avancierte, Unteroffiziere (im weitern Sinn).

Avancini (awantschini), Nik., S. J., * 15. Dez. 1612 zu Trient, † 6. Dez. 1686 zu Rom, im Orden mit einflußreichen Ämtern betraut, als theol., insbes. asketischer u. litterarischer Schriftst., auch als Dichter sehr thätig. Seine Betrachtungen über Leben u. Lehre Christi (lat. Wien 1665, dtsch u. a. von Ecker, 2 Bde, [2]1895) sind in unzähligen Ausgaben u. Übersetzungen verbreitet. Vgl. Scheid (1899).

Avanie, die (frz., awani, unsicherer Herkunft), eig. das Kopfgeld der Christen unter türk. Herrschaft, im Orient = willkürliche Erpressung überh.

Avantage, die (frz., äwātāsch), Vorteil, Gewinn; Vorzug, Überlegenheit.

Avantageur (nach franz. Art gebildetes Wort, äwātäschör), frühere Bezeichnung für Fahnenjunker, s. d.

Avantgarde, die (frz., äwā-), Vorhut; sie soll, einer in Bewegung befindlichen Truppe vorausmarschierend, unter fortgesetzter Aufklärung die Ruhe u. Gleichmäßigkeit im Fortschreiten des Ganzen gewährleisten, sowie beim Eintritt in das Gefecht den nachfolgenden Abteilungen Zeit u. Raum für den Aufmarsch sichern, u. gliedert sich in einen Haupttrupp, einen Vortrupp u. event. die A.kavallerie. An Infanterie enthält sie $^1/_6$ bis $^1/_3$ des Ganzen.

Avant la lettre (frz., äwā lă lätr, ‚vor der Schrift') heißen die Abdrücke eines graphischen Kunstblattes, die hergestellt sind, bevor der Künstlername, der Gegenstand der Darstellung ꝛc. auf dem Rande der Platte vermerkt ist; Ggsz: avec la lettre.

Avanzi, Jac., ital. Maler, s. Altichiero da Zevio.

Avaren, tatarischer Stamm, urspr. am Don u. Asowschen Meer, von wo er von den Türken verdrängt ward. Im Auftrag Kaiser Justinians unterwarfen sie die Slawen u. Bulgaren an der Donau. Unter dem Fürsten (Chagan) Bajan breiteten sie sich vom Schwarzen Meer bis Pannonien aus; das Land teilten sie in 7 Gaue (Hagane), an deren Spitze 7 Tarchane unter Oberhoheit des Chagans in befestigten Ringen residierten. Ihren fortwährenden Plünderungszügen machten erst Karl d. Gr., der auch wegen ihrer Beteiligung am Aufstand Tassilos v. Bayern gegen sie zog, ein Ende (791); sein Sohn Pippin erstürmte den großen Ring zw. Donau u. Theiß, wobei er unermeßliche Schätze erbeutete. Nach mißglückten Empörungen (799 u. 803) verschwinden sie durch Vermischung mit slawischen Nachbarn.

Avaricum (lat.), Bourges.

Avasaksa, finn. Berg = Awasaxa.

Avaux (äwo), Claude de Mesmes (mäm), Comte d', franz. Diplomat, * 1595, † 19. Nov. 1650, Gesandter in Venedig, Dänemark, Schweden u. seit 1643 einer der Hauptunterhändler bei den Friedensverhandlungen zu Münster u. Osnabrück; ihm hauptś. sind die dort von Frankreich erzielten Erfolge zuzuschreiben. Schr.: Mém. touchant les négociations du traité de Munster (Köln 1674). Sein Briefwechsel hrsg. von Boppe (Par. 1887). — Sein Großneffe Jean Ant., gleichfalls Diplomat, * 1640, † 11. Febr. 1709, wurde Gesandter in Venedig, im Haag, in England u. Schweden u. Bevollmächtigter bei den Friedensschlüssen von Nymwegen u. Ryswyk; weder bei Ludwig XIV. noch bei Jakob II., den er 1688 als Gesandter nach Irland begleitete, fand er Gehör mit seinen Warnungen vor Wilhelm v. Oranien u. seinen Vorschlägen, diesen an der Eroberung Englands zu hindern. Vgl. Wijnne, Négociations ꝛc. (aus den Jahren 1693/98, 4 Bde, [Utrecht 1882 f.).

Avdp. = Avoirdupois.

Ave, hāve (lat., ‚sei gesegnet!'), Grußformel beim Kommen (‚sei gegrüßt!') u. beim Gehen (‚lebe wohl!'). Mit A. imperator! morituri te salutant (‚Heil dir, Kaiser, die dem Tod Geweihten begrüßen dich!') sollen die Gladiatoren bei ihrem Auftreten in der Arena den Kaiser Claudius begrüßt haben (Sueton. Claud. 21). Auf Gräbern liest man: A. pia anima (‚Lebe wohl, du fromme Seele!'). — **A. Maria,** das (lat., ‚Gegrüßt seist du, Maria!'), od. der englische Gruß, das gewöhnlichste Gebet der kath. Kirche zur Verehrung der Mutter Gottes, besteht aus den Worten des Erzengels Gabriel (Luk. 1, 28) u. der hl. Elisabeth (Luk. 1, 42) mit Beifügung des Namens Jesu u. dem Bittgebet ‚Heilige Maria' ꝛc. Die ersten beiden Teile stehen schon im Antiphonar Gregors d. Gr. (Ende des 6. Jahrh.), kamen aber beim Volk erst im 12. u. 13. Jahrh. in Gebrauch; Urban IV. (1261/64) soll den Zusatz ‚Jesus (Christus). Amen' beigefügt haben; das

Bittgebet stammt aus dem 16. Jahrh. Die heutige Form, die zuerst in einer dem hl. Antonin († 1459) zugeschriebenen Schrift vorkommt, ward 1568 in das röm. Brevier aufgenommen, ist aber erst seit Mitte des 17. Jahrh. allg. üblich. Vgl. Esser, in Hist. Jahrb. V (1884), 88 ff. — **Ave-Maria-Brüder** s. Serviten; **Ave-Maria-Schwestern** s. Coletta. — **A. maris stella** (‚Sei gegrüßt, du Meeresstern!'), Hymnus des röm. Breviers in der Vesper der Muttergottesfeste, durch schlichte, knappe Form u. Gedankenreichtum ausgezeichnet; Verfasser nicht sicher ermittelt (Venantius Fortunatus od. König Robert II. v. Frankreich?). Vgl. Dreves in St. aus M.-Laach Bd 50 (1896), 558 ff. — **A. regina coelorum** (‚Sei gegrüßt, o Himmelskönigin!'), Marianische Schlußantiphon des röm. Breviers von der Komplet des 2. Febr. bis Gründonnerstag; Verfasser unbekannt.

Aveburh (ēwbŏri), Abury (ēbŏri), engl. Dorf, Grafsch. Wilts, 10 km westl. v. Marlborough, etwa 700 E.; bekannt durch die Reste eines sog. Druidendenkmals, ähnlich den Stonehenge, urspr. ein aus etwa 100 riesigen Steinblöcken bestehender Kreis (450 m Durchmesser), von dem 2 gewaltige Steinalleen ausgingen. 1 km südlich der künstliche Silburyhügel (52 m h., 670 m Umfang, Zweck unbekannt), im N. u. NO. Reste großer Cromlechs. — A., Lord, s. Lubbock, John. [s. Avant la lettre.

Avec la lettre (frz., awĕk lă lĕttr, ‚mit der Schrift')

Aveiro (awĕrū), port. Distr.- u. Hafenst., Prov. Beira, am Ostrande eines 30 km l., durch den Vouga gebildeten Haffs, der Ria de A., durch einen 10 km l. Kanal mit dem Meer verbunden, (1900) 10 012, als Gem. 24 839 E.; [Bischofssitz]; Kathedrale u. Kirche Misericordia (16. Jahrh.); bedeutende Salzgewinnung, Sardinenfang, Austernzucht. A., schon im 15. u. 16. Jahrh. berühmt durch seinen Fischfang u. Handel, ward durch Johann III. (1521/57) zum Herzogtum erhoben, das bis 1720 der Fam. Lancaster gehörte. Das Bist. A. bestand 1774/1881.

Aveiro (awĕrū), Dom José Mascarenhas Herzog v., port. Marschall u. Oberhofmeister, * 1708 zu Lissabon, durchs Rad hingerichtet 13. Jan. 1759 zu Belem. Ein angebliches Attentat auf König Joseph in der Nacht v. 3./4. Sept. 1758 benützte Pombal, um mit mehreren verhaßten Adeligen auch den Herzog A. zu verderben. Der Prozeß wurde unter Mißachtung aller Formen geführt; auch die Jesuiten wurden hereingezogen (s. Malagrida). Von den Verurteilten waren die meisten sicher unschuldig. Vgl. Murr, Jesuiten in Port. I (1798); Olfers, Mordversuch ꝛc. (1839); Stimmen aus M.-Laach Bd 38 (1890).

Avé-Lallemant (āwĕ lălmã̄), Friedr. Christian Benedikt, Schriftst., * 23. Mai 1809 in Lübeck, † 20. Juli 1892 zu Marienfelde b. Berlin, urspr. Advokat, widmete sich später vornehmlich dem Polizeiwesen. Seine Erfahrungen hat er u. a. in dem Werke ‚Das deutsche Gaunertum' (4 Bde, 1858/62) u. in einer Reihe von Polizeiromanen niedergelegt. — Sein Bruder Robert Christian Berth., Arzt u. Forschungsreisender, * 25. Juli 1812 zu Lübeck, † 10. Okt. 1884 ebd., wirkte 1837/55 als Arzt in Rio de Janeiro, seit 1859 in seiner Vaterstadt; 1857 nahm er an der östr. Novara-Expedition teil, 1858 bis 1859 bereiste er fast ganz Brasilien. Hauptw.: ‚Reise durch Südbras.' (2 Bde, 1859); ‚Reise durch Nordbras.' (2 Bde, 1860); ‚Fata Morgana' (2 Bde, 1872, als ‚Reise in Ägypten u. Unterit.' [2] 1875).

Aveläuten s. Angelus.

Avella, ital. Stadt, Prov. Avellino, als Gem. etwa 4000 E., bekannt durch ihre Haselnüsse (Corylus avellana *L.*, lat. nuces Abellanae); Reste der alten Stadt (Amphitheater, Burgmauer ꝛc.). Im Altert. Abella, von Chalkis aus besiedelt, später samnitisch. Ein wichtiges Denkmal aus der 1. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. ist der cippus Abellanus, ein Bundesvertrag mit Nola in osk. Sprache (jetzt im Seminar v. Nola).

Avellana, die (lat., ergänze Collectio), eine teilw. den päpstlichen Registern entnommene Sammlung von 243 Stücken aus der Korrespondenz der Päpste (von 367 bis 553), bes. des Hormisdas; entstanden im 6. Jahrh., ben. nach dem Kloster Fonte Avellana, wo sich eine Handschrift befand; hrsg. von O. Günther im Corpus scriptorum eccl. lat. Bd 35 (1895/97). Vgl. ders., A.-Studien (1896).

Avellaneda (awelja-), 1) Gertrudis Gomez de, span. Dichterin, * 1816 zu Puerto Principe (Kuba), † 1. Febr. 1873 zu Sevilla. Ihre auf christlicher Weltanschauung fußenden Dichtungen tragen vielfach einen düstern Charakter. Schr.: Poesías líricas (1841, [2] 1854); die Novellen Sab (1841), Dos mujeres, Espatolino, La baroneza de Joux (1842); die Dichtungen A la Cruz (1850), El último acento de mi arpa (1850) u. Devocionario (1867); 16 beifällig aufgenommene Dramen (z. T. Bearbeitungen ausländischer Stücke), Saul, Recaredo, La verdad vence apariencias, Errores del corazón, Las glorias de España, El donativo del diablo ꝛc. Werke mit Biogr., 5 Bde, Madr. 1869/71. — 2) Nicolas, argentin. Staatsmann, * 1. Okt. 1836 in Tucumán, † 26. Dez. 1885, urspr. Journalist, 1861 Prof. an der Univ. Buenos Aires, machte sich unter Sarmiento als Min. der Justiz, des Kultus u. Unterrichts (seit 1868) verdient um die Hebung des Schulwesens; als Präsident (1874/80) förderte er, nachdem er den Aufstand des Gegenkandidaten, General Mitré, unterdrückt hatte, in friedlicher Regierung die geistige u. materielle Entwicklung Argentiniens.

Avellaner s. Fonte Avellana, Kongreg. v.

Avellino, ital. Prov., der mittlere u. südöstl. Teil Kampaniens, 3037 km², (1901) 402 890 E.; vom Neapolit. Apennin durchzogen (Monte Cervialto, 1809 m), der O. sendet seine Gewässer zum Adriat. (Cervaro, Carapella, Ofanto), der W. zum Tyrrhen. Meer (Calore mit Ufita, zum Volturno); fruchtbar (Weizen, Mais, Wein, Oliven), beträchtliche Viehzucht. Die Hauptst. A., am Südostfuß des Monte Vergine (1480 m, mit der gleichn. exemten Benediktinerabtei, 1119 gegr., Muttergotteswallfahrt), in einer an Haselnüssen (s. Avella) u. Kastanien reichen Gegend, (1901) 12 892, als Gem. 23 790 E.; [Bischofssitz]; Kathedrale, Priestersem., Lyc., Theater; Kapuziner, Redemptoristen ꝛc.; Tuch-, Jute-, Stuhlsfabr. 4 km südl. die Quellen des Serino (Wasserleitung nach Neapel); Reste des alten Abellinum zw. A. u. Atripalda. Schwer durch Erdbeben geschädigt 1694 bis 1731. Von den alten Grafen v. A. ist erwähnenswert Rainulf († 1139), seit 1137 Herzog v. Apulien; die Erstgeborenen der Familie Caraccioli führen den Titel Fürsten v. A. Das Bist. A. (seit 969; 3 männliche, 9 weibliche relig. Niederlassungen) ist Suffr. v. Benevent.

Avellino, Francesco Maria, ital. Archäolog, * 14. Aug. 1788 in Neapel, † 9. Jan. 1850 ebd.; erst Prof. der griech. Litt. an der dortigen Univ., seit 1839 Dir. des Museo Borbonico u. Leiter der Ausgrabungen zu Pompeji. Hrsg.: Opuscoli

diversi (3 Tle, Neap. 1826/36); Bullettino archeol. (6 Bde, ebd. 1843/48).

Avelon (äw'lõ) = Avalon.

Avempace (span., awempaße, verderbt aus arab. Ibn Baddscha), arab. Philosoph, Mediziner, Mathematiker u. Astronom, * 2. Hälfte des 11. Jahrh. zu Saragossa, † 1138, der erste große Aristoteliker des maur. Spaniens, lebte in Sevilla, Granada u. in Afrika. Schr. logische u. naturwissenschaftliche Abhandlungen u. befaßte sich eingehend mit Theorie u. Praxis der Musik. Hauptw.: ‚Die Leitung des Einsamen' (Wegweiser zur Selbstvervollkommnung u. zur Teilnahme am göttlichen Intellekt).

Avena *L.*, der Hafer. Vgl. Arrhenatherum.

Avenarius, 1) Ferd., Dichter, * 20. Dez. 1856 zu Berlin, lebt in Dresden, wo er 1887 den ‚Kunstwart' begründete. Seine Gedichte ‚Wandern u. Werden' (1880, [2]1898) stehen noch unter dem Einfluß Heines; in dem schönen Liederzyklus ‚Lebe!' (1893, [3]1899) versuchte er eine neue lyrische Form zu schaffen. Seine beste Leistung sind die Gedichte ‚Stimmen u. Bilder' (1898), die von großer künstlerischer Reife u. Feinheit der Stimmung zeugen. — 2) Richard, Philosoph, * 19. Nov. 1843 zu Paris, † 18. Aug. 1896, Prof. in Zürich, vertrat eine mit dem Positivismus sich deckende philosophische Richtung, die er Empiriokritizismus nannte. Schr. u. a.: ‚Kritik der reinen Erfahrung' (2 Bde, 1888 bis 1890); ‚Menschl. Weltbegriff' (1891).

Avencebrol (awenßebrol), jüd. Philosoph u. Dichter, s. Avicebron.

Avenches (äwãsch, dtsch Wiflisburg), schweiz. Bezirksst., Kant. Waadt, 3 km südl. vom Murtensee, (1900) 1798, als Gem. 1963 meist prot. E. (1/3 Deutsche, viele Juden); [Bahn]; alte Kirche (1711 u. 1898/99 erneuert), Schloß (16. Jahrh., Sitz der Behörden), archäol. Museum; zahlreiche Reste röm. Bauten: Theater (1900 freigelegt), Amphitheater, Stadtmauer mit dem 12 m h. Turm La Tornallaz (1856 erneuert), freistehender Pilaster (Le Cigognier, 12 m h.) ꝛc.; Möbelfabrik, Tabakbau. — Im Altert. Aventicum, ansehnliche Stadt der Helvetier, gen. nach der kelt. Göttin Aventia, zu Anfang des 6. Jahrh. Sitz eines Bischofs (als erster nachweisbar der hl. Marius, † 594), der nach der Zerstörung der Stadt (616) nach Lausanne zog. 1076 baute es der Bischof v. Lausanne wieder auf. Vgl. Bursian (1867); Doblhoff, Auf dem Trümmerfeld A.s (1883); Secretan, A. (Laus. 1896); Mayor, Aventicensia (Genf 1899 ff.); Dunant, Guide ꝛc. (ebd. 1900).

Avennio, Avenio (lat.), Avignon.

Aventicum (lat.), Avenches.

Aventin, der (lat. [mons] Aventinus od. Aventinum), der südwestlichste der 7 Hügel Roms, der Sage nach zuerst von Ancus Marcius besiedelt, 456 v. Chr. unter die Plebs aufgeteilt u. seitdem dicht bevölkert. Auf dem A. lag ein Tempel der Diana (angeblich von Servius Tullius als latinisches Bundesheiligtum erbaut, unter Augustus erneuert), der Juno Regina, des Juppiter Libertas, der Luna ꝛc.

Aventinus, Joh., Geschichtschr., s. Turmair.

Aventiure (-türe), Frau, s. Abenteuer.

Aventurhandel, Handel auf eigene Kosten u. Gefahr, aber mit fremdem Kapital.

Aventurier (frz., äwãtürjé), Abenteurer, Glücksritter; Freibeuter, Seeräuber.

Aventurin, der, Quarzvarietät, infolge eingelagerter Eisenglanzblättchen rot schillernd, geschätzter Halbedelstein, meist aber gefälscht (Glas mit ausgeschiedenen Flittern von metall. Kupfer). — **Aventurine,** die, Glimmerstein, kupferflitterhaltiges, A.ähnliches Steingut. — **A.glas** s. Hämatinon.

Avenue, die (frz. äw'nü, engl. äwěnjū), Zugang, Anfahrt; breite, mit Bäumen bepflanzte Straße.

Avenza, ital. Hafenort, s. Carrara.

Average, das (engl., äwöredsch) = Haverei (s. d.), in Kursberichten auch Durchschnitt, Mittelware, bes. good a. (güd-), gute Mittelware.

Avernach, deutscher Name v. Auvernier, s. d.

Averner See (ital. Lago d'Averno), kleiner Kratersee in Italien, Prov. Neapel, 5 km nordw. v. Pozzuoli, 1,2 m ü. M., kreisrund (Umfang 3 km), 65 m t.; in den Tuffsteinfelsen der Südseite Grotten u. Gänge (u. a. die sog. Grotte der Sibylle). Im Altert. galt er wegen seiner düstern Umgebung als Eingang zur Unterwelt (Hadesfahrt des Odysseus u. Äneas); giftige Dünste, hieß es, stiegen aus der angeblich grundlosen Tiefe auf, daß kein Vogel es wage, darüberhin zu fliegen (daher grch. *Aornos*, ‚vogellos', gen.). Agrippa lichtete die Wälder u. verband ihn mit dem Lucriner See durch einen (später verschütteten) Kanal, mit Cumä durch einen großartigen Tunnel (jetzt Grotta della Pace).

Averrhoa *L.*, Gattg der Oxalidaceen, 3 bis 4 Arten, in den Tropen, Bäume mit langen, reizbaren Fiederblättern u. kleinen Blüten; A. bilimbi u. carambola *L.* werden der wie Stachelbeeren schmeckenden Früchte (Baumstachelbeeren) wegen gebaut.

Averroës, eig. Ibn Roschd, arab. Philosoph, Mathematiker u. Mediziner, * 1126 zu Córdoba, † 1198, Richter zu Sevilla u. Córdoba, 1182 Leibarzt des Kalifen Abu Jakub Jußuf, mußte sich, wegen seiner philosophischen Lehren angeklagt, nach Elisena bei Córdoba, später nach Marokko zurückziehen. Er ist ein begeisterter Verehrer des Aristoteles, von dessen Schriften er eine ganze Reihe 3fach, in kurzen Paraphrasen u. in kürzeren u. ausführlichen Kommentaren, bearbeitete. Hauptsl. durch diese Kommentare in der lat. Übersetzung des Michael Scotus hat A. eine höchst bedeutende Wirkung auf die Philosophie des Abendlands ausgeübt. Seine Lehre von dem einen in allen Menschen wirksamen Intellekt, welche die individuelle Unsterblichkeit ausschließt, u. von einer doppelten Wahrheit erhielt sich, obwohl von den Scholastikern des 13. Jahrh. u. von den Alexandristen (s. Alexandros v. Aphrodisias) aufs heftigste bekämpft, bes. in Venedig u. Padua bis ins 17. Jahrh. A.s Werke (außer den Kommentaren zu Aristoteles noch verschiedene philos. Schriften, wie *Tehafot at-Tehafot*, eine Widerlegung der ‚Widerlegung der Philosophen' des Al-Ghasali, Untersuchungen über verschiedene Stellen des Aristotel. Organon, physik. Abhandlungen ꝛc.) lat. hrsg. 1472 u. ö., in Venedig allein über 50mal, am besten Ven. 1553. Vgl. Renan (Par. [4]1882); Werner (1881).

Avers, der (lat.), die Vorder- (Kopf-, Bild-) seite einer Münze; Ggsz: Revers, Rück- (Kehr-, Schrift-)seite.

Avers, das, r. Seitenthal des Hinterrheins, Kant. Graubünden, von über 3000 m h. Gipfeln der Oberhalbsteiner Alpen umschlossen, vom Averser Rhein durchströmt, durch eine enge Schlucht in eine untere (Ferrera, s. d.) u. obere Hälfte geschieden. Diese, das A. im engern Sinn, Kreis u. zugleich Gem. A. (1900: 202 prot. E., deutsche Sprachinsel), ist eines der höchsten bewohnten Thäler der Alpen, holzarm, dem Anbau fast unzugänglich, aber reich an Matten, daher Viehzucht Haupterwerb; bis Cresta (33 E.;

höchstgelegene Pfarrkirche der Schweiz, 1949 m ü. M., Sommerfrische) Fahrstraße.

Aversa, südital. Stadt, Prov. Caserta, (1901) 22 839, als Gem. (einschl. Garn.) 23 477 E.; (außerdem Straßenbahn nach Neapel); Kathedrale mit Kuppel (normann. Stil), Irrenanstalt, Waisenhaus; Obst- u. Weinbau (berühmt der säuerliche Asprino). — Im Altert. lag ungefähr an der Stelle von A. die kampanische (urspr. oskische) Stadt Atella, die Heimat der Atellane (s. d.); sie teilte meist die Geschicke des nahen Kapua. Seit 1031 setzten sich hier die Normannen fest; 1038 erhielt ihr Führer Rainulf A. als Grafschaft von Konrad II. Rainulfs Sohn Richard eroberte 1059 das Hzgt. Kapua, mit dem es fortan vereinigt blieb. Leo IX. verlegte den Bischofssitz von Atella nach A.; das Bist. A. ist unmittelbar.

Aversion, die (lat.), Abneigung, Widerwille; per aversionem (‚abgewandten Blicks') etwas festsetzen, eine Bauschsumme (Aversionalquantum, Aversum) festsetzen; Aversionierung, Festsetzung einer solchen Bauschsumme. Der Reichspostverwaltung wird z. B. von einzelnen Bundesstaaten ein ‚Aversum' bezahlt für die portofreie Beförderung der Staatsdienstsachen.

Avertieren (frz.), aufmerksam machen, benachrichtigen; warnen. Avertissement, das (-tißmã), Benachrichtigung, Warnung.

Averulino, Ant., ital. Architekt, s. Filarete.

Avesnes, A.-sur-Helpe (äwän ßür älp), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Nord, l. an der Helpe (zur Sambre), (1896) 5108, als Gem. (einschl. Garn.) 6400 E.; Kirche St-Nicolas (13. u. 15. Jahrh., 60 m h. Turm mit Glockenspiel), Gericht 1. Instanz, Handelskammer, Altertumsmuseum; Mutterhaus rc. der Vorsehungsschwestern v. d. hl. Teresa, Waisenhaus der Mägde des Herrn. In der Umgebung viele Wollspinnereien, bes. zu Avesnelles (äwänäl, 2485 E.) im S., ferner Marmor- u. Schieferbrüche. — Die Grafsch. A., durch Johann v. A. 1280 mit dem Hennegau vereinigt, kam mit diesem 1436 an Burgund, 1477 an das Haus Habsburg, 1659 an Frankreich. Die Stadt ward 1660 durch Vauban neubefestigt, 21. Juni 1815 durch die Preußen beschossen u. durch Explosion eines Pulvermagazins fast völlig zerstört, erstand jedoch neu binnen Jahresfrist.

Avesta, schwed. Flecken, Län Kopparberg, r. am Dal-Elf, (1900) 3736 E.; große Eisenhütten, Sägewerke.

Avesta, das (pers., ‚Gesetz'?), fälschlich Zendavesta (s. d.) gen., das heilige Buch der Parsen, eine Sammlung der Lehren u. Vorschriften der Zoroastrischen Religion, wahrsch. aus dem 6. od. 5. Jahrh. v. Chr. Die Urschrift, ehem. im Staatsarchiv zu Persepolis aufbewahrt, bestand nach glaubwürdiger Überlieferung aus 21 Büchern *(nask)* mit 815 Kapiteln. Bis zum 4. Jahrh. n. Chr. hatten sich nur mehr 348 Kap. erhalten, die unter den Sassaniden in einer der Pehlewischrift ähnlichen linksläufigen ‚Zendschrift' neu aufgezeichnet u. gleichzeitig ins Pehlewi übersetzt wurden; aber auch von dieser Neuredaktion ist kaum der 4. Teil auf uns gekommen, alles übrige wurde von den fanatischen Arabern vernichtet. Die Bruchstücke zerfallen ihrem Inhalt nach in 4 Teile: Jasna, Vispered, Vendidad u. Jeshts nebst Khorda-A. Der Jasna (*Izeshneh*, ‚Buch der Opfer') enthält in 72 Kap. die von den Priestern beim Opfer des berauschenden heil. Trankes Haoma (ind. *soma*) zu rezitierenden Gebete, darunter als ältesten u. wichtigsten Teil des A. 17 von Zoroaster u. seinen nächsten Schülern verfaßte Hymnen (Gathas, vgl. Avestisch), deren dichterischer Wert freilich, ihrer Eintönigkeit wegen, gering ist; dazu kommen 3 für bes. heilig erachtete Gebete. Der Vispered (*vīspē ratavō*, ‚alle Oberhäupter') besteht aus liturg. Zusätzen (24 Kap.) zum Jasna. Der Vendidad (*vīdaevō-datem*, ‚Gesetz wider die Dämonen') bietet in 22 Kap. meist Ritualvorschriften, eingekleidet in Gespräche zwischen Zoroaster u. Ormuzd, daneben eine Art dualistischer Weltschöpfungslegende u. ein Lob des Ackerbaus. Die zu liturg. Zweck verbundene Gesamtheit der ersten 3 Tle des A. heißt Vendidad-Sade. Die für Priester u. Laien geschriebenen Jeshts (Loblieder) u. das Khorda- (‚kleine') A. sind mythol. Inhalts; sie feiern Götter (bes. Ormuzd u. die ihm zur Seite stehenden Jazatas) u. Helden der Vorzeit u. weisen deutlich auf die nahe Glaubensverwandtschaft zwischen den Altiraniern u. Indern hin. Krit. Textausg. des A. von Geldner (3 Tle, 1886/95); engl. von Darmesteter u. Mills (3 Bde, in den Sacred Books of the East, Oxf. 1880/87); frz. von de Harlez (Par. ^{2}1881) u. Darmesteter (in den Annales du Musée Guimet, 3 Bde, ebd. 1892 f.). Über die A.litt. vgl. Geldner in Geiger u. Kuhns Grundr. d. iran. Philol. II (1896). Über die avestische Religion u. Sage s. Zoroaster; Parsen. — **Avestisch** (auch Zend od. Altbaktrisch gen.), die Sprache, in der das A. geschrieben ist, eine ostiran. Mundart, von manchen für das altertümlichste unter den iran. Idiomen gehalten u. am nächsten mit dem Altpersischen (Westiranischen) u. dem vedischen Sanskrit verwandt. Von der jungavest. Mundart, welcher der weitaus größere Teil des A. angehört, unterscheidet sich deutlich die gathisch-avestische (die Sprache der Gathas) durch höhere Altertümlichkeit in Lauten u. Formen sowie durch metrische u. graphische Besonderheiten. Die jüngere Mundart lebte als pers. Kirchensprache noch lange unter den Parsenpriestern fort. Vgl. Bartholomä, Altiran. Dialekte (1883); Jackson, An A. Grammar (1892); Geiger u. Kuhn, Grundr. rc. I (1895).

Aveyron (äwärõ), 1) der, r. Nebenfl. des Tarn, Südfrankreich, entspringt am Westhang des Causse de Sauveterre, südöstl. v. Sévérac, mündet 10 km unterhalb Montauban; 242 km l., 45 km schiffbar. — 2) franz. Dep., der südlichste Teil des zentralfranz. Plateaus, im O. die öden Karstflächen der Causses, im W. das von zahlreichen Flüssen (Tarn, A., Lot) zerschnittene Hügelland des Rouergue, das nur dürftigen Roggenbau gestattet (daher Ségalas, ‚Roggenländer'), aber für Schafzucht die besten Bedingungen bietet, im N. die Monts d'Aubrac (Les Truques, lä trük, 1442 m), reich an Thermen u. nutzbaren Mineralien (Kohle, bes. im NW., Eisen, Zink, Blei, Alaun, Marmor rc.), 8770 km^2, (1901) 377 559 E. (8834 weniger als 1896, nur 43 auf 1 km^2); Haupterwerbsquelle ist die Schafzucht, die stärkste von Frankreich (1898: 680 000 Stück, 667 350 kg Wolle) u. die damit zusammenhängenden Industrien, bes. Käsebereitung (‚Roquefort') u. Wollspinnerei, dann auch Ackerbau (1,2 Mill. hl Weizen, 442 740 hl Roggen), Mineralgewinnung u. Eisenverarbeitung, Glas-, Leder-, Papierfabr. 5 Arr., Hauptst. Rodez. Vgl. Joanne (Par. ^{5}1899).

Avezzana, Giuseppe, ital. General, * 1789 zu Chieri, † 25. Dez. 1879 zu Rom, nach langem Aufenthalt in Amerika 1848 Kriegsmin. der röm. Republik, machte 1860 Garibaldis Zug nach Sizilien, 1867 den Einfall in den Kirchenstaat mit; Führer der Irredentisten.

Avezzano, ital. Kreisst., Prov. Aquila degli Abruzzi, nordwestl. vom trockengelegten Fuciner See, (1901) 7816, als Gem. 9442 E.; ; Schloß der Barberini, Sammlung von Funden aus dem See. 6 km nördl. Dorf Albe, s. Alba 2).

Avianus, röm. Fabeldichter des 4. od. 5. Jahrh. (Heide); seine Sammlung (42 Fabeln im elegischen Versmaß), stofflich von Babrios abhängig, im Ausdruck wunderlich verschroben, wurde lange als Schulbuch benützt u. vielfach erweitert u. nachgebildet (so Novus A. u. Novus Aesopus von Alex. Neckam, * 1157, † 1227); hrsg. von Fröhner (1862), Bährens, Poet. lat. min. V (1883), Ellis (Lond. 1887), Hervieux (Par. 1894), dtsch von Rabenlechner (1883).

Avicebron, Avencebrol (awißebron, awenßebrol), eig. Salomon Ibn Gebirol, jüd. Philosoph u. Dichter, * um 1020 zu Malaga, † 1069 (1070), verband in seinem von den mittelalterlichen Autoren vielzitierten Hauptwerk Fons vitae (‚Lebensquell'), das bes. auf die Franziskanerschule einwirkte, die jüd. Religionslehren mit der neuplaton. Emanationstheorie. Lat. hrsg. von Kl. Bäumker, Beitr. ꝛc. I (1892/95). Vgl. Guttmann (1889).

Avicenna (awißēna), eig. Ibn Sina, arab. Philosoph, Mediziner, Math. u. Theolog, * 980 zu Efschene in der damal. pers. Prov. Buchara, † 1037 zu Hamadan, lehrte in Ispahan u. verfaßte mehr als 100 philos., philol., astron. u. med. Schriften in arab. u. pers. Sprache. Seine ‚Canones der Heilkunde' (arab., Rom 1593, lat. durch Gerhard v. Cremona, 3 Bde, Mail. 1473) dienten jahrhundertelang im Morgen- u. Abendland als Grundlage des mediz. Unterrichts. Seine Kommentare zu den Aristotel. Schriften über die Seele, Physik u. Metaphysik, worin er die Aristotel. Philosophie (Dualismus) mit neuplaton. Ideen (Emanatismus) verschmilzt (lat. durch Dominikus Gundisalvi u. Johannes Hispalensis, Ven. 1495 u. ö.), übten großen Einfluß auf die Scholastiker u. bes. auf Albertus Magnus. A.s Verdienst besteht hauptſ. darin, daß er die wissenschaftlichen Errungenschaften seiner arab. u. pers. Vorgänger systematisch u. übersichtlich zusammengestellt hat. Vgl. Mehren (Leiden 1889/91); Forget (I, ebd. 1892); de Vaux (Par. 1900).

Avicennia *Lc.*, Salzbaum, Gattg der Verbenaceen, 3 bis 4 Arten, in trop. Strandwäldern, graubehaarte od. kahle Sträucher mit Atmungswurzeln, lederigen Blättern u. kleinen Blüten; A. nītida *Jacq.*, trop.-atlant. Küsten Amerikas u. Afrikas, u. A. tomentosa *Jacq.*, Südamerika, liefern Gerbrinde; A. officinalis *L.*, trop. Küsten des Ind. u. Stillen Ozeans, prächtig violett gefärbtes, sehr hartes Nutzholz (Api-Api od. weiße Mangrove).

Avīcula *Brug.*, Aviculidae s. Vogelmuscheln.

Avidität, die (lat., ‚Gier'), Neutralisations- od. Sättigungsbestreben der Säuren; nach Thomsen die durch Wärmetönung gemessene relative Affinitätsgröße zwischen den Bestandteilen einer Verbindung.

Avidius Cassius, röm. Feldherr, aus Kyrrhos in Syrien, wahrsch. 164 n. Chr. Legat seiner Heimatprovinz, schlug 165 die Parther entscheidend bei Europos. Nachdem ihm die Kaiserin Faustina für den Fall, daß ihr damals kranker Gemahl sterbe, heimlich Hand u. Herrschaft angetragen hatte, erklärte sich A. auf ein Gerücht vom Tode Mark Aurels hin zum Kaiser (175). Die Orientalen ergriffen für ihn Partei; doch wurde er schon nach 3 Monaten von 2 Offizieren ermordet.

Avienus, Rufius Festus, röm. Dichter des 4. Jahrh. (Heide), aus Volsinii; erhalten ist von ihm eine Bearbeitung der *Phainómena* des Aratos u. eine Übersetzung der *Periegesis* des Dionysios, beide in daktylischen Hexametern, sowie ein Teil (von Britannien bis Massilia) seiner Ora marĭtima (‚Meeresküste') in iambischen Senaren, wohl nach einer griech. Vorlage der Augusteischen Zeit. Gesamtausg. von Holder (1887).

Avigliana (awiljā-), ital. Stadt, Prov. Turin, r. an der Dora Riparia, am Fuß der Alpen, (1901) als Gem. 4680 E.; ; altertümlich gebaut, Dynamitfabrik.

Avigliano (awiljā-), ital. Stadt, Prov. Potenza, (1901) 12744, als Gem. 18481 E.; ; Viehzucht.

Avignon (äwīnjō), Hauptst. des franz. Dep. Vaucluse, l. an der durch eine Insel (eine Hängebrücke ersetzt die ehem. Brücke St-Bénézet, 1175/85, von der noch 4 Bogen erhalten sind) in 2 Arme geteilten Rhône, 2 km oberh. der Mündung der Durance, (1901) als Gem. 46209 E. (einschl. Garn.); (außerdem Straßenbahn nach Villeneuve-lès-A., s. d.); meist enge, gewundene Straßen, zahlreiche Glockentürme, mittelalterliche, außen von Boulevards begleitete Zinnenmauer (1349/70 von den Päpsten Klemens VI., Innocenz VI. u. Urban V. erbaut, mit 39 Türmen), auf etwa 100 m h., steil zum Fluß abfallendem Felsplateau (Rocher des Doms, rösche dä dō) die Kathedrale u. der Papstpalast (s. u.); Komm. der 30. Inf.-Div., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer; Lyc., Mädchencollège, Normalschule für Lehrer; Priestersem. (Sulpizianer) u. Kleines Sem., Collège St Joseph (ehem. ‚Cordeliers'; Reste der Kirche, in welcher das Grab von Petrarcas Laura war); Musik-, Ackerbau-, Genieschule, Museum Calvet (1810 vom Arzt Calvet begründet; röm. Altertümer, Gemälde, Skulpturen, Bibl., gegen 130000 Bde), Theater; rom. Kathedrale Notre-Dame-des-Doms (11. u. 14. Jahrh., das Innere im Renaissancestil umgeändert; got. Grabmäler Johanns XXII. u. Benedikts XII., byzant. Marmorsessel der Päpste, Marienkapelle besuchte Wallfahrt); got. Kirchen St-Pierre (14. Jahrh., Fassade 16. Jahrh., reich an Kunstwerken) u. St-Agricol (14./15. Jahrh., berühmte Fresken), Cölestinerkloster (14. u. 16. Jahrh.); ehem. Palast der Päpste, ein festungsartiger, die Stadt beherrschender Bau von einfachen, strengen got. Formen mit 6 (urspr. 7) Türmen (1335/64, jetzt Kaserne u. Dep.-Archiv), Rathaus (1845, mit Belfried, 14. u. 15. Jahrh.). (1901) 5 männliche, 15 weibliche relig. Genossenschaften, darunter Mutterhaus der Schwestern der Unbefleckten Empfängnis u. der Armen Schwestern v. hl. Franz v. Assisi, Karmeliter, Ursulinen, Visitantinerinnen ꝛc. Textil-, bes. Seidenind., Fabr. von Maschinen, Wagen, Chemikalien, Seiler-, Leder-, Papierwaren, Kesselschmieden; elektr. Straßenbahnen, Flußhafen, Handel mit genannten Fabrikaten, Wein, Getreide, Öl, Spirituosen ꝛc., einst bedeutender Krappbau. — Im Altert. Avennio, Avenio, Hauptst. der Cavaren, seit Cäsar röm. Kolonie; im M.A. erst unter der Herrschaft der Burgunder, Franken, Ostgoten u. wiederum der Franken, kam A. nach Auflösung des fränk. Reichs in den gemeinschaftlichen Besitz der Grafen v. Toulouse-Provence u. Forcalquier. Letztgenannte traten ihren Anteil an die Stadt ab, die sich im 12. u. 13. Jahrh. selbständig machte. Wegen Begünstigung der Albigenser wurde sie 1226 von Ludwig VIII. erobert u. ihre Festungswerke ge-

schleift, 1271 kam sie durch Erbschaft an Frankreich, 1290 überließ Philipp der Schöne sie an Karl v. Anjou-Neapel. 1348 verkaufte sie Königin Johanna v. Neapel an Papst Klemens VI., dessen Vorgänger 1229 bzw. 1273 bereits die Grafsch. Venaissin erworben hatten. Seit 1417 wurde A. von päpstlichen Legaten, seit 1677 von Vizelegaten verwaltet, im Frieden v. Tolentino zugleich mit Venaissin an Frankreich abgetreten (1797). — Mit der Übersiedlung Klemens' V. (1309) wurde A. Residenz der Päpste (bis 1376, ‚Babylonische Gefangenschaft'), danach (bis 1405) schismatischer Gegenpäpste. Die am 1. Juli 1303 von Bonifaz VIII. eröffnete Universität, mit juristischer, medizinischer u. Artisten-, seit Sept. 1414 auch mit theologischer Fakultät, bestand bis zur franz. Revolution. Von den 24 Diözesan- u. Provinzialsynoden, die 1060/1849 in A. abgehalten wurden, sind die v. 1209 (gegen die Albigenser) u. 1457 (zu gunsten der Lehre von der Unbefleckten Empfängnis) hervorzuheben. Vgl. Castruccio (2 Bde, Ven. 1678); Abbé Granget (2 Bde, A. 1862); Penjon (Besançon 1878); Charpenne (Par. 1887); Joanne (ebd. 1898). — Das Bist. A. (im 4. Jahrh. nachweisbar), 1475 Metropolitansitz (seit 1822 mit den Suffr. Valence, Viviers, Nimes u. Montpellier), zählte 1901: 10 männliche u. 29 weibliche relig. Genossenschaften, darunter Mutterhaus der Cistercienserkongreg. (N.-D.-de-) Sénanque. — **A.beeren,** A.körner, Graines d'A. (grün.) = Gelbbeeren, [s. Rhamnus.

Avikularien s. Bryozoen.

Avila, span. Provinz, der südlichste Teil von Altkastilien, 7882 km², der S. eine fast unbewohnte z. T. bewaldete (Kiefern) Gebirgslandschaft (Sierra de Gredos, 2650 m), der N. eine baumlose Hochebene mit ausgedehnten Schafweiden, von Nebenflüssen des Duero durchschnitten, in den Thälern fruchtbar; (1897) 197 636 E. Die gleichn. Hauptst., r. am Adaja (zum Duero), auf einem nach 3 Seiten steil abfallenden Hügelrücken, 1114 m ü. M., (1897) 11 712 E.; [Eisenbahn]; Bez.G., Militärschule; Kathedrale San Salvador (1091 in rom. Stil begonnen, 13./14. Jahrh. in got. Stil vollendet, burgartig, reich an Kunstschätzen), byzant. Kirche San Vicente (12./15. Jahrh., Sarkophag mit den Gebeinen der hll. Märt. Vincentius u. seiner Schwestern); Universität, 1482/1803, von Ferdinand u. Isabella gegründet, jetzt Dominikanerkolleg Sto Tomás (mit spätgot. Kirche; berühmter Hochaltar, Marmordenkmal des Prinzen Don Juan, Sohn Ferdinands u. Isabellas); mittelalterliche Stadtmauer (11. Jahrh., mit 86 Türmen u. 19 Thoren, fast unversehrt), Bischofspalast; Priestersem.; Karmeliter, Lazaristen, Konzeptionistinnen, Mägde Mariens rc.; Tuch-, Seifen-, Papierfabr.; Bergbau auf Eisen, Silber u. Blei. — A. wird seit Ende des 4. Jahrh. als Bischofsstadt erwähnt; Ende des 11. Jahrh. durch Alfons VI. v. Kastilien von den Mauren zurückerobert; 1520 Sitz der Junta der Comuneros (s. Padilla). Weltberühmt als Geburtsort der hl. Teresa. — Das Bist. A. (als 1. Bisch. hl. Secundus gen.; um 380 vorübergehend der Irrlehrer Priscillian Bisch.) ist Suffr. der Kirchenprov. Valladolid.

Avila, 1) Juan de, ehrw., span. Prediger u. asketischer Schriftst., * zw. 1494 u. 1500 zu Almodóvar del Campo, † 10. Mai 1569 zu Montilla (Andalusien) im Rufe der Heiligkeit; erwarb sich durch seine Wirksamkeit als Prediger u. Seelenführer den Namen eines Apostels von Andalusien. Von seinen Werken (Madr. 1618 u. ö.; dtsch v. Schermer, 6 Bde, 1856/81) am bekanntesten die asket. Schr. Audifilia (‚Höre, Tochter', nach Ps. 44, 11). — 2) A. y Zuñiga (thunjiga), Luis de, span. Staatsm., Heerführer u. Geschichtschr., * gegen 1500 zu Plasencia, † nach 1558; Gesandter Karls V. bei Paul IV. u. Pius IV.; begleitete den Kaiser auf dessen Feldzügen in Afrika u. befehligte im Schmalkald. Krieg die Reiterei. Seine Beschreibung desselben (Ven. 1548) mehrfach übersetzt, auch dtsch (1853).

Avilés, span. Hafenst., Prov. Oviedo, am Ende der Ria de A. (Golf v. Biscaya), (1897) 12 092 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Kupfer- u. Zinkhütten, Textilindustrie.

Avis, der (frz. äwi, ‚Bericht, Anzeige'), A.brief, die im Handelsverkehr übliche, dem Zweck erhöhter Sicherheit dienende Mitteilung an einen Geschäftsbeteiligten, z. B. über Abgang von Waren od. Geldsendungen, Vollzug eines Auftrags, bes. die Verständigung des Angewiesenen durch den Anweisenden über die Ausstellung einer Anweisung; im Wechselverkehr Bericht des Ausstellers an den Bezogenen über die Ausstellung eines Wechsels durch Beifügung der sog. A.klausel (‚laut Bericht' bzw. ‚ohne Bericht'). Der Bezogene, der auch zur Antwort verpflichtet sein kann, wird dadurch dem Trassanten gegenüber verpflichtet (H.G.B. § 362). — **Avisation,** die, im frühern Prozeßrecht Eidesbelehrung durch den Richter. — **Avisieren,** anzeigen, benachrichtigen.

Avisio, dtsch Lavis, der, l. Nebenfl. der Etsch, entspringt am Fedajapaß (Nordhang der Marmolada), durchfließt, mehrfach schluchtartig eingeengt, das Fassa-, Fleimser- u. Zimmerthal (s. d. Art.), mündet als wilder Bergstrom 3 km unterhalb Lavis.

Aviso, der (span. u. port., eig. ‚Nachricht', ital. avviso), leichter schneller Kreuzer für den Aufklärungs- u. Signaldienst der Kriegsmarine; auch Schnelldampfer der Handelsmarine werden im Krieg als A.s verwendet.

Avitus, Eparchius, ein Arverner, nach Valentinians III. Tod in Arelate am 9. Juli 455 zum Kaiser ausgerufen, aber in Konstantinopel nicht anerkannt, von Ricimer am 17. Oktober 456 bei Placentia geschlagen u. gezwungen, sich zum Bischof weihen zu lassen; † bald hernach auf der Flucht in seine Heimat.

Avitus, Alcimus Ecdicius, hl., Bisch. v. Vienne (seit etwa 490), † 518, die Hauptstütze der Kirche in Burgund, nam. gegen Arianismus u. Semipelagianismus. Fest 5. Febr. Schr. (außer theol. Streitschriften) ein Lehrgedicht De spiritalis historiae gestis, eine dogmatisierende Bearbeitung der Biblischen Geschichte (bis zum Auszug aus Ägypten), in daktyl. Hexametern, von trefflicher Anlage u. regelrechtem Versbau, sowie ein ‚Lob der Jungfräulichkeit' (an seine Schwester, die Nonne Fuscina, gerichtet); seine Briefe (91 erhalten) sind wichtig für die Zeitgeschichte. Gesamtausg. von R. Peiper (Mon. Germ. hist. auct. ant. VI, 2, 1883), Chevalier (Lyon 1890). Vgl. Parizet (Löwen 1859); Charaux (Par. 1876).

Avivieren, schönen (Färberei), gefärbte Stoffe verschönern durch Säurebehandlung rc. — A. (Zuckerfabr.), die Wirkungsfähigkeit bereits verwendeter Knochenkohle wiederherstellen.

Aviz (awis), port. Marktflecken, Distr. Portalegre, l. an der Ribeira d'A., (1900) 1946, als Gem. 6731 E.; alte Mauern u. Befestigungswerke, Palast der Großmeister des A.ordens. — **A.orden,** port. Ritterorden, 1145 von Alfons I. als ‚neuer Ritterbund' (nova militia) gegen die Mauren gestiftet, wurde 1162

durch den Cistercienserabt Joh. Civita auf Grundlage der Cistercienserregel geistlich organisiert, 1204 von Rom bestätigt. 1166 eroberte er die Stadt Evora u. nannte sich nach ihr ‚Brüder der hl. Maria v. Evora‘, 1211 gelangte er in den Besitz von A. (woher sein Name); 1789 in einen militärischen Verdienstorden umgewandelt.

Avlona, Valona, Valonia, alban. Hafenst., Wilajet Jannina, Sandschak Berat, an der Bucht v. A. (Adriat. Meer), 5/6000 E.; Dampferstation des Östr. Lloyd; Sitz eines griech. Erzbischofs, östr. Vizekonsulat u. Postamt (Lloydagentie); kath. Pfarrei; Handel mit Knoppern (Valoneen) u. Öl. Im Altert. *Aulon* (grch., ‚Schlucht, Thal‘) in Illyrien; im 5. u. 6. Jahrh. Bischofssitz, jetzt Titularbistum.

Avoca (äwoka), Ovoca, der (kelt., ‚Zusammenfluß von Wassern‘), irischer Fluß, Grafsch. Wicklow, entsteht aus der Vereinigung v. Avonmore u. Avonbeg, mündet bei Arklow in den Georgskanal; das Thal reich an Naturschönheiten (von Thomas Moore in seinen ‚Irischen Melodien‘ besungen).

Avocat (frz., äwökä), Advokat, in Frankreich der Rechtsanwalt, der vor Gericht (bes. als Verteidiger) auftritt; vgl. Avoué; A. général = Generaladvokat, ein Hilfsbeamter der höheren Staatsanwaltschaftsstellen.

Avocatobirne s. Persea.

Avocatorium, das (lat., ‚Abberufung‘), die von einem Staat bei Kriegsausbruch an seine im Ausland wohnenden Angehörigen gerichtete Aufforderung, heimzukehren, unter Umständen bei Verlust der Staatsangehörigkeit (R.G. über Bundesangehörigkeit v. 1. Juni 1870 § 20).

Avogadro, Graf Amedeo di Quaregna e Ceretto, ital. Physiker, * 9. Juni (nach anderen 9. Aug.) 1776 in Turin, † 9. Juli 1856 ebd., 1820/50 mit kurzer Unterbrechung Prof. an der dortigen Univ.; leitete 1811 aus dem Gay-Lussac-Mariotteschen Gesetz den nach ihm A.sches Gesetz (s. Atome) benannten Satz ab. Die betr. Abhandlung bei Ostwald, Klassiker der exakten Wissensch. Vgl. Botto (Turin 1857).

Avoir (frz., äwöar), in der Buchhaltung = Haben, s. d.

Avoirdupois, das (frz., äwöardüpöä, engl. äwördjüpois), engl. u. nordamerik. Handelsgewicht: 1 Pfund A. = 16 Ounces = 453,6 g.

Avola, sizil. Hafenst., Prov. Syrakus, 2 km vom Jon. Meer, (1901) als Gem. etwa 13 000 E.; Anbau von Zuckerrohr u. Mandeln. 1693 durch ein Erdbeben zerstört.

Avolsheim, unterelsäss. Dorf, Kr. Molsheim, r. an der Breusch u. am Breuschkanal, (1900) 610 kath. E.; 🚂; Kirche (ehem. Baptisterium in Form eines griech. Kreuzes, 11. Jahrh., viell. noch früher; daran angebaut ein kleines zopfiges Schiff, 1774); Weinbau. 1 km südöstl. inmitten eines ehem. befestigten Friedhofs die 3schiffige Basilika ‚Dompeter‘ (10./11. Jahrh., viell. auf den hl. Maternus, 4. Jahrh., zurückgehend), die eigentliche Pfarrkirche für A.

Avon, der (ewön, auch äwön), zahlreiche engl. Flüsse: 1) Lower A. (lōör-, ‚unterer A.‘), entspringt südl. v. Tetbury, Grafsch. Gloucester, mündet 12 km unterh. Bristol in die Mündungsbucht des Severn (Avonmouth, -mauth, mit großen Docks, Vieh- u. Mehlhandel; Dampferlinie nach Westindien); Länge 121 km, bis Bath schiffbar; durch Kanäle von Bath nach Abingdon u. Newbury mit der Themse verbunden. — 2) Upper A. (öppör-, ‚oberer A.‘), l. Nebenfl. des Severn, entspringt bei Naseby, Grafsch. Northampton, mündet bei Tewkesbury; Länge 154 km; nach ihm Shakespeare (* in Stratford-on-A.) der ‚Schwan vom A.‘ gen. — 3) East A. (ißt-, ‚Ost-A.‘), entspringt bei Devizes, Grafsch. Wilts, mündet in die Christchurchbai des Kanals; Länge 77 km, bis Salisbury schiffbar.

Avosette, die, Vogel, s. Säbelschnäbler.

Avoué, der (frz., äwüe, v. lat. advocatus), Sachwalter, in Frankreich der Anwalt in Zivilsachen.

Avranches (äwrāsch), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Manche, oberh. der Mündung der Sée in die Bucht v. St-Michel, (1896) 7845 E.; 🚂; Gericht 1. Instanz, Collège; geringe Reste der ehem. Kathedrale; got. Kirche St-Saturnin (Portal 14. Jahrh.), Notre-Dame-des-Champs (19. Jahrh., Fassade unvollendet); Rathaus (mit Bibl., bes. liturg. Handschriften), ehem. bisch. Palast (14. Jahrh., jetzt Justizgebäude; naturgesch. u. archäol. Museum, 1899 z. T. abgebrannt), bot. Garten; Denkmal des hier geb. Generals Walhubert († 1805); die alten Wälle in Promenaden umgewandelt; Mutterhaus der Regulartertiarinnen U. L. Frau v. Berg Karmel, Pensionat der Ursulinerinnen, Waisenhaus der Mägde Jesu, Hospiz der Damen v. hl. Thomas v. Villanova; Spitzen-, Kattun-, Deckenfabr., Seilereien, Spinnereien, Kesselschmieden, Granitbrüche; Handel mit Vieh, Getreide, Butter, Apfelwein. — Im Altert. Hauptst. der Abrinkatuer, 933 zur Grafsch. erhoben, erhielt durch den berühmten Scholastiker Lanfranc (1040) eine weithin wirkende Gelehrtenschule. In den franz.-engl., den Hugenotten- u. Revolutionskriegen (1793) wiederholt belagert u. erobert; 511 bis 1801 Bischofssitz, jetzt mit Coutances vereinigt. Auf der Synode 1172 ward Heinrich II. v. England vom Bann gelöst. Vgl. Le Héricher (A. 1861).

Avricourt (äwrikur), 2 Dörfer an der deutsch-franz. Grenze, 3 km südl. vom Marne-Rheinkanal; 🚂; Grenz- u. Zollstationen: A. (mit der Bahnkolonie Deutsch-A.), Kr. Saarburg, Lothringen, (1900) 1135 E. (875 Kath.); Franz.-A. (bis 1898 mit Igney [injä] zu Igney-A. vereinigt), Dep. Meurthe-et-Moselle, (1901) etwa 700 E.

Avron, Plateau d' (plåto dåwrō), Anhöhe östl. v. Paris, bei Rosny-sur-Bois, 115 m h., gegen 2 km l., 1 km br.; im O. ein Wasserreservoir der Marne; spielte 1870 in der Schlacht v. Villiers-sur-Marne (s. d.) eine Rolle; 29. Dez. nach 2tägiger Beschießung geräumt.

Avulsion, die (lat.), die durch Wassergewalt herbeigeführte Lostrennung von Erdstücken eines Ufergrundstücks; die losgelösten Stücke gehören nach gem. Recht zu dem Grundstück, mit dem sie sich nach ihrer Anlandung dauernd verbunden haben. Vgl. B.G.B. Art. 65 E.G.

Awa, engl. Ava (awa, verderbt aus birman. *engwa*, ‚Eingang zu den Fischteichen‘, sanskr. *Ratnapura*, ‚Edelsteinstadt‘, gen.), ehem. Hauptst. v. Birma, an der Vereinigung des Mjit-Nge mit dem Irawadi, 20 km unterhalb Mandale, 8000/9000 E., deren Wohnungen zw. Hunderten von Pagoden u. ihren Anlagen verschwinden. 1364/1783 u. 1822/37 Hauptst. des Reiches A. od. Birma (s. d.); vgl. Dufferin. Das 1722 errichtete Apost. Vik. A. u. Pegu ward 1866 in die 3 Apost. Vik. O.-, S.- u. N.-Birma zerlegt.

A. Wagn. (Zool.) = Joh. Andr. Wagner, * 1797 zu Nürnberg, † 19. Dez. 1861 zu München, Prof. der Zool. u. Paläontol. das.; schr. über Säugetiere u. Muscheln.

Awalim (arab., Mehrz.), orient. Sängerinnen u. Tänzerinnen, s. Alme.

Awapfeffer s. Piper.

Awara, Awarien, transkauk. Kreis, Gouv. Dagestan, von den nördl. Ausläufern des Kaukasus erfüllt u. von linksseitigen Zuflüssen des Sulak (bes. dem Awarischen Koisu) entwässert, 1507 km², (1897) 37 230 E., fast ausschließlich viehzüchtende Awaren; Hauptort Chunsach (Chunzach). Die Awaren (etwa 155 000, Moh.) bilden mit den westl. wohnenden Andi (36 000) u. Dido (9000) eine Gruppe der Lesghier; ihre Mundart scheint, wohl infolge der ruhmvollen Vergangenheit (Schamyl), die übrigen derselben Familie langsam zu verdrängen; vgl. Graham (Lond. 1881).

Awaruit, der, gediegenes eisenhaltiges Nickel im Serpentin auf Neuseeland.

Awasaxa, Avasaksa, der, finn. Berg, am l. Ufer des Torneå-Elf, 75 km oberhalb der Mündung, 228 m ü. M., früher viel besucht, um die Mitternachtssonne zu beobachten.

Awatscha, größte u. wichtigste Bucht Kamtschatkas, an der Ostküste, von hohen Vulkanen umgeben (Korjaska, 3514 m, 1895 noch thätig); am Nordende die Stadt Petropawlowsk, s. d.

Awd. (Bot.) = Bernh. Auerswald, sächs. Lehrer u. Botaniker, ✱ 19. März 1818 zu Linz bei Großenhain, † 30. Juni 1870 zu Leipzig; arbeitete bes. über Pilze.

Awdějew, Michail Wassiljewitsch, russ. Schriftst., ✱ 4. Okt. (22. Sept. a. St.) 1821 in Orenburg, † 13. (1.) Febr. 1876 in St Petersburg; verstand es nam. in seinen Romanen ‚Tamarin‘ (1857) u. ‚Die Klippe‘ (1860) soziale Probleme, wie Bauernbefreiung u. Frauenemanzipation, gewandt zu behandeln. Ges. W., 2 Bde, Petersb. 1868/70.

Awe, Loch (löch å), schott. Bergsee, Grafsch. Argyll, 36 km l., bis 2 km br., fischreich, mit vielen Inseln, empfängt im NO. den Orchy u. fließt durch den Fluß A. in den Loch Etive ab; Dampfschiffahrt.

Awehl, der, Form des Rapses, s. d.

Awerkijew, Dmitrij Wassiljewitsch, russ. Dramatiker, ✱ 12. Okt. (30. Sept.) 1836 in Jekaterinodar, lebt in St Petersburg; von seinen (über 20) hist. Tragödien u. Komödien behaupteten sich ‚Im alten Kaschira‘ u. ‚Frol Skobejew‘ auf der russ. Bühne.

Awgustow, russ. Stadt = Augustow.

Ax, A.-les-Thermes (āks lä tärm), franz. Stadt, Dep. Ariège, Arr. Foix, r. an der Ariège, 716 m ü. M., (1896) als Gem. 1545 E.; ; Hospital St-Louis (unter Ludwig XI. erbaut, 1847 erneuert); Wallfahrt zu U. L. Frau v. A., Pensionat der Schwestern v. hl. Namen Jesu; gegen 70 warme Schwefelnatriumquellen (zw. 27 u. 77°).

Axel, Axelhus s. Absalon.

Axenberg, der, schweiz. Berg, Kant. Uri, westl. Ausläufer der Tödigruppe (Glarner Alpen), 1022 m h., fast senkrecht zum Urner See abstürzend (Tellsplatte u. -kapelle, s. Tell); nördl., über Brunnen, Kant. Schwyz, durch den Furketenpaß getrennt, der Frohnalpstock, 1919 m, auf dessen zum See vorspringenden Terrassen die vielbesuchten Kurhäuser Axenfels (640 m) u. Axenstein (720 m; Dezember 1900 abgebrannt, Neubau im Werk); der unterste Teil der Westflanke beider Berge durch die Axenstraße (von Brunnen nach Flüelen, 1863/64) u. die sie mehrfach kreuzende Gotthardbahn in Tunnels u. Galerien durchbrochen.

Axilla, die (lat., Med.), Achsel; A. (Bot.), der Blattwinkel; axillar, auf die Achseln bezüglich, (bei Pflanzen) achsel- od. blattwinkelständig.

Axim, westafrik. Hafenst., brit. Goldküste, etwa 3500 E.; Dampferstation, Fort. Gegen 30 km südöstl. die Ruinen v. Groß-Friedrichsburg, s. d.

Axin, das, butterartiges Produkt aus einer purpurrötlichen Schildlaus (Coccus axin *La Slave*) durch Auskochen dargestellt, enthält A.säure u. Glyzeride der Laurinsäure; trocknet wie Kollodium rasch an der Luft, wobei es sich in Hypogäasäure u. amorphes Aginin zersetzt; medizinisch u. zur Bereitung von Rostfirnis gebraucht.

Axinit, der, borhaltiges Silikat, triklin, stets in keilförmigen, meist nelkenbraunen Krystallen (Abb.). Härte 7, spez. Gew. 3,3. Auf Zinnerzgängen, Pegmatiten ꝛc.

Axiolithe, sphärolithartige Gebilde, nach einer Achse langgestreckt.

Axiom, das (grch.), ein Satz, dessen Wahrheit von selbst einleuchtet u. nicht erst aus anderen Sätzen bewiesen werden muß; doch kann man ein A. wohl indirekt erweisen, indem man den, der es leugnet, zu lächerlichen Folgerungen zwingt. Da die Beweise sich immer auf Vordersätze stützen, muß man schließlich Halt machen bei Sätzen, die von selbst einleuchten.

Axiometer, der, das (grch.), Vorrichtung, in der Welle des Steuerruders angebracht: ein Zeiger gibt auf einem Zifferblatt die Abweichung des Ruders von der Kielrichtung an.

Axios, der, alter Name des Flusses Wardar, s. d.

Axis, der, Art der Hirsche, s. d.

Axminster (äksminstör), engl. Markt, Grafsch. Devon, l. am Fluß Axe, (1901) 2906 E.; ; normann.-got. Marienkirche (12. Jahrh., 1871 erneuert); kath. Marienkirche (1831, 1862 erweitert); Pinselfabr., Eisengießerei; die berühmten A.teppiche werden jetzt in Wilton fabriziert.

Axolotl, der, Molch, s. Amblystoma.

Axonometrie, die, Projektionsverfahren, s. Projektion.

Axt s. Beil.

Axum, abessin. Wallfahrtsort = Aksum.

Ay (ai), franz. Stadt, Dep. Marne, Arr. Reims, r. von der Marne, 4 km nordöstl. v. Epernay, (1896) 5043, als Gem. 7061 E.; ; Kirche (13. Jahrh.); Weinbau (berühmter Schaumwein).

Ayacucho (-kutscho), Hauptst. des peruan. Dep. A. (47 111 km², 1896: 302 469 E.), in dem Hochthal zw. Ost- u. Westkordillere, 2716 m ü. M., etwa 20 000 E.; Kathedrale, Obergericht, Colegio de la Independencia (Staatsmittelschule), Priestersem., Mädcheninstitut; Silberfiligranarbeiten. 1539 von Pizarro gegründet, bis 1824 Huamanga gen. — Das Bist. A. (1837 gegr. u. mit Huamanga, seit 1609, vereinigt; St Teresa- u. St Klaraschwestern), Suffr. der Kirchenprov. Lima, zählt rund 200 000 Kath. — **Ayacuchos,** Spottname der 1824 bei A. besiegten span. Offiziere (Espartero ꝛc.), die sich höhere Titel beilegten u. darin nach ihrer Heimkehr bestätigt wurden; später auch der von England unterstützten Militärpartei Esparteros (Anglo-A.).

Ayala, 1) Adelardo Lopez de, span. Dramatiker u. Politiker, ✱ im März 1829 zu Guadacanal (Sevilla), † 30. Dez. 1879 zu Madrid; gilt wegen seiner Gewandtheit im Aufbau der Handlung, seines sittlichen Ernstes u. seiner reinen Sprache als einer der bedeutendsten modernen Dramatiker Spaniens. Als Politiker war A. erst Revolutionär, dann Monarchist, unter Alfons XII. Kolonialminister u. Präs. der Cortes. Schr. u. a.: Un hombre de estado; Los dos Guzmanes; Castigo y perdón (sämtlich

1851); die Sittenkomödien El tejado de vidrio, El tanto por ciento (1861), El nuovo Don Juan (1863), Consuelo (1878). Obras, 7 Bde, Madr. 1881/87. — 2) Pedro Lopez, span. Historiker u. Dichter, * 1332 zu Murcia, † 1407 zu Calahorra; 1389 kastil. Großkanzler; seine Fortsetzung der Chronik Alfons' XI. (Crónicas de los reyes de Castilla, 1350/96; 2 Bde, Madr. 1779 f.) ist der erste span. Versuch einer pragmatischen Geschichtschreibung. Schr. ferner: El rimado de palacio (1398/1404), eine Art Fürstenspiegel (hrsg. in der Bibl. de aut. esp., Bd 57) u. ein Buch über Falkenjagd. Vgl. Floranes (in Colecc. de doc. ined. Bd 19 f.).

Ayamonte, span. Hafenst., Prov. Huelva, l. am Guadiana, 3 km oberh. der Mündung, (1897) 7503 E.; Bez.G.; verfallene Festungswerke, Sardinenfang.

Aye-Aye, der (ai-äi) = Fingertier.

Aylesbury (elsbörĕ), engl. Stadt, Grafsch. Buckingham, l. von der Thame (zur Themse), (1901) 9244 E.; [Bahnhof]; frühengl. Kirche St Mary (14. Jahrh., 1869 erneuert; alte Krypta); kath. Kapelle; Zuchthaus für weibliche Sträflinge (das einzige Englands); Strohflechtereien, Fabr. kondensierter Milch; in der Umgebung bedeutende Entenzucht (A.ente, blendend weiß, mit fleischfarbigem Schnabel). 4 km südwestl. Hartwell House (1809/14 Aufenthaltsort Ludwigs XVIII.).

Aymară, südamerik. Indianerstamm, den Kitschua nahe verwandt u. körperlich ähnlich, geistig aber weniger hoch entwickelt, im 14. Jahrh. von den Inka bezwungen; jetzt Hauptteil der zivilisierten Bevölkerung des peruan.-boliv. Hochlands (etwa 600 000, zu 2/3 rein), fleißige Arbeiter, tapfere Krieger, wegen der jahrhundertelangen Unterdrückung durch die Spanier erbitterte Feinde der Weißen. Die Sprache, welche die A. von den früher am Titicacasee heimischen Kola-Indianern annahmen (daher richtiger Kolasprache), der Inkasprache verwandt, behandelte zuerst u. vorzüglich der Missionär Bertonio S. J. in seiner Gramática (Rom 1603; n. A. von Platzmann, 1879) u. seinem Vocabolario (Juli 1612; n. A., von dems., 2 Bde, 1879), dann auch Middendorf (1891).

Aymores, Indianerstamm = Botokuden.

Aypnie, die (grch.), Schlaflosigkeit.

Ayr, Ayrshire (är, ärschör), südwestschott. Grafsch., am Firth of Clyde, größtenteils hügelig, im SO. gebirgig (Blackcraig Hills, 700 m), von zahlreichen Küstenflüssen entwässert, reich an Seen (der größte Loch Doon), die hafenarme Küste im N. flach u. sandig, im S. steil u. felsig; mit der Felseninsel Ailsa Craig (elsă kreg) 2975 km², (1901) 254 436 E.; berühmte Rinder- (Käsebereitung) u. Schafzucht, Ackerbau, Fischfang, Bergbau (Eisen, Kohlen, Blei, Antimon, Kupfer), Eisen-, Textil-, Schuhindustrie. Die gleichn. Hauptst., beiderseits des Flusses A., nahe der Mündung in den Firth of Clyde, 10 190, als Parlamentsborough 27 531 E.; [Bahnhof]; zahlreiche Kirchen (kath. Margaretenkirche, 1827, in got. Stil), Stadthalle mit 68 m h. Turm, Wallace Tower (1832; 40 m h.); 2 von Burns besungene Brücken (Aul Brig, 1250, u. New Brig, 1785/88, 1879 durch einen Neubau ersetzt); deutsche Konsularagentur, Akademie, Lateinschule; Waisenhaus der Marchioneß of Bute (Mägde des hl. Herzens); Wollindustrie, Schuhfabr., Sägewerke, Schiffswerft; elektr. Straßenbahnen, Hafen mit Dock, Ausfuhr v. Kohlen, Eisen, Leder u. landwirtsch. Erzeugnissen.

Ayrenhoff, Kornelius Herm. v., östr. Dramatiker, * 28. Mai 1733 in Wien, † 15. Aug. 1819 ebd.; zeichnete sich im 7jährigen Krieg aus; seit 1794 Feldmarschalleut. Seine 6 Tragödien (im Geschmack Racines) sind unbedeutend; etwas höher stehen seine 9 Lustspiele, von denen ‚Der Postzug' ein Lieblingsstück Friedrichs d. Gr. war. Werke, 6 Bde, [3]1814. Vgl. Berndt (1852).

Ayrer, Jakob, Dramatiker, * um 1540, aus ‚ehrbarem' Geschlecht v. Nürnberg (vgl. Kroker, 1899), † 24. (nicht 26.) März 1605 ebd., Gerichtsprokurator u. kais. Notar, verfaßte in der Art der engl. Komödianten u. im Versmaß des Hans Sachs über 100 Dramen, deren Stoff er der Geschichte, der deutschen Heldensage, dem Decamerone, engl. Stücken 2c. entnahm; sie sind voller Mord- u. Greuelszenen, dabei sucht er die Schaulust durch spannende, verwickelte Handlung u. niedrige Kunststücke zu befriedigen. Die Fastnachtsspiele zeigen wenig echten Humor u. arten in Gemeinheit aus. 30 Kom. u. Trag. u. 36 Fastnachts- u. Possenspiele hrsg. von A. v. Keller (1864 f.). Ausw. von Tittmann (2 Bde, 1868).

Ayrton (ärt'n), William Edward, engl. Elektriker, * 1847 in London, 1873 Professor in Tokio, 1879 in London, seit 1881 Mitgl. der Royal Society; beschäftigte sich hauptſ. (meist mit Perry zusammen) mit Untersuchungen von Dynamomaschinen u. dem Bau von Meßinstrumenten; Erfinder (mit Fleeming Jenkin u. Perry) des elektr. Eisenbahnsystems Telpherage (s. Elektr. Eisenbahnen). Schr.: Practical Electricity (Lond. 1887 u. ö., dtsch 1889).

Aytoun (etun, etŏn), William Edmondstoune, schott. Dichter, * 21. Juni 1813 in Edinburgh, † 4. Aug. 1865 zu Blackhills, anfänglich Rechtsanwalt, seit 1845 Prof. der Rhetorik an der Univ. Edinburgh, kämpfte in Blackwood's Magazine gegen die schwindelhaften Eisenbahngründungen u. das Manchestertum seiner Zeit an. Sein in Scotts Art gehaltenes, oft aufgelegtes Hauptw. Lays of the Scottish Cavaliers (1849), das die Parteigänger der Stuarts feiert, enthält einige der schönsten neuengl. Balladen. Schr. ferner: Bothwell (1856 u. ö.), die Satiren Bon Gaultier Ballads ([13]1877) u. die Travestie Firmilian, a spasmodic Tragedy (1854). Hrsg.: (mit Martin) Poems & Ballads of Goethe (1858); Ballads of Scotland ([5]1870).

Ayuntamiento, das (span., ‚Vereinigung, Versammlung'), in Spanien die von den Bürgern gewählte Stadtbehörde; den Vorsitz führt der Alcalde (dessen Vertreter: Tenientes); die Mitglieder Concejales od. Regidores. Im M.A. waren sie autonom u. hatten bedeutenden politischen Einfluß. Seit der Reorganisation v. 1812 hat ihre Verfassung oft gewechselt; auch das Gemeindeges. v. 1883 teilt der Verwaltungsthätigkeit des A. gegenüber der sehr zentralisierten Staatsverwaltung geringe Selbständigkeit zu: Ortspolizei, Wohlfahrtspflege, Verwaltung des Gemeindevermögens.

Ayurveda, der (sanskr., ‚Veda der Lebenskraft'), bei den Indern Name der med. Wissenschaft; das Ayurvedaçastra (‚Lehrbuch der Medizin'), berühmtes Werk des ind. Arztes Suçruta († zw. 1. u. 9. Jahrh.).

Ayuso, Francisco Garcia, span. Orientalist, * 1835 zu Madrid, † Mai 1897 ebd., seit 1886 Prof. der vergleichenden Sprachkunde. Hauptw.: ‚Krit. Versuch zur vergleichenden Sprachlehre' (Madr. 1877/79, [2]1886).

Az. (Geschützw.) = Aufschlagzünder.

Az. (Zool.) = Azara, Don Félix d', s. d.

Azadirachta *A. Juss.*, Gattg der Meliaceen, 1 Art, A. indica *A. Juss.*, Nim od. Margosa, ein in Ostindien weitverbreiteter, häufig (auch auf Ceylon, in Java u. Ostafrika) angepflanzter Baum, der mahagoniähnliches, stark duftendes Nutzholz, adstringierende Rinde (Fiebermittel) u. bitteres, lauchartig riechendes Samenöl (Arzneimittel u. Brennöl) liefert.

Azālea *L.*, Azalien, Azaleen, s. Rhododendron.

Azalein, das, salpetersaures Salz des Rosanilin.

Azara, Don Félix de, span. General u. Zoolog *(=Az.)*, * 18. Mai 1746 zu Barbuñales (Arag.), † 1811 in Aragonien, bereiste 1781/1801 Südamerika; schr.: Essai sur l'hist. nat. des quadrupèdes de Parag. (2 Bde, Par. 1802); Voy. dans l'Am. mérid. (4 Bde mit Atlas, ebd. 1809) ꝛc. — Sein Bruder José Nicolas, Diplomat u. Kunstfreund, * 1731 zu Barbuñales, † 26. Jan. 1804 zu Paris, wirkte als Geschäftsträger (seit 1765), dann als Gesandter in Rom für die Aufhebung des Jesuitenordens u. für die Wahl Pius' VI.; nach Errichtung der Röm. Republik (1798) ging er als Botschafter nach Paris. A. war ein opferwilliger Freund von Gelehrten u. Künstlern, bes. A. R. Mengs, dessen Werke er herausgab (2 Bde, mit Biogr., Parma 1780).

Azaria (eig. Azarian), Aristaces, Generalabt der Mechitaristen u. Titularerzb. v. Cäsarea, * 28. Juli 1782 zu Konstantinopel, † 6. Mai 1855 zu Wien, studierte in Rom, schloß sich 1801 in Triest der Kongreg. der Mechitaristen an, deren Rechte er (1808/10) mannhaft gegenüber den Verfolgungen der illyrischen Regierung verteidigte; 1810 siedelte er mit ihr nach Wien über, 1818/21 wirkte er als Missionär unter den Armeniern in Konstantinopel. 1823 zum Generalprior, 1826 zum Generalabt gewählt (seit 1827 mit dem Titel eines Erzb. v. Cäsarea), errichtete er das große Mechitaristenkloster nebst Druckerei in Wien, erwarb neue Hospizien in Rom, Triest, Konstantinopel u. Klosterneuburg, bereicherte die Bibliothek u. die wissenschaftlichen Sammlungen u. hob die armen. Nationallitteratur durch Gründung der armen. Wochenschrift *Europa* u. eines gelehrten Vereins; der von ihm gegr. ‚Verein zur Verbreitung guter kath. Bücher' in deutscher Sprache verbreitete 1830/49 an ½ Mill. Bände. Den kath. Armeniern erwirkte er 1830 von der Pforte die Einsetzung eines eigenen, von dem schismat. Patriarchen unabhängigen Primas. Vgl. Fr. v. Hurter (1855).

Azārias, Ozias, König v. Juda (809/757), Sohn Amasias', führte siegreiche Feldzüge gegen die Philister u. Araber, befestigte Jerusalem u. hob Macht u. Wohlstand des Reichs, ließ aber den verbotenen Höhenkult fortbestehen. Wegen seiner Eingriffe in priesterliche Verrichtungen mit dem Aussatz geschlagen, mußte er die Regierung seinem Sohn Joatham überlassen. Vgl. 4 Kön. 15; 2 Par. 26.

Azarije, El-, jetziger Name von Bethanien, s. d.

Azarin, das, gelber Teerfarbstoff aus dem Ammonsalz der Dichloramidophenolhydrazobetanaphtolsulfosäure.

Azarolenstrauch, Azarolborn s. Crataegus.

Azay-le-Rideau (aßä lö rido), franz. Flecken, Dep. Indre-et-Loire, Arr. Chinon, r. an der Indre, (1896) 1388, als Gem. 2280 E.; [Bahnzeichen]; Schloß (16. Jahrh., mit Gemälde- u. Möbelsammlung u. Park).

Azeglio (-eljo), Massimo Taparelli Marchese d', ital. Staatsm., Maler u. Schriftst., * 15. Okt. 1798 in Turin, † 15. Jan. 1866, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Einigung u. Erneuerung Italiens. In seiner Jugend leistete er Tüchtiges in der Landschaftsmalerei; unter dem Einfluß Manzonis, dessen Tochter er 1831 heiratete, widmete er sich der Litteratur. Seine geschichtlichen Tendenzromane (Ettore Fieramosca, 1833, Niccolò de' Lapi, 1841) bleiben bei aller Gewandtheit der Sprache hinter der Kunst Manzonis weit zurück; sein Buch Gli ultimi casi di Romagna (1846), die erste wirklich politische Schrift Italiens, rät den Fürsten zu zeitgemäßen Reformen, den Liberalen u. Demokraten zur Aussöhnung u. warnt vor Verschwörungen u. Revolutionen. 1848 beteiligte er sich am Kampf gegen Österreich u. wurde bei Vicenza schwer verwundet; 1849/52 war er Ministerpräsident, 1860 kurze Zeit Gouv. v. Mailand. Sein älterer Bruder Roberto, Kunsthistoriker, * 2. Okt. 1790 in Turin, † 24. Dez. 1862 ebd. als Direktor der Pinakothek, war ebenfalls künstlerisch u. schriftst. thätig. Über seinen Bruder Luigi, S. J., s. Taparelli.

Azevedo (asewedo), 1) Ignácio, sel., Märt., S. J., * 1528 zu Oporto, wurde, zum Visitator in Brasilien bestimmt, bei der Insel Palma von hugenottischen Piraten, deren Führer Soria in Diensten der Königin v. Navarra stand, gefangen u. erlitt mit seinen 39 Missionsgefährten 15. Juli 1570 den Martertod; 11. Mai 1854 selig gesprochen. — 2) Manoel Ant. Alvarés de, brasil. Lyriker, * 2. Sept. 1831 in S. Paolo, † 25. Apr. 1852 zu Rio de Janeiro, der eifrigste brasil. Romantiker, Nachahmer Victor Hugos u. Byrons. Seine Werke hrsg. von Monteiro (3 Bde, Rio de Jan. 1862).

Azimut, der (arab. *as-samt*, ‚die Richtung, Himmelsgegend'), Horizontalwinkel, Neigung der senkrechten, durch das Objekt gelegten Ebene gegen den Meridian; astronomisch von S. nach W., geodätisch von N. nach O. gerechnet. — **Azimutalinstrument,** Azimutalkreis s. Theodolit.

Azin, das = Phenazin.

Azincourt (asängkur), franz. Dorf, Dep. Pas-de-Calais, Arr. St-Pol, (1896) 334 E. 25. Okt. 1415 glänzender Sieg Heinrichs V. v. England über die 3fach überlegenen Franzosen.

Azione sacra, die (ital., ‚heil. Handlung'), s. Oratorium.

Azo, Name von 3 Rechtslehrern zu Bologna: 1) A. Porcius, † um 1230, berühmter Glossator des Corpus iuris civilis. — 2) A. Lambertaccius, † um 1289, Ghibelline; schr. kirchenrechtliche Quaestiones. — 3) A. de Ramenghis, † um 1347, Kanoniker, Schwiegersohn des Joh. Andreä; schr. Repetitiones u. Quaestiones.

Azofarbstoffe s. Azoverbindungen.

Azogues (aßoges), Hauptst. der ecuador. Prov. Cañar, 10 km l. vom Paute (durch den Santiago zum Marañon), 2537 m ü. M., etwa 5000 E.; Anbau von Zuckerrohr, Herstellung von Hüten (Sombreros).

Azoische Formation = Archaische F., s. d.

Azolla *Lam.*, Gattg der Salviniaceen, 4 hauptf. trop. Arten, zierliche Wasserfarne mit 2zeilig gestellten, 2lappigen Blättern, die unteren Blattlappen sind untergetaucht u. tragen die Sporenhäufchen; A. filiculoides u. caroliniana *Lam.*, Amerika, wegen ihrer raschen Vermehrung u. der lebhaft roten Farbe, die sie unter dem Einfluß des Sonnenlichts annehmen, für Aquarien, Wasserbehälter, Teiche ꝛc. geeignet.

Azoospermie, die (grch.), Mangel der Samenfäden in der Samenflüssigkeit.

Azor (atzōr), Juan, S. J., span. Theolog, * zu Lorca, † 19. Febr. 1603 zu Rom, lehrte im Orden Philosophie u. Theologie; war bei der Abfassung der Ratio studiorum beteiligt. Seine Institutiones morales &c. (3 Bde, Rom 1600/11 u. ö.) waren eines der tüchtigsten Moralwerke jener Zeit.

Azoren (port. Ilhas dos Açores, aß-, ‚Habichtsinseln', so gen. nach den vielen Gabelweihen, die Gonzalo Velho Cabral 1432 hier antraf), port. Inselgruppe mitten im Atlant. Ozean, auf dem höchsten Teil der Atlant. Schwelle (A.plateau), in einer 650 km l. Linie zw. 25. u. 31.° w. L. u. 37. u. 40.° n. Br. (s. Nebenkarte I zur Karte Afrika), 9 Inseln, am größten São Miguel (777 km²), Pico (447 km²) u. Terceira (421 km²), alle schwer zugänglich, gebirgig, durchweg vulk. Ursprungs u. von jüngeren Eruptivmassen (Laven, Tuffen &c.) bedeckt; neben erloschenen finden sich noch thätige Vulkane, am höchsten der Pico Alto (2320 m), außerdem zahlreiche Nebenkegel u. Kraterkessel (span. Calderas), diese oft mit Seen; auch Thermen, Solfataren u. häufige Erdbeben bezeugen, daß die vulk. Thätigkeit noch nicht erloschen ist. Pflanzen- u. Tierwelt haben trotz der großen Entfernung vom Festland vorwiegend europ. Charakter mit nur wenigen eigentümlichen Arten (hauptſ. Mollusken). Das unter dem Einfluß des Golfstroms treibhausartige Klima (mittlere Jahreswärme 18°) ermöglicht den Anbau unserer Getreidearten wie auch tropischer Pflanzen; doch ist zeitweiliger Wechsel der Gewächse erforderlich, weil sie nach reichstem Ertrag allerlei Krankheiten erliegen. Seit dem starken Rückgang des Orangen- u. Weinbaus stehen Mais u. Ananas obenan; die Viehzucht erstreckt sich bes. auf Schweine, Schafe u. Ziegen, die Rinder u. Pferde sind klein. 2 port. Dampferlinien vermitteln den Verkehr mit dem Festland (Lissabon); ein deutsches Kabel verbindet die Inseln mit Emden u. Neuyork, ein britisches mit Waterville (Irland). Politisch bildeten die A. früher eine port. Provinz, die jetzt in 3 Distrikte (Angra, Horta u. Ponta Delgada) geteilt ist, zusammen 2388 km², (1900) 256 474 E., überwiegend Portugiesen; infolge starker Auswanderung (bes. nach Amerika) hat sich die Bevölkerungszahl in den letzten 40 Jahren kaum verändert. Hauptst. Ponta Delgada. Kirchlich bilden die A. das Bist. Angra. Vgl. d'Albertis, Crociera del Corsaro (Mail. 1888); Thoulet, Carte bathymétr. (Par. 1899).

Azot, das, Az, Name für das Element Stickstoff, in Frankreich gebräuchlich.

Azotos, philistäische Stadt, s. Asdod.

Azoturie, die (grch.), Harnstoffruhr, vermehrte Harnstoffausscheidung durch den Urin; häufig bei fieberhaften Krankheiten.

Azoverbindungen, aromatische Körper, charakterisiert durch die Gruppe —N=N—, in denen die unter sich doppelt gebundenen Stickstoffatome die Vereinigung zweier aromatischer Reste vermitteln. Die A. entstehen aus Nitrokörpern durch Reduktion derselben mittels Natriumamalgam od. Zinnoxydulkalilösung, od. durch Oxydation aus den Amidoverbindungen mit Kaliumpermanganat. Bei der Reduktion von Nitrokörpern zu Amidoverbindungen entstehen der Reihe nach folgende Reaktionsprodukte: 1) Azoxyverbindungen $\begin{matrix}—N \\ | \\ —N\end{matrix}\!\!>\!O$; 2) A. —N=N—; 3) Hydrazokörper —NH—NH—; 4) Amidokörper $—NH_2$. — **Azobenzol,** das, $(C_6H_5)_2N_2$, rote Krystalle, Schmelzpunkt 68°; Azoxybenzol, $(C_6H_5)_2N_2O$, blaßgelbe, in Äther leicht lösliche Nadeln, Schmelzpunkt 36°; Hydrazobenzol, $(C_6H_5)_2(NH)_2$, Schmelzpunkt 131°; Amidoazobenzol, $C_6H_5 \cdot N{=}N \cdot C_6H_4NH_2$, aus Azobenzol durch Nitrierung u. Reduktion. — **Azofarbstoffe,** Gruppe von Körpern, die sämtlich als Chromophor die Gruppe —N=N—, verbunden mit 2 aromatischen Kohlenwasserstoffen, zum Unterschied von den sehr ähnlichen Diazoverbindungen (s. d.), enthalten. Die für die Technik in Betracht kommenden Azofarbstoffe sind größtenteils Sulfosäuren; hauptsächlich sind die scharlachroten Nuancen von großer Bedeutung. Die technische Gewinnung der Azofarbstoffe ist im allg. sehr einfach. Sollen Phenole mit Diazokörpern kombiniert werden, so diazotiert man das betreffende Amin od. dessen Sulfosäure u. läßt diese Lösung in die alkalische Lösung des entsprechenden Phenols einlaufen; der Farbstoff wird alsdann ausgesalzen. Geht man von Diaminen aus, diazotiert diese u. kombiniert die entstandenen Bisdiazoverbindungen mit 2 Molekeln eines Amins od. Phenols, so gelangt man zu den wichtigen Farbstoffen der Kongoreihe, welche Baumwolle direkt färben, während bei den meisten Azofarbstoffen die pflanzliche Faser vor dem Färben gebeizt werden muß; Kongorot entsteht aus diazotiertem Benzidin + 2 Molekel α-Naphtionsäure, Chrysamin aus diazotiertem Benzidin + 2 Molekel Salizylsäure; Azoblau, diazotiertes o-Tolidin, kombiniert mit α-Naphtol-α-Monosulfosäure; Azoimid, Stickstoffwasserstoffsäure (s. d.); Azokarmin, Disulfosäure des Phenylrosindulin; roter Säurefarbstoff, durch seine Alkali- u. Lichtbeständigkeit ausgezeichnet; Azophenylen, Phenazin, entsteht durch Destillation des azobenzoësauren Baryum, hellgelbe Nadeln; Azorubin S, Sulfo-Azonaphtalin-α-Naphtolsulfosäure, schön blauroter Farbstoff; Azoschwarz, Reihe von Farbstoffen, die sich von den Amidoazonaphtalinen ableiten. Die schwarzen Azofarbstoffe besitzen vor dem meistens gebrauchten Blauholzschwarz den Vorzug der Säurebeständigkeit u. größern Lichtechtheit; Azulin entsteht durch Einwirkung von Anilin auf Aurin. Vor Entdeckung des Anilinblau in der Technik viel verwendet.

Azpeitia (atzpē-), span. Stadt, Prov. Guipúzcoa, am Küstenfluß Urola, (1897) 6137 E.; Reste der alten Mauern u. Thore; Jaspisbrüche. 2 km thalaufwärts das großartige Kloster S. Ignacio de Loyola, mit hoher Kuppelkirche (Ende des 17. Jahrh.) über dem Geburtshaus des Heiligen.

Azpilcueta (atzpil-), Martin, von seiner Heimat Navarrus gen., span. Kanonist, * 13. Dez. 1493 bei Pamplona, † 21. Juni 1586 zu Rom, einer der ersten Kanonisten u. Moraltheologen seiner Zeit; Prof. in Coimbra u. Navarra; seit 1567, wo er als Verteidiger des Erzb. Carranza v. Toledo nach Rom kam, im Auftrag Pius' V. an der Pönitenziarie thätig. Ges. W., 3 Bde, Rom 1590 u. ö.

Azteken (aß-, ‚Leute v. Aztlan') od. Nahua, eine Anzahl von Völkern u. Stämmen, die einst die Küste des Stillen Ozeans vom Rio Fuerte bis Guatemala (mit Ausnahme der Landenge v. Tehuantepec), sowie die Umgegend der Stadt Mexiko bewohnten. Gewöhnlich wird angenommen, daß sie von N. her eingewandert seien. Sie begründeten etwa 2 od. 3 Jahrhunderte vor der Ankunft der Spanier die 3 verbündeten Staaten Texcoco, Tlacopan u. Tenochtitlan (Mexiko), welche die übrigen Nahuastämme beherrschten, die über die Küste hin zerstreut unter den Totonaken wohnten. Es war ein Bund

militärischer Demokratien, oft unter der Herrschaft eines erwählten Diktators, den die Spanier König nannten. Einige Stämme in der Nähe der Hauptstadt Tenochtitlan blieben unabhängig u. schlossen sich später an Cortez an, der 1519 dem A.reich ein Ende machte. Wie bei den meisten amerik. Völkern findet sich auch bei den A. die Clanverfassung; der Stamm zerfiel in Sippen (calpulli), welche die Ländereien als gemeinsames Eigentum besaßen. Das wirtschaftliche Leben beruhte auf Hackbau (Mais, Tabak, Kakao); Haustiere gab es nur wenige. Daneben bestand eine hochentwickelte Industrie: Spinnerei u. Weberei, Töpferei, Papierfabr., getriebene u. Gußarbeiten in Gold, Silber, Kupfer u. Bronze. Über die Bauwerke vgl. Amerik. Altertümer. Von Kunst im eigentlichen Sinn kann bei den A. nicht die Rede sein. Sie hatten gute Straßen, Wasserleitungen, selbst eine Art Post, ferner eine Bilderschrift u. eine ziemlich umfängliche Litteratur. Sie verehrten einen Urgott u. Schöpfer Tonacatacutli, die Mutter Erde, die Götter des Windes, der Berge u. des Regens; daneben hatten die einzelnen Stämme u. Clans noch besondere Lokalgottheiten: so war der Stammgott von Mexiko der Kriegsgott Uitzilopochtli. Die den A. eigentümliche Grausamkeit tritt in den massenhaften Menschenopfern u. der blutigen Askese hervor. Vgl. Winsor, Narr.-Crit. Hist. of America I (Lond. 1886); Biart (Par. 1885). — Die heutigen A. (etwa 150000) sind über die ganze mexik. Küste verbreitet; sie sind seßhaft, friedfertig u. besitzen eine gewisse, allerdings oberflächliche Zivilisation. Die Sprache der A. gehört zu den mexik. Nahuatl-Dialekten (s. d.). Ein Glossarium (Mail. 1869) schrieb Biondelli; von ihm hrsg. das Evangeliarium des Mexikanermissionärs Bernardino de Sahagun, O. S. Fr., 1529/90 (Mail. 1858), eines der wichtigsten Denkmäler des reinen Nahuatl, 1826 von Beltrami aufgefunden. — **A.typus**, der, Difformität des Schädels, beruhend auf Verlängerung der Schädelbasis bei ungenügender Entwicklung des Schädeldaches, s. Idiotie.

Azuay, Assuay, Azuy, ecuador. Prov., auf der Hochebene (durchschn. 4500 m h.) zw. den beiden Kordillerenzügen, 29300 km², (1893) ohne die wilden Indianer 132400 E., deren Haupterwerb Viehzucht u. Mineralgewinnung, auch Sammeln von Chinarinde bilden; Hauptst. Cuenca.

Azul (span.-arab., ‚Blauwasser'), argent. Distr.-Hauptst., Prov. Buenos Aires, am Fluß A. (zum Salado), (1895) 9494 E.; ; 1832 als Grenzfort gegen die Indianer gegr., jetzt Mittelpunkt eines Viehzuchtdistrikts.

Azulejos (span., athulechos; s. Azur), buntglasierte Platten, die nach Art der Fliesen als Wand- u. Bodenbelag dienen u. sich vielfach durch Farbenpracht auszeichnen; seit dem 13. Jahrh. von den Mauren in Spanien eingeführt.

Azulin, das, s. Azoverbindungen.

Azumbré, der (athummre), früheres span. Flüssigkeitsmaß = 4 Cuartillos = 2,016 l.

Azuni, Domenico Alberto, ital. Rechtsgelehrter, * 3. Aug. 1749 zu Sassari, † 23. Jan. 1827 zu Cagliari; Handelsrichter in Nizza; nach dessen Vereinigung mit Frankreich (1793) an der Abfassung des franz. Handelsgesetzbuchs beteiligt; nach Napoleons Sturz Richter am Oberkonsulatstribunal in Cagliari; geschätzt seine Arbeiten über Handels- u. Seerecht: Diritto marit. dell'Eur. (2 Bde, 1795); Diz. della giurispr. mercant. (1786/88, ²1822) ꝛc.

Azur, der (v. pers.-arab. *lazward, lazur*, ‚Lasurstein', unter Wegfall des als Artikel betrachteten *l*), das Himmelblau; als Farbstoff dunkle Sorten von Ultramarin u. Smalte. — **Azurin,** das, blauer Farbstoff, durch Erhitzen von Anilin mit Rosolsäure dargestellt; als Beize dient Alaun. — **Azurit,** der = Kupferlasur. — **Azurophenolin,** das, blauer Teerfarbstoff, löslich in Wasser; zum Färben von Seide.

Azuy, ecuador. Prov. = Azuay.

Azygisch (grch., ‚ungepaart'), nur einmal vorhanden, z. B. Mund, Nase, im Ggsz zu den Händen, Ohren.

Azyma (Mehrz., grch., ‚ungesäuert'), im A. B. das Fest der ungesäuerten Brote, d. h. das Paschafest, an dem wie während der 7tägigen Nachfeier die Juden kein gesäuertes Brot essen durften; seit dem 11. Jahrh. bei den Griechen, die selbst gesäuertes Brot verwenden, Bezeichnung für das Abendmahl der Lateiner (von ihnen deshalb Azymiten gen.), das sie für ungiltig erklärten. Azymenstreit seit 1053 s. Cärularius.



B, b, grch. *beta*, im phönik. Alphabet *bet*, bezeichnet im lat. u. deutschen Alphabet den tönenden labialen Verschlußlaut; im Neugriechischen ist *B, b* = Vau, d. h. Spirant, ebenso im Russischen, wo unser B durch Б wiedergegeben wird. B (Mus.), in der nach dem Alphabet benannten Grundskala der 2. Ton, heißt nach der Solmisation B fa mi: B fa (= unser B), nach seiner äußern Form gen. rundes, weiches B (B rotundum, molle, in Frankreich, Italien ꝛc. noch heute si bémol, si bemolle), woraus das Erniedrigungszeichen ♭ wurde, u. B mi, wofür die Alten schon frühe H setzten, d. i. hartes, viereckiges B (B durum, quadrum od. quadratum), woraus das Auflösungszeichen ♮ (in Frankreich bécarré gen.) entstand. Über B cancellatum s. Versetzungszeichen. Vgl. Accidentalen; Dur; Moll. B (auf Münzen) ist die 2. Münzstätte des Landes: Hannover, Kremnitz, Rouen (auf älteren franz.); B (Kalender), der 2. der 7 Sonntagsbuchstaben; B (auf Kurszetteln) = Brief (s. d.); B (Chem.), Zeichen für Bor.

Die gebräuchlichsten Abkürzungen mit B sind: B. = Bachelor (s. Baccalaureus); in der Mus. = Basso; b in röm. Inschriften = bene, bonus ꝛc., in altchristl. Inschriften = beatus, beata (der, die Selige, Verstorbene).

Ba, chem. Zeichen für Barium.

B. A. = lat. baccalaureus artium, engl. Bachelor of Arts, s. Baccalaureus.

Baade, Knud Andreassön, norw. Landschaftsmaler, * 28. März 1808 in Skjold (Stavanger), † 24. Nov. 1879 zu München, Schüler der Akad. in Kopenhagen, 1836/39 bei Dahl in Dresden, seit 1842 in München; von ihm meist ernste, erhabene Meeres- u. Küstenszenerien seiner Heimat im Helldunkel des Mondlichts.

Baader, 1) Franz X. v., Philosoph u. Theosoph, * 27. März 1765 in München, † 23. Mai 1841

ebd., erst Arzt, dann nach 5jährigem Aufenthalt in England bayr. Bergrat, seit 1826 Prof. an der Univ. München. Nach B. ist das menschliche Erkennen zugleich aktiv u. passiv, Gott offenbart sich als Idee im Geiste, der Mensch denkt in, durch u. mit Gott. Auch die Erkenntnis bedarf einer Erlösung, die Philosophie soll die Wahrheit aus der Hand des Glaubens empfangen. B.s von Jakob Böhme beeinflußte theosophische Gotteslehre will das ewige Sein Gottes als ewiges Werden begreifen. Die göttliche Selbsterzeugung vollzieht sich in einem 3fachen Prozeß: im ersten erfaßt sich Gott als unergründlicher, übernatürlicher Wille, im zweiten gelangt er zur Dreipersönlichkeit, der dritte vermittelt als göttlicher Selbstbewußtseinsprozeß die beiden anderen. Der Unterschied Gottes von der Welt wird dem Pantheismus gegenüber streng festgehalten, die Schöpfung ist Gottes freie That, in der er seine Wiedergeburt u. Ruhe findet u. sich mit seinem Bilde zusammenschließt. Die Materie ist erst eine Folge des Sündenfalls, die Verleiblichung für den Menschen also Strafe, aber zugleich Schutz- u. Erlösungsmittel. Die Erlösung geschieht, indem auf Christus, den neuen Menschen, die sündige Materie im Opfer abgeleitet wird. In seiner ‚Sozietätsphilosophie' verlangt B., daß der egoistischen Gesellschaft gegenüber die alte organische wiederhergestellt werde, wie sie dem Christentum entwachsen ist. Das Papsttum bekämpft er als eine nicht zum Wesen des Katholizismus gehörige Autokratie. Als kath. Philosoph kann B. nicht gelten, seine Auffassung vom Verhältnis der Forschung zum Glauben, sein Subjektivismus ist mit der Kirchenlehre unverträglich; doch war er ein bedeutender, scharfer Denker, um den sich ein gewählter Schülerkreis (Hoffmann, Lutterbeck, Schlüter 2c.) sammelte. Sämtl. W. hrsg. von Hoffmann 2c. (16 Bde, 1851/60). Vgl. Claassen (2 Bde, 1886/87). — Sein Bruder **Joseph** v., Techniker, * 30. Sept. 1763 in München, † 20. Nov. 1835 als Oberbergrat u. Professor ebd.; bekannt durch die Erfindung eines Zylindergebläses u. seine Bemühungen um die Aufnahme von Eisenbahnbauten in Bayern. Schr. u. a.: ‚Theorie der Saug- u. Hebepumpen (1798, [2]1820); ‚Neue Vorschläge u. Erfindungen zur Verbesserung der Wasserkünste beim Bergb. u. Salinenw.' (1800, [2]1820); ‚Über ein neues System der fortschaffenden Mech.' (1817 u. 1823); ‚Huskisson u. die Eisenbahnen' (1830).

2) **Tobias**, Münchener Bildhauer, Mitte des 17. Jahrh., arbeitete nam. für bayr. Kirchen u. Klöster; Hauptw.: das wunderthätige Muttergottesbild in der Herzogspitalkirche zu München.

Baal (semit., ‚Herr, Besitzer, Gatte'), bei Kanaanitern u. Aramäern urspr. Beiwort der männlichen Gottheit überh., gew. des Hauptgottes einer Gemeinde od. eines Stamms, meist mit Hinzufügung der Kultstätte: ‚B. v. Tyros' (s. Melkart). Schon in sehr alter Zeit wurde jedoch das Wort zum Eigennamen bestimmter Götter: B. des Libanon, B. v. Sidon 2c. Die gemeinsame Bedeutung dieser verschiedenen B.e war wohl die irdische Fruchtbarkeit, mit der sich früher od. später die Vorstellung des Himmelsgottes (*B.-Schammim*, ‚Himmels-B.'), z. T. auch die des Sonnengottes verband; da die segenspendende u. die verderbenbringende Kraft als vom Himmel od. von der Sonne ausgehend gedacht wurde, erscheint B. bald als wohlthätige bald als furchtbare Macht. Fast überall ist ihm eine weibliche Gottheit, **Baalath** (keilschriftl. *Beltu, Belit*, grch. *Beltis*) beigesellt; die berühmteste war die ‚Herrin v. Byblos' (*Baalath Gebal*). — Auch die Israeliten verehrten zeitw. einen B. (geschichtlich bezeugt zuerst für die Zeit Achabs); in späterer alttestamentlicher Zeit bezeichnete B. (Mehrz. *Baalim*) den Götzen. — Der babyl.-assyr. **Bel** (keilschriftl. *Belu*) war urspr. der Stadtgott von Nippur, später von Babylon, wo er mit dem alten Stadtgott Marduk verschmolz (s. Merodach). Von Babylon gelangte er nach Palmyra, Edessa 2c.

Baalbek (ägypt., ‚Baalsstadt', od. semit., ‚Baal des Thales'), syr. Ort, Wilajet Damaskus, im fruchtbaren Quellgebiet des Litani (rote Erde), 1170 m ü. M., gegen 3000 E. (etwa 900 unierte Griechen u. Maroniten); Sitz des syr.-maronit. (30 000) u. des griech.-melchit. **Bist.** B. od. **Heliopolis** (5000 Kath., die Priester meist Basilianer) u. eines Kaimakam; Knaben- (bischöfl.) u. Mädchenschule (syr. Mariametten). B. ist berühmt durch seine Tempelruinen: die 3 Heiligtümer, der große, der kleine (od. der Sonnen-) u. der runde Tempel, wurden wahrsch. von Antoninus Pius u. Septimius Severus erbaut, doch sind die ungeheuren kyklopischen Unterbauten natürlich viel älter. Die Reste (Unterbauten, Säulen bis zu 21 m h. u. von 7 m Umfang, sowie ein reich verziertes korinth. Portal) zeigen neben der Großartigkeit des Entwurfs eine eigentümliche Verschmelzung spätröm. Kunst mit oriental. Phantastik. Seit Spätjahr 1900 umfassende Ausgrabungen im Auftrag des preuß. Kultusministeriums, auf Anregung Kaiser Wilhelms II., der 1898 die Ruinen besuchte, unter Leitung von Puchstein (vgl. Jahrbch d. Dtsch. Archäol. Inst. XVI, 1901). — B., von den Griechen nach dem Kultus des Sonnengottes *Heliopolis* (‚Sonnenstadt') gen., wird schon in ägypt. u. assyr. Urkunden erwähnt. Unter Augustus erhielt es eine röm. Besatzung, 636 wurde es eine Beute der Araber, 1090 der Seldschuken, 1260 der Mongolen, 1401 von Timur geplündert, 1759 durch ein Erdbeben vollends zerstört. Vgl. Wood u. Dawkins (Lond. [2]1827); Renan, Mission de Phénicie (Par. 1874); Frauberger, Akropolis v. B. (1892).

Baan, Jak. u. Jan de, niederl. Maler, s. Baen.

Baar, der, Handelsgewicht = Bahar, s. d.

Baar, Bar, die, altschwäb. Bezeichnung für Gau, später beschränkt auf die Landschaft zu beiden Seiten der obersten Donau u. deren Quellflüsse, zu 3/4 bad., zu 1/4 württ. Gebiet, verbindet den Hauptzug des Jura, als dessen Glied sie geologisch anzusehen ist, mit dem Schwarzwald: eine baumlose Hochfläche von durchschn. 700 m Höhe, nur auf den Erhebungen bewaldet, bes. im höchsten östl. Teil (zuweilen **Baaralb** gen., Lupfen 976 m), in den Niederungen (Ried) sumpfig, im ganzen wasserarm u. wenig fruchtbar, daher Strohflechterei, Holzindustrie u. Pferdezucht Haupterwerbsquellen; Hauptst. Donaueschingen. — Die alte B., in ihren Teilen bald als Bertoldsbar, Adalhartsbar, Albuinsbar, bald als Grafschaft Aitrahuntal, Rottweil (zähring. B.) u. Aseheim, Sulz u. Scherra (später Hohenberg) bezeichnet, ging im 11. Jahrh. in 3 Grafschaften auseinander, deren südlichste 1283 durch Rudolf v. Habsburg an das Haus Fürstenberg gelangte u. bis 1806 den Namen Landgrafschaft B. fortführte.

Baar, schweiz. Dorf, Kant. Zug, 3 km nördl. v. Zug, l. von der Lorze, (1900) 3439, als Gem. 4496 E. (4091 Kath.); [Symbol]; St Martinskirche (1885 erneuert; Turm 9. Jahrh.), Sekundarschule, Progymn.; Baumwollind. (60 000 Spindeln, an 600 Arbeiter), Papierfabr., Mühlen; Viehzucht, Obstbau. 4 km östl. in der ‚Hölle' Tropfsteingrotten.

Baas (niederdtsch, verwandt mit mittel- u. oberdtsch ‚Base'), Meister.

Baasa, König v. Israel, um 940, bemächtigte sich der Regierung durch Mord an seinem Vorgänger u. Ausrottung des von Jerobeam abstammenden Königshauses, führte einen unglücklichen Krieg gegen König Asa v. Juda (s. d.); den Propheten Jehu, der ihm wegen seines Götzendienstes den Untergang seines Geschlechts androhte, ließ er hinrichten. Die Prophezeiung ging aber schon 2 Jahre nach B.s Tod in Erfüllung. 3 Kön. 15 f.; 2 Par. 16.

Baasen, ungar. Felsö-Bajom, rumän. Bazna, siebenb. Großgem. (Badeort), Kom. Klein-Kokel, 6 km nordwestl. v. Mediasch, etwa 1500 deutsche u. rumän. E.; 4 jodhaltige Salzquellen, denen Kohlenwasserstoffgas entströmt.

Bab, der (arab., ‚Thür'), Meerenge; Bab el-Abwab, ‚Thor der Thore', d. i. Derbent; el-B. el-Ali (pers. u. türk. *Babi-ali*), ‚die Hohe Pforte', s. d.

Bab. (Bot.) = Charles Cardale Babington, s. d.

Baba (türk. u. pers.), Vater, Großvater, Greis; auch Bezeichnung des Stammesfürsten u. Ehrentitel Geistlicher. Babachan (‚Vaterfürst') = Atabek, s. d.

Babadag, Babadagh (türk., ‚Vater der Berge', nach dem gleichn. Gipfelpunkt des B.er Hügellands im S., 197 m h.), rumän. Stadt, Distr. Tulcea, am See v. B. (16 km², Zweig des Strandsees Razelm od. Ramzin), (1899) 3376 E. (Bulgaren, Russen, Rumänen, Turktataren, Deutsche ꝛc.), die meist Ackerbau u. Fischfang treiben. Einst eine reiche Stadt mit 100000 E., 1710/1825 durch wiederholte Raubzüge türk. u. tatar. Horden verwüstet.

Babarinseln, Babbarinseln, niederl. Gruppe des Malaiischen Archipels, Residentschaft Amboina, östl. von Timor, 843 km², (1895) 22531 E.; Hauptinsel Babar, 434 km², über 8000 E.; Hafenort Tepa.

Babbage (bäbbedsch), Charles, engl. Mathematiker u. Nationalökonom, ∗ 26. Dez. 1792 in Teignmouth (Devonshire), † 18. Okt. 1871 in London, 1828/39 Prof. in Cambridge, Erfinder einer Rechenmaschine. Schr. neben vielen math. Werken u. a.: Economy of Machinery & Manufactures (Lond. 1832, [4]1846, dtsch 1833); Selbstbiogr. Passages from the Life of a Philosopher (1864). Schr. bei Welds, Hist. of the Royal Soc. (Oxf. 1848).

Babbits Metall (bäbbits), Lagermetall, s. d.

Babel (hebr.) = Babylon.

Bab el-Mandeb, Bab el-Mendeb (arab., ‚Thor der Thränen'), Meerenge, 26 km br., verbindet das Rote Meer mit dem Ind. Ozean, in der Mitte die Periminseln (s. d.), südl. davon die vulk. Klippen Dschesirat es-Saba (arab., ‚Inseln der 7' Brüder, engl. High Brothers), ein Merkzeichen der Schiffahrt (über 100 m h.).

Babelon (bäb'lõ), Ernest, franz. Numismatiker u. Archäolog, ∗ 7. Nov. 1854 zu Sarrey (Haute-Marne), leitete 1883/84 mit Reinach die Ausgrabungen in Karthago u. Südtunesien; seit 1892 Konservator des Münz- u. Antikenkabinetts der Nationalbibliothek in Paris; Mitgl. des Institut. Schr. u. a.: Description hist. et chronol. des monnaies consulaires (Par. 1885 f.); Recherches archéol. en Tunisie (mit Reinach, 1886); Catal. des monnaies grecques de la Bibl. Nat. (ebd. 1890/93, 2 Bde); Carthage (1896); Les origines de la monnaie ꝛc. (ebd. 1897); Traité des monnaies gr. et rom. I (ebd. 1901); auch hat er Lenormants Hist. anc. de l'Orient fortgesetzt (6 Bde, Par. [2]1881/88).

Babelsberg, preuß. Königsschloß, l. an der Havel, gegenüber Potsdam, 1835 nach Schinkels Plänen im normann.-got. Stil erbaut, 1843/49 erweitert, reich an Kunstwerken u. Erinnerungen an die Feldzüge 1849/71; im Park (von Lenné angelegt) der Flatowturm (1856; Nachbildung des Eschenheimer Turms in Frankfurt a. M.) u. die got. Gerichtslaube (1871 vom ehem. Berliner Rathaus hierher übertragen). Im SO., am Westufer des Griebnitzsees, die Villenkolonie Neu-B.; Invalidenheim (1899).

Babelthuap, deutsche Insel, Karolinen, größte der Palau-Inseln, s. d.

Bab el-Ued, Vorstadt v. Algier, s. d.

Babenberg, 1) ehem. mächtiges Geschlecht in Franken, ben. nach der Burg B. (auf der Stelle des Bamberger Doms), von den unter Ludwig dem Frommen einflußreichen Grafen Poppo (daher auch Popponen) u. Gebhard abstammend, am Main u. an der Rednitz begütert. Bei dem Versuch, ihre Macht auf das mittlere Mainthal auszudehnen, unterlagen sie den Konradinern (Babenberger Fehde, 902/06); seitdem unbedeutend. — 2) östr. Geschlecht, von Luitpold v. B. stammend, dem Otto II. die Ostmark verlieh (976); 1246 mit Herzog Friedrich II. dem Streitbaren ausgestorben.

Babenhausen, 1) hess. Stadt, Kr. Dieburg, l. an der Gersprenz, (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Feldart.) 2260 E. (123 Kath.); prot. Pfarrkirche (Übergangsstil, Chor u. Seitenschiff gotisch; Grabsteine der Grafen v. Hanau); kath. Kirche (1887) u. Katechetenschule; ehem. gräflich-hanauisches Schloß, jetzt im Besitz der hess. Regierung; neue Artilleriekaserne. — 2) bayr.-schwäb. Markt, Bez.A. Illertissen, r. an der Günz, (1900) 2061 meist kath. E.; Amtsg.; Residenz des Fürsten Fugger-B. (2 Schlösser mit Gärten); Franziskanerinnen; Spinnerei, Holzstofffabr., Käserei. B. gehörte 1236 als Reichsherrschaft (380 km²) dem Grafen Ulrich v. Württemberg, kam 1363 an die Grafen v. Rechberg, 1539 durch Kauf an Anton Fugger; 1803 Fürstentum, 1806 von Bayern mediatisiert.

Babenstuber, Ludw., O.S.B., theol. Schriftst., ∗ 1660 zu Teining in Oberbayern, † 5. Apr. 1726, seit 1682 im Kloster Ettal, war 22 Jahre (bis 1717) angesehener Lehrer der Philos. u. Theol. u. zeitweilig Vizerektor u. Prokanzler der Benediktineruniv. Salzburg. Von seinen zahlreichen philos. u. theol. Schr. ist seine Philos. thomist. Salisb. (4 Bde Fol., Salzb. 1704 u. ö.) noch heute wertvoll.

Baber, Babur (tatar., ‚Löwe'), Sehir eddin Muhammed, erster Großmogul, ∗ 14. Febr. 1483, † 28. Dez. 1530, Nachkomme Timurs im 6. Glied, seit 1494 Fürst v. Ferghana; nachdem er Samarkand (1494) u. Kabul erobert u. seine Stellung im Norden Indiens befestigt hatte, fiel er in Indien ein, besiegte 1526 den Sultan Ibrahim Lodi bei Panipat u. gründete das Großmogulreich. Durch einen abermaligen Sieg über die vereinigten Radschputen bei Kanwa (1527) sicherte er sich den ind. Thron bis an sein Ende. Seine Memoiren (tatar.) hrsg. von Ilminski (Kasan 1857, dtsch von Kaiser, 1828, frz. von Pavet de Courteille, 2 Bde, Par. 1871). Vgl. Malleson, Rulers of India (1890); Lane-Poole (Oxf. 1899).

Babeuf (baböf), Franç. Noël, franz. Revolutionspublizist, ∗ 23. Nov. 1760 in St-Quentin urspr. Feldmesser, forderte unter dem Namen Gracchus in dem von ihm gegründeten Tribun du peuple

Abschaffung des Eigentums u. Gütergemeinschaft; wegen Verschwörung gegen das Direktorium 27. Mai 1797 in Vendôme guillotiniert. Vgl. Advielle (2 Bde, Par. 1884).

Babi (arab.-pers.), moh. Sekte in Persien, gestiftet von Ali Muhammed. * 18. Okt. 1819 zu Schiras, trat dieser im Mai 1844 mit einer neuen Auslegung *(bajan)* des Koran u. der Überlieferung hervor, indem er sich als *Bab* (‚Pforte') der Wahrheit u. des Wissens bezeichnete. Seine Lehre (Babismus) stellt einen erneuerten pantheistischen Sufismus dar, vermischt mit gnostischen, kabbalistischen, buddhistischen u. kommunistischen Ideen. Nachdem sie bereits große Kreise des Volkes ergriffen u. da u. dort Aufstände erregt hatte, wurde ihr Urheber 9. Juli 1850 zu Tebris nach 3jähriger Gefangenschaft erschossen, doch erhielt sich die Sekte trotz aller Verfolgung im geheimen. Der Rachsucht eines Babisten fiel Nasr ed-din am 1. Mai 1896 zum Opfer. Unter Schah Muzaffer ed-din ist der Babismus zwar nicht anerkannt, aber doch geduldet; in Persien zählt er 3, im übrigen Orient an die 2 Mill. Anhänger. Vgl. Gobineau, Les religions etc. dans l'Asie centr. (Par. [3]1900); Huart (Par. 1889); Browne, A Traveller's Narrative ꝛc. (pers. u. engl., 2 Bde, Cambr. 1891); Andreas (1896).

Babia Gura, die (poln., eig. baby góra, babi gura, ‚Alter Frauen Berg'), höchster Gipfel der Westbeskiden, an der Grenze von Ungarn u. Galizien, 1725 m h.

Babin, Landgut bei Lublin in Kleinpolen, Sitz eines berühmten, im 16. Jahrh. von Pschonka u. Kaschowski gegründeten satirisch-humoristischen Vereins, des Staats v. B., dem bald die angesehensten Männer des Landes angehörten. Der Prahler ward hier Hetman, der Faselhans Kanzler, der Lügner Geschichtschreiber ꝛc. Die urspr. politische Satire wich später Münchhausiaden u. harmlosen Scherzen.

Babinen, russ. braune Katzenpelze, meist als Futter bei Kleidern dienend.

Babinet (-nä), Jacques, franz. Physiker, * 5. März 1794 in Lusignan, † 21. Oktober 1872 in Paris, Prof. zu Fontenay-le-Comte, Poitiers u. Paris, Mitgl. des Institut, konstruierte mehrere physik. Apparate (Hygrometer, Winkelmesser, Luftpumpe, Kompensator für optische Untersuchungen). Schr.: Élém. de géom. descr. (Par. 1850); seine im Journ. des Débats u. der Rev. des Deux Mondes veröffentlichten Arbeiten ges. in: Études et lectures sur les sciences d'observation (8 Bde, Par. 1855/65).

Babington (bäbingtön), 1) Anthony, schott. Edelmann, * Okt. 1561 zu Dethick (Derbyshire), hingerichtet 20. Sept. 1586, trat an die Spitze einer Verschwörung zur Befreiung Maria Stuarts, wurde jedoch an den engl. Minister Walsingham verraten, der ihn durch seine Agenten vorwärts treiben u. in Briefwechsel mit Maria treten ließ, um Schuldbeweise gegen diese zu gewinnen. Die Stellen des Briefwechsels, die den Plan zur Ermordung Elisabeths u. die Zustimmung Marias dazu enthalten u. zur Verurteilung der Verschworenen u. Marias führten, sind zweifellos gefälscht; wahrsch. war sogar Walsingham selbst der Urheber der Verschwörung. — 2) Charles Cardale *(= Bab.)*, engl. Botaniker, * 1808 zu Ludlow, † 22. Juli 1895 zu Cambridge, Prof. der Bot. das.; schr. über die engl. Flora, bes. die Gattg Rubus.

Babingtonit, der, seltener, eisenreicher u. manganhaltiger trikliner Pyroxen von schwarzer Farbe.

Babino Polje, Hauptort der dalmat. Insel Meleda, s. d.

Babirussa, der = Hirscheber, s. d.

Babisa, innerafrik. Negerstamm, s. Bobisa.

Babismus, der, moh. Lehre, s. Babi.

Bablach, der, Akazienart, s. Acacia.

Babo, 1) Joseph Marius v., Dramatiker, * 14. Jan. 1756 zu Ehrenbreitstein, † 5. Febr. 1822 zu München, 1797/1810 Intendant der Münchener Hofbühne; von seinen Ritterdramen, die zumeist Nachahmungen von Goethes ‚Götz' sind, hatte nam. ‚Otto v. Wittelsbach' (1782 u. ö.) Erfolg. — 2) Lambert Jos. Leop. Frh. v., landwirtsch. Schriftst., * 26. Okt. 1790 zu Mannheim, † 20. Juni 1862 zu Weinheim, Schüler Thaers, behandelte in gemeinverständlichen Schriften fast alle Gebiete der Landwirtschaft. Hauptw.: ‚Erzeugung u. Behandlg des Traubenweins' (1846) u. ‚Hauptgrundsätze des Ackerb.' ([2]1851, [3]1874). Von seinen 4 Söhnen bes. bekannt: Lambert, Chemiker, * 25. Nov. 1818 zu Ladenburg, † 15. Apr. 1899 zu Karlsruhe, 1854 ao., 1859/83 o. Prof. der Chemie zu Freiburg i. Br., arbeitete bes. über Photographie u. Ozon, erfand zahlreiche Laboratoriumsapparate; Aug. Wilh., Önolog, * 28. Jan. 1827 zu Weinheim, † 16. Okt. 1894 in seiner Villa im Weidlingthal, Dozent an der damaligen Polytechn. Schule zu Karlsruhe, 1860/93 Dir. der von ihm begründeten Winzerschule (jetzt k. k. önol. u. pomol. Lehranstalt) zu Klosterneuburg, widmete bes. der Reblausfrage u. der Rebveredlung zahlreiche Aufsätze u. gab mehrere Zeitschriften heraus (so seit 1869 ‚Die Weinlaube'). Hauptw.: ‚Natur u. Landbau' (2 Bde, 1870/74) u. ‚Hdbch des Weinb. u. der Kellerwirtsch.' (mit Mach, 2 Bde; I [2]1893, II [3]1896).

Bábolna, ungar. Puszta, zur Großgem. Bana (1900: 3127 E.), Kom. Komorn, westl. v. Nagy-Igmánd, mit Staatsgestüt (seit 1807), berühmt durch die Zucht arab. Pferde reinster Abstammung (jährl. gegen 500 Stück).

Baboračka, die (-ratschka), u. **Baborak,** der, böhmische Tänze mit wechselnder Taktart.

Babrios, griech. Fabeldichter, wahrsch. ein im Osten lebender hellenisierter Römer des 3. Jahrh. Seine 2 Fabelsammlungen gehen z. T. auf alte Vorbilder (Äsopische Fabeln, Archilochos) zurück, die einzelnen Stücke sind von sehr ungleichem Wert, der Choliambus mit vieler Kunst gehandhabt, die Sprache im ganzen vulgär. B. wurde rasch beliebt u. viel in Schulen gelesen. Hrsg. von Crusius (1897).

Babu (hindost.), ind. Ehrentitel = ‚Herr'.

Babuckur, innerafrik. Negervolk, Zweig der Bongo, südl. von diesen, als Menschenfresser verrufen, kriegerisch, treiben Ackerbau (Hirse) u. Viehzucht (bes. Ziegen).

Babuin, der, Affenart, s. Paviane.

Babul, der, Akazienart, s. Acacia.

Babusche, die, türk. Pantoffel.

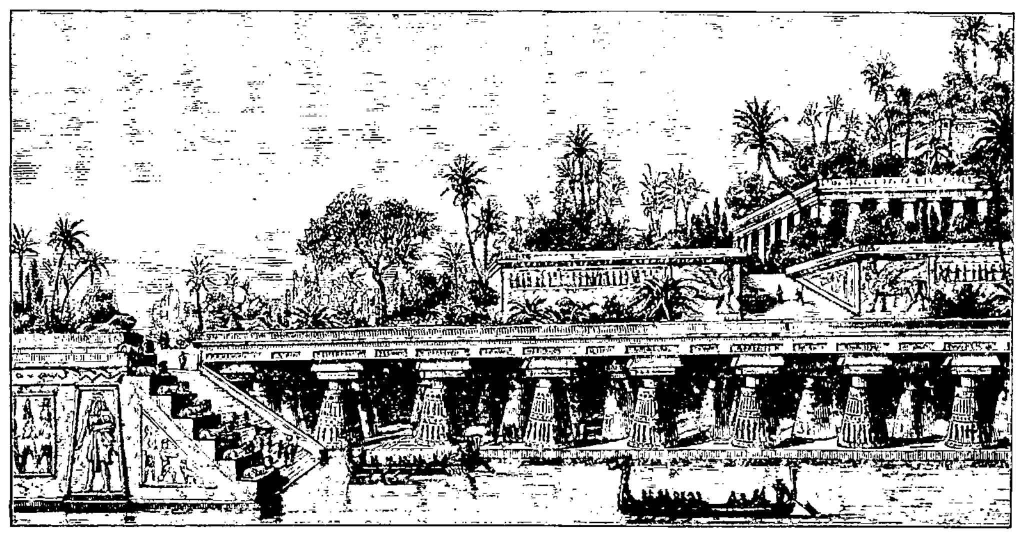
Babuyan, Babuyanes, Gruppe der Philippinen, nördl. von Luzon, bildet mit den Batan (s. d.) einen Verwaltungsbezirk, 330 km², (1899) 9475 E., meist Tagalen u. Chinesen; Hauptinsel B. Claro, andere: Calayan, Fuga, Camiguin ꝛc.

Baby, das (engl., bebĕ), Kindchen, Säugling; kindischer Mensch.

Babylas, hl., Bisch. v. Antiochien (237/50), starb während der Verfolgung des Kaisers Decius nach den einen als Bekenner im Gefängnis, nach anderen als Märtyrer. Gedächtnistag 24. Jan., in der griech. Kirche 4. Sept.

Babylōn (keilschriftl. *Bab-ilu*, ‚Thor od. Tempel Gottes‘, hebr. *Babel*, nach 1 Mos. 11 ‚Verwirrung‘), uralte Hauptst. Babyloniens (aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. bezeugt), 689 von dem assyr. König Sanherib zerstört, von Assarhaddon wiederaufgebaut u. von Nebukadnezar II. zu dem ungeheuren, vom Euphrat durchströmten, mit doppelter Mauer umgebenen Stadtviereck erweitert, dessen Seiten nach Herodot je 22 km lang waren. Die Außenmauer war 200 Ellen h., 50 Ellen br. u. zählte 100 Thore; eine steinerne Brücke verband beide Stadtteile. Im westlichen Teil (Borsippa) lag Ezida, das riesige Neboheiligtum, eins der ‚7 Weltwunder‘ (der ‚Babylonische Turm‘, s. Birs Nimrud); auf dem linken Ufer Esagila (der Tempel des Bel-Marduk), der Palast Nebukadnezars (jetzt Ruinenhügel Kasr) sowie dessen ‚hängende Gärten‘ (Abb.: Versuch einer Rekonstruktion), ein 4stufiger, 78 m hoher Terrassenpalast mit Baumpflanzungen (heute Ruine Babil od. Maklube). Unter Nebukadnezar hatte B. etwa 2 Mill. E., war Mittelpunkt des Welthandels, berühmt durch seinen Reichtum, seine Wissenschaft u. seinen Kunstfleiß, später auch berüchtigt ob seiner Lasterhaftigkeit. — Die Ruinen liegen in der Wüste beim heutigen Dorf Hille, auf beiden Seiten des Euphrat in einer Ausdehnung, die Herodots Angaben zu bestätigen scheint. Man zählt dazu nam. 4 große Schuttberge: Babil, Kasr, Tell Amran u. Dschumdschuma. Die Ausgrabungen (vgl. Assyriologie) wurden in jüngster Zeit nam. durch eine nordamerik. Expedition (Hilprecht u. Peters, 1888 ff.) u. durch die Deutsche Orientgesellschaft unter Leitung von Moritz u. Koldewey (1897/1901) mit Erfolg fortgesetzt. Vgl. de Sarzec, Découvertes en Chaldée (Par. 1885 ff.); Baumstark (1896); Delitzsch ([2]1901). — Das chaldäische Patriarchat B. (gegr. 18. Jahrh., 2500 Kath.), Sitz in Moßul, umfaßt die 3 Missionsstationen Bagdad, Basra u. Amara. Über das lat. u. das syr. Erzb. B. s. Bagdad.

Babylonien (keilschriftl. *Schumer u Akkad*, *Kingi-Urdu*, *Karduniasch*, im A. T. *Schinear*, *Babel* od. *Erez-Kasdim*, ‚Chaldäerland‘), die Alluvialebene des untern Euphrat u. Tigris, im Altert. bedeutend kleiner als das heutige Irak-Arabi, da das Meer etwa 200 km weiter nördlich reichte. Die alljährlich eintretenden Hochwasser der beiden Ströme sowie die Regenarmut des Landes machten frühzeitig ausgedehnte Kanalanlagen notwendig, die eine ungemeine Fruchtbarkeit (nam. Weizen, Gerste, Sesam, Datteln ꝛc.) zur Folge hatten.



In ältester erreichbarer Zeit, etwa um 3000 v. Chr., bildete sich aus einzelnen kleinen Reichen (Sirpurla, Eridu, Ur, Larsa, Uruk ꝛc.) ein südbabylon. Königreich von Sumer u. Akkad mit der Hauptst. Ur u. einer aus Turaniern, Hamiten u. Semiten zusammengesetzten Bevölkerung (vgl. Akkadisch u. Sumerisch). Wohl gleichzeitig entstand ein nordbabylon. Königreich mit dem Mittelpunkt Babylon. Um 2200 wurde Süd-B. von den Elamiten unterjocht, bald darauf jedoch diesen von Hammu-rabi (dem bibl. Amraphel), dem thatkräftigen Herrscher Nord-B.s, entrissen, um mit diesem Reich dauernd vereinigt zu werden. Den beiden semit. Dynastien der Nachfolger Hammu-rabis folgte um 1700 die der Kassiten (Kossäer), eines räuberischen Bergvolks in Medien, die etwa 6 Jahrhunderte lang B. beherrschten, im Lauf der Zeit aber seine Kultur annahmen. Um 1350 begannen die Kämpfe mit Assyrien, um 1275 eroberte Tukulti-Ninib I. das Land, das aber nach dessen Tod sich wieder unabhängig machte. Um 1150 kam eine neue semit. (4.) Dynastie (die von Pasche) auf den Thron; Nebukadnezar I., Marduk-nadin-achi ꝛc. errangen noch vereinzelte Erfolge gegen Assyrien, doch gaben die Einwanderung der Chaldäer (um 1000) u. Parteikämpfe dem Nachbar andauernd Gelegenheit zum Eingreifen. Seit Tiglat-Pileser III. (728) bis zum Tod Assurbanipals (626) stand B. meist unter assyr. Königen. 625 bemächtigte sich ein chaldäischer Fürst, Nabopolassar, des Throns; das von ihm gegründete neubabylon. Reich gebot nach der Eroberung Ninives (606) fast über ganz Vorderasien u. erlangte seine höchste Macht unter Nebukadnezar II. (604/562), wurde aber nach Babylons Fall (538) dem Perserreich einverleibt. Nach Alexanders d. Gr. Tod fiel B. 321 Seleukos I. zu; den Syrern entrissen es 140 die Parther, diesen vorübergehend die Römer (Trajan 114 n. Chr., Septimius Severus 199). 226 kam B. an die pers. Sassaniden, 642 unter die Araber, nach dem Sturz des Kalifats (1258) abwechselnd unter Perser u. Türken, bis es 1638 dauernd türkisch ward.

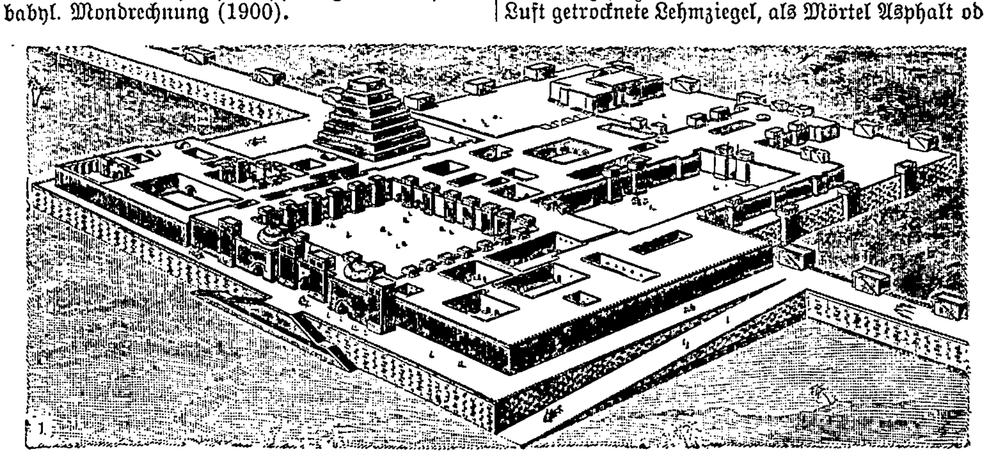
Vgl. Hommel (1885); Tiele (1886/88); Mürdter ([2]1891); Winckler (1892); Radau, Early Babyl. Hist. (Neuyork 1900); Rogers (2 Bde, Lond. [2]1901).

Die Religion der Babylonier-Assyrer war ein polytheistischer Naturdienst; auf eine Entwicklung zum Monotheismus deutet in den Inschriften nichts. Übrigens wird ein tieferes Verständnis der babylon.-assyr. Götterlehre erst möglich sein, wenn die zahlreichen Rituale zugänglich gemacht sind. (Vgl. den kürzlich in Paris veröffentlichten Kudurrustein.) Über der gesamten Götterwelt steht Ilu (hebr. El, später Bezeichnung aller Götter überh.). Dann folgt die Göttertrias Anu (der Himmelsgott), Bel (der Herr der Erde) u. Ea (der Gott des Ozeans) mit ihren Gemahlinnen Antum, Beltu u. Damkina. Solcher Triaden gab es noch mehrere, z. B. Sin (der Mondgott), Schamasch (der Sonnengott) u. Rammanu (der Luft- u. Wettergott). Daneben bestanden zahlreiche Lokalkulte. Auch die Planeten wurden vergöttert od. doch gewissen Göttern geweiht, ebenso viele Naturkräfte u. Naturgegenstände, die Monate u. bestimmte Monatstage. Auf einen ausgebildeten Volksaberglauben weisen die vielen Beschwörungen u. Zaubereien zum Zweck der Geisterbannung, der Heilung von Krankheiten ꝛc. Vgl. Zimmern, Beiträge ꝛc. (1896/1900); Knudtzon, Assyr. Gebete an den Sonnengott (2 Bde, 1893); Craig, Assyr. & Babyl. relig. Texts (2 Bde, 1895/97); Martin, Textes relig. assyr. et babyl. (Par. 1900); King, Babyl. Magic & Sorcery (Lond. 1896).

Mit der Religion war das ganze Leben, Wissenschaft, Litteratur u. Kunst aufs innigste verknüpft. Der Sterndienst erzeugte zunächst die Sterndeutung (vgl. Chaldäer), in deren Dienst Astronomie u. Mathematik traten. Schon früh verstand man die Mittagslinie zu ziehen u. aus der Sonnenhöhe die Tagesstunde zu bestimmen, ferner die heliakischen Auf- u. Untergänge der Planeten zu bezeichnen, Mond- u. Sonnenfinsternisse anzusetzen ꝛc. Den alten Sumerern verdanken wir die Zeichen des Tierkreises u. die Benennung der Wochentage nach der Sonne, dem Mond u. den 5 Planeten. Die Mathematik weist eine geschickte Verbindung von Sexagesimal- u. Zentesimalsystem auf. Der Kreis war in 360 Grad, der Grad in 60 Minuten, die Minute in 60 Sekunden eingeteilt, die Zahl π auf ungefähr 3 berechnet. Über die Schreibkunst s. Keilschrift. Vgl. Epping S. J., Astronomisches aus B. (1889); Jensen, Kosmol. der Babyl. (1890); Kugler S. J., Die babyl. Mondrechnung (1900).

Die Litteratur, hauptſ. durch die in Kujundschik ausgegrabene Thontafelbibliothek Assurbanipals bekannt, ist geschichtlichen, dichterischen u. wissenschaftlichen Inhalts. Zu den geschichtlichen Texten zählen vor allem die ‚Königsinschriften‘, die in annalistischer Form die Großthaten der betr. Könige aufzählen, außerdem Königslisten, Chroniken ꝛc. Die poetische Litteratur ist vorwiegend religiösen Charakters: Hymnen, Gebete, Sprüche u. Zauberformeln; dazu kommen die ‚Weltschöpfungslegenden‘ u. nam. 2 Epen: das Gilgamisch- (früher Izdubar- od. Nimrod-) Epos genannte große Gedicht in 12 Gesängen, das den Lauf der Sonne veranschaulicht u. im 11. Gesang einen dem biblischen ähnlichen Sintflutbericht enthält (dtsch von Jeremias, Izdubar-Nimrod, 1891), u. die ‚Höllenfahrt der Istar‘, eine an die Demetersage anklingende Erzählung (dtsch von Schrader, 1874, u. Jeremias, 1886). Die wissenschaftlichen Texte bieten astronomische u. astrologische, mathematische u. naturwissenschaftliche Aufzeichnungen, wovon einige sumerisch abgefaßt sind. Ihre Auslegung erforderte später grammatische u. lexikographische Arbeiten, die sich gleichfalls in großer Zahl erhalten haben. Außerdem lassen zahlreiche Rechtsurkunden aller Art ein frühzeitig hochentwickeltes Rechtswesen erkennen, unter dessen Schutz Handel u. Gewerbe blühten. Über die sog. El-Amarna-Briefe s. El-Amarna. Vgl. K. Bezold, Überblick ꝛc. (1886); ders., Catal. of the cuneif. Tablets in the Kouy. Coll. (I/V, Lond. 1889/99); Schrader, Keilinschriftl. Bibl. (Transkription u. Übers. der wichtigsten Texte, I/VI, 1888/1901); Bibliogr. Übersicht bei Delitzsch, Assyr. Gramm. ([2]1902), u. Kaulen, Assyr. u. Babyl. ([5]1899); vgl. Assyriologie; Keilschrift.

Die Kunst reicht in ihren frühesten Spuren bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurück, von B. kam sie nach Assyrien, mit der Eroberung des Reichs durch die Perser ging sie unter. Die Baukunst erhob sich nie zu wirklicher Schönheit. Riesige Terrassenpyramiden, die von außen auf Rampen u. Treppen erstiegen wurden, trugen Tempel u. Sternwarten; auf großen künstlichen Plattformen erhoben sich die ungeheuren Paläste mit ihren zahlreichen Höfen, Sälen u. Gängen (Abb. 1: die Ruinen des Sargonpalastes zu Chorsabad, Rekonstr. nach Place; umfassen 10 ha). Die Gebäude waren meist einstöckig, ohne Fenster, nüchtern u. schwerfällig; die Decken wohl von Holz, oft durch hölzerne, metallverzierte Säulen gestützt. Als Baumaterial dienten an der Luft getrocknete Lehmziegel, als Mörtel Asphalt od


1.

Erdpech, die Außenflächen der gewaltigen Mauern (Zwischenmauern 3 bis 8 m dick) wurden in Babylon mit gebrannten u. glasierten (viell. babylonische Erfindung) Thonziegeln, in Assyrien mit Stein-(Kalkstein-, Alabaster-) Platten verkleidet; auch Malereien, Metall u. Elfenbein dienten zum Schmuck der Wände u. Decken. — Höhern Kunstwert haben die **Bildwerke**, die als Halb- od. Hochrelief die Wandverkleidungen in Tausenden von Quadratmetern überziehen u. in gut, wenn auch herb stilisierten Figuren (darunter vorzügliche Tierbilder,

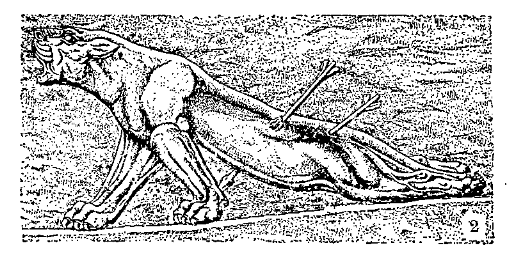
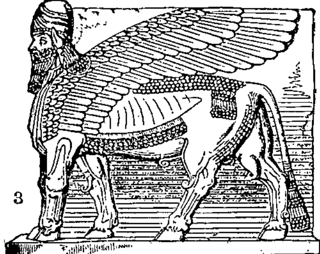


Abb. 2: Sterbende Löwin aus Kujundschik) von dem Leben des Volks u. den Großthaten der Könige erzählen. Voll majestätischer Ruhe stehen zu seiten der mächtigen, gewölbten Eingänge zu den Prachtsälen bis zu 5 m hohe kraftvoll gemeißelte geflügelte Stiere (Abb. 3) od. Löwen mit Menschenhäuptern.



Sie wie auch die Reliefbilder sind vielfach mit Inschriften in Keilschrift überzogen. — Die **Malerei**, die nur dekorativen Zwecken diente, liebte kräftige Farben: rot u. nam. gelb u. blau; neben bemalten Reliefs finden sich schwarze Arabesken auf weißem Grunde; dazu kommen Mosaiken u. Wandteppiche; die stilisierten Pflanzen- u. Tierformen zeigen edlen Geschmack. Vgl. Oppert (1872); Perrot-Chipiez, Hist. de l'art II (Par. 1884); Babelon, Manuel d'archéol. orient. (ebd. 1889).

Babylonische Gefangenschaft (**Babylonisches Exil**), der unfreiwillige Aufenthalt der durch Nebukadnezar um 598 v. Chr. allmählich weggeführten Juden in Babylonien. Den aus dem Lande der messianischen Verheißungen u. vom Tempel, der Bundeswohnung Jahwes, Vertriebenen sandte Gott als tröstende Boten die Propheten Jeremias, Ezechiel, Daniel u. Baruch. Im übrigen war ihr Los nicht sehr hart; sie hatten, meist in Babylon u. seiner Umgegend angesiedelt, freie Religionsübung, eigene Gemeindeverfassung u. Gerichtsbarkeit, konnten Grundbesitz erwerben u. Handel treiben; einzelne stiegen sogar zu den höchsten Ämtern im Reich auf. Deshalb blieb auch der größere Teil, nam. von den Reicheren u. Vornehmeren (von 24 Priesterklassen 20), in B. zurück, als Kyros, der Eroberer des chald.-babylon. Reichs, 538 den Juden die Heimkehr gestattete; doch erfolgte 458 unter Esdras' Führung eine 2. Rückwanderung. Vgl. 4 Kön. 24 u. 25; 2 Par. 36; Dan. 1; 1 Esdr. 1. — **B. G. der Päpste** s. Avignon.

Bacău, **Bakău**, rumän. Kreisst., im Herzen der Moldau, r. an der Bistritza, (1899) 16 187 E. (7850 Juden); [Eisenbahn-Symbol]; Gericht, deutsches Vizekonsulat, Lyc., Gymn.; Holz- u. Getreidehandel.

Bacca (lat.), die Beere.

Baccalaureus, mittellat. baccalarius (Ableitung unsicher), urspr. der Inhaber einer baccalaria (kleines Pachtgut), dann auch Knappe, junger Ritter niedersten Rangs, niederer Geistlicher (b. ecclesiae), u. allg. Bursch od. Mädchen; als Bezeichnung des niedersten akadem. Grads seit dem 13. Jahrh. üblich; in Deutschland noch in Jena erhalten (B. der Theol.); in England (Bachelor of Arts, lat. B. artium, abgek. B. A., B. der freien Künste; B. of Divinity, B. D., B. der Theol.) u. Frankreich (bachelier) heute noch in Gebrauch; das franz. baccalauréat ès lettres od. ès sciences entspricht unserer Abiturientenprüfung.

Baccarat (-rā), franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Lunéville, an der Meurthe, südöstl. v. Nancy, (1896) 5425, als Gem. 6772 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Pensionat der Schwestern v. hl. Herzen Mariä; größte franz. Glasfabrik (1766 gegr., etwa 2100 Arbeiter).

Baccarat, das (frz., -rā), südfranz. Glücksspiel mit 104 Karten. Die einzelnen Einsätze der Mitspieler der rechten u. linken Seite deckt der Bankhalter u. gibt 2mal je eine 1 Karte. Die besten Augen (Figuren zählen 10) sind 9, 19, 29, 8, 18, 28 ꝛc.; die schlechtesten (auch B. gen.) 10, 20, 30.

Baccelli (batschēli), **Guido**, ital. Arzt u. Staatsm., ✶ 25. Nov. 1832 zu Rom, 1856 Prof. der Medizin an der dortigen Universität, seit 1874 Abgeordneter, 1880/84, 1893/96 u. 1898/1900 Unterrichtsminister in den Kabinetten Cairoli-Depretis, Crispi u. Pelloux, seit Aug. 1901 Minister des Ackerbaus u. Handels im Kabinett Zanardelli. Ein von ihm bekannt gegebenes einfaches Heilverfahren für Maul- u. Klauenseuche (Einspritzen von Sublimat in die Venen) wird bisher noch angefochten. Schr. u. a.: Patologia del cuore e dell' aorta (3 Bde, Rom 1864/67). — Sein Sohn **Alfredo**, ✶ 1863, Staatsm., urspr. Advokat, 1895 Abgeordneter, 1901 Unterstaatssekretär des Äußern; bekannter durch seine frisch empfundenen, bei seiner gelehrten Richtung freilich teilweise etwas kühl u. schwunglos geratenen Natur- u. Seelenschilderungen in den lyrisch-epischen Zyklen Germina, Diva Natura, Iride umana.

Bacchanal, das (lat., grch. *Bakcheion*), im Altert. ein dem mystischen Dienst des Dionysos gewidmeter Verein, wie solche um 200 v. Chr. von Unteritalien aus auch in Rom Eingang fanden. Die Feste (**Bacchanalien**, grch. *Bakcheia*), urspr. nur von Frauen, an 3 Tagen im Jahr, später auch von Männern, 5mal im Monat des Nachts, gefeiert, wurden 186 v. Chr. wegen der dabei begangenen Verbrechen (unerhörte Unzucht, Giftmorde, Testamentsfälschungen, Verschwörungen ꝛc.) durch einen Senatsbeschluß, von dem eine Ausfertigung inschriftlich erhalten, für ganz Italien verboten; die Mehrzahl der (etwa 7000) Beschuldigten ward hingerichtet, die übrigen lebenslänglich eingekerkert. — Jetzt überh. = üppiges Fest, Trinkgelage. — **Bacchanten, Bacchantinnen** = Bakchen, s. Bakchos; vgl. Vaganten; **bacchantisch**, trunken, ausgelassen.

Baccharis *L.*, Gattg der Kompositen, gegen 300 amerik. Arten, bes. in den brasil. Campos, Sträucher od. Halbsträucher mit oft klebrigen Blättern u. gelben Blütenköpfen; B. genistelloides *Pers.*, südl. Südamerika, ist Fiebermittel, B. halimifolia *L.*, südl. Nordamerika, liefert einen gelben Farbstoff; zuweilen auch Zierstrauch.

Bacchiglione, der (bäkiljone), oberital. Fluß, im Oberlauf Timonchio (timonkio), entspringt bei Schio, verbindet sich im Unterlauf mit dem Etsch-Brentasystem; 130 km l., von Vicenza ab schiffbar. Nebenfl. l. Astico.

Bacchini (bakini), Benedikt, O. S. B., Kirchenhist., * 31. Aug. 1651 zu Borgo San Donnino (Prov. Parma), † 1. Sept. 1721 zu Bologna, erst Klosterbibliothekar zu Parma, später hzgl. Bibliothekar in Modena, zuletzt Prof. der Exegese zu Bologna. Schr. u. a.: De ecclesiast. hierarchiae originibus (Mod. 1703); hrsg.: Liber pontificalis eccl. Rav. des Agnellus v. Ravenna (2 Bde, ebd. 1708).

Bacchius, der (grch., ‚bacchisch'), in der antiken Metrik der Versfuß ◡ — — (früher Antibacchius, ‚umgekehrter B.' gen.), ein päonischer Rhythmus, wie auch der Palimbacchius (‚umgekehrter B.'): — — ◡ (früher B. gen.).

Bacchus (lat., grch. *Bakchos*), Name des Dionysos, s. d.

Bacciocchi (batschöki), Felice Pasquale, * 18. Mai 1762 auf Korsika aus verarmter Adelsfamilie, † 27. Apr. 1841 zu Bologna, Fürst v. Lucca u. Piombino (1805/15), 1797 verm. mit Bonapartes Schwester Maria Anna Elisa; s. Bonaparte.

Baccio della Porta (bätscho-), ital. Maler, s. Bartolomeo, Fra.

Bacenis, die, bei Cäsar (Bell. Gall. VI, 10) ein von der Rhön bis zum Harz reichender Urwald, der die Sweben von den Cheruskern schied, ein Teil des Herkynischen Waldes; im M.A. Buchonia gen.

Bach, kleines fließendes Gewässer: Gletscherbäche, welche direkt aus einem Gletscher entspringen u. meist eine große Wassermenge enthalten; Wildbäche, durch Regen u. Schnee entstanden, nur in Gebirgen; Steppenbäche, welche im Sande sich bilden u. vielfach versiegen; ferner Sturzbäche, Regenbäche ꝛc.

Bach, berühmte thür. Musikerfam., deren älteste Spuren nach Wechmar b. Gotha weisen: von einem um 1600 dort ansässigen Bäcker Veit B. stammen nachweislich die ehedem in Gotha, Erfurt, Weimar, Eisenach, Arnstadt, Jena, Leipzig ꝛc. als Stadtmusiker, Kapellmeister u. Organisten wirkenden B. ab.

1) Joh. Christoph, * 8. Dez. 1642 in Arnstadt, † 31. März 1703 in Eisenach, Organist das., vortrefflicher Vokalkomponist (Motetten, Oratorien); sein Bruder Joh. Mich., * 9. Aug. 1649 in Arnstadt, † 1694 ebd., bedeutender auf instrumentalem Gebiet (Choralvorspiele).

2) Joh. Sebastian, einer der größten Musiker aller Zeiten, * 21. März 1685 in Eisenach, † 28. Juli 1750 zu Leipzig. Früh verwaist, ward er von seinem Bruder Joh. Christoph unterrichtet u. bildete, von 1700 an Freischüler u. Chorsänger in Lüneburg, seine musikalischen Fähigkeiten selbständig weiter aus, bes. im Orgelspiel (nach dem Vorbild Reinkens u. Buxtehudes) u. in der Komposition. 1703 Violinist am Weimarer Hof, 1704 Organist in Arnstadt, 1707 in Mühlhausen, 1708 Hoforganist in Weimar, ward er 1717 als fürstlicher Kapellmeister nach Köthen berufen; seit 1723 Kantor der Thomasschule u. Universitätsmusikdirektor zu Leipzig. Die künstlerische Erscheinung B.s ist überwältigend: sie verschmilzt eine erstaunliche Technik in der ausübenden Kunst (bes. des Klavier- u. Orgelspiels) mit vollendeter Beherrschung des Tonsatzes (bes. des Kontrapunkts) u. außergewöhnlicher Fruchtbarkeit des Schaffens, unerschöpflichen Reichtum der rhythmischen Bildungen u. der thematischen Erfindung mit tiefgründiger Originalität. Gleichmäßig der alten wie der neuen Zeit zugehörig, bezeichnet sein Schaffen einesteils die höchste Vollendung in den Bahnen der seitherigen musikalischen Satzweise u. Formen, die Blüte heiligen Gesangs u. polyphoner Kunst, anderenteils das Vorbild u. den Ausgangspunkt für die gesamte moderne Musikausübung, die erste Vollreife instrumentalen Musizierens u. die Grundlegung für die neuere Orchestergruppierung. Von gleich umgestaltendem u. nachhaltigem Einfluß ist sein Wirken für die Entwicklung instrumentaler Technik; auch für die musikalische Theorie wirkt sein Genie hochbedeutsam durch das Beispiel harmonischbasierten Tonsatzes innerhalb reichster Kontrapunktik. In dieser Vereinigung zweier epochaler Stilprinzipien bedeutet seine Musik eine einzigartige Vollendung des Tonsatzes. — B. schrieb Kirchenkantaten, Motetten, Choräle, Passionsmusiken, Messen, Oratorien ꝛc., sowie eine Menge von Kompositionen verschiedenster Form für Orgel, Klavier, Violine, Orchester ꝛc., in mannigfaltigster Instrumentalzusammenstellung. Hervorzuheben sind: die Matthäus-Passion; das Oster- u. Weihnachtsoratorium; die H-moll-Messe; die Kirchenkantaten ‚O Ewigkeit, du Donnerwort', ‚Jauchzet Gott in allen Landen', ‚Gott ist mein König', ‚Jesu, der du meine Seele', ‚Ich bin ein guter Hirt'; die engl. u. franz. Suiten, 3 Konzerte für 2 Klaviere mit Orchester, 6 Konzerte für diverse Instrumente (Concerti grossi), Orgel-Sonaten, -Präludien, Choral-Variationen für Orgel; ‚Wohltemperiertes Klavier' (Klavier-Präludien u. -Fugen für alle Tonarten). Erst seit Beginn des 19. Jahrh. wurden B.s Werke der allgemeinen Kenntnis u. Würdigung erschlossen. Verdient darum sind bes. F. Mendelssohn durch seine Konzertaufführungen B.scher Kompositionen, sowie die Bach-Gesellschaft (gegr. 1850) durch ihre Gesamtausg. von B.s Werken (in 50 Jahrgängen, 1851/1900). Vgl. Forkel (1803), Hilgenfeldt (1850), Bitter (4 Bde, ²1881) u. nam. Ph. Spitta (2 Bde, 1873 bis 1880); Herm. Barth (1902).

3) Joh. Sebastians Söhne: Wilh. Friedemann (der ‚Hallische' B.), Organist in Dresden u. Halle a. S., * 22. Nov. 1710 zu Weimar, † 1. Juli 1784 zu Berlin, infolge seines ungebundenen Lebenswandels verkommen u. verarmt; hochbegabter Instrumentalkomponist. — Karl Philipp Emanuel (der ‚Berliner' od. ‚Hamburger' B.), * 8. März 1714 zu Weimar, † 14. Dez. 1788 zu Hamburg, 1740/67 Kammercembalist Friedrichs d. Gr. Als Instrumentalkomponist (zahlreiche Konzerte, Sonaten u. Solostücke) wurde er ein Vorläufer von Haydn, Mozart u. Beethoven; weniger bedeutend sind seine Passionen, Kantaten ꝛc. — Joh. Christoph Friedr. (der ‚Bückeburger' B.), * 21. Juni 1732 zu Leipzig, † 26. Jan. 1795 zu Bückeburg als Kapellmeister; der Sohn Wilh. Friedr. Ernst, * 27. Mai 1759 zu Bückeburg, † 25. Dez. 1845 zu Berlin, ausgezeichneter Lehrer, Organist u. Pianist. — Joh. Christian (der ‚Mailänder' od. ‚englische' B.), * 1735 zu Leipzig, † 1. Jan. 1782 zu London; wurde während seiner Studienzeit zu Bologna (1754/56) kath. (vgl. Max Schwarz, in Sammelbde der Internat. Musikgesellsch., 2. Jahrg., 1901); hochbegabter Komponist ital. Opern. Vgl. Bitter, K. Ph. E. B. u. W. Fr. B. u. deren Brüder (2 Bde, 1868).

Bach, 1) Alexander Frh. v., östr. Staatsm., * 4. Jan. 1813 zu Loosdorf, † 12. Nov. 1893

auf Schloß Schönberg b. Unter-Waltersdorf. 1831 Anwalt in Wien, seit 1834 in der k. k. Kammerprokuratur beschäftigt, übernahm er 1843 die Advokatur seines Vaters. Beim Ausbruch der Märzrevolution 1848 wegen seiner Reden gegen das absolutistische System in den konstituierenden Reichstag gewählt, näherte er sich mehr u. mehr konservativen Anschauungen, wurde im Kabinett Wessenberg-Doblhoff Justizminister, im Kabinett Schwarzenberg-Stadion erst Justizminister, dann (28. Juni 1849) Min. des Innern. Er suchte die durch die Wirren von 1848 zerrüttete Monarchie auf zentralistischer, freisinniger Grundlage neu zu ordnen u. die nur lose zusammenhängenden Teile des Reichs durch eine einheitliche straffe Organisation zu vereinigen u. führte manche Reformen durch (Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes, Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit, Schaffung eines einheitlichen Gerichts- u. Verwaltungswesens im Gesamtstaat ꝛc.); als die beiden einzigen sicheren Stützen der Einheit u. des Bestandes der östr. Monarchie betrachtete er den Katholizismus u. die Dynastie. Durch den Abschluß des Konkordats v. 18. Aug. 1855 verfeindete er sich mit den Liberalen, durch sein absolutistisches Regiment u. seine Germanisationsbestrebungen mit den Ungarn; nach dem unglücklichen Ausgang des ital. Kriegs mußte er (21. Aug. 1859) seine Entlassung nehmen; danach war er Botschafter beim päpstlichen Stuhl, 1865 zog er sich vom politischen Leben zurück. 1854 war er in den Freiherrnstand erhoben worden. — Sein Bruder Eduard, ∗ 1815 zu Wien, † 8. Febr. 1884 ebd., 1849/50 Zivilkommissär in Siebenbürgen, 1854 in den Donaufürstentümern; seit 1852 Statthalter in Oberösterreich, verdient um die Herstellung der Ruhe in der Revolutionszeit, um das Verkehrs- u. Schulwesen u. die Befreiung des Grundeigentums.

2) Aug. Wilh., Organist, ∗ 4. Okt. 1796 zu Berlin, † 15. Apr. 1869 ebd.; 1832 Dir. des kgl. Instituts für Kirchenmusik, später Mitgl. der Akad. u. Professor; Orgellehrer Mendelssohns.

3) Joseph v., kath. Theolog, ∗ 4. März 1833 zu Aislingen (Bayern), † 24. Sept. 1901 zu München, 1865 Privatdozent, 1867 ao., 1872 o. Prof. für Philos. u. Pädagogik, 1882 für Apologetik, Dogmatik u. Pädagogik ebd. Hauptschr.: ‚Siebenzahl der Sakr.‘ (1864); ‚Meister Eckhart‘ (1864); ‚Dogmengesch. des M.A.‘ (2 Bde, 1874/75).

4) Karl v., Techniker, ∗ 8. März 1847 in Stollberg (Sachsen), nach vollendetem Hochschulstudium in der Industrie des In- u. Auslands thätig, 1878 Prof. d. Maschinenwiss. an der Techn. Hochschule Stuttgart, seit 1892 Mitgl. des Kuratoriums der Physik.-Techn. Reichsanstalt. B. steht zur Zeit in vorderster Reihe der wissenschaftlichen Techniker; seine bahnbrechenden Arbeiten brachten im deutschen Maschinenbau die experimentelle Methode der abstrakt-mathematischen gegenüber zur Geltung. Hauptw.: ‚Berechng u. Konstr. der Maschinenelemente‘ (1881, ^{8}1901 2 Bde); ‚Elastizität u. Festigkeit‘ (1890, ^{3}1898).

5) Michael, kath. Schulmann u. Naturforscher, ∗ 1808 zu Boppard, † 17. Apr. 1877 ebd., Lehrer am Progymn., zuletzt am Lehrersem. Schr. u. a.: ‚Studien u. Lesefrüchte aus dem Buch der Natur‘ (4 Bde, 1866/75; in 2 Bden hrsg. von Borgas, 1899, I^{9}, II^{8}) u. ‚Wunder der Insektenwelt‘ (1870, ^{4}1884).

6) Otto, Komponist, ∗ 9. Febr. 1833 in Unter-Waltersdorf bei Wiener-Neustadt, † 3. Juli 1893 ebd.; erst Opernkapellmeister an verschiedenen Orten, zuletzt Chorregent an der Votivkirche in Wien; komp. Opern, Symphonien, Chöre, ein Requiem.

Bachamsel, die = Wasseramsel, s. d.

Bacharach, rheinpreuß. Stadt, Kr. St Goar, l. am Rhein, (1900) 1902, mit der Landbürgermeisterei B. 4574 E. (695 Kath.); , Dampferstation; spätrom. (prot.) Peterskirche (11. Jahrh., 1872 erneuert, im Innern dem Straßburger Münster auffallend ähnlich), kath. Pfarrkirche, ehem. Kapuzinerkirche (1750, Kloster 1688), alte Stadtmauer mit 10 (von 16) verfallenen Türmen; Laubsägen- u. Lederfabr., Weinbau, in den ‚Vierthälern‘: B., Steeg (Burg Stahlberg, 1243), Manubach u. Diebach (Burg Fürstenberg, 1291, der † Fürstin Marie zu Wied gehörig), u. Weinhandel. Vor der Stadt die Ruinen (2/3) der Wernerskirche (um 1293 in zierlicher Gotik begonnen, 1428 vollendet), darüber die Trümmer der Burg Stahleck (1190/1253 Sitz der Pfalzgrafen, 1689 von den Franzosen zerstört, jetzt Besitz des Deutschen Kaisers). Im 30jähr. Krieg 8 mal belagert u. erobert; in der Neujahrsnacht 1813/14 Blüchers Rheinübergang (Denkmal). Vgl. Theile (1891).

Bacharije, Oase = Baharije.

Bachbunge, die, Pflanze, s. Veronica.

Bache (weidm.), das weibliche Wildschwein vom 3. Jahr an.

Bache (bētsch), Alexander Dallas, amerik. Techniker, ∗ 19. Juli 1806 in Philadelphia, † 17. Februar 1867 zu Newport, R. I.; 1828 Prof. der Physik u. Chemie an der Univ. Philadelphia, 1843 Leiter der nordamerik. Küstenvermessung; Organisator des Schulwesens von Philadelphia; seit 1846 Präs. der National Academy. Schr. u. a.: Observations at the magnetic & meteorol. Observatory at the Girard Coll. (3 Bde u. Atlas, 1840/47).

Bachelier (băsch'lĭe), Jean Jacques, franz. Blumen- u. Vogelmaler, ∗ 1724 zu Paris, † 13. Apr. 1806 ebd., 44 Jahre lang Leiter der Porzellanfabrik in Sèvres, Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts; hauptſ. bekannt durch seinen gelehrten Streit mit dem Grafen Caylus über die Wiederauffindung der enkaustischen Malerei der Alten (Hist. et secret de la peinture à la cire, Par. 1755).

Bachelier (frz., băsch'lĭe) = Baccalaureus.

Bachelin (băsch'lẵ), Auguste, schweiz. Maler u. Schriftst., ∗ 27. Sept. 1830 zu Neuchâtel, † im Aug. 1890 zu Bern, in Paris unter Gleyre u. Couture gebildet; bevorzugte, seit er selbst Alpenjäger unter Garibaldi gewesen, in seinen Bildern das militärische Genre (Übertritt der Armee Bourbakis auf schweiz. Gebiet) u. Stoffe aus der Geschichte seiner Heimat. Schr. u. a. die Romane Jean-Louis (Neuch. 1877, ^{3}1895), Sarah Wemyss (ebd. 1890), La Maison d'Érasme (ebd. 1892). Vgl. Godet, Art et Patrie (Neuch.-Par. 1892).

Bachelor (engl., bătschĕlŏr) = Baccalaureus.

Bachem, 1) Joh. Peter, kath. Verlagsbuchhändler, ∗ 22. Jan. 1785 zu Erpel, † 9. Mai 1822 zu Köln, gründete 4. Mai 1818 die Verlagsbuchhandlung u. Buchdruckerei J. P. Bachem. Nach des Gründers Tod übernahm die Leitung sein Bruder Lambert, ∗ 1. Nov. 1789, † 10. Nov. 1854, dann dessen Sohn Joseph, ∗ 21. Okt. 1821, † 21. Aug. 1893; jetzige Inhaber Josephs Söhne Franz X., Fridolin u. Robert. Neben kath. Belletristik pflegt die Firma hauptsächlich Zeitungsverlag (‚Köln. Volksztg‘, s. d., ‚Köln. Lokal-Anzeiger‘), Zeitschriften u. feinen Accidenzdruck. Hauptunternehmungen: ‚B.s Novellen-Sammlung‘ (40

Bde) u. ‚B.s Roman-Sammlung‘ (10 Bde); ill. Jugendschr. (über 60 Bde), Gebet- u. Erbauungsbücher, Prachtwerke.

2) Julius, Rechtsanwalt u. Publizist, * 12. Juli 1845 zu Mülheim a. d. Ruhr, seit 1869 Mitglied der Redaktion der ‚Köln. Volksztg‘, 1876/91 preuß. Landtagsabg. (Zentrum); Vorkämpfer für die Parität der Konfessionen; Redakteur des ‚Staatslexikons‘ der Görres-Gesellschaft. Schr.: ‚Preußen u. die kath. Kirche‘ (⁵1887); ‚Bedingte Verurteilung‘ (²1895); ‚Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs‘ (mit O.L.G.Rat Roeren, ³1900) ꝛc.

3) Karl, Rechtsanwalt u. Politiker, * 22. Sept. 1858 zu Köln, Sohn des Verlagsbuchhändlers Joseph B., seit 1889 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses u. des Deutschen Reichstags (Zentrum), nam. bekannt durch seine sozial- u. kirchenpolit. Auseinandersetzungen (mit Sozialdemokraten u. Nationalliberalen), thätig in Gewerbegerichts- u. Finanzfragen, Mitarbeiter des Bürgerl. Gesetzbuchs; Präs. der Katholikenversammlung zu Landshut (1897). Schr.: ‚Reichsgesetz betr. die Gewerbegerichte‘ (1890).

Bacher, Wilh., ungar. Orientalist, * 12. Jan. 1850 zu Liptó-Szent-Miklós, 1876 Rabbiner in Szegedin, seit 1877 Prof. an der rabbin. Hochschule zu Budapest. Schr. u. a.: ‚Nizamis Leben u. Werke‘ (1872); ‚Sadis Aphorismen u. Sinngedichte‘ (mit Übers. u. Biogr. des Dichters, 1879); ‚Die Agada der babyl. (1878), der paläst. Amoräer (3 Bde, 1892 bis 1899) u. der Tannaiten‘ (2 Bde, 1884/90), ‚Bibelstellenregister‘ hierzu (1901); ‚Leben u. Werke des Abu'l-Walid‘ (1885); ‚Die hebr. Sprachwiss. v. 10. bis 16. Jahrh.‘ (1893); ‚Die älteste Terminol. der jüd. Schriftauslegung‘ (1899).

Bachergebirge, Gruppe der Norischen Alpen, s. Alpen, Beil.

Bacherl, Franz, Schriftst., s. Münch-Bellinghausen.

Bächistock, der, höchster Gipfel des Glärnisch, 2920 m h.

Bachmann, 1) Adolf, Historiker, * 27. Jan. 1849 in Kulsam b. Eger; 1880 ao., 1885 o. Prof. der östr. Gesch. an der Univ. Prag. Schr. u. a.: ‚Georg v. Podiebrads Wahl‘ (1876); ‚Böhmen u. seine Nachbarländer 1458/61‘ (1878); ‚Deutsche Reichsgesch. im Zeitalter Friedrichs III.‘ (2 Bde, 1884/94); Akten dazu in den Fontes rer. Austr. 2. Abt., Bd 42, 44, 46 (1879/92); ‚Östr. Reichsgesch.‘ (1896); ‚Zur deutschen Königswahl Maximilians I.‘ (1890); ‚Gesch. Böhmens‘ (I, 1899). — 2) Karl Friedrich, Philosoph, * 24. Juni 1785 zu Altenburg, † 20. Sept. 1855 zu Jena, seit 1812 Prof. das., neigte zuerst zu Schelling u. Hegel, bekämpfte aber später nach gründlichem Studium der Aristotel. Logik das Hegelsche System, dem er als Hauptirrtum die Identifizierung von Denken u. Sein vorwarf. Schr.: ‚Philos. u. ihre Gesch.‘ (1811); ‚Philos. meiner Zeit‘ (1816); ‚Hegels System‘ ꝛc. (1833); ‚Anti-Hegel‘ (1835). — 3) Paul, Mathematiker, * 22. Juni 1837 in Berlin, Prof. in Breslau u. Münster i. W., seit 1890 in Weimar, schriftstellerisch auf math. u. musik. Gebiet thätig. Schr. u. a.: ‚Natur der Irrationalzahlen‘ (1892); ‚Gesamtdarstellung der Zahlentheorie‘ (II/IV, 1, 1892/98).

Bachmatt, der (russ., Mehrz. Bachmatten), Art podolischer Pferde, langmähnig, harthufig.

Bachmücke, Gattg der Schnaken, s. d.

Bachmut, südruss. Kreisst., Gouv. Jekaterinoslaw, an der Bachmuta (zum Donez), (1897) 19416 E.; [Eisenbahn]; Talgsiederei u. Schienenfabr., Vieh- u. Getreidehandel; reiche Quecksilber-, Kohlen- u. Steinsalzwerke.

Bachofen, Joh. Jak., Basler Rechtshist., * 22. Dez. 1815, † 25. Nov. 1887, 1841 Prof., gab nach 2 Jahren seine Stellung auf, um sich ausschließlich rechtsgeschichtlichen Forschungen zu widmen; bahnbrechend auf dem Gebiet der vergleichenden Rechtswissenschaft. Hauptw.: ‚Mutterrecht‘ (1861, ²1897).

Bachoy, Bakhoi, der (Mandingo, ‚weißer Fluß‘), nördlichster Quellarm des Senegal, entspringt in der Nähe des Niger, fließt in nordwestl. Richtung, nimmt r. den Baule auf, vereinigt sich bei Bafulabe mit dem Bafing.

Bachrije, Oase = Baharije.

Bachstelzen, Motacilla *L.*, Gattg der Motacillidae, mit langem, gerade abgestutztem Schwanz, Kralle der Hinterzehe kürzer als diese. 15 Arten, fast ausnahmslos in der Alten Welt, 3 deutsche: M. alba *L.*, gemeine B., oben grau, unten weiß, Scheitel u. Nacken schwarz, im Sommer auch die Kehle; in Deutschland von Febr. bis Nov., überwintert auch mitunter daselbst. M. sulphŭrea *Bchst.*, Gebirgsstelze, oben aschgrau, unten gelb, Männchen im Sommer mit schwarzer Kehle, Schwanz 10 bis 11 cm l.; an Gebirgswässern. M. flava *L.*, Schafstelze, oben olivengrün, unten gelb, Schwanz 7 cm l.; in waldigen Gegenden der Ebene. M. citrĕola *Pall.*, Sporenstelze, in den Tundren Nordasiens u. Nordosteuropas, der Schafstelze ähnlich, aber größer, Nagel der Hinterzehe verlängert, fast gerade; sehr selten auch in Deutschland.

Bachtegan, Nirissee, pers. Salzsee, Prov. Farsistan, östl. v. Schiras, 1550 m ü. M., etwa 100 km l., zw. 2 parallelen Bergzügen, durch Inseln u. Vorgebirge in 4 Teile geschieden (nördlichster der Nargis- od. Taschtsee), flach, abflußlos, einziger Zufluß der Kur (im NW.).

Bachtel, der, schweiz. Berg, nördl. v. Züricher See, bei Hinwil, 1119 m h., mit 28 m h. Aussichtsturm.

Bachtemir, der, Mündungsarm der Wolga, s. d.

Bachtiari, Bachtijaren, pers. Volk, Gruppe der Luren, s. Luristan.

Bächtold, Jakob, schweiz. Litterarhist., * 27. Jan. 1848 zu Schleitheim (Kant. Schaffhausen), † 8. Aug. 1897 zu Zürich, Prof. für deutsche Litteratur an der dort. Universität; begründete die ‚Bibl. älterer Schriftw. der dtsch. Schweiz‘ 1877 ff.). Hauptw.: ‚Gesch. der deutschen Litt. in der Schweiz‘ (1887/92); ‚Gottfr. Kellers Leben‘ (3 Bde, 1895/97, I⁴, III²). ‚Kl. Schr.‘ (mit Biogr. von W. v. Arx) hrsg. von Vetter (1899).

Bachtschisaraj, Baktschi-Saraj (pers.-türk., ‚Schloß der Gärten‘), südruss. Stadt, Gouv. Taurien, in der Mitte der Krim, in engem Felsenthal, (1897) 12955 E. (²/₃ Tataren); [Eisenbahn]; orient. Gepräge, 36 Moscheen, Medreße, Palast der Tataren-Chane (1518 von Abdu'l Sahel-Ghirei erbaut, 1736 zerstört, dann mehrmals erneuert) mit Moschee; Gegend reich an Wein- u. Gartenfrüchten.

Bacilieri (batschi-), Bartolomeo, Kardinal, * 27. März 1842 in Breonio, Prov. Verona, 1. Juni 1888 als Titularbisch. v. Nyssa zum Koadjutor des Kard. di Canossa mit dem Recht der Nachfolge auf dem Stuhl v. Verona ern., die er 12. März 1900 antrat; seit 15. Apr. 1901 Mitgl. des Hl. Koll.

Bacillariaceen, Kieselalgen = Diatomeen.

Bacillus *Cohn*, Pflanzengattg, s. Bakterien; **Bacillus** *Latr.*, Tiergattg, s. Gespenstheuschrecken.

Back, die, s. Backmannschaft; auch ein kleines, im Bug des Schiffes angebrachtes Deck. — B., das, s. Backbord.

Back (bäk), Sir George, engl. Admiral u. Nordpolfahrer, * 6. Nov. 1796 zu Stockport, † 23. Juni 1878 zu London, nahm an beiden Franklin-Expeditionen teil. Schr.: Narrative of the Arctic Land Exped. (Lond. 1836, dtsch von Andree, 1836). Nach B. benannt der Back River (rĭwör, auch Great Fish River, ‚Großer Fischfluß'), den er auf der Suche nach dem verschollenen Kapitän Roß (1832/34) in Kanada entdeckte: entspringt wenig nördlich vom Aylmersee, durchfließt in nordöstlichem Lauf mehrere Seen, mündet in die Cockburnbucht (Nördl. Eismeer).

Backbord, das (niederdtsch, v. gemeingerm. bak, back, das, ‚Rücken'), die linke Seite des Schiffs (die der Steuermann im germ. Altert., wo das Steuer an der rechten Seite angebracht war, im Rücken hatte). — **Backbrassen** s. Brassen.

Backe (Wange, lat. Bucca), Weichteillage, vom Oberkiefer zum Unterkieferrand hinziehend u. den seitlichen Verschluß der Mundhöhle bildend. Der Raum zwischen geschlossenen Zahnreihen u. Innenwand der B. heißt B.nhöhle; hier mündet die Ohrspeicheldrüse. Dicke B. = Schwellung der B. infolge von Kiefer- od. Zahnwurzelentzündung. — **B.nfistel,** die, auf Grund von Zahnwurzelhautentzündung auf die B. übergeleitete Phlegmone, die zur eiternden Durchlöcherung der Wange führt u. erst mit Entfernung des erkrankten Zahns zum Stillstand kommt. — **B.nknochen** s. Schädel. — **B.ntaschen,** paarige, zum Aufspeichern der Nahrung dienende Vorräume der Mundhöhle bei vielen Nagern (Hamster) u. Affen; entstehen durch eine besondere Ausbildung der Furche zwischen Unterkiefer u. Lippe.

Backen (Techn.), Teile gewisser Werkzeuge, meist zum Festhalten des Arbeitsstücks (Zange, Schraubstock ꝛc.) od. zur Führung des Werkzeugs (Hobelmaschine, Säge ꝛc.) bestimmt. Schneid-B. s. Gewindeschneiden.

Backenhörnchen, Tāmias *Ill.*, Gattg der Sciuridae, durch Backentaschen, kürzern Schwanz u. unterirdische Lebensweise vom Eichhörnchen verschieden; wenige Arten in Nordosteuropa, Sibirien u. Nordamerika: T. striatus *A. Wagn.*, gestreiftes B., Nordamerika, liefert geschätzten Pelz.

Backenstreich, symbolischer Brauch, im alten Rom bei der Freilassung, im deutschen Mittelalter bei der Übernahme der Mundschaft od. des Schutzes, auch bei Rechtsgeschäften den Zeugen zur Unterstützung des Gedächtnisses gegeben; vgl. Firmung.

Backer, 1) Adriaen, holl. Maler, * 1635 (1636?) zu Amsterdam, † 1684 ebd., malte Gildenstücke u. Einzelbildnisse, nach Art seines Oheims Jakob Adriaensz, * 1608 (1609?) zu Harlingen, † 27. Aug. 1651 zu Amsterdam, eines Schülers u. Nachahmers von Rembrandt in Doelenstücken u. Bildnissen (Braunschweig, Amsterdam, Dresden ꝛc.).

2) Augustin de, S. J. (seit 1835), * 18. Juli 1809 zu Antwerpen, † 1. Dez. 1873 zu Lüttich, u. sein Bruder Aloys, S. J. (seit 1841), * 18. Juni 1823 zu Antwerpen, † 7. Apr. 1883 zu Löwen, hauptſ. bekannt durch ihre Bibliothèque des Écrivains de la Compagnie de Jésus (7 Serien, Lütt. 1853/61; 3 Bde, ²1869/76; n. A. von Sommervogel, I/IX, Brüss. 1890/1900). Vgl. van Tricht (Löwen 1876).

Bäcker, Bäckerei s. Brot. — **B.beine** (X-Beine, genu valgum), Einwärtsknickung von beiden Knien, im Kindesalter als (seltenere) Form der engl. Krankheit, häufiger im Jünglingsalter als Folge des Berufs (B., Schlosser ꝛc.). Behandlung orthopädisch, äußersten Falls operativ durch Bruch u. Geradheilung der Schenkel- u. Schienbeinknochen. — **B.krätze,** eine bei B.n häufig vorkommende nässende Flechte an Händen u. Fingern, Folge der Reizwirkung durch den Brotteig.

Backfisch, scherzhafter Ausdruck für halbwüchsige Mädchen (schon seit dem 16. Jahrh.), viell. weil kleine, noch nicht ausgewachsene Fische häufig gebacken werden.

Backhaussche Milch, aus der Kuhmilch durch Fällung des Kaseïn u. Zusatz von Rahm gewonnen; als leicht verdauliche Säuglingsnahrung empfohlen, praktisch noch nicht genügend erprobt.

Backhuizen, Backhuysen (bäkheusen), Ludolf, holl. Maler, s. Bakhuyzen.

Backkohle s. Steinkohle.

Backlund, Joh. Oskar, Astronom, * 28. Apr. 1846 zu Länghem (Län Elfsborg), 1876 Observator an der Sternwarte zu Dorpat, 1878 zu Pulkowa, 1887 zu St Petersburg, 1895 Dir. der Sternwarte zu Pulkowa; schr. hauptſ. über den Enckeschen Kometen, bes. Calcul et recherches ꝛc. (5 Bde, Petersburg 1892/94).

Backmannschaft (seem., v. niederdtsch back, die, ‚Schüssel'), eine am selben Tisch zusammenessende (‚zusammenschaffende') Abteilung der Schiffsmannschaft; Backschaft, die zum Auftragen des Essens u. zur Reinigung des Geschirrs befohlenen Leute.

Backnang, württ. Oberamtsst., Neckarkreis, beiderseits der Murr, (1900) 7650 E. (339 Kath.); [Symbol]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Latein- u. Realschule; auf einer Anhöhe die rom.-got. Kirche St Pankraz (12. Jahrh., 1122/1557 Chorherrenstift, jetzt prot. Stadtkirche; Gräber bad. Markgrafen, denen B. bis 1296 gehörte); Gerbereien, Leder- u. Schuhfabr., Textilind., bedeutende Viehmärkte.

Backofen s. Brot. — **B.stein,** tuffähnliches Trachytkonglomerat der Eifel.

Backpulver, pulverförmige Mischungen, der Hauptsache nach aus sauren Salzen u. doppeltkohlensaurem Natrium bestehend, bei feineren Backereien Ersatz für Sauerteig od. Hefe.

Backschaft, die (seem.), s. Backmannschaft.

Backschisch, der, das, s. Bakhschisch.

Backspieren (seem.), die an beiden Seiten des Schiffs quer ausgebrachten Balken zum Festmachen schwimmender Boote, die an den ‚Standern' (von den B. herabhängenden Tauen) liegen.

Backstagsbrise, die (seem., gen. nach den Backstagen, den das Bugspriet stützenden Tauen), schräg von hinten wehender Wind, der günstigste, da er die größte Segelfläche trifft.

Backstairspassage, die (engl., bäkßtärs-, ‚Hintertreppendurchfahrt'), s. St Vincentgolf.

Backsteine s. Ziegelsteine. — **Backsteinbau** s. Steinbau.

Bäckström, Per Joh. Edvard, schwed. Dichter, * 27. Okt. 1841 in Stockholm, † 12. Febr. 1886 ebd., begabter Lyriker (‚Lyr. Dichtungen', 1870; ‚Gedichte u. Erzählungen', 1876); minder bedeutend sind seine Dramen (wie ‚Evas Schwestern', 1869; ‚Dagvard Frey', 1877, dtsch von Attinghausen, 1879).

Backwardation, die (engl., bäkwördēschön), an der Londoner Börse = Deport.

Backwoods, die (engl., bäkwūds, ‚Hinterwälder'), Westgebiete der Ver. St.; Backwoodsman (-män, Mehrz. Backwoodsmen), Hinterwäldler.

Backer d'Albe (bäkledälb), Louis Alb. Ghislain Baron, franz. Maler u. Kartograph, * 21. Okt. 1762 zu St-Pol, † 12. Sept. 1824 zu

Sèvres; von seinen Gemälden sind die bedeutendsten die Schlachtenbilder v. Arcole u. Austerlitz (Museum v. Versailles); von den kartogr. Arbeiten ist nam. zu erwähnen die Carte du théâtre de la guerre en Italie (54 Blatt, Par. 1802), die er als Dir. des topogr. Bureaus im Stabe Napoleons I. entwarf.

Bacmeister, Georg Heinrich Justus, hannov. Staatsm., * 15. Febr. 1807 zu Tullamore (Irland), † 3. Aug. 1890 zu Göttingen, wo er seit 1866 lebte; arbeitete 1847 eine neue Prozeßordnung aus, welche der bürgerlichen Prozeßordnung v. 1850 als Grundlage diente; 1851 Kultus-, 1852/53 Finanzminister, 1865 Vizepräs. des Staatsrats u. Min. des Innern, trat in der Krisis v. 1866 für einen Neutralitätsvertrag mit Preußen ein.

Bac-Ninh, tonkines. Prov.-Hauptst. u. Festung, 35 km nordöstl. v. Hanoi, einschl. Garn. 8000 E.; [Bahnsymbol]; 1884 von den Franzosen erobert; Sitz des Apost. Vikars v. Nordtonkin (abwechselnd mit Hung-la) u. seines Koadjutors; Dominikanermission; Schule der St Paulsschwestern.

Bacon (bēkn), 1) Delia, amerik. Schriftstellerin, * 2. Febr. 1811 zu Tallmadge, O., † 2. Sept. 1859 zu Hartford, Conn., in geistiger Umnachtung; gab durch ihre Schr.: Shakespeare & his Plays (1856) u. The Philosophy of the Plays of Shakespeare unfolded (1857) den Anstoß zur Entstehung der Shakespeare-Bacon-Frage (s. Shakespeare). Biogr. Lond. 1889.

2) Francis, der Begründer des Empirismus, Sohn des Großsiegelbewahrers Nikol. B., * 9. Apr. 1561 zu London, † 22. Jan. 1626; zuerst Advokat, 1595 Mitgl. des Parlaments, 1604 Rechtsbeistand der Krone, 1618 Lordkanzler u. Baron v. Verulam, 1621 Viscount v. St Albans, im selben Jahr vom Parlament wegen Bestechlichkeit zu Kerkerhaft im Tower, zu einer Geldbuße von 40 000 £ u. zum Verlust seiner Ämter verurteilt, aber vom König begnadigt, lebte seitdem in Zurückgezogenheit zu Highgate. B. war ein Mann von seltener Begabung, aber maßlos ehrgeizig und charakterlos. Daß er sich herbeiließ, die Anklageschrift gegen den Grafen Essex zu verfassen, nachdem dieser, sein früherer Wohlthäter u. Gönner, in Ungnade gefallen war, zog ihm die Verachtung aller Edelgesinnten zu. Seine Schriften wimmeln von höfischen Schmeicheleien gegen Elisabeth u. Jakob I. Neuerdings hat man ohne stichhaltige Gründe ihn als den Verfasser der Shakespeareschen Dramen hinzustellen gesucht, so z. B. Edwin Bormann (s. d.). B. ist ein heftiger Gegner des Aristoteles u. der Scholastik, verwirft den deduktiven Schluß als unfruchtbar u. stellt dem Aristotelischen sein Neues Organon (Novum Organum scientiarum, 1620; bildet mit De dignitate et augmentis scient., 1623, die Instauratio magna) gegenüber. Er verlangt, daß man sich von der Erörterung der Begriffe der Beobachtung der Thatsachen zuwende; allerdings ist die gewöhnliche Wahrnehmung durch Trugbilder (idola) entstellt, von denen sie zunächst gereinigt werden muß. Die methodische Beobachtung ist durch das Experiment zu ergänzen, u. langsam, ohne vorschnelle Verallgemeinerung muß man auf dem Wege der Induktion zu den allgemeinen Einsichten fortschreiten. B. hat hier die Aufgabe der Naturwissenschaften treffend bezeichnet, ohne selbst viel zu ihrer Lösung beizutragen. Das Hauptgewicht legt er darauf, daß die Naturerkenntnis nur das Mittel sein dürfe, um die Natur der Herrschaft des Menschen zu unterwerfen. B. ist selbst noch nicht folgerichtiger Empirist, hat aber durch seine Verwerfung des Zweckbegriffs in der Naturerklärung u. durch seine naturalistische Auffassung des Menschen u. der Gesellschaft dem Empirismus u. Sensualismus den Weg gebahnt. Ges. W. Amst. 1663; neueste Ausgabe von Spedding, Ellis u. Heath, 14 Bde, London 1857/74 (VIII/XIV Leben u. Briefe, von J. Spedding). Vgl. Jos. de Maistre, Examen de la philos. de B. (2 Bde, Par. 1836); Ch. de Rémusat (ebd. ²1858); Kuno Fischer (²1875); Willmann, Gesch. d. Idealismus III (1897).

3) Joh., Karmelit (auch Bacondorp, Baconthorp), * Ende des 13. Jahrh. zu Baconsthorpe in Norfolk, † 1346 zu London; studierte in Oxford u. Paris, wurde 3mal Provinzial seines Ordens in England. Die Richtung seiner philos. Spekulation charakterisiert sein Beiname ‚Fürst der Averroisten'. Hauptw.: Komm. zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (Lyon 1484; Mail. 1511 u. ö.).

4) John, engl. Bildhauer, * 24. Nov. 1740 zu Southwark, † 7. Aug. 1799 zu London, anfangs Porzellanmaler, schuf außer einer marmornen Statue des Mars, seinem Meisterwerk, die Denkmäler Pitts in Guildhall u. in der Westminsterabtei, Johnsons u. Howards in der Paulskirche, Büste Georgs III. in der Halle der Christ-Church zu Oxford ꝛc. Seit 1770 Mitgl. der kgl. Kunstakademie; auch Fabeldichter u. asketischer Schriftsteller.

5) Roger, engl. Franziskaner, von seinen Zeitgenossen Doctor mirabilis, ‚der wunderbare Lehrer', gen., * um 1214 zu Ilchester (Somerset), † 11. Juni 1294 zu Oxford, studierte zu Oxford u. Paris, trat um 1240 ins Kloster u. lehrte an der Univ. Oxford. Seine für die Zeit ungewöhnliche Sprachenkenntnis, die auch Griechisch, Hebräisch u. Arabisch umfaßte, beweisen Revisionsvorschläge für die Vulgata u. die von ihm verfolgte Idee einer vergleichenden Sprachforschung zur Feststellung der Ursprache. Das Sprachstudium betrachtete er vorzüglich als Mittel, um sich von der Autorität der scholastischen Schriftsteller zu befreien. Seine empirische Methode führte ihn zu wichtigen naturwissenschaftlichen Ergebnissen: er ist der Begründer der theoret. Optik, formulierte die Gesetze der Reflexion u. Strahlenbrechung, erklärte die Erscheinungen des Regenbogens, des Brennspiegels, der atmosphär. Strahlenbrechung, der Luftspiegelung, verfertigte verschiedene Instrumente. Er förderte auch andere Zweige der Physik (Magnetismus, Erscheinungen der Ebbe u. Flut); ebenso die Chemie, Astronomie u. Chronologie: so erkannte er z. B., daß das Julianische Jahr um $^1/_{130}$ Tag zu lang sei. Überraschend sind seine geistreichen Entwürfe, z. B. über Automobile, Mikroskope u. Fernrohre, Verwendung des Pulvers. Seine astrologischen u. alchemistischen Neigungen u. sein Kampf gegen den landläufigen Betrieb der Wissenschaften in der Schule u. gegen die Schäden der Kirche brachten ihn in den Ruf der Ketzerei u. zogen ihm Freiheitsbeschränkungen u. auf Betreiben seines Ordensgenerals Hieronymus v. Ascoli, des nachmal. Papstes Nikolaus IV., schließlich 10jähriges Gefängnis zu. Ein unkirchlicher Freigeist war er nicht, die Theologie ist ihm die Königin der Wissenschaften, die Bibel Quelle aller Weisheit, die Kirche die berufene Lehrerin der Menschheit u. die päpstliche Theokratie die beste Verfassung. Schr.: Opus maius (durch das er sich Klemens IV. gegenüber rechtfertigte), hrsg. von Bridges (Oxf. 1897), Opus tertium, Opus minus, Compendium theologiae, Epistola de secretis operibus artis et naturae, zus. hrsg. von Brewer (Lond. 1859 f.) ꝛc.

Neue Gesamtausg. vorbereitet von Gasquet u. Fleming. Vgl. Charles (Par. 1861); L. Schneider (1873); K. Werner, Psychol. u. Kosmol. ꝛc. (beide 1879); Willmann, Gesch. d. Idealismus II (1896).

Baconscher Apparat (bēkn-) s. Zimmergymnastik.

Bacquehem (bākhäm), Olivier Philipp Maria Marquis de, östr. Staatsm., ✶ 25. Aug. 1847 zu Troppau; zuerst im Präsidialbureau des Unterrichtsministeriums, dann Bezirkshauptmann v. Teschen, 1886 Minister des Handels (Handelsverträge mit Deutschland, Italien, Belgien u. der Schweiz), 1893 des Innern, 1895/98 Statthalter von Steiermark, neuerdings Senatspräsident beim Verwaltungsgerichtshof; mehr Beamter als Politiker, nicht frei von liberalisierenden Neigungen; seit 12. Jan. 1895 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses.

Bács-Bodrog (bātsch-), Bácska, die (bātschka), südungar. Kom., 10 367 km², das Tiefland zw. Donau u. unterer Theiß (durch den Bácser od. Franzenskanal, s. d., verbunden), an den Flußufern sumpfig (reich an Wasserwild), sonst außerordentlich fruchtbar (die reichste Weizengegend Ungarns); bedeutende Pferde- u. Schweinezucht. (1900) 766 777 E. (je 1/4 Deutsche u. Serben, ferner Slowaken u. Ruthenen; 1/5 Griechisch-Orthodoxe, 1/8 Prot.); Hauptst. Zombor. Infolge deutscher Besiedlung nach der Entvölkerung durch die Türkeneinfälle sind 20 kath. Pfarreien rein deutsch (35 deutsch-ungar. od. deutsch-kroat.). — Die Großgem. **Bács**, 12 km südl. v. Hódság, (1900) 4609 E. (Deutsche, Serben, Ungarn, darunter 4495 Kath.), war Sitz des alten Bist. B. (nach 530 gegr., um 1150 mit Kalocsa zur Kirchenprov. u. zum Erzbist. Kalocsa-B. vereinigt); Franziskanerkirche (13. Jahrh.), Ruinen der alten Bischofsburg u. der Benediktinerabtei B.-Monostor (14. Jahrh., von den Türken zerstört).

Bacterium *Duj.*, Pilzgattg, s. Bakterien.

Bactris *Jacq.*, Palmengattg, mit etwa 90 trop.-amerik. Arten, die meisten niedrig (1 bis 3 m), rohrartig u. stark bedornt, bilden als undurchdringliches Dickicht das Unterholz der Wälder, liefern das Material zu Spazierstöcken, Bogen ꝛc.; die wenigen Arten der baumartigen Untergattg Guilielma *Mart.* sind nützliche Fruchtbäume, bes. B. speciosa *Mart.* (Piritú od. Pirijao in Venezuela, Pupunha in Brasilien), überall bei den Hütten der Indianer des Amazonenthals; die aprikosenähnlichen, außerordentlich fett- u. stärkereichen Früchte (bis 100 kg von einem Baum) sind gekocht od. geröstet ein vorzügliches Nahrungsmittel; auch aus dem Mark der Stämme von B. granatensis *Wendl.* (Colombia u. Venezuela) wird Stärkemehl bereitet. In Warmhäusern wird häufig die etwa 1 m h. B. caryotaefolia *Mart.* gehalten.

Baculites, Gattg der Ammoniten, s. d. [Bakel.

Băculus, der (lat., urspr. băculum), Stab, Stock,

Bacup (bäköp), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 22 km nördl. v. Manchester, (1901) 22 505 E.; [Eisenbahn]; kath. St Mary-Kirche (1852/57), mechan. Institut; Baumwollindustrie, Getreidemühlen, Eisengießereien; Kohlengruben.

Bad (lat. Balneum), vollständige od. teilweise Umspülung des Körpers mit flüssigen, gasartigen od. festen Bestandteilen; auch der Ort, an dem sich dies vollzieht. Im allg. ist zu unterscheiden zwischen hygienischem B. u. Heilbad. Das hygienische B. begreift in sich das gewöhnliche Wasservoll- od. -teilbad (letzteres in Form von Fuß-, Hand-, Sitzbad bei Eintauchung, von Duschen bei ausströmendem Wasser) u. verfolgt den Zweck der Hautreinigung u. Abhärtung sowie der Regulierung von Wärme u. Blutzirkulation. Für Gesunde (Kinder u. Greise ausgenommen) sind im allg. kühle Bäder, zwischen die man gelegentlich eine etwas wärmere Hautreinigung einschiebt, empfehlenswerter, u. hier ist das offene Wasser der beengenden Badewanne vorzuziehen; solche Bäder von 16 bis 20° entziehen dem Körper die überschüssige Wärme, steigern die Atemgröße, regen den Stoffwechsel an, erhöhen die Herzthätigkeit u. vermehren das Wohlbefinden u. Kraftgefühl. Warme Bäder bis zu 30 u. 35° steigern die periphere Blutzirkulation, vermehren die Ausscheidungen, benehmen die Ermüdung, machen aber auch bei zu häufiger Anwendung empfänglich zur Erwerbung von Erkältungskrankheiten (weshalb man zur Vorbeugung am Schluß des B.es kalte Dusche anwendet). In der Regel meide man Bäder unmittelbar nach Tisch u. nehme das B. um so kürzer, je kälter es ist. Die Einwirkung von bewegten Wassern (See-, Wellen-, Brausebäder, Dusche, s. die betr. Art.) auf den Organismus ist kräftiger als die von ruhigem Wasser. Das Heilbad scheidet sich in das einfache Heil- u. das zusammengesetzte eigentliche medizinische Heilbad. Beim einfachen Heilbad benützt man nur Wasser in seinen verschiedenen Formen od. Luft. So gibt man ganz kalte Bäder od. kalte Übergüsse bei gewissen schweren Entzündungskrankheiten mit hohem Fieber (z. B. Typhus), warme Bäder bes. mit natürlichem hohem Temperaturgrad (Thermen) bei Dyskrasie u. Anämie, bei Krampfzuständen u. nervöser Reizbarkeit, Gicht u. Rheumatismus. Eine Modifikation des Warmwasserbades ist das Dampfbad (s. d.). Beim permanenten Wasserbad verharren einzelne Körperteile in stets gleichmäßig warm u. feucht gehaltener Temperatur. Bäder in heißer trockener Luft werden irisch-römische Bäder genannt, solche unter Einwirkung von komprimierter Luft auf den Körper pneumatische. Betreffs der elektrischen Bäder s. Elektrotherapie. Das medizinische Heilbad erfordert einen Zusatz von mineralischen od. vegetabilischen Substanzen. Wie die Einwirkung dieser Stoffe auf den Organismus erfolgt, ist noch nicht genügend geklärt; aber die Thatsache des günstigen Einflusses gewisser Heilquellen bei bestimmten Krankheiten war schon den Alten bekannt. Unter den natürlichen medizinischen Bädern stehen obenan die Solbäder, die betreffs der Blutzirkulation wie der Perspiration einen intensiven Reiz auf das Hautorgan ausüben u. bes. bei skrofulösen Individuen zu empfehlen sind. Die Kohlensäurebäder, flüssig im Kohlensäuerling selbst od. in der daraus gewonnenen Kohlensäureatmosphäre gasartig genommen, wirken günstig auf geschwächtes Nervensystem. Die Schwefelbäder finden heute weniger Beachtung. Gebräuchlicher sind die Moor- u. Schlammbäder (in neuester Zeit auch Fango, s. d.), Breibäder aus Schlamm u. Wasser, angewandt bei alten Gelenkentzündungen u. Rheumatismen. Jodbäder werden empfohlen bei gewissen Frauenleiden u. bei alten Exsudaten, die resorbiert werden sollen. Eine weitere Anzahl natürlicher med. Bäder sei nur erwähnt: Gasbäder (Schwefel, Kohlensäure, s. o.), animalische Bäder (Tierhäute), Sand-, Laub-, Aschen-, Luft- u. Sonnenbäder. Die künstlichen med. Bäder werden gewonnen durch Zusatz von Lauge, Chlorkalk, Eisen, Mineralsäuren, Tannin, aromatischen Kräutern, Fichtennadeln, Kleie, Malz, Leim, Seife u. (am häufigsten) Salz.

BÄDER

(die bedeutenderen deutschen, österreichischen u. schweizerischen Mineralbäder).

Name des Badeorts	Staat (bzw. Landesteil)	Nächste Bahnstation[1]	Quellen (nur die benützten) Zahl[2]	Charakter	Wärme (Celsius)	Name des Badeorts	Staat (bzw. Landesteil)	Nächste Bahnstation	Quellen (nur die benützten) Zahl	Charakter	Wärme (Celsius)
Aachen	Rheinpreufsen	St. [Bergen	38	alkal.-muriat. Schwefelthermen	37,5—73,9	Frankenhausen	Schwarzbg-R.	St.	1	Solquelle	10—12
Adelholzen	Oberbayern	Siegsdorf u.	3	erdig-alkal. Quellen	9,4	Franzensbad	Böhmen	„	13	12 alkal. Schwefelquellen[9]	10,12—12,5
Aibling, Bad	„	St.	—	Moor- u. Solbäder[3]	?	Freienwalde a. O.	Brandenburg	„	m.	schwache erdige Eisenquellen	5—10
Alexandersbad	Oberfranken	Marktredw. u.	1	erdig-alkal. Eisensäuerling	9,3	Freiersbach	Baden	Oppenau	7	Eisensäuerlinge	8,1—11,7
Alexisbad	Anhalt	St. [Wunsiedel	1	Stahlquelle	11,8	Gastein	Salzburg	Lend-Gastein	9	indifferente Thermen	25,8—49,6
Alstaden	Rheinpreufsen	Styrum u. Ober-	m.	Solquellen	25,5	Giefshübl[10]	Böhmen	St.	4	alkalische Säuerlinge	?
Alt-Heide	Schlesien	St. [hausen	3	alkal. Eisensäuerlinge	10—12	Gleichenberg	Steiermark	Feldbach	5	kalte alkal.-muriat. Säuerlinge	15—17
Amorbach	Unterfranken	„	5	Stahlquellen	10	Godesberg	Rheinpreufsen	St.	2	alkal.-muriatische Stahlquellen	?
Antogast	Baden	Oppenau	5	alkal.-salinische Eisensäuerlinge	8,7—14,3	Gotschalkowitz	Schlesien	„	1	Solquelle	16,2
Arienheller	Rheinpreufsen	Rheinbrohl	1	alkal.-muriatischer Säuerling	22,4	Gottleuba	Sachsen	Berggiefshübel	1	Stahlquelle	15
Artern	Preufs.-Sachs.	St.	1	Solquelle	13,5	Griesbach	Baden	Oppenau	9	Eisensäuerlinge	8.1—10,2
Afsmannshsn.	Hess.-Nassau	„	1	alkalische Therme m. Lithion	31—32	Grofs-Ullersdorf	Mähren	Petersdorf-U.	2	alkal.-salin. Schwefelwässer	10 u. 28,5
Augustusbad	Sachsen	Radeberg	5	Eisenquellen	7,4—18	Gurnigel	Bern	Thurnen	3	1 Eisen-, 2 Schwefelquellen	?
Aussee	Steiermark	St.	—	kräftige Sole	?	Hall	Oberösterreich	St.	m.	jod-u. bromreich. Kochsalzquell.	10
Baden-Baden	Baden	„	m.	schwache alkal. Kochsalztherm.	44,4—63,9	Hamm	Westfalen	„	1	Thermalsolquelle	34
Baden bei Wien	Niederöstr.	„	13	salin.-erdige Schwefelthermen	17—35,5	Harzburg	Braunschweig	„	2	1 Sol- u. 1 Kochsalztrinkquelle	9
Baden i. d. Schw.	Aargau	„	21	muriat.-salin. Schwefelquellen	48	Heilbrunn	Oberbayern	„	1	jod- u. bromhalt. Kochsalzquelle	10
Badenweiler	Baden	„	9	indifferente Thermen	26,3—28	Hermsdorf	Schlesien	„	3	schwache Eisenquellen	?
Berchtesgaden	Oberbayern	„	—	Sole[4]	?	Heustrich	Bern	Äschi-Heustrich	1	alkal.-salinische Schwefelquelle	?
Berg (Stuttgart)	Württemberg	Cannstatt	2	salinische Eisensäuerlinge	20,5	Homburg v. d. H.	Hess.-Nassau	St.	7	eisenhaltige Kochsalzsäuerlinge	10,6—11,9
Berka a. d. Ilm	Sachs.-Weim.	St.	2	kalk- u. eisenhaltig	?	Honnef a. Rh.	Rheinpreufsen	„	1	alkal.-muriatischer Säuerling	18
Berlin[5]	Preufsen	„	7	natürliche Solquellen	15	Hönningen a. Rh.	„	„	2	alkal.-muriatische Säuerlinge	22,5—35
Bertrich	Rheinpreufsen	Bullay	2	alkal.-salinische Thermen	32,9—33,7	Inselbad[11]	Westfalen	Paderborn	1	erdige Quelle	18
Bex	Waadt	St.	—	Sole[6]	?	Ischl	Salzkammerg.	St.	—	Sole[12]	?
Bibra	Preufs.-Sachs.	Laucha	2	erdig-salinische Eisenquellen	10—15	Jagstfeld	Württemberg	„	—	gesättigte Sole[13]	?
Bilin	Böhmen	St.	4	alkal. u. Lithionwässer	11,3	Johannisbad	Böhmen	Freiheit-J.	1	indifferente Therme[14]	29
Bocklet	Unterfranken	Kissingen	2	je 1 kalte Stahl- u. Schwefelquelle	?	Kainzenbad	Oberbayern	Garmisch-Part.	1	alkalische Jodquelle	?
Brennerbad	Tirol	St.	m.	indifferente Thermen	22,5	Kammin	Pommern	St.	1	Solquelle	20
Brückenau	Unterfranken	„	3	1 Stahlquelle u. 2 alkal. Säuerl.	9,8	Karlsbad	Böhmen	„	m.	alkal.-muriat. Glaubersalzquell.	49,7—73,8
Bünde	Westfalen	„	4	erdig-salinisch	14	Karlshafen	Hess.-Nassau	„	1	Solquelle	10
Cannstatt	Württemberg	„	7	salinische Eisensäuerlinge	15,7—21	Kellberg	Niederbayern	Passau	1	Eisenquelle	8,7
Charlottenbrunn	Schlesien	„	3	Säuerlinge	6,2—8,1	Kissingen	Unterfranken	St.	5	Kochsalzsäuerlinge	11,1—19,8
Donaueschingen	Baden	„	—	gesättigte Sole[7]	?	Kohlgrub	Oberbayern	„	m.	Stahlquellen	8,7—10
Driburg	Westfalen	„	m.	erdige Eisensäuerlinge	9—10	König Ottobad	Oberpfalz	Wiesau	4	Eisensäuerlinge	9—11
Dürkheim a. d. H.	Pfalz	„	3	Kochsalzquellen	?	Königsborn[15]	Westfalen	St.	m.	2 Sol-[16] u. 2 Salztrinkquellen	?
Dürrenberg	Preufs.-Sachs.	„	1	Sole	17,5	Königsdf-Jast.	Schlesien	Loslau	1	Solquelle	16,9
Dürrheim	Baden	Marbach	—	gesättigte Sole[8]	?	Kösen	Preufs.-Sachs.	St.	2	Solquellen	12,5—17,5
Eberswalde	Brandenburg	St.	1	schwache Eisenquelle	9,6	Kreuznach	Rheinpreufsen	„	5	„	9,6—19
Eickel-Wanne	Westfalen	Hordel-Eickel	1	Thermalsolquelle	35	Krumbad	Bay.-Schwab.	Krumbach	3	erdige Quellen	?
Eilsen	Schaumb.-Lip.	St.	7	kalte Schwefelquellen	11,4—12,2	Kudowa	Schlesien	Nachod	4	alkalische Eisensäuerlinge	11,2
Elmen	Preufs.-Sachs.	Elmen-Salze	2	Solquellen	13,7	Landeck	„	St.	6	indifferente Thermen	20—31,5
Elster	Sachsen	St.	11	alkal.-salinische Eisensäuerlinge	10,6	Langenau	„	„	2	alkal.-erdige Eisensäuerlinge	9—10
Ems	Hess.-Nassau	„	10	alkalische Kochsalzthermen	28,5—50	Langenbrücken	Baden	„	8	Schwefelquellen	12,5
Flinsberg	Schlesien	Friedeberg	7	Eisensäuerlinge	10	Langensalza	Hannover	„	1	erdige Schwefelquelle	8,7—9,6

[1] St. = der Ort ist selbst Station; [2] m. = mehrere (Zahl unbekannt); [3] Sole aus Rosenheim; [4] durch Auslaugung salzhaltigen Gesteins gewonnen; [5] Admiralsgartenbad; [6] durch Auslaugung salzhaltigen Thonschiefers; [7] aus der Saline Dürrheim; [8] durch Auslaugung eines Steinsalzlagers gewonnen; [9] auch 1 kalte Kohlensäurequelle; [10] Giefshübl-Sauerbrunn od. Giefshübl-Puchstein; [11] bei Paderborn; [12] durch Auslaugung des Ischler Salzbergs gewonnen; [13] aus der Saline Friedrichshall; [14] auch 1 kalte Eisenquelle; [15] bei Unna; [16] eine warm.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

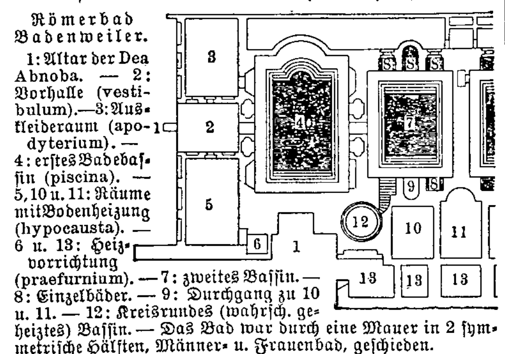
Name des Badeorts	Staat (bzw. Landesteil)	Nächste Bahnstation	Quellen (nur die benützten) Zahl	Charakter	Wärme (Celsius)
Langenschwalb.	Hess.-Nassau	St.	8	erdig-alkal. Eisensäuerlinge	10—11
Lavey-les-Bains	Waadt	St-Maurice	1	muriat.-salin. Schwefeltherme	47
Lenk	Bern	Erlenbach	3	2 Schwefel- u. 1 Eisenquelle	?
Leuker Bad	Wallis	Leuk	22	indifferente Thermen	34—51
Liebenstein	Sachs.-Mein.	St.	2	erdig-salin. Eisensäuerlinge	9,9
Liebenzell	Württemberg	"	3	indifferente Thermen	23—27,5
Linda	Sachsen	Pausa	4	Eisenquellen	10
Lippspringe	Westfalen	Paderborn	1	erdige Quelle	21
Lobenstein	Reufs j. L.	St.	2	" Eisenquellen	12—15
Luhatschowitz	Mähren	Aujezd-L.	4	jod- u. bromhaltige Säuerlinge	8
Malmedy	Rheinpreufsen	St.	1	alkal.-erdiger Eisensäuerling	10
Marienbad	Böhmen	"	m.	sehr verschieden [1]	9—12
Marienborn	Sachsen	Kamenz	1	Eisenschwefelquelle	11
Mölln i. L.	Schles.-Holst.	St.	1	Eisenquelle	?
Münster a. St.	Rheinpreufsen	"	2	Solquellen	?
Muskau	Schlesien	"	2	Eisenquellen	12
Nauheim	Hessen	"	5	kohlensäurereiche Kochsalzther.	15—33,5
Nenndorf	Hannover	"	4	Schwefelquellen	11,2
Neuenahr	Rheinpreufsen	"	5	einf. alkalische u. Lithionwässer	bis 40
Neuhaus	Unterfranken	Neustadt a. d. S.	4	Kochsalzsäuerlinge	10,4—10,8
Neuhaus	Steiermark	Cilli	1	indifferente Therme	36,5
Niederbronn	Elsafs	St.	2	Kochsalzquell. m. Lithiongehalt	18
Niedernau	Württemberg	"	5	z. T. eisenhaltige Säuerlinge	10—12,5
Oldesloe	Schles.-Holst.	"	2	1 Sol- u. 1 Schwefelquelle	9,5—10,3
Orb	Hess.-Nassau	Wächtersbach	2	Solquellen	7,5—11,2
Öynhausen	Westfalen	St.	5	Thermalsolquellen [2]	25—33,8
Pausa	Sachsen	"	4	Eisenquellen	10
Petersthal	Baden	Oppenau	m.	erdig-salin. Stahlquellen	?
Polzin	Pommern	St.	m.	Eisenquellen	6
Pyrmont	Waldeck	"	8	5 Stahlquell. u. 3 Kochsalzsäuerl.	10—17
Rabbi	Südtirol	San Michele	3	alkal.-muriat. Eisensäuerlinge	?
Ragaz-Pfäfers	St Gallen	St.	m.	indifferente Thermen	37,5
Rappenau	Baden	"	—	gesättigte Sole [3]	10
Rappoltsweiler	Oberelsafs	"	1	alkalisch-erdige Quelle	18,2
Rehburg	Hannover	"	2	erdige Quellen	12,5
Reichenhall	Oberbayern	"	16	Solquellen	13—14
Reinerz	Schlesien	Rückers-Reinerz	9	alkal.-erdige Eisensäuerlinge	11—18,4
Rippoldsau	Baden	Wolfach	4	erdig-salinische Eisensäuerlinge	8—10
Rohitsch	Steiermark	Pöltschach	7	alkal. erdige Glaubersalzquellen	11—11,25
Römerbad	"	St.	1	indifferente Therme	37,5
Roncegno	Südtirol	R.-Marter	1	arsenhaltige Eisenquelle	18—22
Ronneburg	S.-Altenburg	St.	4	Eisenquellen	10
Rothenfelde	Hannover	"	2	kohlensäurereiche Solquellen	18
Rothenfels	Baden	"	1	Kochsalzsäuerling	19
Salzbrunn	Schlesien	"	m.	alkalische Säuerlinge	?
Salzderhelden	Hannover	"	—	gesättige Sole [3]	17
Salzdetfurth	"	Grofs-Düngen	5	Solquellen	?
Salzgitter	"	St.	—	gesättigte Sole [3]	?
Salzhausen	Hessen	"	6	3 Kochsalzquellen [4]	8,2—16
Salzhemmendorf	Hannover	"	2	Solquellen	14

Name des Badeorts	Staat (bzw. Landesteil)	Nächste Bahnstation	Quellen (nur die benützten) Zahl	Charakter	Wärme (Celsius)
Salzschlirf	Hess.-Nassau	St.	1	lithiumreicher Kochsalzsäuerl.	10,6
Salzuflen	Lippe	"	3	Salzquellen	12,5—15
Salzungen	Sachs.-Mein.	"	3	Solquellen	13—14
Sankt Moritz	Graubünden	Thusis	3	erdig-alkalische Eisensäuerlinge	5,6
Sassendorf	Westfalen	St.	1	Salztrinkquelle u. Sole [3]	?
Schachen	Bayr.-Schwab.	Lindau	1	schwache, erdige Eisenquelle	9,5
Schandau	Sachsen	St.	1	schwache Eisenquelle	10
Schinznach	Aargau	"	1	Schwefeltherme	33
Schlangenbad	Hess.-Nassau	"	10	indifferente Thermen	28—31
Schmalkalden	"	"	1	Salzquelle	17,5
Schöningen	Braunschweig	"	—	gesättige Sole [3]	?
Segeberg	Schles.-Holst.	"	1	Solquelle	9—10
Soden a. Taunus	Hess.-Nassau	"	24	Kochsalzsäuerlinge	15—30
S.-Salmünster	"	"	6	5 " u. 1 Sauerbrunnen	12,5
Sooden a. Werra	"	Allendorf-S.	1	Solquelle	12,5—16
Stachelberg	Glarus	Linthal	1	Schwefelquelle	8
Steben	Oberfranken	St.	2	Stahlquellen	13
Suderode	Preufs.-Sachs.	"	1	Solquelle	8,7
Suhl	"	"	2	chlorcalciumreiche Solquellen	12,5—13,1
Sulza	Sachs.-Weim.	Stadtsulza	6	Solquellen	20—25
Sulzbach	Baden	Hubacker	1	Glaubersalztherme	21
Sulzbrunn	Bayr.-Schwab.	St.	5	jodhaltige Kochsalzquellen	7,5
Sulzburg	Baden	"	1	alkalisch-salinische Quelle	18,5
Sülze	M.-Schwerin	"	1	Solquelle	?
Tarasp-Schuls	Graubünden	Davos	m.	Glaubersalzquell. u. Eisensäuerl.	5,5—6,7
Teinach	Württemberg	St.	5	alkalisch-erdige Säuerlinge	8,5—12
Tennstedt	Preufs.-Sachs.	"	1	erdig-salinische Schwefelquelle	7
Teplitz-Schönau	Böhmen	"	11	indifferente Thermen	28—48
Thale	Preufs.-Sachs.	"	1	Solquelle	12,5
Tharandt	Sachsen	"	1	Eisenquelle	9,5
Tobelbad	Steiermark	Premstätten-T.	2	indifferente Thermen	25 u. 28,7
Tölz-Krankenhl	Oberbayern	Tölz	6	jodhaltige alkal. Kochsalzquellen	9
Traunstein	"	St.	4	erdige Quellen (auch Sole)	8
Tüffer [5]	Steiermark	Markt T.	3	indifferente Thermen	28—31
Überlingen	Baden	St.	1	erdige Eisenquelle	12—14
Vöslau	Niederöstr.	"	m.	indifferente Thermen	23
Warmbad	Sachsen	Flofsplatz	1	" Therme	29
Warmbrunn	Schlesien	St.	6	" Thermen	25,2—43,1
Weifsenburg	Bern	"	1	erdig-salinische Gipstherme	22
Wemding	Bayr.-Schwab.	Harburg	3	erdige Schwefelquellen	7—9
Werl	Westfalen	St.	2	Solquellen	12,5
Werne	"	Kamen	1	Thermalsolquelle	28,7
Wiesbaden	Hess.-Nassau	St.	23	Kochsalzthermen	50—68,7
Wiesenbad	Sachsen	"	1	indifferente Therme	23
Wildbad	Württemberg	"	36	" Thermen	33,1—40,3
Wildstein	Rheinpreufsen	Trab.-Trarbach	1	" Therme	35—36,2
Wildungen	Waldeck	St.	6	erdige Säuerlinge	?
Wimpfen a. N.	Hessen	"	—	gesättigte Sole [6]	12,8
Wipfeld	Unterfranken	Bergtheim	4	erdige Mineralquellen	?
Wittekind	Preufs.-Sachs.	St.	2	Solquellen	12

[1] Glaubersalz-, Eisen- u. erdig-alkal. Quellen, alle kalt; [2] 1 kalt, 4 kohlensäurereich; [3] gelöstes Steinsalz; [4] aufserdem je 1 Stahl-, Lithium- u. Schwefelquelle; [5] Kaiser-Franz-Josephbad; [6] aus der Saline Ludwigshall.

Im modernen Sprachgebrauch werden auch die Orte, an denen sich Heilquellen befinden, einfach Bäder genannt, selbst wenn sie nur Trinkkuren bieten (Trinkbäder). Vgl. Holm, Die Technik des Badens; Osthoff; Lassar, Kulturaufgabe der Volksbäder. Med. Litt. f. Balneologie. — In der chemischen Technik wie im Laboratorium heißt B. eine häufig angewendete Heizvorrichtung zu indirekter Erwärmung: das zu erwärmende Gefäß stellt man in ein zweites, das den Wärmevermittler enthält u. der Einwirkung der Flamme od. dgl. ausgesetzt ist. Nach der Art des wärmeübertragenden Körpers erfolgt eine mehr od. minder gleichmäßige Erwärmung; man unterscheidet danach das Wasser-, Öl-, Dampf- (Marien-, bain-marie), Sand-, Luft-B. ꝛc.

Bei den Griechen waren schon in homerischer Zeit warme Bäder üblich, nam. als Erholung nach Anstrengungen; bei den Spartanern waren sie nur ausnahmsweise gestattet. In Athen gab es öffentliche u. private Bäder von einfacher Einrichtung: im Hauptraum eine große gemeinsame Wanne u. kleinere für Einzelbäder, ein großes Waschbecken u. die Feuerstelle. Auch das Schwitzbad mit nachfolgendem kaltem Überguß kam früh auf; die Heizung geschah wohl durch Kohlenbecken u. heiße Steine. Besser bekannt sind die röm. Bäder, am lehrreichsten die von Pompeji. In älterer Zeit kannte man den regelmäßigen Gebrauch des warmen B.s nicht, erst seit der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. fanden die griech. Bäder in Rom Eingang. Es gab städtische Badeanstalten, öffentliche Bäder in Privatbesitz u. Bäder in Privathäusern. Die großartigen Thermen (s. d.) der Kaiserzeit (des Agrippa, Titus, Caracalla, Diokletian) waren mit Plätzen für gymnastische Übungen u. Räumen für allerlei Unterhaltung verbunden. Die Erfindung des mit heißer Luft zu füllenden Hohlraums unter dem Fußboden (suspensura) wird dem Sergius Orata (Anfang des letzten Jahrh. v. Chr.) zugeschrieben; später kamen noch die Hohlwände hinzu. Die öffentlichen Bäder übernahm in der Regel ein Pächter, welcher Badegeld erhob. Meist enthielten sie auch eine Frauenabteilung. Gemeinsames Baden von Männern u. Frauen galt nicht für anständig, doch war die Sitte weitverbreitet. Der raffinierte Luxus der Kaiserzeit fand natürlich auch in den Bädern Eingang, die allmählich zu Mittelpunkten des Genußlebens wurden u. die Sittenverderbnis in hohem Grade förderten. Das röm. B. (Abb. 1) bestand aus

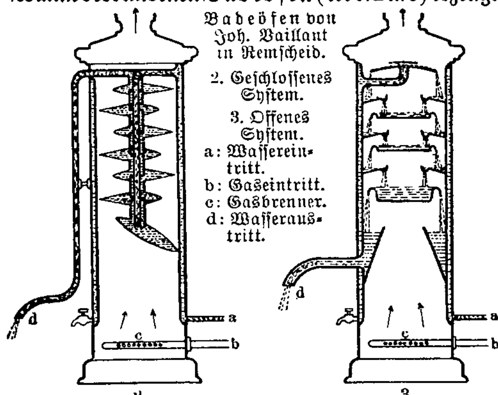


Römerbad Badenweiler. 1: Altar der Dea Abnoba. — 2: Vorhalle (vestibulum). — 3: Auskleideraum (apodyterium). — 4: erstes Badebassin (piscina). — 5, 10 u. 11: Räume mit Bodenheizung (hypocausta). — 6 u. 13: Heizvorrichtung (praefurnium). — 7: zweites Bassin. — 8: Einzelbäder. — 9: Durchgang zu 10 u. 11. — 12: Kreisrundes (wahrsch. geheiztes) Bassin. — Das Bad war durch eine Mauer in 2 symmetrische Hälften, Männer- u. Frauenbad, geschieden.

dem Auskleideraum (apodyterium), dem kalten B. (frigidarium), einem mäßig erwärmten Durchgangsraum (tepidarium) u. dem stark erhitzten Raum für das warme B. u. zum Schwitzen in heißer Luft (caldarium), wozu bisweilen noch ein eigenes kreisrundes Schwitzbad (laconicum) u. ein Schwimmbad (piscina, natatio) kommt. — Wegen der Ausschweifungen, die in den öffentlichen Bädern vorkamen, eiferten die Lehrer der Kirche in der ersten christlichen Zeit vielfach gegen das Baden selbst; ein Verbot wurde aber nie erlassen. Aus asketischen Gründen enthielt man sich zeitweilig des Badens. Seit der christlichen Kaiserzeit begann man in der Nähe der Basiliken Badeanstalten zu errichten; auch die Päpste legten Bäder an. Im Orient, wo die klimatischen Verhältnisse das Baden von jeher zur Notwendigkeit machten, hatte es vielfach eine religiöse Bedeutung, so bei den Israeliten, aber auch bei den Indern, Ägyptern ꝛc. Infolge der strengen Vorschriften, die Mohammed über Bäder u. Waschungen gegeben hatte, war das Badewesen bei allen islamischen Völkern stets von nicht geringer Wichtigkeit. Das Aufblühen der medizinischen Wissenschaft bei den Arabern seit dem Anfang des 8. Jahrh. beförderte ebenfalls das systematische Baden, das zunächst in den von den Mauren eroberten Teilen Spaniens in Mode kam. Die berühmten Bäder der Alhambra sind 1231 erbaut. Den Türken waren die glänzenden röm. Bäder, die ihnen bei der Eroberung Konstantinopels 1453 in die Hände fielen, sehr willkommen; ihre Einrichtung ist bis auf den heutigen Tag für die türkischen Bäder vorbildlich geblieben, u. die von Konstantinopel gelten noch immer für die schönsten des osman. Reichs. Im ganzen moh. Orient ist das Baden auch heute noch ein Vergnügen, dem sich alle Welt mit Leidenschaft hingibt. — Den Reinlichkeitssinn der alten Germanen rühmt Tacitus, u. das Baden in Flüssen u. Seen blieb während des ganzen Mittelalters üblich. Warme Bäder wurden zunächst in den Klöstern eingerichtet, dann auch in den Burgen u. Städten; bald wurde das Baden zur allgemeinen Gewohnheit u. zum unentbehrlichen Bedürfnis für jedermann, was nicht hinderte, daß man an den einfachsten Einrichtungen festhielt. Einen bes. starken Aufschwung nahm das Badewesen seit der Zeit der Kreuzzüge; die Kreuzfahrer brachten die orientalische Sitte der Schwitzbäder, die als das einzige wirksame Mittel gegen den damals eingeschleppten Aussatz galten, mit nach Europa. Man pflegte nam. vor Festtagen u. wichtigen Lebensmomenten (Hochzeit, Ritterschlag ꝛc.) ein B. zu nehmen. Bei feierlichen Anlässen wurden dem Volke Freibäder dargeboten. Am Samstag, dem Hauptbadetag, erhielten die Handwerksleute Badegelder, welche die Stelle der jetzigen Trinkgelder vertraten. Es gab Vermächtnisse, deren Zweck war, den Armen am Sterbetag des Stifters ein B. zu bereiten (Seelbäder). Im spätern Mittelalter kam das gemeinsame Baden beider Geschlechter immer mehr auf, weibliche Bedienung war von jeher häufig gewesen, u. so wurden die öffentlichen Badestuben allmählich zu Stätten der Unzucht. Ende des 15. Jahrh. trat an die Stelle des erlöschenden Aussatzes die Syphilis, so daß die Ärzte vor dem Besuch der öffentlichen Badestuben zu warnen begannen; der Hauptgrund aber, warum das Badewesen im 16. Jahrh. allmählich zurückging, war der hochgestiegene Preis des Brennholzes. Auch die seit dem Ende des 15. Jahrh. immer mehr in Mode kommenden ‚Badefahrten‘ nach Baden in der Schweiz, Baden-Baden, Wildbad, Gastein ꝛc. thaten den Badestuben Abbruch. Lange Zeit war nun das Baden als Volksgebrauch verschwunden; erst im 19. Jahrh. wurde dies wieder anders. 1830 errichtete Prießnitz die erste Kaltwasserheilanstalt. Bald darauf verbreitete

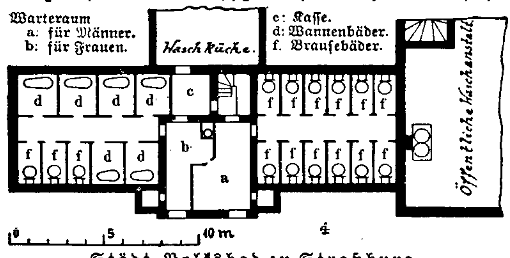
sich in Westeuropa das russ. Dampfbad, u. dieses erhielt sogleich einen Nebenbuhler in dem röm. B., das der irische Arzt Richard Barther 1856 aus dem Orient nach Irland verpflanzte. Seit den 60er Jahren kamen in den größeren deutschen Städten auch Schwimmbäder mit heizbaren Schwimmhallen für vollen Jahresbetrieb auf.

Die älteste u. verbreitetste Badeform, wie sie sich nam. in allen Badezimmern der Privathäuser findet, ist das Wannenbad. Die dazu erforderliche Badewanne ist meist aus Zinkblech, auch aus emailliertem Eisen, verzinntem Kupfer, selten mehr aus Holz. Oft ist dabei eine Duscheinrichtung für warmes u. kaltes Wasser angebracht. Das warme Wasser wird in den Privatbadezimmern am besten in einem mit der Wanne verbundenen Badeofen (Abb. 2 u. 3) erzeugt.



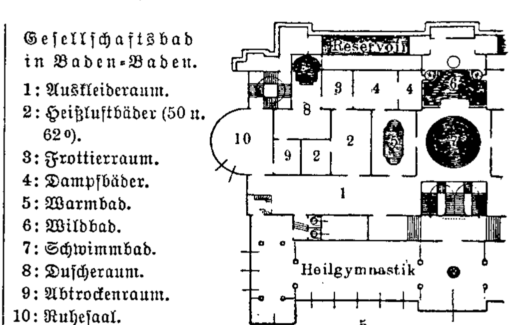
Badeöfen von Joh. Vaillant in Remscheid.
2. Geschlossenes System.
3. Offenes System.
a: Wassereintritt.
b: Gaseintritt.
c: Gasbrenner.
d: Wasseraustritt.

Die öffentlichen größeren Bäder enthalten außer einer Anzahl Badewannen u. Duschen meist auch ein Schwimmbad von verschiedenen Tiefen (je nach dem Alter u. der Schwimmfertigkeit der Besucher); der Boden des Beckens ist zweckmäßig mit Kacheln ausgekleidet, das Wasser fließt entw. beständig zu od. wird 2 bis 3mal täglich völlig erneuert. Die Auskleidezellen sind meist so angeordnet, daß der Raum zwischen ihnen u. dem Becken nur von Entkleideten betreten werden kann. Die Volksbrausebäder, wie sie neuerdings in allen größeren Städten eingerichtet werden, sind von nicht zu unterschätzendem Nutzen für die Volkshygiene (Abb. 4). Eine hohe



Städt. Volksbad zu Straßburg.
Kosten von 2 Anstalten 100000 M., (1901): 54521 Brause-, 18797 Wannenbäder, Einnahmen 11104,15 M.

Stufe der Vollkommenheit haben die Kurbäder erreicht, die außer den nach röm. Vorbild angeordneten Räumen auch noch Einrichtungen für die verschiedenen Arten von medizinischen Bädern sowie Säle für Heilgymnastik enthalten (Abb. 5). Flußbäder sind entw. in den Fluß eingebaut u. ruhen auf Pfählen, einem Holzfloß, verankerten Pontons od. liegen innerhalb des Ufers, durch Ein- u. Ausflußkanäle mit dem Fluß verbunden.



Gesellschaftsbad in Baden-Baden.
1: Auskleideraum.
2: Heißluftbäder (50 u. 62°).
3: Frottierraum.
4: Dampfbäder.
5: Warmbad.
6: Wildbad.
7: Schwimmbad.
8: Duscheraum.
9: Abtrockenraum.
10: Ruhesaal.

Badachschan, Gebirgsland im nordöstl. Afghanistan, vom Amudarja in weitem Bogen umzogen, vom Koktscha bewässert, mit herrlichem Klima u. anmutigen Thälern, wegen seiner Edelsteine (Lapislazuli im obern Koktschathal, Rubine am Amu) u. Erze (bes. Eisen) berühmt. Die Bewohner (etwa 100000), meist pers. u. usbekischer Abstammung, treiben Viehzucht u. Handel. Hauptort Faisabad, hochgelegen, etwa 2000 E.; früherer Dscherm, südöstl. davon, etwa 1500 E., starkes Fort.

Badacsony, der (badatschonj), ungar. Basaltberg, im Bakonyer Wald, am Nordwestufer des Plattensees, 438 m h.; Weinbau.

Badagar, von den Briten meist Burgher gen., wilder Drawidastamm, Vorderindien, Zweig der Kanaresen, im 17. Jahrh. aus der Ebene auf das Plateau der Nilgiriberge vertrieben, etwa 10000 Köpfe, Schiwaisten, den Toda zinspflichtig.

Badagry, Badagri, westafrik. Hafenstadt, brit. Kol. Lagos, etwa 10000 E., früher Hauptort eines Negerreichs u. Mittelpunkt des Sklavenhandels.

Badajoz (badachoths), span. Prov., die Südhälfte v. Estremadura, zw. Sierra de San Pedro u. Sierra Morena, vom Guadiana bewässert, von niedrigen Hügeln durchzogen, wenig anbaufähig, große Erzlager (ohne nennenswerten Abbau); 21894 km², (1897) 490551 E., meist arme Ackerbauer u. Viehzüchter, größtenteils als Pächter (bes. Aufzucht v. Schafen, Pferden 2c.). Die Hauptst. u. Festung B., l. am Guadiana (Granitbrücke, 1596, in 32 Bogen 582 m l.), (1897) einschl. Garn. 28912 E.; [Festungszeichen]; Komm. der 3. Div.; Kathedrale (1258, festungsartiger, 3schiffiger Bau), bisch. Palast; Altertumsmuseum, Theater, Lazarett; Vincentinerinnen, Trinitarierinnen; Handel (Leder, Hüte 2c.), ausgedehnter Schmuggel. — B., seit 1010 Hauptst. eines selbständigen maurischen Reichs, seit 1094 zum Reich der Almoraviden u. Almohaden gehörig, 1228 von Alfons IX. v. Leon u. Kastilien erobert; 1660 von den Portugiesen, 1705 von den Verbündeten im Span. Erbfolgekrieg vergeblich belagert, 1811 von den Franzosen unter Soult erobert, 6. Apr. 1812 nach 3mal. Belagerung durch Wellington erstürmt. 1801 Friede zw. Spanien u. Portugal. — Das Bist. B. (lat. Pax Augusta, 1230 errichtet, regelmäßige Bischofsreihe jedoch erst seit 1255) ist Suffr. der Kirchenprov. Sevilla.

Badajoz (badachoths), Juan de, span. Bildhauer u. Architekt, Anfang des 16. Jahrh., schuf im Stil der span. Frührenaissance die herrliche Fassade des S. Marcoklosters in León u. den reich mit Bildwerken geschmückten Kreuzgang von S. Zoilo zu Carrión de los Condes.

Badalocchio (-lokio), Sisto, gen. Rosa, ital. Maler u. Kupferstecher, ✶ 1581 zu Parma, † 1647 zu Bologna, Schüler des Annib. Carracci, stach mit

Lanfranco die sog. ‚Bibel Raffaels‘ (23 Bl.) u. die Fresken Correggios im Dom zu Parma (6 Bl.); von seinen Gemälden zu erwähnen der hl. Franziskus, die Wundmale empfangend (Akad. zu Parma).

Badalona, span. Hafenstadt, nordöstl. Vorort von Barcelona, am Mittelmeer, (1897) 18075 E.; [Eisenbahnzeichen]; Schiffbau, Zucker-, Glas- u. chem. Industrie.

Baddeleyit, der, ZrO_2, monokline, diamantglänzende Krystalle in brasil. Edelsteinsanden.

Badefriesel, ein bei hautempfindlichen Personen nach Gebrauch von See- od. medizinischen Bädern auftretendes Erythem (s. d.) mit starkem Juckreiz.

Baedeker, Karl, Buchhändler, * 3. Nov. 1801 zu Essen, † 4. Okt. 1859, eröffnete 1827 in Koblenz eine Buchhandlung u. begann 1839 mit der Herausgabe seiner berühmt gewordenen Reisehandbücher (gegenwärtig 26 Bde in deutscher, 22 in engl. u. 21 in franz. Sprache); nach des Gründers Tod übernahmen die Leitung seine Söhne Ernst (* 26. Okt. 1833, † 23. Juli 1861), Karl (* 25. Jan. 1837) u. Fritz (* 4. Dez. 1844); jetzige Inhaber der 1872 nach Leipzig verlegten Firma: Fritz B., sein Sohn Johannes (* 29. Juli 1874) u. Heinrich Ritter (* 22. Okt. 1837). Neben den Reisehandbüchern enthält der Verlag Sprachführer u. Schulbücher.

Badekraut, zuweilen = Liebstöckel, s. Levisticum.

Baden, Großherzogtum, 5. Bundesstaat des Deutschen Reichs, nach Größe an 4., nach Bevölkerung an 5. Stelle, im W. ganz, im S. mit 4 Unterbrechungen vom Rhein begrenzt, im N. bis an den Main reichend, im O. durch eine unregelmäßige Linie von Bayern, Württemberg u. Hohenzollern getrennt, außerdem 9 Ausschlüsse (3 in württ., je 2 in hess., preuß. u. schweiz. Gebiet) u. 1 Gemeinde (Kürnbach) unter bad.-hess. Hoheitsgemeinschaft, zus. ohne die fremden Einschlüsse (5 preuß., je 3 württ. u. hess.) u. ohne Bodenseeanteil 15081 km².

Bodengestaltung u. Bewässerung. Der größte Teil des Landes ist gebirgig (44 %) od. hügelig (40 %); eben ist nur das Rheinthal von Basel an (Oberrhein. Tiefebene), im südl. Teil 2 bis 4, im nördl. durchschn. 13, an der Freiburger Ausbuchtung bis 22 km br., aber gerade hier unterbrochen vom vulk. Kaiserstuhl (557 m). Das Hauptgebirge, der Schwarzwald, nimmt fast die ganze südl. Hälfte des Gebiets ein, ragt in seinen höchsten Gipfeln über die Baumgrenze hinaus (Feldberg, 1493 m) u. geht nach O. fast unmerklich in das Muschelkalkplateau über. Er ist durch das flachwellige Hügelland des Kraich- u. Pfinzgaus (Steinsberg, 333 m) vom Odenwald getrennt, der zwar nur zum kleinsten Teil zu B. gehört, hier aber seinen Gipfelpunkt hat (Katzenbuckel, 626 m). An ihn schließt sich im O. das Bauland, ein Stück der fränk.-schwäb. Hochebene, 350/400 m h., von tiefgegrabenen Wasserläufen durchschnitten. Östlich von der untern Wutach durchzieht der Jura vom Rhein bis zur Neckarquelle bad. Gebiet (die Südhälfte, Klettgau u. hoher Randen, gehört fast ganz zur Schweiz, der höchste Punkt, 924 m, liegt in B.; der Norden wird durch die baumlose Hochebene der Baar mit dem Schwarzwald verbunden). Der südöstlichste Landesteil, das Seehügelland, fällt sanft zum tiefeingefurchten Donauthal, steiler zum Bodensee ab, erreicht im O. (Linzgau) mit dem ‚Höchsten‘ 837 m u. streckt eine schmale Halbinsel, den Unterseegau, zw. Überlinger- u. Untersee vor. Dem westl. Teil, dem Hegau, sind zahlreiche Vulkankegel (Neuhewen, 867 m) aufgesetzt. Geologisch ist ein scharfer Unterschied zwischen den Gebirgen u. dem Hügelland zu erkennen; dort hauptſ. Urgestein (Gneis u. Granit im Schwarzwald, Granit im Odenwald), daneben auch Thonschiefer, Rotliegendes, Porphyr u. Buntsandstein, dieser bes. für den südöstl. Odenwald (Neckarthal) charakteristisch. Das nördl. Hügelland besteht vorzüglich aus Muschelkalk u. Keuper, der Jura aus der nach ihm benannten Formation, das Bodenseebecken füllen tertiäre (Molasse), die Rheinebene diluviale u. alluviale Gebilde aus; im Kaiserstuhl ist Tephrit, im Hegau Phonolith u. Basalt herrschendes Gestein. Nutzbare Mineralien, bes. Erze (diese meist an Gneis gebunden), treten an zahlreichen Stellen B.s auf u. wurden früher eifrig abgebaut; die meisten dieser alten Gruben sind aber seit langem verlassen, u. erst neuerdings wagt man sich, im Vertrauen auf leistungsfähigere Gewinnungsverfahren, wieder an ihre Ausbeutung. 1901 waren nur ein Steinkohlen- (Berghaupten bei Gengenbach) u. 1 Zink- u. Bleibergwerk (Schauinsland) im Betrieb. Auch mit Mineralquellen ist B. reich bedacht; die berühmtesten (Baden-Baden u. Badenweiler) liegen am Bruchrand der rheinischen Grabenversenkung, der sie ihre Entstehung danken.

Hauptfluß ist der Rhein, der auf 382 km die Grenze bildet u. dem fast alle anderen Gewässer des Landes zugehören; die Donau hat zwar ihre Quellen u. 2 Zuflüsse auf bad. Gebiet, ist hier aber für den Verkehr nicht nutzbar. Dagegen wird der Rhein mit einigen Unterbrechungen vom Bodensee ab befahren, von der Großschiffahrt allerdings erst von Maxau ab (neuer Hafen mit Stichkanal in Karlsruhe); auch Main (37 km in B.) u. Neckar (75 km) sind schiffbar, Kinzig (82 km), untere Murg (49 km), Enz mit Nagold u. Würm (zus. 48 km) flößbar; doch hat die einst berühmte Holzflößerei fast aufgehört. Die durch Tulla begonnene Rheinkorrektion, die fast das ganze 19. Jahrh. in Anspruch nahm (Durchstich der Krümmungen, Flutdämme etc.), hat über 100 km² durch Überschwemmungen u. Malaria gefährdetes Gelände dem Anbau u. der Besiedlung zugeführt. Außer dem Bodenseeanteil (181 km²) besitzt B. zahlreiche kleinere Becken, meist Gebirgsseen (größter der Titisee, 1,078 km², höchster der Feldsee, 1113 m ü. M.).

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Das Klima zeigt außerordentliche Unterschiede. Während die Rheinebene zu den wärmsten Gegenden Deutschlands gerechnet werden muß (mittlere Jahreswärme 10° u. mehr), gehört die Baar zu den kältesten (6½° bei nur 700 m Höhe, im Winter häufig —25°); der Bodensee übt auf seine Umgebung eine mildernde Wirkung aus. Auch nach der Menge der jährlichen Niederschläge (1888/97 durchschn. 905 mm) überragt B. die meisten anderen deutschen Staaten. Da hier die Regenwinde hauptſ. aus SW. kommen, sind die im Windschatten stehenden Ost- u. Nordhänge des Schwarzwalds trockener als die entgegengesetzten. Dem verhältnismäßig regenarmen Rheinthal (500 bis 600 mm) stehen die niederschlagsreichen Gebiete des südl. (Feldberg über 2000 mm) u. nördl. Schwarzwalds (Baden-Baden 1079 mm) gegenüber. Auf dem Feldberg dauert die Schneedecke durchschn. 169 Tage, doch sind nur 87 Tage im Jahre frei von Schneefall. Die großen klimat. Unterschiede haben Pflanzen- u. Tierwelt sehr artenreich gemacht (weit über die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden); neben südl. Formen (Edelkastanien in der Rheinebene u. an der Bergstraße; grüne Eidechse, Schmetter-

lingshaft auf dem Kaiserstuhl) finden sich (bes. auf dem Feldberg u. Belchen) manche alpine (Brändlein, Allermannsharnisch; mehrere Vögel, Apollo). An jagdbaren Tieren gibt es Wildschweine u. Edelfasanen in den Rheinwaldungen, Hasel- u. Auerwild im Schwarzwald, Edelwild im untern Schwarzwald u. im Odenwald, ferner Rehe, Hasen ꝛc.; von Raubwild überall Füchse, Wildkatzen, Marder, Fischottern, zuweilen Fischadler, selten auch andere Adler u. Geier. Viele Zugvögel bleiben im Winter regelmäßig (Lerche, Star) od. häufig (Wachtel) im Land.

Die **Bevölkerung** betrug 1900: 1 867 944 E., 124 auf 1 km² (am dichtesten, über 100, in der Rheinebene u. im untern Wiesenthal, am dünnsten, unter 50, auf dem hohen Schwarzwald). 60,6 % waren kath., 37,7 % prot., der Rest meist jüdisch (26 132); die Verteilung ist eine überaus bunte, eine Folge der geschichtlichen Zusammensetzung des Landes: die Seegegend, der südl. u. nördl. Schwarzwald u. der äußerste Nordosten sind fast rein kath., die Südwestecke u. der Norden überwiegend prot. (aber in keinem Amtsbezirk über 90 %). Im ganzen Norden (bis zur Oos) herrscht Wesen u. Sprache der Rheinfranken (Pfälzer), im NO. die der Ostfranken; der Süden (von der Elz ab) ist fast rein alamannisch, Mittel-B. aus beiden Elementen gemischt, wozu als drittes noch das von O., bes. im Donauquellgebiet, vordringende schwäbische tritt.

Erwerbszweige. Daß B. immer noch in erster Linie Ackerbaustaat ist, zeigt die Berufszählung von 1895: von der Gesamtbevölkerung zogen 41,6 % ihren Lebensunterhalt aus Landwirtschaft (Reichsdurchschnitt 34,4 %), nur 34,8 % aus Industrie, 9,9 % aus Handel u. Verkehr. Sogar auf dem Schwarzwald sind ertraglose Flächen von nennenswerter Ausdehnung selten. Fast überall nimmt vom ganzen Ackerland (1865/1900 durchschn. 541 070 ha) der Anbau von Körnerfrüchten etwa ²/₃ ein (Spelz 73 990, Gerste 60 470, Hafer 60 570, Roggen 44 760, Weizen 38 390 ha), nur vereinzelt etwas zurückgedrängt durch andere Früchte, auf dem Schwarzwald durch Kartoffeln (zus. 85 420 ha), hier u. auf der Rheinebene durch Futterkräuter (88 530 ha), Runkelrüben ꝛc., auch durch Stoppelrüben (als Nachfrucht, 49 960 ha). Von Handelsgewächsen nimmt Tabak die 1. Stelle ein (1900: 6750 ha mit 133 450 t Ertrag), hauptſ. zw. Karlsruhe u. Mannheim, bei Offenburg u. Freiburg, dann kommen Hanf, Raps, Hopfen, Zichorien, Zuckerrüben ꝛc. Hervorragend ist der Weinbau (1900: 19 960 ha); an Menge des Ertrags (insgesamt 1 013 070 hl) steht das Markgräfler Land (mit dem Kaiserstuhl) in Deutschland unübertroffen da (282 760 hl), in großem Abstand folgen die Ortenau u. Bühler Gegend (188 030 hl), die Seegegend (93 300 hl), die Bergstraße, das Neckarthal, der Taubergrund ꝛc. An Güte stehen die meisten bad. Weine denen der Pfalz u. des Rheingaus allerdings nach, doch haben einige Marken (von weißen: Durbacher, Glotterthäler, Weinheimer ꝛc., von roten: bes. der Affenthaler) auch außerhalb B.s ihren guten Klang. Die **Viehzucht** geht allenthalben mit dem Ackerbau Hand in Hand, zumal die der Rinder (1900: 651 754; am besten die Schläge v. Meßkirch u. der Baar, auch das Wäldervieh um den Feldberg) u. der Schweine (497 923), weniger die der Pferde (75 605), Schafe (68 531, bes. im NO.) u. Ziegen (109 656). Die **Fischerei** ist am Bodensee (Felchen, Seeforellen, Welse, Hechte) u. Rhein (Lachse, Neunaugen, Karpfen, Karauschen, Schleien, Barben ꝛc.) von Bedeutung; geschätzt sind auch die Bachforellen des Schwarzwalds. An **Waldreichtum** überragt B. alle deutschen Staaten (1900: 558 628 ha, über ¹/₃ der Gesamtfläche); Laub- u. Nadelholz halten sich die Wage, dieses hauptſ. im Schwarzwald u. Odenwald (Fichte, Tanne), aber auch in der Ebene (Föhren), jenes in den übrigen Gebieten (Rot- u. Hainbuche, auch Eichen, z. T. als Schälwald, u. Ahorn); eigentümliche Zusammensetzung zeigen die Rheinwaldungen (Weiden, Eschen, Ulmen, Weißpappeln).

Verarbeitung des Holzes ist auch einer der Hauptzweige bad. **Industrie**: Sägemühlen finden sich fast in allen, Holzstoff-, Papier- u. Bürstenholzfabriken in vielen Schwarzwaldthälern; daneben hat hier die Kargheit des Bodens u. die Fülle an Wasserkraft auch andere Gewerbe zu hoher Blüte gebracht: berühmt sind die Schwarzwälder Uhren (Triberg, Villingen, Furtwangen, Neustadt) u. Musikwerke (Villingen, Waldkirch, Freiburg, Furtwangen), bedeutend die Baumwoll- u. Seidenindustrie im SW. (Wiesenthal, bei Waldshut u. Säckingen), die überall verbreitete Leinenspinnerei u. -weberei, die Posamentenfabr. (Hütten bei Säckingen), Branntweinbrennerei (Kirschwasser), Roheisenverarbeitung (49 Werke), Glaserzeugung ꝛc. Die Tabakfabr. hat bes. zw. Mannheim u. Bruchsal, ferner um Offenburg u. Lahr (Schnupftabak) Mittelpunkte, die Zuckerfabr. in Waghäusel. In den größeren Städten hat die Herstellung von Maschinen u. Fahrrädern, eisernen Öfen u. Kochherden, Chemikalien, Bijouterien (in Pforzheim an 600 Betriebe), wissensch. Instrumenten, Schaumwein ꝛc. ihre Stätte gefunden; in Badisch-Rheinfelden ist das größte Elektrizitätswerk Deutschlands (16 800 P.S.).

Der **Großhandel** hat seinen Hauptsitz in Mannheim, dem Handelsmittelpunkt für ganz Südwestdeutschland, u. erstreckt sich hier bes. auf Tabak, Holz, Kohle, Petroleum, Getreide u. Kolonialwaren, für Wein behaupten sich daneben noch Freiburg, Müllheim u. Offenburg; nicht unbeträchtlich ist auch der Umsatz an Vieh, Obst (Seegegend) ꝛc. Dem **Landverkehr** dienen (1899) 10 563 km Straßen u. (1900) 1780 km Eisenbahnen (1. Strecke Mannheim-Heidelberg, 1840); den Wasserverkehr beherrscht Mannheim, das von 6 Mill. t Gütern 5¹/₂ Mill. empfängt u. versendet. Dampferverkehr besteht auf dem Bodensee, Rhein, Neckar u. Main (auf den 2 letztgen. Kettenschiffahrt). 1900 gab es in B. (einschl. Hohenzollern) 1677 Post- u. 1082 Telegraphenanstalten (2 Oberpostdirektionen: Karlsruhe u. Konstanz), sowie 4819 km Telegraphenlinien.

Staatswesen. B. ist eine konstitutionelle Monarchie, erblich im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses u. geht nach dessen Erlöschen auf männliche Nachkommen bad. Prinzessinnen über. Nach der Verfassung v. 22. Aug. 1818 tagen die Landstände in 2 Kammern: die Erste besteht aus den großh. Prinzen, den Standesherren, dem Erzb. v. Freiburg, dem evang. Prälaten, 8 auf 8 Jahre gewählten Vertretern des grundherrlichen Adels, je 1 Vertreter der beiden Universitäten u. (höchstens) 8 vom Großherzog ernannten Mitgl., die Zweite aus 63 Abgeordneten der Städte u. Ämter, von erwählten Wahlmännern auf 4 Jahre gewählt u. zur Hälfte alle 2 Jahre erneuert. Zum Bundesrat stellt B. 3, zum Reichstag 14 Mitglieder. Die oberste Verwaltung führt das Staatsministerium (1901: 5 Mitgl.). Das Budget für die 2jährige Periode 1902/03 weist bei 170,40 Mill. *M.* Einn. u. 184,76 Mill. Ausg. einen

Fehlbetrag von über 14 Mill. auf; daneben geht für Eisenbahnen u. Schiffahrt ein Sonderetat, der ebenfalls mit nahezu 20 Mill. *M.* Fehlbetrag abschließt. Die Staatsschuld ist eine Eisenbahnschuld (1. Jan. 1902: 418 257 450 *M.*). Die Katholiken des Landes unterstehen dem Erzbistum Freiburg (s. d.); das Kirchenregiment über die vereinigte evang.-prot. Landeskirche führt im Namen des Großherzogs (als Landesbischof) der Evangelische Oberkirchenrat. Die Rechtspflege besorgen ein Oberlandesgericht, 8 Land- u. 60 Amtsgerichte, den Unterricht 2 Universitäten (Freiburg u. Heidelberg), 1 Techn. Hochschule (Karlsruhe), 16 Gelehrten-, 39 Realmittel-, 7 höhere Mädchenschulen (1 mit Gymnasialabteilung), 4 Lehrer- u. 1 Lehrerinnensem., 2 Präparandenschulen, 1 Turnlehrerbildungsanstalt, 1579 Volks- u. zahlreiche Fachschulen. Das bad. Militär ist nach der Konvention v. 25. Nov. 1870 ein unmittelbarer Bestandteil der preuß. Armee u. bildet (zusammen mit 3 preuß. Inf.-, 1 preuß. Kav.Reg. u. je 1 preuß. u. mecklenb. Jäger-Bat.) das 14. Armeekorps (Generalkomm. in Karlsruhe). Für die innere Verwaltung ist B. eingeteilt in 4 landeskommissarische (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz) u. 53 Amtsbezirke, daneben (für die Selbstverwaltung) in 11 Kreise; Hauptst. Karlsruhe. Landesfarben sind Gelb-Rot-Gelb, das Wappen ein roter Schrägbalken in gelbem Feld. 4 Orden: Hausorden der Treue, Militärischer Karl Friedrich-Verdienstorden, Orden Bertholds I. u. Orden vom Zähringer Löwen.

Vgl. Das Großh. B. (1885, mit Ortsverz.); Ludw. Neumann, Volksdichte (1892); ders., Landeskunde (^{4}1897); Wielandt, Staatsrecht (1895); Krieger, Topogr. Wörterb. (1893/98); Kienitz u. Wagner, Bad. Bibl. II (1901); Statist. Jahrb. (jährl.). Topogr. Atlas 1:25 000 (171 Bl., 1875/86); Geol. Spezialkarte 1:25 000 (171 Bl., 1894 ff.).

Geschichte. Das heutige Großherzogtum B. bildete in der röm. Zeit einen Teil des sog. Zehntlandes (s. Agri decumates), das nach 282 an die Alamannen verloren ging. Von den Franken 496 u. 506 besiegt u. 536 völlig unterworfen, gehörten die Alamannen forthin zu dem großen Frankenreich, wenn auch ihre einheimischen Herzoge bis 730 fortbestanden. Angeblich Nachkommen dieser Herzoge sind die Bertholdinger, deren Geschlecht im 10. Jahrh. das Grafenamt im Breisgau bekleidete. Ein Graf Berthold erscheint 999 als Besitzer der Stadt Villingen. Sein Enkel, Berthold I., der gemeinsame Ahnherr der Herzoge von Zähringen u. der Markgrafen v. B., wurde 1061 Herzog v. Kärnten; er war ein begeisterter Anhänger Gregors VII. u. Verfechter der kirchlichen Ideen seiner Zeit; noch mehr sein ältester Sohn Hermann I., der noch jung in das Kloster Cluny trat u. vor dem Vater starb (1074). Dessen Sohn Hermann II., der sich zuerst nach seiner Burg im Ufgau Markgraf v. B. nannte, schuf im Breisgau u. im Ufgau die Grundlagen zur spätern Machtstellung der ältern Linie der Zähringer, des jetzigen großherzoglichen Hauses. Bertholds I. jüngerer Sohn, Berthold II., der mit den Besitzungen des Vaters den Anspruch auf Kärnten u. den Herzogstitel überkam, wurde der Stifter der jüngern, herzoglichen Linie. Ihr bedeutendstes Glied war Bertholds II. jüngerer Sohn, Herzog Konrad († 1152), der Gründer der Stadt Freiburg, Rektor u. Statthalter v. Burgund; er wie sein Sohn, Berthold IV., u. sein Enkel, Berthold V., mit welchem die Linie 1218 erlosch, wetteiferten mit den Staufern an Macht u. Besitz. Die markgräfliche Linie teilte sich nach dem Tod Hermanns IV., eines treuen Anhängers Friedrich Barbarossas, 1190 in 2 Linien: die badische (Hermann V.) u. hochbergische (hachb., Heinrich), diese wieder in die hochberg-hochbergische (bis 1418) u. in die hochberg-sausenbergische (1503). Markgraf Christoph I. vereinigte 1503 sämtliche Lande in seiner Hand, teilte sie aber 1515 wieder unter seine 3 Söhne; nach dem Tod des einen, Philipp I. († 1533), begründeten die beiden anderen, Bernhard III. u. Ernst, die Linien B.-B. u. B.-Durlach. Die von Bernhard III. in B.-B. eingeführte neue Lehre schaffte sein Enkel Philipp II. († 1588) wieder ab. Dessen Vetter Eduard Fortunatus (1588/1600) kümmerte sich wenig um sein Land, das 1599 Markgraf Ernst Friedrich v. B.-Durlach an sich riß u. erst 1629 Eduards Sohne Wilhelm wieder einräumte. Wilhelms Enkel u. Nachfolger war der als ‚Türkenlouis' gefeierte Markgraf Ludwig Wilhelm (1677/1707), einer der größten Kriegshelden seiner Zeit; mit seinen Söhnen Ludwig Georg u. August Georg erlosch 1771 die Linie B.-B. In B.-Durlach hatte Markgraf Ernst († 1553) die luth. Konfession eingeführt, die hier, abwechselnd mit der reformierten, die herrschende blieb. Die unter seinen Enkeln in B.-Hochberg, B.-Durlach u. B.-Sausenberg geteilten Länder vereinigte 1604 Georg Friedrich, der die Primogenitur einführte. Im 30jährigen Krieg, durch die Raubzüge der Franzosen unter Melac u. im Span. Erbfolgekrieg wurde das Land (unter Friedrich V., 1622/59, Friedrich VI., 1659/77, u. Friedrich VII., 1677/1709) hart mitgenommen. Unter Karl III. Wilhelm (1709/38) entstand 1715 Karlsruhe. Sein Enkel u. Nachfolger Karl Friedrich (s. d.), ein vortrefflicher Regent, erbte 1771 die B.-badischen Lande, wurde 1803 Kurfürst, 1806 Großherzog. Die Säkularisation (1803) u. die Friedensschlüsse v. Preßburg (1806) u. Wien (1809) brachten große Gebietserweiterungen, durch die das Land seinen gegenwärtigen Umfang erhielt; doch kostete die Teilnahme an den Kriegen Napoleons, für die B. ein Kontingent von 8000 Mann stellen mußte, schwere Opfer an Geld u. Menschen. Karl Friedrichs Enkel u. Nachfolger Karl Ludwig Friedrich (1811/18), vermählt mit Napoleons Adoptivtochter Stephanie, gab 22. Aug. 1818 dem Staat eine Verfassung mit dem Grundsatz der Unteilbarkeit u. Unveräußerlichkeit des Großherzogtums.

Unter Großherzog Ludwig August Wilhelm (1818 bis 1830) trat 22. Apr. 1819 der erste Landtag zusammen; doch begannen bald unerquickliche u. erfolglose Kämpfe der beiden Kammern unter sich u. mit der Regierung, die den Anträgen, welche die Ausbildung u. Gewährleistung der Verfassung bezweckten, starken Widerstand entgegensetzte u. zeitweilig ein fast absolutes Regiment durchzuführen wußte. 1821 vollzog sich die Errichtung des Erzbistums Freiburg u. die Union der beiden prot. Konfessionen. Auf Ludwig folgte sein Halbbruder Großhzg Leopold (aus der 2. Ehe des Großhzgs Karl Friedrich mit der Gräfin Hochberg, geb. Freiin Geyer v. Geyersberg, deren Söhne 1817 zu Markgrafen v. B. ernannt u., trotz Bayerns Widerspruch, von den Großmächten auf dem Aachener Kongreß als erbberechtigt anerkannt worden waren). Mit ihm schien eine neue Ära anzubrechen; es wurden

manche Reformen durchgeführt u. ein in ganz Deutschland freudig begrüßtes Preßgesetz erlassen, das jedoch auf Beschluß des Bundestags bereits 1832 wieder aufgehoben werden mußte. 1835 trat B. dem deutschen Zollverein bei. Der reaktionäre Umschwung in der Regierung führte zu ständigen Streitigkeiten mit den Landständen; die steten politischen Kämpfe stachelten die Leidenschaften an, untergruben das Vertrauen in die Regierung u. entfremdeten Volk u. Beamte. Die allgemeine Unzufriedenheit gab sich bereits 1847 auf einer Offenburger Versammlung der Radikalen, die sich 1846 unter Struve u. Hecker von den Liberalen abgezweigt hatten, in weitgehenden, teilweise sozialistischen Forderungen kund. So fand die franz. Februarrevolution 1848 in B. den lebhaftesten Widerhall. Überall forderten Volksversammlungen Preßfreiheit, Volksbewaffnung, Schwurgerichte u. ein deutsches Parlament. Die Nachgiebigkeit der Regierung, die sofort Amnestie u. Preßfreiheit gewährte, entsprechende Gesetzesvorlagen in Aussicht stellte u. eine Volksvertretung beim Bundestag beantragte, stellte die Radikalen nicht mehr zufrieden; sie erhoben vielmehr offen die Fahne der Revolution u. verkündeten im Seekreis u. in Offenburg die Republik; doch wurden Heckers Freischaren 20. Apr. bei Kandern von badischen u. hessischen Truppen, deren Führer, General Friedr. v. Gagern, meuchlings erschossen wurde, geschlagen, das von den Aufständischen besetzte Freiburg 24. Apr. genommen u. die von Herwegh zur Unterstützung Heckers herbeigeführte ‚demokratische Legion‘ bei Dossenbach auseinander getrieben. Eine neue Erhebung Struves, der im Sept. von Basel aus in B. eindrang u. in Lörrach die Republik verkündete, endete mit der Zerstreuung der aufständischen Scharen bei Staufen (24. Sept.) u. Struves Gefangennahme.

Nach Wiederherstellung der Ruhe versuchte die Regierung, die Gemüter durch Erfüllung mancher Volkswünsche zu beruhigen; sie erkannte die Deutsche Nationalversammlung an, führte deren Beschlüsse im Lande durch u. verkündete die deutschen Grundrechte als Landesgesetz; den Wühlereien der Radikalen jedoch, die in politischen Klubs u. Volksvereinen, durch revolutionäre Agitation u. Flugschriften das Land verhetzten u. einen neuen Aufstand vorbereiteten, stand sie unthätig gegenüber. Eine Soldatenmeuterei in Rastatt (11. Mai 1849) leitete die neue Revolution ein. Eine Volksversammlung in Offenburg (13. Mai) forderte unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung, Bildung einer neuen Regierung unter Lorenz Brentano, dem Führer der Radikalen, Volksbewaffnung ꝛc. u. errichtete zur Durchführung ihrer Forderungen einen Landesausschuß. Am gleichen Tag brach in Karlsruhe ein Soldatenaufstand aus, vor dem der Großherzog nach dem Elsaß flüchtete. Bereits am 14. Mai zog der Landesausschuß in der Residenz ein; die revolutionäre Bewegung siegte im ganzen Land, das Heer löste sich teils auf, teils unterstellte es sich dem Landesausschuß. An dessen Stelle trat 1. Juni eine provisorische Regierung, die, unfähig u. in sich zerspalten, die Nachbarstaaten (außer der gleichfalls aufständischen Pfalz) nicht in die Revolution hineinzuziehen vermochte u. sich nach Paris um Hilfe wandte. Inzwischen hatte der Großherzog die Hilfe Preußens angerufen, die ihm gegen Beitritt zum Dreikönigsbündnis zugesagt wurde. 2 preußische Korps u. ein Reichskorps unter dem Oberbefehl Prinz Wilhelms v. Preußen rückten von 3 Seiten gegen B. vor, überschritten bei Philippsburg den Rhein, schlugen die von dem Polen Mieroslawski befehligten badischen Truppen bei Waghäusel (21. Juni), trieben sie hinter die Murglinie u. von da ins Oberland zurück u. umschlossen Rastatt. Die provisorische Regierung floh nach Freiburg u. löste sich Ende Juni auf. Die Trümmer des Insurgentenheers retteten sich auf schweiz. Gebiet, wo sie entwaffnet wurden. Mit dem Fall Rastatts (23. Juli) war die Revolution zu Boden geschlagen; über das ganze Land wurde der Belagerungszustand u. das Standrecht verhängt (bis 1. Sept. 1852), über die Haupträdelsführer strenges Gericht gehalten u. etwa 40 Todesurteile vollzogen. Das Heer wurde aufgelöst, neu organisiert u. in preuß. Garnisonen gelegt (bis 1850/51), während das Land bis Nov. 1850 von preuß. Truppen besetzt blieb.

Unter Leopolds († 24. Apr. 1852) Nachfolger, seinem 2. Sohn Friedrich (erst Regent für seinen geisteskranken Bruder Ludwig, seit 1856 Großherzog), kam der latente Kirchenstreit zum Ausbruch. Die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz hatten in einer gemeinsamen Denkschrift (1851) von den Regierungen ihrer Bistümer Freiheit der Kirche u. Selbstverwaltung des kirchlichen Vermögens gefordert, ohne von diesen einen Bescheid zu erhalten. Als in B. die Regierung beim Tod des Großherzogs Leopold, im Widerspruch mit den kirchlichen Vorschriften, die Feier eines Seelenamtes anordnete, verbot Erzb. Hermann v. Vicari dessen Abhaltung, ordnete eine andere Feier an u. berief die Priester, die gegen seine Verfügung eine Messe gelesen hatten, zu Exerzitien nach St Peter. Als auf eine zweite Denkschrift der Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz (1853) eine in den Hauptpunkten ablehnende Antwort der Regierungen erfolgte, ging v. Vicari entschieden gegen die Übergriffe in rein kirchliche Gebiete vor, wies die Anwesenheit eines staatlichen Kommissärs bei den Konkursprüfungen zurück, besetzte die Pfarreien großherzoglichen Patronats, verlangte Oberaufsicht über das Kirchenvermögen u. demgemäß Verhalten des Oberkirchenrats nach den Vorschriften des Ordinariats u. verhängte über die Mitglieder des Oberkirchenrats u. den landesherrlichen Spezialkommissär die Exkommunikation; die Regierung schritt gegen die dem Erzbischof gehorchenden Geistlichen mit Verhaftungen, Gehaltssperrung u. Geldstrafen ein, eröffnete einen Kriminalprozeß gegen den Erzbischof u. ließ ihn 22./30. Mai 1854 in seinem Palais in Haft halten. Bald darauf angeknüpfte Verhandlungen mit Rom führten zu einem vorläufigen Abkommen u. 1859 zu einem Konkordat, das den berechtigten Ansprüchen der Kirche entgegenkam, wegen des Ansturms der Protestanten u. liberalen Katholiken aber von der Kammer verworfen wurde (1860). Nachdem kurze Zeit ein erträglicher Zustand geherrscht, entbrannte infolge der Schulgesetze von 1864 u. 1868, welche die Kirche vollständig aus der Schule verdrängten, der Streit aufs neue u. spitzte sich nam. unter Minister Jolly (seit 1868) u. unter dem Einfluß des preuß. Kulturkampfs immer heftiger zu: durch Einführung des Staatsexamens für die Theologen (1867), der Zivilehe (1869), Stellung der kirchlichen Stiftungen unter weltliche Verwaltung (1870), Verbot der Missionen, Ausschluß der Orden u. Kongregationen vom Elementarunterricht (1872), Schließung der Knabenseminare u. Konvikte (1874), Begünstigung der altkath. Bewegung ꝛc. Nach dem Tod des Erzbischofs (1868) blieb das Bistum 14 Jahre lang ohne Oberhirten. Erst

unter Minister Turban (seit 1876) kam es zu einer Verständigung zwischen Kirche u. Staat, der erzbisch. Stuhl wurde 1882 wieder (mit Orbin) besetzt, die Seminare u. Konvikte wiedereröffnet (1888), die Zulassung von Orden dagegen bisher stets verweigert.

Die äußere u. politische Entwicklung B.s nahm unter Großherzog Friedrich in engem Anschluß an Preußen einen glänzenden, nationalen Verlauf. Zwar mußte B. im Krieg v. 1866 sein Kontingent zum 8. Bundesarmeekorps stellen, schloß aber nach dem Frieden v. 17. Aug. ein Schutz- u. Trutzbündnis mit Preußen, ließ sein Heer durch General v. Beyer nach preuß. Muster reorganisieren u. stellte es beim Ausbruch des deutsch-franz. Kriegs unter preuß. Befehl, unter dem es bei der Belagerung v. Straßburg, bei Dijon, Nuits u. Belfort rühmlich kämpfte. 15. Nov. 1870 erfolgte B.s Eintritt in den Norddeutschen Bund, wobei ihm nur die Besteuerung v. Bier u. Branntwein als Reservatrechte verblieben; durch die Militärkonvention v. 25. Nov. wurden die badische Division zum 14. preuß. Armeekorps umgewandelt, die Ministerien für Krieg u. Äußeres u. alle Gesandtschaften aufgehoben (1871; die in München u. Stuttgart jedoch 1894 wiederhergestellt). Im Landtag verloren die Liberalen 1893 ihre langjährige Mehrheit, doch hielt die Regierung an der liberalen Richtung fest.

Vgl. Schoepflin (7 Bde, 1763/66); Mone, Quellen (4 Bde, 1845/67); Bader ([3]1864); Preuschen (1842); Vierordt (1865); Weech (1890); Heyck, Hzge v. Zähr. (1891); Fester, Regesten (1892 ff.); Leonh. Müller, Landtagsgesch. (I/III Tl, 1900/02); Maas, Gesch. d. kath. Kirche ꝛc. (1891).

Badisches Landrecht. Als das nunmehrige Großherzogtum B. zufolge der Rheinbundakte v. 12. Juli 1806 sich als souveräner Staat konstituiert hatte, waren in den nun vereinigten Territorien die verschiedensten Zivilrechte in Geltung. Es war daher ein erheblicher Fortschritt, als durch Edikt v. 3. Febr. u. 22. Dez. 1809 der im wesentlichen von Staatsrat Brauer übersetzte u. teilweise ergänzte Code civil (Code Napoléon, s. d.) ‚als das vorzüglichere Resultat gesetzgeberischer Weisheit‘ auf 1. Jan. 1810 eingeführt wurde. Die wichtigsten Abweichungen vom C.c. bestanden in der Zulassung fideikommissarischer Rechtsverhältnisse (Stammgüter ꝛc.), in der Regelung deutschrechtlicher Real- u. Grundgerechtigkeiten u. bäuerlicher Vermögensübergaben ꝛc., sowie in der Ernennung der Geistlichen zu Standesbeamten. Hinsichtlich der juristischen Personen (tote Hand) u. deren Stiftung u. Beschenkung unter Lebenden u. in Testamenten huldigt das B.L. (wie der C.c.) dem Grundsatz der Staatsgenehmigung, u. auf Grund von B.L. § 911 (‚untergeschobene Personen‘) wurden öfter Zuwendungen an kirchliche Institute vereitelt. Nachträglich erfuhr es mehrfach Änderungen, so bes. durch Aufhebung (Ablösung) von Feudal- u. Realrechten (1820/49), durch Einführung der Rechtspolizei-Ordnung v. 1879, des bad. Standesbeurkundungsges. v. 1869 (Zivilehe), des Unterpfandsges. v. 1890 (Spezialitätsprinzip), sowie zufolge der Reichsgesetze (bes. der C.P.O. u. K.O. v. 1879). Mit dem Inkrafttreten des B.G.B. ist das B.L. nach 90jähriger Geltung beseitigt u. durch das bad. Ausf.G. v. 17. Juni 1899 Art. 39 auch formell aufgehoben, indem die wenigen giltig bleibenden Bestimmungen (über Nachbarrecht u. Stammgüterrecht) nun dem genannten Ausf.G. (Art. 12 bis 24. 35) einverleibt wurden. Neben dem Landrecht bestanden in B. verschiedene zivilrechtlich bedeutsame Spezialgesetze, die infolge des B.G.B. neue Fassung erhielten: Zwangsenteignungs-, Wasser-, Hinterlegungs-, Dienstboten-, Hofgüter-G. Das bad. Liegenschaftsrecht (also B.L.) blieb bis zur Anlegung der Grundbücher in Anwendung (E.G. z. B.G.B. Art. 189). Vgl. Behaghel (2 Bde, [3]1892).

Baden, Name versch. Badeorte, nam.: 1) B.-Baden, bad. Amtsst., im nördl. Schwarzwald, durch die Oos in eine enggebaute Altstadt, r. auf einer Vorhöhe des Battert (565 m; auf einem Vorsprung das alte Schloß ‚Hohenbaden‘, 11./15. Jahrh. Residenz der bad. Markgrafen, 1689 von den Franzosen zerstört), u. einen neuern Teil mit den Kuranlagen u. zahlreichen (am Osthang des Friesenbergs, 287 m) Villen geschieden, (1900) 15731 E. (11005 Kath.); Amtsg.; kath. Pfarr- od. Stiftskirche (15. Jahrh., got., auf älteren Fundamenten, 1689 zerstört, 1753 u. 1866 erneuert, 1900 ausgemalt; Grabmäler der Markgrafen v. B., seit 1431); altkath., prot., anglik. u. russ. Kirche, griech. Kapelle (1863/66 von v. Klenze, mit vergoldeter Kuppel; Grabmäler der rumän. Fürstenfamilie Stourdza); Neues Schloß (1479, nach der Zerstörung v. 1689 teilweise erneuert, seit 1847 von der großherzogl. Familie im Frühling u. Herbst bewohnt; Schloßgarten); Rathaus (ehem. Jesuitenkolleg; Altertumssammlung); Gymn., Oberrealschule (mit Realgymn.), Handels- u. Gewerbeschule, höhere Mädchenschule, Lehrinstitut der Frauen v. hl. Grab, Vincentiushaus (Fremdenpension der Ingenbohler Kreuzschw.); Theater (1862), Kunsthalle; Holzschnitzerei, Zigarren- u. Zigarettenfabr., Sägewerke. Seinen Weltruf als Badeort (jährlich an 70000 Kurgäste) verdankt B. (nachdem 1872 die Spielbank aufgehoben) seinen (über 20) Kochsalzthermen (44,4 bis 63,9°, mit bedeutendem Chlorlithium- u. Arsenikgehalt, täglich über 8500 hl; bedeutendste der ‚Ursprung‘); 3 staatliche Bäder: Friedrichsbad (1869/77, ital. Renaissance, für Männer, s. Bad, Abb. 5), Kaiserin-Augustabad (1890/92, für Frauen) u. Landesbad (für Unbemittelte), hauptſ. gegen Gicht u. Rheumatismus, auch zum Trinken (Trinkhalle, 1839/42, Fresken von Götzenberger) u. Inhalieren (Inhalatorium, 1900). Wegen seines milden, ziemlich feuchten Klimas (mittlere Jahrestemperatur 9,69°) auch Luftkurort (Winterstation); Vereinigungspunkt das Konversationshaus (1824 von Weinbrenner erbaut, 1854 vergrößert, mit internationaler Kunstausstellung). Malerische Umgebung: im O. Lichtenthal (s. d.), durch die berühmte Lichtenthaler Allee mit B. verbunden; im W. der Fremersberg (527 m, Aussichtsturm), im S. die Ruine Yburg (517 m, urspr. röm. Wartturm), im NO. die Ruine Ebersteinburg (489 m, 10./14. Jahrh., auf röm. Grundmauern) u. der Merkuriusberg (672 m, Aussichtsturm). Die berühmten Pferderennen (Ende Aug. u. Anf. Sept., 5 Renntage mit je 6 Rennen) finden bei Iffezheim (12 km nordwestl.; 1782 E.) statt. — B.-Baden, bereits Ende des 1. Jahrh. bestehend, mit den von Hadrian u. Antonin erbauten Bädern, als (Civitas) Aurelia Aquensis erstmals 197 erwähnt, urspr. wohl Aquae Aureliae, 987 Badon, 994 Baden gen., kam Ende des 11. Jahrh. an die Zähringer, die auf der nahen Burg Hohenbaden ihren Sitz aufschlugen u. von denen sich Hermann II. erstmals 1112 als Markgraf

v. Baden bezeichnet. Das von Christoph I. erbaute neue Schloß bewohnten die Markgrafen bis zur Einäscherung der Stadt durch die Franzosen 1689, worauf Ludwig Wilhelm seine Residenz nach Ettlingen u. 1706 nach Rastatt verlegte. Vgl. Schnars ([11]1900); Löser, Gesch. (1891); Frey([3]1894); Karte 1 : 50 000 (1898). — 2) B. b. Wien, niederöstr. Stadt, am Ostfuß des Wiener Walds (durch diesen vor Nordwind geschützt; mittlere Jahreswärme 12°), an der Schwechat, 25 km südl. v. Wien, (1900) 12 447, mit dem Vorort Weikersdorf 17 734 E.; , außerdem elektr. Straßenbahn ins Helenenthal u. nach Vöslau (nur im Sommer); Bez.H., Bez.G., Schloßhauptmannschaft, Landesreal- u. Obergymn.; spätgot. Pfarrkirche, Hofkirche, Rathaus, Stadttheater (mit städt. Rollettmuseum) u. Sommertheater (‚Arena‘), Kurhaus (1886); Militärbadeheilanstalt (in Weikersdorf). 13 salinisch-erdige Schwefelthermen (täglich 48 000 hl, 27 bis 35,5°; die bedeutendste, ‚Römerquelle‘ od. ‚Ursprung‘, entspringt in einer Höhle in armdickem Strahl aus 6 m tiefem Kessel), in zahlreichen Badeanstalten (z. T. für beide Geschlechter gemeinsam) hauptſ. gegen Gicht u. Rheumatismus verwendet (jährlich gegen 23 000 Kurgäste); beliebte Sommerfrische der Wiener. In der Umgebung Weinbau (Traubenkuren), in der Vorstadt Leesdorf Automobilwerke. Im W., am Eingang zum Helenenthal, ein Aquädukt (bis 22 m h.) der Wiener Hochquellenleitung, weiterhin Schloß Weilburg (1823/25, von Erzhzg Karl; got. Kirche) u. die Ruinen Rauhenstein, Rauheneck u. Scharfeneck. 10 km westl. der Hohe Lindkogel od. das Eiserne Thor (831 m; Aussichtsturm). B., in der Römerzeit Thermae Pannonicae, erhielt 1480 Stadtrecht, wurde 1477 u. 1486 von den Ungarn, 1529 u. 1683 von den Türken verwüstet. Vgl. Bersch ([8]1897); Jos. Schwarz ([3]1900); Rollett, Chron. (5 Tle, 1880/92). — 3) B. in der Schweiz, Bezirksst., Kant. Aargau, l. an der Limmat, (1900) 6109 E. (3384 Kath.); (2 Bahnhöfe); kath. (früher Stifts-) u. reform. Kirche, Rathaus (15. Jahrh., mit altem Tagsatzungssaal); Bezirksschulen für Knaben u. Mädchen; Fabr. von elektr. Maschinen, Metallwaren, Gips, Schuhen, Baumwollindustrie; Weinbau. Im N. die Bäder (am l. Ufer die ‚großen‘, am r., in Ennetbaden, 1019 E., die ‚kleinen‘), 18 salzhaltige Schwefelthermen (46 bis 48°), die teils im Flußbett selbst, teils an den Ufern entspringen (täglich über 10 000 hl) u. in den verschiedenen Hotels selbst (bes. gegen chronischen Rheumatismus) benützt werden; Kasino u. Sommertheater in großem Park. Über der Stadt Ruinen des ‚Steins zu B.‘ (1415 u. 1712 zerstört; Kapelle). B., von den Römern Aquae Helveticae od. Helvetiorum gen., kam im 11. Jahrh. an die Grafen v. Lenzburg, 1172 an die v. Kyburg, 1277 an die v. Habsburg; 1415 von den Eidgenossen erstürmt, war es 1428/1712 Sitz der eidgenöss. Tagsatzung, 1798/1803 Hauptst. des Kant. B. in der Helvet. Republik, dann wurde es dem Kant. Aargau einverleibt. 1526 Religionsgespräch zwischen Eck, Joh. Faber, Thomas Murner u. Ökolampadius, Immeli, Berthold Haller ꝛc. 1714 Friede zwischen Frankreich u. dem Deutschen Reich. Die von 7 Kantonen beschickte Badener Konferenz, v. 20. bis 27. Jan. 1834, deren 14 Artikel eine unabhängige Nationalkirche in Form eines schweiz. Metropolitanverbands anstrebten, führte zu langwierigen Kirchenstreitigkeiten in den beteiligten Kantonen. Vgl. Minnich ([3]1873); Fricker (1880); Wagner (1886).

Badener Tegel (abgek. B. T.) s. Tertiärformation.

Badeni, Kazimierz Feliks Graf, östr. Staatsmann, * 14. Okt. 1846 auf Surochów (-uw), bei Jaroslau, wurde 1871 Bezirkshauptmann in Żółkiew, hernach in Rzeszów, 1879 der Statthalterei in Krakau zugeteilt, 1888 nach 2jähriger Privatthätigkeit Statthalter von Galizien. 29. Sept. 1895 zum Ministerpräsidenten u. Min. des Innern ernannt, führte er die Änderung der Reichsratswahlordnung u. die Steuerreform durch; seine dem böhm. Standpunkt Rechnung tragenden Sprachenverordnungen für Böhmen u. Mähren (v. 5. Apr. 1897) riefen eine stürmische Obstruktion der deutsch-liberalen Parteien des Reichsrats hervor, die jede parlamentarische Thätigkeit lahmlegte u. schließlich (28. Nov.) B.s Rücktritt erzwang.

Badenweiler, bad. Badeort, A.Bez. Müllheim, am Nordwesthang des Blauen, 420/50 m ü. M. (‚Haus Baden‘ noch 100 m höher, früher Blei- u. Silberbergwerk), (1900) 652 E. (113 Kath.); (Straßenb.); prot. Kirche (rom., 1897 von Durm), kath. Kapelle (byzant., 1861 von Hübsch), großh. Schloß (1586; 1887/88 in deutscher Renaissance erneuert); indifferente Therme (täglich 16 000 hl, 26,4°); schon zur Römerzeit bekannt u. seit dem 2./3. Jahrh. für Bade- u. Trinkkuren bes. gegen funktionelle u. organische Nervenkrankheiten angewendet; 2 staatliche Badanstalten (Marmorbad u. Freibad), Kurhaus (1852/53) mit Kurpark (1825; 1865 auf 9 ha vergrößert); im Park, auf dem Schloßberg, die Ruinen eines Zähringerschlosses (11. Jahrh., 1688 von den Franzosen zerstört) u. eines Römerbads (1784 entdeckt; vgl. Bad, Abb. 1). Wegen der geschützten Lage, der gleichmäßigen Temperatur (Jahresmittel 8,6°) u. des prächtigen Hochwalds Luftkurort (auch Winterstation). Vgl. Thomas ([2]1878); Weber ([5]1880).

Badeofen s. Bad, Sp. 943.

Bader, früher der Bademeister, der neben der körperlichen Reinigung der Badenden auch das Bart- u. Haarschneiden besorgte; approbierter B., heute ein Mann mit Berechtigung zum Rasieren, Frisieren u. zu niedern Heildiensten. Im M.A. für unehrlich gehalten, wurden sie auf dem Reichstag zu Augsburg (1548) für zünftig u. ehrlich erklärt, Ende des 18. Jahrh. mit den Barbieren zu einem Stand vereinigt.

Bader, 1) Jos., Historiker, * 20. Dez. 1805 zu Thiengen (Waldshut), † 7. Febr. 1883 zu Freiburg i. B., seit 1837 im bad. Archivdienst, 1854 Archivrat in Karlsruhe, 1872 pensioniert. Schr. u. a.: ‚Bad. Landesgesch.‘ (1834/36; [3]1864); ‚Die ehemal. breisg. Stände‘ (1846); ‚Gesch. der Stadt Freiburg i. B.‘ (2 Bde, 1882/83). — 2) Karl, Baurat u. Publizist, * 9. Dez. 1796 zu Freiburg i. B., † 19. Juni 1874 ebd.; 1832 Prof. der Wasser- u. Straßenbaukunde an der Polytechn. Schule in Karlsruhe, im Herbst gl. J. mit einer geheimen Sendung nach Frankreich zu Studien über das dortige Armeewesen betraut, 1836 nach Belgien, 1838 nach England zu Studien über Eisenbahnbauten geschickt, vertrat im Landtag als Regierungskommissär den Antrag auf Bau von Eisenbahnen; 1848 verteidigte er mit der von ihm gegründeten Feuerwehr das großherzogl. Schloß. 1850 pensioniert, entwickelte er seitdem von Freiburg aus eine rege publizistische Thätigkeit, nam. als eifriger Mitarbeiter der ‚Hist.-polit. Blätter‘ unter den Pseud. ‚Balderich Frank‘, ‚der alte Soldat‘ ꝛc. Im bad. Kirchenstreit verteidigte er mannhaft die Sache der Kirche, nahm jedoch stets eine selb-

ständige Stellung ein; dem neuen Deutschen Reich schloß er sich ungeachtet seines bisherigen großdeutschen Standpunkts begeistert an. Hauptw.: ‚Die kath. Kirche im Großh. Baden' (1860). Vgl. [Alzog] Hist.-polit. Bl., Bd 75; auch bes. erschienen (1875).

Badeschleim s. Beggiatoa.

Badeschwamm, verschiedene Arten der Hornschwämme (s. Schwämme), deren Hornskelett für häusliche, chir. u. techn. Zwecke (zum Filtrieren, Polstern ꝛc.) viel verwendet wird. Die Schwammfischerei wird bes. an den Küsten des östl. Mittelmeers (Hauptstapelplätze: Tripolis u. Smyrna) betrieben; die in 15 bis 20 m Tiefe festsitzenden Tiere werden mit vierzinkigen, an langen Stangen befestigten Gabeln, besser aber durch Taucher heraufgeholt, das Horngerüst durch Auskneten vom Weichkörper befreit, gewaschen, gebleicht u. getrocknet in den Handel gebracht. Euspongia officinalis *Bronn.*, feiner B. (frz. éponge fine, ēpōsch fin), von rundlicher, becherförmiger od. lappiger Gestalt, vorwiegend an den dalmat. Küsten, je tiefer, desto weicher (die härteren Bastardschwämme gen.); E. zimocca *O. Schm.*, Zimoccaschwamm (frz. éponge dure, -dür), härter, mit rauherer Oberfläche, Gestalt häufig flach schüsselförmig, an den kleinasiat. Küsten u. im griech. Archipel; Hippospongia equina *F. E. Sch.*, Pferdeschwamm, mit großen Löchern u. Kanälen, am größten (bis ½ m Durchmesser), geringwertig, an der nordafrik. Küste. Aus Westindien kommen versch. Arten als Bahamaschwämme auf den Markt.

Badia, die (ital., ‚Abtei', eig. abbadia), auf ital. u. ladin. Sprachgebiet Name von Klöstern u. Orten; in Italien: 1) Distr.-Hauptort, Prov. Rovigo, an der Etsch (Abzweigung des Adigetto), (1901) 3132 E., als Gem. (B. Polesine) 6451 E.; [Eisenbahn]. — 2) B. Calavena, Prov. Verona, im Illasithal, eine der Tredici Comuni, 250, als Gem. 2600 E. — 3) B. di Fiesole, Kloster bei Fiesole, s. d. — 4) B. di Pomposa, Kloster bei Codigoro, s. d. — In Österreich: Hauptort des Abteithals, tirol. Gem., Bez.-H. Bruneck, im obern Gaderthal (s. d.), besteht aus den 4 Dörfern Abtei St Leonhard, Pedratsches, Stern u. St Cassian (Fundort v. Versteinerungen), etwa 1500 ladin. E. (Badioten); im O. v. St Leonhard die Wallfahrtskirche Heiligkreuz (2045 m), überragt vom Heiligkreuzkofel (2911 m).

Badian, der, Sternanis, s. Illicium.

Badigeon, das (frz., -dschō), steinmörtelartiger Anstrich aus Steinmehl, Kalk u. Ocker. Italienisches B. (Mormillo), aus Kalkputz, Spanischweiß u. einer Farbenart bestehend, wird aufgetragen u. durch Reiben geglänzt.

Badinguet (bădăgä), Spottname Napoleons III., nach dem Maurer B., in dessen Kleidern er angeblich 1846 aus Ham entfloh.

Badisch-Rheinfelden s. Rollingen.

Badius, Jodocus, gelehrter Buchdrucker, * 1462 zu Assche bei Brüssel (daher Ascensius gen.), † Dez. 1535 zu Paris, seit 1491 Lehrer der klassischen Sprachen zu Valence u. Lyon, begründete 1503 eine Buchdruckerei in Paris, aus der viele (meist lat.) Klassikerausgaben hervorgingen; verf. auch mehrere satirische u. asketische Schriften.

Badlands (engl., bädländs, frz. mauvaises terres, ‚schlimme Länder'), öde Gegenden im Westen Nordamerikas, bes. in Süddakota, zw. Big Cheyenne u. White River, durch die Einwirkung von Wind u. Wasser auf den blauen Thon des Bodens außerordentlich zerrissen.

Badorf, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Köln, 2½ km südwestl. v. Brühl, (1900) 3119 E. (2994 Kath.); [Eisenbahn] (Pingsdorf-B.); Braunkohlengruben, Brikettfabrikation.

Badrinath (v. hindustan. *badri*, ‚Herr'), vielbesuchter Wallfahrtsort der Hindu, Distr. Garhwal, Nordwestprovinzen, mitten im Himalaja, am Abhang des gleichn. Berges (7000 m), unfern der Alaknandaquelle; Wischnutempel; Schwefeltherme.

Badus, auch Six Madun, schweiz. Alpengipfel, Gotthardgruppe, südl. vom Oberalppaß, 2931 m, mit umfassender Aussicht; am Nordosthang der Tomasee (2344 m ü. M.), Quelle des Vorderrheins.

Baelfrüchte s. Aegle.

Baen, Baan (bān), Jande, niederl. Porträtmaler, * 20. Febr. 1633 zu Haarlem, † 6. März 1702 im Haag; Schüler Backers, malte am engl. u. franz. Hof (Selbstporträt in Dresden). — Sein Sohn Jakobus, gleichfalls Maler, * März 1672 im Haag, † 1700 zu Wien, lebte längere Zeit am engl. u. florent. Hof, dann in Rom.

Baena, span. Stadt, Prov. Córdoba, an der Marbella (zum Guadajoz), (1897) 11 994 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Öl- u. Getreidebau.

Baeyer, Joh. Jak., Geodät, * 5. Nov. 1794 zu Müggelsheim (Brandenburg), † 11. Sept. 1885 zu Berlin; nahm als Freiwilliger an den Befreiungskriegen teil, trat, 1815 Offizier geworden, in die Kriegsschule zu Koblenz; zum dortigen topogr. Bureau abkommandiert, bildete er sich unter Bessel u. Scharnhorst in der Geodäsie aus, wurde 1825 in den Generalstab versetzt, in dem er bis zum Generalleutnant aufrückte. 1862 veranlaßte er die Begründung einer mitteleurop. u. damit der internationalen Gradmessung. Schr.: ‚Gradmessung in Ostpreußen' (mit Bessel, 1838); ‚Küstenvermessung' (1849); ‚Größe u. Figur d. Erde' (1861); ‚Messen auf d. sphäroid. Erdoberfläche' (1862). — Sein Sohn, Adolf v., Chemiker, * 31. Okt. 1835 zu Berlin, 1860 Privatdozent u. Lehrer der organ. Chemie an der Berliner Gewerbeakademie, 1866 ao. Prof., 1869 Lehrer an der Kriegsakademie, 1872 Prof. in Straßburg, seit 1875 in München; fand die künstliche Synthese des Indigo, die dessen Darstellung im großen ermöglicht, ferner das Oxindol u. Dioxindol, entdeckte das Eosin u. Skatol u. führte den Zinkstaub als Reduktionsmittel ein; erwarb sich große Verdienste um die Förderung der chem. Synthese.

Baeza (baëtha), span. Stadt, Prov. Jaén, auf der Loma de Ubeda, einem Ausläufer der Sierra Morena, etwa 600 m ü. M., (1897) 14 172 E.; [Eisenbahn] 10 km südl.; Bez.G.; ehem. Kathedrale; Priestersem., Sekundarschule (in der ehem. Univ.); Karmeliterinnen, Franziskanerinnen, Augustinerinnen; Weinbau, Gerberei. — B., in der Maurenzeit Hauptst. eines kleinen Königtums, wurde 1227 von Ferdinand III. erobert. Das Bist. B. (um 1236 errichtet) wurde bald nach Jaén verlegt.

Baffetas, Baftas, der (pers. *bafte*, ‚gewebt'), s. Baumwolle.

Baffin (bäfin), William, engl. Seefahrer, * 1584 wahrsch. zu London, † 23. Jan. 1622 während der Belagerung v. Ormus, nahm an den Nordpolfahrten unter Hall (1612) u. Bylot (1615/16) teil, besuchte die Davisstraße, später Spitzbergen u. nahm in Indien, wohin er 1617 im Dienste der Ostind. Kompagnie ging, Küstenvermessungen vor. Sein Schiffsjournal hrsg. Lond. 1849. Vgl. Markham, Voyages (ebd. 1881). — **B.bai,** Meeresarm zw. B.land u. Grönland, durchschn. 5000 km br., größer als die

Ostsee, fällt im O. allmählich, im W. steil zu bedeutenden Tiefen (bis 5249 m) ab, im S. (Davisstraße) durch eine unterseeische Schwelle vom Atlant. Ozean getrennt; früher ergiebiger Walfischfang. — **B.land,** größte Insel des arktisch-nordamerik. Archipels, zw. Hudsonstraße u. B.bai, in der Fury- u. Hekla-Straße bis auf wenige km dem Festland genähert, mindestens 606 000 (nach anderen 660 000) km²; längs der durch tiefe Fjorde u. große Buchten (Cumberlandsund, Frobisherbai) zerstückelten Ostküste ein schmaler, hoher Gebirgszug, der nach O. außerordentlich steil abfällt, nach W. sich zu einer ausgedehnten Ebene verflacht; im südl. Teil 2 große Reliktenseen (Nettilling u. Amakdjuak), die mit einander in Verbindung stehen u. zum Foxbecken abfließen. Zahlreiche Seehunde, Walfischfang, bes. im Cumberlandsund (europ. u. amerik. Schiffer); reiche Graphit- u. Glimmerlager unbenützt. B.land war zuerst 1576 von Frobisher, dann von Davis (1585 u. 1587) u. Hudson (1610) gesehen worden; doch erst im 19. Jahrh. wurden die Küsten genauer erforscht (Parry 1819 u. 1821/23, Penny 1840, Roß 1852); 1897 von Kanada in Besitz genommen. Am Kingawafjord (Cumberlandsund) 1882/83 deutsche meteorol. Station der Internat. Polarforschung.

Baffo, Ort auf Cypern, s. Paphos.

Bafing, der (Mandingo, ‚schwarzer Fluß'), südl. Quellfluß des Senegal, entspringt in Futa Dschalon, fließt in nördl. Richtung, vereinigt sich bei der franz. Militärstation Bafulabe (☐, v. Kayes nach dem Niger) mit dem Bachoy.

Bafiote, Negerstamm, s. Kabinda.

Bafira, Bafra, türk. Stadt, Wilajet Trapezunt, Sandschak Samsun, r. am Kisil-Irmak, 18 km von der Mündung, einschl. Garn. 6000 E. (²/₅ Griechen); 14 Moscheen, 1 armen. Kirche; Stapelplatz für Tabak.

Bafomet, Baphomet, der (provençal. u. altfrz. Form für Mahomet, altspan. Mafomet), angebliches Idol der Tempelherren, dessen Verehrung ihnen nam. Philipp IV. v. Frankreich zur Last legte, um die Verurteilung des Ordens zu bewirken.

Bafuru, Bapfuru, Bubängi (aus Ba-Ubangi, ‚Ubangileute'), Bantustamm in Franz.-Kongo, bes. im Ubangibecken, etwa 1 Mill. Köpfe, gekennzeichnet durch die eigentümliche Frisur u. Tätowierung (je eine große Fleischfalte an der Stirn u. an beiden Schläfen), Anthropophagen, kühne Schiffer (riesige Boote, bis 100 Ruderer) u. Händler.

Bag, kroat. Hafenstadt = Karlobag.

Bag (engl., bäg, ‚Sack'), engl. Maß = 2 bis 4 Bushels.

Bagage, die (frz., bägāsch, ‚Gepäck'), früher Bezeichnung für alle Fahrzeuge u. Lasttiere, die den Truppen Munition, Lebensmittel u. Ersatzstücke nachführten; jetzt kennt man kleine B. mit Gefechtsbedarf (Handpferde, Medizin-, Patronen-, Faltbootwagen, Brückenfahrzeuge, Staffeln u. leichte Munitionskolonnen der Feld-Art.), welche die Truppe stets begleitet, u. große B. mit den Bedürfnissen für die Ruhe (Lebensmittel-, Futter-, Packwagen, Schlachtvieh), die, meist divisionsweise gesammelt, auf dem Kriegsmarsch mit einem gewissen Abstand der Truppe folgt. Weiterer Nachschub wird bewirkt durch Kolonnen u. Trains.

Bagalkhand, indobrit. Agentschaft = Baghelkhand.

Bagamojo, amtlich Bagamoyo (Suaheli, ‚bis ins Herz' v. Afrika), deutsch-ostafrik. Bezirks- u. Hafenst., Hauptkhandelsplatz der Küste, 8 km südl. vom Rufu, mit ungesundem Klima (Malaria), (1901) 11 000 E. (44 Europ., etwa 600 Araber u. 1000 Inder), 265 Stein-, 898 Lehmhäuser, im S. das Fort; Hauptzollamt, Postagentur, Regierungsschule, Kaserne, Karawanserei (für 10 000 Personen); Dampferstation, früher Ausgangspunkt der meisten Afrikaexpeditionen, ungeschützte Reede, Kabel nach Sansibar; Elfenbeingroßhandel; Anbau von Maniok, Reis, Kokospalmen, weiter landeinwärts bes. Mais u. Sorgho; im NW. Haupt- u. Mutterstat. der Väter vom Hl. Geist (520 Christen, Sitz des Generalvikars des Apost. Vik. Nord-Sansibar), mit großen Werkstätten (auch Buchdruckerei), Mustergarten u. Spitälern für Eingeborene u. Aussätzige.

Bagara, Baggara (arab., ‚Kuhhirten'), nub. Volksstamm, am obern Nil, südl. v. Kordofan, Jäger u. Hirten (große Buckelrinderherden), berüchtigte Sklavenjäger, fanatische Mohammedaner (Hauptanhang des Mahdi).

Bagaria, ital. Stadt = Bagheria.

Bagasse, Begasse, die, s. Zucker.

Bagatelle, die (frz., bägätäl), Kleinigkeit. — **Bagatellsachen,** Prozeßsachen von geringem Streitwert, bei denen im frühern Zivilprozeß ein eigenes vereinfachtes Verfahren (Bagatellverfahren) stattfand; in Österreich noch bei Sachen bis zu 50 fl. (C.P.O. §§ 448 ff.; Berufung nur wegen einiger Nichtigkeitsgründe zulässig).

Bagauden (kelt., die ‚Streitbaren'), gallische Bauern, die infolge der röm. Bedrückungen 283 od. 284 sich erhoben u. unter eigenen ‚Kaisern', Älianus u. Amandus, sengend u. plündernd das ganze Land durchzogen; 285 od. 286 von Maximian mühsam bewältigt, tauchten sie da u. dort (auch in Nordspanien) immer wieder bedrohlich auf, so daß regelrechte Kriege gegen sie geführt werden mußten. Mitte des 5. Jahrh. bildeten sie sogar eigene Gemeinwesen, die in den Völkerkämpfen der Zeit eine Rolle spielten.

Bagdad (pers., ‚Geschenk Gottes' od. ‚Garten der Gerechtigkeit'), türk. Wilajet, der mittlere Teil des Euphrat-Tigris-Tieflands, erstreckt sich im W. bis in die Syr. Wüste, im O. bis an die iran. Gebirge, deren eines, die vorgelagerte Sandsteinkette des Dschebel Hamrin, den Ostteil des Gebiets durchzieht, an den Flußläufen od. bei künstlicher Bewässerung trotz der äußerst primitiven Anbaumethode der Araber von seltener Fruchtbarkeit (Getreide, Dattelpalmen), sonst Steppe od. Wüste, 3 Sandschaks (B., Kerbela, Diwanije), 111 300 km², 614 000 E. Die gleichn. Hauptst. B., offiziell Dar-es-Selam (‚Haus des Friedens'), an beiden Ufern des Tigris (Hauptteil l., den Raum innerhalb der alten Mauern kaum zur Hälfte ausfüllend, gegenüber der älteste Stadtteil Karchiaka; 2 Schiffsbrücken, 250 m l.), da, wo er dem Euphrat am meisten genähert ist (30 km; zahlreiche Bewässerungskanäle verbinden die 2 Ströme), 140 000 (vorübergehend bis 200 000) E., großenteils schiitische Araber, Kurden u. Perser, Juden (etwa 40 000 in bes. Stadtteil) ꝛc., wenige Türken (fast nur Beamte u. Soldaten); Komm. des 6. Armeekorps, deutsches u. östr. Konsulat; mehr als 100 Moscheen (schönste über dem Grab der Imame Muẞa el-Kaẞim u. Muhammed el-Dschewad), ausgedehnte Basare; Ausgangspunkt der Karawanen, Ausf. v. Galläpfeln, Datteln, Gemüsen, Pferden, Dampferverkehr mit Basra, Straßenbahn nach Chadhim (9 km nordwestl., mit der Grabmoschee des Muẞa Ibn Dschafar; 6 Minarette, vergoldete Kuppel), in Zukunft Station der B.bahn (Konia-B.-Basra). Kolleg u. Schule der Unbeschuhten Karmeliter, Schule, Kinderasyl u.

Spital der Präsentantinerinnen der Allersel. Jungfrau. — Als Residenz der abbassidischen Kalifen 762/66 von Almanßor erbaut, unter Harun er-Raschid glänzend ausgestattet, zählte B. im 10. u. 11. Jahrh. 2 Mill. E.; 1258 von den Mongolen, 1401 von Timur verwüstet; 1534 von den Osmanen, 1623 von den Persern erobert, 1638 diesen von Sultan Murad IV. wieder entrissen. Unter den Abbassiden war B. Sitz hoher Gelehrsamkeit; die 1233 von Kalif Al-Mostanßir gestiftete Hochschule ward vorbildlich für die islam. Akademien. Vgl. Wellstedt, Travels ꝛc. (2 Bde, Lond. 1840, dtsch 1841); Le Strange, B. during the Abbasid Caliphate (Oxf. 1901); Huart, Hist. etc. Les temps mod. (Par. 1901). — Das lat. Erzb. B. (od. Babylon, seit 1848, unmittelbar; als Bist. errichtet 1638) umfaßt die Missionen B., Mardin u. Moßul mit zusammen etwa 64000 Kath. verschiedener Riten (seit 1887 Erzb.: Heinrich Altmayer, O. Pr., ∗ 4. Dez. 1844 zu Busendorf, Lothr.); das syr. Erzb. B. (seit 1862, im 17. Jahrh. als Bistum gegr.) zählt gegen 600 Kath.; das chaldäische Erzb. B. (18. Jahrh., Suffr. des in Moßul, zeitweilig auch in B. residierenden Patr. v. Babylon, 2500 Kath.) wird durch einen Patriarchalvikar geleitet.

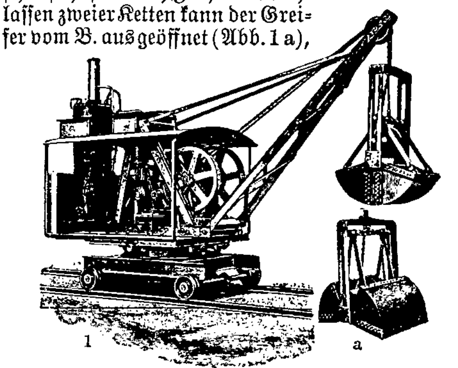
Bagdette, die, s. Tauben.

Bagehot (bädschöt), Walter, engl. Nationalökonom, ∗ 3. Febr. 1826 zu Langport (Somerset), † 24. März 1877 zu London; Schüler Ricardos, aber mit selbständiger Richtung; Autorität im Geld- u. Bankwesen. Schr.: Lombard Street (Lond. 1873, n. A. 1896); Economic Studies (1880, n. A. 1895).

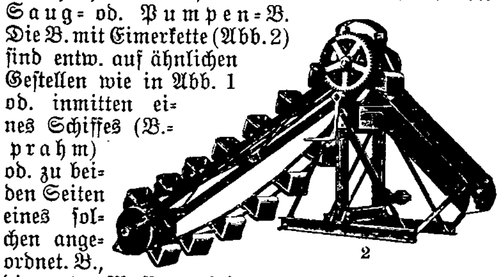
Bagelen, mitteljavan. Residentschaft, an der Südküste, im N. Hochgebirge, sonst eben u. sehr fruchtbar, Anbau von Reis, Zucker, Tabak, Kaffee, Indigo, Zimt, Gewinnung v. Steinsalz u. eßbaren Schwalbennestern, 3418 km², (1895) 1438772 E. (941 Europ.); missioniert von niederl. Jesuiten. 5 Assistentresidentschaften, Hauptst. Purworedjo, (1895) einschl. Garn. 13211 E.; [Eisenbahn].

Baggara, nub. Volk = Bagara.

Bagger, der (niederl., ‚Schlamm'), mech. Vorrichtung, hauptf. zur Vertiefung u. Reinigung des Fluß- u. Meerbodens, aber auch zur Erdbeförderung bei Eisenbahn-, Kanal- u. Fundierungsarbeiten u. zur Gewinnung gewisser Materialien (Kies, Bernstein ꝛc.). Die verschiedenen B.systeme lassen sich nach ihrer Wirkungsweise in solche mit unterbrochenem u. solche mit ununterbrochenem Betrieb einteilen. Zu ersterer Art gehören die Stiel-B., deren Werkzeug eine Art Rechen ist, ferner die Löffel- u. Sack-B. Die vollendetste Form ist der Greif-B. (Abb. 1), dessen Werkzeug der sog. Selbstgreifer (Drehschaufel) ist. Durch Ziehen u. Nachlassen zweier Ketten kann der Greifer vom B. ausgeöffnet (Abb. 1 a),


1 a

u. nachdem er durch sein Gewicht in die Masse eingesunken ist, geschlossen werden, wobei Material festgehalten wird. Zu diesem Zweck sind mit dem B. ein Dampfkessel u. eine Dampfmaschine vereinigt; letztere treibt mittels Zahnräder ein Windwerk, dessen Kette über den Ausleger führt. Die ganze Einrichtung steht auf einer Plattform, die durch Dampfkraft um eine vertikale Achse gedreht werden kann; die Dampfmaschine dient auch zur Fortbewegung des Ganzen auf Gleisen. Zu den B.n mit ununterbrochenem Betrieb gehören die wenig gebräuchlichen Rad-, die Eimerketten- u. die Saug- od. Pumpen-B. Die B. mit Eimerkette (Abb. 2) sind entw. auf ähnlichen Gestellen wie in Abb. 1 od. inmitten eines Schiffes (B.-prahm) od. zu beiden Seiten eines solchen angeordnet. B.,


2

die unter Wasser arbeiten u. das Material über Wasser befördern, heißen Naß-B. im Ggsß zu den Trocken-B.n (Exkavatoren). Die Saug-B. sind stets Naß-B. u. nur für weichen Schlamm verwendbar; denn ihr Werkzeug besteht in Röhren mit luftverdünntem Innern, die das weiche Material ansaugen. — Baggern, Baggerung, das Arbeiten mit dem B. — B.netz, Netz mit langem Stiel zum Fördern von Thon- od. Torfschlamm (B.-torf) aus Flüssen. Vgl. Hagen (2 Hefte, 1881/87); Jeep, Baumaschinen (Heft 4, 1883); Salomon u. Forchheimer (1888).

Baggesen, Jens, dän. u. deutscher Dichter, ∗ 15. Febr. 1764 zu Korsör (Seeland), † 3. Okt. 1826 zu Hamburg; nach wechselvollen Schicksalen u. weiten Reisen in Deutschland, Frankreich u. der Schweiz 1811 Prof. der dän. Sprache u. Litteratur in Kiel, seit 1814 in Kopenhagen, wo er mit glänzendem Witz eine litterarische Fehde mit Öhlenschläger ausfocht; von 1820 ab wieder im Ausland. In seinen deutsch geschriebenen Werken (nam. in ‚Karfunkel od. Klingklingelalmanach' u. in dem dramat. Gedicht ‚Der vollendete Faust od. Romanien in Jauer') bekämpfte er mit beißender Satire die Romantiker. Sein idyll. Epos ‚Parthenais od. die Alpenreise' weist viele Einzelschönheiten auf. Am bedeutendsten sind seine dän. Dichtungen, die sich durch feinen Humor u. meisterhafte Beherrschung der Sprache auszeichnen; zu seinen besten Prosawerken gehört die Beschreibung seiner ersten Reise (Labyrinthen, später Digtervandringer gen.). Die dtsch. Schr., 5 Bde, 1836, die dän., 12 Bde, Kop. ²1845/48. Vgl. A. B. (dän., 4 Bde, ebd. 1849/56); Arentzen (8 Bde, ebd. 1870/78); Clausen (ebd. 1895).

Baghalpur, indobrit. Div. = Bhagalpur.

Baghelkhand, indobrit. Agentschaft, Zentralindien, am Nordhang des Dekan-Hochlands, von den Gangeszuflüssen Son u. Tons durchströmt (beide durch die Kaimurkette getrennt), 5 Staaten (unter einheimischen Fürsten), 29328 km², (1891) 1737095 E. ($^2/_3$ Hindu); Hauptst. Rewa, 23626 E.

Bagheria, Bagaria, sizil. Stadt, Prov. Palermo, 13 km südöstl. von Palermo, $1^1/_2$ km v. d. Küste, (1901) 16711, als Gem. 18329 E.; [Eisenbahn]; einst Landsitz sizil. Großer, jetzt verödet.

Baghirathi, der, Quellfluß des Ganges = Bhagirathi.

Baginsky, Adolf, Mediziner, * 22. Mai 1843 zu Ratibor, 1890 Direktor des Kaiser- u. Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhauses, 1891 ao. Prof. der Kinderheilkunde in Berlin. Schr.: ‚Handbch d. Schulhygiene' (1877, I [3]1898, II [3]1900); ‚Lehrbch d. Kinderkrankhtn' (1883, [7]1902); ‚Serumtherapie ꝛc.' (1895); ‚Diphtherie u. diphtherit. Krupp' (1898).

Bagirmi, Baghirmi, innerafrik. Negerreich, Mittel-Sudan, zw. Bornu u. Wadai, südöstl. vom Tsadsee, östl. vom untern Schari, nur zum kleinsten Teil über diesen hinaus ins deutsche Gebiet (Kamerun) übergreifend, im übrigen ein Teil des Militärterritoriums von Franz.-Kongo, eine sehr fruchtbare, gut bewässerte Ebene; etwa $1^1/_2$ Mill. E., ein Kern eingewanderter moh. Nilotiker (Barmage), ein tapferes Kriegervolk (Brustpanzer), auch geschickt in Weberei, Lederarbeiten ꝛc., umgeben von heidnischen Stämmen u. durchsetzt von Arabern, Fulbe ꝛc. Hauptort Massenja; franz. Posten Fort Archambault im Scharidelta. Früher unter der Oberherrschaft von Wadai, 1897/1900 von Rabeh erobert, von den Franzosen unter Gentil wieder befreit, seitdem unter dem franzosenfreundlichen Gaurang. — Die Sprache des Hauptvolks in B., das Bagrimma, ist noch nicht näher erforscht.

Bagistana, med. Stadt, s. Bisutun.

Bagler, schwed. Partei, s. Birkebeiner.

Baglione (baljone), Giovanni, röm. Maler u. Kunstschriftst., * 1571, † 1644, Manierist in der Art des Cavaliere d'Arpino, s. Z. überschätzt; zahlreiche Bilder in Kirchen von Rom, Perugia u. Loreto. Als Quellenwerk wichtig sind seine (zeitgenöss.) Vite dei pittori ꝛc. (Rom 1642, Neapel 1733).

Bägna, Begna, die, norw. Fluß, entspringt am Fillefjeld (zw. Hardanger u. Jötunfjeld), durchfließt bald als reißender Bergstrom tiefe Schluchten (zahlreiche Fälle u. Schnellen) bald seeartig erweitert (Vangsmjösen 19, Strandefjord 20, Spirillen 25 km l.) breite Thäler, vereinigt sich bei Hönefos mit dem Randselv zum Storelv, der nach 14 km vielfach gekrümmten Laufs sich in den Tyrifjord ergießt u. an dessen Südwestzipfel als Drammenelv (s. Drammen) wieder austritt; Länge etwa 200 km, bis Sörum Dampfschiffahrt, beträchtliche Holzflößerei.

Bagnacavallo (banjakawállo), oberital. Stadt, Prov. Ravenna, Kr. Lugo, am Lamonekanal, (1901) 3677, als Gem. 15104 E.; [Bahnhof]; Kollegiatkirche S. Pietro in Silvis; Gymn., techn. Schule.

Bagnacavallo (s. o.), eig. Bartolommeo Ramenghi da B., ital. Maler, * 1484 zu Bagnacavallo, lebte bis 1542 zu Bologna, Schüler Francesco Francias (u. wahrsch. auch Raffaels); nähert sich später der Art Dosso Dossis. Bilder zu Bologna, Dresden u. Berlin; Fresken in S. Michele u. S. Vitale zu Bologna.

Bagnara Calabra (banj-), südital. Hafenstadt, Prov. Reggio di Calabria, 32 km nordöstl. v. Reggio, am Tyrrhen. Meer u. am Nordfuß des Aspromonte, (1901) 2774, als Gem. 8270 E.; [Bahnhof]; Reede, Ausfuhr v. Holz, Seide, Öl ꝛc.

Bagnères (bänjär), mehrere franz. Badeorte: 1) B.-de-Bigorre (dö bigōr), Arr.-Hauptst., Dep. Hautes-Pyrénées, l. am Adour (Eingang zum Campanerthal), (1896) 6907, als Gem. 8837 E.; [Bahnhof]; Gericht 1. Instanz, Handelsg.; got. Kirche; Collège, Museum mit Bibl., Kasino; Pensionat St Joseph, Pensionate ꝛc. der Schwestern v. Nevers u. der St Andreasschwestern, Karmeliter, Karmeliterinnen ꝛc.; Leder- u. Wollindustrie, Schiefer- u. Marmorbrüche; etwa 40 erdig-salinische Eisenquellen bis 65°, gegen Frauenkrankheiten ꝛc.; auch Winterstation. Im Altert. Aquae Convenarum. — 2) B.-de-Luchon (dö lüschō), Dep. Haute-Garonne, Arr. St-Gaudens, im obern Teil des engen Pyrenäenthals v. Luchon (vom Gletscherbach Pique, zur Garonne, durchströmt), 15 km von der span. Grenze (Paß v. Venasque), (1896) 3720 E.; [Bahnhof]; besuchtestes Pyrenäenbad (etwa 70 Schwefelquellen, bis 68°, gleichfalls schon den Römern bekannt), prachtvolles Kasino, berühmte Rundsicht; Schokoladefabr., Blei- u. Kupferbergwerke.

Bagnes, Vallée de (wälē dö bänj), schweiz. Thal, Bez. Entremont, Kant. Wallis, von der ital. Grenze bis Sembrancher 27 km l., auf 3 Seiten von Gletscherbergen umgeben (Grand Combin, 4317 m), von der Drance de B. durchflossen, unter deren Überschwemmungen infolge von Gletscherstürzen es oft (bes. 1595, 1818 u. 1894) zu leiden hatte, reich an bot. Seltenheiten; die Bevölkerung (1900: 4062 E., darunter 3933 Kath., in mehreren Dörfern u. Weilern, Hauptort Chable, 489 E.) bildet die einzige Gem. B., eine der ausgedehntesten der Schweiz; Sekundarschule mit 4 Lateinklassen; Haupterwerbsquellen (neben dem Fremdenverkehr) Viehzucht, in den unteren Lagen auch Acker- u. Obstbau. Bis Fionnay (Fionney, Fremdenstation) führt ein Fahrweg, weiterhin nur Saumpfade (über den Col Fenêtre de Balme, 2812 m, nach Aosta).

Bagni (ital., bänji, ‚Bäder'), mehrere ital. Badeorte, bes.: 1) B. di S. Giuliano (dschu-), Prov. Pisa, 9 km nordöstl. von Pisa, am Fuß der Monti Pisani, erdig-salinische Quellen (bis 40°, die Aquae Pisanae der Römer), (1901) 1091, als Gem. 20903 E.; [Bahnhof]. — 2) B. di Lucca, Prov. Lucca, 26 km nordöstl. v. Lucca, im Limathal, (1901) 1067, als Gem. 11988 E.; [Bahnhof]; über 100 Quellen (37 bis 54°, bes. bei Ponte a Serraglio). — 3) B. di Montecatini, Prov. Florenz, 11 km südwestl. v. Pistoja, im Nievolethal; [Bahnhof]; St Josephsschwestern.

Bagno, das, der (ital., bänjo, ‚Bad'), urspr. das Sklavengefängnis neben den Bädern des Serail in Konstantinopel, dann Bezeichnung der Strafanstalten für die zu Hafen- u. Arsenalarbeiten verwandten schweren Verbrecher in Frankreich (Toulon, Brest, Rochefort), die 1748 an die Stelle der Galeeren traten. Das überaus harte Los der Sträflinge wurde seit der Revolution mehrfach gemildert, die B.strafe hieß seit 1810 Travaux forcés u. wich unter Napoleon III. dem System der Strafkolonien.

Bagno (s. o.), mehrere ital. Badeorte, bes.: 1) B. a Ripoli, Prov. Florenz, 6 km südöstl. v. Florenz, (1901) 1651, als Gem. 15936 E. — 2) B. di Romagna (-mänja), 57 km östl. v. Florenz, (1901) 597, als Gem. 9601 E.; Sitz der Verwaltung in S. Piero in B. (1328 E.). — 3) B. di Roselle, Prov. Grosseto, 6 km nordöstl. v. Grosseto; Schwefeltherme (36°), im Altert. Aquae Rusellarum (s. Rusellä). Vgl. Bagni.

Bagnoles (bänjōl), franz. Weiler, Dep. Orne, Arr. Domfront, in einer felsigen Gebirgsschlucht, indifferente Therme (26°) u. Eisenquelle (13°); [Bahnhof]; Renaissanceschloß, Franziskanerinnenpension.

Bagnoli (bänjoli), ital. Badeort, Gem. Pozzuoli, 4 km östl. v. Pozzuoli; [Bahnhof], Straßenbahn nach Neapel; salz-, kohlensäure-, schwefel- u. eisenhaltige

Quellen. — **B. Irpino,** ital. Ort, Prov. Avellino, (1901) 3904 E.; Kollegiatkirche Assunta, Dominikanerinnen; Mineralquelle.

Bagnols (bänjöl), 1) B.-les-Bains (lä bä), franz. Badeort, Dep. Lozère, Arr. Mende, im engen Thal des obersten Lot, hoch über dem l. Ufer, (1896) 403 E.; 6 Schwefelthermen (31 bis 42°), bes. gegen chron. Rheumatismus. Im Altert. Aquae Calidae. — 2) B.-sur-Cèze (ßür ßäs), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Uzès, r. an der Cèze, 3521, als Gem. 4500 E.; [Eisenbahn]; Pensionat der Schwestern v. St Maur, Collège; Seidenspinnerei, Seilerei, Schaumweinhandel; Steinkohlengruben. In der Nähe, auf Schloßruinen, Wallfahrt U. L. Frau v. Sabran.

Bagnorea (banjo-), ital. Stadt, Prov. Rom, auf einem von (geol. bemerkenswerten) Schluchten umgebenen Hügel, (1901) als Gem. 4500 E.; Priestersem., Konventualen, Kapuziner, Klarissen, St Annaschwestern ꝛc.; Schwefelquelle. In B. geb. der hl. Bonaventura (in der Kathedrale sein rechter Arm). Das Bist. B. (seit 7. Jahrh.) ist unmittelbar.

Bago, Stadt in Birma, s. Pegu.

Bagoas, ägypt. Eunuch, ließ 337 v. Chr. Artaxerxes Ochos, der ihm blind vertraute, u. dessen sämtliche Söhne aus dem Wege räumen u. erhob Dareios Kodomannos auf den Thron; als er auch diesen beseitigen wollte, kam ihm der König zuvor. Seine Verworfenheit wurde sprichwörtlich. [Dudelsack.

Bag-pipe, die (engl., bäggpaip, ‚Sackpfeife'),

Bagraschkul, der, asiat. See = Bagratschkul.

Bagratiden, Bagratunier, alte Fürstenfamilie in Armenien u. Georgien, jüd. Herkunft, besaß seit Bagrat (130 v. Chr.) das Vorrecht, die armen. Könige zu krönen. Kalif Merwan II. ernannte den B. Aschot zum Statthalter v. Armenien (748). B. Aschot d. Gr. erhielt 885 den Königstitel. Letzter König Gagik II., † 1079. In Georgien herrschten die B. 574/1424. Vgl. Daghbaschean (1893); Brosset, Hist. de la Géorgie (1849/58).

Bagration, Peter Iwanowitsch Fürst, russ. General, * 1765, † 7. Okt. 1812 zu Simi; focht 1788 bei Otschakow, 1790 im Kaukasus, 1794 in Polen, 1799 als General unter Suworow in Italien, wo er sich 1805 glücklich durch Murats 5fache Übermacht durchschlug. Als Generalleut. zeichnete er sich aus bei Austerlitz, Eylau, Heilsberg u. Friedland; 1809 eroberte er durch einen Marsch über das Eis des Finn. Busens die Alandsinseln; 16. Sept. 1809 siegte er gegen die Türken unter Chosrew Pascha bei Racova, unterlag aber bei Tatarica u. Silistria. Als Führer der 2. Westarmee bewirkte er 1812 bei Smolensk die Vereinigung mit der 1. Westarmee; 7. Sept. bei Borodino tödlich verwundet. Vgl. Rußlands Helden (1835). Nach seinem Neffen Peter Romanowitsch († 1876), Gouv. v. Twer, ist das von diesem entdeckte Fossil Bagrationit benannt.

Bagratschkul, Bagraschkul, mongol. Botsunor, der, innerasiat. Steppensee, Ostturkestan, 896 m ü. M., von hohen Gebirgen umgeben; Abfluß der Kontschedarja (zum Tarim).

Bahadur Schah, letzter Großmogul aus Timurs Stamm, † 1862; wurde 1857 als 90jähriger Greis gegen seinen Willen zum Haupt der britenfeindlichen Bewegung in Indien erwählt, nach der Einnahme von Dehli nach Rangun verbannt; unter dem Namen Safar (‚Sieg') als Dichter gefeiert.

Bahama, Lucayische Inseln, brit.-westind. Inselreihe, durch den Alten B.kanal von Kuba, durch die Floridastraße (auch Neuer B.kanal) von Florida getrennt, 1100 km l., zw. 21 bis 27½° n. Br. u. 72 bis 79° w. L., mit den Turks- u. Caïcos-Inseln 14 535 km². Die B. sind durchweg Korallenbauten auf gewaltigen Bänken, die steil zu großen Seetiefen abfallen; durchschn. nur bis 50 m (Klein Salvador, 125 m) h., einzelne so niedrig, daß sie oft von der Flut überschwemmt werden. 29 größere u. 661 kleinere Inseln sowie 2387 Felsen u. Riffe; am größten Andros (5000, nach anderen 3524 km²), Groß- u. Klein-Abaco (2313 km²) u. Groß-B. (1542 km²). Das feuchtheiße Klima (mittlere Monatswärme von 15 bis 30°) ist durch Seewinde gemildert u. dem Europäer zuträglich; im Sept. u. Okt. sind furchtbare Orkane häufig. Der früher blühende Baumwollbau ist zurückgegangen; Haupterzeugnisse sind jetzt Orangen, Bananen, Reis, Mais, Sisalhanf; die Lagunen liefern viel Salz, die Viehzucht (Schafe u. Geflügel) ist nicht unbedeutend, der Fisch- u. Schildkrötenfang sowie die Schwammfischerei geben reiche Erträge; ferner kommen in Betracht Nutzholz (bes. Mahagoni), Perlmutter, Guano. Die Einf. wertete 1899: 6,58, die Ausf. (Orangen, Zucker, Salz, Schwämme, Sisalhanf ꝛc.) 3,38 Mill. *M.*, Schiffsverkehr (10 Häfen) 979 819 Registertonnen. Ohne die zu Jamaica gehörenden Turks- u. Caïcos-Inseln bilden die B. ein brit. Gouv. (13 960 km², 1901: 53 735 E., ¾ Neger); Hauptst. Nassau auf New Providence. Einn. 1899: 1,66, Ausg. 1,38 Mill. *M.* Kirchlich dem Erzb. Neuyork zugeteilt. — Auf einer der B. (Guanahani od. San Salvador, wahrsch. die Watlinginsel) betrat Kolumbus zuerst amerikanischen Boden. Unter span. Herrschaft waren die B. bald entvölkert; im 17. Jahrh. besetzten sie die Flibustier, 1718 die Engländer, die sie im nordamerik. Freiheitskrieg zwar verloren, aber im Versailler Frieden 1783 zurückgewannen. Vgl. Bacot (Lond. ²1871); Powles, The Land of the Pink Pearl (ebd. 1888).

Bahamaholz, westind. Rotholz, s. Farbhölzer. — **Bahamaschwämme** s. Badeschwamm.

Bahar, Bhar, Baar, Bar, der, ostind. u. afrik. Handelsgewicht zw. 101,2 u. 283,5 kg.

Bahariden (v. arab. *bahr*, ‚Fluß', nach ihrer Kaserne auf der Nilinsel Rauda), die 1. Dynastie der Mameluken in Ägypten (1250/1382). Die B.-sultane entrissen den Kreuzfahrern ihre letzten Städte in Syrien (bis 1291), schlugen die Mongolen über den Euphrat zurück (1260 u. 1272) u. setzten die aus Bagdad vertriebenen Abbassiden als Kalifen in Kairo ein.

Baharije, Bachrije, ‚Kleine Oase', in der Libyschen Wüste, 175 km westl. vom Nil (bei Minje), 113 m ü. M., 8 km², 6176 E. (Araber); warme Quellen, fruchtbarer Boden (Getreide, Baumwolle u. bes. Datteln); 5 Orte (Hauptort El-Kasr), besucht von Rohlfs (1873) u. Ascherson (1876).

Bahawalpur, Bhawalpur, indobrit. Vasallenstaat, Pandschab, vom l. Ufer des Satladsch u. Indus weit in die Wüste Thar hinein, 44 766 km² (⅔ Wüste), (1901) 720 662 E. (⅘ Moh.); Anbau v. Baumwolle, Indigo, Getreide, Schafzucht (Wolle), Salpetergewinnung; die Hauptst. B. (nach dem Erbauer Bahawal, † 1852, gen.), 3 km südl. vom Satladsch (1300 m l. Eisenbrücke), (1891) 18 716 E.; [Eisenbahn]; Palast des Nawab; Pferdezucht, Seidenindustrie. — Den Staat B. gründete 1769 der Hindu Daud, dessen Nachkommen noch jetzt, seit 1838 unter brit. Oberhoheit, als Nawabs regieren.

Bahia (span. u. port., baia, ‚Bucht'), Buchten auf span. u. port. Sprachgebiet: B. del Almirante

('Admiralsbucht') = Chiriquilagune; B. del Choco (tschoko) s. Buenaventura; B. de Todos os Santos s. u.

Bahia (s. o.), brasil. Küstenstaat, südl. vom S. Francisco, durch den Staat Sergipe von dessen Unterlauf getrennt, 426 427 km², durch die wasserscheidende Serra do Espinhaço (etwa 1000 m h.) geteilt in ein gut bewässertes u. bewaldetes, in den Thälern u. Niederungen fruchtbares (Tabak, Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle) Hügelland im O. u. eine wasser- u. waldarme, an einzelnen Stellen wüstenhafte, nur zur Viehzucht geeignete Hochfläche im W., in die der größte Fluß, der S. Francisco, tief eingegraben ist; außer diesem nur Küstenflüsse (Paraguassú, Contas, Pardo, Jequitinhonha), alle durch Barren u. Schnellen der Schiffahrt verschlossen. Die Steilküste wird im S. von Korallenriffen (bes. der Klippenschwarm der Abrolhos) begleitet. Trotz des großen Mineralreichtums (Diamanten, Gold, Manganerz ꝛc.) ist der Bergbau unentwickelt. Bevölkerung 1890 (ohne die wilden Indianer): 1 919 802, meist Farbige, im äußersten Süden auch Deutsche. Die Hauptst. B., auch São Salvador, am Eingang der inselreichen Allerheiligenbai (B. de Todos os Santos, daher der Name B.), die einen geräumigen u. sichern Hafen bildet, stark befestigt, mit gesundem Klima, etwa 80 000, mit Vororten 174 412 E. (meist Farbige); [Eisenbahn], Dampferstation (7 transatlant. Linien, darunter je 1 deutsche u. östr.), Straßenbahn; die alte (Unter-) Stadt am Hafen (Sitz des Handels, des Marinearsenals, der Schiffswerften ꝛc.), die Oberstadt auf Terrassen, mit der Kathedrale (ehem. Jesuitenkirche, aus Marmor) u. zahlreichen anderen Kirchen, dem Gouverneurspalast, der Zitadelle, der Münze, der Bibl., dem Theater ꝛc.; Komm. des 3. Milit.-Distr., Appellhof, deutsches Konsulat; Priester- u. Knabensem. (beide von Lazaristen geleitet), Lyc., Mission der deutschen Franziskaner u. ital. Kapuziner, Benediktinerabtei zum hl. Sebastian (durch deutsche Benediktiner reformiert); Baumwollind., bedeutender Handel (Ausf. von Häuten, Kaffee, Kakao, Piassave, Tabak ꝛc.) u. Schiffsverkehr (1900: 557 Schiffe mit 989 251 Registertonnen, davon 43 % brit., 31 % deutsch). B. ist die älteste Stadt Brasiliens, 1549 gegründet, bis 1763 Landeshauptstadt. — Das Erzb. B. (S. Salvador de B. de Todos os Santos), Metropole der gleichn. (die Suffr. Amazonas od. Manaos, Belém de Pará, Fortaleza, Goyaz, Olinda, Parahyba, S. Luiz umfassenden) Kirchenprov. (errichtet 1676, das Bist. B. 1550 als Suffr. v. Lissabon) zählt über 2 Mill. Seelen. Der Erzbischof führt den Titel Metropolit u. Primas v. Brasilien.

Bahia Blanca (baia, 'weiße Bucht'), argent. Hafenst., Prov. Buenos Aires, am Napostá, 7 km oberhalb der Mündung in die gleichn. Bucht (Atlant. Ozean), (1895) mit Hafenbevölkerung 9025 E.; [Eisenbahn]; deutsches Vizekonsulat, Kriegshafen (Puerto Belgrano), wachsender Seehandel (Ausf. 1895: 17,6 Mill. *M.*).

Bahiaholz, Abart des Brasilienholzes, s. Farbhölzer. — **Bahiapulver** = Chrysarobin, s. Andira.

Bahman (avest. *Vohu-Manō*, 'guter Geist'), erster der Amschaspands, der die Aufgabe hat, Friede u. Freundschaft unter den Menschen zu erhalten u. die in den Himmel eintretenden Seelen der Seligen zu bewillkommnen.

Bahn, pomm. Stadt, Kr. Greifenhagen, am Nordufer des durch die Thue (zur Oder) gebildeten B.sees, (1900) 2708 E.; [Eisenbahn] (Kleinbahn); Amtsg.; Marienkirche (13. Jahrh.); Vieh-, Getreide-, Wollhandel. — B. wurde 1234 von Barnim I. v. Pommern an die Templer verliehen mit der Erlaubnis, eine Stadt nach brandenb. Recht anzulegen, kam nach Aufhebung des Templerordens 1312 an die Johanniter u. bald darauf wieder an Pommern.

Bahn, B.elemente (Astron.) s. Planeten. — B. (Techn.), beim Hammer die Fläche, die das Arbeitsstück berühren soll; beim Ambos diejenige, auf der es liegt; bei Tapeten u. Geweben deren Stückbreite. — **Bahn** . . . s. Eisenbahn.

Bahnhöfe, Anlagen für den innern Eisenbahnbetriebsdienst u. den öffentlichen Verkehr mit dem Publikum. Die bisweilen gebräuchliche Einteilung der B. nach ihrer allgemeinen Bedeutung (Haupt-, mittlere u. kleine B.) entbehrt bestimmter Unterscheidungsmerkmale. Hinsichtlich des Hauptzwecks unterscheidet man: Personen-, Güter- u. Hafen-B.; bezüglich der Lage zum Bahnnetz: End- (Ausgangs- od. Endpunkt eines regelmäßigen Zugbetriebs), Zwischen- (an durchgehenden Linien ohne Abzweigungen), Kreuzungs- (am Schnittpunkt zweier od. mehrerer Linien bei regelmäßig durchgehendem Zugbetriebe) u. Trennungs- od. Anschluß-B. (am Vereinigungspunkt zweier od. mehrerer Linien); Knotenpunkt-B. sind mehrfache Trennungs-B., d. h. solche, bei denen mehrere Linien von der durchgehenden abzweigen. In der Regel stützt sich die Einteilung der B. auf deren Gesamtform; danach werden unterschieden: Kopf-, Durchgangs-, Keil- u. Inselform. Die Kopfform (Stuttgart, Abb. 1) wird hauptſ. bei End-B.n angewendet, bisweilen aber auch bei Anschluß- u. Knotenpunkt-B.n, wenn diese womöglich im Stadtinnern liegen sollen; sie gewährt eine für das Publikum bequeme Anordnung des Empfangsgebäudes u. der Bahnsteige, gestaltet sich aber für den Betrieb ungünstiger.

1

Die Durchgangsform (Mainz, Abb. 2) findet sich am häufigsten bei Zwischen-B.n; dann aber auch bei großen Trennungs- u. Kreuzungs-B.n mit mehrfachen Zwischenbahnsteigen u. schienenfreiem Zugang (Über- u. Unterführung). Eine Verbindung der Durchgangsform mit der Kopfform kommt häufig bei Trennungs-B.n vor, bes. dann, wenn endigende Zweigbahnen vorhanden sind. Liegt die Bahn höher als deren Umgebung, so entsteht eine besondere Art der Durchgangsform; sind 2 in verschiedener Höhe hergestellte Personenhaltestellen in Durchgangsform miteinander verbunden, so ergibt sich die Brücken- od. Treppenstation.

2

Bei der Keilform (Dirschau, Abb. 3) befinden sich Empfangsgebäude u. Hauptbahnsteig zwischen den zusammenlaufenden Bahnlinien; sie erscheint am günstigsten für Anschluß-B. Bei der Inselform (Saarbrücken, Abb. 4) liegen Empfangsgebäude u. Hauptbahnsteig zwischen 2 od. mehreren Bahnlinien, sie eignet sich für Anschluß- u. Kreuzungs-B. u. verlangt bei stärkerem Verkehr des Ortes schienenfreien Zugang.

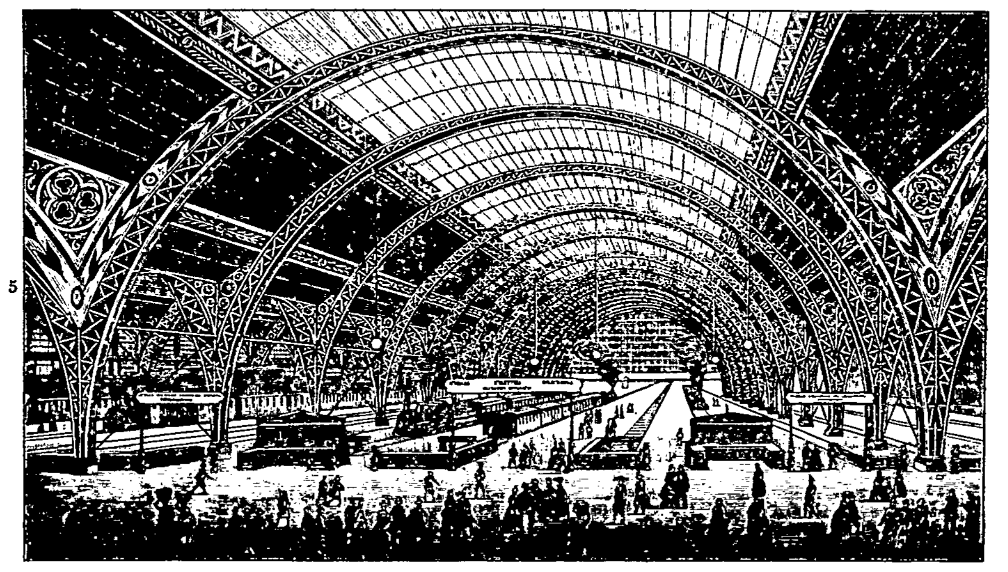
3

4

Ist nur eine Seite des Inselbahnhofs von Hauptgleisen umschlossen, so entsteht der Inselbahnhof mit Keilbetrieb, gilt dies für beide Seiten: der Inselbahnhof mit Richtungs- od. Inselbetrieb. An Hochbauten finden sich auf den B.n die Verkehrsgebäude einerseits: Empfangs- (Aufnahms-

od. Haupt-)Gebäude mit Warte- u. Wirtschaftsräumen, Kanzleien für die Beamten, Gepäckabfertigung, Güterschuppen, Zollschuppen, Waschzimmer, Aborte etc. sowie die Gebäude für den innern Betriebsdienst anderseits: Lokomotiv- u. Brennstoffschuppen, Wasserstationen, Aufenthalts- u. Baderäume für das Personal, Weichenwärterhäuschen, Stellwerksbuden, Werkstätten, Magazine etc. Während bei kleineren B.n viele dieser Räume fehlen od. mehrere miteinander vereinigt sind, kommen bei größeren B.n andere dazu: Telegraphen-, Verkehrs- u. Polizeibureaus, Dienstwohnungen etc. Einen Hauptbestandteil jedes Bahnhofs bildet der Bahnsteig, d. h. der Ein- u. Aussteigeplatz. Der Hauptsache nach unterscheidet man Hauptbahnsteige (am Empfangsgebäude entlang) u. Zwischenbahnsteige (zwischen den Hauptgleisen). Sie liegen höher als die Gleise u. sind bei größeren B.n meist gedeckt, entw. durch Glasdächer (auf Säulen ruhend) od. durch Hallen (Bahnhofs- od. Bahnsteighallen, zuerst bei dem von Hoffmann 1860/64 erbauten Empfangsgebäude der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Wien angewendet); früher waren sie meist in Schiffe mit je 3 Gleisen (35 bis 38 m Spannweite) geteilt; heute sind sie meist einschiffig (in Boston 28 Gleise bei einer Spannweite von 260 m). Urspr. stets als reine Nutzbauten angesehen, wurden die Bahnhofshallen seit den 50er Jahren immer mehr auch künstlerisch durchgebildet u. als Gegenstand selbständiger Formenentwicklung (bes. der Eisenarchitektur) behandelt (Abb. 5: Personenhalle des Frankfurter Zentralbahnhofs). Von größter Bedeutung ist die Lage der B. zu den Ortschaften. So vorteilhaft es (der Zeitersparnis wegen) bes. für größere Städte auch wäre, die B. möglichst in deren Zentrum zu legen, so werden sie in Deutschland u. Österreich dennoch meist dem Stadtinnern entrückt, teils um Platzkosten zu sparen, teils um den Raum für Stadterweiterungen nicht zu beeinträchtigen. Vgl. Heusinger v. Waldegg, Hdbch d. spez. Eisenbahntechn. I (1877); Rincklake, Neue

5



Normalbahnhofsanlagen (1883); Grüttefien, Vergleichender Überblick über die neueren Umgestaltungen etc. (1888); Blum u. a., Eisenbahntechn. d. Gegenw. II, 3. Abschn. (1899).

Bahnhoflagernd, Bahnlagernd s. Postlagernd.

Bahnmeister, Eisenbahnbeamter mit niederer techn. Vorbildung zur Beaufsichtigung der Strecke u. zur Leitung gewöhnlicher Bahnbauarbeiten. — **B.wagen** s. Draisine.

Bahnräumer, ein an den Lokomotiven angebrachter eiserner Rechen zur Beseitigung von Hindernissen auf dem Gleis. Auf amerik. Bahnen sind die aus einer Reihe fächerartig zusammengefügter Rundeisenstäbe bestehenden sog. Cowcatcher gebräuchlich.

Bahnsen, Julius August, Philosoph u. Philolog, ∗ 30. März 1830 zu Tondern, † 6. Dez. 1881, Prof. am Progymn. in Lauenburg (Pommern), suchte Schopenhauers Willensmetaphysik individualistisch zu gestalten u. mit der Hegelschen Dialektik zu verschmelzen. Schr.: ‚Beitr. zur Charakterol.' (2 Bde, 1867); ‚Zum Verh. zw. Wille u. Motiv' (1870); ‚Zur Philos. der Gesch.' (1871); ‚Das Tragische als Weltgesetz u. der Humor als ästhet. Gestalt des Metaphysischen' (1877); ‚Der Widerspruch im Wissen u. Wesen der Welt' (2 Bde, 1880 ff.).

Bahnson, Jesper Jespersen v., dän. General, ∗ 18. Nov. 1827 zu Taarupgard, 1884/94 Kriegsminister, seit 1897 im Ruhestand, führte trotz der Opposition des Folkethings Kopenhagens Befestigung durch.

Bahnsteig s. Bahnhöfe.

Bahnsucher, Airy's Orbitsweeper (ärîs orbitßwîpör), Instrument zur Aufsuchung period. Kometen; ähnlich dem Äquatoreal um die Stunden- u. Deklinationsachse drehbar, außerdem aber noch um eine 3. Achse rechtwinklig umlegbar, so daß das urspr. auf den Pol der Kometenbahn eingestellte Fernrohr nun, bei Drehung um die Stundenachse, die Bahn selbst bestreicht; in Deutschland nur auf der Straßburger Sternwarte.

Bahr, der (arab., bâchr), Fluß, See, Meer: B. el-Abiad, der Weiße, B. el-Asrak, der Blaue, B. el-Dschebel, der obere Nil, s. d. — B. el-Ghasal, ‚Gazellenfluß', l. Nebenfl. des obern Nils, lange für dessen Hauptarm gehalten, bildet mit seinen zahlreichen Zuflüssen (B. el-Arab, Dschur

Nohl, Tondsch ꝛc.) ein vielverzweigtes, sumpfreiches System, dessen Gebiet (ebenfalls B. el-Ghasal gen.) 1884 vom Mahdi den Ägyptern entrissen, 1898 durch franz.-engl. Vertrag den Briten zugesprochen wurde. — B. el-Hule, der See Hule, s. d. — B. Jußuf, der Josephskanal, s. Ägypten, Sp. 155. — B. Lut, das Tote Meer, s. d. — B. Tabarije, der See v. Tiberias, s. d.

Bahr, Hermann, Schriftst., * 19. Juli 1863 zu Linz, lebt in Wien; seine extrem-naturalistischen Dramen ‚Die neuen Menschen' (1887), ‚Die große Sünde' (1889), ‚Die Mutter' ([3]1891) fanden wenig Beachtung, dagegen wirkte er eine Zeitlang tonangebend durch seinen Roman ‚Die gute Schule' (1890), ein ziemlich gemeines Produkt, das Pariser Décadence u. ‚Symbolismus' in der tollsten Gestalt zeigt. Schr. ferner: ‚Überwindung des Naturalismus' (1891); ‚Zur Kritik der Moderne' (1890/94) ꝛc.

Bähr, 1) Christian Felix, klassischer Philolog, * 13. Juni 1798 zu Darmstadt, † 29. Nov. 1872 zu Heidelberg, seit 1823 Prof. das.; gelehrter Sammler, aber ohne scharfes Urteil. Schr.: ‚Gesch. d. röm. Litt.' (2 Bde, 1828; 3 Bde, [4]1868/70); ‚Die christl. Dichter u. Geschichtschr. Roms' (1836, [2]1873, Bd IV des vor.); ‚Röm. Litt. im Karoling. Zeitalter' (1840); ‚Christl.-röm. Theol.' (1837); auch Hrsg. des Herodot ([2]1855/61) u. der Bruchst. des Ktesias (1824). — 2) Georg, Baumeister, * 15. März 1666 zu Fürstenwalde, † 16. März 1738 als ‚Ratszimmermeister' zu Dresden, Erbauer der dortigen prot. Frauenkirche (1726, Barockstil). — 3) Otto, Rechtsgelehrter u. nat.-lib. Politiker, * 2. Juni 1817 in Fulda, † 17. Febr. 1895 in Kassel, 1849 Obergerichtsrat in Kassel, 1863 Oberappellationsgerichtsrat ebd., 1867 in Berlin, 1879 Reichsgerichtsrat, trat 1881 wegen körperlichen Leidens zurück. 1867/80 war er Mitgl. des Reichstags u. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1875/76 der Reichsjustizkommission. Schr.: ‚Anerkennung als Verpflichtungsgrund' ([3]1894).

Bahrein-(Bahrain-)Inseln (Dual v. arab. *bahr*, die ‚beiden Meere'), auch Avalinseln, Gruppe in der tiefeingeschnittenen Bahreinbucht (Pers. Golf), 32 km von der arab. Küste (El-Hasa); 600 km²; Hauptinsel: Bahrein od. Aval, 41 km l., 16 km br., eine flache Sandwüste, in deren Mitte sich ein Sandsteinhügel (Dschebel Dukhan, ‚Nebelberg') bis 120 m erhebt; an Quellen schließen sich oasenartig etwa 50 Dörfer (Dattelpalmen). Die Bewohner (etwa 50000) sind meist fanatische Araber; Hauptbeschäftigung Fischerei u. Eselzucht. Altberühmt die Perlenbänke in dem flachen Meer (die härtesten u. dauerhaftesten Perlen der Welt, Ausf. 1899 für 9,1 Mill. *M.*, 70% der Gesamtausfuhr); Mittelpunkt des Perlhandels Maname (Menam) im N. (8000 E.), Sitz des Scheiks u. des brit. Assistentresidenten Moharek (7000 E.) auf der gleichn. zweitgrößten Insel (sonst nur Klippen). Wahrsch. phönikische Kolonie (ausgedehnte Nekropole im Nordteil der Hauptinsel), den Griechen u. Römern bekannt, um 1521 von den Portugiesen, dann abwechselnd von Persern u. Arabern, 1867 von den Briten in Besitz genommen.

Bährens, Emil, Latinist, * 24. Sept. 1848 in Bayenthal b. Köln, seit 1877 Prof. in Groningen, † 26. Sept. 1888 ebd. Seine Ausgaben lat. Dichter (Valerius Flaccus, 1875; Statius, 1876; Catull, 2 Bde, 1876/85; Tibull, 1878; Properz, 1880; Poetae lat. min., 5 Bde, 1879/83, u. Fragm. poetarum Romanorum, 1886) geben neues handschriftliches Material, üben aber willkürliche Kritik.

Bahrrecht s. Gottesurteile.

Bähung (lat. Fomentatio), Anwendung von Umschlägen auf irgend eine Körperstelle zu Heilzwecken. Man unterscheidet warme u. kalte, bes. aber trockene u. feuchte B.en; bei dem feuchtwarmen Umschlag, der B. im eigentlichen Sinn, taucht man Tücher, Schwämme ꝛc. in warmes Wasser od. eine warme medizinische Lösung, windet sie mäßig aus u. legt sie auf, od. schlägt Substanzen, wie Lein- u. Kleienbrei, in Tücher ein u. appliziert möglichst warm (vgl. Kataplasma). Verwendet zur Zerteilung großer Entzündungen u. zur Beförderung der Eiterbildung bei örtlichen Entzündungen. Betreffs der kaltfeuchten B. s. Hydrotherapie. Die trockene B. besteht im Umschlag von Tüchern, manchmal mit Einlage eines heißen Gegenstands (Kamillen-, Kleiensäckchens ꝛc.).

Bai, die, s. Bucht.

Baiburt, türk. Stadt, Wilajet Erzerum, am Knie des Tschoroch (zum Schwarzen Meer), 6000 E.; Zitadelle aus der Seldschukenzeit; früher ergiebiger Silber- u. Kupferbergbau. 1473 Sieg Mohameds II. über Uhum Hassan, 7. Okt. 1829 der Russen unter Paskewitsch über die Türken.

Baidak, der (russ.), Flußschiff (auf dem Dnjepr) mit Mast, Segel u. großem Ruder.

Baidar, Tatarendorf in der südl. Krim, Gouv. Taurien, etwa 700 E., Hauptort des gleichn. fruchtbaren Thals, des Quellgebiets der Tschernaja (in die Bucht v. Sewastopol); der Paß B.thor (900 m) führt zum Meer.

Baidawi (arab., der ‚Mann aus Baidg' in Persien), Abdallah ibn Omar el-B., moh. Theolog u. Kadi in Schiras, † 1292 in Tebris. Hauptw.: der Korankommentar ‚Lichter der Offenbarung', hrsg. von Fleischer (2 Bde, 1846/48).

Baiersbronn, württ. Dorf, O.A. Freudenstadt, am Zusammenfluß von Murg u. Forbach, die ausgedehnteste Gemeinde des Landes (142 Wohnplätze), (1900) 6414 E. (212 Kath.); [Bahnsymbol]; Realschule; Sägewerke, Leinenspinnerei, kgl. Hüttenwerk Friedrichsthal, Glashütte Buhlbach; Luftkurort, große Tannenwaldungen.

Baiersdorf, mittelfränk. Stadt, zw. Ludwigskanal u. der Regnitz, 7 km nördl. v. Erlangen, (1900) 1309 E. (116 Kath.); [Bahnsymbol]; got. Kirche; Gemüse- u. Tabaksbau, Viehzucht. Im N. Trümmer der Burg Scharfeneck (1632 durch die Bayern eingeäschert).

Baigneuse, die (frz., bänjös), Bademantel; Baignoir, das (bänjoar), Badewanne.

Baïhaut (baïo), Charles, franz. Politiker u. Ingenieur, * 2. Apr. 1843 zu Paris, 1877 Deputierter, 1882/85 Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, 1886 (Febr./Okt.) Minister; 1893 wegen Bestechung von seiten der Panamagesellschaft zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bai-Inseln, Bay-Inseln (span. Islas de la Bahia), Inselgruppe im Golf v. Honduras, mit tropischer Vegetation, nicht fieberfrei, 6 Inseln (größte Roatán, etwa 600 km², bis 280 m h.), die ein Dep. von Honduras bilden, etwa 3000 E. (1/5 Indianer); Hauptort El Progreso.

Baikal, der (tatar. *Baikul*, ‚reicher See', von dem Fischreichtum, mongol. *Dalai-nor*, ‚heiliges Meer'), größter Gebirgssee der Erde, in Südostsibirien, auf der Grenze der Gouv. Irkutsk u. Transbaikalien, 476 m ü. M., 34179 km² (623 km l., bis 82 km br., 1578 km Umfang), rings (außer an der Selenga-

mündung) von oft dicht bewaldeten Schneebergen (bes. das B.gebirge im W., etwa 1400 m h.) eingefaßt, schon nahe an den Ufern bis 1200 m Tiefe abstürzend, an einzelnen Stellen über 2000 m t. (größte bei Seen bekannte Tiefe), arm an Inseln (bes. Olchon, 625 km², felsig, Heimat einer nur hier vorkommenden Seehundart, Phoca sibirica *Gmel.*), Wasser hellgrün, kalt, fischreich (bes. Lachse, Omul gen.); Seespiegel schwankend (im Frühjahr um etwa 2 m ansteigend), Zuflüsse die Obere Angara im N. u. die Selenga im S., Abfluß die Untere Angara; das Fehlen geschützter Häfen, häufige starke Nebel u. plötzliche Stürme behindern die Schiffahrt; doch stellen etwa ein Dutzend Dampfer die Verbindung zw. Angara- u. Selengamündung her (von Mai bis Nov., im Winter Schlittenverkehr); mächtige Trajektschiffe (zugleich Eisbrecher) führen die Züge der Sibir. Bahn bis zur Fertigstellung der um das Südwestende des Sees führenden Strecke (B.ringbahn) von B. (am Ausfluß der Angara) nach Myssowaja.

Bailén, Baylén, span. Stadt, Prov. Jaén, am Südhang der Sierra Morena, (1897) 7595 E.; [Bahnhof] 5 km östl. 22. Juli 1808 erste bedeutende Niederlage Napoleons in Spanien (Kapitulation Duponts); der Sieger Castaños wurde später zum Herzog v. B. erhoben.

Bailey (bēlē), Philip James, engl. Dichter, * 22. Apr. 1816 zu Basford, lebt in Nottingham als Privatmann. Hauptw.: die lyrisch-dramat. Faustdichtung Festus (Lond. 1839, oft aufgelegt); The Angel World (1850); The Mystic (1855); die Satire The Age (1858).

Bailey-Inseln (bēlē), japan. Gruppe, s. Bonin-Inseln.

Baill. (Bot.) = Henri Ernest Baillon, s. d.

Bailleu (bajö), Paul, Hist., * 21. Jan. 1853 zu Magdeburg, 1873/76 Privatsekretär Rankes, dann Archivar am preuß. Staatsarchiv in Berlin, 1900 Geh. Archivrat. Hrsg.: ‚Preußen u. Frankreich von 1795 bis 1807 ꝛc.‘ (2 Bde, 1881/87), ‚Briefwechsel Friedrich Wilhelms III. u. der Königin Luise mit Alexander I.‘ (1900), in den ‚Publ. aus den preuß. Staatsarchiven‘ Bd 8, 29 u. 75; ‚Briefwechsel Talleyrands mit Ludwig XVIII.‘ (1881).

Bailleul (bajöl), 11 franz. Orte, größter die Stadt B., Dep. Nord, Arr. Hazebrouk, 2 km v. der belg. Grenze, am Becque (zur Lys), (1896) 7416, als Gem. 13 449 E.; [Bahnhof]; 2 Kirchen, bes. St Vaast (14. u. 17. Jahrh., mit Silberstatue der Jungfrau, 17. Jahrh.), Rathaus (mit Belfried aus dem 15. bis 17. Jahrh.), (ehem. Jesuiten-) Collège, Mutterhaus der Schwarzen Schwestern, Pensionate der St Marienschwestern u. der Schwestern v. St-Maur ꝛc.; Industrie (Spitzen, Leder, Bier), Getreidehandel.

Bailli (frz., baji), in Frankreich seit dem 12. Jahrh. Vorsteher einer Stadt od. eines Landbezirks, Richter, Amtmann, Domänenverwalter, Steuerbeamter u. Bezirkskommandeur zugleich; nach u. nach wurde das Amt auf die richterlichen Funktionen beschränkt, 1770 aufgehoben. In England hatte der Bailiff (bēlif) seit der Normannenherrschaft in seiner Hundertschaft dieselbe Stellung wie in Frankreich der B.; jetzt Titel des Gerichtsvollziehers, in einigen Städten auch des Bürgermeisters. Im Johanniter-(Malteser-)Orden die Würde zwischen Großprior u. Komtur (vgl. Ballei). (Der Name kommt v. lat. baiulus, ‚Lastträger‘, byzant. *baiulos*, Titel des Prinzenaufsehers, auch des Konsuls der fremden Kaufleute in Byzanz.)

Baillie (bēlē), Joanna, engl. Dichterin, * 11. Sept. 1762 zu Bothwell, † 23. Febr. 1851 zu London, Freundin Walter Scotts; ihren in edler Sprache geschriebenen Dramen fehlt das dramatische Leben. Ges. poet. W., Lond. 1851. Vgl. Hel. Druskowitz, Drei engl. Dichterinnen (1885). Ihr Bruder Matthew, Arzt, * 27. Okt. 1761 zu Shots (Schottland), † 23. Sept. 1823 zu London, Neffe u. Schüler des Anatomen Hunter, legte seine gründlichen Untersuchungen auf dem Gebiet der pathol. Anatomie nieder in The morbid human Anatomy ꝛc. (Lond. 1793 mit Atlas). Gesamtw. hrsg. von James Wardrop (2 Bde, Lond. 1825).

Baillon (bajõ), Henri Ernest *(= Baill.)*, Botaniker, * 30. Nov. 1827 zu Calais, † 20. Juli 1895 zu Paris, Prof. der Naturw. u. Hygiene das.; Hauptw.: Adansonia (10 Bde, Par. 1860/73), Hist. des plantes (13 Bde, ebd. 1866/95) u. Dict. de bot. (4 Bde, ebd. 1877/92).

Baillot (bajo), Pierre Marie François, einer der bedeutendsten Vertreter der ältern franz. Violinistenschule, * 1. Okt. 1771 zu Passy b. Paris, † 15. Sept. 1842 ebd.; seit 1825 Solist der kgl. Kapelle. Von ihm wertvolle Violinschulen (L'art u. Méthode du violon) u. schwierige Violinkompositionen.

Bailly (baji), Jean Silvain, franz. Astronom u. Staatsm., * 15. Sept. 1736 zu Paris, † 12. Nov. 1793 ebd. unter der Guillotine, Akademiker, Maire v. Paris 1789/91, Präs. der ersten Nationalversammlung; betrieb wertvolle Untersuchungen über die Jupitertrabanten. Schr.: Hist. de l'Astr. anc. (Par. 1775); Hist. de l'Astr. mod. (3 Bde, ebd. 1779/82, ²1785); Hist. de l'Astr. ind. et orient. (ebd. 1787); Lettres sur l'origine des sciences (1777, dtsch 1778, Streitschrift gegen Voltaire); Mémoires d'un témoin de la rév. (3 Bde, 1804, von anderer Hand vollendet, dtsch im Auszug von Weyland, 1805). Vgl. Nourrisson, Trois révolutionnaires ꝛc. (²1886).

Bailundu, westafr. Landschaft, port. Kol. Angola, gebirgig, mit gleichn. Hauptort, 1600 m ü. M.; Mission der Väter vom Hl. Geist.

Baily (bēlē), 1) Edw. Hodges, engl. Bildhauer, * 10. März 1788 zu Bristol, † 22. Mai 1867 zu London, Schüler Flaxmans, machte sich einen Namen durch die 1822 auf der Londoner Kunstausstellung vielbewunderte ‚Eva an der Quelle‘; seine weiteren Arbeiten z. T. Statuen für Denkmäler (Nelsonmonument auf Trafalgar Square ꝛc.). — 2) Francis, Astronom, * 28. Apr. 1774 zu Newbury, † 30. Aug. 1844 zu London, Mitbegründer u. seit 1820 Präs. der Royal Astron. Society, bestimmte 1841/42 aus Pendelbeobachtungen die Dichte der Erde zu 5,66. Hrsg.: Sternkataloge von Ptolemäos, Ulugh Beg, Tycho Brahe, Halley u. Hevelius ꝛc. (Lond. 1843). — B.sche Perlschnur s. Finsternisse; B.scher Tropfen s. Merkur; Venus.

Bain (bēn), Alexander, 1) engl. Philosoph u. Psycholog, * 1818 zu Aberdeen, 1860/80 Prof. der Logik ebd., hat in ziemlich engem Anschluß an Stuart Mill durch eine Reihe von Untersuchungen u. feinen Beobachtungen wesentlich zur Ausbildung der Assoziationspsychologie u. ihrer Anwendung auf Logik u. Moral beigetragen. Hauptw.: The Senses & the Intellect (Lond. 1855, ⁴1894); The Emotions & the Will (ebd. 1859, ²1865); Logic, deductive & induct. (2 Bde, ebd. 1870); Education as a Science (ebd. 1879, ⁷1889). — 2) Mechaniker, * 1810 in Thurso, † 1877 in Broomhill, ver-

dient durch Erfindungen u. Verbesserungen in der elektrischen Typendruck-, Nadel- u. Schreibtelegraphie u. dem elektrischen Uhrenwesen. Schr.: A Treatise on numerous Applications of electric Science to the useful Arts (Edinb. 1869).

Baines (bēns), 1) Edward, engl. Publizist u. Politiker, * 5. Febr. 1774 in Walton-le-Dale (Lancaster), † 3. Aug. 1848; erst Buchdrucker, seit 1801 Verleger u. Redakteur des Leeds Mercury, befürwortete die Reform des Parlaments, Abschaffung aller Ausnahmegesetze gegen Katholiken u. Dissenters u. wirkte in demselben Sinn im Parlament (1834/41). Wertvoll ist seine Hist. of the County Palatine & Duchy of Lancaster (4 Bde, 1836, n. A. 1891); weniger bedeutend Hist. of the Reign of George III (4 Bde, 1820/23). Biogr. (Lond. ²1859) von seinem Sohn Edward, Politiker u. Schriftst., * 1800 zu Leeds, † 2. März 1890 ebd. — Sein Sohn Matthew Talbot, Staatsm., * 17. Febr. 1799 in Leeds, † 22. Jan. 1860 zu London, einflußreiches Mitgl. des Unterhauses, 1849 Präs. des Armenamts, 1855 Kanzler des Hzgt. Lancaster, war der erste Dissenter im Kabinett.

2) Thomas, engl. Maler u. Reisender, * 1822, † 8. Mai 1876, ging 1842 nach dem Kapland, bereiste 1855/56 mit der Expedition unter Gregory Nordaustralien, 1858/61 mit Livingstone das Sambesigebiet, 1861 mit Chapman die Umgebung des Ngamisees u. des Viktoriafalls, 1869 die Goldfelder von Tati. Schr.: Explorations in South-Western-Africa (Lond. 1864); Gold Regions of South-Eastern-Africa (1877).

Baini, Abate Giuseppe, ital. Musikforscher, Generaldir. der päpstl. Kapelle, * 21. Okt. 1775 zu Rom, † 10. Mai 1844 ebd., durch seinen Oheim Lorenzo B. u. Jannaconi ausgebildet. Hauptw.: Palestrina-Biogr. (1828); seine Kompositionen atmen antiken Geist.

Bain-marie, das (frz., bä̃ mări), (Techn.) Wasserbad s. Bad, Sp. 941.

Bains (frz., bä̃, ‚Bäder'), mehrere franz. Badeorte: 1) Dep. Ille-et-Vilaine, 5 km nördl. v. Redon, (1896) 747, als Gem. 2692 E.; Scholastikat der Eudisten; röm. Reste, Cromlech. — 2) B.-les-B. (-lä-), auch B.-en-Vosges (bä̃sāwōsch), Dep. Vosges, Arr. Épinal, im engen Thal des Bagnerot (mit dem Coney zur Saône), 1509, als Gem. 2487 E.; [Eisenbahn] 4½ km im NO.; Wallfahrt N.-Dame de la Brosse, Pensionat der Vorsehungsschwestern; 11 indifferente, denen des benachbarten Plombières ähnliche Thermen (29 bis 39°), 2 Badeanstalten; Eisenindustrie, Kirschwassererzeugung.

Bairakdar (pers.), Fahnenträger; Beiname Mustafas, des Großwesirs Mahmuds II., s. d.

Bairam, der (pers., ‚Fest'), Name von 2 moh. Festzeiten: die eine, 3tägige (arab. *id el-fitr*, ‚Fest des Fastenbrechens', od. *id ess-ssaghir*, türk. *kütschük b.*, ‚kleiner B.', pers. *scheker-b.*, ‚Zuckerfest', im Abendland auch das ‚türk. Ostern' gen.) folgt unmittelbar auf den Fastenmonat Ramadan; die andere, 4tägige (arab. *id el-kebir*, ‚großer B.', od. *id el-adcha*, türk. u. pers. *korban b.*, ‚Opferfest', zum Andenken an Abrahams Opfer gen.) fällt 70 Tage später, auf den 10. Tag des Dhu 'l-Hiddsche, des ‚Monats der Pilgerfahrt'. In Konstantinopel findet an beiden Festen feierliche Prozession unter Beteiligung des Sultans statt.

Baird (bārd), Spencer Fullerton, amerik. Naturforscher, * 3. Febr. 1823 zu Reading, Pa., † 19. Aug. 1887 zu Woods Hole, Mass., seit 1878 Sekretär der Smithsonian Institution, gleichzeitig Dir. des Nationalmuseums zu Washington. Hauptw.: Kataloge nordamerik. Schlangen (I, Wash. 1853), Säugetiere (Philad. 1859) u. Vögel (ebd. 1860); Hist. of N.Am. Birds (mit Brewer u. Ridgeway, 3 Bde, Lond. 1875).

Bairdien-Schichten (bērdīen-, abgek. B.-S.) s. Triasformation.

Baireuth = Bayreuth.

Baisalz, das in geschlossenen Buchten aus verdunstetem Meerwasser gewonnene Salz.

Baisch, Hermann, Maler, * 12. Juli 1846 zu Dresden, † 18. Mai 1894 zu Karlsruhe; bildete sich in Stuttgart, Paris (Th. Rousseau) u. München (Lier); seit 1880 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe. Seine meist durch weidendes od. ruhendes Vieh belebten Landschaften, zu denen er die Vorwürfe der oberbayr. Hochebene, später auch den holl. Niederungen entlehnt, sind ausgezeichnet durch stimmungsvolle Wiedergabe des atmosphärischen Lebens u. durch den feinen Silberton des Kolorits.

Baïse, Bayse, die (baīs), l. Nebenfluß der Garonne, entspringt auf dem Plateau von Lannemezan (Dep. Hautes-Pyrénées), 190 km l., von Condom ab 56 km schiffbar.

Baiser, das (frz., bäsē, ‚Kuß'), mit Schlagrahm gefülltes Zuckergebäck.

Baisse, die (frz., bäß), das Fallen der Börsenwerte (Effekten od. Waren). Baissier (bäßīē, in England u. Nordamerika bear), der auf B. (à la baisse) spekulierende Verkäufer. Ggsz: Hausse u. Haussier.

Baiter, Joh. Georg, Philolog, * 31. Mai 1801 in Zürich, † 10. Okt. 1877 ebd., seit 1833 Oberlehrer am dortigen Gymn. u. ao. Prof. an der Univ. Hrsg.: Isokrates I (1831, mit Bremi), Lykurg u. die att. Redner (1834 u. 1839/50, mit Sauppe), Onomasticum Tullianum u. Babrios (1836/38 u. 1845, mit Orelli), Platon (1839/42, mit Orelli u. Winckelmann), Cicero (²1845/63, mit Orelli u. Halm).

Baja, ungar. Stadt, Kom. Bács-Bodrog, l. von der Donau, (1900) einschl. Garn. 20 361 E. (1/10 Deutsche); [Eisenbahn], Dampferstation; Bez.G., Cistercienserresidenz mit Obergymn., Lehrerpräparandie; Franziskanerkl., Schule u. Bewahranstalt der Armen Schulschwestern; fürstliches Schloß. Getreideausfuhr, Viehhandel.

Bajä, altröm. Villenort in Kampanien, an der Bucht v. B., in reizender Gegend nahe dem Lucriner u. Averner See, berüchtigtes Luxusbad der spätern Republik u. der Kaiserzeit; seine Hauptbedeutung lag in den heißen Schwefelquellen (bis ins 17. Jahrh. benützt).

Baja-California (bacha-, ‚Niederkalifornien'), mexik. Territ., die gleichn. Halbinsel (auch kaliforn. Halbinsel gen.), eine wüstenhafte (bes. im O.) steil zu dem meist schmalen Küstensaum abfallende Hochfläche, welcher Bergzüge (höchster Sta Catalina mit dem Calamahue, 3090 m) u. Einzelberge, z. T. vulkanisch, aufgesetzt sind; Klima trocken, dem Anbau zugängliche Gebiete fast nur im S., daher Silberbergbau (im Innern), Perlfischerei (an der Ostküste) u. Walfang (an der Westküste) fast einzige Erwerbsquellen; 151 109 km², (1900) 47 082 E.; Hauptort La Paz, an der gleichn. Bai der Südostküste (guter Hafen), (1895) 4737 E.; [Eisenbahn].

Bajaderen (v. port. bailadeira, ‚Tänzerin'), ind. Tänzerinnen, die in 2 Hauptklassen zerfallen: die dem Dienst der Götter (nam. des Wischnu, Siva u. Kamadeva, des ind. Liebesgottes) geweihten u. daher meist von der Außenwelt getrennten Deva-

dasis (‚Gottesdienerinnen‘) u. die bei privaten u. öffentlichen Festlichkeiten verwendeten Natschnis (nach ihrem pantomim. Tanz *natsch* ben.), die in Begleitung von Musikanten frei im Lande umherziehen, sei es als selbständige Truppe od. unter dem oft harten Regiment einer gewinnsüchtigen Daja, einer zur Matrone gereiften Bajadere. Ohne B.tanz kann sich der Inder keine Festlichkeit denken.

Bajasid (türk. für arab. *Abu Jasid*), Sultane der Osmanen: B. I. (1389/1402), gen. Jildirim (‚Wetterstrahl‘), machte 1390 Serbien zum Vasallenstaat, eroberte Philadelphia, die letzte byzant. Besitzung in Kleinasien, Makedonien u. Thessalien, vernichtete 1393 das bulgar. Reich, schlug 1396 unter Kaiser Sigmund das Kreuzheer bei Nikopolis u. bedrohte dann Konstantinopel; der Einfall der Mongolen rettete die Stadt, B. wurde 1402 von Timur bei Angora geschlagen u. gefangen; † 9. März 1403. — B. II., * 1447, † 26. Mai 1512, folgte 1481 auf seinen Vater Mohammed II. Er schlug zuerst eine Verschwörung seines Bruders Dschem (s. d.) nieder, kämpfte 1491/95 mit wechselndem Glück in Ungarn, 1498/1503 gegen die Venezianer, machte 1511 die Moldau zum tributpflichtigen Schutzstaat. 1512 nötigte ihn sein Sohn Selim zur Abdankung. B. war ein Freund der Wissenschaft, baute Brücken u. Moscheen.

Bajasid (s. o.), türk. Sandschakhauptst., Wilajet Erzerum, 20 km südl. von der russ., nahe der pers. Grenze, am Fuß des Ala-Dagh, schön gelegen, aber größtenteils in Trümmern; etwa 2000 E., meist Kurden; alte Zitadelle, über dem ehem. Palast Mahmud Paschas, einem architekt. Prachtwerk. In den russ.-türk. Kriegen des 19. Jahrh. wiederholt (1828, 1854 u. 2mal 1877) von den Russen erobert, aber im Berliner Kongreß (1878) der Türkei belassen.

Bajazzo (v. ital. pagliaccio, pāljātscho, eig. ‚Strohsack‘), Figur der alten ital. Volkskomödie, ein einfältiger possenreißender Diener, jetzt der Clown der herumziehenden Gaukler u. Seiltänzer.

Bajesid = Bajasid.

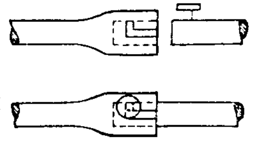
Bajmócz (-öz), ungar. Kleingem., Kom. Neutra, r. an der obern Neutra, (1900) 1215 slowak. E.; [Bahnstation] (Privighe-B., gegenüber); altes Schloß (13. Jahrh.) der Grafen Pálffy; indifferente Therme (40°).

Bajocco, der (Mehrz.: bajocchi, -ōki), Kupfermünze des Kirchenstaats = $^1/_{100}$ Scudo, etwa $4^1/_3$ ₰.

Bajonett, das (frz., weil in Bayonne erfunden?), etwa 40/50 cm lange Stahlklinge, die, am Lauf des Gewehrs befestigt, dieses auch zur Verwendung als Stoßwaffe geeignet macht. Um 1650 eingeführt, wurde das B. anfänglich in den Lauf gesteckt, später mittels einer Tülle dauernd mit ihm verbunden; jetzt trägt man es allg. in einer Scheide (u. pflanzt es nur im Bedarfsfall auf), teils zur Bequemlichkeit der Leute, teils wegen des ungünstigen Einflusses, den das B. auf die Schußleistungen ausübt. In Deutschland dient das auch zu Holzarbeiten geeignete Inf.-Seitengewehr (od. der Hirschfänger) als B. — B.-fechten, milit. Übung, den persönlichen Mut u. die körperliche Gewandtheit fördernd.

Bajonettbalken od. **-rahmen** s. Dampfmaschine.

Bajonettbaum s. Yucca.



Bajonettverschluß (nach der frühern Befestigungsart des Bajonetts am Gewehr ben.), schnell lösbare Verbindung eines zylindrischen mit einem röhrenförmigen Körper in der Längsrichtung (Abb.).

Bajudasteppe, Teil des nub. Sandsteinplateaus, im südl. Bogen der großen Sförmigen Nilkrümmung, im N. mehr wüstenhaft (El-Dschesira) u. gebirgig (Dschebel Bajuda ꝛc., fast alle vulkanisch, etwa 1000 m h.), im S. u. W. eine von den Kababisch durchstreifte Steppe, in der Mitte von dem breiten Trockenthal des Wadi Mokattem (viell. ein ehem. Nilarm) durchfurcht, das zuweilen Wasser u. deshalb einige Vegetation besitzt. Karawanenstraßen Berber-Meraui u. Chartum-Ambukol.

Bajus (de Bay), Mich., kath. Theolog, * 1513 zu Mélin (Hennegau), † 16. Sept. 1589, 1544 Prof. der Philosophie, seit 1551 Prof. der Exegese an der Univ. Löwen, 1578 deren Kanzler u. kgl. Inquisitor der Niederlande; 1563 nahm er an den letzten Sitzungen des Konzils v. Trient teil. Er bekämpfte in seinen Vorlesungen die theol. Lehrmethode der Scholastik, der er Vernachlässigung der Hl. Schrift u. der Väter, bes. des hl. Augustinus, u. Entstellung der alten kirchlichen Lehre vorwarf; durch sein System über das Verhältnis von Gnade u. Freiheit, das auf der falschen Grundanschauung von der völligen Verderbnis des Menschen durch die Erbsünde, der absoluten Unfreiheit des gefallenen Menschen zum Guten u. der unwiderstehlich wirkenden Gnade beruht, ist er der Vorläufer des Jansenismus geworden. Aus seinen Schriften wurden 76 (nach späterer Zählung 79) Sätze von Pius V. (1567) u. Gregor XIII. (1579) verworfen. B. unterwarf sich 1580 nach langen Verhandlungen. Ges. W. hrsg. von Gerberon (Köln 1696). Vgl. Linsenmann (1867).

Bajuvaren s. Bayern (Gesch.).

Bajza (bojso), József, ungar. Dichter u. Kritiker, * 31. Jan. 1804 zu Szücs (Kom. Heves), † 3. März 1858 zu Pest, suchte durch scharfe Kritik in den von ihm geleiteten Zeitschriften (‚Krit. Blätter‘, ‚Athenäum‘ ꝛc.) sowie als Dir. des neuen Nationaltheaters (1837) die aufstrebende national-ungar. Dichterschule zu fördern u. sprach ein entscheidendes Wort in allen Fragen der Litteratur u. Kunst. Der Ton seiner lyr. Gedichte ist elegisch, die Form meisterhaft, der Ideenkreis beschränkt. Ges. W., 6 Bde, Budap. [2]1861.

Bak. (Bot.) = John Gilbert Baker, s. d.

Bakairi, südlichster Stamm der Kariben, im Quellgebiet des Xingú, Mato Grosso (Brasilien), z. T. Christen; vgl. v. d. Steinen, B.sprache (1892).

Bakalahari, ‚Kalahårileute‘, im weitern Sinn der westl. Zweig der Betschuanen (s. d.), im engern nur deren über die Steppengebiete der Kalahari zerstreuten Teile, verkümmert u. stark mit Hottentotten vermischt.

Bakalai, Bakele, Tschake, westafrik. Bantustamm, Franz.-Kongo, am l. Ufer des untern Ogowe u. seines Nebenflusses Ngunie, einst ein Räuber- u. Jägervolk, jetzt meist Händler (etwa 100000 Köpfe), deren Sprache in einem großen Teil des Ogowebeckens Verständigungsmittel ist.

Bakan, jap. Stadt = Schimonoseki.

Bakar, ungar. Name von Buccari, s. d.

Bakargandsch, Bakhargandsch, südlichster Distr. der indobrit. Div. Dhaka, Bengalen, zw. dem Meghna- u. Baleswar-Mündungsarm des Ganges-Brahmaputra, der Süden ein Teil der Sundarban, der Norden gesund u. außerordentlich fruchtbar (Baumwolle, Zuckerrohr, Reis); 9450 km², (1891) 2153965 E. ($^2/_3$ Moh., etwa 4000 Kath., missioniert von der Kongreg. v. hl. Kreuz); Hauptort früher B. (8000 E.), jetzt Barisal, 15842 E., kath. Kirche.

Bakău, rumän. Stadt = Bacău.

Bakchiaden, korinth. Adelsgeschlecht, das, angeblich 747/657 v. Chr., durch einen aus seiner Mitte mittels Erbfolge od. Wahl bestimmten, jährlich wechselnden ‚König‘ od. ‚Prytanen‘ die Stadt beherrschte. Kerkyra u. Syrakus galten als Gründungen der B., die überh. das Seewesen eifrig förderten. Nach Herodots sagenhaftem Bericht wurden sie von Kypselos gestürzt.

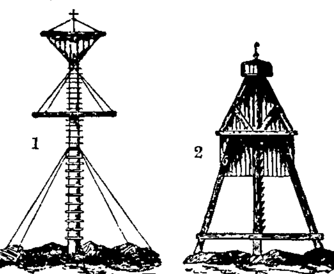
Bakchos (grch., lat. Bacchus), Name des Dionysos (s. d.); auch die Teilnehmer an den Orgien des Gottes hießen Bakchen *(Bakchoi, Bakchai).*

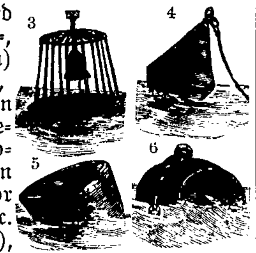
Bakchylides, griech. Lyriker aus Julis auf Keos, um 450 (?) v. Chr., Neffe des Simonides, dem er in Sprache u. Metrik sehr nahe steht, Gegner Pindars, lebte in Syrakus bei Hieron u. später im Peloponnes. Er ist kein bahnbrechender Geist, aber liebenswürdig u. von wohlthuender Milde der Gesinnung; sein Stil ist korrekt, zierlich u. anmutig. 20 Epinikien wurden 1896 auf einem Papyrus entdeckt (hrsg. von Blaß, [2]1899). Fragm. bei Bergk, Poet. lyr. Gr. III ([4]1882). Vgl. v. Wilamowitz (1898).

Bakel, franz. Militärposten (seit 1820) in Senegambien, auf einem Hügel l. am Senegal, 900 km von der Küste, etwa 2400 E.; Fort, Gericht; starker Karawanenverkehr, Dampferverbindung mit St-Louis (Juni bis Okt.); sumpfige Umgebung (Anbau von Reis, Mais, Datteln).

Bakele, Negervolk = Bakalai.

Baken (niederdtsch, v. altgerm. béacen, bouhhan ꝛc., ‚Zeichen‘), Merkmale für Schiffer u. Lotsen zur Erkennung der Küstenpunkte u. des Fahrwassers, sowie zur Warnung vor Klippen, Untiefen, Sandbänken u. dgl. Man unterscheidet Land- (Abb. 1 u. 2) u. Treib-B. Erstere sind steinerne Gebäude od. Holzgerüste von verschiedener Form u. Farbe, aufgeführt an weithin sichtbaren Stellen, denen zur Unterscheidung voneinander je ein Topzeichen von besonderer Gestalt aufgesetzt ist. Wind-B. an Hafeneingängen tragen außer dem Topzeichen noch eine bewegliche, meist mit Flagge versehene Stange, durch deren Neigung einlaufenden Schiffen der Kurs angegeben wird, wenn sie wegen starken Windes keinen Lotsen an Bord nehmen konnten. — Zur Kenntlichmachung des Fahrwassers (Betonnung) dienen die schwimmend verankerten Treib-B. (Tonnen, Bojen), die, auf den Seekarten vermerkt, auch zur Ortsbestimmung verwendet werden. Der Eingang einer Fahrrinne wird durch B.tonnen (Glocken-, Abb. 3, Leucht-, Heulbojen) als Ansegelungstonnen, ihre Steuerbordseite (von See gesehen) durch Spierentonnen, die Backbordseite durch spitze Tonnen (Abb. 4) bezeichnet. Vor Untiefen, Quarantäne ꝛc. warnen stumpfe (Abb. 5), Faß- (Abb. 6) od. Kugeltonnen. — Die Errichtung u. Instandhaltung der B. steht in Deutschland unter der Aufsicht des Reichsinspektors für das Betonnungswesen. Vgl. Seezeichen. — **B.geld,** Abgabe der Schiffe zur Unterhaltung der B.





Baker, Mount (maunt beˈkör), thätiger Vulkan im Kaskadengebirge, Ver. St., Wash., nahe der kanad. Grenze, 3380 m.

Baker (beˈkör), 1) **David Austin,** O. S. B., engl. Konvertit u. kirchlicher Schriftst., ✶ 9. Dez 1575 zu Abergavenny, † 9. Aug. 1641, zuerst Rechtsgelehrter, trat nach seiner Rückkehr zur kath. Kirche um 1605 zu Padua in den Benediktinerorden, wurde 1624 Spiritual der engl. Benediktinerinnen zu Cambrai, 1633 Leiter des Benediktiner-Studienkollegs in Douai u. wirkte von 1638 an während der Katholikenverfolgungen als Missionär in England. Seine kirchengesch. u. asket. Schriften nur z. T. gedruckt, ein Auszug (Sancta Sophia) Douai 1657; n. A. Lond. 1876. Vgl. Sweeney (dtsch von Troxler, 1873).

2) **John Gilbert** *(= Bak.),* engl. Botaniker, ✶ 13. Jan. 1834 zu Guisborough (Yorkshire), 1866 Hilfskustos, 1891/99 Kustos am Herbarium zu Kew, gleichzeitig Dozent der Bot. u. Mithrsg. von Seemanns Journal of Botany; schr. zahlreiche Monographien über brit., brasil., ind. ꝛc. Familien u. Gattungen, sowie pflanzengeogr. Abhandlungen.

3) **Sir Samuel White,** engl. Afrikaforscher, ✶ 8. (21.?) Juni 1821 zu Thorngrove (Worc.), † 30. Dez. 1893 auf seinem Landgut Sandford Orleigh bei Newton Abbot (Devon), bereiste (mit seinem Bruder Valentine) 1845 Ceylon, seit 1861 (mit seiner Frau) Afrika (Berber, Kassala, Blauen Nil, Chartum 1862, Gondokoro, wo er Febr. 1863 Speke u. Grant traf, den Somerset-Nil 1864), entdeckte 14. März 1864 den Albert Njansa u. später die Murchisonfälle, erforschte seit 1870 (im Auftrag des Vizekönigs v. Ägypten) von Chartum aus die Gebiete des Weißen Nil u. seiner Quellseen, bes. zum Zweck der Unterdrückung des Sklavenhandels. Hauptw.: The Albert Nyanza (Lond. 1866; dtsch von Martin, [3]1875). — Sein Bruder **Valentine,** Offizier, gen. **B. Pascha,** ✶ 1825, † 17. Nov. 1887 in Tel el-Kebir, zeichnete sich 1852/53 im Kaffernkrieg, 1855 an der Tschernaja aus. Nach Reisen in Persien u. Afghanistan trat er 1877 in türkische, 1878 in ägypt. Dienste, 1884 wurde er bei El-Teb durch Osman Digna entscheidend geschlagen u. bei einem andern Angriff an der Spitze seines frühern Regiments schwer verwundet. Schr.: Clouds in the East (Lond. [2]1878); The War in Bulgaria (2 Bde, ebd. 1879).

Baker Island (beˈkör aiˈlönd), Koralleninsel im Stillen Ozean, wenig nördl. vom Äquator, 2 km l., bis 7 m h., wasserlos; auf dem Boden der ehem. Lagune vorzüglicher Guano (Bakerguano).

Bakersfield (beˈkörsfild), nordamerik. Stadt, Cal., am Kern-River, (1900) 4836 E.; [Eisenbahn]; Obstbau, Baumwollhandel.

Bakewell (beˈküel), engl. Stadt, Grafsch. Derby, r. am Wye, (1901) 2850 E.; [Eisenbahn]; alte got. Kirche (1841/52 erneuert), Lateinschule, Mineralquelle; Baumwollweberei, Steinkohlengruben, Marmorbrüche. 4 km südöstl. das wohlerhaltene Schloß Haddon Hall (14./16. Jahrh., einzelne Teile noch älter; bis Anfang des 18. Jahrh. Hauptsitz der Herzoge v. Rutland).

Bakewell (beˈküel), **Robert,** engl. Tierzüchter, ✶ 1725 zu Dishley (Leicester), † 1795 ebd., erzielte durch Zuchtwahl u. Kreuzung vorzügliche Nutzrassen,

so die Newleicester- od. Dishleyrasse der Schafe, den Longhorn-Rindviehschlag 2c.

Bakharganbsch, indobrit. Distr. = Bakarganbsch.

Bakhoi, der, Quellfl. des Senegal = Bachoy.

Bakhschisch, der, das (pers., arab. *bachschisch*, ‚Geschenk'), im Orient allg. = Trinkgeld.

Bakhuizen (-heusen) van den Brink, Reinier Cornelis, niederl. Historiker, * 28. Febr. 1810 in Amsterdam, † 15. Juli 1865 im Haag, seit 1854 Staatsarchivar ebd., reich verdient um Geschichte u. Altertumskunde, klass. u. neuere Litteratur. Schr. u. a.: La Retraite de Charles-Quint (Haag 1842); Het Rijksarchief (ebd. 1857). Kl. Schr. ges. 1860/77.

Bakhuyzen (-heusen), Backhuizen, Ludolf, holl. Maler, * 1631 zu Emden, † 7. Nov. 1708 zu Amsterdam, Schüler van Everdingens, galt lange für den ersten Marinemaler Hollands; seine kleineren Darstellungen der ruhigen u. belebten See sind den großen Seestücken mit Schiffbrüchen u. Seeschlachten vorzuziehen; meisterhaft sind seine Zeichnungen u. Radierungen.

Baki, der größte türk. Lyriker, * 1526, † 1600; zeigt als geschickter Nachahmer des Hafiz dichterischen Geist u. feines Formgefühl, doch kommt seine Lyrik in den Gaselen über den ewigen Preis von Liebe u. Wein nicht hinaus. Bedeutsamer sind seine Kassiden, darunter das tief empfundene Trauergedicht auf Suleiman II. Vgl. Dvořak in ‚Ztschr. d. dtsch. Morgenl. Ges.' Bd 42.

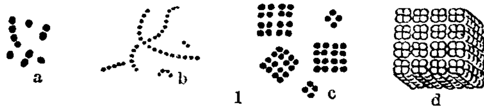
Bakis (Mehrz. Bakiden), urspr. appellative Bezeichnung eines jener gottbegeisterten griech. Seher, die im 8. bis 6. Jahrh. v. Chr. weissagend, reinigend u. heilend die Länder durchzogen; später Eigenname dreier bestimmter Propheten, eines böotischen, arkadischen u. attischen. Vgl. Sibylle.

Bakócz (bakōz), Thomas, ungar. Kirchenfürst u. Staatsm., * um 1450 zu Erdöd, † 11. Juni 1521 in Gran; 1474 Geheimschreiber des Königs Matthias Corvinus, 1487 Bisch. v. Raab, 1497 v. Erlau, im gleichen Jahr Erzb. v. Gran, 1500 Kardinal, daneben seit 1507 Titularpatriarch v. Konstantinopel u. 1510/18 Verweser des Bist. Agram. Als Kanzler Wladislaws II. übte er einen entscheidenden Einfluß auf die ungar. Politik aus. 1501 brachte er ein Bündnis mit dem Papst u. Venedig gegen die Türken zustande. Im Schisma unter Julius II. bewirkte er zuerst die Neutralität Ungarns, dann den Anschluß an den Papst. Das Laterankonzil ernannte ihn 1513 zum Legaten für Nord- u. Osteuropa, mit dem Auftrag, eine Einigung mit den Ketzern in Böhmen u. Mähren u. einen Kreuzzug gegen die Türken zustande zu bringen; beides mißlang (über den Kreuzzug s. Dózsa). Vgl. Fraknói (ungar., Budap. 1889).

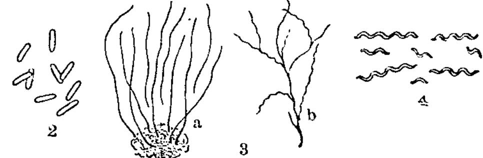
Bakonywald, ungar. Gebirge, Kom. Veszprém, der südwestl. Teil des von Gran zum Plattensee streichenden Höhenzugs, gegen 90 km l., bis 40 km br., von vielen Basaltmassen überlagert (Blauer Berg, ungar. Köröshegy, 713 m), reich mit Laubholz, bes. Eichen bestanden (Schweinezucht; das dem Wildschwein sehr ähnliche Bakonyer Schwein entwickelt sich langsam, liefert aber wohlschmeckendes Fleisch), gut bebaut (Getreide, Wein, Obst); am Südwestende der Badacsony, s. d.

Bakterien, Bazillen (grch. bzw. lat., ‚Stäbchen'), Schizomyceten, Spaltpilze, Klasse der Schizophyten, mikroskopisch kleine, meist einzellige Organismen.

I. **Allgemeines.** Die B. treten in den mannigfachsten Formen auf, die sich aber auf 4 Grundtypen zurückführen lassen: 1) Kugelformen (Abb. 1), Kokken, entw. einzeln od. lose zu Gruppen gehäuft:



zu Paaren (Diplococcus, 1a), Ketten (Streptococcus, 1b), Häufchen zu 4 in einer Ebene (Tetragenus, 1c), Paketen (Sarcina, 1d); 2) Stäbchenformen (Abb. 2),



B. im engern Sinn (Bacterium, Bacillus); 3) Fadenformen, entw. unverzweigt (Abb. 3a, Leptothrix, Beggiatoa) od. scheinbar verästelt (3b, Cladothrix); 4) Schraubenformen (Abb. 4), Spirillen od. Vibrionen (Spirochaetē); nicht selten entstehen durch Verschleimung Zooglöen. Der Zellinhalt scheint meist ein gleichmäßiges od. feinkörniges Protoplasma zu sein, ein Kern wurde bislang nicht gefunden. Die Mehrzahl der B. ist farblos, wenige sind rot od. grün gefärbt. Viele Arten sind selbstbeweglich, in der Regel mit Hilfe einer od. mehrerer Geißeln; eine eigenartige Bewegung zeigt Beggiatoa. Vermehrung nur ungeschlechtlich, meist durch fortgesetzte Querteilung (daher ‚Spaltpilze' gen.), seltener, bes. wenn durch Nahrungsmangel die Entwicklung gehemmt wird, durch Sporenbildung: entw. nehmen einzelne Zellen ohne innere Neubildung Sporeneigenschaft an (Arthrosporen), od. es bildet sich innerhalb einer alten Zelle eine neue, die Spore (Endosporen).

Die B. sind überall verbreitet, in der Luft, im Wasser, im Boden, auf lebenden (als Parasiten) u. toten Organismen (als Saprophyten); ihre jeweilige Menge ist von den äußeren Lebensbedingungen stark abhängig. Diese sind für die vegetativen Zustände im wesentlichen dieselben wie für alle Pflanzen; die Sporen dagegen sind gegen thermische u. chemische Einwirkungen außerordentlich widerstandsfähig, sie können nach langer Ruhezeit noch keimen. Manche Arten haben zu ihrer Entwicklung Sauerstoff nötig (Aerobionten), andere gedeihen darin überh. nicht (Anaerobionten). Sterilisierung, Desinfektion u. Antiseptik wirken nur dadurch, daß sie die Lebensbedingungen für die B. möglichst ungünstig gestalten. Gewisse Ausnahmen (z. B. Eisen-B., s. d.) abgerechnet, sind für die B. neben verschiedenen Salzen nur organische Verbindungen zur Ernährung notwendig. Alle B. üben auf ihre Nährböden eine mehr od. weniger starke Einwirkung aus; diese ist bei vielen indifferent, bei manchen nützlich, wie z. B. durch Begünstigung des physiol. Stoffwechsels. Ihre ungeheure Wichtigkeit verdanken die B. aber ihrer Fähigkeit, Fäulnis u. Gärung (zymogene B.) od. Krankheiten (pathogene B.) hervorzurufen; einige erzeugen auch Farbstoffe (chromogene B.). Zur Unterscheidung der Arten reichen die morphol. u. entwicklungsgeschichtlichen Verschiedenheiten in vielen Fällen nicht aus. Deshalb legt man auf den verschiedensten Nährböden Kulturen (Platten-, Stich-, Strichkulturen) an u. stellt die Diagnose aus Form u. Farbe der Kolonie, Farbenausscheidung,

Verflüssigung des Nährbodens ꝛc.; ein wichtiges Hilfsmittel sind auch die Färbungsverfahren.

Einteilung. I. Kokkaceen, Kugel-B.: Streptococcus pyogenes *Rosenbach*, Eiterbazillus; Micrococcus vaccinae *Cohn*, Bazillus der Pockenlymphe. II. Bakteriaceen, Stäbchen-B.: Gattg Bacterium *Duj.*, bes. B. anthracis *Migula*, Milzbrandbazillus; B. diphtheriae *Migula*, Diphtheriebazillus; B. influenzae *Lehmann & Neumann*, Influenzabazillus; B. leprae *Hansen*, Lepra-(Aussatz-)Bazillus; B. malleĭ *Migula*, Rotzbazillus; B. pneumoniae *Migula*, Bazillus der Lungenentzündung; Gattg Bacillus *Cohn*, bes. B. amylobacter *van Tiegh.* (Clostridium butyricum *Prazmowski*), Buttersäurepilz; B. carbonis, Rauschbrandbazillus; B. prodigiosus *Flügge*, Hostienpilz; B. radicicolum *Beyerinck* (Rhizobium leguminosarum *Frank*), Wurzelbakterium der Leguminosen; B. subtilis *Cohn*, Heubazillus; B. tetani *Nicolaier*, Tetanus-(Starrkrampf-)Bazillus; B. typhosus *Gaffky*, Typhusbazillus. III. Beggiatoaceen, Faden-B. ohne Scheide, mit Schwefelkörnchen: Gattg Beggiatoa *Trevis.* IV. Chlamydobakteriaceen, Faden-B. mit Scheide: Gattgn Cladothrix *Cohn*, Crenothrix *Cohn*. V. Spirillaceen, Schrauben-B.: Microspira (Vibrio) comma *Schroeter*, Cholera-(Komma-)Bazillus; Spirochaetē (Spirillum) obermeieri *Cohn*, Erreger des Rückfalltyphus.

II. **Medizinisches.** Bei der Zersetzung des Nährbodens erzeugen die pathogenen B. schwere Gifte (Toxine u. Toxalbumine), die, wenn das Gift örtlich beschränkt bleibt, zu örtlichen Infektionsentzündungen führen, bei Übertritt ins Blut aber schwere Allgemeinerkrankungen hervorrufen. Die schwächste Seite der B. ist ihr Verhalten gegen kräftige Säuren u. Metallsalze, bes. Karbolsäure u. Sublimat, die in geeigneten Konzentrationen Pilze u. Sporen zu vernichten vermögen u. so eine therapeutische (chirurgische) Handhabe gegen die B. bieten. Eine zweite (medizinische) beruht in der Möglichkeit, den B. ohne Beeinträchtigung ihrer übrigen biologischen Eigenschaften den Höhegrad ihrer Virülenz für sie selbst u. die aus ihnen hervorgehenden Generationen zu benehmen, was durch gewisse Temperaturen u. Einwirkung bestimmter chemischer Stoffe erzielt wird. Mit diesen abgeschwächten B. werden die sog. Schutzimpfungen (Pasteur) vorgenommen, die dann das charakteristische, aber geringer entwickelte Krankheitsbild hervorrufen, dem sich die Immunität (s. d.) anschließt. Der Serumtherapie (s. d.) dürfte die Hauptrolle im Kampf gegen diesen wohl schlimmsten Feind der Menschheit vorbehalten sein. Das wichtigste Hilfsmittel für die Lehre von Wesen u. Wirkung der B., die Bakteriologie, ist die Bakterioskopie, die Untersuchung der B. nach ihrem morphol. u. biol. Verhalten; sie scheidet sich in Mikroskopie, Züchtung u. Impfung. Zur mikroskopischen Untersuchung bedient man sich, wenn nicht die lebenden B. betrachtet werden sollen, gewisser von den B. aufgenommener Anilinfärbemittel (Methylenblau, Gentianaviolett, Fuchsin, Bismarckbraun), dank denen sie unter dem Mikroskop in ihrer Gestalt deutlich hervortreten. Die Züchtung wird in sterilisierten durchsichtigen Reinkulturen auf Nährgelatine (= peptonisierte Fleischbrühe mit Gelatine) erzielt, in der die verschiedenen Arten sich in gewissen konstanten makroskopischen Formen (z. B. Nagelform) entwickeln. Den sichersten Nachweis für eine bestimmte Virulenz durch Reinkultur streng isolierter B. ergibt die Impfung auf Tier od. Mensch: ruft derselbe Keim, auf mehrere gleichartige Individuen übertragen, bei allen die gleichen Krankheitserscheinungen hervor, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß er auch der Krankheitserreger ist.

Der Gedanke an ein lebendes Krankheitsgift reicht allerdings ins Altert. zurück, aber erst im 17. u. 18. Jahrh. haben sich greifbare Anhaltspunkte hierfür ergeben, u. unter der Hand Jenners (Kuhpockenimpfung 1796) u. Listers (Antiseptik 1865) verdichteten sich die weiterschreitenden Forschungen zu den ersten praktischen Folgen, jedoch die Begründung der Bakteriologie als Wissenschaft verdanken wir erst Pasteur, Cohn, de Bary u. Koch; letztgenannter schuf die praktisch außerordentlich wichtigen Kulturmethoden u. stellte mit ihrer Hilfe 1876 den ursächlichen Zusammenhang zwischen Milzbrandbazillus u. Milzbrand sowie die Widerstandsfähigkeit der Sporen beweiskräftig fest. 1882 u. 1883 fand er den Tuberkel- u. den Cholerabazillus, die Ausgabe des von ihm dargestellten Tuberkulins (1890) erfolgte leider zu früh; s. Tuberkulose.

Vgl. über Allg.: Cohn, Beitr. z. Biol. d. Pflanzen (1870 ff.); Nägeli, Nied. Pilze (1877); de Bary, Vorlesgn (1885, [3]1900 von Migula); Zopf, Spaltpilze ([3]1885); Alfr. Fischer, Vorlesgn (1897); Migula, Syst. (2 Bde, 1897/1900); Duclaux, Microbiol. (7 Bde, Par. 1898 ff.); Macé, Traité prat. (ebd. [4]1901). Über Med.: Koch, Ätiol. d. Wundinfektionskr. (1878); Baumgarten, Path. Mykol. (2 Bde, 1886/90); Löffler, Geschichtl. Entwicklg (I, 1887); Eisenberg, Diagnostik ([3]1891); Hüppe, Methode ([5]1891); Flügge, Mikroorgan. (2 Bde, [3]1896); Heim, Lehrbch ([2]1898); Levy u. Klemperer, Grundr. d. klin. Bakt. ([2]1898); Günther, Einführg ([5]1898, n. A. 1902); Fränkel, Grundr. ([4]1901); ders., Mikrophot. Atlas (2 Bde, 1900 ff.). Zeitschr.: ‚Jahresber.‘ (seit 1885) u. „Zentralbl.‘ (seit 1887).

Baktinieren = Battickdruck.

Baktriānē, Baktra, Baktrien, die pers. Satrapie nördl. vom Parapanisos, zw. Margiane u. dem Gebiet der Sakai, im N. vom Oxus durchflossen, teils fruchtbar, teils Sandwüste u. Steppe; Hauptst. Baktra (jetzt Balch, s. d.), auch Zariaspa gen. (v. altpers. *zairi*, ‚goldgelb‘, u. *aspa*, ‚Pferd‘, mit Bezug auf die berühmte Rossezucht des Landes), am Baktrosfluß. In alter Zeit soll B. der Sitz des Zendglaubens u. eine der assyrischen ebenbürtige Macht gewesen sein u. im Kampf mit Ninive sich zuletzt den Medern angeschlossen haben. Nach anfänglichem Widerstand fügte sich das Land dem Kyros. Auch gegen Alexander d. Gr. wehrte sich B. 2 Jahre lang aufs tapferste. Nach dessen Tod kam es an die Seleukiden. 250 v. Chr. fiel der Statthalter Diodotos I. ab u. ließ sich König nennen. Sein Haus wurde von Euthydemos aus Magnesia beseitigt, dem 206 Antiochos d. Gr. den Königstitel zugestand. Unter ihm u. seinem Sohn Demetrios, der das ind. Fünfstromland eroberte, nahm B. einen mächtigen Aufschwung. 140/139 geriet es in die Gewalt tibetanischer Nomaden, die um 560 n. Chr. den Türken erlagen; 642 eroberten die Araber alle Länder bis zum Jaxartes.

Baktschi-Sarai, russ. Stadt = Bachtschisaraj.

Baku (v. pers. *badkuh*, ‚Bergwind‘, wegen der starken Nord- u. Nordwestwinde), russ. Gouv., der südöstlichste Teil Transkaukasiens, meist eben, nur im N. (Ostende des Kaukasus) bergig, 6 Kreise, 39 306 km², (1897) 789 659 E. (überwiegend Ta-

taren, ferner Armenier, wenig Russen); auf der Halbinsel Apscheron, bes. bei Balachany, Sabuntschi u. Romany, Petroleumquellen, 1900: 1710 nutzbare Bohrungen, Ausbeute 9,6 Mill. t (1891: 3,9), Ausf. mit der Bahn 1,4 Mill., zur See 5,65 Mill. t; ein großer Teil geht über Batum, wohin eine 900 km l. Röhrenleitung führt (1900: 250 km fertig). Die Hauptst. B., gleichzeitig Kreisst., auf der Südküste der Halbinsel Apscheron, Haupthafen des Kasp. Meers, Kriegshafen 2. Rangs, durch Forts geschützt, in öder, regenarmer Gegend, (1897) einschl. Garn. 112253 E.; [Bahnstation], Dampferstation, Pferdebahn; Bez.G., deutsches Konsulat, Filiale der Reichsbank; kath. u. luth. (1897) Kirche, Palast der Tataren-Chane (jetzt Milit.-Magazin) in der ehem. Festung, byzant. ‚Jungfrauenturm‘ *(Kis-Kale)*, jetzt Leuchtturm; Mädchengymn., Real- u. Seemannsschule; Maschinenfabr. u. Eisengießerei, Baumwollspinnerei, Reismühlen, bes. aber Verarbeitung des Rohpetroleums in der ‚Schwarzen Stadt‘ (russ. Tschornij Gorod, Nobelsche Werke) u. in der ‚Weißen Stadt‘ (Bjelij Gorod, Werke von Rothschild, Schibajew rc.), beide im O.; Seebäder. — Im 8. Jahrh. unter arab., seit 16. Jahrh. unter pers. Herrschaft, 1723 von den Russen genommen, 1735 an Persien zurückgegeben, 1806 russ. Prov.-Hauptst. Vgl. Proskowetz, Vom Newastrand rc. (1889).

Bakulometrie, die (grch.-lat.), Meßverfahren zum Bestimmen von Längen mittels Stabs u. Kette.

Bakunin, Michail, Hauptbegründer des Anarchismus (s. d.), ✶ 1814 zu Torschok (Gouv. Twer, Rußland), † 1. Juli 1876 in Bern; zuerst Offizier, später Litterat, seit 1841 in Deutschland u. Österreich thätig für die Vereinigung der Russen u. Polen zur Revolutionierung Rußlands. Nach dem Dresdener Aufstand, an dem er sich jedoch nicht beteiligt hatte, gefangen genommen, wurde er an Österreich ausgeliefert u. hier zum Tod verurteilt, aber auf Ersuchen wieder an Rußland ausgeliefert. Nach längerer Festungshaft 1857 nach Sibirien verbannt, entfloh er 1861 über Japan nach Europa, wo er, durch Proudhons Schriften für die anarchistischen Ideen gewonnen, seitdem unermüdlich für deren Verbreitung wirkte; 1873 zog er sich schwer krank nach Locarno zurück. Schr.: ‚Staatlichkeit u. Anarchie‘ (russ., Zür. 1873); Fédéralisme rc. (Par. 1895). Vgl. Thun, Gesch. der revol. Bewegung in Rußl. (1883); Dragomanow, B.s Sozialpol. Briefwechsel (1895).

Bakyr, der, kleinasiat. Fluß (im Altert. Kaïkos), entspringt am Kodschadagh, mündet in kleinem Delta in den Golf v. Tschandarly, etwa 130 km l.; sein Thal dicht besiedelt, äußerst fruchtbar (Baumwolle, Getreide) u. gewerbreich (Gerberei, Lederindustrie).

Bal, der (frz., bāl, ‚Tanz‘), Ball; b. champêtre (schãpätr), Ball im Freien; b. masqué (mäßkē), Maskenball; b. paré, großer Ball (in Gala).

Bala, engl. Stadt, Grafsch. Merioneth (Nordwales), am Nordende des fischreichen Sees v. B. (Llyn Tegid), des größten in Wales (6½ km l., 0,8 km br., Abfluß der Dee), (1901) 1544 E.; [Bahnstation]; Lateinschule (1712), calvin.-method. (1837) u. kongregationalistisches College (1841); Heimat der British and Foreign Bible Society. 12 km südöstl., Grafsch. Montgomery, der See Vyrnwy, 1885/90 durch eine 383 m l. u. 20 m h. Thalsperre als Wasserreservoir (4,5 km²) für Liverpool gebildet (111 km l., teilw. unterirdischer Aquädukt).

Balaam (hebr. *Bileam*, ‚Schlinger‘), Sohn des Beor, ein heidnischer Prophet aus Pethor am Euphrat, sollte im Auftrag des Moabiterkönigs Balak das aus Ägypten gekommene Volk Israel verfluchen, wurde aber vom Geist Gottes, der ihn noch unterwegs durch einen Engel u. den Mund seiner Eselin warnte, gezwungen, Israel zu segnen u. dessen künftige Größe vorauszusagen; später riet er den Madianitern, Israel durch Verführung zu dem Dienst Beelphegors zu verderben, u. wurde von den Israeliten erschlagen. Vgl. 4 Mos. 22/25. 31. [Baku, s. d.

Balachany, Dorf im Petroleumgebiet von

Balachna, russ. Kreisst., Gouv. Nischnij-Nowgorod, r. an der Wolga, (1897) 5037 E.; Dampferstation; altberühmte Schiffswerften.

Baladea, ehem. Name von Neukaledonien, s. d.

Baladschik, kleinasiat. Ort, Wilajet Smyrna, 32 km westl. v. Aidin; [Bahnstation]; 3 km südöstl. die Ruinen von Magnesia am Mäander.

Balaganst, sibir. Kreisst., Gouv. Irkutsk, l. an der Angara, (1897) 1313 E.; 8 km nördl. die Balaganskische Eishöhle.

Balaghat (‚Oberland‘, v. pers. *bala*, ‚hoch‘, u. ind. *ghatta*, ‚Treppe‘), indobrit. Distr., Zentralprovinzen, der nordöstlichste der Div. Nagpur, gebirgig, reich an Eisen, 8130 km², (1891) 383331 E. (³/₄ Hindu); Hauptort Burha, 5138 E.

Balaguer (-gēr), span. Stadt, Prov. Lérida, r. am Segre, (1897) 4936 E.; Bez.G.; alte Stadtmauer, Ruinen des Kastells u. des Schlosses der Grafen v. Urgel; got. St Franziskus- (1227) u. Stiftskirche (1351), Piaristenschulen. Auf einer benachbarten Anhöhe das Heiligtum Santo Cristo de B. 1709 von den Österreichern unter Starhemberg, 1710 wieder vom Hzg v. Vendôme genommen.

Balaguer (-gēr), Victor, der ‚Troubadour des Montserrat‘, span.-katalan. Geschichtschr., Dichter u. Staatsm., ✶ 11. Dez. 1824 in Barcelona, † 16. Jan. 1901 zu Madrid; 1854 Archivar u. Prof. der Gesch. zu Barcelona, 1869 Mitgl. der Cortes, 1886/88 Kolonialminister. Als Schriftst. u. Politiker hat B. für die Erhaltung der katalanischen Eigenart u. Sprache nachdrücklich gewirkt. Die Wiederbelebung der ‚Blumenspiele‘ ist von ihm veranlaßt. Seine Dramen sind die bedeutendsten der neukatalan. Litteratur. Seinen Ruhm verdankt er den zahlreichen, hinreißend schönen katalan. Liedern, Balladen u. Romanzen, in denen aller Duft u. alle Glut des Südens waltet. Schr. u. a.: Hist. de Cataluña (11 Bde, Madr. 1885/89); Hist. polit. y liter. de los trovadores (6 Bde, ebd. 1878/80); Tragedias (katal. u. kastil., Barc. 1879, ⁶1891); Obras poet. (Madr. 1880 rc.). Gef. W. in der Colección de escrit. cast. Vgl. Linares Riva, Primera Cámara rc. (Madr. 1878).

Balais, der (frz., bālä̃), der Balasrubin.

Balakirew, Milij Alexejewitsch, russ. Komponist, ✶ 1836 zu Nischnij-Nowgorod; gründete 1862 die ‚Musik-Freischule‘ in St Petersburg, die er seit 1867 leitete, bis er sich 1872 ins Privatleben zurückzog. B.s Kompositionen sind frisch empfunden, doch mit derbem Nationalismus durchsetzt; Richtung Berlioz-Liszt.

Balaklawa, russ. Hafenst., Gouv. Taurien, an einer von nackten Felsen umschlossenen Bucht der Südküste der Krim, (1897) 1274 E. (meist Griechen); Seebad; 7 km westl. auf hohem Felsen das St Georgskloster (988), an dessen Stelle der Tempel der Taur. Artemis (Iphigeneia) gestanden haben soll. — B., von den Griechen ‚Hafen der Wahrzeichen‘ *(Symbolōn)*, von den Genuesen im 14. Jahrh. Cembalo

(tschem-) od. Bella Cala, ‚guter Ankerplatz‘, gen. (daraus russ. B.), 1475 von den Türken erobert, kam 1783 mit der Krim an Rußland; im Krimkrieg Hauptstation der engl.-franz. Flotte (1854/56).

Balakowo, russ. Dorf, Gouv. Samara, l. an der Wolga, (1897) 2820 E.; Dampferstation; Getreidehandel (jährlich an 200 000 t).

Balalaika, die, ein in Rußland (nam. der Ukraine) verbreitetes Saiteninstrument, ähnlich der Leier (Guitarre).

Balan, Pietro, ital. Historiker (in Pregatto b. Bologna), * 3. Sept. 1840 in Este, in Padua ordiniert, 1879/83 Unterarchivar am Vatik. Archiv, gab wichtige Aktenstücke zur Reformationsgeschichte heraus: Mon. reform. Luth. (1883/84) u. Mon. saec. XVI. hist. illustr. (1885). Verf.: La Politica di Clem. VII. (Rom 1884); Clem. VII. e l'Italia (Mail. 1887); P. Sarpi (Ven. 1887) u. Storia d'Italia (7 Bde, Mod. 1875/90, [2]1894/99, 11 Bde).

Balaena *L.*, Balaenidae s. Walfische.

Balance, die (frz., bälãß, ‚Wage, Wagschale‘), Gleichgewicht. Balancé, das (bälãße), Schwebeschritt (im Kontertanz). Balancement, das (bälãßmã) = Bebung, s. d. B.ruder s. Steuerruder. Balancieren, Körper in die Gleichgewichtslage versetzen u. darin zu erhalten suchen, z. B. den menschlichen Körper beim Seiltanzen (durch Balancierstange u. entsprechende Bewegungen der Körperteile). Kaufm. = abschließen, vgl. Bilanz.

Balancier, der (frz., bälãßie), ein Hebel, der um den Unterstützungspunkt schwingend auf der einen Seite Kräfte aufnimmt u. auf der andern weitergibt. B. der Lokomotiven, ein Doppelhebel, der die Schwingungen der Tragfedern ausgleicht. B. bei Taschenuhren = Unruhe. Konter- od. Gegengewichts-B.s (z. B. bei einfach wirkenden Wasserhaltungsmaschinen) haben den Zweck, schwere Massen (z. B. Pumpengestänge), die an einem Ende des B.s hängen, durch ein am entgegengesetzten Ende angebrachtes Gegengewicht auszugleichen u. damit für einen gleichmäßigen Gang der Maschine zu sorgen. B.s werden in Holz, Guß- u. Schmiedeeisen hergestellt. — B.maschine s. Dampfmaschine. B.system s. Wagen. B.presse s. Pressen.

Balander, der (v. niederl. bij u. land, ‚Beilander‘?), holl. flaches Fahrzeug mit einem Mast.

Balaeniceps *J. Gd.*, Vogelgattg, der Schuhschnabel, s. d.

Balänidae s. Rankenfüßer.

Balaninus *Germ.*, Käfergattg, s. Nußbohrer.

Balanites *Del.*, Gattg der Zygophyllaceen, eine einzige Art, B. aegyptiaca *Del.*, in den nordafrik. u. ostind. Steppen von Senegambien bis Birma, dorniger, bis 6 m h. Strauch od. Baum, mit einpaarigen, lederartigen Blättern u. wohlriechenden Blüten, liefert goldbraunes, schön gezeichnetes, hartes Werk- u. Nutzholz (Spazierstöcke) u. fettes Samenöl (Zachun) zum Einreiben u. zur Speise.

Balanitis, die (grch.), Eichelentzündung.

Balanoglossus *Chiaje*, bekannteste Gattg der Enteropneusten, einer kleinen Gruppe von Meerestieren mit wurmähnlichem Aussehen, die durch gewisse Eigentümlichkeiten des Baus u. bes. durch die Larvenform (Tornaria) an die Stachelhäuter erinnern.

Balanophoraceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Santalalen, 14 Gattgn, 40 Arten, blattgrünlose fleischige Wurzelschmarotzer der Tropen, reich an Stärke od. Balanophorin, einer wachsartigen Substanz, deshalb in ihrer Heimat zur Herstellung von Kerzen verwendet, so, außer der Gattg Langsdorffia *Mart.* (s. d.) die Hauptgattg Balanophora *Forst.* u. von deren 11 Arten (von Ostindien bis zu den Neuen Hebriden) bes. B. elongata *Bl.* (Java); durch Auskochen der Pflanzen erhält man das Balanophorenwachs.

Balaenoptera *Gray*, Balaenopteridae s. Walfische.

Balantidium coli *Stein*, Infusorium im Dick- u. Blinddarm des Schweins, selten (Nordeuropa) in dem des Menschen schmarotzend; Körper oval, 0,12 mm l., mit gleichlangen Wimpern bedeckt.

Bälanus *List*, Meereichel, s. Rankenfüßer.

Balard (-lār), Ant. Jérome, franz. Chemiker, * 30. Sept. 1802 zu Montpellier, † 31. März 1876 in Paris, Prof. an der Faculté des Sciences u. am Collège de France, Mitgl. des Institut; entdeckte 1826 das Brom in den Mutterlaugen der Seesalzgewinnung am Mittelländ. Meer.

Balaruc, B.-les-Bains (-rük lä bä), franz. Badeort, Dep. Hérault, Arr. Montpellier, am Nordende des Étang de Thau, (1896) 1008, mit B.-le-Vieux (-wiö) 1525 E.; [Eisenbahn]; Kochsalzthermen (47 bis 48°, bes. gegen Lähmung, Rheumatismus u. Skrofulose), schon den Römern bekannt.

Balaschow, russ. Kreisst., Gouv. Saratow, l. am schiffbaren Choper (zum Don), (1897) 12 166 E.; [Eisenbahn]; Getreidehandel.

Balasor, engl. Balasore (bäläßor), indobrit. Distriktshauptst., Div. Orissa, Bengalen, 13 km vom Busen v. Bengalen, r. am Küstenfl. Burabalang, (1891) 20 775 E. (⁴/₅ Hindu), früher wichtiger Hafen, jetzt versandet; als brit. Niederlassung 1642 gegründet. Jesuitenmission, Waisenhaus der Kreuzestöchter. Nach B. ben. der B., Tuch aus Baumbast.

Balasrubin, der, s. Spinellgruppe.

Balassa (-scha), Bálint, Baron v. Gyarmat u. Kékkö, ungar. Lyriker, * 1551 zu Kékkö (Kom. Nógrád), † 26. Mai 1594 vor Gran. Schöpfer des ungar. Kunstlieds; seine sangbaren Lieder verraten große Gemütstiefe, aber auch Neigung zur Phantastik; nam. die geistlichen (Krakau 1576, bis 1806 über 30 Ausg.) behaupteten ihre Zugkraft durch Jahrhunderte. Gesamtausg. von Szilády, Budapest 1879.

Balassa-Gyarmat (balascha djarmat), ungar. Großgem., Hauptort des Kom. Nógrád, l. an der Eipel, in fruchtbarer Gegend, (1900) einschl. Garn. 7738 E.; [Eisenbahn]; Gerichtshof 1. Instanz, Bez.G., Finanzdirektion, Nebenstelle der Östr.-ung. Bank, Gymn.; Schloßruinen; Englische Fräulein (Schule); Obst- u. Weinbau.

Bälata, Ballota, die, amerikanische Guttapercha, der eingetrocknete Milchsaft mehrerer Arten von Mimusops (s. d.), bes. von M. balata *Gärtn.* (Guayana), eine graue, braune od. rötliche, stark poröse, schwammige od. hautartige Masse, in Geruch, chem. Zusammensetzung u. Löslichkeit der Guttapercha gleich, aber elastischer, dient als deren Ersatz zur Anfertigung von Schuhsohlen, Schweißblättern u. bes. Treibriemen, mit Kautschuk u. Guttapercha vermischt auch als Isolator für elektr. Apparate u. zu chirurg. Zwecken; oft durch den Milchsaft anderer Sapotaceen sowie durch Kalk- u. Sandzusätze gefälscht. Vgl. Clouth (1899).

Balaton, ungar. Name des Plattensees. B.-Füred, ungar. Badeort, s. Füred.

Balawat (arab. *Balabadh*), Ruinenfeld der assyr. Stadt Imgur-Bel, 28 km südöstl. v. Moßul; 1878 entdeckte hier Hormuzd Rassam wertvolle Denkmäler, nam. 3 Alabasterplatten mit Inschriften Assurnaßirpals, sowie mehrere Bronzeplatten von Thürflügeln des Palastes Salmanassars II., deren kunstvolle Reliefs nebst Inschriften eine illustrierte Geschichte seiner ersten 9 Regierungsjahre bieten. Vgl. Birch, Bronze Ornam. ꝛc. (3 Tle, Lond. 1880/81).

Balázsfalva (balāſch-), ungar. Name von Blasendorf, s. d.

Balbanen, Balwanen (v. poln. bałwan, bauwan, ‚Block'), zentnerschwere Steinsalzblöcke, wie sie von Wieliczka aus in den Handel kommen.

Balbi, Adriano, ital. Geograph, * 25. Apr. 1782 zu Venedig, † 14. März 1848 zu Padua, 1808 Lehrer der Geogr. in Murano, 1811/13 in Fermo, später in verschiedenen Stellungen zu Venedig, Lissabon, Paris u. Wien; hier wurde er kais. Rat u. (seit 1847) Mitgl. d. Akad. Hauptw.: Abrégé de géogr. (Par. 1833 u. ö., in alle Kultursprachen übersetzt, dtsch u. d. T. ‚Allg. Erdbeschr.', [5]1892/94 von Heiderich); Ges. Werke (5 Bde, Turin 1841/42) hrsg. von seinem Sohn Eugenio B., * 6. Febr. 1812 zu Fermo, † 18. Okt. 1884 zu Pavia, Prof. der Geogr. ebd.; schr.: Gea (7 Bde, Triest 1855/67).

Balbin, Bohuslaw, S. J. (seit 1636), böhm. Historiker, * 1621 in Königgrätz, † 29. Nov. 1688 in Prag; an verschiedenen Lehranstalten thätig, um die vaterländische Geschichte verdient (Epitome hist. rerum Bohem., 2 Bde, Prag 1673/77; Miscellanea hist. Regni Boh., ebd. 1679/88).

Balbina, hl., Jungfrau, 2. Jahrh., soll, durch Berührung der Fesseln des hl. Papstes Alexander I. von einem Halsleiden geheilt, mit ihrem Vater, dem röm. Tribun Quirinus, sich zum Christentum bekehrt haben u. scheint bald nach dessen Martyrium eines natürlichen Todes gestorben zu sein. Fest 31. März. Ihr erstes Grab im Cömeterium des Prätextatus; ihre Kirche auf dem Aventin schon im 6. Jahrh. als Titelkirche erwähnt.

Balbinus, Decimus Cälius Calvinus, röm. Kaiser, 238 nach dem Tod der beiden älteren Gordiane mit M. Clodius Pupienus Maximus vom Senat gewählt, von den Prätorianern nach 3 Monaten ermordet. B. war eine ängstliche Natur von schwächlichem Willen, aber gutherzig u. sittenrein.

Balbis (Bot.) = Giov. Battista Balbis, ital. Botaniker, * 1765, † 1831, Prof. zu Turin.

Balbo, Cesare Graf, ital. Staatsm., * 21. Nov. 1789 zu Turin, † 3. Juni 1853 ebd., trat nach dem Sturz Napoleons in die sardin. Armee; an der revolutionären Bewegung v. 1821 nicht beteiligt, aber gleichwohl bis 1824 verbannt, widmete er sich nunmehr geschichtlichen Studien. In der Aufsehen erregenden Schrift Delle speranze d'Italia (1844) verlangt er eine Erneuerung Italiens von Piemont aus; Österreich sollte aus Italien verdrängt u. durch die Donaufürstentümer entschädigt werden. Mit Cavour gründete er die Zeitung Risorgimento (1847). März bis Juli 1848 übernahm er den Vorsitz im ersten konstitutionellen Ministerium u. ging dann in besonderer Sendung nach Rom, konnte aber die Zustimmung des Papstes zu den Reformen in Sardinien u. Italien nicht erlangen. Nach Karl Alberts Tod zog er sich vom öffentlichen Leben zurück. Von seinen Schr. oft aufgelegt Sommario della storia d'Italia ꝛc. (bis 1814, Turin 1830). Vgl. Ricotti (Flor. 1856); Reuchlin (1861).

Balboa, Vasco Nuñez de, span. Konquistador, * um 1475 zu Jerez de los Caballeros (Estremadura), † wahrsch. 1517 zu Acla (Darien), bemächtigte sich 1510 mit Verrat u. Gewalt der Prov. Darien; 25. Sept. 1513 entdeckte er am Golf v. S. Miguel die Südsee. Ehe die Kunde davon nach Spanien kam, war dort Pedro Arias de Avila zum Statthalter v. Darien ernannt worden; B. erhielt nachher die Verwaltung der Ostküste der Landenge u. das Amt eines Admirals der Südsee, Avila aber, dem damit sein wertvollster Bezirk entrissen war, ließ ihn durch Pizarro verhaften u. hinrichten.

Balbriggan (bälbrigŏn), irische Hafenst., Grafsch. Dublin, 30 km nördl. v. Dublin (1901) 2223 E.; [Bahnstation]; kath. Kapelle; Fischerei, Vieh- u. Getreidehandel; Seebäder; Strumpfwarenfabr.

Balbus, Marcus Nonius, 2 Mitglieder (Vater u. Sohn) der angesehensten Familie des alten Herkulanëum; ihre Ehrenbildsäulen (Reiterstatuen, jetzt im Museum in Neapel) gehören zu den besten Leistungen röm. Porträtkunst.

Balbus, Hieron., Humanist, * um 1450 zu Venedig, † um 1535; Schüler des Pomponius Lätus, Prof. in Paris, Wien u. Prag, machte sich überall durch seine Streitsucht u. seine lockeren Schriften u. Sitten unmöglich; seit 1515 Prinzenerzieher am ungar. Hof u. Propst zu Waizen, 1521 Gesandter am Wormser Reichstag, dann im Dienste Ferdinands v. Österreich, 1522 Bisch. v. Gurk, 1523 Gesandter zu Rom; bekämpfte die Reformation. Sein Buch De coronatione principum, das er zur Kaiserkrönung Karls V. (1530) schrieb, wurde wegen der Ausführungen über die Stellung der weltlichen zur geistlichen Gewalt von der Kirche verurteilt. Schr. hrsg. von Retzer (2 Bde, Wien 1791 f.).

Balch, Balkh (neupers., altpers. *Bākhtris*, avest. *Bākhdhi* = Baktra), afghan. Landschaft (Thaloase), im südl. Turkestan, vom gleichn. Fluß bewässert, eine Kornkammer Zentralasiens, aber ungesund, die Mehrzahl der Bewohner (etwa 15 000, meist Usbeken) zieht im Sommer wegen der drückenden Hitze nach dem benachbarten Mesari-Scherif; die Stadt B., Hauptst. des afghan. Turkestan, einst eine wichtige Pflanzstätte islam. Kultur (*Kubbeti 'l-Islām*, ‚Turm des Islam'), jetzt in Verfall; die Ruinen des alten Baktra sind über den ganzen Raum zw. B. u. Mesari-Scherif zerstreut, meist verschüttet.

Balchasch, der, zentralasiat. See = Balkasch.

Baldachin, der (v. ital. baldacchino = Thronhimmel von Seidenstoff aus Bagdad [im Abendland Baldac gen.]; mhd. baldekin überh. = Seidenstoff aus Bagdad), als liturgisches Gerät: 1) = Traghimmel, Himmel, ehrende Überdeckung des Allerheiligsten bei Prozessionen; seit dem 13. Jahrh. üblich, bei öffentlichen Prozessionen vorgeschrieben; 2) eine aus Linnen od. kostbaren Stoffen bestehende Überdachung des Altars, die bes. im 13. Jahrh. beim Übergang vom Ciboriums- zum rom. Altar aufkam. — In der Bauk. ein kleines Dach über einer Figur, Kanzel u. dgl. aus Stein od. Holz; wächst entw. einfach aus der Wand heraus od. stützt sich auf Säulen u. bildet so eine offene Nische (auch Laube, Tabernakel gen.); oft turmartig u. sehr reich entwickelt (Abb., vom Münster in Freiburg i. B.).

Baldamus, Aug. Karl Eduard, Ornitholog (*= Bald.*), * 18. Apr. 1812 zu Giersleben (An-

halt), † 31. Okt. 1893 zu Wolfenbüttel, erst Gymnasiallehrer, dann Pfarrer; Begründer der Deutschen Ornithol. Gesellsch. u. der ornithol. Zeitschrift Naumannia, nach deren Vereinigung mit dem ‚Journ. f. Ornithol.‘ gemeinsam mit Cabanis dessen Herausgeber (bis 1866). Hauptw.: ‚Ill. Handb. d. Federviehzucht‘ (2 Bde, 1876/78; I ^{3}1896, II ^{2}1897 von Grünhaldt); ‚Vogelmärchen‘ (1876); ‚Hausgeflügel‘ (1882, ^{2}1893 von Grünhaldt); auch bearbeitete er (mit Blasius u. Sturm) Bd 13 von Naumanns ‚Naturgesch. d. Vögel‘ (1860).

Baldasseroni, Giovanni, toskan. Staatsm., * 1790 in Livorno, † 19. Okt. 1876 in Florenz; arbeitete sich vom einfachen Zollbeamten zum Leiter der Finanzen (1845, Finanzdirektor 1847) empor, wurde aber 1848 durch die Revolution gestürzt. 1849 an die Spitze der konservativen Regierung berufen, schloß er ein Konkordat mit dem Hl. Stuhl; 1859 mußte er abdanken.

Balde, Jakob, S. J., neulat. Dichter, * 4. Jan. 1604 zu Ensisheim, † 9. Aug. 1668 zu Neuburg a. d. Donau, 1628 Prof. in Innsbruck, 1635 in Ingolstadt, 1638 Hofprediger in München, später Erzieher der Söhne des Kurfürsten Maximilian I. Am bedeutendsten sind seine lyrischen Dichtungen (Oden, Epoden u. Sylvae), in denen die mannigfaltigsten Stimmungen des Herzens u. Naturlebens Ausdruck finden, meist vom religiösen Glauben gemildert u. verklärt, aber auch mit leidenschaftlicher Begeisterung vorgetragen. Die religiöse Lyrik B.s gipfelt in den Marienliedern. Die Sprache steht vielfach an klassischer Abrundung der des Horaz nicht nach. Wohlthuend berührt des Dichters warme vaterländische Gesinnung, wie sie aus vielen kraftvollen Zeitgedichten hervorleuchtet. Übrigens hat B. auch auf epischem Gebiet Treffliches geleistet (vgl. die meisterhafte Bearbeitung des ‚Froschmäusekriegs‘), u. seine Satiren zeigen sprudelnden Witz u. echten Humor. Sämtl. Werke, 8 Bde, München 1729; Carmina lyr. hrsg. von Hipler (1856) u. Müller (1884); dtsch (in Auswahl) von Herder (in der ‚Terpsichore‘), Schlüter (‚Mariengesänge‘, 1857), Schrott u. Schleich (1870). Vgl. Westermayer (1868); Mury u. Sommervogel (1901).

Baldegg, Hartmann v., Pseud., s. Ah, J. J. v.

Baldegger See, schweiz. See, 18 km nördl. v. Luzern, 5,24 km², 466 m ü. M., bis 66 m t.; Zufluß die Ron od. Aa, Abfluß die Wag (zum Hallwiler See); im nördl. Teil Pfahlbaureste. Am Südufer das luzern. Dorf Baldegg (Gem. Hochdorf), (1900) 246 kath. E.; ; altes Schloß, seit 1830 Mutterhaus u. Institut der Dienst- u. Lehrschwestern von der göttl. Vorsehung, Haushaltungs- u. Bezirksschule für Mädchen, Lehrerinnenseminar.

Baldenburg, westpreuß. Stadt, Kr. Schlochau, am Norduser des Bölzigsees, (1900) 2449 E. (68 Kath.; Kapelle); ; Amtsg.; Zementdachstein-, Kalksandsteinfabr., Rinder- u. Pferdemärkte, Fischerei.

Balder = Baldr.

Baldewin, altdeutscher Name, s. Balduin.

Baldgreis, der = Kreuzkraut, s. Senecio.

Baldi, Bernardino, ital. Schriftst. u. Gelehrter, * 6. Juni 1553 zu Urbino, † 12. Okt. 1617 ebd., lebte am Hof des Ferrante Gonzaga, Fürsten v. Guastalla; seine Dichtungen sind ausgezeichnet durch Reinheit der Sprache u. natürliche Anmut. Schr. außer einer großen Reihe wissenschaftlicher Werke (bes. Cronica de' Matematici) u. einigen Jugenddichtungen 15 Eklogen (1590, in Nachahmung Rotas u. der griech. Bukoliker), das Lehrgedicht Della Nautica u. 100 Fabeln (Apologhi). Auswahl in Parn. ital. Bd 23 ff.

Baldinucci (-nütschi), 1) Ant., sel., S. J., * 19. Juni 1665 zu Florenz, † 7. Nov. 1717 zu Pofi (Prov. Rom), trat 1681 in den Orden, lehrte Grammatik in Terni u. Rom u. wirkte dann 20 Jahre lang mit unermüdlicher Ausdauer als Bußprediger im röm. Gebiet. 1893 selig gesprochen. Vgl. Vanucci (Rom 1893); Clair (Par. 1893); Fell (1893); de Laage (Lille 1893); Goldie (Lond. 1894). — 2) Filippo, gelehrter Florentiner, * 1624, † 1696, als Kunstschriftst. bekannt durch sein biogr. Hauptw. Notizie de' Professori del disegno etc. (6 Bde, Flor. 1681/88 u. 1702/28).

Baldissera, Antonio, ital. General, * 27. Mai 1838 zu Udine, zeichnete sich 1866 in der östr. Armee (in der er auch 1859 gegen Italien kämpfte) bei Custoza aus; seit der Abtretung Veneziens in ital. Diensten, besetzte er als Oberbefehlshaber in Erythräa 1889 Keren u. Asmara; nach verschiedenen Kommanden in Italien löste er 1896 in Afrika Baratieri ab, konnte aber dessen Niederlage bei Adua nicht mehr verhindern; 5. Mai entsetzte er Adigrat. Seit Nov. 1900 Senator.

Baldo, Monte, der, oberital. Bergrücken, Prov. Verona, zw. Etsch u. Gardasee, Teil des Etschbuchtgebirges der südl. Kalkalpen, von S. nach N. 40 km l., einförmig, mit reicher Flora u. Marmorbrüchen, mehrere Gipfel (Telegrafo 2200 m, Altissimo 2079 m); der nördl. Teil des Kammes bildet die Grenze zw. Österreich u. Italien.

Baldócz (baldöz), ungar. Kleingem. (Badeort), Kom. Zips, 3 km südwestl. v. Kirchdrauf, am Abhang des Budsovkabergs, (1900) 180 slowak. E.; glaubersalzhaltige Quellen, Moorbäder.

Baldovinetti, Alesso, Florentiner Maler u. Mosaizist, * 14. Okt. 1427, † 29. Aug. 1499, Schüler Uccellos; ein nüchterner Realist, erstrebte er auch eine technische Verbesserung der Malerei, zum Schaden der eigenen Gemälde; seine Fresken im Chor von Sta Trinita zu Florenz neuerdings wieder aufgedeckt.

Baldr, nord. Licht- u. Sonnengott, der ‚weißeste‘ der Asen, Sohn des Odin u. der Frigg, urspr. beim dän. Stamm heimisch, von wo sein Kult u. Mythus wohl zu den Norwegern u. Isländern kam, die ihn in ihrer Weise weiter ausbildeten. Der Kern des erst zur Wikingerzeit entstandenen Mythus ist die Tötung B.s durch eine geweihte Waffe (Mistilteinn, urspr. Name eines Schwertes, woraus später ein Mistelzweig wurde), die sein Gegner Hodr sich zu verschaffen weiß, u. die Rache seines Bruders Vali an dem Mörder. Es ist wohl ein alter Jahresmythus.

Baldrian, der, B.äther, B.öl, B.säure, B.tinktur s. Valeriana.

Balduin (ahd. Baldewin, der ‚Fröhliche, Unbekümmerte‘), altdeutscher Name: 1) Kaiser v. Byzanz: B. I., * Juli 1171, † 1206, Sohn u. Nachfolger (1194) des Grafen B. VIII. v. Flandern; wurde 1204 nach der Einnahme Konstantinopels durch die Kreuzfahrer zum Kaiser v. Romania gewählt, 1205 von dem Bulgarenkönig Johannes bei Adrianopel geschlagen; starb in der Gefangenschaft. — B. II. (1228/61), † 1273, ward durch Michael Paläologos gestürzt.

2) Könige v. Jerusalem: B. I., * 1058, Bruder Gottfrieds v. Bouillon, 1098 Fürst v. Edessa, seit 1100 König, eroberte die wichtigsten Küsten-

städte; † 1118 in Arisch auf einem Zuge gegen die Fatimiden in Ägypten. — Sein Neffe B. II. (1118 bis 1131), bisher Fürst v. Edessa, eroberte 1124 Tyrus. — B. III. (1143/62), * 1129, † 10. Febr. 1162 in Berytus (wahrsch. an Gift), bis 1152 unter Vormundschaft seiner Mutter, kämpfte mit wechselndem Glücke gegen Nureddin, den Herrscher v. Damaskus. — Sein Neffe B. IV., der Aussätzige (1173/84), überließ die Verwaltung des Reiches dem Grafen Raimund v. Tripolis, dem die Eifersucht der Großen viele Schwierigkeiten bereitete.

3) B. v. Luxemburg, Erzb. v. Trier, * 1285, † 21. Jan. 1354; wurde mit päpstlicher Dispens 11. März 1308 zum Bischof geweiht. Die Wahl seines Bruders Heinrich (1308), seines Großneffen Karl (1346) u. bes. des Herzogs Ludwig v. Bayern (1314) zu deutschen Königen ist wesentlich sein Werk. Im Kampf zwischen dem letztgenannten u. dem von Frankreich abhängigen Papsttum stand er auf der Seite Ludwigs u. betrachtete dessen Absetzung als Angriff auf das ausschließliche Wahlrecht der Kurfürsten, weshalb er sich auch am Kurverein zu Rhens (1338) beteiligte. 1328/37 behauptete er als erwählter Erzb. v. Mainz das Erzstift gegen den vom Papst ernannten Erzb. Heinrich v. Virneburg; auch war er Administrator der Bistümer Speyer (seit 1329) u. Worms (seit 1332). B. ist der eigentliche Schöpfer u. Organisator des Trierer Kurstaats. Er ruht im Dom zu Trier. Sein vorzüglichstes Werk ist das Balduineum, das Grundbuch der Trierer Kirche mit dem Bilderzyklus der Romfahrt Heinrichs VII. (hrsg. von Irmer, 1881). Vgl. Dominicus (1862); K. Müller, Kampf Ludwigs ꝛc. (1879/80); Priesack (1894); Vogt (1901).

Balduin (Baudouin), Franz, Rechtsgelehrter, * 1. Jan. 1520 zu Arras, † 24. Okt. 1573 zu Paris; las zu Bourges, Angers, Straßburg, Heidelberg u. Paris über Litteratur u. Rechtswissenschaft; gehört der franz. historischen Schule an. Früher calvinisierend, seit 1561 aufrichtig katholisch, wurde er bes. bekannt durch einen siegreich durchgefochtenen litterarischen Streit mit Calvin. Hauptw.: Comm. ad edicta vet. principum Rom. de christianis (Bas. 1557); Constantinus ꝛc. (ebd. 1556, Straßb. 1612). Außerdem besorgte er Ausgaben von Cassander, Optatus, Viktor v. Utika ꝛc.

Balduinstein (auch bal-), hess.-nass. Dorf, Unterlahnkreis, l. an der Lahn, (1900) 548 E. (501 Kath.); [Bahnsymbol]; kath. Kirche, Näh- u. Arbeitsschule; Marmorfabrik; über dem Dorf die Trümmer des Felsenschlosses B. (1319 von Erzb. Balduin v. Trier). 1 km südöstl. die Schaumburg, s. d.

Baldung, Hans, gen. Grien, Maler, Kupferstecher u. Zeichner für den Formschnitt, * um 1475 zu Weyersheim b. Straßburg, † 1545 zu Straßburg als bischöfl. Hofmaler. Seine Gemälde, die eine starke Beeinflussung durch Dürer aufweisen, bieten oft staunenswerte Beleuchtungseffekte u. sind meist kraftvoll in der Linienführung u. im Kolorit, aber vielfach derb realistisch u. phantastisch. Hauptw.: Hochaltarbilder des Freiburger Münsters; andere Werke in Basel, Berlin, München ꝛc. Von seinen graphischen Arbeiten sind die technisch vollendeten Helldunkel-Holzschnitte von hoher Bedeutung für die Geschichte des Formschnitts. Das Karlsruher ‚Skizzenbuch' hrsg. von Rosenberg (1889). Vgl. Stiaßny, Wappenzeichnungen ([2]1896); v. Térey, Verzeichnis (1893); ders., Handzeichnungen (2 Bde, 1894 f.); Gemälde I (1897).

Baldur, neuisländ. Form für altnord. Baldr.

Baldus de Ubaldis, ital. Baldo degli Ubaldi od. Baldeschi (-deßki), Postglossator, * um 1327 in Perugia, † 28. Apr. 1400 zu Pavia, Schüler des Bartolus. Schr. Kommentare zum Codex, den Digesten u. den Dekretalen.

Bale (bēl), John, engl. Theolog u. Dramatiker, * Nov. 1495 in Suffolk, † Nov. 1563, Karmelitermönch, schloß sich der Reformation an, lebte unter Heinrich VIII. in Flandern, unter Maria in der Schweiz; unter Eduard VI. Bisch. v. Ossory in Irland, unter Elisabeth an der Kathedrale v. Canterbury angestellt. Seine frostigen Moralitäten (The three Laws ꝛc.) sind gegen Katholizismus u. Papsttum gerichtete Tendenzstücke; denselben Charakter trägt die Tragödie King John, der erste Versuch eines geschichtlichen Dramas. Sein Scriptorum illustr. Brit. catal. (Lond. 1548, erweitert 1559) ist die erste engl. Litteraturgeschichte. Select Works, Cambr. 1849.

Balearen (iber., grch. *Baliareis*, lat. Baliares, span. Islas Baleares), span. Inselgruppe im westl. Mittelmeer, 90 km von der span. Küste (Cabo de la Nao), geol. als abgesprengtes Stück des andalus. Gebirgssystems zu betrachten, das bes. im N. Mallorcas deutlich hervortritt (1570 m) u. durch einen unterseeischen Rücken (größte Tiefe 872 m) mit dem Hauptteil verbunden ist; 2 Gruppen, die Pityusen (s. d.) im SW. u. die B. im engern Sinn (Mallorca, größte Insel der Gruppe, Menorca, Cabrera) im NO.; Klima mild u. gleichmäßig (aber häufige Stürme), Pflanzenwelt die des Mittelmeergebiets (Ölbäume, Zwergpalmen), Boden sehr fruchtbar. Die Gruppe bildet die Prov. B., 5014 (die eig. B. 4283) km², (1897) 306 926 (282 568) E. (Mallorquinos), die bes. von Ackerbau (Wein, Früchte), Viehzucht (Schweine, Maultiere) u. Mineralgewinnung (Marmor, Kalk, Salz) leben; Hauptst. Palma. — Die iber. Bewohner der B. waren im Altert. berühmt als Schleuderschützen u. Seefahrer. Im 7. Jahrh. v. Chr. wurden die Inseln von den Karthagern besetzt (Mahon ist karthag. Gründung), 123/122 von dem röm. Konsul Q. Cäcilius Metellus (Baliaricus) erobert, der die Städte Pollentia u. Palma anlegte. Seit Genserich gehörten sie zum vandal., seit Justinian I. zum oström. Reich, vom Ende des 8. Jahrh. ab den Mauren, denen sie Jakob I. v. Aragonien 1229/33 entriß; 1276/1343 waren sie aragon. Sekundogenitur, dann fielen sie wieder an Aragonien zurück. Menorca wurde 1708 von den Engländern erobert, im Versailler Frieden 1783 an Spanien zurückgegeben. Vgl. Hübner (1890); Cartailhac, Monuments primitifs des Îles B. (Toulouse 1892); Erzhzg Ludwig Salvator (kl. Ausg., 2 Bde, 1897; die große nicht im Buchhandel); Fraisse, Skizzen (1898).

Baleinen (frz., -lä-), Fischbeinstäbe; Balenit, das, künstlicher Ersatz für Fischbein, aus gebrannter Magnesia, Schellack, Schwefel u. Goldschwefel nebst Kautschuk.

Balen, Hendrik van, vläm. Maler, * 1560 zu Antwerpen, † 1632 ebd., Schüler des Adam van Noort, stellt mit Vorliebe kleinere Figuren aus der hl. Geschichte u. der Mythologie dar, deren Wert vielfach durch die von Jan Breughel ausgeführte Landschaft erhöht wird. Bilder in München, Amsterdam, Antwerpen, Dresden, Wien ꝛc.

Balf. (Bot.) = John Hutton Balfour, s. d.

Balfe (bäl̄f), Michel William (eig. William Balph), Barytonist u. Opernkomp., * 15. Mai 1808

zu Dublin, † 20. Okt. 1870 auf seinem Landgut Rowley-Abbey (Hertford); in London, Rom u. Mailand ausgebildet. Großen Erfolg hatten seine im leichtern ital.-franz. Stil geschriebenen Opern: ‚Das Mädchen v. Artois‘, ‚Falstaff‘, ‚Die 4 Haimonskinder‘, bes. aber ‚Die Zigeunerin‘. Vgl. Kennedy (1875); Barrett (1882).

Balferusch, Balfrusch, pers. Stadt = Barferusch.

Balfour (bälför, bälfür), 1) Arthur James, konservativer brit. Staatsm., ✶ 25. Juli 1848, Neffe des Lord Salisbury, den er 1878/80 als Privatsekretär unterstützte; 1874 ins Unterhaus gewählt, 1885 zum Vorsitzenden des Lokalverwaltungsamts, 1886 zum Staatssekretär für Schottland, 1887 zum Staatssekretär für Irland ernannt; 1891/92, dann wieder seit 1895 im Kabinett Salisbury Erster Lord des Schatzamts u. Führer des Unterhauses. Schr.: A Defence of philosophic Doubt (Lond. 1879); Essays & Addresses (ebd. 1893); The Foundation of Belief ([8]1901, dtsch 1896). — Sein Bruder Francis Maitland, engl. Zoolog, ✶ 10. Nov. 1851 in Edinburgh, † 19. Juli 1882 durch Absturz bei einer Montblancbesteigung, eben erst Prof. der Embryologie in Cambridge. Hauptw.: Compar. Embryol. (2 Bde, Lond. 1880 f., dtsch von Vetter, 2 Bde, 1880 f.). — Der jüngere Bruder Gerald William, Staatsm., ✶ 1853, 1885 Mitgl. des Parlaments, seit 1895 Staatssekretär für Irland.

2) John Hutton, engl. Botaniker *(= Balf.)*, ✶ 15. Sept. 1808 zu Edinburgh, † 11. Febr. 1884 ebd., 1841 Prof. in Glasgow, 1845 in Edinburgh. Hauptw.: Manual of Bot. (Lond. [5]1875); Elem. of Bot. (ebd. [3]1876); Bot. & Relig. (ebd. [4]1882); Plants of the Bible (ebd. [2]1885).

Balfour of Burleigh (bälför ow börli), Alexander Hugh Bruce, schott. Peer, brit. Staatsm., ✶ 10. Jan. 1849, Mitglied des Oberhauses, 1889 bis 1892 Parlamentssekretär des Handelsamts, seit 1895 Sekretär für Schottland mit Sitz im Kabinett.

Balg (weidm.), das Fell des niedern Haarwilds mit Ausnahme des Dachses.

Balga, ostpreuß. Flecken, Kr. Heiligenbeil, auf einer Halbinsel des Frischen Haffs, (1900) 522, mit Gut B. 776 E.; frühgot. Kirche (bald nach 1250), Feste des Deutschordens (die erste in Ostpreußen, um 1250, am besten erhalten Vorburg mit Turm), an Stelle der alten 1239 von den Rittern eroberten Preußenburg Honeda. 1525 verlieh Herzog Albrecht das Kammeramt B. dem abgefallenen Bisch. Polenz. 1620 diente B. den Schweden als Kriegsdepot; später Domäne, seit 1770 Steinbruch.

Balggeschwulst (grch. *Atheroma*), Grützbeutel, eine Höhlengeschwulst mit breiigem Inhalt u. derber Umsackung, meist an der Oberfläche des Körpers, bes. an der behaarten Kopfhaut, stellt rundliche erbsen- bis hühnereigroße, von der Lederhaut bedeckte Wölbungen dar, die von ihrer Unterlage verschiebbar sind; in der Regel auf Verschluß der Ausführungsgänge natürlicher kleinster Hohlräume zurückzuführen (Retentionscysten). Im allg. gutartig, kann sie auch verkalken, womit ihr Wachstum endet; manchmal aber bilden sich hartnäckige Fistelgänge u. im Anschluß daran Geschwürprozesse. Wird operativ mit dem Messer entfernt, womöglich ohne Eröffnung u. unter Mitnahme des gesamten Umschließungssackes. Vgl. Cyste.

Balhari, indobrit. Stadt = Bellari.

Bali, niederl. Insel, westlichste der Kl. Sunda-Inseln, von Java durch die B.straße getrennt, bergig (Pik v. B. od. Agung, 3200 m), in den Niederungen fruchtbar (Reis, Mais, Baumwolle, Kaffee, Tabak, Palmen), Viehzucht, 5808 km² (2389 km² Regierungsgebiet, 3419 km² Lehnsstaaten), 715000 (105400 u. 610000) E. (Balinesen od. Balier, meist Brahmanen). Die balinesische Sprache ist mit dem Javanischen u. Maduresischen eine Gruppe des malaiisch-polynes. Sprachstamms; Gramm. von Eck (Utr. 1876), Wörterb. von van der Tuuk (Bat. 1897). B. bildet mit Lombok eine Residentschaft, 10522 km², (1895) 1044800 E. (1042600 Eingeb., 1556 Chines., 106 Europ. ꝛc.); Hauptort Singharadscha (8341 E.) in der Landschaft Buleleng, an der Nordküste.

Bali, westafrik. Bantustamm, im Grasland von Nordkamerun, wahrsch. um die Mitte des 19. Jahrh. aus Adamaua eingewandert, kriegerisch, aber jetzt den Deutschen ergeben. Hauptort B., 1410 m ü. M., 6000/7000 E.; die ehem. Station Baliburg, 1889 von Zintgraff angelegt, wurde 1892 aufgehoben.

Balia, die (ital., ‚Macht, Vogtei‘), in den ital. Stadtrepubliken der vom Volk gewählte Bürgerausschuß, der das Recht hatte, in Zeiten des Kriegs od. innerer Unruhen die Verfassung ganz od. teilweise außer Kraft zu setzen.

Balikesri, Balakhissar (türk.-arab., ‚hohe Burg‘), Hauptst. des kleinasiat. Sandschaks Karassi, Wilajet Chodawendikjar, in fruchtbarer Gegend, 10 km l. vom obern Susyghyrly, etwa 13000 E.; im August stark besuchter Markt, in der Nähe Thermen.

Balingen, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkreis, an der Eyach u. am Nordwestfuß des Heubergs, (1900) 3447 E. (297 Kath.); [Bahn]; Amtsg., Latein- u. Realschule; prot. Stadtkirche (1440; Grab Friedrichs v. Zollern, † 1440), kath. Kirche (1899); Trikot-, Schuh- u. Handschuhfabr., Viehhandel. 1403 von den Zollern an Württemberg verkauft; 1809 großer Brand, 1895 verheerende Überschwemmung.

Baliol (beliöl), Johann, König v. Schottland (1292/96), ✶ um 1250, † 1305; geriet bei dem Versuch, die engl. Lehnshoheit abzuschütteln, in Eduards I. Gefangenschaft u. mußte auf seine Krone Verzicht leisten (1296); auf Verwenden des Papstes 1299 aus der Haft entlassen, zog er sich auf seine Güter in der Normandie zurück. Sein Sohn Eduard erlangte 1332 mit engl. Hilfe die schott. Krone zurück, legte sie aber 1356 nieder.

Balistidae, Balistes *Cuv.* s. Hornfische.

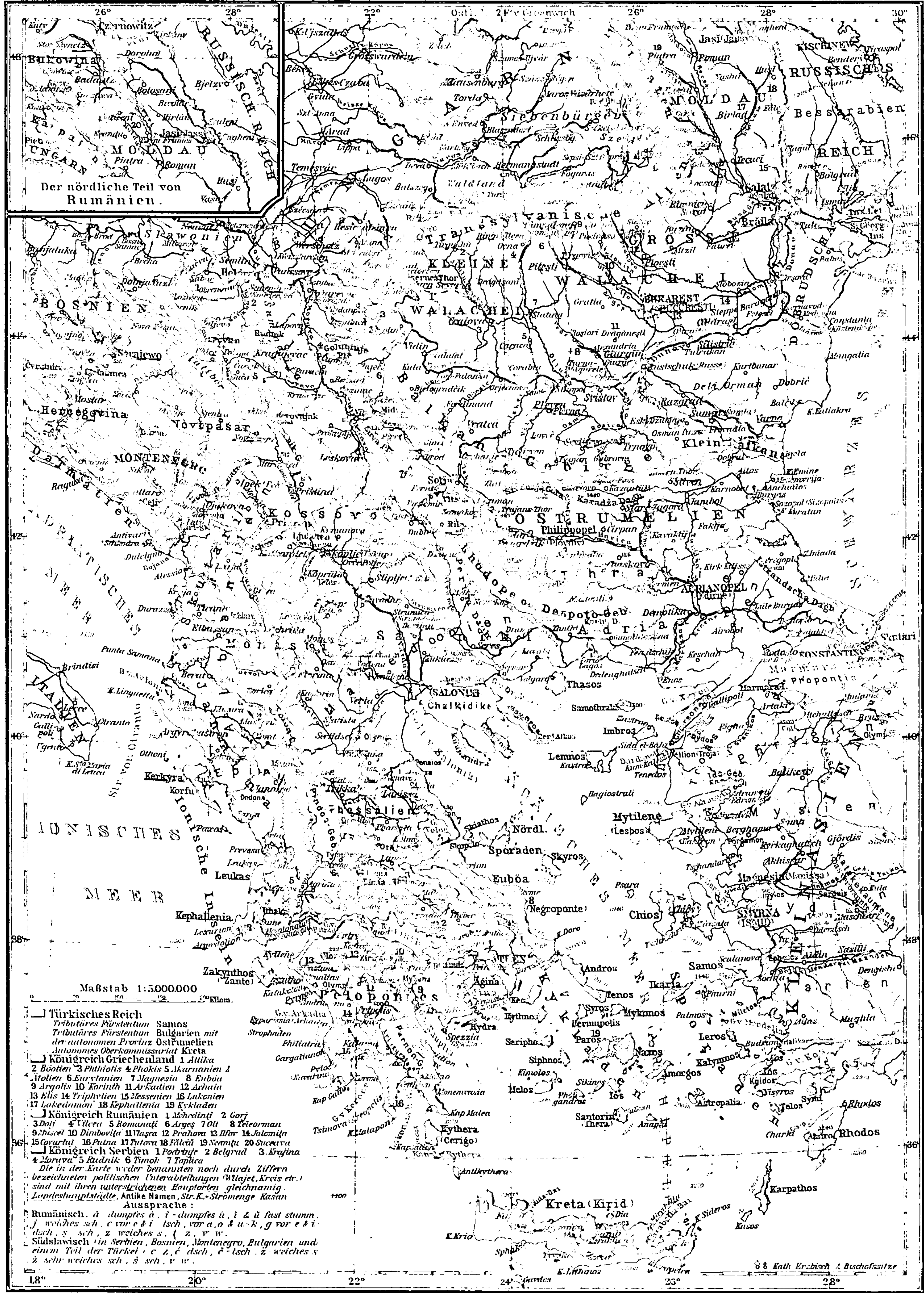
Balize (bälis), brit. Stadt = Belize.

Balje, die, s. Watt.

Balk, Hermann, 1. Landmeister des Deutschen Ordens in Preußen, † 1239; begann 1230 im Auftrag des Hochmeisters Hermann v. Salza die Eroberung Preußens, gründete die Städte Thorn, Kulm u. Elbing, vereinigte den Orden der Schwertbrüder mit dem Deutschen Orden u. wurde Heermeister in Livland; 1238 kehrte er nach Deutschland zurück.

Balkan, der (türk., ‚Gebirgskette‘, v. alttürk. *balak*, ‚hoch‘, im Altert. *Haimös* od. *Haimön* gen.), 1) Faltengebirge im NO. der südosteurop. (B.-) Halbinsel, eine Fortsetzung der Karpaten, durch das Banater u. Ostserb. Bergland mit ihnen verknüpft, ein schwach gekrümmter, 600 km l. Bogen, vom Timokthal bis zum Schwarzen Meer (Kap Emine). Da die Faltung von S. aus erfolgte, findet sich hier (wenigstens im Hauptteil) ein steiler Bruchrand (Becken v. Sofia, Strjema-Tundzathal) mit den Anzeichen einstiger vulk. Thätigkeit (junge Eruptivgesteine, Thermen), nach N. verflacht sich das Gebirge

BALKANHALBINSEL.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers. Lexikon

BALKANHALBINSEL.

(Bevölkerungsstatistik der Balkanstaaten, ohne Österreich-Ungarn.)

	Kreise	Fläche km²	Einwohner überhaupt	Einwohner auf 1 km²	Hauptorte	Einwohner
I. Bosnien u. Hercegovina. (Zählung 1895.)	Banjaluka	8507	331365	39	Banjaluka	14812
	Bihać	5523	192513	35	Bihać	4830
	Dolnja Tuzla	8990	361394	40	Dolnja Tuzla	11034
	Serajewo	8371	235346	28	Serajewo	41543
	Travnik	10578	241250	23	Travnik	6626
	Bosnien	41969	1361868	32	—	—
	Mostar (Hercegovina)	9141	229168	25	Mostar	17010
	Bosnien u. Hercegovina	**51110**	**1591036**	**31**	—	—
II. Serbien. (Zählung 1900.)	Belgrad (Stadt)	12	69097	5758	—	—
	Belgrad	2025	125864	62	Belgrad	69097
	Kragujevac	2295	160650	70	Kragujevac	15503
	Krajina	2909	99134	34	Negotin	6521
	Kruševac	2765	138672	50	Kruševac	7909
	Morava	2845	171192	60	Ćuprija	5182
	Nisch	2507	174791	70	Nisch	24451
	Pirot	2419	96636	40	Pirot	10421
	Podrinje	3551	204715	58	Šabac	12072
	Požarevac	4157	231029	55	Požarevac	12957
	Rudnik	5421	196061	36	Čačak	4246
	Smederevo	1277	122506	96	Smederevo	6912
	Timok	3196	135228	42	Zaječar	8364
	Toplica	2839	90571	32	Prokuplje	5415
	Užice	3234	131730	41	Užice	6408
	Valjevo	2458	132905	54	Valjevo	7609
	Vranja	4393	212989	49	Vranja	11921
	Serbien	**48303**	**2493770**	**52**	—	—
III. Rumänien. (Zählung 1899.)	Argeș	4435	205822	46	Piteștĭ	15570
	Bacăŭ	3973	192963	49	Bacăŭ	16187
	Botoșanĭ	3148	170455	54	Botoșanĭ	32193
	Brăila	4358	147006	34	Brăila	58392
	Buzăŭ	4863	220439	45	Buzăŭ	21561
	Constanța	6910	135050	20	Constanța	12725
	Covurluĭ	2961	144075	49	Galatz	62678
	Dîmbovița	3456	209440	61	Tîrgoviște	9398
	Dolj	6565	364193	52	Craiova	45438
	Dorohoĭ	2822	158605	56	Dorohoĭ	12701
	Fălciŭ	2208	93817	42	Hușĭ	15484
	Gorj	4698	169324	36	Tîrgu-Jiŭ	6634
	Ilfov	5780	545766	94	Bukarest	282071
	Jalomița	6789	187193	28	Călărașĭ	11024
	Jașĭ	3121	191828	61	Jașĭ	78067
	Mehedințĭ	4949	247223	50	Turn-Severin	18626
	Muscel	2954	113458	39	Campulung	13033
	Neamțu	3998	146894	37	Piatra	17391
	Olt	2825	142496	50	Slatina	8028
	Prahova	4664	304376	65	Ploeștĭ	42687
	Putna	3249	150410	46	Focșanĭ	23783
	Rîmnicu-Sărat	3268	136467	42	Rîmnicu-Sărat	13134
	Roman	2091	108704	52	Roman	14019
	Romanațĭ	4577	202439	44	Caracal	12035
	Suceava	3421	129687	38	Fălticenĭ	9643
	Tecucĭ	2547	120026	48	Tecucĭ	13405
	Teleorman	4685	236129	50	Turnu-Măgurele	8668
	Tulcea	8626	123192	14	Tulcea	18880
	Tutova	2391	115786	49	Bîrlad	24484
	Vasluĭ	2294	109356	48	Vasluĭ	9024
	Vîlcea	4239	189865	45	Rîmnicu-Vîlcea	7317
	Vlașca	4488	200536	45	Giurgiu	13977
	Rumänien	**131353**	**5912520**	**45**	—	—
IV. Bulgarien mit Ostrumelien. (Zählung 1893.)	Köstendil	4460	167175	37	Köstendil	11383
	Lom	3770	115393	31	Lom	8819
	Loveč	3930	125829	32	Loveč	7012
	Pleven	2480	99290	40	Pleven	15546
	Razgrad	3030	129531	43	Razgrad	13915
	Rustschuk	4130	162589	40	Rustschuk	28121
	Sevlijevo	1930	93275	48	Sevlijevo	9451
	Silistria	3010	111830	37	Silistria	11710
	Sofia	6590	244824	37	Sofia	46593
	Sumen	4390	177476	40	Sumen	22517
	Svištov	2980	94119	31	Svištov	13212
	Trn	2400	79248	33	Trn	3662
	Trnovo	4690	224163	48	Trnovo	12858
	Varna	7820	215213	27	Varna	28174
	Vidin	3040	121131	40	Vidin	14551
	Vratca	4510	151196	33	Vratca	12279
	Bulgarien	63160	2312282	37	—	—
	Burgas	5790	116164	20	Burgas	9778
	Chaskovo	3500	124985	36	Chaskovo	14392
	Philippopel	5370	232507	43	Philippopel	36033
	Sliven	6500	170514	26	Sliven	23210
	Stara-Zagora	6240	215483	35	Stara-Zagora	17643
	Tatar-Pazardžik	6100	138778	28	Tatar-Pazardžik	16343
	Ostrumelien	33500	998431	30	—	—
	Bulgarien mit Ostrumelien	**96660**	**3310713**	**34**	—	—

[Fortsetzung S. 4.]

BALKANHALBINSEL.

	Kreise	Fläche km²	Einwohner überhaupt	Einwohner auf 1 km²	Hauptorte	Einwohner
V. Montenegro. (Zählung 1896.)	Brda	—	22819	—	Danilograd	1122
	Ćermnica	—	16572	—	Vir-Bazar	958
	Katunska	—	34122	—	Cetinje	2920
	Morača	—	20476	—	Kolašin	985
	Nikšić	—	48010	—	Nikšić	3530
	Primora	—	15906	—	Dulcigno	5005
	Rjeka	—	19866	—	Rjeka	1526
	Vassović	—	20768	—	Andrijovica	895
	Zeta	—	29304	—	Podgorica	6534
	Montenegro (mit Fremden)	**9080**	**227841**	**25**	—	—
VI. Griechenland. Zählung 1896, aber die Nomen nach der neuen Einteilung von 1899.	Achaia	3243	144830	45	Patras	37985
	Akarnanien u. Ätolien	5272	126900	24	Mesolongion	8394
	Argolis	2859	80695	28	Nauplia	5995
	Arkadien	4301	167090	39	Tripolis	10465
	Arta	1390	39145	28	Arta	7582
	Attika	2287	255910	112	Athen	111486
	Böotien	4019	57090	14	Levadia	6271
	Elis	1832	91430	50	Pyrgos	12708
	Euböa	3783	106780	28	Chalkis	8660
	Eurytanien	2217	43670	20	Karpenision	2017
	Karditsa	2531	80770	32	Karditsa	9446
	Kephallenia	689	70080	102	Argostolion	9241
	Kerkyra	745	94690	127	Kerkyra	18581
	Korinth	2180	64580	29	Korinth	4188
	Kykladen	2695	134750	50	Hermupolis	18760
	Lakedämon	3340	84930	25	Sparta	4436
	Lakonien	1185	62840	53	Gythion	4306
	Larissa	4202	86510	21	Larissa	15373
	Leukas	473	43180	91	Leukas	5868
	Magnesia	2020	91830	45	Volos	16788
	Messenien	1727	119330	63	Kalamä	14298
	Phokis	2040	60470	30	Amphissa	5416
	Phthiotis	4618	98800	21	Lamia	7414
	Trikkala	3059	96000	31	Trikkala	21149
	Triphylien	1614	86470	54	Kyparissia	6529
	Zakynthos	438	45030	103	Zakynthos	14906
	Griechenland	**64759**	**2433800**	**38**	—	—
VII. Europäische Türkei. Schätzungen der Sandschaks u. Wilajets haupts. nach Wagner u. Supan, die der Hauptorte ganz roh.	Adrianopel	6600	250000	38	Adrianopel	70000
	Dedeaghatsch	5300	150000	28	Dedeaghatsch	5000
	Gallipoli	4300	100000	24	Gallipoli	30000
	Gümüldschina	9800	250000	25	Gümüldschina	5000
	Kirk-Kilisse	8300	150000	18	Kirk-Kilisse	15000
	Rodosto	4600	100000	22	Rodosto	20000
	Samothrake	177	4600	25	Chora	?
	Adrianopel	39077	1004600	28	—	—
	Drama	3000	99550	33	Drama	8000
	Saloniki	19850	647740	33	Saloniki	110000
	Seres	12600	418100	33	Seres	25000
	Saloniki	35450	1165390	33	—	—
	Dibra	3000	78500	26	Dibra	10000
	Elbassan	1800	82000	46	Elbassan	10000
	Korica	3600	178000	49	Korica	9000
	Monastir	11400	407300	36	Monastir	50000
	Serfidsche	7890	131600	17	Serfidsche	3000
	Monastir	27690	877400	32	—	—
	Argyrokastron	3500	150000	43	Argyrokastron	7000
	Berat	5500	175000	30	Berat	12000
	Jannina	7600	275000	36	Jannina	25000
	Prevesa	1600	50000	31	Prevesa	8000
	Jannina	18200	650000	35	—	—
	Ipek	2600	68540	26	Ipek	15000
	Novipasar	} 7350	93070	} 18	Novipasar	12000
	Plevlje		42000		Plevlje	5000
	Priština	5800	230700	40	Priština	10000
	Prizren	3900	177700	46	Prizren	50000
	Üsküp	11700	296885	25	Üsküp	20000
	Kossovo	31350	908895	29	—	—
	Durazzo	2900	92000	32	Durazzo	1500
	Skutari	8800	230000	26	Skutari	20000
	Skutari	11700	322000	28	—	—
	Konstantinopel (europ. Teil)	3000	895500	298	Konstantinopel	1125000
	Kreta	8618	294192	34	Kanea	20972
	Thasos	393	12140	31	Volgaro	?
	Europ. Türkei	**175478**	**6130117**	**35**	—	—
	Balkanhalbinsel	**576743**	**22099797**	**38**	—	—

zur bulgar. Tafel; dem sanftgeformten, wiesenbedeckten Kamm fehlen schroffe Gipfelbildungen wie tiefe Scharten. Den Kern bildet eine (im O. fehlende, im W. vielfach von neueren Bildungen überlagerte) Zone krystallinischer Schiefer mit Stöcken von Syenit, Diorit, Granit ꝛc., an die sich nordwärts gefaltete Sedimente (vom Karbon bis zur Kreide) anlehnen. Man pflegt 3 durch den Iskerdurchbruch u. das Eiserne Thor getrennte Abschnitte zu unterscheiden: den West-B. (bulgar. Stara Planina, ,altes Gebirge') mit dem Midžur, 2186 m, den Mittlern od. Hohen B. (türk. Kodscha B., ,großer B.') mit dem höchsten Gipfel, dem Jumruk-Čal, 2375 m, u. den Ost- od. Kleinen B. (türk. Kütschük B.), der an Breite gewinnt (mehrere Parallelzüge: Kamčik, Emine Planina ꝛc.), was er an Höhe verliert (bis 1183 m). Die dem Hohen B. im S. vorliegenden Gebirge (Vitoša 2291, Srednaja Gora 1572, Karadža Dagh 1440 m), oft als Anti-B. zusammengefaßt, sind stehengebliebene Pfeiler des hier eingebrochenen Gebirgs. Die östl. 2 Drittel des B. bilden die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen u. dem Ägäischen Meer, das westliche zwischen der Donau u. deren Zufluß Morava, nur der Isker durchbricht das Gebirge. Auch klimatisch u. pflanzengeogr. stellt der B. eine scharfe Grenze dar zwischen dem pontischen Steppen- u. Waldgebiet (ausgedehnte Eichen-, Buchen- u. Tannenwälder am Nordhang) u. dem den Charakter der Mittelmeerländer tragenden Becken v. Ostrumelien (Mais, Wein, Rosen); aber trotz seiner Steilheit ist er kein Hindernis für den Verkehr: von 30 Übergängen des Hauptzugs sind 9 fahrbar, darunter der Sipkapaß, der höchste des Hauptzugs, 1334 m. — 2) 2 kleine Bergzüge in Transkaspien, das Westende des nordostpers. Grenzgebirgs (Kopet Dagh), östl. vom schmalen Zipfel (B.- od. Balchanbucht) der Bai v. Krasnowodsk (Kasp. Meer): Kleiner (Kütschük-) u. Großer (Böjük-) B. (Balchan), durch das Trockenthal Usboj getrennt, der letztgen. im Direm-Dagh 1634 m h.

Balkanhalbinsel (s. o.), die südosteurop. Halbinsel, durch Save, Donau u. Transsylvan. Alpen vom Rumpf Europas getrennt, einschl. der Inseln etwa 565 000 km²; Rumänien wird allerdings meist nicht zur B. gerechnet, obgleich seine Beziehungen zu den anderen Balkanstaaten sehr eng sind. Vgl. Karte Balkanhalbinsel.

An einen trapezförmigen, plumpen Nordteil schließt sich im SW. ein schmaler, außerordentlich fein gegliederter Fortsatz (Griechenland). Die Westküste des Hauptglieds (Adriat. Meer) besitzt in Dalmatien eine reiche, durch zahlreiche vorgelagerte Inseln unterstützte Gliederung (Bocche di Cattaro), welche aber dem durch die steile u. geschlossene Küstenkette abgesperrten Innern kaum Vorteil bietet; die Ostküste (Schwarzes Meer) ist wenig gebuchtet (Golf v. Burgas), dagegen gehört die Südostseite (Ägäisches Meer) zu den am besten aufgeschlossenen Küsten der Erde (die Halbinseln v. Konstantinopel u. Gallipoli, dem asiat. Festland auf 660 bzw. 1300 m genähert, die der Chalkidike, v. Volos, Attika, Argolis u. Lakonien); auch die griech. Westküste weist mehrere tiefe Einbuchtungen (Meerb. v. Korinth) auf. Das Innere ist von einem wilden Gewirr von Gebirgen mit dazwischen eingesenkten Becken erfüllt, von welchen die der Donau, Marißa, Morava, des Vardar u. Salamvria am größten sind. Zwischen 2 Faltenzügen, die sich an den nördlichsten u. südlichsten Flügel des Alpensystems anschließen, dem Balkan (2375 m) im NO. u. dem dinarischen u. albanesisch-griech. Kettengebirge (Durmitor 2528 m, Voion 2574 m, Pindos 2319 m ꝛc.) im SW., liegt das serb.-mazed.-thraz. Schollenland, das in jüngerer Zeit nicht mehr gefaltet, dafür aber durch Brüche u. Verwerfungen überaus zerstückelt ist; einzelne Massive gehören zu den höchsten der Halbinsel (Schar Dagh 2510 m, Kopaonik 2161 m) u. scharen sich im Rhodopegebirge sogar zu einem 300 km l. Zug, der an seinem Nordende die Gipfelpunkte der B. enthält (Rila Planina 2703 m, Muß Allah 2930 m). Die Scholle ist hauptf. aus Gneis, krystallinischem Schiefer, alten u. jüngeren Eruptivgesteinen (bes. Syenit u. Trachyt) aufgebaut; diese bilden zwar auch den Kern des Balkans, sind aber hier zum großen Teil von Sedimenten (Kalk, Sandstein) überlagert; im dinarischen Gebirge herrschen Kalke u. Dolomite, daher ausgeprägte Entwicklung des Karstphänomens, im albanesisch-griech. dagegen vorwiegend Schiefer, Sandsteine u. Konglomerate, Karstgebiete treten nur spärlich auf. Die Flüsse sind außer der Donau nicht od. nur auf kleine Strecken schiffbar. Das Klima ist, soweit der Einfluß des Meeres reicht (bes. im SO., S. u. W.), das der Mittelmeerländer (trockene Sommer, milde Winter), im Innern ähnelt es dem Deutschlands (reichliche Sommerregen, mäßig harter Winter mit bedeutendem Schneefall). Derselbe Unterschied zwischen Küstenland u. Innerem beherrscht auch die Pflanzenwelt: dort mediterran, hier mitteleuropäisch, im NO. macht sich der Einfluß der pontischen Steppenformation geltend. Die Tierwelt zeigt (abgesehen von Griechenland) noch viel vom ursprünglichen Zustand: Bären, Wölfe, Schakale u. Luchse (in Epirus u. Thessalien auch Pardelluchse) hausen in den Gebirgen, Gemsen bes. in der Rila Planina, Hirsche, Rehe u. Wildschweine in allen Waldgebieten; die wärmeren Teile sind von Skorpionen heimgesucht.

Eine Folge der natürlichen Zerrissenheit des Gebiets, mit der auch seine geschichtliche Eigenschaft als Durchgangsland für den Völkerverkehr zusammenhängt, ist die bunte Zusammensetzung der Bevölkerung (etwa 22 Mill.). Die einstigen Herren der B., die Türken, machen jetzt kaum noch 7 % des Ganzen aus, ebensoviel die Albanesen, 12 % Griechen, 25 % Rumänen (einschl. Zinzaren), je 20 % Serben u. Bulgaren, überall zerstreut Zigeuner u. Juden (je 2 %), Armenier ꝛc. Der Religion nach überwiegen die Griech.-Orthodoxen (70 %), die überall (außer in Dalmatien u. Kroatien) die Mehrheit bilden, 15 % sind Mohamm. (Türkei, Bulgarien, Bosnien), 8 % Kath. (östr.-ungar. Gebiet, Albanien, Rumänien), andere (z. B. Prot., fast nur Fremde) verschwinden. Der Ackerbau ist allerorts Haupterwerbsquelle, insbes. gehören Rumänien, Bulgarien, Thrazien u. Mazedonien zu den Hauptgetreideländern Europas (Weizen, Mais, Gerste), daneben spielen Südfrüchte, Obst (Pflaumen in Serbien, Bosnien u. Rumänien, Korinthen in Griechenland), Rosen (Ostrumelien), Wein, Tabak ꝛc. eine Rolle für die Ausfuhr, ebenso die Viehzucht (Pferde u. Rinder bes. in Rumänien u. Bulgarien, Schweine in Rumänien, Bosnien u. Serbien, im S. Schafe u. Ziegen). Der große Mineralreichtum wird wenig ausgenützt, am besten noch in Bosnien (Eisen, Antimon, Zinnober, Salz, Kohle), Griechenland (bei Laurion: Eisen, Zink, Blei, Silber) u. Serbien (Kohle, Eisen, Blei). Die Industrie steht in den ersten Anfängen; zu erwähnen sind höchstens die Müllerei in Rumänien, die Pflaumenschnaps-

brennerei in Serbien, die Textilind. u. Zigarettenfabr. in Bulgarien, die Tabakfabr. in Bosnien, die Herstellung von Seife, Pulver u. Dynamit, Textilwaren u. Papier in Griechenland. Im Handel (ohne Türkei etwa für 800 Mill. *M.* jährlich, davon 50 % auf Rumänien, 25 % auf Griechenland) bildet Getreide den Hauptteil der Ausfuhr (fast $^2/_3$). Der Entwicklung des Landverkehrs stehen zahlreiche Hindernisse, bes. die Unsicherheit, entgegen; der Eisenbahnbau hat in den letzten Jahren, bes. im NO., rasche Fortschritte gemacht (1902 insgesamt etwa 10000 km); der einzige Schiffahrtskanal (Korinth) hat die Erwartungen nicht erfüllt. Politisch zerfällt die B. in die östr.-ungar. Gebiete (Dalmatien, Kroatien), das von Österreich besetzte Bosnien u. Hercegovina, die selbständigen Staaten Rumänien, Serbien, Griechenland, Montenegro u. die Türkei, endlich deren Tributärstaaten Bulgarien mit Ostrumelien u. (im weitesten Sinn) Kreta. S. die Rückseiten der Karte. Vgl. Boué, La Turquie d'Europe (4 Bde, Par. 1840); Tuma (2 Bde, 1886/88); v. Bülow, Balkanstaaten (1897); Lamouche (Par. 1899); Karte 1:1 Mill. (6 Bl., Par. 1900); Eisenb.- u. Verkehrsatl. v. Rußl. u. den Balkanstaaten (28 Bl., 1:2 Mill., [2]1900).

Balkasch, Balchasch, der (kalmück., eig. Balkaschi Noor, ‚großer See'), kirgis. Dengis (‚Meer') od. Ak-Dengis (‚Weißes Meer', viell. wegen der Salzausschwitzungen an den Ufern), zentralasiat. Steppensee, der viertgrößte des Russ. Reichs, Gouv. Semipalatinsk u. Semirjetschensk, in der nordöstlichsten Ausbuchtung des turan. Tieflands, 270 m ü. M., 18400 km², bis 25 m t., infolge der allmählichen Austrocknung Turkestans im Abnehmen (noch in unserem Zeitalter mit den östl. gelegenen Seen Sassykkul u. Alakul verwachsen), die Nordufer steil (Steppenland), die Südküste von einem breiten Sumpfstreifen begleitet (dann Sandwüste), Inseln nur an den Rändern (größte Utsch-Aral im SW.), arm an Fischen; Zuflüsse fast alle im S. (Siebenstromland), größter der Ili, dann Karatal, Lepsa, Ajagus ꝛc.

Balken, Baukörper aus Stein, Holz, Eisen ꝛc., meist als Träger benützt, im engern Sinn ein in der Regel vierkantig behauener Baumstamm. Mehrere, in entsprechender Anordnung nebeneinander liegende B., die entw. 2 übereinander liegende Räume trennen od. einen Raum nach oben abschließen, bilden ein B.system od. eine B.lage. Dabei unterscheidet man die deutsche, engl., franz. u. amerik. B.lage; meist spricht man indes nur von der gewöhnlichen B.lage im Ggsz zur englischen. Bei der gewöhnlichen B.lage (Abb. 1) ist auf den B. a der Fußboden b unmittelbar gelagert; Treppen-, Schornsteindurchführungen ꝛc. erfordern die Einschiebung des Wechsels c (Abb. 2). Bei der engl. B.lage (Abb. 3) ruhen auf den B. (Hauptträgern) d, die vom Mauerwerk aufgenommen werden, die den Boden tragenden B. (Polsterhölzer) f. B.kopf, die Enden des B.s. B.band, Holzstück zur Verbindung zweier neben einander liegender B. B.fach, Entfernung zweier B. von Mitte zu Mitte gemessen; Entfernung im Lichten heißt B.lücke. — B. (Herald.), auch Binde, teilt den Schild in horizontaler Richtung u. nimmt ungefähr $^1/_3$ od. weniger der Schildhöhe ein. Der Schräg-B. teilt den Schild in der Richtung der Diagonale, rechts od. links oben angefangen. B.kreuz s. Kreuz. — **B.recht** (servitus tigni immittendi), die Grunddienstbarkeit, welche einem Angrenzer das Recht einräumt, auf einer baulichen Anlage (Mauer ꝛc.) des belasteten Nachbargrundstücks einen Balken od. eine andere Bauvorrichtung aufzulagern. Die Pflicht des belasteten Grundstücks zur Unterhaltung der tragenden Mauer (B.G.B. § 1022 als Reallast) ist nach A.B.G.B. § 487 nur eine ‚verhältnismäßige'.

Bälken, Halbpflügen, Art des Pflügens, wobei neben jeder Furche ein gleichbreiter Landstreifen ungepflügt liegen bleibt, auf den die aufgepflügten Furchenstreifen (‚Balken') gelegt werden; zur Zeitersparnis.

Balkeneisen s. Meteoriten.

Balkenschleife = Ackerschleife.

Balkh, afghan. Landschaft = Balch.

Balkon, der (ital. balcone, v. ahd. balko, ‚Balken'), eine aus der Umfassungsmauer vorspringende, mit Geländer versehene, im Ggsz zum Altan u. Erker nicht bedeckte Plattform, die auf Holzbalken, eisernen Trägern od. Stein ruht.

Ball, der (v. frz. bal, mittellat. ballare, grch. *ballizein*, ‚tanzen'), gesellschaftliche Zusammenkunft von Herren u. Damen zum Zweck des Tanzens. Die Bälle bürgerten sich im 15. u. in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. am franz. Hof ein u. wurden nam. von Katharina v. Medici u. Heinrich IV. gefördert. Ludwig XIV. gab den Hofbällen ihre heutige Gestalt; von da an kamen sie auch an den deutschen Höfen allg. in Aufnahme. Sie wurden mit einem steifen, peinlich strengen Zeremoniell umgeben (Zeremonienbälle, bals parés, bāl parē, ‚geputzte Bälle', weil die Teilnehmer im Galaanzug erscheinen mußten). Der hohe Adel ahmte sie in den bals réglés (reglē) nach. Seit der Einführung des bal de l'Opéra in Paris (1715) fanden die Bälle auch in bürgerlichen Kreisen Eingang. Die B.etikette ist in neuerer Zeit stark vereinfacht worden. Vgl. Böhme, Gesch. des Tanzes in Deutschland (2 Tle, 1886).

Ball (bāl), Thomas, nordamerik. Künstler, * 3. Juni 1819 zu Charlestown, Mass., erst Porträtmaler, seit 1851 Bildhauer, 1865/97 in Florenz, lebt in Montclair, N. Y.; schuf gut durchgeführte, ansprechende Standbilder, Porträtbüsten, Allegorien ꝛc. Hauptw.: Reiterstatue Washingtons in Boston, Daniel Webster-Denkmal im Central Park zu Neuyork, Washingtondenkmal in Methuen, Mass. Selbstbiogr. (My Three Score Years & Ten), Bost. 1891.

Ballaarat, Ballarat (bälärät od. bälärat), austral. Doppelstadt: B. od. B. West r. u. B. East (-ißt) l. vom Yarrowee, Staat Viktoria, am Südfuß der ‚Wasserscheidenden Kette', (1899) 46140 E.; (6 Linien); kath. u. anglik. Bischofssitz, an 40 Kirchen (2 kath., St Patrickskathedrale u. St Alypius); Bergschule (400 Studierende), mehrere Colleges (kath. St Patricks-Coll. der Christl. Brüder) u. Lateinschulen, Pensionate der Loreto- (mit Lehrerinnensem.) u. der Barmh. Schwestern; Redemptoristenkloster; Techn. Institut (mit Bibl., 22000 Bde), mehrere öffentliche Bibl., Kunstgalerie, Theater, Alfredhalle (für 3000 Personen), zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten (darunter Nazarethhaus der Armen Schwestern v. Nazareth für arme Greise u. Waisen); Eisenwerke, Wollspinnerei, Brauerei u. Brennerei. B. ist Mittelpunkt eines bedeutenden Schafzuchtdistrikts (beste Wolle der Welt), bes. aber eines der ältesten austral. Goldfelder (seit 1851), des zweitgrößten in Viktoria (1898: 186696 Unzen,

1/4 des Gesamtertrags dieses Staats). Das Bist. B. (seit 1874, 35000 Seelen) ist Suffr. der Kirchenprov. Melbourne.

Ballade, die, in der rom. Litteratur eine lyrische, in der englischen u. deutschen eine lyrisch-epische Dichtungsform. Die provençal. balada (v. balar, ‚tanzen'), die auch von den Italienern im 13. Jahrh. als ballata übernommen wurde, war ein Tanzlied. In Frankreich hieß ballade (bălad) seit dem 14. Jahrh. ein lyr. Gedicht (meist Liebeslied), das aus 3 Strophen mit Refrain u. einem kürzern Envoi (‚Geleit') bestand. Einen ganz andern Charakter hat die schott. B., der die deutsche sich anschließt (wahrsch. ist auch der Name kelt. Ursprungs: gwaelawd, wălad, ‚Volkslied'): sie ist ein erzählendes Gedicht mit stark lyrischer Färbung. Im Ggsz zu der heitern, plastisch anschaulichen Romanze, die mehr der Kunstdichtung angehört, steht die echte B. dem Volkslied nahe, liebt einen unheimlich düstern, fatalistischen Ton, sprunghafte, knappe, oft nur ahnungsvoll andeutende Darstellung u. spitzt sich leicht dramatisch zu. Sie behandelt gern den Untergang des Menschen im Ringen mit Naturgewalten od. dämonischen Wesen. Übrigens ist in der Kunstdichtung eine strenge Scheidung von B. u. Romanze nicht durchführbar. Die große B.nsammlung des engl. Bischofs Percy (Reliques of anc. Engl. Poetry, Lond. 1765) übte auch auf die deutsche B.npoesie, die im 17. u. 18. Jahrh. bänkelsängerisch entartet war, eine mächtig belebende Wirkung. Herder übersetzte einiges daraus vortrefflich, Bürger verdankt ihr mehrere seiner besten B.n (wahrsch. auch ‚Lenore'), auch bei Goethe ist ihr Einfluß unverkennbar. Neben Schiller, dessen B.n das volkstümliche Element fast ganz fehlt, sind hier noch Uhland, Heine, Chamisso, Grün u. in neuester Zeit bes. Fontane zu nennen. Vgl. die Sammlungen von Child (9 Bde, Boston 1883 ff.) u. Hub (3 Bde, ^{4}1864/73); ferner Echtermeyer (Hall. Jahrb. 1839); Holzhausen (1882).

Die musik. B. ist eine für Sologesang mit Klavier- od. Orchesterbegleitung gesetzte erzählende Dichtung. Sie datiert aus der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Die strophisch gehaltenen u. durchkomponierten B.n von Kirnberger, Reichardt, Joh. André, Neefe, Kunzen sind noch ziemlich unbeholfene Versuche. Mit Zumsteeg beginnt die 2. Periode: technischer Fortschritt in der Situationsmalerei, strengere Scheidung von Charakteristik u. Dramatik; ihm folgen Tomaschek, Wölffl, Schubert. Mit Loewe, der den B.nstil im eigentlichen Sinn geschaffen hat, erreicht die B. ihre Blüte: kunstvolle u. freieste Verwendung der Strophe, Benützung der Liedform, Motivarbeit, tonmalerische Bedeutung der Instrumentalbegleitung. Loewes Nachfolger sind vor allem: Schumann, Brahms, Plüddemann, Eulenburg, Hermann, Keudell, Hugo Wolf. Eine Abart der B. ist das B.n-Oratorium mit Soli, Chören u. Orchester (Loewe, Mendelssohn, Schumann, Gade, Rheinberger, Hugo Wolf ꝛc.). Die Instrumental-B. für Klavier (Chopin), Violine, Viola ꝛc. hat sich aus Mozarts Instrumentalromanze entwickelt. Vgl. Ph. Spitta, Musikgesch. Aufs. (1894). — Ballad-opera (engl., bălăd-ŏpŏra), eine haupts. aus Volksliedern zusammengestellte Oper; die erste war John Gays ‚Bettleroper' (1727).

Ballaghadereen (bălăderin), irischer Markt, Grafsch. Mayo, 7 km südwestl. vom Lough Gara, etwa 1200 E.; Residenz des Bisch. v. Achonry; bischöfl. College, Schwestern der christl. Liebe (Industrie- u. Elementarschule; Strumpfwirkerei u. Hemdenfabr. mit Dampfbetrieb, beschäftigt 145 Frauen u. Mädchen).

Ballagi (bălagi, eig. Bloch), Moriz, ungar. Schriftst., * 18. März 1815 zu Inócz, † 1. Sept. 1891 zu Budapest, trat 1843 vom Judentum zum Protestantismus über, wurde 1844 Prof. der prot. Theologie in Szarvas, 1855 in Pest (bis 1878). Eifriger Vorkämpfer der Magyarisierung der Juden; verf. eine ungar. Grammatik (Budap. ^{8}1881) u. ein ungar. Wörterbuch (2 Bde, ebd., dtsch-ung. ^{5}1882, ung.-dtsch ^{6}1890).

Ballah-(Ballach-, richtiger Balah-)**Seen,** Seengruppe (Brackwasser) auf der Landenge von Sues, Unterägypten, vom Sueskanal durchschnitten, fast ausgetrocknet.

Ballanche (bălāsch), Pierre Simon, franz. Schriftst., * 4. Aug. 1776 in Lyon, † 9. Juni 1847 in Paris; widmete sich trotz Kränklichkeit mit Leidenschaft dem Studium der Ästhetik, fand aber mit seinen Schriften wenig Anklang, bis er in Paris mit Mme Récamier, Mme de Staël, Chateaubriand ꝛc. bekannt wurde. Er entwickelte sein soziol. System in Antigone (1814) u. Essai sur les institutions soc. (1818), seine geschichtsphilos. Anschauungen in Essai de palingénésie soc. (2 Bde, 1827) u. Orphée (1827/28). Ein edler, wohlmeinender Charakter, kam B. doch über schöne Träume selten hinaus; seinen Ideen fehlt der Zusammenhang. Oeuvres, 4 Bde, Par. 1830 u. ö. Vgl. Ampère (ebd. 1848).

Ballantyne (bălantain), James, schott. Indolog, * 13. Dez. 1813 in Kelso (Schottl.), lebte 1845 bis 1861 in Indien, wo er das Sanskrit-College v. Benares reorganisierte u. für die Verschmelzung europ. u. ind. Kultur wirkte, † 16. Febr. 1864 als Bibliothekar des India Office. Schr.: Synops. of science in Sanskr. & English reconciled with the Truth to be found in the Nyâya Philos. (Benares, 1856) u. Christianity compared with Hindu Philos. (ebd. 1859); außerdem mehrere Grammatiken neuind. Mundarten.

Ballast, der (niederdtsch, eig. barlast, ‚bare, bloße Last'), schwere Körper (Eisenstücke, Steine, Sand, Holz, Wasser in Kästen od. Tonnen), im Kielraum des Schiffs untergebracht, um dessen Schwerpunktlage zu regeln. Auf Kriegsschiffen dienen Kohlen, Munition ꝛc. als B. — Auch Sandsäcke in der Gondel des Luftschiffs, durch deren Entleeren das Steigen des Ballons geregelt wird. — Bildlich = wertlose Beigabe.

Ballauff, Ludwig Friedr. Georg, prot. Schulmann, * 27. Febr. 1817 zu Hannover, 1841 Lehrer an der Bürgerschule (später Realgymn.), 1887 Schulrat u. Rektor der höheren Lehranstalten in Varel (Oldenburg), seit 1894 ebd. im Ruhestand. Schr. u. a.: ‚Lehrb. d. Arithm. u. Alg.' (2 Tle, 1870); ‚Grundlehren' der Physik (3 Bde, 1879/81) u. Psychol. (1877, ^{2}1889).

Ballei, die, der Bezirk eines Ballivus od. Bailli (s. d.), bes. bei den geistlichen Ritterorden. Der Deutsche Orden zerfiel in 12, später 11 B.en in Deutschland u. 4 in den rom. Ländern mit Landkomturen an der Spitze; der Johanniterorden in ‚Zungen' od. Nationen u. diese in größere Bezirke, Priorate, mit einzelnen Kommenden, u. kleinere, B.en. Bei den Templern war B. Bezeichnung für eine einzelne Niederlassung, also = Kommende.

Balleisen, Balleneisen, Stemmwerkzeug für Holzbearbeitung mit schräger Stellung der Schneide.

Ballen (Anat.), die härteren Wölbungen der Weichteile an Fußsohlen u. Handflächen (z. B. Daumen-B.); auch die Knickung der großen über od. unter die 2. Zehe (Hallux valgus, bes. infolge engen Schuhwerks), nur operativ behebbar.

Ballen, Papiermaß = 10 Ries = 5000 Bogen Druck- od. 4800 Bogen Schreibpapier; seit 1876 nur mehr für Seiden- u. ganz dünnes Packpapier gebräuchlich, sonst durch das Neuries = 1000 Bogen ersetzt. 1 B. Leder = 20 Rollen od. 220 Stück Juftenleder; 1 B. Baumwolle = 200/500 Pfund.

Ballenberg, bad. Stadt, A.Bez. Boxberg, (1900) 513 kath. E.; Getreidebau, Viehzucht.

Ballenberger, Karl, Historienmaler, * 24. Juli 1801 zu Ansbach, † 21. Sept. 1860 zu Frankfurt a. M., Schüler der Münchener Akademie u. Philipp Veits; seine Werke (Kaiserbilder im Römer, vieles andere im Städelschen Institut in Frankfurt) sind in der Art der Zeit Dürers gehalten.

Ballenblume, in der engl. Gotik ein zur Schmückung von Hohlkehlen beliebtes knospenförmiges Ornament (Abb.).

Ballenstedt, anhalt. Kreisst., am Nordostfuß des Unterharzes, an der Getel (zur Selke), (1900) 5423 E. (94 Kath.); ; Amtsg.; herzogl. Schloß mit Park (Bildergalerie, in der Kirche Grabmal Albrechts des Bären); Privatprogymn., Töchterpensionate, Hoftheater; period. kath. Gottesdienst; Bierbrauereien, Obstbau, Kartoffelhandel. Klimatischer Sommerkurort (Nervenheilanstalt); auf dem Kleinen Ziegenberg Denkmal Albrechts des Bären (1899 von Schulz). Das 940 von Graf Esiko IV. gegründete Kanonikatsstift B. wurde um 1100 von Markgraf Otto dem Reichen in eine Benediktinerabtei umgewandelt, im Bauernkrieg (1525) zerstört u. von den Mönchen gegen eine jährliche Rente dem Fürsten Wolfgang v. Anhalt übergeben. Vgl. B. (1894).

Balleny-Inseln (nach ihrem Entdecker, dem engl. Kapitän Balleny, ben.), vulk. Inselgruppe, unter dem Südpolarkreis, 160° ö. L., größtenteils mit Schnee u. Eis bedeckt, am höchsten der Vulkan v. Young Island (3600 m), zur Zeit der Entdeckung (1839) noch thätig.

Ballerina (ital.), Tänzerin; prima b., erste Solotänzerin.

Ballerini, 1) Antonio, S. J. (seit 1826), Moraltheolog, * 10. Okt. 1805 zu Bologna, † 27. Nov. 1881 zu Rom; seit 1843 fast beständig als Lehrer erst der Kirchengeschichte, seit 1856 der Moraltheol., dabei aber auch in der Seelsorge thätig. Hauptw.: Kommentar zum Guryschen Moralkompendium (2 Bde, Turin 1866; von Sabetti [15] 1898) u. Opus morale (hrsg. von Palmieri, 3 Bde, Prato [8] 1898 bis 1899). B. erfuhr vielfach Widerspruch, hat aber das Verdienst, die Moraltheologie durch seine hie u. da freilich scharfe Kritik erheblich gefördert zu haben. — 2) Pietro, * 7. Sept. 1698, † 28. März 1769, u. sein Bruder Girolamo, * 29. Jan. 1702, † 23. April 1781, beide Priester in ihrer Vaterstadt Verona, wo sie auch ihr Leben beschlossen; besorgten auf Anregung Benedikts XIV. gemeinsam die noch heute klassische Ausgabe der Werke Leos d. Gr. (3 Bde, Ven. 1755/57; Bd. III mit wertvoller Quellengesch. des Kanon. Rechts bis Gratian). Das Hauptverdienst kommt indes Pietro zu, der auch über den Papst, dessen Unfehlbarkeit u. Primat (1765/66) u. gegen die Lehren des Febronius Werke von bleibendem Wert verfaßte. Vgl. Maassen, Gesch. d. Quellen des Kan. R. (1870 f.).

Ballesteros (balje-), Francisco, span. General u. liberaler Parteiführer, Haupt der Comuneros, * 1770 in Saragossa, † 29. Juni 1832 in Paris; kämpfte in den Kriegen von 1793 u. 1808/13 rühmlich gegen die Franzosen. 1815 war er kurze Zeit Kriegsminister, 1820 bewog er Ferdinand VII. zur Annahme der Verfassung v. 1812 u. schlug 1822 den Aufstand der Verfassungsgegner nieder. Nach dem Sturz der liberalen Regierung (1823) floh B., der im Feldzug hatte kapitulieren müssen, nach Frankreich. — Sein Bruder Luis Lopez, * 1778 in Galicien, † 12. Okt. 1853 in Madrid; 1808 Kriegskommissär, 1822 Generaldir. der Staatseinkünfte, 1825/33 Finanzminister; ordnete durch Sparsamkeit u. eiserne Strenge gegen bestechliche Beamte den zerrütteten Staatshaushalt u. erleichterte den innern Verkehr.

Ballestrem, kath. Adelsfam., aus dem Piemontesischen stammend, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Schlesien eingewandert. Der gegenwärtige Majoratsherr, Graf Franz, * 5. Sept. 1834 auf Schloß Plawniowitz (Oppeln), studierte in Lüttich, trat 1855 in die preuß. Armee ein, machte 1863/64 die Grenzbesetzung gegen Polen, 1866 als Premierleut. den Feldzug gegen Österreich, den deutsch-franz. Krieg als 1. Adjutant der 2. Kav.Div. mit; durch einen Sturz vom Pferd invalid, nahm er Dez. 1871 seinen Abschied. Seit 1872 (mit Unterbrechung von 1893 bis 1898) Mitgl. des Deutschen Reichstags (Zentrum, 1890/93 erster Vizepräsident, seit 1898 Präsident), seit 1891 auch des preuß. Abgeordnetenhauses. 18. Juli 1900 wurde er zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. — Seine Nichte Eufemia s. Ablersfeld.

Ballett, das (v. frz. ballet, bälę, ital. balletto, ‚kleiner Ball'), im engern u. eigentlichen Sinn eine durch mimischen Kunsttanz mit Musikbegleitung dargestellte Handlung, im weitern Sinn jeder Bühnentanz, wird nach seinem Stoff in historisches, mythologisches, allegorisches u. idyllisches (Pastoral-) B., nach seinem Grundcharakter in tragisches, komisches, heroisches B. eingeteilt. Es ist nicht aus dem röm. Pantomimus entstanden; seine moderne Form erhielt es Ende des 15. Jahrh. in Italien u. Frankreich. Im 17. Jahrh. ward es hinsichtlich des Ausdrucks verbessert durch Rinuccini, Lully u. La Motte, doch blieb es noch immer mit der Oper verbunden. Erst Noverre erhob es zu einer selbständigen Kunstgattung, wobei er den Tanz zur Hauptsache machte, dem sich der mimisch-plastische Teil unterordnete. Galeotti in Kopenhagen schuf das pantomimische B., welches umgekehrt die Handlung in den Vordergrund stellte u. den Tanz nur da einlegte, wo sie es gebot. In Mailand wurde diese Richtung zuletzt so überspannt, daß man ganze Tragödien als B.e gab. Das mythologische B. Noverres wurde 1800 durch die Dansomanie von Gardel u. die B.e Daubervals u. Duports verdrängt. Das B. hat von seiner ehem. künstlerischen Bedeutung viel eingebüßt u. dient heute meist rein äußerlichen Schauzwecken. Seine ästhetische Berechtigung läßt sich nicht bestreiten, wenn für Verständlichkeit gesorgt ist u. nichts dargestellt werden will, was den Kunstmitteln des B.s widerstrebt. Berühmte B.meister u. Verfasser von B.en waren: Philipp u. Paul Taglioni, Léon Bournonville, Ambrogio Manzotti u. die Tänzerin Lucile Grahn. Der wichtigste Bestandteil des B.s ist die B.musik, die entsprechend dem Wesen des B.s als dramatischer Handlung nicht nur Tanzmusik

ist, sondern Eigenschaften der charakterisierenden dramatischen Musik in Bezug auf Individualisierung u. Schilderung von Situationsmomenten ꝛc. haben muß. Im 15. bis 17. Jahrh. hatte sie keine dramatisch-illustrative Tendenz, sie war höchstens Charakter-Tanzmusik, selten mit Gesang (Hof-B.). Erst im engern Zusammenhang mit der Oper (seit Mitte des 17. Jahrh.) erwachsen auch der B.musik höhere Aufgaben. Vgl. Menestrier (Par. 1682); Cahusac, Danse anc. et mod. (3 Bde, Haag 1754); Noverre, Lettres sur la danse et les b. (4 Bde, Petersb. 1804, n. A., ebd. 1807); Voß, Tanz u. seine Gesch. (1868); Pougin, Dict. hist. du théâtre ꝛc. (Par. 1884). — **Balletto**, das, früher = Suite.

Ballhorn, Joh., Lübecker Buchdrucker, 1531/99; an seinen Namen knüpft sich die Redensart ‚ballhornisieren, verballhornen' = verschlechtern; sie ist wohl auf eine von B. gedruckte, angeblich verbesserte, aber mangelhafte Ausgabe des Lübecker Stadtrechts zurückzuführen.

Ballina (auch bälĭnă), irische Hafenst., Grafsch. Mayo, l. am schiffbaren Moy, etwa 5000 E.; ; Tabak-, Leinen- u. Brauindustrie, Fischerei (Lachse); Sommerfrische. Gegenüber (Grafsch. Sligo) die Vorstadt Ardnaree (ărdnări), Sitz des Bisch. v. Killala: St Muredachskathedrale, Priestersem., Schulen der Barmh. Schwestern; Reste eines Augustinerklosters.

Ballinasloe (bälĭnäßlo), irische Marktst., Grafsch. Roscommon u. Galway, zu beiden Seiten des Suck, den 2 km unterhalb der Grand Canal kreuzt, (1901) 4905 E.; Sitz des Bisch. v. Clonfert; Ivy Castle (Reste einer starken Festung aus der Zeit Elisabeths), Schule der Barmh. Schwestern, Irrenanstalt; Gerberei, Brauerei, Hut- u. Wagenfabr., Getreidehandel. Im Okt. Viehmarkt, der bedeutendste Irlands.

Balling, Karl Jos. Nap., Chemiker, * 21. Apr. 1805 zu Gabrielahütten in Böhmen, † 17. März 1868 in Prag; seit 1835 Prof. an der dort. polytechn. Schule. Schr.: ‚Eisenerzeugung in Böhmen' (1849); ‚Gärungschemie' (4 Bde, ^{3}1865).

Ballismus, der (grch., ‚Tanzen'), gleichbedeutend mit Tremor u. Paralysis agitans.

Balliste, die, s. Geschütze (Geschichtliches).

Ballistik, die (v. grch. *ballein*, ‚werfen'), Lehre von der Bewegung geworfener Körper, bes. der Geschosse. Die praktische B. heißt auch Schießkunst; die wissenschaftliche B. teilt sich in innere (Geschoßbewegung im Feuerrohr) u. äußere B. (Geschoßbewegung außerhalb des Rohrs), hauptſ. zur Bestimmung der ballistischen Kurve, d. h. der Bahn, die das Geschoß unter dem Einfluß seiner Anfangsgeschwindigkeit u. Drehung, der Anziehungskraft der Erde u. des Luftwiderstands beschreibt; die ballistische Kurve ist im luftleeren Raum eine Parabel. Zur Feststellung der Geschoßgeschwindigkeit dient das Chronoskop von Le Boulingé (s. d.). Vgl. Prehn (1864); Hentsch (1874); Haupt, Math. Theorie ꝛc. (1876); Dam van Isselt (dtsch von Weygand, 1884); Cranz (1896).

Ballon, der (frz., bälō̃), bei Luftfahrzeugen die aus leichten, aber widerstandsfähigen Stoffen gefertigte Hohlkugel. In der chem. Technik eine vollbauchige gläserne Flasche zum Transport von Flüssigkeiten, meist von einem Schutzkorb aus Stroh ꝛc. umgeben; in der Säurefabrikation eine Thonflasche. — **Ballon captif**, gefesselter, an der Leine steigender Luftballon, Fesselballon; ballon d'essai (-däßä), ‚Versuchs-B.', zur Erforschung der Windrichtung; eine Zeitungsnachricht zur Erforschung der öffentlichen Meinung, Fühler. — **B.mütze**, Mütze mit hohem, steifem Rand, deren Boden, aus leichtem Stoff, sich ballonförmig aufbauscht; Kopfbedeckung mancher Gewerbe (z. B. Metzger); in vielen großen Städten, wie Berlin, bevorzugte Kopfbedeckung des Straßenpöbels. — **B.post**, im deutsch-franz. Krieg v. 1870/71 die Verbindung zwischen dem belagerten Paris u. dem übrigen Frankreich durch die von Paris aufgelassenen Luftschiffe. — **B.spritze** s. Klystier.

Ballon, der (frz., bälō̃, ‚Bergkuppe'), s. Belchen.

Ballot, der, das (frz., bälo, ‚Päckchen'), Maß für Glas = 25 Bund = 150 Tafeln; bei farbigem = $12\frac{1}{2}$ Bund = $37\frac{1}{2}$ Tafeln.

Ballota, die = Balata.

Ballota *L.*, Andorn, Gattg der Labiaten, etwa 25 meist mediterrane Arten, Kräuter od. Halbsträucher mit rosaroten od. purpurfarbenen, seltener weißen Blüten; weit verbreitet, in Deutschland gemein ist B. nigra *L.*, schwarzer A., Schwarznessel, deren unangenehm riechendes Kraut früher Heilmittel war.

Ballotini-Mosaik, die, das, eine Technik der Glasindustrie, wobei Kügelchen od. Perlchen auf die Gefäße angeschmolzen werden.

Ballottade, die (frz.), s. Reitkunst.

Ballottage, die (frz., -tasch, ‚Kugelung'), Abstimmung durch Abgabe von (meist weißen od. schwarzen) Kugeln, die ‚Ja' od. ‚Nein' bezeichnen; ballottieren, durch Kugeln abstimmen.

Ballottement, das (frz., -mā̃, ‚Hin- u. Herschwanken'), federnde Beweglichkeit des fötalen Kindskopfes im Fruchtwasser.

Ballspiel bildete in der antiken Welt einen wesentlichen Teil der Leibesbewegung für jedes Alter u. jeden Stand. Griechen u. Römer hatten eigene Ballhäuser u. Ballplätze (*sphairisteria*), auf welchen im wesentlichen den unseren ähnliche B.e geübt wurden. Nicht minder geschätzt war das B. im M.A., u. zwar in bäuerlichen Kreisen noch mehr als in den Städten u. an den Höfen, seit dem 16. Jahrh. vielfach auch wieder in Ballhäusern unter Leitung eines Ballmeisters. Geschichtlich berühmt geworden ist das Ballhaus v. Versailles, wo Bailly 20. Juni 1789 die Vertreter des 3. Standes schwören ließ (Serment du Jeu de paume), nicht auseinander zu gehen, bis Frankreich eine Verfassung habe. Heute wird das B. von Erwachsenen fast nur in England u. Amerika gepflegt, in Italien hat es den Charakter eines Schauspiels angenommen; neuerdings finden die engl. Spiele Football, Cricket u. Lawn-tennis in Deutschland mehr u. mehr Eingang. Vgl. Krause, Gymnast. u. Agonist. d. Hell. I (1841); Grasberger, Leibl. Erziehung b. d. Griech. u. Röm. 1. Tl (1864); Guts-Muths, Spiele (^{8}1893 von Lion).

Ballston Spa (bålstŏn spā), nordamerik. Badeort, N. Y., 10 km südwestl. v. Saratoga Springs, (1900) 3923 E.; ; eisenhaltiger Säuerling, Papierfabr., Gerberei.

Ballu (ballü), Théodore, Pariser Architekt, * 8. Juni 1817, † 22. Mai 1885, Mitgl. der Akademie der schönen Künste, vollendete Ste-Clotilde, erneuerte den got. Turm v. St-Jacques, das Hotel de Ville, baute Ste-Trinité u. St-Ambroise. Sein Sohn u. Schüler Albert, * 1. Juni 1849 zu Paris, unternahm 1881 im Auftrag der Regierung archäol. Forschungen in Ägypten u. Algerien.

Ballymena (bälimina), irische Marktst., Grafsch. Antrim, am Braid, (1901) 10 880 E.; ; wichtige Leinenindustrie.

Ballyshannon (bälischännön), irische Hafenst., Grafsch. Donegal, an der Mündung des Erne, der hier einen 6 m h. Fall bildet, in die Donegalbai (Atlant. Ozean), einschl. Garn. etwa 2500 E.; ⚓; Fischerei (Lachse), Handel (Korn, Holz, Salz, Kohle, Eisen).

Balmaceda (-ßeda), José Manuel, Präsident v. Chile, * 1840, † 18. Sept. 1891 in Santiago; Advokat, 1882/86 Minister des Innern, arbeitete auf die Trennung von Staat u. Kirche hin; 1886 Präsident; durch Revolution gestürzt, als er dem Volk zum Nachfolger einen Mann seiner Wahl aufdrängen wollte, endete er, im Gebäude der argentin. Gesandtschaft belagert, durch Selbstmord.

Balmainsche Leuchtfarbe (bälmän-) s. Phosphoreszenz.

Balmaz-Ujváros (-wārosch), ungar. Großgem., Kom. Hajdú, 20 km nordwestl. v. Debreczin, (1900) 11 556 E. (10% Kath.); ⚓. Im 18. Jahrh. im Besitz der Grafen Andrássy, die hier süddeutsche, jetzt magyarisierte Bauern ansiedelten.

Balme (bälm), Col de, der, Paß in den Savoyer Alpen, 2201 m, verbindet den Hauptstock mit den Aiguilles Rouges u. das Chamonix- mit dem Trientthal; auf der Paßhöhe (franz.-schweiz. Grenze) großartige Aussicht, bes. auf die Montblancgruppe.

Balmes, Jaime Luciano, span. Philosoph u. Publizist, * 28. Aug. 1810 zu Vich in Katalonien, † 9. Juli 1848 ebd., 1833 Priester, 1837 Prof. der Mathematik zu Vich, seit 1840 in Barcelona, seit 1843 in Madrid, wo er Febr. 1844 bis Dez. 1846 die einflußreiche Zeitschr. El pensamiento de la nación herausgab. Als Publizist hat B. der Revolution u. den Einmischungen des Auslands gegenüber entschieden eine wahrhaft nationale Politik verfochten; er forderte für Spanien die Herrschaft des kath. u. monarchischen Prinzips u. trat für die Verbindung der beiden bourbon. Zweige ein. Als Philosoph ist er ein selbständiger, scharfer Denker, der seinen scholastischen Standpunkt gegen die Richtungen der neuern Philosophie geschickt zu verteidigen weiß. Hauptw.: El protestantismo comparado con el catolicismo (4 Bde, Barc. 1842/44, [6]1875, dtsch von Haas, 2 Bde, [2]1888), eine groß angelegte geschichtlich-philos. Arbeit, die zu zeigen sucht, daß die europäische Zivilisation durch die Reformation in falsche Bahnen gelenkt worden sei; Cartas á un escéptico (‚Briefe an einen Zweifler‘, ebd. 1845, dtsch von Lorinser, [5]1894); Filosofía fundamental (4 Bde, ebd. 1846, 1849 u. ö., dtsch von Lorinser, 1855 f.), eine Prüfung der philos. Fundamentalfragen in thomistischem Geiste; Curso de fil. elem. (ebd. 1847, dtsch von Lorinser, 4 Abt., 1852 f., I [2]1861). Vgl. de Blanche-Raffin (Par. 1849, dtsch 1852).

Balmhorn, das (v. prov. balma, ‚Felswand, Felsgrotte‘), schweiz. Berg, 3711 m h., bildet mit dem Altels (3636 m) u. dem Rinderhorn (3457 m) den westlichsten, stark vergletscherten Stock der Finsteraarhorngruppe der Berner Alpen; großartige Rundsicht; 11. Sept. 1895 Absturz des untern Teils (4 Mill. m³) eines Hängegletschers an der Nordwestflanke des Altels.

Balmoral Castle (bälmörĕl kaßl), schott. Hochlandschloß, Grafsch. Aberdeen, r. am obern Dee (gegenüber die Crathiekirche, 1893/95), 1853/55 durch die Königin Viktoria aus rotem Granit im schott. Baronialstil umgebaut (30 m h. Turm) u. zur Herbstresidenz gemacht; südlich Wildpark, 120 km², 3 km östl. Abergeldie Castle.

Balmung, der, in der deutschen Sage das Schwert Siegfrieds.

Balneologie, die (v. lat. balnĕum, balĭnĕum, grch. *balaneion*, ‚Bad‘), die Lehre von den Heilbädern im allg.; Balneographie, die Beschreibung der einzelnen Heilbäder nach dem Chemismus ihrer Wässer u. deren Wirksamkeit auf den Organismus; Balneotherapie, die Lehre vom Wert der einzelnen Bäder für bestimmte Krankheitsformen; Balneodiätetik, die Verhaltungsmaßregeln für die Zeit der Bad- u. Brunnenbenützung; Balneotechnik, die Anweisung zur Bäderbereitung u. Errichtung von Badanstalten; Balneologischer Kongreß, die jährliche Versammlung der deutschen Badeärzte zu Berlin. Vgl. Flechsig, Hdbch d. Balneotherapie ([2]1892); Ammon, Brunnendiätetik ([7]1880); Dtschlds Heilqu. u. Bäder, hrsg. v. Kais. Gesundheitsamt (1900); Grube (1897).

Balordo (frz. balourd, bälūr), der ‚Tölpel‘ in der ital. Komödie.

Balsall-Heath (bålßalhīth), südl. Vorstadt von Birmingham, s. d.

Balsam, der (grch., v. hebr. *basam*, ‚B.strauch‘, überh. ‚Würzkraut‘), Weichharz, der dickflüssige Harzsaft verschiedener Bäume, der freiwillig od. unfreiwillig (aus Einschnitten) ausfließt od. auch durch Pressen gewonnen wird, entw. Lösungen von Harzen in ätherischen Ölen od. Gemenge beider, daher mit starkem aromatischem Geruch u. Geschmack; beim Stehen an der Luft gehen die B.e infolge Verflüchtigung der ätherischen Öle in Hartharze über. In der Technik finden Verwendung zu Firnissen, Lacken, Parfümerien der Gardschan- u. Mekka-B., sowie (auch offizinell) der Kopaiva-B. (Balsamum copaivae), Peru-B. (B. peruvianum), Tolu-B. (B. tolutanum), Storax (Styrax liquidus) u. Terpentin (Terebinthina); B. heißen auch pharmazeutische Präparate verschiedenster Art, wie der offizinelle Muskat-B. (B. nucistae). Hierüber u. über B.träger s. Olitäten. — Der in dem hl. Chrisam (s. Öle, hl.) enthaltene B. (sog. Mekka-B. aus Arabien u. Judäa, seit 16. Jahrh. auch westind. B. gestattet) sinnbildet das Wirken des Hl. Geistes, das den Menschen vor Tod u. Verwesung der Sünde bewahrt u. befähigt, den Wohlgeruch eines heiligen Lebens u. gottgefälliger Werke zu verbreiten. Balsamisch, duftend. — B.apfel, B.gurke s. Momordica; B.baum, B.strauch s. Amyris; Commiphora; vgl. Myroxylon; B.kraut s. Chrysanthemum.

Balsamea *Gled.*, Balsamodendron *Kth.*, Pflanzengattg = Commiphora *Jacq.*

Balsaminaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe der Sapindalen, etwa 220 Arten, die mit einer Ausnahme sämtlich der Gattg Impatiens *L.* (s. d., die Balsamine) angehören.

Balscha (Balsa, serb. Balschitschi, serb. Fürstengeschlecht franz. Ursprungs, das beim Verfall des Reichs nach dem Tod Duschans (1355) im Norden Serbiens sich behauptete, allmählich nach Süden vordrang u. Ende des 14. Jahrh. die ganze Küste v. Avlona bis Antivari beherrschte; mit B. III. (1406/21) ausgestorben.

Balsthal, schweiz. Dorf, Hauptort der Bez. B.-Thal u. B.-Gäu, Kant. Solothurn, am Augstbach (Wasserfall), (1900) 1385, als Gem. (mit Innerer Klus u. St Wolfgang) 2458 E. (1838 Kath.); ⚓; Bezirksschule; Eisengießerei (ehem. Eisenbergwerk), mech. Werkstätten, Papierfabr., Holzindustrie. Ruinen der Schlösser Alt- u. Neufalkenstein.

Balta, die (viell. v. rum. balt, lat. baltĕus, ‚Gürtel, Netz‘?), das von den zahlreichen Armen der hier vielgeteilten Donau umschlossene u. durchzogene Sumpfland zw. Călăraşi u. Brăila, Rumänien.

Balta, russ. Kreisst., Gouv. Podolien, an der Kodyma (zum Bug), (1897) einschl. Garn. 23 393 E. (3/4 Juden); 7 km südl.; bedeutender Getreidehandel; vielbesuchter Pfingstmarkt.

Baltadschi (türk., ‚Beilträger‘), türk. Pionier, Schanzgräber; früher Bezeichnung der Palastdiener des Sultans, die zu den niedrigsten Arbeiten verwendet wurden.

Balta Liman (türk., ‚Bucht des Balta‘ d. h. des Balta-Oglu, des Admirals v. Mohammed II., der 1453 von hier aus 72 türk. Schiffe auf dem Landweg nach dem obern Teil des Goldenen Horns schaffen ließ, um Konstantinopel auch von der Seeseite aus zu bedrängen), Bucht auf der europ. Seite des Bosporus, 12 km nordöstl. vom Goldenen Horn, mit Dorf, nördl. an Rumili Hissar angrenzend. 1. Mai 1849 Vertrag zwischen Rußland u. der Türkei, der die Donaufürstentümer unter die Aufsicht beider Mächte stellte.

Baltard (baltar), Victor, franz. Architekt, * 19. Juni 1805 zu Paris, † 14. Jan. 1874 ebd., Sohn des Architekten u. Kupferstechers Pierre B. (1764/1846), hauptſ. bekannt durch die große Kuppel von St-Augustin zu Paris.

Baltassar, 1) (hebr. *Belteschazzar*, assyr. *Balatschu-ussur*, ‚sein Leben schirme‘), der chald. Name des Propheten Daniel in Babylon (Dan. 1, 7 u. ö.); 2) (hebr. *Belschazzar*, assyr. *Bel-scharussur*, ‚Bel schütze den König‘), der letzte babyl. König, Sohn u. Mitregent Nabonids, Enkel Nebukadnezars, bei der Eroberung Babylons durch die Perser (538 v. Chr.) gefangen u. getötet (Dan. 5).

Baltĕus, der (lat., ‚Gurt‘), altröm. Wehrgehänge, ein über die linke Schulter nach der rechten Hüfte laufender Riemen, an dem das Schwert hing; vgl. Cingulum.

Balthasar, nach der Tradition einer der Magier [(Matth. 2), s. Drei Könige.

Balthasar de Gachès (bö gāsch), Casimir Victor Alex., franz. Historienmaler, * 4. Nov. 1811 auf Schloß Hayange, † 1875 zu Toul, Schüler von Delaroche; Hauptw.: Jeanne d'Arc, Taufe Chlodwigs, St Martin; Glasgemälde für die Kathedrale v. Toul.

Balthen (germ., die ‚Kühnen‘), edles westgot. Geschlecht, das 395 mit Alarich I. auf den Thron gelangte u. 531 mit Amalarich ausstarb.

Balthildis, hl., s. Bathildis.

Balti, die Bewohner von Baltistan, s. d.

Baltia (eig. Balcia od. Abalcia, Abalus?), eine Bernsteininsel od. -halbinsel im N. v. Germanien, viell. Skandinavien, nach anderen = *Basileia* (Ösel?). Daher wohl Baltisches Meer (Ostsee), nach Adam v. Bremen so gen., weil es sich wie ein Gürtel (lat. baltĕus) weithin durch die skyth. Länder erstrecke; nach anderen v. lit. *baltas*, ‚weiß‘. — Baltischer Landrücken s. Deutschland. Baltische Provinzen, die 3 russ. Gouv. an der Ostsee: Estland, Kurland u. Livland, s. d. Art. Baltische Sprachen, zusammenfassende Bezeichnung für das Altpreußische, Litauische u. Lettische.

Baltimore (bålt̄imōr, Monumental City, mŏnjŭmĕntöl ßĭtĕ, ‚Denkmalsstadt‘, gen.), nordamerik. Stadt, Md., die größte des Staats, l. am Mündungstrichter des Patapsco, 22 km von dessen Mündung in die Chesapeakebucht, (1900) 508 957 E. (über 100 000 Deutsche, viele Farbige), dar. über 70 000 Kath.; (12 Linien, innerhalb der Stadt z. T. in Tunnels, 16 Bahnhöfe). Der in den Hafen mündende Jones Falls Creek trennt 2 fast gleichgroße Teile, deren westlicher das Geschäftsviertel enthält; zahlreiche Plätze (bes. Mount Vernon Place mit dem Washingtondenkmal, einer 59 m h. dor. Säule aus weißem Marmor, gekrönt von dem 5 m h. Standbild, 1816 bis 1830) u. Anlagen (größte Druid Hill Park, 285 ha). Sitz eines kath. Erzbischofs (Primas der Ver. St.), je eines episkopalen, methodist. u. ref. Bischofs, eines Distriktsgerichts, eines deutschen u. östr. Konsuls. Von den 160 Kirchen (41 kath.: 6 deutsche, 2 poln., je 1 böhm. u. litauische, 3 ausschl. für Farbige; ferner 20 Kapellen) hervorzuheben: die kath. Kathedrale (38 m h. Kuppel) u. die Erste presbyter. Kirche (76 m h. Turm); von öffentlichen Gebäuden das Rathaus (aus weißem Marmor, 80 m h. Kuppel); Staats- u. Johns Hopkins-Univ., diese trotz ihrer Jugend (1876) eine der besten der Ver. St. (1901: 651 Stud., 2/3 Graduierte; Bibl. mit 100 000 Bdn), methodist. Frauencollege (1885 gegr., 1901: 327 Schülerinnen), Staatsnormalschule, höhere kath. Schulen (Priestersem., St Mary's Universität, Loyola College der Jesuiten 2c.), Peabody-Institut mit Bibl. (138 000 Bde), Kunstgalerie (Abgüsse bes. von Werken Rineharts) u. Konservatorium, mehrere Bibl. (‚Freie Bibl.‘, von Enoch Pratt begr., 165 000 Bde), ‚Walter's Collection‘, eine der wertvollsten Privatsammlungen (bes. mod. franz. Maler, wie Millet, Meissonier, Gérôme, auch Alma Tadema; chin. u. jap. Bronzen, Porzellane 2c.), 7 Theater, Konzerthaus. Unter den Zeitungen hervorzuheben: ‚Kath. Volkszeitung‘ (seit 1860), unter den vielen Wohltätigkeitsanstalten: Johns Hopkins-Hospital, das besteingerichtete (weltliche) Amerikas (1889), städt. Armenhaus (für 1200 Arme), Rettungshaus (für 500 jugendliche Verbrecher), Staatsirrenhaus (für 300 Kranke); von katholischen bes. Mount Hope Retreat (für Kranke u. Irre, 920 Betten), St Vincenz-Kinderasyl u. Mädchenwaisenhaus der Schwestern der christl. Liebe, das deutsche St Josephsspital der Franziskanerinnen, Asyl der Kleinen Schwestern der Armen, 2 Häuser vom Guten Hirten (für Weiße u. Farbige); ferner Mutterhäuser der Schulschwestern von Notre-Dame, der Missionshelferinnen u. der Oblatinnen v. d. Vorsehung, Lehrerinnenbildungsanstalt der Kreuzschwestern 2c. Die Industrie beschäftigt nahezu 100 000 Menschen; in der Herstellung von Kupfer- u. Messingwaren (bes. Kirchenglocken), Frucht- u. Austernkonserven (jährl. 50 Mill. Büchsen) u. Segeltuch, sowie in der Lithographie steht B. an erster Stelle in den Ver. St.; aber auch Schiffbau (großes Trockendock), Bürsten- u. Schuhfabr., Eisen- u. Stahlverarbeitung (außerdem die Bessemerwerke in Sparrows Point, 15 km südöstl., die täglich 2000 t Stahl erzeugen), Ziegelbrennerei, Müllerei 2c. sind hervorragend. Der Handel (1899 Einf. für 58,9, Ausf. für 458,5 Mill. *M.*) führt außer den eigenen Erzeugnissen (bes. Konserven u. Kupferwaren) hauptſ. Mais (16,2 Mill. hl) u. Mehl, Baumwolle (262 626 Ballen), Rinder, Salzfleisch, Schmalz, Oleomargarine, Petroleum u. Glykose aus. Der Hafen, eine 5 km weit einspringende Bucht des Patapsco, durch Fort Mc Henry verteidigt, ist den größten Schiffen zugänglich (1899 liefen 966 Schiffe mit 1,8 Mill. Registertonnen aus; die 2 einzigen Dampferlinien zw. B. u. Europa sind deutsche); den Verkehr im Innern erleichtern eine

Stadtbahn (10 km, meist unterirdisch) u. ein dichtes Netz von Straßenbahnen. — B., 1729 angelegt, 1745 nach dem Gründer des Staates Maryland, Lord B. (s. d.), benannt, zählte 1765 erst 50 Häuser; blühte, 1796 zur Stadt erhoben, rasch auf. — Das Bist. B., das erste der Ver. St., 1789 gegr., 1808 zum Erzbistum erhoben, umfaßte anfänglich den größten Teil der heutigen Union u. bildet hier noch immer den wichtigsten Mittelpunkt kirchlichen Lebens. Vor allem auf den 9 Provinzial- (1829/58) u. 3 Plenarkonzilien (1852, 1866, 1884) v. B. wurde die Organisation der nordamerik. Kirche in ihrer einzig dastehenden Vereinigung neuartiger politischer Verhältnisse mit den uralten kath. Satzungen u. Überlieferungen begründet u. ausgebaut. Unter den Bischöfen ragen hervor: der 1. Bisch. u. Erzb. John Carroll († 1815), Francis Patrick Kenrick (1851/63), Martin Jos. Spalding (1864/72), James Gibbons (seit 1877), der 2. amerik. Kardinal. Die Kirchenprov. B. umfaßt außer dem Erzb. B. die Suffr. Charleston, Richmond, St Augustine, Savannah, Wheeling, Wilmington u. das Apost. Vik. Nordkarolina, das Erzb. B. die Gebiete von Maryland westl. der Chesapeakebai u. den Distrikt Columbia (16 738 km²) mit 245 000 Kath. (Kommunikanten), 396 Priestern, 256 Kirchen, 85 Kapellen, 3 Seminarien für den Diözesanklerus, 9 für religiöse Orden, 9 Colleges u. Akademien für Jünglinge, 22 für Mädchen, 95 eigenen Schulen (21 711 Schüler), 19 sonstigen Anstalten für die Jugend, 14 männlichen, 23 weiblichen relig. Genossenschaften (darunter außer jenen in der Stadt B.: Mutterhaus der St Vincenzschwestern in Emmittsburg, der Barmh. Schwestern in Mount Washington).

Baltimore (s. o.), George Calvert, 1. Lord B. (1625), engl. Staatsm., * 1582 zu Kiplin (Yorkshire), † 15. Apr. 1632. 1619/24 Staatssekretär Jakobs I., wanderte er, da er wegen seines Übertritts zur kath. Kirche (1624) sein Amt niederlegen mußte, nach den nordamerik. Kolonien aus; die Ansiedlung, die er (nach mißglückten Versuchen in Neufundland u. Virginia) am Potomak plante, brachte erst sein Sohn Cecil, 2. Lord B. († 1676), mit Freibrief Karls I. zustande u. nannte sie der Königin zu Ehren Maryland. Seine Nachkommen blieben im Besitz Marylands bis zu dessen gewaltsamer Protestantisierung (1689).

Baltimorevogel s. Trupiale.

Baltimorit, der, bläuliche Varietät von Asbest.

Baltisch s. Baltia.

Baltischport (russ. *Baltijskij Port*), russ. Hafenst., Gouv. Estland, an einer Bucht (Roger Wiek, so auch der frühere Name von B.) des Finn. Meerbusens, (1897) 852 E.; [Symbol]; Seebäder; der Handelsverkehr leidet durch die Nähe von Reval.

Baltistan (pers., 'Land der Balti'), auch Kleintibet, vorderind. Landschaft, der nördlichste Teil v. Kaschmir, ein kahles, durch tiefe Felsthäler zerschnittenes Hochgebirge (nördl. v. Indus der Karakorum mit dem Godwin Austen, 8620 m, südl. der Himalaja mit dem Darjarmur, 8114 m); fast zur Hälfte mit Gletschern bedeckt, den größten der Welt (von den Polarländern abgesehen), auch in den Thälern wenig ertragfähig; die Bewohner (Balti od. Baltipa, 1891: 110 325), eine aus indogerm.-türk. Kreuzung entstandene Rasse, mit einer dem Tibetanischen verwandten Mundart, kriegerische Schiiten, die aus ihrem einstigen Hindutum noch manche Reste (bes. das Kastenwesen) gerettet haben, wandern viel aus; Hauptort Skardo.

Baltrum, ostfries. Külteninsel, Kr. Norden, östl. v. Norderney, 9 km², (1900) 163 E.; Dampferstation, Rettungsstation für Schiffbrüchige, Seebad.

Baltschik, bulg. Hafenst., Kr. Varna, am Schwarzen Meer, (1893) 5137 E. (1/3 Moh.); Tabakfabr., Branntweinbrennerei, Seesalzgewinnung.

Baltus (băltüß), Jean Franç., S. J. (seit 1682), * 8. Juni 1667 zu Metz, † 9. März 1743 zu Reims; lehrte Exegese in Straßburg, 1717 als Theolog des Generals u. Bücherzensor nach Rom berufen, später Rektor verschiedener franz. Kollegien. Seine Schr. sind apologetisch (Défense des prophéties de la rel. chrét., 3 Bde, Par. 1737) u. polemisch; u. a. bekämpfte er Fontenelle, Huet, Grotius, R. Simon, den Erzb. Le Tellier v. Reims.

Baltz, Johanna, kath. Dichterin, * 23. Dez. 1849 zu Arnsberg, bes. bekannt durch ihre begeisterten, vielfach in Vereinen aufgeführten vaterländischen Festspiele, wie 'Lichte Bilder aus dem Leben der Hohenzollern' (1884), 'Echtes Gold' (1886), 'Heil Zollern!' (1888), 'Die hl. Elisabeth' (1891), u. durch ihre Jugendschriften, wie 'Weihnachtsträume' (1889), 'Die Puppenfee' (1891) ꝛc.

Baltzer, 1) Armin, Geolog u. Mineralog, * 16. Jan. 1842 in Zwochau bei Leipzig, 1869 Prof. an der Industrieschule in Zürich, seit 1884 Prof. der Geol. u. Mineral. in Bern. Hauptw.: 'Der mech. Kontakt v. Gneis u. Kalk im Berner Oberland' (1880); 'Aarmassiv' (1888); 'Diluv. Aargletscher' ꝛc. (1896). — 2) Joh. Bapt., Theolog, * 16. Juli 1803 zu Andernach, † 1. Okt. 1871 zu Bonn; 1829 Priester, 1830 o. Prof. der Dogmatik, 1846 Domkapitular in Breslau; war erst Hermesianer, dann Güntherianer, zuletzt Altkatholik. Hauptw.: 'Bibl. Schöpfungsgesch.' (2 Tle, 1867/73); 'Anfänge der Organismen u. die Urgesch. des Menschen' (1869, [4]1873). Vgl. Franz (1873). — 3) Richard, Mathematiker, * 27. Jan. 1818 zu Meißen, † 7. Nov. 1887, Prof. in Gießen. Hauptw.: 'Theorie u. Anwendung der Determinanten' (1857, [5]1881); 'Elemente der Math.' (I [7]1885, II [6]1883); beide Nachschlagewerke ersten Rangs.

Baluba, volkreicher innerafrik. Bantustamm, der aus dem obern Kongobecken in das Gebiet der Baschilange, zw. mitterem Kassai u. Lulua, hinabwanderte u. sich teilweise mit diesen vermischte; nach erbittertem Kampf zwischen Alten u. Jungen schufen sich die B. eine merkwürdig humane Religion mit eigentümlichen Gebräuchen (darunter auch das Hanfrauchen, Riamba, als Freundschaftsbesieglung); geschickte Ackerbauer, gesuchte Träger.

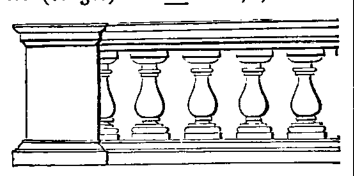
Balucki (baŭūzki), Michał, poln. Dichter u. Journalist, * 29. Sept. 1837 zu Krakau, † 17./18. Okt. 1901 ebd. durch Selbstmord. Seine Romane u. Novellen ('Novellen u. Bilder', 4 Bde, Warsch. 1885) zeugen von scharfer Beobachtung des poln. Bürgertums; seine Lustspiele ('Die Räte des Herrn Rat', 'Die Emanzipierten', 'Die Nachbarn' ꝛc.) bereicherten die poln. Bühne um manche Charakterfiguren. 'Gedichte', Krak. 1872, [2]1887.

Balue (bălü), Jean de la, franz. Kardinal u. Staatsm., * um 1421 im Poitou (nach anderen zu Verdun), † 12. Okt. 1491 zu Ancona, Sohn eines Handwerkers; als ehrgeiziger, ränkesüchtiger u. skrupelloser Charakter gewann er die Gunst des ihm geistesverwandten Ludwig XI., der ihn zu seinem Sekretär u. Almosenier u. 1465 zum Bisch. v. Evreux ernannte. Er verhandelte mit Rom über die Abschaffung der Pragmat. Sanktion v. Bourges (1438),

vermochte aber den Widerstand des Parlaments nicht zu überwinden. 1467 zum Bisch. v. Angers u. zum Kardinal ernannt, suchte er zur Erhaltung seines Einflusses des Königs Versöhnung mit dessen Bruder Karl v. Berry zu verhindern; der Briefwechsel wurde jedoch aufgefangen (1469) u. B. 1469/80 in strenger Haft gehalten (aber nicht in eisernem Käfig, trotz desjenigen, den man zu Loches zeigt). Nach seiner Freilassung Bisch. v. Albano (1483), ging er 1484 als päpstl. Legat nach Frankreich, mußte jedoch bald nach Rom zurückkehren u. wurde zum Protektor des Johanniterordens u. Oberaufseher über den Prinzen Dschem ernannt. Vgl. Forgeot (Par. 1895).

Balunda, Negervolk, s. Lunda.

Balūster, der (v. grch. *balaustion*, ‚Granatblüte'), in der Bauk. ein stark geschwelltes Säulchen, bes. als Geländerstütze verwendet; dann überh. jede Zwergsäule. Balustrade, die, ein aus B.n gebildetes Geländer (Abb.); überh. = Brüstung. [Belutschistan.



Balutschi, das, die Sprache der Belutschen, s.

Baluze (bälüs), Étienne, franz. Historiker, * 24. Dez. 1630 zu Tulle, † 28. Juli 1718 zu Paris; Sekretär des Erzb. de Marca v. Toulouse, 1667 bis 1700 Bibliothekar Colberts, dessen Bibliothek er trefflich ordnete u. mit kostbaren Handschriften bereicherte, 1668 Prof., 1707 Dir. des Collège Royal; 1710/13 aus Paris verwiesen. Seine Bibliothek (10 800 Bücher u. über 1500 Hdschr.) wurde nach seinem Tod vom König angekauft. Hauptw.: Hist. paparum Avenion. (2 Bde, Par. 1693). Hervorragend sind seine Leistungen als Herausgeber; außer Kirchenvätern (Cyprian, Vincenz v. Lerin, Salvian, Briefe Innocenz' III.) u. a.: Capitularia regum Francorum (2 Bde, ebd. 1677); Collectio conciliorum (ebd. 1683); Miscellanea (7 Bde, Par. 1678/1715; 4 Bde, Lucca 1761).

Balve, westfäl. Stadt, Kr. Arnsberg, l. an der Hönne (zur Ruhr), am Südostfuß des Balver Waldes (548 m), (1900) 1118 meist kath. E.; Amtsg.; spätrom. Hallenkirche; Chemikalien- u. Zigarrenfabr. In den Kalkfelsen des Hönnethals zahlreiche Höhlen, u. a. die Balver u. die Reckenhöhle (6 km nördl., bei Binolen; 1888 entdeckt).

Balwanen = Balbanen, s. d.

Balz, die, der (v. ital. balzo, ‚Sprung'?), in der Weidmannssprache die Paarung der Waldhühner, Fasanen, Kraniche u. Trappen, auch die der Schwäne u. Schnepfen; balzen, den Balzlaut ausstoßen, auch: sich paaren.

Balzac (-säk), 1) Honoré de, franz. Romanschriftst., * 20. Mai 1799 in Tours, † 18. Aug. 1850 in Paris, erst Advokatenschreiber, dann für kurze Zeit Buchdruckereibesitzer, fortwährend von Schulden bedrückt, die ihn in Verbindung mit einer stark entwickelten Geldgier zu fieberhafter litterarischer Thätigkeit anstachelten. Seine ersten Arbeiten blieben unbeachtet; bekannt wurde er erst durch den geschichtlichen Roman Les Chouans (1827). 1836 faßte er den gewaltigen Plan, das Gesamtleben seiner Zeit als Comédie humaine darzustellen; in 6 Unterabteilungen, wie Scènes de la vie privée, Scènes de la vie de province, Scènes de la vie parisienne ꝛc., hat er seine bedeutendsten Romane untergebracht. Als Haupt der modernen realistischen Schule kann er nur unter starken Einschränkungen gelten. Mit dem Naturalismus hat er gemein eine entschiedene Vorliebe für die Darstellung der häßlichen, abstoßenden Seiten der Menschennatur u. die ‚photographische' Treue ermüdender Detailschilderungen. Dabei zeichnet ihn jedoch eine fabelhafte Erfindungsgabe aus, u. er läßt sich leicht zu grotesken Übertreibungen, Unwahrscheinlichkeiten, ja zu traumhafter Phantastik verleiten (vgl. die Études philosophiques, darunter bes. La peau de chagrin, 1831). Bezeichnend ist für ihn eine außerordentliche Ungleichmäßigkeit in Behandlung u. Stil; neben Stellen von genialer Kraft u. Intuition stehen förmliche Plattheiten. Die Sprache ist z. T. ungemein nachlässig u. geschmacklos. In der psychologischen Begründung u. der Charakterzeichnung leistet er Großes. Zu seinen besten Werken gehören La physiologie du mariage (1830), La femme de trente ans (1832), Le père Goriot (1834), Eugénie Grandet (1833). Denkmal (von Fournier) in Tours. Ges. W., 45 Bde, 1856/59; 24 Bde, 1869/76. Vgl. de Lovenjoul, Hist. des oeuvres (²1886); Laura Surville (1858); de Lamartine (1865); Champfleury, Docum. ꝛc. (1878); Gabr. Ferry (1888); Barrière (1890); Lemer (1892), sämtlich Paris; Wormeley (Boston 1892).

2) Jean Louis Guez de, franz. Schriftst., * 1597 zu Angoulême, † 18. Febr. 1654 auf Schloß B. an der Charente, Meister der rhetorischen Prosa, an deren Vervollkommnung nach altklassischen Mustern er sich abmühte, während der Inhalt seiner Schriften vollkommen nichtig ist. Er stand in enger Beziehung zu den Pariser Kreisen der Précieuses. Werke, hrsg. von Moreau (2 Bde, Par. 1855); Lettres, von Tamizey de Larroque in Mél. hist. I (ebd. 1874). [queme Sesselart.

Balzac, der (frz., nach H. de B. ben.), eine be-

Balzico, Alfonso, ital. Bildhauer, * 19. Okt. 1825 zu Cava dei Tirreni b. Salerno, schuf religiöse u. profane Werke, u. a. Denkmäler Massimo d'Azeglios u. Herzog Ferdinands v. Genua in Turin, Viktor Emanuels u. Bellinis zu Neapel.

Bam (pers., ‚Dach'), pers. Stadt, Prov. Kirman, in der gleichn. Landschaft, etwa 13 000 E.; neue Basare, Mittelpunkt des Hennabaus.

Bamangwato, Stamm der Betschuanen, s. d.

Bambaja, ital. Bildhauer, s. Busti.

Bambara, Bambana, Bamba, stärkster Stamm der Mandingo (etwa 2 Mill.), zu beiden Seiten des obern Niger, in den Landschaften Beledugu u. Segu (Hinterland v. Senegambien), die einzigen Fetischanbeter inmitten moh. Bevölkerung, kriegerisch, aber träge; Haupterwerbsquellen (außer dürftigem Ackerbau) die Ausbeutung des Goldreichtums ihres Landes u. Baumwollweberei (durch die Frauen); Hauptst. Segu-Sikoro.

Bamberg, bayr. unmittelbare Stadt, Oberfranken, an der Regnitz, die 3 km oberhalb den Ludwigskanal aufnimmt (Zweigkanal innerhalb der Stadt zur Umgehung der Alten Brücke) u. 5 km unterhalb mündet, (1900) einschl. Garn. (je 1 Inf.- u. Ul.Reg.) 41 820 E. (35 063 Kath., 5595 Prot., 1155 Isr.); [Symbol]; Komm. der 7. Inf.- u. 4. Kav.-Brig., Oberlandes- (im Geyerswörthschloß, ehem. bisch. Residenz) u. Landg., 2 Amtsg., 2 Bez.A., Eisenbahnbetriebsdirektion, Oberpost-, Hauptzollamt, Reichsbanknebenstelle, kgl. Filialbank. 2 Hauptarme der Regnitz teilen B. in die alte Bischofsstadt

im W., am Osthang einer Hügelgruppe (Altenburg, 386 m, einst Schloß der Fürstbischöfe, 1553 niedergebrannt, neuerdings wiederaufgebaut), das Hauptverkehrsviertel in der Mitte u. das Bahnhofs-, Kasernen-, Fabriks- u. Gärtnerviertel im O.; von Plätzen sind der Maximiliansplatz (mit Maximiliansbrunnen von Ferd. v. Miller, 1880) u. der Karolinenplatz, der Mittelpunkt der obern Stadt (Standbilder des Fürstbisch. v. Erthal, 1865, u. des Prinzregenten Luitpold als Hubertusritter, 1900, von F. v. Miller), von Anlagen der 3 km l. Theresien- u. Luisenhain im S., zw. 2 Flußarmen, hervorzuheben. Kirchen, in der obern Stadt: Dom, eine Glanzleistung des endenden rom. u. des beginnenden got. Stils (1004 begonnen, 1081 abgebrannt, 12./13. Jahrh. wiederaufgebaut, 1828 bis 1837 erneuert; 105 m l., 31 m br., 2 Chöre mit Krypten, 4 je 81 m h. Türme, 4 Portale mit reichem bildnerischem Schmuck, im Hauptschiff das Grabmal Heinrichs II. u. der hl. Kunigunde, 1499/1513 von Riemenschneider, im Peterschor das Grab Papst Klemens' II., in der östl. Krypta Sarkophag Konrads III.; vgl. Aufleger, Mittelalt. Kunstdenkmale, 1898), Michaelskirche, ehem. Benediktinerkirche (1009/21, 1121 neu, prächtig restauriert, rom. Pfeilerbasilika, Fassade 1722/23, barock; Bischofsmonumente aus dem Dom, Grab des hl. Otto; vgl. Lahner, 1889), Jakobskirche, frühere Stifts-, jetzt Sodalitätskirche, im Gebrauch der Franziskaner (1073 bis 1109, rom. Säulenbasilika mit barocker Ostfassade, 1771 vollendet, u. got. Westchor), Obere Pfarrkirche (Zu Unsrer Frauen, 1320/87, urspr. got., 18. Jahrh. im Barockstil umgebaut, Ende des 19. erneuert; Flügelaltar angeblich von Veit Stoß); in der mittlern Stadt: Martins- (ehem. Jesuiten-) Kirche (1686/1720, barock, mächtiges Tonnengewölbe mit bemalter Kuppel). Weltliche Gebäude: kgl. Residenz, klassizierender Barockbau am Nordrand des Dombergs (1698/1708, Gemäldegalerie, Kreisarchiv), ‚Alte Hofhaltung' (Alte Residenz), der geschichtliche Mittelpunkt B.s (1571/91, Spätrenaissance, an Stelle einer alten Burg der Babenberger, später Bischofsburg), Rathaus (1453/1464, auf künstlicher Insel des westl. Regnitzarms, 1744/56 umgebaut) ꝛc. Bildungsanstalten: Lyc. (1647 als Otto-Akad. gegr., bis 1735 unter Leitung der Jesuiten, 1773 zur Otto-Friedr.-Univ. erhoben, 1802 auf theol. u. philos. Sektion beschränkt), 2 Gymn. (1586 u. 1890), Realschule (mit Handelsschule), Baugewerkschule, Klerikalsem. (Ernestinum) u. 3 Studiensem. (Ottonianum, Auffsees'sches, Antonianum, beim Franziskanerkl.), Lehrerbildungsanstalt (Sem. u. Präparandenschule), höhere Mädchen-, Musik-, Hebammenschule, Remeis-Sternwarte (1888, Steinheilscher Heliograph, neue Einrichtung für Himmelsphotogr.) mit meteorol. Station, kgl. Bibl., eine der wertvollsten Europas (300 000 Bde, 3000 Inkunabeln, 4500 Handschr., darunter die Bibel Karls d. Gr., Gebetbücher Heinrichs II. u. seiner Gemahlin, Apokalypse aus dem 10. Jahrh., Livius, Plinius, Florus ꝛc.), verbunden mit Kunstsammlung, bes. dem Hellerschen Vermächtnis: Kupferstiche, Holzschnitte ꝛc. (vgl. Leitschuh, Führer [2]1889, Gesch. 1894), Naturalienkabinett, beide im frühern Jesuitenkloster, städt. Museum (Gemälde, bes. ‚Sündflut' von Hans Baldung; ethnogr. Sammlung) u. urgesch. Sammlung des Hist. Vereins im ehem. Michaelskloster, Theater. Franziskanerkl., Mutterhaus der Engl. Fräulein (Pensionat, höhere Töchterschule, 4 Elementarschulen ꝛc.), Franziskanerinnen, St Vincenzschwestern von München u. Augsburg, Niederbronner Schwestern. Wohlthätigkeitsanstalten: Bürgerspital (Pfründehaus) im Michaelskloster (musterhaft eingerichtet), städt. Krankenhaus, Antonistift (für Epileptische u. Unheilbare), Irren- u. Taubstummenanstalt, Waisenhaus, 2 Rettungsanstalten, Arbeiterinnenheim ꝛc. Kath. Blätter: Bamb. Volksbl. u. Heinrichsblatt. Einn. u. Ausg. der Stadt schließen für 1902 mit je 1 482 567 *M.* ab, die Schuld betrug Ende 1901: 8 266 600 *M.* Hochentwickelt ist die Industrie: altberühmte Gärtnerei (Gemüse, bes. Spargel, Sämereien, Süßholz ꝛc.), Fischerei (Aale, Hechte, Karpfen ꝛc.), Brauerei (33 Betriebe, bes. Frankenbräu), Baumwollspinnerei u. -weberei in Gaustadt (über 100 000 Spindeln), Glas- u. Porzellanmalerei (mit Fachschule), Bleicherei, Färberei u. Appretur, Fabr. von Asphalt u. Zementwaren, Maschinen (bes. landwirtschaftlichen), Seilerwaren, Stärke, Malz ꝛc.; bedeutender Handel in Gartenerzeugnissen u. Hopfen; elektr. Straßenbahn (7 km). 6 km nordöstl. Seehof (früher Marquardsburg), einst bisch. Lustschloß (barock, um 1688). Vgl. Leist, Führer ([3]1889). — B., im 9. Jahrh. von den Grafen v. Babenberg erbaut, kam durch Kaiser Heinrich II., der es von seinem Vater, Herzog Heinrich dem Zänker v. Bayern, geerbt, an das Bist. B. 1208 wurde hier König Philipp ermordet. Im 15. Jahrh. lag die Stadt oft im Streit mit dem Bischof, dessen Herrschaft sie sich zu entziehen suchte, im Bauernkrieg vertrieb sie den Bisch. Weigand v. Redwitz (1525); doch Georg Truchseß stellte schnell die Ordnung wieder her. Im 30jähr. Krieg litt B., das 1633 Bernhard v. Weimar als Herzog v. Franken huldigen mußte, stark durch die Schweden, im 7jährigen durch die Preußen, in den Napoleonischen Kriegen durch die Franzosen. Auf der Bamberger Konferenz (25./26. Mai 1854) beschlossen die deutschen Mittelstaaten (Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt u. Nassau) neutrale Haltung in der Oriental. Frage. 1058 bis 1534 wurden hier 12 Diözesansynoden abgehalten. — Das Bist. B., 1007 von Heinrich II. gegründet u. reich ausgestattet, unmittelbar Rom unterstellt (1020), erlangte besondere Bedeutung für die (bereits begonnene) Bekehrung der zwischen Main u. Rednitz wohnenden Slawen; rasch erblühte seine Domschule. Zum 1. Bischof ernannte Heinrich seinen Kanzler Eberhard († 1040); dessen Nachfolger Suitger bestieg als Klemens II. (1046) den päpstlichen Stuhl; berühmt ist Bisch. Otto I. (1102/39, s. d.), der Erbauer vieler Kirchen u. Klöster; unter den Bischöfen des 15. Jahrh. ragen Anton v. Rotenhahn (1431/59), Georg v. Schaumberg (1459/75) u. Heinrich Groß v. Trockau (1487/1501) hervor; Melchior Otto v. Salzburg (1642/53) gründete die Akademie; Lothar Franz Graf v. Schönborn (1693/1729), zugleich Kurfürst v. Mainz, erbaute die neue Bischofsresidenz, sein Neffe Friedrich Karl (1729/46) erweiterte die Akademie durch eine jur. u. med. Fakultät. Die Diözese wurde durch die Reformation beträchtlich geschmälert u. erholte sich erst unter Johann Gottfried v. Aschhausen (1609/22); das Fürstent. B. wurde 1802 Bayern einverleibt. Das Konkordat (1817) erhob B. zur Metropole der Kirchenprov. B., die mit dem Erzbist. B. (Teile der Reg.-Bez. Oberfranken, Oberpfalz, Mittel- u. Unterfranken) u. den Suffr. Würzburg, Eichstätt, Speier den größten Teil des nördl. Bayerns u. die bayr. Pfalz umfaßt. Die Erzdiözese zählt (1901): fast 383 000 Kath. (nicht

ganz 1/3 aller E.); mit dem Erzb. (seit 1891 Jos. v. Schork, s. d.) u. dem Metropolitankapitel (Dompropst, Domdechant u. 10 Kapitulare) 434 (darunter 21 Ordens-) Geistliche; in 20 Dekanaten (außer dem erzb. Kommissariat der Stadt B.) 231 Pfarreien u. Kuratien, 107 Kaplaneien, dazu 26 Benefizien mit Investitur u. 38 Manualbenefizien; 6 Männerklöster: Franziskaner 4, Konventualen u. Barmh. Brüder je 1; Niederlassungen weiblicher Ordensgen.: Engl. Fräulein (außer dem Mutterhaus in B.) 15, Arme Schulschwestern v. Notre Dame 12, Barmh. Schwestern aus München 2, aus Augsburg 1, Niederbronner Schwestern 10, Franziskanerinnen aus Augsburg 3, Dillingen 6, Mallersdorf 5, Töchter des Hl. Geistes 6; 749 Konfessionsschulen. Vgl. Ussermann, Episcopatus B. (St Blas. 1802); Looshorn, Gesch. d. Bist. B. I/III (1886/91).

Bamberg, Felix, Publizist, ✱ 17. Mai 1820 zu Unruhstadt, † 12. Febr. 1893 zu St-Gratien b. Paris; 1851 Konsul Preußens, später des Nordd. Bundes in Paris, 1870/71 Leiter der Preßangelegenheiten im deutschen Hauptquartier, nachher politischer Rat v. Manteuffels, des Befehlshabers der Besatzungsarmee in Frankreich, noch mehrfach in Konsulaten verwendet. Schr.: ‚Gesch. der orient. Angelegenheit 1856/78‘ (1892). Hrsg.: Hebbels ‚Tagebücher‘ (2 Bde, 1885/87) u. ‚Briefw.‘ ꝛc. (I/II, 1890/92).

Bamberger, 1) Friedr., Landschaftsmaler, ✱ 17. Okt. 1814 zu Würzburg, † 13. Aug. 1873 zu Neuenhain im Taunus. Seine Bilder in der Kunsthalle zu Bremen (Hastings, Gibraltar), der Neuen Pinakothek (Felsschlucht bei Cuenca, S. Geronimo) u. der Galerie Schack zu München (Granada, Toledo ꝛc.) zeigen bisweilen gesucht grelles Kolorit; wertvoll sind seine Handzeichnungen. — 2) Heinr. v., Mediziner, ✱ 27. Dez. 1822 in Zbonarka (Prag), † 9. Nov. 1888 in Wien; 1854 Prof. in Würzburg, 1872 Dir. der med. Klinik in Wien. Schr.: ‚Lehrb. d. Krankheiten d. Herzens‘ (1857); ‚Krankh. des chylopoet. Systems‘ (1855, [2]1864); Morbus Brightii (1879). — 3) Ludwig, Nationalökonom u. Politiker, ✱ 22. Juli 1823 zu Mainz, † 14. März 1899 zu Berlin; seit 1845 am Appellgericht Mainz, 1848/49 Redakteur der ‚Mainzer Zeitung‘; 1849 Freischärler im badischen Aufstand; in contumaciam zum Tod verurteilt, floh er nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz nach London, wo er, wie später zu Rotterdam u. Paris, im Bankfach thätig, sich vielseitige volks- u. finanzwirtschaftliche Kenntnisse erwarb. 1868 von seiner Vaterstadt ins Deutsche Zollparlament gewählt (national-lib.). 1870 begleitete er Bismarck nach Frankreich u. wirkte bei der Festsetzung der Kriegsentschädigung mit. 1871/74 Reichstagsabgeordneter für Mainz, seit 1874 für Alzey-Bingen, begründete er, mit seiner Partei zerfallen, 1893 die Liberale Vereinigung. Ges. Schr., 5 Bde, 1894/98. Ausgew. Reden ꝛc. über Geld u. Bankw., hrsg. v. K. Helfferich (1900).

Bambergische Halsgerichtsordnung, sog. Bambergensis, das im Bist. Bamberg 1507 eingeführte, vom Hofmeister Frh. v. Schwarzenberg verfaßte Strafgesetz mit Strafverfahrensordnung; rechtsgeschichtlich bedeutsam, weil sie fast unverändert in dem fränk. Gebiete der Markgrafen v. Brandenburg (als Brandenburgische Halsgerichtsordnung) 1516 geltendes Recht u. die Grundlage für die Carolina wurde.

Bambino, der (ital., ‚Kindlein‘), bes. ein Bild des Christkindleins. Hochverehrt ist das alljährlich von Weihnachten bis Epiphanie in der Kirche Ara Celi zu Rom ausgestellte Bild des Santo B. (seit Ende des 16. Jahrh., aus Olivenholz vom Ölgarten in Jerusalem geschnitzt), vor dem die Kinder ihre ‚Predigten‘ halten; das Jahr über wird es in eigener Kapelle aufbewahrt u. bisweilen zu Kranken gebracht.

Bambocciaden (ital., -botscha-), derbe Volksszenen, wie sie zuerst Pieter van Laar (von seiner verwachsenen Gestalt bamboccio, ‚Knirps‘, gen.) in Italien malte; bes. beliebt bei den Niederländern. Vgl. Cerquozzi, Michelangelo.

Bamboo (engl., bămbu), in Indien erzeugte, gelb-(bambus-)farbige Thonwaren ohne Glasur.

Bambu, der, orient. Längenmaß = 3,6 m; Flüssigkeitsmaß auf Sumatra = 3,785 l.

Bambuk, westafrik. Landschaft, Senegambien, zw. Senegal u. Faleme, ein feuchtheißes, ungesundes, aber fruchtbares Hügelland, mit goldführenden Flüssen u. Eisenlagern; etwa 1/2 Mill. E. (Mandingo). Geol. Karte 1:250 000 von Bourdariat (Par. 1902). — B.butter = Sheabutter, s. Bassia.

Bamburgh (bămbörg), auch Bamborough (bămbörö), engl. Dorf (Stadt), Grafsch. Northumberland, an der Nordsee, (1901) 934 E.; frühengl. St Aidankirche, Reste eines Augustinerklosters (1137). 8 km östl. das alte Felsenschloß B. (7. Jahrh., jetzt zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet).

Bambusa *Schreb.*, Bambus, Bambusrohr, engl. Bamboo (bămbu), Gattg der Gramineen, etwa 50 trop. Arten (z. T. selten zur Blüte kommend, daher noch wenig bekannt), bes. in Südasien (Vorderindien), auch in Südamerika (Brasilien: Taquara), eine am Gabun (Westafrika); meist hohe Sträucher od. Kletterer, bis 40 m h. u. 30 cm dick, mit hohlem, holzigem, sehr hartem Halm, der deshalb die vielseitigste Verwendung findet (zu Bauten, Gerüsten, Zäunen, Möbeln, Geräten, Musikinstrumenten, Waffen, Spazierstöcken, als Wasserbehälter ꝛc.), gespalten (wie auch die äußere grüne Rinde) zu Flechtwerk; die Fasern werden zu Papier (bes. in China), Stricken u. Geweben benützt, die jungen Schößlinge der größeren Arten als Gemüse, der kleineren wie Spargel u. Salat gegessen (bes. von den Malaien u. Chinesen). Am besten dienen diesen Zwecken B. arundinacea *Retz.*, die größte (Abb.), mit Dornen, B. balcooa u. tulda *Roxb.*, ohne solche, alle in Vorderindien. Kieselsäureausscheidungen (B.kampfer, B.zucker), die sich in den Knoten einiger Arten bilden, spielen in der oriental. Medizin (schon zu Römerzeiten, bes. aber bei den Arabern des 10. u. 11. Jahrh.) eine große Rolle (Tabaschir, in Ostindien Banskapur od. Bans-lochan). Einige Bambusen sind beliebte Zierpflanzen u. halten z. T. auch im Freien aus, so B. fortunĕi *van Houtte* u. nana *Roxb.*, beide Japan. Vgl. Schröter (1885).

Bamian (v. Zend *bamiç*, ‚die Reiche‘), alte u. sagenreiche Stadt im gleichn. Thal am Nordfuß des Kohi-Baba, Afghanistan, 1221 von Dschingischan zerstört (ausgedehnte Ruinen); die Bewohner des Thals hausen jetzt in den vielen Höhlen am Fuß der schroffen Felswände. In 2 Nischen der letzteren riesige thönerne Buddhabilder (36 u. 21 m h.; in einem Seitenthal noch 3 kleinere), durch die

Mohammedaner verstümmelt, einst Hauptanziehungspunkt der Wallfahrer. Von B. führen 2 Paßstraßen (B.paß 3800, Irakpaß 3900 m) mit je 2 Übergängen nach Kabul, die bequemsten für den Verkehr aus Turkestan.

Bammako, Bezirkshauptort in Senegambien, Westafrika, l. am obern Niger, der hier nur 400 m br. u. 1 bis 2 m t. ist, 270 m ü. M., etwa 1000 E.; 🚂 (Bafulabe-B., im Bau); befestigt, Hauptstützpunkt der Franzosen; bedeutender Salzhandel.

Bampur, pers. Ort, s. Feradsch.

Ban, Banus (viell. v. slaw. Pan, ‚Herr'), schon im M.A. Befehlshaber u. Statthalter von ungar. Grenzbezirken. Nach dem Eindringen der Türken blieb ein B. nur für Kroatien u. Slawonien, der seit der Errichtung der Militärgrenze bloß die Zivilverwaltung hatte; seit 1868 ist der B., nachdem er kurze Zeit (seit 1849) selbständig gewesen war, der unter der ungar. Regierung stehende Statthalter v. Kroatien.

Ban, Matija, serb. Dramatiker, * 18. Dez. 1818 zu Ragusa, Sprachlehrer, dann kurze Zeit Lycealprof. in Belgrad, wo er seit 1854 lebt, Mitgl. der Serb. Akad. der Wissenschaften; seine Tragödien *Mejrima* (1847) u. *Dobrilo a Milenka* (1876) zählen zu den Perlen der südslaw. vaterländischen Dichtkunst.

Bana, ind. Dichter, am Hof des Königs (Çri) Harscha, schrieb in der 1. Hälfte des 7. Jahrh. den 1. Teil des sentimentalen, märchenhaft-abenteuerlichen Romans Kadambari (das übrige stammt von seinem Sohn; hrsg. von Kale, Poona 1896, engl. von Ridding, Lond. 1896) in weitschweifigem, unglaublich überladenem Stil; sein ‚Leben des Königs Harscha' (*Harschatscharita*, hrsg. von Parab, Bomb. [2]1897, engl. von Cowell u. Thomas, Lond. 1897) ist trotz dichterischer Ausschmückung wegen der darin enthaltenen Stammtafeln von Wert für die ind. Geschichte.

Banal (frz., v. ban, bā, dtsch ‚Bann'), eig. einer Zwangsgerechtigkeit unterworfen, der Gemeinde gehörig; daher = gewöhnlich, alltäglich, verbraucht.

Banalgrenze, der von der Una u. Save eingeschlossene Teil der ehem. östr. Militärgrenze, aus dem das 1. u. 2. Banalregiment gebildet war; 1872 dem Kgr. Kroatien einverleibt.

Banana, Distriktshauptort des Kongostaats, auf einer Landzunge r. an der Kongomündung, etwa 1000 E. (40 Weiße); Dampferstation (je 1 deutsche u. franz. Linie); geschützter u. geräumiger Hafen (1900 liefen 361 Schiffe mit 274604 Registertonnen ein).

Banana-Inseln, westafrik. Gruppe vulk. Inseln, vor dem Kap Sierra Leone, zur brit. Kol. Sierra Leone, gesund, deshalb Erholungsstation für die Europäer an der dortigen Küste.

Banane, die, die Frucht mehrerer Arten von [Musa, s. d.

Bananenfresser, Musophăgidae, Fam. der Cuculiformes: Schnabel kurz, stark, an der Schneide gezähnelt, Flügel mittellang, Schwanz lang, Gefieder teilweise prächtig gefärbt, 3 Zehen nach vorn, 1 nach hinten gekehrt; 20 Arten, in den Wäldern des tropischen Afrika.



Hauptgattg Musophaga *Is.*, Ober- u. Niederguinea, mit 2 Arten, bes. M. violacea *Is.* (Abb., $^1/_{13}$ nat. Gr.); Gattg Turacus *Cuv.*, Helmvogel.

Banát, das (bănāt), der zw. Donau, Theiß, Maros u. Siebenbürgen gelegene Teil Südungarns, die heutigen Komitate Temes, Torontál u. Krassó-Szörény, ging durch die Schlacht bei Mohács (1526) an die Türken verloren, ward aber 1717 durch Prinz Eugen v. Savoyen zurückerobert, 1718 im Frieden v. Passarowitz an Österreich abgetreten u. fortan, in 11 Distrikte eingeteilt, militärisch verwaltet; doch ließ 1751 Maria Theresia 8 Distrikte unter eine gesonderte Zivilverwaltung stellen u. 1779 Ungarn einverleiben. 1849/67 bildeten alle 11 Distrikte mit Bács-Bodrog u. einem Teil von Szerém das östr. Kronland Serbische Woiwodschaft u. Temeser B.; die Grenzgebiete wurden erst 1871 dem Staat wieder einverleibt. — Banater Bergland od. Gebirge, der südlichste Teil der Karpaten, s. d.

Banatit, der, Quarz u. Orthoklas enthaltende Diorite, meist in Verbindung mit Erzgängen.

Banause (grch., eig. ‚Handwerker'), einer, der nichts Höheres als den Erwerb kennt u. jeder edlern Auffassung ermangelt, Kunst od. Wissenschaft handwerksmäßig betreibt ꝛc.; banausisch, handwerksmäßig, von niedrigem Sinn u. beschränktem Gesichtskreis zeugend.

Banbridge (bănbridsch), irische Stadt, Grafsch. Down, am Bann (Brücke, 1832), etwa 5000 E.; 🚂; Leinen- u. Zwirnfabr., chem. Werke.

Banbury (bănbŏri), engl. Stadt, Grafsch. Oxford, r. am Cherwell (zur Themse) u. Oxfordkanal, (1901) 12967 E.; 🚂; kath. St Johnkirche (1838), Schloßruinen (1125); Fabr. altberühmter Kuchen, Brauereien, Textilindustrie, Getreidehandel.

Banco (ital., ‚Bank'), die frühere (bis 1873) Hamburger Bankwährung: urspr. 27 $^3/_4$ Mark B. = 1 Köln. Mark fein, seit 1868 59 $^1/_3$ Mark B. = 0,5 kg fein Silber. — 1 Mark B. = 16 Schilling, etwa 1 *M.* 52 ₰.

Bancroft (bängkroft), 1) George, amerik. Historiker u. Staatsm., * 3. Okt. 1800 zu Worcester, Mass., † 17. Jan. 1891 zu Washington, studierte am Harvard College, in Göttingen u. Berlin; 1845 Marineminister der Ver. St., 1846/49 Gesandter in London, 1867/74 in Berlin, wo er mit den deutschen Bundesstaaten die sog. B.verträge über die deutsche Auswanderung abschloß. Sein Hauptw. (Hist. of the United States, 1492/1789, 12 Bde, Bost. 1834/82 u. ö.; I/X dtsch 1845/75) verrät trotz mancher Schwächen fleißiges Quellenstudium u. politisches Verständnis, freilich auch vielfach übertriebenen Patriotismus. — 2) Hubert Howe, Historiker, * 5. Mai 1832 zu Granville, O., lebt in Helix, Cal., gründete 1852 eine Buchhandlung in San Francisco u. sammelte eine Bibliothek von 60000 Bdn zur Geschichte des westl. Nordamerika; die Geschichte der Pacifischen Staaten (The native Races of the Pacific States, 5 Bde, Neuy. 1875 f.; Hist. of the Pacific States, 34 Bde, S. Franc. 1881/91), welche er mit einem ganzen Stabe von Mitarbeitern bearbeitete, ist lediglich als Quellensammlung von Bedeutung.

Band, in der Bauk. (Gurt, Fries) ein vor- od. zurücktretendes, wagerecht u. streifenartig laufendes Glied: Halsband, das auf dem Schaft sitzende Unterglied des Kapitells; Sockelband, der gegliederte obere Abschluß des Sockelvorsprungs. In der Schlosserei der die Thür tragende u. befestigende Eisenbeschlag; Zierband, das verzierte od. nur als Zierat dienende B. In der Zimmerk.

heißt die stützende u. verspannende Winkelverbindung zweier sich kreuzender Hölzer **Kopfband**, **Winkelband**, **Bug**, die gekreuzte Verbindung zwischen 2 parallel laufenden od. im spitzen Winkel sich zuneigenden Hölzern **Kreuzband**, auch **Andreaskreuz**. — B. (**Weberei**) s. Bänder.

Banda, die (ital.), Musikkapelle; frühere Benennung für Janitscharenmusik, wie noch heute in Italien für die Gruppe der Blech- u. Schlaginstrumente im großen Orchester.

Banda, indobrit. Distriktshauptst., Div. Allahabad, Nordwestprov., 2 km r. vom Ken, (1891) einschl. Garn. 23071 E. (71% Hindu); [Symbol]; 161 Hindu-, 6 Dschaintempel u. 66 Moscheen zeugen von früherer Größe (bis 1858 Residenz des Nawab von B.). Der einst bedeutende Baumwollhandel ist jetzt auf Radschapur (an der Dschamna) übergegangen.

Bandage, die (frz., -gsch, v. ‚Band'), Verband (s. d.), Bruchband; **Bandagist**, Verfertiger von Bruchbändern.

Banda-Inseln (malaiisch *Pulo Bandan*, ‚vereinigte Inseln'), Gruppe der Molukken, in der Bandasee (s. Australasien), 110 km südl. v. Ceram, 3 größere (Lontor od. Groß-Banda, Banda-Neira od. Pulo Nera, ‚Insel des Palmweins', Gunung-Api) u. zahlreiche kleine Inseln, alle vulkanisch (Gunung-Api, 583 m, noch thätig) u. steilufrig, arm an Pflanzen u. Tieren, insgesamt 42 km², (1895) 9334 E. (meist Malaien, etwa 600 Indoeurop., 250 Chin.), deren Haupterwerbsquelle der Anbau der Muskatnuß ist. Die B. bilden mit dem Ostende v. Ceram, den Ceramlaut- u. Goraminseln eine Abteilung der niederländ. Residentschaft Amboina; Hauptst. **Banda-Neira**. — Die B. wurden 1512 von dem Portugiesen d'Abreu entdeckt. 1599 knüpften die Niederländer hier Handelsbeziehungen an u. rotteten, durch die Ermordung des Admirals Verhoeven gereizt, die eingebornen Alfuren aus. 1619 nahm die Holl.-Ostind. Handelskompagnie die Gruppe in Besitz u. bestimmte sie für die Muskatnußkultur, die sie monopolisierte.

Bandanadruck, **Bandannadruck**, Erzeugung weißer Stellen auf gefärbten Geweben durch Einbleichen der Muster; zur Herstellung der ostind. **Bandanastücher**. — **Bandaños** (-njos) = Foulards.

Banda oriental (span., ‚Ostküste'), urspr. Name von Uruguay, s. d.

Bandar, indobrit. Stadt = Masulipatam.

Bandarra, **Gonçalo Annez**, port. Dichter u. Wundermann, gen. ‚der port. Nostradamus', * zu Villa de Trancoso, † 1556 zu Lissabon, Schuhflicker, prophezeite unter dem Eindruck des gewaltigen Aufschwungs seines Vaterlandes in seinen vielverbreiteten Trovas Redondilhas von Portugals künftiger Herrlichkeit unter einem großen König, wurde von der Inquisition als falscher Prophet verurteilt u. mußte bei dem Auto da Fé am 23. Okt. 1541 als Büßer erscheinen. Seine Verse u. Prophezeiungen wurden 1581 verboten, aber trotzdem öfter gedruckt (Par. 1603) u. lebten lange im Volksmund. Der berühmte Jesuit Ant. Vieira (s. d.) glaubte an sie u. schrieb darüber. Mit der Partei der Sebastianisten (s. Sebastian, Kg) haben B.s Vorstellungen nichts gemein.

Bandaska, die, auch **Kobza**, **Bukätsch**, **Bukal**, böhm. Nationalmusikinstr., ein Krug od. eine bauchige Flasche, mit Leder überzogen u. mit Wasser gestimmt; darüber werden ein paar Pferdehaare gespannt, die, mit feuchten Fingern berührt, tiefe Töne von sich geben.

Bandassel, die, s. Tausendfüßler.

Bandblumen = Bandnelken, s. Dianthus.

Bande, eine Vereinigung mehrerer Personen zur Begehung von Verbrechen, die nach Zahl u. Einzelheiten unbestimmt sind. Während anderwärts die B. als solche (association de malfaiteurs, associazione di malfattori) bestraft wird, kennt das R.St.G.B. die b.nmäßige Ausführung nur als Straferhöhungsgrund bei Raub u. Diebstahl (B.nraub rc. §§ 243, 6; 250, 2) u. Schmuggel. — **Banden**, im M.A. (Ende des 12. bis Anfang des 16. Jahrh.) urspr. gut disziplinierte Soldtruppen, die unter ihren oft berühmten **B.nführern** sich jedem Machthaber zur Verfügung stellten; in Frankreich u. Italien gelangten sie zu politischer Bedeutung, in Deutschland legten sie den Grund zum Landsknechtswesen.

Bande der Reitbahn, des Billards s. d. betr. Art.

Bandeisen, aus zähem Schweißeisen od. -stahl (**Bandstahl**) gewalztes Eisen von verhältnismäßig geringer Dicke u. großer Breite, zum Beschlagen von Kisten, Ballen, auch als Faßreifen verwendet.

Bandel, **Ernst v.**, Bildhauer, * 17. Mai 1800 zu Ansbach, † 25. Sept. 1876 zu Neudegg b. Donauwörth; sein Hauptwerk: das Hermannsdenkmal (s. d.), das er in langjähriger Arbeit u. unter großen Opfern fertigstellte. Vgl. H. Schmidt (1892).

Bandelier, das (v. frz. bandoulière, bãdulljär, das auf deutsches ‚Band' zurückgeht), bei der Kav., Art. u. dem Train ein von der linken Schulter zur rechten Hüfte getragenes, breites Lederband zur Aufnahme von Patronen; bei den übrigen Truppen durch den Leibriemen (s. d.) ersetzt.

Bandelkhand (sanskr., ‚Land der **Bandela**', eines Radschputenstamms mit Hindimundart), engl. Bundelkand (böndelkänd), indobrit. Agentschaft, Zentralindien, der Nordrand des Dekanplateaus bis zur Gangesebene, bergig, von der Betwa u. dem Ken durchströmt, reich an Mineralien (Diamanten, Eisenerze, aber wenig ausgebeutet), 26523 km², (1891) 1480095 E.; etwa 30 Staaten unter dem brit. Agenten zu Bidschawar. Kirchlich gehört B. zum Bist. Allahabad. — B. stand seit Akbar d. Gr., Ende des 16. Jahrh., unter der Herrschaft des Großmoguls, seit 1734 unter der der Mahratten, seit 1817 unter der Schutzherrschaft der Engl.-Ind. Handelskomp.; nach dem Aussterben der Mahrattendynastie kam es 1853 unter unmittelbare engl. Verwaltung.

Bandello, **Matteo**, O. Pr., ital. Novellist, * um 1480 in Castelnuovo, † nach 1561 in Agen, wohin er sich nach der Schlacht bei Pavia als Anhänger der franz. Partei hatte zurückziehen müssen; 1550 Bisch. v. Agen. Seine 214 Novellen (4 Bde, Lucca u. Lyon 1554, 1573 u. ö., dtsch von Adrian, 3 Bde, 1818) sind wertvoll als Spiegel der damal. Zeit, enthalten aber viel Schlüpfriges u. Unanständiges; sie haben Lope de Vega, Shakespeare (Romeo u. Julie) u. Byron Stoffe geliefert. Vgl. Landau, Beitr. z. Gesch. d. ital. Novelle (1875).

Bande Noire, die (frz., bãd nŏar, ‚schwarze Bande'), in Frankreich, nam. unter Ludwig XVIII., Bezeichnung der Spekulantengesellschaften, welche die vom Staat eingezogenen Güter der Kirche u. des Adels kauften u. verhandelten u. sich durch ihren Vandalismus berüchtigt machten.

Bänder (Anat.), lat. Ligamenta, aus Bindegewebe unter Einlagerung von elastischen Fasern bestehende, meist platte Stränge, welche die feste Verbindung von Knochen u. Knorpeln bei Belassung der nötigen Beweglichkeit vermitteln, indem sie teilw.

die Gelenke mit einer vollständigen Kapsel umgeben, teilw. nur die Gelenkenden in bestimmter Lage fixieren. Die Lehre von den B.n heißt Syndesmologie. Vgl. Skelett nebst Tafeln.

Bänder, parallelkantige Gewebe von verhältnismäßig geringer Breite. Zu den seidenen B.n gehören neben den feinst geköperten Atlas-B.n die schweren, glatt gewebten Taffet- od. Taft-B., die als Renforcés, Ordens-B., Gros de Naples (Gros de Tours od. franz. Taffet-B.) in den Handel kommen; für die einzelnen Sorten sind besondere Bezeichnungen: Doubles, Finsdoubles, Passefins 2c. eingeführt. Aus minderwertiger Seide werden die Florett- u. Frisolett-B. hergestellt. Gazeband ist lose gewebtes Seiden- od. Baumwollband; starkes Gazeband mit beiderseitigem Eisendraht heißt Drahtband. Eine besondere Art der seidenen B. bilden die Samt-B., bei deren geringeren Sorten neben Seide bisweilen auch Baumwolle mitverarbeitet wird. Wollene B. (Harras-B.) werden teils glatt, teils geköpert u. verschiedenartig gemustert erzeugt. Baumwollene B., leinwandartig gewebt, kommen als Perkal-B. u. unechte Samt-B. (Baumwollsamt-B.) in den Handel. Leinene B. werden aus Leinengarn (Leinwand-B.) od. Leinenzwirn (Zwirn-B.) hergestellt. Geköperte, feinere Leinen-B. heißen Niederländer B., geköperte Zwirn-B. Strippen-B. Bei der Herstellung der B., der Bandweberei (Bandwirkerei), bedient man sich der Bandmühle (Mühlstuhl), die sich vom gewöhnlichen Webstuhl dadurch unterscheidet, daß ihre Bewegungen durch eine hinter ihr befindliche Schwungradwelle eingeleitet werden, entw. von Hand od. durch Elementarkraft; in letzterem Falle heißt sie Bandwebemaschine. Atlas-B. u. gewisse Taffet-B. werden appretiert durch Gummieren u. Kalandern; einige Arten von Taffet-B. werden moiriert u. bisweilen auch gaufriert; gewisse Samt-B. erhalten eine ähnliche Appretur. Haupterzeugungsorte für seidene B.: Niederrhein, Paris, Lyon; für Samt-B.: Krefeld, Basel, Wien; für wollene, baumwollene u. leinene B.: Erzgebirge, Elberfeld, Barmen, Tilburg.

Banderien (spätlat. banderium, ‚Fahne‘), die von den ungar. Grundherren zu stellenden Streitkräfte, auf denen seit Stephan d. Hl. bis 1848 die ungar. Militärverfassung beruhte. Heute heißen B. die berittenen Edelleute der Komitate, die bei Krönungen, Jubiläen, Installationen, festlichen Empfängen in reicher (geschichtlicher) Prachtkleidung mit Trabanten u. Pagen öffentlich erscheinen. Vgl. Piringer (2 Bde, 1810/16).

Banderilla, die (span., -ilja, ‚Fähnchen‘), ein mit Bändern u. buntem Papier geschmückter Pfeil, den der Stierkämpfer dem Stier ins Genick wirft; Banderillero, ein B.s werfender Stierkämpfer.

Banderole, die (frz., bäd'röl, eig. ‚Bandrolle‘), in der bildenden Kunst erklärendes Spruchband; in der Heraldik Wimpel am Speer, Lanzenfähnchen; im Steuerw. Stempelstreifband, nam. bei Tabak.

Bandeule, Schmetterling = Ordensband, s. d.

Bandfink, Gattg der Webervögel, s. d.

Bandfische, Taeniiformes, Unterordn. der Stachelflosser, Körper bandförmig, nackt, Rückenflosse von Körperlänge, ohne Afterflosse. Nur 1 Fam., Trachypteridae, etwa 16 Arten, in größeren Meerestiefen; der vordere, langbestachelte Teil der Rückenflosse steht auf dem Kopf; Trachypterus taenia *Bl. Schn.*, 60/90 cm l., silberglänzend, Mittelmeer.

Bandflechte s. Evernia; **Bandgras** s. Phalaris.

Bandhacke, die, s. Beil.

Bandholz, die in der Mitte längshin durchschnittenen, biegsamen Ruten der Haselstauden od. Weiden 2c. zum Binden von Kisten, Fässern 2c.

Bandikut, der, Gattg der Beuteldachse, s. d.

Bandiltis, der, das afrik. Stinktier, s. d.

Bandinelli, Baccio, ital. Bildhauer, * um 1490 zu Florenz, † gegen 1560 ebd., suchte in ungezügelter Geld- u. Ruhmgier Michelangelo zu erreichen, brachte es jedoch nur zu manieristischen, auf Effekt berechneten Schöpfungen.

Bandini, 1) Angiolo Maria, ital. Bibliograph, * 25. Sept. 1726 in Florenz, † 1. Aug. 1803 ebd. als Oberaufseher der Laurentiana. Hauptw.: Catalogus codicum manuscr. biblioth. Mediceae Laurentianae (11 Foliobde: 3 der griech., 8 der lat. u. italischen Hdschr., Flor. 1764/93). — 2) Salustio Antonio, ital. Nationalökonom, * 10. Apr. 1677 zu Siena, † als Archidiakon 1760, wird als Vorläufer der Physiokraten in Italien bezeichnet wegen seines Discorso economico (1775), in Scritt. class. ital. 2c. I (Mail. 1803).

Bandit (ital. bandito, ‚Verbannter‘, v. ‚Bann‘), Straßenräuber, gedungener Meuchelmörder. Das B.enwesen blühte seit dem Mittelalter bes. in Mittel- u. Unteritalien; die B.en bildeten förmliche Zünfte, zeitw. mit solcher Macht, daß sie Geleits- u. Sicherheitsbriefe an Einzelne wie Gemeinden ausstellen konnten. Im Kirchenstaat wurden sie vorübergehend von Sixtus V. unterdrückt, auf Sizilien u. Sardinien sind sie heute noch nicht ausgerottet (s. Mafia; Camorra). Im Anfang des 19. Jahrh. waren sie in Italien sogar mehrfach die Verbündeten legitimer Fürsten.

Bandit, der, Käfer = Puppenräuber, s. Laufkäfer.

Bandjermasin, befestigte Hauptst. der niederl. Residentschaft Süd- u. Ostabteilung v. Borneo (s. d.), auf der Insel Tatas im Barito, gegenüber der Mündung des Martapura, 20 km vom Meer, zum größten Teil auf Pfählen, (1896) 48021 E. (meist Eingeborne, 531 Europ., 2230 Chin., 882 Arab.); Unterstation der Jesuitenmission v. Surabaja. Ausfuhr v. Rotang, Wachs, Eisen, Pfeffer, Goldstaub, eßbaren Vogelnestern 2c. — Das frühere Sultanat B. erscheint im 14. Jahrh. als Vasallenstaat eines Hindureichs auf Java, wurde Ende des 15. selbständig, um 1600 mohammedanisch; seitdem führten die Herrscher den Titel Sultan. 1606/69 trieben die Niederländer hier Handel, dann die Engländer; diese ließ der Sultan 1707 ermorden u. verbündete sich mit den Niederländern, denen er 1733 das alleinige Handelsrecht zugestand; er kam jedoch in immer größere Abhängigkeit u. verlor ein Stück Land um das andere. Auf das in einem Vertrag v. 1826 zugestandene Interventionsrecht gestützt, mischte sich die niederl. Regierung 1852 in den Thronstreit u. annektierte das Sultanat durch Erlaß v. 11. Juni 1860. Der letzte Sultan, Hidajat, unterwarf sich 1862.

Bandmänner (engl. ribbon men, nach ihrem Abzeichen, einem grünen Bande), Bezeichnung für eine Verbindung der irischen Pächter, die sich der Bedrückung durch engl. Großgrundbesitzer mit Gewalt, bes. Brandstiftung u. Mord, zu erwehren suchten; seit 1817 aufgekommen. Vgl. Fenier.

Bandmaß, Meßband, mit Maßteilung versehenes Band aus Wachstuch, Leinwand 2c., meist in einer Schutzhülse aufgerollt. Wegen der Dehnbarkeit des Materials ist die Genauigkeit gering; am zweckmäßigsten sind Stahlmeßbänder.

Bandmühle s. Bänder.

Bandol (bādōl), franz. Hafenort, Dep. Var, Arr. Toulon, am Mittell. Meer, (1896) 1930 E.; ; Wein= u. Immortellenbau; klimat. Winterstation.

Bandola, die (span.), eine Art Laute, s. Mandoline.

Bandon, auch Bandonbridge (bändön bridsch), irische Stadt, Grafsch. Cork, am schiffbaren Fluß B., etwa 3400 E.; ; Leder= u. Mehlfabr., Textilind., Getreide= u. Butterhandel.

Bandora, Bandra, indobrit. Stadt, Distr. Thana, 16 km nördl. v. Bombay, (1891) 18317 E. (1897: 1665 Kath.); ; Pensionat u. Waisenhaus der Jesuiten (St Stanislaus=Institut) u. der Nonnen v. Jesus u. Maria; wegen des gesunden Klimas Wohnort vieler Bombayer.

Bandseile, für Hebezeuge, Fördermaschinen ꝛc. bestimmte Seile, aus aneinander gefügten Rundseilen bestehend (Hanf od. Draht); wegen ihrer flachen Form bes. zum Aufwickeln auf Windetrommeln geeignet.

Bandstahl s. Bandeisen.

Bandstruktur, Lagenstruktur in Erstarrungsgesteinen, hervorgebracht durch Zusammenwirken von magnetischer Spaltung u. Vorwärtsbewegung im Schmelzfluß.

Bandtkie (Bandtke), Jerzy Samuel, poln. Geschichtschr., Philolog u. Bibliograph, * 24. Nov. 1768 zu Lublin, † 11. Juni 1835 zu Krakau, Univ.=Bibliothekar, bes. verdient um die Gesch. der Buchdruckerkunst in Polen. Hauptw.: Gesch. der Krakauer Druckereien (Krak. 1815), der Druckereien in Polen (3 Bde, ebd. 1826), des poln. Volkes (2 Bde, 1820, [3]1835); poln.=dtsch. Wörterbuch (2 Bde, 1806); poln. Gramm. f. Dtsche (1808 u. ö.). — Sein Bruder Jan Wincenty, Jurist, * 1783 zu Lublin, † 1851 zu Warschau, Prof. des röm. u. poln. Rechts; Hauptw.: Ius Culmense (Warsch. 1814); Ius Polon. (ebd. 1831); Gesch. d. poln. Rechts (ebd. 1850); Poln. Privatr. (ebd. 1851).

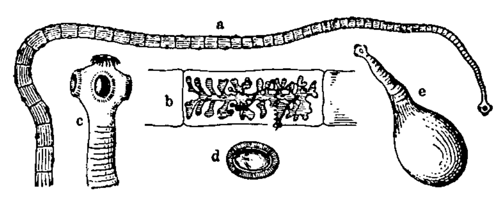
Bandung, Hauptst. der Preanger Regentschaften u. deren Abteilung B., Westjava, auf dem gleichn. Plateau, (1895) 26518 E. (923 Europ., 1765 Chin., 59 Arab.); ; Erziehungsanstalt für eingeborene Lehrer, Schule für Söhne eingeborener Fürsten. Unterstation der Jesuitenmission in Cheribon.

Bandŭsiae fons, eine von Horaz (Carm. III, 13) besungene Quelle im Digentia= (jetzt Licenza=) Thal, nach anderen bei Venusia (jetzt Venosa).

Bandvogel = Bandweber, s. Webervögel.

Bandweberei s. Bänder.

Bandwürmer, Cestōdes, Ordn. der Plattwürmer, etwa 500 Arten, die ausschließlich als Schmarotzer im Innern von anderen Tieren leben; ihre Größe schwankt zwischen einigen Millimetern u. vielen Metern Länge; der langgestreckte, bandförmige Körper (a) besteht aus einer Anzahl hinter einander gereihter Glieder, Proglottīden (b), die durch Knospung am hintern Ende des Kopfabschnittes, Scolex (c), entstanden sind (also hinterstes Glied am ältesten). Der Kopf ist mit Saugnäpfen, oft noch mit einem Hakenkranz zum Festhalten ausgestattet. Jedes der ausgebildeten Glieder enthält einen vollständigen, zwittrigen Geschlechtsapparat; der Ausführungsgang der Hodenbläschen, der Samenleiter, Vas defĕrens, mündet mit einem Begattungsorgan, Cirrus, auf der Oberfläche. Die vom Eierstock gebildete Eizelle wird in einer Ausweitung (Ootyp) durch den Samen, der durch den (neben dem Cirrus ausmündenden) Begattungskanal dorthin gelangt ist, befruchtet, mit Nährmaterial umlagert, das die Dotterstöcke in Form der Dotterzellen od. die Eiweißdrüse liefern, u. von einer Schale umhüllt, die von den Drüsen in der Wand des Ootyps abgeschieden wird. Das Ei (d) tritt dann in den Eihalter, Ŭterus, welcher entw. nach außen mündet od. blind endigt; in letzterem Fall werden die Eier erst frei, wenn die mit ihnen gefüllten abgestoßenen Glieder nach außen entleert werden u. zerfallen. Alle Proglottiden werden durchzogen von je 2 Längsstämmen des Nerven= u. des Wassergefäßsystems; Darm u. Sinnesorgane fehlen den B.n völlig. Um sich entwickeln zu können, muß das reife Ei von einem als Zwischenwirt geeigneten Tier aufgenommen werden; hier geht aus ihm ein 6hakiger, mikroskopisch kleiner Embryo, Onkosphaera, hervor, welcher die Darmwand durchbohrt u. sich im Bindegewebe, bes. der Muskeln, festsetzt. Dort wandelt er sich zur Finne (Blasenwurm, Cysticercus, e), einer mit seröser Flüssigkeit gefüllten Blase, um; in deren Wand entsteht ein Bandwurmkopf (od. viele bis Hunderte). Mit dem Fleisch des Zwischenwirts muß die Finne in einen neuen Wirt gelangen; in dessen Darm stülpt sich der Bandwurmkopf aus, haftet sich fest, u. indem an seinem Hinterende durch Knospung die Proglottiden entstehen, bildet sich ein neuer Bandwurm.



Wichtigste Familien: 1) Bothriocephălidae, Kopf eiförmig od. abgeplattet, mit 2 Sauggruben, Geschlechtsöffnungen flächenständig, Eihalter mit Ausmündung. Bothriocĕphalus latus *Brems.*, breiter Bandwurm, bis 12 m l., Glieder (bis 4000) breiter als lang, der mit Eiern gefüllte, in Schlingen gelegte Fruchthalter bildet eine rosettenartige Figur; im Menschen u. Hund. Zwischenwirte sind Fische, bes. Hecht u. Quappe, durch deren rohes od. nicht gehörig gekochtes Fleisch der Mensch sich infiziert. Bes. in der Umgebung von Seen verbreitet, Westschweiz u. russ. Ostseeprovinzen; leicht abzutreiben. — 2) Taenĭidae, Kopf mit 4 Saugnäpfen, Geschlechtsöffnungen randständig, Fruchthalter blind endigend, mit Seitenästen. Taenia saginata *Göze* (mediocanellata *Küchm.*), unbewaffneter B., 4 bis 10 m u. mehr l., ohne Haken, 12/1300 Glieder, die durch die reiche Verästelung des Fruchthalters (17 bis 30 Äste jederseits) von denen der folgenden Art zu unterscheiden sind. Zwischenwirt: Hausrind. Über die ganze Erde verbreitet; schwer abzutreiben. T. solium *Rud.*, bewaffneter B., 2 bis 3,5 m l., 8/900 Glieder, Kopf mit einem Kranz von 22 bis 32 Haken, die auf einem Muskelzapfen, Rostellum, stehen; Fruchthalter mit nur 7 bis 10 Seitenästen jederseits. Zwischenwirt: Schwein. T. solium ist bes. gefährlich, weil die Finne, Cysticercus cellulosae, sich auch im menschlichen Körper entwickeln kann, wo sie sich nam. in Auge u. Gehirn festsetzt. Über die ganze Erde verbreitet. T. echinococcus *Sieb.*, Hülsen=B., nur 4 bis 5 mm l., mit 3 bis 4 Gliedern; im Hund. Die Finne, Echinococcus veterinorum, lebt in der Leber u. anderen Organen der Haustiere u. des Menschen; sie ruft wegen ihrer Größe (bis Kopfgröße

u. 15 kg Gew.) schwere, oft tödliche Erkrankungen hervor. T. cucumerina *Rud.*, Gurkenkern-B., 10 bis 25 cm l.; in Hund, Katze, bisweilen in Kindern, Finne in der Hundelaus. T. coenurus *Sieb.*, Quesen-B. des Hundes, etwa 40 cm l.; die Finne, Coenurus cerebralis, Quese, Drehwurm, bis hühnereigroß, im Gehirn von Schaf u. Rind, verursacht die Drehkrankheit. T. serrata *Göze*, gesägter Hunde-B., 50 bis 100 cm l.; Finne, Cysticercus pisiformis, in der Leber von Hase u. Kaninchen. T. crassicollis *Rud.*, Katzen-B., 15 bis 60 cm l.; Finne, C. fasciolaris, in der Leber der Mäuse. T. expansa *Rud.*, Riesen-B., bis 60 m l., im Darm des Schafes u. der Ziege, auch des Rindes, erzeugt die Bandwurmseuche der Lämmer; Finne unbekannt; Gegenmittel: pikrinsaures Kali. — 3) Ligulidae, mit ungegliedertem Körper, aber mehrfachem Geschlechtsapparat. Ligula simplicissima *Rud.*, Riemenwurm, 15 bis 30 cm l.; in der Jugend in der Leibeshöhle von Fischen, erwachsen im Darm von Wasservögeln. — Die **Bandwurmkur** besteht beim Menschen in der Darreichung von Stoffen (Abkochung von Granatwurzelrinde, Farnkrautextrakt, Kossoblüten u. Kamala), welche die B. zum Verlassen des Darms reizen, darauf sollen Abführmittel (Ricinusöl, Senna) den Vorgang unterstützen u. beschleunigen. Abgang des Bandwurms ohne Kopf ist wertlos. Dem bei der Kur häufigen Ekelgefühl u. Erbrechen wird durch vollständige Ruhe u. vorherigen Genuß von schwarzem Kaffee, Zitronensaft ꝛc. vorgebeugt. Die Bandwurmmittel müssen frisch sein.

Banér, Joh., schwed. Feldmarschall, * 23. Juni 1596 auf Gut Djursholm bei Stockholm, † 20. Mai 1641 in Halberstadt; wurde von Gustav Adolf wegen seiner ausgezeichneten Dienste in den Kriegen gegen Rußland u. Polen zum General u. Reichsrat ernannt; in Deutschland, wohin er ihn 1630 begleitete, that er sich nam. bei Breitenfeld an der Spitze der Reiterei des rechten Flügels hervor. Nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) mit dem Oberbefehl betraut, stellte er das gesunkene Ansehen der schwed. Waffen durch seine Siege bei Dömitz (1635) u. Wittstock (1636) wieder her; 1637 bei Torgau eingeschlossen, vereinigte er sich durch einen musterhaften Rückzug in Pommern mit Wrangel, siegte bei Chemnitz über die Sachsen (1639) u. drang nach Böhmen u. Schlesien vor. Herbst 1640 nahm er seine Winterquartiere im Lüneburgischen; im Jan. 1641 erschien er unverhofft vor Regensburg, um dort den Reichstag u. den Kaiser aufzuheben, doch der Eisgang der Donau vereitelte den kühnen Plan; danach hatte er in Böhmen u. Sachsen noch heftige Kämpfe mit Piccolomini zu bestehen, bis er den Strapazen des Kriegs u. seinen Ausschweifungen erlag.

Bañez (banjēth), Dominicus, O.Pr. (seit 1544), span. Thomist, * 28. Febr. 1528 zu Mondragón (Guipúzcoa), † 21. Okt. 1604 zu Medina del Campo, Schüler Melchior Canos u. der beiden Soto, lehrte in seinem Kloster zu Salamanca, dann in Ávila, Alcalá u. Valladolid, seit 1572 an der Univ. Salamanca, wo er 1581 den ersten theol. Lehrstuhl erhielt, Philosophie u. Theologie; er ist in den damaligen Schulstreitigkeiten über die Gnadenlehre der Hauptvertreter der streng augustinisch-thomistischen Lehre. In Ávila übte er als Beichtvater auf die hl. Teresa bedeutenden Einfluß aus. Hauptw.: Kommentar zur Summa des hl. Thomas, P. I u. II, 2 (Sal. 1584 ff. u. ö.); schr. außerdem Schriften zur Gnadenlehre u. Kommentare zu Aristoteles.

Banff (bämf), 1) ostschott. Grafsch., zw. Spey u. Deveron, vom zweithöchsten Gipfel Schottlands (Ben Macdhui, 1309 m) allmählich zur Nordsee abfallend, im S. bergig, rauh, reich bewaldet, im N. niedrig u. sehr fruchtbar, 1660 km², (1901) 61 487 E.; Rinderzucht, Hering- u. Lachsfang, Schiefer- u. Marmorbrüche. Die Hauptst. B., l. an der Mündung des Deveron (7bogige Brücke nach Macduff) in die Nordsee, (1901) 3730, als Parlamentsborough 7148 E.; Duff-House (1746, Sitz des Herzogs v. Fife), Stadthaus mit Turm, kath. Kirche U. L. Frau v. Karmel (1870), Akademie, Bibl.; Eisengießerei, Textilind., Leder-, Tabakfabr., Schiffbau, Hafen (Ausf. v. Fischen). Vgl. Watt, Hist. of Aberdeen & B. (Edinb. u. Lond. 1900). — 2) kanad. Dorf, Distr. Alberta, 130 km westl. v. Calgary, l. am Bow (zum Saskatchewan), inmitten der Riesen des Felsengebirgs, gegen 250 E.; Station der kanad. Pacificbahn, Ausgangspunkt für die Nationalreservation des Rocky Mountains Park of Canada (42 km l., 16 km br., mit See u. mehreren Schwefelthermen).

Bánffy de Losoncz (-schōnz), Dezsö Frh. v., ungar. Staatsm., * 28. Okt. 1843 zu Klausenburg, Anhänger Tiszas, arbeitete als siebenbürg. Obergespan eifrig an der Magyarisierung der Sachsen; 1892/95 Präsident des ungar. Reichstags, 1895/99 Ministerpräsident. Er führte die Gesetzgebung über die freie Religionsübung u. die Rezeption der Juden durch; der östr.-ungar. Ausgleich scheiterte, da B. in den Verdacht kam, daß er mit der Übergehung des östr. Parlaments einverstanden sei u. für die verfassungsmäßigen Rechte Ungarns nicht nachdrücklich genug eintrete. Fortgesetzte Obstruktion im Reichstag zwang ihn zur Abdankung; er wurde dann zum kgl. Obersthofmeister ernannt.

Bánffy-Hunyad (bänfihunjad), siebenbürg. Großgem., Kom. Klausenburg, nahe der Quelle der Schnellen Körös, etwa 4000, meist magyar. E.; Bez.G.; Schlösser der Geschlechter Bánffy u. Barcsay; bedeutende Viehmärkte.

Bang, 1) Herm. Joachim, dän. Schriftst., * 20. Apr. 1857 auf Alsen, schr. zuerst Kritiske Studier (1878) u. Realisme og Realister (1879), seitdem eine Reihe naturalistischer Romane u. Erzählungen im Stil der jüngern dän. Dichterschule, z. B. Stille Eksistenser (1886), Stuk (1888) ꝛc. — 2) Peter Georg, dän. Jurist u. Staatsm., * 7. Okt. 1797 zu Kopenhagen, † 2. Apr. 1861 ebd.; 1830 ao., 1834 o. Prof. des Rechts, 1848 Minister des Innern, dann vorübergehend Kultusminister, 1854 Ministerpräsident; als solcher setzte er 1855 die Annahme der Verfassung durch, trat aber schon 1856 vom öffentlichen Leben zurück.

Bangala (nach dem gleichn. Bantustamm, den ‚Kruleuten des Innern', welche das r. Kongoufer von der Ubangimündung bis hierher bewohnen), auch Neu-Antwerpen, Distriktshauptort des Kongostaats, der wichtigste Platz am obern Kongo, etwa 30 Europ.; ausgedehnte Pflanzungen, lebhafter Handel.

Bangalo, das (v. hindost. *bangla*, ‚bengalisches Haus', engl. bungalow), in Ostindien leichtes, einstöckiges Sommerhaus; von der Regierung unterhaltenes Rasthaus für Reisende.

Bangalur, engl. Bangalore (bänggălōr, ind., ‚Bohnenstadt'), Hauptst. des indobrit. Vasallenstaats Maisur, auf einer Hochfläche (949 m ü. M.) im südl. Dekan, zw. zahlreichen Teichen, (1901) einschl. Garn. (der stärksten Südindiens) 159 550 E. (70 % Hindu, 20 % Moh., 10 % Christen);

(2 Bahnhöfe); Sitz des brit. Residenten, eines Distriktskommandos u. des kath. Bischofs v. Maisur. Die 34 km² bedeckende Stadt zerfällt in das alte Eingebornenviertel (Petta) im S., mit dem anstoßenden Fort, den neuen an die ausgedehnten Kasernenanlagen (Kantonnement) sich anschließenden Geschäftsteil (Basare ꝛc.) im N. u. die moderne Europäerstadt zw. beiden, mit schönen Anlagen (Cubbon Park), den Hauptkirchen (kath. Kathedrale St Andrews, All Saints, Trinity Church ꝛc.) u. öffentlichen Gebäuden (Regierung, St Josephs College, Museum, Gefängnis ꝛc.); im äußersten N. der neue Palast des Maharadscha, im S. der Lal Bagh, ein prächtiger Park aus der Zeit Haidar Alis (jetzt bot. u. zool. Garten). An relig. Genossenschaften zählt B. neben den Mitgl. der Genossenschaft der Pariser auswärtigen Missionen: Lehrbrüder von der Unbefleckten Empfängnis, Schwestern vom guten Hirten (mit Pensionat) u. St Josephsschwestern, beide in Verbindung mit eingeborenen Schwestern; an kirchlichen Anstalten 1 Priestersem., 1 College (St Joseph, der Univ. v. Madras affiliiert), je 2 höhere Knaben- u. Mädchen-, 19 Elementarschulen, je 2 Knaben- u. Mädchenwaisenhäuser. Berühmte Teppichweberei (früher auch Seidenindustrie), bedeutender Handel mit Getreide u. Baumwolle. 1537 von den Hindu als Fort angelegt, stand B. seit 1638 nacheinander unter der Herrschaft des moh. Sultans v. Bidschapur, des Großmoguls, des Radscha v. Maisur (seit 1763 Residenz), 1791 von den Engländern unter Lord Cornwallis erstürmt.

Bange (bāſch), Charles Timothée Max. Valerand Ragon de, franz. Art.-Oberst, * 17. Okt. 1833 in Balignicourt (Aube), jetzt Hauptdir. der großen Usine Cail in Paris; Erfinder eines Geschützsystems (mit Schraubenverschluß u. Asbest-Fettliderung), das, 1878 für die franz. Feldartillerie eingeführt, 1884 in Serbien erfolgreich mit den Kruppschen Erzeugnissen in Wettbewerb trat, 1890 aber in Chile unterlag.

Bangka, Insel = Banka.

Bangkalan, niederl.-ostind. Hafenst., an der Nordwestküste v. Madura, (1895) 14581 E. (107 Europ.); Sitz eines Assistentresidenten.

Bangkok, Hauptst. v. Siam, zu beiden Seiten (bes. r.) des Menam, 40 km oberhalb seiner Mündung, 600/700000 E., über die Hälfte Chinesen, welche Handel u. Industrie fast ganz in ihren Händen haben, dann Siamesen, Annamiten (Fischer, Gärtner), Malaien (Diener) ꝛc., unter den Europäern bes. Briten u. Deutsche (beide mit Kasino); (3 Linien, außerdem elektr. Straßenbahn in der Stadt), Dampferstation (Zweiglinie des Nordd. Lloyd); Sitz des Apost. Vikariats Siam, je eines Appell-, Zivil- u. Internat. Gerichtshofs; Lehrersem., Pensionate für Söhne u. Töchter der Vornehmen, 1 höhere u. 6 mittlere Schulen für Eingeborne; Station der Pariser Genossenschaft der auswärtigen Missionen (5369 Kath., 5 Kirchen, Priestersem., Collège de l'Assomption; Druckerei, St Ludwigsspital für Europäer, unter Leitung der St Paulsschwestern; Pensionat der Frauen v. St-Maur). Die Stadt ist von zahlreichen, zur Ebbezeit fast wasserlosen u. dann die Luft verpestenden Kanälen *(klong)* durchzogen, die früher die einzigen Verkehrswege bildeten; erst neuerdings wurden Straßen angelegt, bes. die 7 km l. ‚New Road', die von der südl. Vorstadt Bangkolem (mit der Hauptlandestelle, den Konsulaten, der kath. Mission ꝛc.) dem Fluß parallel bis zum kgl. Palast zieht. Die Wohnungen sind meist aus Holz (bes. Bambus) erbaut (z. T. auf Pfählen), $^1/_4$ der Bevölkerung (hauptſ. Chinesen) bewohnt schwimmende Häuser *(phe)*, die an Pfählen in den Kanälen u. im Menam selbst festgelegt sind. Mittelpunkt ist die von einer doppelten Mauer umgebene Königsstadt, mit dem kgl. Palast (Hauptbau in ital., Dach u. die 3 Türme in franz. Stil), den Ministerialgebäuden, Kasernen u. vielen Pagoden, bes. dem Wat-Phra-Keo, einem phantastischen Chaos von Treppen, Terrassen, Dächern u. Türmen mit unzähligen, z. T. riesenhaften Groteskbildwerken, umgeben von einer Säulenhalle mit Malereien aus der Ramayanasage (in einem Teil des Gebäudes das Museum), u. dem Wat-Maha-That, in Form eines griech. Kreuzes, mit 5fachem Dach u. kühnem Mittelturm (Aufbewahrungsort für die Asche der verstorbenen Mitglieder der Königsfamilie). Am r. Ufer, umgeben von Feigenbäumen, der Wat-Tscheng, die älteste Pagode B.s, mit 65 m h. Turm. Da B. der einzige für den Außenverkehr in Betracht kommende Hafen Siams ist, deckt sich sein Handel mit dem des Landes (s. Siam); die Großindustrie ist nur durch 26 Reisschälmühlen vertreten, fast alle chinesisch. Unter der Regierung des Griechen Phaulkon (um 1680) eine unbedeutende Niederlassung in franz. Besitz, wurde B. 1769 an Stelle des zerstörten Ajuthia Hauptstadt.

Bangor (bängŏr, kelt., ‚großer Kreis' d. i. Kongregation, Kloster), 1) engl. Stadt, Grafsch. Carnarvon (Wales), am Nordende der Menaistraße, (1901) 11269 E.; ; Sitz eines anglik. Bischofs, got. Kathedrale (6. Jahrh., der jetzige Bau 15./16. Jahrh., 1881 erneuert), kath. Liebfrauenkirche (1833 bis 1844), University College of North Wales (1884, Teil der Univ. v. Wales, 1900/01: 277 Stud.), kongregationalist. u. baptist. College, Lehrersem. der Church of England u. der British and Foreign School Society, höhere Mädchenschule, ethnol. Museum; Verarbeitung v. Schiefer aus den Schieferbrüchen v. Penrhyn (10 km südöstl., angeblich die größten der Welt; über 3000 Arbeiter, die in Bethesda, 5281 E., wohnen), im Hafen Port Penrhyn verschifft; östl. von diesem Penrhyn Castle (normann. Stil) mit großem Park. Das alte Kloster B., wohl das berühmteste der brit. Klöster, zählte gegen Ende des 6. Jahrh. mehr als 2000 Mönche; 613 zerstört, aber wiederaufgebaut. Das Bist. B. (Ende des 11. Jahrh. errichtet), Suffr. v. Canterbury, ging 1558 mit dem Tode von William Glyne ein. — 2) irische Hafenst., Seebad, Grafsch. Down, 20 km nordöstl. v. Belfast, 5995 E.; ; Fischerei, Musselinstickerei, Leinenindustrie. Sitz des alten, um 550 durch den hl. Comgall gestifteten Klosters B., dessen Geist durch den hl. Kolumban weithin verbreitet wurde; nach seiner Zerstörung durch Seeräuber von dem hl. Erzb. Malachias v. Armagh 1121 wiederhergestellt.

Bangor (bängŏr), nordamerik. Hafenst., Me., r. am schiffbaren Penobscot, (1900) 21850 E.; ; theol. Sem. (1814), Bibl. (32000 Bde), Theater; 2 kath. Pfarreien mit Schulen der Barmh. Schwestern u. Schulbrüder; Eisengießereien, Sägewerke, Wollspinnerei, Wagen-, Schuh-, Papierfabr., Schiffswerften ꝛc., Ausf. v. Holz u. Eis.

Bangweolosee, Bembasee, zentralafrik. See, Nordost-Rhodesia, 1150 m ü. M., durchaus flach, ohne bestimmte Ufer, je nach dem Wasserstand zum größern od. kleinern Teil (bes. im O.) Papyrus-

sumpf, daher seine Fläche ganz verschieden angegeben (zw. 5000 u. 15 000 km²); im nördl. Teil einige große Inseln. Der Tschambesi mündet im O. u. verläßt den See wieder als Luapula im SW. 1868 von Livingstone entdeckt, 1883 von Giraud, 1896 u. 1898 von Watherley erforscht.

Banhans, Ant. Frh. v., östr. Staatsm., * 8. Nov. 1825 zu Michelob in Böhmen; 1859 nach 12jähr. Staatsdienst Güterverwalter des Grafen Ernst Waldstein, 1867 in den böhm. Landtag u. den Reichsrat gewählt, 1870 Ackerbau- u. 1871 Handelsminister, trat, im zisleith. Abgeordnetenhaus wegen seiner Haltung während der wirtschaftlichen Krisis heftig angegriffen, 1875 zurück; seit 1890 Präs. der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.

Bani, Mehrz. v. Banu, s. d.

Bania, afrik. Musikinstrument, s. Banjo.

Baniane, die (,Baum der Banjanen', urspr. ein Baum bei Gombrun am Pers. Golf, von Europäern B. gen., weil die Banjanen darunter eine Pagode gebaut hatten), der bengal. Feigenbaum, s. Ficus.

Banijas, syr. Dorf, s. Cäsarea 1).

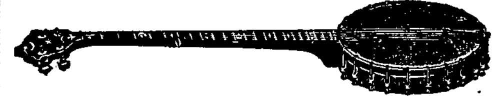
Banim (bēnĭm), John (Pseud. O'Hara), irischer Dichter, * 3. April 1798 in Kilkenny, † 13. Aug. 1842 in Windgap Cottage, der ,irische Scott', auch der „Jeremias v. Irland' gen. Schr.: Tales of the O'Hara Family (mit seinem Bruder Michael, 1796/1874, 2 Serien, Lond. 1825/27; daraus dtsch: Crohoore, 1825, The Nowlans, 1835 ꝛc.); Boyne Water (1828); Father Connell (1842) ꝛc. Vgl. Murray (Lond. 1857).

Baniza, die (-ſza) = Banniza, s. d.

Banjaluka, Banja Luka, Hauptst. des bosn. Kreises B. (8507 km², 1895: 331 365 E., 59 % Griech.-Orient., 22 % Moh., 18 % Kath.), l. am Vrbas, (1895) einschl. Garn. (1 Reg. u. 1 Bat. Inf.) 14 812 E. (7524 Moh., 2882 Kath., 2775 Griech.-Orient.); [Symbol]; kath. u. griech.-orient. Bischofssitz, Komm. der 40. Inf.Brig., Bez.A., Kreisg., Schurfleitung; Oberreal- u. höhere Mädchenschule (Schwestern v. kostbarsten Blut); kath. Kathedrale (1884/85) u. Pfarrkirche, Ferhad Pascha-Moschee (Ende des 16. Jahrh.); Mühlenind., Tabakfabr., Berg- u. Hüttenwerke, Getreide- u. Viehhandel. 4 km flußaufwärts Schwefelthermen (Gorni-Seher) inmitten von Resten röm. Bäder. — B., früher zeitweilig Sitz des Paschas v. Bosnien, wurde 1688 von den Österreichern erobert, alsobald aber wieder verloren; im Türkenkrieg 1737 vom Prinzen v. Hildburghausen belagert, durch das Gefecht vom 4. Aug. entsetzt. 14. Aug. 1878 siegten hier die Österreicher gegen überlegene Türkenmassen. — Das kath. Bist. B. (1881 errichtet), Suffr. der Kirchenprov. Vrhbosna, noch ohne Domkapitel, seit 1884 von dem Apost. Administrator Msgr. Marjan Markovič O.S.Fr., Titularbisch. v. Danaba (* 21. Okt. 1840), verwaltet, zählt 50 320 Kath., die sich auf 33 Pfarreien u. 282 Filialen verteilen, 3 Franziskanerkonventualenkl. mit 16 Patres (hauptſ. Seelsorge), 3 Trappistenniederlassungen (2 km v. B. die deutsche Gründung Abtei Mariastern) mit 21 Patres u. 143 Laienbrüdern (Unterricht, Waisenfürsorge, Landwirtschaft), 2 Klöster der Vincentiusschwestern u. 6 der Schwestern vom kostbarsten Blut (beide Genossenschaften ausschließlich für Unterricht), 6 Missionsschulen für Knaben, 4 für Mädchen; der Weltklerus herangebildet in dem Knabensem. zu Travnik u. dem Priestersem. zu Sarajewo. Das griech. Bist. B. (seit 1900) zählt 134 Pfarreien.

Banjan, Mehrz. Banjanen (arab., port. banian, v. gudschrat. *vaniyo*, Mehrz. *vaniyan*, sanskr. *vanidsch*, ,Kaufmann, Krämer'), Angehöriger einer Sekte der Waischjakaste der Hindu, deren Mitglieder sich des Fleischgenusses enthalten u. als geschickte Kaufleute den ganzen Handel im nordwestl. Vorderindien (bes. Gudschrat) u. in einem großen Teil Vorderasiens u. Ostafrikas in Händen haben.

Banjo, der, ein guitarrenähnliches Instrument mit sehr langem Hals, Trommelkörper u. 5 bis 9



Saiten, beliebt bei den amerik. Negern; in Afrika selbst Bania genannt.

Banjumas, niederl.-ostind. Residentschaft, Mittel-Java, von dem innern Hochgebirge (Vulkan Slamat, 3426 m) bis zur flachen, im W. sumpfigen Südküste (ein Strandsee trennt die Insel Kembangan ab), von der Seraju durchströmt, fruchtbar (Reis, Tabak, Thee, auch Zuckerrohr u. Indigo), 5562 km², (1896) 1 270 577 E. (915 Europ., 5454 Chin.); 5 Abt. Die gleichn. Hauptst., l. an der Seraju, (1895) 5302 E. (191 Europ., 497 Chin.); Nebenstation der Jesuitenmission in Magelang. 1861 durch Überschwemmung fast ganz zerstört.

Banjuwangi, niederl.-ostind. Stadt, Residentschaft Besuki, Ost-Java, an der Balistraße, (1895) 16 198 E. (119 Europ., 394 Chin., 516 Arab.); Sitz eines Assistentresidenten, altes Fort Utrecht.

Bank (Geogr.), Bodenerhebung größern Umfangs in Flüssen, Seen u. Meeren, die bis nahe an den Wasserspiegel, zeitw. (beim Fallen des Wasserstands od. zur Zeit der Ebbe) sogar über diesen hinausreicht, je nach der Masse: Sand-, Schlamm-, Fels-, Korallen-B. ꝛc.; die größten Bänke im Meer (Neufundland-, Agulhas-B.) sind eig. nur ausspringende Teile der die Küsten begleitenden Flachsee. Durch ihre geringe Tiefe, die starke Brandung ꝛc. bringen sie der Schiffahrt manche Gefahren, sind aber auch häufig ergiebige Fischplätze (die Bänke in der Nordsee, bei Neufundland ꝛc.).

Banka, Bangka, niederl.-ostind. Insel, von Nordost-Sumatra durch die B.straße (11 bis 27 km br.) geschieden, 11 342 km². Die Küste ist trotz der vielen Buchten (größte die Klabatbai im NW.) arm an guten Ankerplätzen, meist flach u. sumpfig, rings von Klippen od. Bänken umgeben, das Innere durchweg Hügelland (Marasberge, bis 700 m), aus Granit u. Schiefern aufgebaut, an der Oberfläche stark verwittert (Laterit), daher bei dem feuchten, durch die Seebrise gemäßigten Klima (doch sind Malaria u. Beriberi häufig) von äußerster Fruchtbarkeit, die aber kaum für den eigenen Verbrauch ausgenützt wird (Reis ꝛc.); die ursprüngliche Pflanzenwelt (Nutzhölzer, Kokospalmen, Pfeffer ꝛc.) ist großenteils der Zinngewinnung zum Opfer gefallen, die Tierwelt erinnert stark an Malaka (Malaienbär, Hirsche, Wildschweine, Affen ꝛc.). Der Hauptwert der Insel liegt in ihren Mineralschätzen: Gold, Eisen, Mangan, vor allem aber Zinn, das überall, hauptſ. in den Anschwemmungen der Flüsse vorkommt u. dessen Abbau Regierungsmonopol ist. Die Eingebornen (etwa 60 000), der am tiefsten stehende Zweig der Malaien, nähren sich teils von kümmerlichem Ackerbau (Orang-Darat, ,Landleute', od. Orang-Gunung, ,Bergleute') teils von Meeresfrüchten (Orang-Laut,

'Seeleute'). B. bildet mit einigen Nebeninseln eine niederl. Residentschaft, 11587 km², (1896) 93600 E. (260 Europ., 32187 Chin., diese meist Bergarbeiter); Hauptst. Muntok.

Bánkbán (Banus Banko), aus dem Geschlecht Bor, 1211 Reichspalatin, Führer der ungar. Nationalpartei, 1213, als König Andreas II. gegen Russen u. Polen im Felde weilte, schuldig an dem Morde der wegen ihrer Bevorzugung der Deutschen verhaßten Königin Gertrud v. Meran (der Sage nach aus Rache dafür, daß sie einem ihrer Brüder zur Verführung von B.s Frau behilflich gewesen). Dramat. bearbeitet von Katona (1821, dtsch von Dux, 1858), Grillparzer ('Ein treuer Diener seines Herrn', [1830) 2c.

Bankbruch = Bankrott, s. d.

Bankeisen, ein an einem Ende zugespitztes, am andern flaches u. durchlochtes Eisen, das in der Mitte mit einem Ansatz versehen in die Wand eingetrieben wird; durch den flachen Teil werden Nägel 2c. in den zu befestigenden Gegenstand getrieben.

Bänkelsänger, im spätern M.A. fahrende Sänger, die auf öffentlichen Plätzen vom 'Bänkel' aus Stoffe der Heldensage in derbem, volkstümlichem Ton vortrugen. Die heutigen B. singen auf Jahrmärkten Mord-, Räubergeschichten u. ä. ab, indem sie auf eine rohe Malerei hindeuten.

Banken, im weitern Sinn alle Arten von Geld- u. Kreditanstalten, heute vorzugsweise die den Kredit vermittelnden Unternehmungen; im engern Sinn nam. diejenigen Aktiengesellschaften, welche die Geschäfte eines Bankiers betreiben; Bankaktien, die Urkunden über die Teilhaberschaft an solchen Gesellschaften. Öffentliche B. heißen vor allem die Staats- od. National-B., aber auch solche Privat-B., die mit staatlichen Privilegien (Notenprivileg) ausgestattet sind u. unter staatlicher Kontrolle stehen, während die übrigen von Privaten od. privaten Gesellschaften betriebenen B. schlechthin als Privat-B. bezeichnet werden.

Die älteren B. (bereits in Babylon; ferner die Tempel u. Trapeziten Griechenlands, die römischen argentarii) waren Geld-B. So blieb es auch im M.A. Während jedoch die Wechsler heute nur noch in Grenzorten u. großen Verkehrszentren Bedeutung haben, machte im M.A. die Mannigfaltigkeit der Münzen u. die häufige Münzfälschung eine genaue Kenntnis der verschiedenen in- u. ausländischen Geldsorten unentbehrlich. Der Verkehr erforderte deshalb die Ausbildung eines besondern Geschäftszweigs, der sich mit berufsmäßiger Kenntnis gegen Zahlung von Gebühren (eines Agios) dem Münzwechsel hingab. Dieses einfache Austauschen verschiedener Geldsorten nannte man cambium minutum, 'Kleinwechsel', insofern der Umsatz von Großgeld in Kleingeld die ursprüngliche Form des Geschäfts bildete, auch wohl cambium manuale, 'Handwechsel', weil Leistung u. Gegenleistung bar von Hand zu Hand erfolgte. Die Wechsler hießen campsores, in Spanien auch banqueros. Das Geschäft trug mancherorts einen halb amtlichen Charakter; so war in Spanien u. Portugal dazu königliche Erlaubnis od. eine von den Ortsrichtern u. örtlichen Verwaltungsbehörden erteilte Konzession nötig. Bald trat neben das einfache Auswechseln verschiedener Geldsorten an einem u. demselben Ort der Wechsel von Ort zu Ort (cambium de loco ad locum, c. traiecticium): so wurde z. B. in Amsterdam eine bestimmte Summe gezahlt, in Lissabon die entsprechende Summe wieder eingezogen od. ausgezahlt. Das war natürlich für Kaufleute, die an dem einen Ort Schulden, an dem andern Forderungen, hier Mangel, dort Überfluß an Geld hatten, von großer Bedeutung. In der Regel besaßen die campsores an den Mittelpunkten des Verkehrs ihre Vertreter, Korrespondenten, welche nach Anweisung des campsor Gelder zahlten u. empfingen. Eine große Erleichterung des Geldverkehrs boten die 'Wechselmessen', bes. der Genueser Bankiers in Savoyen u. Oberitalien: hier lernten die Wechsler u. Kaufleute verschiedener Länder sich kennen, knüpften Verbindungen an, bereinigten die zwischen ihnen schwebenden Forderungen; die Zahlungen vollzogen sich dabei einfach auf dem Papier durch Schuldausgleichung. Das Diskontieren der Wechsel d. h. die tägliche Feststellung ihres Marktpreises im Wechselkurs war ebenfalls schon bekannt. Lessius (De iure et iustit. l. 2, c. 23, dub. 5) führt z. B. den Antwerpener Wechselkurs vom 7. Dez. 1600 an. — Besondere Beachtung verdient neben den Geschäften des Wechselverkehrs das Bankdepositum. Dem wirtschaftlichen Bedürfnis einer sichern Wertverwahrung mit gleichzeitiger unmittelbarer Verfügbarkeit kamen die Bankiers dadurch entgegen, daß sie das Geld der Kaufleute anfangs als eigentliches Depositum, d. i. nur zur Aufbewahrung u. unveränderten Zurückgabe, entgegennahmen. Sie stellten dem Hinterleger einen Depositenschein aus u. bezogen für den Dienst, den sie ihm leisteten, eine Gebühr. Das Depositum zur Aufbewahrung wurde allmählich ein Depositum zur Verwaltung, der Bankier zum Kassierer seiner Kunden. Wollte z. B. der Hinterleger Zahlungen machen, so zog er einen Wechsel auf seinen Bankier, der im Depositum Deckung für die Wechselzahlung besaß. Häufig übersandte man auch dem Forderungsberechtigten einfach eine Anweisung, die diesen ermächtigte, bei dem Bankier die betreffende Summe zu erheben. Der Bankier empfing wohl auch den unmittelbaren Auftrag, Rechnungen des Hinterlegers zu bereinigen, kurz alle möglichen Geschäfte einer Kassenführung zu erledigen. — Das Depositum zur bloßen Aufbewahrung u. zur Verwaltung trat allmählich hinter dem Depositum zur Benützung zurück. Der Bankier verwendete nunmehr das deponierte Geld in geschäftlichen Operationen. Über die hervorragendsten Handelsplätze Spaniens berichtet Mercado, der Vorteil aus solchen Depositen zur Benützung sei für die Bankiers so groß gewesen, daß sie für die Mühewaltung der Kassenführung gar keine Gebühren mehr beanspruchten. Der Bankier ward bei diesen eigentlichen Bankdepositen Eigentümer des deponierten Geldes u. brauchte vorkommendenfalls nur den gleichen Wert zurückzuzahlen; darum trug er voll u. ganz das Risiko des Verlustes, mochte dieser selbst durch geringe Schuld od. gar durch Zufall herbeigeführt sein. Damit war die Grundlage eines sichern Depositengeschäfts gewonnen. Die Depositen erschienen als deposita irregularia od., wie Molina sagt, als ein widerrufliches Darlehen, precarium mutuum. Vielfach mußten die Bankiers den öffentlichen Behörden Kaution od. Bürgen stellen zur allfälligen Schadloshaltung der Kunden u. zur Sicherung eines ehrlichen Geschäftsbetriebs. (Vgl. Molina, De iustitia et iure II, disp. 398. 524.) So hatten also bereits die älteren Banken (in Venedig, Genua, Amsterdam 1609/1819, in Hamburg 1619/1876 2c.) eine verhältnismäßig hohe Stufe der Entwicklung erlangt; sie leisteten der Volkswirtschaft u. dem internationalen Verkehr wesentliche Dienste

durch Ersparung von Aufwendungen für Zahlung, Transport u. Aufbewahrung von Geld, durch Verhütung der Münzabnutzung, Schutz gegen Münzverschlechterung, indem sie nach einem festen Rechnungsgelde (**Bankvaluta**, **Bankgeld**) ihre Rechnungen führten; ferner durch Abrechnungen u. Überweisungen im Kontokorrent- u. Giroverkehr (Kassenvereinigung), also durch Begleichung von Schulden u. Forderungen der Deponenten mittels Ab- u. Zuschreibung auf den betreffenden Konti des Bankbuchs (**Bankkonto**, compte en banque, bank-account heißt die Rechnung, die jemand mit einer Bank über eingelegte u. verwaltete Gelder führt). — Im Lauf der Zeit haben sich allerdings wiederholt arge Mißbräuche herausgebildet; das hinterlegte Geld wurde vielfach nicht bloß nicht zu steter Rückgabe bereitgehalten, sondern sogar im Widerspruch mit den fundamentalen Grundsätzen des Depositenwesens in gewagten Unternehmungen angelegt, so daß die B. des öftern geradezu in Verruf kamen (Venedig, Amsterdamer Bank). Diese Ereignisse vermochten aber die Weiterentwicklung nur zu stören, keineswegs aufzuheben; denn die B. hatten sich alsbald als unentbehrliche, mit dem aufstrebenden Wirtschaftsleben aufs engste verknüpfte Einrichtungen erwiesen. — Je mehr in der Folge die Kreditwirtschaft sich entwickelte u. je weniger die Depositen als deposita regularia behandelt wurden, um so mehr steigerte sich naturgemäß der Geschäftskreis der **Giro-B.** (Hinterlege- u. Umschreibe-B.). — **Die heutigen B.** vermitteln im ausgedehntesten Maß Geld- u. Kreditgeschäfte, wie der Kaufmann den Warenhandel. Die beiden fundamentalen Operationen des ganzen Bankhandels bestehen im Leihen u. Ausleihen. Darum teilt man auch alle **Bankgeschäfte** in 2 Gruppen ein: die **Passivgeschäfte**, bei denen die Bank Kredit empfängt, u. die **Aktivgeschäfte**, bei denen sie Kredit gibt. Die Leihe vollzieht sich vornehmlich durch Annahme von Depositen u. durch Emission von Banknoten od. Pfandbriefen, die Ausleihe durch die Diskontierung von Wechseln, Hingabe lang- u. kurzfristiger Darlehen. Die **Depots** sind zumeist deposita irregularia. Soll die Bank dem Publikum die Dienste leisten, die sie thatsächlich leistet, so muß es ihr auch verstattet sein, mit dem Geld ihrer Deponenten zu arbeiten. Gewisse große B. arbeiten fast nur mit fremdem Kapital; ihr eigenes Kapital dient als Reserve u. Bürgschaft für ihre Klienten. Auch muß die Bank zum wenigsten geringere Zinsen leisten, als sonst für geliehenes Geld gegeben werden; sonst würde sie bei dem ganzen Geschäft ihren Vorteil nicht finden. Große B., wie die Bank von England, Frankreich, die Reichsbank, zahlen überh. keine Zinsen für Depositen. Manche B. leisten auch noch einen kleinen Zins, z. B. 1 od. 2 % od. mehr, wenn der Deponent sich verpflichtet, das Geld längere Zeit bei der Bank zu lassen (**verzinsliche Depositen**). (Nach dem B.G.B. § 248 Abs. 2 können Inhaber von B. im voraus vereinbaren, daß nichterhobene Zinsen von Einlagen als neue verzinsliche Einlagen gelten sollen.) Außerdem verspricht u. leistet der Bankier noch einen dritten Dienst: er ist Kassierer seiner Kunden (**Kassenführung**), zieht Zahlungen ein (**Inkassogeschäft**) u. macht solche nach ihrer Anweisung. In wirtschaftlich entwickelten Ländern versteht man diese Vorteile zu schätzen; die vermögenden Leute deponieren daselbst ihre gesamten Barvorräte u. bezahlen ihre Gläubiger mit **Bankanweisungen** (Checks, s. d.), auf die Bank gezogen. — Will die Bank gewinnen, so wird sie für das bei ihr deponierte Geld vorteilhafte Anlage suchen. Da es sich aber um deponiertes Geld handelt, das jeden Augenblick zurückgefordert werden kann, muß die Anlage sicher u. die Wiedereinziehung der angelegten Fonds in kurzen Fristen möglich sein (**bankmäßige Anlage**). Die geeignetste Form einer solchen Anlage bietet das **Diskontogeschäft**. Es ist eine kurze Verleihung u. überdies eine sichere wegen der solidarischen Haftbarkeit der Wechselsignatare (s. Wechsel). — Ein drittes Hauptgeschäft ist die **Emission von Banknoten**. Hierdurch schaffen sich die B. (**Notenbanken**) zinslos das Kapital, dessen sie für ausgedehntere Geschäfte bedürfen, anstatt zu warten, bis die Deponenten genügendes Geld bringen. Die Banknoten sind einfache Zahlungsversprechen seitens der Bank, als Inhaberpapiere. Ihre bereitwillige Annahme seitens des Publikums beruht auf dem Einlösungskredit, auf der sichern u. pünktlichen Einlösung seitens der Bank. Sache der **Bankpolitik** ist es, dafür zu sorgen, daß für die Erfüllung dieser Einlösungspflicht genügende Sicherheiten (**Deckung**) vorhanden sind. **Bankmäßige Deckung** (Bankdeckung) besteht in leicht zu verflüssigenden Forderungsrechten (nam. Wechseln). Die Deckung im engern Sinn ist die **Bardeckung**, der Vorrat an Edelmetallen. Über das Verhältnis der Menge der metallisch gedeckten Noten zu derjenigen der metallisch nicht gedeckten bestehen in Theorie u. Praxis verschiedene Auffassungen u. Systeme: 1) **Volle Bardeckung**, wobei der gesamte Betrag der emittierten Noten (in diesem Fall auch Münzscheine gen.) in Metall für die Einlösung bereit liegt, bietet den Gläubigern die größte Sicherheit u. schließt jede Störung des Münzwesens aus. Aber eine solche Deckung ist hier ebensowenig notwendig wie für die stets fälligen Depositen; auch wäre die Benützung der Werte für das Diskontogeschäft unmöglich. 2) **Teilweise Bardeckung**, d. h. ein bestimmter Bruchteil der begebenen Notenmenge muß metallisch gedeckt sein, z. B. $^1/_3$ wie in Deutschland u. Spanien (**Drittelsdeckung**), 40 % in Österreich u. der Schweiz, $^3/_8$ in Dänemark. In England hat die Peelsche Bankakte (s. d.) die **direkte Kontingentierung** der metallisch ungedeckten Noten d. i. ihre Beschränkung auf einen gesetzlich festgelegten Betrag, die **Kontingentierungsziffer**, zur Anwendung gebracht. Die deutsche, seit 1887 auch in Österreich eingeführte, **indirekte Kontingentierung** besteht darin, daß für die einen gewissen Betrag überschreitende Emission von Noten eine Steuer von 5 % erhoben wird, um diese Überschreitung des gesetzlichen Kontingents möglichst zu beschränken. Die Kontingentierung gründet sich auf das Currency principle, wonach die einen gewissen Betrag überschreitende Vermehrung der Umlaufsmittel schädlich wirkt (Steigerung der Warenpreise), während das Banking principle nur die Sicherung der Einlösung fordert, der Emission von Noten aber keine Schranken setzt, die Ausgabe vielmehr lediglich vom Bedürfnis des Verkehrs abhängig macht. (Weiteres über Banknoten s. d.) — Zu den Bankgeschäften gehört sodann die **Krediteröffnung** an Klienten, mit denen die Bank in laufender Rechnung (conto corrente) steht u. denen sie gestattet, durch Anweisung od. Wechsel ihr Guthaben zu überziehen. Wer solchen Kredit (Cash-Kredit) bei einer Bank besitzt, kann ihn be-

BANKEN (die bedeutendsten · Gesellschaften).

Ort	Firma	Filialen *	Richtung der Thätigkeit	Aktienkapital	Umsatz von 1900	Dividenden 1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
I. Deutsches Reich.				M.	M.	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Aachen	Aachener Diskonto-Gesellschaft	5	Alle Zweige d. Bankgeschäfts	25 000 000	—	6	6	6 1/2	6 1/2	6 3/4	7	7 1/4	7 1/2	8	8
Barmen	Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.	2	„ „ „ „	28 288 200	672 469 494	6	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	7	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2
„	„ Handelsbank	—	„ „ „ „	7 500 000	288 341 000	—	—	—	—	—	—	—	7 1/2	8	8
Berlin	B. d. Berliner Kassenvereins	—	Inkasso u. Verrechnungsstelle f. d. Berliner Börse	9 000 000	41 858 000 000	6 1/4	4 1/2	5 1/3	4	5 1/2	6 1/2	6 5/6	7 1/2	8 2/3	8 1/2
„	B. f. deutsche Eisenbahnwerte	—	—	10 000 000	—	—	—	—	—	—	—	6	6	6	6
„	Berliner B.	18	Bank-, Handels- u. industr. Geschäfte	42 000 000	5 606 999 771,62	6 1/4	6	5	6	7	6	6 1/2	7	7	5
„	„ Handelsgesellschaft	—	Bankgeschäft	90 000 000	—	7 1/2	6	5	7	8	9	9	9	9 1/2	8
„	Börsen-Handels-Verein	—	Bankkommissionsgeschäft	3 000 000	—	11	6 1/2	8	0	6	5 1/2	6	6	7 1/2	6
„	Deutsche B.	7	Bankgeschäfte aller Art	150 000 000	49 773 486 886	9	8	8	9	10	10	10	10 1/2	11	11
„	„ Genossensch.-B. v. Soergel, Parrisius & Co.	1	Bankkommissionsgeschäfte	36 000 000	3 444 960 000	6	4 5/6	5	5	6	6	6	6	6	5
„	„ Überseeische B.	8	Beförd. d. übers. Handelsverkehrs	20 000 000	4 762 140 880	0	5	6	7	9	9	8	8	8	8
„	Diskonto-Gesellschaft	2 F. 3 D.	Allgemeines Bankgeschäft	130 000 000	14 586 000 000	8	6	6	8	10	10	10	10	10	9
„	Nationalbank f. Deutschland	—	—	60 000 000	—	6 1/2	5	4 1/2	6 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	6 1/2
„	Pommersche Hypotheken-Aktienbank	—	—	15 000 000	—	6	6	6	6	6 1/2	7	7	7	7	0
„	Preufs. Bodenkredit-Aktienbank	—	Hypothekengeschäfte	30 000 000	—	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
„	„ Hypotheken-Aktienbank	—	—	23 000 400	—	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	—
„	„ Pfandbriefbank	—	—	18 000 000	—	6	6	5 3/4	6	7	7	6 1/2	6	6 1/2	7
„	„ Zentral-Bodenkredit-A.-G.	—	Gewähr. v. Boden- u. Komm.-Kredit	36 000 000	—	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9	9	9	9	9	9
„	Real-Kreditbank A.-G.	—	Bank- u. Hypothekengeschäft	1 122 000	—	6 1/2	5	5	0	0	0	0	0	0	0
„	Reichsbank	358	Notenausgabe	150 000 000	189 091 499 000	7,55	6,38	7,53	6,26	5,88	7,60	7,92	8,51	10,48	10,06
„	Zentralbank f. Eisenbahnwerte	—	Erwerb dtsch. u. östr.-ung. E.werte	6 000 000	—	—	—	—	—	—	—	—	0	0	5
Bielefeld	Westfälische B.	—	Bankgeschäfte	10 000 000	318 571 695	5	5 5/9	6	6	6	6	6	6 1/2	6 1/2	6
Bochum	Bochumer B.	—	Sämtl. Zweige d. Bankgeschäfts	5 000 000	206 023 458,95	—	—	—	—	—	—	6 1/2	7	7	6 1/2
Bonn a. Rh.	Westdeutsche B., vorm. Jonas Cahn	1	Bank- u. Handelsgeschäfte aller Art	9 000 000	—	—	—	—	—	—	8	8	8	8	7
Braunschweig	Braunschweigische B.	—	Notenbank	10 500 000	—	5 2/3	5	4 9/10	5	4 2/3	5 1/5	5 1/4	5 2/3	6 1/6	6 2/3
„	„ Kreditanstalt	—	—	6 750 000	—	6 1/3	5 2/3	6	5 1/3	5 1/3	5	6	5 2/3	6 1/3	6 1/6
„	Braunschw.-Hannoversche Hypothekenbank (A.-G.)	1	Hyp. Beleihung v. Grundstücken	10 200 000	135 791 200	5 1/2	5 3/4	5 3/4	6	6	6 1/2	7	7 1/4	7 1/2	7 1/2
Bremen	B. f. Handel u. Gewerbe	—	Allgemeines Bankgeschäft	4 500 000	255 259 879	7	6 2/3	6 2/3	5 1/3	6	7	7	7	7	7
„	Deutsche Nationalbank	—	Bank- u. Handelsgeschäfte	15 000 000	—	5 1/2	5	6	6 1/2	6	7	7	6	8	8
Bremerhaven	Nordwestdeutsche B., Komm.-G. auf A.	2	Alle Gebiete d. Bankfachs	3 000 000	187 407 946,92	—	—	—	—	—	—	—	—	8	7
Breslau	Breslauer Diskontobank	3	—	50 000 000	—	4 1/2	5	5	6 1/2	7	6 1/2	7	7 1/2	7 1/2	4
„	„ Wechslerbank	2	Bank- u. Wechselgeschäfte	12 000 000	1 317 587 614	4 1/2	4 1/2	5	5	5 3/4	5 1/4	5 3/4	6	6	6
„	Schlesischer Bankverein	8	Bank-, Handels- u. industr. Geschäfte	27 000 000	1 041 000 000	5 1/2	5 1/2	5	5 1/2	7	7	7	7	7 1/2	7
Chemnitz	Chemnitzer Bankverein	2	Haupts. Kontokorrentverkehr	6 000 000	693 298 818	6	6	6	6	6	6	6	6 1/2	6 2/3	6 2/3
Coburg	Coburg-Gothaische Kredit-Gesellschaft	—	Kreditbank	3 900 000	84 000 000	5	7 1/2	5	4	5	3	4 1/2	5	5	5
Danzig	Danziger Privat-Aktienbank	1	—	6 000 000	—	8 2/3	7 1/3	9	8	8	7 1/4	6 3/4	7	7	7
Darmstadt	B. f. Handel u. Industrie (Darmstädter B.)	4 F. 5 D.	Bankgeschäftliche Transaktionen	105 000 000	—	5 1/4	5 1/4	5 1/4	7	8 1/4	8	8	8	7	6
„	B. f. Süddeutschland (Darmst. Zettelbank)	6 A.	Notenbank	15 672 300	—	4 3/4	3 7/10	4 1/3	4 1/5	3 1/6	4 1/4	4 6/10	4 8/10	5 1/2	6
Dessau	Anhalt-Dessauische Landesbank	1	Bank- u. Realkreditgeschäfte	9 000 000	—	7 1/2	7	7 1/2	7 1/2	8	8	7 1/2	7	7	7
Dortmund	Dortmunder Bankverein	—	Bank- u. Kommissionsgeschäft	10 000 000	438 754 744	6	6	6	6 1/2	6	7	7	7 1/2	8	8
Dresden	Dresdener B. in Dresden, Berlin, London	8 F. 3 D.	—	130 000 000	27 207 988 100	7	7	5 1/2	8	8	8	9	9	9	8
„	„ Bankverein	2	Bankgeschäfte jeder Art	18 000 000	—	6 1/2	6 1/4	5	6	7	7	7	7	8	8
„	Sächsische B.	8	Notenbank	30 000 000	352 000 000	6	4 1/2	6	4 3/4	4 3/4	5 3/4	6 1/6	6 3/4	7 1/2	9
„	„ Bodenkreditanstalt	—	Reine Hypothekenbank	7 000 000	—	—	—	—	—	—	5	6	6	6,72	7
Duisburg	Duisburg-Ruhrorter B.	1	—	12 000 000	912 930 387	6	6	6	6	6	6	7	7	7	7
Düsseldorf	Düsseldorfer Bankverein	3	Bank- u. Handelsgeschäfte	9 000 000	—	6	6	6	6	6	6	7	8	8	8
Elberfeld	Bergisch-Märkische B.	10	—	50 000 000	4 677 000 000	7	7	7	7	7 1/2	7 1/2	7 1/2	8	8 1/2	8 1/2
„	Elberfelder Bankverein	1	Alle Zweige des Bankgeschäfts	3 500 000	135 864 002	6	2	6	6	7	7	7	7 1/2	7 1/2	7 1/2
Erfurt	Erfurter B. Pinckert, Blanchart & Co.	—	Bank- u. Wechselgeschäft	2 000 100	108 000 000	5 1/2	5	4 1/2	5	5	5	5 1/2	6	7	7

* A. = Agenturen — D. = Depositenkassen.

BANKEN.

Ort	Firma	Filialen	Richtung der Thätigkeit	Aktien-kapital	Umsatz von 1900	Dividenden 1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
				M.	M.	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Essen a. Ruhr	Essener Bankverein	—	Bankgeschäft	7 500 000	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	8
„	„ Kreditanstalt	5 F. 2 A.	Bank- u. Handelsgeschäfte	30 000 000	2 063 760 475,68	7	7	7	7	7	7	7½	7½	8½	8½
Frankfurt a. M.	B. f. industr. Unternehmungen	—	Unterstützung v. industr. Untern.	6 000 000	—	—	—	—	—	0	6	7	7	7	0
„	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	—	Bank- u. Kommissionsgeschäft	30 000 000	5 404 989 000	4	5	5	6½	7½	7	7	7	8¾	4
„	„ Vereinsbank	—	„ „ „	24 000 000	2 577 000 000	5	5	5	5½	6	5½	6	6	6	6
„	Eisenbahnbank	—	Erwerb u. Belehnung v. Schuldver-	10 000 000	8 810 600	—	—	—	—	—	—	—	5	5	5
„	Eisenbahn-Rentenbank	—	schreibgn etc. v. Eisenbahnen	10 000 000	—	5	5	5½	7	8	8	8	7	6½	6½
„	Frankfurter B.	—	Ausschl. Depositenbank	18 000 000	6 142 726 000	6,42	6,3	7	7	7	7,7	8,76	9	9,5	9,5
„	„ Hypothekenbank	—	Hypotheken- u. Pfandbriefgeschäft	16 000 000	292 988 300	7	7	7	7	7½	7¾	8	8	8½	9
„	„ Hypotheken-Kreditverein	—	Hypothekenbank	10 500 000	195 322 503	6	6	6	6½	6½	6½	6½	6½	7½	7½
„	Landwirtschaftl. Kreditbank	—	Hypotheken- u. Kreditgeschäfte	600 000	—	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4
„	Mitteldeutsche Kreditbank in F. u. Berlin	3	—	45 000 000	—	5	4½	4½	5	5½	6	6	6	6	6
Gotha	Deutsche Grundkreditbank	1	Hypothekenbank	15 000 000	1 318 367,47	3½	3½	3½	4	4	4	4	4	7	7
„	Privatbank zu Gotha	3	Bankgeschäfte aller Art	7 200 000	—	5½	5	5⅔	5⅓	6	6⅓	6½	7	7½	7
Greitz	Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt	—	Hypothekenbank	7 500 000	—	—	—	—	—	—	4	5	5½	6½	6½
Halle a. S.	Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.	—	—	9 000 000	613 000 000	9	8½	7	7⅙	6⅔	7⅓	7⅔	7½	8⅙	8⅚
Hamburg	Brasilianische B. f. Deutschland	3	—	10 000 000	—	16	16	8½	10	12	12	12	12	12	9
„	Hypothekenbank	1	Hypothekenbankgeschäfte	21 000 000	—	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
„	Kommerz- u. Diskontobank	2	Bank	50 000 000	10 803 346 874,25	4	4	4	6	7⅓	7	8	3	5½	6½
„	Norddeutsche B.	—	—	40 000 000	10 143 119 656,50	4½	4½	4	4½	8	8	8½	8½	9	9
„	Vereinsbank in Hamburg	1 F. 1 A.	Bes. Vermittlung d. Giroverkehrs	30 000 000	11 579 058 872	9½	7¾	8¾	8	8¾	9	9	9	9½	9
Hannover	Hannoversche B.	4	Bankgeschäfte aller Art	22 500 000	2 016 984 875	4½	4½	4⅕	5	5⅓	5⅘	6	6	6	6
Hildesheim	„ Bodenkreditbank	—	—	1 000 000	—	—	—	—	—	—	5	5	5	5	5
„	Hildesheimer B.	—	Bankgeschäft	7 000 000	515 000 000	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Kiel	Kieler B.	—	Bank-, Handels- u. Industriegeschäfte	4 500 000	578 457 488	10	9	8½	8	8⅓	9	9	8	8	8½
Köln	A. Schaaffhausenscher Bankverein	2	—	100 000 000	—	6	6	6	6½	7	7½	8	8	8	7½
„	B. f. Rheinland u. Westfalen	2 D.	—	10 000 800	—	5½	5	6	6	6½	6½	7	7	6½	3
„	Kölnische Wechsler- u. Kommissionsbank	—	Finanz., industr. u. Handelsgeschäfte	12 000 000	—	5	5	4¾	5	5	5½	5½	5½	6	5½
„	Rhein.-Westfäl. Bodenkreditbank	—	Förderung d. Bodenkredits	20 000 000	—	—	—	—	—	6	6	6	6	6	6
„	Westdeutsche Bodenkreditanstalt	—	Hyp.-Darlehen u. Pfandbr.-Ausgabe	8 000 000	—	—	—	—	4½	5½	5½	5	5	5½	6
Königsberg	Königsberger Vereinsbank	—	Unterstützung v. Handel u. Gewerbe	6 000 000	977 000 000	5	5	4½	5	5	5½	6	6	6⅓	6½
„	Norddeutsche Kreditanstalt	4	Alles ins Bankfach Einschlägige	10 000 000	1 526 000 000	—	—	—	—	—	—	7½	8	8½	7½
„	Ostdeutsche B. A.-G.	2	Bank-, Handels- u. industr. Geschäfte	10 000 000	850 097 224	—	—	—	—	6½	6½	7	7	7	7
Krefeld	Niederrhein. Kreditanst. Kom.-Ges. a. A. Peters & Co.	12	Bankgeschäft	21 000 000	1 540 757 800	6	7	7	7	7	7	7½	7½	8	8
Landau	Pfälzische Spar- u. Kreditbank	1 A.	Bank- u. Kommissionsgeschäfte	3 500 000	128 383 366,36	7	7½	8	8½	8½	8½	8	8	8	8
Leer	Ostfriesische B.	11 A.	Bankgeschäfte aller Art	1 500 000	—	7½	7½	7½	5	7½	7½	7½	7½	7½	7½
Leipzig	Allg. Deutsche Kreditanstalt (Leipz. Kreditanstalt)	7	B.-, Kommiss.- u. industr. Geschäfte	75 000 000	4 796 000 000	9	8½	8	10	11	11	11	10	10	9
„	Leipziger Hypothekenbank	1 A.	Reine Hypothekenbank	10 000 000	—	6⅔	6⅔	6⅔	8	8	8	8	8	8	8
„	„ Kredit- u. Sparbank	—	Bank-, Hyp.- u. Handelsgeschäfte	12 500 000	—	8	7	6½	6	6½	6	6½	7	7	5
Lübeck	Kommerzbank	—	Bankgeschäfte aufser Differenzgesch.	3 000 000	1 020 500 000	7	6	6½	6	6⅔	7⅔	7⅔	8	8	7⅔
Ludwigshafen	Pfälzische B.	18	Bankinstitut	50 000 000	7 599 799 089	6	6⅔	6⅔	7	7	7½	8	8	8	8
„	„ Hypothekenbank	—	Hypothekendarlehen	14 000 000	—	6	6½	6½	7	7	7½	7½	8	8½	9
Magdeburg	Magdeburger Bankverein	1	Bank- u. Wechselgeschäft	7 500 000	487 196 448	6	4⅚	4⅙	5	0	5	5½	6½	7	7½
„	„ Privatbank	1 F. 4 D.	Bankgeschäfte, Warenfinanzierung	18 000 000	1 483 000 000	4	5	6	5½	5½	5	5½	6½	6	4
Mannheim	Badische B.	1 F. 1 A.	Notenbank	9 000 000	2 967 291 692,02	6	4	5½	4	4	5½	6	6⅓	7	7
„	Oberrheinische B.	9	Bankgeschäfte aller Art	20 000 000	2 504 497 104	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
„	Rheinische Hypothekenbank	—	Hypothekenbank	16 580 400	592 844 524	7	8	8	8	8	8	8	8	8½	9
„	„ Kreditbank	9	Alle bankgeschäftl. Transaktionen	46 000 800	5 508 000 000	6	6	6	6	6	6	6½	7	7½	7½
„	Süddeutsche B.	1	Bankgeschäft	6 000 000	704 068 917,82	—	—	—	—	—	—	6	6	6	6
Meiningen	Deutsche Hypothekenbank	1	Hypothekarische Darlehen	24 000 000	—	5	6	6	6	6	6	6½	7	7	7
Metz	Banque de Metz	—	Bankgeschäfte aller Art	1 280 000	—	9⅗	10	24	24	24	24	24	24	24	24

BANKEN.

Ort	Firma	Filialen	Richtung der Thätigkeit	Aktien-kapital	Umsatz von 1900	Dividenden 1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
				M.	*M.*	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Mülhausen i. E.	Banque de Mulhouse	4	—	12 800 000	1 744 907 903	9	9	9	9	10	10	7½	8	9	9
Mülheim a. Ruhr	Mülheimer B.	1	Bank- u. Handelsgeschäfte aller Art	3 750 000	230 818 451,59	6	6	6	5	0	5	6	6	7	7
München	Bayerische B.	4	Bankgeschäfte, Lagerhausbetrieb	12 000 000	1 268 971 114,65	—	—	—	—	—	—	—	6	6	5
"	" Handelsbank	1	Alle Sparten d. Bankgeschäfts	27 171 800	2 163 720 708,67	7	7	7,7	7,7	8,05	8,05	8,05	8,05	8,05	8,05
"	" Hypotheken- u. Wechselbank	1	Hyp.-, kaufm. u. Versicher.-Geschäft	44 285 714,80	1 077 525 671,40	12,367	12,367	12,367	12,367	12,367	12,367	12,95	12,95	12,95	12,95
"	" Notenbank	6 F. 63 A.	Diskonto-, Lombard- u. Girogeschäft	15 000 000	1 910 131 313	9	7	7	6	5	7	7½	8	10	10
"	" Vereinsbank	2	Kredit- u. Hypothekenbank	37 500 000	1 643 261 700	8½	8½	8½	8½	8½	8½	8½	8½	9	9
"	Süddeutsche Bodenkreditbank	—	Ausschl. Hypothekenbank	24 000 000	401 448 000	7	7	7	7	7	7	7	7	7½	7½
Nürnberg	Nürnberger B.	—	Bank-, Handels- u. ind. Geschäfte	5 000 000	—	—	—	—	—	—	—	—	6½	6½	6½
"	Vereinsbank	—	Bank- u. Hypothekengeschäft	15 000 000	342 000 000	8½	8½	8½	9	9	9	9	9½	10	10
Oldenburg	Oldenburgische Spar- u. Leihbank	5	Bank- u. Goldgeschäfte aller Art	3 000 000	586 107 776	6	7½	9	9⅓	11	10	9	9	8	10
Osnabrück	Osnabrücker B.	2	Bankgeschäfte aller Art	8 000 000	428 000 000	8	8	7	7	7	7	7	7	7½	7½
Posen	Ostbank f. Handel u. Gewerbe	2 F. 2 A.	" " "	8 000 000	—	5¼	4½	5½	4½	4	4¼	5	6	7	7
Rostock	Rostocker B.	—	—	5 000 000	334 000 000	3⅔	4½	6	3⅗	4	4	2	4	0	5
Schwerin i. M.	Mecklenburgische B.	2 F. 41 A.	Depositenbank	5 000 000	670 380 000	5½	5	5	5½	5¾	6½	7	7	8	7
"	" Hypotheken- u. Wechselbank	56 A.	—	9 000 000	—	8	8	8	8	8	9	10	10	11	11
Solingen	Solinger B.	—	Bankgeschäft	2 400 000	116 000 000	7	7	7	6½	7	7	7	8	8	8
Sondershausen	Schwarzburgische Hypothekenbank	—	Beleihung städt. Grundst.; Pfandbr.	5 000 000	—	—	—	—	—	—	4	4½	4½	4½	4
"	" Landesbank	2	—	2 500 000	—	6½	5	5	5	5	6	5½	6	7	6½
Strafsburg i. E.	A.-G. f. Boden- u. Komm.-Kredit i. Els.-Lothr.	—	Hyp. u. Gemeindedarlehen, B.geschäft	9 600 000	359 338 422,26	3	4¼	5	6	6½	7½	8	8,8	8	8½
"	Allgemeine Elsäfsische Bankgesellschaft	13	Bank- u. Kreditgeschäfte	12 000 000	—	7	7½	7½	7½	7½	0	0	0	2	4
"	B. v. Elsafs u. Lothringen	4 F. 2 A.	Bankgeschäfte aller Art	9 600 000	1 341 488 000	5	6	6⅔	7	7½	7½	8	8	8,67	8¼
"	Strafsburger B. Ch. Staehling, L. Valentin & Co.	—	Bankgeschäfte	6 000 000	—	6¼	7½	7½	7¾	8	8½	7¾	8½	8¼	8¼
Stuttgart	Württembergische Bankanstalt	—	Bank- u. Handelsgeschäfte	6 000 000	414 000 000	6⅔	6⅔	6⅔	7	7	7	7	7	7	7
"	" Hypothekenbank	—	Hypothekenbank	11 000 000	264 015 000	7	7	6,8	6,5	6,8	7	7	7	7	7,5
"	" Landesbank	2	Kontokorrent- u. Effektengeschäfte	6 000 000	161 962 000	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
"	" Notenbank	—	Privatnotenbank	9 000 000	—	5¾	3⅛	5¼	3½	3⅛	5⅛	5½	6	6	6
"	" Vereinsbank	2	Bank-, Handels- u. Hyp.-Geschäft	18 000 000	—	6⅔	6⅔	6⅔	7	7	7	7	7	7	7
Triberg	Schwarzwälder Bankverein	5	Sämtliche Zweige d. Bankgeschäfts	4 000 000	357 081 008	6	6	6	6	6	6	6½	6½	7	7
Weimar	Norddeutsche Grundkreditbank	1	Hypothekenbankgeschäft	7 500 000	—	0	1	3	5	5	4½	4½	4½	5	5
Würzburg	Bayerische Bodenkreditanstalt	—	Hyp.Darlehen, Ausg. v. Hyp.Pfandbr.	5 000 000	128 000 000	—	—	—	—	—	4	5	6½	7½	8
"	Würzburger Volksbank	—	Bank- u. Handelsgeschäfte	1 200 000	59 665 516	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Zittau	Oberlausitzer B.	—	" " "	2 700 000	—	6	6	6½	6	6	6½	6½	6½	6½	7½
Zweibrücken	Kredit- u. Depositenbank (A.-G.)	1	Insbes. Kontokorrentgeschäft	4 000 000	232 307 187	—	—	—	—	—	—	7½	8	8	8

II. Österreich-Ungarn.

Ort	Firma	Filialen	Richtung der Thätigkeit	Aktien-kapital	Umsatz von 1900	Dividenden 1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
				Kr.	*Kr.*										
Agram	Kroatische Eskomptebank	—	Bankgeschäft	2 000 000	175 447 206	7½	8	8	7½	7½	7½	7½	7½	7½	7½
"	" Kommerzial-B. (Hrvatska komercialna Banka)	—	Alle Zweige d. Bankgeschäfts	2 160 000	—	6¼	5	0	6¼	6¼	6¼	6¼	6¼	6¼	6¼
Brünn	K. k. priv. Mährische Eskomptebank	—	—	6 000 000	—	7 6/7	6	8	7 6/7	8 4/7	6	6	6	4	4½
Budapest	Erste ungarische Gewerbebank	—	—	4 000 200	277 000 000	8	8	8	8	8	8	6⅔	6⅔	6⅔	6⅔
"	Pester ungarische Kommerzialbank (Pesti magyar kereskedelmi bank)	7	Bank- u. Hypothekengeschäft	30 000 000	7 900 633 300	11	12	12	12	13	13	14	14	15	14
"	Pester Vaterländ. Erster Sparkassaverein	7	Hypotheken- u. Pfandbriefgeschäft	10 000 000	—	40	40	40	40	40	40	40	40	42½	42½
"	Ungar. Allg. Kredit-B. (Mágyar Általános Hitelbank)	—	Förderung d. finanz., kommerz. u. landw. Interessen	34 000 000	5 814 464 772	9½	10	12	11	11	10½	9	9	9	9
"	Ungarische Eskompte- u. Wechselbank	6	Escpte-, B.-, Kommiss.- etc. Gesch.	30 000 000	6 617 000 000	7	6½	7½	8	8	7	7	7	7	6
"	" Hyp.-B. (Magyar jelzálog-hitelbank)	1	Hyp.- u. Komm.-Darlehensgeschäft	40 000 000	—	7,4	7,6	8	9,6	9,6	9,6	9,6	9,6	10	10
"	Vaterländ. B. (Hazai B. részvény társaság)	—	—	10 000 000	2 986 721 193	—	—	—	6	6	6	6	6	6	6
Czernowitz	Bukowinaer Bodenkreditanstalt	—	Bank- u. Hyp.-Geschäfte aller Art	1 600 000	215 530 904,66	5	5½	5½	6	6½	6½	7	7	7	7
Hermannstadt	‚Albina' Spar- u. Kreditanstalt	1	Bank-, Hyp.- u. Kreditgeschäft	1 200 000	60 105 117	13 *fl.*	15 *fl.*	15 *fl.*	16 *fl.*	16 *fl.*	12 *fl.*	14 *fl.*	14 *fl.*	14 *fl.*	14 *fl.*

BANKEN.

Ort	Firma	Filialen	Richtung der Thätigkeit	Aktien-kapital	Umsatz von 1900	Dividenden 1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
				Kr.	*Kr.*	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Hermannstadt	Bodenkreditanstalt	—	Hypothekengesch., Pfandbriefausg.	200 000	40 786 069	90 [1]	99	142	142	150	158	163	167	172	168
Krakau	Galizische B. f. Handel u. Industrie	1	Bank-, Kommiss.- u. Warengeschäft	5 000 000	—	0	0	0	0	0	4	5	5	4	5
Lemberg	K. k. priv. Galizische Aktien-Hypothekenbank	3	Alle Zweige d. Bankgeschäfts	16 800 000	—	12	12 1/2	13	12 1/2	13	13	13	13	11 1/2	10
Linz a. D.	B. f. Oberösterreich u. Salzburg	2	Bankgeschäft	2 000 000	—	7	7 1/2	7 1/2	7 1/2	6 1/2	6	6	6	6 1/2	6 1/2
Prag	Böhm. Industrialbank (Česká průmyslová banka)	1	Bank- u. Wechselgeschäft	4 000 000	680 858 674,36	—	—	—	—	—	—	—	—	4 1/2	4 1/2
„	Landesbank d. Kgr. Böhmen (Zemská banka království Českého)	—	Alle Arten v. Bankgeschäften	10 000 000	2 871 250 694	13 [1]	73	100	207	295	318	331	136	0	213
„	Prager Kreditbank (Pražská úvěrní banka)	2	Bankgeschäft	4 000 000	*fl.* 423 816 549,71	10	12	12	12	12	12	12	10 1/2	10 1/2	10
„	Živnostenská banka pro Čechy a Moravu v Praze	8	Bank- u. Kreditgeschäfte	20 000 000	6 600 393 893,42	6	6	7	7	7	7	7	7	7	8
Temesvár	1. Temesv. Sparkassa (Temesv. Elsö Takarékpénztár)	—	Sparkassa u. Bankgeschäfte	800 000	122 626 000	—	—	25	25	25	20	22	22	22 1/2	22 1/2
Triest	Banca Commerciale Triestina	—	—	5 000 000	—	6 1/4	5 1/2	6	5 1/4	6 1/4	6	5 1/2	5 1/2	6	6
„	„ Popolare di Trieste	—	—	600 000	181 500 980	7 1/2	7 1/2	8	8	8	8	8	8	9	9
Wien	Allgemeine Depositenbank	1	Alle Zweige d. Bankgeschäfts	16 000 000	—	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6	6	6	6	5 1/2
„	Anglo-Österreichische B.	8	Bank- u. Warengeschäft	48 000 000	—	6 2/3	6 2/3	6 2/3	7 1/2	7 1/2	7 1/12	6 2/3	6 2/3	6 2/3	6 1/4
„	K. k. priv. allgemeine Östr. Bodenkreditanstalt	—	Bank- u. Hyp.-Geschäfte aller Art	48 000 000	—	16 1/4	17 1/2	18 3/4	18 3/4	18 3/4	18 3/4	18 3/4	18 3/4	20	20
„	„ „ „ Verkehrsbank	2	—	11 200 000	—	6 2/7	6 2/7	6 2/7	6 2/7	6 2/7	6 1/4	6 1/4	6 1/4	6 1/4	6 1/4
„	„ „ „ Östr. Hypothekenbank	—	—	1 199 040	—	8	8	8	8	8	8	8	8	8	7 1/2
„	„ „ „ „ Kreditanstalt f. Handel u. Gewerbe	7	—	100 000 000	2 559 303 000	8 3/4	9 1/16	11 7/8	11 7/8	11 7/8	11 1/4	10 5/8	10	11 1/4	10
„	„ „ „ „ Länderbank	2	—	80 000 000	—	5 1/2	6 1/2	7	8	7	6	4	5	6	6
„	Niederöstr. Eskomptegesellschaft	1	Bank-, Kommiss.- u. Wechslergesch.	60 000 000	—	6 1/5	6	6 1/2	7	7 1/2	6 1/2	6 1/4	6 1/2	7	6 1/2
„	Östr.-ungar. B. (Osztrák-magyar bank)	204	Zettelbank f. Österreich-Ungarn	210 000 000	6 092 673 553	7,78	7,067	7,383	7,16	7,367	7,233	6,433	7,36	8,6	5,693
„	Östr. Zentral-Bodenkreditbank	—	—	8 000 000	—	5 1/2	5 1/2	6	6 1/2	7	7 1/2	7 1/2	7 1/2	6	6 1/2
„	Unionbank	2	—	32 000 000	—	7	7 1/4	8	8 1/2	8 1/2	8	8	8	8 1/2	7 1/2
„	Wechselstuben-Aktiengesellschaft ‚Mercur‘	4	Bank- u. Wechselstubengeschäft	6 000 000	—	15	15	15	15	14	10	10	11	11 1/2	10
„	Wiener Bankverein	4	Alle Zweige d. B.- u. Kommiss.-Gesch.	80 000 000	—	7	7	8	8	8	7 1/2	7 1/2	7 1/2	8	7 1/2
„	„ Giro- u. Kassenverein	—	Erleichterung d. Geldverkehrs	6 000 000	11 827 487 000	6	6	6 3/4	7 1/2	8	6 3/4	5 3/4	5 3/4	6 3/4	5 2/3
„	„ Lombard- u. Eskomptebank	—	Bank-, Kommiss. u. Wechselstuben	4 800 000	1 448 000 000	8	7 1/2	7	8	9	6	5 1/2	5 1/2	6	5
III. Schweiz.				*fr.*	*fr.*										
Aarau	Aargauische Kreditanstalt	—	Handelsbank	5 000 000	391 600 000	4	4	4 1/2	5 1/2	5 1/2	6	6	6	6	4
Basel	Basler Handelsbank (Banque Commerciale de Bâle)	—	Bankgeschäft	20 000 000	1 620 000 000	5	5	2	4	4	5	5	6	6	5
„	Schweizerischer Bankverein	1	Bank-, Handels- u. industr. Geschäfte	50 000 000	—	5 1/2	5	5	6	6	7 1/2	7 1/2	7	5	5
Bern	Schweizerische Volksbank	13	Bank- u. Geldgeschäfte	21 618 364 [2]	3 712 018 780,46	5	4 1/2	4 1/2	5	5	5	5	5	5 1/2	6
Chur	B. f. Graubünden	1	Bankgeschäft	2 800 000	158 000 000	—	4 4/7	5 6/7	5	5 5/7	6	6 4/7	6 4/7	7	7
„	Graubündner Kantonalbank	15 A.	—	2 000 000 [3]	168 878 788	†									
Freiburg i. Sch.	Freiburger Staatsbank	5	Bankgeschäft	21 000 000	201 021 099,30	92 [4]	75	787	815	911	916	913	905	834	1124
Glarus	Glarner Kantonalbank	—	—	1 500 000 [3]	—	†									
Lausanne	Banque Cantonale Vaudoise	20 A.	Alle Zweige d. Bankgeschäfts	12 000 000	997 063,43	6,4	5	5	5	6	6	6	6	6	6
Luzern	Kreditanstalt	—	Bankgeschäft	1 000 000	46 520 758,33	6	6	6	6	6	6	12	12	12	12
„	Luzerner Kantonalbank	3	Spar-, Hypothekar- u. Handelsbank	3 000 000 [3]	303 000 000	320 [4]	302	325	432	343	412	446	449	405	420
Neuenburg	Banque Cantonale Neuchâteloise	1 F. 5 A.	Alle Zweige d. Bankgeschäfts	4 000 000 [3]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schaffhausen	B. in Schaffhausen	—	Bank	3 000 000	395 245 994,84	0	4	4	6	6 1/2	7	7	7	4	6
„	Schaffhauser Kantonalbank	—	Bankgeschäfte, Banknotenausgabe	1 500 000 [5]	173 460 280,84	†									
Solothurn	Solothurnische Volksbank	—	Bank	1 000 000	41 000 000	2,8	4	4,4	4,6	4,6	4,4	4,6	4,8	4,8	4,8
St Gallen	St Gallische Kantonalbank	—	Sparkassa mit Staatsgarantie	8 000 000 [3]	9 766 229,57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterthur	B. in Winterthur	—	Handelsbank	15 000 000	944 186 989	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	5	5	5 1/2	6	5	5 1/2
Zürich	B. in Zürich	—	Bankgeschäfte jeder Art	10 000 000	566 000 000	4	4	4	4 1/2	5	5	5	5	5	4 1/2
„	Eidgenössische B. (A.-G.)	7	Handelsbank	25 000 000	—	—	—	—	—	—	5	5 1/2	6	6	6
„	Inkasso- u. Effektenbank	—	Bankgeschäft im allgemeinen	3 000 000	135 200 000	—	—	—	—	—	—	6 1/2	7	7	7
„	Schweiz. Kreditanstalt (Société de Crédit Suisse)	—	Bankgeschäfte aller Art	40 000 000	4 354 978 141,37	7	7	7	7 1/2	8	8	8	8	8	8

[1] Reingewinn in 1000 *Kr.* [2] Stammkapital. [3] Dotationskapital. [4] Reingewinn in 1000 *fr.* [5] Grundkapital. † Der Reinertrag gehört dem Staat.

liebig in Anspruch nehmen, ebenso die Rückzahlung in beliebigen Quoten u. Terminen vollziehen. Da anderseits eine Beleihung à découvert für den Bankbetrieb gefährlich ist, verweigern manche Banken eine solche. — Ferner gehört hierher das Lombardgeschäft, ein Pfandleihgeschäft auf leicht verkäufliche Faustpfänder (Waren od. Lagerscheine, Metalle, fremde Münzen, Effekten). Die Beleihung ist kurzfristig (bis zu 3 Monaten, auch mit Verlängerung) zu einem den Diskont um 1 bis 2 % gew. übersteigenden Zinsfuß (Lombardzins), weil die Rückzahlung nicht so gesichert u. die Forderung vor dem Verfalltag nicht so leicht zu verflüssigen ist wie die Wechselforderung. Die Beleihungsgrenze (ein Prozentsatz vom Wert des Pfandes) ist am höchsten beim Edelmetalllombard, hoch bei guten Wechseln u. garantierten Obligationen, niedriger bei Waren. Tritt Preiserniedrigung des verpfändeten Objekts ein, so wird entsprechende Abzahlung od. Depotverstärkung (Ergänzung der Pfänder) gefordert. Ist der Schuldner säumig, so kann die Bank das Pfand verkaufen mit eventuellem Regreß gegen das übrige Vermögen des Schuldners. Je nachdem eine Bank den Lombardzinsfuß u. die Beleihungsgrenze erhöht od. erniedrigt, werden ihre Lombardgeschäfte beschränkt od. ausgedehnt. — Einzelne B. gewähren dem Grundbesitz langfristigen Kredit auf Hypotheken. Sie geben dafür (meist au porteur gestellte) Pfandbriefe aus. Die Hypothekenschuldner haben der Bank regelmäßig Zins mit Amortisationsquote zu zahlen u. sind dann vor Kündigung gesichert. Die Besitzer der Pfandbriefe haben gegenüber der Bank ebenfalls kein Kündigungsrecht; sie können aber die Pfandbriefe veräußern; auch werden diese nach einem Amortisationsplan zur Rückzahlung ausgelost. — Außerdem besorgen die B. noch den Kauf u. Verkauf von Wertpapieren in Kommission, die Einlösung von Koupons u. Dividendenscheinen, die Umwechslung von Papiergeld, Banknoten u. Münzsorten, Aufbewahrung von Wertsachen, Übernahme u. Absatz von öffentlichen Anleihen in Kommission od. für eigene Rechnung; sie betreiben den Kauf u. Verkauf von Wertpapieren für eigene Rechnung, den Handel mit Edelmetallen, auch gewöhnliche Handels- u. Spekulationsgeschäfte, wie Beteiligung an industriellen Unternehmungen, Gründung von Aktiengesellschaften, Zeitgeschäfte an der Börse.

Je nachdem das eine od. andere der Bankgeschäfte hauptſ. von einem Bankinstitut betrieben wird, unterscheidet man Depositen- od. Kontokorrent-, Diskonto- (Eskompte-), Zettel- od. Noten- (banques d'émission, banks of issue), Hypotheken- od. Bodenkredit-B. ꝛc. Die heutigen Depositen-B. nehmen Depositen zur bloßen ‚Aufbewahrung', ‚verschlossene Depots' (gegen eine Gebühr), od. zur ‚Verwaltung', ‚offene Depots' (hierbei kontrolliert die Bank die Einlösung der Wertpapiere, besorgt die Einziehung fälliger Zinsen, Ausübung von Bezugsrechten ꝛc.), od. zur ‚Benützung', ‚irreguläres Depot'. Der Kunde ‚nährt sein Konto' durch bare Einzahlung, Überweisung einzuziehender Forderungen, durch an den Bankier od. andere zahlbare Checks, durch Inkassowechsel. Er verfügt über sein Bankguthaben durch Checks, durch Domizilierung seiner Accepte bei der Bank. Die Vergütung für ihre Dienstleistungen findet die Bank darin, daß ein bestimmtes Minimalguthaben des Kunden immer unverzinslich bei ihr stehen muß. Im Herbst 1891 haben sich verschiedene Mißstände im Bankwesen, bes. auch im Depotwesen, gezeigt. Eine etwas laxe Übung, z. T. auch die Rechtsprechung, haben in weiteren Kreisen zu einer Auffassung geführt, welche die Rechte des Depositars zu weit ausgedehnt wissen wollte, bzw. ein irreguläres Depot häufig annehmen zu dürfen glaubte, wo eig. ein reguläres vom Deponenten beabsichtigt war. Dazu kam noch eine Unklarheit über den Umfang der auch bei einem irregulären Depot für den Depositar möglicherweise begrenzten Rechte. Das Ges. v. 5. Juli 1896 (Depotgesetz) hat eine unzweifelhafte Rechtsgrundlage geschaffen u. die Behandlung von Depositen als irregulären Depots erschwert. — Das Diskontogeschäft wird als Haupt- u. Nebengeschäft von den meisten B. betrieben, nam. von den Depositen-B., aber auch bes. von den Zettel- u. Noten-B. In vielen Ländern ist die Ausgabe von Banknoten nur einer Bank gestattet (Zentralbanksystem; auch in Deutschland Tendenz zur Zentralisation, s. Notenbanken). — Die Hypotheken-B. (s. d.) dienen, wie die landwirtschaftlichen Kreditvereine, die Agrar-B. (s. Landschaften), dem langfristigen Immobiliarkredit der Landwirtschaft. Zur Erleichterung einer Ablösung von Grundlasten wurden in verschiedenen Ländern sog. Renten-B. gegründet. Die Landeskulturrenten-B. schaffen durch Ausgabe von Rentenbriefen das Geld für landwirtschaftliche Verbesserungen. Bezüglich der Landeskreditkassen, Darlehenskassenvereine, Spar-B. od. Sparkassen, Volks- u. Gewerbe-B. vgl. die betr. Art. Auch andere Anstalten werden B. genannt, obwohl ihr Hauptgeschäft od. die ganze Geschäftsführung keine eigentlich bankmäßige ist, z. B. die zur Gründung industrieller Unternehmungen bestimmten Mobiliar-B., die Spekulationen vermittelnden Makler-, Bau-B. ꝛc. — Das Bankwesen unterliegt nach der R.V. (4, Abs. 4) der Beaufsichtigung u. Gesetzgebung des Reichs. Vgl. insbes. Bankges. v. 14. März 1875 in der Fassung vom 7. Juni 1899. — Die bedeutendsten Banken des Deutschen Reichs, Österreich-Ungarns u. der Schweiz s. Beil. Banken u. Reichsbank; über deren Geschichte u. Einrichtung s. Noten-, Hypotheken-, Mobiliar- u. Volksbanken.

Vorbildlich für das ganze moderne Bankwesen war **England**; dessen bedeutendste Bank, wohl auch die größte Bank der Welt, die Bank von England, Bank of England, wurde 1694 zu London nach einem von dem Schotten William Paterson aufgestellten Plan gegründet durch eine Akte, welche denjenigen, die dem Staat 1 200 000 L vorstrecken würden, das Privileg erteilte, eine Bank unter dem Titel The Governor & Company of the Bank of England zu errichten. In ihrem Ursprung ein Konsortium von Staatsgläubigern, besorgte die Bank auch in der Folge die Finanzgeschäfte des Staats, die Verwaltung der Staatsschulden, die Einlösung der Schatzscheine ꝛc. Der kommerzielle Betrieb beschränkt sich vorzugsweise auf das Wechsel-, Diskont-, Leihgeschäft, Ankauf von Edelmetall u. die aus dem Giroverkehr erwachsenden Operationen. Nur unverzinsliche Depositen werden angenommen. Der Geschäftsumfang ist enorm. Die Bank gilt als das größte Goldreservoir Europas; das Kapital ist gegenwärtig 14553000 L. Zweiganstalten bestehen in Manchester, Birmingham, Gloucester, Liverpool, Swansea, Newcastle, Bristol, Hull, Norwich, Leeds, Exeter ꝛc. Sie entrichtet (einschl. Stempel) an den Staat eine jährliche Abgabe von 180000 L. — Den großen dem Staate geleisteten

Diensten entsprach von Anfang an die privilegierte Stellung der Bank: 1697 erhielt sie das Privileg, daß außer ihr keine Bankgesellschaft durch Parlamentsakte im Königreich errichtet werden solle; 1708 wurde bestimmt, daß keine Person u. keine private Gesellschaft von mehr als 6 Personen Bankgeschäfte betreiben u. Noten ausgeben dürfe, die jederzeit od. in einer kürzern Frist als 6 Monate zahlbar seien; 1826 wurde gestattet, daß 65 Meilen von London entfernt B. von mehr als 6 Personen errichtet werden dürften, deren Teilhaber jedoch unbeschränkt für die Schulden der Bank haften, während die Teilhaber der Bank v. England nur mit ihrem Anteil haftbar sind. Später hörte — mit Ausnahme des Rechts auf Notenausgabe — auch für London das ausschließliche Privileg der Bank v. England auf. Ihre Noten sind gesetzliches Zahlungsmittel in England (nicht in Schottland u. Irland), solange sie beim Hauptkontor zu London eingelöst werden. Die Bank selbst hat dagegen das Recht, an Stelle von Noten Gold in Zahlung zu fordern. In den Kriegszeiten (1797/1821) suspendierte der Staat die Verpflichtung der Bank zur baren Einlösung ihrer Noten (Bankrestriktion). Die Peelsakte v. 1844 (s. d.) brachte manche Wandlungen. Die Bank wurde in 2 selbständige Departements geteilt: eines für Notenemission, das andere für sonstige Bankoperationen. Bereits die Krisis v. 1847 zwang zur zeitweiligen Suspension der Peelsakte u. zeigte, wie auch spätere Krisen, daß eine unmittelbare Festlegung der zirkulierenden Banknotenmenge (14 Mill. £ metallisch nicht gedeckter Noten) praktisch nicht durchführbar sei. — Weitere National-B. sind die auf ähnlichen Grundlagen 1695 gegründete Bank von Schottland u. die Bank von Irland, die aber mehr für das eigene Land von Bedeutung sind. Die Notenausgabe der übrigen Zettel-B. nahm, nachdem das Ges. v. 1844 die Errichtung von neuen untersagt u. den bestehenden Notenumlauf als oberste Grenze festgesetzt hatte, ständig ab: hatte sie bei den Provinzial-B. 1845 noch 7,79 Mill. £ betragen, so war sie 1897 nur noch 1,43 Mill. £, während der Notenumlauf der Bank v. England von (1845) 22,15 Mill. auf (1897) 27,42, der der Bank v. Schottland von (1845) 3,8 Mill. auf (1897) 7,67 Mill. £ stieg. Überhaupt macht sich im englischen Bankwesen seit langem eine ausgedehnte Zentralisation bemerklich: die Bank von England ist nicht nur die allgemeine Staatskasse, sondern für das ganze Land ‚die Bank der Banken'. Auch die Vereinfachung der Zahlungen durch Bankanweisungen u. die Einführung des Clearinghouse (s. d.) geht auf Englands Vorbild zurück.

Die einzige Notenbank in **Frankreich**, die Bank von Frankreich (Banque de France), 1800 unter Beihilfe der Regierung für die Geschäftswelt wie als Staatsbank durch Fusion mit der 1796 gegründeten Caisse des comptes courants errichtet, erhielt durch Art. 1 d. Ges. v. 24. Germinal a. XI (14. Apr. 1803) die ausschließliche Berechtigung, in Paris Bankbillette gemäß den gesetzlichen Bedingungen zu emittieren; in den Departements sollten sich B. nur mit Autorisation der Regierung bilden u. deren Noten eine bestimmte Summe nicht übersteigen dürfen. Mehrmals war die Bank v. Frankreich infolge von Krisen u. bei starken Anforderungen der Regierung genötigt, die Bareinlösung der Noten einzustellen, so 1805, ferner zu Ende der Napoleonischen Herrschaft, auch 1848, wo die republik. Regierung den Zwangskurs der Noten verfügte, die Ausgabe von Noten zu 200 bis 100 *fr.* (früher nicht unter 500 *fr.*, später auch zu 50 *fr.*) gestattete, die in verschiedenen Departements bestehenden 9 Aktien-Noten-B. mit der Bank v. Frankreich als deren Filialen verband u. ihr das ausschließliche Notenmonopol verlieh. Während des Kriegs v. 1870/71 lieh sie dem Staate 1625 Mill. *fr.* u. mußte infolgedessen die Barzahlung bis 1874 einstellen. Am 1. Jan. 1876 wurde der Zwangskurs auch gesetzlich wieder-abgeschafft. Das Privilegium der Bank v. Frankreich wurde durch Ges. v. 17. Nov. 1897 bis zum 31. Dez. 1920 erneuert; doch muß sie an den Staat bedeutende Abgaben entrichten, einen zinsfreien Kredit v. 180 Mill. *fr.* gewähren, in weitem Umfang den Zahlungsdienst des Staates, die Emission der franz. Renten ꝛc. umsonst besorgen. Die Bank v. Frankreich hat 112 Filialen (succursales); in jeder Departementshauptstadt muß eine Filiale errichtet werden; auch hat sie zahlreiche Nebenstellen (bureaux auxiliaires) u. Wechselplätze (villes rattachées). Der Gouverneur u. die 2 Subgouverneure (keine Parlamentsmitglieder seit Ges. v. 1897) werden auf Vorschlag des Finanzministers durch Dekret des Präs. der Republik ernannt, ebenso die Direktoren der Filialen von der Regierung bestellt; der dem Gouverneur zur Seite stehende Direktionsrat (conseil de régence) von 15 Mitgliedern u. 3 Zensoren wird dagegen von der Generalversammlung auf 3 Jahre gewählt. Die einzige Hypothekenbank ist der Crédit foncier de France, gegr. 1852, sein Aktienkapital beträgt 170,5 Mill. *fr.*, die ausgegebenen Obligationen dürfen dessen 20fachen Betrag nicht übersteigen. Im gleichen Jahr entstand die bedeutendste Mobiliarbank Frankreichs, der Crédit mobilier; ihm nachgebildet der 1872 gegr. Crédit lyonnais.

In **Italien** bestehen (seit 1893) 3 Zettel-B. mit dem ausschließlichen Recht der Notenausgabe auf 20 Jahre: Die Bank v. Italien (Banca d'Italia), durch Fusion der toskan. Nationalbank u. toskan. Kreditbank mit der Nationalbank im Königreich entstanden, ist eine Aktiengesellschaft mit 240 Mill. L. nominellem, 180 Mill. einbezahltem Kapital; ihr Sitz ist in Rom, sie hat (1897) 8 Hauptkontore, 76 Sukkursalen, 3 Agenturen; die Regierung hat die Bestätigung der General- u. Generalvizedirektoren. Die Bank v. Neapel (Banco di Napoli), eine autonome, öffentliche Kreditanstalt unter Aufsicht der Regierung, mit dem Sitz in Neapel, hat ein ständiges Vermögen von 65 Mill. *L.*; 7 Hauptkontore, 15 Sukkursalen u. 1 Agentur. Die Bank v. Sizilien (Banco di Sicilia), mit dem Sitz in Palermo, hat die gleiche Verfassung wie die Bank v. Neapel; ihr ständiges Vermögen beträgt 12 Mill. *L.*; 5 Hauptkontore, 5 Sukkursalen. Die Maximalgrenze der Notenausgabe ist für die Bank v. Italien auf 630 Mill., für die Bank v. Neapel auf 190 Mill., für die Bank v. Sizilien auf 44 Mill. *L.* festgesetzt; die Bardeckung soll mindestens 40 % des Wertes betragen; volle Bardeckung berechtigt zur Überschreitung der Maximalgrenze. — An anderen B. bestehen (1895) 153 ordentliche Kreditgesellschaften (Società ordinarie di Credito) mit 271 Mill. *L.* Kapital.

In **Belgien** hatten bis 1849 die Société générale (gegr. 1822) u. die Belgische Bank (Banque belgique, 1835) das Recht der Notenausgabe; an ihre Stelle trat 1850 die Belgische Nationalbank (Banque nationale); die Noten, welche sie unbeschränkt ausgeben darf, müssen zu ⅓ gedeckt

sein; vom Reingewinn geht 1/4 % an den Staat, dessen Kassengeschäfte sie auch versieht; ihre sonstige Thätigkeit beschränkt sich auf Depositen-, Giro- u. Diskontogeschäfte.

In den **Niederlanden** ist die ‚Nederlandsche Bank' (1814 errichtet) in Amsterdam die Zentralnotenbank; urspr. nur mit Vorrechten ausgestattet, mußte sie nach u. nach namhafte Gegenleistungen an den Staat übernehmen: sie ist dessen Kassiererin, hat ihm bis zu 5 Mill. fl. vorzuschießen u. außer 100 000 fl. jährlich einen Teil des Reingewinns zu überlassen. Das Grundkapital seit 1888 20 Mill. fl.

Schwedens Reichsbank (1668), aus der Palmstruchschen Bank (1656) hervorgegangen, hat (1897) ein Grundkapital von 50 Mill. K; die Notenausgabe wird vom 1. Jan. 1904 ab ihr Monopol, die Noten sollen gesetzliches Zahlungsmittel sein u. am Hauptkontor der Reichsbank mit Gold eingelöst werden; die Deckung soll mindestens 25 Mill. K betragen, doch dürfen bei entsprechendem Bedarf noch weitere 100 Mill. Noten ausgegeben werden; die privaten B. (Enskildabanker), deren Emissionsrechte mit 1903 aufhören, genießen, wenn sie ihr Recht vorher freiwillig aufgeben, besondere Vorteile. — **Norwegen** hat seit 1816 (in Trondhjem) eine eigene Zettelbank, die Norges Bank; die Notenausgabe ist, soweit Gold vorhanden, unbeschränkt; ungedeckte Noten dürfen bis 24 Mill. K ausgegeben werden. Das Grundkapital beträgt 12,5 Mill. K; der Sitz der Bank, die 12 Abteilungen hat, ist seit 1896 Kristiania; daneben bestehen 37 Privat-B. mit etwa 27 Mill. K Grund- u. Reservefonds. — In **Dänemark** hat die Nationalbank (1818), eine von der Regierung ganz unabhängige Aktiengesellschaft mit (1899) 27 Mill. K, Notenprivileg; 3/8 der ausgegebenen Noten müssen in Metall gedeckt sein, die ungedeckten Noten dürfen (1897) 33 Mill. K nicht übersteigen. Außerdem bestehen in Dänemark (1897) noch 62 B. mit etwa 170 Mill. eigenem Kapital.

In **Rußland** beginnt mit der Errichtung der Reichsbank (in St Petersburg) ein modernes Bankwesen; sie ist ein rein staatliches Unternehmen, das vom Finanzminister geleitet wird; das Grundkapital wurde von 5 Mill. auf 25 Mill., 1894 auf 50 Mill. Rubel, der Reservefonds von 1 auf 3 Mill. Rubel erhöht. Bis zu 600 Mill. Rubel Noten müssen zur Hälfte, ein Überschuß voll durch Gold gedeckt sein. Neben der Reichsbank bestehen noch Stadtkommunal-B., Kreditgesellschaften auf Gegenseitigkeit u. 37 Aktien-B.

In den **Vereinigten Staaten** ist die Banknotenausgabe Sache der National-B.; die Höhe der Ausgabe beträgt je nach der Größe des Grundkapitals 60 bis 90 %; zur Sicherstellung sind mindestens 1/4 des Grundkapitals in verzinslichen Vereinigte-Staaten-Bonds beim Schatzamt zu hinterlegen; die Noten werden, ausgenommen für Zollzahlungen, auch bei Staatskassen angenommen; zur Einlösung von dort präsentierten Noten hat jede Nationalbank 5 % ihres Notenumlaufs in gesetzlichem Geld beim Schatzamt zu hinterlegen. Die Aufsicht über die B. führt ein staatlicher Kontrolleur (Comptroller of the Currency); die Abgaben an die Union betragen 1/2 % vom Notenumlauf, 1/4 % der Depositen u. 1/4 % des auswärts angelegten Kapitals; Depositen haben die National-B. unentgeltlich zu übernehmen, aber auch ohne Zins dafür zu zahlen.

Vgl. Hübner (1854); Wirth, Hdbch d. Bankw. ([3]1883); Geyer, Zettelbankw. (1875); Soetbeer, Bankverf. (1875); Ehrenberg, Alt. dtsch. Münzw. (1879); K. Knies, Geld ([2]1885), Kredit (1876); A. Wagner, Kredit- u. Bankw., in Schönbergs Handb. I ([4]1896); W. Lotz, Gesch. u. Kritik d. dtsch. Bankges. (1888); K. Helfferich, Erneuerung d. dtsch. Bankges. (1900); F. Schweyer, Die Bankdepotgesch. (1899); R. Koch, Reichsgesetzgebg über Münz- u. Noten-B. (1900); Scharling, Bankpolitik (1900).

Bankert, ein auf der Bank gezeugtes d. i. uneheliches Kind; in dem ‚ert' steckt das in vielen deutschen Eigennamen vorkommende ‚hart'.

Bankett, das (v. ital. banchetto, bank-, Deminutiv zu banco, ‚Tafel', das aus dtsch. ‚Bank' gebildet ist), festliches Gelage, früher feierliche Mahlzeit; bankettieren, ein B. halten.

Bankette, die (frz. banquette, bākät), Erderhöhung an der innern Seite eines Walls, Wallbank; erhöhter Fußsteig.

Bank für Süddeutschland, eine der 7 deutschen Privatnotenbanken, s. Notenbanken.

Bankgeld, die von der Landeswährung verschiedene Rechnungsmünze, in der früher eine Bank ihre Rechnungen führte.

Bank holidays Act, die (engl., bängk hŏlĕdēs äkt), s. Feiertage.

Bankier (-kĭe, frz. banquier, bākĭe, v. dtsch. ‚Bank'), der Inhaber einer Bank, s. Banken.

Banking principle, das (engl., bängking prinßĕpŏl), Bankingtheorie, s. Banken Sp. 1036.

Bankipur, die Westvorstadt v. Patna (s. d.), Brit.-Ostindien.

Banknote, Note, Bankzettel (frz. billet de banque, engl. banknote, bängknōt, ital. biglietto di banco, bilj-), eine von einer Bank (Zettelbank, s. d.), regelmäßig von einer Privatbank, ausgestellte Urkunde (Anweisung), durch welche sich die Ausstellerin verpflichtet, dem Inhaber gegen Aushändigung jederzeit den Nennwert in Währungsgeld zu bezahlen. Sie wird nicht wie Wechsel u. Check nur von bestimmten Personen, sondern allgemein angenommen, weil zur Übertragung des aus ihr abgeleiteten Forderungsrechts keinerlei Förmlichkeit erforderlich ist u. diese Forderung jederzeit auf Verlangen erfüllt wird. Die ihr mit Rücksicht hierauf zukommende gesteigerte Umlaufsfähigkeit verleiht ihr den Charakter eines Geldsurrogats; vom Papiergeld unterscheidet sie sich jedoch durch die jederzeitige Einlöslichkeit wie durch die Person des Ausstellers. Es besteht keine Verpflichtung, B.n in Zahlung anzunehmen. Leistung in B.n ist daher nicht Zahlung, sondern Hingabe an Zahlungs Statt. Die Vorteile der B. liegen für das Publikum in der Bequemlichkeit bei Vornahme größerer Transaktionen, für die Bank in dem Genuß eines zinsfreien Darlehens, soweit die Noten ungedeckt sind. Die Entstehung der B. geht bis in das 17. Jahrh. zurück u. schließt an die Entwicklung des uneigentlichen Depositengeschäfts an. Die Banken stellten frühzeitig über hinterlegte Kapitalien Schatzanweisungen aus, durch deren Weiterbegebung die Depositalforderungen übertragen wurden. Die Ausgabe von B.n ist nur dann unbedenklich, wenn diese so weit gedeckt sind, daß ihre jederzeitige Einlösung gesichert ist, s. Banken, Sp. 1036. Vgl. Bankges. v. 14. März 1875 (Nov. v. 7. Juni 1899); A. Weber, Geldqualität der B. (1900). — Über B.ndruck s. Wertpapiere.

Bankplatz s. Reichsbank.

Bankportugalöser, goldene Schaumünzen der Hamburger Bank (seit 1667) = 10 Dukaten.

Bankrat, Titel älterer, verdienter Beamter der Reichsbank.

Bankrestriktion, die (lat.), s. Banken, Sp. 1039.

Bankrott, Bankerutt, der (v. ital. bancarotta, ‚zerbrochene Bank', weil früher dem insolventen Wechsler zum Zeichen seiner Zahlungs- u. Geschäftsunfähigkeit seine Wechselbank zerbrochen wurde; frz. falliment), zivilrechtlich der Zustand der Zahlungsunfähigkeit (s. Konkurs), strafrechtlich ein die Gläubiger benachteiligendes Verhalten des Gemeinschuldners vor od. nach Konkursausbruch. Vorausgesetzt wird, daß der Konkurs eröffnet od. doch die Zahlungseinstellung (s. d.) festgestellt ist. Wegen betrüglichen B.s wird der Gemeinschuldner bestraft (mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis), wenn er Vermögensstücke verheimlicht od. beseitigt, erdichtete Schulden anerkennt, als Kaufmann (s. d.) die vorgeschriebenen Handelsbücher in betrüglicher Absicht nicht geführt od. vernichtet hat. Als einfachen B. bedroht § 240 K.O. mit Gefängnis od. Geldstrafe den übermäßigen Haushaltsaufwand, Börsenspiel, Schleuderverkäufe von Waren, die der Gemeinschuldner behufs Verschleierung seines Vermögensstands auf Kredit gekauft hatte, fahrlässige Unterlassung der vorgeschriebenen Buchführung od. Bilanzziehung. Der Gemeinschuldner, der arglistigerweise einen Gläubiger vor den anderen durch Sicherstellung (Pfand, Hypothek) od. Befriedigung (Hingabe an Zahlungs Statt od. Zahlung vor Verfall) begünstigt, wird mit Gefängnis od. Geld bestraft; der begünstigte Gläubiger kann als Anstifter strafbar sein. Wegen Mithilfe zum betrüglichen B. wird jeder (auch Nicht-Gläubiger) mit Zuchthaus (Gefängnis od. Geld) bestraft, welcher Vermögensstücke des Gemeinschuldners beseitigt od. erdichtete Forderungen geltend macht, sofern er dies im Interesse des Gemeinschuldners thut. Dem Gemeinschuldner sind die Vorstandsmitglieder der Aktiengesellschaften, Genossenschaften ꝛc. hinsichtlich der Strafbarkeit gleichgestellt (K.O. §§ 239 ff.). — Nach Östr. St.G.B. §§ 199 f. 202 f. 486 wird der betrügliche B. mit schwerem Kerker, der einfache mit strengem Arrest bestraft. Vgl. Neumayer (1891).

Banks (bängks), Sir Joseph, engl. Naturf., * 4. Jan. 1743 zu London (nach Taufregister der St Jameskirche in Westminster), † 19. Juni 1820 in Spring Grove b. London, begleitete 1768/71 Cook bei seiner ersten Weltumseglung (Reisejournal hrsg. von Hooker, Lond. 1896), bereiste 1772 die Hebriden (Staffa durch ihn bekannt) u. Island; wurde 1778 Präsident der Royal Society, 1781 Baronet, 1797 Mitgl. des Geheimen Rats, 1802 des Institut de France. Sein Hauptverdienst ist die thatkräftige Unterstützung, die er zahlreichen Forschern lieh (außer durch Geldmittel bes. durch seine wertvolle Bibl., jetzt im Brit. Museum; Katalog von Dryander, 5 Bde, Lond. 1796/1800); er veranlaßte die Gründung der engl. Afrik. Gesellschaft u. der Kolonie Botanybai. — Nach ihm benannt zahlreiche geogr. Örtlichkeiten, bes.: B.inseln, die nördlichste Gruppe der Neuen Hebriden, Melanesien, 794 km², 5000 E.; auf Mota brit. Mission; 1606 von Quiros gesehen, 1789 von Bligh erforscht. — B.land, die westlichste Insel des arktisch-amerik. Archipels, durch die Prinz v. Wales-Straße von Prinz-Albert-Land, durch die Mac Clure- od. B.straße von den Parry-Inseln getrennt, 68 200 km²; 1819 von Parry entdeckt.

Banksia *L. fil.*, Gattg der Proteaceen, 46 austral. Arten, Bäume od. Sträucher mit immergrünen Blättern u. zahlreichen zu Ähren gestellten Blüten, wegen ihrer Schönheit beliebte Kalthauspflanzen, so B. collina *R. Br.*, speciosa *R. Br.*, marginata *Cav.*, in Neusüdwales; B. serrata *L. fil.*, Neusüdwales bis Tasmanien, enthält 23 % Katechugerbsäure.

Bankulöl s. Aleurites.

Bankung, die (Geol.), plattenförmige Absonderung.

Bankura, indobrit. Distr., Div. Bardwan, Bengalen, zw. dem Damodar u. dem Nordostrand des Dekan, im nordöstl. Teil flach u. fruchtbar, im südwestl. waldreich, 6788 km², (1891) 1 069 668 E.; Fabr. farbiger Seidenstoffe. Die gleichn. Hauptst., l. vom obern Damodar, (1891) 18 743 E. (fast ausschl. Hindu).

Bankzettel = Banknote, s. d.

Bann (germ., eig. ‚Gebot, Verbot unter Strafandrohung'), im deutschen Recht der Befehl der Obrigkeit, sei es eine Einzelverfügung (Verwaltungsbann) od. eine allgemeine Verordnung von vorübergehender od. dauernder Bedeutung; auch die auf Zuwiderhandeln gesetzte Strafe, meist eine Geldstrafe, B.buße. Der B. ist Recht des Königs, in geringerem Umfang seiner Beamten, später auch der Landesherren. Kraft des B.rechts erläßt der König das Aufgebot (Heerbann), hält Gericht u. läßt Gericht halten (Gerichtsbann, durch B.leihe übertragen; niederer B. u. höherer od. Blutbann), läßt sich Frondienste leisten (B.werk), verleiht Schutz u. Frieden an Personen u. Korporationen, auch für Orte (z. B. Märkte, daher Marktbann od. Marktfriede; sein Zeichen das Marktkreuz, die Rolandsäule ꝛc.), ferner dingliche Rechte, so Befreiung von staatlicher Besteuerung u. Gerichtsbarkeit, konkurrenzfreien Gewerbebetrieb innerhalb eines gewissen Umkreises, der B.meile (Verbot sonstigen Handels während eines Marktes; Mahl-, Kelter-, Brau-, Brennereizwang ꝛc., dementsprechend B.mühle ꝛc.; die Rechte solcher B.gewerbe sind nach der Gew.O. §§ 7 bis 10 aufgehoben od. ablösbar u. können nicht neu entstehen), ausschließliches Nutzungs-, bes. Jagd- u. Fischereirecht (Wildbann) in einem ‚eingeforsteten' Bezirk, B.forst, B.wasser. Heute versteht man unter B. (bes. oberdtsch) den zu einer Ortschaft gehörenden Bezirk, unter B.forst od. B.wald einen Schutzwald gegen Lawinen, Dünen, Berg- u. Uferrutsche, zur Regelung des Wasserablaufs u. ä., der in öffentlichem Interesse (hie u. da, wie in Preußen u. der Schweiz, mit staatlicher Entschädigung) zu erhalten u. daher unter polizeilichen Schutz gestellt ist. Vgl. W. Sickel, Zur Gesch. (1886); Zallinger in ‚Mitt. des Inst. f. östr. Geschichtsf.' III u. X (1882 u. 1889); Schwappach, Forstpolitik (1894).

Bann, lat. excommunicatio, als kirchliche Zensur entw. der völlige Ausschluß von allen geistlichen Gütern, die den Gläubigen durch die Kirche zukommen: Sakramenten, Gottesdienst (außer Predigt), u. von den kirchlichen Ämtern u. Ehren, bes. dem kirchlichen Begräbnis (großer B., e. maior, Exkommunikation schlechthin), od. Ausschluß bloß von den Sakramenten u. kirchlichen Ämtern (kleiner B., e. minor). Die Gläubigen haben den Umgang mit namentlich u. öffentlich od. wegen notorischer Mißhandlung eines Klerikers Gebannten (excommunicati vitandi) zu meiden; gestattet ist der Umgang, wenn diese Merkmale nicht zutreffen (e. tolerati). Der verbotene Verkehr mit Gebannten hatte früher den kleinen B. zur Folge; die heute maßgebende Bulle Apostolicae Sedis v. 12. Okt. 1869 hob auch in diesen Fällen die Strafe, nicht aber das Verbot auf. Der B. gegen Irrlehrer od. der

feierlich verkündete B. heißt auch Anathēm; die Bezeichnung Anăthema Marangatha (aram., ‚der Herr kommt' zum Gericht; vgl. 1 Kor. 16, 22) ist nicht allgemein üblich geworden. Das Bannrecht steht zu: dem Papst für die ganze Kirche, dem Bischof für seine Diözese, dem Kardinal für die Kleriker seiner Titularkirche, dem Legaten u. Nuntius für seine Provinz, dem exemten Ordensobern für seine Regularen. Wirksam wird der B. durch kirchlichen Urteilsspruch (e. ferendae sententiae) od. unmittelbar durch Begehung einer Handlung, an welche das Gesetz das Eintreten des B.s geknüpft hat (e. latae s.); aufgehoben wird er durch Absolution seitens eines Bevollmächtigten.

Banner (v. frz. bannière, mittellat. banderia, aus bandum, ‚Fahne', das auf eine germ. Wurzel zurückgeht), urspr. das dem Heer vorangetragene Zeichen des Kriegsgottes, später Zeichen des Kriegsherrn, zunächst des Königs, schon in der fränk. Zeit auch der Lehens- u. Grundherren; seit dem spätern M.A. hatten nur die höheren Vasallen das Recht des B.s (B.herren). Das B. ist nicht unmittelbar am Schaft, sondern an einer Querstange befestigt. Die Wappenbilder sind nach der Stange gerichtet, die Farben oben die des Bilds, unten die des Schilds. Das deutsche Reichs-B. trug seit Kaiser Sigmund endgiltig den Reichsadler mit dem kais. Hauswappen im Brustschild. Über das Reichsbanneramt s. Erzämter. Die ital., auch deutsche Städte führten ihr B. auf einem eigenen Wagen (s. Carroccio). Ähnlich wie Fähnlein bezeichnet auch B. eine Heeresabteilung. Vgl. Fahne; Deutsche Farben.

Banniza, die (-ßa), rumän. Getreidemaß, etwa [= 0,85 hl.

Bannockburn (bănŏkbə̄rn), schott. Stadt, Grafsch. Stirling, r. am Bannockbach, 4 km südl. v. Stirling, etwa 2000 E.; [Bahnstation]; kath. Kirche (seit 1900) u. Schule; Textilind., Lederfabr. 24. Juni 1314 Sieg des Robert Bruce über das dreimal größere Heer König Eduards II. v. England. [s. d.

Bannung in den Zehnten = Konfination,

Baños (span., banjos, ‚Bäder'), im span. Sprachgebiet zahlreiche Orte mit Heilquellen, am bekanntesten: B. (de Béjar), span. Prov. Cáceres, am Puerto (Paß) de Béjar, unfern der Quelle des Ambroz (zum Alagon), (1897) 1773 E.; [Bahnstation]; alkalische Schwefelthermen (44°). — B., am Süduser der Laguna de Bay, Luzon (Philippinen), am Fuß des Vulk. Maquiling, Kochsalzthermen (84°) mit 60% Kalkgehalt; Franziskanerkl. mit Krankenhaus.

Ban-Saint-Martin, lothr. Dorf, gegenüber v. Metz, (1900) einschl. eines Teils der Metzer Garnison 2444 E.; Marmelade- u. Schwefelholzfabr., Weinhandel.

Baensch, Friedr. Bernh. Otto, Wasserbautechniker, * 6. Juni 1825 in Zeitz, † 7. Apr. 1898 in Berlin, seit 1871 vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten; leitete u. a. die Ausführung des Kaiser-Wilhelm-(Nordostsee-) Kanals 1887/95, nachdem er vorher den Dahlström-Bodenschen Entwurf umgearbeitet hatte.

Bant, oldenb. Gem., A. Jever, eig. nur (westl.) Vorort v. Wilhelmshaven, (1900) 16 126 E. (1303 Kath.), meist Hafen- u. Werftarbeiter; [Bahnstation]; Missionskirche u. Schule.

Bantam, niederl.-ostind. Residentschaft, das Westende v. Java, mit meist flacher, z. T. sumpfiger Küste, die südl. Hälfte von dem großen Längsgebirge der Insel durchzogen (Gunung Kendeng), die nördl. teils flach, teils (im NW.) von ausgedehnten vulk. Massen erfüllt (Gunung Karang, 1778 m, mit Kratersee), trotz einzelner fruchtbarer Gebiete (Mittel-B., Reisbau) u. Kohlenlager (aber noch nicht abgebaut) eines der ärmsten Länder Javas, durch Rinderpest, Malaria u. den Ausbruch des Krakatau schwer heimgesucht (beträchtliche Auswanderung), 7906 km², (1896) 708 339 E. (302 Europ., 1959 Chin.); 5 Abt., Hauptst. Serang. 10 km nördl. davon, 70 km westl. v. Batavia, an der B.bai, der kleine Hafenort B., ehem. Hauptst. des gleichn. Reichs u. vor Gründung Batavias Haupthandelsplatz Westjavas.

Banteng, der, javanische Rinderart, s. Rind.

Bantia, antike Stadt in Apulien. Die Bruchstücke der tăbula Bantīna, einer 1793 gefundenen Bronzetafel, enthalten eine oskische Inschrift (Stadtrecht von B.?); vgl. Kirchhoff (1853); Lange (1853). Den Namen bewahrt die Abbazīa di Banzi südöstl. von Venosa.

Bantingkur (băn-), Entfettungsverfahren, von dem engl. Arzt W. Harvey erfunden, von dem Kaufmann W. Banting 1862 an sich selbst erprobt, beruht auf gesteigerter Eiweißeinfuhr bei verminderter Einnahme von Fett u. Kohlehydraten. Erlaubt sind: Suppe, schwarzer Kaffee, Thee, weiche Eier, mageres Fleisch, etwas Brot od. Zwieback, Kompott, Gemüse, Salat. Auf längere Dauer nicht durchführbar. Vgl. Banting, Letters on Corpulence (Lond. 1863, 1881 bis 1885).

Bantry (băntrĭ), irische Hafenst., Grafsch. Cork, am Ostufer der B.bai (vorzüglicher Hafen, viele Inseln), gegenüber der befestigten Insel Whiddy, (1901) 2588 E.; [Bahnstation, Dampferstation]; Kloster der Barmh. Schwestern. Ruine eines Forts aus Cromwells Zeit; Fischfang, Touristenstation.

Bantu (Abantu, ‚Leute, Volk'), der größere Zweig der Neger, im Süddreieck Afrikas (ohne die Südspitze; s. Nebenkarte IV zur Karte Afrika), von den Sudannegern durch meist kleinern Wuchs, kürzern Kopf, geringern Prognathismus, bes. aber durch die Sprache (s. u.) unterschieden. Haupterwerbszweig ist bei den meisten Stämmen der als Hackbau betriebene Ackerbau (Hirse, Bohnen, Bananen, seit neuerer Zeit auch Mais, Maniok ꝛc.), nur bei den Kaffern u. ihren näheren Verwandten (Betschuanen ꝛc.) Viehzucht (Rinder, Schafe); Töpferei, Schnitzerei u. Flechterei sind allerorts bekannt, auch Eisenverarbeitung u. Weberei gut entwickelt, nicht aber die Schiffahrt; dagegen sind die B. geborene Händler, u. viele Küstenstämme betrachten den Handel mit dem Binnenland als ihr ausschließliches Recht u. setzen dem Vordringen europ. Kaufleute scharfen Widerstand entgegen. Als Wohnungen überwiegen die kegelförmigen (bienenkorbähnlichen) Hütten weit über die viereckigen. So ziemlich jedes Dorf steht unter einem (in der Regel erblichen) Häuptling, der mit einigen Vornehmen die Macht teilt, während das übrige Volk, dessen Hauptbestandteil zudem noch die Sklaven ausmachen, rechtlos ist; zwar haben die B. auch große Reiche geschaffen, doch waren diese meist von kurzer Dauer. Außer der Lebensweise (s. o.) gibt es keine stark hervortretenden Merkmale, die eine natürliche Einteilung in Untergruppen begründen würden; man unterscheidet sie daher (abgesehen von den Kaffern u. Betschuanen) nur nach geogr. Gesichtspunkten (Sambesi-, Kongoneger, Ostafrikaner ꝛc.). Vgl. Haarhoff (1890). — B.sprachen, so ben. nach dem allen diesen Sprachen gemeinsamen Wort *aba-ntu* od. *ba-ntu*, die Mundarten der B.stämme, von denen bis jetzt etwa 200 bekannt

sind. Die nahe Verwandtschaft der einzelnen Dialekte im Wortschatz u. in ihrem reichentwickelten, größtenteils präfigierenden Formenbau weist auf eine gemeinsame Ursprache hin, deren Zustand das Kafir od. Kaffrische am treuesten bewahrt zu haben scheint. Der durchweg nominale Wortschatz unterscheidet zwischen vernünftigen u. unvernünftigen Wesen, Belebtem u. Unbelebtem; durch Verbindung mit Pronominalpräfixen wird das Nomen zum verbalen Ausdruck. Zur östlichen Gruppe der B.sprachen gehören die der Kaffern (Sulu, Kosa, Tembu, Pondo, Fingu), die in Ostäquatorialafrika gesprochenen Idiome der Tonga, Makua, Suaheli, Waseguha, Wakamba, Wapokomo, Kalunda, Barotse ꝛc.; zur mittlern nam. die der Betschuanen, Basuto, Makololo ꝛc.; zur westl. Gruppe (Kamerun, Kongo, Angola, Deutsch-Südwestafrika) die der Dualla, Mbenga, Bube (Fernando-Poo), Mpongwe, Damara, der Kongoneger u. der Küstenstämme Angolas (Muschikongo, Songo u. a.) ꝛc. Vgl. Fr. Müller, Grundr. d. Sprachw. I, 2 (1877); Büttner, Ztschr. f. afrik. Spr. (seit 1887); Seidel, Ztschr. f. afrik. u. ozean. Spr. (1895 ff.); Torrend, A comparative Gramm. (Lond. 1891); Meinhof, Lautlehre (in den Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. XI, 1899, mit bibliogr. Übersicht).

Banu, der (Mehrz. Bani), rumän. Bronzemünze [$=\frac{1}{100}$ Lëu $=\frac{4}{5}$ ₰.

Banus = Ban, s. d.

Banville (bäwil), Théodore Faullain de, franz. Lyriker, * 14. März 1823 zu Moulins, † 13. März 1891 zu Paris, Gautiers begabtester, aber einseitigster Schüler, der geschickteste Vers- u. Reimkünstler unter den ‚Parnassiern‘ (Odes funambulesques, ‚Seiltänzeroden‘, 1867, n. A. 1897), der Geist u. Talent an lauter Nichtigkeiten verschwendete. Schr. die Gedichtsammlungen Cariatides (1842), Stalactites (1846), Odelettes (1856) ꝛc. Poésies complètes (3 Bde, 1878 f.); Comédies (1878, n. A. 1892).

Banyuls-sur-Mer, auch B.-les-Aspres (bäñül ßürmär, läsäspr), franz. Hafenst., Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Céret, am Mittelmeer, 8 km von der span. Grenze, (1896) 2320, als Gem. 3222 E.; [Eisenbahn] (Tunnel); Zool. Laboratorium ‚Arago‘ der Univ. Paris; Wallfahrt N.-Dame des Abeilles; Weinbau (Grenache, Rancio), Sardinen- u. Anchovisfang; Seebäder.

Banz, oberfränk. Schloß (im Besitz des Herzogs Karl Theodor), Bez.A. Staffelstein, 420 m ü. M., r. über dem Main, 6 km unterhalb Lichtenfels, mit reicher Sammlung von Versteinerungen aus dem Lias der Umgebung (Saurier, Ammoniten) u. ägypt. Altertümern; Barockkirche (1719); auf der ‚Terrasse‘ herrliche Aussicht. Gegenüber, am l. Mainufer, Kloster Vierzehnheiligen (s. d.). Die ehem. Benediktinerabtei B., gegr. 1069, aber erst durch den hl. Otto, Bisch. v. Bamberg, zum Leben gebracht, wurde im Bauernkrieg niedergebrannt, 1803 säkularisiert. Vgl. Sprenger (1803); Österreicher (1833); Theodori ([5]1896).

Baobab, der, der afrik. Affenbrotbaum, s. Adansonia.

Baour-Lormian (bäurlörmiã), Pierre Marie Franç. Louis, franz. Dichter, * 24. März 1772 in Toulouse, † 18. Dez. 1854 in Paris, einer der wütendsten Gegner der romant. Schule, die er in seinen Satiren (Canon d'Alarme, 1829) vergeblich bekämpfte. Mitgl. der Akademie. Lieferte eine gute Ossianübers. (1801).

Bapaume (bäpōm), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Arras, (1896) 3144 E.; [Eisenbahn]; Reste alter Wälle, Standbild des Gen. Faidherbe (1891, von Louis-Noel); Institut St-Jean-Bapt., Pensionat der Augustinerinnen, Waisenanstalt der Ackerbaubrüder; Textilindustrie. — 2. Jan. 1871 wies die 30. preuß. Brigade nordöstl. v. B. alle Angriffe der 1. Div. der franz. Nordarmee ab; am 3. griff diese unter General Faidherbe mit 30000 Mann u. 60 Geschützen den über 15000 Mann u. 84 Geschütze verfügenden General v. Göben 9 Stunden lang an, mußte aber unter großen Verlusten auf Arras u. Douai zurückweichen. Die Schlacht trug zur Kapitulation v. Péronne (9. Jan.) u. zur Auflösung der franz. Nordarmee nach der Schlacht v. St-Quentin (19. Jan.) bei.

Bapfuru, westafrik. Negerstamm = Bafuru.

Baphia *Afzel.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, etwa 12 Arten im trop. Afrika, Bäume od. Sträucher mit weißen od. gelben Blüten; B. nitida *Afzel.*, Sierra Leone, liefert das Kam- od. Gabanholz, das als Ersatz für rotes Sandelholz dient (‚afrik. Rotholz‘).

Baphomet, der = Bafomet.

Bapten, im Altert. die Teilnehmer an den Orgien der thrak. Göttin Kotys, s. d.

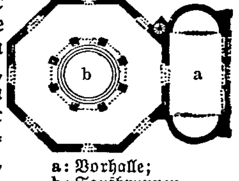
Baptisia *Vent.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Papilionaten, 14 nordamerik. Arten, Stauden mit schönen Blüten, daher auch Zierpflanzen, so B. australis *R. Br.* (indigoblau); B. tinctoria *R. Br.* ist reich an blauem Farbstoff (früher zur Indigogewinnung benützt), die Wurzel Volksheilmittel, die jungen Schosse ißt man wie Spargel.

Baptist (lat. Baptista, grch. *baptistes*, ‚Täufer‘, v. *baptizein*, ‚untertauchen‘), männlicher Vorname.

Baptisten (grch., ‚Täufer‘), weitverbreitete Sekte, die nur die Taufe der Erwachsenen (seit 1640 durch Untertauchen vollzogen) u. als Glaubensquelle allein die Hl. Schrift anerkennt; im übrigen herrscht unter den einzelnen Richtungen die größte Verschiedenheit. In England 1611 entstanden u. unter Cromwell vorübergehend geduldet, wurden sie bald wegen aufrührerischer Grundsätze verfolgt, aber 1689 in die Toleranzakte Wilhelms III. v. Oranien miteingeschlossen. In Nordamerika nahm die Zahl der B. seit Gründung der ersten Gemeinde durch Roger Williams (1639 in Providence, R. I.), bes. seit 1783 stetig zu (1901: 4743874 Getaufte in 50481 Gem.). Die erste deutsche B.gemeinde entstand in Hamburg, wo Oncken († 1884) sich 1834 taufen ließ u. seit 1836 als Missionär wirkte. Obwohl die Regierungen anfangs die Ausbreitung erschwerten, zählten die deutschen B. 1855 schon 44 Gemeinden; 1888 schlossen sie den ‚engern Bund‘ (1897: 27991 Getaufte). Ihr Glaubensbekenntnis (1846 gedruckt, 1849 von der 1. allg. Bundeskonferenz angenommen) ist ein gemilderter Calvinismus. Allmählich ward der Baptismus in fast alle Länder des europ. Festlands sowie nach Afrika, Asien u. Australien verpflanzt (1901 im ganzen 9230000 Gemeindemitgl.). Seit ihren Anfängen schieden sich die B. in die arminianisch gesinnten General-B. (‚Glaubensbekenntnis‘ v. 1691) u. die calvinistischen Partikular-B., in Nordamerika Regular-B. (‚Glaubensbekenntnis‘ v. 1689, in den Ver. St. Philadelphia Confession gen.). Daneben entstanden in den Ver. St. eine Reihe besonderer Denominationen. Die Free Will Baptists unterscheiden sich von den General-B. durch das ‚offene Abendmahl‘ (open communion, Zulassung auch nicht baptistisch getaufter Gläubigen zur Kommunion), während die übrigen B. an dem ‚geschlossenen Abendmahl‘ (closed communion) festhalten. Die Anti-

Mission Baptists (seit 1813), die sich selbst Old School Baptists od. Primitive B. nennen, u. die Tunkers (Dunkers, ‚Untertaucher‘) od. First Day German B., 1708 zu Schwarzenau gegr., 1719 nach Pennsylvanien verpflanzt, verwerfen Mission u. Religionsunterricht. Mit den letzteren verwandt sind die Winebrennerians (um 1830 von dem ref. Prediger Weinbrenner gestiftet), auch Church of God (‚Gemeinde Gottes‘) gen. Die aus England stammenden Seventh Day B. od. Sabbatarier (seit 17. Jahrh.) feiern den Samstag. Die Six Principles B. (‚B. von den 6 Grundsätzen‘) halten nur die Hebr. 6, 1—2 genannten 6 Punkte als Glaubenssätze für bindend. Die Christians (Christian Connection), als Leugner der Dreifaltigkeit auch Unitarians gen., verwerfen jedes bestimmte Glaubensbekenntnis. Die Campbellites (um 1830 von dem presbyterian. Prediger Campbell gegr.) od. Disciples of Christ (‚Jünger Christi‘, weil sie nur glauben, was sich in der Hl. Schrift ausdrücklich als ‚Wort Christi‘ findet) haben mit den B. nichts als die Taufweise gemein. Die Hard Shell B. verwerfen bes. die Missions- (Mäßigkeits-)Bewegungen der Neuzeit. Während die Anti-Mission B. nur noch schroffer geworden, haben sich die übrigen mit der Wissenschaft u. freien Forschung befreundet; eine Reihe von theol. Seminarien (Engl. 10, Ver. St. 7) bilden Prediger aus, neben denen freilich auch noch Handwerker u. Arbeiter predigen. Der äußern Mission dienen die American Missionary Union (84 Stationen in Birma, Assam, Indien, China, Japan, Australien u. Afrika) u. die engl. Baptist Missionary Society; die Mitglieder der innern Mission nehmen sich nam. armer u. unwissender Einwandrer in Amerika u. der farbigen Rassen an; die Young People's Union widmet sich der Jugenderziehung, die Publication Society druckt u. verbreitet Bibeln, Zeitschriften rc. Vgl. Cramp (3 Bde, dtsch 1873); Armitage (Neuy. 1887); Arnold (1887); Jos. Lehmann (2 Tle, 1896/1900); Merriam, Amer. B. Miss. (Philad. 1901); American B. Year-Book (ebd.) u. B. Handbook (Lond.).

Baptisterium, das (grch.), Taufkirche, seit Konstantin eine besondere, in der Nähe der bisch. Kathedrale über dem Taufbrunnen (piscina) errichtete Kirche, regelmäßig ein Zentralbau von runder od. polygoner Gestalt. Berühmte Baptisterien sind in Rom (Lateran, Abb.), Ravenna, Florenz, Pisa rc. Auch der jetzt übliche Taufstein heißt B.



a: Vorhalle; b: Taufbrunnen.

Baptistinen (ital. Battistine) od. Einsiedlerinnen v. hl. Johannes dem Täufer, relig. Genossenschaft, 1730 von der ehrw. Johanna Maria Baptista Solimani (* 1688 zu Albaro bei Genua, † 8. Apr. 1758 zu Genua) gegr., 1744 bestätigt, führten ein beschauliches Leben mit strenger Klausur; sie erhielten sich bis Mitte des 19. Jahrh. in Genua u. anderen Orten Italiens. — **Baptistiner** (ital. Battistini) od. Missionäre v. hl. Johannes dem Täufer, Weltpriesterkongreg. für innere u. äußere Mission, von Dominikus Franz Olivieri (* 1. Nov. 1691 zu Genua, † 13. Juni 1766 ebd.) gegr., 1755 bestätigt, entfalteten in Italien, Bulgarien u. China eine segensreiche Thätigkeit, gingen aber bereits Ende des 18. Jahrh. unter.

Bar, das, bei den Meistersängern ein kunstreiches Meisterlied mit ungerader Strophenzahl.

Bar, die, bad.-württ. Landschaft = Baar.

Bar, mehrere franz. Orte: 1) B.-le-Duc (bar lödüt), auch B.-sur-Ornain (ßür örnä), Hauptst. des Dep. Meuse, vom Marne-Rheinkanal u. Ornain (zur Marne) durchschnitten, durch einen kanalisierten Seitenarm des letztern in die ältere Ober- (225 m ü. M.) u. die neuere, industrielle Unterstadt (186 m) geschieden, (1896) einschl. Garn. 18249 E.; ; Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer; St Stephans- od. Peterskirche (ehem. Kollegiatkirche, 14. Jahrh.; Wallfahrt zu U. L. Frau von der Wacht; Marmorstatue v. Ligier Richier, das ‚Skelett v. B.‘, eine halbverweste Leiche darstellend), Ruinen eines Schlosses der lothr. Herzoge; Lyc., Normalschule für Lehrerinnen, Bibl., 2 Museen, Theater; Kapuzinerkl., Mutterhaus, Pensionat u. Waisenhaus der Dominikanerinnen, Pensionat der Schulbrüder, Kreuzestöchter, Watelottes, Hilariusschwestern, Anstalten der Karlsschwestern, Fénelonschule rc.; Textilind., Färbereien, Fabr. von Leder u. altberühmten Konfitüren, Hochofen, Weinbau u. -handel. Die alte Grafschaft B. (frz. Le Barrois, -röä), seit 1355 Herzogtum, umfaßte fast das ganze Dep. Meuse u. Teile der Dep. Vosges u. Meurthe-et-Moselle. B. gehörte, seit dem 8. Jahrh. unter diesem Namen bekannt, urspr. zum Deutschen Reich; doch mußte schon 1302 für die Ämter B.-le-Duc u. Bassigny (Barrois royal) die franz. Oberhoheit anerkannt werden. 1419 fielen diese ganz an Frankreich, während das Herzogtum (B. ducal) durch Schenkung des Herzogs Ludwig an René I. v. Anjou, u. von diesem 1431 mit Lothringen vereinigt, 1766 mit Lothringen an Frankreich kam. Vgl. Servais, Annales hist. du Barrois (2 Bde, B. 1865/67); Mourin, Récits lorrains rc. (Par. u. Nancy 1896). — 2) B.-sur-Aube (ßür ob), Arr.-Hauptst., Dep. Aube, r. an der Aube, (1896) 4548 E.; ; frühgot. Kirchen St-Maclou u. St-Pierre (12./13. Jahrh.), Gericht 1. Instanz, Collège; Pensionat rc. der Ursulinerinnen; Textilind., Leder- u. Mehlfabr., Getreide- u. Weinhandel. B. war Sitz einer Grafschaft, die 1095 an die Champagne, 1332 an Frankreich kam. Der Sieg der Verbündeten 27. Febr. 1814 (unter Schwarzenberg gegen Oudinot) beendete deren Rückzug u. eröffnete wieder die Offensive gegen Napoleon. Hier erwarb der nachmalige Kaiser Wilhelm I. das Eiserne Kreuz. — 3) B.-sur-Seine (ßür ßän), Arr.-Hauptst., Dep. Aube, l. an der Seine, (1896) 3157 E.; ; St-Étienne (16. bis 17. Jahrh.; schöne Glasfenster), Gericht 1. Instanz; Lederfabr., Wein-, Getreide- u. Hanfhandel. In der Nähe Wallfahrt zu U. L. Frau v. d. Eiche. B. war seit dem 11. Jahrh. Hauptort der gleichn. Grafschaft; 1219 wurde sie von den beiden Erbtöchtern an die Champagne verkauft, 1435 durch den Vertrag v. Arras mit Burgund vereinigt.

Bar, russ. Stadt, Kr. Mohilew, Podolien, am Row (zum Bug), (1897) 10614 E. (4/5 Juden); (5 km östl.). B., früher Row, 1452 von den Tataren verheert, von König Sigmund wiederaufgebaut u. nach Bari in Unteritalien, der Geburtsstadt seiner Gemahlin Bona Sforza († 1558), gen., 1648 u. 1651 von den Kosaken, 1672 von den Türken erobert, fiel 1699 an Polen u. bei der 2. Teilung Polens (1793) an Rußland zurück. Die Barer Konföderation, die hier der poln. Adel am 29. Febr. 1768 gegen den von Rußland abhängigen König Stanislaus II. August u. die den Dissidenten gewährte Gleichberechtigung mit den Katholiken schloß, setzte 1771 den König ab u. entführte ihn nach

Warschau, erlag aber dem von ihm zu Hilfe gerufenen Rußland u. löste sich 1772 auf. — B. auch Name der montenegr. Stadt Antivari.

Bar (aram.), Sohn. — B., der, Handelsgewicht = Bahar.

Bar, die (engl., bār), Schranke, Gerichtsschranke (vgl. Barreau); Schenktisch, Büffett; B.-keeper (bārkīpŏr), Schankkellner, in Amerika auch Schenkwirt; B.-maid (bārmēd), Schenkmädchen; B.-room (bārrūm), Schenkstube (meist ohne Sitze); American B. (amĕrĭkăn), Trinkstube ohne Sitze, nach amerik. Muster eingerichtet u. mit amerik. Getränken; solche kommen seit einigen Jahren in Europa in Aufnahme.

Bar, Karl Ludw. v., Jurist, * 24. Juli 1836 in Hannover, 1863 Hilfsrichter u. Privatdozent, 1866 o. Prof. in Rostock, 1868 in Breslau, seit 1879 in Göttingen. Schr.: ‚Internat. Priv.- u. Strafr.' (1862, [2]1889, 2 Bde); ‚Recht u. Beweis des Geschworenengerichts' (1865); ‚Beweisurteil im Germ. Proz.' (1866); ‚Handbch d. dtsch. Str.R.' I (1882); ‚Staat u. kath. Kirche in Preußen' (1883); ‚Telegraphenwesen d. Dtsch. Reichs' (1892); ‚Lehrbch d. internat. Priv.- u. Strafr.' (1892); ‚Haager Friedenskonferenz', ‚Burenkrieg' (1900).

Bar, Kath. de, ehrw., s. Mechtild v. hlst. Sakr.

Bär, Ursus *L.*, Gattg der Bären (s. d.), Körper gedrungen, mit dichtem, langhaarigem Pelz, Schnauze gestreckt, Beine mäßig lang, mit stumpfen Krallen an den Zehen; die Nahrung besteht aus tierischer u. pflanzlicher Kost; er bewohnt vorwiegend die gemäßigte u. die kalte Zone der Alten u. Neuen Welt. U. marĭtimus *Desm.*, Eisbär, mit langem Hals, kleinen Ohren u. behaarten Sohlen, Pelz weiß, bis 2,5 m l. u. bis 800 kg schwer; lebt von Fischen u. Seehunden, das Fleisch wird gegessen, der Pelz als Teppich benützt; an den Küsten des Nördl. Eismeers. U. arctos *L.*, brauner od. gemeiner B., mit nackten Sohlen u. braunem bis schwärzlichem Pelz, bis 1,9 m l. u. bis 300 kg schwer; früher in ganz Europa verbreitet, jetzt nur noch in den Alpen, Karpaten, Pyrenäen, dem Balkan, Skandinavien, Rußland u. Sibirien, frißt außer Fleisch auch Früchte, Gemüse u. Honig, hält einen Winterschlaf. Die geräucherten Schinken u. Tatzen gelten als Leckerbissen, Galle u. Fett wurden früher als Heilmittel gebraucht, der Pelz ist geschätzt. Der braune B. läßt sich leicht zähmen u. zum Tanzen abrichten (Tanzbär), greift ebenso wie der Eisbär den Menschen nur an, wenn er verfolgt u. bedrängt wird. U. cinĕreus *Desm.*, Grisly, mit sehr langen Krallen u. dunkelbraunem, an den Spitzen der Haare silberweiß od. gelblich schimmerndem Pelz, bis 2,4 m l. u. bis 450 kg schwer; das gefürchtetste Raubtier Nordamerikas. U. syrĭacus *Ehrbg*, syrischer B., Palästina, Libanon. U. tibetanus *F. Cuv.*, Kragenbär, Ostasien. U. americanus *Pall.*, Baribal, Nordamerika. U. malayanus *Raffl.*, Malaien-B., Ostindien. U. labiatus *Desm.*, Lippenbär (Abb., etwa 1/25 nat. Gr.), mit rüsselartig verlängerten Lippen u. sehr langen Krallen; Ceylon u. Südasien. Die Gattg Ursus war im Quaternär reichlich vertreten; an Größe übertraf die jetzt lebenden



Arten der Höhlenbär, U. spelaeus *L.*, das häufigste Raubtier der Diluvialzeit, seine Reste werden massenhaft in Höhlen Europas u. Nordafrikas angetroffen. — Im alten Arkadien u. Attika galt die Bärin als das heilige Tier der Artemis, ja in Arkadien wurde die Göttin selbst urspr. als Bärin verehrt. In der altdeutschen Tiersage stand anfangs der B. (Brûn) als König über Wolf u. Fuchs, erst später wurde aus der äsop. Fabel der Löwe eingeführt. In der Heraldik Sinnbild der Tapferkeit, altes Wappenbild (Berlin, Bern 2c.) schon im 12. Jahrh., mit langer Spitzschnauze, häufig mit Halsband u. (13. Jahrh.) Krone. Auch Rumpf u. Tatzen kommen als Wappenbilder vor.

Bär (Astr., auch Wagen, Himmelswagen), 2 zirkumpolare Sternbilder (Abb.); von je 7 Hauptsternen deuten 4 den Leib (od. die Räder), 3 den Schwanz (od. die Deichsel) an. Der Große B. (Ursa maior) hat (nach Heis) 227 mit bloßem Auge sichtbare Sterne. Die 7 Hauptsterne sind: α-Dubhe, β-Merak, γ-Tachdh, δ-Megres, ε-Alioth, ζ-Mizar mit Alkor (Doppelstern), η-Benetnasch; der Kleine (Ursa minor) hat 54, von denen α, der Polarstern, (gegenwärtig) nur 1° 13′ vom Himmelspol entfernt ist; die Verlängerung der Entfernung zw. α u. β des Gr. B.en über α hinaus ums Fünffache gibt dessen ungefähre Lage an.

Nordpol
Kleiner
Bär
Grosser

Bär, australischer = Koala, s. Beutelbär.

Bär (frz. batardeau, -dō), gemauerter Staudamm, quer durch einen Festungsgraben geführt, um die Anstauung des Wassers zu regeln; dient auch zuweilen, mit einem gewölbten Gang versehen, zur Verbindung mit Außenwerken u. zur Grabenbestreichung durch Gewehrfeuer. — B. (Technol.), hölzerner od. eiserner Klotz zum Rammen (s. Ramme); auch Hammerklotz der mech. Hämmer (s. Hammer).

Baer, Karl Ernst v., Naturforscher, * 28. (17. a. St.) Febr. 1792 auf dem Gut Piep in Estland, † 28. (16.) Nov. 1876 zu Dorpat, 1819 ao., 1821 o. Prof. der Zool., 1826/34 auch der Anat. zu Königsberg, 1834 Mitgl. der Akad. d. Wiss. zu St. Petersburg, zuerst für Zool., 1846 für vergleichende Anat., seit 1841 auch Prof. an der medico-chirurg. Akad., bereiste 1837 Nowaja Semlja, 1840 Lappland u. Kola, 1851/57 verschiedene Teile des Russ. Reichs zur Untersuchung der Fischerei 2c., lebte seit 1867 im Ruhestand zu Dorpat. B. ist der Schöpfer der wissenschaftlichen Entwicklungsgeschichte (Entdecker des Säugetiereis 2c.), wirkte auch hervorragend auf anthropol., ethnogr. u. geogr. Gebiet, gründete die Russ. Geogr. u. die Russ. Entomol. Gesellschaft. Hauptw.: Epist. de ovi mammalium et hominum genesi (1827); ‚Entwicklungsgesch. d. Tiere' (I 1828, II 1837, Schlußheft von Stieda, 1888); ‚Reden u. Aufsätze' (3 Tle, Petersb. 1864/76), ‚Nachrichten' (Selbstbiogr., ebd. 1867). Vgl. Stölzle (1897).

Bara, Jules, liberaler belg. Staatsm., * 23. Aug. 1835 in Tournai, † 25. Juni 1900 in Brüssel; zuerst Advokat, dann Prof. an der Univ. Brüssel, 1862 Abgeordneter seiner Vaterstadt, 1865 Justizminister unter Frère-Orban, nach dessen Sturz er sich als Parteiführer durch maßlose Angriffe auf die konservativen Minister hervorthat; da er jedoch

nur niederreißen, nicht aufbauen konnte, verloren die Liberalen unter seiner Leitung stetig an Einfluß. 1878/84 war er wieder Justizminister.

Baraba, Barabinskische, auch Hungersteppe, westsibir. Ebene, Gouv. Tomsk u. Tobolsk u. Generalgouv. der Steppe, zw. Irtysch u. Ob, grenzt im N. an das nordwestsibir. Sumpfwaldgebiet (Waßjuganische Ebene), etwa 200 000 km² (einschl. der Kulundinskischen Steppe im S.), durchschn. 100 m ü. M., meist Steppe, aber vielfach durch Birkenwälder (daher auch Birkensteppe gen.), austrocknende Seen (größter der Tschany) u. Sümpfe unterbrochen, deshalb ungesund u. von Mücken heimgesucht; dünn bevölkert, außer den russ. Ansiedlern (seit 1730) hauptf. nomadische Barabinzen (B.tataren), ein mongolenähnliches Türkenvolk (etwa 40 000).

Barabbas (aram., ‚Sohn des Abba', des Ältesten od. Rabbinen), Raubmörder, dessen Freilassung die Juden von Pilatus verlangten, während sie die Kreuzigung des Heilands forderten (Matth. 27, 16 f.; Joh. 18, 39 f.).

Barabino, Niccolò, ital. Historienmaler, * 13. Juni 1832 zu Sampierdarena b. Genua, † 19. Okt. 1891 zu Mailand, Schüler Isolas. Von Bedeutung sind sein Triptychon ‚Tod des Papstes Bonifaz VIII.' (Genua), die Freskenzyklen ‚Kolumbus vor dem Rat', ‚Sizilian. Vesper', die Madonna Quasi oliva.

Barabra, Berabra (Einz. Berberi, daher in Unterägypten oft Berberiner gen.), hamit. Volksstamm in Nordostafrika, von vielen als echte Nubier (Nordabessinier) bezeichnet, von anderen zur araboberberischen Gruppe gestellt, viell. durch Vermischung beider entstanden, mittelgroß, rötlichbraun, die Haare leicht gekräuselt, abergläubische u. fanatische Mohammedaner, weniger begabt als die Ägypter, gegen die sie große Abneigung haben; sie leben (etwa 180 000) im Nilthal zw. Assuan u. dem 4. Katarakt (Hauptort Derr) von dürftigem Ackerbau, viele wandern nach den Städten Unterägyptens aus, wo sie bes. Dienststellungen einnehmen. Auch die Bewohner v. Dongola, die Dangala, sind den B. zuzurechnen. Ihre Sprache gehört zum hamit. Sprachstamm u. ist dem Koptischen verwandt; Mundarten: Nuba (dies auch allgemeine Bezeichnung), Kenusi, Mahhassi u. Dongolawi. Religion bis Anfang des 14. Jahrh. christlich, seitdem mohammedanisch. Geschichte s. Dongola.

Barack, Karl Aug., Germanist, * 23. Okt. 1827 zu Oberndorf a. N., † 12. Juli 1900 als Dir. der Univ.- u. Landesbibl. in Straßburg, deren Gründung u. Emporblühen (über 700 000 Bde) hauptf. ihm zu verdanken ist. Hrsg.: ‚Die Werke der Hrotswitha' (1858); ‚Des Teufels Netz' (1863); ‚Handschr. der fürstenb. Hofbibl. zu Donaueschingen' (1865); ‚Gallus Oheims Chronik v. Reichenau' (1866); ‚Zimmerische Chronik' (4 Bde, 1869, ²1881 f.).

Baracke, die (aus dem Rom., ‚Lehmhütte'), leichtgebautes Haus ohne Oberstock, provisorischen Charakters; aus beliebigem, gerade zu Gebot stehendem Material (Zweigen, Stroh, Binsen, Brettern, Pfosten, Laub 2c.) od. auch aus festerem Gefüge (Holz, Eisenfachwerk 2c.). Das Gerippe der eisernen B. besteht aus Flacheisen, Winkeleisen 2c., die durch entsprechende Flanschungen ein leichtes Zusammensetzen u. rasches Auseinandernehmen der Schraubenverbindungen gestatten. Als Bekleidungs- od. Deckmaterial spielt das Wellblech eine große Rolle; auch nimmt man hierzu Segeltuch u. in neuerer Zeit Asbest. Ausgedehnte Verwendung finden die B.n im Militärwesen. B.nlager werden gegenwärtig im Krieg u. im Frieden errichtet. Viele Städte besitzen außerhalb ihres Weichbildes, oft auf den Exerzierplätzen, B.n für durchziehende od. nur kurze Zeit einquartierte Truppen. Solche B.n stehen dann auf soliden Fundamenten, sind aus leichtem Fachwerk mit Bretterverkleidung hergestellt u. mit flachen Dächern versehen. Auch für die Unterbringung Verwundeter u. Kranker benützt man B.n (Lazarett- u. Hospital-B.n), im letztern Fall entw. bei Überfüllung der bestehenden Hospitäler od. zur Isolierung bei ansteckenden Krankheiten (Pest-B.n, Cholera-B.n). Lazarett-B.n verlangen eine sehr praktische innere Raumeinteilung (neben größeren Krankenräumen Gelasse für Ärzte, Wärter). Das Hauptgewicht ist bei den Hospital-B.n auf eine zweckmäßige Ventilation zu legen; außer den Fenstern dienen hierzu Lüftungsklappen in den Dächern od. eine Dachreiterkonstruktion mit seitlichen Jalousien. — Auch sonst werden zu vorübergehender od. den Ort wechselnder Beherbergung vieler Personen B.n gebaut, etwa bei großen Eisenbahn-, Kanalarbeiten 2c., in kleinerer Ausführung für Feldhüter, Waldarbeiter 2c. Vgl. v. Langenbeck, v. Coler u. Werner (² 1890); Walther Lange (1895).

Baracoa, kuban. Distriktsst., Prov. Santiago, an der Nordostküste, (1899) 4937 E.; Hafen, Ausfuhr v. Ananas u. Bananen.

Barada, der (syr., arab. *Amana*, ‚der Kalte'), der Chrysorrhoas (‚Goldfluß') der Griechen, syr. Fluß, entspringt im Antilibanon bei Sebedani, durchbricht das Gebirge in enger Felsschlucht, wird durch die Quelle bei el-Fidsche (die oft als Hauptquelle gilt) verdreifacht, befruchtet die Oase v. Damaskus, verliert sich in dem Sumpfsee (Bahrat) el-Atebe; Länge etwa 80 km.

Baradäus (syr.-arab. *al-Baradaï*, syr. *Burdeaja*, ‚der mit einer Pferdedecke Bekleidete', grch. *Zanzalos*), Jakob, syr. Mönch des Klosters Phasilta bei Nisibis, † 578; 541 von dem monophysit. Patr. Theodosius v. Alexandria zum Bischof v. Edessa mit den Rechten eines ökumenischen Metropoliten der Monophysiten geweiht, bereiste als Bettler verkleidet bis zu seinem Tod Syrien u. die Nachbarländer, einte die dortigen Monophysiten, nach ihm Jakobiten gen. (s. Monophysiten), gab der Sekte eine Hierarchie u. in dem Patr. Sergius v. Antiochien ein Oberhaupt.

Baradla (slaw., ‚dampfender Ort'), Tropfsteinhöhle bei Aggtelek, s. d.

Baraga, Friedr., einer der verdientesten Pionierbischöfe der Ver. St., * 29. Juni 1797 zu Treffen in Krain, † 19. Jan. 1868 zu Marquette, Mich., seit 1830 in Amerika; 1853 Apost. Vikar, 1857 erster Bisch. v. Sault-Ste-Marie (jetzt Marquette). Verf. u. a. Gramm. u. Wörterbch der Odschipwesprache (1851/53).

Baraguey d'Hilliers (-gĕbīje, auch -lie), Louis Comte, franz. General, * 13. Aug. 1764 zu Paris, † 6. Jan. 1813 zu Berlin; kämpfte 1793 in der Pfalz u. vor Mainz als Stabs-Souschef Custines, nach dessen Sturz er wegen royalistischer Gesinnung verschiedentlich verfolgt wurde. In den Feldzügen Bonapartes zeichnete er sich bes. bei Austerlitz (1805) u. Raab (14. Juni 1809) aus. 1810 focht er in Spanien, 1812 unglücklich in Rußland. Er gilt als Verf. der Memoiren Custines (dtsch Hamb. u. Frankf. 1794). Sein Sohn Achille, Marschall, * 6. Sept.

1795 zu Paris, † 6. Juni 1878 zu Amélie-les-Bains; verlor 1813 bei Leipzig die linke Hand, focht 1823 in Spanien, 1830 in Algier, nahm 1854 Bomarsund, siegte 8. Juni 1859 bei Melegnano u. zeichnete sich bei Solferino aus; dann Korpskomm., 1870 in Tours, bis 12. Aug. Gouv. v. Paris, nach dem Krieg Präsident des Conseil d'enquête. Politisch reaktionär: 1848 in der Konstituierenden u. der Gesetzgebenden Nationalversammlung, seit 1854 im Senat (Vizepräs.). Vgl. Des Essarts, Portraits ꝛc. (Par. 1855).

Barak, Sohn Abinoems von Kedes Nephthali, rettete zur Richterzeit Israel aus der Knechtschaft der Kanaaniter, indem er auf den Rat der Prophetin Debbora das feindliche Heer unter Sisara vom Berge Tabor aus mit 10 000 Mann angriff, schlug u. auf der Flucht völlig aufrieb (Richter 4, 6 ff.; Siegeslied Debboras u. B.s, ebd. 5, 2 ff.).

Baraka, Barka (amhar., ‚tiefgelegene Wildnis'), nordostafrik. Landschaft, Nord-Erythräa u. Ägypt. Sudan, im O. ein wüstes Gebirgs-, im W. ein Steppenland, in einigen Thälern fruchtbar, von den Beni Amer bewohnt. Der gleichn. Fluß durchströmt in engem Thal die Mitte des Gebiets, nimmt an der Nordgrenze Erythräas den Anseba auf, endigt 70 km südöstl. v. Suakin in Strandsümpfen; etwa 500 km l., führt im Oberlauf nur zur Regenzeit Wasser (‚Chor' B.).

Baran. (Bot.) = Josif Wasiljewitsch Baranezkij, Prof. der Bot. zu Kijew.

Baranjen, Baranken (russ. *baranka*, ‚Lammfell', v. *baran*, ‚Schafbock') = Astrachan, s. Schaf.

Baranjetz, der (russ., ‚Lämmchen'), s. Cibotium.

Baranow, pos. Stadt, Kr. Kempen, 2 km südöstl. v. Kempen, (1900) 870 meist kath. E.

Barante (bärãt), Amable Guill. Prosper Brugière Baron de, franz. Staatsm. u. Geschichtschr., ✱ 10. Juni 1782 zu Riom, † 21. Nov. 1866 auf seinem Schloß B.; unter Napoleon I. Präfekt der Vendée, unter Ludwig XVIII. Staatsrat, Generaldir. der indirekten Steuern, als welcher er das Tabakmonopol durchsetzte, 1830 Gesandter in Turin, 1835/40 in St Petersburg, zog sich seit 1848 vom öffentlichen Leben zurück. Schr.: Tabl. de la litt. franç. (Par. 1809, [8]1857); eine Gesch. der Herzoge v. Burgund (13 Bde, Par. 1824/1826, [8]1858, 8 Bde, verschaffte ihm 1828 einen Platz in der Akademie), des Konvents (6 Bde, ebd. 1851 bis 1853) u. des Direktoriums (3 Bde, ebd. 1855). Seine Souvenirs hrsg. von seinem Enkel Claude de B. (Par. 1890 ff.).

Baranya (-ja), südwestungar. Kom., der Winkel zw. Donau u. unterer Drau, 5162 km², im NW. das Mecseggebirge (682 m), sonst eben, in den Donauniederungen sumpfig, sehr fruchtbar (Getreide, Obst, Wein); bedeutende Schweine- u. Schafzucht, große Steinkohlenlager (bes. bei Fünfkirchen), zahlreiche Mineralquellen. 7 Stuhlbezirke, (1900) 334 764 E. (1/3 Deutsche, 3/4 Kath.); Hauptst. Fünfkirchen.

Barasingha, der (sanskr., ‚löwenstark'), Zackenhirsch, s. Hirsche.

Barästhesiometer, das (grch.), Drucksinnmesser, Instrument zur Prüfung der Drucksinnstärke u. Drucksinndifferenz.

Barat (bärą), Magd. Sophie, ehrw., Gründerin der Kongreg. der Damen v. hlst. Herzen Jesu, s. Herz Jesu, Ordensgen.

Bärathrōn, das (grch., ‚Kluft'), urspr. ein brunnenartiger Schlund im Demos Keiriadä zu Athen, in welchen Verbrecher gestürzt wurden; später ein Abgrund am Westabhang des Nymphenhügels, der demselben Zweck diente.

Baratieri, Oreste, ital. General, ✱ 13. Nov. 1841 zu Condino (Tirol), † 8. Aug. 1901 in Sterzing, kämpfte mit Garibaldi 1860 in Sizilien, 1866 in Tirol, trat dann in das ital. Heer u. wurde als Jägeroberst 1887/88 in Erythräa verwendet; 1891 war er dort Gouverneur, 1892 Zivilgouverneur. Nach kurzem Aufenthalt in Italien kehrte er nach Afrika zurück, nahm am 17. Juli 1894 Kassala, schlug am 13. Jan. 1895 Ras Mangascha bei Koatit, am 16. bei Senafe, besetzte u. befestigte Adigrat, erlitt aber am 1. März 1896 eine vernichtende Niederlage bei Adua; die eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung führte zur Freisprechung. 1896 nahm B. seinen Abschied. Schr.: Memorie d'Africa 1892/96 (Tur. 1897).

Baratterie, die (aus dem Rom., ‚Betrügerei'), im Seerecht jede betrügerische Handlung des Kapitäns od. der Mannschaft zum Schaden des Reeders, wie falsche u. nachteilige nautische Maßregeln, Abweichung vom Kurs, übermäßige Beschleunigung od. Verlangsamung der Fahrgeschwindigkeit, ungesetzlicher Notverkauf des Schiffs od. der Ladung, Entweichen mit Schiff u. Ladung, Blockadebruch ꝛc. Nach H.G.B. Art. 824 haftet der Versicherer für B., in beschränktem Maße auch nach engl., holl. u. nordamerik. Recht; nur das franz. u. span. Recht schließen eine Haftung aus. Das St.G.B. bedroht die Übertretung der See-Sicherheitsverordnungen (§ 145), den See-Versicherungsbetrug (§ 265), die Übertretung von Zoll- u. Seuchengesetzen (§§ 297. 328) mit Strafe; außerdem sind die Strafen für Sachbeschädigung ꝛc. auch auf B. anwendbar.

Barattieren (v. ital. baratto, ‚Tausch'), Tauschhandel treiben. Baratto-Rechnung (Stichrechnung), die gegenseitige Berechnung der umgetauschten Waren; dabei wird gew. die beiderseitige Ware zunächst in Geld geschätzt u. so viel Umtauschware dagegen gegeben, daß beiderseits derselbe Geldwert vorliegt. Bes. im Verkehr mit Naturvölkern üblich.

Baratynskij, Ewgenij Abramowitsch, russ. Dichter, ✱ 2. März (19. Febr. a. St.) 1800 in Wiaschlo, † 11. Juli (29. Juni) 1844 in Neapel, verkörpert sein melancholisches Wesen auch in seiner wesentlich elegischen Dichtung. Schr.: ‚Finnland' (1820?); ‚Der ital. Onkel' (1844); ‚Edda' (1825/26); ‚Bal' (1828); ‚Auf Goethes Tod' (1833) ꝛc. Ges. Schr. mit Biogr., Kasan 1885 u. Petersb. 1894.

Barawa, Hafenplatz in Ital.-Somalland, s. Somal.

Barbacena, auch B. da Rainha (-ßena da rainja), brasil. Stadt, Minas Geraes, 1120 m ü. M., 200 km nordwestl. v. Rio de Janeiro, ehem. Jesuitenmission, (1890) als Gem. 57 850 E.; [Eisenbahnzeichen]; Handel mit Vieh, Käse u. Salz.

Barbacoas (nach dem fast ausgestorbenen gleichn. Indianerstamm), colomb. Provinzialhauptst., im S. des Dep. Cauca, am schiffbaren Telembi (l. zum Patia), etwa 6000 E.; in der Umgebung beträchtlicher Ackerbau, auch Goldgewinnung. Hafenort Tumaco.

Barbados, östlichste Insel der Antillen, abseits von der Kette der Kl. Antillen (170 km östl. v. St Vincent), Korallenbildung auf Trachytkegel, rings von Strandriffen umgeben, terrassenförmig (Mount Hillaby, 349 m), ungesund u. häufig von

Zyklonen heimgesucht, äußerst fruchtbar u. zu $^{9}/_{10}$ angebaut (fast ausschl. Zuckerrohr, wenig Baumwolle, Aloe u. Arrowroot); die Industrie beschränkt sich auf Zucker- (441 Werke) u. Rumfabr. (6 Werke), auch bituminöses Petroleum (‚Mandschak‘) wird gewonnen. Die Insel, 430 km² mit etwa 195 000 E. (meist anglik. od. wesleyan., 816 kath.), darunter 10 % Weißen, ist brit. Kolonie mit ziemlich selbständiger Verwaltung (Gouv., ernannter Rat von 9, gewählte Volksvertretung von 24 Mitgl.) u. Hauptquartier der europ. Truppen Brit.-Westindiens; Einn. (1900) 3,71, Ausg. 3,66, Schuld 8,34 Mill. *M.*; Hauptst. u. Haupthafen Bridgetown. Das Bildungswesen steht auf hoher Stufe (Codrington College an der Nordwestküste ist der Univ. Durham affiliiert). Der Handel führte 1900 für 20,9 Mill. *M.* ein u. für 18,2 Mill. aus, davon für 13,9 Mill. heimische Erzeugnisse (10,2 Mill. Zucker, 2,98 Mill. Melasse); an Schiffen (Dampferverbindung mit Southampton u. Liverpool, Zweiglinien nach den übrigen brit. Antillen, nach Brit. Guayana u. Venezuela) liefen ein: 720 Segler u. 382 Dampfer mit 679 651 Registertonnen, Straßen 750, Eisenbahnen 39 km. — B., zuerst i. J. 1518 gen., wurde im 16. Jahrh. von Portugiesen besucht, 1625 von Engländern (Hzg v. Marlborough, der es 1627 an den Hzg v. Carlisle abtrat), 1652 von der Krone in Besitz genommen. 1834 Sklavenbefreiung. Kirchlich zuerst dem Apost. Vik. Port of Spain, jetzt Guayana zugeteilt. — **B.stachelbeere** s. Peireskia.

Barbadosbein s. Elefantiasis.

Barbakane, die (v. kelt. *bar*, ‚vor‘, u. *batscha*, ‚verschließen‘; nach anderen v. pers. *bala-khane*, ‚Erker‘), Schießscharte; im M.A. ein mit Schießscharten versehenes Außenwerk.

Barbara, hl., Jungfrau u. Märtyrin zu Nikomedien od. Heliopolis, im 3. od. 4. Jahrh., nach der Legende von ihrem eigenen Vater als Christin dem heidnischen Richter übergeben; zählt zu den 14 Nothelfern, Schutzheilige der Artillerie, der Bergleute, gegen Ungewitter u. plötzlichen Tod. Fest 4. Dez.

Barbarelli, Giorgio, ital. Maler, s. Giorgione.

Barbaren (eig. ‚fremd, rauh Redende‘) nannten die alten Griechen (u. später die Römer) geringschätzig alle übrigen, in der Kultur hinter ihnen zurückstehenden Völker; daher barbarisch = roh, unmenschlich, in hellenist. Zeit = ungebildet. Barbarei, die (eig. ‚Ausland‘ im Ggsz zu Griechenland u. Rom), Roheit ꝛc.; Barbarismus, der, grober Sprachfehler, u. zwar zunächst ein Verstoß gegen die Formenlehre (vgl. Solözismus), dann überh. eine dem Geist einer Sprache widerstrebende Ausdrucksweise.

Barbareskenstaaten s. Berberei.

Barbari, Jacopo de, in Deutschland Jakob Walch (‚der Welsche‘) gen., ital. Maler u. Kupferstecher, * um die Mitte des 15. Jahrh., † vor 1515 in Brüssel, war in Venedig, Wittenberg, Nürnberg u. als Hofmaler der Erzherzogin Margareta in Brüssel thätig; von seinem Künstlerzeichen, dem Merkurstab, der Meister mit dem Caducëus gen.

Barbarigo, venezian. Patrizierfamilie, die der Republik Venedig 2 Dogen, die Brüder Marco (1485/86) u. Agostino (1486/1501), der Kirche 3 ausgezeichnete Bischöfe u. Kardinäle gab: Gregor, sel., * 1625, † 1697, von Alexander VII., der ihn als Begleiter des venez. Gesandten zu Münster kennen gelernt hatte, zum Hausprälaten, zum Bisch. v. Bergamo (1657) u. Padua (1664) u. zum Kardinal (1660) erhoben; sein Neffe Giovanni Francesco, * 1661, † 1730, zuerst im diplomatischen Dienst der Republik, dann Bisch. v. Verona (1697), Brescia (1714) u. Padua (1723), Kardinal 1719; Marco Antonio, * 1620, † 1706, Erzb. v. Corfu, dann Bisch. v. Montefiascone (1687); Kardinal 1686.

Barbaro, Francesco, ital. Gelehrter u. Staatsm., * 1398 zu Venedig, † 1454 ebd., war Podestà v. Treviso, Vicenza u. Brescia, das er 1438 glänzend gegen den mailänd. General Piccinino verteidigte, u. zugleich einer der edelsten Humanisten u. eifriger Förderer humanistischer Studien. Mit 17 Jahren schrieb er sein von den Zeitgenossen vielbewundertes Werk über Familie u. Erziehung (De re uxoria libri II, Par. 1513, Amst. 1639); seine lat. Briefe hrsg. von Quirini (2 Bde, Brescia 1741 bis 1743) u. Sabbadini (Salerno 1884).

Barbarossa (ital., ‚Rotbart‘), 1) Beiname Kaiser Friedrichs I.; B.höhle s. Kyffhäuser. — 2) Horuk (Harudsch) u. Chaireddin, Seeräuber, Söhne eines griech. Renegaten auf Lesbos, beide zuerst im Dienst des Emirs v. Tunis. Horuk rettete 1515 den Emir v. Algier vor den Spaniern, bemächtigte sich dann selbst Algiers u. fiel 1518 im Kampf gegen die Spanier. Sein Bruder, der ihm in der Herrschaft über Algier folgte, trat 1519 unter die Oberhoheit der Pforte, nahm 1534 Tunis, wurde aber im nächsten Jahr durch Karl V. von hier vertrieben; als ‚Beglerbeg des Meeres‘ führte er 1537 bis 1540 den Krieg der Pforte gegen Venedig, schlug den Admiral Doria, verwüstete die Ägäischen u. Ionischen Inseln u. hielt bis zu seinem Tod (1546 in Stambul) die christlichen Mittelmeerstaaten in Schrecken.

Barbaroux (-ru), Charles, Girondist, * 6. März 1767 zu Marseille, † 25. Juni 1794 zu Bordeaux unter der Guillotine; Advokat, revolutionierte Marseille durch sein Journal L'Observateur Marseillais; in Paris, wohin er die 400 Marseiller führte, hatte er wesentlichen Anteil an dem Sturm auf die Tuilerien; in den Sturz der Girondisten verwickelt, mit denen er den Terrorismus des Bergs bekämpfte, entkam er zwar, wurde aber schließlich in seinem Asyl bei Bordeaux entdeckt u. zum Tod verurteilt. Memoiren bei Baudouin, Mém. rel. à la rév. (Par. 1822).

Barbastro, span. Stadt, Prov. Huesca, r. am Vero (zum Cinca), (1897) 7194 E.; [Bahnsymbol]; Bez.G.; Kathedrale (16. Jahrh.), bisch. Palast; Priestersem., Piaristenkolleg; Weinbau. Das Bist. B. (um 1100 errichtet, bis 1571 u. neuerdings seit 1851 mit Huesca vereinigt) ist Suffr. der Kirchenprov. Saragossa u. steht unter apostol. Verwaltung.

Barbatelli (Barbatello), Bernardino, ital. Maler, s. Poccetti.

Barbauld (bārbōld), Anna Letitia, geb. Aikin, engl. Dichterin, * 20. Juni 1743 in Kibworth-Harcourt (Leicester), † 9. März 1825 zu London, Gattin des Dissentergeistlichen Rochemont B. Ihre (vorwiegend religiösen) Gedichte sind nicht so sehr tief als wahr u. einfach: Poems, Miscellaneous Pieces in Prose (1773); Devotional Pieces (1775); Hymns in Prose for Children (dtsch v. Jolowicz, 1869); Early Lessons for Children (n. A. 1869); die polit. Ode Eighteen hundred and eleven (1811) ꝛc. Ges. W. hrsg. von Lucy Aikin (Lond. 1825). Vgl. Le Breton (ebd. 1874); Ellis (Boston 1874); Murch (Lond. 1877).

Barbe, die, Barbus *Gthr.*, Gattg der Cyprinidae, Rückenflosse mit höchstens 9 geteilten Strahlen, der 3. meist verknöchert u. oft gesägt, die Schlundzähne in 3 Reihen; am Maul 2 bis 4 kurze Bartfäden; etwa 200 Arten in den gemäßigten u. heißen Teilen der alten Welt. B. vulgaris *Flem.*, Körper langgestreckt, zylindrisch; in schnellfließenden, klaren Gewässern, bis 70 cm l.; das grätenreiche Fleisch ist wenig geschätzt, der Rogen gilt als giftig, verursacht Erbrechen u. Durchfall (B.ncholera, s. Fischgift).

Barbe, die, in der Kupferstecherkunst = Bart.

Barbe, Ile (il bärb, v. lat. Insula Barbara), kleine Felseninsel in der Saône, 4 km nördl. v. Lyon, durch eine Brücke mit dem r. Ufer verbunden; Reste einer von Karl d. Gr. gegründeten Abtei, Schloß (15. Jahrh.). Beliebter Ausflugsort der Lyoner; am Oster- u. Pfingstmontag berühmte Feste.

Barbecue, das (bārbekju, haïtisch *barbacoa*), amerik. Volksfest, wobei es ganze gebratene Tiere gibt.

Barbella, Costantino, ital. Bildhauer, * 1. Febr. 1852 zu Chieti, lebt in Castellammare Adriatico, begann seine künstlerische Laufbahn mit Modellieren malerischer Volkstypen in Thon; seine Genregruppen (am bekanntesten wohl der Liebesgesang) zeichnen sich durch lebendigen, gesunden Realismus aus.

Barbé-Marbois (marbŏá), François Marquis de, franz. Staatsm., * 31. Jan. 1745 zu Metz, † 14. Jan. 1837 zu Paris; 1795 Mitgl. u. Präs. des Rats der Alten, 1797 vom Direktorium nach Cayenne verbannt, 1799 amnestiert, unter Napoleon I. Staatsrat u. Schatzminister, dann Präs. des Rechnungshofes; einer der Wiederbegründer der franz. Finanzen nach der Revolution. Schr.: ‚Memoiren' (2 Bde, Par. 1835).

Barberini, ital. Adelsgeschlecht, gen. nach dem Stammgut Barberino in Toscana. Maffeo B., als Papst Urban VIII. (s. d.), begründete den Glanz des Hauses u. verlieh ihm den röm. Fürstentitel. Sein Bruder Antonio, O. Cap., 1625 Bisch. v. Senigaglia, 1628 Kardinal, später Großpönitenziar u. Bibliothekar der Vaticana; † 1646. Die Söhne seines Bruders Carlo überhäufte Urban mit Gütern u. Einkünften: Francesco, * 1597, † 1679, seit 1623 Kardinal, 1627 Bibliothekar der Vaticana, 1632 Vizekanzler u. damit Leiter der auswärtigen Politik, gerühmt wegen seines Lebenswandels u. seiner Mildthätigkeit, erbaute den Palazzo B. u. gründete die Barberinische Bibliothek, die reichste Privatsammlung in Rom; Taddeo, † 1647 in Paris, wurde Fürst v. Palestrina, Präfekt v. Rom u. Herzog v. Urbino; Antonio, † 1671, seit 1627 Kardinal, von Ludwig XIV. 1652 zum Bisch. v. Poitiers, 1657 zum Erzb. v. Reims erhoben, 1655/61 zugleich Bisch. v. Frascati, 1661/71 v. Palestrina. Das Bestreben dieser Neffen, dem Herzog v. Parma die Herrschaften Castro u. Ronciglione abzunehmen, stürzte den Papst in einen unglücklichen Krieg (1641 bis 1644). Urbans Nachfolger Innocenz X. machte ihnen wegen unredlicher Verwaltung den Prozeß, zog, als sie nach Frankreich flohen, ihre Ämter u. Güter ein, erstattete sie jedoch auf die Vermittlung Ludwigs XIV. u. Mazarins hin zurück. Der von Taddeo abstammende Mannsstamm erlosch 1738 mit dem Kardinalbisch. Francesco v. Ostia, durch dessen Nichte Titel u. Güter des Hauses an die Colonna übergingen; der Hauptzweig der Linie Colonna-B. starb 1889 aus. Vgl. Reumont, Beitr. ꝛc., Bd 5 (1857).

Barberton (bārbörtŏn), Stadt in der Südafrik. Republik, Distr. Lydenburg, in den östl. Randbergen, in ungesunder Gegend, etwa 4000 E.; seit 1886 Mittelpunkt der 1875 entdeckten De Kaap-Goldfelder (2000 km^{2}, 1898: 90 000 Unzen Ausbeute).

Barbette, die (frz.) = Geschützbank.

Barbey d'Aurevilly (barbädorwiji), Jules, franz. Romanschriftst. u. Kritiker, * 2. Nov. 1808 in St-Sauveur-le-Vicomte (Dep. Manche), † 23. Apr. 1889 in Paris, kath. Monarchist; von seinen Romanen sind die historischen für ihn bes. charakteristisch; sein Auftreten als Kritiker war nicht selten sensationell u. lärmend; er war nicht ohne Geist, hatte einen durchaus eigenartigen Stil u. gefiel sich in paradoxen Behauptungen. Schr. u. a. die Romane Une vieille maîtresse (Par. 1851), L'Ensorcelée (ebd. 1854), Le Chevalier des Touches (ebd. 1864); die Novellensammlung Les Diaboliques (ebd. 1874); XIXe siècle. Les oeuvres et les hommes (10 Bde, 1861/95).

Barbezieux (-bösiö), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente, (1896) 2970, als Gem. 4229 E.; Gericht 1. Instanz, Collège, Schloßruinen (15. Jahrh.); Pensionat der Töchter der Weisheit; Textilind., Geflügelzucht, Weinbau, Getreide- u. Trüffelhandel.

Barbié du Bocage (bärbie dü bokäsch), Jean Denis, franz. Geograph, * 28. Apr. 1760 zu Paris, † 28. Dez. 1825 ebd., seit 1780 in verschiedenen Beamtenstellungen; 1793 eingekerkert, durch seine Gattin befreit; 1806 Mitgl. des Institut de France, einer der Stifter der Société de Géogr. Hauptw.: Atlas pour le voyage du jeune Anacharsis (Par. 1788/89 u. 1799). Auch seine Söhne Jean Guillaume (* 1793, † 1843) u. Alexandre Frédéric (* 1797, † 1834) u. sein Enkel Louis Victor Amédée (* 1832, † 1890) waren geogr. thätig.

Barbier (v. spätlat. barbarius, ‚Bartscherer'), derjenige, der gewerbsmäßig Rasieren, Haarschneiden, Frisieren u. Einschlägiges betreibt, nach besonderer Prüfung auch niedere Heildienste (Zahnziehen, Schröpfen ꝛc.). Aus den Badern hervorgegangen u. mit ihnen wieder vereinigt, bildeten die B.e 1845 Innungen, die sich 1872 zu einem Bund deutscher B.e, Friseure u. Perückenmacher zusammenschlossen, der 1887 Korporationsrechte erhielt. Vereinsorgan: ‚Der deutsche Barbier u. Friseur'.

Barbier (bärbie), 1) Antoine Alexandre, franz. Bibliograph, * 1765 zu Coulommiers, † 1825, legte während der Revolution sein geistliches Amt nieder u. wurde Bibliothekar des Direktoriums, später auch Napoleons I. u. Ludwigs XVIII. Hauptw.: Dict. des ouvrages anonymes et pseud. (4 Bde, Par. 1806 ff., ^{3}1872 ff.); Nouvelle bibl. d'un homme de goût ꝛc. (5 Bde, ebd. 1808/10).

2) Henry Auguste, franz. Satiriker, * 29. Apr. 1805 in Paris, † 13. Febr. 1882 in Nizza. Seine Iambes (Par. 1831), Strafgedichte gegen die Erbärmlichkeit der Juliregierung, sind von großartigem Pathos beseelt u. in klangvollen Versen geschrieben; B. war auch der erste, der vor der verhängnisvollen Verherrlichung Napoleons I. warnte.

3) Paul Jules, franz. Dramatiker, * 8. März 1825 in Paris, † 17. Jan. 1901 ebd., gab der franz. Bühne eine Menge auf den Augenblick berechneter Werke, anfangs allein: Un Poète u. L'ombre de Molière (1847), André Chénier u. Bon gré mal gré (1849), von 1850 an in Verbindung mit Michel Carré. Als Librettist der Opéra comique begründete er mit Galathée (1852) das griech. Genre. Théâtre en vers, 2 Bde, 1879.

Barbier de Meynard (bärbĭe dŏ menār), Charles Adrien Casimir, franz. Orientalist, * 6. März 1826 zu Marseille, 1852 im Konsulatsdienst zu Jerusalem, 1853 Attaché in der polit. Direktion der Auswärtigen Angelegenheiten, 1856 Legationssekr. in Persien, 1863 Prof. des Türk. (seit 1898 Administrator) an der Schule der lebenden oriental. Sprachen zu Paris, 1876 des Pers., 1885 der arab. Litt. am Collège de France; 1878 Mitgl. der Akad. der Inschriften, 1893 Präs. der Asiat. Gesellschaft. Hauptw.: Dict. géogr., hist. et litt. de la Perse (Par. 1861); Les Prairies d'or de Maçoudi (9 Bde, ebd. 1861/78, I/III mit de Courteille); Le boustan ou verger de Saadi (frz., ebd. 1880); Historiens orient. des Croisades II, 2 (1887), IV (1898), V (im Druck); Dict. turc-franç. (2 Bde, ebd. 1881/90).

Barbieri, Giov. Franc., ital. Maler, s. Guercino.

Barbiton, das, altgriechisches, der Lyra ähnliches Saiteninstrument von tiefer Tonlage, zur Begleitung von Gesängen.

Barbitursäure = Malonylharnstoff, s. Malonsäure.

Barbosa, Agustinho, port. Kirchenrechtsschriftst., * 1589 in Guimarães, † 1649; seit 1632 in Madrid litt. thätig, Apost. Protonotar, Konsultor der Inderkongregation, 1649 Bischof v. Ugento. Seine zahlreichen Werke (Gesamtausg., 19 Bde, Lyon 1657/75) sind bes. in bibliographischer Hinsicht wertvoll.

Barbosa du Bocage (dŭ bŏkāsch), Manoel Maria, port. Dichter, s. Bocage.

Barbotan (-tõ), franz. Badeort, s. Cazaubon.

Barbour (bārbŏr), John, schott. Nationaldichter, * um 1320, † um 1395, Erzdiakon v. Aberdeen, besingt in seinem Heldengedicht The Bruce (über 13 000 Achtsilber) anschaulich u. schwungvoll die Kämpfe des Königs Robert I. Bruce um Schottlands Unabhängigkeit gegen England; der darin enthaltene Hymnus an die Freiheit ist ein herrliches Denkmal ältester engl. Litteratur. Eine dichterische Legendensammlung von ihm 1871 aufgefunden, hrsg. von Horstmann (1881). Auch eine verlorene Chronik Schottlands (The Brut) wird ihm zugeschrieben.

Barbo v. Waxenstain, kath. öſtr. Grafengeschlecht, Zweig einer urspr. venezian. Familie, welcher Papst Paul II. u. mehrere Kardinäle u. Bischöfe entstammten; seine Glieder erscheinen im 15. Jahrh. in Krain als Edelleute; 1651 in den Freiherrn-, 1674 in den Grafenstand erhoben; gegenwärtig vertreten durch Jos. Anton, * 20. Febr. 1863, auf Kroisenbach, Reichsrats- u. Landtagsabgeordneten (deutsch-fortschrittlich).

Barbuda, Insel der Kl. Antillen, nördl. v. Antigua, von Korallenriffen umgeben, hafenlos, gesund u. fruchtbar, doch wenig bebaut, 189 km², etwa 800 E. 1628 brit., seit 1680 Kronlehen der Familie Codrington, formell eine Dependenz der Präsidentschaft Antigua.

Barbus *Gthr.*, Fischgattg, die Barbe, s. d.

Barby, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Kalbe, l. an der Elbe, 3 km unterhalb der Saalemündung, (1900) 5136 meist prot. E.; ; Amtsg., prot. Schullehrersem., Provinzialblindenanstalt; Berg- u. Hüttenwerk, Zuckerfabr., Mühlen. B. war ehedem Hauptort der gleichn. Grafschaft, die beim Aussterben des alten Grafengeschlechts (1659) geteilt wurde. Die Ämter Walternienburg u. Mühlingen fielen an Anhalt, Rosenburg u. Egeln an das Domstift Magdeburg u. mit diesem 1680 an Brandenburg, die eigentl. Grafschaft an Sachsen-Weißenfels, 1746 an Kursachsen, 1807 an das Kgr. Westfalen, 1815 an Preußen.

Barcellona Pozzo di Gotto (bartsch-), sizil. Stadt, Prov. Messina, Kr. Castroreale, 4 km vom Tyrrhen. Meer, (1901) 15 549, als Gem. 24 133 E.; (außerdem Straßenbahn nach Messina); Seidenindustrie, Weinbau, besuchte Schwefelbäder.

Barcelona (-thĕ-), span. Prov., Katalonien, am Mittelmeer, abgesehen von der schmalen Strandebene durchaus hügelig u. gebirgig (im N. Pyrenäenvorberge, im S. das katalan. Küstengebirge: Montseny 1734, Montserrat 1241 m), von dem Llobregat u. dessen Zuflüssen entwässert, in den Thälern fruchtbar (Öl, Wein ꝛc.), mineralreich (Steinsalz), 7690 km², (1897) 1 034 538 E., deren Haupterwerb Industrie (bes. Textil- u. Eisenwaren) ist. Die gleichn. Hauptst., zweitgrößte Stadt, Haupthandels- u. -industrieplatz Spaniens, in einer welligen, im S. vom Montjuich (205 m, großes Fort), im N. von den Montañas Malas begrenzten Ebene, (1897) einschl. Garn. (9498 Mann) 509 589 E.; (5 Linien, 3 Bahnhöfe), außerdem eine Dampfstraßenbahn (nach Sarriá) u. zahlreiche andere Straßenbahnen; Sitz des 4. Generalkapitanats, eines Marinekomm., je eines deutschen u. östr. Generalkonsuls u. von 5 Bez.G. Am Nordostfuß des Montjuich liegt die unregelmäßig bebaute Altstadt, umgeben von breiten Ringstraßen (an Stelle der 1860 niedergelegten Mauern), durch die 1180 m l., mit doppelter Platanenreihe besetzte Rambla in 2 Hälften zerschnitten, darum im Halbkreis die regelmäßig angelegte Stadterweiterung (Ensanche) u. um diese die Vorstädte (bes. Sans im W., Gracia im NW., San Martin de Provensals u. San Andrés de Palomar im N.); die Stelle der ehem. Zitadelle (1715 begonnen, 1869 geschleift) nimmt der 30 ha große Park (seltene Pflanzen) ein. Unter den 82 Kirchen der Stadt sind hervorzuheben: die der hl. Eulalia geweihte Kathedrale, auf dem Monte Táber, dem höchsten Punkt der Altstadt (18 m), an Stelle eines ehem. röm. Tempels u. einer maur. Moschee, eines der hervorragendsten Denkmäler span. Gotik (1058 geweiht, aber nur 2 Portale erhalten, 1298/1448 neu erbaut, die Nordwestfassade erst 1890 vollendet, der 8eckige Kuppelturm seit 1895 im Ausbau), 3schiffig, das Mittelschiff mit Triforiengalerie, der freie Innenraum (83,2 m l., 37,3 m br., 25,5 m h.) umzogen von 26 Kapellen, darüber Emporen; großartig ernst, mit Glasmalereien aus dem 15. Jahrh., in der Krypta Alabastersarkophag mit den Reliquien der hl. Eulalia; im SW. Kreuzgang (1388/1448), auf 3 Seiten mit Kapellen (Grab Alfons' III. v. Aragonien). Noch großartiger (34 m h.) ist das Innere der got. Kirche Santa Maria del Mar (1328/84 an Stelle einer Kapelle der hl. Eulalia aus dem 9. Jahrh. errichtet), 3schiffig, Seitenschiffe u. Chor mit Kranz von 33 Kapellen. Ferner: San Pablo del Campo, ehem. Benediktinerkirche, in rom. Stil (914, 1117 erneuert), Santa Ana (1146 als rom. Zentralbau begonnen, später durch got. Anbau an der Westseite erweitert), Santa Maria del Pino (1453 geweiht, gotisch, einschiffig), Nuestra Señora de Belén, ehem. Jesuitenkirche (1681/1729, barock, Schwert des hl. Ignatius v. Loyola) ꝛc. Weltliche Gebäude: Bisch. Palast (schon 926 erwähnt, im 16. u. 18. Jahrh. umgebaut), Casa Consistorial (das Rathaus, 1369/78; im Gemeindearchiv ein Altarbild von Luis Dalmáu), Casa Lonja (1382, 1772 erneuert, jetzt Börse), Casa

de la Diputación (15. Jahrh., 1598 erneuert), mit den Räumen des Provinziallandtags u. des Gerichtshofs sowie der Georgskapelle (Altarfrontale aus dem 15. Jahrh., der hl. Georg als Drachentöter, ‚eine der feinsten Stickereien der Welt‘), der neue Justizpalast, das stattlichste moderne Gebäude der Stadt ꝛc. Bildungsanstalten: Univ. (1450, 1717 nach Cervera verlegt, 1842/73 im Convento del Carmen zu B., Neubau 1863/73) mit 5 Fakultäten (1900: 1887 Stud.) u. Bibl. (154 000 Bde), Priestersem., Generalarchiv der Aragon. Krone (1346, 3 759 314 Urkunden, bis ins 9. Jahrh.), Provinzialmuseum (röm. u. mittelalterliche Altertümer ꝛc.), Museum Martorell für Altertumskunde u. Museum für Naturwiss., städt. Kunstmuseum (Ausstellungen), 6 Theater. Relig. Genossenschaften (die meisten ehem. Klöster zerstört od. zu weltlichen Zwecken verwendet; 1896): Kapuziner, Piaristen, Lazaristen, Schulbrüder, Oratorianer, Dominikanertertiarinnen, Augustinerinnen, Benediktinerinnen, Frauen v. hl. Hieronymus, Cistercienserinnen ꝛc. Die Industrie erstreckt sich bes. auf Textil- u. Eisenwaren, Papier, Glas, Chemikalien, Schiffbau ꝛc., der Handel (1/4 des gesamten spanischen) bringt hauptſ. Baumwolle, Leinengarn, Hanf, Flachs, Steinkohlen, Koks u. Chemikalien zur Einfuhr (zus. 1900 für 222 Mill. *M.*), Wein, Baumwollwaren, Möbel, Düngemittel, Papierwaren u. Olivenöl zur Ausfuhr (85,6 Mill.); der Schiffsverkehr umfaßte 1257 Segler u. 2458 Dampfer mit 3,06 Mill. Registertonnen (4 span., je 3 franz. u. ital. Linien); bedeutende Reederei (bes. Compañía trasatlántica). Den Hafen (Umwandlung zum Freihafen im Werk), 8 bis 15 m t., (mit dem Außenhafen) 124 ha, begrenzt im W. der Paseo de Colón, ein 42 m br., mit Palmen besetzter Kai, mit dem 60 m h. Kolumbusdenkmal (1882/88), im N. die Plaza del Palacio, der Mittelpunkt des überseeischen Handels, mit Zollamt, Zollanschlußgebäuden (7044 m²) u. den Geschäftshäusern der Großkaufleute, im NO. die Hafenst. Barceloneta, auf z. T. künstlicher Halbinsel, mit Stierzirkus u. Seebädern. Über die zahlr. Wohlfahrtseinrichtungen v. B. vgl. Albó y Martí, La caridad ꝛc. (B. 1901).

Im Altert. Barcĭno, Stadt der Läetaner im Tarrakonens. Spanien, iber. Ursprungs, seit Augustus röm. Kolonie, seit Trajan blühende Handelsstadt; 415 von dem Westgotenkönig Athaulf, 713 von den Arabern unter Musa, 801 von Karls d. Gr. Sohn Ludwig erobert. Die Grafen der Span. Mark, die hier ihren Sitz hatten, wurden 864 selbständig, nannten sich seitdem Markgrafen v. B. u. erbten 1137 durch Heirat Aragonien. Bei dem Aufstand gegen Philipp IV. erkannte B. 1640 die Oberhoheit des franz. Königs an, mußte sich aber 1652 Spanien wieder unterwerfen, wurde 1697, 1714 u. 1809 von den Franzosen erobert, aber jedesmal Spanien zurückgegeben. 1835, 1836, 1840/43, 1856 der Schauplatz blutiger Aufstände, in neuester Zeit ein Mittelpunkt span. Anarchismus. 540, 599, 906, 1009, 1054, 1068 u. 1517 fanden hier Provinzialkonzilien statt. Vgl. Coll. de doc. hist. ꝛc. (3 Bde, B. 1893/95).

Das Bist. B. (der erste bekannte Bischof ist Prätextatus, auf dem Konzil v. Sardika, 343) ist Suffr. der Kirchenprov. Tarragona. 1888 zählte es 166 Häuser der Augustinerinnen, Kapuzinerinnen, u. Karmeliterinnen, Barmh. Schwestern, Franziskanertertiarinnen, Kleinen Armenschwestern ꝛc.

Barcelona (-ße-), Hauptst. des venezol. Staats Bermudez, l. am Neveri (8 km von der Mündung), am Fuß eines Vorgebirgs (Morro de B.), (1889) 12 785 E.; ; der Hafen versandet, jetzt durch die Bucht v. Guanta, 19 km östl., ersetzt. B., 1634 am Fuß des Cerro Santo gegr., 1671 an die jetzige Stelle verlegt, doch bald von den Indianern zerstört u. erst 1736 neu aufgebaut, war im 18. Jahrh. bedeutender Ausfuhrhafen u. bis 1881 Hauptst. des Staates B. (jetzt Teil von Bermudez).

Barcelonanuß, Sorte der Haselnuß, s. d.

Barcelonnette (bärßelönät), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Basses-Alpes, im Hochthal der Ubaye (zur Durance), 1133 m ü. M., (1896) 2286 E.; Gericht 1. Instanz, Collège, naturgesch. Museum; Pensionate der Schulbrüder u. St Josephsschwestern (auch Hospital u. Asyl); Hutfabr., Leder- u. Seidenind., Viehhandel. Im 13. Jahrh. vom Grafen Raimund Berengar v. Provence erbaut u. nach Barcelona, der Heimat seiner Ahnen, ben., abwechselnd savoyisch u. französisch, oft durch Kriege verwüstet.

Barchent, Parchend, der (v. pers. *barankan*, s. Barragan), eine sehr wichtige Gruppe rein baumwollener od. mit Baumwolle durchschossener Stoffe in Köperbindung. Es sind zu unterscheiden der beiderseits glatte B., z. B. der nach Art des Croisé, aber gröber als dieser gearbeitete beidrechte B., der Bett-B. (dicht gewebt, bunt), der Futter-B. (meist schwarz) u. im Ggsz zu diesen die einerseits gerauhten B.e. Beide Arten können mit atlasartiger Bindung hergestellt werden (Atlas-B.).

Barchfeld, hess.-nass. Flecken, Kr. Schmalkalden, r. an der Werra, an der Mündung der Schweina, (1900) 2284 meist prot. E.; ; Schloß der Landgr. (der seit 1721 bestehenden Linie) v. Hessen-Philippsthal-B.; Rinder- u. Pferdehandel. Von B. kam die eine Hälfte 1387 durch Kauf, die andere 1583 nach dem Aussterben der Grafen v. Henneberg von diesen an Hessen, 1866 an Preußen.

Barclay (bārklē), 1) Alexander, schott. Dichter, * um 1475, † 1552; Weltpriester, dann Benediktiner (der ‚Mönch v. Ely‘), nach der Klosteraufhebung Vikar, zuletzt an Allerheiligen in London. Schr.: das allegorische Gedicht The Castle of Labour, nach P. Gringoires Château de labour (Lond. 1506); Eclogues (ebd. 1514); Ship of Fools (nach Brants Narrenschiff, ebd. 1509, n. A. 2 Bde, 1874); Mirror of good Manners (nach Mancinis De quatuor virtutibus, ebd. um 1570) ꝛc.

2) John, neulat. Satiriker u. Polemiker, * 28. Jan. 1582 zu Pont-à-Mousson, † 12. Aug. 1621, Sohn des lothr. Staatsrats u. Rechtslehrers William B. († 1605), eines seiner kath. Religion halber ausgewanderten Schotten, lebte 1603/16 am Hof Jakobs I. v. England, dann in Rom. Hauptw.: Argenis (Par. 1621, dtsch von M. Opitz, Amst. 1644, von Waltz, 1891), ein politisch-satir. Roman; seine Schriften Euphormionis Lusinini satyricon (2 Tle: I Lond. 1603, II Par. 1605 u. ö., gegen die Jesuiten) u. Vindiciae pro regibus (1612, Erwiderung auf Bellarmins Angriff gegen die 1610 von ihm hrsg. Schrift seines Vaters De potestate Papae) auf dem Index. Vgl. Boucher (Par. 1874); Dupond (ebd. 1875); Dukas (ebd. 1880).

3) Robert, Theolog der Quäker, * 23. Dez. 1648 zu Gordonstown in der schott. Grafsch. Elgin, † 3. Okt. 1690 auf Gut Ury b. Aberdeen; trat in Paris zum Katholizismus über, fiel aber nach seiner Heimkehr zur Sekte der Quäker ab, deren falschen Spiritualismus er in ein System u. in Einklang mit der Hl. Schrift zu bringen suchte. Seine Theologiae

verae christ. Apologia (Lond. 1676, dtsch 1684, engl. Birmingh. 1765) genießt bei den Quäkern fast symbolisches Ansehen. Verf. ferner einen Katechismus u. Streitschriften. Werke, Fol., Lond. 1692; 3 Bde, ebd. 1718.

Barclay de Tolly (bärklä dŏ), Michael Andr., Fürst, russ. Feldmarschall, * 27. (16. a. St.) Dez. 1761 zu Luhde-Großhoff in Livland, † 26. (14.) Mai 1818 zu Insterburg; focht 1788/89 gegen die Türken, 1790 gegen die Schweden, 1792 u. 1794 in Polen, 1806 bei Pultusk; 1807 verlor er bei Eylau die rechte Hand, 1809 rückte er über das Eis des Bottn. Meerbusens u. eroberte Umeå; 1810 Kriegsminister; 1812 befehligte er anfangs die 1. Westarmee (Smolensk u. Borodino), 1813 kämpfte er bei Bautzen, Dresden, Kulm, Leipzig, Brienne, Arcis-sur-Aube, La Fère u. Paris in hervorragenden Stellungen; nach der Schlacht v. Leipzig erhielt er den Grafen-, 1815 den Fürstentitel. Denkmal in St Petersburg. Vgl. ‚Rußlands Helden' (1835).

Bard, ital. Dorf, Prov. Turin, Kr. Aosta, im engen Alpenthal der Dora Baltea, (1901) 334 E.; [Eisenbahn]. Das Fort B. (auf steilem Felsen, 391 m), schon im 11. Jahrh. gen., 1800 von Bonaparte zerstört, nach 1815 durch Sardinien wiederhergestellt, beherrscht den Eingang von der Dora Baltea (Gr. u. Kl. St Bernhard) zur Poebene.

Bardai, Hauptort v. Tibesti, s. d.

Bardeleben, 1) Heinr. Adolf v. (urspr. A. Schwager, nach seinem Adoptivvater u. Oheim B.), Chirurg, * 1. März 1819 zu Frankfurt a. O., † 24. Sept. 1895 in Berlin; 1849 Prof. in Greifswald, 1868 Leiter der chirurg. Klinik der Charité in Berlin, 1866 u. 1870/71 Generalarzt in den Kriegslazaretten, 1891 geadelt; erwarb sich große Verdienste um die chirurg. Ausbildung des preuß. Sanitätskorps, führte die Listersche antiseptische Wundbehandlung in Deutschland ein. Sein Hauptw.: ‚Lehrb. der Chir. u. Operationslehre' (4 Bde, 1851 bis 1859, nach Vidal, [8]1879/82) war lange Zeit die umfassendste u. gründlichste Darstellung der neuern Chirurgie. — 2) Kurt v., Schachmeister, * 4. März 1861 zu Berlin, beteiligte sich seit 1883 mit Erfolg an deutschen u. internationalen Turnieren; in mehreren Werken behandelt er die Theorie der Eröffnungen.

Barden (ir. Bard, kymr. Beirrd), keltischer Dichter- u. Sängerstand, auch Rechtsprecher u. Friedensvermittler. Durch die Römer u. Germanen aus ihrer gallischen Urheimat vertrieben, sammelten sie sich in Wales u. verbreiteten sich von hier nach Schottland u. Irland. Ihre Kunst u. Würde vererbte sich vom Vater auf den Sohn. Dem Rang nach teilte sich ihre Zunft in Bardd ynys Prydain (Vorsteher), Bardd Faleithiawg (Untervorstände, Distriktsaufseher) u. Arwennyddions (Lernende), der beruflichen Thätigkeit nach in Priveirdds (Erfinder) u. Posveirdds (Überlieferer); in Irland schieden sie sich in Filedha (die eig. B., als Kult- u. Schlachtsänger, Herolde u. Sprecher der Fürsten), Breitheamhaim (Richter) u. Seanachaidhe (Altertumskundige u. Genealogen). Die Lehrzeit des B. betrug 12 Jahre, worauf er Ollamh (Gelehrter) ward. In Irland sanken die B. im M.A. zu Bänkelsängern herab u. wurden schließlich wegen ihrer revolutionären Umtriebe von der engl. Regierung verfolgt. Die berühmtesten wallis. B. waren: Myrddin Wyllt (der älteste), Taliesin, Aneurin, Cadwallon, welche die Überlieferung ins 6. Jahrh. setzt, u. Dafydd ab Gwilym (der letzte); der letzte schott. B. war Robert Mackay (1714/78), der letzte irische Turlough O'Carolan († 1738). Seit 1819 werden in Wales wieder Wettgesänge in den alten bardischen Formen abgehalten. Das Wort Bardiet (germ., ‚Schildgesang'), das Klopstock im Sinn von B.lied in die deutsche Dichtung einführte, hat mit den B. nichts zu thun. Sammlungen von B.liedern: Evans (Lond. 1764); Jones, Williams u. Owen (ebd., n. A. 1869); Williams (Solgelly 1828); Skene (Edinb. 1869); Lady Ch. Guest (Lond. 1841/50); Miß Brooke (n. A., Dubl. 1816); Hardiman (ebd. 1831); Stokes u. Windisch (Lond. 1891). Vgl. Stephens, Gesch. d. welschen Litt. (dtsch 1864); Walter, Altes Wales (1859).

Bardenberg, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Aachen, (1900) 3367 meist kath. E.; elektrische Straßenbahn nach Aachen (7 km südl.); Bergschule; Steinkohlengruben.

Bardenhewer (-heuer), Otto, kath. Theolog, * 16. März 1851 zu München-Gladbach, 13. März 1875 zum Priester geweiht, 1879 Privatdozent für alttest. Exegese in München, 1884 Prof. in Münster, 1886 für neutest. Exegese in München. Schr.: ‚Des hl. Hippolytus v. Rom Kommentar zum Buch Daniel' (1877); ‚Polychronius' (1879); ‚Die pseudoaristotel. Schrift über das reine Gute' (1882); ‚Patrologie' (1894, [2]1901); ‚Der Name Maria' (1895); ‚Gesch. der altkirchl. Litt.' (auf 6 Bde angelegt, I 1902). Hrsg. der ‚Bibl. Studien' (seit 1895).

Bardesanes (syr. *Bar Daiszan*, ‚Sohn des D.' d. h. der aus Edessa am D. Stammende), syr. Gnostiker, * 11. Juli 154 zu Edessa, † 222 od. 223, Schüler u. später Gegner des Gnostikers Valentinus. Sein Religionssystem, ein Vorläufer des Manichäismus, fand, von ihm u. seinem Sohn Harmŏnios in schönen syr. Kirchenliedern niedergelegt, viele Anhänger. Der hl. Ephräm bekämpfte Mitte des 4. Jahrh. die Irrlehre, indem er den häretischen Gesängen katholische entgegenstellte; aber die Sekte der Bardesaniten bestand, in verschiedene Parteien gespalten, noch bis ins 12. Jahrh. Vgl. Hilgenfeld (1864); Nau (Par. 1897).

Bardieren (Geflügel), mit Speckscheiben (Barden) belegen.

Bardiet, der, das, s. Barden.

Bardiglio, der (ital., -biljo), ein hellfarbiger, sehr zäher florentinischer Marmor.

Bardija (altpers., grch. *Smerdis*), Sohn des Kyros, Bruder des Kambyses, s. d. u. Dareios I.

Bardili, Christoph Gottfr., Philosoph, * 28. Mai 1761 in Blaubeuren, † 5. Juni 1808 zu Mergelstetten, Prof. am Gymn. in Stuttgart. Seine Lehre von der Realität von Natur u. Geist u. ihrer Einheit im Absoluten enthält die Keime zur Schellingschen Identitätsphilosophie u. zur Hegelschen Identifizierung von Logik u. Ontologie. Neben dem in abstruser Form abgefaßten Hauptw.: ‚Grundriß der ersten Logik' (1800) sind zu nennen: ‚Briefe über den Ursprung der Metaphysik' (anonym Altona 1798); ‚Sophylus od. Sittlichkeit u. Natur als Fundament der Weltweisheit' (Stuttg. 1794).

Bardo, der, Palast bei Tunis, s. d.

Bardo, sel., O. S. B., Erzb. v. Mainz, * um 980 in Oppershofen (Hessen), † 11. Juni 1051 auf einer Reise zu Dornhagen b. Paderborn; erst Mönch u. Dekan zu Fulda, von Konrad II., mit dem er verschwägert war, 1028 zum Abt v. Werden a. d. Ruhr, 1031 zugleich v. Hersfeld, im Juni gl. J. zum Erzb. ernannt. Beigesetzt im Dom zu Mainz, den er 1036 vollendet hatte; Fest 10. Juni. Vgl. Schneider (1871).

Bardone, der, Streichinstrument, s. Baryton.

Bardonecchia (-nĕkia), frz. Bardonèche (-näsch), ital. Gem., Prov. Turin, Kr. Susa, 8 km von der franz. Grenze, 1269 m ü. M., an der Vereinigung von 4 Thälern, (1901) einschl. Garn. 1654 E.; (Südende des Mt-Cenis-Tunnels); Schloßruinen.

Bardoux (-dū), Agénor, franz. Staatsm., * 15. Jan. 1830 zu Bourges, † 23. Nov. 1897 zu Paris; Advokat, 1870 Maire v. Clermont-Ferrand, 1871 Abgeordneter, Anhänger Thiers', 1875 Unterstaatssekretär im Justizministerium, 1877/79 Unterrichtsminister, dann wieder Abgeordneter u. Führer des linken Zentrums, bekämpfte die Trennung von Kirche u. Staat u. das Unterrichtsgesetz seines Nachfolgers Ferry; 1882 Senator auf Lebenszeit, 1890 Mitgl. der Akademie der moral. u. polit. Wissenschaften. Seine Schriften (Les légistes, leur influence sur la société franç., Par. 1877; Études soc. et polit., ebd. 1881 ff.) behandeln vornehmlich rechtliche u. kirchliche Fragen.

Bardowiek, hannov. Flecken, Landkr. Lüneburg, l. an der Ilmenau, (1900) 2002 prot. E.; ; mächtiger 2türmiger Dom (um 1400; got., Reste des frühern Baues); Gemüsebau. B. (‚Stadt der Barden' = Langobarden, die urspr. in dieser Gegend, dem ‚Bardengau', saßen), eine der ältesten deutschen Städte, schon unter Karl d. Gr., dem Gründer seines Dom- u. Kollegiatstifts, bedeutender Handelsplatz für die slaw. Grenzgebiete, gehörte seit der Auflösung des Hzgt. Sachsen zu Braunschweig-Lüneburg od. Hannover; ward durch Heinrich den Löwen 1189 erstürmt u. zerstört; nur das Stift u. der Dom (Neubau 1380, 1485/87 restauriert, seit 1543 prot., trägt noch heute die Inschrift: Vestigium Leonis, ‚Spur des Löwen') blieben erhalten.

Bardsey (bārdsĕ), gälisch Ynys Enlü, die ‚Bardeninsel' (Bards'-Island) der Sachsen (als letzter Zufluchtsort der wallis. Barden), Insula Sanctorum der Mönche, engl. Insel, vor der Südspitze der Halbinsel Lleyn, Grafsch. Carnarvon (Wales), 3 km l., 1 km br., etwa 100 E., die von Ackerbau u. Fischfang leben, am Südende ein 43 m h. Leuchtturm; von dem einstigen Kuldeerhaus (vor 516) ist nichts, von der berühmten St Marienabtei (5. Jahrh., mit Asylrecht) nur ein kleiner Teil eines Turms erhalten. Früher beliebter Begräbnisplatz (nach der Sage Gräber von 20 000 Heiligen).

Bardstown (bārdstaun), nordamerik. Stadt, Ky., 63 km südöstl. v. Louisville, (1900) 1711 E.; ; Barmh. Schwestern v. Nazareth (Schulen, Waisenhaus); Branntweinbrennerei, Müllerei, Kupfergewinnung. Das Bist. B., 1808 gegr., wurde 1841 nach Louisville verlegt.

Bārdwan, engl. Burdwan (bördwan), indobrit. Div., Bengalen, vom westlichsten Mündungsarm des Ganges (Bhagirathi-Hugli) bis zum Rand des Dekan, flach u. (bes. im O.) äußerst fruchtbar (Reis, Zuckerrohr, Indigo ꝛc.), 36 145 km², (1901) 8 244 847 E. (4/5 Hindu, 1/5 Moh.); 6 Distr. Die gleichn. Hauptst., zugleich die des Distr. B. (6985 km², 1891: 1 391 880 E.), am obern Banka, (1891) 34 477 E. (70 % Hindu); ; Palast des ehem. Radscha v. B., Hinduheiligtum Schiwalaja (über 100 Tempel in 2 konzentrischen Kreisen); Seiden- u. Baumwollindustrie.

Barège, der (bäräsch), lose gearbeiteter, leichter Stoff, ursprünglich in Barèges handwerksmäßig aus wollenem Gespinst erzeugt, später in Paris mit Maschinen hergestellt, meist mit Baumwollkette u. Kammgarn- od. Seideneinschlag; auch ganz aus Baumwolle bestehende Gewebe werden heute als B. auf den Markt gebracht.

Barèges (bäräsch), franz. Badeort, Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Argelès-Gazost, zur Gem. Betpouey (1896: 589 E.), im wilden Hochthal des Gave du Bastan, 1232 m ü. M., im Winter fast unbewohnt; 10 Schwefelthermen (31 bis 46 °, zu Bade- u. Trinkkuren), großes Militärhospital; Touristenstandort.

Barēla, die, griech. Wein- u. Ölmaß = 48 l, auf den Jon. Inseln = 52 l; Barila, Weinmaß in Tripolis = 64,4 l; Barrile, mexik. Weinmaß = 75,6 l.

Barēli, engl. auch Bareilly (bärēlĕ), indobrit. Distr., Div. Rohilkhand, Nordwestprovinzen, zu beiden Seiten der Ramganga, 4130 km², (1891) 1 040 691 E. (75 % Hindu, 24 % Moh.). Die Distrikts- u. Div.-Hauptst. B., l. an der Ramganga, (1901) einschl. starker Garn. 117 433 E.; ; Brigadekomm., College; Kapuzinerstation. 1858 ein Mittelpunkt des Aufstands.

Bären, Ursidae, Fam. der Ordn. der Raubtiere; durch die großen, vielhöckerigen Backenzähne u. den Mangel eines deutlichen Reißzahns von allen anderen Raubtieren verschieden; sie treten mit der ganzen Sohle auf u. haben vorn u. hinten 5 Zehen mit nicht einziehbaren Krallen; finden sich in allen Weltteilen mit Ausnahme Australiens. 3 Unterfam.: 1. Cercoleptina, mit langem Schwanz u. gekrümmten Zehen (Gattgn: Cercoleptes, Arctictis, Ailurus, s. Wickelbär; Bärenmarder; Katzenbär); 2. Subursina, mit langem Schwanz u. geraden Zehen (Gattgn: Prŏcyon, Nasua, s. Waschbär; Rüsselbär); 3. Ursina, durch den sehr kurzen Schwanz u. die Zahl der Backenzähne von der vorigen verschieden (Gattg Ursus s. Bär). Zähne: $\frac{3}{3}\frac{1}{1}\frac{4}{4}\frac{2}{3}$.

Bären, Bärenspinner, Arctiidae, Familie der Nachtfalter, große bis mittelkleine, meist lebhaft gefärbte Arten; die Raupen, B.raupen, mit lang behaarten Warzen bedeckt. Bekannteste Art: Arctia caja *L.*, gemeiner B.spinner, Vorderflügel braun mit weißen Flecken, Hinterflügel u. Leib zinnoberrot, schwarzblau gefleckt.

Bärenaffen = Krallenaffen, s. d.

Bärendill, der = Bärwurz, s. Meum.

Bärenfluß, engl. Bear River (bār riwŏr), mehrere nordamerik. Flüsse: 1) Ver. St., entspringt in dem Uintagebirge, umfließt in scharfem Winkel die Bear River Range, mündet in die gleichn. Bucht des Gr. Salzsees; etwa 600 km l., Hauptnebenfl. der Abfluß des Bären- u. Nordsees. — 2) Kanada, der Abfluß des Gr. Bärensees, mündet bei Fort Norman in den Mackenzie; etwa 130 km l.

Bärenfüßig nennt man Pferde, deren Fesseln beim Gehen den Boden beinahe berühren.

Bärenhäuter, sprichwörtliche Bezeichnung eines Faulpelzes, beruht auf dem Bericht des Tacitus über die auf Bärenhäuten faulenzenden Germanen. In den Teufelssagen ist der B. ein Landsknecht, der mit dem Teufel wettet, er wolle 7 Jahre lang in eine Bärenhaut gehüllt, ungewaschen u. ungeschoren umhergehen. Vgl. Grimm, Kinder- u. Hausmärchen.

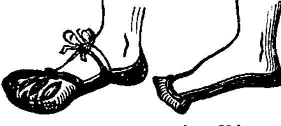
Bärenhüter, Fixstern = Arcturus.

Bäreninsel, fälschlich auch Beereninsel, vereinzelte Polarinsel zw. dem europ. Nordkap u. Spitzbergen, eine öde, 670 km² gr. Kalk- u. Sandsteinplatte; die hafenlose Küste besteht aus steilen Felswänden, das Innere ist ein seenreiches Plateau mit Erhebungen bis 536 m (Jammerberg, engl. Mount Misery) u. mächtigen Kohlenlagern (von

8 Mill. t), deren Abbau aber durch die schwierigen Landungsverhältnisse bis jetzt verhindert wurde (neuerdings von der ‚B.gesellschaft' wieder versucht); überaus reiche Vogelwelt (bes. am Vogelberg im S., 424 m). 1899/1900 vom Deutschen Seefischereiverein erforscht.

Bärenklau, die, Pflanze, s. Heracleum; echte, s. Akanthaceen. — **Bärenklee,** der echte Steinklee, s. Melilotus. — **Bärenlauch** s. Allium. — **Bärenohr** s. Arctotis. — **Bärenschote** s. Astragalus. — **Bärentatze,** Pilz, der Traubenziegenbart, s. Clavaria. — **Bärentraube** s. Arctostaphylos. — **Bärenwurz** s. Meum.

Bärenklauen, ganz niedrige Schuhe aus dem 16. Jahrh., die vorn in einem mehrfach geschlitzten, ausgepufften Sack endigten; als Weiterbildung der ‚Entenschnäbel' (Abb.) Kuhmäuler gen. Die Eisenschuhe der Ritterrüstung hießen ebenfalls B.



Bärenmarder, Arctictis *Temm.*, Gattg der Bären, mit schlankem, gestrecktem Körper, die Ohren mit langen Haarpinseln, langer Wickelschwanz; nur 1 Art in Hinterindien u. auf den Sunda-Inseln: A. binturong *Temm.*, Binturong (Abb.), mattschwarz, Körper 80 cm, Schwanz fast ebensolang; zähmbar.



Bärenraupen, Bärenspinner, s. Bären (Schmetterlinge).

Bärensee, engl. Bear Lake (bär lek), mehrere nordamerik. Seen, bes. der Große B., kanad. Distr. Mackenzie, 18170 km², durch 4 tief einspringende Halbinseln kreuzförmig ausgebuchtet, Küsten im O. flach, sonst hoch; Abfluß der Bärenfluß (zum Mackenzie).

Bärensprung, Friedr. Wilh. Fel. v., Dermatolog, * 30. März 1822 in Berlin, † 26. Aug. 1864 in Kiel; 1850 Arzt in Halle, 1853 dirigierender Abteilungsarzt an der Charité u. 1856 ao. Prof. der Univ. zu Berlin; wirkte bahnbrechend in der Dermatologie u. führte die wissenschaftliche Temperaturmessung am Krankenbett ein. Schr.: ‚Beitr. z. Anat. u. Pathol. d. menschl. Haut' (1848); ‚Hereditäre Syphilis' (1864); ‚Temperaturverh. d. Fötus u. d. erwachs. Menschen ꝛc.' (in Müllers Archiv 1851/52).

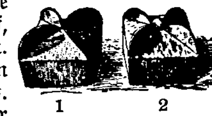
Bärenstein, 1) kleinste sächs. Stadt, Amtsh. Dippoldiswalde, l. an der Müglitz, (1900) 607 E.; ✉; Pappen- u. Holzstoff-, Holz- u. Metallwarenfabr., Stroh- u. Bastflechterei. — 2) sächs. Markt, Amtsh. Annaberg, am Südostfuß des Basaltbergs B. (898 m), an der böhm. Grenze, (1900) 3745 E. (301 Kath.); ✉; Fabr. v. Posamenten, Möbeln, Seidenwaren, Brauerei, Maschinenbauanstalt.

Barents (Barendsz), Willem, holl. Seefahrer, * Mitte des 16. Jahrh. auf Terschelling, † 20. Juni 1597 unweit der Nordküste von Nowaja Semlja, entdeckte 1594 auf der Suche nach einer nordöstl. Durchfahrt (nach Ostasien) die Westküste v. Nowaja Semlja, wurde aber durch das Eis am weitern Vordringen verhindert; ebenso auf einer 2. (1595) u. 3. Reise (1596, Entdeckung der Bäreninsel u. Spitzbergens), auf der er sogar gezwungen war, im Eishafen (B.bai) an der Nordostküste Nowaja Semljas zu überwintern; als er dann im Frühjahr auf Booten Rettung suchte, starb er wenige Tage nach der Abfahrt. 1871 fand der Norweger Karlsen sein wohlerhaltenes Winterhaus mit allem Inhalt (jetzt im niederl. Marineministerium). Reiseber. v. Gerrit de Veer (Amst. 1598, dtsch Nürnb. 1598). Nach B. benannt u. a.: die B.see (Ostspitzberg. Meer), der Teil des Nördl. Eismeers zw. der europ. Nordküste, Spitzbergen, Franz-Josephsland u. Nowaja Semlja, auch bloß dessen südöstl. Teil. Vgl. Deutsche Admiralitätskarte 1 : 2 Mill. (2 Bl., 1901).

Barère de Vieuzac (bärär dö wiösäk), Bertrand, franz. Politiker, * 10. Sept. 1755 zu Tarbes, † 15. Jan. 1841 zu Paris, Advokat, der ‚Anakreon der Guillotine'; 1789 Mitgl. der Nationalversammlung, dann des Konvents, der Verfassungskommission u. des Wohlfahrtsausschusses, einer der wütendsten Schreckensmänner, rettete sich durch seine polit. Unbeständigkeit zwischen allen Parteien hindurch. Seit 1795 hielt er sich vom polit. Leben fern; 1815 als Königsmörder verbannt, lebte er bis zur Julirevolution in Brüssel. Hrsg. der ersten Revolutionszeitung Le point du jour (1789), später des Mémorial antibrit. Schr. ferner: La liberté des mers (3 Bde, Par. 1798); Memoiren (2 Bde, ebd. 1834, ²1842 f., 4 Bde); Übersetzgn u. polit. Broschüren.

Barer Konföderation s. Bar, Sp. 1050.

Barett, Birett, das (aus frz. barrette = ital. berretta, mittell. birretum v. birrus, s. d.), urspr. geistliche Kopfbedeckung, in ihren Anfängen unter dem Namen pilĕus im 12. Jahrh. nachweisbar, zuerst eine runde, weiche Mütze ohne Schirm, später steif, 4eckig u. oben mit 3 (röm. B., Abb. 1) od. 4 Hörnern (Abb. 2) versehen. Das B. der Kardinäle ist rot, der Bischöfe violett, der übrigen Geistlichen schwarz. Im 15. u. 16. Jahrh. trugen es auch Männer u Frauen der weltlichen Stände unter den verschiedensten Umgestaltungen: Ritter hochrote, Fürsten u. Grafen karmesinrote mit Gold, Perlen u. Edelsteinen besetzte u. mit einem Federbusch geschmückte (Abb. 3), Bürger u. Gelehrte schwarze B.e (Abb. 4). Später, wie teilw. auch heute, kommt es nur noch als Teil der Amtstracht für Geistliche, Stadtobrigkeiten, Rektoren u. Dekane der Universitäten, Richter ꝛc., ferner bei nicht farbentragenden Korporationsstudenten in Wichs vor.



1 2



3 4

Baretti, Giuseppe Marc. Ant., ital. Schriftst., * 25. Apr. 1719 in Turin, † 6. Mai 1789 als Sekretär der kgl. Akad. der Künste in London, leitete durch sein Hauptw. La Frusta letteraria, eine krit. Zeitschr., 1763/65 (Mail. 1877, Verona 1897) als rücksichtsloser Gegner des litt. Konventionalismus, der Arkadier u. des franz. Klassizismus die Romantik in der ital. Litt. ein. Schr. außerdem: Lettere famigliari (2 Bde, Ven. 1763); Account of the Manners & Customs of Italy (Lond. 1768 f.). Opere ital., 4 Bde, Mail. 1838. Vgl. Garizio (Tur. 1872).

Barettinerinnen s. Humiliatinnen.

Barferusch, Barfurusch, Barfrusch (pers., ‚Marktort'), nordpers. Stadt, Prov. Masenderan, der Haupthandelsplatz Persiens am Kasp. Meer, 20 km von dessen Südküste (Hafenort Meschhedi-Ser, ‚Wallfahrtsort der Grenze'), am Babul, in sumpfiger Waldlandschaft, 50/60000 E.; bedeutender Handel mit Rußland.

Barfleur (bärflör), franz. Hafenst., Dep. Manche, Arr. Valognes, auf der Nordostspitze der Halbinsel Cotentin, (1896) 1189 E.; ; Pensionat ꝛc. der Schwestern der christl. Schulen; Austernbänke, Küstenschiffahrt, Holz- u. Fischhandel. 2 km nördl., auf der Pointe de B. ein 75 m h. Leuchtturm. 1066 schiffte sich in B. Wilhelm der Eroberer nach England ein, 1120 ging hier die Familie Heinrichs I. v. England durch Schiffbruch zu Grunde; 1346 wurde B. von Eduard III. v. England zerstört.

Barfod, Povl Frederik, dän. Schriftst., * 7. Apr. 1811 zu Lyngby, † 16. Juni 1896 zu Kopenhagen, Ministerialarchivar u. Assistent der kgl. Bibliothek, 1848/69 Mitgl. der konstituierenden Reichsversammlung u. des Folkethings, eifriger Vorkämpfer der skandinav. Einheitsidee. Von seinen zahlreichen Arbeiten aus der dän. u. nord. Geschichte am bekanntesten: Fortællinger af Fædrelandets Hist. (Kop. [4]1874); Ledetraad i Danmarks Hist. ([9]1879). Vgl. Petersen (Kop. 1897).

Barfus, Hans Albrecht Graf v., preuß. Generalfeldmarschall, * 1635 zu Mögelin in Brandenburg, † 27. Dez. 1704 auf seinem Gut Kossenblatt b. Beeskow, wegen seiner Verdienste im Türkenkrieg (1683 bei der Eroberung v. Gran, 1686 bei der Erstürmung v. Ofen, 1691 in der Schlacht b. Slankemen) 1699 vom Kaiser zum Reichsgrafen erhoben; nach dem Sturz Danckelmanns, an dem er selbst mitwirkte, mußte er sich ins Privatleben zurückziehen. Seinen Namen führt seit 1889 das 17. preuß. Inf.-Reg. Vgl. v. B.-Falkenberg (1854).

Barfüßer (Discalceaten), die Orden, deren Mitglieder barfuß gehen od. nur Sandalen tragen. Der hl. Augustinus erwähnt eine Sekte, die mit Hinweis auf Stellen des A. T. das Tragen von Schuhen als von Gott verboten bezeichnete. Aus asketischen Gründen (Matth. 10, 10; Mark. 6, 9) verpflichtete der hl. Franziskus seine Jünger zum Barfußgehen, u. die Augustiner, Minimen, Kamaldulenser, Serviten, Karmeliter, Trinitarier, Passionisten, Mercedarier, Feuillanten ꝛc. ahmten zeitweilig den Gebrauch nach.

Barge, die (frz., bārsch), 7 bis 10 m langes, flaches Flußschiff mit Segel u. Ruder; B. (engl., bārdsch), Admiralsboot mit 10 bis 12 Riemen.

Bargello, der (bardschello, eig. ‚Anführer der Sbirren'), Palast in Florenz, s. d.

Bargiel, Woldemar, Komponist, * 3. Okt. 1828 zu Berlin, † 23. Febr. 1897 ebd., am Leipziger Konservatorium gebildet, 1859 Lehrer am Kölner Konservatorium, 1865 Dir. der Musikschule zu Rotterdam, seit 1874 in Berlin Prof. der kgl. Hochschule für Musik. B. ist Vertreter der neuklass. Symphonik; Kammermusik u. Klaviersachen.

Bargilden (Bergelden, Biergelden), alter Name (zuerst in einem Kapitulare Karls d. Gr.) der freien Grundeigentümer bäuerlichen Standes mit Rücksicht auf die ihren Grundbesitz belastenden Abgaben.

Bargteheide, schleswig. Dorf, Kr. Stormarn, (1900) 1557 prot. E.; Amtsg.

Barguſin, sibir. Kreisst., Transbaikalien, r. am goldführenden Fluß B., (1897) 1378 E.; in der Nähe indifferente u. Schwefelthermen (bis 100°).

Barham (bärǒm), Richard Harris (Pseud. Thomas Ingoldsby), engl. Schriftst., * 6. Dez. 1788 zu Canterbury, † 17. Juni 1845 in London als Kanonikus an der Paulskirche, schr. die Ingoldsby Legends (1837/42), eine Anzahl witziger alter Legenden in moderner Einkleidung, die freilich mehr Wortwitz als echten Humor enthalten. Zahlreiche Ausg., illustr. von Cruikshank u. Leech.

Barhampur, engl. Berhampur od. Berhampore (bërāmpur, hindust., ‚Brahmastadt'), mehrere indobrit. Orte: 1) Hauptst. des Distr. Murschidabad, Bengalen, l. am Bhagirathi, (1891) 23515 E. (80% Hindu); ; große, jetzt verlassene Kaserne. — 2) Hauptst. des Distr. Gandscham, Madras, 15 km vom Bengal. Meerb., einschl. Garn. 25653 E. (93% Hindu); ; Missionsstation der Kongreg. v. hl. Franz v. Sales; Fabr. von Seidengewändern u. goldgestickten Turbanen.

Barhebräus (syr. *Bar Ebraja*, ‚Sohn des Hebräers'), Gregorius, eig. Abu'l-Faradsch ben Ahron (Abulfaragius), Maphrian (Primas) der syr. Jakobiten, * 1226 in Malatia in Armenien, † 1286 zu Maraga; von seinen Zeitgenossen, auch den Arabern u. Mongolen hoch geachtet, zeitweilig (1263) Leibarzt des Tatarenschah, verband mit einer glänzenden Rednergabe ausgezeichnete Kenntnisse in der griech., syr. u. arab. Sprache u. Litteratur, der Gesch., Philos., Theol. u. Medizin. Von seinen vielen (meist syr. geschriebenen u. noch ungedruckten) Werken sind die wichtigsten: eine syr. Weltchronik von Adam bis auf seine Zeit (hrsg. von Bedjan, Par. 1890; 2. u. 3. Tl. Kirchenchronik, von Lamy u. Abbeloos, 3 Bde, Löwen 1872/77), ‚der Schatz der Geheimnisse' (ein Bibelkommentar), ‚die Leuchte der Heiligen' (eine Art Dogmatik), ‚das Buch der Führungen' (kirchenrechtlich, lat. von Assemani, in Mai, Scr. vet. nova coll. X, Rom 1838). In der Christologie nähert sich B. der kath. Lehre. Vgl. Göttsberger (1900).

Bärhund, Arctŏcyon *Blainv.*, s. Kreodonten.

Bari, B. delle Puglie (pūlje), ital. Prov., die mittlere Apuliens, vom Ofanto bis zur Wurzel der apul. Halbinsel, senkt sich von dem fast nur für die Schafzucht geeigneten Kalkplateau der Murgie (Monte Caccia, 680 m) in Stufen zur Küste des Adriat. Meers, hier außerordentlich fruchtbar (Wein u. Öl berühmt, auch Südfrüchte ꝛc.), 5350 km², (1901) 827698 E. Die gleichn. Hauptst., am Adriat. Meer, die winklige Altstadt auf einer Halbinsel, welche den Alten vom Neuen Hafen trennt, südl., durch den Corso Vittorio Emanuele geschieden, die regelmäßig angelegte Neustadt, einschl. Garn. 77478 E.; Komm. des 11. Armeekorps, einer Div. u. einer Inf.Brig., östr.-ungar. Konsulat, deutsches Vizekonsulat, Handelskammer; staatliche kath. Fakultät (im Werk), Priestersem., Lyc., Athenäum (Techn. Schule u. Provinzialmuseum, hier u. a. tarent. Silberschale, 4. Jahrh., Triptychon von Bart. Vivarini), Handels- u. Schiffahrtsschule; Kathedrale (mit oktogoner Kuppel, 1027 in rom. Stil begonnen, 1745 umgebaut, rom. Tabernakel, Madonna von Bart. Vivarini), S. Nicŏla (1087 begonnen, 1089 geweiht, 1139 vollendet), antikisierende Säulenbasilika (Bischofsstuhl v. 1098, in der Krypta Reliquien des hl. Nikolaus, darüber silberner Altar, 1684), nam. von slaw. Pilgern (auch Schismatikern) besucht; got. Hafenschloß (um 1235, jetzt Gefängnis). Beträchtlicher Handel (Einf. 1900: 43,2, Ausf. 42,4 Mill. *M.*, bes. Öl, Wein, Getreide, Südfrüchte), Schiffseinlauf 1900: 1569 (1125 ital.) Schiffe mit 926730 Registertonnen. — B., bei den Römern Barium, war nacheinander ostgotisch, byzant., langobard., sarazen., seit 875 wieder byzant., Hauptst. des griech. Katapanats (s. d.), 1071 von dem Normannen Robert Guiscard erobert, 1156 von König Wilhelm I. wegen Aufruhrs zerstört, blühte unter normann. u.

staufischer Herrschaft; im 15. Jahrh. ging es an die Sforza als Fürstentum über, 1558 fiel es an das Königreich Neapel. Ein Bisch. v. B. wird erstmals 343 erwähnt, Inhaber des Palliums u. des erzbisch. Titels sind die Bischöfe seit dem 9. Jahrh. Die Kirchenprov. B. umfaßt außer dem mit dem Titel v. Canosa vereinigten Erzbist. B. die Suffr. Conversano u. Ruvo u. Bitonto. Das Erzbist. zählt 6 männliche u. 10 weibliche relig. Genossenschaften mit zus. 230 Mitgl.: Kapuziner, Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten, Lazaristen u. Missionäre v. kostbarsten Blut; St Scholastika-, Maria-, Theresiaschwestern, Stigmatinnen rc., 3 Priestersem., an 70 Erziehungsanstalten (über 5000 Zöglinge). Vgl. Cod. dipl. hrsg. von Nitto de Rossi (I/IV, 1890 ff.).

Bari, Negervolk im Ostsudan, südl. v. den Dinka, zu beiden Seiten des obern Nil, Nilotiker, hochgewachsen, schwarzbraun, einst reiche Viehzüchter, durch die Mahdiwirren stark gelichtet u. verarmt. Die Sprache der B. gehört zur Gruppe der Obernilsprachen; sie ist wohlklingend, doch größtenteils formlos. Vgl. Fr. Müller (1864); Mitterrutzner (Brixen 1867).

Baribal, der, der amerik. Bär, s. Bär.

Barije, Barieh, Oase = Baharije.

Barila, die, Weinmaß, s. Barela.

Barile, der (ital., v. spätlat. barillus, ‚Faß'), früheres ital. Weinmaß, zw. 34,38 u. 79,02 l; noch jetzt in Griechenland u. Tripolis = 64,386 l, in Malta = 42,027 l.

Barinas, Barinas (warinas), venezol. Stadt, Zamora, am Ostfuß der Kordillere v. Mérida, unweit vom Santo Domingo (zum Apure), etwa 3000 E.; einst Provinzialhauptst. (12000 E.) mit blühendem Tabakbau; die nach ihr benannte Sorte kommt jetzt zum kleinsten Teil aus B.

Barine (barin), Arvède, franz. Schriftstellerin, s. Vincens, Charles.

Baring (bäring), urspr. deutsche Familie, deren Sprosse Johann, Sohn eines Bremer Pastors, sich in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Exeter niederließ: Francis, Gründer des Londoner Bankhauses B. Brothers & Co. (1770), * 18. Apr. 1740 zu Exeter, † 11. Sept. 1810, besaß großen Einfluß bei Pitt u. im Parlament, betrieb die Erneuerung der Privilegien der Ostindischen Kompagnie, der er als Direktor angehörte. 1793 von König Georg III. zum Baronet ernannt; auch als Schriftsteller thätig. Sein jüngerer Sohn Alexander, * 27. Okt. 1774 zu London, † 13. Mai 1848 zu Longleat, 1806/35 im Unterhaus, 1835 zum Lord v. Ashburton erhoben, welcher Titel in der Familie blieb, schloß Aug. 1842 zu Washington den sog. Ashburtonvertrag mit den Ver. St. (Webster) über die Grenze zw. Kanada u. Maine, gegenseitige Auslieferung von Verbrechern rc. Von dem ältern Sohn Thomas (1772/1848) stammen die Lords v. Northbrook ab: sein Sohn Francis Thornhill B. (1790/1866), Schatzsekretär, Schatzkanzler u. 1. Lord der Admiralität; dessen Sohn Thomas George B., * 1826, 1872/76 Vizekönig v. Indien, 1880/85 1. Lord der Admiralität. Söhne des 3. Sohns, Henry, sind Edward Charles, * 1828, verdient um die Ordnung der ägypt. Finanzen, 1885 Lord Revelstoke, u. Evelyn, * 1841, seit 1883 Generalkonsul u. Gesandter in Ägypten, dessen Regierung er seitdem leitet, 1892 Lord, 1899 Viscount Cromer. Ein Walter B., * 1844, ist von 1865 ab in diplomat. Dienst, seit 1893 Minister in Montevideo.

Bäringen, böhm. Stadt = Bärringen.

Baringosee, See in Brit.-Ostafrika, in der ostafrik. Grabensenkung, 160 km nordöstl. vom Victoria-Njansa, 1005 m ü. M., 500 km², mit hohen Ufern u. vielen Inseln (zerstörte Krater), abflußlos, fischreich; 1883 von Thomson entdeckt, 1896 bis 1897 von Cavendish erforscht.

Barisal, Hauptort des indobrit. Distr. Bakargandsch, s. d.

Barisches Windgesetz, barische Windrose, s. Wind.

Barito, der, Hauptfluß von Südborneo, entspringt in der Mitte der Insel, am Tjemaru, als Murung, mündet in breitem Ästuarium 20 km unterhalb Bandjermasin in die Javasee; 900 km l., von Muara Teweh an schiffbar.

Bariton, der (Mus.) = Baryton, s. d.

Barium = Baryum, s. d.

Barjatinskij, Alexandr Iwanowitsch Fürst, russ. Feldmarschall, * 1814, † 9. März 1879 zu Genf, diente seit 1835 in der kaukas. Armee, wurde 1853 Chef des Generalstabs, 1856 Statthalter des Kaukasus u. Oberbefehlshaber im kaukas. Krieg; durch die Erstürmung des Bergschlosses Gunib u. die Gefangennahme Schamyls (6. Sept. 1859) vollendete er die Unterwerfung des östl. Kaukasus; 1862 nahm er den Abschied.

Barjesus, auch Elymas (v. arab. *alim*, ‚weise', nach anderen v. grch. *Elymas* für *Elymaios*, ‚der Elamite'), jüd. Zauberer, den der Apostel Paulus zu Paphos auf Cypern mit plötzlicher Blindheit schlug, weil er die Bekehrung des Prokonsuls Sergius Paullus hindern wollte (Apg. 13, 6/12). Der Vorgang ist auf einem der Raffaelschen Kartons dargestellt.

Barjols (bärschöl), franz. Stadt., Dep. Var, Arr. Brignoles, (1896) 2413 E.; Gerbereien, Marmorbrüche, Weinbau, Obsthandel.

Bark, die = Barkschiff.

Barka, 1) nordafrik. Landschaft, zw. Ägypten u. Tripolis, etwa 50000 km², 261000 E. (Araber); das miocäne Kalkplateau fällt steil nach der stetig vom Meer bedrohten Küste, flacht sich nach O. u. S. zur Sahara ab (bis 41 m); auf horizontalen paläozoischen Schichten lagert Tertiär, im SW. Kreide. Nur der Norden hat einige Wasseradern u. Quellen u. ist klimatisch günstig (mittlere Jahreswärme 20 bis 22°, Niederschlag kaum 250 mm); die Vegetation ist hier ausgesprochen mediterran, kleine Waldbestände nicht selten, Hauptreichtum Oliven, Feigen, Wein, Mandeln, nach S. zu die Dattelpalme u. subtrop. Getreidearten. B. mit der Oase Audschila bildet das selbständige Sandschak Bengasi, mit der gleichn. Hauptstadt. Vgl. Barke. — 2) nordostafrik. Fluß u. Landschaft = Baraka.

Barkarole, die (rom., eig. Verkleinerungsform v. barca, ‚Boot'), venez. ‚Gondellied', zum Ruderschlag gesungen, meist in Moll, im 6/8-Takt, von einem Saiteninstrument begleitet; als Arie häufig in der venez.-neapolit. Oper des 17. u. 18. Jahrh., von Mendelssohn rc. nachgebildet.

Barkasse, die (frz., span. barcaza, -katha), größtes Ruderboot eines Kriegsschiffs, faßt bis 120 Mann u. 1 Landungsgeschütz; die mit Dampf betriebene Dampf-B. ist auch mit Revolverkanone u. Torpedoeinrichtung versehen.

Barke, die (v. rom. barca), mastloses Mittelmeerboot; Verkleinerungswort Barkerole.

Barkē, Stadt der Kyrenaike, um 550 v. Chr. von kyrenäischen Auswandrern gegründet, mit überwiegend libyscher Bevölkerung, durch ihre Pferdezucht berühmt; zeitweilig wohl Vorort eines selbständigen

Staats, seit der Gründung von Ptolemais (unter den Ptolemäern) im Verfall, unter den Arabern wieder bedeutender Handelsplatz.

Barker (bārkör), 1) Edmund Henry, engl. Philolog, * 22. Dez. 1788 zu Hollym (Yorkshire), † 21. März 1839 in London; Privatgelehrter. Hrsg.: Stephanus' Thesaurus linguae Graecae (8 Bde, Lond. 1816/28). — 2) Matthew Henry, engl. Romanschr. (am bekanntesten unter dem Pseud. The Old Sailor, ‚der alte Seemann'), * 1790 zu Deptford, † 29. Juni 1846 zu London, erst Seeoffizier, dann Journalist; vielgelesener Schilderer von Seeabenteuern (meist in Zeitschr. ꝛc.), wie Land and Sea Tales (1836 u. ö.); The Old Sailor's jolly Boat (1844); Nights at Sea (1852); The naval Club (3 Bde, Lond. 1843); The Victory (3 Bde, ebd. 1844). — 3) Robert, engl. Maler, * 1739 zu Kells (Irl.), † 8. Apr. 1806 zu London, Erfinder der Panoramen. — 4) Thomas Jones, engl. Maler, * 1815 zu Bath, † 27. März 1882 in London, Schüler seines Vaters Thomas B. (1769/1847) u. Horace Vernets, anfänglich Bildnis-, dann Historienmaler, malte mit Vorliebe Kriegsbilder aus der Zeit der napoleon. Kriege, des Krimkriegs u. des deutsch-franz. Kriegs.

Barkers (engl., bārkörs, ‚Beller'), methodist. Sekte, s. Jumpers.

Barkevikit, der (Mineral.), natronreicher, dunkelblauer, monokliner Amphibol aus Nephelinsyenitpegmatit.

Barkhausen, Friedr. Wilh., Präsident des evang. Oberkirchenrats, * 24. Apr. 1831 zu Misburg bei Hannover, 1869 Konsistorialrat u. Direktor in Stade, 1873 Vortragender Rat, 1881 Ministerialdirektor, 1889 Unterstaatssekretär im preuß. Kultusministerium, 1891 Präs. des evang. Oberkirchenrats, war sehr thätig für die Verfassung u. Organisation der prot. Kirche; er stand mit an der Spitze der Bewegung gegen die Canisiusenzyklika Leos XIII.

Barking Town (-taun), engl. Stadt, Grafsch. Essex, 11 km östl. v. London, l. am Roding (4 km oberhalb seiner Mündung in die Themse), (1901) 21 547 E.; [Eisenbahn]; Ruinen einer Benediktinerabtei (670 gegr.); kath. Kirche (1857); Fischerei, Jutespinnerei. 3 km unterhalb Düngerfabr. (Verarbeitung der Abwässer des nördl. London).

Barkly (bārkle), 2 Distr. der Kapkolonie: 1) B. East (īßt), im östl. Bergland (Oranjegebiet), 4050 km², (1891) 8208 E. (4090 Weiße); die gleichn. Hauptst. am Nordwesthang des Kathlambagebirges, 876 E. — 2) B. West (üeßt), der Nordosten v. Westgriqualand, 10 422 km², 17 428 E. (3429 Weiße); die gleichn. Hauptst., r. am Vaal, 1034 E.

Barkocheba (aram., ‚Sternensohn', so gen., weil das empörte Volk in ihm seinen Retter erkannte, nach seiner Herkunft hieß er Simeon Ben Koseba, ‚der von Koseba'), Führer des jüd. Aufstands unter Hadrian 132/135, in dem 580 000 Juden (darunter auch B.) gefallen sein sollen.



Barkschiff, Bark, 3mastiges Segelschiff mit 2 vollgetakelten Masten u. einem Besanmast ohne Rahen, der leicht zu bedienen ist; daher führen Dampfer vielfach die B.takelage.

Barlaam, griech. Theolog, * zu Seminara in Kalabrien, † um 1348, Basilianermönch; studierte in Konstantinopel, wurde Abt u. trat in Schriften über den Primat u. das Filioque gegen die Unionsversuche der Gesandten Johanns XXII. auf; 1339 unterhandelte er in Avignon als Gesandter des Kaisers Andronikos erfolglos über die Einigung der beiden Kirchen u. eine Türkenhilfe der Lateiner. Nach empfindlicher Niederlage auf der Synode zu Konstantinopel (1341), wo er die Hesychasten (s. d.) bekämpfte, kehrte er in die Heimat zurück u. trat hier zur röm. Kirche über, wurde königl. Bibliothekar zu Neapel u. 1342 Bisch. v. Gerace. Er war der Lehrer Petrarcas im Griechischen. Die Synode zu Konstantinopel 1351, welche die hesychastische Lehre vollkommen mit der Rechtgläubigkeit identifizierte, schloß seine Anhänger (die Barlaamiten), die den Kampf gegen die Hesychasten fortsetzten, aus der Kirche aus. Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 151. Vgl. Mandalari (Rom 1888).

Barlaam u. Joasaph (Josaphat), griech. Roman, erzählt die Bekehrung des ind. Königssohns Joasaph zum Christentum durch den Einsiedler Barlaam; von einem Mönch des Sabbasklosters Anfang des 7. Jahrh. verfaßt, inhaltlich u. formell vortrefflich, bes. von Bedeutung durch die darin enthaltene Apologie des Aristides (s. d.) u. eingestreute buddhist. Überlieferungen; im 12. Jahrh. ins Lat. u. in der 2. Hälfte des M.A. in fast alle europ. Sprachen (auch ins Syr. u. Arab.) übersetzt u. prosaisch u. poetisch bearbeitet, dtsch durch Rudolf v. Ems. Hrsg. von Boissonade, Anecd. gr. IV (Par. 1832, dtsch von Liebrecht, 1847). Vgl. Braunholtz (1884); Kuhn (1893).

Bärlapp, der, Pflanze, s. Lycopodium.

Barlauf, Bewegungsspiel, von 2 Parteien gegen einander ausgeführt. Vgl. Guts Muths, Spiele ꝛc. (⁸ 1893).

Barleben, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Wolmirstedt, 5 km nördl. v. Magdeburg, (1900) 4108 meist prot. E.; [Eisenbahn]; Schloß; Schokolade-, Käsefabr., Ziegeleien.

Barletta, ital. Hafenst., Prov. Bari, am Adriat. Meer, 3 km südöstl. der Ofantomündung, (1901) 42 022 E.; [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Bari); rom. Kathedrale Sta Maria Maggiore (mit Kapitel); S. Sepolcro (Ende 12. Jahrh.); Kastell (aus der Zeit Karls VI.), 4,5 m h. Bronzestandbild (angeblich des Kaisers Heraclius); Gymn.; Weinbau u. -handel, Fischfang, reiche Salinen (bes. im NO.). 1170/1818 Sitz des vor den Sarazenen hierher geflüchteten Bisch. (Patr.) v. Nazareth, seit 1828 nebst dem Titel B. mit Trani vereinigt.

Barlow (bārlö), Joel, amerik. Dichter u. Politiker, * 24. März 1754 zu Redding, Conn., † 24. Dez. 1812 zu Zarnowiec b. Krakau (auf der Fahrt zu einer Konferenz mit Napoleon I.), dichtete 1780 bis 1783 als Feldprediger der Unabhängigkeitsarmee vaterländische Lieder u. ward ein begeisterter Anhänger der franz. Revolution; 1795/97 vertrat er die Ver. St. als Konsul in Algier, 1811 als Gesandter in Paris. Schr.: Advice to the privileged Orders (1791); The Conspiracy of Kings (Ged., 1792); Hasty Pudding (satir. Heldenged., 1792); Vision of Columbus (1787/1807) ꝛc. Vgl. Todd (Neuy. 1886).

Barma, Land in Hinterindien = Birma.

Barmage, afrik. Volksstamm in Bagirmi, s. d.

Barmakiden, pers. Geschlecht, Nachkommen Barmaks, eines Arztes u. Priesters aus Balkh, bekleideten unter den Abbassiden die höchsten Staats-

ämter (Chalid, Barmaks Sohn, Wesir Almanßors); wurden von Harun er-Raschid beseitigt (803).

Bärmann, Heinr. Jos., Klarinettist, * 14. Febr. 1784 zu Potsdam, † 18. Juni 1847 zu München; auf seinen Konzertreisen hochgefeiert u., wie sein Sohn Karl (* 1820 zu München, † 24. Mai 1885 ebd.; ‚Klarinettenschule'), als Komponist für sein Instrument noch heute sehr geschätzt.

Barmbeck, nordöstl. Stadtteil v. Hamburg, s. d.

Bärme, die (niederd.), die Bierhefe.

Barmen, 1) rheinpreuß. Stadt (Stadtkreis), Reg.-Bez. Düsseldorf, im engen Thal der Wupper (20 Brücken) u. an den beiderseitigen Höhen, gegen 6 km l., mit Elberfeld u. der westfäl. Landgem. Langerfeld zu einer einzigen 12 km l. Fabrikstadt (344 700 E.) verwachsen, (1816) 19 031, (1900) 141 944 E. (24 294 Kath.); 🚂 (6 Linien, 6 Bahnhöfe); Amts-, Handels- u. Gewerbegericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; 9 prot., 2 kath. Kirchen (Ober-B. u. Dörnen; ferner 2 Kapellen), altes (Anf. des 19. Jahrh.) u. neues Rathaus (1873/76, Renaiss.), Stadthalle (1897, Konzertsaal), Ruhmeshalle (1897 bis 1900, von Hartig) mit den Marmorstandbildern der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. u. Wilhelm II., der Stadtbibl. u. den Sammlungen des berg. Geschichts- u. des Barmer Kunstvereins; Gymn. (mit pädagog. Seminar), Realgymn. (mit Realschule nach dem Frankfurter Lehrplan), Oberrealschule (in Wupperfeld), Realschule, Lehrerinnenbildungsanstalt (mit Vorschule), 3 höhere Mädchenschulen, Evangelistenschule, Baugewerk- (für B.-Elberfeld), Kunstgewerbe- u. Handwerkerschule, höhere Fachschule für Textilindustrie, naturgesch. Museum, Stadttheater (1875 u. 1902 abgebrannt); Missionshaus (mit Seminar u. ethnogr. Museum) der Rhein. Missionsgesellschaft; 2 Kranken-, 4 Armen- u. 4 Waisenhäuser (1 kath. der Borromäerinnen); St Josephshaus (Augustinerinnen). B. ist eine der bedeutendsten Industriestädte (das ‚deutsche Manchester'); die Industrie (900 Betriebe, 40 000 Arbeiter) beherrscht mit den sog. ‚Barmer Artikeln' (Bänder, Litzen, Kordeln, Besatzartikel) den Weltmarkt (Ausf. 1900 für $21^1/_2$ Mill. *M.*); bedeutend sind auch Färberei, chem. Industrie, Fabr. v. Teppichen, Trikots, Korsetten, Papier, Kartonnagen, Militäreffekten, Leder- u. Metallwaren, Geldschränken, Dampfkesseln, Dampf- u. Flechtmaschinen ꝛc.; Elektrizitätswerk. Haupthandelsartikel sind ferner Garne, Seide u. Indigo. Elektr. Straßenbahnen (7,55 km), auch nach Schwelm u. Elberfeld (darunter Schwebebahn B.-Elberfeld-Vohwinkel, meist über dem Wupperlauf, Eröffnung für 1903 vorgesehen), Zahnradbahn auf den Toelleturm auf der südl. Thalseite (350 m, ‚Barmer Anlagen', 100 ha). Einn. u. Ausg. 1902: 8 218 470, Schuld 36 770 220 *M.* — B. wurde 1245 vom Grafen v. Ravensberg an den Grafen v. Berg verkauft, kam im 14. Jahrh. an Kleve, 1815 zu Preußen, nachdem es 1808 durch die franz. Verfassung Stadtrechte erhalten hatte. Die jetzige Stadt ist entstanden aus der Vereinigung von Ober-B., Mittel-B. od. Gemarke u. Unter-B. Die Bleichereien bestanden schon im 15. Jahrh. Die industrielle Thätigkeit entwickelte sich erst infolge der Ansiedlung der ref. Gemeinde in Gemarke (1702); die Gründungen der luth. Gemeinden Wichlinghausen (1744) u. Wupperfeld (1778) u. der evang.-unierten zu Unter-B. (1822) machten B. zugleich zu einer Heimstätte prot. Religiosität. Vgl. Langewiesche (1863). — 2) Groß-B., Otjikango, Ort in Deutsch-Südwestafrika, 65 km nordwestl. v. Windhoek, r. am Swakop zw. zerrissenen Felsen, etwa 450 Hütten; 🚂 (Swakopmund-Windhoek, im Bau); Militärposten, Posthilfsstelle, Nebenstation der Rhein. Missionsgesellschaft; Thermen.



Barmherzige Brüder, mehrere religiöse Genossenschaften für Krankenpflege: 1) B. B. v. Aachen, s. Alexianer. — 2) Orden der B. B., der bedeutendste männliche Krankenpflegeorden, verdankt seinen Ursprung dem hl. Johannes v. Gott (s. d.), der 1540 zu Granada ein Spital u. zu dessen Besorgung einen Verein von frommen Weltleuten gründete. Diesen bestätigte Pius V. u. gab ihm die Augustinerregel (1572); Urban VIII. verlieh ihm 1624 alle Vorrechte der Bettelorden. Von den 2 Generalaten, in die sich der Orden in der Folge schied, ging das spanische, mit der Residenz in Granada, in den politischen Stürmen von 1835 u. 1868 unter; das andere, mit dem Sitz in Rom, umfaßt seitdem sämtliche Häuser des Ordens (1900: 103 Spitäler mit 1551 Brüdern). In Deutschland bestehen die schles. Provinz mit 8 Häusern u. 151 Brüdern, die bayr. mit 13 Häusern u. 226 Brüdern u. als eigene Kongregationen: die B. B. mit dem Mutterhaus in Trier (seit 1851, anfangs in Weitersburg b. Koblenz, 1900: 13 Häuser mit fast 300 Brüdern in Deutschland, Luxemburg, Belgien u. der Schweiz), die B. B. mit dem Mutterhaus in Montabaur (seit 1856, 1900: 17 Häuser mit 215 Brüdern in Deutschland u. Holland); in Österreich 15 Häuser. Vgl. J. Heyne, B. B. in Schlesien (1861); Sobel, Gesch. d. östr.-böhm. Ordensprov. (1892); Ludolff, B. B. in Koblenz (1901). — 3) B. B. v. hl. Vincenz v. Paul in Gent, gegr. 1809, bestätigt 1899, mit 9 Häusern in Belgien. B. B. sind auch die Bethlehemiten u. Hippolytsbrüder, s. d.

Barmherzige Schwestern, im weitern Sinn alle Mitglieder weiblicher relig. Genossenschaften, die sich den Werken der leiblichen u. geistlichen Barmherzigkeit, insbes. der Erziehung u. der Armen- u. Krankenpflege widmen; im engern Sinn: 1) B. S. v. hl. Vincenz v. Paul, s. Vincentinerinnen; 2) B. S. v. hl. Karl Borromäus, s. Borromäerinnen; 3) Klemensschwestern, s. d.; 4) Arme Dienstmägde Jesu Christi, s. Dienstmägde ꝛc.; 5) B. S. v. d. hl. Elisabeth, s. Elisabethinerinnen; 6) B. S. v. hl. Kreuz, s. Kreuzschwestern; 7) B. S. des allerhlst. Heilandes (Niederbronner Schwestern), s. Heiland, Ordensgen.; 8) B. S. vom 3. Orden des hl. Franziskus mit den Mutterhäusern zu Gengenbach (1866 gegr., 1891 bestätigt, 1900: 162 Niederlassungen mit etwa 600 Schw.), St Franziskus-Hospital St Mauritz in Münster (1850 gegr., 102 Filialen in Europa, 15 in Amerika, gegen 800 Schw.), St Georg zu Thuine bei Freren, Diöz. Osnabrück (seit 1857, 1900: 24 Filialen mit 400 Schw.), zu Troppau (1853 gegr., 282 Schw.) u. zu Luxemburg (1847 gegr., 156 Schw.); 9) B. S., von Kath. Macauley 1827 zu Dublin gestiftet, 1841 bestätigt; (1881) 168 Häuser in Irland, 428 in England, Schottland, Australien, Neuseeland, den Ver. St. u. Kalifornien; 10) B. S. v. d. schmerzhaften Mutter Gottes, gegr. von J. B. Jordan u. Msgr. Jacquemin, mit dem Mutterhaus zu Rom u.

Klöstern in Österreich u. Amerika; 11) B. S. U. L. Frau, s. Unsrer Lieben Frau, Ordensgen. b.

Barmherzigkeit, als sittliche Tugend die Geneigtheit, fremder Not sich anzunehmen; bethätigt sich innerlich als Mitleid u. Verlangen zu helfen, äußerlich durch die Werke der leiblichen (Matth. 25, 35 f; Tob. 12, 12) u. geistlichen B. (Jak. 5, 20; Ekkl. 18, 13; 5, 14; 7, 38; 28, 2; 1 Thess. 5, 14); ihr Vorbild ist die B. Gottes (Luk. 6, 36), ihr Lohn die ewige Seligkeit (Matth. 25, 34). — **Religiöse Genossenschaften von der B.:** 1) Priester d. B., Säkularkongreg. für Lehre u. Seelsorge, 1808 v. Abbé Rauzan in Lyon gegr., 1834 bestätigt, Mutterhaus in Paris; in Frankreich u. Nordamerika; 2) Barmherzige Brüder, s. Sp. 1078; 3) Brüder U. L. Frau v. d. B., s. Unsrer Lieben Frau, Ordensgen. b.; 4) Brüder der christlichen Schulen v. d. B., s. Schulbrüder; 5) Frauen v. d. B. der hl. Jungfrau, 1808 zu Lyon u. 1814 zu Paris entstanden; 6) Schwestern der B. v. Moissac (Frankr.), 1804 gegr., 1824 bestätigt, (1880) 151 Schwestern in 8 Häusern; 7) Schwestern der B. v. Billom (Diöz. Clermont-Ferrand), 1806 gegr., (1880) 405 Schwestern in 58 Häusern; 8) Schwestern der B. Jesu, mit dem Mutterhaus, a) zu Montcuq (Diöz. Cahors), 1814 gegr., 1824 bestätigt, (1880) 100 Schwestern, b) zu Brügge, gegr. 1842 von Kanonikus Joh. Petrus Maes, mit der Augustinerregel; 9) Schwestern der B., 1823 zu Séez gegr., (1880) 480 Schwestern; 10) Schwestern der B., Dienerinnen der Armen u. Waisen, Mutterhaus zu Rouen, gegr. 1869; 11) Töchter der B. v. hl. Herzen Mariens, 1842 zu Blon bei Vire (Diöz. Bayeux) gegr., 1872 bestätigt, (1880) 142 Schwestern; 12) Schwestern der B., 1821 zu Rom gegr., von Leo XII. u. Gregor XVI. bestätigt; 13) Schwestern der B. zu Montréal, 1848 gegr. von Msgr. Bourget u. Mme Jetté, Kanada u. Ver. St.; 14) Töchter der B., s. Canossianerinnen; 15) Schwestern U. L. Frau v. d. B. v. Laval; 16) Schwestern U. L. Frau v. d. B., 1828 in Charleston gegr.; 17) Schwestern der Liebe U. L. Frau v. d. B., s. Unsrer Lieben Frau, Ordensgen. b.; 18) Barmherzige Schwestern, s. Sp. 1078; 19) Schwestern der christlichen Schulen v. d. B., s. Schulschwestern; 20) Schwestern der B., gegr. von Abbé Glorieux für den Unterricht armer Kinder u. Waisen, mit dem Mutterhaus zu Renaix, in Holland u. Belgien, (1890) etwa 400 Schwestern; 21) Bruderschaft v. d. B., gegr. 1488 in Rom, zur letzten Vorbereitung der zum Tod Verurteilten.

Barmouth (bārmōth, gälisch Abermaw, ‚Mündung der Maw'), engl. Stadt, Grafsch. Merioneth (Wales), an der Cardiganbai, r. am Ästuar der Maw (Mawddach), zw. dem Meer u. einer Reihe v. Felshöhen zusammengedrängt, (1901) 2213 E.; 🚂; kath. St Tudwalkirche; Seebäder, Touristenstandort.

Barmstedt, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Pinneberg, l. an der Krückau, (1900) 4297 meist prot. E.; 🚂 (Kleinbahn); Amtsg. (im ehem. reichsgräfl. Schloß Rantzau, auf einer Insel unterhalb B.), Präparandenanstalt; Schuhfabrikation.

Bärn, mähr. Stadt, Bez.H. Sternberg, r. von der Bistritza (zur March), südlich vom Sonnenberg (798 m), (1900) 3808 deutsche E.; 🚂; Textilindustrie. Im W. der Badeort Andersdorf, 466 E.; Sauerbrunnen. Vgl. Berger, Gesch. (1901).

Barnabas (grch., v. hebr. *Bar nebuah*, ‚Sohn der Prophezeiung' d. i. der gottbegeisterten Rede), hl., eig. Joses gen., viell. einer der 72 Jünger, aus dem Stamm Levi, * auf Cypern, wo er wahrsch. auch den Martertod erlitt (wohl vor 63). Er nahm sich des neubekehrten Saulus an u. brachte ihn zu den Aposteln, holte ihn während seiner Wirksamkeit in Antiochien aus Tarsos herbei u. führte ihn so in seine eigentliche apost. Thätigkeit ein; später begleitete er ihn zum Apostelkonzil u. auf mehreren Reisen, dann ging er nach Cypern. Die Kirche ehrt B. als Apostel (Kanon der hl. Messe); Fest 11. Juni. — Der sog. **B.brief,** den die Handschriften u. die Kirchenväter irrtümlich dem hl. B. zuschrieben, entstand wahrsch. unter Kaiser Nerva (96/98) od. in der nächsten Folgezeit. Ausgaben s. Apost. Väter. Vgl. Braunsberger (1876); Weiß (1888); Funk, K.gesch. Abh. ꝛc. II (1899); Ladeuze (Löwen 1900). — **Kongreg. v. hl. B.** s. Apostelbrüder.

Barnabiten, auch Orden der regulierten Kleriker des hl. Paulus (Clerici regulares S. Pauli decollati) od. Paulaner (Pauliner), von dem hl. Antonius M. Zaccaria (s. d.), Barth. Ferrari u. Jak. Ant. Morigia zur Verbreitung eines wahrhaft christlichen Lebens durch Predigten u. Ausspenden der hl. Sakramente 1530 zu Mailand gegr. u. nach dem 1538 bezogenen alten Kloster des hl. Barnabas ben., 1533, 1535, zuletzt 1579 bestätigt u. von der bisch. Jurisdiktion ausgenommen, verbreiteten sich in Italien (heute etwa 20 Häuser, Haupthaus S. Carolo a Catinari in Rom), Frankreich, Spanien u. Österreich.

Barnard (bārnōrd), 1) Edward Emerson, amerik. Astronom, * 16. Dez. 1857 zu Nashville, Tenn., erst Photograph, 1887 Astr. an der Lick-, 1895 an der Yerkessternwarte u. Prof. der Astr. an der Univ. v. Chicago, bekannt durch seine Himmelsphotographien, die Entdeckung von 16 Kometen u. bes. des 5. Jupitermonds. — 2) Henry, amerik. Pädagog, * 24. Jan. 1811 zu Hartford, Conn., † 24. Juli 1900 in Newhaven, reorganisierte als Mitgl. der Legislatur v. Connecticut die öffentlichen Schulen. 1838/42 war er Mitgl., 1850/54 Superintendent der obersten Schulbehörde (Board of School Commissioners), 1857/59 Präs. der Staatsuniv. in Madison, Wis. Als Unterrichtskommissär der Ver. St. (1867/70) war er einer der erfolgreichsten Förderer des Normalschulsystems. Aus der langen Reihe seiner Schr. seien genannt: Normal Schools in the Un. St. & Europe (2 Bde, Hartford 1851); National Education in Europe (ebd. 1854) ꝛc. Seine (800) Berichte, Abhandlungen ꝛc. ges. in American Library of Schools' Education (1886 ff.). — 3) John Gross, amerik. Militäringenieur, * 19. Mai 1815 zu Berkshire, Mass., † 14. Mai 1882 zu Detroit; 1833 Offizier, 1855 Gouv. v. Westpoint, gegen Ende des Bürgerkriegs Generalmajor der Freiwilligenarmee u. Chef des Geniekorps, trat nach dem Krieg als Oberst in das Heer zurück u. verließ 1881 den Dienst. Schr. u. a.: Dangers & Defences of New York (Neuy. 1859); Notes on Seacoast Defence (ebd. 1862); Artillery Operations of the Army of the Potomac (ebd. 1863).

Barnard Castle (bārnörd kaßl), engl. Stadt, Grafsch. Durham, l. am Tees, (1901) 4421 E.; 🚂; St Marykirche (z. T. 12. Jahrh.; 1847 erneuert); Schloßruinen (um 1120 von Barnard de Baliol), Mittelschule, Bowes-Museum (Kunstgegenstände); Leineninduſtrie.

Barnardo (-nār-), Thom. John, engl. Philanthrop, * 1845 in Irland, lebt in Mossford Lodge b. Ilford, Essex, begann 1866 in London mit Errichtung eines Heims für verlassene Knaben, an das sich 1873 zunächst ein solches für Mädchen, dann eine Zweiganstalt um die andere anschloß. 1899 bestanden 86 Anstalten (65 in London, 17 in den verschiedenen Counties, 1 in Jersey, 3 in Kanada), die ausnahmslos jedes verlassene Kind aufnehmen u. in 35 Jahren über 44000 Pfleglinge erzogen u. an wohltätigen Beiträgen 25 Mill. *M.* aufgebracht haben. Leider dienen sie auch zwangloser Proselytenmacherei: um kath. Kinder nicht herausgeben zu müssen, verschickte B. solche wiederholt nach Kanada; sein rücksichtsloses Vorgehen hatte dann wenigstens das Gute, daß es in kath. Kreisen lebhaftere Teilnahme für die armen Kleinen weckte u. zur Gründung kath. Heime aneiferte. Organ der B.schen Werke: Night and Day.

Bärnau, oberpfälz. Stadt, Bez.A. Tirschenreuth, l. an der Waldnab, 3 km von der böhm. Grenze, (1900) 1259 kath. E.; Mühlen, Viehhandel, Fischzucht.

Barnaul, sibir. Kreisst., Gouv. Tomsk, l. am Ob, (1897) 29408 E.; meteorol. Station, mineral. Museum, Theater; 1738 gegründet, lange Mittelpunkt des altaischen Minenbezirks, die Verwaltung u. Goldschmelze jetzt in Tomsk.

Barnave (-nāw), Pierre Jos. Marie, franz. Politiker der Revolutionszeit, * 22. Okt. 1761 zu Grenoble, † 29. Nov. 1793 in Paris; ein gewandter, feuriger u. schlagfertiger Redner, erlangte in der Nationalversammlung großen Einfluß. Dem gemäßigten Klub setzte er jenen der Jakobiner entgegen. Mitbeauftragt, die königliche Familie von Varennes zurückzuführen, ward er von der Königin gewonnen u. erstrebte fortan mit Mirabeau, den er früher bekämpft, einen Ausgleich zwischen Revolution u. Monarchie; aber seine Briefe an den König wurden in den Tuilerien entdeckt, u. B. endete infolgedessen auf dem Blutgerüst. Oeuvres posthumes hrsg. von Mme Saint-Germain (4 Bde, Par. 1843).

Barnay, Ludw., Schauspieler, * 11. Febr. 1842 zu Pest, lebt in Wiesbaden, berühmter Helden- u. Charakterdarsteller; unternahm 1880/83 Gastspielreisen durch Deutschl., Engl. u. Amerika, war Mitbegründer des Deutschen Theaters zu Berlin u. der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, 1887/94 Leiter des Berliner Theaters.

Barnekow, Albert Christoph Gottlieb Frh. v., preuß. General, * 13. Aug. 1809 zu Hohenwalde, † 24. Mai 1895 zu Naumburg, focht 1866 als Brig.Komm. bei Trautenau, 1870/71 als Div.-Komm. u. a. bei St-Privat, Amiens, St-Quentin; nahm 1883 den Abschied.

Barnes (bärns), 1) auch Bernes u. Berners, Juliana, * Ende des 14. Jahrh., † um 1460, Priorin des Klosters Sopwell bei St Albans, Verfasserin eines seltenen, sehr geschätzten Jagd- u. Wappenbuchs (The bokys of Hawkyng and Huntyng and also of Coote Armiris, 1486, 1496 u. 1811). — 2) William, engl. Volksdichter u. Philolog, * 22. Febr. 1800 in Rushhay Farm, † Okt. 1886 als Pfarrer zu Winterborne Came, ein Meister humorvoller, lebenswahrer Mundartdichtung u. kenntnisreicher Dilettant in der Sprachvergleichung. Schr.: Poems of rural Life (3 Sammlungen in Dorsetmundart, I 1844, n. A. 1888; II/III: Rural Poems, ²1863/69; eine in engl. Schriftsprache 1866): Poems, partly of rural Life (1846); Homely Rhymes (1859); Song of Salomon (1859); Notes on ancient Britain (1858); Early English (1869) ꝛc. Gesamtausgabe der Dialektgedichte 1879. Vgl. Lucy Baxter (Lond. 1887).

Barnet, High B. (hai bärnĕt), engl. Stadt, Grafsch. Hertford, 18 km nördl. v. London, (1901) 7876 E.; [Bahnstation]; St Andreasinstitut (Erziehungsanstalten), Mittelschule; bedeutende Viehmärkte. 14. Apr. 1471 Niederlage u. Tod Warwicks.

Barnett (bärnet), John Francis, engl. Komponist (u. Pianist), * 16. Okt. 1837, Schüler des Leipziger Konservatoriums; lebt in London. Seine Kompositionen zeugen von guter Bildung u. vornehmer Empfindung, so das Oratorium ‚Die Auferstehung des Lazarus‘ (1873), die Kantaten ‚Der gute Hirte‘ (1876), ‚Der alte Seemann‘ (1867), ‚Das Erntefest‘ (1881); schr. außerdem Kammermusik, Orchestersuiten, Ouvertüren, 1 Symphonie u. bearbeitete ein Symphoniebruchst. von Schubert.

Barneveld, holl. Dorf, Prov. Geldern, in der Veluwe, 13 km östl. v. Amersfoort, als Gem. 7846 E.; [Bahnstation]; kath. St Katharinenkirche, Schloß des Geschlechts Schaffelaar; Viehmärkte. 1482 Tod des Jan van Schaffelaar.

Barnim, der, brandenb. Landschaft, zw. Havel, Finow, Oderbruch u. Rotem Luch, eine wellenförmige Ebene, von SW. (durchschn. 100 m h.) nach NO. (Semmelberg, 158 m) ansteigend, dort gut bebaut u. dicht besiedelt (Kr. Nieder-B., Sitz des Landrats in Berlin), hier stark bewaldet (der ‚Blumenthal‘), landschaftlich schön (Märkische Schweiz) u. reich an Mineralien (Braunkohlen im NO., Kalkstein bei Rüdersdorf), aber dünner bevölkert (Kr. Ober-B., Hauptst. Freienwalde), zus. etwa 3000 km² mit 400000 E. Um 1225 kauften die Markgrafen Johann I. u. Otto III. v. Brandenburg die Landschaften B. u. Teltow von dem Wendenfürsten Borwin; B. wurde im 15. Jahrh. in einen hohen u. niedern B. geteilt.

Barnim, Herzoge v. Pommern: B. I. (1220/78), * um 1209, † 1278, führte unglückliche Kriege mit Polen u. Brandenburg, büßte die Uckermark ein u. mußte die brandenburg. Lehensoberhoheit anerkennen; er germanisierte sein Land durch Begünstigung der Einwanderung, Verleihung deutschen Stadtrechts an seine Städte u. reiche Schenkungen an Kirchen u. Klöster. — B. III. (1320/68), * um 1303, † 1368, gewann die Uckermark teilw. zurück u. verschaffte seinem Land die Reichsunmittelbarkeit durch den Sieg über Brandenburg am Kremmer Damm (1332) u. deren Bestätigung durch Karl IV. 1348. — B. XI. (1523/69), * 2. Dez. 1501, † 2. Juni 1573, regierte mit seinem Bruder Georg († 1531), sicherte Brandenburg im Grimnitzer Vertrag 1529 das Heimfallsrecht zu, teilte 1532 mit Georgs Sohn Philipp; mit diesem führte er 1534 auf dem Landtag zu Treptow die Reformation ein u. betraute Johann Bugenhagen mit der Durchführung.

Baernreither, Jos. Maria, östr. Staatsm. u. Politiker, * 12. Apr. 1845 zu Wien, Großgrundbesitzer (Wien); 1880/85 Vizesekretär im östr. Justizministerium, trat unter Taaffe aus dem Staatsdienst, war März bis Okt. 1898 Handelsminister im Kabinett Thun. 1873/83 u. neuerdings Mitgl. des böhm. Landtags, seit 1885 des Reichsrats (zuerst Vereinigte Linke, dann Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer), sachkundiger Förderer der Justiz- u. Sozialgesetzgebung. Schr. u. a.: ‚Engl. Arbeiterverbände ꝛc.‘ (I, 1886); ‚Stammgütersyst. u. Anerbenrecht in Dtschld‘ (1882).

Barnsley (bārnßli), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), r. vom Dearne (mit dem Don zur Ouse), (1901) 41083 E.; [Eisenbahn]; kath. Heiligkreuzkirche (1801), anglik. St Marykirche (1821, got.); Mittelschule (1660), Kloster der Barmh. Schwestern (Mädchenschule), Gewerbeschule (mit Bibl.), Theater; Leinenind., Färbereien, Eisengießereien, Kohlengruben u. -handel.

Barnstable (bārnßtöbl), nordamerik. Hafenst., Mass., an der Südküste der Cape Cod-Bai, (1900) 600 E.; [Eisenbahn]; kath. Kirche (1855); Handel mit Fischen, Seesalz u. Preiselbeeren.

Barnstaple (bārnßtöpl), engl. Hafenst., Grafsch. Devon, r. an der breiten Mündung der Taw in den Bristolkanal (16bogige Brücke, 13. Jahrh., 1834 verbreitert), (1901) 14137 E.; [Eisenbahn] (3 Bahnhöfe); Lateinschule (14. Jahrh.); Fabr. von Thonwaren, Spitzen, Handschuhen u. Leder, Schiffbau.

Barntrup, lipp. Stadt, r. an der Bega (zur Werre), (1900) 1624 prot. E.; [Eisenbahn]; Renaissanceschloß (16. Jahrh.); Zigarren-, Likörfabrikation.

Barnum (bārnöm), Phineas Taylor, der ‚Vater des modernen Humbugs‘, ∗ 5. Juli 1810 zu Bethel, Conn., † 7. Apr. 1891 zu Bridgeport, Conn., machte sich weltbekannt durch seine kühnen, gewinnreichen Schaustellungen, wie die der angeblich 161jähr. schwarzen Amme George Washingtons u. des Zwergs ‚General Tom Thumb‘. Selbstbiogr. 1855, n. A. Lond. 1889.

Barocci (barötschi), Federigo, gen. Fiori da Urbino, ital. Maler, ∗ 1528 zu Urbino, † 1602 ebd.; Schüler des Battista Franco, etwas manierierter Nachahmer Correggios, von Einfluß auf die neuflorentin. Schule. Zu seinen besten Werken zählen die Madonna del Popolo in den Uffizien zu Florenz, die Kreuzigung im Dom zu Genua, die Kreuzabnahme im Dom zu Perugia, die Vision des hl. Franziskus in Urbino.

Baroche (baröſch), Pierre Jules, franz. Staatsm., ∗ 18. Nov. 1802 zu Paris, † 29. Okt. 1870 auf Jersey, gehörte als Abgeordneter seit 1844 zur Partei Barrots, schloß sich dann Napoleon III. an u. unterstützte dessen absolutistische Politik als Minister, Kammerredner, Senator, Vizepräs. u. Präs. des Staatsrats. Beim Übergang zur konstitutionellen Regierung 1869 mußte er seine Entlassung nehmen.

Barock (ital. barocco, frz. baroque, -rök, Ableitung unsicher), im weitern Sinn = seltsam, wunderlich, daher heißt B. in der Ästhetik eine Art des Komischen, die sich aus einem gewissen Widerspruch zwischen Zweck u. Mitteln, Form u. Inhalt ꝛc. ergibt; im engern Sinn ein Baustil (B., das), der sich durch kecke Durchbrechung der Regeln des Renaissancestils charakterisiert; kam im 16. Jahrh. in Italien auf u. verbreitete sich im 17. über ganz Europa, um am Anfang des 18. in das Rokoko auszumünden. Freiheit, Schwung, Kraft u. Zierlichkeit gehen Hand in Hand mit Willkür, Sinnlosigkeit, Verdrehung u. Verschnörkelung. Hauptmeister dieser zwar malerischen u. oft wirklich großartigen, aber nicht konstruktiven u. einheitlichen Bauart sind Borromini u. Bernini. Bei Malern wie Rubens, Luca Giordano ꝛc. zeigt sich ebenfalls der Einfluß des B. Neuerdings redet man auch von einem antik-röm. B.stil. Vgl. Schumann (1885); Gurlitt (1887/89); Lambert u. Stahl, B.- u. Rokoko-Archit. d. Gegenwart (1892/93).

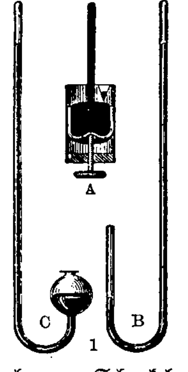
Baroda, indobrit. Staat, Prov. Gudschrat, im N. von Bombay, liegt in Teilstücken um den Golf von Cambay (z. T. auf der Halbinsel Kathiawar), 21 305 km², (1901) 1 950 927 E. (89 % Hindu, 8 % Moh., 2 % Dschain, 1 % Animisten), Mahratten. B. ist ein nach O. ansteigendes Tiefland mit Alluvial- u. Diluvialboden, durchflossen von der Narbada, Mahi u. Sabarmati, mit tropisch ozeanischem Klima (Jan. 22°, Juli 28°, Niederschlag gegen 1000 mm) u. vorherrschendem Südwestmonsun; Savannen bilden die spärliche Vegetation, Tiger, Antilopen, Elefant u. Affen sind heimisch. Die gleichn. Haupt- u. Residenzst., in der fruchtbaren Ebene zw. Mahi u. unterer Narbada, durch die Wischwamitri von der brit. Niederlassung (starke Garn., brit. Agent) getrennt, (1901) 103 782 E. (4/5 Hindu); [Eisenbahn]; Missionsstation der Jesuiten; zahlreiche Hindutempel, mehrere Paläste des Gaekwar; College, Bibl., Gefängnis; Seiden- u. Baumwollindustrie.

Barodet (-dä), Désiré, franz. Politiker, ∗ 27. Juli 1823 zu Sermesse (Saône-et-Loire), wegen seiner republik. Gesinnung 1849 als Lehrer abgesetzt, dann Fabrikant; 1871/73 Maire v. Lyon, seit 1873 Abgeordneter, Führer der Radikalen; 1896 Senator.

Barograph, der (grch.), s. Barometer.

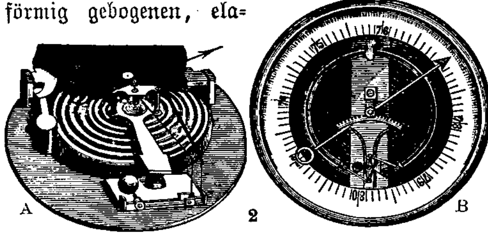
Baromakrometer, das (grch.), Instrument zur Bestimmung von Gewicht u. Länge Neugeborner.

Barometer, das (grch., ‚Schweremesser‘), Instrument zum Messen des Luftdrucks, 1643 von Torricelli erfunden, besteht gew. aus einer oben geschlossenen, über 76 cm langen, vertikal gestellten Glasröhre, die mit luftfreiem Quecksilber gefüllt ist (Quecksilber-B.). Beim Gefäß-B. (Abb. 1, A) wird diese Röhre in ein Gefäß mit Quecksilber getaucht, dessen Boden behufs Einstellung der Quecksilberoberfläche auf den Nullpunkt der Skala aus beweglichem Leder besteht u. mittels einer Schraube gehoben u. gesenkt werden kann; ähnlich eingerichtet ist Fortins tragbares Gefäß-B. (Reise-B.). Das Heber-B. (Abb. 1, B) besteht aus einer U-förmigen Glasröhre mit gleichbleibendem Querschnitt, deren kürzerer, aufwärts gebogener Schenkel oben offen ist. Man verschiebt einen in cm u. mm eingeteilten Maßstab so, daß dessen Anfangspunkt auf die Höhe der untern Quecksilberkuppe zu stehen kommt, u. liest den Stand der obern Kuppe am Maßstab ab. Bei dem Phiolen- od. Stuben-B. (Abb. 1, C) geht die aufwärts gebogene Röhre in ein kugelförmiges, oben offenes Gefäß über, das einen viel größern Durchschnitt als die Röhre hat, so daß die Veränderung des untern Quecksilberniveaus unmerklich wird u. der Nullpunkt als feststehend angenommen werden kann. Heber-B. sind auch die sog. Mikro-B., d. h. Instrumente zur Messung verringerten Luftdrucks (unter der Luftpumpe) od. geringer Höhenänderungen der Quecksilberkuppe, die dann in vergrößertem Maßstab erscheinen. Das von Fueß konstruierte Gefäßheber-B. ist leicht transportabel, widerstandsfähig u. liefert genaue Ablesungen. Werden sehr genaue Ergebnisse verlangt, so ist wegen des Wärmeeinflusses u. der Kapillardepression eine Korrektion der beobachteten B.höhe erforderlich. Beim Aneroid (Aneroid-, Feder-, Metall-B.) wird der Luftdruck durch



1

die Formänderungen dünnwandiger, nahezu luftleerer Gefäße ermittelt. Letztere bestehen entw. (Holosterik) in einer Metalldose (Abb. 2, A) od. (Metallik) in einer kreisförmig gebogenen, ela-



2

stischen Metallröhre (Abb. 2, B), wobei die durch wechselnden Luftdruck entstehende Bewegung der Wände auf einen Zeiger übertragen wird, der auf einer Skala die Größe des Luftdrucks anzeigt. Die Ergebnisse werden infolge der Witterungseinflüsse u. der elastischen Nachwirkungen mit der Zeit ungenau. — Das B. dient auch als Wetterglas u. zu Höhenmessungen. Ein niedriger B.stand zeigt in der Regel regnerisches, trübes, im Sommer kühles, ein hoher dagegen trockenes, klares, im Sommer warmes, im Winter kaltes Wetter an; daher enthalten die gewöhnlichen B. auf ihrer Skala die Bezeichnung ‚Veränderlich‘ für den mittlern Stand, ‚Schön‘ für den hohen u. ‚Regen‘ für den tiefen. Da die über dem B. befindliche Luftsäule auf einem Berg kürzer ist als im Thal, muß das B. fallen, wenn man mit ihm in die Höhe steigt (s. Höhenmessung). — **Barograph**, Barometrograph, Instrument, das ununterbrochen die B.stände aufschreibt (selbstregistrierendes od. Registrier-B.). Am häufigsten verwendet werden (trotz der mit der Zeit eintretenden Ungenauigkeit) Aneroidbarographen (Aneroid-B. mit Zeiger u. durch Uhrwerk getriebener Registriertrommel), selten Quecksilberbarographen (Heber mit Schwimmer). Gute Ergebnisse gibt der schwer handliche Wagbarograph, bei dem das Gewicht der Quecksilbersäule registriert wird, die genauesten, von der Temperatur unabhängigen Ergebnisse der Gewichtsbarograph von Sprung: ein 2armiger Hebel, bei dem eine elektrisch getriebene Uhr dem Laufgewicht einen Impuls nach rechts od. links erteilt, je nachdem der Hebel links od. rechts aufliegt. — **Barometrie**, Lehre vom B. u. dessen Anwendung. Vgl. Drechsler, Wetterglas (1867); Höltschl, Aneroide (1872). — Über barometrisches Gefälle, barom. Maximum u. Minimum s. Luft.

Barometerblumen, Blumen aus Leinwand, die mit Kobaltchlorür getränkt ist; erscheinen in feuchter Luft schwach rosa, in trockener blau.

Barometrograph, der, s. Barometer.

Barometz, der, s. Cibotium.

Baron, die erste Stufe des niedern Adels nach dem einfachen Edelmann; gleichbedeutend mit Freiherr. Bei einigen westgerm. Stämmen war baro der freie Mann; später bezeichnete B. allgemein einen Mann von Adel, bes. einen reichsunmittelbaren. Damit bekam der Titel eine höhere Bedeutung, zumal da viele B.e in den Besitz alter Grafschaften gelangt waren. Später nahmen die hervorragendsten B.e wirklich den Grafentitel an, während die übrigen als niederer Adel den Titel B. weiterführten. Mit dem Verschwinden der alten Reichsbarone erhielt der Titel seine heutige Bedeutung. Baronesse (frz., -näß), Baronin, Freifrau, vorwiegend für Baronstöchter gebrauchte Bezeichnung; Baronat, das, der Rang, die Würde eines B.s; Baronie, neben der Würde des B.s vor allem das Besitztum, mit welchem in der frühesten Zeit die Würde verbunden war; baronisieren, in den Stand eines B.s erheben.

Baron, Julius, Rechtsgelehrter, * 1. Jan. 1834 zu Festenberg (Schlesien), † 9. Juni 1898 in Bonn; 1880 o. Prof. in Greifswald, 1883 in Bern, 1888 in Bonn, Pandektist; veröffentlichte neben seinen jurist. Werken (nam. ‚Pandekten‘, 1871, [9]1896) mehrere Arbeiten im Sinne der sog. Kathedersozialisten.

Baron (-rō), Michel, Schauspieler, * 8. Okt. 1653 zu Paris, † 22. Dez. 1729 ebd., der bedeutendste u. beliebteste Künstler am Theater Molières, bei dem eine glänzende Bühnenerscheinung u. hervorragende Darstellungsgabe sich in der glücklichsten Weise zusammenfanden.

Baronet (bä̆rŏnĕt), in England die höchste Klasse des niedern Adels; ursprünglich sollte die Zahl der Inhaber des Titels, der 1611 von Jakob I. gestiftet wurde, nicht mehr als 200 betragen; diese Bestimmung wird aber nicht mehr beachtet. Die Würde ist erblich u. wird nach dem Ermessen der Krone auch Gelehrten u. sonst hervorragenden Männern verliehen.

Baronius, Cäsar, Oratorianer, Kirchenhist., * 30. Okt. 1538 zu Sora in Kampanien, † 30. Juni 1607, aus dem Geschlecht der de Barono, ward nach 30jähriger Seelsorgethätigkeit 1593 Oberer seiner Kongreg. u. Nachfolger des Stifters, des hl. Philipp Neri, 1596 Kardinal. Schr.: Martyrol. Rom. restitutum (Rom 1586 u. ö.) u. im Auftrag des hl. Philipp Neri nach 20jährigen Vorbereitungen seine gegen die Magdeburger Centurien gerichteten, durch die vielen mitgeteilten Akten bes. wertvollen Annales ecclesiastici a Christo n. ad a. 1198 (12 Bde, Rom 1588/93, Mainz 1601/5 u. ö., Berichtigungen u. Ergänzungen von A. u. Fr. Pagi, 4 Bde, Antw. 1705 u. 1724; n. A. von Mansi in 38 Bden, Lucca 1738/59); mehrf. fortgesetzt, am besten von Raynald bis 1566 (Bd 13/21, Rom 1646/77), Laderchi bis 1571 (Bd 22/24, ebd. 1728/37) u. Theiner bis 1585 (Bd 25/28, ebd. 1856); n. A. des Gesamtw. von Theiner (Bd 1/28 Bar-le-Duc 1864/75, Bd 29/37 Par. 1876/82, unvollendet). Vgl. Sarra (Rom 1862).

Barop, westfäl. Landgem., Kr. Hörde, l. an der Emscher, 5 km südwestl. v. Dortmund, (1900) 3837 E. ($^1/_4$ Kath.); [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Hörde); kath. Kirche u. Schule (1864); Vincentinerinnen (Hospital, Näh- u. Bewahrschule); Steinkohlengruben, Maschinen-, Feilenfabr., Blechwalzwerk.

Barosma *Willd.*, Gattg der Rutaceen, 15 Arten, im Kapland, Sträucher mit lederartigen Blättern u. weißen od. roten, einzeln od. zu 3 in den Blattachseln stehenden Blüten; B. crenulatum *Hook.*, betulinum *Bartl.*, serratifolium *Willd.* ꝛc. liefern stark aromatische, ein ätherisches Öl u. Diosmin enthaltende Blätter (Bukkoblätter, Folia bucco), die gegen Nierenkrankheiten viel angewendet werden (früher auch in Deutschland).

Baross (bārosch), Gábor de Bellus, ungar. Politiker, * 6. Juni 1848 zu Pruzsina, † 8. Mai 1892 zu Budapest; Advokat, 1875 Abgeordneter, 1883 Staatssekretär im Verkehrsministerium, 1886

Minister der öff. Arbeiten u. des Verkehrs, reformierte das ungar. Verkehrswesen, führte den Zonentarif ein u. begann die Regulierung des Eisernen Thores.

Barotsch, Bharotsch (engl. Broach, brōtsch, od. Bharuch, sanskr. *Barukatschha*, ‚das dem Baru d. h. Wischnu geweihte Uferland'), indobrit. Distriktshauptst., Gudschrat, r. an der 1600 m br. Narbada (67bogige Eisenbahnbrücke), (1901) 42 298 E. (2/3 Hindu); [Bahnsymbol]; zieht sich 4 km l. u. 1,2 km br. längs des Flusses hin (auf 1,5 km durch eine Mauer von diesem getrennt), überragt von dem Fort (Sitz der Behörden); Nebenstation der Mission v. Surat; Baumwollbau, -industrie u. -handel. B., das *Barygaza* der Alten, im 8. Jahrh. von den Arabern erobert, gehörte 1583/1685 zum Reich des Großmoguls, dann den Mahratten; 1772 u. 1803 von den Engländern erstürmt, seitdem in deren Besitz. Engl. Handel seit 1613.

Barotse, Barutse, auch Marotse, Bantustamm im Thal des obern Sambesi, ein hellfarbiges Jäger- u. Fischervolk; nach ihnen ben. das B.land, zw. Kongostaat im N., Kuito im W., Sambesi im S. u. Kafukwe (Kafue) im O., etwa 500 000 km², gut bewässert (z. T. sogar sumpfig), wohlgeeignet zum Anbau von Reis, Weizen ꝛc. Die Sprache der B. gehört zur östlichen Gruppe der Bantusprachen. In den 1820er Jahren von den Makololo unter Sebitoane unterworfen, nach dessen Tod unabhängig u. das herrschende Volk im Marotse-Mambundareich, stehen sie seit 1899 unter der Hoheit der Brit.-südafrik. Gesellschaft (NW.-Rhodesia). Sitz des Oberhäuptlings Lialui (10 km l. vom Sambesi), der ‚Königin' Nalolo (33 km südl., r. am Sambesi), der brit. Verwaltung an den Victoriafällen. Vgl. Alfr. Bertrand (Par. 1898).

Baroxyton, das (grch., ‚tief-hoch-tönend'), ein 1853 erfundenes Blechblasinstrument mit dem Tonumfang von ₁D bis a¹.

Barozzi, Giac., Baumeister, s. Vignola.

Barquetten (frz., -te-, ‚kleine Barken'), Kästchen aus gebackenem Teig für Ragouts od. süße Speisen.

Barquisimeto (-ki-), Hauptst. des venezol. Staats Lara, auf einer fruchtbaren Hochebene (605 m) am obern Cojede (mit dem Portuguesa zum Apure), (1889) 31 476 E.; [Bahnsymbol]; 1552 als Nueva Segovia gegr., 1812 durch Erdbeben zerstört, 1830/81 Hauptst. des gleichn. Staats. Das 1847 errichtete Bist. B. ist Suffr. der Kirchenprov. Santiago de Venezuela (Carácas).

Barr, unterelsäss. Stadt, Kr. Schlettstadt, am Fuß der Vogesen, an der Kirneck, (1900) 5243 E. (1/2 Kath.); [Bahnsymbol]; Amtsg.; Realschule, Mädchenpensionat; Rathaus (1640); Gerbereien, Fabr. v. Kunstwolle, Socken, landwirtsch. Maschinen, Holzschuhen, Farbholzmühle, Sägewerke, Weinbau. Im W. Bad Bühl mit eisenhaltiger Quelle (Wasserheilanstalt), im N.W. der Odilienberg (s. d.). B., schon Ende des 8. Jahrh. erwähnt, war Hauptort der Herrschaft B., alten Reichsguts, das schon im 13. Jahrh. vielfach verpfändet war; im Reichskrieg 1504 der Pfalz abgenommen, welche sie seit dem 15. Jahrh. im Pfandbesitz hatte, ward sie von Karl V. 1518 als Lehen, 1522 als Eigentum an seinen Kanzler Ziegler gegeben, dessen Söhne 1554 die Reformation einführten; 1566 kam sie durch Kauf an die Stadt Straßburg, die sie bis zur Revolution behielt; 1680 von Frankreich ‚reuniert'. Die Stadt wurde 1375 von den Engländern, 1444 von den Armagnaken verheert, 1592 von den Lothringern, 1678 von den Franzosen verbrannt.

Barr. (Zool.) = Joachim de Barrande, s. d.

Barra, ital. Stadt, Prov. Neapel, zw. dem Vesuv u. Neapel, (1901) als Gem. 11 973 E.; [Bahnsymbol]; Obst- u. Weinbau; Seidenindustrie; vielbesuchter Luftkurort.

Barra (bǟra), Hauptinsel der gleichn. (südlichsten) Gruppe (etwa 30 Inseln u. Klippen) der Hebriden, schott. Grafsch. Inverneß, durch den B.sund von Süd-Uist getrennt, bis 384 m h., reich an Naturhäfen, Wiesen u. (in den höheren Lagen) Weiden, mit mildem (Winter frostfrei), aber feuchtem Klima (1000 mm Niederschläge), 57 km², (1901) einschl. der kleineren Inseln 2542 E., die von Schafzucht u. Fischerei leben; auf der südlichsten Insel, Bernerax, ein Leuchtturm (207 m ü. M.), kath. Kirchen in Castlebay (Maria Meeresstern, 1888) u. Craigston (St Barr, 1858).

Barra do Rio Negro, ehem. Name der brasil. Stadt Manaos, s. d.

Barrafranca, sizil. Stadt, Prov. Caltanissetta, Kr. Piazza Armerina, (1901) 11 068 E., Schloßruine; Marienkolleg, Minoritenkloster.

Barragan, der (span., v. pers. *baranka*, ‚Lammwolle'), im M.A. vielgebrauchter Wollstoff, bes. in Regensburg erzeugt; heute = Berkan.

Barrage, die (frz., bǟrasch), Schlagbaum; Damm, Wehr; Wegegeld; Festlegen der Fässer durch Querhölzer; auch eine Art Zwillich.

Barramunda, der, einheimischer Name eines austral. Fischs aus der Gattg Osteoglossum *Vand.*, irrtümlich bis in die neueste Zeit auf Ceratodus (s. d.) angewandt.

Barranco, der (span., ‚Schlucht'), enge Thalspalte eines Vulkans, s. d.

Barrande (bärād), Joach. Baron de, franz. Geolog u. Paläontolog, ✶ 1799 zu Saugues, Dep. Haute-Loire, † 5. Okt. 1883 auf Schloß Frohsdorf bei Wien, bildete sich in Paris zum Ingenieur aus, trat in die Dienste Karls X., dem er 1830 in die Verbannung folgte, u. wurde Erzieher des Grafen v. Chambord. Seit den 30er Jahren als Privatgelehrter in Prag, leistete er Außerordentliches in Erforschung der böhm. Silurfossilien. Seinem unermüdlichen Eifer verdanken wir das klassische Système silurien du centre de la Bohème (Paris u. Prag 1852/87). B. war ein entschiedener Gegner der Darwinschen Entwicklungslehre.

Barranquilla (span., -kilja, ‚Schluchtenstadt'), Haupthandelsst. Colombias, Staat Magdalena, an einem linken Altwasser des Magdalenenstroms, unweit der Spitze von dessen Delta (Beginn der Flußschiffahrt), etwa 40 000 (nach anderen nur 15 000) E.; [Bahnsymbol] (von B.s Seehafen Puerto Colombia); deutsches u. östr.-ungar. Konsulat; Mädchenerziehungsanstalt der Altstätter Franziskanerinnen; Schiffswerfte, Ausf. v. Kaffee (1900 für 5,4 Mill. *M.*), Gold u. Silber, Rinder, Häute, Tabak ꝛc.

Barras (bǟra), Paul François Jean Nicolas Comte de, franz. Politiker, ✶ 30. Juni 1755 zu Fos-Emphoux (Var), † 29. Jan. 1829 zu Chaillot b. Paris; diente als Offizier in Ostindien, 1789 trat er als Abgeordneter der revolutionären Partei bei, beteiligte sich an der Erstürmung der Bastille u. der Tuilerien u. stimmte für Ludwigs XVI. Tod ohne Aufschub; 1793 war er Konventskommissär im Süden, 1794 der Führer der Thermidorianer, die Robespierre stürzten, dann Präsident des Konvents u. 1795/99 das einflußreichste Mitglied des

Direktoriums, berüchtigt durch seine Liederlichkeit u. leichtfertige Finanzgebarung. Bei der Belagerung Toulons 1793 lernte er Bonaparte kennen u. war seitdem sein Gönner, trat ihm am 13. Vendémiaire das Kommando der Konventstruppen ab, vermittelte seine Heirat mit Josephine u. verschaffte ihm das Kommando der italienischen Armee. Seit 1799 war seine Rolle ausgespielt; Napoleon verbannte ihn von Paris u. ließ ihn von seiner Geheimpolizei beobachten. Memoiren hrsg. von Duruy (4 Bde, Par., auch dtsch, 1895 f.).

Barre, eine Sandbank, die dort entsteht, wo sich 2 sand- u. schlammbeladene Strömungen hemmend treffen u. ihre Sedimente zu Boden sinken lassen; eine solche erstreckt sich oft viele Kilometer der Küste entlang, seltener mit dem Festland in Verbindung, teils über, teils unter Wasser; letztere der Schiffahrt am gefährlichsten.

Barre (bărē), nordamerik. Stadt, Vt., r. am Winooskie (zum Champlainsee), (1900) 8448 E.; [Bahnsymbol]; Goddardsem., kath. Pfarrei u. Schule (Barmh. Schwestern); Fabr. von Eisengußwaren u. landwirtsch. Maschinen; Granitbrüche.

Barreau, das (frz., barō, ‚Gitterstange‘), in Frankreich der Platz der Anwälte im Gerichtssaal; auch die Gesamtheit der Anwälte einer Stadt.

Barrel, das (bărĕl), engl. Biermaß = 163,569 l, auch Hohlmaß für Zement = 181,74 l. In den Ver. St. v. Amerika 1 B. Petroleum = 1,514 hl; 1 B. Wein = 117,3 l; 1 B. Mehl = 88,9 kg; 1 B. Reis = 272,1 kg; 1 B. Schießpulver = 11,34 kg.

Barrel. (Bot.) = Jacques Barrelier (barŏljē), O. Pr., Botaniker, * 1606, † 1673 zu Paris.

Barren, eine Stange Gold od. Silber von größerem od. geringerem Feingehalt, der durch den Stempel eines Wardeins darauf vermerkt wird. B. bilden einen wesentlichen Teil des Barvermögens der großen Banken; auch dienen sie als Zahlungsmittel in China u. den Ver. St. — B. (Turnw.), durch Jahn in Deutschland eingeführt, besteht aus 2 auf je 2 Stützen befestigten Holmen u. dient hauptſ. zur Stärkung der Arm- u. Brustmuskeln.

Barren Grounds, Barren Lands (engl., bărĕn graundſ, ländſ), ‚unfruchtbare Gründe, Länder‘, in verschiedenen Gegenden Nordamerikas, bes. das öde kanad. Gebiet nördl. v. 60.° n. Br. zw. Athabaska-, Gr. Sklaven- u. Bärensee einer- u. der Hudsonsbai anderseits; der Boden besteht aus rotem Schieferletten u. Sandstein (Barren-Coal-Measures) der Permformation u. ist reich an Seen u. Sümpfen, das Klima rauh, die Vegetation sehr spärlich (nur Flechten u. Moose), die Tierwelt trägt ziemlich polaren Charakter. — **B. Island** (ailönd), Barreninsel, Inselvulkan im Bengal. Meerb., östl. von den Andamanen, mit altem Kraterwall; der Explosionskrater, 1857 u. 1858 noch thätig, befindet sich gegenwärtig im Solfatarenzustand. Die Insel ist unbewohnt, die Außenseite des Bergs dicht bewaldet. 140 km nördl. die ähnliche Insel Narcondam.

Barrens (bărĕnſ), nordamerik. Ortschaft, Cty Perry, Mo.; St Mariensem. (Zentralhaus der Kongreg. der Missionen).

Barrenwetzen, üble Angewohnheit mancher Pferde, bei der sie die Schneidezähne am Barren hin u. herreiben u. so abschleifen.

Barrère (bărär), Camille, franz. Politiker, * 23. Okt. 1851, rettete sich, als Communard zur Deportation verurteilt, durch die Flucht; auf dem Berliner Kongreß Sekretär Waddingtons, dann begnadigt, Generalkonsul in Kairo, Gesandter in Bern, Stockholm, München, seit 1898 Botschafter am ital. Hof.

Barrès (-räß), Maurice, franz. Romanschriftst., * 17. Aug. 1862 in Charmes-sur-Moselle, predigt in seinen Romanen Sous l'œil des barbares (Par. 1888, n. A. 1896), Un homme libre (ebd. 1889, n. A. 1894), L'ennemi des lois (ebd. 1892) den ‚Kult des Ich‘, der die freie Entwicklung der eigenen Persönlichkeit für die erste Pflicht des Individuums erklärt. Der noch unvollendete Zyklus Le roman de l'énergie nationale (Les déracinés, 1897, L'appel au soldat, 1900) setzt an die Stelle dieses anarchischen Individualismus einen engherzigen Nationalismus. Im ganzen ist B.' Art manieriert u. gekünstelt, der Ideengehalt nicht bedeutend; doch zeigen einzelne Partien, bes. seine Landschaftsbilder, große Feinheit u. Schärfe der Zeichnung. 1889/93 war er boulangistischer Abgeordneter.

Barrhead (barhĕd), schott. Stadt, Grafsch. Renfrew, 11 km südwestl. v. Glasgow, (1901) 9855 E.; [Bahnsymbol]; Gewerbeinstitut (mit Bibl.); kath. St Johanneskirche (1841); Färbereien u. Druckereien, Baumwollind., Eisen- u. Messinggießereien, Maschinenfabr., Kohlengruben.

Barrias (-rĭa), Louis Ernest, franz. Bildhauer, * 13. Apr. 1841 zu Paris, ausgezeichnet durch Anmut u. Kraft. Lieblich ist die Spinnerin v. Megara (im Luxembourg), ergreifend der Schwur des Spartakus (Tuilerien) u. Adam u. Eva bei der Leiche Abels (Pariser Stadthaus). — Sein Bruder Félix Joseph, Historienmaler, * 13. Sept. 1822 zu Paris, Schüler Cogniets, gewann 1844 den großen Rompreis mit ‚Cincinnatus‘. Hauptw.: Verbannte des Tiberius (im Luxembourg), Triumph der Venus, Wandgemälde in St-Eustache u. Ste-Trinité sowie in der Großen Oper zu Paris ꝛc.

Barrie (bări), kanad. Stadt, Prov. Ontario, an der äußersten Westspitze des Simcoesees (Dampfschiffahrt), (1898) 5506 E.; [Bahnsymbol]; Kollegiat-Institut; Wollindustrie.

Barrie (s. o.), James Matthew, schott. Schriftst., * 9. Mai 1860 zu Kirriemuir (Forfarshire), wo er auch lebt, eine Zeitlang Journalist in London, schr. Auld Licht Idylls (1888 u. ö.); A Window in Thrums (1889); My Lady Nicotine (1889 u. ö.); den Roman The Little Minister (3 Bde, 1891/94); das Lustspiel Walker (Lond. 1892); die Theaterstücke Jane Annie (1893, mit Conan Doyle), The Professor's Love Story (1894) u. The Little Minister (1897, nach dem gleichn. Roman).

Barriere, die (frz.), Schlagbaum, Gatterthor, Schranke; strategisch ein größeres natürliches Hindernis, wie Strom, Gebirge ꝛc.

Barrière (s. o.), 1) Jean Franç., franz. Schriftst., * 12. Mai 1786 in Paris, † 22. Aug. 1868 ebd.; Mitarbeiter mehrerer Pariser Blätter, schr.: Coll. de mém. rel. à la Rév. franç. (4 Bde, Par. 1822 ff., mit Saint-Albin Berville); Mém. de Mme Campan (2 Bde, ebd. 1823); Mém. du Cte Loménie de Brienne (2 Bde, ebd. 1828); La cour et la ville sous Louis XIV, Louis XV et Louis XVI (ebd. 1829); Bibl. des mém. etc. XVIII siècle (28 Bde, ebd. 1846/67). — 2) Théodore, franz. Dramatiker, * 1823 in Paris, † 16. Okt. 1877 ebd.; seine beste Arbeit ist der Dramenzyklus Les filles de marbre (Par. 1853), ein Gegenstück zur Kameliendame; auch einige andere Stücke, wie La vie de Bohème (ebd. 1849), Les faux bonshommes (ebd. 1856), Les fausses bonnes femmes (ebd. 1858)

u. Le feu au couvent (ebd. 1860), hatten als treffliche Sittengemälde voll packender Komik s. Z. großen Erfolg.

Barriereriff, Wallriff, ein Korallenriff, das von der Küste durch einen Streifen Meeres getrennt ist od. ringförmig aus seiner Mitte hervorragende Inseln umzieht. Am bekanntesten das Große B., das die Nordostküste Australiens auf etwa 2000 km begleitet; die 30 bis 50, im S. 80 bis 140 km br. Lagune bietet der Schiffahrt einen sturmsichern, aber nur mit Gefahr erreichbaren Weg.

Barrieretraktat, Vertrag v. 29. Okt. 1709 im Haag, worin England den Generalstaaten garantierte, daß ihnen im Friedensschluß das Besatzungsrecht in einer Reihe von Festungen in den span. Niederlanden als Barriere gegen Frankreich eingeräumt werde. Der Vertrag v. 15. Nov. 1715 zw. Österreich u. den Generalstaaten in Antwerpen bestimmte dazu Furnes, Fort Knocke, Ypern, Warneton, Menin, Tournay, Namur u. (gemeinschaftlich mit Österreich) Dendermonde. Zur Unterhaltung der Festungen hatte Österreich jährlich 500000 Thaler an die Generalstaaten zu zahlen, unterließ dies jedoch seit 1748, da die Franzosen im Östr. Erbfolgekrieg die meisten Festungen geschleift hatten. 1781 hob Joseph II. eigenmächtig das Barriererecht der Niederlande auf, u. diese mußten im Vertrag v. Fontainebleau (8. Nov. 1785) darauf verzichten.

Barrikaden (rom.), aus Balken, Schienen, Tonnen, Möbeln, Wagen, Pflastersteinen ꝛc. hergestellte Sperren zur Verteidigung von Straßen, Brücken, Hohlwegen, Dorfeingängen, im Festungs-, auch im Feldkrieg, sowie in Etappenorten vielfach angewandt. Gegen die heutigen Infanteriegewehre bieten die B. wenig, gegen Artilleriefeuer keinen Schutz, daher hat auch der B.kampf von Aufrührern an Bedeutung verloren.

Barrile, der, Weinmaß, s. Barela.

Barrili, Anton Giulio, ital. Romanschriftst., * 14. Dez. 1836 in Savona, 1859 Freiwilliger, 1866/67 Garibaldiner, 1876/79 Abgeordneter der Linken, dann der Rechten sich nähernd, seit 1889 Prof. der Litteratur an der Univ. Genua, pflegt neben dem historischen mit besonderem Glück den Familienroman. Die besten unter seinen etwa 50 Romanen: L' olmo e l' edera (Gen. 1867), Capitan Dodero (ebd. 1868), Santa Cecilia (Mail. 1869 u. ö.), Val d' Olivi (1871), Come un sogno (1875), erzählen alle in sehr reiner Sprache, schlicht u. liebenswürdig die Geschichte einer zarten, unglücklichen Liebe.

Bärringen, böhm. Stadt, Bez.H. Joachimsthal, im westl. Erzgebirge, (1900) 2933 E.; [Bahn]; Stickerei, Spitzenklöppelei, Handschuhfabrikation.

Barringtonia *Forst.*, Gattg der Lecythidaceen, 30 Arten, in den Tropen der Alten Welt u. Australiens, Bäume mit langen, überhängenden Blütentrauben; B. racemosa *Bl.*, im ganzen Gebiet, u. B. acutangula *Gärtn.*, der gemeinste Baum Bengalens (‚ind. Eiche‘), liefern Gerbrinde, dieser auch Nutzholz, jener, wie auch B. speciosa *Forst.*, Brennöl; die Samen mehrerer Arten sind eßbar, ebenso die Sprosse (als Gemüse od. Salat).

Barrios, Justo Rufino, Präs. v. Guatemala (seit 1873, liberal), * 17. Juli 1835 zu San Lorenzo, scheiterte bei dem Versuch, die mittelamerik. Republiken zu einem Bundesstaat zu vereinigen; fiel in der Schlacht bei Chelchuapa (2. Apr. 1885). — Sein Neffe José Maria Reina, * 24. Dez. 1854 in San Marcos, 1892 Präs. v. Guatemala, schloß sich 1897 der zentralamerik. Großrepublik an u. verkündigte die Diktatur; 10. Febr. 1898 ermordet.

Barrique, die (frz., bärik, ‚Stückfaß‘), franz. Flüssigkeitsmaß = $^1/_4$ tonneau.

Barrister (engl. b. at law, bärrĭstĕr ät lā, v. bar, ‚Gericht‘), der bei den höheren Gerichtshöfen zugelassene Rechtsanwalt, der aber nur durch einen Solicitor mit dem Publikum verkehrt. Da sein Amt theoretisch ein Ehrenamt ist, so hat er grundsätzlich keinen Anspruch auf Bezahlung, doch erhält er bei Übernahme einer Sache eine meist 10 £ betragende Summe (retaining fee), bei Überreichung der Information (brief) das eigentliche Honorar, dem bei längeren Fällen ein weiterer Zuschuß (refresher) zu folgen pflegt.

Barrois, Le (lö bärŏa), franz. Landschaft, s. Bar.

Barros (-rusch), João de, ‚der port. Livius‘, * 1496 zu Vizeu, † 20. Okt. 1570 zu Pombal; 1522 Gouv. in Guinea, 1523 Schatzmeister für Indien, 1533 Generaldirektor der ind. Zölle, übernahm 1541 den Auftrag, die Geschichte der Entdeckung u. Eroberung Indiens zu schreiben; die Asia, unsere erste Quelle für diese Geschichte, erschien in 4 Dekaden (I/III, Liss. 1552/63; IV, Madr. 1615; n. A. Liss. 1778 ff.) u. wurde später fortgesetzt.

Barrot (-ro), Camille Hyacinthe Odilon, franz. Politiker, * 19. Juli 1791 zu Villefort b. Mende, † 6. Aug. 1873 zu Bougival b. Paris, seit 1814 Advokat am Kassationshof, ging, durch die reaktionären Maßregeln Karls X. abgestoßen, zur Opposition über u. vertrat mit der Gesellschaft Aide-toi einen gemäßigten Fortschritt; 1830 war er einer der 3 Deputierten, welche die vertriebene Königsfamilie nach Cherbourg geleiteten; unter Louis Philippe kämpfte er für eine freisinnigere Verfassung mit Beibehaltung des Königtums (‚Dynastische Linke‘). Nachdem er durch seine Reformbewegung (Reformbankette) den Sturz des Ministeriums Guizot u. gegen seinen Willen auch den Sturz des Königtums herbeigeführt, wurde er Republikaner; unter Bonapartes Präsidentschaft Vorsitzender des Staatsrats u. Siegelbewahrer, zog er sich unter dem zweiten Kaiserreich vom polit. Leben zurück; unter Thiers war er 1872 Präsident des Staatsrats. Seit 1855 freies Mitgl. des Institut. Memoiren, 4 Bde, Par. 1875 f.

Barrow, der (bärō), zweitgrößter irischer Fluß, Prov. Leinster, entspringt auf dem Nordosthang der Slievebloom Mountains, mündet mit breitem Ästuar (Waterford Harbour) in den Georgskanal; durch den Grand Canal mit dem Shannon u. mit Dublin verbunden. Länge gegen 160 km, für kleinere Fahrzeuge bis Athy schiffbar. Nebenfl. r. Nore u. Suir.

Barrow (s. o.), 1) Isaak, engl. Mathematiker u. Theolog, * 18. Okt. 1630 in London, † 4. März 1677 ebd.; Lehrer Newtons, zu dessen Gunsten er 1669 seine Professur in Cambridge niederlegte; sein Vorläufer bei Entdeckung der Infinitesimalrechnung. Math. Werke hrsg. von Whewell (Lond. 1861). — 2) Sir John, engl. Reisender u. Schriftsteller, * 19. Juni 1764 zu Dragley Beck bei Ulverston, Lancashire, † 23. Nov. 1848 zu London; bereiste seit 1792 China u. Kotschinchina, seit 1795 das Kapland; 1804/45 Sekretär der Admiralität, 1830 Vizepräsident der (von ihm mitbegründeten) Geogr. Gesellschaft, 1835 Baronet. B. ist der Vater der modernen Polarforschung u. trat bes. für Fortsetzung der Nordwestfahrten ein. Schr.: Travels into the Interior of Southern Africa (2 Bde, Lond. 1801/3, dtsch von Sprengel, 2 Bde, 1801/5); Trav. in China

(ebd. 1804, dtsch von Hüttner, 2 Bde, 1804/5); Voyage to Cochin-China (ebd. 1806, dtsch von Ehrmann, 1808); Earl of Macartney (2 Bde, ebd. 1807); Hist. of Voyages in Arctic Regions (ebd. 1818 u. 1846); mehrere Biogr. brit. Seehelden; eine Selbstbiogr. (ebd. 1847). — Nach B. benannt zahlreiche geogr. Örtlichkeiten, bes.: Barrowspitze, Point Barrow, auch Elson's Point, nördlichster Punkt von Alaska, $71\frac{1}{2}^{\circ}$ n. Br. u. 156° w. L., 1826 entdeckt, 1882/83 amerik. Station der internat. Polarforschung. — Barrowstraße, im nordamerik. Polarmeer, zw. Bathurst-, Cornwallisinsel u. Norddevon einer- u. Prinz v. Wales-Land u. Nordsomerset anderseits, verbindet den Melville- mit dem Lancastersund; etwa 500 km l., bis 188 km br.; 1819 von Parry entdeckt.

Barrow-in-Furneß (bärō in förneß), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Lancaster, auf der Halbinsel Furneß, gegenüber der Insel Walney, (1901) 57584 E.; (außerdem Straßenbahn), Dampferstation (nach Belfast u. Douglas); deutsches Vizekonsulat, Mädchenhochschule, Bibl.; kath. St Marykirche (1867, von Pugin), Kloster der Schwestern v. hl. Herzen Mariä (Schule); bedeutender Schiffbau, Eisen- u. Stahlwerke (bes. für Bessemerstahl), Waggon-, Papierfabr., Jute- u. Flachsspinnerei, Hafen (Ausf. von Eisenerzen u. Roheisen, Einf. von russ. Petroleum). 3 km nördl. die Ruinen der Cistercienserabtei Furneß (s. d.). 1848 noch ein kleines Fischerdorf, verdankte B. seinen Aufschwung der Entdeckung reicher Lager von Roteisenerz.

Barrowisten (bärōĭßten), engl. Sekte = Brownisten, s. d.

Barruel (-rüĕl), Augustin, S. J., * 2. Okt. 1741 zu Villeneuve-de-Berg (Ardèche), † 5. Okt. 1820 zu Paris; lebte nach der Aufhebung des Ordens längere Zeit im Ausland; 1774 heimgekehrt, widmete er sich fortan der litterarischen Verteidigung des Christentums; 1792 mußte er nach England fliehen, von wo er 1802 zurückkehrte. Hauptw.: Les Helviennes ou lettres provinciales philos. (Amst. 1781 u. ö.; 4 Bde, Par. 1830; gegen den Unglauben der Zeit); Hist. du Clergé pendant la Révol. franç. (Lond. 1793 u. ö.; dtsch 1794); Mém. pour servir à l'hist. du Jacobinisme (4 Bde, Lond. 1797 f. u. ö., dtsch 1801/4); Du Pape et de ses droits religieux (2 Bde, Par. 1803, dtsch ²1819).

Barry (bari), Jeanne du, Gräfin, s. Du Barry.

Barry (bärĕ), engl. Hafenst., Grafsch. Glamorgan (Wales), am Norduser (1 km vom Land die gleichn. Insel) des Bristolkanals, 11 km südwestl. v. Cardiff, (1901) 27028 E.; St Nikolauskirche (1876), St Paulskirche (1886, Eisenbau); Seemannsinstitut (1890). Früher kleines Dorf, seit dem Bau großer Docks (1884) in Aufschwung begriffen.

Barry (s. o.), 1) Sir Charles, engl. Architekt, * 23. Mai 1795 zu Westminster, † 12. Mai 1860 zu Clapham; Gotiker u. Renaissancist. Hauptw.: St Peterskirche in Brighton (Renaiss.), Parlamentsgebäude in Westminster (spätgot., s. Tafel Baukunst, 19. Jahrh.), das sein Sohn u. Gehilfe (Edward Middleton B., * 7. Juni 1830 zu London, † 29. Jan. 1880 ebd.) zu Ende führte.

2) James, ir. Historienmaler, * 11. Okt. 1741 zu Cork, † 22. Febr. 1806 zu London; Schüler von Benj. West, dann in Rom, seit 1771 in London, anspruchsvoller Klassizist; 1782/92 Prof. an der Akademie. Hauptw.: 6 Fresken (Entwicklung der Zivilisation) im Saal der Society for the Encouragement of Arts. Schr. hrsg. von Fryer (2 Bde, Lond. 1809).

Barry Cornwall (bärĕ kŏrnwål), Pseud. für Procter, s. d.

Bars (bårsch), nordwestungar. Kom., an der mittlern u. untern Gran, 2724 km², im N. gebirgig (Viehzucht), im S. fruchtbare Ebene (Getreide, Obst, Wein), reich an Erzen (Gold, Silber, Kupfer, Eisen 2c.) u. Mineralquellen. 5 Stuhlbezirke, (1900) 165122 meist slowak. E. ($^{1}/_{3}$ Mag., $^{1}/_{10}$ Deutsche; $^{7}/_{8}$ Kath.); Hauptort Aranyos-Maróth.

Bars. (Bot.) = Ernst Dan. Aug. Bartels, * 26. Dez. 1774 zu Braunschweig, † im Juni 1838 zu Berlin, Prof. der Med.

Barsabas (syr. *Bar Scheba*, ‚Sohn des Scheba od. aus Saba stammend'; viell. auch *Bar Schabbetha*, ‚Sabbatgeborner'), Joseph, der Gerechte gen., wohl einer der 70 Jünger, ward nach des Judas Verrat des Apostelamts würdig befunden, das Los entschied jedoch für Matthias (Apg. 1, 23 f.). — B., Judas, begleitete Paulus u. Barnabas nach Antiochia (Apg. 15, 22).

Barsac (-ßăk), franz. Flecken, Dep. Gironde, Arr. Bordeaux, l. an der Garonne, (1896) 1576, als Gem. 2974 E.; Pensionat u. Schulen der St Josephsschwestern; Weinbau u. -handel.

Barsche, Percidae, Fam. der Stachelflosser, der längliche, seitlich stark zusammengedrückte Leib mit harten Kammschuppen bedeckt, die sich nicht auf die unpaaren Flossen erstrecken, Kiemendeckel gezähnelt od. bedornt, Bartfäden fehlen; etwa 60 Gattgn mit 500 Arten, im Süßwasser u. vorwiegend im Meer, ernähren sich von anderen Fischen u. deren Laich, von Würmern u. Kerbtieren; Fleisch wohlschmeckend. In Deutschland: Gattg **Perca** *Art.*, mit 2 Rückenflossen, die 1. mit 13 bis 15 Stachelstrahlen, Bezahnung gleichmäßig, Kiemendeckel mit Dorn; P. fluviatilis *L.*, Flußbarsch, grünlich, mit dunkeln Querbinden, roten Bauch- u. Afterflossen, selten über 1 kg schwer; in Flüssen u. Seen. Gattg **Acerina** *Cuv.*, nur 1 Rückenflosse; A. cernua *L.*, Kaulbarsch, olivengrünlich mit dunkeln Flecken, Rücken- u. Schwanzflosse schwärzlich punktiert; bis $^{1}/_{2}$ kg schwer; in den Flüssen Mitteleuropas. Gattg **Lucioperca** *Cuv.*, 2 Rückenflossen, zwischen den Bürstenzähnen einige größere, sog. Hundszähne; L. sandra *Cuv.*, Hechtbarsch, Sander, Zander, langgestreckt, Rücken grünlichgrau, an den Seiten mit bräunlichen Flecken od. Querbinden, bis 1,3 m l. u. 15 kg schwer; in großen Flüssen (Oder, Elbe, Donau). Gattg **Aspro** *Cuv.*, Schnauze über den Mund vorspringend; 2 Arten, nur im Donaugebiet: A. zingel *Cuv.*, Zingel, u. A. streber *Sieb.*, Streber. Gattg **Labrax** *Cuv.*, L. lupus *Cuv.*, Seebarsch; im Mittelmeer, selten in der Nordsee. Gattg **Serranus** *Cuv.*, S. scriba *C. V.*, Schrift- od. Sägebarsch (Abb. etwa $^{1}/_{7}$ nat. Gr.), irrtümlich vielfach für zwittrig gehalten; im Mittelmeer.

Barschlaus, Achtheres percarum *Nordm.*, Art der Ruderfüßer, ♂ 0,9, ♀ 4 bis 4,5 mm l., der gelbliche Leib mit 5 Ringen; nicht selten an den Kiemen u. im Rachen des Barsches u. Sanders.

Barsinghausen, hannov. Dorf, Landkr. Linden, am Nordfuß des Deister, (1900) 4433 meist

prot. E.; [Eisenbahn-Symbol] (außerdem Straßenbahn nach Hannover); Berginspektion ‚am Deister‘; Damenstift im ehem. Augustinernonnenkloster (um 1200 gegründet), höhere Privatschule; Papier-, Schuhfabr.; Steinkohlengruben, Sandsteinbrüche.

Barsö (‚Bäreninsel‘), schlesw.-holst. Insel, im Kl. Belt, nordwestl. v. Alsen, Kr. Apenrade, (1900) 61 prot. dänischredende E.

Barsoi, Borsoi, der (russ., ‚schnell‘), russ. Windhund, s. d.

Barsowit, der, fragliches Mineral von ähnlicher Zusammensetzung wie Anorthit.

Barsumas (syr. *Bar szauma*, ‚Sohn des Fastens‘), 1) Archimandrit eines syr. Klosters, † 458, Anhänger des Eutyches u. des Patr. Dioskuros v. Alexandreia; mißhandelte auf der Räubersynode v. Ephesos (449), wo er nach der Bestimmung des Kaisers Theodosius II. die orient. Äbte mit entscheidender Stimme vertrat, mit seinen Mönchen den Patr. Flavian v. Konstantinopel tödlich, durchschwärmte dann mit ihnen bis zu seinem Tod ganz Syrien u. verbreitete die Irrlehre des Eutyches; durch seinen Schüler Samuel verschaffte er dieser auch in Armenien Eingang. Die Jakobiten verehren B. als Wunderthäter u. Heiligen.

2) nestorian. Bischof, † 489, ward mit den übrigen Lehrern an der pers. Theologenschule zu Edessa, die sich der Verdammung der Schriften Diodors v. Tarsos u. Theodors v. Mopsuestia widersetzten, von Bischof Rabulas 432 vertrieben. Seit 435 Bisch. v. Nisibis, gründete er hier eine neue theol. Schule, verbreitete mit Eifer den Nestorianismus unter den Persern u. verschaffte ihm nam. durch die Aufhebung des Priestercölibats, die er auf einer Synode zu Adri durchsetzte, großen Anhang. Den Metropoliten Babu v. Seleukia, der ihn bannte, verdächtigte er beim Perserkönig Phiruz als röm. Spion u. bewirkte, daß er an einem Finger aufgehängt u. zu Tod gegeißelt wurde (485). B. riet dem König, die pers. Christen von der Gemeinschaft der Griechen zu trennen, u. als dieser ihn dazu ermächtigte, zog er unter militärischer Bedeckung im Land umher u. ließ alle töten, die nicht zum Nestorianismus übertraten.

Barsu-Name, das (eig. -name, ‚Barsubuch‘), eines jener großen pers. Epen, die sich an Firdusi anschließen; behandelt in etwa 65000 Doppelversen die Geschichte des pers. Nationalhelden Barsu, Sohnes des Sohrab u. Enkels des Rustem.

Barszcz, der (barschtsch), poln., stark gewürzte Suppe aus roten Rüben, Sahne u. Essig mit kleingeschnittenem Fleisch u. dünnen Wurstscheiben.

Bart, Haarwuchs um Mund, Kinn u. Wangen, der beim männlichen Geschlecht mit dem Eintritt der Pubertät sproßt u. sich beim Weibe nur ausnahmsweise nach den klimakterischen Jahren in geringerem Maße zeigt. Das B.haar (s. Haar) ist gröber als das Haupthaar u. immer mehr od. weniger gekräuselt. Die Farbe des B.s stimmt im allgemeinen mit der des Kopfhaars überein, doch treten mannigfache Abweichungen auf. Der Rotbart ist eine Eigentümlichkeit der Nordländer. Einen B. mit spärlichen, zarten, schwach gefärbten Haaren (mehr Flaum) nennt man Milchbart. Man unterscheidet Schnurr-, Kinn-, Knebel- (Schnurrbart u. starke ‚Mücke‘), Backen-, Kehl- u. Vollbart. Rasse u. Klima sind von hervorragendem Einfluß auf die B.entwicklung, die bei den Kaukasiern am stärksten, bei den Malaien, Indianern u. Ostasiaten nur spärlich vorhanden ist. Der hygienische Wert des B.es besteht im Schutz der bewachsenen Stellen vor Erkältungen. Eine langwierige Erkrankung des B.es ist die B.finne (B.flechte, Sykosis, Acne mentagra), die chronische Entzündung seiner Haarbälge u. Haarbalgdrüsen; sie entwickelt erst auf der geröteten u. geschwollenen Haut Knötchen u. Bläschen, die dann platzen u. zu einem Grind verdicken. Ist übertragbar (z. B. durch Rasiermesser) u. wird durch einen Pilz (Trychŏphyton tonsurans) verursacht. Die Behandlung besteht in Erweichung der Borken (mit Öl), deren Entfernung, täglichem Rasieren u. Auflage gewisser Salben. — Der ästhetische Wert des B.es ist von jeher sehr verschiedenartig beurteilt worden. Dauernde Wertschätzung als Zeichen der Freiheit u. männlicher Würde, das den Eunuchen u. Sklaven versagt war, hat der B. nur bei den Kulturvölkern des Orients gefunden. Assyrer u. Babylonier, Meder, Perser u. Hebräer ließen Haar u. B. wachsen u. wandten ihm sorgfältigste Pflege zu. Noch heute schwört der Mohammedaner bei des Propheten u. dem eigenen B. Die Ägypter gingen bartlos; der in der vornehmsten Klasse u. beim König übliche schmale Kinnbart war angeklebt u. diente nur je nach der größern od. geringern Länge als Rangabzeichen. Griechen u. Römer trugen einen stark gestutzten Vollbart, erstere bis zur Zeit Alexanders d. Gr., letztere bis ins 2. Jahrh. hinein; dann wurde das B.-scheeren allg. üblich u. blieb es bis auf Hadrian, der wieder einen kurzen Vollbart trug. Auch für das ganze Mittelalter kann Bartlosigkeit als Regel gelten; denn unter röm. Einfluß schwand der B., den einzelne germ. Völkerschaften, wie die Burgunder, Westgoten u. Langobarden, als Zeichen ihrer Freiheit trugen, u. nur die fränk. Herrschaft sicherte dem fränk. Schnurrbart noch etwas länger sein Dasein. Die höfische Zeit (12. u. 13. Jahrh.) verlangte ein glattgeschorenes Gesicht; nur der Kaiser trug kurzen Vollbart. Erst zu Beginn des 16. Jahrh. fand diese Tracht eine weitere Verbreitung in Deutschland u. Spanien, während etwas später für Frankreich ein leichter Lippen- u. Kinnbart (Henri-quatre) typisch wurde. Der 30jährige Krieg sah noch den zugeschnittenen Kinnbart mit Schnurr- u. Knebelbart (Wallensteiner), dann mußte der B. noch einmal vor der Staatsperücke weichen. Das 19. Jahrh. brachte den Favori u. den Kotelettbart (England), den Kinnbart à la Napoléon III., den Hambacher B. u. (seit 1848) den demokratischen Vollbart. Heute entscheidet über das Schicksal des B.es nicht mehr die Mode, sondern der Geschmack des einzelnen; nur in den europ. Heeren ist Gesetz u. Sitte maßgebend. Über das B.tragen der Geistlichkeit sind die Ansichten in den verschiedenen Kirchen geteilt: die orient. Kirche ist bis heute warm dafür eingetreten, die röm.-katholische hat es nur einzelnen Ordensgesellschaften gestattet. Allerdings trug seit der Mitte des 16. Jahrh. die Geistlichkeit auch bis in die höchsten Kreise hinein Bärte; aber diese Sitte schwand wieder, wie sie gekommen, gegen das Ende des 17. Jahrh. unter dem Einfluß der franz. Mode. Eine Bewegung im bayr. Klerus zu gunsten des B.es zu Anfang der 1860er Jahre ward auf Grund eines Breve Pius' IX. unterdrückt. Bis etwa 1700 trug die prot. Geistlichkeit Schnurr- u. Zwickelbärte, später waren ihr nur Backenbärte gestattet.

Bart, in der Techn. die mannigfachsten Dinge, z. B. in der Schlosserei Teil des Schlüssels, der die Bewegung des Schloßriegels bewirkt; in der Metallgießerei = Grat, Gußnaht, Barbe; in der Kupferstecherkunst = Grat, Barbe.

Bart (Barth, bar), Jean, franz. Seeheld, * 21. Okt. 1650 zu Dünkirchen, † 27. Apr. 1702 ebd., that sich in den Kriegen gegen Holland u. England durch kühne Freibeuterzüge hervor u. wurde 1697 von Ludwig XIV. zum Befehlshaber eines Geschwaders ernannt; 1694 geadelt. Seine Verwegenheit u. Entschlossenheit, sein Freimut u. Witz machten ihn bei seinen Landsleuten ungemein volkstümlich; noch heute lebt sein Andenken in der franz. Marine. Vgl. de la Landelle, Études mar. rc. (Par. 1874).

Bart. (engl., nach dem Namen), Abk. für Baronet.

Bartaffe, Art der Paviane, s. d.

Barte, Parte, die axtförmige Paradewaffe der Bergleute (Berg-B.), auch Breitbeil der Böttcher (Binder-B.), früher Axt, Beil im allg., auch als Waffe (Hellebarde).

Barteln, Bartfäden, als Tastorgane dienende Anhänge in der Umgebung des Maules bei Fischen.

Bartels, 1) Adolf, Schriftst., * 15. Nov. 1862 zu Wesselburen, lebt in Weimar. Schr.: ‚Aus der meerumschlungenen Heimat, Geschichten in Versen' (1896); das kom. Epos ‚Der dumme Teufel' (1896, ^{2}1899); die hist. Romane ‚Die Dithmarscher' (1898) u. ‚Dietrich Sebrandt' (1899); das Drama ‚Der junge Luther' (1900, 1. Teil einer Luthertrilogie); ferner die litterarhist. Arbeiten: ‚Gerhart Hauptmann' (1897), ‚Klaus Groth' (1899), ‚Fr. Hebbel' (bei Reclam, 1899), ‚Gesch. der deutschen Litt.' (2 Bde, 1901 f.), ‚Die deutsche Dichtung der Gegenwart' (^{4}1901). Sein ästhet. Urteil ist selbständig u. geistvoll, wenn auch manchmal einseitig; er fordert mit Recht, daß die deutsche Dichtung wieder an die großen Bestrebungen der 1850er Jahre anknüpfe u. von Hebbel u. Ludwig lerne; eine ‚ehrliche Heimatkunst' soll die große nationale Kunst der Zukunft vorbereiten. — 2) Ernst Dan. Aug., Botaniker, s. Bars. — 3) Hans v., Marinemaler, * 25. Dez. 1856 zu Hamburg, lebt in München; Schüler Hardorffs, Österleys u. Schweitzers, stellt fast ausschl. das Fischerleben u. die Landschaft der Nord- u. Ostseegestade in bisher unerreichter Aquarelltechnik dar. Hauptw.: ‚Volldampf voran' (München, Neue Pinakothek); Einsamer Strand (Budapest).

Barten, Fischbein, große, quergestellte Hornplatten am Gaumen der B.wale, s. Walfische.

Barten, ostpreuß. Stadt, Kr. Rastenburg, r. an der Liebe, (1900) 1401 prot. E.; (Kleinbahn); Amtsg. In der Nähe die ehem. Ordensburg B. (angeblich 1325, jetzt Domäne); 7 km westl. der Gutsbez. Dönhoffstädt; ; Schloß (mit Park) der Grafen Stolberg-Wernigerode. Die Landschaft B. (B.land), ein Teil der ostpreuß. Seenplatte, zw. der Alle u. der russ. Grenze, die jetzigen Kreise Rastenburg, Rössel u. der Südteil v. Friedland, bildete einen der 11 Gaue des Preußenlands, der bei der Eroberung durch den Deutschen Orden (seit 1230) zuerst das Christentum annahm. Vgl. Bludau, Oberland rc. (1901).

Bartenjew, Petr Iwanowitsch, russ. Geschichtsf., * 13. Okt. 1829 im Gouv. Tambow, Bibliothekar in Moskau, Begründer des ‚Russ. Archivs' (seit 1863). Schr.: ‚J. J. Schuwalow'; hrsg.: ‚Mat. zur Biogr. Puschkins' (Mosk. 1854 f.); ‚Archiv des Fürsten Woronzow' (seit 1870, ebd., bisher über 40 Bde).

Bartenstein, 1) ostpreuß. Stadt, Kr. Friedland, r. an der Alle, (1900) 6805 E. (349 Kath.); ; Land- u. Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Gymn., Unteroffiziervorschule, höhere Töchterschule (Neubau 1901); kath. Pfarrei (1894); Eisengießerei, Maschinen-, Wagenfabr., Getreidehandel, Pferdemärkte. B., 1241 angelegt, 1279 von den Preußen zerstört, aber wiederhergestellt, war die Hauptstadt des Bartenlands. 26. Apr. 1807 ward in B. das preuß.-russ. Schutz- u. Trutzbündnis geschlossen; bis Juni preuß.-russ. Hauptquartier. — 2) württ. Stadt, O.A. Gerabronn, r. an der Ette (zur Jagst), (1900) 694 E. (316 Kath.); Residenzschloß des Fürsten v. Hohenlohe-B.

Bartenstein, Jos. Christoph Frh. v., östr. Staatsm., Konvertit, * 1689 zu Straßburg, † 6. Aug. 1767 zu Wien; seit 1715 in östr. Staatsdienst, erwarb sich als Staatssekretär (seit 1727) das unbegrenzte Vertrauen Karls VI., der ihn 1733 in den Reichsfreiherrnstand erhob. Ein Mann von seltener Begabung u. Arbeitskraft, von anerkannter Unbestechlichkeit u. unerschütterlicher Anhänglichkeit an das Haus Österreich, war er Maria Theresia, die er nam. in ihrer Haltung gegen Preußen beeinflußte, im Beginn ihrer Regierung eine feste Stütze; sie betraute ihn mit der Erziehung Josephs II. Vgl. Arneth (1871).

Bartfaden, Pflanze, s. Pentastemon. — **Bartfäden** = Barteln.

Bartfeld, ungar. Bártfa, ungar. Stadt, Kom. Sáros, in den Ostbeskiden, r. an der Toplya, (1900) 6102 meist slowak. E.; ; Bez.G.; got. Ägidienkirche (13./14. Jahrh., erneuert; Titularabtei); Rathaus (1505/11); Staatsuntergymn., Franziskanerkl.; Spielzeugfabr., Töpfereien; 4 km nördl. Bad B. (12 Eisensäuerlinge u. 1 Schwefelquelle für Bäder- u. Trinkkuren; Wasserheilanstalt).

Bartflechte, Pflanze, s. Usnea; Krankheit, Bartfinne s. Bart. — **Bartgeier** = Lämmergeier, s. d. — **Bartgras** s. Andropogon. — **Bartgrundel** = Schmerle.

Barth, pomm. Stadt, Kr. Franzburg, r. von der Barthe, am Südufer des B.er Boddens, (1900) 7070 meist prot. E.; (außerdem Kleinbahn nach Stralsund u. Damgarten), Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Navigationshaupt- u. -vorschule, höhere Privatmädchen- u. Knabenschule, adliges Fräuleinstift; got. Marienkirche (13. Jahrh.); period. kath. Gottesdienst; Bierbrauerei (schon im 15. Jahrh. berühmt), Eisengießerei, Konserven-, Zucker-, Piassawewarenfabr., Reederei, Getreide-, Fischhandel. B. erhielt 1255 durch Fürst Jaromar II. v. Rügen lübisches Stadtrecht; 1457/78 Sitz einer Nebenlinie der Herzoge v. Pommern. Mit dem umliegenden Land bildete es das Herzogtum B., den ‚landfesten Teil' des Fürstentums Rügen, kam 1325 an Pommern, 1637 an Schweden, 1815 an Preußen.

Barth, 1) Aug., Indolog, * 22. März 1834 in Straßburg, widmete sich zu Paris als Mitarbeiter der Revue critique u. der Revue de l'hist. des religions bes. religionsgeschichtlichen Studien. Sein Hauptw., Religions de l'Inde (Paris 1880, engl. Lond. 1881), ist die erste Darstellung aller indischen Religionssysteme. — 2) Franz X., Historien- u. Genremaler, * 21. Febr. 1821 zu Velden (Niederbayern), † 9. Febr. 1894 zu München, Schüler u. Mitarbeiter von M. v. Schwind u. Schnorr. Hauptschöpfung: Werke der Barmherzigkeit (Hl. Geistkirche zu Landshut). — 3) Heinrich, größter deutscher Afrikaforscher, * 16. Febr. 1821 zu Hamburg, † 25. Nov. 1865 zu Berlin; klassischer Philolog, bereiste 1840 (noch als Student) Italien, 1845/47 die Mittelmeerländer, brach 24. März 1850 mit einer brit. Expedition unter Richardson (auch Overweg war Teilnehmer) von Tripolis auf, besuchte Tintellust (Abstecher nach der Oase Air), seit 11. Jan. 1851 allein (u. d. N. Abd el-Kerim) Sokoto (Kat-

sena, Kano) u. Bornu, wo er 5. Mai Overweg wieder traf (Richardson war 4. März, 6 Tagreisen vor Kuka, gestorben, seine Tagebücher wurden von B. gerettet), dann Adamaua (Entdeckung des Benuë, 18. Juni), 1851/52 mit Overweg Kanem u. Musgu, seit Ende März 1852, abermals allein, Bagirmi u. (nach dem Tod Overwegs, 27. Sept. am Tsadsee) Sokoto, Gando u. das Gebiet im Nigerbogen (Gurma, Libtako, Dalla). 7. Sept. 1853 erreichte er Timbuktu, von wo er nach 7monatigem Aufenthalt den Niger abwärts bis Say, dann über Kano nach Kuka (schon vorher Zusammentreffen mit Vogel, der ihm zu Hilfe geschickt worden war) u. (10. Mai) über Bilma u. Mursuk nach Tripolis zurückkehrte (27. Aug. 1855). 1858 bereiste B. Kleinasien, 1861 Spanien, 1862 Südungarn u. die Balkanhalbinsel, 1863 die Ostalpen, 1864 Italien, 1865 die nordwestl. Balkanländer. Seit 1863 war er Prof. der Geogr. (Nachfolger Karl Ritters) u. Präs. der Gesellsch. für Erdkunde zu Berlin. Hauptw.: ‚Reisen u. Entdeckungen in Nord- u. Zentralafrika' (5 Bde, 1857 ff.); außerdem: ‚Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers' (2 Bde, 1849); ‚Reise v. Trapezunt durch die nördl. Hälfte Kleinasiens' (1860); ‚Sammlung u. Bearbeitung zentralafrik. Vokabularien' (3 Abt., 1862/66) ꝛc. Vgl. Schubert (1897). — 4) Karl, Kupferstecher, * 12. Okt. 1787 zu Eisfeld, † 11. Sept. 1853 zu Guntershausen b. Kassel, gehört zu der Künstlergruppe, die in den 20er Jahren durch Zurückgreifen auf die alte Dürer-Marcantonsche Technik eine Wendung in der Geschichte des Kupferstichs herbeiführte. — 5) Marquard Adolf, liberaler bayr. Politiker, * 1. Sept. 1809 in Eichstätt, † 23. Mai 1885 in Würzburg, war Rechtsanwalt in Kaufbeuren, später in München, 1848 Mitgl. der Nationalversammlung, dann der Kaiserdeputation an Friedrich Wilhelm IV., 1855 der bayr. Abgeordnetenkammer (seit 1861 als Führer der Linken), 1868 des deutschen Zollparlaments, 1871/74 des Deutschen Reichstags (Reichspartei), 1871/79 Reichsoberhandelsgerichtsrat in Leipzig. Schr.: ‚Komm. zur neuen C.P.O. für das Kgr. Bayern' (3 Bde, 1869/71). — 6) Theodor, freisinnig-lib. Parlamentarier u. Schriftst., * 16. Juli 1849 zu Duderstadt, Rechtsanwalt zu Bremen, seit 1883 Redakteur der ‚Nation' in Berlin. Im Deutschen Reichstag, dem er 1881/84 u. 1885/98 angehörte (freisinnige Vereinigung), war B. Vorkämpfer des Freihandels u. Gegner der sozialpolit. Gesetzgebung. Schr. über Handelspolitik u. Sozialreform.

Barth (bar), Jean, franz. Seeheld, s. Bart.

Barthel, 1) Karl, Litterarhistoriker, * 21. Febr. 1817 zu Braunschweig, † 22. März 1853 ebd., nimmt einen positiv-prot. Standpunkt ein. Hauptw.: ‚Die deutsche Nationallitt. d. Neuzeit' (1850, [10]1897 ff. von Vorberg). — 2) Melchior, Bildhauer, * 10. Dez. 1625 in Dresden, † 12. Nov. 1672 das. als Hofbildhauer. Hauptw.: Grabmal des Dogen Giov. Pesaro (Venedig); prächtige Elfenbeinschnitzereien (Grünes Gewölbe in Dresden).

Barthélemy (frz., -telōmi), Bartholomäus; la Saint-B. (-ßä-), die Bartholomäusnacht.

Barthélemy (s. o.), 1) Auguste Marseille, franz. Dichter, * 1796 in Marseille, † 23. Aug. 1867 ebd.; bekämpfte im Verein mit seinem Freund Méry die Regierung der Restauration, verhöhnte in den komischen Epopöen La Villéliade (1826) u. La Peyronnéide das Ministerium, verherrlichte Napoleon I. in Nap. en Égypte (1828), pries begeistert die Julirevolution u. Louis Philippe in L'Insurrection (1830), griff aber bald in der satirischen Wochenschr. Némésis (1831/32) das Julikönigtum aufs heftigste an, bis ihn das Ministerium durch Bestechung zum Schweigen brachte. Weder seine Justification (1832) noch seine späteren oppositionellen Dichtungen u. überschwenglichen Verse zur Verherrlichung des zweiten Kaiserreichs vermochten ihm die verlorene Volkstümlichkeit wiederzugewinnen. Seine politischen Satiren zeichnen sich durch Witz u. eleganten Fluß der Verse aus. — 2) Franç. Marquis de, franz. Staatsm., * 20. Okt. 1747 zu Aubagne, † 3. Apr. 1830 zu Paris, trat unter Choiseul in den diplomat. Dienst; 1792/97 Gesandter in der Schweiz, schloß er 1795 die Baseler Verträge ab; 20. Mai 1797 Mitgl. des Direktoriums. Nach dem Staatsstreich v. 18. Fructidor (4. Sept.), royalistischer Umtriebe verdächtig, nach Sinamari verbannt, entkam er nach England; von Bonaparte zurückberufen u. zum Vizepräsidenten des Senats ernannt, präsidierte er 1814 bei der Absetzung des Kaisers; 1815/19 Minister. Seine Papiers (die Jahre 1792/97 umfassend), hrsg. von Kaulek (I/V Par. 1887/94). — 3) Jean Jacques, franz. Archäolog, * 20. Jan. 1716 zu Cassis (Provence), † 30. Apr. 1795 in Paris; Freund Choiseuls; 1753 Dir. des kgl. Münzkabinetts, 1789 Mitgl. der Akademie. Von seinen Schriften ist berühmt: Voyage du jeune Anacharsis en Grèce (Par. 1788 u. ö.), eine sorgfältige u. anmutige Darstellung der altgriech. Kultur in der Blütezeit. Gesamtausg., 4 Bde, ebd. 1821.

Barthélemy Saint-Hilaire (-ßät-ilär), Jules, franz. Gelehrter u. Staatsm., * 19. Aug. 1805 in Paris, † 24. Nov. 1895 ebd.; 1826/30 Redakteur des Globe, 1838 Prof. der griech. u. röm. Philosophie am Collège de France, 1839 Mitgl. der Akademie; in der Konstituierenden Versammlung schloß er sich den gemäßigten Republikanern an u. trat gegen Cavaignac auf, 1852 verweigerte er Napoleon den Eid u. legte seine Professur nieder, 1871 war er Mitgl. der Nationalversammlung. Als Freund Thiers' trat er für dessen Ernennung zum Chef der Exekutive ein u. wurde sein Kabinettschef, 1875 Senator. Im Kabinett Ferry übernahm er das Ministerium des Auswärtigen (Sept. 1880 bis Nov. 1881) u. hielt an einer friedliebenden Politik fest. Sein Hauptwerk ist die Gesamtübersetzung des Aristoteles (Par. 1832 bis 1891), dazu die preisgekrönte Schr. De la Logique d'Aristote (2 Bde, ebd. 1838). Wichtig sind auch seine Arbeiten über ind. Philos., bes. Des Védas (1854), Du Bouddhisme (1855), Le Bouddha et sa religion (1860, [3]1866). Schr. außerdem: Lettres sur l'Égypte (1856); Philosophie des deux Ampère (1866, [2]1869); De la Metaphysique (1879); Étude sur François Bacon (1890); Victor Cousin ꝛc. (3 Bde, 1895) ꝛc.

Barthelmeß, Nik., Kupferstecher, * 27. Juni 1829 zu Erlangen, † 29. Aug. 1889 zu Düsseldorf; erst Schüler von Karl Mayer, später von Jos. Keller; seine Stiche nach Vautier, Schwerdgeburth waren s. Z. beliebt.

Barthez (bártäs), Paul Joseph, franz. Mediziner, * 11. Dez. 1734 in Montpellier, † 15. Okt. 1806 zu Paris; 1761 Prof., 1780 Gerichtsrat in Montpellier, seit 1781 in Paris als Leibarzt des Hzgs v. Orléans, 1785 des Königs, während der Revolution Privatmann, unter Napoleon wieder Prof. in Montpellier u. neben Corvisart Arzt des Gouvernements. Mit Bordeu wissenschaftl. Be-

gründer des ‚Vitalismus‘ in Frankreich. Schr.: De principio vitali hominis (Montp. 1773); Nouv. éléments de la science de l'homme (ebd. 1778, Par. [3]1858, 2 Bde); Nouv. mécanique des mouvements de l'homme (Carcassonne 1798, dtsch 1800); Traité des maladies goutteuses (2 Bde, Par. 1802, dtsch 1803). Vgl. Lordat, Exposition de la doctrine méd. de B. (mit Biogr., ebd. 1818).

Barthmühle s. Vogtland.

Barthold, Friedr. Wilh., Historiker, * 4. Sept. 1799 zu Berlin, † 14. Jan. 1858 in Greifswald; 1831 ao., 1834 o. Prof. das., machte großes Aufsehen durch sein Hauptwerk: ‚Gesch. des großen deutschen Kriegs von Gustav Adolfs Tod ab‘ (2 Bde, 1841/43), weil er als Protestant darin den kaiserlichen Standpunkt vertrat, Gustav Adolfs Eroberungspolitik streng verurteilte u. den Katholiken Gerechtigkeit widerfahren ließ. Schr. ferner: ‚Georg v. Frundsberg‘ (1833); ‚Gesch. v. Pommern u. Rügen‘ (4 Tle, 1839/45); ‚Gesch. der dtsch. Hansa‘ (3 Bde, 1854).

Bartholdi, Aug. Friedr., elsäss. Bildhauer, * 2. Apr. 1834 in Kolmar, lebt in Paris; zuerst unter Ary Scheffer der Malerei zugewandt, machte sich hauptſ. einen Namen durch sensationelle Denkmäler, wie das 43,5 m hohe Kupferstandbild der Freiheit am Hafeneingang von Neuyork, den an den Felsen unter der Zitadelle von Belfort gelehnten Löwen, die Marmorgruppe der Straßburg unterstützenden Schweiz zu Basel.

Bartholdy, Jakob (geb. Isr., urspr. Salomon-B., seit der Taufe B.), preuß. Diplomat, * 13. Mai 1779 zu Berlin, † 27. Juli 1825 zu Rom; 1815 Generalkonsul für Italien, 1818 auch Geschäftsträger für Toscana, feinsinniger Kunstkenner u. Sammler; bes. verdient um die Erneuerung christlicher Kunst im Anfang des 19. Jahrh., indem er für einen Versuch im großen zur Erneuerung der Freskotechnik den ‚Nazarenern‘ einen Saal seines Hauses auf dem Monte Pincio (Casa B.) zur Verfügung stellte. Die hier in den Jahren 1816/18 von Cornelius, Schadow, Overbeck u. Ph. Veit gemalten Fresken sind jetzt in die Nationalgalerie, seine Sammlungen in die Museen zu Berlin übertragen. Schr.: ‚Krieg der Tiroler i. J. 1809‘ (1814); ‚Aus dem Leben Consalvis‘ (1825).

Bartholin, dän. Gelehrtenfamilie: Kaspar, d. ä., * 12. Febr. 1585 zu Malmö, † 13. Juli 1629; nachdem er fast sämtliche Schulen des Kontinents besucht u. 3 Lehrstühle (1607 Basel für Philos., 1609 Neapel für Anat., 1610 Montpellier für griech. Sprache) ausgeschlagen, 1611 Prof. eloquentiae in Kopenhagen, 1613 Prof. der Med., 1624 Prof. d. Theol. Schr.: Institut. anat.; Controvers. anat.; Praecepta tot. phys.; De princ. rerum nat. Sein Sohn Thomas, * 20. Okt. 1616 zu Kopenhagen, † 1680, gab das Anatomielehrbuch des Vaters neu heraus (1641); 1646 Prof. d. Philol., 1648 der Med., entdeckte den Ductus thoracicus u. machte sich verdient um die Entdeckung der Lymphgefäße; 1656 gab er seine Lehrthätigkeit auf u. leitete das ganze Medizinalwesen des Landes; 1670 kgl. Leibarzt. Schr.: Acta med. et phil. (5 Bde, 1673/80). Sein Bruder u. Nachfolger Erasmus, * 1625, † 1698; 1657 Prof. d. Math., kurz darauf ao., 1671 o. Prof. der Med. in Kopenhagen; machte sich um die Anwendung der Math. verdient, entdeckte den isländ. Doppelspat u. dessen eigentümliche Lichtbrechung. Thomas' Sohn Kaspar d. j., * 10. Sept. 1658, † 11. Juni 1738 in Kopenhagen; 1674 Prof. der Philos., 1677 der Physik; entdeckte den Ductus Bartholinianus; nach ihm ben. auch die B.schen Drüsen. — **Bartholinsche Drüsen,** zu beiden Seiten des Eingangs der vagina gelegen, bohnengroß, mit einem Ausführungsgang außerhalb des Hymens mündend u. Schleim absondernd; leicht Entzündungen u. Abszedierungen unterworfen.

Bartholmeß, Christian, Philosophiehistoriker, * 26. Febr. 1815 zu Geißelbronn im Elsaß, † 31. Aug. 1856 in Nürnberg; 1853 Prof. d. Philos. am prot. Seminar in Straßburg. Er stand im ganzen auf christlichem Standpunkt u. näherte sich immer mehr der Orthodoxie. Schr.: Jordano Bruno (2 Bde, Par. 1847); Hist. philos. de l'Acad. de Prusse (2 Bde, ebd. 1851); Hist. crit. des doctrines relig. de la philos. mod. (2 Bde, ebd. 1855).

Bartholomä, Christian, Forscher auf dem Gebiet der altiran. Philol., * 21. Jan. 1855 in Forst ob Limmersdorf b. Bayreuth, 1885 ao. Prof. in Halle u. in München, seit 1898 o. Prof. in Gießen. Schr. u. a.: ‚Das altiran. Verbum‘ (1878); ‚Die Gathas‘ rc. (1879); ‚Arische Forschungen‘ (1882/87); ‚Hdbch der altiran. Dial.‘ (1883); ‚Stud. z. indogerm. Sprachgesch.‘ (1890/91); ‚Vorgesch. d. iran. Spr.‘ u. ‚Avestaspr. u. Altpers.‘, im ‚Grundr. d. iran. Philol.‘ von Geiger u. Kuhn (1895 u. 1896).

Bartholomäer, Weltpriesterkongreg., s. Bartholomiten 2).

Bartholomäus (aram. *Bar Tholmäj,* ‚Sohn des Tholmai‘), 1) hl., Apostel, wahrsch. mit Nathanael (Joh. 1, 45) identisch u. somit aus Kana in Galiläa; soll später in ‚Indien‘ (viell. dem südl. Arabien), Lykaonien u. Groß-Armenien gepredigt haben u. in Albanopolis geschunden u. in verkehrter Stellung gekreuzigt worden sein. Sein Leib seit 983 in Rom. Im Kanon der hl. Messe. Fest 24. Aug., bei den Griechen 11. Juni. Litt. über die sog. B.-akten bei Ehrhard, Altchr. Litt. rc. I (1900). — 2) B. v. Brescia, Kanonist, Lehrer in Bologna in der 1. Hälfte des 13. Jahrh.; seine Werke sind nur Überarbeitungen seiner Vorgänger, doch hatte er das unverdiente Glück, daß seine Glossen zum Dekret in die Ausgaben seit 1505 aufgenommen wurden. — 3) B. a Martyribus, ehrw., O. Pr., Erzb. v. Braga (1559, resignierte 1582), * 1514 zu Verdela b. Lissabon, † 16. Juli 1590 zu Viana; lehrte über 20 Jahre in seinem Orden; auf dem Konzil v. Trient war er seit 1561 erfolgreich thätig für das Zustandekommen der Reformdekrete, die er dann in Portugal auch durchführte; 1566 veranstaltete er ein Provinzialkonzil zu Braga. Zu Zeiten der Pest u. Hungersnot erwarb er sich durch seine Opferthätigkeit außerordentliche Verdienste. 1845 wurde er für ehrwürdig erklärt. Schr. hrsg. von Malachias d'Inguimbert (2 Bde, Rom 1727). Seine Pastoralschr. hrsg. von Bisch. Feßler (Stimulus pastorum, 1863, [2]1870; Compend. doctr., 1864). Biogr. von Ludw. v. Granada (dtsch von Meilinger, 1856). — 4) B. v. Pisa, O. F. M., kirchlicher Schriftst., s. Albizzi 1).

Bartholomäusnacht, die Niedermetzlung der Pariser Hugenotten in der Nacht vom 23./24. Aug. 1572, auch Pariser Bluthochzeit gen., weil 5 Tage zuvor die Hochzeit zwischen Heinrich v. Navarra u. Margarete v. Valois stattgefunden hatte. Auf königlichen Befehl wurde das Gemetzel in den Provinzen fortgesetzt; die Gesamtzahl der Ermordeten wird auf 4 bis 5000 geschätzt; viele wurden nicht

wegen ihres Glaubens, sondern aus Privatrache u. Habgier ermordet; auch Katholiken kamen derart ums Leben. Die Protestanten aller Länder sahen darin das Werk einer Verschwörung von Papst, Spanien u. der franz. Regierung zu ihrer gewaltsamen Ausrottung. Thatsächlich waren die auswärtigen Mächte nicht unterrichtet; die That war nicht von lange her vorbereitet, der Plan entsprang vielmehr erst der Furcht vor der Rache der Hugenotten, als am 22. Aug. der Mordanschlag auf deren Führer, den Admiral Coligny, gescheitert war. Diesmal wurde Coligny das erste Opfer, u. die Urheberin war, wie bei dem ersten Anschlag, die Königin-Mutter Katharina v. Medici, welche hierzu die Zustimmung ihres Sohnes Karl IX. erwirkte. Den auswärtigen Mächten berichtete man dann von einer vereitelten Verschwörung gegen das Leben des Königs. Seine Rettung u. den Sieg der kath. Sache — in Wirklichkeit nützte die That den Katholiken nichts — feierte man in Rom durch ein Tedeum. Vgl. Wuttke, Zur Vorgesch. d. B. (hrsg. von Müller-Frauenstein, 1876); Baumgarten (1882); Kervyn de Lettenhove, Les Huguenots &c. II (Brügge 1884).

Bartholomäussee, oberbayr. See = Königssee.

Bartholomé, Paul Albert, franz. Maler u. Bildhauer, * 1848 in Thiverval, malte 1879/86 eine Reihe von Landschaften u. Bilder aus dem Landleben in impressionistischer Manier u. ging dann plötzlich zur Bildhauerei über. Der Tod seiner jungen Frau (1887) hatte in ihm den Gedanken eines allgemeinen Totendenkmals geweckt, dessen Modell er im Salon v. 1895 ausstellte; der Staat u. die Stadt Paris gewährten die Mittel zur Ausführung des höchst eigenartigen Meisterwerks, das 31. Okt. 1899 auf dem Père Lachaise eingeweiht wurde.

Bartholomiten, relig. Genossenschaften: 1) armen. Basilianermönche, welche, aus ihrem Heimatkloster Monte Nigro vertrieben, 1307 an der Kirche des hl. Bartholomäus zu Genua u. in mehreren ital. Städten Klöster gründeten; 1650 aufgehoben. — 2) Weltpriesterkongreg. mit gemeinsamer Tagesordnung, aber ohne Gelübde, auch Bartholomäer gen., 1640 von Barthol. Holzhauser (s. d.) zu Tittmoning gestiftet, 1680 bestätigt; suchten bes. durch Errichtung u. Leitung von Knaben- u. Priesterseminarien einen tüchtigen Klerus heranzubilden. Sie wirkten in vielen deutschen, auch poln., span. u. ungar. Bistümern, lösten sich jedoch Ende des 18. Jahrh. auf; die unter Pius IX. u. Leo XIII. (u. a. von Bisch. v. Ketteler) angeregten Neubelebungsversuche blieben erfolglos.

Barthou (bartu), Louis, franz. Politiker, * 25. Aug. 1862 zu Oloron (Basses-Pyrénées), Advokat u. Redakteur, 1889 Abgeordneter, 30. Mai 1894 bis Jan. 1895 Min. der öffentlichen Arbeiten im Kabinett Dupuy, 29. Apr. 1896 bis Juni 1898 des Innern im Kabinett Méline; Republikaner.

Bärtierchen, Tardigrada, Ordn. der Spinnentiere; durchsichtig, leben in Quellen u. zwischen Moos.

Bartkauz, Art der Eulen, s. d.

Bartkukuke, Bucconidae, Fam. der Piciformes: mit dickem Leib, sehr großem Kopf u. schwachen Beinen; ihre Nahrung bilden Insekten, auf die sie regungslos lauern, deshalb Faulvögel gen.; 43 Arten, in den Wäldern des trop. Amerika. Gattgn Bucco *L.*, Malacoptila *Gray.*

Bartl. (Bot.) = Friedr. Gottlieb Bartling, * 9. Dez. 1798 zu Hannover, † 19. Nov. 1875 zu Göttingen, Prof. u. Dir. des Bot. Gartens.

Bartlett, John Russell, amerik. Ethnolog, * 23. Okt. 1805 zu Providence, R. I., † 28. Mai 1886 ebd.; zuerst Buchhändler, 1850/53 Kommissär für die amerik.-mexik. Grenzbestimmung, 1855/72 Staatssekretär v. Rhode Island, einer der Begründer der American Ethnological Society; Hauptw.: Personal Narrat. of Explor. and Incid. in Texas, New Mexico, Calif. (2 Bde, Neuy. 1854) u. Bibl. Americ. (4 Bde, ebd. 1865/70).

Bartók (bārtōk), Lajos, ungar. Publizist u. Dichter in Budapest, * 24. Mai 1851 in Erdöd; Redakteur des antisemit. Witzblatts Bolond Istók. Schr. außer lyrischen Gedichten (‚Karpatenlieder', dtsch von Silberstein, 1886) das preisgekrönte Drama ‚Anna Thurán' (1888, dtsch 1888).

Bartoli, 1) Adolfo, ital. Litterarhist., * 19. Nov. 1833 in Fivizzano, † 16. Mai 1894 in Genua; verf. eine schätzbare, leider ungleichmäßige Gesch. der ital. Litt. bis auf Petrarca (8 Bde, Flor. 1878/89, dtsch von K. v. Reinhardstöttner I 1. 2, 1881/83). — 2) Daniello, S. J. (seit 1623), ital. Schriftst., * 12. Febr. 1608 zu Ferrara, † 12. Jan. 1685 zu Rom; ungemein fruchtbar, bes. bekannt als Geschichtschreiber u. Biograph; am verbreitetsten ist sein Leben des hl. Ignatius v. Loyola (Rom 1650 u. ö., vielfach übersetzt, dtsch 1845), am bedeutendsten seine ‚Gesch. der Gesellschaft Jesu in Asien' (3 Foliobde, ebd. 1653/63 u. ö.). — 3) Pietro Santi, gen. Perugino, ital. Kupferstecher, * 1635 zu Perugia, † 7. Nov. 1700 zu Rom; Schüler von Poussin; von seinen verschiedenen Kupferwerken, für die er über 1100 Blätter fertigte, ist wohl das bedeutendste Admiranda Roman. antiquitatum etc. vestigia (Rom [2]1693), eine Folge von 81 archäol. bemerkenswerten Ansichten röm. Altertümer. — 4) (Bartolo), Taddeo di, ital. Maler, * 1362 zu Siena, † 1422; mit Bartolo di Fredi u. seinem Bruder (?) Domenico einer der letzten Vertreter der ältern sienes. Schule. Hauptw.: Fresken in der Kapelle des Palazzo Pubblico zu Siena.

Bartolini, Lorenzo, ital. Bildhauer, * 7. Jan. 1777 zu Vernio (Toscana), † 20. Jan. 1850 zu Florenz; Günstling Napoleons I., schuf Standbilder von diesem, Macchiavelli, Fürst Demidow &c. in klassizierender Ausführung.

Bartolomeo, Fra, O. Pr., eig. Baccio della Porta (bātscho-), Florentiner Maler, * 1475, † 31. Okt. 1517; Schüler des Cosimo Rosselli, beeinflußt von Perugino u. Lionardo, befreundet mit Raffael; eifriger Anhänger Savonarolas, nach dessen Tod er Dominikaner wurde; tiefchristlich in der Auffassung, meisterhaft in Komposition u. Naturstudium, von blühender Kraft der Farbengebung. Hauptw.: Jüngstes Gericht (Ruine) in den Uffizien; Kreuzabnahme im Palazzo Pitti; Madonnen in der Akad. zu Florenz, in S. Marco, im Dom zu Lucca, in Besançon; der Auferstandene im Palazzo Pitti; ‚Darstellung im Tempel' im Wiener Museum. Vgl. E. Frantz (1879).

Bartolozzi, Francesco, ital. Kupferstecher, * 21. Sept. 1728 zu Florenz, † 1. Apr. 1813 zu Lissabon, Dir. der dortigen Kunstakad.; 1764/1805 in London; zog, dem engl. Nationalgeschmack folgend, bei seinen Stichen meistens die Punktiermanier vor. Vgl. Tuer (2 Bde, Lond. [2]1882/85).

Bartolus (Bartolo), mittelalterl. Rechtslehrer, * 1314 in Sassoferrato (daher auch di Sassoferrato gen.), † 1357 in Perugia. Sein umfang-

reicher Kommentar zu den Justinianischen Gesetzbüchern, seine Consilia, Quaestiones u. Tractatus hatten in Spanien u. Portugal Gesetzeskraft. Der bekannteste der Postglossatoren, die nach ihm auch Bartolisten heißen.

Barton (bārtŏn), zahlreiche engl. Orte, bes.: 1) B.-upon-Humber (ŏpŏn hŏmbŏr), Stadt, Grafsch. Lincoln, am Süduser des Humber, (1901) 5671 E.; ; kath. St Augustinuskirche (Benediktiner); Gerbereien, Fabr. von Tauen, Töpferwaren, Getreidehandel. — 2) B.-upon-Irwell (ĕrŭĕl), frühere Stadt, Grafsch. Lancaster, jetzt Vorstadt v. Eccles, s. d.

Barton (s. o.), 1) Bernard, engl. Dichter, ✶ 31. Jan. 1784 in Carlisle, † 19. Febr. 1849 in Woodbridge, gen. The Quaker poet (‚der Quäkerdichter'); seine anmutigen, in religiösem Geist gehaltenen Gedichte wurden selbst von Byron geschätzt. Schr.: Metrical Effusions (1812); Poems by an Amateur (1818); Poems (1820, ^{4}1825); Verses on the Death of Shelley (1822); Devotional Verses (1826); A Widow's Tale (1827) &c. Auswahl aus seinen Briefen u. Gedichten hrsg. von seiner Tochter Lucy (Lond. 1849, n. A. 1860). — 2) Clara, Gründerin u. Präsidentin der ‚Amerik. Nat. Rote-Kreuz-Gesellschaft', ✶ 1830 bei Oxford, Mass.; widmete sich im amerik. Bürgerkrieg u. 1870/71, wo sie auf Einladung der Großherzogin v. Baden der deutschen Armee durch Frankreich folgte, sowie in den letzten amerik. Kriegen der Pflege der Verwundeten auf den Schlachtfeldern. Seit dem Friedenskongreß in Genf (1884) eifrige Vertreterin des Weltfriedens. Ihre Hist. of the Red Cross (Neuy. 1898) ließ die amerik. Regierung auf Bundeskosten drucken. — 3) Elisabeth, engl. Nonne, das ‚hl. Mädchen v. Kent', ✶ um 1506 in Aldington (Grafsch. Kent), † 21. Apr. 1534 in Tyborn; Dienstmädchen, 1526 ins Heilig-Grab-Kloster in Canterbury aufgenommen. B. soll im Zustand von (hysterischen?) Anfällen, an denen sie infolge einer 1525 überstandenen Krankheit litt, Dinge geoffenbart haben, von denen sie natürlicherweise keine Kenntnis haben konnte, u. fand damit vielfach Glauben; als sie sich aber auch mit dem Streit Heinrichs VIII. mit der Kirche befaßte u. dem König u. a. weissagte, wenn er seine Gemahlin Katharina verstoße, werde er binnen 7 Monaten sterben, ließ dieser sie samt ihren hauptsächlichsten Anhängern (4 Kloster- u. 2 Weltgeistlichen) festnehmen, auf Grund eines durch Bisch. Cranmer u. Cromwell von ihr erschlichenen od. erzwungenen Geständnisses, daß sie eine Betrügerin sei, ohne Verteidigung wegen Hochverrats zum Tod verurteilen u. in der üblichen grausamen Weise hinrichten. Ihre angeblichen Offenbarungen beruhten zum mindesten auf Selbsttäuschung, vielleicht auch auf Erfindung; eine Schuld der 6 Geistlichen ist keineswegs erwiesen.

Bartonia *Torr. & Gray*, Pflanzengattg, s. Mentzelia.

Bartonische Knöpfe s. Diffraktion.

Bartoš (bărtosch), František, böhm. Philolog u. Folklorist, ✶ 16. März 1837 in Mlatcov (Mähren), Dir. des Gymn. in Brünn, jetzt im Ruhestand, Mitgl. der böhm. Akademie der Wiss.; hauptś. verdient durch Herausgabe mähr. Volkslieder. Hauptw.: ‚Neue mähr. Nationallieder' (1882 bis 1901); ‚Das Volk u. die Nation' (2 Tle, Brünn 1883/85, ^{2}1892); ‚Die mähr. Hochzeit u. das mähr. Volk' (ebd. 1892); Red.: ‚Ztschr. der Mähr. Matice'.

Bartoszewicz (-schĕwitsch), Julian, poln. Historiker u. Litterarhist., ✶ 17. Jan. 1821 in Biała Radziwillowska, † 5. Nov. 1870 in Warschau; Gymnasiallehrer u. Bibliothekar, schrieb eine Reihe wertvoller Monographien über poln. Geschichte u. Litteraturgesch. (hauptś. des 18. Jahrh.). Ges. Schr., 11 Bde, Krakau 1877/82.

Bartsch, die, r. Nebenfl. der Oder, entspringt im B.bruch südöstl. v. Ostrowo (Posen), mündet bei Schwusen, 15 km oberhalb Großglogau, Länge 163 km, Flußgebiet 5121 km^2; der Ober- u. Mittellauf überaus reich an Teichen (bedeutende Fischzucht); r. Zufluß die Orla.

Bartsch, 1) Joh. Adam Ritter v., Kunstschriftst. u. Kupferstecher, ✶ 17. Aug. 1757 zu Wien, † 21. Aug. 1821 in Hietzing b. Wien; erwarb sich als Kustos der Kupferstichsammlg der k. k. Hofbibl. eine staunenswerte Kennerschaft auf dem Gebiet der Kupferstichkunde. Sein Werk Peintre graveur (21 Bde, 1802/21 u. I/V ^{2}1853 f.; VI/XV ^{2}1866; Suppl. von Drugulin 1873) ist heute noch grundlegend. Seine eigenen Stiche u. Radierungen belaufen sich auf mehr als 500 Blätter. Vgl. Fr. v. B., Catalogue &c. (1818). — 2) Karl, Germanist u. Romanist, ✶ 25. Febr. 1832 in Sprottau (Niederschlesien), † 19. Febr. 1888 in Heidelberg; 1858 Prof. in Rostock, 1871 in Heidelberg, hauptś. Litterarhistoriker, dabei hervorragender Textkritiker u. Metriker; bes. verdient durch die Herausgabe altdeutscher, provençal. u. altfranz. Dichtungen. Schr.: ‚Über Karlmeinet' (1861); ‚Unters. über das Nibelungenlied' (1865, B.'s bedeutendste Arbeit); ‚Der saturn. Vers u. die altdeutsche Langzeile' (1867); ‚Die lat. Sequenzen des M.A.' (1868); ‚Grundriß z. Gesch. der provençal. Litt.' (1872); ‚Ges. Vorträge u. Aufs.' (1883); La langue et la litt. franç. depuis le IX jusqu'au XIV siècle (1887) &c. Hrsg. u. a.: ‚Provençal. Lesebuch' (1855, ^{5}1892 Chrestom. &c.); ‚Peire Vidals Lieder' (1857); ‚Dichtungen des Berthold v. Holle' (1858); ‚Albrecht v. Halberstadt'; Chrestom. de l'anc. franç. (1866, ^{7}1901, von Horning); ‚Herzog Ernst' (1870); die große Ausg. des Nibelungenlieds (1870/80); ‚Altfranz. Romanzen u. Pastourellen' (1870); ‚Dichtungen des Hugo v. Montfort' (1879). Seit 1869 Leiter der Ztschr. ‚Germania'.

Bartschin, pos. Stadt, Kr. Schubin, an der Netze, (1900) ohne den gleichn. Gutsbez. 1108 E. ($^{2}/_{3}$ Kath.); ; Kalkwerke.

Bartvögel, Capitonidae, Fam. der Piciformes, an der Schnabelwurzel lange, die Nasenlöcher bedeckende Borsten; 80 Arten, in den Tropen beider Erdhälften; ziemlich kleine, glänzend befiederte Vögel, die sich von Insekten u. Früchten nähren. Gattgn Căpito *Vieill.*, Megalaema *Gray.*

Barua, Barue, Bantustamm in Port.-Ostafrika, in der gleichn. Landschaft, zw. unterem Sambesi u. Manika, z. T. fruchtbare Hochfläche (1630 m ü. M.), z. T. weite Ebene mit Palmen- u. Mimosenwäldern, gesundem Klima u. großen Mineralschätzen (Gold, Eisen, Kupfer, Steinkohle).

Baruch (hebr. *Baruch*, ‚Gesegneter'), der Vertraute des Jeremias, dem er bei Abfassung seines Weissagebuchs als Gehilfe u. Schreiber diente u. später nach Ägypten folgte. In Babylon, wo er 581 v. Chr. erscheint, verfaßte er das kanonische Buch B., das urspr. hebräisch geschrieben, aber nur in Übersetzungen erhalten ist. Einige andere Schriften, die seinen Namen tragen, sind apokryph (vgl. darüber Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes &c. III, ^{3}1898, 223 ff.).

Baruth, brandenb. Stadt, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, am Nordostfuß des Fläming, (1900) 1919 prot. E.; ; Amtsg., Schloß des Fürsten Solms-B.; period. kath. Gottesdienst; Glashütten, Sägewerke. Seit Ende des 16. Jahrh. Hauptort der Standesherrschaft B.

Barutsche, Birutsche, die (ital. baroccio, -rotscho, frz. birouche, -rusch, v. lat. bĭrota, ‚Zweirad'), 2-(auch 4-)rädriger leichter Wagen.

Barutse, afrik. Stamm = Barotse.

Bärwalde, 1) B. in der Neumark, brandenb. Stadt, Kr. Königsberg, 10 km r. von der Oder, (1900) 3613 meist prot. E.; ; Amtsg.; Mühlen, Sägewerke. B. ist eine Gründung Albrechts des Bären. 23. Jan. 1631 Subsidienvertrag zw. Gustav Adolf u. dem franz. Gesandten Charnacé. — 2) pomm. Stadt, Kr. Neustettin, an 2 Bächen (zur Persante), (1900) 2338 meist prot. E.; ; Amtsg.; Getreide- u. Pferdehandel.

Barwood (bārwūd), engl. Name für das Kamholz, s. Baphia.

Bärwurz, Bärwurzöl s. Meum.

Bary, Heinr. Anton de, Botaniker (= de By.), * 26. Jan. 1831 zu Frankfurt a. M., † 19. Jan. 1888 zu Straßburg i. E.; 1855 ao., 1859 o. Prof. der Bot. in Freiburg i. B., 1867 in Halle, 1872 in Straßburg. Bedeutendster Mykolog seiner Zeit; schuf die heutige biolog. Beobachtungsmethode bes. für die niederen Pilze (Rost-, Schleimpilze, Bakterien), wie auch seine morpholog. Arbeiten hierüber grundlegend sind; auch hervorragender Algenkenner. Seit 1867 Leiter der ‚Bot. Zeitg'. Hauptw.: ‚Untersuchgn über die Brandpilze' (1853); ‚Fam. der Konjugaten' (1858); ‚Mycetozoen' (1859, [2]1864); ‚Kartoffelkrankheit' (1861); ‚Morphol. u. Physiol. der Pilze ꝛc.' (1866); ‚Beitr. zur Morph. u. Phys. der Pilze' (5 Tle, 1864/82, mit Woronin); ‚Vergl. Morphol. u. Biol. der Pilze ꝛc.' (1884); ‚Vorlesgn über Bakt.' (1885, [3]1900 von Migula).

Barye (bări), Antoine Louis, franz. Bildhauer, * 24. Sept. 1796 zu Paris, † 25. Juni 1875; entschiedener Anhänger realistischer Darstellung, ausgezeichneter Tierbildner. Neben vorzüglichen Werken der Kleinkunst (Tafelaufsätze mit Tiergruppen) ragen hervor die Gruppe des Tigers, der ein Krokodil zerreißt, u. des Löwen, der eine Schlange erwürgt. Von gewaltiger dramat. Kraft u. reicher plastischer Gliederung ist die Bronzegruppe ‚Theseus im Kampf mit dem Minotauros'.

Baryglossie, Barylalie, die (grch., ‚schwere Zunge'), undeutliches Sprechen; Baryphonie = Baryglossie, auch = Baßstimme.

Baryt, der (Chem.) Baryumoxyd; (Min.), Schwerspat. B.feldspat, -glimmer, -kreuzstein, -salpeter, barymhaltige Varietäten der betreffenden Mineralien.

Barythymie, die (grch.), Schwermut.

Barytocalcit, der, (Ba, Ca) CO_3, seltenes, monoklines Mineral in kleinen, meist farblosen Krystallen. H. = 4, spez. Gew. = 3,65.

Bariton, der (grch., ‚tieftönend'), männliche Stimmgattung, die Tonfülle u. Wucht der Baßstimme mit dem Glanz der Tenorstimme vereinigend, liegt nach ihrem Tonumfang (A—fis[1] od. G—g[1]) zwischen Baß u. Tenor u. wird, je nachdem er diesem od. jenem näher steht, Tenor- od. Baß-B. genannt. — B., das (ital. viola di bardone, wohl verderbt aus B., od. bordone, s. Bordun), heißt auch ein bes. im 18. Jahrh. beliebtes Streichinstrument von der Größe der Gambe, mit 7 Darmsaiten ($_1$H E A d f h e[1]) über u. einigen 20 Stahlsaiten unter dem Griffbrett. — **B.horn,** das erste eigentliche Baßinstrument (Umfang $_1$B—f[1]), unterscheidet sich vom Tenorhorn nur durch ein 4. Ventil, das noch die Quarte Es—$_1$B nach unten anfügt.

Barytonon, das (grch., ‚tieftonig'), ein Wort, das den Hochton nicht auf der Endsilbe hat.

Baryum, das (v. grch. *barўs*, ‚schwer'), Ba, Element aus der Gruppe der Erdalkalimetalle, hellgelb, spez. Gew. 3,6, Atomgew. 137,4. Metallisches B. wurde von H. Davy (1808) elektrolytisch dargestellt; in der Natur findet es sich in größeren Mengen im Schwerspat u. Witherit, aus denen es technisch gewonnen wird. An der Luft oxydiert es sich rasch; seine Verbindungen (B.salze), die, soweit löslich, starke Gifte sind, zeichnen sich durch großes Volumgewicht aus, daher der Name. — **B.chlorat,** $Ba(ClO_3)_2$, farblose, monokline Krystalle, in Wasser löslich; in der Feuerwerkerei zu Grünfeuer verwendet. — **B.chlorid,** Chlor-B., $BaCl_2 + 2\,H_2O$, durch Auflösen von Witherit in Salzsäure gewonnen; große rhombische Tafeln; löst sich leicht in Wasser; starkes Gift, Reagens auf Schwefelsäure. — **B.chromat,** BaO_4Cr, durch Fällung eines löslichen B.salzes mit Kaliumchromat als gelber Niederschlag erhalten; als gelbes Ultramarin Malerfarbe. — **B.karbonat,** kohlensaures B., $BaCO_3$, aus den Lösungen der B.salze durch kohlensaures Natrium als weißes Pulver gefällt; findet sich in glänzenden rhombischen Krystallen als Witherit. — **B.nitrat,** $Ba(NO_3)_2$, glänzende Oktaeder, aus starken Lösungen von B.chlorid durch Natronsalpeter ausgefällt; dient zu Grünfeuer. — **B.oxyd,** Baryt, BaO, durch Glühen von B.nitrat als grauweiße Masse gewonnen, bildet mit Wasser unter starker Wärmeentwicklung **B.hydroxyd,** B.-oxydhydrat, Ätzbaryt, $Ba(OH)_2$, wird im großen durch Glühen von Schwerspat mit Kohle erhalten, indem man das entstandene B.sulfid mit Zinkoxyd entschwefelt. Seine wässerige Lösung, Barytwasser, ist stark alkalisch; an der Luft nimmt sie Kohlendioxyd auf. Durch Erhitzen von B.oxyd in Sauerstoff od. kohlensäurefreier Luft entsteht **B.superoxyd,** BaO_2, eine zarte, graue Masse, die sich in verdünnten Säuren löst; dient zur Darstellung von Sauerstoff u. Wasserstoffsuperoxyd sowie als Bleichmittel. — **B.sulfat,** SO_4Ba, findet sich in der Natur als Schwerspat, wird künstlich durch Fällen der B.salze mit Schwefelsäure erhalten als amorphes weißes Pulver; als Anstrichfarbe (Permanentweiß) Ersatz für Bleiweiß; durch Glühen mit Kohle erhält man **B.sulfid,** BaS.

Baryzentrum (grch.-lat.), Schwerpunkt; baryzentrisch, auf den Schwerpunkt bezüglich. — **Baryzentrische Regel,** die Regel von Guldin od. Pappus, wonach der Inhalt eines Rotationskörpers gleich ist dem Inhalt der rotierenden ebenen Figur, multipliziert mit dem Weg, den ihr Schwerpunkt bei der Umdrehung beschreibt.

Barzaghi, Franc., ital. Bildhauer, * 1839 zu Mailand, † 22. Aug. 1892 zu Precotto; aus der Zahl seiner lebensvollen Genrebildwerke sind hervorzuheben: Phryne vor ihren Richtern; der Fischerknabe; die ‚Unschuld' u. die liebliche Gruppe ‚Der erste Freund' (Mädchen mit Hund). Von ihm auch die Reiterstatue Napoleons III. in Mailand.

Barzaghi-Cattaneo, Antonio, schweiz. Historienmaler, * 1835 zu Lugano, in Mailand u. Venedig gebildet. Hauptschöpfungen: Beatrice

Cenci; Tasso, Lautenspielerin (Museum zu Basel); Diana v. Poitiers; Fresken in der Kirche zu Horgen.

Barzahlungsvereine, Vereine, welche die Barzahlung durch Gewährung von Rabatt fördern.

Barzdorf, östr.-schles. Gem., Bez.-H. Freiwaldau, 1 km südl. der deutschen Grenze, (1900) 2930 E.; [Bahn]; Zündwaren- u. Zuckerfabr. (größte des Landes), Granitbrüche.

Barzena (barthena), Alonso, span. Jesuit, der ‚Apostel v. Tucumán', * 1528 zu Córdoba, † 1. Jan. 1598 zu Cuzco; wirkte seit 1569 als Missionär in Peru, wo er verschiedenen Indianerstämmen, hauptsächl. in den heutigen bolivian. Provinzen Catamarca u. Tucumán, in ihren Sprachen das Evangelium predigte. Sein außergew. seltenes lat. Werk ‚Wörterbücher u. Grammatiken, Beicht- u. Gebetbuch in 5 Indianersprachen' (Peru 1590) sichert ihm den Ruf eines der fleißigsten Ketschuaforscher.

Bas (bā), franz. Insel = Batz.

Basaiti, Marco, ital. Maler, lebte 1490/1521 in Venedig; Schüler Alvisi Vivarinis, später von Giov. Bellini beeinflußt; bedeutend im Detail. Bes. zart in Farbe u. Durchführung sind seine öfter wiederholten kleinen Hieronymusbilder u. Maria mit dem schlafenden Kind (Lond. Nationalgal.).

Basalte, kieselsäurearme Ergußgesteine jüngerer geologischer Perioden, meist in größerer Menge Olivin enthaltend. Man unterscheidet: Plagioklas-, Nephelin-, Leucit-, Melilith-B., die neben Augit u. Olivin das betreffende Mineral führen, von Nephelin- u. Leucitbasaniten, die stets noch Feldspat enthalten, u. entsprechenden Tephriten, die außerdem olivinfrei sind. Man trifft sie in Strömen u. Kuppen, oft begleitet von Tuffen, manchmal auch zersetzt (Basaltwacke). Schwere, schwarze, meist dichte, harte Gesteine, oft mit säulenförmiger Absonderung. Körnige Ausbildungsformen sind Dolerit u. Anamesit. Vorzüglich als Straßenschotter u. Pflastermaterial. — **Basaltjaspis,** durch Eruptivgesteine gefrittete od. verkieselte Gesteine. — **Basaltgut,** zu Straßenmaterial verwendbarer Basalt. — **Basalttuffe,** Zusammenhäufung von Auswurfsmaterial basaltischer Eruptionen.

Basament, das (ital.), in der Bauk. die breite Unterlage eines Gebäudes od. größern Gebäudeteils, z. B. ein durchlaufendes Untergeschoß als Fuß des obern gegliederten Baus od. die wagerechte Grundlage einer Säulenstellung.

Basan (hebr. *Baschan*, ‚fruchtbarer Boden'), im A. T. der nördl. Teil des Ostjordanlands, zw. dem Hermon im N., dem Jordan im W., dem Jarmuk im S. (Nebenfl. des Jordan, Grenze gegen Gilead) u. dem Haurangeb. im O., urspr. ein mächtiges Reich mit zahlreichen festen Städten, von den Israeliten dem Amoriterkönig Og entrissen u. dem halben Stamm Manasse überwiesen, berühmt durch seine Eichenwaldungen u. seine Viehzucht; in der griech.-röm. Zeit Batanitis od. Batanäa, heute en-Nukra gen., der westl. ebene Teil des Hauran, ein Tafelland aus Kreidekalkstein, 600/800 m h., von meist trockenen Flüssen durchzogen, in einzelnen Oasen überaus fruchtbar (Weizen), sonst steinig u. fast vegetationslos.

Basan (bāsā), Pierre Franç., franz. Kupferstecher u. Kunstschriftst., * 23. Okt. 1723 zu Paris, † 12. Jan. 1797 ebd. Sein Dict. des graveurs anc. et mod. etc. (2 Bde, Par. 1767 u. ö.) war f. Z. das vorzüglichste Werk dieser Art.

Basane (frz.), nach Art des Kalbleders bearbeitete Hammelfelle.

Basanit, der, s. Basalte.

Basar, Bazar, der (pers.), Marktplatz u. Versammlungsort der Kaufleute im Morgenland; Verkaufshalle. Auch Verkauf freiwillig beigesteuerter Gegenstände zu Wohltätigkeitszwecken.

Basari, Regierungsstation in Nordtogo, Bez. B.-Sokode (etwa 400 000 E.), 15 Ortschaften um den B.berg unter einem Häuptling, 10 000 E. (1 Europ.), bedeutender Handel vom Niger.

Basch (türk., ‚Haupt'), Befehlshaber, Ober-, in Zusammensetzungen wie B.-Chatun (Oberfrau, rechtmäßige Gattin des Sultans) voran-, dagegen in der Form Baschi (Bimbaschi, ‚Major'; Hekim-Baschi, ‚Oberarzt') nachgestellt.

Baschahr (türk.-pers., ‚Vater der Städte'?), auch Bisser u. Bussahir, indobrit. Vasallenstaat, der nordöstlichste der ‚Bergstaaten' des Pandschab, das obere Thalgebiet des Satladsch (bis zur tibet. Grenze), mitten im Himalaja (bis über 6000 m h.), reich an Eisen, 8599 km², (1891) 75 727 E. (fast ausschl. Hindu); Hauptort Rampur, l. vom Satladsch.

Baschet (bascheh), Armand, franz. Historiker, * 1829 in Blois, † 26. Jan. 1886 ebd., bekannt durch seine archivalischen Forschungen in Venedig u. bes. verdient um die Erschließung des Pariser Archivs der auswärtigen Angelegenheiten. Schr.: Les archives de la sérénissime rép. de Venise (1858, Bericht über seine amtliche Sendung nach Venedig); La diplomatie vénit. (1862); Les arch. de Venise (1870); Journ. du conc. de Trente, réd. par un secrét. vénit. (1870) etc., sämtl. Paris.

Baschibosuk (türk., ‚Tollkopf'), Bezeichnung für eine Art Landgendarmen der türk. Statthalter. Früher wurden die B.s auch als Fuß- u. Reitertruppe zum Kriegsdienst verwendet, leisteten jedoch wenig; sie ließen sich in keine feste Organisation bringen u. mußten wegen ihrer Mordbrennereien öfter durch Linientruppen entwaffnet werden.

Baschi-Inseln (von W. Dampier so gen. nach einem einheimischen Getränk aus Zuckerrohr), Baschikanal f. Batan.

Baschilange, Negervolk, s. Baluba.

Baschka, Eisenwerk bei Friedek, s. d.

Baschkiren, von den Kirgisen *Istaki*, ‚Ostjaken', od. *Szari Üschtek* (‚blonde Ostjaken') gen., ostruss. Volksstamm unsicherer Zugehörigkeit (sprachlich vertürkte Finnen, Tataren etc.), mittelgroß, meist brachykephal, dunkelbraun bis hellgelb, schwarzhaarig (aber der Kopf stets glatt rasiert), mit schiefliegenden Augen, 600/700 000 (nach anderen nur 400 000) Köpfe, hauptf. in den Gouv. Ufa (2/3) u. Orenburg (1/5), weniger in Perm, Samara u. Wjatka, meist (wenig zutreffend) in Wald-, Berg- u. Steppen-B. unterschieden, früher Nomaden u. berühmte Pferdezüchter (B.pferde, kleine, grobknochige u. wenig schöne, aber außerordentlich leistungsfähige Rasse; Zucht jetzt in Verfall), gastfrei, gefürchtete Pferdediebe (heute noch), seit der russ. Herrschaft fast seßhaft (die Sommerzelte werden unmittelbar vor den Winterdörfern aufgeschlagen), aber schlechte Ackerbauer; Hauptnahrung Pferdefleisch u. Stutenmilch, Hauptbeschäftigung die Jagd (bes. auf Wölfe) u. das Aufsuchen wilden Honigs (daher auch Baschkurten, ‚Bienensucher', gen.). Die B. leiten sich von den Nogai-Tataren ab, sind aber wahrsch. ein finn. Volksstamm, der im 13. Jahrh. von seinen Eroberern, den Tataren, Sitten, Sprache u. Religion (Islam) annahm. Schon 1552 erkannten sie die Oberhoheit des Zaren Iwan II. an, wurden aber erst 1741 völlig

unterworfen u. 1798 mit der Überwachung der asiat. Grenze am Ural betraut. Das seitdem von ihnen unterhaltene B.heer, eine Reitertruppe, wurde bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1874 bzw. 1876 in ein reguläres B.regiment umgewandelt. Vgl. Nikolsky (Petersb. 1899, russ.).

Baschkirtzew, Marija Konstantinowna, russ. Malerin, ✶ 23. (11. a. St.) Nov. 1860 zu Gawronzi (Gouv. Poltawa), † 31. Okt. 1884 zu Paris; Schülerin von Robert-Fleury u. Bastien-Lepage, den sie schwärmerisch liebte. Ihr letztes Werk ‚Schulknaben‘ im Palais Luxembourg. Ihr Tagebuch, 2 Bde, hrsg. Par. 1887; Briefe, ebd. 1891; neues Tagebuch hrsg. von Renée d'Ulmès, ebd. 1901. Schr. I/II dtsch von Loth. Schmidt, 1897, ²1901.

Baschlik, der (türk., ‚Kopfbedeckung‘), im Morgenland u. im russ. Heer eine an dem Mantel angenähte wollene Kapuze; in Westeuropa Kopftuch der Frauen. Auch der Führer der Fischer auf dem Baikalsee heißt B. (Baschlyk).

Baschmaklik, der (türk., ‚Pantoffelgeld‘, v. *baschmak*, ‚Schuh, Sandale‘), Tribut türk. Gemeinden, nam. eroberter Städte, an die Sultanin-Mutter.

Baschtarde, die (türk., v. ital. bastarda, ‚Galeere‘), großes, prunkvoll ausgestattetes Ruderboot des türk. Großadmirals od. Sultans mit 26 bis 36 Bänken.

Bascom (bäskom), John, amerik. Philosoph, ✶ 1. Mai 1827 in Genoa, N. Y., 1855 Prof. der Rhetorik am Williams College in Williamstown, wo er seit 1887 den nationalökon. Lehrstuhl innehat, 1874/1887 Präs. der Univ. zu Madison. Schr.: Aesthetics (Neuy. 1862, n. A. 1881); Philosophy of Religions (ebd. 1876); Natural Theology (ebd. 1881); New Theology (ebd. 1891); Social Theory (ebd. 1895 f.); Evolution & Religion (ebd. 1897) ꝛc.

Base, die (Chem.), s. Basen.

Base-ball, der (engl., bēsbål, ‚Malball‘, von den bestimmten Malen, um die der Schläger laufen muß, u. bei denen er stehen bleiben kann), ein bes. in Nordamerika beliebtes Ballspiel, mit hartem Lederball u. hölzernem Schlegel; 2 Parteien zu je 9 Personen.

Basedow (-do), mecklenb.-schwer. Gutsgem., ritterschaftliches Amt Stavenhagen, in der ‚Mecklenb. Schweiz‘, 2 km östl. vom Malchiner See, etwa 1300 E.; ⛟ (4 km südöstl.); Schloß des Grafen Hahn mit Park; Dampfmühlen.

Basedow (s. o.), Joh. Bernh., Pädagog, ✶ 11. Sept. 1723 zu Hamburg, † 25. Juli 1790 zu Magdeburg, der Begründer des konfessionslosen Philanthropinismus; studierte in Leipzig Theologie, wurde Hofmeister in Holstein, 1753 Lehrer der Moral an der Ritterakad. zu Sorö. Wegen seiner freigeistigen Grundsätze an das Gymn. zu Altona versetzt, widmete er sich der pädagog. Schriftstellerei. Seine ‚Vorstellungen an Menschenfreunde u. vermögende Männer über Schulen, Studien u. ihren Einfluß auf die öffentliche Wohlfahrt nebst dem Plan eines Elementarbuchs der menschl. Erkenntnis‘ (1768), worin er eine Umgestaltung des ganzen Unterrichtswesens im Geiste Rousseaus verhieß, hatten den Erfolg, daß ihm eine beträchtliche Summe zur Ausführung seines Vorhabens zufloß. Im ‚Methodenbuch für Väter u. Mütter der Familien u. Völker‘ (1773) entwickelte er seine Naturreligion u. seine Verbesserungspläne; sein ‚Elementarwerk‘ (3 Bde mit Kupfern, lat. 1774, dtsch 1785), in welchem er einen ‚geeigneten Vorrat aller nötigen Erkenntnisse zum Unterricht der Jugend‘ bieten will, u. sein ‚Agathokrator‘ (über die Erziehung künftiger Regenten, 1774) veranlaßten den Fürsten v. Anhalt, ihn nach Dessau zu berufen, wo er noch im selben Jahr sein ‚Philanthropin‘ eröffnen konnte; er mußte indes schon 1776 von der Leitung zurücktreten. Seine bleibenden Verdienste um die Schule bestehen darin, daß er die körperliche Ausbildung betonte, einen freundlichen Geist in die Schule einführte (s. Philanthropie), auf das Deutsche, die modernen Sprachen u. die Realien Gewicht legte u. gegenüber dem überlieferten mechanischen Drill die Notwendigkeit einer festen, durchdachten Methode in der Pädagogik hervorhob; doch war er zu ungestüm u. ohne Ausdauer u. verkannte in seinem leidenschaftlichen Rationalismus völlig den Wert des konfessionellen Religionsunterrichts. Vgl. Schilling (1882); Hahn (1885); Pinloche (Par. 1890); Diestelmann (1897).

Basedowsche Krankheit (ben. nach ihrem ersten Beschreiber, Physikus Karl A. v. Basedow in Merseburg, 1799/1854), Glotzaugenkachexie, eine Krankheit, ausgezeichnet durch Hervortreten der Augäpfel (Exophthalmus, s. d.), Schilddrüsenschwellung (Struma) u. Herzklopfen mit Pulsbeschleunigung; ist als Affektion des sympathischen Nervensystems aufzufassen, die bes. das erwachsene weibliche Geschlecht befällt. Die Behandlung richtet sich vorzugsweise auf Regelung der Herzthätigkeit u. Verhütung von Blutschwäche; volle Heilung selten.

Baseilhac (bäsäjäk), Jean, franz. Wundarzt, ✶ 3. Apr. 1703 zu Pouyastruc bei Tarbes, † 8. Juli 1781 zu Paris; Leibarzt des Bisch. v. Bayeux, seit 1729 Mitgl. des Feuillantenordens zu Paris (daher Frère Jean de St-Cosme, auch kurz Frère Cosme gen.); Erfinder des Lithotome caché, der Steinzange ꝛc. Schr.: Rec. de pièces import. sur l'opération de la taille (Par. 1751) ꝛc. Vgl. Lambon (ebd. 1781).

Basel, frz. Bâle (bāl), der 11. schweiz. Kanton, in der nordwestl. Ecke der Schweiz, von Elsaß-Lothringen, Baden, den Kant. Aargau, Solothurn u. Bern umschlossen, (seit 1833) 2 selbständige Halbkantone: B.-Stadt u. B.-Land. Der kleine, etwa die Hälfte des Halbkantons B.-Stadt umfassende rechtsrheinische Teil, in der Hauptsache die Mündungsebene der Wiese, erreicht mit dem Westende des Dinkelbergs (Muschelkalk) 520 m (St Chrischona); das übrige, linksrheinische Gebiet wird vom Schweizer Jura erfüllt, u. zwar bildet der Faltenjura mauerartig auf 25 km die Südostgrenze (Kellenköpfli, 1160 m) u. senkt sich gegen N. allmählich zum Tafeljura, der durch zahlreiche Wasserläufe in eine Reihe von oft plateauartigen Bergen u. Hügeln zerschnitten ist (Farnsberg, 758 m), u. mit diesem zum Rheinthal (260 m); in den S. des kleinen Westteils (Birseck, auch Neubaselbiet od. Unterkanton) ragt ein anderer Zweig des Faltenjura (Blauenberg, 836 m). Die Höhen sind stark bewaldet, die Thäler, bes. die des Rheins, der Ergolz, Birs u. des Birsig, überaus fruchtbar.

1) **B.-Stadt,** der nördlichste Teil, fast ganz in der Rheinebene, außer dem Stadtbezirk nur die Gem. Bettingen u. Riehen, 35,8 km² (kleinster Kanton), (1900) 112 885 meist deutsche E. (36 987 Kath.), davon 38 % Ausländer, bes. Elsässer u. Badener; Haupterwerbszweig ist die Industrie, die ihren Mittelpunkt in der Stadt B. hat (s. u.), aber auch im Landbezirk über $^1/_3$ der Bevölkerung beschäftigt; daneben Acker- u. Gemüse-, weniger Weinbau. Der Kanton (Verf. v. 2. Dez. 1889) ist eine repräsentative Demokratie mit fakultativem Gesetzesreferendum (auf Wunsch mindestens 1000

Stimmberechtigter od. des Großen Rats). Das Volk wählt die gesetzgebende (Großer Rat, 130 Mitgl., an der Spitze je 1 Präsident u. Statthalter) u. die ausführende Behörde (Regierungsrat, 7 Mitgl., an der Spitze der Regierungspräs.), die auch die Gemeindegeschäfte der Stadt besorgen, ferner die ständigen Mitglieder der Gerichte (je 1 Zivil-, Straf- u. Polizei-, Appellations- u. Gewerbegericht), 1 Abgeordneten in den Stände- u. 6 in den Nationalrat. Die ref. u. die altkath. (‚christkath.') Landeskirche stehen unter staatlicher Oberaufsicht (7 bzw. 1 Kirchengem.); die römischkath. Kirche dagegen ist selbständig (zum Bist. B.-Lugano, s. u.). Das Schulwesen ist (neben dem Genfs) das am vielseitigsten entwickelte der Eidgenossenschaft: Primar-, Sekundar-, Höhere Töchter-, Fortbildungsschulen, je 1 Frauenarbeits- u. Allg. Gewerbeschule (mit Kunstklassen u. Gewerbemuseum), Gymn. u. Realschule, sämtlich unentgeltlich (in den unteren u. mittleren Schulen auch die Lehrmittel); als Krönung des Lehrgebäudes die Univ., die älteste der Schweiz (1460, 4 Fakultäten, 1901: 531 Stud. u. 93 Hörer); außerdem 1 Handelshochschule (in Vorbereitung) u. viele private Anstalten, darunter eine Musikschule. Einnahmen 1900: 11 739 735, Ausgaben 12 930 366, Staatsschuld 53 Mill. *fr.*; die 7 Zollämter des Halbkantons weisen nahezu 1/3 sämtlicher Zolleinnahmen der Schweiz auf. Eisenbahnen 1902: 20,8 km. Das Wappen zeigt im weißen Feld einen schwarzen ‚Basler Stab' (Bischofsstab mit dem Schifferstachel).

Die Hauptst. B., am Knie des Rheins (1 Eisenbahn- u. 3 Personenbrücken), 1/3 (Klein-B.) auf dem flachen r., 2/3 (Groß-B.) auf dem erhöhten l. Ufer, hier vom Birsig durchflossen, (1900) einschl. des 1893 einverleibten Kleinhüningen 109 810 E.; [Eisenbahn] (8 Linien, 2 Bahnhöfe; außerdem die Schmalspurbahn ins Birsigthal u. 19 km elektr. Straßenbahnen); Sitz eines deutschen Berufskonsuls. Von der mittelalterlichen Stadtmauer sind nur 3 Thore erhalten, am schönsten das Spalen- (St Pauls-?) Thor, um 1400; das St Jakobsdenkmal (1872, von Schlöth) erinnert an den Heldenkampf der Eidgenossen gegen die Armagnaken (1444), das Straßburger Denkmal (1895, von Bartholdi) an die Unterstützung der (1870) belagerten Straßburger durch die Schweizer. Von den 17 Kirchen (13 prot., 3 kath., 1 altkath.) am hervorragendsten: das Münster (angeblich von Heinrich II. gegründet, um 1200 in rom. Stil umgebaut, 1356/65 nach einem Brand in got. Stil wiederhergestellt, bis 1529 bischöfliche Kathedrale, 1852/56 u. 1880/90 gründlich erneuert), mit 2 Türmen (64,7 u. 66,6 m h.), an der Südseite bis zur Rheinterrasse (‚Pfalz') ein teils rom., teils spätgot. Kreuzgang (1869/73 erneuert), got. St Elisabethkirche (1857/65, von Riggenbach, mit 70,5 m h. Turm), got. Matthäuskirche in Klein-B. (1896, von Henry, mit 73 m h Turm), alle 3 prot.; von kath.: Marien- (1885, von Reber) u. (in Klein-B.) got. St Klara- u. St Josephskirche (1902, Renaiss.). Weltliche Gebäude: Rathaus (1508/21 in burgund. Spätgotik erbaut, 1824/28 u. 1900/03 erneuert; im Garten Archivgebäude, 1898), Universitätsbauten: Vesalianum (1885, für Anat. u. Physiol.), Bernoullianum (1874, für Physik, Chemie u. Astron.) u. vor allem die Bibl., die größte der Schweiz (1894/96, von La Roche, in Barockstil, über 230 000 Bde, darunter viele Basler Inkunabeln, u. 4000 Handschriften; hier auch die Zieglersche Kartensammlung, eine bibliogr. Ausstellung, die Sammlungen der Naturforschenden u. der Hist. u. antiquarischen Gesellschaft), Museum (1843/49) mit der Aula der Univ., einer ethnogr., naturwiss., vor allem aber der hervorragendsten schweiz. Kunstsammlung (Handzeichnungen u. Bilder von Holbein d. j., Gemälde von Böcklin), das Hist. Museum in der ehem. Barfüßerkirche (14. Jahrh., antike u. mittelalterliche Altertümer), Kunsthalle (1870/72, Gemäldeausstellung), Theater, Bot. (Victoria regia-Haus) u. Zool. Garten. Über 100 gemeinnützige, zum großen Teil von privaten Gesellschaften (die älteste von 1777) unterhaltene Einrichtungen: Bürger-, Frauen-, Kinder-, Augenspital, Diakonen-, Waisenhaus, Irrenanstalt, Kinderheilanstalt Langenbruck, Erholungsstation Hofmatt, kath. Kranken-, Waisen- u. Pfründnerinnenanstalt, Bläsistift u. Engelhof (für Arbeiter) ꝛc.; das Begräbnis ist für alle unentgeltlich. Auch Sitz der deutschen Christentumsgesellschaft u. der von ihr gegründeten Vereine (Bibelges., Missionsanstalt, s. u.). Bedeutendste u. reichste Handelsstadt der Schweiz: 1633 Handels-, 25 Speditionshäuser, 43 Geldinstitute (darunter die Kantonal- u. 2 Emissionsbanken), Börse (Umsatz 369 Mill. *M.*); die Dampfschiffahrt auf dem Rhein hat ganz (seit 1843), die Flößerei fast aufgehört. Die Industrie erstreckt sich bes. auf Seidenverarbeitung (Bandweberei, Florettspinnerei u. Färberei), dann auf Chemikalien (Farbwaren ꝛc.), Maschinen, Brauerei, Buchdruck, Papierfabr. ꝛc.; bekannt sind auch die ‚Basler Leckerli', eine Art Lebkuchen. Vgl. B. (hrsg. vom Verkehrsverein, 1898).

2) **B.-Land** (Baselbiet), das Gebiet des Jura, 427,5 km², (1900) 68 497 meist deutsche E. (15 755 Kath., hauptſ. im Bezirk Arlesheim). Von der Bodenfläche sind 34 % Wald, 58 % Wiesen u. Äcker, 3 % Weiden, 1 % Reben. Fast die Hälfte der Bewohner ernährt sich durch Industrie; Ackerbau u. Viehzucht (1901: 19 739 Rinder, 6513 Schweine, 4968 Ziegen) sind nur in den Bez. Sissach u. Waldenburg stärker vertreten. Wichtig ist die Seidenbandindustrie (Posamenterie) als Fabrik- u. Hausindustrie, daneben Florettspinnerei, Ziegelfabr. (im Birsigthal), chem. Industrie (bes. in Pratteln, Muttenz u. Liestal), Uhrmacherei (Waldenburg), Salzgewinnung (Saline Schweizerhalle bei Pratteln, die ergiebigste der Schweiz), Elektrizitätswerk (Münchenstein); auch Fischzucht. Der Kanton (Verf. v. 4. Apr. 1892) ist eine Demokratie mit obligatorischem Gesetzesreferendum; das Volk wählt die gesetzgebende (Landrat, auf 800 E. 1, gegenwärtig 86 Mitgl.) u. vollziehende Behörde (Regierungsrat, 5 Mitgl., an der Spitze ein Regierungspräs.), 1 Abgeordneten in den Stände- u. 3 in den Nationalrat. Oberste Gerichtsinstanz ist das Obergericht (vom Landrat gewählt), unter ihm 1 Kriminalgericht u. 5 Bezirksgerichte. Der Staat übt die Oberaufsicht über das Kirchenwesen (auch das kath.) aus. Den Primarschulen (unentgeltlich) stehen 4 Bezirks-, 10 Sekundarschulen u. in jeder Schulgemeinde 1 Fortbildungsschule ergänzend zur Seite. 4 Verwaltungsbezirke (Arlesheim, Liestal, Sissach, Waldenburg), Hauptort Liestal. Einnahmen 1900: 1 307 606, Ausg. 1 294 231 *fr.* Wappen wie bei

B.-Stadt, nur der Basler Stab rot, nach links gekehrt, mit 7 Punkten.

Im Altert. Basilia (‚Königsburg‘), schon 374 erwähnt, ward B. im 5. Jahrh. alamannisch, dann fränkisch, 912 kam es an Burgund, 1006 an das Deutsche Reich. Zunächst stand es unter bischöflicher Herrschaft, von der es sich im 13. u. 14. Jahrh. befreite. Nachdem die Zünfte 1337 die Ratsfähigkeit erkämpft hatten, traten die Ritter in die Dienste Österreichs, das die Reichsvogtei erwarb, nach der Niederlage bei Sempach (1386) sie jedoch der Stadt überlassen mußte. Während des Konzils (s. u.) brach die Pest aus (1439). 1460 wurde die Universität gegründet. Die ausgreifende burgund. Politik u. der Verfall des Schwäb. Städtebunds drängten zur Annäherung an die Eidgenossenschaft; 1501 wurde B. mit seinem Gebiet als 9. Ort in diese aufgenommen. 1529 wurde die Reformation durchgeführt (Ökolampadius). 1795 schlossen hier Preußen u. Spanien den berüchtigten Frieden mit Frankreich (s. Koalitionskriege); 1798 hielt auch die Revolution ihren Einzug (Peter Ochs): die alten Räte mußten der ‚Nationalversammlung‘ Platz machen; im März wurde B. der Helvet. Republik einverleibt, erhielt aber durch die Mediationsakte 1803 seine kantonale Selbständigkeit zurück. Die mit dem Übergewicht der Stadt unzufriedene Landschaft B. gab sich 1832 eine eigene Verfassung u. wurde 1833 nach blutigen Kämpfen (3. Aug. Gefecht in der Stadt) von der Tagsatzung als selbständiger Halbkanton mit dem Regierungssitz in Liestal anerkannt. Die Stadt ist seit 1847 liberal, seit 1887 radikal regiert, die Landschaft, zumal seit der neuen Verfassung v. 1863, rein demokratisch. Vgl. P. Ochs (8 Bde, 1786/1822); J. Burckhardt (2 Bde, 1877/82); Boos (I, 1877); Heusler, Verfassungsgesch. (1860); Geering, Handel u. Ind. (1886); Urkundenbuch der Stadt, hrsg. von Wackernagel 2c. (bisher I/V, VII/VIII, 1890/1901), der Landschaft, hrsg. von Boos (2 Tle, 1881/84); Chroniken (I/V, 1872/95).

Das **Bist. B.**, erstmals Mitte des 7. Jahrh. erwähnt (1. Bisch.: Ragnachar, v. ‚B. u. Augst‘, um 630/50), bildete wahrsch. die Fortsetzung des Bist. Augst. Bisch. Heito, zugleich Abt v. Reichenau (802 bis 822), vertrauter Rat Karls d. Gr., ward als Gesandter nach Konstantinopel geschickt, Adalbero II. (999 bis um 1021) baute das Münster, das er 1019 einweihte, u. legte den Grund für die weltliche Herrschaft seines Stifts. 1061 tagte hier die Synode, die Cadalus zum Papst wählte. Im Streit zwischen Papsttum u. Kaisertum hielten die Bischöfe meist zu den Kaisern, so Burkhard v. Hasenburg (1072/1107), der Freund Heinrichs IV., Ortlieb u. Ludwig v. Froberg unter den Staufern, Johann Senn v. Münsingen unter Ludwig dem Bayern. Schlechter Haushalt nötigte sie, viele Rechte u. Gebiete der Stadt zu verkaufen. Die Reste bischöflicher Herrschaft in der Stadt beseitigte die Reformation; sie hatte auch die Verlegung der bisch. Residenz nach Pruntrut (1527) u. des Domkapitels nach Freiburg i. Br. zur Folge, von wo dieses 1679 nach Arlesheim übersiedelte. Große Verdienste um den Katholizismus ihres Sprengels erwarben sich zur Zeit der Gegenreformation die Bischöfe Jakob Christoph Blarer v. Wartensee (1575/1608) u. Wilhelm Rinck v. Baldenstein (1608/28). Von dem weltlichen Gebiet des Bistums gehörte ein Teil (Herrschaften im Sund- u. Breisgau, ein breiter Streifen von B. nach SW.: Laufen, Delsberg, Pruntrut, St-Ursanne) als Fürstentum zum Reich, während der andere (Biel, das St Immer- u. Münsterthal), um Schutz des ref. Bekenntnisses zu finden, der Eidgenossenschaft beitrat. Das Reichsgebiet wurde von den Franzosen 1792 in eine ‚Raurakische Republik‘ verwandelt u. 1793 der französischen einverleibt; der eidgenössische Teil wurde im Dez. 1797 ebenfalls französisch. Der Wiener Kongreß wies das ganze Gebiet, von den bei Frankreich u. Baden verbleibenden Exklaven im Sund- u. Breisgau abgesehen, den Kantonen Bern u. Basel zu. Das Bist. B. umfaßte als Suffr. von Besançon den Sundgau, den Kanton B. u. die Teile von Bern, Solothurn u. Aargau links der Aar; durch die Neuordnung der kirchlichen Verfassung Deutschlands u. Frankreichs wurde sein Umfang wesentlich verkleinert. Als dann die Aufhebung des Bist. Konstanz eine neue Diözesaneinteilung der Schweiz notwendig machte, wurde dem neuen, am 7. Mai 1828 errichteten exemten Bist. B. (mit dem Sitz in Solothurn) nur noch schweiz. Gebiet, die Kantone Bern, Solothurn, Luzern, Zug, zugeteilt; Aargau trat 1828, Thurgau u. B. 1829, Schaffhausen 1850 bei. Im Kulturkampf wurde Bisch. Lachat (1863/85) von den Kantonen seines Sprengels, Luzern u. Zug ausgenommen, abgesetzt u. ausgewiesen (1873); erst sein Verzicht auf das Bistum (1885) brachte den Frieden. Durch die Berner Konvention v. 1. Sept. 1884 wurde der Tessin vom bisherigen Diözesanverband mit Como u. Mailand gelöst, durch die Bulle v. 7. Sept. 1888 durch Personalunion mit dem Bist. B. (jetzt Bist. B.-Lugano) verbunden; doch hat der Bischof im Tessin keine Jurisdiktion, diese wird direkt vom Papst einem Weihbischof als Administrator (z. Z. Vincenz Molo, Titularbisch. v. Gallipolis, konsekriert 7. Okt. 1887) übertragen. Bischof ist seit 18. Okt. 1888 Leonhard Haas. Ohne Tessin zählt das Bist. in 23 Dekanaten mit 428 000 Kath., Domkapitel mit 5 residierenden (Domsenat) u. 5 nicht residierenden Mitgl., 398 Pfarreien u. 157 Hilfspriesterstellen etwa 650 Welt- u. 80 Ordenspriester, 1 Priestersem. u. 1 Bischöfl. Kolleg in Luzern, 1 Knabensem. in Zug; an Niederlassungen von Orden u. Kongregationen: Benediktiner 1, Kapuziner 7, Eremiten im Kant. Luzern; Graue Schwestern 5, Kreuzschwestern (Ingenbohl) über das ganze Gebiet verbreitet, Benediktinerinnen 1, Cistercienserinnen 2, Salesianerinnen u. Franziskanerinnen je 1, Kapuzinerinnen 4, Dominikanerinnen 1, Lehrschwestern (Menzingen) 3, Schwestern v. d. göttl. Vorsehung 1. Vgl. Trouillat, Mon. de l'hist. 2c. (5 Bde, Pruntrut 1852/67); Schneller (1830); Merian (bis 1335, 1860/62); Vautrey, Hist. (4 Bde, 1884/86); Schmidlin, Litt. im Bist. B. (1894); Fleiner, Staat u. Bischofswahl (1897).

Basler Konfession, das nach einem Entwurf des Ökolampadius von seinem Amtsgenossen Myconius 1532 ausgearbeitete, 21. Jan. 1534 veröffentlichte zwinglische Bekenntnis der Stadt B., 1537 in Mülhausen angenommen, daher auch Confessio Mylhusiana gen., auch 1. Basler Konfession zum Unterschied von der 2., der 1. Helvetischen. Gedr. bei Niemeyer, Coll. conf. (1840). Vgl. Hagenbach (1827).

Basler Konzil. Auf Grund des auf dem Konzil v. Konstanz erlassenen Dekrets Frequens, wonach fortan regelmäßig alle 5 od. 10 Jahre eine allgemeine Kirchenversammlung tagen sollte, hatte die erste dieser Synoden, zu Pavia u. Siena (1423/24), die sich bald auflöste, B. als Ort für die nächste bestimmt. Die Stellung, welche die letzten Synoden der päpstlichen

Autorität gegenüber eingenommen, flößte in Rom Besorgnis ein; um so entschiedener drang man in Deutschland u. Frankreich auf die Abhaltung. Zum Präsidenten des Konzils ernannte Martin V. den Kardinal Julian Cesarini, u. auch Eugen IV. bestätigte ihn; als der Papst aber, teils aus Furcht vor dem Konzil teils infolge ungünstiger Informationen u. aus Rücksicht auf die Griechen, mit denen er in einer für diese günstiger gelegenen Stadt über die kirchliche Einigung verhandeln wollte, das eben (14. Dez. 1431) eröffnete Konzil auflöste u. ein neues auf 1433 nach Bologna berief, beschloß jenes, trotzdem weiter zu tagen: in einer Enzyklika v. 21. Jan. 1432 an die Christenheit erneuerte es, ‚damit niemand an seiner Gewalt zweifle', die Konstanzer Dekrete von der Superiorität der allgemeinen Konzilien über den Papst u. erklärte jede ohne sein Zuthun verfügte Auflösung, Verlegung od. Vertagung u. alle zu diesem Zweck verhängten Strafen für nichtig u. schickte sich schließlich an, dem Papst wegen Ungehorsams den Prozeß zu machen. Von seiner Vaterstadt Venedig, von Cesarini u. Kaiser Sigmund, dem die Union mit den bereits in Basel unterhandelnden Husiten am Herzen lag, zum Nachgeben gedrängt, zugleich von den Mailändern im Kirchenstaat schwer bedroht, nahm der Papst in der Bulle Dudum sacrum v. 15. Dez. 1433 seine Dekrete zurück u. erkannte das Konzil als von Anfang an giltig an. Inzwischen hatte dieses mit den Kalixtinern eine Einigung erzielt (Prager, auch Basler Kompaktaten gen., 30. Nov. 1433); in der Folgezeit erließ es eine Reihe von nützlichen Reformdekreten gegen den Konkubinat der Kleriker, den Mißbrauch des Interdikts u. der Appellationen ꝛc.; andere Dekrete, so die Beschränkung der Provisionen u. Exemtionen, die Aufhebung der Annaten, brachten aber wieder den Frieden mit der Kurie in Gefahr. Während das Konzil den gegen solche Beschlüsse protestierenden Legaten den Prozeß zu machen beschloß, beschwerte sich der Papst bei den christlichen Fürsten über das streitsüchtige Wesen u. das Bestreben des Konzils, den Primat herabzusetzen u. die Kirchenverfassung zu demokratisieren. Als dann (im Mai 1437) Eugen den Beschluß der Minderheit, das Konzil nach Italien zu verlegen, bestätigte, erklärte die Opposition nicht nur das päpstliche Dekret für nichtig, sondern auch den Papst für suspendiert; schließlich (25. Juni) setzte es ihn als Schismatiker u. Häretiker ab u. wählte (5. Nov. 1439) einen neuen Papst, den frühern Hzg Amadeus v. Savoyen, Felix V. Die Christenheit jedoch wandte sich immer mehr Eugen IV. zu, Aragonien u. Schottland 1443, Deutschland allmählich seit der Schwenkung des Kaisers Friedrich 1445 (Frankfurter Fürstenkonkordate u. Aschaffenburger Punktationen 1447, Wiener Konkordat 1448). Damit war dem Basler Konzil, das in den letzten Jahren bloß noch ein schattenhaftes Dasein geführt u. seit 1443 keine öffentliche Sitzung mehr gehalten hatte, der Boden entzogen. Aus dem Deutschen Reich ausgewiesen, siedelte es nach Lausanne über (1448) u. schloß mit dem weit entgegenkommenden Papst Nikolaus V. Frieden: in der Sitzung v. 25. Apr. 1449 erklärte es seine Auflösung. Die Urteile über das Konzil gehen auseinander; die vorherrschende Auffassung hält es für giltig bis zur Auflösung 1437 u. faßt es mit dem von Ferrara-Florenz als 17. allgemeine Synode zusammen. Quellen bei Mansi, Coll. concil. Bd 29/31; Monum. Concil. gener. saec. XV, hrsg. von der Wiener Akad. (I/III, 1857/96); J. Haller, Conc. Basileense, Studien u. Quellen (I/III, 1896/1900); Hefele, Konziliengesch. VII, [2]1891).

Basler Missionsgesellschaft, die Mutter u. jetzt noch die bedeutendste aller prot. deutschen Missionsgesellschaften, 1815 von Basler (v. Brunn, La Roche) u. württ. Pietisten (Blumhardt, Spittler) gegr., seit 1869 mit Missionshandels- u. Industriegesellschaft; 1. Jan. 1902: 60 Hauptstationen u. 499 Filialen u. Außenstationen in Indien, China, auf der Goldküste u. in Kamerun mit 198 Missionären u. 126 Frauen u. Jungfrauen, 43 102 Gemeindegliedern u. 20 463 Schülern in 514 Schulen. Organe: ‚Evang. Heidenbote', ‚Evang. Missionsmagazin', Le Missionaire. Vgl. Kühnle, Arbeitsstätten ꝛc. (1897); Eppler, Gesch. (1899).

Basel-Augst, schweiz. Dorf, s. Augst 1).

Basella *L.*, Gattg der Chenopodiaceen, mit einer einzigen Art, B. alba *L.*, einer fleischigen, zuletzt windenden Krautpflanze, die als Suppenkraut, zuweilen auch als Gemüse (ostind. Spinat) in den meisten wärmeren Ländern gebaut wird. — **Basellekartoffel** s. Ullucus.

Basement, das (frz., basmã) = Basament.

Basen (Chem.), alle Körper, die in wassergelöstem Zustand Hydroxylionen enthalten. Die Stärke einer Base ist direkt proportional ihrer elektrolytischen Dissoziation. In der anorgan. Chemie gehören zu den B. die Hydroxyde, Hydroxydule u. Hydrosulfüre der Metalle, in der organischen alle Amine. B. schmecken meist laugenhaft u. haben alkalische Reaktion, sie bilden mit Säuren Salze. — **Basizität** der Säuren, deren Eigenschaft, ihre Wasserstoffatome durch Metalle zu ersetzen; je nach der Zahl dieser Atome unterscheidet man 1-, 2-, 3- u. mehrbasische Säuren. Basische Salze sind solche, in denen nicht sämtliche Hydroxylgruppen durch Säurereste ersetzt sind. Basische Farbstoffe, die freien Farbbasen, die sich meist direkt auf der tierischen Faser fixieren.

Basento, der, südital. Fluß, Prov. Potenza, entspringt unweit v. Potenza am Monte Arioso, durchfließt, zuerst von Bergen eingeengt, dann in vielen Windungen ein landschaftlich schönes Thal, mündet 4 km südl. von den Ruinen v. Metapontum in den Golf v. Tarent; etwa 150 km l.

Basford (bäßförd), nördl. Vorstadt v. Nottingham, s. d.

Basiadis, Konst. Herakles, griech. Gelehrter, * 29. März 1821 in Delvinaki (Epirus), † Febr. 1890, wirkte bes. für die Bildung seiner Landsleute in der Türkei, gründete zu diesem Zweck 1863 den *Hellenikòs philologikòs syllogòs*, in dessen Zeitschrift er eine Reihe von Aufsätzen veröffentlichte.

Basicin, das, koffeïnhaltige Chininverbindung gegen Migräne.

Basidiomyceten (grch.), Basidienpilze, Klasse der Pilze, mit nur ungeschlechtlicher Vermehrung; diese erfolgt hauptſ. durch Bildung von Basidien (grch.-lat. basĭdium, ‚Gestellchen') d. h. Konidienträgern, die zu einer bestimmten typischen Form u. zu bestimmter Zahl (meist 4) u. Gestalt der Exosporen fortgeschritten sind u. gew. in 4 Spitzen (Sterigmen) mit je einer Basidiospore auswachsen, deren Gestalt in den verschiedenen Gruppen wechselt. Pilze von verschiedenartigster Entwicklung, neben mikroskopisch kleinen Formen (Rostpilze) diejenigen, deren Fruchtkörper man im gewöhnlichen Leben als ‚Pilze' schlechthin od. als ‚Schwämme' bezeichnet. 2 Unterklassen: 1) Proto-B., am niedrigsten entwickelt, Basidien längs- od. quergeteilt: Ordn. Uredineen, Rostpilze (s. d.). 2) Auto-B., höhere

Formen, Basidien ungeteilt, keulig, mit 4 Sterigmen u. Sporen: a) Ordn. Hymenomyceten, Hautpilze, das Hymĕnium ganz od. teilweise frei; Hauptgattgn: Agăricus, Bolētus, Cantharēllus, Clavaria, Coprīnus, Hydnum, Merŭlius, Polўporus, Tramētes (s. d. Art.); b) Ordn. Gasteromyceten, Bauchpilze, Hymenium eingeschlossen; Hauptgattgn: Bovista, Clathrus, Geaster, Lycoperdon, Phallus, Scleroderma, s. d. Art.

Basieren (frz., v. grch. *băsis*, ,Grund'), auf etwas gründen; sich auf etwas gründen.

Basilān, die nördlichste der Sulu-Inseln, durch die 20 km breite B.straße von Mindanao (Philippinen) getrennt, aus Basalt u. Korallenkalk aufgebaut, erhebt sich auf einer nur wenige Meter tiefen Landschwelle bis 1020 m, mit einigen 50 Nebeninseln 1283 km², (1899) 12000 E. (Tagalen, meist Christen); Haupthafen Isabēla, an der Nordwestküste (etwa 1000 E.). [Gehirnhautentzündung, s. d.

Basilarmeningitis, die (grch.), tuberkulöse

Basīle, Giambattista, Graf v. Torone, ital. Dichter, * um 1575 in Neapel, † um 1632; sein in neapol. Mundart abgefaßter Pentamerone overo lo cunto de li cunti, aus dem Volksmund gesammelte u. in ursprünglicher Naivetät erzählte Märchen, die in eine auf 5 Tage verteilte Rahmenerzählung eingestreut sind, ward von den Brüdern Grimm hochgeschätzt u. bildete eine Hauptmärchenquelle für Klemens Brentano. Hrsg. von Croce (Neapel 1891, dtsch von Heichen, [6]1900).

Basilēia, Insel, s. Baltia.

Basilēus (grch., ,König'), der 2. im athen. Archontenkollegium, aus der allmählichen Umwandlung der alten Königswürde hervorgegangen, die man aus religiösen Gründen dem Namen nach fortbestehen ließ, hatte unter der Demokratie die Leitung des gesamten Kultus (wenigstens des alteinheimischen; auch seiner Gemahlin, *basĭlissa*, ,Königin', kamen gewisse religiöse Funktionen zu) u. die Gerichtsvorstandschaft in allen einschlägigen Prozessen, sowie in allen Blutgerichten; auch mit der Verwaltung des Vermögens der Götter, insbes. der liegenden Güter, hatte er zu thun.

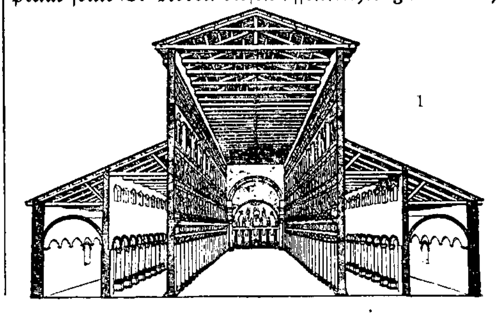
Basilianer, beschaulicher Orden nach der Regel des hl. Basilius d. Gr. (eine große mit 55 Abschnitten u. eine kleine mit 313 kurzen Satzungen), die sich in den vielen Klöstern (kath. wie schismat.) des Morgenlands bis heute fast ausschließlich behauptete u. früh auch ins Abendland verpflanzt wurde. Die meisten B.klöster verfielen dem griech. Schisma; die wenigen orthodoxen (nam. ital. u. span.) vereinigte Gregor XIII. 1573 zu einer Kongregation mit dem Hauptkloster Grotta Ferrata bei Rom. Durch den hl. Josaphat u. den Erzb. Rutski von Kiew bei den Ruthenen neubelebt, wirkte der Orden im 17. Jahrh. segensreich für die praktische Durchführung der 1595 mit Rom geschlossenen Union. 1739 u. 1743 vereinigten sich sämtliche ruthen. Klöster zu einer Kongregation, die nach der Teilung Polens ebenfalls geteilt wurde; während die russ. Klöster (einschl. der Frauenklöster 1825: 78 mit 753 Insassen) durch Zar Nikolaus I. u. Alexander II. gewaltsam unterdrückt wurden, erhielten sich eine Kongreg. in Galizien (15 Klöster mit 154 Mönchen) u. eine in Ungarn (7 Klöster mit etwa 40 Mönchen). Außerdem bestehen 3 melchit. Kongregationen in Syrien, nämlich die von St Salvator (1715 gegr.), die der Aleppiner u. die der Baladiten (mit insges. 700/750 Mitgl.), in deren Händen fast die ganze Seelsorge liegt; endlich einige B.klöster in Frankreich, Siebenbürgen u. Kanada (Toronto). In der griech. Kirche wuchs das Ansehen der B. in demselben Maße, wie das der Weltpriester wegen Preisgabe des Cölibats u. Mangels an wissenschaftlicher Bildung sank, so daß die Bischöfe, Beichtväter u. Prediger mit Vorliebe aus ihren Reihen genommen wurden. Heute sollen in Rußland, wo die B. von dem Hauptkloster in Kiew aus (Petscherskaja Laura, um 1050 durch den Mönch Antonius vom Berg Athos gegr.) christliche Kultur u. Bildung in weite Kreise trugen, über 500 schismat. B.klöster mit etwa 13000 Insassen, in der Türkei über 100 (darunter das Sinai- u. das Athoskloster), in Griechenland über 80, in Ungarn u. Kroatien etwa 24 bestehen; fast sämtlich ,freie Klöster' d. h. solche, deren Bewohner ihre eigenen Herren sind, im Kloster eigene Wohnung u. Privatvermögen besitzen, mit Ausnahme der Festtage getrennt speisen u. sich nach Belieben kleiden. — Die Basilianerinnen, ebenfalls nach der B.regel, verehren als ihre Stifterin die hl. Makrina, die Schwester des hl. Basilius d. Gr.; ihre früher nam. im Orient zahlreichen Klöster sind auf 3 ruthenische u. 3 melchitische zusammengeschmolzen. Vgl. Miniasi (Neapel 1892).

Basilicāta, die, ital. Prov. = Potenza.

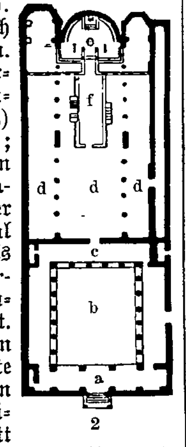
Basilīdes, Gnostiker, lehrte um 120/140 in Alexandrien. Sein System ist in 2 erheblich verschiedenen Gestalten überliefert, die aber in der dualistischen Grundanschauung übereinstimmen: in den Philosophumenen Hippolyts (wohl die ursprüngliche) als Evolution von unten nach oben, bei Irenäus (Adv. haer. I) als Emanation von oben nach unten. Die sittlichen Grundsätze des B. u. seines Sohnes Isidoros waren noch streng; aber ihre späteren Anhänger, die Basilidiāner (bis gegen 400), entarteten in libertinistischer u. antinomistischer Richtung. Vgl. Uhlhorn (1855).

Basilienkraut, -öl, -salbe (v. grch. *basilikŏn*, ,Königskraut') s. Ocimum.

Basĭlika, die (grch. *basilikē [stoă]*, ,Königshalle'), im Altert. ein öffentliches, dem Marktverkehr u. der Rechtspflege dienendes Gebäude, das, viell. nach dem Vorbild der *basĭleios stoă* in Athen, in der Regel aus einem hohen Mittelraum u. einem niedrigern, durch Säulen od. Pfeiler davon geschiedenen Umgang bestand; dazu kam meist noch ein Tribunal in der Form einer Apsis od. Exedra. Die B. ist wohl hellenistischen Ursprungs. In Rom wurde die erste (B. Porcia) 184 v. Chr. von Cato erbaut; weitere, z. T. riesige Anlagen sind die B. Iulia von Cäsar, die B. Ulpia von Trajan, die B. Alexandrina von Severus Alexander, die Konstantins-B. (die statt des Umgangs 2 Seitenschiffe aufweist) ꝛc.; schon in augusteischer Zeit hatte, zumal in dem unter griech. Einfluß stehenden südlichen Italien, jedes Municipium seine B. Neben diesen öffentlichen gab es noch



Haus-(Palast-)Basiliken (für private Zwecke), die in der vorkonstantinischen Zeit gelegentlich auch den Christen als gottesdienstliche Räume dienten. Im Zeitalter Konstantins d. Gr. entwickelte sich sodann aus der 3schiffigen Halle der röm. B. u. der in 1 od. 3 Apsiden auslaufenden, offenen cella cimiterialis (s. Cömeterium) die altchristliche B. (Abb. 1: alte St Peterskirche in Rom, Querschnitt; Abb. 2: S. Clemente in Rom, Grundriß). Ihr Typus bleibt anfangs noch längere Zeit schwankend; im 4. u. 5. Jahrh. hat er sich folgendermaßen ausgebildet: Vor dem Eingang lag das vestibulum (2a) u. das atrium od. paradisus (2b); das letztere, ein offener Hof, in dessen Mitte der Brunnen (cantharus) sich befand, war von einer Säulenhalle umgeben, manchmal auch mit Bäumen bepflanzt. Es folgten die Propyläen (grch. *narthex*, 2c), eine Vorhalle mit Säulenstellung, die bes. für die byzant. Bauten charakteristisch ist; in den abendländischen Basiliken diente vielfach, wie die Abb. zeigt, ein Flügel der Säulenhalle des Atriums als Narthex. Aus diesem tritt man in das Langhaus (grch. *naos*, ‚Schiff', 2d), fast immer ein Rechteck u. meist durch eine Säulenstellung in 3 od. 5 Schiffe geteilt. Die Überhöhung des Mittelschiffs über die Seitenschiffe ist stehende Regel. Oberwände u. Decken werden fast nur durch Säulen, sehr selten durch Pfeiler gestützt. Die Säulen sind entw. durch gerades Gebälk (Architrav) od. durch Bogen (Archivolte) verbunden. Die Schiffe haben eine flache Decke od. zeigen den offenen Dachstuhl. Zwischen Apsis u. Langhaus wird öfter ein rechteckiges Querschiff eingeschoben. Die Apsis (concha, bema, 2e) ist stets ein halbkreisförmiger Ausbau, der nicht immer aus der Umfassungsmauer hervortritt, sondern hie u. da ummauert u. von 2 quadratischen Nebenräumen flankiert ist. In der Mitte der Apsis stand der Altar, in ihrem Hintergrund der bischöfliche Thron (cathedra), während sich an den Wänden rechts u. links die Sitze (subsellia) für die Priesterschaft hinzogen. In einigen wenigen Fällen fehlt die Apsis auch ganz. Zuweilen ragte der durch Schranken (cancelli) abgeschlossene Raum für den Klerus (Chor od. Presbyterium, 2f) tief in das Langhaus hinein. An die Seitenschiffe lehnten sich vielfach Nebengebäude, die in einer nähern od. entferntern Beziehung zum Zweck der Kirche standen (Pilger-, Armen-, Kranken- u. Findelhäuser, Bäder, Wohnung des Bischofs u. der dienstthuenden Kleriker, Bibliothek u. Archive). Die altchristl. B. ist, obgleich ihre Elemente größtenteils auf antike Vorbilder zurückzuführen sind, als Ganzes eine eigenartige Schöpfung des christlichen Geistes, die Grundlage u. der Ausgangspunkt für die gesamte christliche Architektur der späteren Zeiten. Berühmte Basiliken sind S. Clemente, S. Lorenzo fuori le Mura, S. Paolo fuori le Mura in Rom, S. Ambrogio in Mailand, S. Apollinare in Classe (die besterhaltene altchristl. B. Italiens) in Ravenna ꝛc. — In allgemeinerem Sinn versteht man unter B. überh. eine Kirche mit erhöhtem Mittelschiff u. spricht selbst bei weltlichen Bauten in solchem Fall von basilikaler Anlage,



2

Basilikalform. — B. in liturg. Sinn ist Ehrentitel einer Anzahl Kirchen von hervorragender Bedeutung, die nach ihrer Würde in basilicae maiores (St Johann im Lateran, St Peter, St Paul u. Sta Maria Maggiore in Rom, je mit einer ‚heiligen Pforte', porta sacra, die am Beginn des Jubeljahrs feierlich geöffnet wird) u. in b. minores (9 röm. Kirchen u. verschiedene außerhalb Roms, z. B. in Lourdes) unterschieden werden.

Basilikumkampher, -öl s. Ocimum.

Basiliscus, Schwager des oström. Kaisers Leo I., 475 auf Betreiben der Kaiserin Verina, seiner Schwester, gegen den Isaurier Zeno zum Kaiser ausgerufen, aber schon 477 von Zeno gestürzt u. getötet.

Basilisk, der, Basiliscus *Laur.*, Gattg der Iguane, mit 3eckigem Kamm auf dem Hinterhaupt. B. americanus *Laur.* (Abb., 1/12 nat. Gr.), über Rücken u. Schwanz erstreckt sich ein durch die Dornfortsätze der Wirbel gestützter Kamm, 65 cm l.; Guayana. — Der fabelhafte B. der Alten galt für eine in Libyen heimische, abenteuerlich gestaltete Schlangenart, deren Gift Menschen u. Tiere töten, deren bloßer Hauch Pflanzen vernichten u. Steine sprengen sollte. Auch sein Zischen u. sein Blick (B.enblick) tötet. Im M.A. kamen noch versch. andere Fabeln (so die von seiner Geburt aus einem dotterlosen Hahnenei) hinzu.



Basilius (grch. Basileios) der Große, hl., Kirchenlehrer, * wahrsch. 331 zu Cäsarea in Kappadokien, † 1. Jan. 379; aus vornehmer, frommer Familie; erhielt von zartester Kindheit an (nam. durch seine Großmutter Makrina) die sorgsamste Erziehung, den ersten wissenschaftlichen Unterricht von seinem Vater, dem angesehenen Rhetor B. in Neocäsarea in Pontus, seine höhere Bildung (Rhetorik, Grammatik u. Philosophie) in seiner Vaterstadt Cäsarea, in Konstantinopel u. Athen, von wo er nach 4- bis 5jährigem Aufenthalt 359 heimkehrte. Auf den Rat seiner Schwester Makrina entsagte er einer glänzenden Rhetorenlaufbahn, schenkte sein Vermögen den Armen u. widmete sich, nachdem er die Taufe empfangen u. in Syrien u. Ägypten das Mönchtum aus eigener Anschauung kennen gelernt, in einer Einöde bei Neocäsarea einem asketischen Leben, sammelte gleichgesinnte Genossen um sich, verfaßte für diese seine beiden Regeln u. ward so der Patriarch des Mönchtums in Kleinasien u. des Klosterwesens, wie es noch heute in der griech. Kirche besteht (s. Basilianer). Um 364 von seinem Metropoliten Eusebius v. Cäsarea zum Priester geweiht, leitete er seitdem als dessen Ratgeber thatsächlich die Diözese u. ward 370 sein Nachfolger. Als solcher eröffnete er bei der herrschenden großen Hungersnot Zufluchtsstätten, wofür er das ganze von seiner Mutter Emmelia ihm zugefallene Erbe opferte, ordnete u. erweiterte die Liturgie u. stellte die im Leben der Geistlichen eingerissenen Mißbräuche ab. Unermüdlich, aber erfolglos suchte er das meletian. Schisma in Antiochia zu beseitigen; seine Hauptaufgabe bildete jedoch der Kampf gegen den Arianismus, der unter Kaiser Valens (364/78) einen neuen Aufschwung nahm u. mit allen Mitteln der Staatsgewalt zur Herrschaft

gebracht werden sollte; aber an B., der weder der Lockungen noch der Drohungen des Kaisers achtete, scheiterten alle Angriffe der Häresie. Ein unerschrockener Bannerträger des wahren Glaubens, wird B. im Ggsß zu seinem Freund Gregor v. Nazianz, dem Meister des Wortes, u. zu seinem Bruder Gregor v. Nyssa, dem Denker, treffend als der Mann der That unter den ‚3 großen Kappadokiern' bezeichnet. Fest 14. Juni. Von B. haben wir dogmatisch-polemische (‚Gegen Eunomius'; ‚Über den Hl. Geist'), exegetische (Homilien über das Hexaemeron u. einzelne Psalmen) u. asketische Schriften, sowie Homilien u. Briefe. Beste Gesamtausg. von den Maurinern Garnier u. Maran (3 Foliobde, Par. 1721/30); ausgew. Schr. dtsch von Gröne (3 Bde, 1875/81). Vgl. Fialon (Par. ²1869); Scholl (1881); Allard (1899). — **Priester des hl. B.**, relig. Genossenschaft, 1822 zu Annonay (Bist. Viviers) für Jugenderziehung gegr., 1863 bestätigt.

Basilius, byzant. Kaiser: B. I., der Makedonier (867/86), Gründer der maked. Dynastie (bis 1056); Sprößling einer gräzisierten slaw. Bauernfamilie bei Adrianopel, in bulgar. Gefangenschaft aufgewachsen, kam wegen seiner Körperkraft u. Schönheit in den kais. Dienst u. stieg vom Stallknecht bis zum Kammerherrn. Nach der Ermordung des Regenten Bardas (866) Cäsar u. Mitregent Michaels III., beseitigte er diesen bald darauf u. bestieg selbst den Thron. Seine Vergangenheit sühnte er durch eine weise u. kraftvolle Regierung: er sorgte für eine tüchtige Verwaltung u. Rechtspflege, stellte durch Absetzung des Photius (s. d.) den kirchlichen Frieden wieder her, christianisierte die Heiden innerhalb der Reichsgrenze, entriß dem fränk. Reich Dalmatien u. den Arabern Kalabrien. Die von ihm u. seinem Sohn Leo Philosophus verfaßten Basiliken (grch. *tă basilikă*, erg. *nŏmima*, ‚die königl. Gesetze'), eine Bearbeitung des Corpus Iuris in 60 Büchern, hatte im oström. Reich Gesetzeskraft (I/VII hrsg. von Heimbach, 1833/97). Ein Auszug aus den B. (Basilicorum synopsis) stammt aus dem J. 969. — Sein Ururenkel B. II. (976/1025, gemeinsam mit seinem Bruder Konstantin VIII.), ✱ 957, Sohn Romanus' II., die gewaltigste Persönlichkeit der Dynastie, militärisch u. organisatorisch tüchtig, trotz seines harten Charakters nur bei den Großen des Reichs, deren Steuerkraft er stark anspannte, unbeliebt, erhob das oström. Reich zu einer seit Jahrhunderten nicht erlebten Machtstellung. Während seine Statthalter in Unteritalien den Einfall der Deutschen abwiesen u. einen Aufstand der Bevölkerung niederschlugen, besiegte er die Araber in Syrien, die Völker im südl. Kaukasus, die Chazaren u. vernichtete (990/1018) das Reich der Bulgaren.

Basilius v. Gemona, O. F. M., Apost. Vikar in China, bedeutendster Sinolog des 17. Jahrh.; verf. eine Reihe katechetischer Volksbücher in chin. Sprache, eine chin. Grammatik u. (sein Hauptw.) Dictionarium Sinico-Latinum, erschienen zw. 1690 u. 1700, neu hrsg. von de Guignes als sein eigenes Werk (Par. 1813) u. von Klaproth u. Remusat (ebd. 1834), die zugleich Guignes' litt. Diebstahl aufdeckten. Vgl. Vita del P. B. (Udine 1871).

Basilius Valentinus (Pseud. eines Benediktinermönchs, nach anderen des Paracelsus u. seiner Anhänger), Naturforscher, ✱ Ende des 14. Jahrh. am Oberrhein, 1413 im Peterskloster zu Erfurt; beschrieb zuerst das Antimon u. dessen Verbindungen, zeigte Darstellung u. med. Verwendung von Quecksilber- u. Wismutpräparaten, entdeckte die Salzsäure, den Bleizucker, das Knallgold ꝛc. Ges. W. hrsg. von Petraeus (3 Bde, 1717 u. 1740).

Basim (bäßim), indobrit. Distr., Berar, im Herzen des Dekan, ein 550/600 m h. Tafelland, reich an Eisen u. Wäldern (Tiekholz), fruchtbar (Baumwolle, Getreide), 7655 km², (1891) 398 181 E. (meist Hindu); die gleichn. Hauptst. hat 12 389 E.

Basingstoke (bësingstōk), engl. Stadt, Grafsch. Hants, r. am Loddon u. am Ausgangspunkt des B.kanals (beide zur Themse), (1901) 9793 E.; [symbol]; got. Kirche (15. Jahrh.), Ruinen der Heiliggeistkirche (unter Cromwell zerstört), Mittelschule; Gewerbeinstitut mit Bibl., Maschinenfabr., Getreide- u. Holzhandel.

Basinus, Bisinus, sagenhafter König der Thüringer, welcher dem vertriebenen Frankenkönig Childerich Aufnahme gewährte; dieser soll dann seine Gattin Basina, die ihm ins Frankenland nachgereist war, geehelicht, der Sohn aus dieser Ehe, König Chlodwig, B. 491 tributpflichtig gemacht haben.

Basis, die (grch., ‚Grund'), in der Geom. u. Geodäsie Grundlinie (B.apparat s. Gradmessung); (Arithm.) Grundzahl einer Potenz, eines Logarithmensystems; (Krystallogr.) s. Krystall; (Petrogr.) die glasige Grundmasse eines Erstarrungsgesteins; (Bauk.) der untere Teil eines Bauglieds, insbes. der Fuß einer Säule (s. d.); (Metrik) eine von G. Hermann eingeführte nicht glückliche Benennung des 1. Fußes eines logaöd. Kolons; (Chem.) s. Basen. B.farbe s. Doppelbrechung.

Basische Salze s. Basen.

Basite, kieselsäurearme Erstarrungsgesteine; Ggsß: Acidite.

Basizität, die, das Vrehältnis der zweiwertigen Metalle zur Kieselsäure in einem Erstarrungsgestein als Grundlage der Klassifikation.

Basken, span. Vascongados, in eigener Sprache Euskaldunak (auch -faldo-, ‚Euskara Redende'), westeurop. Volk, um den Golf v. Biscaya, diesseits u. jenseits der Pyrenäen, etwa ½ Mill. Köpfe (⅘ in Spanien, viele auch nach Amerika, bes. Argentinien, ausgewandert); mittelgroß, schlank, Schädel meso- bis brachykephal, Kinn spitz, Nase gebogen, Augen dunkel; intelligent, lebhaft u. fleißig, daher im allg. wohlhabend, kühne Schiffer, tüchtige Ackerbauer, mit z. T. recht altertümlichen Geräten (die Laya, eine Gabel zum Zerkleinern der Schollen, die Iritaya od. Itaya, eine gezähnte Sichel, der Baserriko Gurdiya, ‚ächzender Wagen', ein Ochsenkarren mit 2 Scheibenrädern, u. für steile Hänge an dessen Stelle die Lera, ein Schlitten); musikalisch (Volksweisen im ⅝-Takt, zorcicos). Ihre Lebensweise ist patriarchalisch u. hat manche eigenartigen Sitten bewahrt (Unverletzbarkeit des Hauses, Töchtererbschaft ꝛc., ob auch die Couvade?); von ihrer ehem. Volkstracht sind nur die Boina (Barett aus dunklem Wollstoff) der Männer u. das um den Hinterkopf geschlungene bunte Kopftuch der Frauen geblieben. Ihre Religion ist ausschließlich die katholische. Die B. (lat. Vascones; vgl. frz. Gascons) sind ein sprachlich u. ethnographisch alleinstehendes Volk u. werden jetzt meist als Rest der alten Iberer betrachtet, neuerdings mit den hamit. Berbern in Zusammenhang gebracht. Früher dehnten sie sich weiter nach N. u. S. aus, heute wohnen sie rings um den Biscayischen Meerb., in den span. Prov. Alava, Guipúzcoa u. Biscaya

(den ‚bask. Provinzen‘, Vascongadas), in Ober- u. Niedernavarra u. in den alten Landschaften Labourd u. Soule, den jetzigen Arr. Bayonne u. Mauléon, Dep. Basses-Pyrénées. Im M.A. wahrten sie sich immer eine gewisse, oft eine volle Selbständigkeit. Die span. Provinzen Guipúzcoa, Alava u. Biscaya traten 1202 durch Vertrag dem kastilischen Reich bei, aber mit Vorbehalt ihrer alten Gewohnheiten (fueros). Obernavarra eroberte Ferdinand der Katholische v. Aragonien, Niedernavarra kam durch Heinrich IV. an Frankreich. Labourd u. Soule teilten die Geschicke der Guienne. Das Jahr 1789 hob das Sonderrecht der franz. B. auf. Die span. B. behielten ihre Nationalität u. Sonderstellung länger, widersetzten sich im 19. Jahrh. hartnäckig der Gleichmacherei der liberalen Regierungen u. der Einführung der span. Besteuerung u. allgemeinen Wehrpflicht u. waren die zähesten Anhänger der karlistischen Bewegung. Die Niederlage der Karlisten hatte 1839 die Beschränkung, 1876 die Aufhebung ihrer Fueros im Gefolge; seitdem wanderten viele nach Südamerika aus. Sprache u. Ethnographie der B. behandelten nam. W. v. Humboldt, Prinz Lucien Bonaparte u. P. Broca. Vgl. Cénac-Moncaut, Hist. des peuples pyr. (4 Bde, Par. [3]1874); Aranzadi y Unamuno, El pueblo euskalduna (S. Sebast. 1889).

Die Sprache der B. (von ihnen selbst Euscara, Esquera gen.), nach Ansicht der meisten Forscher aus dem Altiberischen hervorgegangen, nimmt unter den europ. Sprachen eine völlige Sonderstellung ein. Auch die Versuche, sie außereurop. Sprachen, z. B. den semit. u. hamit. (zuletzt v. d. Gabelentz, 1894), beizuordnen, sind bisher mißlungen. Ihre Wurzeln sind einsilbig, zwischen Verbal- u. Nominalwurzeln wird streng geschieden. Der Formenbau ist suffigierend u. außerordentlich mannigfaltig, bes. in der Konjugation; doch werden heute die meisten Formen des Verbums mittels weniger Hilfsverben umschrieben. Nach van Eys umfaßt das Baskische 6 Hauptmundarten: die von Labourd, Soule, Nieder- u. Obernavarra, Guipúzcoa u. Biscaya, wovon die ersten 3 nach Frankreich, die übrigen nach Spanien gehören. Gramm. von van Eys (Amst. 1867, Par. 1879 u. Lond. 1883), Campion (Toulouse 1886), Azkue (Bilbao 1891); Wörterbücher von van Eys (bask.-frz., Par. 1873); Aizquibel (bask.-span., 2 Bde, Toulouse 1882/84). Vgl. A. Grimm, Bask. Spr. u. Sprachforsch. (1884).

Die bask. Litteratur, bis ins 15. Jahrh. hinaufreichend, besteht aus Volksliedern (Balladen, Liebes- u. Spottliedern), Sprichwörtern, Märchen, satir. Erzählungen u. Dramen (‚Pastoralen‘), deren Stoff meist der Bibel, der Legende, aber auch der Geschichte entlehnt ist. Vgl. Mahn, Denkm. 2c. (1857); Michel, Le Pays Basque (Par. 1857); Sallaberry, Chants pop. 2c. (Mauléon 1874); Vinson, Le folklore 2c. (Par. 1883), ders., Essai d'une bibliogr. de la langue b. (ebd. 1891); Manterola, Cancionero vasco (3 Bde, S. Seb. 1878/80); Arechavala, Bibl. bascongada (Bilb. 1900).

Baskerville (-wil), John, engl. Buchdrucker u. Schriftgießer, * 1706 in Wolverley, † 8. Jan. 1775 in Birmingham; bekannt durch seine mustergiltigen Typen.

Basket, der (engl., baßkĕt, ‚Korb‘), Reismaß in Birma = 38,8 l.

Baskine, die (span. basquiña, baskīnja), weiter, faltiger (‚baskischer‘) Rock der Spanierinnen, der zum Ausgehen übergeworfen wird.

Basküle, die (frz.), Verschlußvorrichtung für Fenster, Thüren 2c.; die Bewegung erfolgt durch einen Drehgriff (Olive) od. durch einen Schlüssel, der gleichzeitig mehrere Stangen od. Riegel verschiebt; auch Hebelwage.

Baskuntschaksee, russ. Salzsee, Gouv. Astrachan, 40 km vom l. Wolgaufer (Bahn), in sandigen u. thonigen Permschichten eingebettet, 123,9 km², 19 m t.; der starke Salzgehalt (28,4 %) wird ausgebeutet (jährlich an 200 000 t).

Basnage (bānāsch), calvin. Theologen: Samuel de Flottemanville (dŏ flŏtmāwīl), Historiker u. Prediger, * 1638 zu Bayeux, † 1721 in Zutphen (Holl.); polemisierte in den Schr. Exercitationes hist.-crit. 2c. (Utrecht 1692, [2]1717) u. Annales polit.-eccles. (3 Bde, Rotterd. 1706) gegen die Annalen des Baronius. In seiner Morale théol. et polit. sur les vertus et les vices de l'homme (3 Bde, Amst. 1703) bahnt er durch Trennung der Moral von der Dogmatik den Rationalismus an. — Sein Vetter Jacques B. de Beauval (dŏ bowāl), * 8. Aug. 1653 zu Rouen, † 22. Dez. 1723 im Haag; Prediger zu Rouen, Rotterdam, im Haag, Historiograph der Generalstaaten; von seinen zahlreichen teils polemisch-dogmat. teils histor. Schr. hervorzuheben: Hist. de l'église 2c. (2 Bde, Rotterd. 1699) u. Hist. de la religion des églises réf. (2 Bde, ebd. 1690), beide gegen Bossuet gerichtet; ferner: Hist. de la relig. des Juifs (5 Bde, ebd. 1706). Bibliogr. in La France prot. I (Par. [2]1877).

Basoche, die (frz., bāsŏsch, v. lat. basilica), ein seit 1303 privilegierter Verein der Gehilfen der Prokuratoren in Paris, der seine Feste durch Aufzüge u. dramatische Aufführungen satirischen Charakters (Farcen) feierte. Seine Blüte fällt in die Jahre 1498/1533; später wurden seine Darstellungen wegen ihrer scharfen politischen u. persönlichen Satire verboten.

Basodino, der, höchster Gipfel der Tessiner Alpen, an der schweiz.-ital. Grenze, 3244, nach anderen 3276 m h.; am Nordosthang der 4 km² große B.gletscher.

Basoko, Station im Kongostaat = Aruwimi.

Basra (arab., auch Bisra, Baßara, Baßira, nach franz. u. engl. Schreibweise Bassora), asiat.-türk. Wilajet, der unterste Teil Mesopotamiens (Irak-Arabi) bis zum Pers. Golf, im S. mit Hilfe der Flut, im N. durch Überschwemmung bei Hochwasser, sonst durch Kanäle bewässerbar u. dann von großer Fruchtbarkeit (aber kaum 5 % der Fläche bebaut); Haupterzeugnisse Datteln (bes. am l. Ufer des Schatt el-Arab ausgedehnte Palmenwälder), Reis u. Gerste (am Euphrat u. Tigris), bedeutend auch die Fischerei im Golf u. die Seidenzucht in El-Hasa; 138 800 km², etwa 433 000 E., meist Araber; 4 Sandschaks (B., Muntefik, Amara u. El-Hasa od. Nedschd). Die gleichn. Hauptst., 3 km l. vom Schatt el-Arab, 110 km vom Pers. Golf (Vorhafen Fao), an einem Seitenkanal (an dessen Mündung der eigentliche Hafen mit der Landestelle, dem brit. Konsulat, Lagerhäusern u. Werften), umgeben von Dattelhainen, täglich 2mal (zur Flutzeit) überschwemmt, daher sehr ungesund, 18/20 000 (nach anderen 40 000) E.; Sitz eines chald. (nestorian.) Erzbischofs; lat. (Karmeliter-) u. syr.-chald. Mission. Da die Gezeitenströmung hier endigt, ist B. der Seehafen für Bagdad (regelmäßiger Dampferverkehr dahin sowie nach Bombay, auch Endpunkt der geplanten Bagdadbahn), besitzt aber außer der Durchfuhr ebenso be-

deutenden Eigenhandel: Einf. 1900 für 25,28 Mill. *M.*, bes. engl. Baumwollstoffe, Holz für Dattelkisten, Zucker &c.; Ausf. für 31,23 Mill., hauptś. Datteln, Gerste u. Wolle, feine Häute, Gummi, Galläpfel, Opium, Süßholz, pers. Teppiche &c.; bei dem schwunghaft betriebenen Schmuggel ist indes der wirkliche Handelswert noch beträchtlich größer. 5 km oberhalb Maaghil, mit türk. Arsenal. B., 636 vom Kalifen Omar gegründet, als Handelsplatz u. Gelehrtenakademie berühmt. In der Nähe die Ruinen des alten B.; das heutige im 17. Jahrh. entstanden, seit 1638 türkisch, vorübergehend in den Händen der Perser, Araber u. (1832/40) Mehemed Alis. — **B.gummi**, eine geringwertige Sorte Tragant, s. d.

Basrelief, das (bâ-), s. Relief.

Baß (v. ital. basso), die tiefste Stimme, auf der die Harmonie ruht. Der strenge Kontrapunkt kennt den B. nicht im Sinn von ‚Grundlage'; diese Bedeutung erhielt er erst um 1600, mit der Ausbildung des die Polyphonie zurückdrängenden homophonen Stils. Vgl. Stimmführung; Generalbaß; Monodie. B. ist die tiefste u. sonorste der menschlichen Stimmgattungen; sein Umfang reicht von F (bisweilen sogar ₁B) bis f¹ (fis¹); man unterscheidet den dunkel u. voll tönenden seriösen B. u. den hellern, aber beweglichen Buffo-B.

Bassa, griech. Aussprache des türk. Pascha, s. d.

bassa (ital., ‚tief'), in Verbindung mit 8va (ottava) = eine Oktave tiefer.

Bassä, altarkad. Ort, nordöstl. v. Phigalia, am Berge Kotilion, berühmt durch den von Iktinos erbauten Tempel des Apollon Epikurios, einen dorischen Peripteros, 38 m l., 14,3 br.; die Reste (35 Säulen mit Architrav) gehören zu den schönsten Tempelruinen Griechenlands; die prächtigen Reliefs des Cellafrieses, Kentauren- u. Amazonenkämpfe darstellend, sind seit 1811 im Brit. Museum. Vgl. v. Stackelberg (1826); Cockerell (Lond. 1860).

Bassadewitz, Bassarowitz, das, Spiel mit 32 Karten, die nach links unter die 4 Mitspieler verteilt werden; die Spieler mit den wenigsten Augen erhalten von den 12 Marken des Kartengebers 5, 4 u. 3; wer alle Stiche macht, erhält je 4 Marken.

Bassam, 2 Hafenplätze an der franz. Elfenbeinküste, Westafrika, auf der Nehrung, welche die Ebrié-Lagune vom Meer trennt: Groß- (Grand-) B., am Eingang der Lagune, Haupthafen (bis 1900 auch Hauptst.) der Kolonie, Dampferverbindung mit Hamburg, Liverpool, Bordeaux u. Marseille; Station der Lyoner Missionen. 30 km westl. Klein-B.

Bassangans, der weiße Tölpel, s. d.

Bassano, ital. Distriktsst., Prov. Vicenza, l. an der Brenta (gedeckte Holzbrücke), bei ihrem Eintritt in die Ebene, (1901) 6490, als Gem. 15443 E.; [Post/Telegr.]; Dom (Altarbilder von Jac. Bassano), ehem. Schloß des Ezzelino da Romano (jetzt Pfarrwohnung), alte Mauern mit 6 Thoren; Gymn., städt. Museum mit Bibl. u. Gemäldesammlung (bes. Skizzen von Canova u. Werke Jac. Bassanos), Theater; Kapuzinerkl., Augustiner-Eremitinnen, Kanossianerinnen &c.; Leder-, Seidenind., Töpfereien, Tabak- u. Weinbau. Bei B. schlug Bonaparte am 8. Sept. 1796 die Österreicher unter Wurmser. Herzog v. B. wurde 1811 Maret, s. d.

Bassano, ital. Künstlerfam., eig. da Ponte, nach ihrem Geburtsort B. gen.: ihr Haupt, Jacopo, * 1510, † 1592, malte erst in der Art Tizians u. Bonifazios; genrehaft in der Auffassung, durch zahlreiche Arbeiten, die seine 4 Söhne vielfach kopierten, vertreten in Bassano, Venedig, Wien, Florenz &c.

Bassarä, Bassariden, Sondername der thrak. u. lyd. Mänaden, dann der Mänaden überh.; daher der Beiname des Dionysos Bassareus.

Bassée, La (lă bāße), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Lille, an 2 Kanälen, (1896) 4017 E.; [Post/Telegr.]; Ölmühlen, Leder-, Zichorienfabr., Textilind., Getreide- u. Kohlenhandel. St Franz v. Sales-Anstalt, Wallfahrt Notre-Dame-de-Pitié. Bis 1668 befestigt.

Bassein (baßēn), Hauptst. des indobrit. Distr. B. u. der Div. Irawadi, Unterbirma, zu beiden Seiten des westlichsten Mündungsarms (B.fluß) des Irawadi, 100 km von der Mündung, (1891) 30177 E. (²/₃ Buddhisten); [Post/Telegr.] (v. Rangun, im Bau); deutsches Konsulat; am l. Ufer das brit. Fort (mit dem Gerichtsgebäude), das Mjothit-Viertel u. der buddhist. Festplatz mit unzähligen Pagoden, Klöstern u. verfallenen Götzenbildern; Station der Pariser Missionsgesellschaft, Schule u. Noviziat der St Josephsschwestern für eingeborne Lehrfrauen; gegenüber die Vorstadt Thinbagjin mit Lagerhäusern u. Reismühlen. B. ist bedeutender Ausfuhrhafen für Reis (1900: 167000 t).

Bassel (baßl), lothr. Dorf, s. St Johann v. B.

Basselin (bäß'lä̃), Olivier, Walkmüller in der Normandie um die Mitte des 15. Jahrh., der in Gesellschaft der Compagnons vaudevirois lustige, nach seinem Wohnort Vaux-de-Vire genannte Lieder sang. Von den ihm zugeschriebenen Liedern des Livre des chants nouv. &c. (um 1576) sind 5 echt, der Rest rührt von Jean le Houx aus Vire († 1616) her (s. Vaudeville). Vgl. Gasté (Par. 1887).

Basselisseweberei (baßliß-) s. Weberei.

Bassermann, Friedrich Daniel, liberaler bad. Politiker, * 24. Febr. 1811 zu Mannheim, † 29. Juli 1855, Kaufmann in seiner Vaterstadt. In der bad. Kammer (seit 1841) stand er an der Spitze der Opposition gegen das Ministerium Blittersdorf u. kämpfte für die Einheit Deutschlands mit preuß. Spitze u. einer Volksvertretung am Bundestag (Antrag v. 12. Febr. 1848). Mit seinem Freund Mathy gründete er eine Buchhandlung u. verlegte die ‚Deutsche Zeitung'. 1848 wurde er bad. Bevollmächtigter zur Ausarbeitung der neuen Reichsverfassung in Frankfurt, Mitgl. des Deutschen Parlaments, Vorsitzender des Verfassungsausschusses, Unterstaatssekretär des Innern im Reichsministerium, in dessen Auftrag er im Nov. 1848 u. im Apr. 1849 zu Berlin über die Annahme der Reichsverfassung unterhandelte. Die Schilderung, die er im Parlament von dem revolutionären Treiben in Berlin entwarf, hat die Bassermannschen Gestalten sprichwörtlich gemacht. Nach seinem Austritt aus der Nationalversammlung (Mai 1849) nahm er noch im nächsten Jahr an dem Parlament zu Erfurt teil, 1851 zog er sich von dem politischen Leben zurück. Krank u. in seinen vaterländischen Hoffnungen getäuscht, erschoß er sich schließlich. Sein Sohn Ernst, nationalliberaler Politiker, * 26. Juli 1854 zu Wolfach, 1880 Rechtsanwalt, 1887 Stadtrat in Mannheim, seit 1893 Mitgl. des Deutschen Reichstags, zuerst für Mannheim, seit 1898 für Jena. Dessen älterer Bruder Heinrich, freisinniger Theolog, * 12. Juli 1849 in Frankfurt a. M., 1876 ao., 1880 o. Prof. in Heidelberg, seit 1884 Dir. des theol. Seminars u. Universitätsprediger. Hrsg.: (mit Ehlers 1879/91) Ztschr. f. prakt. Theol.

Basset, der (frz., -ßä, eig. ‚niedrig'), Dachshund.

Basseterre, Basse-Terre (frz., baßtär), 1) Hauptst. der franz. Kol. Guadeloupe, an der Südwestküste der Hauptinsel (auch B. gen.), amphitheatralisch am Fuß des Vulkans Soufrière (1484 m), etwa 7000 E.; Dampferstation (2 brit., je 1 amerik. u. franz. Linie); Appellhof, Gericht 1. Instanz, Handelskammer; Seminar u. Kolleg der Väter vom Hl. Geist u. hl. Herzen Marias, Externat der Brüder der christl. Unterweisung; bot. Pflanzgarten. 4 km nordöstl., 700 m ü. M., das Sanatorium Camp Jacob. Das Bist. B., auch Guadeloupe (1850 err.), ist Suffr. der Kirchenprov. Bordeaux; der Bisch. hat das Privileg, sich in der Diözese das erzbisch. Kreuz vortragen zu lassen. — 2) Hauptst. von St Christopher, brit. Kol. Leewardinseln, an der Westküste, (1901) 9962 E.; Dampferstation (2 brit., 1 amerik. Linie); kath. Pfarrei mit gemischter Schule; befestigt.

Bassett, das, der alte deutsche Name des Violoncells; B.horn, Holzblasinstrument, s. Klarinette.

Bassewitz, Magnus Friedr. v., preuß. Staatsm., * 17. Jan. 1773 zu Schönhof (Mecklenburg-Schwerin), † 14. Jan. 1858 zu Berlin; urspr. im Verwaltungsfach thätig, 1810/24 Chefpräs. des Regierungskoll. in Potsdam, 1824/40 Oberpräs. v. Brandenburg u. Mitgl. des Staatsrats. Seine Arbeiten über die Gesch. der Kurmark Brandenburg 1806/10 (4 Bde, 1847/60 anonym) sind grundlegend.

Baßgeige = Kontrabaß.

Bassi (ital., Mehrz. v. basso), in den älteren Instrumentalpartituren = Kontrabässe u. Celli.

Bassi, Matthäus v., Gründer des Kapuzinerordens, s. d.

Bassia *L.* (Illipe *König*), Butterbaum, Gattg der Sapotaceen, 30 Arten, im indomalaiischen Gebiet, eine in Afrika, Bäume mit lederartigen Blättern u. zu Büscheln gestellten Blüten. Die Samen der meisten Arten liefern (durch Auspressen od. Kochen in Wasser) butterartige, grünlich gelbe, nach Kakao duftende Öle od. Talge (Bassiafette), die in ihrer Heimat als Speise- u. Brennöl, in Europa zur Seifen- u. Kerzenbereitung dienen. Am wichtigsten: die Bassiabutter, auch Illipeöl od. -fett, Mahvabutter, die geringste Sorte, von B. latifolia *Roxb.*, dem Moabaum Vorderindiens, die Ghibutter von B. longifolia *L.* (Illipe malabrorum *König*), dem Gallertbaum, in Malabar u. Ceylon, deren Samen (Sangainüsse) sogar 51 % Fett enthalten, meist mit der vorigen vermischt u. unter ihren Namen im Handel, die Pulwara-, Fulwa-, Tschuri- (Choorie-) od. vegetabilische Butter von B. butyracea *Roxb.*, in Ostindien, endlich die Schi- (Shea-) od. Galambutter, die beste Sorte, von B. (Butyrospermum) parkii *G. Don*, in Oberguinea u. im obern Nilgebiet. Die fleischigen Blüten der beiden erstgen. Arten sind stark zuckerhaltig (56 bis 60 %) u. dienen als Nahrung für Menschen u. Vieh u. zur Branntweinbereitung. B. pallida *Burck*, in Sumatra, ist eine Guttaperchapflanze.

Bassigdrehen s. Drechseln.

Bassigny, das (baßinji), ostfranz. Landschaft, der Nordwest- u. Nordhang des Plateaus v. Langres, mit den obersten Thalstücken der Maas, Marne u. Aube; Hauptst. Langres.

Bassin, das (frz., bäßä̃), Becken, bes. ein größeres künstlich angelegtes Wasserbecken zu verschiedenen Zwecken: Schwimm-B., Hafen-B. 2c.

Baßinstrumente, die Musikinstrumente, die im Orchester die tiefsten Parte auszuführen haben: Violoncelli, Kontrabässe, Tuben (Barytonhorn, Bombardon, Kontrabaßtuben, Helikon, Wagner-Tuben), Serpent, Ophikleïde (Alt-, Baß-, Kontrabaß-O.), Kontrafagotte, Fagotte, Posaunen (Alt-, Tenor-, Baß-P.), Baßklarinetten, Pauken, große Trommel.

Basso, der (ital., v. mittellat. bassus, ‚niedrig, tief‘), Baß; B. continuo, B. ostinato s. Continuo, Ostinato.

Bassompierre (bäßõpjär), Franç., Marschall v. Frankreich, * 12. Apr. 1579 zu Haroué in Lothr., † 12. Okt. 1646; Günstling Heinrichs IV., ward von diesem 1610 zum Mitglied des Staatsrats u. Obersten eines Regiments, von Ludwig XIII., auf dessen Seite er sich gegen die Königin Maria v. Medici gestellt, 1622 zum Marschall ernannt. Er errang als Gesandter in Spanien (1621), der Schweiz (1625) u. England (1626) namhafte Erfolge u. zeichnete sich in den Kriegen Heinrichs u. Ludwigs, bes. durch die Erstürmung des Passes v. Susa (1629), aus. Von Richelieu in der Bastille eingekerkert (1631/43), schrieb er seine Memoiren (2 Bde, Köln 1665, n. A. von de Chantérac, 4 Bde, Par. 1870/77), wichtig für die Geschichte der Jahre 1598/1631, nam. des franz. Hofes, wo er, hervorragend an Geist u. Bildung, berühmt durch seine abenteuerlichen Neigungen, seine Liebeshändel u. Schulden, eine große Rolle spielte.

Basson, der (frz., baßõ, ‚Baßpfeife‘), Fagott.

Basso Narok, der, zentralafrik. See = Rudolfsee.

Bassora, türk. Stadt = Basra; B.gummi, eine geringwertige Sorte Tragant, s. d.; Bassorin, das, Pflanzenschleim, ein Hauptbestandteil des Tragantgummis.

Baß Rock, schott. Felseninsel (Lava), Grafsch. Haddington, an der Südseite des Eingangs zum Firth of Forth, nur 3 ha, bis 95 m h., mit steilen Ufern (Zugang nur von S. her möglich), in der ganzen Breite (155 m) von einem natürlichen Tunnel durchzogen, von Ziegen u. zahllosen Seevögeln (bes. dem Tölpel) bevölkert. Die Regierung kaufte die Insel 1671 u. baute eine Festung, die auch als Staatsgefängnis (für Covenanters) diente.

Baßstraße, die seichte Meeresstraße, die den frühern Zusammenhang Tasmaniens mit Australien (Viktoria) aufhebt, 300 km l., 200 km br., mit zahlreichen Inseln (bes. Furneaux-Gruppe u. King-Insel) u. Klippen, die den lebhaften Schiffsverkehr sehr gefährden. 1798 von dem engl. Arzt George Baß entdeckt.

Baßtuba, die = Barytonhorn.

Bassum, hannov. Flecken, Kr. Syke, (1900) 2515 meist prot. E.; [Bahnhof]; Amtsg., Damenstift (ehem. Benediktinerkloster, um 860 vom hl. Ansgar gegr.); Zigarrenfabr., Gerbereien.

Bast, B.fasern (Bot.), lange, elastische, dickwandige u. verholzte Zellen, welche den Gefäßbündeln der Pflanzen an der Außenseite gruppenweise od. halbmondförmig anliegen od. sie auch ringförmig umschließen u. deren Festigung bewirken; sie zeigen schiefgestellte, spaltenförmige Tüpfelung u. besitzen je nach der Pflanze verschiedene Länge, Festigkeit u. Biegsamkeit. B.sorten, bei denen alle diese 3 Eigenschaften wohl entwickelt sind, eignen sich als Rohstoff für Gespinste (s. Gespinstfasern), Taue, Papier 2c. B. im gew. Sinn, der ganze Bastteil des Gefäßbündels, läßt sich zwar bei vielen dikotylen Holzgewächsen ablösen, besitzt aber nur bei wenigen die Länge, Breite u. Festigkeit, die ihn für Flechtarbeiten, zum Binden 2c. geeignet machen; von europ. Bäumen liefern die Linden den besten B., dann auch die Ulmen u. (seltener) die Weiden, von tropischen

bes. Arten der Gattgn Grewia, Sterculia, Holoptelea, Kydia, Lasiosiphon, Sponia. B.hüte sind meist aus Pappel-, Linden-, Weiden- &c. Holz gefertigt. Vgl. Gefäßbündel. — B. (weidm.), die behaarte Haut des neu aufgesetzten Geweihs od. Gehörns, die nach dessen völliger Ausbildung abgescheuert (‚gefegt') wird.

Bast, Per-bastet (ägypt., ‚Haus der Bastet', grch. *Bubastos*), im Altert. unterägypt. Stadt, am östlichsten (‚Bubastischen') Nilarm, bedeutend seit der 22. (‚Bubastischen') Dynastie (etwa 950/750 v. Chr.); in christlicher Zeit Bischofssitz. Reste bei Sagasig. Nach B. hieß die Ortsgottheit Bastet (‚die von Bast', grch. *Bubastis*), die Göttin der Freude, der dort alljährlich große Freudenfeste gefeiert wurden; sie verschmolz früh mit Isis, Hathor, Mut, sogar mit Neith, Pachet, Sechmet, Tefnut. Ihr heiliges Tier war die Katze; ein großer Katzenfriedhof hat sich unter den Trümmern von B. (aber auch an anderen Orten) gefunden.

Basta (ital., ‚es genügt'), genug! — Im Kartenspiel, s. Baste.

Basta, Georg Graf v., kais. General, * 30. Jan. 1550 zu Rocca b. Tarent, † 26. Aug. 1607 in Wien; zeichnete sich 1589/90 unter Alexander Farnese in den Niederlanden aus; dann in kais. Diensten. Von Rudolf II. beauftragt, Siebenbürgen zu besetzen, das Fürst Sigmund Báthory 1598 durch Vertrag an das Haus Habsburg abgetreten, nachher aber seinem Neffen zugesprochen, schlug er 3. Aug. 1601 im Verein mit dem Woiwoden Michael von der Walachei Báthorys Feldherrn Székely bei Goroszló u. vertrieb dadurch Báthory, ließ Michael 19. Aug. wegen Verräterei ermorden u. unterdrückte einen Aufstand Székelys, den sein hartes Regiment hervorgerufen. In einer Denkschrift befürwortete er die Herbeiziehung deutscher Kolonisten nach Siebenbürgen. 1604/6 kämpfte er in Ungarn gegen die Türken. Schr.: Il maestro di campo generale (Ven. 1606); Governo della cavalleria leggiera (1612), beide dtsch von de Bry, Frankf. 1614/17.

Bastard, der (altfrz., v. bast, mittellat. bastum, ‚Packsattel', der heute noch den span. Maultiertreibern als Kissen dient), uneheliches Kind, Blendling; über das ‚-ard', mhd. -art, vgl. Bankert. — **B.recht** (spätlat. bastardagium, ius bastardagii, frz. droit de bâtardise, drŏă dŏ batărdīs), das Recht des Fiskus u. der Grundherren, den Nachlaß nach B.en einzuziehen; jetzt aufgehoben. — **B.** (Bot. u. Zool.), s. Kreuzung. — **B.indigo**, der, s. Amorpha. — **B.lorbeer** = Steinlorbeer, s. Viburnum. — **B.nachtigall**, Art der Gartensänger, s. d. — **B.safran** = Saflor, s. Carthamus. — **B.schwämme** s. Badeschwamm. — **B.wechsel** (Kellerwechsel), Wechsel auf eine zahlungsunfähige od. gar nicht vorhandene Person; auch = Wechsel mit gefälschter Unterschrift.

Bastards, Mischlinge zw. Hottentotten (s. d.) u. anderen Rassen.

Bastarner, das erste größere germ. Volk, das im Bereich der antiken Welt erscheint, schon zu Anf. des 2. Jahrh. v. Chr. an den Donaumündungen, Bundesgenossen der makedon. Könige Philippos u. Perseus sowie des Mithradates; unter Augustus schlossen sie Frieden mit den Römern u. verschmolzen später mit den Goten u. anderen Völkern.

Baste, die (span. basto), im L'Hombre Treff-As (auch Basta gen.); grüner Ober od. Piquedame beim Schafkopf u. Solo.

Bastei, die (v. ital. bastia, ‚Bollwerk'): 1) = Bastion. — 2) außerordentlich zerklüftete Felspartie des sächs. Elbsandsteingebirgs, erhebt sich mit mehreren wie aus Quadersteinen aufgebauten Hörnern fast senkrecht vom r. Elbufer bei Rathen (116 m) bis 315 m ü. M., Glanzpunkt der Sächs. Schweiz, mit umfassender Aussicht.

Bastern (frz. bâtards, batar, ‚Bastarde') s. Zucker.

Bastet, ägypt. Göttin, s. Bast.

Bastetaner, Bastuler, in früherer Zeit Massiener gen., im Altert. iber. Volk an der Südküste Spaniens, etwa von Malaca (jetzt Malaga) bis Carthago Nova (jetzt Cartagena).

Bastia, franz. Arr.-Hauptst., Dep. Korsika, die Handelsstadt der Insel, an der Nordostküste, amphitheatralisch am Fuß mehrerer mit (alten u. neuen) Batterien besetzter Höhen, die winklige Altstadt (mit ausgeprägt genues. Charakter) durch moderne Stadtteile von dem Doppelhafen getrennt, (1896) 20 357, als Gem. (einschl. Garn.) 22 552 E.; Dampferstation (Linien nach Marseille, Nizza u. Livorno); Appellhof, Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer, Art.- u. Geniedirektion; Kirche Ste-Marie (Wallfahrt zur Scala Santa), St-Jean Baptiste (barock), Justizpalast (1852/58), Militärspital (schönstes Gebäude der Stadt), Lyc. (ehem. Jesuitenkolleg; mit Bibl., 30 000 Bde, Altertums- u. naturgesch. Museum), Hydrogr. Schule, Theater; Kolossalstatue Napoleons I. (1853, von Bartolini); Kapuziner- u. Franziskanerkl., Klarissinnen, Frauen vom Guten Hirten, Töchter U. L. Frau v. d. Schmerzen (Greisenasyl), Pensionat &c. der St Josephsschwestern; Eisengießereien, Schiffbau, Leder-, Seifen-, Likörfabr., Korallenfischerei; Ausf. von Eisen, Leder, Wein, Öl, Südfrüchten (2/3 des kors. Handels). Von den Genuesen in den 1380er Jahren als Festung (daher der Name ‚Bastei') angelegt, war B. Sitz der genues. Regierung auf Korsika bis zur Abtretung der Insel an Frankreich (1768); als Hauptstadt 1811 durch Ajaccio ersetzt.

Bastian, Adolf, Ethnolog u. Forschungsreisender, * 26. Juni 1826 zu Bremen, 1868 Leiter der ethnol. Sammlungen des kgl. Museums, 1869 Privatdozent, kurz darauf ao. Prof., 1900 o. Honorarprof. für Völkerkunde, seit 1886 auch Dir. der ethnol. Abt. des Museums für Völkerkunde zu Berlin; bereiste schon 1851/59 alle Erdteile, 1861/65 Asien, 1873 Westafrika, 1875/76 Amerika, 1878/80 Südasien, Australien, Ozeanien, Kalifornien u. Mexiko, 1889 bis 1891 Zentralasien, Ozeanien u. Australien, 1896 bis 1898 den Malaiischen Archipel u. Ostindien, 1901 wieder Indien. B., der ‚Altmeister der Ethnologie', hat durch seinen außerordentlichen Sammeleifer u. seine überaus fruchtbare Schriftstellerei Hervorragendes für die Entwicklung der wissenschaftlichen Völkerkunde in Deutschland gethan; er ist Mitbegründer der Berliner Anthropol. u. der deutschen Afrik. Gesellschaft sowie (mit Hartmann) der ‚Zeitschr. f. Ethnol.'. Hauptw.: ‚Der Mensch in der Gesch.' (3 Bde, 1860); ‚Völker des östl. Asiens' (6 Bde, 1866/71); ‚Ethnol. Forsch.' (2 Bde, 1871/73); ‚Deutsche Exp. an die Loangoküste' (2 Bde, 1874 f.); ‚Kulturländer des alten Amerika' (3 Bde, 1878/89); ‚Völkergedanke' (1881); ‚Inselgruppen in Ozean.' (1883); ‚Indonesien' (1884 ff.); ‚Grundz. der Ethnol.' (1884); ‚Papua' (1885); ‚Ideale Welten' (3 Bde, 1892); ‚Kontroversen in der Ethnol.' (4 Bde, 1893 f.); ‚Lose Blätter aus Ind.' (7 Tle, 1897 ff.); ‚Mikron. Kol.' (1899, Ergänzung I, 1900); ‚Völkerkunde u. Völkerverkehr' (1900); ‚Wechs. Phasen im gesch. Sehkreis' (4 Tle, 1900); ‚Menschheitsgedanken durch Raum u. Zeit' (2 Bde, 1901). Vgl. Achelis (1890).

Bastian (bäßtĕn), Henry Charlton, engl. Med., * 26. Apr. 1837 in Truro (Cornwall), 1867 bis 1887 Prof. der pathol. Anat., 1887/97 der klin. Med., 1867/97 Arzt am Univ.-Hospital u. seit 1868 auch am Hospital für Paralytische u. Epileptische zu London, beschäftigte sich daneben mit der Erforschung der Urzeugung. Schr.: The Beginnings of Life (Lond. 1872); Evolution & the Origin of Life (ebd. 1874); The Brain ꝛc. (ebd. 1880, dtsch 1882, 2 Tle).

Bastiat (bäßtiă), Frédéric, franz. Volkswirt, * 30. Juni 1801 zu Bayonne, † 24. Dez. 1850 zu Rom; 1831 Friedensrichter zu Mugron, 1848 Mitgl. der Konstituierenden, 1849 der Gesetzgebenden Versammlung; ein eifriger Anhänger u. Verfechter des liberalen Ökonomismus u. der Freihandelsschule. Seine Bekämpfung des Sozialismus zog ihm den Haß u. Hohn Proudhons zu. Urspr. ohne bestimmte religiöse Grundsätze, kam er durch Studien u. Erfahrung zum Glauben an Gott u. starb als gläubiger Katholik. Hauptw.: Harmonies économ. (Par. 1850, unvollendet; dtsch in Bibl. volksw. Schr. I, 1850). Ges. W. hrsg. von Paillottet (7 Bde, Par. [2]1865). Vgl. Bondurand (ebd. 1879).

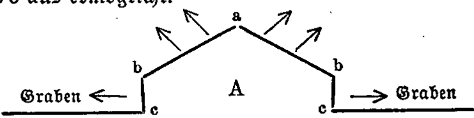
Bastide, die (südfrz., bäßtīd, v. bastir = bâtir, ‚bauen'), in der Provence Landhäuschen.

Bastide (s. o.), Jules, franz. Publizist u. Politiker, * 22. Nov. 1800 in Paris, † 2. März 1879 ebd.; einer der ersten Carbonari in Frankreich u. eifriger revolutionärer Agitator; ward bei dem Aufruhr, der 1832 bei Lamarques Begräbnis ausbrach, ergriffen u. zum Tod verurteilt, entkam aber nach London. 1834 freigesprochen, redigierte er den National u. gründete 1847 die Revue nationale; 1848 ward er durch die Februarrevolution Minister des Äußern. Nach dem Staatsstreich zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Schr. u. a.: La République franç. et l'Italie en 1848 (Brüss. 1859).

Bastien-Lepage (bäßtiä̃-löpāsch), Jules, franz. Maler, * 1. Nov. 1848 in Damvillers, † 10. Dez. 1884 in Paris; Schüler Cabanels, geistreicher Impressionist. Hauptw.: Bettler, Im Frühling, Bild des Großvaters, Heuernte, Jeanne d'Arc, Dorfliebe.

Bastille, die (frz., bäßtij, ‚Zwingburg', v. spätlat. bastile), die 1369/83 in Paris am Thor St-Antoine gebaute Zwingburg, zugleich Staatsgefängnis, später nam. für politische Verbrecher, Schriftsteller u. Verleger u. leichtsinnige junge Adlige. Zu den berühmtesten Insassen zählen der Mann mit der eisernen Maske, Fouquet, Marschall Richelieu, de Sacy, Voltaire, Kardinal Rohan, Marmontel, Linguet, Lally-Tollendal. Ihren schlimmen Ruf erhielt sie nicht durch die schlechte Behandlung der Gefangenen, sondern durch die Willkür der königlichen Verhaftsbefehle (s. Lettres de cachet) u. die Übertreibungen in der politisch-satirischen Litteratur u. Presse. Die Entlassung Neckers (s. d.) gab den Anlaß zu ihrer Zerstörung am 14. Juli 1789; trotz der Kapitulation wurde der Gouverneur Marquis de Launay mit seiner Mannschaft niedergemacht. Auf dem Platz wurde eine Säule (Julisäule) errichtet, der 14. Juli zum Nationalfesttag erhoben. Die geretteten Akten gab Ravaisson heraus (Les archives de la B., bis jetzt 17 Bde, Par. 1866 ff.); Katalog (ebd. 1892). Vgl. Funck-Brentano (ebd. [4]1901, dtsch 1899).

Bastion, die (frz.), bei Befestigungen, die nach dem jetzt veralteten bastionierten Grundriß (Bastionärsystem, Tracé) ausgeführt sind, der vorspringende Teil A des Hauptwalles, der eine Feuerwirkung nach der Front von den sich in der B.spitze (Pünte) a treffenden Facen a b aus u. eine Grabenflankierung von den in den Schulterpunkten b sich an die Facen anschließenden Flanken b c aus ermöglicht.



Bastit, der, teilweise veränderter, thonerdearmer Pyroxen, öfter mit metall. Schiller (Schillerspat).

Bastkäfer, Gruppe der Borkenkäfer, 5 Gattgn, meist auf Fichten u. Kiefern. Hylurgus piniperda *L.*, großer Kiefernmarkkäfer, Waldgärtner, pechschwarz, an Fühlern u. Tarsen hellbraun bis rostrot; 5 mm l. Polygraphus pubescens *Fabr.*, doppeläugiger B., schwärzlichbraun, schuppenartig behaart, 2 bis 2,8 mm l. Hylastes ater *Payk.*, schwarzer Kiefern-B., Fühler u. Füße rostbraun, 4 bis 4,5 mm l. Dendroctonus micans *Kugl.*, großer Fichten-B., schwarz, braun, auch gelbbraun, lang gelblich behaart, 8 bis 9 mm l., größter deutscher Borkenkäfer. Hylesinus fraxini *Fabr.*, bunter Eschen-B., schwarz, Fühler u. Tarsen bräunlichgelb; nur auf Laubholz.

Bastkohle, feinfaserige Braunkohle.

Bästling, der, die männliche Hanfpflanze.

Bastnäsit, der (nach der Bastnäsgrube bei Riddarhyttan in Schweden ben.), Fluorkarbonat der Ceriterden, hexagonal, gelbbraun, auf Pegmatiten.

Bastogne (bäßtŏnj), belg. Arr.-Hauptst., Prov. Luxemburg, im Ardenner Wald, an der Wiltz, (1900) 3655 E.; [Eisenbahn]; Kirche (15. Jahrh.) mit alten Wandmalereien; bisch. Knabensem., Normalschule für Lehrerinnen (Schwestern U. L. Frau), Greisenhospiz der Barmh. Schwestern; Vieh- u. Getreidehandel, Gerberei; berühmt die geräucherten Schinken v. B.

Bastonnade, die (frz., -ngd, ‚Tracht Prügel', v. baston = bâton, ‚Stock'), orientalische Strafe, in Stockstreichen auf die Fußsohlen bestehend; seit Mitte des 19. Jahrh. in der Türkei offiziell abgeschafft.

Bastose, die, s. Jute.

Bastseife, die beim Kochen der Rohseide erhaltene Seifenlösung, die in der Seidenfärberei benützt wird.

Bastuler, altes Volk in Spanien = Bastetaner.

Basutoland, brit. Kronkolonie in Südafrika, zw. Natal u. dem Oranjefreistaat, ein bis 3400 m h. Tafelland aus Gesteinen der Kap- u. Karrooformation, vom Oranje (S.) u. Caledon (N.) durchströmt, mit kontinentalem Klima u. großen täglichen Temperaturschwankungen (mittlere Jahreswärme 24°, Niederschlag 50/100 mm), spärlicher Vegetation (kapländ. Waldregion), einigem Getreidebau (Durra, Weizen) u. blühender Viehzucht (bes. Rinder u. Pferde); 31 490 km², (1901) 263 500 E., außer 647 Weißen alle Eingeborne, Basuto, ein Zweig der Betschuanen. Die Verwaltung führt ein brit. Resident u. Kommissär (unter dem Oberkommissär für Südafrika), die Dörfer haben meist eigene Häuptlinge aus der Familie des Moschesch; Besiedlung durch Europäer ist verboten. Einn. 1900/01: 1,5, Ausg. 1,1, Einf. 2,9 (Decken, Kleider, Metall- u. Sattlerwaren), Ausf. 7,2 Mill. *M.* (Getreide, Vieh u. Wolle). Hauptort Maseru, l. vom Caledon, 862 E. (99 Europ.). Vgl. Norris-Newman (Lond. 1882); Widdicombe (ebd. 1892); Barkly, Among Boers and Basutos (ebd. [4]1900). Die Sprache der Basuto, das Sesuto, ist eine Mundart des Setschuana

(s. Betschuanen); Gramm. von K. Endemann (1876). Die Basuto, in den 1820er Jahren aus Resten ausgewanderter Betschuanenstämme entstanden, stellten sich nach jahrzehntelangen Kämpfen um ihre Unabhängigkeit (unter ihrem Häuptling Moschesch) 1868 unter den Schutz der Kapregierung, die sie 1871 der Kapkolonie einverleibte, u. nachdem sie 1878/83 wieder ihre Freiheit erkämpft hatten, 1884 unter jenen der brit. Königin. Die Apost. Präf. B., 1894 von dem Apost. Vik. Oranjefreistaat losgetrennt, wird von Oblaten der Unbefleckten Empfängnis unter kräftiger Mithilfe von Schwestern der hl. Familie missioniert u. zählt in 7 Haupt- u. 6 Nebenstationen mit 13 Kirchen u. Kapellen u. 12 Elementarschulen rund 6000 Katholiken. [2,543 *M.*

Bat, das (Tikal, der), siam. Silbermünze =

Báta, Bátta, ungar. Großgem., Kom. Tolna, r. von der Donau, etwa 4000 meist kath. E.; Weinbau; röm. Altertümer.

Batabanó, kuban. Stadt, Prov. Habana, 4 km von der Broabai (Hafen, Kabelstation), (1899) 1025, als Distr. 6523 E. (¼ Farbige); ⚓; 1895 durch die Aufständischen fast ganz zerstört.

Bataillon, das (frz., bătäjō, v. bataille, bătaj, ‚Schlacht'), im 15. u. 16. Jahrh. ein selbständiger, im Viereck aufgestellter Schlachthaufe (Geviert-, Gewalthaufe) des Fußvolks von verschiedener Stärke. Friedrich I. v. Preußen teilte seine Inf.Reg. in je 2 B.e zu 5 Musketierkomp.; unter Friedrich d. Gr. waren jedem B. als B.s-Artillerie 2, später 3 von Mannschaften gezogene B.sgeschütze beigegeben (schon von Gustav Adolf u. Karl XII., vorübergehend auch unter Napoleon I., seither nicht mehr verwendet). Seit Friedrich Wilhelm II. hat das preuß. B. 4 Komp. u. ist, 1000 Mann stark, eine Unterabteilung des Inf.- u. des Fuß-Art.-Reg.; bei Jägern, Schützen, Pionieren u. Train ist es selbständige Einheit. Die preuß. Einteilung wurde später überall angenommen, nur in England zählt das B. 8 Komp. In den B.schulen werden die zu Unterführern auserseheuen Mannschaften durch Offiziere u. Zivillehrer weitergebildet.

Batak, Batạker, auch Batta (v. ind. *bhata*, ‚wild'), malaiischer Volksstamm, der urspr. das ganze nördl. Sumatra beherrschte, dann aber von anderen Stämmen (z. B. den Atjehern) u. den Holländern unterworfen od. in die Hochlande um den Tobasee (B.länder, batakisch *Toba nassae*, ‚baumlose Toba'; 14500 km²) zurückgedrängt wurde. Die B. sind unter mittelgroß, mesokephal, dunkelfarbig, geistig begabter als die meisten anderen Malaien, mit gutem, aber durch einige rohe Sitten, wie Menschenfresserei, seltener Kopfjägerei, verunziertem Charakter; ihre Religion ist ein Ahnen- u. Geisterkult, ihre Hauptbeschäftigung Ackerbau, sorgfältig, aber mit primitiven Geräten betrieben (Reis, Mais, Bataten, Kartoffeln), u. Viehzucht (Schweine, Büffel). Die unabhängigen B., etwa 300000, bewohnen Dörfer, deren jedes zwar einen (meist erblichen) Kriegshäuptling (Radscha) besitzt, aber in Friedenszeiten durchaus demokratisch regiert wird. Die Sprache bildet mit den malaiischen Sprachen auf den Inseln Nias, Batu u. Madagaskar eine Gruppe u. zerfällt in 3 Mundarten, Toba, Dari u. Mandailing; die Schrift ist ind. Herkunft. Vgl. Junghuhn (2 Tle, 1847); van der Tuuk, Leesboek (4 Bde, Amst. 1860/62), Wörterbch (ebd. 1861), Tobasche Spraakkunst (ebd. 1864; dtsch von Schreiber, 1867); v. Brenner, Besuch bei den Kannib. Sumatras (1894).

Batalha (port., -ja, ‚Schlacht'), port. Marktfl., Distr. Leiria (Estremadura), l. am Küstenfluß Lena, (1900) 3869, als Gem. 7029 E.; berühmt durch das ehem. Dominikanerkloster Mosteiro de Sta Maria da Victoria (gew. B. gen.), 1388 zur Erinnerung an die Schlacht v. Aljubarrota (s. d.), die hier ihren Anfang nahm, von Johann I. begonnen; 1810 von den Franzosen geplündert u. teilw. zerstört, 1836 als Kloster aufgehoben, 1840 zum Nationaldenkmal erklärt u. seither erneuert; eine Prachtschöpfung iberischer Spätgotik, aus marmorartigem Kalksandstein, von Affonso Domingues; in der Kirche Grabkapelle des Stifters, seiner Gemahlin u. seiner Söhne, im Kapitelsaal Grab Alfons' V. u. seiner Gemahlin.

Batalpaschinsk, russ.-kaukas. Bezirkshauptort, Kubangebiet, r. am Kuban, (1897) 5866 E. (Kosaken); Handel mit den Erzeugnissen der bedeutenden Viehzucht des Distrikts (Vieh, Kefir), im O. Salzseen (Glaubersalzgewinnung). B. wurde 1803 an dem Platz, wo 1789 die Russen unter Hermann über die Türken unter Batal Pascha (daher der Name) siegten, als Kosakenniederlassung gegründet.

Batam, Battam, Batang, eine der Riouwinseln, s. Riouw.

Batan, Hauptinsel der gleichn. Gruppe (auch Baschi, span. Islas Batanes) der Philippinen, von Formosa durch die Baschistraße, von den Babuyan (s. d.), mit denen sie einen Bezirk bilden, durch den Ballintangkanal getrennt, gebirgig, waldreich, ungesund; Hauptort Santo Domingo de Basco (2650 E.), einziger Hafen San José d'Ybano (Ibaná), beide auf B.

Batanäa, Batanitis, s. Basan.

Batanga, Küstenlandschaft in Südkamerun, zw. Sanaga u. Campo, flach u. nur allmählich gegen das Innere steigend, großenteils mit Urwald bedeckt, von dem gleichn. u. anderen (Bapuko, Banoko ꝛc.) Bantustämmen bewohnt, die den Zwischenhandel zur Küste (bes. Elfenbein) in Händen haben. Wichtigste Niederlassung neben dem Bezirkshauptort Kribi (s. d.): Groß-B., l. von der Mündung des Lobe, (1901) 7 Europ.; Dampferstation (Linien von Hamburg u. Liverpool), kath. (Pallottiner, mit Schule) u. amerik.-presbyt. Missionsstation (mit Krankenhaus für Schwarze); 4 deutsche u. 2 engl. Faktoreien. 35 km nördl., an der Mündung des Njong, Klein-B., ebenfalls Dampferstation (Woermannlinie).

Batangas, San José de B., Provinzialhauptst. der Philippinen, an einer geräumigen Bucht (B.bai) der Südküste von Luzon, (1899) als Gem. (mit 27 Ortschaften) 39358 E.; Textilind. (Baumwolle, Manilahanf), Färbereien.

Batang Hari, sumatr. Fluß, der Oberlauf des Djambi, s. d. [(Halb-) Wagen.

Batarde, die (frz.), bedeckter leichter Wiener

Batardeau, der (frz., -dō) = Bär (Staudamm),

Bátaszék (-ßēg), ungar. Ort = Báttaszék. [s. d.

Batate, die, Pflanze, s. Ipomœa; auch die Yamswurzel, s. Dioscorea, u. die Erdbirne, s. Helianthus.

Batava, B. castra (lat., ‚Bataverlager'), Standort einer Bataverkohorte in Rätien, das heutige Passau.

Bataver, germ. Volk, sehr tapfer u. kriegerisch, stammen nach Tacitus von den Chatten ab, wanderten aus u. nahmen (jedenfalls schon längere Zeit vor Cäsar) das Land zwischen den Rheinarmen (insula Batavorum, später Batavia gen.) in Besitz; seit Augustus treue Bundesgenossen der Römer, denen

sie als kundige Schiffer u. treffliche Reiter gute Dienste leisteten, weshalb sie auch in der röm. Heeresorganisation eine bevorzugte Stellung einnahmen; der furchtbare Aufstand der B. unter Civilis, 69/70 n. Chr., wurde von Cerialis unterdrückt. Seit dem 3. Jahrh. drangen die Franken bei ihnen ein, die sich allmählich mit ihnen zu einem Volk verschmolzen.

Batavia, niederl.-ostind. Residentschaft, Nordwestjava, zw. den Flüssen Kandi u. Tarum, vom innern Hochgebirge (Mandalawangi, 3022 m) in Stufen zur Javasee abfallend, in den unteren Lagen überaus fruchtbar (Kaffee, Thee, Obst ꝛc.), 6730 km², (1896) 1313383 E. Die gleichn. Hauptst., zugleich die aller niederl.-ostind. Besitzungen, an der 35 km br. u. 15 km weit einspringenden, insel- u. klippenreichen B.bai, in der ganzen Länge (8 km) vom Liwong (Tjiliwong) durchflossen, 115567 E. (9428 Europ., 76751 Eingeb., 26433 Chin., 2828 Arab.), einschl. des mit B. (im SO.) verwachsenen Meester-Cornelis 140000 E. (4400 Kath.), dar. 4140 Europ.; 🚂, Dampferstation (16 überseeische Linien: 7 holl., 3 deutsche, 3 brit., je 1 östr., franz. u. amerik.), auch Dampf- u. elektr. Straßenbahnen; Sitz der obersten Zivil- u. Militärbehörden u. des Apost. Vikars v. B., Handelskammer, deutsches Generalkonsulat, je 1 östr. u. schweiz. Konsulat. 2 km vom sumpfigen Strand liegt die ungesunde, nach holl. Art gebaute Altstadt, mit Wohnungen der ärmern Bevölkerung (Chinesen in eigenem ‚Kampong'), Stadthaus (1707/10), Gebäude des Justizrats (Gericht 2. Instanz), Börse, Javabank, Bahnhof, Handelskontoren u. Magazinen, 4 km landeinwärts, durch den Stadtteil Molenvliet verbunden, die Neustadt, höher u. gesunder, inmitten von Gärten; die alte Zitadelle ‚Prins Frederik Hendrik' trennt den Stadtteil Rijswijk (im W.), mit dem fast 1 km² gr., von Villen umrahmten Königsplatz (Koningsplein), dem neuen Palast des Generalgouv., dem Museum der Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, der Parapatan-Waisenstiftung, dem Prachtbau der ‚Harmonie' u. Kavalleriekasernen, von Weltevreden (im O.), mit dem denkmalgeschmückten Waterlooplatz, der kath. Kirche, dem Regierungsgebäude (Het Paleis), dem frühern Palast des Generalgouv. (ältestes Gebäude der Neustadt), den Inf.- u. Art.-Kasernen, dem Arsenal, dem großen Militärhospital, dem Theater ꝛc. Bildungsanstalten: Gymn. Wilhelms III. (Höhere Bürgerschule u. Abteilung für Sprach-, Landes- u. Volkskunde), Normal-, Höhere Mädchenschule, Schule für eingeborne Ärzte (beim Militärspital), Militärschule (in Meester-Cornelis), pathol.-anat. u. bakteriol. Laboratorium, Institut Pasteur, magnet. u. meteorol. Observatorium, Bot. u. Zool. Garten; Hauptstation der Jesuitenmission; 2 Schulen, je 1 Knaben- u. Mädchenwaisenhaus (von Ursulinerinnen geleitet), Volksbibl. B. ist Handelsmittelpunkt des Malaiischen Archipels u. größter asiat. Kaffeemarkt, führt außerdem Zucker, Thee, Tabak, Reis, Gewürze (bes. Pfeffer), Zinn ꝛc. aus. Der durch mehrere Batterien verteidigte Hafen besteht aus der geschützten Reede (auf der Insel Onrust große Docks u. Werften) u. dem 1877/86 angelegten neuen Hafen Tandjong Priok (Tandschung Priuk) 7 km nordöstl.: ein kleines Binnen- u. ein größeres Außenbecken, durch Bahn u. Kanal mit der Altstadt verbunden. — 1610 von den Niederländern als Fort Nassau gegr., 1619 vom Generalgouv. Jan Pietersz. Coen zur Hauptstadt erhoben, befestigt u. B. gen., 1808/11 vom Gouv. Dandels weiter landeinwärts verlegt, da die alte Stadt durch Verschüttung der Tjiliwongmündung beim Erdbeben 1699 ungesund geworden war; 1811/16 englisch. — Das Apost. Vik. B. (seit 1842) erstreckt sich über ein Gebiet von 1912147 km² (Sunda-Inseln, Molukken u. eine Anzahl neuguineischer Inseln) mit 32 Mill. E. (49831 Kath.) u. wird von holl. Jesuiten missioniert, denen zugleich die Seelsorge der 7610 Kath. in der holl. Kolonialarmee übertragen ist. Die Mission zählt 30 Haupt- u. 78 Nebenstationen, 48 Kirchen u. Kapellen, 38 Elementarschulen mit 4982 Schülern, 6 Waisenhäuser mit 509 Waisen.

Batavia (bätĕwēa), 2 nordamerik. Städte: 1) N. Y., zw. Buffalo u. Rochester, am Tonawanda, (1900) 9180 E.; 🚂 (9 Linien); Staatsblindenasyl; St Josephskirche, Mutterhaus (mit Kunstschule) der Barmh. Schwestern des Bist. Buffalo; Fabr. von Mäh- u. Holzbearbeitungsmaschinen, Pflügen, Gewehren, Schuhen ꝛc. — 2) Ills., 60 km westl. v. Chicago, am Fox River, 3871 E.; 🚂; kath. Heiligkreuzkirche, Irrenanstalt; Fabr. von Windrädern u. Wagen.

Batavia, Gewebe aus Wolle, bisweilen mit seidener Kette; auf Java erzeugt.

Bataviafieber s. Malaria.

Batavische Republik, 26. Jan. 1795 von Frankreich aus den eroberten Niederlanden gebildet u. tributär, erhielt 1798 nach franz. Muster ein 5köpfiges Direktorium u. 2 Kammern, 1801 einen ‚Staatsbewind' von 12 Männern, 1805 eine konsularische Verfassung mit einem Ratspensionär; sie endete 5. Juni 1806 mit der Errichtung des Königreichs Holland.

Batavische Tropfen = Glasthränen.

Batavit, der, wasserhaltiges Magnesiumaluminiumsilikat von glimmerähnlicher Beschaffenheit aus Graphitlagerstätten.

Batbie (batbī), Anselme Polycarpe, franz. Volkswirt, ✶ 31. Mai 1828 in Seissan, † 13. Juni 1887 zu Paris; 1849 Auditor des Staatsrats, 1852 Prof. in Dijon u. Toulouse, 1857 in Paris, 1871 Mitgl. der Kammer u. mehrmals auch des Senats, 1873 am Sturze Thiers' beteiligt, Mai bis November 1873 Unterrichtsminister, Ratgeber Mac Mahons. Schr. u. a.: Doctrine et jurispr. en matière de l'appel comme d'abus (1852); Turgot (1861); Le crédit populaire (1863); Écon. polit. (1864/65); Traité théor. et prat. de droit public et administratif (7 Bde, 1862/68, ²1884/85, 8 Bde, 2 Suppl. 1888/94), alle Paris.

Batea, die (span.), die Schüssel der Goldwäscher.

Bateke, Bantustamm in Franz.-Kongo, auf der Hochfläche zw. oberem Ogowe, der Alima u. dem untern Kongo, bes. auch auf dessen beiden Ufern von Brazzaville bis Bolobo, ziemlich klein, aber kräftig gebaut, stark mesokephal, die Backen stets tätowiert (mehrere parallele Strichreihen); sie leben von Ackerbau u. Handel u. sind als Arbeiter u. Träger gesucht. Die nahe verwandten Aschikuja gelten als die besten Weber des Kongogebiets.

Bateman (bĕtmän), 1) Kate Josephine, amerik. Schauspielerin, ✶ 7. Okt. 1842 zu Baltimore, verm. 1866 mit dem Arzt Georg Crowe, trat 1860 in Newyork erstmals mit großem Erfolg auf u. spielte dann an den bedeutendsten Theatern Amerikas u. Englands (1863/65 in London) nam. die Rollen der Lady Macbeth, Julia, Evangeline. — 2) Thomas,

engl. Med., ∗ 1778 zu Whitby (Yorkshire), † 1821 ebd.; unter Willan (1804) ordinierender Arzt an der Public Dispensary; bedeutender Dermatolog. Schr.: Synopis of Cutaneous Diseases (Lond. 1813, ins Deutsche, Franz. u. Ital. übers.); Delineations of Cutaneous Diseases (1815/17, m. Kupfern); Contagious Fever (1818).

Bates (bēts), Henry Walter, engl. Forschungsreisender, ∗ 8. Febr. 1825 zu Leicester, † 16. Febr. 1892 zu London; urspr. Kaufmann, bereiste seit 1848 mit Wallace, seit 1852 allein fast das ganze Amazonenstromgebiet, von wo er 1859 mit reichen bot., zool. u. ethnol. Sammlungen zurückkehrte; 1864 Hilfssekretär der Geogr. Gesellschaft zu London. Hauptw.: The Naturalist on the River Amaz. (2 Bde, Lond. 1863, n. A. 1892; dtsch 1866) u. Illustr. Travels (5 Bde, ebd. 1869/73).

Bath (bāth), 1) engl. Stadt (Parlamentsborough), berühmter Badeort, Grafsch. Somerset, am Avon u. Kennet-Avonkanal, Alt-B. auf der Ebene innerhalb einer Flußkrümmung, Neu-B. terrassenförmig auf den Uferhügeln, (1901) 49817 E.; (2 Bahnhöfe; außerdem Straßenbahn); Sitz eines anglik. Bischofs (B.-Wells); got. Kathedrale St Peter u. Paul (Kirche eines 676 gegründeten Klosters, später Benediktinerabtei, in jetziger Gestalt 1499 begonnen, 1616 vollendet, 1864/75 von Scott erneuert; wegen der Zahl u. Größe der Fenster die ‚Laterne des Westens' gen.), kath St. Johannes- (1863) u. Marienkirche (1832, 1881 erneuert); Guildhall (18. Jahrh., Rathaus u. Techn. Schule), 3 Colleges, Höhere Mädchenschule (für Offizierstöchter); Damen der hl. Union; Royal Literary and Scientific Institution (mit naturgesch. u. Altertumssammlung u. Bibl.), Holburne-Museum (Kunstgegenstände), Athenäum (mit Bibl.), Theater, Viktoriapark; Papierfabr. Im 18. Jahrh. vornehmstes Bad Englands (‚die Königin aller Bäder'), dann ruhiger, bes. von pensionierten Beamten bevorzugter Ort, neuerdings wieder in der Mode (jährlich gegen 25000 Kurgäste); 4 Thermen (46 bis 49°; gipshaltig, mit geringem Zusatz schwefelsauren Kalks, über 20000 hl täglich), Trinkhalle (Pump Room, klassizist. Stil), 5 Badeanstalten (am ältesten King's and Queen's Baths, an der Stelle der 1755 aufgedeckten röm. Badeanlagen). Von der alten Stadt, Aquae călidae od. A. Sulis gen., haben sich bedeutende Reste gefunden. 3 km südöstl. Prior Park, College der Schulbrüder, Servitenkl. Vgl. Freeman (1890). — 2) nordamerik. Stadt, Me., r. am schiffbaren Kennebec, 20 km oberhalb der Mündung, (1900) 10477 E.; ; Dampferstation (nach Boston u. Portland); kath. Pfarrei; Schiffbau, Eisen- u. Messinggießereien.

Batha, der, innerafrik. Fluß, entspringt an der Westgrenze von Darfur, durchfließt Wadai in seiner ganzen Breite, mündet in die Fitrilagune; etwa 500 km l., im Sommer meist ein mit Bäumen besäumtes, 3 km br. Trockenthal.

Bathgate (bāthget), schott. Stadt, Grafsch. Linlithgow, (1901) 6786 E.; ; kath. (1858) u. anglik. Kirche (1884); Kohlen-, Eisen- u. Bleigruben; Paraffinfabr., Getreide- u. Viehhandel.

Baethgen, Friedr., prot. Theol., ∗ 16. Jan. 1849 zu Lachem b. Hameln, 1884 ao. Prof. in Kiel, 1888 in Halle, 1889 o. Prof. in Greifswald, 1895 in Berlin. Schr.: ‚Unters. über d. Psalmen nach der Peschita' (1. Abt., 1878); ‚Evangelienfragmente' (1886); ‚Beitr. zur semit. Religionsgesch.' (1888); ‚Psalmen, übers. u. erklärt' (1892, [2]1897); ‚Hiob' (1898). Hrsg.: Syr. Texte: ‚Sindban' (1879), ‚Elias v. Tirhan' (1880); ‚Fragm. syr. u. arab. Hist.' (1884); 2. Aufl. v. Riehms Handwörterb. des bibl. Altert.' (2 Bde, 1893 f.).

Bathildis (Balthildis), hl., kam als angelsächs. Sklavin an den fränk. Hof, ward um 649 Gemahlin König Chlodwechs II. u. führte nach dessen Tod (657) mit dem Hausmeier Ebroin die Vormundschaft für ihren unmündigen Sohn Chlotar III.; zog sich 664 in das von ihr (außer mehreren anderen, Corbie ꝛc.) gegründete Kloster Chelles b. Paris zurück, † hier 30. Jan. 680. Vgl. Meurisset (Lille 1895).

Bathman, der, das = Batman.

Bathmetall, Prinzmetall, eine hellgelbe Legierung von 55 T. Kupfer u. 45 T. Zink.

Batholith, der, mächtige Gesteinsmassen, in unterirdischen Hohlräumen aus Schmelzfluß erstarrt, treten durch die Erosion zu Tage.

Bathometer, das, s. Tiefseeforschung.

Bathorden (Order of the Bath, ōrdör öw the bāth, ‚Badorden', nach dem früher vor der Aufnahme üblichen Bad), engl. Orden, 1399 von Heinrich IV. gegr., 1725 von Georg I. als militär. Orden erneuert, 1815 vergrößert; seit 1847 auch an Zivilpersonen verliehen. 3 Klassen; Devise: Tria iuncta in uno (‚Drei in eins verbunden') u. ‚Ich dien".

Báthory, kath. ungar. Adelsgeschlecht (nach der Ortschaft Bátor ben.): András, † 1345, Bisch. v. Großwardein, Anhänger Karl Roberts, erweiterte die erste Domkirche, gründete das Nonnenkloster. — Erzsébet, die ‚Blutgräfin' († 1614), badete sich im Blut junger Mädchen, um ihre Haut zu verschönern. — István, ∗ 27. Sept. 1533 in Somlyó, † 12. Dez. 1586; anfangs Anhänger Ferdinands, später der Isabella u. des János Zsigmond, dessen Angelegenheiten er mehrmals in Wien als Gesandter vertrat, 25. Mai 1571 zum ersten Fürsten v. Siebenbürgen erwählt, verteidigte die Katholiken, wahrte seine Unabhängigkeit Wien u. dem Sultan gegenüber; 1575/86 König v. Polen. — Zsigmond, ∗ 1572, † 27. März 1613 in Prag, übergab Siebenbürgen 1597 dem Kaiser Rudolf II., bereute aber die Abtretung u. bestieg 1601 selbst wieder den Thron, mußte jedoch 1602 abdanken. — Miklós, † 1506 als Bischof von Waizen, ein Liebling des Königs Matthias, Beförderer von Kunst u. Wissenschaft. — Der letzte B. war Gabor, ∗ 15. Aug. 1589, † 27. Okt. 1613, Sohn des István, 1608/13 Fürst v. Siebenbürgen.

Bāthrium, das (grch.), Lagervorrichtung bei Einrichtung verrenkter Glieder.

Bathrologische Stellung (Geol.), die relative Tiefenlage der Gesteinsschichten od. Formationen.

Bathurst (bāthörßt, auch bāthörßt, nach Henry, dem 3. Grafen B.), mehrere Orte in den brit. Kolonien: 1) austral. Stadt, Neusüdwales, l. am obern Macquarie, (1900) 9490 E.; ; Sitz je eines kath. u. anglik. Bischofs; kath. u. anglik. Kathedrale, St Stanislaus-College (Vincenzväter), anglik. College, Kunstschule (Bibl. 12000 Bde), Techn. Schule, Hospital (das zweitgrößte des Staats); St Patricksbrüder (höhere Schule), Barmh. Schwestern (Schule u. Mädchenwaisenhaus); Gerberei, Brauerei, Wagenbau. In der Umgebung bedeutender Getreide- u. Bergbau (Gold, Kupfer, Silber). Das Bist. B. (1865 err.) ist Suffr. der Kirchenprov. Sydney u. zählt an 27000 Kath. mit 76 Kirchen, 40 Priestern u. Ordensleuten, 233 Ordensfrauen, 1 College, 8 Mädchenpensionaten, 11 höheren u. 37 Elementarschulen (insges. 4763 Schüler) u. 1 Waisenhaus. — 2) be-

festigte Hauptst. der Kol. Gambia, auf einer sumpfigen Insel in der Gambiamündung (daher ungesund), etwa 8800 E.; Kabel- u. Dampferstation (3 brit., 1 dtsch. Linie), auch Straßenbahn; Handelsmittelpunkt der Kolonie. — 3) neubraunschw. Hafenst., an der Südküste der Chaleursbai, etwa 1600 E.; ; in B. u. in B.-Village Akad. der Barmh. Schwestern; Ausf. von Holz u. Fischen. — 4) Hauptort des gleichn. Distr. (1484 km², 1891: 9187 E., darunter 1833 Weiße) im SO. der Kapkolonie, 394 E.; ; 10 km südl., an der Mündung des Kowieflusses, der Hafenort Port Alfred, 1092 E.; ; Seebad. — **B. Island** (aileind), 3 Inseln: an der Nordküste Südaustraliens, an der Nordwestküste Westaustraliens u. im nordamerik. Eismeer (zu den Parry-Inseln).

Bathurst (s. o.), engl. Adelsgeschlecht, 1711 in den Peers-, 1772 in den Grafenstand erhoben. Allen B., 1684/1775, ein heftiger Gegner Walpoles u. Freund der Dichter Pope, Swift u. Prior. Sein Enkel Henry, * 22. Mai 1762, † 26. Juli 1834; ein ebenso eifriger Tory; 1807/9 Präs. des Handelsamts, 1812/27 Kolonialmin. im Kabinett Liverpool, 1828/30 Präs. des Staatsrats.

Bathȳbius *Huxl.* (grch., ‚tieflebig'), ein angeblicher Organismus von einfachstem Bau; sollte sich als ungeformte, kernlose Protoplasmamasse auf dem Boden der arktischen Meere finden, hat sich jedoch als feiner Schlamm von schwefelsaurem Kalk herausgestellt, der durch Alkoholzusatz aus dem Meerwasser ausgefällt wurde.

Băthykles, griech. Bildhauer des 6. Jahrh. v. Chr., aus Magnesia am Mäander; sein Werk, der Thron des 14 m hohen Apollonbildes zu Amyklä, ruhte auf statuarischen Figuren, die Flächen waren mit mythol. Darstellungen bedeckt.

Bathyllus, röm. Pantomime, s. Pantomimus.

Bathymeter, das, s. Tiefseeforschung.

Bătica, der von dem Fluß Bätis (dem heutigen Guadalquivir) durchflossene Teil der röm. Prov. Hispania ulterior, unter Augustus von Lusitanien abgetrennt u. B. gen., s. Spanien.

Batiffol (-föl), Pierre, kath. Theolog, * 27. Jan. 1861 zu Toulouse, einer der gründlichsten u. fruchtbarsten Forscher auf dem Gebiet der altchristlichen Litteratur; studierte Theologie in St-Sulpice, Philologie u. Geschichte unter Leitung Duchesnes an der Univ. Paris, christliche Archäologie in Rom, wo er in vertrautem Umgang mit de Rossi lebte; 1890 Aumônier am Collège Ste-Barbe zu Paris, seit 1898 Prof. der Dogmengesch. u. Rektor am Institut catholique zu Toulouse. In seiner Geschichte der griech.-christlichen Litteratur (Anc. littératures chrétiennes: La litt. grecque, Par. 1897, ³1901) hat er auf kath. Seite die Erweiterung der Patrologie zu einer Geschichte der altchristlichen Litteratur in die Wege geleitet. Schr. ferner: L'Abbaye de Rossano (Par. 1891); Hist. du Bréviaire rom. (ebd. 1893, ²1895, auch engl. Lond. 1898); Tractatus Origenis de libris ss. Scripturarum (Par. 1900) ꝛc.

Batignolles, Les (lä bätinjöl), nördl. Stadtviertel v. Paris, 17. Arr. (B.-Monceau), vom Boulevard des B. bis zur Umwallung; (außerdem der Güterbahnhof der Westbahn); Kirche Ste Marie des B.; Normalschule für Lehrerinnen, Markthalle; Asyl der Vincentinerinnen, Pensionate des Sacré-Coeur, der Schwestern v. d. Darstellung der hl. Jungfrau, der St Marienschwestern (auch Greisinnenasyl, Arbeitsschule ꝛc.), Krankenhaus der Schwestern v. d. Barmherzigkeit des hlst. Herzens Jesu, Kloster der Franziskanerinnen v. d. sühnenden Anbetung ꝛc.; kalte Schwefelquelle. Von Schriftstellern u. Künstlern bevorzugt.

Bätisches Gebirgssystem, Bätische Kordillere, östl. u. nordöstl. verlaufendes, jugendliches Faltengebirge im südöstl. Winkel Spaniens, zieht sich, etwa 600 km l., durch die Straße v. Gibraltar unterbrochen, mit nördl. Streichen von Afrika herüber u. bricht an der Küste zw. den Kaps Gata u. de la Nao ab; es besteht aus 2 parallelen Hauptzonen, dem alten krystallinen Schiefer- (Zentralzone) u. dem mesozoischen Kalkgebirge (nördl. Außenzone), ist von vielen Längs- u. Querbrüchen durchzogen u. daher in kurz abgesetzte Ketten aufgelöst (Sierra Nevada, Alpujarras, S. de Alhama, S. del Pinar, S. de los Gazules ꝛc.).

Batist, der (nach dem Erfinder, dem flandr. Leinweber Baptiste Chambrey ben.?), leinwandähnliches, aus bestem Flachs erzeugtes Gewebe feinster Art. Die Fabrikation des B. ging von Belgien u. Frankreich aus, die heute noch Vorzügliches hierin leisten. B.leinwand, ein Mittelding zwischen B. u. Leinwand, verlangt stärkeres Material. Die Fabrikation unterscheidet sich von der Leinwandweberei hauptś. durch die Verwebung des Flachses in ungebleichtem Zustand. Aus feinster Baumwolle wird der erheblich billigere Baumwoll-B. (B.musselin, Schott. B.) gewebt, der zwar weniger haltbar, dafür aber hübscher ist als echter B. u. deshalb vielfach als Sommerstoff für Damenkleider verwendet wird.

Batjan, Batschan, Insel der Molukken, durch die seichte Patientiestraße von Halmahera getrennt, mit erloschenen Vulkanen, 2164 (amtlich 2367) km², bildet mit den umliegenden Inseln (Gr. Tawali, Mandioli ꝛc.) als Vasallenstaat (Sultanat) einen Teil der niederl. Residentschaft Ternate, 3321 km², etwa 3100 E. (Alfuren); Hauptort Labuha, an der Ostseite von B.

Batjutschkoff, Konstantin Nikolajewitsch, russ. Dichter, * 29. (18. a. St.) Mai 1787 in Wologda, † ebd. 19. (7.) Juli 1855; machte die Feldzüge von 1806, 1809 u. 1812/14 mit; 1818 der russ. Gesandtschaft in Neapel zugeteilt, seit Anf. der 20er Jahre irrsinnig. Vortrefflicher Tasso- u. Petrarca-Übersetzer; seine eigenen Gedichte verraten eine hohe Meisterschaft der Form u. zeugen von fleißigem Studium der Alten, am gelungensten sind die Elegien. Ges. Schr. mit Biogr. Petersb. 1877.

Batley (bätle), engl. Fabrikst., Grafsch. York (Westriding), 11 km südwestl. v. Leeds, (1901) 30 321 E.; ; anglik. (z. T. 14. Jahrh.) u. kath. Kirche (St Maria v. d. Engeln, 1853, 1870), got. Markthalle (1878); Mittelschule, Mädchenschulen der St Paulsschwestern; Mittelpunkt der Kunstwoll-(Shoddy-)Ind. (seit 1840), Eisengießereien, Maschinenfabr., Kohlenhandel.

Batman, der, das (abgek. Man, Män), türk. Handelsgewicht von 6 Oka = 7,69 kg; in Persien örtlich verschieden, z. B. in Teheran = 2,94, in Täbris = 4,6 kg.

Batna (arab., ‚Biwak', eig. ‚Niederung'), alger. Arr.-Hauptst., Dep. Constantine, in einem Thal (1054 m ü. M.) des Gr. Atlas (Dschebel Tuggurt, 2100 m, berühmter Zedernwald), (1896) 6442 (2062 franz.), einschl. Garn. 8381 E.; ; Div.-Komm., Gericht 1. Instanz, Sammlung von Altertümern aus Lambèse (s. d., 11 km südöstl.); Schule u. Asyl

der Watelottes, kirchl. Chorschule; 37 km östl. Timgad, s. d.

Batofl, eine der Oasen v. Audschila, s. d.

Batoïdei, die Rochen, s. d.

Batoni (Battoni), Pompeo Girolamo, ital. Maler, * 5. Febr. 1708 in Lucca, † 4. Febr. 1787 in Rom; erst Goldschmied, dann Schüler des Conca, befreundet mit Mengs u. Winckelmann; akademisch-klassizistischer Richtung. Hauptw.: Sturz des Simon Magus (in Sta Maria degli Angeli zu Rom); Büßende Magdalena (Dresden); Bildnisse dreier Päpste, Josephs II. ꝛc.

Bâtonnier (frz., -nĭe, ‚Stabträger‘), Vorsteher der Advokatenkammer in Frankreich, so gen., weil er früher bei Prozessionen die Fahne der St Nikolaus-Bruderschaft trug.

Batonniertes Papier = liniertes Papier.

Baton Rouge (bätõn rūsch), Hauptst. des nordamerik. Staats Louisiana, auf einer Klippe (Bluff) l. am Mississippi, (1900) 11 269 E.; Kapitol (1852), Militärinstitut, Mädchensem., Knabenschule der Brüder v. hl. Herzen, Mädchenschule, Akademie u. Asyl der St Josephsschwestern, Negerschule der Schwestern der hl. Familie; Taubstummen- u. Blindenanstalt (mit Schule), Zuchthaus; Zuckerrohrpflanzungen.

Batrăchier, die Froschlurche, s. Lurche.

Batrachit, der, von Spinell durchwachsener Monticellit.

Batrăchium, das (grch.) = Ranula, s. d.

Batrachomyomachie, die (grch., ‚Froschmäusekrieg‘), komisches, die Ilias parodierendes Epos, meist dem Homer, von einigen auch dem Karer Pigres, dem Bruder der Artemisia, zugeschrieben; hrsg. von Brandt, Poes. ep. Gr. ludib. (1888), dtsch von Mitzschke ([2]1892).

Batrachospermum *Roth*, Froschlaichalge, eine der wenigen Süßwasseralgen aus der Gruppe der Florideen, etwa 40 Arten, in Bächen, Flüssen ꝛc.; in Deutschland, bes. in Gebirgsgegenden nicht selten. B. moniliforme *Roth*, an Steinen, Holz ꝛc. angewachsen, schleimig, perlschnurartig, violett, grün od. rotbraun.

Batsch, Karl Ferd., Vizeadmiral, * 10 Jan. 1831 zu Eisenach, † 22. Nov. 1898 zu Weimar; focht 1856 bei Tres Forcas, 1864 an Bord der ‚Grille‘ gegen die Dänen, ward nach einer längeren überseeischen Fahrt als Kommandant des Kadettenschiffs ‚Niobe‘ 1867 Chef des Stabs beim Oberkommando der Marine, dessen Geschäfte er nach einer 22monatigen Fahrt in den westind. Gewässern 1873 wieder übernahm; 1875 Konteradmiral. 1876/78 befehligte er das Panzer-Übungsgeschwader u. 1876 die Expedition nach Saloniki; wegen des Untergangs des ‚Großen Kurfürsten‘ (31. Mai 1878) ward er vor ein Kriegsgericht gestellt u. freigesprochen, von einem 2. Kriegsgericht (1879) jedoch zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt, aber schon nach 14 Tagen begnadigt; 1880 Vizeadmiral, 1881 Chef der Ostseestation in Kiel. 1883 nahm er seinen Abschied u. wirkte fortan schriftstellerisch für die Interessen der deutschen Marine. Hauptw.: ‚Adm. Prinz Adalbert v. Preußen‘ (1890); ‚Naut. Rückblicke‘ (1892).

Batsch (Bot. u. Zool.) = August Joh. Georg Karl Batsch, * 28. Okt. 1761 zu Jena, † 29. Sept. 1802 das., Prof. der Naturgesch. u. Medizin.

Batschan, Molukkeninsel = Batjan.

Batta, malaiisches Volk = Batak.

Bátta, ungar. Großgem. = Báta.

Battaglia (-alja), ital. Badeort, Prov. Padua, Distr. Monselice, am Ostfuß der Euganeen u. am Kanal v. B. (zw. Etsch- u. Brentasystem), (1901) 1341, als Gem. 4456 E.; berühmte gipshaltige Kochsalzthermen (58 bis 71°) am Fuß des Hügels Sta Elena (im Trachytfels eine Dampfgrotte, als röm. Bad eingerichtet, auf der Höhe ein Schloß), prächtige Badeanstalt. 1 km nördl. Schloß Cattajo des Erzhzgs Franz Ferdinand Este (mit Park; die Antikensammlung jetzt in Wien).

Battaglia (s. o.), Joh. Fidelis, Bisch. v. Chur, * 19. Febr. 1829 zu Präsans (Graubünden), ordiniert 2. Juni 1855 zu Rom, wo er am Germanicum studierte, 1857 Prof. am Knabensem. in Chur, 1859 am Kollegium Maria-Hilf in Schwyz, 1874 Spiritual zu Ingenbohl, 1879 Domherr u. bisch. Kanzler in Chur, konsekriert 31. März 1889.

Battam, niederl.-ostind. Insel = Batam, s. Riouw.

Báttaszék, Bátaszék (-sēk), ungar. Großgem., Kom. Tolna, 10 km r. von der Donau (Brücke nach Baja geplant), etwa 8500 deutsche u. magyar. E.; Gutsherrschaft des Wiener Theresianum, Weinbau.

Battement, das (frz., bätmã) = Battute.

Battenberg, hess.-nass. Landgem., Kr. Biedenkopf, r. über der Eder, (1900) 951 meist prot. E.; Amtsg.; periodischer kath. Gottesdienst; Braunsteingruben, Kunstwollfabr., Hammerwerk. Im W. die Ruine der Kellerburg, ehem. Sitz der Grafen v. B. — Der seit dem 14. Jahrh. erloschene Grafentitel B. wurde 1851 der morganat. Gemahlin des Prinzen Alexander v. Hessen, Gräfin Julie v. Hauke (* 12. Nov. 1825, † 18. Sept. 1895), verliehen; 1858 für sie u. ihre Nachkommen zum Fürstentitel erhoben. Deren Söhne: Ludwig, * 24. Mai 1854, großbrit. Kapitän zur See, seit 30. Apr. 1884 verm. mit Prinzessin Viktoria v. Hessen; Alexander v. Bulgarien (s. d.); Heinrich, * 5. Okt. 1858, † 20. Jan. 1896; verm. mit Prinzessin Beatrice, Tochter der Königin Viktoria v. England; Franz Joseph, * 24. Sept. 1861, seit 18. Mai 1897 verm. mit Prinzessin Anna v. Montenegro; die Tochter Marie, * 15. Juli 1852, seit 6. Nov. 1892 verm. mit Graf Gustav zu Erbach-Schönberg.

Batterie, die (frz.), Gefechtseinheit der Artillerie. Die deutsche Feld-B. besteht aus der Gefechts-B. (6 Feldkanonen od. -haubitzen u. 1 Munitionszug mit 3 Wagen), der Staffel (3 Munitions-, 1 Vorratswagen, Offiziers- u. Vorratspferde) u. der großen Bagage (1 Vorrats-, 1 Lebensmittel-, 1 Futterwagen). Die Feld-B.n der übrigen Staaten sind ähnlich zusammengesetzt (nur in Rußland 8 Geschütze); doch wird die für die nächste Zeit zu erwartende Einführung von Schnellfeuergeschützen eine Verminderung der Geschützzahl der B. zur Folge haben. Nach Kaliber u. Verwendung unterscheidet man: leichte, schwere, fahrende, reitende u. Gebirgs-B.n. — Die B. der Fuß-Art., der zur Aufstellung u. Deckung der Geschütze ausgeführte Bau mit seiner Geschützausrüstung, besteht aus Graben, Brustwehr, B.hof mit Geschützständen (Bettungen, Rampen), Kartuschräumen, Sitznischen, Fernsprech-, Beobachtungs-, Kommandeurständen, Splitterwehren, Traversen, Masken, Verbindungsgräben u. Hindernissen in Front u. Flanken. Nach Zweck u. Geschützart gibt es Küsten-, Belagerungs-, Zwischen-, Anschluß-, Kanonen-, Haubitzen-, Mörser- ꝛc. B.n. — Auf Kriegsschiffen der Raum, wo die Geschütze stehen, u. diese selbst. — **B.nmagazin,** Munitionsraum für 1tägigen Bedarf der Belage-

rungs-, Festungs- u. Küsten-B.n. **Elektrische B.**, Vereinigung mehrerer Elemente, s. Leidener Flasche u. Akkumulator; **galvanische B.** s. Galvanismus.

Battersea (bätörßi), südwestl. Stadtteil v. London, Grafsch. Surrey, an der Themse, gegenüber Chelsea, (1901) 102450, als Parlamentsborough (mit Clapham) 223210 E.; Kirche St Mary (18. Jahrh.), Denkmal des Lord Bolingbroke, Albertpalast (1885); anglik. u. wesleyan. Lehrersem., 2 Mittelschulen; Park (75 ha, subtrop. Gewächse). In B.-East Kirche U. L. Frau v. Berg Karmel (1869); Kloster u. Mittelschulen (für Knaben u. Mädchen) der Schwestern v. Notre-Dame; in B.-West Kirche zum hlst. Herzen u. Salesianerniederlassung.

Batteur, der (frz., bätör) = Schlagmaschine, s. Spinnerei.

Batteux (bätö), **Charles**, franz. Ästhetiker, * 6. Mai 1713 zu Alland'huy b. Vouziers, † 14. Juli 1780 zu Paris; seit 1761 Mitgl. der Akademie, begründete die franz. Kunstphilosophie, indem er alle Kunst auf den angeblich aristotelischen Grundsatz der Naturnachahmung u. die Kunstkritik auf den ‚Geschmack' zurückführte. Hauptw.: Cours de belles-lettres (4 Bde, Par. 1747/50 u. ö., dtsch von Joh. Ad. Schlegel, 1751 u. ö., von Ramler, 1756/58 u. ö.).

Batthyány (bätjäni), kath. ungar. Adelsgeschlecht (gen. von der Ortschaft Batthyán), 1628 freiherrlich, seit 1630 gräflich; als Stammvater wird Eörse (Urs), einer der 7 ungar. Führer (um 890) angenommen, die Ahnenreihe kann bis auf Renold (Magister, 1282) festgestellt werden; blüht noch in einer Paulus- (B. v. Német-Ujvár) u. Christophlinie (B.-Strattmann). Die 1. zerfällt in einen Emmerichschen (Pinkafelder, gestiftet von Emmerich I., 1707/74; 3 Zweige) u. einen Sigismundischen Ast (von Sigmund II., 1712/77; 2 Zweige); Haupt des 1. Emmerichschen Zweigs: **Ladislaus**, * 28. Okt. 1870, Doktor der Chemie u. Med., erbl. Mitgl. des ungar. Oberhauses; des 2. **Ludwig**, * 27. Juli 1860, vorm. Gouv. v. Fiume u. des ungar.-kroat. Littorals u. Präs. der Fiumer Seebehörde; Mitgl. des ungar. Oberhauses u. des ungar. Reichstags; des 3. **Ernst**, * 13. Okt. 1855; des 1. Sigismundischen: **Elemér**, * 1846, erbl. Mitgl. des ungar. Oberhauses; des 2. **Max**, * 28. Sept. 1858. Die 2. Linie wurde 1763 in den böhm., 1764 (für die Primogenitur) in den Reichsfürstenstand erhoben; gegenwärtiges Haupt Fürst **Edmund**, * 20. Nov. 1826, erbl. Mitgl. des ungar. Oberhauses. — **Ignácz**, * 30. Jan. (nach anderen Juni) 1741 in Güssing, † 17. Nov. 1798 in Klausenburg, 1781 Bisch. v. Siebenbürgen, entschiedener Gegner der kirchlichen Reformen Josephs II.; auf der Magnatenversammlung 1790/91 Führer der kirchlich Gesinnten; Gründer der Buchdruckerei, Sternwarte u. Bibliothek **Batthyaneum** in Karlsburg. — **József**, Kard. u. Fürstprimas v. Ungarn, * 30. Jan. 1727 in Wien, † 23. Okt. 1799 in Preßburg; 1752 Domherr v. Gran, 1755 infulierter Propst v. Preßburg, 1759 Bisch. v. Siebenbürgen, 1760 Erzb. v. Kalocsa, 1776 Erzb. v. Gran, 1778 Kardinal, errichtete die 3 Bistümer Rosenau, Zips, Neusohl; warmer Freund u. Förderer der Wissenschaft; verschaffte sich Kopien wertvoller Handschriften, die heute noch einen Schatz der Graner Kapitelsbibliothek bilden. — **Károly**, * 28. Apr. 1697, † 15. Apr. 1772, nahm teil an den Feldzügen des Prinzen Eugen am Rhein u. an den letzten Türkenkriegen 1734 u. 1737; im Östr. Erbfolgekrieg siegte er entscheidend bei Pfaffenhofen (1745); nach beendigtem Krieg war er unumschränkter Minister in Belgien unter Maria Theresia, 1748/63 Erzieher u. Oberhofmeister Josephs II.; 1764 in den Fürstenstand erhoben. — **Lajos**, * 1809 in Preßburg, † 6. Okt. 1849 in Pest; seit 1838 in der Magnatenversammlung, bekämpfte hier die Politik der Regierung, setzte 1847 die Wahl Kossuths zum Abgeordneten des Pester Komitats durch; 17. März 1848 vom Palatin zum ersten verantwortlichen Ministerpräsidenten ernannt, bemühte er sich, die Würde des Herrscherhauses u. die Verbindung mit Österreich aufrecht zu erhalten. Nach dem Einbruch Jellačićs in Ungarn (9. Sept.) dankte er ab. Seine Bemühungen, nach Lambergs Ermordung ein neues Kabinett zustande zu bringen, blieben erfolglos. Da er infolge eines Sturzes am Freiheitskampf nicht teilnehmen konnte, organisierte er das Heer; in der Reichsversammlung zu Pest bemühte er sich, den Frieden herzustellen; er war Mitglied der Gesandtschaft an Windischgrätz, widersetzte sich der Übertragung des Ministeriums nach Debreczin u. blieb in Pest, wo er gefangen genommen u. hingerichtet ward.

Battikdruck, **Baktieren**, **Baktinieren**, Zeugdruckverfahren, bei dem die Stellen, die ungefärbt bleiben sollen, mit Wachs bedeckt werden. Heimisch auf Java, neuerdings nach Holland (Apeldoorn) verpflanzt u. hier zu hoher Vollendung gebracht. Die in reichster Färbung hergestellten Stoffe (**Batiken**, **Batek-** od. **Battik-Sarongs**) werden zu Zimmerdekorationen, Polsterbezügen, Bucheinbänden ꝛc. verwendet.

Battieren s. Battuta.

Battist, der = Batist.

Battle (bätl), engl. Stadt, Grafsch. Sussex, 10 km nordwestl. v. Hastings, (1901) 2996 E.; [Eisenbahn]; anglik. Kirche (norm.-frühengl. Übergangsstil, erneuert); kath. Liebfrauen- u. St Michaelskirche. 1 km westl. die ausgedehnten Ruinen der ehem. Benediktinerabtei B., von Wilhelm dem Eroberer zum Andenken an die Schlacht bei Hastings (1066) an der Stelle gegründet, wo König Harold fiel (Kirche 1095 geweiht).

Battle Creek (bätl krik), nordamerik. Stadt, Mich., an der Mündung des gleichn. Flusses in den Kalamazoo, (1900) 18563 E.; [Eisenbahn]; College der Seventh Day Adventists, Sanatorium, Schule der Herz-Mariä-Schwestern; Eisengießereien, Mühlen, Fabr. landwirtsch. Maschinen.

Battoni, ital. Maler, s. Batoni.

Battonya, ungar. Großgem., Kom. Csanád, im Pußtengebiet, nördl. der Maros, (1900) 12872 E. ($^1/_5$ Serben, $^1/_7$ Rumänen); [Eisenbahn]; Bez.G.; Gestüt, Weinbau.

Battuta, die (ital., ‚Schlag'), Takt; a b. = genau im Takt, musik. Vorschrift für die Solisten wie für die Begleitung, im Ggst zu colla parte, das den Anschluß der Begleitung an die freiere Deklamation des Solisten bedeutet. — **Battute,** die (**Battement**), in der Fechtkunst das Beiseiteschlagen (**Battieren**) der Waffe des Gegners, um sich eine Blöße zu schaffen.

Batu (malaiisch *Pulo Batu*, ‚Stein- od. Felseninseln'), Inselschwarm an der Westseite Sumatras, zur niederl. Residentschaft des Padangschen Niederlands gehörig, 1117 (amtlich 1154) km², etwa 3000 E. (Malaien); Hauptstadt Tello, auf Sibuasi.

Batu, Mongolenchan (1235/56), Enkel Dschingis-Chans, Beherrscher des Reiches Kiptschak, das

von den Karpaten bis zum Tienschan reichte, eroberte Rußland u. verwüstete Polen u. Ungarn (1237/42).

Batua, afrik. Zwergvolk, s. Zwergvölker.

Batuecas, Las, Felswüste, am Osthang der Sierra de Gata, span. Prov. Salamanca, 60 km², durch ungeheure Schluchten fast unzugänglich; ähnlich die Jurdes od. Hurdes, südl. davon, etwa 200 km². Die spärlichen Bewohner weltverlassen u. halbwild (daher in Spanien sprichw. Batueco ein Ungebildeter). Das als Marienwallfahrtsort ehem. berühmte Karmeliterkloster jetzt verfallen.

Batum, transkaukas. Bezirkshauptst., Gouv. Kutais, an der östlichsten Bucht des Schwarzen Meers, 6 km nördl. von der Mündung des Tschoroch, in sumpfiger, ungesunder Umgebung, (1897) einschl. Garn. 28 512 E. (meist Eingewanderte); Dampferstation (12 Linien: 5 brit., je 2 deutsche u. franz., je 1 russ., dän. u. holl.); Festung 3. Klasse (Michailowsk), Sitz eines Brig.Komm. der Grenzwache, je eines deutschen u. östr. Vizekonsuls, Reichsbankfiliale; je 1 kath., griech., armen. u. russ. Kirche (Alexander Newskij-Kathedrale, 1888 begonnen), 3 Moscheen, Militär- u. Zivilhospital, Seebäder. Der Hafen (3 Becken), der beste Kaukasiens (friert nie zu), 1881/86 Freihafen, jetzt einer der ersten Petroleumhäfen der Welt (Ausf. 1900 über 1 Mill. t, das meiste in Zisternendampfern: 449 159 t raffiniertes, hauptſ. nach Großbritannien u. dem Orient, u. 37 168 t destilliertes Petr., nur nach Frankreich, 148 267 t Mineralöl, 21 429 t destilliertes Solaröl 2c.); an Stelle der zur Zufuhr aus Baku bislang allein benützten Bahn tritt neuerdings eine Röhrenleitung, die 1900 bis Michailowo (230 km) vollendet wurde (Fortsetzung im Werk). Außer Naphthaprodukten (83,96 Mill. *M.*) kommen für die Ausf. nur noch Rohseide (6,57), Wolle (1,92), Manganerze (1,59) u. Süßholz (1,42), für die Einf. (38,67 Mill. *M.*) hauptſ. Weißblech (11,47), Maschinen (10,18) u. Holz (2,59) in Betracht. Schiffseinlauf (ohne Küstenfahrt): 502 Dampfer u. 963 Segler mit 705 989 Registertonnen. Im Tschakwathal, 14 km nordöstl., Theepflanzungen. — B., von den Griechen *Bathys limen* (,tiefer Hafen'), unter Justinian *Petra* (,Fels') gen., gehörte im M.A. den Fürsten von Georgien, seit Anfang des 17. Jahrh. den Türken; im Berliner Vertrag 1878 an die Russen abgetreten.

Bätylos, der, Bätylion, das (grch., hebr. *bēth-El*, syr. *bēth-Il*, ,Haus des El'), nach dem Glauben der Alten ein vom Himmel gefallener ,beseelter' Stein, der als Fetisch verehrt wurde. Im koilesyr. Heliopolis soll es eine Menge solcher heiligen Steine von runder Gestalt gegeben haben; einen berühmten schwarzen Steinkegel, in Tücher gewickelt, hatte Emesa. Zu Delphi wurde der B., welchen Kronos statt des Zeuskindes verschluckt u. wieder ausgespien haben sollte, täglich mit Öl gesalbt u. beim Feste mit wollenen Binden umwunden. — Bätylien (Geol.) s. Meteoriten.

Batz (bä), 1) auch Bas, franz. Granitinsel, an der Nordküste der Bretagne, Arr. Morlaix, Dep. Finistère, durch einen 1 km br. Kanal vom Festland getrennt, viell. das röm. Barsa, etwa 10 km², (1896) 1286 E. (reine Bretonen), deren Haupterwerb, der Fischfang, durch massenhaftes Auftreten von Tintenfischen neuerdings schwer bedroht ist; Ruinen einer röm. Kirche (11. Jahrh.), Befestigungen, Leuchtturm (68 m ü. M.). — 2) Flecken, Dep. Loire-Inférieure, Arr. St-Nazaire, auf der gleichn. Halbinsel, einer im 15./16. Jahrh. landfest gewordenen Insel, (1896) 1426, als Gem. 2506 E., von deren Eigenart (infolge der jahrhundertelangen Abgeschlossenheit) jetzt wenig mehr erhalten ist; Kirche mit 60 m h. Turm, Ruinen einer got. Kirche; Seesalzgewinnung, Seebäder.

Batzen (nach dem ,Bätz', d. i. Petz, Bär, im Wappen von Bern ben.), frühere silberne Scheidemünze in der Schweiz = $^1/_{10}$ Frank = 10 Rappen; in Süddeutschland = $^1/_{15}$ Gulden = 4 Kreuzer; Dreibätzner = 12 Kreuzer; Sechsbätzner = 24, in Östr. 20 Kreuzer = $^1/_3$ Gulden. Im schweiz. Volksmund noch heute im Gebrauch: Halb-B. = 5, B. = 10, 2 B. = 20, 5 B. = 50 Cent.

Bau (weidm.), die Höhle des Röhrenwilds, bestehend aus den Zugängen (Röhren) u. einem ausgeweiteten Raum (Kessel), dem eigentlichen Lagerplatz. — Im Bergb. jede zur Herstellung eines Bergwerks erforderliche Vorrichtung (s. Bergbau 1. 2).

Bauämter, Behörden zur Ausführung u. Unterhaltung von staatlichen od. städtischen Bauten wie zur Ausübung der Baupolizei. In Deutschland sind die obersten B., denen auch die Prüfung der höheren Baubeamten obliegt, meist Ministerialabteilungen. Ihnen unterstehen in Preußen die Regierungs- u. Kreis-B.; diesen entsprechen in den meisten anderen Bundesstaaten die Bezirksbauinspektionen, Bezirks-B. 2c. Die B. für Hochbau heißen meist Bauinspektionen, die für Bauingenieurwesen Bahnbau-, Wasser- u. Straßenbauinspektionen, Fluß-, Kanal-B. 2c. Größere Städte haben gew. 2 B.: Hochbauamt u. Tiefbauamt mit entsprechenden Unterabteilungen.

Bauanschlag s. Kostenanschlag.

Baubanken s. Baugesellschaften.

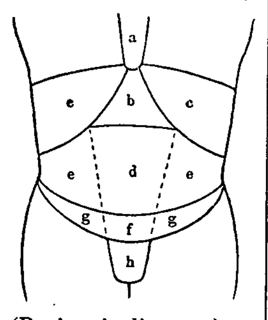
Baubeamte, im weitern Sinn die Techniker des Hochbaus, Bauingenieurwesens, Maschinenbaus u. der Elektrotechnik; im engern nur die des Hochbaus u. des Bauingenieurwesens. Die Befähigung zum Eintritt in den höhern Staatsdienst eines deutschen Bundesstaats als B.r wird erlangt durch Absolvierung einer 9klassigen Mittelschule, 8semestrigen Besuch der Techn. Hochschule u. Ablegung der Staats- od. Diplom-Ingenieurprüfung. In Preußen heißen die Baukandidaten nach Ablegung der 1. Staatsprüfung Bauführer bzw. Regierungsbauführer, nach Ablegung der 2. Baumeister; fest angestellt, werden sie Bauinspektoren, Bauräte u. Baudirektoren. In Baden hat man: Bau- od. Ingenieurpraktikanten, Bezirks- u. Oberingenieure, in Bayern: Bauamtspraktikanten u. -Assessoren, Bauamtmänner 2c. Die B.n niedern Ranges haben keine einheitliche Vorbildung; sie haben gewöhnlich eine niedere Fachschule besucht, besitzen auch vielfach nur praktische Fachbildung.

Baubegnadigungen, Unterstützungen für Neu- od. Reparaturbauten zur Förderung der Baulust, um Gegenden od. Ortschaften zu bevölkern; auch Befreiung der Neubauten von der Gebäudesteuer, z. B. in Preußen auf 2, in Österreich auf 12 (auch 18 u. 30) Jahre.

Bauberger, Wilh., kath. Jugenderzähler, * 9. März 1809 zu Thannhausen b. Augsburg, † 1883 ebd., Arzt; hauptſ. bekannt als Verf. der ,Beatushöhle' (1831 u. ö.).

Bauch, Unterleib (lat. Venter), die zwischen Brustkorb u. Beckenknochen liegende, vordere, knochenfreie Seite des Körpers samt der dahinter befindlichen B.höhle (Abdomen). Man teilt die B.ober-

fläche (B.decken) von oben nach unten ein in Magen- od. Herzgrube (Regio cardiaca, Abb., a), Oberbauchgegend (R. epigastrica, b) mit den seitlichen Hypochondrien (R. hypochondriaca, cc), Mittelbauch- od. Nabelgegend (R. mesogastrica od. umbilicalis, d) mit den seitlichen Lendengegenden (R. lumbalis, ee), Unterbauchgegend (R. hypogastrica, f) mit den seitlichen Weichen- od. Leistengegenden (R. inguinalis, gg) u. Schamgegend (R. pubis, h). Vom Nabel zur Schamgegend zieht sich die, bes. in der Schwangerschaft, stärker gefärbte B.linie (linea alba) senkrecht herab. Die B.wand hat starke Muskeln (B.presse), die alle Ausstoßungsvorgänge begünstigen. Die B.höhle birgt die B.eingeweide (Verdauungs-, Ausscheidungs- u. teilw. Zeugungsorgane) u. ist vom B.fell (Peritonaeum) ausgekleidet, einer dünnen, sehr empfindlichen Haut, die eine seröse Flüssigkeit absondert u. so die Gedärme feucht u. schlüpfrig erhält. Die Entzündung dieser Haut, **B.fellentzündung**, Unterleibsentzündung (Peritonitis), bei welcher Flüssigkeit in die freie B.höhle abgesondert wird, ist entw. eine allgemeine (diffuse), wenn das Gesamtbauchfell od. doch ein bedeutender Teil ergriffen ist, od. partielle B.fellentzündung, die je nach dem Sitz auch mit besonderen Namen belegt wird, wie Perimetritis (am Uterus), Perityphlitis (am Blinddarm); die teilweise kann aber leicht in allgemeine übergehen. Ursachen der B.fellentzündung sind: traumatische Verhältnisse, Verletzungen u. Kontusionen des Unterleibs (Schlag, Stich, Schuß) von außen, Durchbruch von Geschwüren, Abszessen ꝛc. von innen (Perforationsperitonitis), seltener rheumatische Einflüsse, wie Erkältungen, ferner Übergreifen benachbarter Entzündungen auf das B.fell, z. B. von Darm u. Leber her, am häufigsten von infizierten Genitalien nach der Geburt, endlich Metastasen von tuberkulösen od. krebsigen Prozessen in entfernteren Organen. Das Krankheitsbild setzt mit Fieber ein, dem baldigst Schmerzen an der ergriffenen Stelle folgen, die im Laufe der Erkrankung hochgradig werden; der Unterleib wird aufgetrieben, es zeigt sich Atemnot, Verstopfung, Erbrechen, Harnzwang, u. so kann schon nach wenigen Tagen der Tod erfolgen, der immer eintritt, wenn das Exsudat in der B.höhle jauchig ist. Lassen sich die Krankheitsursachen beheben, so kommt es meist langsam zur Genesung, doch bleiben gewöhnlich Rückstände, wie habituelle Stuhlverstopfung u. zeitweilige Kolikanfälle. Die Behandlung besteht in Ruhigstellung des Darms durch Opium u. Morphin, wodurch auch der Schmerz gemildert wird, kalten (Eis-) Umschlägen, die nur im Unverträglichkeitsfall mit heißen vertauscht werden, Verschlucken von Eisstückchen gegen das Erbrechen, Ablassen der Darmgase durch ein Darmrohr; in neuerer Zeit hat man auch mehrfach mit Erfolg operative Eingriffe versucht. — **B.blasenschnitt** s. Steinschnitt. — **B.grimmen** s. Kolik. — **B.schnitt** (Laparotomia), Durchtrennung der B.decken u. somit Eröffnung der B.höhle, um eingedrungene Fremdkörper zu entfernen, Darmoperationen vorzunehmen, Geschwülste (bes. des Eierstocks) auszuschneiden; auch einleitende Operation zum Kaiserschnitt (s. d.). Sehr gefährlich an sich, setzt er auch wegen drohender B.fellentzündung große Kunst des Operateurs voraus. — **B.speicheldrüse** (Pancreas), eine bei den meisten Wirbeltieren vorkommende Anhangsdrüse des Darms; die von ihr abgesonderte Flüssigkeit (B.speichel) spaltet Stärkemehl in Dextrin u. Zucker u. verseift Fette (s. Verdauung). Beim Menschen ist sie etwa 20 cm l.; ihre Erkrankung (bes. an Krebs) hat oft Zuckerharnruhr zur Folge. — **B.wassersucht** (Ascites), auf Grund von Herz-, Lungen-, Nieren-, Leber- ꝛc. Leiden eintretende Ansammlung von meist trüber Flüssigkeit in der freien B.höhle, entw. fluktuierend od. in einzelne Cysten abgesackt. Erkenntlich an der oft bedeutenden Auftreibung des Unterleibs, erzeugt sie durch mechanischen Druck große Beschwerden u. oft hochgradige Atemnot. Die Behandlung besteht in Bekämpfung des Grundleidens, vermehrter Schweiß-, Harn- u. flüssiger Kotabsonderung, endlich im B.stich (Punctio abdominis), der kunstgerechten Durchbohrung der B.decken mittels eines spitzen Instruments (Trokar) behufs Entleerung der Flüssigkeitsmassen.



Bauchbeine, Bauchfüße s. Raupen. — **Bauchflosser** = Abdominales. — **Bauchfüßer** = Schnecken.

Baucher (boschē), Franç., franz. Hippolog, * 1796 zu Versailles, † 14. März 1873 zu Paris; sein System der Pferdedressur, dargestellt in Méth. d'équit. ꝛc. (Par. 1842, [13]1867, vielfach übers., dtsch [4]1852), fand beim Militär keinen Anklang.

Bauchpilze s. Basidiomyceten.

Bauchredner, ein Mensch, der bei ganz normalen Stimmwerkzeugen die Fertigkeit besitzt, ohne Zuhilfenahme der Lippen- u. Gesichtsmuskulatur Töne u. Worte zu bilden, die von einem mehr od. weniger entfernten Orte herzukommen scheinen. Es werden hierbei nach tiefem Atemzug Kehlkopf, Gaumen u. Zunge beim Ausatmen durch örtliche Muskeleinwirkung in verschiedene Formen gebracht, wodurch die im Kehlkopf hervorgebrachten Laute verändert ertönen. Die Bauchredekunst, schon im Altert. bekannt, dürfte den Schlüssel zu manchem Rätsel früherer Zeiten bieten. Vgl. E. Schulz ([4]1895); E. Sievers, Grundzüge der Phonetik ([5]1901); Flatau u. Gutzmann, B.kunst (1894).

Bauchschlägigkeit = Dämpfigkeit.

Bauck, Jeanna, schwed. Landschaftsmalerin, * 19. Aug. 1840 in Stockholm, lebt in Berlin; Schülerin von Ehrhardt in Dresden, Flamm in Düsseldorf, Karl Ludwig, Langko u. Jos. Brandt in München, wo sie zeitweilig eine Malschule leitete. Bes. geschätzt sind ihre Hochgebirgslandschaften.

Baude (schles. für ‚Bude'), Hirten- u. Holzhauerhütte auf dem Riesengebirge; auch Wirtshaus, z. B. die Riesen- u. die Prinz-Heinrichs-B. auf dem Koppenplan.

Baude (bōd), Henri, franz. Dichter, * 1430 in Moulins, † 1495; scharfer Realist u. rücksichtsloser Satiriker; schr. eine Moralität u. lyr. Dichtungen. Vgl. Quicherat (Par. 1856).

Baudelaire (bod'lär), Charles, franz. Dichter, * 9. Apr. 1821 in Paris, † 31. Aug. 1867 ebd.; das größte dichterische Talent unter den Parnassiens. Seine Gedichtsammlung Les Fleurs du mal (Par. 1857) enthält trotz seiner ausgeprägten Vorliebe für das Häßliche u. Ungeheuerliche viel echte Poesie. Schr. ferner: Petits poèmes en prose (ebd.

1859); Les Paradis artificiels (1860, naturwahre Schilderungen des Opium- u. Haschischrauschs); eine gute Übers. von Edgar Poe (1856/65) 2c. Oeuvres compl., 7 Bde, ebd. 1868/70 u. 1886/92; Oeuvres posth. et Corresp. inédite hrsg. von Crépet, ebd. 1887. Vgl. Asselineau (ebd. 1868).

Baudens (bodãs), Jean Bapt. Lucien, franz. Chirurg, * 3. Apr. 1804 zu Aire, † 3. Dez. 1857 zu Paris; 1830 Militärarzt in Afrika, 1841 Chefarzt des Hospitals Val-de-Grâce, 1855 Generalinsp. des Sanitätsdienstes im Krimkrieg. Schr.: Clinique des plaies d'armes à feu (Paris 1836); La guerre de Crimée (ebd. ²1858, dtsch von Mencke 1864) 2c.

Baudin (bodã), 1) Charles, franz. Admiral, * 1784 (od. 1792?) in Sedan, † 9. Juni 1854 in Ischia; seit 1808, wo er in den ind. Gewässern gegen die Engländer focht, einarmig. 1815 verließ er den Dienst, trat aber 1830 wieder in die Marine ein u. nahm 1838 als Konteradmiral das für uneinnehmbar gehaltene Fort S. Juan d'Ulloa bei Veracruz; 1839 Vizeadmiral, 1848 Kommandant der Mittelmeerflotte, nahm 1849 den Abschied. — 2) Pierre, radikaler franz. Staatsm., * 1863 zu Nantua (Dep. Ain), Advokat u. Journalist, 1894/98 Mitgl., 1896 Vorsitzender des Pariser Gemeinderats, seit Juni 1899 Min. der öffentlichen Arbeiten im Kabinett Waldeck-Rousseau; 1898/1902 u. 1902 Abgeordneter.

Baudissin, Lausitzer, seit Anfang des 17. Jahrh. in Holstein ansässige Familie: Wolf Heinr. v., Feldmarschall, * 1597, † 1646; in dän., seit 1629 in schwed. Diensten, verwüstete die Rheinlande; 1634 bis 1636 Befehlshaber der kursächs. Armee, dann sächs. Gesandter in Kopenhagen. Sein Enkel Wolf Heinr. Graf v., * 1. Sept. 1671 zu Rixdorf, † 24. Apr. 1748 in Holstein; 1710 sächs. Generalleutnant, Kabinettsminister u. Oberkommandeur Friedrich Augusts II., betrieb 1733 dessen Wahl zum König von Polen. — Wolf Heinr. Graf v., Schriftst., * 30. Jan. 1789 zu Rantzau, † 4. Apr. 1878 zu Dresden, dän. Legationssekretär, mußte wegen seiner deutschen Gesinnung den Staatsdienst verlassen; seine vorzüglichste Arbeit ist die Übertragung von 13 Stücken der sog. Schlegel-Tieckschen Shakespeare-Übersetzung; außerdem übersetzte er Dramen von Jonson, Fletcher 2c. (‚Ben Jonson u. seine Schule', 2 Tle, 1836); ‚Molières sämtl. Lustspiele' (4 Bde, 1865/67), sowie Stücke von Gozzi u. Goldoni (‚Ital. Theater', 1877). Sein Bruder Otto Friedr. Magnus Graf v., schlesw.-holst. General, * 5. Juli 1792 in Rantzau, † 25. Juni 1865 zu Teplitz; focht als Major bei Bau (9. Apr. 1848) u. Schleswig (23. Apr.), trug trotz schwerer Verwundung zum Sieg von Kolding bei (23. Apr. 1849); ward in der Schlacht v. Idstedt (25. Juli 1850) durch Wunden kampfunfähig. Seit seinem Abschied (1851) beschäftigte er sich in Hamburg mit Kunststudien. Der beiden letztgen. Neffe, Wolf Wilh. Graf v., prot. Theolog, * 26. Sept. 1847 zu Sophienhof in Holstein, 1876 ao., 1880 o. Prof. in Straßburg, 1881 in Marburg, jetzt in Berlin. Schr.: ‚Studien zur semit. Religionsgesch.' (2 Hefte, 1876/78); ‚Gesch. des alttest. Priestertums' (1889).

Baudit, Sophus Gust., dän. Schulmann u. Novellist, * 23. Okt. 1850 in Aarhus, oberster Leiter der Privatschulen, seit 1900 des gesamten Schulwesens in Kopenhagen. Schr. u. a.: Klokkestøberen og andre Noveller (Kop. 1886); Historier fra Skovridergaarden (⁶1901, ‚Aus dem Forsthause', dtsch von Lorck, ²1899); Kröniker fra Garnisonsbyen (‚Chronik des Garnisonsstädtchens', dtsch von Mann, 1898); Absalons Brönd (1901, ‚A.s Brunnen', dtsch von Mann, 1901) 2c.

Baudius, Auguste, Schauspielerin, s. Wilbrandt.

Baudri (bŏdri), Joh. Ant. Friedr., Weihbisch., * 20. Febr. 1804 zu Elberfeld, † 29. Juni 1893 zu Köln; 1843 Domkapitular, 1844 Generalvikar, 1850 zum Titularbisch. v. Arethusa geweiht, 1853 Domdechant, 1864/66 Erzbistumsverweser; ausgezeichnet durch entschieden kirchliche Gesinnung. Verf. u. a.: Biogr. Kard. Geissels (1881). Sein Bruder Friedrich, Glasmaler u. kath. Volksmann, * 20. Apr. 1808 in Elberfeld, † 6. Okt. 1874 zu Köln, verdient um die Wiedererweckung der Glasmalerei wie um das kath. Vereinsleben; Mitbegründer u. eifriger Förderer des Düsseldorfer Künstlervereins u. des christlichen Kunstvereins für Deutschland, 1856/72 Mitgl. des Kölner Stadtrats, 1871 des Deutschen Reichstags u. des preuß. Landtags (in beiden im Vorstand der Zentrumsfraktion). 1851/61 Redakteur des von ihm gegründeten ‚Organs für christl. Kunst'.

Baudrillart (bŏdrijar), Henri Jos. Léon, franz. Nationalökonom, * 28. Nov. 1821 zu Paris, † 24. Jan. 1892 ebd.; 1866 Prof. am Collège de France, seit 1881 Prof. an der École des ponts et chaussées, 1863 Mitgl. der Acad. des sciences mor. et polit., 1869 Generalinsp. der Bibliotheken. Hauptw.: Jean Bodin et son temps (Par. 1853); Des rapports de la morale et de l'écon. polit. (ebd. 1860); Manuel d'écon. polit. (ebd. 1857, ⁵1887); Hist. du luxe 2c. (4 Bde, ebd. 1878/80); Les populations agricoles de la France (3 Serien, ebd. 1880/93).

Baudry (bŏdri), Paul Jacques Aimé, franz. Historienmaler, * 7. Nov. 1828 zu La-Rochesur-Yon, † 17. Jan. 1886 zu Paris; Schüler von Drolling u. Sartori; strebt zwar den Meistern der Hochrenaissance (Raffael, Michelangelo, Tizian) oft zu eklektisch nach, verbindet jedoch echt franz. Naturalismus u. blendendes Kolorit mit den entlehnten Typen. Hauptw.: Glück u. Kind; Perle u. Woge; Fresken in der Großen Oper u. dem Kassationshof zu Paris (Verherrlichung des Gesetzes), im Haus Vanderbilt zu Neuyork (Amor u. Psyche); endlich Bildnisse von Garnier 2c. Vgl. Ephrussi (Par. 1887).

Baudry d'Asson (bŏdri dăßõ), Armand Comte de, franz. Abgeordneter (Legitimist), * 15. Juni 1836 zu Rochesérvière (Vendée), Großgrundbesitzer (Schloß Fontecloze), seit 1876 Mitgl. der Deputiertenkammer, machte sich nam. durch die vielen Ordnungsrufe u. Strafen bekannt, die ihm sein Benehmen in dieser zuzog; hielt zu Boulanger.

Bauer, im allg. jeder Landbewohner im Ggsß zum Städter; im bes. Sinne ein auf eigenem Grund u. Boden wirtschaftender Landwirt, dessen Eigentum so groß ist, daß es ihn wenigstens vollständig ernährt. Der B. unterscheidet sich vom Großgrundbesitzer durch den Umfang des Besitzes, ferner dadurch, daß der B. mit seiner Familie in allen Zweigen der Wirtschaft selbst thätig ist. Im Ggsß zu den eigentlichen B.n (Hof-, Voll-, Halbbauern) stehen die Kossäten, Viertelhofsbesitzer, Eigenlehner, die nur eine kleine Ackerwirtschaft besitzen u. dazu gew. noch Land pachten, u. die Häusler od. Büdner, die nur wenig Gartenland ihr Eigen nennen u. im übrigen auf Taglohn u. Gewerbebetrieb angewiesen sind.

Bei den Germanen bildete sich der B.nstand allmählich, als man von der rohen Weidewirtschaft zum Ackerbau überging u. aus dem Gemeingut mit gemeiner Nutzung (zwischen Cäsar u. Tacitus) Gemeingut mit Sondernutzung u. schließlich Eigengut wurde. Dieser B.nstand verschwand jedoch wieder in den Wirren der Völkerwanderung u. infolge der Bildung eines großen Staatsverbandes auf lehnsrechtlicher Grundlage, des Frankenreichs. Da der König alles eroberte Land für sich in Anspruch nahm od. unter seine Großen verteilte (Bildung der Großgrundherrschaften), verloren die B.n ihr Eigentumsrecht an Grund u. Boden u. wurden auch in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt, wurden Grundholde. Die hohen Bußen u. Abgaben, bes. aber die gesteigerte Last des Kriegsdienstes infolge der Umbildung des Fußheers in ein Reiterheer, brachten auch die B.n, denen die freie Verfügung über ihr Eigentum geblieben war, in eine wirtschaftliche Notlage u. bewogen sie, in ein Schutzverhältnis zu einem der Großen zu treten, d. h. ihm ihr Gut als Eigentum zu übergeben u. es als Lehns- od. Zinsgut zurückzuempfangen, wofür dann der Lehnsherr einen wesentlichen Teil der Lasten übernahm. So bildete sich die der Karolingerzeit eigentümliche Verfassung, die großgrundherrliche ‚Villikationsverfassung' mit beschränkter ‚hofrechtlicher' Herrschaft über Land u. Leute. Diese, die ‚Laten', waren grundhörig, dem Grundherrn zu persönlichen Diensten u. Abgaben verpflichtet, besaßen aber ein erbliches dingliches Recht an der Lathufe (ein als Ganzes verliehener Komplex herrschaftlicher Äcker, meist von 30 Morgen). Im 12. u. 13. Jahrh. finden wir in Nordwestdeutschland fortschreitende persönliche Befreiung der B.n, von denen ein Teil mehrere Lathufen als größeres Gut zu ‚Meierrecht' in Zeitpacht nimmt, während ein anderer in die neu erstehenden Städte zieht od. das Slawenland östlich der Elbe kolonisiert. Unter dem Schutz der Landesgesetzgebung, welche die Erhöhung des Zinses verbot u. bereits im 16. Jahrh. ein Erbrecht des Meiers am Meiergut feststellte, entstand hier Ende des 17. Jahrh. das geschlossene, unteilbare B.ngut. Zu Ende des 18. Jahrh. war dort der Grundherr ein bloßer Rentenberechtigter am Meiergut geworden. Auch in Südwestdeutschland wurde der Late seit dem 13. Jahrh. in allmählicher Entwicklung zum persönlich freien, bloß zinspflichtigen Eigentümer an seiner alten Hufe. Hier ging das Bestreben der Reichsritter u. Reichsgrafen mehr auf Gerichts- u. Standesherrschaft, vermöge deren sie dann Frondienste auflegten u. die bäuerlichen Gemeinden ihres Allmendebesitzes beraubten. In den ostelbischen Ländern waren die deutschen Kolonisten zur Zeit der Kolonisation (12./14. Jahrh.) persönlich frei, im erblichen Besitz des von den Grundherrschaften (Landesherr, Klöster, Adel) verliehenen Bodens, in Rodungsdörfern (‚Hagendörfer') angesiedelt. Inmitten der Dörfer entstanden allmählich kleine ‚Rittergüter', mit denen die großen Grundherren Ritter u. Knappen für geleistete Dienste beliehen. Die Ritter benützten die Ohnmacht u. Finanznot ihrer Herren, um mit dem Rittergut Grundherrlichkeit u. Gerichtsherrschaft zu verbinden. Schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. waren zahlreiche kleine ‚Gutsherrschaften' entstanden, die ein territoriales Herrschaftsgebiet mit dem Gutsherrn als Obrigkeit darstellten, während die Bewohner in dinglicher Unterthänigkeit (mit ‚B.spflicht') sich befanden. Im Zeitalter der Reformation erstarkten die Gutsherrschaften extensiv u. intensiv durch Einziehung kirchlicher Güter, od. durch Pest u. Fehden wüst gewordener B.nhöfe, nam. aber durch das ‚B.nlegen'. Für die übriggebliebenen B.n wurden die Frondienste vermehrt, ihre persönliche Freiheit verschwand in der ‚Erbunterthänigkeit'. Der verheerende 30jährige Krieg bot neue Gelegenheit zur Einziehung verlassener B.nstellen. Das Besitzrecht der B.n an ihren Höfen war schlechter als das Erbzinsrecht, meist nur ‚lassitischer, Laßbesitz'. Der Besitz war nicht immer erblich, sondern entw. lebenslänglich od. gar halbjährlich kündbar; Gebäude u. Inventar blieben im Eigentum der Herrschaft.

Die Befreiung der B.n im 18. u. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. hatte ein 3faches Ziel: Herstellung der persönlichen Freiheit, Beseitigung der Leibeigenschaft u. Erbunterthänigkeit; Aufhebung der dem Grund-, Gerichts-, Gutsherrn geschuldeten Frondienste, Verwandlung aller schlechteren Besitzrechte in Eigentum, Ablösung der Reallasten; Beseitigung der ständischen Gerichtsbarkeit u. Polizeigewalt, Verleihung politischer Rechte an den B.nstand. In Süd- u. Mitteldeutschland, wo die persönliche Befreiung bereits thatsächlich vollendet war, erfolgte die wirtschaftliche Befreiung in einer für die B.n besonders günstigen Form, ohne Landabtretung, mit mäßiger Kapitalisierung der Lasten u. Staatszuschuß. In Preußen hatte man versucht, durch ‚B.nschutz' das B.nlegen zu beschränken. Die landesherrlichen ‚Domänen-B.n', welche die ‚Domänenvorwerke' in Laßbesitz innehatten u. dafür das eigentliche Domanium bearbeiten mußten, erhielten bereits im 18., die ‚Privat-B.n' dagegen erst im 19. Jahrh. die Freiheit durch die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung; das Edikt v. 9. Okt. 1807 hob die persönliche Erbunterthänigkeit auf, das Edikt v. 14. Nov. 1811, zur Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, gewährte den erblichen Lassiten $^2/_3$ ihres Landes zu vollem Eigentum, den nichterblichen u. Pacht-B.n $^1/_2$; der Rest fiel den Gutsherren als freies Eigen zu. Den Rittergutsbesitzern gelang es, nicht nur die kleinen Kossäten von der Regulierung auszuschließen, sondern auch durch die Deklaration v. 29. Mai 1816 die nicht spannfähigen u. einen Teil der spannfähigen B.n ausschließen zu lassen, ferner den ‚B.nschutz' zu beseitigen, wenigstens so, daß sie durch privatrechtlichen Erwerb B.nstellen mit dem Gut vereinigen konnten. So wurden noch manche B.n zu Gutstagelöhnern (‚Insten, Kathenleuten'). Die beiden Gesetze v. 2. März 1850 hoben diese Deklaration wieder auf, ersetzten die Landentschädigung durch Zahlung einer Rente für die den B.n erlassenen Verpflichtungen, während der Verzicht des Gutsherrn auf Eigentum als durch den Verzicht des B.n auf Unterstützung u. Steuervertretung kompensiert angesehen wurde. Auch die mit wirklichem Erbzinsrecht, Erbpacht, ausgestatteten B.n konnten ihre Reallasten nun ablösen. Zur Erleichterung der Ablösung wurden durch Ges. v. 2. März 1850 die sog. Rentenbanken geschaffen.

Auch in Österreich stand der B. (Tirol ausgenommen) im Unterthänigkeitsverhältnis zu den sog. Grundobrigkeiten (Dominien mit Patrimonialherrlichkeit; ‚landtäfliche' d. i. in die Landtafeln eingetragene Güter). Teils hausten die B.n als ‚Rustikalisten' auf ‚B.nland' teils als ‚Dominikalisten' (emphyteutische od. pachtweise Besitzer) auf ‚Herrenland'. Am schlimmsten stand es mit den ‚nicht eingekauften' Rustikalisten; sie waren ‚Wirte bis weiter',

mit schlechtem Laßbesitz, jeder Willkür preisgegeben. Im 17. u. 18. Jahrh. ging Österreich durch ‚B.nschutz' (verschiedene Robotpatente) allen deutschen Ländern voran. Insbes. suchte die Theresianische Agrarreform die weitere Ausdehnung des Herrenlands zu verhindern u. eine Robotregulierung herbeizuführen. Auf ihren eigenen Domänen begann Maria Theresia mit der vollständigen Aufhebung der Erbunterthänigkeit u. unfreien Zwangsarbeit u. mit der Verwandlung der unterthänigen Schuldigkeiten in feste Geld- u. Getreiderenten. Das ‚Leibeigenschaftsaufhebungspatent' Josephs II. v. 1. Nov. 1781 schaffte die Erbunterthänigkeit im wesentlichen ab, das Hofdekret v. 7. Jan. 1785 machte die Rustikalisten zu lebenslänglichen Nutznießern; 1789 erhielten sie ein Intestaterbrecht an ihren Stellen. Die Urbarialregulierung von 1783/89 verminderte die Lasten der Unterthanen u. verwandelte sie in Geldleistung. Doch sahen Joseph II. u. sein Nachfolger sich zur teilweisen Rücknahme der Reform genötigt. Das Gesetz v. 7. Sept. 1848 brachte dann für Österreich die endgiltige Beseitigung des Unterthänigkeitsverbandes u. die allmähliche Grundentlastung mit teilweiser Entschädigung der Grundherren. Durch Patent v. 3. März 1853 u. 21. Juni 1854 wurden diese Maßregeln auf Ungarn ausgedehnt.

Vgl. v. Inama-Sternegg, Dtsch. Wirtschaftsgesch. (I/III, 2, 1879/1901); Lamprecht, Dtsch. Wirtschaftsleben im M.A. (3 Hefte, 1886); Buchenberger, Agrarwesen ꝛc. (2 Bde, 1892 f.); Eug. Jäger, Gesch. (1898).

Bauer, 1) Anton, Strafrechtslehrer, * 16. Aug. 1772 zu Marburg, † 1. Juni 1843 zu Göttingen; der Begründer der sog. Warnungstheorie im Strafrecht, wonach sich die Bestrafung im Hinblick auf die in jedem Strafgesetz enthaltene Warnung rechtfertigt. Schr.: ‚Lehrb. d. Strafr.' (1827, ^{2}1833).

2) Bruno, prot. Theolog, * 9. Sept. 1809 zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg), † 13. Apr. 1882 in Rixdorf b. Berlin; 1834 Privatdozent zu Berlin, 1839 nach Bonn berufen, wurde 1842 wegen seiner negativen Bibelkritik, welche den Inhalt der Evangelien als Ergebnis freier Erdichtung erklärte, durch Min. Eichhorn aus dem akad. Lehramt entfernt u. war dann als Privatmann zu Rixdorf bes. historisch u. journalistisch thätig. Schr. u. a.: ‚Kritik der evang. Gesch. des Johannes' (1840); ‚Kritik der evang. Gesch. der Synoptiker' (2 Bde, 1841, ^{2}1846, 3 Bde); ‚Kritik der paulin. Briefe' (3 Abt., 1850/52); ‚Kritik der Evangelien' (4 Bde, 1850/52); ‚Apostelgesch.' (1850). Selbst Protestanten bezeichnen ihn in seiner Bibelkritik als den Vertreter der haltlosesten Willkür u. des äußersten Radikalismus. — Sein Bruder Edgar, Schriftst. u. Philosoph aus dem Kreise der Hegelschen Linken, * 7. Okt. 1820 zu Charlottenburg, † 18. Aug. 1886 zu Hannover, teilte mit ihm den Standpunkt der ‚reinen' od. ‚absoluten' Kritik gegenüber aller sittlichen u. religiösen, kirchlichen u. staatlichen Ordnung. Aus seiner umfassenden schriftst. Thätigkeit sei erwähnt: ‚Streit der Kritik mit Kirche u. Staat' (1843).

3) Ferd. Frh. v., östr. General, * 7. März 1825 zu Lemberg, † 22. Juli 1893 zu Wien; seit 1841 Ingenieur-, später Infanterieoffizier, focht 1849 in Ungarn, 1859 mit Auszeichnung bei Solferino u. trug 1866 wesentlich zum Sieg v. Custoza bei; 1868 Generalmajor, 1874 Feldmarschalleutn., 1881 Feldzeugmeister, 1882 Frh.; 1888/93 Kriegsmin., wirkte er erfolgreich für die Verstärkung der östr. Armee.

4) Karoline, Schauspielerin, * 29. März 1807 in Heidelberg, † 18. Okt. 1877 auf Villa Broelberg bei Zürich; verließ 1829 das Berliner Hoftheater, wo sie bes. im Konversationsstück u. Lustspiel hervorragte, u. lebte als Gräfin Montgomery in morganatischer Ehe mit Prinz Leopold v. Koburg, nach dessen Erhebung auf den belg. Thron sie zur Bühne zurückkehrte. 1844 wurde sie die Gattin des Grafen Ladislaus Plater. Ihre Memoiren ‚Aus meinem Bühnenleben', hrsg. von A. Wellmer 1872, ^{2}1876 f. 2 Tle; ‚Komödiantenfahrten', von dems., 1875.

5) Klara, Romanschriftstellerin (Pseud. Karl Detlef), * 23. Juni 1836 zu Swinemünde, † 29. Juni 1876 zu Breslau. Ihre Erzählungen zeichnen sich durch Originalität der Erfindung, reine Sprache u. treffliche Charakteristik aus. Schr. u. a.: ‚Nora' (2 Bde, 1870, ^{3}1876); ‚Schuld u. Sühne' (2 Bde, 1872, ^{2}1874); ‚Mußte es sein?' (2 Bde, 1873, ^{2}1875); ‚Zwischen Vater u. Sohn' (2 Bde, 1873, ^{2}1876); ‚Auf Kapri' (2 Bde, 1874, ^{2}1877); ‚Ein Dokument' (4 Bde, 1876, ^{2}1891 2 Bde).

6) Renward, S. J., * 13. Nov. 1823 zu Muri (Aarg.), † 10. Juli 1883 zu Kirchrath (Holl.); schon 1841 mit dem Vater, dem von der radikalen Regierung in contumaciam zum Tod verurteilten Klosterarzt von Muri, dann als Mitglied der Gesellschaft Jesu 1847 u. 1848 flüchtig, schließlich seit 1873 aus dem Deutschen Reich vertrieben; lange Jahre Lehrer der Kirchengesch. im Kolleg zu Bonn, in M.-Laach, dessen große Bibliothek er einrichtete, u. in Löwen; Mitbegründer u. hervorragender Mitarbeiter der ‚Stimmen aus M.-Laach'.

7) Wilh., Techniker, * 23. Dez. 1822 in Dillingen, † 18. Juni 1875 in München, erfand 1851 die ‚Brandtaucher', die als Anfang der unterseeischen Schiffe angesehen werden können, u. führte sie in verschiedenen Ländern Europas vor. Ferner erdachte er einen Tauchapparat u. die sog. Kamele, unterseeische Pontons zur Schiffshebung.

Bauerbach, sächs.-meining. Dorf, 10 km südl. v. Meiningen, (1900) 347 meist prot. E. 3 km südwestl. die Ruine Henneberg (s. d.). Auf dem Gut der Frau v. Wolzogen in B. lebte Schiller als ‚Doktor Ritter' von Dez. 1782 bis 21. Juli 1783, vollendete hier ‚Fiesco' u. ‚Kabale u. Liebe' u. entwarf den Plan zu ‚Don Karlos'; das Schillerzimmer ist im damaligen Zustand erhalten.

Bauergericht (Heimgeraide), im M.A. die Gemeindeversammlung, in der die gespannfähigen Bauern unter Vorsitz des Vorstehers od. Heimburgen über die Angelegenheiten der Ackerflur, auch über Flurpolizeisachen zu entscheiden hatten.

Bäuerle, Adolf, Dichter, * 9. Apr. 1786 zu Wien, † 19./20. Sept. 1859 zu Basel; Gründer der ‚Wiener Theaterzeitung' (1806), war lange Zeit Sekretär des Leopoldstädter Theaters; er gab durch seine komischen Staberliaden der Wiener Volksbühne eine neue Richtung u. schuf den sog. Lokalroman. Hrsg.: ‚Kom. Theater' (6 Bde, 1820/26).

Bauernassekuranzen, die östr. Feuerversicherungsvereine mit örtlich beschränktem Geschäftsbetrieb, der älteste 1710 in Kremsmünster gegr.; im Aussterben begriffen.

Bauernbefreiung s. Bauer.

Bauernbund s. Bauernvereine.

Bauerndamm s. Straßenbau.

Bauernfeiertage, die (von Urban VIII. 1642 u. hauptf. von Pius VI. 1780) unterdrückten gebotenen Feiertage, die vom Landvolk in einzelnen Gegenden noch jetzt gehalten werden.

Bauernfeind, Karl Max. v., Techniker u. Geodät, * 28. Nov. 1818 in Arzberg, † 3. Aug. 1894 in München; zuerst in der technischen Praxis, 1851 Prof., 1868 Dir. der Techn. Hochschule München, ferner Mitgl. der Akad. der Wiss., der internat. Gradmessungskommission, 1873 geadelt; erfand das Prismenkreuz u. das Distanzprisma zur Messung von Entfernungen u. förderte dadurch die Geodäsie wesentlich. Schr.: ‚Theorie u. Gebrauch des Prismenkreuzes' (1851); ‚Elemente der Vermessungskunde' (2 Bde, 1856, [7]1890); ‚Genauigkeit barom. Höhenmessungen' (1862); ‚Atmosph. Strahlenbrechung' (2 Hefte, 1864/67); ferner über Brücken-, Erd- u. Straßenbau.

Bauernfeld, Eduard v., Lustspieldichter, * 13. Jan. 1802 zu Wien, † 9. Aug. 1890 zu Oberdöbling; nahm teil an der Opposition gegen die Metternichsche Zensur durch Überreichung der ‚Pia desideria eines östr. Schriftstellers' u. widmete sich nach der Wiener Revolution (1848) ausschließlich litterarischer Beschäftigung. B. ist der fruchtbarste dramat. Dichter Deutsch-Österreichs, ausgezeichnet durch gesunde Lebensanschauung, sittlichen Geist u. ungezwungenen Witz; seine Stärke liegt im Gesellschaftslustspiel. Seine besten Stücke sind: ‚Bürgerlich u. Romantisch' (1835); ‚Die Bekenntnisse' (1836); ‚Das Tagebuch' (1836); ‚Großjährig' (1846); ‚Aus der Gesellschaft' (1866); ‚Moderne Jugend' (1868) ꝛc. Dramat. Nachlaß hrsg. von F. v. Saar (1893). Ges. Schr. 12 Bde, 1871/73; ‚Aus B.s Tagebüchern' hrsg. von Glossy (2 Tle, 1895 f.). Vgl. Stern ([3]1891); Horner (1900). — Die **Eduard v. Bauernfeldsche Prämienstiftung** (seit 1894) will zur Hebung der deutschen litt. Produktion u. zur Förderung hervorragender Talente beitragen; zu diesem Zweck werden aus dem Stiftungsvermögen an lebende Schriftsteller (mit besonderer Berücksichtigung der Dramatiker) Ehrengaben verteilt, sei es für einzelne Werke, sei es für ihre Gesamtleistung; auch Preisausschreibungen werden von dem Kuratorium veranstaltet.

Bauerngelden = Bargilden, s. d.

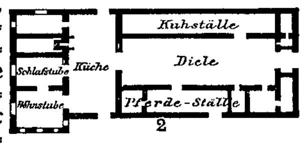
Bauerngut, in älterer Form Hufengut (5. bis 8. Jahrh.), entstanden aus der alten Hufe mit Streubesitz (Gemenglage) von Ackerstücken in der Flur u. mit Nutzungsrechten an der gemeinen Mark, etwa 30 Morgen groß (Kolonialhufen in den Königsforsten, ‚Königshufen', mit 60/120 Morgen zur Karolingerzeit), fiel, wenn keine männlichen Erben vorhanden, anfangs an die Dorfgenossenschaft zurück; sonst erbten die Söhne (de terra nulla in muliere hereditas, *Lex Salica*); nur das Rottland blieb der Familie auch in weiblicher Linie. Allmählich verschwand das Erbrecht der Markgenossen überh. u. verblieb das Hufengut der Familie mit fideikommissarischer Gebundenheit; die Familienglieder blieben zusammen u. bewirtschafteten gemeinsam das Land (‚Ganerbschaften'). In der Zeit vom 10. bis 13. Jahrh. wurde die Gebundenheit gemildert, doch hinderte die Möglichkeit für die Nachgebornen, durch Rodung (‚Neubruch') Land zu gewinnen, die allzu große Zersplitterung des Grundbesitzes. — Das grundholde B. (v. 8. bis 12. Jahrh., s. Bauer) hatte eine ähnliche Erbfolgeordnung wie das freie Grundeigen. Nachdem im 11. Jahrh. die ganerbschaftliche Bewirtschaftung aufgehört, suchten die Grundherren der Zersplitterung vorzubeugen, indem sie nur die Teilung in $^1/_2$- u. $^1/_4$-Hufen zuließen. Im 13. Jahrh. wurde so die $^1/_4$-Hufe allmählich die typische Form für freies Hufengut u. grundholdes Gut. — Während des 12./14. Jahrh. verwandelten die Grundherren vielfach durch Vertrag die Grundholdengüter in freie Zins- u. Pachtgüter (der höhern Rente wegen). Im ‚Bauding' berieten dann die Pächter desselben Herrn zeitweilig noch über gemeinsame Interessen. — Frisch gerodetes Land wurde als ‚Neubruchsleihe' dem Rottbauer vielfach für 5 bis 7 Jahre zinsfrei u. dann in milder Erbpacht, oft mit Teilbau (nam. in Weingegenden die 2. bis 5. Traube für den Herrn) überlassen. Ähnlich die Halfenwirtschaft seit dem 14. Jahrh. für nicht gerodete Güter. Die Landsiedelleihe od. Neubruchsleihe findet sich nam. auch beim bäuerlichen Kolonialgut in den slawischen Ländern jenseits der Elbe (12. bis 14. Jahrh.). — Über das B. unter der Gutsherrschaft (15. bis 18. Jahrh.) vgl. Bauer. — Heute ist B. ein Landgut, groß genug zur Ernährung u. Beschäftigung einer Familie, an dessen Bewirtschaftung der Unternehmer durch körperliche Arbeit teilnimmt, im Ggsz zum Großgrundbesitz, wo der Unternehmer nur die Oberleitung hat, u. anderseits zur Parzelle, dem Häuslerbesitz, Kossätengrundstück, dessen Inhaber noch anderweitige Arbeit suchen muß. Früher unterschied man beim eigentlichen B. das Gut des Voll- od. Gespannbauern, Vollhüfners (20 bis 30 Morgen, 5 bis 8 ha) u. das des Kleinbauern ohne genügendes Land für Pferde- od. Ochsengespann; heute scheidet man zwischen Kleinwirtschaft (mit 2 bis 5 ha), mittlerer bäuerlicher Wirtschaft (5 bis 20 ha) u. Großbauerwirtschaft (mit 20 bis 100 ha). Eine feste Maximalgrenze fehlt; in den Rheinlanden bilden 100 ha (bes. mit Weinbau) schon Großgrundbesitz, in Westfalen u. in Altbayern haben Güter von 200 ha oft noch einen bäuerlichen Charakter.

Bauernhaus. Die Bauart des B.es ist wesentlich bedingt durch die Art des landwirtschaftlichen Betriebs u. zeigt daher eine große Mannigfaltigkeit im äußern Aufbau wie in der innern Einteilung. Trotzdem lassen sich die zahlreichen Spielarten auf wenige Hauptformen zurückführen, deren vornehmste die niedersächsisch-westfälische mit Längsteilung u. die fränkisch-oberdeutsche mit Querteilung der Innenräume sind. Das westfälische od. niedersächsische B. ist ein länglich-viereckiger, 3schiffiger Holzbau unter einem hohen, mit hölzernen Pferdeköpfen, Hähnen ꝛc. verzierten Sparrendache (Abb. 1: B. zu Liesborn im Münsterland). Das



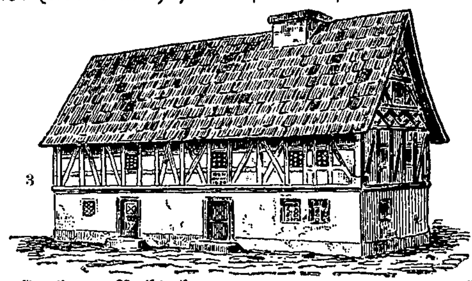
Mittelschiff, die Diele (Tenne, Dele) durchschneidet auf halber Breite das Haus von der einen Schmalwand bis zur andern u. dient in dem ‚obern' Teil als Küche. In den Seitenschiffen des Dielenteils liegen die Ställe u. andere Wirtschaftsräume, um die Küche herum Keller u. sonstige Nutzräume. Das

durch Querriegel hergestellte niedere Stockwerk enthält Wohn-, Schlaf- u. Vorratsräume u. den Futterboden, die ‚Hille‘. Das geräumige Dachgeschoß birgt die Ernte. Das mächtige, vielfach einwärts gezogene Einfahrtsthor (Thor mit Vorschöpfel) mit der ‚niedern‘ Thür befindet sich in der ‚untern‘, der Straße zugekehrten Schmalwand, gerade gegenüber an der obern der Herd, von dem aus man das ganze Treiben auf der Diele u. in den Nebenräumen überschauen kann. In Holstein steht der Herd an einer Langseite. Im nördl. Westfalen, in Hannover u. Braunschweig u. im westl. Holstein schließt sich an die Diele eine breite, durch je 1 Seitenfenster erhellte Querküche u. drängt die vornehmsten Wohnräume u. den Keller an die obere Schmalwand (Abb. 2).

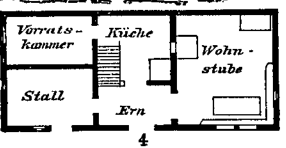


2

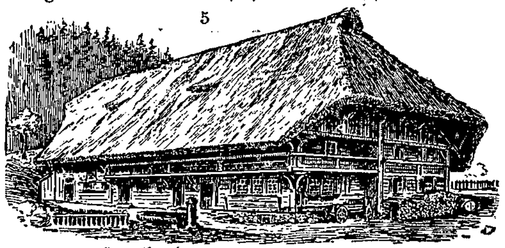
Dem westholsteinischen B. verwandt ist das friesische mit ungewöhnlich großen Ställen u. Vorratsräumen. Noch weiter nördlich, jenseits der Schlei, mischt sich die niedersächsische Bauart mit der anglo-dänischen u. jütischen. Das *fränkische* B. (Abb. 3 u. 4) hat meist die Gestalt eines langgestreckten Rechtecks.


3

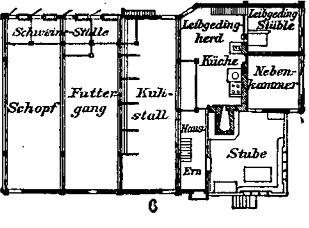
Der auf der Langseite befindliche Eingang führt auf den Ern (Flurhaus) u. weiter in die Küche. Auf der Straßenseite des Ern befindet sich die Wohnstube mit anstoßender Kammer, auf der andern Seite folgen unter demselben Dach, aber mit besonderen Eingängen, Schuppen u. Stallungen. Aus dem Ern führt eine Treppe in das dem untern entsprechend eingeteilte Obergeschoß.



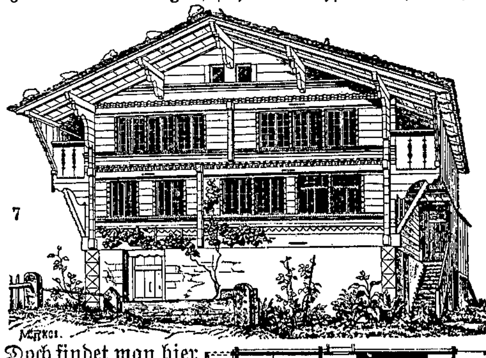
4


5

Ähnlich ist die Raumverteilung beim alamannischen Haus, das im *Schwarzwald* (Abb. 5 u. 6, Bläsi-Christele-Hof in Fischbach) u. in der *Schweiz* (Abb. 7 u. 8, Haus des Friedensrichters Huber in Meiringen) sich am reichsten entfaltet hat.



6


7

Doch findet man hier auch häufig Keller, Ställe u. Scheune in den steinernen Unterbau, die Wohnräume in das aus Holz od. Riegelwerk hergestellte Obergeschoß verlegt. Lehnt sich das B. an eine Bergwand an, so dient das Dachgeschoß als Tenne, in die man über eine Brücke hineinfährt. Zierliche Laubengänge u. Altane verleihen mit dem weitüberragenden Dach diesen Typen besondern Reiz. Dem fränkisch-alamannischen Haus verwandt ist auch das bayrisch-rätische. Ställe u. Scheune sind quergelagert, aber der Eingang liegt auf der Giebelseite, u. der Ern (Fletz od. Flatz) trennt Stube u. Kammer von Küche u. Milchkammer. Diese fränkische Bauart hat sich bis nach Litauen hinein ausgebreitet. In Westpreußen, Polen u. Posen aber hat sich ihm gegenüber das dem nordischen verwandte nordostdeutsche B. mit der ihm eigenen Vorhalle auf der Giebelseite behauptet. Eine sehr weite Verbreitung hat auch der fränkisch-oberdeutsche Bauernhof gefunden. Dieser reiht die einzelnen Gebäude um einen innern Hof, so daß auf der einen Seite das Wohnhaus mit seitwärts anstoßenden Schuppen, gegenüber die Stallgebäude liegen, die mit dem Wohnhaus durch die Scheune verbunden sind, während die 4. der Straße zugekehrte Seite beim fränkisch-alamannischen Hof durch eine hohe Mauer, beim bayrischen durch ein weiteres Wirtschaftsgebäude geschlossen ist. Seiner Bedeutung als Quelle für die Geschichte der Kultur u. Lebensart der verschiedenen Volksstämme entsprechend ist das B. neuerdings wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden. Vgl. Meitzen (1882); Henning (1882); Meyer, Deutsche Volkskunde (1898); Nordhoff ([2]1873; ferner in Westermanns Ill. Monatsheften, Bd 78, S. 266 ff.); Koßmann (1894); Gladbach ([3]1897 u. [2]1898); Das B. im Dtsch. Reiche ꝛc. (Lief. 1 bis 3, 1901).

Bauernkarpfen = Karausche.

Bauernkrieg, revolutionäre Erhebung der niederen Stände, die 1525 fast alle Gebiete Deutschlands erschütterte, aber in ihren Ursachen u. Anfängen bis ins 15. Jahrh. zurückgeht. Die radikalen Grundsätze der Hussiten hatten Abneigung u. Haß gegen die Besitz- u. Hoheitsrechte, gegen das Bestehen der kirchlichen u. weltlichen Obrigkeit überh. dem gemeinen Mann um so mehr einzupflanzen vermocht, als er

vielfach durch schwere Steuern, die Privilegien der höheren Stände u. seine geringe, seit allgemeiner Durchführung des röm. Rechts noch mehr eingeschränkte Selbständigkeit unbestreitbar in sehr gedrückter Lage war. Diese rief schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Süddeutschland eine Reihe von Aufständen hervor (so im Algäu 1461, in Kärnten u. Steiermark 1478, bes. aber im Taubergrund durch Hans Böhm, s. d.), die zwar rasch unterdrückt wurden, aber die Erbitterung nur noch in weitere Kreise trugen. Aufrührerische Schriften wie die ‚Reformation Kaiser Sigismunds' (um 1438 von einem Geistlichen verf., hrsg. 1476 u. ö.) sorgten für Verbreitung der verhetzenden sozialistischen Ideen u. für Organisation der Unzufriedenen. Man legte sich einen nur auf dem göttlichen od. natürlichen Recht aufzubauenden Idealstaat zurecht, dessen Errichtung einer völligen Lostrennung von der ganzen Vergangenheit gleichgekommen wäre. So hatte der Bundschuh (s. d.) schon nicht mehr bloß örtlichen Charakter. Waren also der Gründe zum eigentlichen B. genug vorhanden, so gab doch Luthers Beispiel von offener Widersetzlichkeit gegen die kirchliche Obrigkeit u. die Aufstellung des ‚Evangeliums' als der einzigen Glaubens- u. Lebensregel das Zeichen zu seinem Ausbruch. Jetzt legten auch die niederen Stände u. alle Unzufriedenen ihren Forderungen das ‚göttliche', aus dem ‚Evangelium' zu schöpfende Recht zu Grunde. Dies geschah, nachdem bereits 1524 im südl. Baden unter der Führung des Hans Müller v. Bulgenbach u. des Prädikanten Balthasar Hubmaier die Bauern sich gegen ihre Grundherren zu einer ‚evangelischen Brüderschaft' zusammengerottet u. auch der Herzog Ulrich die württ. Bauern zum Aufruhr verleitet hatte, in den ‚12 Artikeln' (s. d.). Unter ihrer unmittelbaren Wirkung brach jetzt der Sturm allerorts los (April 1525): Mainz, Würzburg u. Bamberg nahmen die Forderungen der Aufständischen sofort an; viele Städte schlossen sich dem bald nach vielen Tausenden zählenden Bauernhaufen an, den außer Thomas Münzer hauptsächlich Georg Metzler, Götz v. Berlichingen, Jäcklin Rohrbach, eine Anzahl Prädikanten ꝛc. führten. Noch bevor ihnen der Feldherr des Schwäb. Bundes, Truchseß Georg v. Waldburg, entgegentrat, war es zu blutigen Ausschreitungen gekommen; nach den Greueln in Weinsberg aber, wo Graf Ludwig v. Helfenstein samt seinen Gefährten am Ostertag (16. Apr. 1525) eines schmählichen Todes hatte sterben müssen, wurde schonungslos gegen die Aufständischen vorgegangen. 12. Mai vernichtete Truchseß Georg, der schon vorher einige Erfolge errungen hatte, in einer entscheidenden Schlacht bei Böblingen die schwäb. Bauernmacht; die elsässische wurde 17. Mai bei Elsaßzabern von Herzog Anton v. Lothringen niedergeworfen, 2. Juni die Odenwälder unter Metzler bei Königshofen; mittlerweile hatten Landgraf Philipp v. Hessen, Kurfürst Johann, die Herzoge Georg u. Heinrich v. Sachsen u. andere Fürsten den hauptſ. von radikalen Lutheranern geschürten Thüringer Aufstand blutig beendet (s. Münzer). Über 1000 Klöster waren vernichtet u. über 100 000 Menschen erschlagen. Allenthalben ergaben sich die Aufrührer auf Gnade u. Ungnade, u. es erging ein entsetzliches Blutgericht. Luther hatte im Verlauf der Erhebung 2 Schriften erscheinen lassen, die eine gegen die Fürsten, die andere gegen die Bauern, beide voll maßloser Leidenschaftlichkeit. Das Los der Bauern war nach dem Aufruhr noch viel trauriger; jeder Versuch einer Sozialreform unterblieb fortan. Vgl. Jörg, Dtschld in der Revolutionsper. (1851); Zimmermann (n. A. 1891); Janssen II[18], 421/623. — Der gegen die selbstsüchtige Herrschaft des Patriziats u. auf die Begründung einer großen Bauerndemokratie gerichtete **schweizerische B.**, der sich 1653 vom Entlebuch rasch über die nordwestl. Kantone verbreitete, wurde infolge der unfähigen Führung bald niedergeschlagen, der ‚Bauernkönig' Nik. Leuenberger mit den anderen Führern hingerichtet. Vgl. Liebenau im Jahrbch für schw. Gesch. Bd 18/20; Vock (1831).

Bauernlegen, das Einziehen bäuerlicher Stellen durch den Gutsherrn zur Vergrößerung od. Arrondierung seines Gutes mittels Abmeierung (Relegation) d. h. Wegnahme des Gutes wegen schlechten Betriebs, mittels Kündigung u. Auskaufs; erfolgte in großem Maßstab bes. in Nord- u. dem nördlichen Mitteldeutschland, nicht immer zum Nutzen der großen Güter.

Bauernmiete s. Bedemund.

Bauernmusik, Art der Kegelschnecken, s. d.

Bauernregeln, Bauernpraktik, Sprüche des Volkes in Bezug auf das Wetter u. die Landwirtschaft: ‚Mai kühl u. naß, füllt dem Bauer Scheun' u. Faß' ꝛc.

Bauernreiten, ein Wettrennen, das von Bauern od. deren Knechten ohne Propositionen auf Arbeits- u. Zuchtpferden ausgeführt wird, gew. im Anschluß an ein sportliches Rennen.

Bauernrhabarber, der, s. Euphorbia; Bauernsenf s. Iberis.

Bauernspiele, dramatische Spiele, mit volkstümlichen u. komischen od. auch legendarischen Stoffen, die von der bäuerlichen Bevölkerung, insbes. in den Alpen, seit dem 15. Jahrh. aufgeführt wurden; heutzutage fast gänzlich verschwunden; meist aus den Passionsspielen hervorgegangen, im 16. Jahrh. von den Schulkomödien, den Stücken der engl. Komödianten u. dem Jesuitendrama beeinflußt; urspr. naiv, wurden sie durch allerlei Zusätze später oft roh u. anstößig. Vgl. die Sammlungen von Hartmann (‚Volksschauspiele', 1880) u. Schlossar (2 Bde, 1891).

Bauernverband, Schweizerischer, 1897 gegr., umfaßte Ende 1901: 18 landwirtsch. Vereine u. Genossenschaften mit 70 000 (?) Mitgl. An der Spitze steht ein leitender Ausschuß von 9 Mitgl., dann ein Vorstand von 45 Mitgl. Das oberste Organ ist die Delegiertenversammlung. Verbandsztgn: ‚Schw. Bauernztg' u. Le Paysan.

Bauernvereine, Vereine ländlicher Grundbesitzer, welche die Wahrung der Standesinteressen u. Hebung der sozialen Stellung des Bauernstandes erstreben im Ggſtz zu den landwirtschaftlichen Vereinen, die der technischen Förderung der Landwirtschaft dienen. Der älteste ist der 1862 von Frh. Burghard v. Schorlemer-Alst gegründete u. 1871 reorganisierte Westfälische Bauernverein. Auf seine Anregung wurde 1877 die ‚Landschaft' für die Prov. Westfalen gegründet, 1882 die Landgüterordnung gesetzlich eingeführt, ferner Genossenschafts- u. Versicherungswesen vortrefflich geregelt, ein billiger Personalkredit geschaffen ꝛc. Diese Erfolge führten in den 80er Jahren zur Gründung weiterer B. in den einzelnen preuß. Provinzen u. in Süddeutschland. Der größte Bauernverein, der Rheinische, zählte Ende 1899: 43 000, der zweitgrößte, der Westfälische, 27 000 Mitgl. Politische Bestrebungen schlossen die B. zuerst aus; mit der wachsenden Bedeutung der wirtschaftlich-polit. Fragen in der Land-

wirtschaft jedoch begannen auch die B. gleich anderen Interessentenverbänden ihre Forderungen politisch zu vertreten. Die polit. Tendenz trat bes. in den Vordergrund bei dem von Knauer-Gröbers ins Leben gerufenen Deutschen Bauernbund, der sich aber bald dem Bund der Landwirte (s. d.) anschloß; auch beim bayr. Bauernbund, der ebenso eine politische Fraktion bildet, stehen politische Interessen im Vordergrund.

Bauernwetzel, der = Mumps, s. Ohrenkrankheiten (bei Ohr).

Bauernzwang, die dem Gutsherrn zustehende Disziplinargewalt über seine Leibeigenen, bes. das Recht der körperlichen Züchtigung.

Bauerschaft, in der ältesten Zeit auf Gemeinsamkeit der Abstammung beruhende Vereinigung einer Anzahl Einzelhöfe, im nordwestl. Deutschland noch heute eine aus Einzelhöfen bestehende Ortschaft; in der mittelalterl. Rechtssprache einzelne in das städtische Weichbild aufgenommene Landgemeinden, die ihren Charakter als Sondergemeinschaften bewahrten.

Bauersprache = Bauergericht, s. d.

Bauerwitz, slaw. Babarov, schles. Stadt, Kr. Leobschütz, (1900) 2720 meist kath. E. (Mähren); [Post]; Amtsg.; Filiale der Breslauer Elisabethinerinnen; Zuckerfabr., Ziegeleien, Getreidehandel. Früher zum Fürstent. Jägerndorf, 1742 preußisch.

Baufach, Beruf, dessen Angehörige im Bauwesen (s. d.) als höhere u. niedere Techniker thätig sind. Vgl. Baubeamte, Bauschulen, Bauwissenschaft.

Bauflucht s. Bebauungsplan.

Bauführer s. Baubeamte; Bauführung s. Bauleitung.

Baugé (bosche), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Maine-et-Loire, r. am Couesnon (zur Loire), (1896) 3344 E.; [Post]; Schloß (15. Jahrh., von König René, Stadthaus), Gericht 1. Instanz; St Josephsinstitut, Pensionate der St Karls- u. St Josephsschwestern, Asyl der Schwestern vom hl. Herzen Mariä; Färbereien, Leinenind., Getreidehandel. Im Spital der Unheilbaren große Kreuzpartikel (vraie croix de B.). In dem nahen Vieil-B. 1421 Sieg Gilbert de Lafayettes über die Engländer.

Baugefangene, im frühern Gefängniswesen die zu schwerer Arbeit an öffentlichen Bauten ꝛc. verwendbaren Strafgefangenen.

Bauges, Les (lä bōsch), savoyische Alpengruppe = Beaugesgruppe, s. Textbeilage Alpen.

Baugesellschaften, im Unterschied von den Baugenossenschaften mehr auf spekulativer Grundlage beruhende Unternehmungen, meist in Form von Aktiengesellschaften, sog. Baubanken (z. B. in München-Gladbach 1870, in Barmen 1872, Hamburg 1878 ꝛc.); ihre Thätigkeit, die regelmäßig auf ein örtlich begrenztes Gebiet sich beschränkt, ist zuweilen über ein ganzes Land ausgedehnt, dann aber weniger Vermietung als Verkauf mit Erwerb durch Abzahlung. ‚Gemeinnützige' B. begnügen sich mit mäßigem Gewinn u. verwenden die Überschüsse zum Vorteil der Käufer od. Mieter. Vgl. Arbeiterwohnungen, Wohnungsfrage.

Baugewerbe, Gesamtheit aller bei den verschiedensten Bauten thätigen Gewerbe. Die auf Grund der Berufs- u. Gewerbezählung v. 14. Juni 1895 hrsg. amtliche Berufsstatistik des Deutschen Reichs unterscheidet beim B. 13 verschiedene Berufs- u. Gewerbeklassen. Es gehören hierher: die Berufe mit technischer u. wissenschaftlicher Vorbildung (Baumeister, Bauleiter, Architekten); die handwerksmäßigen Gewerbe der Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen, Bautischler, Dachdecker ꝛc.; im weitern Sinn auch die mit der Herstellung von Baumaterialien beschäftigten Gewerbe, wie die Ziegler, Ofensetzer ꝛc. Im allg. werden mit B. vorwiegend nur die Gewerbe der Maurer u. Zimmerleute bezeichnet. Die strengen Bestimmungen des alten Innungswesens blieben für das B. auch nach Einführung der Gewerbefreiheit bestehen; erst die Reformbewegung in den 60er Jahren des 19. Jahrh. brachte in einzelnen deutschen Staaten dem B. wesentliche Erleichterungen, im Norddeutschen Bund die Gew.O. v. 21. Juni 1869. In der R.Gew.O. nimmt das B. keine Sonderstellung ein, doch ist die Einführung des Befähigungsnachweises, der in Östr. (Gew.O. § 14) seit 1883 besteht, wegen der mit Ausübung des B.s verbundenen Gefahren für Leben u. Gesundheit des öftern angeregt worden.

Baugewerkschulen, Fachschulen zur Ausbildung von Bauhandwerkern u. Technikern niedern Rangs, verlangen zur Aufnahme meist nur Volksschulbildung u. Lehrzeit. Der Unterricht (elementare Baukunde, Zeichnen, Buchführung ꝛc.) findet gew. nur im Winter statt; im Sommer arbeiten die Schüler in der Werkstätte od. auf dem Bauplatz. Zu den ältesten B. gehören München (1823), Holzminden (1831), Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zittau, Plauen (1837/40) u. Stuttgart (1845).

Baugrund, der natürliche Boden, der das Fundament eines Bauwerks aufnehmen soll; bezüglich der Widerstandsfähigkeit gegen den Druck des Bauwerks unterscheidet man unpreßbaren (von gleicher od. größerer Festigkeit als das Fundamentmauerwerk) u. preßbaren B.; bei letzterem wieder guten B. (fester Kies, Lehm, Thon ꝛc.), ziemlich guten (festgelagerter Sand ꝛc.), schlechten (feiner Sand, nasser Lehm, aufgefüllter Boden ꝛc.) u. sehr schlechten (Torf, Flugsand ꝛc.). Daneben kommt in Betracht die Mächtigkeit der betreffenden Bodenschicht, Grundwasser u. schließlich die Möglichkeit von Rutschungen durch unterirdische Baue (Bergwerk ꝛc.). Die B.untersuchung erfolgt für geringere Tiefen durch Aufgrabung od. Schürfung od. durch das Sondiereisen (Probebelastung wenig zuverlässig), bei größeren Tiefen am sichersten durch den Erdbohrer od. durch das Graben von Brunnen. Der B. soll weder Feuchtigkeit noch gesundheitsschädliche Gase an die Räume der Gebäude abgeben. Vgl. Grundbau.

Bauh. (Bot.) = Kaspar Bauhin, s. d.

Bauhaft (Bergb.), abbauwürdig, des Betriebs wert; B. halten, im Betrieb erhalten zur Wahrung des Eigentumsrechts.

Bauhandwerker, Baugewerken, die bei einem Bau beschäftigten Arbeiter, bes. Maurer u. Zimmerleute.

Bauhin (u. bos̄), franz.-schweiz. Familie berühmter Ärzte u. Botaniker: Stammvater Jean B., ∗ 1511 zu Amiens, † 1582 zu Basel, Arzt der Königin Margareta v. Navarra, seit 1542 in Basel. Sein älterer Sohn Johann, ∗ 12. Febr. 1541 zu Basel, † 26. Okt. 1613 zu Mömpelgard (Montbéliard), 1566 Prof. der Rhetorik in Basel, seit 1570 Leibarzt des Herzogs v. Württ. in Mömpelgard; Hauptw.: Plantarum hist. univ. (3 Bde, Yverdon 1650). — Sein Bruder Kaspar (= *Bauh.*), ∗ 17. Jan. 1560 zu Basel, † 5. Dez. 1624 das.; 1582 Prof. der griech. Sprache, 1589 der Bot. u. Anat., 1614 der Med. u. erster Physikus in Basel, besaß eines der größten Herbare seiner Zeit (über 4000 Arten), machte sich bes. um Verbesserung der bot. Nomenklatur verdient (Unterscheidung von Gattg u. Art), fand 1579 die

nach ihm benannte B.sche Klappe, die Dickdarmklappe (s. Darm). Hauptw.: Pinax theatri botanici (Bas. 1623 u. 1671), ein systemat. Verzeichnis aller älteren bot. Schriften nach Gattgn, u. Catal. plant. circa Basileam sponte nascent. (ebd. 1622 u. 1671), die älteste schweiz. Lokalflora, eine der ersten überhaupt; den Anfang seiner Pflanzengeschichte, Theatri bot. sive hist. plant. lib. I, gab 1658 sein ältester Sohn u. Nachfolger **Joh. Kaspar** (* 12. März 1606 zu Basel, † 14. [18.?] Juli 1685 das.) heraus. Med. W.: Theatrum anatom. (Basel 1591); Fr. Rousseti liber de partu caesareo (ebd. 1582); De hum. corp. partibus (1588); De corp. hum. fabrica (1590). Vgl. Heß, Kasp. B. (1860).

Nach Kaspar B. benannt: **Bauhinia** *L.*, Gattg der Leguminosen, Unterfam. Mimosoideen, etwa 150 Arten in den Tropen beider Erdhälften, Bäume (bis 40 m h.) od. Sträucher, diese aufrecht od. kletternd (dann oft mit flachen, hin u. her gebogenen Stämmen, von den Brasilianern ‚Affentreppen' gen.), mit überaus vielseitiger Verwendung: Bast von B. racemosa *Lam.* (Südostasien; die Fasern, Maloo, Apta, sehr fest u. widerstandsfähig gegen Wasser), B. lingua *DC.* (Molukken), B. purpŭrea *L.* ꝛc. zu Stricken, Bändern, Geweben; dauerhaftes Nutzholz von B. acuminata *L.*, Bergebenholz, B. tomentosa *L.*, variegata *L.*, alle Südostasien; (minderwertiges) Gummi von B. racemosa *Lam.* (Sem- od. Semlagummi), retusa *Roxb.* (Molukken), variegata *L.* ꝛc.; Öl von B. candida *Roxb.* (Indien), variegata *L.* u. tomentosa *L.*; die meisten Arten sind Volksheilmittel.

Bauhorizont, bei Erdbauten die Linie der natürlichen Erdoberfläche; trägt gew. das Zeichen + 0, während Anschüttungen (Höhen) mit +, Ausschachtungen (Tiefen) mit — bezeichnet werden.

Bauhütten, im allg. die provisorischen Räume bei Ausführung größerer Bauten; im M.A. die von den Steinmetzen zur Wahrung ihrer Rechte u. Kunstgeheimnisse, Hebung ihres Standes u. Ausbildung ihrer Mitglieder gebildeten Körperschaften; Schutzheilige die 4 Gekrönten. In Deutschland seit dem 13. Jahrh. mit zunftmäßiger Verfassung u. Gliederung (Meister, Palier, Geselle, Lehrling), von 1459 bis ins 18. Jahrh. in reichsgesetzlich anerkannte Verbände mit den Vororten Köln, Wien, Bern (später Zürich) u. Straßburg u. dem obersten Ort Straßburg geeinigt. Ihre sagenhafte Geschichte führten sie auf den Salomon. Tempelbau zurück; noch mehr Verwirrung brachten die Freimaurer darein, deren Symbolik den engl. B. entnommen ist. Vgl. Heideloff (1844); Janner (1876); A. Reichensperger (1879); Keller (1898).

Bauinspektor s. Baubeamte.

Baukau, westfäl. Dorf, Landkr. Bochum, l. von der Emscher, 2 km nordwestl. v. Herne, (1900) 7914 E. (4791 Kath.); kath. Pfarrkirche; Steinkohlengruben.

Baukis, das Weib des Philemon, s. d.

Baukonstruktionen, im weitern Sinn alle im Bauwesen vorkommenden Verbindungen von Baumaterialien zu Bauwerken, im engern Sinn nur jene des Hochbaus; ihre Anordnung erfolgt nach den Grundsätzen einer besondern Wissenschaft, der Baukonstruktionslehre. Vgl. Wanderley (3 Bde, I/II [3]1887/94; III [2]1876); Breymann (4 Bde, I/II [6]1896/1900; III [5]1890; IV [4]1900; Handb. d. Architektur, hrsg. von Durm ꝛc., T III, Bd 1 (1886).

Baukunde = Bauwissenschaft.

Baukunst, Architektur, die Fertigkeit, Gebäude so zu errichten, daß sie nicht allein dem praktischen Bedürfnis entsprechen, sondern auch eine schöne Idee in sinnlicher Form darstellen. Nur wenige u. untergeordnete Werke der B. haben keinen unmittelbar praktischen Zweck (z. B. Siegesbogen, Grabdenkmäler). Der Zweck soll in der architektonischen Form einen Wohlgefallen erweckenden Ausdruck finden; wo dies nach Lage der Sache nicht möglich ist, soll sich das Bauwerk in seiner Erscheinung wenigstens als etwas geistig Wertvolles u. Bedeutsames darbieten. Dies wird erreicht durch die Raumverteilung u. -gestaltung, durch die Form der einzelnen Bauteile, durch die das Ganze wie das Einzelne beherrschenden Maßverhältnisse, durch Schmuck der einzelnen Bauglieder. Mehr als andere Künstler ist der Architekt von den zu verwendenden Stoffen abhängig; aber gerade aus deren Eigenart kann er auch wieder neue Motive gewinnen, indem er die Formgebung der einzelnen Bauglieder der Natur der Stoffe anpaßt. Das Umgekehrte bedeutet stets einen Verfall der Kunst.

Zur B. gehören die Konstruktion d. h. eine derartige Anordnung u. Stellung der einzelnen Teile, daß das Gebäude fest u. standfähig ist, die Raumgestaltung u. -verteilung, die es zu seinem Zweck geeignet macht, endlich die Formgebung (die Architektur im engern Sinn), die in Verbindung mit der Raumanordnung diese Zweckmäßigkeit zum Ausdruck bringt. Konstruktion, Zweck u. Formgebung müssen zusammenwirkend die Schönheit der Erscheinung eines Bauwerks hervorrufen.

Von den bildenden Künsten ist die B. die älteste. Wie die künstlerische Anschauung von den Geistesströmungen der Völker, so wird die Form beeinflußt von Ort u. Umgebung, von Klima u. Baustoff (s. Stil). Überall bethätigt sich die B. zuerst in dem Bestreben, verehrungswürdige Stätten, die des Gottesdienstes u. der Grabesruhe, durch dauernde Denkmäler auszuzeichnen; erst später wandte sie sich anderen öffentlichen u. zuletzt den Privatgebäuden zu.

Die ursprünglichsten Grabdenkmäler bestehen aus einzelnen hochaufgerichteten Felsblöcken od. Gruppen roh zusammengestellter mächtiger Steine (s. Bautasteine, Cromlech, Dolmen); sie verdienen noch nicht den Namen Kunstwerke. Die großartigsten Grabmäler sind die Pyramiden, die Königsgräber **Ägyptens,** die in der einfachen Form u. den gewaltigen Massen der Erscheinung nicht minder den Gedanken an den Ernst des Grabes als an die Unvergänglichkeit hervorrufen. Ihnen folgen die in Felsen gehauenen Grottentempel u. die breit in der Ebene sich hinlagernden, aus mächtigen Steinblöcken errichteten, fast unzerstörbaren Tempel mit ihren Säulenhallen, Sphinxreihen u. Obelisken; auch sie behalten, obschon sie in späterer Zeit zierlicher werden, den Stempel strenger Größe. Den Ägyptern war auch die Wölbekunst nicht fremd: man verstand Tonnengewölbe u. Kuppeln, letztere aus übereinander vorgekragten Ringen, herzustellen.

Die Bauten der **Babylonier u. Assyrer** tragen in ihren großartigen Maßverhältnissen ebenfalls das Gepräge gewaltiger Kraft u. Größe. Sie sind nur in unförmlichen Trümmern auf uns gekommen; zu ihrem Bau wurden vornehmlich an der Sonne getrocknete Lehmziegel benützt. Die Außenflächen der Mauern waren mit Quadersteinen od. gebrannten Thonfliesen bekleidet. Die assyr. Gebäude hatten teils Holzdecken teils Tonnen- u. Kuppelgewölbe.

Unter dem babylonisch-assyrischen Einfluß entwickelte sich seit dem 6. Jahrh. v. Chr. die B. in **Medien** u. **Persien**: die Trümmer mächtiger Terrassen u. Portale, Wände aus Ziegelbau, schlanke Marmorsäulen, in den Felsen gehauene Königsgräber zeugen von dem Kunstvermögen der Perser. Die geringen Reste **phönikischer** Bauwerke weisen mehr auf Prunksucht als auf Schönheitsgefühl der Erbauer hin. Die **Hebräer**, deren bedeutsamstes Bauwerk der Salomonische Tempel war, blieben in ihrer Kunstübung von den benachbarten Völkern abhängig. Eine größere Selbständigkeit ist der Bauweise der **Inder** eigen, die etwa vom 3. Jahrh. v. Chr. bis zur engl. Eroberung sich im wesentlichen fast unverändert erhalten hat. Charakteristisch ist für sie eine Dekoration, die das ganze Bauwerk mit phantastischen Zieraten überlädt. Am meisten gilt dies von den Pagoden, die aus vielen pyramidenartig übereinander gestellten, mit seltsamen Dachabschlüssen versehenen Geschossen bestehen, weniger von den weiten, in Felsen eingehauenen Grottentempeln. Seltsam ist auch die unveränderte Übertragung der Holzbauformen auf den Stein. Vorwiegend praktisch-verständige Anlage u. Mangel an monumentalem Sinn haben bei **Chinesen u. Japanern** eine Kunstentwicklung höherer Art unmöglich gemacht. Ihre Bauwerke behalten stets einen tändelnden, spielenden Charakter u. kommen mit ihren aufgekrämpten Dächern, ihrem phantastischen Schnitzwerk &c. über den Eindruck koketter Niedlichkeit nicht hinaus.

Alle die genannten Bauweisen blieben lediglich auf die Länder ihres Ursprungs beschränkt. Eine Kunst anzubahnen u. zu schaffen, welche ihren Lauf u. Einfluß fast über die ganze zivilisierte Welt erstrecken sollte, war dem kleinen, aber hochbegabten Volke der **Griechen** vorbehalten. Durch ihre klare, geistvolle Gestaltung u. Durchführung wie durch die vollendete Schönheit der Linienführung wurden die griech. Bauten Vorbilder u. Bildungsmittel für alle kommenden Völker. Abgesehen von älteren, z. T. riesenhaften Maueranlagen beginnt die Entwicklung der griech. B. etwa im 8. Jahrh. v. Chr.; ihre höchste Blüte fällt in das 5. u. 4. Jahrh. Sie nimmt ihren Ausgang vom Tempel, u. in ihm erreicht sie auch den Gipfel ihrer Entwicklung. Er ist nicht Versammlungsort für große Volksmengen, sondern irdisches Haus der Gottheit u. dient hauptsächlich zur Aufstellung des Götterbilds. Daher braucht das eigentliche Haus, die Cella, nicht groß zu sein. Um nach außen durch Form u. Ausstattung die höhere Bestimmung kundzugeben, ruht es auf stufenförmiger hoher Terrasse, u. vor seinem Eingang öffnet sich eine von Säulen getragene Vorhalle. Säulen umgeben es in um so größerer Zahl, je reicher die Anlage gestaltet werden soll. Seinen Ursprung aus dem Holzbau kann aber auch der griech. Steintempel nicht verleugnen: auf freien senkrechten Stützen liegen wagerechte Balken, diese tragen wieder Querbalken, auf denen die Bedachung ruht. Aber mit welch sicherem Gefühl sind diese Formen der Natur des Steins u. der Eigenart der einzelnen Steinsorten angepaßt! Auch an Vorbilder bei anderen Völkern erinnert der griech. Tempel; aber klar u. bestimmt für seinen Zweck u. seine Aufgabe ist jedes Bauglied aufgefaßt, mit feinem Sinn sind die Maßverhältnisse geordnet, die Licht- u. Schattenwirkungen beachtet, alle Linien vollendet geführt. Dazu kommt dann noch ein bildnerischer Schmuck von gleicher Vollendung, der sich aber durchaus der architektonischen Gliederung unterordnet.

Die Erben u. Übermittler griech. Kunst sind die **Römer**. Schon vor ihnen hatten in Italien von alten Zeiten her die **Etrusker**, ein nüchternes u. praktisches Volk, den Gewölbebau gepflegt, nicht bloß in der Weise der Ägypter u. Assyrer, sondern als ein wesentliches Element der baulichen Anlage, nam. bei Thoren u. Kanälen. Die Römer bildeten diesen nun weiter aus. Es ist ein großer Fortschritt, daß sie das Kreuzgewölbe erfanden, jenes aus 2 sich durchdringenden Tonnengewölben entstehende, im Grundriß quadratische Gewölbe, das nicht mehr fortlaufender Mauern, sondern nur einzelner, die Ecken aufnehmender Pfeiler als Stützen benötigte; nicht minder ist es ihr Verdienst, daß sie die Kuppel aus keilförmigen Steinen konstruierten u. in weiten Spannungen aus dem runden od. 8eckigen Unterbau herauswachsen ließen. Unter dem Einfluß dieser Konstruktionen wurde dann der Ziegelbau bedeutend vervollkommnet. Die Tempel wurden allerdings nach dem Eindringen griech. Bildung meist in griech. Weise, wenn auch mit manchen Änderungen im einzelnen, erbaut, aber die B. beschränkte sich auch nicht mehr ausschließlich auf sie u. die Grabmäler, sondern zog nun alle öffentlichen Gebäude u. die großen Palastanlagen der Reichen in ihren Bereich. Die Wölbekunst kam nicht bloß bei Thoren u. Wasserleitungen zur Geltung, sondern auch bei den Theatern u. Amphitheatern, Thermen, Palästen u. Privathäusern. Aber da die Römer nicht nur praktisch, sondern auch prachtliebend waren, so hüllten sie ihre mächtigen Stein- u. Ziegelbauten in das schöne Gewand der griech. Architektur. Diese stand freilich nicht immer mit der baulichen Anlage in organischem Zusammenhang u. war häufig nur ein Schmuck zur Belebung der Massen, die einzelnen Bauglieder verloren ihre konstruktive Bedeutung; aber es lag doch in dieser Verbindung ein fruchtbarer Keim architektonischer Entwicklung, der später unter der Pflege germanischen Geistes die herrlichsten Früchte gezeitigt hat. Den griech. Säulenbau ohne Verbindung mit Gewölbeanlage nahmen die Römer wieder in der Basilika (s. d.) auf. Ist die künstlerische Formensprache der Römer auch nicht so fein wie die griechische, so ist sie doch klar u. bestimmt, u. aus ihren Überresten entnehmen wir noch ihre einstige Schönheit.

Den alten Formen wurde neuer Geist eingehaucht durch das nach jahrhundertelanger blutiger Verfolgung frei hervortretende **Christentum**. Die christliche Kirche nahm die Kunst in Schutz u. Pflege, zunächst die Architektur, indem es galt, würdige Räume zur Abhaltung des Gottesdienstes herzustellen. Die neue Form der christlichen Basilika (s. d.) bot der künstlerischen Fortbildung weiteren Spielraum. Neben der basilikalen Anlage blieb für kleinere Gebäude, Taufkirchen, Grabkapellen, die runde od. 8eckige, in der Regel mit Kuppelgewölbe überdeckte Bauform in Gebrauch. Unter dem die Völker einigenden Einfluß des Christentums tritt eine große Wandlung in der Entwicklung der B. ein. Sie scheidet sich nicht mehr so sehr nach Völkern als nach bestimmten charakteristischen Formen, die nacheinander eine Zeitlang allgemeine Herrschaft u. Geltung erlangten, wenngleich innerhalb der herrschenden Richtungen die Eigenart der verschiedenen Volksstämme u. ihrer Materialien keineswegs zurücktrat. So fanden die beiden Formen der römisch-christlichen B., die Basilika u. der Rundbau, überall Verbreitung.

Während aber das Abendland die basilikale Anlage bevorzugte, pflegte die **byzantinische Kunst**

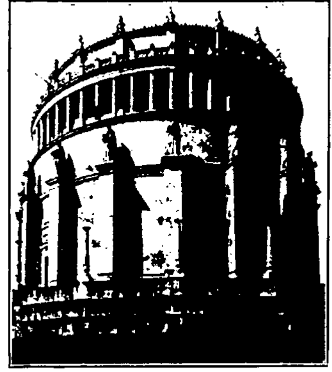
BAUKUNST des XIX. Jahrh. I.



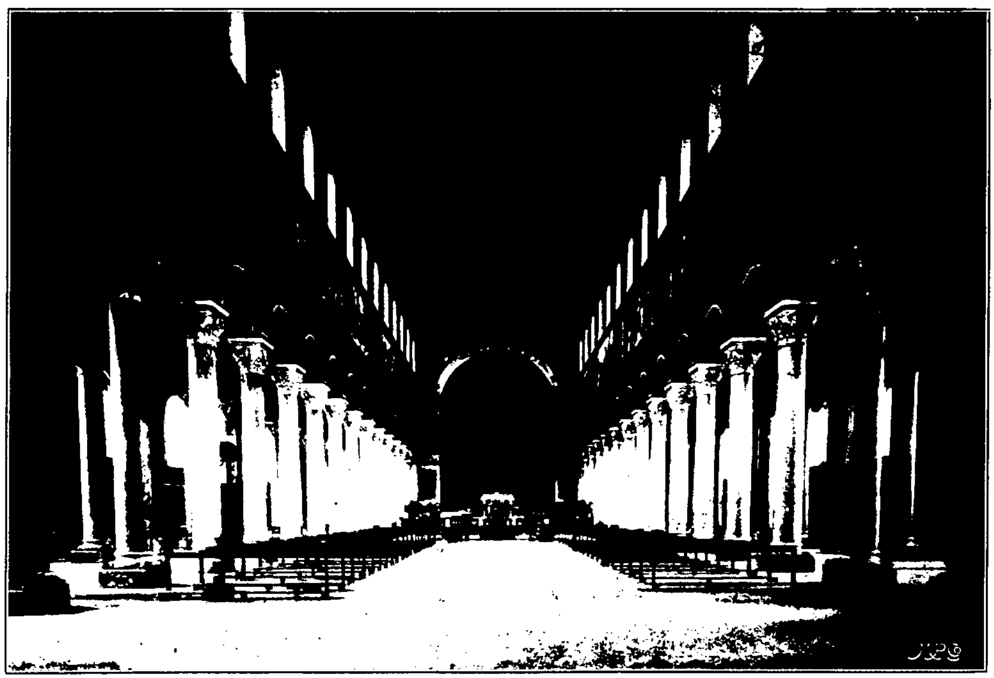
1. Berlin, Altes Museum. (Erb. 1824/28 von Karl Friedr. Schinkel.)



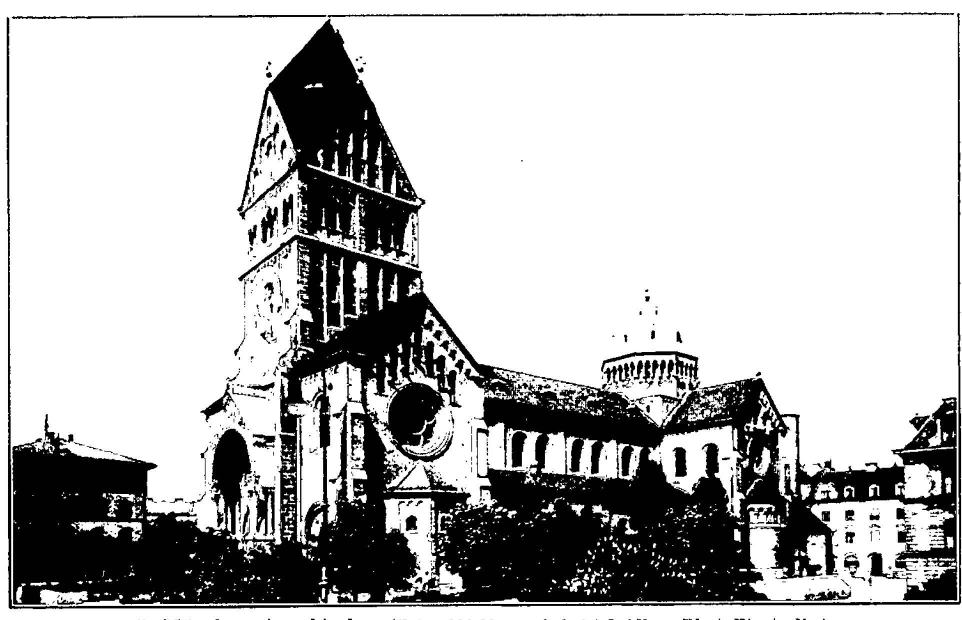
2. München, Propyläen.
(Erb. 1854/62 von Leo v. Klenze.)



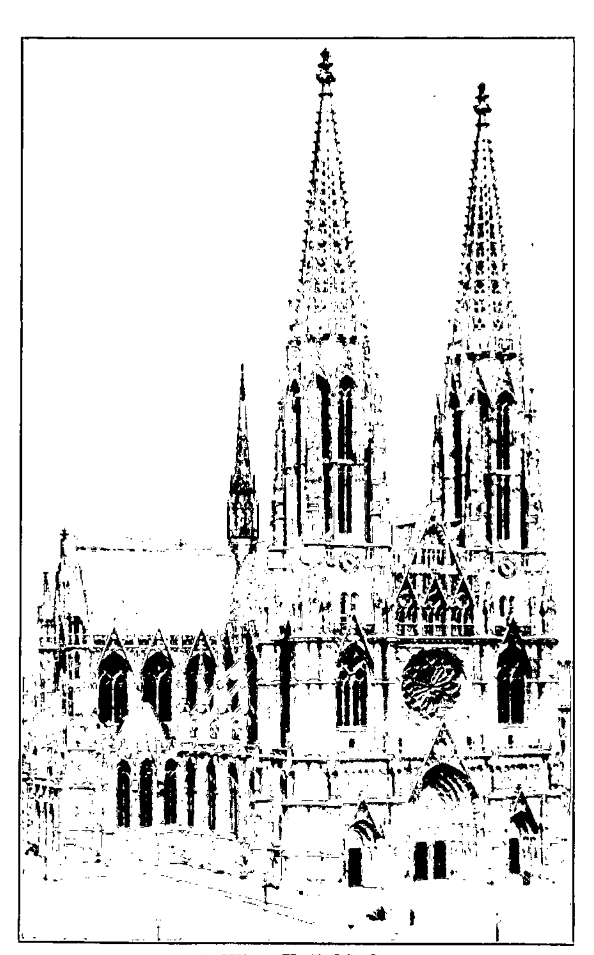
3. Kelheim, Befreiungshalle.
(Erb. 1842/63 von Leo v. Klenze.)



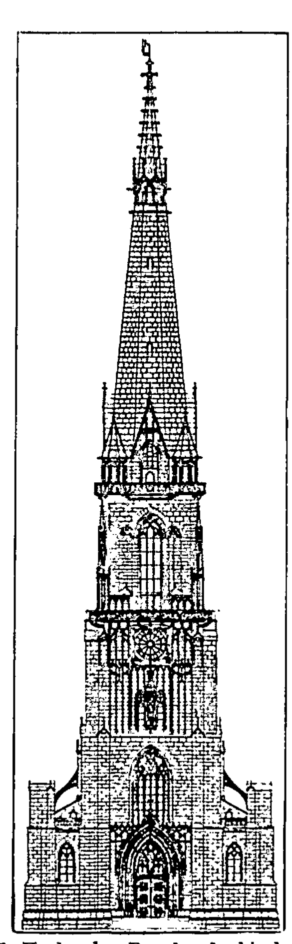
4. München, Bonifatiusbasilika. (Erb. 1835/50 von Ziebland. — Phot. Finsterlin.)



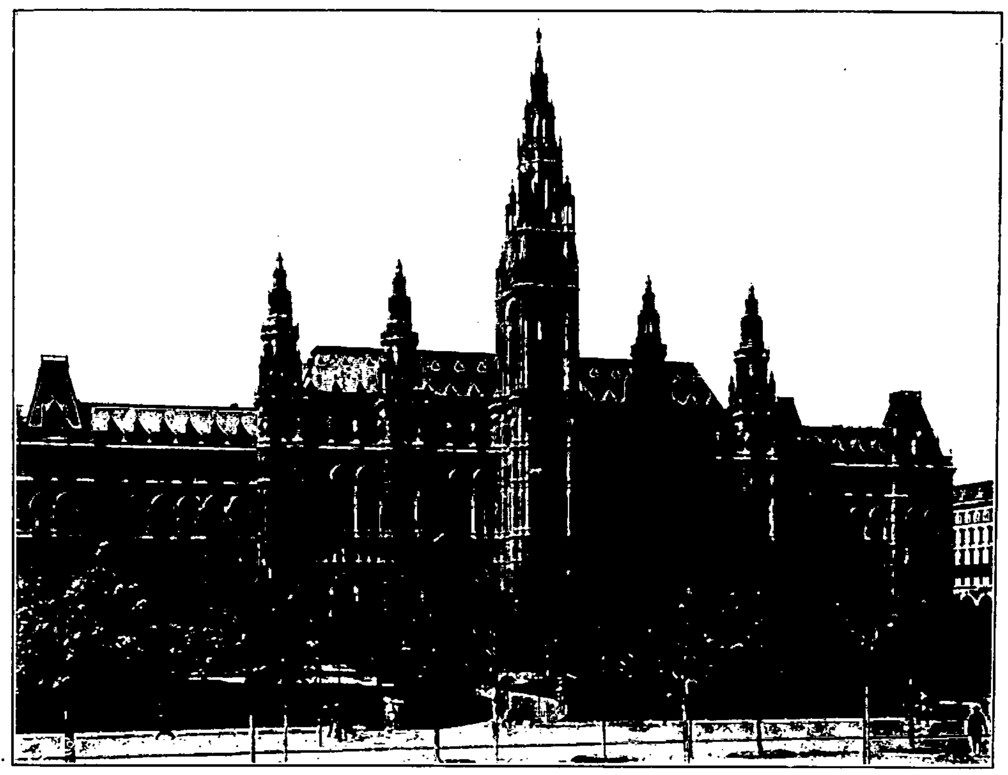
5. München, Annakirche. (Erb. 1889/92 von Gabriel Seidl. — Phot. Finsterlin.)



6. Wien, Votivkirche.
(Erb. 1856/79 von Heinr. v. Ferstel. — Phot. Löwy.)



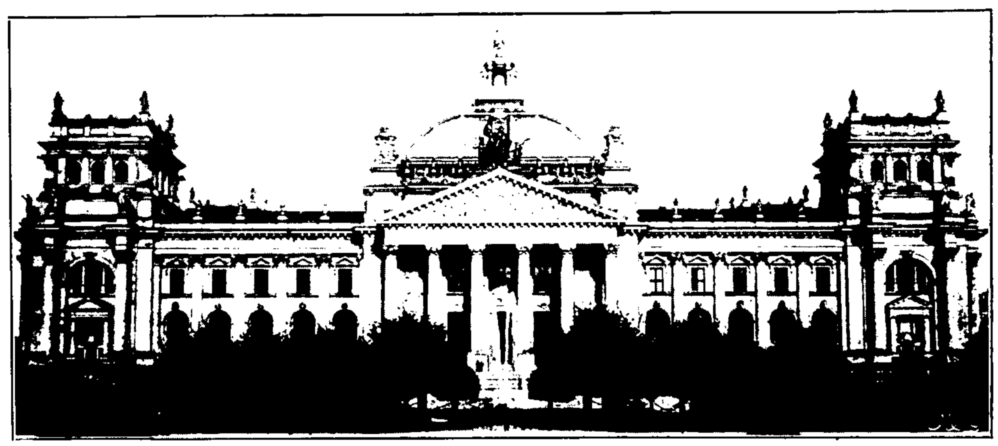
7. Karlsruhe, Bernharduskirche.
(Erb. 1896/1901 von Max Meckel.)



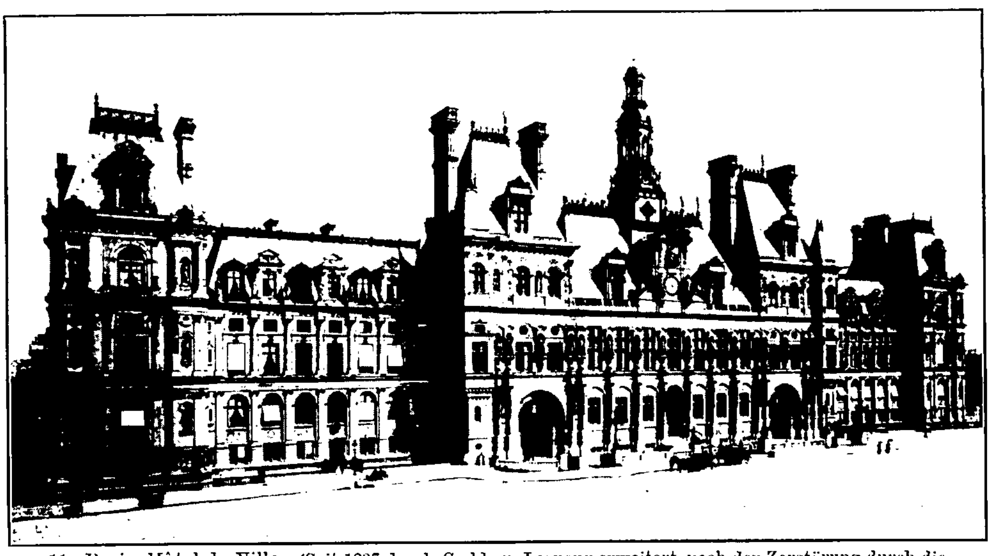
8. Wien, Rathaus. (Erb. 1872/83 von Friedr. v. Schmidt. — Phot. Löwy.)



9. London, Parlamentsgebäude. (Erb. 1840/52 von Charles Barry.)



10. Berlin, Reichstagsgebäude. (Erb. 1884/94 von Paul Wallot.)



11. Paris, Hôtel de Ville. (Seit 1837 durch Godde u. Lesueur erweitert, nach der Zerstörung durch die Kommune 1871 von Ballu u. Perthes im frühern Stile wieder errichtet.)



12. Mailand, Galleria Vittorio Emanuele. (Erb. 1865/67 von Gius. Mengoni. — Phot. Alinari.)



13. Wiesbaden, Griech. Kapelle. (Erb. 1848/55 von Wilh. Hoffmann. — Phot. Mondel & Jacob, Wiesbaden.)

im Morgenland hauptſ. den Rundbau, der ſich nun zum vielgegliederten Zentralbau weiterbildete. Der byzant. Kuppelbau ſtellt einen erheblichen Fortſchritt gegenüber dem römiſchen dar. Nicht mehr auf rundem od. 8eckigem maſſivem Unterbau ruht die Kuppel, ſondern auf 4 od. 8 durch Bogen verbundenen Pfeilern; aus den Ecken wachſen Gewölbedreiecke (‚Zwickel‘) heraus, um in die runde Grundform der Kuppel überzuleiten u. ſie zu ſtützen. Die an den Mittelraum ſich anſchließenden Nebenräume bilden mit ihm ein Kreuz von gleich langen Armen (+), das griech. Kreuz, während die Baſilika, wenn ſich zwiſchen die kurze Apſis u. das lange Schiff ein nach den Seiten vortretendes Querſchiff einſchiebt, die Form des lat. Kreuzes (†) darſtellt. Der byzant. Zentralbau geſtattete eine größere bauliche Entfaltung, die Baſilika entſprach dagegen beſſer den Anforderungen des Gottesdienſtes. Auf die Fortbildung der Säulenbaſilika zur gewölbten romaniſchen u. gotiſchen Kirche im Abendland ſind die byzant. Bauten ohne Einfluß geblieben; ein ſolcher machte ſich mehr in den öſtl. u. nördl. Ländern geltend u. klingt in Rußland heute noch in dem daſelbſt ſeit dem 12. Jahrh. herrſchenden Bauſtil nach. Als eine ſpätere wichtige Neuerung ſind noch die Glockentürme zu erwähnen, die man neben größeren Kirchen zu errichten anfing.

Eine vereinzelt ſtehende Erſcheinung iſt die Bauweiſe des **Islam**. Sie nimmt die gebräuchlichen Bauanlagen auf, bildet ſie aber hauptſ. in dekorativer Hinſicht nach ihren Gebräuchen u. Anſchauungen um. Die Säulen werden äußerſt ſchlank, die Bogen überhöht od. als Hufeiſen- od. Zackenbogen gebildet, die Gewölbe ſind ein phantaſtiſches Über- u. Nebeneinander von Gewölbchen u. Zwickeln, das uns wie ein Tropfſteingebilde anmutet; alles iſt mit einer Fülle wunderſamer, mit feinem Geſchmack gezeichneter pflanzlicher od. geometriſcher Ornamente (Arabesken) überdeckt.

Auf eine hohe Stufe der Vollendung erhoben die B. in langem Ringen die **germaniſchen Völker**. Zunächſt bewegte ſich die Entwicklung auf dem Gebiet des Kirchenbaus, dann folgten die weltlichen Bauwerke nach. Klimatiſche u. andere Umſtände, vor allem die Natur der verfügbaren Bauſtoffe, machten in den germ. Ländern von vornherein Änderungen in den überkommenen Bauformen nötig. Hier fand der germ. Volksgeiſt zum erſtenmal Gelegenheit, ſich künſtleriſch zu bethätigen; er ſchuf ſich in jugendlichem Feuer unter dem anregenden, befruchtenden Einfluß der chriſtlichen Anſchauungen nach u. nach neue Bauformen. So entſtand die **romaniſche** B., ſo genannt, weil ſie von der römiſchen ausging. Der Fortſchritt bekundete ſich hauptſ. in der Verbindung der Gewölbe mit der baſilikalen Anlage, in der größern organiſchen Einheit des Baus, in den auch die Türme hineingezogen wurden, in der Formgeſtaltung der einzelnen Bauglieder je nach ihrer beſondern Aufgabe innerhalb des Bauganzen, in der freiern Behandlung des architektoniſchen Schmucks (vgl. Romaniſche Baukunſt). Sie beginnt in der 2. Hälfte des 10. Jahrh., erreicht ihre höchſte Blüte im 12. u. geht im 13. in den gotiſchen od. Spitzbogenſtil über (ſ. Übergangsſtil). Gleichzeitig mit dem Auftreten u. der Entfaltung der Glasmalerei vollzog ſich nach u. nach der Umſchwung. Dieſe neue Kunſt brauchte Fenſterflächen, die Mauern mußten weichen u. ihren Platz den von Pfeiler zu Pfeiler eingeſpannten großen Fenſtern räumen. Das vorher ſchon bekannte Syſtem des Kreuzgewölbes u. der Verteilung der Laſt auf die Pfeiler u. Stützen kam hierdurch zur unbeſchränkten Herrſchaft u. höchſten Entwicklung. An die Stelle der ſeitherigen, nun aber durch die hohen Fenſter durchbrochenen Horizontalen trat die aufſtrebende Vertikale, u. ſelbſt der Bogen wurde aufſtrebend konſtruiert: es entſtand der Spitzbogen. Dieſem vielgegliederten Syſtem entſprachen die leichte Grundrißgeſtaltung, die mannigfaltige Gliederung u. Profilierung der Baumaſſen: der **gotiſche Bauſtil** (ſ. d.) trat ſeinen Siegeszug durch die Abendlande an. Der Stoff erſcheint belebt durch die künſtleriſche Idee, die Mauermaſſen löſen ſich in wohlgeordnete Glieder auf, tragende u. getragene, ſtützende u. geſtützte, u. jedes von ihnen bekommt Geſtalt u. Schmuck, wie ſie ſeiner Stellung u. Thätigkeit angemeſſen ſind. Zugleich gelangte die Gotik zu einer Freiheit der Grundrißbildung wie des Aufbaus, wie ſie die rom. Meiſter vergebens erſtrebt hatten. Der Grundgedanke des feſt geſchloſſenen, aus verſchieden geſtalteten Gliedern beſtehenden Organismus kehrt auch in den einzelnen Teilen u. in der Verzierung wieder u. verleiht ſo dem ganzen Bau einen einheitlichen Ausdruck. Bei aller Strenge u. Schärfe der Grundlinien ließ der got. Stil doch der Verſchiedenheit der Völker u. Länder den weiteſten Spielraum, u. ſeine Werke zeigen eine bewunderungswürdige Fülle u. Mannigfaltigkeit der Formenſprache, welche nicht weniger das weltliche als das kirchliche Gebiet beherrſchte u. den Rathäuſern, Zunfthäuſern, Burgen, Schlöſſern u. Wohnhäuſern ihr künſtleriſches Gepräge gab. In den weſtfränk. Landen ſchon im 12. Jahrh. durchdringend, gelangte er im 13. zu allgemeiner Herrſchaft; dieſes u. das folgende Jahrh. ſahen ihn in höchſter Vollendung.

Im 16. Jahrh. wurde die Gotik allmählich durch die aus Italien kommende **Renaiſſance** verdrängt, die auf die antiken, nam. röm. Bauformen zurückgriff, zunächſt aber die in das Fleiſch u. Blut des Volkes u. des Baukünſtlers übergegangenen, aus den künſtleriſchen Anſchauungen wie den bürgerlichen Gewohnheiten herausgewachſenen got. Bildungsgeſetze beibehielt u. nur mit neuem Gewand umkleidete. Hierdurch unterſcheidet ſich die frühe deutſche u. franz. Renaiſſance weſentlich von der italieniſchen, welche aus den alten römiſchen u. ſpäteren romaniſchen Bildungsgeſetzen hervorgegangen iſt. Mehr u. mehr ging aber das got. Konſtruktions- u. Bildungsprinzip auch in den nordiſchen Ländern zurück, die Horizontale erhielt neuerdings mit den ſich einbürgernden Formen der ital. Renaiſſance die Herrſchaft, an Stelle der Pfeiler traten wieder Mauern, jetzt aber mit größeren Fenſtern beſetzt, weit u. kühn geſtaltete ſich infolge der inzwiſchen erlangten techniſchen Fertigkeiten der Grundriß u. der meiſt mit Tonnen od. Kuppeln überſpannte Aufriß der Kirchen, breit u. mächtig die pfeiler- u. ſäulenbeſetzten Faſſaden der Paläſte. Die Bauten der ſpätern Renaiſſance ſind großenteils von mächtiger Wirkung, in dem architektoniſchen Schmuck herrſcht eine edle, vornehme Schönheit. Wie die Gotik in Frankreich u. Deutſchland, ſo fand die Renaiſſance ihre ſchönſte Ausbildung in Italien. Im 15. Jahrh. hier in anmutiger Jugendfriſche emporgeblüht, verdrängte ſie im 16. überall die älteren Stile.

Die Nachblüte der Renaiſſance war das **Barock**; dieſes iſt erkenntlich in der Anhäufung von Motiven u. Formen der Renaiſſance, vornehmlich für dekorative Wirkung, die oft bis ins Groteske geſteigert iſt,

aber die Konstruktion noch streng beachtet u. dieser folgend noch geradlinige u. runde Formen verwendet. Besondern Wert legte es auf die großräumige Ausgestaltung des Innern, auf weite Vestibüle u. Treppenanlagen in den Palästen u. öffentlichen Gebäuden, worin es vorbildlich für unsere Zeit ist, auf weitgespannte Anlage der Kirchen, mit mächtigen Verstrebungen, zwischen denen Kapellen u. Emporen eingebaut sind. Die höchste Steigerung des Barock, das völlige Verdecken der Konstruktion mit den phantasievollsten dekorativen Gebilden, das fast gänzliche Verlassen der geraden u. runden u. das Sichergehen in geschweiften u. gewundenen Linien, das vollkommene Aufgehen des Materials in der Form mit spielender Überwindung der diesem entgegentretenden Schwierigkeiten durch eine technische Fertigkeit des Handwerks, der nichts unmöglich schien, das ist das **Rokoko** (der Zopfstil). In ihm erreichten die zeichnende u. dekorative Kunst u. das Handwerk eine Vollendung, die einer Steigerung nicht mehr fähig war u. deshalb zur Reaktion führen mußte. Der Stil des ersten französischen Kaisertums, der **Empirestil**, ist die Frucht dieser Reaktion. Der nüchterne erwägende Zug der Zeit spricht sich auch in ihren architektonischen Gebilden aus, jedoch mit einem guten Erbteil in dem Sinn für schöne Linienführung u. Form u. in dem technischen Können.

Seit dem Abschluß dieser Entwicklung besitzen wir keinen einheitlichen Baustil mehr. Wohl hat die Technik, bes. in der Anwendung des Eisens, große Fortschritte gemacht, aber eine neue Kunstform ward nicht mehr gefunden. Der künstlerische Sinn wurde indes durch das eifrige Studium der Werke vergangener Stilperioden wieder geweckt u. angeregt u. erhielt vielfache Gelegenheit, an bedeutsamen Aufgaben der Gegenwart, nicht minder auch an dem Ausbau u. der Wiederherstellung u. Ausschmückung unvollendet gebliebener od. verunstalteter hervorragender Werke aus den früheren Jahrhunderten, bes. des got. u. rom. Stils, seine Gestaltungskraft zu bethätigen. So ist das 19. Jahrh. keineswegs unfruchtbar geblieben (s. Taf. Baukunst des 19. Jahrh.). Kirchen, Stadthäuser, Parlamentsgebäude, Kunsthallen u. andere öffentliche Gebäude fanden zum Teil eine hochkünstlerische Ausgestaltung, bei der es sich zeigte, daß auch die neuen Anschauungen des Jahrh. in den Lauten der älteren Formensprachen treffend ausgedrückt werden können. Die altklassischen Stilformen liegen uns freilich zu fern, um wieder allgemein in Aufnahme zu kommen, hervorragende Werke in denselben (Abb. 1 bis 3) haben aber den Formensinn fördernd beeinflußt. Ebenso blieb beim Kirchenbau die alte Basilikenform vereinzelt (Abb. 4). Mehr Freunde erwarben sich der rom. u. nam. der got. Stil, die gegenwärtig den Kirchenbau in den meisten Ländern beherrschen (Abb. 5 bis 7), aber auch im Profanbau vielfach mit Glück angewandt werden (Abb. 8 u. 9), obschon hier im allg. die Renaissance u. die aus ihr hervorgegangenen Stilarten bevorzugt werden (Abb. 10 bis 12); vereinzelt sind Nachbildungen anderer Stilarten (Abb. 13). Daß aber einer von diesen Stilen je wieder die Alleinherrschaft erlange, ist nicht zu erwarten. Auf dem Gebiet des gewöhnlichen Hausbaus herrscht gegenwärtig eine Willkür u. Zerfahrenheit, die ein treffendes Bild von der Unentschiedenheit unsrer Zeit gibt. Die neuerlichsten Bestrebungen einer Anzahl Künstler, der modernen Kunst eine andere Richtung u. dem deutschen Volk, ihrer Meinung nach, einen neuen Kunststil zu geben, indem sie ältere Bauformen in eigenartiger Weise zusammenstellen u. mit einer ebenso eigenartigen Linienführung im Ornament u. linearen Flächendekoration verbinden, zeigen durch ihren schnellen Rückgang augenfällig, daß der Stil einer Volkskunst nicht das Ergebnis der künstlerischen Anschauungen u. Bestrebungen einzelner, sondern das Erzeugnis der Geistesrichtung u. -bildung des ganzen Volkes ist, daß er in das Volk nicht hineingetragen, ihm nicht aufgepfropft werden kann, sondern aus dem Volk herauswachsen muß.

Bauland, die hüglige Muschelkalklandschaft im NO. Badens, zw. Odenwald u. Tauber; steigt nach N. von 350 auf 400 m an, von vielen Gewässern durchzogen, gutes Ackerland.

Baulast, kirchliche, die Verpflichtung zur Unterhaltung der kirchlichen Gebäude, ist nach gemeinem Recht (Tridentinum Sess. XXI, c. 7 de ref.) zunächst von den Einkünften der Kirchenfabrik zu tragen. Unter Umständen darf auch ein Teil des Stammvermögens verwendet werden. Bei unzulänglichen Einkünften haben die durch Statut od. Gewohnheit Verpflichteten einzutreten, dann die, welche von der Kirche Einkünfte beziehen, also der Zehntherr, der Patron (der Patron ohne Einkünfte nur, um sein Patronatsrecht nicht halb od. ganz zu verlieren), bei inkorporierten Kirchen das Kloster od. Stift &c., im Fall der Säkularisation der Staat, ferner die an der Kirche angestellten Benefiziaten nach Abzug ihrer Kongrua. Zuletzt sind die Pfarrangehörigen nach Vermögen heranzuziehen. Abweichende Gewohnheiten, Stiftungssatzungen u. Staatsgesetze (s. Kirchensteuer) haben hier große Mannigfaltigkeit geschaffen.

Baulebung = Besthaupt, s. d.

Baulehen (lat. beneficium colonicarum), Belehnung eines Bauern mit einem Stück Feld zum Anbau gegen Abgabe eines Teils vom Ertrag an den Lehnsherrn.

Bauleitung, Gesamtheit aller zur Herstellung eines Baus erforderlichen Verwaltungsgeschäfte; im engern Sinn auch die dementsprechend gegliederte Beamtenschaft. Gewöhnlich besteht sie aus dem plangebenden u. bauleitenden Architekten u. dem Bauführer od. Werkmeister auf dem Bauplatz. Bei umfangreichen u. weit ausgedehnten größeren Bauten (Eisenbahnen, Kanälen &c.) werden besondere Baudirektionen gebildet u. diesen mehrere örtliche B.en (Bauabteilungen) unterstellt. Sache der B. sind alle Anordnungen für die Bauausführung, die Aufstellung u. Anweisung der regelmäßigen Rechnungen, die Schlußabnahme des Baus, die Abrechnung; ihr untersteht das Aufsichtspersonal im engern Sinn (Bauführung), das die Bauaufsicht, die Überwachung der sachgemäßen Ausführung aller von der B. getroffenen Anordnungen auf der Baustelle besorgt, wie Prüfung u. Abnahme der Baumaterialien, Beschaffung u. Unterhaltung der Baugeräte, Aufrechthaltung der Ordnung, Führung des Bautagebuchs u. der Arbeiterlisten &c.

Baum, Holzgewächs mit mehr od. minder hohem Stamm, der entw. gar nicht od. erst in beträchtlicher Höhe verzweigt ist (Zeichen ♄). Die B.form entsteht dadurch, daß die unteren Seitentriebe nach kurzem Wachstum absterben; durch Zufall od. durch künstlichen Schnitt kann diese Wirkung auch bei einem Strauch eintreten, so daß dieser ‚verbaumt‘, wie umgekehrt ein B. unter Umständen (bes. bei Überschreitung seiner Klimagrenzen) zum Strauch wird. Je nachdem die Blattbildung durch eine einzige Gipfel-

knospe od. durch viele an den Zweigen gleichmäßig verteilte End- u. Seitenknospen erfolgt, unterscheidet man Schopf- (Palmen, Farn-, Gras-, Pisang-, Pandanus-) u. Wipfelbäume, diese immergrün (Nadelhölzer, Zypressen, Oliven, Eukalypten), regengrün (Sykomoren) od. sommergrün (die deutschen Laubhölzer); Nebenformen sind die Bambusbäume (einfacher Stamm ohne abgesetzte Krone, mit seitlichen Blätterbüscheln), die Banianen u. Mangroven (Stämme mit untereinander verbundenen Kronen) u. die Cykadeen od. „Zwergpalmen‘ (mit verkürztem od. unterdrücktem Stamm). Die Krone, der obere verästelte od. beblätterte Teil, kann sehr verschiedenartig ausgebildet sein u. bestimmt das Aussehen des B.es: sind alle Äste u. Zweige stark emporgerichtet, so entstehen pyramidale (Pappel, Fichte, Tanne), gehen sie weit auseinander, breit pyramidale (Schwarzerle), eirunde (Linde) od. runde Gestalten (Buche); schlaffes Herabhängen rutenförmig dünner Zweige erzeugt Trauerformen (Trauerbäume, Birken, Weiden). Die Bäume besitzen von allen Pflanzen die längste Lebensdauer u. (damit zusammenhängend) die stärksten Größenverhältnisse. An Höhe nehmen Eukalypten die erste Stelle ein (Eucalyptus amygdălina *Lab.* bis 155 m, bei 10 m Dicke), an Dicke (über 15 m) u. Alter (nach neuen Schätzungen 5000/9000, nach anderen allerdings nur 1500 Jahre) der kaliforn. Mammutbaum (Sequọia gigạntea *Torr.*, größte Höhe 124 m), dem an Dicke (bis 15 m) der Affenbrotbaum (Adansọnia digitạta *L.*), an Alter die mexik. Sumpfzypresse (Taxọdium mexicạnum *Carr.*) sehr nahekommen (die „Zypresse des Montezuma‘ von Humboldt auf 4000, von De Candolle auf 6000 Jahre geschätzt). Von deutschen Bäumen wird (im allg.) die Tanne am höchsten, die Eiche (seltener die Linde) am dicksten. Da für den B.wuchs eine bestimmte Dauer der jährlichen Vegetationsperiode, eine gewisse geringste Höhe der Sommerwärme u. genügende Feuchtigkeit während des Wachstums Bedingung ist, sind die Bäume nicht gleichmäßig über alle Zonen verteilt, sondern fehlen in Steppen u. Wüsten u. finden nach den Polen wie auch nach den Spitzen der Berge zu ihre Grenze (B.grenze), die je nach der klimatischen Lage sehr verschieden ist (die nördliche fällt etwa mit der Juliisotherme von 10° zusammen). Für die Menschheit am bedeutungsvollsten sind die geselligen Bäume (Fichte, Tanne, Kiefer, Lärche, Buche, Birke ꝛc.), weil sie die wichtigste u. verbreitetste aller Vegetationsformen, den Wald (s. d.), bilden; die zerstreut wachsenden (Ahorn, Esche, Linde, Rüster ꝛc.) finden ihre Hauptverwendung als Allee- u. Gartenbäume. Die Untersuchung ihrer Lebens- u. Kulturbedingungen (B.kunde, Dendrologịe) bildet einen eigenen Zweig der Botanik. Die künstliche Aufzucht (B.kultur) geschieht in der B.schule (B.garten, für Forstzwecke Kamp, s. d.): in der Samenschule (Saatschule) werden aus Samen Pflänzlinge gezogen, diese im 2. Jahr ausgehoben, an Wurzeln u. Zweigen beschnitten u. in das Pikierland (Versatzschule) reihenweise versetzt; sobald die Stämmchen etwa Federkielstärke erreicht haben, kommen sie in die Veredlungsschule (Edelschule), wo sie bis zum Verpflanzen ins Freie (B.satz) stehen bleiben. Die Bäume werden vorsichtig mit dem Spaten ausgehoben, an Wurzeln u. Krone beschnitten u. nach dem Einsetzen an einen B.pfahl (entrindet, glatt, am Ende gegen Fäulnis angekohlt, nur bis zur Krone reichend) befestigt. Eine weitere Behandlung erhalten im allg. nur die Obstbäume (s. d.), bei Allee- u. Zierbäumen begnügt man sich in der Regel mit einem alljährlichen B.schnitt (am besten im Frühjahr), um ihnen die gewünschte Form zu geben. Über B.krankheiten s. Pflanzenkrankheiten. Vgl. Duhamel, Traité des arbres et arbustes (ältestes dendrolog. Werk, 2 Bde, Par. 1755, [2]1800/19 ebd., 7 Bde u. d. T. Nouv. Duhamel, von Michel); Du Roi, Die Harbckesche wilde B.zucht (2 Bde, Braunschw. 1771/72, [2]1791 bis 1800 in 3 Bdn von Pott); Koch, Dendrol. (2 Tle, 1869/73); Dippel, Laubholzk. (3 Tle, 1889/93); Beißner, Nadelholzk. (1891); Hartwig, Ill. Gehölzbuch ([2]1892); Mouillefert, Traité des arbres ꝛc. (3 Bde, Par. 1892/98); Köhne, Deutsche Dendr. (1893); Lucas, B.schnitt ([7]1899); Plüß, Bäume u. Sträucher ([5]1899). — **B. der Reisenden** s. Ravenala. — **B.feldbetrieb** (B.feldwirtschaft), forstliche Betriebsart, s. Waldfeldbaubetrieb. — **B.haar** s. Tillandsia. — **B.heide** s. Erikaceen. — **B.kitt**, B.mörtel, breiartiges Gemisch von nassem Thon od. Lehm mit Holzasche, reinem Rinderdung u. gelöschtem Kalk, zum Bedecken tiefer, durch Frost, Sonnenbrand, Krankheiten u. äußere Verletzungen hervorgerufener B.wunden, auch beim Umpfropfen alter Obstbäume; verhindert das Faulen. Für kleinere Wunden wird B.wachs verwendet, eine Mischung aus geschmolzenem Pech, Wachs u. Fett unter Zusatz von Terpentin (2 : 4 : 1 : 2 Tle), wird erhärtet aufbewahrt u. vor dem Gebrauch durch Erwärmen flüssig gemacht; flüssiges B.wachs, eine Mischung von geschmolzenem weißem Pech (500 Tle) u. Spiritus (800 Tle), wird mit einem Pinsel aufgetragen u. erhärtet an der Luft. — **B.kohl** s. Brassica. — **B.krätze**, Wucherung von Flechten u. Moosen auf Bäumen, tritt bes. in rauhen Lagen auf u. bringt bei starker Ausdehnung Zweige u. Äste zum Absterben; um sie zu vermeiden, müssen die genannten Pflanzen durch den B.kratzer entfernt werden. — **B.messer** = Dendrometer. — **B.mörder**, B.würger, s. Celastrus. — **B.schlag**, technischer Ausdruck der zeichnenden Künste für die bald mehr idealistisch-typische, bald mehr realistisch-detaillierte Wiedergabe der charakteristischen Formen u. Lagen des Geästes u. Blattwerks von Bäumen u. Sträuchern, nach ihren verschiedenen Arten, einzeln, in Gruppen od. in ganzen Waldpartien. — **B.stachelbeeren** s. Averrhoa. — **B.weichsel** s. Kirsche. — **B.wucherer** s. Dendrobium.

Im Anschluß an die Hl. Schrift erscheint der grünende u. fruchtbringende B. in der christlichen Kunst u. Litteratur als Sinnbild des Messias, des Gerechten, der Auferstehung u. des himmlischen Paradieses. — B. der Erkenntnis des Guten u. Bösen, der B. im Paradies, von dessen Frucht zu genießen Gott unseren Stammeltern verbot, damit sie in Anerkennung der Oberhoheit Gottes u. in gehorsamer Unterwerfung sich den Zustand der ursprünglichen Gerechtigkeit bewahrten (1 Mos. 2, 9), so gen., weil die Übertretung des Verbots die thatsächliche Erkenntnis u. Erfahrung des Unterschieds zwischen Gut u. Bös vermittelte (1 Mos. 3, 5 ff.). Der volle Name des B.s stammt wohl aus dem Ereignis selbst, ist also 1 Mos. 2, 9. 17 vorweggenommen. B. des Lebens, ein B. in der Mitte des Paradieses (1 Mos. 2, 9), dessen Frucht dem Genießenden körperliche Unsterblichkeit vermittelte (vgl. 1 Mos. 3, 22). Auf welche Weise dies im Zustand der ursprünglichen Gerechtigkeit geschehen wäre, ist unter den Theologen strittig; die allegorische Deutung auf Gnade od. Eucharistie als Speise der

Unsterblichkeit (vgl. Joh. 6, 52) liegt nahe. — **B.kultus**, Verehrung der Bäume, beruht auf dem weitverbreiteten Volksglauben, daß Pflanzen u. Bäume göttlich beseelte Wesen od. der Wohnsitz solcher Wesen sind; die Grenze zwischen beiden Vorstellungen ist fließend. Dieser Glaube (vgl. Nymphen, Dryaden, Elfen, Waldfräulein &c.) ist indisch, griechisch u. germanisch u. lebt z. B. in den Vorstellungen des griech. Volkes noch heute fort; die enge Verbindung des B.es mit dem menschlichen Schicksal prägt sich aus in der ebenfalls weitverbreiteten Vorstellung des Lebensbaumes, der bei der Geburt eines Kindes gepflanzt wird. Als Wohnsitz göttlicher Wesen wird ein B. od. Hain bei Germanen u. Griechen mit Vorliebe zum Mittelpunkt eines religiösen Kults gemacht. Eine bevorzugte Stellung nimmt die Eiche ein, die bei Griechen, Italikern u. Kelten als Wohnsitz des höchsten göttlichen Wesens gedacht ist. So ist der B.kultus, an sich ein Rest uralten Fetischismus, auch in das Gebiet höherer Religion gerückt worden: wie die Eiche dem Zeus, so ist der Ölbaum der Athene, der Lorbeer dem Apollo heilig; Eichen-, Lorbeer-, Olivenkränze spielen im griech. Kultus eine große Rolle. Man glaubte die Zukunft zu erkennen aus dem Rauschen der Zeuseiche zu Dodona od. aus dem Werfen von B.stäbchen (bei Germanen u. Griechen). Die sühnende u. heilende Kraft der Bäume ist ebenfalls alter Volksglaube, der noch in manchem Aberglauben der Volksmedizin fortlebt. Der B.kultus selbst hat noch in der heutigen Volkssitte (Mai- u. Pfingstbäume &c.) seine letzten, unverstandenen Reste. Vgl. Bötticher, B.kultus der Hellenen (1856).

Baum, im Maschinenbau eine drehbare, hölzerne od. eiserne Achse, auch Teil des Webstuhls zur Führung der Kettenfäden (Kettenbaum) od. der Gewebe (Zeugbaum); im Seew. Stange zum Ausspannen des untern Randes der Segel, nach letzteren ben. (Groß-B., Besans-B. &c.).

Baum, Joh. Wilh., prot. Theolog, * 7. Dez. 1809 zu Flonheim (Rheinhessen), † 29. Okt. 1878 zu Straßburg, 1836 Leiter des theol. Studienstifts, 1840 Prof. am prot. Seminar, 1872 an der Universität. Er beteiligte sich an der Calvinausgabe im Corpus Reformatorum u. sammelte einen Thesaurus epistolicus der elsäss. Reformatoren (an 3000 Abschr.). Schr. Biogr. v. Capito u. Butzer, Fr. Lambert, Th. Beza &c. Vgl. Biogr. von seiner Witwe (²1902).

Baumann, 1) Alexander, niederöstr. Lustspieldichter u. Komponist, * 1814 zu Wien, † 26. Dez. 1857 in Graz, schrieb Dialektdichtungen, dann Lustspiele, darunter das bekannte ‚Versprechen hinterm Herd‘ (1848), sowie Lieder für Gesang u. Klavier.

2) Julius, Philosoph, * 22. Apr. 1837 zu Frankfurt a. M., eine Zeitlang Gymnasiallehrer in Berlin u. Frankfurt, seit 1869 Prof. in Göttingen; Schüler Lotzes, von dem er jedoch in wichtigen Punkten abweicht; er ist Realist, behauptet eine strenge Gebundenheit des organisch-geistigen Lebens an die Materie u. faßt Gott als mathematisch-mechanische Intelligenz. Schr. u. a.: ‚Philos. als Orientierung über die Welt‘ (1872); ‚Die Staatslehre des hl. Thomas v. Aquin‘ (1873); ‚Gesch. d. Philos.‘ (1890); ‚Elemente d. Philos.‘ (1891); ‚Realwissenschaftl. Begründung der Moral, des Rechts u. der Gotteslehre (1898); ‚Neuchristentum u. reale Religion‘ (1901).

3) Franz Ludw., kath. Historiker, * 8. Juni 1846 zu Leutkirch, 1871/72 Assistent bei der hist. Kommission zu München, 1872/95 im Fürstenbergischen Archivdienst, seitdem Rat am Reichsarchiv zu München. Hrsg.: Quellen u. Akten zur Gesch. des Bauernkriegs in Oberschwaben (3 Bde, 1876/78); ‚Fürstenb. Urkdnb.‘ V/VII (1885/91); Necrologia Germaniae I (1888); ‚Mittlgn aus den Fürstenb. Archiven‘ I (1894). Verf.: ‚Die Gaugrafschaften im württ. Schwaben‘ (1879); ‚Gesch. des Algäus‘ (3 Bde, 1880/95); ‚Die Territorien des bad. Seekreises‘ (1894); ‚Die 12 Artikel der oberschwäb. Bauern 1525‘ (1896); seine kleineren Aufsätze ges. u. erw. in den ‚Forschgn zur schwäb. Gesch.‘ (1899).

4) Oskar, Afrikaforscher, * 25. Juni 1864 zu Wien, † 12. Okt. 1899 ebd.; begleitete 1885 die östr. Kongoexpedition unter Lenz (bis zu den Stanleyfällen), 1888 Hans Meyer (auf seiner 2. Reise), dessen Schicksal als Gefangener Buschiris er teilte, durchforschte 1890 im Auftrag der Ostafrik. Gesellschaft Usambara, 1891/93 für das Antisklavereikomitee den Nordwesten von Deutsch-Ostafrika, 1895/96 für den Verein für Erdkunde zu Leipzig den Sansibararchipel; 1896/99 östr. Konsul in Sansibar. Hauptw. (außer grundlegenden Karten: Kongo, Usambara &c.): ‚Fernando Poo u. die Bube‘ (1888); ‚In Deutsch-Ostafr. während des Aufstands‘ (1890); ‚Usambara u. seine Nachbargebiete‘ (1891); ‚Durch Massailand zur Nilquelle‘ (1894); ‚Sansibararchipel‘ (3 Hefte, 1896/99).

Baumannshöhle, Tropfsteinhöhle im Unterharz, am l. Ufer der Bode (Eingang 44 m höher), beim Dorf Rübeland (10 km südwestl. v. Blankenburg), 280 m l., 7 Haupt- u. zahlreiche Nebenräume mit phantastischen Tropfsteingebilden (‚Klingende Säule‘, 2½ m h.); seit dem 16. Jahrh. bekannt.

Baumaterialien, Baustoffe, zur Ausführung der Bauten erforderliche Rohstoffe u. Produkte aus solchen. Unter die ersteren sind zu rechnen alle Arten von Bausteinen, Schiefer, Holz &c., unter die letzteren Backsteine, Mörtel, Glas, Zement &c. Bei der Wahl der B. kommen die Orts- u. Festigkeitsverhältnisse (s. Materialprüfung) u. für Dekorationszwecke das Aussehen in Betracht.

Baumbach, 1) Max, Bildhauer, * 28. Nov. 1859 zu Wurzen, hauptf. bei Schaper u. R. Begas gebildet, Prof. u. Mitgl. der Berliner Akad. der Künste. Hauptw.: Denkmal Kaiser Friedrichs III. auf dem Schlachtfeld von Wörth (1895).

2) Moriz v., kurhess. Staatsm., * 23. Febr. 1789 zu Maastricht, † 15. Juni 1871 zu Kassel; nahm an den Freiheitskriegen teil; 1825 Appellationsrat, 1831/32 Vertreter der Ritterschaft u. Präsident auf dem ersten verfassungsmäßigen Landtag; leitete 1832 die Anklage gegen Hassenpflug, erhielt bei der Wiederwahl 1834 keinen Urlaub; 1835 Obergerichtsdirektor in Rinteln. 1839 nochmals Kammerpräs., 1848/50 Justizminister, dann bis 1863 Obergerichtspräs. in Marburg.

3) Rudolf, Dichter, * 28. Sept. 1840 zu Kranichfeld (Sachsen-Meiningen), Hauslehrer in Graz, Brünn u. Görz, seit 1870 in Triest als Privatgelehrter u. Schriftsteller, lebt seit 1885 in Meiningen; beliebter Liederdichter (in archaisierender Manier), ausgezeichnet durch Frische u. Natürlichkeit. Schr.: ‚Zlatorog‘ (1877, ⁶⁵1901); ‚Lieder eines fahrenden Gesellen‘ (1878, ⁴¹1898); ‚Frau Holde‘ (1880, ³⁹1901); ‚Spielmannslieder‘ (1882, ²³1900); ‚Truggold‘ (1883, ¹¹1899); ‚Pate des Todes‘ (1884, ¹⁶1900); ‚Kaiser Max‘ (1888, ¹⁴1898) &c. — Sein Bruder Karl Adolf, Politiker, * 9. Febr. 1844 zu Meiningen, † 21. Jan. 1896 zu Danzig; 1878/90 Landrat in Sonneberg (S.-Mein.), 1890 Ober-

bürgermeister v. Danzig; 1884/93 Mitgl. (1890/93 2. Vizepräs.) des Deutschen Reichstags (nationallib., Sezessionist, deutsch-freisinnig, zuletzt freis.), seit 1891 auch Mitgl. des preuß. Herrenhauses. Verf.: ,Staatslexikon' (1882); ,Der Deutsche Reichstag' (1890).

Baumberger, Georg, kath. schweiz. Schriftst. u. Publizist, * 16. März 1855 in Zug, seit 1886 Redakteur der ,Ostschweiz' in St Gallen, schr. eine Reihe fesselnder ,Volks- u. Landschaftsbilder' aus Tirol (Questa la via, 1895), der Schweiz (,Aus sonnigen Tagen', 1897; ,Grüeß Gott!' 1900), Krain, Istrien, Dalmatien u. Montenegro (,Frisch in die Welt', 1901) 2c.

Baume (bōm, v. altfrz. balme, ,Felsgrotte'), mehrere franz. Orte: 1) B.-les-Dames (-lä dam), Arr.-Hauptst., Dep. Doubs, r. am Doubs u. am Rhône-Rheinkanal, (1896) 2991 E.; [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz, Collège, Bibl.; Kirche der ehem. Benediktinerinnenabtei (8. Jahrh., jetzt Getreidehalle), Mutterhaus u. Pensionat der Ursulinerinnen; Uhren- u. Lederfabr., Marmorgewinnung u. -verarbeitung. In Cusance, 6 km südöstl. (103 E.), Muttergotteswallfahrt. — 2) B. (-les-Messieurs, -mäßjö), Dorf, Dep. Jura, Arr. Lons-le-Saunier, an der Seille, (1896) 493 E.; Reste der alten Benediktinerabtei (rom.-got. St Peterskirche, 12./15. Jahrh., jetzt Pfarr- u. Wallfahrtskirche mit dem Leib des hl. Abegrin, 10. Jahrh., u. der hl. Florentia, 4. Jahrh.), von der aus Cluny besiedelt wurde; Weinbau. 2 km südwestl. vielverzweigte Stalaktitengrotte mit See u. den Seillequellen.

Baumé (bome), Ant., franz. Chemiker u. Pharmazeut, * 26. Febr. 1728 zu Senlis, † 15. Okt. 1804 zu Paris; 1752 Prof. an der Pharmazeut. Schule in Paris, 1796 Mitgl. des Institut; bekannt durch sein Aräometer. Schr.: Éléments de pharm. théor. et prat. (Par. 1762); Manuel de chimie (ebd. 1763); Chimie expérim. 2c. (ebd. 1773).

Baumeidechsen = Baumagamen, s. Agamen.

Baumeister s. Baubeamte.

Baumeister, 1) Aug., Schulmann, * 24. Apr. 1830 in Hamburg, 1857 Gymnasiallehrer in Elberfeld, 1860 in Lübeck, 1868/70 Gymnasialdir. in Gera u. Halberstadt, 1871 Regierungs- u. Schulrat in Straßburg, wo er das höhere Schulwesen des Reichslands neu organisierte, seit 1882 im Ruhestand in München. Hrsg.: Batrachomyomachie (1852); Homer. Hymnen (1860); ,Griech. Gesch.' im ,Quellenb. zur alten Gesch.' ([3]1880/82); ,Denkmäler des klass. Altertums' (3 Bde, 1885/88); in Verbindung mit anderen ,Handb. der Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. höhere Schulen' (I/IV, 1895/98).

2) Bernh., Schauspieler, * 28. Sept. 1828 zu Posen, seit 1852 am Wiener Burgtheater, bekannt als Darsteller komischer Charakterrollen. Sein Bruder Wilhelm, * 17. Nov. 1815 zu Berlin, † 6. Apr. 1875 zu Görlitz, urspr. Offizier, bedeutend in Heldenliebhaber- u. Väterrollen, Marie, beider Schwester (* 1. Febr. 1820 zu Berlin, † 4. Mai 1887), Gattin des Theaterdir. Hoffmann († 1875), im Konversationsstück.

3) Franz Karl, Historienmaler (München), * 24. Jan. 1840 zu Zwiefalten (Württ.), Schüler von Hiltensperger, Anschütz u. Ph. Foltz, zeigt sich bei aller Freiheit selbständigen Schaffens bes. Schongauer u. seiner Schule seelisch verwandt; seine farbenfrohen Werke bekunden zugleich eine echt kath. Glaubensinnigkeit, zumal die Altargemälde in Münchener u. anderen bayr. Kirchen, in Pondichery (Ind.), die Wandgemälde u. der Votivaltar der gräfl. Quadtschen Kapelle (Schloß Moos b. Lindau), die Kartons für Glasgemälde (Carmel v. Le Mans), ein Christophoruszyklus 2c.; ,Gründung des Jesuitenordens' (für Fürstin Sophie v. Waldburg-Wolfegg 2c.

4) Joh. Wilh., Tierarzt u. Tiermaler, * 27. Apr. 1804 zu Augsburg, † 3. Febr. 1846 in Stuttgart, zuletzt Prof. an der dortigen Tierarzneischule Hauptw. (mit eigenen Zeichnungen): ,Hdbch d. landw. Tierk. u. Tierzucht' (3 Bde, 1843/47, [4]1863); ,Anleitung z. Betr. d. Pferdezucht' (1845, [4]1874).

5) Richard, Techniker, * 19. März 1833 in Hamburg; im bad. Eisenbahn-, Straßen- u. Flußbau thätig, seit 1862 Prof. an der Techn. Hochschule Karlsruhe; Autorität als Bauingenieur. Hauptw.: ,Archit. Formenlehre' (1866); ,Stadterweiterungen' (1876); ,Normale Bauordnung' (1880); ,Städt. Straßenw. u. Städtereinigung' (1890, engl. 1891).

Baumelster, Dendrocitta *J. Gd.*, Gattg der Corvidae, mit kurzem, gekrümmtem Schnabel u. kurzen, gerundeten Flügeln; die beiden mittleren Steuerfedern breit u. lang. 9 Arten in der orient. Region; D. rufa *Hartl.*, Wanderelster, Indien.

Bäumer, Suitbert (urspr. Joh. Adolf), O. S. B., * 28. März 1845 auf Haus Leuchtenberg b. Kaiserswerth, † 12. Aug. 1894 zu Freiburg i. Br., seit 1865 im Kloster Beuron; hauptf. bekannt durch seine von umfassendster Litteraturkenntnis zeugenden Arbeiten auf liturg. u. hist. Gebiet. Hauptw.: ,Gesch. des Breviers' (1895); ,Joh. Mabillon' (1892); ,Das Apost. Glaubensbekenntnis' (1893).

Baumés Schnellfluß (bomeß) s. Schmelzen.

Baumfrevel, strafbare Beschädigung od. Vernichtung von Bäumen; ist je nach der Willensrichtung des Thäters als Sachbeschädigung od. als Forstpolizeidelikt zu bestrafen. [Baumgarten, s. d.

Baumg. (Bot.) = Joh. Christian Gottlob

Baumgarten, 1) Alex. Gottlieb, Philosoph, * 17. Juli 1714 in Berlin, † 26. Mai 1762 zu Frankfurt a. O., seit 1740 das. Prof.; der hervorragendste Schüler Wolffs u. Begründer der deutschen Ästhetik (Aesthetica, 2 Bde, 1750/58). Seine Lehrbücher, nam. seine ,Metaphysik' (1739, [7]1779) legte Kant den eigenen Vorlesungen zu Grunde. Vgl. F. G. Meier (Halle 1763); Schmidt, Leibniz u. B. 2c. (1875). — Sein Bruder Sigmund Jakob, prot. Theolog, * 14. März 1706 zu Wolmirstedt, † 4. Juli 1757 als Prof. der Theol. zu Halle; vermittelte den Übergang vom Pietismus zum Rationalismus. Werke: ,Evang. Glaubenslehre' (3 Bde, 1759/60); Übersetzung von 16 Bden der von engl. Gelehrten hrsg. ,Allg. Welthistorie' (1./18. Tl, 1746/59), der er viele Anmerkungen beifügte.

2) Herm., Geschichtschr., * 28. Apr. 1825 in Lesse (Braunschw.), † 19. Juni 1893 in Straßburg; 1850/52 Redakteur der ,Reichszeitung' in Braunschweig, Mitbegründer der ,Süddeutschen Zeitung' in München, 1861 Prof. der Gesch. am Polytechnikum in Karlsruhe, 1872 an der Univ. Straßburg, seit 1890 im Ruhestand; von ausgesprochen prot.-preußischer Richtung, ein Hauptgegner Janssens. Hauptw.: ,Gesch. Spaniens vom Ausbruch der franz. Rev. bis auf unsere Tage' (3 Tle, 1865/71); ,Vor der Bartholomäusnacht' (1882); ,Gesch. Karls V.' (I/III, 1885/92); ,Staatsmin. Jolly' (mit L. Jolly, 1897); ,Hist. u. polit. Aufsätze u. Reden' hrsg. von Varrentrapp, mit biogr. Einl. von Marcks (1894). — Sein Sohn Otto, Theolog, * 29. Jan. 1858 in München, 1890 ao. Prof. in Jena, 1894 o. in

Kiel. Hrsg.: ‚Evang.-soziale Zeitfragen‘ (1891 f.); (mit Teichmann) ‚Ztschr. f. prakt. Theol.‘ (seit 1892); von 1901 ab ‚Monatsschr. f. d. kirchl. Praxis‘).

3) **Joh. Christian Gottlob**, Arzt u. Botaniker *(= Baumg.)*, ✱ 7. Apr. 1756 zu Luckau (Lausitz), † 19. Dez. 1843 zu Schäßburg (Siebenbürgen); 1794 Kreisarzt in Leschkirch, 1801/41 (mit 12jähriger Unterbrechung) in Schäßburg. Hauptw.: Enumeratio ꝛc., die erste u. grundlegende Flora Siebenbürgens (I/III 1814/16, IV 1846, hrsg. vom Ver. f. siebenb. Landesk.).

4) **Konrad**, sagenhafter Mitstifter des Rütlibundes; soll 1307 den östr. Amtmann Wolfenschießen zu Altzellen im Bad erschlagen haben.

5) **Michael**, prot. Theolog, ✱ 25. März 1812 zu Haseldorf (Holstein), † 21. Juli 1889 zu Rostock; 1839 Privatdozent in Kiel, 1846 Pastor in Schleswig, 1850 o. Prof. der Theol. in Rostock; wurde, da er gegen das Staatskirchentum eiferte, für eine freie christliche Volkskirche schwärmte u. von den Bekenntnisschriften abwich, 1856 aus der Prüfungskommission u. 1858 vom Lehramt ausgeschlossen. Er war Mitbegründer u. 1865/77 Mitgl. des Deutschen Protestantenvereins, 1874, 1877 u. 1878 Mitgl. des Reichstags (Fortschr., dann Gruppe Löwe-Kalbe). Schr.: ‚Theol. Komm. zum A. T.‘ (I, 1. 2, 1843 f.); ‚Apostelgesch.‘ (2 Tle 1852, [2]1859 2 Bde); ‚Nachtgesichte Sacharjas‘ (1854); ‚Gesch. Jesu‘ (1859); ‚Kirchengesch. Vorträge‘ (1869); ‚Der Protestantenverein‘ (1871); ‚Kirchl. Zeitfragen‘ (1874); ‚Eine Krisis innerhalb des Protestantenvereins‘ (1876); ‚Doktor M. Luther, Volksbuch‘ (1883).

6) **Paul Maria**, kath. Schriftst., päpstlicher Hausprälat, ✱ 25. Juli 1860 zu Rittershausen, seit 1894 Priester, lebt in München. Schr. u. a.: ‚G. B. De Rossi‘ (1892); ‚Untersuchgn u. Urkunden über die Camera Collegii Cardinalium ꝛc.‘ (1897). Hrsg. des Prachtwerks ‚Die kath. Kirche unserer Zeit u. ihre Diener‘ (3 Bde, 1899/1901).

Baumgartenberg, oberöstr. Dorf, Bez.-H. Perg, 4 km l. von der Donau, im Mündungsgebiet der Naarn, etwa 400, als Gem. 800 meist kath. E.; ; Franziskanerhospiz; Lehr- u. Erziehungsanstalt der Frauen v. Guten Hirten. 3 km nordöstl. **Klam** (250 E.) mit Schloß der Grafen Clam-Martinic.

Baumgarten-Crusius, Ludw. Friedr. Otto, prot. Theolog, ✱ 31. Juli 1788 zu Merseburg, † 31. Mai 1843 als Prof. zu Jena (seit 1812); der Richtung Schleiermachers verwandt, aber sich mehr dem Schellingschen Standpunkt nähernd. Schr. u. a.: ‚Einl. in das Stud. d. Dogmatik‘ (1820); ‚Lehrb. der christl. Sittenlehre‘ (1827); ‚Grundzüge der bibl. Theol.‘ (1828); ‚Über Gewissensfreiheit, Lehrfreiheit u. den Nationalismus‘ (1830); ‚Lehrb. der Dogmengesch.‘ (2 Abt., 1831 f.); Opuscula theol. (1836); ‚Komp. der christl. Dogmengesch.‘ (1. Tl 1840, 2. Tl hrsg. von K. Hase, 1846).

Baumgartner, 1) **Andr.**, östr. Physiker u. Staatsm., ✱ 21. (23.?) Nov. 1793 zu Friedberg in Böhmen, † 30. Juli 1865 zu Hietzing; 1817 Prof. der Physik zu Olmütz, 1823 zu Wien, 1833 Dir. der Porzellan-, 1842 der Tabakfabriken, 1846 mit der Leitung des Telegraphen-, 1847 mit der des Eisenbahnbaus betraut, 1848 unter Pillersdorff Min. der öffentlichen Arbeiten, 1851/55 unter Schwarzenberg Min. des Handels u. der öffentlichen Bauten, seit Dez. 1851 zugleich der Finanzen, 1854 Freiherr u. Präs. der Wiener Akademie, 1861 Mitgl. des Herrenhauses. Schr.: ‚Aräometrie‘ (1820); ‚Mechanik‘ (1824, [2]1834); ‚Naturlehre‘ (3 Tle, 1826, [8]1845); ‚Anleitg z. Heizen der Dampfkessel‘ (1841); ‚Tabaksbau‘ (1845). Hrsg.: ‚Zeitschr. f. Physik u. Math.‘, später ‚f. Physik u. verw. Wiss.‘ (1826 ff.).

2) **Gallus Jak.**, schweiz. Staatsm., ✱ 15. Okt. 1797 zu Altstätten, † 12. Juli 1869 zu St Gallen; 1821 Archivar, 1822 Regierungssekretär, 1825 Staatsschreiber u. Mitgl. des Großen Rates in St Gallen, nach der von ihm betriebenen Verfassungsrevision 1831 Landammann u. erstes Mitglied der Regierung, der er bis 1847 angehörte; Neuorganisator des Kantons, um dessen Gesetzgebung, Verwaltung u. Wohlfahrt bleibend verdient. Als Tagsatzungsgesandter, Redner u. Publizist spielte er auch im Staatsleben der gesamten Schweiz eine führende Rolle u. bahnte besonders eine Umgestaltung der Bundesverfassung an. Josephinistische Vorurteile verleiteten ihn zur Befehdung der Kirche (Badener Konferenz 1834); aber durch den Aargauischen Klosterraub (1841) in seinem Rechtsgefühl verletzt, lenkte er in kirchliche Bahnen ein, trug wesentlich zur Gründung des früher von ihm bekämpften Bistums St Gallen bei u. trat von 1845 an offen an die Spitze der kath. Partei. Von den Radikalen 1847 aus der Regierung verdrängt, kämpfte er im Ratssaal u. in der Presse unermüdlich für Freiheit u. Recht der Katholiken; 1857 ward er Mitgl. des schweiz. Ständerats, 1860 wieder Mitgl. der Regierung; 1864 durch Parteihaß abermals gestürzt, widmete er die letzten Lebensjahre teils der gewohnten parlamentarischen Thätigkeit, teils der heimatlichen Geschichtschreibung. Neben zahlreichen polit. Schriften hinterließ er 2 größere Geschichtswerke: ‚Die Schweiz in ihren Kämpfen u. Umgestaltungen 1830/50‘ (4 Bde, 1853/66); ‚Gesch. des Kant. St Gallen‘ (I/II 1870, III, hrsg. v. Alex. B., 1890). Vgl. Alex. B. (1892). — Sein Sohn **Alexander**, S. J. (seit 1860), ✱ 27. Juni 1841 in St Gallen, vorgebildet in seiner Vaterstadt, in Chur, Einsiedeln u. Feldkirch, studierte Humaniora in Münster (Westf.), Philosophie u. Theologie in Feldkirch, Maria-Laach u. Ditton-Hall (Engl.); Sprachlehrer in Feldkirch (1867/69) u. Stonyhurst (1873), seit 1873 Mitarbeiter, seit 1877 Mitredakteur der ‚Stimmen aus M.-Laach‘, lebt z. Z. in Luxemburg. B. zählt zu den hervorragendsten Litterarhistorikern u. Reiseschilderern der Gegenwart. Seine auf eingehenden Forschungen beruhende Kritik Goethes in ‚Goethe. Sein Leben u. seine Werke‘ (3 Bde, [2]1885 f., erst abteilungsweise 1879, 1882 u. 1886) fand teils begeisterte Anerkennung teils heftige Anfeindung. Seine gewaltigste Leistung ist die monumentale ‚Gesch. der Weltlitteratur‘ (I/IV [1. 2]1897/1900; I/II [3. 4]1901 f.). Bekannt sind seine ‚Nordischen Fahrten‘ (3 Bde: ‚Island u. die Faröer‘, 1889; ‚Durch Skandinavien nach St Petersburg‘, 1890, [3]1901; ‚Reisebilder aus Schottland‘, 1884, [2]1895) u. seine litterargesch. Monographien ‚Lessings relig. Entwicklungsgang‘ (1877), ‚Longfellows Dichtgn‘ (1877, [2]1887), ‚Joost van den Vondel‘ (1882, holl. 1886), ‚Das Ramayana u. die Rama-Litteratur der Inder‘ (1894); von seinem Dichtergeist zeugen sein geistvolles allegor. Festspiel ‚Calderon‘ (1881, span. 1882) u. sein tief durchdachter, warm empfundener Sonettenkranz ‚Die Lauretanische Litanei‘ (1883, [2]1886, holl. 1890). Schr. ferner: ‚Erinnerungen an Bisch. Greith‘ (1884); ‚G. J. B. u. die neuere Staatsentwicklung der Schweiz‘ (1892); übersetzte die isländ. Mariendichtung ‚Die Lilie‘ (1884).

3) Heinr., kath. Pädagog, * 24. Mai 1846 zu Cham (Kant. Zug), 18. Apr. 1870 Priester, 1871 Prof. am Gymn. u. Pensionat, seit 1880 Dir. am Lehrersem. in Zug. Schr.: ‚Psychologie' (^{4}1899); ‚Pädagogik' (^{3}1895); ‚Unterrichtslehre' (^{2}1898); ‚J. A. Comenius' (1892); ‚Pestalozzi' (1896); ‚Gesch. der Pädagogik' (1902).

4) (auch Baumgärtner), Hieron. v., Nürnberger Patrizier, * 9. März 1498, † 8. Dez. 1565; Schüler Luthers u. Melanchthons in Wittenberg, 1525 Senator; der eifrigste Förderer der neuen Lehre in seiner Vaterstadt, die er auf vielen Reformationsreichstagen vertrat. Durch die aus den Klöstern zusammengebrachten Bücher legte er den Grund zur Nürnberger Stadtbibliothek.

5) Matthias, kath. Philosoph, * 20. Febr. 1865 in Schretzheim b. Dillingen, 1888 Priester, 1896 Privatdozent in München, 1897 Prof. der Philos. in Freiburg i. Br., 1901 in Breslau. Schr.: ‚Erkenntnislehre des Wilh. v. Auvergne' (1893); ‚Philos. des Alanus de Insulis' (1896).

Baumgärtner, Karl Heinr., Mediziner, * 21. Okt. 1798 zu Pforzheim, † 11. Dez. 1886 zu Baden-Baden, wo er seit 1866 lebte; 1824/62 Prof. der med. Klinik zu Freiburg i. B., bekannt durch seine Untersuchungen zur Entwicklungsgesch. der Tiere (‚Bildungskugeltheorie'). Schr.: ‚Natur u. Behandlung der Fieber' (2 Bde, 1827); ‚Dualist. System der Med.' (2 Tle, 1835/37, I ^{2}1842, II, 1. 2, ^{4}1847/48); ‚Lehrbuch der Physiol.' (1853, mit Atlas); ‚Schöpfungsgedanken' (2 Bde, 1856/59); ‚Natur u. Gott' (1870); ‚Die Weltzellen' (1875).

Baumhäckel, Baumhacker = Baumläufer.

Baumhauer, Heinr., Mineralog, * 26. Okt. 1848 zu Bonn, 1871 Lehrer am Technikum in Frankenberg, 1872 an der Handelsschule in Hildesheim, 1873 an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen (seit 1888 Oberlehrer), 1895 Prof. an der Univ. Freiburg i. d. Schweiz. Schr.: ‚Kurzes Lehrb. d. Mineral.' (1884, ^{2}1896); ‚Leitfaden der Chemie' (2 Tle, 1884 f., ^{3}1897/1900); ‚Reich der Krystalle' (1889); ‚Resultate der Ätzmethode' (1894).

Baumholder, rheinpreuß. Landgem. u. Bürgermeisterei (mit dem Titel Stadt), Kr. St Wendel, (1900) 1604 E. (235 Kath.); Amtsg.; kath. Kirche (1882); Goldfischzucht, Schwerspat- u. Steinbrüche.

Baumhopf, der, Art der Wiedehöpfe, s. d.

Baumhühner, Odontophorinae, Unterfam. der Tetraonidae, mit gezähneltem Unterschnabel, etwa 50 Arten in Amerika, vertreten unsere Feldhühner, denen sie in Aussehen u. Lebensweise sehr ähneln. Bekannteste Art die Baumwachtel, Ortyx virginianus *J. Gd.*, oben rötlichbraun, schwarz u. gelb gefleckt u. gebändert, unten weißlichgelb mit schwarzen Querwellen; als Jagdtier in England eingebürgert. Callipepla californica, Helm- od. Schopfwachtel, mit 4 bis 6 Schopffedern.

Baumkauz, Art der Eulen, s. d.

Bäumker, Klemens, kath. Philosoph, * 16. Sept. 1853 zu Paderborn, 1880 Gymnasiallehrer zu Münster, 1883 o. Prof. an der Univ. in Breslau, 1900 in Bonn. Hrsg. (seit 1891 mit v. Hertling): ‚Beiträge zur Gesch. der Philos. des Mittelalters' (darin Avencebrolis Fons vitae, 1895; ‚Impossibilia des Siger von Brabant', 1898; ‚Dominikus Gundissalinus', 1899; ‚Witelo' 1900). Schr. u. a.: ‚Problem der Materie in der griech. Philos.' (1890); außerdem zahlr. Aufs. zur Gesch. der Philos., zur Patristik, Psychol. u. Pädagogik, sowie zur Gesch. des Humanismus. — Sein Vetter Wilhelm, Musikschriftst., * 25. Okt. 1842 zu Elberfeld, 1867 zum Priester geweiht, seit 1892 Pfarrer in Rurich (Reg.Bez. Aachen), nam. hochverdient um die quellenmäßige Geschichte unseres kirchlichen Volkslieds. Hauptw.: ‚Das kath. deutsche Kirchenlied' (I/III, 1883/91; IV, Schlußbd, ist druckfertig), eine Arbeit von ‚kanonischer Bedeutung'. Schr. ferner: ‚Palestrina' (1877); ‚Orlandus de Lassus' (1878); ‚Zur Gesch der Tonkunst in Deutschl.' (1881); ‚Niederländ. geistl. Lieder aus d. 15. Jahrh.' (1888); ‚Ein dtsch. geistl. Liederbch aus d. 15. Jahrh.' (1895) ꝛc.

Baumkircher, Andr., östr. Söldnerführer, * um 1420, † 23. Apr. 1471 zu Graz; stand bald im Dienst Kaiser Friedrichs III., bald war er mit dessen Gegnern (Ulrich v. Cilli, Matthias Corvinus) verbündet u. suchte Österreich u. Steiermark in schweren Fehden (1453/57, 1468/69) heim. Der Kaiser entledigte sich seiner, indem er ihn trotz des gegebenen Geleites verhaften u. hinrichten ließ.

Baumkleber, die Laubfrösche, s. Frösche.

Baumkleiber, die Spechtmeise, s. d.

Baumläufer, Certhia *L.*, Gattg der Certhiidae; der stark gekrümmte Schnabel länger als der Kopf, die steifen, spitz endigenden Schwanzfedern als Stütze beim Klettern benützt. 6 Arten, in Deutschland häufig C. familiaris *L.*, gem. B., oben grau, gelb getupft, unten weißlich.

Baumleguan, der, Gattg der Iguane, s. d.

Bäumler, Christian, Mediziner, * 13. Mai 1836 zu Buchau (Oberfr.), 1863/72 Arzt in London, 1872 Prof. in Erlangen, 1874 in Freiburg i. B., Dir. der Med. Klinik; hervorragender Diagnostiker. Schr.: ‚Syphilis' (in Ziemssens Handbuch, 1874, ^{3}1886); ‚Herzbeutel- u. Gefäßerkrankungen' (in Penzoldt-Stintzings Handbuch, 1894, ^{2}1897); ‚Entwicklung der Med.' (1902).

Baumöl s. Olivenöl.

Baumpflanztag s. Arbor day.

Baumpicker = Spechtmeise. — **Baumrutscher,** der Baumläufer; auch = Spechtmeise.

Baumschlangen, auf Bäumen lebende tropische Schlangen: 1) Unterfam. Colubrinae: Gattg. **Dendrophis,** Auge groß, Kopf deutlich abgesetzt, Rumpf schlank; 10 Arten, in Indoaustralien; D. picta *Gm.*, Glanznatter, Schokari, Oberseite glänzend erzbraun, von der gelblichgrünen Unterseite durch ein gelbes Band abgesetzt, 1 m l. 2) Unterfam. Dipsadinae: Gattg **Langaha,** Schnauze mit langem, beweglichem Anhang. 2 Arten, in Madagaskar; L. nasuta *Shaw.* Gattg **Dipsas,** Nacht-B., Leib lang, seitlich stark zusammengedrückt. 20 Arten, in Indoaustralien u. trop. Afrika; D. dendrŏphila *Boie*, Ular-Burong, schwarzschillernd mit hellgelben Ringbändern, 2 m l. Gattg **Philŏdryas,** Grünschlangen, Kopf kegelförmig zugespitzt. 15 meist grüngefärbte Arten, in Südamerika, Westindien u. Madagaskar; Ph. viridissimus *L.*, oben leuchtend grün, 82 cm l. Gattg **Drȳophis,** Peitschenschlangen, Kopf zugespitzt, lang u. schmal, Körper außerordentlich schlank. 8 Arten, im trop. Asien; D. prasinus *Boie*, Baumschnüffler. Gattg **Oxȳbelis,** Spitzschlangen, der vorigen Gattg ähnlich, 6 Arten, im trop. Amerika, 1 in Asien.

Baumschnecke s. Egelschnecken.

Baumschröter, Hirschkäfer, s. Kammhörner.

Baumstark, Anton, Philolog, * 14. Apr. 1800 in Sinzheim (Baden), 1826/48 Gymnasial-, dann bis 1871 Universitätsprof. in Freiburg i. B.,

† 28. März 1876 ebd.; als Mensch u. Gelehrter von ausgeprägter Eigenart. Hauptw.: Erläuterung u. Übersetzung der Germania des Tacitus (1875; 1880); ‚Blüten der griech. Dichtkunst in deutscher Nachbildung' (6 Bdchn, 1840 f.); Pseud. (Herm. vom Busche): ‚Fr. K. Frh. v. Moser' (1846); ‚Staatslexikon' (1846/52). — Sein Bruder Eduard, Nationalökonom, ✱ 28. März 1807 zu Sinzheim, † 8. Apr. 1889 zu Greifswald; 1838 ao., 1842 o. Prof. der Staats- u. Kameralwissenschaften zu Greifswald; leitete 1843/76 die staats- u. landwirtsch. Akademie in Eldena. Schr.: ‚Sullys Verdienste um d. franz. Finanzw.' (1828); ‚Vers. über Staatskredit' (1833); ‚Kameralist. Enzyklop.' (1835); ‚Zur Einkommensteuerfrage' (1850); ‚Zur Gesch. der arbeitenden Klasse' (1853); ‚Verbesserung der Zustände d. arb. Kl.' (1860); übers. Ricardo (2 Tle, 1837 f., I ²1877). — Antons Sohn Reinhold, Schriftst., ✱ 24. Aug. 1831 zu Freiburg i. B., † 29. Jan. 1900 in Mannheim; seit 1857 in der Justiz thätig, zuletzt Landgerichtspräs. in Mannheim, 1878/81 vorübergehend im Ruhestand; trat 1869 zur kath. Kirche über, für deren Rechte u. Freiheiten er mit der kath. Partei nam. 1869/70 mannhaft im Landtag kämpfte, nahm aber, nachdem er zumal während der Tagung 1879/82 von den früheren Parteigenossen stetig weiter abgerückt war, schließlich eine völlig feindselige Stellung gegen die Politik des Zentrums (den ‚politischen Katholizismus') ein. Seine ausgebreitete litterar. Thätigkeit begann er mit Arbeiten über die span. Litteratur, für die er eine große Vorliebe u. feines Verständnis hatte: ‚Mein Ausflug nach Spanien' (1868); Übersetzungen der Musternovellen des Cervantes (1868) sowie der ‚Dame Kobold' u. des ‚Standhaften Prinzen' von Calderon (1869); Lebensbilder von Quevedo (1871), Isabella v. Kastilien u. Ferdinand v. Aragonien (1874); Cervantes (1875); ‚Die span. Nationallitt. im Zeitalter der habsburg Könige' (1876). Schr. außerdem Biographien v. O'Connell u. Leopold I. (1873), Philipp II. v. Spanien (1875), Las Casas, John Fisher u. Th. Morus (1879); kirchenpolit. u. polit. Broschüren, wie die Aufsehen erregenden ‚Gedanken eines Protestanten über die päpstliche Einladung zur Wiedervereinigung mit der röm.-kath. Kirche' (1868); (Pseud. Lukianos Dendrosthenes) die fein satirischen ‚Fegfeuergespräche' (1872, ⁵1873; neue Folge ¹ᵘ·²1876); (mit seinem Bruder Hermann, ✱ 12. Aug. 1839, † 2. Febr. 1876, erst altluth. Theolog, zuletzt Redakteur des ‚Wahrheitsfreund' in Cincinnati) die Konversionsschr. ‚Unsere Wege zur kath. Kirche' (1870, ²1871) ꝛc. In der Schr. Plus ultra (1883, ²1885) sieht er die Dinge durch die Brille des Verkannten u. Verbitterten. Als polit. Einsiedler' schrieb er zeitweilig seine ‚Glossen' in die ‚Hist.-polit. Blätter', als ‚unpolitischer' u. als einfacher ‚Einsiedler' nam. vorzügliche Reisebilder in die ‚Alte u. Neue Welt'; 1879 gründete er das Unterhaltungsblatt ‚Sterne u. Blumen'.

Baumsteiger, 1) = Baumläufer; 2) = Anabatidae; 3) = Dendrobatidae.

Baumwachtel, Art der Baumhühner, s. d.

Baumwolle, die Samenhaare mehrerer der 9 Arten von Gossypium *L.* (Baumwollpflanze, Baumwollstaude), einer Gattg der Malvaceen, in den Tropen aller außereurop. Erdteile, Kräuter od. Sträucher (z. T. fast baumartig) mit gelappten Blättern, einzeln stehenden, ziemlich großen Blüten u. 5spaltigen walnußgroßen Kapseln, welche 6—8 meist mit dichter Wolle bekleidete, erbsengroße Samen enthalten; da diese Samenhaare die wichtigsten aller Gespinstfasern (s. d.) sind, werden zahllose Formen in allen Erdteilen (etwa zw. 30.° s. Br. u. 41.°, in der Krim bis zum 45.°, bei Astrachan bis zum 46.° n. Br.) gebaut, die aber alle (nach K. Schumann) auf 3 Arten zurückzuführen sind: 1) G. barbadense *L.*, trop. Amerika, strauchig, mit langen, leicht ablösbaren Haaren, nackter Samenoberfläche u. mattgelben Blüten, 2) G. arbŏrēum *L.*, Westafrika, z. B. Togo, strauchig (bis 6 m h.), mit purpurroten Blüten, u. 3) G. herbacēum *L.*, wahrsch. aus Ostasien, krautig, mit gelben Blüten, beide mit kurzen, schwer ablösbaren Haaren u. dichtfilziger Samenoberfläche; die letztgen.



(Abb., ¹/₈ nat. Gr.), jetzt am häufigsten gebaute, ist viell. nur eine Kulturform v. G. stocksi *Mast.* (Sindh, Vorderindien). Hauptabarten: (von G. barbadense *L.*) G. peruvianum *Cav.*, Peru, Barbados, in allen Teilen (bes. Kapsel) größer; (von G. herbaceum *L.*) G. religiosum *L.*, China, fast kahl, Wolle oft gelb (Nanking-B.), u. G. hirsutum *L.*, wärmeres Amerika, stark behaart, Blüten weiß bis blaßrötlich, Samenfilz grau od. grün. Der Baumwollpflanzer unterscheidet aber nur zw. ind. u. amerik. Formen, jene (meist Abarten von G. herbaceum *L.*) mit kurzen Haaren u. weißlicher od. schwachgelblicher Grundwolle, diese entw. mit nackter Samenoberfläche, daher schwarz erscheinend (G. barbadense *L.*), od. mit dunkel (smaragdgrün bis grau) gefärbtem Samenfilz, teils lang- (Sea Island) teils kurzfaserig (Upland). Ein gewinnbringender Anbau erfordert etwas sandigen Boden, hohe Sommertemperatur, mäßige Niederschläge während des Wachstums u. Sonnenschein zur Zeit der Fruchtentwicklung u. Ernte. Die Pflänzlinge (bei den krautigen Formen alljährlich gesäet, bei den strauchigen einige Jahre ausdauernd, aber an Ertrag rasch nachlassend) werden entspitzt, damit sie möglichst viele Fruchtzweige treiben. Da die Kapseln auf ein u. demselben Feld zu verschiedener Zeit reifen, sind Teilernten notwendig; die herausquillenden Haare werden mit der Hand aus der auf der Staude bleibenden Kapsel gerissen, getrocknet, durch Gebläse (Exhaustoren) gereinigt, durch andere Maschinen (Entkörner, engl. Gin, bei den Sorten mit leicht ablösbaren Haaren 2 Walzen od. 1 Walze u. ein bewegliches Messer, bei den übrigen aus 50/80 scharfgezähnten Stahlrädern zusammengesetzte Zylinder) entkörnt (egreniert), die so gewonnene Lint-B. (30/40° der Samenwolle) sortiert u. zusammengepreßt (meist ebenfalls mit Maschinen) u. dann in Jute- (Gunny-)Säcken, selten in Tierhäuten verpackt (Ballen von 400/500 engl. Pfund) zur techn. Verarbeitung versandt. Der Handel klassifiziert die vielen B.nsorten in erster Linie nach der Faserlänge (Stapel) in lang-, kurz- u. mittelstapelige, dann nach allgemeiner Beurteilung; die Technik beginnt neuerdings die jeweilige Fähigkeit zur Verarbeitung (die ‚Arbeitseigenschaften') in

Zahlen zu grunde zu legen: Stapellänge (10,3 bis 40,5 mm), Reißlänge (7,5/28 km), Zugfestigkeit (11,27/42,65 kg) u. Feinheit (Durchschnittsbreite 14/28 μ); beigezogen werden auch Farbe (weiß, meist mit Stich ins Gelbliche, selten grau u. rötlich), Reinheit (Fehlen von Samen u. Kapselresten, Sand ꝛc.) u. Glanz od. Seidigkeit (feine u. grobe Ausbildung der Cuticula, der äußern Haut der Zellwand). Hauptfehler sind Knötchen (‚Finnen‘, zusammengeballte Faserstücke) u. unreife Haare (tote B.). Fehlende Seidigkeit kann durch Entfernen der Cuticula auf mech. od. chem. Weg künstlich ersetzt werden (mercerisierte od. Seiden-B.). Hauptsorten (nach den Hauptanbaugebieten):

I. Nordamerika: Sea Island hauptſ. in Georgia, Südcarolina u. deren Küsteninseln, die längste, reinste u. feinste Sorte, nur zu den allerfeinsten Garnen versponnen; Louisiana, bis 32 mm lang, weiß (mit Stich ins Bläuliche), glänzend; Alabama u. Mobile ähnlich; Upland Georgia, kurzstapelig, reinweiß; Untersorten: Virginia, Texas, Arkansas, Florida,

II. Westindien: Den nordamerik. Sorten gleich, nur meist unvollständig gereinigt.

III. Südamerika, Brasilien: Pernambuc u. Maranhão, durch Feinheit, reinweiße Farbe u. Seidigkeit ausgezeichnet, ähnlich Bahia u. Minas Novas, weniger Rio Janeiro u. Pará, am längsten (bis 34 mm) Rio Grande; Guayana: Demerara, noch besser als Pernambuc, die übrigen (Berbice, Cayenne ꝛc.) unrein; Colombia: sehr glänzend, aber ungleichfarbig, am reinsten Varinas; Peru: noch geringer, grauweiß, rauh u. grob, am längsten (bis 42 mm) Sea Island Peruvian.

IV. Asien, Ostindien (bes. Bombay u. Berar): Hauptsorten Dharwar, aus amerik., u. Hing hung hat, aus ind. Samen; gew. kurzstapelig, am längsten Calcutta (bis 26), Dhollerah od. Guzerate (bis 25), Dharwar (23 mm); meist stark gelblich u. grob, daher nur für niedere Garnnummern verwendet; Levante: kurzstapelig, schlecht entkörnt, durch die ostind. Sorten neuerdings im Handel zurückgedrängt: Smyrna; Russ.-Zentralasien: Buchara, den geringeren nordamerik. Sorten gleichwertig.

V. Afrika, bes. Ägypten: Mako od. Jumel, fein, weich u. langstapelig (38,9 mm); Mitafifi, gutstapelig, Abassi, fein, weiß; Réunion- od. Bourbon-B. ist ebenfalls langstapelig, weich u. glänzend, aber wenig fest.

VI. Europa: Motril (Span.), Castellammare (Südital.), Biancavilla (Siz.) ꝛc. spielen im Welthandel keine Rolle.

VII. Australien u. Ozeanien: Tahiti u. Fidji, vorzügliche Sorten, aber durch den Zuckerbau zurückgedrängt.

In der Erzeugung von B. beherrschen die Ver. Staaten den Weltmarkt; von insgesamt 2660 Mill. kg entfallen (1900/01) 86% auf sie (1/3 Texas, 1/9 Georgia, Mississippi u. Alabama, 2/3 kommen zur Ausfuhr), 7% auf Ostindien, der Rest auf Ägypten, Brasilien, China, Turkestan, Transkaukasien ꝛc. Die B. ist das wichtigste Material zum Spinnen von Garnen (s. Spinnerei) u. für die Weberei (s. d.), wird (entfettet u. gereinigt) auch vielfach medizinisch gebraucht (in Deutschland als gereinigte B., Gossypium depuratum, offizinell), bes. zu Verbandstoffen (z. B. die Brunssche Watte), technisch als Polstermaterial, zur Darstellung von Kollodium, Schießbaumwolle u. künstlicher Seide. Die Samen, früher als wertlos weggeworfen, seit Anfang des 19. Jahrh. als Dünger benützt, liefern ein fettes, dickflüssiges, roh braunes bis schwarzes, raffiniert strohgelbes Öl (Baumwollsamenöl, Cotton Oil), das als Schmier- u. Speiseöl, zur Herstellung von Kunstbutter, Firnis u. Seifen, bes. aber zum Verfälschen des Olivenöls u. des Schweinefetts Verwendung findet. Die Rückstände (Baumwollsamenkuchen) sind, meist zerkleinert u. gereinigt (Baumwollsamenmehl), ein vorzügliches Viehfutter (43,2% Rohproteïn, 14,6% Fett, 21,1% stickstofffreie Extraktstoffe) u. ein ergiebiger Dünger.

Die ersten sicheren Nachrichten über B.kultur (Herodot III, 106 u. die Sutras) reichen bis in das 6. Jahrh. v. Chr. zurück u. nennen Indien als erstes Kulturgebiet. Von hier gelangte sie auf dem Handelsweg nach Ägypten u. Arabien, unter Harun er-Raschid wurde sie in Babylonien heimisch, im 12. Jahrh. fand sie sich, durch die Araber betrieben, in Sizilien, Andalusien, Ägypten, Palästina u. an der Tigrismündung. Schon früh war sie auch in Südamerika zu hoher Blüte gelangt: die Tücher aus den alten peruan. Gräbern sind als baumwollene nachgewiesen. Bis Ende des 18. Jahrh. hatte man ausschließlich baumwollene Gewebe (als *sindon* im Altertum, als Musselin im M.A., als Kaliko in neuerer Zeit) aus Indien nach Europa eingeführt, die Verarbeitung der Roh-B. (in Belgien schon im 12. u. 13. Jahrh., von hier Anfang des 14. Jahrh. nach Manchester) war nicht von Bedeutung. Erst die Erfindung der Spinnmaschinen (1700) u. des mechan. Webstuhls brachte einen ungeheuern, für die ganze Welt bedeutsamen Umschwung: so betrug 1820 die Einfuhr von Roh-B. nach England 151 Mill. engl. Pfund, 1845 schon 721, 1856/60 durchschn. 1128, sank 1861 bis 1865 infolge des amerik. Bürgerkriegs auf 864, stieg 1866/70 auf 1306 u. betrug 1898 2128 Mill. engl. Pfund. 1850 gab es 1932 Fabriken der B.nindustrie mit etwa 21 Mill. Spindeln u. 331 000 Arbeitern, 1861 waren es 2887 mit 30 Mill. Spindeln u. 452 000 Arbeitern, 1890 2538 mit 40 Mill. Spindeln u. 529 000 Arbeitern. Die Ausfuhr von Baumwollfabrikaten (Garn u. Stoffen) betrug 1846: 25,33, 1866: 70,34, 1871: 75,27, 1891: 71,41, 1895: 63,75, 1896: 69,35, 1897: 63,97, 1898: 64,91 Mill. L. Die B.nindustrie der übrigen Länder zeigt umstehende Tabelle (Sp. 1187/88).

Infolge der großen Ausdehnung der B.nindustrie ist die wirtschaftliche Lage der einzelnen Länder u. das Wohl der arbeitenden Klassen wesentlich von guter Ernte u. günstigen Marktverhältnissen beeinflußt. Mißernten u. Absatzstockungen haben wiederholt schwere soziale u. wirtschaftliche Krisen veranlaßt; die größte derselben wurde hervorgerufen durch den amerik. Bürgerkrieg (1861/65) u. die dadurch bedingte Ausfuhrstockung, die vor allem der engl. Industrie schwere Verluste beibrachte, aber auch den Geschäftsverkehr auf dem Kontinent für mehrere Jahre lahmlegte. Staatlicherseits war man auch stets auf Förderung der B.nindustrie bedacht, in der merkantilistischen Periode durch starres Prohibitivsystem, später durch hohe Schutzzölle. Erst als England sich 1845 zur Zollfreiheit entschloß u. mit den 60er Jahren die Ära der Handelsverträge begann, wurden die Sätze allgemein niedriger u. machten seitdem die verschiedenen Wandlungen der Zollpolitik mit. Die Einfuhr der Roh-B. ist jetzt in den meisten Staaten frei, nur die Schweiz, Spanien u. Portugal erheben noch Eingangszölle. Der erste Marktplatz für B. ist Liverpool; seit Jahren suchen jedoch schon einzelne Staaten des Kontinents sich von der unbedingten Abhängigkeit vom englischen Markt loszulösen. In Deutschland kämpft dafür bes. der Verein ‚Bremer Baumwollbörse‘.

Die wichtigsten baumwollenen Zeuge: 1) glatte, leinwandartige: Kattune (Baffetas, Nanking, Shirting, Domestics ꝛc.), gazeartige: Kanevas, Camilla ꝛc.; 2) geköperte: Croisé, Cretonnes, Drell, Barchent ꝛc.; 3) atlasbindige: Satin, Biber ꝛc.; 4) gemusterte: gestreifte Barchente, Drillich, Piqué ꝛc.; 5) samtartige: Manchester, Kastorin, Frottierstoffe. S. d. einz. Art. Vgl. Jannasch, Europ. B.nindustrie (1882); Semler, Trop. Agrikultur III (1888); v. Schulze-Gaevernitz, Der Großbetrieb ꝛc. (1892); Kuhn (1892); Brooks (Lond. 1898); Lecomte (Par. 1900).

Die Baumwollenindustrie der verschiedenen Länder.

Land	Jahr	Roh-B.		Baumwollfabrikate		Betriebe	Spindeln	Arbeiter
		Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr			
Deutsches Reich	1836	8 917 [1]	—	—	—	—	—	—
	1855	26 441	—	26 730 [1]	1 743 [1]	—	—	—
	1865	46 831	—	12 817	10 775	—	—	—
	1875	116 390	—	24 179	14 761	103 662	4 265 336	275 108
	1885	152 329	—	21 405	23 364	89 439	4 900 000	284 237
	1895	252 381	—	20 521	44 304	52 752	—	331 838
	1898	343 356	—	31 438	43 521	—	7 884 000	—
Frankreich	1875	114,74 [2]	28,56 [2]	95,0 [3]	77,5 [3]	1 083	4 932 475	114 259
	1890	146,74	21,68	72,2	113,0	777	4 914 547	—
	1895	178,04	36,82	49,9	120,9	—	5 000 000	—
	1897	216,52	27,67	48,6	122,3	—	4 024 811	—
Großbritannien u. Irland	1820	151,67 [4]	—	—	16,52 [4]	—	—	—
	1845	721,95	—	—	26,12	—	—	—
	1856	1 128,89	170,74 [4]	—	44,10	2 210	28 010 217	379 213
	1861	864,73	260,39	—	48,67	2 887	30 387 467	451 569
	1870	1 306,02	314,96	—	70,34	2 483	37 718 758	450 087
	1898	2 128,55	203,02	—	64,91	—	44 900 000	—
Indien	1850	—	29 [5]	46,5 [5]	7,7 [5]	—	—	—
	1860	—	28	104,8	7,8	—	—	—
	1880	6,3 [4]	126	223,9	31,4	58	1 470 830	39 537
	1890	10,6	145	293,4	90,3	114	2 934 637	99 224
	1895/96	13,1	141	257,6	102,2	143	3 711 669	139 578
	1897/98	5,2	88,7	264,0	95,7	154	3 975 719	148 997
	1899/1900	—	—	393,3	110,3	—	—	—
Italien *	1862	0,93 [2]	—	12,15 [2]	—	—	—	—
	1877	23,96	—	19,46	—	647	764 862	53 484
	1893	81,32	—	3,17	—	522	1 336 418	87 690
	1897	116,00	—	6,54	—	—	—	—
Österreich-Ungarn	1831	7 867 [6]	19 [6]	1 403 [6]	286 [6]	—	—	—
	1880	63 710	3 730	13 552	3 151	440	1 684 000	70 224
	1885	88 704	10 535	13 761	4 314	682	2 167 000	101 792
	1890	109 903	19 003	11 887	4 460	762	2 482 000	118 078
	1898	149 046	6 337	8 817	5 791	—	1 371 884	—
Rußland	1870	42,64 [2]	—	4,39 [7]	—	—	—	—
	1880	80,19	0,12 [2]	6,01	1,92 [7]	—	—	—
	1890	140,52	0,72	4,57	5,45	—	—	214 041
	1895	155,24	0,56	4,33	8,02	—	—	—
	1897 †	163,33	0,02	2,37	4,00	—	—	—
	1899	—	—	12,2	10,3	—	—	—
Schweiz *	1851	9,65 [2]	—	—	6,07 [2]	—	—	—
	1882	26,06	—	—	12,56	1 237	—	55 754
	1888	23,83	—	—	9,94	1 571	1 722 000	54 158
	1895	24,83	—	—	7,11	1 253	—	48 536
	1897	22,91	—	—	5,14	—	—	—
Spanien	1886	50,89 [2]	—	2,13 [2]	—	—	—	—
	1895	71,43	—	1,69	8,5 [2]	—	2 615 000	—
	1897	75,96	—	1,07	11,71	—	—	—
Vereinigte Staaten	1860	1,0 [4]	1 334,6 [4]	—	—	1 091	52 357 000	122 028
	1870	2,2	740,8	—	—	956	71 324 000	135 369
	1880	3,0	1 599,4	30,2 [8]	12,6 [8]	1 005	106 534 000	185 472
	1890	6,2	2 270,2	29,4	13,3	905	141 881 000	221 585
	1895	49,3	3 518,3	31,4	18,3	—	16 000 000	—
	1898	52,7	3 850,8	37,3	17,0	—	17 570 000	—
	1899/1900	—	—	41,3	24,0	—	—	—

[1] Tonnen Netto. — [2] Mill. kg. — [3] Mill. *fr.* — [4] Mill. engl. Pfund. — [5] Mill. Rupien. — [6] Tausend kg. — [7] Mill. Rubel. — [8] Mill. Dollar. — * Nur die Mehrein- u. -ausfuhr ist angegeben. — † Ohne die Ein- u. Ausfuhr über die asiat. Grenze.

Baunard (bonār), Louis, franz. Kirchenhist., * 25. Aug. 1826 zu Bellegarde (Loiret), 1852 Priester u. Prof. am Kleinen Seminar in Orléans, 1877 Prof. der Patrologie, seit 1888 Rektor an der kath. Univ. Lille, päpstlicher Hausprälat, nam. bekannt durch seine biogr. Werke (sämtl. Par.): L'apôtre St Jean (1869, 16. Tausend 1899); Hist. de St Ambroise (1871, 11. Tausend 1899, dtsch von Bittl 1873); Hist. de la vén. Mère Barat (2 Bde, 1876, [6]1892, dtsch 1880, [2]1883); Hist. de M[me] Duchesne (1878, [3]1901, dtsch 1888); Le Vic[te] Armand de Melun (1880, [2]1893); Hist. du Card. Pie (2 Bde, 1885, [5]1893); Le Général de Sonis (1890, [50]1898, dtsch von L. van Heemstede, 1898); Le Card. Lavigerie (2 Bde, 1896, 11. Tausend 1898); La vén. Louise de Marillac (1898) ꝛc.

Baunscheidtismus, der, Art der Akupunktur, [s. d. unter Akupressur.

Bauplan = Bauzeichnung.

Baupolizei, der Inbegriff aller der öffentlichen Gewalt zustehenden, die Baufreiheit jedes Grundbesitzers im Interesse der Allgemeinheit u. der Nachbarn einschränkenden polizeilichen Maßregeln. Diese erstrecken sich bes. auf Schutz von Leben u. Gesundheit der am Bau beschäftigten Arbeiter wie der späteren Hausbewohner, auf öffentliche Sicherheit hinsichtlich Konstruktion u. Feuersgefahr, auf Wahrung

ungehinderten öffentlichen Verkehrs bei u. nach dem Bau. Die einzelnen Bestimmungen sind in der Bauordnung festgelegt, die teils allgemeine, teils örtliche Giltigkeit hat. Eine allgemeine Bauordnung haben Bayern, Sachsen, Württemberg, in Österreich die einzelnen Kronländer. In Preußen ist das B.-recht wegen der großen Verschiedenheit der örtlichen u. klimatischen Verhältnisse lokal. Eine Reichsbauordnung ist vom Verband deutscher Architekten- u. Ingenieurvereine angeregt worden. Die Bauordnung trifft Bestimmungen über die Größe der zu bebauenden Fläche u. des Hofraums, die Höhe des Gebäudes, Zahl u. Höhe der Geschosse, Beschaffenheit der Wände, die Art der Dachdeckung, Thür-, Fenster- u. Treppenanlage, die Feuerstätten u. Rauchfänge, Wasserleitung, Entwässerungs- u. Abortanlage ꝛc. Zur Errichtung von Gebäuden, welche Nachteile, Gefahren od. Belästigungen für das Publikum herbeiführen können, ist noch besondere Genehmigung erforderlich. (Vgl. Gew.O. §§ 16. 18; St.G.B. §§ 367, 12 bis 15; 368, 3 f.; 369, 3.) Baurecht ist die Gesamtheit aller das Bauwesen betreffenden Rechtsvorschriften, außer der Bauordnung also noch die privatrechtlichen Bestimmungen, wie Fenster-, Trauf-, Höherbaurecht. Rechtsfragen werden teils durch das B.G.B. (§§ 907. 908: drohender Einsturz, 912: Überbau, 1012: Erbbaurecht, 1021: Balkenrecht) entschieden, teils sind sie den Landesgesetzen vorbehalten (E.G. Art. 124).

Baur, 1) Albert Peter Julius Hubert, Historienmaler, * 7. Juli 1835 zu Aachen, in Düsseldorf Privatschüler von W. Sohn, an der Akademie von Karl Sohn u. Köhler, daneben Privatschüler von Jos. Kehren, in München von Moriz v. Schwind, von einem Zwischenaufenthalt in Weimar abgesehen (1871/75 Prof. an der Kunstschule) seit 1861 dauernd in Düsseldorf in selbständigem Atelier; hervorragend in altchristlichen Darstellungen, röm. u. mittelalterlichen Kulturbildern u. Porträts. Hauptw.: Verbringung der Leiche Ottos III. nach Deutschland; Episode aus dem Jüngsten Gericht mit besonderer Beziehung auf das Schwurgericht (Schwurgerichtssaal in Elberfeld); Christliche Märtyrer; Otto I. an der Leiche seines Bruders Thankmar; Paulus in Rom; Versiegelung des heiligen Grabes; die Frauen am Grabe; Kölner Dombaufest (Gürzenich); Besitzergreifung v. Düsseldorf durch Brandenburg (Düsseld. Rathaussaal); Wandgem. im Textilmuseum zu Krefeld (Gesch. der Seidenind. in Europa); Treppenhausbilder im Aachener Rathaus ꝛc.

2) Ferd. Christian, prot. Theolog, * 21. Juni 1792 zu Schmiden b. Cannstatt, † 2. Dez. 1860 zu Tübingen; 1817 Prof. am theol. Seminar zu Blaubeuren, 1826 Prof. der Kirchen- u. Dogmengesch. zu Tübingen; der Begründer der sog. neuern (kritischen) Tübinger Schule. Erregten schon seine Abhandlungen über Dogmengesch. u. kirchliche Symbolik Aufsehen, so war dies erst recht mit seiner neutest. Kritik u. seinen Arbeiten über das Urchristentum der Fall. In diesen suchte er, nam. auf Grund des angeblichen unlösbaren Widerspruchs zwischen Galaterbrief u. Apostelgeschichte, einen schroffen Gegensatz zwischen dem starr judaistisch-gesetzlichen Judenchristentum des Petrus u. der Urapostel (Petrinismus) u. dem gesetzfreien Heidenchristentum des Paulus (Paulinismus) nachzuweisen; der Kampf der Gegensätze sollte zu einer Vermittlung, deren Gang die neutest. Schriften kennzeichnen u. anbahnen, u. ein beiderseitiges Nachgeben schließlich im 2. Jahrh. zur Bildung der kath. Kirche geführt haben. Für echt erklärt B. nur die 4 großen Paulin. Briefe u. die Apokalypse, die übrigen Schriften sind für ihn ausgesprochene Tendenzschriften u. spätern Ursprungs. Wichen seine Schüler schon in manchen Punkten von ihm ab, so hat Prof. Harnack 1897 den ganzen kritischen Apparat von B. für wertlos erklärt (Chronol. I, S. IX. 244 Anm.). Hauptw.: ‚Paulus, der Apostel J. Chr.‘ (1845, [2]1867 von Zeller); dazu: ‚Kritische Untersuchungen zu den kan. Evang.‘ (1847); ‚Das Markusevang.‘ (1851).

3) Gustav Adolf Ludw., prot. Theolog, * 14. Juni 1816 zu Hammelbach (Odenwald), † 22. Mai 1889 in Leipzig; 1847 Prof. in Gießen, 1861 Hauptpastor in Hamburg, 1870 Prof. in Leipzig; in seinen Anschauungen von Schleiermacher abhängig. Schr.: ‚Grundzüge der Homiletik‘ (1848); ‚Grundzüge der Erziehungslehre‘ ([4]1887); ‚Gesch. der alttest. Weissagung‘, 1. Tl (1861); Predigten. — Sein Bruder Wilhelm, gleichfalls Theolog, * 16. März 1826 zu Lindenfels, † 18. Apr. 1897 zu Koblenz; 1865 Pastor u. Dir. der Stadtmission zu Hamburg, 1872 Hof- u. Domprediger zu Berlin, 1879 Oberkonsistorialrat, 1883 Generalsuperintendent der Rheinprov., pflegte nam. die erbauliche u. patriotische Litteratur. Von ihm u. a.: ‚Geschichts- u. Lebensbilder‘ ꝛc. (1864, [5]1893); Biogr. vom Frh. v. Stein (1860, [5]1901), von E. M. Arndt (1861, [5]1883) u. Fr. Chr. Perthes ([2]1879); ‚Das dtsch. evang. Pfarrhaus‘ (1878, [5]1902). — Sein Bruder Franz v. B., Forstmann, * 10. März 1830 in Lindenfels, † 2. Jan. 1897 zu München; 1855 Prof. an der Forstlehranstalt in Weißwasser (Böhmen), 1860 Oberförster in Mitteldick (Hessen), 1864 Lehrer an der Akad. Hohenheim (seit 1872 gleichzeitig Vorstand der württ. Forstlichen Versuchsanstalt); 1878 Prof. an der Univ. München für Holzmeßkunde, seit 1884 auch für Waldwertberechnung u. forstliche Statik (1883/88 zugleich Geschäftsvorstand der bayr. Forstlichen Versuchsanstalt); Begründer u. Hauptförderer des forstlichen Versuchswesens. Hauptw.: ‚Lehrb. der nied. Geodäsie‘ (1858, [5]1895); ‚Anleit. zur Aufn. der Bäume‘ (1861, [4]1892 u. d. T. ‚Holzmeßkunde‘); ‚Die Fichte‘ (1877); ‚Die Rotbuche‘ (1881); seit 1866 auch Redakteur der ‚Monatschr. f. d. Forst- u. Jagdw.‘ (seit 1879 ‚Forstwiss. Zentralbl.‘).

4) Hans, Bildhauer, * März 1830 (nach anderen 26. Febr. 1829) zu Konstanz, † 6. Juni 1897 ebd.; Schüler v. Oechslin u. Widnmann, schuf für seine Vaterstadt eine Reihe großer Standbilder für den Dom u. die Rheinbrücke, sowie das Siegesdenkmal, für die Brücke bei Kehl eine Kolossalfigur des Rheins.

Baurat s. Baubeamte. — **Bauriß** = Bauzeichnung. — **Bausand** s. Mörtel.

Bausch, mhd. bûsch, die Schwellung, der Wulst, bei Grenzen das ausspringende, im Ggsz zu boge, dem einspringenden Stück; daher in B. u. Bogen = alles zusammen, eins ins andere gerechnet. — **B.-gebühren,** Pauschalgebühren, der Gebührenbetrag, durch welchen die gesamte Thätigkeit einer Behörde ꝛc. in einer Rechts- od. sonstigen Angelegenheit vergütet ist. — B.verkauf, Verkauf im ganzen. — B., auch Bausche, die (Med.) = Kompresse.

Bäuschel, das, in Österreich Rogen, Milch u. Gedärm vom Karpfen; B.suppe, sehr beliebtes Fastengericht.

Bauschinger, Johann, Mathematiker u. Techniker, * 11. Juni 1834 in Nürnberg, † 25. Nov. 1893 in München; widmete sich als Prof. u. Vorstand

der mech.-techn. Versuchsanstalt der Techn. Hochschule München bes. der Ausbildung von Prüfungsmethoden für Bau- u. Konstruktionsmaterialien. Schr. u. a.: ‚Elemente der graph. Statik' (1871, [2]1880); ‚Mittlgn aus d. mech.-techn. Lab.' ꝛc. (27 Hefte, 1873 [bis 1901).

Bauscht, der, s. Papier.

Bauschulen, Unterrichtsanstalten für Baukunst u. Baukunde. Es gehören hierher die Bauabteilungen der Technischen Hochschulen, welche die Baukunst u. Bauwissenschaft in allen ihren Teilen lehren, ferner die Techniken, Baugewerk-, Bauwerkmeister-, Gewerbeschulen ꝛc. (niedere B.). Während die Absolvierung der Technischen Hochschule zu den ersten Fachstellungen befähigt, werden in den niederen Schulen Bauführer, Baupaliere u. z. T. auch Bauhandwerker theoretisch vorgebildet u. die Bauwissenschaften nur so weit gelehrt, als ihre Kenntnis für die Praxis erforderlich ist. Die Bauabteilungen der Technischen Hochschulen besitzen einheitliche Organisation, während eine solche bei den niederen B. (wenigstens in Deutschland) fehlt u. voraussichtlich nur durch deren Verstaatlichung erreichbar werden wird. B. besaßen schon die Klöster des frühen Mittelalters, bes. berühmt waren die B. von Cluny, Fulda u. St Gallen. Eine den heutigen B. ähnliche Unterrichtsanstalt gründete zuerst Buontalenti (1536/1608) in Florenz, die erste Bauakademie wurde 1660 in Frankreich durch Colbert geschaffen.

Bause, die, Bauspapier s. Pausen.

Bauske, russ. *Bausk,* westruss. Stadt, Gouv. Kurland, Kr. Mitau, an der Vereinigung von Memel u. Muße (zur Kurischen Aa), (1897) 6543 E.; Reste einer Ordensvogtei (1456); Lederfabr., Obstbau.

Baußnern, Waldemar v., Komponist, ∗ 29. Nov. 1866 zu Berlin, Schüler Kiels u. Bargiels, Dirigent des Dresdener Gesangvereins; bekannt durch den ‚Gesang der Sappho' (für Alt u. Orchester), die Opern ‚Dichter u. Welt', ‚Dürer in Venedig', ‚Herbort u. Hilde' (heitere Heldenoper), sowie durch Kammermusikwerke u. Lieder.

Baustoffe = Baumaterialien.

Bautain (botäṅ), Louis Eugène Marie, franz. Philosoph u. Theolog, ∗ 1796 zu Paris, † 18. Okt. 1867 zu Viroflay bei Versailles als Ehrengeneralvikar v. Paris; 1819 Prof. der Philos. zu Straßburg, 1822 wegen seiner durch Fichte beeinflußten Grundsätze abgesetzt, studierte er noch Medizin, dann Theologie, empfing die Priesterweihe u. wurde wieder Prof. der Philos. Er sprach der Vernunft alle Fähigkeit ab, Gott zu erkennen, u. führte alle religiöse Erkenntnis auf die Offenbarung zurück, bei deren Annahme nur die innere göttliche Erleuchtung u. die vom ersten Menschen an durch Überlieferung vererbte Idee des Unendlichen wirksam seien (vgl. Traditionalismus). Diese Ansichten brachten ihn in Konflikt mit dem Bischof v. Straßburg, bis er sie 1840 aufgab. Später wirkte er als angesehener Kanzelredner in Paris. Schr.: Philos. du Christianisme (Par. 1835); Psychol. expérim. (2 Bde, ebd. 1839, [2]1859: L'esprit humain ꝛc.); Philos. mor. (ebd. 1842); Philos. des lois (2 Bde, ebd. 1860) ꝛc.

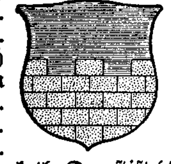
Bautasteine, aufrechtstehende rohe Steinblöcke in Skandinavien, in vorgeschichtlicher Zeit Mark- od. Denksteine, ähnlich wie die kelt. Menhirs.

Bautaxe, die Abschätzung eines Gebäudes auf seinen Nutzungs- od. Realwert. Die Miete, als Zins eines zu 5 % ausgeliehenen Kapitals betrachtet u. mit 20 multipliziert, gibt den Nutzungswert (in Österreich Mietwert). Der Realwert ist gegeben im Neuwert (N) abzüglich der Entwertung (E). Für die Berechnung von E 3 Formeln: 1) $E = \frac{AN}{D}$; 2) $E = \frac{A^2N}{D^2}$; 3) $E = \frac{A(A+D)N}{2D^2}$, wobei A das Alter, D die Lebensdauer des Gebäudes bezeichnet. D wird je nach der Bauart für Wohnhäuser auf 100/250, für landwirtsch. Gebäude auf 100/150, für industrielle Anlagen auf 70/150 Jahre angenommen. — Ferner die von der Behörde zur Vermeidung monopolistischer Verteuerung festgesetzten Preise für Arbeitslöhne ꝛc. — Bisweilen auch der Kostenanschlag.

Bautsch, mähr. Stadt, Bez.-H. Sternberg, 1 km von der östr.-schles. Grenze, (1900) 4122 deutsche E.; Renaissancekirche; Tabakfabr., im nahen Altendorf Abbau von silberhaltigen Bleierzen u. Schiefern.

Bautschi, Bolo-Bolo, nordwestafrik. Landschaft, Nordnigeria, zw. Sokoto u. dem mittlern Benue, ein wildzerrissenes, schluchtenreiches Hochland (bis 1800 m) mit gesundem Klima, überaus üppiger Vegetation (bes. undurchdringlichen Wäldern) u. reicher Tierwelt (Elefanten, Nashörner, Panther, Büffel); etwa 50 000 km² u. $1^1/_2$ Mill. E., meist Haussaneger, die aber unter der Herrschaft der Fulbe von Sokoto stehen; Hauptst. Jakuba.

Bautzen, bis 1868 auch Budissin (wend. Budyšin), sächs. Kreish., das östlichste Sechstel des Landes (Oberlausitz, s. Lausitz), 2469,73 km², (1900) 405 092 E. (52 000 Wenden; 35 500 Kath.). Die gleichn. Hauptst., zugleich die der Amtsh. B., auf einer steilen Anhöhe r. über der Spree (227 m l. Eisenbahnbrücke), (1900) einschl. Garn. (1 Inf.-Reg.) 26 024 E. (3198 Kath., 7000 Wenden); kath. Domstift (4 Residenzial-, 8 Ehrendomherren; der Dekan, z. Z. der Apost. Vikar für Sachsen, Titularbisch. Wahl, versieht als Apost. Administrator die Apost. Präfektur Lausitz-Meißen), Land- u. Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Strafanstalt (für 1500 Gefangene, im Bau); Dom St Petri (älteste Kirche der Lausitz, got. Hallenkirche, 1215/21, der jetzige Bau 1456 begonnen, 1884 erneuert, mit 94 m h. Turm; seit 1543 simultan, Chor mit kleinerem östl. Teil für die Kath. durch ein Gitter abgetrennt; im Schatz wertvolle Reliquien), Kirche U. L. Frauen (13. Jahrh., für die kath. Wenden), St Michaelskirche (15. Jahrh., 1691 neu erbaut, für die evang. Wenden), Ruinen der Nikolai- (15. Jahrh., 1634 abgebrannt) u. der Mönchskirche (um 1220/50, 1598 vom Blitz zerstört); Schloß ‚Ortenburg' (von Otto d. Gr., nach wiederholter Zerstörung von Matthias Korvinus neuerbaut; Sitz der Kreisverwaltung), Landhaus der Oberlausitzer Stände (1666/68), Rathaus mit Turm (13. Jahrh.), Gewandhaus (1883) mit Stiebermuseum (Oberlausitzer Altertümer) u. Bibl.; Reichenturm mit Denkmal Rudolfs II., Mauern u. Türme der alten Befestigungen; Gymn. (1527 als ‚Deutsche Schule' gegr.), Realschule (prächtiger Neubau v. 1901), kath. (für ganz Sachsen, nebst Präparandie, Neubau seit 1902 im Werk) u. prot. (‚landständisches') Lehrersem., höhere Töchter-, Bürger-, kath. Dom-, Handels-, Industrie-, Gewerbe- u. landwirtsch. Schule (auch für Gartenbau); Wendisches Museum (1901, im wend. Maticahaus), Theater, Frauen- u. Männerhospital, Kranken- u. Waisenhaus; Eisengießerei, Textilind., Fabr. v. Papier (jährlich 7 bis 8 Mill. kg) u. Kartonnagen, Tabak u. Zi-



garren, Handschuhen, Leder, Maschinen, Wagen, Fahrrädern, Pulver (im Spreethal), Thon- u. Zementwaren, Stanz- u. Emaillierwerk, Steindruckereien, Mühlen, in der Umgebung Granitbrüche. — B., früher slaw. Feste, 1004 von Heinrich II. erobert, 1018 im Frieden v. B. an Boleslaus Chrobry herausgegeben, von Konrad II. wieder erobert (über die staatliche Zugehörigkeit s. Lausitz). 1429 u. 1431 glänzend gegen die Husiten verteidigt, im 30jähr. Krieg wiederholt eingenommen u. geplündert: 1620 von den Sachsen unter Kurf. Joh. Georg, 1633 von Wallenstein, 1634 wieder von den Sachsen, wobei die Stadt in Flammen aufging, 1639 von den Schweden. Die günstige Lage in der Mitte zw. Görlitz u. Dresden verlieh B. im 7jährigen Krieg, ebenso wieder in den Befreiungskriegen, besondere Bedeutung. Nach der Schlacht v. Großgörschen nahmen hier die verbündeten Preußen u. Russen unter Wittgenstein, etwa 85000 Mann stark, eine feste Stellung ein, die Napoleon I. mit 163000 Mann u. 500 Geschützen 20. u. 21. Mai 1813 angriff u. durch einen Vorstoß Neys gegen rechte Flanke u. Rücken der Alliierten nahm; er verlor etwa 20000, die Verbündeten, deren Rückzug musterhaft war, etwa 13000 Mann. Bes. ausgezeichnet hatte sich Blücher, der alle Angriffe Oudinots gegen das Zentrum abwies. Vgl. Böhland, Merkwürdigste Schicksale (1831); Wilke, Chronik (1843); Meerheimb, Schlachten ꝛc. (1873); Foucart, Une bataille ꝛc. (I/II, Nancy 1897/1901); Baumgärtel, Gesch. (1898).

Bauwert s. Kostenanschlag.

Bauwesen, Gesamtheit aller Thätigkeiten zur Herstellung u. Unterhaltung von Bauten; umfaßt in der Hauptsache das Hochbau- (s. d.) u. das Bauingenieurwesen, s. Ingenieurwesen.

Bauwich, der (v. ‚Bau‘ u. ‚weichen‘), urspr. süddtsch., jetzt auch in Norddeutschland gebräuchlicher Ausdruck für den Mindestabstand des Hauses vom Nachbarhaus od. von der seitlichen Nachbargrenze.

Bauwissenschaft, auch Baukunde, Lehre vom Bauwesen. Man unterscheidet im weitern Sinn Hoch- u. Tiefbaukunde, Straßen-, Eisenbahn-, Wasser-, Berg-, Schiffs- u. Maschinenbaukunde; gewöhnlich bezeichnet man mit B. aber nur die Hochbaukunde u. die Bauingenieurwissenschaften. Die B. behandelt die Bedingungen für die zweckmäßigste Gestaltung u. Herstellung der Bauobjekte u. spezialisiert sich nach deren Material (Beton, Eisen) od. Bestimmung (Kultus, Landwirtschaft ꝛc.). Eine hervorragende Stellung nimmt heute die Festigkeitslehre in Verbindung mit der Graphostatik ein. Hilfswissenschaften: Allg. Mathematik, Chemie, Physik, Mechanik, Geognosie, Geodäsie, Hygiene, Volkswirtschaftslehre ꝛc.

Bauwissenschaftliche Vereine, Vereinigungen zur Pflege der Bauwissenschaften. Sofern sie nicht Studentenvereine an Technischen Hochschulen sind, bezwecken sie bisweilen auch die Vertretung der sozialen Interessen ihrer Mitglieder. Anfangs alle Techniker (höhere u. niedere) umfassend, spalteten sie sich allmählich in die Vereine technischer Hilfskräfte, die sich 1884 zum ‚Deutschen Technikerverband‘ zusammenschlossen, u. die Vereine höherer Techniker, die den ‚Verband deutscher Architekten- u. Ingenieurvereine‘ bilden. Letzterem stehen sehr nahe: der Verein deutscher Ingenieure (meist Maschinentechniker), der Verband deutscher Elektrotechniker, die Vereine deutscher Maschineningenieure (nur akad. gebildete Techniker) u. deutscher Gas- u. Wasserfachmänner, die Vereine für öffentliche Gesundheitspflege, für Eisenbahnkunde, zur Förderung des Gewerbefleißes in Preußen ꝛc. Vom Ausland sind zu nennen: Östr. Ingenieur- u. Architekten-, Eidgenöss. Architekten- u. Ingenieurverein, Institute of Civil Engineers in London, American Institute of Architects. Die meisten der gen. Verbände besitzen eigene Fachorgane, s. Bauzeitungen.

Baux, Les (lä bō), franz. Stadt, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Arles, in einem von seltsam geformten Felsen eingeschlossenen Thal, (1896) 338 E.; Kirche (Übergangsstil), Ruinen eines teilw. in den Fels gehauenen Schlosses (1 Turm erhalten), kleines Museum; St Josephsschwestern.

Bauxit (Beauxit), der, $Al_2O_5H_4$, meist etwas eisenhaltiges Mineral, das wichtigste Material für die Darstellung von Aluminium, ferner von Aluminiumsalzen u. von Schmelztiegeln; findet sich nur in dichten bis erdigen, gelbbraunen Aggregaten, die bes. bei Les Baux mächtige Ablagerungen bilden (dortige Jahresproduktion 34000 t); Absatz aus Thermalwässern.

Bauzeichnung, Bauentwurf, Bauplan, Bauriß, zeichnerische Darstellung eines Gebäudes. Man bedient sich dabei der perspektivischen u. der geometrischen Darstellung, insofern man den Baugegenstand in seiner Gesamterscheinung, wie er sich dem Auge darstellt, zur Anschauung bringen od. eine bautechnisch richtige, in einem gewissen Maßstab gezeichnete Darstellung davon geben will. Während die allgemeine B. (Entwurfsskizze) in leicht faßlicher, möglichst malerischer Darstellung (Maßstab 1:200) dem Bauherrn ein Bild vom fertigen Gebäude geben soll, ist die spezielle B. für die Ausführung des Baus bestimmt u. enthält demgemäß die verschiedenen Projektionen: Grund- u. Aufriß, Ansichten u. Schnitte in größerem Maßstab (1:50); ferner die Detailzeichnungen der Einzelheiten des Baus u. die Arbeitsrisse zur Benützung der Bauhandwerker unmittelbar für die Ausführung.

Bauzeitungen, Fachblätter über Bauwesen; die wichtigsten sind, in Deutschland: ‚Zentralblatt der Bauverwaltung‘ (seit 1881), ‚Deutsche Bauzeitung‘ (seit 1867), ‚Zeitschr. f. Architektur u. Ingenieurwesen‘ (seit 1855), ‚Zeitschr. f. Bauwesen‘ (seit 1851), ‚Architekton. Rundschau‘ (seit 1885); in Österreich: ‚Allg. Bauzeitung‘ (seit 1836), ‚Zeitschr. des östr. Ingenieur- u. Architektenvereins‘ (seit 1849), ‚Der Architekt‘ (seit 1895); in Frankreich: Génie civil, La Construction mod.; in der Schweiz: ‚Schweizerische Bauzeitg‘ (seit 1883); in England: The Builder, Engineering; in Amerika: American Architect & Building News, Scientific American. Die meisten dienen nur wissenschaftlichen Zwecken; andere vertreten auch baugewerbliche Interessen.

Bauzinsen (Interkalarzinsen), Zinsen, die das bis zum Vollendungstermin eines Neubaus aufzunehmende Kapital erfordert; auch die Zinsen, die nach Handelsrecht den Mitgliedern von Aktiengesellschaften (nicht Kommanditisten) ausbedungen werden können für die Zeit von der Vorbereitung des Unternehmens bis zum Anfang des vollen Betriebs; müssen meist dem Kapital entnommen werden.

Bavard (frz., bāwār), Schwätzer.

Bavaria (neulat.), Bayern.

Bavaroise, die (frz., bawarōs), warmes Getränk aus Capillairesirup u. Orangenblütenwasser; auch = bayr. Creme, kalte gestürzte Creme mit Früchten, Schokolade od. Likör.

Bavay, Bavai (bäwä), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Avesnes, am Hongneau (zur Schelde), (1896) 1960 E.; ; Kirche (16. u. 18. Jahrh.); Reste röm. Thermen, Tempel u. Aquädukte; Pensionat der St Theresenschwestern; Kupfergießereien, Gerbereien, Ölhandel, Marmorbrüche. Im Altert. Bagacum, Hauptst. der Nervier, im 6. Jahrh. zerstört, von König Ludwig XI. neuerdings verwüstet.

Bavella, die (ital., v. bava, ‚Speichel' = die ersten Fäden des Seidenwurms), Ausschußseide, Florettseide.

Baveno, ital. Stadt, Prov. Novara, Kr. Pallanza, am Westufer des Lago Maggiore, gegenüber den Borromeischen Inseln, (1901) als Gem. 2502 E.; Dampferstation; Villa Clara (mit Kirche, in altengl. Stil); berühmte Granitbrüche.

Bavier (bawĭr), Simeon, schweiz. Staatsm., * 16. Sept. 1825 zu Chur, † 27. Jan. 1896 zu Basel; urspr. Kantonsingenieur, Bauleiter bei verschiedenen Gebirgsbahnen; stellte 1876 als Bundeskommissär ohne Waffengewalt im Kanton Tessin die Ordnung wieder her; 1879 Bundesrat, 1882 Bundespräs., 1883 Gesandter in Rom, seit 1895 im Ruhestand. Schr.: ‚Die Straßen der Schweiz' (1878).

Bavo, hl., O. S. B., Schutzpatron der Genter Diözese u. Bischofskirche, im 7. Jahrh., aus edlem Geschlecht, im Haspengau; wurde durch den hl. Amandus von fündhaftem Leben bekehrt u. führte fortan in dem von diesem errichteten Kloster in Gent als Reklufe ein strenges Büßerleben. Fest 1. Okt., in den Niederl. Bamis (‚Bavomesse') gen.; der Ausdruck dann auf den ganzen Monat, auch auf den ganzen Herbst ausgedehnt. Vgl. Monum. Germ. Scr. rer. merov. IV (1902).

Bavoche, die (frz., bäwösch), unsauberer, verwischter Abdruck eines Kupferstichs.

Bawean, niederl.-ostind. Insel, in der Javasee, zw. Borneo u. Java, von Riffen umgeben, im Innern hügelig (der vulkanische Gunung Tinggi 622 m), mit denselben Bodenprodukten wie Java, zool. merkwürdig durch eine hier allein vorkommende Hirschart (Cervus kuhlii *Müller*), 165 (amtlich 199) km², 35/40000 E. (den Maduresen nahe verwandt); politisch eine Abt. der Residentschaft Surabaja, Hauptort Sangkapura an der Südküste, (1890) 4120 E.

Baxter (bäkßtör), 1) Richard, presbyter. Geistlicher, * 12. Nov. 1615 zu Rowton (Shropshire), † 8. Dez. 1691 zu London; Feldprediger im Cromwellschen Heer, dann Pfarrer zu Kidderminster; 1662 nach Erlaß der Uniformitätsakte seines Amtes entsetzt, konnte er erst infolge der Duldungsakte v. 1672 wieder öffentlich predigen. Sein Eingreifen in die kirchenpolitischen Verhältnisse zog ihm mehrfache Gefängnisstrafe zu; er suchte den Calvinismus im Sinne Amyrauts zu mildern (Baxterianismus). Unter seinen zahlreichen erbaulichen Schriften (4 Bde, Lond. 1847, Auswahl in 5 Bdn dtsch von O. v. Gerlach, ³1884 von Claus) ist die berühmteste The Saints' everlasting Rest (Lond. 1653 u. ö., dtsch ⁶1899 von O. v. Gerlach); Selbstbiogr. hrsg. von Sylvester (Lond. 1696, ²1713). Werke, 23 Bde, ebd. 1827/30. Vgl. K. Chr. G. Schmidt (1843); Boyle (Lond. 1883); Davies (ebd. 1886). — 2) Robert Dudley, Nationalökon. * 1827 zu Doncaster (Yorkshire), † 17. Mai 1875 zu London; Vorstandsmitgl. der Statistical Society. Schr.: Budget & Income Tax (Lond. 1860); National Income (ebd. 1868); English Parties (ebd. 1870); Political Progress of the Working Classes (ebd. 1871).

Bay, Michael de, Theolog. f. Bajus.

Bayamo, kuban. Stadt, Prov. Santiago de Cuba, an einem Nebenfl. des Cauto, (1899) 3022 E.; Tabakbau.

Bayard (bäjār), Pierre du Terrail de, ‚der Ritter ohne Furcht u. Tadel', * um 1475 auf Schloß B. bei Grenoble, † 30. Apr. 1524; deckte 1505 den Rückzug der Franzosen über den Garigliano, zeichnete sich 1507 durch die Eroberung Genuas, 1509 bei Agnadello, 1513 bei Guinegate, 1515 bei Marignano, am meisten 1521 durch die Verteidigung von Mézières gegen die Spanier aus; er fiel auf dem Rückzug Bonnivets aus Mailand, als er den Übergang über die Sesia bei Gattinara deckte. Vgl. Le loyal serviteur (1527, n. A. von Moland, Par. 1882); de Terrebasse (ebd. ⁵1871); A. Prudhomme (Tours 1879 u. ö.); Feillet (Par. 1881).

Bayard (beörd), Thom. Francis, nordamerik. Staatsm., * 29. Okt. 1828 in Wilmington, Del., † 28. Sept. 1898 in Washington; 1868 Bundessenator, 1880 u. 1884 demokrat. Präsidentschaftskandidat, 1885/89 Staatssekr., 1893/97 Botschafter in London. Vgl. E. Spencer (Neuy. 1880).

Bayazet (-set), türk. Stadt = Bajasid.

Bay City (be ßiti), nordamerik. Stadt, Mich., r. am Saginaw, 6 km oberh. dessen Mündung in die Saginawbai (Huronsee), (1900) 27628 E.; , Dampferstation; 4 kath. Kirchen (dtsch St Bonifaz, an der franz. St Josephskirche Väter v. Hl. Geist); Schulen der Dominikanerinnen, Schw. der christl. Liebe, Barmh. Schwestern (auch Spital) u. Felicianerinnen; Ausf. v. Holz, Salz u. gesalzenen Fischen.

Baycuruwurzel f. Statice.

Bayenthal, südöstl. Vorort v. Köln, f. d.

Bayer, 1) Hieronymus v., Prozessualist, * 21. Sept. 1792 zu Rauris (Salzburg), † 13. Juni 1876 zu München; 1819 ao., 1822 o. Prof. des Prozeßrechts in Landshut, nach Verlegung der Universität in München. Hauptw.: ‚Änderung des Klaglibells' (1819); ‚Gem. ord. Zivilprozeß' (1828, ¹⁰1869); ‚Summar. Proz.' (1830, ⁷1859).

2) Joh., Astronom, * 1572 zu Rain, † 7. März 1625 zu Augsburg; Rechtsanwalt das., gab 1603 einen Atlas mit 51 Sternkarten heraus (Uranometria ꝛc.), in dem die Sterne der Sternbilder zuerst durch griech. Buchstaben, im ganzen nach der Reihenfolge ihrer Helligkeit, bezeichnet sind.

3) Konrad, Schachspieler, * 10. Nov. 1828 zu Olmütz, † 20. Sept. 1897 ebd.; Advokat u. Handelskammersekretär; seine Schachaufgaben epochemachend durch schöne Grundgedanken u. Ökonomie der Mittel; vielfach preisgekrönt in Problemturnieren.

4) Karl Emmerich Rob. v. (Pseud. Robert Byr), Schriftst., * 15. Apr. 1835 zu Bregenz, lebt seit 1862 ebd., Rittmeister a. D. Seine zahlreichen Romane sind von ungleichem Wert; der Stil ist oft nachlässig, der Aufbau schablonenhaft, der Erzählungston jedoch meist flott. Schr.: ‚Der Weg zum Glück' (3 Bde, 1890); ‚Rutschepeter' (2 Bde, 1892); ‚Der Eisenwurm' (2 Bde, 1894); ‚Sternschnuppen' (2 Bde, 1897) ꝛc.

5) Therese v., Pseud. der Tochter des Prinzregenten Luitpold v. Bayern, f. d.

Bayer-Bürck, Marie, Schauspielerin, * 30. Okt. 1820 zu Prag, errang den ersten größern Erfolg als Hero am Wiener Burgtheater; seit 1841 Mitgl. des Dresdener Hoftheaters, erst Darstellerin von Naiven- u. Liebhaberinnen-, später von Charakterrollen des bürgerlichen Schauspiels. Ihr Spiel

zeichnete sich durch edle Natürlichkeit u. Gefühlswärme aus.

Bayerdießen, oberbayr. Markt = Dießen.

Bayerle, Julius, Bildhauer, * 1826 zu Düsseldorf, † 8. Aug. 1873 ebd., wo er 1849 auf W. v. Schadows Anregung die erste Bildhauerwerkstätte an der Kunstakademie errichtet hatte. Hauptw.: Standbild des Kurf. Johann Sigismund in Kleve; Siegesdenkmal in Mülheim a. d. Ruhr.

Bayern, Königreich, 2. Bundesstaat des Deutschen Reichs (auch nach Größe u. Bevölkerung); 2 gesonderte Teile: der östliche (92,4% des Ganzen) im SO. des Reichs, greift weit nach Österreich ein u. schließt im N. (Reg.Bez. Unterfranken) 4 Enklaven ein (3 sachs.-kob.-goth. u. 1 sachs.-weim.), der Westteil, die Pfalz (Rhein-B.), l. vom Rhein, liegt zw. dem Rhein u. dem preuß. Reg.Bez. Trier, Elsaß u. Rheinhessen; zus. (ohne die fremden Einschlüsse u. ohne Bodenseeanteil) 75 869,9 km².

Bodengestaltung u. Bewässerung. Das Hauptland (über Pfalz s. d.) ist größtenteils gebirgig u. hügelig, etwa ¼ flachwellig. Das Gebirge zerfällt in 3 Hauptteile: 1) im S. die aus Jura- u. Triaskalken aufgebauten Alpen (Zugspitze, 2968 m, höchster Berg des Deutschen Reichs), u. zwar Teile der Salzburger, Nordtiroler (Bayr.) Kalk- u. der Algäuer Alpen (s. Textbeilage Alpen). Nach N. fällt das Gebirge bis zur Donau terrassenförmig ab u. verflacht sich zu der großenteils aus tertiärer Molasse bestehenden schwäb.-bayr. Hochebene, die noch von diluvialer Nagelfluh u. alluvialen Bildungen überdeckt ist (400 bis 600 m ü. M.); 2) im O. das Urgesteinsmassiv des Oberpfälzer-, Bayr. u. Böhmerwalds, mit dessen höchster Erhebung (Arber, 1458 m); 3) Fränk. Jura, durch das Tiefbecken des Ries, das vereinzelt jungeruptive Bildungen hat, vom schwäb. Jura getrennt, fossilreich (Solnhofen, Kelheim); folgt dem l. Donauufer u. biegt dann nach N. um (Hesselberg, 690 m). Westlich von ihm greift die große deutsche Triasbucht ein; in ihr erheben sich nördlich vom Ries die Frankenhöhe (552 m), der Steigerwald (498 m), u. durch das 210 m tief einschneidende Mainthal, die einzige, allerdings nur schmale Tiefebene des Hauptlands, getrennt, die Haßberge (497 m) u. der Spessart (585 m). Jungvulkanisch ist das im äußersten NW. gelegene Rhöngebirge, dessen zweithöchster Gipfel (Kreuzberg, 928 m) zu B. gehört. Dem böhm. Massiv schließt sich im NW. das deutsche Mittelgebirge an, das in B. vorwiegend aus paläozoischen Schiefern besteht, u. zwar das Fichtelgebirge (1053 m), der Frankenwald (796 m) u. ein Teil des Thüringer Waldes (728 m).

An nutzbaren Mineralien ist B. nicht reich; 1900 wurden (einschl. Pfalz) gewonnen: Eisenerze (Fichtelgebirge, Bayr. Wald, Pfalz) 178 441 t, Steinkohlen (Unterfranken, Oberpfalz, Pfalz) 1 078 837 t, Braunkohlen 34171 t, Graphit 9248 t, Steinsalz 1298 t, in geringerer Menge Kupfererze (Böhmerwald, Unterfranken, Pfalz), Schwefelkies, Farb-, Porzellanerde u. Thone, Kieselgur, Flußspat, ferner Kalk- u. Sandstein, Granit, Diabas u. Basalt; berühmt sind die Solnhofer lithographischen Schiefer. Auch mit Mineralquellen ist B. schlechtbedacht; bekannt sind die Eisenquellen v. Schachen (nur schwach), Alexandersbad u. König Ottobad, die jodhaltigen Kochsalzquellen v. Sulzbrunn u. Tölz-Krankenheil, die jod- u. bromhaltige v. Heilbrunn (bei Tölz) u. die Solquellen v. Reichenhall, Traunstein, Berchtesgaden u. Kissingen.

Hauptfluß ist die Donau, die 69% des Landes entwässert (Lauflänge in B. 387 km); sie nimmt von S. Iller (Flußgebiet 1530 km²), Lech (2930 km²), Isar (7940 km²) u. Inn mit Salzach (8100 km²), von N. Altmühl (3060 km²), Naab (5160 km²) u. Regen (2760 km²) auf. Das nördl. Viertel (19 250 km²) durchfließt der Main (490 km in B.), dessen größter l. Nebenfluß, die Regnitz (210 km), durch den Ludwigskanal mit dem Donausystem verbunden ist. Die Gewässer der nordöstl. Ecke (3%) gehen durch Eger, Thüringer Saale u. Moldau zur Elbe. Außer dem kleinen Bodenseeanteil besitzt B. zahlreiche Seen, die mit wenigen Ausnahmen (Bayr. Wald) dem Alpengebirge u. dessen (früheren u. jetzigen) Gletschern ihre Entstehung verdanken, teils Hochseen (Stuiben-, Schachen-, Grünsee), teils Randseen (Walchen-, König-, Kochel-, Tegern-, Schliersee), teils Vorlandseen (Ammer-, Starnberger u. Chiemsee, dieser der größte von allen, 85 km²). Beträchtlich sind die Überreste einstiger Überschwemmungsgebiete, Moore u. Riede (Donauried, Donau-, Erdinger, Dachauer, Haselmoos, Rosenheimer Filz, Möser um den Chiemsee ꝛc.).

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Das Klima zeigt große Unterschiede. Der höhern Lage entsprechend ist der Süden kälter (Jahresmittel in München 7½°) als der Norden (Würzburg 8½°). An Stelle des Übergangsklimas (mittlere Temperaturschwankung zw. 15 u. 20°), unter dessen Einfluß der Westteil des Landes steht, tritt gegen O. das Kontinentalklima (Schwankung über 20°), die mittleren Temperaturextreme bewegen sich zw. — 30° u. + 30°; Bodenseegebiet u. Mainthal sind bes. mild (8 bis 9°). West- u. Nordostwinde herrschen vor, im S. tritt häufig der Föhn auf. Sowohl die Gewitterhäufigkeit als auch die mittlere Niederschlagshöhe (700 mm) nimmt von N. nach S. zu (1890/1900 hatte Würzburg 547, Nürnberg 590, Augsburg 797, München 958, Kreuth sogar über 2000 mm). Die Schneedecke dauerte 1899/1900 in Hohenpeissenberg (994 m ü. M.) 122 Tage, 157 Tage lagen zw. erstem u. letztem Schnee. Die geol. u. klimatischen Verhältnisse haben Pflanzen- u. Tierwelt sehr artenreich gemacht; jene besitzt neben einer großen Menge mitteldeutscher Formen noch 400, die dem übrigen Deutschland fehlen, meist alpine Arten, diese bes. viele Insekten, darunter südliche (Schmetterlingshaft) u. alpine (Apollo) bis zu den Donauhängen bei Regensburg, die Kreuzotter fehlt nur in der Pfalz u. in Nieder-B. südl. der Donau. An jagdbaren Tieren gibt es Rot- u. Schwarzwild im Spessart, Gemsen in den Alpen, Rehe, Hasen u. Feldhühner bes. auf der schwäb.-bayr. Hochebene, Auer- u. Birkwild im Bayr. Wald, in der Rhön u. dem Spessart; von Raubwild Füchse, Wildkatzen u. Marder.

Bevölkerung. Die Volkszählung von 1818 ergab für das ganze Land 3 680 671, die von 1900 6 176 057 E. (3 028 100 männl., 3 147 957 weibl.), 81 auf 1 km² (am dichtesten, 140, in der Pfalz u., 108, in Mittelfranken, über 80 in Oberfranken, über 60 in allen übrigen Reg.B. außer der mit 57 auf 1 km² am dünnsten bevölkerten Oberpfalz). 70,5% waren kath., 28,3 prot., 0,9 isr.; fast ausschließlich kath. ist das Land südlich der Donau (Ober-B. 92,3, Nieder-B. 99, Schwaben 85,4%), nördlich derselben die Oberpfalz (91,5%) u. Unterfranken (79,9%), überwiegend prot. sind Ober- (57,1%) u. Mittelfranken (72,8%). Den Norden nehmen die Franken mit 47% der Gesamtheit ein, in das Land südlich der Donau teilen sich Schwaben

(im W.) mit 12 u. Bayern (im O.) mit 41 %; letztere, die Gründer des Reichs, sind vorwiegend Naturmenschen, kräftig u. offenherzig, oft derb u. streitlustig, aber von tiefem Gemüt.

Erwerbszweige. Wie die Berufszählung von 1895 zeigt, ist B. in erster Linie Ackerbaustaat; von der Gesamtbevölkerung zogen 44,7 % ihren Lebensunterhalt aus Landwirtschaft (Reichsdurchschnitt 34,4 %), nur 31 % aus Industrie, 9,8 % aus Handel u. Verkehr. Ertraglose Flächen von nennenswerter Ausdehnung finden sich in Ober-B. (10,7 %), Schwaben (6,7 %) u. Oberpfalz (6 %), die übrigen Reg.Bezirke besitzen nur 4,3 bis 5,3 % Od- u. Unland. Fast überall nimmt vom ganzen Ackerland (1900: 2 972 442 ha) der Anbau von Körnerfrüchten etwa 3/5 ein (Weizen 313 883, Spelz 74 177, Roggen 554 005, Gerste 362 452, Hafer 472 950, Menggetreide 17 801 ha), nur vereinzelt etwas zurückgedrängt durch andere Früchte, in Unterfranken durch Hülsen- u. Hackfrüchte (bes. Gemüse), für die hier 23 % des Ackerlandes nutzbar gemacht sind, in Oberpfalz, Ober-, Mittel- u. Unterfranken durch Kartoffeln (zus. 333 609 ha); ausgedehnte Flächen beanspruchen in Ober- u. Nieder-B. die Futterkräuter. Von Handelsgewächsen steht der Hopfen an 1. Stelle (1900: 23 885 ha mit 10 500 t Ertrag), hauptf. in Mittelfranken, Ober- u. Nieder-B., weniger in Oberpfalz u. Oberfranken, dann folgen Flachs, Raps, Tabak, Senf, Hanf 2c. Weinbau wird in größerem Maßstab nur in der Pfalz u. in Unterfranken betrieben (1900: 24 154 ha). Die **Viehzucht** geht allenthalben mit dem Ackerbau Hand in Hand, im gebirgigen Teil von Schwaben, Ober- u. Nieder-B. ist sie Haupterwerb (50 % des ganzen Viehstandes); 1900 zählte man 3 469 163 Rinder (berühmt die Schläge des Algäu), 1 757 156 Schweine, 760 428 Schafe (Mittelfranken, Ober-B., Unterfranken, Schwaben), 386 642 Pferde (fast 1/3 in Ober-B.) u. 274 575 Ziegen. Die Geflügel- (8 047 232 Hühner, 878 246 Gänse, 163 280 Enten 2c.) u. Bienenzucht (392 398 Bienenstöcke) sind wohlentwickelt; die Fischerei gewinnt an Bedeutung (im Hochgebirg bes. Bachforellen). An Waldreichtum steht B. an 2. Stelle unter den größeren deutschen Staaten (1900: 2 466 553 ha, 32 % der Gesamtfläche), etwa 3/4 sind Nadelholzbestände, hauptf. in den Alpen, deren Vorland u. dem Bayr. u. Böhmerwald (Fichte, Tanne), der Laubwald kommt mehr in der Nordhälfte B.s vor (im Spessart die Eiche). Die Staats- u. Kronforsten machen 31, die Gemeinde- 14, die Privatwaldungen 52 % des Waldareals aus.

Unter den einzelnen Gruppen der **Industrie** stehen in B. (einschl. Pfalz) obenan Baugewerbe (5,4 % der Gesamtbevölkerung), Bekleidungs- u. Reinigungsgewerbe (4,8 %) u. Nahrungs- u. Genußmittelindustrie (3,6 %); die ersten beiden sind hauptf. in den großen Städten (München, Nürnberg, Ludwigshafen 2c.) vertreten, das Baugewerbe als Haupt-, das Bekleidungsgewerbe als Einzelbetrieb. Den wichtigsten Teil der Genußmittelindustrie bildet die Bierproduktion, in der B. im Reich im Verhältnis zur Einwohnerzahl die 1. Stelle einnimmt (1900: 298 l auf den Kopf). Die Zahl der Brauer betrug 1900: 11 763 (darunter 1401 Weißbierbrauer) mit einem Malzverbrauch von 7 622 392 hl u. einer Erzeugung von 17 748 292 hl Braun- u. 186 797 hl Weißbier (davon Verbrauch im Land 15 Mill. hl, 2½ auf den Kopf der Bevölkerung, Ausf. 2,88 Mill. hl); Hauptbraustätten sind München, Nürnberg, Augsburg, Erlangen, Kulmbach, Speyer, Bamberg u. Regensburg. Die seit Einführung des Reichsmonopols verringerte Branntweinbrennerei erzeugte 1899/1900 in 4722 Betrieben (1348 aus Kartoffeln, 1023 aus Getreide, 2351 aus nicht mehligen Stoffen) 186 323 hl. In Neustadt a. H. u. Würzburg besteht auch Schaumweinfabrikation. Die Holz- (3,1 %) u. Metallverarbeitung (2,9 %), die Textil- (2,1 %) u. Maschinenindustrie (1,5 %) sind ebenfalls bedeutend, die letzten. blüht bes. in Nürnberg, Augsburg, Kaiserslautern, Ludwigshafen, München, Fürth, Frankenthal 2c.; Holz wird verarbeitet in Nürnberg (Spielwaren), Stein (Bleistifte), Ober-B. (Schnitzereien in Berchtesgaden, Oberammergau, Mittenwald); die Textilindustrie hat ihren Hauptsitz in Augsburg, Hof, Bamberg, Kempten, Füssen, Bayreuth, Kaufbeuren, Kulmbach, die Fabr. von Chemikalien in Ludwigshafen u. Nürnberg; nennenswert sind auch die Herstellung von Papier, Öl, Leder, Spiegeln, Leuchtstoffen u. die Zuckerraffinerien. Die Hausindustrie in Franken, Pfalz u. im Algäu (Strohhüte), die 1882 noch 27 430 Personen beschäftigte, geht mehr u. mehr zum Gewerbebetrieb über.

Hauptgegenstände des **Handels** (4,4 % der Bevölkerung) sind Getreide, Vieh, Holz, Genußmittel (Bier, Wein, Salz) u. Industrieerzeugnisse. Er wird durch ein wohlentwickeltes Bankwesen unterstützt: Reichsbank (Hauptstelle München, Bankstellen Augsburg, Nürnberg u. Würzburg u. 29 Nebenstellen), kgl. Bank in Nürnberg mit 16 Filialen (Umsatz 1900: 6 618 736 200 *M.*), an privaten bes. die Bayr. Notenbank (30 000 Aktien, 1/6 staatlich; 1900 für 65,6 Mill. *M.* Noten im Umlauf), Bayr. Hypotheken- u. Wechselbank, Südd. Bodenkreditbank, Bayr. u. Nürnb. Vereinsbank, Pfälz. Hypothekenbank 2c. Für jeden Reg.Bez. besteht eine Handelskammer mit Abt. (Gremien, 1900: 57) in wichtigeren Orten u. Bezirken.

Das dem **Verkehr** zur Verfügung stehende Straßennetz umfaßte 1899 in B. u. der Pfalz 6794 km Staats- (Aufwand 4 048 298 *M.*) u. (1900) 17 634 km Distriktsstraßen (Aufwand 8 040 770 *M.*), das Bahnnetz 5866 km Staatsbahnen mit 124 741 111 *M.* Betriebsausgaben u. 171 400 988 *M.* Einnahmen (Reinertrag 3,76 % des Bauaufwands). Der Güterverkehr liefert etwa 70 % der Einnahmen; 1900 wurden insgesamt 18 901 159 t verladen (41 % im Versand, 59 % im Empfang), 11 831 175 t entfallen auf den Binnenverkehr, 4 085 630 auf das übrige Deutschland u. 2 983 778 t (Empfang das 10fache des Versands) auf das Ausland (fast ausschl. Böhmen). 10 Eisenbahnbetriebsdirektionen mit 834 Bahnstationen leiten unter der Generaldirektion der Staatseisenbahnen den Betrieb. Die Pfälzer Bahnen (Privatbahnen) besaßen 1900: 760 km Linien mit 204 Stationen (Reinertrag 4,83 %), die übrigen Privatbahnen 1899: 215 km (Reinertrag 3,86 %). Der Schiffsverkehr ist (abgesehen von der Pfälzer Rheinschiffahrt) am größten auf der Donau (Haupthäfen: Passau, Regensburg), auf welcher 1901: 3929 Dampfer u. 366 Segelschiffe mit zus. 537 201 t zu Berg u. 4835 bzw. 585 mit nur 102 070 t zu Thal gingen, dann auf dem Main (Aschaffenburg, Würzburg; 76 Dampf- u. 4886 Segelschiffe mit 63 410 t zu Berg, 74 bzw. 5348 mit 297 370 t zu Thal), auf dem Ludwigskanal (Bamberg, Nürnberg, Kelheim; 1142 Segelschiffe mit 37 491 t zu Berg, 1442 mit 76 510 t zu Thal), auf dem Bodensee (Lindau, Wasserburg; 15 652 Dampf-

u. 347 Segelschiffe mit zus. 55095 t Ladung in Ankunft, 15542 bzw. 346 mit 144475 t in Abgang, außerdem Personenverkehr, 1900: 238530); dazu kommt die Flößerei auf dem Main u. dem Ludwigskanal (682114 t Holz), auf der Donau u. deren Nebenflüssen (Iller, Lech, Isar-Loisach; 92805 t). Die Post (Generaldirektion der Posten u. Telegraphen mit 7 Oberpostämtern u. 4863 Post-, 2765 Telegraphen- u. 1070 Telephondienststellen) beförderte 1900: 378339620 Briefsendungen, 12504861 Postanweisungen, 504726 Postaufträge, 240089694 Zeitungen, 24394661 Pakete, 1445058 Geldbriefe, 4893238 Telegramme; Länge der Telegraphen- u. Telephonlinien 20369, der Drähte 91634 km, Fernsprechstellen 29488, Gespräche 36515476.

Staatswesen. B. ist eine konstitutionelle Monarchie (Verf. v. 26. Mai 1818), erblich im Mannesstamm des Hauses Wittelsbach (nach dem Erstgeburtsrecht u. der agnatischen Linienerbfolge) u. geht nach dessen Erlöschen, wenn eine in zulässiger Weise geschlossene Erbverbrüderung fehlt, auf die weibliche Nachkommenschaft über. Der Landtag tagt in 2 Kammern: 1) die der Reichsräte: die mündigen Prinzen des kgl. Hauses, 4 Beamte der Krone, die Erzbischöfe v. München-Freising u. Bamberg, die Oberhäupter der standesherrlichen Familien, ein vom König auf Lebenszeit ernannter Bischof, der Präs. des prot. Oberkonsistoriums u. andere (teils erblich teils lebenslänglich) vom König Berufene (1901 insgesamt 83 Mitgl.); 2) die der Abgeordneten, indirekt auf je 6 Jahre gewählt (1902: 159 Abg. in 63 Wahlkreisen); zur Wahlberechtigung ist Volljährigkeit (zur Wählbarkeit als Wahlmann ein Alter von 25, zu der als Abgeordneter ein Alter von 30 Jahren), überdies die Entrichtung einer direkten Staatssteuer seit mindestens 6 Monaten erforderlich. Im Bundesrat verfügt B. über 6 Stimmen, in den Reichstag sendet es 48 Mitglieder. Hinsichtlich seiner Stellung zum Reich besitzt B. Reservatrechte, die sich auf die Militärhoheit (s. u.), Post u. Telegraph (eigene Verwaltung u. Wertzeichen), das Heimat- u. Niederlassungsrecht (Ges. v. 16. Apr. 1868), die Reichseisenbahngesetzgebung u. die Biersteuer erstrecken. Als oberste beratende Stelle steht dem König der Staatsrat zur Seite: der Kronprinz vom Tag der Volljährigkeit an, die Minister u. die (1902: 6) Staatsräte im ordentlichen Dienst; außerdem auf besondere Berufung die anderen Prinzen der kgl. direkten Linie sowie die 12 Staatsräte im außerordentlichen Dienst. Die oberste Vollzugsbehörde bildet das kgl. Staatsministerium (1902: 6 Mitgl., kgl. Haus u. Äußeres, Finanzen, Inneres, Justiz, Krieg, Kultus).

Der Staatshaushalt wies in den letzten 20 Jahren (mit Ausnahme von 1892/94) stets Überschüsse (1899: 22289728 *M.*) auf; das Budget für die Finanzperiode 1902/03 setzt an Einnahmen u. Ausgaben für jedes der beiden Jahre 464096022 *M.* an. Unter den Einnahmequellen sind am ergiebigsten: die Verwaltung der Eisenbahnen (184,6 Mill. *M.*), der Posten u. Telegraphen (41,7) u. der Forsten (37,4), die indirekten (Malzaufschlag 44,4) u. direkten Steuern (38,2, je $1/3$ Grund- u. Gewerbesteuer), Gebühren u. Stempel (23,6) 2c., die Überweisungen seitens des Reichs (62,6) werden durch die Matrikularbeiträge aufgewogen. Unter den Ausgaben sind die für die Verwaltung der Eisenbahnen (133,0 Mill.), der Posten u. Telegraphen (38,2) sowie die Verzinsung der Staatsschuld (51,2) am größten; diese beträgt für 1902: 1502 Mill. *M.*, 243,13 *M.* auf 1 E., u. ist zu $3/4$ Eisenbahnschuld.

Für die Rechtspflege besitzt B. (1901) 1 Oberstes Landesgericht, 5 Oberlandes-, 28 Land-, 8 Schwur-, 269 Amts- u. 28 Gewerbegerichte, für die Strafvollstreckung außer den Gerichtsgefängnissen 7 Zuchthäuser, 6 Gefangenanstalten, das Zellengefängnis in Nürnberg, die Strafanstalt Kaiserslautern u. 5 Korrektionsanstalten.

Den Unterricht besorgen 3 Univ. (München, Würzburg u. Erlangen), eine Techn. Hochschule in München (eine 2. in Nürnberg beschlossen), eine Tierärztliche (in München) u. eine Forstliche Hochschule (in Aschaffenburg), 7 Lyceen (Augsburg, Bamberg, Dillingen, Eichstätt, Freising, Passau, Regensburg), die Akad. der bildenden Künste, der Tonkunst (beide in München) u. für Landwirtsch. u. Brauerei (Weihenstephan), ferner (1900/01) 43 Gymn., 44 Progymn. u. Lateinschulen, 4 Realgymn., 56 Real-, 4 Industrie-, 8 Baugewerk-, 2 Kunstgewerbe-, 16 Handelsschulen, 72 Lehrerbildungsanstalten (27 Sem.), 12 Musik-, 134 höhere Töchter-, 48 Frauenarbeits- (einschl. Arbeitslehrerinnensem.), 8 landwirtsch. u. 127 andere Fachmittelschulen; 1899/01: 7353 Volks- (5193 kath.) u. 745 Fortbildungsschulen (283 gewerbliche, 462 land- u. forstwirtsch.). Unter den Erziehungsanstalten sind zu nennen: Maximilianeum u. Max-Josephstift in München, Adeliges Julianeum in Würzburg, 14 Studienseminare u. Alumneen, mehrere weibliche Erziehungsinstitute (bes. Nymphenburg u. Berg am Laim), 1 Zentral- u. 5 Kreistaubstummeninstitute, 1 Zentral- u. 1 Kreisblindeninstitut u. 1 Zentralanstalt für krüppelhafte Kinder. Außerdem dienen der Bildung: 10 Bibl. (neben denen der gen. Hochschulen), 14 Archive, 12 Museen (7 in München), die Zentralturnlehrerbildungsanstalt (München), die meteorol. Zentralstation (München, mit den Observatorien auf der Zugspitze u. Stationen am Wendelstein u. Hirschberg), 4 Sternwarten (Bamberg, München, Landstuhl, Speyer) u. zahlreiche gelehrte Gesellschaften (bes. die Bayr. Akad. der Wiss.).

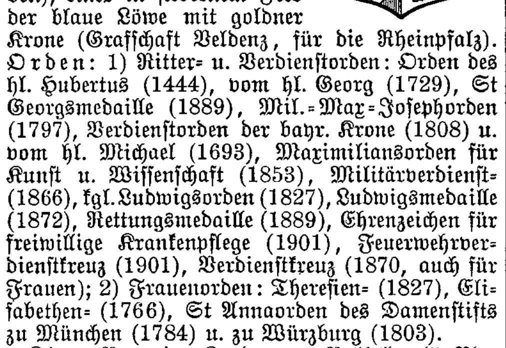
Das bayr. Heer bildet einen Bestandteil des deutschen Reichsheers unter der Militärhoheit des Königs, im Krieg unter dem Oberbefehl des Kaisers; es gliedert sich (1. Okt. 1901) in 3 Armeekorps (München, Würzburg, Nürnberg), 6 Div., 12 Inf.-, 5 Kav.-, 6 Feldart.- u. 1 Fußart.-Brig., 24 Reg. Inf. (2 in Metz), 10 Reg. Kav. (2 in Lothr.), 12 Reg. Feldart., 2 Reg. Fußart. (1 Bat. in Metz), 2 Bat. Jäger, je 3 Bat. Pioniere u. Train, 1 Eisenbahnbat., 1 Telegraphenkomp. u. 1 Luftschifferabt., zus. (nach dem Etat für 1900, ohne Einjährige) 2650 Offiziere, 556 Ärzte 2c., 8726 Unteroffiziere, 54897 Gemeine u. 10432 Dienstpferde. Der Militärverwaltung sind unterstellt: die Kriegsakad., Art.- u. Ingenieurschule, Kriegsschule, das Kadettenkorps (alle in München), die Unteroffiziersschule in Fürstenfeldbruck, die Militärstrafanstalt auf Oberhaus (bei Passau, zugleich Festungsgefängnis), die Gewehrfabrik Amberg, Geschützgießerei u. Geschoßfabr. Ingolstadt, Pulverfabr. Ebenhausen u. die beiden Festungen (Ingolstadt u. Germersheim).

Für die kirchliche Verwaltung der kath. Bevölkerung ist B. in 2 Kirchenprovinzen geteilt, die Erzbistümer München-Freising (Suffr.: Augsburg, Passau, Regensburg) u. Bamberg (Suffr.: Würzburg, Eichstätt, Speyer), mit (1900) zus. 7 Kollegiatstiften, 210 Dekanaten (in München 1 Stadtkommis-

fariat), 3024 Pfarreien, 376 Kuratien u. Expposituren u. 5892 ordinierten Klerikern, sowie 100 Ordensniederlassungen für Männer (14 Filialen, 1729 Mitgl.) u. 1052 für Frauen (975 Fil., 10 675 Mitgl.). Für die prot. Kirche bestehen: 1 Oberkonsistorium (München) mit den 2 Konsist. Ansbach u. Bayreuth u. das unmittelbare Konsist. Speyer, zus. 80 Dekanate, 1054 Pfarreien, 1315 Geistliche.

Für die innere Verwaltung zerfällt B. in 8 Reg.Bez.; an ihrer Spitze steht die Kreisregierung (Regierungspräs. mit je 1 Kammer des Innern u. der Finanzen) u. unter ihr die Polizeidirektion München, die 41 unmittelbaren Städte (alle im rechtsrhein. B.), die Bezirksämter (1902: 157), unter diesen die übrigen Gemeinden (7957, darunter 213 Städte); Hauptst. München. Für die öffentliche Wohlthätigkeit sorgen etwa 1040 gemeindliche u. 360 private Anstalten mit einem Vermögen von (1898) 108 Mill. *M.* u. einer Jahresausgabe von 12,8 Mill. *M.*; dazu kommen (1899) 6697 Stiftungen mit 276,3 Mill. *M.* Vermögen u. 509 Vereine (bes. St Johannis- u. Vincentiusvereine) mit 1,3 Mill. *M.* Jahresaufwand. Die Arbeiterversicherung verausgabte 1900 für Krankheit 15 058 628, für Unfall 6 071 062, für Invalidität u. Altersrente 4 023 914 *M.* Die 340 Sparkassen erhielten bis Ende 1899 von 807 031 Einlegern 308,89 Mill. *M.* Die Versicherung erstreckte sich 1899 auf 5584 Mill. *M.* gegen Brandschäden an Immobilien (staatliche Brandversicherung, Entschädigung 5 301 000 *M.*) u. 5 909 Mill. an Mobilien (27 Gesellschaften, 5050557 *M.* Entsch.), 899 Mill. gegen Tod (48 Ges., 12 990 137 *M.* Entsch.), 267 Mill. gegen Hagel (1 Staatsanstalt u. 4 Ges., 1 388 248 *M.* Entsch.), 77,7 Mill. gegen Viehschäden (1500 Vereine der Landesanstalt u. 7 Ges., 1 094 068 *M.* Entsch.), 3380 Mill. gegen Unfall, Transportschäden 2c. (81 Ges., 1 511 447 *M.* Entsch.); die 34 Rentenversicherungsgesellschaften nahmen 19 468 929 *M.* ein u. zahlten 1 889 713 *M.* aus.

Landesfarben sind Weiß u. Blau. Das Wappen besteht aus Haupt- u. Herzschild, dieser mit den altbayr. Rauten; im Hauptschild: oben rechts in schwarzem Feld der goldne Löwe mit roter Krone (Pfalz), links 3 silberne Spitzen in Rot (Franken), unten rechts ein goldner Pfahl auf weiß u. rot schräglinks gestreiftem Grund (Markgrafschaft Burgau, für Schwaben), links in silbernem Feld der blaue Löwe mit goldner Krone (Grafschaft Veldenz, für die Rheinpfalz).



Orden: 1) Ritter- u. Verdienstorden: Orden des hl. Hubertus (1444), vom hl. Georg (1729), St Georgsmedaille (1889), Mil.-Max-Josephorden (1797), Verdienstorden der bayr. Krone (1808) u. vom hl. Michael (1693), Maximiliansorden für Kunst u. Wissenschaft (1853), Militärverdienst- (1866), kgl. Ludwigsorden (1827), Ludwigsmedaille (1872), Rettungsmedaille (1889), Ehrenzeichen für freiwillige Krankenpflege (1901), Feuerwehrverdienstkreuz (1901), Verdienstkreuz (1870, auch für Frauen); 2) Frauenorden: Theresien- (1827), Elisabethen- (1766), St Annaorden des Damenstifts zu München (1784) u. zu Würzburg (1803).

Litt. Bavaria, Landes- u. Volkskde (5 Bde, 1860/68); Wenz, Volkskde (4 Abt., 1879/84); v. Gümbel, Geol. (2 Tle, 1884/94); Brenner u. Hartmann, Mundarten (2 Bde, 1891/95); Köstler, Handb. zur Gebiets- u. Ortskde (I, 2 Bde, 1895/96); Grübel, Stat. Ortslex. ([3] 1896); Götz, Geogr.-hist. Handb. (2 Bde, 1894/98); Seydel, Staatsrecht (4 Bde, [2] 1895 f.); Bronner, Land u. Volk (2 Tle 1898); v. Bezold u. Riehl, Kunstdenkm. (I, 1892 bis 1901). Ferner das Hof- u. Staatshandb., die Veröffentl. des Stat. Bur. (Beitr., Zeitschr., Jahrb.), die Zeitschr. ‚Bayerland' (seit 1889) u. ‚Altbayr. Monatsschr.' (seit 1899). Karten: Topogr. Atlas 1 : 50 000 (112 Bl., 1812/67, seit 1854 in Halbblättern neu ausgegeben); Positionskarte 1 : 25 000 (990 Bl., seit 1875); v. Gümbel, Geol. Übers. 1 : 1 000 000 (1896); Hypsom. Karte 1 : 250 000 (16 Bl., seit 1881).

Geschichte. Südlich der Donau wohnten in der ältesten geschichtlichen Zeit die keltischen Vindeliker, in den Alpen die Rätier. Drusus u. Tiberius unterwarfen das Land 15 v. Chr. der röm. Herrschaft; deren nördl. Grenze waren die Donau u. der Limes, ihre Hauptstützpunkte die Standquartiere zu Regensburg u. Passau; der Mittelpunkt der röm. Kultur in dieser Provinz — sie hieß Rätien — war Augsburg. Nach dem Untergang des weström. Reichs, zwischen 488 u. 520, wanderten hier die Bayern ein, die Nachkommen der Markomannen u. Quaden, also ein suevischer Stamm, benannt nach ihrem bisherigen Wohnsitz in Böhmen (Baiuvarii, ‚Verteidiger v. Baiheim'; vgl. Böhmen). Ihre Grenzen bezeichneten der Lech, Bozen, das Toblacher Feld, die Enns, der Böhmerwald, das Fichtelgebirge u. eine Linie von da bis zur Lechmündung. Seit etwa 540 war B. vom fränk. Reich abhängig, jedoch sehr lose, von eigenen Herzogen aus dem (wie es scheint, fränk.) Geschlecht der Agilolfinger (s. d.) regiert. Seit Ende des 7. Jahrh. erfolgte rasch die Bekehrung zum Christentum, hauptſ. das Werk der hll. Rupprecht, Emmeram u. Korbinian, der Gründer der Kirchen von Salzburg, Regensburg u. Freising. Die Organisation der bayr. Kirche (4 Bistümer: Regensburg, Passau, Freising u. Salzburg, letztgen. seit 798 Metropole) wurde 739 zwischen Bonifatius u. dem Herzog Oatilo († 748) vereinbart. In Oatilos letzten Jahren wurde das ganz unabhängig gewordene Land dem karoling. Reich unterworfen, 788 auch der Herzog beseitigt: Tassilo, der letzte Agilolfinger, der wegen Treubruchs u. Hochverrats abgesetzt wurde. Fränkische Beamte verwalteten seitdem das Land. Die Bedrängnis durch Slawen u. Ungarn erforderte jedoch das Amt eines Markgrafen mit ausgedehntem Amtsbezirk u. größeren militärischen Befugnissen; bei der Ohnmacht der Reichsgewalt entwickelte sich daraus bald ein neues Volksherzogtum (bis 947 in den Händen der Liutpoldinger). Otto I. zwang es wieder unter die Hoheit des Reichs; die Herzoge wurden nun Organe der Reichsregierung u. wurden meist dem Königs-, 1070/1180 dem welfischen Haus entnommen. B.s Verdienst in dieser Zeit ist die Unterwerfung u. Kultivierung der östlichen Marken; so wurden die 976, 1156 u. 1180 von B. abgetrennten Herzogtümer Kärnten, Österreich u. Steiermark geschaffen. Nach der Absetzung Heinrichs des Löwen verlieh Kaiser Friedrich I. 16. Sept. 1180 das Herzogtum B. an den Pfalzgrafen Otto v. B. aus dem von den Liutpoldingern abstammenden Haus der Grafen v. Scheyern od. Wittelsbach. Dessen Sohn Ludwig I. bekam 1214 noch die Pfalzgrafschaft bei Rhein. Der Erwerb des konradinischen Erbes, der Grafschaften Dachau, Wasserburg, Bogen, Andechs 2c.,

erweiterte die Macht des Hauses, aber die seit 1255 beginnenden Landesteilungen u. unaufhörliche Familienhändel ließen sie nicht zur Geltung kommen u. hemmten die Entwicklung des Landes. Der wichtigste Teilungsvertrag ist der Hausvertrag v. Pavia (3./4. Aug. 1329), nach dem die Pfalz u. ein Teil des Nordgaus, die später sog. Oberpfalz, der ältern, Oberbayern der jüngern, von Kaiser Ludwig abstammenden Linie zufallen, eine Linie von der andern beerbt u. das Kurrecht abwechselnd ausgeübt werden sollte. Was Ludwig mit Hilfe der Reichsgewalt seinem Haus erwarb (Brandenburg, Tirol, Holland), ging bald wieder verloren, nur Niederbayern, das 1340 nach dem Erlöschen der dortigen Linie heimfiel, blieb seinen Nachkommen. Die goldene Bulle sprach die Kurstimme endgiltig der Pfalz zu. Nach dem Aussterben der Linien zu Straubing (1429), Ingolstadt (1447) u. Landshut (1503; aus dieser zu nennen Ludwig IX., der Gründer der Universität Ingolstadt) vereinigte Albrecht IV. der Weise in München (1465/1508) die bayr. Lande, freilich vermindert um das Herzogtum Neuburg (‚die junge Pfalz‘), das ihm sein Mitbewerber Ruprecht v. d. Pfalz im Landshuter Erbfolgekrieg abgewann. Das Gesetz v. 8. Juli 1506, das Einheit u. Unteilbarkeit des Landes u. Thronfolge nach Erstgeburtsrecht verordnete, krönte sein Lebenswerk. Die Rivalität gegen das übermächtige Österreich war fortan ein bestimmender Faktor der bayr. Politik, wurde jedoch oft durch das Bedürfnis eines Zusammengehens in der religiösen Frage unterdrückt. Albrechts Sohn Wilhelm IV. (1508/50) u. sein Kanzler Leonhard v. Eck erhielten B. der kath. Religion, die an ihm seitdem einen kräftigen Rückhalt fand. Eine andere bayr. Tradition, die Pflege der Künste, geht auf Wilhelms Sohn Albrecht V. (1550/79) zurück. Dessen u. seines Sohnes Wilhelm V. des Frommen Verschwendung führte zur Verschuldung u. Zerrüttung des Staates u. zu Händeln mit den Landständen; Wilhelm wurde regierungsmüde u. dankte ab. Sein Sohn Maximilian I. (1598/1651), Bayerns großer Kurfürst, ist der Wiederhersteller des Staates. Er schuf einen tüchtigen Beamtenstand, führte ein sparsames Regiment, hielt Ordnung in der Verwaltung, gab ein neues Gesetzbuch (Codex Maximilianeus, 1616/1751 in Geltung) u. begründete sich eine europ. Machtstellung, die in keinem Verhältnis zu den Hilfsmitteln seines Landes stand. An der Spitze der Liga trat er für den Kaiser gegen die pfälz. Partei ein u. behauptete nach allen Wechselfällen des 30jähr. Kriegs die pfälz. Kurstimme, die Oberpfalz u. die Grafschaft Cham. Die Friedenszeit unter seinem Sohn Ferdinand Maria (1651/79) heilte z. T. die Wunden des Kriegs; aber dynastischer Ehrgeiz, das Bestreben, im Bunde mit Frankreich aus dem Erbe der Habsburger dem bayr. Haus eine Großmachtstellung zu erwerben, stürzten das Land noch zweimal tief ins Verderben. Die Schlacht von Höchstädt u. der Vertrag von Ilbesheim (1704) lieferten B. den Österreichern aus, den Kurfürsten Maximilian II. Emanuel (1679/1726) traf die Acht, die Aufstände des durch die kaiserliche Verwaltung gedrückten u. seinem Fürsten treu ergebenen Landvolks wurden niedergeschlagen. Erst die Friedensschlüsse von 1713/14 restituierten den Kurfürsten (s. Span. Erbfolgekrieg). Sein Sohn Karl Albert (1726/45) erhob trotz des kläglichen Zustands seiner Armee u. seiner Finanzen Anspruch auf das östr. Erbe (s. Östr. Erbfolgekrieg); er blieb aber das Werkzeug seiner Verbündeten, Frankreichs u. Preußens, u. diese ließen sein Land wieder an die Österreicher verloren gehen. Der leere Kaisertitel gewährte keinen Ersatz dafür. Sein Sohn Maximilian III. Joseph (1745/77) erlangte von Österreich Frieden gegen Verzicht auf die Erbansprüche. Er förderte die Landeskultur, das Gewerbe, die Volksbildung. Der Kanzler v. Kreittmayr schuf treffliche neue Gesetzbücher, den Kriminalkodex (1751), die Gerichtsordnung (1753) u. das Landrecht (1756). 1771 wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt, die Volksschule der Staatsaufsicht unterstellt; das Vermögen des 1773 aufgehobenen Jesuitenordens wurde größtenteils der Schule zugewendet. 1759 wurde die Akademie der Wissenschaften, 1770 die der bildenden Künste gegründet. Mit Maximilian III. erlosch die jüngere Linie des Wittelsbachschen Hauses. Nach deutschem Erbrecht u. den alten Hausverträgen, die in den letzten Jahren mehrmals erneuert worden waren, erbte die pfälzische Linie mit Kurfürst Karl Theodor: B. u. Pfalz waren wieder vereinigt, die pfälz. Kurwürde erlosch. Dem Kurfürsten selbst, der keine leiblichen Erben besaß, war das neuerworbene Land ziemlich gleichgiltig, er erkannte die von Kaiser Joseph II. erhobenen Ansprüche auf einen Teil der Erbschaft an. Der Einspruch des mutmaßlichen Thronerben, des Herzogs v. Zweibrücken, u. Preußens, dessen Truppen in Böhmen einmarschierten (Bayr. Erbfolgekrieg), u. schließlich auch Rußlands zwang jedoch Österreich, sich im Frieden von Teschen (1779) mit dem Innviertel zu begnügen. An demselben Widerstand scheiterte der schon im Span. Erbfolgekrieg aufgetauchte Plan, B. an Österreich gegen ein aus den östr. Niederlanden gebildetes ‚Königreich Burgund‘ zu vertauschen (1785, s. Fürstenbund); aufgegeben wurde er jedoch nicht, solange Karl Theodor lebte. Polizeidruck, Mißregierung u. Reaktion machten die Regierung verhaßt. Die Revolutionskriege trafen B. wie die meisten deutschen Kleinstaaten ganz ungenügend gerüstet; die Konvention v. Pfaffenhofen mit Moreau (1796) legte dem Land große Kontributionen auf; die Friedensschlüsse v. Basel u. Campoformio stellten die Anerkennung der Rheingrenze für Frankreich u. damit die Abtretung der linksrheinischen Pfalz durch den Reichsfrieden in Aussicht — zu einer Zeit, da der ungestörte Lauf der Dinge die Vereinigung aller Wittelsbachschen Lande herbeigeführt hätte. Auf Karl Theodor († 1799) folgte Maximilian IV. Joseph (als König Maximilian I.), bisher Herzog v. Zweibrücken. Zunächst kam es noch einmal zum Krieg mit Frankreich: die Schlacht v. Hohenlinden entschied zu dessen Gunsten. Im Separatfrieden v. 24. Aug. 1801 verzichtete B. auf die Gebiete jenseits des Rheins gegen die Zusage von Entschädigungen. Durch den Reichsdeputationshauptschluß wurden ihm die Bistümer Bamberg, Freising, Augsburg, Teile von Würzburg, Eichstätt u. Passau, die Propstei Kempten, die Reichsabteien in seinem Gebiet, die Reichsstädte Rothenburg, Weißenburg, Windsheim, Schweinfurt, Dinkelsbühl, Nördlingen, Ulm u. die im Algäu bis Ravensburg hinüber zugesprochen — 290 Quadratmeilen mit 854000 gegen 200 mit 600000 Seelen. Von nun an befand sich B. in der erzwungenen Gefolgschaft Napoleons, es trat dem Rheinbund bei u. ließ seine Truppen gegen Österreich, Preußen, Rußland u. Spanien fechten. Die demütigende Abhängigkeit brachte reichen Gewinn: die Souveränetät u. den Königstitel (1. Jan. 1806 proklamiert), die Markgrafschaften Ansbach u. Burg-

au, die Reste von Eichstätt u. Passau, Tirol u. Vorarlberg u. die Reichsstadt Augsburg (1805), die mediatisierten schwäb. u. fränk. Herrschaften u. die Reichsstadt Nürnberg (1806), Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- u. z. T. das Hausruckviertel, die Fürstentümer Bayreuth u. Regensburg (1809). 1813 trat B. rechtzeitig zu den Verbündeten über; der Vertrag v. Ried (8. Okt.) sicherte ihm die Souveränetät u. seinen Besitzstand od. Entschädigungen zu. Durch die Pariser u. Wiener Verträge 1814/15 bekam B. die linksrhein. Pfalz zurück u. im wesentlichen seinen heutigen Umfang. Von den neu erworbenen Ländern waren das Inn- u. Hausruckviertel, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, das württ. Algäu, Ulm, von den altwittelsbachschen die Grafschaft Wiesensteig, die Herzogtümer Jülich u. Berg, der rechtsrhein. (Heidelberg, Mannheim) u. nördl. Teil der Pfalz (Veldenz, Simmern, Sponheim) verloren gegangen. Das Königreich zählte nach den Friedensschlüssen etwa 4 Millionen Seelen auf 1300 Quadratmeilen. Ebenso gründlich war die Umwälzung im Innern. Der Premierminister Montgelas schuf den modernen Staat nach napoleonischem Vorbild, zentralisierte u. uniformierte mit brutaler Rücksichtslosigkeit gegen das geschichtlich Gewordene. Die Verfassung v. 1. Mai 1808 verkündete Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetz, hob die Sonderrechte der einzelnen Provinzen, des Adels u. der Geistlichkeit, die Leibeigenschaft u. die landständische Verfassung auf, gewährte Preß- u. Gewissensfreiheit, Sicherheit der Person u. des Eigentums, Unabhängigkeit der Gerichte ꝛc. Die Kirche wurde als Staatsanstalt behandelt, die Säkularisation rücksichtslos durchgeführt, ihr finanzieller Ertrag großenteils verschleudert. Nach Montgelas' Entlassung kam 1817 ein Konkordat zustande, das eine neue Diözesaneinteilung schuf (2 Erzbistümer: München-Freising u. Bamberg; 6 Suffraganbistümer: Passau, Regensburg, Augsburg; Eichstätt, Würzburg, Speyer) u. die Rechtsverhältnisse der Kirche regelte. Es wurde als Staatsgesetz publiziert, aber zugleich mit ihm als Teil der Verfassung das Religionsedikt, das es teilweise aufhob u. dem Staat weitgehende Schutz- u. Aufsichtsrechte zusprach. Unter besonderer Betonung seiner Souveränetät trat B. 8. Juni 1815 dem Deutschen Bund bei, 26. Mai 1818 wurde eine neue Verfassung mit Zweikammersystem gegeben. Was liberal an ihr war, war im wesentlichen das Werk des Kronprinzen Ludwig. Seine Regierung (1825/48) rechtfertigte anfänglich die Erwartungen der Liberalen. Die Aufhebung des infolge der Karlsbader Beschlüsse erlassenen Zensuredikts kündigte den Bruch mit der Politik Metternichs u. des Bundestags an. 1826 wurde die Universität von Landshut nach München verlegt, Schelling, Oken, Mittermaier, aber auch kath. Gelehrte, wie Görres, Phillips, Möhler, Klee, wurden berufen. Das Ministerium Armansperg stellte das Gleichgewicht in den Finanzen wieder her. Bei aller Stärke seiner nationalen Gesinnung wollte Ludwig nichts von der Selbständigkeit seines Staates opfern. Neben den beiden deutschen Großmächten sollte das ‚reine, konstitutionelle‘, das ‚dritte Deutschland‘ eine maßgebende Stellung einnehmen (Triasidee), an seiner Spitze selbstverständlich B. So wurde 1827 mit Württemberg ein Zollverein geschlossen, doch scheiterte der Plan eines süddeutschen Zollvereins, beide Staaten traten 1833 dem Norddeutschen Zollverein bei. Der Kirche gegenüber zeigte sich Ludwig als eifrigen Schutzherrn, ohne daß ihr jedoch die durch das Konkordat verbürgte freie Bewegung gewährt wurde. Verschiedene Maßregeln des Ministeriums Abel (1837/47), so der Kniebeugungserlaß, führten eine ernstliche Beunruhigung der Protestanten herbei. Das Verhältnis des Königs zu der Tänzerin Lola Montez (s. d.) ermöglichte dem ins Wanken geratenen Ministerium einen ehrenhaften Abgang dadurch, daß es die vom König verlangte Indigenatsverleihung verweigerte; doch dauerten die Unruhen fort, die 1848er Bewegung kam hinzu, u. beides zusammen bewog den König abzudanken (20. März 1848). Sein Sohn Maximilian II. (1848/64) mußte den Forderungen der neuen Zeit nachgeben: ein neues Wahlgesetz, ein Preßgesetz u. Verantwortlichkeit der Minister wurden bewilligt, mit einer Volksvertretung am Bundestag erklärte sich die Regierung einverstanden. Das neue Ministerium v. d. Pfordten (1849/59), dem der Ruf des Liberalismus vorausging, erblickte seine Hauptaufgabe (im Einklang mit König u. Volk) in der Erhaltung der Selbständigkeit des Landes gegenüber den Einigungsplänen des Frankfurter Parlaments u. der preuß. Regierung. B. protestierte gegen das preuß. Kaisertum wie gegen den Ausschluß Österreichs u. wollte den Mittel- u. Kleinstaaten einen Teil an der Exekutivgewalt im Deutschen Bund sichern (bayr. Verfassungsentwurf zuerst mit einem 3-, später einem 7köpfigen Direktorium, Vierkönigsbündnis 1850). Die deutschen Großmächte wollten nichts von dieser Triasidee, die Mittel- u. Kleinstaaten nichts von bayr. Führung wissen. Ebenso wurden die bayr. Vorschläge in der oriental. (1854) u. schleswig-holsteinschen Frage (1864) zurückgewiesen. Fortwährende Streitigkeiten mit den Kammern wurden dadurch beigelegt, daß v. d. Pfordten seinen Platz mit dem bisherigen Bundestagsgesandten v. Schrenck vertauschte (1859). In der Politik der Regierung änderte sich dadurch nichts, die Gesetzgebungsarbeit nahm jedoch von jetzt an gedeihlichen Fortgang. Wie Ludwig I. für die Kunst, so that Maximilian II. außerordentlich viel für die Wissenschaft. 1858 wurde die Hist. Kommission (s. d.) bei der Akad. der Wissenschaften gegründet, die ein Mittelpunkt der deutschen Geschichtsforschung wurde. Die Berufung auswärtiger, meist protestantisch u. preußisch gesinnter Gelehrter, der sog. Nordlichter (Liebig, Bluntschli, Carriere, Bischoff, v. Sybel, Giesebrecht), erregte freilich Mißstimmung im Volk. Da seine Selbständigkeit nur von Preußen bedroht war, schloß sich B. immer enger an Österreich an. Nach dem Regierungsantritt Ludwigs II. (1864/86) wurde v. d. Pfordten wieder Minister. Der Konflikt zwischen Preußen u. Österreich gab ihm Gelegenheit, noch einmal seine Triasidee hervorzuziehen: er schlug eine Dreiteilung des Bundes vor: Österreich, Norddeutschland unter preußischer, Süddeutschland unter bayr. Oberleitung. Trotzdem er die militärische Schwäche Österreichs erkannte u. Bismarck günstige Versprechungen für den Fall der Neutralität machte, marschierten die bayr. Truppen gegen Preußen. Kommandeur war Herzog Karl, Generalstabschef v. d. Tann. Der Feldzugsplan war von Anfang an verfehlt; die B. fochten bei Kissingen u. Hammelburg (10. Juli) nicht unrühmlich, aber unglücklich; die Entscheidung war jedoch bereits bei Königgrätz gefallen. Die Friedensbedingungen Bismarcks waren mild: 30 Mill. fl. Kriegsentschädigung u. eine Grenzregulierung. In einem geheimen Schutz- u. Trutzbündnis vom gleichen Tag (22. Aug.) wurde gegenseitig der Besitzstand gewährleistet, im Kriegsfall der

Oberbefehl Preußen übertragen u. B. verpflichtet, sein Militärwesen dem des Norddeutschen Bundes konform zu halten. Nach dieser Niederlage seiner Politik mußte das Ministerium v. d. Pfordten einem nationaler gesinnten Platz machen, dem des Fürsten v. Hohenlohe. Die preußischen Vorschläge auf Eintritt B.s in das Zollparlament wurden von der bayr. Kammer angenommen, am 6. Nov. 1867 die Verträge darüber ratifiziert. Bei den Wahlen ins Zollparlament u. in die bayr. Kammer trugen aber jetzt die kirchlich u. partikularistisch gesinnten ‚Patrioten' den Sieg davon u. zwangen schließlich das Ministerium zum Rücktritt (7. März 1870), das neue bildete v. Bray; doch die Zeit des Partikularismus war vorüber. Auf die franz. Kriegserklärung hin erachtete die Regierung den Bündnisfall für eingetreten u. forderte Bewilligung des Kriegskredits. Der Kammerausschuß (Referent Jörg) beantragte zwar Verweigerung u. Neutralität, die Kammer dagegen bewilligte die Forderung. Die bayr. Truppen (die 2 Armeekorps v. d. Tann u. v. Hartmann) wurden der 3. Armee unter dem preuß. Kronprinzen zugeteilt u. fochten heldenmütig bes. bei Weißenburg, Wörth, Metz, Sedan, gegen die Loire-Armee um Orléans (Artenay, Coulmiers) u. vor Paris. Gleichzeitig wurden Unterhandlungen zur Herstellung eines engern Verhältnisses zwischen B. u. dem Norddeutschen Bund geführt, zuerst durch Delbrück in München, dann durch die bayr. Minister v. Bray u. Lutz in Versailles. Nach den hier am 23. Nov. 1870 unterzeichneten, am 9. Dez. vom Reichstag, am 21. Jan. 1871 nach heftigen Debatten von der bayr. Kammer genehmigten Verträgen trat B. dem neuen Deutschen Reich unter Wahrung seiner Reservatrechte bei (s. o. Sp. 1201). — Mit dem Deutschen Reich erhielt auch B. den Kulturkampf. Hatte schon Hohenlohe in einem Zirkularschreiben v. 9. Apr. 1869 bei den kath. Regierungen Maßregeln gegen etwaige Beschlüsse des Vatik. Konzils anzuregen versucht, so verweigerte jetzt die Regierung (Ministerpräsident 1871/72 v. Hegnenberg, 1872/80 Pfretzschner, 1880/90 Lutz, dieser 1867/90 Kultusminister) den Vatik. Beschlüssen das Placet u. verbot ihre Verkündigung, hielt dann auch die exkommunizierten Theologieprofessoren (Döllinger u. Friedrich) u. Geistlichen im Amt u. förderte den Altkatholizismus, von dessen Zukunft sie sich viel versprach. Den Theologie Studierenden wurde der Besuch des Collegium Germanicum verboten. Bei der Zusammensetzung der 2. Kammer, in der 1875 die Patrioten die absolute Mehrheit bekamen, mußte sich freilich die Regierung in der Hauptsache auf die Unterstützung der kirchenfeindlichen Gesetzgebung im Bundesrat beschränken. Die Reichsgesetze über Freizügigkeit, Staatsangehörigkeit, die Wechsel- u. Gewerbeordnung, das Strafgesetzbuch des Reichs nahm B. an, erklärte sich auch mit der Erweiterung der Zuständigkeit des Reichs einverstanden. Mittlerweile traten bei Ludwig II. mehr u. mehr Menschenscheu, Verschwendungssucht u. andere krankhafte Neigungen an den Tag, u. auf ärztliches Gutachten setzte der Ministerrat eine Regentschaft ein (10. Juni 1886), die als nächster Agnat des Königs Oheim, Prinz Luitpold, übernahm, u. nachdem der König am 13. Juni den Tod im Starnberger See gesucht hatte, auch behielt, da Ludwigs Bruder u. Nachfolger Otto geisteskrank war. Das bisherige Ministerium blieb im Amt. Von den Forderungen des bayr. Episkopats u. der (1887 gegründeten) Zentrumspartei wurde zwar nicht viel bewilligt, 1890 kam es sogar noch einmal zu heftigen Kämpfen über das Placet, die Rückkehr der Redemptoristen u. die Stellung der Altkatholiken, deren Ausscheiden aus der kath. Kirche die Regierung schließlich anerkennen mußte; nachdem jedoch die preuß. Regierung den Rückzug angetreten hatte, wurde auch in B. die Stimmung versöhnlicher. Im Mai 1890 mußte Lutz krankheitshalber seine Entlassung nehmen, Ministerpräsident wurde v. Crailsheim. Die Mehrheit des Zentrums im Landtag wurde 1893 für einige Jahre durch den Bauernbund gebrochen, indes bei den 1899er Wahlen eroberte das Zentrum auf Kosten der Liberalen wieder die absolute Mehrheit. 1895 ermächtigte der Landtag die Regierung zur Konversion der 4%igen Staatsschuld in eine 3½%ige. Ende 1898 stimmte B. der Errichtung des Reichsmilitärgerichts zu, doch wurde hier ein eigener Senat gebildet, dessen Mitglieder der König v. B. ernennt (Reichsges. v. 9. März 1899). In der Plenarsitzung v. 16. Mai 1902 erklärten sich Regierung u. Kammer mit den Grundzügen eines neuen Wahlgesetzes (allgemeine direkte Wahlen, aktives u. passives Wahlrecht mit 25 Jahren, Neueinteilung der Wahlkreise nach Amtsgerichtsbezirken, 163 Abgeordnete) einverstanden.

Vgl. Aventin, Annales Boiorum (neu hrsg. in A.s W., 1880/84); Buchner (10 Bde, 1820/55); Riezler (I/IV, 1878/99, das Hauptwerk, bis 1597; V, bis 1651, im Druck); Schreiber (2 Bde, 1889/91); Preger, Lehrbuch ([13]1895); Atlanten zur b. Gesch. von Spruner (1838) u. Brecher (1890). Für einzelne Zeiträume: Quitzmann, Älteste Gesch. ꝛc. (1873); Heigel u. Riezler, Hzgt. B. zur Zeit Heinrichs des Löwen (1867); Heigel, Wittelsbacher (1880); Du Moulin-Eckart, B. unter dem Ministerium Montgelas (I, 1895); die Schriften von Söltl, v. Lerchenfeld, Stieve, Heigel; weitere Litt. s. unter den einzelnen Fürsten. Sighart, Gesch. der bild. Künste ꝛc. (2 Abt., 1862 f.); Sicherer, Staat u. Kirche ꝛc. (1874); Gengler, Beitr. z. bayr. Rechtsgesch. (1889/94); Rosenthal, Gesch. des Gerichtswesens u. der Verwaltungsorganisation B.s (I, 1889); Reinhardstöttner, Forsch. z. Kultur- u. Litteraturgesch. ꝛc. (I/IX, 1893/1901); Beitr. z. bayr. Kirchengesch., hrsg. von Kolde (1895 ff.). Quellensammlungen: Oefele, Rerum Boic. scriptores (2 Foliobde, 1763); Mon. Boica (bisher 45 Bde, seit 1763); Krenner, Landtagshandlungen (18 Bde, 1803 bis 1805); Regesta Boica (13 Bde, 1822 ff.); Böhmer, Wittelsbach. Regesten (1854); Quellen u. Erört. z. bayr. u. dtsch. Gesch. (9 Bde, 1856/64).

Bayet (bäjä), Charles, franz. Archäolog u. Schulmann, * 25. Mai 1849 in Lüttich, 1876 Univ.-Prof. zu Lyon, 1891 Rektor der Akad. v. Lille, 1896 Dir. des Volksschulw. im Ministerium des öffentl. Unterrichts. Schr. u. a.: Recherches pour servir à l'hist. de la peint. et de la sculpt. chrét. en Orient ꝛc. (Par. 1879); L'art byzantin (ebd. 1883, [2]1892); Précis d'hist. de l'art (ebd. 1886, [4]1894).

Bayeux (bajö), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Calvados, an der Aure, 8 km vom Kanal, (1896) 6874, als Gem. 7912 E.; [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz, Handelsg.; got. Kathedrale Notre-Dame (13./15. Jahrh., 3 Türme, Kranz von 22 Kapellen), neue Kirche St-Patrice (Renaiss.), ehem. bisch. Palais (jetzt Stadthaus), Collège, Bot. Garten, in dem naturgesch. u. archäol. Museum eine Bibl. (30 000 Bde) u. die berühmte ‚Tapisserie de B.', eine 70 m br. u. 0,345 m h. Stickerei (Eroberung Englands durch den Normannenherzog Wilhelm), angeblich ein Werk von

Wilhelms Gemahlin Mathilde (vervielfältigt u. a. von Comte, 79 Blatt, Par. 1879); Denkmal des Archäol. de Caumont; Priestersem. (Sulpizianer); Niederlassungen der Benediktinerinnen, Augustiner-Spitalnonnen, Schwestern der Barmherzigkeit, Damen v. hl. Thomas v. Villanova (Hospiz), Ursulinerinnen; Fabr. von Spitzen, Stickereien, Obst- u. Geflügelhandel, Pferdemärkte. Im Altert. Augustodurum, Hauptst. des gall. Stamms der Bajokassen, später nach diesen benannt; im M.A. Hauptst. des Bessin u. öfter Residenz der normann. Herzoge. — Das **Bist.** B. (1. Bisch. der hl. Exuperius, um 390 bis 405), seit 1802 mit dem ehem. Bist. Lisieux vereinigt, Suffr. der Kirchenprov. Rouen, umfaßt das Dep. Calvados u. zählt (1901) 7 männliche u. 36 weibliche relig. Genossenschaften, darunter die Mutterhäuser der Prämonstratenser in Juaye-Mondaye, der Diözesanmissionäre, der Schwestern der getreuen Jungfrau u. der Schwestern der hl. Familie in La Délivrande ꝛc. Vgl. Laffetay (B. 1877).

Bay-Inseln (bē-) = Bai-Inseln.

Bayle, der (bäl), ein weißer Bordeaux.

Bayle (s. o.), Pierre, franz. Schriftst., * 18. Nov. 1647 zu Carlat (Grafschaft Foix), † 28. Dez. 1706 in Rotterdam, Sohn des ref. Predigers Jean B., studierte in Toulouse bei den Jesuiten Philosophie, wurde, seiner Angabe nach durch religiöse Streitschriften bestimmt, katholisch, kehrte aber nach 17 Monaten zur ref. Gemeinde zurück; 1675 Prof. der Philos. zu Sedan, 1681 Prof. der Philos. u. Geschichte zu Rotterdam, 1693 wegen seines Unglaubens abgesetzt; ausgezeichnet durch großen Scharfsinn u. ausgebreitete Gelehrsamkeit. Urspr. Cartesianer, nahm er bald einen entschieden skeptischen Standpunkt ein, indem er erklärte, die Vernunft sei stark in Aufdeckung von Irrtümern, schwach in der positiven Erkenntnis. Die religiösen Dogmen sind ihm durchaus widervernünftig, u. gerade auf dieser ihrer Eigenschaft beruht ihm das Verdienst des Glaubens; seine wahre Meinung ist wohl, daß sie deshalb zu verwerfen seien. Sein Einfluß auf die geistige Entwicklung des 18. Jahrh. war bedeutend, bes. nach der zersetzenden Seite hin. Hauptw.: Dictionn. hist. et crit. (2 Bde, Rotterd. 1695/97; beste Ausg. von Des Maizeaux, 4 Bde, Amst. 1730 u. 1740, dtsch von Gottsched u. a. 1741; neueste Ausg., 16 Bde, Par. 1820/24); Pensées div. écrites . . . à l'occasion de la comète 1680 (Rotterd. 1682); Critique gén. de l'hist. du Calvinisme de Mr. Maimbourg (4 Bde, Villefranche 1684) ꝛc. Vgl. Lenient (Par. 1855); Jeanmaire (1862); Deschamps (Brüss. 1878).

Baylén, span. Stadt = Bailen.

Baylon, Paschalis, hl., s. Paschalis B.

Bayly (bēlĕ), Ada Ellen, engl. Romanschriftstellerin (Pseud. Edna Lyall), * zu Brighton, lebt in Eastbourne. Schr.: We Two (1884, dtsch 1895); Won by Waiting (1879); Donovan (1882, dtsch [4]1898); Knight-errant (1887, dtsch 1898); Autobiogr. of a Slander (1887, dtsch 1892); A hardy Norseman (1889, dtsch 1896); Wayfaring Men (1897), sämtlich wiederholt aufgelegt, ꝛc.

Baynes (bēns), Thomas Spencer, engl. Philosoph, * 24. März 1823 in Wellington, † 30. Mai 1887 als Prof. der Logik u. Metaphysik an der Univ. St Andrews in Schottland; Schüler Hamiltons, dessen Logik er systematisch darstellte in der Preisschr. Essay on the new Analytic of logical Forms (Edinb. [2]1853). Seit 1873 besorgte er die 9. Aufl. der Encyclopaedia Britannica.

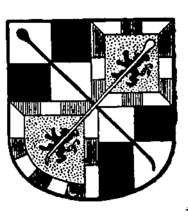
Bayöl (bē-) s. Pimenta.

Bayonne (bājŏn, v. bask. *baya*, 'Hafen', u. *ona*, 'gut'), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Basses-Pyrénées, an der Mündung der Nive in den Adour, 7 km vom Meer, Groß-B. l. an der Nive, Klein-B. zw. Nive u. Adour, die Vorstadt St Esprit r. am Adour (7bogige Brücke), (1896) 22 278, als Gem. einschl. Garn. 26 918 z. T. bask. E.; Festung 1. Rangs, Komm. der 36. Inf.Div., Artillerie- u. Geniedirektion, Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer, Arsenal; got. Kathedrale (1213 begonnen, 1873 völlig erneuert), Priestersem., St Aloysius-Institut, Lyc., Pensionate der Schulbrüder u. der Frauen der Réunion; Musikschule, Bibl., Museum, Theater; Kapuziner, Karmeliterinnen, Barmh. Schwestern (Hospiz, Asyl ꝛc.), St Andreasschwestern; Textilind., Schiffbau, Fabr. v. Leder, Schokolade u. Likören, altberühmte Schinken, Fischfang, bedeutender Durchgangshandel bes. zw. Spanien u. England, Ausf. von Bauholz u. Weinen; der Hafen durch eine Barre an der Adourmündung schwer zugänglich. B., im Altert. Lapurdum (daher die Landschaft Labourd, bask. Lapurta), Stadt der Tarbeller, kam mit dem Hzgt. Aquitanien 1152 an England, 1451 an Frankreich; 1680 durch Vauban befestigt (Zitadelle), 1784 Freihafen. — Die Bayonner Zusammenkunft der Katharina v. Medici u. ihres Sohnes Karl IX. mit der Königin Elisabeth v. Spanien (Tochter Katharinas) u. dem Herzog Alba (Juni bis Juli 1565) erregte den Argwohn der Hugenotten u. brachte den Religionskrieg von neuem zum Ausbruch. 5. u. 10. Mai 1808 verzichteten hier vor Napoleon I. König Karl IV. u. Ferdinand VII. auf Spanien. 10. Mai 1808 Bayonner Konvention zwischen dem Großhzgt. Warschau u. Frankreich. Im Febr. 1814 von den Engländern belagert. Vgl. Balasque u. Dulaurens (3 Bde, B. 1862/75); Ducéré (ebd. 1893 u. 1895); E. Marcks, B.r Zusammenk. (Straßb. 1889). — Das Bist. B. (Baiona, Lapurdum, um 980 gegr.), Suffr. der Kirchenprov. Auch, ist mit den 1801 aufgehobenen Bist. Oloron u. Lescar vereinigt u. umfaßt das Dep. Basses-Pyrénées; es zählt (1901) 9 männliche u. 25 weibliche relig. Genossenschaften, darunter das Mutterhaus der Hilfspriester v. hl. Herzen Jesu zu Bétharram u. der Mägde Mariens u. Bernhardinerinnen zu Anglet.

Bayonne (bēōn), nordamerik. Stadt, N. J., zw. Neuyork- u. Newarkbai, eig. Südvorstadt von Jersey City, (1900) 30 822 E.; 4 kath. Pfarreien (1 ungar.), Schulen der St Josephs- u. St Benedikts-schwestern; riesige Petroleumraffinerien mit Röhrenleitungen nach Neuyork, Philadelphia, Baltimore ꝛc.

Bayou, Bayoo, das (baiū, verderbt aus frz. boyau, 'Darm'), in den Ver. St. (bes. im Süden) Benennung für Abflüsse von Seen od. sumpfige, nicht schiffbare Nebenarme von Flüssen od. Meeresstraßen. B. State (ßtēt), Beiname des Staates Mississippi.

Bayreuth, bayr. unmittelbare Stadt u. Hauptst. von Oberfranken, in einer weiten Thalebene am Roten Main (2 Arme), 322 m ü. M., (1900) einschl. Garn. (1 Inf.Reg. u. 4 Esk. Chevaulegers) 29 387 E. (5200 Kath., 23 591 Prot., 375 Isr.); (3 Linien); Komm. der 10. Inf.Brig., Land- u. Amtsg., Bez.-, Berg-, Hauptzollamt, Handels- u. Gewerbekammer, Reichsbanknebenstelle, kgl. Filialbank. Die groß an-



gelegte Stadt ist vorwiegend eine Schöpfung des frühern Regentenhauses, das die meisten der vielen Prachtbauten schuf: Altes Schloß (1454, nach dem Brand von 1753 erneuert, mit 8eckigem Turm), jetzt Bibl. u. Beamtenwohnung, Neues Schloß (1753/73 von Markgraf Friedrich in Rokoko errichtet), jetzt kgl. Residenz, mit den Sammlungen des Histor. u. des Kunstvereins u. Hofgarten (in franz. Stil), Regierungsgebäude (1747/48, ehem. markgräfl. Kanzlei), Opernhaus (1748/49 von Bibbiena, ebenfalls Rokoko), eine der größten Bühnen Deutschlands; von Privatgebäuden bes. das Wohnhaus Richard Wagners, ‚Villa Wahnfried‘ (1872/74 von Wölfel, mit Sgraffito von Krauße, im Garten das Grab des Dichterkomponisten); von Denkmälern: Brunnen mit Reiterstandbild des Markgrafen Christian Ernst (1700 von Raentz), Bildsäule Jean Pauls (1841 von Stiglmayer nach Schwanthalers Entwurf), Erzstatue Maximilians II. (1860 von F. v. Miller, nach Brugger), auf dem Friedhof die Grabdenkmäler des Herzogs Alexander v. Württ., Jean Pauls u. Liszts. Sowohl die prot. Haupt- (Stadtpfarr-) Kirche (1439/46, öfter, bes. 1872 im spätgot. Stil erneuert, mit Gemälden von Riedel; in der Fürstengruft 26 Markgrafen) als auch die kath. (ehem. Schloß-) Kirche (1672, 1753 abgebrannt) enthalten Gräber der einstigen Herren der Stadt. Bildungs- u. Wohlthätigkeitsanstalten: Gymn., Real-, Ackerbau-, Höhere Töchterschule, prot. Lehrerbildungsanstalt u. Präparandenschule; Krankenhaus, Irren- u. Taubstummenanstalt ꝛc. Die Industrie erstreckt sich hauptſ. auf Baumwollspinnerei, Bierbrauerei, Fabr. von Maschinen, Klavieren, Blechwaren u. Leder. 1 km nördl. das Richard Wagner-Theater, 1872/76 mit Sammelgeldern erbaut, 3284 m², der Zuschauerraum (für 1650 Personen) fällt stufenförmig zur 24 m l., 28 m br. u. 30 m h. Bühne, mit Galerie (Fürstenloge) u. unsichtbarem Orchester (Erstaufführung: ‚Der Ring des Nibelungen‘ 1876, jetzt alle 2 Jahre ‚Festspiele‘). Jenseits der Bahn die Vorstadt St Georgen (‚der Brandenburger‘ gen.) mit Zuchthaus u. Lazarett (ehem. Kapitelhaus des 1712 gestifteten Ordens der Aufrichtigkeit, spätern Roten Adlerordens). Weitere Umgebung: 3 km nördl. Hohe Warte (Hohe Wacht, 465 m) mit Siegesturm; 5 km westl. Schloß ‚Fantaisie‘ (1758, 1839/81 Residenz des Herzogs Alexander v. Württ., jetzt Privatbesitz), mit Park, Grotten u. Fasanerie; 4 km südöstl. das Lustschloß ‚Eremitage‘ (1715/26 durch Markgraf Georg Wilhelm erbaut, 1735/58 Wohnsitz der Schwester Friedrichs d. Gr., der Markgräfin Wilhelmine v. B.), mit Prachtgemächern u. großem, dem von Versailles nachgebildetem Park (Felsenthor, röm. Theater, Grottenturm, Sonnentempel, Wasserkünste ꝛc.). — B., eine Kolonie der Grafen v. Andechs (= Baierreute), seit 1231 Stadt, nach dem Erlöschen des Hauses Andechs 1248 in 7jährigem Streit von Burggraf Friedrich III. v. Nürnberg erworben, blieb bis 1807 in den Händen der Hohenzollern, zunächst als Teil der Burggrafschaft, dann bald als eigenes Fürstentum, bald als Besitz der Markgrafen v. Brandenburg, Ansbach od. Kulmbach. 1529 wurde die Reformation eingeführt. Markgraf Christian verlegte 1603 die Residenz v. Kulmbach hierher. Frh. Groß v. Trockau stiftete hier 1704 eine Ritterakademie, die 1742 als Universität nach Erlangen verlegt wurde. 1769 wurde B. mit Ansbach vereinigt, 1791 an Preußen abgetreten; 1810 kam es an Bayern. Vgl. v. Lang (3 Bde, 1798/1811); Weingartner (1897); Roeser (1897); Wörl ([6]1898); Holle, Gesch. ([2]1901).

Bayrhoffer, Karl Theodor, Philosoph u. Politiker, * 1812 in Marburg, † 3. Febr. 1888 in Jordan (Wis.); seit 1838 Prof. der Philosophie in Marburg, 1846 seiner politischen Thätigkeit wegen abgesetzt, mußte, nachdem er eine Zeitlang Führer des hess. Liberalismus gewesen, 1853 nach Amerika auswandern; aus einem eifrigen Anhänger wurde er später ein Bekämpfer der Hegelschen Dialektik, die bloßes Gedankenkunststück sei. Schr. u. a.: ‚Beitr. zur Naturphilos.‘ (I/II, 1839 f.).

Bayrische Alpen, im weitern Sinn der bayr. Anteil der Nordtiroler Kalkalpen, im engern deren Untergruppe, die Altbayr. Alpen, s. Textbeilage Alpen.

Bayrische Notenbank s. Notenbanken.

Bayrischer Kreis, einer der 10 Kreise des alten Deutschen Reichs, die wittelsbachschen Lande in Bayern u. der Oberpfalz, die Stifter Salzburg, Berchtesgaden, Freising, Passau u. Regensburg u. die Stadt Regensburg umfassend.

Bayrischer Wald, dem Böhmerwald im SW. vorgelagertes Waldgebirge, etwa 1/6 in der Oberpfalz, sonst in Niederbayern, streicht als breites Plateaubergland vom untern Regen bis zur oberöstr.-böhm. Grenze, vom Böhmerwald im allg. scharf getrennt, im N. durch den Querzug des Arber (der mitunter zum B. W. gezogen wird) mit ihm verbunden, im SO. sogar verwachsen (Dreisesselberg). Der Südwestrand des Plateaus hat vom Donauthal aus das Aussehen eines Kettengebirgs u. enthält den höchsten Gipfel (Einödriegel, 1126 m). Hauptgestein ist Granit, nicht selten zu Blockmeeren u. seltsamen Felsgebilden verwittert; ihn durchbricht geradlinig fast der ganzen Länge nach ein schmaler Quarzgang, dessen klippenartig ausgebildeter Rücken, der Pfahl, nur zum Teil erhalten ist (Weißenstein, 758 m). Zahlreiche Steinschliffe, Moränen u. Waldseen zeugen von einstiger Vergletscherung. Das Gebirge ist mit ausgedehntem Fichten- u. Buchenwald (vielfach noch Urwald) bedeckt, aber bis zu den Kuppen hinauf besiedelt (Sonnen, 816 m). Die Bewohner, ein kräftiger, urwüchsiger Menschenschlag, leben von Holzhandel, Viehzucht, Glas- u. Leinenindustrie. Vgl. Mayenberg, Führer ([10]1899).

Bayrisches Meer = Chiemsee.

Bayrisches Volksrecht (lex Baiuvariorum), ein vielfach auf die lex Alamannorum zurückgehendes Volksrecht, dessen Abfassungszeit wohl zwischen 743 u. 748 fällt.

Bayrum, der (bērŏm), s. Pimenta.

Bayse, die (bāß), franz. Fluß = Baïse.

Bay Settlement (bĕßētlmĕnt), nordamerik. Ort, Wisc., am Südende der Greenbai (Michigansee), (1900) 221 E.; Mutterhaus der Schwestern v. 3. Orden des hl. Franziskus.

Baza (batha), span. Stadt, Prov. Granada, an den Nordausläufern der Sierra de B., südöstl. vom Javalcón (1438 m), (1897) 11 992 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Kollegiatkirche San Máximo (got., alte Abtei), Reste der maur. Burg Alcazába; Trinitarierinnen- u. Klarissenkl.; Wein- u. Hanfbau. Im Altert. Basti, Stadt der Bastetaner, als Bistum schon auf der Synode v. Elvira gen., den Mauren 1489 durch Isabella entrissen. Sieg Soults 10. Aug. 1810.

Bazaar-Maund, der (băsār mand), ostind. Gewicht = 37,3242 kg.

Bazaine (băsān), François Achille, franz. Marschall, * 13. Febr. 1811 zu Versailles, † 23. Sept.

1888 zu Madrid; trat 1831 als Gemeiner in die Armee, kämpfte seit 1835 als Leutnant gegen die Karlisten in Spanien, dann als Hauptmann in Algier, im Krimkrieg mit Auszeichnung als Brig.-Gen. vor Sewastopol u. als Div.Gen. vor Kinburn; 1862/67 (seit 1863 als Oberbefehlshaber, 1864 Marschall) in Mexiko (7. Mai 1863 Sieg bei San Lorenzo), wo er mehrfach gegen Kaiser Maximilian intriguierte; 1869 übernahm er das 3. Armeekorps in Nancy, dann den Befehl über die Kaisergarde; 1870 kommandierte er zuerst das 3. Armeekorps der Rheinarmee, dann diese selbst, wurde mit ihr in u. um Metz eingeschlossen u. am 27. Okt. durch Prinz Friedr. Karl gefangen genommen. Deshalb des Verrats beschuldigt, wurde er kriegsgerichtlich zum Tod verurteilt (10. Dez. 1873), aber zu 20jähriger Festungshaft begnadigt; von der Insel Ste-Marguerite bei Marseille entkam er mit Hilfe seiner Gattin (10. Aug. 1874), worauf er sich nach Belgien wandte u. seit 1875 kümmerlich in Madrid lebte. Schr. u. a.: Épisodes de la guerre de 1870 et le blocus de Metz (Madr. 1883, dtsch 1884). Vgl. La légende de Metz (Par. 1888); Chuquet, La guerre 1870/71 (Par. [7]1895).

Bazancourt (bäsākūr), César Baron de, franz. Schriftst., * um 1810 in Paris, † 25. Jan. 1865 ebd. Als Historiker ist er gewissenhaft u. anregend, als Romanschriftsteller schildert er die Sitten der Aristokratie. Schr.: Cinq mois au camp devant Sébastopol (1855); L'expéd. de Crimée (2 Bde, 1856 u. ö.); La campagne d'Italie de 1859 (2 Bde, 1859, [3]1862, dtsch 1860); Expéd. de Chine et de Cochinch. (2 Bde, 1861 f.); die Romane L'escadron volant de la reine (2 Bde, 1836), Noblesse oblige (2 Bde, 1851), La Princesse Pallianci (5 Bde, 1852) ꝛc.

Bazar, der = Basar. Auch Titel eines Berliner Modenblatts, 1855 gegr.; in 10 Sprachen erscheinend.

Bazard (basar), Saint-Amand, franz. Sozialist, * 19. Sept. 1791 zu Paris, † 29. Juli 1832 zu Courtry b. Montfermeil; bedeutendster Schüler Saint-Simons, dessen Lehren er in ein abgeschlossenes System brachte. Er trat bes. für das Erbrecht des Verdienstes an Stelle desjenigen der Blutsverwandtschaft ein. Schr.: Doctrine de Saint-Simon (2 Bde, Par. 1828/30, [2]1854).

Bazas (bäsaß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gironde, am Beuve (zur Garonne), (1896) 2401, als Gem. 4806 E.; [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz; Kathedrale (13. u. 16. Jahrh.), frühgot. Kirche auf dem Mercadel (‚kl. Markt'), Bibl.; Diözesancollège, Pensionat der Ursulinerinnen; Hut-, Leder- u. Glasfabr., Weinbau. Im Altert. Cossio in Aquitanien, die Hauptstadt der Vasaten, später Vasates od. Vasatae gen. Das Bist. B. (1. bekannter Bisch. Sextilius, auf der Synode v. Agde 506), Suffr. v. Auch, 1801 aufgehoben.

Bazeilles (bäsäj), franz. Dorf, Dep. Ardennes, Arr. Sedan, r. von der Maas, (1896) 1496 E.; [Eisenbahn]; Tuchfabrikation. B. brannte 1. Sept. 1870 fast gänzlich nieder, als General v. d. Tann in der Schlacht v. Sedan mit dem 1. bayr. Armeekorps, später durch das 2. verstärkt, die franz. Marine-Infanterie nach 6stündigem blutigem Ringen daraus vertrieb; kleines Museum u. gemeinsames Grabmal der gefallenen deutschen u. franz. Soldaten.

Báziás (bāsiāsch), ungar. Ort, Kom. Krassó-Szörény, Kleingem. Szokolovácz, l. an der Donau, an ihrem Eintritt in das Bergland der Südkarpaten, etwa 500 meist deutsche E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Hauptzollamt; Umschlagsplatz.

Bazillen (lat., ‚Stäbchen'), 1) Arzneistäbchen; selten angewendet. — 2) Pilze, s. Bakterien.

Bazillienkraut s. Crithmum.

Bazin (bäsin), ungar. Stadt = Bösing.

Bazin (bäsä̃), 1) Franç. Emm. Jos., franz. Komponist, * 4. Sept. 1816 zu Marseille, † 2. Juli 1878 zu Paris; Kompositionslehrer am dortigen Konservatorium, gab eine theoret.-prakt. Harmonielehre heraus; von seinen Opern heute noch oft gespielt Le voyage en Chine (1865).

2) Pierre Ant. E., franz. Dermatolog, * 20. Febr. 1807 in St-Brice-sous-Bois (Seine-et-Oise), † 14. Dez. 1878 in Paris; 1847/72 Arzt an der berühmten dermatol. Schule Hôpital St-Louis. Hervorragend seine Studien über parasitäre Erkrankungen der Haut. Schr. über Scabies (1850); Acne varioloformis (1851); Tinea (1853); Dartres scrofuleuses (1856); Affect. paras. u. Syphilis ([2]1868), sämtl. Paris.

3) René, franz. Romanschriftst., * 1853 in Angers, Prof. des Strafrechts ebd., erwarb sich mit einer langen Reihe von Romanen u. Erzählungen, wie Ma tante Giron, La sarcelle bleue, Sicile, En Province, De toute son âme (dtsch. von Kelbe, 1901), Une tache d'encre, Les Oberlé (im Elsaß spielend) ꝛc., von der Akademie mehrere Preise; seine beste Arbeit ist La Terre qui meurt. Seine Art ist mehr zart u. gemütvoll als kräftig, der Ton häufig elegisch gefärbt, da er sich mit Vorliebe der Schilderung tiefer, heldenmütig getragener Seelenleiden widmet, die er mit ergreifender Einfachheit u. innigem Anteil vorführt. Die meisten seiner Arbeiten zeichnen das Leben der westlichen Provinzen Frankreichs u. tragen ausgesprochene Lokalfarbe.

Bazin (s. o.) de Raucou, Anaïs, franz. Geschichtschr., * 27. Jan. 1797, † 23. Aug. 1850; anfangs Advokat; befaßte sich hauptsächlich mit der franz. Gesch. im 17. Jahrh. Schr.: La cour de Marie de Médicis (1830); Hist. de France sous Louis XIII et Mazarin (4 Bde, 1837, [2]1846); ferner: Éloge de Malesherbes (1831); Études d'hist. et de biogr. (1844), sämtl. in Paris.

Bazina, die (basina, berber., ‚Erdhügel'), alger. Dolmen, s. Dolmen. [Großgem. Baasen, s. d.

Bázna (bāsna), rumän. Name der siebenbürg.

Baztán, Valle del (bastan), s. Bidassoa.

Bazzi, Giov. Ant., ital. Maler, s. Sodoma.

Bazzini, Antonio, Violinvirtuose u. Komp., * 11. März 1818 zu Brescia, † 10. Febr. 1897 zu Mailand; machte frühzeitig Kunstreisen, wurde 1873 Kompositionsprof., 1882 Dir. des Mailänder Konservatoriums. B.s Kammermusikwerke, Chor- u. Orchesterkompositionen (‚Auferstehung Christi', ‚Saul', ‚Senacherib', ‚König Lear', ‚Francesca da Rimini') vereinen melodische Frische mit gediegener Arbeit; seine Oper ‚Turandot' (1867) fand wenig Beifall.

Bb (auf älteren franz. Münzen) = Straßburg.

bb (𝄫), Doppel-Be, s. Versetzungszeichen.

B B B Abk. für *basileus basileōn basileuōn basileusi*, ‚Könige der Könige, herrschend über Könige', Titel der byzant. Kaiser.

B. C. (Mus.) = Basso continuo, s. Continuo; (studentisch) = Burschenkonvent.

Bchst. (Zool.) = Joh. Matthäus Bechstein, s. d.

B. D. = engl. Bachelor of Divinity, s. Baccalaureus.

Bdellium, das, Gummiharz, s. Commiphora.

Bdellometer, der (grch.) = künstlicher Blutegel, s. d. — **Bdellotomie,** Bdellatomie, die

(grch., ‚Blutegelschnitt'), Eröffnung des vollgesogenen Blutegels an seinem hintern Ende durch Schnitt, um ihn so wieder saugfähig zu machen.

Be, chem. Zeichen für Beryllium.

Beachy Head (bītschĕ hĕd), Kreidevorgeb. an der Südküste Englands, südöstlichster Ausläufer der South-Downs, zw. Hastings u. Brighton, 172 m ü. M.; 3 km westl., auf der Klippe Belle Toute, ein 87 m h. Leuchtturm. 10. Juli 1690 Seesieg der Franzosen unter Tourville über die Engländer u. Niederländer unter Lord Torrington.

Beaconsfield (bĕkōnsfīld, bī-), 1) engl. Stadt, Grafsch. Buckingham, 15 km nördl. v. Windsor, (1901) 1570 E. Nach ihr erhielt Benjamin Disraeli (s. d.) den Titel Earl of B. — 2) Stadt in der Kapkolonie (früher Du Toits Pan), Vorort v. Kimberley, (1891) 10 478 E. (fast zur Hälfte Weiße); [Eisenbahn]; Diamantgruben.

Beagle Bai (bīgl bē), westaustral. Bucht u. Ansiedlung, an der Westküste des Dampierlands; frühere Trappisten-, seit 1901 Pallottinermission. — **Beaglekanal,** Meeresstraße zw. Feuerland u. den Inseln Navarin u. Hoste, 200 km l., bis 5 km br., beiderseits von Schneebergen (bis 1000 m h.) überragt, von denen zahlreiche Gletscher bis in den immergrünen Uferwald hinabreichen.

Beamter, eine im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis zum Staat od. einem Selbstverwaltungskörper (z. B. Gemeinde) stehende Person (s. Amt). B. im Sinn des St.G.B. (§ 359) ist, wer im Dienst des Reichs od. mittel- od. unmittelbaren Dienst eines Bundesstaats ständig od. nur vorübergehend angestellt ist, gleichviel ob vereidet od. nicht; ebenso Notare, nicht aber Rechtsanwälte. Auch die im privaten Dienst Angestellten werden als Beamte (Privat-B.) bezeichnet. — **Beamtenvereine,** auf dem Prinzip der Selbsthilfe, Selbstverwaltung u. Gegenseitigkeit beruhende Vereinigungen von Beamten zur Förderung ihrer Lebensinteressen (Versicherung auf Todesfall, Krankheit, Witwen- u. Waisenversorgung, Spar- u. Darlehenskasse ꝛc.). Der erste Beamtenverein, der ‚Allg. Beamtenverein der östr. Monarchie', wurde 1864 zu Wien gegründet. Der preuß. Beamtenverein zu Hannover, 1875 gegr., für Zwecke der Lebens- u. Kapitalversicherung, mit jurist. Persönlichkeit, nimmt alle Beamten des Reichs, auch Kirchen- u. Schuldiener, auf; andere Beamtenklassen nach Beschluß des Verwaltungsrats. Ferner sind zu erwähnen: Lebensversicherungsanstalt für Armee u. Marine (seit 1872) in Berlin, Allg. Unterstützungsverein für die Hinterbliebenen der Kgl. bayr. Staatsdiener, der mit einer besondern Töchterkasse verbunden ist; der Deutsche Privatbeamtenverein (gegr. 1881, Sitz in Magdeburg, Ende 1898: 15 000 Mitgl.) ꝛc. — **Beamtenbeleidigung,** die Beleidigung der Amtsehre, wird nach St.G.B. § 196 nach den Grundsätzen über Beleidigung bestraft; antragsberechtigt sind außer dem Verletzten auch dessen amtliche Vorgesetzte; Zurücknahme des Antrags ist zulässig, doch berührt sie den Antrag des andern Berechtigten nicht. In vielen Fällen wäre Disziplinaruntersuchung gegen den betr. Beamten angezeigt.

Bear (engl., bär, ‚Bär'), in England der Baissier; der Haussier: Bull (‚Stier').

Beard (bīrd), George Miller, amerik. Med., * 8. Mai 1839 zu Montville (Conn.), † 23. Jan. 1883 zu Neuyork, wo er seit 1868 an der Univ. lehrte; Erforscher des neurasthen. Krankheitsbildes u. der Magnetotherapie. Schr.: (mit A. D. Rockwell) Medical & Surg. Uses of Electricity (Neuy. [8]1892, dtsch 1873 f.); American Nervousness (Lond. 1881); Sexual Neurasthenia (Nervous Exhaustion, Neuy. 1884, [2]1886, dtsch [2]1890).

Beardstown (bīrdstaun), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Illinois (Eisenbahnbrücke), (1900) 4827 E.; [Eisenbahn]; kath. St Alexiuspfarrei; Mehlfabr., Böttchereien, Sägewerke; Lithiumquellen.

Bear Lake (engl., bär lēk) = Bärensee; Bear River (rĭwŏr) = Bärenfluß.

Béarn, das (bĕărn, v. lat. Beneharnum, einem ehem. aquitan. Ort bei dem heutigen Lescar), südwestfranz. Landsch., der östl. Teil des Dep. Basses-Pyrénées, von den Pyrenäen u. deren Vorbergen erfüllt, reich an nutzbaren Mineralien (Eisen, Kohlen, Salz); die Bewohner sprechen eine Mundart des Languedoc u. treiben bes. Pferdezucht u. Weinbau. Hauptort Pau. Seit Chlodwig beim Frankenreich, erhielt B. 819 eigene Vizegrafen unter der Oberherrlichkeit des Herzogs der Gascogne; durch Heirat kam es 1290 an Foix, 1484 an Albret, 1555 an Anton v. Bourbon; dessen Sohn Heinrich IV. v. Frankreich (‚der Bearner') brachte es an die Krone, mit der es Ludwig XIII. 1620 dauernd vereinigte. Vgl. Bordenave, Hist., hrsg. von Raymond (Par. 1873); Marca (ebd. 1640); Cadier (ebd. 1886, 1888, 1889); Lespy (ebd. [2]1892).

Beata s. Beatus; B. (Beatissima) Virgo, die selige (seligste) Jungfrau (Maria); beatae memōriae, seligen Andenkens.

Beāta (Benedikta), hl., Jungfrau, Schwester des hl. Sancianus (3. Jahrh.), wird zu Sens in Frankreich verehrt. Fest 29. Juni.

Beāten (beatas), in Spanien Bezeichnung für Tertiarinnen mit Nonnentracht sowie für Laienschwestern.

Beaten Handicap, das (engl., bītn händĕkäp), s. Handicap.

Beatĭcum, das (mittellat.), Bezeichnung des hlst. Altarssakraments, bes. als Wegzehrung. Vgl. Viaticum.

Beatifikatiōn, die (lat., ‚Beglückung') = Seligsprechung, s. Heiligsprechung.

Beāti possidentes (lat., ‚glücklich die Besitzenden'), Juristenausdruck, um das Vorrecht des Besitzers auszudrücken, wonach nicht er die Rechtmäßigkeit, sondern der Kläger die Unrechtmäßigkeit des Besitzes nachzuweisen hat.

Beatitūdo Vestra (lat., ‚Ew. Seligkeit'), früher ehrende Anrede für Bischöfe u. weltliche Personen, jetzt ausschließlich dem Papst gegenüber gebraucht.

Beaton (bītŏn, schott. bĕtŏn), David, Kardinal-Primas v. Schottland, * 1494 zu Fife, † 29. Mai 1546 zu St Andrews; 1519/25 Gesandter zu Paris, dann Geheimsiegelbewahrer Jakobs V., mit den Unterhandlungen über das Bündnis mit Frankreich u. die Heirat Jakobs betraut; 1538 Kardinal, 1539 Erzb. v. St Andrews u. Primas v. Schottland, 1544 päpstlicher Legat; Hauptgegner der schott. Reformation u. der Pläne Heinrichs VIII. gegen Schottlands Selbständigkeit; ließ 1546 den Häretiker Wishart verbrennen; 2 Monate danach aus Privatrache u. Habsucht ermordet. Vgl. Harkleß (Lond. 1891).

Beatrice (B. Portinari, -trītsche) s. Dante.

Beatrice (bĭätrĭß), nordamerik. Stadt, Nebr., l. am Blue Big River (zum Kansas), (1900) 7875 E.; [Eisenbahn] (6 Linien, außerdem elektr. Straßenbahn); Bibl.; Staatsanstalt für Schwachsinnige, Schule der Schwestern v. kostbaren Blut; Bausteinbrüche.

Beatrix (eig. Viatrix), 1) hl., röm. Jungfrau u. Märtyrin, Schwester der hll. Märt. Simplicius u. Faustinus, wurde unter Diokletian im Kerker erdrosselt (304). Fest 29. Juli. — 2) B. d'Ornacieux, franz. Kartäuserin, † 25. Nov. um 1310 zu Eymeux (Dep. Drôme); ihre Verehrung wurde 1869 kirchlich gutgeheißen. Fest 13. Febr. Vgl. Belanger (1874). — 3) B., O. Cist., Priorin von Nazareth b. Lier in Brabant, † 29. Juli 1268, von den Cisterciensern als Selige verehrt. Selbstbiogr., urspr. flandr., gew. dem ungenannten Übersetzer (Wilh. v. Mecheln) als Verf. zugeschr., bei Chrys. Henriquez, V prud. virg. (Antw. 1630). — 4) B. v. Silva, Ordensstifterin, s. Unbefleckte Empfängnis, Ordensgen.

Beatrix, 2. Gemahlin des ungar. Königs Matthias Corvinus, * 1453 (?), † 13. Sept. 1508 zu Ischia; Tochter Ferdinands v. Aragonien, Königs v. Neapel, 15. Sept. 1476 in Neapel mit Matthias (vertreten durch Johannes Pongrácz) vermählt, 12. Dez. in Stuhlweißenburg gekrönt; förderte Kunst u. Wissenschaft. Nach Matthias' Tod (1490) trat sie gegen die Wahl von dessen natürlichem Sohn Johannes Corvinus für die des Jagellonen Ladislaus ein, den sie 4. Okt. 1490 heiratete; doch ward die Ehe 1501 vom röm. Stuhl gelöst, worauf B. in ihr Vaterland zurückkehrte.

Beattie, James (bîtĕ, schott. bētĕ), schott. Philosoph u. Dichter, * 25. Okt. 1735 zu Laurencekirk (Schottland), † 18. Aug. 1803 in Aberdeen; hier seit 1760 Prof. der Moralphilos., bekämpfte als Anhänger der schott. Schule den Humeschen Skeptizismus u. sah im common sense die Quelle aller Gewißheit, Sittlichkeit u. Religion. Am bedeutendsten ist er als Ästhetiker. Schr.: Essay on the Nature & Immutability of Truth (Lond. 1763); The Minstrel (1771/74) ꝛc. Vgl. Mallet (in Comptes rendus der Par. Akad. 1862). [s. d.

Beatty (bîtĕ), nordamerik. Ort, Pa., bei Latrobe,

Beatus, beata (lat., ‚der, die Glückliche'), selig (von Verstorbenen); selig gesprochen. B. illĕ, qui prŏcul nĕgotĭis, ‚glücklich, wer den Geschäften fern' (Hor. epod. 2, 1).

Beatus, hl., Apostel der Schweiz, nach der Legende zur Römerzeit Einsiedler am Thuner See, wo noch die B.höhle am St Beatenberg an ihn erinnert. Fest 9. Mai. Vgl. Lütolf, Glaubensboten ꝛc. (1871).

Beatus Rhenanus (eig. Bild, von Rheinau, der Heimat seiner Familie, R. gen.), elsäss. Humanist, * um 1485 in Schlettstadt, † 18. Mai 1547 in Straßburg, wirkte bis 1527 als Gelehrter in Basel, dann in seiner Vaterstadt. Von dem Unternehmen Luthers, das er anfangs freudig begrüßt hatte, zog er sich seit dem Bauernkrieg zurück u. nahm eine Art Mittelstellung zwischen der alten u. der neuen Lehre ein. Er besorgte treffliche Klassiker- u. Väterausgaben (bes. wertvoll die des Velleius Paterculus; erste des Tertullian) u. schr. ein ausgezeichnetes Werk über deutsche Geschichte (Rerum Germanicarum l. III). Vgl. Horawitz (1872).

Beau (bō), Jos. Honoré Simon, franz. Physiol., * 8. Mai 1806 zu Collonges (Ain), † 11. Aug. 1865 zu Ferney; 1844 Prof. in Paris; Mitgl. der Akademie; einer der bedeutendsten Förderer der pathol. Physiol.; berühmt seine Untersuchungen über die Physiol. des Herzens u. der Lungen (Traité expérim. d'auscult. etc. des mal. du poumon et du coeur, Par. 1856).

Beaucaire (bokär), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Nîmes, r. an der Rhône, gegenüber Tarascon (Eisenbahnviadukt u. Hängebrücke), am Kanal B.-Aiguesmortes, (1896) 7511, als Gem. 9020 E.; ; St Paulskirche (14. Jahrh.), Bibl., Knabensem. (der Diöz. Nîmes), Waisenhaus der St Vincenzschwestern, Augustinerinnen, Mariahilfschwestern; Textilind. (bes. Seide), Leder- u. Likörfabr., Weinbau u. -handel. Alljährlich 22. bis 28. Juli berühmte Messe, angeblich 1217 gestiftet, mehrere Jahrhunderte lang eine der bedeutendsten Europas. Im Altert. Ugernum, röm. Standquartier an der Straße von Nîmes nach Arles, im M.A. Bellum Quadrum (daher B., nach dem 1632 zerstörten Schloß), kam 1125 an die Grafen v. Toulouse, 1229 an die franz. Krone; spielte in den Albigenser- u. Hugenottenkriegen (1576 Sicherheitsplatz der Hugenotten) eine Rolle. — **Souper de B.** (ßupe dŏ-, ‚Abendessen v. B.'), ein Dialog Bonapartes (1793) zur Verteidigung der grausamen Maßregeln des Konvents gegen den aufständischen Süden.

Beauce, die (bōß), mittelfranz. Landschaft, einförmiges Kalkplateau im S. des Pariser Beckens, zw. oberem Loir u. Loing, bis 140 m h., eine der ‚Kornkammern' Frankreichs, jetzt Teile der Dep. Eure-et-Loir, Loiret u. Loir-et-Cher; die Bewohner (Beaucerons, bōß'rõ) treiben außer Getreidebau auch bedeutende Schafzucht. Hauptst. Chartres. Vgl. Ozeray (2 Bde, Chartres 1834); Ardouin-Dumazet, De Vendée en B. (Par. u. Nancy 1898).

Beauchamp (boschã), Alphonse de, franz. Geschichtschr., * 1767 zu Monaco, † 1. Juni 1832 in Paris; sardin. Offizier, wegen seiner Weigerung, gegen Frankreich zu marschieren, einige Zeit im Gefängnis, dann im Dienst der revolutionären franz. Regierungen, mit der Überwachung der Presse betraut, 1806 entlassen. Ein Vielschreiber, behandelte haupts. die Geschichte der Revolutionen in Europa u. Amerika; Biogr. von Moreau, Murat, Ali Pascha, Cäsar, Ludwig XVIII.; wahrsch. Verf. der unechten Memoiren Fouchés (4 Bde, Par. 1828). [Warwick.

Beauchamp (bîtschĕm), engl. Adelsgeschlecht, s.

Beaucourt (bokūr), Gaston Louis Emmanuel du Fresne, Marquis de, franz. Historiker, * 7. Juni 1833 zu Paris, einer der gründlichsten kath. Forscher Frankreichs. Hrsg.: Chronique de Mathieu d'Escouchy (3 Bde, Par. 1863 f.). Schr.: Hist. de Charles VII (6 Bde, ebd. 1881/91, sein Hauptwerk); Captivité et derniers moments de Louis XVI (2 Bde, ebd. 1892) ꝛc.; Gründer u. Hrsg. der Revue des questions hist. (neben der Revue hist. die bedeutendste hist. Zeitschr. Frankreichs), Gründer u. Präs. der Société bibliogr.

Beaufort (bōfŏrt, bjūfŏrt), 1) Städte in den Ver. St.: B., N. C., an der Mündung des Newport River, 6 km vom offenen Meer, (1900) 2195 E.; Missionsstation; Hafen, durch Fort Macon geschützt. — B., S. C., auf der Insel Port Royal, an einem Meeresarm, (1900) 4110 E.; ; Missionsstation; Hafen (Ausf. v. Baumwolle, Reis, Holz). — 2) B.-West, Div. der Kapkolonie, in der Großen Karroo, 16 508 km², (1891) 9174 E. (2/5 Weiße); Schafzucht. Die gleichn. Hauptst., am Fuß der Winterberge, 850 m ü. M., 2791 E.; ; Bibl.; Missionsstation; Wollind., Kohlengruben; Luftkurort.

Beaufort (frz. bofōr, engl. bōfŏrt), mehrere Adelsgeschlechter: 1) Zweig des Hauses Plantagenet, nach dem Schloß B. in Anjou ben., stammt von John v. B. († 1409), einem Sohn Johanns v. Gent u. der Katharina v. Swynford (Nachkommen aus dieser Verbindung durch Richard II. legitimiert) u. Halb-

bruder Heinrichs IV., 1397 zum Grafen v. Somerset erhoben. Dessen Bruder Henry, Kardinal u. Staatsm., * um 1375, † 11. Apr. 1447 zu Winchester; 1398 Bisch. v. Lincoln, 1405 v. Winchester u. 3mal Lordkanzler; von Papst Martin V., für dessen Wahl er auf dem Konzil v. Konstanz eingetreten, 1426 zum Kardinal ernannt u. als Legat nach Deutschland geschickt, um einen Kreuzzug gegen die Husiten zu veranlassen; begleitete 1431 den jungen Heinrich VI. nach Paris u. krönte ihn zum König v. Frankreich. B. präsidierte dem Gericht, das die Jungfrau v. Orléans zum Tod verurteilte. Die Politik des Herzogs v. Gloucester bekämpfte er bis zu seinem Tod. — Johns Sohn John († 1444) ward 1443 zum Herzog v. Somerset ernannt. Dessen Bruder Edmund, † 22. Mai 1455 in der Schlacht bei St Albans, zeichnete sich anfangs im franz. Krieg aus u. eroberte Harfleur, verlor aber als Oberbefehlshaber unter Heinrich VI. fast alle engl. Besitzungen in Frankreich. Mit seinem Sohn John starb um 1490 die ältere herzogliche Linie aus. Ein natürlicher Sohn seines Bruders Henry, Charles Somerset, ward 1514 Graf v. Worcester, der 5. Graf 1642 Marqueß, der 3. Marqueß 1682 Herzog v. B.; jetziger (9.) Herzog ist Henry, * 19. Mai 1847 zu London. — 2) franz. Herzoge, Nachkommen von Gabrielle d'Estrées u. Heinrich IV.; der bekannteste von ihnen ist Gabrielles Enkel François de Vendôme (s. d.); das Städtchen B. in der Champagne, 1597 zum Herzogtum erhoben, kam 1688 durch Kauf an den Marschall v. Luxemburg. — 3) belg. Grafen- u. Herzogsgeschlecht, nach dem Schloß B. an der Maas ben. Um 1000 wird zuerst ein Graf Walter v. B. erwähnt. Von mehreren Zweigen, in welche sich das Geschlecht später teilte, blüht noch heute der v. B.-Spontin in Österreich, der 1782 den erbländisch-niederl. Herzogstitel erhielt (1876 für Österreich anerkannt); das Haupt seit 1867 erbliches Mitgl. des Herrenhauses; jetziger (5.) Herzog ist Friedrich, * 8. Juni 1843 zu Brüssel.

Beaufort (bōfōr), Willem Hendrik de, konservativ-liberaler niederl. Staatsm., * 19. März 1845 in Leusden; Rechtsanwalt in Amsterdam, Schulinspektor in der Prov. Utrecht, 1877 Mitgl. der Zweiten Kammer der Generalstaaten, 1897 Min. des Auswärtigen, trat Juli 1901 infolge des orthodox-prot. Wahlsiegs zurück; 1. Präs. des ständigen Schiedsgerichts. Schr.: Geschiedkundige opstellen (2 Bde, Amst. 1893).

Beaufort-en-Vallée (bofōräwälē), franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, Arr. Baugé, l. vom Couasnon (zur Loire), (1896) 2182, als Gem. 4278 E.; [Bahn]; Kirche (14./15. Jahrh., erneuert, mit Renaissanceglockenturm; Denkmal der Jeanne de Laval, Gemahlin König Renés), Schloßruinen (15. Jahrh.), Collège; St Josephsschwestern (Hospital), St Gildasschwestern (Schulen); Leinen- u. Sergefabr., Obst- u. Blumenhandel.

Beaufortsche Skala (bofōr-) s. Wind.

Beauftragter Richter (Gerichtsdeputierter, Gerichtskommissär), das Mitglied eines Kollegialgerichts, das namens des Gerichts einzelne Prozeßakte vornimmt (Augenschein, Zeugenverhör etc.; C.P.O. §§ 355. 361; St.P.O. §§ 222. 232). Das darüber aufgenommene Protokoll ersetzt die unmittelbare Anwesenheit des ganzen Kollegiums, natürlich nur ungenügend. Trotzdem ist diese Ausnahme des ‚Prinzips der Unmittelbarkeit' im Hinblick auf die Einfachheit wie zur Vermeidung allzu hoher Kosten nicht zu entbehren; durch ausgiebigere Anwendung der Stenographie ließe sich diese Ausnahme auf das unumgänglich notwendige Maß zurückführen. Auch im östr. Zivilprozeß (§§ 247. 282 ff.), im Strafverfahren ausgeschlossen.

Beaugency (bōschāßi), franz. Stadt, Dep. Loiret, Arr. Orléans, r. an der Loire (alte Steinbrücke, 440 m l.), (1896) 3994 E.; [Bahn]; rom. Kirche Notre-Dame (11. Jahrh., mehrmals erneuert), Stadthaus (1520/25 von Viart, Renaiss., 1893 erneuert), Schloß (15. Jahrh.), ‚Cäsarsturm' (11. Jahrh.), Reste alter Befestigungen; Ursulinerinnenkloster; Likör- u. Lederfabr., Wein- u. Tuchhandel. Karolingerpfalz (Balgentiacum), später unter eigenen Herren, 1291 wieder von der Krone angekauft. Synoden 1104 u. 1152, die 1. wegen der Ehe Philipps I. mit Bertrade, die 2. löste die Ehe Ludwigs VII. mit Eleonora auf. 8./10. Dez. 1870 siegreiche Gefechte des Großherzogs v. Mecklenburg u. v. d. Tanns mit der Loirearmee unter Chanzy. [Kalkalpen, s. Textbeilage Alpen.

Beaugesgruppe (bōsch-), Gruppe der Franz.

Beauharnais (bōärnä), aus dem Orléanais stammende Familie: Alexandre Vicomte de, franz. General, * 28. Mai 1760 auf Martinique, † 23. Juni 1794 in Paris; kämpfte rühmlich im amerik. Freiheitskrieg; während der franz. Revolution war er 2mal Präsident der Nationalversammlung, wo er sich nachdrücklich an den Beschlüssen v. 4. Aug. 1789 beteiligte. 1792 focht er als Gen.Adj. der Nordarmee bei Soissons, 1793 erhielt er den Befehl über die Rheinarmee, nahm aber bald den Abschied u. wurde unter der Anschuldigung, zum Verlust v. Mainz beigetragen zu haben, hingerichtet. Über seine Gemahlin Josephine s. Josephine, über seine Kinder Eugène u. Hortense s. Leuchtenberg, Hortensia. — Sein Bruder François Marquis de, * 12. Aug. 1756 in La Rochelle, † 1823 in Paris; Mitgl. der Nationalversammlung (Rechte), Emigrant (1792); schrieb nach der Wiedervereheliching seiner Schwägerin an Napoleon behufs Wiederherstellung der Bourbonen; nachdem er sich an den Kaiser angeschlossen Gesandter in Etrurien (1805) u. Spanien (1807), dann abberufen, weil er für den Prinzen v. Asturien gegen Manuel Godoy eintrat. — Der beiden Oheim, Graf Claude B., war seit 1753 vermählt mit der Schriftstellerin Fanny, geb. Mouchard, * 1738 zu Paris, † 2. Juli 1813 ebd. Ihre Enkelin aus der 1. Ehe ihres Sohnes Claude (* 29. Sept. 1756, † 10. Jan. 1819) mit Gräfin Marnézia war die Großherzogin Stephanie v. Baden. Über Émilie Louise, die Tochter von François, s. Lavalette 1).

Beaujeu (bōschö), franz. Stadt, Dep. Rhône, Arr. Villefranche, an der Ardière (zur Saône), (1896) 2273, als Gem. 3387 E.; [Bahn]; Kirche St-Nicolas (12. Jahrh.), Schloßruinen; Pensionat der Kleinen Marienbrüder, Schwestern der hl. Familie, Marthaschwestern, Ursulinerinnen; Leder-, Papierfabr., Weinbau u. -handel. — Bis 1532 war B. Hauptst. des Beaujolais (bōschōlä), der Nordhälfte des Dep. Rhône, erfüllt von den Montagnes de Beaujolais, einer Fortsetzung der Cevennen, im Mont Rigaud 1012 m h.; berühmt durch seine Weine.

Beaulieu (bōljö), mehrere franz. Orte: 1) Stadt, Dep. Corrèze, Arr. Brive, r. an der Dordogne (Hängebrücke), (1896) 2236 E.; rom. Abteikirche (12. Jahrh.); (1901) Pensionat der St Viatorbrüder u. der christl. Lehrschwestern, Mutterhaus der Schwestern der Barmherzigkeit, Ursulinerinnenkl.; Messer-

schmieden, Weinhandel. In der Nähe Wallfahrt zu Notre-Dame du Port. — 2) B.-lès-Loches (lä lösch), Flecken gegenüber Loches (s. d.), 1640 E.; Ruinen einer Benediktinerabtei (Glockenturm, 11. Jahrh.). 6. Mai 1576 Friede mit den Hugenotten.

Beaulieu (s. o.), 1) Claude François, franz. Historiker, ✱ 1754 zu Riom, † Sept. 1827 zu Marly; arbeitete während der Revolution als Publizist u. Mitgründer des Klubs der Feuillants für die Sache der Monarchie; 1793/94 eingekerkert, 1798 zur Deportation verurteilt. Schr.: Essais sur les causes et les effets de la révol. franç. (6 Bde, Par. 1801/03). — 2) Jean Pierre Frh. v., östr. General, ✱ 26. Okt. 1725 in Namur, † 22. Dez. 1819 in Linz; zeichnete sich während des 7jährigen Kriegs u. in den Feldzügen von 1792 (nam. bei Quiévrain u. Jemappes) u. 1793/95 aus; den Oberbefehl in Italien (1796) legte er jedoch infolge seines Mißgeschicks bald (21. Juni) nieder.

Beaulieu-Marconnay (bölljö-märkonä), Karl Olivier Frh. v., Geschichtschr., ✱ 5. Sept. 1811 zu Minden, † 8. Apr. 1889 zu Dresden; seit 1843 im weimar. Staatsdienst, 1848/49 Justizminister, 1850/52 u. 1854/57 Hoftheaterintendant, 1864/66 Gesandter der ernestin. Regierungen am Bundestag; seitdem Privatmann in Dresden. Schr.: ‚Hubertsburger Friede‘ (1871); ‚Ernst August v. S.-Weimar‘ (1872); ‚Anna Amalia, Karl August u. der Minister v. Fritsch‘ (1874); ‚Karl v. Dalberg‘ (2 Bde, 1879).

Beaumanoir (bomänoar), Philippe Remi de, franz. Jurist, ✱ um 1250 in der Landschaft Beauvoisis, † 7. Jan. 1296; Berater des Grafen Robert v. Clermont, 1273/95 kgl. Bailli; Verf. der für die Kenntnis des altfranz. Rechts bedeutsamen Coutumes du Beauvoisis (1280, hrsg. von Beugnot, 2 Bde, Par. 1842, u. Salmon, 2 Bde, ebd. 1899 f.), sowie mehrerer Dichtungen.

Beaumarchais (bomärschä), Pierre Augustin Caron de, franz. Dramatiker u. Schriftst., ✱ 24. Jan. 1732 in Paris, † 18. Mai 1799 ebd.; Sohn eines Uhrmachers, wußte sich durch sein gewinnendes Wesen u. seine musik. Begabung bei Hofe beliebt zu machen; benützte seinen Einfluß, um sich den Bankier Paris Duverney zu verpflichten, u. erwarb durch Spekulationen mit dem großen Darlehen, das ihm dieser dafür gewährte, u. eine vorteilhafte Heirat ein bedeutendes Vermögen. Bei einer Geschäftsreise nach Spanien züchtigte er Clavigo, den Verführer seiner Schwester (vgl. Goethes Drama). Die scharfen Angriffe, die er nach dem Verlust eines Prozesses gegen Duverneys Erben in seinen glänzenden Mémoires (1774) gegen die verrottete Rechtspflege richtete, machten ihn zum gefeierten Mann. Er bewog Ludwig XVI., sich im amerik. Unabhängigkeitskrieg gegen England zu erklären u. ihm die Waffenlieferung für die Amerikaner zu übertragen. Während der Revolution aus diesem Anlaß verdächtigt, mußte er fliehen u. lebte in großer Dürftigkeit zu Hamburg, bis er 1796 zurückkehren durfte. Seinen dichterischen Ruhm verdankt B. den Lustspielen Le barbier de Séville (zuerst aufgeführt 1775) u. Le mariage de Figaro (nach jahrelangen vergeblichen Anstrengungen 1784 auf die Bühne gebracht). Beide sind von überwältigender Schlagfertigkeit des Witzes u. strotzen von Bewegung u. Leben. Namentlich das letztere zeigt ihn als Geistesverwandten Molières; mit überlegenem Spott geißelt es die Schäden des Ancien régime u. gibt die Aristokratie dem Gelächter preis; das berühmte Selbstgespräch Figaros im 5. Akt ist die Vorrede zur Revolution. Das Stück wurde, selbst bei Hof, mit Begeisterung aufgenommen. Die übrigen Stücke B.' sind schwach. Sein Charakter schwankt zwischen edlen Regungen u. niedrigen Leidenschaften; von den Schwächen der Zeit, die er verspottet, war er selbst nicht frei. Immerhin hatte alles, was er angriff, einen großen Zug, der Bewunderung erweckt. Oeuvres compl. hrsg. von Moland (Par. 1874). Vgl. Loménie (2 Bde, ebd. 1855); Lintilhac (1887); Hallays (1897).

Beaumaris (bomärīß), Hauptst. der engl. Grafsch. u. Insel Anglesey (Wales), an der B.bai, (1901) 2310 E.; Kirche (13. Jahrh., Chor 16. Jahrh.); Schieferverarbeitung, Hafen, Seebäder. Im N. die umfangreichen Ruinen von B. Castle (von Eduard I. erbaut) mit frühengl. Kapelle.

Beaumont (bomõ), gegen 50 franz. Orte: 1) (B.-en-Argonne, ānärgõn), Dorf, Dep. Ardennes, Arr. Sedan, l. von der Maas, (1896) 948 E.; 🚂 (Letanne-B., 2 km nordöstl.); Schwestern der Kindheit Jesu u. Mariä. — Das Stadtrecht von B. (Loi de B. 1180), ein Privileg des Erzb. Wilh. v. Reims für das zur Stadt erhobene Dorf B., setzte die Leistungen der Unterthanen fest u. enthielt außerdem wichtige Bestimmungen betr. kommunaler Freiheit u. Selbstverwaltung; galt im M.A. in den Flußgebieten der Maas u. Mosel. 30. Aug. 1870 überraschte Kronprinz Albert v. Sachsen mit dem preuß. 4. (Alvensleben) u. Teilen des 12. (sächs.) u. des 1. bayr. Armeekorps das zur Armee Mac Mahons gehörige 5. franz. Korps Failly, zwang die Franzosen zur Räumung des linken Maasufers u. leitete damit die Katastrophe v. Sedan ein; die Deutschen verloren an 3500, die Franzosen 1800 Mann an Toten, 3000 Gefangene u. 42 Geschütze. — 2) B.-de-Lomagne (bõ lomänj), Stadt, Dep. Tarn-et-Garonne, Arr. Castelsarrasin, l. an der Gimone (zur Garonne), (1896) 3859 E.; Kirche (14. Jahrh.); Marianistenpensionat, Liebfrauenschwestern; Fabr. von Hüten, Leinwand, Leder u. Fayence. — 3) B.-le-Roger (lö roschē), Flecken, Dep. Eure, Arr. Bernay, l. an der Rille, (1896) 1895 E.; 🚂; mittelalterliche Ruinen; Pensionat der Vorsehungsschwestern; Öl- u. Glasfabr., Baumwollspinnerei, Viehmärkte. — 4) B.-sur-Oise (ßür oās), Flecken, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, an der Oise, (1896) 3443 E.; 🚂; Kirche (13. Jahrh.), Schloßruinen; Pensionat der Lehrschwestern, Kleine Schwestern v. hl. Franziskus; Leder-, Glas-, Strumpffabr. — 5) B.-sur-Sarthe (ßür ßärt), Flecken, Dep. Sarthe, Arr. Mamers, r. an der Sarthe, (1896) 1908 E.; 🚂; Schloßruinen; Textilindustrie, Kornhandel.

Beaumont (s. o.), Christophe de, ‚der franz. Athanasius‘, ✱ 26. Juli 1703 auf Château de la Roque, † 12. Dez. 1781; 1741 Bisch. v. Bayonne, 1745 Erzb. v. Vienne, 1746 nach langem Weigern Erzb. v. Paris; verfocht, unbeirrt von höfischen Einflüssen u. den Anmaßungen der Parlamente, standhaft gegen die Jansenisten die Autorität der Bulle Unigenitus u. wanderte 4mal in die Verbannung; ebenso entschieden sprach er sich zu gunsten der Jesuiten u. gegen die ungläubige Philosophie u. die Enzyklopädisten aus. Vgl. Regnault S. J. (2 Bde, Par. 1882).

Beaumont (bōmönt), nordamerik. Stadt, Tex., r. am schiffbaren Neches, 40 km oberhalb der Mündung, (1900) 9427 E.; 🚂 (8 Linien); kath. Pfarrei, Barmh. Schwestern vom fleischgewordenen

Wort (Spital), Dominikanerinnen (Schule); Eisengießerei, Wagenfabr., Ausfuhr von Holz; reiche Petroleumquellen (1900 entdeckt).

Beaumont (bŏmōnt, bjumŏnt), 1) engl. Adelsgeschlecht, s. Warwick. — 2) Francis, engl. Dramatiker, * 1584 zu Grace-Dieu, † 6. März 1616 zu London. Der Schule Ben Jonsons angehörig, schrieb B. seit 1607 (?) mit John Fletcher (* Dez. 1579 in Northamptonshire, † 28. Aug. 1625 in London) eine Anzahl technisch vorzüglicher Dramen, deren bestes, The Maid's Tragedy, Szenen von Shakespearescher Größe enthält. Unter ihren Komödien ist die satirische Posse The Knight of the burning Pestle, zu der der Don Quixote viele Anregungen gegeben hat, am gelungensten. Nach B.s Tod vereinigte sich Fletcher mit anderen Dramatikern, bes. mit Massinger, viell. auch mit Shakespeare. Das erst 1881 entdeckte Stück Mynheer Jan van Olden Barneveld, außer den Dramen Shakespeares wohl das großartigste jener Zeit, wird Fletcher u. Massinger zugeschrieben. Ausg. von Theobald, Sewart u. Sympson (Lond. 1750), Darley (ebd. 1864), Dyce (beste Ausg., 11 Bde, ebd. 1843/46), einzelnes dtsch von Kannegießer, Baudissin, Seubert (bei Reclam) ꝛc. Vgl. Baudissin, Ben Jonsons Schule (1836); Rapp, Stud. über d. engl. Theater, 1. u. 2. Abt. (1862); Macaulay (Lond. 1883).

Beaumontia *Wall.*, Gattg der Apocynaceen, 4 bis 5 Arten in Südostasien, Lianen mit sehr großen, weißen, duftenden Blüten; B. grandiflora *Wall.*, östl. Himalaja, liefert in ihren reinweißen Samenhaaren, die an Festigkeit den mittleren Baumwollsorten gleichkommen, die beste, allerdings noch wenig benützte vegetabilische Seide.

Beaumont-Vassy (bŏmō wăßi), Édouard Ferdinand de la Bonninière, Vicomte de, franz. Schriftst., * 1816 auf Schloß La Mothe-Souzay (Indre-et-Loire), † 25. Juli 1876 zu Paris; 1851/53 Präfekt des Dep. Aisne, 1859 wegen Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Hauptw., Les Suédois depuis Charles XII (Par. 1841, [3]1847), beruht auf selbständigen, in Schweden angestellten Forschungen; seine Schilderungen der Zeitgeschichte (États europ. depuis le congrès de Vienne, 6 Bde, 1843/53; Hist. de mon temps, 6 Bde, 1855/65; Les salons de Paris sous Louis Philippe, 1866; Les salons sous Napoléon III, 1868; La Commune, 1871; Le second Empire, 1874; Papiers curieux d'un homme de cour, 1875, alle in Paris) sind entschieden konservativ-monarchisch gehalten.

Beaune (bōn), mehrere franz. Orte: 1) Arr.-Hauptst., Dep. Côte-d'Or, an der Bouzoise (zur Saône), (1896) 11 808, als Gem. (einschl. Garn.) 13 726 E.; Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer; rom.-got. Kirche Notre-Dame (ehem. Kollegiatkirche, 12./16. Jahrh.; Wallfahrt), Rathaus (ehem. Kloster) mit Bibl. (55 000 Bde, wertvolle Münzen), naturgesch. u. archäol. Museum, Belfried des alten Rathauses (1403, 1897 erneuert), Hospital (vläm. Stil; 1443 von dem burgund. Kanzler Rollin) mit kleinem Museum (Altarbild ‚Jüngstes Gericht' von Rogier van der Weyden), Schloßruinen, Denkmal Carnots (von Loiseau-Bailly); Collège, Ackerbauschule, freie Schule, (1901) Pensionate der Schwestern v. hl. Herzen Mariä u. der St Josephsschwestern; Schwestern der christl. Liebe, Dominikanerinnen ꝛc. In dem Kloster der Karmeliterinnen Ursprung der Erzbruderschaft vom hl. Kind Jesus (in der Kapelle Wallfahrt); Textilind., Garten- u. Weinbau, Handel mit den Burgunder Weinen der Umgebung (des Beaunois, bōnŏä; am geschätztesten die Gewächse v. Corton, Pommard, Volnay, Montrachet u. Meursault). Vgl. Rossignol (Par. 1854); Boward (ebd. 1881). — 2) B.-la-Rolande (lă rŏlăd), Flecken, Dep. Loiret, Arr. Pithiviers, (1896) 1753 E.; Kirche (15. Jahrh., rom. Krypta). In der Schlacht v. B. (28. Nov. 1870) hielt das 10. preuß. Armeekorps (Voigts-Rhetz) trotz Schwächung u. Munitionsmangels gegen das 18. u. 20. französische heldenmütig stand, bis am Abend die 5. preuß. Division mit der 1. Kav.Div., den feindlichen linken Flügel umfassend, eingriff u. die Franzosen nach Verlust von 8/900 Mann zum Rückzug zwang. Die Preußen verloren 32 Offiziere u. über 900 Mann. Vgl. Goltz, Operationen der 2. Armee (1875); Hönig, Volkskrieg a. d. Loire (6 Bde, 1894/97).

Beaupréau (bŏprĕo, -prō), franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, Arr. Cholet, r. an der Èvre (zur Loire), (1896) 2447, als Gem. 3834 E.; 2 Schlösser; Kleines Seminar, Pensionat u. Schule der Ursulinerinnen, Schwestern der hl. Familie u. Kleine Schwestern vom hl. Franziskus v. Assisi; Färbereien, Leinenfabr., Viehhandel; eisenhaltige Mineralquelle.

Beauregard (bŏrögăr, eig. Toutant), Pierre Gustave, amerik. General, * 28. Mai 1818 bei Neuorleans, † 21. Febr. 1893 zu Neuorleans; verließ 1838 Westpoint als Artillerieoffizier, focht rühmlich gegen Mexiko, wurde später Prof. an der Westpointer Militärschule, Oberst u. 1861 Brig.-Gen. der Sezession; als solcher nahm er am 14. Apr. Fort Sumter, siegte 21. Juli am Bull Run; zum General befördert, verlor er infolge der Niederlage bei Pittsburg Landing (6./7. Apr. 1862) den Oberbefehl. 1863 verteidigte B. Charleston, 1864 Richmond, 1865 versuchte er vergeblich Shermans Marsch aufzuhalten. Nach dem Krieg zog er sich ins Privatleben zurück. Vgl. Roman (Neuy. 1884).

Beauté, die (frz., bŏtĕ), Schönheit; b. du diable (-dü diăbl, ‚Schönheit des Teufels'), Jugendfrische (viell. mit Beziehung auf das Wort: ‚der Teufel war schön, als er jung war'). [Palisot de, s. b.

Beauv. (Bot. u. Zool.) = Beauvois, Ambr.

Beauvais (bŏwä), Hauptst. des franz. Dep. Oise u. des Arr. B., am Zusammenfluß von Avelon u. Thérain (zur Oise), (1896) 16 371, als Gem. (einschl. Garn.) 19 906 E.; Kathedrale St-Pierre, eines der kühnsten got. Bauwerke Frankreichs (12./16. Jahrh., nur Chor, unter der Wölbung 48 m h., u. Querschiff vollendet; Chorschule; Glasgemälde, 13. u. 15. Jahrh., Gobelins nach Gemälden Raffaels u. Lebruns, astron. Uhr), Kirche Basse-Oeuvre (9. Jahrh., die frühere Kathedrale) u. St-Étienne (13. u. 16. Jahrh., Glasgemälde), ehem. bisch. Palast (14. Jahrh., z. T. auf röm. Unterbauten, jetzt Justizpalast), Rathaus (18. Jahrh., mit Bibl.); Komm. der 6. Inf.Brig., Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer; Priestersem., Lyc., Mädchencollège, je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen; Pensionat, Lehrerbildungs- u. Ackerbauanstalt der christl. Schulbrüder (1854, mit Versuchsstation u. Bibl.), naturgesch. u. archäol. Museum; Erziehungsanstalt der Väter v. Hl. Geist, Pensionate des Sacré-Coeur u. der St Josephsschwestern, Mädchenheim der Vincentinerinnen, Pension der Mägde des Herrn ꝛc.; im nahen St-Lucien Knabenseminar. Fabr. v.

Wandteppichen (Staatsfabrik seit 1664), Decken, Tuch, Samt, Posamentierwaren, feuerfesten Steinen u. Töpferwaren, Handel außerdem mit Getreide u. Wein. — Im Altert. Caesaromagus (‚Cäsarsfeld‘), Hauptst. der Bellovaker (viell. urspr. Bratuspantium gen.); 1443 von den Engländern, 1472 von Karl dem Kühnen belagert, ward es erstmals durch Jean Lignière, das 2. Mal durch Jeanne Hachet (Denkmal 1851) gerettet (jährlich 14. Okt. beiden zu Ehren ein Fest). In B. tagten mehrere Konzilien; 1114 Bann über Heinrich V. erneuert. Der Graf-Bisch. v. B. war im alten Frankreich einer der 6 kirchlichen Pairs des Reiches. Das Bist. B. (Mitte 3. Jahrh., 1. Bisch. hl. Lucian), 1802/22 aufgehoben, dann mit den früheren Titeln Noyon u. Senlis vereinigt, Suffr. der Kirchenprov. Reims, umfaßt das Dep. Oise u. zählt (1901) 7 männliche u. 30 weibliche relig. Genossenschaften (darunter das Mutterhaus der Mägde des Herrn in Domfront u. der Kleinen Mägde Mariä in Gaudechart).

Beauvoir, B.-sur-Mer (bōwŏar ßür mär), franz. Markt, Dep. Vendée, Arr. Sables-d'Olonne, am Kanal v. Cahouette, 4 km vom Atlant. Ozean, (1896) 766, als Gem. 2534 E.; kleiner Fischerhafen, Salzgewinnung, Austernhandel, Gestüt.

Beauvois (bōwŏā), 1) Ambroise Palisot de, franz. Naturforscher *(= Beauv.* od. *Palis.)*, * 28. Okt. 1755 zu Arras, † 21. Jan. 1820 zu Paris; bereiste Afrika u. die Ver. St. Schr.: Flore d'Oware et de Benin (2 Bde, Par. 1804/7); Insectes recueillis en Afr. et Am. (ebd. 1805/21); Agrostographie (ebd. 1812). — 2) Charles Théod. Baron de, franz. General u. Schriftst., * 8. Nov. 1772 zu Orléans, † Jan. 1830 zu Paris; focht unter Bonaparte in Ägypten; nach der Rückkehr aus türk. Gefangenschaft Chef des Stabes unter Latour-Maubourg in Spanien, nahm als Feldmarschall 1813 Neuß a. Rh. Chefredakteur der Victoires et conquêtes des armées franç. (28 Bde, Par. 1817 ff.); Hrsg. der Corresp. officielle et confidentielle de Nap. Bon. &c. (7 Bde, ebd. 1819/20).

Beauxit, der = Bauxit.

Beaver, der (biwŏr), Biber, Gewebe aus Schaf- od. Baumwolle mit langhaariger Oberfläche.

Beaver Dam (biwŏr dăm, ‚Biberdeich‘), nordamerik. Stadt, Wis., am gleichn. Fluß, (1900) 5128 E.; ; 4 kath. Kirchen (1 poln.), Schulschwestern v. Notre-Dame; Wayland-Univ.; Wollind., Säemaschinenfabr., Mühlen.

Beaver Falls (biwŏr fāls), nordamerik. Stadt, Pa., am Beaver, 7 km oberhalb der Mündung in den Ohio, (1900) 10054 E.; kath. Pfarrei, Schule der Schwestern v. d. göttl. Vorsehung; reform.-presbyt. Geneva-College (1848, 1901: 215 Stud.); Eisengießereien, Glas-, chem. Fabr., Kohlengruben.

Bebauungsplan, der Entwurf der für die nächste Zeit erforderlichen Erweiterungen u. Verbesserungen einer Stadt in Bezug auf Straßen, Verkehrseinrichtungen, Bauplätze &c. Aus dem B. müssen erkenntlich sein Richtung, Breite, Höhenlage, Beleuchtung, Entwässerung der Straßen, die Baufluch t (die Linie, in welche die Häuserfront zu stehen kommt), die Lage u. Größe der freien Plätze, der Vorgärten u. Pflanzungen, die Anlage von Straßenbahnen, die Plätze für Kirchen, Denkmäler &c., die Art der beabsichtigten Bebauung (offene od. geschlossene Bauweise, Land-, Miet- od. Arbeiterhäuser, industrielle od. geschäftliche Anlagen). Der B. ist vom praktischen, sanitären u. künstlerischen Gesichtspunkt aus anzulegen. Während im 18. u. noch mehr im 19. Jahrh. die Anlage langer, geradliniger Straßen Regel war, bevorzugt man jetzt den Bau gebogener Straßen, weil sie wohnlicher u. gesünder sind, da durch die Biegung der Staub u. die scharfen Winde aufgehalten werden, u. weil auch die Schönheit alter Städtebilder z. T. durch die Straßenbiegungen bedingt ist.

Bebber, Wilh. Jak. van, Meteorolog, * 10. Juli 1841 zu Grieth b. Kleve, 1869 Lehrer an der Kreisrealschule in Kaiserslautern, 1875 Rektor der Realschule in Weißenburg a. S., 1879 Abteilungsvorstand der Deutschen Seewarte (für Witterungskunde &c., seit 1890 als Prof.); Begründer der neuern Wettertelegraphie für Europa (Radialsystem). Hauptw.: ‚Hdbch der ausübenden Witterungsk.‘ (1885/86); ‚Lehrb. der Meteorol.‘ (1890); ‚Die Wettervorhersage‘ (1891, [2]1898); ‚Katech. der Meteorol.‘ ([3]1893); ‚Hygien. Meteorol.‘ (1895); ‚Anleit. z. Wettervorhersagen‘ (1902).

Bebeerurinde (-biru-) s. Nectandra.

Bebek, türk. Ort, am europ. Ufer des Bosporus, 9½ km nordöstl. von der Galatabrücke; kais. Kiosk Humajun Abad (‚Kaiserbau‘, zeitweise Sommeraufenthalt des Sultans), viele Paläste von Paschas; Waisenhaus u. Schulen der St. Vincenzschwestern; Zwiebackbäckerei für die türk. Flotte.

Bebel, 1) Ferd. Aug., sozialdemokrat. Politiker, * 22. Febr. 1840 zu Köln a. Rh.; bereiste als Drechslergeselle Deutschland u. Österreich. Als Vorsitzender des fortschrittlichen Verbandes deutscher Arbeitervereine zu Leipzig, wo er sich 1864 als Meister niedergelassen, von Liebknecht für die rote Internationale gewonnen, schuf er 1869 mit diesem zu Eisenach die Sozialdemokratische Arbeiterpartei u. wurde deren eifrigster Vorkämpfer; 1867 Mitgl. des Norddeutschen, seit 1871 (von den Zeiten mehrjähriger Gefängnishaft abgesehen) ununterbrochen Mitgl. des Deutschen Reichstags, 1881/91 auch des sächs. Landtags; seit 1890 ständig in Berlin. Er ist der einflußreichste sozialdemokr. Wortführer u. vertritt mit zäher Entschiedenheit die extrem-revolutionäre Richtung der Sozialdemokratie. Seine Schriften dienen vorwiegend Agitationszwecken. Schr.: ‚Unsere Ziele‘ (1869, [10]1893); ‚Die Frau u. der Sozialismus‘ (1883, [31]1900) &c. — 2) Heinrich, Humanist, * 1472 in Ingstetten (Württ.), † nach 1518; 1497 Prof. in Tübingen, von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt; berüchtigt durch seine Zoten u. derben Ausfälle gegen die Geistlichkeit in seinen Facetiae (‚Witze‘, Tüb. 1506 u. ö.). Schr. ferner: De laude &c. veterum Germanorum (1508); Triumphus Veneris (1509); übersetzte deutsche Sprichwörter in den Proverbia Germanica (1508, hrsg. von Suringar, Leiden 1879). Vgl. Zapf (1802).

Bebenhausen, württ. Dorf, O.A. Tübingen, am Südhang des Schönbuch, (1900) einschl. des Weilers Waldhausen 293 meist prot. E. Die ehem. Abtei B., um 1185 vom Pfalzgrafen Rudolf I. v. Tübingen gestiftet u. mit Prämonstratensern, 1190 mit Cisterciensern besiedelt, ward 1560 in eine evang. Abtei mit einer Klosterschule umgewandelt. Das Kloster, seit 1807 kgl. Jagdschloß, ist in den Hauptbauten erhalten u. trefflich restauriert (mächtiger rom. Kapitelsaal, hochgot. Sommerrefektorium mit prächtiger Deckenmalerei, spätgot. Kreuzgang); die Kirche (1188/1227) stammt in ihrer jetzigen Gestalt aus 4 Stilperioden (hochgot. Prachtfenster, über dem Kreuzschiff der kühne, steinerne Dachreiter). Vgl. Graf

(1828); Klunzinger (1852); Frölich (1873); Paulus (1887). — **Bebenhauser Konvention,** ein infolge rechtlich nicht verbindlicher Abmachungen zwischen dem Kaiser u. dem König v. Württemberg am 1. Dez. 1893 erlassener Befehl des letztern zur Ausführung der Militärkonvention v. Nov. 1870, wonach zur Beförderung der Gleichförmigkeit in der Ausbildung der Truppen ‚einige' württ. Offiziere zeitweise in das preußische, preußische in das württ. Heer abkommandiert werden sollen; die staatsrechtliche Kommission der württ. 2. Kammer erkannte 18. Sept. 1900 an, daß die B. K. kein Vertrag, sondern ein einseitiger Befehl sei, wünschte aber Beschränkung der Abkommandierungen auf den eigentlichen Zweck.

Beberbeck, hess.-nass. Gutsbezirk, Kr. Hofgeismar, im Reinhardswald, (1900) 254 prot. E.; Hauptgestüt. 5 km östl. die Sababurg (374 m, mit Jagdschloß). Vgl. Paalzow, Hauptgestüt B. (1885 u. 1889).

Bebisation, die (Mus.), s. Bobisationen.

Bebra, hess.-nass. Dorf, Kr. Rotenburg, am Fuldaknie (1,5 km vom rechten Ufer), (1900) 2740 E. (etwa 180 Kath.); [Eisenbahn] (4 Linien); kath. Missionshaus mit Kapelle, 8 prot., 1 kath., 1 isr. Schule.

Bebung (ital. vibrato, frz. balancement), das durch leichtes Wiegen des Fingers auf der Saite erzielte, dem Tremolieren der Singstimme entsprechende Erzittern des Tons bei den Streichinstrumenten, der Zither u. Guitarre.

Bebutow, Waßilij Ossipowitsch Fürst, russ. General, * 1791, † 22. März 1858 in Tiflis; focht 1812 gegen die Franzosen, diente dann haupts. in seiner Heimat Kaukasien, so 1825/27 als Gouverneur v. Imeretien, 1828/29 als Kommandant v. Achalzich, durch dessen Erstürmung u. spätere Verteidigung gegen die Türken er sich als Generalmajor Ruhm erwarb. 1844 Befehlshaber in Dagestan, wo er Schamyl bei Kutischi schlug; 1847 Präsident der transkauk. Administration, siegte 1. Dez. 1853 bei Kadiklar, 5. Aug. 1854 bei Kurukdere; darauf Oberbefehlshaber im Kaukasus, kehrte später auf seinen Verwaltungsposten zurück.

Bec (bäk, germ., ‚Bach'), ehem. exemte Benediktinerabtei in der Normandie, 7 Meilen südwestl. v. Rouen, 1034 gegr. von dem normann. Ritter u. nachmaligen 1. Abt Herluin. Den Ruhm seiner Klosterschule verdankte B. nam. den Mönchen u. späteren Erzbischöfen v. Canterbury Lanfranc u. dessen Schüler, dem hl. Anselm. Die Abtei besaß zur Zeit ihrer Blüte je 20 Priorate in Frankreich u. England nebst vielen Kirchen u. Kapellen, litt aber stark im 100jährigen Krieg (1339/1453) u. fiel, seit 1515 fast immer an Kommendataräbte (meist Kardinäle) vergeben, in der franz. Revolution der Zerstörung u. Auflösung anheim; heute Le-Bec-Hellouin (lö bäk ẹluạ̈), ein Flecken mit 580 E. Vgl. Porée (2 Bde, Évreux 1901).

Becanus (Verbeeck, van der Beeck od. Beke), Martin, S.J. (seit 1583), * gegen 1561 zu Hilvarenbeeck in Nordbrabant, † 22. Jan. 1624 zu Wien; einer der bedeutendsten Schriftsteller des eben aufblühenden Ordens u. einer der gefürchtetsten Gegner der damal. religiösen Neuerer, lehrte 22 Jahre lang an den Hochschulen zu Würzburg, Mainz u. Wien Theologie. Seine dogmat. Theologie u. bes. seine Kontroversschriften sind noch jetzt geschätzt. Als Beichtvater u. Ratgeber Kaiser Ferdinands II. trat er immer für Milde gegen die Protestanten u. für Aufrechthaltung der ihnen gemachten Zugeständnisse ein.

Becc. (Bot.) = Beccari, Odoardo, s. d.

Beccadelli, Antonio degli, ital. Humanist, * 1394 in Palermo (= Panormus, daher Panormita), † 6. Jan. 1471 in Neapel, seit 1435 in Diensten König Alfonsos. Verf. den Hermaphroditus, eine Sammlung geistvoller, aber stark obszöner lat. Epigramme (erschienen Siena um 1431, zuerst gedr. Par. 1791); ferner die vielgelesene Schrift De dictis et factis Alphonsi regis Aragoniae (1455). Vgl. v. Wolff (1894).

Beccafumi, Domenico (eig. D. di Jacopo di Pace, auch Mecuccio od. Mecarino gen.), ital. Maler, * um 1486 bei Siena, † 18. Mai 1551 zu Siena; bildete sich in Rom nach Raffael, später Nachahmer Michelangelos. Hauptw.: Fresken in San Bernardino (Vermählung u. Heimgang der seligsten Jungfrau), Kartons zu den berühmten Graffiti des Domfußbodens (Akademie zu Siena).

Beccarelli, Gius., s. Quietismus.

Beccari, Odoardo, Botaniker *(= Becc.)* u. Forschungsreisender, * 16. Nov. 1843 zu Florenz, bereiste 1865/68 Borneo, 1870 das nördl. Abessinien, 1871 u. 1875 Neuguinea, 1873 Celebes, 1878 Sumatra; Begründer des Nuovo giornale bot. ital. Schr.: Malesia (3 Bde, Flor. 1877/89); Nelle foreste di Borneo (ebd. 1902).

Beccaria, 1) Cesare Marchese di Bonesana, ital. Rechtsphilosoph, * 15. März 1738 zu Mailand, † 28. Nov. 1794 ebd., seit 1769 Prof. der Kameralwissenschaften; früh ein Anhänger der Enzyklopädisten, griff in seinem Werk Dei delitti e delle pene (Mail. 1764, anonym mit falschem Druckort Monaco; in Italien 34mal gedruckt, noch zu seinen Lebzeiten in 22 Sprachen übersetzt; dtsch am besten von Glaser, 1851, [2]1876) das damals herrschende Strafrecht heftig an u. forderte dessen gänzliche Umgestaltung. Auf dem Standpunkt des Contrat social stehend, leitet er die Berechtigung zur Strafe aus diesem ab; die Todesstrafe ist verwerflich, weil der einzelne bei Eingehung des Staatsvertrags nicht auf sein Leben verzichtet, trotzdem für einzelne Fälle zulässig. Die Schrift erregte ungeheures Aufsehen u. fand auf seiten der Konservativen heftigen Widerspruch, bei den Enzyklopädisten ungeteilten Beifall. Durch Bekämpfung der Folter u. Forderung eines humanern Strafverfahrens erwarb sich B. ein unbestreitbares Verdienst. Ges. W. hrsg. von Villari (2 Bde, Flor. 1854). Vgl. Cantù (Flor. 1862); Putelli (Udine 1878).

2) Giovanni Batt., ital. Physiker, Piarist, * 3. Okt. 1716 zu Mondovi, † 27. Mai 1781 in Turin, seit 1748 Prof. der Physik; begann die Gradmessung in Piemont u. beschäftigte sich hauptś. mit der atmosphärischen Elektrizität. Schr. u. a.: Dell' elettricità terrestre atmosferica a cielo sereno (Tur. 1775).

Beccles (bekls), engl. Stadt, Grafsch. Suffolk, r. am schiffbaren Waveney, (1901) 6898 E.; [Eisenbahn]; 2 Mittelschulen, Bibl.; kath. Kirche (Benediktiner), Dominikanertertiarinnen; Fabr. von Wagen, landwirtsch. Maschinen, Töpferwaren.

Becerra (beth-), Gaspar, span. Maler u. Bildhauer, * 1520 in Baeza, † 1570 zu Madrid; Schüler Michelangelos, schuf u. a. die Fresken im Jagdschloß el Pardo, das großartige Retablo der Kathedrale v. Astorga (bemaltes Holzschnitzwerk).

Becerros (span., beth-, ‚Kälber', auch Toros, ‚Stiere'), prähist. Denkmäler aus Granit, meist Eber, Stiere, Bären, Elefanten ꝛc. darstellend, etwa

1,2 m h.; finden sich bes. in den ehemaligen Gebieten der Keltiberer, Vettonen, Turdetaner u. Asturer; am bekanntesten die von Guisando b. Avila. Ihre Bedeutung (ob iber. Grenz- od. Grabmäler aus röm. Zeit od. ob einer viel frühern Epoche angehörig u. mit der Tierverehrung der Urzeit zusammenhängend) steht noch nicht fest.

Béchamel (bĕschāmĕl), Marquis de Nointel, Haushofmeister Ludwigs XIV.; Verf. (Pseud. Le Bas) eines Kochbuchs in Versen. B.sauce, Rahmsauce mit Kalbs- od. Geflügelbrühe u. Zwiebeln.

Bèche, de la (dŏ la bäsch), Geolog, s. De la Bèche.

Becher, früheres bad. Getreidemaß = $1/_{100}$ Sester = 0,15 l.

Becher, Sternbild, s. Rückseite der Sternkarten.

Becher, der, Berg in der Stubaier Gruppe der Ötzthaler Alpen, 3173 m h., mit dem Kaiserin-Elisabeth-Haus der Sektion Hannover des Deutschen u. Östr. Alpenvereins (1900 umgebaut; im Gastzimmer Gemälde von Defregger, Kaulbach, Compton &c.).

Becher, 1) Alfred Julius, Führer der Wiener Oktoberrevolution, * 1803 in Manchester, † 23. Nov. 1848; schon als Student wegen demokratischer Umtriebe verhaftet, verkehrte in Düsseldorf mit Mendelssohn, Immermann u. Grabbe; 1838 Prof. im Haag, 1840 in London an einer Musikakademie, von wo er nach Wien kam; 1848 Redakteur des Blattes ‚Der Radikale', wegen aufreizender Artikel erschossen.

2) Joh. Joach., Chem. u. Volkswirt, * 14. Mai 1635 in Speyer, † Okt. 1682 in London; 1666 (?) Prof. der Med. u. Leibarzt des Kurf. v. Mainz, im selben Jahr Kommerzienrat in Wien, 1668 kurbayr. Leibarzt u. Chem. in München, 1670 nach Wien berufen; 1675 in Ungnade gefallen, ging er nach Holland, wo er aus Sand Gold zu machen versuchte, mußte aber, von seinen früheren Gönnern verfolgt, 1680 nach England fliehen u. studierte im Auftrag des Prinzen Ruprecht v. d. Pfalz die Bergwerke in Schottland. Er legte den Grund zur phlogistischen Theorie; seine praktischen Angaben sind von geringer Bedeutung; lange erhielten sich die von ihm konstruierten tragbaren Öfen. Seine chem. Schriften enthalten neben wertvollen Angaben viel abergläubisches, alchemistisches Zeug. Als Volkswirt war er Merkantilist; seine zahlreichen Pläne u. Unternehmungen, die an modernes Gründertum erinnern, fanden nur wenig Anklang. Nach eigenen Angaben, die im allg. wenig zuverlässig sind, trat er zur kath. Kirche über. Schr.: Von den eig. Ursachen des Auf- u. Abnehmens der Städte &c. (1667); Physica subterranea (München 1669); Psychosophia (1678, [4] 1725); Alphabetum minerale (1682).

3) Siegfr., östr. Nationalökonom, * 28. Febr. 1806 zu Plan in Böhmen, † 4. März 1873 zu Wien, Prof. d. Gesch. u. Handelsgeogr. am Polytechn. Institut (jetzige Techn. Hochschule) das.; 1848 bis 1852 Ministerialrat im östr. Handelsministerium. Seine statistischen Schriften sind veraltet; dauernden Wert haben dagegen: ‚Das östr. Münzw. v. 1524/1838' (2 Bde, 1838) u. ‚Die Organisation des Gewerbew.' (1851).

Becherblume, der kleine Wiesenknopf, s. Sanguisorba; Becherflechte s. Cladonia; Becherpilz s. Peziza.

Bechereisen, kleiner Amboß mit Doppelhorn zum Treiben becherartiger Blechformen.

Becherförmige Organe s. Geschmacksinn.

Becherquallen s. Acalephae.

Bechersäule s. Galvanismus.

Becherwerke, Becherapparate, Vorrichtungen zum Heben der verschiedensten Stoffe in senkrechter, meist aber in stark geneigter Richtung; gew. ein Paternosterwerk mit Bechern zur Aufnahme des Förderguts.

Becherzellen, becherförmige Schleimdrüsen, im Darm aller Wirbeltiere, bei Fischen u. Amphibien außerdem noch in der Epidermis.

Bechica (grch.), Mittel gegen den Husten.

Bechin, böhm. Bechyně, böhm. Stadt, Bez.H. Mühlhausen, r. an der Luschnitz, (1900) 2109 böhm. E.; Bez.G.; Wallfahrtskirche (13. Jahrh.), fürstl. Paarsches Schloß; Franziskanerkl., Schulschwestern v. Notre-Dame; Thonwarenfabr. (Fachschule), Brauereien; eisenhaltige Mineralquelle.

Bechmann, Georg Karl Aug. v., Pandektist, * 16. Aug. 1834 zu Nürnberg; 1862 Prof. in Basel, 1864 in Marburg, dann in Kiel, 1870 in Erlangen, 1880 in Bonn, 1888 in München; Reichsrat. Schr.: Usucapio ex causa iudicati (1860); ‚Personalservitut des usus &c.' (1861); ‚Röm. Dotalrecht' (1863 bis 1867); ‚Accession' (1867); Ius postliminii (1872); ‚Kauf' (1876/84); Legis actio sacram. in rem (1889); ‚Kanzler A. v. Kreittmayr' (1896).

Bechoismus, der = Babismus; der Name rührt her von Ali Muhammeds Nachfolger Mirsa Hussein Ali, gen. Becho (eig. *Behallah*, ‚Schönheit Gottes', † 1892).

Bechstein, 1) Joh. Matthäus, Naturforscher (= *Bchst.* od. *Bechst.*) u. Forstmann, * 11. Juli 1757 zu Waltershausen, † 23. Febr. 1822 zu Dreißigacker; 1785 Lehrer in Schnepfenthal, errichtete 1795 auf dem Freigut Kemnate bei Waltershausen eine Forstlehranstalt; 1800 erster Dir. der Forstakad. Dreißigacker; Gründer der ‚Sozietät für Forst- u. Jagdkunde' (1795). Hauptw.: ‚Naturgesch. Deutschlands' (4 Bde, 1791/1809); ‚Naturgesch. der Stubenvögel' (1800, [5] 1870); ‚Handb. d. Jagdw.' (1801 bis 1809); ‚Forst- u. Jagdwiss.' (15 Tle, 1818/35). — B.s Neffe Ludwig, Dichter u. Schriftst., * 24. Nov. 1801 zu Weimar, † 14. Mai 1860, Bibliothekar zu Meiningen. Seine zahlreichen Romane u. Novellen (‚Das tolle Jahr', 3 Bde, 1833; ‚Fahrten eines Musikanten', 3 Tle, 1837, [2] 1854, 4 Bde, &c.), sowie seine lyrisch-epischen Dichtungen (‚Die Haimonskinder', 1830, ‚Der Totentanz', 1831, ‚Faustus', 1833 &c.) sind formgewandt, aber nüchtern u. ohne poetischen Wert. Sein Hauptverdienst liegt in den auf die deutsche Sagen- u. Märchenpoesie bezüglichen Arbeiten: ‚Der Sagenschatz u. die Sagenkreise des Thüringerlandes' (4 Bde, 1835/38); ‚Dtsch. Märchenbuch' (1845 u. ö.); ‚Dtsch. Sagenbuch' (1853); ‚Neues dtsch. Märchenbuch' (1856 u. ö.). — Sein Sohn Reinhold, Germanist, * 12. Okt. 1833 zu Meiningen, † 5. Okt. 1894, seit 1871 Prof. in Rostock; hrsg.: ‚Altdeutsche Märchen, Sagen u. Legenden', einige mhd. Dichtungen, wie Gottfrieds ‚Tristan' &c.

2) Fr. Wilh. Karl, Klavierbauer, * 1. Juni 1826 zu Gotha, † 6. März 1900 zu Berlin; die 1856 das. von ihm gegründete Fabrik nahm rasch einen mächtigen Aufschwung (jährlicher Absatz etwa 4000 Klaviere); seine Instrumente klingen weich u. voll.

Bechtel, Friedrich, Sprachforscher, * 2. Febr. 1855 zu Durlach, 1884 ao. Prof. in Göttingen, 1895 o. Prof. in Halle. Schr. u. a.: ‚Inschriften des ion. Dialekts' (1887); ‚Hauptprobleme der indogerm. Lautlehre seit Schleicher' (1892); mit Collitz Hrsg. der ‚Sammlung griech. Dialektinschriften' (1883 ff.).

Bechteltag, Bechtelistag, Bechtoldstag, alamann. Volksfesttag, in der Schweiz am 2., in Süddeutschland am 6. Jan. gefeiert; ob mit dem Perchtentag (s. Perchta) identisch, ist fraglich.

Bechtolsheim, Ant. Frh. v., östr. General, * 13. Dez. 1834 zu Würzburg; focht 1866 mit Auszeichnung bei Custoza; 1872/80 war er Militärbevollmächtigter in St Petersburg, 1889/91 vertrat er den komm. General in Lemberg; seither Kommandant des 13. Korps u. kommand. Gen. in Agram.

Beck, 1) Heinr., Schauspieler u. Dramatiker, * 1760 zu Gotha, † 6. Mai 1803 als Theaterdir. in Mannheim; seit 1779 an der dortigen Bühne, mit Schiller befreundet, wirkte bei der ersten Aufführung der ‚Räuber' u. des ‚Fiesko' mit, Genosse Ifflands u. Beils; 1800/1801 Regisseur zu München. Seine Lustspiele (‚Die Schachmaschine', 1798, ‚Die Quälgeister', 1803, ꝛc.) hielten sich lange auf der Bühne.

2) Joh. Nep., Barytonist, * 5. Mai 1828 zu Pest, † Sept. 1893 zu Wien (geistesgestört); 1853/85 Mitgl. der Wiener Hofoper, ausgezeichnet durch mächtige Stimmmittel u. Kunst der Darstellung.

3) Joh. Tobias, prot. Theolog, * 22. Febr. 1804 zu Balingen, † 28. Dez. 1878 zu Tübingen; Pfarrer in Waldthann u. Mergentheim, 1836 ao. Prof. in Basel, 1843 Prof. u. Hauptprediger in Tübingen; hielt gegen die negative Kritik an der geschichtlichen Wahrheit der Bibel fest, aus der allein er auch, ohne sich um die Bekenntnisschriften u. die offizielle Kirchenlehre zu kümmern, sein Lehrgebäude herstellte. Schr. u. a.: ‚Einl. in das System der christl. Lehre' (1838, [2]1870); ‚Die christl. Lehrwiss. nach den bibl. Urkunden' (I 1841, [2]1875); ‚Umriß der bibl. Seelenlehre' (1843, [3]1871); ‚Christl. Reden' (6 Sammlgn, 1834/70).

4) Karl, Dichter, * 1. Mai 1817 von jüdischen Eltern zu Baja in Ungarn, später Prot., † 10. Apr. 1879 in Währing bei Wien; schilderte mit reger Phantasie Land u. Leute seiner Heimat in formvollendeten Versen u. farbenreichen, oft überschwenglichen Bildern; so nam. in dem Versroman ‚Janko, der ungarische Roßhirt' (1841, [3]1870). Bekannt sind: ‚Der fahrende Poet' (1838); ‚Gedichte' (1844, [9]1870); ‚Lieder vom armen Mann' (1846, [3]1847), in denen er ultrademokratische Grundsätze verficht; die poet. Erzählung ‚Jadwiga' (1863), die polnisches Leben schildert.

5) Karl Jos., Mediziner, * 27. Juni 1794 zu Gengenbach, † 15. Juni 1838 zu Freiburg; machte die Feldzüge 1813 u. 1815 mit; 1818 ao. Prof., 1819 Kreisoberhebearzt, 1821 o. Prof. in Freiburg; hervorragender Operateur u. chir. Lehrer; wußte 1832 die Schließung der Hochschule zu verhindern, deren Prorektor er darauf wurde. Sein ‚Handb. d. Augenheilkunde' ([2]1832, mit Abb. 1836) war eines der besten derartigen Werke vorgraefescher Zeit. — Sein Sohn Bernhard Oktav, Chirurg, * 27. Okt. 1821 zu Freiburg i. Br., † 10. Sept. 1894 ebd.; 1845 Privatdozent in der Vaterstadt, 1848/49 Militärarzt in Italien, Schleswig-Holstein u. Baden, 1850 in Rastatt, 1858 nach Freiburg versetzt; errichtete bei der Mobilmachung 1859 eine Sanitätskompagnie. 1870/71 Feldlazarettdirektor u. konsult. Generalchirurg der bad. Div. u. beim Werderschen Armeekorps; nach Abschluß der Militärkonvention mit Preußen erster Korpsarzt des XIV. Armeekorps, bildete er dessen Sanitätseinrichtungen in mustergiltiger Weise aus; 1884 in den erbl. Adelsstand erhoben. Sehr verdient um die neuere Kriegschirurgie. Schr.: ‚Schädelverletzungen' (1865); ‚Kriegschir. Erfahrungen während des Feldzugs 1866' (1867); ‚Chir. der Schußverletzungen' (1872); ‚Wirkung mod. Gewehrprojektile' (1885). — Sein Bruder Friedrich, östr. General, * 21. März 1830 zu Freiburg i. Br.; trat 1846 als Kadett ins östr. Heer, kämpfte 1848/49 in Ungarn u. vor Brescia, zeichnete sich 1859 aus als Generalstabschef der Div. Reischach bei Candia u. Magenta, wo er schwer verwundet wurde, u. wirkte 1867 erfolgreich bei der Reorganisation des Generalstabs, der techn. Truppen u. des Militärunterrichtswesens. 1874 Generaladjutant des Kaisers, 1878 Feldmarschallleut., 1881 Chef des Generalstabs, 1882 Inhaber des Inf.-Reg. Nr. 47, 1888 Feldzeugmeister; 1861 in den erbl. Ritter-, 1878 in den erbl. Freiherrnstand erhoben; seit 1885 (als erster aktiver General) lebenslängliches Mitgl. des Herrenhauses (Mittelpartei).

6) Karl Jos., kath. schweiz. Theolog u. Sozialpolitiker, * 28. Okt. 1858 zu Sursee, Sohn des konservativen Volksführers Franz B.-Leu, Enkel des von den Radikalen ermordeten Leu v. Ebersol; 1884 Priester, 1885 Vikar in Basel, 1888 Prof. der Exegese u. Konviktsdirektor in Luzern, 1891 Prof. der Pastoral an der Univ. Freiburg (Schw.); wirkte bes. an der Revision der Synodalstatuten des Bist. Basel u. an der Verbreitung der kath. Arbeiter- u. Jünglingsvereine, des Vereins schweiz. Sozialpolitiker u. verwandter Gesellschaften mit; seit 1887 im Schweiz. Arbeiterbund thätig, seit 1896 Mitgl. des Bundesvorstands. Hrsg. (seit 1902): ‚Monatsschr. für christl. Sozialreform'.

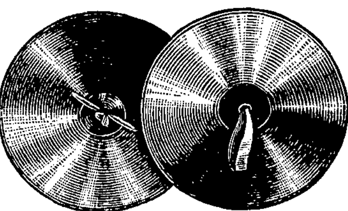
7) Theodoric Romeyn, amerik. Mediziner, * 11. Aug. 1791 zu Schenectady (N.Y.), † 19. Nov. 1855; 1815/40 Prof. der Med., 1817/48 Leiter der Albany Academy, 1829 Präs. der New York State Medic. Society, 1840/54 Prof. der Materia medica im Albany Medical College. Berühmt seine Elements of med. Jurispr. (2 Bde, Alb. 1823, [12]1863, ins Engl., Deutsche u. Schwed. übers.).

Beckedorff, Ludolf v., preuß. Staatsm., * 14. Apr. 1778 zu Hannover, † 27. Febr. 1858 auf Gut Grünhof (Pommern); wirkte, von Altenstein mit der Leitung des preuß. Volksschulwesens betraut (1821), wesentlich zu dessen Hebung mit. Infolge seiner Konversion (1827) aus dem Staatsdienst entlassen, zog er sich nach Grünhof zurück, wo er einen Sammelpunkt für das kath. Leben in Hinterpommern schuf. Friedrich Wilhelm IV. erhob ihn bei seiner Thronbesteigung unter Verleihung des Adels zum Präsidenten des neuerrichteten Landesökonomiekollegiums. Verf. u. a.: ‚Ges. landwirtsch. Schr.' (2 Bde, 1847/51); ‚Die kath. Wahrheit' (vorzügliche volkstümliche Apologie, zuerst u. d. T. ‚An gottesfürchtige prot. Christen', [3]1852).

Becken, nach Penck auch Wanne, in der Geogr. eine geschlossene weite Hohlform des Geländes mit annähernd kreisförmigem Umriß, ebenem Boden u. allseitig von diesem ansteigenden Gehängen, z. B. das Große B. in Nordamerika, das Tarim-B. in Zentralasien. Häufig öffnen Flüsse die B. einseitig, verbinden getrennte (der Rhein das Bodensee- u. Mittelrhein-B. zw. Basel u. Bingen) od. auf einander folgende B. (die Donau das bayr., Wiener, Komorner, ungar. u. walach. B.); Seen u. Meere sind mit Wasser gefüllte B. — In der Geol. ein Senkungsfeld zw. einem Kranz von Horsten; die Gesteine sind schalenförmig (konkav) geschichtet (Pariser Jura- u. Kreide-B., Mainzer u. Wiener B.).

Becken (lat. Pelvis), in der Anat. das knöcherne Gürtelgerüst, das auf beiden Unterextremitäten ruht u. die Wirbelsäule mit dem ganzen Oberskelett trägt. Beim Erwachsenen besteht es aus 4 Knochen, dem Kreuzbein (Os sacrum), dem sich als Appendix das schwach beweglich verbundene Steißbein (Os coccygis) anreiht, u. den beiden symmetrischen Hüftbeinen (Ossa innominata s. coxae), letztere vorn durch die Schambeinfuge (Symphysis pubis) miteinander verwachsen, hinten mit dem Kreuzbein verbunden. Das Hüftbein besteht aus 3 erst im Lauf der jugendlichen Entwicklung mitsammen verknöchernden Teilen, dem schaufelförmigen Darmbein (Os ilĕi), dem Sitzbein (Os ischii) mit dem Sitzknorren u. dem 2ästigen Schambein (Os pubis); Sitz- u. Schambein umschließen das große Hüftloch (Foramen obturatorium). Die B.knochen umfassen die B.höhle, u. zwar die große obere u. die kleine untere (die eigentliche B.höhle), deren obere Grenze B.eingang, deren untere B.ausgang, deren Längsdurchmesser Conjugata heißt. Die Außenfläche des B.s trägt die ausgehöhlte Pfanne zur Gelenkverbindung mit dem Oberschenkelknochen u. besitzt reichliche Muskulatur, die B.höhle nimmt einen Teil der Unterleibsorgane, bes. des Verdauungs-, Harn- u. Geschlechtsapparats auf. Das weibliche B. unterscheidet sich vom männlichen durch schwache Beweglichkeit zwischen Hüftbeinen u. Kreuzbein, stärkere zwischen Kreuz- u. Steißbein, Gesamt-B. niedriger, Durchmesser größer, B.höhle geräumiger, B.ausgang weiter; diese Abänderungen bedingen die Möglichkeit der Geburt. Abnorme Gestaltungen (z.B. plattes, rhachitisches B.) ergeben oft die schwierigsten Geburtshindernisse. Vgl. Waldeyer (1899).

Becken (ital. piatti, frz. cymbales, im Volk Tschinellen, v. vulgärital. cinelli, tschi-, gen.), Schlaginstrument, aus der alten Kriegsmusik in das moderne Orchester herübergenommen, besteht aus 2 tellerförmigen Metallscheiben von unbestimmter Tonhöhe u. charakteristisch greller Klangfarbe.



Beckenham (bĕknhăm), südöstl. Vorort v. London, Grafsch. Kent, (1901) 26 330 E.; [Eisenbahn]; neue got. Kirche (1886, mit Denkmälern aus der alten Kirche), kath. Verklärungs- u. St Benediktskirche (1891), Naval Asylum (von Wilhelms IV. Gemahlin Adelheid für Seeoffizierswitwen gegr.).

Beckenried, schweiz. Dorf, Kant. Nidwalden, am Südufer des Vierwaldstätter Sees, (1900) 729, als Gem. 1659 meist kath. E.; Dampferstation; Kirche (mit Gemälden v. Deschwanden), Schloßruinen; Zementfabr., Kalkwerke, Käsebereitung u. -handel; beliebte Sommerfrische. Einst Versammlungsort der Waldkantone bei gemeinsamen Beratungen; Wiege des Schweiz. Katholikenvereins (1857).

Becker, 1) Herm. Heinr., preuß. Politiker, * 15. Sept. 1820 zu Elberfeld, † 9. Dez. 1885 zu Köln; als Referendar wegen Beteiligung an der 1848er Bewegung (‚roter B.') kassiert u. zu 5jähriger Festungshaft verurteilt, nach der Verbüßung Kaufmann; 1871 Oberbürgermeister v. Dortmund, 1875 von Köln; 1862 Mitgl. des Abgeordnetenhauses (Fortschrittspartei, später mehr u. mehr gemäßigter Richtung), 1867 des Norddeutschen, 1871 bis 1873 des Deutschen Reichstags, 1872 des Herrenhauses, 1884 des Staatsrats. Vgl. Hackenberg (1899).

Gelehrte: 2) Ernst E. H., Astronom, * 11. Aug. 1843 zu Emmerich, 1870 Observator zu Leiden, 1871 zu Neuenburg, 1874 zu Berlin, 1883 Vorstand der Sternwarte zu Gotha, 1887 Prof. der Astron. u. Dir. der Sternwarte in Straßburg; hervorragender Meridianbeobachter. Hauptw.: ‚Tafeln der Amphitrite' (1870); ‚Resultate aus Beobachtgn v. 521 Bradleyschen Sternen' (1881); ‚Katal. v. 9208 Sternen zw. 20° u. 25° 10′ nördl. Dekl.' (1895); ‚Theorie der Mikrometer ꝛc.' (1899). Hrsg.: ‚Annalen der Univ.-Sternwarte zu Straßb.' (I/II, 1896/99).

3) Karl, Statistiker, * 2. Okt. 1823 zu Strohausen (Oldenburg), † 20. Juni 1896 zu Charlottenburg; 1855 Leiter des Großh. Oldenb. Statist. Bureaus, 1872/91 Dir. des Kais. Statist. Amts in Berlin. Schr.: ‚Berechnung von Sterbetafeln' (1874). Hervorzuheben auch die von Geheimrat Schumann fertiggestellte Arbeit über Stand u. Bewegung der Bevölkerung des Deutschen Reichs u. fremder Staaten 1841/86 (Statistik d. D. R., N. F., Bd 44).

4) Karl Ferd., Sprachforscher, * 14. Apr. 1775 zu Liefer a. d. Mosel, † 5. Sept. 1849 zu Offenbach, wo er von 1815 ab als Arzt praktizierte, seit 1823 eine Erziehungsanstalt leitete. Seine philos. Richtung, welche die Sprache nach einseitig logischer Richtschnur behandelt, mußte schädlich wirken; dagegen erwarb er sich Verdienste um die neuhochdeutsche Syntax u. Stilistik. Schr.: ‚Organismus d. dtsch. Sprache' (1827, ²1841 f.); ‚Dtsch. Grammatik' (1829); ‚Der dtsch. Stil' (1848, ³1884 von Lyon) ꝛc.

5) Otto, Augenarzt, * 3. Mai 1828 im Domhof b. Ratzeburg, † 6./7. Febr. 1890 in Heidelberg; Schüler von Arlt, 1868 o. Prof. der Augenheilkunde in Heidelberg. Schr.: ‚Anat. d. gesunden u. kranken Linse' (1883); ‚Pathol. u. Therapie d. Linse' (in Graefe-Sämischs Hdbch, 1876).

6) Wilh. Gottlieb, Archäolog, * 4. Nov. 1753 zu Oberkallenberg (Sachsen), † 3. Juni 1813 zu Dresden, seit 1795 Dir. der Antikengalerie u. des Münzkabinetts, seit 1805 auch des Grünen Gewölbes; machte sich einen Namen durch sein ‚Augusteum, Dresdens antike Denkmäler enthaltend' (13 Hefte, 1805/12, ²1832/37, 14 Hefte). — Sein Sohn Wilh. Adolf, Archäolog, * 1796 zu Dresden, † 30. Sept. 1846 zu Meißen; 1836 ao., 1842 o. Prof. zu Leipzig, behandelte in ‚Gallus' (1838, neubearb. von Göll, 1880/82, 3 Bde) u. ‚Charikles' (1840, neubearb. von Göll, 1877 f., 3 Bde) die röm. u. griech. Privataltertümer in novellistischer Form. Hauptw.: ‚Hdbch der röm. Altert.' (I/II, 1843/46), fortges. von Marquardt (III/V, 1849/67), neubearb. gemeinsam mit Mommsen (1871/88, 7 Bde, z. T. in 2. u. 3. Aufl.).

Dichter u. Schriftsteller: 7) August, * 27. Apr. 1828 zu Klingenmünster (Pfalz), † 23. März 1891 zu Eisenach; erwarb sich mit dem lyr.-ep. Gedicht ‚Jungfriedel' einen Namen. Von seinen Romanen u. Novellen (‚Des Rabbi Vermächtnis', 3 Abt., 1866, ²1884; ‚Hedwig', 1868, ²1896; ‚Die graue Jette', 1890 ꝛc.) zeichnen sich manche durch anschauliche Darstellung u. echt volkstümlichen Ton aus.

8) Karl Ferd., Musikschriftst., * 17. Juli 1804 zu Leipzig, † 26. Okt. 1877 zu Plagwitz, war 1843 bis 1856 Lehrer für Orgelspiel am Leipziger Konservatorium; ein verdienstvoller Sammler, dessen

Bibliothek die Stadt Leipzig erwarb. Hauptw.: Bearbeitung von Forkels ‚Systemat.-chronol. Darstellung d. musik. Litt.‘ (1836 u. 1839).

9) Karl Friedr., Schulmann, * 1777 in Berlin, † 15. März 1806 ebd., 1798/1800 Mitgl. des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin. Schr.: ‚Weltgeschichte für Kinder u. Kinderlehrer‘ (9 Bde, 1801/05), öfter überarbeitet, zuletzt (mit Fortsetzung) von W. Müller (12 Bde, 1883/86, [4]1900 ff. von Grotz u. Miller).

10) Nikolaus, * 8. Okt. 1809 zu Bonn, † 28. Aug. 1845 zu Hünshoven b. Geilenkirchen, bekannt durch sein mit Begeisterung aufgenommenes Rheinlied: ‚Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein‘ (1841). Vgl. Waeles (1896).

11) Rudolf Zacharias, Volksschriftst., * 9. Apr. 1752 zu Erfurt, † 28. März 1822 zu Gotha; Buchhändler, wegen eines Artikels Nov. 1811 bis Apr. 1813 zu Magdeburg in franz. Gefangenschaft. Hrsg.: ‚Dessauische Zeitung für die Jugend u. ihre Freunde‘ (1782/83); ‚Anzeiger‘ (1791), durch kais. Privileg 1792 zum ‚Reichsanzeiger‘ erhoben, seit 1807 ‚Allgemeiner Anzeiger‘; ‚Nationalzeitung der Deutschen‘ (seit 1796). Durch seine Schr. ‚Not- u. Hilfsbüchlein für Bauerleute‘ (2 Bde, 1787/98), das ‚Mildheim. Liederbuch‘ (1799) u. ‚Evangelienbuch‘ (1816) trug er die Aufklärung in die mittleren u. unteren Volksschichten. Vgl. Burbach (1895).

Künstler: 12) Albert, Komponist, * 13. Juni 1834 zu Quedlinburg, † 10. Jan. 1899 zu Berlin; Kompositionslehrer am Scharwenka-Konservatorium, seit 1889 Dirigent des Berliner Domchors. Von B.s zahlreichen Schöpfungen sind bes. das Oratorium ‚Selig aus Gnade‘ sowie die Messe in B-moll geschätzt.

13) Alexander, Kupferstecher, * 21. Dez. 1828 zu Berlin, † 6. Febr. 1877 ebd.; erst Maler an der dortigen Akademie, griff er später zum Grabstichel. Hauptw.: Die letzten Augenblicke Julius Cäsars, nach K. v. Piloty. — Sein Bruder Karl, gleichfalls Kupferstecher, * 31. Aug. 1827 in Berlin, † 26. Apr. 1891 ebd., Schüler Mandels; Hauptw.: Ecce homo nach Teschner; Abendmahl nach Lionardo da Vinci; Italien nach Kaulbach.

14) Aug., Landschafter, * 27. Jan. 1821 zu Darmstadt, † 19. Dez. 1887 zu Düsseldorf, Schüler Schilbachs; bereiste wiederholt die deutschen u. Schweizer Alpen, Norwegen, Schottland (auf Einladung der Königin Viktoria), mit Graf Andrassy die Karpaten u. die Tatra. Hauptw.: Alpenglühen; Hurongen in Norwegen bei Mitternachtssonne; Königssee im Sturm 2c.

15) Christiane Luise, geb. Neumann, Schauspielerin, * 15. Dez. 1778 in Krossen, † 22. Sept. 1797 in Weimar; Gattin des Schausp. Heinr. B., von Goethe, Schiller, Wieland geschätzt wegen der herzlichen Natürlichkeit ihres Spiels in sentimentalen u. naiven Rollen; auf sie bezieht sich Goethes Elegie ‚Euphrosyne‘.

16) Ludw. Hugo, Maler, * 19. Juli 1833 zu Wesel, † 25. Dez. 1868 zu Düsseldorf; Schüler von Schirmer u. Gude, bevorzugte das landschaftliche Genre. Hauptw.: Opferfest der alten Deutschen; Hirtenknabe; Weinlese an der Mosel.

17) Jakob, Maler, * 15. März 1810 zu Dittelsheim b. Worms, † 22. Dez. 1872 zu Frankfurt a. M.; Schüler von Schadow u. Schirmer, seit 1841 Prof. am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., schuf fast ausschließlich ländliche Genreszenen; Familienfreund Bismarcks. Hauptw.: Wallfahrende Bauern; Gewitter; vom Blitz erschlagener Schäfer.

18) Jean, Geigenvirtuose, * 11. Mai 1833 zu Mannheim, † 10. Okt. 1884 ebd.; gründete in Florenz (1866) das nachmals so bewunderte ‚Florentiner Quartett‘, das bis 1880 bestand. Sein jüngster Sohn Hugo, * 13. Febr. 1864 zu Straßburg, Lehrer am Konservatorium zu Frankfurt a. M., ist einer der besten Cellisten der Gegenwart.

19) Karl, Historienmaler, * 18. Dez. 1820 zu Berlin, † 20. Dez. 1900 ebd.; Schüler v. Klöbers. Seine farbenprächtigen Bilder aus der venezian. u. deutschen Renaissancezeit erwarben ihm den Namen ‚Kostüm-B.‘ Hauptw.: Fresken im Niobidensaal der Neuen Museen zu Berlin; Karl V. bei Fugger; Karnevalsfest beim Dogen; Othello bei Brabantio.

20) Reinhold, Komponist, * 11. Aug. 1842 zu Adorf (Sachsen), lebt zu Dresden; urspr. Geiger, widmete sich später der Komposition; weiteren Kreisen durch die Opern ‚Frauenlob‘ (1892), ‚Ratbold‘ (1898) u. seine Männerchöre (Waldmorgen, Abendglocken 2c.) bekannt.

21) Valentin Eduard, Komponist, * 20. Nov. 1814 zu Würzburg, † 25. Jan. 1890 ebd., schrieb zahlreiche Männerchöre, Lieder, Instrumentalkompositionen, Messen u. Opern (‚Die Bergknappen‘, ‚Der Deserteur‘). Denkmal in Würzburg (1895).

Beckerath, 1) Herm. v., Politiker, * 13. Dez. 1801 zu Krefeld aus mennonit. Seidenweberfamilie, † 12. Mai 1870 ebd.; gründete 1838 eine Bank (B.-Heilmann); seit 1843 Mitgl. des rhein. Provinziallandtags, 1847 im Vereinigten Landtag unter den Führern der Opposition, vertrat als Verfasser der Adresse auf die Thronrede die konstitutionellen Forderungen; in Frankfurt, Gotha u. Erfurt bei der Kaiserpartei, Aug. 1848 Finanzminister im Reichsministerium, Apr. 1849 Mitgl. der Kaiserdeputation; 1849/51 suchte er im preuß. Landtag vergebens die Reaktion aufzuhalten; seitdem zog er sich fast völlig vom politischen Leben zurück. Vgl. Kopstadt (1875).

2) Moriz v., Historienmaler, * 1838 zu Krefeld, † 17. Sept. 1896 zu Thalkirchen b. München; Schüler von Kehren u. M. v. Schwind, stärker in Zeichnung u. Komposition als in der Farbengebung. Hauptw.: Brunhildenzyklus; 7 Blätter aus der Gesch. des 1. Kreuzzugs; Wittekind ruft die Sachsen auf (Karton); Bestattung Alarichs; Prinz Eugen; Napoleons Flucht aus Moskau; Sgraffiti im Lichthof der Techn. Hochschule Charlottenburg.

Beckers, Hubert, Philosoph, * 4. Nov. 1806 zu München, † 10. März 1889 ebd.; 1832 Prof. in Dillingen, 1847 in München, seit 1853 Mitgl. der Akademie, einer der hervorragendsten Schüler Schellings; hat in einer Reihe von Aufsätzen in den Abh. der bayr. Akad. der Wiss. 1863/66 bes. die positive Philosophie seines Lehrers verteidigt u. ausgebaut.

Becket, Thomas, hl., Erzb., s. Thomas Becket.

Beckford (bĕkförd), William, engl. Schriftst., * 1. Okt. 1760 zu Fonthill Giffard, † 2. Mai 1844 zu Bath; reicher Sonderling. Schr. u. a. die Satire Biographical Memoirs of extraordinary Painters (Lond. 1780) u. bes. den Roman The Hist. of the Caliph Vathek (zuerst frz. erschienen 1787, dann ins Englische übersetzt, n. A. 1901), der Byron bezauberte u. seinen ‚Manfred‘ beeinflußte. Vgl. Memoirs, hrsg. von C. Redding (Lond. 1859).

Beckmann, 1) Friedr., Komiker, * 13. Jan. 1803 zu Breslau, † 7. Sept. 1866 in Wien; ausgezeichneter Darsteller komischer Charakter- u. Väter-

rollen. Schr. die beliebte Posse ‚Eckensteher Nante im Verhör‘ (1833, [50]1893). Vgl. Findeisen (1866); Kaiser (1866).

2) Joh., Landwirt u. Technolog, ✱ 4. Juni 1739 in Hoya, † 3. Febr. 1811 in Göttingen; 1763 Prof. der Naturwiss. in St Petersburg, 1766 der Philos. u. 1770 der Ökonomie in Göttingen; gilt als Begründer der Technologie. Schr. neben landwirtsch. Werken u. a.: ‚Physik.-ökonom. Bibl.‘ (23 Bde, 1770/1807); ‚Beiträge z. Ökonomie, Technol.‘ 2c. (12 Bde, 1779/91); ‚Entwurf der allg. Technol.‘ (1806); ‚Beitr. z. Gesch. der Erfindungskunst‘ (5 Bde, 1780 bis 1805). Vgl. Exner (1878).

3) Ludw. Konrad, Tiermaler u. -zeichner, ✱ 21. Febr. 1822 zu Hannover, † 3. Jan. 1902 zu München; erst Wagner (verf. ‚Theor.-prakt. Handb. des Wagners u. Chaisenfabrikanten‘, [4]1865). Ein eifriger Weidmann, pflegte er besonders das Jagdstück (Eber- u. Bärenjagden). Schr. (Pseud. L. Holster) die ‚Jagdhumoresken‘ Idiotismus venatorius (1855); ‚Reinke Fuchs‘ (1856).

4) Wilh. Rob. Aug., Historienmaler, ✱ 3. Okt. 1852 zu Düsseldorf; Schüler Bendemanns. Hauptw.: Abendmahl der Husiten; Luther auf dem Reichstag zu Worms; Auffindung der Leiche Barbarossas; Rich. Wagner im Kreise seiner Familie.

Beckovský (bĕz-), František Jan, böhm. Schriftst., ✱ 18. Aug. 1658 in Deutschbrod, † 26. Dez. 1725 in Prag; 1688 Priester des Kreuzherrenordens; einer der Wiedererwecker des böhm. Volksbewußtseins. Hauptw.: Nuntia vetustatis 2c., eine Überarbeitung der Chronik des W. Hájek (1. Tl, eine Chronik von Böhmen, Prag 1700, 2. Tl, 1526/1715, hrsg. von Rezek, 3 Bde, ebd. 1879 f.).

Beckum, westfäl. Kreisst., Reg.Bez. Münster, an der Werse (zur Ems), (1900) 6519 meist kath. E.; ; Amtsg.; kath. Pfarrkirche, Hospital (Klemensschwestern); Strontianitgruben, Kalkwerke, Zement- u. Zementwarenfabr., Bierbrauerei, Viehhandel.

Beckx, Pierre Jean, 22. General der Gesellschaft Jesu, ✱ 5. Febr. 1795 zu Sichem (Belgien), † 4. März 1887 in Rom; trat 1819 als Priester in den Orden, war bis 1826 zu Hamburg, Hildesheim, Braunschweig seelsorgerlich thätig, bis 1830 Beichtvater am Hof v. Anhalt-Köthen, bis 1849 in Wien, 1850 Rektor des Kollegs in Löwen; wurde 2. Juli 1853 zum General gewählt, 1873 aus Rom verbannt. 11. Mai 1884 legte er sein Amt in die Hände Anderledys. Trotz mancherlei Verfolgungen stieg unter ihm die Zahl der Ordensmitglieder von 5909 auf 11480, von denen 7400 in der Verbannung lebten; 77 wurden selig, 3 heilig gesprochen. Schr.: ‚Monat Mariä‘ (1838, [17]1901), Mitverf. des weitverbreiteten Köthener Gebetbuchs. Vgl. A. M. Verstraeten (Antw. 1889, dtsch von J. Martin, 1897).

Béclard (-klar), Pierre Augustin, franz. Anatom, ✱ 12. Okt. 1785 zu Angers, † 17. März 1825 zu Paris; 1818/25 Prof. d. Anat.; erfand mehrere Verfahren der part. Fußamputation, der Exartikulation des Metacarpus, Oberarms u. Unterschenkels. Schr.: Éléments d'anat. gén. (Par. 1823, [4]1864; engl. Übers. Philad. 1830). — Sein Sohn Jul. Augustin, Physiolog, ✱ 17. Dez. 1817 zu Paris, † 9. Febr. 1887; Mitgl. d. Akad.; schr.: Traité de physiol. (Par. 1855, [7]1880/84).

Becque (bäk), Henri François, franz. Bühnendichter, ✱ 9. Apr. 1837 in Paris, † 12. Mai 1899 ebd.; starkes Talent, Naturalist u. Vater der ‚freien Bühne‘, bemerkenswert durch seine düstere Lebensauffassung u. die rücksichtslose Wahrheit seiner Menschendarstellung; behandelt mit Vorliebe soziale u. sittliche Probleme. Die bedeutendsten Stücke sind Les Corbeaux (Par. 1882, [3]1897) u. La Parisienne (ebd. 1885, dtsch von Langen, [2]1901); Théâtre complet (3 Bde, 1898). Schr. außerdem: Querelles litt. (1890); Souvenirs d'un auteur dramat. (1895).

Becquer (bekér), Gustavo Adolfo, span. Dichter, ✱ 17. Febr. 1836 in Sevilla, † 22. Dez. 1870 in Madrid; schr. Gedichte voll elegischer Schwermut u. sehr geschätzte Novellen u. Legenden, darunter die besten La venta de los gatos u. Cartas desde mi celda. Werke hrsg. von Correa (Madr. 1885).

Becquerel (bäk'räl), Antoine César, Physiker, ✱ 8. März 1788 zu Châtillon-Coligny (Dep. Loiret), † 18. Jan. 1878 in Paris, Prof. am Musée d'hist. naturelle; hochverdient um die Elektrochemie, bes. um die Galvanoplastik. Schr. u. a.: Éléments d'électrochimie 2c. (Par. 1843, dtsch [3]1857); Traité d'électricité et de magnétisme (7 Bde, ebd. 1834 bis 1840; [2]1855, 3 Bde). Vgl. Barral, Biogr. (ebd. 1879). — Sein Sohn Alexandre Edmond, Physiker, ✱ 24. März 1820 in Paris, † 13. Mai 1891 ebd.; seit 1853 Professor, arbeitete über Phosphoreszenz, Photographie u. elektr. Licht. Schr.: La lumière 2c. (2 Bde, 1867 f.). Dessen Sohn u. Nachfolger Ant. Henri, Physiker, ✱ 15. Dez. 1852 zu Paris, 1889 Mitgl. d. Akad.; entdeckte 1896 die **B.strahlen,** eine Art unsichtbarer Strahlen, die ohne Unterstützung der Elektrizität zustande kommen, gewissen Körpern (z. B. Uranverbindungen, den aus dem Uranerz (Pechblende) dargestellten Baryum- u. Wismutsalzen) entstrahlen, optisch undurchlässige Körper durchdringen (aber in anderer Weise als die Röntgenstrahlen) u. auf die photographische Platte einwirken. Untersuchungen von Curie (Paris), Giesel (Braunschweig), Elster u. Geitel (Wolfenbüttel). Schr.: Électro-Chimie (Par. 1887). Vgl. Wied (1899).

Becse (betsche), 2 ungar. Großgem.: 1) Ó (Alt-)B., auch Rácz (Serbisch-) B., Kom. Bács-Bodrog, r. an der Theiß, (1900) 18865 E. ($^1/_3$ Serben); , Dampferstation; Bez.G., Getreidehandel. — 2) Török (Türkisch-) B., auch Uj (Neu-) B., Kom. Torontál, l. an der Theiß, südöstl. von Ó B., etwa 7500 E.; , Dampferstation; Bez.G., bedeutender Getreidehandel.

Becskerek (betsch-), 2 ungar. Orte: 1) Nagy (Groß-) B., Hauptst. des Kom. Torontál, an der Bega u. dem Begakanal, (1900) einschl. Garn. 26407 E.; ; Gerichtshof 1. Instanz, Bez.G., Finanzdirektion, Filiale der Östr.-Ungar. Bank, Staatsdomäne; 6 Kirchen, Schloß, Obergymn. (von Piaristen geleitet), Institut der Schulschwestern v. Notre-Dame, Theater; Weinbau, Seidenraupenzucht, Getreide- u. Viehhandel. — 2) Kis (Klein) B., Großgem., Kom. Temes, 18 km nordwestl. v. Temesvár, etwa 4000 meist deutsche E.; .

Beczka, die (betschka), russ.-poln. Flüssigkeitsmaß = 25 Garniec = 100 Kwarty = 1 hl.

Beda (Bäda) der Ehrwürdige (Venerabilis), hl., O. S. B., Kirchenlehrer, ✱ 674 im Gebiet des engl. Klosters Wearmouth, † 26. Mai 735; vom 7. Jahr ab in Wearmouth, seit 682 in dem neugegründeten Jarrow, seit dem 30. Jahr Priester u. Lehrer; einer der größten Gelehrten seiner Zeit, ward durch seine gediegenen, leichtfaßlichen Schriften über alle Gebiete des damaligen Wissens: Grammatik, Metrik, Physik, Astron., Chronol., Gesch. u.

Theol. (Kommentare zu den meisten bibl. Büchern u. Homilien), der Lehrer des ganzen Mittelalters u. durch seine Hist. ecclesiastica gentis Anglorum (bis 731; hrsg. von Holder, 1882; angelsächs. von Alfred d. Gr.; dtsch von Wilden, 1866; vgl. Wetzel, 1878) der Vater der engl. Geschichte. Heilig gesprochen 13. Nov. 1899; Fest 27. Mai. Werke hrsg. von Giles (12 Bde, Lond. 1843 f.), bei Migne, Patr. lat. Bd 90/95, die geschichtlichen von Plummer (2 Bde, Oxf. 1896). Vgl. Werner ([2] 1881).

Bedachter (Jur.) s. Vermächtnis.

Bédarieux (-riö), franz. Stadt, Dep. Hérault, Arr. Béziers, l. am Orb, (1896) 5968 E.; ⚑; Collège; Karmeliterinnen, Vincenzschw. ꝛc.; Kupfergießerei, Textilind., Leder-, Papierfabr., Weinhandel.

Bedburg, rheinpreuß. Markt, Kr. Bergheim, r. an der Erft, (1900) 2137, als Gem. 4713 meist kath. E.; ⚑ (außerdem Straßenbahnen); Rhein. Ritterakad. (Gymn.) im ehem. Salm-Reifferscheidschen Schloß, höhere kath. Privatschule, Haushaltungspensionat der Elisabetherinnen; Textilind., Linoleum-, Metallwaren-, Zuckerfabrikation.

Beddoes (bĕdōs), Thomas Lovell, engl. Dichter, * 20. Juli 1803 zu Clifton, † 26. Jan. 1849 zu Basel; lebte meist in Deutschland u. der Schweiz. Sein phantastisches Hauptw. Death's Jestbook or the Fool's Tragedy (in den Poems with a Memoir, 1851) erinnert an deutsche Romantiker, bes. an Tieck. Wegen der außerordentlichen Kraft der Sprache hat man B. mit den Dramatikern des 16. Jahrh. verglichen; doch ist seine Begabung vorwiegend lyrisch. Schr. außerdem die Gedichtsammlung The Improvisatore (1821) u. The Bride's Tragedy (1822).

Bede, die (Bitte, lat. precaria), im M.A. eine zuerst bei besonderen Gelegenheiten erhobene, später regelmäßig wiederkehrende Abgabe. Urspr. freiwillig, wurde die B. mit der Zeit zu einer öffentlich-rechtlichen, erzwingbaren Leistung, einer in Geld entrichteten Grund- u. Gebäudesteuer.

Bede (bēd), Cuthbert (Pseud.), s. Bradley.

Bedecktsamige (Pflanzen) s. Angiospermen.

Bedeckung (Astron.), Verdeckung eines Himmelskörpers durch einen andern, der zw. ihn u. das Auge des Beobachters tritt, kann durch alle Sternarten geschehen: am seltensten die B. eines Fixsterns durch einen andern (nur bei Doppelsternen) u. die B. eines Teils der Sonnenscheibe durch einen der unteren Planeten (‚Durchgang‘, wichtig für die Bestimmung der Sonnenparallaxe), am häufigsten die B. eines Fixsterns durch den Erdmond, aus deren Anfangs- (‚Eintritt‘) u. Endzeit (‚Austritt‘) man vor Einführung des elektr. Telegraphen die sicherste Berechnung der geogr. Länge gewann; jetzt hauptſ. zur Bestimmung von Mondörtern, Mondradius u. Mondparallaxe benützt. Auch die sog. Sonnenfinsternisse sind nur B.en der Sonne durch den Mond. Außer bei Doppelsternen treten die B.en für verschiedene Beobachtungspunkte zu verschiedenen Zeiten ein, die durch den Mond für östl. Orte im allg. später als für westliche (in den Astron. Jahrb. angegeben). — B. (Milit.), Truppenabteilung zum Schutz einzelner Offiziere (Personal-B.), des Hauptquartiers (Stabswache) od. als Spezial-B. zur Sicherung von Bahnlinien, Etappen, Munitionskolonnen, Trains, Bagagen, Transporten u. zur Bewachung von Gefangenen; vgl. Artillerie-B. (unter Artillerie).

Bedegar, Bedegūār, der (pers. *badawar*, ‚vom Wind zugeführt‘), eig. die weiße Distel, im Abendland = Rosenapfel, Gallenbildung an der Rose.

Bedel, der (arab., ‚Ersatz, Austausch‘), Bedeli-Askeri, ‚Militärersatz‘, türk. Militärsteuer für Christen u. Juden, die in der Armee nicht dienen.

Bedemund, der (bumede, Frauenzins), im spätern M.A. eine von der hörigen Braut dem Gutsherrn bei der Verheiratung zu leistende Abgabe.

Bedenkzeit (lat. spătium deliberandi), die Frist zur Abgabe einer Willenserklärung. Im Geschäftsverkehr gibt es keine gesetzliche B.; vgl. Antrag. Hat der Antragende dem Adressaten eine B. bewilligt, so kann die Annahme nur innerhalb dieser erfolgen. B.G.B. §§ 147 ff. (wodurch § 362 H.G.B. ersetzt ist). — Über B. bei Erbschaften s. d. Vgl. A.B.G.B. §§ 799. 811.

Bederkesa, hannov. Flecken, Kr. Lehe, am l. Ufer des Sees v. B. u. am Geeste- u. Hadelner Kanal, (1900) 1617 prot. E.; ⚑; neue got. Kirche, Schloßruinen, Schullehrersem. u. Präparandenanstalt (prot.); Brennerei u. Brauerei.

Bedeus, Józef, Baron v. Scharberg, siebenb. Schriftst. u. Staatsm., * 2. Febr. 1783 in Hermannstadt, † 6. Apr. 1858 ebd.; 1837 Oberlandeskommissär, unterstützte 1848/49 die Kaiserlichen u. rettete die Regierungskasse in die Walachei; verdient um die heimatliche Geschichte (‚Verfassung des Großfürstent. Siebenbürgen‘, 1844; ‚Hist.-geneal.-geogr. Atlas zur Übersicht der Gesch. des ungar. Reichs‘, 1845/53 ꝛc.).

Bedford (bĕdförd), engl. Adelstitel: John Plantagenet (* 1389, † 19. Sept. 1435 zu Rouen), 1. Herzog v. B., 3. Sohn Heinrichs IV. v. England, während der Abwesenheit seines Bruders Heinrich V. in Frankreich Statthalter in England, nach dessen Tod 1422 Reichsverweser in Frankreich; gewann, durch ein Bündnis mit Burgund u. den Sieg v. Verneuil (1424) fast ganz Frankreich, verlor es aber wieder durch die Intriguen seines Bruders Gloucester u. die Siege der Jungfrau v. Orléans. Hzg v. B. wurde 1469 George Neville, 1485 Jasper Tudor, Graf v. Pembroke, Heinrichs VII. Oheim († 1495); 1550 erhielt die Familie Russell den Grafen-, 1694 den Herzogstitel v. B., den sie noch jetzt innehat. S. Russell.

Bedford (s. o.), 1) Bedfordshire (-schör od. -schir), mittelengl. Grafsch., von der Ouse durchflossene, leicht wellige Ebene mit Wäldern u. ausgedehntem Anbau (etwa 88%), im SO. begrenzt durch die unfruchtbaren Chilternhügel; 1207,96 km², (1901) 171 249 E.; den Haupterwerb bilden Ackerbau u. Viehzucht, Mineralgewinnung (Thone, Sand- u. Kalksteine), Industrie (Strohflechterei). Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), an der schiffbaren Ouse, (1901) 35 144 E.; ⚑; frühengl. St Paulskirche (1879 größtenteils erneuert), kath. Kirche, Bunyankapelle (mit schönen Bronzethüren), geringe Reste einer normann. Burg (11. Jahrh.); Arbeiterinstitut (mit Bibl.); Fabr. von landwirtsch. Maschinen, Wagen, Booten, Spitzen, Strohflechtereien, Getreide- u. Kohlenhandel. B. ist berühmt wegen seiner Bildungs- u. Wohltätigkeitsanstalten, fast sämtlich aus den Einkünften einer Stiftung Sir William Harpurs, Lord-Mayors v. London († 1574), unterhalten: Lateinschule (1552, in prachtvollem Neubau von 1891, Raum für 1000 Schüler), Modern School, 2 höhere Mädchenschulen, Lehrerinnensem. (Literary & Scientific Institute). 1½ km südl. Dorf Elstow, Geburtsort Bunyans (Statue in B.). — 2) Distr. der Kapkolonie, im östl. Bergland, 3173 km², (1891) 11 682 E. (2302

Weiße); gleichn. Hauptst., 1159 E. — 3) New B. (njū-), nordamerik. Stadt, Mass., an einer tiefeinschneidenden Seitenbucht der Buzzardbai, (1900) 62442 E.; [Eisenbahnzeichen]; elektr. Straßenbahn; 7 kath. Kirchen (dar. 3 frz., 1 port.), Schulen der Barmh. Schwestern u. der Schwestern v. hl. Kreuz u. den 7 Schmerzen, St Marienheim der St Franziskusschwestern. Von 1755 bis in die Mitte des 19. Jahrh. Hauptsitz der amerik. Walfischerei, jetzt drittgrößter Baumwollindustrieplatz der Union (1890: 9 Betriebe mit 6379 Arbeitern, 854500 Spindeln u. 34 Mill. *M.* Jahresprod.), ferner Eisenverarbeitung, Wagenbau, Schuh- u. Glasfabr.; vorzüglicher Hafen, Kohleneinfuhr.

Bedidlik, der, ägypt. Goldmünze = 100 Piaster [= 20 *M.* 89 *₰*.

Bedientensteuer wird in England u. Holland für männliche Dienstboten erhoben; in Holland 5 versch. Steuerklassen, in England seit 1869 einheitlicher Steuersatz von 15 *s* für jede Person.

Bedingte Verurteilung, die vom Gericht sofort bei der Verurteilung angeordnete Aussetzung des Strafvollzugs mit der Wirkung, daß die Strafe als verbüßt od. das Strafurteil als nicht ergangen gilt, wenn der Verurteilte während der festgesetzten Frist (Bewährungsfrist) nicht rückfällig od. überhaupt nicht straffällig wird; andernfalls wird die Strafe mit der neuen nachträglich vollzogen. In Anwendung kommt B. V. jedoch nur bei erstmaliger Verurteilung u. bei kurzer Strafdauer. Da sich die Einrichtung (seit etwa 1890 in Belgien, Frankreich, Luxemburg, Portugal u. Norwegen) bisher nicht vollkommen bewährt hat, wurde sie im Deutschen Reich noch nicht eingeführt. Einigen Ersatz bietet die bedingte Begnadigung, die seit 1895/98 im ganzen Deutschen Reich mit Ausnahme von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig u. den beiden Reuß eingeführt ist; es wird dabei jugendlichen, erstmals verurteilten Personen (bei Strafen bis zu 6 Monaten) von der Landesjustizverwaltung zunächst Strafaufschub, dann bei Wohlverhalten während der (nach der etwaigen Verjährung sich richtenden) Bewährungsfrist (höchstens 5 Jahre) gnadenweise Nachlaß der Strafe gewährt. 1899/1900 wurde der Strafaufschub mit Aussicht auf Begnadigung in 32471 Fällen bewilligt; davon trafen 72,5 % auf Männer; bei 85,5 % war die Bewährungsfrist unter 3 Jahren; endgiltige Begnadigung konnte bei 71,2 % eintreten. Hiervon zu unterscheiden ist die aus dem engl. Recht übernommene vorläufige (bedingte) Entlassung (Beurlaubungssystem), die erst nach einer teilweisen Verbüßung der Strafe erfolgt. Im Deutschen Reich (Sachsen 1862) eingeführt für längere Zuchthaus- u. Gefängnisstrafen. Es können Verurteilte, die ³/₄, mindestens aber 1 Jahr ihrer Strafe verbüßt haben, mit ihrer Zustimmung entlassen werden, wenn sie sich gut geführt haben. Ist die Frist ohne Widerruf (bei guter Führung) abgelaufen, so gilt die Strafe als vollständig verbüßt. Vgl. R.St.G.B. §§ 23 ff. In der Schweiz ist die B.V. nicht eingeführt, wohl aber haben viele Kantone die bedingte Entlassung. — Ähnliches erstrebt das in Nordamerika, England u. den Kolonien stellenweise eingeführte Probationssystem durch Aufschub des Urteilsspruchs, jedoch unter gleichzeitiger polizeilicher Beaufsichtigung der erstmals Verurteilten (bes. bei Trunksucht, unsittlichem Lebenswandel, Diebstahl ꝛc.). Vgl. Jul. Bachem (1894, ²1895); Liszt in Ztschr. f. Strafrechtswiss. IX/X.

Bedingung, in der Philos. im allg. alles, wovon etwas anderes irgendwie abhängt. Sie ist logisch, sofern das Abhängigkeitsverhältnis nur in Gedanken, real, sofern es in der Wirklichkeit stattfindet. Die B. im engern Sinn unterscheidet sich von der Ursache dadurch, daß sie in keiner innern Beziehung zur Wirkung steht, sie nicht erzeugt, sondern nur ermöglicht. Ursache der Entwicklung eines Keims sind z. B. dessen innere treibende Kräfte, B. aber gewisse äußere Umstände, wie Temperatur, Bodenfeuchtigkeit ꝛc. Eine unerläßliche B., ohne deren Vorhandensein die Wirkung durchaus nicht stattfinden kann, heißt condicio sine quā non. — In der Jur. eine rechtsgeschäftliche Nebenbestimmung, wonach die gewollten Rechtsfolgen nur eintreten sollen, wenn ein zukünftiges, ungewisses Ereignis sich verwirklicht; auch dieses Ereignis selbst. Negative B., wenn dieses Ereignis in einem Unterlassen, Nichtverändern besteht; Ggsz: positive (affirmative) B. Potestative (willkürliche) B., wenn die Herbeiführung dieses Ereignisses lediglich vom Willen des Berechtigten (od. Interessierten) abhängt; kasuelle, wenn von anderen Umständen (bes. Zufall); gemischte, wenn von beiden. Suspensive (aufschiebende) B.en schieben die Entstehung einer Rechtsfolge, eines Anspruchs ꝛc. auf; resolutive (auflösende, Auflösungs-) B.en führen die Auflösung eines Anspruchs ꝛc. herbei. Uneigentlich heißt eine auf vergangene od. gegenwärtige, den Parteien z. Z. noch unbekannte Ereignisse bezogene B. (hier ist objektiv der Rechtserfolg sofort vorhanden); notwendig eine solche, deren Eintritt od. Nichteintritt jetzt schon nach den Naturgesetzen vorauszusehen ist; Rechts-B.en sind solche, die sich eig. von selbst verstehen, weil im Gesetz verlangt. Unstatthaft sind B.en bei der Aufrechnung (B.G.B. § 388), Auflassung (925), Eheschließung (1317), Ehelichkeitsanerkennung (1598), Annahme an Kindes Statt (1742. 1768. 1724), Erbschaftsantretung u. -ausschlagung (1947. 2180). Zeitliche Schranken bestehen für B.en bei Testamenten ꝛc. (B.G.B. §§ 2109. 2162 f.). Unsittliche B.en machen das ganze Rechtsgeschäft nichtig (B.G.B. §§ 134. 138). Sondervorschriften für unsittliche B.en bei Testamenten (A.B.G.B. §§ 698. 700, röm. Recht) kennt B.G.B. nicht. Wirkung der B. während der Schwebe: aufschiebend bedingte Ansprüche sind vererblich u. übertragbar, können durch Arrest (s. d.) u. Konkursanmeldung gesichert werden (C.P.O. § 916, 2; K.O. § 67); auflösend bedingte Ansprüche bestehen vorerst voll in Kraft. In beiden Fällen darf die Anwartschaft nicht schuldhaft vereitelt werden (B.G.B. §§ 160/162). Mit Eintritt der B. tritt die Rechtsfolge ein; keine gesetzliche u. jedenfalls keine dingliche Rückwirkung (B.G.B. § 159). Auslegungsregeln für B.en in Testamenten: B.G.B. §§ 2074/77. Vgl. A.B.G.B. §§ 696 ff. Schweiz. Obl.R. Art. 271/77. Mißbräuchlich bezeichnet man auch die einzelnen Bestimmungen eines Vertrags (Gedinge) als B., z. B. Zahlungs-B., statt Zahlungsgedinge.

Bedlam (engl., bĕdlăm, verderbt aus ‚Bethlehem'), berühmtes Londoner Irrenhaus, an der Stelle eines mittelalterl. Bethlehemitenpriorats; dann Irrenanstalt überh.; Bedlamit, Verrückter.

Bedlington (bĕdlingtŏn), engl. Stadt, Grafsch. Northumberland, 3 km l. vom Blyth, (1901) 18768 E.; [Eisenbahnzeichen]; kath. St Bedakirche (Benediktiner); ausgedehnte Kohlengruben, Fabr. von Eisenwaren (bes. Ketten u. Nägel).

Bed Pak Dala, russ. *Golodnaja Stepj*, Hungersteppe, Hungerwüste, ödes Steppengebiet in Russ.-Zentralasien, zw. Aral- u. Balkaschsee; mit Sand vermischter Lößboden, nur wegen der Trockenheit ohne Anbau, mit der Spitzklette, in trockeneren Gegenden mit Kamelkraut (Alhagi camelorum *Fisch.*) bewachsen, wimmelt streckenweise von Skorpionen u. Kankern.

Bedretto, Val, das (ital., ‚Birkenthal'), Quellthal des Tessin (Kant. Tessin), zw. Gotthardgruppe u. Tessiner Alpen, durchsetzt als steil eingefaltete Sedimentmulde die innere Kalkzone, bis Airolo 18 km l., mit steilen, nur unten bewaldeten Wänden, häufig von Bergrutschen u. Lawinen heimgesucht (der Ort B. 1863 durch eine solche verschüttet). (1900) ohne die zu Airolo gehörenden Ortschaften Fontana u. Albinasca 246 kath. ital. E. (einzige Gem. B.), die im Sommer Viehzucht u. Käserei treiben, im Winter in Städten ihren Unterhalt suchen. Vom Hospiz All' Acqua führen Saumpfade über den Nufenenpaß (2440 m) ins Thal der Rhône, über den Paß San Giacomo (2308 m) in das der Tosa.

Bedriacum = Betriacum.

Bedscha, Bega, Gruppe nubischer Völker, zw. Rotem Meer u. Nil (auch in der Bajudasteppe), vom Nordhang des abessin. Hochlands bis in die Breite von Kene, mit fast kaukas. Gesichtsbildung, dunkelbronzefarbiger Haut u. starkem Haarwuchs, am reinsten vertreten in den Bischārin (B. im engern Sinn), welche die Mitte des Gebiets, das Land ‚Edbai' (zw. nördl. Wendekreis u. der Straße Berber-Suakin) einnehmen: ein trotziges, ungastliches Hirtenvolk, das Kamel- u. Ziegenzucht, an der Meeresküste auch Fischfang treibt u. in der westl. Wüste Sennesblätter sammelt. Sie sind wahrsch. Nachkommen des in ägypt. u. äthiop. Inschriften *Buka*, *Buga*, bei klass. Schriftstellern Blemyer (s. d.) genannten Volkes. Die Sprache, das To-Bedschawije, gehört zur äthiop. Gruppe des hamit. Sprachstamms. Die Mundarten der nahe verwandten Ababde, Beni Amer u. Hadendoa sind stark mit Arabisch gemischt, die Schukurie, Kababisch ꝛc. (s. d. Art.) sind semitisiert u. sprechen arabisch.

Bedschapur, brit.-ind. Stadt = Bidschapur.

Beduine, die, eine Art Damenmantel mit Kapuze.

Beduinen (v. arab. *badawi*, Mehrz. *badu*, *bedwan* od. *bedawi*, ‚Wüstenbewohner'), nomadische Völker verschiedenster Abstammung u. Sprache, in Nordafrika, Arabien u. Syrien; im engsten Sinn nur die arabisch redenden (also auch die meisten Berbern), gekennzeichnet durch hochentwickelten Unabhängigkeitssinn, Tapferkeit u. Gastfreiheit, aber auch durch Raubgier u. Treulosigkeit; fast ausnahmslos Mohammedaner, doch im allg. weniger strenggläubig als die angesessenen Araber. Ihre Heimat ist die Wüste, ihre Wohnung das aus Ziegen- od. Kamelhaar gewebte Zelt, ihre Hauptnahrungsquelle die Viehzucht; an der Spitze der zahllosen Stämme (Kabile) stehen Schechs, die nur für Kriegsfälle mitunter einen gemeinsamen Oberanführer (‚Kadi') anerkennen.

Bedwellty (bĕdwĕlte), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, 11 km westl. v. Pontypool, (1901) 9919 E.; [Eisenbahn]; frühengl. Kirche (1858 erneuert); Eisenwerke, Kohlengruben.

Beecher-Stowe (bītschŏr ßtō), Harriet Elizabeth, amerik. Dichterin, ✱ 14. Juni 1811 zu Litchfield, Conn., † 1. Juli 1896 zu Hartford, Tochter des Volkspredigers u. Theologieprof. Lyman Beecher (✱ 12. Okt. 1775, † 10. Jan. 1863; sein eigenes Lebensbild u. sein Briefwechsel, 2 Bde, hrsg. von seinem Sohn Charles, 1864/65), heiratete 1836 Prof. Ch. Edw. Stowe. Ihr Hauptwerk Uncle Tom's Cabin (Wash. 1851), das auf Grund eigener Anschauung die Leiden der Negersklaven schildert, brachte einen tiefen Eindruck hervor u. wurde in die meisten europ. Sprachen übersetzt; sein dichterischer Wert ist gering. Schr. ferner: The May-Flower (1849); Little Pussy Willow (1870); My Wife and I (1872) ꝛc. Ihre True Story of Lady Byron's Life (in Atlantic Monthly u. Macmillan's Mag., 1869), in der sie Byron, auf Mitteilungen von dessen Gattin gestützt, aber unerwiesenermaßen, des Ehebruchs mit seiner Halbschwester beschuldigte, erregte allenthalben peinliches Aufsehen. Vgl. Ch. Edw. Stowe (ihr Sohn, Bost. 1889, dtsch 1892); Annie Fields (Lond. 1897). — Ihr Bruder Henry Ward Beecher, ✱ 24. Juni 1813 zu Litchfield, † 8. März 1887 zu Brooklyn, glänzte lange Jahre als Modeprediger der dortigen reichen Welt. Verf. zahlreiche Predigtwerke. Vgl. W. C. B. ꝛc. (ebd. 1888).

Beechey (bītschĕ), Sir William, engl. Porträtmaler, ✱ 12. Dez. 1753 zu Burford (Grafsch. Oxford, † 28. Jan. 1839 zu Hampstead, Hofmaler der Königin Charlotte, 1798 zum Ritter geschlagen; liebenswürdig, oberflächlich. Hauptw.: Truppenschau Georgs III. 1798 (Hamptoncourt). — Sein Sohn Frederik William, Seefahrer, ✱ 17. Febr. 1796 zu London, † 29. Nov. 1856 ebd.; begleitete 1818 Franklin nach Spitzbergen, 1819 Parry in die Baffinbai, nahm 1821 die Küste der Syrten auf; 1825 führte er ein Proviantschiff zur Unterstützung Franklins u. Parrys über die Bonininseln (von denen er für England Besitz ergriff, daher auch B.-Inseln gen.) bis zum Eiskap (u. auf einer Schaluppe sogar bis zur Barrowspitze), überwinterte im Kotzebuesund u. kehrte 1828 nach erfolglosem Versuch, noch weiter vorzudringen, zurück; 1847 Leiter der Marineabt. des Handelsministeriums (seit 1854 als Konteradmiral). Hauptw.: Narrat. of a Voyage to the Pac. & Behring's Strait (2 Bde, Lond. 1831).

Beechworth (bītschwŏrth), austral. Stadt, Viktoria, Hauptort des Murray-Distrikts u. der (ehedem) berühmten Oven-Goldfelder, (1900) gegen 3000, als Distr. 9000 E. (davon über 5000 mit Goldgewinnung beschäftigt); [Eisenbahn]; 7 Kirchen (1 kath.), Bibl., Burke-Museum (naturgesch.), Irrenanstalt, bot. Garten; Brigittinerinnenkloster (Elementar- u. höhere Schule, Pensionat); Eisengießerei, Lederfabr., Wagenbau.

Beeck, 2 rheinpreuß. Dörfer: 1) Kr. Ruhrort, r. an der Emscher, 2 km oberhalb der Mündung, (1900) 6305, als Gem. (einschl. der Ortschaften Laar u. Stockum) 20456 E.; kath. Notkirche, Knabenmittel- u. höhere Töchterschule, kath. u. prot. Krankenhaus; Berg- u. Hüttenwerke, Eisengießerei, Brauerei, Ziegeleien. — 2) Kr. Erkelenz, (1900) 3282 E.; [Eisenbahn] (Wegberg, 2 km westl.); Fabr. von landwirtsch. Maschinen, Schuhen, Roßleder, Gerberei.

Beef, das (engl., bīf), Rind, Ochs; Rindfleisch; beef-eaters (bīf-ītŏrs, ‚Rindfleischesser'), Spitzname der engl. Leibgardisten, auch der Engländer überh.; beefsteak (bīfßtēk), gebratene Rindfleischschnitte, meist vom Lendenstück; beef-tea, der (bīf-tī, ‚Rindfleischthee'), klare, entfettete Fleischbrühe ohne Gewürz u. Suppenkräuter, bes. für Kranke.

Beelitz, brandenb. Stadt, Kr. Zauch-Belzig, an der Nieplitz (zur Nuthe), (1900) 3402 prot. E.; 🚉 (4 km nordöstl.); Amtsg.; Molkerei. 3½ km nordöstl. die Heilstätten für Rekonvaleszenten u. Lungenkranke der Landesversicherungsanstalt Berlin. Im M.A. Wallfahrt.

Beelzebub (aram., ‚Fliegenbaal', als Abwehrer od. Hervorbringer der Fliegen od. als der in Fliegengestalt dargestellte Baal), Gott der Philisterstadt Akkaron; in den Evangelien (als Beelzebul) Fürst der Dämonen u. als solcher in der christlichen Litteratur viel genannt.

Beemster, niederl. Polder, Prov. Nordholland, nördl. v. Purmerend, ein (1608/12) trockengelegter See, außerordentlich fruchtbar (Viehzucht, Käsebereitung); Hauptort der gleichn. Gem. (1899: 4408 meist kath. E.) ist Midden-B., in der Mitte.

Beer, 1) Adolf, östr. Historiker u. Politiker, ✶ 27. Febr. 1831 zu Proßnitz in Mähren, † 7. Mai 1902 zu Wien; 1856 ao. Prof. der östr. Gesch. an der Rechtsakad. in Großwardein, 1858 an der Handelsakad., 1868 o. Prof. an der Techn. Hochschule in Wien; vorübergehend im Unterrichtsministerium thätig, seit 1873 Mitgl. des Abgeordnetenhauses, seit 1897 des Herrenhauses; einer der ständigen Sprecher der liberalen Partei in der Schulfrage. Hauptw.: ‚Gesch. des Welthandels' (4 Bde, 1860/84); ‚Die 1. Teilung Polens' (3 Bde, 1873 f.); ‚Die Finanzen Österreichs im 19. Jahrh.' (1877); ‚Der Staatshaushalt Ö.-Ungarns seit 1868' (1881); ‚Die östr. Handelspolitik im 19. Jahrh.' (1891).

2) Aug., Physiker u. Mathematiker, ✶ 31. Juli 1825 in Trier, † 18. Nov. 1863, Prof. in Bonn. Schr. u. a.: ‚Einleitung in die höhere Optik' (1853, [2]1882 von V. v. Lang); ‚Einleitung in die math. Theorie der Elastizität u. Kapillarität' (1869).

3) Georg, schwäb. Architekt, s. Behr.

4) Georg Jos., Augenarzt, ✶ 23. Dez. 1763 zu Wien, † 11. Apr. 1821 ebd.; 1812/19 erster Prof. der Augenheilkunde ebd., Begründer der Ophthalmologie als Kunst u. Wissenschaft. Schr.: ‚Prakt. Beob. üb. d. grauen Star' (Wien 1791); ‚Lehre d. Augenkrankheiten' (2 Bde, ebd. 1792, [2]1813/15); Bibl. ophthalm. (3 Bde, 1799). Vgl. Preyß (1857).

5) Michael, Dramatiker, ✶ 19. Aug. 1800 zu Berlin, von jüd. Eltern, † 22. März 1833 zu München. Schr. die Tragödien ‚Klytämnestra' (1823), ‚Paria' (1826 u. ö., behandelt unter dem Bilde des Paria die Leiden des unterdrückten Judenvolks), ‚Struensee' (1829 u. ö), sein Hauptwerk, zu dem sein Bruder Jakob (der bekannte Komponist Meyerbeer, s. d.) die Musik lieferte. Ges. W. hrsg. von v. Schenk (mit Biogr., 1835). — Sein Bruder Wilh., Astronom, ✶ 4. Jan. 1797 zu Berlin, † 27. März 1850 ebd., von Beruf Bankier, errichtete sich im Tiergarten eine Sternwarte, auf der er (bis 1840 mit Mädler) 5 Marsoppositionen beobachtete u. die Örter der Mondkrater maß; seine Mars- u. Mondkarten blieben ein halbes Jahrh. lang die besten. Schr.: ‚Der Mond nach seinen kosm. u. individuellen Verhältnissen' (2 Tle, 1837).

Beerbachit, der, aplitischer Gabbro, Gänge nam. im Odenwald bildend.

Beerberg, höchster Berg des Thüringer Walds, nordöstl. v. Suhl, 983 (nach anderen 984) m h., dicht bewaldet; der Nordwesthang vom 3 km l. Brandleitetunnel durchbrochen.

Beerbhoom (bīrbhum), engl. Form für Birbhum, s. d.

Beerdigung s. Totenbestattung.

Beere (lat. bacca), eine Frucht mit saftiger Fruchtwand, in welcher die Samen unmittelbar (ohne Steinkern) eingebettet sind, in der Regel als Schließfrucht ausgebildet (Weinbeere, Apfel), selten bei der Reife durch Spalten (Muskatnuß) od. unregelmäßige Risse (Springgurke) aufspringend. Die meisten B.n sind mehr- od. vielsamig u. -fächrig; zuweilen besteht das Saftfleisch z. T. (wie bei der Orange u. Zitrone) od. (bei gleichzeitiger Verhärtung der Fruchtwand) sogar ganz aus den fleischig gewordenen Fächerwänden (Fruchtbrei), so bei der Gurke u. beim Kürbis (Kürbisfrucht, lat. peponium). Auch die Schuppen eines Zapfens können saftig u. zu einer beerenartigen Frucht verwachsen sein (B.nzapfen der Wacholderarten). Manche der im gewöhnlichen Leben als B.n bezeichneten Früchte sind Schein- (Maulbeere) od. Sammelfrüchte (Him- u. Brombeere: Steinfrüchte, Erdbeeren: Achänen). Da der Zellsaft des Fruchtfleisches (der echten u. scheinbaren B.) reichlich Zucker, Pflanzensäuren rc. enthält, so bilden viele ein wohlschmeckendes Obst (B.nobst), das auch zur Weinbereitung (B.nwein, vgl. Ausbruch) dient (s. Obst). Auch die in manchen B.n vorkommenden Farbstoffe finden Verwendung, so das B.nblau (in Heidelbeeren rc.) zum Färben des Rotweins, das B.n- od. Schüttgelb (in mehreren Arten von Rhamnus, s. d.) für Zeuge u. das B.n-, Saft- od. Blasengrün (in den unreifen B.n von Rhamnus cathartica *L.*) für Leder u. Papier. — **B.nangelika** s. Araliaceen. — **B.ntang** s. Sargassum.

Beereninsel = Bäreninsel.

Beerfelden, hess. Stadt, Kr. Erbach, im Odenwald, an der Quelle der Mümling, (1900) 2201 meist prot. E.; 🚉 (Hetzbach-B., 4 km nordöstl.); Amtsg., Höhere Bürgerschule; seit 1897 period. kath. Gottesdienst u. Katechetenschule. 5 km südl., im malerischen Gammelsbacher Thal, Burgruine Freienstein, im NO. der vom zweitlängsten (3100 m) Tunnel Deutschlands durchbrochene Krähberg (547 m h.; auf der Höhe Jagdschloß des Grafen Erbach-Fürstenau). Seit 1328 Stadt; bis 1806 erbachisch.

Beeringen, belg. Dorf, Prov. Limburg, Arr. Hasselt, am Kanal Hasselt-Turnhout, (1900) 1583 E.; 🚉; Collège St-Joseph.

Beernaert (-ärt), Auguste Marie Franç., belg. Staatsm., ✶ 26. Juli 1829 zu Ostende; 1859 Advokat am Kassationshof zu Brüssel, 1873/78 Minister der öffentlichen Arbeiten im Kabinett Malou, dann wieder Rechtsanwalt; in der Kammer, welcher er seit 1874 angehört, durch Sachkenntnis u. Rednergabe hervorragend, der Führer der Opposition gegen das liberale Ministerium. Juni 1884 Minister für Ackerbau, Handel u. Industrie, Okt. Ministerpräs. u. Finanzminister; hochverdient um die Gesundung der Staatsfinanzen, die konfessionellen Schulen, die Beilegung des Grubenarbeiterstreiks 1886, die Gründung u. Übernahme des Kongostaats; er setzte die Einführung des Vlämischen als Staatssprache u. 1892/94 den größten Teil der Verfassungsrevision durch, mußte aber, wegen des Proportionalwahlsystems mit dem reaktionären Teil seiner Partei in Konflikt geraten, März 1894 abtreten. Seit 1894 Kammerpräs.; Vertreter der belg. Regierung auf dem Brüsseler Antisklavereikongreß, der Haager Friedens- u. der Berliner Kongokonferenz; Mitgl. des Pariser Institut, der belg. Akademie rc. — Seine Schwester Euphrosyne, Landschafts- u. Blumenmalerin, ✶ 11. Apr. 1831 zu Ostende, † 6. Juli 1901 zu Brüssel.

Beernem, belg. Stadt, Prov. Westflandern, Arr. Brügge, am Kanal Brügge-Gent, (1900) 4667 E.; ; Armenschule (Teil der Anstalt zu Ruysselede, beim Mutterhaus der Schwestern U. L. Frau von den 7 Schmerzen); Schulschwestern v. Notre-Dame.

Beers, Jan van, vläm. Lyriker, * 22. Febr. 1821 in Antwerpen, † 14. Nov. 1888 ebd.; Prof. der vläm. Sprache u. Litteratur, dessen beliebte Lieder (Volksausg., Gent u. Rotterd. 1884) sehr melodiös, aber etwas sentimental sind.

Beerschwamm = Frambösie.

Beerstraaten, Jan Abrahamsz, holl. Maler, * 1622 zu Amsterdam, † 1666 ebd.; schuf meist winterliche Stadt- u. Strandbilder (Reichsmuseum Amsterdam).

Beeskow (-ko), brandenb. Kreisst. (Kr. B.-Storkow), Reg.-Bez. Potsdam, l. an der Spree, (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Garde-Feldart.) 4193 meist prot. E.; ; Amtsg.; Marienkirche (13. Jahrh.), kath. Kapelle (seit 1855); Ziegeleien, Kalkwerke, Stärke-, Tuchfabr., Schiffbau, Schneidemühlen.

Beeston (bīstön), engl. Stadt, Grafsch. Nottingham, l. vom Trent, 5 km südwestl. v. Nottingham, (1901) 8950 E.; ; spätgot. St Johanneskirche (1842 teilw. erneuert), kath. St Peterskirche (1897), Kloster der Franziskaner-Missionsschwestern; Eisengießerei, Textilind. (Strumpfwaren, Spitzen, Seide), Fabr. von Fahrrädern.

Beetbau, eine Feldbearbeitung, wobei der Boden in mehr od. weniger schmalen, schwach gewölbten Streifen (Beet, wenn ganz schmal, Bifang) gepflügt wird; bezweckt schnelle Ableitung des Niederschlagswassers u. rasches Abtrocknen des Bodens, hat aber viele Nachteile (bes. Verlust an Zeit u. Ertragsfläche) u. wird deshalb fast nur noch in solchen Fällen angewandt, wo Drainage nicht vorteilhaft ist. Der Beetpflug besitzt ein festes Streichbrett.

Beethoven, Ludw. van, * wahrsch. 15. od. 16. Dez. (getauft 17. Dez.) 1770 in Bonn, † 26. März 1827 in Wien; Sohn eines Tenoristen der Kapelle des Erzb. u. Kurf. v. Köln. Den ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater sowie auf Kosten des Kurfürsten von dem Oboebläser Pfeiffer, dem Hoforganisten van den Eeden u. dem Komponisten Chr. Gottl. Neefe. Mit 11 Jahren spielte er bereits Bachs ‚Wohltemperiertes Klavier‘ u. komponierte Sonaten, Klavierstücke ꝛc., mit 13 wurde er Cembalist der Kapelle des Kurfürsten, auf dessen Veranlassung er 1787 kurze Zeit nach Wien ging. In Bonn verkehrte er schon seit 1784 im Hause der Familie v. Breuning, die ihm herzlichen Anteil entgegenbrachte; einen einflußreichen Gönner fand er in dem Grafen v. Waldstein. 1792 lernte er in Godesberg den von England heimkehrenden Haydn kennen, der ihn zur Übersiedlung nach Wien bestimmte. Hier befreundete er sich mit den Fürsten Lichnowsky, Schwarzenberg u. Lobkowitz, den Grafen Lichnowsky, Fries, Rasumowski, v. Brunswick, dem Baron v. Gleichenstein u. a., die ihn in jeder Weise förderten. Aus dem versprochenen Kompositionsunterricht bei Haydn wurde zwar nicht viel, wohl aber studierte B. insgeheim 2 Jahre bei Schenk, später bei Albrechtsberger Kontrapunkt u. bei Salieri dramatische Komposition. In dieser u. der Bonner Zeit entstanden u. a. die ersten Klaviertrios, Klavier- u. Kammermusikwerke, die allerdings von der damaligen Kritik z. B. im 1. Jahrg. der ‚Leipziger Allg. musik. Ztg.‘, 1799) nicht sonderlich gewertet wurden. Seine äußeren Verhältnisse gestalteten sich sehr günstig, obwohl er seit der Ankunft in Wien, ausschließlich der Komposition lebend, sich nie um ein Amt bewarb, ja einen ehrenvollen Ruf (1809) als kgl. Kapellmeister nach Kassel rundweg ablehnte; um ihn an Wien zu fesseln, hatte nämlich Erzhzg Rudolf mit anderen Kunstfreunden ihm eine lebenslängliche Rente bestimmt, außerdem wurden seine Kompositionen von den Verlegern gut bezahlt. Doch war er nicht glücklich. Tiefen Kummer bereiteten ihm die nächsten Verwandten, bes. seines verstorbenen Bruders ungeratener Sohn, dessen Vormund er war. Dazu gesellte sich infolge einer katarrhalischen Entzündung, die er sich 1797 zugezogen hatte, ein chronisches Ohrenleiden, das sich mit den Jahren verschlimmerte u. schließlich in völlige Taubheit überging — ein Schlag, der auf sein ganzes Wesen u. Schaffen die tiefste Wirkung ausübte. 1825 begann er zu kränkeln, eine gefährliche Erkältung führte zum Ausbruch der Wassersucht, die ihn Dez. 1826 aus Bett fesselte u. nicht mehr wich. — B. war von gedrungener, kräftiger Gestalt u. wenig einnehmendem Äußern. Sein lebhafter, in überraschenden Einfällen u. Witzworten sich äußernder Geist, ein selbst Souveränen gegenüber unerschütterlicher Stolz, der in seiner republikanischen Gesinnung wurzelte, u. die Neigung zu Extravaganzen stempelten ihn zum Charakterkopf; erst mit den Jahren der Taubheit wurde er menschenscheu. Am meisten bewunderten die Zeitgenossen in B. den genialen Improvisator am Klavier. Das Verständnis für seine Schöpfungen der mittlern u. letzten Periode ging nur allmählich auf, wenngleich einzelne Symphonien schon bei ihrer Erstaufführung einschlugen; auch heute ist der ‚letzte B.‘ (letzte Quartette u. Klaviersonaten) noch nicht allg. erkannt, da die unerhört feine Figuration, die Durcharbeitung der Einzelheiten u. die rücksichtslos freie thematische Verwebung den Genuß der Werke erschweren. B. bedeutet für die gesamte moderne Instrumentalmusik einen Wendepunkt: in 9 Symphonien: C-dur, D-dur, Es-dur (Eroica, urspr. Napoleon zugedacht, dann aber, als dieser sich zum Kaiser krönte, dem Fürsten Lichnowsky gewidmet), B-dur, C-moll, F-dur (Pastorale), A-dur, F-dur, D-moll (mit Chor ‚Hymne an die Freude‘ von Schiller), die zugleich ein wunderbares künstlerisches Selbstbekenntnis darstellen, hat er die Form der Sinfonia über Haydn u. Mozart hinaus gewaltig erweitert u. mit neuem, erhabenstem, persönlichstem Inhalt erfüllt. Seine Ausdrucksweise ist oft von erschütternder Wahrheit u. Größe der Leidenschaft, seine Farbengebung durchaus eigenartig. Die Klaviermusik verdankt ihm einen unendlichen Spielreichtum, die Kammermusik Offenbarungen der höchsten Individualisierungskunst; die Missa solemnis u. die Oper ‚Fidelio‘ sind Marksteine in der Musikgeschichte. Im ganzen schrieb B. verhältnismäßig nicht viel; außer den genannten Werken eine Messe in C-dur, das Oratorium ‚Christus am Ölberg‘, die Musiken zum ‚Prometheus‘ u. ‚Egmont‘, die Festspiele ‚Die Ruinen v. Athen‘ u. ‚König Stephan‘, 7 Ouvertüren, ein Tongemälde ‚Die Schlacht v. Vittoria‘ u. kleinere Orchesterwerke, 1 Violinkonzert, 2 Violinromanzen mit Orchester, 10 Violin-, 5 Cellosonaten, 1 Hornsonate, 1 Konzert für Klavier, Violine, Cello u. Orchester, 5 Klavierkonzerte, 38 Klaviersonaten sowie kleinere Stücke für Klavier (Variationen, Bagatellen ꝛc.), 1 Klavierquintett, 4 Klavierquartette, 8 (15) Klaviertrios, 5 Streichtrios, 6 ländlerische Tänze für Streichtrio, 16 Streichquartette

u. 1 Fuge für Streichquartett, 3 Streichquintette u. 1 Fuge für Streichquintett, 1 Sextett u. 1 Septett für Streich- u. Blasinstrumente, 1 Sextett u. 2 Oktette für Blasinstrumente rc., außerdem Kantaten, 132 Volkslieder, 107 Lieder u. Gesänge sowie verschiedene Gelegenheitskompositionen. Krit. Gesamtausg. 1864/87 (Suppl. 1888). Vgl. Wegeler u. Ries (1838); Schindler ([4]1881); W. v. Lenz (5 Tle, 1855/60); Thayer (dtsch von Deiters, 1866/79, 3 Bde, IV steht noch aus; I [2]1900); ders., Chronol. Verz. der Werke (1865); Nottebohm, B.s Skizzenbücher (1865/80); ders., B.s Studien (1873); Ulibischeff, Nohl, Wasielewski (2 Bde, 1888); Marx ([5]1901 von Behncke), v. Frimmel (in ‚Ber. Musiker‘, 1901). B.s Briefe hrsg. von Nohl, Köchel, Pohl, Schöne rc. B.denkmäler in Bonn, Wien, Brooklyn-Neuyork rc.; eigenartigstes von Klinger.

Beets, Nikolaus, holl. Dichter, * 13. Sept. 1814 zu Haarlem; 1840 Prediger zu Heemstede, 1854 zu Utrecht, 1874/84 Prof. der Theol. ebd. Seine ersten Gedichte (Muzen, 1834) u. Erzählungen (Jose, 1834; De masquerade, 1835 rc.) sind von Byronschem Weltschmerz erfüllt, die späteren Schöpfungen dagegen voll Humor, von gesunder Natürlichkeit u. Frische. Sein bestes Werk ist die Camera obscura (Haarlem 1839, [18]1888, einiges daraus dtsch von Glaser in ‚Niederl. Novellen‘, 1867), Skizzen u. Erzählungen aus dem Volksleben. Schr. ferner Stichtelijke Uren (7 Tle, ebd. 1848/73); Verscheidenheden (6 Tle, 1858/73); die Gedichtsammlungen Korenbloemen (1854), Nieuwe Gedichten (1857) rc.; De Boeren (1899); theolog. u. litterar.-krit. Werke, wie Verpoozingen op letterkundig Gebied ([2]1874) rc.

Beetz, Wilh. v., Physiker, * 27. März 1822 in Berlin, † 22. Jan. 1886 als Prof. an der Techn. Hochschule in München; verdient um die Elektrotechnik in Deutschland. Schr. u. a.: ‚Leitfaden d. Physik‘ (1846, [11]1893); ‚Grundzüge d. Elektrizitätslehre‘ (1878).

Beetzendorf, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Salzwedel, r. an der Jeetze (zur Elbe), (1900) 1135, mit den 2 gleichn. Gutsbez. 1398 prot. E.; [Symbol]; Amtsg.; Ruinen der Feste B.

Befähigungsnachweis, Nachweis der genügenden Ausbildung für den selbständigen Betrieb eines Gewerbes. Im M.A. durch das Bestehen der Meisterprüfung erworben, wurde der B. mit Einführung der Gewerbefreiheit fast allg. fallen gelassen. In Österreich 1883 wiedereingeführt; auch im Deutschen Reich wird die Wiedereinführung verschiedentlich erstrebt.

Befahren (seem.) heißt ein Seemann, der größere Seereisen gemacht hat; b. Volk, befahrene Schiffsmannschaft (Ggstz: unbefahren Volk). — (Weidm.), vom Röhrenwild = ein- u. ausfahren; vom Bau = bewohnt.

Befana (ital., verderbt aus grch. *epiphăneia*, ‚Erscheinung‘), im romanischen Feenglauben eine Alte, die in der Nacht vor Epiphanie durch den Rauchfang herabsteigt u. die guten Kinder beschenkt; auch das Geschenk, das den Knaben am Erscheinungstag gemacht wird.

Befangenheit eines Richters liegt vor, wenn infolge seines persönlichen od. sachlichen Interesses an dem Rechtsstreit Mißtrauen gegen seine Unparteilichkeit besteht. In den erheblichsten Fällen (wenn es sich um einen Prozeß des Richters selbst od. seiner nahen Verwandten handelt, od. wenn der Richter als Anwalt, Zeuge, Sachverständiger, Vorderinstanzrichter mitgewirkt hatte) ist der Richter kraft Gesetzes von der Ausübung des Richteramts ausgeschlossen. In minderen Fällen (bei Freundschaft od. weitläufiger Verwandtschaft mit der Partei od. ihrem Vertreter, bei Prozessen einer Aktiengesellschaft, deren Aktionär der Richter ist rc.) muß die B. von der Partei geltend und glaubhaft gemacht werden, aber der Eid der Partei (Perhorreszenzeid) ist unstatthaft. Über die Ablehnung (Rekusation) entscheidet, falls der Richter sie nicht anerkennt, das Kollegium od. das Obergericht. St P.O. §§ 22 bis 32; C.P.O. §§ 41 bis 43. 49. Ähnlich bei anderen Beamten. Vgl. östr. St.P.O. §§ 67 ff., Jurisd.-Norm §§ 19 ff.

Befaria *L. fil.*, Pflanzengattg = Bejaria *Mutis*.

Befehl (Milit.), in einfachster Form = Kommando (s. d.); wo dies nicht ausreicht, wählt man den meist mündlich gegebenen B., der, die Art der Erledigung in gewissen Grenzen freigebend, kurz u. klar enthalten soll, was ein Untergebener zur Ausführung des Befohlenen nicht selbständig anzuordnen vermag. Längere, mehrere Handlungen zusammenfassende B.e werden am besten schriftlich erteilt. Man unterscheidet: Operations- (Korps-, Divisions-, Avantgarden-, Vorposten- rc.) B.e u. auf den innern Dienst bezügliche Tages-B.e. Freiern Spielraum gestattet die Direktive, s. d.

Befestigung (Milit.), Umgestaltung des Geländes zur Erschwerung des Angriffs u. zur Erleichterung der Verteidigung. Sind die betr. Anlagen bereits im Frieden hergestellt, so spricht man von ständiger od. permanenter B.; im Krieg für längere Zeit ausgeführte heißen Behelfs- od. provisorische, solche, die nur vorübergehenden Zwecken dienen, Feld- od. passagere B.en. Bei sämtlichen B.en ist auf die Möglichkeit aktiver Verteidigung, d. h. des Übergangs zum Angriff aus der B. heraus, der größte Wert zu legen. — B.skunst, Wissenschaft, die sich mit der Umgestaltung des Geländes zu Kampfzwecken befaßt.

Beff, der, ein Schulterkleid, Amtsauszeichnung der Landdekane einiger Diözesen. — **Beffchen,** der schwarzseidene, über der Brust getragene Doppelstreifen bei der geistlichen Tracht (‚Mosestäfelchen‘), bes. in Frankreich gebräuchlich; bei der Amtstracht der evang. Geistlichen weiße B.

Beförsterung, die vom Staat ausgeübte Wirtschaftsleitung über nicht staatliche (Gemeinde-, Interessenten-, Genossenschafts- rc.) Waldungen. Der technische Betrieb wird durch die Staatsforstverwaltung entw. ausgeübt (Baden, Kurhessen, Hessen, z. T. Hannover) od. nur beaufsichtigt (Bayern, Kgr. Sachsen, Rheinland, Westfalen); vielfach bewegt sich die B. auch nur innerhalb der gesetzlichen Schranken, die für die Verwaltung des Gemeindevermögens allg. bestehen (die 6 östlichen Provinzen Preußens).

Béfort (befōr), franz. Stadt = Belfort.

Befrachter, derjenige, der zur Beförderung von Gütern ein Seeschiff od. einen Teil davon mietet od. mit dem Verfrachter über die Beförderung einzelner Güter (Stückgüter) einen Vertrag schließt.

Befrachtungsvertrag s. Fracht.

Befreundete Zahlen, solche ganze Zahlen, die gegenseitig die Summe aller Teiler der andern Zahl sind, z. B. 220 u. 284 (den Pythagoreern bekannt), denn 1, 2, 4, 5, 10, 11, 20, 22, 44, 55, 110 (Teiler von 220) = 284 u. 1, 2, 4, 71, 142 (Teiler v. 284) = 220. 1750 gab Euler 61 Paare an.

Befriedete Sachen, Gegenstände der Gottesverehrung, der Pietät od. des Gemeinnutzens, auf deren Entwendung od. Beschädigung deshalb höhere Strafe steht; so Kirchendiebstahl, Grabschändung, Zerstörung von Denkmälern, Brücken ꝛc. Vgl. Hausfriedensbruch.

Befronung (Fronung), im M.A. die Beschlagnahme liegenden Guts im Weg der Zwangsvollstreckung, angewendet, wenn die Pfändung von fahrender Habe od. Forderungen nicht zur Befriedigung des Gläubigers hinreichte, äußerlich erkennbar gemacht durch Strohwisch, Kreuz ꝛc. Wenn der Beklagte binnen Jahr u. Tag das Grundstück nicht auslöste, wurde es ihm aberkannt u. der Gläubiger daraus befriedigt.

Befruchtung, die Verschmelzung des Kerns einer männlichen mit dem einer weiblichen Fortpflanzungszelle; im Tierreich findet sie innerhalb der weiblichen Geschlechtswege, nach vorhergegangener Begattung, od. außerhalb, im Wasser (Fische, viele Wirbellose) statt. Die Samenzelle tritt bei den mit einer Hülle versehenen Eiern durch einen Kanal, Mikropyle, in das Ei ein; der die Kernsubstanz enthaltende ‚Kopf' nebst ‚Mittelstück' wird von einer Vorwölbung des Dotters, ‚Empfängnishügel', aufgenommen u. rückt nach dem Mittelpunkt des Eies vor. Hier verschmilzt er mit dem Eikern zum ‚Furchungskern', der alsbald in das Teilungsstadium eintritt. In vielen Fällen (z. B. Spulwurm) gehen Ei- u. Samenkern ohne vorherige Verschmelzung sofort in die ‚Furchungsspindel' über. Normalerweise kommt nur ein Samenkern zur Vereinigung mit dem Eikern (Monospermie), Polyspermie ist krankhaft. — Die Sexualzellen im Pflanzenreich sind teils (bei den niedersten Kryptogamen) äußerlich gleich u. beide beweglich (Gameten), teils (bei manchen Konjugaten) pflegt die eine zu ruhen; bei den höheren Kryptogamen sind nur die männlichen frei beweglich (Spermatozoiden). Bei den Phanerogamen liegen die männlichen Zellen in dem doppelt umhäuteten Pollenkorn, die Eizelle nackt im Embryosack, dieser in der Samenanlage, diese selbst wieder (aber nur bei den Angiospermen) im Fruchtknoten (s. Blüte, Abb. 1); das mit fremder Hilfe (s. Bestäubung) auf die Narbe übertragene Pollenkorn treibt einen fadenartigen Schlauch, der, durch chemotropische Reize geleitet, bis zur Eizelle vordringt u. die Vereinigung ermöglicht. Durch mannigfache, oft sehr verwickelte Einrichtungen ist die Selbst-B. der Pflanzen erschwert (Eingeschlechtigkeit, Dichogamie, Heterostylie); doch kommt sie zuweilen vor, bes. wenn Fremdbestäubung überh. ausbleibt, seltener gleichzeitig mit ihr (Weizenspielarten, Gerste, Lein ꝛc.); bei manchen Pflanzen finden sich neben den großen, auf Insektenbestäubung eingerichteten kleine unscheinbare (kleistogame) Blüten, die sich nicht öffnen u. nur durch Selbst-B. Samen tragen, u. zwar z. T. ausschließlich (Polycarpon tetraphyllum *L.*), z. T. wenigstens in größerer Menge als die anderen (gewisse Veilchen). Anderseits ist, wie auch bei den Tieren, eine Vereinigung der Sexualzellen in der Regel nur dann möglich, wenn sie von Individuen derselben Art stammen; Abweichungen (Bastardbildung) sind verhältnismäßig selten (s. Kreuzung). Künstliche B. wird bei Tieren weit seltener angewendet (hauptſ. bei Fischen, s. Fischzucht) als bei Pflanzen, in der Gärtnerei ist sie ein Hauptmittel zur Erzielung neuer Formen. Vgl. Häcker, Zellen- u. B.slehre (1899).

Beg (türk.) s. Bey.

Bega, die, l. Nebenfluß der Theiß, Südungarn, entspringt im Banater (Baggeschen) Gebirge, mündet gegenüber Titel, 254 km l.; wegen ihrer vielen Windungen u. Sümpfe zur Schiffahrt ungeeignet, deshalb durch den 116 km l., aber wenig tiefen B.-kanal (Temesvár-Groß-Becskerek) ersetzt.

Bega, afrik. Volk = Bedscha.

Bega, Cornelis Pietersz, holl. Genremaler u. Radierer, ∗ 1620 zu Haarlem, † 1664 ebd., Schüler des Adriaen van Ostade; bevorzugte das Bauerngenre. Außerordentlich fein im Helldunkel ist sein ‚Bauernkonzert' im Reichsmuseum zu Amsterdam.

Begarden = Begharden, s. Beghinen.

Begarelli, Ant., ital. Bildhauer, ∗ um 1498, † 28. Dez. 1565 zu Modena; Schüler Mazzonis, bildete in Thon lebensgroße Gruppen nach malerischen Grundsätzen. Hauptw.: ‚Kreuzabnahme' in S. Francesco, ‚Pietà' in S. Pietro zu Modena.

Begas, Berliner Künstlerfam.: Karl, einer der Begründer der Berliner Malerschule, ∗ 30. Sept. 1794 zu Heinsberg b. Aachen, † 24. Nov. 1854 in Berlin; Schüler von Gros in Paris, zuletzt Hofmaler u. Mitgl. der Akademie in Berlin; in Richtung u. Stil wiederholt wechselnd: zuerst in der Art Davids (Christus am Ölberg, 1818, u. Pfingstfest, 1821, im alten Dom zu Berlin), dann altdeutsch-romantisch (Bildnis seiner Eltern, Köln); in Italien (1822/24) Nazarener (Taufe Christi, Garnisonskirche Potsdam; Tobias, 1824); dann Romantiker in der Art der Düsseldorfer Schule (Auferstehung Christi, Werdersche Kirche Berlin, 1827; Aussetzung des Moses, 1832; Bergpredigt, 1833 ꝛc.), schließlich dem Düsseldorfer Genre huldigend (Lurley, 1834; Mohrenwäsche, 1843). — Von seinen 4 Söhnen pflegte Oskar, ∗ 31. Juli 1828 zu Berlin, † 10. Nov. 1883 ebd., das Genre, die histor. u. dekorative Malerei. Hauptw.: Plauderstunde (Nationalgal. Berlin); Kreuzabnahme (Michaelskirche Berlin); Hermannsschlacht; Friedrich d. Gr. in der Kapelle zu Charlottenburg; Amor u. Psyche-Zyklus; Malereien im Festsaal des Berliner Rathauses. Auch beliebt als Landschafts- u. Porträtmaler. — Adalbert Franz Eugen B., ∗ 5. März 1836 in Berlin, † 21. Jan. 1888 in Nervi; urspr. Kupferstecher, ging 1860 in Paris zur Malerei über; schuf gelungene Kopien (nach Murillo, Raffael, Pordenone, Tizian), ein Altargemälde (Auferstehung Christi) u. eine Reihe von Genrestücken (nam. Mutter mit ihrem Kind); besondern Erfolg hatte er mit der Gruppe ‚Amor findet Psyche' u. mit Damenbildnissen. Seine Gattin Luise, geb. Parmentier, ist eine tüchtige Landschafts- u. Architekturmalerin. — Der Bildhauer Reinhold B., ∗ 15. Juli 1831 in Berlin, Schüler Wichmanns u. Rauchs (aus dieser Zeit ‚Hagar u. Ismael'); 1856/59 in Italien, wo Michelangelo u. der Verkehr mit Böcklin mächtig auf ihn einwirkten (preisgekrönte Gruppe ‚Pan tröstet die verlassene Psyche' u. die vielbewunderte ‚Faunfamilie'); 1861/62 Prof. der Kunstschule in Weimar, dann wieder in Rom, seit 1866 dauernd in Berlin, wo er seit 1876 an der Akademie ein Meisteratelier leitet. Seine Werke zeichnen sich durch frischen Schwung, kraftvolle Formengebung u. sorgfältige Durchführung aus, doch streift er nam. in den späteren an Naturalismus; von den größeren seien genannt: Neptunsbrunnen, Borussia (Ruhmeshalle), Schiller-, Humboldt-, Kaiser-Wilhelm- u. Bismarckdenkmal in Berlin; Sarkophag Kaiser Friedrichs III. in Pots-

dam; Giebelgruppe Germania am neuen Reichstagsgebäude; von den Bildnisbüsten Menzel u. Moltke; ferner Pan, einen Knaben im Flötenspiel unterrichtend; Raub der Sabinerinnen; Merkur, Psyche entführend. — Karl, Bildhauer, * 23. Nov. 1845 in Berlin; in der Schule von Reinhold u. in Italien weiter ausgebildet, ist in seinen Porträtbüsten edel in der Auffassung u. maßvoll in der Form.

Begasse, Bagasse, die, s. Zucker.

Begattung, im Tierreich der Vorgang, durch den die männlichen Geschlechtsprodukte (Samenzellen, Sperma) in den weiblichen Geschlechtskanal übertragen werden. Beim männlichen Tier sind dafür meist besondere, mannigfach gestaltete Begattungs-, Kopulationsorgane vorhanden; auch können andere Organe zu diesem Zweck umgebildet sein, wie bei Kopffüßlern u. Spinnen.

Begeben, einen Wechsel: durch Indossament auf einen andern übertragen; auch das Ausgeben neuer Anleihen an die ersten Abnehmer.

Begegnungsgefecht, im Ggstz zum Angriffsgefecht ein Gefecht, das sich beiderseits aus der Marschkolonne heraus entwickelt, deren Teile meist gleichzeitig mit dem Aufmarsch ins Gefecht eintreten. Von den Unterführern ist hierbei höchste Selbständigkeit zu fordern; nur wenn der Gegner schon teilw. aufmarschiert ist, ist vorsichtigeres Verfahren geboten, um den Absichten der höhern Führung nicht vorzugreifen.

Begehrungsvermögen, im Ggstz zum Erkenntnisvermögen die nach außen gerichtete Seelenkraft des Strebens nach Gütern u. des Widerstrebens gegen Übel. Je nach den Gegenständen, auf die es sich richtet, unterscheidet man ein niederes (sinnliches) u. höheres (geistiges) B. Dem erstern gehören nur unwillkürliche Strebungen an, wie Trieb, Instinkt, Begierde, das letztere fällt mit dem Willen zusammen.

Begeisterung, Zustand hochgradiger seelischer Erregung, wie er nam. durch große Ideen u. Ideale in empfänglichen Individuen hervorgerufen wird. Echte, dauernde B. setzt ungewöhnliche Begabung voraus u. ist deshalb vor allem Sache des Denkers, des Künstlers, des Helden ꝛc.; doch kann sich, durch ihre Werke u. Thaten entzündet, etwas davon auch den Massen mitteilen. Die B. steigert alle Seelenkräfte u. treibt zu freudigem Schaffen od. energischem Handeln an. Bei bes. hohen Graden der B. scheint der Mensch unter dem Einfluß eines höhern Geistes zu stehen, der sich des seinigen bemächtigt hat; vgl. Enthusiasmus, Inspiration.

Begga, hl., Tochter Pippins v. Landen u. Mutter Pippins des Mittlern, † um 691 im Kloster Andenne an der Maas, das sie 2 Jahre vorher gegründet hatte. Fest 17. Dez.

Beggiatoa *Trevis.*, Gattg der Beggiatoaceen (s. Bakterien), Fadenbakterien mit hellglänzenden Schwefelkörnern in den Zellen, mittels einer wellenförmig schwingenden Membran selbstbeweglich; häufig in schwefelhaltigen Abfallwässern, wo sie Schwefelwasserstoffentwicklung bedingen. B. alba *Trevis.* bildet den wesentlichen Teil des Badeschleims, der in Schwefelthermen als weiße Masse den Boden überzieht od. in Flocken umherschwimmt, auch in unreinem Wasser; die rosenrote B. roseopersicina *Zopf* bewirkt gelegentlich blutrote Färbung des Wassers (Wasserblüte); B. mirabilis *Cohn* u. pellucida *Cohn* bedecken an der Seeküste als schneeweißer Überzug den Boden im Brackwasser (‚toter‘ Meeresgrund), auch in Meerwasseraquarien.

Beghinen (Beguinen, Begutten), relig. Frauenvereine, deren Mitglieder ohne eigentliche Klausur u. Ordensgelübde in einem B.hof (Béguinage) ein gemeinsames Leben führen. Ursprung u. Name ist nach einigen auf die hl. Begga (s. d.), wahrscheinlicher jedoch auf den Priester Lambert le Bègue od. Beghe (‚der Stammler‘, † 1187) zurückzuführen, der in Lüttich einen klösterlichen Zufluchtsort für Frauen u. Jungfrauen gründete u. diese um die St Christophskirche u. das dazugehörige Hospital in eigenen, von einer Ringmauer umschlossenen Häuschen ansiedelte; für ihren Unterhalt mußten sie durch Privatvermögen od. durch Handarbeit, Krankenpflege ꝛc. selbst aufkommen. Zahlreiche B.höfe entstanden durch fromme Stiftungen in Belgien (in der Blütezeit 94, davon 20 in Lüttich), Holland, Frankreich, Deutschland (bes. am Rhein); im 14. u. 15. Jahrh. hatten die meisten deutschen Städte ihre B.häuser (Köln 141, Straßburg 60, Frankfurt 57), oft ‚Klausen, Sammlungen, Gottes- od. Seelhäuser‘ ꝛc. (ihre Insassen ‚Waldschwestern, Willige Arme, Klausnerinnen, graue, blaue, schwarze od. braune Schwestern‘ ꝛc.) genannt. Die B. standen vielfach unter geistlicher Leitung der Augustiner, Franziskaner u. Dominikaner u. wurden Tertiarinnen dieser Orden. Wegen auftauchender häret. Ideen u. Bestrebungen u. wegen sittlicher Entartung löste das Konzil v. Vienne (1312) die B.vereinigungen auf; Papst Johann XXII. (der ihre Mitglieder auf mehr als 200 000 schätzte) erlaubte jedoch ihren Weiterbestand. In der Reformation u. den nachfolgenden Kriegen gingen Tausende solcher B.höfe zu grunde od. wurden in prot. Anstalten umgewandelt. Heute bestehen noch B.höfe in den Niederlanden (2), Belgien (etwa 15; der 2 Kirchen, 18 Klöster u. gegen 400 Häuschen mit etwa 700 Bewohnerinnen umfassende B.hof in Gent 1874 aus der innern Stadt nach dem Amandusberg verlegt) u. Frankreich, wo 1847 ihre Wiedereinführung versucht wurde. Vgl. Hallmann, Urspr. der belg. B. (1843). — **Beghàrden** (Beguini, Bizochen), eine den B. nachgebildete relig. Genossenschaft von Männern, auch Lollarden (s. d.) od. Lollbrüder gen., die sich über ganz Europa verbreitete u. bes. mit Besorgung der niederen Kirchendienste, mit Krankenpflege u. Weberei sich befaßte. Sie entstanden im Anfang des 13. Jahrh., gerieten aber bald wegen ihrer Annäherung an verschiedene Sekten (Waldenser, Fraticellen, Brüder des freien Geistes) u. vornehmlich wegen der in ihrer Mitte entstandenen Irrlehren mit der kirchlichen Autorität, die ihre häretischen Lehren auf Konzilien, durch päpstliche u. bischöfliche Schreiben verdammte, in scharfen Konflikt; die gläubigen Elemente traten zu den Tertiariern der Bettelorden über.

Beglaubigung, in der Diplomatie, s. Akkreditieren; im Rechtsverkehr, die von einem Urkundsbeamten unter Beifügung seines Siegels unterschriebene Bestätigung der Echtheit einer Unterschrift. Zuständig sind nach dem R.Ges. über Freiw. Gerichtsbarkeit v. 17. Mai 1898 zur B. der Handzeichen die Amtsgerichte, der Unterschriften die Amtsgerichte u. Notare (§ 167; vgl. C.P.O. § 416). In Österreich erfolgt die B. von Unterschriften u. Abschriften durch die Gerichte u. Notare, die von Übersetzungen durch beeidete Dolmetscher.

Begleitschein, ein Schein, der den Transport steuerpflichtiger Waren begleitet; insbes. ein deutsches Zollabfertigungspapier; dafür 2 Muster: B. I sichert nur den richtigen Eingang der Waren

am inländischen Bestimmungsort; B. II sichert die Erhebung des Zollbetrags, der gleich an der Grenze festgestellt wird. **Begleitzettel**, das Zollabfertigungspapier, das bei den aus dem Ausland eingegangenen u. beim Grenzzollamt mit Ladungsverzeichnis angemeldeten Eisenbahnwagen dem Zugführer zur Ablieferung an ein bestimmtes, im Innern liegendes Abfertigungsamt übergeben wird. B. u. Begleitzettel heißen **Begleitpapiere**, die steuerpflichtigen Transporten zugeteilten Zollbeamten **Begleitungsbeamte**.

Begleitung, die Unterstützung der melodischen Hauptstimme durch eine od. mehrere Nebenstimmen, aufgekommen mit dem homophonen (monodischen) Musikstil (um 1600). Man unterscheidet eine harmonisch einfache u. eine im Joh. Seb. Bachschen Sinn kontrapunktisch reichere B. Vgl. Continuo u. Generalbaß.

Beglerbeg, Beylerbey (türk., ‚Beg der Begs' = Fürst der Fürsten), früher türk. Titel der Statthalter v. Rumelien, Anatolien u. Syrien; heute kaum gebräuchlicher Titel höherer Zivilbeamter.

Beglerbegköi, Beylerbeyköi, türk. Dorf auf der asiat. Seite des Bosporus, 3 km nordöstl. v. Skutari, mit herrlichem, aber vernachlässigtem Marmorpalast des Sultans (**Beglerbegserai**, 1865).

Bègles (bägl), franz. Stadt, Dep. Gironde, südöstl. Vorort v. Bordeaux, l. an der Garonne, (1896) 10 372 E.; [Bahnhof]; St Vincenzschwestern (Spital, Krippe ꝛc.); eisenhaltige Schwefeltherme (31 °), Weinbau, Kabeljaufang.

Begna, die, norweg. Fluß = Bägna.

Begnadigung, die dem Staatsoberhaupt zustehende Befugnis, die gesetzlich verwirkten Folgen einer Strafthat nicht eintreten zu lassen; sie soll Härten des geltenden Rechts ausgleichen u. Umstände berücksichtigen, die erst bei der Strafvollstreckung hervortreten, wenn höhere Rücksichten auf die Gesellschaft od. das Staatswohl dies fordern, od. wenn der Verbrecher infolge der teilweise verbüßten Strafe sich schon gebessert hat. Auf privatrechtliche Folgen des Verbrechens hat die B. keinen Einfluß. B. vor erfolgtem rechtskräftigem Strafurteil (**Abolition**, **Niederschlagung**) macht das Verfolgungsrecht erlöschen; nach manchen Verfassungsurkunden verboten od. doch beschränkt, auch unvereinbar mit dem Legalitätsprinzip (§ 147 G.V.G. ermächtigt die Vorgesetzten der Staatsanwälte nur zur Veranlassung der Klagerhebung); in Preußen (Verf. v. 31. Jan. 1850 § 59) ist sie nur auf Grund eines besondern Gesetzes möglich. B. nach erfolgtem rechtskräftigem Strafurteil (**Straferlaß**) hebt das Vollstreckungsrecht auf. Sollen die aberkannten Ehrenrechte wiederhergestellt werden, so tritt **Rehabilitation** ein; eine gesetzliche Regelung dieser Einrichtung sowie der Amnestie (s. d.) ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Da die B. aus Gründen der höhern Gerechtigkeit u. im öffentlichen Interesse erfolgt, ist ein Verzicht darauf ausgeschlossen. Träger des B.srechts, das bei den Römern unter der Republik von den Komitien, in der Kaiserzeit vom Imperator ausgeübt wurde, war im Deutschen Reich nach fränkischem Recht der König, doch traten im Lauf der Zeit mannigfache Veränderungen ein; heute in Elsaß-Lothringen, sowie in Sachen, in denen das Reichsgericht, ein Konsul od. ein Konsulargericht in 1. Instanz erkannt hat, der Kaiser, in den Bundesstaaten die Fürsten, in den 3 Freien Städten die Senate. Das B.s- (u. Abolitions-) Recht steht in Österreich dem Kaiser zu; das B.sgesuch geht an den erkennenden Gerichtshof 1. Instanz, der es zurückweist od. dem Gerichtshof 3. Instanz vorlegt; dieser wendet sich event. durch das Justizministerium an den Kaiser (St.P.O. § 411). Strafmilderungsrecht nach eingetretener Rechtskraft des Urteils haben die Gerichtshöfe 2. Instanz. Für die **Schweiz** vgl. Gysin (1881). **Bedingte B.** s. Bedingte Verurteilung.

Begoniaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Kräuter od. Halbsträucher, auch Knollengewächse mit einhäusigen Blüten u. meist schiefen Blättern, 350 Arten, im ganzen Tropengebiet außer Australien. Hauptgattg **Begonia** *L.*, **Begonie**, **Schiefblatt**, mit fast allen Arten der Familie, viele teils ihrer lebhaft gefärbten Blätter (**Blattbegonien**) teils ihrer mannigfaltigen Blüten halber (**Knollenbegonien**) beliebte Zierpflanzen. Die Stammform der Blattbegonien ist B. rex *Putz.*, Indien (Abb., etwa 1/7 nat. Gr.), die der Knollenbegonien: B. boliviensis *A. DC.*, veitchi *Hook. f.* u. rosaeflora *Hook. f.*, alle rotblühend, in Peru u. Bolivia, u. die der immergrünen, strauchigen: B. semperflorens *L. & O.*, Brasilien, incarnata *L. K. & O.*, Mexiko, schmidtiana *Reg.*, Brasilien, u. weltoniensis *Hart.* Durch die Gärtner ist eine so große Menge verschiedener Formen neugebildet worden, wie bei wenigen anderen Pflanzen. Die Blattbegonien sind bes. für Warmhäuser u. Stuben, die übrigen hauptsächl. als Dekorationspflanzen im Freiland geeignet, jene werden aus Stecklingen od. Wurzelschößlingen, diese leicht aus Samen, aber auch aus Stecklingen, ja sogar Blättern u. Blattteilen vermehrt.



Begräbnis s. Totenbestattung. — **Kirchliches B.**, die Gesamtheit der liturg. Gebräuche, welche die Kirche bei der Bestattung ihrer Toten anwendet: religiöse Totenwache, Aussegnung der Leiche unter kirchlichen Trauergesängen u. Gebeten, Leichenprozession (an vielen Orten unter Trauergeläute), Einsegnung des Grabes nach dem B.ritus (vielfach mit Trauerrede) u. die Exequien (Totenoffizium u. Totenmesse). Das kanon. Recht verweigert das kirchliche B. den Ungläubigen, Apostaten, Häretikern, Schismatikern u. den öffentlich u. namentlich Exkommunizierten od. Interdizierten; ferner den zurechnungsfähigen Selbstmördern, den im Duell Gebliebenen, den notorischen Sündern (z. B. öffentlichen Wucherern, Räubern) u. Verächtern der Sakramente, wenn sie ohne Zeichen der Reue starben; endlich den ungetauften Kindern. In zweifelhaften Fällen hat der Pfarrer die Entscheidung des Bischofs einzuholen, wenn dies nicht möglich, das kirchliche B. zu gewähren. — **B.kassen** s. Sterbekassen. — **B.platz** (**Friedhof**, **Gottesacker**, **Kirchhof**), der zur Bestattung der Verstorbenen bestimmte Ort. Wurde zur Zeit der Christenverfolgungen geheim gehalten (Katakomben), später um die Kirche, in neuerer Zeit aus sanitären Gründen außerhalb des Ortes angelegt. (In der Kirche beerdigt werden im allg. nur Päpste, Kardinäle, Bischöfe, Mitglieder regierender Häuser u. des Adels.) Die polizeilichen Bestimmungen über Entfernung

des B.platzes von Wohnhäusern, Brunnen ꝛc. sind sehr verschieden. Das Beerdigungswesen u. die Benützung des B.platzes wird meist von den Ortspolizeibehörden in Verbindung mit der Kirchen- u. Gemeindebehörde geregelt. Der B.platz gehört teils der politischen teils der kirchlichen Gemeinde. Der B.turnus, der Wechsel in den B.stätten, schwankt zw. 5 (Code Napoléon) u. 60 Jahren (einzelne Berliner Kirchhöfe).

Begriff, im Ggsz zur sinnlichen Einzelvorstellung die Denkform, die das Wesen eines Dings allgemein ausdrückt, entsteht durch Zusammenfassung der grundwesentlichen Merkmale, die seinen Inhalt bilden. Je nachdem sie nur eines od. mehrere Merkmale enthalten, unterscheidet man einfache u. zusammengesetzte B.e. Die Gesamtheit der unter einen B. fallenden Gegenstände macht dessen Umfang aus. Je reicher der Inhalt eines B.s, desto kleiner der Umfang u. umgekehrt. Wird der B. nach seinem ganzen Umfang genommen, so heißt er allgemein (universell); beschränkt man den Umfang auf einige Exemplare, so heißt er ein besonderer (partikulärer); bezieht man ihn auf ein einziges Ding, so heißt er Einzelbegriff (singulär). Klar ist ein B., wenn er von allen anderen scharf unterschieden wird; deutlich, wenn auch seine einzelnen Merkmale bestimmt voneinander unterschieden werden. Ein B. wird verdeutlicht, indem man ihn in seine Merkmale zerlegt (B.sbestimmung, Definition, s. d.) u. seinen Umfang durch Angabe der von ihm eingeschlossenen B.e begrenzt (Division, s. d.).

Beguinen, Begutten, Béguinage (beginasch) s. Beghinen.

Begum (türk.) s. Bey.

Begünstigung (Strafr.), die wissentliche Verhinderung der Sühne einer Strafthat, indem der Begünstiger den Verbrecher der Bestrafung entzieht (persönliche B.) od. ihm die Vorteile des Verbrechens sichert (sachliche B.), durch Verbergung des Thäters, Beseitigung der Verdachtsspuren, Beihilfe zur Flucht, Verwahrung des gestohlenen Geldes ꝛc. (St.G.B. § 257). Straflos ist die persönliche B. eines Angehörigen (St.G.B. § 52). War die B. schon vor der That zugesagt, so tritt die Strafe der Beihilfe ein. B. bei Diebstahl, Raub ꝛc. des eigenen Vorteils wegen wird als Hehlerei bestraft. Ähnlich in Österreich (St.G.B. §§ 211 ff.).

Beh, das, Gold- u. Silbergewicht in Birma = 4 große od. 8 kleine Rueh = 1,035 g.

Behaghel, Otto, Germanist, * 3. Mai 1854 in Karlsruhe; 1882 ao. Prof. in Heidelberg, 1883 o. Prof. in Basel, 1888 in Gießen, verfaßte die bedeutenden sprachwissenschaftlichen Arbeiten: ‚Die Modi im Heliand‘ (1876); ‚Die deutsche Sprache‘ (1886); ‚Syntax des Heliand‘ (1897) ꝛc. Hrsg.: Veldekes Eneide (1882); Heliand (1882).

Behaim, 1) Alb. v., s. Albertus Bohemus.

2) Martin, Seefahrer u. Kosmograph, * um 1459 zu Nürnberg (aus einer alten Großhandels- u. Ratsfamilie, die 1681 als B. v. Schwarzbach in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde u. heute noch blüht), † 29. Juli 1506 zu Lissabon; 1475/80 in Holland, 1481 Mitgl. der port. Junta dos matematicos (‚Nautischer Rat‘), befuhr 1484/86 die westafrik. Küste (wahrsch. mit João Affonso d'Aveiro), besuchte 1486/90 die vläm. Kolonie auf der Azoreninsel Fayal, wo er die Tochter des Erbstatthalters heiratete, 1491/93 wieder die Vaterstadt, für die er (1491/92) den ersten bekannten, aber auch für die damalige Zeit recht fehlerhaften Erdglobus (‚Apfel‘, jetzt noch im Besitz der Familie) anfertigte (Durchm. 541 mm, Achse aus Eisen, Kugelhaut aus Pappe mit Gips u. Pergament überzogen); 1494 bis 1506 wieder auf Fayal (mit vielen Unterbrechungen durch Gesandtschaftsreisen für Portugal). B.s Globus zuerst hrsg. von Doppelmayr (Nürnb. 1730), am vollständigsten von Ghillany (1853, mit Biogr. u. den ‚Krit. Unters.‘ A. v. Humboldts). Vgl. v. Murr, Gesch. (Nürnb. 1778, [2]1801 Gotha); Ziegler (1859); Reichenbach (1889); Günther (1890).

3) Michael, Meistersinger, * 1416 zu Sülzbach bei Weinsberg, † nach 1474 ebd., ein Weber; führte ein unstetes Wanderleben, bis er am Hof Friedrichs I. zu Heidelberg eine bleibende Stätte fand. Seine gereimte ‚Chronik des Pfalzgrafen Friedrich I.‘ (in den Quellen u. Erört. z. bayr. u. dtsch. Gesch. III) zeugt von niedriger Schmeichelei; seine Gedichte haben nur historischen Wert. ‚Buch von den Wienern‘ hrsg. von Karajan (1843, [2]1867); 10 Gedichte in ‚Quellen u. Forschungen zur vaterländ. Gesch., Litt. u. Kunst‘ (1849). Vgl. J. Caspart in der Germania XXII.

Behaltene Ankunft, eine Vertragsbestimmung in der Seeversicherung, wonach die eingegangene Versicherung endet, sobald das Schiff im Bestimmungshafen Anker geworfen hat (H.G.B. § 850).

Beham, 2 Nürnberger Maler u. Kupferstecher (Brüder), Hans Sebald (* 1500) u. Barthel (* 1502); Schüler Dürers, 1525 wegen Verbreitung deistischer u. sozialist. Ansichten aus der Vaterstadt verwiesen. Sebald († 22. Nov. 1550) fand eine Stellung als Buchillustrator in einer Druckerei zu Frankfurt a. M.; zu den ‚Kleinmeistern‘ gerechnet; meisterhaft ist seine Darstellung des Bauern- u. Wirtshauslebens. Barthel († 1540 zu Venedig) kam in hzgl. bayr. Dienst; bedeutend als Porträtmaler (Karl V., Ferdinand I., Leonhard Eck, Pfalzgraf Otto Heinrich, Ahnenbilder in der Schleißheimer Galerie). Vgl. Rosenberg (1875); Aumüller, Les petits maîtres all. I (1881); Kötschau, B. B. ꝛc. (1893).

Behändigung s. Zustellung.

Behandigungsgüter, solche Bauerngüter, die in der Familie rechtlich nicht erblich waren, sondern nur auf einen (2 Hände) übertragen wurden; nach dessen Ableben erfolgte eine neue Beleihung, meist in derselben Familie.

Behang, der (weidm.), die Ohren des Jagdhunds; gut behangen ist der Hund, der lange u. breite Ohren hat.

Behar, indobrit. Land u. Stadt = Bihar.

Behār, der, Handelsgewicht, s. Bahar.

Beharrlichkeit, im weitesten Sinn das andauerde Fortfahren od. Verbleiben in einem begonnenen Unternehmen trotz der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten; im engern Sinn die Tugend, die uns geneigt macht, in dem begonnenen sittlichen Guten trotz aller Schwierigkeiten auszuhalten; im engsten (theol.) der Tod im Zustand der heiligmachenden Gnade.

Beharrungsvermögen s. Bewegung.

Behäufeln, Erde an Pflanzenreihen (bes. Hackfrüchten) anhäufen, um den Luftdurchzug u. die Lösung der Bodennährstoffe zu fördern u. der Pflanze bessern Halt zu gewähren; geschieht mit der Hacke od. dem Häufelpflug, einem Pflug mit doppelschneidiger Schar u. beiderseitigem Streichbrett.

Behausungsziffer, in der Bevölkerungsstatistik die Zahl der auf ein Grundstück entfallenden Bewohner.

Beheim-Schwarzbach, Max (Pseud. M. Böheimb), Dichter u. Historiker, * 15. Apr. 1839 in Berlin; urspr. Theolog, dann Schüler von Duncker u. Droysen, seit 1864 Lehrer am Pädagogium in Ostrau b. Filehne. Schr.: ‚Friedrich d. Gr. als Gründer deutscher Kolonien' (1864); ‚Hohenzollernsche Kolonisationen' (1874); ‚Die Besiedlung v. Ostdeutschland ꝛc.' (1882); ferner die patriotischen Dramen ‚Deutschlands Morgenröte' (1876); ‚Von Prag bis Schweidnitz' (1877) ꝛc.

Behemoth, der (hebr., intensive Pluralform v. *behema*, ‚Vieh', vielfach irrtümlich für hebraisierte Form eines nicht belegten ägypt. Worts *p-ehe-mou*, ‚Wasserochs'?, gehalten), ein Job 40, 10/19 geschildertes großes Tier, wahrsch. das Nilpferd.

Behera (arab., eig. *el-Buhera*, ‚der kleine See'), unterägypt. Prov. (Mudirije), die Nordwestecke des Nildeltas; vom Rosettearm bis in die Libysche Wüste, einschl. Edku- u. Mariutsee 10780 km², davon 2477 Kulturland, bes. für Baumwolle, (1897) 631225 E. (94953 Beduinen); Hauptst. Damanhur.

Behistun s. Bisutun.

Behlen, Steph., Forst- u. Jagdschriftst., * 5. Aug. 1784 zu Fritzlar, † 7. Febr. 1847 zu Aschaffenburg; erst im Forstdienst, 1821/32 Prof. der Naturgesch. an der Forstschule Aschaffenburg, 1833/35 Rektor der dortigen Gewerbeschule; Begründer der ‚Allg. Forst- u. Jagdzeitung' (1825). Hauptw.: ‚Lehrb. d. beschreib. Bot.' (1823); ‚Lehrb. der deutschen Forst- u. Jagdgesch.' (1831); ‚Syst. Samml. der Forst- u. Jagdgesetzgebg der deutschen Bundesstaaten' (5 Bde, 1827/33, mit Laurop).

Behm, Ernst, Geograph, * 4. Jan. 1830 zu Gotha, † 15. März 1884 ebd.; trat 1856 in das Geogr. Institut von J. Perthes in Gotha, für das er (erst mit Petermann, seit 1878 allein) die ‚Geogr. Mitteilungen' (‚Petermanns Mittlgn') herausgab u. das ‚Geogr. Jahrb.' (seit 1866) gründete; bester Kenner der geogr. Litteratur s. Z., kritischer Bevölkerungsstatistiker (‚Bevölkerung der Erde', als Ergänzungshefte zu den ‚Mittlgn' seit 1872, mit H. Wagner).

Behn (bĕn), Aphra, engl. Schriftstellerin, * 1640 zu Wye (Kent), † 1689 zu London; Tochter eines Generals u. Gouv. v. Westindien u. Surinam Johnson, nach anderen eines Barbiers, von Karl II. als geheime Agentin in Holland verwendet; schr. 17 bei Hof sehr gefeierte Dramen, die, bezeichnend für den Zeitgeschmack, durch Gemeinheit der Sprache wie des Inhalts sich auszeichnen. Ihr Roman Oroonoko or the royal Slave ist eine warme Tendenzschrift zur Abschaffung der Negersklaverei. N. A. ihrer Werke, 6 Bde, Lond. 1871.

Beholzungsrecht, das Recht, aus dem gemeinen od. aus fremdem Wald gegen od. ohne Forstzins Holz zu beziehen.

Behörden, die öffentlich-rechtlichen Träger bestimmter staatlicher Befugnisse gemäß gesetzlicher Berufung zur Führung staatlicher Geschäfte. Privatrechtlich haben die B. keine jur. Persönlichkeit, daher können sie nicht zu Erben eingesetzt, u. bei Schadenersatzklagen muß jedes einzelne Mitglied persönlich belangt werden. Die B. sind kollegialisch od. bureaumäßig organisiert, je nachdem ihre Entscheidungen auf Abstimmung mehrerer Mitglieder od. auf Entschließung eines Chefs beruhen.

Behr, 1) (Beer), Georg, schwäb. Architekt, † 17. Juli 1600, erbaute 1575/90 für den Herzog Ludwig v. Württemberg das 1846 abgetragene Lusthaus zu Stuttgart, eine der schönsten u. phantasievollsten Renaissancebauten in Deutschland; ferner 1588/92 das Collegium illustre, jetzige Wilhelmsstift in Tübingen.

2) Wilh. Jos., Publizist, * 26. Aug. 1775 zu Sulzheim, † 1. Aug. 1851 zu Bamberg; 1799 bis 1821 Prof. des Staatsrechts, dann Bürgermeister zu Würzburg; einer der schärfsten Opponenten in der bayr. Kammer; 1836/39 wegen ‚versuchten Hochverrats' auf der Festung Oberhaus; 1848 Mitgl. der Nationalversammlung; veröffentlichte mehrere staatsrechtliche u. finanzwiss. Schriften. Auf staatsrechtlichem Gebiet kämpfte er für unbeschränkte Volkssouveränetät.

Behrend, Jak. Friedr., Jurist, * 13. Sept. 1833 zu Berlin; 1870 ao. Prof. ebd., 1873 o. Prof. in Greifswald, 1884 in Breslau, 1887/1900 Reichsgerichtsrat in Leipzig. Hauptw.: ‚Lehrb. des Handelsrechts' (I, 1880/96). Schr. ferner: ‚Anevang u. Erbengewere' (1885). Hrsg.: ‚Magdeb. Fragen' (1865); ‚Ein Stendaler Urteilsbuch' (1868); Lex Salica (1874, ²1897, Kapitularien von Boretius).

Behrens, Bertha, Schriftstellerin, * 7. Sept. 1850 zu Thale am Harz, lebt abwechselnd in Dresden u. Ballenstedt; schreibt (Pseud. W. Heimburg) fast ausschließlich für die ‚Gartenlaube'. Rege Phantasie u. frischer Ton sichern ihr reichen Beifall. Von ihren zahlreichen Novellen u. Romanen sind am bekanntesten: ‚Aus dem Leben meiner alten Freundin' (1878 u. ö.); ‚Waldblumen' (1882 u. ö.); ‚Dazumal' (1884, ²1887); ‚Lore v. Tollen' (1889); ‚Eine unbedeutende Frau' (1891). Ges. Romane u. Nov., 10 Bde, 1891/93, ²1894/97; n. F., 5 Bde, 1896/98.

Behring, Emil Adolf, Med., * 15. März 1854 zu Hansdorf b. Dtsch-Eylau; 1880/87 Militärarzt, 1884 Assistent am Berliner Hygien. Institut unter Rob. Koch, 1893 ao. Prof. in Berlin, 1894 in Halle, 1895 in Marburg, Dir. des dortigen Hygien. Instituts; 1901 in den erblichen Adelsstand erhoben; begründete die Blutserumtherapie; entdeckte 1893 das Diphtherieserum, wofür er 1901 den großen Nobelpreis erhielt. Schr.: ‚Prakt. Ziele der Blutserumtherapie' (2 Bde, 1892); ‚Ges. Abhandlungen zur ätiolog. Therapie v. ansteckenden Krankheiten' (1893); ‚Gesch. der Diphtherie' (1893); ‚Bekämpfung der Infektionskrankheiten' (1894); ‚Tuberkulose' (1902).

Behringer, Edmund, Dichter, * 22. Mai 1828 zu Babenhausen (Schwaben), † 13. Nov. 1900 in Aschaffenburg; 1855 Studienlehrer in Bamberg, 1865 Prof. am Gymn. zu Würzburg, 1871/98 Studienrektor in Aschaffenburg. An den ‚Aposteln des Herrn' (1879, ²1885), seiner bedeutendsten Dichtung, wird die Großartigkeit der Auffassung u. die Schönheit der Sprache gerühmt. Schr. außerdem: ‚Das Felsenkreuz' (1854, ²1878); ‚Die Königin des hl. Rosenkranzes' (1888); ‚Das Vaterunser' (1890, ²1900); ‚Ein Erdenwallen' (1896); ‚Burschenfahrten' u. ‚Englischer Gruß' (1900), übersetzte Gedichte Leos XIII. (1887) u. den Heliand (1898).

Behrle, Rudolf, kath. Volksschriftst., * 17. Apr. 1826 zu Herbolzheim in Baden, seit 1873 Domkapitular zu Freiburg i. Br.; Apostol. Protonotar u. päpstl. Hausprälat; pflegte nam. das religiöse Volksdrama (‚Joseph u. seine Brüder', 1857, ⁴1893; ‚Tobias', 1873 ꝛc.) u. die Kalendergeschichte (Pseud. Bruder Bastian, im ‚Sonntagskal.'). In der Erzählung ‚König u. Königin' (1861) entwirft er eine prächtige Schilderung des Fürstenlebens im 10. Jahrh.

Behr-Negendank, Ulrich Graf v., preuß. Staatsbeamter, * 9. Mai 1826 auf Gut Semlow b. Franzburg (Pommern), wo er lebt; 1867/69 Landrat des Kr. Franzburg, 1869 Regierungspräs. in Stralsund, 1883/91 Oberpräs. v. Pommern, seit 1868 erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, 1871/74 u. 1881/84 Mitgl. des Deutschen Reichstags (Dtsche Reichspartei).

Bei (türk.) = Bey.

Beibrechen, Einbrechen (Bergb.), nutzbare Mineralien abbauen, die sich zufällig mit anderen, auf welche die Grube angelegt ist, zusammen vorfinden.

Beibuch, Hilfsbuch in der gewerblichen u. kaufmännischen Buchführung für den Verkehr mit Lieferanten u. Arbeitern am Orte.

Beich, Joachim Franz, bayr. Hofmaler, * 15. Okt. 1665 zu Ravensburg, † 16. Okt. 1748 zu München; schuf Schlachtenbilder (11 aus dem Türkenkrieg in Schleißheim) für Kurfürst Max II. Emanuel; nach längerem Aufenthalt in Italien an den bayr. Hof zurückgekehrt, Landschaften im Stil der Claude Lorrain u. Salvator Rosa (Bürgersaal, Alte Pinakothek, München).

Beicht, Beichte (v. ahd. bijiht, ‚Bekenntnis'), grch. Exomologese, lat. confessio, zunächst jedes reumütige Schuldbekenntnis, im engern Sinn das zur Erlangung der Lossprechung (s. Absolution) vor einem dazu verordneten Priester (vgl. Approbation) abgelegte Sündenbekenntnis, ein wesentlicher Teil des Bußsakraments (s. Buße); häufig auch Name für dieses. Schon das A. T., das vor allem das Schuldbekenntnis vor Gott verlangte, kannte ein spezielles Sündenbekenntnis vor dem Priester (ein Sakramentale), wenigstens für jene Vergehen, die eine öffentliche Sühne forderten. Die Notwendigkeit der sakramentalen B. im N. T. u. damit ihre göttliche Anordnung muß gefolgert werden aus der Einsetzung des Bußsakraments mit der Form eines Gerichts, in welchem die Apostel u. ihre Nachfolger im Priesteramt zu entscheiden haben, ob Freisprechung (‚nachlassen') od. Verurteilung (‚behalten') erfolgen soll (Joh. 20, 21/23); eine gerechte Entscheidung setzt aber genügende Kenntnis des Thatbestands (des Seelenzustands des Sünders), diese das Bekenntnis voraus, das (wenn reumütig) zugleich Motiv der Lossprechung ist. Für die allgemeine Thatsache eines Sündenbekenntnisses in der apostol. Zeit sprechen Apg. 19, 18; Jak. 5, 16; 1 Joh. 1, 9. Den Vätern galt das Bekenntnis als etwas Selbstverständliches, da wahre Bußgesinnung von selber dazu drängt. Es war in der frühesten Zeit bei den Sünden, die öffentliche Buße verlangten (vgl. Bußdisziplin), wenn die Sünde offenkundig war, im allg. ein öffentliches vor der Gemeinde, andernfalls naturgemäß zunächst ein geheimes vor dem Priester (od. vor dem Bischof u. Presbyterium), zu dem aber meist noch das öffentliche hinzukam, wenn nicht statt der Erbauung Ärgernis zu befürchten war. Die geheime B. (Ohrenbeicht) wurde allmählich zur Regel, die öffentliche kam in Konstantinopel (anläßlich eines Ärgernisses) schon 391 durch den Patr. Nektarius u. im Abendland nam. durch Leo I. (440/61) ganz in Abgang; durch das ganze Mittelalter ist die Ohrenbeicht aufs klarste bezeugt. Das 4. Laterankonzil (1215) verpflichtet streng alle, die den Gebrauch der Vernunft erlangt u. schwer gesündigt haben, wenigstens einmal im Jahr zu beichten (B.gebot). Die Pflicht zu beichten tritt unter derselben Voraussetzung auch ein vor Empfang der heiligen Kommunion u. in Todesgefahr. Die B. muß wenigstens formell vollständig sein, d. h. alle schweren Sünden nach Art u. Zahl umfassen, soweit man sich ihrer erinnert (vergessene Sünden sind in der folgenden B. nachzuholen); nicht notwendig, aber rätlich u. nützlich ist das Bekenntnis der läßlichen Sünden. Ermangelt eine B. durch die Schuld des Beichtenden der Vollständigkeit, so ist sie sakrilegisch u. eine Wiederholung des Bußsakraments notwendig (vgl. Generalbeicht). Der Spender des Bußsakraments (confessarius) hat unverbrüchlich alles geheim zu halten, was lediglich durch die sakramentale B. zu seiner Kenntnis gekommen ist (B.geheimnis, B.siegel, sigillum confessionis), u. zwar nicht bloß die Sünden, sondern auch alles, was damit zusammenhängt, u. alles, dessen Offenbarung das Sakrament widerwärtig machen würde. Das B.geheimnis, gefordert durch das Naturrecht, das göttliche (iure divino naturali) u. das kirchliche Recht, bindet absolut u. läßt unter keinen Umständen eine Ausnahme zu (auch St.P.O. § 52, C.P.O. § 383, Mil.St.P.O. § 188 erkennen den Geistlichen das Recht der Zeugnisverweigerung zu); seine Verletzung zöge Amtsentsetzung u. andere Strafen nach sich. Zum Stillschweigen sind überh. alle verpflichtet, die von dem Inhalt einer sakramentalen B. Kenntnis erhalten haben, nicht aber der Beichtende selbst. Zum Ausdruck seiner väterlichen Liebe u. Milde als Stellvertreter des himmlischen Vaters gegen den verlorenen Sohn wird der Spender des Bußsakraments B.vater genannt; er ist zugleich Richter, der mit göttlicher Gewalt nach der Anordnung Christi u. der Kirche bindet u. löst; Lehrer, der unterrichtet u. Gewissenszweifel entscheidet; Arzt, der klug die richtigen Mittel zur Besserung angibt. Ihm gegenüber heißt der Beichtende zur Bezeichnung des pietätvollen, der geistigen Kindschaft gleichenden Verhältnisses B.kind; eine Pflicht des Gehorsams besteht jedoch (abgesehen von der Buße) nur, insoweit ohnehin ein Sittengesetz zu erfüllen ist. Vgl. Klee (1827); Siemers (1844); Palmieri, De poenit. (Rom 1878). — Die griech.-kath. Kirche stimmt im wesentlichen mit der Lehre der röm.-kath. überein; die lutherische behielt die B. als Privat.-B. bei (ohne jedoch zur Aufzählung aller Sünden zu verpflichten), ersetzte sie aber im 18. Jahrh. durch die allgemeine B. als Vorbereitung auf das Abendmahl; die reformierte, die jederzeit die luth. Privat-B. bekämpfte, hat bei ihrer Vorbereitung auf das Abendmahl eine Art allgemeiner B. mit Absolution; die anglikanische verbindet eine allgemeine B. u. Absolution mit jedem Gottesdienst (zuweilen fakultative Ohrenbeicht); die schott. Presbyterialkirche verwirft jede B. u. Absolution. Vgl. Ackermann (1853); Kliefoth (1856); E. Fischer, Gesch. d. evang. B. (I, 1902). — **B.brief,** Ablaßbrief (lat. confessionale), Erlaubnisschein, auf Grund dessen man sich jederzeit einen beliebigen B.vater wählen konnte. Dieser bekam durch den B.brief die Vollmacht, von allen Sünden u. nahezu von allen reservierten Zensuren loszusprechen u. dem Beichtenden auf dem Todbett sowie (seit 15. Jahrh.) einmal im Leben einen vollkommenen Ablaß zu spenden. Der B.brief war (gew. um 1/4 fl.) käuflich. Vgl. N. Paulus, Joh. Tetzel (1899) S. 130 ff. — **B.bücher** s. Bußbücher. — **B.geld** (B.pfennig, B.groschen), eine dem B.vater bei der B., nam. bei der Oster-B. (daher auch Osterpfennig, Ostergroschen) entrichtete Gabe (nicht zu verwechseln mit dem zum Loskauf von der auferlegten Buße dienenden Bußpfennig), schon in der Regel Chrode-

gangs (um 760) erwähnt, urspr. freiwillig, allmählich stehend, erhielt sich an manchen Orten, nachdem zahlreiche Konzilien wegen der Gefahr des Mißbrauchs verboten hatten, in der B. Geld anzunehmen, als freiwillige Gabe nach der B., ist jedoch längst ganz in Wegfall gekommen. In der ref. Kirche wurde das B.geld durch Calvin abgeschafft, in den prot. Landeskirchen als Teil des geistlichen Einkommens beibehalten, jedoch in neuerer Zeit z. T. aufgehoben (in Preußen 1817). — **B.konkurs** (B.konflux), großer Zudrang zum B.stuhl bei besonderen Anlässen, Bruderschafts-, Ordens-, Kirchenfesten, Wallfahrten, Missionen, Jubiläen ꝛc. — **B.spiegel,** Verzeichnisse der gew. vorkommenden Sünden, zur Erleichterung der Gewissenserforschung, meist in Frageform abgefaßt, waren schon vor Erfindung des Buchdrucks verbreitet, wurden nachher allgemein u. stehen heute fast in jedem kath. Gebetbuch. — **B.stuhl,** Sitz zum B.hören, soll nach dem Rituale Rom. an einem sichtbaren, allgemein zugänglichen Ort in der Kirche aufgestellt u. so eingerichtet sein, daß B.vater u. B.kind durch Wand u. Gitter getrennt bleiben. Auf der ältesten bildlichen Darstellung der B. (11. Jahrh., neben dem nördlichen Haupteingang der Alten Kapelle in Regensburg) sitzt der Priester auf einem niedrigen Schemel, auf den Darstellungen um 1500 auf einem einfachen hölzernen Sessel (vor dem Altar im Schiff der Kirche), u. das B.kind kniet vor od. neben ihm; erst seit dem 16. Jahrh. wurde es (nam. infolge der Dekrete des Konzils v. Trient u. der Bemühungen des hl. Karl Borr.) Sitte, wenigstens für die B. der Frauen u. Mädchen B.stühle mit Gittern rechts u. links zu benützen. — **B.zettel,** schriftliche od. gedruckte Bescheinigung, daß jemand eine B. abgelegt habe; muß, wenn das B.siegel in Gefahr, auch bei verweigerter Lossprechung ausgestellt werden. [auch = Beichtvater.

Beichtiger, alter Ausdruck für Bekenner (s. d.);

Beiderwand, Beederwand, das, Beedermann, der, nach der ind. Stadt Beeder (= Bidar, s. d.) benanntes Gewebe aus Wolle u. Leinen; jetzt gew. ‚Halbwollenlama', ein Stoff, der ohne Walke u. Wäsche geschoren wird.

Beidrecht heißt jedes gleichartige Gewebe, dessen Aussehen beiderseits gleich ist (Leinwand).

Beidrehen (seem.), ein Schiff an den Wind bringen, bei Sturm u. schwerer See, damit diese möglichst von vorn einkommen; auch um die Fahrt zu hemmen, z. B. bei Mann über Bord. Ein beigedrehtes Schiff liegt bei.

Beiern (niederdtsch, auch mitteldtsch), die Glocken anschlagen, ohne sie umzudrehen.

Beifang, der = Bifang, s. Beetbau.

Beifuß, Pflanze, s. Artemisia.

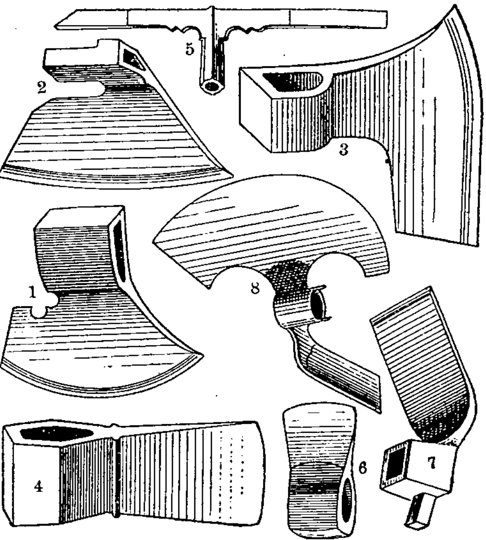
Beige (frz., bäsch), naturfarben, die Farbe ungebleichten Tuches; B., die, ein Gewebe aus ungefärbter Wolle, gew. schwarz, grau od. braun.

Beigeordneter, in vielen deutschen Staaten der Gehilfe u. Vertreter des Gemeindevorstehers od. [Bürgermeisters.

Beihilfe (Strafr.) s. Gehilfe.

Beijeren, Abr. Hendr., holl. Maler, s. Beyeren.

Beil, schneidendes Hiebwerkzeug der Holzarbeiter, Fleischer, Müller ꝛc., besteht der Hauptsache nach aus einem verschieden geformten Meißel (Stahl), in welchem meist ein Holzstiel befestigt wird. Im allg. unterscheidet man die Axt (meist mit keilförmiger Schneide), das B. im engern Sinn (mit meist einseitiger Schneide) u. den Texel, dessen Schneide rechtwinklig zum Stiel steht. Die wichtigsten Formen sind: das Rundbeil (Abb. 1) zum Behauen kleiner Holzstücke für Küfer, Stellmacher, Schreiner, Schindeldachdecker, bei starkgekrümmter Schneide deutsches Handbeil, etwas größer mit Viertelkreisschneide Spitzhacke, das Breitbeil (2) zum Behauen der Balkenflächen, auch als Richtbeil (Hinrichtung) verwendet; ähnlich, jedoch mit Heft statt Stiel die Fleischbarte, mit quadratischem Meißel das Müllerbeil; die



Binderbarte (3) der Küfer; die Zimmermanns- od. Bundaxt (4); das Kapp- od. Kernbeil der Seeleute; das Felgenbeil der Küfer; die Queraxt (5) zum Aushauen der Zapfenlöcher in Balken; die Stoß- od. Stichaxt, ohne Holzstiel, zu deren feinerem Ausarbeiten; die amerik. Axt (engl. B., 6), meist zum Spalten (Stock-, Küchenbeil), ähnlich dem B. der Schiffszimmerleute; der gerade Texel (7) zum Behauen horizontalliegender Flächen; der krumme Texel für konkave Flächen; das Wiesenbeil (8), ein Gartenwerkzeug zum Behauen des Rasens. — Die ältesten B.e sind aus Stein, im Norden meist aus Flint, in den Schweizer Pfahlbauten zunächst aus Serpentin, Diorit u. Saussurit, dann auch aus Nephrit u. Jadeit hergestellt; in der neolithischen Periode sehr häufig; es bestanden Massenwerkstätten, z. B. auf Rügen u. in dessen Nähe, deren Erzeugnisse durch den Handel weithin vertrieben wurden. Allmählich tritt an die Stelle des Steins das Metall, zuerst reines Kupfer, dann Bronze u. Eisen. Als Waffe ist das B. in geschichtlicher Zeit im Süden Europas ganz in den Hintergrund getreten; bei den germ. Stämmen des Nordens dagegen, nam. bei den Franken (daher francisca gen.), war es lange beliebt.

Beil, Joh. Dav., Schauspieler u. Dramatiker, * 1754 in Chemnitz, † 13. Aug. 1794 in Mannheim; 1777/79 Charakterkomiker des Hoftheaters in Gotha, dann des Mannheimer Nationaltheaters, wo er auch tragische Rollen gab. Seine Schau- u. Lustspiele ges. 2 Bde, Zürich 1794.

Beiladung, Adzitation, die nach (bestrittenem) gemeinrechtlichem Gerichtsgebrauch dem Richter beigelegte Befugnis, einen Dritten (Beteiligten) zur Teilnahme an einem anhängigen Rechtsstreit aufzufordern. Vgl. Streitverkündung.

Beilager, das Besteigen des Ehebetts, feierliche Zeremonie, die im M.A. öffentlich vor Zeugen erfolgte u. die rechtlichen Wirkungen der Ehe begründete. Das B. fand bisweilen schon vor der kirchlichen Trauung statt.

Beilan, syr. Stadt, Wilajet Aleppo, 12 km südöstl. v. Alexandrette, etwa 4200 moh. E.; Karmelitermission; Maulbeerpflanzungen, beliebter Sommeraufenthalt für die Bewohner der benachbarten Küstenstädte. Hier tritt die Straße von Alexandrette nach Aleppo u. Antiochia in den Paß v. B. (im Altert. ‚Syr. Thore‘), der als enge Schlucht das Südende des Alma Dagh (Amanos) durchbricht; bis 599 m ü. M.

Beilast (Pakotille), das Freigepäck des Seemanns; vor allem Waren, die er mitführt, um auf eigene Rechnung Handel (Pakotillenhandel) zu treiben; gew. verboten. Auch = schlechte Ware.

Beilbrief = Bielbrief.

Beiliegen (seem.) s. Beidrehen.

Beilngries, oberpfälz. Stadt, l. von der Altmühl, oberhalb der Mündung der Sulz, u. am Ludwigskanal, (1900) 1820 kath. E.; ; Bez.A., Amtsg., Reste der alten Befestigungen; Brauereien, Mühlen, Steinbrüche. Auf einer Anhöhe im NW. Schloß Hirschberg (Barock; 1762 vom Fürstbisch. Strassoldo v. Eichstätt an Stelle der im 30jähr. Krieg zerstörten Stammburg der Grafen v. Hirschberg erbaut; 2 röm. Türme erhalten).

Beilstein (Mineral.) = Nephrit.

Beilstein, württ. Stadt, OA. Marbach, an der Bottwar (zur Murr), (1900) 1522 meist prot. E.; ; Lateinschule, rom. Magdalenenkirche, Burgruine mit 5eckigem Turm ‚Langhans‘; Weinbau.

Beilstein, Friedr. Konr., Chemiker, ∗ 17. Febr. 1838 in St Petersburg; seit 1866 Professor ebd., Lehrer an der Militär-Ingenieurschule u. Chemiker des russ. Handelsministeriums; beschäftigt sich vorwiegend mit den aromatischen Verbindungen. Schr.: ‚Die chem. Großindustrie auf d. Weltausstellung in Wien‘ (1873); ‚Hdb. d. organ. Chemie‘, (4 Bde, [3]1892/99, Erg.-Bde hrsg. v. d. Dtsch. chem. Ges. 1900 ff.); ‚Anleitg z. quant. chem. Anal.‘ ([8]1898).

Beim Winde segelt ein Schiff, das diesen nicht von hinten od. von der Seite, sondern schräg von vorn bekommt; dicht b. W. segeln = soweit wie möglich gegen die Windrichtung fahren.

Bein, Allgemeinbezeichnung für jeden Knochen (s. d.), bes. aber für die zur Fortbewegung bestimmten Gebilde, die Unterextremitäten, u. auch hier vor allem für Ober- u. Unterschenkel, während das unmittelbare Auftrittsorgan Fuß (s. d.) genannt wird. Der kugelige Gelenkkopf des sehr langen, röhrenförmigen Oberschenkelknochens (Femur) ist in der Hüfte beweglich mit dem Becken verbunden; das untere mit 2 Knorren versehene Ende bildet mit dem Unterschenkel u. der Kniescheibe das Kniegelenk (s. Knie). Der Unterschenkel besteht aus 2 ziemlich langen Röhrenknochen, dem stärkern Schienbein (Tibia) u. dem schwächern Wadenbein (Fibula), die unten je in den Knöchel (Malleolus) enden u. das Fußgelenk (s. Fuß) gabelig überdachen. Alle diese Knochen sind in ihren Gelenkenden überknorpelt. Die meist vom Becken her kommende Muskulatur des B.s ist bes. am Oberschenkel mächtig u. bildet an der Rückseite des Unterschenkels die Wade, welche in die am Fersenbeinhöcker haftende Achillessehne übergeht. Den Blutzufluß besorgt die dem Becken entstammende u. in der Kniekehle sich in 2 Äste teilende Schenkelschlagader (Arteria femoralis); die Innervation wird durch den starken Hüftnerv (Nervus ischiadicus) u. den Schenkelnerv (N. cruralis) vermittelt. Difformitäten des B.s (krumme B.e) entstehen ebensowohl durch innere Krankheiten (Engl. Krankheit, s. d.; Knochenerweichung, s. Knochenkrankheiten) als durch schlecht verheilte Knochenbrüche u. durch gewisse Beschäftigungen (X-B. = genu valgum der Bäcker, O-B. = genu varum der Reiter). — **B.bruch** = Knochenbruch, B.fäule = Knochenfraß, s. Knochen. — **B.geschwür** s. Krampfader. — **B.hautentzündung** s. Knochen.

Bein, Beinarbeiten = Knochen, Knochenarbeiten, s. Knochen.

Beinbrecher = Seeadler, s. Adler.

Beinbruch, verkalkte Pflanzenwurzeln im Sand; früher als Heilmittel gebraucht.

Beinerv (Nervus accessorius) s. Gehirn.

Beinhaus, ein Häuschen zur Bergung ausgegrabener Totengebeine (nam. in Gebirgsgegenden), häufig an eine (Kirchhofs-) Kapelle angebaut.

Beinheil, der, Pflanze, s. Narthecium. — **Beinholz** s. Lonicera. — **Beinwell,** der, Pflanze, s. Symphytum.

Beinote, Interimsnote, vorläufige Notiz, die dem Käufer bei Ablieferung der Ware zugestellt wird, zur Kontrolle der später folgenden Hauptrechnung.

Beinschienen s. Rüstung.

Beinschwarz, Knochenschwarz, Nebenprodukt der Knochenkohlenfabrikation; sehr fein gemahlenes, tiefschwarzes B. heißt Elfenbeinschwarz.

Beira, 1) port. Landschaft, zw. Douro u. Tejo, im W. eine durchschn. 20 km br. Küstenebene (B.mar), der Rest bergig, durch die Serra da Estrella, das höchste Gebirge Portugals (Malhão, 1993 m), geteilt in B. Alta (‚Ober-B.‘) im N., eine Plateaulandschaft, die terrassenförmig zum Douro abfällt, u. B. Baixa (-baischa, ‚Nieder-B.‘) im S., ein Hügelland, das allmählich in die Tejo-Ebene übergeht. Abgesehen von der Ebene u. den Thälern, bes. des Vouga, Mondego (zum Atlant. Ozean) u. des Zezere (zum Tejo), wo Getreide (Mais), Obst (bes. Oliven) u. Wein in ziemlicher Menge gedeihen, ist das Land wenig fruchtbar u. fast waldlos, doch reich an nutzbaren Mineralien (Eisen, Blei, Braunkohle ꝛc.), die man aber kaum ausnützt, u. Mineralquellen; bedeutender ist die Seesalzgewinnung, Küstenfischerei, Schweine- (‚Lissaboner‘ Schinken) u. Schafzucht (meiste u. feinste Wolle in Portugal). Die ehem. Prov. ist jetzt in 5 Distr. (Aveiro, Castello Branco, Coimbra, Guarda, Viseu) zerlegt, zus. 23 943 km², (1900) 1 518 406 E.; Hauptst. Coimbra. — 2) Hafenst. in Port.-Ostafrika, auf einer schmalen Halbinsel nördl. von der Pungwemündung (Fontesvilla), (1900) 3379 E. (1438 Weiße); (B.bahn, nach Salisbury; eine andere nach Sena am Sambesi in Vorbereitung), Dampferstation (1 deutsche, 2 franz., 3 brit. Linien); Sitz eines deutschen Vizekonsuls, Haupteinfuhrhafen für Maschonaland (1900 für 21,5 Mill. *M.*, aber außer Geld für die brit. Truppen u. Eisenbahnmaterial nur für 7,4 Mill. *M.* Waren: Reis, Konserven, Baumwollstoffe, Holz, Wellblech ꝛc.), Schiffseinlauf 1900: 329 (302 Dampfer) mit 726 725 Registertonnen.

Beiram, der, s. Bairam.

Beireis, Gottfr. Christoph, Gelehrter, ∗ 2. März 1730 in Mühlhausen i. Th., † 12. Sept. 1809 zu Helmstädt; 1759 Prof. der Physik, 1762

der Medizin ebd. Ein Sonderling, der mit Hilfe eines umfassenden Wissens u. wertvoller Sammlungen das Publikum über seine Vergangenheit, seine geheimnisvollen Künste (Goldmacherkunst), seine angeblich großen Reisen u. den Erwerb seines großen Vermögens täuschte. Von Goethe, der ihn besuchte, in den ‚Tages- u. Jahresheften‘ (1805) geschildert. Vgl. Sybel, Biogr. Nachr. (1811); Hist. Taschenbuch (1847); Heister (1860).

Beirut (v. phönik. *beeroth*, ‚Brunnen‘), syr. Wilajet, das östl. Küstenland des Mittell. Meers, zw. Nahr el-Asi u. Nahr el-Audscha, ohne den eigentlichen Libanon, aber von seinen nördl. (Dschebel el-Ansarije) u. südl. Fortsetzungen (Bergland v. Galiläa u. Samaria) fast ganz erfüllt, 16 000 km², 533 500 E. (40 % Moh., 30 % Christen, bes. in der Stadt B.), die hauptſ. Ackerbau (Weizen, Gerste, Sesam, Oliven) u. Seidenzucht, in der Hauptst. auch Handweberei treiben; 5 Sandschaks (Akka, B., Ladikije, Nablus, Tripoli). — Die gleichn. Hauptst., am Südufer der St Georgsbai, an der Landseite vom selbständigen Sandschak Libanon umschlossen, in gesunder, klimatisch günstiger Lage (21½ ° Jahreswärme), etwa 120 000 E. (abgesehen von den 4300 Europ. zu fast gleichen Teilen Moh., Griech.-Orthod. u. Kath., unter diesen 28 000 Maroniten u. 9000 unierte Griechen); 🚂 (nach Damaskus; Küstenbahn nach Tripoli erst auf 21 km fertig), Dampferstation (je 5 Post- u. Frachtdampferlinien); Sitz des Apost. Delegaten v. Syrien (gleichzeitig Apost. Vikars v. Aleppo), des maronit. Erzbischofs, des griech.-melchit. Bischofs v. B. u. Dschebail, des syr. Patriarchalvikars u. eines griech.-orthod. Bischofs, je eines deutschen u. östr. Generalkonsuls, einer Filiale der Ottomanbank u. von 6 Postämtern (je 1 deutsches u. östr.). Um die enggebaute Altstadt mit oriental. Aussehen legen sich ausgedehnte Vororte mit breiten Straßen u. großen Gärten, bes. im SO., wo am Abhang des Dimitrihügels das Jesuitenkolleg den Mittelpunkt eines Stadtteils mit 80 000 E. bildet; Wasserleitung (vom Nahr el-Kelb im NO.), Gasbeleuchtung. 38 christliche Kirchen, 23 Moscheen (die Hauptmoschee die alte Kathedrale, viell. der Erstlingsbau der Kreuzfahrer in Syrien, bald nach 1108), 65 Knaben-, 29 Mädchenschulen (zus. über 10 000 Kinder) u. zahlreiche mittlere u. höhere Lehranstalten, alle, wie auch die meisten Wohltätigkeitsinstitute, von kirchlichen Niederlassungen unterhalten; von kath. (unter franz. Aufsicht): St Josephsuniv. der Jesuiten (1875) mit Seminar u. Pensionat (jetzt 650 Stud.) u. (weltlicher) med. Fakultät (Bibl. mit liturg. u. kirchengesch. Hdschr., Druckerei (bedeutendste des Morgenlands) mit Dampfpressen, Papierfabrik, Schriftgießerei, Buchbinderei, außer gelehrten Werken Verlag von Zeitungen u. Zeitschriften), Vincenzschwestern mit Waisenhaus, Lehrerinnensem., Externat, Pensionat u. Gewerbebetrieb (der größte der Stadt, 2000 Mädchen), Frauen v. Nazareth mit Pensionat u. Schule (500 Mädchen), Schulen der Schul- u. der Kleinen Marienbrüder, der St Josephsschwestern v. d. Erscheinung, der Schwestern v. d. hl. Familie u. der (eingebornen) Mariametten, Lazaristen mit großem Hospital, Knaben- u. Handwerkerschule ꝛc., Franziskaner, Kapuziner, Melchiten- u. Maronitenkolleg; von prot.: das College der amerik. (presbyt.) Mission, deren Hauptarbeitsplatz B. ist (seit 1821), mit theol. Seminar, med. Fakultät, Präparandenanstalt, astron. Observatorium u. Druckerei, die Kaiserswerther Diakonissen mit Waisenhaus, Pensionat u. Johanniterhospital (1866), brit.-syr. Mission (1860) mit Erziehungsanstalt für Lehrerinnen, schott. Judenmission (1864, College 1875); die türk. Regierung besitzt ein Kolleg (1882), Militärhospital u. Irrenhaus (7 km südöstl.). Von Industrie steht trotz beträchtlicher Abnahme die Handweberei immer noch an 1. Stelle (640 Stühle, Haupterzeugnisse: tripolit. Gürtel, baumwollene Frauenmäntel, seidene Kopftücher), dann Filigranarbeiten, Wagnerei, Gerberei u. Druckerei (20 Betriebe, 12 arab. Zeitungen). B. ist Mittelpunkt des syr. Handels u. führt Tuchwaren, Holz, Kaffee, Petroleum, Reis, Zucker ꝛc. ein (1900 für 31,6 Mill. *M.*) u. Rohseide, Olivenöl, Süßholz, Baumwolle, Sesam, Früchte, Vieh ꝛc. aus (21 Mill.); den Hafen (1893 vollendet) besuchten 722 Dampfer u. 2538 Segler mit 876 184 Registertonnen. — Im Altert. *Bērȳtŏs*, in Phönikien, seit 15 v. Chr. röm. Kolonie, von Herodes d. Gr. u. seinen Nachfolgern mit prächtigen Bauten geschmückt, in der Kaiserzeit bedeutende Handelsstadt (neben Tyros Mittelpunkt des Seidenhandels u. der Seidenfabrikation), seit Mitte des 3. Jahrh. Sitz einer berühmten Hochschule für röm. Recht; 529 durch ein Erdbeben zerstört, 635 von den Arabern erobert, 1110/1291 fast ständig im Besitz der Kreuzfahrer; Anfang des 17. Jahrh. Residenz des Drusenfürsten Fachreddin, unter dem sich der Handel wieder mächtig hob; 1763 türkisch, 1831/40 im Besitz von Mehemed Ali; die Beschießung im Sept. 1840 durch die engl.-östr.-türk. Flotte unter Admiral Stopford eröffnete die Feindseligkeiten der Verbündeten gegen Mehemed Ali. Ein neuer Aufschwung der Stadt begann mit dem Zuzug von Flüchtlingen infolge der Christenmetzeleien im Libanon 1860. — Das melchit. Bist. B. u. Dschebail (seit 1828, zum Patriarchat Damaskus) zählt 15 000 Kath. (32 Schulen u. andere Anstalten, Priestersem. in Ain-Traz), das syr. Bist. (zum Patr. Mardin, von einem Patriarchalvikar verwaltet) 500 Kath. (1 Kirche u. 1 Schule), das syrochaldäische Patriarchalvikariat (zum Patr. Mossul) 500 Kath. (1 Station), das syromaronit. Erzb. gegen 60 000 Kath. (seit 1844, zum Patr. Dschebail u. Botri, 35 Pfarreien u. Stationen, 45 Kirchen u. Kapellen, 18 Schulen u. kirchl. Anstalten, darunter Priestersem., 9 Niederlassungen von Basilianern, 4 von Basilianerinnen). Außerdem besteht noch ein Metropolitantitel B.

Beisaantilope, Hippŏtragus beisa *Rüpp.*, 1,2 m h. Antilope, Hörner 1 m l., fast gerade; Abessinien. Die B. ist die Oryxantilope der Alten; ihre Bilder auf ägypt. Denkmälern wurden für solche des Einhorns gehalten. Nahe verwandt der etwas dunkler gefärbte Pasan, H. capensis *Sund.*, Südafrika.

Beisassen (Schutzbürger), im M.A. die in Grundbesitzerwerb u. Berufswahl beschränkten Gemeindemitglieder der Städte ohne Bürgerrecht od. nur mit dem sog. kleinen Bürgerrecht. In Deutschland ist der Unterschied zw. Vollbürgern u. B. seit Einführung der einzelnen Verfassungen beseitigt; in der Schweiz noch heute aufrechterhalten; die B., auch Einsassen gen., haben im Ggsz zu den Gemeindebürgern keinen Anspruch auf den Nutzen der Bürgergüter u. erwerben das Stimmrecht erst nach 3monatl. Niederlassung, sofern sie Schweizer Bürger sind (Art. 43. 45 B.Verf.).

Beisitz (Jur.), das partikularrechtlich dem überlebenden Ehegatten an den Erbteilen der Kinder zu-

stehende Nutznießungsrecht. Im B.G.B. durch die ‚fortgesetzte Gütergemeinschaft‘ teilw. ersetzt.

Beisitzer, die Kollegialmitglieder eines Gerichts, einer Verwaltungsbehörde ꝛc. im Ggsz zum Vorsitzenden. Bei der Urteilsberatung hat jeder B. gleiche Stimme mit dem Vorsitzenden.

Beisler, *Herm.* v., liberaler bayr. Staatsm., * 1790 zu Bensheim, † 15. Okt. 1859 zu München; focht in Tirol u. in den Freiheitskriegen; 1838 Regierungspräs. v. Niederbayern, dann Präs. des obersten Rechnungshofs; 1847 Staatsrat u. provisor. Kultusmin., 1848 Min. des Innern, 1849 wiederum Präs. des obersten Rechnungshofs. In der Frankfurter Nationalversammlung stimmte er zwar mit der Rechten, verlangte jedoch eine kirchliche Repräsentativverfassung u. Laienbeteiligung am Kirchenregiment.

Beispiel (mhd. bîspel), im M.A. *Gleichnis*, lehrhafte Erzählung (bes. Fabel), Sprichwort; jetzt ein Einzelfall od. eine Erscheinung aus dem Leben, die zum Beleg u. zur Veranschaulichung einer allgemeinen Wahrheit od. eines Begriffs beigebracht wird; auch = Vorbild.

Beispruchsrecht s. Retrakt.

Beißbeere s. Capsicum; *Beißkohl* s. Beta.

Beissel, *Stephan*, S. J. (seit 1871), Kunst- u. Kulturhist., * 21. Apr. 1841 zu Aachen; 1864 ordiniert, lebt z. Z. in Luxemburg. Schr. außer Abhandlungen über christliche Kunst u. Archäologie (nam. in den ‚Stimmen aus Maria-Laach‘, der ‚Ztschr. f. christl. Kunst‘ u. der ‚Ztschr. des Aachener Geschichtsv.‘) u. a.: ‚Bauführung des M.A.‘ (1883 bis 1887, ^{2}1889); ‚Gesch. der Trierer Kirchen, ihrer Reliquien u. Kunstschätze‘ (2 Bde, ^{2}1889); ‚Verehrung der Heiligen u. ihrer Reliquien in Deutschl. bis 13. Jahrh. (1890), während der 2. Hälfte des M.A.‘ (1892); ‚Verehrung U. L. Frau in Dtschld während d. M.A.‘ (1896); ‚Vatikan. Miniaturen‘ (1893); ‚Fra Angelico‘ (1895); ‚Das Evangelienbuch des hl. Bernward‘ (1891); Bd 2 des Werkes von Münzenberger ‚Zur Kenntnis mittelalt. Altäre in Dtschld‘ (1891/1901); ‚Der hl. Bernward v. Hildesheim als Künstler‘ (1895); ‚Bilder aus der Gesch. der altchristl. Kunst u. Liturgie in Italien‘ (1899); ‚Betrachtungspunkte für das Kirchenjahr‘ (9 Abt., 1900 ff.); ‚Die Aachenfahrt‘ (1902).

Beißer s. Hebeeisen.

Beistand (Jur.), derjenige, der zur allgemeinen Fürsorge für einen unter der elterlichen Gewalt der Mutter stehenden Minderjährigen von der Obrigkeit berufen ist. Die Bestellung erfolgt auf letztwillige Anordnung des Vaters, auf Antrag der Mutter od. nach Ermessen des Gerichts. Die Rechtsstellung des B.s ist im allg. die des Gegenvormunds, doch kann das Gericht seine Rechte u. Pflichten auf bestimmte Fälle beschränken; wenn ihm die ganze Vermögensverwaltung übertragen ist, gilt er als Pfleger des Kindes (B.G.B. §§ 1687 ff.). In *Österreich* der Mitvormund (A.B.G.B. §§ 211 ff.), mit dem Unterschied, daß dieser gerade in Geschäften, die der Genehmhaltung des Pflegschaftsgerichts bedürfen, zur Abgabe seiner Meinung verpflichtet ist. In der *Schweiz* ist B. bald Vormundschaft im allg., bald nur eine besondere Form derselben. — **Ordensgenossenschaften vom B.** s. Hilfe, Ordensgen. v. d.

Beitel, stemmeisenähnliches Werkzeug zur Holzbearbeitung, vorkommend als *Kanten-*, *Loch-*, *Stech-* u. *Stemm-B.*

Beith (bīth), schott. Stadt, Grafsch. Ayr, 30 km südwestl. v. Glasgow, (1901) 7523 E.; Pfarrkirche (1807/10 erneuert), Schloßruinen; Textilind., Seidenfärberei, Leder-, Käsefabr.; in der Umgebung Eisen- u. Kohlengruben, Kalkstein u. Porphyrbrüche.

Beitöne s. Obertöne.

Beitreibung, das Entnehmen von Verpflegungs- u. sonstigen Bedürfnissen der Truppen vom Kriegsschauplatz, wird, im Ggsz zu der mehr für längeres Verweilen sich eignenden Quartierverpflegung, meist im Bewegungskrieg angewandt; dabei soll eine unmittelbare Berührung einzelner Mannschaften mit der Bevölkerung vermieden, die B. möglichst durch Offiziere od. Verwaltungsbeamte unter Mitwirkung der Behörden od. angesehener Einwohner, nur im Notfall gewaltsam, aber stets unter Ausstellung von Quittungen ausgeführt werden.

Beitzke, *Heinr. Ludw.*, Geschichtschr., * 15. Febr. 1798 zu Muttrin (Pommern), † 10. Mai 1867 in Köslin; machte als Freiwilliger den Feldzug v. 1815 mit, ergriff dann die milit. Laufbahn; 1828/36 Lehrer an der Divisionsschule zu Stargard, nahm wegen Krankheit 1845 als Major den Abschied; seit 1858 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (Fortschrittspartei), wo er sich bes. in den Verhandlungen über die Heeresorganisation hervorthat. Schr. u. a.: ‚Gesch. der deutschen Freiheitskriege‘ (3 Bde, 1855, ^{4}1881/83, 2 Bde, von P. Goldschmidt); ‚Gesch. des russ. Kriegs 1812‘ (1856, ^{2}1862); ‚Gesch. des J. 1815‘ (2 Bde, 1865).

Beiwerk, bei Darstellungen der bildenden Kunst alle Gegenstände, die dem Hauptgegenstand so untergeordnet sind, daß man sie füglich auch entbehren könnte; im engern Sinn unbelebte Gegenstände, die Ort od. Zeit der Darstellung näher charakterisieren sollen.

Beiwort = Adjektiv, s. d.

Beizäumen (Reitkunst), dem Hals des Pferdes eine solche Krümmung geben, daß es richtig am Zügel steht.

Beizeichen (herald.), Wappenbilder zur Unterscheidung jüngerer u. (nicht in Deutschland) illegitimer Linien (Schrägbalken, Turnierkragen ꝛc.), bes. in England ausgebildet u. genau geregelt (Brisure).

Beizen (eig. ‚beißen machen‘), Behandlung der verschiedensten Stoffe mit Säuren u. ähnlichen Substanzen, z. B. in der *Metallbearbeitung* vor dem Vergolden (s. auch Ätzen u. Abbeizen), bei der *Appretur* behufs besserer Aufnahmefähigkeit für die Farbflüssigkeit od. Druckfarbe (die Beizflüssigkeit od. *Beize* heißt hier Mordant); in der *Kochkunst* das Einlegen von Fleisch, Wildbret, Geflügel in Essig mit Kräutern u. Gewürzen, um es einige Zeit aufzubewahren od. (bei alten Tieren) mürber zu machen; in der *Holzbearbeitung* das Färben des Holzes, ohne dessen Textur zu verdecken; in der *Gerberei* das Schwellen der Häute od. deren Befreiung von Unreinigkeiten ꝛc. In der *Landwirtsch.* beizt man oft Samen, um entw. Tiere abzuhalten od. Schmarotzerpilze zu töten; so werden zwecks Vernichtung der Keime des Brandpilzes Getreide-, bes. Weizenkörner in einer Kupfervitriollösung (1 kg auf 200 l Wasser für 5,5 hl Saatkörner) gebadet. In der *Jägerei* = mit Falken jagen.

Beja (bäscha), port. Distriktsst., Prov. Alemtejo, (1900) 8895, als Gem. 25 364 E.; Kathedrale (modernisiert), Kirche Nossa Senhora da Conceição (Ende des 15. Jahrh.), Kastell mit got. Turm (um 1300), Reste röm. Mauern u. Thore; Bienenzucht, Thonwarenfabrikation. Das *Bist. B.* (1770 errichtet) ist Suffr. der Kirchenprov. Evora.

Béjar (bĕchar), span. Stadt, Prov. Salamanca, am Nordhang der Sierra de B. (Teil des Kastil. Scheidegebirgs, im Cerro de Calvitero 2400 m h.), 965 m ü. M., (1897) 9857 E.; ; Bez.G.; Ruinen des Stammschlosses der Herzoge v. B., verfallene Mauern; bedeutende Tuchfabr., Wollspinnereien, Schinkenhandel.

Bejaria *Mutis* (Befaria *L. fil.*), Andesrose, Gattg der Erikaceen, 15 amerik. Arten, in den Anden, unseren Alpenrosen in Aussehen u. Größe ähnelnd.

Bejasi (türk., verderbt aus arab. *Ibadija*), die moh. Sekte der Ibaditen, ein Zweig der Charidschiten (s. d.), gestiftet von Abdallah Ibn Ibad, der unter dem letzten omaijad. Kalifen Merwan II. (744/50) lebte. Die B. bestreiten die Vorrechte der Nachkommen Mohammeds.

Bejlerbejköi, türk. Dorf = Beglerbegköi.

Bekaa, Bikaa, el- (arab., ‚Niederung'), syr. Landschaft, die hochebenartige Mulde zw. Libanon, Antilibanon u. Hermon, vom obern Nahr el-Litani (Leontes) durchströmt; schon im Altert. wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt (s. Cölesyrien), neuerdings wieder mehr bebaut (Weizen u. Wein, dieser auf Anregung der kath. Missionen, Seidenzucht). Bevölkerung vorwiegend Drusen.

Bekalmt (seem.) liegt ein Schiff bei Windstille, ein Segel, wenn es vom Wind nicht getroffen wird.

Bekassine, die (frz.), s. Schnepfen.

Beke (bīk), Charles Tilstone, brit. Forschungsreisender, ✶ 10. Okt. 1800 zu Stepney (London), † 31. Juli 1874 zu Bromley; urspr. Kaufmann, erhielt 1834 auf Grund seiner bibl. Studien (wegen des gläubigen Standpunkts in Deutschland heftig bekämpft) von der Univ. Tübingen die Doktorwürde, bereiste 1837 mit Moore Palästina (Totes Meer), 1840/43 mit Harris Abessinien (bes. Godscham), 1861 (nach längerem Aufenthalt in Mauritius) das Ostjordanland, 1874 Ägypten u. Midian (Dschebel el-Nur, den er für den Berg Sinai hielt); ein hitziger Verfechter seiner nur allzu oft irrigen Ideen. Hauptw.: Origines bibl. (I, Lond. 1834); Essay on the Nile (ebd. 1847); Sources of the Nile (ebd. 1848); Discov. of Sinai (ebd. 1878, hrsg. von seiner Witwe).

Bekehrung (theol.) s. Rechtfertigung.

Bekenner (lat. confessor), früher auch Beichtiger, urspr. jeder Christ, der in der Verfolgung seinen Glauben vor den Richtern standhaft bekannte, ohne den Martertod zu erleiden; später jeder Heilige (außer den Märtyrern), der sich durch hohe Glaubenskraft, Frömmigkeit, sittliche Vollendung u. nam. auch durch Verdienste um die Kirche auszeichnete. Die kirchliche Verehrung der B. tritt im Abendland seit dem Tod des hl. Martin v. Tours (um 400) allgemeiner auf.

Bekenntnis (theol.) = Glaubensbekenntnis; Bekenntnisfreiheit s. Glaubensfreiheit; B.-schriften s. Symbolische Bücher; B.wechsel s. Austritt aus der Kirche.

Békés (bēkēsch), 1) mittelungar. Kom., um die Vereinigungsstellen der Schwarzen u. Schnellen Körös mit der Weißen Körös, der mittlere u. fruchtbarste Teil des Alfölds, im N. sumpfig, im S. wohlbebaut (Weizen, Tabak, Melonen), 3670 km², (1900) 278 731 E. (1/3 Slowaken); 7 Stuhlbezirke, Hauptst. Gyula. — 2) Großgem., Kom. B., am Zusammenfluß der Weißen u. Schwarzen Körös, (1900) 25 483 E.; ; Bez.G., prot. Gymn., alte Burg (nach ihr das Kom. ben.); Getreide- u. Weinbau, Bienenzucht, Viehmärkte. — 3) B.-Csaba (tschăba), Großgem., Kom. B., durch einen Kanal mit der Weißen Körös verbunden, (1900) einschl. Garn. 37 547 slaw. u. magyar. E.; ; Bez.G., Filiale der Östr.-ung. Bank; prot. Gymn., Ackerbauschule, Theater; Getreide-, Wein- u. Hanfbau, Handel mit Vieh u. Textilwaren, Staatshengstendepot.

Bekk, Joh. Bapt., bad. Staatsm., ✶ 29. Okt. 1797 zu Triberg, † 22. März 1855 zu Bruchsal als Präs. des dortigen Hofgerichts; 1842/46 u. 1850 Kammerpräs., 1846 nach der Umkehr der Regierung zu einem gemäßigten Liberalismus Min. des Innern u. Ministerpräs., 1849 infolge der Mairevolution entlassen; wegen seines vornehmen, unabhängigen Charakters u. seiner strengen Rechtlichkeit bei allen Parteien hochgeachtet. Gründer u. (1832/44) Redakteur der ‚Annalen der bad. Gerichte'. Schr.: ‚Die Bewegung in Baden' (1850, Nachtrag 1851, gegen Andlaw).

Bekker, 1) Balthasar, ref. Theolog, ✶ 20. März 1634 zu Metslawier (Friesland), † 11. Juli 1698 zu Amsterdam; seit 1669 Prediger das., Cartesianer, bekämpfte in seiner Schr. De betoverde wereld (‚Die bezauberte Welt', Amst. 1691/93, dtsch 3 Bde, 1781 f.) den Glauben an böse Geister, Hexen u. Zauberer u. wurde deshalb 1692 seiner Stelle entsetzt u. exkommuniziert.

2) Elisabeth, holl. Schriftstellerin, ✶ 24. Juli 1738 in Vlissingen, † 5. Nov. 1804 im Haag; lebte nach dem Tode ihres Gatten mit Agathe Deken (s. d.) zusammen u. schrieb mit ihr einige klassisch gewordene Romane, deren Verdienst in der schlichten Natürlichkeit der Darstellung u. der fließenden Sprache liegt. Der beste ist Historie van Sara Burgerhart (Haag 1772, dtsch 1788). Außerdem: Hist. van den heer Willem Leevend (ebd. 1784/85); Brieven van Abraham Blankaert (ebd. 1787/89); Cornelia Wildschut (1793/96).

3) Immanuel, klass. Philolog, ✶ 21. Mai 1785 zu Berlin, † 7. Juni 1871 ebd.; Schüler Friedr. Aug. Wolfs, seit 1810 Universitätsprof. in Berlin, der Schöpfer der diplomatischen Kritik; sein Vorgang hat viele Gelehrte zur Herstellung gereinigter Texte angeregt; seine eigenen Ausgaben sind von ungleichem Wert. Hrsg. u. a.: Anecdota Graeca (3 Bde, 1814/21); Platon (5 Bde, 1816/23); Theognis (1815); Attische Redner (5 Bde, 1823 f.); Aristoteles (4 Bde, 1831/36); Thukydides (1832); Homer (1843 u. 1858); auch altfranz. u. provençal. Dichtungen in den Abh. der Berl. Akademie. — Sein Sohn Ernst Immanuel, Jurist, ✶ 16. Aug. 1827 zu Berlin, 1855 ao. Prof. in Halle, 1857 o. Prof. in Greifswald, 1874 in Heidelberg (Nachfolger Windscheids). Schr.: ‚Die prozessualist. Konsumption' (1853); ‚Theorie d. Strafr.' (1859); ‚Die Aktionen d. röm. Privatr.' (2 Bde, 1871); ‚Das Recht d. Besitzes b. d. Römern' (1880); ‚Die Couponsprozesse ꝛc.' (1881); ‚System d. heut. Pandektenr.' (2 Bde, 1886/89); ‚Ernst u. Scherz über unsere Wissensch.' (1892).

Bekkos (Vekkos, Beccus), Johannes XI., Patr. v. Konstantinopel, ✶ Anfang des 13. Jahrh., † 1298; ragt in seltener Größe über seine entarteten Zeitgenossen hervor. Urspr. heftiger Gegner der Union mit Rom, ward er allmählich deren entschiedenster Vorkämpfer u. wirkte, nach ihrer Verkündigung zum Patriarchen erhoben (1275), eifrig für die Durchführung; nachdem jedoch Kaiser Andronikos sie widerrufen, ward B. gestürzt u. endete im Gefängnis. Gedr. Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 141.

Beklagter (reus), im Zivilprozeß die Partei, gegen die sich der Rechtsangriff des Klägers richtet.

Bekleiden, Verblenden (Bauw.), einen Rohbau mit einer Vorlage bedecken, entw. zur Verbesserung der äußern Erscheinung od. zur Erhöhung der Dauerhaftigkeit (z. B. Holz mit Fournieren, Erdbauten mit Rasen u. Faschinen, Mauerwerk mit Marmor ꝛc.).

Bekrönung, der obere Abschluß eines Gebäudes od. Bauteils durch Gesimse, Attika, Balustrade, Giebel; auch der Aufsatz über Thüren od. Fenstern; wenn giebelförmig, auch Verdachung gen.

Bektaschi (türk., Mehrz.), Derwischorden, s. Derwisch.

Bél (bēl), Mátyás ungar. Geschichtschreiber, * 24. März 1684 in Ocsova, † 29. Aug. 1749 als calvin. Prediger in Preßburg. Wertvoll ist seine Notitia Hung. novae hist.-geogr. (4 Bde, 1735/42, unvollendet). Hrsg. der ersten eigentlichen ungar. Zeitung (Nova Posoniensia, ‚Preßburger Neuigkeiten'). — Sein Sohn Károly András, Geschichtschreiber, * 13. Juli 1717 in Preßburg, † 4. Apr. 1782 in Leipzig durch Selbstmord, Prof. der Philos. u. Dichtkunst ebd.; 1754/81 Hrsg. der Acta eruditorum. Hauptw.: De vera orig. et epocha Hunn. ꝛc. (1757).

Bel, babyl.-assyr. Gott, s. Baal.

Bel ... in slaw. Namen s. Bjel ...

Bel. (Zool.) = Pierre Belon, franz. Zoolog, * 1517 zu La Soulletière b. Oizé (Dep. Sarthe), † 1564 zu Paris; Prof. am Collège de France.

Béla (= Adalbert), ungar. Könige aus dem Haus Arpad. Der kraftvolle B. I. (1060/63) gelangte durch einen Sieg über seinen Bruder Andreas I. auf den Thron, wurde aber durch die Einmischung Deutschlands gezwungen, den Sohn des Andreas, Salomon, anzuerkennen; starb dann plötzlich. — B. II., der Blinde (1131/41), stand unter dem schlimmen Einfluß seiner Gemahlin Helena. — B. III. (1174/96) vereinigte die dalmatin. Küste wieder mit Ungarn. — B. IV. (1235/70), Sohn Andreas' II. u. schon bei dessen Lebzeiten Mitregent, einer der größten Könige Ungarns, stellte das gesunkene Ansehen der Krone wieder her. 1241 mußte er vor den Mongolen flüchten; nach ihrem Abzug entwickelte er eine rührige Thätigkeit, die vernichtete Kultur wiederherzustellen, zog deutsche Kolonisten ins Land u. siedelte die Kumanen in der Theißebene an. — B. V. nannte sich sein Enkel, der abenteuerliche Prinz Otto v. Bayern, der 1305/07 die ungar. Krone gegen den päpstlichen Kandidaten Karl Robert v. Anjou behauptete.

Béla, zahlreiche ungar. Orte, bes. Szepes-B. (ßepesch), Großgem., Kom. Zips, l. am Poprád, am Ostfuß der Hohen Tatra, (1900) 2623 meist prot. E. ($^4/_5$ Deutsche, $^1/_5$ Slowaken); got. Kirche (1260); Leinwandweberei, Wacholderbrennerei, Flachsbau. 11 km nordwestl., inmitten prächtigen Hochwalds, das Schwefelbad Tátra-Barlangliget (‚Höhlenhain'), weiter westl. die Béler Tropfsteinhöhle (3200 m l.; Eingang 884 m ü. M.; 1881 neu entdeckt).

Bélabánya, (bēlabānja), ungar. Stadt = Dilln, jetzt mit Schemnitz (s. d.) vereinigt.

Belad, Bilad, Bläd, auch Bildan u. Buldan (arab., Mehrz. v. *beled*, ‚Ort, Dorf, Stadt, Land'), in arab. Ortsnamen, so B. el-Afrandsch, ‚Land der Franken', Europa; El-B. el-Haram, ‚die hl. Stadt', Mekka; B. el-Dscherid (‚Land der Dattelpalme'), altarab. Biledu'l-Dscherid, dattelreiche Landschaft in Südtunesien, zw. den Schotts Gharsa u. Dscherid, früher der ganze oasenreiche Landstreifen am Südfuß des Atlas.

Belafrüchte s. Aegle.

Belagerung, Kampfmethode zur Bezwingung permanenter u. provisorischer Befestigungen; s. Festung (Festungskrieg). Die hierzu nötige B.sartillerie wird nach Bedarf aus Festungs-(Fuß-)Artillerietruppenteilen zusammengesetzt; auch Feldartillerie wirkt dabei mit. An B.sgeschützen werden verwendet: lange Kanonen, Haubitzen, kurze Kanonen, Mörser, Schnellfeuerkanonen in Fahrpanzern, Maschinengewehre (Maximgeschütze). Die deutschen B.sgeschütze sind:

Benennung der Geschütze nach dem Kaliber	Kaliber in mm	Munition: Granaten: Art u. Jahr der Konstruktion. a/A = alter Art.	Granaten: Sprengladung. P = Schwarzpulver; G = brisante Granatfüllung	Granaten: Gewicht d. schußfert. Geschosses	Schrapnells: Art u. Jahr der Konstruktion	Schrapnells: Gewicht d. schußfert. Geschosses	Kartätschen: Art der Konstruktion	Kartätschen: Gewicht d. schußfert. Geschosses	Verwendet zu Flach- od. Steil-Bogenschuß
5 cm-Kanone in fahrbarer Panzerlaffete	53,0	5 cm	P	2,15	—	—	5 cm	2,68	Flach-
12 cm-Kanone mit Stahlseele	120,3	12 cm 1888 a/A 12 cm 1880	G P	16,5 16,2	12 cm 1880/92 12 cm 1880	20,2 19,8	—	—	Flach-
lange 15 cm-Kanone	149,1	15 cm 1888 15 cm 1888 a/A	G G	42,3 41,2	15 cm 1890/92 15 cm 1890	41,2 40,8	—	—	Flach-
15 cm-Haubitze	149,7	15 cm 1896 15 cm 1888 u. 1888 a/A 15 cm 1888 u. 1888 a/A mit Mundlochbüchse 15 cm 1883	G G G G G	39,5 42,3 41,2 41,9 40,8 39,0	—	—	—	—	Steil-
langer 15 cm-Mörser	149,7	15 cm 1888 a/A 15 cm 1883 15 cm 1888 u. 1888 a/A mit Mundlochbüchse	G G G G	41,2 39,0 41,9 40,8	—	—	—	—	Steil-
21 cm-Mörser mit Stahlseele	209,3	21 cm 1888 21 cm 1883 21 cm 1880 21 cm 1891	G G G G	83,3 146,6 79,1 76,6	—	—	—	—	Steil-Bogenschuß

Die B.sgeschütze bilden die Grundlage für die Zusammensetzung der **Artillerie-B.strains**, die außerdem noch das gesamte zur Durchführung einer B. nötige Artilleriematerial enthalten u. es den **Artillerie-B.sparks** zuführen. Diese, außerhalb des Schußbereichs der Festungsgeschütze u. möglichst gegen Beobachtung gedeckt, in unmittelbarer Nähe von Eisenbahnen, guten Straßen, Ortschaften u. vor allem der Angriffsfront gegenüber angelegt, bestehen aus Geschütz- u. Munitionspark, Reparaturwerkstätte, Batteriebaumaterial-, Feldbahn- u. Schanzzeugdepot, sowie den Bureaus u. stehen unter der Leitung eines Fußartillerie-Stabsoffiziers. Die Artillerie-B.strains sind ebenso wie die **Ingenieur-B.strains** schon im Frieden vorbereitet; letztere umfassen alles für die Infanterie u. Pioniere zur B. nötige Gerät, das sie an die **Ingenieur-B.sparks** abzuliefern haben. Diese, auch **Ingenieur-Hauptdepots** gen., werden unter der Leitung eines ältern Ingenieur-Offiziers etwa 8 bis 10 km von der Festung nach ähnlichen Grundsätzen errichtet wie die Artillerie-B.sparks. — **B.sübungen** s. Festungsübungen. — **B.szustand**, **Kriegszustand** (in Österreich **Ausnahmezustand**), die aus Gründen der militärischen od. bürgerlichen Sicherheit verfügte äußerste Maßregel, wodurch die ganze öffentliche Gewalt der Militärmacht übertragen wird. Eine Notwendigkeit hierzu kann nicht nur bei Krieg, sondern auch bei Kriegsgefahr u. innerem Aufruhr vorliegen. Für letztere Fälle zuerst in Frankreich (8. Juli 1791) gesetzlich geregelt, ist der B.szustand in die Verfassung aller europ. Staaten aufgenommen worden. Nach Art. 68 der R.Verf. steht die Verhängung des B.-zustands dem Kaiser (in Bayern der Staatsregierung od. dem König) zu. Ein Reichsgesetz über den B.szustand ist bis jetzt noch nicht erlassen; es gilt noch das Preuß. Ges. v. 4. Juni 1851, das als Gründe Bedrohung od. Besetzung eines Landesteils durch den Feind u. innern Aufruhr kennt; die Verhängung muß zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Die vollziehende Gewalt geht auf die Militärbefehlshaber über, die auch bestimmte bürgerliche Rechte aufheben können, an Stelle der ordentlichen Gerichte treten Kriegsgerichte (s. d.; vgl. Standgericht). Im östr. Recht ist nach Zustimmung des Kaisers das Gesamtministerium zuständig, das dem Reichsrat sobald wie möglich Rechenschaft abzulegen hat; Nichtgenehmigung hat Aufhebung zur Folge. **Kleiner B.szustand** s. Sozialdemokratie. — **B.smünzen**, in belagerten Plätzen an Soldes Statt ausgegebene Notmünzen mit unvollkommener Prägung, auch aus Leder, Pappe ꝛc.

Belasten, in der Buchhaltung, einen Sollposten eintragen.

Belastung, **erbliche**, s. Anlage (Med.).

Belchen, frz. **Ballon**, der (bälõ), Name mehrerer Kuppenberge: 1) dritthöchster Gipfel des Schwarzwalds, 1415 m, 20 km westnordwestl. v. Müllheim, mit der umfassendsten Rundsicht des Gebirges. — 2) Gipfel der Vogesen: **Großer**, auch **Sulzer** od. **Gebweiler B.**, höchster Berg des Gebirges, 1424 m, 30 km nordwestl. v. Mülhausen, am Nordwesthang der B.see (986 m ü. M., 23 m t.); **Kleiner B.**, auch **Kahler Wasen**, 1268 m, 9 km nördl. vom vorigen, durch das Lauchthal getrennt; **Wälscher B.**, **Ballon d'Alsace** (bälsāß), der südwestlichste Punkt des Elsaß, 1244 m; 4 km westl., auf franz. Gebiet, der **Ballon de Servance** (ßerwāß), 1189 m, mit Sperrfort.

Belcher (bĕltschör), **Sir Edward**, brit. Seefahrer, * 1799 zu Halifax, † 18. März 1877 zu London; begleitete 1825/28 Beechey nach der Beringstraße, machte 1836/42 auf dem 'Sulphur' die Reise um die Welt (1841 im Kantonfluß gegen die Chinesen thätig), nahm 1843/48 Küstenvermessungen im Süd- u. Ostchin. Meer vor, wo er von Seeräubern schwer verwundet wurde, u. führte 1852/54 zur Aufsuchung Franklins 5 Schiffe nach dem arktischen Archipel; 1854 von einer Anklage wegen fahrlässiger Leitung freigesprochen, 1863 Konter-, 1866 Vizeadmiral. Hauptw.: Narrat. of a Voyage round the World (2 Bde, Lond. 1843); Voy. to the Easter Archip. (2 Bde, ebd. 1848); Last of the Arctic Voy. (2 Bde, ebd. 1855).

Belchite (-tschi-), span. Stadt, Prov. Saragossa, am Aguasvivas, (1897) 3409 E.; Bez.G. 16./18. Juni 1809 Erstürmung des Lagers der Spanier unter Blake durch Suchet.

Belcikowski (bĕutschi-), **Adam**, poln. Dramatiker u. Kritiker, * 24. Dez. 1839 in Krakau, Beamter der dortigen Univ.-Bibl.; einer der geistreichsten Litterarhistoriker Polens. Eine Reihe von litt. Monographien B.s ('Poln. Litteraturstudien') mit Biogr. hrsg. von P. Chmielowski (Warsch. 1886). Von seinen hist. Dramen ist das beste 'König Mieczyslaw II.' Ges. Dramen u. Kom., 5 Bde, Krak. 1898.

Belcredi, östr. Grafengeschlecht, aus Pavia stammend, in Böhmen u. Mähren begütert. Gegenwärtiges Haupt **Richard**, * 12. Febr. 1823 zu Ingrowitz; 1861/62 im Reichsrat, 1862 Landespräs. v. Schlesien, 1863 (anfangs provisorisch) Statthalter v. Böhmen, 1865/67 östr. Ministerpräs. (bildete mit Larisch u. Mensdorff das 'Dreigrafenkabinett'), 1881 Mitgl. des Herrenhauses auf Lebenszeit, 1881 bis 1895 Präs. des Verwaltungsgerichtshofs. Er war der Hauptvertreter des Föderalismus, sistierte, um den 'weitern Reichsrat' für die ganze östr.-ung. Monarchie durchzusetzen, die Februarverfassung, mußte aber schließlich Beust u. damit dem Dualismus Platz machen.

Beldan, in arab. Ortsnamen = Belad.

Belebei, ostruss. Kreisst., Gouv. Ufa, r. an der Belebejka (zum Usen), (1897) 5848 E. (zur Hälfte Baschkiren); [Bahnstation] (B.-Aksakowo, 11 km südl.; Lederfabr. u. -handel.

Belebungsmittel bezwecken eine Steigerung der gesunkenen Lebenskraft, sei es auf mechanischem Weg (kalte Douche, künstliche Atmung) od. durch Darreichung innerer Mittel (Excitantia), wie Kampher, Moschus, Wein. Vgl. Analeptika.

Belecke, westfäl. Landgem. (mit dem Titel Stadt), Kr. Arnsberg, auf einem Hügel l. an der Möhne, (1900) 1241 kath. E.; [Bahnstation]; Draht-, Drahtstift-, Kettenfabr., Steinbrüche, erdig-salinische Mineralquelle. — Ehem. Propstei der Abtei Grafschaft (bei Meschede), 1072 vom hl. Anno gestiftet, 1280 von Siegfried v. Köln zur Pfarrpropstei erhoben; der Pfarrer führt noch den Titel Pfarrpropst.

Beled, in arab. Ortsnamen, Einz. v. Belad, s. d.

Beleg, **Belag**, schriftlicher Nachweis zur Beglaubigung einer Rechnungslegung.

Belegschaft, die Mannschaft eines Bergwerks.

Belehnung, der Rechtsakt, durch den das Lehensverhältnis begründet wird. Man unterscheidet **Hulde** (Huldigung) u. **Leihe** (Verleihung). Die Hulde, die eidliche Gelobung der Treue durch den Vasallen, knüpft das persönliche Band zwischen

Herrn u. Vasallen. Die Leihe besteht in der Übertragung des Lehns durch Darreichen eines Symbols (Schwert, Speer, Stab ꝛc.) u. gleichzeitige mündliche Willenserklärung.

Beleidigung (lat. iniuria), die widerrechtliche, vorsätzliche Verletzung der bürgerlichen Ehre eines andern. Wenn man neuerdings das Vorhandensein eines Animus iniuriandi (B.sabsicht) nicht für erforderlich erachtet, so heißt dies nur, es genüge, wenn bewiesen ist, daß der Beleidiger sich bewußt war, seine Kundgebung sei geeignet, die Ehre des andern zu verletzen; darin wird aber in der Regel auch die B.sabsicht zu erblicken sein. — Man unterscheidet: B. durch Thätlichkeiten (Realinjurie) u. B. durch Worte (Verbalinjurie); erstere kann zugleich den Thatbestand der Körperverletzung erfüllen; öffentliche B., die an solchen Orten verübt wird, daß sie von einer unbestimmten Anzahl von Personen gehört od. gesehen werden kann, z. B. auf der Straße, in einem jedermann zugänglichen Wirtsraum; der deshalb Verurteilte muß die Kosten der (im Urteil zu bestimmenden) öffentlichen Bekanntmachung des Urteils tragen. Bei wechselseitiger B., d. h. wenn die erste B. die Veranlassung einer Gegen-B. bildete, muß der Angeklagte den Antrag auf Bestrafung gegen den Ankläger (u. Gegenbeleidiger) in derselben Verhandlung stellen, er kann dies aber selbst dann, wenn die selbständige Klagefrist (Antragsfrist) von 3 Monaten abgelaufen ist; erfolgt die Erwiderung einer B. durch eine B. od. leichte Körperverletzung in der durch die erste B. hervorgerufenen Gemütsaufwallung, so kann der Richter beide Beleidiger od. einen von ihnen freisprechen. Mittelbare B. ist vom St.G.B. (§ 195) insofern anerkannt, als bei einer B. gegen die Ehefrau auch der Ehemann, bei B. von Minderjährigen unter 18 Jahren u. Geschäftsunfähigen (nur) der gesetzliche Vertreter das Klagerecht hat. B. eines Verstorbenen wird auf Antrag der Eltern, der Kinder od. des Gatten bestraft, jedoch nur, falls sie wider besseres Wissen erfolgte. Üble Nachrede u. Verleumdung unterscheiden sich dadurch, daß der Thäter sich bei der letztern der Unwahrheit der behaupteten ehrenrührigen Thatsache bewußt ist. Die Strafe ist bei beiden verschärft, wenn die B. öffentlich od. durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen (s. Pasquill) ꝛc. begangen ist. Bei übler Nachrede schützt der ‚Beweis der Wahrheit' vor Strafe, sofern nicht aus der Form der B. od. den Umständen, unter denen sie erfolgte, sich B.sabsicht ergibt; dagegen kann die Nennung des Gewährsmanns höchstens mindere Strafe bewirken. Auch kann in beiden Fällen auf eine an den Beleidigten zu zahlende Buße erkannt werden, falls die B. dessen Erwerbsverhältnisse schädigte (Kreditverleumdung ꝛc.). B. einer politischen Körperschaft wird ohne Strafantrag, jedoch nur mit Ermächtigung der Körperschaft verfolgt. Voraussetzung der Bestrafung ist bei allen B.en, daß der Beleidigte innerhalb 3 Monaten von der Kenntnis der B. an einen Strafantrag stellt, der bis zur Urteilsverkündigung zurückgenommen werden kann. Ausgeschlossen ist die Strafbarkeit, wenn die B. in ‚Wahrnehmung berechtigter Interessen' ohne beleidigende Form u. Umstände geschah (St.G.B. §§ 185/200). Über Beamten- u. Majestäts-B. s. d. betr. Art.

Beleihen, Darlehen gegen Unterpfand gewähren.

Belem (belã, entstanden aus Bethlehem), 1) westl. Vorstadt (zunächst Hieronymiterkloster) v. Lissabon (s. d.); 2) B. de Pará, amtlicher Name der brasil. Stadt Pará, s. d.

Belemniten (Donnerkeile, Teufelsfinger), Belemnitidae, fossile Fam. der Kopffüßler, Ordn. der Zweikiemer, Unterordn. der Zehnfüßler; etwa 350 Arten von der Trias bis zum Eocän; gew. ist nur die Scheide erhalten; in Jura u. Kreide. Die meist gerade Schale besteht aus der nach hinten spitz zulaufenden Scheide, Rostrum (r), die in einer vordern Aushöhlung den kegelförmigen, gekammerten Phragmoconus (ph) enthält, der vorn in das zarte, selten erhaltene, blasenförmige Proostracum ausläuft. Gattg Aulacŏceras *Hauer*, Belemnites *Lister* (Abb.), Belemnoteuthis *Pearce*. Wegen ihrer Häufigkeit knüpfen sich an sie manche Sagen; auch dienten sie als Heilmittel gegen Alpdruck.

Belen, das, Sprache der Bogo, s. d.

Belenyes (bĕlēnjesch), ungar. Großgem., Kom. Bihar, r. an der Schwarzen Körös, (1900) 3566 E. (598 Kath.), 1430 Magyaren u. 2136 Rumänen; Bez.G., griech.-kath. Obergymn. In der Nähe der Kurort Bihar-Füred, mit gipshaltigen Quellen.

Belesen (Tuchfabr.), Knoten, Fadenenden u. sonstige Verunreinigungen aus dem Gewebe entfernen.

Bel-esprit (frz., băl-ăßpri), Schöngeist.

Bel-Etage, die, eig. der (băl-ētasch, frz. le Ier étage, ‚der 1. Stock', gew. bloß le premier, lŏ prŏmje, ‚der erste', gen.), das Geschoß über einer Treppe.

Beleuchtung von Innenräumen ist entw. eine natürliche od. künstliche. Die natürliche erfolgt durch Zuführung von Sonnen- od. zerstreutem Tageslicht; als Ersatz direkten Lichts dienen Reflektoren aus Weißblech od. Metall. Die Mindestmenge Licht für einen Arbeitsplatz ist 10 Hefnerkerzen (s. Amylacetat, Photometrie). Zur künstlichen B. dienen feste (Talg, Stearin, Paraffin, Wachs) u. flüssige Stoffe (fette u. flüchtige Öle, wie Rapsöl Olivenöl, Thran, Erdöl, Solaröl, Kamphin), Gase, die entw. selbstleuchtend sind, wie Leuchtgas, Acetylen, od. zum Erhitzen von Leuchtkörpern dienen, u. Elektrizität. Die bei jeder künstlichen B. auftretenden Mißstände finden sich am wenigsten bei der elektrischen, bei der Flammen-B. (Holz, Öl, Talg ꝛc.; Gas, Petroleum ꝛc.) wirken die dabei erzeugte Kohlensäure u. Wasserdampf, vor allem aber unvollständige Verbrennungsprodukte, wie Kohlenoxyd u. Kohlenwasserstoffe, gesundheitsschädlich (am besten vermieden bei der Siemenslampe, welche die Verbrennungsprodukte abführt); sehr störend wirkt auch, außer allzu starkem Glanz, die strahlende Wärme (am wenigsten beim elektr. u. beim Gasglühlicht). Die meisten dieser Nachteile werden bei der indirekten B. vermieden; hier wird das Licht der in etwa 1 m Abstand von der Decke angebrachten Lampen durch undurchsichtige Schirme nach oben geworfen u. strahlt von dort zurück. Was die Feuersicherheit anlangt, so ist sie am größten beim elektr. Licht. Teslas Versuche, die auf vollständig neuer Grundlage ein Ideallicht herstellen wollen, sind bis jetzt technisch nicht verwertbar, weil zu kompliziert u. teuer. Die Kosten der einzelnen B.sarten u. deren Leuchtkraft zeigt nachstehende Tabelle:

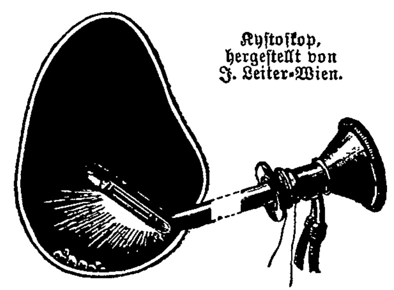
Beleuchtungsart	Leuchtstoff	Maßeinheit	*Pf.*	20 HK pro Stde *Pf.*	Leuchtkraft der gew. Lampe HK	Brennkosten der üblichen Lampen für 1 Stde *Pf.*
Petroleum .	Petroleum	1 kg	25	1,50	30	2,25
Leuchtgas (Schnitt- u. Argandb.) .	Leuchtgas	1 cbm	18	2,70	15—20	2,0-2,7
Gasglühlicht .	"	"	"	0,61	70	2,14
Acetylen . .	Acetylen	"	140	1,90	30	2,85
Spiritusglühlicht . . .	Spiritus	1 kg	30	1,80	60	5,4
Elektr. Glühlicht . . .	Elektrizität	1 Kilowattstunde	70	4,20	16	4,2
Elektr. Bogenlicht . . .	"	"	"	0,70	700-1000	24,5-35

Über die verschiedenen B.sarten s. d. betr. Art.

Die einzigen B.smittel waren lange Zeit Herdfeuer u. Kienfackeln; die homerischen Griechen kannten nichts anderes, ebenso z. B. die Skandinavier bis zur Wikingerzeit. Die Öllampe war z. Z. Herodots in Griechenland allg. bekannt u. kam von dort zu den Römern, die schon früher zur Herstellung von Kerzen aus Wachs od. Talg fortgeschritten waren. Mit der röm. Kultur kamen auch Öllampe u. Kerze nach dem Norden. Im M.A. fand die Kerze nicht nur in den Kirchen, sondern auch in Fürstenhöfen, in Burgen u. reichen Privathäusern ausgiebige Verwendung. Der Bauer allerdings zündete, wenn der Herd nicht Helle genug gab, meist nur Kienspäne an, die noch bis tief ins 19. Jahrh. hinein auf dem Land die vorherrschende B.sart bildeten. Vielfach brannte man auch Leinöl. Die Straßen-B. ist verhältnismäßig sehr jungen Datums: 1558 wurden in Paris zum erstenmal Laternen an Pfählen auf den Straßen angebracht, 1667 die Straßen-B. allg. durchgeführt; London folgte 1668, Berlin 1682, Wien 1687. Das Petroleum, obgleich schon seit Jahrtausenden bekannt, wurde doch erst seit der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Amerika in ausgedehntem Maß zu B.szwecken verwendet; dann allerdings fand es in unglaublich kurzer Zeit bei allen Kulturvölkern der Erde Eingang. Als Geburtsjahr der Gas-B. bezeichnet man das Jahr 1792, in dem der engl. Techniker William Murdoch die 1. Gasanlage für sein Haus in Redruth einrichtete; 1798 ließ Watt seine Fabrik in Soho bei Birmingham mit Gas beleuchten, u. 1802 erstrahlte zur Feier des Friedens v. Amiens die Front der Fabrik im Licht von Gasflammen. 1810 erhielt der Deutsche Winzer (Winsor) in England ein Patent für Herstellung von Leuchtgas, u. 1825 waren in London schon mehrere große Gasanstalten im Betrieb. 1826 erhielten Hannover u. Berlin Gas-B. Das 1885 durch Auer erfundene Gasglühlicht ist rasch zu hoher Bedeutung gelangt. Der Grund zur elektrischen B. wurde mit der Entdeckung des elektrischen Lichtbogens durch Davy (1813) gelegt; schon um die Mitte des 19. Jahrh. waren Bogen- u. Glühlampen im Gebrauch, doch hat das elektrische Licht erst seit Erfindung der Differentiallampe (1879) ausgedehntere Verbreitung gefunden. Für die weitere Entwicklung des Glühlichts wurde Edisons Lampe epochemachend. Die neueste Erscheinung auf dem Gebiet des B.swesens ist das Acetylenlicht.

Vgl. Vopst, Mod. B.skörper (1895); Mohrmann, Tages-B. von Innenräumen (1885); Ztschr. ‚Das Licht‘ (1898 ff.) u. ‚Das mod. B.swesen‘ (1900).

B.sapparate, medizinische. Die Erfindung des Augenspiegels (1851) u. Kehlkopfspiegels (1858) drängte zu Versuchen, auch tiefer gelegene Körperhöhlen unter entsprechender B. dem beobachtenden Auge zu erschließen; die erste greifbare Gestalt fand dieses Bestreben in dem Polyskop von Trouvé (1870), der glühende Platindrähte benützte. Brück-Breslau u. nach ihm Leiter-Wien verbesserte diesen Apparat durch Kaltwassereinschaltung zur Benehmung der Wärme u. bezeichnete ihn als Elektroendoskop. Dieses besteht im wesentlichen aus 2


Kystoskop, hergestellt von J. Leiter-Wien.

übereinander gezogenen Glasröhren, zwischen denen kaltes Wasser strömt, während die innere Höhle den elektrischen B.s- u. einen optischen Apparat zur Besichtigung des erhellten Innenbilds birgt. Solche Instrumente sind hergestellt worden für Blase (Kystoskop, Abb.), Kehlkopf (Laryngoskop), Ohr (Otoskop), Mastdarm (Rektoskop), Scheide (Vaginoskop), Magen (Gastroskop) rc.

Belfast (bĕlfaßt, irisch *Bel-feirsdĕ*, ‚Furt der Sandbank‘), 1) zweitgrößte irische Stadt, Parlamentsborough (4 Abgeordnete), in den Grafsch. Antrim (deren Hauptst.) u. Down, oberhalb der Mündung des kanalisierten Lagan (4 Brücken, an beiden Ufern Kais, Docks u. Werften) in den B. Lough (Nordkanal), (1901) einschl. Garn. 348 965 E.; [Eisenbahn] (3 Bahnhöfe; außerdem Straßenbahnen); Distriktskomm., deutsches Konsulat, östr. Vizekonsulat; von den 74 Kirchen (5 kath. Pfarreien mit 13 Kirchen u. Kapellen) hervorzuheben die kath. St Peterskirche (got.), die frühengl. Carlisle Memorial Church, von weltlichen Gebäuden die neue City Hall, das Albert Memorial (30 m h. Uhrturm mit Standbild des Prinzgemahls), die Linen Hall, das kgl. Theater, Gerichts- u. Zollhaus; zahlreiche Bildungsanstalten: Queen's College (Teil der Univ. v. Irland, 1901: 357 Stud.), Priestersem., kath. (Malachias-) u. presbyt. College, je 1 method. Knaben- u. Mädchencollege; Pensionat, Lehrerinnenbildungsanstalt u. Schulen der Dominikanerinnen, Schulen der Christl. Brüder u. der Christl. Schulbrüder, der Barmh. Schwestern, der Vincentinerinnen, der Schwestern v. hlst. Kreuz u. Leiden; Royal Academy, Royal Academical Institution, Bibl. (55 000 Bde), Museum (naturgesch. u. archäol. Sammlungen, mit Bibl.), Bot. Garten (mit schönem Palmenhaus), Seemannshaus, Volksheilstätte rc.; Redemptoristenkl., Spital der Barmh. Schwestern (Neubau 1900), Magdalenenasyl v. Guten Hirten, charitative Anstalten der Schwestern v. d. guten Hilfe u. v. Nazareth. Bedeutendste Fabrikstadt (Mittelpunkt der irischen Leinenind., ferner Chemikalien-, Maschinen-, Glas- u. Lederfabr., Schiffbau, Eisengießerei, Ölmühlen) u. Haupteinfuhrhafen Irlands (hauptſ. Flachs, Getreide, Mehl, Holz u. Zucker). In der Umgebung zahlreiche keltische Grabhügel. Im 12. Jahrh. als Festung erwähnt, 1316 von Eduard Bruce verbrannt; im 1. Jahrzehnt des 17. Jahrh. von Arthur Chichester neu gegründet. — B. ist Sitz des Bist. Down u. Connor (Down im

6., Connor im 5. Jahrh. err.), Suffr. der Kirchenprov. Armagh, u. zählt 56 Pfarreien, 114 Kirchen, 148 Welt-, 19 Ordenspriester, 4 männliche u. 8 weibliche relig. Genossenschaften.

2) nordamerik. Hafenst., Me., am Nordwestufer der Penobscotbai, (1900) 4615 E.; ; Bibl.; kath. Pfarrei; Schuhfabr., Schiffbau, Holzhandel, Seefischerei, Granitbrüche.

3) früher Name der austral. Stadt Port Fairy, s. d.

Belfort (befōr), franz. Territ., der Rest des einstigen Dep. Haut-Rhin; in den Nordteil gehen Ausläufer der Vogesen (Nordspitze der Welsche Belchen, 1244 m), in den Südteil solche des Schweizer Jura, 609 km², (1901) 91765 E.; einziges Arr. B. — Die gleichn. Hauptst. B., im tiefsten Teil der Senkung zw. Vogesen u. Jura (Trouée de B., trūē bō, ‚Lücke, Öffnung v. B.‘), an der Savoureuse, l. die alte Stadt, überragt von der Zitadelle (1689, von Vauban, auf 67 m h. Felsen; vor ihr der ‚Löwe v. B.‘, 22 m l., 11 m h., von Bartholdi, zur Erinnerung an 1870 u. 1871), r. die neuen Stadtteile (‚Faubourg de France‘), (1901) als Gem. (einschl. Garn.) 32112 E.; ; Festung (s. u.), Komm. der 14. Inf.Div. u. der 7. Art.Brig., Artillerie- u. Geniedirektion, Gericht 1. Instanz, Handelsg. u. Handelskammer, Lyc., Normalschule für Lehrer; Pfarrkirche (18. Jahrh.), Rathaus (18. Jahrh.; Bibl., naturgesch. u. archäol. Museum, Salle d'honneur mit modernen stadtgesch. Gemälden), Porte de Brisach (18. Jahrh.); St Marieninstitut (Marianisten; auch Postulat); Pensionate ꝛc. der Schwestern v. der göttl. Vorsehung u. der christl. Unterweisung, Niederlassungen der Schwestern des allerhlst. Heilands; Textilind., Maschinenfabr., Weinhandel. — In strategischer Hinsicht ist B. Festung u. Waffenplatz 1. Rangs zur Sperrung der Trouée de B. u. zum Schutz des Marne- u. Doubsthals, Mittelpunkt des Befestigungsabschnitts von der Schweizer Grenze bis Épinal, zugleich Ausfallthor gegen den Oberrhein. Die Befestigungen, seit 1874 neugeschaffen, bestehen aus 9 vorgeschobenen Forts u. 15 selbständigen Batterien, die sich im S. an die Werke von Montbéliard, im N. an die Sperrfortlinie der Mosel anschließen. Gegen die deutsche Grenze vorgeschoben sind u. a. die Forts Roppe, Perouse, Haut-Taillis, Bessoncourt, Chèvremont, gegen die Schweiz die Werke v. Bosmont, Vézelois, Meroux, Sevenans; nach N. u. W. folgen (zum Schutz der Bahnen nach Montbéliard, Besançon, Langres, Épinal u. der in das Innere führenden Straßen) die Anlagen v. Bois d'Oye, Bromont, Haut-Bois, Piton, Urcerey, Châtelet, Fort Mont-Vaudois, la Côte d'Essert, Salbert u. das Sperrfort Giromagny. Die Garnison besteht aus 3 Inf.-, 1 Kav.Reg., 2 Batt. Feldart., 1 Bat. Festungsart. u. 1 Geniekomp. — B., im 14. Jahrh. zu der deutschen Grafsch. Pfirt (Ferrette) gehörig, mit der es 1648 an Frankreich fiel, ward Nov. 1633 von den Kaiserlichen erobert, März 1634 diesen wieder entrissen; Mai 1635 unterlag hier Herzog Karl III. v. Lothringen den verbündeten Franzosen u. Schweden. 16. Apr. 1814 mußte B. vor den Verbündeten kapitulieren. Sammelpunkt der Karbonari (Verschwörung 1821). — Vor allem ist B. berühmt geworden durch die Zernierung unter General v. Treskow (3. Nov. 1870 bis 16. Febr. 1871) u. die energische Verteidigung des Obersten Denfert-Rochereau. Die Festung, ein bastioniertes Werk mit hochgelegener Zitadelle u. 6 zum Teil in den Fels gesprengten Forts: La Miotte, La Justice, Hautes- u. Basses-Perches, Bellevue u. des Barres, besetzt mit etwa 20000 Mann u. 500 Geschützen, wurde eingeschlossen von der verstärkten 1. Res.Div. (nie über 26000 Mann). Der Besetzung Montbéliards (8. Nov.) folgte der vergebliche Angriff auf die Westfront B.s (28. Dez.) u. sodann von der Südfront aus die regelrechte Belagerung. Wenn auch die Entsatzversuche von Lyon u. Besançon her sowie der Durchbruchsversuch Bourbakis die Fortschritte des Angriffs auf B. hemmten, so wurden doch die Perches-Forts nach ergebnislosem Sturm (26./27. Jan. 1871) am 8. Febr. genommen u. B. am 18. Febr. übergeben; die tapfere Besatzung erhielt ehrenvollen, freien Abzug. Über die Schlacht b. B. s. Lisaine. Vgl. Thiers u. de La Laurencie, La défense de B. (Par. [5]1897); Paul Wolff, Gesch. der Belagerung B.s (1875); Castenholz, Belagerung (4 Tle, 1875/78).

Belfried, der = Bergfried, s. d.

Belgaon, auch Belgam, engl. Belgaum, (kanaresisch *Vennugrama*, ‚Bambusstadt‘), indobrit. Distriktshauptst., Div. Karnatak, Prov. Bombay, 80 km nordöstl. von Goa, auf einer Hochebene, 800 m ü. M., (1901) einschl. Garn. 26237 E. (²/₃ Hindu); ; Distriktskomm., Fort; Baumwollweberei.

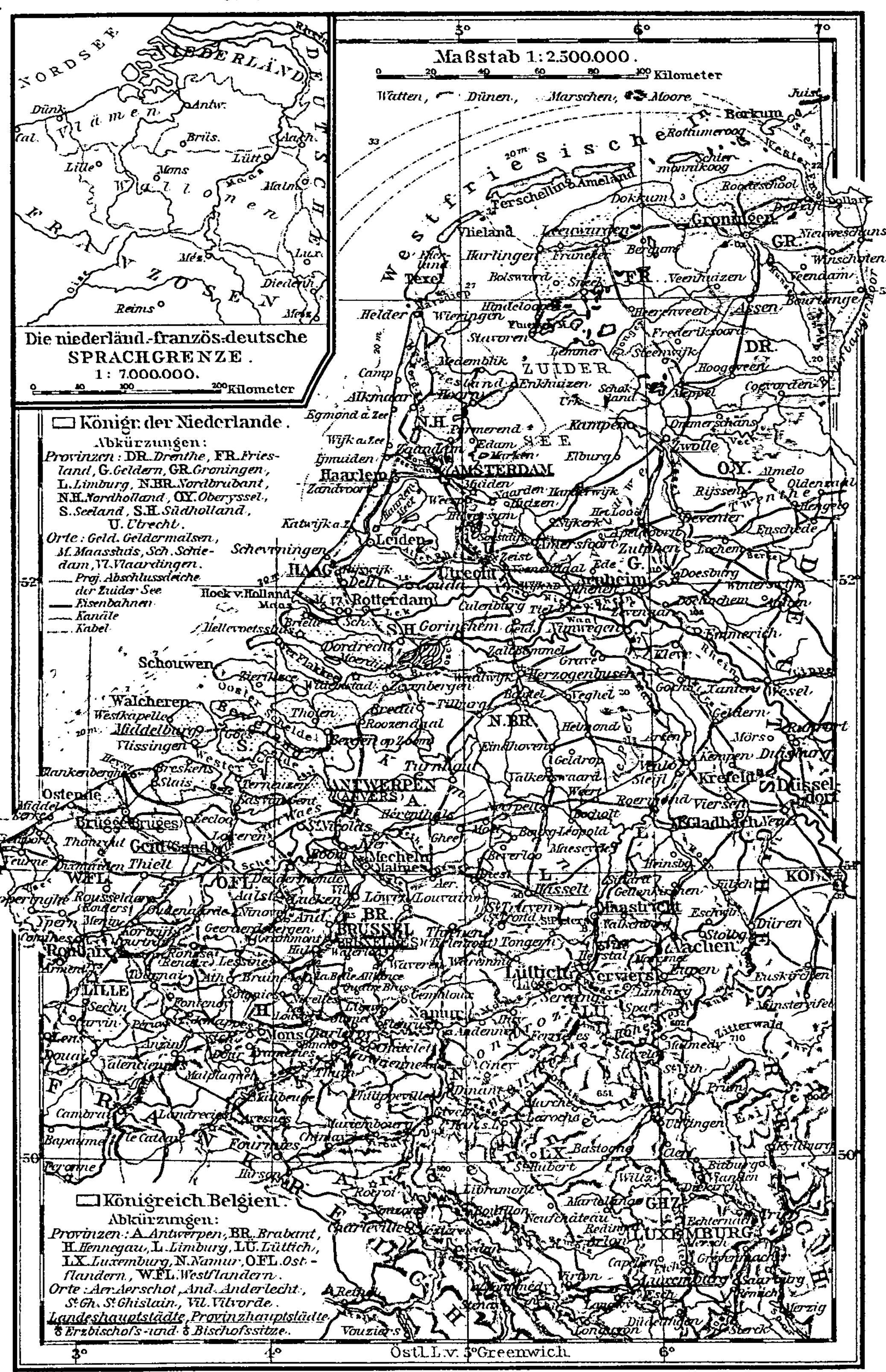
Belgard (v. slaw. Bjaligrod, ‚weiße Stadt‘), pomm. Kreisst., Reg.Bez. Köslin, an der Mündung der Leitznitz in die Persante, (1900) einschl. Garn. (1 reitende Abt. Feldart.) 8047 meist prot. E.; ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Gymn., Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule (mit Selekta); period. kath. Gottesdienst (seit 1870; Kirche im Bau); Eisengießerei, Tuch-, Stabfußboden-, Grützefabr., Kornsilo, Pferdemärkte, Viehhandel.

Belgern, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Torgau, l. an der Elbe, (1900) 2892 prot. E.; Amtsg.; Fabr. von Töpferwaren, Tabak u. Zigarren, Bierbrauerei, Fischerei, Schiffahrt.

Belgien (frz. La Belgique, bälschik), kleinstes der (außerdeutschen) europ. Königreiche, zw. 49° 30′ u. 51° 30′ n. Br. u. 2° 32′ u. 6° 7′ ö. L., im N. von den Niederlanden, im O. von Holl.-Limburg, dem preuß. Rheinland u. dem Großhzgt. Luxemburg, im S. von Frankreich u. im W. von der Nordsee begrenzt, 29456 km².

Bodengestaltung u. Bewässerung. Das 67 km l. Nordseegestade (¹/₅ des ganzen Umfangs) ist eine hafenarme, dünenbesetzte u. von gefährlichen Untiefen umsäumte Flachküste, deren wenige Häfen (Ostende, Nieuport) gegen die starke Versandung geschützt werden müssen. Nach seiner vertikalen Erhebung (mittlere Höhe nach Leipoldt 163 m, nach Delwaque 148 m) scheidet sich B. in 3 Teile: Hoch-B., der Südosten bis zur Maas u. Sambre, bildet mit den Ardennen die Fortsetzung des Rhein. Schiefergebirges; eine uralte, aus Silur- u. Devonschichten zusammengesetzte Erdscholle, einst ein über 5000 m emporragendes Gebirge, bereits im paläozoischen Zeitalter wieder abgetragen (bis 651 m h.); auch das Südwestende des genetisch zu den Ardennen gehörigen Hohen Venn (Baraque Michel, 675 m) ragt noch in die Prov. Lüttich hinein. Jenseits der Maas u. Sambre breitet sich Mittel-B. bis zu einer Linie aus, die Dixmuiden, Gent, Mecheln, Diest u. Hasselt berührt, vornehmlich aus Tertiärablagerungen zusammengesetzt; nur Flußthäler, die bis 100 m einschneiden, schaffen einige Gliederung. Nieder-B., im W., zeigt bereits ganz holl. Charakter; eine ununterbrochene, bis 35 m h. Dünenkette begleitet die Küste, dahinter liegt fruchtbares Marschland (bis

BELGIEN UND NIEDERLANDE.



Verlag von Herder in Freiburg.

BELGIEN UND NIEDERLANDE.

(Bevölkerungsstatistik nach Provinzen.)

A. Belgien.

I. Fläche, Einwohner, Ein- u. Auswanderung:

Provinzen	Fläche km²	Einwohner 1900				Ein-wanderung 1900	Aus-wanderung 1900
		männlich	weiblich	zusammen	auf 1 km²		
Antwerpen	2 832	420 607	417 369	837 976	296	5 052	3 006
Brabant	3 283	634 121	668 943	1 303 064	397	7 039	6 097
Hennegau	3 722	579 912	566 734	1 146 646	308	5 590	4 282
Limburg	2 412	124 645	119 494	244 139	101	590	453
Lüttich	2 895	424 583	426 902	851 485	294	5 008	3 321
Luxemburg	4 418	113 087	109 067	222 154	50	889	1 068
Namur	3 660	176 019	177 571	353 590	96	618	697
Ostflandern	3 000	519 393	519 745	1 039 138	346	1 450	1 455
Westflandern	3 234	406 630	410 232	816 862	253	2 995	3 875
Belgien	29 456	3 398 997	3 416 057	6 815 054	231	29 231	24 254

II. Einwohner nach Sprachen 1890:

Provinzen	Nur französisch	Nur vlämisch	Nur deutsch	Franz. u. vlämisch	Franz. u. deutsch	Vläm. u. deutsch	Alle 3 Sprachen	Keine der 3 Sprachen
Antwerpen	11 716	592 193	2 118	78 890	1 519	3 526	9 213	744
Brabant	274 459	504 166	2 518	299 992	7 335	1 450	14 074	2 164
Hennegau	996 602	11 303	246	36 946	2 348	60	859	182
Limburg	8 744	184 885	115	26 930	170	443	1 491	36
Lüttich	651 098	17 743	11 217	43 286	27 530	1 052	4 315	493
Luxemburg	176 947	54	15 704	788	17 654	28	510	26
Namur	329 047	885	88	3 313	1 626	23	387	102
Ostflandern	9 084	828 722	130	107 100	233	295	3 509	453
Westflandern	27 375	604 320	70	103 752	175	151	1 827	772
Belgien	2 485 072	2 744 271	32 206	700 997	58 590	7 028	36 185	4 972

B. Niederlande.

III. Fläche u. Einwohner 1899:

Provinzen	Fläche km²	Einwohner	Dichte auf 1 km²	Nieder-länder	Fremde		
					zusammen	Deutsche	Belgier
Drenthe	2 663	148 544	55,78	147 389	1 155	1 118	6
Friesland	3 320	340 262	102,37	339 988	274	213	14
Geldern	5 081	566 549	111,50	562 385	4 164	3 355	307
Groningen	2 298	299 602	130,37	297 912	1 690	1 425	36
Limburg	2 204	281 934	127,91	267 164	14 770	10 528	3 625
Nordbrabant	5 128	553 842	108,00	548 666	5 176	1 191	3 605
Nordholland	2 770	968 131	349,50	959 705	8 426	5 689	811
Oberyssel	3 345	333 338	99,65	331 247	2 091	1 938	39
Seeland	1 785	216 295	70,75	210 744	5 551	182	5 231
Südholland	3 022	1 144 448	378,70	1 135 826	8 622	5 535	1 127
Utrecht	1 384	251 034	181,38	249 966	1 068	689	102
Niederlande*	33 000	5 104 137	154,67	5 051 148	52 989	31 865	14 903

IV. Einwohner nach Konfessionen 1899:

Provinzen	Katho-liken	%	Niederl.-Refor-mierte	%	Refor-mierte	%	Evang.-luthe-rische	%	Israeliten	%
Drenthe	9 242	6,22	112 193	75,22	18 166	12,22	241	0,16	2 292	1,54
Friesland	24 831	7,29	204 902	60,21	59 516	17,49	786	0,22	1 545	0,45
Geldern	201 939	35,64	314 414	55,49	27 315	4,82	3 105	0,54	5 160	0,91
Groningen	19 624	6,55	199 070	66,44	45 955	15,33	2 112	0,70	6 038	2,01
Limburg	276 452	98,05	3 459	1,22	10	0,003	391	0,13	1 111	0,39
Nordbrabant	486 847	87,90	50 626	9,14	10 948	1,97	548	0,09	2 108	0,38
Nordholland	266 356	27,51	444 334	45,89	43 770	4,52	41 690	4,30	61 960	6,39
Oberyssel	89 845	26,95	196 497	58,94	26 270	7,88	1 321	0,39	4 507	1,35
Seeland	54 456	25,17	127 147	58,78	21 284	9,84	875	0,40	426	0,19
Südholland	277 442	24,24	683 664	59,73	88 928	7,77	16 316	1,42	17 406	1,52
Utrecht	83 069	33,09	134 647	53,63	18 966	7,55	2 857	1,13	1 435	0,57
Niederlande*	1 790 161	35,07	2 471 021	48,41	361 129	7,07	70 246	1,37	103 988	2,03

* Einschl. solcher Bewohner, die keiner bestimmten Provinz zugezählt werden können.

2 m unter dem Meeresspiegel), Wald fehlt gänzlich. Östlich von der Schelde, an der Grenze gegen Holland, breiten sich die öden, von Kieferwaldungen u. Heidekraut bedeckten Sandflächen des Kempenlands aus (4000 km²). An der Grenze von Hoch- u. Mittel-B. liegen die großen Mineralschätze, die den Hauptreichtum des Landes bilden (s. u.); von Mineralquellen (fast alle in Hoch-B.) ist nur Spa erwähnenswert, die Seebäder Ostende u. Blankenberghe sind weltbekannt. Mit Ausnahme der Yser u. einiger kleinerer Küstenbäche, die unmittelbar zur Nordsee gehen, gehören alle Flüsse B.s den Systemen der Maas u. Schelde an; beide sind in ihrem ganzen belg. Lauf (183 u. 211 km) schiffbar, ebenso ihre Hauptzuflüsse (Sambre, Ourthe; Lys, Dender u. Rupel), u. durch zahlreiche Kanäle miteinander u. mit dem Meer verbunden, so daß ein engmaschiges Netz schiffbarer Wasserstraßen (Gesamtlänge 2205 km) besteht.

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Das Klima (mittlere Jahreswärme 9°) trägt im W. ausgesprochen ozeanischen Charakter (geringe Wärmeschwankungen, kühle Sommer, milde Winter), in den höheren südöstl. Teilen wird es rauher u. kontinentaler, auch nehmen die Niederschläge zu (Ostende 700, Brüssel 730, Lüttich 770 mm). Die Hauptregenzeit tritt in den Küstengebieten im Herbst, im Innern im Sommer ein; die Ardennen sind im Winter monatelang mit Schnee bedeckt. Pflanzen- u. Tierwelt sind die des nordwestl. Deutschlands.

Bevölkerung. B. ist nach Sachsen der am dichtesten bewohnte Staat Europas (1900: 6 815 054 E., 231 auf 1 km²), es würde nach Abrechnung des südöstl. Gebirgslands (Luxemburg nur 50 auf 1 km²) sogar an die 1. Stelle rücken. Der jährliche Zuwachs ist bei dem ständigen Überschuß der Geburten über die Sterbfälle (1899: 67 305) u. der Ein- über die Auswanderung (1900: 4167) sehr groß (durchschn. 1 %). Die ausschließlich herrschende Konfession ist die katholische; man schätzt die Zahl der Prot. auf 15 000, der Isr. auf 3000, hauptſ. in Antwerpen u. Brüssel. Weniger einheitlich ist die Bevölkerung nach Stamm u. Sprache: Vlamen nehmen den Norden, Wallonen den Süden des Landes ein, Brabant ist gemischt, an der Südost- u. Ostgrenze sind kleinere deutsche Sprachgebiete (vgl. Karte B. u. Niederlande, Nebenkarte u. Rückseite, Tabellen I u. II).

Erwerbszweige. Obgleich von der Gesamtfläche nur 11,5 % Ödland sind (größtenteils in Hoch-B. u. Kempen), ernährt die Landwirtschaft (1895) nur 18,8 % (1880 noch 21,8 %) der Bewohner, am meisten in Luxemburg (39,3 %) u. Limburg (35,6 %), am wenigsten in Lüttich (10,5 %) u. im Hennegau (12,9 %). Von der Anbaufläche (1 916 690 ha) entfallen 42 % auf Getreide (Ernte 1899: 10,1 Mill. hl Hafer, 6,5 Mill. Roggen, 3,8 Mill. Weizen, 1,4 Mill. Gerste), 9 % auf Kartoffeln (Ernte 3,3 Mill. t), je 3 % auf Zucker- (1,8 Mill. t) u. andere Rüben (1,7 Mill. t) u. industrielle Pflanzen (21 800 t Flachs, 7987 t Tabak, 6391 t Hopfen). Die Zahl der Eigentümer landwirtschaftlicher Grundstücke ist seit 1880 in raschem Abnehmen, 1895 wurden ²/₃ des Bodens durch Pächter bearbeitet. Die Viehzucht wird allgemein betrieben (33 % Wiesen u. Weiden), doch steht sie hinter der benachbarter Staaten verhältnismäßig zurück; Pferde (1895: 271 527) werden bes. im Hennegau (Ardenner Pferd, oft Belgier gen., mittelgroßes, arbeitsames Gebirgspferd) u. in Brabant (Heimat des schweren Flamänder- od. Friesenpferds), Rinder (1 420 976) in den beiden Flandern (der holländischen ähnliche Niederungsrasse), Schweine (1 163 133) überall, Schafe (235 722) im Hennegau gehalten, in Kempen blüht die Bienenzucht. Der Seefischfang (Stockfische, Heringe) beschäftigte 1901 an 2000 Mann auf 378 Schiffen mit 9069 Registertonnen. Die Waldfläche (17,7 %, ³/₅ Privat-, ³/₁₀ Gemeinde-, ¹/₂₀ Staatseigentum) ist am größten in Luxemburg (über ¹/₃) u. Namur (¹/₅) u. gibt jährlich etwa 18 Mill. *M.* Ertrag. Haupterwerbsquelle ist aber die Industrie, gestützt auf den ergiebigen Bergbau. Dieser liefert vornehmlich Steinkohle (1900: 23,5 Mill. t im Wert von 327 Mill. *M.*, 71 % im Hennegau, 25 % in Lüttich, 3 % in Namur) in 265 Anlagen mit 132 749 Arbeitern, die mittlere Mächtigkeit der Flöze ist 0,66/0,73 m, die Sohlentiefe 295/477 m; ferner Eisenerze (247 890 t für 1 Mill. *M.*), Zinkblende (für 445 000 *M.*), Mangan, Bleiglanz ꝛc. (zus. nur 1493 Arbeiter), in den Steinbrüchen (1579, davon 1187 oberirdische Betriebe mit 37 281 Arbeitern) für 45 Mill. Steine u. Erden (für 13 Mill. Kalk- u. Bruch-, 12 Mill. Pflastersteine, 3 Mill. phosphorsauren Kalk u. Kreide, 2 Mill. Marmor, 1,7 Mill. Thon). Der Kohlenreichtum hat trotz der geringen Menge heimischer Erze (daher große Zufuhr von außen, bes. Luxemburg) eine beträchtliche Eisenverhüttung geschaffen; 36 Hochöfen u. 17 Eisenwerke erzeugten 1900: 1 017 507 t Roheisen (für 75 Mill. *M.*), 358 163 t fertiges Eisen (64 Mill.), 568 539 t Stahl (84 Mill.), außerdem 119 317 t Zink (48 Mill.), 146 548 kg Silber (14 Mill.) u. 16 365 t Blei (7 Mill.). Von anderen Industriezweigen sind am bedeutendsten die Textil- u. Bekleidungsindustrie (bes. auch Spitzen; Gent, Brüssel, Mecheln) u. die Metallverarbeitung, ferner die Zuckerfabr. (1899: 148 Betriebe, die 245 000 t Rohzucker u. 67 604 t Raffinade herstellten), Brauerei (3181 Betriebe, 1,43 Mill. hl Bier) u. Brennerei (240 Betriebe, 67 846 hl Alkohol). Fast ¹/₄ der gesamten Industrie hat den Sitz im Hennegau, dann folgen die Prov. Lüttich, Brabant u. Ostflandern; Luxemburg u. Limburg besitzen nur je 1,7 %.

Der Handel B.s hat sich in den letzten 50 Jahren fast verachtfacht (1850: 565,36, 1900: 4410,64 Mill. *M.*). Die Einfuhr (1900 für 1772,64 Mill., 14 % aus Frankreich, 12 % aus Deutschland, 9 % aus Großbritannien, 8 % aus den Niederlanden) erstreckt sich hauptſ. auf Getreide u. Mehl (242,7 Mill. *M.*), Holz (107,8), Harze (74,3), Häute (71,6), Wolle (67,1), Chemikalien (58,7), Kohlen (55,9), Maschinen u. Wagen (50,2), Ölsaat (43,0), Flachs (40,8), Drogen (37,7), Tiere (36,2), Eisenerze u. Eisen (32,2) ꝛc., die Ausfuhr eigener Erzeugnisse (1378,32 Mill. *M.*, je 20 % nach Deutschland u. Frankreich, 19 % nach Großbritannien, 11 % nach den Niederlanden) auf Maschinen u. Wagen (111,8 Mill.), Kohlen (89,4), Häute (66,6), Eisen u. Stahl (65,6), Leinengarn (63,5), Zucker (63,2), Glaswaren (61,4), Getreide u. Mehl (55,8), Flachs (41,4), Steine u. Zink (je 40,0), Chemikalien (35,4), Diamanten (34,4) ꝛc., dazu kommt der Durchgangshandel (1020 Mill. *M.*).

Dem Verkehr dienen außer dem oben gen. Wasserstraßennetz (1900): 4591 km Eisenbahnen, 1085 Postbureaus, 6402 km Telegraphenlinien (Drahtlänge 37 277 km, 1128 Bureaus) u. 45 578 km Telephondrähte (14 920 Abonnenten). Schiffahrtsbewegung in den belg. Häfen (Haupthafen Antwerpen): 7915 Dampfer u. 704 Segler mit

8 500 772 Registertonnen in Eingang u. 7899 Dampfer u. 721 Segler mit 8 476 874 Registertonnen in Ausgang. Die eigene Handelsmarine zählte 1901: 73 Schiffe (4 Segler) mit 113 259 Registertonnen. Die Binnenschiffahrt beförderte 1899: 35,7 Mill. t Güter, davon 29% auf der Schelde, je 6% auf der Rupel, Maas u. Lys.

Staatswesen. B. ist eine konstitutionelle, im Mannsstamm (Primogenitur) des Hauses Sachsen-Koburg u. Gotha erbliche Monarchie. Der König kann, falls keine männliche Nachkommenschaft vorhanden ist, den Thronfolger unter Zustimmung beider Kammern mit $^2/_3$-Mehrheit ernennen. Die Verfassung gewährleistet Gleichheit aller Belgier vor dem Gesetz, Aufhebung aller Ständeunterschiede, Freiheit jedes religiösen Kultus, Versammlungsrecht, Freiheit der Meinungsäußerung u. des Unterrichts. Die Mitglieder der beiden Kammern werden nach dem Proportionalsystem (Ges. v. 29. Dez. 1899) vermittelst des Mehrstimmen-Wahlrechts gewählt, u. zwar der Senat (Mindestalter 40 Jahre, Mai 1902: 109 Mitgl.) zum größern Teil (halb so viel als die Summe der Deputierten) unmittelbar auf 8 Jahre aus den mindestens 1200 *fr.* direkte Staatssteuern zahlenden od. Immobilien im Wert v. 12 000 *fr.* besitzenden Bürgern, 26 weitere Senatoren, unabhängig von jedem Zensus, durch die Provinzialräte, die Deputierten der Repräsentantenkammer (je 1 auf 40 000 Seelen, Mai 1902: 166) ebenfalls unmittelbar, u. zwar hat jeder 25 Jahre alte, mindestens 1 Jahr in derselben Gemeinde ansässige u. nicht durch das Gesetz wegen Unwürdigkeit ausgeschlossene Bürger 1 Stimme, jeder 25 Jahre alte Eigentümer von Grundbesitz im Mindestwert von 2000 *fr.*, jeder Rentenbesitzer von wenigstens 100 *fr.* sowie jeder 35 Jahre alte verheiratete Bürger od. Witwer mit ehelichen Kindern, der 5 *fr.* Personalsteuer zahlt, eine 2. Stimme. Die akademisch Gebildeten u. diejenigen, welche ein höheres öffentliches Amt od. eine höhere Bildung voraussetzende Stellung bekleiden od. bekleidet haben, besitzen 3 Stimmen. Jeder Belgier ist vom 20. Lebensjahr gestellungspflichtig, jedoch besorgt der Staat Stellvertreter für höchstens 1600 *fr.* Die aktive Dienstpflicht dauert (seit 1901) für Inf. 20, für Kav. u. reitende Art. 36 Monate. Die Friedensstärke war für 1901 festgesetzt auf 3474 Offiziere, 47 745 Mann, 10 869 Pferde u. 204 Geschütze (4 Inf.-, 2 Kav.Div., 4 Feld- u. 5 Festungsart.Reg.). Hierzu kommt noch die Bürgergarde (in allen Orten über 10 000 E.) mit 40 443 Mann. Die Kriegsstärke beträgt 4494 Offiziere, 143 182 Mann u. etwa 90 000 Mann der inaktiven Bürgergarde. Das belg. Festungssystem, durch Brialmont ausgebaut, beruht hauptſ. auf der Absperrung des Maastals durch die mit Forts umgebenen großen Waffenplätze Namur, Lüttich u. das Fort bei Huy, hinter welchen die gewaltige Lagerfestung Antwerpen den letzten Abschnitt bildet.

Oberste Verwaltungsbehörde ist der Ministerrat (1902: 8 Mitgl.), ihm unterstehen die Gouverneure der 9 Provinzen, diesen die Kommissäre für die (41) Arrondissements u. die Gemeinden (2614, darunter 31 mit über 10 000 E.). Für die Rechtspflege zerfällt B. in 26 Gerichtsbezirke mit je 1 Gericht 1. Instanz, dem an größeren Orten noch Handels- (1902: 14) u. Arbeiterschiedsgerichte (32) beigegeben sind; 3 Appellhöfe (Brüssel, Gent, Lüttich) bilden die 2., der Kassationshof in Brüssel die oberste Instanz; in jedem Kanton (222) besteht ein Friedensgericht. Für die kath. Kirchenverwaltung ist B. eingeteilt in das Erzbist. Mecheln u. die 5 Suffraganbist. Brügge, Gent, Lüttich, Namur u. Tournai mit zus. 187 Dekanaten, 5 Priester- u. 11 Knabensem., 4 Normal- u. 56 Mittelschulen (Collèges u. Instituts). 1900 gab es in B. über 150 relig. Genossenschaften, darunter 26 Priesterorden u. 22 Genossenschaften von Laienbrüdern; Niederlassungen für Männer zählte man an ungefähr 229, für Frauen an 1686 Orten, mit rund 31/32 000 Angehörigen, von denen über 3600 in der Krankenpflege, 9200 im Unterricht, 5600 in beiden thätig waren. Für den Unterricht bestehen (1902) 4 Univ. (die ‚Neue Univ.‘ zu Brüssel wird z. Z. neu gestaltet), 2 staatliche (Gent mit Ingenieur- u. Gewerbeschule, Lüttich mit techn. Fakultät) u. 2 freie (Brüssel mit polytechn. Schule u. die kath. Univ. Löwen mit der einzigen theol. Fakultät, 3 Collèges u. dem Sem. Leo XIII.); 20 Athenäen (Gymn.), 112 staatliche (78 für Knaben, darunter 6 mit Handels-, je 1 mit Ackerbau- u. Industrieabteilungen, 34 für Mädchen, darunter 4 mit Handelsabt.), 18 gemeindliche u. 13 private unterstützte Mittelschulen, 13 staatliche u. 40 unterstützte Normalschulen für Primär- u. 4 für mittlern Unterricht, 26 höhere (2 Akad. der schönen Künste, 4 Musikkonservatorien, 1 tierärztliche, 5 industrielle, 4 landwirtsch., 6 Handels- u. Konsularschulen ꝛc.) u. zahlreiche untere Fachschulen, sowie (1899) 13 013 (zur Hälfte staatliche od. vom Staat unterstützte) Primarschulen mit 785 801 Kindern; für die Armee: 1 Kadetten-, je 1 Milit.- u. Kriegs-, Inf.-, Kav.- u. Art.- u. 1 Militärknabenschule. Außerdem dienen der Wissenschaft: 5 Bibl. (außer denen der Univ.), 1 General-, 8 Staats- u. 3 Stadtarchive, 5 Museen, 2 Sternwarten (Löwen, Uccle), 1 Bot. (Brüssel) u. 2 Zool. Gärten (Antwerpen, Gent), das internationale Bibliogr. Amt (seit 1895) u. viele gelehrte Gesellschaften (Akad. der Wiss., der Med., Vlaem. Akad. ꝛc.). 1899 gab es 1409 periodische Blätter (434 in Brüssel, 162 in Antwerpen), darunter 423 politische, 78 finanzielle, 157 für Ackerbau, Handel u. Industrie. Die öffentliche Wohlthätigkeit ist zum größten Teil das Werk privater, bes. religiöser Arbeit; der Staat unterhält außer den Armen- u. Rettungshäusern nur 1 Erziehungsanstalt für Töchter gestorbener od. invalider Militärs, 6 Armenschulen (Écoles de bienfaisance), 2 Armenkolonien, 1 Taubstummen- u. Blindenanstalt, 2 Irrenasyle u. 2 Irrenkolonien (Gheel u. Lierneux); private Taubstummen- u. Blindenanstalten gibt es 11, autorisierte Irrenasyle 49.

Der Staatshaushalt hat in den letzten Jahren fast stets mit Fehlbetrag abgeschlossen (1899: 69,7 Mill. *M.*), das Budget für 1902 sieht $^1/_2$ Mill. Mehrbetrag vor; für die Einn. (391,2 Mill.) kommen bes. Eisenbahnen (41%), indirekte (14%) u. direkte Steuern (10%) u. Zölle (9%), für die Ausg. (390,7 Mill.) die Verwaltung der Verkehrsanstalten (33%) u. die Verzinsung der Schuld (27%) in Betracht; diese betrug 1901: 2120,8 Mill. *M.* Unter den Geldinstituten ist bes. die Nationalbank zu Brüssel (mit 40 Agenturen, die einzige Notenbank) zu nennen, ferner 54 Privatbanken, 987 Sparkassen, 8 Handelsbörsen ꝛc.



Wappen: der goldene Brabanter Löwe auf schwarzem

Grund; Landesfarben: Schwarz-Gelb-Rot. Einziger Orden der Leopoldorden, außerdem 10 Ehrenzeichen.

Vgl. van Bemmel, Patria Belg. (3 Bde, Brüss. 1873/75); ders., La B. ill. (3 Bde, ebd. [2] 1890/93); Rodenberg (1881); Wauters, La B. anc. et mod. (Brüss., seit 1882); Leroy, Géogr. gén. (Namur 1889); Penck (in ‚Kirchhoffs Länderkunde' II, 1889); Vauthier, Staatsrecht (1892); Jourdain u. van Stalle, Dict. encycl. (I, Brüss. 1895); Bädeker, B. u. Holl. ([22] 1900); Scudamore, B. & the Belgians (Edinb. u. Lond. 1901); außerdem Almanach roy. u. Ann. statist. (Brüss., jährlich). Karten: amtliche 1:20000 (427 Bl., ebd. 1866/80, Neuausgabe seit 1888); geol. 1:40000 (226 Bl., ebd. seit 1893).

Geschichte. Die Belgen, ein kelt. Volk, saßen urspr. in Nordwestdeutschland (zw. Weser u. Rhein), von wo sie spätestens im 2. Jahrh. v. Chr., von Germanen gedrängt, das Land zw. Rhein, Ardennen (od. Mosel), Marne u. Seine sowie den südlichen Teil Britanniens besiedelten. Zu Cäsars Zeit machten sie 1/3 der gall. Bevölkerung aus, mit angeblich 15 Stämmen (Remer, Suessionen, Bellovaker, Nervier, Moriner, Menapier, Eburonen ꝛc.); sie galten als die tapfersten Gallier u. konnten 300000 Mann ins Feld stellen. 57 u. wieder 51 v. Chr. wurden sie von Cäsar unterworfen, z. T. nur dem Namen nach; Augustus richtete die Prov. Belgica ein, die im S. noch die Westschweiz umfaßte; bei der Bildung der Prov. Germanien (s. d.) wurden die östlichen (nicht von Germanen bewohnten) Striche sowie der Süden davon abgetrennt. Im 4. Jahrh. rückten von N. her die salischen, von W. die ripuar. Franken über den Niederrhein vor, die kelt. u. röm. Bevölkerung wurde zurückgedrängt u. aufgesogen. Lange war der Kohlenwald die Grenze, Chlodio schob sie bis zur Somme vor. Im fränk. Reich schied die Schelde Neustrien u. Austrien, nach dem Vertrag v. Verdun die Reiche Karls u. Lothars, nach der Auflösung des letztern (870/80) bis zum Ende des M.A. Frankreich u. Deutschland. Vom heutigen B. gehörte somit der größte Teil zum Deutschen Reich, näherhin zum Hzgt. Lothringen, nach dessen Teilung (959) zu Niederlothringen. Wie anderwärts löste sich auch hier das Herzogtum in einzelne Lehensfürstentümer auf, die sich, durch die räumliche Entfernung u. die Nachbarschaft des stets zur Einmischung bereiten Auslands begünstigt, der Reichsgewalt mehr u. mehr entzogen: die Grafschaften, später Hzgt. Brabant, Limburg u. Luxemburg, die Grafsch. Namur u. Hennegau, die Markgr. Antwerpen, die Herrsch. Mecheln, die Bist. Lüttich u. Cambrai u. die Grafsch. Flandern (mit Artois), diese, obwohl deutsch redend, größtenteils jenseits der Grenze unter franz. Oberhoheit. Durch Gewerbe u. Handel erwarben die Städte (Brügge, Gent, Antwerpen, Lille) großen Reichtum, durch Einigkeit u. Thatkraft auch politische Macht u. verfassungsmäßige Vorrechte (Steuerbewilligung, Unverletzbarkeit der Wohnung, eigene Schöffengerichte; s. Joyeuse Entrée). Ihr freiheitlicher Sinn stieß oft genug mit der Macht der Landesherren zusammen; anderseits war die Rettung der südl. Lande vor der Einverleibung in Frankreich in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. im wesentlichen das Werk des Bürgertums. Seit dem Ende des 14. Jahrh. erfolgte die Vereinigung aller dieser Territorien, die geistlichen ausgenommen, unter der Herrschaft des burgund. Hauses. Die ‚Vereinigten Niederlande' (s. Burgund u. Niederlande) gingen 1482 an das Haus Habsburg, 1548 an die span. Linie, nach deren Aussterben durch die Friedensschlüsse von 1713/14 in verringertem Umfang (nur die südl. Provinzen, die der kath. Religion u. der span. Herrschaft treu geblieben waren) an die österreichische über u. wurden meist durch habsburg. Prinzen od. Prinzessinnen als Statthalter verwaltet. Schweres Unglück brachte Ludwig XIV. über die span. Niederlande, die der stete Schauplatz seiner Kriege waren: Artois u. große Teile v. Hennegau u. Flandern gingen an Frankreich verloren. Um den Handel des Landes zu vernichten, schlossen die Generalstaaten die Schelde (1648) u. erzwangen die Auflösung der von Karl VI. gegründeten Handelskompagnie; seit 1715 hatten sie zugleich eine Reihe von Festungen an der Grenze gegen Frankreich inne (s. Barrieretraktat). Auf die gesegnete Regierung Maria Theresias (Statthalter ihr Schwager Karl v. Lothringen, 1744/80) folgte die Revolution unter Joseph II. Schon der bayr.-belg. Tauschplan hatte Mißstimmung erregt; als vollends die freisinnigen Reformen (Toleranzedikt, Aufhebung vieler Klöster, Verbot der Wallfahrten, Schulreform, Generalseminar für den Klerus) u. die bureaukratische Zentralisation (Generalgouvernement an Stelle der ständischen Verwaltung, Abschaffung aller Sondergerichte u. Adelsprivilegien) durchgeführt werden sollten, erhob sich das kirchlich gesinnte u. freiheitsstolze Volk zum Widerstand, die Stände von Brabant u. Hennegau verwahrten sich gegen die Verletzung der Verfassung u. verweigerten die Steuern. Der Kaiser hob die Verfassung auf (18. Juni 1789) u. stellte das Land unter Militärgewalt. Die Aufständischen zwangen den Höchstkommandierenden d'Alton zum Abzug, u. obwohl der Kaiser seine Verordnungen widerrief, konstituierten sich die ‚Vereinigten belg. Staaten' 7. Jan. 1790 als Republik. Die politische Mäßigung des Kaisers Leopold u. die Überlegenheit der östr. Waffen stellten 1791 die Ruhe wieder her; zugleich wurde ein Aufstand im Bist. Lüttich unterdrückt. Die franz. Revolution, die schon in die Bewegungen der letzten Jahre hereingespielt hatte, machte diese Erfolge zunichte. Die Siege v. Jemappes (6. Nov. 1792) u. Fleurus (26. Juni 1794) lieferten B. (die Revolution brachte den antiken Namen wieder auf) den Franzosen aus, das Dekret des Konvents v. 9. Vendémiaire IV (1. Okt. 1795) verleibte das ‚befreite' Land der franz. Republik ein, was Österreich u. das Deutsche Reich in den Friedensschlüssen v. Campoformio u. Lunéville (1797 u. 1801) anerkennen mußten. B. wurde nun ganz auf franz. Art eingerichtet u. blieb bis zum Sturz Napoleons bei Frankreich. Auf Betreiben Englands vereinigte es der Wiener Kongreß (Schlußakte 9. Juni, Londoner Vertrag 19. Mai 1815) mit Holland zum Königreich der Vereinigten Niederlande. Der Ggsz zwischen dem kath., in den führenden Kreisen franz., Ackerbau u. Gewerbe treibenden Süden u. dem prot., deutschen, handeltreibenden Norden wurde durch Bevorzugung des letztern in Besteuerung u. Volksvertretung, Heeres- u. Verwaltungsdienst u. Aufzwingung der holl. Staatssprache verschärft, Liberale u. Katholiken vereinigten sich zur Opposition, u. unter dem Eindruck der Julirevolution riß die unnatürliche Verbindung auseinander. Die Aufführung der ‚Stummen v. Portici' 25. Aug. 1830 zu Brüssel gab das Zeichen zum Aufruhr, die holl. Truppen mußten das Land räumen, die Beschießung Antwerpens von der Zitadelle aus machte den Versöhnungsgedanken

ein Ende; die neue provisorische Regierung (Hooghvorst, Van de Weyer, Gendebien, de Mérode, Rogier, de Potter) rief am 4. Okt. die Unabhängigkeit aus. Die Westmächte stellten den Grundsatz der Nichtintervention auf, die Londoner Konferenz der Großmächte erkannte 20. Dez. die Selbständigkeit des neuen Staates an, setzte in weiteren Protokollen die Grenzen u. eine Reihe sonst notwendig gewordener Bestimmungen (über die Teilung der Staatsschuld, die Scheldeschiffahrt, die Entschädigung des Deutschen Bundes für die Abtrennung der Hälfte von Luxemburg ꝛc.) fest u. erklärte B. für neutral. Unterdessen arbeitete ein Nationalkongreß in Brüssel eine Verfassung aus; der Pottersche Antrag auf eine Republik fiel glatt durch: 174 gegen 13 Stimmen entschieden für die Monarchie (22. Nov. 1830). Im übrigen war die Verfassung (v. 7. Febr. 1831) die modern konstitutionelle: Ministerium vom König ernannt, verantwortlich, 2 Kammern, Gesetzgebung u. Staatshaushalt von der Regierung u. den Kammern vereinbart. Zum König wurde 4. Juni 1831 Leopold (I.) v. Sachsen-Koburg gewählt. Holland machte noch einmal Rückeroberungsversuche, wurde aber durch engl. Blockade u. Einmarsch eines franz. Heeres unter Gérard zur Anerkennung der Londoner Beschlüsse gezwungen. Der formelle Friede mit B. wurde erst 19. Apr. 1839 geschlossen. Die Einigkeit der beiden belg. Parteien ging auseinander, sobald der Staat fest genug begründet schien, um ihrer entbehren zu können, der offene Bruch trat 1840 ein; der Klugheit u. Geschicklichkeit des Königs gelang es, mit ihnen ein parlamentarisches Regiment nach engl. Muster zu begründen, in dem sie sich regelmäßig ablösten. So folgten katholische (de Theux-Muelenaere 1834/40, 1846/47), liberale (Goblet-Rogier 1831/34, Lebeau-Rogier 1840/41) u. vermittelnde Ministerien (Nothomb 1841/45, Van de Weyer 1845/46) aufeinander. Das Land machte dabei die gedeihlichsten Fortschritte. Über die 1848er Bewegung halfen einige Zugeständnisse des liberalen Ministeriums Frère-Orban-Rogier (1847/52) hinsichtlich des Wahlrechts, Herabsetzung des Zensus u. Verweigerung des Urlaubs für die Beamten hinüber. Das Jahr 1857 brachte die Liberalen abermals ans Ruder, als das Ministerium de Decker über einem Gesetz, das die geistlichen Stiftungen der Staatsaufsicht entzog, stürzte. Das neue Kabinett Rogier-Frère-Orban hielt sich 13 Jahre lang, auch unter Leopold II., der 10. Dez. 1865 auf seinen Vater gefolgt war, u. nahm mit der Zeit, bes. seit dem Eintritt A. Vandenpeerebooms u. Baras, eine immer kirchenfeindlichere Haltung an. Der Kampf drehte sich bes. um die Schule. Nach der Verfassung war der Unterricht frei. Weitaus die Mehrzahl der Schulen waren Gemeinde- u. durch Mitwirkung der Geistlichkeit gegründete Privatschulen; auch 2 freie Universitäten, eine kath. in Löwen (anfangs in Mecheln) u. eine liberale in Brüssel, waren neben den Staatsuniversitäten in Gent u. Lüttich entstanden. Das Schulgesetz v. 1842 verpflichtete die Gemeinden zur Errichtung von Schulen, jedoch unter einer gewissen geistlichen Aufsicht, wurde aber sehr ungenügend ausgeführt; 1850 wurde die Mittelschulbildung der Geistlichkeit entzogen u. für Staatssache erklärt. Die Studienstiftungen unterstellte man der Staatsaufsicht (1864) u. gab den Gemeinden die Errichtung von Schulen ohne geistliche Aufsicht frei (1870). Auch mischte sich die Regierung in die Verwaltung wohltätiger Anstalten, kirchlicher Temporalien u. ähnlicher Dinge, die bisher nach den Gesetzen des Napoleonischen Kaiserreichs in kirchlichem Sinn geregelt waren. Zu den Verdiensten dieser Regierung kann man die Aufhebung der Gemeindesteuern (1860), die Ablösung des Scheldezolls (1863) u. die Abwehr der von Frankreich drohenden Gefahren (freilich mit beträchtlicher Erhöhung des Heeresetats durch Forderungen für Heeresverstärkungen u. die Befestigung v. Antwerpen) rechnen. Daß der Anspruch Napoleons auf B. (1866) als ‚Entschädigung' für die preuß. Eroberungen sich nicht verwirklichte, war freilich eher ein Verdienst Preußens; den Versuch, B. vermöge des Ankaufs seiner Eisenbahnen durch die franz. Ostbahngesellschaft zur Zollunion zu zwingen, vereitelte die Regierung, indem sie den Verkauf von Eisenbahnen gesetzlich von staatlicher Genehmigung abhängig machte (1869). Die Wahlen v. 1870 stürzten mit dem Ministerium die Herrschaft der Bourgeoisie. Das neue kath. Ministerium d'Anethan kam den Forderungen des Volks durch Herabsetzung des Zensus entgegen. Die Erfüllung der Neutralitätspflicht im deutsch-franz. Krieg fand allgemeine Anerkennung. Aber schon 1871 mußte das Kabinett einem gemäßigtern (Ministerpräs. bis 1874 de Theux, dann d'Aspremont) weichen, dessen Seele der Finanzminister Malou war. Den Vlaemen wurde ihre Sprache als Gerichtssprache in den vlaem. Provinzen zugestanden. Der deutsche Kulturkampf regte auch in B. die Geister auf, u. die auf eine strafgesetzliche Lücke begründete Weigerung der Regierung, den zur Ermordung Bismarcks erbötigen Kesselschmied Duchesne (vgl. Duchesne-Paragraph) zu bestrafen, führte 1873 zum Konflikt mit Deutschland, bis B. 1875 dem Verlangen, die Lücke auszufüllen, nachgab. Zu allgemeiner Überraschung fielen die Wahlen von 1878 liberal aus; das neue Ministerium Frère-Orban war radikaler gefärbt als die früheren liberalen; der Unterrichtsminister Vanhumbeeck brachte Juli 1879 ein neues Volksschulgesetz durch, das die Gemeinden zur Errichtung öffentlicher Schulen nötigenfalls mit Staatshilfe verpflichtete, diese ganz unabhängig von der Kirche machte u. den Religionsunterricht aus der Reihe der Lehrgegenstände strich. Das einzige Zugeständnis, das Schullokal für den Religionsunterricht nach der Schulstunde benützen zu dürfen, wies die Geistlichkeit zurück: den Lehrern an öffentlichen Schulen u. den Eltern, die ihre Kinder dorthin schickten, wurde mit Verweigerung der Absolution gedroht, überall wurden mit großer Opferwilligkeit Privatschulen gegründet u. eifrig besucht, während die öffentlichen halb leer standen. Als die Regierung beim Papst eine Einwirkung auf die Bischöfe in mäßigendem Sinn nicht durchzusetzen vermochte, brach sie mit dem Hl. Stuhl u. stellte dem Nuntius Vannutelli die Pässe zu (1880). Die allgemeine Unzufriedenheit wuchs mit dem Druck der neuen Steuern (großenteils eine Folge des Unterrichtsgesetzes), verschärft durch ein Defizit von 67 Millionen. Bei den 1884er Wahlen erlitten die Liberalen eine schwere Niederlage. Malou, der wieder an die Spitze der Regierung trat, stellte sofort die diplomat. Beziehungen zum Hl. Stuhl wieder her u. beseitigte das Unterrichtsgesetz, wurde aber noch im gleichen Jahr durch Straßenkundgebungen zum Rücktritt genötigt. Doch wurde damit nicht viel mehr als ein Personenwechsel erreicht. Malous Nachfolger wurde Beernaert, der sich durch treffliche Finanzwirtschaft immer mehr befestigte. Auch die Förderung des vlaem. Volkstums u. des Kongo-

staatsprojekts (vgl. Kongostaat) kam den Konservativen zugute; der Widerstand der Doktrinäre auf konservativer (nam. Woeste) wie liberaler Seite u. der Vertreter der Interessen des Kapitals u. Großgrundbesitzes vereitelte die als dringend notwendig erkannte Verfassungsrevision. Erst der Arbeiteraufstand u. die drohende Revolution bewog die Kammern zur Annahme des von dem Arbeitsminister Nyssens ausgearbeiteten Pluralwahlsystems (Apr. 1893, s. Verfassung), das die Zahl der Wähler auf das Zehnfache erhöhte, aber auch nur die Herrschaft einer Partei sicherte. Als die Fraktion Woeste den zur Ergänzung vorgelegten Proportionalwahlgesetzentwurf zum Scheitern brachte, nahm Beernaert seine Entlassung (März 1894). Ihm folgte der damalige Minister des Innern, de Burlet. Die Wahlen nach dem neuen Gesetz, 14. Okt. 1894, vernichteten die liberale Partei, von 152 Sitzen fielen ihr nur 16, den Sozialisten 32, den Konservativen 104 zu; die überwältigende Mehrheit der letzteren vergrößerte sich noch bei den nächsten Wahlen. Ein neues Unterrichtsgesetz wendete 1895 den freien Schulen bedeutende Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln zu u. machte den Religionsunterricht obligatorisch (nur auf formellen Antrag der Eltern wurde davon entbunden). Über der Frage der Heeresreform, die seit Jahrzehnten nicht vorwärts kam, weil keine Partei aus Rücksicht auf ihre Wähler für die allgemeine Wehrpflicht einzutreten wagte, mußte de Burlet Febr. 1896 dem Finanzminister de Smet de Nayer weichen. Im Apr. 1898 setzten endlich die Vlaemen die vollständige Gleichberechtigung ihrer Sprache mit der französischen durch. Nach wiederholten vergeblichen Anläufen kam trotz der Obstruktion der Woestegruppe u. der Sozialisten am 24. Nov. 1899 das Proportionalwahlgesetz zustande, der Antrag der Radikalen auf allgemeines gleiches Stimmrecht wurde abgelehnt. Bei den Wahlen von 1900 sank die Kammermehrheit auf 86; trotz der Bewegung für das gleiche Stimmrecht, der eine Zeitlang ernstlich beunruhigenden Arbeiterausstände u. Ausschreitungen, die ein Eingreifen des Militärs nötig machten, stieg sie jedoch wieder bei den Wahlen im Mai 1902 auf 96 von 166 (bisher 152 Abg.). Eine Beteiligung B.s an der Chinaexpedition lehnten die Großmächte ab. Die Lage der arbeitenden Klasse bedarf einer Verbesserung; seit 1886 hat sich allerdings die Regierung eifrig um die soziale Gesetzgebung bemüht (vgl. Vermeersch, S. J., Manuel Social etc., Löw. 1900).

Gesamtdarstellungen der belg. Gesch. von Juste (Brüss. [4]1868); Namèche (30 Bde, Löw. 1882/92); Poullet (I, ebd. [2]1882); Pirenne (I/II, dtsch von Arnheim, 1899/1902). Für einzelne Zeiträume: Gachard u. Juste; Vanderkindere, Hist. des institutions de la Belgique (bis 843, Brüss. 1890); ders., La formation territ. des principautés belges au Moyen-Age (I, ebd. 1899); Schlitter, Regierung Josephs II. in den östr. Niederl. (I, 1900); Zeißberg, 2 Jahre belg. Gesch., 1791/92 (1891); Lanzac de Laborie, La domination franç. en B. (2 Bde, Par. 1895); Balau, La B. sous l'empire (ebd. 2 Bde, 1894); ders., Hist. contempor. de la B. (1815/84, Löw. [4]1894); Nothomb, La révolution belg. (2 Bde, Brüss. [4]1876); Thonissen, La B. sous le règne de Léop. I (3 Bde, Löw. [2]1862); L. Hymans, Hist. parlem. 1831/80 (I/V, Brüss. 1878/80, VI/VIII von P. Hymans u. A. Delcroix, 1897/1900); (Frère-Orban,) La B. et le Vatican (3 Bde, ebd. 1881); Barlet, Hist. du commerce (Mecheln [3]1884); Kurth, La frontière linguist. en B. (2 Bde, Brüss. 1896 ff.); Biogr. nat. (16 Bde, ebd. 1866/1901); Pirenne, Bibliogr. de l'hist. b. (ebd. [2]1901). Quellensammlungen: Collection de chroniques b. (101 Bde 4°, Brüss. 1836/1901, u. 25 Bde 8°, ebd. 1854/1900); Coll. de chroniqueurs et trouvères b. (66 Bde, ebd. 1863/92); Coll. de mém. rel. à l'hist. de B. (46 Bde, ebd. 1858/75). Weitere Litt. s. Niederlande.

Belgiojoso (beldscho-), ital. Stadt, Prov. Pavia, zw. dem Po u. der untern Olona, (1901) 4863 E.; [Eisenbahn]; Stammschloß der Fürsten B., wo Franz I. nach der Schlacht v. Pavia gefangen gehalten wurde.

Belgiojoso (s. o.), Cristina, Fürstin, ital. Schriftstellerin u. Revolutionärin, * 28. Juni 1808 in Mailand, † 5. Juli 1871 ebd.; eine Tochter des Marchese Geron. Isid. Trivulzio, seit 1824 mit dem Fürsten Emilio Barbiano de B. († 17. Febr. 1858) vermählt, von dem sie sich aber bald wieder trennte. 1848 errichtete sie ein Freikorps; nach der Übergabe Roms (1849) flüchtig, kehrte sie erst 1856 in die Heimat zurück. In Paris war sie in Orsinis Komplott verwickelt.

Belgische Konfession (Confessio Belgica), die Bekenntnisschrift der niederl. Reformierten, 1562 gedruckt, von mehreren belg. Synoden bestätigt; eine kürzere Überarbeitung wurde zu Antwerpen 1566 u. endgiltig auf der Synode v. Dordrecht 1618/19 angenommen. Der calvin. Standpunkt tritt nam. in der Lehre von der Gnadenwahl scharf hervor. Der längere Text bei Niemeyer, Coll. conf. (1840), der kürzere bei Augusti, Corp. libr. symb. ([2]1846).

Belgrad, serb. Beograd ('weiße Stadt'), Haupt- u. Residenzst. v. Serbien, auf einer Landzunge zw. der Donau u. der hier mündenden Save, (1900) einschl. Garn. (3848 Mann) 69 097 E. (etwa 6000 Kath., 3000 Isr.); [Eisenbahn], Dampferstation (außerdem Straßenbahnen); Sitz der obersten Behörden, des Metropoliten (der Nationalkirche) v. Serbien, des Komm. der 3. Div., des Kassations- u. Appellhofs, des Handelsgerichts, eines Gerichts 1. Instanz, Gefängnis, Nationalbank, Gesandtschaft u. Konsulat Deutschlands u. Österreichs. 8 Stadtteile: die (obere u. untere) Festung auf steilem Kalksteinfels am Ende der Landzunge (jetzt verfallen), mit Kasematten, Kasernen, Magazinen etc.; nordöstl. davon die einstige Türkenstadt, Dorćol (dortschol), jetzt bes. von Juden bewohnt, mit der einzigen gut erhaltenen Moschee; südl. von der Festung, durch den Park Kalemegdan getrennt, die Serben- od. Raizenstadt, Savamala, mit dem Bahnhof u. der Landestelle; zw. beiden die Geschäftsstadt, Varoš (waroschi), mit dem Markt u. der Kathedrale (1842, Fürstengruft), u. südöstl. angrenzend, auf der Höhe, der Stadtteil Terazija (-sija), mit dem neuen u. alten Konak (Königspalast) u. den meisten Ministerien; im O. das Viertel Palilula, mit den Friedhöfen; im äußersten S., 5 km von der Festung, Topčider (topschider), mit kgl. Landhaus u. großem Park, der nach SW. durch einen Wildpark fortgesetzt wird. Hochschule (philos., jur. u. techn. Fakultät, 1900/01: 412 Hörer) mit Bot. Garten, Observatorium, Nationalmuseum (serb. Altert., Münzen, Waffen) u. Bibl. (53 500 Bde), theol. Schule, 2 Gymn., Realschule, höhere Töchterschule, Handels-, Kriegsakad., Nationaltheater (1871), Akad. der Wiss.; allgemeines u. Militärspital, Irrenanstalt; kath. (Franziskaner) u. prot. Mission, kath.

Elementarschule; Treffpunkt des Handels zw. Österreich u. der Türkei, geringe Industrie (2 Bierbrauereien mit 38 000 hl Erzeugung, 1 Tabakfabr.). — Im Altert. Singidunum, Standquartier einer röm. Legion, seit der Völkerwanderung abwechselnd im Besitz der Avaren, Bulgaren, Griechen u. Ungarn, öfters zerstört; im 14. Jahrh. im Besitz der Serben, 1426 an Ungarn abgetreten, 1521 von Sultan Soliman II. erobert; 1688 vom Kurfürsten Max Emanuel, 1717 vom Prinzen Eugen u. 1789 von Laudon zurückgewonnen, wurde B. im Frieden von 1791 wieder an die Türkei abgetreten, 1806 von den Serben erobert u. zur Hauptstadt erhoben. Die Festung kam im Frieden v. Bukarest 1812 wieder an die Türken, die erst 1867 durch die europ. Mächte zur Räumung genötigt wurden. Das Bist. B. (seit 9 Jahrh. nachweisbar) u. Semendria wurde 1886 der neuerrichteten Kirchenprov. Scutari zugeteilt u. bisher durch einen Apost. Administrator verwaltet.

Belgrano, Vorstadt v. Buenos Aires, s. d.

Bēlial, im N. T. *Beliar* (v. hebr. *bĕlijāăl*, ‚der nicht hinaufläßt' = Höllengeist, nach anderen ‚Nichtsnutzigkeit'), in der christlichen Litteratur nach 2 Kor. 6, 15 häufig Bezeichnung des Satans.

Beliczay (bĕlizaj), Julius v., ungar. Komponist, ✱ 10. Aug. 1835 zu Komorn, † 30. Apr. 1893 zu Budapest; urspr. Ingenieur, seit 1888 Musiklehrer an der Budapester Akad.; schr.: eine Messe, ein ‚Ave Maria' für Sopransolo, Chor u. Orchester, Marianische Antiphonen, Kammermusik, Klavierstücke ꝛc.

Bélidor, Bern. Forest de, franz. Ingenieur, ✱ 1697 in Katalonien, † 8. Sept. 1761 zu Paris; Mitarbeiter an der Cassinischen Gradmessung, dann Prof. an der Artillerieschule in La Fère, kämpfte 1742/45 in den Feldzügen in Bayern, Italien u. den Niederlanden; 1758 Dir. des Pariser Arsenals, danach Generalinspektor der Minierer. Er gilt als Begründer des modernen Minenkriegs u. erfand die Druckkugeln. Schr.: Cours de math. à l'usage de l'artillerie (Par. 1725); La science des ingénieurs (ebd. 1729); Le bombardier franç. (ebd. 1731, dtsch, 2 Tle, 1782); Traité des fortifications (2 Bde, ebd. 1735); Architect. hydraul. (4 Bde, ebd. 1737/53, dtsch 2 Bde, Augsb. 1764/66).

Belimarković (-witsch), Jovan, serb. General, ✱ 1828 in Belgrad, 1868/73 Kriegsmin., zeichnete sich 1876/78 als Führer des Morawakorps bes. vor Nisch aus, schied 1880 aus dem Dienst. Nach der Abdankung König Milans (1889) Mitgl. der Reichsregentschaft; seit der Großjährigkeitserklärung König Alexanders (13. Apr. 1893) im Ruhestand.

Belin (bölä̃), François Alphonse, franz. Orientalist, ✱ 31. Juli 1817 zu Paris, † 15. Apr. 1877 in Konstantinopel; 1843/52 Dolmetscher in Erzerum u. Kairo, 1852/77 Gesandtschaftssekretär u. Konsul in Stambul; namhafter Kenner der arab., türk. u. pers. Sprache. Hauptw.: Hist. de l'Église latine de Const. (Par. 1872, [2]1894: Hist. de la latinité d. C.).

Belinskij, Wissarion Grigorjew., russ. [Kritiker, s. Bjelinskij.

Belisarios, Feldherr Justinians I., ✱ um 500 zu Germania in Illyrien, † März 565 zu Konstantinopel; focht erst glücklich gegen die Perser (Sieg bei Daras 530), wurde aber nach der Niederlage bei Kallinikon 531 abberufen; nachdem er im Nikaaufstand (532) dem Kaiser den Thron gerettet hatte, wurde er wieder zu Gnaden aufgenommen, unterwarf 533/34 das Vandalenreich u. führte 535/40 mit glänzendem Erfolg den Krieg gegen die Ostgoten. Nach der Einnahme Ravennas wurde er, wegen der dabei geführten Unterhandlungen mit den Goten verdächtig, zurückgerufen, 542 wegen seiner Mißerfolge im persischen Krieg abgesetzt, sein Vermögen konfisziert, seine Garde, die Hauptstütze seiner Macht, unter verschiedene Heerkörper verteilt. Nachdem sich Justinian von seiner politischen Ungefährlichkeit überzeugt hatte, wurde er wieder nach Italien geschickt, richtete jedoch infolge ungenügender Unterstützung, der Zuchtlosigkeit des Heers u. der Unbotmäßigkeit seiner Generale nichts aus (544/48). Von nun an lebte er im Genuß seiner Ehren u. Würden in Konstantinopel; 562 ward er unschuldig in eine Verschwörung verwickelt, jedoch bald wieder restituiert. Sein Leben (beschrieben von Prokopios) wurde den Späteren ein Bild der Wandelbarkeit irdischen Glücks u. mit Sagen (so von seiner Blendung) ausgeschmückt. B. war nur Soldat, ohne politischen Ehrgeiz, sittenstreng, bei den Truppen beliebt, seinem Kaiser treu ergeben, aber zugleich ein Sklave seiner intriguanten Gemahlin Antonina (s. d.), die er auf allen Feldzügen mitnahm, u. der er sogar entscheidende militärische Unternehmungen opferte. Vgl. Diehl, Justinien (Par. 1901).

Belize (span., bĕliße, aus dem Namen des Gründers der Stadt, des Abenteurers Wallace), Hauptst. v. Brit.-Honduras, an der Mündung des Rio Viejo in den Golf v. Honduras, in sumpfiger Umgebung (Fieber- u. Moskitoplage), meist Holzhäuser, großenteils auf künstlich aufgeschüttetem Boden, (1891) 9075 E.; Dampferstation (4 Linien); Sitz des Apost. Vikars v. Brit.-Honduras u. je eines deutschen u. östr. Konsuls; Jesuitenmission, höhere Knaben- u. höhere Mädchenschule (Mercedarierinnen); durch Fort verteidigte, gegen Ostwinde durch eine Klippenreihe geschützte, aber seichte Reede; seit Vernichtung des frühern Holzreichtums der Umgebung fast nur noch Einfuhr.

Belka, el- (arab., ‚das unbebaute, unbewohnte Land'), Teil des Ostjordanplateaus zw. den Wadi Serka u. el-Modschib, von zahlreichen Flüssen tief eingeschnitten, erreicht im Dschebel Oscha 1096 m; politisch der nördl. Teil des syr. Sandschaks Maan, Hauptst. Salt.

Belknap (bĕlnäp), 1) George Eugene, amerik. Seemann, ✱ 22. Jan. 1832 zu Newport, N. H., beteiligte sich 1856 am Feldzug in China, 1861/65 am Bürgerkrieg, machte 1873/74 mit der ‚Tuscarora' Tiefseemessungen im nördl. Stillen Ozean; 1889/94 Admiral, seitdem in Brookline, Mass.; erfand eine neue Methode der Tiefseelotung. — 2) Will. Worth, amerik. General, ✱ 22. Sept. 1829 zu Newburg, N. Y., † 13. Okt. 1890 zu Washington durch Selbstmord; kämpfte im Sezessionskrieg, wurde 1869 Kriegsminister, mußte jedoch, im Kongreß der Korruption beschuldigt, 1876 seine Stellung aufgeben. Der Senat (u. ebenso die Civil Court) sprach ihn wegen ‚mangelnder Zuständigkeit' frei.

Bell, 1) Alex. Graham, schott. Physiolog, ✱ 3. März 1847 zu Edinburgh, lebt in Washington; erwarb sich einen Namen als Taubstummenlehrer, erfand 1876 das jetzt gebräuchliche Telephon, 1880 das Photophon, 1887 das Graphophon.

2) Andrew, engl. Pädagog, ✱ 27. März 1753 zu St Andrews, † 27. Jan. 1832 in Cheltenham; Erfinder des wechselseitigen Unterrichtssystems, bediente sich als Oberleiter des Militärwaisenhauses zu Madras, da es an geeigneten Lehrern fehlte, zum

Unterricht der besseren Schüler (Helfer od. Monitoren). Vgl. Southey (3 Bde, Lond. 1844); Meiklejohn (ebd. 1881). Gleichzeitig u. unabhängig von ihm war in London der Quäker John Lancaster (* 25. Nov. 1778 zu London, † 24. Okt. 1838 zu Neuyork) auf denselben Gedanken gekommen (daher die Bezeichnung B.-Lancastersches Unterrichtssystem). Lancaster richtete eine Armenschule ein, in der gleichzeitig in einem Saal 800 Kinder von Helfern unterrichtet wurden. Lancaster nahm in seine Schule Kinder aller Bekenntnisse auf, weshalb der Religionsunterricht sich auf Lesen der Bibel beschränkte; B. ließ nur Angehörige der Hochkirche zu. Unterrichtsgegenstände waren Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion; jeder Helfer unterrichtete die ihm zugewiesene Abteilung an einer bestimmten Stelle des Saals, den ganzen Betrieb überwachte der Hauptlehrer auf einem erhöhten Sitze. Da der ganze Unterricht auf ein mechanisches Einprägen hinauslief, war die Einrichtung nur ein Notbehelf; doch erregte sie großes Aufsehen u. fand Eingang in Frankreich, Rußland, Italien, der Schweiz u. Dänemark.

3) Currer, f. Brontë, Charlotte.

4) John, Anatom u. Chirurg, * 12. Mai 1763 zu Doune in Monteith, † 15. Apr. 1820 zu Rom; Bruder von 2), seit 1790 Privatlehrer der Anat. u. Chir. u. vielbeschäftigter Praktiker in Edinburgh. Schr.: Anatomy (4 Bde, z. T. mit seinem Bruder Charles, Lond. 1793/1804 u. ö., dtsch [5] 1823); On the Nature & Cure of Wounds (Edinb. 1795 u. ö., dtsch 1798); Princ. of Surgery (4 Bde, ebd. 1801/08 u. ö.); Observ. on Italy (ebd. 1825) ꝛc. — Sein Bruder Sir Charles, engl. Physiolog u. Chirurg, * im Nov. 1774 zu Doune, † 28. Apr. 1842 zu Hallow Park bei Worcester; 1814 Chirurg am Middlesex Hospital, 1824 Prof. am College of Surgeons, 1828 an der Univ. London, 1836 in Edinburgh; entdeckte das nach ihm ben. B.sche Gesetz, wonach die Wurzeln der vorderen Rückenmarksnerven die Bewegungs-, die der hinteren die Empfindungsfasern enthalten. Schr.: Syst. of Dissections expl. the Anat. (2 Bde, Edinb. 1798 u. ö., dtsch 1806 f. u. ö.); Syst. of operative Surgery (2 Bde, Lond. 1807, dtsch 1815); The Hand (Lond. 1833 u. ö., dtsch 1836 u. ö.) ꝛc. Vgl. Pichot (Par. 1858).

5) Robert, Geolog, * 3. Juni 1841 zu Toronto (Kanada), 1863/68 Prof. der Chemie an der Queen's Univ. zu Kingston (Ontario), seit 1857 Assistent, 1883 Hilfsdir., 1899 Dir. der geolog. Landesanstalt in Ottawa, erforschte bes. die Hudsonbailänder u. Baffinland. Schr. außer zahlreichen Abhandlungen: Geol. of Ontario (Toronto 1890); Geol. Hist. of Lake Superior (ebd. 1899).

6) Thomas, engl. Zoolog, * 11. Okt. 1792 zu Poole in Dorsetshire, † 13. März 1880 in Selborne; Prof. am King's College in London, Sekretär der Royal Society u. Präs. der Linnean Soc. Schr.: Nat. Hist. of the Brit. Quadrupeds (Lond. 1837 ff., [2] 1874); Nat. Hist. of Brit. Reptiles (ebd. 1839).

Bella (ital., die ‚Schöne'), weiblicher Vorname.

Bella, Stefano della, ital. Zeichner u. Radierer, * 17. Mai 1610 zu Florenz, † 22. Juli 1664 ebd.; geschickter Nachahmer Callots.

Bellac, franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Vienne, r. am Vinçon (zur Gartempe), (1896) 2939, als Gem. (einschl. Garn.) 4771 E.; [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz, Schloßreste (11. Jahrh., jetzt Gefängnis); Hosp. u. Pensionat der Töchter der Weisheit, Kl. Krankenschw.; Textilind., Lederfabr., Weinhandel.

Belladonna, die, Pflanze, f. Atropa. — **Belladonnin,** das, $C_{17}H_{21}NO_2$ (?), farbloses, firnisartiges Alkaloid, dessen Salze nicht krystallisieren; findet sich außer in Atropa belladonna auch in Hyoscyamus, Datura u. Duboïsia.

Bella gerant alii, tu, felix Austria, nube! (lat.), ‚Kriegführ'n mögen die andren! Du, glückliches Österreich, freie!' ein auf den Ländererwerb des habsburg. Hauses durch Heiraten sich beziehender Vers, angeblich von König Matthias Corvinus; die 1. Hälfte des Verses bei Ovid. Ep. 13, 84.

Bellagio, Bellaggio (belgdscho), ital. Flecken, Prov. Como, auf der Punta di B., dem Nordende der Halbinsel, die den Comer See in 2 Arme teilt, der schönste Punkt des Sees, (1901) 1168, als Gem. 3635 E.; Dampferstation; Kirche S. Giovanni (mit Altarbild von Gaud. Ferrari), zahlreiche Hotels u. Villen, u. a. Villa Serbelloni (jetzt Hotel, mit Park), Villa Melzi (mit Kunstwerken u. herrlichen Gartenanlagen), Villa Giulia ꝛc.; St Annatöchter.

Bellaire (bělär), nordamerik. Stadt, O., r. am Ohio, (1900) 9912 E.; [Eisenbahn]; Schule der Barmh. Schwestern v. Nazareth; Glas-, Nägelfabr., Stahlwerk, Eisen- u. Kohlengruben, Kalksteinbrüche.

Bellamy (bělami), Jacobus (Pseud. Zelandus), holländ. Dichter, * 12. Nov. 1757 zu Vlissingen, † 11. März 1786 zu Utrecht; erst Bäckerlehrling, dann Theolog. Seine einfach-schöne, romanzenartige Erzählung Roosje (in Proeven voor het verstand, 1784, dtsch von Janssen, 1834) ist zum Volkseigentum geworden. Schr. ferner: Gezangen mijner jeugd (1782); Vaderlandsche gezangen u. Gezangen (1785); Ges. Geb. (Haarlem 1790, dtsche Auswahl 1791); Briefe hrsg. von H. van Vloten (Middelb. 1878). Vgl. Ockerse u. Kleyn (Haarl. 1822) u. Dyserinck (Middelb. 1881).

Bellamy (bělämĭ), Edward, amerik. Schriftst., * 26. März 1850 zu Chicopee Falls, Mass., † 22. Mai 1898 ebd.; Barrister u. Journalist zu Neuyork. Schr. die Novellen Six to One, a Nantucket Idyl (1877), Dr. Heidenhoff's Process (1884, dtsch von Wulkow, 1890) sowie das sozialpolitische Zukunftsbild Looking backward (Bost. 1888, dtsch von Malkowsky, 1889, Gizycki, bei Reclam, Georg, 1890 ꝛc.), das ihn berühmt machte u. zahlreiche Gegenschriften u. Parodien hervorrief.

Bellangé (bälăschĕ), Jos. Louis Hippolyte, franz. Schlachtenmaler, * 16. Jan. 1800 zu Paris, † 10. Apr. 1866 zu Rouen; Schüler von Gros; verbindet natürliche Auffassung mit guter Beobachtung u. sauberer Ausführung, hat aber vielfach ein hartes u. wenig kraftvolles Kolorit; malte hauptſ. Napoleonische Schlachtenbilder u. militärische Genres (hist. Museum in Versailles); bedeutendste Werke: Rückkehr Napoleons von Elba (1834) u. Wagram (1837). Vgl. Wey (Par. 1867); J. Adeline (ebd. 1880).

Bellano, ital. Flecken, Prov. Como, am Ostufer des Comer Sees u. Ausgang des Val Sassina, von der Pioverna (64 m h. Wasserfall) durchflossen, (1901) 1383, als Gem. 3672 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Kirche S. Giorgio (14. Jahrh.); Seidenspinnerei, Wollweberei, Papierfabrikation.

Bellari (richtiger Ballari, urspr. Valahari, nach einer altind. Dynastie ben.), indobrit. Distriktshauptst., Prov. Madras, auf dem Dekan, am Nordfuß der Kupferberge (Kupfer- u. Eisenlager, aber nicht mehr abgebaut), (1901) einschl. Garn. 57 700 E. (2/3 Hindu, 1056 Kath.); [Eisenbahn]; Anstalten der Schwestern v. Guten Hirten (Pensionat u. Schule für europ.,

Waisenhaus für europ. u. eurasf. sowie für eingeborne Kinder, Magdalenenasyl u. Witwenheim), Kloster u. Schulen der St Franz-Xaverius-Schwestern ꝛc.; auf steilem Fels ein Doppelfort, Arsenal.

Bellarmin, Robert Franz Romulus, S. J., Kardinal, * 4. Okt. 1542 in Montepulciano, † 17. Sept. 1621 in Rom; einer der hervorragendsten Männer seiner Zeit, ebenso fromm als gelehrt, von den Katholiken verehrt, von den Feinden der Kirche gehaßt u. unglaublich verleumdet; trat 1560 in die Gesellschaft Jesu, wirkte mehrere Jahre an der Univ. Löwen u. in Rom im Lehrberuf, ward nach einer wichtigen Sendung nach Frankreich 1592 Rektor des Jesuitenkollegs in Rom, 1595 Ordensprovinzial, 1599 Kardinal, 1602 Erzb. v. Kapua, resignierte jedoch 1605; sein ferneres Leben ist durch seine kirchenpolitische u. litterarische Thätigkeit ausgefüllt; daneben führte er die Aufsicht über das Deutsche Kollegium in Rom. Sein großes kontroverstheol. Werk Disputationes de controversiis christ. fidei (3 Foliobde, Ingolst. 1586/88 u. ö. in allen Ländern u. Formaten), die Frucht seiner berühmten, 1576/89 unter außerordentlichem Zulauf am Jesuitenkolleg in Rom gehaltenen Vorlesungen, ausgezeichnet durch seltene Gelehrsamkeit u. Klarheit wie durch Würde u. Leidenschaftslosigkeit der Polemik, sichert ihm unvergänglichen Ruhm; es gibt keinen bedeutenderen prot. Theologen des 17. Jahrh., der nicht gegen dieses Werk geschrieben hätte. Außerdem gehören zahlreiche polemische (auch gegen die Dominikanertheologie), kirchenpolitische u. asketische Schriften zu B.s reichem Lebenswerk; sein Katechismus (in viele Sprachen übersetzt) ist in Italien noch heute im Gebrauch. Sein Seligsprechungsprozeß kam unter Benedikt XIV. aus politischen Gründen ins Stocken. Gesamtausg. seiner Werke in 7 Bdn, Köln 1617/20; neueste, 12 Bde, Par. 1870/74. Vgl. Selbstbiogr. (n. A. von Döllinger u. Reusch, lat. u. dtsch, 1887); Hense (1868); Couderc (2 Bde, Par. 1893); Buschbell, Hist. Jahrb. (1902, S. 52 ff.).

Bellas, port. Badeort, Distr. Lissabon, 10 km östl. v. Cintra, (1900) 3612 E.; (3 km südl.); Schloß der Grafen v. Pombeiro, Eisenquelle; Ausgangspunkt der Lissaboner Wasserleitung.

Bellasis (bĕlĕßiß), Edward, engl. Jurist, * 1800 zu Basildon (Berkshire), † 24. Jan. 1873 auf der Insel Hyères; 1824 Barrister, 1844 Sergeant at Law, zog sich 1866 ins Privatleben zurück. Früh schon von der Oxfordbewegung ergriffen, kam er in nähere Beziehung zu Newman, Wiseman (für den er die Protestschrift The Archbishop of Westminster abfaßte) u. Manning u. trat 28. Dez. 1850 zur kath. Kirche über. Biogr. hrsg. von seinem Sohn (Lond. 1893).

Bella Vista, argent. Stadt, Prov. Corrientes, l. am Paraná, (1895) 4126 E.; , Dampferstation; Agentur der Nationalbank, Handel mit Holz, Zucker u. Tabak.

Belle-Alliance (bäl alläß), Wirtshaus in der belg. Prov. Brabant, Arr. Nivelles, 6 km südl. v. Waterloo; (Straßenbahn); hier fand die sog. Schlacht bei Waterloo statt, s. d.

Belledonne, die (bäldŏn), Gruppe u. Berg der Westalpen, s. Textbeil. Alpen.

Bellefonte (belfŏnt), nordamerik. Stadt, Pa., am Fuß des Bald Eagle, (1900) 4216 E.; ; Schulen der Schwestern v. Unbefleckten Herzen; Hochöfen, Eisengießereien, Walzwerk, Glasfabr.; Mineralquelle, Luftkurort.

Bellegarde (bälgärd), 1) mehrere franz. Orte: B., Flecken, Dep. Ain, Arr. Nantua, an der Mündung der Valserine in die (von hier ab schiffbare) Rhône, (1896) 2494 E.; ; Pensionat, Schule u. Asyl der St Josephsschwestern. In der Nähe Wallfahrt Notre-Dame-d'Accout. Rhône u. Valserine bilden oberhalb B. tiefe, enge Schluchten, in denen sie bei niedrigem Wasserstand auf kurze Strecken vollständig verschwinden (sog. pertes; die Rhôneschlucht jetzt durch Sprengungen geöffnet); ein Kanal (750 m l., davon 550 m unterirdisch) verbindet beide Flüsse oberhalb ihrer Vereinigung. 3 Turbinenanlagen im Bett der Valserine liefern die Kraft für die Fabriken (Papierfabr., Sägemühlen) des 130 m höher gelegenen B. Im O. ein Eisenbahnviadukt (250 m l., 52 m h.) u. -tunnel (tunnel du Crédo, 3900 m l.). — B., Flecken, Dep. Loiret, Arr. Montargis, am Fessard (zum Loing), 1240 E.; ; Kirche (12. Jahrh.), Schloßruinen (17. Jahrh.). — B., Fort, Dep. Pyr.-Orient., Arr. Céret, an der span. Grenze, beherrscht den Col de Pertus (Straße von Perpignan nach Figueras). — 2) franz. Name des schweiz. Dorfes Jaun, s. Jaunthal.

Bellegarde (s. o.), Heinrich Joh. Franz Graf v., östr. Feldmarschall u. Staatsm., * 23. Aug. 1756 zu Dresden, † 22. Juli 1845 zu Wien; zuerst in sächs., seit 1771 in östr. Diensten, kämpfte 1788 als Kommandeur eines Drag.Reg. im Türkenkrieg, 1793 als Generalmajor bei Avesnes-le-Sec, im Feldzug am Oberrhein als Wurmsers Generalstabschef. Als Feldmarschalleutn. schloß er 1797 (mit Merveldt) den Präliminarfrieden v. Leoben ab, focht 20. März 1799 bei Finstermünz, 1800 als Chef des Generalstabs in Italien unter Mélas, für welchen er nach der Schlacht v. Marengo den Oberbefehl übernahm, 1805 als Kommandeur des rechten Flügels bei Caldiero, 1809 bei Aspern, Wagram u. Znaim; 1813 übernahm er als Feldmarschall (zum 2. Mal) das Präsidium des Hofkriegsrats, dann den Oberbefehl in Italien, wo er 16. Apr. 1814 mit Vizekönig Eugen eine Konvention abschloß. 1815 schlug er Murat mehrmals, 1820/25 stand er als Staats- u. Konferenzmin. wieder an der Spitze des Hofkriegsrats u. war bis 1832 Oberhofmeister des Kronprinzen Ferdinand. Vgl. v. Smola (1847).

Belle-Ile, B.-en-Mer (bäl īl ā mär), franz. Insel, im S. der Bretagne, von der Halbinsel Quiberon durch eine 13 km br. seichte Durchfahrt getrennt, besteht aus krystallinem Gestein u. steigt bis 63 m an; politisch ein Kanton des Arr. Lorient, Dep. Morbihan, 82,5 km², (1896) 9836 E., großenteils Fischer (Sardinen, Hummer); Hauptst. Le Palais. Strafkolonie für junge Leute. 20. Nov. 1759 Sieg der engl. Flotte unter Howe über die franz. unter Conflans.

Belle-Isle (bĕl ail), 3 brit. Inseln, an der Küste v. Neufundland, die nördlichste am Eingang der für die Schiffahrt gefährlichen 130 km l. B.straße, die Neufundland von Labrador trennt.

Belle-Isle (bäl-īl), Charles Louis Aug. Fouquet, Herzog v., Marschall v. Frankreich, * 22. Sept. 1684 zu Villefranche (Aveyron), † 26. Jan. 1761 zu Paris; kämpfte in Italien, 1706 als Kommandeur eines Drag.Reg. bei Turin, 1708 vor Lille, wurde 1731 Generalleutn., 1733 Gouv. v. Metz. 1734 nahm er Trier u. Trarbach u. verteidigte rühmlich Philippsburg. Als Marschall u. Heerführer stürmte er 26. Nov. 1741 Prag, von wo er im Dez. 1742 den berühmten Rückzug nach Eger

ausführte. 1744 auf einer Reise zu den deutschen Souveränen in Elbingerode verhaftet, ward er ein Jahr in England gefangen gehalten. 1746 focht er als Oberbefehlshaber mit Auszeichnung in Italien u. wurde nach dem Aachener Frieden Herzog, Pair u. Mitgl. der Akademie. Seit 1757 Kriegsminister, erwarb er sich hervorragende Verdienste um die Organisation des Heeres u. gründete die Akad. der Wiss. in Metz. Schr.: Mémoires (Lond. 1760).

Bellême, auch Bellesme (bälām), franz. Stadt, Dep. Orne, Arr. Mortagne, an den Quellen der Même (zum Huisne), (1896) 2599 E.; ; Kerzen-, Holzschuhfabr., Getreide-, Viehhandel, 2 eisenhaltige Quellen; der Wald v. B. reich an megalithischen Denkmälern. Im frühern M.A. war B. Festung u. Hauptort der Grafschaft Perche.

Bellenz, deutscher Name der Stadt Bellinzona, s. d.

Bellermann, 1) Ferd. Konrad, Landschaftsmaler, ✱ 14. März 1814 zu Erfurt, † 11. Aug. 1889 zu Berlin; Schüler Schirmers, bereiste u. a. im Auftrag König Friedrich Wilhelms IV. 1842/46 Venezuela; von den z. T. in Öl ausgeführten Studien dieser Reise bes. erwähnenswert Guacharohöhle in den Kordilleren (Nationalgal. Berlin).

2) Joh. Joachim, Orientalist, ✱ 23. Sept. 1754 zu Erfurt, † 25. Okt. 1842 zu Berlin; 1784 Prof. in Erfurt, 1804/28 Gymnasialdir., 1816/42 Prof. der Theol. in Berlin. Schr.: ‚Handb. der bibl. Litt.‘ (4 Tle, 1787, [2]1796/1804); ‚Gesch. Nachrichten über Essäer u. Therapeuten‘ (1821); ‚Urim u. Thummim‘ (1824); ‚Phöniz. u. pun. Münzen‘ (1812/16). — Sein Sohn Christian Friedrich, Theolog, ✱ 8. Juli 1793 zu Erfurt, † 24. März 1863 zu Bonn; 1818/25 Pfarrer der deutschen evang. Gemeinde zu Lissabon, 1827/35 der zu Neapel, dann bis 1858 an St Paul in Berlin. Schr. u. a.: ‚Die Katakomben zu Neapel‘ (1839); ‚Die alten Liederbücher der Portugiesen‘ (1840); ‚Erinnerungen aus Südeuropa‘ (1851). — Chr. Friedrichs Bruder Joh. Friedrich, gründlicher Kenner der alten Musik, ✱ 8. März 1795 zu Erfurt, † 5. Febr. 1874 in Berlin; 1847/67 Dir. des Gymn. zum Grauen Kloster. Hrsg.: ‚Die Hymnen des Dionysios u. Mesomedes‘ (1840); Anonymi scriptio de musica 2c. (1841); ‚Die Tonleitern u. Musiknoten der Griechen‘ (1847). — Dessen Sohn Joh. Gottfr. Heinr., Komponist u. Musikschriftst., ✱ 10. März 1832 zu Berlin, Schüler des Vaters u. Grells; seit 1866 ao. Prof. für Musik an der Univ. Berlin, seit 1875 Mitgl. der Akad. der Künste. Schr.: Chorwerke u. Lieder sowie ‚Mensuralnoten u. Taktzeichen des 15. u. 16. Jahrh.‘ (1858), ‚Der Kontrapunkt‘ (1862, [4]1901) 2c.

Bellerophon, Bellerophontes, griech. Heros, urspr. ein göttliches Wesen, Sohn des Glaukos-Poseidon, im nordöstl. Peloponnes, bes. in der Gegend von Korinth heimisch, dann nach Lykien übertragen, wo er zum Stammvater des Fürstengeschlechts wird. Der Kern der B.sage ist B.s Kampf mit der Chimära u. sein Verhältnis zum Pegasos. Als B. vermenschlicht wurde, bildeten sich die Sagen von der Zähmung des Pegasos u. vom Sturz des Heros, der in den Himmel fliegen wollte. Die Verbindung zw. dem argiv. u. lyk. B. wurde durch die Novelle von Anteia, der Gattin des Argiverkönigs Proitos, hergestellt: Anteia, die ihn vergebens zu verführen sucht, verleumdet ihn bei ihrem Gatten, der ihn dann mit einem Uriasbrief zum König v. Lykien schickt.

Bellesheim, Alfons, Kirchenhist., ✱ 16. Dez. 1839 zu Montjoie, 1862 Priester, 1862/65 Kaplan an der Anima, 1865/86 Domvikar u. Sekretär des Erzbisch. Generalvikariats u. Offizialats zu Köln, 1886 Stiftsherr zu Aachen; päpstlicher Hausprälat. Schr.: ‚Kard. Mezzofanti‘ (1880); ‚Gesch. der kath. Kirche Schottlands‘ (2 Bde, 1883); ‚Kard. Wilh. Allen‘ (1885); ‚Gesch. der kath. Kirche Irlands‘ (3 Bde, 1890 f.); ‚Kard. Manning‘ (1892) 2c.

Belletristik, die (v. frz. belles lettres, bäl-lätr, ‚schöne Wissenschaften‘), die ‚schöne‘ d. h. künstlerischen od. Unterhaltungszwecken dienende Litteratur.

Belleville (bälwil), mehrere franz. Orte: 1) Dep. Rhône, Arr. Villefranche, nahe der Mündung der Ardière in die Saône, (1896) 2922 E.; ; rom. (ehem. Abtei-) Kirche (12. Jahrh.); Pensionat der St Josephsschwestern, Hospital der Marthaschwestern, Mädchenheim der St Franziskusschwestern v. d. Verbreitung des Glaubens; Faßfabr., Handel mit den Weinen des Beaujolais, Flußhafen. — 2) nordöstl. Arbeiterviertel v. Paris, 20. Arr., $1/2$ km nördl. vom Père Lachaise; (Ringbahn, Ménilmontant); got. Kirche St-Jean-Baptiste (1854/59), Hospital; Pensionat 2c. der Ursulinerinnen, Externat der Schwestern U. L. Frau vom Kalvarienberg, Waisenhäuser der St Vincenzschwestern u. der St Josephsschwestern v. d. guten Hilfe; Schwefelquelle.

Belleville (bělwil), 1) nordamerik. Stadt, Ills., 23 km südöstl. v. St Louis, (1900) 17484 E. (viele Deutsche); (8 Linien); St Peterskathedrale (außerdem 2 kath. Kirchen u. 4 Kapellen), Schulen der Schwestern v. Notre-Dame (insbes. Institut v. d. Unbefleckten Empfängnis), St Elisabethspital der Schwestern v. hl. Franziskus, St Agneswaisenasyl u. St Johanneswaisenhaus der Armen Dienstmägde Jesu Christi; Eisengießereien, Walzwerke, Kohlengruben. Das Bist. B. (1887 errichtet, Suffr. der Kirchenprov. Chicago; Bischof seit 25. Apr. 1888: Joh. Janssen) zählt 50000 Kath., 87 Welt-, 7 Ordenspriester, 121 Kirchen u. Kapellen, 69 Schulen u. Anstalten mit über 7200 Kindern; 3 männliche u. 12 weibliche relig. Genossenschaften (darunter Mutterhaus der Schwestern v. kostbarsten Blut in Ruma). — 2) kanad. Hafenst., Ontario, an der Mündung des Moira in die Quintébai (Ontariosee), (1898) 10183 E.; ; method. Albertuniv. (auch für Frauen), Taubstummenanstalt; kath. St Michaelspfarrei, Lorettoschwestern; Holzhandel.

Bellevillekessel s. Dampfkessel.

Bellevue (bälwü, frz., ‚Schönsicht‘, vgl. Belvedere), Name von Orten, nam. Lustschlössern, mit schöner Aussicht; am bekanntesten: 1) Kgl. Lustschloß a. d. Spree bei Berlin (erbaut 1786/90), kam 1843 durch Erbschaft an Friedrich Wilhelm IV.; 2) Kurfürstl. Schloß in Kassel, 1811/13 Residenz des Königs Jérôme; 3) Landschloß bei Sedan, Dep. Ardennes, in welchem 2. Sept. 1870 die Kapitulation v. Sedan unterzeichnet wurde u. König Wilhelm I. mit Napoleon III. zusammentraf; 4) Dorf zw. Sèvres u. Meudon, Dep. Seine-et-Oise (1823), in dem ehem. Park des in der Revolution zerstörten glänzenden Schlosses B. der Marquise v. Pompadour (1748/50).

Belley (bälä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ain, l. vom Furan (zur Rhône), (1896) 3753, als Gem. (einschl. Garn.) 6070 E.; ; got. Kathedrale (17. Jahrh., größtenteils erneuert; Wallfahrt zum hl. Anthelm, † 1178), Gericht 1. Instanz, Bibl., Museum; Knabensem., höhere Schule der Maristen, Pensionate der Bernhardinerinnen, Maristen- u. St Josephsschwestern, Mutterhaus der Brüder v.

d. hl. Familie; Textilind., Seidenhandel, Weinbau, Steinbrüche (Lithographiesteine). Ehemals Hauptst. der Landschaft Bugey. — Das Bist. B., im 5. Jahrh. errichtet, durch das Konkordat 1801 unterdrückt u. mit Lyon vereinigt, 1822 neuerrichtet u. wieder seiner alten Kirchenprov. Besançon zugeteilt, umfaßt das Dep. Ain; Priestersem. in Brou; (1901) 10 männliche u. 23 weibliche relig. Genossenschaften, darunter Mutterhäuser der Brüder der Gesellschaft vom Kreuze Jesu in Ménestruel, der Dominikanerinnen u. der St Josephsschwestern in Bourg u. der Mägde Jesu in Seillon b. Bourg.

Belli, Gius. Gioachino, ital. Volksdichter, * 10. Sept. 1791 in Rom, † 21. Dez. 1863 ebd.; wandte sich, durch Portas Poesie milanesi veranlaßt, der röm. Dialektdichtung zu u. schilderte in 2142 Sonetten mit leidenschaftlicher Satire das Volksleben in Rom u. die Zustände am päpstlichen Hof in den Jahren 1830/50. Seine Sonetti romaneschi hrsg. von Morandi, 6 Bde, Città di Castello 1886/89, [2]1896; Auswahl dtsch von P. Heyse, Ital. Dichter III).

Belliard (-ar), Augustin Daniel Graf, franz. General, * 25. März 1769 zu Fontenay-le-Comte, † 28. Jan. 1832 zu Brüssel; focht 1792/93 rühmlich in Belgien, 1795 als Oberst u. Generaladjutant Hoches, 1796/97 in Italien, wo er Brig.-Gen. wurde, 1798 bei den Pyramiden, 1800 bei Heliopolis, vor Bulak u. Kairo, das er 1801 übergeben mußte. Als Murats Generalstabschef machte er die Feldzüge 1805/07 mit u. folgte diesem 1808 nach Spanien. 1812 trug er zur Entscheidung der Schlacht v. Borodino bei u. wurde im Dez. Generaloberst der Kürassiere; 1813 schlug er sich tapfer bei Dresden, Leipzig u. Hanau, 1814 bei Craonne. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Pair v. Frankreich; während der 100 Tage leistete er Napoleon wichtige Dienste, unterwarf sich dann Ludwig u. erhielt 1819 die entzogene Pairswürde zurück. Seit 1831 war er erfolgreich bei der belg. Heeresorganisation thätig; Denkmal in Brüssel. Seine Mémoires hrsg. von Vinet (3 Bde, Par. 1842).

Bellincioni (-tschoni), Gemma, ital. Opernsängerin (Sopran), Witwe des Opernsängers Rob. Stagno († 1897 zu Genua), auch in Deutschland, bes. als Darstellerin der Carmen, hochgefeiert.

Belling, Wilh. Sebast. v., preuß. Reitergeneral, * 15. Febr. 1719 zu Paulsdorf, † 28. Nov. 1779 zu Stolp; zeichnete sich als Husarenoffizier in den Schles. Kriegen aus. Seine Hauptverdienste liegen in seiner Thätigkeit als Chef der ‚schwarzen Husaren' im kleinen Krieg u. in dem glänzenden Widerstand gegen das schwed. Heer in Mecklenburg u. Pommern (1759/61), wobei er den Kornett Blücher fing u. ihn zum Übertritt in preuß. Dienste bewog. 1762 Generalmajor, 1766 Generalleutnant. Vgl. E. Graf Lippe, Husarenbuch (1863).

Bellingrath, Ewald, Techniker, Generaldir. der Elbschiffahrtsgesellschaft ‚Kette', in Dresden, * 18. Apr. 1838 in Barmen, widmete sich zunächst dem Hüttenfach, 1868 der techn. Neugestaltung des Schiffahrtsbetriebs (s. Kettenschiffahrt) auf der Elbe. Schr.: ‚Bau u. Betriebsweise eines dtsch. Kanalnetzes' (1879); ‚Reform der Mainschiffahrt' (1881).

Bellingshausen, Fabian Gottlieb v., russ. Admiral u. Seefahrer, * 20. (9. a. St.) Sept. 1778 zu Hohenheide (Insel Ösel), † 25. (13.) Jan. 1852 zu Kronstadt; umsegelte 1803 (mit Krusenstern) die Welt u. machte 1819 wichtige Entdeckungen im Südl. Eismeer. Nach seiner Rückkehr (1821) unterstützte er als Kommandant der Ostseeflotte 1828 das Unternehmen gegen Varna, blockierte während des poln. Aufstands die kurländ. Küste; 1839 Gouv. v. Kronstadt (Denkmal). Schr. über seine Südpolreise (Petersb. 1831). Vgl. Rußwurm (Reval 1870).

Bellini, 1) venez. Malerfam.: Jacopo, * um 1400, † um 1464; Schüler von Gentile da Fabriano, dem er 1422 nach Florenz folgte, seit 1430 wieder in Venedig, seit 1444 in Padua thätig; gehört noch der ältern venez. Richtung an, verrät aber doch in seinen beiden Bildern der Madonna mit dem Kind (Venedig u. Lovere) u. in dem bedeutendern Skizzenbuch (Brit. Museum) die Einwirkung der lebensvollern florent. Kunst. — Sein Sohn Gentile, * um 1427, † 23. Febr. 1507 in Venedig; ragt nam. in genremäßig behandelten legendarischen Szenen hervor durch strenge Auffassung u. scharfe Plastik (mehrere figurenreiche Darstellungen aus der venez. Geschichte in dem ‚Zyklus des hl. Kreuzes' in der Akad. zu Venedig u. der ‚Predigt des hl. Markus' in der Brera zu Mailand), sowie als Porträtmaler (Bildnis Mohammeds II., in Venedig; über seinen Aufenthalt am türk. Hof 1479/80 vgl. Thuasne, Par. 1888). — Sein Bruder Giovanni (Giambellino), * um 1428, † 29. Nov. 1516 zu Venedig; einer der liebenswürdigsten Meister aller Zeiten, Begründer der venez. Koloristenschule; brachte die von Antonello da Messina angenommene Öltechnik zu hoher Meisterschaft. Seine Werke zeichnen sich aus durch Anmut u. tiefe Empfindung sowie in steigendem Maße durch milde Kraft u. leuchtende Klarheit des Kolorits; es seien genannt von den früheren (in Tempera, noch unter dem Einfluß der Paduaner, nam. seines Schwagers Mantegna) mehrere ‚Pietà' (in Berlin, Mailand, Stuttgart u. in der Kathedrale zu Toledo) u. ‚Christus am Ölberg' (London), von den späteren (nach 1474) die ‚Krönung Mariä' (S. Francesco in Pesaro), die Madonna mit 3 Engeln aus S. Giobbe (Akad. in Venedig), die thronende Madonna mit Engeln u. Heiligen (in der Kirche de' Frari), die Madonna in einer Landschaft (S. Pietro Martire in Murano), die thronende Madonna zwischen den hll. Paulus u. Georg (Akad. in Venedig), die Madonna mit dem violinspielenden Engel (S. Zaccaria in Venedig).

2) Lorenzo, ital. Med., * 3. Sept. 1643 zu Florenz, † 8. Jan. 1704 ebd.; 1663 Prof. zu Pisa, seit 1693 Arzt in Florenz. Bekannt durch seine Untersuchungen üb. die Anat. der Nieren (Bellinische Röhrchen); auch als Dichter thätig. Schr.: De structura et usu renum (Flor. 1662 u. ö.); De urinis et pulsibus (Bol. 1683 u. ö.) ꝛc. Opera omnia, 2 Bde, Ven. 1708 u. ö. Vgl. Atti (Bol. 1847).

3) Vincenzo, ital. Opernkomponist, * 3. Nov. 1801 zu Catania, † 23. Sept. 1835 zu Puteaux (b. Paris); Schüler des Konservatoriums in Neapel. Gleich seine ersten Werke ‚Adelson u. Salvini' (1825) u. ‚Bianca u. Fernando' (1826) hatten solchen Erfolg, daß B. 1827 den Auftrag erhielt, für die Scala in Mailand eine Oper zu schreiben; ‚Der Pirat' freilich errang einen lediglich aus den günstigen äußeren Umständen zu erklärenden Triumph, desgl. 1828 ‚Die Fremde'. Nun folgten mit wechselndem Glück: ‚Zaïra', ‚Die Capuleti u. Montecchi' (1830), ‚Die Nachtwandlerin', ‚Norma' u. ‚Beatrice di Tenda' (1831). 1833 siedelte B. nach Paris über, wo er seine letzte Oper, ‚Die Puritaner', schuf. B. war kein Dramatiker im eigentlichen Sinn, er schrieb für den Sänger u. den Augenblick; seiner

Musik gebricht es daher nicht an Wohllaut u. Schlichtheit, wohl aber an ursprünglicher Kraft. Vgl. Amore (2 Bde, Catania 1892/94).

Bellinzona, Hauptst. des schweiz. Kant. Tessin, l. v. Tessin (14bogige Steinbrücke), am Fuß dreier von hochmalerischen Burgen (Castello Grande, jetzt Zeughaus; Cast. Corbaro, 464 m, jetzt Restaurant; Cast. di Mezzo od. di Svitto, soll Kantonsarchiv werden) gekrönter Hügel, (1900) 4301, als Gem. 4956 meist kath. E. (1963 Ausländer); [Dampfer]; Stiftskirche (Frührenaiss. 1546), Regierungsgebäude (ehem. Augustinerkloster), Reste der mittelalt. Befestigungsmauern (um 1445 von Fil. Maria Visconti aufgeführt); kantonale Handelsschule, Kollegiatstift; Francesco Soave-Institut (für Knaben), Mädcheninstitut Sta Maria der Menzinger Lehrschwestern; Schwestern v. d. göttl. Vorsehung; Theater, Kinderspital; Eisenbahnwerkstätten (über 700 Arbeiter), Fabr. v. Wagen, Hüten, Textilwaren. Bei der Stadt Basilika S. Biagio. Als Schlüssel zur Gotthardstraße u. -bahn ist B. starker Waffenplatz, hat jedoch seit Anlegung der Festungswerke auf dem Gotthard militärisch an Bedeutung verloren. B., kunstgeschichtlich eine der interessantesten Städte der Schweiz, zuerst (lat. Bilitio) von Gregor v. Tours erwähnt, später (dtsch Bellenz) z. T. Reichsburg, z. T. Eigentum der Bischöfe v. Como, wurde 1240 von Mailand erobert, 1402 von den Freiherren v. Mosax annektiert u. 1419 den Urnern u. Unterwaldnern verkauft, 1422 wieder vom Herzog v. Mailand erobert. Durch den Bellenzer Krieg (Febr. bis Apr. 1503) kam die Stadt u. Grafsch. B. an die Urkantone, 1798 an die Helvet. Republik; 1803 dem Kant. Tessin zugeteilt, war B. bis 1881 abwechselnd mit Lugano u. Locarno Hauptort des Kantons. Das 1647 von den Jesuiten eröffnete Kollegium wurde 1675 vom Stift Einsiedeln übernommen, aber 1852 von der radikalen Regierung aufgehoben. B. war der Hauptschauplatz der Revolution v. 1891.

Bellis *L.*, Gattg der Kompositen, 10 Arten, in Europa u. den Mittelmeerländern, einjährige od. ausdauernde Kräuter; im ganzen Gebiet gemein, auch nach Nordamerika u. Neuseeland verpflanzt: B. perennis *L.*, Gänseblümchen, Maßliebchen, häufig mit gefüllten Blütenköpfchen (weiß od. Schattierungen von Rot) zu Einfassungen ꝛc. in Gärten verwendet (Tausendschön).

Bellit, das, Sprengstoff aus Dinitrobenzol u. Ammoniumnitrat, 1886 von dem schwed. Ingenieur Lamm entdeckt; in der Handhabung ungefährlich.

Bellman, Carl Mikael, schwed. Dichter, * 4. Febr. 1740 in Stockholm, † 11. Febr. 1795; befand sich meist in gedrückter Lage; König Gustav III. gab ihm eine Stellung beim Lotteriewesen mit dem Titel Hoffekretär. B. ist ein hervorragender Humorist; allen seinen Figuren eignet eine Doppelstimmung: einerseits ausgelassene Freude u. bacchantischer Taumel, anderseits Selbstverachtung u. Verzweiflung; dabei zeigt sich Natursinn u. Neigung zur Idylle. Auch die Musik zu seinen Liedern schuf er meist selbst. B. wurde in Schweden eine sehr volkstümliche Gestalt u. geradezu Gegenstand der Sage. Seine besten Gedichte ges. in Fredmans Epistlar u. Sånger (1790). Ges. Schr. hrsg. von Carlén (5 Bde, Stockh. 1855/61); dtsch von Winterfeld (1856) u. Willatzen (1892).

Bello, Francesco, ital. Dichter in Mantua u. Ferrara, † um 1506; wegen seiner Blindheit il cieco da Ferrara gen., schr. mit Benützung der Karlssage das romant. Heldengedicht Mambriano (letzte Ausg. Venedig 1840), das Beste daran sind 7 episodisch eingefügte Novellen. Vgl. Rua, Novelle ꝛc. (Tur. 1888).

Bello (bĕljo), Andres, südamerik. Schriftst., * 29. Nov. 1781 in Caracas, † 15. Okt. 1865 in Santiago, seit 1843 Rektor der dortigen Universität; arbeitete an der Hebung des öffentlichen Unterrichts in Chile. Schr. (außer Übers. aus dem Franz. u. Ital.): Principios de derecho internacional (Santiago 1832); Gramática de la lengua castellana (n. A. Par. 1891). Werke, 8 Bde, ebd. 1881/85.

Bellocqsche Röhre (erfunden von Jean Louis Bellocq, franz. Chir., * 1730 zu St-Maurin, † 10. Sept. 1807 zu Paris), ein federndes Instrument, das die Nasentamponade bei Nasenbluten vom Rachen aus ermöglicht.

Belloguet (bälogĕ), Louis Baron Roget de, franz. Historiker, * 1796 zu Bergheim (Elf.), † 3. Aug. 1872 in Nizza; bis 1834 Offizier, beschäftigte sich hauptſ. mit der Geschichte Burgunds u. der Ethnogr. u. Sprache der Gallier. Hauptw.: Ethnogénie gaul. (4 Bde, Par. 1858/73, I/II, [2]1872/75; 2 Bde gall. Wörterb.).

Bello Horizonte (‚schöne Aussicht‘), Hauptst. (seit 1897) des brasil. Staats Minas Geraes, auf der Hochfläche zw. Rio das Velhas u. Paraopeba (beide zum São Francisco), 80 km nordwestl. von Ouro Preto, 1891 gegründet, 1899 etwa 25000 E.; freie Rechtsfakultät des Staats, Berg- u. Hüttenschule.

Bellona, Duellona, röm. Kriegsgöttin, deren Tempel, von Appius Claudius Cäcus nach 293 v. Chr. geweiht, an der Ostseite des Circus Flaminius lag; hier verhandelte der Senat mit Feldherren, die einen Triumph verlangten, u. mit auswärtigen Gesandten. Seit der sullanischen Zeit verschmolzen die kappadok. Ma u. die griech. Enyo derart mit B., daß diese mehr u. mehr zurücktrat.

Bellori, Giov. Pietro, ital. Kunsthistoriker, * um 1615 zu Rom, † 1696 ebd.; päpstl. Bibliothekar u. Kustos der Sammlungen der Königin Christine v. Schweden. Hauptw.: Vite de' pittori, scult. ed archit. mod. (Rom 1672, n. A., 3 Bde, Pisa 1821).

Bellotstraße (bälo-), enge Meeresstraße unter 72.° n. Br., zw. der Halbinsel Boothia Felix u. der arkt. Insel Nordsomerset, ben. nach dem franz. Marineleutnant Joseph René Bellot (* 18. März 1826 zu Paris, ertrank 21. März 1853 bei Kap Bowden), der sie bei der Expedition zur Auffindung Franklins 1852 entdeckte.

Bellotto, Bernardo, ital. Maler, s. Canaletto.

Bellovaker, im Altert. mächtige belg. Völkerschaft, etwa im heutigen Dep. Oise, mit der Hauptst. Bratuspantium (unsicherer Lage, viell. das spätere Caesaromagus, jetzt Beauvais, nach anderen Gratepanche, Dep. Oise, od. Grattepanche, Dep. Somme).

Bellows-Falls (bĕlōſfâlſ), nordamerik. Stadt, Vt., r. am Connecticut (der hier in eine enge Felsenspalte eingezwängt einen 12 m h. Wasserfall bildet), (1900) 4337 E.; [Dampfer]; kath. Pfarrei; Fabr. v. Papier u. landwirtsch. Maschinen, Schiffahrt.

Bell Rock, Klippe, s. Arbroath.

Bellsches Gesetz s. Bell 4) (Charles). — **Bellsche Lähmung** = Gesichtslähmung, s. d.

Bellum (lat.), Krieg; B. omnium in (od. contra) omnes (sprichw.), ‚Krieg aller gegen alle‘, nach Hobbes (De cive u. Leviathan) der Urzustand der Menschheit.

Belluno, ital. Prov., der nordwestlichste Teil von Venezien, das Flußgebiet der obern Piave u. des Cismone (zur Brenta), durchweg gebirgig (großer Teil der Ampezzaner Dolomiten u. die Belluneser Alpen, s. Textbeil. Alpen), reich an Wäldern u. nutzbaren (noch wenig ausgebeuteten) Mineralien (bes. Kupfer); 3352 km², (1901) 192800 E. in 7 Distr. Die gleichn. Hauptst., auf hoher Halbinsel zw. der Piave u. dem hier mündenden Ardo, (1901) 6554, als Gem. einschl. Garn. 18649 E.; ✉; Kathedrale (16. Jahrh., Renaiss., nach dem Entwurf v. Tullio Lombardo; nach dem Erdbeben v. 1873 erneuert; 66 m h. Glockenturm), got. Kirche S. Stefano (1480 bis 1486; davor ein antiker Sarkophag), Palazzo dei Rettori (Frührenaiss., 1496 von Giov. Candi begonnen), got. Rathaus (1838), Triumphbogen (urspr. für Napoleon I. bestimmt, für Franz I. 1815 vollendet); Tribunal, Handelskammer; Priestersem., Gymn., Lyc., techn. Schule, Lehrerinnensem., Bibl. (des Domkapitels), Museo Civico (Altertümer, nam. Bronzeplaketten von Riccio, naturgesch. Sammlungen), Theater; Wasserleitung von Monte Serva (im N., 2134 m); Seidenind., Lederfabr., Holzhandel. 6 km östl. die Wasserheilanstalt Vena d'Oro. — B. war urspr. eine Stadt der Veneter, bedeutende Reste prähistorischer (venetischer) Ansiedlungen finden sich noch jetzt in der Nähe; bei den Römern Bellunum, seit 1404 venezianisch. — Das Bist. B. (seit 2. Jahrh.), stets Suffr. von Aquileja, jetzt von Venedig, 1197/1462 u. seit 1818 mit Feltre (seit dem 6. Jahrh.) zu dem Bist. Feltre u. B. vereinigt.

Bellye (bëlje), ungar. Kleingem., Kom. Baranya, bei Dárda, etwa 1300 E.; Hauptort der 826 km² großen Herrschaft B. des Erzherzogs Friedrich (vorher Erzhzg Albrechts), im Winkel zw. Donau u. Drau, mit Musterwirtschaften, Weinbergen (Villányer) u. riesigen Jagdrevieren.

Belmez (-meth), span. Stadt, Prov. Córdoba, in der Sierra Morena, l. am Guadiato (zum Guadalquivir), (1897) 8846 E.; ✉; maur. Kastell; Kohlen-, Eisen- u. Kupferbergbau.

Belmont (bëlmönt), zahlreiche Orte im engl. Sprachgebiet: 1) in den Ver. St.: Dorf, Mo., r. am Mississippi, gegenüber Columbus, (1900) 120 E.; ✉; hier griff 6. Nov. 1861 Grant die Konföderierten an, wurde jedoch nach anfänglichem Erfolg von Polk zurückgeworfen. — Dorf, N. C., bei Dallas, 145 E.; Benediktinerabtei Mariahilf, zugleich Sitz des Apost. Vikars v. Nordcarolina (seit 1888 Abt Leo Haid), mit Seminar u. College, Mutterhaus der Barmh. Schwestern in Nordcarolina mit Akademie, Pensionat u. Schulen (1 für Farbige). — 2) südafrik. Dorf, Distr. Herbert (Westgriqualand); ✉. 23. Nov. 1899 erster für die Engländer verlustreicher Zusammenstoß der brit. Westkolonne unter Methuen mit den Buren unter Cronje.

Belmontin, das, aus Erdöl gewonnenes Hartparaffin, s. Paraffin; B.öl s. Schmieröle.

Belmontylöl, Lösung von Kautschuk in Mineralöl.

Beloch, Jul. Alwin, Historiker, * 21. Jan. 1854 zu Niederpetschkendorf in Schlesien, 1879 ao., 1891 o. Prof. der alten Gesch. zu Rom, machte sich bekannt durch Forschungen über das alte Italien u. Griechenland. Hauptw.: ‚Campanien' (1879, ²1890); ‚Hist. Beitr. zur Bevölkerungslehre', I: ‚Bevölkerung der griech.-röm. Welt' (1886); ‚Griech. Gesch.', I/II (1893/97).

Belodon s. Krokodile.

Beloeil (bëlöj), belg. Dorf, Prov. Hennegau, Arr. Ath, (1900) 2744 E.; ✉; das 1146 erbaute Schloß seit 1311 im Besitz der Fürsten v. Ligne, Ende 1900 mit den meisten Kunstschätzen u. der Bibl. abgebrannt; Hospiz Mélanie der St Vincenzschwestern.

Beloit, 2 nordamerik. Städte: 1) Wis., am Rock River, (1900) 10436 E.; ✉; B. College (1847; 1901: 355 Stud.); kath. St Thomaspfarrei; Papier-, Maschinen-, Schuhfabr. — 2) Kas., l. am Salomonfluß (zum Kansas), 2359 E.; ✉; Staatsgewerbeschule für Mädchen; kath. St Johannespfarrei, Schule der St Josephsschwestern; Mühlen.

Belon (Zool.) = Pierre Belon (bölõ), franz. Zoolog., * 1517 zu Souletière (Maine), † 1564 zu Paris; Prof. am Collège de France.

Belone *Cuv.*, der Hornhecht, s. Trughechte.

Belonite, Belonosphärite, farblose Krystalliten in vulk. Gläsern.

Belopaschen (russ. *Bjelopaschzy*, ‚Weißpflüger'), russ. Bauern, die auf Grund besonderer Ukase abgabenfrei waren, bes. die Bewohner von Korobowo (Gouv. Kostroma), Nachkommen des Bauern Iwan Sussanin, der nach sehr zweifelhafter Überlieferung 1613 dem Zaren Michael Romanow das Leben rettete, als dieser von den Polen bedrängt wurde. Dichterisch behandelt von Glinka in der Oper ‚Das Leben für den Zaren' (1836), einem beliebten Repertoirestück der russ. Bühnen.

Belopotoczky (-totzki), Koloman, Tit.-Bisch. v. Trikkala, Apost. Feldvikar, * 6. Febr. 1845 zu Rosenberg (Ungarn), 14. Juni 1868 Priester, 1872 Prof. der Moral- u. Pastoraltheol. u. Studienpräfekt, später Spiritualdir. am Seminar zu Zips u. Prosynodalexaminator, 1876 Studienpräfekt am Zentralsem. u. supplierender Prof. der Theol. an der Univ. Budapest, 1882 Studiendir. bei St Augustin u. k. u. k. Hofkaplan in Wien, 5. Okt. 1890 zum Bisch. geweiht; erwarb sich als Apost. Feldvikar hohe Verdienste um das geistliche u. leibliche Wohl seiner Soldaten; nam. wirkte er bahnbrechend für Einführung obligaten Religionsunterrichts u. eigener Seelsorge an den Militär-Erziehungs- u. Bildungsanstalten wie für Hebung des religiösen Lebens im Heer überhaupt.

Belot (bölo), Adolphe, franz. Gelehrter, * 6. Nov. 1829 auf Guadeloupe, † 17. Dez. 1890 in Paris; beliebter Vielschreiber von widerwärtiger Frivolität. Schr. Lustspiele u. Schauspiele, auch Romane, die er meist ebenfalls für die Bühne bearbeitete; darunter das Lustspiel Le Testament de César Girodot (Par. 1859), das ihn bekannt machte, die Romane Mlle Giraud ma femme (ebd. 1870), La Vénus noire (ebd. 1878) ꝛc.

Belovar-Kreutz, ung. Belovár-Körös (-ösch), kroat. Bjelovar-Križevci, kroat. Kom., Hügellandschaft zw. den Mittelläufen der Drau u. Save, durchzogen vom Bilo- (im N.) u. Moslavackagebirge (im S.), bis 643 m ansteigend, von der Časma entwässert, waldreich; 5048 km², (1900) 302209 (⁵/₆ kath.) E. vom serbokroat. Stamm, die ausschließlich von Landwirtschaft leben; 8 Stuhlbezirke. Die Hauptst. Belovár, kroat. Bjelovar, ‚kgl. Freistadt', am Südwestfuß des Bilogebirges, (1900) einschl. Garn. 6056 E.; ✉; Gerichtstafel, Bez.G., Unterrealgymn.; Wein-, Getreidebau, Seidenraupenzucht.

Below (belo), weitverzweigtes prot. pommer. Adelsgeschlecht, auch in Ost- u. Westpreußen, Liv- u. Estland u. unter dem Namen Böhlau in Sachsen ansässig; erhielt zur 600jähr. Feier seines Besitzstandes 1900 das Präsentationsrecht zum preuß.

Herrenhaus. 1. Senior ist Nik. v. B., * 11. Nov. 1837 zu Brest-Litewsk, Major a. D., Mitgl. des Herrenhauses, Fideikommißherr auf dem seit 1300 im Besitz der Familie befindlichen Gut Saleske (Pommern). Einem auf den Gütern Serpenten u. Lasdinehlen (Ostpreußen) ansässigen Zweig entstammt der Historiker Georg v. B., * 19. Jan. 1858 zu Königsberg, 1889 ao. Prof. ebd., 1891 o. Prof. in Münster, 1897 in Marburg, 1901 in Tübingen; beschäftigt sich nam. mit der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte, insbes. der Städteverfassung; in weiteren Kreisen bekannt durch seine Schriften gegen das Duell (1896). Hauptw.: ‚Landständ. Verfassung von Jülich-Berg' (Tl I/III, 1886/91); ‚Ursprung d. dtsch. Stadtverfassung' (1892); ‚Landtagsakten v. Jülich-Berg' I (1895); ‚Das ältere dtsch. Städtewesen' (1898); ‚Territorium u. Stadt' (1900).

Belpasso, sizil. Stadt, Prov. Catania, am Südhang des Ätna, (1901) 9640 E.; [Bahnstation] (5 km südl.); Flachs- u. Weinbau. Das alte, 1669 durch einen Ausbruch des Ätna zerstörte B. lag weiter südlich.

Belper, engl. Stadt, Grafsch. Derby, l. am Derwent (zum Trent), (1901) 10 934 E.; [Bahnstation]; Baumwollspinnerei, Strumpfwaren-, Handschuhfabr., Eisengießereien, Kohlen-, Eisen- u. Bleigruben.

Belsazar, babyl. König, s. Baltassar 2).

Belser, Joh. Ev., kath. Theolog, * 30. Okt. 1850 zu Villingendorf b. Rottweil; 2. Aug. 1875 Priester, 1882 Prof. am Gymn. in Ellwangen, 1889 Prof. der neutest. Exegese in Tübingen. Schr.: ‚Zur diokletian. Christenverfolgung' (1891); ‚Die Selbstverteidigung des hl. Paulus im Galaterbrief' (1896); ‚Beitr. zur Erklärung der Apostelgesch.' (1897); ‚Einleitung in das N. T.' (1901).

Belsunce (bälßößß), Henri Franç. X. de, S. J., Bisch. v. Marseille, * 4. Dez. 1671 auf Schloß La Force im Périgord (ref. getauft), † 4. Juni 1755 im Ruf der Heiligkeit; berühmt durch seine heldenmütige Liebesthätigkeit in den Pestjahren 1720/21, die Millevoye besungen hat. Sein entschiedenes Auftreten gegen die Jansenisten verwickelte ihn in lebhafte Streitigkeiten mit dem Parlament von Aix. Standbild in Marseille 1853. Ausgew. W., 2 Bde, Metz 1822. Vgl. Bérengier (2 Bde, Par. 1887).

Belt, der (germ., ‚Gürtel'?), verschiedene Meerengen im Westteil der Ostsee, am bekanntesten der Große u. der Kleine B., welche die Kieler Bucht mit dem Kattegat verbinden. Der Große B., zw. Fünen u. Seeland, 60 km l., 15 bis 30 m t., am engsten zw. Korsör u. Nyborg (23 km, Fähre), bietet der Schiffahrt durch Sandbänke u. gewundenes Fahrwasser große Schwierigkeit. Der Kleine B., zw. Fünen u. Jütland, 54 km l., verengt sich am Nordende auf 612 m (Fähre Strib-Fredericia); wegen der heftigen, flußartigen Strömungen fast nur von Dampfern befahren. [Baalath, s. Baal.

Beltis, griech. Namensform der semit. Göttin

Belton (bĕltŏn), nordamerik. Stadt, Tex., am Leon (zum Brazos), (1900) 3700 E.; [Bahnstation]; Baylor College (für Mädchen, das älteste in Texas); Baumwollind., Mühlen.

Beltraffio (Boltraffio), Giov. Ant., Mailänder Maler, * 1467, † 15. Juni 1516; geistvollster Schüler des Lionardo da Vinci. Seine Gestalten sind edel, seine Farbe tief u. kräftig. Hauptw.: Madonna Casio (Louvre), Hl. Barbara (Berlin), Madonnen in London, Bergamo, Mailand ꝛc.

Beltrame, Giov., ital. Orientalist, * 11. Nov. 1824 zu Valeggio (Prov. Pavia); 1854/62 Missionär (mit P. Knoblecher) in Zentralafrika; seitdem in Verona; Pensionär des Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, verdient um die Erforschung der Sprachen im Nilgebiet (Gramm. u. Wörterb. der Dinkasprache, Rom 1880). Von ihm ferner Reisewerke vom Weißen Nil (Ver. 1862 u. 1881), über Sennar u. die Schangalla (2 Bde, ebd. 1879) ꝛc.

Beltrami, 1) Eug., ital. Mathematiker, * 16. Nov. 1835 in Cremona, † 18. Febr. 1900 in Rom; zuerst in der Technik thätig, seit 1862 Professor in Bologna, Pisa, Rom, Pavia; hervorragender Forscher auf dem Gebiet der von der Biegung unabhängigen Eigenschaften der Flächen. 1898 Präs. der Akad. der Lincei. — 2) Giov., ital. Steinschneider, * 1779 zu Cremona, † Apr. 1854 ebd. Hauptw.: ein 27 mm großer Topas mit Lionardos Abendmahl. Vgl. Meneghelli (Pad. 1839).

Beltramo, Maskenfigur der ital. Stegreifkomödie: einfältiger Diener. [s. Stör.

Beluga *Gray*, der Weißwal; auch = Hausen,

Belutschistan, engl. Baluchistan (bălūtschĭstăn, ‚Land der Belutschen'), die Südostecke des iran. Hochlands, etwa zw. 25° u. 30° n. Br. u. 61° u. 70° ö. L., 366 800 km². Fast das ganze Gebiet wird von der Fortsetzung der afghan. Bergketten erfüllt (Koh-i-Mairan, 3270 m); die Gebirge sind steil, zerrissen, mit schwacher Vegetation bedeckt u. zumeist aus sehr stark gefalteten tertiären Kalken, Nummulitenkalk u. Flyschgesteinen aufgebaut. Den Ostrand bildet die Kirthar-Bergreihe (Brahui- u. Hala-Geb.), die sich am Bolanpaß (1765 m) mit den Suleiman-Ketten verknüpft. Im Süden treten westöstl. streichende Gebirge auf, die, ähnlich wie die südpers. Randketten, terrassenförmig zum Meer abfallen; hier liegt der heiße Küstenstrich Mekran, die östl. Fortsetzung des Germesir Persiens. Der Nordwesten ist eine öde Wüste. Das Klima ist heiß u. trocken, in den Gebirgsgegenden im Winter sehr rauh. Viele Wasserläufe versiegen od. werden zur Bewässerung aufgebraucht; die bedeutendsten Flüsse sind: im N. der Bolan (verläuft im Industiefland), im S. Hab, Purali, Hingol u. Dascht (zum Arab. Meer). Die Bevölkerung (1901: 847 269, ohne Charan, Westsandschirani u. Teile v. Mekran) ist sehr dünn (2,3 auf 1 km²), ihre Kultur sehr niedrig. Die Brahui sind die herrschende Rasse u. wahrsch. drawidischer Abstammung, die Belutschen ein iranischer, den Afghanen nahe verwandter Stamm; beide sunnit. Mohammedaner. Die Sprache der Belutschen, das Belutschi (Balutschi), ist eine dem Neupersischen nahe verwandte, jedoch auf einer ältern Stufe stehende iran. Mundart; vom südlichen unterscheidet sich das nördliche durch seinen stark mit ind. Entlehnungen versetzten Wortschatz. Gramm. von Mockler (Lond. 1877); Dames (Kalkutta 1881); ders., A Text Book of the B. Language (Lahor 1891); Geiger u. Kuhn, Grundr. I, 2 (1898). Haupterzeugnis ist die Dattel; daneben werden in bewässerten Gebieten (meist schmale Thäler) die subtrop. Zerealien, Tabak, Baumwolle, Indigo ꝛc., gebaut; auch Schaf-, Kamel- u. Pferdezucht ist nicht unbedeutend. Wolle u. Häute sind Hauptausfuhrwaren, dann Krapp, getrocknete Früchte, Bdellium, Tabak u. Datteln. Die Verkehrswege sind sehr schlecht; durch den nördl. Teil führt von Schikarpur aus eine Eisenbahn über den Bolanpaß, die nach Kandahar u. Herat fortgeführt werden soll. Politisch ist das Land in allmählichem Übergang zum brit. Besitz. Unmittelbare Bestandteile des ind. Reichs sind (1902) aller-

dings nur die Gebiete von Pischin u. Thal-Tschotiali u. (im Namen des Chans v. Kelat durch die Briten verwaltet) die von Quetta, Bolan u. Nuschki, als Britisch-B. zusammengefaßt (118 628 km², 308 246 E., Hauptst. Quetta). Der Rest steht unter unabhängigen Häuptlingen (bes. die von Kelat, Las Bela, Charan u. Mekran), die den Chan v. Kelat (Gebiet Sarawan u. Dschalawan) als Suzerän anerkennen; dieser selbst ist aber dem Einfluß der brit. Regierung (vertreten durch den Agenten des Generalgouv. in Quetta) unterworfen u. erhält von ihr jährlich 64 000 Rupien. Hauptst. Kelat. Auch die südöstlichste Provinz Persiens wird als B. (Persisch-B.) bezeichnet. Vgl. Macgregor, Wanderings (Lond. 1882); Oliver, Across the Border (ebd. 1890); Tate, Kalat (Kalk. 1896).

Belvedere, das (ital., ‚Schönblick‘; vgl. Bellevue), Name schöngelegener Orte, bes. Schlösser; berühmt sind das B. des Vatikans (um 1490 als Gartenhaus von Jacopo da Pietrasanta erbaut, von Bramante durch einen 300 m l. Hof mit dem eig. Vatik. Palast verbunden) mit dem Apollo v. B., Laokoon, Herkulestorso ꝛc.; die Renaissancevilla B. Kaiser Ferdinands I. in Prag (1534); das Lustschloß B. in Wien (1693/1724 von Hildebrand für Eugen v. Savoyen erbaut, enthielt bis 1889 die Ambraser Sammlung, bis 1891 die Gemäldegalerie, jetzt im kunsthist. Hofmuseum); das Lustschloß 4 km südöstl. v. Weimar (1724/32, mit Park, in dem ein Naturtheater aus Goethes Zeit noch erhalten ist).

Belvedere-Schichten s. Tertiärformation.

Belvidere (-widīr), nordamerik. Stadt, Ills., am Kishwaukee (zum Rock River), (1900) 6937 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei (St James); Säemaschinen-, Schuh- u. Käsefabr., Mühlen.

Belz (beusch), 1) galiz. Stadt, Bez.H. Sokal, l. am Flüßchen Sołokija (zum Bug), (1900) 5051 meist poln. E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Kapuzinerinnen (Mädchenschule); bis 1462 Hauptort eines Herzogtums. — 2) russ.-poln. Bistumstitel, vereinigt mit dem Titel Chełm zu dem unmittelbaren griech.-ruthen. Bist. Chełm u. B.

Belzig, brandenb. Kreisst. (Kr. Zauch-B.), Reg.Bez. Potsdam, am Nordwestfuß des Fläming, (1900) 2895 E.; [Eisenbahn]; Amtsg., Reste des ehem. kurfürstl. Schlosses Eisenhardt, Volksheilstätte für Lungenkranke; kirchlich zur kath. Pfarrei Brandenburg; Textilind., Zigarren-, Stärkefabrikation. Schlacht bei B. s. Hagelberg.

Belzoni, Giambattista, ital. Archäolog, * 1778 zu Padua, † 3. Dez. 1823 zu Gato auf einer Entdeckungsreise nach den Nigerquellen; forschte seit 1815 im Auftrag des engl. Konsuls Salt nach Altertümern in Ägypten, wo er den Tempel in Abu Simbel zugänglich machte, die zweite Pyramide von Gise u. im Thal v. Biban el-Muluk das Grab Setis I. öffnete; am Roten Meer fand er das alte Berenike wieder auf. Schr.: Narrative of the Operations & recent Discoveries in Egypt & Nubia (Lond. 1820).

Bem, Józef, poln. General, * 1795 zu Tarnow (Galizien), † 16. Dez. 1850 zu Aleppo; kämpfte als poln. Artillerieoffizier 1812 gegen Rußland, war dann bis 1825 Hauptmann u. Militärlehrer u. focht 1830/31 ruhmreich als General der poln. Revolutionsarmee. 1848 zeichnete er sich als Organisator u. Führer ungar. Truppen aus, mit denen er mehrere Erfolge über die Russen errang, Kronstadt u. Hermannstadt nahm, aber bei Schäßburg der Übermacht erlag (31. Juli 1849). Nach der Niederlage v. Temesvár (9. Aug.), die er mitverschuldete, flüchtete er nach der Türkei, wo er zum Islam übertrat u. sich Amurat Pascha nannte. 1850 unterdrückte er als türk. General einen Araberaufstand in Aleppo. Denkmal in Maros-Vásárhely. Vgl. Pataky (1850); Czetz (1850).

Bema, das (grch., ‚Tritt‘), in den vorkonstantinischen Kirchen ein erhöhter Raum für die Geistlichen u. den Sitz des Bischofs (vgl. Apsis); dann eine Art bewegliches Pult für die kirchlichen Lesungen (auch pulpitum; vgl. Ambo).

Bembasee = Bangweolosee.

Bembex, eine Gattg der Grabwespen, s. Wespen.

Bembo, Pietro, ital. Humanist, * 20. Mai 1470 zu Venedig, † 18. Jan. 1547 zu Rom; lebte teils an den Fürstenhöfen zu Ferrara u. Urbino, teils zu Venedig als Mitarbeiter an den Klassikerausgaben des Aldus Manutius, wurde 1513 Privatsekretär Leos X., 1529 Geschichtschreiber seiner Vaterstadt, 1539 Kardinal, um 1541 Bisch. v. Gubbio, 1544 v. Bergamo. Ein sklavischer Nachahmer Ciceros u. Petrarcas, in Anschauungen u. Lebensführung mehr heidnisch als christlich, verdient um die Wiedererweckung der klassischen Latinität u. die Ausbildung der ital. Sprache. Schr.: Prose (über die ital. Sprache, Ven. 1525); wertlose Rime (ebd. 1530); Briefe I, Rom 1548, II/IV, Ven. 1550/52, dazu 2 Bde, ebd. 1552; 4 Bde, ebd. 1575; vollst. in 5 Bdn, Ver. 1743; Hist. Veneta (Ven. 1551). Gesamtausg., 4 Foliobde, ebd. 1729; 12 Bde, Mail. 1808/10 u. 1824. Vgl. Cian (Tur. 1885).

Bemmel, van, 1) Nürnberger Künstlerfam., begründet durch den Landschaftsmaler Willem van B., * 10. Juni 1630 in Utrecht, † 20. Dez. 1708 in Nürnberg; Schüler H. Saftlevens, seit 1662 in Nürnberg, verbindet sorgfältige Zeichnung mit lebenswahrer Auffassung (Abend- u. Morgenlandschaft, Dresden). Die bedeutendsten: sein Sohn Peter, * 1685 zu Nürnberg, † 1754 zu Regensburg, vielbeschäftigt vom Fürstbisch. v. Bamberg, malte bes. Winter- u. Gewitterszenen. Dessen Enkel Karl Sebastian, * 1743 in Bamberg, † 1796 in Nürnberg; Schüler der Brüder Lang; liebte Szenen mit Stürmen u. Feuersbrünsten.

2) Eugène, Baron, belg. Schriftst., * 16. Apr. 1824 in Gent, † 19. Aug. 1880 in Brüssel, seit 1849 Prof., 1871 Rektor der Universität, 1877 korrespond. Mitgl. der Akademie. Schr.: De la langue et de la poésie provenç. (1846); La Belgique ill. (2 Bde, 1878/82, ²1890/93, 3 Bde); Traité général de litt. franç. (1880); Hist. de Belg. (1880) ꝛc. Hrsg.: Patria belgica (3 Bde, 1873/75), sämtlich in Brüssel.

Bémol (frz.), auch si b. = ♭, s. B; mi b. = e♭ (es).

Ben (gälisch, ‚Berg‘), häufig in schott. Bergnamen, bes. die beiden höchsten Berge der brit. Inseln: B. Nevis (nĕwiß), Gipfelpunkt der Grampians, im S. der Graffch. Inverneß, 1343 m h.; auf der Spitze 1883/98 ein meteorol. Observatorium. — B. Macdhui (mäkdui), in der Cairngormkette der Grampians, im äußersten W. der Graffch. Aberdeen, 1309 m h.

Ben (hebr. u. vulgärarab.), ‚Sohn‘, vertritt mit nachfolgendem Vaternamen bei den Semiten den Familiennamen, z. B. Joseph B. Jakob, Hußain B. Abdallah. Als maur.-span. Form findet sich auch Aben, z. B. Abencerrage. Die Mehrz., hebr. *Bene*, arab. *Banu*, vulg. *Beni*, dient zur Bildung

von Völker- u. Stammesnamen, z. B. *Benę Jisraęl*, ‚die Israeliten', *Banų Himjar*, ‚die Himjariten'.

Bena, Pflanze, s. Andropogon.

Benācus, B. lacus, der (lat.), der Gardasee.

Benadirküste, früher nur der südl. Teil der Südostküste der Somalhalbinsel, jetzt in Italien gebräuchliche Bezeichnung des ganzen ital. Schutzgebiets daselbst.

Benares (v. sanskrit. *Varanasi*, ‚im Besitz des besten Wassers', od. nach den Flüßchen Varana u. Asi ben.?), von den Hindu meist Kasi (die ‚Leuchtende') gen., Hauptst. der gleichn. indobrit. Div., der östlichsten der Nordwestprovinzen (26 971 km², 1901: 5 032 502 E., 91% Hindu, 8% Moh.; 5 Distr.: Ballia, B., Dschaunpur, Ghasipur, Mirsapur), der religiöse Mittelpunkt des Hindutums, zw. dem Ganges (an 1000 m br., 2 Brücken) u. seinem l. Zufluß Barna, (1901) 203 095 E. (¾ Hindu); [Bahnsymbol]. Die Eingebornenstadt ist winklig gebaut; von den Hauptgebäuden am hohen Uferrand führen lange Treppen (Ghat) zum Strom, stets von frommen Hindu besucht, die das heilige Wasser trinken, darin baden od. auch angesichts des Ganges sterben wollen; am meisten verehrt ist das Manibarnika-Ghat mit der gleichn. dem Schiwa geheiligten Quelle (zur Zeit der Sonnenfinsternisse erreicht die Zahl der Wallfahrer 1 Million) u. der Hauptverbrennungsstätte der Hindu. Von den mehr als 1000 Hindutempeln sind die meisten ‚Schiwalaya' (‚Schiwas Behausung'), d. h. dem Schiwa in einer seiner vielen Formen, bes. Bischeswar u. Mahadewa (am schönsten der ‚Goldene Tempel', eig. 3, alle mit Gold auf Kupfer plattiert), auch seiner Gemahlin Durga (so der berühmte ‚Affentempel') geweiht; von den 300 Moscheen ist am schönsten die des Aurangsib. Seit alter Zeit ist B. Hauptsitz brahmanischer Gelehrsamkeit, für welche heute 4 Colleges bestehen: das der Univ. Allahabad affiliierte Queen's College (Bibl., 25 000 Bde) u. die Sanskritcolleges der Regierung u. der Maharadschas v. Darbhanga u. Kaschmir, außerdem die von Radscha Dschaising (seit 1693) errichtete Sternwarte (merkwürdige Instrumente). Besonderheiten der Industrie sind Messingwaren, Shawls, Seidenstoffe, Stickereien. Nördl. von der Eingebornenstadt, 4 km vom Ganges, liegt das Europäerviertel Sikrul mit der Garnison u. Kapuzinermission, 3 km westl. Sigra, Sitz der Church Mission, 1 km südwestl., am r. Gangesufer Ramnagar, mit dem Palast des Radscha v. B., 6 km nordöstl. Sarnath, die Ruinenstätte des alten B., wo Buddha lehrte, mit einem der besterhaltenen Buddhatürme (39 m h.), in dessen zahlreichen, in 100 Reihen angeordneten Nischen einst goldene Buddhafiguren standen. — 1194 von den Mohammedanern erobert, seit 1529 zum Reich des Großmoguls, nach dessen Zerfall zum Reich Audh gehörig, 1786 von den Engländern annektiert.

Benatek (böhm. Benatky), Neu-B., böhm. Stadt, Bez.-H. Jungbunzlau, r. an der Iser, (1900) 2330 slaw. E.; Bez.-G.; gegenüber Alt-B., 1136 slaw. E.; Zuckerfabrikation.

Benavente, span. Stadt, Prov. Zamora, auf einer Anhöhe zw. Esla u. Orbigo, (1897) 4931 E.; [Bahnsymbol]; rom. Kirchen S. Maria (an dem weit ausladenden Kreuzschiff 5 Parallelapsiden) u. S. Juan del Mercado (3 Parallelaps.); Bez.-G., Schloß der Herzoge v. Pimentel.

Benckendorff, altmärk. Adelsgeschlecht, Stammschloß Benkendorf b. Salzwedel, durch Alexander v. B. nach Rußland verpflanzt; in Preußen jetzt v. Beneckendorff u. Hindenburg: Ludwig Ernst, kursächs. Reitergeneral, * 5. Juni 1711 zu Ansbach, † 5. Mai 1801 zu Dresden; focht bei Kolin, wo er zum Sieg wesentlich beitrug, bei Leuthen, Neisse, Freiberg; 1762 Generalmajor, 1775 Generalinspektor der Kav., 1786 Gen. der Kav., 1788 Chef der Gardedukorps. — Alexander, russ. General, * 1783 zu Reval, † 23. Sept. 1844; Vertrauter Alexanders I. u. Nikolaus' I., Begründer der russ. Geheimpolizei; 1832 erblicher Reichsgraf. — Sein Bruder Konstantin, * 1785, † 6. Aug. 1828 zu Pravady in Bulgarien im türk. Krieg; zeichnete sich im russ. Feldzug u. in den Freiheitskriegen aus; 1820/26 Gesandter in Stuttgart u. Karlsruhe. — Ihre Schwester Dorothea s. Lieven.

Benczur (bĕnzur), Gyula v., ungar. Historien- u. Porträtmaler, * 28. Juni 1844 zu Nyiregyháza, Schüler v. Piloty, Schwager von Gabriel Max, 1880 Prof. an der Akad. zu München, 1884 zu Budapest, jetzt Direktor; machte weite Reisen. Seine Werke zeigen großzügige Komposition u. leuchtende Farbe. Hauptw. (sämtlich in Budapest): Ladislaus Hunyadi vor seiner Hinrichtung; Taufe des spätern Königs Stephan I.; Rückeroberung Ofens; Bildnisse Franz Josephs I. u. Andrássys.

Benda, 1) Franz, Geigenvirtuos, * 25. Nov. 1709 zu Alt-Benatek (Böhmen), † 7. März 1786 zu Potsdam; 1732 von Prinz Friedrich, dem nachmaligen König Friedrich d. Gr., nach Ruppin berufen, seit 1771 Konzertmeister in Berlin. — Sein Bruder Johann, * 1713 zu Alt-Benatek, † 1752, Kammermusikus zu Potsdam. — Ihr Bruder Georg, * 30. Juni 1722 zu Alt-Benatek, † 6. Nov. 1795 zu Köstritz; Kammermusikus in Berlin u. Gotha, 1750/78 Hofkapellmeister zu Gotha. Er ist, unabhängig von J. J. Rousseau, der 1768 durch den ‚Pygmalion' den ersten Anstoß zur musik. Illustration des gesprochenen Wortes gab, der Schöpfer des deutschen Melodrams; seine Melodramen ‚Ariadne auf Naxos', ‚Medea', ‚Almansor u. Nadine', ‚Pygmalion' waren nicht nur für die Gattung tonangebend, sondern haben auch der Balladenkomposition (Zumsteeg, Loewe) durch die Koloristik wesentliche Elemente zugeführt. B. schrieb auch Singspiele, Messen, Kirchenkantaten, Klaviersonaten (Manuskripte auf der Berliner kgl. Bibl.). Vgl. Hodermann (1895). — Friedr. Wilh. Heinr., ältester Sohn von Franz B., Geigenvirtuos, * 15. Juli 1745 zu Potsdam, † 19. Juni 1814 das., 1765/1810 kgl. Kammermusikus; komponierte Opern, Oratorien, Instrumentalwerke.

2) Robert v., lib. Politiker, * 18. Febr. 1816 zu Liegnitz, † 16. Aug. 1899 zu Rudow; 1843 Regierungsassessor in Potsdam, schied 1849 wegen seiner polit. Haltung aus dem Staatsdienst u. übernahm das Rittergut Rudow; seit 1858 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871/98 des Deutschen Reichstags; Senior, Mitbegründer u. Wortführer der nationallib. Partei, vorübergehend 2. Vizepräsident des Abgeordnetenhauses; trat bes. in Fragen des Finanzwesens hervor.

Bendall (bendl), Cecil, engl. Orientalist, * 1. Juli 1856 in London, 1885 Prof. des Sanskrit am dortigen Univ. Coll., dann Bibliothekar am Brit. Museum, brachte von seinen Reisen in Indien u. Nepal (1884/85 u. 1898/99) zahlreiche Handschriften mit. Hrsg.: Catal. of Buddh. Sanskrit Manuscr. in the Univ. Library of Cambridge (Cambr. 1883); A Journey of liter. Research in

Nepal & Northern India (ebd. 1886); Catal. of Sanskr. ꝛc. Books in Brit. Mus. (Lond. 1893).

Bendavid, Lazarus, jüd. Philosoph u. Mathematiker, * 18. Okt. 1762 in Berlin, † 28. März 1832 ebd., Dir. der jüd. Freischule; suchte als begeisterter Anhänger Kants dessen Philosophie in vielbesuchten Vorlesungen an der Wiener Univ. zu popularisieren, mußte 1797 Wien verlassen u. setzte seine Vorträge in Berlin fort. Seine besten philos. Schriften betreffen die 3 Kritiken Kants (‚Vorlesungen‘ ꝛc., Wien 1795). Von seinen math. Schr. sind zu erwähnen: ‚Über Parallellinien‘ (1786); ‚Versuch einer logischen Auseinandersetzung des math. Unendlichen‘ (1796).

Bendemann, 1) Eduard Jul. Friedr., einer der bedeutendsten Vertreter der ältern Düsseldorfer Historienmalerei, * 3. Dez. 1811 zu Berlin, † 27. Dez. 1889 zu Düsseldorf; schloß sich erst Hübner (Berlin), dann Schadow (Düsseldorf) an. Seine Kunst zeigt reiches Talent, Sinn für schöngeschwungene edle Formen, lebhaftes, aber wenig realistisches Kolorit, durchaus lyrische, oft elegische Auffassung. 1838 wurde er Prof. an der Akad. in Dresden, 1859 bis 1867 in Düsseldorf. Sein schönstes Werk sind die Wandgemälde im Dresdener Schloß (1841/53), nam. im Ballsaal (die Welt der Griechen). Von seinen Ölgemälden sind vor allem zu nennen: Jeremias auf den Trümmern Jerusalems (im Besitz des Deutschen Kaisers); Wegführung der Juden ins Exil (Berlin); Boos u. Ruth; Hirt u. Hirtin; Penelope (Antwerpen). Vgl. Schrattenholz (1891). — 2) Fel. Rob. Eduard Emil, Admiral, * 5. Aug. 1848 zu Dresden, focht 1870 als Wachoffizier des ‚Meteor‘ gegen den franz. Aviso ‚Bouvet‘, umsegelte 1874/76 die Welt, kämpfte 1884 als Korvettenkapitän u. Kommandant der ‚Olga‘ in Kamerun; 1894/97 Inspekteur des Torpedowesens, 1895 Konter-, 1899 Vizeadmiral, seit Dez. 1899 Chef des Kreuzergeschwaders.

Bender, 1) Blasius Kolumban, östr. Feldmarschall, * 1713 zu Gengenbach, Kr. Offenburg, † 20. Nov. 1798 zu Prag; focht am Rhein unter Prinz Eugen, im Türkenkrieg u. that sich nam. in den Schles. Kriegen (bei Mollwitz, Prag, Striegau u. Trautenau) hervor; 1782 Freiherr, 1785 Feldzeugmeister, 1789 Feldmarschall; 1790 schlug er rasch den belg. Aufstand nieder, 1794 verteidigte er glänzend die Festung Luxemburg, bis er sie 1795 den Franzosen übergeben mußte. — 2) Wilh., prot. Theolog, * 15. Jan. 1845 zu Münzenberg (Hessen), † 8. Apr. 1901 zu Bonn; 1876 Prof. der Theol. in Bonn, 1888 der Philos., will auf Grund der Betrachtung der geschichtlichen Religionen die Entstehung der Religion aus dem leidenschaftlichen Verlangen des Menschen erklären, seine Ohnmacht u. Beschränktheit aufzuheben. Schr.: ‚Schleiermachers Theol.‘ (2 Bde, 1876 ff.); ‚Joh. Konr. Dippel, der Freigeist aus dem Pietismus‘ (1882); ‚Reformation u. Kirchentum‘ (3 1884); ‚Wesen der Religion u. die Grundgesetze der Kirchenbildung‘ (1886, 4 1888); ‚Kampf um die Seligkeit‘ (1888); ‚Mythol. u. Metaphysik‘ (I, 1899).

Bender (pers., ‚Hafen‘), mehrere pers. Hafenorte: 1) B. Abbas, Benderabbas (‚Hafen des Abbas‘), an der Straße v. Ormus, gegenüber der Insel Tawila, 5000 (nach anderen 7000) meist arab. E.; Dampferstation (2 Linien); bis Anfang des 18. Jahrh. Haupthafen Persiens, wegen der ungesunden Lage u. der häufigen Erdbeben durch Buschehr zurückgedrängt, jetzt nur noch für Ostpersien (bes. Kerman u. Jesd) von Bedeutung (Einf. 1900 für 6,78, Ausf. für 2,05 Mill. *M.*, hauptſ. Früchte, Opium u. Wolle). — 2) B. = i = Ges s. Astrabad.

Bender, russ. Bendery, südruss. Kreisst., Bessarabien, r. am Dnjestr, (1897) einschl. Garn. 31851 E. (viele Rumänen u. Juden); . Alte Festung, bekannt durch den Aufenthalt Karls XII. v. Schweden 1709/11, 1812 an Rußland abgetreten, 1897 aufgelassen.

Bender-Eregli, B. = Erekli, kleinasiat. Hafenstadt = Erekli.

Bendigo, früher Sandhurst, austral. Stadt, Viktoria, am B. Creek, (1900) 30199 E.; ; 24 Kirchen (darunter die kath. St Kilianskirche; Kathedrale im Bau), Stadthalle, Gewerbeinstitut (mit Berg- u. Industrieschule u. Bibl.), freie Bibl., Kunstgalerie, Bot. Garten, Theater; Klöster u. Schulen (darunter 1 höhere) der Barmh. Schwestern u. der Marienbrüder; Bergbau auf Gold (seit 1851; im Distr. B. über 4600 Arbeiter, Ausbeute 1898: 6662 kg); Eisengießereien, Wagenbau, Töpferwarenfabr., Steinhauereien, Weizen-, Wein- u. Obstbau. — Das Bist. Sandhurst, seit 1874 unter dem 1. Bisch. (Martin Crane, Augustiner), Suffr. der Kirchenprov. Melbourne, umfaßt 25000 Kath. mit 102 Kirchen, 30 Weltpriestern, 2 männlichen (Augustiner-Eremiten u. Marienbrüder) u. 5 weiblichen relig. Genossenschaften, 1 College, 31 Elementar- u. 14 höheren Schulen u. Pensionaten (insges. 4500 Zöglinge).

Bendin (poln. Będzin, bẽdſchin), russ.-poln. Kreisst., Gouv. Petrikau, 5 km von der östr. Grenze, (1897) 21190 E. (meist Juden); ; Burgruine (13. Jahrh.), kath. Kirche; Kohlengruben, Staatszinkwerk.

Bendis, thrak. Göttin, das weibliche Gegenstück zum Kriegsgott, von den Griechen der Artemis, auch der Hekate u. Persephone gleichgesetzt; ihr Kult wurde zur Zeit des Perikles in Athen eingeführt, ihr Fest im Peiräeus mit Prozession, abendlichem Fackelwettlauf u. orgiastischer Nachtfeier begangen.

Bendl, Karel, böhm. Komponist, * 16. März 1838 zu Prag, † 16. Sept. 1897 das.; Schüler des Prager Konservatoriums (Pritsch, Blažek, Zvonař), Kapellmeister in Brüssel, Amsterdam, Prag. Schr. u. a. die böhm. Nationalopern: Lejla, Břetislav, Dítě Tabora, außerdem Orchesterwerke, Lieder u. Kammermusik; sein Stil ist formgewandt u. flüssig, mit nationalen Elementen durchsetzt, aber auch von Wagner beeinflußt. Vgl. Soubies, Hist. de la Mus., Bohême (Par. 1898).

Bendorf, rheinpreuß. Stadt, Landkr. Koblenz, r. vom Rhein, in einem Wald von Obstbäumen, (1900) 5615 E. (4141 Kath.); ; rom. Kirche (prot.), die kath. (St Medardus) angebaut, höhere Stadtschule; Niederlassung der Waldbreitbacher Franziskanerinnen; Berg- u. Hüttenwerke, Schiffswerft, Fabr. von Maschinen, Bleiweiß, feuerfesten Steinen, Zichorie; Weinbau u. -handel. In der Umgebung mehrere Heilanstalten für Nerven- u. Geisteskranke.

Bĕnĕ (lat.), gut, gütlich.

Bene, ungar. Kurort, bei Gyöngyös, s. d.

Benecke, 1) Berth., Anatom u. Zoolog, * 27. Febr. 1843 zu Elbing, † 27. Febr. 1886 in Königsberg, das. 1870 Prosektor, 1877 Prof. der Anatomie. Verdient um die Hebung der Fischerei, bes. der Seefischerei. Schr.: ‚Fische, Fischerei u. Fischzucht in Ost- u. Westpreußen‘ (1881).

2) Ernst Wilh., Geolog, * 16. März 1838 in Berlin, 1869 Prof. in Heidelberg, 1872 in Straßburg; Mitgl. der Kommission für die geol. Untersuchung der Reichslande. Schr.: ‚Trias u. Jura in den Südalpen' (1866); ‚Trias in Els.-Lothr. u. Luxemburg' (1877); ‚Abriß d. Geol. v. Els.-Lothr.' (1878).

3) Georg Friedrich, Germanist, * 10. Juni 1762 zu Mönchsroth (Bayern), † 21. Aug. 1844 als Prof. u. Oberbibliothekar zu Göttingen; vorzüglicher Kenner der engl. u. altd. Litteratur, einer der Begründer der germanist. Wissenschaft. Hrsg.: ‚Beitr. zur Kenntnis der altd. Spr. u. Litt.' (2 Bde, 1810/32); Boners ‚Edelstein' (1816); Wirnts v. Gravenberg ‚Wigalois' (1819), beide mit Wörterb. Seine lexikogr. Arbeiten bilden die Grundlage für das mittelhochd. Lexikon von Müller u. Zarncke.

Bened. (Zool.) = Pierre Jos. van Beneden, s. d.

Benedek, Ludwig Ritter v., östr. Feldherr, * 14. Juli 1804 zu Ödenburg, † 27. Apr. 1881 zu Graz; zersprengte 1846 als Oberst die galiz. Insurgenten bei Gdów u. Wieliczka u. zeichnete sich 1848/49 in Italien bei Curtatone, Mortara u. Novara aus. Als Brigadier im ungar. Aufstand 1849 schwer verwundet, wurde er, wiederhergestellt, Generalstabschef Radetzkys in Italien u. 1852 Feldmarschalleutnant; 1859 Kommandeur des 8. Armeekorps, blieb in der Schlacht bei Solferino auf dem rechten Flügel Sieger u. wurde Feldzeugmeister; 1860 Oberkommandant in Venetien. 1866 Führer der Nordarmee, wurde B. nach der Niederlage von Königgrätz vor ein Kriegsgericht gestellt, die Untersuchung jedoch bald niedergeschlagen. Nach dem Krieg lebte er zurückgezogen in Graz. Vgl. Friedjung, Kampf um die Vorherrschaft ([5]1901); ders., B.s nachgel. Papiere (1901).

Beneden, Pierre Jos. van, belg. Zoolog, * 19. Dez. 1809 in Mecheln, † 8. Jan. 1894 zu Löwen; 1835 Prof. in Gent, 1836 an der kath. Univ. in Löwen, 1881 Präs. der Belg. Akademie. Schr.: Iconogr. des helminthes ꝛc. (Löwen 1860); La Faune littorale de la Belg. (Brüss. 1866); Ostéogr. des cétacés vivants et fossiles (ebd. 1868/80); Les commensaux et les parasites ꝛc. (Par. 1875, dtsch 1876, auch ins Engl. u. Russ. übers.). Vgl. Kemna (Antw. 1898). — Sein Sohn Édouard, auch Zoolog, * 5. März 1846 zu Löwen, seit 1870 Prof. der Zool., vergleichenden Anat., Embryol. u. Physiol. zu Lüttich, befaßt sich hauptſ. mit entwicklungsgesch. Fragen. Schr. u. a.: Compos. ꝛc. de l'œuf (Brüss. 1870); Hrsg.: (mit Bambeke) Archives de biol. (seit 1880).

Benedetti, 1) (de Benedictis), Giov. Batt., ital. Math., * 1530 zu Venedig, † 1590 zu Turin; stellte seine grundlegenden Forschungen über Perspektive, Mechanik, Zentrifugalkraft ꝛc. zusammen in Speculat. math. et phys. (Tur. 1585).

2) Vincent, franz. Diplomat, * 29. Apr. 1817 zu Bastia, † 28. März 1900 zu Paris; seit 1846 in Konsulats- u. Gesandtschaftsdiensten in Kairo, Palermo, Malta, Konstantinopel u. Tunis, seit 1855 Dir. der polit. Abteilung im Min. des Auswärtigen; als solcher 1856 Protokollführer auf dem Pariser Kongreß, 1860 mit den Unterhandlungen über die Abtretung Nizzas u. Savoyens betraut; 1861/62 Gesandter in Turin, wo er lebhaft mit der nationalen Bewegung sympathisierte. Nach Thouvenels Entlassung (1862) zurückgetreten, wurde er 5. Nov. 1864 Gesandter in Berlin, wo er trotz seines abweichenden Standpunkts Napoleons Forderungen von ‚Kompensationen' für den Landzuwachs Preußens, zuerst durch das linke Rheinufer, dann durch Belgien u. Luxemburg, zu vertreten hatte (1866/67). Nach dem Amtsantritt Olliviers (1870) blieb er auf seinem Posten nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, der ihn das Jahr zuvor zum Grafen erhoben hatte. Die Forderung, die B. am 13. Juli zu Ems an König Wilhelm stellte, auch künftig einer hohenzollerischen Thronkandidatur in Spanien die Genehmigung zu verweigern (von einer Verletzung des Takts durch B. kann keine Rede sein), gab den Anlaß zum deutsch-franz. Krieg. Seitdem lebte B. meist in Ajaccio od. Italien; seiner Stellung ward er am 16. Aug. 1871 enthoben. Gegen die franz. Anschuldigungen der Unfähigkeit u. Schwäche rechtfertigte er sich u. erwies, daß er den Kaiser über die unaufhaltsam sich vollziehende Einigung Deutschlands, die Absichten Bismarcks u. die Frankreich drohenden Gefahren nicht im Zweifel gelassen habe. Schr.: Ma mission en Prusse (Par. 1871); Essais diplomat. (ebd. 1895/97); Trois ans en Allemagne (ebd. 1900).

Benedetto (ital. Form für Benedikt), 1) da Majano s. Majano; 2) da Rovezzano s. Rovezzano.

Benedicamus Domino (lat., ‚Lasset uns preisen den Herrn'), mit der Antwort: Deo gratias (‚Gott sei Dank'), liturg. Schlußformel der Messen ohne Gloria u. der kanon. Tagzeiten. — **Benedicite** (‚Segnet'), liturg. Formel für die Bitte um den Segen, nam. im Hochamt vor der Inzensierung, am Schluß der Prim u. beim (alten) kirchlichen Tischgebet. — **Benedicite omnia opera** etc. (‚Lobet alle Werke' ꝛc., Dan. 3, 57 ff.), Lobgesang der 3 Jünglinge im Feuerofen; in die Laudes der Sonn- u. Festtage aufgenommen. — **Benedictus,** das (‚Gepriesen sei' ꝛc.), Lobgesang des Zacharias (Luk. 1, 68 ff.); in den Laudes u. bei Begräbnissen gebetet. — **Benedictus, qui venit in nomine Domini** (‚Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn', Matth. 21, 9), Teil des Sanktus in der Messe.

Benedict, Sir Julius, Opernkomponist, * 27. Nov. 1804 zu Stuttgart von jüd. Eltern, † 5. Juni 1885 zu London; Schüler von Hummel u. K. M. v. Weber, Kapellmeister in Wien, Neapel, Paris u. zuletzt in London, wo er sich völlig anglisierte. Von seinen Opern sind am wertvollsten: The Gypsy's Warning (‚Die Weissagung der Zigeunerin') u. The Lilly of Killarney (‚Die Rose v. Erin').

Benedictina, die (lat.), Bulle Benedikts XII. betr. Reform des Benediktinerordens, s. Benediktiner.

Benedictionale (Benedictionarium), das (lat.), liturg. Buch, das die approbierten Formulare für Benediktionen u. Exorzismen enthält.

Benedictsson, Viktoria, geb. Bruzelius (Pseud. Ernst Ahlgren), schwed. Schriftstellerin, * 1850 in Schonen, † (durch Selbstmord) 1888 in Kopenhagen; talentvolle Erzählerin. Schr.: (die Novellensammlungen) ‚Aus Schonen' (1884) u. ‚Volksleben' (1887) u. die Romane ‚Geld' (1885, dtsch 1889) u. ‚Frau Marianne' (1887, dtsch 1890).

Benedikt (lat. Benedictus, ‚der Gesegnete', rom. Benedicto, Benedetto, Benoît ꝛc.), 1) hl., Patriarch der Mönche des Abendlands, * 480 zu Nursia (heute Norcia) in Umbrien, † 21. März 543, aus dem edlen Geschlecht der Anicier; verließ als Jüngling Rom, wo er dem Studium oblag, u. widmete sich in einer Höhle bei Subiaco, von einem Mönch Romanus spärlich mit Nahrung versehen, einzig dem Gebet u. der Betrachtung, bis er von Hirten nach 3 Jahren entdeckt u. von den Mönchen des nahen

Klosters Vicus Varronis (Vicovaro) zu ihrem Abt gewählt wurde. Als diese jedoch, seiner Strenge bald überdrüssig, ihn zu vergiften suchten, kehrte er, dem Tod durch ein Wunder entgangen, in die Einöde zurück. Bald sammelten sich um ihn Schüler, die er seit 520 in 12 kleine Klöster (zu je 12 unter einem Vorstand) verteilte. Allein auch hier von einem benachbarten Geistlichen angefeindet, zog er um 529 mit einigen Schülern südwärts, gründete das Kloster Monte Cassino, die Wiege des Benediktinerordens (s. Benediktiner), u. ordnete um 530 durch seine ‚heilige Regel', dieses ‚Gesetzbuch der christlichen Vollkommenheit', mit weiser Maßhaltung das Leben der klösterlichen Familie (mit dem Abt als Vater an der Spitze) in Gebet u. Arbeit (gemeinsames Chorgebet, Handarbeit u. Lesung) u. ihre Beziehungen zur Außenwelt; durch das Gelübde der Stabilität, das den einzelnen verpflichtete, in dem Kloster, wo er eingetreten, bis zum Tode zu verbleiben, machte er dem Schwanken zwischen Kloster u. Welt u. zugleich dem Herumziehen der Mönche ein Ende. Die Vortrefflichkeit dieser Regel führte allmählich zur einheitlichen Gestaltung u. zum gewaltigen Aufschwung des abendländischen Mönchtums u. befähigte den Orden zu der ihm von Gott gegebenen Mission, auf den Trümmern des röm. Reichs durch Einführung christlicher Kultur u. Zivilisation bei den nordischen Völkern neue christliche Staatenbildungen anzubahnen. B. starb vor dem Altar stehend in den Armen seiner Mönche. Seine Gebeine wurden alten Berichten zufolge nach der Zerstörung von Monte Cassino durch die Langobarden (um 580) von dem Mönch Aigulph 653 nach Fleury (seitdem St-Benoit-sur-Loire) verbracht. Dargestellt wird B. als Abt; seine Attribute sind ein Rabe, der Brot im Schnabel hält, od. ein zerbrochener Kelch, aus dem eine Schlange kriecht. Regula S. Benedicti oft hrsg. (bei Migne, Patr. lat. Bd 66; neu von Edm. Schmidt, 1880, [3]1902, u. 1892, dtsch [2]1893; am besten von Wölfflin, 1895) u. vielfach kommentiert in alter (Hildemar, Calmet, Häften, Martène ꝛc.) u. neuer Zeit (M. Wolter, Elementa, 1880; Sauter, Kolloquien, [2]1902; Explication ꝛc., 2 Bde, Par. 1901); Textgesch. von Traube (1898) u. Butler (Abdr. aus Downside Review, 1899). Vgl. Biogr. von Gregor d. Gr. (bei Migne, Patr. lat. Bd 66; neu hrsg. von Mittermüller, 1880); Lechner (1857); Brandes (1858); Tosti (Monte Cass. 1892); Spreitzenhofer, Hist. Voraussetzg d. Regel B.s (1895); Douceval (Lille 1900); Leben u. Regel, ill. (Emaus-Prag [2]1902); Grützmacher, Bedeutung B.s u. seiner Regel (1892). — Das der Verehrung des hl. Kreuzes u. des hl. B. gewidmete **Benediktuskreuz** (B.medaille) zeigt auf der einen Seite das Bild des hl. B. mit der Inschrift: Crux Sancti Patris Benedicti (‚Kreuz des hl. Vaters B.'), auf der andern ein Kreuz; die Buchstaben auf dessen Balken u. die der Umschrift bedeuten:

Crux Sacra Sit Mihi Lux,
Non Draco Sit Mihi Dux.
(‚Das heil'ge Kreuz, es sei mir Licht,
Der Drache sei mir Führer nicht.')
Vade Retro, Satana, Nunquam Suade Mihi Vana:
Sunt Mala, Quae Libas; Ipse Venena Bibas.
(‚Weiche zurück, Satan, zu Eitlem verlocke mich nimmer:
Beutst nur giftigen Wein, trink ihn selber hinein.')

Der Gebrauch des B.kreuzes (ältestes erhaltenes aus dem Jahr 1415), wurde von Benedikt XIV. approbiert (1742). Die 1880er Jubiläumsmedaille von Monte Cassino (Abb.: Vorder- u. Rückseite) wurde durch Pius IX. 1877 mit den für die Besucher von Monte Cassino verliehenen Ablässen bereichert. Vgl. Guéranger, Méd. ꝛc. (dtsch von Hecht, [3]1877); Piolin, Recherches ꝛc. (Arras 1880); Kniel ([2]1895).

2) v. **Aniane**, hl., O.S.B., Abt, früher **Witiza**, * um 750, † 11. Febr. 821 zu Inda (jetzt Kornelimünster); am Hof Pippins des Kleinen erzogen, trat 774 zu St-Seine in den Orden, gründete 779 auf seinem väterlichen Gut am Bach Anianus das Kloster Aniane u. ward dessen 1. Abt. Von Karl d. Gr. u. Ludwig dem Frommen mit der Oberleitung aller Klöster Aquitaniens u. schließlich des ganzen Reichs betraut, suchte er mit großem Erfolg durch Wort u. Beispiel, Schriften, Visitationsreisen u. Äbtesynoden (wichtigste Aachen 817 durch das für alle Klöster des Reichs verbindliche Kapitulare mit 80 Reformstatuten) die verfallene Klosterzucht im fränk. Reich wieder zu heben. Ludwig d. Fr., der ihn zu seinem vertrauten Berater machte, berief ihn als Abt nach Maursmünster im Elsaß, dann nach Inda, das er eigens gegründet hatte, um B. stets in seiner Nähe zu haben. B.s Codex Regularum, eine Sammlung morgen- u. abendländ. Klosterregeln, u. die Concordia Regularum (bei Migne, Patr. lat. Bd 103, u. Mon. Germ. Script. XV; hier auch B.s Biogr. von seinem Schüler Ardo Smaragdus), eine Erklärung der Regel des hl. B. (durch ähnliche Stellen aus anderen Regeln), waren grundlegend für die Entwicklung des Benediktinerordens im fränk. Reich. Vgl. Nicolai (1865); Foß (1884).

3) B. **Biscop**, hl., O. S. B., Abt, * um 628 aus edlem angelsächs. Geschlecht, † 12. Jan. 690; erwarb sich große Verdienste um die christliche Kultur (nam. Kunst u. Wissenschaft) bei den Angelsachsen durch Gründung der Klöster Wearmouth u. Jarrow, für die er von 5 Romreisen reiche Schätze an Reliquien, Handschriften u. Kunstwerken, sowie fränk. u. ital. Bauleute u. Kunstarbeiter mitbrachte. Er führte in seinen Klöstern röm. Liturgie u. Choralgesang ein. Seine Biogr. von Beda d. Ehrw. bei Migne, Patr. lat. Bd 94.

4) (**Bénézet**), * um 1165 zu Villard od. Hermillon (Savoyen), † 14. Apr. 1184; lebte als Schäfer, bis er 1177, höherer Eingebung folgend, den Bau der Rhônebrücke in Avignon begann; angeblich Stifter der Brückenbrüder (s. d.). In Südfrankreich wird er als Heiliger verehrt. Vgl. Albanès (Marseille 1876); Lefort (Par. 1878).

5) B. **Joseph Labre** (läbr), hl., * 26. März 1748 zu Amettes (Frankr.), † 16. Apr. 1783 zu Rom; führte seit 1770, nachdem er sich vergeblich um Aufnahme in einen Orden bemüht hatte, ein merkwürdiges Bettler- u. Pilgerleben, indem er alle großen Wallfahrtsorte Frankreichs, Spaniens, Italiens, Deutschlands u. der Schweiz besuchte u. in größter Armut u. Entsagung ein wunderbares Gebets- u. Tugendleben führte; 1860 selig, 1881 heilig gesprochen. Vgl. Aubineau (Par. [3]1875, dtsch von L. v. Erlburg, 1879); M. v. Auer ([2]1882); Leben a. d. Engl. übers. von Pösl ([3]1882); Heim (1902).

6) B. **Levita**, Diakon der Mainzer Kirche, nennt sich der Verfasser von 3 Büchern ‚Kapitularien' (Mon. Germ. Leg. 2, 2), deren Stoff er nam. dem Archiv der Mainzer Kirche entnommen haben will; in Wirklichkeit ist die Sammlung kurz vor 857

wahrsch. in der Erzdiöz. Reims entstanden u. zum geringsten Teil den fränk. Reichsgesetzen, im übrigen der Hl. Schrift, Kirchenvätern, Kanonensammlungen, röm. Rechtsbüchern u. germ. Volksrechten entnommen. Wahrsch. ist B. nicht mit Pseudo-Isidor identisch, sondern hat dieser ihn benützt.

7) B. u. Genossen, Einsiedler u. Märtyrer, s. Brüder, polnische.

Benedikt, Päpste: B. I. (575/79), von den Griechen Bonosus gen., ‚in Leiden u. Trübsal versenkt' (Papstbuch), da die Schwärme der Langobarden u. überdies Hungersnot u. Krankheiten im Lande wüteten; † 31. Juli 579 während der 1. Belagerung Roms durch die Langobarden. Die Epistula Benedicti I (Migne, Patr. lat. Bd 72, S. 683 ff.) über die Wesenseinheit der 3 göttlichen Personen ist unecht. — B. II., hl. (684/85), erlangte die Annahme der 6. allg. Synode seitens der span. Bischöfe (zu Toledo 684) u. von Kaiser Konstantin IV. Pogonatus das Zugeständnis, daß die Päpste ohne vorherige Bestätigung konsekriert werden durften. Fest 7. Mai. — B. III. (855/58, † 7. Apr.), vorher Kardinalpriester, wegen seiner Frömmigkeit u. Wohlthätigkeit allg. gerühmt; folgte unmittelbar auf Leo IV. (ohne Zwischenregierung einer Päpstin Johanna, s. d.). Auf Anstiften des Bisch. Arsenius, der auch die kais. Gesandten gewonnen hatte, vertrieben ihn die Anhänger des von Leo IV. exkommunizierten Kard. Anastasius aus dem Lateran (21. Sept. 855) u. erhoben diesen auf den Thron; da aber Adel, Klerus u. Volk treu zu B. hielten, wurde er schließlich auch von den kais. Gesandten anerkannt u. 29. Sept. konsekriert. B. war hauptſ. auf Ausschmückung der Kirchen Roms bedacht, wobei ihn weltliche Fürsten (Kaiser Michael III., der angelsächs. König Ethelwolf ꝛc.) reichlich unterstützten. — B. IV. (900/903), einer der besseren Päpste des 10. Jahrh.; krönte 901 Ludwig v. Niederburgund zum Kaiser, der sich jedoch nicht lange gegen Berengar halten konnte. — B. V. (964), mit dem Beinamen Grammatikus, vorher Kardinaldiakon, wurde nach Johanns XII. Tod von den Römern gegen Leo VIII. aufgestellt, obwohl diese Otto I. eidlich versprochen hatten, gegen seinen Willen keinen Papst zu wählen; von dem Kaiser nach der Eroberung Roms zur Abdankung gezwungen u. nach Hamburg verbannt, wo er im Ruf der Heiligkeit starb (4. Juli 966). Otto III. ließ 999 seine Gebeine nach Rom überführen. — B. VI. (973/74), wie die 5 bisherigen ein Römer, Sept. od. Dez. 972 im Beisein von kais. Gesandten gewählt, 19. Jan. 973 inthronisiert; ward nach Ottos I. Tod (7. Mai 973) von der mächtigen Partei der Crescentier im Einverständnis mit Kard. Bonifatius Franco gefangen genommen u. in der Engelsburg erdrosselt (Juli 974). — B. VII (974/83) eröffnet die Reihe der Päpste aus dem Haus der Grafen v. Tusculum; vorher Bisch. v. Sutri, mit Ottos II. Zustimmung gewählt; regierte kraftvoll, bannte die, welche Kard. Franco (Bonifatius VII.) als Gegenpapst aufgestellt hatten, förderte das Klosterwesen u. eiferte für Kirchenzucht. — B. VIII. (1012/24), einer der thatkräftigsten Päpste; vorher Theophylaktus, aus der Fam. der Grafen v. Tusculum, die den wahrsch. von den Crescentiern aufgestellten Gegenpapst Gregor gewaltsam vertrieben. Er krönte König Heinrich II., der, von beiden Kandidaten um Schutz gebeten, sich für B. entschied u. Herbst 1013 nach Italien zog, 14. Febr. 1014 als Kaiser samt seiner Gemahlin Kunigunde. 1016 drängte er die bereits Mittelitalien brandschatzenden Sarazenen siegreich zurück. 1020 reiste er nach Deutschland, um den Bamberger Dom, Heinrichs Lieblingsstiftung, einzuweihen u. gegen die Griechen, die in Unteritalien damals große Fortschritte machten u. bereits Rom gefährdeten, den Beistand des Kaisers zu erlangen. Vor allem erfüllt von den politischen Interessen des Papsttums, arbeitete B. zugleich im innigen Einvernehmen mit dem Kaiser eifrig an der kirchlichen Reform u. kämpfte nam. durch die Synoden v. Bamberg (1020) u. Pavia (1022) gegen Simonie u. Unsittlichkeit des Klerus. Über dem Plan eines allgemeinen Landfriedens u. einer umfassenden Kirchenverbesserung starben Papst (Juni 1024) u. Kaiser kurz nacheinander. Vgl. Wappler (1897). — B. IX. (1033/1045, † 1056?), früher Theophylaktus, Sohn des Grafen Alberich v. Tusculum, Neffe B.s VIII. u. Johanns XIX.; kam als etwa 12jähriger Knabe durch Simonie auf den päpstlichen Stuhl, den er durch sein lasterhaftes Leben entehrte. 1036 deshalb durch einen Volksaufstand vertrieben, wurde er durch Kaiser Konrad II. 1037 zurückgeführt; 1044 abermals verjagt, besiegte er mit Hilfe seiner Verwandten den an seiner Stelle gewählten Silvester III. schon nach 7 Wochen; 1. Mai 1045 verkaufte er die Tiara an Gregor VI.; eine röm. Synode setzte ihn Dez. 1046 ab. Nach Klemens' II. Tod trat er wieder als Papst auf, wurde jedoch im Auftrag des Kaisers, welcher Damasus II. ernannte, durch Bonifaz v. Tuscien vertrieben (Juli 1048). Vgl. Giovagnoli (Mail. 1900). — B. X. (1058/59), früher Johannes Mincius, Bisch. v. Velletri, ward nach dem Tod Stephans IX. von der Tuskulanerpartei in tumultuarischer Weise erhoben, aber nach der Wahl Nikolaus' II. auf einer Synode v. Sutri abgesetzt (Jan. 1059). — B. XI., sel. (1303/04), früher Nikolaus Boccasini, * 1240 zu Treviso, † 7. Juli 1304 zu Perugia; Sohn eines Notars, trat mit 14 Jahren in den Dominikanerorden, ward Ordensgeneral, 1298 Kardinalpriester, 1300 Bisch. v. Ostia u. Velletri. Er stand Bonifatius VIII. in Anagni treu zur Seite. Als dessen Nachfolger (22. Okt. 1303 im 1. Wahlgang einstimmig gewählt) griff B. überall versöhnend in die wirren Zeitverhältnisse ein, hob die schärfsten der über die Colonna verhängten Strafen u. nach u. nach die meisten gegen Frankreich erlassenen Dekrete auf u. milderte die Bulle Clericis laicos. Sein Tod (infolge eines Ruhranfalls) erfolgte so rasch, daß man vielfach an Vergiftung glaubte. Schr. Kommentare zu einem Teil der Psalmen u. zum Matthäusevangelium sowie ein Buch über die kirchlichen Gebräuche. Vgl. Funke (1891); Kindler (1891); Grandjean, Registres (Par. 1884 ff.). — B. XII. (1334/42, † 25. Apr.), vorher Jacques Fournier, Sohn eines Bäckers in Saverdun (Bist. Toulouse), ward früh Cistercienser, 1311 Abt v. Fontfroide, 1317 Bisch. v. Pamiers, 1326 v. Mirepoix, 1327 durch seinen Oheim Johannes XXII. Kardinalpriester, 20. Dez. 1334 (3. Avignoner) Papst. Trotz seiner Milde u. Friedensliebe kam eine Aussöhnung mit Ludwig dem Bayern (s. d.) nicht zustande, da B. nicht die Willenskraft besaß, den franz. Einfluß zu brechen, der dem Frieden entgegenarbeitete. B. plante ernstlich die Rückkehr nach Rom; aber durch die wilden Umtriebe in Italien u. das beständige Blutvergießen in der Ewigen Stadt abgeschreckt, durch Philipp VI.

u. eine Mehrheit französisch gesinnter Kardinäle in Avignon zurückgehalten, baute er die berühmte Papstburg. Von großer Sittenstrenge u. Gewissenhaftigkeit, entfaltete er in schneidendem Gegensatz zu seinen Vorgängern ein wahrhaft reformatorisches Wirken, schickte die nach neuen Benefizien lüsternen Höflinge in ihre Bistümer zurück, widerrief alle Kommenden u. Exspektanzen mit Ausnahme jener zu gunsten der Kardinäle u. Patriarchen u. trat dem Unwesen der Gewinnsucht u. Bestechlichkeit in allen Zweigen der Verwaltung entgegen; auch für die Reform der vielfach tief gesunkenen Mönchsorden war er eifrig thätig. Verf. 2 Bücher u. 12 Abhandlungen über die beseligende Anschauung Gottes (entschied die dogmatische Streitfrage in einer Bulle); ferner Psalmenerklärungen, Reden auf die Festtage u. Gedichte. Seine Briefe hrsg. von Daumet (1. Faszi., Par. 1899). — B. XIII. (Gegenpapst) s. Luna, Pedro. — B. XIII. (1724/30), ein Orsini, * 2. Febr. 1649 zu Gravina im Kgr. Neapel, † 21. Febr. 1730; seit 1667 Dominikaner, 1672 Kardinal, 1675 Erzb. v. Manfredonia, 1680 Bisch. v. Cesena, 1686 Erzb. v. Benevent, 24. Mai 1724 Papst. Er behielt zeitlebens die einfache Lebensweise des Ordensmannes bei, beschränkte den Prunk der Kardinäle, hielt den Klerus zu lauterem Wandel u. wissenschaftlichem Streben an u. suchte das religiöse Leben in der ganzen Christenheit zu heben. Hatte er das Erzbist. Benevent mit Auszeichnung verwaltet, so räumte er als Papst unwürdigen Günstlingen, nam. seinem frühern Diener u. Schreiber u. nunmehrigen Kard. Coscia, zu große Gewalt ein; ihr Treiben war derart, daß nach B.s Tod ein Aufstand gegen sie ausbrach u. Coscia zu 10jähriger Haft in der Engelsburg verurteilt wurde. — B. XIV. (Gegenpapst) s. Schisma. — B. XIV. (1740/58), vorher Prosper Lambertini, * 31. März 1675 zu Bologna, † 3. Mai 1758, der gelehrteste unter den Päpsten, einfach u. leutselig in seinem Wesen, besonnen u. gemäßigt in seinem Handeln; früh als einer der ausgezeichnetsten Kanonisten berühmt, ward er Mitglied mehrerer röm. Kongregationen, 1726 Kardinal (in petto, 1728 promulgiert), 1727 Bisch. v. Ancona, 1731 Erzb. v. Bologna, 17. Aug. 1740 nach 6monatigem Konklave Papst. In den kirchenpolitischen Angelegenheiten übte B. weise Nachgiebigkeit, verringerte die Zahl der Feiertage (für Spanien 1742, für Neapel, Toskana u. Österreich 1748) u. verzichtete auf manche Rechte, die sich unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr behaupten ließen. Mit Sizilien (1741), Sardinien (1742/50), Spanien u. Portugal (1753) u. Mailand (1753) schloß er Konkordate u. Konventionen. Als Erzb. v. Bologna verfaßte er De beatificatione et canonizatione servorum Dei, De festis D. N. I. Chr. et B. M. V. u. De sacrificio missae (hrsg. von Schneider, 1879), Werke von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung, u. noch als Papst vollendete er sein berühmtestes Werk De synodo dioecesana. Von seinen Bullen, die oft gelehrte Abhandlungen umfassen, sind am berühmtesten die über das Bußwesen u. die gemischten Ehen, durch welche die heutige Praxis eingeleitet wurde. Er ließ allen Gelehrten u. Künstlern Schutz u. Freundschaft angedeihen u. gründete in Rom 4 gelehrte Gesellschaften. Werke hrsg. von Azevedo S. J. (12 Bde, Rom 1747/58, n. A., 25 Bde, Prato 1839/55); Bullen u. Breven hrsg. in Bd 16/19 der Continuatio Bullarii Magni (Luxemb. 1752/58); Briefe an Fr. Peggi nebst Diarium hrsg. von F. X. Kraus ([2]1888).

Benedikt, Rud., Chemiker, * 5. Juli 1852 in Döbling (Wien), † 8. Febr. 1896 in Wien; habilitierte sich 1877 an der Techn. Hochschule zu Wien, wo er 1890 ao., 1893 o. Prof. der analyt. Chemie wurde; befaßte sich hauptſ. mit Farbenchemie, Fettchemie u. Sprengtechnik. Hauptw.: ‚Künstl. Farbstoffe‘ (1883); grundlegend ‚Analyse der Fette u. Wachsarten‘ (1886, [3]1897 von Ulzer), beide ins Engl. übersetzt.

Benediktbeuern, auch Benediktbeuren, oberbayr. Dorf, Bez.A. Tölz, am Nordwestfuß der Benediktenwand (1802 m), (1900) 1028, mit Ried u. Bühl 1812 kath. E.; ; frühere Klosterkirche (doppeltürmig, mit reicher Stuckverzierung, 1693 von Hans Georg Asam ausgemalt); Filiale der Niederbronner Schwestern. Die ehem. Benediktinerabtei B., 740 von 3 Brüdern, den Grafen Lantfrid (1. Abt), Waltram u. Eliland gegr. (Kirche 22. Okt. 742 vom hl. Bonifatius geweiht), wurde 955 durch die Ungarn verwüstet u. erst 1031 mit Benediktinern aus Tegernsee neu besiedelt; Kloster u. Kirche 1248 u. 1490 durch Brand völlig zerstört, 1632 von den Schweden geplündert. Die Mönche entfalteten ein reges wissenschaftliches u. künstlerisches Schaffen. Abt Placidus (1672/90), Mitbegründer der bayr. Benediktinerkongreg., baute 1682/90 die noch bestehende Kirche. Die auserlesene Bibliothek (neuangelegt auf Betreiben des gelehrten Florian Treffler, † 1565) mit wertvollen althochdeutschen Sprachdenkmälern wurde bei der Säkularisation (1803) vollständig zerstreut, die Klosterpfarrkirche niedergerissen. 1809 richteten Utzschneider, Reichenbach u. Fraunhofer in den Klosterräumen ihr weltberühmtes optisches Institut ein (1819 nach München verlegt). Seit 1819 befindet sich das. ein kgl. Militärfohlenhof; 1869 wurde die Veteranenanstalt (von Donauwörth) u. das Invalidenhaus (von Fürstenfeld), 1902 an deren Stelle ein Genesungsheim dahin verlegt. Neuestens ist die Wiedererrichtung der Abtei geplant. Chronicon Benedictoburanum 740/850, bis 1060 fortgesetzt, in Mon. Germ. Script. IX. Vgl. Hefner, Leistungen des Kl. B. für Wiss. u. Kunst (im Oberbayr. Archiv f. vaterl. Gesch. Bd 3); Daffner (1893).

Benediktenkraut s. Cnicus; auch die echte Nelkenwurz, s. Geum.

Benediktiner, die nach der Regel des hl. Benedikt (s. d.) lebenden Mönche. Der Orden fand, von Päpsten u. Königen gefördert, eine rasche u. weite Verbreitung. Schon Papst Gregor d. Gr., selber B., errichtete mehrere B.klöster u. schickte 596 den hl. B.mönch Augustinus (s. d.) mit seinen Ordensgenossen zur Bekehrung der Angelsachsen nach Britannien. Dort sowie in Gallien u. Süddeutschland wurden die bis dahin geltenden Klosterregeln (des hl. Kolumban, die von Lerin ꝛc.) mit der Zeit völlig verdrängt. In Süddeutschland gründete der hl. Pirmin (s. d.) die ersten B.klöster (724 Reichenau); die Friesen, Hessen, Thüringer erhielten durch engl. B.missionäre mit dem Christentum zugleich das Mönchtum (722 Kloster Amöneburg, 732 Fritzlar, 744 Fulda ꝛc.), ebenso die Sachsen (bald nach 768 Hersfeld, 822 Korvey), Dänen (vom Kloster Corbie aus durch den hl. Ansgar, s. d.) u. Slawen. Karl d. Gr. u. Ludwig der Fromme erhoben die B.regel zur einzigen Norm des Mönchtums im fränk. Reich. 8./13. Jahrh. herrschte diese im ganzen Abendland fast ausschließlich. Nachdem schon im 8. Jahrh. infolge des großen Wohlstands der Klöster u. der

Vergebung vieler Abteien durch Fürsten (nam. Karl Martell) an Laien (Kommendataräbte) ein starker Verfall der Klosterzucht, aber im Anfang des 9. Jahrh. durch die Bemühungen des großen Reformators Benedikt v. Aniane (s. d.) wieder ein großer Aufschwung eingetreten war, hatten die folgenden politischen Wirren, die reichen Schenkungen seitens der Fürsten, die vielen päpstlichen Privilegien u. Exemtionen u. das von neuem überhandnehmende Unwesen der Laienäbte gegen Ende des 9. Jahrh. abermals eine Lockerung der Zucht zur Folge. Doch schon zu Beginn des 10. Jahrh. regte sich der Geist der Wiedererneuerung, die im Anschluß an die Reformen Benedikts v. Aniane von Cluny aus durchgeführt wurde. Prinzip dieser Neugestaltung war die Bildung von Vereinigungen um ein Mutter- od. Reformkloster zu einem gegen die verderblichen Einflüsse widerstandsfähigen Ganzen (Kongregationen). Am berühmtesten ward die Kongreg. v. Cluny (s. d.), die allmählich in Frankreich, England, Spanien, Italien, Deutschland, Polen u. selbst im Orient gegen 2000 Klöster umfaßte. Teils im Anschluß an sie, teils unabhängig entstanden im 11. u. 12. Jahrh. verschiedene andere Vereinigungen u. Reformen (Cava, Gorze, Hirsau, St Blasien, Chiusa, Bec, Monte Vergine, Pulsano ꝛc.), von denen einzelne sich zu selbständigen Zweigen des großen Ordens entwickelten (Kamaldulenser, Vallumbrosaner, Cistercienser; im 13. u. 14. Jahrh. erblühten in Italien die Kongregationen der Silvestriner, Cölestiner u. Olivetaner (s. d. betr. Art.). Von außen suchten Konzilien u. Päpste, so Alexander III. auf dem 3. (1179) u. Innocenz III. auf dem 4. Laterankonzil (1215) u. nam. Benedikt XII. mit der Bulle Summi Magistri v. 20. Juni 1336 (gew. Benedictina gen.), durch welche der Orden in 36 Provinzen eingeteilt wurde, durch Einführung u. Einschärfung von Generalkapiteln u. Visitationen die Klosterzucht zu heben. Waren früher die Mönche größtenteils Laien, so kam seit 11. Jahrh. die Teilung in Chormönche (Kleriker) u. Laienbrüder (fratres conversi od. barbati) auf; jene widmen sich außer dem Chorgebet u. den priesterlichen Funktionen hauptſ. dem Unterricht u. wissenschaftlichen Arbeiten, diese besorgen die schwereren Handarbeiten. Einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Ordens bezeichnen die Gründung der Kongreg. von der hl. Justina zu Padua (1408; seit dem Anschluß von Monte Cassino, 1504, Cassinens. Kongreg. gen., s. Monte Cassino) u. die Reformbestrebungen des Konzils v. Konstanz (1417/18), infolge deren sich in Deutschland im Anschluß an die Cassinens. Kongreg. die Melker Reform (in vielen süddeutschen Klöstern) u. um die Mitte des 15. Jahrh. die weitausgebreitete u. einflußreiche Bursfelder Union (s. d.) entwickelten. Die Reformation u. die sie begleitenden Kriege zerstörten die meisten Klöster Norddeutschlands, Englands u. der Schweiz. Infolge der Bemühungen des Konzils v. Trient zur Hebung des Klosterwesens u. des Zusammenschlusses der exemten Klöster zu Kongregationen erblühte eine Reihe neuer Vereinigungen, so in Frankreich die von St-Vanne u. 1618 die durch ihre wissenschaftlichen Leistungen berühmte Kongreg. der Mauriner (s. d.), in Deutschland eine schwäb. v. hl. Joseph (1564), 2 bayr. (v. d. hl. Schutzengeln; v. hl. Geist), eine salzburg. u. helvet. Kongreg., ferner eine poln., engl., span., niederl. ꝛc. Das Zeitalter der Aufklärung, die franz. Revolution u. die Napoleonische Zeit räumten mit den Klöstern auf; von 15000 zur Zeit des Konstanzer Konzils (z. B. der höchsten Blüte 37000) waren zu Anfang des 19. Jahrh. noch etwa 30 übrig. Seitdem begann sich, angeregt durch die Cassinens. Kongreg., langsam eine neue Blüte zu entfalten. In Bayern stellte Ludwig I. den Orden wieder her; von hier u. der Schweiz aus wurden 2 amerik. Kongregationen, durch Abt Guéranger v. Solesmes (s. d.) eine franz., durch die Brüder Maurus u. Placidus Wolter (s. d.) die Beuroner Kongreg. gegründet. Die z. Z. bestehenden 14 Kongregationen zählen 128 Klöster (mit etwa 3000 Chorprofessen u. 1600 Laienbrüdern): die engl. (1300) 4, cassinens. (1408) 15, schweiz. (1602) 6, bayr. (1684, 1858 wiederhergestellt) 8, brasil. (1827) 11, franz. (1837) 11, amerik.-cassinens. (1855) 10, Beuroner (1862) 7, amerik.-schweiz. (1872) 4, sublacens. (1872) 27, östr. v. d. Unbefl. Empfängnis (1889) 10, östr. v. hl. Joseph (1889) 6, von St Ottilien (s. Benediktus-Missionsgesellschaft), dazu St Martinsberg in Ungarn mit 4 Klöstern, sowie die 3 zu keiner Kongregation gehörenden Klöster New Norcia (Westaustralien), Fort Augustus (Schottland) u. St Gallen (Ver. St., N. Dak.). Auf einer Versammlung aller B.äbte in Rom (1893) wurde die Confœderatio Benedictinorum gebildet; an ihrer Spitze steht ein auf 12 Jahre gewählter Abt-Primas (erster Hildebrand de Hemptinne, Abt v. Maredsous), zugleich Abt des Collegium S. Anselmi in urbe (s. Anselm 1), der den ganzen Orden als Geschäftsträger dem Apost. Stuhl gegenüber vertritt.

Der B.orden erwarb sich um Kirche, Kultur, Wissenschaft u. Kunst unvergängliche Verdienste. Der Norden Europas u. insbes. Deutschland (Kilian, Pirmin, Willibrord, Bonifatius, Willibald, Willehad, Wolfgang) verdanken größtenteils ihm das Christentum; auch bei den Polen, Magyaren u. Slawen wirkten B. als Apostel (Bruno v. Meißen ꝛc.); die ersten Glaubensboten, welche den Boden des neuentdeckten Amerika betraten, waren span. B. von Montserrat, u. bis heute blühen B.missionen in Afrika, Australien (New Norcia) u. vor allem in Nordamerika. Die B. erhielten der Nachwelt die litterarischen Schätze des Altertums, arbeiteten aber auch selbständig weiter u. waren bis ins 13. Jahrh. die alleinigen Träger u. Förderer der Wissenschaft; ihre Klosterschulen (Monte Cassino, Bec, Fleury, Reichenau, St Gallen ꝛc.) waren nichts anderes als die Universitäten des Mittelalters; auch die berühmten Hochschulen von Paris, Oxford, Cambridge u. Salzburg wurden von B.n gegründet od. wenigstens geleitet. Auch in der Neuzeit u. bis heute weist der Orden auf allen Gebieten eine rege wissenschaftliche Thätigkeit auf, bes. in der Theologie, in welcher er nicht einseitig eine eigene Richtung verfolgt, sondern weise Diskretion bezüglich der freigegebenen Anschauungen walten läßt. Die Bibliotheken der alten Klöster (Monte Cassino, St Gallen, Melk, Engelberg, Einsiedeln, Kremsmünster) bergen noch immer unerschöpfliche Schätze des sprichwörtlich gewordenen B.fleißes. Die alten Abteikirchen bezeugen, daß die B. für Schönheit u. Kunst ein warmes Herz besaßen; in manchen Klöstern (Korvey, Fulda, St Gallen, Hirsau ꝛc.) befanden sich eigene Bauschulen, u. heute ist die Beuroner Kunstschule weithin berühmt. Auch die Musik (bes. der Choralgesang) fand bei den B.n jederzeit eine sorgfältige Pflege. Der Orden hat der Kirche 24 Päpste, über 200 Kardinäle, 1600 Erzbischöfe, 4000 Bischöfe u. mehr als 5000 Heilige geschenkt — in ruhmvoller Bethätigung seines Wahl-

spruchs: Ut In Omnibus Glorificetur Deus (‚Auf daß in allem Gott verherrlicht werde').

Die Geschichte der **Benediktinerinnen,** des Frauenordens des hl. Benedikt, schließt sich in den Hauptzügen an die des Mönchsordens an. Ihr Hauptberuf ist das Gebetsleben in Chor u. Zelle. An der Spitze eines jeden Klosters steht die auf Lebenszeit gewählte Äbtissin. Schon im 7. Jahrh. waren sie in Frankreich u. England verbreitet; Benediktinerinnen folgten den angelsächs. Missionären nach Deutschland (hl. Lioba, Thekla, Walpurg ꝛc.). Im Anschluß an den Mönchsorden erfolgten die notwendigen Reformen u. die Bildung von Zweigorden (Kamaldulenserinnen, Vallumbrosanerinnen, Cistercienserinnen, Humiliatinnen ꝛc.). 1433 stiftete die hl. Franziska (s. d.) in Rom ein Kloster für Oblaten des Ordens. In der Reformationszeit hielten die Nonnen meist mit unbeugsamer Treue am Glauben fest. Das Konzil v. Trient verschärfte die Klausur. Von den neueren Kongregationen erlangte seit 1617 die U. L. Frau v. Kalvaria (s. Kalvarienberg, Ordensgen.) u. die 1653 von der ehrw. Mechtild v. hlst. Sakrament gestiftete Kongreg. von der ewigen Anbetung (s. Anbetung, Ordensgen. 1) in Frankreich weite Verbreitung. Heute zählt der Orden in Östr. 17, Bayern 2, Hohenzollern 1, Belgien 7, Schweiz 8, Engl. 8, Italien 134, Frankr. 44, Nordamerika 16 größere u. 33 kleinere, Australien 7 Benediktinerinnenklöster.

Vgl. Mabillon, Annales O. S. B., bis 1157 (6 Foliobde, Par. 1703/39); ders., Acta sanctorum O. S. B. (9 Bde, Par. 1668/1701); Montalembert, Mönche d. Abendl. (dtsch 7 Bde, 1860/78, I/V von Brandes, VI/VII von Müller, I/II ²1880/85); Krätzinger, B.orden u. die Kultur (1876); Brunner, B.buch (1880); Chausse, Origines bénéd. (Par. 1899).

Benediktiner, der (frz. Bénédictine), aromat. Kräuterlikör, schwerflüssig, safrangelb, mit 39,18 % Alkohol; früher von den Benediktinern zu Fécamp (Dep. Seine-Inférieure), jetzt von A. Legrand Aîné hergestellt. Die Herstellung ist Geheimnis; Nachahmungen sehr häufig.

Benediktion, die (lat.), Segen, Weihe; **benedizieren,** segnen, weihen. Vgl. Sakramentalien.

Benediktus-Missionsgesellschaft, Sankt (Congreg. Ottiliensis pro Miss. externis), relig. Genossenschaft, 1884 von P. Andreas Amrhein O.S.B. auf Grundlage der Benediktinerregel für Missionszwecke gegr., besitzt in St Ottilien (Oberbayern) 2 Mutterhäuser, das eine für Ordenspriester u. Laienbrüder mit einem Studiensem. (mit Filiale in Ludwigsbad b. Wipfeld, Unterfranken), das andere für Ordensschwestern (mit Filialkloster Maria-Hilf zu Tutzing am Starnberger See). Als Missionsgebiet ist ihr seit 1887 die Apost. Präf. Süd-Sansibar (Deutsch-Ostafrika) zugewiesen, wo (1902) 9 Missionsstationen mit 12 Priestern, 16 Brüdern u. 22 Schwestern bestanden; Hauptstation ist die Hafenstadt Dar-es-Salaam. Die 1. Niederlassung bei Pugu wurde 1889 bei dem ostafrik. Aufstand zerstört u. 2 Brüder u. 1 Schwester ermordet. Organe der Gesellschaft: ‚Missionsblätter', ‚Das Heidenkind', ‚Missionskalender'.

Benedix, Roderich, Lustspieldichter, * 21. Jan. 1811 zu Leipzig, † 26. Sept. 1873 ebd.; Schauspieler u. Sänger an vielen Bühnen. Als Regisseur in Wesel brachte er sein Lustspiel ‚Das bemooste Haupt' (1840) mit allseitigem Beifall zur Aufführung. Von der Kölner Bühne trat er als Lehrer an die von Ferd. Hiller eingerichtete Rhein. Musikschule über; 1855/59 war er Intendant des Frankfurter Stadttheaters, in seinen letzten Lebensjahren lebte er zu Leipzig. Von seinen zahlreichen Lustspielen haben sich manche bis heute auf der Bühne gehalten, so ‚Doktor Wespe', ‚Eigensinn', ‚Der Vetter', ‚Die Hochzeitsreise', ‚Der Störenfried', ‚Die Dienstboten', ‚Die zärtlichen Verwandten', ‚Das Stiftungsfest', ‚Die relegierten Studenten' ꝛc. B. wirkte vorzüglich durch Situationskomik u. besaß große Bühnenkenntnis. Wirklich Bedeutendes konnte er bei seinem engen Gesichtskreis nicht schaffen.

Beneficia non obtruduntur (lat.), ‚Wohlthaten werden nicht aufgedrängt'.

Beneficium, das (lat., ‚Wohlthat'; im gew. Sprachgebrauch Mehrz. Benefizien), im M.A. das Leihegut zu Nießbrauch (= Prekarie), die Landschenkung an den Vasallen, später = Lehen, z. B. b. coloniarium = Baulehen (s. d.); im Kirchenr. das mit einem ständig errichteten, auf Lebenszeit verliehenen Kirchenamt verbundene Einkommen u. daher das Kirchenamt selbst (Benefiziat, lat. beneficiatus, beneficiarius, dessen Inhaber, als Titel von mannigfaltiger Bedeutung, meist für Inhaber eines b. simplex). Andere kirchliche Einkünfte od. Dienste sind somit keine Benefizien, auch die Manualbenefizien der amoviblen Geistlichen werden nur uneigentlich so genannt. Man unterscheidet beneficia maiora, höhere Kirchenämter, Prälaturen, mit bischöflicher od. ihr gleichstehender Jurisdiktion, u. minora, niedere, zu denen alle anderen gehören; simplicia, einfache, die nur zum Chor- u. Altardienst verpflichten, u. solche mit weiteren Verpflichtungen, duplicia (curata mit Seelsorge, officia mit Verwaltungsobliegenheiten); compatibilia, mit einem andern Kirchenamt vereinbare, u. incompatibilia, mit einem solchen unvereinbare; collativa od. liberae collationis, die der Kirchenobere frei verleihen kann, electiva, bei denen der Kandidat gewählt, patronata, bei denen er vom Patron präsentiert wird; residentialia, die zur Residenz verpflichten; saecularia für Welt-, regularia für Ordensgeistliche. Über Errichtung, Veränderung u. Aufhebung, Besetzung u. Erledigung s. Kirchenamt. Vgl. Nic. Garcia, Tractatus (1. Tl. Saragossa 1609, 2. Tl. Madr. 1613 u. ö.); Stutz I, 1 (1895); Galante (Mail. 1895). — Im röm. R. ist B. (**B. iuris**) die für gewisse Klassen von Personen od. Sachen ꝛc. durch gesetzliche Bestimmung festgesetzte Begünstigung; im Ggsz zu Privileg im engern Sinn, das einzelnen Individuen für ihre Person (einschl. der Erben) verliehen wird. — **B. cedendarum actionum,** das Recht des Bürgen, vom Gläubiger gegen Zahlung seiner Forderung die Abtretung seines Klaganspruchs gegen den Hauptschuldner zu verlangen. Nach B.G.B. § 774 u. A.B.G.B. § 1358 geht die Forderung des Gläubigers gegen den Hauptschuldner kraft Gesetzes auf den Bürgen über, soweit dieser den Gläubiger befriedigt; ebenso Schweiz. Obl R. Art. 504. — **B. competentiae** (die Rechtswohlthat des Notbedarfs), das Recht des Schuldners, vor Befriedigung des Gläubigers das vorwegzunehmen, was zu seinem Lebensunterhalt unentbehrlich ist; s. Pfändung. — **B. deliberandi,** die vom Richter od. Landesherrn dem Erben gewährte Frist zur Annahme od. Ausschlagung einer Erbschaft, s. d. — **B. divisionis** (Rechtswohlthat der Teilung), die Befugnis des Mitbürgen, den der Gläubiger auf die ganze Forderungssumme belangt, zu verlangen, daß alle Mitbürgen nach Kopfteilen betrieben u. er demgemäß nur für den

entsprechenden Teil haftbar gemacht werde. Durch B.G.B. § 769, A.B.G.B. § 1359 beseitigt; vgl. Schweiz. Obl.R. Art. 496. — **B. excussionis s. ordinis**, die Rechtswohlthat der Vorausklage, s. d. — **B. inventarii** (Inventarrecht, Rechtswohlthat des Erbverzeichnisses), die Befugnis des Erben, durch rechtzeitige Einreichung eines über den Nachlaßbestand aufgenommenen Inventars seine Haftung für Nachlaßschulden auf den Wertbelauf des Nachlasses zu beschränken (sog. Benefizial- od. Vorbehaltserbe). Vgl. Inventar.

Benefiz, das (v. lat. beneficium, s. o.), Bühnenvorstellung zu gunsten eines Bühnenmitglieds (des Benefizianten) od. zu einem wohlthätigen Zweck.

Benefizialwesen s. Lehenswesen.

Beneke, Friedr. Eduard, Philosoph, * 17. Febr. 1798 zu Berlin, † 1. März 1854 ebd. als ao. Prof. B. führte den von Fries begründeten Psychologismus scharf durch u. erklärte die (nach naturwissenschaftlicher Methode zu behandelnde) Psychologie als Grundwissenschaft. Ihre Aufgabe ist, die komplizierten psychischen Erscheinungen auf einfache Elemente (‚Urvermögen‘) u. Grundprozesse zurückzuführen, deren er 4 aufstellte. Die Ethik gründete er auf Wertgefühle. Psychologie u. Ethik bilden die Grundlage der Erziehungs- u. Unterrichtslehre, um deren Ausbildung er sich sehr verdient machte. Eine Reihe von praktischen Schulmännern übernahmen seine pädagogischen Anschauungen. Hauptw.: ‚Lehrb. der Psychol. als Naturwiss.‘ (1833, [4]1877); ‚Erziehungs- u. Unterrichtslehre‘ (2 Bde, 1835 f., [4]1876); ‚Syst. der Metaphysik u. Religionsphilos.‘ (1840); ‚Pragmat. Psychol.‘ (2 Bde, 1850) ꝛc. Vgl. Brandt (Neuh. 1895); Friedrich (1898).

Beneš (beneſch), Václav (Pseud. Třebízský, trſchebiſki), böhm. Romanschriftst., * 27. Febr. 1849 in Třebiz, † 20. Juni 1884 in Marienbad; Kooperator in Klecan b. Prag, einer der bedeutendsten u. volkstümlichsten Vertreter der hist.-patriotischen Litteratur Böhmens. Ges. Schr., Prag 1884, [4]1899.

Beneschau, 2 böhm. Städte: 1) böhm. Benešov, (1900) einschl. Garn. 6851 slaw. E.; [Eisenbahn]; Bez.H., Bez.G., Gymn., Piaristenkolleg mit Untergymn., landwirtsch. Winterschule; Lederfabr., Brauerei, Dampfmühle. Im W. das Dorf Konopischt mit Schloß des Erzherzogs Franz Ferd., alter Burg u. Tiergarten. — 2) Deutsch-B., Bez.H. Kaplitz, an der Schwarzau, 2266 deutsche E.; Kirche (14. Jahrh.); Mühlen, Eisenwerke.

Benestelt (Herald.), mehrfach quer geteilt.

Benetnasch (arab., ‚Töchter der Bahre‘), von den Arabern für alle Sterne des Großen Bären, jetzt nur noch für η gebraucht.

Benettis, Jeremias a, ital. Kapuziner, † 1774; schr. u. a.: Privilegiorum in persona S. Petri Romano Pontifici a Christo Dom. collatorum vindiciae (6 Bde, Rom 1756/66), eines der bedeutendsten Werke über den päpstlichen Primat.

Benevent, ital. Prov., der mittlere u. nordöstl. Teil Kampaniens, 2118 km², (1901) 256 504 E.; vom Neapolit. Apennin durchzogen (Monte Taburno, 1395 m), vom Calore und seinen Nebenflüssen entwässert; Getreide-, Wein-, Tabakbau, beträchtliche Viehzucht, Marmorbrüche (bei Vitulano, noch wenig ausgebeutet). Die gleichn. Hauptst., auf einem Hügel zw. Calore u. Sabato, (1901) 19 604, als Gem. 24 647 E.; [Eisenbahn]; 5schiff. Kathedrale (12./13. Jahrh., im lombard.-sarazen. Stil, das Innere modernisiert; byzant. Bronzeportal mit 72 Feldern, nach 1150; Glockenturm mit antiken Marmorreliefs), Kirche Sta Sofia (8. Jahrh., Rundbau mit antiken korinth. Säulen; anstoßend ein rom. Kreuzgang der ehem. Benediktinerabtei, Anf. 11. Jahrh.), Kastell (14. Jahrh., jetzt Präfektur u. teilw. Gefängnis), Stadtmauer (fast ganz aus antiken Bausteinen); röm. Bauwerke: Triumphbogen Trajans (115 n. Chr., aus griech. Marmor, 15,6 m h., mit reichen Flachreliefs aus dem Leben des Kaisers, jetzt Porta aurea), Ponte Lebroso, Reste von Obelisken, eines Amphitheaters, einer Thermenanlage ꝛc. Gymn. (mit Lyc. u. Konvikt); Niederlassungen der Missionäre vom kostbarsten Blut, der Minoriten, Ursulinerinnen, Battistinen, Schwestern der christl. Liebe, Annunziaten ꝛc. — Im Altert. Stadt der Hirpiner in Samnium, urspr. Maluentum od. Maleventum (= griech. *Malus?*) gen. u. angeblich von Diomedes gegr., geschichtlich erstmals 314 v. Chr. erwähnt. Ob der Sieg des M’. Curius über Pyrrhos (275) hier od. bei Fatuentum in Lukanien erfochten wurde, ist unsicher. 268 röm. Kolonie u. Beneventum gen., durch ihre Lage an der Verlängerung der Appischen Straße wichtig, ein Hauptstützpunkt der Römer in Unteritalien, noch in der Kaiserzeit blühend. Die Langobarden gründeten hier ein mächtiges Herzogtum, 787 unterwarf es Karl d. Gr. Nach Hzg Sichards Tod 840 rissen sich Kapua u. Salerno, später auch Neapel los; bis auf die Stadt ging das Fürstentum 1047 an die Normannen verloren; diese trat Heinrich III. 1052 an den Papst ab, doch kam sie erst nach dem Aussterben des langobard. Fürstenhauses 1077 in den Besitz der Kirche. 1798 wurde sie Neapel einverleibt, 1806 gab sie Napoleon als Fürstentum an Talleyrand, 1815 kam sie an den Kirchenstaat zurück u. 1860 wurde sie vom Kgr. Italien annektiert. 26. Febr. 1266 Niederlage u. Tod Manfreds. Vgl. Borgia, Mem. ist. (3 Bde, Rom 1763/69); Hirsch, Hzgt. B. bis zum Untergang des langob. Reichs (1871). — Das seit den ältesten christlichen Zeiten bestehende Bist. B., seit 969 Erzbist., zählt 12 Suffr. (Sta Agata dei Goti, Alife, Ariano, Ascoli-Cerignola, Avellino, Bojano, Bovino, Larino, Lucera, S. Severo, Telese, Termoli, sämtlich im ehem. Kgr. Neapel) u. ½ Mill. Seelen mit 152 Pfarreien, 460 Kirchen, Kapellen ꝛc., 750 Weltpriestern, 13 männlichen (114 Mitgl.) u. 14 weiblichen Ordensniederlassungen (125 Mitgl.).

Benevoli, Orazio, ital. Kontrapunktist, * 1602 zu Rom, † 17. Juni 1672 ebd., seit 1646 Kapellmeister am Vatikan; als Schüler des Vincenzo Ugolini Abkömmling der großen röm. Schule; seine 12- u. mehrstimmigen Kirchenkompositionen sind durch ihren äußerst sorgsam u. sinnreich durchgebildeten Tonsatz berühmt.

Bénézet (beneſä) s. Benedikt, 4).

Benfeld, unterelsäss. Stadt, Kr. Erstein, l. an der Ill, (1900) 2388 E. (1888 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; St Maternusstift der Matzenheimer Schulbrüder der christl. Lehre (im Vorort Ehl, dem röm. Hellelum, im 5. Jahrh. zerstört; hier auch neolithische, röm. u. fränk. Funde), Hospital (Renaiss., vor 1537), Kaltwasserkuranstalt; Baumwollspinnerei u. -weberei (hauptſ. in Dorf Hüttenheim, 1½ km südl., 2017 E.), Gerbereien, Schuhfabr., Wein-, Tabak-, Hopfenbau u. -handel. — Schon im 8. Jahrh. erwähnt, war B. eine der ältesten Besitzungen des Bist. Straßburg. Früher Festung, 1632 von den Schweden unter Horn erobert u. bis 1650 besetzt.

Benfey, Theodor, Sprachforscher (nam. Sanskritist), * 28. Jan. 1809 zu Nörten bei Göttingen, 1834 Privatdozent, 1848 ao., 1862 o. Prof. in Göttingen, † das. 26. Juni 1881. Hauptw.: ‚Vollständige Gramm. der Sanskritspr.‘ (1852); ‚Ausgabe des Samaveda‘ (1848); ‚Übers. des Pantschatantra‘ (2 Tle, 1859, mit Erläuterungen, die für die vergleichende Märchenforschung bahnbrechend geworden sind); ferner: ‚Griech. Wurzellex.‘ (2 Bde, 1839/42); ‚Gesch. der Sprachwiss. u. orient. Philol. in Deutschl.‘ (1869); ‚Kleinere Schriften‘ (2 Bde, 1890/92) hrsg. von Bezzenberger.

Bengalen (neuind. *Bangala*, sanskr. *Vangalaya*, ‚Land der Vanga‘, eines barbar. Urvolks), ostind. Landschaft, die untere Hälfte des Gangesgebiets mit dessen Mündungen; größtenteils flach, nur im SW. erhebt sich ein Berg- u. Hügelland, das im Parasnath bis 1365 m ansteigt. Das Flachland wird durch die Ströme Ganges u. Brahmaputra, sowie durch deren Verzweigungen u. Nebenflüsse (Gandak, Kusi, Atrai, Son, Damodar ꝛc.) reich bewässert; alljährlich im Aug. werden Tausende von km² überflutet u. befruchtet. See- u. Erdbeben (1762, 1897) haben zuweilen riesige Überschwemmungen zur Folge. Nur der östl. u. westl. Mündungsarm, Megna u. Hugli, besitzen die für Schiffahrt nötige Tiefe; die dazwischen liegenden sumpfigen Dschangeln (Sanderbans) sind fieberhauchend u. von Tigern durchstrichen. Das Klima ist heiß u. regenreich; Kalkutta, mit einer Jahreswärme von 24,8°, hat im kältesten Monat 18,1°, im wärmsten 28,4°; die jährliche Regenmenge beträgt 1667 mm. B. ist zu 3/4 vorzügliches Ackerland u. gut bebaut (1900: 55 % der Fläche), vornehmlich mit Reis (2/5) u. anderem Getreide (1/8), ferner mit Mohn, Zuckerrohr, Tabak, Indigo, Jute, Hanf u. Flachs. Trotzdem treten bei der dichten Bevölkerung (in der Präsidentschaftsdiv. 284 auf 1 km²) häufig Hungersnöte auf. Der Handel bezifferte sich 1901 in Einfuhr auf 489 Mill., in Ausfuhr auf 725 Mill. *M.*, bes. Opium (80 Mill.), Reis (57), Ölsaat (54) u. Indigo (20). 95 % der Bewohner sprechen (1890) eine indoarische Sprache (51 % Bengali, 36 % Hindi, 8 % Urija), 3 % eine kolarische (meist Santhali u. Munda), nur je 1/2 % eine der zahlreichen drawidischen (Oraon ꝛc.) u. tibetobirmanischen Mundarten (Tripura, Nipali ꝛc.); Europäer gibt es kaum 40 000. Neben den Hindu (64 %) u. Moh. (32 %) verschwinden die Anhänger der anderen Bekenntnisse (3 1/2 % Animisten, je 1/4 % Buddhisten u. Christen). Politisch ist zu unterscheiden zwischen B. im weitern Sinn, der ganzen Landschaft, unter einem Vizegouverneur, dem ein 20gliedriger Gesetzgebungsrat zur Seite steht, 491 658 km² mit (1901) 78 493 410 E. (darunter 100 105 km² mit 3 748 544 E. Vasallenstaaten), u. der Prov. B. (Nieder-B.), ohne die westl. u. südl. Grenzgebiete (Bihar, Tschutia Nagpur u. Orissa), 213 353 km² mit 42 071 805 E.; diese zerfällt in 6 Div. (Präsidentschaftsdiv., Bardwan, Dhaka, Radschschahi, Sanderban u. Tschittagong) mit 192 386 km² u. 41 278 085 E. u. 3 Vasallenstaaten (Tripuraberge, Kotsch Bihar u. Sikkim) mit 20 967 km² u. 793 720 E. Die Präsidentschaftsdiv., zw. Bhagirathi- u. Madhumathimündung, hat 31 255 km² mit 8 991 366 E.; Hauptst. Kalkutta. Vgl. Barton (Lond. 1874); Hunter, Statist. Account (5 Bde, ebd. 1875); Provinzialkarte 1 : 1 013 760 (ebd. 1892/94) u. die Reports on the Admin. (jährlich). — Die ältere Geschichte von B. ist nur wenig bekannt (vgl. Bihar u. Patna). Die Mohammedaner eroberten 1203 Bihar, um 1225 das übrige B. u. vereinigten es mit Dehli; seit 1336 wieder selbständig, kam es 1539 unter die afghan. (Scher Schah) Dynastie, bis Akbar d. Gr. es 1576 dem Großmogulreich einverleibte. Die Siege Lord Clives (1757 bei Plassey) brachten es an die Engl.-Ostindische Kompagnie, der es 1765 der Großmogul Schah Alam förmlich überließ. 1773 wurde der Präsident v. B. mit der Verwaltung des ganzen engl. Indiens betraut (Reichshauptstadt Kalkutta). Vgl. Dalton (dtsch, 1875); Murray (Lond. 1882); ders. (ebd. 1883); Schlagintweit, Indien (2 Bde, ²1889/91).

Bengali, neuind. Mundart im untern Gangesgebiet, Nachkomme des Gaudi, eines mittelind. Prakritdialekts. Gramm. von Schama Tscharan Sarkar (Kalk. ²1861), Beames (Oxf. 1894); Wörterb. von Mendies (Kalk. 1872), Sykes (ebd. 1874). Die Litteratur, die mit dem 14. Jahrh. beginnt, weist hauptſ. Bearbeitungen u. Übersetzungen der alten Sanskritlitt. auf. Im 16. Jahrh. fand die wiederauflebende Schiva-Verehrung einen hervorragenden Dichter in Makunda Ram Tschakravarti. Die Hauptdichter des 18. Jahrh. waren Ram Prasad Sen (* 1720) u. Bharat Tschandra Rai († 1760). Im Lauf des 19. Jahrh. wuchs die B.litteratur zu einem Umfang wie nie zuvor; in Unterbengalen allein werden jährlich etwa 1300 Werke (gleichfalls meist Übers. aus dem Sanskrit) in der Volkssprache gedruckt. Als Begründer der neuern B.prosa gilt der Radscha Ram Mohan Rai (1774/1833), der in seinem Brahma-Samadsch eine neue theistische Religion auf Grundlage der Veden zu stiften suchte. Ischvar Tschandra Vidyasagar that viel für die Neubelebung der philos. Sanskritlitt. u. bekämpfte das Witwenrecht u. die damit zusammenhängenden sozialen Mißstände. Als Epiker der neuen Ära that sich zuerst Ischva Tschandra Gupta (* 1809) hervor. Die Reihe der Bühnendichter eröffnete Dina Bandhu Mitra (1829/73). Den Roman vertritt Bankim Tschandra Tschattardschi (* 1838). Vgl. Dae, The Lit. of B. (Kalk. 1877); Dutt, The Lit. of B. (Lond. 1896).

Bengali (Zool.), der (Mehrz. Bengalisten), der **Bengalin,** das, s. Induline. [afrik. Prachtfink.

Bengalischer Golf, offener Meerb. des Ind. Ozeans, zw. Vorder- u. Hinterindien, besitzt schon nahe der Küste eine Tiefe von 2000 m, die nach S. bis 4000 m herabgeht, nur die Mündungsgebiete des Ganges-Brahmaputra u. des Irawadi-Salwen sind weit ins Meer hinaus flach (unter 100 m); die Inselkette der Andamanen u. Nikobaren trennt ein kleines Teilbecken (Golf v. Martaban) ab. Der B. G. liegt ganz im Monsungebiet u. ist trotz des Mangels guter Häfen vielbefahren.

Bengalisches Feuer s. Feuerwerkerei.

Bengasi, Benghasi (arab., ‚Sohn des Streitbaren‘, nach einem moh. Heiligen, dessen Grab in der Nähe liegt), Hauptst. des gleichn. türk. Sandschaks (s. Barka), am Ostufer der Gr. Syrte, etwa 15 000 E.; Dampferstation (ital. Linie); östr. Vizekonsul; Mission u. Kollegium der Franziskanerbrüder, Kollegium u. Hospiz der St Josephsschwestern v. d. Erscheinung. Einst großer Handelsplatz u. Ausgangspunkt von Karawanen, jetzt von geringerer Bedeutung (Einf. u. Ausf. 10 Mill. *M.*); der Hafen nur für Schiffe von weniger als 2 m Tiefgang zugänglich.

Bengel, mittelalterliche Waffe, s. Morgenstern.

Bengel, Joh. Albrecht, prot. Theolog, * 24. Juni 1687 zu Winnenden (Württ.), † 2. Nov. 1752 zu Stuttgart; 1708 Stiftsrepetent in Tübingen, 1713 Präzeptor an der Klosterschule in Denkendorf, 1741 Propst zu Herbrechtingen, 1749 Konsistorialrat u. Prälat v. Alpirsbach; verdient nam. um die biblische Textkritik durch den Apparatus criticus zu seiner Ausgabe des griech. N. T. u. durch sein exegetisches Werk Gnomon Novi Test. (Tüb. 1742 u. ö., n. A. von Steudel, 1855, dtsch von Kübel, 1890). B. ist ausgesprochener Chiliast; in Ordo temporum 2c. (Tüb. 1740) u. ‚Erklärte Offenbarung Joh.‘ (Stuttg. 1740 u. ö.) berechnet er aus den biblischen Zahlen die Wiederkunft Christi auf 1836. Vgl. Burk ([2]1832); Wächter (1865 u. 1886); Reiff (1881). — Sein Urenkel Ernst Gottlieb, gleichfalls Theolog, * 3. Nov. 1769 zu Zavelstein (Württ.), † 23. März 1826 als Prof. der Theol. zu Tübingen; schr.: ‚Reden über Religion u. Christent.‘ ([2]1839); Opuscula theol. (1834).

Bengueli, der (frz., bägeli), der afrik. Prachtfink.

Benguella, Benguela, Distriktshauptst. der port. Kol. Angola, an einer kleinen Bai des Atlant. Ozeans, etwa 6000 E.; (nach dem Hochland v. Bihé, im Bau), Dampferstation (Linie von Lissabon); nach Loanda größter Hafenplatz der Kolonie (1897 für 7 Mill. *M.* Einf., für 9 Mill. Ausf., bes. Gummi, Elfenbein u. Wachs). — **B.strom,** Meeresströmung, s. Meer.

Benha el-Aßal, Hauptst. der ägypt. Prov. Kalubije, r. am Nilarm v. Damiette, etwa 14 000 E.; ; Obstbau (Mandarinen, Apfelsinen, Trauben). Gegenüber ein vizekgl. Schloß, wo Abbas I. Pascha 1854 starb.

Beni, der, einer der Quellflüsse des Madeira, entspringt in der ostboliv. Kordillere, die er in engem Thal durchbricht, vereinigt sich, durch den Madidi u. Inambari verstärkt, bei Villa Bella mit dem Mamoré; etwa 1200 km l. ($^2/_3$ schiffbar). Nach ihm ben. das nördlichste Dep. v. Bolivia, fast ganz im Amazonastiefland (100—200 m ü. M.), nur im Südwestrand einige Ausläufer der Kordilleren, ein mit Urwald bedecktes Sumpfgebiet, vom B., Mamoré u. deren Nebenflüssen in vielgekrümmtem Lauf durchzogen; 260 500 km², (1900) 38 700 E. (fast alle Indianer); 4 Prov.; Hauptst. Trinidad. Apost. Vik. B., 1900 errichtet.

Beni Amer (Amr), nubischer Volksstamm, Gruppe der Bedscha, im nördlichsten Teil des abessin. Hochlands (Baraka in Erythräa), ein moh. Nomadenvolk (etwa 150 000), dessen Haupterwerb die Viehzucht (bes. Kamele) bildet. Sprache s. bei Bedscha.

Benicarló, span. Stadt, Prov. Castellón de la Plana, am Mittelmeer, (1897) 7160 E.; ; deutsches Vizekonsulat; Kirche (mit 8eckigem Glockenturm), altes Schloß, Hafen (Ausf. von Rotwein u. Branntweinen).

Benicia (bĕnĭschĕa), nordamerik. Stadt, Cal., an der Nordseite der Straße v. Carquinez, (1900) 2751 E.; ; Klöster der Dominikaner u. Dominikanerinnen (Akademie, Pfarrschule); episkop. St Augustine College, jur. Schule u. höhere Mädchenschule; Staatsarsenal, Schiffbau, Gerbereien, Töpfereien, Fischkonservierung.

Beniczky v. Benicze u. Micsynie (bĕnizki, mitsch-), Lenke (Ilona), ungar. Romanschriftstellerin, * 1840 zu Pest, Tochter des Dichters Joseph Bajza (s. d.), seit 1862 Gattin des Obergespans v. B., zeichnet in den Romanen ‚Martha‘ (dtsch 1890), ‚Bei verschlossenen Thüren‘ (dtsch 1887, [2]1890), ‚Sie ist es‘ (dtsch 1888) 2c. die höhere Gesellschaft; neuerdings schreibt sie reine Phantasieromane (‚Nicht mehr aufgetaucht‘, ‚Noble Passionen‘, 1899).

Benignus, hl., Apostel Burgunds, im 2. Jahrh., angeblich Schüler des hl. Polykarp, zu Dijon gemartert. Über seinem Grab daselbst später die berühmte nach ihm benannte Benediktinerabtei St-Bénigne, die durch Abt Wilhelm (s. d.) zu einem Mittelpunkt der Cluniacenserreform wurde. Fest 1. Nov. Vgl. Bougaud (Autun 1859); Chomton, Hist. de l'église St-B. (Dijon 1900).

Beni Hassan, ägypt. Dorf, r. am Nil, 25 km oberhalb Minje, Dampferstation. In der Nähe die (39) Felsengräber v. B. aus der Zeit des Mittlern Reichs, von den Fürsten u. Vornehmen der Stadt *Menet-Chufu* (‚Amme des Chufu‘) angelegt u. wegen ihrer architektonischen Formen wie wegen der Inschriften u. Darstellungen aus dem ägypt. Privatleben hochbedeutsam; die wichtigsten sind die Gräber der Gazellengau-Nomarchen Chetij, Baket, Chnemhotep u. Amenij. Südlich davon ein Felsentempel der Göttin Pachet, erbaut unter Thutmosis III. u. seiner Schwester Makere; von den Griechen *Spĕos Artĕmidos* (‚Grotte der Artemis‘) genannt.

Beni Msab (Mzab), Mzabiten, Berberstamm in der alger. Sahara, Militärterr. des Dep. Algier, in den Oasen des Wadi Msab u. einiger anderer benachbarter Thäler, etwa 50 000 Köpfe, fleißige Dattelzüchter u. ehrliche Händler (viele auch im Tell), die ihrer religiösen Anschauung halber (sie verwerfen die Sunna u. die Marabutverehrung) aus Südtunesien vertrieben wurden. Hauptort Ghardaja. Vgl. Amat (Par. 1888).

Benin, westafrik. Landschaft, Südnigeria, im W. des untern Niger, ben. nach dem gleichn. Küstenfluß, der in die nordwestl. Bucht (B.bai) des Golfs v. Guinea mündet u. auch noch einen Teil der Wässer des Niger empfängt (westlichste Mündung); eine mit Diluvium u. Alluvium bedeckte, an Niederschlägen (über 2000 mm) reiche Ebene, mit 26 bis 28° mittlerer Jahreswärme u. sehr ungesundem Klima (Malaria); die Ölpalme gibt reichen Ertrag auf dem fruchtbaren Boden, auch Reis, Zucker 2c. Die Bewohner waren einst geschickte Handwerker, bes. in Metallarbeiten, Holz- u. Elfenbeinschnitzereien. Die gleichn. Hauptst., 120 km von der Küste, etwa 15 000 E., war Mittelpunkt eines berüchtigten Negerstaats. Die B.küste wurde 1484 von Diego Cão entdeckt, 1886 der engl. Nigerkompagnie verliehen, befindet sich aber erst seit der Eroberung der Stadt, im Frühjahr 1897, in deren Besitz. Damals erbeuteten die Engländer nam. viele eigentümliche Bronzen u. reichgeschnitzte Elefantenzähne (jetzt in den Museen von London, Berlin, Hamburg, Stuttgart 2c.). Die Bronzen sind größtenteils Platten mit Darstellungen von Negern, Europäern u. allerlei Tieren in Hochrelief; daneben kommen Vollbilder (lebensgroße Negerköpfe, Tiergestalten, Fetischbäume 2c.) vor; sie sind meist hohl gegossen, die Oberfläche fein ziseliert. Man hat es zweifellos mit einheimischen Arbeiten von rein afrik. Stil aus dem 16. u. 17. Jahrh. zu thun; doch mag die Technik des Bronzegusses aus Westeuropa eingeführt sein. Vgl. Read u. Dalton, Antiquities (Lond. 1899). — Das Apost. Vik. Beninküste (1860 errichtet, bis 1870 Dahome gen.), Sitz in Lagos, von den Lyoner Vätern der afrik. Missionen verwaltet, umfaßt die brit. Ko-

lonie Lagos, die Gebiete v. Porto Novo u. Weida in Dahome u. die Eingebornenreiche Joruba, Idschebu, Ibadan ꝛc. mit 16 400 Kath., 7 Haupt- u. 3 Nebenstationen, 15 Kirchen u. Kapellen, 24 Schulen (2420 Zöglinge) u. 25 Wohlthätigkeitsanstalten.

Benincasa *Savi*, Gattg der Kukurbitaceen, einjährige Kräuter, mit großen gelben Blüten; die 2 einzigen Arten, B. hispida *Cogn.* u. cerifera *Savi*, im trop. Asien, besitzen eßbare Früchte mit Wachsüberzug, der technisch verwertet wird.

Beni Suef, Hauptst. der gleichn. ägypt. Prov., l. am Nil, 15 580 E. (27 lat., 188 orient. Kath.); [Bahn], Dampferstation; Mission der Minoritenbrüder; die im M.A. berühmte Leinenindustrie jetzt heruntergekommen, Staatsbaumwollfabr., Zuckerbau. 16 km östl. die Schutthügel von Herakleopolis.

Benitius, Philippus, hl., s. Philippus B.

Benivieni, Ant., Med., * zu Florenz, † 11. Nov. 1502; legte die ersten Grundlagen zur pathol. Anatomie. Hauptw.: De abditis morborum et sanationum causis (Flor. 1506 f.). — Sein Bruder Jeronimo, Dichter, * um 1453 zu Florenz, † 1542 ebd.; glühender Anhänger Savonarolas; berühmt durch eine Kanzone über die göttliche Liebe (hrsg. von Pico v. Mirandola, Flor. 1500).

Benjamin (hebr. *Benjamin*, ‚Sohn der Rechten' d. h. des Glücks), der jüngste Sohn des Patriarchen Jakob, von der Rachel, die ihn sterbend Benoni (‚Sohn meines Schmerzes') nannte. Der Stamm B., dessen Gebiet zw. Juda, Dan, Ephraim u. dem untern Jordan lag, ward infolge einer Greuelthat der Gabaoniten von den übrigen Stämmen fast völlig ausgerottet. Bei der Reichsteilung ging B. im Kgr. Juda auf. Benjaminiten waren König Saul, Mardochäus, Esther, der hl. Paulus.

Benk, Joh., Bildhauer, * 27. Juli 1844 zu Wien, an der dortigen Akademie unter Franz Bauer, in Dresden unter Hähnel, dann in Rom u. Florenz ausgebildet, seit 1872 selbständig in der Vaterstadt. Hauptw., in Wien: Kolossalgruppe der Austria im Stiegenhaus des Waffenmuseums (Arsenal), Gruppen (u. Einzelbilder) für die neuen Hofmuseen, das Parlamentsgebäude, das Rathaus, das Treppenhaus des Hofburgtheaters, den Michaeler Burgausbau, den neuen Burgbau ꝛc.; Gruppe für die 1900er Weltausstellung in Paris; Kaiserstatue für Triest; Wandbrunnen für die Lainzer Villa der Kaiserin Elisabeth; Denkmäler für Amerling, v. Hasenauer, Alfr. Meißner, Joh. Strauß. Außerdem Büsten, Porträts u. viele Grabdenkmäler in Wien, Salzburg, Berlin ꝛc.

Benken, mehrere schweiz. Dörfer, bes.: B., Kant. St Gallen, Bez. Gaster, in dem Ried zw. Züricher u. Walensee, (1900) 394, als Gem. 1333 meist kath. E.; [Bahn]; auf dem Benkner Büchel besuchte Wallfahrt Maria Bildstein; in der Nähe Kastlet, Klosterruinen (ehem. Asceterium v. Reichenau).

Benkert, 1) Franz Georg, kath. Theolog, * 25. Sept. 1790 zu Nordheim v. d. Rhön, † 20. Mai 1859 zu Koburg; als Subregens (1821/32) u. Regens (1832/38) am Sem. zu Würzburg u. als Gründer u. (bis 1840) Hrsg. des ‚Religionsfreunds' (seit 1822) u. der Pastoralztschr. ‚Athanasia' (seit 1827) für die Pflege des kath. Lebens u. die Wiedererweckung kirchlicher Gesinnung beim Klerus eifrig thätig; wegen seiner schroffen kirchlichen Haltung nicht immer zur Zufriedenheit der bisch. Behörde u. des ältern Klerus. Als Domkapitular u. Domdechant (seit 1838) beschäftigte er sich viel mit der Gesch. des Frankenlands. — 2) Karl Maria, Schriftst., s. Kertbeny.

Benkovac (-watz), dalmat. Markt, 35 km südöstl. v. Zara, eine einzige in eine grüne Oase eingebettete Straßenzeile, (1900) 600, als Gem. 14 197 E. (8600 Kath., 5400 Griech.-Orient.); Bez.H., Bez.G. 5 $^1/_2$ km südöstl. Ruinen der röm. Stadt Assēria (seit 1897 Ausgrabungen), im S. Schloß Perussich.

Benkulen (aus *Bangka-ulu* der Eingebornen), niederl.-ostind. Residentschaft, im SW. v. Sumatra, ein schmaler Küstenstreifen bis hinauf zum Kamm des Hochgebirgs (Dempo, 3170 m), der die Ostgrenze bildet, einschl. der Insel Engano 24 440 km², (1896) 158 767 E. (146 Weiße), die hauptſ. Viehzucht (Büffel, Schafe, Ziegen, Federvieh), weniger Ackerbau (Reis, Muskatnüsse, Gewürznelken, Pfeffer) treiben. 8 Abteilungen; die gleichn. Hauptst., an der Mündung des B.flusses in die B.bai, ungesund u. von Erdbeben heimgesucht, (1895) 6705 E. (101 Europ., 512 Chin.); Nebenmissionsstation der Jesuiten; ungeschützte Reede.

Benlliure y Gil (chil), José, span. Maler, * 1. Okt. 1855 zu Valencia, in Madrid gebildet, lebt seit 1878 in Rom. Seine Bilder zeigen glänzendes Kolorit, feine Charakteristik u. ausgeprägten Realismus; er steigert die Lichteffekte oft phantastisch, wie in dem spukhaften Riesenbild ‚Vision im Kolosseum' (1887); ähnlich ‚Gericht im Thale Josaphat' (1901), ‚Hexensabbath'. Sehr beliebt sind seine Genreszenen meist aus dem span. Volksleben: ‚Weinprobe'; ‚Einzug der Stierfechter'; ‚Trinkspruch'; ‚Marienmonat in Valencia' (München, Neue Pinakothek); ‚Prozession in Assisi' ꝛc.

Benmore Head (bēnmōrhēd), Kap in Irland = [Fair Head.

Benndorf, Otto, Archäolog, * 13. Sept. 1838 zu Greiz; 1869 Prof. in Zürich, 1871 in München, 1872 in Prag, 1877 in Wien, seit 1898 Dir. des Archäol. Instituts; 1881 f. machte er Reisen nach Lykien u. Karien u. brachte die Reliefs des Heroons v. Gjölbaschi nach Wien. Schr.: ‚Die antiken Bildw. des lateran. Mus.' (mit Schöne, 1867); ‚Griech. u. sizil. Vasenbilder' (1869/83); ‚Metopen v. Selinunt' (1873); ‚Das Heroon v. Gjölbaschi' (1889, mit G. Niemann); auch gibt er die ‚Wiener Vorlegeblätter für archäol. Übungen' (1888 ff.) heraus.

Benneckenstein, preuß.-sächs. Stadt, Grafsch. Hohenstein, im Oberharz, 569 m ü. M., an der Rappbode, (1900) 2814 prot. E.; [Bahn]; Eisengruben, Maßstabfabr., Holzfahrradwerke, Fabr. v. Holz- u. Zündwaren, Nagelschmieden; Luftkurort.

Bennett, 1) Henry, brit. Staatsm., s. Arlington. 2) James Gordon, amerik. Publizist, * 1. Sept. 1795 bei Keith (Schottl.), † 1. Juni 1872 in Neuyork; seit 1819 in den Ver. St., gründete 1835 den New York Herald, den er durch bahnbrechende Verwertung der neuesten Verkehrsmittel bald zu einem der bedeutendsten u. reichsten Blätter der Welt machte. — Sein gleichn. Sohn, * 10. Mai 1841 in Neuyork, meist in Paris lebend, veranlaßte Stanley 1871 zur Aufsuchung Livingstones u. 1874 (im Verein mit dem Eigentümer des engl. Daily Telegraph) zur Durchquerung Afrikas u. rüstete 1879 die verunglückte Polarexpedition der ‚Jeannette' aus. Mit Mackay gründete er eine neue Kabellinie zw. Amerika u. Europa.

3) John Hughes, engl. Patholog, * 31. Aug. 1812 zu London, † 25. Sept. 1875 zu Norwich; las 1841 (als erster in Großbritannien) in Edinburgh über Histologie mit prakt. Übungen; 1848 Prof. der pathol. Anatomie. Seine klin. Berichte (Clinical Lectures on the Principles & Practice

of Med., 5 engl., 6 amerik. Aufl.) ins Franz., Russ. u. Hindustan. übers.; Pathol. etc. of pulmon. Tubercul. (Edinb. 1853); On cancerous & cancroid Growths (ebd. 1849).

4) William Cox, volkstümlicher engl. Balladen- u. Liederdichter, * 14. Okt. 1820 zu Greenwich, † 4. März 1895 zu Blackheath b. London. Schr.: Poems (1850); Verdicts (1852); War Songs (1855); Queen Eleanor's Vengeance (1857); Baby May (1861); Our Glory Roll (1866); Songs for Sailors (1872, [3]1883); Prometheus (1877); Sea Songs (1878); The Lark (1885) ꝛc.

5) Sir Will. Sterndale, engl. Pianist u. Komponist, * 13. Apr. 1816 zu Sheffield, † 1. Febr. 1875 zu London; einer der bedeutendsten engl. Musiker, gilt in England als Vater der ‚engl. Schule', begründete, durch Mendelssohn u. Schumann angeregt, 1849 die Londoner Bachgesellschaft. Hauptw.: 4 Klavierkonzerte, 4 Ouvertüren, G-moll-Symphonie, Kantaten ꝛc.

Bennewitz, Peter, Geograph = Apianus.

Bennewitz v. Loefen, Karl (d. ä.), Landschaftsmaler, * 15. Nov. 1826 in Thorn, † 1. Sept. 1895 zu Eutin; zuerst Offizier, dann Schüler von Schirmer u. Alb. Zimmermann, ließ sich 1856 nach größeren Reisen in Berlin nieder. Mit feinem Naturgefühl schildert er die poetischen Reize des norddeutschen Tieflands, bes. der Mark. Hauptw.: Frühling in der Mark; Buchenwald auf Rügen; Herbstnebel ꝛc. — Sein Sohn Karl (d. j.), * 14. Aug. 1856 zu Berlin, humorvoller Genremaler.

Bennigsen, niedersächs. Adelsgeschlecht, Stammsitz B., Amt Springe: 1) Levin Aug. Gottlieb, russ. General, * 10. Febr. 1745 zu Braunschweig, † 3. Okt. (Dez.?) 1826 auf seinem Stammgut Banteln in Hannover; machte die Endkämpfe des 7jähr. Kriegs als hannov. Gardeleutnant mit, trat 1773 in russ. Dienste u. focht in den Türkenkriegen (Sturm auf Otschakow), 1793/94 in Polen, 1796 gegen Persien. Katharina II. u. Paul I. überhäuften ihn mit Ehren; trotzdem nahm er an der Beseitigung des letztern thätigen Anteil, das Gelingen des Unternehmens war seiner Entschlossenheit zu danken. 1805 befehligte er die Reservearmee, kam aber nicht mehr zur Verwendung, 1807 wurde er Oberbefehlshaber (Eylau, Friedland). 1812 mußte er sich Kutusow unterordnen, schlug Murat bei Tarutino u. Woronowa, 1813 führte er die neugebildete Verstärkungsarmee u. traf am Abend des 17. Okt. rechtzeitig bei Leipzig ein, um die letzte Entscheidung herbeizuführen. Auf dem Schlachtfeld erhob ihn Kaiser Alexander zum Grafen. Dann hatte er Hamburg zu blockieren u. die Vereinigung der franz. Festungsbesatzungen mit Davoust zu verhindern. Nach den Friedensschlüssen befehligte er die Südarmee in Bessarabien, nahm 1818 den Abschied u. lebte, zuletzt erblindet, in seiner Heimat. Seine Memoiren sind noch nicht gedruckt. — Sein Sohn Graf Alexander Levin, hannov. Staatsm., * 21. Juli 1809 in Zakret b. Wilna, † 27. Febr. 1893 in Banteln; mit Stüve Führer der Opposition im Landtag, 1848/50 Ministerpräs., 1881/83 welf. Reichstagsabgeordneter.

2) Rudolf v., Politiker, * 10. Juli 1824 zu Lüneburg; Jurist, Gründer u. Vorsitzender des Deutschen Nationalvereins; schied 1856 aus dem hannov. Staatsdienst, weil ihm der Urlaub für den Landtag verweigert wurde; seit 1857 stand er im Landtag an der Spitze der Opposition. 1866 suchte er vergeblich die Regierung durch Kammerbeschlüsse zur Neutralität zu bestimmen. Im Norddeutschen Reichstag stellte er 1. Apr. 1867 die Interpellation über Luxemburg. 1870 zog ihn Bismarck zu den Unterhandlungen mit den süddeutschen Staaten in Versailles bei. Im Deutschen Reichstag (1871/83; daneben im preuß. Abgeordnetenhaus, 1873/79 Präsident) war er der Führer der Nationalliberalen u. nahm hervorragenden Anteil am Ausbau des Reichs, stets bemüht um ein Zusammengehen seiner Partei mit der Regierung; die Kompromisse über die Friedenspräsenz (Septennat) 1874 u. die Reichsjustizgesetzgebung 1876 waren sein Werk. Um die Nationalliberalen für seine Finanzpläne zu gewinnen, bot Bismarck 1877 B. einen Ministerposten an; da die Nationalliberalen sich jedoch weigerten, die Schutzzoll- u. Monopolpolitik mitzumachen, u. B. schon für geringere Zugeständnisse den Eintritt einiger Parteigenossen forderte, zerschlugen sich die Unterhandlungen, u. Bismarck führte seine Politik mit den Konservativen. Des Gegensatzes zur Regierung u. der Spaltungen in seiner Partei müde, trat B. 1883 vom Schauplatz zurück. 1887/98 wieder im Reichstag, konnte er mit seiner Partei nicht mehr die frühere Rolle spielen. 1888/97 war er Oberpräs. v. Hannover. — Sein Sohn Rudolf, * 12. Mai 1859 auf Schloß B., 1893 im Kolonialdienst in Deutsch-Ostafrika, 1898 in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts verwendet, seit 1899 Gouv. v. Neuguinea.

Benninghausen, westfäl. Landgem., Kr. Lippstadt, l. an der Lippe, (1900) 488 kath. E.; [Eisenbahn]; parität. Provinzialarbeitshaus (im ehem. Cistercienserinnenkloster, 355 Insassen). 2 km westl., Kr. Soest, Eickelborn (277 E.), mit parität. Provinzialpflegeanstalt für unheilbare Geisteskranke (St Vincenzschwestern, 551 Insassen).

Bennington (-tön), nordamerik. Stadt, Vt., (1900) 5656 E.; [Eisenbahn]; Textilind. (bes. Strickwaren), Lager von Porzellanerde; 2 kath. Kirchen, dabei Schulen der St Josephsschwestern. 1777 Sieg der Amerikaner unter General Stark über die Engländer.

Bennisch, östr.-schles. Stadt, Bez.H. Freudenthal, am Nordosthang der Sudeten (Niederes Gesenke), (1900) 4362 E.; [Eisenbahn]; Bez.G., Webeschule, Leinwand- u. Baumwollweberei.

Benno, hl., O.S.B., Bisch. v. Meißen, Apostel der Slawen, * 1010 zu Hildesheim, † 16. Juni 1106; aus der gräfl. Fam. v. Bultenberg (Woldenberg), erzogen von seinem Verwandten, dem hl. Bisch. Bernward; um 1031 Mönch, 1042 Abt in St Michael zu Hildesheim (trat jedoch nach 3 Monaten zurück), unter Heinrich III. Stiftsherr u. später Propst des Kollegiatstifts zu Goslar, 1066 Bisch. v. Meißen; nam. verdient durch Gründung von Kirchen u. Klöstern sowie Christianisierung der in seinem Sprengel wohnenden slaw. Völkerschaften. Wegen Parteinahme für die von Heinrich IV. bekriegten Sachsen eine Zeitlang eingekerkert, ging er 1076, statt sich bei der gegen Gregor VII. nach Worms berufenen Versammlung einzufinden, zu dem von Gregor VII. versammelten Konzil nach Rom. Nach seiner Rückkehr widmete er sich, fern von kirchenpolitischen Kämpfen, ganz der Slawenmission. 1523 heilig gesprochen. Seine Reliquien kamen 1576 in die Frauenkirche zu München, wo sie nebst Inful, Stab u. Casula von ihm verehrt werden. B. ist Patron v. Sachsen u. Bayern u. insbes. v. München. Sein Attribut ist ein Fisch (mit 2 Schlüsseln im Maul). Vgl. Langer, Mittlgn d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen I/II (1886/88); Will (1887).

Bennstedt, preuß.-sächs. Dorf, Mansfelder Seekreis, 10 km westl. v. Halle, (1901) 1450 prot. E.; ; Braunkohlengruben, Kalkwerke, Lager v. feuerfestem Kapselthon.

Benoît (frz., bönöä) = Benedikt.

Benoît (s. o.), Peter, belg. Komponist u. Musikschriftst., * 17. Aug. 1834 zu Harlebeke (Westflandern), † 8. März 1901 zu Antwerpen; errang 1857 mit der Kantate ‚Abels Tod' den großen Staatspreis (Prix de Rome); nach größeren Studienreisen 1867 Dir. der vlaem. Musikschule (seit 1897 kgl. Konservatorium) zu Antwerpen. Hauptw.: 4 Opern, viele wertvolle Oratorien, Chorwerke, Lieder.

Benoît de Sainte-More (bönöä dö sät mor), franz. Dichter des 12. Jahrh., höchst wahrsch. identisch mit B., dem Verfasser der ‚Gesch. u. Geneal. der Herzoge der Normandie' (hrsg. von F. Michel, 3 Bde, Par. 1837/44). In seinem Roman de Troie (hrsg. von A. Joly, 2 Bde, Par. 1869/71), einem Riesengedicht von über 30 000 Versen, ist fast die ganze antike Sagengeschichte nach spätlat. Quellen im Geist des Rittertums verarbeitet.

Benozzo Gozzoli, ital. Maler, s. Gozzoli.

Benrath, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Düsseldorf, r. am Rhein, (1900) 6452 E. (4993 Kath.); (außerdem Straßenbahn nach Düsseldorf u. Hilden); kgl. Schloß (1756/60, von Kurfürst Karl Theodor; Park); Filiale der Armen Dienstmägde Christi; Röhrenwerke, Brückenbau-, Thonwaren- u. chem. Fabriken.

Benrath, Karl, prot. Kirchenhist., * 10. Aug. 1845 zu Düren, 1879 ao. Prof. für Kirchengesch. in Bonn, 1890 o. Prof. in Königsberg. Schr. u. a.: ‚Bernh. Ochino v. Siena' (1875, [2]1892); ‚Quellen der ital. Reformationsgesch.' (1876); ‚Gesch. der Ref. in Venedig' (1886). Hrsg.: Hagenbachs Dogmengesch. ([6]1888).

Bensberg, rheinpreuß. Landgem., Kr. Mülheim a. Rh., (1900) 10 410 E. (9808 Kath.); ; Amtsg., Schloß (1712, seit 1840 Provinzial-Kadettenanstalt), Filiale der Armen Dienstmägde Christi; Eisen- u. Bleigruben, Zinkhütte, Chemikalien-, Sprengstofffabrikation.

Bensen, böhm. Stadt, Bez.-H. Tetschen, r. an der Polzen, (1900) 3436 deutsche E.; ; Bez.-G., gräfl. Thunsche Fideikommißherrschaft mit Schloß (16. Jahrh.); Baumwollspinnereien.

Bensheim, hess. Kreisst., Prov. Starkenburg, an der Bergstraße, (1900) 7249 E. (5133 Kath.); ; Amtsg., Gymn., bisch. Konvikt, kath. Lehrersem., höhere Mädchenschule, Institut der Engl. Fräulein (mit höherer Töchterschule), Taubstummenanstalt, Niederbronner Schwestern; Papier-, Leder-, Korkstopfenfabr., Holzbereitungsanstalten, Steinschleifereien, Weinbau. Schon 772 erwähnt, bis 1803 beim Erzstift Mainz.

Bentele, 1) Fidelis, * 8. Apr. 1830 zu Tettnang, † 28. März 1901 zu Stuttgart; seit 1856 Prof. für Freihand- u. Landschaftszeichnen an der dortigen Baugewerkschule, bedeutendster Schüler von B. Neher. Hauptw.: Kreuzigungsgruppe zu St Jodok in Ravensburg; Enthauptung des hl. Johannes zu Tettnang. — 2) Max, Historienmaler, * 20. Juli 1825 zu Lindenberg (Algäu), Schüler von Kl. Zimmermann, Schlotthauer, H. v. Heß u. M. v. Schwind; Mitarbeiter an den Fresken Palmes in Vierzehnheiligen, Schraudolphs im Dom zu Speyer, Steinles im Museum zu Köln; schuf auch zahlreiche Altarbilder für württ. Kirchen.

Bentham (bĕnthöm, auch bĕntöm), George, engl. Botaniker (= *Benth.*), * 22. Sept. 1800 zu Stoke (Devonport), † 10. Sept. 1884 zu London; 1826/32 Sekretär seines Onkels Jeremy B. (s. u.), widmete sich dann ganz der Botanik, zuerst als Sekretär der Gartenbau-, dann als Präs. der Linné-Gesellschaft zu London; neben Hooker bedeutendster engl. Systematiker. Hauptw.: Genera plantarum (3 Bde, Lond. 1862/83, mit Hooker); Flora austral. (5 Bde, ebd. 1863/70, mit F. v. Müller). — Sein Onkel Jeremy B., Nationalökonom u. Philos., * 13. Febr. 1748 zu London, † 6. Juni 1832 ebd.; bereiste nach jurist. u. naturwiss. Studien in Oxford mehrere Jahre Europa u. den Orient u. lebte dann in England ausschließlich wissenschaftlichen Studien. Er ist der bedeutendste Vertreter des Utilitarismus u. scharfer Gegner der christlichen Moral der Entsagung. Aufgabe der Gesetzgebung ist nach B.: das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl. In der Volkswirtschaft war B. einer der ersten Anhänger Adam Smiths u. der Freihandelsschule. Werke hrsg. v. Bowring (mit Biogr., 11 Bde, Edinb. 1838/43).

Bentheim, hannov. Kreisst., Reg.-Bez. Osnabrück, Hauptort der standesherrlichen Grafsch. B., (1900) 2560 E. ($^1/_4$ Kath.); ; Amtsg., Schloß des Fürsten B.-Steinfurt (älteste Teile aus dem 12. Jahrh.), 2 Schwefelquellen (11,2°), Baumwollwebereien. Die Grafsch. B. kam 1148 in Besitz der Grafen v. Holland, nach deren Erlöschen (1182) an die verwandten älteren Grafen v. B., als diese mit Bernhard 1421 ausstarben, an den Enkel von dessen Schwester Hedwig, Eberwin I. († 1454). Dieser erwarb durch Heirat 1451 die Herrschaft (seit 1495 Grafschaft) Steinfurt, Eberwin III. die Grafsch. Tecklenburg (seit 1707 preuß.) u. die Herrschaft Rheda (1562). Von Arnolds II. († 1606) Söhnen stammen die 2 Hauptlinien (1817 in den preuß. Fürstenstand erhoben, 1854 zu erblichen Mitgliedern des preuß. Herrenhauses ernannt) B.-Tecklenburg mit den Standesherrschaften Rheda u. Hohenlimburg u. den Herrschaften Gronau u. Wewelinghofen (Haupt Gustav, * 4. Okt. 1849 zu Bosfeld) u. B. u. Steinfurt mit B. u. Steinfurt (vertreten durch Alexis, * 17. Nov. 1845 zu Burgsteinfurt). Friedr. Wilh. Belgicus, Prinz v. B. u. Steinfurt, öſtr. General, * 17. Apr. 1782 zu Burgsteinfurt, † 12. Okt. 1839 zu Verona; zeichnete sich bei Aspern u. Wagram aus, führte 1814 die öſtr.-deutsche Legion in Südfrankreich, schlug 1831 den Aufstand im Kirchenstaat nieder; zuletzt Komm. des 2. Armeekorps in Italien. Eine gräfliche Linie B.-Tecklenburg-Rheda in Bayern (seit 1844) stammt von dem Grafen Moriz († 27. Jan. 1877 zu Würzburg), der mit Meline Freiin des Bordes (* 22. Juli 1817, kath.) unebenbürtig vermählt war; jetziges Haupt sein Sohn Richard (* 5. Mai 1840 in Frankfurt a. M., altkath.). Die Grafsch. B. blieb bei einem Zweig der Steinfurter Linie, B.-B. (1803 ausgestorben); 1803 durch die Rheinbundsakte großhzgl. bergisch, 1815 hannoverisch.

Bentinck, altes Adelsgeschlecht aus Geldern, 1233 erstmals erwähnt. Stammvater aller jetzt existierenden Linien ist Hans William, * 20. Juli 1649, † 23. Nov. 1709, der einflußreiche Vertraute Wilhelms III. v. Oranien, mit diesem seit 1688 in England, 1689 Graf v. Portland. Sein ältester Sohn Henry (1682/1726) begründete die ältere englische Linie u. erwarb ihr 1716 den Herzogstitel v. Portland, sein Sohn William

(1708/62) durch Heirat mit der Erbtochter des Hauses Cavendish (1734) den (seit 1801 geführten) Familiennamen Cavendish-B. — Williams Sohn William Henry C.-B., 3. Hzg v. Portland, * 14. Apr. 1738, † 30. Okt. 1809; 1783 Haupt des Koalitionsministeriums Fox-North, 1794/1801 Schatzsekretär unter Pitt, im Kabinett bis zu seinem Tod. Dessen gleichn. Sohn Lord B., * 14. Sept. 1774, † 17. Juni 1839 zu Paris, 1803/07 Gouv. v. Madras, 1811/13 Gesandter u. thatsächlich Herrscher in Sizilien, wo er 1812 eine konstitutionelle Verfassung einführte, rief 1813 die Italiener gegen die Napoleonische Herrschaft auf; als Gouv. v. Bengalen (1827/33) u. Generalgouv. v. Indien (1833/35) setzte er wichtige Reformen, wie die Verwendung von Eingebornen im Staatsdienst, die innere Deportation, die Abschaffung der Witwenverbrennung, ins Werk. Sein Neffe George B., * 27. Febr. 1802, † 21. Sept. 1848; ein bekannter Sportsmann, seit 1845 der eifrigste Vorkämpfer des Schutzzolls im Parlament (Biogr. von seinem Parteifreund Disraeli, Lond. [8]1872). Gegenwärtiger (6.) Hzg v. Portland ist Arthur, * 28. Dez. 1857. — Hans Williams 2. Sohn Wilhelm, * 6. Nov. 1704, † 13. Okt. 1774; 1732 in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben, erwarb durch Heirat mit Charlotte Sophie Gräfin v. Aldenburg 1733 das Allodialerbe u. das Familienfideikommiß des aldenb. Hauses, darunter die Herrschaften Kniphausen u. Varel. Die Gräfin (1715 bis 1800), eine etwas unruhige Dame, die meist von ihrem Gemahl getrennt lebte, wurde wegen ihres Geistes u. ihrer Kenntnisse von Friedrich d. Gr. u. Maria Theresia ausgezeichnet; sie hinterließ eine merkwürdige Münzen- u. Bronzensammlung, jetzt im Donopschen Familienschatz. Der beiden jüngerer Sohn Joh. Albert (1737/75) trat in engl. Dienste u. gründete die jüngere englische Linie; vom ältern, Christian Friedr. Anton (1734/68), stammt die westfälische Linie ab, von dessen Söhnen Wilhelm (1762/1835) u. Johann Karl (1763/1833) deren älterer u. jüngerer Zweig. Wilhelm schloß 1800 eine ‚Gewissensehe' mit einer Bauerntochter, Sara Marg. Gerdes, u. ließ sich erst 1816 kirchlich trauen. Die Erbberechtigung der Söhne aus dieser Ehe (Wilhelm, 1801/67, 1833 nach Amerika ausgewandert, Gustav, 1809/76, u. Friedrich Anton, 1812/?) focht der jüngere Zweig (Johann Karl u. seine Söhne Wilhelm, 1787/1855, u. Karl, 1792/1864) an u. erhob Anspruch auf die mittlerweile (durch das Berliner Abkommen 1826) vom Großhzgt. Oldenburg mediatisierten Fideikommißherrschaften. Der ‚Bentinckſche Erbfolgestreit' lieferte seit 1829 reichlich Stoff für Bundestagsbeschlüsse, Rechtsgutachten (u. a. von Heffter, Wilda, Zachariä für, von Eckenberg, Michaelis, der Jenaer Fakultät gegen die Kläger) u. Doktordissertationen u. fand 1854 ein unerwartetes Ende durch einen Vergleich, wonach Oldenburg die Herrschaften um etwa 2 Mill. Thlr, ratenweise an beide Parteien auszuzahlen, kaufte. Der ältere Zweig existiert noch in Amerika, Haupt des jüngern ist Wilhelm Graf v. B. u. Waldeck-Limpurg, * 28. Nov. 1848 zu Frankfurt; erblicher württ. Standesherr durch den Erwerb der Standesherrschaft Waldeck-Limpurg (1888).

Bentivoglio (-wöljo), ital. Adelsgeschlecht, das seine Herkunft auf Enzio zurückführte, herrschte bis zur Eroberung der Stadt durch Julius II. in Bologna u. wanderte dann nach Mantua u. Ferrara aus: Kard. Guido B., * 1579, † 1644; Nuntius in Flandern u. Frankreich, 1621/41 Kardinalpriester u. Protektor Frankreichs beim Apost. Stuhl, 1641 Bisch. v. Palestrina, ‚die Zierde des hl. Kollegiums'. Ges. hist. Schr. (Gesch. seiner flandr. Nuntiatur, eine Gesch. des flandr. Kriegs, Briefe u. Tagebuch), 5 Bde, Mail. 1806 f. — Cornelio, * 1668 zu Ferrara, † 30. Dez. 1732 zu Rom; unter Klemens XI. Nuntius in Paris, mußte wegen seines Eifers für die Bulle Unigenitus nach dem Antritt der Regentschaft durch den Herzog v. Orléans abberufen werden; 1719 Kardinal, Legat in der Romagna, 1726/32 Protektor Spaniens. Belletrist u. Dichter (vgl. Prose degli Arcadi, Rom 1718).

Bentlage, Schloß bei Rheine, s. d.

Bentley (bĕntlĕ), 1) John Francis, engl. Architekt, * 1840 zu Doncaster (Yorkshire), konvertierte unter Wisemans Einfluß; Erbauer der großartigen (kath.) Kathedrale v. Westminster (London); † 2. März 1902, nachdem ihm eben von der Royal Institution of British Architects die goldene Medaille zuerkannt worden war.

2) Richard, engl. Philolog, * 27. Jan. 1662 zu Oulton bei Wakefield, † 14. Juli 1742 zu Cambridge; 1700 Dir. des Trinity College, 1717 Prof. der Theol. in Cambridge. B. ist einer der bedeutendsten Vertreter der Konjekturalkritik; die diplomatische hat er wenigstens vorbereitet, indem er, vielfach mit sicherem Takt, eine Auswahl unter den Handschriften traf. Seine Methode zeichnet sich durch bündige Beweisführung u. gründliche Durchführung seiner Behauptungen u. Beobachtungen aus. Seine Erstlingsarbeit, die Epistola ad Millium (in der Ausg. des Malalas von Chilmead 1691), enthält bereits reiche Beweise von Gelehrsamkeit u. Scharfsinn; noch wichtiger wurden die meisterhaften Streitschriften über die unechten Briefe des Phalaris (1697 u. 1699). In der Terenzausg. (1726/27) hat B. die Metrik der röm. Komiker in genialer Weise aufgehellt. In der berühmten Ausg. des Horaz (Cambr. 1711 u. ö., zuletzt von Zangemeister, 1869) hat er mit kühner Kritik zahllose Stellen geändert, wobei er die Forderungen der Logik u. die inneren Gründe entschieden über die Autorität der Handschriften stellte.

Benton (bĕntŏn), Thomas Hart, amerik. Staatsm., * 14. März 1782 zu Hillsboro, N. C., † 10. Apr. 1858 zu Washington; Advokat in Tennessee, 1820/50 im Senat, 1852/54 im Repräsentantenhaus für Missouri, ein eifriger Anhänger Jacksons, unter dem er im Krieg gegen England 1812 als Oberst gedient hatte; Autorität im Münzwesen (daher sein Spitzname Old Bullion, ōld bŭljŏn, ‚altes Münzmetall'); Gegner der Demokraten u. der Sklaverei, unermüdlicher Agitator für die Besiedlung des Westens. Schr.: Thirty Years' View of the Senate (2 Bde, Neuy. 1855 f.). Vgl. Th. Roosevelt (Bost. 1887).

Benton Harbor (bĕntŏn hārbōr), nordamerik. Stadt, Mich., oberhalb der Mündung des St Josephflusses in den Michigansee, (1900) 6562 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; kath. St Johnskirche; Fabr. von Fruchtkonserven, Obstwein, Maschinen-, Getreide-, Obst- u. Holzhandel, Mineralquelle.

Bentschen, pos. Stadt, Kr. Meseritz, r. an der Obra u. am Nordufer des B.er Sees, (1900) 3787 E. (1921 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Stärkefabr., 2 Dampfsägemühlen, Tattesall, Spiritusbassins, Hopfenbau u. -handel.

Bentzel-Sternau, 1) Anselm Franz Frh. v., kurmainz. Staatsm., * 28. Aug. 1738, † 7. März 1785 zu Mainz; 1773 kurmainz. Hofkanzler, 1782 Kurator der Universitäten Mainz u. Erfurt, reformierte unter den Kurf. Emmerich Joseph u. Friedrich Karl das Unterrichtswesen im Erzstift Mainz im Geist der Aufklärung. — 2) Christian Ernst Graf v., Staatsm. u. Schriftst., * 9. Apr. 1767 zu Mainz, † 13. Aug. 1849 auf seinem Landsitz Mariahalden am Züricher See; in kurmainz. u. bad. Diensten; 1812/13 Staats- u. Finanzminister des Großhzgt. Frankfurt, trat 1827 zum Protestantismus über. Er schrieb humorist. Romane in der Art Jean Pauls. — Das gräfl. Haus B.-St. existiert noch in einer kath. u. einer prot. Linie.

Bentzon (bäñßõ), Thérèse, Pseud. v. Blanc, Marie-Thérèse, s. d.

Benue, der (Battaspr., ‚Mutter der Gewässer'), größter Nebenfl. des Niger, entspringt nördl. v. Ngaundere an einem Basaltplateau von 11/1200 m Höhe, fließt zuerst nordöstl. durch Deutsch-Adamaua, dann in weitem Bogen westwärts durch ein etwa 200 m h. Tafelland, mündet ungefähr 100 km südl. der letzten Nigerbiegung (hier wasserreicher als der Hauptstrom); 1400 km l., davon 800 km schiffbar (nur 50 auf deutschem Gebiet). Nebenfl. (bes. aus dem Bergland v. Adamaua) l.: Faro, Ginne, Tarabba, Wukari, r.: Majo Kebbi. Der Unterlauf 1830 von Lander, der Oberlauf 1851 von Barth entdeckt, die Hauptstrecke 1879/82 von Flegel erforscht.

Benvenuto (‚willkommen'), ital. Vorname.

Benwell and Fenham (bĕnüĕl änd fĕnhäm), engl. Stadt, Grafsch. Northumberland, l. am Tyne, westl. Vorort v. Newcastle-upon-Tyne, (1901) 18347 E.; [Bahn]; Kohlengruben; Fundort röm. Altertümer.

Benyowszky (bĕnjŏ-), Moriz Aug. Graf v., Abenteurer, * 1741 zu Verbó (Kom. Neutra), † 27. Mai 1786; focht im 7jähr. Krieg in der östr., 1767/69 in der poln. Armee, geriet in russ. Gefangenschaft u. wurde 1770 nach Kamtschatka verbracht. Von da entfloh er nach Frankreich, legte 1774 im Auftrag der Regierung eine Kolonie auf Madagaskar an; wegen ungenügender Unterstützung u. Streitigkeiten mit dem Gouv. v. Mauritius verließ er den franz. Dienst, um in London u. Baltimore Förderung seiner Pläne zu suchen; nach Madagaskar zurückgekehrt, fiel er in einem Gefecht gegen die Truppen der franz. Regierung. Selbstbiogr. dtsch von Forster (2 Tle, Leipz. 1791) u. Ebeling (2 Bde, Hamb. 1791). Dichterisch behandelt von Kotzebue, Luise Mühlbach u. Słowacki.

Benz, Severin, schweiz. Historienmaler, * 14. März 1834 zu Marbach (Kant. St Gallen), † 2. Nov. 1898 zu München; erst Schlosser, dann Schüler bei Ramberg, Hiltensperger u. Anschütz, 1858/65 Schüler u. Gehilfe K. v. Pilotys; beteiligte sich an den historischen Fresken im alten Münchener Nationalmuseum; sonst schuf er vorwiegend religiöse (meist Altar-) Bilder, auch tüchtige Bildnisse u. Landschaften.

Benzacetin, das, Acetamidosalizylsäure, bei Nervenschmerz u. als Beruhigungsmittel angewandt.

Benzal, das (Benzyliden), Bezeichnung für das Radikal $C_6H_5 \cdot CH$. — **B.chlorid,** das, $C_6H_5 \cdot CH \cdot Cl_2$, Derivat des Bittermandelöls, isomer dem Bichlortoluol, entsteht durch Einleiten von Chlor in siedendes Toluol; farblose, stechend riechende Flüssigkeit; geht durch Oxydation in Benzaldehyd über. — **Benzaldehyd,** der, Aldehyd der Benzoësäure, farblose, nach einiger Zeit gelb werdende, ölige Flüssigkeit von 1,050 spez. Gew., bei 180° siedend, von angenehm aromatischem Geruch u. brennendem Geschmack. Benzaldehyd wird in der Technik in sehr großen Mengen auf Farbstoffe verarbeitet; s. auch Bittermandelöl. — **Benzanilid,** das, $C_6H_5NH \cdot COC_6H_5$; kräftig wirkendes Fiebermittel.

Benzenberg, Joh. Friedr., Physiker, Astronom u. Meteorolog, * 5. Mai 1777 in Schöller b. Elberfeld, † 8. Juni 1846 in Bilk; 1805 Prof. der Physik in Düsseldorf; machte 1798 mit Brandes die ersten korrespondierenden Sternschnuppenbeobachtungen zum Zweck der Höhenbestimmung, stellte 1804 in Hamburg auf dem Michaelisturm Fallversuche zum Beweis der Achsendrehung der Erde an, erbaute die Düsseldorfer Sternwarte u. stattete sie mit Geldmitteln zu dauerndem Bestand aus. Schr. u. a.: ‚Versuch über das Gesetz des Falles, den Widerstand der Luft u. die Umdrehung der Erde' (1804 u. 1824); ‚Über das Kataster' (2 Tle, 1818, [2]1824); ‚Über die Sternschnuppen' (1839); ‚Versuche über die Umdrehung der Erde' (1845).

Benzert, arab. Name v. Biserta.

Benzidam, das, alter Name für Anilin.

Benzidin, das, $NH_2 \cdot C_6H_4 \cdot C_6H_4 \cdot NH_2$, organische Verbindung, technisch durch Reduktion von Azobenzol durch Umlagerung gewonnen. Silberglänzende kristallisierende, bei 122° schmelzende Blättchen mit stark basischen Eigenschaften; dient zur Darstellung von Farbstoffen der Kongoreihe.

Benziger, kath. schweiz. Buchhändlerfam., zu deren Unternehmungen Joseph Karl B. (1767 bis 1841) 1800 in Einsiedeln den Grund legte; dieser vergrößerte 1803 seine Buchhandlung durch Übernahme (gemeinsam mit seinem Bruder Franz Sales, bis 1817) einer Druckerei u. des ehem. Klosterverlags. Die eigentlichen Gründer des jetzigen Welthauses sind dessen Söhne Joseph Karl (1799 bis 1873) u. Nikolaus (1808/64), die seit 1833 das väterliche Geschäft unter der Firma ‚Gebr. K. u. N. B.' weiterführten: ersterer nam. bemüht um den innern u. äußern Ausbau, letzterer um die technische Entwicklung. 1834 wurde der Betrieb durch überseeische Verbindungen, 1835 durch eine lithogr. u. Kolorieranstalt, 1842 durch eine Sortimentsbuchhandlung vergrößert; 1853 unter der Firma B. Brothers die 1. amerik. Filiale in Newyork, 1860 eine 2. in Cincinnati errichtet, an die sich 1875 eine 3. in St Louis, jetzt in Chicago, anschloß. 1860 verteilte sich die Firma unter die beiderseitigen Söhne der Besitzer: Karl B.-Reding (1821/90), Martin B.-Dietschy (1826/1902), Adelrich B.-Sarnthein (1837/78) von der Linie Joseph Karl, u. Nik. B.-B. (* 1830), Adelrich B.-Koch (1833/96), Louis B.-Mächler (1840/96) von der Linie Nikolaus, u. nahm raschen Aufschwung nam. durch den Verlag großer Prachtwerke u. die Ausdehnung des Kunstverlags (durch Einführung der Chromolithographie). Adelrich B.-Koch schied 1880 aus der Firma aus u. begründete später eine neue Firma A. B. & Co. Zwischen 1880 u. 1887 ging die alte Firma (seit 1887 B. & Co.) von den verbleibenden Mitassociés allmählich auf deren Söhne über: Karl B.-Schnüringer (* 1854), Karl M. B.-Gottfried (* 1860), Joseph B.-Mader (* 1864), zu denen Louis G. B. (* 1869) u. Nik. Karl B.-Stoffel (* 1859) als Kommanditäre traten; die gleichen Associés waren zugleich, jeweils in umgekehrter Stellung, die Besitzer der Firma B. Brothers. 1887 wurde eine deutsche Filiale zu Walds-

hut in Baden, 1894 eine weitere in Köln gegründet; 1897 ging das europ. Haus in Besitz einer Familien-aktiengesellschaft über, an welcher die früheren Inhaber weiter beteiligt u. thätig geblieben sind. Das Haus B. & Co. pflegt hauptſ. volkstümliche kath. Litteratur u. Kunst: außer (etwa 400) Gebet- u. Andachtsbüchern (über 20) große religiöse Prachtwerke, Unterrichts- u. Erbauungsbücher, Volks- u. Jugendschriften, Lehrmittel (darunter Bibl. Gesch. in 12 Sprachen), Kirchenmusikalien, Kalender u. schöne Litteratur (vor allem ‚Alte u. Neue Welt', s. d.); neben dem reichhaltigen Verlag relig. Bilder blüht seit 1885 noch eine ausgedehnte Anstalt für kirchliche Kunst in Statuen, Kirchenornamenten u. Paramenten, Glasgemälden ꝛc. An die Druckerei (größte der Schweiz, 23 Schnellpressen) reihen sich die Xylographie, Stereotypie, Zinkographie, Galvanoplastik, Lithographie, Chromolithographie (8 Schnellpressen) mit Zeichnerei, Kupferdruckerei, photogr. Atelier, Druckphotographie, Phototypie, Kolorieranstalt, Kupfer- u. Stahlstecherei, Buchbinderei (über 100 Maschinen), eigene Schlosserei, Schreinerei u. Gasfabrik. Die verschiedenen Zweige beschäftigen zusammen gegen 500 Angestellte. — Ein Sohn von Adelrich B.-Koch, P. Alois Maria (früher Adelrich), vom Orden der Unbeschuhten Karmeliter (* 3. Jan. 1863), wurde 17. Juli 1900 zum Titularbisch. v. Tabä u. Koadjutor des Bisch. v. Quilon (Ostindien) gewählt. Sein jüngerer Bruder August, in Paris, ist ein beliebter Porträtmaler.

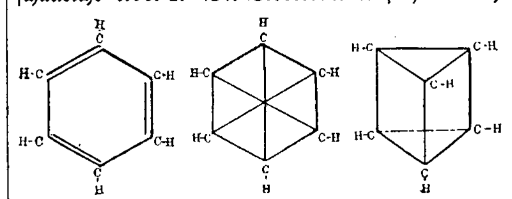
Benzin, das, Petrolbenzin (offizinell Benzinum Petrolëi), der zwischen 60/80° übergehende Anteil des amerik. Petroleums; farblose, leichtentzündliche Flüssigkeit von starkem, eigentümlichem Geruch; spez. Gew. 0,64/0,67; als Antiparasitikum, Fleckwasser, Beleuchtungs- u. Lösungsmittel vielfach in Anwendung. Auch alter Name des Benzol. — **B.boot** s. Motorboot. — **B.kraftmaschine,** B.motor s. Petroleummotor. — **B.lämpchen,** B.leuchter s. Feuerzeuge. — **B.öl** s. Mineralöle. — **B.wagen** s. Motorwagen.

Benzler, Willibrord, O. S. B., Bisch. v. Metz, * 16. Okt. 1853 zu Niederhemer (Westf.), trat nach Vollendung seiner Studien 1874 in das Benediktinerkloster Beuron, wurde 28. Aug. 1877 Priester, 1883 Prior in Seckau, 1887 Prior in Beuron, 8. Dez. 1893 Abt v. Maria-Laach, 28. Okt. 1901 zum Bisch. v. Metz geweiht.

Benzochinon, das, s. Chinon.

Benzoe, die (v. arab. *luban dschawi*, ‚japan. Weihrauch', woraus rom. benjui, benzoi wurde, unter Abfall des als Artikel betrachteten lu = lo), Hartharz in der Rinde u. im Holz von Styrax benzoin *Dryand.* (s. Styrakaceen), von aromatischem Geruch u. Geschmack, in Äther u. Alkohol löslich, bei 75/90° schmelzbar; enthält außer dem Reinharz (Benzoresin, 75%) freie B.-, zuweilen auch Zimtsäure u. Styrol, ferner Styracin, Vanillin ꝛc. Im Handel unterscheidet man: nach der Form Thränen- (lose gleichartige Stücke, 3 bis 5 cm dick, weißlich), Mandel- (weiße Körner eingebettet in eine kolophoniumähnliche dunkle Grundmasse) u. gemeine od. Block-B. (wie vorige, aber mit vielen Pflanzenresten u. in Blöcken); nach der Herkunft Siam- (mit Vanillegeruch), Penang- (mit storaxartigem Geruch) u. Sumatra- od. Palembang-B. (der vorigen ähnlich). Die Hauptmasse kommt aus Sumatra (bes. Küste v. Palembang), die beste aus Siam (in Deutschland allein offizinell). Die B., im M.A. eine Kostbarkeit, kam seit dem 16. Jahrh. in die Apotheken u. wird jetzt überall medizinisch verwendet (meist äußerlich, als B.schmalz, Adeps benzoatus: 1 B. auf 99 Schweineschmalz); auch als B.tinktur (Tinctura Benzoës: 1 grobgepulverter B. auf 5 Alkohol), neuerdings auch in der Technik, hauptſ. in der Parfümerie (Reinigung tierischer Fette ꝛc.), ferner zur Darstellung von Anilinblau, im Zeugdruck, bei der Herstellung photogr. Negativlacke; Verfälschung mit Kolophonium, Dammar, Storax, Terpentin ꝛc. — **B.äther** (B.säureester), farblose, angenehm riechende Flüssigkeiten; bes. der Methylester (Niobeöl) u. der Äthylester finden als Fruchtäther u. in der Parfümerie Verwendung. — **B.säure** (Acidum benzoicum), C_6H_5COOH, zu 16/24% in der B. enthalten, findet sich außerdem im Peru-, Tolu-, Opobalsam, im Storax, Drachenblut u. anderen Harzen u. verschiedenen Pflanzen; gewonnen wird die Säure durch Sublimation od. Krystallisation, technisch aus Benzotrichlorid durch Erhitzen mit Wasser auf 100°; auch aus Hippur- u. Phtalsäure; bildet weiße, glänzende Blättchen, in siedendem Wasser, Alkohol, Äther u. Chloroform leicht löslich. Schon Anfang des 17. Jahrh. dargestellt, von Liebig u. Wöhler analysiert; in der Med. als Nerven-, Belebungs- u. schweißtreibendes Mittel, in der Technik zur Herstellung von Anilinfarben, in der Zeugdruckerei u. Seidenfärberei zur Befestigung von Mordants, zu antisept. Verbänden ꝛc. verwendet.

Benzol, das, früher Benzin, Benzon, C_6H_6, Kohlenwasserstoff; Grundkohlenwasserstoff der aromat. Chemie; dünnflüssiges, farbloses Öl von 0,899 spez. Gew. u. angenehm gewürzhaftem Geruch; wird bei 0° fest u. schmilzt bei 5° wieder; siedet bei 81° u. brennt mit hellleuchtender, rußender Flamme; unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol u. Äther; gutes Auflösungsmittel für flüchtige u. fette Öle, Kampher, Kautschuk, Guttapercha, Schwefel, Phosphor, Jod, Brom ꝛc.; entsteht bei der trockenen Destillation zahlreicher Stoffe, so der Steinkohlen (Vorkommen im Leuchtgas), u. wird aus Steinkohlenteer dargestellt. Muttersubstanz einer ungeheuern Menge von Körpern, bes. aller Anilinfarben u. vieler Arzneimittel (Karbolsäure ꝛc.). — **B.kern,** der allen aromatischen Verbindungen (B.reihe) gemeinsame, aus 6 Kohlenstoffatomen bestehende Kern, dessen einfachste Verbindung das B. ist. Unter Beibehaltung der Vierwertigkeit des Kohlenstoffs ist es nicht möglich, die molekulare Zusammensetzung des B. u. die seiner Abkömmlinge durch eine offene Kohlenstoffkette zu erklären, wie dies allgemein in der aliphatischen Chemie geschieht, sondern man muß eine ringförmige Bindung (B.ring) annehmen. Die Anordnung u. Bindung der einzelnen C- u. H-Atome im Kern nach der Kékuléschen B.theorie veranschaulicht Abb. 1. Die B.derivate entstehen durch



Ersatz eines od. mehrerer H-Atome durch andere Elemente, Radikale od. Gruppen. Die Stellung zweier benachbarter C-Atome, z. B. 1 : 2, 2 : 3 ꝛc.,

bezeichnet man als Orthostellung (o-), die von 1 : 3 2 : 4, 3 : 5 &c. als Metastellung (m-), diejenige von 1 : 4, 2 : 5, 3 : 6 als Parastellung (p-). Bei Triderivaten unterscheidet man zwischen 1 : 2 : 3 = vizinale (v-), 1 : 2 : 4 = asymmetr. (as-) u. 1 : 3 : 5 = symmetr. Stellung (s-). Die Clausche B.formel vermeidet die Doppelbindung der Kekuléschen Formel durch Anwendung von sog. diametralen Bindungen (Abb. 2). Erwähnenswert ist endlich die Ladenburgsche Prismenformel (Abb. 3).

Benzonaphtol, das, Benzoësäure-β-Naphtylester, farblose Nadeln; Darmantiseptikum.

Benzophenon, das, Diphenylketon, $(C_6H_5)_2CO$, durch trockene Destillation von benzoësaurem Kalk; wichtig wegen seiner nahen Beziehung zu Farbstoffen, wie Methylviolett, Auramin &c.

Benzopurpurin, das, roter Farbstoff, in Wasser löslich; wird erhalten aus den Diazoverbindungen von o-Tolidin mit Naphtionsäure.

Benzosol, das, Benzoylguajakol, geschmackfreier Guajakolersatz.

Benzotrichlorid, das, $C_6H_5 \cdot CCl_3$, lichtbrechende, stechend riechende Flüssigkeit, entsteht beim Einleiten von Chlor in siedendes Toluol; in der Farbenindustrie verwendet (Malachitgrün &c.).

Benzoyl, das, C_6H_5CO, Radikal der Benzoësäure u. ihrer Derivate. — **B.chlorid**, das, C_6H_5COCl, aus Benzoësäure durch Phosphorpentachlorid, technisch durch Chlorieren von Benzaldehyd erhalten; für die synthetische Chemie von großer Bedeutung. — **B.ekgonin**, das = Kokain. — **B.grün** = Malachitgrün. — **B.wasserstoff** = Benzaldehyd.

Benzyl, das, $C_6H_5CH_2$, einwertiges Radikal des Toluols. — **B.chlorid**, das, $C_6H_5 \cdot CH_2 \cdot Cl$, farblose, stechend riechende Flüssigkeit, von 1,107 spez. Gew. u. 176° Siedepunkt, erhalten durch Einleiten von Chlor in siedendes Toluol; in der Technik zur Nuancierung von Farbstoffen u. zur Darstellung von Bittermandelöl angewendet. — **B.violett** = Methylviolett.

Benzyliden, das = Benzal, s. d.

Beo s. Star.

Beobachtung (Milit.), das Auskundschaften in abwartender Stellung; Ggstz: Erkundung. Taktisch wird ein B.s-(Observations-)Korps nam. im Festungskrieg aufgestellt, zur Überwachung einer Festung, zur Zurückweisung eines Entsatzheers &c.; strategisch seitens eines neutralen Staats zur Aufrechthaltung der Neutralität, seitens eines kriegführenden Staats zum Schutz der Grenze gegenüber einem unzuverlässigen Nachbarn.

Beograd, serb. Name v. Belgrad.

Beöthy (bȫti), Lászlo, ungar. Humorist, * 1. Mai 1826 zu Komorn, † 20. Mai 1857 zu Pest; eine der volkstümlichsten Gestalten der 1850er Jahre. Schr.: ‚Punsch' (3 Bde, 1853/55); ‚Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren' (Pest 1854); ‚Novellen' (1855) &c. Sein Bruder Zsigmond, Schriftst., * 17. Febr. 1819 zu Komorn, † 19. Jan. 1896 ebd.; Advokat u. Mitgl. des Magnatenhauses. Schr.: ‚Gedichte' (Pest 1851), außerdem verschiedene juristische Arbeiten. Dessen Sohn Zsolt, Schriftst., * 4. Sept. 1848 zu Ofen, Prof. für Ästhetik u. Poetik an der Univ. zu Budapest. Schr.: ‚Über das Tragische' (1885); ‚Schauspieler u. Bühnendichter' (1882); realistisch gehaltene Novellen u. Romane von bemerkenswerter psychologischer Vertiefung, wie ‚Novellen' (2 Bde, 1865/71), ‚Béla Kálozdij' (2 Bde, 1875) &c.; ferner ‚Ungar. Litteraturgesch.' (1877, [6]1896); ‚Gesch. d. ungar. Prosaerzählung' (I/II, 1886).

Beowulf, angelsächs. Epos, dessen Mittelpunkt der Kampf des Gälenfürsten B. mit dem Ungeheuer Grendel bildet; das älteste selbständige litterar. Denkmal einer germ. Sprache (etwa 7./8. Jahrh.), zugleich das älteste Beweisstück altgerm. Kultur u. Sitte, aber trotz einer gewissen wilden Erhabenheit ästhetisch nicht sehr wertvoll. Hrsg. von Thorkelin (Kop. 1815), Heyne, Grein, Holder, Zupitza, M. Trautmann (im Druck); dtsch von Ettmüller, Simrock, Heyne, Grein, Wolzogen (b. Reclam). Vgl. Leo (1839); Dederich (1877); ten Brink (1888); Müllenhoff (1889) &c.

Ber, abessin. Name für den Maria-Theresienthaler.

Berabra, afrik. Volk = Barabra.

Béranger (bĕrāschē), Pierre Jean de, franz. Dichter, * 19. Aug. 1780 in Paris, † 16. Juli 1857 das.; von einer Tante in Péronne zu einem Drucker in die Lehre geschickt, ergänzte er selbständig die Lücken seiner mangelhaften Bildung u. versuchte sich zunächst ohne Eigenart in Idyllen, Hymnen &c. Lucien Bonaparte, dem er 1803 einige Dichtungen zusandte, trat ihm seinen kleinen Jahresgehalt ab, den er als Mitgl. der Akad. bezog. In der bescheidenen Stellung eines Schreibers der Universität, die er 1809/21 bekleidete, dichtete er seine ersten Chansons, die ihn rasch zum Liebling des franz. Volkes machten. Die immer zunehmende Keckheit, mit der er die Mißwirtschaft der Bourbonen angriff, zog ihm mehrere Verurteilungen zu. Alle ihm unter dem Julikönigtum von einflußreichen Freunden zur Entschädigung angebotenen Ämter u. Auszeichnungen lehnte er ab. B. ist kein großer Lyriker, wohl aber ein Meister der Chanson, des sangbaren, meist leichtgeschürzten, manchmal auch sentimentalen Lieds, in dem er nach Jahrhunderten zum erstenmal wieder den echten Volkston anschlug, das er aber auch vielfach durch frivole Witzeleien verunstaltete. Daß er in der spätern Zeit immer mehr das harmlose Lied mit dem gereimten politischen Pamphlet vertauscht hat, beeinträchtigt die bleibende Bedeutung seiner Poesie nicht wenig. An dem verderblichen Kultus Napoleons I. trägt B. mit Thiers die Hauptschuld. Ausg. von Perrotin (2 Bde, Par. 1857 u. ö., dtsch von Seeger, 2 Bde, [2]1859, Laun, [2]1889, St. Born, 1883); Briefwechsel, 4 Bde, Par. 1860. Vgl. A. Arnould (2 Bde, Par. 1864); J. Janin (2 Bde, ebd. 1866); J. Brivois, Bibliogr. &c. (ebd. 1876); Ch. Causeret (ebd. 1894).

Berapp, der, s. Putz.

Berar, Landschaft im Herzen Vorderindiens, nördl. von Haidarabad, 45 867 km²; eine Basaltdecke auf archäischer u. paläozoischer Unterlage, fällt stufenartig nach NW. (600/200 m), vom Purna (zum Tapti) entwässert; mittlere Jahreswärme 25° (Jan. 22°, Juli 28°), gegen 1000 mm Niederschlag; 6 % der Fläche sind nicht anbaufähig, 23,5 % Brachland, 22,9 % Wald u. 47,6 % Ackerland, auf dem bes. Baumwolle u. Weizen gebaut werden. Von der Bevölkerung (1901: 2 754 016 E.) sprachen (1891): 91,1 % eine indoarische (¾ Marathi, 1/10 Hindi), 4,8 % eine drawidische Sprache; der Religion nach waren 87,4 % Hindu, 7,2 % Moh., 4,7 % Animisten, 0,7 % Dschain. 6 Distr. unter dem brit. Residenten in Haidarabad, Hauptst. Ilitschpur.

Berardi, Carlo Sebast., ital. Kanonist, * 26. Aug. 1719 zu Oneglia, † 1768; 1754 Prof. zu Turin. Schr.: Gratiani canones genuini ab apocryphis discreti (4 Bde, Tur. 1752/66); Comm. in ius eccl. univ. (4 Bde, Ven. 1766 u. ö.); Institutiones iuris eccl. (2 Bde, ebd. 1769).

Berat, der (arab., auch perſ. u. türk., ‚Brief‘), eine von der Regierung ausgeſtellte Urkunde (dah. auch *berati-sultan* od. *berati-humajun*, ‚kaiſ. Diplom‘, gen.), die dem Inhaber gewiſſe Rechte u. Privilegien gewährt.

Berat, türk. Sandſchakhauptſt., Wilajet Janina, r. am Oſum (Beratit, zum Semeni); etwa 12 000 E. (meiſt Griechen); Sitz eines griech. Erzbiſchofs.

Beratene Kinder, Kinder, welche infolge einer Abfindung (Beratung) bei Lebzeiten der Eltern keinen Anteil an dem elterlichen Nachlaß haben. Durch B.G.B. u. A.B.G.B. beſeitigt.

Beratung, im Zivil- u. Strafprozeßrecht der unter dem Amtsgeheimnis ſtehende, im Anſchluß an die mündliche Verhandlung erfolgende Zuſammentritt der Mitglieder eines Richterkollegiums zu gemeinſamer Erwägung u. Feſtſetzung des Richterſpruchs. Außer den Richtern dürfen daran nur die zu ihrer jur. Ausbildung bei dem Gericht beſchäftigten Perſonen mit Erlaubnis des Vorſitzenden teilnehmen. Die B. wird vom Vorſitzenden geleitet; die Entſcheidung erfolgt durch Abſtimmung; bilden ſich bezüglich einer Summe, über die entſchieden werden ſoll, mehr als 2 Stimmen, ſo werden die für die größte Summe abgegebenen Stimmen den für die zunächſt geringere abgegebenen ſo lange zugerechnet, bis ſich eine Mehrzahl ergibt. Im Strafprozeß werden, von der Schuldfrage abgeſehen, die dem Beſchuldigten nachteiligen Stimmen ſo lange zugerechnet, bis eine Mehrzahl zuſtande kommt (G.V.G. §§ 194 ff.).

Béraud (berō), Jean, franz. Maler, ∗ 31. Dez. 1849 zu St Petersburg, Sohn eines Bildhauers; urſpr. Juriſt, dann Schüler von Bonnat; erregte zuerſt Aufſehen durch ſeine ‚Rückkehr vom Begräbnis‘ (Salon 1876); ſeit 1890 unter den ‚Diſſidenten‘ des Marsfelds, wo nam. ein bibliſcher Zyklus von ihm (Chriſtus immer antik, die übrigen Perſonen hoch modern gekleidet) u. aus dieſem wiederum ‚Magdalena im Haus des Phariſäers‘ (lauter Porträts von bekannten Pariſer Perſönlichkeiten) viel von ſich reden machte.

Bérault-Bercaſtel (berō bercaſtäl), Ant. Henri de, S. J., Kirchenhiſt., ∗ 20. Nov. 1720 zu Briey bei Metz, † 1794; trat 1753 aus der Geſellſchaft Jeſu aus u. wurde Pfarrer zu Omerville, dann Domherr zu Noyon. Schr. eine Hist. de l'Égl. (24 Bde, Par. 1778 ff. u. ö.; vielfach überſetzt; dtſch, 9 Bde, 1841/44, fortgeſetzt v. Gams, 3 Bde u. Suppl., 1854/60).

Beraun, böhm. Berounka, böhm. Stadt, Bez.-H. Horowitz, r. an der B., in reich bewaldeter Umgebung, (1900) einſchl. Garn. 9917 böhm. E.; [Eisenbahn]; Bez.-G., Realgymn. (im Werk), je 1 Knaben- u. Mädchenbürger-, Winterökonomieſchule; Dechanteikirche (mit Gemälden von van Dyck u. Molitor); Spinnerei, Töpferei, Baumwollwaren-, Zuckerfabr., Mühlen, Marmorbrüche, Braun- u. Steinkohlenhandel. Nördl. got. Wallfahrtskapelle ‚am Brünnel‘. Von deutſchen Koloniſten unter Wenzel I. gegr. u. nach Verona (= Bern) benannt.

Beraun, die, l. Nebenfl. der Moldau, Böhmen, entſteht bei Pilſen aus 3 im Böhmerwald entſpringenden Quellflüſſen (Mies, Angel-Radbuſa u. Uslawa), fließt vorwiegend öſtl., mündet etwa 15 km oberhalb Prag; 130, mit der Mies 220 km l.

Beraunit, der, waſſerhaltiges Eiſenoxydphosphat in hyazinthroten, vollkommen ſpaltbaren Blättchen als Zerſetzungsprodukte von Eiſenerzen.

Berber, auch Berbern (viell. v. grch.-lat. barbari od. vom arab. *berber*, ‚ſchreien, verworren reden‘), hamit. Völkergruppe in Nordafrika (weſtl. vom Nil, ſ. Nebenkarte IV zur Karte Afrika), deſſen älteſte (bekannte) Bewohner ſie ſind; körperlich der Normaltypus der hamit. Raſſe, aber durch Vermiſchung, beſ. mit Arabern u. Negern, in zahlloſe, nach äußeren Merkmalen u. Sitten durchaus verſchiedene Stämme zerſplittert. Die B. ſind im Ggſtz zu den Arabern meiſt anſäſſig, bewohnen Steinhäuſer in befeſtigten Dörfern u. treiben Ackerbau, Gewerbe od. Handel; religiös duldſam, aber eiferſüchtig über ihre Familien- od. Stammesehre wachend. Die Dörfer ſind auf Privatbeſitz begründete demokratiſche Gemeinweſen, die ſich zuweilen zu kleinen Genoſſenſchaften *(sof)*, ſehr ſelten zu größeren Verbänden vereinigen. Verhältnismäßig am reinſten erhalten ſind die Maſigh in Marokko u. die Kabylen in Algerien, ſtark arabiſiert die übrigen B. in dieſen Ländern, ſowie in Tuneſien u. Tripolis (Berberei, durch Volksetymologie um- bzw. rückgebildet in Barbarei, Barbaresk enſtaaten), mit Negerblut vermiſcht die Mauren in Marokko u. in der Weſtſahara bis Senegambien. Nomaden ſind einige Maurenſtämme, die Moghrabi (weſtl. vom Nil) u. beſ. die Tuareg; viele B. haben Lebensweiſe u. Sprache der Araber vollkommen angenommen. Auch die ausgeſtorbenen Bewohner der Kanaren, die Guantſchen, waren B. — Die Sprache gehört zu der libyſchen Gruppe des hamit. Sprachſtamms mit vielen Mundarten: Kabyliſch (Berber), Tamaſchek (Tuareg), Suawa, Schluh (Schilluh) ꝛc. Vgl. Hodgſon, Notes on Northern Africa (mit Bibliogr., Neuy. 1844).

Berber el-Mekherif, Diſtriktshauptſt. im Ägypt. Sudan, r. am Nil, etwa 10 000 E.; [Eisenbahn] (weitere Bahn nach Suakin in Vorbereitung, jetzt Karawanenſtraße); Zucht von Reitkamelen, Fabr. von Lederwaren, Kamelſätteln, Schläuchen ꝛc., Salzgewinnung.

Berbera, Hauptſt. von Brit.-Somalland, an einer tiefen Seitenbucht des Golfs v. Aden, 30 000 E. (zur Haupthandelszeit); 2 über $1^1/_2$ km von einander entfernte Teile (der beſſer gebaute weſtl. iſt der Sitz des brit. Reſidenten), 1870 ganz entvölkert, jetzt wieder Handelsmittelpunkt u. einziger geſchützter Hafen der Kolonie; Einf. v. Reis (1899 bis 1900 für 1,56 Mill. *M.*), Ausf. v. Fellen (1,21 Mill.), Schafen u. Ziegen, Harz u. Gummi ꝛc.

Berberi, Berberiner, afrik. Volk, ſ. Barabra.

Berberidaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe der Ranalen, 135 Arten in 8 Gattgn, in den gemäßigten Ländern beider Halbkugeln, beſ. der nördlichen: Stauden od. Sträucher mit meiſt zu Trauben geſtellten Blüten; Blätter u. Früchte ſind reich an Apfelſäure, Wurzel u. Rinde enthalten Berberin. Hauptgattg **Berberis** *L.*, Berberitze, Sauerdorn, etwa 100 Arten, im nördl. gemäßigten u. im andinen Gebiet, Blüten in Trauben, gelb; von B. vulgaris *L.*, der gemeinen B., einem in Mitteleuropa häufigen Dornſtrauch, dient die Abkochung der zitronengelben, bittern Rinde zum Färben (beſ. von Leder u. Holz) u. Gerben, zur Darſtellung der Pikrinſalpeterſäure, auch als Heilmittel, das Holz zu Schnitzereien u. Einlegearbeiten, die roten, ſauren Beeren zur Bereitung von Eingemachtem, Gelée, Limonaden, Küchelн, Eis ꝛc.; auch das Rindenextrakt (Rufot, rüßöt, viell. das Lycium der Alten) von B. aristata

DC. u. B. lycium *Royle* (Himalaja) wird medizinisch verwendet (bei Augenentzündungen, Verdauungsschwäche 2c.), ebenso der Wurzelsaft von B. aquifolium *Pursh.* Viele Arten sind beliebte Ziersträucher: außer B. vulgaris *L.* (bes. Form mit dunkelpurpurfarbenen Blättern) u. B. thunbergi *DC.* (Japan) Arten der Untergattg Mahonia *Nutt.*, Mahonie: B. aquifolium *Pursh.* u. B. nervosa *Pursh.* (Nordamerika), B. japonica *Spreng.* (Ostasien) 2c. u. viele Bastarde. Da die gem. B. eine Nährpflanze der Acidiengeneration des Getreiderostes ist, wird ihre Anpflanzung neuerdings bekämpft.

Berberin, das, $O_{20}H_{17}NO_4$, Alkaloid aus der Wurzel der Berberitze u. der Hydrastis; gelbe prismatische, in heißem Wasser u. Alkohol leicht lösliche Nadeln, welche mit Säuren gelbe, bitter schmeckende, aber wenig giftige Salze bilden.

Berbern, Volk = Berber.

Berbice, der (berbīß), Fluß in Brit.-Guayana, entspringt im S. der Kolonie, mündet 3 km unterhalb Neu-Amsterdam, 337 km l., 226 km schiffbar. Nach ihm ben. die östlichste Grafsch. von Brit.-Guayana, bis 1831 besondere Kolonie; Hauptst. Neu-Amsterdam (zuweilen ebenfalls B. genannt), 1796 gegr., etwa 9000 E.; Dampferstation (2 Linien); Jesuitenmission, Ursulinerinneninstitut; Sitz eines deutschen Konsularagenten.

Berceuse, die (frz., bärßöß), Wiegenlied; Schaukelstuhl. [(1900) 21 929 E.

Berchem, südöstl. Vorstadt v. Antwerpen (s. d.),

Berchem (Berghem), Claas Pietersz, holl. Maler u. Radierer, getauft 1. Okt. 1620 zu Haarlem, † 18. Febr. 1683 zu Amsterdam; Schüler seines Vaters, des Stillebenmalers Pieter Claasz B., des Jan van Goyen, Jan Wils u. Jan Bapt. Weenix; 1648/55 in Italien, seit 1670 in Amsterdam, steht in seinen Landschaften, Idyllen u. mythol. Darstellungen unter ital. Einfluß; bes. gerühmte Werke in Wien, Bremen, Dresden, Budapest u. im Louvre. Eine Folge von 36 Radierungen behandelt das Hirtenleben.

Berchère (bärschär), Narcisse, franz. Landschaftsmaler, * 11. Sept. 1819 zu Étampes, † 20. Sept. 1891 zu Asnières; Schüler von Renoux u. Rémond, bereiste die Balearen u. Spanien (1847) u. wiederholt Ägypten u. den Orient (1860/61 als Begleiter von Lesseps), um dann in Öl, Aquarell, Zeichnung, Radierung u. Lithographie von den bunten Eindrücken zu berichten. Besonders glücklich sind seine Wüstenszenen u. Nilthalbilder.

Berchet (-schä, -ket), Giovanni, ital. Dichter, * 23. Dez. 1783 in Mailand, † 23. Dez. 1851 in Turin; 1821/48 als politischer Flüchtling im Ausland; der glühendste Vorkämpfer der Romantik in Italien (in Lettera semiseria di Crisostomo 2c., 1816, u. in der Ztschr. Il Conciliatore, 1818/19). Seine machtvolle patriotische Lyrik (seit 1821) atmet eitel Haß u. Zorn gegen Österreich u. fordert ein geeintes Italien. Schr.: I profughi di Parga (Lond. 1824); Romanzi u. Le Fantasie (ges. Bastia [5]1848 u. 1859). Werke hrsg. von Cusani (Mail. 1863). Vgl. Passanisi (Tur. 1888).

Berching, oberpfälz. Stadt, Bez.A. Beilngries, an der Sulz u. am Ludwigskanal, (1900) 1395 kath. E.; [Eisenbahn]; Laurentiuskirche (Basilika, 12. Jahrh., 1688 mit Gewölbe versehen), Pfarrkirche (Ende 16. Jahrh., 1760 umgebaut), alte Befestigungsmauern u. Türme (15), reiche gemeinnützige Stiftungen; Franziskanerkloster, Arme Schulschwestern v. Notre-Dame; Bierbrauerei, Viehmärkte. B. gehörte seit etwa 900 bis 1803 zum Bist. Eichstätt; schon 1015 als Stadt bezeichnet.

Berchmans, Joh., hl., s. Johannes Berchmans.

Berchta, Berchtentag, Berchtenlaufen s. Perchta.

Berchtesgaden, Berchtesgadener Land, oberbayr. Landschaft, die südöstlichste Ecke des Deutschen Reichs, ein gewaltiger, zu allen Seiten wallartig von den massigen Kalkstöcken der Berchtesgadener Alpen (s. Textbeil. Alpen) umschlossener Gebirgskessel (20 km Durchmesser, 400 km²), nur durch Paßanstiege od. Engpässe erreichbar, strahlenförmig durchfurcht von oft zu ‚Klammen' verengten, am obern Ende großartig alpinen Thälern (Ramsauer, Bischofswiesener, Königssee-Ache), die sich im Grunde des Beckens, bei dem Markt B., vereinigen u. ihre Wässer durch die Berchtesgadener Ache (Alm) der Salzach senden. Der Gegensatz zw. dem grünen Thalboden, den (bis 1600 m) dicht bewaldeten Gehängen u. den Felswüsten der plateauartigen Kämme (nur die 2 höchsten Züge, der des Hochkalter, 2607 m, u. des Watzmann, 2714 m, zeigen schmale Grate) bedingt ein eigenartiges Landschaftsbild, dem einige Seen (vor allem der schönste Deutschlands, der Königssee) noch besondern Reiz verleihen. Kümmerlicher Ackerbau, hochentwickelte Alpwirtschaft, Ausbeutung der reichen Schätze an Holz u. Salz (s. u.) sind Haupterwerbsquellen; daneben spielt seit Jahrhunderten die Holzschnitzerei (‚Schaffeln' u. Schachteln, neuerdings auch Kunstschnitzerei) eine Rolle (Ausfuhr), in jüngster Zeit auch der Fremdenverkehr. Die Berchtesgadener (1900: 10 043) sind arm, mäßig u. bescheiden, gutmütig u. offen. Hauptort der Markt B., an der tiefsten Stelle des Kessels, mitten in einem Naturpark, zieht sich von der B.er Ache (551 m ü. M.) am Südhang des Untersbergs in einzelnen Villen bis auf 1000 m hinauf, (1900) 2634 E.; [Eisenbahn]: kath. Dekanat, Bez.A., Amtsg., Hauptsalzamt, Schnitzschule; frühgot. Stiftskirche (12. Jahrh.) mit rom. Kreuzgang, geschnitztem Chorgestühl (1450/1530) 2c., kgl. Schloß (ehem. Stiftsgebäude, bis 1803 Residenz der gefürsteten Pröpste) u. kgl. Villa (1850/55), vor dieser der Luitpoldhain mit dem Bronzestandbild des Prinzregenten (1893, von F. v. Miller); Franziskanerhospiz. Des verhältnismäßig günstigen Klimas (mittlere Jahreswärme 7,7°) u. der windgeschützten Lage halber eine der besuchtesten Sommerfrischen der deutschen Alpen (1901: 7315 Kurgäste u. 21 868 Durchreisende). Im NO. der Salzberg, wo jährlich 4000 t Salz u. über 1 Mill. hl 26½%ige Sole gewonnen werden (teils in B. selbst versotten od. zu Bädern verwendet, teils nach Reichenhall, Traunstein u. Rosenheim weitergeleitet). Vgl. Führer, hrsg. von der Sektion B. des Deutschen u. Östr. Alpenvereins ([7]1889); Meurer, Kl. ill. Führer ([2]1897). — Das Kloster B., um 1100 von den Grafen v. Sulzbach gegründet u. mit Augustinerchorherren besiedelt, 1156 reichsunmittelbar u. mit dem Salzregal begabt, 1495 Reichsfürstentum, exemt, kam 1803 an das Kurfürstentum Salzburg, 1805 an Österreich, durch den Frieden v. Schönbrunn (1809) an Bayern. Vgl. Koch-Sternfeld (3 Bde, 1815); ders. (1861).

Berck, franz. Fischerdorf u. Bad (B.-Ville), Dep. Pas-de-Calais, Arr. Montreuil, 2 km vom Kanal, (1896) 5787, als Gem. 7039 E.; [Eisenbahn]; 2 Hospitäler (für skrophulöse Kinder), neuer Kur-

saal; Pensionat u. freie Schule der Schwestern der hl. Familie, Krankenhaus u. Externat der Schwestern v. Notre-Dame, Seemannsasyl u. Greisenhospiz der Franziskanerinnen; Schiffbau, Segeltuchfabr., Fischhandel; Leuchtturm.

Berckheyde (Berkheyde), 2 holl. Maler, Schüler von Franz Hals: Job Adriaensz, * 26. Jan. 1630 zu Haarlem, † 23. Nov. 1693 ebd.; hervorragend in Kircheninterieurs; von ihm auch mehrere reichstaffierte Ansichten der Amsterdamer Börse (in den Museen von Amsterdam, Dresden, Haarlem ꝛc.). — Sein Bruder Gerrit Adriaensz, * Juni 1638 in Haarlem, † das. 10. Juni 1698, malte Städteansichten mit frischer Luftperspektive (Amsterdam, Antwerpen, Dresden ꝛc.).

Bercy (bärßi), östl. Stadtteil v. Paris, im 12. Arrondissement, am r. Seineufer (3 Brücken); [Eisenbahn] (Gürtelbahn); Güterbahnhof der Lyoner Bahn, riesige Weinlager (Entrepôts de B.); Kirche Notre-Dame de B.

Berczik (bērzik), Árpád, ungar. Schriftst., * 8. Juli 1842 in Temesvár, 1877 Ministerialrat in Budapest; litterarisch seit 1859 thätig; einer der besten u. fruchtbarsten Dramendichter der Gegenwart. In seinen Erzählungen wiegt das humoristische Element vor; er behandelt darin wie in den Lustspielen die gebildete Welt.

Berdangewehr (börden-), früheres russ. Gewehr mit Einheitsmetallpatrone, Kal. 10,66; erfunden von dem nordamerik. General Berdan.

Berditschew, westruss. Kreisst., Gouv. Kijew, am Gnilopjat (mit dem Teterew zum Dnjepr), (1897) einschl. Garn. 53 728 E. (3/4 Juden, bes. von der Sekte der Chasidim); [Eisenbahn] (in der Stadt Straßenbahn); Komm. der 5. Art.Brig.; Mittelpunkt des wolhyn. Handels (bes. Getreide u. Vieh).

Berdjansk, südruss. Kreisst., Gouv. Taurien, an der Wurzel einer 20 km weit ins Schwarze Meer vorspringenden Landzunge, (1897) 27 279 E.; [Eisenbahn], Dampferstation (je 1 russ. u. brit. Linie); östr. Konsularagentur, Filiale der Reichsbank, Gymn.; Ausfuhrhafen (bester am Asowschen Meer, durch 640 m l. Wellenbrecher geschützt) bes. für die deutschen Kolonien an der Molotschna (1891 für 28 Mill. *M.*, Getreide, Wolle, Hanf, Häute).

Berdurani, Gruppe der Afghanen, s. Afghanistan.

Berea (bìrēa), nordamerik. Stadt, O., (1900) 2510 E.; [Eisenbahn] (außerdem elektr. Straßenbahn nach Cleveland, 20 km nordöstl.); method.-episkop. Baldwinuniv. (1846, 1901: 372 Stud.), Wallace College; 2 kath. Pfarreien u. Schulen, Felicianerinnen u. Schwestern v. Mariä Demut; ausgedehnte Sandsteinbrüche. — **B. College** (kŏlĕdsch), 20 km südl. v. Richmond, Ky.; [Eisenbahn]; 1855 gegr., 1901: 825 Schüler (zur Hälfte Farbige).

Bereg, nordungar. Kom., zw. der nördlichsten Theißbiegung u. Galizien, im N. von den Karpaten erfüllt (Sztoj, 1679 m, viel Raub- u. Auerwild), im S. eine z. T. sumpfige Tiefebene (etwas über 100 m ü. M.); an den Gebirgshängen gedeiht viel Obst u. ein dem Tokaier ähnlicher Wein, in der Ebene Getreide, Tabak, Flachs u. Hanf; bedeutende Viehzucht (bes. Schweine), auch Bergbau (Eisen, Alaun). 3783 km², (1900) 207 647 E. (49,5 % Griech.-Kath., 27 % Ev.-Ref., 13,9 % Isr., 9,2 % Kath.), 45 % Rum., 44,7 % Magyar., 8,9 % Deutsche, 6 Stuhlbezirke; Hauptst. **Beregszász** (beregsās), r. an der Borsa, 9629 magyar. E. (2163 Kath., 3341 Ev.-Ref., 2770 Isr.); [Eisenbahn]; Finanzdirektion, Gerichtshof, Bez.G.

Bereicherungsklage, der gegen den Bereicherten (od. dessen Erben) gerichtete Anspruch auf Rückgängigmachung einer Bereicherung, die an sich nach gesetzlicher Vorschrift eingetreten ist, aber des Rechtsgrunds infolge eines besondern Umstandes entbehrt (B.G.B §§ 812 ff.; vgl. Condictio). — Im Wechselr. (Art. 83 W.O.) der (im gewöhnlichen Prozeß verfolgbare) Anspruch des rechtmäßigen Wechselinhabers gegen den Acceptanten od. Aussteller auf denjenigen Betrag, um welchen diese sich bereichern würden, wenn der Wechsel infolge von Verjährung wirkungslos geworden ist, sie aber die Wechselvaluta (od. Deckung) erhalten haben.

Berendt, Gottlieb, Geolog, * 4. Jan. 1836 in Berlin, 1872 Prof. in Königsberg, 1875 in Berlin; lieferte eine Reihe von Spezialkarten u. kleineren Abhandlungen über geolog. Verhältnisse der norddeutschen Ebene, u. a.: ‚Diluvialablagerungen der Mark Brandenb.‘ (1863); ‚Gletschertheorie od. Drifttheorie in Norddeutschland?‘ (1879).

Berengar, 1) Fürsten: B. I., Markgraf v. Friaul, König v. Italien, röm. Kaiser, † 7. Apr. 924; fränk. Stammes, Sohn des Markgrafen Eberhard v. Friaul u. Giselas, einer Tochter Ludwigs des Frommen, herrschte seit etwa 872 in der Mark Friaul, errang durch Wahl der Großen 888 die ital. Königskrone, wurde aber bald durch Herzog Wido v. Spoleto verdrängt; erst 898 nach dem Tod Lamberts, des Sohnes Widos, kam er wieder zu Macht u. behauptete sich dann in fortwährenden Kämpfen mit seinen Großen, den Ungarn, die seit dem blutigen Sieg an der Brenta 899 das Land verheerten, u. Ludwig v. Niederburgund, der ihm die Krone streitig machte, aber 905 gefangen genommen u. geblendet wurde; 915 ließ er sich sogar von Johann X. zum Kaiser krönen. 923 unterlag er dem König Rudolf II. v. Hochburgund u. wurde von aufständischen Veronesen ermordet. Ein zu seinen Lebzeiten geschr. Panegyrikus, Gesta Berengarii imp., hrsg. von Dümmler (1871). — B. II., Markgraf v. Ivrea, † 966 zu Bamberg; Sohn des Markgrafen Adalbert u. Giselas, einer Tochter B.s I., stürzte 945 den König Hugo v. Italien u. dessen Sohn u. Mitregenten Lothar. Otto d. Gr. heiratete des letztern Witwe Adelheid, die, von B. gefangen gehalten, sich an ihn gewandt hatte, zwang B. zur Huldigung (951), überließ ihm jedoch in Magdeburg 952 das Königreich Italien als deutsches Lehen. Beschwerden der Italiener u. des Papstes über B.s Willkürherrschaft veranlaßten Otto zu einem neuen Zug nach Italien, B. wurde 963 in seiner Burg S. Leo bei Marino zur Übergabe gezwungen u. bis zu seinem Tod in Haft gehalten. Vgl. Dümmler, Otto d. Gr. (1876).

2) v. Tours, Theolog, * um 1000 zu Tours, † 6. Jan. 1088; Schüler Fulberts v. Chartres, Scholastikus v. Tours u. seit 1040 Archidiakon zu Angers; bekannte sich im Abendmahlsstreit (vgl. Altarsakrament) zur Lehre des Scotus Erigena, gab ihr jedoch einen mehr mystischen Inhalt, indem er eine Wesensverwandlung von Brot u. Wein leugnete, diesen aber nach der Konsekration eine höhere Kraft zuschrieb, so daß ihr Genuß des verklärten Leibes Christi geistigerweise teilhaftig mache. Da er trotz der Warnung seiner Freunde die Auffassung des Radbertus nam. in einem Brief an den Prior Lanfranc v. Bec angriff, erregte er einen 30jährigen heftigen Kampf (2. Abendmahlsstreit). Obwohl die Synoden v. Rom u. Vercelli 1050 u. Paris 1051 seine Lehre verurteilten, fuhr er fort, sie zu verbreiten. Auf der Synode v.

Tours 1054 (unter Hildebrands Vorsitz) legte er ein mit der kirchlichen Lehre übereinstimmendes Glaubensbekenntnis ab, dessen Worten er aber einen andern Sinn unterlegte; auf der Lateransynode 1059 nahm er ein vom Kard. Humbert entworfenes Bekenntnis trotz seiner grobsinnlichen Fassung aus Furcht an, widerrief es aber nach Erneuerung des Kampfes um 1073 in seinem Buch De Coena Domini (1770 von Lessing in der Bibliothek zu Wolfenbüttel entdeckt, hrsg. von Vischer, 1834). Hildebrand, der inzwischen Papst (Gregor VII.) geworden, bewog ihn jedoch auf der Fastensynode 1079 abermals zur Ablegung eines orthodoxen Glaubensbekenntnisses. Nun zog sich B. auf die Insel St-Côme bei Tours zurück, wo er ein streng asketisches Leben führte. Vgl. Schwabe, Zur Gesch. des 2. Abendmahlsstreits (1887); Schnitzer (1890).

Berenīkē, Städte im Altert.: 1) Stadt an der Westküste des Roten Meers, von Ptolemäos II. gegründet u. nach seiner Mutter benannt; Hauptthafenplatz für den ägypt. Seehandel mit dem Orient, Endpunkt mehrerer Wüstenstraßen; Ruinen bei Sikket Bender el-Kebir. — 2) westlichste Stadt der kyrenaischen Pentapolis, an der Gr. Syrte, nach der Gemahlin Ptolemäos' III. benannt, früher Hesperides; Ruinen bei Bengasi.

Berenīkē, Fürstinnen des Altertums: 1) B. I., Tochter des Lagos, Halbschwester u. etwa seit 317 v. Chr. Gemahlin Ptolemäos' I. — 2) Tochter Ptolemäos' II., 248/47 mit Antiochos II. vermählt, nach dessen Tod (246) auf Befehl seiner Schwester u. 1. Gemahlin Laodikē mit ihrem Knaben ermordet. — 3) B. II., Tochter des Königs Magas v. Kyrene, seit 258 (etwa 15jährig) Königin v. Kyrene, seit 247 Gemahlin Ptolemäos' III., für dessen glückliche Heimkehr aus dem syr. Feldzug sie ihr Haar in den Tempel der Arsinoë Zephyritis weihte; als es von dort verschwunden war, entdeckte es der Astronom Konon als Sternbild am Himmel (s. Haar der B.). Vermutlich ließ ihr Sohn Ptolemäos IV. sie nach dem Tod des Vaters (221) ermorden. Sie wurde (wie ihr Gemahl) schon bei Lebzeiten als Gottheit verehrt. — 4) Tochter des Herodes Agrippa I., * 28 n. Chr., Schwester Agrippas II., mit dem sie, wie das Gerücht ging, im Inzest lebte; seit 69 Anhängerin der Flavier u. Geliebte des Titus, den sie vergebens zur Ehe zu verleiten suchte.

Berent, westpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Danzig, r. von der Ferse, von Wäldern u. Seen umgeben, (1900) 5460 E. (3420 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., Progymn., kath. Lehrersem., je 1 kath. (mit Pensionat u. Lehrerinnensem.) u. prot. höhere Mädchenschule; Schnupftabak- u. Essigfabr., Elektrizitätswerk, Getreide- u. Viehhandel.

Beresford (bĕrĕsförd), 1) William Carr, Viscount, Herzog v. Elvas, engl. Feldherr, * 2. Okt. 1768 in Irland, † 8. Jan. 1854 auf seinem Gut Bedgebury-Park in Kent; diente in Ägypten, Irland, Kapland, Argentinien, wurde 1809 Feldmarschall u. Befehlshaber der port. Armee, schlug 1811 Soult bei Albuera u. rückte 1812/13 mit Wellington gegen Frankreich vor. Während der Abwesenheit des Königs in Brasilien thatsächlicher Regent Portugals, machte er sich durch sein herrisches Wesen u. die Begünstigung engl. Offiziere u. engl. Handelsinteressen verhaßt u. wurde 1820 verbannt. Seit 1814 Peer, ein entschiedener Tory, unter Wellington 1828/30 Generalfeldzeugmeister. — 2) Lord Charles William de la Poer, brit. Admiral, * 10. Febr. 1846 zu Philipstown (Grafsch. Dublin), seit 1859 im Seedienst; 1875/76 Adjutant des Prinzen v. Wales auf seiner Reise nach Indien, 1882 Kapitän zum Dank für seine glänzenden Leistungen beim Bombardement von Alexandrien, 1884/85 bei der Nilexpedition, 1886/88 Lord der Admiralität unter Salisbury, dann wieder, mit dem Ministerium zerfallen, im aktiven Dienst, 1898/99 in den chines. Gewässern, jetzt 2. Admiral des Mittelmeergeschwaders. Seine scharfe Kritik der engl. Marinezustände u. der Regierungsmaßregeln (1889 im Parlament, 1901 vor der Öffentlichkeit) erregte großes Aufsehen.

Berēsin, Ilja Nikolajewitsch, russ. Reisender u. Sprachforscher, * 19. Juli 1818, † 3. Apr. 1896 zu St Petersburg; bereiste Persien, Syrien, Kleinasien, Mesopotamien, Ägypten u. Sibirien; 1846 Prof. der türk. Sprache zu Kasan, 1855 zu St Petersburg. Schr.: Recherches sur les dialectes musulmans (2 Bde, Petersb. 1848/53), eine Enzyklopädie (16 Bde, ebd. 1872/79), viele Reisewerke u. Abh. über türk. u. pers. Sprachkunde.

Berēsina, die (russ., ‚Birkenfluß‘), r. Nebenfl. des Dnjepr, im Gouv. Minsk, entspringt in 235 m Höhe im Kreis Borisow, durchfließt die Rokitnosümpfe; 460 km l., wegen des geringen Gefälls (bis zur Mündung 118 m) u. Wasserreichtums schon 50 km unterhalb der Quelle schiffbar. Der B.kanal (20 km) verbindet ihren l. Zufluß Sergutsch mit der Ulla (Nebenfl. der Düna), dadurch das Dnjepr- mit dem Dünasystem u. das Schwarze Meer mit der Ostsee (bes. zur Flößerei benützt). — 26./29. Nov. 1812 Rückzug der Franzosen über die B. Napoleon hatte bei Studjanka 2 Brücken schlagen lassen, deren eine Oudinot mit dem 2. Armeekorps 26. Nov. nachmittags überschritt. Der Übergang der übrigen Truppen vollzog sich bis zum 27. mittags trotz mehrfachen Brechens der Brücken ziemlich ordnungsmäßig u. unbelästigt vom Feind; am Abend jedoch, als wiederum eine Brücke brach, u. während des 28., wo die Russen verheerendes Artilleriefeuer auf die Übergänge richteten, war ein furchtbares Gedränge, in dem Tausende ihren Tod fanden. Noch in der Nacht zum 29. ging die Nachhut hinüber, die am 29. morgens die Brücken hinter sich verbrannte. Von 70 000 Mann hatten nur 40 000 das rechte Ufer erreicht.

Berēsit, der, zersetzter Aplit, das Muttergestein der Goldgänge von Beresowsk.

Berēsow (russ. ‚Birkenort‘), westsibir. Kreisst., Gouv. Tobolsk, l. an der Sosswa (40 km oberhalb ihrer Mündung in den Ob), mitten in öder Tundra, (1897) 1073 E.; Pelz- u. Fischhandel. Im 18. Jahrh. Verbannungsort, so für Fürst Menschikow u. Graf Ostermann (beide hier begraben).

Berēsowsk, Gouv. Perm, Mittelpunkt des B.ischen Goldbezirks, 20 km nordöstl. v. Jekaterinburg.

Bērethalom, siebenbürg. Großgem. = Birthälm.

Berettyó, die (bĕretjö), r. Nebenfl. der Schnellen Körös, ungar. Kom. Bihar, entspringt im siebenbürg. Erzgebirge (Rézgebirge), mündet unterhalb Szeghalom; sie bildete früher mit der Schnellen Körös ein ausgedehntes Sumpfland (Sárrét), das jetzt durch Kanalisierung der B. (35 km) entwässert ist. — Nach ihr benannt die Großgem. **B.-Ujfalu,** r. vom B.kanal, (1900) 7723 magyar. E. (376 Kath.); [Eisenbahn]; Bez.G., Reste eines Paulinerklosters.

Berg, eine größere Erhebung des Bodens über die nächste Umgebung, von nicht zu großem Umfang

u. ohne eigentliche Gliederung, entstanden durch Erosion, Abbruch (Horst) od. Vulkanismus. Hauptteile: der Fuß, am Beginn der Bodenanschwellung, der Scheitel, der höchste Teil, u. der Hang od. die Abdachung, die Verbindungsfläche beider. Grundformen: der Kegel (Gipfel mit stumpfer Spitze, z. B. Vulkan), die Kuppe (flach abgerundet), der Kamm- (Kammlinie), Rücken- (verbreiterte Kammlinie) u. Tafel-B. (oben ebene Fläche). Von der Landschwelle zum Hügel u. B. finden sich alle Übergänge, so daß eine bestimmte Grenze nicht gezogen werden kann. Zusammenhängende B.massen nennt man Gebirge, s. d.

Berg des Ärgernisses, die Südkuppe des Ölbergs, heute Dschebel Batn el-Hawa (vgl. 3 Kön. 11, 7; 4 Kön. 23, 13), wo Salomon Götzenaltäre errichtete. — B. des bösen Rates, im S. von Jerusalem jenseits des Hinnomthals, wo Kaiphas ein Landhaus gehabt u. über den Tod Jesu beraten haben soll (Matth. 26, 3 f.); heute Dschebel Abu Tor; am Fuß wird der Blutacker (Hakeldama) gezeigt.

Berg, B.partei (Montagne, Montagnards), Bezeichnung der Radikalen (Jakobiner u. Cordeliers) im franz. Konvent (1792/95) nach ihrem Platz im Sitzungssaal, im Ggst zur ‚Ebene', dem ‚Sumpf' (Plaine, Marais), den unten sitzenden Gemäßigten; kam 1848 in der Nationalversammlung wieder auf.

Berg, Territ. rechts des Rheins mit der Hauptst. Düsseldorf, erscheint seit dem 11. Jahrh. als Grafschaft, seit 1380 als Herzogtum. Beim Aussterben des Herrschergeschlechts vererbte es sich regelmäßig durch weibliche Erbfolge u. kam so nach dem Erlöschen des alten Grafenhauses v. B. 1225 an die Grafen v. Limburg, die hier eine Seitenlinie bildeten, 1348 an Jülich, 1511 mit Jülich an Kleve, 1614 an Pfalz-Neuburg (s. Jülich-Klev. Erbfolgestreit). 1742 wurde es mit Kurpfalz, 1777 mit Bayern vereinigt, im Frieden v. Preßburg, 26. Dez. 1805, an Napoleon abgetreten, welcher aus B. nebst preuß., nassauischen u. mediatisierten Gebieten das Großhzgt. B. bildete, das bis 1808 sein Schwager Joachim Murat, dann sein Neffe Louis Napoleon innehatte; 1813 wurde es aufgelöst, im Wiener Kongreß größtenteils Preußen zugesprochen. Vgl. Landtagsakten v. Jülich-B. hrsg. von Below, I/III (1895 ff.); Ztschr. des berg. Geschichtsvereins (seit 1863); Göcke (1877).

Berg, 1) Vorstadt v. Stuttgart, s. d. — 2) 2 oberbayr. Dörfer: B., Bez.A. München II, am Ostufer des Starnberger Sees, (1900) 348 E.; Dampferstation; kgl. Lustschloß (1640, im Park eine rom. Votivkirche, 1900, gegenüber der Stelle, wo König Ludwig II. den Tod im See fand). — B. am Laim, östl. Vorort v. München, 2337 meist kath. E.; [Bahnstation]; St Michaelskirche (1737/52; Wallfahrt), Institut der Engl. Fräulein, Filiale der Barmh. Schwestern v. hl. Vincenz v. Paul; Ziegeleien.

Berg, 1) Christen, dän. Politiker, * 18. Dez. 1829 zu Fjaltring (Jütland), † 28. Nov. 1891 zu Kopenhagen; 1865/91 Mitgl., 1883/87 Präs. des Folkethings; seit 1870 Führer der radikalen Opposition, mit welcher er seit 1881 regelmäßig die Verweigerung des Budgets zustande brachte; seit 1881 Redakteur des ‚Morgenbladet'; 1886 wegen Beleidigung des Ministeriums Estrup zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; trennte sich 1887 von der zum Frieden mit der Regierung geneigten gemäßigten Opposition, um seine Protestpolitik fortzusetzen. Vgl. Beytrup (Kopenh. 1896).

2) Fedor Fedorowitsch (mit dem deutschen Namen Friedr. Wilh. Rembert) Graf v., russ. Feldmarschall, * 27. Mai 1790 auf Schloß Sagnitz (Livland), † 18. Jan. 1874 zu St Petersburg; kämpfte in den Freiheitskriegen, führte seit 1822 militärische u. geogr. Unternehmungen im Kirgisenland; 1828/29 war er Generalstabschef Wittgensteins u. Diebitschs im Türkenkrieg, 1831/43 solcher der russ. Armee in Polen; leitete die topogr. Aufnahme Polens u. reorganisierte seit 1843 den kais. Generalstab; als Österreich russ. Hilfe anrief, ging er als Gesandter nach Wien; im Krimkrieg verteidigte er Estland, dann als Generalgouverneur Finland (8./10. Aug. 1855 in Sveaborg bombardiert), von wo er, wegen seines strengen Regiments verhaßt, 1861 abberufen werden mußte; seit 1863 Statthalter u. Oberstkommandierender in Warschau, schlug er den poln. Aufstand mit furchtbarer Härte nieder u. betrieb rücksichtslos die Russifizierung Polens in Sprache u. Glauben.

3) Franz, kath. Kirchenhist., * 31. Jan. 1753 zu Frickenhausen a. M., † 6. Apr. 1821 zu Würzburg; 1790 Prof. der Kirchengesch. Schr. gegen die Kantsche u. Schellingsche Philosophie; seine bemerkenswerteste Schrift ist ‚Epikritik der Philos.' (1805). Vgl. J. B. Schwab (1869).

4) Franziska, Schauspielerin, * 1. Jan. 1813 zu Mannheim, † 22. Apr. 1893 zu Dresden, wo sie 1831/89 Mitgl. des Hoftheaters war; bes. in älteren Rollen der Tragödie u. des Lustspiels durch ungezwungen natürliche Darstellung hervorragend.

5) Günther Heinr. Frh. v., Staatsm. u. publizist. Schriftst., * 27. Nov. 1765 zu Schwaigern b. Heilbronn, † 9. Sept. 1843 in Oldenburg; zuerst Sekretär des Grafen v. Neipperg, 1793 ao. Prof. der Rechte in Göttingen, 1800 Hofrat in der Justizkanzlei u. advocatus patriae (Konsulent im Ministerium) in Hannover, seit 1811 Regierungspräs. in Schaumburg-Lippe, einer der Unterzeichner der Bundesakte; später Präs. des Oberappellationsgerichts in Oldenburg u. (bis 1821) Gesandter beim Bundestag. 1829 trat er in das Ministerium über u. erwarb sich als Staats- u. Kabinettsminister (seit 1842) besondere Verdienste um die Neuorganisation der Landgemeinden. Seine schriftst. Thätigkeit befaßt sich haupts. mit prakt. Problemen; Hauptw.: ‚Versuch über das Verhältnis der Moral zur Politik' (2 Bde, 1790 f.); ‚Handb. des dtsch. Polizeirechts' (7 Tle, 1801/09); ‚Juristische Beobachtungen u. Rechtsfälle' (4 Tle, 1802/09).

6) Karl Heinr. Edmund Frh. v., Forstmann, * 30. Nov. 1800 zu Göttingen, † 20. Juni 1874 zu Schandau; 1821 Hilfslehrer an der Berg- u. Forstschule, 1830 Oberförster in Klausthal, 1833 in Lauterberg, 1845/66 Oberforstrat u. Dir. der Forstakad. in Tharand. Hauptw.: ‚Anleitung zum Verkohlen des Holzes' (1830, [2]1860); ‚Staatsforstwirtschaftslehre' (1850); ‚Gesch. d. dtsch. Wälder' (1871).

Berg (Bot.) = Otto Karl Berg, * 18. Aug. 1815 zu Stettin, † 20. Nov. 1866 zu Berlin; Prof. der pharmaz. Botanik. — ***Berg.*** (Bot.) = Pet. Jonas Bergius, * 6. Juli 1730 zu Erikstad (Schweden), † 10. Juli 1790 zu Stockholm; Prof. der Naturgeschichte.

Berga, 1) sachs.-weimar. Stadt, Bez. Neustadt a. Orla, r. an der Elster, (1900) 1338 prot. E.; [Bahnstation]; Schloß mit Park, Seiden- u. Baumwollwebereien, Rosenzüchterei, Elektrizitätswerk. — 2) span. Stadt, Prov. Barcelona, r. vom obern Llobregat, (1897) 5239 E.; Bez.G., festes Schloß, Baumwollwebereien.

Im Bürgerkrieg 1833/40 ein Hauptquartier der Karlisten.

Bergaigne (bärganj), 1) Abel, Sanskritist, ∗ 31. Aug. 1838 zu Vimy, † 6. Aug. 1888 zu La Grave (Hautes-Alpes); urspr. Beamter, begann erst mit 30 Jahren das Studium des Sanskrit; 1877 Prof. des Sanskrit u. der vergleichenden Gramm. an der Faculté des Lettres in Paris; 1885 Mitgl. des Institut. Hauptw.: La relig. védique d'après les hymnes du Rig-Véda (3 Bde, Par. 1878/83).

2) Jos. v., O. S. F., Schriftst. u. Staatsm., aus Antwerpen, † 24. Okt. 1647 in Münster; Generalkommissär der ober- u. niederdeutschen Ordensprov., 1641 (letzter) Bisch. v. Herzogenbusch, 1645 Erzb. v. Cambrai; eifriger Förderer der Ordenszucht u. der wissenschaftlichen Studien, entfaltete neben seiner schriftstellerischen Thätigkeit, die sich gegen Zeitirrtümer richtete (hrsg. Trier 1625, Köln 1632), eine ausgedehnte diplomatische Wirksamkeit in 32 Gesandtschaften, u. a. im Auftrag Philipps IV. v. Spanien bei den Friedensunterhandlungen in Münster.

Bergakademie, eine Hochschule zur Pflege der Berg- u. Hüttenwissenschaften. Deutschland besitzt solche zu Freiberg in Sachsen (seit 1766), zu Klausthal im Harz (1775), zu Berlin (1861) u. zu Aachen als Abteilung der Techn. Hochschule, Östr.-Ungarn zu Schemnitz in Ungarn (1770), zu Přibram in Böhmen (1849) u. zu Leoben in Steiermark (1849).

Bergalraun, der = Allermannsharnisch, s. Allium.

Bergama, Berghama, kleinasiat. Stadt, Wilajet Smyrna, an einem r. Zufluß des Bakyr, etwa 15 000 E. (zur Hälfte Griechen); Lederverarbeitung; nordöstl. über der Stadt der Burgberg des alten Pergamon; Hafen Dikeli, 25 km westl.

Bergamaska, die, ital. Landschaft, der nördl. Teil der Prov. Bergamo (s. d.); auch ein aus Bergamo stammender derber Nationaltanz im $^2/_4$-Takt, schon im 16. Jahrh. in England bekannt.

Bergamo, nordital. Prov., Lombardei, zw. Lecco- u. Iseosee; der Norden steigt in den Bergamasker Alpen (s. Textbeil. Alpen) bis zu 3042 m, der Süden ist eine 120/250 m hohe, vom Brembo u. Serio entwässerte Ebene; diese u. die Thäler des Berglands bieten fruchtbares Ackerland, im gebirgigen Teil bilden Seiden-, Woll-, Eisen-, Steingut- u. Glasindustrie den Haupterwerb; 2844 km², (1901) 459 594 E. Die gleichn. Hauptst., am Fuß der Bergamasker Alpen, am Vereinigungspunkt von 2 Thälern, (1901) 25 425, als Gem. (einschl. Garn.) 47 772 E.; [Eisenbahn] (außerdem Kleinbahnen nach Monza u. Soncino u. elektr. Straßenbahn); Zivil- u. Korrektionsgericht. Die Alt- od. Oberstadt (Città alta) malerisch auf Hügeln, von Promenaden (den alten Wällen) umgeben, am Fuß (durch Drahtseilbahn u. eine Kastanienallee verbunden) die weit größere, industrielle Neu- od. Unterstadt (Città bassa), beide noch durchweg von mittelalterlichem Gepräge; von den zahlreichen Kirchen (z. T. mit wertvollen Gemälden, bes. von Lorenzo Lotto) hervorzuheben: Dom S. Alessandro (1480 von Filarete, 1614 von Scamozzi umgebaut; daneben das Baptisterium, 1340 von Giov. da Campione), rom. Kirche Sta Maria Maggiore (1137, Basilika; charakteristischer Kuppelturm, die beiden got. Portale von Campione, das Innere modernisiert; prachtvolles Renaissancechorgestühl), daran angebaut die zierliche Cappella Colleoni (15. Jahrh., von Amadeo, Frührenaiss.; Grabmäler des Stifters Bart. Colleoni u. seiner Tochter Medea), Sto Spirito (einschiffig, Frührenaiss.), S. Bartolommeo (intarsiiertes Chorgestühl von Fra Damiano, 1520) ꝛc.; weltliche Gebäude: got. Palazzo Vecchio (Broletto, um 1350, ehem. Residenz der Visconti, jetzt Bibl.), Palazzo Nuovo (1611 von Scamozzi, Spätrenaiss., jetzt Gewerbeinstitut); Lyc., Gymn., techn. Schule, Lehrerinnensem., Collegio S. Alessandro (mit Lyc. u. Gymn.), Theater, Accademia Carrara mit den Sammlungen Carrara, Lochis u. Morelli, Athenäum (Akad., mit archäol. Museum); Denkmäler Torquato Tassos, Donizettis ꝛc.; Mittelpunkt der christlich-sozialen Bewegung in Italien; Kapuziner; Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Barmh. Schwestern, Töchter der christl. Liebe, Schwestern vom Guten Hirten, Kleine Armenschwestern ꝛc.; Seiden-, Baumwollind. (gewebte ‚B.tapeten', bergamées), Eisengießereien, Steingut- u. Glaswarenfabr.; berühmt war ehedem die Fiera (‚Messe') di S. Alessandro (21. Aug. bis 15. Sept.). Unter den Römern ein Municipium, Bergomum; 1428/1797 bei Venedig. — Das Bist. B. (seit etwa 300), Suffr. von Mailand, zählt 1129 Weltpriester, 130 Ordensmänner, 432 Ordensfrauen, 6 männliche, 32 weibliche Erziehungsanstalten mit 3700 Zöglingen.

Bergamotte, die (wahrsch. v. der kleinasiat. Stadt Bergama), mehrere Birnsorten (s. Birnbaum); auch eine Zitronenart, Citrus bergamia *Risso* (s. Citrus); aus ihren Schalen wird durch Auspressen das Bergamottöl (Oleum Bergamottae) gewonnen: ein ätherisches Öl, gelblich od. rein grün, wohlriechend, in Alkohol, Äther u. fetten Ölen löslich; spez. Gew. 0,882/0,886. Es enthält außer einem Terpen (d-Limonen) u. dem geruchlosen krystallinischen Bergapten ($C_{12}H_8O_4$) den Essigsäureester des d-Linalools, der haupts. den Wohlgeruch u. damit den Wert des Öls bedingt. Anwendung ausschl. zu Parfümeriezwecken; Hauptproduktionsstätte Sizilien.

Bergara, span. Stadt = Vergara.

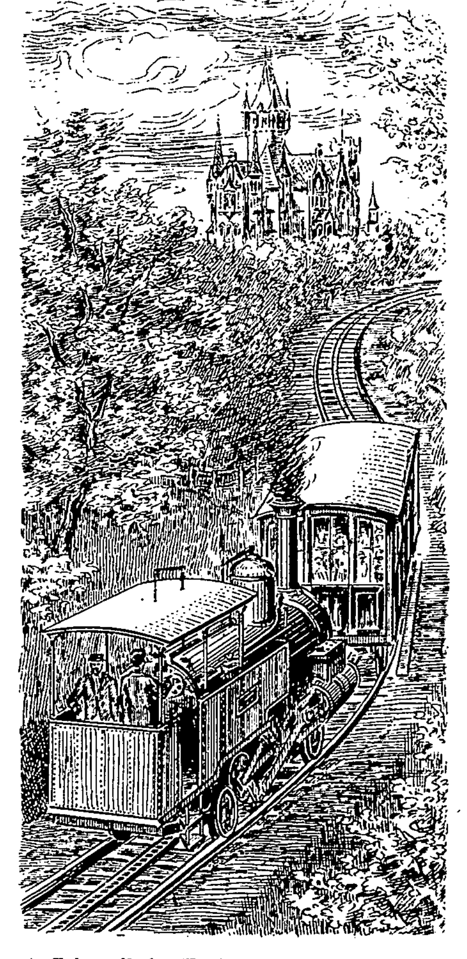
Bergarbeiter s. Bergleute.

Bergart, die auf Erzlagerstätten (bes. Gängen) vorherrschende Mineral- od. Gesteinsart.

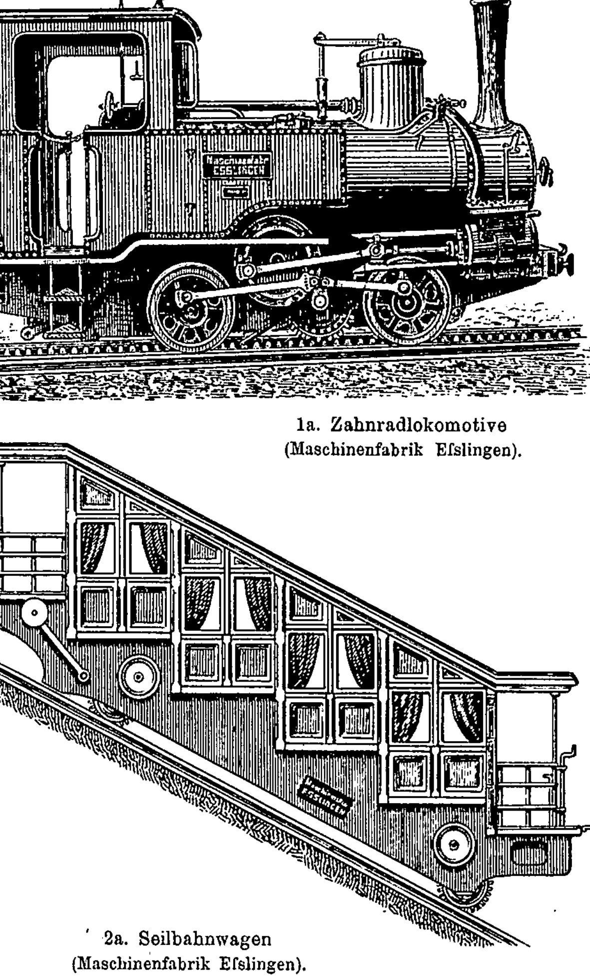
Bergbahnen, Steilbahnen für Personen- u. Güterbeförderung, mit Lokomotiv- (Zahnradbahnen) od. Seilbetrieb (Seilbahnen).

Die Zahnrad- (od. Zahnstangen-) bahnen besitzen eine in der Mitte des Gleises befestigte Zahnstange, in die ein od. mehrere Zahnräder eingreifen u. durch ihre von den Dampfzylindern bewirkte Umdrehung den Zug fortbewegen (reine Zahnradbahnen). Vorbildlich für diese war die von Sylvester Marsh 1867/69 am Mount Washington gebaute Bahn. Sie dienen fast ausschl. dem Touristenverkehr u. haben Steigungen bis 48 %. Wird die Fortbewegung außerdem von der natürlichen Adhäsion der Lokomotiven unterstützt, so werden solche Bahnen gemischte od. kombinierte genannt. Sie besitzen nur auf den steilsten Rampen eine Zahnstange, während alle weniger steilen Strecken mit gewöhnlicher Adhäsion betrieben werden. Bei den Lokomotiven von gemischten Bahnen untergeordneter Bedeutung sind Adhäsions- u. Zahnradmechanismus fest verkuppelt (Bauart Riggenbach); bei jenen der großen Bahnen dagegen arbeiten Adhäsion u. Zahnräder ganz getrennt voneinander (Abt). Die zur Zeit im Betrieb stehenden Zahnradbahnen aller Systeme besitzen eine Länge von 1220 km, wovon 840 km nach Abt, 360 km nach Riggenbach u. verwandten Systemen. Über die großen, kombinierten Linien verkehren die Wagen unserer gewöhnlichen

BERGBAHNEN I.

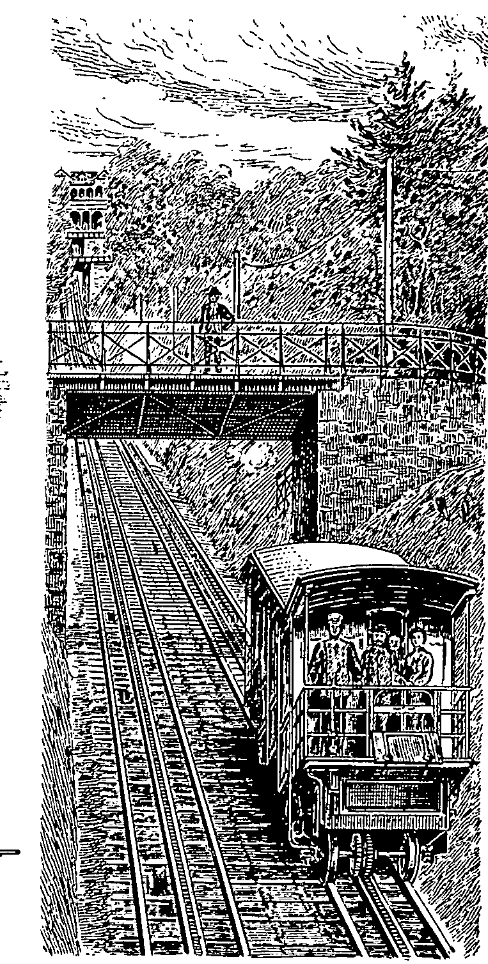


1. Zahnradbahn Königswinter-Drachenfels.



1a. Zahnradlokomotive (Maschinenfabrik Eſslingen).

2a. Seilbahnwagen (Maschinenfabrik Eſslingen).

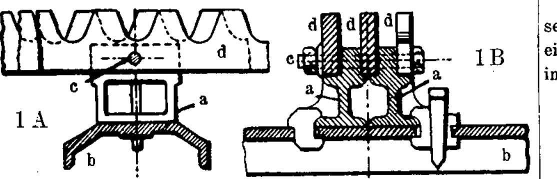


2. Seilbahn auf den Malberg bei Ems.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

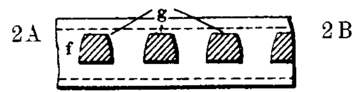
BERGBAHNEN II.

A) **Zahnradbahnen.** Von den versch. Systemen der Zahnstange sind am verbreitetsten die von Abt u. Riggenbach. Während Riggenbach u. seine Nachfolger eine Art Leiter für den Eingriff des Zahnrads konstruierten, verwendet Abt 2 od. 3 nebeneinander liegende, lamellenförmige Zahnstangen mit verschränkter Verzahnung. Die dabei erzielte Zerlegung des Zahndrucks in ebenso viele Teile, als Zahnstangen vorhanden sind, sowie die gleichzeitige Anwendung mehrerer Zahnräder geben dem Getriebe einen sehr sanften Gang, gestatten die Anwendung gröfserer Fahr-



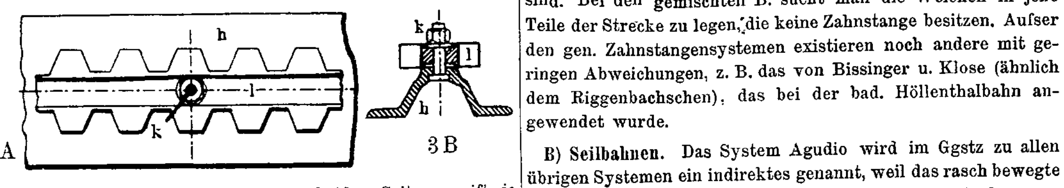
1 A 1 B

geschwindigkeit u. ganz starker Zugkräfte, weshalb sich Abts Eisenbahnsystem (Abb. 1 A Längs-, 1 B Querschnitt) für den gemischten Betrieb bes. eignet. Der aufgekeilte Sattel *a* in der Mitte der Schienenschwelle *b* trägt die durch *c* verschraubten Zahnstangen *d*. Das System gestattet die Anwendung von Kurven bis hinunter auf 8 m Radius. Reine Zahnradbahnen nach Abt sind: Generoso, Mont Salève, Montserrat, Schafberg, Schneeberg, Gornergrat, Aix-les-Bains etc. Bei gemischten Bahnen nach Abt (z. B. Blankenburg-Tanne) ist das Übergangsstück



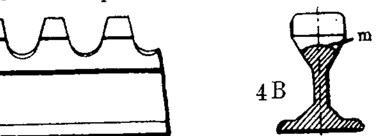
2 A 2 B

scharnierartig mit der Zahnstange verbunden u. elastisch gelagert. Bei Riggenbachs Zahnradsystem (Abb. 2 A Längs-, 2 B Querschnitt) besteht die Zahnstange aus zwei U-Eisen *f*, zwischen denen die trapezförmigen Zähne *g* durch Vernietung befestigt sind. Reine Zahnradbahnen nach System Riggenbach sind Vitznau-Rigi, Arth-Rigi u. Wengernalpbahn. Das System Locher (Abb. 3) eignet sich bes. für aufsergew. grofse Steigungen u. wurde bisher nur einmal, bei der Bahn auf den Pilatus (1888/89, Steigung 480 ‰), angewendet; 3 A zeigt die Draufsicht, 3 B den Querschnitt der Zahnstangeneinrichtung. Die Grundschwelle *h* liegt in der Mitte des Gleises parallel zu den Schienen; durch Schrauben *k* sind auf ihr die zwei-



3 A 3 B

seitigen Zahnstangen *l* befestigt. Zu beiden Seiten greift je ein in wagerechter Ebene rotierendes Zahnrad ein, dessen Achse im Ggstz zu den bisher besprochenen Systemen eine vertikale



4 A 4 B

Lage hat. Die Lokomotive des Systems Locher fällt dadurch auf, dafs die Längsachse des Dampfkessels quer zur Richtung des Gleises liegt. Das neueste System, das Strubsche (Abb. 4 A Ansicht, 4 B Querschnitt), bei der Jungfraubahn angewendet, zeigt gröfste Einfachheit; die Zahnstange besteht nur aus einer Schiene, in deren konischen Kopf die Zähne gefräst sind. Die Wölbung *m* des Zahngrundes dient dazu, Schnee u. Eis leichter entfernen zu können: dasselbe ist bei den Radzähnen der Fall. Strubs Zahnschiene hat ein geringes Gewicht u. ist leicht zu verlegen. — Alle beschriebenen Systeme verlangen einen soliden Oberbau; die Weichen werden als bewegliche od. feste Zahnstangenweichen ausgeführt, früher wurden Schiebebühnen benützt, die gew. für die Lokomotive u. einen Wagen berechnet waren. Bei Kunstbauten zieht man Mauerwerk der Eisenkonstruktion vor. Auf sehr steilen Bahnen befindet sich aus Gründen der Betriebssicherheit beim Aufwärtsfahren die Lokomotive hinten, beim Abwärtsfahren vorn, wobei Lokomotive u. Wagen nicht gekuppelt sind. Bei den gemischten B. sucht man die Weichen in jene Teile der Strecke zu legen, die keine Zahnstange besitzen. Aufser den gen. Zahnstangensystemen existieren noch andere mit geringen Abweichungen, z. B. das von Bissinger u. Klose (ähnlich dem Riggenbachschen), das bei der bad. Höllenthalbahn angewendet wurde.

B) **Seilbahnen.** Das System Agudio wird im Ggstz zu allen übrigen Systemen ein indirektes genannt, weil das rasch bewegte ‚Treibseil' nicht direkt mit dem Wagen, sondern mit dem sog. Lokomotor verbunden wird (Drahtseilbahn nach der Superga bei Turin). Der Lokomotor ist ein Rollwagen, über den das Treibseil derart geführt wird, dafs der Wagen eine langsamere Bewegung als dieses vollführt u. durch Auskupplung auch aufser Bewegung gesetzt werden kann. Ein Schleppseil ist aus Sicherheitsrücksichten deshalb vorhanden, weil das geringe Gewicht des Rollwagens die nötige Reibung mit dem Treibseil nicht erzeugen könnte. Viel häufiger als dieses indirekte Seilbahnsystem gelangten die 3 Arten des direkten zur Anwendung, wobei das Drahtseil am obern Ende der Bahn um eine od. mehrere Umleitungsrollen *w* geschlungen ist u. an jedem Ende einen Wagen hat. Abb. 5 zeigt die Anordnung von Abts automatischer Ausweiche. Die Ausweichestelle liegt in der Mitte der ganzen Bergstrecke, wo sich die beiden Wagen *t* u. *u* begegnen, die Zahnstange in der Mitte der Gleise. Bei grofser Länge der Bahn werden mehrere aufeinander folgende Seilebenen angelegt (wie am Salvatore u. Stanser Horn) u. die Anordnung nach Abb. 6 getroffen, wobei die Reisenden bei *v* übersteigen müssen.

5

6

Bahnen: für die reinen Zahnradbahnen werden leichte, meistens offene Wagen mit Zahnradbremsen verwendet. Mit der Entwicklung der elektrischen Industrie sind auch eine Reihe elektrisch betriebener Touristenbahnen entstanden. Beispiele einiger Zahnradbahnen:

Bahn	Betriebs-eröffnung	Bauart	Länge km		Größte Steigung %	Zugsgewicht ohne Motor t
			Zahnstange	total		
Reine Zahnradbahnen mit Dampflokomotive:						
Rigi-Vitznau . .	1871	Riggenbach	7,0	7,0	25	9
Pilatus . . .	1888	Locher	4,6	4,6	48	3
mit Elektromotor:						Wagen u. Motor vereint
Mont Salève .	1891	Abt	9,0	9,0	25	
Jungfrau, 1. Teil	1898	Strub	3,0	3,0	25	12
Gemischte Zahnradbahnen						
Harz	1885	Abt	7,5	32	6	135
Höllenthal . .	1887	Bissinger	7,1	35	5,5	90
Brünig	1888	Leiterstange	9,0	58	12	35
St Gallen-Gais .	1889	Klose	3,3	14	9,2	50
Serajewo-Konijca	1891	Abt	20,0	56	6	85
Beirut-Damaskus	1895	Abt	32,0	146	6	100
Zólyom Brezó-Theißholz . .	1896	Abt	6,0	42	5	175

Die Seilbahnen (Seilebenen) haben, soweit sie als B. in Betracht kommen, als besonderes Merkmal: ein Drahtseil, das die Züge zwischen 2 bestimmten Punkten hin- u. herbewegt. Die Triebkraft wird durch das Übergewicht (Wasser) des einen Zugs od. auch durch einen am obern od. untern Bahnende aufgestellten Motor (Turbine, Dampf- od. Dynamomaschine) geliefert. Im erstern Fall ist das Seil einfach über eine am obern Bahnende befindliche große Seilrolle gelegt, so daß ein freies Spiel zwischen den auf- u. niedergehenden Wagen stattfindet; im letztern Fall aber wird das Seil entw. auf einer Trommel auf- u. abgewickelt od. um mehrere entsprechend aufgestellte Rollen geschlungen, so daß es an deren Umfang genügend Adhäsion findet, um bei der Arbeit nicht zu gleiten. Stets wird das Gewicht des abwärtsfahrenden Zugs zum Hinaufziehen des bergwärtsfahrenden zu Hilfe genommen. Abweichend von dieser verbreitetsten Art ist die Seilbahn von Agudio auf die Superga bei Turin eingerichtet: sie besitzt ein endloses Seil mit Dampfantrieb. Dieses ist mehrfach um die Seilrollen des Remorqueurs geschlungen u. dreht durch seine Bewegung Zahnräder, die in eine Zahnstange eingreifen u. damit die Fortbewegung des Remorqueurs u. der diesem vorgestellten od. angehängten Wagen bewirken.

Als Betriebssicherheit dient den Seilbahnen in erster Linie das Drahtseil, dann (bes. bei den früheren Ausführungen) eine Zahnstange, ebenso wie bei den Zahnradbahnen, in welche 1 bis 2 Zahnräder eingreifen, die bei Seilbruch den Zug selbstthätig zum Stillstand bringen, aber auch vom Schaffner jederzeit zur Regelung der Fahrgeschwindigkeit benützt werden können. Bei einigen neueren Bahnen traten an die Stelle der Zahnstange u. des Zahnrads am Wagengestell befestigte Bremszangen, welche den Schienenkopf umfassen u. durch Zusammenpressen ebenfalls ein Feststellen des Zugs ermöglichen. Die Gleisanordnung der Seilbahnen besteht entw. aus 2 vollständigen nebeneinander liegenden Gleisen od. aus 3 parallel laufenden Schienen, die in der Mitte der Bahn, wo sich die auf- u. niedergehenden Züge stets begegnen, zu 2 vollständigen Gleisen ausbilden, od. aber am häufigsten aus einem einfachen Gleis mit automatischer Ausweichestelle nach Bauart Abt. Das selbstthätige Ausweichen der Züge wird in Verbindung mit entsprechender Anordnung der Schienen dadurch gesichert, daß die Wagen auf der einen Seite nur glatte Räder, auf der andern aber solche mit 2 Spurkränzen besitzen.

Charakteristische Touristen-Seilbahnen der Schweiz:

Bahn	Betriebs-eröffnung	Länge m	Größte Steigung %	Bemerkungen
Lausanne-Ouchy	1877	1463	11,6	Turbinenantrieb. Getrennte Gleise. Schlittenbremsen.
Gießbach . . .	1879	346	28	Wassergewicht. Einfaches Gleis mit Abtscher Ausweiche. Zahnstange.
Territet-Glion .	1883	630	57	Wassergewicht. 3 Schienen. Zahnstange.
Bürgenstock . .	1888	943	60	Elektromotor. Einfaches Gleis mit Abtscher Ausweiche. Zahnstange.
Stanser Horn .	1893	3600	62	Elektromotor. 3 Abteilungen mit Abtscher Ausweiche. Zangenbremse

Bergbau, die zur Gewinnung nutzbarer Mineralien erforderlichen Anlagen u. Arbeiten, bes. die unterirdischen Grubenbaue u. -arbeiten. Minerallagerstätten, die nahe bis zu Tage treten, werden durch Schürfarbeiten mittels Schurfgräben (Röschen) auf Bauwürdigkeit untersucht, durch Abraum der sie deckenden ‚tauben' Gesteine u. Geröllmassen aufgeschlossen (aufgedeckt) u. mit Tagbau gewonnen, wenn nicht unterirdischer Abbau sich billiger stellt. Tiefer liegende Lagerstätten werden durch Schurfschächte, Schurfstollen od. Tiefbohrungen aufgesucht. Zum Grubenbau gehören Aus- u. Vorrichtungsarbeiten, die das Grubengebäude (Bergwerk) bilden; hieran schließen sich Gewinnung od. Abbau, Förderung, Wasserhaltung, Wetterführung u. Beleuchtung. Vgl. Taf. Bergbau I u. II.

1) **Aus- u. Vorrichtungsarbeiten.** Die Verbindung der Lagerstätten mit der Oberfläche vermitteln Ausrichtungsbaue, die Zugänglichmachung der Lagerstätte selbst Vorrichtungsbaue. Beiden Zwecken dienen Stollen, in wagrechter (söhliger), u. Schächte, in senkrechter (seigerer) Richtung. Die Sicherung der schon gewonnenen Zugänge gegen Einsturz geschieht durch den Grubenausbau, dessen Art von der Beschaffenheit, Druckfestigkeit, Wasserdichtigkeit, Lagerung 2c. des Gesteins abhängt u. meist Zimmerung, Mauerung od. Eisenausbau ist. Beschränkt sich bei Stollen u. Strecken die Sicherstellung auf das Hangende od. einen Seitenstoß (‚Wange'), so genügt halbe Thürstockzimmerung, wobei je ein Querholz od. Bolzen (Kappe) am Liegenden in eine Vertiefung (Bühnloch), am Hangenden auf den Thürstock gelegt wird; letzterer ruht auf der Sohle ebenfalls in einem Bühnloch od. auf einem Querholz (Grundsohle). Sind aber Hangendes u. Liegendes od. die Seitenstöße u. Firste gleichzeitig zu sichern, so wendet man die ganze Thürstockzimmerung (I 1) an: jedes Geviere besteht aus 2 Stempeln (Thürstöcken) a, der darauf ruhenden Kappe b u. der Spreize c; diese trägt das Laufbrett u. die Gleise, darunter ist der Wasserabfluß (Wasserseige); zwischen Gebirge u. Thür-

stock bzw. Kappe werden Schalbretter (Pfähle, Verzug) *d* mehr od. weniger eng eingetrieben. Am schwierigsten, gew. in rolligen Massen od. schwimmendem Gebirge bei zu Bruch gegangenen Bauen angewandt, ist die Abtreibe- od. Getriebezimmerung (I 2), bei welcher Ansteckgeviere *A* mit Hilfsgevieren *B* wechseln u. zugespitzte, in das Gebirge eingetriebene Pfähle (Getriebe) *a* mit Hilfe von Zwickkeilen *b* u. Spannkeilen *c* die Firste u. Seitenstöße sichern. Bei der Schachtzimmerung müssen Längsbalken (Jöcher) u. Querbalken (Kappen) zu Gevieren vereint auf Tragstempel aufgelagert werden, so daß sie einen festgefügten Schrot bilden, der bei Abtreibezimmerung auch wasserdicht gemacht werden kann (Picotage); doch zieht man jetzt gegen Wasserzudrang die Küvelierung vor, indem man dicht abschließende eiserne Kränze einbaut, deren Gesamtheit die Cuvelage darstellt. In wasserreichem Schwimmsand werden Senkschächte abgeteuft: man läßt wasserdichte, aus Mauerung od. Eisen hergestellte Schachtbaue absinken u. baggert den aufquellenden Schwimmsand mit Sackbohrern heraus. Stößt man beim Abteufen eines Schachtes in festem Gestein auf wasserreiche Schichten, so wird innerhalb derselben ein Bohrschacht hergestellt, in diesen eine wasserdichte Cuvelage eingesenkt, der Außenraum mit Beton ausgefüllt, das ‚tote‘ Wasser ausgepumpt u. hierauf im trocknen Gebirge weiter abgeteuft. Die Ausmauerung von Stollen u. Strecken stimmt im wesentlichen mit der gewöhnlichen Gewölbe- od. Tunnelmauerung, die Schachtmauerung mit der Mantel- od. Brunnenmauerung überein.

2) **Abbau.** Für die Auswahl der Methoden sind bes. maßgebend das Streichen u. Fallen, die Mächtigkeit u. innere Struktur der Lagerstätte, die Beschaffenheit des Nebengesteins u. das etwaige Vorhandensein mehrerer gleichartiger Lagerstätten über einander. Je nachdem man die bei Gewinnung der Mineralien entstandenen Hohlräume mit taubem Gestein (Berge, Bergeversatz) ausfüllt od. nicht, unterscheidet man Abbau mit u. ohne Bergeversatz. Letzterer ist angebracht bei mächtigen flach liegenden Lagerstätten, auch bei weniger mächtigen u. steil einfallenden, wenn sie keinen Bergversatz liefern, u. wird meist als Pfeilerbau betrieben. Beim streichenden, d. h. in der Streichrichtung des Flözes ausgeführten Pfeilerbau (I 3) führt man zunächst vom Querschlag (quer zur Streichrichtung) aus nach beiden Seiten die Grundstrecke *A* auf, die zugleich die Hauptförderstrecke ist u. Platz für 2 Gleise bieten muß; etwas tiefer sammelt sich das Wasser in der Sumpfstrecke *a*. Aus der Grundstrecke werden dann in Abständen von 200 m ‚schwebende‘ (senkrecht zur Streichrichtung stehende) Strecken aufgefahren u. aus diesen in Abständen von 10 m wieder streichende Pfeilerstrecken *B*, *C* ꝛc., ebenfalls mit Fördergleisen. Man beginnt die Arbeit an dem vom Bremsberg (s. u.) entferntesten Pfeiler, indem man letztern quer durchfährt u. zum Schutz der Arbeiter Stempel schlägt; erst wenn der Abbau ein Stück vorgerückt ist, geht man an den 2., dann an den 3. Pfeiler ꝛc. Der Abbau mit Bergversatz ist Strossen-, Firsten-, Quer- od. Strebbau. Beim Strossenbau (I 4) erfolgt die Gewinnung von oben nach unten in Stufen (Strossen), beim Firstenbau (I 5) von unten nach oben; beide werden auf steil fallenden, nicht zu mächtigen Lagerstätten angewandt, bei ersterem wird der Bergversatz *a* oberhalb des Abbaus in Kasten eingebaut, bei letzterem liegt er zu Füßen der Arbeitenden. Beim Querbau (I 6), der für sehr mächtige Flöze mit starkem Einfallen berechnet ist, teilt man die Lagerstätte durch streichend aufgefahrene Strecken *a* in verschiedene Sohlen ein, die man für sich von unten nach oben abbaut; die Berge *b* versetzt man unter sich u. steht auf ihnen. Nachdem man vom Liegenden zum Hangenden eine Strecke getrieben u. verzimmert hat, beginnt man eine andere Strecke daneben, baut den Versatz in der ersten Strecke auf ꝛc. Der Strebbau ist dem Firstenbau sehr ähnlich, wird aber nur auf flach geneigten Lagerstätten angewendet, wenn diese hinreichenden Bergversatz liefern.

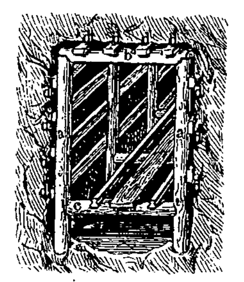
Die eigentliche Gewinnungsarbeit wird von den Häuern besorgt; früher wurden dabei fast ausschließlich Schlägel (I 7 *a*) u. Eisen (Bergeisen, *b*) benützt, letzteres mit Stiel (Helm). Seit Einführung der Sprengarbeit wird das Eisen in veränderter Form (kantig statt rund) u. ohne Stiel (Spitzbohrer, *c*) nur für kleinere Arbeiten (Herstellung von ebenen Flächen, Widerlagern, Bühnlöchern ꝛc.) angewandt. Die jetzt gebräuchlichen Werkzeuge (Gezähe) für die Sprengarbeit sind außer dem Schlägel (Fäustel) bes. Bohrer *(d)*, Krätzer *(f)* u. Raumnadel *(g)*. Wo es sich um raschen Fortschritt u. um große Stein- u. Erzmassen handelt, stellt man die Sprenglöcher meist durch Gesteinsbohrmaschinen her. In Kohlengruben kommen außer der Wegfüllarbeit hauptſ. die Keilhauen-, Schräm- u. Hereintreibearbeit in Betracht, wozu Keilhaue *(h)*, Spitzhammer *(i)* ꝛc. benützt werden.

3) **Förderung.** Durch die Förderarbeiten wird das gewonnene Material zu Tage geschafft. Nachdem auf den Abbauen die Erzmassen von den tauben Bergen hinreichend gesondert sind, werden sie in die Rollen gestürzt u. aus ihnen in Wagen gefüllt. Rollen sind Schächte von 1 m lichter Weite, die im Einfallwinkel der Lagerstätte mit Holz od. Mauerwerk durch den Bergversatz geführt werden. Die Fördergefäße der Neuzeit sind 4rädrige, auf Schienen laufende Behälter (Förderwagen, Hunde od. Hunte, I 8). Zum Fortschaffen der gefüllten Fördergefäße in den Strecken u. Querschlägen bis an den Förderschacht, bei Stollen auch bis zu Tage (Grubenförderung) verwendet man Zugtiere, Dampf- u. elektrische Lokomotiven (I 9). Häufig werden die Fördergefäße auf schiefen Ebenen (Bremsberge in flachen, Bremsschächte in steilen Lagerstätten) mittels ‚Bremse‘ (Seilrolle mit Bremsband) in die Förderstrecken abgelassen. Die Weiterförderung bis zu Tage (Schachtförderung) geschieht im Förderschacht, der zu diesem Zwecke mit Zimmerung versehen ist (I 10), u. zwar durch Dampfmaschinen, Wasserräder, Turbinen od. Pferdegöpel.

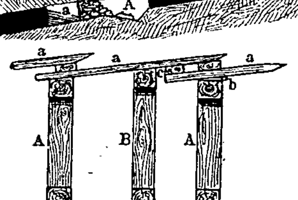
Zum Ein- u. Ausfahren der Arbeiter (Fahrung) benützt man in Schächten bes. Leitern (Fahrten), Fördergestelle (Seilfahrung) u. Fahrkünste (II 1); die Seilfahrungen sind die auch zur Gutförderung benützten, unter gesetzlich vorgeschriebener Anbringung von Sicherheits- od. Fangvorrichtungen (II 2).

4) **Wasserhaltung.** Das sich ansammelnde Grubenwasser muß beseitigt werden, wenn die Grube nicht ‚ersaufen‘ soll. Ist ein natürlicher Abfluß gegen ein tieferes Thalgehänge möglich, so genügt der Ausbau geeigneter Abflußstollen; in den meisten Tiefbauanlagen sind aber künstliche Wasserhebewerke (Wasserkünste) erforderlich. Zu den einfachsten u. ältesten gehören die Heinzen- u. Bulgenkünste, deren Gefäße (Heinzen od. Bulgen) das Wasser aus den Sammelörtern schöpfen u. bis zur Abflußstelle heben. In

BERGBAU I.



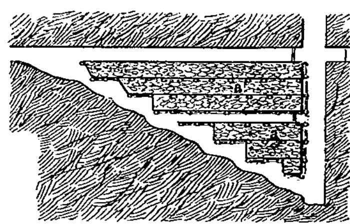
1. Ganze Thürstockzimmerung.



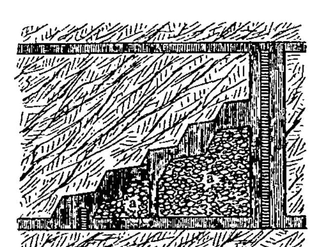
3. Pfeilerbau.



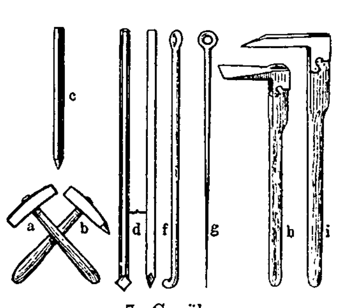
2. Abtreibezimmerung.



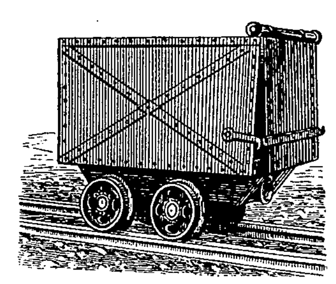
4. Strossenbau.



5. Einflügeliger Firstenbau.

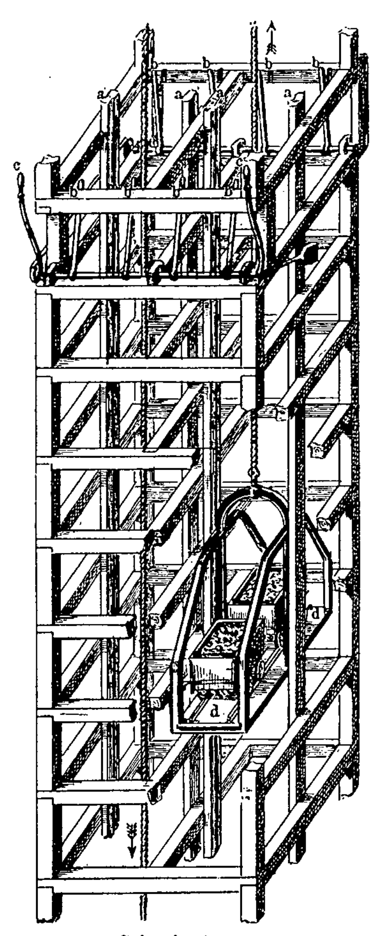


6. Querbau.



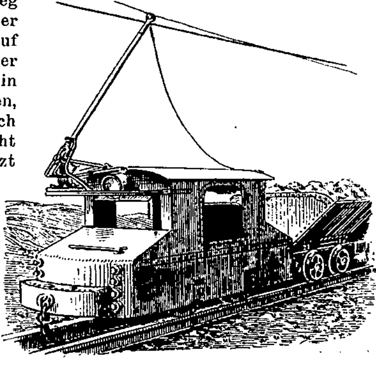
7. Gezähe.

a Schlägel, *b* Eisen, *c* Spitzbohrer, *d* Bohrer, *f* Krätzer, *g* Raumnadel, *h* Keilhaue, *i* Spitzhammer.



10. Schachtzimmerung.

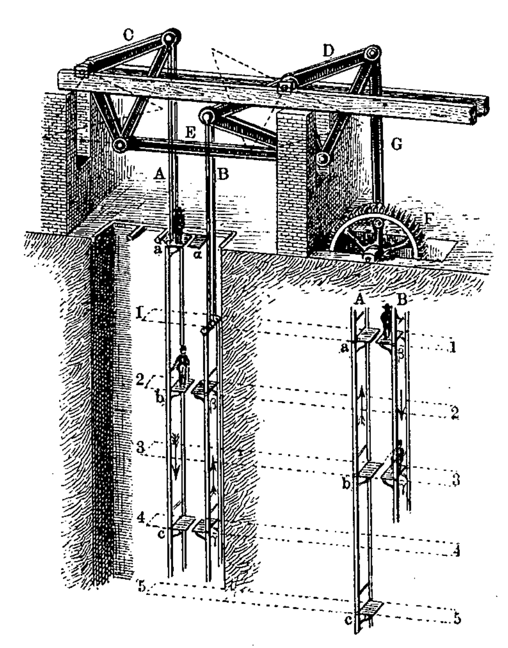
Der Förderschacht steht in Bolzenschrotzimmerung u. ist gew. in 2 Trümer für gleichzeitige Auf- u. Abwärtsförderung abgeteilt. Um das Hängenbleiben der Fördergefäſse zu verhindern u. die Seilschwankungen auszugleichen, sind beide Trümer mit Leitschienen *a* versehen. An der Schachtmündung, der H ä n g e b a n k, ist meist eine Einrichtung zur Unterstützung der ruhenden Fördergefäſse angebracht; an 2 horizontalen Wellen befinden sich mehrere Fanghebel *b*, die durch Gegengewichte eine in den Schacht geneigte Stellung erhalten. Diese werden beim Aufwärtsfahren seitwärts in Einschnitte des obersten Schachtgevieres gedrückt, springen wieder heraus u. dienen dem Gestell als Unterlage; durch 2 Handhebel *c* können sie zurückgezogen werden, worauf der Weg in die Tiefe frei ist. Früher wurde das Fördergut auf den ‚Füllort' gestürzt, hier durch den ‚Anschläger' in besondere Gefäſse (Tonnen, Kübel etc.) eingefüllt u. durch Maschinen zu Tage gebracht (T o n n e n f ö r d e r u n g), jetzt werden die Hunde ohne Umladung auf Gestelle (F ö r d e r s c h a l e n *dd*) geschoben u. an der Hängebank wieder abgezogen (G e s t e l l f ö r d e r u n g). Um Seile u. Förderschale besser sichtbar zu machen, ist in der Abb. ein Teil des Gebälkes weggelassen.



8. Förderwagen (Hund).

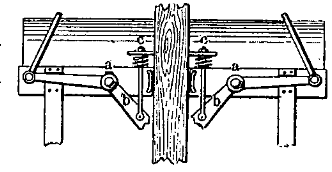
9. Elektrische Grubenlokomotive.

BERGBAU II.



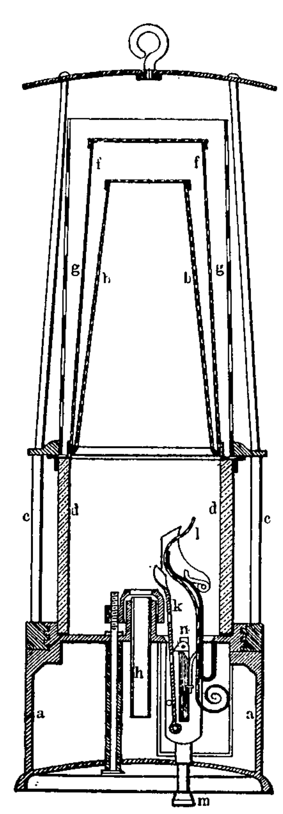
1. Zweitrümige Fahrkunst.

Die **Fahrkunst** (Abb. 1), 1833 von Dörell erfunden, ist in der Regel 2trümig u. besteht aus 2 abwechselnd auf u. nieder gehenden Gestängen *(A* u. *B)* von Holz od. Eisenschienen, an denen in gleichen Entfernungen (doppelte Hubhöhe, meist 2 m) gegenüberstehende Tritte *(a, b, c* etc. bzw. *β, γ, δ* etc.) befestigt sind, die bei jedem Hubwechsel dicht aneinander stofsen. Der Einfahrende tritt zuerst auf die feste Bühne *a* u., sobald der Tritt *α* in gleiche Höhe gekommen ist, auf ihn über. Mit dem Gestänge *A* geht er bis zum nächsten Hubwechsel bei 1 nieder, wo ihm Tritt *β* gegenübersteht. Mit diesem sinkt er bis zum Hubwechsel 2, tritt hier auf *b* u. so immer abwechselnd von einem Gestänge auf das andere. Bei der Ausfahrt geschieht der Tritt- u. Gestängewechsel in umgekehrter Ordnung. Die abwechselnde Bewegung der Gestänge erfolgt ohne Unterbrechung durch die Winkelhebel *C* u. *D,* die durch eine Zugstange *E* verbunden sind. Ihren Antrieb erhalten sie durch das Rad *F* mittels der Pleuelstange *G.* Es gibt Fahrkünste mit so grofsen Tritten, dafs gleichzeitig mehrere Personen Platz haben; auch wurden Konstruktionen ersonnen, die gleichzeitiges Ein- u. Ausfahren ermöglichen, ohne dafs sich die Begegnenden hindern. Ein Mann legt auf der Fahrkunst etwa 20 m in der Minute zurück. Die doppeltrümigen Fahrkünste brauchen wegen ihrer balancierenden Gestänge nur die halbe Last zu heben, auch fördern sie doppelt so rasch als die eintrümigen.



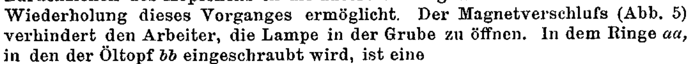
2. Fangvorrichtung.

Wird der Förderschacht auch zur Personenförderung benützt, so ist als Sicherung bei Seilbruch eine **Fangvorrichtung** (Abb. 2) nötig. Die Bethätigung derselben erfolgt dadurch, dafs die Fangspitzen der in *a* drehbar gelagerten Hebel *b* beim Reifsen des Seiles durch Federn *c* an die Leitschienen (Taf. I 10 a) gedrückt werden u. dadurch eine je nach der Konstruktion mehr od. weniger schnelle Bremsung des Gestells bewirken.

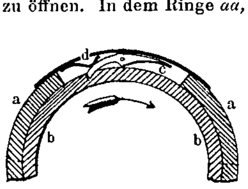


4. Wolfsche Lampe.

Unter den **Sicherheitslampen** ist die älteste die von Davy 1816 erfundene (Abb. 3), die aber nur noch geschichtlichen Wert besitzt; bei ihr ist die Flamme von der Grubenluft durch ein dichtes, stark abkühlend wirkendes Drahtnetz getrennt, so dafs sie nicht eher durchschlägt, als bis das Netz glühend wird. Schon 1838 wurden durch Müseler (Belgien) u. 1867 durch Morison (Engl.) bessere Lampen erfunden, bei denen die Flamme mit dickem Glaszylinder umgeben u. mit horizontalen Drahtnetzen bedeckt ist. Bei den neuesten Konstruktionen, z. B. der von Wolf (Friemann u. Wolf in Zwickau, Abb. 4), kommen aufser den Davyschen Bestandteilen (Öltopf *aa,* Drahtnetz *bb,* Gestell *cc,* Glaszylinder *dd*) noch ein 2. Drahtnetz *ff* zur Vergröfserung der kühlenden Fläche u. ein Blechmantel *gg,* um Luftstöfse von der Flamme fernzuhalten. Noch wichtigere Neuerungen sind aber ein Magnetverschlufs u. eine innere Zündvorrichtung, um das Öffnen der Lampe innerhalb der Grube unmöglich bzw. unnötig zu machen. Die Zündvorrichtung gestattet das Anzünden der geschlossenen Lampe. Das zur Entzündung des Dochtes *h* nötige Feuer wird erzeugt durch Schlag der Feder *k* auf den Zündstreifen *l.* Diese Entzündung wird aber von aufsen mittels der Zugstange *m* bewirkt, indem deren oberes Ende, das Köpfchen *n,* die Schlagfeder beim Aufwärtsschieben spannt, bis es vor die obere der beiden Öffnungen tritt, worauf der Schlag erfolgt. Durch Zurückziehen des Köpfchens in die untere Öffnung wird die


Wiederholung dieses Vorganges ermöglicht. Der Magnetverschlufs (Abb. 5) verhindert den Arbeiter, die Lampe in der Grube zu öffnen. In dem Ringe *aa,* in den der Öltopf *bb* eingeschraubt wird, ist eine Kammer ausgespart, in der ein horizontal drehbarer Anker *c* durch eine Feder *d* in Vertiefungen der Topfwand gedrückt wird; der Topf kann jetzt zwar eingeschraubt, nicht aber ausgeschraubt d. h. geöffnet werden. Soll dies z. B. zum Füllen geschehen, so mufs der Anker gegen den Druck der Feder durch einen starken Magneten zurückgezogen werden.

3. Davys Lampe.



5. Magnetverschlufs.

größeren Bergwerken kann man die Freihaltung der unterirdischen Baue von Grubenwasser nur durch mächtige Pumpwerke bewirken, die aus Saug-, Hub- u. Drucksätzen verschieden kombiniert, als Dampfkünste, Wassersäulenkünste, Radkünste ꝛc. durch Dampf, Wasser od. elektrische Kraft getrieben werden.

5) **Wetterführung** (Bewetterung). Sehr wichtig ist die ausreichende Versorgung der Grubenbaue mit frischer Luft, mit guten ‚Wettern'; ‚matt' werden die Wetter durch Abnahme des Sauerstoffgehaltes, ‚schlecht' durch schädliche Gase, wie Kohlensäure, Kohlenoxydgas, Kohlenwasserstoffgase ꝛc. Unter günstigen Umständen wird die Grubenluft hinreichend erneuert durch den natürlichen Wetterzug, wenn die atmosphärische Luft durch tiefer liegende Stollen od. Schächte einströmen kann, während die Grubenluft durch höher gelegene Öffnungen ausströmt; durch zweckmäßig eingerichtete Feuerherde unter od. über Tage kann er verstärkt werden. Häufig jedoch, zumal in Kohlenbergwerken, sind Wettermaschinen zur Unterhaltung eines künstlichen Wetterzugs erforderlich; meist sind es rotierende Ventilatoren, deren Flügel die Wetter dauernd aus einer Richtung fortreißen u. nach einer andern entfernen. Es werden hierbei sowohl kleinere Ventilatoren für einzelne Punkte des Bergwerks (gew. mit Turbinenbetrieb) als auch größere u. dann über Tage aufgestellte zur Versorgung des ganzen Bergwerks angeordnet. Ausgiebiger jedoch sind die verschiedenen Luftpumpmaschinen, von denen die einfachen nur luftverdünnend od. -verdichtend wirken, je nachdem sie die Grubenluft aufsaugen od. die atmosphärische Luft in die Grubenbaue hineinblasen, während die kombinierten blasend u. saugend zugleich arbeiten. Zu ersteren gehören u. a. der Harzer Wettersatz u. die verschiedenen ‚Glockenmaschinen', zu letzteren die Kolbenmaschinen u. die Struvesche Wettermaschine. Zur Verteilung u. Regelung des Wetterzugs in den Grubenbauen dienen Wetterthüren, Wetterscheider, Wetterlutten ꝛc.

6) Als **Beleuchtung** wendet man für Kreuzungspunkte, Maschinenräume ꝛc. in neuerer Zeit gew. elektrisches Licht an, für die Arbeitsorte dagegen tragbare Lichter u. Lampen. Bei Schlagwettergefahr sind Sicherheitslampen (II 3, 4, 5) notwendig.

Geschichte. Die älteste bergmännische Thätigkeit war der Gewinnung des Feuersteins gewidmet; Schachte u. Stollen dieser Art sind bes. in Frankreich, aber auch in Belgien u. England entdeckt worden. Von den Metallen wurde zunächst das Kupfer bekannt. Die auf der Mitterbergalpe bei Bischofshofen im Salzburgischen u. auf der Kelchalpe bei Kitzbühel in Tirol aufgefundenen ausgedehnten Stätten uralten Kupfer-B.s scheinen dem Ausgang der jüngeren Steinzeit anzugehören. Ähnliche Kupfergruben fand man auch in Irland, England u. vor allem auf der Iberischen Halbinsel. Wahrsch. haben die Phöniker, bei denen ebenso wie bei den Ägyptern der B. schon früh in hoher Blüte stand, hier wie an anderen Orten bereits durch Eingeborne eröffnete Gruben vorgefunden, deren Betrieb sie nur verbesserten u. organisierten. Unter Leitung der Karthager u. später der Römer entwickelte sich dann die Blüte des span. B.s. Auch in Britannien sind wohl uralte vorphönikische Anfänge des B.s (Zinn) anzunehmen. Die Kelten des Festlands waren ebenfalls schon in vorröm. Zeit geschickte Bergleute. Östlich des Rheins u. nördlich der Donau finden sich in Europa, wie es scheint, keine sicheren Spuren vorhistor. B.s. Dagegen weist der Ural uralte Kupferbergwerke auf, die wie überh. alle Überreste solcher Anlagen in einem großen Teil Rußlands bis weit nach Norden dem untergegangenen Volk der Tschuden zugeschrieben werden. Die Phöniker verpflanzten ihre Errungenschaften außer nach Spanien auch nach Griechenland u. Italien. Der athenische Staat zog reiche Einkünfte aus den Silbergruben von Laurion u. aus den thrakischen Bergwerken. In weit größerem Maßstab als die Griechen betrieben die Römer den B. u. mögen auf ihren Eroberungszügen viel zu dessen Verbreitung beigetragen haben. Sie ersannen manche Verbesserungen (z. B. Wasserhebevorrichtungen, Ventilationsanlagen ꝛc.), trieben jedoch im übrigen den schmählichsten Raubbau und behandelten die Sklaven, Kriegsgefangenen u. Verbrecher, die sie wie alle Völker des Altertums zur Bergwerksarbeit verwandten, aufs grausamste. Überreste röm. Bergwerke finden sich in Spanien, Frankreich u. England, auch in Deutschland, Ungarn u. den östr. Alpenländern. Mit dem Zerfall der röm. Herrschaft verfiel auch der B., nur am Rhein, im Thüringer- und Frankenwald, sowie im Fichtelgebirge u. Böhmerwald überdauerte er die Völkerwanderung. Eine bedeutende Rolle in der Geschichte des B.s spielen die Venezianer, die seit dem 12. Jahrh. häufig in Deutschland nach Gold u. Silber schürften; von diesen ‚Venedigern', die jedenfalls tüchtige Kenntnisse besaßen, erzählt die deutsche Bergmannssage allerlei Zaubereien. Neben ihnen waren die Böhmen durch ihre berg- u. hüttenmännische Kunst berühmt. Sie trieben im Böhmerwald reichen B. auf Gold, Silber u. Edelsteine, aber auch auf Blei, Kupfer u. Zinn. Auch auf das Erzgebirge u. den Harz dehnten sie ihre Thätigkeit aus, u. manche bergmännischen Ausdrücke sind czechischen Ursprungs (z. B. Zeche). In der Zeit vom 12. Jahrh. bis zum 30jähr. Krieg blühte der B. in ganz Europa mächtig auf. Seine wichtigsten Gegenstände waren damals die Edelmetalle, weil bei dem niedern Stand der Technik die unedlen wenig Verwendung fanden. Die Entdeckung mächtiger Lager von Edelmetallen in Amerika schadete dem europ. B. nicht, gab ihm vielmehr nur den Anstoß zu weiterer Entfaltung.

Besonders hoch stand in dieser Zeit der deutsche B., der für den bergmännischen Betrieb sämtlicher Länder vorbildlich wurde. Die deutsche Bergwerksgesetzgebung war vorzüglich und beugte sowohl dem Raubbau einzelner Spekulanten als auch der Bedrückung der Arbeiter kräftig vor. Aus Einöden schuf der B. im Lauf der Jahrh. in Deutschland belebte Thäler und blühende Städte u. bereicherte Fürsten u. Gewerke. Die Ergiebigkeit des deutschen B.s war großartig: so warf das 1471 entdeckte Silberbergwerk zu Schneeberg im Erzgebirge in den ersten 30 Jahren fast 325 000 Zentner Silber ab; aus den salzburg. Bergwerken prägte man binnen 200 Jahren über 40 Mill. Gold- u. Silbergeld aus, die Tiroler Gegenden an der Etsch galten für die allg. Goldquellen Oberdeutschlands. Eine wesentliche Verbesserung bedeutete die Einführung des Schießpulvers als Sprengmittel, ebenso die Anwendung der Amalgamation. Auch das Maschinenwesen hob sich, u. man wandte dem Studium der Mineralien erhöhte Aufmerksamkeit zu. Dieser Blütezeit des B.s machte der 30jährige Krieg ein plötzliches Ende, u. seine Nachwirkungen blieben noch sehr lange fühlbar, die ganze Entwicklung geriet ins Stocken. Georg Agricola hatte sich um die Anwendung der Chemie im

Hüttenwesen große Verdienste erworben u. neue, zweckmäßige Methoden u. Apparate zur Untersuchung der Erze angegeben; allein seine Lehren blieben größtenteils unbeachtet, Alchemisten u. Charlatane beherrschten das Feld. Besser wurde es erst, als die moderne Chemie neue Methoden zu rationeller Verarbeitung der Erze zu lehren begann u. neue Metalle entdeckte, die bald zu hoher technischer Bedeutung gelangten. Einen weitern mächtigen Aufschwung nahm der B., als durch die Einbürgerung der Dampfmaschine Eisen u. Kohle eine ungeahnte Wichtigkeit erhielten. Der Kohlen-B. hat zur Ausgestaltung der modernen Bergwissenschaft das meiste beigetragen u. steht noch heute in erster Linie.

Wirtschaftlich ist der B. von hervorragender Bedeutung. Mit dem Reichtum an Kohle u. Eisen sind einem Volke die Bedingungen einer guten Entwicklung gegeben, ein industrieller Aufschwung ist ohne sie undenkbar u. deshalb der politische u. wirtschaftliche Rückschritt früher im Vordergrund stehender Völker u. Länder nicht zum wenigsten auf Armut an Erdschätzen zurückzuführen (z. B. Italien), während anderseits die Staaten erster Machtstellung auch die nach Höhe der Förderung u. des entsprechenden Produktenwerts ersten Bergwerksländer der Welt sind (England, die Ver. St., Deutsches Reich). Während aber dem andern Zweige der Urproduktion, der Landwirtschaft, aus dem gleichen Boden jedes Jahr die Ernte zufließt, lassen die Schätze des B.s sich nur einmal gewinnen, weshalb auch die mögliche Erschöpfung einzelner Mineralien u. die Verarmung der späteren Generationen in Erwägung zu ziehen ist — eine Frage, die in neuerer Zeit auch in praktisch-politische Erörterungen hineingespielt hat (Währungsstreit). Neueste Forschungen haben erwiesen, daß die z. B. für den deutschen Kohlen-B. berechnete Dauer von 800 Jahren zu gering angesetzt war und daß auch andere Länder reichere Schätze besitzen, als man bisher annahm; daß ferner die hinsichtlich der Edelmetalle (Gold) erhobenen Bedenken belanglos sind, so daß im allg. kein Grund zur Einschränkung der Produktion vorliegt. Dort aber, wo für die Volkswirtschaft unentbehrliche u. erschöpfliche Mineralien durch Raubbau od. technische Fehler (z. B. im Kalisalz-B.) dem Lande für die Zukunft entzogen werden könnten, ist der Staatsbetrieb zu erstreben, der viell. auch ein geeignetes Mittel gegen Monopolisierung durch die Kartelle bietet.

Vgl. Veith, Bergwörterb. (2 Abt., 1870); Dannenberg u. Frantz, Bergmänn. Wörterb. (1882); Lottner, Leitf. (2 Bde, [4]1884, von Serlo); Bersch, Mit Schlägel u. Eisen (1898); Köhler, Lehrb. ([5]1900); Foster, Ore & Stone Mining (Lond. [3]1900); Volk, Geräte u. Maschinen (1901) 2c. Zeitschr.: Archiv f. Mineral., Geogn., B. u. Hüttenkde (46 Bde, 1818 bis 1855); Jahrb. f. Berg- u. Hüttenw. im Kgr. Sachsen (seit 1827); Berg- u. Hüttenmänn. Ztg (seit 1842); Berg- u. Hüttenm. Jahrb. der Bergakad. zu Přibram 2c. (seit 1851); Östr. Ztschr. f. Berg- u. Hüttenw. (seit 1853); Ztschr. f. d. Berg-, Hütten- u. Salinenw. im preuß. Staat (seit 1853). S. auch Erzlagerstätten, Geologie.

Bergbaufreiheit s. Bergrecht, Sp. 1377.

Bergbehörde, die zur Ausübung des Berghoheitsrechts ermächtigten Bergbeamten. Die B.n sind in den einzelnen Ländern drei- od. zweigliedrig organisiert. In Preußen bildet die oberste B. (Abteilung für Berg-, Hütten- u. Salinenwesen im Handelsministerium) der Oberberghauptmann mit den vortragenden Räten; es folgen die Oberbergämter mit dem Berghauptmann als Vorsitzenden u. Bergräten, Bergassessoren 2c. als Beisitzer, als unterste B. für den Staatsbergbau Berginspektionen u. Hüttenämter mit Bergwerksdirektoren od. -inspektoren, für den Privatbergbau die Bergreviere mit den Bergmeistern od. Berggeschwornen. In Bayern sind B.n die Bezirksbergämter u. das Oberbergamt, in Sachsen das Bergamt (zu Freiberg), in Österreich die Berghauptmannschaften. Die Thätigkeit der B. liegt neben technischen u. Verwaltungsangelegenheiten in der Ausübung der Bergpolizei, welche die Sicherheit des Baues, Schutz der Oberfläche, Leben u. Gesundheit der Bergleute 2c. überwacht; die B.n sind z. T. zum Erlaß von Bergpolizeiverordnungen berechtigt.

Bergblau, pulverisierte Kupferlasur, wird mit der Zeit grün; Malerfarbe.

Bergbohrer = Erdbohrer.

Bergbutter, alaunartige Ausblühungen von butterartiger Konsistenz.

Berge (Bergb.), alles fallende taube Gestein.

Berge, preuß.-sächs. Dorf, jetzt mit Forst (s. d.) vereinigt.

Berge, Felicitas vom (Pseud.), s. Schroetter, Elis. v.

Bergedorf, Stadt im hamburg. Landgebiet, l. an der Bille (durch einen Kanal mit der Elbe verbunden), (1900) 10250 E. (400 Kath.); [Bahn]; Amtsg., Hansaschule (Gymn. u. Realschule), 2 höhere Töchterschulen, altes Schloß, Sternwarte (im Bau); kath. Kirche u. Waisenhaus mit Schule (1889); Faserstoffzurichterei, Maschinen-, Bürsten-, Zucker-, Stuhlrohr-, Asbest-, Fischkonserven-, Kindermehlfabr., Emaillierwerk, Glashütte, Lohgerbereien 2c. B. erhielt 1275 lübisches Stadtrecht u. gehörte bis 1867 zu Hamburg u. Lübeck gemeinschaftlich.

Bergeisen s. Bergbau, Sp. 1362.

Bergelden = Bargilden, s. d.

Bergell, das, ital. Bregaglia, das Thal der obern Maira (Mera), im N. von den mäßig steilen, fast schneefreien Oberhalbsteiner Alpen (Pizzo della Duana, 3133 m), im S. von den fast senkrechten Wänden der vergletscherten Berninaalpen (Cima di Castello, 3402 m) begrenzt, fällt in 6 Stufen von 1811 (Maloja) auf 317 m (Chiavenna), in der Mitte (bei Promontogno, 819 m) bis auf ein enges Felsenthor (la Porta) eingeschnürt u. in 2 nach Klima u. Vegetation ganz verschiedene Hälften geteilt, Hoch-B. (Sopra Porta) mit Weiden u. Wäldern (Viehzucht) u. Nieder-B. (Sotto Porta) mit Kastanien, Wein, Feigen, Mais 2c. (Ackerbau); im Übergangsgebiet blühen Alpenrosen neben Kastanien. Politisch gehört der untere Teil zur ital. Prov. Sondrio (1901: 7885 E. in 3 Gem., darunter Piuro, dtsch Plurs, an Stelle einer einst reichen, 4. Sept. 1618 durch Bergsturz verschütteten Stadt), der obere zum schweiz. Kant. Graubünden, als Kreis B. des Bez. Maloja (1900: 1780 E. in 6 Gem.); 5/6 der Bewohner sind prot. Italiener. Vgl. Andrea (1901).

Bergelster, der große Würger, s. d.

Bergen (seem.), ein Segel: es einziehen. — Im deutschen (ähnlich im franz. u. holl.) Seerecht: ein Fahrzeug od. dessen Ladung ohne Hilfe der Schiffsbesatzung in Sicherheit bringen; den hierbei beteiligten Personen steht der Bergelohn zu (vgl. Hilfsleistung, Salvage). Die Höhe dieses Lohnes wird vom Strandamt od. dem ordentlichen Gericht nach den Umständen des Falls bemessen u. soll in

der Regel den 3. Teil des geretteten Werts nicht überschreiten. Dem Berger steht an den geborgenen Sachen für seine Aufwendungen u. den Bergelohn ein Zurückbehaltungs- od. Pfandrecht zu. Wenn der Eigentümer der geborgenen Gegenstände nicht ermittelt werden kann, fallen diese an den Fiskus od. gehören (wenn es sich um seetriftige od. versunkene Gegenstände handelt) dem Berger. (Vgl. H.G.B. §§ 740 ff., StrandO. v. 17. Mai 1874.)

Bergen, 1) pomm. Kreisst. (Kr. Rügen), Reg.-Bez. Stralsund, Hauptort der Insel Rügen, (1900) 4005 meist prot. E.; (außerdem Kleinbahn nach Altenkirchen); Amtsg., rom. Pfarrkirche (12. Jahrh., mit hohem Turm); adeliges u. bürgerliches Fräuleinkloster, private höhere Töchterschule; kath. Pfarrei (1864) u. Kirche; Lederfabr., elektr. Beleuchtung. Jaromar I. v. Rügen gründete hier 1193 ein Cistercienserkloster; 1613 erhielt B. Stadtrecht. 1 km nordöstl. der Rugard (91, nach anderen 98 m h.), mit dem als Arndt-Denkmal 1877 errichteten 25 m h. Aussichtsturm. — 2) hessen-nass. Marktflecken, Landkr. Hanau, 6 km nordöstl. v. Frankfurt a. M., 4394 meist prot. E.; Amtsg.; Obst- u. Weinbau. Im N. die Berger Warte (Aussichtspunkt). 13. Apr. 1759 Sieg der Franzosen unter Broglie über die Hannoveraner unter Hzg Ferdinand v. Braunschweig. — 3) oberbayr. Dorf, Bez.A. Traunstein, 5 km südöstl. vom Chiemsee, 1340 E.; ; Hüttenverwaltung, Eisenverhüttung. — 4) hannov. Dorf, Landkr. Celle, 1653 prot. E.; Amtsg.; Gemüsebau, Bienenzucht. — 5) B., belg. Stadt, deutscher Name v. Mons.

Bergen (berchen), 1) niederl. Dorf, Nordholland, 5 km nordwestl. v. Alkmaar, (1899) 1565 E.; 19. Sept. 1799 Sieg Brunes über die Engländer u. Russen unter York u. Hermann. — 2) B. op Zoom (berchen op som), niederl. Stadt, Prov. Nordbrabant, r. von der Ostschelde, (1900) einschl. Garn. 13 668 E.; (außerdem Straßenbahn nach Antwerpen u. Tholen); got. Groote Kerk (13./15. Jahrh., 5schiffig), kath. Maria Himmelfahrtskirche, Markiezenhof (um 1475, ehem. Palast der Markgrafen v. B. op Zoom, jetzt Kaserne), Reste der 1867 abgetragenen Befestigungen; Höhere Bürgerschule, Gemeindearchiv, Militärhospital; an kath. Anstalten St Antonius- (Schule der Roosendaaler Franziskanerinnen) u. St Katharinastift (Greisenheim), Waisenhaus, St Elisabeths-‚Gasthaus'; Töpferwarenfabr., Sardellenfang, Schiffahrt. — B., 1287 befestigt, in einer Reihe von Belagerungen (durch die Spanier unter dem Hzg v. Parma 1588, unter Spinola 1622) unbezwungen, ward 16. Sept. 1747 durch die Franzosen unter Löwendal genommen u. geplündert; 1795 mußte es sich Pichegru ergeben. — Die Herrschaft B. im Hzgt. Brabant, 1287 durch Teilung der Herrschaft Breda entstanden, 1533 durch Kaiser Karl V. zur Markgrafschaft erhoben, kam 1722 an das Haus Pfalz-Sulzbach, später an Pfalz-Bayern, 1801 an die Batav. Republik.

Bergen (aus Björgvin, ‚Bergweide'), westnorw. Stadt (‚Hauptst.'), an einer doppelten Ausbuchtung des Byfjords, trotz der hohen Lage (60° 24′ n. Br.) mit günstigem Klima (Jahresmittel 7½°) u. reicher Vegetation, aber umgeben von kahlen Bergen (angeblich 7, bis 652 m h.), (1900) 72 251 E.; , Dampferstation (3 brit., 2 norw., je 1 deutsche u. dän. Linie), im Innern elektr. Straßenbahn; Sitz eines luth. Bischofs (Stift B.), des Stiftsamtmanns des Stadtbezirks (14 km²), des Komm. der 4. Inf.Brig., eines Obergerichts u. je eines deutschen u. östr. Konsuls, Filiale der Norw. Bank. Die altertümlichsten Stadtteile liegen um die nördliche der beiden Buchten, den als Hafen dienenden Vaagen, der auf der Südseite mit Lagerhäusern (Sjögaarde, ‚Seehöfe') umbaut, auf der Nordseite durch eine langgestreckte, urspr. hölzerne, neuerdings durch einen Steinkai ersetzte Landungsbrücke (Tyskebryggen, ‚deutsche Brücke') begrenzt ist, an die sich einst die ebenfalls hölzernen Geschäftshäuser (‚Höfe') der hanseat. Kaufherren anschlossen (ein einziges bleibt erhalten, der ‚Hansahof', für das ‚Hanseat. Museum'); nordwestl. davon die alte Festung Bergenhus mit der Schanze Sverresborg, dem Rosenkranz- od. Walkendorfsturm (13./16. Jahrh., 1848 erneuert, jetzt Arsenal) u. den Überresten des frühern Königssitzes (Kong Haakonshalle erneuert). Die mit dem Kap Nordnäs endigende Halbinsel zw. dem Vaagen u. dem Puddefjord war auch schon im M.A. bebaut (Munkelivskloster), ist aber neuerdings z. T. modernisiert; ihren höchsten Punkt krönen die Reste v. Fort Fredriksberg, die Sternwarte u. ein Brandturm. Ein ganz neuer Stadtteil hat sich, durch die Hauptplätze Torvet u. Torv Almenning (mit den meisten öffentlichen Gebäuden, bes. Börse u. Banken) getrennt, im SO. um den See Lille Lungegaardsvand gebildet. Kirchen: Dom (2schiffig, 1248, urspr. Franziskanerkirche, 1537 u. 1870 erneuert), Marienkirche (12., got. Chor 13. Jahrh., 1408/1766 Hanseatenkirche), Korskirche (12. Jahrh., 17. Jahrh. erneuert), kath. St Paulskirche, Mutterhaus, Hospital (mit chir. Abt.) u. Schulen der Schwestern v. hl. Franz Xaver; Bildungsanstalten: Kathedralschule (Staatsgymn., 12. Jahrh.), techn., Handels- u. Real-, höhere Privat-, Maschinistenschule, 4 Mittelschulen u. 1 Industrieschule für Mädchen, Sternwarte u. meteorol. Station, Aquarium (mit biol. Meeresstation Danielssen), Bibl. (1872, in der Fleischhalle, 85 000 Bde), Stiftsarchiv, Westländisches (1894/97, Industrie-, Fischereimuseum, städt. Bildergalerie, wechselnde Kunstgewerbeausstellung) u. Bergensches Museum (1825 u. 1897, norw. Altertümer, naturgesch. Sammlungen, Bibl. 25 000 Bde); 4 Armenhäuser, Hospital, Seemannshaus u. -heim, Altersheim für Mägde rc. Zweitgrößter Hafenplatz (1900 Einf. u. Ausf. für 82,7 Mill. *M.*, 15 % des norw. Gesamthandels) u. größter Fischmarkt des Landes (1900: 250 000 t Heringe, 5600 t Klippfische, 5000 t Stockfische, 54 000 Faß Thran, 26 000 Faß Rogen), auch in Schiffbau (2000 Arbeiter) u. Reederei (1900: 247 Dampfer mit 169 400 Registertonnen) an 1. Stelle. — B. erhielt schon 1070 Stadtrecht. 1445/1559 war es Hauptstapelplatz der Hansa im Norden, die hier seit 15. Jahrh. mit 2/3000 Mann vertreten war u. den Fischhandel der Gegend völlig in ihre Hände brachte. Das Bist. B. (seit 11. Jahrh.) bestand bis 1535. 13./15. Jahrh. tagten in B. 6 Konzilien. Vgl. Nielsen (Krist. 1877); Haas (B. 1893). — **Bergenhus,** Nordre u. Söndre, 2 norw. Ämter, zw. Hardanger u. Nordfjord, durch das südl. Randgebirge des Sognefjords getrennt, durchaus gebirgig (im S. das Hardanger Fjeld, 1993 m, im N. der Jostedalsbrä, 2038 m), von tiefeingreifenden Fjorden durchschnitten, 18 472 u. 15 607 km², (1900) 89 041 u. 135 752 E.

Bergenroth, Gust. Adolf, Geschichtsforscher, ∗ 26. Febr. 1813 zu Oletzko (Ostpr.), † 13. Febr. 1869 zu Madrid; Jurist im preuß. Staatsdienst, 1848 entlassen, trieb sich dann mit kommunistischen

Plänen in der halben Welt, sogar unter den Goldsuchern Kaliforniens herum; in London beschäftigte er sich mit der Geschichte der Tudors u. bearbeitete im Auftrag der Regierung das große Regestenwerk Calendar of Letters etc. between England & Spain, 1485/1525 (3 Bde, Lond. 1862/68). Seine der Sensationssucht entsprungenen Schauergeschichten über Johanna die Wahnsinnige u. Don Carlos wurden von Gachard widerlegt.

Bergentrückung, mythische Vorstellung, wonach Götter u. Helden in das Innere von Bergen versetzt werden u. dort (meist schlafend) weilen, bis die Zeit ihrer Wiederkunft naht. Sie findet sich bes. bei den germ. Völkern. So hausen Frau Holda u. Frau Venus mit ihrem Gesinde im Hörselberg, Wodan u. König Karl im Odenberg, Wedekind in einem Hügel zwischen Lübbecke u. Holzhausen (Westf.), Siegfried u. andere Helden auf Geroldseck, Kaiser Friedrich II. (später mit Friedrich Barbarossa verwechselt) im Kyffhäuser, Karl V. im Untersberg. Auch König Artus wohnt in einem Berge u. Holger Danske mit seinen Helden in einem Gewölbe bei Kronburg. Nach älterer Anschauung sollte mit dem Erwachen solcher Helden (z. B. des Kaisers Friedrich) die große Weltschlacht u. der Jüngste Tag anbrechen; später verband man damit die Wiedergewinnung des Heiligen Grabes. [Bergmannsart.

Bergenzend (bergm.), echt bergmännisch, nach

Bergeppich, der = Bergsilge, s. Peucedanum.

Berger, 1) Joh. Bapt. (Pseud. Gedeon v. d. Heide), kath. Dichter, ✶ 19. Dez. 1806 in Koblenz, seit 1833 Pfarrer in Boppard a. Rhein, † 16. Jan. 1888 ebd.; dichtete hauptf. religiöse Lieder (‚Gedichte', 1846, 1852, 1857), ausgezeichnet durch Zartheit u. Innigkeit des Gefühls. Bestes Werk ‚Totenschau' (1854). Visionenhaft sind ‚Die Reise mit einer Seele' (1854, [2]1881) u. ‚Drei Träume' (1852).

2) Joh. Erich v., Philosoph u. Astronom, ✶ 1. Sept. 1772 in Faaborg auf Fünen, † 23. Febr. 1832 zu Kiel; 1814 Prof. der Astronomie, 1823 der Philos. in Kiel, suchte Fichtesche u. Schellingsche Gedanken zu vereinigen. Die Stellung, welche er dem Begriff der Bewegung zuwies, ist von Einfluß auf Trendelenburg gewesen. Hauptw.: ‚Allg. Grundzüge der Wissenschaft' (4 Bde, 1817/27). Vgl. Ratjen (1835).

3) Joh. Nep., östr. Jurist u. Staatsm., ✶ 16. Sept. 1816 zu Proßnitz in Mähren, † 9. Dez. 1870 zu Wien; 1844/48 Lehrer des Natur- u. Kriminalrechts an der Theresian. Ritterakademie, dann Advokat in Wien; Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung, wo er der Erbkaiserpartei entschieden entgegentrat, seit 1861 des niederöstr. Landtags, seit 1864 des Reichsrats. Sein Eintreten für die dualistische Teilung der Monarchie (‚Zur Lösung der östr. Verfassungsfrage', 1861) bewog Beust, ihn 1867 als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett aufzunehmen. Er hatte hier die Leitung der Regierungspresse u. die Vertretung im Reichsrat. In der Frage, ob man den Landtagen das Recht der Ernennung der Reichsratsabgeordneten nehmen solle, schloß er sich dem verneinenden Gutachten der Minderheit (Taaffe, Potocki) an u. nahm mit dieser den Abschied. Seine Reden zeichneten sich durch Klarheit, Schärfe u. beißenden Witz aus. — Sein Sohn Alfr. Frh. v. B., Dichter u. Ästhetiker, ✶ 30. Apr. 1853 zu Wien, 1887/90 Sekretär des Hofburgtheaters, 1896 ao. Prof. der Ästhetik zu Wien, 1899 Dir. des ‚Dtsch. Schauspielhauses' in Hamburg; verm. mit der Hofschauspielerin Stella Hohenfels. Schr.: ‚Goethes Faust u. die Grenzen des Naturerkennens' (1883); ‚Dramaturg. Vorträge' (1890, [2]1891); ‚Ges. Gedichte (1891); ‚Stud. u. Kritiken' (1896); ‚Habsburg' (Märchenspiel, 1898); (mit seinem Bruder Wilhelm) ‚Im Vaterhaus, Jugenderinnerungen' (1901).

4) Joh. Nep., Schachspieler, ✶ 11. Apr. 1845 zu Graz, Dir. der dortigen Handelsakademie; nam. im Problemspiel hervorragend. Schr.: ‚Das Schachproblem' (1884); ‚Theorie u. Praxis der Endspiele' (1890); ‚Schachjahrbuch' (1893, 1899).

5) Louis Konstantin, Parlamentarier, ✶ 28. Aug. 1829 zu Witten, † 9. Aug. 1891 zu Horchheim b. Koblenz; Gußstahlfabrikant; seit 1865 bis zu seinem Tod Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874/81 auch des Reichstags; 1874 stimmten er u. Löwe-Kalbe der Militärvorlage zu, trennten sich von der Fortschrittspartei u. bildeten eine eigene, zu den Nationalliberalen hinneigende Gruppe.

6) Ludw., Pianist u. Komponist, ✶ 18. Apr. 1777 zu Berlin, † 16. Febr. 1839 ebd.; Schüler Clementis, Lehrer Mendelssohns, Tauberts, Henselts; seine Etüden, Präludien u. Fugen sind sehr instruktiv. Vgl. Rellstab (1846).

7) Wilh., Komponist, ✶ 9. Aug. 1861 zu Boston (von deutschen Eltern), Schüler Fr. Kiels, Lehrer am Scharwenka-Konservatorium zu Berlin. Hauptw.: die Chöre ‚Gesang der Geister über den Wassern', ‚Meine Göttin', ‚Euphorion'; B-dur-Symphonie; ein Streichquintett; Lieder.

Bergerac (bärsch'räk), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Dordogne, r. an der Dordogne, (1896) 10 697, als Gem. (einschl. Garn.) 15 642 E.; [Eisenbahn]; Komm. der 47. Inf.Brig., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer; moderne got. Kirche (mit 80 m h. Turm); Collège, Bibl., Theater; Knabensem.; Krankenschwestern v. d. Unbefleckten Empfängnis etc.; Gerbereien, Baumschulen, Wein-, Trüffelhandel. In der Umgebung zahlreiche Papierfabriken u. Hüttenwerke. Im 16. Jahrh. Festung der Hugenotten, 1621 erobert u. geschleift. 1577 schloß hier Heinrich III. Frieden mit den Hugenotten. Vgl. Charrier, Jurades de B. (8 Bde, B. 1892/1902).

Bergerac (s. o.), Savinien Cyrano de, franz. Schriftst., ✶ 6. März 1619 in Paris, † 1655 ebd. Schr. außer der Trag. La mort d'Agrippine (1654) u. der Kom. Le Pédant joué (1654) die ergötzlichen Phantasiestücke Voyage de la Lune u. Hist. comique des états et empires du Soleil, von glänzender Erfindungskraft u. reich an satirischen Seitenblicken. Ges. W. hrsg. von P. L. Jacob (Par. 1858). Vgl. P. A. Brun (ebd. 1894). Von Rostand zum Helden eines Dramas gemacht.

Bergerat (bärsch'ra), Aug. Émile, franz. Schriftst., ✶ 29. Apr. 1845 in Paris, bespricht seit 1884 (Pseud. Caliban) im Figaro mit kaustischem Humor die Ereignisse der Woche. In seinen Romanen (wie Le Faublas malgré lui, 1883; Le Viol, 1885; La Vierge, 1894) u. Dramen schwankt er zwischen phantastischer Erfindung u. krassem Realismus. Außerdem ist er Lyriker u. Kritiker.

Bergere, die (frz. bergère, bärschär, eig. ‚Schäferin'), gepolsterter Lehnstuhl.

Bergerecht s. Strandrecht.

Bergerfisch s. Quappe.

Bergeschicht, die Arbeit (Schicht) eines Bergmanns, welche bezweckt, taubes Gestein (Berge) abzutragen u. zu entfernen.

Bergeversatz s. Bergbau, Sp. 1363.

Bergfach, Beruf, dessen Angehörige als technische u. Verwaltungsbeamte im Bergbau u. Hüttenwesen angestellt sind; erfordert den Besuch einer 9klassigen Vollschule, eine praktische Lehrzeit, einen mehrjährigen Besuch der Technischen Hochschule u. Bergakademie u. die Ablegung von 2 Staatsprüfungen (Bergreferendar-, Bergassessorprüfung).

Bergfertig, untauglich geworden zur Bergarbeit.

Bergflachs, -holz, -wolle = Asbest.

Bergfreiheit = Bergbaufreiheit, s. Bergrecht.

Bergfried, Belfried, im M.A. ein steinerner Turm (Verteidigungsturm an Stadthäusern, Palästen 2c.); insbes. der meist einzelstehende Hauptturm der Burg (s. d.); auch der fahrbare hölzerne Belagerungsturm (Ebenhoch).

Berggegenbuch s. Bergrecht, Sp. 1380.

Berggerichte s. Bergrecht, Sp. 1379.

Berggeschworner s. Bergbehörde.

Berggießhübel, sächs. Stadt, Amtsh. Pirna, an der Gottleuba, (1900) 1470 meist prot. E.; [Eisenbahn]; Magneteisensteingruben, Eisenhütten, Eisenquelle (Bad); malerische Umgebung (Poetengang, zur Erinnerung an Gellert u. Rabener, Panoramahöhe mit Bismarckfeuerturm 2c.). 21. Aug. 1813 Sieg Wittgensteins über St-Cyr.

Berggreen (-chg-), Anders Peder, dän. Komponist, * 2. März 1801 zu Kopenhagen, † 9. Nov. 1880 ebd.; schrieb die Musik zu mehreren Dramen Oehlenschlägers sowie die komische Oper ‚Porträt u. Büste' (1832); auch gab er eine Sammlung von Volksliedern verschiedener Nationen (11 Bde, [2]1864) heraus. Vgl. Skou (Kop. 1895).

Berggrün, gemahlener Malachit, Malerfarbe; weil von Schwefelwasserstoff angegriffen u. überh. wenig beständig, meist durch künstliches B. (Auersberger Grün) ersetzt, das durch Fällen von basischem Kupferkarbonat gewonnen wird; beide giftig.

Bergh, 1) Joh. Edvard, feinfühliger schwed. Landschaftsmaler, * 29. März 1828 zu Stockholm, † 23. Sept. 1880 ebd.; erst Jurist, dann Kunstjünger in Düsseldorf, Paris u. Genf (Calame), seit 1861 Prof. der Akad. in Stockholm. Hauptw. in den Museen von Stockholm u. Kristiania. — Sein Sohn Richard, * 28. Dez. 1858 in Stockholm, ebenfalls tüchtiger Maler, in Paris bei Laurens gebildet. — Joh. Edvards Neffe Severin, * 13. Febr. 1858 zu Stockholm, Archivar am dortigen Reichsarchiv, veröffentlichte u. a. die Protokolle des schwed. Reichsrats für die Jahre 1634/40 u. die des Reichstags des ritterschaftlichen u. adeligen Standes für die Jahre 1664/80.

2) Laurent Philippe Charles van den, niederl. Historiker, * 20. Juni 1805 zu Düsseldorf, † 17. Sept. 1887; 1865/87 Staatsarchivar im Haag; verdient als Hrsg. von Akten zur niederl. u. von Regesten u. Urkunden zur holl. u. seeländ. Geschichte.

Berghäher = Tannenhäher, s. Häher.

Berghama, kleinasiat. Stadt = Bergama.

Berghauptmann s. Bergbehörde.

Berghaus, Heinr. Karl, Geograph u. Kartograph, * 3. Mai 1797 zu Kleve, † 17. Febr. 1884 zu Stettin; 1811/13 in westfäl. Diensten (Hilfsarbeiter bei den Vorarbeiten zum geplanten Elbe-Rheinkanal), 1815 mit dem preuß. Heer in Frankreich, 1816 Diätar, 1818 Ingenieurgeograph im preuß. Kriegsministerium, 1821/55 Lehrer (1824 Prof.) der Geometrie 2c. an der Bauakademie, 1839/48 gleichzeitig Leiter seiner ‚Geogr. Kunstschule' (in Potsdam), seit 1863 in Grünhof bei Stettin. Auf kartogr. Gebiet war B. bahnbrechend, bes. durch seinen ‚Physik. Atlas' (93 Bl., 1837/48, [3]1886/93, 75 Bl., von Herm. B.); ferner ‚Atlas v. Asia' (15 Bl., 1832/43), ‚Samml. hydrogr.-phys. Karten der preuß. Seefahrer' (1840/47), die 4. Aufl. von ‚Sohrs Handatlas' ([9]1902 ff. von Bludau) 2c. Von seinen zahllosen geogr. Arbeiten, die aber nur als Quellensammlungen Bedeutung haben, sind die größten: ‚Allg. Länder- u. Völkerkunde' (6 Bde, 1837/44); ‚Grundr. der Geogr.' (5 Abt., 1840/43); ‚Völker des Erdballs' (1845/47, [4]1861 f., Brüssel); ‚Baudenkmäler aller Völker der Erde' (2 Bde, 1848/49); ‚Landb. der Mark Brandenbg' (3 Bde, 1853/56); ‚Landb. des Hzgt. Pommern' (Tl II/IV, 12 Bde, 1865/77); ‚Briefwechsel mit A. v. Humboldt' (3 Bde, 1863). Auch gab er mehrere Zeitschriften heraus, die aber alle wieder eingingen. — Sein Neffe Herm. B., * 16. Nov. 1828 zu Herford, † 3. Dez. 1890 zu Gotha; als Kartograph Schüler seines Onkels, seit 1850 in J. Perthes' Geogr. Anstalt zu Gotha (Leiter der Abt. für Schulkarten), hauptf. verdient um die Technik der Höhenzeichnung; gab außer vielen Wand- u. Schulkarten bes. eine ‚Allg. Weltkarte' (4 Bl., 1859, als Chart of the World in England immer wieder aufgelegt) u., seit 1886, die 3. Aufl. von seines Onkels ‚Physik. Atlas' heraus.

Bergheim, 1) rheinpreuß. Kreishauptst., Reg.-Bez. Köln, l. an der Erft, (1900) 1510 meist kath. E.; [Eisenbahn] (Kleinbahnen); Amtsg., höhere kath. Privatknaben-, Landwirtsch. Winterschule; Mariahilfhospital (Dienstmägde Christi), (altes Franziskaner-) Kloster Bethlehem mit Haushaltungspensionat (Elisabetherinnen). — 2) oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweiler, am Ostfuß der Vogesen, (1900) 2424 meist kath. E.; Marienkirche (13./14. Jahrh.), Reste der alten Befestigungen; Steinbrüche, Gipsgruben u. -mühlen.

Berghem, Claas Pietersz, holl. Maler, s. Berchem.

Berghoheit s. Bergrecht.

Berghuhn = Steinhuhn.

Bergier (bärschie), Nicolas Sylvestre, kath. Theolog, * 31. Dez. 1718 zu Darney (Dep. Vosges), † 9. Apr. 1790 zu Paris; Prof. in Besançon, dann Domherr in Paris u. Beichtvater des Königs; hochverdient als Apologet des Christentums gegen dessen damalige Gegner in der franz. Litt. (Voltaire, Rousseau, Helvétius 2c.). Hauptw. (sämtl. in Paris): Le Déisme réfuté par lui-même (1766 u. ö.; dtsch, 2 Tle, Augsb. 1787); Certitude des preuves du Christ. (2 Bde, 1767 u. ö.; dtsch, Köln 1787); Apol. de la rel. chrét. (2 Bde, 1769; dtsch, 2 Tle, Bamb. 1786 f.); Examen du matérialisme 2c. (2 Bde, 1771; dtsch, 2 Bde, Bamb. 1788); Traité hist. et dogm. de la vraie rel. 2c. (12 Bde, 1780; dtsch, 12 Tle, Bamb. 1810); Dict. théol. (3 Bde, 1789 u. ö.) 2c.

Berginspektionen s. Bergbehörde.

Bergisches Buch s. Konkordienformel.

Bergisch-Gladbach, rheinpreuß. Stadt, s. Gladbach.

Bergk, Theod., Philolog, * 22. Mai 1812 zu Leipzig, † 20. Juli 1881 zu Ragaz; 1842 Prof. in Marburg, 1852 in Freiburg, 1857 in Halle, lebte seit 1869 in Bonn. B. bearbeitete bes. das Gebiet der griech. Dichtung. Hrsg.: Fragm. des Anakreon (1834) u. des Aristophanes (1840); Aristophanes (2 Bde, [2]1857), Sophokles (1858, [2]1868); Hauptw.:

Poetae lyr. Graeci (3 Bde, 1843, [5]1900 ff.) u. ‚Griech. Litteraturgesch.‘ (I 1872, II/IV hrsg. von Hinrichs u. Peppmüller, 1883/87; Register 1894); ‚Kl. philol. Schriften‘ (hrsg. von Peppmüller, 2 Bde, 1884/86); außerdem zahlreiche einzelne Abhandlungen.

Bergkalk = Kohlenkalk.

Bergknappe, Bergknabe s. Bergleute.

Bergkompaß, ein mit Magnetnadel u. Pendel versehenes Instrument für Bergleute u. Geologen zur Bestimmung der Schichtenlagerung nach Fallen u. Streichen.

Bergkork, B.leder, wirr verfilzte Aggregate von Asbest.

Bergkrankheit, auf Störung des Blutkreislaufs beruhende Affektion, die in Höhenlagen von über 2000 m, bes. in den südamerik. Anden (Mal di Puna) u. im asiat. Hochgebirge, eintritt; äußert sich in Übelkeit, Müdigkeit, Herzklopfen, Atembeschleunigung, Brustbeklemmung, Schwindel, inneren u. äußeren Blutungen. Zur Behandlung dienen Riechmittel, Limonade, guter Branntwein, pneumatische Apparate. — Auch = Bergwerksanämie.

Bergkrystall, wasserklare Krystalle von Quarz.

Bergler, Jos. (d. j.), Maler, * 1. Mai 1753 in Salzburg, † 25. Juni 1829 in Prag, Sohn u. Schüler des Malers u. Bildhauers Jos. (d. ä.); seit 1776 in Mailand, wo er sich an Knoller anschloß, 1781/86 hauptś. in Rom, wo Maron u. Mengs ihn beeinflußten, dann in Passau bis zu seiner Berufung als Dir. der neugegründeten Kunstschule in Prag (1800). Er schuf zahlreiche flotte Ölgemälde u. Fresken für bayr. u. östr. Kirchen (bes. im Innviertel u. in Böhmen); weniger wertvoll sind seine vielen Radierungen.

Bergleute, Bergknappen, Bergarbeiter, Bergvolk, alle im Bergbau beschäftigten Personen. Der Bergmann vom Leder im Ggsatz zu den B.n von der Feder (Verwaltungsbeamten u. Theoretikern) beginnt als Pochjunge mit Aufbereitungsarbeiten seine Thätigkeit, wird dann als Schlepper mit Förderungsarbeiten beschäftigt u. führt erst als Häuer die eigentliche Gesteinarbeit aus, u. zwar zuerst als Bohrhäuer, der nach Anweisung, u. später als Gedinghäuer, der selbständig Bohren u. Schießen vornimmt. Der Kunstknecht besorgt die Pumpwerke, der Ausrichter überwacht die Schachtförderung, der Anschläger das Füllen, der Ausschläger das Ausschütten derselben. Außerdem gibt es im Bergwerk Grubenmaurer, -schmiede, -schlosser, Holzarbeiter ꝛc. Als Aufsichtsbeamte gehen aus dem Arbeiterkreise Steiger u. Obersteiger hervor. Die Arbeitskleidung der B. besteht aus einer Bluse von Tuch od. Leinwand mit blanken Knöpfen (Kittel), einem das Gesäß bedeckenden u. vor Nässe schützenden Leder (Fahrleder) u. einer Kopfbedeckung aus schwarzem Filz, dem Schachthut od. der Grubenmütze. Die B. einer Grube bilden die Belegschaft u. entw. unter sich od. im Verein mit anderen Belegschaften eine Knappschaft (s. d.). — Im M.A. hatten die B. eine verhältnismäßig hohe soziale Stellung, sie genossen mannigfache Privilegien (Befreiung vom Kriegsdienst, eigenen Gerichtsstand, Steuerfreiheit ꝛc.). In Preußen, dem sich die anderen deutschen Staaten im großen Ganzen anschlossen, wurde die Ausnahmestellung, soweit eine solche noch bestand, beseitigt durch Ges. v. 21. Mai 1860 (in das allg. Bergges. v. 1865 mit aufgenommen). Danach wird für das Rechtsverhältnis zwischen B.n u. Bergwerksbesitzern das Recht des freien Vertrags eingeführt, während bis dahin Annahme u. Entlassung der B. u. Festsetzung des Arbeitslohns durch die Bergbehörde erfolgt war. Infolge des großen Bergarbeiterausstands von 1889 wurde durch die Nov. v. 14. Juni 1892 die Vertragsfreiheit verschiedentlich modifiziert, Arbeitsordnung, Arbeitszeit ꝛc. geregelt. Betreffs der Beschäftigung der Kinder u. jugendlicher Arbeiter gilt die Gew.O. (§ 154 a), zu welcher der Bundesrat auf Grund des § 139 a (1892) noch besondere Vorschriften erlassen hat. Zur Beilegung von Streitigkeiten sind in neuester Zeit Arbeiterausschüsse geschaffen worden, die als geordnete Vertretung der B. eine leichtere Verständigung schaffen u. Ausstände verhindern sollen. Frauenarbeit unter Tage ist im Deutschen Reich, in Österreich, Frankreich u. England verboten, in Spanien noch selten in Anwendung, in Belgien noch in voller Ausdehnung vorhanden (seit 1892 nicht mehr für Frauen unter 21 Jahren). Da die Entbehrung des Sonnenlichts, die schlechte, mehrfach verdorbene Grubenluft die Gesundheit sehr beeinträchtigen, werden die B. früh invalid (bergfertig), auch ist ihr Beruf wie kaum ein anderer mit Gefahren für Leib u. Leben verbunden.

Bergman, Tobern Olof *(= Bergm.)*, Math. u. Chem., * 20. März 1735 zu Katrineberg (Westgotland), † 8. Juli 1784 zu Medevi am Wettersee; Schüler Linnés, 1758 ao. Prof. der Math., 1761 o. Prof. der Chem. in Upsala, lehnte 1776 einen Ruf Friedrichs II. nach Berlin ab. Er gab zuerst eine vollständige Lehre über die Wahl der Reagentien u. deren Wirkung; erwarb sich große Verdienste durch seine analytischen Untersuchungen u. seine Arbeiten über chem. Verwandtschaft. Ges. W. hrsg. u. d. T.: Opuscula phys. et chem. (3 Bde, Stockh.-Upſ. 1779/83, [2]1786 Leipz.; 3 weitere Bde, hrsg. von Hebenstreit, ebd. 1787/90).

Bergmann s. Bergleute.

Bergmann, 1) Ernst v., Chirurg, * 16. Dez. 1836 zu Rujen (Livland); 1866 u. 1870/71 Militärarzt, 1871 Prof. zu Dorpat, 1877 konsult. Chirurg der russ. Donau-Armee, 1878 Prof. in Würzburg, seit 1882 in Berlin; Generalarzt; hervorragender Operateur. Schr.: ‚Putride Intoxikation‘ (1868); ‚Resultate d. Gelenkresekt. im Krieg‘ (1874); ‚Schußwunden des Kniegelenks‘ (1878); ‚Lehre von den Kopfverletzungen‘ (1872, [2]1881); ‚Hirnverletzungen ꝛc.‘ (1880); ‚Die chir. Behandlung von Hirnkrankheiten‘ (1888, [3]1899); (mit H. Rochs) ‚Vorlesgn f. d. Operationskursus an der Leiche‘ (1889, [4]1901 ff.). Hrsg.: ‚Arch. f. klin. Chir.‘ (mit Gussenbauer u. Körte, seit 1860); ‚Zentralbl. f. Chir.‘ (mit König u. Richter, seit 1874).

2) Jul., Philosoph, * 1. Apr. 1840 zu Opherdicke bei Hörde; 1872 Prof. in Königsberg, 1875 in Marburg; steht in seinen Anschauungen Fichte nahe. Hauptschr.: ‚Grundprobleme d. Logik‘ (1882, [2]1895); ‚Gesch. d. Philos.‘ (2 Bde, 1892 f.); ‚Untersuchungen über Hauptpunkte d. Philos.‘ (1900).

Bergmannit, der, Pseudomorphosen von Natrolith nach Sodalith.

Bergmehl = Kieselgur.

Bergmeister s. Bergbehörde.

Bergmilch, weißer, feinverteilter Kalkniederschlag von erdiger Beschaffenheit.

Bergmispel, die = Steinmispel, s. Cotoneaster.

Bergmittel, Mittel, das erzhaltige od. taube Gestein, das in Erzlagerstätten mit den betr. Erzen od. ‚Erzmitteln‘ wechsellagert.

Bergmönch, eine gespensterhafte Mönchsgestalt mit hämischem Blick u. einem Licht in der Hand, die sich in den Bergwerken Thüringens u. des Harzes zeigen soll.

Bergmühle, im Bergbau ein zur Gewinnung des nötigen Bergeversatzmaterials hergestellter Grubenraum.

Bergmüller, Joh. Georg, Historienmaler u. Kupferstecher, * 15. Apr. 1688 zu Türkheim (bayr. Schwaben), † 30. März 1762 zu Augsburg als Dir. der dortigen Akademie; Schüler Joh. Andr. Wolfs in München, schmückte viele schwäb. u. bayr. Kirchen u. Häuserfassaden mit gewandten Fresken, schuf zahlreiche Altarbilder, stach u. entwarf schöne Thesesblätter. Hrsg.: ‚Anthropometria' (1723) u. ‚Säulenordnungen' (1752).

Bergneustadt, rheinpreuß. Stadt, Kr. Gummersbach, (1900) 3515 E. (519 Kath.); [Eisenbahn-Symbol]; städt. Rektoratsschule; Woll- u. Streichgarnspinnereien, Fabr. von Strumpfwaren, Treibriemen u. Pappe, Steinbrüche.

Bergöl = Erdöl; s. Petroleum.

Bergordnung s. Bergrecht.

Bergpech = Asphalt.

Bergpferd, das Zebra.

Bergpolizei s. Bergbehörde.

Bergpredigt, die bei Matth. 5—7 u. Luk. 6, 20—49 überlieferte Rede Jesu, mit welcher er auf einem Berg in Galiläa eine längere vorausgegangene Lehrthätigkeit vor seinen Jüngern u. einer großen Volksmenge gleichsam zusammenfaßte, indem er in einheitlichem Gedankengang das Reich Gottes in seinen wesentlichsten Zügen schildert. Lukas bringt nur die Hauptgedanken ohne die Parallele mit dem jüdischen Gesetz. Ob die Rede bei Matthäus wirklich so im einzelnen vom Heiland gehalten od. von dem Evangelisten aus verschiedenen Vorträgen zusammengestellt wurde, ist streitig. Vgl. Knabenbauer, Comment. in Matth. I (Par. 1892); H. Weiß (1892).

Bergprobierer = Bergwardein.

Bergrat s. Bergbeamte.

Bergrecht, der Inbegriff der für den Bergbau geltenden rechtlichen Bestimmungen. Im röm. sowie im ältesten deutschen Recht erscheint die Befugnis zum Erwerb unter der Erde ruhender Mineralien als Ausfluß des Grundeigentums. Der Eigentümer von Grund u. Boden übt die unbeschränkte Herrschaft nicht nur bezüglich der Oberfläche u. eines Teils der Erddecke aus, sondern ihm steht auch die freie Verfügung über die auf der Fläche sich erhebende Luftsäule und über den darunter befindlichen Teil des Erdinnern ohne räumliche Begrenzung zu. Später kommen für das Abbaurecht 2 Grundsätze in Betracht, über deren historisches Verhältnis die Ansichten auseinander gehen: Bergregal, das Recht des Königs od. des Staats auf die Gewinnung der Mineralien unter der Erde, u. Bergbaufreiheit, nach welcher Mineralien u. Fossilien herrenlose Sachen sind u. frei okkupiert werden können. Das Bergregal hat sich nach der einen Auffassung schon in der fränk. Zeit, nach der andern erst im 10. Jahrh. entwickelt; allerdings datiert dafür vor 940 kein urkundlicher Beweis, doch wird wohl mit Recht angenommen, daß den Königen der fränk. Zeit, denen das Bodenregal, der Forst- u. Wildbann zustanden, auch die Gewalt über die im Boden lagernden Schätze gegeben war, und der König, wie er Jagd- u. Fischereirechte als Privilegien übertrug, auch den Bergbau Privaten gestattete, ohne auf das Bergregal damit zu verzichten. Weniger wahrscheinlich ist die andere Annahme, daß Bergbaufreiheit geherrscht hätte, die ihren Ursprung in der Berechtigung der Markgenossen an der Allmende habe, u. daß das Bergregal erst von den Königen im 11. u. 12. Jahrh. ‚ertrotzt od. erschlichen' worden wäre; denn eine Erweiterung der königlichen Machtsphäre zu einer Zeit, wo die Rechte des Königs nach Möglichkeit beschnitten wurden, wäre sicherlich auf heftige Gegner gestoßen. Die Thatsache, daß die constitutio de regalibus (1158), die das Verhältnis des Kaisers zu den lombard. Städten regelte, den Silberbergbau als Regal bezeichnet u. durch Aufnahme in die libri feudorum auch in Deutschland praktische Geltung erlangte, zeigt höchstens, daß in ihr ein altes Recht geregelt, keine neuen Bestimmungen getroffen wurden. Neben fiskalischen Gruben bestanden auch zu dieser Zeit schon Privatbetriebe, die aber königlicher Verleihung unter Zumessung des Grubenfeldes bedurften und zur Entrichtung des Bergzehnten verpflichtet waren. Durch die Goldene Bulle wurde das Bergregal den Kurfürsten zugesprochen, seit dem Westfäl. Frieden erscheint es als Bestandteil der Landeshoheit. Das Abbaurecht wurde mehr u. mehr Privaten bewilligt. Neben dem Regalitätsprinzip galt Direktionsprinzip, d. h. der Regalherr behielt sich die Leitung des privaten Bergbaus vor, die sich auf Art u. Umfang des Abbaus, Anzahl u. Lohn der Arbeiter, ja sogar auf die Preise der Erzeugnisse erstreckte. Im 16. Jahrh. erfolgte in verschiedenen Territorien unter Aufrechthaltung des Regalitätsprinzips die Freierklärung des Bergbaus. Während bisher die Verleihung an Private sich von Fall zu Fall durch besondern Gnadenakt vollzog, wurden nunmehr allg. die Voraussetzungen bestimmt, unter denen neue Verleihungen stattfinden sollten. Im allg. wurde das Recht dem Finder eingeräumt. Der Staat konnte aber gewisse Bergwerke für sich zurückbehalten (Feldreservationen). In neuester Zeit ist das Bergregal meist aufgehoben worden, u. der Staat hat sich nur die sog. Berghoheit, die rechtliche Regelung des Bergwesens, vorbehalten. Das Recht auf die Schätze unter der Erde ist nach moderner Auffassung nicht Ausfluß des Grundeigentums, sondern Inhalt eines besondern vom Staat unter gewissen Voraussetzungen verliehenen Rechts. Das B. ist als Sonderrecht nicht im deutschen M.A. entstanden, sondern neuere Forschungen zeigen, daß die ältesten deutschen Bergordnungen von Freiberg (schon 1232 in der kulmischen Handfeste erwähnt), von Iglau (1250) u. Schemnitz (1275) in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen mit den uralten, der phönizischen Zeit angehörenden Berggewohnheiten in Cornwall, Devonshire u. Derbyshire, dem Recht der alten griech. Bergwerke in Laurion u. am Pangäos u. den spanischen der Römerzeit (die Tafeln v. Vipaska). Das M.A. besaß kein einheitliches B., sondern zuerst örtlich verschiedene Bergordnungen, später z. T. landesherrliche, wie die constitutio iuris metallici für Böhmen (1300), die Kursächs. Bergordnung (1589), die alle aber einheitliche Rechtsgrundsätze u. Regeln enthielten. Jetzt ist für die meisten deutschen Staaten das preuß. Bergg. v. 24. Juni 1865 mustergiltig, nur sind in neuester Zeit einzelne Länder (z. B. Baden, Anhalt, Braunschweig) insofern abgewichen, als sie den Kalisalzbergbau von der Bergbaufreiheit ausnahmen u. dem Staat vorbehielten. Das preuß. B. wurde er-

gänzt durch Nov. v. 24. Juni 1892 (s. Bergleute). Im Kgr. Sachsen u. Thüringen gilt das Sächs. B. v. 1868, das B. für Bayern v. 1869 hat 1900 eine durchgreifende Revision erfahren. Einer anläßlich der Einführung des B.G.B. vom Reichstag gefaßten Resolution beschloß 1900 der Bundesrat keine Folge zu geben, weil Landrecht im Interesse der Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reichs ohne Not nicht durch Reichsgesetz ersetzt werden solle. Für Österreich gelten das allg. östr. Bergg. v. 23. Mai 1854 u. die ergänzenden Nov. v. 1884 über Frauen- u. Kinderarbeit, v. 1890 über die Bruderladen, 1893 über den techn. Betrieb, 1896 über Arbeits- u. Lohnverhältnisse, 1901 über die Maximalarbeitszeit. — Über das nach Kantonen verschieden geregelte B. der Schweiz vgl. Brassert (1871). Die Berggerichte (im M.A. Bergschöppenstühle) als Sondergerichte für Bergwerkssachen sind im Deutschen Reich, nicht aber in Österreich (Bergsenate), beseitigt.

Gemeines deutsches B. sind die allgemeinen Rechtsgrundsätze der Berggesetzgebungen der Einzelstaaten, soweit sie miteinander übereinstimmen. Zur Erwerbung des Bergbaurechts (Bergwerkseigentums) wird allgemein erfordert Schürfen, Mutung u. Verleihung. Nach älterem Recht war das Schürfen ohne weiteres gestattet; nur gewisse Grundstücke mußten gemieden werden. Nach dem Allg. Preuß. Landrecht, auch nach dem sächs. Recht, war ein Schürfschein od. eine schriftliche Erlaubnis der Obrigkeit erforderlich; die neuere Gesetzgebung hat dieses Erfordernis wieder aufgegeben (nicht aber in Österreich). In dem Gesuch (Mutung) muß das Mineral, der Fundort, der dem Bergwerk beizulegende Name angegeben sein. Eine unvollständige (‚blinde') Mutung hat keine Wirkung. Innerhalb einer bestimmten Frist müssen die Grenzen für das anzulegende Bergwerk bezeichnet werden (Felderstreckung). Die Verleihung erfolgt in einer Urkunde nach Durchführung eines Ermittlungsverfahrens. Bei mehreren Bewerbern entscheidet die Priorität der Mutung, nicht des Fundes; nur der Grundeigentümer als Finder hat einen gewissen Vorzug. Das ältere Recht kennt eine Verleihung auf Gänge od. auf Flöze, die neuere Gesetzgebung nur die räumliche Abgrenzung nach Geviertfeldern (in Östr. Grubenmaße = Rechtecke von 45 116 m² Ausmaß). Es sind dies keine Quadrate, sondern beliebige Polygone, welche von geraden Linien begrenzt werden. Für den Abstand zweier Schnittpunkte dieser Linien ist ein Maximum der Entfernung, für das ganze Geviertfeld eine Maximalfläche bestimmt. Das Bergwerkseigentum ist seiner rechtlichen Natur nach privilegiertes Okkupationsrecht. Ist der Berechtigte nicht zugleich Grundeigentümer, so bringt das Recht auch Rechte an fremden Sachen mit sich. Der Bergbauberechtigte hat das Recht der Expropriation, aber auch die volle Schadenersatzpflicht; unter gewissen Voraussetzungen hat der Grundeigentümer das Recht, Abnahme des Grundstücks zu verlangen. Früher hatte der Grundeigentümer Anspruch auf $^2/_{134}$ des Rohertrags (Grundkux, Erbkux). Das Bergwerkseigentum gilt als unbewegliche Sache; es ist daher ein besonderes Grundbuchblatt anzulegen. Die sog. Erbstollgerechtigkeiten (s. d.) sind durch die neuere Gesetzgebung aufgehoben.

Der Bergbau kann von einzelnen od. von mehreren Unternehmern gemeinsam in den nach dem allgemeinen Recht zulässigen Formen betrieben werden. Es haben sich aber auch besondere Gesellschaftsformen für den Bergbau herausgebildet, der Gesellenbau u. die Gewerkschaft. Der Gesellenbau ist reine Gesellschaft, bei der die Zahl der Mitglieder beschränkt ist u. wenigstens ein Teil von ihnen die Arbeit mit eigener Hand verrichten muß (Eigenlöhner). Die Gewerkschaft der ältern Verfassung ist Rechtsgemeinschaft zu ideellen Teilen mit korporativer Verwaltung (s. Kux). Der Name des Gewerken (Teilhabers) wird eingetragen im sog. Berggegenbuch (Gewerkenbuch). Durch Umschreibung od. Vermerk in diesem Buch kann der Anteil veräußert u. verpfändet werden. Über den Bucheintrag wird als Legitimation ein Gewährschein ausgestellt. Die Gewerkschaft wird vermögensrechtlich durch den Grubenvorstand (Repräsentant), dem Staat gegenüber durch einen Lehnträger vertreten. Die Gewerkschaft neuerer Verfassung ist juristische Person. Der Gewerkschaft gegenüber ist nur der Eingetragene berechtigt u. verpflichtet. Für die Ausbeutung der Solquellen gibt es eine besondere Gesellschaftsform, die Pfännerschaft, die der Gewerkschaft älterer Ordnung entspricht. Der Anteil des Gesellschafters ist die Pfanne; die Zahl der Pfannen beträgt 111.

Vgl. Arndt, Gesch. u. Theorie d. Bergregals (1879), Bergbau u. Bergbaupol. (1894); Achenbach (1. T., 1871); Klostermann, Lehrb. d. preuß. B.s (1871); Engels, Preuß. B. (² 1894); Zycha, Recht d. ält. dtsch. Bergbaus bis ins 13. Jahrh. (1899); Rauck, Bergges. f. Bayern (1900); Ztschr. (gegr. v. Brassert 1860).

Bergregal, das, s. Bergrecht.

Bergreichenstein, westböhm. Stadt, Bez.H. Schüttenhofen, im Böhmerwald, am Westhang des Josumbergs (1063 m), (1900) 2221 meist deutsche E.; Bez.G.; got. Nikolauskirche (1332), Rathaus (1539), Fachschule für Holzind., Glasfabr. Unter den luxemb. Herrschern waren hier bedeutende Goldwäschereien, auch Edelsteine wurden gefunden. Im N. die Burgruine Karlsberg, 3 km westl., r. an der Wottawa, die Stadt Unterreichenstein, 1080 E.; [symbol].

Bergreihen, seit dem 15. Jahrh. großenteils im Erzgebirge entstandene Bergmannslieder geistlichen u. weltlichen Inhalts u. die Weisen dazu, dann überh. Volkslieder bergbautreibender Gegenden, bes. Sachsens u. Thüringens. Die älteste Sammlung erschien 1531. Vgl. Köhler (1858); Meier (1892).

Bergriesen s. Seilbahnen.

Bergrutsch, B.schlipf s. Bergsturz.

Bergschöppenstühle s. Bergrecht, Sp. 1379.

Bergschulen, Lehranstalten zur praktischen Ausbildung der niederen B.beamten, wie Aufseher, Steiger, Werkmeister ꝛc. Der Unterricht erstreckt sich auf Bergbaukunde im allg., Buch- u. Rechnungsführung, niedere Markscheidekunst, Zeichnen, Mineralogie u. Physik. Die nötige Vorbildung zu den B. besorgen unter Umständen die sog. Bergvorschulen.

Bergseife, pechschwarze, fette Thone, zum Waschen u. als Kreide benützt.

Bergslien, Brynjulf, norw. Bildhauer, ∗ 1830 in Voss b. Bergen, † 19. Sept. 1898 in Kristiania; urspr. Goldschmied, später Schüler von Bissen u. Jerichau. Hauptw.: Reiterstatue des Königs Karl Johann zu Kristiania. — Sein Bruder Knut, Genremaler, ∗ 15. Mai 1827, in Düsseldorf gebildet, lebt in Kristiania.

Bergsöe, Wilh. Jörgen, dän. Naturforscher u. Schriftst., ∗ 8. Febr. 1835 in Kopenhagen, mußte seine zoolog. Untersuchungen infolge eines Augen-

leidens, das er sich durch andauerndes Mikroskopieren zugezogen, aufgeben u. diktierte zunächst den Roman Fra Piazza del Popolo (1866), gab 1867 die Gedichtsammlung I Ny og Næ u. 1868 den Roman Fra den gamle Fabrik heraus. Es folgten I Sabinerbjergene (1871); Bruden fra Rørvig (1872); Gjengangerfortællinger (1873); Hvem var han? (1879) ꝛc. Rom under Pius IX (1874/77) zeigt eine der kath. Kirche feindselige Gesinnung. B.s Romane u. Novellen (meist auch dtsch) verraten große Erfindungsgabe u. glänzendes, realistisches Darstellungstalent.

Bergstadl, böhm. Markt = Rudolfstadt.

Bergsteigen hat, wie Oertel nachgewiesen hat, eine hervorragende hygienische Bedeutung als Herz- u. Lungengymnastik, wenn es im Rahmen gesunder Vernunft von gesunden u. kräftigen Menschen betrieben wird, weil es die Lungen zu tiefen Atemzügen u. das Herz zu kräftigen Pulsationen anregt u. so auch den Stoffwechsel beträchtlich steigert; bes. zu empfehlen in geregelten Zwischenräumen für Personen mit sitzender Lebensweise. Die therapeutische Wirksamkeit des B.s bes. bei Herzkrankheiten wird neuerdings (Leyden, Sommerbrodt, Schott) stark in Zweifel gezogen, nam. wegen der Gefahr einer unkontrollierbaren Anstrengung des Herzmuskels.

Bergstr. (Zool.) = Joh. Andr. Bergsträßer, Konsistorialrat u. Entomolog, * 21. Dez. 1732 zu Idstein, † 24. Dez. 1812 zu Hanau.

Bergstraße, schon den Römern bekannte Straße (Platea montana) am Westhang des Odenwalds zwischen Heidelberg u. Darmstadt, 52 km l., mit mildem Klima, üppiger Vegetation (bes. Obst u. Wein), zahlreichen Burgruinen (Frankenstein, Alsbach, Auerbach, Starkenburg) u. reizenden Landschaftsbildern. Vgl. Hoffmann u. Lorentzen (1899).

Bergstriche s. Landkarten.

Bergsturz, Felssturz, die Ablösung eines Teiles eines Berghangs, dem der natürliche Halt durch irgend einen Vorgang (Unterwaschung od. Untergrabung, Erweichung thoniger Sockelschichten, starke Zerklüftung u. Verwitterung, Erdbeben) entzogen wurde; die Fels- od. Schuttmasse löst sich an Spalten vom Berge ab u. stürzt od. gleitet (Bergrutsch, Bergschlipf) zu Thal. Man unterscheidet das Abriß-, Rutsch-, Sammelgebiet u. die Spritzzone. Am meisten betroffen werden steil gestellte Schichten mit weniger zusammenhängender Zwischenschicht; bes. häufig finden sich Bergstürze in nassen Jahren. Vorboten eines B.es fehlen nie, die Vorbereitung dauert oft Jahrzehnte, indem kleinere Partien sich lösen, ein Knistern, Krachen od. Knirschen, oft sogar ein Knallen im Innern des Berges auf größere Entfernungen hin vernehmbar wird. Am bekanntesten sind: der B. am Dobratsch in Kärnten (1348) u. der Absturz der Schlagendorfer Spitze in der Tatra (1662), die dadurch um 400 m erniedrigt wurde, beide infolge von Erdbeben; die von Goldau (1806), Elm (1881), Airolo (1898), der vom Fletschhorn ins Sengbachthal (1901) u. der im Drancethal oberhalb Martigny (1901), der einen 2000 m l. u. 40—50 m br. See schuf. Vgl. Heim (1882).

Bergstutz s. Tazzelwurm.

Bergsucht, chronische Metallvergiftung der Hüttenarbeiter; ruft Nervenschmerzen, zuletzt Auszehrung hervor.

Bergtalg, B.wachs = Ozokerit.

Bergteer, teerähnliche Imprägnationen von Gesteinen.

Bergues (bärg), franz. Stadt u. Festung, Dep. Nord, Arr. Dünkirchen, an der Vereinigung von 3 Kanälen, (1896) 4717, als Gem. (einschl. Garn.) 5258 E.; got. Kirche St-Martin (17. Jahrh., erneuert), Stadthaus (mit Gemäldegalerie), got. Beffroi (16. Jahrh., 54 m h.), Ruine der Benediktinerabtei St-Winoc, Bibl.; St Winocinstitut, Pensionate ꝛc. der St Marienschwestern u. der Frauen v. d. hl. Vereinigung der hll. Herzen, Liebeswerke der St Vincenzschwestern ꝛc.; Öl-, Lederfabr., Getreide-, Vieh- u. Weinhandel. 1659 an Frankreich abgetreten, 1792 von den Engländern vergeblich belagert.

Bergün, das, rom. Bravuogn od. Bergogn, das obere Thalgebiet der Albula, bis zum Einfluß des Landwassers, durch eine tiefe Schlucht mit senkrechten Wänden (Bergüner Stein) in 2 Thalkessel geschieden, politisch ein Kreis des Distr. Albula, Graubünden, (1900) 2397 E. (622 Deutsche, 592 Romanen, meist prot., 1178 kath. Ital., Arbeiter an der Albulabahn). Der gleichn. Hauptort, in der obern Thalstufe, 1375 m ü. M., 1369 E. (162 Deutsche, 888 Ital.); (Albulabahn, im Bau); Touristenstation, Heilquelle.

Bergversatz s. Bergbau 2).

Bergvolk s. Bergleute.

Bergwage, ein Lotinstrument mit Kreisbogen zur Bestimmung des Fallwinkels einer Sohle beim Grubenbau.

Bergwardein, Bergbeamter, der den Gehalt der Erze prüft u. den Käufern gegenüber kontrolliert.

Bergwerk s. Bergbau.

Bergwerksabgaben, Gebühren für die Verleihung der Gerechtsame, Bergwerksmineralien zu gewinnen; im Zusammenhang mit der Regalität entstanden, wurden mit dem Zurücktreten der fiskalischen Interessen hinter die wirtschaftlichen mehr u. mehr fallen gelassen, endgiltig ‚außer Hebung' gesetzt in Preußen 1893; in Österreich wurde die Bergwerksfrone 1862 aufgehoben. In den einzelnen Ländern unterliegen heute die Bergwerke der Einkommen- bzw. der Gewerbesteuer; dazu treten z. T. Grubenfeldabgaben od. Schürfsteuer.

Bergwerksanämie, die (Cachexia montana), durch den Parasiten Dochmius duodenalis *Leuck.* bewirkte Blutarmut, wie sie bei Bergwerksarbeitern u. Ziegelbrennern öfter beobachtet wird.

Bergwerksanteil = Kux, s. d.

Bergwerkseigentum s. Bergrecht, Sp. 1379.

Bergwissenschaft, Lehre vom Bergwesen; zerfällt der Hauptsache nach in Bergbau-, Aufbereitungs-, Salinen-, Markscheide-, Probierkunde u. chemische Analyse, ferner in Rechtskunde u. Bergrecht. Hilfswissenschaften u. a.: Allg. Mathematik, Mechanik u. Darstellende Geometrie, Physik, Chemie, Mineralogie, Geologie, Baukonstruktionslehre, Allg. Maschinenlehre, Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft. Die B. in allen ihren Teilen wird gelehrt auf den Bergakademien u. einigen Techn. Hochschulen; in elementarer Form u. unter dem Gesichtspunkt des unmittelbaren praktischen Bedürfnisses auf den Berg-, Hüttenschulen ꝛc.

Bergzabern, pfälz. Stadt, am Ostfuß der Vogesen u. am Erlenbach (zum Rhein), (1900) 2600 E. (846 Kath.); Bez.A., Amtsg., Progymn., städt. höhere Töchterschule; ehem. herzogl. Schloß (1561/79 erbaut, 1735/74 Witwensitz der Landgräfin Karoline, jetzt städt. Schulgebäude); Wein- u. Obstbau, Sägewerke, Steinbrüche; Kurort, bes. die neue Weststadt (Kaltwasserheilanstalt). Urspr. eine röm. od. noch ältere Ansiedlung (lat. Tabernae

montanae), 1286 Stadt nach Hagenauer Recht, seit 1385 bei der Pfalz (stets bei der zweibrück. Linie), 1676 von den Franzosen eingeäschert.

Bergzeichnung f. Landkarten.

Bergziege = Schneeziege.

Berhampore, Berhampur (bĕrämpur), indobrit. Städte = Barhampur.

Beri-Beri, das (v. hindustan. *bheri*, ‚Schaf', wegen des eigentümlichen Gangs der Kranken, od. *bhari*, ‚matt'), an den Süd- u. Ostküsten Asiens u. Brasiliens endemisch auftretende Vergiftungskrankheit, die nach neuesten Forschungen auf ein Ausschalten der Stickstoffnahrung sowie auf den Genuß gewisser Seefische zurückzuführen ist; kommt chronisch u. akut vor, ergreift Nerven- u. Blutsystem, endet oft (manchmal schon nach einigen Stunden) tödlich. Die Behandlung erfordert bes. Nahrungs- u. Klimawechsel.

Bericht, im allg. die Mitteilung über ein Vorkommnis, insbes. aber die zusammenfassende Darlegung von Angelegenheiten od. Verhältnissen seitens einer Behörde gegenüber der vorgesetzten Behörde. B.e sind auch in parlamentar. od. sonstigen Versammlungen üblich, wenn es sich darum handelt, das Plenum über Vorgänge od. Vorverhandlungen kurz zu unterrichten. ‚Laut B.' od. ‚ohne B.' auf einem Wechsel besagt, ob eine besondere Mitteilung an den Bezogenen ergangen ist. B.erstatter (Referent) ist die Person, welche berichtet. Im Prozeßrecht unterrichtet der B.erstatter das Gericht über den bisherigen Gang des Prozesses; er gibt zuerst seine Stimme ab. Nach parlamentar. Gebrauch hat er gewisse Rechte (Schlußwort). In wichtigen Angelegenheiten wird ein 2. B.erstatter (Korreferent) aufgestellt, der selbständig eine Sache zu bearbeiten u. gleichfalls Vortrag zu erstatten hat. B.erstatter ist auch ein Vertreter einer od. mehrerer Zeitungen, der über wichtige tägliche Ereignisse Mitteilung zu machen hat; bes. leistungsfähige Tagesblätter entsenden zu wichtigen Ereignissen (Kriegen, Festlichkeiten 2c.) Spezialberichterstatter. Durch Einrichtung von Nachrichtenbureaus ist das B.erstatter-(Reporter-) wesen auf eine hohe Entwicklungsstufe gekommen.

Berichtigungspflicht, die gesetzliche Verpflichtung des Redakteurs einer Zeitung od. andern periodischen Druckschrift, die von einer beteiligten Person od. Behörde eingesandte Berichtigung einer in seiner Zeitung gebrachten Mitteilung aufzunehmen (Dtsch. Preßges. § 11; Östr. Preßges. § 19 u. Ges. v. 15. Okt. 1868, Art. 2). Die Berichtigung muß vom Einsender unterzeichnet sein u. darf keine Kritik, sondern nur Thatsachen enthalten; sie kann im Strafprozeßweg erzwungen werden.

Bericische Berge, Monti Berici (bĕritschi), ital. Berggruppe, südl. v. Vicenza, zw. den Flüssen Bacchiglione u. Frassine, durch das Thal v. Montebello von den Lessinischen Alpen getrennt, 419 m h., vulk. Ursprungs; vortreffliches Baumaterial (weißer Kalkstein).

Berieselung, Bewässerungssystem = Überrieselung, f. Bewässerung.

Bering, Vitus, Nordpolfahrer, * 1680 zu Horsens (Jütland), † 19. (8. a. St.) Dez. 1741 auf der B.insel; machte in der russ. Marine den Krieg gegen Schweden mit, befuhr, 1725 von Peter d. Gr. zur Erforschung der asiat. Ostgrenze entsandt, die sibir. Nordostküste, durchsegelte die B.straße u. stellte so die Trennung Asiens von Amerika fest; auf einer 2. Forscherreise (1741 von Ochotsk aus) gründete B. Petropawlowsk, litt auf der Heimkehr an der B.insel Schiffbruch u. erlag hier mit dem größten Teil seiner Mannschaft dem Skorbut. Die Reise beschrieben von B.s Begleiter, dem deutschen Naturforscher Steller (Petersb. 1793). Vgl. Lauridsen (Kop. 1885). — Nach B. benannt: **B.insel,** größte der Kommandeurinseln, etwa 200 km östl. v. Kamtschatka, mit ihm durch einen schmalen Sockel verbunden, der Süden bis 600 m h. u. mit Schnee bedeckt, der Norden niedriger u. reicher an Pflanzenwuchs, einst berühmt durch das Vorkommen von Pelztieren (jetzt hauptf. noch Seebären), 1695 km², etwa 500 E. — **B.meer,** nördlichster Teil des Stillen Ozeans, im S. begrenzt durch die Aleuten, 2323127 km², größtenteils Flachsee; ergiebigster Platz für Pelzrobbenjagd (bes. auf den Pribylowinseln), im Winter durch Packeis versperrt. Das Recht des Robbenschlags im B.meer hat die B.meerfrage hervorgerufen, die bisweilen zum Gegenstand schwerer politischer Zerwürfnisse zu werden drohte. Zu gunsten der 1799 gegründeten Russ.-Amerik. Pelzkompagnie erklärte Rußland 1821 das B.meer als ein Binnenmeer, auf dem es Schiffahrt, Fisch- u. Robbenfang allein beanspruchte. Auf die Verwahrung der Ver. St. u. Englands einigte man sich auf Grund verschiedener Verträge, Rußland behielt aber im allg. seine Monopolstellung, u. die Gesellschaft erzielte durch den Robbenschlag ungeheure Gewinste (bis 55 %). Als 1867 Alaska durch Kauf in den Besitz der Ver. St. überging, stellten sich diese auf den früher von Rußland vertretenen Standpunkt, beanspruchten B.meer u. Robbenschlag ausschließlich für die 1870 gegründete Alaska Commercial Company, suchten den Fang, der von seiten Englands (Britisch-Kolumbia u. Kanada) seit Anfang der 80er Jahre auf dem Stillen Ozean rege betrieben wurde, zu verhindern u. beschlagnahmten sogar englische (kanad.) Schiffe. Die deswegen ausgebrochenen Streitigkeiten regelte 1893 ein internat. Schiedsgericht zu Paris: die Küstengewässer sollten den Ver. St. unterstehen, in einem weitern Umfange von 60 Seemeilen sollte der Fang überh. nicht, darüber hinaus auf offener See, um der Raubwirtschaft vorzubeugen, unter Innehaltung einer 3monatigen Schonzeit stattfinden. Die Abmachungen blieben jedoch ohne Erfolg, die Ver. St. zögerten mit Zahlung der festgesetzten Entschädigung an England, beschwerten sich über mangelhafte Bewachung des B.meers durch England u. verlangten ziemlich ungestüm Änderung der Bestimmungen (Depesche des Staatssekr. Sherman v. 10. Mai 1897). Zur nochmaligen Untersuchung der Sache trat eine Kommission zusammen, da England die Berechtigung der amerik. Forderungen bestritt; auch mit Rußland gab es Verwicklungen, weil der Robbenschlag auf den russ. Kommandeurinseln raubmäßig betrieben wurde, anderseits aber auch Amerikaner in die russ. Küstengewässer eingedrungen waren. Ein 1894 geschlossener, jederzeit kündbarer Vertrag hat weitere Streitigkeiten bis jetzt hintangehalten; seit einigen Jahren beteiligt sich auch Japan am Robbenschlag. Vgl. Robben. — **B.straße,** trennt Asien von Amerika, verbindet das Sibir. Eismeer mit dem Stillen Ozean, an der engsten Stelle (zw. den Kaps Deschnew u. Prinz v. Wales; in der Mitte die Diomedesinseln) 92 km br., bis 52 m t.; 1648 von Deschnew entdeckt.

Beringer, Franz, S. J. (seit 1879), asket. Schriftst., * 30. Mai 1838 zu Mainz; 1868 Kaplan, dann Konrektor des bisch. Knabensem. das., seit 1883 in Rom, 1888 Konsultor der Kongreg. der Ablässe u.

Reliquien. Schr.: ‚Die Ablässe, ihr Wesen u. Gebrauch‘ (⁹1887, ¹²1900, Anhang zur 10. Aufl., 1895; auch frz., engl., vlaem., poln.); vollendete P. Jos. Schneiders Rescr. authent. s. Congreg. indulg. sacr. Reliq. praepos. (1885). Mithrsg.: Aristotelesausgabe von Silv. Maurus (1885/1886); Alamanni Summa philos. (I, 1. 2, 1885/1888).

Bériot (berio), Charles Aug. de, belg. Violinvirtuos u. Komponist, * 20. Febr. 1802 in Löwen, † 8. Apr. 1870 zu Brüssel; Autodidakt (nur kurze Zeit Schüler Baillots); 1821 spielte er vor Viotti u. unternahm dann Kunstreisen in Frankreich, England, Belgien, später mit seiner Gattin, der Sängerin Maria Garcia-Malibran (s. Malibran), nach deren Tod er einige Jahre in Zurückgezogenheit lebte. 1840 trat er in Deutschland auf; 1843/52 Prof. am Konservatorium zu Brüssel; 1858 erblindete er völlig u. ward am linken Arm gelähmt. Sein Spiel verschmolz äußerste Reinheit u. Flüssigkeit der Tongebung mit natürlichster Eleganz u. genialer Durchgeistigung. B.s 7 Violinkonzerte, Violinschule (3 Tle, 1858), Variationen u. Etüden gehören zum eisernen Bestand des modernen Geigers. — Sein Sohn aus 1. Ehe Charles Wilfried de, Pianist u. Komponist, * 12. Febr. 1833 in Paris, lebt ebd., schrieb Opéras sans paroles u. (mit dem Vater) eine Méthode d'accompagnement.

Berislaw, Borislaw, südruss. Stadt, Gouv. Cherson, r. am Dnjepr, (1897) 12 081 E.; Wachslichtfabr., Schiffbau, Getreide-, Holz- u. Viehhandel.

Beritt, Teil eines Zugs der Eskadron, unter einem B.führer; die Gliederung in B.e gilt nur für den innern Dienst.

Berja (bẹrcha), span. Stadt, Prov. Almería, am Südwestfuß der Sierra de Gador, (1897) 12 116 E.; Bez.G.; Bleigruben, Gießereien, Textilindustrie.

Berk. (Bot.) = Miles Jos. Berkeley (bǫ̈rklĕ), anglik. Vikar, * 1803 zu Biggin bei Sundle (Grafsch. Hants), † 30. Juli 1889 zu Sibbertoft; schrieb bes. über brit. Kryptogamen.

Berka, 2 sachs.-weim. Städte: 1) Bez. Weimar, an der Ilm, (1900) 2116 meist prot. E.; [Bahn]; höhere Töchter-, Privatackerbauschule (auf dem Rittergut München); klimat. Luftkurort, schwefel- u. eisenhaltige Quellen, Badeanstalten (auch Sand- u. Moorbad), (Sophien-) Volksheilstätte für Lungenkranke; Holzstofffabr., Holzschneideanstalten, Zementwerke, Steinbrüche. Vgl. Willrich (1888). — 2) Bez. Eisenach, r. an der Werra, 1001 prot. E.; Bierbrauereien, Sägewerke, Holzhandel.

Berkan, der (s. Barragan), glattes, festes Gewebe aus Kammwollzwirn; meist zu Priesterröcken verwendet.

Berkel, die, r. Nebenfluß der Yssel, entspringt in den Baumbergen (Westf.), mündet bei Zutphen (Niederl.); etwa 110 km l., ²/₃ auf deutschem Gebiet.

Berkeley (bǫ̈rklĕ, bạ̈rklĕ), 1) engl. Stadt, Grafsch. Gloucester, 2 km l. von der Mündungsbucht des Severn, (1901) 772 (als Pfarrei 5218) E.; [Bahn]; altes Schloß (hier 1327 Eduard II. ermordet); Käse-, Kohlen-, Holzhandel. Geburtsort Jenners (Denkmal in der Pfarrkirche). — 2) nordamerik. Stadt, Cal., 8 km nördl. v. Oakland, (1900) 13 214 E.; [Bahn]; Staatsuniv. (1868, 1901: 2932 Stud., davon ²/₅ Frauen) mit 9 Colleges u. Bibl. (90 000 Bde), Staatsackerbauschule, Bacon-Kunstgalerie, staatl. Taubstummen- u. Blindenanstalt; Noviziat u. Normalschule der Frauen v. d. Präsentation.

Berkeley (s. o.), George, engl. Philosoph u. Bischof, * 12. März 1684 zu Killerin (Irland), † 23. Jan. 1753 zu Oxford; 1728/31 in Rhode-Island als Missionär thätig, seit 1734 Bisch. zu Cloyne in Irland; der Begründer des erkenntnistheoretischen Idealismus od. Phänomenalismus. Nachdem er in seinem Essay towards a new Theory of Vision (Dubl. 1709) das Problem der Entstehung unserer Raumauffassung in Fluß gebracht, stellte er in seinem Hauptw. Treatise concerning the Principles of human Knowledge (1710) in folgerichtiger Durchführung Lockescher Grundsätze die Behauptung auf, daß nur Geister u. deren Vorstellungen u. Willensakte existieren; die Annahme einer Körperwelt außer uns sei falsch. Die materiellen Dinge seien nur Vorstellungen, die der allmächtige u. allweise Gott in uns in gesetzmäßiger Weise hervorbringe. In demselben Werk leugnet B. auch die Möglichkeit abstrakter Begriffe: es gebe nur Einzelvorstellungen. Ges. W. hrsg. von Sampson (I/III, Lond. 1897/99, mit Biogr. von Balfour) u. Fraser (4 Bde, Oxf. 1901). Vgl. Fraser (Edinb. u. Lond. 1881).

Berkhampstead, Great (grēt bǫ̈rkhämßtĕd), engl. Stadt, Grafsch. Hertford, am Bulbourn (zum Colne), (1901) 5854 E.; [Bahn]; St Peterskirche (13. Jahrh., 1881 z. T. erneuert), got. Stadthalle (1860), Burgruinen; Lateinschule (1541), höhere Mädchenschule; Chemikalienfabr., Strohflechtereien, Rosenzucht, Kohlen-, Holz- u. Bürstenhandel.

Berkheim, württ. Dorf, O.A. Leutkirch, (1900) 1376 kath. E.; 3 km nördl. Kloster Bonlanden, Mutterhaus der Barmh. Schw. mit Töchterinstitut.

Berkheyde, holl. Maler, s. Berckheyde.

Berkley (bǫ̈rklĕ), nordamerik. Stadt, Va., am Elisabethfluß, 1,5 km südl. von Norfolk, (1900) 4988 E.; [Bahn]; Schiffbau, Baumwollindustrie.

Berkow (bẹrko), Karl, Pseud., s. Wolfersdorff, Elise v.

Berkowetz, der, russ. Gewicht = 10 Pud = [163,8 kg.

Berks, Berkshire (bǫ̈rkschör), südengl. Grafsch., südl. von der mittlern Themse, bis zu den Norddowns (Inkpen Hill, 308 m), größtenteils hügelige Kreide- u. Tertiärlandschaft (reich an Säugetierresten), vom Kennet u. Ock (zur Themse) entwässert, mit gesundem Klima, vielen Laubwäldern (bes. Eichen) u. sehr ertragsfähigem Boden; 1870 km², (1901) 283 536 E., die hauptf. Ackerbau u. Schweinezucht treiben; Hauptst. Reading. — Berkshireschwein, eine der verbreitetsten Kulturrassen, bes. in Nordamerika, urspr. ein schwerer Schlag, der durch Kreuzung mit dem rom. u. chin. Schwein auch die Vorzüge der kleinen Schläge erhielt; meist schwarz u. etwas kraushaarig.

Berlage, 1) Ant., kath. Dogmatiker, * 21. Dez. 1805 zu Münster, † 6. Dez. 1881 ebd.; 1832 Priester, 1835 ao., 1836 o. Prof. für Moraltheol., später Dogmatik zu Münster; 1862 päpstl. Hausprälat. Schr.: ‚Apologetik der Kirche‘ (1834); ‚Kath. Dogmatik‘ (7 Bde, 1839/64). — 2) Franz Karl, kath. Theolog, * 28. Aug. 1835 in Salzbergen (Hann.), 1859 Priester, Konviktspräses u. Gymnasiallehrer in Meppen, 1864 Missionspriester in Kopenhagen, 1866 Katechet in Ingenbohl (Schweiz), 1870 Domvikar u. Religionslehrer in Osnabrück, 1880 Regierungs- u. Oberschulrat in Straßburg, 1886 Dompropst in Köln; Apost. Protonotar u. infulierter Prälat; Hrsg. der homilet. Ztschr. ‚Chrysologus‘.

Berleburg, westfäl. Kreisst. (Kr. Wittgenstein), Reg.Bez. Arnsberg, am Südfuß des Rothaargebirges, an der Odeborn, 2 km oberhalb ihrer Mündung in die Eder, (1900) 2148 E. (162 Kath.);

(Raumland-B.); Amtsg., Residenzschloß des Fürsten Sayn-Wittgenstein-B. (mit Park); kath. Pfarrgem. (1896). Holzwarenfabr., Schieferbrüche, Holz- u. Holzkohlenhandel. Bei B. eine Zigeuneransiedlung. Bis 1803 Hauptort der Grafsch. Sayn-Wittgenstein, seit 1607 Sitz einer Linie Sayn-Wittgenstein-B. (jetzt Standesherrschaft), 1816 preußisch. — Die **Berleburger Bibel** ist eine im quietist. Geiste der Herrnhuter gehaltene Überarbeitung der luther. Bibel durch die Theologen Haug u. Edelmann, kommentiert von Graf Kasimir zu Sayn-Wittgenstein-B. nach der mystisch-schwärmerischen Schrifterklärung der Frau v. Guyon (8 Bde, B. 1726/32, n. A. 1856/60).

Berlenga-Inseln, port. Ilhas Berlengas, Inselgruppe vor der westport. Küste, durch eine unterseeische Bank mit dem Kap Carvoeiro (Peniche, 11 km) u. den Farilhõesinseln (7 km) verbunden, zahnartig aus dem Meer steigende, fast unzugängliche Klippen, deren größte, Berlenga, durch eine Kluft der Länge nach geteilt ist u. auf der Spitze einen Leuchtturm trägt; von den Schiffern gefürchtet.

Berlepsch, niedersächs.-hess. Adelsgeschlecht, seit 1523 in eine Schloß- (luth.) u. Klosterlinie (luth. u. kath.) geteilt: 1) Sittig Eug. Heinr. Gottlob August Frh. v., Bienenzüchter, * 28. Juni 1818 zu Seebach bei Langensalza, † 17. Sept. 1877 zu München; feiner Kenner u. Beobachter des Bienenlebens, vervollkommnete den Dzierzonstock (Pavillonsystem). Schr.: ‚Die Biene u. ihre Zucht in honigarmen Gegenden‘ (1860, [3]1873); ‚Die Bienenzucht‘ ([4]1899, von Lehzen). — Seine Gattin Auguste Karoline (Lina), geb. Welebil, * 29. Apr. 1829 zu München, † 29. März 1899 ebd.; in 1. Ehe (1851 bis 1859) verm. mit Rechtsanwalt Künstle in Tettnang; schr. zahlreiche Erzählungen u. Romane, meist Bearbeitungen engl. u. amerik. Vorbilder, ges. in der ‚Roman- u. Familienbibl.‘ (26 Bde, 1895 ff.).

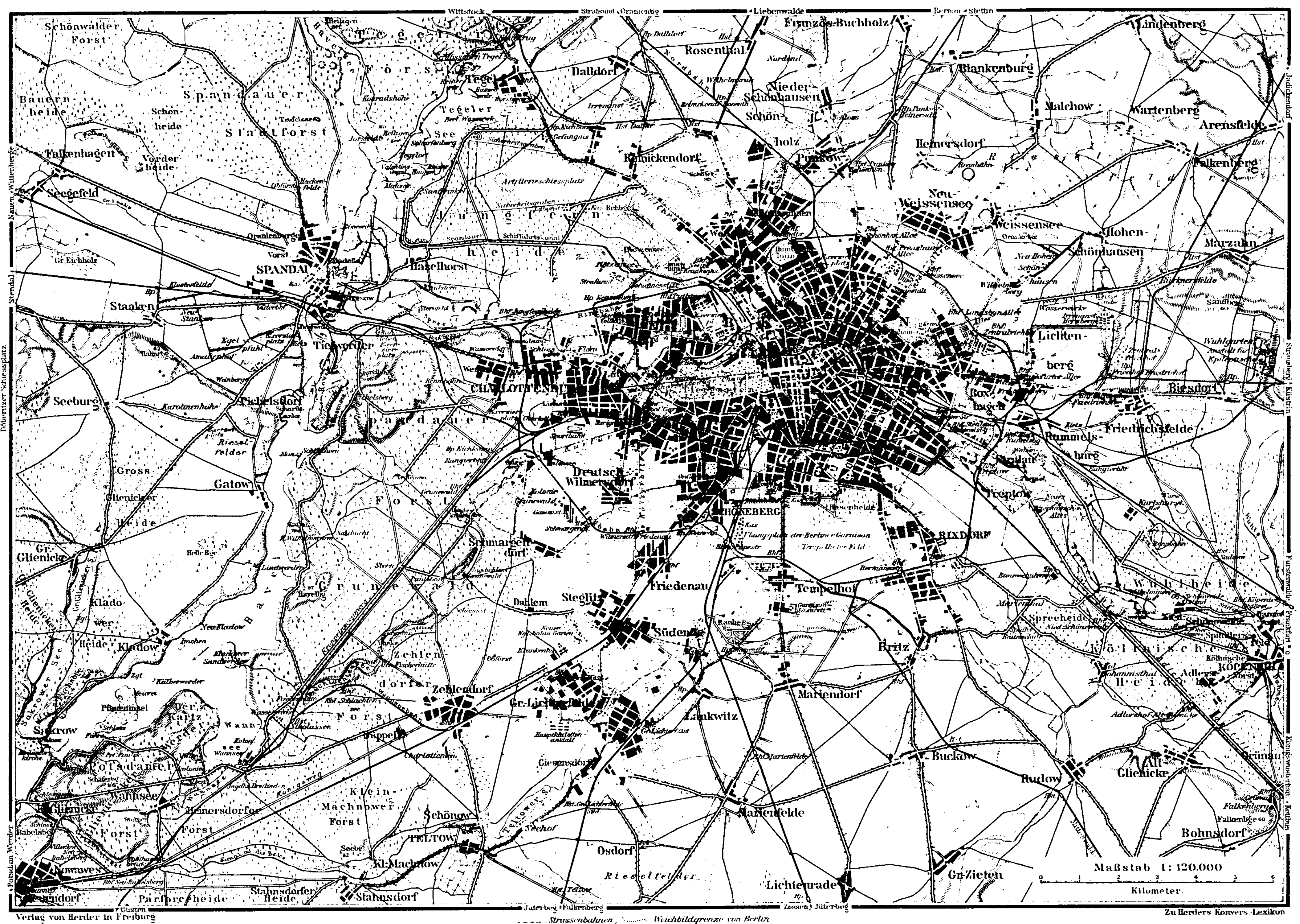
2) Hans Herm. Frh. v., preuß. Staatsm., * 30. März 1843 zu Dresden; 1873 Landrat in Kattowitz, 1877/80 Minister in Schwarzburg-Sondershausen, seit 1881 wieder im preuß. Staatsdienst, 1889 Oberpräs. der Rheinprovinz. Infolge der eifrigen sozialpolit. Thätigkeit, die er hier entfaltete, 30. Jan. 1890 zum Minister für Handel u. Gewerbe berufen, setzte er die Novelle über die Sonntagsruhe, Reformen in der Handwerkerorganisation, in der Einrichtung der Handelskammern 2c. durch, kam aber dann durch sein Drängen in Sachen der Arbeiterschutzgesetzgebung mit dem Ministerium in Konflikt u. nahm 27. Juni 1896 seine Entlassung; lebt auf Kloster Seebach bei Mühlhausen.

Berlichingen, württ. Marktflecken, OA. Künzelsau, l. an der Jagst (eiserne Brücke), (1900) 1009 meist kath. E. (89 Isr.); Mühlen, Kalkwerk. Stammschloß der Fam. B., ehedem zum Kloster Schönthal (s. d.) gehörig. — Das fränk. Adelsgeschlecht B. besteht seit dem 16. Jahrh. in 2 Linien, B.-Jagsthausen u. B.-Rossach, von letzterer ein Zweig mit Friedr. Wolfg. Götz v. B.-Rossach (1826/87, dem unten genannten) in den Grafenstand erhoben. Stifter der 2. Linie ist Götz (Gottfried) v. B., * um 1480 zu Jagsthausen, † 23. Juli 1562 zu Hornberg. Er wuchs im Dienst seines Vetters Konrad v. B. auf, nahm dann im Dienst des Markgrafen v. Ansbach an mehreren Kriegszügen, so 1499 am Schweizerkrieg, teil u. verlor im Landshuter Krieg 1504 bei Landshut seine rechte Hand, die er durch eine eiserne ersetzen ließ. Aus Freude an Raufhändeln u. kecken Streichen, auch aus Eigennutz u. Gewinnsucht schlug er sich seitdem in zahlreichen Fehden herum, teils in eigener Sache, wie mit Köln (1508/11), Bamberg (1512 geächtet, 1514 löste er sich mit 14000 Gulden) u. Mainz (1516/18), teils als Verbündeter des Landgrafen v. Hessen, des Franz v. Sickingen, Ulrichs v. Württemberg 2c. In letztgen. Fehde wurde er 1519 in Möckmühl gefangen u. bis 1522 in Heilbronn in Haft gehalten. Im Bauernkrieg von den Bauern gezwungen, ihnen als Hauptmann zu dienen, blieb er deren Ausschreitungen gegenüber machtlos u. war eig. mehr ihr Gefangener, bis es ihm gelang zu entkommen. Das Kammergericht sprach ihn 1526 frei, 1528 geriet er jedoch in die Gefangenschaft des Schwäb. Bundes u. wurde erst 1530 gegen einen demütigenden Urfehdeschwur u. das Versprechen, 25000 *fl.* zu zahlen u. ruhig auf seiner Burg Hornberg zu sitzen, entlassen. Später seiner Haft entledigt, nahm er 1542 noch am Türkenkrieg, 1544 am Zug gegen Frankreich teil. Seine originelle Selbstbiogr. (Nürnb. 1731, Neudr. 1886; mit vielem biogr. Material von Graf Fr. W. Götz v. B.-Rossach, 1861) gab Goethe den Anlaß zu seinem ‚Götz v. B.‘ — Die ganze Familie ist seit der Reformation prot., aber im Laufe der Jahre konvertierte eine Reihe von Mitgliedern, wie die Namen mehrerer Würzburger Domherren darthun. Aus der Linie v. B.-Rossach stammt Adolf Frh. v., * 30. Mai 1840 zu Stuttgart; konvertierte 1858 mit seinen beiden Geschwistern, nachdem die Mutter ihnen bereits 1850 damit vorangegangen war (der Vater Frh. Friedrich v. B. konvertierte 1865 auf dem Sterbebett), trat 1862 in die Gesellschaft Jesu (1873 Priester), in der er als Lehrer, Prediger, Schriftst. wirkte, bis er 1885 aus Familien- u. Gesundheitsrücksichten austrat; seitdem in Österreich, z. B. in Würzburg, als Prediger, Beichtvater, Schriftst. u. freiwilliger Armenarzt thätig. Schr. u. a.: die geschichtl. Dramen ‚Garcia Morenos Tod‘ (1884), ‚Die beiden Tilly‘ (1891), ‚Die Befreier Wiens‘ (1894); versch. Weihnachtsspiele; Festspiel ‚Ozanam‘ (1883); Biogr. Garcia Morenos (1884); ‚Lazarettfahrten‘ (1894, Kriegserlebnisse aus 1870/71); eine Reihe von Predigten. Seine Stücke oft von kath. Vereinen u. Anstalten in Deutschl., Östr. u. der Schweiz aufgeführt.

Berlin, Haupt- u. Residenzst. des Kgr. Preußen u. des Deutschen Reichs (Stadtkreis), 52° 30′ 17″ n. Br., 13° 23′ 44″ ö. L., 36 m ü. M. (Straßenpflaster bei der kgl. Sternwarte), in sandiger Ebene, von niedrigen, waldigen Anhöhen umgeben, an beiden Ufern der schiffbaren Spree, die durch Teilung in 2 parallele Arme die Schloß- u. Museumsinsel bildet u. unterhalb der Weidendammer Brücke die Panke aufnimmt. Das Weichbild hat $63^1/_2$ km² Fläche, $44^1/_2$ km Umfang; mittlere Jahreswärme 9,1° (Juli 18,8°, Jan. — 0,7°), Niederschläge 569 mm. Vgl. Karte B. u. Umgebung nebst Rückseiten.

Von den 21 Stadtteilen bilden 4 (Alt- u. Neukölln, Friedrichswerder u. Alt-B.) den alten, einst umwallten Kern; darum legen sich als innerer Gürtel: l. von der Spree die Friedrich-, Dorotheen-, Luisenstadt, am r. Spreeufer: das Stralauer u. Spandauer Viertel, die Königs- u. Friedrich-Wilhelmstadt; als äußerer Gürtel die (1861 einverleibten) Tiergarten-, Schöneberger, Tempelhofer, Köpenicker, Frankfurter, Rosenthaler, Oranienburger Vorstadt, Moabit, Gesundbrunnen u. Wedding. Von den einstigen Thoren (die Namen dienen

BERLIN UND UMGEBUNG.



Verzeichnis der Strafsen etc. zum Plan von INNER-BERLIN.

Strafsen, Plätze, Brücken etc.

Achenbachbr. A2
Ackerstr. D1
Adalbertbr. E3
Adalbertstr. E3
Admiralstr. E3
Alexanderpl. DE1
Alexanderstr. DE1.2
Alexandrinenstr. D3
Alsenbr. C1
Alsenstr. C1
Altmoabit AB1
AmFriedrichshainE1
An der Stadtbahn DE1.2
Andreaspl. E2
Andreasstr. E2
Anhaltstr. C3
Ansbacher Str. A3
Artilleriestr. CD1
Askanischer Pl. C3
Augsburger Str. A3
Augustabr. BC3
Auguststr. CD1
Bachstr. A2
Barnimstr. E1
Bayreuther Str. A3
Behrenstr. CD2
BelleAlliance-Pl.CD3
Bellevueallee B2
Bellevuestr. C2
Bendlerstr. B2.3
Bergstr. CD1
Berliner Str. A2
Beusselstr. A1
Birkenstr. AB1
Blücherpl. CD3
Blumenstr. E2
Borsigstr. C1
Brandenburgstr. D3
Breite Str. D2
Bremer Str. A1
Breslauer Str. E2
Brückenallee A1.2
Brückenstr. E2
Brüderstr. D2
Brunnenstr. D1
Bülowstr. B3
Burgstr. D1.2
Calvinstr. B1
Charlottenbr. A2
Charlottenburger Chaussee ABC2
Charlottenstr. CD2.3
Chausseestr. C1
Christinenstr. D1
Corneliusbr. AB3
Corneliusstr. AB2.3
Dennewitzpl. B3
Dennewitzstr. B3
Dessauer Str. C3
Dönhoffpl. D2
Dorotheenstr. CD2
Dragonerstr. D1
Dresdener Str. DE2.3
Ebertsbr. C1
Eisenacher Str. B3
Eisenbahnstr. E3
Elisabethstr. E1
Elisabethufer DE3
Elsässer Str. CD1
Emdener Str. A1
Engelufer E3
Exerzierpl. B1
Fasanenstr. A3
Fasanerieallee A2
Fehrbelliner Str. D1
FlensburgerStr.A1.2
Flottwellstr. C3
Frankfurter Str., Grofse E2
Französ. Str. CD2
Friedenstr. E1
Friedrichsbr. D2
Friedrichshain E1
Friedrichstr. C1.2.3
— Neue DE1.2
Frdr.Wilh.-Str. B2.3
Gartenstr. C1
Geisbergstr. A3
Gendarmenmkt CD2
Genthiner Str. B3
Georgenkirchstr. E1
Georgenstr. CD2
Gertraudtenbr. D2
Gipsstr. D1
Gitschiner Str. D3
Gollnowstr. E1
Gormannstr. D1
Gotzkowskybr. A1
Greifswalder Str. E1
Grenadierstr. D1
Grofsbeerenstr. C3
Grüner Weg E2
HackescherMarkt D1
Hafenpl. C3
Hallesches Thor CD3
— Ufer C3
Hamburger Str., Kleine D1
— Thor CD1
HannoverscheStr.C1
Hansabr. A2
Hansapl. A2
Hardenbergstr. A2.3
Heidestr. B1
HeinersdorferStr.E1
Herkulesbr. B3
Hirtenstr. D1
Höchste Str. E1
Hofjägerallee B2
Hohenzollernstr. B2.3
Hollmannstr. D3
Holsteiner Ufer A1
Holzmarktstr. E2
Inselbr. D2
Invalidenstr. BCD1
Jägerstr. CD2
Jagowstr. A1
Jakobstr., Alte D2.3
— Neue D2
Jannowitzbr. E2
Jerusalemer Str.D2.3
Joachimsthal.Str.A3
Johannisstr. C1
Kaiserallee A3
Kais.-Wilh.-Br. D2
— — Str. D1.2
Kanonierstr. C2
Kantstr. A3
Karlspl. C1
Karlstr. C1
Keibelstr. E1
Keithstr. A3
Kemperpl. BC2
Kesselstr. C1
Kirchstr. AB1
Kleiststr. AB3
Klopstockstr. A2
Klosterstr. D1.2
Kochstr. CD3
Kommandantenstr. D2.3
Königgrätz.Str.C2.3
Königin-Augusta-Str. BC3
Königspl. C2
Königsthor E1
Königstr. D2
— Neue E1
Köpenicker Br. E3
— Str. E2.3
Koppenpl. D1
Koppenstr. E2
Köthener Str. C3
Kottbuser Damm E3
— Thor E3
Krausenstr. CD2
Krautstr. E2
Kronenstr. CD2
Kronprinzenbr. C1
Kronprinzenufer BC1.2
Kruppstr. B1
Kupfergraben CD1.2
Kurfürstenallee A2
Kurfürstenbr. D2
Kurfürstendamm A3
Kurfürstenpl. B2
Kurfürstenstr. AB3
Kurstr. D2
Landsberger Pl. E1
— Str. E1
Lange Str. E2
Lausitzer Pl. E3
— Str. E3
Lehrter Str. B1
Leipziger Pl. C2
— Str. CD2
Lessingbr. A1
Lessingstr. A1.2
Levetzowstr. A1.2
Lichtensteinallee A2
Lichtensteinbr. A2
Lindenstr. D2.3
Linienstr. CDE1
Linkstr. C3
Lothringer Str. D1
Luisenbr. D3
Luisenpl. C1
Luisenstr. C1.2
Luisenufer DE3
Lüneburger Str. B1.2
Lustgarten D2
Lutherbr. B2
Lutherstr. A3
Lützowpl. B3
Lützowstr. B3
Lützowufer AB3
Maafsenstr. B3
Magdeburger Pl. B3
Manteuffelstr. E3
Mariannenpl. E3
Mariannenstr. E3
Marienstr. C1
Markgrafenstr. D2.3
Märkischer Pl. E2
Markusstr. E2
Marschallbr. C2
Matthäikirchstr.B2.3
Mauerstr. C2
Melchiorstr. E3
Metzer Str. E1
Michaelsbr. E2
Michaelskirchstr. E2
Mittelstr. C2
Moabitbr. AB1
Möckernstr. C3
Mohrenstr. CD2
Molkenmarkt D2
Moltkebr. B1
Moritzpl. D3
Motzstr. AB3
Mühlendamm D2
Münzstr. D1
Muskauer Str. E3
Naunynstr. E3
Neanderstr. E2
Neuer Markt D1.2
Neues Thor C1
Nollendorfpl. B3
Nollendorfstr. B3
Nürnberger Str. A3
Oranienburg.Str.CD1
— Thor C1
Oranienpl. E3
Oranienstr. DE3
Pallisadenstr. E1.2
Pariser Pl. C2
Passauer Str. A3
Paulstr. B1.2
Perleberger Str.AB1
Planufer D3
Potsdamer Br. B3
— Str. BC3
Prenzlauer Allee E1
— Str. DE1
— Thor E1
Prinz-Albr.-Str. C3
Prinzenstr. D3
Pücklerstr. E3
Querallee, Grofse B2
Rankestr. A3
Rathenower Str. B1
Rauchstr. AB2
Reichenberg. Str. E3
Reichstagsufer C1.2
Ritterstr. D3
Rosenthaler Str. D1
— Thor D1
Rofsstr. D2
Saarbrück. Str. DE1
Salzufer A2
Sandkrugbr. C1
Schaperstr. A3
Scharnhorststr. C1
Schillingbr. E2
Schillingstr. E2
Schillstr. B3
Schlesw. Ufer A1.2
Schlofsbr. D2
Schmidstr. DE2
Schöneberger Str. C3
— Ufer BC3
SchönhauserAlleeD1
— Str., Alte D1
— — Neue D1
— Thor D1
Schützenstr. CD2
Sebastianstr. D2.3
Senefelderpl. DE1
Seydelstr. D2
Seydlitzstr. B1
Siegesallee C2
Skalitzer Str. E3
Spandauer Str. D1.2
Spenerstr. B1.2
Spittelmarkt D2
Spreeweg B2
Stallschreiberstr. D3
Steglitzer Str. B3
Steinmetzstr. B3
Stern, Gr. AB2
Stern, Kl. B2
Stralauer Pl. E2
— Str. DE2
Strafsburg. Str. DE1
Strausberg. Str. E1.2
Stromstr. A1
Stülerstr. AB2
Taubenstr. C2
Tauentzienstr. A3
Teltower Str. C3
Teutoburger Pl. D1
Tieckstr. C1
Tiergarten AB2
Tiergartenstr. B2
Turmstr. AB1
Unter den Linden C2
Viktoriastr. BC2.3
Vofsstr. C2
Waisenbr. DE2
Waldemarstr. E3
Waldenserstr. A1
Waldstr. A1
Wallner-Theater-Str. E2
Wallstr. D2
Wasserthorstr. D3
Weberstr. E1.2
Weidendammbr. C1
Weinbergsweg D1
Weinstr. E1
Werftstr. B1
Wichmannstr. AB3
Wiclefstr. A1
Wiener Str. E3
Wilhelmshav.Str.A1
Wilhelmspl. C2
Wilhelmstr. C2.3
Wilsnacker Str. B1
Winsstr. E1
Winterfeldtstr. B3
Wittenbergpl. A3
Wrangelstr. E3
Zeltenallee BC2
Ziegelstr. CD1
Zimmerstr. CD3
Zwinglistr. A1

Kirchen.

Dom D2
Emmauskirche E3
Französ. Kirche C2
Georgenkirche E1
Gnadenkirche C1
Hedwigskirche (kath.) D2
Hl.-Kreuzkirche D3
Herz Jesukirche (kath.) D1
Kaiser-Friedr.-Gedächtniskirche A2
— Wilh.-Gedächtniskirche A3
Klosterkirche D2(17)
Lutherkirche B3
Marienkirche D1.2 (18)
Markuskirche E3
Matthiaskirche (kath.) B3
Michaelskirche (kath.) E3
Neue Kirche C2
Pauluskirche (kath.) A1
Petrikirche D2
Synagoge, Neue D1
Thomaskirche E3

Denkmäler u. Thore.

Bismarck C2
Brandenb. Thor C2
Friedensäule CD3
Friedrich d. Gr. D2
— Wilh. III. B2, D2
Goethe C2
Königin Luise B2
Lessing C2
Potsdamer Thor C2
Siegessäule BC2
Wilhelm I. D2

Bahnhöfe.

Alexanderpl. D1
Anhalter C3
Bellevue AB1
Börse D1
Friedrichstr. C2
Görlitzer E3
GüterbahnhöfeB1,C3
Haltestellen (der Hochbahn) A3, B3, C3, D3, E3
—(derUnterpflasterbahn) C1, C2, D2
Jannowitzbr. E2
Lehrter BC1
— (Stadtbahn) BC1
Potsdamer BC3
— (Ringbahn) C3
Schlesischer E2
Stettiner C1
Tiergarten A2
Wannsee C3
Zoolog. Garten A3

Andere öffentl. Gebäude.

Abgeordnetenh. C3
Akademie, kgl. C2
Amtsgerichte I u. II C3, D2, E2 (28)
Artillerie- u. Ingenieurschule A2
Ausstellungspark B1
Auswärtiges Amt C2
Bauakademie D2(20)
Bellevue, Schlofs B2
BergakademieC1(27)
Bethanien E3
Börse D2
Charité, kgl. C1
Elektrizitätswerk C3
Gasanstalt A3, D3, E2
Generalkommando des Gardekorps B1
Generalstab BC2
Hauptpost D2
Haupttelegr. D2 (19)
Herrenhaus C2
Hippodrom A2
Hochschule für Bild. Künste A2 (23)
— — Musik A2 (22)
Invalidenhaus BC1
Kaisergalerie C2
Kaiser-Wilh.-Akad. C1.2 (24)
Kammergericht D3
Kasernen B1, C1, CD1, D1, D3
Krankenh., Kath. D1
— Städt. AB1
Kriegsakademie C2
Kriminalgericht B1
Landgerichte I u. II C3, D2, E2 (28)
Landw. Hochsch. C1 (26)
Marstall D2
Militärkab. C2 (15)
Ministerien:
Finanzen D2 (9)
Geistl. etc. Angelegenheiten C2 (6)
Handel C2 (4)
Inneres C2 (8)
Justiz C2 (7)
Kgl. Haus C2 (1)
Krieg C2 (3)
Landwirtsch. C2 (5)
Öffentl. Arb. C2 (2)
Staats- C2 (4)
Monbijou, Schlofs D1
Münze D2

Museen:

Altes D2
Kaiser-Friedr.- D1
Kunstgewerbe- C3
Märk. Prov.- E2
für Naturkunde C1
Neues D2
Reichspost- C2
f. Völkerk. C3 (21)
Nationalgalerie D1
Opernhaus D2
— Neues kgl. B2
Palais der Kaiserin Friedrich D2 (16)
— Wilhelms I. C2
Patentamt C1
Polizeipräsidium E2
Porzellanmanuf. A2
Rathaus D2
Reichsamt des Innern C2 (10)
Reichsbank D2
Reichsdruckerei D3
Reichseisenbahnamt C2.3 (14)
Reichsgesundheitsamt AB2
Reichsjustizamt C2 (12)
Reichskanzlei C2
Reichsmarineamt C2 (11)
Reichspostamt C2
Reichsschatzamt C2 (13)
Reichstagsgeb. C2
Reichsversicherungsamt B3
St Katharinenstift (kath.) E1
Schauspielhaus C2
Schlofs, kgl. D2
Seehandlung D2
Stadtvogtei D2
Sternwarte CD3
Techn. Hochsch. A2

Theater:

Deutsches C1
Lessing- C1
Thalia- D2
des Westens A3
Tierärztliche Hochschule C1 (25)
Universität D2
Vereinshaus, kath. D2
Zellengefängnis B1
Zentralmarkthalle D1 (29)
Zeughaus D2
Zoolog. Garten A3

INNER-BERLIN.

Maßstab 1 : 35.000

1 Min. d. Kgl. Hauses C 2. — *2* Min. d. Öffentl. Arbeiten C 2. — *3* Min. d. Kriegs C 2. — *4* Min. d. Handels u. Staatsmin. C 2. — *5* Min. d. Landwirtschaft C 2. — *6* Min. d. Geistl. etc. Angelegenheiten C 2. — *7* Min. d. Justiz C 2. — *8* Min. d. Innern C 2. — *9* Min. d. Finanzen D 2. — *10* Reichsamt d. Innern C 2. — *11* Reichsmarineamt C 2. — *12* Reichsjustizamt C 2. — *13* Reichsschatzamt C 2. — *14* Reichseisenbahnamt C 2. 3. — *15* Militärkabinett C 2. — *16* Palast d. Kais. Friedrich D 2. — *17* Klosterkirche D 2. — *18* Marienkirche D 1. 2. — *19* Haupttelegraphenamt D 2. — *20* Bauakademie D 2. — *21* Museum f. Völkerkunde C 3. — *22* Hochschule f. Musik A 2. — *23* Hochschule f. Bild Künste A 2. — *24* Kais.-Wilh.-Akademie C 1. 2. — *25* Tierärztl. Hochschule C 1. — *26* Landwirtschaftl. Hochschule C 1. — *27* Bergakademie C 1. — *28* Land- u. Amtsgericht (I u. II) E 2, D 2, C 3. — *29* Zentralmarkthalle D 1.

——— *Hochbahn* ═══ *Unterpflasterbahn (i. Betrieb & projektiert)* ——— *Strassenbahn*

Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

noch zur Verkehrsorientierung) ist allein erhalten das Brandenburger Thor am Pariser Platz (1789/93 von Langhans), ein dor. Säulenbau nach dem Muster der Propyläen (62 m br., 26 m h.), gekrönt von der ein Viergespann lenkenden Siegesgöttin (von Schadow). Unter den 850 Straßen ragen hervor: die Prachtstraße Unter den Linden (1 km l., 60 m br.), mit 4 Baumreihen (Modernisierung geplant), die vornehme Wilhelmstr., die belebten Friedrich- (3,3 km), Leipziger, König-, Potsdamer Straße; die Tiergartenstraße u. der Kurfürstendamm, die Müllerstraße, die längste B.s (3,6 km), die gedeckte Passage (Kaisergalerie, 1869/73, 8 m br., 13,5 m h.) 2c. 72 öffentliche Plätze: der prächtige Lustgarten (nördl. vom Schloß) mit Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms III. (1871 von Alb. Wolff); Schloßplatz (südl. vom Schloß) mit Neptun-(Schloß-)brunnen (1891, von R. Begas, Geschenk der Stadt an den Kaiser); Schloßfreiheit mit Nationaldenkmal Wilhelms I. (1897 von R. Begas) u. Säulenhalle; zw. den Plätzen am Opern- u. Zeughaus u. den Linden Reiterdenkmal Friedrichs d. Gr. (1851 von Rauch); gegenüber, vor der Universität, Denkmäler von Alex. u. Wilh. v. Humboldt u. Helmholtz; am Opernplatz Kaiserin-Augusta-Denkmal (1895 von Schaper) u. Erzstandbilder von Blücher (1826), Gneisenau u. York (1855, alle von Rauch); am Königsplatz nördl. vom Reichstagsgebäude Bismarckdenkmal (1901 von R. Begas), dahinter die besteigbare Siegessäule (1873 von Strack, 61 m h.), mit 60 eroberten vergoldeten Kanonenrohren bekleidet u. von einer vergoldeten Viktoria (von Drake) gekrönt; ferner Pariser Platz, Gendarmenmarkt u. Schillerplatz mit Schillerstandbild (1871 von R. Begas), Leipziger u. Wilhelmsplatz mit Bronzestatuen berühmter Generale, Spittelmarkt mit Spindlerbrunnen (1891), Neuer Markt mit Lutherdenkmal (1895 von Otto), Alexanderplatz mit kolossaler Berolina (1895 von Hundrieser), Belle-Alliance-Platz mit granitener 19 m h. Friedenssäule (gekrönt von eherner Viktoria, 1843 von Rauch), der verkehrsreiche Potsdamer Platz, Dönhoff- u. Lützowplatz mit Anlagen, Mariannen-, Wedding-, Vineta-, Arkonaplatz 2c. Die prächtigste Anlage ist der Tiergarten im W. (255 ha, Besitz des kais. Hauses, urspr. Wildpark, von Lenné zum Park umgewandelt), mit Seen, Alleen u. Denkmälern: Goethe (1880 von Schaper), Lessing (1890 von O. Lessing), Friedrich Wilhelm III. (1849 von Drake), Königin Luise (1880 von Encke), bes. die Siegesallee mit 32 Marmorstandbildern brandenb.-preuß. Herrscher bis Wilhelm I., Geschenk Wilhelms II. (von verschiedenen Künstlern, 1898/1901; ein großer Rolandsbrunnen, von O. Lessing, für 1902 geplant); im NO. der Friedrichshain (1845, 55 ha) mit dem Friedhof der Märzgefallenen u. Kriegerdenkmal (Märchenbrunnen im Werk); im N. der Humboldthain (1869/76, 35 ha) mit dem Denkmal für Alex. v. Humboldt aus erratischen Blöcken; der Invalidenpark mit Nationaldenkmal für die 1848/49 Gefallenen (besteigbare Säule, 38 m h.); im SO. der Treptower Park (1896 Gewerbeausstellung); im S. der Viktoriapark auf dem 66 m h. Kreuzberg mit Freiheitskriegerdenkmal (got. 28 m h. Säule, 1821 von Schinkel), Hermen vaterländischer Dichter u. Kaskaden; im NW. der Ausstellungspark mit Glaspalast (jährliche Kunstausstellung). Unter den 60 Brücken bemerkenswert: Schloßbrücke (32 m br., 1822/24 von Schinkel) mit 8 Marmorgruppen aus dem Kriegerleben (1845 bis 1857); Kurfürstenbrücke (1692/95, 1895 verbreitert) mit Reiterstandbild des Gr. Kurfürsten, wohl dem künstlerisch gelungensten in B. (1703 von Schlüter); Kaiser-Wilhelm-Brücke (1889); Potsdamer Brücke (1898) mit Statuen von Siemens, Helmholtz, Röntgen u. Gauß; Gertraudtenbrücke mit Statue der hl. Gertrud (1896 von Siemering); Herkulesbrücke mit Sandsteingruppe (Schadow); Belle-Alliance-Brücke mit allegorischen Marmorgruppen; Fischerbrücke mit Denkmal der Markgrafen Albrecht der Bär u. Waldemar; die monumentale Oberbaumbrücke 2c.

B. hat 96 prot. (197 Geistliche, 81 403 Sitzplätze) u. 21 kath Kirchen u. Kapellen mit 49 Welt- u. 10 Ordensgeistlichen (Dominikanern) u. 4 Synagogen. Kath.: St Hedwig (1747/73, nach Santa Maria Rotonda in Rom, 1886/87 umgebaut), St Michael (1853/56, Kuppelbau von Soller, mit Kreuzabnahme von R. Begas), St Sebastian (1893) u. St Pius (1894), beide von Hasack in got. Stil, St Paulus (O. Pr., 1892/93), St Johannes (Garnisonkirche, 1897 von Mencken) 2c. Prot.: der neue Dom am Lustgarten (ital. Renaissance, 1894/1903 von J. C. u. Jul. Raschdorff; Kuppel 110 m h., Hohenzollerngruft); Nikolaikirche (3schiffiger Backsteinbau aus dem 12. Jahrh.; 1878/80 von Blankenstein erneuert), Marienkirche (Backsteinbau, 13. Jahrh., 1892/94 erneuert), got. Kloster-, ehem. Franziskanerkirche (13. Jahrh.), die Französische (1701/05) u. die Neue Kirche (1701/08) am Gendarmenmarkt, beide mit 70 m h. Kuppeltürmen (1780/85 zugefügt) im Stil der Marienkirchen an der Piazza del Popolo zu Rom; Kaiser-Friedrich-(got., 1895 von Vollmer) u. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (spätrom., 1895 von Schwechten) 2c. Unter den Friedhöfen (10 kath.) sind durch Grabstätten bekannt: der alte Dorotheenstädtische, Invaliden-, Matthäi- u. Dreifaltigkeitskirchhof.

Weltliche Bauten: Kgl. Schloß (200 m l., 117 m br., Kuppel 71 m h., begonnen 1443, vollendet 1716, die Kapelle u. Terrasse am Lustgarten 1852; 1888/89 im Innern erneuert u. seither wieder Wohnung der kgl. Familie); Zeughaus (1695 von Nering begonnen, 1698/99 von Schlüter fortgesetzt, 1706 von de Bodt vollendet) mit reichem Figurenschmuck (im Hof die ‚Schlüterschen Masken'), Ruhmeshalle (1880/83 von Hitzig) u. Waffenmuseum; kgl. Marstall (Renaissance, 17. Jahrh., neue Front 1900, von Ihne); die Schlösser Monbijou (1708 von Cosander v. Göthe, mit Hohenzollernmuseum) u. Bellevue (Tiergarten, 1785); Palais Kaiser Wilhelms I. (Unter den Linden, 1834/36 von Langhans); Königswache (dor. Stil, 1816/18), Bauakademie (1832/35), beide von Schinkel; kgl. Polizeipräsidium (Riesenbau in ital. Rundbogenstil, 1890 von Blankenstein); Rathaus (oberital. Rundbogenstil, Rohziegelbau, 1861/70 von Wäsemann, mit 87 m h. Turm; neues Rathaus im Werk); Börse (Renaissance, 1859/64 von Hitzig); Reichsbank (Renaissance, 1869/77 von Hitzig); Reichspostamt (Renaissance, 1871/73 u. 1893/98); Reichstagsgebäude (ital. Hochrenaissance, 1884/94 von Wallot, Kosten 30 Mill. *M.*), Reichstagspräsidialgebäude (1903); Abgeordnetenhaus (1893/98) verbunden mit Herrenhaus (1903), beide von F. Schulze in ital. Hochrenaissance; viele prächtige Bank- u. Geschäftshäuser, Hotels, Bierpaläste 2c.

Bevölkerung. B. zählte 1. Dez. 1900: 1 888 848 E. in 432 875 Haushaltungen; davon

903 005 männl., 985 321 weibl.; nur 40 % geborne Berliner, 57,7 % Reichsangehörige, 2,3 % Ausländer; 197 597 kath., 1 597 235 prot., 92 206 isr. (1895 von 1 677 304 E. 154 978 kath., 1890 von 1 578 794 E. 135 407 kath., 1852 von 448 610 E. 17 447 kath.). Zur Zeit des Gr. Kurfürsten betrug die Bevölkerung etwa 20 000, unter Friedrich I. 61 000, 1740: 91 000, 1786: 145 000, 1800: 172 000, 1816: 198 000, 1840: 329 000, 1855: 461 000, 1880: 1 122 000; jetzt (1900) hat Groß-B. 2 556 000 E., wobei außer der Stadt B. alle zusammenhängend angebauten Vororte mitgezählt sind: 3 Städte (Charlottenburg, Schöneberg u. Rixdorf), 18 Dörfer (darunter Lichtenberg, Deutsch-Wilmersdorf, Neu-Weißensee, Groß-Lichterfelde, Pankow u. Steglitz, jedes über 20 000 E.) u. 6 Landgem. (Boxhagen-Rummelsburg über 10 000 E.). In Garn. liegen je 3 Reg. Garde zu Fuß u. Gardegren., je 1 Reg. Gardefüs. u. Gardekür., 2 Reg. Gardedrag., je 1 Reg. Garde-Ul. u. Gardefeldart. (außerdem Stab u. 1 Abt. des 3. Gardefeldart.Reg.), ferner Gardepioniere, Gardetrain-, Telegraphen-, Luftschifferbat., 3 Eisenbahnreg., Versuchsabt. der Verkehrstruppen, reitendes Feldjägerkorps; im ganzen 22 594 aktive Militärpersonen. Vielbesuchte Kaiserparaden über das Gardekorps Ende Mai u. Anfang Sept. auf dem Tempelhofer Feld. Die Industrie beschäftigte 1895 fast 53 % der Bewohner; obenan steht die Elektrotechnik (Siemens u. Halske, Allg. Elektrizitätsgesellschaft), die Fabr. von Lokomotiven, Dampfkesseln rc. (Borsig, L. Loewe rc.), Holzbearbeitungsmaschinen (Fleck, Garvin), Hebezeugen (Flohr), Geldschränken (Arnheim), Fahrrädern, wissenschaftlichen u. Musikinstrumenten (Bechstein), Verkaufsautomaten, Kunstschmiedearbeiten (bes. Beleuchtungsgegenstände), Woll- u. Webwaren, Kleidern (Herzog, Gerson, Jordan), Militäreffekten, Porzellan (kgl. Porzellanmanufaktur), Chemikalien (Anilin, photogr. Präparate, Parfümerien rc.), Möbeln, Goldleisten, Spiritus, Tabak, die Bierbrauerei (1901: 100 Brauereien, 4 Mill. hl Bier). Der lebhafte Vieh- u. Getreidemarkt sowie der großartige Buchhandel, das Bank- u. Wechselgeschäft machen B. zu einem Welthandelsplatz (18 % der E.). Die städt. Zentralmarkthalle (16 450 m², 2200 Stände) versorgt seit 1886 die anderen 14 Markthallen. Die Börse (täglicher Verkehr 4/5000 Personen) notierte 1901 1500 verschiedene Kurse. Neben der Reichsbank bestehen etwa 20 Banken 1. Rangs (kgl. Seehandlung, Deutsche Bank, Zentralgenossenschaftskasse, S. Bleichröder rc.) u. (1902) etwa 112 Versicherungsgesellschaften. Die bisherige Korporation der ‚Ältesten der Kaufmannschaft‘ (3436 Mitgl.) wurde 1901 in eine Handelskammer umgewandelt. Für den Verkehr (6 % der Bewohner) sorgen (1902) 7 elektr. Straßenbahngesellschaften (400 km), Stadt- (19,6 km, 1882 vollendet, Kosten 75 Mill., täglich 5—600 Züge) u. Ringbahn; 6 Omnibusgesellschaften, die (1900) 458 Mill. Personen beförderten; ferner elektr. Hoch- u. Untergrundbahn (ein Teil Febr. 1902 eröffnet, weitere Strecken im Bau u. geplant). Für den Fernverkehr (12 Linien) gibt es 11 Bahnhöfe (die schönsten: Lehrter, 1869/71, Potsdamer, 1870/72, Anhalter, 1875/80), für Stadt- u. Vorortsverkehr 38 Stationen. Außer der Spree selbst dienen der Schiffahrt: der Landwehr- (10,3 km) u. Luisenkanal (2 km), zur Entlastung des Hauptarms; der Spandauer Schiffahrtskanal (15 km) verbindet die Spree mit der Havel, der Oder-Spreekanal (im Seddinsee beginnend) mit der Oder. 55 427 Dampf- u. Segelschiffe (4 781 200 t) kamen 1900 in B. an, 54 513 (672 560 t) gingen ab, 4130 (801 336 t) kamen durch; 3 Dampfschiffgesellschaften unterhalten im Sommer Personenverkehr auf Ober-, Unterspree u. Havel. 199 Post- u. Telegraphenanstalten (60 mit Rohrpost) erledigten 1900: 734 Mill. Briefe rc. u. Paketsendungen u. 8,1 Mill. Telegramme; 87 öffentliche u. etwa 53 000 andere Fernsprechstellen vermittelten 120,5 Mill. Ferngespräche.

Bildungsanstalten. Mitte 1901 bestanden 241 Gemeindeschulen mit 211 000 Kindern (23 kath. u. St Hedwigspfarrschule mit 19 389), 16 Gymn. (7264 Schüler), 8 Realgymn. (4014), 2 Oberrealschulen (1004), 12 Realschulen (5336), 8 höhere Mädchenschulen (5326), 61 Privatschulen (16 513, 5 kath.), je 1 Sem. für Lehrer u. Lehrerinnen, Rabbinersem., höhere Handels-, Gewerbe- u. Fortbildungsschulen, höhere Töchterschule mit Pensionat der Ursulinerinnen rc. Die 1809 gegr. Friedrich-Wilhelms-Universität (im ehem. Palast des Prinzen Heinrich, Bruders Friedrichs d. Gr., 1748/66) hat über 400 Dozenten u. (1902) 5676 Stud. u. 1136 Hörer (370 Frauen), ihr angegliedert das Sem. für oriental. Sprachen; die Techn. Hochschule (in Charlottenburg, 1879 durch Vereinigung der Bau- u. Gewerbeakademie gebildet) zählt (1902) 3141 Stud. u. 973 Hörer; ferner: kgl. Akad. der Wiss. (1700, Gebäude 1690 von Nehring, 1749 umgebaut, zum Abbruch u. Neubau bestimmt), Tierärztl. (1790 gegr., 1900/01: 486 Stud.) u. Landwirtsch. Hochschule (1806 von Thaer, 1900/01: 626 Stud., mit Museum), Geolog. Landesanstalt u. Bergakad. (1860 gegr., 1901: 198 Stud.), kgl. Akad. d. Künste (1696) mit Hochschule für die bildenden Künste (Prachtbau in Charlottenburg im Entstehen) nebst Meisterateliers u. mit der Hochschule für Musik nebst Meisterschule für Komposition u. Institut für Kirchenmusik, Kunstschule (für Kunsthandwerker u. Zeichenlehrer), kgl. Sternwarte (Gebäude 1832/35 von Schinkel, an der Nordmauer der mittlere Höhenpunkt für Preußen, 37 m über Normalnull; wichtiger Zeitdienst), Meteorol. Institut, Urania (Anstalt für volkstümliche Naturkunde, 1889 gegr., seit 1896 in einem Neubau in der Taubenstraße), Institut für Infektionskrankheiten, Kaiser-Wilhelms-Akad. für das militärärztliche Bildungswesen, Kriegsakad., Artillerie- u. Ingenieurschule, Turnlehrerbildungs- u. Militärturnanstalt, 18 gelehrte Gesellschaften (außer den gen.). Die kgl. Bibliothek (1661, Gebäude 1775/80 nach einem Plan Ungers) besitzt über 1 Mill. Bde, 30 000 Handschr.; ferner Universitäts- (161 735 Bde), Generalstabs-, Reichstags- (110 000 Bde), Magistratsbibl., die Bibl. der übrigen Hochschulen, Behörden rc., kgl. Haus-, Staats- u. Stadtarchiv, städt. Lesehallen. In B. erscheinen (1902) 945 periodische Druckschriften, davon 43 täglich: Reichsanzeiger, Nordd. Allg. Zeitung, Germania (Zentrum), Kreuzzeitung (konservativ), Nationalzeitung (nationalliberal), Freisinnige u. Vossische Zeitung u. Berliner Tagebl. (freisinnig), Vorwärts (sozialdemokratisch), Lokalanzeiger (farblos) rc.; wöchentlich: Die Welt (kath.), Die Woche (farblos), Kladderadatsch rc. Ganz hervorragende Sammlungen, am Lustgarten: Altes Museum (1824/28, von Schinkel, ion. Stil) mit griech.-röm. u. mittelalterlichen Skulpturen (Michelangelo, Settignano, Majano rc.), Münz- u. Medaillensammlung (etwa 250 000 Stück) u. Gemäldegalerie,

die 1350 Nummern enthält, bes. von van Eyck (6 Flügel des Genter Altars), Fra Angelico (Jüngstes Gericht), Botticelli (Madonna mit den beiden Johannes), Raffael (Tapeten, 4 Madonnen), Correggio (Leda), Holbein d. j. (Bildnis des Jörg Gisze), Dürer (Bildnis Holzschuhers), Tizian (Töchterchen des Strozzi), Rubens (hl. Cäcilie), F. Hals (Amme mit Kind), Rembrandt (Potiphars Frau verklagt Joseph), Murillo (hl. Antonius v. Padua) ꝛc.; Neues Museum (1843/55, von Stüler, griech. Stil; im Treppenhaus 6 Wandgemälde von W. v. Kaulbach, 1847/66) mit Sammlung von Gipsabgüssen, deutschen Originalbildwerken (Veit Stoß), ital. Bronzen (bes. Statuetten), ägypt. Altertümern, Kupferstichkabinett (3000 Bl.) u. Antiquarium (Hildesheimer Silberschatz); Nationalgalerie (1866/76, von Strack, korinth. Tempelstil, auf der Freitreppe ein Reiterstandbild Friedrich Wilhelms IV., von Calandrelli, 1866) mit 1100 neueren Gemälden, Kartons u. Skulpturen; Pergamonmuseum (1901 vollendet, von Wolff, griech. Stil) mit den pergamen. Funden von C. Humann u. A. Conze; Kaiser-Friedrich-Museum für christliche Kunst (1902 im Rohbau vollendet); ferner Museen für Kunstgewerbe (1877 bis 1881), Völkerkunde (1886), Naturkunde (1883/89), Hygiene (1887), Deutsche Volkstrachten u. Hausgewerbe (1889), Kolonial- (1899), Märk. Provinzialmuseum (im Bau), Architektur-, Marine-, Hohenzollern-, Reichspost-, Rauchmuseum ꝛc., Privatgemäldegalerien (bes. die Ravenésche), Kunstausstellungen, Panoramen, Panoptiken ꝛc. Großes ‚Aquarium' (1867 von Brehm begründet), Bot. Garten (1679) mit Palmen- u. Victoria regia-Haus u. Museum (das Ganze wird z. Z. nach Dahlem verlegt), Zool. Garten (1844, 30 ha, über 1200 Arten) mit prächtigen Neubauten u. Anlagen. B. hat etwa 25 **Theater**, bes. kgl. Oper (1741/43 von v. Knobelsdorff, nach dem Brand v. 1787 von Langhans erneuert, 1895 im Innern umgebaut), kgl. Schauspielhaus (1819/21 von Schinkel, griech. Stil), Neues kgl. Opernhaus (1842/84, Etablissement Kroll), Theater des Westens, Neues, Berliner, Lessingtheater ꝛc.; 2 Zirkus (Busch, Schumann), zahlreiche Variétés u. Singspielhallen. Vorzügliche Konzerte des Domchors, des Philharmonischen (Nikisch, in der Philharmonie) u. des Wolffschen Orchesters (in der Singakad., 1825 von Ottmer, mit berühmter Akustik, u. in dem Bechstein- u. Beethovensaal); Symphoniesoireen der kgl. Oper, der Berliner Liedertafel, des Bach- u. Wagnervereins; religiöse Aufführungen in Kirchen, große Militärkonzerte ꝛc. Sehr reges **Vereinsleben** (2500 Vereine, davon 150 kath.). Pferderennen bei Karlshorst u. Hoppegarten, Radfahrrennen am Kurfürstendamm u. bei Friedenau-Wilmersdorf.

Gemeinnützige Anstalten. B. hat 3 städt. (ein 4., Rudolf-Virchow-Krankenhaus, im N. im Bau, das größte des Festlands), 10 andere öffentliche, 70 private Krankenhäuser, 2 Garnisonslazarette u. die kgl. Charité (Heilanstalt, zugleich Univ.-Kliniken). Umfassende Armen- u. Waisenpflege (darunter das Militärwaisenhaus), Invalidenhaus (1748), kgl. Taubstummen-, private Blindenanstalt, Kinderschutzvereine, Asyl für Obdachlose (1901: 252 000 Männer, 63 Frauen), Rettungsgesellschaften, Sanitätswachen, Rotes Kreuz mit Stationen in allen Stadtteilen, zahlreiche Bäder (Admiralsgartenbad, mit Solquellen von 10/15° aus 250 m Tiefe). In B. u. Vororten wirken 485 Mitglieder kath. religiöser Genossenschaften (Borromäerinnen, Graue Schwestern, Franziskanerinnen, Frauen vom Guten Hirten, Schwestern v. 3. Orden des hl. Dominikus, Marienschwestern, St Josephsschwestern, Barmherzige Brüder, Alexianer, Arme Brüder v. hl. Franziskus), 4 kath. Krankenhäuser (St Hedwigskrankenhaus, seit 1854, 17 660 m²; ferner St Josephskrankenhaus, Krankenheilanstalt Maria Viktoria mit Sanatorium St Annastift im Südende, Irrenheilanstalt in Weißensee), außerdem ambulante Krankenpflege, St Monikastift für Wöchnerinnen, St Josephshaus in Reinickendorf (für Sieche u. Altersschwache), 2 kath. Waisenhäuser (Moabit für Knaben, Wilmersdorf für Mädchen), 12 kath. Kleinkinderbewahranstalten, St Joseph- (Gesellenverein), Leohospiz (für kath. Arbeiter), Mariahilf (für kath. Arbeiterinnen), St Xaveriusstift für Konfektions- ꝛc. Arbeiterinnen, 4 andere kath. Asyle für weibliche Dienstboten, 4 Rettungsanstalten für Mädchen (darunter das St Afrastift); St Vincenzverein mit 14 (einschl. Umgebung 21) Männer- u. 11 (20) Frauenkonferenzen, kath. Charitasverband für B. u. Vororte, kath. Bahnhofsmission ꝛc.

An der Spitze der **Verwaltung** stehen das kgl. Polizeipräsidium (1901: 7 Abt.), der Magistrat (1 Oberbürgermeister, 1 Bürgerm., 34 Mitgl.), der Bezirksausschuß (1 Präsident, 4 ernannte u. 8 gewählte Mitgl.), die Stadtverordnetenversammlung zählt 144 Mitgl. Einteilung (1901) in 12 Polizeihauptmannschaften, 102 Polizeireviere (5944 Schutzleute einschl. Kriminalbeamte), 18 Standesamts- u. 369 Stadtbezirke; 4 städt. Gasanstalten u. 4 Elektrizitätswerke sorgen für die Beleuchtung, 2 Wasserwerke (bei Tegel u. am Müggelsee) geben (1901) 60 Mill. m³ filtriertes Wasser ab (Umwandlung beider Betriebe für Grundwasserentnahme im Bau, bei Tegel nahezu vollendet). 1200 Personen besorgen die mustergiltige Straßenreinigung (Jahreskosten über 4 Mill. *M.*). 880 km unterirdische Leitungen (96% aller Grundstücke kanalisiert) führen die Abwässer auf die Rieselländereien (1901: 11 490 ha, seit 1877 Gemüsebau). Auf dem städt. Schlacht- u. Viehhof (bei Friedrichsberg, seit 1881) wurden (1900) 1 635 049 Tiere geschlachtet. Die Feuerwehr (unter einem Branddirektor) zählt (1901) 861 Beamte. Die **Katholiken** B.s unterstehen dem Fürstbischof v. Breslau, der durch einen Delegaten (Propst bei St Hedwig) vertreten wird; 9 kath. Pfarreien mit 19 ordensähnlichen Niederlassungen. Kath. u. prot. Feldpropst. B. hat mit der Prov. Brandenburg das Oberpräsidium (Gesetzentwurf über Bildung einer Prov. B. ging 1901 dem Abgeordnetenhaus zu), Konsistorium, Provinzialschul- u. Medizinalkollegium gemeinsam; Sitz der obersten Reichs- (außer dem Reichsgericht u. dem Oberrechnungshof), Staats- u. Militärbehörden, der Landratsämter der Kr. Niederbarnim u. Teltow; Oberlandes- (Kammer-) Gericht, je 2 Land- u. Amtsg., 1 Kammer für Handelssachen, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, Eisenbahn-, Oberpostdirektion; 6 Reichstags- u. 4 Landtagswahlkreise (9 Abgeordnete). Der Voranschlag für 1902 bis 1903 setzt für Ein- u. Ausg. je 112 839 112 *M.* an, einschl. der besonders verrechneten städt. Werke 199 973 419 *M.* (d. h. mehr als jeder Bundesstaat außer Preußen, Bayern u. Sachsen); Vermögen (ohne Stiftungen): 293 Mill., Anleiheschuld (1902) 311 Mill., Grundbesitz 406 Mill. (13 387 ha), indirekte Staatsabgaben 48 Mill., direkte 60 Mill., städt. Gemeindeabgaben 60 Mill., Gesamtvermögen der städt. Sparkasse (1901) 264⅔ Mill. *M.* (Gesamtumsatz

101 Mill.). **Wappen:** Aufrechter, schwarzer Bär auf silbernem Grund, darüber 5türmige Mauerkrone; beim großen Wappen (Abb.) liegt dieser kleine Schild auf einem großen, gespaltenen, der r. das preuß., l. das brandenb. Wappen zeigt.



B.s **Umgebung** ist keineswegs arm an landschaftlichen Reizen. Im W. der Spandauer Forst, der Grunewald (Umwandlung in einen Volkspark von Kaiser Wilhelm II. geplant) mit prächtigen Villenkolonien (Westend, Grunewald, Schlachtensee), schönen, wildreichen Waldpartien, Seen u. zahlreichen Vergnügungsorten (Halensee, Hubertus, Hundekehle, Paulsborn, Fischerhütten ꝛc.), die Havel mit anmutigen Ufern u. seeartigen Erweiterungen (Wannsee, Jungfernsee ꝛc.), das altberühmte Potsdam; im SO. u. O. die Spree mit ihren vielbesuchten Ufern (Stralau, Treptow, Karlshorst, Köpenick ꝛc.), Grünau, Erkner, der stimmungsvolle Müggelsee, umfangreiche Waldungen (Strausberg, Blumenthal, Buckow, die ‚märkische Schweiz‘); im NW. Tegel mit Forst, See, Schloß u. Park.

Litt. B. u. seine Bauten (hrsg. vom Architektenverein, 1877, ^{2}1896 ff.); Lindenberg (1894 f.); Statist. Jahrb. der Stadt (seit 1874); Verwaltungsber. des Polizeipräs. für 1891/1900 (1902); Fournelle, Die kath. Charitas (1900); Berliner Bonifatiuskalender (40. Jahrg., 1902); Führer von Wörl (^{10}1901), Bädeker (^{12}1902), Kießling, Peip, Stangen ꝛc.

Geschichte. B. ging hervor aus den alten Ansiedlungen Kölln (wendisch = Hügel im Wasser od. Sumpf) auf einer Insel u. B. (=Damm) auf dem rechten Ufer der Spree. Beide waren schon zur Zeit ihrer ersten urkundlichen Erwähnung (1238 bzw. 1244) mit Stadtrecht begabt u. nicht ohne Bedeutung. Als älteste Teile sind in Kölln die Gegend der Petrikirche, Fischer- u. Brüderstraße, in B. die des Molkenmarkts u. der Nikolaikirche zu betrachten. 1307 wurden beide Städte zu einer Gemeinde geeinigt, diese erhielt 1319 das Münzrecht, 1392 den Blutbann u. errang sich als Vorort des märk. Städtebunds u. Mitglied der Hansa fast reichsstädtische Selbständigkeit. Erst der 2. Hohenzollernmarkgraf, Friedrich II., wurde ihrer Herr (1442), entzog ihr die Gerichtsbarkeit, nahm die Bestätigung der Ratsmitglieder in Anspruch, trennte sie wieder in 2 Städte u. legte in Kölln, an der Stelle des kgl. Schlosses, eine Burg an. Als Residenz der Markgrafen (ständig seit Johann Cicero) stieg ihre Bedeutung; 1539 wurde die lutherische, 1613/15 die calvinische Lehre eingeführt. Im 30jähr. Krieg wurde B. öfters besetzt u. gebrandschatzt, die Bevölkerung sank auf 6000 Seelen. Neuen Aufschwung nahm es unter dem Großen Kurfürsten, nicht am wenigsten durch die Einwanderung der aus Frankreich vertriebenen Hugenotten, denen bald Pfälzer u. Schweizer folgten. Friedrichswerder (1658) u. Dorotheenstadt (1676) wurden neu angelegt, alle 4 Städte 1658/83 mit Festungswerken umgeben, die aber wegen der raschen Ausdehnung der Stadt schon unter Friedrich Wilhelm I. teilweise niedergelegt werden mußten. Friedrich I. begann den Bau der Friedrichstadt, vereinigte 1709 alle 5 Städte u. schuf durch seinen großen Baumeister Schlüter königliche Prachtbauten. In seiner Weise förderte auch Friedrich Wilhelm I. die Stadt: er füllte die neuen Stadtteile im Zwangsweg mit Wohnungen. Im 7jähr. Krieg sank die Einwohnerzahl beträchtlich, 1757 wurde B. von den Österreichern, 1760 von den Russen gebrandschatzt. Die umsichtige Regierung Friedrichs d. Gr. heilte die Wunden bald. B. wurde ein bedeutender Handels- u. Industrieplatz u. Mittelpunkt regen geistigen Lebens (Maupertuis, d'Argens, De Lamettrie; Lessing, Mendelssohn, Boie). Die napoleonische Zeit störte die Entwicklung nur vorübergehend; noch während derselben kam die Städteordnung (1808) u. die Gründung der Universität (1809) zustande. Humboldt, Ritter, Hegel, Schleiermacher wirkten an ihr; der Kunst drückten Schinkel u. Rauch ihr Gepräge auf. Das Gewerbe wurde durch die Gründung der Gewerbeakademie (1821), durch planmäßigen Ausbau des Straßen- u. Eisenbahnnetzes (1. Eisenbahn B.-Potsdam 1838) u. die Zollvereinspolitik mächtig gehoben. Als Hauptstadt des Deutschen Reichs wächst B. immer mehr zur Millionenstadt heran, zahlreiche Monumentalbauten, Denkmäler u. neue Straßen u. Stadtteile haben sein Aussehen wesentlich verändert. — Vgl. Fidicin (5 Tle, 1837 bis 1842); Schwebel (2 Bde, 1888); Streckfuß (^{5}1900); ders., B. im 19. Jahrh. (4 Bde, 1867/69); Woltmann, Baugesch. B.s (1872); L. Geiger, Gesch. des geist. Lebens (2 Bde, 1893/95); zahlreiche Veröffentlichungen des Vereins für Gesch. B.s seit 1865.

Berliner Generalakte s. Kongostaat.

Berliner Kongreß, die Versammlung der Vertreter der Großmächte (Bismarck, Andrássy, Gortschakow, Beaconsfield, Waddington, Corti ꝛc.) u. der Balkanstaaten, die auf Einladung des Deutschen Reichs 13. Juni 1878 unter Bismarcks Vorsitz zusammentrat, um den Frieden von S. Stefano zu erörtern, d. h. um ihn mit den älteren europ. Verträgen u. den Interessen der Mächte, nam. Englands u. Österreichs, in Einklang zu bringen. Die Anregung war von Andrássy ausgegangen, Salisbury hatte den Kongreßgedanken nachdrücklich unterstützt. Nach dem am 13. Juli unterzeichneten Vertrag wurden Rumänien, Serbien u. Montenegro (die beiden letzteren vergrößert) für unabhängig erklärt, das nördliche Bulgarien als selbständiges, jedoch tributpflichtiges Fürstentum, das südliche als autonome Provinz (Ostrumelien), Bosnien u. Hercegovina als von Österreich zu besetzende u. verwaltende Staaten von der Türkei getrennt, Rußland Bessarabien u. ein Teil Armeniens als Ergebnisse des letzten Kriegs zugewiesen, Griechenland ein Gebietszuwachs an der Nordgrenze versprochen (aber erst in den **Berliner Konferenzen** 1880 u. 1881 zugeteilt), für die Meerengen der Rechtszustand des Pariser Vertrags wiederhergestellt u. der Unterlauf der Donau neutralisiert.

Berliner Vertrag, 23. Dez. 1728 zw. Preußen u. Österreich: für die Gewährleistung der Pragmat. Sanktion ward Preußen die Erbfolge in Berg nach dem Aussterben v. Pfalz-Neuburg zugesichert.

Berlin (bö̈rlin), 1) kanad. Stadt, Ontario, r. am Grand River (zum Eriesee), (1900) etwa 7500 E.; ✉; kath. Kirche (U. L. Frau v. d. 7 Schmerzen, dtsch u. engl.) u. Schule (Schulschwestern v. Notre-Dame), Haus der Resurrektionistenväter mit St Jerome's College; Möbel-, Schuhfabr., Gerbereien; Mittelpunkt eines von Deutschen besiedelten Distrikts. — 2) nordamerik. Stadt, Wis., r. am schiffbaren Fox, (1900) 4489 E.; ✉; 3 kath. Kirchen (St Michael, poln. u. dtsch) u. Schulen (1 von Schulschwestern v. Notre-Dame); Eisengießereien, Mühlen, Fabr. v. Wollwaren, Konserven, Granitbrüche.

Berlinchen, brandenb. Stadt, Kr. Soldin, l. am Ausfluß der Plöne aus dem B.er od. Nipperwitzsee, inmitten ausgedehnter Waldungen (Sommerfrische), (1900) 5735 meist prot. E.; ; Amtsg.; Eisengießerei, Fabr. von Stühlen u. landwirtsch. Maschinen, Ziegeleien, Getreidehandel.

Berline, die (frz.), ein zuerst in Berlin hergestellter 4sitziger Reisewagen mit zurückschlagbarem Verdeck. Berlingot, der (frz., bärlängo), Halb-B., 4rädriges Coupé.

Berliner, Adolf, jüd. Gelehrter, * 1. Mai 1833 zu Obersitzko (Prov. Posen), seit 1873 Dozent am Rabbinersem. in Berlin, Leiter des Vereins *Mekize Nirdamim* (‚Wecker der Schlafenden') für Neuausgabe wertvoller hebr. Werke. Schr.: ‚Gesch. der Juden in Rom' (3 Tle, 1893); ‚Aus dem Leben der dtsch. Juden im M.A.' (1900). Hrsg.: ‚Raschikommentar zum Pentateuch' (1866); ‚Magazin für jüd. Gesch. u. Litt.' (1874 f.), bzw. ‚für die Wiss. des Judent.' (mit D. Hoffmann, 1876/93); ‚Die Massorah zum Targum Onkelos' ꝛc. (1877); ‚Targum Onkelos' (2 Tle, 1884) ꝛc.

Berlinerblau, blaue Mineralfarbstoffe, deren färbendes Prinzip Eisencyanverbindungen sind; darstellbar durch Fällung von Eisenchlorid- od. Eisenvitriollösung mit Ferrocyankalium; in letzterem Fall muß der gebildete blaßblaue Niederschlag durch Oxydationsmittel zu B. oxydiert werden; in beiden Fällen erhält man Ferriferrocyanid, reines Berlinerblau od. ‚Pariserblau', durch Vermischen mit Thon, Gips, Schwerspat, Stärke die verschiedenen helleren Nuancen: Antwerpenerblau, Hamburgerblau ꝛc. B. dient als Anstrichfarbe, in der Zeugfärberei u. -druckerei, wobei es auf der Zeugfaser direkt gebildet wird, zur Tapetenfabrikation ꝛc.; es ist luft- u. lichtecht u. ungiftig. — **Berlinerbraun,** Preußischbraun: im wesentlichen aus Eisenoxyd bestehende Wasser- od. Ölfarbe. — **Berlinergrün,** Mischung von B. mit Chromgelb, auch eine bei der B.fabrikation als Nebenprodukt entstehende grüne Eisencyanverbindung. — **Berlinerrot** = Eisenoxyd od. Englischrot; rote Lackfarben, aus Farbhölzern od. Teerstoffen dargestellt.

Berliner Zimmer, Hofzimmer mit Eckfenster, in Berlin aufgekommen zur bessern Ausnützung der Grundfläche.

Berlinit, der, seltenes, nicht genügend festgestelltes Aluminiumphosphat.

Berlioz (bärliōs), Hector, franz. Komponist, * 11. Dez. 1803 in La Côte-St-André (Dep. Isère), † 8. März 1869 zu Paris als Bibliothekar am Konservatorium. Urspr. für den ärztlichen Beruf bestimmt u. von den Eltern nicht mehr unterstützt, komponierte er als Chorist am Pariser Gymnase dramatique die Oper ‚Die Femrichter' (Ouvertüre noch erhalten), als Schüler des Konservatoriums eine Messe mit Orchester, die Ouvertüre ‚Waverley' u. die phantastische Symphonie ‚Episode aus dem Leben eines Künstlers'. 1830 errang er mit der Kantate ‚Sardanapal' den Römerpreis; in Italien entstanden sodann die Ouvertüre zu ‚König Lear' u. die symphon. Dichtung ‚Die Rückkehr zum Leben'. 1843 besuchte er Deutschland (Briefwechsel mit Liszt), 1845 Österreich, 1847 Rußland, um in den bedeutendsten Städten seine Werke aufzuführen. Er schrieb noch die Ouvertüren ‚Rob Roy', ‚Röm. Karneval', ‚Der Korsar'; Gesänge mit Orchester u. Klavier; die Symphonien ‚Harold in Italien', ‚Romeo u. Julia' (mit Soli u. Chören), eine Trauer- u. Triumphsymphonie (für Blasorchester), die Orchesterchorwerke ‚Requiem', ‚Tedeum', ‚Fausts Verdammnis', Resurrexit, ‚Die Kindheit Christi', ‚Der 5. Mai' u. die Opern ‚Benvenuto Cellini', ‚Beatrice u. Benedikt', ‚Eroberung Trojas', ‚Die Trojaner in Karthago'; auf theoretischem Gebiet unter vielem andern eine Instrumentationslehre (Traité de l'instrument., Par. 1844, dtsch ^{4}1888). Eine außerordentliche Künstlerpersönlichkeit, voll Leidenschaftlichkeit u. Kühnheit der Ideen, fesselte B. haupts. durch die Glut u. Neuheit der Orchesterfarben; als Symphoniker ward er der Vater der mod. Programmmusik. Ges. mus. Werke, auf etwa 20 Part.-Bde berechnet, hrsg. von Malherbe u. Weingartner, 1900 ff. Mémoires (Par. 1870, ^{2}1878, 2 Bde); Corresp. (ebd. 1878); Lettres int. (ebd. 1882). Vgl. Fr. Liszt (dtsch von Ramann, 1882); Jullien (Par. 1881 u. 1888); Ernst (ebd. 1884); Prod'homme (1896, 1898); Luise Pohl (1900); Hahn, Voltz ꝛc. (1901).

Berlocke, die (frz. breloque), Anhängsel für Uhrketten, meist in Edelmetall, Elfenbein ꝛc. ausgeführt.

Berme, die, Absatz bei Erdböschungen zur Verhinderung des Abrutschens; bei Wasserläufen dient die B. auch als Treidelweg, bei Schützengräben als Ellbogenauflage sowie zum Zurechtlegen der Munition; im Bergbau der Böschungsrand der Kohlenhauswerke.

Bermejo, der (span., -mĕcho, ‚der Rote', von dem durch Laterit gefärbten Wasser), r. Nebenfl. des Paraguay, entspringt im südwestl. Bolivia (Thal v. Tarija), tritt nach etwa 150 km auf argent. Gebiet über, teilt sich im Mittellauf in 2 Arme (Rio Teuco u. Alter B.), die eine sumpfige Insel (200 km l.) umschließen, mündet gegenüber Villa del Pilar; 1800 km l., $^5/_6$ während 6 Monaten, der Unterlauf das ganze Jahr schiffbar (teilw. durch Baumstämme gefährdet).

Bermeo, span. Hafenstadt, Prov. Biscaya, am Golf v. Biscaya, (1897) 8714 E.; Irrenanstalt der 3 bask. Provinzen; Fischfang u. -handel.

Bermondsey (bĕrmöndsĕ), innerer Stadtteil v. London, Grafsch. Surrey, r. an der Themse, (1901) 130486 E.; Hauptsitz der von flüchtigen Hugenotten begründeten Lederindustrie u. des Lederhandels, ferner Leimsiedereien u. Wollniederlagen.

Bermuda, brit. Inselgruppe, im westl. Atlant. Ozean, 1075 km östl. v. Kap Hatteras; 365 kleine Inseln (51,8 km^2), durch schmale, meist überbrückte (bis 11 m t.) Meerengen voneinander getrennt, nach neueren Forschungen eine äolische Kalksteinbildung (Lösung aus Muschelsand) auf unterseeischem, erloschenem Vulkan als Sockel, durch Erosion u. Senkung atollartig gegliedert, bis 79 m h., ohne Quellen, nur in den Niederungen fruchtbar, etwa $^1/_3$ unter Anbau (Zwiebeln, Kartoffeln), lebhafte Fischerei; die landschaftlichen Schönheiten u. das milde Klima (Juli 29°, Jan. 16°) haben die B. zu einer durch Amerikaner vielbesuchten Winterstation, die Lage zum brit. Flottenstützpunkt gemacht (befestigt, 1902: 3068 Mann Garn.) mit Proviantlager u. 877 m l. Schwimmdock (für Schiffe bis 15500 Registertonnen) in Wallsend (Irelandinsel); (1901) 17535 E. ($^2/_3$ anglik.), darunter 6383 Weiße. Ein Gouverneur mit ausführendem (6 Mitgl.) u. gesetzgebendem Rat (9 Mitgl.) sowie mit einem gewählten Abgeordnetenhaus (36 Mitgl.) leitet die Regierung; 1900 betrugen: die Einn. 802480 (Zölle 82%), Ausg. 950640, die Einf. 7942720 (bes. Nahrungsmittel aus Kanada u. den Ver. St.), Ausf.

1875380 *M.* (Zwiebeln, Kartoffeln), Schiffsverkehr 729832 Registertonnen (4/5 brit.), Länge der Telegraphenlinien 293 km (außerdem Kabel nach Halifax u. Jamaica). Hauptst. Hamilton (hämmiltŏn), auf der Hauptinsel, (1901) 2246 E. Die B. wurden 1522 von dem Spanier Bermudez entdeckt, seit 1612 von Engländern besiedelt. Vgl. Heilprin (Philad. 1889); Stark, Ill. B. Guide (Bost. u. Lond. 1898). — **B.zeder** s. Juniperus; B.gras s. Cynodon.

Bermudez (-deß), venezol. Staat, zw. der Halbinsel Paria (im N.) u. dem Orinoko (im S.), dessen Mündungsarm Manamo (im O.) u. dem Staat Miranda (im W.); nur der Norden ist gebirgig (bis 2050 m), die mittleren u. südl. Teile sind Llanos, bewässert vom Colorado u. Guanipa; das günstige Klima (28° mittlere Jahreswärme) u. der fruchtbare Boden entwickelten intensiven Ackerbau (bes. Kakao, Kaffee), der Osten ist sumpfig u. ungesund (miasmatische Fieber); 83532 km², (1894) 322518 meist kath. E.; Hauptst. Barcelona.

Bern (unsicherer Bedeutung, volksetymol. mit ‚Bär' in Verbindung gebracht), 2. schweiz. Kanton (auch nach Größe, nach Bevölkerungszahl der 1.), durchzieht als mehrfach eingeschnürtes, durchschn. 50 km breites Band in nordwestl. Richtung die ganze Westschweiz, fast von der ital. Grenze (nur durch einen 10 km br. Teil des Kant. Wallis getrennt) bis an das franz. Dep. Doubs, das Territ. Belfort u. Oberelsaß, 6885 km². Die südl. Hälfte (Oberland) liegt in den Alpen (Nord- u. Nordwestseite der Berner, größter Teil der Freiburger u. kleiner der Emmenalpen, s. Textbeil. Alpen) u. steigt im Finsteraarhorn bis 4275 m; das mittlere Drittel (Mittelland) gehört zur nordalpinen Tertiärmulde u. ist im obern Teil ein von vielen Thälern durchschnittenes Bergland (Napf, 1411 m), im untern eine 550/600 m h. Hochebene (Seeland im SW., Oberaargau im NO.), über welche einzelne Überbleibsel von der Stirnmoräne des einstigen Aargletschers wenig hervorragen (Frienisberg, 823 m); der Rest wird vom Jura ausgefüllt, der hier die Gliederung in Längsketten am deutlichsten zeigt (höchste die des Chasseral, 1609 m). 5/6 des Kantons entwässern sich zur Aare, die auf Berner Gebiet außer vielen Gletscherbächen (die meisten Wasserfälle in der Schweiz: Handeck, Reichenbach, Gießbach, Staubbach ꝛc.) von r. die Emme, von l. Lütschine, Kander, Saane u. Zihl empfängt; zum Rhein geht die Birs, zur Rhône der Doubs. Neben zahlreichen kleinen Gebirgsseen (Öschinen-, Blauer See ꝛc.) 3 große: Thuner, Brienzer u. Bieler See.

Von den (1900) 589433 E. (81162 Kath., 25307 Ausländer) sprechen 98132 französisch; am dichtesten (150/200) ist die Bevölkerung im Oberaargau, am dünnsten (unter 50) im Oberland, im ganzen Kanton durchschn. 85 auf 1 km². Für etwa 40% ist Landwirtschaft Haupterwerb. Von der Bodenfläche sind 78% produktiv (22% Wald, 19% Weiden u. Alpen, 37% Wiesen u. Äcker). Da fast 3/4 des Kulturlands der Futtergewinnung dienen, ist Milchwirtschaft u. Käserei (die besten Sorten Schweizerkäse im Emmenthal, neuerdings auch um Bern u. im Oberaargau, Greierzer im obern Saanethal, Bellelay im Jura) vorherrschend; Viehstand 1900 (Wert über 80 Mill. *M.*): 34563 Pferde (Freibergen), 293862 Rinder (haupts. Simmenthaler Schlag, viel Jungvieh), 137777 Schweine, 34423 Schafe (bes. im Kanderthal), 68553 Ziegen; ferner 51183 Bienenstöcke. Weinbau (750 ha) fast nur beim Bieler See; viel Obstbau (gegen 3 Mill. Bäume, bes. Äpfel u. Kirschen); Alpwirtschaft im Oberland, weniger im Emmenthal u. Jura; in diesem der meiste Wald sowie Eisenlager (Bohnerz) u. Hüttenwerke, Kalkbrüche u. Zementfabr.; Sandstein (Molasse) im Mittelland, Schiefer bei Frutigen. Weitverbreitete Leinwandfabr. (mittleres Emmenthal u. Oberaargau), daneben Seidenweberei (Bez. Bern, Oberhasle, Wangen u. im Jura), etwas Wollindustrie u. mechan. Baumwollweberei; Töpferei (Heimberg), Holzschnitzerei (Brienz, Meiringen, Interlaken), Zündholzfabrikation. Biel u. der Berner Jura sind Hauptsitze der Uhrenindustrie (Taschenuhren). Für das Oberland ist der riesige Fremdenverkehr von höchster Bedeutung. Wichtigste Ausfuhrwaren: Uhren (die Hälfte der gesamten schweiz. Uhrenausf.), Käse (2/3), Vieh, Gewebe, Baumaterialien u. Schnitzereien. Dem Verkehr dienen (1900) 630 km Eisenbahnen (darunter viele Bergbahnen), 2132 km Straßen, auf den großen Seen 12 Dampfschiffe.

Der Kanton (Verfassung v. 4. Juni 1893) ist eine reine Demokratie mit obligatorischem Referendum, Verfassungs- u. Gesetzesinitiative (auf Wunsch von 15000 bzw. 12000 Bürgern). Das Volk wählt die Gemeinde- u. Bezirksbehörden u. den Großen Rat (je 1 Abg. auf 2500 E., 1902: 235), dieser den Regierungsrat (9 Mitgl.) u. die anderen Oberbehörden sowie die 2 Abg. zum Ständerat; zum Nationalrat stellt B. 29 Abg. Für die Verwaltung bestehen 30 Bez. unter je 1 Regierungsstatthalter (préfet), für die Rechtspflege 1 Obergericht (15 Mitgl. in 3 Kammern), 30 Amts-, 5 Schwur- u. mehrere Gewerbegerichte, daneben in einigen Gemeinden (außer dem Jura) Friedensrichter; für die örtliche Verwaltung bestehen oft Orts-, Bürger- u. Kirchgemeinden nebeneinander. Nationalsprachen sind deutsch (Ursprache) u. französisch, anerkannte Landeskirchen die kath. (Teil des Bist. Basel-Lugano), die evang.-reform. u. die altkath. (‚christkath.'). Neben den Primargibt es 75 Sekundarschulen, 8 Progymn. u. 5 Gymn., die Univ. mit Tierarznei-, Kunst-, Lehramtsschule, Kliniken ꝛc., außerdem 1 Landwirtschaftsschule u. Molkerei, 1 kantonales u. 1 gemeindliches Technikum, 5 Lehrer- u. Lehrerinnensem. (freier Unterricht), Fortbildungs-, Uhrmacher-, Schnitzlerschulen ꝛc. Für die Armenunterstützungen wird eine besondere Armensteuer erhoben; private u. öffentliche Wohlthätigkeit stehen unter Staatsaufsicht. Einn. 1900: 15838933 *fr.*, Ausg.: 15813652 *fr.*, Schuld: 19873580 *fr.*, Aktivvermögen: 57106701 *fr.* 2 Staatsbanken: Hypothekarkasse mit (Sparkasse) u. Kantonalbank. Das Wappen (zugleich für die Stadt) zeigt auf rotem Schild einen goldenen Schrägbalken mit schreitendem schwarzem Bären.

Die gleichn. Hauptst., zugleich Bezirkshauptort u. Bundesst. der schweiz. Eidgenossenschaft, im Mittelpunkt der Westschweiz, zu beiden Seiten der Aare, 545 (Observatorium 573) m ü. M., 64227 E. (6278 Kath., 3087 franz. sprechend), darunter nur 4000 Bürger (Burgergemeinde mit 13 Zünften, die reichste der Schweiz), 6000 Ausländer; (7 Linien, außerdem elektr. Straßenbahn innerhalb der Stadt u. Dampftrambahn nach Worb); Sitz der Bundes- (außer dem Bundesgericht) u. obersten Kantonsverwaltung, des fremden diplomatischen Korps u. vieler Konsulate (auch 1 deutsches), der

internationalen Bureaus des Weltpostvereins, der Telegraphenverwaltungen, für gewerbliches, litterarisches u. künstlerisches Eigentum, für Eisenbahntransport, sowie des altkath. Bischofs, der eidgenöss. Waffenfabrik u. Münze, zugleich Waffenplatz (3. Div.). Die tief eingeschnittene Aare (6 Brücken, bes. Kornhausbrücke, 1895/98 erbaut, eine 355 m l. eiserne Bogenbrücke, 48 m über dem Wasserspiegel, 115 m Spannweite der Hauptöffnung), deren hohe Uferränder berühmte Alpenaussichten bieten (Schänzli, Gr. u. Kl. Schanze, Münster-, Bundesterrasse, Klosterhof), umschließt halbinselartig die alte Stadt (31 % der Bevölkerung) mit ihren vielen Lauben (Arkaden) u. Brunnenstandbildern u. den meisten öffentlichen Gebäuden. Darum legen sich westl. (‚obenaus', 42 %) u. östl. (‚untenaus', 27 %) weitläufig, z. T. villenartig bebaute ‚Außenquartiere' (Mattenhof, Lorraine, Altenberg ꝛc.) u. ‚Fluren' (Bremgarten, Holligen, Schoßhalden ꝛc.), meist noch etwas höher als die Halbinsel. 7 Kirchen u. mehrere Kapellen: Münster, spätgot., 1421 begonnen, erst 1850 ganz vollendet, mit 100 m h. Turm (1890/96), reicher Steinarbeit (bes. Westportal), prächtigen Glasmalereien u. berühmter Orgel (1849, 60 Register); Heiliggeistkirche (Rokoko, 1726/29), röm.-kath. Kirche (Basilika, 1896/98). Weltliche Bauten: die Bundeshäuser: West- (1852/57), Ost- (1888/92) u. Mittelbau (Parlamentsgebäude, 1894/1901, mit reichgeschmückten Sälen u. hoher Kuppel), kantonales Rathaus (burgund. Spätgotik, 1406/16, 1862 erneuert), Kornhaus (1711/16, 1896 umgebaut, mit Kunstgewerbeschule, Gewerbemuseum u. großer Kellerrestauration), Theater (1900/02), Naturhist. u. Kunstmuseum (Gemälde von Böcklin, Stauffer, Vautier ꝛc.), beide in Renaissancestil (1880), Histor. Museum (1890/94 in Form einer Burg aus dem 16. Jahrh., mit archäol., ethnogr. u. histor. Sammlungen), Zeitglockenturm (15./17. Jahrh., mit kunstvollem Uhrwerk), Bärengraben, in dem seit 4 Jahrh. das Wappentier der Stadt gehalten wird (seit 1852 am Ostende der Nydeckbrücke). Bildungsanstalten: Univ. (1834, im ehem. Franziskanerkloster, Neubau auf der Gr. Schanze, seit 1900 im Bau) mit 6 Fakultäten (einschl. der veterinärmed.), (1901) 1136 Hörern (darunter 315 Frauen, meist Russinnen), meteorol. Observatorium u. Bot. Garten.; 2 Gymn., 1 Sekundarschule für Knaben u. 2 für Mädchen, die städtische mit Handelsabteilung u. Lehrerinnensem. (in dem Musterbau ‚Monbijou'), Normalschule (am Muristalden), Kunstgewerbeschule, mehrere Fach-, 13 Primarschulen; Landes- (1895, für Helvetika von 1848 ab, 100000 Werke), Stadt- (16. Jahrh., 100000 Bde, wertvolle Handschriften) u. Univ.-Bibl. (35000 Bde), eidgenöss. Archiv, 12 gelehrte Gesellschaften. Wohltätigkeitsanstalten: Kantonsspital (‚Inselspital', 1354, seit 1884 in Holligen) nach dem Pavillonsystem (15 Gebäude), dient zugleich als Univ.-Klinik, im Zusammenhang damit die Hospitäler für Infektionskrankheiten, Frauen u. Irrsinnige (Waldau), ferner 2 städt. Krankenhäuser (Bürgerspital, 1722, u. Zieglerspital, 1850), mehrere Privatspitäler (Kocher, Lanz, Feldegg, Salem, Viktoria, Siloah, neues Kinderspital), 2 Waisenhäuser (mit Schulen), 1 Greisenasyl u. 1 Armenanstalt (‚Kühlewil'). Beträchtlicher Handel (bes. Käse), unterstützt durch 21 Geldinstitute (darunter beide Staatsbanken), dagegen wenig Industrie: Baumwollspinnerei, Seidenstoffweberei, mech. Stickerei, Gießereien, Chokolade-, Billard-, Pianofabr., Telegraphenwerkstätte, eidgen. Waffenfabr., Seruminstitut; bedeutender Fremdenverkehr (jährlich 120000 Durchreisende). Vgl. v. Rodt, B. im 19. Jahrh. (1898).

B., 1191 von Herzog Berthold V. v. Zähringen auf Reichsboden gegründet, nach dessen Tod 1218 Reichsstadt, trat 1353 dem Schweizerbund bei. Seinen kriegerischen Sinn verdankte B. dem Einfluß des Deutschen Ordens, der hier das Kollaturrecht besaß. Durch kluge Benützung der allgemeinen Zeitverhältnisse u. weise Sparsamkeit, keckes Zugreifen im Zeitalter des Faustrechts, Ausbeutung des verarmten Adels u. die Gunst der Kaiser erwarb es sich ein Gebiet, das dem heutigen Großhzgt. Baden fast gleichkam u., in 55 Landvogteien eingeteilt (bis 1798), von den Abhängen des Jura bis an die Walliser Alpen u. den Genfer See reichte; die Hauptbesitzungen waren die 1384 erkauften kyburg. Herrschaften in Kleinburgund, die 1415 gewonnenen östr. Güter im Aargau u. die 1476 u. endgiltig 1536 eroberten savoyischen Ländereien in der Waadt u. nördlich v. Genfer See, während die Herrschaften Thonon, Gex, Genevois u. Ternier im Frieden v. Lausanne (1564) an Savoyen zurückgegeben werden mußten. Durch Einführung der Reformation (1528 infolge der B.er Disputation) gewann B. zwar den reichen Grundbesitz der Klöster (483 km²), unterdrückte aber nach dem Vorgang Zürichs alle kath. Einrichtungen u. machte 1529, 1531, 1656 u. 1712 die Kriege gegen die schweiz. Katholiken mit. Die Staatsverwaltung vereinigte sich, seitdem im 13. Jahrh. an die Stelle der urspr. mehr demokratischen eine aristokratische Verfassung getreten war, immer mehr in den Händen eines engen Kreises von ‚regierungsfähigen' Patriziern. Der Volksaufstand v. 1653, der nam. den Landständen ihre verlorene Bedeutung wiedergeben sollte, endete mit der Durchführung des neuen Staatsrechts, das die Staatsallmacht verkündete; die Verschwörung Henzis (s. d.) zum Sturz der Regierung (1749) ward blutig unterdrückt, aber die Staatsumwälzung v. 1798 beseitigte die Aristokratie; B. verlor die Waadt u. den Aargau sowie seine Barschätze. 1799/1803 war B. Sitz der helvet. Behörden. Durch den Wiener Vertrag (1815) erhielt es die vormals bischöflich baselschen Gebiete mit vorwiegend kath. Bevölkerung. Die 1814 wiederhergestellte aristokr. Regierung mußte 1831 abdanken, als unter dem Einfluß der Julirevolution das Volk eine Verfassungsänderung verlangte; die Verfassung v. 31. Juli 1831 beseitigte die Vorrechte der Stadt u. der Geburt u. gewährte Preß- u. Gewissensfreiheit u. allgemeines indirektes Wahlrecht. Am 31. Juli 1846 machte sie einer radikalern (mit direkter Wahl ohne Zensus, fakultativem Referendum, Schwurgerichten) Platz; 1869 kam das obligatorische Referendum, 1893 eine neue Verfassung mit Volksinitiative. Das Proportionalwahlsystem wurde 1896 noch abgelehnt. 1834 erhielt B. eine Universität, 1848 wurde es, schon bisher abwechselnd mit Zürich u. Luzern Vorort, Bundeshauptstadt. Im Kulturkampf überbot B. an Eifer den Bund u. alle anderen Kantone. Da der röm.-kath. Klerus die Absetzung des Bischofs Lachat (s. Basel) u. die Kirchengesetze von 1873/74 (Pfarrwahl, Zivilehe, Einsetzung der Kantonssynode als höchster Kirchenbehörde über dem Bischof ꝛc.) nicht anerkannte, fielen alle Kirchen, Pfarrhäuser, Besoldungen, das ganze Kirchenvermögen den Altkatholiken zu, u. die kirchentreuen Priester wurden verbannt. 1878 wurde die Regie-

rung, zugleich durch ihre Finanzgebarung mißliebig geworden, durch eine weniger radikale ersetzt u. nach u. nach der Friede wiederhergestellt. Schon bei den Pfarrwahlen v. 1879 brachten die Katholiken die meisten Kirchen wieder in ihren Besitz. Vgl. v. Tillier (6 Bde, 1838/40); Wurstemberger (2 Bde, 1862); Hodler (seit 1798, 2 Bde, 1865/70); v. Wattenwyl (2 Bde, 1867/72); v. Mülinen ([2]1891); v. Rodt, B. im 18. Jahrh. (1901); Quellen: Zeerleder, Urkunden (bis Ende des 13. Jahrh., 3 Bde, 1853/54); Fontes rerum Bern. (7 Bde, 1877/93).

Bern, altdeutsche Form für Verona. Vgl. Berner Klause, Dietrich v. B.

Bern, Maximilian, Schriftst., ✶ 13. Nov. 1849 zu Cherson in Südrußland; lebt seit 1888 nach unstetem Wanderleben in Berlin. Verf. außer Anthologien u. Jugendschriften u. a. die Novellen: ‚Auf schwankem Grunde' (1875, [4]1897), ‚Gestrüpp' (1876), ‚Sich selbst im Wege' (1877, [3]1883), ‚Ein stummer Musikant' (1880, [3]1899); das Lustspiel ‚Meine geschiedene Frau' (1878).

Bernacchi (-nāki), Antonio, ital. Sänger (Kastrat), ✶ 1690 zu Bologna, † 1756 ebd.; s. Z. in Deutschland u. England hochgefeiert, 1729 durch Händel nach London berufen, seit 1736 Leiter einer eigenen Gesangschule in seiner Heimat. Die unter seinem Namen gehende ‚Große Gesangschule' (hrsg. 1834 von Manstein) ist nicht von ihm.

Bernadotte (bārnādŏt), franz. Marschall; als König v. Schweden Karl XIV. Johann, s. d.

Bernalda, ital. Stadt, Prov. Potenza, Kr. Matera, l. vom Basento, (1901) 6776 E.; 🚂; große Baumwoll- u. Safranfelder.

Bernard (bārnār), 1) Pierre Marie Charles de (eig. B. du Grail de la Villette), franz. Romanschriftst., ✶ 25. Febr. 1804 in Besançon, † 6. März 1850 in Sablonville b. Paris; Schüler Balzacs. Seine Novellensammlung Le nœud gordien (1838) u. sein Roman Gerfaut (1838) lassen sich in mancher Beziehung mit den Schöpfungen Balzacs vergleichen, übertreffen sie sogar durch größere Sorgfalt der Form. Vgl. L. de Piépape (Bes. 1885).

2) Claude, franz. Weltpriester, der ‚arme Priester' od. ‚Pater B.' gen., ✶ 26. Dez. 1588 zu Dijon, † 23. März 1641 zu Paris; ähnelt in mancher Hinsicht dem hl. Franz v. Assisi. Urspr. Jurist u. gefeierter Lebemann, ward er plötzlich infolge einer Vision ein Bußprediger u. Asket u. lebte nur mehr dem Dienst der Armen, Kranken u. Gefangenen, für die er sein ganzes beträchtliches Vermögen aufwendete u. obendrein bettelte. Das neuestens ihm mehrfach zugeschriebene Gebet Memorare, o piissima virgo Maria (‚Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria') stammt nicht von ihm. Vgl. Lempereur S. J. (Par. 1708).

3) Claude, Physiolog, ✶ 12. Juli 1813 zu St-Julien (Rhône), † 10. Febr. 1878 zu Paris; 1854 Prof. an der Sorbonne, 1855 am Collège de France, 1868 am Muséum d'hist. natur. zu Paris. Bedeutendster franz. Physiolog der Neuzeit; Mitgl. der Akademie, 1869 lebenslänglicher Senator. Schr. über Experimentalphysiol. (2 Bde, 1855 f. u. ö.), Physiol. u. Pathol. des Nervensystems (2 Bde, 1858), die physik. Eigenschaften der Flüssigkeiten des Organismus (2 Bde, 1858), animalische Wärme (1875, dtsch 1876), Diabetes (1877, dtsch 1878) ꝛc., sämtl. Paris. Vgl. Ferrand (ebd. 1879); Barral (Verviers 1889); Foster (Lond. 1899); Bibliogr. von Malloizel (Par. 1881).

Bernardakis, Demetrios, neugriech. Philolog u. Dichter, ✶ 2. Dez. 1834 in Sta Marinà auf Lesbos, Prof. in Mytilene u. Athen; schr. einige Dramen (‚Maria Doxopatri', ‚Merope', ‚Die Kypseliden', ‚Fausta'), deren Stoffe dem griech. Altert. u. M.A. entnommen sind u. sich durch kunstvolle Behandlung der Schriftsprache u. des iamb. Trimeters auszeichnen. Verf. ferner eine griech. Gramm. (Athen 1865), eine ‚Weltgesch.' (ebd. 1867) ꝛc.

Bernardes, Diogo, port. Lyriker, ✶ vor 1540 in Ponte de Lima, † 1605; der port. Theokrit gen.; Schüler Sá de Mirandas, lehnt sich wie dieser an ital. Vorbilder an, ausgezeichnet durch Anmut u. natürliche Empfindung. Schr.: Varias rimas ao bom Jesus (1594); O Lyma (1596); Flores do Lyma (1597, alle in Lissabon).

Bernardin de St-Pierre (-dă̄ dŏ să̄ piä̆r) s. St-Pierre.

Bernardino, San, 1) Alpenpaß, s. Bernhardin; 2) schweiz. Dorf, s. Mesocco.

Bernardo, San, 2 Alpenpässe, s. Sankt Bernhard.

Bernardon (-dŏ̄), die von dem Wiener Joh. Jos. Felix v. Kurz (✶ 22. Febr. 1717, † 1783) für die Wiener Volksposse geschaffene Rolle eines tölpischen, spitzbübischen Burschen, eine der vielen damals in Wien auftauchenden Verkleidungen des alten Hanswursts. Kurz, der sich selbst danach B. nannte, schnitt auf diesen Charakter eine Menge Stücke zu, die, reich an Wortwitzen u. zotigen Späßen, eine Zeitlang außerordentlich beliebt waren. Vgl. Raab (1898).

Bernart v. Ventadour (wātadur), Troubadour, ✶ um 1120, † im Kloster Dalon (Limousin) 1194; Sohn eines Knechtes des Vizegrafen zu Ventadour, lebte am Hof der Eleonore v. Guyenne, der Gattin Heinrichs II., später an dem Raimunds V. v. Toulouse u. galt für einen Meister zierlicher Form. Von ihm 50 Kanzonen u. einige Tenzonen. Vgl. Delius (1853); H. Bischoff (1874); Hofmeister (1884).

Bernau, brandenb. Stadt, Kr. Niederbarnim, im Quellgebiet der Panke, (1900) 8346 E. (446 Kath.); 🚂; Amtsg.; got. Marienkirche (14. Jahrh., Ende des 16. erweitert, 1845/46 neugebaut), Stadtmauer mit Thortürmen aus 15. Jahrh., Privat-Irrenpflegeanstalten; kath. Missionspfarrei (1850) u. Missionshaus (Kirche geplant); Seidenwaren-, Handschuh-, Schäftefabr., Woll- u. Baumwollwebereien. — Ein sehr altes wendisches Dorf, von den Markgr. Johann I. u. Otto III. zur Stadt erhoben, bis ins 17. Jahrh. durch seine Bierbrauereien berühmt. 1432 belagerten es die Husiten und wurden am 15. Mai vom Reichsheer geschlagen.

Bernauer, Agnes, Tochter eines Augsb. Baders, ebenso schön wie tugendhaft, 1432 mit Herzog Albrecht III., dem einzigen Sohn Herzog Ernsts v. Bayern, vermählt. Um den Sohn zu einer standesgemäßen Ehe zu zwingen, ließ Ernst sie in Albrechts Abwesenheit der Zauberei anklagen u. bei Straubing in der Donau ertränken (12. Okt. 1435). Ihr Schicksal wurde u. a. von Fr. Hebbel, Otto Ludwig u. Martin Greif dichterisch behandelt. Vgl. Riezler, Sitzgsber. der phil. u. hist. Kl. d. bayr. Akad. 1885.

Bernay (bärnä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Eure, l. an der Charentonne (zur Rille), (1896) 5890, als Gem. 7966 E.; 🚂; Gericht 1. Instanz u. Handelsg.; Kirchen Ste-Croix (14./15. Jahrh., 5schiffiger Chor) u. Notre-Dame de la Couture (14./16. Jahrh., erneuert; Wallfahrt), ehem. Benediktinerabtei (jetzt Sitz der Staats- u. Gemeindebehörden, Altertumsmuseum u. Bibl.), Collège; Damen v. d. ewigen Anbetung des hl. Sakr., St Vincentiusschwe-

stern, Schwestern U. L. Frau v. guten Beistand; Textilind., Gerbereien, Vieh-, Getreide- u. Wollhandel; alljährlich in der 5. Fastenwoche berühmter Pferdemarkt (die Foire fleurie). 1563 von Coligny, 1589 von Montpensier erobert u. verbrannt. 1830 wichtiger antiker Goldfund.

Bernays, Jak., Philolog, * 11. Sept. 1824 in Hamburg, † 26. Mai 1881 in Bonn; 1848 Dozent zu Bonn, 1854 Lehrer am jüd.-theol. Seminar zu Breslau, 1866 Prof. u. Oberbibliothekar in Bonn. Schr.: ‚Jos. Just. Scaliger‘ (1855); ‚Grundzüge der verlorenen Abhandlung des Aristoteles über Wirkung der Tragödie‘ (1857); ‚Theophrastos' Schrift über Frömmigkeit‘ (1866); ‚Lukian u. die Kyniker‘ (1879) ꝛc. Abhandlungen hrsg. von Usener (2 Bde, 1885). — Sein Bruder Michael, Litterarhist., * 27. Nov. 1834 zu Hamburg, † 25. Febr. 1897 zu Karlsruhe; 1873 ao., 1874/90 o. Prof. der Litteraturgesch. zu München. Seine formvollendeten Arbeiten beziehen sich vorzugsweise auf Goethe u. Shakespeare, z. B. ‚Über Kritik u. Gesch. des Goetheschen Textes‘ (1867); ‚Der junge Goethe‘ (3 Tle, 1875); ‚Goethe u. Gottsched‘ (1880); ‚Entstehungsgesch. des Schlegelschen Shakespeare‘ (1872); ‚Schr. zur Kritik u. Litteraturgesch.‘ (4 Bde, hrsg. von Witkowski, 1895/99); auch besorgte er eine neue Ausgabe der Schlegel-Tieckschen Shakespeare-Übersetzung.

Bernbrunn, Karl v. (Pseud. Carl Carl), Schauspieler u. Schriftst., * 7. Nov. 1787 in Krakau, † 14. Aug. 1854 in Ischl; 1822 Dir. des Münchener Isarthor-Theaters, seit 1825 Inhaber verschiedener Wiener Theater. Von seinen ‚Staberl‘-Possen war die erfolgreichste ‚Staberl in Floribus‘.

Bernburg, anhalt. Kreisst., an der Saale, l. die Alt- u. Neustadt u. die Vorstadt Waldau, r. (durch 2 eiserne Brücken verbunden) die vom Schloß überragte Bergstadt, (1900) einschl. Garn. (1 Füs.-Reg.) 34431 E. ($^1/_{10}$ Kath.); (außerdem elektr. Straßenbahn nach Waldau); Kreisdirektion, Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. St Bonifatiuskirche (1865), 5 prot. Kirchen (darunter die spätgot. Marienkirche, 16. Jahrh., mit 67 m h. Turm), Schloß (Renaiss., 15., 16. u. 17. Jahrh.; am Eingang ein Bärenzwinger), Krieger- (1875), Bismarck- (1896) u. Kaiser-Wilhelm-Denkmal (Reiterstandbild, 1901); Gymn., Realgymn., höhere Töchter- (Friederiken-)schule, Mittel-, Handwerkerschule, Mädchenbürgerschule, kath. Gemeindeschule, landwirtsch. Versuchsstation, Winter- u. Sommertheater; St Johannishospital (im ehem. Augustinerkloster), Landes-Heil- u. Pflegeanstalt für Geisteskranke, Kreiskrankenhaus ꝛc. Fabr. v. Chemikalien, Maschinen, Zigarren, Zement-, Zuckerwaren, Eisengießerei, Kalkwerke, Zinn- u. Bleiwalzwerke, Kalisalzbergwerk, Brennereien, Getreidehandel; städt. Solbad (30 %) mit Kurhaus. — 992 von Kaiser Otto III. befestigt, später durch die Neustadt (erst 1506 vereinigt) u. die Bergstadt auf dem rechten Ufer, die noch im 18. Jahrh. ihre eigene Obrigkeit hatte, erweitert, war B. 1106/1468 Residenz der Fürsten v. B. älterer Linie, 1603/1863 der jüngern Linie; vgl. Anhalt.

Bernd, Christian Samuel, Heraldiker, * 12. Apr. 1775 zu Meseritz, † 26. Aug. 1854 zu Bonn; Theolog, seit 1811 in Bibliothekarstellungen, 1822 ao. Prof. der hist. Hilfswissenschaften in Bonn. Hauptw.: ‚Allg. Schriftenkde der ges. Wappenwiss.‘ (4 Tle, 1830/41); ‚Hauptstücke der Wappenwiss.‘ (2 Abt, 1841/49); ‚Hdbch der Wappenwiss.‘ (1856).

Berndal, Karl Gust., Schauspieler, * 2. Nov. 1830 in Berlin, † 31. Juli 1885 in Gastein; seit 1854 am kgl. Theater in Berlin, wo er neben Liebhaber- u. Heldenrollen auch fast alle übrigen Fächer spielte (Götz, Tell, Faust, Philipp II.). Seit 1873 gab B. auch deklamatorische Kurse an der kgl. Hochschule. Schr.: ‚Ansichten über Errichtung einer dramatischen Hochschule‘ (1876).

Berndorf, niederöstr. Gem., Bez.H. Baden, im Triestingthal, (1900) 4740 E.; ; Kruppsche Metallwarenfabrik (die auch Nickel- u. Bronzescheidemünzen sowie Waffen erzeugt) mit mustergiltigen Wohlfahrtseinrichtungen für die (gegen 3500) Arbeiter, darunter (seit 1899) das Kaiser-Franz-Joseph-(Jubiläums-)Theater.

Berndt, Otto, Techniker, * 29. Jan. 1857 in Neu-Ruppin; 1884 Regierungsbaumeister, 1892 Prof. an der Techn. Hochschule Darmstadt; Autorität im Eisenbahnmaschinenwesen.

Berneck, 1) oberfränk. Stadt, am Nordwestfuß des Fichtelgebirgs, im engen Thal der Ölschnitz, oberhalb der Mündung in den Weißen Main, (1900) 1468 E. (89 Kath.); ; Bez.A., Amtsg.; Webereien, Fabr. v. Plüsch u. Perlmutterwaren, Metallhammerwerk, Granitschleiferei, Grünsteinbrüche; kath. Kapelle im Bau; beliebte Sommerfrische (Fichtennadel-, Mineralbäder, Kurhaus). Im N., auf dem Schloßberg, die Trümmer einer Kapelle u. zweier Burgen (von der untern ein Turm erhalten). In der Nähe Kloster Himmelkron (hochgot. Kirche, Chorbau um 1350). Vgl. Foertsch ([4]1901). B. gehörte früher den Walpoten v. Bassenheim als Lehen vom Bistum Bamberg u. den Grafen v. Blassenburg, seit 1248 (bis 1357 noch abwechselnd mit den Grafen v. Orlamünde) den Burggrafen v. Nürnberg bzw. Markgrafen v. Brandenburg. — 2) württ. Stadt, O.A. Nagold, l. von der Nagold, (1900) 346 prot. E.; ; Schloß der Ritter v. B. (Frh. v. Gültlingen), Ruinen einer im Schleglerkrieg zerstörten Burg.

Berneck, Karl Gust. v., Militärschriftst., * 28. Okt. 1803 in Kirchhain, † 8. Juli 1871 als Major zu Berlin; Lehrer am Kadettenkorps, an der Art.- u. Ing.-Schule u. der Kriegs-Akademie. Schr.: ‚Elemente der Taktik‘ (1852, [6]1870); ‚Gesch. der Kriegskunst‘ ([3]1867); ‚Buch der Schlachten‘ (1856); ‚Atlas des Kriegswesens‘ ([2]1875 von Schott) ꝛc.; minder bedeutend sind seine Romane (Pseud. Bernd v. Guseck): ‚Die Stedinger‘ (1837), ‚Die Hand des Fremden‘ (2 Bde, 1857), Trauerspiele u. die Operntexte zu Kreutzers ‚Hochländerin‘ u. ‚König Konradin‘.

Berner, 1) Albert Friedr., Strafrechtslehrer, * 30. Nov. 1818 in Strasburg i. d. Uckermark; 1861 o. Prof. in Berlin; wohnt seit 1870 in Charlottenburg, seit 1899 im Ruhestand. Sein Hauptw.: ‚Lehrb. d. dtsch. Strafr.‘ (1857, [18]1898, in 5 Sprachen übers.) war von wesentlichem Einfluß auf die Gesetzgebung. Schr. außerdem: ‚Kriminalist. Imputationslehre‘ (1843); ‚Teilnahme am Verbrechen‘ (1847 f.); ‚Wirkungskreis d. Strafges.‘ (1853); ‚Abschaffg der Todesstrafe‘ (1861); ‚Notstand‘ (lat., 1861); ‚Strafgesetzgebg in Dtschld v. 1751 bis zur Gegenwart‘ (1867); ‚Lehrb. d. dtsch. Preßr.‘ (1876); ‚Orientfrage‘ (1878, bes. im Ausw. Amt beachtet); B.s religiösen Standpunkt zeigt ‚Judentum u. Christentum u. ihre Zukunft‘ (1891).

2) Ernst, Historiker, * 6. Juli 1853 zu Berlin, kgl. Hausarchivar daselbst. Hauptw.: ‚Gesch. des preuß. Staates‘ (1890 ff., [2]1896); ‚Wilhelm d. Gr.‘

(1897 ff.). Hrsg. der ‚Jahresber. der Geschichtswiss.' u. der ‚Quellen u. Unters. z. Gesch. des Hauses Hohenzollern'.

3) **Hagbard Emil**, norw. Politiker, * 12. Sept. 1839 zu Sundalen (A. Romsdal); 1869 bis 1879 Redakteur des oppositionellen ‚Dagbladet', seit 1884 in der Direktion der norw. Hypothekenbank, seit 1887 in der kgl. Zollkommission, 1898 Bürgermeister in Kristiania; 1880/88 im Storthing, der eifrigste Agitator für die demokratischen Forderungen der vollständigen Trennung Norwegens von Schweden, des Referendums, des Milizsystems, einer Arbeiterschutzgesetzgebung, auch für die Mäßigkeits- u. Frauenbewegung. — Sein Vetter **Carl Christian**, * 1841, gleichfalls Demokrat u. für die staatsrechtliche Trennung Norwegens von Schweden thätig, seit 1886 Mitgl. des Storthing, 1889/91 Präs. des Odelsthing, 1891/93 Kultusminister im Kabinett Steen.

Berner Disputation, Religionsgespräch in Bern, 7./27. Jan. 1528, vom Berner Rat angeregt, von den beiden Prädikanten Haller u. Kolb vorbereitet; bezweckte die Religionsneuerung in Bern völlig durchzusetzen u. eine Einigung zwischen Zwingli u. Calvin im Abendmahlsstreit herbeizuführen. Durch Ratsbeschluß v. 7. Febr. 1528 wurde die neue Lehre im Sinn Zwinglis obligatorisch, u. ein wüster Bildersturm vertilgte die letzten Reste des Katholizismus. Vgl. S. Fischer, Gesch. (1828).

Berner Klause, ital. Chiusa di Verona (kiusa-), enger, von der Etsch durch den Kalkfelsen gebrochener Paß, 18 km nordwestl. v. Verona, stark befestigt; durch ihn führt die Bahn u. Straße von Trient nach Verona. Auf dem Rückmarsch aus Italien sperrten hier in der 1. Septemberwoche 1155 die Veroneser dem Heer Friedrichs I. den Weg, bis Pfalzgraf Otto v. Wittelsbach ihre Stellung eroberte. Über dem rechten Etschufer die Hochfläche von Rivoli.

Berner Litterarkonvention, die am 9. Sept. 1886 zwischen Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweiz, Spanien u. Tunis abgeschlossene, nachträglich auch von Luxemburg, Montenegro (gekündigt), Monaco, Norwegen, Japan angenommene (gegenüber Großbritannien erloschene) Übereinkunft zum Schutz von Werken der Litteratur u. Kunst, wonach jeder Angehörige eines Vertragsstaats in allen anderen Vertragsstaaten den Inländern hierin gleichsteht. Weitergehende Sonderstaatsverträge bleiben von der B. L. unberührt. Zufolge der ‚Pariser Zusatzakte' v. 4. Mai 1896 erhielt die B. L. teilweise neue Fassung. Das neue R.G. über Urheberrecht (v. 19. Juni 1901) gibt (ohne die B. L. zu berühren) dem ausländischen Autor gewisse selbständige Schutzrechte (§ 55).

Berner Übereinkommen s. Eisenbahnfrachtrecht.

Bernesk = burlesk, nach Francesco Berni, s. d.

Bernhard, Heilige u. Geistesmänner: 1) B. II., **Markgraf v. Baden, sel.**, * um 1430 zu Baden-Baden, † 15. Juli 1458 zu Moncalieri in Piemont; trat aus Neigung zu einem beschaulichen Leben die Regierung in seinem Landesteil an seinen Bruder ab; als er dann im Auftrag Kaiser Friedrichs III. an verschiedenen Höfen für einen Kreuzzug gegen die Türken wirken sollte, starb er auf der Reise nach Rom. 1769 selig gesprochen. Fest in Baden 15., in Straßburg 24. Juli. Patron des Erzbist. Freiburg u. der Stadt Baden-Baden. Vgl. Ringholz (1892 u. 1894). — Sein Verwandter B. **Gustav** (bis zu seiner Konversion Gustav Adolf), * 24. Dez. 1631, Sohn Markgraf Friedrichs V. v. Baden-Baden, konvertierte 1660, focht tapfer im Türkenkrieg bei St Gotthard (1664), trat dann ins Kloster, wurde Abt v. Fulda (1671) u. Kempten, 1672 Kardinal; † bald nach der Rückkehr vom Konklave 1676.

2) **de Botone**, Kanonist, * zu Parma (daher auch Parmensis), † 24. März 1266; Prof. u. Kanzler der Univ. Bologna, Verf. der Glossa ordinaria zu den Dekretalen Gregors IX.

3) **v. Chartres**, wahrsch. † 1124, Lehrer der Philos. in Chartres; der bedeutendste Platoniker seiner Zeit. Aus seiner Schule gingen Gilbert v. Porrée u. Wilhelm v. Conches hervor. Nicht identisch mit dem Platoniker B. **Sylvestris**. Vgl. Demimuid (Par. 1873); Clerval, Lettres chrét. V (ebd. 1882).

4) **v. Clairvaux**, hl., Kirchenlehrer, gen. Doctor mellifluus (‚der honigfließende Lehrer'), * 1091 auf Schloß Fontaines b. Dijon, † 20. Aug. 1153 zu Clairvaux; der gewaltigste Geistesmann seiner Zeit, der durch Wort, Schrift u. That in das ganze kirchliche u. staatliche Leben mächtig eingriff. Aus hochadligem Burgunder Geschlecht entsprossen, ward er von seiner trefflichen Mutter Aleth († 1106 od. 1107), die ihn schon vor der Geburt Gott geweiht hatte, sorgfältig erzogen u. in der Schule der Kanoniker von Châtillon wissenschaftlich ausgebildet. 1112 trat er mit noch 30 Verwandten u. Freunden (darunter 5 Brüder; der jüngste u. der greise Vater Tecelin folgten später nach) in das vom hl. Robert v. Molesmes zur Durchführung einer strengen Reform des Benediktinerordens gegründete, damals dem Aussterben nahe Kloster Citeaux. B. gab sich hier mit schonungslosem Eifer den klösterlichen Übungen hin u. wirkte mit so mächtiger Anziehungskraft nach außen, daß schon 1113/15 von Citeaux aus mehrere Abteien (La Ferté, Pontigny, Clairvaux rc.) gegründet werden konnten. Als 1. Abt von Clairvaux (seit 1115) gab er dem jungen Orden der Cistercienser (s. d., nach ihm zuweilen auch Bernhardiner gen.) einen ungeahnten Aufschwung; er arbeitete rastlos an der Erneuerung u. Hebung des kirchlich-religiösen Lebens, nam. auch durch eine reiche schriftstellerische Thätigkeit. Die vorwiegend praktische Richtung seiner Mystik, die weniger eine tiefere Erkenntnis als innigere Liebe Gottes anstrebt, zeigt sich am klarsten in dem Traktat De diligendo Deo u. in den berühmten 86 sermones über das Hohelied; in den 5 Büchern De consideratione (Papst Eugen III. gewidmet; hrsg. von Krabinger, 1845, dtsch von Reinkens, 1870) geißelt er mit seltenem Freimut die Gebrechen der Zeit. Seine Schriften (etwa 500 Briefe, 340 Reden, 12 größere Abhandlungen rc.) wurden so volkstümlich, daß mit der Zahl ihrer Kopien u. Auflagen kein Werk eines Kirchenvaters od. Kirchenlehrers sich messen kann. Päpste u. Kaiser, Kardinäle u. Fürsten, Kirchenlehrer, berühmte Äbte, Mönche u. Heilige haben aus ihnen Weisheit u. Erbauung geschöpft; selbst die Reformatoren Luther, Calvin, Neander, Bucer rc. neigten sich bewundernd vor B.s Geist. Wiederholt verließ B. auf kürzere od. längere Zeit die Stille seines Klosters, um als Bußprediger u. Friedensvermittler der Kirche wichtige Dienste zu leisten. Sein Ansehen verhalf Innocenz II. gegen den Afterpapst Anaklet II. zur allgemeinen Anerkennung u. hob so die Spaltung der abendländischen Christenheit. Überall bekämpfte B. die vielgestaltige

Häresie seiner Zeit: er erwirkte auf der Synode zu Sens 1140 die Verurteilung einer Anzahl von Sätzen Abälards (s. d.), betrieb mit Erfolg die Bekehrung der Katharer u. die Unterdrückung der gefährlichen durch Peter v. Bruys hervorgerufenen Wirren, widerlegte mit großer Geistesschärfe auf der Synode v. Reims 1148 die Irrtümer des Bisch. Gilbert v. Poitiers. Im Auftrag des Papstes Eugen III., seines Schülers, begeisterte er 1147 durch feurige Predigten die Fürsten u. Völker des Abendlands, die Könige Ludwig VII. v. Frankreich u. Konrad III. v. Deutschland an der Spitze, zu einem Kreuzzug. Dessen Mißerfolg schmerzte ihn tief u. brachte ihm bittere Vorwürfe, konnte ihn aber weder in seinem Gottvertrauen erschüttern noch in seinem Ansehen schädigen. Noch kurz vor seinem Tod stiftete er Frieden zwischen den Bürgern von Metz u. den benachbarten Adeligen, die sich blutig befehdeten. Von Alexander III. 1174 heilig gesprochen; von Pius VIII. 1830 unter die Kirchenlehrer aufgenommen. Sein Haupt ruht im Dom zu Troyes; die übrigen Reliquien wurden 1891 in die auf der Stätte seiner Geburt erbaute Kirche der Missionspriester von Fontaines übertragen. Seine Attribute sind ein Buch od. ein Bienenkorb. Beste Ausgaben seiner Werke von Mabillon (9 Bde, Par. 1667, [2]1690 u. [3]1719, 2 Bde; abgedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 182/85); Xenia Bernardina (4 Tle, 1891; im 4. Tl erschöpfende Bibliogr. von Janauschek). Vgl. Neander (2 Tle, 1813, n. A. 1889 f.); Ratisbonne (2 Bde, Par. [9]1883; in mehreren deutschen Übersetzungen); Hüffer I (1886); Morison (Lond. [4]1884); Jobin (Poit. 1891); Wurm (1891); Sauvert (Chal. s./S. 1898); beste Biogr. von Vacandard (2 Bde, Par. 1895; dtsch von Sierp, 1897 f.).

5) B. Guidonis (v. Castres), O. Pr., Geschichtschreiber, * um 1261 zu Royères, † 30. Dez. 1331 zu Lauroux; trat 1280 zu Limoges in den Predigerorden, wurde 1294 Prior v. Albi, 1298 v. Carcassonne, 1302 v. Castres, 1303 v. Limoges, 1305 Generalinquisitor zu Toulouse, 1312 General des Ordens, 1323 Bisch. v. Tuy u. 1324 v. Lodève. Die 630 Ketzer, die er verbrannt haben soll, gehören in das Gebiet der Phantasie. Hauptw.: Speculum sanctorale (5 Foliobde, ungedr.); Biogr. der Päpste Innocenz III., Klemens V. u. Johann XXII.; Legenda S. Thomae Aquin. Vgl. Delisle (Par. 1879); Douais, Practica inquisitionis ꝛc. (ebd. 1885); ders., Nouv. manuscr. ꝛc. (ebd. 1889); Sachsse (1891); Arbellot (Limoges 1896).

6) v. Menthon (mātō̃), hl., Archidiakon v. Aosta, † 15. Juni 1008 zu Novara, stiftete die nach ihm benannten Hospize auf dem Großen u. Kleinen St Bernhard. 1681 heilig gesprochen. Vgl. Mystère de s. B. d. M., hrsg. von Lecoy de la Marche (Par. 1889); Burgener ([2]1870).

7) B. Tolomei (Ptolomäi, urspr. Johannes), sel., Ordensstifter, * 1272 zu Siena aus dem adeligen Geschlecht der Tolomei, † 20. Aug. 1348; diente seiner Vaterstadt als tüchtiger Lehrer der Rechte u. in öffentlichen Ämtern, verließ aber bald mit einigen Freunden die Welt u. gründete auf dem Ölberge (Monte Oliveto) bei Ancona ein Kloster, die Wiege des Olivetanerordens (s. d.). 1691 seine Verehrung kirchlich anerkannt. Vgl. Maréchaux (Par. 1888).

Bernhard, Fürsten: 1) Graf v. **Anhalt** (1170 bis 1212), der Stammvater des Anhaltischen Hauses, * um 1140, † 1212, Sohn Albrechts des Bären, bekam bei der Teilung nach dessen Tod die Lande am Unterharz, an der Saale u. Elbe, 1180 nach der Absetzung Heinrichs des Löwen das Hzgt. Sachsen.

2) B. II., Markgraf v. **Baden,** sel., s. Bernhard, Heilige ꝛc. 1), Sp. 1407.

3) König v. **Italien,** Sohn Pippins, des 810 verstorbenen Sohnes von Karl d. Gr., erhielt bei der Reichsteilung v. 813 Italien; bei der neuen Teilung 817 übergangen, rüstete er anfangs zum Widerstand, unterwarf sich jedoch freiwillig; trotzdem von dem Reichstag v. Aachen 818 zum Tod verurteilt, ward er von Ludwig d. Fr. zur Blendung begnadigt; an deren Folgen † 17. Apr. 818 zu Aachen.

4) B. II., Herr zu **Lippe,** * um 1140, † 30. Apr. 1224 zu Selburg; in seiner Jugend Domherr zu Hildesheim, nach seines ältern Bruders Tod dessen Nachfolger in der Herrschaft Lippe; ein treuer Verbündeter Heinrichs des Löwen, Gründer der Städte Lippstadt u. Lemgo. Um 1200 trat er, nachdem er die Regierung seinem Sohn überlassen, in der von ihm gestifteten Cistercienserabtei Marienfeld als Mönch ein, wirkte seit 1211 in Livland durch Predigt u. Schwert für die Ausbreitung des Christentums u. wurde Abt in Dünamünde u. Bisch. v. Semgallen. Vgl. Scheffer-Boichorst (1872).

5) B. Erich Freund, Herzog v. **Sachsen-Meiningen-Hildburghausen** (1803/66, bis 1821 unter mütterlicher Vormundschaft), * 17. Dez. 1800 zu Meiningen, † 3. Dez. 1882 ebd.; einer der trefflichsten deutschen Fürsten. Nach dem Aussterben des Gothaischen Hauses (1825) beanspruchte er als Haupt der nächstältesten Linie das ganze Erbe; durch den Schiedsspruch des Königs v. Sachsen wurden ihm 1826 das Hzgt. Hildburghausen, die Grafsch. Kamburg u. das Fürstent. Saalfeld zugewiesen. Die 1824 gegebene Verfassung dehnte er 1829 auf die neuerworbenen Landesteile aus. Urspr. ein Anhänger Preußens, seit 1828 im Zollverein, trat er, durch Preußens Verhalten gegen Österreich 1859 u. gegen die Augustenburger 1864 verstimmt u. über die der Selbständigkeit der Kleinstaaten von Preußen drohenden Gefahren beunruhigt, auf die Seite Österreichs u. dankte 20. Sept. 1866, um seinem Land eine Gebietsabtretung u. Kontributionen zu ersparen, zu gunsten seines Sohnes Georg ab. Vgl. Germann, Festschr. (1900). — Georgs Sohn, Erbprinz B., * 1. April 1851 zu Meiningen, machte den Krieg v. 1870 als Leutnant mit u. nahm an den Schlachten v. Wörth, Sedan u. Orléans teil; 1895 kommand. Gen. des 6. Armeekorps, 1878 verm. mit Charlotte, der ältesten Schwester Kaiser Wilhelms II.

6) v. **Sachsen-Weimar,** Feldherr im 30jähr. Krieg, * 16. Aug. 1604 zu Weimar, † 18. Juli 1639 zu Neuenburg a. Rhein (b. Müllheim); der 11. Sohn Hzg Johanns III., nach dessen frühem Tod von seiner Mutter Dorothea Maria v. Anhalt u. dem Historiker Hortleder erzogen. Nach Ausbruch des Kriegs verließ er die Studien, focht bei Wiesloch u. Wimpfen, 1625/27 in dän. Diensten, u. a. bei Stadtlohn, dann, mit dem Kaiser ausgesöhnt, für die Generalstaaten in Holland. Eifrig schloß er sich Gustav Adolf an u. wurde, da er eine mehr selbständige Stellung liebte, mit Operationen am Mittel- u. Oberrhein betraut, machte dann die Kämpfe vor Nürnberg mit u. befehligte bei Lützen den linken Flügel, übernahm hier nach des Königs Tod den Oberbefehl u. behauptete das Schlachtfeld. Auch weiterhin in schwed. Dienst, eroberte er Bayern u. Schwaben, erhielt Juni 1633 das Herzogtum

Franken (die Stifter Würzburg u. Bamberg) als schwed. Lehen, nahm am 14. Nov. Regensburg, ging aber durch seine Niederlage bei Nördlingen (6. Sept. 1634) aller Errungenschaften wieder verlustig. Durch den Vertrag v. St-Germain-en-Laye 27. Okt. 1635 trat er in den Dienst Frankreichs, das ihm gegen die Verpflichtung, die kath. Religion zu erhalten, die Landgrafschaft Elsaß u. die Landvogtei Hagenau zusicherte. In den folgenden Kämpfen stellte er die Waffenehre der Protestanten wieder her, schlug die Kaiserlichen bei Rheinfelden (Werth u. Savelli gefangen genommen) u. Wittenweyer u. eroberte Breisach (1638). Mitten in hochfliegenden Entwürfen ereilte ihn der Tod, den Franzosen, denen seine stolze Selbständigkeit unbequem wurde, so gelegen, daß die Zeitgenossen vollständig grundlos an eine Vergiftung auf Veranlassung Frankreichs glaubten. B. war einer der achtungswertesten Charaktere unter den Generalen seiner Zeit u. ein eifriger Protestant, hätte aber mehr für seinen Glauben erreicht, wenn er nicht stets darauf bedacht gewesen wäre, sich eine führende Stellung zu wahren u. womöglich ein Reichsfürstentum zu erringen. Vgl. Röse (2 Tle, 1828/29); Droysen (2 Bde, 1885).

7) Herzog v. **Sachsen-Weimar-Eisenach**, niederl. General, ∗ 30. Mai 1792 zu Weimar als 2. Sohn Karl Augusts, † 31. Juli 1862 im Bad Liebenstein; kämpfte in der Rheinbundsarmee bei Wagram, dann in der niederl. Armee bei Quatrebras u. Waterloo u. trat 1815 in niederl. Dienste, 1830/31 focht er als Kommandant der 1. Division siegreich gegen die Aufständischen in Belgien. Schon in frühen Jahren ein weitgereister Mann, besuchte er später die Ver. Staaten u. Rußland u. wirkte 1848/51 als Kommandant der niederl.-ostind. Armee in Java. Vgl. Starklof (2 Bde, 1865/66).

Bernhard, Karl, Pseud., s. Saint-Aubain.

Bernhardi, 1) Aug. Ferd., Sprachforscher u. Schriftst., ∗ 24. Juni 1769 zu Berlin, † 1. Juni 1820 ebd.; Dir. des Friedrich-Wilhelms-Gymn. Schr. eine lat. u. eine griech. Grammatik, eine ‚Sprachlehre' (2 Tle, 1801/03) u. ‚Anfangsgründe der Sprachwissenschaft' (1805); hrsg. (mit seinem Schwager Tieck) ‚Die Bambocciaden', kom. Erzählungen u. satir. Schnurren über Berliner Verhältnisse (3 Tle, 1797/1800).

2) Theod. v., Historiker u. Diplomat, ∗ 6. Nov. 1802 zu Berlin, † 12. Febr. 1887 auf seinem Gut Kunnersdorf b. Hirschberg i. Schl.; 1866 preuß. Bevollmächtigter im ital. Hauptquartier, dann bis 1871 Militärbevollmächtigter in Florenz, Spanien u. Portugal; bedeutendster Militärschriftst. seiner Zeit durch die kriegsgesch. Werke: ‚Denkw. aus dem Leben des Grafen Toll' (4 Bde, 1856/58, ²1865 f.) u. ‚Friedr. d. Gr. als Feldherr' (2 Bde, 1881). Schr. ferner: ‚Gesch. Rußlands u. der europ. Politik 1814/31' (I/III, bis 1822 reichend, 1863/77); ‚Verm. Schr.' (2 Bde, 1879). Seine Tagebücher (‚Aus dem Leben Th. v. B.s', 8 Tle, 1893/1901; 1. u. 2. Tl, ²1898/99) sind eine reiche Quelle der Zeitgeschichte. — Sein Sohn Friedrich, Militärschriftst., ∗ 22. Jan. 1849 in Petersburg; focht bei Weißenburg, Wörth, Sedan u. zog als erster Deutscher am 1. März 1871 in Paris ein; 1890 Militärattaché in Bern, 1893 Kommandeur des 20. Drag.Reg., seit 1897 Chef der 1. Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Gr. Generalstabs. Schr. u. a.: ‚Delbrück, Friedrich d. Gr. u. Clausewitz' (1892); ‚Schlacht bei Prag' (1895); ‚Elemente des mod. Krieges' (1898); ‚Unsere Kav. im nächsten Kriege' (1899); auch gab er die Tagebücher des Vaters heraus.

3) Wilh., Geschichtsforscher, ∗ 2. Nov. 1834 zu Meuselwitz, seit 1867 Oberlehrer zu Berlin. Hauptw.: ‚Lothar' (1879) u. ‚Konrad III.' (2 Tle, 1883) in den ‚Jahrbüchern der dtsch. Gesch.'

Bernhardin, 1) v. Feltre (Martin de Tomitani), sel., Franziskanerobservant, ∗ 1439 zu Feltre in Oberitalien, † 1494 zu Pavia; berühmt durch den außerordentlichen Erfolg seiner Predigten u. durch soziale Thätigkeit als besonderer Förderer der Montes pietatis (s. d.). Sixtus IV. u. Innocenz VIII. betrauten ihn wiederholt mit schwierigen Sendungen, nam. als Friedensboten in mehreren Städten. Von Innocenz X. selig gesprochen; Fest im Franziskanerorden 28. Sept. Vgl. E. Flornoy (Par. 1897); de Besse (ebd. 1902).

2) v. Picpnium, Kapuziner, ∗ 1633 zu Picquigny (Picardie), † 1709 zu Paris; schr.: Triplex expos. epist. S. Pauli (Par. 1703, n. A. in 6 Bdn, ebd. 1823; Römerbrief neu hrsg. von Hetzenauer, Innsbr. 1891), auf die Aufforderung Klemens' XI. eine ähnliche Erklärung der Evangelien (Par. 1726) u. als herrliche Frucht seiner Frömmigkeit ‚Heiligung des Lebens durch die Vorbereitung auf den Tod' (Lyon 1704; dtsch von Bierbaum, 1878).

3) v. Siena, hl., O. F. M., ∗ 8. Sept. 1380 zu Massa bei Siena, aus dem Geschlecht der Albizeschi, † 20. Mai 1444 zu Aquila; 1402 in den Observantenorden aufgenommen, 1404 zum Priester geweiht, 1437 zum Generalvikar der Observanz erwählt; wirkte durch seine Predigten u. die Reform seines Ordens auf das segensreichste für die Hebung der Sittlichkeit in fast ganz Italien. Auch hochverdient als asket. u. homilet. Schriftsteller, als Verteidiger der Andacht zum hl. Namen Jesu u. als Lehrer des hl. Joh. Capistran. 1450 heilig gesprochen; Fest 20. Mai. Dargestellt im Ordenskleid, in der Hand eine Tafel mit den von goldenen Strahlen umgebenen Buchstaben IHS. Ges. W., Lyon 1501; Par. 1636 in 4, 1650 in 5 Bdn; Ven. 1745, 4 Bde. Vgl. Toussaint (1873); Berthaumier (1862); Thureau-Dangin, Un prédic. pop. (Par. 1896); Alessio (Mondovi 1899).

Bernhardin, der, ital. San Bernardino (nach dem hl. Bernhardin v. Siena, der Anfang des 15. Jahrh. hier predigte), schweiz. Alpenpaß, Graubünden, zw. dem Hauptmassiv u. der Tambokette der Adulaalpen; auf der Paßhöhe (2063 m) der kleine Lago Moesola, Hospiz u. meteorol. Station (jährliche Niederschlagsmenge 1930 mm). Über den B. führt eine schon den Römern bekannte Straße vom Hinterrhein- ins Moësathal; auf der Südseite das Dorf San Bernardino, s. Mesocco.

Bernhardiner, Bernhardinerinnen s. Cistercienser.

Bernhardiner (Zool.), Canis familiaris extrarius S^ti^ Bernardi (nach dem Hospiz auf dem St Bernhard ben.), Hunderasse, nach Fitzinger aus einer Kreuzung des großen Seidenhundes mit der gemeinen Dogge; von der alten Rasse (ohne festen Typus) kein reiner Abkömmling mehr vorhanden; der berühmteste, Barry, der in 12 Jahren über 40 Menschenleben rettete, ausgestopft im Museum für vaterländische Naturgesch. in Bern. — Die heutigen B., nach Settegast aus einer Kreuzung der dän. Dogge mit dem Walliser Schäferhund hervorgegangen, sind große, starke Tiere mit gedrungenem Kopf u. kurzer Schnauze, meist weiß mit schwarzen od. roten Platten u. lang- od. kurzhaarig.

Bernhardskrebs s. Einsiedlerkrebse.

Bernhardt, Rosine, bekannt als Sarah B., franz. Schauspielerin, * 12. Okt. 1844 zu Paris, natürliche Tochter eines franz. Beamten u. einer jüd. Musiklehrerin; 1862/71 an versch. Pariser Theatern thätig, begründete sie durch ihren glänzenden Erfolg als Königin in Victor Hugos ‚Ruy Blas' (1872) am Théâtre Français ihren Ruf als größte franz. Tragödin seit der Rachel; doch verrät ihr Spiel mehr raffinierte Berechnung als echte Empfindung u. Leidenschaft, u. ihre Reklamesucht ist bekannt. Ihre Hauptrollen sind Phèdre, Kameliendame, Dona Sol (Hernani), L'Aiglon, Fedora ꝛc. 1880 machte sie eine Gastspielreise nach Amerika u. durch einen großen Teil von Europa. 1882 vermählte sie sich mit dem Schauspieler Daria (eig. Jacques d'Amala, † 1889). Seit 1897 leitet sie das Théâtre S. B. zu Paris. Vgl. Clament (Par. 1879); Huret (ebd. 1899).

Bernhardy, Gottfried, Philolog, * 20. März 1800 in Landsberg a. d. W., † 14. Mai 1875 in Halle; 1825 ao., 1829 o. Prof. in Berlin, 1844 Oberbibliothekar in Halle. Schr.: Eratosthenica (1822); ‚Wissensch. Syntax d. griech. Sprache' (1829), dazu Paralipomena (1854 u. 1862); ‚Grundlinien z. Enzyklop. d. Philol.' (1832). Hauptw.: ‚Grundriß' d. röm. (1830, [5]1872) u. griech. Litt. (2 Tle, 1836/45, I [5]1892 von Volkmann, II [3]1867/72); wichtig seine Suidasausg. (1834/53). Vgl. Volkmann (1887).

Bernheim, Ernst, Historiker, * 19. Febr. 1850 zu Hamburg; 1883 ao., 1889 o. Prof. zu Greifswald. Schr.: ‚Zur Gesch. des Wormser Konkordats' (1878); ‚Lehrb. der hist. Methode' (1889, [3]1902). Hrsg.: Reichstagsakten unter Kg Ruprecht (3 Bde, 1882/88); (mit Altmann) ‚Urk. zur Verfassungsgesch. Dtschlds' (1891, [2]1895).

Bernhöft, Franz Friedr., Jurist, * 25. Juni 1852 zu Karlkow bei Lauenburg in Pommern; seit 1877 o. Prof. in Rostock; Mitbegr. der Zeitschr. f. vergl. Rechtswiss. (1878 ff.), seit 1895 Mithrsg. des Jahrb. d. internat. Vereinigung f. vergl. Rechtswiss. Schr. u. a.: ‚Zur Lehre v. Kaufe' (1874); ‚Besitztitel im röm. R.' (1875); ‚Staat u. R. d. röm. Königszeit' (1882); ‚Zur Reform des Erbrechts' (1894).

Berni, Francesco, ital. Dichter, * um 1498 in Lamporecchio, † 26. Mai 1535 in Florenz; der bedeutendste unter den burlesken Dichtern Italiens, lebte im Dienst der Großen, zuletzt des Kardinals Ippolito de' Medici, der ihn zum Kanonikus am Dom v. Florenz machte. Durch seine geschwänzten Sonette u. Capitoli in reinster florent. Sprache, deren Lustigkeit häufig in Ausgelassenheit ausartet u. deren witzige Beredsamkeit sich zuweilen in der Behandlung an sich unbedeutender Vorwürfe (Esel, Aale, Gelatine) ergeht, schuf er die maniera bernesca. Er lieferte auch die tüchtigste Umarbeitung von Bojardos Orlando inammorato (Ausg. von Virgili, Flor. 1885). Vgl. Virgili (ebd. 1882).

Bernicla *Steph.*, die Ringelgans, s. Gänse.

Bernina, die, höchster Gebirgsstock der Ostalpen (B.alpen, s. Textbeil. Alpen), ein 29 km l. von W. (Monte Muretto, 3107 m) nach O. (Sassal Masone, 3039 m) verlaufender geschlossener Hauptkamm, der die Grenze zw. Italien (Prov. Sondrio) u. der Schweiz (Graubünden) bildet, besitzt auf 12 km keine Spitze unter 3800 m u. keine Scharte unter 3500 m (in der Mitte das stolze Gipfeltrio Piz Roseg, 3943, Monte di Scerscen, 3967, u. die schlanke Felspyramide des Piz B., 4052 m, des höchsten Alpenbergs östl. vom Gotthard); 5 Seitenkämme zweigen nach N. ab (der höchste, der Morteratsch, 3754 m). Mächtige Firnfelder u. Gletscher (38, größter der Morteratschgletscher, 9,5 km l., 24 km²) bedecken fast 1/3 (123 km², bes. an der Nordseite) des aus krystallinem Gestein (Granit, Syenit, Diorit ꝛc.) aufgebauten Massivs, das nur an seinen Rändern bewohnt ist. Der B.paß trennt die B. von den Spölalpen u. verbindet das Thal des Inn (Samaden) mit dem der Adda (Tirano); er trägt etwas unterhalb (westl.) der Paßhöhe (2333 m) ein Hospiz u. mehrere Seen, deren größter (Lago Bianco) den Cavagliasco zum Poschiavino u. zur Adda, deren zweitgrößter (Lago Nero) den B.bach (Flazbach, 17 km l., berühmte Fälle) zum Inn entsendet. Die über den B.paß führende Straße (1864/65 erbaut, 56 km l.) ist auch im Winter durch Weinfuhren aus dem Veltlin belebt. Vgl. Lorria & Martel, Le Massif de la B. (1900). — Der gleichn. Graubündner Distr., 241 km², (1900) 4342 E., umfaßt das Thal Poschiavo (s. d.); Hauptort Poschiavo.

Bernini, Giov. Lorenzo, ital. Architekt u. Bildhauer, * 1598 zu Neapel, † 1680 in Rom; der berühmteste Künstler seiner Zeit, der führende Meister des prunkvollen Barockstils, war hauptsächlich in Rom thätig, wo er unter Urban VIII. die großartigen Säulengänge (mit 162 Heiligenstandbildern) auf dem St Petersplatz, aber auch das mißglückte bronzene Tabernakel in St Peter u. die entstellenden (jetzt beseitigten) Türme am Pantheon (‚Eselsohren des B.') schuf. Seine Bauten wirken vor allem durch Größe u. Pracht u. geschickte Benützung der Perspektive (Scala Regia im Vatikan). Auf die Bildnerei hat er für lange Zeit bestimmend eingewirkt durch zahlreiche Werke aller Art, Porträtbüsten, antike Gruppen, Reiter- u. Heiligenstandbilder (wie Longinus in St Peter, Teresia in Maria della Vittoria), Brunnen (z. B. auf der Piazza Navona), Grabmäler (nam. dasjenige Urbans VIII. in St Peter). Bei aller Formbeherrschung sind seine Gestalten doch zu bewegt u. unruhig, die Frauen zu üppig u. weich, die Männer hingegen übertrieben muskulös. Vgl. G. Ebe, Spätrenaissance I (1886); Fraschetti (Mail. 1900).

Bernis (bärniß), Franç. Joachim de Pierre de, franz. Kardinal u. Staatsm., * 22. Mai 1715 zu St-Marcel (Ardèche), † 2. Nov. 1794 zu Rom. Als junger Abbé führte er sich durch seine Verse im Salon der Pompadour ein, erhielt durch deren Gunst eine königliche Pension, 1744 einen Platz in der Akademie u. 1751 den Botschafterposten in Venedig. 1756 schloß er das Bündnis mit Österreich, wurde Min. des Auswärtigen, 1758 jedoch entlassen, weil er gegen den Wunsch seiner Gönnerin zum Frieden u. zu größerer Sparsamkeit in der Hofhaltung riet. Später wieder in Gunst, wurde er 1764 Erzb. v. Albi, 1769 Gesandter in Rom, wo er für die Wahl Klemens' XIV. u. die Aufhebung des Jesuitenordens wirkte. Die Revolution beraubte ihn seines Amtes u. Einkommens. Gedichte hrsg. von Drujon (Par. 1882); Memoiren u. Briefe (bis 1758) von Masson (2 Bde, ebd. 1878).

Bernkastel, auch Berncastel, rheinpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Trier, r. an der Mosel (eiserne Brücke nach Kues), (1900) 2294 meist kath. E.; [Bahnhof] (Kues-B.), Dampfschiffstation; Amtsg., kath. Pfarrkirche, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Kloster der Armen Dienstmägde Christi; Cham-

pagner-, Kognak-, Likör-, Zigarrenfabr., Blei- u. Silberbergwerk, Schieferbrüche, Kalkwerk, Weinbau (berühmt ‚Bernkastler Doktor‘ ‚Olk‘, ‚Schwanen‘, ‚Badstube‘, ‚Lay‘) u. Weinhandel. Über der Stadt die Ruinen der ehem. kurtrierschen Burg Landshut (1277; 1692 abgebrannt). 1291 durch Rudolf v. Habsburg zur Stadt erhoben.

Berno, 1) sel., O. S. B., Abt, s. Cluny. — 2) B., O. Cist., Apostel der Obotriten, † 27. Jan. 1190 od. 1191; aus edlem Geschlecht, Mönch in Amelungsborn a. d. Weser, 1155 von Herzog Heinrich dem Löwen zum Bisch. v. Mecklenburg ernannt, verlegte 1158 seinen Sitz nach Schwerin u. gewann die Obotriten mit ihrem Fürsten Pribislaw, die wend. Nachbarstämme, ganz Vorpommern u. auch Rügen dem Christentum. 1171 weihte er den Dom zu Schwerin ein u. gründete das Kloster Doberan u. besiedelte dieses, später auch das 1172 von Pribislaw gegründete Kloster Dargum mit Mönchen aus Amelungsborn. Gelegentlich der Romreise 1178 erwirkte B. die Bestätigung seines Bist. durch Papst Alexander III., die Kaiser Friedrich schon 1170 erteilt hatte. Nach der Rückkehr von einer 2. Romreise stellte er das mittlerweile von den Heiden zerstörte Doberan wieder her. Vgl. B. Lesker, im ‚Katholik‘ Bd 66. — 3) B., Abt v. Reichenau (1008/48), † 7. Juni 1048; der Reformator seines Klosters, Lehrer Hermanns des Lahmen; von ihm sind uns Briefe u. Abhandlungen über Liturgie u. Kirchenmusik erhalten (bei Migne, Patr. lat. Bd 142; Musiktheorie wiederhergestellt von Brambach, Tonsyst. zc. d. chr. Abdl. im M.A., 1881).

Bernold v. Konstanz, O. S. B., Chronist, * um 1054, † 16. Sept. 1100 zu Schaffhausen; Mönch in Konstanz (1084 Priester), seit 1086 in St Blasien, später in Schaffhausen; eifriger Vorkämpfer der Ideen Gregors VII. Von diesem Standpunkt aus ist auch sein Chronicon (1/1100, von 1055 an selbständig; in Mon. Germ. Script. V, dtsch von E. Winkelmann, 1863, [2]1893 von Wattenbach) geschrieben, das sich durch große chronologische Sicherheit auszeichnet u. eine Hauptquelle jener bewegten Zeit bildet. Seine Streitschriften (etwa 17 erhalten) hrsg. von Thaner, Mon. Germ., Libelli de lite II (1893). Vgl. Strelau (1889); Mirbt, Publizistik zc. (1894).

Bernoulli (Bernouilli, -nüli), urspr. flandr. Gelehrtenfam., seit 1622 in Basel angesiedelt. Die Brüder Jakob u. Johann leisteten Hervorragendes in der Infinitesimalrechnung, die damals entdeckt wurde: Jakob, Mathematiker, Physiker u. Theolog, * 27. Dez. 1654 a. St., † 16. Aug. 1705 als Prof. der Math., verdankt man die Theorie der Isochrone, der Segelkurve, der logarithm. Spirale, der Kettenlinie, der Lemniskate, des Krümmungshalbmessers, der Wahrscheinlichkeitsrechnung u. die Erfindung der für die höhere Mathematik so wichtigen B.schen Zahlen (die ersten: $^1/_2$, $^1/_6$, $^1/_{30}$, $^1/_{42}$; vgl. Saalschütz, 1893). Hauptw.: Ars coniectandi (Basel 1713); die übrigen Werke, 2 Bde, Genf 1744. Johann, Math. u. Mediziner, * 27. Juli 1667 a. St., † 1. Jan. 1748; Nachfolger Jakobs, Lehrer Eulers, erfand den calculus exponentialis (1697) u. erwarb sich Verdienste um die Differentialgleichungen u. die Trajektorien. Ges. W., 4 Bde, Laus. u. Genf 1742; Briefwechsel mit Leibniz, 2 Bde, Laus. 1745. Das gegenseitige Verhältnis der Brüder war durch häßlichen Zwist getrübt. — Ihr Neffe Nikolaus, Math., Jurist u. Philosoph, Prof. des Lehnrechts (* 10. Okt. 1687 a. St., † 29. Nov. 1759) u. Johanns Sohn Nikolaus (* 27. Jan. 1695, † 26. Juli 1726 in St Petersburg, Mitgl. der Akademie) leisteten ebenfalls Bedeutendes in der Mathematik. — Johanns Sohn Daniel, Math., Physiker, Astronom, Mediziner u. Botaniker, * 29. Jan. 1700 in Groningen, † 17. März 1782 in Basel; 1733 Prof. der Anatomie, seit 1750 auch der Physik das., machte sich verdient um die allgemeine Mechanik, untersuchte die Gesetze schwingender Saiten u. Stäbe, entdeckte das Prinzip von der Erhaltung der Kraft u. gilt als der Vorläufer der kinet. Gastheorie. Seine Arbeiten auf dem Gebiet der Nautik, Astronomie (1734 mit seinem Vater über die Neigung der Planetenbahnen) u. Geophysik (1740 über Ebbe u. Flut) verschafften ihm 10mal den Preis der Franz. Akademie. Hauptw.: ‚Hydrodynamik‘ (Straßb. 1738); über Astron.: Inclinaison mutuelle des orbites des planètes (Par. 1733). — Daniels Neffe Johann, * 4. Nov. 1744, † 13. Juli 1807 zu Köpernik; 1764 Mitgl. der Berliner Akad., 1767 auch Dir. der dortigen Sternwarte; machte sich verdient durch geogr. u. astron. Arbeiten u. durch Herausgabe von Lamberts Nachlaß. — Johanns Neffe Christoph, Naturhist. u. Technolog, * 15. Mai 1782, † 6. Febr. 1863; 1802/04 Lehrer am Pädagogium in Halle, 1806/17 Leiter einer Privatlehranstalt in Basel, 1817/61 Prof. der Naturgesch. an der Universität das.; bedeutend durch seine Schriften über rationelle Technologie, wie ‚Handb. der Technol.‘ (2 Bde, 1833, [2]1840); ‚Dampfmaschinenlehre‘ (1833, [8]1900 von Freytag); ‚Vademekum des Mechanikers‘ (1829, [22]1901 von H. Berg); von seinen ökonom. Schriften zu erwähnen: ‚Über den nachteiligen Einfluß der Zunftverfassung auf die Industrie‘ (1822); ‚Handb. der Populationistik‘ (1840 f.). — Derselben Familie gehören an: Johann Jakob, * 18. Apr. 1831; 1876 ao., 1895 o. Prof. der Archäol. (Hauptw.: ‚Aphrodite‘, 1874; ‚Röm. Ikonogr.‘ I/IV, 1882/94; ‚Grch. Ikonogr.‘, 2 Tle, 1901), sein Bruder Karl Gustav, * 24. Jan. 1834, † 18. Mai 1878 zu S. Francisco, der sich auf Anregung v. Humboldts als Arzt u. Kaffeepflanzer in Guatemala niederließ u. dieses Land u. Chiapas nam. pflanzengeogr. erforschte (Reiseber. in Petermanns Mittlgn 1868/78); endlich August, * 1839, Privatgelehrter, verdienter schweiz. Geschichtsforscher; schr.: ‚Basels Anteil an den Burgunderkriegen‘ (1889/99); ‚Tell u. Stauffacher‘ (1899); hrsg.: ‚Basler Chroniken‘ IV/V (1890/95). — Vgl. Merian, Die Mathematiker B. (1860); Daniel B. u. Euler (Basler Festschr. 1884). Der Briefwechsel der älteren B. großenteils in der ‚Math. Korresp. Leibnitzens‘ u. bei Fuß, Corresp. math. et phys. (Petersb. 1843).

Bernried, oberbayr. Dorf, Bez.A. Weilheim, am Westufer des Starnberger Sees, (1900) 415 kath. E.; , Dampferstation; Kirche (1382), ehem. Augustinerchorherrenstift (1121, 1803 aufgehoben, jetzt Schloß u. Brauerei des Barons v. Wendland; die Klosterkirche 1653 neugebaut).

Bernstadt, 2 deutsche Städte: 1) B. in Schlesien, Kr. Oels, r. an der Weide, (1900) einschl. Garn. (1 Drag.Esk.) 4298 E. (715 Kath.); ; Amtsg.; höhere private Knaben- u. Mädchenschule; kath. Pfarrei (seit 1893) u. Schule; Essig- u. Zuckerfabr., Mühlen. — 2) B. in Sachsen, Amtsh. Löbau, an der Pliesnitz (zur Neisse), 1389 meist prot. E.; ; Amtsg.; Handschuhfabr., Spinnereien u. Webereien, Wollwäscherei.

Bernstein (niederdtsch, v. bernen = brennen, weil im M.A. in gepulverter Form zum Räuchern verwendet), Succinit, fossiles Harz tertiärer Bäume, nam. der Pinus succinifera *Conwentz*, goldgelb bis bräunlich gefärbt, hin u. wieder prachtvoll grün u. blau fluoreszierend u. dann bes. hochgeschätzt (Sizilien); häufig durch Luftblasen getrübt (knochig). Varietäten: klarer, schaumigknochiger, buntknochiger B., dazwischen Bastard mit weniger, aber größeren Bläschen, manchmal mit tierischen u. pflanzlichen Einschlüssen. Die im B. gefundenen Pflanzenreste (B.flora, nach Göppert 163 Arten) deuten auf eine von der jetzigen verschiedene, etwa der der amerik. Südstaaten u. Japans ähnliche Vegetation; ebenso die tierischen Einschlüsse (B.fauna) mit über 230 Arten, davon 75 Käferfamilien. Erweichen in kochendem Öl macht ihn klar (Klarkochen) u. wird oft zur Verbesserung der Qualität angewendet. H = 1; spez. Gew. = 2,0. Im Ggsḱ zu anderen fossilen Harzen ist B. ziemlich zähe u. durch Weichheit u. Politurfähigkeit ausgezeichnet. Nur in wasserfreiem Alkohol löslich, leicht entzündbar u. mit wenig rußender, aromatisch riechender Flamme brennbar. Wichtigstes Vorkommen im preußischen Samland, wo sich die Knollen in tertiären Schichten, der blauen Erde, ziemlich massenhaft finden. Die unter das Meer streichenden Schichten werden von der Brandung zerstört, der B. in Menge herausgewaschen u. infolge seines niedern spez. Gewichts meist in Tang (B.kraut) gehüllt angeschwemmt. Auch durch Fischerei bis auf einige 100 m von der Küste wird das wertvolle Mineral an den Strand gebracht. Außerdem beutet man es jetzt auch auf dem Festland bergmännisch aus, doch soll der so gewonnene B. etwas spröder sein. Die aus dem Meer aufgelesenen Stücke haben oft eine braunschwarze Rinde. Das größte bis jetzt gefundene Stück befindet sich im Museum in Berlin, 6750 g schwer, wird auf 30000 *M.* geschätzt. Der B. wird auf der Drehbank gedreht u. liefert vor allem Rauchutensilien u. Perlen (Braunschweiger Korallen), ferner ist er als Amulett für das Zahnen der Kinder sowie für die Ammen heute noch viel im Gebrauch. Die jährliche Ausbeute an der Ostsee beträgt gegen 400 t an Rohmaterial. Bei dem hohen Preis des B.s sind Nachahmungen häufig: Glas unterscheidet sich leicht durch Härte u. Schwere; ordinäre Harze, mit Terpentin gekocht, geschmolzen und in Formen gegossen, erweichen in siedendem Wasser; Kopal, dem B. sehr ähnlich, läßt sich erhitzt durch seine bitteren Dämpfe erkennen, auch wird Steinsalz von B. geritzt, von Kopal nicht; gegossener B., durch Kochen in Öl erweicht u. in Formen gepreßt, hat statt der charakteristischen, mikroskopisch kleinen Bläschen unzählige, fischschuppenartige, feine Sprünge. Das aus gemahlenen B.abfällen durch Pressen in heißen Stahlzylindern gewonnene Ambroid kommt dem echten B. am nächsten, zerfällt aber, wenn man es längere Zeit in Äther legt.

Die Völker des Orients kannten den B. zwar schon sehr früh, haben ihn jedoch in alter Zeit nicht viel verwendet. Im Norden Europas sind 2 große B.gebiete zu unterscheiden: ein ostbaltisches (Samland, altpreuß. Ostseeküste) u. westbaltisches (Westküste der kimbrischen Halbinsel u. Küstenländer der westl. Ostsee). Hier ist der B. das häufigste Schmuckmittel der jüngern Steinzeit, während er sonst nur noch (aber sehr selten) in den neolithischen Pfahlbauten der Schweiz vorkommt. Später kehrt sich das Verhältnis infolge des Austauschs des nord. B.s gegen das Gold u. die Bronze des Südens um; schon in den Schachtgräbern v. Mykene erscheint der B. in großer Menge, auch in den Pfahlbauten der Poebene (Bronzezeit) trifft man ihn, während er im westbaltischen Gebiet verschwindet. Ob die Völker des Südens schon in den frühesten Zeiten ostbaltischen B. bezogen haben, ist noch unentschieden; sichere Kunde des östlichen B.lands findet sich erst bei Tacitus u. Plinius. Auch die Handelswege, auf denen der westbalt. B. nach Griechenland u. Italien kam, sind nicht mit Sicherheit festzustellen; doch scheinen hauptſ. der von den Phönikern eröffnete Seeweg aus der Nordsee durch den Ozean, ferner ein westlicher (Rhein-Rhônestraße) u. östlicher (Elbstraße) Landweg in Betracht zu kommen. Ein wichtiger Depotplatz des B.handels war Ligurien. In der homerischen Zeit war der B. (grch. *elektron*) jedenfalls sehr geschätzt, während die Griechen der klassischen Zeit ihn im Kunstgewerbe nur sehr wenig verwendeten. Griechischer Einfluß drängte auch in Italien den B.verbrauch für Jahrhunderte völlig zurück; erst seit dem Anfang der röm. Kaiserzeit wird er wieder mit Vorliebe zu Schmucksachen u. kleineren Geräten verarbeitet. Den lat. Namen des B.s, sucinum, erwähnt erst Plinius, der auch den germanischen, glesum (zu ahd. glas, altn. gler), zuerst überliefert. Daß der B. ein Baumharz sei u. gerieben Anziehungskraft besitze, war den Alten schon früh bekannt (vgl. Heliaden).

Für Teile von Pommern u. Westpreußen ist der in der Ostsee gefischte od. am Strand gefundene, in Ostpreußen schon seit der Zeit des Deutschen Ordens (1264) auch der im Binnenland gewonnene B. ‚vorbehaltenes Eigentum des Staates‘ (B.regal); auf einer kurzen Strecke steht Danzig die B.fischerei zu. Seit 1811 wurde das Recht der B.gewinnung verpachtet; 1860/99 lag diese (gegen eine Pacht von zuletzt über 800 000 *M.*) vorwiegend in den Händen der Firma Stantien u. Becker, die sich so mißliebig machte (Aneignung des Ambroidherstellungsmonopols, Stolper Prozeß 1896), daß der Staat, ermächtig durch Ges. v. 1. Mai 1899, ihre Werke für 9,75 Mill. *M.* ankaufte u. den Staatsbetrieb wiedereinführte.

Schwarzer B. = Gagat; grauer = Ambra.

B.kolophonium, schwarzbraune, kolophoniumähnliche Masse, Rückstand bei der Darstellung der B.säure u. des B.öls aus B., deren Lösung in Terpentinöl zu Lacken u. Firnissen verwendet wird. — **B.öl**, Nebenprodukt bei der Destillation der B.säure aus B.; dunkelbraune, unangenehm brenzlig riechende, teerartige Flüssigkeit; daraus durch Rektifikation farbloses ätherisches B.öl vom spez. Gew. 0,920 dargestellt, das früher als krampfstillendes Mittel angewendet wurde. — **B.säure** (Äthylen-B.säure), $COOHCH_2CH_2COOH$, isomer mit Iso-B.säure (Äthyliden-B.säure), kommt im B., manchen Harzen, in gegorenen Getränken ꝛc. vor u. wird u. a. nach Liebig durch Gärung von äpfelsaurem Calcium erhalten. Farblose monokline Prismen od. Tafeln von saurem, unangenehmem Geschmack. Löslich in Wasser, Alkohol u. Äther, bei 185° schmelzend, bei 235° unter Bildung von B.säureanhydrid u. Wasser destillierend. Anwendung in der Medizin selten, öfter in der Photographie u. analyt. Chemie. — **B.saure Ammoniakflüssigkeit**, Liquor Ammonii succinici, Lösung von bernsteinsaurem Ammonium in Wasser mit einem Gehalt an ätherischem B.öl.

Bernstein, brandenb. Stadt, Kr. Soldin, am Norduser des Gr. Pulssees, (1900) 2274 meist prot. E.; ; ehem. Cistercienserinnenkloster; Mühlen, Rinder- u. Pferdemärkte.

Bernstein, 1) Aaron, Schriftst., * 6. Apr. 1812 zu Danzig, † 12. Febr. 1884 zu Berlin; Führer der Reformjuden, Begründer der ‚Volks-zeitung' (1853), für die er 30 Jahre hindurch die meisten Leitartikel lieferte. Schr. auch vortreffliche ‚Naturwissenschaftl. Volksbücher' (20 Bde, 1867/68, n. F. 10 Tle, 1880/85, [5]1897/99, von Potonié u. Hennig). Seine geschichtl. Schriften (‚Die Märztage', [2]1873; ‚Bis nach Olmütz', 1874; ‚Die Jahre der Reaktion', 1881) u. seine realistischen, dem jüdischen Volksleben entnommenen Novellen ‚Vögele der Maggid' u. ‚Mendel Gibbor' (beide 1860, [7]1892) zeichnen sich durch Lebhaftigkeit der Schilderung aus. — Sein Sohn Julius, Physiolog, * 8. Dez. 1839 zu Berlin; 1868 Prof. in Heidelberg, 1871 in Berlin, 1872 in Halle, Dir. des physiol. Instituts ebd.; schr.: ‚Die fünf Sinne des Menschen' (1875, [2]1889); ‚Lehrb. der Physiol.' (1894).

2) Eduard, Sozialist, * 6. Jan. 1850 zu Berlin; zuerst Bankbeamter, dann sozialist. Schriftsteller. Im Deutschen Reich wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz verfolgt, 1888 auch aus der Schweiz ausgewiesen, hielt er sich bis 1901 in England auf; seitdem in Groß-Lichterfelde bei Berlin. 1902 Mitgl. des Reichstags. B. ist der bedeutendste sozialdemokrat. Theoretiker der Gegenwart. In seinem epochemachenden Werk ‚Voraussetzungen des Sozialismus u. die Aufgabe der Sozialdemokratie' (1899, 10. Tauf. 1902) wendet er sich gegen das Dogma des Marxismus; man dürfe nicht auf den Sturz der bürgerlichen Wirtschaftsordnung in Bälde rechnen, die sozialen Verhältnisse seien für Arbeiter u. Mittelstand günstiger geworden, die Hauptaufgabe der Sozialdemokratie sei die politische Organisation, Erkämpfung gesetzlicher Reformen zu gunsten der Demokratie. Schr. außer vielen Arbeiten (nam. in Ztschr. Neue Zeit, Sozial. Monatsh., Archiv f. soz. Gesetzgebung ꝛc.): ‚Gesch. u. Theorie d. Sozialismus' (Ges. Abh. 1901). Hrsg.: Lassalles Reden u. Schriften (3 Bde, 1891/93).

3) Elsa, geb. Porges (Pseud. Ernst Rosmer), Schriftstellerin, * zu Wien, seit 1890 verm. mit dem Münchener Rechtsanwalt u. Schriftst. Max B. (* 12. Febr. 1854 zu Fürth), schr. das naturalist. Drama ‚Wir drei' (1893), die Komödie ‚Tedeum', die Tragödie ‚Themistokles', das Schauspiel ‚Dagny Peters' ꝛc. Den meisten Erfolg hatte das dramat. Märchen ‚Die Königskinder' (1895, [4]1898, kompon. von Humperdinck). Ihre Arbeiten zeigen im ganzen mehr Mache als Poesie.

4) Georg Heinr., Orientalist, * 12. Jan. 1787 zu Cospeda bei Jena, † 5. Apr. 1860 zu Lauban; 1812 ao. Prof. in Berlin, 1820 o. Prof. in Breslau; bahnbrechend auf dem Gebiet des Syrischen.

Bernsteinküste (wegen des Vorkommens von Bernstein), die West- u. Nordküste des Samlands (s. d.), von Pillau bis Kranz.

Bernsteinschnecke, Gattg Succīnea *Drap.*, mit länglich-eiförmiger, dünner Schale von kurzem Gewinde u. sehr weiter Mündung; überall, 155 lebende, 20 fossile Arten im Tertiär.

Bernstorff, altes mecklenb. Adelsgeschlecht, jetzt auch in Preußen u. Dänemark, 1767 in den dän. Grafenstand erhoben; in den Linien Gartow u. Wotersen, gestiftet von Johann Hartwig Ernsts Brudersöhnen Joachim Bechtold u. Andreas Peter; letztere in 3 Ästen, von Andreas Peters Söhnen abstammend: Gyldensteen-Wotersen, Dreilützow-Stintenburg u. B. — Graf Johann Hartwig Ernst, dän. Staatsm., * 13. Mai 1712 zu Hannover, † 19. Febr. 1772 zu Hamburg; 1737/49 Gesandter in Regensburg u. Paris, 1751/70 (bis er durch Struensee verdrängt wurde) als Staatsmin., Min. des Auswärtigen u. Präs. der deutschen Kanzlei (d. h. Verwalter von Schleswig u. Holstein) der leitende Staatsmann Dänemarks. In den Kriegen der Zeit hielt er strenge Neutralität. Seine größte staatsmännische Leistung war der Ausgleich mit dem Gottorpschen Haus (1767). Sehr viel that er für Hebung der Industrie u. des Bauernstands (auf seinen eigenen Gütern ging er mit der Aufhebung der Leibeigenschaft voran), für Unterricht u. Wissenschaften; persönlich ein Mäcen der Gelehrten u. Dichter (Klopstock lebte lang in seinem Haus, die Niebuhrsche Expedition nach Arabien war von ihm veranlaßt). — Sein Neffe Graf Andreas Peter, der Wohlthäter Dänemarks, * 28. Aug. 1735 zu Gartow, † 21. Juni 1797 zu Hamburg; entfaltete (1759/70 als Untergebener, 1773/80 u. 1784/97 als Nachfolger seines Oheims) eine reiche reformatorische Thätigkeit (Bauernbefreiung 1787/88) u. machte Dänemark zu einem blühenden Land. Trotz seiner entschiedenen Haltung in den völkerrechtlichen Fragen (1780 Beitritt zu der gegen England gerichteten bewaffneten Seeneutralität) wahrte er seinem Land den Frieden. Sein Sohn u. Nachfolger Graf Christian Günther (* 3. Apr. 1769 zu Kopenhagen, † 28. März 1835 zu Berlin) verwickelte durch seine wenig umsichtige Haltung in der seerechtlichen Frage Dänemark 1801 in Krieg mit England; durch den Überfall von 1807 ward es dann zum Anschluß an Napoleon gedrängt. Nach seinem Rücktritt (1810) vertrat er Dänemark auf dem Wiener Kongreß; 1818 ging er in den preuß. Dienst über u. war bis 1831 Min. des Auswärtigen; ein gefügiger Anhänger Metternichs, machte er die Karlsbader Beschlüsse u. die Kongreßpolitik eifrig mit. — Dessen Neffe Graf Albrecht, preuß. Staatsm., * 22. März 1809 zu Dreilützow, † 26. März 1873 zu London; seit 1832 auf den verschiedensten Gesandtschaftsposten, 1848 Gesandter in Wien, 1851 wegen seines Widerstands gegen die Politik Schwarzenbergs auf dessen Verlangen abberufen; 1854/73 mit kurzer Unterbrechung (1861/62), wo er als Min. des Auswärtigen den öftr. Bestrebungen nach Erweiterung der Bundesgewalt scharf entgegentrat, Gesandter Preußens, dann des Deutschen Reichs in London. Sein Sohn Graf Andreas, * 20. Mai 1844 zu Berlin, ist vortragender Rat im Kultusministerium; seit 1893 Mitgl. des Deutschen Reichstags (Reichspartei).

Bernward, hl., Bisch. v. Hildesheim, * um 950 aus sächs. Adelsgeschlecht, † 20. Nov. 1022; ausgebildet an der Hildesheimer Domschule, 987 Erzieher des nachmaligen Kaisers Otto III., 993 zum Bisch. geweiht. B. zählt zu den bedeutendsten Männern seiner Zeit als Theolog, Kirchenfürst, Staatsmann u. Künstler. Zum Schutz gegen die Einfälle der heidnischen Normannen u. Slawen legte er Burgen an, befestigte Hildesheim mit Mauern u. Türmen u. zog selbst gegen die Feinde ins Feld. Von seiner Kunst zeugen die eherne Bernwardssäule (1002) mit 40 Darstellungen aus dem Leben Jesu, 2 bronzene Flügelthüren am Dom mit 16

Reliefbildern aus der hl. Gesch. u. das in der Magdalenenkirche aufbewahrte goldene Bernwardskreuz (Abb.) mit einer Kreuzpartikel. 5 Jahre vor seinem Tod nahm B. in dem (1001) von ihm gegründeten Benediktinerkloster St Michael das Ordensgewand. Heilig gesprochen 1193; sein Bild im Stadtwappen v. Hildesheim; dargestellt wird er als Bisch. mit dem B.skreuz. Vgl. Lüntzel (1856); Sommerwerck ꝛc. ([2]1885); über seine Kunstthätigkeit: Schultz (1876); Beissel (1895); von dems. hrsg.: Des hl. B. Evangelienbuch im Hildesh. Dom (1891).

Beröa, 1) altsyr. Stadt, jetzt Aleppo; 2) altmakedon. Stadt, jetzt Veria.

Béroalde de Verville (-ald dŏ wärwil), Franç., franz. Schriftst., * 28. Apr. 1558 in Paris, † nach 1612; Kanonikus in Tours. Schr. außer unbedeutenden Romanen das mit frivolen Scherzen durchsetzte, aber für die Entwicklung der franz. Prosa wichtige Werk Le Moyen de parvenir in Rabelais' Art (hrsg. von Ch. Royer, 2 Bde, Par. 1896).

Bĕroë *Browne* s. Rippenquallen.

Berolinum (neulat.), Berlin.

Beromünster s. Münster.

Berossos, Berosos, babyl. Gelehrter (Priester des Bel), um 300 v. Chr., schrieb nach einheimischen Urkunden ein wertvolles Werk über Babylonien in griech. Sprache *(Babyloniakă)*, dem König Antiochos I. gewidmet; die wenigen Bruchstücke (bei Flavius Josephus, Eusebius ꝛc.) hrsg. von Müller, Fragm. hist. Gr. II (Par. 1848).

Berounka, böhm. Stadt = Beraun.

Berquin (bärkã), 1) Arnaud, franz. Dichter, * 1749 in Langoiran (Gironde), † 21. Dez. 1791 in Paris; bekannt durch seine Romanzen u. Idyllen; seine besten Leistungen sind die naiv zarten Kinderschriften L'Ami des enfants (1782/83 u. 8 Bde, 1793). Ges. W., 20 Bde, Par. 1803.

2) Louis de, kgl. Rat, * um 1490 in Artois, 17. Apr. 1529 auf dem Grèveplatz zu Paris als Häretiker verbrannt, wird als einer der ersten ,Märtyrer' der Reformation in Frankreich gefeiert, hat jedoch sein tragisches Geschick durch seine maßlos verhetzende prot. Propaganda selbst verschuldet.

Berre (bär), franz. Stadt, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Aix, am Nordostufer des gleichn. Strandsees (22 km l., 6—14 km br., durch den kaum 1 m tiefen Kanal v. Martigues mit dem Mittelmeer verbunden; Verbesserung des Sees u. Erweiterung des Kanals seit 1902 im Werk), (1896) 1570 E.; [Symbol]; Schulen der Kl. Marienbrüder u. der Schwestern v. d. Darstellung Mariä; Wallfahrt U. L. Frau v. Caderot; Chemikalien-, Ölfabr., Fischfang, Salzgewinnung.

Berrettini, Pietro, ital. Maler, s. Cortona.

Berrhöa = Beröa.

Berri, der, türk. Längenmaß = $^1/_3$ Agatsch = 1667 m.

Berruguete (-gete), Alonso, span. Bildhauer, Architekt u. Maler, * 1480 zu Paredes de Nava, † 1561 auf seinem Landsitz bei Alcalá; Sohn des Pedro B. († um 1508, Meister des großen Retablos am Hochaltar der Kathedrale v. Ávila, vollendet von Santos Cruz u. Juan de Borgoña); folgte der Richtung Michelangelos. In der Baukunst wendet er einen einfachen, edlen Renaissancestil an. Seine Bildwerke, nam. die Reliefs am Sarkophag des Kard. Don Juan Tavera, u. die Arbeiten am Chorgestühl der Kathedrale in Toledo, zeichnen sich durch einfache Schönheit aus.

Berruyer (bärüie), Isaak Jos., S. J. (seit 1697), theol. Schriftst., * 7. Nov. 1681 zu Rouen, † 18. Febr. 1758 zu Paris; bekannt durch seine biblische Gesch. (Hist. du peuple de Dieu, I.: A. T., 7 Bde, Par. 1728; II.: N. T., 4 Bde, Haag 1755; III.: Briefe der Apostel, 2 Bde, Par. 1757; wegen der romanhaften, vielfach anstößigen Form auf den Index gesetzt).

Berry (bäri), mittelfranz. Landschaft, die östl. Hälfte des von dem großen nach S. geöffneten Loirebogen umschlossenen Landes, die Dep. Cher u. Indre u. Teile v. Creuse, Loiret u. Vienne umfassend: ein ebenes, sumpfiges, waldreiches Gebiet mit ungesundem Klima u. unfruchtbarem Boden, aber reich an Mineralien (bes. Eisen) u. lithogr. Schiefern; Metall- u. Porzellanindustrie; Hauptst. Bourges. Der Kanal v. B. zweigt unterhalb der Alliermündung von der Loire ab, begleitet von Bourges an den Yèvre, von dessen Mündung ab den Cher u. endigt bei Tours (253 km l.); ein kürzerer Arm geht über St-Amand, dem Cher entlang, nach Montluçon. — B., das Land der Bituriger, wurde in fränk. Zeit von Grafen, 927 bis 1100 von Vizegrafen verwaltet, deren letzter, Eudo Arpin, es an Philipp I. v. Frankreich verkaufte; wiederholt Apanage für königliche Prinzen, seit 1360 Herzogtum. Vgl. Raynal (4 Bde, Bourges 1844/47).

Berry (s. o.), Karl Ferdinand Hzg v., * 24. Jan. 1778 zu Versailles, † 14. Febr. 1820 zu Paris; 2. Sohn des nachmal. Königs Karl X.; kämpfte 1792 im Emigrantenheer unter Condé u. ließ sich dann in London nieder. Nach der Restauration machte er sich als Führer der Ultraroyalisten bei den Liberalen verhaßt, um so mehr, als auf ihm die Hoffnung auf die Fortdauer des königlichen Hauses beruhte; 13. Febr. 1820 ward er vor dem Opernhaus von einem fanatischen Sattler Louvel erdolcht. Seine Witwe Karoline Ferdinande Luise, * 5. Nov. 1798 zu Neapel, Tochter Franz' I. v. Sizilien, die am 29. Sept. 1820 einen Sohn, den spätern Grafen v. Chambord, gebar, ging nach der Julirevolution mit der königlichen Familie nach England; 1832 zurückgekehrt, suchte sie in der Vendée einen Aufstand gegen Louis Philippe zustande zu bringen, scheiterte jedoch kläglich damit u. wurde durch den Verrat des getauften Juden Deutz zu Nantes gefangen genommen. Ein noch schwererer Schlag für die Royalisten war die im Gefängnis gemachte Entdeckung, daß sie ihrer Entbindung entgegensehe. Nach dieser entlassen, heiratete sie den Marchese Ettore Carlo Lucchesi-Palli, mit dem sie schon heimlich verehelicht sein wollte (später Hzg della Grazia, † 1. Apr. 1864), u. lebte fortan zu Venedig, nach dem Tod ihres Mannes meist auf Schloß Brunnsee b. Graz; † 16. Apr. 1870. Vgl. Imbert de St-Amand (Par. 1887/93).

Berryer (bärie), Pierre Ant., franz. Advokat u. Politiker, * 4. Jan. 1790 zu Paris, † 29. Nov. 1868 auf seinem Schloß Augerville (Loiret); ein berühmter Verteidiger: in den Prozessen Ney (mit seinem Vater u. Dupin) u. Cambronne 1815, Lamennais 1826, Chateaubriand 1833, Prinz Napoleon 1840, Montalembert 1858. In der Kammer (seit 1830) führte er die Partei der Legitimisten, stets zugleich für freiheitliche Grundsätze eintretend, u. war für die Regierung nach Thiers der gefürchtetste

Mann unter der Opposition. Den Staatsstreich Napoleons bekämpfte er heftig u. trat dann zurück; 1852 Mitgl. der Akademie. Schr.: Discours parlem. (5 Bde, Par. 1872/74); Plaidoyers (4 Bde, ebd. 1875/78). Vgl. Janzé (ebd. 1880, dtsch 1885); Lacombe (ebd. 1897).

Bersabee (hebr. *Beer-schĕba*, ‚Schwurbrunnen' od. ‚Brunnen der 7' von Abraham geopferten Schafe), Ort im S. Kanaans, am Weg nach Ägypten, wo Abraham, Isaak u. Jakob wiederholt lagerten; wegen seiner geschichtlich u. geographisch wichtigen Lage im Sprichwort (‚von Dan bis B.', nicht ganz genau) als südlichster Ort Palästinas bezeichnet; heute die Ruinenstätte Bir es-Seba, (arab., ‚Löwenbrunnen') nördl. vom Wadi es-Seba, mit uralten, z. T. verschütteten Brunnen.

Bersaglieri (ital., berßäljeri, Einzahl Bersagliere, v. bersaglio, ‚Zielscheibe'), ital. Fußtruppe (Scharfschützen), 1836 durch Aless. Lamarmora in der Stärke von 2 Kompagnien gegründet, zeichneten sich bes. im Krimkrieg aus; jetzt 12 Regimenter, durch Marschleistungen (7 bis 8 km in der Stunde) bekannt. Charakteristisch: schiefsitzender breitkrämpiger Filzhut mit Federbusch. Vgl. Cenni (Rom 1886).

Berschis, Wallfahrtsort b. Walenstadt, s. d.

Berschling, Berschlik, Bersig = Barsch.

Bersenbrück, hannov. Kreishauptort, Reg.-Bez. Osnabrück, l. an der Haase, (1900) 512 E. (379 Kath.); [symbol]; ehem. Cistercienserinnenkloster (1231 gegründet, jetzt Sitz des Landratsamts u. Amtsg.).

Berserker (altnord., ‚der in Bärengewand Gehüllte'), in der nordischen Sage ein Mensch von gewaltiger Kraft, der oft plötzlich in B.wut gerät u. dann im Kampf unwiderstehlich ist; eine Abart des Werwolfs, insofern er sich in einen Bären verwandeln kann. Er tritt in den altnord. Sagas sehr häufig auf, manchmal aber stark vermenschlicht, ohne deutlich erkennbare mythische Beziehung; diese fehlt dem B. der isländ. Dichtung überh., er hat mit seinem mythischen Vorläufer nur noch die übermenschliche Kraft gemein.

Bersezio, Vittorio, ital. Schriftst., * 1830 in Peveragno (bei Cuneo), † 30. Jan. 1900 in Turin; erweist sich bei sorgfältiger Behandlung der Sprache als feinen Beobachter zeitgenössischer Sitten u. Zustände. Schr. die Romane L'odio (2 Bde, Tur. 1863), La carità del prossimo (4 Bde, Mail. 1868), La plebe (Tur. 1869), Povera Giovanna (Mail. 1869, [2]1876), Cavalieri, armi ed amori (2 Bde, ebd. 1874) ꝛc. Unter seinen Theaterstücken ist am bedeutendsten die im piemont. Dialekt geschriebene Komödie Le disgrassie d' monsü Travett (auch in Dtschld häufig aufgeführt u. d. T. ‚Bartholomäus' Leiden') u. die Fortsetzung Le prosperità d' monsü Travett. Verf. außerdem die liberalen Geschichtswerke Roma, la capitale d' Italia (Mail. 1872) u. Il regno di Vitt. Emanuele II (8 Bde, Tur. 1878/95); Biogr. Manzonis (1873); eine Zeitlang auch Dir. der Gazzetta Piemontese.

Bersot (bärßo), Ernest, franz. Schriftst., * 22. Aug. 1816 in Surgères, † 1. Febr. 1880 in Paris, seit 1871 Dir. der Normalschule. Schr. u. a.: Études sur le XVIII siècle (2 Bde, 1855); Litt. et mor. (1861); Essais de philos. et de mor. (2 Bde, 1864); Morale et politique (1868); Questions d'enseignement (1880). Vgl. Scherer ([2]1887, sämtl. Paris).

Berstett, Wilh. Ludw. Leop. Reinhard Frh. v., bad. Staatsm., * 6. Juli 1769 zu Berstett (Elf.), † 16. Febr. 1837 zu Karlsruhe; focht als östr. Offizier (1792/1804) in 14 Schlachten mit; vom bad. Hof zu diplomatischen Sendungen verwendet, war er 1816/31 Min. des Auswärtigen; ein Politiker im Geiste Metternichs u. Anhänger absolutistischer Grundsätze, die er als Ratgeber des Großherzogs Karl oft verfassungswidrig bethätigte.

Bert (bär), Paul, franz. Physiolog u. Politiker, * 17. Okt. 1833 zu Auxerre, † 11. Nov. 1886 zu Hanoi (Tonkin); 1867 Prof. der Naturwiss. in Bordeaux, 1869 der Physiol. zu Paris; 1874 Mitgl. der Nationalversammlung, Hauptgegner des Katholizismus u. der Unterrichtsfreiheit (nam. für Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule); 1881 bis 1882 Min. des öffentlichen Unterrichts im Kabinett Gambetta. 1884 brachte er in der Kammer den Antrag auf vollständige Laisierung des Unterrichts durch; dagegen wurde sein Antrag auf Verkauf der dem Staat gehörigen Bischofspaläste, Klöster u. Seminare 1885 abgelehnt. 1886 Generalgouv. v. Tonkin u. Annam, starb bald nach seiner Ankunft daselbst. Schr. u. a.: Notes d'anat. et de physiol. comparées (2 Bde, Par. 1867/70); Physiol. comparée de la respiration (ebd. 1869); La pression barom. (ebd. 1877). Vgl. Bérillon (ebd. 1887).

Bert. od. ***Bertol.*** (Bot.) = Antonio Bertoloni, ital. Arzt u. Botaniker, * 11. Febr. 1775 zu Sarzana, † 17. Apr. 1869 zu Bologna, seit 1816 Prof. das.; Hauptw.: Flora ital. (10 Bde, Bol. 1834 bis 1857) u. Flora ital. cryptog. (2 Bde, ebd. 1858/62).

Bertagnolli (-anjolli), Carlo, ital. Nationalökonom, * 1843 zu Pergine im Trentino, † 22. Juli 1896 zu Friesach in Kärnten; bedeutender Kenner der landwirtsch. Verhältnisse Italiens, Mitgl. versch. ital. Ministerien, Vertreter Italiens auf dem internat. Kongreß zur Beratung über Arbeitseinstellungen zu Paris (1878). Schr.: L'economia dell' agricoltura in Italia (Rom 1886).

Bertani, Agostino, ital. Politiker, * 19. Okt. 1812 zu Mailand, † 30. Apr. 1886 zu Rom; beteiligte sich an allen revolutionären Kämpfen in Italien seit 1848; insbes. unterstützte er die sizil. Expedition Garibaldis durch Geldsammlungen u. wirkte dann als Generalsekretär der provisor. Regierung in Neapel gegen den Anschluß an Sardinien. In der Kammer (1860/80) führte er die radikalen Republikaner u. brachte (er selbst war Arzt) eine Enquête über die ländlichen Zustände u. ein Gesetzbuch für öffentliche Gesundheitspflege zustande. Vgl. Mario (2 Bde, Flor. 1888); Scritti e discorsi hrsg. von dems., ebd. 1890.

Bertha, weiblicher Vorname: 1) hl., Märtyrin, Gemahlin des hl. Gumbert, Gründerin u. 1. Äbtissin des Klosters Avenay (bei Reims); Ende des 7. Jahrh. von ihren Stiefsöhnen ermordet. Fest 1. Mai. — 2) hl., 1. Äbtissin v. Blangy, * um 650, † um 725; stiftete nach dem Tod ihres Gemahls, eines franz. Grafen, die Benediktinerinnenabtei Blangy (Dep. Pas-de-Calais) u. nahm hier 682 mit 2 Töchtern den Schleier. Fest 4. Juli. Vgl. Parenty (Arras 1846); Bion (ebd. 1871). — 3) B. v. Bardi, † 1163 als Äbtissin des Vallumbrosanerinnenklosters Cavriglia (Toskana), u. B. v. Marbais, † 1247 als 1. Äbtissin des Cistercienserinnenklosters Marquette in Flandern, werden als Selige verehrt. — 4) Gemahlin des angelsächs. Königs Ethelbert v. Kent, eine fränk. Königstochter, leistete durch ihren Einfluß dem hl. Augustin, dem Apostel der Angelsachsen, bei der Einführung des Christentums u. der Kultur in England groß-

Dienste. — 5) (auch Bertrada), Gemahlin Pippins des Kleinen u. Mutter Karls d. Gr., Tochter des Grafen Charibert v. Laon, † 783, trägt in der Sage Züge der Frau Bertha od. Perchta (s. d.). Pippin erkennt B., seine von neidischen Großen in die Wildnis verstoßene echte Braut, an ihrem großen Fuß, den sie vom Spinnen hat (B. die Spinnerin, Berthe au grand pied). In Frankr. u. Burgund Darstellungen der Königin mit dem Schwanenfuß (Reine Pédauque). — 6) in der Artussage Schwester Karls d. Gr. u. Mutter Rolands. — 7) B., Tochter Karls d. Gr., Angilberts heimliche Gemahlin, Mutter Nithards († 814); über ihre gleichn. Enkelin s. Angilbert. — 8) Gemahlin König Rudolfs II. v. Ober-Burgund, führte nach dessen Tod (937) die Regentschaft für ihren Sohn Konrad u. heiratete später König Hugo v. Italien. — 9) Gemahlin König Heinrichs IV.

Berthe, die (frz., bärt), eine Art Damenkragen.

Bertheau (bärto), Ernst, prot. Exeget, * 23. Nov. 1812 zu Hamburg, † 17. Mai 1888 zu Göttingen; 1842 ao., 1843 o. Prof. für alttest. Exegese. Schr.: ‚Die 7 Gruppen mos. Gesetze‘ (1840); Kommentare zu Richter u. Ruth (1845, ^{2}1883), den Sprüchen Salomos (1847, ^{2}1883), der Chronik (1854, ^{2}1871), Esra, Nehemias, Esther (1862, ^{2}1887).

Berthelot (bärt'lo), Pierre Eug. Marcellin, franz. Chemiker u. Staatsm., * 25. Okt. 1827 zu Paris; 1859 Prof. an der École de pharmacie, 1865 am Collège de France; 1870 Präs. des Verteidigungskomitees, beschäftigte er sich haupts. mit Herstellung von Sprengstoffen; 1876 Generalinsp. des Unterrichtswesens, 1881 lebenslängliches Mitgl. des Senats, 1886/87 Unterrichtsmin. u. 1895/96 Min. des Auswärtigen; 1863 Mitgl. der Acad. de méd., 1873 der Akad. d. Wissensch., 1900 der Acad. Franç. Bahnbrechend auf dem Gebiet der Synthese organischer Körper, der Explosivstoffe u. der Thermochemie. Schr.: Chimie organ., fondée sur la synthèse (2 Bde, 1860); Force de la poudre ꝛc. (1872, ^{3}1883); Synthèse chim. (1875, ^{8}1897); Orig. de l'alchimie (1885); Chimie au moyen-âge (3 Bde, 1893); Carbures d'hydrogène (3 Bde, 1901, sämtl. Paris).

Berthelsdorf, 1) mehrere sächs. Dörfer: B., Amtsh. Freiberg, an der Freiberger Mulde, (1900) 1832 meist prot. E.; ; Holzstoff- u. Papierfabr. — B., Amtsh. Löbau, nordöstl. v. Herrnhut, 1864 meist prot. E.; ; Schloß (von Graf Zinzendorf erbaut), Mädchenrettungshaus, Gerbereien, Webereien; Sitz des Direktoriums der gesamten Herrnhuter Brüdergemeine. — 2) schles. Dorf, Kr. Hirschberg, im Kemnitzthal, (1900) 791 E. (38 Kath.); Eisengießerei, Papierfabr., Wasserheilanstalt.

Berthelt, Friedr. Aug., Volksschulmann, * 5. Dez. 1813 zu Großröhrsdorf (Sachsen), † 26. Apr. 1896 zu Dresden; seit 1874 Bezirksschulinspektor; Mitbegründer des sächs. Lehrer- u. des sächs. Pestalozzivereins. Hrsg. (seit 1849): ‚Allg. dtsch. Lehrerztg.‘

Berthet (bärtä), Élie Bertrand, franz. Romanschriftst., * 9. Juni 1815 in Limoges, † 1. Febr. 1891 in Paris; sehr fruchtbar, dabei stets anregend u. sittlich rein. Schr.: La Croix de l'affût (1841); Le Braconnier (1846); Le bon vieux temps (1867); L'ami de la maison (1884) u. seit 1876 Romans préhistoriques ꝛc., sämtl. Paris.

Berthier (bärtïe), 1) Alexandre, Herzog v. Wagram, franz. Marschall, souveräner Fürst v. Neuchâtel (1806/14), * 20. Febr. 1753 zu Versailles, † 1. Juni 1815 zu Bamberg; kämpfte im nordamerik. Freiheitskrieg, befehligte 1789 die Nationalgarde in Versailles, machte die Feldzüge in der Vendée u. am Rhein mit, begleitete Napoleon als Generalstabschef in Italien u. Ägypten; 1798 verwandelte er den Kirchenstaat in eine Republik; unter dem Konsulat war er Kriegsminister, später wieder Generalstabschef in allen Feldzügen. Für Napoleon war er durch die rasche u. genaue Ausführung seiner Befehle unentbehrlich; wie wenig er jedoch für selbständige Unternehmungen befähigt war, zeigte er im Feldzug von 1809, wo er bis zur Ankunft des Kaisers kommandierte. Trotz aller Anhänglichkeit u. Freundschaft war er unter den ersten, die dessen Sache preisgaben. Von Gewissensbissen gequält u. den Ereignissen von 1815 gegenüber ratlos, tötete er sich in geistiger Zerrüttung durch einen Sturz aus dem Fenster. Schr.: Camp. en Égypte (Par. 1800); Bat. de Marengo (ebd. 1804); Mémoires (ebd. 1827).

2) Guill. Franç., S. J. (seit 1722), franz. theol. Schriftst., * 7. Apr. 1704 zu Issoudun, † 15. Dez. 1782 zu Bourges; Prof. zu Blois, Rennes u. Paris; bekannt durch seinen Kampf gegen die Enzyklopädisten sowie durch die Fortsetzung von Longuevals Hist. de l'égl. gall. (1320/1559; XIII/XVIII, Par. 1745/49). Nach Aufhebung seines Ordens war er Erzieher Ludwigs XVI. u. Ludwigs XVIII. 1764/74 lebte er zu Offenburg. Vgl. Monjoye, Éloge hist. ꝛc. (Par. 1817).

3) Joachim (urspr. Jos.), O. Pr. (seit 1871). * 1. Jan. 1848 zu Talloires (Dep. Haute-Savoie), Theolog, nach 10jährigen geschichtlichen, archäol. u. theol. Studien in Italien Lehrer der Theol. in Fiesole, seit 1890 Prof. der spekulativen Moral zu Freiburg i. d. Schweiz. Schr.: La porte de Ste-Sabine à Rome (Freib. 1892); Le test. de St Dominique (ebd. 1892); L'étude de la Somme théol. de S. Thomas d'Aquin (ebd. 1893); Tabulae syst. et synopt. totius Summae theol. S. Thomae Aq. (ebd. 1893); Le tombeau de St Dominique (Par. 1895); Tab. synopt. Summae contra gentes (Par. 1900) ꝛc. Hrsg.: B. Humberti de Romanis opera de vita regulari (2 Bde, Rom 1888); Innoc. Pap. XI. Epist. ad Principes (2 Bde, ebd. 1890); Dantes Divina Commedia mit Kommentar (Freib. 1892 ff.).

Berthierit, der, stenglige, dunkelstahlgraue Aggregate von Eisensulfoantimoniten.

Berthold, alamann. Herzoge, s. Zähringen. — **Orden B.s** I., s. Löwenorden.

Berthold, 1) sel., O. S. B., erster Abt von Garsten (Ober-Östr.), † 27. Juli 1142 das.; Mönch im Kloster St Blasien (Schwarzwald), Prior v. Göttweig, 1110 Abt v. Garsten.

2) hl., Gründer des Karmeliterordens, s. d.

3) O. Cist., Apostel der Liven, erst Abt v. Lockum (Hann.), um 1196 zweiter Bisch. v. Livland; von den Liven vertrieben, predigte er gegen sie einen Kreuzzug u. fand 24. Juli 1198 in einem Gefecht bei Riga den Tod.

4) v. Chiemsee (Pirstinger), * 1465 zu Salzburg, † 1543 zu Saalfelden; 1508 Bisch. v. Chiemsee, resignierte 1525, um sich ganz der Wissenschaft zu widmen. Im Auftrag des Kardinal-Erzb. Matthäus Lang v. Salzburg schrieb er die berühmte sprachlich wie theol. höchst wertvolle ‚Tewtsche Theologey‘ (München 1528, hrsg. von Reithmeier, 1852); er bekämpft hier die Irrlehre der Reformatoren, die er in seiner anonym erschienenen Schrift Onus ecclesiae (Landshut 1524) zu begünstigen schien.

5) v. Henneberg, Erzb. u. Kurf. v. Mainz (1484/1504), * 1442 als 12. Kind des Grafen Georg v. H., † 21. Dez. 1504; 1474 zum Dechanten des Erzstifts Mainz, 1484 zum Erzbischof erwählt u. 20. Mai 1485 geweiht; entwickelte als Erzbischof eine sehr rege Thätigkeit: er führte die schon früher begonnene Reform der Stifter u. Klöster weiter, schuf, um dem Mißbrauch der Presse zu steuern, Zensurbehörden in Mainz u. Frankfurt, trat den damals schon häufig auftretenden Irrlehren scharf entgegen, förderte Wissenschaft, Kunst, Handwerk u. Bergbau u. hob das Schul- u. Bildungswesen. Auf dem Reichstag zu Frankfurt 1486 setzte er die Wahl Maximilians v. Österreich zum röm. König durch. Seit 1495 war er die Seele der Reichsregierung. Die Errichtung eines höchsten Reichsgerichtshofs mit festem Sitz u. die Festsetzung der Landfriedensordnung (1495) sind wesentlich ihm zu danken. Seine weiteren Reformbestrebungen scheiterten an dem Widerwillen Maximilians u. der Gleichgiltigkeit der Stände, nicht zum Schaden des Reichs, da sie auf eine Schwächung des Königtums zu gunsten einer oligarchischen Fürstengewalt abzielten, von welcher die gehoffte Hebung des deutschen Ansehens nach außen nicht zu erwarten war. Denkmal im Dom zu Mainz. Vgl. Weiß (1889).

6) v. Holle, niederdeutscher Dichter, lebte um die Mitte des 13. Jahrh. im Hildesheimischen; führt in 3 Epen (‚Demantin', ‚Krane', ‚Darifant', hrsg. von Bartsch, 1858) seinen Standesgenossen die besseren Sitten des Rittertums der alten Zeit vor Augen.

7) v. Regensburg, O. F. M., der gewaltigste deutsche Bußprediger des M.A., * um 1220 wahrsch. in Regensburg, † 13. Dez. 1272 ebd., trat in das dortige Franziskanerkloster ein u. unternahm seit 1250 seine Missionsreisen nach Niederbayern, an den Rhein, durch das Elsaß nach der Schweiz, nach Österreich, Mähren, Böhmen u. Ungarn, auch nach Thüringen u. Franken. Er sprach meist im Freien vor einer tausendköpfigen Menge, u. die erschütternde Gewalt seiner Worte bewirkte zahlreiche Bekehrungen. Seine durchaus eigenartige, höchst packende u. volkstümliche Rede, die er vielfach dramatisch gestaltet u. durch allerlei rhetorische Mittel belebt, geißelt die einzelnen Laster u. Gebrechen der ganzen mittelalterlichen Gesellschaft. Beste Ausg. der deutschen Predigten von Pfeiffer u. Strobl (2 Bde, 1862/80), Auswahl von Hering (1893); die lat. hrsg. von Jakob (1880) u. Hötzl (1882). Vgl. Joh. Schmidt (1871); Unkel (1882).

Berthold, Karl, kath. Schriftst., * 6. Juli 1835 zu Münster (Westf.), † 15. Okt. 1884 zu Bocholt; seit 1868 Lehrer an der Höhern Bürgerschule bzw. dem Realprogymn. das.; nam. bekannt durch geistreiche Naturschilderungen u. -studien, wie ‚Betrachtungen der Natur im Lichte des Christentums', ‚Darstellungen aus der Natur', ‚Das Naturschöne'. Schr. auch: (Epos) ‚Elisabeth v. Thüringen' (1866), ‚Aus frischen Quellen' (1879) ꝛc. Hrsg.: Zeitschr. ‚Natur u. Offenbarung'. — Sein Bruder Theodor, Schriftst. (Pseud. Carus, Th. Bleibtreu ꝛc.), * 4. Dez. 1841 zu Münster, lebt in Bocholt; gibt formgewandte, finnige Schilderungen aus Natur- u. Menschen-, insbes. auch aus dem Soldatenleben (Feldzugserinnerungen v. 1864 u. 1866). Schr.: ‚Lose Blätter aus dem Münsterlande ꝛc.' (1885); ‚Bewegte Tage', ‚Soldatenleben im Felde' (1885); ‚Quartiergeschichten' (1889); ‚Historien aus der Nesselgasse' (1891); ‚In Sand u. Moor' (1898) ꝛc.

Berthollet (bärtolä), Claude Louis Graf v., franz. Chemiker, * 9. Nov. 1748 zu Talloires (Dep. Haute-Savoie), † 6. Dez. 1822 zu Arcueil b. Paris; 1780 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1794 Prof. an der Normalschule, 1796 mit Monge in Italien, um die eroberten Kunstgegenstände für Frankreich auszuwählen, dann an der Expedition nach Ägypten beteiligt, wo sie das Ägypt. Institut zu Kairo errichteten; von Napoleon nach dem Sturz des Direktoriums zum Grafen ernannt, erhielt er auch die Senatorie von Montpellier; Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Pair. B. arbeitete über Eigenschaften u. Verbindungen des Chlors, über Quecksilber u. Schießpulver, über die Verwandtschaft des Wasserstoffs zur Kohle, Konservierung des Trinkwassers. Mit Lavoisier ist er Begründer der neuen chem. Terminologie. Schr.: Méth. de nomenclature chim. (Par. 1787); Éléments de l'art de la teinture (2 Bde, ebd. 1804, dtsch 2 Tle, 1806); Lois de l'affinité (ebd. 1801); Statique chim. (2 Bde, ebd. 1803, dtsch von Bartoldy, 2 Tle, 1810/11). Vgl. Cuvier, Éloges hist. (n. A. ebd. 1861). Das von B. entdeckte B.sche Knallsilber, Ag_3N, explosive schwarze Krystalle aus einer Lösung von Silberoxyd in Ammoniak.

Bertholletia *Humb. & Bpl.*, Gattg der Lecythidaceen, 2 Arten, im trop. Südamerika, über 30 m h. Bäume: B. excelsa *Humb. & Bpl.* (Abb., Blatt, geschlossene u. geöffnete Frucht u. Same, 1/8 nat. Gr.) u. B. nobilis *Miers*. Die zahlreich in kopfgroßen Deckelkapseln eingeschlossenen, fettreichen (bis 67 %) Samen (Para- od. Brasilnüsse) sind eßbar u. liefern ein wenig gefärbtes, geruchloses Öl, das als Speiseöl u. bei der Seifenfabrikation verwendet wird. [Burgdorf, s. d.



Berthoud (bärtu), franz. Name der schweiz. Stadt

Berthoud (s. o.), 1) Ferd., Schweizer Uhrmacher (1727/1807), bekannt durch seine Präzisionsuhren u. seine Schr. über die Uhrmacherkunst, sein Neffe Louis (1759/1813) durch eine Verbesserung der Ankerhemmung. — 2) Samuel Henri, franz. Schriftst., * 19. Jan. 1804 in Cambrai, † 26. März 1891 in Paris. Seine (Pseud. Sam) in Pariser Zeitschr. veröffentlichten populären Aufsätze über naturwissenschaftl. Gegenstände ges. in Fantaisies scientif. (4 Bde, Par. 1861) u. Petites chroniques de la science (10 Bde, ebd. 1861/71). Verf. auch treffliche Jugendschr., wie Histoires pour les petits et pour les grands enfants (ebd. 1863).

Berti, Domenico, ital. Politiker u. Philosoph, * 17. Dez. 1820 zu Cumiana in Piemont, † 21. Apr. 1897 in Rom; 1849 Prof. in Turin, 1850 Deputierter, 1866/67 Unterrichtsmin., 1871/77 Prof. in Rom, 1881/84 Min. des Ackerbaus u. des Handels. Schr. über Giordano Bruno (Tur. 1868, [2]1889), Galilei (Rom 1876, Hdschr. u. Prozeß; die Aktenwiedergabe unvollständig u. ungenau), Kopernikus (ebd. 1876), Th. Campanella (ebd. 1878), Cavour (vor 1848, ebd. 1887; auch Tagebuch hrsg.).

Bertillon (bärtijõ), Alphonse, franz. Anthropolog, * 1853 zu Paris; 1882 Vorstand des Zentralbureaus für gerichtliche Identifikation. Schr.: Éthnogr. mod. (Par. 1883); Photogr. judic. (ebd.

1890); Identif. anthropométr. (ebd. 1893, ^{2}1893); erfand 1879 das nach ihm benannte B.sche System (Bertillonage, -naſch), das er 1885 im Auftrag Bodios u. de Renzis für den Internat. Gefängniskongreß in Rom bearbeitete. Es beruht in der Aufnahme bestimmter unveränderlicher Körpermerkmale, aus denen sich jederzeit die Identität der betreffenden Person wieder ergeben muß. Die Maße betreffen Kopflänge u. -breite, linken Vorderarm, Fuß, Mittelfinger, kleinen Finger u. Ohr; hierzu tritt noch die Intensität u. Pigmentierung der Iris. Selbstverständlich werden auch die gewöhnlichen Merkmale (Größe, Armspannweite, Tättowierungen ꝛc.) mitverwertet. Nach diesem System finden sich unter 100000 Personen kaum 10 mit gleichem Signalement. Das System ist äußerst wichtig in kriminalistischer, forensisch-medizinischer, zivilrechtlicher ꝛc. Hinsicht, aber erst dann vollwertig, wenn es international eingeführt u. jede erwachsene Person messungspflichtig ist.

Bertin (bärtä̃), 1) Ant. de, franz. Dichter, * 10. Okt. 1752 auf der Insel Bourbon, † 24. Juni 1790 in Santo Domingo; Schützling der Marie Antoinette u. Rivale Parnys in der erotischen Poesie; sinnlich, anmutig, doch arm an Erfindung. Schr.: Amours (1780) u. Voyage en Bourgogne (1777). Ges. W., Par. 1824. Poésies et œuvres diverses hrsg. von Asse (ebd. 1879).

2) Pariser Journalistenfamilie: Louis François, * 14. Dez. 1766, † 13. Sept. 1841, u. sein Bruder Pierre Louis, * 1771, † 23. Apr. 1842, erwarben 1800 das 1789 zur Parlamentsberichterstattung gegründete Journal des Débats u. erhoben es zu einem vornehmen konservativen Blatt. Royalistischer Gesinnung verdächtig, wurde Louis François 1800 9 Monate in den Temple gesperrt, dann nach Elba verwiesen, entkam jedoch u. kehrte 1805 nach Paris zurück. Unter dem Kaiserreich mußte die Zeitung den Namen Journal de l' Empire annehmen, erhielt Fiévée, dann Étienne als Zensor u. wurde 1811 konfisziert. Seit 1814 erschien sie wieder unter dem alten Namen u. kämpfte für die Sache der Monarchie; seit 1824 nahm sie eine konstitutionelle Haltung an u. wurde eine feste Stütze der Julidynastie. Pierre Louis wurde 1827 Staatsrat, 1830 Gesandter im Haag u. 1832 Pair. Nach Louis François' Tod übernahm zuerst sein jüngerer Sohn Louis Marie Armand, * 22. Aug. 1801, † 11. Jan. 1854, dann der ältere, bisher als Landschafts- u. Historienmaler thätige Edouard, * 7. Okt. 1797, † 13. Sept. 1871, die Leitung des Blattes. Dieses ist immer noch teilw. im Besitz der Familie u. vertritt jetzt den republik. Standpunkt, mit Mäßigung u. Patriotismus wie von jeher, aber ohne die frühere Bedeutung.

Bertinazzi, Carlo Antonio (gen. Carlino), ital. Komiker, * um 1712 zu Turin, † 7. Sept. 1783 zu Paris; der gewandteste Improvisator u. Charakterharlekin der ital. Bühne. Schr.: Les métam. d'Arlequin (Par. 1763). Apokryph ist der von Latouche (Par. 1827) hrsg. ‚Briefwechsel' (Clément XIV et C. B., Par. 1827 u. ö., dtsch: Papst u. Harlekin, 1827 u. 1830).

Bertini, 1) Gius., ital. Maler, * im Nov. 1825 zu Mailand, † 10. Jan. 1899 ebd., Dir. der Brera; Sohn des Glasmalers Gio v. B. († 1849); Hauptw.: Dantezyklus, Glasgemälde in dem von ihm organisierten Museum Poldi-Pezzoli u. an der Fassade des Doms zu Mailand, Fresken der illyrischen Kirche in Triest, Porträts. — 2) Henri, Pianist u. Komponist, * 28. Okt. 1798 zu London, † 1. Okt. 1876 zu Meylan b. Grenoble; schr. musikalisch u. technisch wertvolle Etüden (Ausgaben von Klausner, Dörffel, Hennes, Buonamici).

Bertinoro, ital. Stadt, Prov. Forlì, 10 km westl. von Cesena, (1900) 1645, als Gem. 7789 E.; Priestersem. Das Bist. B. (seit Mitte 14. Jahrh., Fortsetzung des alten Forlimpopoli, 1824 mit Sarsina vereinigt), Suffr. der Kirchenprov. Ravenna, zählt gegen 278000 Seelen, 63 Pfarreien, 30 Kirchen u. Oratorien, 100 Weltpriester, 50 Ordensleute.

Bertinot (bärtino), Gust., franz. Kupferstecher, * 23. Juni 1822 zu Louviers, † 19. Apr. 1888 zu Paris. Hauptw.: ‚Die schöne Gärtnerin' nach Raffael u. van Dycks Selbstporträt.

Bertinus, hl., O. S. B., Abt v. Sithiu, * um 615 bei Konstanz, † um 709; Mönch im Kloster Luxeuil; erbaute, vom hl. Audomar, Bisch. v. Térouanne (jetzt Artois), als Missionär berufen, mehrere Klöster, darunter das Doppelkloster Sithiu (später St-Bertin) zu St-Omer, aus dem viele Bischöfe u. Heilige hervorgingen, u. gewann mit seinen Mönchen die dortigen heidnischen Gegenden vollends für das Christentum. Fest 5. Sept. Die nach dem Kloster St-Bertin als Fundort benannten Annales Bertiniani (die Jahre 741/882 umfassend) bilden in den von Prudentius u. Hinkmar abgefaßten Teilen (835/82) die wichtigste Quelle für die Geschichte des westfränk. Reichs.

Bertol. (Bot.) = *Bert.*, s. d.

Bertoldo di Giovanni (dſchowanni), ital. Bildhauer, † um 1491 zu Florenz; vollendete die berühmten Kanzeln seines Lehrers Donatello in S. Lorenzo zu Florenz; 1488 wurde er Beamter an der Antikensammlung des Lorenzo de' Medici.

Bertolini, Francesco, ital. Geschichtschr., * 1836 in Mantua; Prof. der alten Geschichte in Bologna. Schr. u. a.: Storia Rom. (1864 u. ö.); Storia ant. d'Italia (Mail. 1874); Storia d'Italia sotto le dominazioni barbar. (ebd. 1876); Storia ital. del secolo XIX (ebd. 1881); Pellegrino Rossi (Bol. 1885); Storia gen. d'Italia ꝛc. (Mail. 1897).

Bertrada, 1) Mutter Karls d. Gr., s. Bertha, 5). — 2) v. Montfort, die entlaufene Gemahlin des rohen Grafen Fulko v. Anjou, entflammte durch ihre Schönheit König Philipp I. v. Frankreich zu solcher Leidenschaft, daß dieser 1092 seine Gemahlin Bertha v. Holland nach 20jähriger Ehe verstieß, um B. zu heiraten. Die Verhängung des Kirchenbanns durch Papst Urban II. u. der Aufstand der Grafen v. Flandern u. Anjou zwangen Philipp, B. scheinbar zu entlassen, doch lebten beide weiter zusammen. Auf einer Synode zu Paris 1104 söhnte sie sich mit der Kirche aus. † um 1118 in dem Kloster Fontevrault.

Bertram, der, B.wurzel, s. Anacyclus.

Bertrand (bärträ̃), 1) Alexandre Louis Jos., franz. Archäolog, * 21. Juni 1820 in Paris; 1844/45 Lycealprof. in Pau, 1849 in Laval, 1851 in Rennes, 1857 Sekretär im Unterrichtsministerium, 1867 Konservator des Museums zu St-Germain, 1881 Prof. an der École du Louvre u. Mitgl. der Akad. der Inschriften. Schr.: De fabulis Arcadiae antiquissimis (Par. 1858); D'Athènes à Argos (Rennes 1858); Archéol. celtique et gauloise (Par. 1876, ^{2}1889); La Gaule avant les Gaulois (ebd. 1884, ^{2}1891); La Religion des Gaulois (ebd. 1897); Les Celtes dans les Vallées du Pô et du Danube (ebd. 1894). — Sein Bruder Joseph Louis Franç., Mathe-

matiker, * 11. März 1822 in Paris, † 3. Apr. 1900 ebd.; seit 1862 Prof. der allg. Physik u. der Math. am Collège de France, seit 1884 Mitgl. der Akad.; arbeitete auf dem Gebiet der Zahlen- u. der Funktionentheorie u. der math. Physik. Hauptw.: Calcul des probabilités (Par. 1889); Théorie math. de l'électricité (ebd. 1890); schr. Biographien von Kopernikus, Tycho Brahe, Fresnel, A. Comte, Lavoisier, d'Alembert, Blaise Pascal, Poinsot ꝛc.

2) Henri Gratien, franz. General, * 28. März 1773 zu Châteauroux (Dep. Indre), † 31. Jan. 1844 ebd.; focht 1795 in Spanien, dann in Italien u. Ägypten, wo er die Befestigungsarbeiten von Alexandria leitete; nach der Schlacht bei Austerlitz zum Generaladjutanten, später zum Grafen ernannt; insbes. that er sich nach dem Tag von Aspern durch seinen Brückenschlag hervor; in rührender Treue folgte er dem Kaiser nach Elba u. St Helena u. überführte 1840 dessen Asche nach Paris.

3) James, franz. Historienmaler, * 1825 zu Lyon, † 27. Sept. 1887 zu Orsay; Schüler von Périn u. Orsel; 1857/62 in Rom, wo er eine ‚Kommunion des hl. Benedikt' (1859) u. ‚Bekehrung der Thaïs' (1861) schuf, denen eine Reihe romant.-akad. Historien folgte. Seine ‚büßende Magdalena' (1875) erhielt 1883 in München die 1. Medaille.

Bertran(d) de Born (bärtrã bö·), Vicomte de Hautefort (Autafort), Troubadour, * um die Mitte des 12. Jahrh. auf seinem Stammschloß in Périgord, † vor 1215 als Cistercienser im Kloster Dalon bei Limoges; der kraftvollste u. eigenartigste unter den provençal. Sängern. In seinen Sirventen klingt der streitsüchtige, wilde Sinn wieder, der ihn in die Händel der Zeit, nam. in die Kämpfe zwischen Heinrich II. v. England u. dessen Söhnen, verwickelte (Uhlands Ballade). Ausg. von A. Stimming (1879 u. 1892). Vgl. L. Clédat (Par. 1879).

Bertrandit, der, wasserhaltiges Beryllsilikat; kleine, perlmutterglänzende Täfelchen in Pegmatiten.

Bertrandsche Linse, Apparat zum Polarisationsmikroskop, der das Okular in eine Lupe zur Beobachtung des vergrößerten Achsenbildes eines Krystalls im konvergenten polarisierten Licht umwandelt.

Bertrandsche Platte, aus 4 abwechselnd rechts- u. linksdrehenden Quarzsektoren von 2,5 mm Dicke zusammengesetztes Staurosskop.

Bertrich, rheinpreuß. Badeort (1901: 4113 Fremde), Kr. Kochem, im engen Üßbachthal, (1900) 422 kath. E.; 2 alkalisch-salinische Thermen (Bergquelle od. Römerbrunnen, 32,9°, u. Gartenquelle 33,7°, beide aus Grauwackenschiefer entspringend, hauptſ. gegen Gicht u. Rheumatismus, Leber- u. Magenkrankheiten angewendet; bereits den Römern bekannt), 2 Badehäuser, Trinkhalle; elektrische Beleuchtung. Im W. der ‚Käskeller' (eine 9 m l. u. 2 m h. Basaltgrotte), im NW. der halbkugelförmige vulk. Schlackenhügel ‚Falkenlei' (416 m). Vgl. Cüppers (1884).

Bertuch, 1) Aug., Schriftst., * 25. Aug. 1838 zu Venedig, lebt in Fontenay-aux-Roses (b. Paris); lieferte vorzügliche Übersetzungen von Dichtungen Mistrals: ‚Nerto' (1891) u. ‚Mirèio' (1893, [3]1900).

2) Friedr. Justin, Schriftst. u. Buchhändler, * 30. Sept. 1747 zu Weimar, † 3. Apr. 1822 ebd.; 1775 weimar. Kabinettssekr., hzgl. Rat u. 1785 Legationsrat, trat 1802 aus dem Staatsdienst u. widmete sich ganz dem Buchhandel. Durch seine Bearbeitung des ‚Don Quixote' machte er auf die span. Litt. aufmerksam u. gab dann das ‚Magazin der span. u. port. Litt.' (3 Bde, 1780/82) heraus; mit Wieland u. Schütz entwarf er 1784 den Plan zur ‚Jenaischen Allg. Litteraturztg', 1786 gründete er mit dem ‚Journ. des Luxus u. der Moden' die erste Modeztg ꝛc. Zur Herstellung u. Verbreitung seiner zahlreichen Veröffentlichungen errichtete er das ‚Landesindustriekomptoir', an das sich später das ‚Geogr. Institut' u. andere Anstalten anschlossen.

Beruf, die dauernde wirtschaftliche Thätigkeit in einem der Arbeitszweige des Erwerbslebens. Die Verbindung mehrerer B.e ist nach- u. nebeneinander (Haupt- u. Nebenberuf) möglich. Unter den Gliedern desselben B.s kann es verschiedene soziale Klassen geben (z. B. Lohnarbeiter, Beamte, Unternehmer). Bei der hohen Bedeutung der beruflichen Gliederung für das gesellschaftliche u. staatliche Leben widmet die Statistik (B.sstatistik) der B.sfeststellung gebührende Sorgfalt durch sog. primär berufsstatistische Erhebungen bei den Volkszählungen u. durch sekundär berufsstatist. Ermittlungen gelegentlich der Statistik der Geburten, Ehen, Sterbefälle ꝛc. Die für Führung der Gewerberegister angelegten Nomenklaturen umfassen 5/10000 B.e, die aber in verschiedene B.sarten, diese in B.sgruppen u. B.sklassen vereinigt werden. — Die 1. große methodische B.szählung im Deutschen Reich wurde am 5. Juni 1882 zugleich mit einer Betriebsstatistik, die 2. am 14. Juni 1895 vorgenommen; bei dieser unterschied man 207 B.sarten, die man auf 6 große B.sabteilungen zurückführte.

	absolut	% d. Bevölkerung
Landwirtsch. (mit Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei)	18 501 307	35,74
(Landwirtschaft allein	17 815 187	34,41)
Bergbau u. Hüttenwesen, Industrie u. Bauwesen	20 253 241	39,12
Handel u. Verkehr	5 966 846	11,52
Häusliche Dienste ꝛc.	886 807	1,71
Armee-, Hof-, Staats-, Gemeinde-, Kirchendienst u. freie B.sarten	2 835 014	5,48
(Darunter Armee u. Marine	736 692	1,42)
Ohne B. u. B.sangabe	3 327 069	6,43
Summe	51 770 284	100

	absolut	% d. Bevölkerung
Erwerbsthätige im Haupt-B. waren	20 770 875	40,12
Dienende	1 339 316	2,59
Angehörige	27 517 285	53,15
B.slose Selbständige	2 142 808	4,14
Summe	51 770 284	100

In Österreich fanden 1880, 1890 u. 1902 B.serhebungen statt (173 B.sarten in 29 Gruppen u. 4 Klassen).

Berufkraut s. Erigeron.

Berufsgenossenschaften, im weitern Sinn Verbindungen von Angehörigen bestimmter Berufszweige zur Wahrung u. Vertretung ihrer Standesinteressen; im engern die Träger der Unfallversicherung, öffentlich-rechtliche Vereine der dem Zwang der Versicherung auf Gegenseitigkeit unterworfenen gewerblichen u. landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer. Die Gründung erfolgt nach Gewerbszweigen für begrenzte Bezirke od. für das ganze Reich. Organe sind der Vorstand, Ausschüsse u. die Genossenschaftsversammlung; die von diesen festgestellten Statuten unterliegen der Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt, welches die B. überwacht u. die letzte Instanz ist. Die B. haben volle Selbstverwaltung: es steht ihnen zu die Teilung in Sektionen, mit Tragung des Risikos ihrer Bezirke zu 75%, die Bestellung von technischen Aufsichtsbeamten zur Kontrolle der Betriebseinrichtungen u. Vorsichtsmaßregeln sowie von Rechnungs-

beamten zur Prüfung der Geschäftsbücher u. Lohnnachweisungen. Die B. dürfen Unfallverhütungsvorschriften für Unternehmer u. Arbeiter erlassen unter Bedrohung der Zuwiderhandelnden mit Geldstrafe od. höherer Einschätzung; sie sind mit Genehmigung des Bundesrats berechtigt, die Betriebsunternehmer gegen Haftpflichtansprüche zu versichern; sie können Rentenzuschuß- u. Pensionskassen für ihre Beamten, ihre Mitglieder u. deren Angehörige schaffen, doch muß die Beteiligung daran freigestellt sein. Wünschenswert wäre es auch, daß die Beobachtung des Arbeitsmarktes, die Regelung des Arbeitsnachweises u. Abgabe von Gutachten für die Zwecke des Arbeiterschutzes in den Thätigkeitsbereich gezogen würden. — Die Feststellung der Entschädigung auf Grund der von den Unternehmern gemachten Unfallsanzeigen erfolgt durch den Vorstand; innerhalb eines Monats ist Berufung an das zuständige Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, in wichtigen Fällen Rekurs an das Landes- od. das Reichs-Versicherungsamt zulässig. Die Mittel werden am Ende jedes Rechnungsjahrs durch das Umlageverfahren (das Kapitaldeckungsverfahren für die Tiefbauberufsgenossenschaft) auf die einzelnen Betriebe nach Gefahrenklassen mit zugehörigen Gefahrentarifen u. nach der Lohnhöhe der versicherungspflichtigen Personen beschafft. Leistungsunfähige B. können aufgelöst, ihre Betriebe anderen zugewiesen werden. Pflichten u. Rechte der aufgelösten B. gehen auf das Reich od. einen Bundesstaat über. Vertreter der Arbeiter sind bei den gewerblichen B. zugelassen zur Wahl von Beisitzern für das Schiedsgericht u. von nicht ständigen Mitgl. des Reichs-Versicherungsamtes, auch zur Begutachtung der Unfallverhütungsvorschriften; in den landwirtsch. B. ist die Arbeiterschaft nur sehr gering vertreten. 1900 belief sich die Zahl der versicherten Personen auf 18,1 Mill., davon 6,9 Mill. in 66 gewerblichen, 11,2 Mill. in 48 landwirtsch. B. In Österreich ist das System der Zwangs-B. nicht allg. organisiert; am wichtigsten sind die Gewerbegenossenschaften, die nach der Gew.O. aus den Besitzern od. Pächtern verwandter Gewerbe (Fabriken ausgenommen) als ‚Mitgliedern' u. den Hilfsarbeitern als ‚Angehörigen' bestehen u. die Pflege des Gemeingeistes, der gewerblichen u. materiellen Interessen bezwecken. Die Aufsicht führt die politische Behörde 1. Instanz. Vgl. Unfallversicherung.

Berufskrankheiten, Krankheiten, die als Folge der Berufsthätigkeit eintreten. Man unterscheidet B. im absoluten Sinn, die sich notwendig aus irgend einem Berufszweig ergeben, u. B. im relativen Sinn, die zwar erfahrungsgemäß häufig bei bestimmten Berufskategorien auftreten, aber, gesunde Konstitution u. entsprechende hygienische Maßnahmen vorausgesetzt, wohl in den weitaus meisten Fällen hintangehalten werden könnten. Nur die ersteren können mit Recht als B. bezeichnet werden; s. Gewerbehygiene. In der Schweiz haften (Ges. v. 25. Juni 1881) Fabriken, in denen giftige od. gesundheitsschädliche Stoffe verwendet werden (aufgezählt im Bundesratsbeschl. v. 19. Dez. 1887), für B., ‚wenn die Erkrankung erwiesenermaßen u. ausschließlich durch den Betrieb der Fabrik erfolgt ist'.

Berufung, im Erbrecht die gesetzliche od. testamentarische Benennung des Erben, auch die Heranziehung zu öffentlich-rechtlichen Funktionen u. Ehrenämtern, z. B. als Beistand der Mutter (§§ 1687 ff.), als Vormund, Gegenvormund, als Mitglied des Familienrats; im Prozeßrecht das Rechtsmittel, durch das ein Urteil 1. Instanz in rechtlicher u. thatsächlicher Beziehung vor dem höhern Richter angefochten werden kann.

Im Zivilprozeßrecht ist die B. zulässig gegen Endurteile, auch gegen gewisse Zwischen- u. Versäumnisurteile der Gerichte 1. Instanz (Amtsgerichte, Landgerichte). Die Einlegung hat binnen einer Notfrist von 1 Monat zu erfolgen u. geschieht durch Zustellung eines Schriftsatzes; die Notfrist beginnt mit der Zustellung des Urteils, das Recht der B. geht verloren durch Verzicht od. Zurücknahme; ohne Einwilligung des B.sbeklagten kann die B. jedoch nur bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung zurückgenommen werden. Auch bei versäumter Frist od. erklärtem Verzicht steht dem B.sbeklagten Anschließung an die B. des Gegners frei. Alles, was in 1. Instanz bei Wiedereröffnung der Verhandlung vorgebracht werden konnte, darf in der B.sinstanz vorgebracht od. nachgeholt werden. Eine Klageänderung ist nur mit Einwilligung des Gegners statthaft; ebenso die Geltendmachung neuer Ansprüche (Widerklage, Inzidentfeststellungsklage ꝛc.); das Urteil 1. Instanz darf aber nur insoweit abgeändert werden, als eine Abänderung beantragt ist. Die formgerecht eingelegte B. hemmt die Rechtskraft u. regelmäßig die Vollstreckbarkeit des angefochtenen Urteils, jedoch nur soweit es angefochten ist (Suspensiveffekt), u. bringt den Rechtsstreit in der bezeichneten Beschränkung an das höhere Gericht (Devolutiveffekt). Für die B.sinstanz gilt Anwaltszwang; beim Ausbleiben des B.sbeklagten gelten die vom Untergericht nicht als streitig od. unrichtig festgestellten Thatsachen u. Behauptungen des B.sklägers als zugestanden, die angebotenen Beweise als erbracht. Ein früheres gerichtliches Geständnis, Annahme od. Zurückschiebung eines Eides, Leistung, Verweigerung der Leistung od. Erlassung eines Eides behält die Wirksamkeit. Die in 1. Instanz für das Verfahren vor den Landgerichten geltenden Vorschriften finden im übrigen entsprechende Anwendung. Die Zulässigkeit der B. ist von Amts wegen zu prüfen u. bei deren Fehlen die B. als unzulässig zu verwerfen. Andernfalls hat das Gericht unter Umständen nach erfolgter Beweisaufnahme in der Sache selbst zu entscheiden. Nur in bestimmten Fällen (§ 538) muß eine Zurückverweisung an das Gericht 1. Instanz erfolgen; zulässig ist die Zurückverweisung, wenn das frühere Verfahren an einem wesentlichen Mangel leidet. Vgl. C.P.O. §§ 511/44. Ähnlich in Österreich; doch ist Vorbringen neuer Thatsachen u. Beweise, die bereits benützt werden konnten, u. Änderung des Klaganspruchs ausgeschlossen; B.sfrist 14 Tage (C.P.O. §§ 461 ff.). In der Schweiz findet gegen Urteile der kantonalen Gerichte B. an das Bundesgericht statt (Bundesrechtspfl. Art. 56 ff.).

Im Strafprozeß ist die B. nur zulässig gegen die Urteile der Schöffen- u. Amtsgerichte; sie muß binnen 1 Woche nach Verkündung (od. Zustellung) des Urteils zu Protokoll des Gerichtschreibers od. schriftlich eingelegt werden. Durch die B. wird die Rechtskraft des Urteils gehemmt. Dem B.sführer ist das erstinstanzliche Urteil zuzustellen. Binnen einer weitern Woche nach Ablauf der Frist zur Einlegung (od. nach Zustellung des Urteils) kann die B. gerechtfertigt werden. Nach Ablauf der Rechtfertigungsfrist werden die Akten der Staatsanwaltschaft vorgelegt. In der Hauptverhandlung wird

von einem Mitglied des Gerichts zunächst über das bisherige Verfahren Bericht erstattet; darauf folgt die Beweisaufnahme, wesentlich nach den Vorschriften über die Hauptverhandlung in der 1. Instanz; neue Verlesung von Schriftstücken ist in weiterem Umfang gestattet. Wird die B. als begründet erachtet, so hat das B.sgericht unter Aufhebung des frühern Urteils in der Sache selbst zu erkennen, andernfalls wird die B. verworfen. Eine Abänderung des Urteils zum Nachteil des Angeklagten ist nur dann möglich, wenn die Staatsanwaltschaft zu ungunsten des Angeklagten B. eingelegt hat. Bei Ausbleiben des Angeklagten (od. seines Vertreters) wird die B. des Angeklagten verworfen; hat die Staatsanwaltschaft B. ergriffen, so wird verhandelt od. die Vorführung od. Verhaftung des Angeklagten angeordnet. Leidet das Verfahren an einem wesentlichen Mangel, so kann die Sache an die 1. Instanz zurückverwiesen werden; hat das Gericht 1. Instanz zu Unrecht die Zuständigkeit angenommen, so wird die Sache an das zuständige Gericht verwiesen. *B.sgerichte* sind die Landgerichte bei Übertretungen u. Privatklagesachen in der Besetzung von 3, sonst von 5 Richtern. Vgl. St.P.O. §§ 354/72. Die Ausdehnung der Zulässigkeit der B. in allen Strafsachen wird in neuester Zeit mit allem Nachdruck von vielen Seiten gefordert. — Ähnlich das *österr. Recht*; doch ist die Frist zur Anmeldung 3, zur Ausführung 8 Tage; die B. gegen Urteile von Gerichtshöfen wird vor dem Oberlandesgericht in nichtöffentlicher Sitzung, gegen Urteile der Bezirksgerichte vor dem Gerichtshof 1. Instanz in nichtöffentlicher (bisw. auch öffentlicher) Sitzung entschieden; Anwaltszwang besteht nicht (St.P.O. §§ 294 ff. 463 ff.). In der *Schweiz* steht dem Bundesrat in Straffällen, die er selbst den kantonalen Gerichten zur Beurteilung überwiesen, ein selbständiges Recht der B. an die höheren kantonalen Instanzen zu (Bundrechtspfl. Art. 153. 158 ff.). Bezüglich der B. im *Disziplinarverfahren* vgl. u. a. Reichsbeamtenges. §§ 110 ff., R.A.O. §§ 90/92.

Beruhigende Mittel (lat. Sedativa) bezwecken die Herabsetzung der Erregbarkeit der sensitiven od. motorischen Sphäre u. finden ihre Verwendung bei Reizung des zentralen wie peripherischen Nervensystems u. bei Alteration des psychischen Lebens. B. M. sind u. a. Morphin, Opium, Kokain, Chloralhydrat, Belladonna, Chloroform, Bromkalium, Kälte; auch psychische Mittel, wie Zerstreuung, freundlicher Zuspruch.

Berührungselektrizität, die = Galvanismus.

Berula *Kch.*, Pflanzengattg, s. Sium.

Bérulle (bērül), *Pierre de*, franz. Kardinal, * 4. Febr. 1575 auf Schloß Cérilly b. Sens, † 2. Okt. 1629 in Paris; 1599 gegen den Willen seiner Familie Priester geworden, widmete er sich zunächst ohne eigentliches Amt (alle ihm angebotenen Würden, mehrere Bistümer u. Abteien, sowie [1604] den Erzieherposten bei dem Dauphin schlug er aus) der Bekehrung der Calvinisten, von denen er auch mehrere zur Kirche zurückführte. Unter großen Schwierigkeiten u. Unannehmlichkeiten verpflanzte er 1605 den Orden der Karmeliterinnen von der Reform der hl. Theresia nach Frankreich (1620 bereits 34 Häuser); 1611 gründete er das franz. Oratorium (s. Oratorianer), das unter seiner Leitung (als 1. Generalsuperior) alsbald in ganz Frankreich segensreich wirkte, u. erwarb sich dadurch um die Erneuerung des religiösen Geistes in seinem Vaterland die größten Verdienste. Ludwig XIII. betraute ihn mit schwierigen politischen Sendungen, erlangte für ihn 1627 das Kardinalat u. ernannte ihn nach der Eroberung von La Rochelle (1. Nov. 1628), an der er durch seinen Rat beträchtlichen Anteil hatte, zum Präs. des Staatsrats. Hauptw.: Les grandeurs de Jésus-Christ, eine tiefsinnige u. eigenartige Abhandlung über die Menschwerdung. Seine 1661 u. ö. beantragte Heiligsprechung scheiterte am Jansenistenstreit. Seine Schriften hrsg. Par. 1644 u. ö. Vgl. Tabaraud (2 Bde, 1817); Nourrisson (²1859); Perraud, L'Oratoire 2c. (1865, ²1866); Houssaye (1875, sämtl. Paris).

Berum, hannov. Dorf, Kr. Norden, (1900) 88 prot. E.; Amtsg., Witwenstift.

Berun, schles. Stadt, Kr. Pleß, (1900) 2073 meist kath. (poln.) E.; Sprengstoff- u. Zündwarenfabrikation.

Beruni, arab. Gelehrter, s. Al-Beruni.

Berūt, türk. Stadt = Beirut.

Bervic (bärwīk), *Charles Clément* (eig. Balvay, balwä), franz. Kupferstecher, * 23. Mai 1756 zu Paris, † 23. März 1822 ebd.; Schüler von J. G. Wille; Hauptw: Ludwig XVI., Laokoon.

Berwick, *Berwickshire* (bĕrik), südostschott. Grafsch.; steigt von dem Hügelland am Tweed, einer der fruchtbarsten u. bestangebauten (66 %) Gegenden Großbritanniens, nach N. allmählich bis zu den Lammermoorhills (533 m), vom Blackadder, Whitadder u. Eye entwässert; 1202,5 km², (1901) 30816 E., die hauptf. Ackerbau, auch Schafzucht treiben; Hauptst. Greenlaw.

Berwick (s. o.), *James Fitz-James Hzg v.*, franz. Marschall, * 21. Aug. 1670, † 12. Juni 1734; natürlicher Sohn des spätern Königs Jakob II. u. der Arabella Churchill, Schwester Marlboroughs, kämpfte im Türkenkrieg, dann für die Restauration seines Vaters in Irland (am Boynefluß verwundet). In franz. Diensten befehligte er 1704 in Spanien, 1705 gegen die Kamisarden, dann wieder in Spanien, wo er 1707 bei Almanza siegte u. 1714 Barcelona eroberte; 1719 kommandierte er im Krieg gegen Spanien, 1733 am Rhein, eroberte Kehl u. fiel bei der Belagerung von Philippsburg. Ein energischer, kaltblütiger u. besonnener Taktiker, aber durch u. durch verkommener Mensch. Memoiren, 2 Bde, Par. 1778, dtsch Bern 1779. Vgl. Wilson (Lond. 1883).

Berwick upon Tweed (bĕrik öpön tuīd), engl. Stadt, Grafsch. Northumberland, an der Mündung des Tweed in die Nordsee (15bogige Stein-, 25bogige Eisenbrücke), (1901) 13437 E.; deutsches u. österr. Vizekonsulat; frühengl. Dreifaltigkeits- (1855 erneuert), kath. Liebfrauen- u. St Cuthbert- (1829), Marienkirche (1858), Reste der alten Befestigungen; Lateinschule, Bibl., Theater, Militärhospital, Irrenanstalt, Seebäder (in der Vorstadt Spittal); Ursulinenpensionat; Eisenwerke, Schiffbau, Lachsfang, Eisen-, Getreide- u. Wollhandel, befestigter Hafen. In den Kämpfen zw. England u. Schottland wurde B. oft belagert; 1406 wurden dabei erstmals in England Kanonen gebraucht.

Beryll, der (grch. *beryllos*, v. prakr. *veluriga*, sanskr. *vaidurya*), Mineral, $Be_3Al_2Si_6O_{18}$, hexagonale Prismen; lebhaft grün gefärbt (*Smaragd*), lichtblaugrün (*Aquamarin*) od. gelblich, durchsichtig bis trübe. In klaren Abarten geschätzter Edelstein. H = 8, spez. Gew. = 2,7; schwer schmelzbar, von Säuren nicht angegriffen. Bes. in Pegmatiten u. Kontaktgesteinen. — Im M.A. wurden die durchsichtigen Abarten des B.s (gleich dem Bergkrystall)

in Reliquienbehälter u. Monstranzen eingeschliffen, um deren Inhalt sichtbar zu machen, was dann zur Erfindung der ‚Brille' (s. d.) führte.

Beryllium, das, Be, Metall, nur in Salzen (Phosphaten, Aluminaten u. Silikaten) vorkommend, wird durch Reduktion von Beryllerde (BeO) mit Magnesiumpulver dargestellt. Einige der Mineralien sind als Edelsteine geschätzt, so Smaragd, Chrysoberyll, Phenakit u. Euklas.

Beryllos, Bisch. v. Bostra in Arabien, huldigte patripassianischen Irrtümern, widerrief sie aber auf der Synode zu Bostra (um 244) nach einer Disputation mit Origenes.

Berytos, griech. Name der Stadt Beirut.

Berzeliit, der, seltenes Kalkmagnesiaarseniat in gelben Aggregaten. [Hauyn.

Berzelin, der = Selenkupfer; auch farbloser

Berzelius, Jöns Jakob Frh. v., schwed. Chemiker, * 29. Aug. 1779 zu Vesterlösa b. Linköping (Östergötland), † 7. Aug. 1848 in Stockholm; 1806 Lehrer der Chemie an der Kriegsschule, 1807 Prof. der Medizin u. Pharmazie, 1808 Mitgl. d. Akad. der Wissensch. in Stockholm; der größte Chemiker seiner Zeit, ersann die elektrochem. Theorie, bildete eine neue Nomenklatur u. Klassifikation der chem. Verbindungen, entdeckte Selen, Cerium u. Thorium, stellte zuerst Calcium, Baryum, Strontium, Tantal, Silicium u. Zirkonium als Elemente dar; sein größtes Verdienst ist der wissenschaftliche Beweis des Gesetzes der multiplen Proportionen, seine Atomgewichtsbestimmungen waren lange die genauesten. 1855 wurde ihm in Stockholm ein Standbild errichtet. Hauptw.: ‚Lehrb. d. Chem.' (3 Bde, Stockh. 1808/13, in fast alle Kultursprachen übers.); ‚Abh. über Phys., Chemie u. Mineral.' (6 Bde, ebd. 1806 bis 1818). Briefw. mit Liebig hrsg. von Carriere (1893). Vollst. Verzeichnis der Schriften bei Sackén, Sväriges Läkare Hist. Del. I, 740 ff.

Berzeliuslampe s. Spirituskocher.

Berzeviczy (berſewizi), Albert v., ungar. Staatsm., * 7. Juni 1853 zu Berzevicze (Kom. Sáros), wurde 1877 Unternotär des Sároser Komitats, 1880 Prof. an der Rechtsakad. in Eperjes, 1881 Mitgl. des Abgeordnetenhauses (1898 Vizepräs.), 1887 Unterstaatssekretär im Kultus- u. Unterrichtsmin.; eifriger Verteidiger der kirchenpolit. Gesetze.

Berzsenyi (berſchenji), Dániel, ungar. Dichter, * 7. Mai 1776 in Hetye, † 24. Febr. 1836 in Nikla; Meister der klassischen Ode nach dem Vorbild des Horaz; bes. seine politischen Gedichte fanden begeisterte Aufnahme. Die 1. Ausg. seiner Dichtungen besorgte Helmeczi (1813). Werke hrsg. von Döbrentei (Ofen 1842) u. Toldy (2 Bde, Pest 1864).

Bes, ägypt. Volksgott von vielgestaltigem Wesen (Gott der Toilette, des Tanzes, der Geburt ꝛc., Beschützer gegen wilde Tiere, nam. gegen Schlangen), dargestellt als Zwerg von halb tierischem Aussehen. Seine eigentliche Heimat war das Land Punt (Südarabien u. Somalküste); in Ägypten ist er erst seit dem 15. Jahrh. v. Chr. nachzuweisen.

Bes, musik. Vorzeichnung (geschrieben ♭♭ = Doppel-B), bedeutet die Erniedrigung des H um 2 halbe Töne, klanggleich mit A; Bes-dur, Bes-moll (= A-dur, A-moll), wird aber wegen der Vorzeichnung von 9 B als Tonart nicht gebraucht u. erscheint nur gelegentlich als enharmon. Modulationsprodukt.

Bes. (Zool.) = Joh. Melch. Gottlieb Beseke, Philosoph, Jurist u. Ornitholog, * 26. Sept. 1746 zu Burg bei Magdeburg, † 19. Okt. 1802 zu Mitau; Prof. u. Prorektor am akad. Gymn. daselbst. Schr.: ‚Vögel Kurlands' (m. Kupf., 1792).

Besamungsschlag (Forstw.) = Samenschlag.

Besan, paläst. Stadt, s. Bethsean.

Besan, der, Besanmast (holl. bezaan, die, v. ital. mezzana, eig. ‚Mittelmast'), der hinterste Mast des Barkschiffs; B.segel, das Gaffelsegel des B.

Besançon (bösãßõ), Hauptst. des franz. Dep. Doubs u. des Arr. B., zum größten Teil auf einer vom kanalisierten Doubs gebildeten, fast kreisrunden Halbinsel, die nur (auf der Südostseite) durch einen schmalen, von einem 450 m l. Schiffahrtstunnel durchbrochenen Felsenisthmus (auf ihm die Zitadelle, 368 m ü. M.) mit dem Land zusammenhängt, (1896) 36942, als Gem. (einschl. Garn.) 57556 (1901: 55266) E.; [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe; außerdem elektr. Straßenbahnen); Festung 1. Rangs (s. u.), Komm. des 7. Armeekorps u. der 7. Art.Brig., Art.- u. Geniedirektion, Appellhof, Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Gefängnis (für 4 Dep.); rom.-got. Kathedrale St-Jean (11./13. Jahrh., die ältesten Teile aus dem 4. Jahrh., 2 Apsiden; reich an Kunstwerken (bes. Gemälde v. Bartolommeo u. Tintoretto); moderne astron. Uhr; Wallfahrt Notre-Dame-des-Jacobins), Palais Granvelle (Renaiss., 1534/40; im Hof Denkmal des Kard. Granvella, 1897; Museum Jean Gigoux), erzbisch. Palais (wertvolle Gemälde), Rathaus (16. Jahrh., von H. Sambin), Justizpalast (16. Jahrh., ehem. Sitz des Parlaments der Franche-Comté). Bauten aus röm. Zeit: Marsthor (Porte Noire, 167 n. Chr. errichtet, angeblich Triumphbogen für Mark Aurel), Porte Taillée, Reste eines Aquädukts, eines Amphitheaters ꝛc. Bildungsanstalten: Univ. (philos. u. math.-naturwiss. Fakultät, med.-pharm. Schule; 1900/01: 256 Stud.), Knaben- u. Mädchenlyc., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Genieschule, Uhrmacherschule, Bibl. (der ehem. Abtei St-Vincent, über 130000 Bde, 1000 Inkunabeln, 2200 Handschriften; 10000 Medaillen), Museum (bes. Gemälde u. Altertümer), astron., meteorol. u. chronometr. Observatorium, Theater, theol. Diözesansem.; Taubstummeninstitut (Schulbrüder); Collège St-François Xavier; Institut Ste Marie (Marianisten); 5 männliche u. 12 weibliche relig. Genossenschaften, darunter Mutterhaus der Bernhardinerinnen v. d. ewigen Anbetung, der Schwestern der christlichen Liebe, der Töchter U. L. Frau v. d. 7 Schmerzen u. der Schwestern der hl. Familie; Solbäder (auf dem r. Ufer des Doubs, mit neuem Hotel u. Kasino; das Wasser aus der Saline v. Miserey, -re, 7 km nordwestl.). In der Nähe Wallfahrt Notre-Dame-des-Buis. Hauptind. ist die Uhrenfabr. (jährl. über 400000 Stück im Wert von mehr als 20 Mill. *fr.*); ferner Eisengießereien, Säge-, Hüttenwerke (bes. in der Umgebung), Textilind.; der Handel vertreibt außer den eigenen Erzeugnissen bes. Wein, Getreide u. Käse. — Die Festung soll nicht nur den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt (6 Linien) sichern, sondern auch einer vom Feind nach Durchbrechung der östl. Sperrlinie zurückgedrängten Armeeabteilung Rückhalt bieten; es bestehen zu diesem Zweck außer der alten Stadtumwallung (die auch die Vorstadt Battant umschließt) u. der Zitadelle 3 parallele, je 12 km l. Reihen von Forts u. Batterien (2 zu beiden Seiten des Doubs, die 3. auf den l. Uferhöhen des Ognon), wodurch eine 42 km l. Verteidigungslinie gebildet wird. Vgl. Castan (Bes. [3]1901). —

Im Altert. Vesontio, Hauptst. der Sequaner, in der spätern Kaiserzeit Hauptst. der Prov. Maxima Sequanorum. Vom 5. Jahrh. bis 1032 gehörte es zum burgund., dann zum deutschen Reich, als Reichsst. (dtsch Bisanz) seit Friedrich I., dessen Streit mit der Kurie auf dem Reichstag zu B., Okt. 1157, ausbrach. Mit der Franche-Comté kam B. 1384 an Burgund, 1555 an Spanien u. schied 1648 aus dem Reichsverband aus. 1668 u. 1674 wurde es von den Franzosen erobert, 1678 an Frankreich abgetreten, 1814 von den Österreichern vergeblich belagert, 1870, wo Bourbaki von hier aus Belfort zu entsetzen suchte, von den Deutschen gar nicht angegriffen. Vgl. Guénard (B. [2]1860); Droz (1862). — Das Erzb. B. (spätestens im 4. Jahrh., Bist. wohl seit 2 Jahrh.) umfaßt die Dep. Doubs, Haute-Saône u. das Territ. Belfort mit 653900 E., 60 Pfarreien, 815 Sukkursalen, 180 Vikariaten, 8 männlichen u. 31 weiblichen relig. Genossenschaften (darunter Benediktinerabtei Delle, Mutterhaus der Schwestern vom Mitleiden in L'Ermitage, der Dominikanerinnen v. Bethania in Montferrand, der Schwestern v. hl. Namen Jesu in La Marne, der Ursulinerinnen zu Baume-les-Dames) u. 4 Knabenseminarien; Suffr.: bis 1801 Basel, Belley u. Lausanne; seit 1817 Belley, St-Dié, Nancy, Verdun u. bis 1871 auch noch Straßburg u. Metz. Erzbischöfe v. B. waren u. a. Kard. Granvella (1584/86) u. Kard. Mathieu (1834/75). Vgl. Dunod (2 Bde, B. 1750); Richard (2 Bde, B. 1847/51).

Besant (bĕsänt), Sir Walter, engl. Schriftst., ✱ 14. Aug. 1838 zu Portsmouth, † 10. Juni 1901 in Hampstead; geschickter u. witziger Erzähler. Schr. außer den in Gemeinschaft mit James Rice verf. B.-Rice Novels (seit 1871) Romane sozialen, histor. u. humor. Charakters, wie The Revolt of Man (sein Hauptwerk) u. All Sorts & Conditions of Men (3 Bde, 1882); The Captain's Room (3 Bde, 1883); Uncle Jack (1885 f.); Katharine Regina (1887); Herr Paulus (1888); The Orange Girl (1899) ꝛc. Hrsg.: Early French Poetry (1868); French Humourists (1873); Rabelais (1879), sowie die Zeitschr. The Author; verf. die Biogr. Coligny (1879, n. A. 1894), Whittington (1881), Captain Cook (1890); alle Schr. wiederholt aufgelegt, Lond.

Besarel, Valentino, gen. Panciera-B., ital. Bildhauer, ✱ 29. Juli 1829 zu Zoldo (Friaul); urspr. Maurer, wurde nam. durch die Pariser Ausstellung (1867) bekannt. Neben statuarischen Werken sind bes. seine mit reichen Dekorationen ausgestatteten kunstgewerblichen Arbeiten erwähnenswert.

Besatz (Bergb.) s. Besetzen.

Besatzung, die zur Verteidigung von Festungen od. Forts erforderlichen Truppen. Die Kriegs-B., meist aus Reserve- u. Landwehrformationen gebildet, besteht hauptſ. aus Inf., Festungs-Art. u. technischen Truppen; wenig Kav. für den Aufklärungsdienst u. einige Feld-(Ausfall-)Batt. sind beigegeben. Die Stärke richtet sich nach der Wichtigkeit der Werke; man rechnet im allg. auf 1 m Umzug 1 Mann B. — **B.srecht,** das Recht eines Staates, in eine unter der Herrschaft eines andern Staates stehende Stadt Truppen zu legen; es dient meist dazu, die Erfüllung abgegebener Versprechungen od. übernommener Verpflichtungen zu sichern.

Besborodko, Alexandr Andrejewitsch Fürst, russ. Staatsm., ✱ 25. März 1747 in Gluchow (Gouv. Tschernigow), † 17. Apr. (?) 1799 in St Petersburg; Vertrauter der Zarin Katharina II.; 1780 Staatssekr. des Auswärtigen, unter Paul I. Reichskanzler. Wichtige diplomatische Verträge (Friede v. Jassy 1792, 3. Teilung Polens 1795, Einverleibung Kurlands 1795, Allianz mit England gegen Frankreich 1798) knüpfen sich an seinen Namen. Kaiser Joseph II. erhob ihn 1784 in den deutschen Reichsgrafen-, Zar Paul in den russ. Fürstenstand. Seine Gemäldegalerie jetzt im Winterpalast in St Petersburg; ein Teil seines großen Vermögens wurde für Unterrichtszwecke, so zur Gründung des Lyceums (jetzt hist.-philol. Institut) in Njeschin (Gouv. Tschernigow), verwendet. Vgl. Grigorowitsch (2 Bde, Petersb. 1879/81).

Beschäftigungsneurosen, Nervenstörungen sensibler od. motorischer Art, die durch eine bestimmte Berufsthätigkeit entstehen. Die Motilitätsneurosen charakterisieren sich in Krämpfen einzelner Muskelgruppen, die nur bei einer gewissen Beschäftigung auftreten, während bei jeder andern Thätigkeit diese Muskeln normal funktionieren. Hierher gehören der Schreibkrampf (s. d.), ferner der Violinspieler-, Telegraphisten-, Schneider-, Schuster-, Melkerkrampf ꝛc. Sensibilitätsneurosen, bes. Hautanästhesien der oberen Extremitäten, finden sich bei Arbeitern, die dauernd mit Wärme, Kälte od. scharfen chemischen Stoffen zu thun haben. Vgl. Berufskrankheiten.

Beschälen (vom Hengst, Beschäler), decken. — Beschälausschlag, auch Bläschenausschlag, ansteckende Erkrankung der Schleimhäute der Geschlechtsteile bei Pferden (auch Rindern), Folge unreinen Begattungsaktes; nach 3 bis 6 Tagen entwickeln sich aus erbsengroßen Bläschen Hautgeschwüre. Behandlung bei schweren Fällen: Ausspülung mit Kreolin. Die Veterinärpolizei schließt die erkrankten Tiere von der Begattung aus u. fordert Anzeige. — Beschälseuche, Beschälkrankheit, ansteckende Geschlechtskrankheit der Zuchtpferde, besteht in Entzündung der Harnröhrenschleimhaut, Geschwürbildung an den Geschlechtsteilen, Auftreten von Quaddeln (flachen, runden Hauterhebungen) an anderen Körperteilen u. nach u. nach sich steigernden Lähmungen. Verlauf immer langwierig (½ bis 3 Jahre), Ausgang meist tödlich. Veterinärpolizeilich werden Sperrmaßregeln angeordnet (in Deutschland seit langer Zeit nicht mehr aufgetreten).

Beschauer (Handel) s. Bracker.

Beschauung (Kontemplation), die Erhebung des Geistes u. Herzens zu Gott durch eine einfache, mit flammenden Affekten verbundene Betrachtung des Göttlichen; eine Form des innerlichen Gebets: entw. eine gewöhnliche, durch eigene Thätigkeit mit Hilfe der Gnade erworbene, od. eine außerordentliche, von Gott eingegossene. Sie pflegt die Frucht u. Belohnung eines tief innerlichen Gebetslebens zu sein u. ist in ihren höheren Formen bisweilen von außerordentlichen Gnadenwirkungen (Ekstasen, Visionen, Offenbarungen) begleitet; ihre höchste Stufe ist die sog. mystische Union (vgl. Mystik). B. im weitern Sinn (**beschauliches** od. **kontemplatives** Leben) heißt jene Form des religiösen Lebens, die vorherrschend auf Erforschung u. Betrachtung der Heilswahrheiten u. innern Verkehr mit Gott gerichtet ist (Maria im Ggſʒ zu Martha, dem Typus des thätigen Lebens; die beschaulichen Orden).

Bescheid, früher allgemeine Bezeichnung für Urteile u. Verfügungen der Gerichte u. Verwaltungsbehörden (in der Schweiz noch gebr.); jetzt bes. von

Entscheidungen der Behörden im Verwaltungsstreitverfahren.

Bescheinigung s. Glaubhaftmachung.

Beschi (beski), Giuseppe Costantino, S. J., ital. Missionär u. Sprachforscher, * 8. Nov. 1680 in Castiglione, † um 1746 zu Manapar; hervorragender Kenner der Tamilsprache u. -litteratur u. selbst einer der besten u. fruchtbarsten modernen Tamilschriftsteller; kam nach glänzender Studienlaufbahn am Röm. Kolleg 1710 in die ind. Mission, wurde später 1. Minister des Nabab v. Tritschinapalli, dann Rektor des Kollegs zu Manapar. Sein ‚Tembavani' (1726, n. A. Madras 1849, Pondichéry 1851), eine religiöse Dichtung zu Ehren des hl. Joseph, worin er das tamilische Ramayanam zu ersetzen suchte, wurde wegen der Schönheit der Form u. der Erhabenheit der Gedanken von den berühmtesten ind. Gelehrten bewundert. Ein ganz bes. Verdienst erwarb er sich durch die meisterhafte Bearbeitung der Tamilgrammatik (Gramm. lat.-tamul., Tranquebar 1738, Pondichéry 1843, engl. von Mahon, Madras 1848); A Grammar of the high Dialect of the Tamil Langu., translat. by Babington (ebd. 1822); Lex. Lusit.-Lat.-Tamul. (ebd. um 1740).

Beschicken, das Füllen von industriellen Feuerungen ꝛc., oft mittels besonderer Hebezeuge; bei der Aufbereitung das Anreichern armer Erze mit gehaltvolleren od. das Einbringen von Verschlackungszusätzen (Möllern, Gattieren).

Beschiktasch (v. türk. *beschik*, ‚Wiege', u. *tăsch*, ‚Stein'), Vorst. v. Konstantinopel, 3 km nordöstl. v. der Neuen Brücke, auf der europ. Seite des Bosporus; Dampferstation, Straßenbahn; am Ufer der 750 m l. Prachtpalast Tschiragan-Serai (pers., ‚leuchtender Palast', 1863/67 erbaut; hier 1876 Sultan Abdu 'l-Asis ermordet), darüber der Residenzpalast Abdu 'l-Hamids II., Jildis- (‚Sternen'-) Kiosk, mit großem Park u. der Hamidijemoschee, wo das Selamlik stattfindet.

Beschlag (Min.) = Anflug (s. Angeflogen); (Chem.) Absatz wenig leicht flüchtiger Verbindungen in der Nähe einer vor dem Lötrohr geglühten Probe; (Bauk. u. Schreinerei) die oft künstlerisch ausgeführten Metallteile an Thüren, Fenstern, Möbeln ꝛc., also Klinken, Griffe, Angeln, Bänder, Schlösser, Knöpfe, Metallüberzüge der Kanten u. Ecken an Kassetten ꝛc.

Beschlagen (weidm.), befruchten, von den Hirscharten.

Beschlagnahme, im allg. die einen Eingriff in die Eigentums- u. Besitzordnung darstellende Unterwerfung einer Sache unter den Rechtswillen eines Beamten od. einer Behörde, z. T. verbunden mit einer Besitzergreifung von der Sache. Über B. im Zivilprozeß s. Arrest, Pfändung, Subhastation. Im Strafprozeß ist B. als Mittel zur Sicherstellung von Beweismitteln für eine strafrechtliche Untersuchung sowie aus politischen Gründen zulässig (St.P.O. §§ 94 ff., Östr. St.P.O. §§ 143 ff.); B. von Postsendungen u. Telegrammen (§§ 99 ff.; Östr. §§ 483 ff.); wird die B. nicht binnen 3 (Östr. 8) Tagen vom Gericht bestätigt, so ist sie erloschen. B. des Vermögens (§§ 325 ff.), als Zwangsmittel gegen Abwesende (§§ 332 ff.). Zuständig ist der Richter, bei Gefahr im Verzug auch die Staatsanwaltschaft u. Polizei; bei B. ohne richterliche Anordnung ist die Bestätigung des Richters binnen 3 Tagen nachzuholen. Die B. von Druckschriften unterliegt in erster Linie den Bestimmungen der Strafprozeßordnung, besondere Vorschriften für eine B. ohne richterliche Anordnung enthält Preßges. v. 7. Mai 1874; Voraussetzung dieser B. ist Verletzung der für die Presse gegebenen Ordnungsvorschriften od. Strafbarkeit des Inhalts der Schrift. Vgl. P.G. §§ 23 ff. Beschränkt zulässig ist die B. des Arbeitslohns (Ges. v. 21. Juni 1869). Vgl. Schweiz. B.Ges. v. 11. Apr. 1889, 27. Aug. 1851, 30. Juni 1849.

Beschleunigung s. Bewegung.

Beschlik, der (türk., ‚Fünfer'), türk. Münze = 5 Piaster.

Beschluß, im allg. die in bestimmter Weise (Abstimmung) zustande gekommene Willensmeinung einer Gesamtheit; im Prozeßrecht eine Entscheidung des Gerichts, die ohne vorausgehende obligatorische mündliche Verhandlung gefällt wird. B.sachen, Rechtssachen, welche durch Beschlüsse im Ggsz zu Urteilen entschieden werden. Im Verwaltungsrecht sind B.sachen (im Ggsz zu den Verwaltungsrechtssachen) die reinen Verwaltungssachen, die von den Verwaltungsbehörden nach Verwaltungsermessen entschieden werden u. in denen den Beteiligten förmliche Rechtsansprüche nicht zustehen. — **B.fähigkeit,** die durch Anwesenheit einer bestimmten Anzahl Stimmberechtigter gegebene Fähigkeit einer Körperschaft od. Versammlung, giltige Beschlüsse zu fassen. Zur B. ist gewöhnlich Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder erforderlich, z. B. im Deutschen Reichstag, in den Landtagen der größeren Bundesstaaten u. in der schweiz. Bundesversammlung; 100 Mitglieder verlangen der östr. Reichsrat, $^2/_3$ die Landtage einzelner kleiner Bundesstaaten, die kirchlichen Kapitel ꝛc., Anwesenheit sämtlicher Mitglieder Gerichtskollegien. — **B.partei** s. Abreßpartei.

Beschneiden der Pflanzen geschieht hauptſ. bei Ziergehölzen u. Obstbäumen. Bei jenen soll es: 1) das Anwachsen neugepflanzter Sträucher u. Bäume erleichtern (meist nur durch Auslichten, seltener durch geringe Kürzung der Triebe); 2) ihnen die gewünschte Form geben u. deren gleichmäßige Weiterentwicklung sichern; 3) sie verjüngen u. ihren Blütenreichtum erhöhen (meist nach der Blütezeit). Die richtige Art u. Zeit des B.s kann nur auf Grund genauer Kenntnis der Entwicklung jeder einzelnen zu beschneidenden Pflanze festgestellt werden. Noch wichtiger ist das B. der Obstbäume, s. Obst.

Beschneidung (lat. circumcisio), das Abschneiden eines Teils der männlichen Vorhaut; seit alters unter vielen Völkern der heißen Zone u. noch heute bei vielen Stämmen der Neger, Australier, Melanesier u. Polynesier, Indianer, bei Juden u. Mohammedanern (also bei über 200 Mill. Menschen) gebräuchlich u. in der Regel mit religiösen Feierlichkeiten verbunden (meist z. Z. der Geschlechtsreife). Es ist eine vielumstrittene Frage, ob die B. urspr. als religiöser Akt od. etwa wegen physisch u. sittlich wohlthätiger Wirkungen eingeführt wurde. In der altägypt. Zeit bildete sie ein Vorrecht der Priesterkaste. Bei den Israeliten war sie nach göttlicher Anordnung (1 Mos. 17) der liturg. Akt, durch den jeder zum Haushalt einer israelit. Familie Gehörige am 8. Tage nach seiner Geburt das sichtbare Zeichen seiner Zugehörigkeit zum auserwählten Volk u. die damit verbundenen Rechte u. Pflichten empfing; sie sollte dem Israeliten seine an den Geschlechtszusammenhang mit Abraham geknüpfte Erwählung, seine Absonderung von den heidnischen Völkern u. seine pflichtmäßige B. des Herzens od. innere Heiligung zum Bewußtsein bringen. So ist

die B. ein Vorbild der Taufe, mit der sie manche Zeremonien (Beilegung des Namens, Zuziehung von Paten ꝛc.) gemein hat. Doch vermochte sie nicht, wie die Taufe, die Erbsünde zu tilgen: sie war nicht werkzeugliche Ursache, sondern höchstens notwendige Bedingung der Gnadenverleihung. Vgl. Ploß (1885); Remondino, Hist. ꝛc. (Philad. 1891); Glaßberg (1896); Löwenstein (1897); Reitzenstein, 2 rel.-gesch. Fragen (1901); Kohn (hebr., 1903). — Das am 1. Jan. gefeierte Gedächtnis der B. Christi (B.sfest) wird zuerst Kan. 17 der Synode v. Tours 567 erwähnt; seit dem 7. Jahrh. allg. gefeiert.

Bescholtenheit, die durch eine von der öffentlichen Meinung verachtete Handlungs- od. Lebensweise (z. B. Landstreicherei, Kuppelei, Gewerbsunzucht) herbeigeführte thatsächliche Ehrenminderung im Ggsſz zu der Ehrenschmälerung kraft Rechtssatzes; dem röm. Recht als infamia facti od. turpitudo bekannt; auch heute bei Prüfung der Voraussetzungen für Übertragung von Ehrenämtern, Zutritt in gewisse Kreise von Bedeutung.

Beschotterung (Straßenbauw.) s. Schotter.

Beschränkter Unterthanenverstand, geflügeltes Wort, zurechtgemacht aus einem Schriftstück des preuß. Ministers des Innern u. der Polizei v. Rochow vom 15. Jan. 1838, worin es heißt: ‚Es ziemt ihm (dem Unterthanen) nicht, die Handlungen des Staatsoberhaupts an den Maßstab seiner beschränkten Einsicht anzulegen‘; abgefaßt war das Schriftstück von einem Hilfsarbeiter des Geheimrats Seiffart.

Beschreibung, die Angabe sowohl wesentlicher als unwesentlicher (bes. sinnfälliger) Merkmale eines Gegenstands, um ein anschauliches Bild von ihm zu entwerfen. Eine bedeutende Rolle spielt sie in der rhetorischen, überhaupt gehobenen Prosa, die auf Fülle ausgeht, u. in der epischen Dichtung. Dem Dichter mit Lessing jede eigentliche B. zu verbieten, geht zu weit; berechtigt ist seine Forderung, daß der Dichter den zu schildernden Gegenstand möglichst in Bewegung od. im Werden vorführe (Auflösung des Zuständlichen in Handlung).

Beschtianer, jüd. Sekte = Chasidäer, s. d.

Beschuldigter s. Angeschuldigter.

Beschwerde, die im Verwaltungsverfahren zulässige Anfechtung einer Maßnahme; auch das Mittel, mit dem im Verwaltungsrechtsstreit förmliche Rechtsentscheidungen zur weitern Beurteilung vor den höhern Verwaltungsrichter gebracht werden. Man spricht daher von einer Verwaltungs-B. u. von einer Verwaltungsrechts-B. Das letztere Verfahren ist allenthalben landesrechtlich geregelt u. häufig auch auf Fälle ausgedehnt, in denen begrifflich die Verwaltungs-B. einschlägig wäre; auch das Verwaltungsverfahren (B.verfahren) ist in Preußen u. Baden gesetzlich festgelegt. Reichsgesetzlich ist das B.verfahren (Rekurs) bei genehmigungspflichtigen Anlagen geordnet (Gew.O. §§ 16 ff.). Im Zivilprozeß kann mit der B. die Hilfe des Oberrichters angerufen werden gegen nachteilige Beschlüsse des Unterrichters, bei denen es sich nicht um eine Entscheidung in der Hauptsache handelt. Über die B. entscheidet das nächsthöhere Gericht, wogegen unter Umständen (bei neuem B.grund) die weitere B. zulässig ist. Die Einlegung der einfachen (fristlosen) B. erfolgt in der Regel bei dem Gericht, das die beschwerende Entscheidung getroffen hat. Das Gericht kann gegebenenfalls durch Abänderung seiner Entscheidung selbst der B. abhelfen; andernfalls legt es die Sache dem Oberrichter vor (binnen 1 Woche). Die B. hat regelmäßig keine aufschiebende Wirkung, jedoch kann der Vollzug der Anordnung ausgesetzt werden. Die Entscheidung über die B. kann ohne mündliche Verhandlung erfolgen. Statthaftigkeit u. Zulässigkeit der B. wird von Amts wegen geprüft. Ist die B. begründet, so kann dem Vorderrichter entsprechende Anweisung erteilt werden. Wird die Änderung der Entscheidung des beauftragten od. ersuchten Richters verlangt, so hat man sich zunächst an das Prozeßgericht zu wenden. Die sofortige B. (C.P.O. §§ 567 ff., K.O. § 73), zulässig in besonderen Fällen, allgemein u. regelmäßig im Zwangsvollstreckungs- u. Konkursverfahren, ist binnen einer Notfrist von 2 Wochen einzulegen; die angegriffene Instanz ist zu einer Abänderung ihrer Entscheidung nicht befugt. Im Strafprozeß ist B. zulässig gegen alle von den Gerichten 1. Instanz od. in Berufungsinstanz erlassenen Beschlüsse u. gegen eine Reihe Verfügungen von Einzelrichtern; unzulässig gegen Urteile u. dem Urteil vorausgehende Entscheidungen des erkennenden Gerichts; ausgenommen sind Entscheidungen über Verhaftungen, Beschlagnahmen, Straffestsetzungen u. alle Entscheidungen, durch welche dritte Personen betroffen werden. Die B. wird bei dem angegriffenen Gericht erhoben, das der B. selbst abhelfen od. binnen 3 Tagen die Sache dem B.gericht vorlegen muß. Die B. hat keine aufschiebende Wirkung, Aussetzung des Vollzugs kann angeordnet werden; die Entscheidung erfolgt ohne mündliche Verhandlung. Auch hier wird neben der einfachen B. eine sofortige B. unterschieden, die binnen 1 Woche erhoben werden muß u. bei der das Gericht zur Abänderung seiner angefochtenen Entscheidung nicht befugt ist. Beschlüsse des Landgerichts als B.instanz können durch die weitere B. angegriffen werden, sofern sie Verhaftungen betreffen (St.P.O. §§ 346 ff.). B. ist auch in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Freiw. Ger. §§ 19 ff.) gegeben. Bei Justizverzögerung od. -verweigerung findet B. an die vorgesetzte Stelle (ev. Bundesrat, R.Verf. Art. 77) statt; bei Ablehnung einer Rechtshilfe ist unter Umständen das Reichsgericht zuständig (G.V.G. § 160). In Östr. findet B. gegen Entscheidungen der Ministerien an den Verwaltungsgerichtshof (als letzte Instanz) binnen 60 Tagen statt; im Strafverfahren gegen Verfügungen des Untersuchungsrichters an die Ratskammer. — Besondere Vorschriften gelten für die B. im Militärdisziplinarverfahren. B.führung gegen Vorgesetzte ist den Angehörigen der Armee (frühestens am folgenden Tag od. nach Verbüßung der Strafe) gestattet nach den Bestimmungen der B.O. v. 14. Juni 1894 u. 30. März 1895. Grund zur B.-führung, bei welcher B.weg u. Frist vorgeschrieben, kann sein: für Mannschaften unwürdige Behandlung, Vorenthaltung von Gebührnissen ꝛc.; für Offiziere eine Disziplinarstrafe od. Schädigung in dienstlichen Gerechtsamen. Die Entscheidung steht dem nächsten mit Disziplinargewalt versehenen Vorgesetzten des Beklagten zu. Leichtfertige od. ungerechtfertigte B.führung wird disziplinarisch bestraft. — **B.buch,** B.register, Buch, in das nach der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen, die Post, Dampfschiffe ꝛc. B.n des Publikums über Beamte u. mangelhafte Betriebseinrichtungen eingetragen werden; auch private Einrichtung in Gasthäusern ꝛc.

Beschwerter, derjenige, der durch eine behördliche Maßnahme od. eine Entscheidung benachteiligt

zur Beschwerdeführung Anlaß hat; B. im Erbrecht s. Vermächtnis.

Beschwörung, Exorzismus, ein im Namen Gottes an die Dämonen gerichteter Befehl, Menschen od. Dinge (Wohnungen, Tiere, Öl, Wasser, Salz) zu verlassen od. nicht anzufeinden. Die B. stützt sich auf Luk. 4, 35; 8, 29; Matth. 10, 8; Mark. 16, 17. Der Exorzismus ist uralt; er besteht aus Handlungen (Anhauchen, Handauflegung, Kreuzzeichen), Gebet u. Befehlen (auch Drohungen u. Verwünschungen). Zur Verhütung von Mißbrauch u. Aberglauben darf die B. von Personen öffentlich nur mit Erlaubnis des Bischofs vorgenommen werden. Außer bei Besessenheit u. bei Segnungen wird sie bes. bei der Taufe angewendet (bei den Protestanten nur noch von den Altlutheranern). Vgl. Rituale Rom. tit. X.; Lehmkuhl, Theol. mor. vol. I, n. 427 sq.).

Beseleel (hebr. *Bezalel*, ‚in Gottes Schutz‘), alttest. Name. B., der Sohn Uris aus dem Stamm Juda, fertigte die Künstlerarbeiten für die Stiftshütte.

Beseler, Wilh. Hartwig, schlesw.-holst. Staatsm., * 3. März 1806 zu Jever, † 2. Sept. 1884 zu Bonn; Advokat, 1844 Mitgl., 1846 Präs. der schleswigschen Ständeversammlung, wo er eifrig für die Zusammengehörigkeit der Hzgt. Schleswig u. Holstein u. Schleswigs Aufnahme in den Deutschen Bund eintrat; 1848 Präs. des vereinigten schlesw.-holst. Parlaments, dann der provisorischen Regierung, 1849 mit Reventlow von der deutschen Zentralgewalt zum Statthalter der Herzogtümer bestellt; lebte seit 1851 in Deutschland, mit politischer Schriftstellerei u. der Übersetzung von Macaulays Engl. Geschichte (I/X, 1854/60) beschäftigt; 1860/84 Kurator der Universität Bonn. Vgl. Sach, Reventlow u. B. (1886). — Sein Bruder Karl Georg Christoph, Jurist u. Politiker, * 2. Nov. 1809 in Rödemis b. Husum, † 28. Aug. 1888 in Harzburg; wegen Verweigerung des dän. Huldigungseides als Advokat in Kiel zurückgewiesen; 1835 Prof. in Basel, 1837 in Rostock, 1842 in Greifswald, 1849 in Berlin; 1848 Mitgl. der Deutschen Nationalversammlung, des Verfassungsausschusses u. der Kaiserdeputation, 1849/52 u. 1861 des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874/81 des Deutschen Reichstags, 1875 des preuß. Herrenhauses. Hauptw.: ‚Syst. d. gem. dtsch. Privatr.‘ (3 Bde, 1847/55, [4]1885). Schr. außerdem: ‚Lehre v. d. Erbverträgen‘ (3 Bde, 1735/40); ‚Zur Beurteilung d. 7 Göttinger Prof.‘ (1838); ‚Volksr. u. Juristenr.‘ (1843, gegen Savigny u. die hist. Schule); ‚Komm. über d. St.G.B. f. d. preuß. Staaten‘ (1851); ‚Erlebtes u. Erstrebtes 1809/59‘ (1884) ꝛc.

Besemer, Besmer, der (slaw.), eine Art Schnellwage, s. Wage.

Besemschon, Besenschaum, Besenrein, eine bes. bei Rohzucker übliche Gewichtsvergütung als Entschädigung für die Ware, die in Kisten u. Fässern am Holz hängen bleibt.

Besenginster, Besenstrauch s. Sarothamnus. — **Besenpalme** s. Chamaerops.

Besessene (energumeni, daemoniaci), Personen, die unter einer außerordentlichen, gewaltsamen Einwirkung der Dämonen stehen. Man unterscheidet Umsessenheit (obsessio, circumsessio), die in äußerlichen vereinzelten Angriffen u. Vexationen des Teufels besteht, u. die eigentliche habituelle Besessenheit (possessio, insessio), bei welcher der Dämon sich der Organe u. niederen (niemals der höheren) Seelenkräfte des Menschen bemächtigt u. sie beherrscht, so daß er oft als ein willenloses Werkzeug des Dämons erscheint. Die Existenz böser Geister bedingt die Möglichkeit der B.; die Wirklichkeit wird bezeugt durch die Hl. Schrift, die Tradition u. die kirchliche Praxis (Ordo exorcistarum). Bei der schwierigen Unterscheidung zwischen Nervenkrankheiten u. Besessenheit ist in der Beurteilung äußerste Vorsicht geboten (Rit. Rom. tit. X). Vgl. Görres, Mystik IV; Leistle (1887).

Besestan, der (arab.-pers., ‚Markthalle der Tuchhändler‘, v. arab. *bes, bazz*, ‚feine Leinwand, Seide‘), in Konstantinopel (u. anderen türk. Städten) der Mittelpunkt des Bazars, wo kostbare Stoffe, Waffen, Altertümer u. Seltenheiten aller Art verkauft u. versteigert werden.

Besetzen (Bergb.), mit Besatz versehen, bei Sprengarbeiten das Bohrloch mit Patrone, Schießpfropfen od. sonstigem Besatzmaterial füllen.

Besigheim, württ. Oberamtsstadt, Neckarkreis, auf schmalem Felsrücken zw. Neckar u. Enz, (1900) 3065 meist prot. E.; [Post]; Amtsg., Latein-, Frauenarbeitsschule; prot. Stadtkirche (mit geschnitztem Hochaltar, 16. Jahrh.), Rathaus (Holzbau, 1459 erbaut, 1900 erneuert), Reste mittelalt. Burgen; Öl- u. Trikotwarenfabr., Weinbau u. -handel; elektr. Beleuchtung. — Von den Römern als Castrum Valerianum gegründet, im M.A. Bassingheim, kam 1077 durch Schenkung der Kaiserin Agnes an das Kloster Erstein, 1153 an die Markgrafsch. Baden, 1595 durch Kauf an Württemberg.

Bésigue, das (bēsīg), franz. Kartenspiel, meist von 2 Personen mit 2 Piquetspielen auf 1000 Points gespielt; eine Mischung von Mariage, Piquet u. Brisque.

Besikabai (eig. Beschikbai, v. türk. *beschik*, ‚Wiege‘), kleinasiat. Bucht, an der Westküste von Troas, Tenedos gegenüber; in ihr versammelte sich im Krimkrieg 1853 die brit. u. franz., im russ.-türk. Krieg 1877/78 die brit. Flotte.

Besitz, die thatsächliche Herrschaft über eine Sache (B. von Rechten kennt B.G.B. nur bez. des Nießbrauchs, Pfandrechts u. Erbbaurechts); er ist mittelbar, wenn der Besitzer die Sache einem andern auf Zeit überlassen hat (z. B. der Verpächter, Vermieter), od. unmittelbar; er ist Eigen-B., wenn der Besitzer die Sache als ihm gehörend besitzt, Mit-B., wenn mehrere eine Sache gemeinschaftlich besitzen, Teil-B., wenn nur an einem Teil einer Sache B. besteht; fehlerfrei, wenn rechtmäßig, fehlerhaft, wenn durch verbotene Eigenmacht erworben. Der B.erwerb ist ursprünglich (originär), wenn der Erwerber sich nicht auf das Recht eines andern stützt, abgeleitet (derivativ), wenn er sein Recht von dem eines andern ableitet. Der ursprüngliche B.erwerb erfolgt durch Erlangung der thatsächlichen Herrschaft über eine Sache, der abgeleitete durch Vertrag, kraft Erbrechts u. durch Zwangsvollstreckung. B.diener ist, wer für einen andern (Besitzer) die thatsächliche Herrschaft über eine Sache ausübt. Beendigt wird der B. durch freiwillige Aufgabe u. durch nicht bloß vorübergehenden Verlust der thatsächlichen Herrschaft. Gegen B.entziehung u. B.-störung ist der Besitzer geschützt: er darf sich verbotener Eigenmacht mit Gewalt erwehren, im Klageweg bei B.entziehung Wiedereinräumung des B.es, bei B.störung Beseitigung od. Unterlassung verlangen; der mittelbare Besitzer kann die Wiedereinräumung des B.es an den bisherigen Besitzer

fordern; wenn dieser den B. nicht übernehmen kann od. will, verlangen, daß ihm selbst der B. eingeräumt wird. B.einweisung, die durch die Staatsgewalt bei Eigentumsübertragung (Enteignung, Flurbewilligung, Subhastation) erfolgende Zuweisung von Grundstücken. (Vgl. auch C.P.O. § 885.) B.stand, das jeweilige B.verhältnis, im Völkerrecht die Art u. der Umfang der thatsächlichen Ausübung der Staatshoheit, die bei dem häufigen Mangel sonstiger Nachweise die rechtliche Grundlage für Begrenzung u. Benützung bestimmter Gebiete bildet u. dem urkundlich nachweisbaren Recht gleichgeachtet wird.

Besitzveränderungsabgaben (in der Schweiz Handänderungssteuer), früher meist privatrechtliche Reallasten, heute öffentlich-rechtliche Abgaben bei Besitzveränderungen von Liegenschaften u. diesen gleichgeachteten Rechten; vgl. Gebühren u. Verkehrssteuern.

Beskiden, Ost- u. West-B., 2 Teile der [Karpaten, s. d.

Beskow (beßko), Bernh. v., schwed. Dichter, Schriftst. u. Mäcen, * 22. Apr. 1796 in Stockholm, † 17. Okt. 1868 ebd.; Privatsekretär bei Kronprinz Oskar, 1831 Dir. des Hoftheaters, 1832 Hofmarschall. Das preisgekrönte Prunkgedicht Sveriges anor (‚Schwedens Ahnen', 1824) ist ohne poetischen Wert; den nationalen Tragödien ‚Erik XIV.' (1827 f.), ‚Torkel Knutsson' (1836), ‚Gustav Adolf' (1838) fehlt Einheit u. dramatische Spannung. Seine zahlreichen litterar., histor., philos. Abhandlungen sind durch Reinheit u. Eleganz der Sprache ausgezeichnet. Die Schilderungen Gustavs III. (1860 ff.) u. Karls XII. (2 Bde, 1868/69) sind einseitig panegyrisch.

Besl. (Bot.) = Basilius Besler, * 1561, † 1629, Apotheker zu Nürnberg; beschrieb mit seinem Bruder Hieronymus (* 1566, † 1632) den Bot. Garten des Bisch. v. Eichstätt (4 Bde, Nürnb. 1613).

Beslay (beßlä), Charles, franz. Sozialist, * 4. Juli 1795 zu Dinan, † 30. März 1878 zu Neuenburg (Schweiz); 1830 Mitgl. der Kammer, gehörte der liberalen Opposition an; 1848 auf seiten der republik. Partei, stimmte er allein gegen die Übertragung der höchsten Gewalt an Cavaignac; scharfer Gegner Napoleons III.; 1864 Mitbegründer der Internationale, rettete 1871 als Alterspräs. der Pariser Kommune die Banque de France. Schr.: Mes souvenirs 1830, 1848, 1871 (Neuenb. 1873); La vérité sur la Commune (Brüss. 1877).

Besmen, der (v. russ.-türk. *Batman*, s. d.), 1) = Besemer (s. d.); 2) in Nordrußland Gewicht von 2½ russ. Pfd = 1,024 kg.

Besnard (bänar), Charles Albert, franz. Maler, * 2. Juni 1849 zu Paris; einer der ausgesprochensten Vertreter des Realismus; gefällt sich in gewagtesten Farben- u. Lichtwirkungen. Hauptw.: Allegorie der Stadt Paris (Fluctuat nec mergitur, im Hôtel de Ville); Trilogie ‚Morgen, Mittag u. Abend des Lebens' (Mairie des 1. Arr.).

Besnyö (beschö), ungar. Kapuzinerkl. bei Gödöllö, [s. d.

Besobrasow, Wladimir Pawlowitsch, russ. Nationalökonom, * 15. (3.) Jan. 1828 zu Wladimir, † 10. Sept. (29. Aug.) 1889 zu Dmitrow; öfter mit amtlichen Missionen ins Ausland betraut, Mitgl. der kais. Akad. der Wissensch. zu St Petersburg, Senator. Hauptw.: L'écon. nation. de la Russie (2 Bde, in 3 Abt., Petersb. 1883/86).

Besoin (frz., böſoäng), Not, Bedürfnis; au besoin (ö-), nötigenfalls; adresse au besoin (adräß-), Not- od. Hilfsadresse.

Besold, Christoph, Jurist, * 1577 in Tübingen, † 15. Sept. 1638 zu Bologna; 1610 Prof. der Rechte in seiner Vaterstadt, 1637 in Ingolstadt, 1638 vom Papst nach Bologna berufen. Das Studium der Kirchenväter u. der Mystiker führte ihn zur kath. Kirche zurück. Als nach der Schlacht bei Nördlingen die Österreicher Württemberg besetzten, konvertierte er 1635 in Heilbronn öffentlich u. legte seine Gründe in einer längern Schrift dar. Seine umfassende Gelehrsamkeit u. seinen edlen Charakter haben auch die Gegner anerkannt. Nach seiner Konversion versuchte er (anonym) in den durch die Masse des mitgeteilten Urkundenmaterials wertvollen Werken: Prodromus vindiciarum ecclesiast. Wirt. ꝛc. (Tüb. 1636 u. ö.), Documenta rediviva monasteriorum ꝛc. (ebd. 1636 u. ö.) u. Virginum sacrarum monumenta ꝛc. (ebd. 1636 u. ö.) den Nachweis, daß die meisten württ. Klöster reichsunmittelbar waren, den Herzogen also das ius reformandi gar nicht zugestanden habe. Seine vielen kirchenrechtl. gesch. u. theol. Werke verzeichnet bei Jugler, Beitr. z. jurist. Biogr. I (1773). Vgl. Räß, Konvertiten V (1867); Günter, Restitutionsedikt (1902).

Besoldung s. Gehalt.

Bespannung (Milit.) der Feldgeschütze besteht gew. aus 6 Pferden (je 2 Stangen-, Mittel- u. Vorderpferde); die zerlegbaren Geschütze der Gebirgsbatterien werden auf Saumtiere (meist 3 für Rohr u. Laffete) verpackt. Die B. der übrigen Fahrzeuge richtet sich nach dem Bedarf (1 bis 8 Pferde). Häufig werden auch Maultiere als B. verwendet, in außereurop. Ländern Elefanten, Kamele, Büffel ꝛc.

Bespopowzen, russ. Sektierer, s. Raskolniken.

Besprechen s. Zauber.

Besprengung (lat. Aspersio) mit Weihwasser (s. d.), liturgischer Ritus, bes. vor dem sonntäglichen Hochamt; bei allen Segnungen u. Weihungen u. mancherorts nach jedem Gottesdienst gebräuchlich. Ausnahmsweise wurde auch die Taufe schon sehr früh durch B. gespendet.

Bess. (Bot.) = Wilh. v. Besser, * 1784 zu Innsbruck, † 1842 zu Kijew, Dir. des Bot. Gartens.

Bessarabien, südwestlichstes russ. Gouv., der Winkel zw. Pruth u. Dnjestr (bildet auf 894 km die Ostgrenze, fast auf der ganzen Strecke schiffbar), Teil der podol. Platte (Löß), im N. meist hügelig (bis 428 m), im S. eben (ungefähre Grenze der Trajanswall), von wenigen Flüßchen bewässert, das kontinentale Klima durch die Lage am Schwarzen Meer etwas gemäßigt; früher eine baumlose Steppe, jetzt ergiebiges Ackerland für Getreidebau (Weizen), der neben berühmtem Weinbau (im S.) u. Viehzucht die Haupterwerbsquelle bildet; auch Seesalz, Salpeter u. Marmor werden gewonnen. 45 632 km² (1231 km² Seen), (1897) 1 933 436 E., zur Hälfte Rumänen, viele Griechen u. Juden; bulgar. (im SW., etwa 70 000 E.) u. deutsche Kolonien (im SO., etwa 30 000 meist prot. E.). 8 Kreise; Hauptstadt Kischinew. — B., ben. nach den slaw. Bessen, die es im 7. Jahrh. bewohnten, seit 1367 zur Moldau gehörig, in den russ.-türk. Kriegen des 18. Jahrh. mehrmals von den Russen besetzt u. 1812 mit Rußland vereinigt; dieses mußte im Pariser Frieden (30. März 1856) den südl. Teil mit den Festungen Ismail u. Kilia an Rumänien abtreten, erhielt aber den größten Teil im Berliner Frieden (1878) zurück. Vgl. Nakko (Odessa 1873).

Bessarion (urspr. Basilius od. Johannes), griech. Kardinal, * um 1395 zu Trapezunt, † 18. Nov.

1472 zu Ravenna; studierte in Konstantinopel, ward 1423 Basilianer, 1437 Erzb. v. Nikäa. Überzeugter Anhänger der Union mit dem Abendland, trat er auf dem Konzil v. Ferrara-Florenz (1438/39) warm für diese ein u. bekundete später seinen Eifer für ihre Aufrechterhaltung durch mehrere Schriften, in denen er zu ihren Gunsten die theol. Differenzpunkte beleuchtete. 1439 von Eugen IV. nach Rom berufen u. zum Kardinal ernannt, seitdem ständig in Italien, nahm er durch fürstliche Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen (Herausgabe von Klassikern rc.), durch Sammlung einer großen Bibliothek (746 Handschriften), die er später der Republik Venedig schenkte, u. durch seine gelehrte Verteidigung der Platonischen Ideenlehre gegen den Aristoteliker Georg v. Trapezunt (Contra calumniatorem Platonis l. IV) regen Anteil an der Wiederbelebung der klassischen Studien u. wußte auch seine kirchliche Stellung als Visitator der Basilianerklöster (seit 1446) u. als Legat in Bologna (1450/55) klug zu ihrer Förderung zu benützen. Vergeblich suchte er zur Rettung seines Vaterlands einen Kreuzzug gegen die Türken zustande zu bringen; nach dem Fall Konstantinopels (1453) nahm er sich seiner flüchtigen Landsleute thätig an u. rüstete aus eigenen Mitteln einen Dreiruderer aus. Eugens IV. Nachfolger betrauten den klugen u. geschäftsgewandten Kardinal mit verschiedenen wichtigen Gesandtschaften (1456 nach Neapel, 1459 nach Deutschland, 1472 nach Frankreich); Pius II. ernannte ihn 1463 zum lat. Patriarchen v. Konstantinopel; 2mal (1455 u. 1471) war er nahe daran, Papst zu werden. Seine Schriften z. T. gesammelt bei Migne, Patr. gr. Bd 161. Vgl. Vast (Par. 1878).

Bessèges (bäßäsch), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Alais, r. an der Cèze (zur Rhône), (1896) 7962 E.; [Eisenbahn]; Asyl rc. der St Josephsschw.; Mittelpunkt des fossilienreichen Kohlenbeckens der Cèze, Hochöfen, Glasfabrikation.

Bessel, 1) Friedr. Wilh., Astronom, ∗ 22. Juli 1784 zu Minden, † 17. März 1846 zu Königsberg; erst Kaufmann, 1806 Observator (‚Inspektor') an Schröters Sternwarte in Lilienthal bei Bremen, 1810 Prof. der Astr. u. Dir. der erst zu gründenden Sternwarte (1813 fertig) in Königsberg; Begründer der praktischen u. sphärischen Astronomie in ihrer heutigen Gestalt. Er bestimmte zuerst genau die Örter der Hauptsterne u. deren Änderung durch Präzession, Nutation, Aberration, Refraktion, berechnete Bradleys Beob. (Fundamenta Astronomiae, 1818), beobachtete selbst in den Zonen — 15° bis + 45° 62 530 meist bisher unbekannte Sterne, entdeckte die veränderliche Eigenbewegung von Sirius u. Procyon, schuf die Theorie des Heliometers, mit dem er die Bahnen der Jupiter- u. Saturnmonde sowie zum erstenmal die Entfernung eines Fixsterns (61 Cygni) von der Sonne fand; in der ostpreuß. Gradmessung u. der Bestimmung der Länge des Sekundenpendels vorbildlich für die Geodäsie. Von seinen 385 Druckwerken (einschl. kleinerer Abhandlungen) sind am wichtigsten: ‚Astron. Beob. auf der Sternw. in Königsb.' (Abt. 1 bis 21, 1815/44); ‚Untersuch. über die Länge des einf. Sekundenpendels' (1828, [2]1889 von Bruns); ‚Gradmess. in Ostpr.' (mit Baeyer, 1838); ‚Darst. der Unters. rc., die durch die Einheit des preuß. Längenmaßes veranlaßt sind' (1839); ‚Astron. Untersuch.' (2 Bde, 1841/42); nach B.s Tod erschienen: ‚Populäre Vorlesungen' (hrsg. von Schumacher, 1848); ‚Abhandl.' (3 Bde, 1875/76, von Engelmann), ‚Rezensionen' (1878). Vgl. Durège (1861).

2) Gottfried (urspr. Joh. Georg), O. S. B. (seit 1692), gelehrter Abt u. Staatsm., ∗ 5. Sept. 1672 zu Buchen (Baden), † 22. Jan. 1749 zu Göttweig; 1704 Generalvikar u. Offizial des Erzb. v. Mainz, 1714 Abt v. Göttweig, im gleichen Jahr (u. 1726) Rektor der Univ. Wien, 1716 kaiserlicher Theolog; häufig zu diplomat. Missionen verwendet. Die 1718 abgebrannte Abtei wurde von ihm prachtvoll wiederaufgebaut u. zur Pflegstätte der Wissenschaft u. litterarischen Schatzkammer gemacht. Sein groß angelegtes Chronicon Gottwicense, von dem nur der Prodromus (Tegernsee 1732) erschien, bezeichnet die höchste damalige Leistung in der allgemeinen deutschen Diplomatik wie in der Anleitung zur Kenntnis der mittelalterl. Geogr. u. der alten deutschen Gaue. Schr. ferner: Margarita pretiosa (Wien 1696), De curiae Romanae praxi, De Austriae ritu, verschiedenes gegen Jansenismus u. Quietismus; dagegen stammen die ihm wegen seiner Mitwirkung beim Übertritt der Prinzessin Elisabeth Christine (1707) u. des Herzogs Anton Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (1710) zum Katholizismus zugeschriebenen L motiva (1708 u. ö.) nicht von ihm. Vgl. Albert im Freib. Diöz.-Archiv Bd 27. — Sein Bruder Franz, ∗ 30. Dez. 1683 zu Buchen, † 24. Mai 1724 zu Rom als kais. Rat u. Resident, vers. Diss. ad ius publ. Rom.-eccl. (Erf. 1714).

Bessels, Emil, Nordpolfahrer, ∗ 2. Juni 1847 zu Heidelberg, † 30. März 1888 zu Stuttgart; erreichte 1869 auf seiner 1. Reise 80° 14′, 1871/73 als Leiter der amerik. Nordpolforschungen 82° 26′ n. Br. (überwinterte 2mal: auf der Polaris- u. der Refugehalbinsel), eine 3. Fahrt (1876) scheiterte gleich zu Anfang; seitdem Sekretär der Smithsonian Institution zu Washington. Schr.: Scientific Results (Wash. 1876); ‚Amerik. Nordpolexp.' (1879).

Bessemer, Sir Henry, engl. Techniker, ∗ 13. Jan. 1813 in Charlton (Hertfordshire), † 15. März 1898 in London; epochemachend als Erfinder des B.prozesses (s. Eisen), welcher die völlige Umgestaltung der gesamten Stahlindustrie bewirkte; 1879 zum Ritter geschlagen. Ihm zu Ehren 2 nordamerik. Städte B. ben.: 1) Ala., 18 km südwestl. v. Birmingham, (1900) 6358 E.; [Eisenbahn]; Eisen- u. Kohlengruben, Eisenwerke, Holzbearbeitungsindustrie. — 2) Mich., südl. vom Obern See, 3911 E.; [Eisenbahn]; kath. Pfarrei; Eisengruben.

Bessenyei (beschenjei), György, ungar. Dichter, ∗ 1747 in Berczel, † 24. Febr. 1811 in Berettyó Kovácsi; Begründer der neuklassischen (franz.) Schule. Seine eigenen Leistungen sind nicht bedeutend, doch hat er durch sein Beispiel in die verödete ungar. Dichtung neues Leben gebracht. Schr. außer epischen u. didakt. Dichtungen die Trauerspiele ‚Agis' u. ‚Ladislaus Hunyadi' (1772), ‚Buda' (1773, [2]1787: ‚Attila u. Buda', Preßb.-Kaschau) rc.

Besser, im Altert. ein thrak. Volk am obern Hebros, räuberisch und roh, von den makedon. Königen nie völlig bezwungen, auch von den Römern erst nach langen Kämpfen unterworfen. Ihre sprichwörtliche Wildheit ward erst durch das Christentum gebändigt, das im 4./5. Jahrh. nam. durch den dakischen Bischof Niketas Eingang fand.

Besser, Johann v., Dichter, ∗ 8. Mai 1654 zu Frauenberg in Kurland, † 10. Febr. 1729 als Geh. Kriegsrat zu Dresden; Oberzeremonienmeister Friedrichs I. v. Preußen. Seine von den Zeitgenossen hochgeschätzten höfischen Gelegenheitsgedichte in Lohensteinscher Manier sind ohne poetischen Wert.

Besserungsanstalten, Anstalten zur Zwangserziehung verwahrloster Minderjähriger, insbes. für Kinder, die vor dem 12. Jahr strafbare Handlungen begangen haben od. deren Väter ihre Erziehungspflicht vernachlässigen, aber auch für Personen unter 18 Jahren, die bei Begehung einer strafbaren Handlung die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaßen. Vgl. St.G.B. §§ 55/56; B.G.B. §§ 1666. 1838; E.G. Art. 135, Art. 34 II. In Österreich dienen die B. für Minderjährige von 10/14 Jahren, die ein Verbrechen begingen, im Fall eines Vergehens nur, wenn sonst keine Möglichkeit zur Erziehung vorhanden ist, u. für Minderjährige bis zu 18 J., die wegen Bettelns ꝛc. verurteilt wurden. Vgl. Magdalenenstifte, Rettungshäuser, Zwangserziehung.

Besserungskompagnien s. Arbeitssoldaten.

Besserungstheorie, Theorie des Strafrechts (s. d.), die den ausschließlichen Zweck u. Grund der (staatlichen) Strafe in der Besserung des Verbrechers erblickt.

Bessières (bäßiär), Jean Bapt., Herzog v. Istrien, franz. Marschall, * 6. Aug. 1768 zu Prayssac (Dep. Lot), † 1. Mai 1813 zu Rippach bei einem Rekognoszierungsgefecht vor der Schlacht bei Lützen; einer der ältesten Waffengefährten Napoleons, machte den ägypt. Feldzug u. dann fast alle großen Schlachten von Marengo bis Wagram mit. Unter der langen Reihe von Heldenthaten, die der Kaiser 1804 mit der Marschalls-, 1809 mit der Herzogswürde u. in seinem Testament mit einem Vermächtnis von 100 000 *fr.* für B.s Sohn belohnte, treten hervor seine Siege über die russ. Nachhut unter Kutusow 1805 u. über die Spanier bei Medina de Rioseco 1808, die großen Kavallerieangriffe bei Aspern u. Wagram u. die umsichtige Führung der Garde auf dem Rückzug aus Rußland.

Besson (bäßõ), Nicolas Franç. Louis, Bisch. v. Nîmes (1875/88), * 5. Okt. 1821 in Baume-les-Dames, † 18. Nov. 1888; geschätzt als Provinzialkirchenhistoriker (Gesch. mehrerer burgund. Abteien u. Kirchen u. einige Biographien) wie als homilet. u. moraltheol. Schriftsteller; seine apologet. Konferenzreden, die er als langjähriger Dir. des großen Franz-Xaver-Kollegs in Besançon hielt, hrsg. in 13 Bdn (Bes. u. Par. 1864/74 u. ö.).

Bessonoff, Petr Alexejewitsch, russ. Folklorist u. Slawist, * 1828 in Moskau, † 6. März (22. Febr.) 1898 in Charkow; Univ.-Bibliothekar, zuletzt Univ.-Prof. ebd., hervorragender Kenner der slaw. Volkslitteratur. Seine Ausgaben der bulgar. (Mosk. 1855), russ. (ebd. 1861/64) u. weißruss. Lieder (ebd. 1871) sind musterhaft.

Bessos, Satrap v. Baktrien, machte sich nach der Gefangennahme u. Ermordung des flüchtigen Dareios III. (330 v. Chr.) selbst zum König (Artaxerxes IV.) u. suchte Baktrien gegen Alexander zu halten; 329 von Ptolemäos gefangen genommen, wurde er später in Baktra zum Tod verurteilt u. in Ekbatana gekreuzigt.

Bessungen, Vorort v. Darmstadt, s. d.

Best, William Thomas, engl. Orgelvirtuos, * 13. Aug. 1826 zu Carlisle, † 10. Mai 1897 zu Liverpool; Organist in London u. Liverpool. Berühmt sind seine Modern School of the Organ (1853) u. Art of Organ-playing (1870, Tl 1 u. 2; H. 3 u. 4 noch ungedruckt).

Bestallung s. Anstellung.

Bestand (Buchf.) = Saldo.

Bestand (Forstw.), jeder Waldteil, der sich durch seinen Holzwuchs (Holzart, Alter, Wachstumsgüte) von seiner Umgebung unterscheidet; er ist rein od. gemischt, wenn eine od. mehrere Holzarten vorhanden, geschlossen od. lückig, wenn die Fläche gleichmäßig od. ungleichmäßig von den Holzpflanzen bestanden ist. — **B.sbeschreibung,** die Darstellung eines B.s nach Holzart, Alter, Entstehungsart, Bestockungsgrad u. Wüchsigkeit. — **B.sbonitierung,** die Kennzeichnung des guten od. schlechten Zustands eines B.s durch eine Zahl; geschieht mit Hilfe der Ertragstafeln, u. zwar meist in 5 Klassen; man unterscheidet normale B.sbonitierung, welche ein B. als die seinem Standort u. Alter entsprechende haben müßte, u. konkrete, welche der B. thatsächlich besitzt. — **B.sgründung,** die Herstellung od. Erneuerung eines B.s; sie ist eine natürliche, wenn der B. durch abfallenden Samen od. Stockausschlag, eine künstliche, wenn er durch Saat od. Pflanzung hergestellt wird. Verjüngung heißt jede B.sgründung auf altem Waldboden, Aufforstung dagegen eine solche auf Flächen, die bisher dem Wald nicht angehörten. — **B.spflege,** Maßregeln, die zum Gedeihen eines B.s nach seiner Begründung ergriffen werden müssen; hierzu gehören Läuterungen, Durchforstungen u. Lichtungen, s. d. Art. — **B.sschätzung,** die Ermittlung der Holzmasse eines B.s durch bloßes Schätzen (Okularschätzung), mit Hilfe von Ertragstafeln od. durch Aufmessen einer Probefläche od. eines od. mehrerer Durchschnittsstämme (Verfahren von Draudt, Ulrich, Hartig); auch bedient man sich der Formzahlen, Massentafeln od. des Preßlerschen Verfahrens. — **B.swert,** der Geldwert des in einem B. aufgespeicherten Holzvorrats.

Bestandvertrag, in Östr. der Miet- od. Pachtvertrag (A.B.G.B. §§ 1090 ff.).

Bestätigen (weidm.), ein Wild: seinen Standort feststellen.

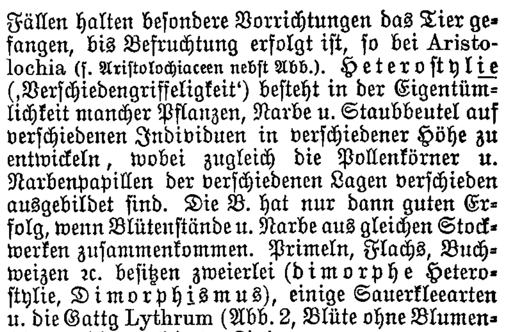
Bestätigung, die Gutheißung eines Beschlusses, ist im bürgerlichen Recht zum Zustandekommen eines Rechtsgeschäfts erforderlich von seiten der Parteien: bei nichtiger od. anfechtbarer Ehe (B.G.B. §§ 1325. 1337), bei anfechtbarem Erbvertrag (§ 2248), bei nichtigen od. anfechtbaren Rechtsgeschäften überh. (§§ 141. 144); von seiten des Gerichts: bei Annahme an Kindes Statt (§§ 1741. 1753). Im öffentlichen Recht unterliegen die Wahlen von Gemeindebeamten der B. der vorgesetzten staatlichen Behörde. B. bei Todesurteilen ist eine juristisch unrichtige Bezeichnung für den Verzicht des Staatsoberhaupts auf die Ausübung des Begnadigungsrechts. Die B. der durch ein ordentliches Rechtsmittel nicht mehr anfechtbaren Urteile von Militärgerichten findet nach den Bestimmungen der Mil.-Strafg.O. v. 1. Dez. 1898 durch eine B.sorder statt; dieselbe wird für das Heer durch den zuständigen Kontingentsherrn, für die Marine durch den Kaiser od. nach deren Bestimmung durch die kommand. Generale, den jedesmaligen Gerichtsherrn ꝛc. erteilt.

Bestätterung s. Güterbestätterei.

Bestattung s. Totenbestattung.

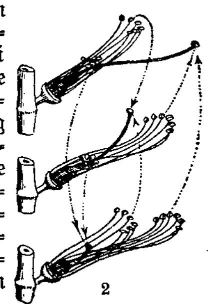
Bestäubung, bei phanerogamen Pflanzen die Übertragung des Pollens auf die Narbe zum Zweck der Befruchtung; da Selbstbefruchtung nur wenig vorkommt, ist auch die Selbst-B. (Autogamie) Ausnahme, Fremd- od. Wechsel-B. (Allogamie) die Regel. Das Wasser, das bei der Befruchtung von Kryptogamen eine so große Rolle spielt, ist bei den Phanerogamen verhältnismäßig selten Vermittler der B.; nur einzelne untergetauchte Gewächse (Wasserblütler, Hydrophilen) bedienen sich seiner (Seegräser, s. Zostera; Vallisneria, s. d.).

Häufiger dient schon der Wind als Transportmittel; da hier der Erfolg von den Zufälligkeiten der Luftströmung abhängt, entwickeln die **Windblütler** (**Anemophilen**) meist riesige Mengen von Pollenkörnern, die z. B. aus Tannen- u. Fichtenwäldern oft als Staubwolken in die Luft geführt werden u. als ‚Schwefelregen' niederfallen. Die Pollenkörner sind zuweilen (z. B. bei Nadelhölzern) durch blasige Auftreibungen flugfähig gemacht, die Staubbeutel an langen Fäden (Gräser) od. sogar die ganzen männlichen Blüten in Kätzchenform (Weiden, Pappeln) dem Luftzug frei ausgesetzt, die Narben pinselförmig ausgebreitet (Haselnuß), fein behaart od. gefiedert (Nußbaum, Gräser) od. zu langen Fäden ausgezogen (Mais). Es finden sich auch Einrichtungen zum Ausschleudern u. Auffangen des Blütenstaubs. Die große Mehrzahl der Phanerogamen ist aber auf die Vermittlung von Tieren angewiesen (**Zoïdiophilen**) u. zu diesem Zweck mit den verschiedenartigsten Lockmitteln versehen. Die allermeisten dieser Pflanzen sind auf **Insekten-B.** eingerichtet (**Entomophilen**); die Insekten, denen Zuckersaft (Nektar), auch der Pollen selbst, selten fleischige Blumenblätter als Nahrung geboten sind, werden durch eigenartige Düfte u. bunte Farben (**Schauapparate**) angezogen. Die Pollenkörner sind klebrig, oft zu Massen zusammengeballt (Pollinien der Orchidaceen, Pollinarien der Asklepiadaceen); damit sie aber an einer bestimmten Körperstelle der Tiere (mit der nachher die Narbe berührt wird) festhalten, besteht eine unübersehbare Menge entsprechender Ausrüstungen bei Blumen u. Insekten. Auch der Fortpflanzungstrieb wird dabei ausgenützt, wie z. B. Aasfliegen durch den Aasgeruch gewisser Blüten (Araceen) verlockt werden, auf diesen ihre Eier abzulegen u. dabei die Pollenübertragung zu besorgen. Manche Blüten sind bestimmten Insekten angepaßt, so daß man von Fliegen- (Umbelliferen), Bienen- (Leguminosen), Hummel- (Rotklee), Falterblumen (Nelken, Geißblatt, Nachtviole) 2c. spricht. Auch B. mit Hilfe von Vögeln (**Ornithophilen**), Fledermäusen (**Chiropterophilen**) u. Schnecken (**Malakophilen**) kommt vor. In der Regel sind die Einrichtungen für Fremd-B. gleichzeitig solche zur Verhinderung der Selbst-B. od. mit diesen verbunden. Hierzu gehören außer der Eingeschlechtigkeit bes. die Herkogamie, Heterostylie u. Dichogamie. Bei der **Herkogamie** verhindert schon die gegenseitige Lage der Geschlechtsorgane das Zusammenkommen des Pollens mit der eigenen Narbe. So sind z. B. bei der Wiesensalbei die Staubbeutel im gewöhnlichen Zustand (Abb. 1, A a) in der Oberlippe verborgen, während die Narbe (c) weit herausragt; besucht eine Hummel diese Blüte, um aus ihrem Schlund den Honig zu saugen, so muß sie mit ihrem Rüssel erst eine den Eingang versperrende Platte zurückstoßen; diese ist aber nur der kurze Arm des hebelartig ausgebildeten Staubgefäßes, dessen langer den Pollen tragender Arm gleichzeitig aus der Lippe heraus- (b) u. auf den behaarten Rücken des Insekts (B) gestoßen wird; der Blütenstaub bleibt hier haften, um später an der Narbe einer andern (ältern) Blüte abgestreift zu werden. In einzelnen



1

Fällen halten besondere Vorrichtungen das Tier gefangen, bis Befruchtung erfolgt ist, so bei Aristolochia (s. Aristolochiaceen nebst Abb.). **Heterostylie** (‚Verschiedengriffeligkeit') besteht in der Eigentümlichkeit mancher Pflanzen, Narbe u. Staubbeutel auf verschiedenen Individuen in verschiedener Höhe zu entwickeln, wobei zugleich die Pollenkörner u. Narbenpapillen der verschiedenen Lagen verschieden ausgebildet sind. Die B. hat nur dann guten Erfolg, wenn Blütenstände u. Narbe aus gleichen Stockwerken zusammenkommen. Primeln, Flachs, Buchweizen 2c. besitzen zweierlei (**dimorphe Heterostylie, Dimorphismus**), einige Sauerkleearten u. die Gattg Lythrum (Abb. 2, Blüte ohne Blumenblätter; die punktierten Linien deuten die verschiedenen B.s-möglichkeiten an), dreierlei Griffellängen (**trimorphe Heterostylie, Trimorphismus**). Weiteste Verbreitung im Pflanzenreich hat die **Dichogamie**, die ungleichzeitige Geschlechtsreife bei der weiblichen u. der männlichen Pflanze, welche auch bei Zwitterblüten die Selbst-B. verhindert. Ihre häufigere Form (Geraniaceen, Kampanulaceen, Weidenröschen, Fingerhut 2c.) ist die **Protandrie** (**Proterandrie, Androgynie**), die Vorreife der männlichen Organe, wobei die Staubbeutel sich schon öffnen, bevor die Narben derselben Blüte empfängnisfähig sind, die also nur mit Pollen jüngerer Blüten befruchtet werden können; seltener (Aristolochia, Magnolia 2c.) die **Protogynie** (**Proterogynie, Gynandrie**), bei welcher die Narben schon bestäubt, ja oft sogar schon verwelkt od. abgeworfen sind, wenn ihre Staubbeutel den Pollen entlassen. Vgl. Sprengel, Das entdeckte Geheimnis 2c. (1793); H. Müller, Befrucht. d. Blumen durch Ins. (1873); ders., Weitere Beob. (3 Hefte, 1879/82); Knuth, Handb. der Blütenbiol. (3 Bde, 1898 ff.).


2

Bestechung ist eine passive u. eine aktive; erstere besteht in dem Annehmen, Fordern od. Sichversprechenlassen von Geschenken od. anderen Vorteilen, letztere in dem Anbieten, Versprechen od. Gewähren von solchen. Innerhalb der passiven B. unterscheidet man: die einfache passive B. im weitern Sinn, wenn ein Beamter die Vorteile entgegennimmt für eine an sich nicht pflichtwidrige Amtshandlung (Trinkgelder u. übliche Leistungen fallen nicht hierunter); die einfache passive B. im engern Sinn, wenn die Handlung, die der Beamte für die Vorteile vornimmt, die Verletzung einer Amts- od. Dienstpflicht enthält; die richterliche passive B., wenn ein Richter, Schiedsrichter, Geschworener od. Schöffe Vorteile entgegennimmt, um eine Rechtssache, deren Leitung od. Entscheidung ihm obliegt, zu gunsten od. zum Nachteil eines Beteiligten zu leiten od. zu entscheiden. Diesen 3 Formen der passiven entsprechen ebensoviele Formen der aktiven B.; strafbar erscheinen aber nur die den 2 zuletzt gen. Formen der passiven B. entsprechenden Aktiv-B.en. Das Anbieten 2c. von Vorteilen für eine an sich nicht pflichtwidrige Amtshandlung ist straflos. Durch die Vorschriften über B. ist die Anwendung der Grundsätze über Teilnahme ausgeschlossen, da das Gesetz die beiden Seiten der B. aus ihrem Zusammenhang

völlig losgelöst hat. Das Empfangene od. dessen Wert ist in allen Fällen dem Staat verfallen (St.-G.B. §§ 331 ff.). Vgl. Teichmüller (1887); Alcalay (1889).

Besteck, chirurg., die in Etui od. Futteral verwahrten Instrumente zu allen kleineren Operationen (Taschen-B.) od. zu bestimmten großen Operationen (z. B. Amputations-B.); seem., Standpunkt eines Schiffs auf See (Schiffsort); gegißtes B. (weniger genau) ist aus Kurs u. Fahrt, observiertes B. (zuverlässiger) durch astronomische od. terrestrische Beobachtung berechnet; im Wasserbau Bestick, die Profilbestimmung eines Dammes.

Besteder, ein Reeder, der auf eigene Kosten Schiffe bauen läßt; auch der Direktor einer Sozietätsreederei.

Besteg, der, bei Erzgängen, eine dünne, meist lettige Schicht zwischen Gangmasse u. Nebengestein.

Bestellung der Postsachen ins Haus des Empfängers erfolgt im Reichspostgebiet kostenfrei für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Postaufträge, Ablieferungsscheine u. Postpaketadressen zu Sendungen mit Wertangabe, im Ortsbestellbezirk auch für Telegramme. Eine Bestellgebühr wird erhoben, im Ortsbestellbezirk: 1) für Pakete nach Gewicht der Sendung u. Größe des Orts: 5 bis 20 ₰; 2) für Sendungen mit Wertangabe bis 1500 *M.*: 5 ₰, von 1500/3000 *M.*: 10 ₰, u. an Orten, wo Sendungen mit über 3000 *M.* bestellt werden, 20 ₰; 3) für Postanweisungen nebst dem zugehörigen Geldbetrag: 5 ₰; im Landbestellbezirk: für Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen, Pakete jeder Art bis 2½ kg: 10 ₰. Das Zeitungsbestellgeld wird für die Dauer der Bezugszeit im voraus erhoben, richtet sich nach dem Erscheinen u. der Anzahl der B.en u. beträgt monatlich mindestens 2, höchstens 32 ₰. Wird die Bestellgebühr vom Absender voraus entrichtet, dann trägt die Sendung den Vermerk: ‚Frei einschließlich Bestellgeld‘ (nicht zulässig bei Sendungen nach Bayern u. Württemberg). B. erfolgt nicht bei postlagernden Sendungen, ferner bei solchen mit höherer Wertangabe od. größerem Gewicht, deren B. die Post ablehnt, ebenso wenn der Empfänger seine Postsachen selbst abholen läßt. Die Aushändigung der einfachen Postsachen kann ohne Empfangsbescheinigung an Geschäftsbeamte, Dienstboten, den Hauswirt, den Wohnungsgeber ꝛc. geschehen; Postanweisungen, Einschreibungen, Wertsendungen bis 400 *M.* dürfen auch an ein erwachsenes Familienmitglied, Wertsendungen über 400 *M.* nur an den Empfänger selbst od. dessen Bevollmächtigten abgegeben werden.

Bestellungsbrief (Konsularprovision, Lettre de provision, lētr dǒ prowißiǒ), die Urkunde, durch welche eine Regierung einen Konsul ernennt; unterliegt noch der Bestätigung (Exequatur) des fremden Staats.

Besthaupt, das, eine besondere, außerordentliche Leistung, die den Erben grundhöriger Bauern gegenüber dem Grundherrn für die weitere Überlassung eines Grundstücks oblag; sie bestand in der Hingabe des besten Stückes Vieh, des besten Kleides ꝛc., später in Geld.

Bestiaire, das (frz., bäßtiār, ‚Tierbuch‘), altfranz. Bearbeitungen des Physiologus (s. d.). Hauptsache darin ist die allegorische Deutung der Tiere u. Steine auf Christus, die Menschen u. den Teufel. Die bekanntesten sind B. von Philippe de Thaon im 12. Jahrh. (hrsg. von Wright, Lond. 1841), B. von Gervaise (in Romania I), Le divin B. des Guillaume im 13. Jahrh. (von M. F. Mann, 1888) u. B. d'amour des Rich. de Fournival im 14. Jahrh. (von Hippeau, Par. 1860). Vgl. Kreßner, in Herrigs Archiv Bd 55; Mann, in Anglia, 1854.

Bestickung, Stroh- od. Rohrschicht zum Schutz der Außenböschung eines Deiches.

Bestie, die (lat.), Tier, bes. ein wildes; auch ein ‚vertierter‘ Mensch. Bestialisch, tierisch, viehisch; Bestialität, die, tierische Roheit, Scheußlichkeit.

Bestockung, beim Getreide die Entwicklung von Seitensprossen aus dem ersten Halmknoten (B.s-knoten), dicht unter der Erdoberfläche, stets 3 od. ein Mehrfaches von 3; meist wachsen nur 3 bis 4, in seltenen Fällen bis 130 u. mehr zu ährentragenden Halmen aus.

Bestreichen (Milit.), durch Gewehr- od. Geschützfeuer beherrschen. Bestrichener Raum s. Flugbahn.

Bestuschew (beßtuschew), Alexandr Alexandrowitsch, russ. Novellist u. Kritiker, * 3. Nov. 1795 in St Petersburg, † 19. Juli 1837 bei Jekaterinodar beim Angriff auf die Festung Adler; als Offizier an der Dezemberverschwörung 1825 beteiligt u. zum Tod verurteilt, aber zu 20jähr. Verbannung nach Sibirien begnadigt, durfte er 1829 in die Kaukasusarmee eintreten. B. ist geistreich u. voll Humors, doch manchmal bombastisch u. affektiert. Sein Hauptw., der Roman ‚Ammalat-Beg‘, gibt prächtige Naturschilderungen aus dem Kaukasus. Ges. Nov., Petersb. 1843 u. 1885 (dtsch 4 Bde, 1845).

Bestuschew-Rjumin (s. o.), russ. Adelsgeschlecht, 1742 in den Grafenstand erhoben: Michail Petrowitsch, 1688/1760, Gesandter an den verschiedensten europ. Höfen, in den 1720er Jahren mit Hilfe der bestochenen Partei der Mützen von großem Einfluß in Stockholm. Sein Bruder Alexej Petrowitsch, * 2. Juni 1693 zu Moskau, † 21. Apr. 1766 zu St Petersburg; unter der Kaiserin Anna Gesandter, dann in den Sturz Birons verwickelt, unter der Kaiserin Elisabeth als Min. des Äußern u. (1744) Großkanzler der leitende Staatsmann Rußlands; 1758 wegen Hochverrats abgesetzt u. auf sein Gut Goretowo b. Moschaisk verbannt, 1762 von Katharina II. restituiert, aber ohne mehr Einfluß zu erhalten. Vgl. Hermann, im Hist. Taschenbuch 1882. — Michail Pawlowitsch, * 1803, Inf.-Leutnant in Pultawa, 25. (13.) Juli 1826 wegen Teilnahme an der Verschwörung des Oberst Pestel u. am Dekabristenaufstand gehenkt. — Konstantin Nikolajewitsch, Geschichtsforscher, * 1829 im Gouv. Nischnij-Nowgorod, † 15. (3.) Jan. 1897 in St Petersburg; 1865/82 Prof. ebd., 1872/82 Präs. der slaw. Wohltätigkeitsgesellschaft. Hauptw.: ‚Russ. Gesch.‘ (I/II, Petersb. 1872/82; I dtsch von Schiemann, Mitau 1877).

Bestuschewsche Nerventinktur, Tinctura tonico-nervina *Bestusch.*, Tinctura Ferri chlorati aetherea, ätherische Chloreisentinktur (etwa 1 %, offiz.); eine Mischung von Ferrichloridflüssigkeit, Äther u. Alkohol, wird, bis sie farblos ist, dem Sonnenlicht ausgesetzt. Bei Chlorose, schweren Blutverlusten u. Nervenschwäche.

Besuchsrecht s. Durchsuchung.

Besuki, Besoeki, niederl.-ostind. Residentschaft, der östlichste Teil von Java, fast ganz vom Hochgebirge eingenommen, das durch eine die Insel durchquerende Senke zerlegt wird (Argapura im W., 3090 m, Idjen im O., 3330 m), 10159 km², (1896) 758919 E., außer 1394 Eur., 2220 Chin. u. 1579

Arab. meist Maduresen, die haupts. Ackerbau treiben. 5 Abteilungen; die gleichn. Hauptst., an der Madurastraße, 4600 E.

Beszterczе (beßterze), siebenbürg. Stadt = Bistritz. — B.-Naszód (náßöd), Kom. = Bistritz-Naszód. — B.bánya (-bānja), ungar. Stadt = Neusohl.

Bēt, Beit (arab.; hebr. u. syr. *Bēth*; ‚Zelt, Haus, Ort' ꝛc.), häufig in Ortsnamen: B. Dschāla (‚weithin sichtbarer Ort', eig. ‚Ort der Klarheit'), Dorf bei Bethlehem, s. d. — B. Dschibrīn (syr. *B. Gubrin*, ‚Heldenort'), s. Eleutheropolis. — B. ed-Dīn, Bteddīn (‚Haus des Glaubens'), Dorf im Libanon, 22 km südöstl. v. Beirut, 370 E.; im Sommer Regierungssitz des Sandschaks Libanon, Schloß (ehem. Palast des Drusenfürsten Emir Beschir). — B. el-Asarīje (‚Haus des Lazarus') = Bethanien. — B. el-Fakīh (‚Haus des Gelehrten'), türk. Stadt, Jemen, 60 km südöstl. v. Hodeida, etwa 8000 E.; ein Hauptkaffeemarkt Arabiens. — B. el-Ma (‚Haus des Wassers'), das alte Daphne, s. d. — B. el-Makdis (‚Haus des Heiligtums') = Jerusalem.

Beta *L.*, Bete, Gattg der Chenopodiaceen, 5 bis 6 (viell. mehr) sehr veränderliche Arten, kahle, unregelmäßig gebaute, 1- od. 2jährige Kräuter mit fleischiger Wurzel u. zu Ähren gestellten wenigblütigen Blütenknäueln. Von B. vulgaris *L.* (südeurop. Küsten) haben sich durch langjährige Kultur 2 Hauptformen gebildet: 1) B. vulgaris var. cicla *L.*, Mangold, Beißkohl, Röm. Kohl, mit kleinen Wurzeln, aber breiten entwickelten Blattstielen, von der entw. die jungen Triebe wie Spinat, auch mit diesem od. Sauerkraut gemischt (Schnittmangold), od. die Mittelrippen wie Spargel (Rippenmangold) genossen werden. 2) B. vulgaris var. rapa *Dumort.*, Runkelrübe, mit stark verdickter Wurzel, die wegen ihres Gehalts an Nährstoffen (Zucker, Pektin; aber nur 1 % Rohproteïn) mit anderen stickstoffreicheren Zugaben ein vorzügliches Viehfutter ist (Futterrunkel). 4 Hauptsorten: mit langen walzenartigen (Burgunderrübe), mit abgeplatteten (Tellerrunkel), mit eirunden (gemeine Runkel) u. mit kugeligen Wurzeln (Kugelrunkel), von denen die letztgen. den höchsten Futterwert hat (z. B. die Olberndorfer Rübe). Eine Abart mit bes. zuckerreichen Wurzeln ist die Zuckerrübe (s. d.), eine andere mit roten Wurzeln die seit dem 16. Jahrh. als Salat geschätzte Rote Rübe od. Salatbete (in Süddeutschland meist Randich od. Rane gen.). Alle Kulturformen verlangen einen gutgedüngten Boden.

Betain, das, Oxyneurin, Trimethylglykokoll, $CH_2N(CH_3)_3 \cdot COO$, in der Runkelrübe (s. Beta), der Rübenzuckermelasse, im Malz ꝛc. vorkommend; synthetisch aus Trimethylamin u. Monochloressigsäure dargestellt; ungiftig.

Betanzos, span. Stadt, Prov. La Coruña, am Mandeo, 8 km oberhalb der Mündung in die Bucht v. B., (1897) 8187 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Gerbereien, Fabr. glasierter Thonwaren, Weinbau- u. -handel. Ungefähr an der Stelle des alten Brigantium, im M.A. Hauptst. eines galic. Königreichs.

Betäubung, mehr od. minder vollständige Aufhebung des Bewußtseins, durch mechanische (Stoß, Fall) Einwirkung (Gehirnerschütterung), durch physiologische Reize (Morphin, Opium, Chloroform, Alkohol) od. durch psychische Erregung (Überraschung, Schreck). — Betäubende Mittel s. Anästhesie.

Beta(β)-Verbindungen (Chem.) s. Substitution.

Bete, die (frz. bête, bät, ‚Tier, Vieh'), Strafeinsatz (im Kartenspiel); vgl. Labet.

Beteigeuze, die (-geuse, altspan. beldelgeuze, verderbt aus arab. *ibt el-dschausā*, ‚Achsel des schwarzen Schafes' d. i. des Orion), *α* Orionis, einer der beiden Hauptsterne des Orion, zw. 1. u. 1,4. Größe schwankend, rötlich.

Betelpalme, Betelnuß (port., v. Malajālan *vettila*, sanskr. *vīti*) s. Areca; Betelpfeffer s. Piper.

Betfahrt s. Bittgang.

Betha, Bethe v. Reute (die gute B.), sel., s. Elisabeth v. Reute.

Bethānia: 1) (im Talmud *Bēth-hini*, ‚Haus der unreifen Feigen'? vgl. Bethphage, syr. *Bēth-anja*, ‚Haus des Widerhalls'), Flecken am östl. Abhang des Ölbergs, etwa 3 km v. Jerusalem, Wohnort des Lazarus u. Simons des Aussätzigen, von Jesus öfter besucht; heute Bet el-Asarīje (v. mittelalt. Lazārium), mit der Turmruine ‚Schloß des Lazarus' (reicht wohl über die Kreuzfahrerzeit hinaus) u. dem Lazarusgrab. — 2) (v. hebr. *Beth-anijja*, ‚Haus des Schiffes'), Ort jenseits des Jordan, Jericho gegenüber, wo Johannes taufte (Joh. 1, 28); Origenes identifizierte es irrtümlich mit Bethabara (‚Haus des Übergangs, Furthausen'), welcher Name auch in die Handschriften überging.

Bethaus, ein zu gottesdienstlichen Zwecken eingerichtetes Gebäude ohne Turm u. Glocken u. ohne pfarrrechtliche Eigenschaften; meist für bloß geduldete Bekenntnisse, Sekten ꝛc.; einen zu gleichen Zwecken eingerichteten Einzelraum (nam. in Schulen, Spitälern, auch in Ordenshäusern) nennt man Betsaal.

Bethel (hebr. *Bēth-El*, ‚Haus Gottes'), alte kanaanitische Stadt, nördl. v. Jerusalem im Gebirge Ephraim, urspr. Lus, vom Patr. Jakob B., als Sitz des Götzendienstes (seit Jeroboam) von den Propheten Bethawen (‚Haus des Götzenbilds') gen., urspr. dem Stamm Benjamin zugeteilt, später im Besitz von Ephraim; heute wahrsch. der elende Ort Betīn.

Bethel (bĕthĕl), nordamerik. Stadt, Conn., (1900) 2561 E.; [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Danbury, 5 km nordwestl.); kath. Pfarrei; Hutfabrikation.

Bethellisieren s. Holzkonservierung.

Béthencourt (betākūr), Jean de, ein Edelmann aus der Normandie, erwarb 1402 die Kanar. Inseln als span. Lehen, unterwarf u. bekehrte die Eingebornen u. legte Kolonien an. 1406 überließ er die Regierung seinem Neffen, zog sich in seine Heimat zurück u. starb 1425 zu Grainville-la-Teinturière. Vgl. Gravier (Rouen 1874). — Pierre de, Stifter der Bethlehemiten, s. d.

Bethesda (hebr. *Beth-chesda*, ‚Haus der Gnade'), in der Vulgata Bethsāida (syr., ‚Fischort'), ehem. Teich in Jerusalem (nördl. vom Schafthor) mit 5 Hallen zur Aufnahme von Kranken; sein Wasser, von einem Engel zu Zeiten in Wallung versetzt, besaß die Wunderkraft, den Kranken, der dann zuerst hinabstieg, zu heilen; vgl. Joh. 5, 2.

Bethlehem (hebr., ‚Haus des Brotes', wegen der fruchtbaren Umgebung, türk. Bet Lahm), Stadt in Palästina, 9 km südl. v. Jerusalem, terrassenförmig auf 2 durch einen kurzen Sattel verbundenen Hügelrücken, etwa 8000 E. (3820 Lateiner, 3660 Griechen, 260 Moh.), $^2/_3$ ein Gewerbe (bes. Perlmutterarbeiten: Kreuze, Rosenkränze, Heiligenbilder ꝛc.), $^1/_3$ Ackerbau (Oliven, Feigen, Wein) u. Viehzucht treibend. Kath. Anstalten: Franziskanerkloster mit Hospiz, Knabenschule u. neuer Kirche, Kloster u. Mädchenschule der

St Josephsschwestern, Kloster der Karmeliter (Noviziat für eingeborne Brüder) u. der Karmeliterinnen (wie die Engelsburg gebaut), Waisenhaus u. Ackerbauschule des P. Belloni (Salesianer), Anstalten der Christl. Schulbrüder, Hospital, Apotheke u. Waisenhaus der Barmh. Schwestern; griech.: Geburtskloster, 2 Kirchen, Knaben- u. Mädchenschule; armen.: 1 Kloster; prot.: deutsche Knaben- u. Mädchenschule, Waisenhaus; anglik. Mädchenschule mit Lehrerinnenerziehungsanstalt. Den östlichsten Punkt nimmt ein festungsartiger Gebäudekomplex ein: das gen. Franziskanerkloster mit Hospiz u. Katharinenkirche, dieser parallel die große Marien- od. Geburtskirche über der traditionellen Geburtsstätte Jesu, wahrsch. zur Zeit Konstantins d. Gr. erbaut, die älteste bis jetzt erhaltene christliche Kirche der Welt; im Besitz der Lateiner, Griechen u. Armenier; unter dem Hochaltar die Grotte der Geburt, 12 m l., 4 m br., 3 m h., am Ostende ein Altärchen, am Boden unter der Altarplatte eine weiße Marmortafel mit silbernem Stern u. der Umschrift: Hic de virgine Maria Iesus Christus natus est, ‚Hier ist aus der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren'; zwischen Querschiff u. Langhaus Scheidemauer. 2 km nordwestl. v. B. das Dorf Bet-Dschala, 4000 meist griech.-orthod. E. (700/800 Kath.), mit dem Priestersem. des lat. Patriarchats. Bei B. beginnt die Jerusalemer Wasserleitung.

Bethlehem (bĕ̱th-), nordamerik. Stadt, Pa., l. am Lehigh (zum Delaware), (1900) 7293, mit South-B. (ßauth, am r. Ufer) 20534 E.; Sitz eines episk. Bischofs; Lehigh-Univ. (in South-B., 1866, 1901: 542 Stud.; Bibl., über 100000 Bde), Theol.- u. Mädchensem. der Herrnhuter; kath. deutsche Kirche, Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus; Eisengießereien, Maschinenfabr., Eisen- u. Zinkwalzwerke, Seidenspinnerei. 1741 von Zinzendorf gegründet.

Bethlehemiten, mehrere relig. Orden: 1) ein geistlicher Ritterorden, der zur Zeit der Kreuzzüge in Bethlehem entstanden sein soll u. sich auch im Abendland, z. B. in Böhmen (s. Kreuzherren, mit dem roten Stern), niederließ. — 2) Ritter u. Hospitaliter U. L. Frau v. Bethlehem, von Pius II. 1459 zur Verteidigung des Hellesponts gegen die Türken gegr., nie od. nur ganz vorübergehend ins Leben getreten. — 3) B., gestiftet von Pierre de Béthencourt, * 1619 auf einer der Kanar. Inseln, † 1697 in Guatemala, wohin er 1650 ausgewandert war. Als Mitgl. des 3. Ordens des hl. Franziskus erbaute er ein Hospital für Genesende, das er U. L. Frau v. Bethlehem weihte, u. worin er selbst den Dienst versah; bald schlossen sich ihm Genossen an, u. so entstand die Kongreg. der B., die Klemens X. 1672 bestätigte, Innocenz XI. 1687 zu einem Orden mit feierlichen Gelübden nach der Augustinerregel erhob; Klemens XI. verlieh ihm die Privilegien der Mendikanten u. der Regulierten Kleriker zum Dienste der Kranken. In Mittel- u. Südamerika sehr verbreitet u. segensreich in Schule u. Hospital; im 19. Jahrh. ausgestorben. Ähnliche Satzungen hatten die Bethlehemitinnen (B.-schwestern), von Maria Anna del Galdo 1668 in Alt-Guatemala zur Pflege weiblicher Kranken gegr.; nur schwach verbreitet, 1820 erloschen. Die 1857 zu Paris gegründeten Schwestern U. L. Frau v. Bethlehem nahmen sich beschäftigungsloser Frauen an; die Bethlehemsschwestern aus dem Mutterhaus in Nantes (Karmelitertertiarinnen) widmen sich hauptsächl. der Waisenerziehung. — Auch Bezeichnung für die Hussiten, nach der Bethlehemskapelle in Prag, an welcher Hus Prediger war.

Bethlen, Betlen, siebenbürg. Kleingem., Kom. Szolnok-Doboka, l. am Gr. Szamos, (1900) 2730 rumän. u. magyar. E. (227 Kath.); Bez.G.; Ruinen vom Stammschloß des ref. Adelsgeschlechts der Grafen B. Am bekanntesten ist B. Gábor, * 1580 zu Illye, † 15. Nov. 1629 zu Karlsburg; er schwang sich 1613 zum Fürsten v. Siebenbürgen auf, rückte 1619 als Verbündeter der aufständischen Böhmen in Ungarn vor u. wurde 8. Jan. 1620 von der ungar. Reichsversammlung zum König gewählt. Nach der Niederlage der Böhmen schloß er 6. Jan. 1622 zu Nikolsburg Frieden mit dem Kaiser, verzichtete auf die Königskrone, behielt jedoch 7 ungar. Grafschaften u. bekam als Reichsfürst die Herzogtümer Oppeln u. Ratibor. Über die Ausführung des Friedens kam es 1623 wieder zu Streitigkeiten, B. verbündete sich mit den deutschen Protestanten, war aber stets ein unzuverlässiger Bundesgenosse; als Mansfeld nach Ungarn kam, um sich mit ihm zu vereinigen, ließ er ihn im Stich u. schloß 28. Dez. 1626 zu Preßburg Frieden mit dem Kaiser. Selbst ein gelehrter Mann, förderte er Wissenschaft u. Kunst, u. a. durch Gründung der Weißenburger Akademie, seit 1662 in Nagy-Enyed (Straßburg, Siebenbürgen). Vgl. Szilágyi im ‚Ungar. hist. Archiv' VII/XI; Gindely u. Acsády, ‚G. B. u. sein Hof'; Gindely, ‚Diplomatarium zur Gesch. G. B.s' (beide Budap. 1890). — Demselben Geschlecht gehören an die siebenbürg. Kanzler u. Geschichtschreiber B. János (* 1613, † 28. Febr. 1678 zu Hermannstadt), dessen Sohn Miklós (* 1. Sept. 1642 zu Kisbuno, † 17. Okt. 1716 zu Wien) u. Farkás (Wolfgang, * 1639, † 1679). Ferner Graf András, ungar. Staatsm., * 1849 zu Klausenburg, † 25. Aug. 1898 zu B.; seit 1873 Mitgl. des ungar. Reichstags, 1882 Obergespan des Kronstädter, 1886 provis. Obergespan des Hermannstädter Komitats, 1890/94 Ackerbaumin.; bemühte sich mit Erfolg um die Anbahnung guter Beziehungen zw. den Sachsen Siebenbürgens u. der ungar. Regierung.

Bethmann, 1) eine aus Nassau ausgewanderte, in Frankfurt a. M. angesiedelte Familie, begründete 1745 das berühmte Bankhaus. Simon Moriz, * 1768, † 1826, von Kaiser Franz v. Österreich 1808 geadelt, russ. Generalkonsul u. Staatsrat, errichtete das Bethmannsche Museum (Ariadne von Dannecker). Sein ältester Sohn Philipp Heinrich Alex. Moriz (1811/77) wurde 1854 bad. Freiherr. Chef des Hauses ist jetzt dessen Sohn Simon Moriz (* 1844). Eine Tochter des Hauses B. war mit Johann Jakob Hollweg vermählt, der 1780 das B.sche Wappen annahm u. die Linie B.-Hollweg gründete.

2) Friederike Auguste Konradine (geb. Flittner), Bühnenkünstlerin, * 24. Jan. 1766 zu Gotha, † 26. Aug. 1815 zu Berlin; gleich ausgezeichnet in Oper wie Schauspiel, bes. Meisterin des Vortrags u. der Deklamation. Der Oper gehörte sie bis 1796 an; im Schauspiel beherrschte sie die Grazie des naiven Rollenfachs ebenso wie den hohen Schwung der klassischen Tragödie. B. war in 1. Ehe mit dem Komiker Unzelmann (s. d.), in 2. mit dem Schauspieler B. vermählt.

Bethmann-Hollweg, Moriz Aug. v., Jurist, * 8. Apr. 1795 in Frankfurt a. M., † 14. Juli 1877 auf Schloß Rheineck bei Andernach; jüngster Sohn von Joh. Jak. Hollweg; 1820 ao., 1823 o.

Prof. in Berlin, 1829 auf seinen Wunsch nach Bonn versetzt, gab 1842 seine Lehrthätigkeit auf u. übernahm das Kuratorium der Univ.; 1845 Mitgl. des Staatsrats, 1849/52 der 1. Kammer, 1852/55 der 2. Kammer, 1858/62 Kultusminister; bes. auf dem Gebiete des Prozeßrechts u. der Rechtsgeschichte thätig. Hauptw.: ‚Der Zivilproz. des gem. R.‘ (6 Bde, 1864/74).

Bethnal Green (bĕthnal grīn), östl. Stadtteil v. London, südwestl. vom Viktoriapark, (1901) als Parlamentsborough 129681 E.; B. G.-Museum (Zweig des Viktoria u. Albert-Museums); früher Sitz der von Hugenotten begründeten Seidenweberei, jetzt bes. Möbel- u. Schuhfabrikation.

Bethorōn (hebr. *Bēth-chorōn*, ‚Haus der Höhlung‘), 2 nahe beieinander gelegene Orte in Judäa, nordwestlich v. Jerusalem, noch heute Bet Ur el-foka (‚das obere B.‘) u. Bet Ur et-tachta (‚das untere B.‘); der Engpaß zwischen beiden war der Schauplatz verschiedener Kämpfe (Sieg des Judas Makkabäus über die Syrer ꝛc.).

Bethphage (hebr., ‚Feigenhaus‘), ehem. Ort bei Jerusalem, am Ölberg, unweit von Bethania.

Bethsabe (hebr. *Bāth-schĕbā*, ‚Tochter des Schwures‘), die von David zum Ehebruch verleitete Frau des Hethiters Urias, nach dessen Tod zur Königin erhoben; Mutter Salomons.

Bethsāida (syr., ‚Fischort‘), 1) im Altert. Stadt in Palästina, 3 km nördl. vom See Genesareth, l. am Jordan, durch den Tetrarchen Philippos an Stelle des alten Dorfes B. erbaut (vor dem Jahr 2 v. Chr.) u. der Tochter des Augustus Julia zu Ehren *Juliās* genannt; wohl identisch damit ist das neutest. B., der Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas, Philippus, nach späterer Überlieferung auch der Zebedäer Johannes u. Jakobus. Heute die Ruinen Et-Tell. — 2) s. Bethesda.

Bethsames (hebr. *Bēth-schĕmesch*, ‚Sonnenhaus‘), mehrere Städte Palästinas; am bedeutendsten die Priesterstadt B. an der Grenze des Stammes Dan gegen das Philisterland, später zum Reich Juda gehörig, zeitweilig Standort der von den Philistern dahin gebrachten Bundeslade; identisch mit Ir-Schemesch (‚Sonnenstadt‘) u. wahrsch. auch mit Har Cheres (‚Sonnenberg‘, Vulgata: ‚Berg Hares‘); heute Ain Schems, 24 km westl. v. Jerusalem.

Bethsean (hebr. *Bēth-schĕan* od. *Bēth-schan*, ‚Haus der Ruhe‘), kanaanit. Königsstadt, südl. vom See Genesareth, im Stammgebiet Issachar, dem westl. Halb-Manasse zugewiesen, aber erst von David völlig unterworfen; von den Rabbinern wegen seiner wasserreichen, fruchtbaren Umgegend als die Pforte des Paradieses gerühmt. Später von den Griechen nach den Skythen, die sich bei ihrem großen Einfall um 631 v. Chr. hier ansiedelten, *Skythŏpolis* (‚Skythenstadt‘) gen., eine der bedeutendsten hellenistischen Städte Palästinas, die einzige westjordanische, die zur Dekapolis gehörte; 4./5. Jahrh. Bischofssitz, 1183 von Saladin zerstört; heute eine Trümmerstätte beim Dorf Besan.

Bethsur (hebr. *Bēth-zur*, ‚Felsenhaus‘), Stadt im Gebirge Juda, von Roboam als Grenzstadt gegen Idumäa stark befestigt u. in den Makkabäerkämpfen viel umstritten; heute Bēt Sūr, 8 km nördl. v. Hebron, mit Ruinen u. einem Brunnen, bei welchem nach der Überlieferung Philippus den Kämmerer der Königin Kandake taufte.

Bethulia (v. hebr. *Bēth-El*, ‚Haus Gottes‘, nach anderen v. *Bethulajah*, ‚Jungfrau Gottes‘), Bergfeste in Palästina, Vaterstadt der Judith, von Holofernes belagert; viell. das heutige Mitilije bei Dothan.

Bethulie (betülje), Stadt in der Oranjeflußkolonie, 5 km nördl. vom Oranje (453 m l. Brücke), (1891) 564 E. (260 Weiße); [Eisenbahn-Symbol]; Kohlenlager. 15. März 1900 von Gatacre genommen; die Brücke wiederholt von den Buren gesprengt.

Béthune (betün), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, an der Brette u. an 2 Kanälen, (1896) 10529, als Gem. (einschl. Garn.) 11627 E.; [Eisenbahn-Symbol]; got. Kirche St-Vaast (16. Jahrh.), Belfried (14. Jahrh.), neues Rathaus; Gericht 1. Instanz, Handelskammer, Collège; Institut St-Vaast (Augustinerinnen), Pensionate der Schwestern v. d. Vorsehung u. der Ursulinerinnen ꝛc.; Zucker- u. Schuhfabr., Textilind., Tabakbau, Getreidehandel, Kohlengruben, Torfmoore.

Béthune (s. o.), ein schon im 10. Jahrh. nachweisbares Adelsgeschlecht im Artois, in den Linien Orval, Selles u. Chabris, Charost, Sully erloschen, in den Linien Hesdigneul (1781 in den Fürstenstand erhoben) u. Pennin-St-Venant (diese nennt sich jetzt B.-Sully) noch jetzt blühend. Über Maximilien u. Armand Joseph de B. s. Sully u. Charost. — Jan Baron B. d'Ydewalle (idwāl), Architekt, Glasmaler u. Meister in den Kleinkünsten, * 25. Aug. 1821 zu Courtrai, † 10. Juni 1894 auf Schloß Marcke b. Courtrai; erst Verwaltungsbeamter, wandte er sich, von Pugin angeregt, in jungen Jahren der christlichen Kunst zu u. ward deren Neubegründer in Belgien; erbaute u. a. Kirche u. Benediktinerabtei Maredsous u. den großen Beghinenhof in Gent, erneuerte die Kapelle des hl. Blutes in Brügge, schmückte die Kathedralen v. Gent u. Antwerpen mit Glasmalereien; gründete Meisterschulen u. die St Lukasgilde zur Pflege des Kunsthandwerks. Von ihm auch der Plan zur Ausschmückung des Oktogons im Münster zu Aachen.

Bethusy-Huc, 1) Eduard Georg Graf v., freikons. Parlamentarier, * 3. Sept. 1829 auf Gut Bankau (Schlesien), † 19. Nov. 1893 ebd.; seit 1861 preuß. Abgeordneter, eifriger Vertreter der Militärforderungen in der Konfliktszeit, Mitgl. des Norddeutschen u. des Deutschen Reichstags (Reichspartei); 1880/86 Landrat in Kreuzburg. — 2) Valeska Gräfin v., geb. Freiin v. Reiswitz u. Kaderzin (Pseud. Moriz v. Reichenbach), Romanschriftstellerin, * 15. Juni 1849 auf dem Rittergut Kielbaschin in Oberschlesien, lebt auf dem Rittergut Deschowitz in Oberschlesien. Schr. über 40 Bde Novellen u. Romane, die zumeist an der schles.-poln. Grenze spielen, so ‚Die Eichhofs‘ (1881); ‚Die Lazinskys‘ (1888); ‚Seine Frau‘ (1889); ‚Graf W. 62‘ (1892); ‚Frauen‘ (3 Bde, 1894); ‚Glückimwald‘ (1899); ‚Oberschles. Dorfgeschichten‘ (1901) ꝛc.

Bethzacharia, im Altert. Ort in Judäa, 10 km südwest. v. Bethlehem; heute die Ruinenstätte Chirbet Bet Sakarja. 163/62 v. Chr. Sieg Antiochos' V. über Judas Makkabäus.

Betise, die (frz. bêtise, bätīs, v. bête, bät, ‚Tier, Vieh‘), Dummheit.

Betläuten (Betzeitläuten, auch Betglocke) = Angelusläuten, s. Angelus.

Betol, das, Salizylsäure-β-Naphthyläther, $C_{17}H_{12}O_3$, durch Erhitzen der Natronsalze der Salizylsäure u. β des Naphthols mit Phosphoroxychlorid erhalten; weißes, geruchloses Pulver; Darmantiseptikum.

Beton, der (frz. béton, bĕtõ), ein Gemisch aus Zement, Kiessand, Kiesschlag od. Grobkies, entweder unter Bespritzen mit Wasser durch Zusammenschaufeln od. in den sog. B.maschinen hergestellt. Diese sind bald nach Art der Rollergänge eingerichtet, bald erfolgt die Mischung in einer rotierenden Trommel mit schräger Achse; in beiden Fällen unter beständigem Wasserzufluß. In der Hauptsache unterscheidet man: Schütt-B., bes. im Wasserbau verwendet, eigene Lehren entbehrlich; Guß-B., Füllmasse zwischen bleibenden Lehren; gewöhnlichen B. od. Grobmörtel (Konkret), wobei die Lehre lediglich als Gerüst dient, das später entfernt wird. Bezüglich der Grundsubstanz ist zu unterscheiden: hydraulischer B., auch bei Luftabschluß u. unter Wasser erhärtend; Luft-B., meist für Hochbauten verwendet (ist die Grundsubstanz Luftkalk od. magerer Kalk, Kalk-B.); Sand-B. besteht aus einer Mischung von Sand u. Bindemittel. B. mit einer Beimengung von Gips statt Zement heißt Gips-B. Durch kräftiges Einschlagen u. Stampfen plastisch gemachter B. (Stampf-B.) wird hauptſ. verwendet, wo es sich um große Festigkeit u. Tragfähigkeit handelt. — Die Verwendung des B.s als Bodenbelag ist uralt, wie die Ausgrabungen in Mykene u. Troja ergeben haben; meisterlich wurde diese Technik, noch deutlich erkennbar in den Ruinen der Saalburg, in den Rheinlanden ꝛc., von den Römern gehandhabt. Heute nimmt sie einen stetig wachsenden Umfang an: man stellt aus B. Platten, Röhren, ornamentale Bauteile, Fundamente, Brücken, Gewölbe u. ganze Häuser her, nam. seit Einführung der Monierbauweise, s. d.

Betōnica *L.*, Betonie, s. Stachys.

Betonnung s. Baken, Seezeichen.

Betonung s. Accent.

Betpult, Betstuhl, niederes mit Knieschemel verbundenes Pult zum Auflegen der Hände u. des Gebetbuchs; öfter mit Schnitzwerk ausgestattet; zum Privatgebrauch (bes. im M.A.), in größerer Form (Kniebank) auch in Kirchen verwendet.

Betrachtung (Meditation), Vergegenwärtigung u. Erwägung religiöser Wahrheiten zum Zweck der Selbstheiligung, eine Form des innerlichen Gebets; nach den hll. Thomas v. Aquin u. Ignatius v. Loyola Gebet des Gedächtnisses, das die Wahrheiten vorführt, des Verstandes, der sie durchdringt u. auf das Leben anwendet, u. des Willens, der sie zu frommen Anregungen u. guten Vorsätzen verwertet. Das theol. Studium legt den Schwerpunkt in die Verstandes-, die B. in die (erleuchtete) Willensthätigkeit. In ihrer höchsten Stufe geht die B. über in die Beschauung (s. d.). Aus der reichen B.s-litteratur sei hervorgehoben: Ignatius v. Loyola, Exerzitienbüchlein (eine Anleitung zur B.); Ludwig v. Granada, ‚Lenkerin der Sünder' u. Gedenkbüchlein des christlichen Lebens; Werke Ludwigs v. Ponte (lat., 6 Tle, 1889 f., dtsch 1868); Lohmann, B.en (4 Bde, [5]1894); Cramer, Kirchenjahr (2 Bde, [2]1894); Hummelauer, Meditationum et Contempl. S. Ignatii puncta (1896); Meschler, Leben Jesu (2 Bde, [5]1902).

Betreibungsverfahren, in der Schweiz = [Mahnverfahren.

Betriacum, Bedriacum, im Altert. oberital. Ort, östl. v. Cremona (bei dem heut. Calvatone); 69 n. Chr. erst Sieg der Vitellianer über Otho, dann Niederlage gegen die Truppen Vespasians.

Betrieb, eine nach rationellen Grundsätzen eingerichtete (B.sorganisation) u. in regelmäßigem Gang befindliche Unternehmung; die landwirtsch. B.slehre u. die Forsteinrichtungslehre bilden den wichtigsten Abschnitt des allgemeinen Teils der betr. Wissenschaft; die verschiedenen B.sarten (B.ssysteme) s. Landwirtschaft, Forstwirtschaft; B.sklassen s. Waldeinteilung.

Betriebsamt s. Eisenbahnbehörden.

Betriebskapital, im Ggsz zu dem festen, stehenden (Anlage-) das umlaufende, flüssige Kapital, das seine Form ununterbrochen ändert, von Rohstoff in Ware, Geld, Gewinn übergeht u. dann den Verwandlungsprozeß wieder beginnt.

Betriebsordnung s. Eisenbahnbetrieb.

Betriebssteuer, die in Preußen für den Betrieb von Gastwirtschaften sowie den Kleinhandel mit Branntwein u. Spiritus bes. erhobene Gewerbesteuer (1. Klasse: 100, 2.: 50, 3.: 25, 4.: 15 M., bei steuerfreiem Ertrag 10 Mark; vgl. Gewerbesteuer). Auch ein Teil der Zuckersteuer, s. d.

Betrug, jede wissentliche Entstellung od. Unterdrückung der wahren Sachlage. Strafrechtlich (St.G.B. § 263) wird wegen B.s bestraft, wer in der Absicht, sich od. einem andern einen Vermögensvorteil (z. B. ein Darlehen) zu verschaffen, jemanden wissentlich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen od. durch Unterdrückung wahrer Thatsachen (z. B. Verschweigen der Absicht des Darlehensnehmers, sofort mit dem Geld flüchtig zu gehen) in Irrtum versetzt od. in einem Irrtum bestärkt u. ihn dadurch zu dem benachteiligenden Willensentschluß u. Rechtsakt bestimmt. Der Vermögensnachteil kann sehr geringfügig sein, z. B. in der vorübergehenden Überlassung eines Karrens durch Vorspiegelung eines Auftrags bestehen, wobei freilich eine gesunde Rechtsprechung der Überspannung des ‚Begriffs' entgegentreten muß; zweckmäßig ist die in einzelnen Gesetzen getroffene Überweisung kleiner Schwindeleien (bes. Zechprellereien) an die Polizeibehörde. Der B. gegen Angehörige wird nur auf deren Antrag verfolgt. Die Strafe ist Gefängnis- od. Geldstrafe od. beides, bei Rückfall (s. d.) Zuchthaus u. Geldstrafe. Besondere Fälle: Versicherungs-B. (§ 265), Untreue (s. d.) gegen Mündel od. Auftraggeber (§ 266), betrügerischer Bankrott (s. d.), B. mit Urkundenfälschung (s. d.). — Ähnlich das östr. St.G.B. (§§ 197 ff. 461), doch ohne das Erfordernis der Bereicherungsabsicht. Im Fall eines falschen Eids od. gerichtlichen Zeugnisses, der Vorspiegelung eines Amtscharakters u. öffentlicher Befugnisse, der Gewichtsverfälschung, der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, der Grenzverrückung, betrügerischer Crida, u. wenn der verursachte od. beabsichtigte Schaden 50 K übersteigt, wird der B. als Verbrechen mit schwerem Kerker von 6 Monaten bis lebenslänglich, sonst als Übertretung od. Vergehen mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. — Zivilrechtlich kommt der B. in Betracht: als Anfechtungsgrund einer durch Arglist des Gegners entlockten Willenserklärung (B.G.B. § 123; innerhalb Jahresfrist nach Entdeckung des B.s geltend zu machen, mit der Wirkung, daß die erschlichene Erklärung nichtig ist); als Grundlage eines Entschädigungsanspruchs (§ 823); als Anfechtungsgrund der Ehe (§§ 1334. 1337 ff.); als Erbunwürdigkeitsgrund, betrügliche Testamentserschleichung (§ 2339). Die östr. C.P.O. (§ 530) kennt B. als Grund zur Wiederaufnahme des Verfahrens; beim Vertrag bewirkt er, wenn auf wesentliche Punkte gerichtet, Nichtigkeit, desgl. bei der Ehe, wenn er die Person betrifft; betrügerische Testamentserschleichung macht erb-

unfähig, ein Pflichtteilserbe kann wegen B.s enterbt werden (A.B.G.B. §§ 871. 57 f. 542. 770).

Betsaal s. Bethaus.

Betsche, pos. Stadt, Kr. Meseritz, zw. dem Chlop- u. Scharziger See, (1900) 1983 E. (1466 Kath.); ; Vieh- u. Getreidehandel.

Betschuanen (nach Livingstone *Ba-tschuana*, ‚die Gleichen, Verständlichen'), Gruppe der Bantuneger, im Innern Südafrikas zw. Sambesi u. Oranje; körperlich der abgeschwächte Kafferntypus, von feiner Gesichts- u. Körperbildung, durchschn. 1,67 m h., grau- bis lichtschwarz; sanft u. zu harmloser Fröhlichkeit geneigt, wenig kriegerisch, musikliebend; ihre Unterjochung durch Buren u. Engländer stieß auf nur geringe Schwierigkeiten. Ihre Religion ist ein unbestimmter Geisterglaube, der von den Zauberdoktoren kräftig ausgenützt wird. Polygamie kommt wenig vor; Beschneidung der Knaben (aus Gesundheitsrücksichten) ist Regel. Haupterwerbsquelle ist Viehzucht, für die Mehrzahl der Stämme Lebensbedingung (daher seit der Rinderpest von 1896/97, die 90 % des Viehs vernichtete, große Not), daneben Hackbau (Kaffernkorn); auch Jagd u. einige Industrie (Verarbeitung v. Fellen, Leder, Elfenbein, Straußfedern u. Eisen, das sie selbst aus Rasenerz schmelzen u. zu Waffen verschmieden). Sie wohnen in Dörfern, an den sehr spärlichen Quellen, ihre (von den Frauen hergestellten) Hütten sind flachbienenkorbähnlich u. sehr zierlich; der Karoß (Fellmantel) ist die allg. übliche Kleidung. Man teilt die zahlreichen Stämme (meist nach einem bestimmten Tier genannt) in Ost- u. West-B. (zus. etwa 350 000, mit den vielen Hottentottenmischlingen 1 Mill.); zu jenen gehören die B. in den ehem. Burenfreistaaten u. die Basuto (s. Basutoland), zu diesen, den Bakalahari im weitern Sinn: (von N. nach S.) die Bamangwato (‚Antilopenleute'), Bakwena (‚Krokodilleute'), Bangwaketsi (‚Fliegenleute'), Barolong (‚Elefantenleute'), Batlapi (‚Fischleute') 2c.; im Innern der Kalahari die Bakalahari (s. d.) im engern Sinn. Trotz ihrer großen Zersplitterung haben es die B. nicht selten zur Staatenbildung gebracht (z. B. die Makololo, jetzt von den Barotse unterjocht); heute noch besitzen die Basuto u. mehrere Häuptlinge der West-B. (Khama, Bathoen, Sebele) eine gewisse Selbständigkeit. Sogar stadtartige Siedlungen finden sich bei ihnen (Schoschong hatte 1870: 30 000 E.). — Über die Sprache der B., das Setschuana, die zu den Bantusprachen gehört, vgl. Archbell (Grahamstown 1837); Casalis (Par. 1841); Crisp (London 1896). — **Betschuanenland,** der mittlere Teil Südafrikas zw. Oranje u. Sambesi; eine ebene Tafel von Kapschichten bildet den südl. Teil, geht im NW. in das Wüsten- u. Steppengebiet der Kalahari mit dem Becken des Ngamisees, in der Mitte u. im NO. in das Schollenland des Limpopo über; Klima gesund (mittlere Jahreswärme 25°, Niederschlag kaum 250 mm), Vegetation sehr spärlich, Ackerbau nur bei künstlicher Bewässerung möglich (Getreide, Hülsenfrüchte, Rüben, Tabak), außer im O., wo der von Flüssen durchfurchte Rand des Kalahariplateaus stets die natürliche Zufluchtsstätte der B. u. Hauptsitz der Besiedlung war (Kanja, Molopolole, Schoschong, Palapje), etwa $^3/_4$ Mill. km², 275 000 E., fast alle B. Politisch unterscheidet man: 1) B.land im engern Sinn, der Süden bis zum Molopo, ein Teil der Kapkolonie, 173 160 km², (1891) 12 736 Weiße u. etwa 60 000 Eingeborne; Hauptst. Vryburg. 2) B.landprotektorat, der Norden, 590 000 km², 200 000 E.; Resident-Kommissär in Mafeking, Assistenten in Palapje u. Gaberones; das Gebiet mehrerer B.fürsten steht unmittelbar unter Aufsicht der brit. Regierung. Den östlichsten Streifen des Protektorats durchzieht die B.landbahn (von Vryburg bis Buluwajo, 943 km).

Betschwa, böhm. Bečva, die, l. Nebenfl. der March, entspringt in 2 Armen am Westende der Westbeskiden (Mähren), mündet bei Kremsier; etwa 110 km l., fast ganz für Flöße befahrbar.

Betsiboka, der (‚großer Süßwasserfluß'), Fluß auf Madagaskar, entspringt in 2 Quellarmen südl. u. nördl. der Hauptst., fließt zunächst auf einer Hochlandstufe in der Längsrichtung der Insel, bricht dann nach W. durch (Schnellen), mündet in die Bai von Majunga; etwa 400 km l., in der Regenzeit bis Mewotanana, sonst nur bis Marololo, für Boote bis Ambato schiffbar.

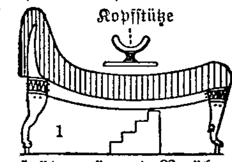
Betsileo, Volk auf Madagaskar, den Howa nahe verwandt u. z. T. von ihnen aufgesogen, die übrigen in den südl. Teil des innern Hochlands verdrängt, etwa 300 000, tüchtige Ackerbauer u. Seidenzüchter; Hauptst. Fianarantsoa. — **Betsimisaraka,** Volk an der Ostküste derselben Insel, Gruppe der Malgaschen, leben hauptſ. von Fischfang u. dem Holzschlag in den dichten Wäldern ihres Gebiets; wegen ihrer Leidenschaft für Alkoholgenuß gehen sie dem Aussterben entgegen.

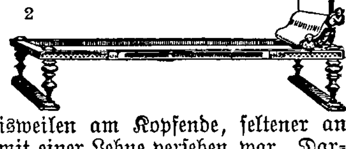
Betsonntag, Bettage s. Bittwoche.

Betstuhl s. Betpult.

Bēt Sūr, paläst. Ort, s. Bethsur.

Bett. Das B. der Ägypter (Abb. 1) war ein verlängerter Stuhl, hatte also die Lehne an einer Schmalseite; anfangs sehr hoch, wurde es später niedriger u. erhielt ein Rückennetz; als Kopfkissen diente ein halbmondförmiges Gestell aus Holz, Metall od. Stein. Bei den Assyrern u. Persern findet sich ein dem spätern ägypt. B. ähnliches Gestell, dessen Holzteile teilw. mit Metall überzogen u. ausgelegt waren. Bei den europ. Indogermanen hat das B. im Sinn eines auf hölzernem Gestell bereiteten Lagers kein sehr hohes Alter. Von den Kelten wird z. B. berichtet, daß sie auf dem Erdboden schliefen, u. bei den Germanen u. Slawen ist es gewiß ebenso gewesen. Das B. der Griechen u. Römer (Abb. 2: Bronzenes B.gestell aus Pompeji) bestand aus einem von 4 od. 6 Füßen getragenen Rahmen, der mit Gurten od. Riemen bespannt u. bisweilen am Kopfende, seltener an beiden Enden mit einer Lehne versehen war. Darauf legte man in homer. Zeit zunächst Felle, dann wollene Decken, auch ein Leintuch, später außer Decken eine Matratze u. ein Kopfkissen, die am häufigsten mit Wollflocken, aber auch mit Federn gefüllt waren. Das B. bestand meist aus Holz u. war oft mit Gold u. Silber inkrustiert od. verziert. Im M.A. schlief der Bauer u. überh. der minder Begüterte noch lange Zeit auf einer Stein- od. Holzbank, künstlich geschnitzte B.stellen gab es nur in reichen Burgen. Die Seitenbretter waren niedrig, das Rückenbrett dagegen so hoch, daß man mehr saß als lag. Die B.statt enthielt ein Pflumit





(Federkissen) od. auch einen Strohsack, den Kulter (Steppdecke) od. die Matratze, 2 Leintücher u. ein rollen- od. polsterartiges Kopfkissen. Die Spannbetten, eine Art Sofas, dienten auch bei Tag zum Sitzen. Im 13. Jahrh. kam das von der Zimmerdecke herabhängende B.dach mit Vorhängen auf, das dann im 14. Jahrh. zum künstlerisch aufgebauten B.himmel (daher Himmelbett) umgestaltet wurde, der auf den Ecksäulen des Gestells ruhte. Zur Zeit der Hochrenaissance u. des Barockstils trat an die Stelle der streng architektonischen Behandlung des Prunk-B.s eine üppigere, weichere; den größten Luxus entfalteten jetzt Frankreich u. Italien. Mit der franz. Revolution ging man auf antike Formen zurück. Gestalt u. Material unseres heutigen B.es werden mehr u. mehr durch die Grundsätze der Hygiene bestimmt, die verlangen, daß das B. keine Sammelstätte gesundheitsschädlicher Stoffe werden könne. Das hölzerne Gestell wird deshalb zerlegbar u. luftiger gebaut od. durch Metallkonstruktion ersetzt, die bei größter Festigkeit u. Handlichkeit auch die ausgiebigste Lüftung ermöglicht; die schwerfälligen Roßhaar- u. Seegrasmatratzen weichen langsam den Sprungfedermatratzen, u. in neuester Zeit werden als beste federnde Unterlagen solche aus Drahtspiralnetzen verwendet. An Stelle des mit Flaumfedern vollgepfropften Unter- u. Ober-B.s treten mit Recht allmählich Woll- u. Steppdecken. Diese gesundheitlichen Neuerungen sind bes. bei der fortschreitenden Verdichtung der Bevölkerung warm zu begrüßen.

Bett (Techn.) = Rahmen od. Gestell einer Maschine; (weidm.), das Lager der Hirscharten.

Bettelheim, Anton, Schriftst., ∗ 18. Nov. 1851 zu Wien, urspr. Jurist, widmete sich dann in München geschichtlichen, philos. u. litterargesch. Studien, lebt seit 1880 in Wien. Schr. u. a.: Biogr. v. Beaumarchais (1886), Anzengruber (1890, [2]1898); begründete die biogr. Sammlung ‚Führende Geister' (1890 ff.), die Zeitschr. ‚Biogr. Blätter' (2 Bde, 1895 f.), ‚Biogr. Jahrbch u. dtsch. Nekrolog' (I/IV, 1897 ff.). Ges. Aufsätze u. d. T.: ‚Die Zukunft unseres Volkstheaters' (1892), ‚Deutsche u. Franzosen' (1895), Acta diurna (1899).

Bettelorden (Mendikantenorden), relig. Genossenschaften, die durch ihre Ordensregel nicht bloß die einzelnen Mitglieder, sondern auch die Klöster (mit Ausnahme des allernotwendigsten Besitzes) zur Armut verpflichten u. ihren Unterhalt von der Wohlthätigkeit des gläubigen Volkes erwarten, dem sie dafür durch Seelsorge u. Unterricht zu dienen streben; zunächst die Franziskaner u. Dominikaner, dann die Karmeliter, Augustiner-Eremiten, Serviten, ferner die Gesellschaft Jesu, die Kapuziner, Regulierten Tertiarier des hl. Franziskus, Minimen, Trinitarier, Mercedarier, Hieronymiten v. sel. Petrus v. Pisa, Paulaner, Barmh. Brüder v. hl. Johannes v. Gott u. der Orden von der Buße (s. d. betr. Art.). Die B. sind aus den Bedürfnissen der Zeit herausgewachsen. Die Bettelmönche traten als wahrhaft apostolische Männer gegen die im 12. Jahrh. in der Kirche vielfach eingerissene Verweltlichung auf u. bekämpften erfolgreich die damaligen Sekten (Katharer, Waldenser), die durch äußerliche Sittenstrenge, Armut u. Abtötung viele auf ihre Seite zogen; zugleich leisteten sie durch Pflege der Wissenschaft (Thomas v. Aquin, Bonaventura, Duns Scotus ꝛc.) der Kirche die größten Dienste. Noch heute erfreuen sie sich der besondern Gunst des Volkes.

Bettelschwärme s. Bienen.

Bettelvogt, in früheren Zeiten ein Beamter, der zur Verhinderung des Bettels ev. zur Verhaftung der Bettler angestellt war.

Bettelwesen. Betteln (Iterativum zu ‚bitten'), zur Befriedigung dringender Bedürfnisse, kann nur als Ausnahmemittel für den Erwerb des Lebensunterhalts gelten. Die Menschheit im allg. ist auf Arbeit angewiesen, der einzelne auf Selbstthätigkeit. Wo aber Arbeit zur Unmöglichkeit geworden ist u. Besitz fehlt, wird das Betteln der natürlichste u. oft notwendige Weg zur Erlangung der Lebensbedürfnisse. Je nach den Umständen u. dem Beweggrund ist es vom moralischen Standpunkt zu billigen od. zu mißbilligen; letzteres, wenn Arbeitsscheu dazu treibt, wenn also Arbeitskraft u. -gelegenheit vorhanden ist, aber nicht gebraucht, sondern Müßiggang u. Leben auf fremde Kosten vorgezogen wird. Dieses zu verhindern, hat die öffentliche Gewalt das Recht u. die Pflicht, möglichst durch Arbeitsgelegenheit dafür zu sorgen, daß das Betteln nicht nötig wird, weil es leicht zu Müßiggang u. Laster führt. Vom übernatürlichen Standpunkt des Christentums aus kann es sogar zu einer heroischen Tugendübung erhoben werden. Weil Christus sich für die Menschheit bis zur tiefsten Armut erniedrigt hat, erblickt die christliche Lehre in der freiwilligen Armut etwas Hohes. Wer also derart auf eigenen Besitz verzichtet, daß er seine Kräfte uneigennützig zum allgemeinen Wohl aufwendet u. den Lebensbedarf als Almosen von anderen erbettelt, der tritt nicht nur nicht in Widerspruch mit den Forderungen der Sittlichkeit, sondern überbietet sie. — Mit der Bekämpfung des B.s beschäftigten sich schon verschiedene Reichspolizeiordnungen im M.A. Nach den verheerenden Kriegen des 16. u. 17. Jahrh. wurden von den deutschen Landesregierungen Almosen-, Armen-, Bettlerordnungen erlassen, die das zur Landplage gewordene Betteln verboten u. mit harten Strafen belegten. Vgl. Armenwesen Sp. 651. Nach dem St.-G.B. §§ 361 f. wird Betteln ꝛc. mit Haft, auch mit Überweisung an die Landespolizeibehörde geahndet. Auch der schriftliche Bettel wird bestraft, nach Ansicht des O.L.G. München (Urt. v. 7. Aug. 1885) sogar der sog. Klosterbettel. Der Versuch einzelner deutscher Bundesstaaten, das Almosengeben zu bestrafen, hat sich nicht bewährt. — In Österreich kann nach Ges. v. 24. Mai 1885 das Gericht die Überweisung an eine Zwangsarbeits- u. Besserungsanstalt verfügen. Auch in der Schweiz ist der Bettel verboten.

Bettenhausen, hessen-nass. Dorf, an der Losse (zur Fulda), südöstl. Vorort v. Kassel, (1900) 3006 E. (201 Kath.); (ferner elektr. Straßenbahn nach Kassel); kath. Mission; Weberei, Eisengießerei, Kupferwerk, Fabr. von Maschinen, Chemikalien, Haferkakao, Buntpapier, Thon-, Zündwaren ꝛc.

Bettfedern, die zur Füllung der Betten (Oberbetten u. Kopfkissen) dienenden Federn, sind meist Flaum der Enten u. Gänse, auch Möven, die feinste Sorte sind die Daunen der Eiderente; mit Erfolg wurden auch die Blütenkolben von Typha als Ersatz verwendet. Das Reinigen gebrauchter B. besorgen besondere Apparate; meist wird dabei das Wasser, das in Dampfform zur Reinigung verwendet wird, mit desinfizierenden Stoffen versehen.

Betti, Bernardino, ital. Maler, s. Pinturicchio.

Bettiah, indobrit. Stadt, Distr. Tschamparan, Bengalen, (1891) 22 780 E. ($^2/_3$ Hindu); ; Kapuzinermission (Apost. Präfekt), Priestersem.

Die Apost. Präf. B. (1892 errichtet, 1893 durch Nepal erweitert), Suffr. der Kirchenprov. Agra, wird von nordtirol. Kapuzinern missioniert u. zählt 3824 Kath. (220 Europ.), 11 Kirchen u. Kapellen, 1 Seminar, 8 Waisenhäuser (die Mädchen unter Leitung von Ingenbohler Kreuzschwestern).

Bettina (ital.), Koseform für Elisabeth; B., Schwester Klemens Brentanos u. Gattin Achim v. Arnims, s. Arnim, L. J. v.

Bettinelli, Saverio, S. J. (seit 1736), ital. Dichter u. Litterarhist., * 18. Juli 1718 in Mantua, † 13. Sept. 1808 ebd. Als Lyriker zwar elegant, doch kalt u. kraftlos, als Dramatiker Schüler Voltaires u. Maffeis, am bedeutendsten als Kritiker u. bes. bekannt wegen seiner Angriffe auf Dante (in Lettere di Virgilio, Ven. 1758). Hauptw.: Del risorgimento d' Italia ꝛc. (2 Bde, Bassano 1775 u. ö.); Ges. W., 8 Bde, Ven. 1780/82; vollständig ^{2}1799 bis 1801, 24 Bde.

Bettingen, schweiz. Dorf, Kant. Basel-Stadt, am Westhang des Dinkelbergs, an der bad. Grenze, (1900) 488 prot. E.; Taubstummenanstalt; Weinbau. Darüber die Pilgermissionsanstalt St Chrischona (mit Buchbinderei u. Druckerei).

Bettlerzinken (v. ‚Zinke' od. lat. signum, ‚Zeichen'?), Bettlerzeichen, mit Rötel, Kohle, Kreide an Gebäuden, Wegweisern, Meilensteinen, Kreuzen u. Bäumen angebracht. Im 15./16. Jahrh. vorwiegend Mordbrennerzeichen, dienen sie dem heutigen Gaunertum mehr zur Bezeichnung der Marschrouten u. übermitteln zugleich die hierbei gemachten Erfahrungen über die Mildthätigkeit der Bevölkerung, polizeiliche Aufsicht ꝛc. B. finden sich noch zahlreich in Österreich u. Deutschland, bes. in den Alpenländern. Vgl. Avé-Lallemant, Dtsch. Gaunertum ꝛc. (4 Bde, 1858/62); Baer, Der Verbrecher (1893); Groß, Handb. f. Untersuchungsrichter (^{3}1899).

Bettnässen (Enuresis nocturna), eine auf schwacher Innervation des Blasenschließmuskels beruhende Erkrankung des jugendlichen Alters, die meist mit Beginn der Pubertät schwindet. Vereinzelt sind auch Eingeweidewürmer die Ursache.

Bettung, gleichmäßige Unterlage: im Maschinenbau = Bett, oft auch das Fundament der Maschine; im Wasserb. der Rost bei Wehren, Schleusen; im Eisenbahnb. der Teil des Oberbaus, der die Schienen u. deren Unterlagen dauernd in ihrer Lage erhalten soll; im Kriegsw. Erd- u. Steinwälle zur Lagerung der Geschütze.

Betulaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe Fagalen, laubabwerfende Holzgewächse mit einfachen, wechselständigen Blättern u. einhäusigen, zu endständigen Kätzchen gestellten Blüten; 70 Arten in 6 Gattgn, mit wenigen Ausnahmen (in den Anden) nur im nördl. außertropischen Gebiet. Hauptgattg **Betula** (eig. Betulla) *Tournef.*, die Birke, s. d.

Betulin, das, Birkenkampher, $C_{36}H_{60}O_3$, Bestandteil der äußern hellen Korkschicht der Birkenrinde; farblose, geruch- u. geschmacklose, nadelförmige Krystalle, bei 225° schmelzend u. durch Oxydation in B.säure übergehend; chem. Konstitution unbekannt.

Betuwe, die (v. holl. bat auwe, ‚gutes Land', im Ggsz zu Veluwe, ‚dürres Land'), niederl. Marschlandschaft, Geldern, das östl. Drittel des Gebiets zw. Niederrhein u. Waal, eines der besten Ackerländer des Staats, dicht besiedelt (über 100 auf 1 km^2).

Betwoche s. Bittwoche.

Betyár (bĕtjār), ungar. Bezeichnung für Vagabund; urspr. türk. Name (‚Junggeselle') für Räuber.

Betz, Franz, Opernsänger (Bariton), * 19. März 1835 zu Mainz, † 11. Aug. 1900 zu Berlin; 1859/97 an der kgl. Oper dortselbst; einer der vorzüglichsten Wagner-Sänger.

Betzdorf, rheinpreuß. Landgem., Kr. Altenkirchen, an der Mündung der Heller in die Sieg, (1900) 4237 zur Hälfte kath. E.; Bergamt, höhere Knabenschule, kath. Krankenhaus; Eisenbahnhauptwerkstätte, Maschinen-, Leder-, Papierfabr.

Betzenstein, oberfränk. Stadt, Bez.A. Pegnitz, (1900) 591 meist prot. E.; altes Schloß mit ‚Pulverturm'; Bierbrauerei, Hopfenbau. 2 km westl. die Schloßruine Stierberg.

Betzingen, württ. Dorf, nordwestl. Vorort von Reutlingen, an der Echaz, (1900) 2948 prot. E.; Baumwollspinnereien u. -webereien; malerische ‚Betzinger Tracht'.

Beuchen, Bäuchen s. Bleichen.

Beudant (bödā̃), Franç. Sulpice *(Beud.)*, franz. Mineralog u. Physiker, * 5. Sept. 1787 in Paris, † 10. Dez. 1852 ebd.; Prof. (seit 1840 Generalinsp.) der dortigen Universität, 1824 Mitgl. des Institut; beschäftigte sich nam. mit dem Verhältnis zwischen den physik. u. chem. Eigenschaften der Mineralien. Hauptw.: Voyage minéral. et géol. en Hongrie (3 Bde, Par. 1822); Cours élément. des sciences phys. (ebd. 1828); Minéral. et géol. (ebd. 1841, ^{16}1881, dtsch 1858).

Beugefall = Kasus, s. d.

Beuggen, bad. Weiler, Gem. Karsau, A.Bez. Säckingen, r. am Rhein; ehem. Deutschordenskommende, seit 1817 Anstalt für arme Kinder u. Schullehrerzöglinge (durch die prot. Missionsgesellschaft in Basel unterhalten).

Beugnot (bönjo), Jacques Claude Graf, franz. Staatsm., * 1761 zu Bar-sur-Aube, † 24. Juni 1835 zu Bagneux b. Paris; trat in der Gesetzgebenden Versammlung für die konstitutionelle Verfassung ein u. bekämpfte die Schreckensherrschaft; deshalb eingekerkert, aber nach Robespierres Sturz befreit; Vertrauter Lucien Bonapartes, Präfekt zu Rouen, 1806 Staatsrat, 1807 Finanzmin. des Kgr. Westfalen, 1808 Administrator des Großhzgt. Berg. Unter Ludwig XVIII. war er kurze Zeit Min. des Innern, dann der Marine, Generaldir. der Polizei u. zuletzt der Post, bis 1824 Mitgl. der Kammer. In seinen Memoiren (2 Bde, Par. 1866, ^{3}1890) bekennt er sich als Urheber des angeblich von Artois am Tag seines Einzugs in Paris (12. Apr. 1814) gesprochenen Worts: Il n'y a rien de changé en France, il n'y a qu'un Français de plus. — Sein Sohn Graf Arthur Aug., * 25. März 1797 zu Bar-sur-Aube, † 15. März 1865 zu Paris; urspr. Advokat, in der Pairskammer (seit 1841) der eifrigste Verteidiger der von den Katholiken geforderten Freiheit des Unterrichts, die er 1849 in der Nationalversammlung durchsetzte. Seine Hist. de la destruction du paganisme en Occident (2 Bde, Par. 1835) verschaffte ihm einen Platz in der Akad. der Inschriften. Ihm sind u. a. wichtige Ausgaben zu verdanken: Les Olim ou registres des arrêts royaux (3 Bde, Par. 1839/48); Beaumanoirs Coutumes de Beauvoisis (2 Bde, ebd. 1842); Assises de Jérusalem (2 Bde, ebd. 1841/43).

Beugung (Gramm.) s. Flexion. B. des Lichts s. Diffraktion. B. des Rechts, die vorsätzliche Begünstigung od. Benachteiligung einer Partei von

seiten eines Beamten od. Schiedsrichters bei Entscheidung einer Rechtssache (St.G.B. § 336). Im weitern Sinn gehören auch die §§ 343/347 St.G.B. hierher: ungerechte Verfolgung eines Unschuldigen od. Befreiung eines Schuldigen durch einen Beamten.

Beukelsz (bökels), der Erfinder des Pökelns, s. d.

Beule, umschriebene Erhebung der Haut, entw. bedingt durch Zerreißung von Blutgefäßen infolge Schlag, Stoß (Blutbeule) od. verursacht durch Eiterbildung (Eiterbeule = Abszeß). Erstere mit kalten, letztere mit Breiumschlägen od. direkter Eröffnung zu behandeln. — **B.nfieber,** B.nseuche (Tierheilk.) = Nesselsucht; seltener = Milzbrand.

Beulé (böle), Charles Ernest, franz. Archäolog u. Politiker, * 29. Juni 1826 in Saumur, † 4. Apr. 1874 in Paris; machte 1849/52 auf der Akropolis von Athen bedeutende Entdeckungen, ward 1854 Prof. in Paris, 1860 Mitgl. der Akad. der Inschriften, 1862 Sekretär der Akad. der Künste. 1871 orléanist. Mitgl. der Nationalversammlung; Mai bis Nov. 1873 Minister des Innern. Schr. (sämtl. Par.): L'Acropole d'Athènes (2 Bde, 1854, ²1863); Fouilles à Carthage (1860, nach eigenen Nachgrabungen); Hist. de l'art grec avant Périclès (1868, ²1870); Procès des Césars (1867/70, gegen Napoleon III., dtsch von Doehler, 4 Bdchn, 1873/75).

Beunden, Achten, den Markgesetzen nicht unterworfene (neugerodete) Landstücke, meist herrschaftlich u. durch Frondienste der Hörigen bestellt.

Beurlaubtenstand umfaßt die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten, Unteroffiziere u. Mannschaften der Reserve des Landheers u. der Marine, der Land- u. Seewehr. Auch die Mannschaften der betr. Ersatzreserven u. (wenn aufgerufen) auch die des Landsturms gehören zum B., ferner die nach der Aushebung bis zur Einstellung beurlaubten Rekruten u. Freiwilligen, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen u. (bei Kav. u. reitender Art.) die vor Ablauf der aktiven Dienstzeit beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlauber). Der B. untersteht der Kontrolle.

Beurlaubungssystem (Strafr.) s. Bedingte Verurteilung.

Beurnonville (börnöwil), Pierre de Riel Marquis de, franz. Marschall, * 10. Mai 1752 zu Champignol (Dep. Aube), † 23. Apr. 1821 zu Paris; focht 1779/81 in Ostindien; nach seiner Rückkehr schloß er sich der Revolution an u. nahm an den Feldzügen in den Niederlanden u. in der Champagne teil, ohne besondere Fähigkeiten zu beweisen. Trotzdem 1793 Kriegsminister, verriet er dem Konvent Dumouriez' beabsichtigten Staatsstreich u. ward als Konventsdeputierter abgesandt, um Dumouriez zu verhaften, jedoch von diesem gefangen genommen u. an Österreich ausgeliefert, aber 1795 mit den 4 anderen Deputierten gegen die Herzogin v. Angoulême ausgewechselt. 1795/98 führte er die Nordarmee, unter Napoleon trat er kaum mehr hervor; unter Ludwig XVIII. Marschall u. Pair.

Beuron, hohenzoll. Dorf, O.A. Sigmaringen, r. an der Donau, in engem, von Felsen umschlossenem Thal, (1900) 322 kath. E.; [Kloster-Zeichen]. — Das Kloster B., um 1077 von Augustinermönchen gegründet, 1802 säkularisiert, 1863 durch die Brüder Maurus u. Placidus Wolter (s. d.) als Benediktinerniederlassung neu gegründet (durch die Hochherzigkeit der Fürstin Katharina v. Hohenzollern, † 1893), 1868 Abtei, 1884 Erzabtei, Sitz des Erzabts der Beuroner Kongregation, zu der gegenwärtig 8 Männerabteien (B. u. Maria-Laach in Deutschl., Emaus-Prag u. Seckau in Östr., Maredsous u. Löwen in Belgien, Erdington in Engl. u. Cucujães in Port.) u. eine Cella (St Joseph zu Gerleve in Westf.) mit zus. 340 Chormönchen u. ebenso vielen Laienbrüdern, sowie 2 Frauenabteien (St Gabriel in Prag u. St Scholastika zu Maredret in Belgien, eine 3., St Hildegard zu Eibingen im Rheingau, im Bau) mit zus. 112 Mitgl. gehören. Den Überlieferungen des Benediktinischen Mönchtums getreu pflegen die Klöster der B.er Kongreg. neben umfassender seelsorglicher Thätigkeit vorzüglich die Liturgie, den liturg. Gesang (gregorian. Choral) u. gelehrte (bes. hist. u. liturg.) Studien. Der B.er Choralgesang erlangte bes. durch die Thätigkeit des jetzigen Abts Benedikt Sauter v. Emaus-Prag u. des P. A. Kienle großen Einfluß auf die kirchenmusikalische Bewegung in Deutschland. Die berühmte Beuroner Kunstschule arbeitet im altchristlichen Geist; ihre Schöpfungen (in B. u. St Mauruskapelle bei B., St Benediktuszyklus u. a. in Monte Cassino, Marienzyklus in Emaus-Prag, Kreuzweg in der Stuttgarter Marienkirche, Klosterkirche von St Gabriel in Prag, Kapellen in Königgrätz, Teplitz, Röckelwitz, Ehrenbreitstein ꝛc.) atmen tiefen Ernst u. zarte Frömmigkeit. Die Kongreg. gibt die wissensch. Monatsschr. Revue bénéd. (Maredsous) u. die beiden populären religiösen Monatsschr. ‚St Benediktsstimmen' (Emaus-Prag) u. Messager de St-Benoît (Maredſ.) heraus. Vgl. Zingeler, Aug.-Kl. B. (1890); Wolff (³1896); Keppler, Textbch z. B.er Kreuzweg (³1899); Lenz, Zur Ästhetik ꝛc. (1898).

Beurten (holl., bör-), Gesellschaften, Gilden von Schiffseigentümern zur Regelung der Schiffsfahrten. Jedes Fahrzeug eines dem Verband angehörigen Schiffseigentümers (Beurtman) darf nur eine bestimmte Zeit auf Ladung an einem Platze warten, wodurch eine nachteilige Konkurrenz vermieden werden soll.

Beust, ein aus der Altmark stammendes Adelsgeschlecht, 1228 mit Heinrich von Buziz (dies die Stammburg, Büste bei Stendal), erstmals erwähnt; jetzt in Preußen, (Kgr. u. Hzgt.) Sachsen, Bayern, Österreich u. Ungarn (mehrere freiherrl. Linien u. 2 gräfliche Häuser), in einem kath. Zweig in Baden. Gemeinsamer Stammvater ist Joachim (1522/97), kursächs. Konsistorialrat u. Prof. zu Wittenberg. Das ältere gräfliche Haus begründete Karl Leopold (1701/78, Reichsgraf 4. Jan. 1777), das jüngere (östr., 5. Dez. 1868) der Urenkel seines Bruders, des dän. Ministers Joachim Friedrich (1697/1771), der östr. Reichskanzler Friedr. Ferdinand v. B., * 13. Jan. 1809 zu Dresden, † 23. Okt. 1886 auf seinem Schloß Altenberg bei Greifenstein a. D.; seit 1838 Gesandter in Paris, München, Berlin, 1849 Minister des Auswärtigen (bald auch des Kultus u. Unterrichts, statt dessen 1853 des Innern), 1858 Ministerpräsident. Im Innern arbeitete er den freiheitlichen Errungenschaften v. 1848 entgegen, ließ die Revolution in Dresden durch preuß. Truppen niederschlagen u. stellte die Verfassung v. 1831 wieder her. In den deutschen u. auswärtigen Fragen war er der hervorragendste Vertreter der mittelstaatlichen Politik. Allen Bundesreformplänen, welche die Souveränetät seines Staats eingeschränkt hätten, wußte er bald durch diplomatische Kunststücke (wie beim Austritt aus der preuß. Union 1849) bald durch zähes Festhalten am Bundesrecht zu begegnen u. war daher in Berlin der bestgehaßte Mann. 1866 stellte sich Sachsen naturgemäß auf Österreichs Seite.

Nach der Schlacht von Königgrätz suchte B. Napoleon vergeblich zu einer Intervention od. militärischen Kundgebung zu bewegen. Bismarck aber ließ ihn zu den Friedensverhandlungen gar nicht zu, sondern forderte geradezu seine Entlassung, die auch am 16. Aug. erfolgte. Schon 14 Tage darauf wurde ihm vom östr. Kaiser das Ministerium des Auswärtigen angeboten. Nach Belcredis Rücktritt, Febr. 1867, wurde B. Ministerpräs., im Juni Reichskanzler, 1868 erblicher Graf. Gewandt schickte er sich in die neuen Verhältnisse. 1867 brachte er den ‚Ausgleich' mit Ungarn zustande. Darauf wurde die von Belcredi sistierte Verfassung wiederhergestellt, der Reichsrat u. ein parlamentarisches Ministerium berufen, durch die Ehe-, Schul- u. interkonfessionelle Gesetzgebung das Konkordat v. 1855 thatsächlich, nach dem Vatikan. Konzil auch formell beseitigt. Für den vorauszusehenden Krieg zwischen Preußen u. Frankreich suchte er sich die Hände frei zu halten, vermied daher ein Bündnis mit einem der beiden Staaten. Wäre die Entscheidung nicht so rasch gefallen, so wäre ein Bündnis mit Frankreich kaum ausgeblieben. So erkannte B. den neuen Stand der Dinge aufrichtig an u. stellte die guten Beziehungen zu Deutschland wieder her. 6. Nov. 1871 plötzlich entlassen, ging er als Gesandter nach London, 1878 nach Paris u. nahm 1882 seinen Abschied. Seitdem lebte er meist in Altenberg. B. war ein glänzender Vertreter der alten Diplomatie, ein gewandter Redner u. Schriftsteller, ein geistvoller Gesellschafter. Eine gewisse Leichtfertigkeit haftet freilich seiner Politik an; daß er indes in den entscheidenden Fragen anders hätte handeln sollen, konnte vom sächs. u. östr. Standpunkt aus nicht gefordert werden. Seine Erinnerungen ‚Aus drei Viertel-Jahrhunderten' (2 Bde, 1887) sind eine Selbstverherrlichung. Vgl. Ebeling (2 Bde, 1870 f.); Flathe, Neuere Gesch. Sachsens (1873); die Memoiren von Friesen, Ernst v. Sachsen-Koburg u. Vitzthum v. Eckstädt. — Sein Bruder Friedrich **Konstantin** Frh. v. B., ∗ 13. Apr. 1806 zu Dresden, † 22. März 1891 zu Torbole, erwarb sich als sächs. Bergrat u. (1851/67) Oberberghauptmann, dann als Generalinspektor des zisleithan. Berg-, Hütten- u. Salinenwesens große Verdienste, auch als Geolog einen geachteten Namen (‚Beleuchtung der Wernerschen Gangtheorie', 1840).

Beute (lat. praeda), die im Krieg dem Feinde abgenommene bewegliche Sache. Die praktische Handhabung des Völkerrechts hinsichtlich des B.rechts ist zusehends schonender geworden. Der Aneignung unterliegen zunächst alle Gegenstände, die zur Kriegführung notwendig sind u. daher eine unmittelbare Unterstützung des Gegners darstellen (Munition, Waffen ꝛc.). Das Privateigentum der Angehörigen der feindlichen Macht gilt für den Landkrieg grundsätzlich als unverletzlich, im Seekrieg ist die Entwicklung bes. durch das Verhalten Englands noch nicht so weit gediehen. Viele Fragen sind auch für den Landkrieg noch ungelöst. Die moderne Lehre hält daran fest, daß der einzelne Soldat auch in dringenden Fällen nicht einmal Nahrungsmittel sich eigenmächtig verschaffen darf, sondern daß dies nur im Weg der Beitreibung (s. d.) zulässig sei. Dieser Grundsatz kommt in abgeschwächter Form auch in den Kriegsartikeln für das deutsche Heer zum Ausdruck, da eigenmächtiges B.-machen darin grundsätzlich verboten u. unter Strafe gestellt ist. Die rechtmäßig gemachte B. wird nicht Eigentum des erbeutenden Soldaten, sondern des Kriegsherrn. Dieser Grundsatz schließt nicht aus, daß der einzelne Soldat unter Umständen ein besonderes B.geld als Entlohnung bekommt. (Vgl. M.St.G.B. [§§ 128 ff.)

Beute s. Bienen (Bienenzucht).

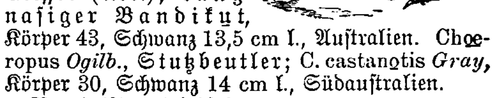
Beutel (türk. *kesze*, arab. *kîs*), türk. u. ägypt. Rechnungseinheit bei größeren Summen = 500 Gurusch od. Silberpiaster = 89,84 *M.*; der B. Gold = 30 000 Piaster = 5533 *M.*

Beutel (Werkzeug) = Beitel.

Beutelbär, Koala, Phascolarctus cinĕrĕus *Gray*, austral. Faultier (Abb., $^1/_{16}$ nat. Gr.), einziger Vertreter der zu den Beuteltieren gehörenden Fam. der Phascolarctidae; Körper gedrungen, ohne Schwanz, Vorder- u. Hinterbeine gleichlang, mit Greiffüßen; Pflanzenfresser. Gebiß $\frac{3}{1}\frac{1}{0}\frac{1}{1}\frac{4}{4}$. In den Wäldern von Neusüdwales auf Bäumen.

Beutelbilch, der, s. Beutelmarder.

Beuteldachse, Pĕramelidae, Fam. der Beuteltiere, mit gedrungenem Leib, spitzer Schnauze u. verlängerten Hinterbeinen; von den 5 Vorderzehen nur 2 bis 3, von den hinteren die 4. u. 5. wohlentwickelt, die 3 anderen verwachsen. Gebiß $\frac{5}{3}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{4}{4}$; Gattg Perameles *Geoffr.*, P. nasuta *Geoffr.* (Abb.), langnasiger Bandikut, Körper 43, Schwanz 13,5 cm l., Australien. Choeropus *Ogilb.*, Stutzbeutler; C. castanotis *Gray*, Körper 30, Schwanz 14 cm l., Südaustralien.

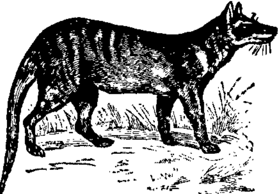


Beutelflug(eich)horn s. Fingerbeutler. — **Beutelfrett** s. Fossa. — **Beutelfuchs** = Fuchskusu, s. Fingerbeutler. — **Beutelgans** = Pelikan.

Beutelgaze = Beuteltuch.

Beutelhase = Känguruh. — **Beutelhund** = Beutelwolf, s. Beutelmarder. — **Beutelknochen** s. Beuteltiere. — **Beutelkrebs** s. Einsiedlerkrebse.

Beutelmarder, Dasyuridae, Fam. der fleischfressenden Beuteltiere; Hinterbeine nicht verlängert, mit verkümmerter od. fehlender 1. Zehe; das Gebiß ist bei den einzelnen Gattungen verschieden; Australien. Gattg **Myrmecŏbius** *Wtrh.*, Spitz- od. Ameisenbeutler, Gebiß $\frac{4}{3}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{6}{6}$, mit langer u. spitzer Schnauze; M. fasciatus *Wtrh.*, Kopf u. Vorderrücken rostfarbig, Hinterrücken schwarz mit weißen Querbinden, nährt sich von Insekten, bes. Ameisen. Gattg **Phascolŏgalē** *Temm.*, Beutelbilch, $\frac{4}{3}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{4}{4}$, lebt auf Bäumen, vorwiegend Insektenfresser; P. penicillata *Temm.*, Tafa, von Eichhörnchengröße, wie die 2 folgenden der Geflügelzucht sehr schädlich. Gattg **Dasyurus** *Geoffr.*, Marderbeutler, $\frac{4}{3}\frac{1}{1}\frac{2}{2}\frac{4}{4}$; D. ursinus *Geoffr.* (Diăbolus ursinus), Bärenbeutler, Teufel, das wildeste Beuteltier, mit plumpem Körper u. dickem Schwanz, schwarzem Pelz, 64



cm l.; D. viverrinus *Geoffr.*, Tüpfelbeutelmarder, schlank, fahlbraun, mit weißen Flecken. Gattg **Thylacinus** *Temm.*, $\frac{4}{3}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{4}{4}$, T. cynocĕphalus *A. Wagn.*, Beutelwolf, -hund (Abb.), im Äußern einem Wildhund ähnlich, graubraun, mit 12 bis 14 schwarzen Querstreifen, das größte fleischfressende Beuteltier, jagt Känguruhs u. raubt Schafe; Tasmanien.

Beutelmaus s. Fingerbeutler.

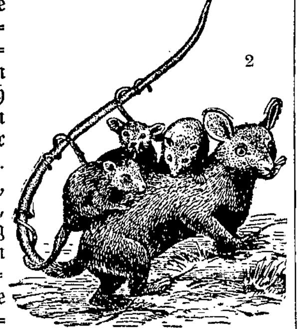
Beutelmull, der, Notoryctes typhlops *Stirling*, ein maulwurfähnliches Beuteltier, mit rötlich gelbbraunem Pelz, Schnauze mit hornigem Schild, Vorderbeine mit großen Scharrkrallen; lebt, meist unterirdisch, in den Sandwüsten Australiens, nährt sich von Ameisen.

Beutelquallen s. Acalephae.

Beutelratten, Didelphy̆idae, Fam. der fleischfressenden Beuteltiere; Gebiß $\frac{5}{4}\frac{1}{1}\frac{3}{3}\frac{4}{4}$; die nicht verlängerten Hinterbeine mit gegenüberstellbarem Daumen; der nach der Spitze hin nackte Schwanz dient als Greifschwanz beim Klettern. Nächtliche Tiere, die sich von Insekten u. kleinen Wirbeltieren nähren; fossil auch in Europa, jetzt in 24 Arten in Amerika. Gattg Didelphys *L.*, D. virginiana *G. Shaw*, Opossum (Abb. 1), Nordamerika. D. dorsĭgera *L.*, Aeneasratte (Abb. 2); ohne Brutbeutel, die Jungen werden vom Weibchen auf dem Rücken getragen, wo sie sich mit ihren Schwänzen an dem der Mutter festhalten; Surinam. D. cancrĭvora *Gm.*, Krabbenbeutler, Südamerika. Gattg Chironectes *Ill.*, von der vorigen Gattg verschieden durch eine die Hinterzehen verbindende Schwimmhaut. Nur 1 Art: C. variegatus *Ill.*, Schwimmbeutler. In Guayana u. Brasilien, an Gewässern; frißt Fische u. Krebse.



1



2

Beutelrecht = Besthaupt.

Beutelsbach, württ. Dorf, OA. Schorndorf, l. von der Rems, (1900) 1420 prot. E.; [Post]; Rettungsanstalt Schönbühl (2 km östl.). B. war eine der ältesten Burgen des württ. Hauses, das Stift B., 1247 vom Grafen Ulrich neugegründet, 1320 nach Stuttgart verlegt, sein Begräbnisplatz.

Beutelstar s. Trupiale.

Beuteltiere, Beutler, Marsupialia, bilden eine Ordn. der Säugetiere, welche sich von allen anderen dadurch unterscheidet, daß die ohne Placenta entwickelten Jungen nach kurzer Tragzeit in sehr unreifem Zustand geboren u. von der Mutter noch lange in einer Hauttasche am Bauch (marsupium) getragen werden, wo sie an den Milchdrüsen angesaugt liegen. Der Brutbeutel wird durch 2 dem Becken aufsitzende Knochenspangen, Beutelknochen (Abb., M), gestützt; mitunter fehlt der Beutel (vgl. Beutelratten). Ein allen B.n gemeinsames Merkmal ist auch der am hintern Winkel der beiden Unterkieferäste wagrecht nach innen gehende Vorsprung. Im übrigen Körperbau, bes. im Gebiß u. in der Lebensweise, sind die B. untereinander sehr verschieden u. bilden Parallelgruppen zu fast allen übrigen Säugetierordnungen, hinter denen sie in geistiger u. körperlicher Hinsicht weit zurückstehen. 2 Unterordn.: 1) Pflanzenfresser, Frugĭvora: im Unterkiefer beiderseits nur 1 Schneidezahn; die Eckzähne sind verkümmert od. fehlen. 2) Fleischfresser, Carnĭvora: im Unterkiefer beiderseits 3 bis 4 Schneidezähne, Eckzähne sind stets vorhanden u. stark. Mit Ausnahme der in Amerika verbreiteten Beutelratten sind die B. auf Australien beschränkt. Fossil sind sie auch in Europa, von der Trias an, bes. häufig aber in den tertiären Schichten vorhanden.



Beuteltuch (Beutel- od. Müllergaze, Siebtuch od. Siebleinwand), ein weitmaschiges Gewebe aus stark gedrehten Garnen (Wolle, Baumwolle, Flachs) od. Roßhaar, wird bes. zum Sieben des Mehls od. ähnlichen Zwecken verwendet, auch für Fliegenfenster u. als Material für Näharbeiten, oft farbig.

Beutelwerk s. Mühlen.

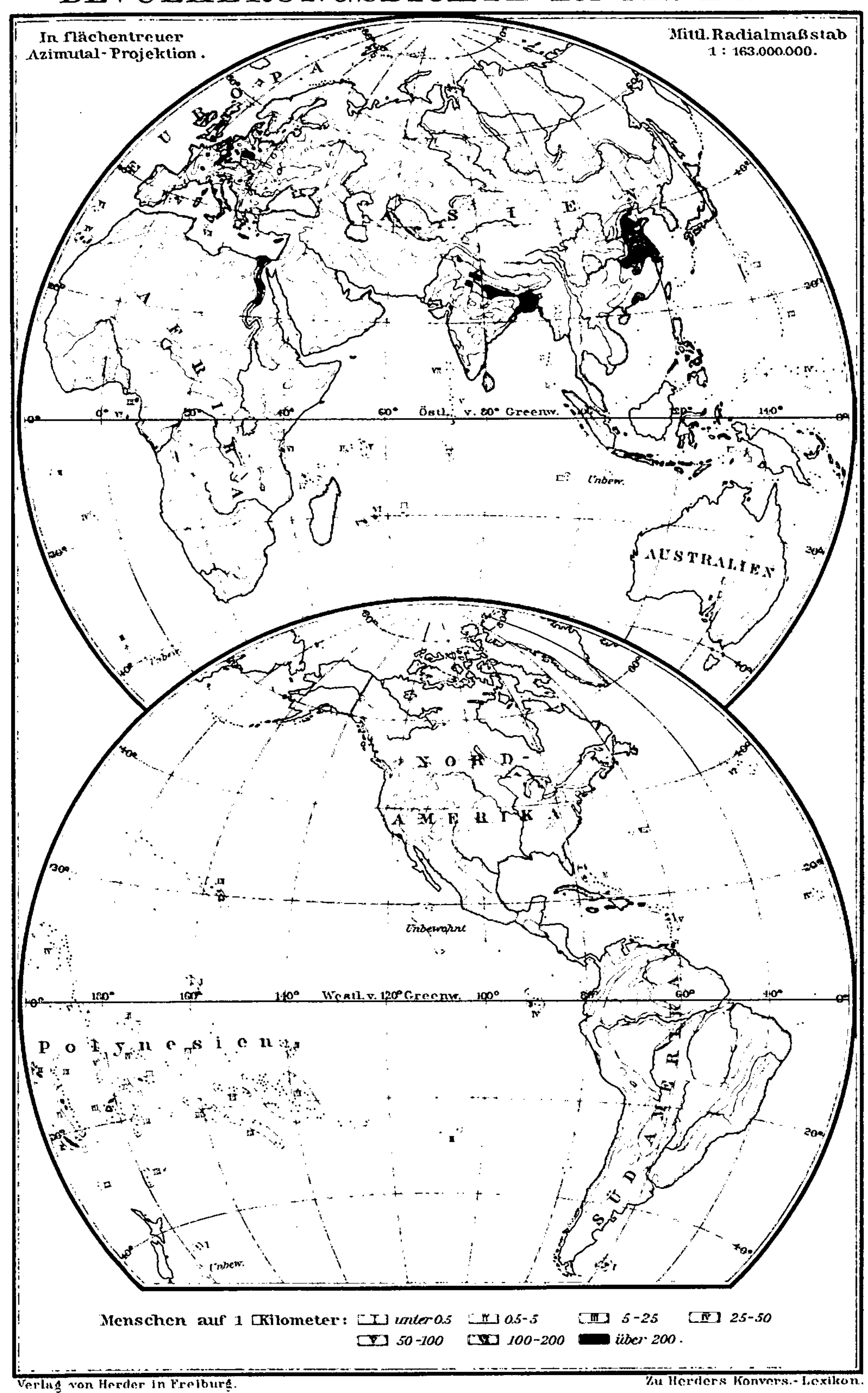
Beutelwolf s. Beutelmarder.

Beuterecht s. Beute.

Beuth, Peter Kaspar (od. Christian?) Wilh., preuß. Staatsm., * 28. Dez. 1781 zu Kleve, † 27. Sept. 1853 zu Berlin; seit 1810 im Finanzministerium, zunächst als Obersteuerrat in der Kommission für Reform der Besteuerung u. des Gewerbewesens thätig, 1813 beim Lützowschen Freikorps, 1814 Oberfinanzrat, 1828/45 Dir. der Ministerialabt. für Gewerbe, Handel u. Bauwesen, 1821/53 Mitgl. des Staatsrats; hochverdient um den Aufschwung der preuß. Industrie durch Gründung des Berliner Gewerbeinstituts (jetzt Techn. Hochschule) u. von Provinzialgewerbeschulen, Erweiterung der Bauakademie (hier sein Denkmal 1861), Einführung ausländischer Maschinen u. Fabrikationsmethoden, Verbreitung technischer Werke 2c.

Beuthen, 2 schles. Städte: 1) B. in Oberschlesien, Stadtkreis, Reg.-Bez. Oppeln, zw. den Quellen des Isarbachs, (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 51404 E. (5622 Prot., 2594 Isr.); [Post] (5 Voll-, 6 Kleinbahnlinien, in der Stadt elektr. Straßenbahn); frühgot. Marien- (13. Jahrh.) u. got. Trinitatiskirche (1886), Landratsamt für den Landkr. B., Land- u. Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Arbeitersekretariat, Gymn., Realschule, 2 höhere Töchterschulen (1 kath., 1 simultane), höhere Privatschule, Theater u. Konzerthaus, hygien. Untersuchungsstation, Volksbibl., fürstbisch. Robertusstift für Sieche (1885 gegr.) u. Knabenkonvikt (1887), 2 Waisenhäuser, Hospital, Krankenhaus, Knappschaftslazarett; B. ist Mittelpunkt der oberschles. Berg- u. Hüttenindustrie; Bierbrauerei, Glas-, Wäsche-, Möbelfabr., Ziegeleien, Getreide- u. Holzhandel. In dem zu B. gehörigen ehem. Gutsbez. B.er Schwarzwald (8 km südwestl.) mehrere Eisen- u. Zinkwalzwerke. Ober-B. erhielt 1254 deutsches Stadtrecht. Die Herrschaft B. war im

BEVÖLKERUNGSDICHTE AUF DER ERDE.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

BEVÖLKERUNGSSTATISTIK

nach Erdteilen, Staaten und Kolonialgebieten.

Die Gesamtziffern für die Erdteile entsprechen nicht genau den wirklichen Verhältnissen, weil die zu grunde gelegten polit. Grenzen sich z. T. mit den geograph. nicht decken, z. T. auch unsicher sind.

Erdteile u. Länder	Jahr der Zählung[1]	Fläche km²	Einwohner insgesamt	Einwohner auf 1 km²
Europa:				
Andorra	S[2]	452	6 000	13,3
Belgien	1900	29 456	6 815 054	231,4
Dänemark	1901	39 780	2 464 770	61,4
Island	S	104 785	82 000	0,8
Deutsches Reich	1900	540 684	56 367 178	104,2
Frankreich	1901	536 408	38 517 975	71,8
Griechenland	„	64 759	2 433 800	37,6
Grofsbrit. u. Irland	„	314 339	41 605 323	132,3
Brit. Mittelmeerbesitzungen[3]	„	9 929	448 161	45,1
Italien	„	286 648	32 475 253	113,3
Liechtenstein	1891	159	9 434	59,3
Luxemburg	1900	2 597	236 543	91,1
Monaco	„	22	15 180	690
Montenegro	1896	9 080	227 841	25,1
Niederlande	1899	33 000	5 104 137	154,7
Norwegen	1900	325 429	2 239 880	6,9
Österreich	„	300 193	26 107 304	86,9
Ungarn	1901	324 877	19 254 559	59,3
Bosn. u. Herceg.	1895	51 110	1 591 036	31,1
Portugal[4]	1900	92 157	5 428 659	58,9
Rumänien	1899	131 353	5 912 520	45
Rufsland	1897	5 007 381	103 671 358	20,7
Finland	„	373 612	2 592 778	6,9
San Marino	S	61	10 000	164
Schweden	1900	450 574	5 136 441	11,4
Schweiz	„	41 346	3 325 023	80,4
Serbien	„	48 303	2 493 770	51,6
Spanien	1897	504 552	18 089 500	35,8
Türkei	S	166 860	5 835 925	35
Bulgarien u. Ostrumelien	1900	96 660	3 733 189	38,6
Kreta	„	8 618	294 192	34,1
zusammen		9 895 184	392 524 783	39,7
Asien:				
Afghanistan	S	624 000	4 500 000	7,2
Freies Arabien[5]	„	2 472 900	1 950 000	0,8
Bhotan	„	34 000	200 000	5,9
China	„	11 138 880	430 000 000	38,6
Japan	1899	417 321	46 450 900	111,3
Korea	S	218 200	9 670 000	44,3
Nepal	„	154 000	3 000 000	19,4
Persien	„	1 645 000	9 000 000	5,4
Siam	„	634 000	6 320 000	9,9
Asiat. Türkei	„	1 769 300	17 152 600	9,7
Samos	„	468	55 000	117,5
Sinaihalbinsel	„	59 000	24 500	0,4
Brit. Besitzungen:				
Kaiserreich Indien[6]	1901	4 626 000	294 362 676	63,6
Übrige Besitzungen	S	366 689	6 312 800	17,2
Deutsch-China	„	515	84 000	163,1
Franz. Besitzungen	„	664 209	15 923 200	23,9
Niederl.-Ostindien	„	1 520 628	34 820 000	22,9
Portugiesisch-Indien[7]	„	19 918	850 900	42,7
Russisch-Asien	1897	16 780 332	24 947 500	1,5
Ver. St.-Besitzungen[8]	S	296 310	6 700 000	22,6
zusammen		43 441 670	912 324 076	21
Afrika:				
Abessinien	S	540 000	4 000 000	7,4
Ägypten	1897	850 000	9 734 405	11,4
Ägypt. Sudan u. Libysche Wüste	S	3 300 000	7 500 000	2,3
Kongostaat	„	2 300 000	30 000 000	13
Liberia	„	85 350	1 500 000	17,6
Marokko	„	400 000	8 000 000	20
Afrika:				
Brit. Besitzungen[9]	S	5 955 000	44 000 000	7,4
Deutsche „	„	2 412 000	11 800 000	4,9
Franz. Besitzungen:				
Algerien	1901	797 770	4 739 000	5,9
Übrige Besitzungen	S	9 400 000	29 258 000	3,1
Ital. Besitzungen	„	875 000	850 000	0,8
Portug. „	„	1 772 000	8 250 000	4,7
Span. „	„	222 000	400 000	1,8
Tripolis (türkisch)	„	900 000	1 300 000	1,4
zusammen		29 809 120	161 331 405	5,4
Nordamerika:				
Ver. Staaten[10]	1900	9 580 000	76 085 794	7,9
Kuba	1899	118 833	1 572 797	13,2
Portoriko	„	9 314	953 243	102,3
Brit. Besitzungen	S	9 240 000	5 601 000	0,6
Dän. „[11]	1890	88 100	10 516	0,1
Franz. „[12]	S	235	6 350	27
zusammen		19 036 482	84 229 700	4,4
Südamerika:				
Argentinien	1900	2 885 620	4 794 149	1,7
Bolivia	S	1 334 200	1 800 000	1,3
Brasilien	1890	8 361 000	14 333 915	1,7
Chile	1895	776 000	2 712 145	3,5
Colombia	S	1 203 100	4 000 000	3,3
Ecuador	„	307 243	1 400 000	4,6
Paraguay	„	253 100	630 000	2,5
Peru	„	1 769 804	4 600 000	2,6
Uruguay	1900	178 700	930 680	5,2
Venezuela	S	1 197 000	2 500 000	2,1
Brit.-Guayana u. Falklandinseln	„	291 000	282 000	0,9
Franz.-Guayana	„	80 000	32 000	0,4
Niederl.- „	„	129 000	80 000	0,6
zusammen		18 765 767	38 094 889	2
Zentralamerika und Westindien:				
Costarica	S	54 070	310 000	5,7
Dominik. Republik	„	48 577	500 000	10,3
Guatemala	„	125 100	1 575 000	12,6
Haiti	„	28 676	1 200 000	41,8
Honduras	„	119 820	600 000	5
Mexiko	1900	1 987 324	13 545 462	6,8
Nicaragua	S	124 000	500 000	4
Salvador	1901	21 070	1 006 848	47,8
Brit. Besitzungen	S	51 500	1 596 000	31
Dän.-Westindien	1901	310	30 504	98,4
Franz. „	S	2 858	352 000	123,1
Niederl. „	1899	1 130	51 693	45,7
zusammen		2 564 435	21 267 507	8,3
Australien und Polynesien:				
Austral. Bund	1901	7 699 000	3 781 349	0,5
Dependenzen[13]	S	234 500	350 000	1,5
Neuseeland[14]	1901	270 000	815 820	3
Brit. Besitzungen	S	58 318	324 000	5,6
Deutsche „	„	243 819	449 000	1,8
Franz. „	„	24 219	88 000	3,6
Niederl.-Neuguinea	„	394 789	240 000	0,6
Besitzgn d. Ver. St.[15]	„	715	13 000	18,2
zusammen		8 925 360	6 061 169	0,7

[1] od. amtlichen Berechnung; [2] Schätzung für 1900; [3] Gibraltar, Malta u. Cypern; [4] einschl. Azoren u. Madeira; [5] einschl. Oman u. Hadramaut; [6] einschl. Aden; [7] einschl. Timor; [8] Philippinen; [9] mit Inseln; [10] einschl. Hawaii; [11] Grönland, gletscherloses Gebiet; [12] St-Pierre u. Miquelon; [13] Brit.-Neuguinea, Norfolk- u. Lord Howe-Inseln; [14] mit Auckland-, Chatham- u. Kermadecinseln, aber ohne Cookinseln (368 km², 8400 E.); [15] aufser Hawaii.

Besitz der schles. Linien v. B. (ausgestorben 1355), Teschen u. Oppeln, wurde vom letzten Herzog v. Oppeln 1526 an den Markgrafen v. Ansbach verkauft u. fiel nach dem Aussterben der Ansbacher an Brandenburg 1603 (Sekundogenitur Brandenburg-Jägerndorf). Der Markgraf v. Jägerndorf wurde 1620 wegen Rebellion geächtet, die Herrschaft 1629 an die Grafen Henckel v. Donnersmarck verkauft u. 1697 zur Standesherrschaft erhoben. Vgl. Gramer, Chronik (1863). — 2) B. an der Oder, Kr. Freistadt, l. an der Oder, 3164 E. (374 Kath.); [Post]; Amtsg.; Rohr- u. Kokosmattenfabr., Sägewerke, Ziegeleien; Zuckerfabrik (im Dorf Nenkersdorf, 3 km südöstl.).

Beutler = Beuteltiere. [s. d.

Beutnerdorf, ostpreuß. Dorf, bei Ortelsburg,

Beuvray, Mont (mō böwrä), Gipfel in den Morvanbergen, franz. Dep. Nièvre, 20 km westl. v. Autun, 810 m h., mit umfassender Rundsicht; an jedem 1. Maimittwoch eine ehem. berühmte Messe (Lite de B., lit dō). Ausgrabungen (1865/88) haben ergeben, daß auf dem Berg die alte Äduerstadt Bibracte lag (die Stelle des Marktplatzes durch ein Kreuz, die des Tempels der Göttin Bibractis durch eine Kapelle bezeichnet).

Bevagna (bewānja), ital. Stadt, Prov. Perugia, am Clitunno, 8 km westl. v. Foligno, (1901) als Gem. 5883 E.; Kirchen S. Silvestro u. S. Michele (12. Jahrh.), Reste (Amphitheater, Mauern) des altumbrischen Mevania; Webereien, Braunkohlengruben, Weinbau.

Beveland, 2 niederl. Inseln, Prov. Seeland, im Mündungstrichter der Schelde, zw. Ooster- u. Wester-Schelde, durch eine seichte Meerenge von einander getrennt, mit dem Festland durch eine Eisenbahnbrücke verbunden; ebenes, teilw. unter dem Meeresniveau liegendes, durch Dünen u. Dämme geschütztes, fruchtbares Marschland; Nord-B., urspr. mehrere, um 1201 noch 2 Inseln, 1530 u. 1532 überschwemmt, seit 1598 von neuem in veränderter Gestalt eingedeicht, etwa 80 km²; von Süd-B. war der südwestl. Teil noch im 13. Jahrh. eine Schiffahrtsstraße, der nordöstl. wurde im 16. Jahrh. durch Überflutung wesentlich verkleinert (Handelsst. Reimerswaal zerstört), etwa 340 km², Hauptst. Goes.

Bevensen, hannov. Flecken, Kr. Ülzen, l. an der Ilmenau, (1900) 1744 prot. E.; [Post]; Getreidehandel. 2 km nördl. Dorf Medingen, 272 prot. E.; Amtsg., prot. Damenstift (im ehem. Cistercienserinnenkloster, 1237 gegründet).

Beveren, ostflandr. Dorf, Arr. St-Nicolas, 10 km westl. v. Antwerpen, (1900) 9387 E.; [Post]; St Martinskirche, Schloß des Grafen v. Bergeyck; Hieronymiten, Schwestern v. d. Darstellung u. Vincentinerinnen; Spitzenklöppelei.

Beverley (bĕwörlĕ), engl. Stadt, Grafsch. York (Ostriding), r. vom Hull, (1901) 13185 E.; [Post]; got. Münster (13. Jahrh., an Stelle einer ältern Kirche), got. Marienkirche (14./15. Jahrh.), kath. Johanneskirche, ehem. Stadtthor ‚North Bar‘ (14. Jahrh., 1867 erneuert), Mittelschule, Kloster der Barmh. Schwestern; Gerbereien, Eisengießerei, chem. Fabr., Getreidehandel, Mineralquelle (Bad). Im Juni u. Nov. Rennen.

Beverloo, belg. Dorf, Prov. Limbourg, Arr. Hasselt, (1900) 1232 E.; [Post]. In der Nähe das Übungslager der belg. Armee (seit 1835, 2400 ha) mit Infanterieschule.

Beverly (bĕwörlĕ), nordamerik. Stadt, Mass., an einer schmalen Meeresbucht, gegenüber Salem (Eisenbahnbrücke), (1900) 13884 E.; [Post] (außerdem Straßenbahnen); kath. Pfarrei; Fabr. von Schuhen, Leder, Wachstuchen u. Wagen.

Bevern, braunschw. Flecken, Kr. Holzminden, an der Bever, 3 km oberhalb ihrer Mündung in die Weser, (1900) 2185 meist prot. E.; Renaissanceschloß (1603/12), jetzt Erziehungsanstalt ‚Wilhelmsstift‘. — In B. residierten die Herzoge v. Braunschweig-Lüneburg-B., eine Nebenlinie des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel, gegr. 1666 durch Hzg Ferdinand Albrecht I. Dessen ältester gleichn. Sohn kam 1735 zur Regierung in Braunschweig; der andere vom jüngern Sohn Ernst Ferdinand abstammende Zweig starb 1809 aus. Ernst Ferdinands Sohn August Wilhelm, bekannt als Hzg v. B., preuß. General, * 1715 zu Braunschweig, † 2. Aug. 1781 zu Stettin, trug wesentlich bei zu den Siegen von Lobositz u. Prag, rettete bei Kolin, wo er den rechten Flügel kommandierte, die Armee vor der Vernichtung, mit ungenügenden Kräften hatte er dann Schlesien u. Brandenburg gegen die Österreicher zu decken u. geriet nach der Niederlage bei Breslau, 22. Nov. 1757, in östr. Gefangenschaft.

Beverungen, westfäl. Stadt, Kr. Höxter, l. an der Weser (Brücke), an der Mündung der Bever, (1900) 2173 E. (1686 Kath.); [Post]; Amtsg., kath. u. prot. Kirche; St Johanneshospital mit Näh- u. Bewahrschule (Vincentinerinnen); Weberei, Sägewerke, Fabr. von Zigarren u. Holzgeräten.

Beverwijk (-weik), holl. Flecken, Prov. Nordholland, (1900) als Gem. 5329 E.; [Post]; St Josephsstift für Waisen u. alte Leute (St Maria- u. Josephsschwestern), kath. Volksbibl.; Gemüse- u. Obstbau. 10 km westl. (Pferdebahn) das Seebad Wijk aan Zee en Duin, 2227 E.; Seehospiz für Kinder.

Bevölkerung, der Inbegriff der in politischer, sozialer u. kultureller Beziehung zu einer Einheit zusammengefaßten Bewohner eines bestimmten Gebiets; mehr numerisch im Ggsz zu Volk, das die auf Abstammung, Sprache, Geschichte ꝛc. begründete Zusammengehörigkeit bezeichnet. Die B. ist Hauptursache u. Träger der politischen u. kulturellen Macht eines Volkes, Hauptfaktor der Volkswirtschaft. Der B.sstand (absolute B.) entscheidet über die politische Bedeutung u. die wirtschaftliche Arbeitskraft. Gegen 50% der B. der Erde sind durch Berechnung od. Zählung (Volkszählung, s. d.) festgestellt, so die B. Europas außer der Türkei, die B. der Ver. St., Japans, Ägyptens ꝛc.

Die Gesamt-B. der Erde wird auf über 1,6 Milliarden angenommen; die B. der einzelnen Erdteile u. Länder s. Karte u. Tab. Die B.szunahme war in Europa im 19. Jahrh. am größten bei den slawischen u. germanischen, am geringsten bei den romanischen Völkern. Die B. Europas ist 1805/1900 von 175 auf 392 Mill. gestiegen, die B. von England u. Wales u. vom Kgr. Sachsen hat sich verdreifacht, die Nordamerikas verzehnfacht (Einwanderung); zurückgegangen ist die B. Irlands (2 Mill.). Frankreich, das am Beginn des 19. Jahrh. mit 24 Mill. über die größte B. der europ. Kulturstaaten verfügte, steht jetzt mit 38 Mill. erst an 5. Stelle. Bes. bedeutsam ist die Dichte der B. (relative B.), das Verhältnis der Volkszahl zur Fläche des betr. Gebiets, berechnet auf 1 km² als Einheit (s. Karte). Auch die relative B. hat fast überall zugenommen, naturgemäß in Ländern mit hochentwickelter Industrie, ausgedehn-

tem Handel u. überwiegend gewerblicher Thätigkeit stärker als in vorwiegend agrarischen Gebieten, u. auch hier ist die relative B. bei intensivem Betrieb u. gesunden Besitzverhältnissen größer als bei extensiver Bearbeitung od. vorwiegendem Großgrundbesitz. Der dichtestbevölkerte Teil der Erde ist (neben den Thälern des Jangtzekiang u. Ganges) das Nildelta u. das Nilthal mit 363 Bewohnern auf 1 km²; stark bevölkert sind Belgien mit 231, England u. Wales mit 215, die Niederlande mit 154, Japan mit 111. Für das Deutsche Reich betrug 1900 die Dichteziffer 104,2 (das Kgr. Sachsen mit 280 bildete die Ober-, Mecklenburg-Strelitz mit 35 die Untergrenze; Preußen 99, Bayern 81, Rheinpfalz 140, Württemberg 111, Baden 124, Hessen 146, Elsaß-Lothringen 119); für Österreich 87, für Ungarn 59 (Niederösterreich 156, Oberösterreich 63, Salzburg 27, Steiermark 60, Kärnten 35, Krain 51, Istrien 69, Tirol 32, Vorarlberg 50, Böhmen 122, Mähren 110, Schlesien 132, Galizien mit Krakau 93, Bukowina 70, Dalmatien 46); in der Schweiz beträgt die Dichte 80. Die geringstbevölkerten Länder Europas sind Schweden mit 11, Norwegen u. Finland mit je 7 E. auf 1 km². Die Ver. St. haben eine Dichte von 8.

Die B.slehre (beschreibend auch Demographie, die Kausalzusammenhänge ergründend Demologie gen.) untersucht die Bedingungen der Volksdichte in ihrer Entwicklung, sowie ihre wirtschaftliche u. politische Bedeutung. Wesentlich bedingt ist die Leistungsfähigkeit einer B. durch ihre Zusammensetzung nach Alter u. Geschlecht. Soweit statistische Erhebungen stattgefunden haben, überwiegt das männliche Geschlecht u. kommen auf 1000 Männer in Amerika 973, in Asien 958, in Afrika 968, in Australien 852, in Europa 1024 Frauen. Nur Europa hat also Überschuß an Frauen (4 Mill.); aber auch hier überwiegt im SO. durchgängig die Zahl der Männer (Griechenland 919, Serbien 944, Rumänien 974, Italien 995 Frauen auf 1000 M.). Bosnien hat unter den europ. Ländern mit 894 die geringste, Portugal mit 1092 die höchste Frauenziffer. Der Frauenüberschuß gilt als gering bis 1020 (Belgien 1005, Ungarn 1009, Frankreich 1014), als mittlerer zw. 1020 u. 1060 (Österreich 1035, Schweiz 1056), als hoch über 1060 (Schweden 1063, Schottland 1072). Für das Deutsche Reich ist die Verhältniszahl 1000 : 1032 (Westfalen 936, Elsaß-Lothringen 953, Schleswig-Holstein 978, Rheinland 986, Hannover 997, Baden 1017, Kgr. Preußen 1031, Bayern 1039, Kgr. Sachsen 1057, Württemberg 1060, Ostpreußen 1077, Berlin 1091, Posen 1092, Schlesien 1097). Die große Sterblichkeit der Knaben im Kindesalter, das Berufsleben u. die Ausschweifungen der Männer erklären nur teilw. diese Thatsachen; auch der Altersaufbau der B. spricht wesentlich mit: sind die kindlichen Altersklassen stark, die mittleren weniger zahlreich, dann wird auch das männliche Geschlecht überwiegen, weil der Überschuß der Knaben- über die Mädchengeburten erst mit den Jahren verloren geht; im Deutschen Reich überwiegt das männliche Geschlecht bis zu 21 Jahren, von da das weibliche (mit 24 000, bis zu 60/65 Jahren mit 135 000, dann abnehmend, aber doch relativ wachsend); endlich beeinflussen auch Wanderbewegungen das Geschlechtsverhältnis, da hieran das männliche Geschlecht weit stärker als das weibliche beteiligt ist. Die Altersstufen stellen sich in den einzelnen Ländern in Prozenten der B. etwa wie folgt dar.

	bis 15 Jahre	15—60 Jahre	über 60 Jahre
Deutsches Reich	35,0	57,3	7,7
Österreich	33,2	58,4	8,4
Frankreich	27,0	61,1	11,9
Großbritannien	36,3	56,2	7,5
Ver. Staaten	37,9	56,3	5,8
Italien	32,3	59,4	8,3

Über die Bewegung der B. (Wechsel der Generationen durch Geburt u. Tod) in den einzelnen Ländern s. Tab. Die Heiratsziffer ist wesentlich beeinflußt durch die wirtschaftliche Lage, durch Erbrechtsverhältnisse, Volkssitte u. Volkscharakter, sie ist am höchsten in Ungarn u. Rußland, dann folgen Deutschland, Österreich, die Schweiz u. Belgien. Die Geburtenziffer ist in Rußland, Österreich u. Ungarn höher als im Deutschen Reich, wenig niedriger in Italien u. den Niederlanden. Wenn Irland eine geringe Geburtsziffer aufweist, so entspricht dem eine niedrige Heiratsziffer, u. der Rückgang der B. ist auf die die Geburtenzahl übersteigende Auswanderung zurückzuführen. Anders in Frankreich; hier ist die Reproduktionskraft im letzten Jahrh. z. T. infolge des weitverbreiteten Zweikindersystems um $^1/_3$ (von 32,3 auf 21) gefallen. Die Sterbeziffer ist sehr hoch in Rußland, es folgen Ungarn, Österreich, Italien, auch im Deutschen Reich ist bes. die Kindersterblichkeit trotz starken Rückgangs in den letzten Jahren noch sehr bedeutend; Norwegen u. Schweden weisen die niedrigsten Sterbeziffern auf.

Die Leistungsfähigkeit eines Volkes ist außer der Zusammensetzung nach Alter u. Geschlecht durch die physischen, geistigen u. sittlichen Kräfte der B. bedingt. Großen Schaden verursachen der Alkoholismus u. mangelhafte Gesundheitspflege, ungünstige Arbeits-, Nahrungs-, Wohnungs- od. Familienverhältnisse. Volksmangel u. Übervölkerung sind relative Begriffe. Ersterer liegt vor, wo die B. die vorhandenen Natur- u. Kapitalkräfte nicht voll auszunützen vermag. Reichen umgekehrt diese Kräfte nicht aus, um eine gegebene B. angemessen zu beschäftigen u. zu ernähren, so spricht man von Übervölkerung. Auf höherer Kulturstufe kann sie nur örtlich, klassen- u. berufsweise, vorübergehend auftreten (mangelnde Kaufkraft wegen Arbeits- u. Verdienstlosigkeit, nicht absoluter Mangel an Lebensmitteln). Mag auch die natürliche Tendenz (Trieb u. Fähigkeit) des Menschen auf fortschreitende Vermehrung gehen, so stehen einer solchen doch zu jeder Zeit Hindernisse im Wege (vgl. Malthusianismus). Teuerung, Handelskrisen, Kriege hemmen das Wachstum der B., mindern die Eheschließungen u. die Zahl der Geburten, erhöhen die Sterblichkeit. Günstige Konjunkturen dagegen führen zur Vermehrung der B. Daß Wohlhabenheit (Talquist) u. geistige Thätigkeit (H. Spencer, Carey) die Zeugungskraft mindern, ist unbewiesen; dagegen ist die Kindersterblichkeit in den bessergestellten Familien geringer. — B.spolitik ist der Inbegriff der staatlichen Maßnahmen im Hinblick auf die B.sentwicklung. Der Übervölkerung wirken entgegen sittliche Förderung, Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der B., gesunde Verteilung des Nationalertrags durch Schaffung gerechter Lohnverhältnisse, Minderung der Grund- u. Kapitalrente, auch Auswanderung u. Kolonisation. Früher wurde auch die staatliche Ehebeschränkung angewandt, doch ohne sich zu bewähren. — Bei wirtschaftlichen u. politischen Krisen kann eine sofortige

Bevölkerungsbewegung.

Staaten	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
	Auf 1000 Einw. (der mittlern Bevölkerung) kamen:										
Eheschließungen:											
Deutsches Reich	8,0	8,0	7,9	7,9	7,9	8,0	8,2	8,4	8,4	8,6	8,5
Frankreich	7,0	7,4	7,6	7,5	7,5	7,4	7,5	7,6	7,5	7,6	7,7
Großbritannien	7,6	7,7	7,6	7,3	7,4	7,4	7,8	7,9	8,0	8,2	7,9
Irland	4,4	4,6	4,6	4,7	4,7	5,0	5,0	5,0	4,9	4,9	4,7
Italien	7,4	7,5	7,5	7,4	7,5	7,4	7,1	7,3	6,9	7,4	7,2
Niederlande	7,1	7,1	7,2	7,3	7,2	7,4	7,5	7,4	7,3	7,5	7,6
Schweiz	7,1	7,2	7,4	7,4	7,6	7,5	7,9	8,1	8,2	7,8	7,7
Österreich	7,5	7,7	7,8	7,9	7,9	8,0	7,9	8,0	7,81	8,3	8,2
Ungarn	8,2	8,6	9,2	9,3	9,2	8,4	8,0	8,2	8,3	9,0	8,9
Belgien . . . . [gebiet)	7,3	7,4	7,7	7,6	7,6	7,8	8,1	8,1	8,3	8,2	8,2
Rußland (außer Finland u. Weichsel-	8,6	8,3	9,2	8,6	9,4	9,2	8,7	9,1			
Geborene (ohne Totgeborene):											
Deutsches Reich	35,7	37,0	35,7	36,8	35,9	36,1	36,3	36,0	36,2	35,9	35,6
Frankreich	21,8	22,6	22,3	22,8	22,3	21,7	22,5	22,4	22,1	22,0	21,4
Großbritannien	30,3	31,4	30,6	30,8	29,7	30,3	30,0	29,8	29,6	29,4	29,7
Irland	22,3	23,1	22,5	23,0	22,9	23,2	23,6	23,4	23,2	22,9	22,5
Italien	36,0	37,4	36,5	36,8	35,8	35,2	35,1	35,1	33,8	34,3	32,9
Niederlande	32,9	33,7	32,0	33,8	32,5	32,8	32,7	32,5	31,9	32,0	31,5
Schweiz	26,7	28,3	28,1	28,5	28,2	28,0	29,1	29,2	29,6	29,0	28,4
Österreich	36,3	38,2	36,0	37,9	36,6	37,9	37,8	37,1	36,3	38,3	37,0
Ungarn	40,3	42,3	40,3	42,5	41,1	41,5	40,3	40,3	37,7	39,2	39,4
Belgien . . . . [gebiet)	29,0	29,8	28,8	29,4	28,8	28,7	29,2	29,0	28,7	28,7	28,5
Rußland (außer Finland u. Weichsel-	48,8	48,8	47,2	47,0	48,7	49,4	49,7	49,5			
Gestorbene (ohne Totgeborene):											
Deutsches Reich	24,3	23,4	24,1	24,6	22,3	22,1	20,8	21,3	20,6	21,5	22,1
Frankreich	22,8	22,9	22,8	22,6	21,2	22,2	20,0	19,6	21,2	21,2	22,1
Großbritannien	19,6	20,3	19,0	19,2	16,7	18,8	17,2	17,6	17,7	18,4	18,7
Irland	18,2	18,4	19,4	18,0	18,2	18,4	16,6	18,4	18,1	17,6	19,5
Italien	26,5	26,3	26,4	25,4	25,2	25,3	24,3	22,2	23,1	22,2	23,6
Niederlande	20,5	20,7	21,0	19,2	18,5	18,7	17,2	16,9	17,0	17,1	17,8
Schweiz	21,0	20,7	19,3	20,5	20,9	19,7	18,6	18,3	19,1	17,6	19,2
Österreich	29,1	28,0	28,7	27,1	27,8	27,5	26,2	25,5	25,0	25,5	25,2
Ungarn	32,4	33,1	35,0	31,1	30,2	29,5	28,8	28,5	27,9	27,1	27,0
Belgien . . . . [gebiet)	20,8	21,1	21,7	20,2	18,8	19,6	17,6	17,1	17,3	18,4	18,6
Rußland (außer Finland u. Weichsel-	34,5	34,6	42,1	33,1	34,0	35,0	32,8	31,4			
Mehr Geborene als Gestorbene:											
Deutsches Reich	11,4	13,6	11,6	12,2	13,6	14,0	15,5	14,7	15,6	14,4	13,5
Frankreich	— 1,0	— 0,3	— 0,5	0,2	1,1	— 0,5	2,5	2,8	0,9	0,8	— 0,7
Großbritannien	10,7	11,1	11,6	11,6	13,0	11,5	12,8	12,2	11,9	11,0	11,0
Irland	4,1	4,7	3,1	5,0	4,7	4,8	7,0	5,0	5,1	5,3	3,0
Italien	9,5	11,1	10,1	11,4	10,6	9,9	10,8	12,9	10,7	12,1	9,3
Niederlande	12,4	13,0	11,0	14,6	14,0	14,1	15,5	15,6	14,9	14,9	13,7
Schweiz	5,7	7,6	8,8	8,0	7,3	8,3	10,5	10,9	10,5	11,4	9,2
Österreich	7,2	10,2	7,3	10,8	8,8	10,4	11,6	11,6	11,3	12,8	11,8
Ungarn	7,9	9,2	5,3	11,4	10,9	12,0	11,5	11,8	9,8	12,1	12,4
Belgien . . . . [gebiet)	8,2	8,7	7,1	9,2	10,0	9,1	11,6	11,9	11,4	10,3	9,9
Rußland (außer Finland u. Weichsel-	14,3	14,2	5,1	13,9	14,7	14,4	16,9	18,1			

Bewegung der Bevölkerung im Deutschen Reich.

Jahr	Eheschließungen	Geborene (einschl. Totgeborener)	Gestorbene (einschl. Totgeborener)	Unehelich Geborene absolut	Unehelich Geborene auf 100	Totgeborene absolut	Totgeborene auf 100	Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen	Überseeische Auswandrer absolut	Überseeische Auswandrer auf 1000 E.
1872	423 900	1 692 227	1 260 922	150 645	8,9	66 190	3,9	431 305	128 152	3,10
1880	337 342	1 764 096	1 241 126	158 709	9,0	67 921	3,9	522 970	117 097	2,60
1885	368 619	1 798 637	1 268 452	170 257	9,5	68 710	3,8	530 185	110 119	2,36
1890	395 346	1 820 264	1 260 017	165 672	9,1	61 011	3,4	560 247	97 103	1,88
1895	414 218	1 941 644	1 215 854	176 271	9,1	64 366	3,3	725 790	37 498	0,68
1897	447 770	1 991 126	1 206 492	184 034	9,2	64 436	3,2	784 634	24 631	0,43
1898	458 877	2 029 891	1 183 020	185 220	9,1	65 160	3,2	846 871	22 221	0,38
1899	471 519	2 045 286	1 250 179	183 504	9,0	64 982	3,2	795 107	24 323	0,44
1900	476 491	2 060 657	1 300 900	179 644	8,7	64 518	3,1	759 757	22 309	0,40

Zunahme der Bevölkerung in Deutschland im 19. Jahrhundert (in Tausenden).

Deutschland			Preußen (1 = alte Provinzen)			Sachsen			Bayern			Württemberg			Baden		
Jahr	Einwohner	auf 1 km²	Jahr	Einwohner	auf 1 km²	Jahr	Einwohner	auf 1 km²	Jahr	Einwohner	auf 1 km²	Jahr	Einwohner	auf 1 km²	Jahr	Einwohner	auf 1 km²
1816	24 831,4	46,3	1816	10 707,0	35,3	1815	1181,2	48,6	1818	3681,0	48,5	1816	1410,7	72,3	1816	1005,9	66,3
1825	28 111,3	52,5	1831	13 039,0	44,5	1830	1404,9	93,5	1830	4102,0	54,1	1831	1586,8	81,4	1830	1200,5	79,5
1830	29 518,1	55,1	1840	14 928,5	50,9	1840	1706,3	113,9	1840	4329,2	57,3	1840	1646,1	84,4	1840	1296,5	85,2
1840	32 785,2	61,2	1849	16 331,2	55,9	1849	1894,4	126,4	1849	4485,0	59,2	1849	1744,6	89,4	1849	1362,7	90,2
1850	35 395,5	66,0	1858	17 740,0	60,5	1858	2122,9	132,9	1858	4582,1	60,4	1858	1690,9	86,7	1858	1340,7	88,7
1860	37 745,2	70,4	1867[1]	19 671,8		1867	2426,3	161,9	1867	4824,4	63,6	1867	1778,4	91,2	1867	1435,0	95,0
1870	40 816,2	76,1	1867	24 047,9	69,1	1875	2760,6	184,3	1875	5022,4	66,2	1875	1881,5	96,5	1875	1507,2	99,8
1880	45 234,1	83,7	1880	27 279,1	78,4	1880	2972,8	198,3	1880	5284,8	69,7	1880	1971,1	101,1	1880	1570,3	104,0
1890	49 428,5	91,4	1890	29 957,3	86,0	1890	3502,7	233,6	1890	5595,0	73,7	1890	2036,5	104,4	1890	1657,9	109,9
1900	56 367,1	104,2	1900	34 472,5	98,9	1900	4202,8	280,1	1900	6176,0	81,4	1900	2169,4	111,0	1900	1867,9	123,8

Entlastung durch ‚momentane Massenauswanderungen‘ vorteilhaft sein. Die ‚permanente Auswanderung‘ schädigt das Mutterland durch Entziehung von Arbeitskraft u. Volksvermögen durchgängig mehr, als die Verminderung der Konkurrenz im Inland Vorteil bringt. Die Freizügigkeit, die Leichtigkeit u. Billigkeit des Verkehrs haben die Binnenwanderung aus zurückgebliebenen Gegenden in solche mit höheren Löhnen sehr gefördert (Sachsengänger), bes. vom Land in die Städte. In der Zeit von 1870/1900 ist die B. Deutschlands in Orten mit 2000 E. u. mehr von 14,7 auf 30,6 Mill. gestiegen, die Land-B. von 26,2 auf 25,7 Mill., von 63,5 auf 45,7 % zurückgegangen. Starke Binnenwanderung hat ihre Vorteile: Verteilung der Arbeitskräfte, Ausgleichung der Lohnverhältnisse, aber auch Nachteile: Unstetigkeit, Konzentration in den Städten, Lohndruck, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit ꝛc.; daher wird eine Mäßigung der Einwanderung in die Städte lebhaft befürwortet. Vgl. v. Fircks (1898); Hübner-Juraschek, Statist. Tabellen (jährlich); G. v. Mayr, Statistik u. Gesellschaftslehre (1895 u. 1897); Westergaard, Mortalität u. Morbidität ([2]1901); die amtl. Publikationen über Volkszählungen ꝛc.

Bewährungsfrist s. Bedingte Verurteilung.

Bewässerung, das Aufleiten von Wasser auf Äcker, Wiesen u. Gärten; bezweckt Anfeuchtung (in trockenen Ländern Hauptbedingung erfolgreichen Anbaus) u. Lösung der im Boden enthaltenen Nährstoffe, Regelung der Bodentemperatur (bes. Frostschutz), endlich Düngung mit den im Wasser vorhandenen Nährstoffen. Der Gehalt des Wassers an solchen ist sehr verschieden: Wasserläufe, die durch Ortschaften u. Ackerland fließen, sind reich daran u. eignen sich gut zur B.; stark kalk-, eisen- u. gerbstoffhaltiges Wasser u. solches aus Torfstichen, kaltes Quell- u. Schneewasser wirken schädlich. Brunnenkresse, Konserven, Kalmus, Wasserhahnenfuß, Ehrenpreis u. Liesch zeigen gutes, saure Gräser, Schilf, Rohr u. Wasserschierling schlechtes Wasser an. Je durchlässiger der Untergrund, je stärker das Gehänge der Flächen u. je trockener das Klima, desto größer der Bedarf an Wasser. Dieses wird dem Wasserlauf durch Wehre od. Schleusen, im Großbetrieb auch durch Pump- u. Hebewerke entnommen. Neben Zuleitungsgräben, die den größten Querschnitt haben, legt man Verteilungs-, Überschlags- u. Ableitungsgräben an. Wichtigste Systeme: 1) Einstauung, Anstauung, Grabenstaubau: in einem über das ganze Grundstück gelegten Grabennetz wird das Wasser gestaut; bewirkt ausschließlich Anfeuchtung, ist billig, aber nur auf durchlässigem Boden erfolgreich. Stauung in Furchen, die mit dem Pflug über das ganze Feld gezogen sind, Furchen-B., wird bes. in südl. Ländern, in Deutschland für Rieselfelder angewendet. 2) Überstauung, Stau-B.: die ganze Fläche wird mit Wasser bedeckt, das eine Zeitlang stehen bleibt, damit der Boden sich vollsaugt u. die Nährstoffe sich absetzen können; nur möglich in nächster Nähe von Gewässern u. bei ebener Lage der Grundstücke; billig, erfordert geringe Wassermengen, kann aber nur im Herbst od. Frühjahr u. bei durchlässigem Boden ausgeführt werden. Auch das Hochwasser kann mit Hilfe von Gräben u. Dämmen benützt werden (natürliche Überstauung, Überschwemmung). Erhält man das Wasser in beständigem Fließen, so entsteht Stauberieselung (hauptſ. in Hannover). 3) Überrieselung: das Wasser überflutet in dünner Schicht eine Zeitlang den Boden; nur möglich bei geneigten Grundstücken; Hangbau, wenn das Wasser nur nach einer Seite fließt, Rücken- od. Dachbau, wenn künstliche Beete aufgeworfen werden, von deren Kämmen das Wasser nach beiden Seiten überrieselt. 4) Wiesenbausystem von Petersen, Drain-B., eine Verbindung von B. mit Drainage (s. Entwässerung), bewirkt neben gründlicher B. zugleich Durchlüftung des Bodens auch in tieferen Bodenschichten. — Über die rechtliche Seite der B. u. Entwässerung s. Melioration.

Die B. wurde schon im Altert. eifrig betrieben; die ältesten Anlagen finden sich in Indien, Ägypten u. Mesopotamien. Im M.A. erreichte die B. bei den Mauren in Spanien sowie in Oberitalien (Naviglio Grande) die höchste Entwicklung. Erst im 18. Jahrh. begannen England, Frankreich, Belgien u. Deutschland (1750 Rückenbauten in Siegen durch Bürgermeister Dresler) die B. fortzubilden. Liebig lenkte sie durch seine Forschungen über die im Wasser löslichen Pflanzennährstoffe in die richtigen Bahnen. In Indien, Australien, den nordamerik. Weststaaten, Algerien ꝛc. sind große Flächen meist wüsten Lands durch B. dem Anbau erschlossen worden. Vgl. Schubert, Landw. Wasserbau (1879); Perels, Landw. Wasserbau ([2]1884); Buchenberger, Agrarwesen ꝛc. I (1892); Aßmann, B. u. Entwäss. v. Grundstücken (1893); Friedrich, Kulturtechn. Wasserbau (1897); King, Irrig. & Drain. (Neuy. 1900).

Bewdley (bjūdlĕ), engl. Stadt, Grafsch. Worcester, r. am Severn, (1901) 2866 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Lateinschule (1591), Bibl.; Fabr. von Horngeräten, Pulverflaschen u. Messingwaren.

Bewegliche Güter (Fahrnisse, Mobilien), alles, was nicht zu den unbeweglichen Gütern (Liegenschaften, Grundstücke, Immobilien) gehört. Wichtig ist dieser Unterschied, weil für den Erwerb ꝛc. der Fahrnisse andere Grundsätze gelten (‚Hand muß Hand wahren‘ ꝛc.) als für Liegenschaften, wo Grundbucheintrag erforderlich ist. Vgl. Zubehör.

Bewegung, stetige Ortsveränderung eines Körpers im Ggſtz zur Ruhe, der stetigen Ortsbeharrung (wirkliche od. absolute Ruhe gibt es nicht, nur relative; auch die B.en sind relativ). Jede Ursache einer B. od. B.sänderung, äußere sie sich als Zug od. Druck, heißt Kraft; sie ist nach der Dauer ihrer Wirkung momentan (sehr kurz wirkend, Stoß) od. kontinuierlich (andauernd wirkend, Schwerkraft) u. nach der Größe ihrer Wirkung veränderlich od. konstant. Nach der Form, welche die Linie der stetigen Aufeinanderfolge der Örter (Bahn) des bewegten Körpers beschreibt, heißt die B. geradlinig od. krummlinig. Wird eine B. durch mehrere momentane Kräfte veranlaßt, deren Richtungen verschieden, aber nicht entgegengesetzt u. deren Größenverhältnisse bekannt sind, so kann die Richtung der B. durch den Satz vom Parallelogramm der Kräfte (s. d.) bestimmt werden. Eine krummlinige B. entsteht durch Einwirkung einer kontinuierlichen Kraft auf einen bewegten Körper derart, daß diese ihn stetig von der innegehabten Richtung ablenkt (Zentral-, Wurf-B.). Die B. ist rotierend (Rotation: die einzelnen Punkte des Körpers beschreiben Kreise um eine feste Achse, Achsendrehung der Weltkörper), fortschreitend (Translation: der Körper verläßt seinen Ort, ohne sich zu drehen, Fallen), wälzend (Revolution: drehend u. fortschreitend zugleich, Erde um die Sonne) od. schwingend (Vibration, Oszillation:

um eine Gleichgewichtslage sich hin u. her bewegend, Pendel). Werden bei einer B. in gleichen Zeiten gleiche Wege zurückgelegt, so heißt sie gleichförmig; der in der Zeiteinheit (Sekunde) zurückgelegte Weg ist die Geschwindigkeit. Wenn s = Weg, c = Geschwindigkeit u. t = Anzahl der Sekunden, so ist s = c · t. Ändert die Geschwindigkeit ihre Größe fortwährend, so ist die B. ungleichförmig; der Geschwindigkeitszuwachs in der Sekunde heißt Beschleunigung, die Geschwindigkeitsabnahme in der Sekunde Verzögerung. Eine B. ist gleichförmig beschleunigt (freier Fall) od. verzögert, wenn die Geschwindigkeit in gleichen Zeiten um gleichviel zu- od. abnimmt. Hierbei ist die Endgeschwindigkeit v nach t Sekunden der Weg, den der Körper in 1 Sekunde zurücklegen würde, wenn in diesem Moment die beschleunigende (od. verzögernde) Kraft zu wirken aufhörte. — Allen B.en liegen die 3 Newtonschen Bewegungsgesetze (Axiome od. Prinzipien der Mechanik) zu grunde: 1) Jeder Körper verharrt im Zustand der Ruhe od. der gleichförmigen B. in geradliniger Bahn, solange er nicht durch einwirkende Kräfte gezwungen wird, diesen Zustand zu ändern (Gesetz der Trägheit od. des Beharrungsvermögens). 2) Die Änderung der B. ist der einwirkenden Kraft proportional u. findet in der Richtung der Geraden statt, in der die Kraft wirkt. Hiernach ist eine Kraft proportional der Beschleunigung, die sie in ihrer Richtung erzeugt, u. kann durch diese gemessen werden. Nun verhalten sich aber bei gleicher Beschleunigung 2 Kräfte wie die in B. versetzten Massen (um z. B. einem Körper von 3mal so großer Masse in derselben Zeit die gleiche Beschleunigung zu erteilen, ist eine 3mal so große Kraft nötig). Eine Kraft k ist demnach der erzeugten Beschleunigung a u. der bewegten Masse m proportional u. kann durch das Produkt dieser beiden Größen gemessen werden, k = a · m. Das Produkt aus Masse u. Geschwindigkeit (m · v) eines bewegten Körpers heißt B.sgröße (B.squantität); sie ist gleich dem sie bewirkenden Kraftantrieb (s. Antrieb). 3) Bei jeder Wirkung ist immer eine gleiche u. entgegengesetzte Gegenwirkung vorhanden. Wirkt eine Kraft bewegend auf einen Körper ein, so hat sie wegen dessen Trägheit fortdauernd einen ihrgleichen Widerstand zu überwinden; das Ergebnis der Arbeit, die sie leistet, ist die dem bewegten Körper mitgeteilte B.senergie od. lebendige Kraft (s. d.), welche diesem die Fähigkeit verleiht, dieselbe Arbeit wieder zu leisten, die auf ihn verwendet worden war (Prinzip der Erhaltung der Energie). — Die Newtonschen B.sgesetze bilden die Grundlage der analyt. Mechanik (s. d.). Über die verschiedenen B.sarten: Kreisel-, Pendel-, Wellen- u. Zentral-B. s. die einzelnen Art. Die B. der flüssigen u. gasförmigen Körper findet ihre Behandlung in der Hydro- u. Aerodynamik.

Bewegungsart (Mus.) ist entw. tempisch, d. h. durch den größern od. geringern Schnelligkeitsgrad bestimmt (s. Tempo), od. rhythmisch, d. h. taktlich gegliedert u. durch rhythm. Einzelbewegungen unterscheidbar (s. Takt, Rhythmus, Phrasierung), od. sie ist bezüglich der Stimmführung im polyphonen Satz a) parallel (motus rectus), wenn die Stimmen in gleicher Richtung miteinander steigen od. fallen, b) entgegengesetzt (motus contrarius), wenn von 2 Stimmen die eine steigt, die andere fällt, c) seitlich (motus obliquus), wenn eine Stimme steigt od. fällt, während die andere liegen bleibt.

Bewehrung, bei Wappentieren Zähne, Schnäbel, Krallen, Hörner, Augen, Zunge ꝛc.; oft mit anderer Farbe als Figur u. Schild bemalt.

Beweis (Philos.), die Herleitung eines Urteils aus anderen als wahr erkannten Urteilen (B.gründe). Seine Möglichkeit beruht auf der Existenz von Grundsätzen (Axiomen, s. d.), die an sich gewiß, also unbeweisbar sind. Der B. wird geführt in Form eines od. mehrerer zusammenhängender Schlüsse. Man unterscheidet Gewißheits- u. Wahrscheinlichkeitsbeweise (Induktion, Analogie, s. d.). Der B.gang ist ein fortschreitender (progressiver), wenn man von den B.gründen, ein rückschreitender (regressiver), wenn man von dem zu begründenden Satz ausgeht. Der indirekte B. begründet die Wahrheit eines Satzes aus der Unmöglichkeit seines kontradiktorischen Gegenteils. Man unterscheidet auch apriorischen u. aposteriorischen B. (s. A priori, A posteriori). Fehler beim B. können liegen 1) in der unrichtigen Fassung od. Verdrehung des zu beweisenden Satzes (ignoratio elenchi, s. Elenchus), z. B. wenn man zu viel od. zu wenig beweist od. der Frage einen ganz andern Sinn unterstellt; 2) in der Falschheit od. Ungewißheit des B.grunds: hierher gehört die sog. petitio principii, wenn der B.grund selbst erst zu beweisen wäre, u. der Zirkelbeweis (circulus vitiosus), wenn der zu beweisende Satz selbst zum B.grund gemacht wird; 3) in der unrichtigen B.form, also falscher Schlußfolgerung. — B. (Jur.), das Verfahren, das dem Gericht (od. der entscheidenden Behörde) die Überzeugung von der juristischen Wahrheit eines Thatumstands (B.thema, B.satz) verschaffen soll; auch das Ergebnis dieses Verfahrens. Da die jurist. Wahrheit nicht Gewißheit, sondern nur Wahrscheinlichkeit, wenn auch in möglichst hohem Grad, verlangt u. verlangen kann, so handelt es sich um den sog. Wahrscheinlichkeitsbeweis. Im log. Aufbau des Gerichtsspruchs ist ein B. nur für den Untersatz nötig, der auf Grund der richterlichen Überzeugung die thatsächlichen Voraussetzungen der zur Anwendung kommenden Rechtsnormen (Obersatz) für den vorliegenden Fall bejaht od. verneint. Keines B.es bedürfen die Rechtsnormen; diese muß das Gericht kennen (iura novit curia). Höchstens für ausländisches Recht ist ein Erkundigungsverfahren nötig (C.P.O. § 293). Ebenso entfällt die Notwendigkeit eines B.es im Untersatz, wenn Notorietät (s. d.), Gerichtskundigkeit od. ein gerichtliches Geständnis (s. d.) vorliegt, dessen Glaubwürdigkeit allerdings im Strafprozeß der Prüfung untersteht. Bestritten ist, ob u. inwieweit der Richter seine außerdienstlichen, zufälligen Wahrnehmungen als Grundlage der Entscheidung benützen darf. — Die Anregung u. Führung des B.es obliegt nach den einzelnen Gesetzen dem Gericht (der Behörde) od. der Partei, je nachdem die Erforschung der objektiven Wahrheit vom öffentlichen Interesse gefordert ist od. nicht. Deshalb beherrscht die sog. Offizial- od. Untersuchungsmaxime den Strafprozeß, das Verwaltungs- u. das Verwaltungsgerichts-Verfahren. Jedoch wird das Gericht im Strafprozeß von der Staatsanwaltschaft in Herbeischaffung der Entlastungs- wie der Belastungsbeweise unterstützt. Im Zivilprozeß dagegen ist es Sache der Partei, für ihre vom Gegner bestrittenen Behauptungen den B. anzutreten durch Bezeichnung der B.mittel. Nachdem das Gericht die Erheblichkeit der angetretenen B.e geprüft hat, ordnet es die B.aufnahme durch B.beschluß an (C.P.O. § 358). Im Ggst zu dem B.urteil des gem. Prozesses enthält der B.beschluß

keinen Ausspruch über die B.last, kann auch vom Gericht geändert u. ergänzt werden. — Unter B.last (nur im Zivilproz.) versteht man die für eine Partei bestehende Notwendigkeit, den Richter von einem Thatumstand zu überzeugen, falls sie nicht im Prozeß unterliegen will. Die Frage, welche Thatsachen der Kläger u. welche der Beklagte zu beweisen hat, ist in Einzelheiten höchst bestritten. Als Regel kann gelten, daß jede Partei die von ihr behaupteten prozeßerheblichen, strittigen Thatsachen zu beweisen hat, widrigenfalls diese Thatsachen unberücksichtigt bleiben. Übrigens müssen diese Thatsachen nicht nur bewiesen, sondern zunächst behauptet werden (Anführungs- od. Behauptungslast). Im einzelnen muß der Kläger denjenigen Mindestthatbestand behaupten u. beweisen, der erforderlich, aber auch ausreichend ist, um den eingeklagten Anspruch als entstanden darzustellen. Dagegen ist es Sache des Beklagten, diejenigen Thatumstände anzuführen u. zu beweisen, welche die Entstehung des Anspruchs (trotz anscheinend erfüllter Entstehungsvoraussetzungen) hinderten od. aber den entstandenen Anspruch wieder, sei es zur Zeit, sei es dauernd, beseitigten. Gesetzlich ist die B.last im B.G.B. nur für wenige Verhältnisse geregelt; offen ist insbes. die alte Streitfrage über den B. der Bedingungssetzung (s. Geständnis, qualifiziertes; vgl. Betzinger, Die B.last im C.-Pr., 1894, mit Anhang, 1896). Eine Verschiebung der B.last tritt ein infolge von Präsumtionen (s. d.), gesetzlichen Vermutungen, B.verträgen, arglistiger B.erschwerung durch den Gegner ꝛc. Als B.mittel führt die C.P.O. (§§ 371. 484) den richterlichen Augenschein, Zeugen, Sachverständige, Urkunden u. Eid an (s. d. Art.). Die Parteien können über denselben B.satz mehrere dieser B.mittel benennen; jedenfalls aber gilt der Parteieid nur als fürsorglich zugeschoben u. angenommen. B.einreden d. h. Einwendungen der Partei gegen die Statthaftigkeit einzelner angerufenen B.mittel kennt die C.P.O. nur in viel engerem Maß als das gem. Recht. Praktisch ist noch die Ablehnung von Sachverständigen, dagegen gibt es keine Ablehnung von Zeugen. Gegenbeweis in eigener Sache heißt die auf das kontradiktorische Gegenteil gerichtete B.führung der Gegenpartei. Der Gegenbeweis wird zugleich mit dem Hauptbeweis durch B.beschluß erhoben. — Die B.erhebung sollte eig. nach dem Grundsatz der Unmittelbarkeit vor dem Prozeßgericht (also bei land- od. oberlandesgerichtlichen Prozessen vor dem ganzen Kollegium) stattfinden; der Kosten- u. Zeitersparnis halber wird aber meist ein Gerichtsmitglied (s. Beauftragter Richter) od. auch ein Amtsgericht mit der Einvernahme der Zeugen ꝛc. betraut. Während im gem. Recht der Richter an bestimmte Regeln gebunden war, ob er einen B.satz auf Grund von 1, 2 od. mehr Zeugen, Urkunden ꝛc. als bewiesen ansehen dürfe u. müsse, gilt jetzt die sog. freie B.würdigung (C.P.O. § 286), d. h. der Richter schöpft seine Überzeugung aus dem Gesamtergebnis der Parteivorträge u. B.erhebungen nach freiem Ermessen. Dabei darf z. B. ein unbeeidigter Zeuge od. ein Brief unter Umständen schwerer ins Gewicht fallen als die entgegenstehende eidliche Zeugenaussage, falls die persönliche Glaubwürdigkeit, die innere Wahrscheinlichkeit ꝛc. auf jener Seite steht. Entzogen sind der freien B.würdigung: 1) der Parteieid; was von der Partei beschworen ist, muß der Richter als wahr behandeln; 2) der Inhalt von unterzeichneten Privaturkunden u. von öffentlichen Urkunden; 3) die prozessualen Säumnisfolgen, wonach bei Unterlassung einer Erklärung die Gegenbehauptung als zugegeben gilt. — In der Regel findet eine gerichtliche B.erhebung erst nach Anhängigkeit einer Prozeßsache statt; wenn jedoch Gefahr besteht, daß das B.mittel bis zur ordentlichen Klagerhebung verloren gehe, daß der hochbetagte od. kranke Zeuge sterbe ꝛc., so erfolgt die B.erhebung zum voraus (‚Sicherung des B.es, ‚B. zum ewigen Gedächtnis‘, C.P.O. § 485); das B.protokoll darf dann im nachfolgenden Prozeß benützt werden. Im Ggsatz zur C.P.O. beruht das neue östr. B.verfahren (C.P.O. v. 1895) auf dem Grundsatz der Offizialbeweiserhebung, wobei auch die Parteien als Zeugen vernommen werden können, u. zwar eine derselben beeidigt. — Von den B.regeln des gem. Rechts u. des C.c. Art. 1341 ff. sind zu unterscheiden die auch im B.G.B. für einzelne Rechtsgeschäfte festgesetzten Formvorschriften, von denen die Rechtswirkung (nicht nur die Beweisbarkeit) abhängt, wie Bürgschaft, Liegenschaftskauf, der schriftlicher bzw. öffentlicher Beurkundung bedarf. Hier kann der Richter natürlich ohne diese Schriftform den Anspruch nicht zuerkennen. Bezüglich der Glaubhaftmachung (C.P.O. § 294), die gewissermaßen mit einer niedrigern Stufe der Wahrscheinlichkeit sich begnügt als der B., s. d. — Ähnlich in Österreich (C.P.O. §§ 266 ff.; St.P.O. §§ 116 ff. 246 ff.).

Bewer, Klemens, Historien- u. Porträtmaler, * 30. Mai 1820 in Aachen, † 2. Sept. 1884 in Bonn; Schüler Sohns, den er auch nach seinen Studien in Antwerpen u. Paris (bei Delaroche u. Ary-Scheffer) nicht verleugnete. Hauptw.: Flucht der Maria Stuart, Romeo u. Julia, Judith (Köln); Enthauptung des hl. Johannes (Düsseldorf).

Bewetterung, Wetterführung, s. Bergbau 5) Sp. 1365.

Bewick (bjŭ̈k), Thomas, engl. Holzschneider, * 12. Aug. 1753 zu Cherryburn b. Newcastle, † 8. Nov. 1828 zu Gateshead; brachte den engl. Formschnitt wieder zu Ehren. Durch Erfindung des Weißlinienstichs auf Hirnholz u. Annäherung der Instrumente an den Grabstichel des Kupferstechers erzielte er eine große Verfeinerung des Holzschnitts. B.-Woodblocks hrsg. von Reeve (Lond. 1870, über 2000 Blätter). Vgl. Thomson (ebd. 1882); Dobson (ebd. 1884/89); Rosin (ebd. 1888).

Bewidmung s. Stadtrechte.

Bewölkung s. Wolken.

Bewußtlosigkeit, zeitweise Aufhebung jeder organischen u. seelischen Empfindung od. mindestens Unmöglichkeit, empfangene organische Reize psychisch richtig zu verwerten. Vgl. Betäubung.

Bewußtsein, das Wissen der Seele um sich selbst; hat verschiedene Stufen: auf der niedrigsten, die auch dem Kind u. dem Tier zukommt, weiß die Seele bloß von ihrem Akt (Empfindung, Vorstellung ꝛc.); höher steht das Selbstbewußtsein (s. d.), in dem sie sich als Trägerin dieses Akts erfaßt. Das B. ist jedenfalls nicht als besondere Kraft vom Akt selbst zu trennen; es ist nur das Sichselbsterfassen des Akts; trotzdem muß zwischen Vorstellen u. dem B. dieses Vorstellens ein realer Unterschied stattfinden, da es auch unbewußte Empfindungen u. Vorstellungen gibt, deren Natur u. Beschaffenheit sich freilich unserer Kenntnis entzieht. Eine wichtige Rolle spielen diese bei Leibniz u. bes. bei E. v. Hartmann; verworfen werden sie von Wundt u. J. Wolff, der

das B. nur als Artbegriff für alle psychischen Thätigkeiten gelten läßt. Scharf u. deutlich kann das B. immer nur eine Vorstellung erfassen, gleichzeitig im B. vorhandene Vorstellungen verdunkeln sich gegenseitig (Enge des B.s).

Bex (bĕ), schweiz. Flecken, Kant. Waadt, Bez. Aigle, am Avançon, 2 km oberhalb seiner Mündung in die Rhône, (1900) 3190, als Gem. 4563 E. (824 Kath.); (außerdem elektr. Bahn nach Villars); Teigwaren-, Holzpfropfen- u. Papierfabr., Sägewerke, Gipsgruben, Obst- u. Weinbau; besuchter Luftkurort, Solbäder. 3 km nordöstl. die Saline Bévieux (die älteste der Schweiz; Sole durch Auslaugen salzhaltigen Anhydrits im Bergwerk Le Bouillet gewonnen, jährl. gegen 25 000 kg).

Bexbach, 3 pfälz. Dörfer, Bez.A. Homburg: Mittel-B., (1900) 3972 E. (2983 Kath.); ; Grubenverwaltung; Kohlengruben, Fabr. von Falzziegeln. 2 km nördl. Ober-B., als Gem. 3415 E. (2029 Kath.); 2 km südl., l. an der Blies, Nieder-B., 704 E. (233 Kath.).

Bexley (bĕxlĕ), engl. Stadt, Grafsch. Kent, 15 km östl. v. London, (1901) 12 917 E.; ; frühengl. St Marienkirche (1882/83 erneuert), moderne got. Johanneskirche.

Bey, Beg (türk., ‚reich, mächtig, Fürst'), zwischen Pascha u. Efendi stehender Titel der türk. Offiziere (z. B. Alay-B., ‚Oberst'), der fremden Gesandten u. im gewöhnlichen Verkehr aller Europäer; früher auch amtlicher Titel der Fürsten der Moldau, Walachei u. der Insel Samos. Beylerbeji = Beglerbeg (s. d.). Begum, Bejim (‚Fürstin'), Titel jeder vornehmen Dame, nam. der Sultanin-Mutter.

Beyer, 1) Georg, Jur., * 10. Sept. 1665 zu Leipzig, † 21. Aug. 1714 in Wittenberg; seit 1706 Prof. der Institutionen in Wittenberg. Er war der erste, der das deutsche Recht getrennt vom römischen behandelte u. als gesonderte Disziplin in den akad. Unterricht einführte. Verf. eine Reihe Lehrbücher.

2) Gustav Friedr. v., preuß. General, * 26. Febr. 1812 zu Berlin, † 7. Dez. 1889 zu Leipzig; focht 1849 in Baden, war 1850/60 im Kriegsministerium thätig; 1866 führte er eine Division der Mainarmee, besetzte Kassel, siegte bei Hammelburg, an der Tauber u. bei Helmstadt u. entschied den Sieg bei Roßbrunn. Seit 1868 bad. Kriegsminister, reorganisierte er die Truppen nach preuß. Muster. 1870 schloß er als Kommandeur der bad. Felddivision Straßburg ein, siegte am Oignon u. besetzte Dijon. Nach dem Friedensschluß trat er in preuß. Dienste zurück, ward 1871 Gouv. v. Koblenz u. Ehrenbreitstein, 1873 Gen. der Inf.; 1880 verabschiedet.

3) Konrad (Pseud. C. Byr), Schriftst., * 13. Juli 1834 zu Pommersfelden b. Bamberg, lebt in Wiesbaden; haupts. verdient durch seine Arbeiten über Rückert: ‚Rückerts Leben u. Dichtungen' (1866, [3]1870), Biogr. (1868 u. 1890), ‚Neue Mitteilungen u. Studien' (2 Tle, 1873), ‚Rückert als Dichter u. Freimaurer' (1880), Volksausg. der Werke (6 Bde, 1897 u. 1900) ꝛc. Schr. außerdem: ‚Arja, die schönsten Sagen aus Indien u. Iran' (1871, [5]1891); ‚Deutsche Poetik' (3 Bde, 1882/84, [3]1899); den Sensationsroman ‚Erzherzog Karls Liebe u. der Kampf um den Niederwald' (2 Bde, 1888, [3]1890; auch als Drama, 1891, [2]1892); Freimaurerisches ꝛc.

Beyeren (Beijeren), Abraham Hendricksz, holl. Stillebenmaler, * 1620 im Haag, † 1675 in Alkmaar; thätig im Haag u. in Delft; malte Frühstücksbilder, tote Fische, Blumen. Hauptw. im Reichsmuseum zu Amsterdam.

Beyle (bäl), Henri (Pseud. Stendhal), franz. Schriftst., * 23. Jan. 1783 in Grenoble, † 23. März 1842 in Paris; kaiserlicher Beamter, nach der Julirevolution Konsul in Civita Vecchia. Seine beiden Romane Le Rouge et le Noir (2 Bde, Par. 1830 u. ö.) u. La Chartreuse de Parme (2 Bde, ebd. 1839 u. ö.) wurden in neuerer Zeit überschwenglich gepriesen, weil er darin als Vorläufer des Naturalismus (übrigens auch des psychol. Romans) erscheint. Allein trotz aller Erzählungskunst wirken die künstliche Kälte des Tons, die groben Unwahrscheinlichkeiten u. der trockene, farblose Stil abschreckend. Ges. W., 18 Bde, Par. 1853/55; Briefw. hrsg. von Mérimée (2 Bde, ebd. 1855). Vgl. seine Selbstbiogr. Vie de Henri Brûlard (ebd. 1890); E. Rod (ebd. 1892); H. Cordier (ebd. 1893); Chuquet ([2]1902).

Beylerbeyköi, türk. Dorf = Beglerbegköi.

Beyme, Karl Friedr., preuß. Staatsm., * 10. Juli 1765 zu Königsberg (Neumark), † 10. Dez. 1838 auf Schloß Steglitz; ausgezeichneter Jurist, schon mit 23 Jahren Mitarbeiter an der Redaktion des allgemeinen Landrechts, 1791 Kammergerichtsrat. Bei Friedrich Wilhelm III. wegen seiner menschenfreundlichen Gesinnung hoch in Gunst, 1798 Kabinettsrat (als solcher hatte er den Verkehr der Minister mit dem König zu vermitteln), mußte 1807 auf Verlangen Steins zurücktreten; nach Steins Entlassung 1808/10 Justizmin. im Kabinett Altenstein, ebenso wieder 1816/19 unter Hardenberg. Mit der Reform des Justizwesens beauftragt, brachte er jedoch wenig zur Ausführung, da er zu gern in andere Ressorts hinüberwirkte. Reibungen mit Hardenberg blieben so nicht aus. Mit Humboldt u. Boyen stellte er sich auf die Seite der Verfassungsfreunde u. protestierte gegen die Karlsbader Beschlüsse, was seinen Rücktritt zur Folge hatte.

Beyrich, 1) Heinr. Ernst (abgek. *Beyr.*), Geolog u. Paläontolog, * 31. Aug. 1815 zu Berlin, † 9. Juli 1896 ebd.; 1846 ao., 1865 o. Prof. der Geol. an der dortigen Univ., Mitbegründer der Dtsch. geol. Gesellschaft u. 2. Dir. der geol. Landesanstalt; in den letzten Jahren mit der Leitung der Arbeiten für die neue geol. Karte von Preußen u. den thür. Staaten betraut. Seine Schr. (‚Versteinerungen d. rhein. Übergangsgebirges', 1837; ‚Konchylien d. norddtsch. Tertiärbildungen', 1853/57; ‚Trilobiten', 1845; ‚Krinoiden d. Muschelkalks', 1857) haben bleibenden Wert. — Seine Gemahlin unter ihrem Mädchennamen Klementine Helm bekannt als Jugendschriftstellerin, * 9. Okt. 1825 zu Delitzsch, † 26. Nov. 1896 zu Berlin.

2) Ferd., Chemiker, * 25. Nov. 1812 zu Berlin, † 29. Aug. 1869 ebd.; stellte als Apotheker die bislang aus Frankreich bezogenen Chemikalien für photogr. Kollodiumplatten selbst her u. begründete so die photogr.-chem. Industrie Deutschlands.

Beyrichit, der, NiS, Mineral, vermutlich dimorph mit Millerit, aber von bleigrauer Farbe.

Beyschlag, 1) Julius Robert, Genremaler, * 1. Juli 1838 zu Nördlingen, lebt in München; Schüler von Ph. Foltz; Schöpfer beliebter, anmutiger Idyllen (Iphigenie, Bild des Geliebten, Hochzeit im Ries, Frühling im M.A., Dorfkokette; Pastellzyklen ‚Frauenlob' u. ‚Liebes Volk'). — 2) Willibald, prot. Theolog, * 5. Sept.

1823 in Frankfurt a. M., † 25. Nov. 1900 in Halle; 1856 Hofprediger in Karlsruhe, seit 1860 Prof. der neutest. Exegese u. prakt. Theologie in Halle, Gründer u. Führer der sog. Mittelpartei u. Mitgründer des Evang. Bundes, Verfechter eines allgemeinen Zusammenschlusses der prot. Landeskirchen Deutschlands. Schr. außer Predigten u. Flugschriften u. a.: ‚Leben Jesu' (2 Tle, 1885, ^{4}1901 f.); ‚Neutest. Theol.' (2 Bde, 1891 f., ^{2}1896); ‚Zur dtsch-christl. Bildung' (ges. Vortr., 1880, ^{2}1899); ‚Altkatholizismus' ($^{1/3}$1883); ‚Aus meinem Leben' (2 Tle, 1896/98). Hrsg.: ‚Dtsch-evang. Blätter' (seit 1876).

bez., auf Kurszetteln = bezahlt.

Beza (de Bèze), Theodor, bedeutendster Mitarbeiter Calvins, * 24. Juni 1519 als Sohn eines adligen Landvogts zu Vézelay, † 13. Okt. 1605 zu Genf; ward schon im Knabenalter durch den deutschen Humanisten Melchior Volmar in Orléans u. Bourges in die deutsch-prot. Lehre eingeführt. In Paris hatte er als Lizentiat der Rechte mehrere Pfründen inne, gab sie aber auf, als er sich nach einem lockeren Lebenswandel verheiratete u. 1548 offen zur neuen Lehre übertrat. Er schloß sich jetzt eng an Calvin an. Als Prof. in Lausanne (1549/58) verteidigte u. verbreitete er dessen Lehre durch Schriften (über die Prädestinationslehre gegen Hieron. Bolsec, über das Abendmahl ꝛc.) u. durch diplomatische Unterhandlungen (mit den schweiz. Kantonen, deutschen Fürsten ꝛc.). Seit 1558 Prediger u. Prof. an der von Calvin gegründeten Akademie in Genf, ward er indessen bald durch die Religionsbewegung in Frankreich völlig in Anspruch genommen. Nachdem er 1559 den König Anton v. Navarra für die Hugenotten günstig gestimmt hatte, nahm er 1561 an dem erfolglosen Religionsgespräch v. Poissy als Hauptredner der Calvinisten, dann am franz. Bürgerkrieg als Begleiter Condés u. Colignys teil. Nach dem Friedensschluß (1563) nach Genf zurückgekehrt, setzte er nach Calvins Tod (1564) dessen Werk fort u. verschaffte dem System des Meisters noch weit größern Anhang als dieser selbst. In Montbéliard verfocht er 1586 mit Entschiedenheit den calvin. Standpunkt in der Abendmahlslehre gegen die luther. Theologen (nam. Andreä). Die Hoffnung des hl. Franz v. Sales, B. zur alten Kirche zurückzuführen, erwies sich als eitel. Als Textkritiker, Übersetzer u. Erklärer des N. T. wie als Kirchenhistoriker (Hist. de la vie de Calvin, Genf 1564; Hist. ecclés. des Églises réf. au royaume de France, 3 Bde, Antw. u. Genf 1580, n. A. von Baum u. Cunitz, Par. 1883 ff.) erwarb sich B. einen bleibenden Namen. Vgl. Schlosser (1809); Baum (2 Tle, 1843 ff.); Heppe (1861); Proosdij (Leiden 1895); Baird (Neuy. 1900).

Bezau, vorarlb. Dorf, Bez.-H. Bregenz, Hauptort des Bregenzer Walds, r. von der Bregenzer Ache, (1900) 1003 kath. E.; ; Bez.-G.; auf der Bezegg (850 m) bis 1807 das Rathaus des innern Waldes (jetzt got. Spitzsäule).

Bezdán (béßdän), ungar. Großgem., Kom. Bács-Bodrog, 7 km östl. v. der Mündung des Franzenskanals in die Donau, (1900) 7985 meist kath. E. (1343 Deutsche); Dampferstation; Hausindustrie (Radmacher, Korbflechter), Hanfbau, Kornhandel.

Bezecny (beßeßni), Jos. Frh. v., östr. Finanzmann, * 5. Febr. 1829 zu Tabor; seit 1858 im Finanzministerium, 1866 Ministerialsekretär, 1873 Ministerialrat; seit 1878 Gouv. der Allg. Östr. Bodenkreditanstalt, 1885/97 zugleich Generalintendant der kais. Hoftheater, 1877 zum Freiherrn ernannt.

Bezettelung, der amtliche Ausweis für die unter Zoll- od. Steuerkontrolle stehenden Warentransporte.

Béziers (besse), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Hérault, l. am Orb (2 Brücken) u. am Canal du Midi (großer Aquädukt über den Orb, im SW. die Schleuse von Fonserane, die in 8 Stufen einen Höhenunterschied von 25 m überwindet), (1901) als Gem. (einschl. Garn.) 52 077 E.; (2 Bahnhöfe, ferner Straßenbahn über Sérignan an das Meer, 16 km südöstl., in der Stadt elektr. Bahnen); ehem. Kathedrale St-Nazaire (got., 12./14. Jahrh., der Chor im 18. Jahrh. umgebaut), rom. Kirche de la Madeleine (im 18. Jahrh. erneuert), Hôtel Fabrégat (mit Museum); Gericht 1. Instanz u. Handelsg., je 1 Knaben- u. Mädchencollège, Handels- u. Gewerbeschule, Bibl., Theater, Hospital; Noviziat der Schulbrüder, Klöster der Klarissen, der Schwestern v. d. Unbefl. Empfängnis, der Damen v. St-Maur, der Kl. Armenschw. u. der Franziskanerinnen, Pension der Augustinerinnen, Pensionat der St Martinsschw., Waisenhaus der Schw. v. hl. Herzen Mariä ꝛc.; Branntweinbrennerei, Textilind., chem. Fabr., Weinbau u. -handel. — Im Altert. Baeterrae, Stadt der Volken (Arekomiker), 36 v. Chr. (od. schon unter Cäsar?) röm. Kolonie; im M.A. mehrmals erstürmt u. zerstört, so 1209 im Krieg gegen die Albigenser, die in Roger v. B. einen Hauptbeschützer hatten. Die Vizegrafsch. B. ward 1229 mit der Krone vereinigt. Das Bist. B. (seit 3. Jahrh.) wurde 1801 aufgehoben. 356/1442 tagten hier 15 Synoden (356 gegen die Arianer, 1233, 1243 u. 1255 gegen die Albigenser). Vgl. Sabatier (B. 1854).

Bezifferung (musik.) s. Generalbaß.

Bézigue, das (bésig), s. Bésigue.

Bezirk, ein abgegrenzter Teil eines Landes, der von einem Mittelpunkt aus nach gewissen Beziehungen einer einheitlichen Verwaltung untersteht. Je nach dem Umfang u. der Richtung der Verwaltungsthätigkeit ist die Einteilung eine mehrfache u. verschiedene. Die kleinsten Gebiete der innern Verwaltung sind in Preußen die Kreise, in Bayern u. Baden die B.sämter, in Württemberg die Oberämter, in Sachsen die Amtshauptmannschaften, in Österreich die B.shauptmannschaften. In der Schweiz sind die Amts- u. Gerichts-B.e die kleinsten Sprengel für Verwaltung u. Rechtspflege. In Preußen zerfallen die Provinzen in Regierungs-B.e, in Bayern entspricht der Begriff Regierungs-B. dem der preußischen Provinz. Im Interesse der Rechtspflege sind als kleinste Sprengel Amtsgerichte (dann Landgerichte, Oberlandesgerichte), in Österreich B.sgerichte, Landes- od. Kreisgerichte u. Oberlandesgerichte gebildet. Auch die Verwaltung der Finanzen, des Kultus, der Kirche, überh. jede wichtige Seite der staatlichen u. kirchlichen Thätigkeit erfordert eine entsprechende Verteilung der Arbeit nach kleineren Gebieten u. damit eine B.seinteilung. Dem Verwaltungsbeamten eines B.s steht regelmäßig ein B.sausschuß zur Seite. In Preußen ist der B.sausschuß als Verwaltungsgericht obere Instanz der Kreisausschüsse, untere des Oberverwaltungsgerichts. Die B.sausschüsse im Kgr. Sachsen u. in den thüring. Staaten entsprechen mehr den preuß. Kreisausschüssen. — B.srat, in Baden eine Verwaltungsbehörde für einen Amts-B., wird gebildet aus dem Vorstand des B.samts u. (6 bis 9) Bewohnern des Amts-B.s, die vom Ministerium des Innern nach der (die 3fache Zahl enthaltenden) Vorschlags-

liste der Kreisversammlung auf 4 Jahre ernannt werden. B.srat auch das erstinstanzliche Verwaltungsgericht in Elf.-Lothr. — B.stag, die dem conseil général der franz. Departements entsprechende B.svertretung in Elf.-Lothr., besteht aus Abgeordneten der Kantone, die auf 9 Jahre gewählt werden. Dem B.stag, an dessen Spitze der B.spräsident steht, fällt zu die Regelung des B.shaushalts, Verteilung der Repartitionssteuern 2c.; auch wählt er einen Teil der Mitgl. des Landesausschusses. — Milit. zerfällt das Deutsche Reich in 19 u. 3 bayr. Armeekorps-B.e, deren jeder (wie auch das Großhzgt. Hessen) einen Ersatz-B. bildet. Ein solcher gliedert sich in 4 (Hessen 2) Brigade-B.e, denen je 4/6, in Kontroll-, Aushebungs- u. Musterungs-B.e eingeteilte, von einem B.skommandeur befehligte Landwehr-B.e unterstellt sind. B.skommandos sind Behörden zur Erledigung der milit. Arbeiten in den Landwehr-B.en; zu ihnen gehören außer dem Kommandeur noch der B.sadjutant, B.s- u. Kontrolloffiziere. Vgl. Aushebung, Ersatz. Österreich-Ungarn zerfällt in 16 Korpskommanden u. 107 Ergänzungsbezirkskommanden.

Bezirksgremien, Unterabteilungen der Handelskammern in Bayern.

Bezirksvikar = Landdechant, f. Dekan.

Bezoarsteine, Bezoare, Darmkonkretionen einer perf. Ziegenart; entw. hauptf. aus Lithofellinsäure u. Lithobilinsäure bestehend, olivengrün, beim Erhitzen schmelzbar, od. schwarz, unschmelzbar u. Ellagsäure enthaltend; letztere stammen wahrsch. von der Nahrung der Ziegen her.

Bezoarwurzel f. Dorstenia.

Bezoeki (besūki), niederl.-ostind. Residentschaft [= Besuki.

Bezogener (Trassat), derjenige, der einen Wechsel am Verfalltag zu zahlen hat.

Bezold, 1) Friedr. v., Historiker, * 26. Dez. 1848 zu München; 1887 Prof. in Erlangen, 1896 in Bonn. Schr. u. a.: ‚König Sigmund u. die Reichskriege gegen die Hussiten' (3 Abt., 1872/77); ‚Gesch. der deutschen Reformation' (1886/90, in der Onckenschen Samml.). Hrsg.: ‚Briefe des Pfalzgr. Joh. Kasimir' (2 Bde, 1882/84).

2) Gust. v., Kunsthist., * 17. Juli 1848 zu Kleinsorheim (Reg.B. Schwaben); 1873/87 Architekt in bayr. Staatseisenbahndiensten, 1878/94 mit der Inventarisierung der bayr. Kunstdenkmale beschäftigt, seit 1894 1. Dir. des Germ. Nationalmuseums zu Nürnberg. Schr.: ‚Kirchl. Baukunst des Abendlandes' (mit Dehio, 1884/1901); ‚Kunstdenkmale des Kgr. Bayern' (mit B. Riehl 2c., 1892 ff.); ‚Renaissance in Dtschld, Holl., Belgien u. Dänem.' (1900).

3) Karl, Assyriolog, * 18. Mai 1859 zu Donauwörth, Prof. der orient. Philol. in Heidelberg. Schr.: ‚Die Achämeniden-Inschriften' (1882); ‚Keilinschriften' (1883); The Tell el-Amarna Tablets in the Brit. Mus. (Lond. 1892); ‚Semit. Studien' (H. 1/18, 1894/1900); Orient. Diplomacy (Lond. 1892); ‚Überblick über die babyl.-assyr. Litt.' (1886); Katalog der Kujundschikkeilschr. im Brit. Mus. (5 Bde, Lond. 1889/99). Hrsg.: ‚Ztschr. für Keilschriftforschung 2c.' (1884 ff.).

4) Wilh. v., Meteorolog, * 21. Juni 1837 zu München; 1866 ao. Prof. an der Univ., 1868 o. Prof. der Physik an der Techn. Hochschule, 1878 Dir. der von ihm eingerichteten meteorol. Zentralstation das., 1885 Prof. der Meteorol. u. Dir. des (erst zu gründenden) Meteorol. Instituts in Berlin. Hauptw.: ‚Farbenlehre im Hinblick auf Kunst u. Kunstgewerbe' (1874). Hrsg.: Beobachtungen der meteorol. Stationen in Bayern (1879/85, mit Lang) u. (seit 1885) in Preußen.

Bezugstag, der Tag, an dem ein an der Börse gekauftes Wertpapier (Effekt) nach getroffener Vereinbarung in den Besitz des Käufers kommt.

Bezzenberger, Adalb., Sprachforscher, * 14. Apr. 1851 in Kassel, seit 1880 Prof. der vergleichenden Sprachwiss. in Königsberg; ist der Hrsg. der ‚Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen' (1876 ff.), worin eine Reihe seiner Einzelarbeiten über Fragen der indogerm. Sprachwiss. niedergelegt sind. Besonderes Interesse wendet er dem Litauischen zu (‚Beitr. zur Gesch. d. lit. Spr.', 1877, 2c.).

B.G.B. = Bürgerliches Gesetzbuch, f. d.

Bge (Bot.) = Alex. v. Bunge, f. d.

Bhagalpur, indobrit. Div., Bengalen, der östl. Teil der Prov. Bihar (f. d.), 53 121 km², (1901) 8 721 484 E. ($^7/_{10}$ Hindu, $^2/_{10}$ Moh., viele Animisten); 5 Distr.; die gleichn. Hauptst. (zugleich Distriktshauptst.), r. am Ganges, 75 273 E. ($^1/_3$ Moh.); [Eisenbahn]; Kapuzinermission.

Bhagavadgita, die (fanskr., ‚das Lied von der Gottheit'), ind. Lehrgedicht voll tiefsinniger Gedanken (eine Episode des Epos Mahabharata), dessen Grundlage die Samkhja-Joga-Philosophie bildet: der Held Krischna (Inkarnation des Wischnu) entwickelt dem in den Kampf ziehenden, zögernden Ardschuna seine auf dem Dualismus von Körper u. Geist beruhende Weltanschauung, wonach der Mensch unter allen Umständen dem Gebot der Pflicht folgen soll. Dtsch von Boxberger (1870), engl. von Davies (Lond. 1882), frz. von Burnouf (Nancy ²1895).

Bhagirathi, der, Quellfluß des Ganges, auch dessen westlichster Mündungsarm, f. Ganges.

Bhamo, chin. Sinkai, indobrit. Distriktshauptst., Oberbirma, l. am obern Irawadi, 30 km von der chin. Grenze, etwa 9000 E. (Chinesen, Schan, Katschin), Endpunkt der Dampfschiffahrt (nur einen kleinen Teil des Jahres weiter aufwärts bis Mjitkjina); Karawanenhandel (Einf. v. Seide u. Walnüssen, Ausf. v. Baumwolle).

Bhandara (hindust., ‚Wasserbehälter, Weiher'), indobrit. Distriktshauptst., Div. Nagpur, Zentralprovinzen, r. am Wainganga, (1891) 13 388 E. ($^5/_6$ Hindu); [Eisenbahn] (10 km nördl.); Sitz der schott. Barbour Medical Mission.

Bhang, die, ind. Genußmittel, f. Hanf.

Bhar, der, Gewicht, f. Bahar.

Bharatpur, Bhartpur (‚Stadt des Bharata', eines der ältesten ind. Könige, Sohnes der Sakuntala), engl. auch Bhurtpur, indobrit. Vasallenstaat im nordöstlichsten Teil der Radschputana, eine Hochfläche zw. 500 u. 600 m, mit extremer Sommertemperatur u. großem Wassermangel; 5133 km², (1901) 626 120 E., davon 82,6 % Hindu, meist Dschat, denen auch die regierende Maharadschafamilie angehört; Anbau von Baumwolle, Zuckerrohr u. Getreide. Die gleichn. Hauptst., in einer Bodenvertiefung, 42 997 E. (meist Hindu); [Eisenbahn]; ein ummauertes, unregelmäßiges Rechteck, dessen nordöstliche Hälfte das verfallene innere Fort (mit 3 Palästen des Maharadscha) einnimmt.

Bharavi, ind. Epiker, viell. 6. Jahrh.; Verf. des *Kiratardschuniyam*, eines der 6 ind. Kunstepen *(Mahakavya)*; hrsg. Kalk. 1814; 1. u. 2. Gesang dtsch von C. Schütz, 1845.

Bharotsch, engl. Bharuch, Broach (brötsch), indobrit. Stadt = Barotsch.

Bhartrihari, ind. Dichter, Grammatiker u. Philosoph, wahrsch. 7. Jahrh. Von seinen 3 Centurien *(Çataka)* kleiner Gedichte behandelt die 1. (*Çringaraçatakam*, ‚Centurie der Liebe‘) die Liebe; die 2. u. 3. (*Nitiçataka*, ‚Centurie der Lebensweisheit‘, u. *Vairagyaçataka*, ‚Centurie der Entsagung‘) sind philos. Inhalts. Ausg. u. Übers. von v. Bohlen (1833 u. 1835). B. wird auch die im 6. od. 7. Jahrh. verfaßte, die Geschichte Ramas behandelnde u. zugleich die Grammatik erläuternde Dichtung *Bhattikavya* (‚Epos des Bhatti‘), eines der 6 ind. Kunstepen *(Mahakavya)*, zugeschrieben; hrsg. Kalk., 2 Bde, 1828, Bombay 1887; 5 Gesänge dtsch von C. Schütz (1837).

Bhāt (hindust.), früher eine angesehene Kaste von Sängern, Märchenerzählern, Wahrsagern, Gauklern ꝛc. im westl. Vorderindien, die im Land umherzogen u. um Lohn die Thaten reicher Häuptlinge besangen, gelegentlich auch Reisenden Schutz gewährten; jetzt vielfach lästige Bettler.

Bhavabhuti, nach Kalidasa der bedeutendste ind. Dramatiker, 2. Hälfte des 7. od. Anf. des 8. Jahrh., dramatisierte das Ramayana in: *Mahavira-tscharita*, ‚Schicksale des großen Helden‘ (sanskr., Bomb. 1892; engl. von Pickford, Lond. 1871) u. *Uttara-Rama-tscharita*, ‚Weitere Schicksale Ramas‘ (sanskr., Bomb. 1899; engl. von Ghate, Nagpur 1895; franz. von Nève, Par. 1880); während das erstere eine würdige Darstellung des ind. Heldenideals voll Kraft u. männlichem Schwung bildet, nähert sich das letztere in seiner Zeichnung weiblicher Geduld u. Treue, in Zartheit u. Lieblichkeit mehr der Sakuntala. Das 3. Stück B.s, *Malati-Madhava* (sanskr. von Telang, Bomb. 1892, dtsch von Fritze, 1883), ist ein Liebesdrama in 10 Akten ohne den gewöhnlichen mythol.-heroischen Apparat. Vgl. Anund. Borooah (Kalk. 1878); Nève im Muséon I.

Bhawalpur, indobrit. Staat u. Stadt = Bahawalpur.

Bhawnagar, Bhaunagar (‚Stadt des Bhaū‘, nach ihrem Gründer Bhau Sinh ben.), indobrit. Vasallenstaat, Präsidentschaft Bombay, im O. der Halbinsel Kathiawar, teils eben teils gebirgig, im Innern heiß u. trocken, der fruchtbarste von allen Staaten der Halbinsel (Baumwolle, Getreide); 7407 km², (1891) 554 846 E. (62,8 % Hindu, 28,0 % Moh., 8,9 % Dschain ꝛc.). Die gleichn. Hauptst. u. Residenz des Fürsten (Thakur), am Golf v. Kambay, 57 653 E. (42 021 Hindu); Jesuitenstation; gut eingerichteter, aber allmählich verschlammender Hafen, Ausf. v. Baumwolle, Glasperlen ꝛc.; gegr. 1742.

Bhikschu (sanskr., ‚Bettler‘), im Brahmanismus ein Frommer, der völlig der Welt entsagt hat u. sich religiös-philos. Betrachtung widmet; im Buddhismus eine Art Bettelmönch, auch Çramana, ‚Asket‘, gen.

Bhīl (hindust., sanskr. *Bhilla*), vorderind. Volksstamm, Zweig der Kolarier, in den Bergen nördl. von der untern Narbada (Windhjagebirge, Malwa, Arawali); klein, mit schwärzlicher Hautfarbe, wenig kultiviert (Vielgötterei); (1891) 148 596 Köpfe (83 % in der Präsidentschaft Bombay), deren Haupterwerb Rinder- u. Schweinezucht, Palmenpflanzungen u. Tabakbau bilden. Ihre eigene Sprache, die von den einen zur kolar., von den anderen zur drawid. Familie gerechnet wird, haben sie größtenteils mit dem Hindi vertauscht.

Bhilsa, Festung des indobrit. Vasallenstaats Gwaliar, mit Umgebung (bester Tabak Indiens) eine Enklave im Staat Bhopal, auf einem Fels r. von der Betwa, (1891) 9670 E. (3/4 Hindu); berühmt als Wallfahrtsort der Hindu (Tempel im Flußbett) u. wegen der vielen Topen in der Nachbarschaft (größter bei Santschi, 8 km südwestl., 32 m Durchmesser, 13 m h.).

Bhopal (vom ind. *bhupal*, ‚Landregent‘; nach anderen von *bhödsch pāl*, ‚Damm des Bhodsch‘, des Gründers der Stadt), indobrit. Vasallenstaat, Zentralindien, nördl. von der mittlern Narbada, fällt vom Windhjagebirge langsam nach N. ab, von der Betwa u. einigen Zuflüssen des Tschambal entwässert; fruchtbar (Weizen, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaat, Opium); 18 122 km², (1901) 1 198 343 E. (77,5 % Hindu, 8,5 % Moh., der Rest Animisten). Die regierende Familie (seit 1844 weibliche Herrscher, ‚Begum‘) ist afghan. Ursprungs u. mohammedanisch. Die gleichn. Hauptst., zw. 2 Teichen, ummauert, (1891) 70 338 E. (35 788 Moh.); 2 Forts, in dem außerhalb der Stadt gelegenen der riesige Palast der Fürstin; Kapuzinermission.

Bhotan (sanskr., ‚Ende Tibets‘), vorderind. Fürstentum, von Bengalen, Assam u. Tibet umschlossen, ein ausgesprochenes Hochgebirgsland, das vom Hauptkamm des Himalaja (Kulhakangri, 7541 m) bei nur 140 km Breite bis unter 1000 m abfällt, durch ein enges Netz von Wasserläufen, die alle nach S. zum Brahmaputra fließen, zerstückelt; die Hochthäler zeichnen sich durch Naturschönheit, ihre unteren Teile durch Fruchtbarkeit aus (Weizen, Gerste, Mais); 34 000 km², etwa 200 000 E., meist Buddhisten: Bhot od. Bhotija, ein Zweig der mongol. Tibetaner, mit vorgeschrittener Kultur, religiös geleitet von einem in mehrere Sekten sich teilenden Mönchtum, das den Dalai Lama als Oberhaupt verehrt. Die Regierung ist geteilt zw. einem geistlichen Fürsten, Dharma Radscha, der in frühester Jugend gewählt wird u. als Inkarnation seines verstorbenen Vorgängers gilt, u. einem weltlichen, ebenfalls gewählten Deb Radscha, dessen Macht aber durch einen Rat von Häuptlingen beschränkt ist. Durch eine jährliche Zahlung von 50 000 Rupien übt England einen großen Einfluß aus. Handel besteht nur mit Indien; Einf. 1900/01: 436 000, Ausf. (Vieh, Früchte, Wachs) 279 000 *M.*; Hauptst. Punakha, eine natürliche Festung, religiöser Mittelpunkt Tasitschosong, mit großem Kloster (300 Priester). Vgl. Sandberg (Kalk. 1898).

Bhrigu (sanskr., ‚glänzend‘), Name eines sagenhaften ind. Priestergeschlechts, das nach dem Rigveda sich der Pflege u. Verbreitung des Feuers, insbes. des Opferfeuers, widmete, welches Matarisvan vom Himmel herabgebracht hatte; daher wird Agni (s. d.) auch ‚Gabe des B.‘ genannt.

Bhudsch, engl. Bhuj, Hauptst. des indobrit. Vasallenstaats Katsch, s. d.

Bhūrdscha, Bhurdschapatra, (sanskr.; hindust. *bhödsch*, *bhödschapattar*), eine Birkenart, deren Blatt u. Rinde bei den Indern früher als Schreibstoff dienten, s. Birke.

Bhurtpur, indobrit. Staat u. Stadt = Bharatpur.

Bhuta, der (sanskr., ‚Wesen‘), in der ind. Mythol. den Menschen feindlich gesinnte, meist das Leben zerstörende, aber auch Tote wiederbelebende Geister, Werkzeuge des Gottes Schiwa (*Bhuta-pati* = B.-herr). Die nichtarischen Bewohner Indiens verehren die B. in Tiergestalt u. bringen ihnen Tieropfer dar.

Bhutan, ind. Fürstentum, fälschlich für Bhotan.

Bi, chem. Zeichen für Bismutum, Wismut.

Biafrabai, der östl. Teil des Golfs v. Guinea, s. d.

Biagio (biadscho, ital. Form für Blasius), Vincenzo di, ital. Maler, s. Catena.

Biala (biaua), 1) galiz. Stadt, r. an dem gleichn. schles.-galiz. Grenzflüßchen (zur Weichsel), mit Bielitz durch Brücke verbunden, (1900) 8265 E. (2/3 Deutsche); ⛟; Bez.-H., Bez.-G., Filiale der Östr.-ungar. Bank; Klöster der Töchter der göttlichen Liebe u. der Borromäerinnen; Hauptsitz der Tuchfabr. u. des Tuchhandels in Galiz., Leinwandweberei, Schweinehandel. — 2) russ.-poln. Stadt = Bjela.

Bialla, ostpreuß. Stadt, Kr. Johannisburg, 10 km von der russ. Grenze, (1900) 1916 meist prot. E.; ⛟; Amtsg.; Vieh- u. Getreidehandel.

Bialowiezer Heide (biauowiëscher) s. Bjelowjesch.

Bialystok (biauistok, ‚Abfluß der Biala‘), poln. Name der russ. Stadt Bjelostok, s. d.

Biambonies, Biambonnes (biãbõn), ostindische Bastgewebe.

Biancavilla, sizil. Stadt, Prov. Catania, am Südwesthang des Ätna, (1900) 13358 E. (z. T. albanes. Abkunft); ⛟; Kollegiatkirche S. Placido, Minoritenkl.; Baumwoll-, Getreide- u. Weinbau.

Bianchi (biãnki), 1) Angelo, Kardinal, * 19. Nov. 1817 in Rom, † 22. Jan. 1897 ebd.; 1882 zum Kardinalbisch. v. Palestrina ernannt; Protektor des ‚Allg. Cäcilienvereins‘, wirkte eifrig für die Reform der Kirchenmusik.

2) Charitas Bianca (eig. Bertha Schwarz), Bühnensängerin (hoher Sopran), * 28. Jan. 1856 zu Heidelberg, seit 1902 Lehrerin an der kgl. Akad. der Tonkunst in München; Schülerin der Viardot-Garcia; spielte in Karlsruhe, London, Petersburg, Moskau, Wien, Budapest u. München; 1897 mit Pollini (s. d.) vermählt.

3) Francesco, ital. Maler, * 1447, † 8. Febr. 1510 zu Modena; Ferrarese, wahrsch. Schüler des Lendinara, etwa seit 1480 in Modena thätig; angeblich der erste Lehrer Correggios. Hauptw.: Altarbild in S. Pietro zu Modena.

4) Francesco, ital. Opernkomp., * 1752 zu Cremona, † 24. Sept. 1811 zu Bologna; Cembalist u. Organist, zuletzt Kapellmeister in London; schrieb über 60 Opern.

5) Vincenz Friedr. Frh. v., Herzog v. Casalanza, östr. General, * 1. Febr. 1768 zu Wien, † 21. Aug. 1855 zu Sauerbrunn bei Rohitsch; kämpfte rühmlich 1788/90 im Türkenkrieg u. in den Feldzügen 1792/1800, 1805 als Generaladjutant Erzhzg Ferdinands, 1809 als Brig.-Kommandeur bei Kirchdorf, Neumarkt, Aspern, Preßburg u. führte 1812 eine Division unter Schwarzenberg; 1813/14 zeichnete er sich bei Dresden, Kulm, Leipzig u. in Südfrankreich aus; 1815 schlug er Murat bei Tolentino u. schloß zu Casalanza die Militärkonvention zur Unterstützung der Bourbonen in Neapel; seit 1809 Feldmarschallleutnant, seit 1824 im Ruhestand.

6) Giov. Ant., ital. Minorit, * 2. Okt. 1686 in Lucca, † 18. Jan. 1758 in Rom; Lehrer der Theol. u. Philos. zu Rom u. Bologna; bedeutender Kanonist; in seinem Hauptw. Della potestà e polizia della Chiesa (6 Bde, Rom 1745/51, Tur. 1854, 3 Bde), gegen Pietro Giannone gerichtet, verteidigt er die indirekte Gewalt der Kirche über die Staatsgewalt. Seine Tragödien sind unbedeutend. In der Schrift Dei vizj e dei difetti del moderno teatro (Rom 1753) nahm er das Theater gegen Concina in Schutz.

7) Nicomede, ital. Historiker, * 20. Sept. 1818 zu Reggio, † 6. Febr. 1886 zu Turin als Direktor der piemont. Staatsarchive. Schr. außer kleineren hist. Arbeiten die umfassende Storia docum. della Diplom. europ. in Italia dal 1814 al 1861 (8 Bde, Turin 1865/72), bes. wertvoll durch die darin abgedruckten Urkunden; ferner die unvollendete Storia della Mon. Piemont. dal 1773 al 1861 I/IV (ebd. 1877/85). [s. Giovini.

Bianchi-Giovini (biãnki dschowini), Publizist,

Bianchini (-kini, lat. Blanchinius), Francesco, Astronom, Theolog u. Altertumsforscher, * 13. Dez. 1662 in Verona od. Bologna, † 2. März 1729 in Rom; von Papst Klemens XI. zum Sekretär der Komm. für die Verbesserung des Kalenders ernannt; beobachtete mit einem 88 Fuß langen, aufgehängten Fernrohr bes. die Venus u. fand (irrtümlich) 24⅓ Tage Umlaufszeit u. 72° Äquatorneigung gegen die Bahn. Seine Storia universale (Rom 1697) ist von bleibendem Wert durch das reiche archäol. Material, mit dem er die Geschichte illustriert; seine Ausgabe des Liber pontificalis (4 Bde, Rom 1718/35) vollendete sein Neffe Gius. B. Seine ‚gesamten Beobachtungen‘ 1737 hrsg. von Manfredi.

Bianco, Baccio del Bartolommeo, ital. Architekt, * 4. Okt. 1604 zu Florenz, † 1656 in Mailand; war hauptſ. in Genua thätig, wo er den Palast Balbi-Senarega u. die Universität erbaute.

Biandrata, Giorgio, s. Blandrata.

Biandrie, die (grch.), Zweimännerei.

Biard (biãr), Aug. Franç., franz. Genremaler, * 8. Okt. 1798 zu Lyon, † 20. Juni 1882 zu Les Plâtreries bei Fontainebleau; in Lyon gebildet. In den 1830er Jahren gefeiert wegen seiner komischen Szenen spießbürgerlichen Genres (Wandernde Komödianten, Parade der Bürgerwehr, Badende Knaben). Weite Reisen nach den Mittelmeerländern, den arktischen Regionen, Brasilien, Japan gaben seinen Einfällen immer neue Stoffe (Araber im Samum, Äquatortaufe, Sklavenmarkt, Rentierjagd, Eisbärenkampf ꝛc.). Schr.: Deux années au Brésil (Par. 1862). Vgl. Boivin (ebd. 1842).

Biarritz, franz. Badeort, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Bayonne, am Golf v. Biscaya, (1896) 10544, als Gem. 11869 E.; ⛟; rom. Kirche, Leuchtturm (47 m h.), zahlreiche Villen u. Hotels, amphitheatralisch über die Küste zerstreut, 3 Badeanstalten an 3 verschiedenen Stellen des Strandes; Klöster der Dominikaner (neue Kirche), der Oratorianerinnen u. der Kl. Armenschw.; Krippe der St Vincentiusschw. In der Umgebung mehrere Grotten, bes. die Chambre d'amour. Anfang des 19. Jahrh. noch ein kleines Fischerdorf, wurde B. nam. durch Napoleon III. zu einem der besuchtesten Seebäder Europas; wegen des gleichmäßigen, milden Klimas auch als Winterstation bevorzugt. Vgl. de Joantho (Pau 1885); Germond de Lavigne (Par. 1894).

Biart (biãr), Lucien, franz. Roman- u. Reiseschriftst., * 21. Juni 1829 in Versailles, † 26. März 1897 in Paris; kam sehr jung nach Mexiko; behandelt in seinen Reiseschilderungen u. Romanen Natur u. Sitten Mexikos u. Südamerikas. Schr.: Les Mexicaines (Gedichte, 1853); La Terre chaude (1862, ²1879); La Terre tempérée (1866); Benito Vasquez (1869); L'Eau dormante (1875); À travers l'Amérique (1876, dtsch von Ph. Laicus, 1880); Explor. inconnues (1882/84, sämtl. Paris).

Bias, einer der ‚7 Weisen‘ Griechenlands (deren ursprünglichstem Kern er angehört), um 575 v. Chr.,

aus Priene; er galt als Typus eines gerechten u. scharfsinnigen Richters u. nahm in seiner Vaterstadt eine führende (wenn auch schwerlich offizielle) politische Stellung ein. Ihm wird u. a. der Ausspruch zugeschrieben: „Ich trage all das Meinige bei mir.'

Biasca, dtsch Ablentschen, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, Bez. Riviera, l. vom Tessin, an der Mündung des Blegnothals, (1900) 1776, als Gem. 2752 E. (2423 Kath.); [Bahnsymbol]; rom. Kollegiatkirche (13. Jahrh.), neue St Karlskirche, Theater; Werkstätte der Gotthardbahn, Sägewerk, Granitbrüche. Im SO. über B. die Petronillakapelle, dabei ein 80 m h. Wasserfall des Frodabachs.

Biasse, die, levantische Rohseide.

Bibars: B. I., Mamelukensultan aus der Dynastie der Bahariden (1260/77), schlug 1260 u. 1272 die Mongolen, versetzte das abbassid. Kalifat als rein geistliche Würde nach Kairo, entriß den Christen Syrien (Antiochia 1268) u. machte dort auch der Herrschaft der Assassinen ein Ende (1273). — B. II., hoher Beamter unter den ägypt. Sultanen Chalil u. Mohammed, 1309 zum Sultan ausgerufen, nach 11 Monaten gestürzt u. erdrosselt.

Bibbiena, Bibiena, ital. Stadt, Prov. Arezzo, im Casentino, l. überm Arno, (1901) 1849, als Gem. 7430 E.; [Bahnsymbol]; ehem. Klosterkirche Madonna del Sasso (mit Reliefs v. Luca della Robbia); Klöster der Minoriten, Dominikaner u. Tertiarinnen der Diener Marias; Oliven-, Weinbau. Im O. Berg u. Kloster Alvernia, s. d.

Bibbiena, 1) Bernardo Dovizio da, ital. Dichter u. Kardinal, * 4. Aug. 1470 in Bibbiena, † 9. Nov. 1520; schr. die zwar lustige u. durch lebendigen Dialog u. eleganten Stil ausgezeichnete, aber höchst unanständige Komödie La Calandria, die stark von Boccaccio beeinflußt ist (1. Aufführung in Urbino 1513; im Teatro class. ital., 1832). Vgl. Graf, in Studj drammatici (Tur. 1878).

2) B., eig. Galli da B., ital. Künstlerfamilie, die auch im Ausland, bes. in Deutschland, großen Einfluß auf die dekorative Entwicklung des Barockstils ausübte. Fernando (* 1657 in Bologna, † 1743 ebd.), Architekt, erbaute im Auftrag Karls VI. das Prager Theater; das Dekorationswesen verdankt ihm viel. Von seinen Söhnen schuf Giuseppe (* 1696, † 1757 zu Berlin) großartige Dekorationen für Hoffeste in Wien, Dresden, Berlin, Alessandro († 1760) die Jesuitenkirche in Mannheim. Giuseppes Sohn Carlo war als Theaterdekorateur in fast allen Ländern Europas thätig.

Bibel (v. lat. biblia, grch. *biblia*, ‚Bücher', vgl. Byblos), Heilige Schrift, die vom Hl. Geist inspirierten (s. Inspiration) Bücher des A. u. N. T., die, innerhalb eines weitausgedehnten Zeitraums in verschiedenen Sprachen geschrieben, die von Gott geoffenbarten Wahrheiten enthalten. Die 46 Bücher des Alten Testaments behandeln geschichtliche (auch ur- u. vorgeschichtliche), didaktische u. prophetische Stoffe u. sind in hebräischer, chaldäischer u. z. T. noch in griech. (hellenist.) Sprache abgefaßt. Die Juden hatten vermutlich schon in vorexilischer Zeit eine offizielle Sammlung (Kanon) der als heilig anerkannten Schriften, zu denen um die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr., wie aus der auch in Palästina hochangesehenen Übersetzung der Septuaginta wohl geschlossen werden darf, alle Bücher gehörten, die auch das Konzil v. Trient als kanonisch bezeichnet; doch war dieser Kanon ein offener, u. als die Juden im Beginn der christlichen Zeit (vor Verfluß des 2. Jahrh.) zu seinem formellen Abschluß schritten, verwarfen sie wieder eine Reihe von Schriften, die dann auch von christlichen Gelehrten (u. a. vom hl. Hieronymus) lange Zeit nicht anerkannt wurden. Das Konzil v. Trient nahm diese Schriften endgiltig in den Kanon auf; wahrsch. durch Sixtus v. Siena ward die Einteilung in protokanonische Schriften, die im jüd. u. christlichen Kanon stehen, u. in deuterokanonische, die sich nur im christlichen Kanon befinden (Tobias, Judith, Weisheit, Ekklesiastikus, Baruch, Makkabäerbücher, einzelne Stücke von Esther u. Daniel) üblich. Auch die 27 Schriften des Neuen Testaments haben geschichtlichen (4 Evangelien u. Apostelgesch.), didaktischen (14 Paulus-, 3 Johannes-, 2 Petrusbriefe, 1 Jakobus- u. 1 Judasbrief) u. prophetischen (Apokalypse) Inhalt u. sind griechisch (nur das Matthäusevangelium urspr. hebr.) geschrieben. Zunächst wurden auch hier eine Reihe von Schriften (Hebräer-, Jakobus-, 1. Petrus-, 2. u. 3. Johannes-, Judasbrief u. Apokalypse) vielfach für unecht gehalten u. erst seit den Synoden von Hippo Regius (393) u. Karthago (397) in den kirchlichen Kanon aufgenommen.

B.text, B.handschriften, B.ausgaben. Von keiner der alt- u. neutestamentlichen Schriften haben wir den Originaltext. Durch die beim Abschreiben u. Diktieren gew. vorkommenden Fehler, z. T. auch durch bewußte Änderungen u. scheinbare Verbesserungen hat sich die buchstäbliche Form des Textes z. T. sehr verändert u. vielfach verschlechtert; inhaltlich aber sind die hl. Schriften unverfälscht bis auf die Gegenwart gekommen:

1) A. T. Der Text der hl. Bücher wurde bereits durch die wahrsch. vor Christus beendete Umschreibung aus dem alten Schriftcharakter, der noch im samaritan. Pentateuch erhalten ist, in die hebräische u. chaldäische Quadratschrift verändert. In den ersten 6 christlichen Jahrh. wurde der Text in der Form, wie wir ihn heute haben, festgesetzt, in der folgenden (masoretischen) Periode von den Masoreten (s. Masorah) mit Punktation u. Vokalisation versehen u. in sprachlicher u. grammatischer Hinsicht bis ins kleinste u. kleinlichste sichergestellt. Der Text ist, wie ein Vergleich mit dem samaritan. Pentateuch u. mit den ältesten Übersetzungen (bes. Septuaginta) zeigt, der Verbesserung wohl bedürftig. Von den beiden Hauptschulen, der babylon. u. palästin., liegt je eine Musterhandschrift vor, nämlich der babylon. Codex ben Naphtali u. der paläst., später allein maßgebende Codex ben Ascher, beide aus dem 11. Jahrh. Die auf uns gekommenen hebr. B.-handschriften (über 1600), von denen die älteste (Petersburger Prophetenkodex) nur bis an den Anfang des 10. Jahrh. zurückreicht, haben alle diesen masoretischen Text u. scheinen wegen ihrer geringen gegenseitigen Abweichungen auf eine einzige Handschrift zurückzugehen. Diese Handschriften, die meist nur den Pentateuch u. die Haphtaren enthalten, sind auf Pergament, seit dem 13. Jahrh. auf Linnenpapier geschrieben u. sind teils Synagogenrollen (volumina), teils Bücher (codices) mit Folio- bis Duodezformat. — Bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurden auch hebr. B.drucke veranstaltet; die erste kritische B.ausgabe des ganzen hebr. Textes ist die durch Kard. Ximenes in der Complutenser Polyglotte zu Alcalá (6 Bde, 1514/17) veröffentlichte. 1516/17 erschien zu Venedig die rabbinische B. von Daniel Bomberg, welche die Vorlage für viele andere Ausgaben wurde. Hervorzuheben sind noch die Ausgaben

von Everhard van der Hooght (1705), Kennicott (2 Bde, Oxf. 1776/80), Bernh. de Rossi (5 Bde, Parma 1784/98), die neueren Handausgaben von Hahn u. Theile (1839 u. 1849), Bär u. Delitzsch (1869/92) u. die noch im Erscheinen begriffene von Haupt in Baltimore. — Die deuterokanonischen Schriften des A. T. teilen im allg. die Geschichte der neutest. Schriften u. der ältesten Übersetzungen (bes. Septuaginta). Der hebr. Text war wohl schon zu Christi Zeiten zu liturg. Zwecken in Lesestücke aus dem Gesetz (P a r a s c h e n) u. in solche aus den Propheten (H a p h t a r e n) eingeteilt. Durch die Rabbiner wurden sodann die prophetischen Bücher in Verse abgeteilt, die aber erst seit Ausgang des 16. Jahrh. mit Zahlen bezeichnet wurden. Die Einteilung in Kapitel findet sich zuerst in Bombergs B.ausgabe.

2) N. T. Der neutest. griech. Text erfuhr im Lauf der Zeit noch größere Veränderungen als der alttestamentliche, u. die Zahl der verschiedenen Lesarten u. Varianten wird von Tischendorf auf über 30000 angegeben. Erst in den letzten Jahrh. wurde wiederholt versucht, durch kritische Ausgaben aus den alten Handschriften, Übersetzungen u. Zitaten eine dem Originaltext möglichst nahekommende Rezension herzustellen. Nach den neuesten textkritischen Untersuchungen von Westcott u. Hort gelangten durch die im 3./5. Jahrh. vorgenommenen Textesverbesserungen hauptſ. 4 Rezensionen in Umlauf, unter denen die sog. neutrale, durch den Codex Vaticanus u. den Codex Sinaiticus vertreten, dem Text der Autographen am nächsten kommt. Die vorhandenen griech. B.h a n d s c h r i f t e n (über 3000) haben nur Buchform (codices) in verschiedener Größe u. sind bis zum Jahr 1000 in Majuskel- od. Uncialschrift, später in Minuskelschrift meist auf Pergament geschrieben; sie enthalten gew. nicht das ganze N. T. Die wichtigsten sind der Codex Vaticanus (B., 4. Jahrh.), der von Tischendorf 1844 entdeckte, jetzt in Petersburg befindliche Codex Sinaiticus (א, 4. Jahrh.), der Codex Alexandrinus im Brit. Museum (A, 5. Jahrh.), der Codex Ephraemi rescriptus (C, Palimpsest, 5. Jahrh.), die alle das A. u. N. T. mit Lücken enthalten. Die erste griechische B.a u s g a b e (gedruckte B.) findet sich in der 1517 herausgegebenen Complutenser Polyglotte; seit 1516 erschienen die kritisch nicht sorgfältig bearbeiteten Ausgaben des Erasmus — beide Druckausgaben lange Zeit die Vorlage für Neuausgaben. Hervorzuheben sind noch die berühmten Ausgaben des Pariser Buchdruckers Robert Stephanus (seit 1546), die Ausgaben der Leidener Gebrüder Elzevier (seit 1624), die mit Unrecht ihren Text als textus receptus ausgaben, die von J. J. Griesbach (seit 1774), von Lachmann (1831 u. 1842/50), Tischendorf (20 Ausgaben, [8]1864/72, 3 Bde), Tregelles (1857/79), Westcott u. Hort (1881). Handausgaben von Katholiken sind: Leander van Eß (1827), Jaumann (1832), Reithmayr (1847), Loch (1862), Brandscheid (1893, [2]1901), Hetzenauer (bis jetzt 2 Bde, 1896 u. 1898).

Eingeteilt wurde der griech. Text (Briefe u. Apostelgesch.) erstmals durch den alexandrin. Diakon Euthalius (5. Jahrh.) in kleine Absätze (*stichoi*, (Stichometrie); die Kapiteleinteilung stammt von Kardinal Langton (13. Jahrh.), die jetzige Verseinteilung von Robert Stephanus (1551).

B.erklärung, B.k o m m e n t a r e ſ. Exegese.

B.übersetzungen. Mit der Zerstreuung der Juden über die griechische Welt u. später mit der Ausbreitung des Christentums war die Notwendigkeit von Übersetzungen des A. T. wie des N. T. von selbst gegeben; sie wurden hergestellt teils unmittelbar aus der Originalsprache, teils mittelbar aus einer schon bestehenden Übersetzung. Zu den für die Juden berechneten Übersetzungen des A. T. gehört in erster Linie die älteste von allen, die alexandrinische der Septuaginta (ſ. d., etwa seit dem Jahr 300 v. Chr.), die das Muster für eine ganze Reihe von Nachbildungen ward; ihre allgemeine Aufnahme in christlichen Gebrauch brachte sie jedoch bei den strengeren Juden mehr u. mehr in Mißkredit, u. es entstanden so für diese im 2. Jahrh. die Übersetzungen des Aquilas, Theodotion u. Symmachus, die mit der Septuaginta in die Hexapla des Origenes (ſ. d.) aufgenommen wurden. Auch für die babylon. u. palästin. Juden wurden allmählich chaldäische Übersetzungen (*Targumim*) notwendig, nachdem der Text bei den liturg. Lesungen schon längst mündlich verdolmetscht worden war; von den 7 bekannten Targumim reichen die ältesten in die Zeit Christi hinauf; endlich wurde wohl ebenfalls um die Zeit Christi der Pentateuch in das samarit. Idiom übertragen. Für christliche Leser berechnet sind die lat. Übersetzungen, von denen die sog. I t a l a wahrsch. bis ins 1. Jahrh. zurückreicht; die syrische (Peschito, 2. Jahrh.), die koptischen (2./3. Jahrh.), die äthiopische (seit dem 4. Jahrh.), die gotische des Bisch. Ulfilas (4. Jahrh.), die armenische (Anf. des 5. Jahrh.), später die arab., slaw., pers. Übersetzungen. Wichtig ist die lat. Übersetzung des hl. Hieronymus, die Vulgata (ſ. d.), die im N. T. auf der Itala, im A. T. auf dem hebr. Text beruht u. vom Konzil v. Trient als authentischer Text der Kirche erklärt wurde: auf sie gehen auch die mittelalterlichen Übersetzungen der B. in die verschiedenen Landessprachen zurück. Auch mehrere d e u t s c h e Übersetzungen entstanden während des M.A., z. T. in dichterischer Form, u. bereits vor Luther wurden etwa 20 deutsche Druckausgaben veranstaltet. Besondere Bedeutung erlangte die Übersetzung Luthers (1522/34), die den deutschen Protestanten förmlich als offiziell gilt. Neuere kath. Übersetzungen sind von Allioli (6 Bde, 1830 ff., in verschiedenen Ausgaben, neubearb. von Aug. Arndt S. J., 3 Bde, 1899/1901), von Loch u. Reischl (4 Bde, [3]1885), von Weinhart für das N. T. ([2]1899). Dazu kommen die neueren bes. durch die B.gesellschaften geförderten, in kritischer Hinsicht allerdings vielfach mangelhaften Übersetzungen in fast alle Sprachen u. Mundarten der Erde.

Das **B.lesen** ist nach der Bulle Officiorum ac munerum v. 25. Febr. 1897 den kath. Laien in der Ursprache u. in einer vom Apost. Stuhl genehmigten od. mit Erklärungen versehenen u. bischöflich gutgeheißenen Übersetzung gestattet; der Gebrauch akatholischer Ausgaben u. Übersetzungen ist verboten u. nur den Theologie Studierenden gestattet, wenn Einleitung u. Anmerkungen den Glauben der Kirche nicht angreifen. Die Rechtfertigung dieser Bestimmungen liegt in der Erfahrungsthatsache, daß das ungeregelte Lesen der Hl. Schrift nam. für die Jugend schlimme Folgen für Glauben u. Sitten haben kann, u. daß die Hl. Schrift bei ihrem vielfach dunklen Sinn gegen falsche Auffassungen u. Irrtümer durchaus nicht geschützt ist. Der Vorwurf der Protestanten, in der kath. Kirche bestehe ein förmliches B.v e r b o t, ist unberechtigt; partielle B.verbote für Laien sind freilich wiederholt erlassen worden, so auf den Synoden v. Toulouse 1229, Tarragona 1233 (gegen die Albigenser), Oxford 1408 (gegen die Wiclefiten).

Bibelchristen, methodist. Sekte, 1815 von dem Prediger William O'Bryan in Cornwallis gegr. (daher auch Bryaniten), der alles nach den Worten der Hl. Schrift einrichten wollte. 1900 zählten sie in England 168 Prediger, 1479 Laienprediger (auch Frauen), 605 Kapellen u. 27 625 Kommunikanten; außerdem sind sie in Australien, Kanada, Prinz-Eduards-Insel, Ohio u. Wisconsin verbreitet.

Bibelgesellschaften, prot. Vereinigungen zur möglichst weiten Verbreitung von Bibeln in prot., kath. u. heidnischen Ländern. Der Gedanke dazu tauchte gleichzeitig in Deutschland (Halle) u. England gegen Ende des 17. Jahrh. auf. Einen gewaltigen Aufschwung nahmen die B. mit Gründung der British and foreign Bible Society 1804; mit etwa 1000 Hilfsgesellschaften verbreitet diese durch ihre Agenten Millionen von Bibeln in fast allen Sprachen der Erde. Nach ihrem Muster u. vielfach mit ihrer Unterstützung wurden in den meisten Staaten ähnliche Gesellschaften gegründet, von denen ihr die 1817 gegründete Amerikanische Bibelgesellschaft an Größe gleichkommt. Der Erfolg dieser Bibelkolportage entspricht zwar nirgends den großen Anstrengungen, doch leistet sie unter den Katholiken wegen ihrer feindseligen Haltung dem Unglauben Vorschub u. erschwert nam. die kath. Missionsthätigkeit unter den Heiden.

Bibelkommunisten, Sektierer, die auf Grund der Hl. Schrift (Apg. 2, 44 f.; 4, 32) Lebens- u. Gütergemeinschaft anstreben; den längsten Bestand unter ihnen hatte noch die Oneidagemeinde (Perfektionisten) aufzuweisen, gegr. von Humphrey Noyes, der seit 1831 Anhänger sammelte, am Oneidabach im Staat Neuyork; die anarchistische Ausartung ihrer spiritualistisch-kommunistischen Tendenzen veranlaßte wiederholt das Einschreiten der Behörden.

Bibelkonkordanz, die (lat.), eine Art Wörterbuch zum Nachschlagen der in der Hl. Schrift vorkommenden Wörter (Verbalkonkordanz) od. Begriffe u. Gedanken (Realkonkordanz). Die Verbalkonkordanzen führen unter den alphabetisch geordneten Wörtern alle Stellen der Hl. Schrift an, wo die betreffenden Wörter vorkommen; in den Realkonkordanzen dagegen sind die Stellen nach Begriffen od. Materien geordnet. Die erste Verbalkonkordanz stammt von Kard. Hugo v. St-Cher († 1263); die wichtigsten sind: zum hebr. Text von Buxtorf (Basel 1632), Jul. Fürst u. Fr. Delitzsch (1847/50, neubearb. von Sal. Mandelkern, 1896); zur Septuaginta von Tromm (2 Bde, Amst. 1718), Hatch u. Redpath (Tl I/VI, Oxf. 1892/97, Suppl. I, 1900); zur Vulgata von Fr. Lukas (Köln 1684) u. Thes. concord. Scr. S. von Peultier, Étienne u. Gantois (Par. 1898); Realkonk. von Calmet, Lueg, Winer, Vigouroux (Dict. de la Bible, Par. 1891 ff.).

Bibelots, Biblots (frz., biblo), Nippsachen.

Biber, Castŏridae, Fam. der Nager, mit plumpem Körper, dickem Kopf, stumpfer Schnauze, kleinen Augen u. Ohren; Gebiß: $\frac{1\,0\,4}{1\,0\,4}$; die 5 Zehen der Hinterbeine durch eine Schwimmhaut verbunden; der breite, platte Schwanz mit Schuppen bedeckt. Nahe dem After liegen bei beiden Geschlechtern 2 Drüsensäcke, die Bibergeil- od. Kastorsäcke, welche eine bräunlich-schmierige Masse von eigentümlichem Geruch absondern, das Bibergeil (Castōrĕum), das früher als krampfstillendes Heilmittel vielfach Verwendung fand. Die B. leben paarweise od. in Gesellschaften, in bevölkerten Gegenden in unterirdischen Röhren am Wasser. Wo sie ungestört sind, bauen sie im Wasser ‚Dämme' u. ‚Burgen' aus Knüppeln u. Stämmen, die sie mit ihren Nagezähnen fällen, u. können so dem Forstbau sehr schädlich werden. Nur 1 Gattg, Castor *L.*: C. fiber *L.*, Europ. B., oben kastanienbraun, unten heller, Körper bis 80 cm, Schwanz 32 cm l., 13,5 cm br. Früher weit verbreitet, kommt der B. jetzt noch in Rußland u. Sibirien häufiger, in Deutschland nur noch an der Elbe zw. Wittenberg u. Magdeburg u. am Unterlauf der Saale vor. C. canadensis *Kuhl.*, Amerik. B., wahrsch. bloß eine Abart des erstern; das Fleisch, bes. der Schwanz, wird gegessen, das Fell, das aus sehr dichten, seidigen Wollhaaren u. langen glänzenden Grannen besteht, ist sehr geschätzt.

Biber (Weberei) = Beaver.

Biberach, württ. Oberamtsst., Donaukreis, l. an der Riß, (1900) 8390 E. (4775 Kath.); Amtsg., Lateinschule, Realanstalt, Töchterschule; parität. Pfarrkirche (1100 erb., 1881 erneuert), Theater (daneben Denkmal Wielands), großes Hospital, Stadtmauer mit 4 alten Türmen; Fabr. von Beleuchtungskörpern, Blechkränzen, Kinderspiel- u. Wachswaren, Feuerwehrgeräten, Fässern, Metalltuch, Fahnen, Leim, Billards, Tragantwaren u. landwirtsch. Maschinen, beträchtlicher Handel mit Vieh u. Landesprodukten (zweitgrößte Schranne des Landes). 3 km südöstl. die Wasserheilanstalt Jordanbad (mit Stahlquelle), von Tertiarinnen des hl. Franziskus geleitet. — Um 1080 erstmals genannt, staufische Besitzung, später Reichsstadt, nach der Bestimmung des Westfäl. Friedens paritätisch; durch den Reichsdeputationshauptschluß kam es an Baden, 1806 durch Tausch an Württemberg. 2. Okt. 1796 Sieg Moreaus über Latour, 9. Mai 1800 Sieg St-Cyrs über Kray.

Biberfluß, kanad. Fluß, der oberste Lauf des Churchill, s. d.

Bibergeil, das, s. Biber.

Biberklee s. Menyanthes. — **Biberkraut,** das echte Tausendgüldenkraut, s. Erythraea.

Bibernelle, die (aus ‚Pimpernelle'), Pflanze, s. Pimpinella; auch der kleine Wiesenknopf, s. Sanguisorba.

Biberon, der (frz., bib'rō), Zechbruder; Saugfläschchen.

Biberratte, -maus = Sumpfbiber, s. Trugratten.

Biberschwanz, ein flacher Dachziegel; auch eine Art Säge.

Biberseehunde s. Robben.

Bibesku, walach. Adelsgeschlecht: Demeter Barbu Fürst Stirbey, * 1801 zu Crajowa, † 13. Apr. 1869 bei Nizza; beteiligte sich am Aufstand Ypsilantis; unter A. Ghika Justizminister, unter seinem Bruder Minister des Innern, 1849 bis 1856 Hospodar der Walachei; sorgte für die Finanzen u. das Unterrichtswesen u. wirkte eifrig für die Vereinigung der Donaufürstentümer. — Sein Bruder Georg Demeter, * 1804 im Kreis Crajowa, † 1. Juni 1873 zu Paris; legte 1834, als A. Ghika ans Ruder kam, sein Amt als Minister des Äußern nieder, bekämpfte ihn in der Kammer u. wurde nach seinem Sturz 1842 zum Hospodar gewählt, 1843 von der Pforte bestätigt; infolge eines Aufstands der nationalen Partei dankte er 1848 ab. Sein Sohn Georg, * 26. (14.) Mai 1834 zu Bukarest, † 20. (7.) Mai 1902 zu Konstantinopel, kämpfte in franz. Diensten in Mexiko, Algier u. im Krieg v. 1870 (bei Sedan verwundet u. gefangen). Verf. mehrere kriegsgesch. Werke; hrsg. zur Gesch. seiner Familie: Règne de B. 1843/56 (2 Bde, Par. 1893 f.). Die Linie Georg Demeters führt infolge seiner Heirat den Namen Bassaraba v. Brancovan.

Bibi, der (frz.), kleiner Frauenhut.

Bibiana, hl., röm. Jungfrau, erlitt 363 unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen den Martertod. Die ihr in Rom geweihte Kirche (5. Jahrh.) steht an der Stelle, wo ihr Leib 2 Tage unbeerdigt gelegen haben soll. Fest 2. Dez.

Bibiena, ital. Stadt = Bibbiena.

Bibio f. Haarmücken.

Bibirin, das = Buxin.

Biblia pauperum, die (lat., ‚Armen- d. i. Ungelehrten-Bibel‘, nach dem handschriftl. Exemplar in Wolfenbüttel ben.), Sammlung von 34 bis 50 Bildern aus der Erlösungsgeschichte, die je von 2 vorbildlichen Bildern des A. T. u. 4 Brustbildern von Propheten umgeben u. mit kurzen lat. od. deutschen Erläuterungen versehen sind. Das älteste derartige Werk stammt aus dem 13. Jahrh. Die Erfindung des Holzschnitts u. der Buchdruckerkunst begünstigte zunächst ihre Verbreitung; sie verschwindet aber mit dem Aufkommen ganzer gedruckter Bibeln mit Illustrationen. Die B. p. diente wahrsch. zur asketisch-volkstümlichen Schrifterklärung, viell. auch als Richtschnur für die Kirchenmaler. Faksimileausgaben von Berjeau (Lond. 1859); Camesina (1863); Einsle (1890); Laib u. Schwarz (1892); P. Heitz (1902).

Bibliographie, die (grch.), Bücherkunde, die Wissenschaft, die sich mit den gedruckten schriftstellerischen Erzeugnissen beschäftigt. Teilw. berührt sie sich mit der Bibliophilie, indem sie auch auf die Beschaffenheit (Druck, Ausstattung, Einband), Ort u. Zeit (z. B. Inkunabeln), Schicksale, Seltenheit, Preis der Bücher achtet. Die eigentliche praktische B. stellt sich als ideale Aufgabe ein vollständiges Verzeichnis aller nicht geradezu wertlosen Bücher zum Dienst der Wissenschaft, der Bibliotheken u. des Buchhandels. Ein solches erstrebte erstmals K. Gesner in seiner Bibliotheca universalis (4 Bde, Zür. 1545/55), später mit Auswahl des Wichtigern z. B. Ebert (‚Allg. bibl. Lexikon‘, 2 Bde, 1821/30), Brunet (Manuel du libraire, 9 Bde, Par. [5]1860/80) u. Gräße (Trésor de livres rares et précieux, 7 Bde, 1858/69). Eine neue Bibliogr. univ. gibt das Internationale bibliogr. Institut in Brüssel heraus (Zür. 1898 ff.). Die massenhafte Produktion machte eine Teilung der Arbeit notwendig, einzelne Zeiträume, Länder, Wissenschaften, Institute (z. B. Orden) bekamen ihre besonderen B.en. Für **Deutschland**: Heinsius, ‚Allg. Bücherlexikon‘ 1700/1892 (I/XIX, 1812/94); Kayser, ‚Vollst. Bücherlex.‘ 1750 bis 1898 (I/XXX, 1833/1900); Russell, ‚Gesamtverlagskatalog des deutschen Buchhandels‘ (I/XVI, 1881/94); periodische Bücherverzeichnisse: Hinrichs (wöchentlich seit 1842 u. vierteljährlich seit 1846, jetzt halbjährlich; dazu Fünfjahrskatalog für die Zeit seit 1851); Brockhaus (monatlich seit 1856). Für **Frankreich**: Quérard, La France littéraire (12 Bde, Par. 1827/64); O. Lorenz, Catalogue général de la librairie franç. 1840/99 (I/XIV, Par. 1867/1901), Catal. mensuel u. Catal. annuel (seit 1876). Für **Belgien u. Niederlande**: Vanderhaeghen, Bibliotheca Belgica. Bibliogr. des Pays-Bas (27 Bde, Gent u. Haag 1879/90). Für **England**: Low, English Catal. of Books (seit 1835, 5 Abtlgn) u. Jahreskatalog (seit 1890). Für **Ungarn**: Petrik Szilágyi, Bibliogr. Hungariae 1712/1860 (3 Bde, Budap 1888/91). Für **Polen**: Estreicher, B. polska (Krak. 1872 ff.). Für **Serbien**: Novaković 1741/1867 (Belgr. 1869). Für **Bulgarien**: Jireček 1806/70 (1872). **Südeuropa** steht noch sehr zurück. Für **Amerika u. Orient**: Trübner, Amer. & Oriental literary Record (Lond. 1865 bis 1888); Zenker, Bibliotheca orient. (2 Bde, 1846 bis 1861); Friederici, Biblioth. orient. (1877/84). — Die B. der einzelnen **Wissenschaften** erstrebt mehr gute Auswahl als Vollständigkeit. Hurter, Nomenclator lit. recent. theol. cath. (4 Bde, I/III [2]1892/95, IV 1899); Hübner, B. der klass. Altertumswiss. ([2]1889); Potthast, Bibl. hist. medii aevi (2 Bde, [2]1896); Dahlmann-Waitz, Quellenkde d. dtsch. Gesch. ([6]1894); Richter, Bibl. geogr. Germ. (1896); Houzeau-Lancaster, B. de l'astron. (II/I, Brüss. 1881/89); Pauly, B. de l'hist. des sciences médic. (Par. 1874); ferner die Jahresber. der einzelnen Wiss. — Für **kath. Orden**: Wadding, Script. ord. Min. (Rom 1650; Suppl. von Sbaralea, ebd. 1806); Quétif u. Échard, Script. ord. Praedic. (2 Foliobde, Par. 1719/21); Ziegelbauer, Hist. rei litt. ord. s. Benedicti (4 Foliobde, Augsb. 1754); Bibl. de la Comp. de Jésus (von de Backer, 7 Bde, Lütt. 1853/61; [3]1890/1900, 9 Bde, Brüss.-Par. von Sommervogel). — Auch die anonyme, pseudonyme, verbotene Litteratur rc. hat ihre B., u. schließlich die B. selbst, z. B. Petzholdt, Bibl. bibliogr. (1866); Vallée, B. des bibliogr. (Par. 1883, Suppl. 1887); Ottino, Manuale di bibliogr. (Mail. 1885); H. Stein, Manuel rc. (Par. 1898); Zentralbl. für Bibliothekswesen (seit 1884).

Bibliolatrie, die (grch., ‚Bibelanbetung‘), übertriebene, abergläubische Bibelverehrung, welche dem Buchstaben erweist, was dem Geist gebührt.

Bibliolithen (grch., ‚Steinbücher‘), unter Einwirkung vulkanischer Tuffe in eine steinartige Masse verwandelte alte Handschriften, wie man sie z. B. in Herculaneum gefunden hat.

Bibliomanie, die (grch.), Bücherwut; **Bibliomane**, Büchernarr.

Bibliophile Jacob (-fil schakōb), Pseud. von Lacroix, Paul.

Bibliophilie, die (grch.), Bücherliebhaberei. Der **Bibliophile** (‚Bücherfreund‘) sammelt Bücher weniger in wissenschaftlichem Interesse als mit Rücksicht auf Seltenheit, Alter, Stoff, Einband, frühere Besitzer rc. u. zahlt oft ganz maßlose Preise; so wurden 1884 bei der Versteigerung der Syston-bibliothek in London für ein Pergamentexemplar des Psalmorum codex (1459 von Fust u. Schöffer gedruckt) 4950 £ bezahlt. Die Heimat der B. ist England, wo sich eigene Klubs dafür gebildet haben, wie der Roxburghe Club (s. d.). Ähnliche Vereine bestehen in Frankreich; in Deutschland (Weimar) seit 1899 die ‚Gesellsch. der Bibliophilen‘, Organ: ‚Ztschr. f. Bücherfreunde‘. Vgl. Mühlbrecht ([2]1898).

Bibliothek, die (grch., ‚Bücherei‘), der Ort, wo eine Büchersammlung, nam. eine umfänglichere, aufbewahrt wird, u. die Büchersammlung selbst; auch Titel von Sammelwerken rc.

Die älteste nachweisbare B. ist wohl die Sammlung gebrannter Thontafeln mit Keilschrift zu Ninive, im Palast des Assurbanipal (1849 f. von Layard entdeckt, jetzt im Brit. Museum); doch mögen schon ältere babyl. u. assyr. Könige ähnliche Sammlungen angelegt haben, wie auch von einer B. des ägypt. Königs Osymandyas (= Ramses II.?) in Theben berichtet wird. In Griechenland waren viell. einzelne Tyrannen (Polykrates, Peisistratos) die frühesten Sammler; der erste, der vor der Hellenistenzeit eine größere B. anlegte u. planmäßig ordnete, war Aristoteles. Die weitaus bedeutendste Leistung aber auf diesem Gebiet war die ‚große

B.' des Museions in Alexandreia, eine Schöpfung der ersten Ptolemäer; daneben gab es noch eine kleinere im Sarapeion. In Nacheiferung der Lagiden gründeten auch die ersten Attaliden eine B. in Pergamon, die später durch Antonius nach Alexandreia kam. In Rom entwickelte sich die Bücherliebhaberei erst seit dem Eindringen griech. Bildung (Mitte des 2. Jahrh. v. Chr.), u. bes. in den ersten 2 Jahrh. der Kaiserzeit war eifriges Büchersammeln Mode. Eine öffentliche B. großen Stils wurde für Rom von Cäsar geplant, 39 v. Chr. von Asinius Pollio im Tempel der Libertas errichtet; ihr folgten weitere von Augustus, Tiberius, Vespasian, Trajan 2c. In Konstantinopel gründete Konstantin d. Gr. eine B., die im 5. Jahrh. 120 000 Bände umfaßte. Die ältesten christlichen B.en befanden sich an den Hauptkirchen (weithin berühmt waren die von Cäsarea, Edessa, Konstantinopel u. Rom) u. in den Klöstern. Reiche Schätze griech., klassischer u. christlicher Litteratur brachten die Athos- u. Sinaiklöster zusammen. Bei den Mönchen des Abendlands geht die Einrichtung von B.en auf Cassiodor zurück, der in seinen Klöstern das Abschreiben von Handschriften zur Ordenspflicht machte. Durch eifriges Sammeln, Leihen u. Abschreiben u. durch eigene Werke bereicherten sie ihre Büchereien. Gegen Diebstahl schützte man die Bücher durch Anketten; vielfach trifft man auch Androhungen ewiger u. kirchlicher Strafen. Ausleihen galt als Pflicht der Nächstenliebe; doch forderte man meist ein Pfand. Unter diesen Kloster-B.en, denen wir die Erhaltung der alten Litteratur verdanken, seien als die hervorragendsten genannt Bobbio, Monte Cassino, Cluny, York, Fulda, Reichenau, Lorsch, Göttweig u., von allen die wertvollste, St Gallen. Eine neue Zeit brach für die B.en mit der Erfindung des Buchdrucks an. Seit dem spätern Mittelalter begannen die neu entstehenden Universitäten B.en anzulegen, ebenso wissenschaftliebende Fürsten, wie die Mediceer, Matthias Corvinus (dessen B. nach der Eroberung von Ofen durch die Türken 1526 in halb Europa zerstreut wurde), die östr. u. span. Herrscher (in der Wiener Hofburg u. im Escorial), sodann die Päpste, die röm. Nepoten (Barberini, Chigi, Corsini 2c.) u. andere reiche Geschlechter, Staatsmänner u. Kirchenfürsten (Colbert, Mazarin). Daß auch in dieser Zeit einzelne Klöster nicht zurückblieben, zeigt die Thätigkeit des Trithemius in Sponheim, die Mabillons u. Montfaucons in St-Germain-des-Prés. Seit dem 16. Jahrh. sind freilich viele Kloster-B.en den fürstlichen, staatlichen u. städtischen B.en zugefallen; deren Schätze an Handschriften, an alter theol. u. hist. Litteratur stammen größtenteils aus Klöstern u. sind durch die Säkularisation wenigstens früher u. besser zugänglich geworden. Die fürstlichen B.en sind vielfach in den Besitz des Staates übergegangen u. sind als Staats- od. Landes-B.en zur allgemeinen Benützung geöffnet. In neuerer Zeit sind zunächst zu Unterhaltungs-, dann auch zu Bildungszwecken allgemein zugängliche B.en von Privaten, Vereinen od. Gemeinden gegründet worden, Leih- u. Volks-B.en (s. d.). Eine Übersicht über den Bestand der größten B.en gibt folgende Tabelle:

Name u. Entstehungszeit	Bände od. Bücher	Handschr.	Budget für Neuerwerbungen
Paris, National-B. (1367)	2 600 000	102 000	182 000 *fr.*
London, Brit. Museum (1753)	1 800 000	50 000, 45 000 Urk.	22 000 ₤.
St Petersburg, kais. öff. B. (1814)	1 273 000	27 700	54 000 Rubel.
Berlin, kgl. B. (1661)	rund 1 000 000	30 000	150 000 *M.*[1]
München, Hof- u. Staats-B. (Albrecht V.)	990 000	40 000	70 000 *M.*
Wien, k. k. Hof-B. (1440)	900 000	24 000, über 100 000 Papyri	—
Washington, National-B. (1800)	über 1 000 000	28 300	71 300 $
Boston, Stadt-B. (1852)	782 000	—	43 000 $
Straßburg, Univ.- u. Landes-B. (1872) .	760 000	—	56 800 *M.*[1]
Madrid, National-B.	600 000	30 000, 30 000 Urk.	—
Hamburg, Stadt-B. (1529)	600 000	5 000	24 000 *M.*

[1] Mit den Buchbinderkosten.

Es folgen dann die Harvard University, Kopenhagen, Göttingen (510 000 Bde), Florenz (480 000 Bde, 590 000 kleine Schr., 18 500 Hdschr., 350 000 Briefe), Leipzig, Oxford (Bodleian-B.), Cambridge, Brüssel, Darmstadt, Budapest (400 000 Bde, 16 000 Hdschr., 300 000 Urk.). Die Vaticana ist mit ihren 250 000 Bdn, darunter vielen Seltenheiten, u. über 25 700 Hdschr., eine der wertvollsten u. zugleich schönsten; Budget nach Bedarf.

Bei Errichtung von B.gebäuden ist auf Feuersicherheit, Trockenheit, genügende Beleuchtung, Bequemlichkeit u. Möglichkeit der Erweiterung zu achten. Früher baute man schöne Säle, jetzt ist man der Raumersparnis halber zum Magazinsystem übergegangen: die Säle werden durch Zwischendecken (aus Eisenrost od. Hartglas, um die Beleuchtung möglichst wenig zu beeinträchtigen) in niedere Stockwerke geteilt, womit zugleich die umständlichen Leitern überflüssig werden. Beim Aufstellen ordnet man die Bücher nach Fächern, innerhalb dieser scheidet man aus äußerlichen Gründen in 3 Klassen: Folio, Quart, Oktav u. Kleineres, u. geht immer von links nach rechts, von unten nach oben. Der Standort wird auf dem Buch selbst durch Zeichen (am besten durch den abgekürzten lat. Namen des Fachs, z. B. H. bav., bayr. Geschichte) u. Nummer angegeben. Hierüber u. zugleich über das Vorhandensein eines Buchs geben die Bücherverzeichnisse, Kataloge, Auskunft. Gedruckte Kataloge empfehlen sich nur für kleinere u. abgeschlossene B.en, auch für einzelne (in bes. Räumen untergebrachte) Abteilungen, wie Handschriften, Karten, Inkunabeln, Cimelien. Der Generalkatalog, oft einfach alphabetisch geordnete Zettel (Zettelsystem), führt die Bücher nach Verfassern, die anonymen nach Stichwörtern auf. Manche B.en (z. B. München, Staats- u. Universitäts-B.) begnügen sich mit einem solchen Zettelkatalog, andere haben daneben od. (wie Stuttgart) nur Kataloge für die einzelnen Wissenschaften, diese aber zweifach: nach Verfassern u. nach Gegenständen (systematisch) angeordnet, Nominal- u. Realkataloge. Ausgeliehen wird von den meisten B.en nach Hause, auch nach auswärts, u. zur Benützung in der B. selbst, im Lesesaal; Handschriften, seltene Werke u. Nachschlagebücher dürfen in der Regel nur im Lesesaal benützt werden. Damit kein Buch abhanden komme, wird jedes gestempelt, nur gegen Empfangsschein abgegeben u. von Zeit zu Zeit der ganze Bestand revidiert. Vermehrt wird die B. durch Geschenke, Pflichtexemplare,

Austausch von Doubletten u. durch Kauf, wofür eigene Mittel bewilligt werden. Von den B.beamten (Bibliothekaren) wird wissenschaftliche Bildung verlangt; ein eigentliches Studium der B.swissenschaft, d. h. der Lehre von der Einrichtung u. Verwaltung der B.en, ist in England u. Nordamerika vorgeschrieben, in Deutschland besteht ein Lehrstuhl für B.wissenschaft nur in Göttingen. Vgl. Wattenbach, Schriftwesen im M.A. ([3]1896); Gottlieb, Mittelalt. B.en (1890); Dziatzko, B.en Deutschlands (1893); Petzholdt, Katech. der B.enlehre (neu bearb. von Graesel, 1890, [2]1902); Schwenke, Adreßb. d. dtsch. B.en (1893); Serapeum, hrsg. von Naumann (1840/70); Zentralbl. f. B.wesen, hrsg. von Hartwig (seit 1884); Jahrb. f. dtsch. B. I (1902); Revue internat. des bibl. (seit 1895).

Bibliothèque bleue (‑tēk blö, ‚blaue Bücherei‘), eine Sammlung von franz. Volksbüchern, die meist Prosabearbeitungen mittelalterlicher Versromane bieten; begründet im 17. Jahrh. von Nicolas u. Jacques Oudot in Troyes, bald nachgeahmt in Lyon, Rouen, Épinal u. Montbéliard. Vgl. Ch. Nisard, Hist. des livres pop. (2 Bde, Par. [2]1864).

Biblische Archäologie, bibl. Altertumskunde, die Wissenschaft, die sich mit der Erforschung u. Darstellung der religiösen u. sozialen Zustände u. Einrichtungen der Völker, auf welche die Bibel Bezug nimmt, hauptſ. der Israeliten, befaßt. Die Hauptquellen dieser für das richtige Bibelverständnis notwendigen Wissenschaft sind vor allem die Hl. Schrift selbst, die Schriften des Philo u. Flavius Josephus, der Talmud u. Antiquitäten (Inschriften, Münzen, Ausgrabungen). Hauptſ. bearbeitet von de Wette, Jahn (1796 ff.), Scholz (1868), Haneberg ([2]1869), B. Schäfer (1878, [2]1891), Schürer (Gesch. d. jüd. Volks im Ztalter Jesu Chr., 3 Bde, [3]1898/1901), Schegg (1887 f., hrsg. von Wirthmüller); lohnende Ausbeute bieten auch die bibl. Realwörterbücher von Winer ([3]1847 f.), Kitto (Lond. 1869), Schenkel (1868 ff.), Riehm ([2]1893 f.), Vigouroux (Par. 1891 ff.). — **Biblische Einleitung,** theol. Disziplin zur Vorbereitung für die wissenschaftliche u. praktische Benützung der Hl. Schrift; behandelt im allgemeinen Teil Inspiration (göttl. Ursprung), Umfang u. Entstehungsgeschichte der Hl. Schrift (Kanon) u. unverfälschte Überlieferung des Originaltextes u. der Übersetzungen (Integrität); im speziellen Teil Ursprung, Geschichte, Echtheit (Authentie), Zweck u. Inhalt der einzelnen Schriften. Eigentlicher Begründer dieser Disziplin ist der Dominikaner Sixtus v. Siena mit seiner Bibliotheca sancta (Ven. 1566, Neapel 1742, 2 Bde). Der Franzose Richard Simon (1638/1712) führte die heute allg. giltige hist.-kritische Methode ein, die in neuester Zeit z. T. bis zur Leugnung des göttlichen Ursprungs der hl. Bücher ausgedehnt wurde. Vgl. Kaulen, Einl. ([4]1897/99); R. Cornely, Historica et critica Introd. rc. (Par. 1886 f.); Belser, Einl. in das N. T. (1901). — **Biblische Exegese** s. Exegese. — **Biblische Geographie,** Beschreibung des Schauplatzes der im A. u. N. T. erzählten Begebenheiten nach der physikalischen u. politischen Seite (bes. Palästina, dann Vorderasien, Ägypten, Griechenland, Italien). Vgl. Robinson, Bibl. Researches (3 Bde, Lond. u. Bost. 1841, dtsch 1841); ders., Later Bibl. Res. (Lond. 1856, dtsch 1857); ders. Physik. Geogr. des Hl. Landes (1865); Röhricht, Bibliotheca geogr. Palest. (1890); ‚Bibelatlas‘ von v. Rieß ([3]1895). — In engem Zusammenhang damit stehen die **Biblische Flora** u. **Fauna,** die Untersuchung u. Beschreibung aller in der Hl. Schrift erwähnten Pflanzen u. Tiere. Vgl. Fonck, Streifz. durch die Bibl. Flora (1900); Loreta, La Zool. nella Bibbia (Turin 1901). — **Biblische Geschichte,** 1) die wissenschaftlich kritische Darstellung der im A. u. N. T. erzählten Begebenheiten u. göttlichen Führungen von Erschaffung des Menschen bis zum Tod der Apostel in ihrem geschichtlichen Verlauf; 2) der zu pädagogischen Zwecken in Schulen gefertigte Auszug aus der Offenbarungsgeschichte; vor allem bekannt sind die Schulbücher von Chr. v. Schmid, Schuster, Knecht, Mey. — **Biblische Philologie,** das Studium der Originalsprachen des A. u. N. T. (Hebräisch, Biblisch-Aramäisch u. Hellenistisch). — **Biblische Theologie** (auch Biblische Dogmatik), die wissenschaftliche Darstellung der in der Bibel enthaltenen religiösen Wahrheiten; die Bezeichnung stammt wahrsch. von dem prot. Theolog Haymann (‚Bibl. Theol.‘, 1708). Eig. sollte bei den Protestanten, welche die Hl. Schrift als die einzige Quelle der göttlichen Offenbarung betrachten, Dogmatik u. biblische Theologie zusammenfallen; allein da die bald auseinander gehenden Lehrrichtungen der einzelnen Bekenntnisse u. die verschiedenartige Auffassung der Bibel durch die Kritiker u. Rationalisten zeigten, daß sich die dogmatischen Lehrsätze nicht ohne weiteres mit der Bibel decken, behandelten sie den biblischen Lehrgehalt unabhängig für sich, u. bereits Gabler schrieb 1787: De iusto discrimine theol. bibl. et dogm. regundisque utriusque finibus. So entstanden nach u. nach Bearbeitungen der einzelnen ‚Lehrbegriffe‘ der bibl. Schriftsteller. In der kath. Kirche war von jeher Hl. Schrift u. Dogmatik aufs engste verschwistert; erst in neuerer Zeit haben auch Katholiken ‚Biblische Theologie‘ im engern Sinn zu behandeln begonnen: Paul Scholz (‚Handbuch der Theol. des A. B. im Licht des Neuen‘, 1851); König (‚Theol. der Psalmen‘, 1857); Zschokke (‚Theol. der Propheten des A. B.‘, 1877; ‚Der dogm.-eth. Lehrgehalt der Weisheitsbücher‘, 1889); Simar (‚Theol. des hl. Paulus‘, [2]1883).

Biblist, Bibelkenner; Biblistik, Bibelkunde.

Biblizität, die, Schriftmäßigkeit, Übereinstimmung mit der Schrift.

Bibra, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Eckartsberga, (1900) 1470 prot. E.; 2 schwache Eisenquellen (8,2 u. 6,2°), seit 1686 mit Unterbrechungen in Gebrauch; Badeanstalt.

Bibra, Ernst Frh. v., Naturforscher, * 9. Juni 1806 zu Schwebheim (Bayern), † 5. Juni 1878 in Nürnberg; beschäftigte sich mit Zoochemie. Schr.: ‚Krankheiten der Arbeiter in den Phosphorzündholzfabr.‘ (mit L. Geist, 1847, preisgekr.); ‚Gehirn d. Menschen u. d. Wirbeltiere‘ (1854); ‚Narkot. Genußmittel‘ (1855); ‚Bronze- u. Kupferlegierungen der ältesten Völker‘ (1869); ‚Eisen- u. Silberfunde‘ (1873); außerdem zahlreiche Romane.

Bibracte (lat.), Äduerstadt, s. Beuvray, Mont.

Bibundi, Küstenplatz in Kamerun, Bez. Viktoria, am Westfuß des Kamerunbergs, (1901) 12 Europ. (nur Deutsche); Kakao- u. Tabakpflanzung der Westafrik. Pflanzungsgesellschaft.

Biceps, der (lat., ‚doppelköpfig‘), der 2köpfige Oberarmmuskel.

Bicester (baißĕßtör u. bíßtör), engl. Stadt, Grafsch. Oxford, (1901) 3023 E.; [Eisenbahn-Symbol]; normann.-frühengl. St Eadburgkirche (12. Jahrh.; ehem. Augustinerkirche); Bierbrauerei, Gerberei, Viehmärkte.

Bicêtre (bißätr), Südvorort v. Paris, (1901) als Gem. (Kremlin-B.) 11830 E.; auf einer Anhöhe über der Bièvre das Hospiz v. B. mit 2953 Betten, hauptſ. für männliche Blinde, Epileptiker u. Krebskranke, sowie für arme, über 80 Jahre alte Greise; dabei das Fort B. mit Militärstrafanstalt. B. wurde von Ludwig IX. an der Stelle eines Kartäuserklosters angelegt, 1286 vom Bisch. v. Winchester (daher der Name) erworben.

Bichat (bischa), Marie Franç. Xavier, franz. Mediziner, * 11. Nov. 1771 zu Thoirette (Jura), † 22. Juli 1802 zu Paris, wo er seit 1797 als Lehrer, seit 1799 als Arzt am Hôtel-Dieu wirkte; Begründer der Gewebelehre. Schr.: Membranes (Par. 1800 u. ö.); Sur la vie et la mort (ebd. 1800 u. ö., dtsch 1802); Anat. gén. (4 Bde, ebd. 1801, dtsch 1802 f.). Ges. W., 1832/38. Vgl. Bilon (Par. 1802); Roux (ebd. 1851).

Biche de mer, die (frz., bisch dö mär, ‚Meerhindin') = Trepang, s. Seewalzen.

Bicho, der (span., bitscho), der Sandfloh, s. Flöhe.

Bickbeere = Heidelbeere, s. Vaccinium.

Bickell, Gust., Orientalist, Konvertit, * 7. Juli 1838 zu Kassel; Sohn des Kirchenrechtslehrers Joh. Wilh. B. in Marburg (* 2. Nov. 1799 in Marburg, † 23. Jan. 1848 in Kassel als Vorstand des Justizministeriums); 1862 Privatdozent in Marburg, 1863 in Gießen, trat nach seiner Konversion (5. Nov. 1865) in das Priestersem. zu Fulda; 22. Sept. 1867 Priester, 1871 ao. Prof. für orient. Sprachen in Münster, 1874 Prof. der christl. Archäologie u. der semit. Sprachen in Innsbruck, 1891 Prof. der semit. Sprachen in Wien. Schr. u. a.: S. Ephraemi Syri carmina Nisibena (1866); ‚Grundriß der hebr. Gramm.' (2 Abt., 1869 f.); Conspectus rei Syrorum litterariae (1871); ‚Schr. u. Gedichte syr. Kirchenväter' (1872/74); S. Isaaci Antioch. opera (I/II, 1873/77); ‚Kalilag u. Damnag' (1876); Metrices bibl. regulae (1879); Carmina Vet. Test. metrice (1882); ‚Dichtungen der Hebräer' (3 Bde, 1882 f.); ‚Buch Job' (1894) ꝛc.

Bickendorf, westl. Vorort v. Köln, s. d.

Bicocca, Dorf zw. Mailand u. Monza. Durch den Sieg des Reichsheers unter Frundsberg über die Franzosen u. Schweizer unter Lautrec (27. Apr. 1522) wurde das Hzgt. Mailand für Franz Sforza zurückerobert.

Bicycle, das (engl., baißikl), Zweirad.

Bida, Alexandre, franz. Zeichner u. Maler, * 1813 zu Toulouse, † 3. Jan. 1895 zu Barr (Elſ.); Schüler von Delacroix; machte längere Studienreisen im Orient; nam. bekannt geworden durch seine Zeichnungen zu den Werken Alfred de Mussets u. den 4 Evangelien.

Bida, afrik. Stadt, s. Nupe.

Bidar, engl. auch Beeder (bidör), indobrit. Distriktshauptst., Vasallenstaat Haidarabad, auf einem Hochplateau, 125 km nordöstl. von der Hauptstadt, (1891) 11315 E. (je zur Hälfte Hindu u. Moh.); Reste zahlreicher Bauten der Bahmanidenherrscher (eine Medrese u. eine Moschee am besten erhalten); berühmt durch Gefäße u. Phantasieartikel aus Bidri- od. Biderymetall (Legierung aus Kupfer, Blei, Zinn u. Zink); die Gegenstände werden graviert, die Vertiefungen ausgelegt (mit Gold u. Silber) u. schwarz gebeizt, wobei die eingelegten Edelmetalle blank bleiben.

Bidasoa, Bidassoa, die, nordspan. Fluß, entspringt auf dem Monte Belate im N. der Prov. Navarra, fließt erst nach S., dann in weitem Bogen nach N., bildet die Grenze zw. Spanien (Guipúzcoa) u. Frankreich (Basses-Pyrénées), mündet zw. Irún u. Hendaye in die gleichn. Ria (Golf v. Biscaya); 70 km l., zur Flutzeit 6 km schiffbar; bei Irún die Reste einer durch Flußerosion stets kleiner werdenden unbewohnten (neutralen) Flußinsel (Île de la Conférence, auch Fasaneninsel), auf der 1464 eine Konferenz zw. Ludwig XI. v. Frankreich u. Heinrich IV. v. Kastilien stattfand, 1615 die Heiratsverträge zwischen Ludwig XIII. u. Philipp IV. u. 1659 durch Mazarin u. Luis de Haro der Pyrenäische Frieden abgeschlossen wurden. Das obere Thalbecken, Valle de Baztán, besaß früher unter span. Oberhoheit eine gewisse Selbständigkeit, die Bewohner (1897: 9082) haben alle Adelsrang; Hauptort Elizondo.

Biddeford (biddeförd), nordamerik. Stadt, Me., r. am Saco (17 m h. Fälle), 14 km oberhalb seiner Mündung, (1900) 16145 E.; 3 kath. Kirchen, Schulen der Schwestern vom Guten Hirten (Provinzialhaus) u. der Barmh. Schwestern; Baumwollind., Sägewerke, ausgedehnte Granitbrüche.

Biddle (bidl, Biddellus), John, Vater der antrinitar. Richtung der Biddlianer, * 1615 zu Wotton (Gloucester), † 22. Sept. 1662 im Gefängnis zu London; wurde 1645 wegen seiner Lehre von der hlst. Dreifaltigkeit, die nach ihm nicht in der Hl. Schrift begründet ist, seines Amtes als Lehrer an der Freischule zu Gloucester entsetzt u. hielt trotz wiederholter Einkerkerung an seinem Irrtum fest.

Biddulph (bidölf), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, (1901) 6247 E.; frühengl. Laurentiuskirche; Eisenwerke, Fabr. landwirtsch. Werkzeuge, Kohlengruben.

Bideford (bideförd), engl. Hafenst., Grafsch. Devon, an der Torridge (24bogige Brücke, 14. Jahrh., 1865 verbreitert), 5 km oberhalb ihrer Mündung in das Ästuar der Taw, (1901) 8754 E.; got. Marienkirche (1865 erneuert), kath. Herz-Jesukirche (1892); Latein- u. techn. Schule, höhere Mädchenschule; Eisengießerei, Gerbereien, Fabr. v. Wäsche, Töpferwaren; Fischfang. Im S. Reste eines Forts.

Bidens *L.*, Zweizahn, Gattg der Kompositen, 90 (wahrsch. aber nur 60) Arten auf der ganzen Erde, meist in Amerika; Kräuter mit gezähnten od. federförmig geteilten Blättern u. in 2 bis 6 Borsten endigenden Früchtchen; die Borsten sind mit widerhakigen Haaren versehen, so daß sie an Kleidern, Fellen ꝛc. hängen bleiben u. dadurch verschleppt werden. B. cernuus *L.*, Wasser-Z., u. B. tripartitus *L.*, Sumpf-Z., in Europa gemeine Unkräuter, enthalten ein scharfes ätherisches Öl u. waren deshalb früher Heilmittel (Herba verbesinae od. Herba cannabis aquaticae).

Bidermann, Herm. Ignaz, östr. Staatsrechtslehrer, * 3. Aug. 1831 zu Wien, † 25. Apr. 1892 in Graz; 1858 Prof. an der Kaschauer, 1860 an der Preßburger Akademie, 1861 in Innsbruck, 1871 in Graz. Schr.: ‚Betrachtungen über die Grundsteuerreform in Östr.' (1862); ‚Gesch. d. östr. Gesamtstaatsidee' (2 Abt., 1867/89); ‚Entstehung u. Bedeutung der Pragmat. Sanktion' (1875) ꝛc.; auch ethnogr. Schriften.

Bidery-, Bidrimetall (bidörī) s. Bidar.

Bidet, das (frz., bidä), kleines Waschbecken (Sitzbad) für Frauen.

Bidouze, die (biduß), l. Nebenfl. des Adour, franz. Dep. Basses-Pyrénées, entspringt im Baskenland nahe der span. Grenze; 80 km l., nach Aufnahme der Joyeuse u. Lame auf 17 km schiffbar.

Bidpai (Pidpay, Pilpai, arab., verderbt aus sanskr. *vidjapati*, ‚Herr des Wissens‘), ind. Philosoph, angeblich Verf. der Fabelsammlung Kalilag u. Damnag; s. Pantschatantra.

Bidschapur (sanskr. *Vidschajapura*, ‚Siegesstadt‘), engl. Bijapur (bidschapur), indobrit. Distriktshauptst., Div. Karnatak, Prov. Bombay, (1891) 16 759 E. (3/4 Hindu); ; von der frühern Ausdehnung (angeblich 50 km Umfang) zeugen noch viele Trümmer (bes. die der frühern Westvorst. Torwa); die heutige Stadt liegt innerhalb der ehem. Festung (10 km Umfang), deren Kern, die Zitadelle (Arkilla), Sitz der Behörden ist. Von alten Bauwerken am besten erhalten: die Mausoleen der Könige Muhammad Adil Schah (Gol Gumbaz, ‚runder Dom‘, auch Gul Gumbaz, ‚Rosendom‘) u. Ibrahim II. (Ibrahim Roza, rausa), jenes ausgezeichnet durch seine Größenverhältnisse (Quadrat mit 4 siebenstöckigen Ecktürmen u. einer 38 m br., 60 m h. Kuppel, die den größten von einer Kuppel überwölbten Raum der Erde, 1700 m², deckt), dieses durch die Reinheit des Stils u. den Reichtum an fein ausgeführter architektonischer Kleinarbeit (das Fenstergitterwerk bilden aus Steinplatten geschnittene arab. Sprüche), die Hauptmoschee, Dschamma Masdsched (von Ali Adil Schah I. begonnen, unvollendet), mehrere ehem. Bastionen (mit alten Riesenkanonen) ꝛc. — B. bildete 1489/1686 ein Reich unter der (angeblich von Murad II. abstammenden) osman. Dynastie der Adil Schah; 1686 wurde es vom Großmogul Aurangsib erobert, nach dem Zerfall des Reichs Delhi kam es zum Reich der Mahratten u. wurde 1818 von den Engländern annektiert.

Biduum, das (lat.), Zweitagefrist.

Bieb., *Bieberst.*, *M. Bieb.* od. *M. B.* (Bot.) = Friedr. Aug. Marschall v. Bieberstein, s. d.

Bieber, 1) hess.-nass. Landgem., Kr. Gelnhausen, im nordwestl. Spessart, an der B. (zur Kinzig), (1900) 818 E. (439 Kath.); (Kleinbahn); Amtsg.; Eisensteingruben, Holzhandel. — 2) hess. Dorf, Kr. Offenbach, l. an der B. (zum Main), 3264 E. (5/6 Kath.); ; Metallwarenfabr.

Biebrich, früher B.-Mosbach, hess.-nass. Stadt, Landkr. Wiesbaden, r. am Rhein, (1900) 15 048 E. (5328 Kath.); (2 Bahnhöfe; ferner Straßenbahn nach Wiesbaden, 5 km nördl.), Dampferstation; Reichsbanknebenstelle; Barockschloß des Großhzgs v. Luxemburg (1699/1706 begonnen, Mitte des 18. Jahrh. vollendet; im Park die ‚Moosburg‘, auf den Trümmern der alten Kaiserpfalz Biburg), Wasserturm (1897); Real-, höhere Töchter-, Mädchenmittel-, Unteroffiziersschule; Fabr. von Zement u. Zementwaren, Kunstdünger, Teerprodukten, Vaseline, Farben, Eierteigwaren, Zigarren, Eisengießerei, Gips- u. Thonwerk. 1744/1840 hzgl. nassauische Residenz, bis 1866 noch Sommerresidenz.

Biebricher Scharlach, Azofarbstoff, welcher Wolle u. Seide im sauren Bade scharlachrot färbt; dargestellt durch Einwirkung von diazotierter Amidoazobenzolsulfosäure auf eine alkalische Lösung von β-Naphtol. Vgl. Teerfarbstoffe.

Biecz (biätsch), galiz. Markt, Bez.H. Gorlice, l. an der Ropa (zur Wisloka), (1900) 3541 poln. E.; ; Bez.G.; got. Pfarrkirche (14. Jahrh.), altes Rathaus, Reste der frühern Befestigung; Minoritenkloster.

Bieda, ital. Flecken, Prov. Rom, 17 km südwestl. v. Viterbo, (1901) 2272 E.; Kollegiatkirche Sta Maria Assunta. Das ehem. Bist. B. (um 487 bis 1093) wurde mit Viterbo-Toscanella vereinigt.

Biedenkopf, hess.-nass. Kreisst., Reg.Bez. Wiesbaden, l. an der Lahn, (1900) 2853 meist prot. E.; ; seit 1892 kath. Pfarrei; Amtsg., Realprogymn.; Schloßruinen; Bierbrauereien, Eisenwerk, Ludwigshütte‘ (1½ km nordwestl.), Wollspinnerei, Strumpfwarenfabr., Steinbrüche; Luftkurort. Bis 1866 hessisch.

Biederlack, Joseph, S. J. (seit 1864), Sozialpolitiker, * 27. März 1845 zu Greven (Westf.), 1875 Priester, 1882 Privatdozent, dann ao. u. o. Prof. für kan. R. in Innsbruck, 1897 an der Gregor. Hochschule in Rom; 1899 Rektor des Colleg. Germ. et Hung. Hauptw.: ‚Soziale Frage‘ (1895, [5]1902).

Biedermann, 1) Aloys Emanuel, schweiz. prot. Theolog, * 2. März 1819 zu Bendlikon, † 25. Jan. 1885 zu Zürich; 1850 ao., 1860 o. Prof. das. Die christlichen Dogmen müssen sich bei ihm eine Deutung d. h. Auflösung auf Grund Hegelscher Metaphysik gefallen lassen. Schr.: ‚Christl. Dogmatik‘ (1869, [2]1884 f., 2 Bde); ‚Die freie Theol. od. Philos. u. Christent. in Streit u. Frieden‘ (1844); ‚Leitf. für den Religionsunterricht an höheren Gymn.‘ (1859) ꝛc.

2) Gust., Philosoph u. Mediziner, * 1815 zu Böhmisch-Aicha, praktischer Arzt in Bodenbach; steht als Philosoph Hegel nahe, vertauscht aber in seinem Hauptw. ‚Philosophie als Begriffswissenschaft‘ (3 Tle, 1877/80) die Hegelsche Dreiheit von Idee, Natur u. Geist mit der Trias: Geist, Natur u. Leben u. gliedert die Philosophie in Wissenschaft des Geistes, Naturwissenschaft u. Lebensweisheit.

3) Friedr. Karl, Historiker u. Politiker, * 25. Sept. 1812 zu Leipzig, † 5. März 1901 ebd.; 1838 ao., später Honorarprof. das. Seit Beginn der 1840er Jahre arbeitete er eifrig als Publizist für den Anschluß der Kleinstaaten an Preußen, war dann Mitgl. des Vorparlaments, des Fünfzigerausschusses, der Nationalversammlung u. der Kaiserdeputation. Noch im Gothaer Parlament u. in der sächs. Kammer (1849/50) kämpfte er für die Unionspolitik. Infolge eines Preßprozesses wurde er 1853 seiner Professur entsetzt u. erhielt sie erst 1865 wieder. 1855/63 leitete er die ‚Weimar. Zeitung‘, dann bis 1879 die ‚Dtsche Allg. Zeitung‘, 1869/76 war er wieder im sächs. Landtag, 1871/73 im Reichstag (nationalliberal). Seine zahlreichen hist. Werke (meist über die deutsche Gesch. im 17., 18. u. 19. Jahrh.) sind volkstümlich gehalten u. bevorzugen die Kulturgeschichte; höhern Wert haben seine ‚Erinnerungen aus der Paulskirche‘ (1849), ‚Mein Leben‘ (2 Bde, 1886) u. ‚Das 1. Dtsch. Parlament‘ (1898). Hrsg.: ‚Kleists Briefe an seine Braut‘ (1884).

4) Woldemar Frh. v., Goetheforscher, * 5. März 1817 zu Marienberg; bethätigte sich hauptſ. im sächs. Staatseisenbahndienst u. trat 1887 als stellvertretender Generaldirektor in den Ruhestand. Schr. u. a.: ‚Goethe u. Leipzig‘ (2 Tle, 1865); ‚Goethe u. Dresden‘ (1875); ‚Goethe-Forschungen‘ (mit 2 Folgen, 1879/99). Hrsg.: Goethes Briefe an Eichstädt (1872) u. Rochlitz (1887), 4 Bde von Goethes Werken (1887 u. 1893 in der ‚Sophienausgabe‘), ‚Gespräche‘ (10 Bde, 1889/96).

Biedertsches Rahmgemenge, nahrhafter Ersatz der Muttermilch, natürlich hergestellt aus gekühltem Rahm, Wasser, Milch u. Milchzucker (in wechselnden Verhältnissen je nach dem Alter des Kindes), künstlich unter Benützung von Biederts Rahmkonserve.

Biedrusko, Artillerieschießplatz, Gem. Trzuskotowo, 15 km nördl. v. Posen, 1900 vollendet; der größte Preußens (6500 ha); Gebäude für 6000 Mann.

Biefve (bīäf), Édouard de, belg. Historienmaler, * 4. Dez. 1809 zu Brüssel, † 7. Febr. 1882 ebd.; Schüler von Paelinck (1828/30), dann 10 Jahre in Paris. Seine Historien sind umfangreich, aber kühl akademisch u. posiert; großes Aufsehen erregte z. B. die ‚Unterzeichnung des Kompromisses v. Breda‘ (Brüssel u. Berlin); schwächer: Tod Ugolinos; Kriegsrat des Herzogs v. Parma (1862) rc.

Biegeleben, Ludw. Max. Balth. Theod. Frh. v., kath.-konservativer Staatsm., * 14. Jan. 1812 zu Darmstadt, † 6. Aug. 1872 zu Wien; 1840 hess. Geschäftsträger in Wien, 1848 im Reichsmin. Unterstaatssekretär des Auswärtigen, seit 1850 im östr. Staatsdienst; 1852 Hofrat u. Referent für die deutschen Angelegenheiten im Min. des Auswärtigen; 1863 auf dem Frankfurter Fürstentag Protokollführer, 1864 auf der Londoner Konferenz 2. Bevollmächtigter; 1868 Freiherr. In der Korrespondenz mit Berlin, die dem Krieg v. 1866 vorausging, führte hauptſ. B. die Feder, wobei er sich ungern in die Unentschlossenheit des Wiener Hofes fügte. Seit 1871 im Ruhestand, legte er seine Anschauung von 1866 in formvollendeten Sonetten nieder, die nur Freundeskreisen zugänglich geworden sind. Vgl. Vivenot (1873). — Sein Bruder Maximilian, großdeutscher Staatsm., * 23. Jan. 1813 zu Darmstadt, † 16. Apr. 1899 ebd.; 1848 hess. Ministerialrat im Finanzmin., zu Anfang der 1850er u. 60er Jahre als Kommissär an den Zollkonferenzen zu Wien, Berlin, München hervorragend beteiligt, 1858/66 ao. Mitgl. des Staatsrats, 1871 Präs. des Finanzmin., seit 1873 im Ruhestand; 1874/78 Mitgl. des Deutschen Reichstags (Zentrum); 1893 in den hess. erblichen Freiherrnstand erhoben. — Der beiden Bruder Arnold, hess. Staatsrat, * 1. Nov. 1822 zu Darmstadt, † 3. Dez. 1892; in den 1850er Jahren Geschäftsträger, dann Gesandter in Berlin, später bis 1866 am Bundestag in Frankfurt a. M.; Großdeutscher. — Ihre Großnichte Marianna Freiin v. B., * 16. Febr. 1866 zu Darmstadt, schrieb u. a. die Märchen ‚Der Zwerge Weihnacht‘ u. ‚Fritzchens Schwalbennest‘ (beide 1893).

Biegemaschinen zum Rundbiegen von Eisenstäben u. -blechen bestehen meist aus 2 Walzen, die das Werkstück gegen eine 3. Walze schieben, die es kreisförmig biegt; solche zum Biegen nach Winkeln bestehen aus 2 Backen, die das Arbeitsstück festhalten, u. einer starken Schiene, die es umbiegt. Die Holz-B. sind Einspannvorrichtungen, oft mit Hebeln u. Winden; meist wird das Holz angewärmt od. im Wasserdampf erweicht u. bleibt bis zum Erkalten rc. in der Maschine.

Biel (frz. Bienne, biän), schweiz. Bezirkshauptſt., Kant. Bern, am Ostfuß des Jura (442 m ü. M.), an der kanalisierten Schüß, die 3 km nördl. den Jura in der engen, 4 km l. ‚Taubenlochschlucht‘ (Turbinenanlagen) durchbricht u. südl. von B. in den B.er See (s. u.) mündet, (1900) 22111 E. (3856 Kath.; 63 % Deutsche); [Bahn], ferner Straßenbahn nach Nidau (im S.) u. Bözingen (im N.), Drahtseilbahnen nach den auf dem Jurahang gelegenen Luftkurorten Magglingen (im W., 881 m ü. M.) u. Leubringen (im NW., 705 m ü. M.); got. Pfarrkirche, kath. Kirche, Rathaus u. Theater mit Zeitglockenturm, alte Türme; Westschweiz. Technikum (mit Schulen für Uhrmacher, Bau- u. Maschinentechniker, Elektriker u. die Angestellten der Posten u. Eisenbahnen), Gymn. u. Progymn., Realschule, Mädchenhandelsschule, Handwerker- u. Gewerbe-, Zeichen- u. Malschule, Museum Schwab (Pfahlbaufunde, kelt. u. röm. Waffen, Münzen u. Geräte); Hauptind. ist die Uhrmacherei, ferner Eisen- u. Messinggießereien, große Eisenbahnreparaturwerkstätte, Nagelschmieden, Fabr. von Bijouterien, Maschinen, Zement- u. Thonwaren, Stahlfedern, künstlichen Blumen rc.; Weinbau. — B., an der Stelle des röm. Petinesca (hinter der Stadt mächtige Wälle), gehörte 1262/1797 zum Bist. Basel, zugleich seit 1297 (ewiges Bündnis 1352) mit Bern, seit 1490 mit der Eidgenossenschaft verbündet, wurde 1797 mit Frankreich vereinigt, 1815 dem Kanton Bern einverleibt. Vgl. Blösch (3 Tle, 1855 f.); Erni (B. 1897). — **Bieler See,** der neuntgrößte schweiz. See (Kant. Bern u. Neuenburg), ein Randsee, Teil der in Kreide u. Molasse eingebetteten Sammelrinne zw. dem steil u. felsig abfallenden Jura (W.) u. den sanft geneigten Molassehügeln v. Jolimont, Schaltenrain, Jensberg u. Brüggwald (O.), durch seitlich einmündende Schuttkegel der Aare aufgestaut, 432 (vor 1870: 434) m ü. Meer, eirund, 44 km², 76 m t.; vom Südostende erstreckt sich bis fast in die Mitte eine 4,5 km l., aber nur bei niederem Wasserstand sichtbare Halbinsel (‚Heidenweg‘, eine Fortsetzung des Jolimont), die mit der Petersinsel abschließt. Der See empfängt außer der Schüß (s. o.) die Zihl aus dem Neuenburger See u. (seit 1870) das Wasser der Aare (durch den Aarekanal, bei Hagneck); er entsendet seinen Wasserüberschuß durch den Kanal Nidau-Büren (die kanalisierte untere Zihl) zur Aare, bei höchstem Wasserstand einen Teil sogar in den Neuenburger See. Der frühere Fischreichtum hat abgenommen (hauptſ. 2 Arten v. Felchen, ‚Pfärrit‘ u. ‚Balchen‘, u. deren Bastard, ‚Balchpfärrit‘, sowie Barsche ‚Egli‘ od. ‚Hürlig‘). 1850/60 wurden von Oberst Schwab u. Notar Müller zahlreiche Pfahlbaustationen aus der jüngern Stein- (Schäffis, Metall noch unbekannt) u. der Kupferzeit (Vinelz) bis zur Bronzezeit (Mörigen) entdeckt. Auch Reste aus der La Tène-Zeit wurden gefunden (bes. bei Port, 9 km vom jetzigen Ufer entfernt).

Biel, Gabriel, ‚der letzte Scholastiker‘, * um 1425 in Speyer, † 1495; um 1460 Kleriker vom gemeinsamen Leben u. Domprediger in Mainz, erregte in der Bistumsfehde zwischen Diether v. Ysenburg u. Adolf v. Nassau, in welcher er durch seine Predigten u. eine eigene Schrift (Defensorium oboedientiae apost. ad Papam, 1462) zu des letztern Gunsten wirkte, die Aufmerksamkeit des Grafen Eberhard im Bart v. Württemberg, der ihn (inzwischen Propst zu Butzbach in Oberhessen) 1477 zur Hebung des vielfach zerrütteten Kirchen- u. Klosterlebens in das Kollegiatstift St Peter zu Urach berief. 1484 trat er in die neuerrichtete theol. Fakultät der Tübinger Universität, zu deren Emporblühen er wesentlich beitrug; seit 1492 1. Propst v. St Peter zu Einsiedel im Schönbuch. B.s wissenschaftliche Auffassung bewegt sich streng in der Richtung des Occamschen Nominalismus, ohne sich den humanistischen Studien u. der sozialen Bewegung der Zeit entgegenzustemmen. Hauptw.: Erklärung des Meßkanons, Predigtzyklus für das ganze Kirchenjahr, Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus u. ein ‚wahrhaft goldenes Buch‘ über das Münzwesen. Vgl. Linsenmann (Theol. Quartalschr. 1865); Plitt (1879).

Biela (von altslaw. *bel*, ‚weiß‘), 2 l. Nebenfl. der Elbe: 1) in Böhmen, entsteht im Erzgebirge östl. von Annaberg aus mehreren Quellarmen, fließt

in vielen Windungen vorwiegend nordöstl., mündet bei Aussig, etwa 70 km l.; 2) in Sachsen, entspringt auf dem Hohen Schneeberg an der böhm.-sächs. Grenze, fließt in engem, an seltsamen Felsbildungen reichem Thal (B.grund) durch den Westteil der Sächs. Schweiz, mündet bei Königstein, etwa 20 km l.

Biela, Wilhelm Baron v., Astronom, * 19. März 1782 zu Roßla, † 18. Febr. 1856 zu Venedig; östr. Offizier; entdeckte 3 Kometen, darunter (1826) den nach ihm benannten, dessen Identität mit dem Ponsschen von 1772 er nachwies; vgl. Kometen.

Bielbrief, eine früher übliche, von der Behörde nach entsprechender Untersuchung aufgenommene Urkunde, in der alle für ein neuerbautes Schiff wichtigen Thatsachen u. Angaben (Größe, Vorschriftsmäßigkeit, Name rc.) verbrieft wurden. Der B. war das wichtigste Beweismittel für das Eigentum u. die Nationalität des Schiffs; heute dient diesen Zwecken das Zertifikat u. der Meßbrief.

Biele, die (sprachlich = Biela), 2 r. Nebenfl. der Glatzer Neisse, die beide auf dem Bielengebirge (zw. Reichensteiner Gebirge u. Mähr. Gesenke) entspringen: 1) der westl., ein Längsthalfluß der Sudeten, mündet oberhalb Glatz, etwa 45 km l.; 2) der östl., ein Querthalfluß, mündet oberhalb Neisse, etwa 50 km l.

Bielefeld, westfäl. Stadt (Stadtkr., zugleich Kreisst. für den Landkr. B.), Reg.-Bez. Minden, am Nordfuß des Osning u. am Lutterbach, (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 63046 E. (7400 Kath.); (ferner Kleinbahn nach Enger u. Werther, in der Stadt elektr. Straßenbahnen); 1 kath. (2. geplant) u. 5 prot. Kirchen, neues Rathaus (im Bau); Land- u. Amtsg., Reichsbankstelle, Handels- und Handwerkskammer; Gymn. mit Realgymn., Realschule, städt. u. stiftische höhere Mädchenschule (beide mit Lehrerinnenbildungsanstalt), neues Theater (im Bau); städt. u. kath. Krankenhaus, kath. Fürsorgeheim. Südwestl. hart an der Stadt der Johannisberg mit den Stadtparkanlagen, südl. der Sparenberg mit der Sparenburg (12. Jahrh., nach dem Brand von 1877 neu aufgebaut; Bankettsaal, kleines Museum, Aussichtsturm; im Burggarten Bronzestandbild des Großen Kurfürsten, 1900 von Schaper; Geschenk Kaiser Wilhelms II.), an dessen Südfuß die ausgedehnte Kolonie Bethel (für Epileptische, 1700 Insassen) u. das Diakonissenhaus Sarepta, beide von Pastor v. Bodelschwingh gegründet. B. ist Hauptsitz der westdeutschen Leinenind. (im 17. Jahrh. durch eingewanderte Niederländer begründet; 2 Flachsspinnereien mit 42000 Spindeln, Leinen-, Damast- u. Jacquardweberei, Bleichereien in der Senne); ferner Seiden- u. Plüschweberei, Kesselschmieden, Eisengießereien, Fabr. von Wäsche (3000 Arbeiterinnen), Maschinen (Fahrräder, Näh-, Werkzeug- u. Dampfmaschinen), Glas, Papier, Chemikalien, Zigarren rc. Hauptst. der Grafsch. Ravensberg, kam B. 1346 an Jülich, 1609 bzw. 1666 an Preußen. Der kath. Glaube blieb in B. durch die dortigen Franziskaner erhalten. Vgl. Fricke (1887).

Bielenstein, August, lett. Sprachforscher, * 4. März (20. Febr.) 1826 in Mitau; 1852 Pastor in Neu-Autz (Kurland), 1867 deutscher Prediger in Doblen b. Mitau. Hauptw.: ‚Lett. Spr. nach ihren Lauten u. Formen‘ (preisgekrönt, 2 Tle, 1863 f.); ‚Elemente d. lett. Spr.‘ (Mit. 1866); ‚Grenzen des lett. Volksstamms rc.‘ (Petersb. 1893).

Bielitz, poln. Bielsko, östr.-schles. Stadt (mit eigenem Statut), l. an der Biała, gegenüber der galiz. Stadt Biała, (1900) einschl. Garn. 16885 meist deutsche E. (zur Hälfte Kath., 1/3 Prot.); ; Bez.-H., Bez.-G., Handels- u. Gewerbekammer, Filiale der Östr.-ungar. Bank; Obergymn., Oberrealschule, prot. Lehrerbildungsanstalt, Staatsgewerbeschule; bedeutende Textilind. (bes. Wollwaren), Gerbereien, Maschinen-, Nägelfabr., Tuchhandel. Hauptort der fürstl. Sułkowskischen Herrschaft (Schloß mit Park). B. gehörte früher zum Herzogtum Teschen, dann als eigene Herrschaft der Familie Sułkowski u. wurde 1752 zum Herzogtum erhoben.

Biella, ital. Stadt, Prov. Novara, r. am Cervo, amphitheatralisch auf einem Hügel (die Ober- u. Unterstadt durch Drahtseilbahn verbunden), (1901) 12428, als Gem. 19514 E.; (ferner 3 Kleinbahnlinien); got. Kathedrale (15. Jahrh., Fassade von 1825; dabei ein Baptisterium, 9. Jahrh.), Renaissancekirche S. Sebastiano (1504); Priester- u. Knabensem., Gymn. (im ehem. Franziskanerkloster, 1443), techn. Schule, Theater, Niederlassungen der Oratorianer, Schulbrüder u. Salesianer; zahlreiche Spinnereien u. Webereien (auch in der Umgebung). 10 km nordwestl. das Dorf Oropa, mit Wasserheilanstalt u. Muttergotteswallfahrt (1180 m ü. M.). — Das Bist. B. (1772 errichtet, Suffr. der Kirchenprov. Vercelli) zählt 117000 Seelen mit 114 Pfarreien, 170 Kirchen, Kapellen rc., 250 Weltpriestern, 31 männl. Ordensangehörigen.

Bielmaus = Siebenschläfer, s. Schläfer.

Bielowski, Aug., poln. Dichter u. Historiker, * 27. März 1806 in Krechowice, † 11. Okt. 1876 in Lemberg; zuletzt Dir. des gräfl. Ossolinskischen Nationalinstituts, war anfangs dichterisch thätig: ‚Klagelieder‘ (Prag 1838) u. ‚Lied von Heinrich dem Frommen‘; widmete sich später der Geschichtsforschung. Seine Annahme, daß das alte Dakien die Urheimat der Polen sei, hat eine heftige Polemik (bes. mit Bartoszewicz) hervorgerufen. Hauptw.: Monum. Poloniae hist. vetustissima (2 Bde, Lemberg 1864/72), fortges. durch die Krakauer Akad. der Wissenschaften, III/VI, Krakau 1878/93).

Bielschowitz, schles. Dorf, Kr. Zabrze, (1900) 7394 meist kath. E.; Berginspektion; Grube.

Bielshöhle, Höhle im Unterharz, südl. von Rübeland, am r. Bodeufer; 1672 entdeckt, jetzt unzugänglich.

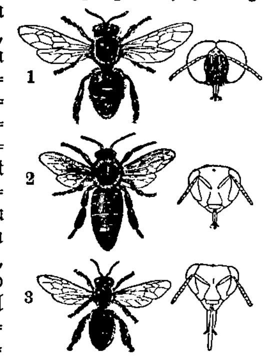
Bielski, Marcin, poln. Geschichtschreiber, * um 1495 zu Biała, † 1575 zu Krakau; Schöpfer der poln. Prosa durch seine ‚Weltchronik‘ (Krak. 1551) u. ‚Poln. Chronik‘ (von seinem Sohn Joachim, † 1599, erweitert u. bis 1586 heraufgeführt, ebd. 1597; wegen ihrer naiven, körnigen Sprache noch im 18. u. 19. Jahrh. neu aufgelegt), sowie durch seine Satiren ‚Maitraum‘ (ebd. 1590) u. ‚Weiberreichstag‘ (ebd. 1595).

Bienaimé (frz., bjänemē), Luigi, ital. Bildhauer, * 1795 zu Carrara, † 17. Apr. 1878 zu Florenz; Schüler Thorwaldsens. Seine Schöpfungen (nam. Christusknabe u. Unschuld mit einer Taube) sind von großer Zartheit u. feiner Durchbildung.

Biene (Astron.), ein Sternbild des Südhimmels, s. Sternkarten, Rückseite.

Bienen, Apidae, Fam. der Ordn. Hautflügler; mit behaartem Leib, die Flügel nicht zusammenfaltbar; die Schienen u. das 1. Fußglied der Hinterbeine verbreitert, dieses oft an der Innenseite bürstenartig behaart. Die Unterlippe ist zur ‚Zunge‘ verlängert, die von den scheidenartigen Unterkiefern u. Lippentastern eingehüllt wird; die Weib-

chen besitzen einen Giftstachel. Die ‚geselligen‘ B. leben in Nestern, die in Erdhöhlungen, hohlen Baumstämmen ꝛc. angelegt werden. Neben den geschlechtlich ausgebildeten ♂ u. ♀ kommen ‚Arbeiterinnen‘ mit verkümmerten weiblichen Geschlechtsorganen vor; diese bauen das Nest, tragen die Nahrung herbei u. füttern die Larven. Zum Herbeitragen des Pollens haben sie einen besondern Sammelapparat: eine mit Haaren umstellte Vertiefung an der Außenseite der Hinterschiene (‚Körbchen‘) u. eine bürstenartige Behaarung an der Innenseite des 1. Fußglieds. Bei den ‚einsamen‘ B. kommen nur ♂ und ♀ vor; letztere bauen die Zellen u. versorgen die Brut mit Nahrung. Nach der Lage des Sammelapparats unterscheidet man ‚Schienensammler‘, ‚Schenkelsammler‘ u. ‚Bauchsammler‘. Die ‚Schmarotzer-B.‘ legen ihre Eier in die gefüllten Zellen anderer B. Gattg Apis *L.*, **Honigbiene**. Die männlichen B., **Drohnen** (Abb. 1, mit Kopf, vergr.), haben einen plumpen Hinterleib, auf dem Scheitel zusammenstoßende Facettenaugen u. keinen Sammelapparat. Dieser fehlt auch dem einzigen geschlechtlich entwickelten Weibchen, der **Königin** (Abb. 2, mit Kopf, vergr.). Ihr Hinterleib ist schlank, der Rüssel kurz, die Augen oben getrennt. Die **Arbeiterinnen** (Abb. 3, mit Kopf, vergr.) sind kleiner.



A. mellĭfica *L.*, **gemeine Honigbiene**, schwärzlichbraun mit gelbgrauer Behaarung. Man unterscheidet mehrere Abarten: 1) **nordische** Biene, einfarbig, in Nord- u. Mitteleuropa, Algerien, Kap, Amerika. 2) **ital.** Biene, die ersten Hinterleibsringe sind rotgelb, die Beine der Königin rot; ital. Schweiz, Südeuropa, Kleinasien. 3) **ägypt.** Biene, kleiner als die vorigen, mit rötlichen Schildchen u. weißlicher Behaarung; Ägypten, Syrien, Arabien u. Asien bis China. 4) **afrik.** Biene, an Brust u. Hinterleib graugelb behaart; in Afrika, außer Ägypten u. Algerien. 5) **schwarze** Biene, nur auf Madagaskar u. Mauritius.

Das **B.volk** (der **Bien**) besteht aus einer Königin, **Weisel**, u. bis 60000 Arbeiterinnen; Drohnen werden nur in der warmen Jahreszeit erbrütet. Der Bau wird aus Wachs aufgeführt, das von den Arbeiterinnen in kleinen Plättchen zwischen den Hinterleibsringen ausgeschwitzt wird; die senkrecht hintereinander hängenden Waben bestehen aus 6eckigen Zellen, in denen Pollen u. Honig aufgespeichert u. die Brut aufgezogen wird. Die Zellen, die mit Honig gefüllt od. von zum Verpuppen reifen Larven besetzt sind, werden ‚gedeckelt‘. Die Drohnenzellen sind größer als die Arbeiterinnenzellen, am größten u. von tonnenförmiger Gestalt sind die am Wabenrand angebrachten ‚Weiselwiegen‘. Die von Dzierzon aufgestellte Lehre, daß die Drohnen sich aus unbefruchteten Eiern entwickeln, ist neuerdings mehrfach bestritten, durch v. Buttel-Reepen mikroskopisch nachgewiesen worden. Die Entwicklungsdauer vom Ei bis zum fertigen Insekt dauert bei der Königin 16, bei den Arbeits-B. 20, den Drohnen 24 Tage. Ist bei guter Tracht das Volk ‚schwarmreif‘, so ‚bestiftet‘ die Königin in kurzen Zwischenräumen mehrere Weiselwiegen. Ist die 1. junge Königin dem Ausschlüpfen nahe, so verläßt die alte mit einem Teil des Volkes (‚Erstschwarm, Vorschwarm‘) den Stock, um eine neue Kolonie zu gründen. Die zuerst ausgeschlüpfte junge Königin macht ihren ‚Hochzeitsflug‘, auf dem sie von einer Drohne begattet wird, kehrt in den Stock zurück u. übernimmt die Rolle ihrer Vorgängerin. Der im Receptaculum seminis aufgenommene Samen reicht für 4 bis 5 Jahre, während welcher die Königin etwa 1 Million Eier legt. Ganz alte Königinnen werden ‚drohnenbrütig‘; geht eine Königin durch Zufall ab, so ziehen die B. aus Arbeiterbrut eine solche nach. Die übrigen jungen Königinnen werden getötet, od. die 1., manchmal auch die 2., 3. ꝛc. gehen mit je einem ‚Nachschwarm‘ ab. Beim Nachlassen der Tracht werden die Drohnen aus dem Stock entfernt (**Drohnenschlacht**). — Gattg Bombus *Latr.*, **Hummel**. Der gedrungene Körper ist pelzartig behaart; auch die ♂ haben Pollensammelapparate. Die Nester enthalten 50/200 Arbeiterinnen; es werden keine Waben gebaut, sondern Pollenmassen mit Eiern belegt; die Larven fressen zellige Höhlungen aus u. verpuppen sich in eiförmigen Cocons. B. hortorum *L.*, **Gartenhummel**, B. muscorum *L.*, **Mooshummel**; Gattg Xylŏcopa *Latr.*, **Holzbiene**; im Aussehen den Hummeln ähnlich; nur 1 deutsche Art, X. violacea *Fabr.*, mit violett schillernden Flügeln; das ♀ bohrt in morschem Holz eine senkrechte Röhre mit oberem u. unterem Ausgang, teilt diese durch Scheidewände in etwa 12 Zellen, von denen es jede mit Pollen u. 1 Ei versieht. Gattg Andrena *Fabr.*, **Erdbiene**. Gattg Megachĭle *Latr.*, **Blattschneider, Tapezierbiene**, baut fingerhutförmige Zellen aus Blattstücken. Gattg Chalicŏdoma, **Mörtelbiene**, baut aus Sand und Erde ein Nest von 6 bis 8 Zellen. Gattg Psĭthyrus *Lep.*, **Schmarotzerhummel**, schmarotzt in Hummelnestern. Gattg Nomada *Fabr.*, **Wespenbiene**, schmarotzt bes. bei Andrena.

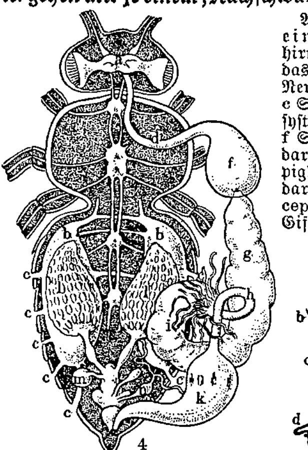
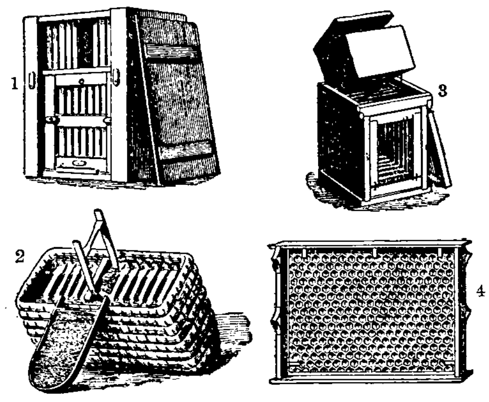


Abb. 4. **Anatom. Bau einer Königin**: a Gehirn, daran anschließend das Bauchmark mit seinen Nervenknoten; b Luftsäcke; c Stigmata des Tracheensystems; d Schlundrohr; f Saugmagen; g Chylusdarm; h Dünndarm; i Malpighische Gefäße; k Enddarm; l Eierstock; m Receptaculum seminis; n Giftblase.

Abb. 5. **Giftstachel**: a Stachelborsten; b Stachelschiene; c Giftblase; d Giftdrüse.

Die **B.zucht** (**Zeidlerei**) ist, wenngleich der Honig bei den Völkern des Orients vielfach eine große Rolle spielte, erst bei den Indogermanen nach der Trennung des Urvolks aufgekommen, im N. Europas, bei Germanen u. Slawen, zuerst die wilde Waldbienenzucht an Zeidelbäumen, im S. die zahme B.zucht in B.stöcken, die dann allmählich auch nach dem N. gelangte. Bei Homer findet sich von letzterer noch keine Spur, erst Hesiod erwähnt künstliche B.körbe. Bald kam die B.zucht bei den Griechen zur

schönsten Blüte; bei den Römern erreichte die antike B.wirtschaft ihren Höhepunkt. Einen mächtigen Aufschwung nahm die B.zucht nach dem durch die Völkerwanderung bedingten Niedergang mit der Einführung des Christentums, da ungeheure Mengen Wachs zu Kultuszwecken gebraucht wurden. Wesentliche Verdienste um die Hebung u. Ausbreitung des Imkerwesens erwarb sich Karl d. Gr. Das mittelalterliche Zeidelwesen blühte bes. im 14. u. 15. Jahrh., der bekannteste Betrieb ist der im Nürnberger Reichswald. Gegen Ende des 16. u. im Anfang des 17. Jahrh. ist die B.zucht wieder im Niedergang begriffen, dessen Hauptursache neben dem durch die Reformation stark verringerten Bedürfnis nach Wachskerzen die Verwüstungen des 30jähr. Kriegs sind. Im 18. Jahrh. hat sich François Huber in Genf durch seine Entdeckungen über die B. einen Namen geschaffen. — Die heutige B.zucht ist ein landwirtschaftl. Nebenbetrieb, der sich bes. für kleine Wirtschaften eignet, da er nur geringes Betriebskapital erfordert. Bei den B.wohnungen (Stöcke, Beute, aus Holz od. Stroh) unterscheidet man nach der Form liegende (*Lagerstöcke*) u. stehende (*Ständer*), ferner teilbare u. nicht teilbare Stöcke. Jede dieser Wohnungen



kann mit beweglichen (*Mobilbau*, Abb. 1: Blätterstock von Alberti) od. mit unbeweglichen Waben (*Stabilbau*) versehen sein, letztere erschweren die Behandlung u. Beobachtung der B. Rationelle B.zucht läßt sich nur mit Mobilbau betreiben. Dzierzon (s. d.) verwendete bewegliche Stäbchen mit leeren Waben (*Dzierzonstock*), v. Berlepsch verbesserte (1852/53) die Stäbchen durch Rähmchen, Gravenhorst hat die Strohbeute mobilisiert (Abb. 2: Bogenstülper von Gravenhorst). Um die B. zu regelmäßigem Wabenbau anzuhalten, wird an der Innenseite des Rähmchens ein Vorbau (Wachsstreifen od. Wabenstückchen) angebracht od. eine Kunstwabe mittels Klammern. Die Thüringer *Einbeute* (Abb. 3) von Gerstung läßt jede Wabe ohne Störung des Biens herausnehmen. Die B.völker werden als Schwarm- od. Honigstöcke behandelt, je nach der Neigung des ‚B.vaters‘ u. den Trachtverhältnissen. Auch die Königinnenzucht wird gelegentlich auf sog. Handels-B.ständen im großen betrieben. Bei der *Überwinterung der B.stöcke* (Okt. bis Febr.) wird der B.stand gegen Kälte, Sonnenstrahlen u. Feinde geschützt, die Fluglöcher werden bei Eintritt des Winters mit durchlöchertem Eisenblech od. Nägeln geschlossen u. jede Beunruhigung durch Geräusch u. Erschütterungen ferngehalten. Geht die Tracht im Herbst zu Ende, so werden die Stöcke, denen nur wenig fehlt, im Sept. u. Okt. gefüttert, bis sie ihren gewöhnlichen Winterausstand haben; Stöcke, die zu schwach sind, vereinigt man mit anderen. Vermehrt werden die B.stöcke außer durch Vor- u. Nachschwärme auch durch Kunstschwärme (*Ableger*), indem man brutbesetzte Waben eines Stocks in eine leere Beute bringt, wo sie sich in kurzem zu einem neuen Volk entwickeln. Die gewöhnlichsten *Krankheiten* bei der B.zucht sind Ruhr u. Faulbrut. Die *Ruhr*, gefährlicher Durchfall, bei dem die B. ihren rötlichen Unrat an die Waben absetzen, entsteht durch zu langes Einsperren, Erkältung od. Fütterung mit schlechtem Honig. Man sorgt für einen Reinigungsausflug u. Warmhaltung u. füttert reinen Honig mit Wein. Die *Faulbrut* tritt in heilbarer u. in unheilbarer Form auf. Erstere entsteht gew. im Frühjahr durch Erkältung: bei günstiger Witterung im Frühjahr setzen die B. viel Brut an, tritt kaltes Wetter ein, so ziehen sie sich näher zusammen, verlassen die Brut, die dann erkaltet u. in Fäulnis übergeht. Bei der ansteckenden Faulbrut (B.*pest*) wird die frische Brut immer wieder faul, Honig u. Waben eines solchen Stocks sind ansteckend; Krankheitserreger ist ein Bazillus, der vielfach durch schlechten (bes. amerik.) Honig verbreitet wird; hierbei müssen B. u. deren Wohnungen verbrannt u. alle Waben zu Wachs ausgeschmolzen werden. Als *Feinde* der B. sind zu nennen: Dachs, Mäuse, Bienenfresser, Schwalben, Rotschwänzchen, Fliegenschnäpper, Storch, Meisen, Spechte, Würger, Kröten, Hornissen, Wespen (B.wolf), B.motte u. B.läuse. Die Honigentnahme geschieht zumeist durch Ausschleudern der Waben in der Zentrifuge. Eine neuere Errungenschaft der B.zucht sind auch die sog. Mittelwände (*Kunstwaben*, Abb. 4), durch die eine zu große Ausdehnung des Drohnenbaus verhindert wird. Seit 1850 werden in größeren Städten Deutschlands u. Österreichs Wanderversammlungen deutsch-östr. B.wirte abgehalten; auch wurde ein Deutscher Zentralverein für B.zucht gegründet. Vgl. Dzierzon (1878); v. Berlepsch ([4]1899, von Lehzen); Witzgall (1898).

B.recht, die zur Regelung des Eigentums an ausgewanderten Bienenschwärmen erlassenen Vorschriften. Nach B.G.B. (§§ 961 ff.) verliert der bisherige Eigentümer sein Recht an dem ausgewanderten Schwarm, wenn er ihn nicht sofort verfolgt u. ergreift. Bei der Verfolgung darf der Eigentümer fremde Grundstücke betreten, den fremden (vorher nicht besetzten) B.stock öffnen u. gegen Entschädigung die Waben ausbrechen. War der fremde B.stock schon besetzt, so erwirbt sein Eigentümer od. Besitzer Eigentum od. Besitz an dem eingezogenen, entflohenen Schwarm (*Bettelschwarm*). Bei Vereinigung mehrerer entflohener Schwärme entsteht Miteigentum der verfolgenden Eigentümer nach Verhältnis der Kopfzahl ihrer Schwärme. Das *östr. R.* (A.B.G.B. § 384) hat eine 2tägige Verfolgungsfrist; der Verfolger haftet für Schaden. In der *Schweiz* ist das B.recht geregelt in Solothurn, Luzern, Wallis, Zürich, Zug, Graubünden, Aargau, Thurgau u. Obwalden; Verfolgungsfrist meist 1 bis 3 Tage.

Bienenameise = Mutilla, s. Wespen. — **Bienenblumen** s. Bestäubung. — **Bienenfliege** = Microdon, s. Schwebfliegen. — **Bienenfresser**, *Bienenfänger*, Meröpidae, Fam. der Kuckucksvögel; mit langem, spitzem, leicht gekrümmtem Schnabel, kurzen Beinen

u. langen, spitzen Flügeln, die beiden mittleren Steuerfedern verlängert. Ausgezeichnete Flieger, die nach Art der Schwalben Insekten im Flug fangen; nisten in Erdröhren, die sie in Uferböschungen graben. 34 Arten, in den warmen u. heißen Gegenden der alten Welt. Merops apiaster *L.*, gem. Bienenfresser, Immenvogel, mit rotbraunem Rücken, gelber Kehle, Brust u. Bauch blaugrün, Südosteuropa; bisweilen in Deutschland. — **Bienenkäfer,** Gattg der Buntkäfer, s. d. — **Bienenlaus,** Braulidae, Fam. der Lausfliegen, ohne Flügel u. Augen, mit kurzen Fühlern u. rundlichem Hinterleib. 1 Gattg, Braula *Nitzsch.*, B. coeca *Nitzsch.*, gem. Bienenlaus, rotbraun, 1 bis 2 mm, schmarotzt auf dem Körper der Honigbiene. Auch die Larve des Ölkäfers, s. Pflasterkäfer. — **Bienenmotte,** Gattg der Zünsler, s. d. — **Bienenschwärmer,** Gattg der Glasflügler, s. d. — **Bienenvogel** = Bienenfresser, s. d. — **Bienenwolf,** 1) Vogel = Bienenfresser; 2) = Bienenkäfer, s. Buntkäfer; 3) Hautflügler, s. Wespen.

Biener, 1) Christian Gottlob, Jurist, * 10. Jan. 1748 zu Zörbig, † 13. Okt. 1828 in Leipzig; 1782 ao., 1790 o. Prof. Hauptw.: Comm. de orig. et progressu legum ꝛc. Germaniae (2 Bde, 1787/95); Syst. process. judic. communis et saxon. (2 Bde, 1796, [4]1834/35 von Siebdrat u. Krug). — Sein Sohn Friedr. August, Jurist, * 5. Febr. 1787 zu Leipzig, † 2. Mai 1861 zu Dresden; 1810 o. Prof. in Berlin; nahm wegen Krankheit 1834 seine Entlassung. Vorzüglicher Kenner der jur. Litt. u. der Gesch. des griech.-röm. Rechts. Wichtig: ‚Grundriß der jur. Litteraturgesch.‘ (1822); ‚Inquisitionsproz. u. Geschworenengerichte‘ (1827); ‚Das engl. Geschworenengericht‘ (3 Bde, 1852/55); ‚Wechselrechtl. Abh.‘ (1859).

2) Wilh., tirol. Hofkanzler, * 1585 zu Amberg, 17. Juli 1651 im Schloßhof zu Rattenberg enthauptet. Wegen seiner Treue, Zuverlässigkeit u. Unbestechlichkeit von Kaiser Ferdinand II. empfohlen, kam er in tirol. Dienste u. leitete seit 1630 unter Erzherzog Leopold, dessen Witwe Claudia u. ihrem Sohn Ferdinand Karl die innere u. äußere Politik des tirol. Hauses, machte sich aber durch sein hochfahrendes Wesen viele Feinde u. wurde auf deren Betreiben in einem willkürlich u. tumultuarisch geführten Prozeß trotz seiner glänzenden Rechtfertigung wegen Majestätsverbrechens u. Hochverrats verurteilt. Vgl. Hirn (1898).

Bienewitz, Peter, Geograph = Apianus.

Biennal (lat.), 2jährig; Biennium, das, Zeitraum von 2 Jahren.

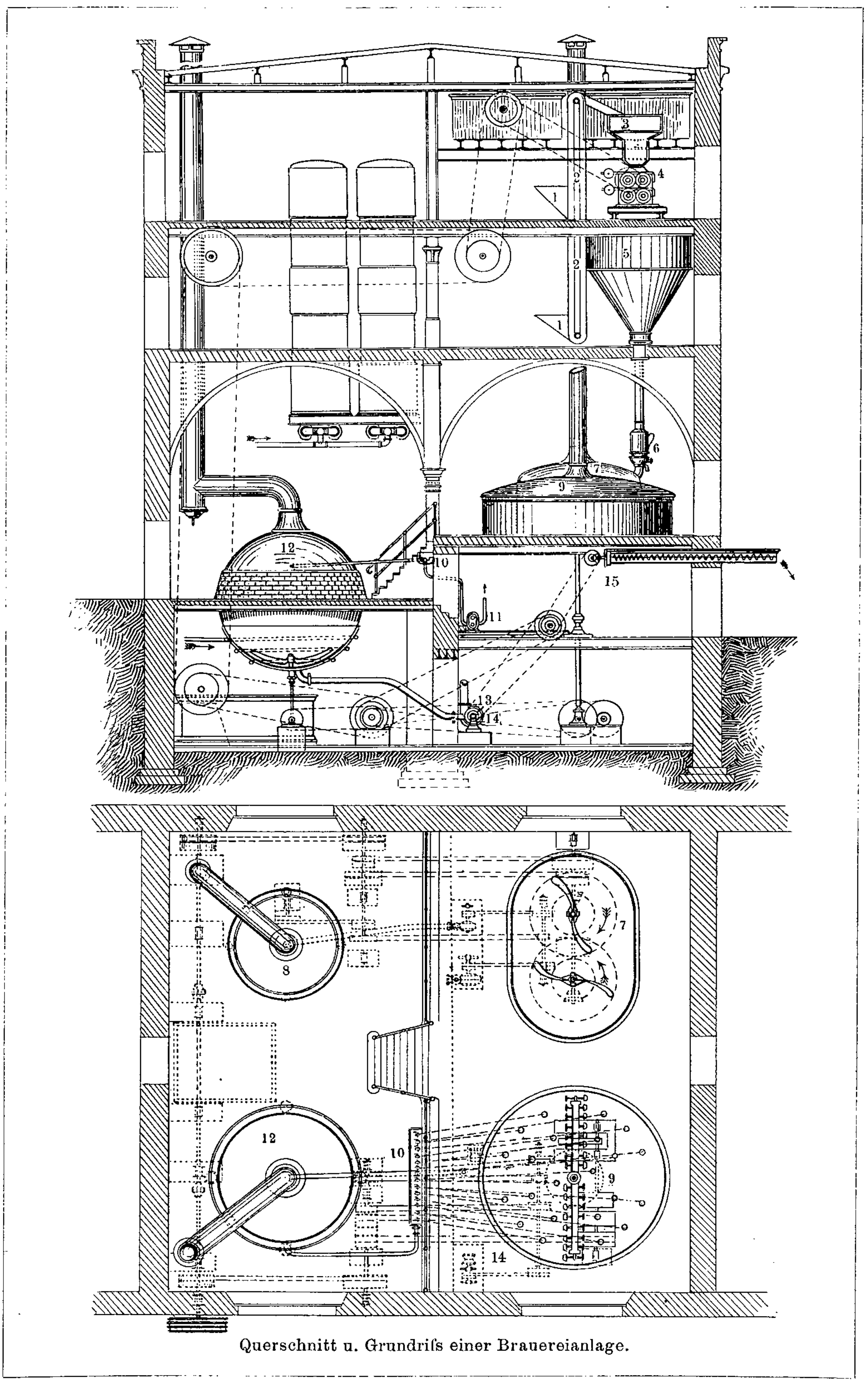
Bienne (biän), franz. Name der Stadt Biel.

Biennourry (biänurí), Vict. Franç. Éloi, franz. Historienmaler, * 10. Jan. 1823 in Bar-sur-Aube, † 10. Dez. 1893 zu Paris; Schüler von Drolling. Hauptw.: Wandgemälde in St-Séverin zu Paris, der reiche Prasser, Taufe Christi.

Bien public, das (frz., biä̃ püblík), das öffentliche, gemeine Wohl; vielfach Titel von Zeitungen. — Ligue du B. p., Bund franz. Feudalherren gegen Ludwig XI. (1465), s. Liga.

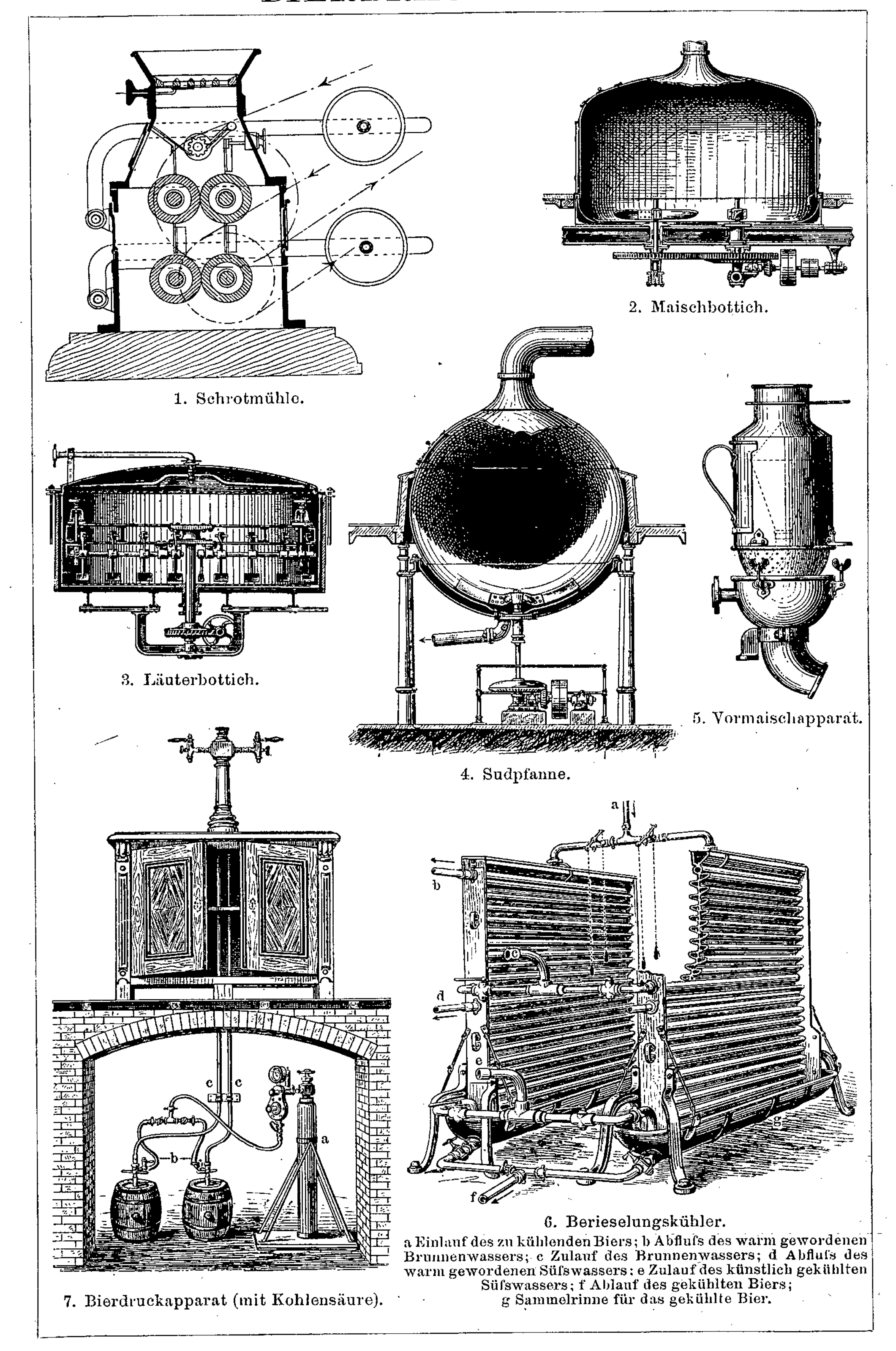
Bier, alkoholisches Getränk, das durch geistige Gärung aus Wasser, Malz u. Hopfen bereitet wird. Bei seiner Herstellung (Brauerei, B. brauen) spielt die sorgfältige Auswahl der Rohmaterialien eine wichtige Rolle: das Wasser soll etwa den Anforderungen entsprechen, die man an Trinkwasser stellt; das Malz soll nur aus ganzen Körnern bestehen, gleichmäßig gefärbt u. leicht zerreiblich sein; beim Hopfen verlangt man eiförmige Dolden von höchstens 30 mm Länge u. 20 mm Breite mit kurzen Stielen, einen gewissen Glanz, grüne od. gelbe Farbe, reichlichen Gehalt hellgelben Hopfenmehls, aber wenig Hopfensamen; der Wassergehalt soll 10, höchstens 17 %, die Asche 6 bis 10 % betragen. Der Vorgang der B.bereitung ist folgender (s. Tafeln Bierbrauerei I, II): das Malz wird durch den Einwurf (I, 1) zum Elevator (I, 2) gebracht u. von diesem in den Sammelkasten (I, 3) gehoben, von wo es zum ‚Schroten‘ in die Malzquetsche od. Schrotmühle (I, 4 u. II, 1) kommt. Je eine Walze der beiden Paare ist durch ein am Hebel verstellbares Gewicht belastet. Das obere Walzenpaar bricht die Malzkörner leicht, das untere schrotet fein. Das Schrotmalz, das weder gemahlen noch gerissen, sondern bloß gleichmäßig gebrochen sein muß, fällt in den Schrot- od. Malzkasten (I, 5). Es beginnt nun die Bereitung der Würze, indem das Malz in den Vormaischapparat (I, 6 u. II, 5) eintritt. Die kegelförmige Brause u. der (II, 5, abgenommen gedachte) Doppelboden stehen mit der Wasserleitung in Verbindung, so daß das Malzschrot mit den ausströmenden Wasserstrahlen innig vermengt wird. Das aus dem Vormaischapparat in den Maischbottich (I, 7 u. II, 2) tretende Maischgut wird durch 2 am Boden rotierende Mischflügel in Bewegung gebracht; dabei verwandelt die Diastase (im Malz) das Stärkemehl in Maltose u. Dextrin ꝛc. Dieser Vorgang kann entw. nach dem Infusions- od. nach dem Dekoktionsverfahren erfolgen. Bei ersterem (meist für schwere, starke B.e) wird das Malz durch indirekten Dampf erhitzt u. durch das Rührwerk gemaischt. Das Dekoktionsverfahren besteht, abgesehen von gewissen Modifikationen (Wiener, bayr., böhm. Methode), im allg. in folgenden Operationen: man erhitzt einen Teil der Maische in einem gesonderten Gefäß, der sog. Maischpfanne (I, 8), bis zum Kochen u. gibt diesen Teil dann zur Hauptmaische zurück, deren Temperatur sich erhöht. Nach gründlichem Durchmaischen wird die Manipulation ein 2. u. 3. Mal wiederholt, wodurch die Maischtemperatur (50 bis 60°) erreicht wird. Nur in den gekochten Anteilen wird dabei die Diastase zerstört, weshalb ein Teil der Stärke als Dextrin zurückbleibt. Die Einrichtung der Maischpfanne ist jener des Maischbottichs ähnlich. Das Absetzen der Malzhülsen (Treber) erfolgt gew. in einem besondern Gefäß, dem Läuterbottich (I, 9 u. II, 3), in 3 bis 4 Stunden; durch den gelochten Boden (Läuterboden) wird die entstandene Würze durch mehrere Rohre (Läuterbatterie, I, 10), in ein Sammelgefäß (Grant) abgelassen. Der erste Ablauf (Trübwürze) kommt durch die Pumpe (I, 11) in den Bottich zurück; sobald die Würze klar läuft, was nach kurzer Zeit eintritt, wird sie nach der Würzepfanne (I, 12) abgelassen. Die im Läuterbottich verbliebenen Treber werden unterdessen durch Drehung des Aufhack- u. Schaufelmechanismus, der über dem Boden des Läuterbottichs verstellt werden kann, unter gleichzeitiger Behandlung mit Wasser (Anschwänzen) mittels des ‚schottischen Drehkreuzes‘ noch weiter ausgenützt. Letzteres (Anschwänzapparat) dreht sich während des Ausströmens des Wassers nach dem Segnerschen Prinzip gleichfalls. Mit der durch den ‚Nachguß‘ beim Anschwänzen erzielten Würze (Nachgußwürze) verfährt man wie früher bei der ‚Vorderwürze‘. Diese wird inzwischen in der Würzepfanne (auch Sud- od. Braupfanne od. Hopfenkessel) gekocht,

BIERBRAUEREI. I.



Querschnitt u. Grundriſs einer Brauereianlage.

BIERBRAUEREI. II.



1. Schrotmühle.

2. Maischbottich.

3. Läuterbottich.

4. Sudpfanne.

5. Vormaischapparat.

6. Berieselungskühler.

a Einlauf des zu kühlenden Biers; b Abfluſs des warm gewordenen Brunnenwassers; c Zulauf des Brunnenwassers; d Abfluſs des warm gewordenen Süſswassers; e Zulauf des künstlich gekühlten Süſswassers; f Ablauf des gekühlten Biers; g Sammelrinne für das gekühlte Bier.

7. Bierdruckapparat (mit Kohlensäure).

u. die ausgesüßten Treber werden mittels des Schaufelapparats durch eine Öffnung des Bodens (Treberausstoß, I, 15) entfernt (*Austrebern*). Bei dem darauf folgenden *Sudprozeß* gelangt die Flüssigkeit in die Sudpfanne (II, 4), die größtenteils aus Kupfer besteht u. neuerdings meist mit Dampf (Doppelboden) geheizt wird. Ein Rührwerk bringt die Würze in innige Berührung mit dem nun beizugebenden Hopfen, der dem B. den charakteristischen Geruch u. Geschmack u. die nötige Haltbarkeit verleiht. Die Alkaloide u. die Gerbsäure des Hopfens fällen die Eiweißstoffe der Würze, die sich nach genügendem Kochen (½ bis 1 Stunde) u. Hopfen in flockigem Niederschlag abscheiden, worauf die Würze klar u. durchsichtig (‚blank') wird. Die Abtrennung der Sedimente bewirkt eine kleine Filtervorrichtung (*Hopfenseiher*). Zur Beförderung der Maische u. Würze während der vorbeschriebenen Würzebereitung dienen Kolben- od. (I, 13 u. 14) Zentrifugalpumpen, die von der Haupttransmission bewegt werden. Um Milchsäuregärung zu verhüten, wird die Würze künstlich gekühlt durch Einlassen in große u. flache Behälter (*Kühlschiffe*) u. durch Ventilatoren, wobei sich noch feste Substanzen (Kühlgeläger) abscheiden, die am Behälter oft sehr fest haften (B.*stein*), od. durch sog. *Berieselungskühler* od. auch durch beide Apparate hintereinander. Beim Berieselungskühler (II, 6) fließt die Würze an den Außenwänden der Rohrsysteme von oben nach unten; das Kühlwasser dagegen fließt innerhalb der Rohre von unten nach oben. Unten wird die Würze in Becken gefangen u. nach den Gärgefäßen (hölzerne Bottiche v. etwa 30 hl Inhalt) geleitet, die in luftigen Gärkellern auf Gestellen stehen. Selbstgärung od. freiwillige Gärung ist nur bei Lambic-, Danziger B. u. ä. üblich; sonst wird (da bei der Gärung Wärme frei wird) ein eisgefüllter Schöpfer in den Gärbottich behufs Erhaltung der Anstelltemperatur eingehängt u. die breiartige von einer normalen Gärung stammende *Hefe* (‚Zeug') eingebracht, die mehrmals gebraucht werden kann, jedoch allmählich degeneriert (30 l Hefe auf 100 hl Würze). Zur Einleitung der *Gärung*, des wichtigsten Vorgangs, ist eine gewisse, je nach der Art der Gärung verschiedene Temperatur (Anstelltemperatur) nötig; bei der 2 bis 3 Tage erfordernden *Obergärung* entwickelt sich die zuzusetzende Reinhefe lebhaft u. hält sich immer an der Oberfläche, bei der langsam durchgeführten *Untergärung* setzt sich die Hefe zu Boden. Bei der Hauptgärung (12 bis 24 Stunden) bildet sich ein schwacher, von der sich entwickelnden Kohlensäure herrührender Schaum, der sich nach weiteren 24 Stunden gegen die Mitte zu einem Schaumkranz zusammenzieht; letzterer verbreitet sich mit schwach gekräuseltem Aussehen allmählich über die ganze Oberfläche (‚niedere Krause'), u. unter immer lebhafterem Kräuseln wird der Höhepunkt (‚hohe Krause') erreicht, worauf der Rückgang der Gärung erfolgt u. die früher reinweißen Krausen ein bräunlich-fleckiges Aussehen gewinnen. Nach 10 bis 12 Tagen ist die Oberfläche beruhigt u. die Hefe zu Boden gesetzt. Bei *leichten B.en* hat die Würze einen Extraktgehalt von 10° Balling (= Dichte einer Zuckerlösung von 10%, daher nur scheinbarer Extraktgehalt von 10° Ball.), bei *schweren B.en* 12 bis 14° Ball. Extraktgehalt. Je nach der Leitung des Gärens kann der größte Teil des Zuckers in Alkohol verwandelt werden, um alkoholreiche u. extraktarme B.e zu bereiten, od. umgekehrt. Die von Pfaundler in Amerika eingeführte *Vakuumgärung* in eisernen Gefäßen reduziert die Gärdauer auf etwa ⅓ der sonst üblichen Zeit (etwa 9 Tage). — Das vergorene B. (*Jung-B*) kommt zur langsamen Nachgärung in die Lagerfässer, in denen es bei 1 bis 2° etwa 6 Wochen (Lager- u. Märzen-B. etwa 3 bis 6 Monate) verbleibt. Nach einer gewissen Zeit wird das Faß geschlossen (‚gespundet'); die Kohlensäure wird dadurch von der Flüssigkeit absorbiert. Das konsumreife B. muß vollkommen blank u. hell erscheinen u. erfrischenden Geschmack besitzen; in die Versandgefäße wird es gew. filtriert (B.filter), um etwa mitgerissene Heteteilchen zurückzuhalten.

Tabelle über Alkohol- u. Extraktgehalt:

Biersorte	Alkoholgehalt	Extraktgehalt
Abzug	2 bis 2,5 Vol %	4 bis 4,5 %
Lager, Märzen	3 u. darüber	5 bis 6
Ale, Porter, Bock	5 bis 6 %	bis 12
Pilsener Lager	3,43	5,45
Schwechater Lager . . .	3,7	5,71
Münchener Spaten[1] . .	3,94	6,72
Starkbiere[2]	6,93 bis 8,58	4,14 bis 5,02

[1] Export. [2] Zur Salvatorsaison in München ausgeschenkt.

In der Reichsbrausteuergemeinschaft sind Reis, Stärke, Stärkemehl, Stärkegummi (Dextrin), Zucker aller Art, Syrup, Honig, Rüben, Obst ꝛc. als Malzsurrogate gestattet, doch wird dafür teilweise ein höherer Steuersatz als vom Malz erhoben. Steuerfrei, unter Umständen aber strafbar auf Grund des Nahrungsmittelges. v. 14. Mai 1879 ist die Verwendung von nicht alkoholbildenden Surrogaten wie Süßholz, Süßholzextrakt, Glyzerin; der Gebrauch von Saccharin zur gewerblichen B.bereitung ist durch R.G. v. 29. Juli 1898 untersagt. In Bayern, Württemberg u. Baden sind alle Ersatzstoffe für Malz verboten. Der Gebrauch von Hopfensurrogaten ist für das ganze Reich durch das Nahrungsmittelgesetz untersagt.

Die Anfänge der B.bereitung reichen vielleicht in die vorgeschichtliche Zeit zurück; mit dem Übergang zum Ackerbau waren die Voraussetzungen für die Herstellung eines bierartigen Getränkes an Stelle des urzeitlichen Mets gegeben. In Ägypten war das B. schon im Alten Reich das eigentliche Leibgetränk des Volkes; von keltischem B. berichtet Pytheas, von germanischem Tacitus. Die Verwendung des Hopfens ist seit dem 10. Jahrh. nachgewiesen. Urspr. stand das Recht, B. zu brauen, jedem Haushalt zu; erst mit dem 11. Jahrh. bildete sich trotz großer, durch das ganze M.A. währender Kämpfe das Braurecht (s. d.) aus. Zuerst brauten die Klöster ein nicht bloß dem eignen Bedarf dienendes, berühmtes B.; mit der Ausbildung der Stadtwirtschaft entwickelte sich das Gewerbe des B.brauens u. B.handels (Zunft der B.brauer mit ihrem Schutzpatron Gambrinus) in den Städten. Die vorherrschende Stellung Norddeutschlands wurde mit der Ausbreitung des Protestantismus, der Aufhebung der Klöster u. dem Aufkommen fremder Genußmittel (Wein, Kaffee ꝛc.) verdrängt durch Bayern, das dank der Gewerbepolitik seiner Fürsten sich einen Weltruf erwarb. Im 19. Jahrh. haben Norddeutschland u. Böhmen sich eine ebenbürtige Stellung errungen. — B.erzeugung u. -verbrauch auf den Kopf in den Hauptproduktionsländern (1899): Deutschland: 69,500 Mill. hl, 125,0 l; Großbritannien: 61,174 Mill. hl, 148,6 l; Ver. St.: 46,108 Mill. hl, 60,6 l; Östr.: 19,794 Mill. hl, 72,0 l; Belgien: 14,290 Mill. hl, 213,0 l; Frankreich: 10,396 Mill. hl, 27,0 l.

Vgl. Fassbender, Mech. Technol. (1883/87, 1. Suppl. 1891/93); Ehrich, Hdbch (⁶1896/98); Thausing, Theorie u. Praxis d. Malzbereitung ꝛc. (⁵1898); Brauer- u. Mälzerkalender (1878 ff.); Leyser-Heiß, Hdbch (¹⁰1900); Michel, Lehrbch (⁸1900); ders., Gesch. (1901). Zeitschr.: Wochenschr. für Brauerei (seit 1884); Allg. Ztschr. für B.brauerei u. Malzfabr. (seit 1873); Ztschr. für d. ges. Brauw. (seit 1866); Der B.brauer (seit 1859); Allg. bayr. Hopfenztg (seit 1861).

B.sorten. Die in England gebrauten B.e Ale u. Porter sind beide reich an Alkohol (7—8%), letzterer auch an Extrakt. Broghan (Hannover) u. Mumme (Braunschweig) sind extrakt- (Mumme bis 40%) u. zuckerhaltig. Gose (Leipzig) ist obergär. trübes, an Milchsäure reiches B., ebenso Lambic (Faro, Mars), nach einem in Belgien üblichen Verfahren gewonnenes B., sowie das in Westfalen (Münster) gebraute Altbier. Grätzer B. (aus Grätz in Posen) wird aus Rauchmalz durch Obergärung erhalten (daher Rauchbier). Braun-, Süß- u. Weizenbiere sind ungehopfte B.e, häufig unter Zusatz von ungemalztem Getreide, bes. Reis u. Mais, hergestellt.

Die **B.steuer** zerfällt der Art nach in Rohstoffsteuern (Materialsteuern) nach der Menge der verarbeiteten Materialien (Hopfen-, Gersten- u. Malzsteuern), Verarbeitungssteuern (Fabrikationssteuern) nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen (Maischbottich-, Kesselsteuer) u. Fabrikatsteuern nach der Menge des Produkts (Faß- od. Biermarken-, Würze-, Eingangs- od. Thorsteuern). Als mittelbare Erhebungsformen der B.steuer kommen Abfindungen u. Lizenzen vor. — Die Hopfensteuer ist wenig zweckmäßig (früher in Engl.), ebenso die Gerstensteuer (Norw.); besser die Malzsteuer; diese bemißt die Steuerpflicht nach dem Gewicht od. Rauminhalt des geschroteten Malzes (Vermahlungs-, Brech-, Schrotungs- od. eigentliche Malzsteuer) od. nach dem Einmaischen des Malzes (Maischsteuer). Die Maischbottichsteuer dagegen wird bemessen nach dem Rauminhalt der zur Einmaischung benützten Gefäße (‚Maischbottiche‘), sowie nach der Zahl der Einmaischungsakte (Niederl., Belg.), die Kesselsteuer nach dem Rauminhalt des zum Sieden verwendeten Bau- od. Sudkessels u. nach der Anzahl der Sude (Elſ.-Lothr.). Die Faß- od. Biermarkensteuer (Ver. St.) ist eine Steuer vom fertigen Fabrikat, die Würzesteuer dagegen vom Halbfabrikat, entw. nach der Menge der Würze od. nach deren Zuckergehalt, festgestellt durch das Saccharometer (Östr., Engl., Ital.). — Das R.Ges. v. 31. Mai 1872, geändert durch Ges. v. 23. Dez. 1876, schuf eine einheitliche Besteuerung für die Reichs- od. Norddeutsche Brausteuergemeinschaft (umfaßt auch Luxemburg). In Bayern, Württemberg u. Baden ist auf Grund des Art. 35 der R.Verf. die Besteuerung der Landesgesetzgebung vorbehalten; dafür zahlen diese Staaten höhere Matrikularbeiträge. In Elsaß-Lothr. ist durch R.Ges. v. 25. Juni 1873 die B.steuer ebenfalls Landessteuer, u. wird dafür ein Aversum entrichtet. Im Reichsbrausteuergebiet wird die B.steuer in 3 verschiedenen Formen erhoben: entw. als Einmaischungssteuer od. unter gewissen Voraussetzungen mit Genehmigung der Behörde als Vermahlungssteuer od. durch Fixation (Pauschalquantum, meist für 1 Jahr). — In Bayern gilt der ‚Malzaufschlag‘ schon seit Ende des 14. Jahrh.; gegenwärtig nach Ges. v. 31. Okt. 1879 u. 8. Dez. 1889; in Württemberg Malzsteuer (Ges. v. 8. Apr. 1856, 12. Dez. 1871, 28. Apr. 1893 u. 1. Juli 1895); in Baden die Braumalzsteuer nach Ges. v. 30. Juni 1896.

Der Eingangszoll für B. jeder Art beträgt für das ganze Reichsgebiet durch Ges. v. 14. Juli 1900 6 *M.* für das hl. Die Einnahmen aus B.steuer u. B.zoll beliefen sich in Mill. *M.*:

	1880	1890	1900
Brausteuergebiet	18,6	30,2	40,2
Bayern	28,7	30,8	36,0
Württemberg	5,7	8,6	8,4
Baden	3,2	5,5	8,0
Elsaß-Lothringen	1,8	2,3	3,5

In Österreich besteht seit 1852 die Würzesteuer, zu der in den einzelnen Städten noch verschiedene Zuschlagssteuern treten.

Bierbaum, Otto Jul., Schriftst., ∗ 28. Juni 1865 in Grünberg (Schles.), lebt in Berlin; einer der Hauptvertreter des archaisierenden Symbolismus; seine späteren Romane mit ihrem barocken Humor gehören dem modernen grotesken Genre an. Schr.: ‚Detlev v. Liliencron‘ (1892); ‚Erlebte Gedichte‘ (1892); ‚Fritz v. Uhde‘ (1893); ‚Studentenbeichten‘ (1. Reihe 1893, ⁵1901; 2. Reihe 1897, ⁴1899); ‚Lobetanz‘ (Bühnenspiel, 1895); ferner die Romane ‚Die Freiersfahrten u. Freiersmeinungen ꝛc.‘ (1896, ⁴1898); ‚Stilpe‘ (1897, ⁴1901); ‚Das schöne Mädchen v. Pao‘ (1899); ‚Irrgarten der Liebe‘ (26./31. Tauf. 1902) ꝛc. Hrsg.: ‚Mod. Musenalmanach‘ (1891, 1893, 1894); ‚Die Insel‘.

Bierdruckapparat, Bierpression, Vorrichtung zum Ausschenken des Biers aus dem Faß unter einem Überdruck von etwa 1 bis 3 Atmosphären. Zur Erzeugung des Drucks dient komprimierte Luft (durch eine handbetriebene Luftpumpe hergestellt) od. in neuerer Zeit hauptſ. flüssige Kohlensäure (s. Bierbrauerei, Taf. II, Abb. 7). Die Kohlensäureflasche a, mit Manometer u. Reduzierventil versehen, steht mittels der durch Hähne absperrbaren Rohre b mit den Fässern in Verbindung. Die den Fässern am nächsten befindlichen Hähne sind mit kegelförmigen Ansätzen gasdicht aufgeschraubt u. besitzen je ein bis zum Faßboden reichendes Rohr, das mit einer der zum Schanktisch führenden Leitungen cc verbunden ist. Alle Teile des B.s sollen bleifrei sein u. sind öfters sorgsam zu reinigen (mit Dampf, Heiß-, Kaltwasser u. Heißluft). Kleinere Wirtschaften benützen transportable B.e, die nur auf das Faß aufgeschraubt werden. Eine dem B. ähnliche, bes. in Haushaltungen gebräuchliche Einrichtung ist der Biersiphon, eine etwa 5 l fassende Flasche, auf der ein kleiner Behälter für flüssige Kohlensäure mit Hahnkonstruktion u. Steigrohr angebracht ist.

Biergelden = Bargilden.

Biermann, 1) Gottlieb, Berliner Historien- u. Porträtmaler, ∗ 13. Okt. 1824 zu Berlin, wo er auch lebt; Schüler von Wach u. Cogniet; malte außer Schlachtenbildern (Tod Gustav Adolfs, Stettin) u. Szenen aus dem ital. Volksleben hauptſ. Porträte (Kinder u. Damen).

2) Karl Eduard, Landschaftsmaler, ∗ 26. Juli 1803 zu Berlin, † 16. Juni 1892 ebd.; erst Dekorationsmaler, bis sein Talent durch eine Reise in die Alpen u. nach Italien geweckt wurde. Den Landschaften der 1830er Jahre (3 Bilder in Berlin) folgten Zeichnungen zu Faust, nach einer dalmat. Reise (1852) Aquarelle, Wandgemälde (N. Museum in Berlin) ꝛc

Biermer, Magnus, Volkswirt, ✱ 22. Nov. 1861 zu Bern; zuerst Syndikus der Handelskammer für den Reg.Bez. Münster, dann Prof. in Münster u. Greifswald, seit 1900 in Gießen; schr. u. a.: ‚Währungsfrage‘ (1.2 1896); ‚Dtsch. Handelspolitik d. 19. Jahrh.‘ (1.2 1899); ‚Bismarck als Volkswirt‘ (1.2 1899); ‚Mittelstandsbewegg‘ (1901); ‚Getreidezölle‘ (1901); ‚Grundz. d. Gewerbepolitik‘ (1902).

Biernatzki, Joh. Christoph, Schriftst., ✱ 17. Okt. 1795 zu Elmshorn, 1821 Pfarrer auf der Hallig Nordstrandischmoor in Westschleswig, † 11. Mai 1840 als Pfarrer in Friedrichstadt. Von ergreifender Wahrheit ist seine Schilderung der Sturmflut v. 4. Febr. 1825 (‚Die Hallig od. die Schiffbrüchigen auf dem Eilande in der Nordsee‘, 1836 u. ö.). Ges. Schr., 8 Bde, 2 1850. Vgl. K. B. B. (2 1852).

Bierstadt, Albert, nordamerik. Landschaftsmaler, ✱ 7. Jan. 1830 in Solingen, von wo er in früher Jugend nach New Bedford, Mass., kam; lebt in Neuyork; der bedeutendste Schüler von Andr. Achenbach; schilderte die Ergebnisse seiner weiten Reisen in Europa u. Amerika (1858 bei der Expedition des Generals Lander in das Felsengebirge) in großzügigen u. packenden Gemälden. Hauptw.: Morgen im Felsengebirge; Sturm im Felsengebirge; Yosemitethal; Sierra Nevada ꝛc.

Biertaxe s. Preistaxen.

Bierwage, Aërometer zur Bestimmung des Extraktgehalts der Würze u. der Attenuation.

Bierzwang s. Braurecht.

Biesbosch, der (bīsbos, holl., ‚Binsenwald‘), das Inselgewirr südl. v. Dordrecht, Nordbrabant, gebildet durch die vielen Mündungsarme der Maas, etwa 200 km²; entstand 1421 durch eine Sturmflut, die das damals fruchtbare Gebiet mit 72 Dörfern u. 100 000 E. begrub; durch Deiche u. Abflußkanäle großenteils der Besiedlung wiedergewonnen.

Biesenthal, brandenb. Stadt, Kr. Oberbarnim, r. an der Finow, (1900) 2727 prot. E.; [Eisenbahn] (4 km südöstl.); Mühlen, Sägewerke; Mannschaftsgenesungsheim des Gardekorps.

Biesfliegen, Dasselfliegen, Oestridae, Fam. der Zweiflügler, bes. dadurch gekennzeichnet, daß ihre Larven in der Haut, der Nase, dem Rachen od. Magen von Säugetieren schmarotzen. Haut mit Dornenwarzen besetzt; die Verpuppung geschieht an der Erde, bei den Fliegen sind die Mundteile verkümmert. Gattg Oestrus *L.*, Nasenbremse, mit großem Kopf u. Mittelleib, kurzem, walzenförmigem Hinterleib; schwach behaart. 1 deutsche Art: O. ŏvis *L.*, Schafbiesfliege, gelbgrau, gelblichweiß u. schwarz marmoriert, 10 bis 12 mm l.; die Larven leben in der Stirnhöhle des Schafs. Gattg Hypoderma *Latr.*, Hautbremse, Hautdasselfliege; die Larven leben unter der Rückenhaut des Rindes, des Rotwilds u. Rentiers u. verursachen die sog. Dasselbeulen. Sobald das Vieh od. Wild die Fliegen merkt, beginnt es scheu umherzurennen, zu biesen. H. bŏvis *De Geer.*, Rinderbiesfliege, schwarz, dicht behaart, 13 bis 15 mm l.; H. diāna *Brauer*, graubraun, 11 bis 12 mm l.; Larve an Hirschen u. Rehen. H. actæon *Brauer;* an Hirschen. Gattg Cephenomyia *Latr.*, Rachenbremse, groß, pelzig behaart. 3 deutsche Arten; Larven in Nasen- u. Rachenhöhle von Hirsch u. Reh. Gattg Gastrŏphilus *Leach.*, mittelgr., pelzig behaart; die an die Brust des Pferdes gelegten Eier werden von diesem abgeleckt, die Larven hängen sich an der Wand des Magens fest; 5 deutsche Arten. G. pĕcorum *Fabr.*, Viehbremse; G. equi *Fabr.*, Magenbremse; G. haemorrhoïdālis *L.*, Mastdarmbremse. Dermatŏbia hŏminis *Gondot.*, Südamerika, auf Wiederkäuern, Jaguar, bisweilen auch am Menschen.

Biester, 1) João Ernesto, port. Dramatiker deutscher Abkunft, ✱ 1829 in Lissabon, † 12. Dez. 1880 ebd.; schr. gegen 90 Bühnenstücke, die, ohne nationale Eigenart, eine Vorliebe für pathetische Situationen zeigen (wie Os fidalgos do seculo XIX; O Jogo; Os Diffamadores; Os Homens serios; Primavera eterna), u. Übersetzungen franz. Stücke.

2) Joh. Erich, Aufklärungsphilosoph, ✱ 17. Nov. 1749 in Lübeck, † 20. Febr. 1816 in Berlin; 1777 durch Nicolais Vermittlung Privatsekretär beim Minister v. Zedlitz, 1784 Bibliothekar zu Berlin. Die 1783 von ihm gegründete ‚Berlin. Monatsschr.‘ gewann durch bedeutende Mitarbeiter, wie Kant, Humboldt, großen Einfluß.

Bietigheim, württ. Stadt, OA. Besigheim, l. an der Enz (287 m l., 33 m h. Viadukt, 22 Steinpfeiler), (1900) 4353 E. (214 Kath.); [Eisenbahn]; Latein- u. Realschule; Kammgarnspinnerei, Fabr. v. Bimsstein, Linoleum, Öl, Schmirgel, Holzwaren, Maschinenteilen, galvanoplast. Anstalt, Handel mit Holz, Wein u. Schafen (bedeutende Viehmärkte).

Bièvre (bjǟwr), Maréchal, Marquis de, franz. Schöngeist, ✱ 1747 in Paris, † 23. Jan. 1789 in Spa; Enkel des Georges Maréchal, Leibarztes von Ludwig XIV.; unerschöpflich in witzigen Ausfällen u. bisweilen unsauberen Wortspielen, z. T. von ihm selbst hrsg. in dem Almanach des calembours (Par. 1771), ges. von Deville (Bievriana, ebd. 1802).

Biewitz, der, Abart des Rübsens, s. Raps.

Bifang, der, s. Beetbau.

Biferisch (lat., ‚2mal tragend‘), 2mal im Jahr blühend.

Biferno, der (lat. Tifernus), ostital. Fluß, Prov. Campobasso, entspringt am Osthang der Mateseberge, mündet bei Campomarino ins Adriat. Meer, 150 km l.

Bifertenstock, Berg in der Tödigruppe der Glarner Alpen, 3426 m h.

Bifilar (lat.), 2fädig.

Biform (lat.), doppelgestaltig; Biformität, die, Doppelgestalt.

Bifrost, der (altnord., ‚der schwankende Weg‘), in der altnord. Mythologie die Brücke (der Regenbogen), welche Himmel u. Erde verbindet u. worüber die Götter wandeln.

Bifurkation, die (lat. ‚Doppelgabelung‘), Flußgabelung, s. Fluß. — **B.sschicht** s. Juraformation.

Biga, die (lat., v. bĭiugus, ‚2jochig‘), Zweigespann; bigati (erg. nummi), röm. Denare (Quinare, Sesterze) mit einer von Victoria, Diana ꝛc. gelenkten B., wie sie bes. von den Punischen bis zu den Bürgerkriegen geprägt wurden.

Bigah, Bigha, die, ostind. Feldmaß = 13,38 a.

Bigamie, die (grch.) = Doppelehe (s. d.); im Kirchenr. Abschluß u. Vollzug einer 2. giltigen Ehe (bigămia vera), dann einer giltigen Ehe mit einer nicht jungfräulichen Person, einer giltigen u. einer ungiltigen od. zweier ungiltigen Ehen od. Fortsetzung der Ehe nach dem Ehebruch der Frau (b. interpretatīva), endlich die sakrilegische u. daher als Ehe ungiltige Verbindung eines durch feierliche Gelübde od. höhere Weihe Gebundenen (b. similitudinaria). Die wichtigste Rechtswirkung der B. ist Irregularität (s. d.). Bigamisch, in Doppelehe lebend; Bigamist, der in einer Doppelehe Lebende.

Bigandet (bigādä), Paul Ambr., von der Pariser Gesellschaft für die auswärtigen Missionen, Apost. Vikar von Süd-Birma, ✱ 13. Aug. 1813 zu

Malans b. Besançon, † 19. März 1894 zu Rangun; einer der gründlichsten Kenner des Buddhismus; bewirkte nam. in den höheren Klassen zahlreiche Bekehrungen. Hauptw.: Life & Legend of Gaudama (2 Bde, Rangun 1866, [3]Lond. 1880).

Bigarade, die (frz., vom neulat. bivaricata, ‚2mal verschieden', wegen der ungleichen Schale), die Bitterorange, s. Citrus.

Big Black River, der (big bläk riwör), nordamerik. Fluß = Black River.

Big bugs (engl.-amerik., big bögs, ‚große Tiere'), einflußreiche Personen; Geldprotzen.

Bigelow (bigëlo), 1) John, amerik. Staatsm. u. Schriftst., * 25. Nov. 1817 zu Malden am Hudson, N. Y.; 1861 Konsul, 1864 Geschäftsträger, 1865/67 bevollmächtigter Minister in Paris, 1867/68 u. 1875/77 Staatssekretär des Staats Neuyork, sonst als Redakteur thätig, lebt jetzt in Highland-Falls am Hudson. Hrsg.: das in Frankreich entdeckte Original von Franklins Selbstbiographie (1868 u. ö.); Franklins Werke (10 Bde, Neuy. 1887/89); Tildens Schriften u. Reden (2 Bde, ebd. 1885). Verf.: Les États-Unis en 1863 (Par. 1863); Biogr. Franklins (3 Bde, 1875, [3]1893, Lond.) u. Tildens (2 Bde, Lond. 1895) ꝛc.

2) Poultney, amerik. Schriftst. u. Weltreisender, * 10. Sept. 1855 zu Neuyork; Korrespondent der ‚Times' während des amerik.-span. Kriegs. Schr.: The German Emperor & His Eastern Neighbors (1892); The Borderland of Czar & Kaiser (1895); Hist. of the German Struggle for Liberty (2 Bde, 1896); White Man's Africa (1897 u. ö., alle London) ꝛc.

Bigge, westfäl. Landgem., Kr. Brilon, l. an der Ruhr, (1900) 941 E. (845 Kath.); ⚌; Amtsverwaltung, Amtsg.; Messingwarenfabrikation.

Biggleswade (bigl'sweb), engl. Stadt, Grafsch. Bedford, r. am schiffbaren Ivel (zur Ouse), (1901) 5120 E.; ⚌; frühengl. St Andreaskirche; Fabr. von Fahrrädern; Obst- u. Gemüsebau.

Bigha, kleinasiat. Stadt, Sandschak Kale-i-Sultanije (früher auch B. gen.), 20 km südwestl. vom Marmarameer, da wo der Kodschatschai od. B.fluß (der alte Granikos) die Berge verläßt, etwa 10 000 E. (1/7 Griechen). — **B.,** ostind. Feldmaß = Bigah.

Bighorn, das = Dickhornschaf, s. Schaf.

Bighorn River, der (-riwör, ‚Bergschaffluß'), größter (r.) Nebenfluß des Yellowstone, entspringt als Wind River (das Thal eine Reservation der Schoschonen) im Felsengebirge, Wyo., fließt zuerst südöstl., dann nördl. (Reservation der Krähenindianer), Mündung in Montana; 750 km l.

Bigio (bidscho), Marcantonio Francia, ital. Maler, s. Franciabigio.

Biglietto di banco od. banca, das (ital., biljätto) [= Banknote.

Biglow Papers (biglo pepörs) s. Lowell, J. R.

Bigne (binj), Marguerin de la, franz. theol. Schriftst., * 1546 zu Bernières-le-Patry, † 1589 zu Paris; Lehrer an der Sorbonne. Hrsg.: Bibl. vet. patr. et antiq. script. eccles. (9 Bde, Par. 1575/79 u. 1589; die Schriften von über 200 Vätern u. Kirchenschriftstellern; gegen die Magdeburger Centuriatoren gerichtet, das Vorbild für alle späteren Sammelausgaben der Kirchenväter); ferner Diözesanstatuten v. Paris u. Sens (ebd. 1578) u. die Werke des Isidor v. Sevilla (ebd. 1580).

Bignio (binjö), Louis v., ungar. Opernsänger (Bariton), * 29. Juli 1839 zu Pest, Schüler von Lauro Rossi u. Gentiluomo; war thätig an der Wiener Hofoper u. am Pester Nationaltheater.

Bignon (binjõ), Louis Pierre Édouard Baron de, franz. Diplomat u. Geschichtschr., * 3. Jan. 1771 zu Guerbaville (Seine-Inf.), † 5. Jan. 1841 zu Paris; kam unter Talleyrand im diplomat. Dienst empor, wurde 1802 Gesandter in Berlin, 1804 in Kassel, von wo aus er mit Erfolg an der Gründung des Rheinbunds arbeitete; 1806/08 u. 1809 verwaltete er die Finanzen u. Domänen der eroberten Provinzen, bis 1813 war er dann als Gesandter in Warschau der eigentliche Regent Polens. Unter den Bourbonen gehörte er zur Opposition (Abgeordneter seit 1817), nach der Julirevolution wurde er für einige Monate Minister des Äußern u. 1837 Pair. Auf den Wunsch Napoleons, der ihm 100 000 *fr.* für eine Geschichte der franz. Diplomatie 1792/1815 vermacht hatte, verfaßte er eine Hist. de France (1. Epoche, vom 18. Brumaire bis Tilsit, 6 Bde, Par. 1827/30, dtsch 1830/31; 2. Epoche, bis 1812, 4 Bde, ebd. 1838, dtsch 1838/40, 6 Bde; neu hrsg. u. nach seinem Nachlaß zu Ende geführt von seinem Schwiegersohn A. Ernouf, 14 Bde, ebd. 1838/50), eine glänzend geschriebene Verherrlichung Napoleons u. Frankreichs. Seine Souvenirs d'un diplomate. La Pologne 1811/13 hrsg. von Mignet (ebd. 1864, mit Biogr.).

Bignoniaceen (nach dem Oratorianer J. P. Bignon, 1662/1743), Fam. der sympetalen Dikotyledonen, Reihe der Tubifloren; etwa 450 Arten in den heißen, weniger in den gemäßigten Zonen: Bäume od. Sträucher (bes. Lianen mit eigentümlichen Blattranken), selten Kräuter, mit kreuzgegenständigen, in der Regel zusammengesetzten Blättern u. meist ansehnlichen Blüten; der Holzkörper oft merkwürdig zerklüftet. Viele Giftpflanzen, andere in der Heimat Heilmittel, auch Gegengift bei Schlangenbissen. Hauptgattg (neuerdings in viele Gattgn zerlegt) **Bignonia** *L.*, Bignonie, 120 nur amerik. Arten, fast alle mit Ranken kletternde Lianen; B. unguis cati *L.*, gegen Schlangenbiß; B. (Arrabidaea) chica *Humb. & Bonpl.*, Venezuela, enthält in den Blättern einen Farbstoff (Chica od. Cica; Hauptbestandteil Chicarot, $C_8H_8O_3$), der von den Indianern zur Bemalung des Körpers (gegen Insektenstiche), zuweilen auch zum Rot- u. Gelbfärben von Baumwollgeweben verwendet wird; B. (Millingtonia) suberosa *Roxb.* liefert gelblichweißes, sehr politurfähiges Möbelholz. Mehrere Arten (B. carolinae *Lindl.*, venusta *Herr.* ꝛc.) werden im Warmhaus, B. capreolata *L.* auch im Kalthaus gehalten.

Bigordi, Domenico, ital. Maler, s. Ghirlandajo, Domenico.

Bigorio, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, 8 km nördl. v. Lugano, am Südhang des gleichn. Bergs (1162 m), (1900) 231 kath. ital. E.; darüber (728 m) Kapuzinerkloster.

Bigorre, das (bigōr), ehem. Grafschaft in Südwestfrankreich, Hauptst. Tarbes, heute der Hauptsache nach die Westhälfte des Dep. Hautes-Pyrénées. Im Altert. von der aquitan. Völkerschaft der Bigerrionen bewohnt, seit etwa 820 eine eigene Grafschaft unter einer Nebenlinie des aquitan. Herzogshauses, 1284 durch Heirat König Philipps IV. mit der Erbin Johanna v. Navarra mit der franz. Krone vereinigt, 1425 an die Grafen v. Foix verliehen, ging dann an das Haus Albret über u. kam 1589 wieder an die franz. Krone. Vgl. Duffau (1886).

Bigos, der, poln. Nationalgericht, aus Bratwurst, versch. Fleischsorten u. Sauerkraut, bisweilen unter Zusatz von Wein; beliebtes Jagdfrühstück.

Bigot (-go), Charles Jules, franz. Publizist, * 14. Sept. 1840 in Paris, † 16. Apr. 1893 ebd.; Prof. der Litteratur in St-Cyr, Mitarbeiter an den bedeutendsten Pariser Zeitungen, schr. über Kunst u. Litteratur u. im Sinn des landläufigen Liberalismus über politische Fragen: Les Classes dirigeantes (1875); La Fin de l'Anarchie (1878); Le petit Français (1883); Raphaël et la Farnésine (1884, sämtl. Paris) ꝛc. — Seine Frau Mary, geb. Healey, * 1843 in Paris, wo sie lebt, schr. (Pseud. Jeanne Mairet) anmutige Romane in reiner Sprache, u. a.: Marca (1882); Artiste (1891); Némésis (1894); Deux mondes (1897, sämtl. Paris).

Bigott (frz. bigot, bigo, mit Anlehnung an ‚Gott'), abergläubisch-fromm, frömmelnd.

Big Rapids (bigräpids, ‚große Schnellen'), nordamerik. Stadt, Mich., am Muskegon, (1900) 4686 E.; 🚂; kath. Pfarrei, Mutterhaus, Hospital u. Schule der Barmh. Schwestern; Holzind. u. -handel.

Bihač (bihatsch), bosn. Kreisst., l. an der Una, (1895) 4330 E. ($^2/_3$ Moh.); Bez.A., Kreisg., Moschee Fetija (urspr. got. Kirche); Obstbaumschule (mit Muster- u. Weingarten), Handelsschule; Kloster u. Mädchenschulen der Schwestern vom kostbaren Blut. Im 13. Jahrh. gegründet, zeitweilig Hauptst. der kroat. Könige, 19. Sept. 1878 von den Österreichern eingenommen.

Bihar, 1) mittelungar. Kom. im Flußgebiet der Berettyó, der Schnellen u. Schwarzen Körös, der W. ein Teil des Alfölds, in dem Sümpfe u. Sandwüsten mit fruchtbaren Landstrichen (Getreide, Tabak) wechseln, der O. Gebirgsland (Rez-, Codru-, B.gebirge, dieses 1693 m h.), noch ziemlich reich an Raubwild, mit Nadel- u. Laubwäldern (in den niederen Lagen Weinbau, in den höheren Viehzucht), 10 639 km², (1900) 577 312 E. (39 % Ev.-Ref., 36 % Griech.-Orient., 10 % Griech.-Kath., 10 % Kath., 5 % Isr.), darunter 55 % Magyar., 41 % Rum.; 17 Stuhlbezirke, Hauptst. Großwardein. — 2) Großgem. im Kom. B., 10 km nördl. v. Großwardein, 2891 E. (449 Kath.); 🚂; Schloßruine. Urspr. feste Stadt u. Bischofssitz, von den Kumanen zerstört; das Bist. Anf. des 12. Jahrh. nach Wardein verlegt. — 3) B.-Diószeg s. Diószeg; B.-Füred s. Belényes. — **B.gebirge,** mittelungar. Gebirgsmassiv, durch Maros u. Szamos von den Karpaten getrennt, aus krystallinischen Schiefern, Graniten, Porphyren u. an Höhlen reichen Kalken aufgebaut, durch viele Wasseradern zerstückelt, im W. (Kukurbeta) 1849 m h., reich bewaldet; Bergbau auf Gold, Silber, Eisen, Salz. Von den zahlreichen Einzelketten (B.gebirge im engern Sinn, Kraszna-, Codru-, Rez-, Bükkgebirge ꝛc.) ist die südlichste, das Siebenbürg. Erzgebirge, am wichtigsten (goldreichste Gegend Europas).

Bihar, der (v. sanskr. *bhara*, ‚Last') = Bahar.

Bihar, engl. Behar (v. sanskr. *vihara*, ‚Kloster'), indobrit. Prov., das nordwestlichste Drittel Bengalens, in der Alluvialebene (30/70 m ü. M.) zu beiden Seiten des Ganges, nur im äußersten Südosten gebirgig (Radschmahalberge, 600 m), vom Ganges u. dessen zahlreichen Zuflüssen bewässert, mit trop., dem Ackerbau günstigem Klima (Jan. 18°, Juli 29/30°, Sommer- u. Herbstregen, Niederschlag 1000/1500 mm), reicher Vegetation (Banane, Kokospalme, Bambus, Lotosblume) u. Tierwelt (Riesenkrokodile, Tiger, Panther, Affen, Pfauen, Giftschlangen); 114 437 km², (1901) 24 185 870 E. (über $^4/_5$ Hindu, $^1/_7$ Moh., viele Animisten); Haupterwerb: Anbau von Reis, Zuckerrohr, Indigo, Tabak ꝛc., im W. (Patna) sind Mohn, im O. (Bhagalpur) Jute wichtige Erzeugnisse. 2 Div. (Bhagalpur u. Patna). — Die Stadt B., im Distr. Patna, 50 km südöstl. von Patna, (1901) 44 984 E. ($^2/_3$ Hindu); Wallfahrtsort der Hindu; Handelsmittelpunkt, Fabr. von Musselinen u. Gold- u. Silbergeweben. B., die Wiege des Buddhismus, bildete vom 4. Jahrh. v. Chr. bis ins 5. n. Chr. einen Teil des großen Reichs von Magadha u. teilte nach seiner Eroberung durch die Mohammedaner (1203) die Geschicke Bengalens (s. d.). — **Bihari,** das, eine neuind. Mundart der B.-Bengalen. Vgl. Grierson (8 Tle, Kalk. 1883/88); Wörterb. von Hörnle-Grierson (2 Bde, ebd. 1885/89).

Bihari, Sándor, ungar. Maler, * 1856 in Großwardein, lebt in Budapest; gebildet in Wien u. Paris (Laurens), vielseitig u. frisch, pflegt das ungar. Bauerngenre, das Tier- u. Landschaftsbild u. die Historie. Hauptw.: Vor Gericht; Programmrede; Sigismund u. Wladislaw begegnen sich im Dom zu Großwardein.

Bihe, afrik. Landschaft, ein durch viele Wasseradern zerrissenes Plateau in der Mitte der port. Kol. Angola, fällt von 1500/1700 m Mittelhöhe (Lovilíberg, 2370, Elonga, 2300 m) terrassenförmig zur Küste u. langsam ins Innere; Klima auch für Weiße günstig, daher bei der großen Fruchtbarkeit als europ. Siedlungsgebiet vorgesehen (Bahn von Benguella im Werk).

Biisk, westsibir. Kreisst., Gouv. Tomsk, r. an der Bija (s. u.), (1897) 17 206 E.; Endpunkt der Dampfschiffahrt. Die Bija (auch der Bij), der längere, östliche Quellfluß des Ob, entsteht aus dem Tschulyschman u. Baschkauß, die beide am Siljugema (Altai) entspringen, erweitert sich zum Teletzker See u. vereinigt sich 13 km unterhalb B. mit dem Katun, etwa 1250 km l.

Bijapur (bidschapur), engl. Form für Bidschapur.

Bijns (bains), Anna, vlaem. Dichterin, * 1494 zu Antwerpen, † 10. Apr. 1575 ebd., die brabantische Sappho gen.; schr. Gedichte voll Schwung u. Kraft in glänzender, bilderreicher Sprache (3 Sammlungen, Antw. 1528, 1548 u. 1567); n. A. von Bogaers u. van Helten (Rott. 1875 u. 1880, Gent 1886).

Bijouterien, Bijouteriewaren (v. frz. bijou, bischu, ‚Kleinod'), Schmuckgegenstände aus Edelmetallen, die meist mit Edelsteinen, Perlen, Korallen ꝛc. verziert werden, also hauptſ. Ringe, Ketten, Armbänder, Broschen, Medaillons, Busen- u. Haarnadeln, Ohrgehänge u. Diademe. Die Herstellung erfolgte ehedem durch die Hand des Goldarbeiters (Juweliers), heute geschieht sie meist maschinell. Ebenso verschieden wie die Arten u. Formen der B. sind auch die Manipulationen bei der Herstellung. Es werden Bleche u. Drähte durch Walzen, Treiben, Strecken, durch Hämmern u. Prägen in die gewünschte Gestalt gebracht, überh. die meisten Verfahren zur Formenänderung der Metalle benützt. Auch die Galvanoplastik spielt eine große Rolle. Schmuckgegenstände aus unedlen Metallen nennt man oft Quincaillerien. Zu ‚unechtem Schmuck' werden neben Eisen u. Zinn noch Kopal, farbige Glasmassen, harte Lederſorten ꝛc. verwendet. (S. auch Goldschmiedekunst.) Vgl. Moreau (Par. 1863); Fontenay (ebd. 1887).

Bikaa, el-, syr. Landsch. = Bekaa.

Bikanir, engl. auch Bikaner, indobrit. Vasallenstaat, Radschputana, gehört größtenteils zur Wüste Thar, wo die Tiefe des Grundwassers (50 bis

90 m) eine künstliche Bewässerung fast unmöglich macht; die zahlreichen Rinder- u. Schafherden nähren sich von dem Laub der Gebüsche u. den spärlichen Kräutern, nur die Nordostecke ist etwas fruchtbarer u. von Wasseradern durchzogen; 59801 km², (1901) 584712 E. (7/8 Hindu); die gleichn. Hauptst., mitten in der Wüste, umgeben von einer 6 km l., zinnengekrönten Mauer, (1901) 53071 E. (3/4 Hindu); 🏤; Unterstation der Kapuzinermission von Dschaipur.

Bikarbonat s. Kohlensäure.

Bikelas, Demetrios, neugriech. Dichter u. Schriftst., * 1835 in Hermupolis auf Syra, lebt in Paris; geschmackvoller Lyriker (*Stichoi*, 1862) u. nam. Novellist (Bilder aus dem griech. Freiheitskampf u. d. T. *Lukis Laras*, 1879, [7]1891, dtsch von W. Wagner, 1879; ‚Erzählungen', 1887); auch Übersetzer Shakespearescher Dramen, wobei er die Volkssprache verwendet; seine Essays (*Dialexeis kai anamneseis*, 1893; La Grèce byz. et mod., Par. 1893) behandeln polit., litt. u. geschichtl. Fragen.

Bikephalisch (lat.-grch.), 2köpfig.

Bikh, der (hindust., sanskr. *vischa*), Pfeilgift, s. Aconitum.

Bikonkav, doppelthohl; bikonvex, doppelterhaben; s. Linse.

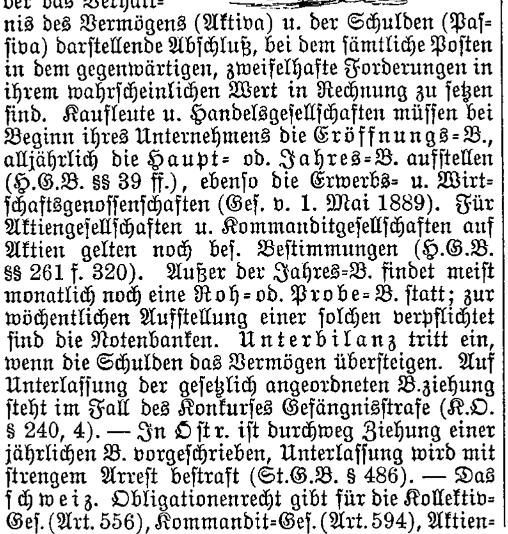
Bikszád (bigsād), ungar. Badeort, Kom. Szatmár, im Avasthal, (1900) 1579 (1405 rumän., griech.-kath.) E.; 3 alkalisch-muriatische Säuerlinge (für Trink- u. Badekuren), Kaltwasserheilanstalt; Park; Basilianer.

Bikuhyba-, Bikuibafett s. Myristica.

Bikuspidalklappe s. Herz.

Bilad, in arab. Ortsnamen = Belad.

Biland, Bilander, der (schwed., holl. Bijlander, ‚Beilander'), 2-mastiges Fluß- u. Küstenfahrzeug mit großem Mittelsegel.



Bilanz, die (ital. bilancia, -tscha, v. lat. bilaux, ‚Wage'), der das Verhältnis des Vermögens (Aktiva) u. der Schulden (Passiva) darstellende Abschluß, bei dem sämtliche Posten in dem gegenwärtigen, zweifelhafte Forderungen in ihrem wahrscheinlichen Wert in Rechnung zu setzen sind. Kaufleute u. Handelsgesellschaften müssen bei Beginn ihres Unternehmens die Eröffnungs-B., alljährlich die Haupt- od. Jahres-B. aufstellen (H.G.B. §§ 39 ff.), ebenso die Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften (Ges. v. 1. Mai 1889). Für Aktiengesellschaften u. Kommanditgesellschaften auf Aktien gelten noch bes. Bestimmungen (H.G.B. §§ 261 f. 320). Außer der Jahres-B. findet meist monatlich noch eine Roh- od. Probe-B. statt; zur wöchentlichen Aufstellung einer solchen verpflichtet sind die Notenbanken. Unterbilanz tritt ein, wenn die Schulden das Vermögen übersteigen. Auf Unterlassung der gesetzlich angeordneten B.ziehung steht im Fall des Konkurses Gefängnisstrafe (K.O. § 240, 4). — In Östr. ist durchweg Ziehung einer jährlichen B. vorgeschrieben, Unterlassung wird mit strengem Arrest bestraft (St.G.B. § 486). — Das schweiz. Obligationenrecht gibt für die Kollektiv-Ges. (Art. 556), Kommandit-Ges. (Art. 594), Aktien-Ges. (Art. 639 ff.) u. Genossenschaften (Art. 703) Vorschriften über B.aufstellung.

Bilateral (lat., ‚doppelseitig') nennt man den Bau eines Körpers, wenn dessen Organe zu beiden Seiten einer Ebene (Mittel-, Symmetrieebene) so angeordnet sind, daß diese den Körper in 2 spiegelbildlich gleiche Hälften zerlegt.

Bilbao, Hauptst. der span. Prov. Biscaya, halbkreisförmig am Fuß mehrerer Hügel, am schiffbaren Nervión (12 km oberhalb seiner Mündung in die Ria de B., 5 Brücken): r. die Altstadt, zw. Fluß u. Berg eingeengt, l. die weit größere, industrielle Neustadt, (1897) einschl. Garn. 74093 E.; 🏤; Dampferstation (2 transatlant. Linien), Dampf- u. elektr. Straßenbahnen, ferner Kleinbahnen nach Portugalete, Las Arenas u. Durango; deutsches Konsulat; Kirchen Santiago (got., 15. Jahrh., moderner Glockenturm), San Vicente Mártir (12. Jahrh., im 16. Jahrh. im Renaissancestil erneuert) ꝛc., Rathaus (Barock, 1892), Provinzialratsgebäude (Barock, 1895), Instituto (mit Bibl. u. naturgesch. Samml.), Theater, Taubstummen- u. Blindenanstalt, Zellengefängnis; Stierzirkus; zahlreiche private Lehranstalten, nam. die von Jesuiten geleitete Hochschule. Die reichen, erst seit 2 Jahrzehnten ausgebeuteten Eisenerzlager am l. Nervíonufer haben eine lebhafte Industrie hervorgerufen: 3 große Eisen- u. Stahlwerke (Erzeugung 1899: 221004 t Roheisen, 95494 t Bessemer- u. Siemensstahl, 91826 t Walzeisen), Fabr. von Kabeln, elektr. Motoren, Textilwaren, Papier u. Leder, Schiffbau, viele Reedereien; neuer Außenhafen el Abra, an der Mündung des Nervión (seit 1888 im Bau), durch 2 Molen (1450 u. 1072 m l.) geschützt; Einf. von Kohlen (1899: 419934 t) u. Koks (96439 t), Faßdauben (55519 Stück), Holz (433315 m³), Getreide, Hülsenfrüchten, Klippfischen, Zellulose, chem. Präparaten, Dampfschiffen (55 mit 117118 Registertonnen); Ausf. von Eisenerzen (1899: 5457408 t), Roheisen, Wein, Konserven, Sardinen, Tomaten ꝛc. Schiffsverkehr 1899: 4376 Schiffe (495 Segler) mit 3065736 Registertonnen. — B., an der Stelle des alten Flaviobriga von Diego Lopez de Haro, Herrn v. Vizcaya, 1300 neugegründet, 1795 u. 1808/13 in den Händen der Franzosen, 1835/36 u. 1873/74 von den Karlisten (Zumalacarregui, Elio) mit großer Übermacht belagert, aber beidemal heldenmütig verteidigt u. entsetzt.

Bilboquet, der (frz., bilbōkä), Fangbecher, Fangspiel; Stehauf- od. Gaukelmännchen; Vergoldstäbchen.

Bilch, der, Art der Schläfer (s. d.); vgl. Beutelmarder.

Bild, bildlicher Ausdruck, Tropus im eig. Sinn, in der Poesie u. Rhetorik die Veranschaulichung eines Gegenstands durch vergleichendes Herbeiziehen einer ähnlichen Erscheinung aus einer andern Sphäre. Das bildliche Verfahren ist weniger poetisch als die einfacheren Mittel der Versinnlichung u. Individualisierung, wie Epitheton, Metonymie, Personifikation ꝛc., weil es zwar farbenreicher, aber auch äußerlicher ist. Die Metapher, als die kühnere Form des B.s, unterscheidet sich von der Vergleichung dadurch, daß sie die verglichenen Erscheinungen nicht durch eine Vergleichungspartikel trennt, sondern unmittelbar in eins setzt (Othello sagt z. B. nicht: mein Herz ist wie versteinert, sondern: es ist zu Stein geworden); übrigens sucht auch die ruhigere Vergleichung bisweilen das B., wenn es ein beseeltes ist, in das Verglichene herüberzuziehen u. dieses so

zu beseelen. Der Vergleichungspunkt soll treffend, schlagend, womöglich unmittelbar einleuchtend sein. Auch darf der Dichter nicht zu kühn aus dem B. herausfallen, von einem B. zum andern übergehen.

Bildan (arab., eig. ‚Städte, Länder') = Belad.

Bildende Künste, die schönen Künste, deren Schöpfungen mit dem Auge wahrgenommen werden können: Baukunst, Bildnerei u. Malerei.

Bilderbibel, eine mit Bildern zur Veranschaulichung, Erklärung od. Ausschmückung versehene Bibel; auch eine Sammlung von biblischen Darstellungen ohne Text. Schon alte griechische Handschriften sind mit Bildern geschmückt. Die lat., mit Miniaturen u. Federzeichnungen ausgestatteten B.n beginnen mit den großartigen Bibelhandschriften der spätern Karolingerzeit. An ihre Stelle traten gegen Ende des 15. Jahrh. die beliebten Holzschnittwerke (später Kupferstiche) mit kurzen erläuternden Bibelstellen u. einer allmählich entwickelten bestimmten Bilderreihe. Berühmt sind die Bilder von Hans Holbein d. j., Schäuffelin, Virgil Solis, Tobias Stimmer ꝛc. Die bekanntesten neueren Werke sind von Schnorr v. Carolsfeld (1852 ff.), Gust. Doré (1867 ff. u. ö.) u. Alfr. v. Wurzbach (‚Goldene Bibel', 1879 f.). In neuerer Zeit dienen sogen. B.n (Zyklen von Bildern aus der Bibl. Gesch. des A. u. N. T.) auch im katechetischen Bibelunterricht zur Veranschaulichung, wie die Herdersche B. ꝛc. Vgl. Muther, Die ältesten dtsch. B.n (1883).

Bilderdijk (-deit), Willem, holl. Dichter, * 7. Sept. 1756 zu Amsterdam, † 18. Dez. 1831 in Haarlem; seit 1782 Advokat im Haag, ging beim Einbruch der Franzosen 1795 als eifriger Orangist ins Ausland, kehrte 1806 nach Holland zurück, wo ihn sein Gönner u. Freund Louis Bonaparte zum Mitglied des neugegründeten holl. Instituts machte; nach dessen Abdankung lebte er zu Leiden, später zu Haarlem in großer Dürftigkeit. B., ein Anhänger des franz. Klassizismus, gilt für einen der besten neueren Dichter Hollands. Aus der Unzahl seiner poetischen Erzeugnisse hebt sich am vorteilhaftesten die Lyrik u. Epik heraus (Mijne Verlustiging, 1781; Bloemtjens, 1785; Hollands verlossing, 1813/14; Willem Frederik u. Wapenkreet, 1815 ꝛc.); gerühmt werden die didaktischen Dichtungen Buitenleven (1803), De ziekte der geleerden (1807); De Mensch (1808, nach Popes Essay on Man), auch das epische Bruchstück De ondergang der eerste wereld (1820). Bei vielen Einzelschönheiten beweisen B.s Werke meist eine virtuose Technik, aber weder besondere Originalität noch Reichtum der Phantasie. Ges. Dichtwerken (16 Bde, von da Costa, Haarl. 1856/59). Seine philol. Arbeiten (Taal- en dichtkundige verscheidenheden, 8 Bde, 1820/25; Nederl. spraakleer, 1826 ꝛc.) regen mannigfach an. Vgl. da Costa (Amst. 1844); ten Kate (ebd. 1862); Kollewijn (2 Bde, ebd. 1891).

Bilderhandschriften s. Buchmalerei.

Bilderreime, Gedichte, deren Zeilen durch verschiedene Länge eine Figur (Pyramide, Kreuz, Vase, Wappenbild ꝛc.) darstellen, bei spätgriech. u. Renaissancedichtern, Pegnitzschäfern ꝛc. beliebt; auch die kurzen gereimten Erklärungen zu den Figuren in den Bilderbüchern des 16. Jahrh.

Bilderverehrung, Bilderkult, der kath. Brauch, Bildnisse Christi u. der Heiligen zu verehren. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er bildlich darzustellen sucht, was ihm Gegenstand religiöser Verehrung ist. Weil aber auf niederer Kulturstufe die Gefahr abgöttischen Bilderdienstes (Bilderanbetung, Ikonolatrie), einer religionsgeschichtlich weitverbreiteten Erscheinung, nahe liegt, ist das Bilderverbot des A. T. (2 Mos. 20, 4 f.) wohlbegründet. Die Christen schätzten, wie die Katakomben zeigen, von Anfang an die religiösen Bilder als Mittel zur Verschönerung ihrer gottesdienstlichen Räume sowie zur Belehrung u. Erbauung der Gläubigen; doch fehlte es, solange der heidnische Bilderdienst blühte, nicht an Gegnern der Bilder (Synode v. Elvira, Eusebius, Epiphanius ꝛc.). Die Verehrung von Bildnissen Christi begegnet uns zuerst bei den Gnostikern des 2./3. Jahrh.; in der kath. Kirche kam die B. im 4. Jahrh. in Übung, u. schon Papst Gregor I. d. Gr. stellte in einem Brief an den bilderfeindlichen Bisch. Serenus v. Marseille etwaigen Mißbräuchen gegenüber die kirchliche Lehre fest. Die überschwenglichen u. sicherlich auch mißbräuchlichen Formen, welche die B. im Orient annahm, riefen als Rückschlag den **Bilderstreit** hervor. Kaiser Leo III. der Isaurier befahl 726 plötzlich die Entfernung aller Bilder der Heiligen, Märtyrer u. Engel u. fand damit bei einigen Bischöfen Beifall, dagegen bei dem größern Teil des Volkes u. der Theologen, nam. dem gelehrten Johannes v. Damaskus u. dem Patr. Germanos v. Konstantinopel, heftigen Widerstand; letzterer mußte 730 dem gefügigen Anastasius weichen. Als nun ein 2. Erlaß die Vernichtung aller Bilder Christi, der Mutter Gottes u. der Heiligen befahl, begann sofort ein allgemeiner Bildersturm (Ikonoklasmus) im oströmischen Reich. Gregor II. u. III. belegten vergeblich die Bilderstürmer (Ikonoklasten, Ikonokausten, Ikonomachen) mit dem Bann. Leos III. Sohn Konstantin Kopronymos ließ auf einer Aftersynode zu Konstantinopel 754 die B. für Teufelswerk erklären u. alle, die Widerspruch wagten (nam. Mönche), grausam verfolgen. Leo IV. zeigte sich etwas milder, aber erst seine Witwe Irene erlaubte wieder die B. Das 2. allg. Konzil v. Nikäa 787 erklärte sich für die Verehrung (*timetike proskynesis* im Ggsß zur Anbetung) der Bilder mit der Begründung, daß sie auf das Urbild zurückgehe. Als Papst Hadrian I. die Beschlüsse der Synode auch im Abendland zur Anerkennung bringen wollte, stieß er, großenteils infolge der schlechten Übersetzung der Akten, bei den Franken auf starken Widerstand: Karl d. Gr. ließ in den Libri Carolini (s. d.) 792 die Konzilsbeschlüsse einer eingehenden Kritik unterziehen, doch hatte der Gegensatz der Anschauungen keine weiteren Folgen. Als die Erneuerung des Streits im Morgenland (815 durch Leo den Armenier, 842 durch Kaiserin Theodora beendet) auf der Synode zu Paris 825 zu abermaligen Verhandlungen führte, nahmen die Franken wieder ihre frühere Mittelstellung ein. Erzb. Agobard v. Lyon u. Bisch. Claudius v. Turin, welche gegen die B. schrieben, fanden in Bisch. Jonas v. Orléans u. dem Mönch Dungal v. St-Denis schlagfertige Gegner. Der Gebrauch der Bilder erlitt im Abendland durch diese Streitigkeiten nicht die geringste Störung. Hier ward der Kampf erst durch die Wiclifiten u. Husiten begonnen u. erreichte durch den Protestantismus im 16. Jahrh. seinen Höhepunkt. Während Luther auf der Wartburg weilte, ließ Karlstadt in Wittenberg 1522 mit Berufung auf mißverstandene Stellen des A. T. die Bilder gewaltsam aus den Kirchen entfernen. Luther stellte die Ordnung wieder her u. erklärte die B. für er-

laubt; obwohl er später seine Anschauung etwas änderte, blieben in luth. Kirchen vielfach bildliche Darstellungen beibehalten; in den reformierten dagegen wurden Bilder nicht geduldet, u. in den Niederlanden fielen 1566, wie schon ein Menschenalter vorher in der Schweiz, die kostbarsten Kunstschätze der Bilderstürmerei zum Opfer. Den Reformatoren gegenüber sprach die Kirche (Trid., sess. XXV) noch bestimmter als früher ihre Lehre dahin aus: ‚den Bildern Christi, der Gottesmutter u. anderer Heiligen sei die gebührende Verehrung zu erweisen, nicht als glaube man, es wohne in ihnen eine göttliche Kraft, od. als ob von ihnen etwas zu erbitten sei od. als ob man auf die Bilder sein Vertrauen setzen solle, sondern weil die ihnen erwiesene Ehre auf die Vorbilder bezogen wird, so daß wir durch die Bilder, die wir küssen, vor denen wir das Haupt entblößen u. niederknien, Christus anbeten u. die Heiligen verehren‘. Vgl. Lüdtke (1874); Beissel, Verehrung der Hll. ꝛc. (1890); Schwarzlose, Bilderstreit (1890).

Bildgießerei, die Kunst, Bildwerke aus Metall zu gießen; vgl. Bildhauerkunst, Bildnerei, Bronzeguß.

Bildhauerkunst (Skulptur), die Kunst, aus Stein Bildwerke herauszumeißeln. Oft wird der Name gleichbedeutend mit Bildnerei (s. d.) gebraucht. Die erste Arbeit des Künstlers besteht darin, daß er einen kleinen Entwurf in Thon verfertigt; entspricht diese Skizze seiner Idee, so führt er, unter beständiger Vergleichung mit der lebenden Natur, ein größeres Thonmodell aus, in $^1/_4$, $^1/_3$, $^1/_2$ od. auch in voller Größe; nach diesem aufs sorgfältigste ausgearbeiteten Modell stellt er sodann einen Gipsabguß, das endgiltige Modell, her, mit dessen Hilfe er zur Ausführung in Stein schreiten kann. Zunächst werden die in der Kontur der Vordersilhouette am meisten hervorspringenden Stellen bezeichnet (punktiert); dies kann z. B. dadurch geschehen, daß etwa am Scheitel, an den Schultern, Ellenbogen, Hüften ꝛc. Stifte eingetrieben werden, deren Kopfenden überall in gleicher Höhe, etwa 1 cm über der punktierten Stelle, stehen. Ebenso verfährt man mit der Seitensilhouette. Denkt man sich nun diese Punkte durch Linien verbunden, so ist es klar, daß deren Übertragung auf den Block sofort vor sich gehen kann. Ist der überflüssige Marmor (etwa von Gehilfenhänden) entfernt, so wird von den ersten mit Genauigkeit bestimmten Punkten aus ebenso sorgfältig die gegenseitige Raumlage weiterer Teile festgestellt. Hiernach ist die Arbeit im Rohen fertig, u. der Künstler weiß, daß seine Statue genau 1 cm unter dieser Oberfläche liegt. Eine ganz andere theoretisch interessante Methode gibt Alberti in seinem Liber de statua. — Die Verwandlung des Thonmodells in ein Gipsmodell ist, wenngleich eine Notwendigkeit wegen der Vergänglichkeit des Thons, an sich keineswegs ein Vorteil; denn im satt glänzenden Thon besitzt die Statue einen sehr lebendigen Ausdruck, der in dem stumpfen Gips wieder verloren geht, u. erst im Marmor mit seiner fein krystallinischen Oberfläche wieder gewonnen wird. Daher das Atelierwort: im Thon lebt die Statue, im Gips stirbt sie, im Marmor lebt sie wieder auf.

Bildhauermaschinen s. Kopiermaschinen.

Bildhauerwerkstatt (Astron.) s. Rücks. d. Sternkarten.

Bildhausen, Bez.A. Kissingen, Unterfranken, ehem. Cistercienserabtei, 1156 vom Pfalzgrafen Hermann v. Stahleck gestiftet, 1803 aufgehoben; die vom letzten Abt Nivardus Schlimbach († 1812) zusammengebrachte Münzsammlung seit 1806 in Florenz.

Bildmeßkunst = Meßbildverfahren, s. Photogrammetrie.

Bildnerei, Plastik, die Kunst, welche die Schönheit in ganz od. teilweise freistehenden Gestalten aus Stein, Holz, Metall, Thon ꝛc. körperlich darstellt. Vgl. Bildgießerei, Bildhauerkunst, Bildschnitzerei, Treibkunst.

Die Schönheit, welche die B. darstellt, ist das Plastisch-Schöne, d. h. diejenige Schönheit, welche sich durch die körperlichen Formen als solche ausspricht; ausgeschlossen sind daher von vornherein alle (an sich so wunderbaren) Phänomene des Lichts u. der Atmosphäre wie auch das ganze Landschaftsgebiet, das schon durch die außerordentliche Vereinzelung seiner Teile der Darstellung in Marmor unüberwindliche Schranken setzt. Wie die Malerei die Körperwelt in ihrer lebensvollen Gesamtheit nachbildet, so bevorzugt im Gegenteil die B. ganz naturgemäß die Einzelfigur; als solche steht die Marmorgestalt in weit größerer Selbständigkeit u. allseitiger Abgeschlossenheit da als die Figuren der Malerei. Dieser Eindruck wird durch die ‚Aufstellung‘ (Hintergrund u. Basis) verstärkt, durch welche die Statue über das Alltägliche erhoben u. die Hoheit u. ideale Bedeutsamkeit der Person dem Auge schärfer hervorgehoben wird; die Statue wird zum ‚Denkmal‘, in dem das Edle u. Große irgend eines Motivs verewigt ist. Außerdem orientiert die Basis über die Haupt- od. Vorderansicht der Statue, was für die Betrachtung plastischer Werke u. bes. deren photographische Wiedergabe ein allerdings häufig mißachtetes, aber durchaus wesentliches Moment bildet. Gruppenbilder kommen für die B. erst in zweiter Reihe in Betracht. In der Gruppe walten eben wesentlich malerische Beziehungen, indem die Einzelfiguren sich zugleich dem Ausdruck des Ganzen unterordnen müssen; dies gerade aber widerstrebt in hohem Grade der frei gearbeiteten Marmorgestalt. Zur einheitlichen malerischen Wirkung der Gruppe ist daher ein engeres Zusammenschließen der Figuren u. Vermeidung von Zwischenräumen erforderlich. Vgl. Tafel Bildnerei des 19. Jahrh.

Das Relief gehört seinem Stoff u. seiner Technik nach der B. an; seinem Wesen nach vermittelt es aber den Übergang zur Malerei. Seine Entstehung ist im allg. deswegen auch nicht so zu denken, als wären selbständig gearbeitete halbierte Figuren auf einer Fläche festgeklebt, sondern sie sind in den Block hinein gearbeitet, so daß die verbindende Fläche erst entsteht zusammen mit den Figuren, deren äußerste Punkte also in die Oberfläche des Blockes zu liegen kommen. Das Relief ist reichster Entfaltung fähig u. kann sogar bis zu einem gewissen Grad die Perspektive nachahmen; es besitzt überh. einen epischen, malerischen Charakter.

Das Hauptерfordernis eines plastischen Bildes ist das der künstlerischen Einheit, des künstlerisch planmäßigen Zusammenwirkens aller Teile zum Ausdruck irgend eines Gedankens. Die einzelnen Teile des Körpers sind sowohl durch eine große mittlere Längenachse wie auch durch verschiedene Querachsen, die z. B. durch die Hüften u. die Schultern gelegt werden können, voneinander deutlich geschieden. Trotz ihres engen Zusammenhangs vermögen sie zur gleichen Zeit u. bei derselben Handlung in außerordentlicher Elastizität sich gegenseitig zu verschieben; in solchen Bewegungen spricht sich das Individuelle der Persönlichkeit wie der Motive aus. Physische Handlungen, wie Stehen, Gehen ꝛc., bedingen ganz verschiedenartige Bewegungskontraste

der Glieder; ebenso prägen sich Stimmungen u. Affekte, wie Zorn, Entschlossenheit, Melancholie, Scham, Stolz, Verwunderung rc., nicht bloß in den Mienen des Gesichts u. der Haltung des Kopfes aus, sondern die seelische Erregung durchzittert je nach ihrer Natur den ganzen Körper u. erscheint außerdem immer modifiziert einerseits durch Geschlecht u. Alter der Person, anderseits durch die thatsächliche realistische Situation, aus welcher der dargestellte Moment gewählt ist. Auf die Rhythmik dieser wechselvollen Lebensthätigkeit hat die Plastik ihr Hauptaugenmerk zu richten; sie bildet eines ihrer Grundgesetze, das in der Antike wie in der neuern Kunst gewissenhafte Beobachtung fand u., wie die besseren Statuen beweisen, auch der mittelalterlichen Kunst nicht fremd geblieben ist.

Für die Kenntlichmachung dieser Bewegungen in den einzelnen Körperabschnitten spielt die Gewandung eine nicht geringe Rolle. Es ist eben häufig für das Auge sehr schwer, bestimmt u. klar die Richtung der Lebensthätigkeit irgend eines Gliedes zu erkennen; die Gewandung vermag aber in solchen Fällen durch Lauf u. Richtung der Falten dieselbe noch viel klarer anzudeuten, als es bloß durch die auf der Oberfläche sichtbare Muskelanspannung möglich ist; ja die Gewandung kann sogar eine dem Körperteil entgegengesetzte Bewegung annehmen, u. somit schon dadurch ein sehr wirksamer Kontrast erreicht werden. Als eine nicht unwichtige Folge ergibt sich hieraus nebenbei, daß jedenfalls der nackte Körper, wie z. B. Schnaase es will, nicht schlechthin u. absolut der eigentliche u. einzige Gegenstand der B. ist, sondern daß ebensowohl die bekleidete Darstellung ‚plastisch-möglich' u. ‚plastisch-schön' zu nennen ist.

Daß die antike Skulptur wie die des Mittelalters polychrom war, ist jetzt eine durch zahlreiche neuere Funde festgestellte Thatsache. Benützt wurden sowohl völlig deckende als auch transparente lasierende Farben. Ein Hauptzweck war der, die einzelnen Teile der Bildwerke wirksamer, als es durch die bloße Schattenwirkung möglich ist, voneinander abzuheben, bes. bei solchen Arbeiten, welche, wie z. B. die Giebelgruppen u. Metopenreliefs der Tempel, sich in großer Entfernung über dem Auge des Beobachters befanden. Ob dagegen die Farbengebung streng realistisch gehalten war od. nur einen gewissen idealen Schein wahrte, läßt sich kaum mehr mit Sicherheit beurteilen.

Bei der geschichtlichen Entwicklung der Plastik lenkt vor allem die **ägyptische** Kunst die Aufmerksamkeit auf sich. Von den ersten Zeiten, der memphitischen Periode, an tritt die B. auf als treue Gefährtin der Baukunst; sie umfaßt religiös-symbolische wie höfisch-historische u. rein bürgerliche Stoffe. Ihre Reliefs sind, mit Ausnahme der eigenartigen Tiefreliefs (Koilanaglyphen), nicht auf Schattenwirkung berechnet wie das stilgerechte griech. Flachrelief, sondern wesentlich auf die Mitwirkung der Farbe angewiesen; die Konturen werden vertieft mit dem Meißel in den Stein geschnitten. Ihre Schwäche liegt hauptſ. in dem seit der 11. Dynastie zur fast unabänderlichen Regel gewordenen Kanon der Proportionen wie auch der Darstellungsweise vieler Körperteile, z. B. Brust, Augen, Füße u. Hände, wogegen die Künstler des Ältern Reichs in ihren Freistatuen (aus Stein u. Holz) häufig eine ganz außerordentliche Lebenswahrheit zu erreichen verstanden. So waren die kunstgeschichtlichen Wandlungen, welche diese B. zumal, die Freiplastik, bis zur Zeit der Ptolemäer u. dem endlichen Untergang im Hellenismus durchmachte, sehr gering, die Unfreiheit der Bewegungen blieb fast die gleiche, ebenso der Mangel an Ausdruck u. Belebung; nur die Masse wuchs oft bis ins Gigantische. Die höchste Stufe zu ersteigen, blieb dieser Kunst wie der **assyrisch-babylonischen** versagt, obgleich es der letztern gelang, nicht allein ein bewußt stilgerechtes Flachrelief auszubilden, sondern nam. in ihren Tierdarstellungen (auch als Rundbilder) eine ganz unübertroffene Frische, Kraft u. Richtigkeit des Naturgefühls zu offenbaren. Einen Kanon für die Darstellung des menschlichen Körpers haben die Assyrer nicht besessen; sie sind daher auch viel unsicherer in den Verhältnissen als die Ägypter u. haben überh. das Nackte nicht so richtig aufgefaßt wie diese; außerdem fehlt ihnen die Universalität des Stoffgebiets: es ist eine fast ausschließlich höfisch-historische Kunst, welche die Denkmäler uns vorführen, u. in die nur gelegentlich Motive aus anderen Kreisen hineinspielen.

Die höchste Stelle in der B. des Altertums nehmen die **Griechen** ein. Jahrhundertelang arbeiteten zwar auch sie in kindlicher Unbeholfenheit, u. waren ihre aus Holz od. weichem Stein gefertigten u. bemalten Götterbilder steife, ausdruckslose Puppen. Aber gefördert durch die Schönheit des griechischen Menschenschlags selbst, durch die tägliche Beobachtung der bei den Übungen in der Palästra u. dem Gymnasion entfalteten Kraft u. Anmut, durch die einfache, großfaltige Kleidung bildete sich ihr angeborener Schönheitssinn schnell aus u. kam in den zahlreichen Werken, die auf öffentliche Kosten geschaffen wurden u. einen weiten Kreis von Gegenständen umfaßten, zu glänzender Entfaltung. Die Bilder der um das Vaterland verdienten Helden, der Dichter u. Redner, der preisgekrönten Sieger in den Spielen wurden auf Straßen u. Plätzen, in Hainen u. Festhallen aufgestellt. Den ersten Platz aber behaupteten die Götterbilder. Als Stoffe dienten Erz, vielfach durch Einlagen von Edelmetall verziert, u. der herrliche griechische (bes. parische) Marmor, auch dieser oft durch Zuthaten aus Erz, durch Vergoldung der Haare, Tönung der Fleischteile u. der Gewänder gehoben. Am kostbarsten waren die Goldelfenbeinwerke (s. Goldelfenbeinkunst; vgl. Akrolith). Ihre erste u. höchste Blüte erreichte die Plastik im 5. Jahrh. v. Chr., u. Pheidias ist der Meister, dessen Idealgestalten für immer den Ruhm der griech. Kunst bilden. Nicht bloß körperliche Schönheit u. Kraft, auch Geist u. Empfindung spricht aus seinen Bildern; am meisten bewundert wurden vom ganzen Altertum die großartigen Goldelfenbeinbilder der jungfräulichen Athene im Parthenon zu Athen u. des Zeus im Tempel zu Olympia. Gleichzeitig mit Pheidias schuf Polykleitos seine Meisterwerke. Sein Ideal, wie das der peloponnes. Kunst überh., ist von dem attischen völlig verschieden: es ist vor allem die höchste körperliche Vollendung, der zugleich ideale u. doch normale Menschenkörper, den man darstellen will. Ein neues Gebiet gewannen der B. im nächsten Jahrh. Skopas u. Praxiteles: sie suchten zum erstenmal zugleich das Menschlich-Reizvolle, bes. aber die Empfindung, die zartesten u. ruhigsten Seelenstimmungen zu erfassen. Jetzt erst war auch die allgemeine Entwicklung weit genug fortgeschritten, daß es kaum mehr ein Wagnis war, wenn die Künstler auch eigentliche Götterbilder, Aphrodite u. a., völlig unbekleidet darstellten.

In Italien muß die **etrusk.** Kunst trotz ihrer nationalen Eigenart als ein Ableger der griechischen betrachtet werden; sie machte wiederum ihren Einfluß auf die **altröm.** B., von der uns jedoch nur wenig erhalten ist, in hohem Maß geltend. Späterhin füllte sich Rom buchstäblich mit griech. Originalwerken aller Art, u. nach der völligen Auflösung der politischen Selbständigkeit Griechenlands schufen griech. Hände nicht allein Kopien, sondern ihnen wurde gewiß auch die Mehrzahl neuer Aufgaben zugeteilt. 2 Arten von Werken wurden hauptſ. gepflegt: das Porträtstandbild u. die Porträtbüste, beide in echt röm. Geist; zumal in der letztern erreichte man eine Schärfe der Charakteristik u. eine Kraft der Auffassung, die in keiner Epoche mehr überboten worden ist. Auch das Relief ward sorgfältig ausgebildet; es unterscheidet sich aber vielfach unvorteilhaft von dem fein angeordneten griechischen durch die Überfülle der Figuren.

Die antike B. ist nicht gewaltsam unterdrückt worden wie die assyrische od. babylonische; sie ist nicht gewissermaßen absorbiert worden von einer fremden überlegenen Kultur wie die ägyptische von der hellenistischen: als die wilden Völkerhorden an die Thore Ost- u. Westroms zu klopfen begannen, hatte sich die alte Welt schon ausgelebt; sie hat vom Christentum nur die Morgenröte, die blutige Morgenröte gesehen; es war die Zeit gekommen, daß neue Völker u. ein neuer stärkerer Geist, wenn auch langsam, sich der Welt bemächtigten. Die **germanisch-christlichen** Völker mußten überall von vorn anfangen. Das ganze Reich der natürlichen Wahrheiten stand auch ihnen offen, aber sie schauten alles in einem höhern Licht, so daß die alten Formen, selbst wenn sie ihnen zu Gebote gestanden, nicht genügt hätten. Voraus vor der Antike hat die christliche B. die Hoheit u. Tiefe der Ideen, sie kommt ihr gleich in der markigen Kraft der Auffassung, aber es fehlt ihr der harmonisch einfache Ausdruck, das Studium der Natur, der feine Schönheitssinn. An folgerichtigem Stilgefühl dagegen leistet sie das Höchste u. übertrifft darin weit auch unsere Zeit.

Nachdem hauptſ. unter dem Einfluß des germ. Geistes die Baukunst in den rom. Bauten neue Triumphe gefeiert, folgte im 11. u. 12. Jahrh., schüchtern zwar u. in steter Abhängigkeit von der Architektur, auch die B.; sie diente fast ausschließlich kirchlichen Zwecken. Die Figuren sind anfangs noch starr u. gebunden, aber sie wirken würdevoll, u. es sprudelt in den harten Formen ein frisches Leben u. ein staunenswerter Gedankenreichtum. Hervorragend sind gegen Ende dieser Stilperiode die sächs. Stein- u. Holzbildwerke, vor allem an der goldenen Pforte in Freiberg u. in Wechselburg (Anf. des 13. Jahrh.). Besondere Pflege fand der Erzguß. Die **Gotik** arbeitete anfänglich noch durchaus in rom. Geist weiter, so daß die Werke der **Übergangszeit** hohe Anerkennung verdienen, die schlanker gewordenen hoheitsvollen Gestalten sind oft ebenso lebendig als würdig aufgefaßt. Der Ausdruck ist seelenvoll, die Gewandung fließt in schön geschwungenen, weichen Falten herab u. läßt die Bewegungen des Körpers sanft durchscheinen. Es sind auch nicht bloß einzelne Bildwerke, sondern ganze wohldurchdachte u. geordnete Bilderkreise, die an den hochstrebenden Domen dem Beschauer die Heilsgeschichte u. die Ausübung christlicher Tugend erzählen. Marmor stand freilich, mit Ausnahme von Italien, wo die Plastik engen Anschluß an die Antike suchte, nicht zur Verfügung; darum scheute man sich aber auch nicht, Holz- u. Steinfiguren mit Gold u. Farbenschmelz zu überziehen. Manche Bildwerke in Paris, Reims, Amiens, Freiburg i. B., Straßburg, Pisa, Siena 2c. überragen nicht nur an geistigem Gehalt die antiken, sondern gehören auch an Formvollendung zu dem Besten, was unsere alte nationale B. geschaffen hat. In der Spätgotik tritt ein erheblicher Rückgang ein, die Körperverhältnisse werden unschön, die Bewegung unnatürlich, die Gesichter zu realistisch, die Gewandung verliert ihren idealen Charakter u. verläuft in künstlich geknitterten Falten. Erst gegen das Ende des 15. Jahrhunderts erheben sich einige Meister, wie Stoß, Krafft, Syrlin, Riemenschneider 2c., zu einer reinern u. edlern Formensprache. Ein weites Feld fand die Holzschnitzkunst an den vielen großen Altarwerken; auch der Erzguß (z. B. P. Vischers Sebaldusschrein in Nürnberg) blühte sowie die verschiedenen Zweige der Kleinkunst u. des Kunsthandwerks. Aus den Kirchen zog die B. auch in die Burgen u. Bürgerhäuser.

Die bisher festgehaltene strenge Verbindung mit der Architektur lockerte sich wieder in der **Renaissance.** Seitdem im 15. Jahrh. in Italien bedeutende Künstler sich wieder mehr der antiken Formensprache zugewandt hatten, strebte man im 16. Jahrh. überh. im Sinn der alten röm. Kunst zu bilden. Trotzdem blieb die B. fast durchaus noch eine religiöse Kunst, gerade so gut wie ihre Schwesterkunst, die Malerei: die Behandlung antiker Stoffe trat noch entschieden zurück. Der symbolisch-religiöse Ausdruck der mittelalterlichen Werke machte freilich oft einer mehr auf gewaltigen Eindruck berechneten, großen u. breiten Behandlung Platz. Der größte Meister dieser Richtung ist Michelangelo († 1564). In der bald darauf eintretenden u. zunächst von dem talentvollen Bernini († 1680) beherrschten B. der **Barockzeit** trat, allerdings um den Eindruck des Lebens zu steigern, Übertreibung u. Willkür aller Bewegungsmotive ein: die Gestalten werden unruhig od. geziert, die Gewänder flatternd u. bauschig. Das ist die Art der meisten Bildwerke des 17. u. 18. Jahrh. Eine Erneuerung der Plastik wurde gegen Ende des 18. Jahrh. durch Canova († 1822) eingeleitet, mehr noch durch Thorwaldsen († 1844), der sich die edle Einfachheit der alten Griechen zum Muster nahm. Unter den an sich wenig zahlreichen christlich-religiösen Werken, die er geschaffen, ragt sein Zyklus Christus u. die 12 Apostel besonders hervor; er ist einer der wenigen Bildhauer des 19. Jahrh., die sich rühmen können, daß eine verhältnismäßig große Anzahl ihrer Arbeiten in allerlei Arten von Nachbildungen Gemeingut der ganzen zivilisierten Welt geworden ist. Sein Einfluß dehnte sich naturgemäß auch auf Zeitgenossen aus, wie Joh. Gottfr. Schadow, welcher Naturwahrheit mit antiker Schönheit zu vereinigen suchte, u. bes. den genialen Rauch. Hohe Beachtung gebührt auch Rietschel, dessen Lessingstatue zu Braunschweig mit Recht zu den monumentalsten Standbildern Deutschlands gezählt wird; auch seine Pietà ist ein bedeutendes, tief ergreifendes Werk. Die süddeutsche Kunst besitzt an dem ältern Dannecker, die österreichische an Zumbusch ganz hervorragende Meister. Neben dieser großen historischen Plastik entwickelte sich zugleich eine lebensfrische, realistische, oft humor- u. stimmungsvolle Genrebildnerei. Vgl. Tafel Bildnerei des 19. Jahrh.

Der große Aufschwung jedoch, den insbes. die großen Denkmalsanlagen unter J. G. Schadow

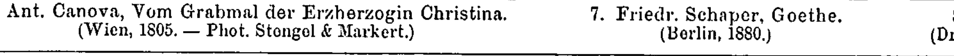
BILDNEREI des XIX. Jahrh. I.



1. Chr. D. Rauch, Grabmal der Königin Luise. (Charlottenburg, 1814.)

2. L. v. Schwanthaler, Hermannsschlacht. Mittelstück. (Walhalla, 1835.)

3. Ant. Canova, Vom Grabmal der Erzherzogin Christina. (Wien, 1805. — Phot. Stengel & Markert.)





4. Bertel Thorwaldsen, Christus. (Kopenhagen, 1822.)



7. Friedr. Schaper, Goethe. (Berlin, 1880.)

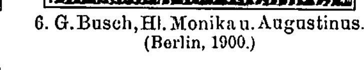


5. Kaspar Zumbusch, Beethoven. (Wien, 1880. — Phot. Stengel & Markert.)





8. Joh. Schilling, Die Nacht. (Dresden, 1872. — Phot. Brockmann.)



6. G. Busch, Hl. Monika u. Augustinus. (Berlin, 1900.)

9. Joh. H. v. Dannecker, Schiller. (Stuttgart, 1819.)

BILDNEREI des XIX. Jahrh. II.



1. Ernst Rietschel, Pietà. (Potsdam, 1845.)



2. David d'Angers, Gutenberg. (Strafsburg i. E., 1840.)



3. R. Begas, Kaiser Wilhelm I. (Berlin, 1897. — Phot. Titzenthaler.)

4. Emil Cauer, Rotkäppchen. (Kreuznach, 1858. — Phot. Does.)

5. Wilh. Achtermann, Kreuzabnahme. (Münster i. W., 1858.)







6. Jos. Knabl, Krönung Mariä. (München, 1862.)



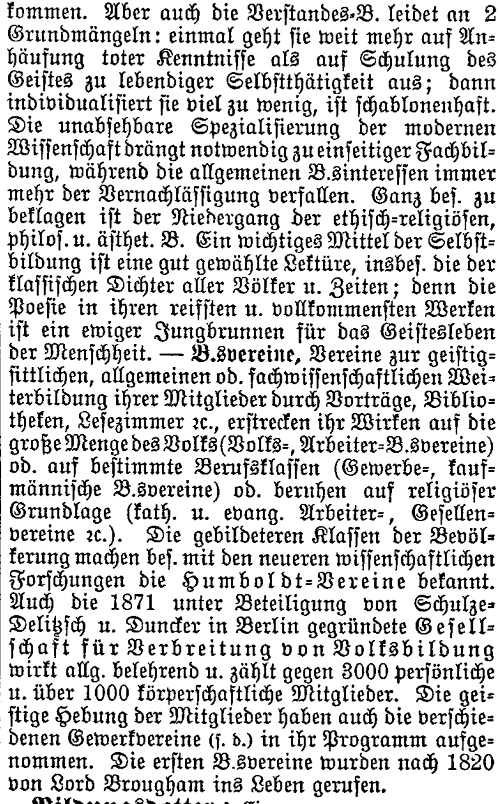
7. Rich. Kifsling, Wilh. Tell. (Altdorf, 1895. — Phot. Photoglob.)



8. Georges Gardet, Kämpfende Panther. (Paris, 1896.)

(v. d. Mark-Denkmal) u. Rauch genommen, scheint nicht von Dauer zu sein. Unter der jetzt zur Mode gewordenen malerisch-theatralischen Auffassung, der Ausstaffierung mit allerlei Gerätschaften u. Emblemen, Kronen, Viktorien, Seepferden, Löwen ꝛc., verliert sich nicht allein der plastische Charakter der Hauptfigur, sondern auch der monumentale Ausdruck des Ganzen. In der religiösen Kunst schuf Rauchs hochbegabter Schüler Achtermann tief empfundene, glaubensinnige Werke. Fortsetzungen dieser Richtung erblickt man auch in den tüchtigen Arbeiten eines andern westfäl. Künstlers, Bolte; ein kräftiger, fast ans Großartige streifender Zug ist in den Werken von Georg Busch erkennbar, der auch ohne die Stilisierung ins Altdeutsche, wie in seiner herrlichen Statue Charitas, Originalität u. Schönheit zu verbinden weiß.

Während die **italienische B.** noch fortwährend in der rein technischen Behandlung des Marmors unübertrefflich bleibt, ist ihr Geist ein tändelnder, nippesartiger, genremäßiger u. auf die Verzierung der Boudoirs berechneter, wogegen die **französische** nicht allein in Material u. Stoffwahl außerordentlich universell ist, sondern auch im ganzen die aufs Große u. wahrhaft Plastische gerichtete Auffassung nicht verleugnet.



Bildsäule s. Statue.

Bildschnitzerei, die Kunst, aus mittelweichem Stoff (Holz, Elfenbein) mittels des Schnitzers od. Messers Bildwerke zu schaffen; vgl. Holzbildhauerei, Elfenbeinschnitzerei.

Bildstein = Agalmatolith.

Bildstock, im Freien an Straßen, Brücken ꝛc. errichteter, verschiedenartig überdachter Holz- od. Steinpfeiler mit einer Nische, in der sich ein Kruzifix od. ein Heiligenbild befindet (Abb.: ‚Spinnerin am Kreuz' b. Wien, von Meister Hans Buchsbaum, 1451).

Bildstock, rheinpreuß. Weiler, Teil v. Friedrichsthal, s. d.

Bildt, Diedrik Anders Gillis Frh. v., schwed. Staatsm., * 16. Okt. 1820 zu Gothenburg, † 22. Okt. 1894 zu Stockholm; 1858 Oberbefehlshaber auf Gotland, 1875 Generalleutn., 1874/86 Gesandter in Berlin, 1888/89 Min. des Äußern, seit 1886 Reichsmarschall, 1887 Mitgl. des schwed. Reichstags; 1864 Freiherr. — Sein Sohn Karl Nils Daniel Frh. v., * 15. März 1850 zu Stockholm, ist seit 1. Dez. 1889 Gesandter in Rom, wo er viel Material zur Geschichte der hl. Birgitta u. der Königin Christine v. Schweden zusammenbrachte.

Bildung, die allseitige harmonische Entfaltung sämtlicher in der Menschennatur angelegten Kräfte u. Eigenschaften durch Unterricht, Erziehung u. Selbsterziehung, sowie das Ergebnis dieses Entfaltungsprozesses, näml. ein gewisses Ideal vollkommenen Menschendaseins. Das letztere hat sich natürlich im Lauf der Zeiten mehrfach geändert. Der vielgerühmten B. der Gegenwart fehlt im allg. das erzieherische Moment, sie ist nur zu oft einseitige Verstandes-B., während Gemüt u. Wille zu kurz kommen. Aber auch die Verstandes-B. leidet an 2 Grundmängeln: einmal geht sie weit mehr auf Anhäufung toter Kenntnisse als auf Schulung des Geistes zu lebendiger Selbstthätigkeit aus; dann individualisiert sie viel zu wenig, ist schablonenhaft. Die unabsehbare Spezialisierung der modernen Wissenschaft drängt notwendig zu einseitiger Fachbildung, während die allgemeinen B.sinteressen immer mehr der Vernachlässigung verfallen. Ganz bes. zu beklagen ist der Niedergang der ethisch-religiösen, philos. u. ästhet. B. Ein wichtiges Mittel der Selbstbildung ist eine gut gewählte Lektüre, insbes. die der klassischen Dichter aller Völker u. Zeiten; denn die Poesie in ihren reifsten u. vollkommensten Werken ist ein ewiger Jungbrunnen für das Geistesleben der Menschheit. — **B.svereine,** Vereine zur geistig-sittlichen, allgemeinen od. fachwissenschaftlichen Weiterbildung ihrer Mitglieder durch Vorträge, Bibliotheken, Lesezimmer ꝛc., erstrecken ihr Wirken auf die große Menge des Volks (Volks-, Arbeiter-B.svereine) od. auf bestimmte Berufsklassen (Gewerbe-, kaufmännische B.svereine) od. beruhen auf religiöser Grundlage (kath. u. evang. Arbeiter-, Gesellenvereine ꝛc.). Die gebildeteren Klassen der Bevölkerung machen bes. mit den neueren wissenschaftlichen Forschungen die Humboldt-Vereine bekannt. Auch die 1871 unter Beteiligung von Schulze-Delitzsch u. Duncker in Berlin gegründete Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wirkt allg. belehrend u. zählt gegen 3000 persönliche u. über 1000 körperschaftliche Mitglieder. Die geistige Hebung der Mitglieder haben auch die verschiedenen Gewerkvereine (s. d.) in ihr Programm aufgenommen. Die ersten B.svereine wurden nach 1820 von Lord Brougham ins Leben gerufen.

Bildungsdotter s. Ei.

Bildungsfehler = Mißbildung, s. d.

Bildungsgesetze, die Gesetzmäßigkeiten im Aufbau der Naturkörper u. ihrer regelmäßigen Formen. Die Morphologie u. Entwicklungsgeschichte untersuchen die B. der organischen Welt; die Krystallographie handelt von den B.n der Mineralien.

Bildungstrieb, s. Z. (bes. von Blumenbach) hinsichtlich der morphogenetischen Verhältnisse als besonderes Kraftprinzip hingestellt, das sich in Entwicklung, Erhaltung u. Fortpflanzung bekundet; nur als eine funktionelle Äußerung des allgemeinen Lebensprinzips zu betrachten.

Bildweberei, Erzeugung von Bild- u. Buntgeweben mittels Webstuhls.

Bildweite s. Linse.

Bileam = Balaam; Bileamiten, Bewohner der Levitenstadt B. im Stamm Manasse.

Biledschik (türk., ‚Brünnchen'), Hauptst. des kleinasiat. Sandschaks Ertogrul, Wilajet Chodawendikjar, an einem l. Zufluß des Sakaria, etwa 10500 E. ($^1/_4$ Armenier); Seidenspinnerei (jährl. gegen 50000 kg), Meerschaumgruben.

Biledu'l-Dscherid, südtunes. Landschaft, s. Belad.

Bilek, hercegovin. Stadt u. Festung, Kr. Mostar, an der montenegr. Grenze, (1895) einschl. Garn. 1497 E.; Bez.A., Komm. der 6. Gebirgsbrig., Geniedirektion; Teppichweberei.

Bilek, Tomáš, böhm. Historiker, * 30. Sept. 1819 in Deschna b. Tabor; Dir. des böhm. akad. Gymnasiums in Prag, 1873 wegen seiner polit. Ansichten in den Ruhestand versetzt. Hauptw.: ‚Gesch. der Konfiskationen in Böhmen, 1618' (Prag 1882); ‚Kath. Reformation in Böhmen, 1620/50

(ebd. 1891); ‚Beitr. zur Gesch. Waldsteins‘ (ebd. 1886) ꝛc.

Bilen = Bilin, die Sprache der Bogo, s. d.

Bilfinger (eig. Bülffinger, „Zwölffinger“, von dem erblichen Familienfehler), Georg Bernh., Philosoph u. Theolog, * 23. Jan. 1693 zu Cannstadt, † 18. Febr. 1750 zu Stuttgart; 1721 ao., 1723 o. Prof. in Tübingen, 1725 Mitgl. der Akad. in St Petersburg, seit 1731 wieder in Tübingen, 1735 Konsistorialpräs. in Stuttgart; hat durch sein vielgelesenes Hauptw. Dilucidationes philos. (1725 u. ö.) viel zur Verbreitung der Leibniz-Wolffschen Philosophie beigetragen.

Bilge, die, unterster Kielraum eines Schiffes; das sich dort sammelnde Wasser heißt B.wasser (Bilsch-, Schlagwasser).

Bilguer (bilger), 1) Joh. Ulr. v., Chirurg, * 1. Mai 1720 zu Chur, † 6. (9.?) Apr. 1796 zu Berlin; 1742 preuß. Militärarzt, 1757 Generalchirurg, 1762 Leibarzt der Königin, 1794 geadelt. Durch seine Disp. de membrorum amputatione (1761, von ihm im selben Jahr dtsch, auch ins Engl., Franz., Holl., Span. übers.) wirkte er in jener amputationslustigen Zeit sehr segensreich; schr. außerdem ‚Wundarzneikunst in Feldlazaretten‘ (1763, frz. 1768).

2) Paul Rud. v., Schachspieler, * 21. Sept. 1815 zu Ludwigslust, † 16. Sept. 1840 zu Berlin; schrieb über das Zweispringerspiel im Nachzug; entwarf den Plan zu dem nach ihm benannten ‚Hdbch des Schachsp.‘, vollendet von T. v. Heydebrand u. der Lasa (1843, [7]1891, von Schallopp).

Bilha, die (port., bilja), irdener Kühlkrug, s. Kühlgefäße.

Bilhana, ind. Dichter (2. Hälfte des 11. Jahrh.), dem eine erot. Dichtung *Tschaurapantschaçika* (‚die 50 Strophen des Tschaura‘) zugeschrieben wird; dtsch von A. Hoefer, Ind. Ged. I (1844).

Bilharziakrankheit s. Distoma haematobium.

Bilhildis, hl., O. S. B., * um 625 zu Höchheim (jetzt Veitshöchheim) b. Würzburg, † um 700 in Mainz; Gemahlin des Herzogs Hetan v. Thüringen, stiftete nach dessen Tod das Kloster Altenmünster in Mainz, dem sie bis zu ihrem Tod als Äbtissin vorstand; begraben in St Emmeran zu Mainz. Fest 27. Nov. Vgl. Karch (1869).

Biliar (neulat.), die Galle (lat. bilis) betreffend; biliös (lat.), gallig.

Bilifuscin, das, s. Galle.

Bilin, nordböhm. Stadt, Bez.H. Dux, an der Biela, (1900) 7871 deutsche E.; [symbol]; Bez.G., Erzdechantei, Industrieschule der Borromäerinnen; fürstl. Lobkowitzsches Schloß (mit Park); in der Umgebung Braunkohlengruben. 1½ km westl. der Sauerbrunn B. (3 Quellen, insbes. die 1890 erbohrte Kaiser-Franz-Josephquelle, 11,3°), ein alkalischer Säuerling, reich an kohlensaurem Natron, zu Trink- u. Badekuren (gegen Magen-, Nieren- u. Steinleiden, Rheumatismus, Skrofulose ꝛc.) angewendet, auch in Flaschen (jährl. gegen 4 Mill.) versendet; die Salze werden zur Herstellung der B.er Pastillen (Verdauungszeltchen) verwendet (jährl. Versand gegen 300 000 Dosen); Kurhaus (1878), Kaltwasserheilanstalt. Vgl. Hutter (1891); Gintl, Laube u. Steiner (1898).

Bilin, Bilen, das, die Sprache der Bogo, s. d.

Bilineurin, das, s. Galle.

Bilinguisch (lat., -gwisch, ‚2züngig‘), 2sprachig.

Bilinski, Leon Ritter v., konservativer östr. Staatsm. u. Volkswirt, * 15. Juni 1846 zu Zaleszczyki in Galizien; 1871 ao., 1874 o. Prof. in Lemberg, 1883 Mitgl. des Reichsrats (Polenklub), 1892 Präs. der Generaldirektion der Staatsbahnen, 1895/97 Finanzminister, 1900 Mitgl. des Herrenhauses u. Gouv. der Östr.-ung. Bank in Wien. Schr. ‚Die Luxussteuer als Korrektiv der Einkommenst.‘ (1875); ‚Eisenbahntarife‘ (1875); ‚Gemeindebesteuerung ꝛc.‘ (1878); außerdem versch. Werke in poln. Sprache.

Biliprasin, Bilirubin, Biliverdin, das, s. Galle.

Bilk, Unter- u. Ober-, 2 Stadtteile v. Düsseldorf, s. d.

Bill (engl.), Koseform v. William.

Bill, die (engl., v. neulat. billa, ‚Zettel‘), jeder geschäftliche od. gerichtliche Aufsatz (klägerisches Rechtsbegehren). B. of fare (fär), Speisekarte, B. of exchange (ekßtschēndsch), Wechsel. Im Parlament: Gesetzesvorschlag, private B. (praiwät) zu gunsten einzelner Personen od. Korporationen, public B. (pöblik) betr. öffentlicher Angelegenheiten. Zur Einbringung einer B. bedarf es eines Bewilligungsgesuches an das Haus. Jede B. unterliegt 3 Lesungen im Ober- u. Unterhaus. Nach der 1. Lesung beginnt die Generaldebatte, nach der 2. die Spezialberatung; die in 2. Lesung angenommene B. wird in großer Schrift auf Pergament (engrossed, engroßd) geschrieben, an das man ein anderes Pergament mit den Zusätzen der 3. Lesung (rider, raidör) anheftet. Zum Gesetz (act, statute of the realm) wird die B. erst durch die in normännischen Formeln verkündete königliche Genehmigung. — **B. of attainder** (ätendör, ‚Beschluß der Ehrlosigkeit‘), in England der Beschluß des Parlaments, ohne gerichtliches Verfahren eine Person in Untersuchung zu ziehen u. zu bestrafen; ein Mittel, um politische Gegner unschädlich zu machen, so in den Kriegen der Weißen u. Roten Rose, gegen Cromwell, gegen Strafford ꝛc. — **B. of lading** (Abk. BL., leding, ‚Verladungsschein‘), Konnossement. — **B. of rights** (raitß), Deklaration der Rechte, ein auf Vereinbarung der polit. Parteien beruhendes engl. Staatsgrundgesetz v. 1689, das in 13 Art. Bürgschaften gegen Mißbräuche der kgl. Gewalt gibt. Von ihrer Annahme war nach Vertreibung Jakobs II. die Anerkennung Wilhelms v. Oranien als König abhängig gemacht. — **B. of sale** (ßel, ‚Verkaufsvertrag‘), in England eine Urkunde, durch deren Übergabe Eigentum od. Pfandrecht ohne Übertragung des Besitzes der Sache vermittelt wird. In neuerer Zeit ist Eintragung der durch sie verbrieften Akte in ein öffentliches Register vorgeschrieben.

Billard, das (frz., biljar, ‚Kugelspiel‘), eine auf 4 Füßen ruhende rechteckige Tafel (Bett), mit einem elastischen Rand (Bande) aus Gummi od. Federn eingefaßt u. mit grünem Tuch überzogen; die Tafel, meist doppelt so lang als breit, besteht gew. aus einer Steinplatte; bei manchen B.s befinden sich an den Ecken u. in der Mitte der Langseite Löcher, die in B.beutel münden. Die B.bälle sind am besten aus Elfenbein, bisw. auch aus Papiermaché, Hartgummi ꝛc. Der Stab zum B.spiel, das Queue (kö), ist ein sich verjüngender gerader Stock, mit einem Stückchen Sohlleder an der Spitze, das, um ein Abgleiten vom Ball (Kix) zu vermeiden, so oft wie möglich mit Kreide eingerieben wird. Die beim B.spiel in Betracht kommenden Stöße sind der Zentralstoß (Mittelstoß), dessen Richtung mit der Verbindungslinie beider Bälle zusammenfällt, der Seitenstoß, parallel mit dieser Linie, rechts od. links (mit Rechts- od. Linkseffekt), der dem Ball außer der Vorwärtsbewegung

noch eine seitliche Drehung verleiht, der Hochstoß über, der Tiefstoß unter dem Mittelpunkt, der Kopfstoß mit senkrechtem Queue, um den Spielball im Bogen zu spielen etc. Die bei weitem häufigste Art des B.spiels ist das Carambolagespiel mit 3 Bällen, wobei mit einem Ball (Spielball) die beiden anderen getroffen werden müssen (Carambolage); jede Carambolage zählt 1 (1 Point); gespielt wird bis zu der vorher festgesetzten Anzahl Points. Die übrigen Spiele beruhen darauf, den Spiel- od. den gespielten Ball in die B.beutel zu treiben od. aufgestellte Kegel umzuwerfen. — Die Erfindung des B.s schreiben sich Engländer u. Franzosen zu; bekannt war es schon im 16. Jahrh. Man trieb bei den ältesten B.s die Kugel mit einem gebogenen Stock nach einem Kegel; die Queues kamen im 18. Jahrh. auf, die Lederkappe daran erfand der Franzose Mengaud 1827 u. legte damit den Grund zur heutigen Entwicklung u. Verbreitung des B.spiels. Die B.fabrikation steht bes. im Deutschen Reich u. Österreich auf hoher Stufe. Vgl. Bogumil ([2]1895); Achard ([8]1898). — **B.steuer,** besteht in Frankreich (seit 1871), in den Schweizer Kantonen Genf u. Waadt u. in Bremen.

Billaud-Varennes (bijo wärän), Jacques Nicolas, franz. Revolutionär, ✶ 23. Apr. 1756 zu La Rochelle, † 3. Juni 1819 zu Port-au-Prince; seit 1785 Advokat am Pariser Parlament, schloß sich eifrig der revolutionären Bewegung an, kämpfte in zahlreichen Broschüren (Acéphalocratie, 1791) für die Republik u. war einer der Anstifter des Aufstands vom 10. Aug. 1792 u. der Septembermorde. Im Jakobinerklub, im Konvent u. im Wohlfahrtsausschuß ging er mit Robespierre, half an der Organisation der Republik u. des Schreckensregiments mit u. machte den Ankläger gegen Custine, Lanjuinais, den Herzog v. Orléans u. die Königin, zuletzt gegen seine bisherigen Parteigenossen Danton u. Robespierre, wurde aber als Mitschuldiger des letztern mit Collot d'Herbois 1795 nach Cayenne deportiert. Die Begnadigung durch den 1. Konsul (1799) nahm er nicht an; 1816 floh er nach Haiti u. lebte dort in kümmerlichen Verhältnissen. Seine Memoiren u. Briefe hrsg. von Bégis (Par. 1893).

Billault (bijo), Auguste Adolphe Marie, franz. Staatsm., ✶ 12. Nov. 1805 zu Vannes, † 13. Okt. 1863 zu La Goulaine bei Nantes; Advokat, seit 1837 Abgeordneter u. Gegner der Regierung, nach dem Staatsstreich Anhänger Napoleons, der ihn zum Kammerpräsidenten ernannte; beteiligte sich an der Aufrichtung des Kaiserreichs. 1854/58 u. 1859/60 Min. des Innern, 1860/63 Min. ohne Portefeuille d. h. Vertreter der Regierungspolitik im Parlament, eine Aufgabe, die er als gewandter Redner vorzüglich löste. Seine Reden hrsg. von Huet (mit Biogr., 2 Bde, Par. 1864).

Billbergia *Thunb.*, Gattg der Bromeliaceen, etwa 40 großenteils epiphytische Arten, bes. in Brasilien, ihrer schönen Blüten u. prächtigen, meist rot gefärbten Deckblätter wegen viel als Zimmerpflanzen gehalten, so B. amoena *Lindl.*, Westindien, B. nutans *Wendl.*, Brasilien, B. zebrina *Lindl.* (Blätter unten od. auf beiden Seiten mit weißen Querbinden) etc., auch zahlreiche Gartenformen u. Kreuzungen.

Bille, die, r. Nebenfl. der Elbe, Holstein, entspringt bei Linau (Lauenburg), betritt bei Bergedorf (von hier ab für Flußkähne schiffbar) die Marschniederung, mündet in Hamburg in den Oberhafenkanal, 64 km l. Die untere B. bildet mit der Doveelbe eine Halbinsel, deren Westspitze, durch den 13 km l., 60 m br. B.-Elbekanal (1897/98) abgetrennt, den südöstlichsten hamb. Stadtteil, Billwärder Ausschlag, trägt (1900: 36171 E.; städt. Wasserkunst, Rangierbahnhof Rothenburgsort). Auf der äußern Halbinsel, l. an der B., die hamb. Landgem. Billwärder, 2864 E.; chem. Fabr., Eisenwerk.

Billerbeck, westfäl. Stadt, Kr. Koesfeld, in den Baumbergen, im Quellgebiet der Berkel, (1900) 1497 fast ausschl. kath. E.; Rektorats- u. landwirtsch. Winterschule; Wallfahrt z. hl. Ludger (s. d.; got. Propsteikirche, seit 1898), St Ludgerushospital u. Armenhaus (Franziskanessen); Kalkwerke, Sandsteinbrüche, Webereien. Rings herum das Kirchspiel B. (16 Bauerschaften), 2497 E.

Billet, das (frz., bijä, eig. ‚kleine Bill'), kurzes Handschreiben, Briefchen; Anweisung, Schein, Karte; B. doux (frz. b. doux, du, ‚süßes Briefchen'), Liebesbriefchen. Billeteur (bij'tör), Ausgeber von B.s, insbes. von Kontermarken im Theater; Billeteuse (bij'tös, im Franz. nicht gebräuchlich), weiblicher Schalterbeamter. Billetieren, mit Zetteln versehen. — **B. de banque** (dö bāk) = Banknote.

Billick, Eberhard (eig. Steinberger, latinisiert Lapicida), Karmelit, ✶ 1499 od. 1500 zu Köln (nicht Bilk), † 12. Jan. 1557 das.; seit 1513 im Kloster, 1525 Magister der Studierenden, 1531 Prior in Kassel, 1536 in Köln, 1542 Provinzial der niederdeutschen Provinz; 22. Dez. 1556 zum Kölner Weihbischof u. Generalvikar ernannt, erlebte aber die päpstliche Bestätigung u. die Weihe nicht mehr. Ein gewandter, schlagfertiger u. scharfsinniger Polemiker, bekämpfte er auf Religionsgesprächen (Worms 1540, Regensburg 1546) u. in Streitschriften (nam. gegen Butzer) die religiöse Neuerung; ihm gebührt ein wesentlicher Teil des Verdienstes, daß die Stadt Köln gegenüber den Neuerungsversuchen des Erzb. Hermann v. Wied den kath. Glauben bewahrte. Vgl. Postina (1901).

Billigkeit (lat. aequitas), im Ggsz zu dem Gesetzesrecht od. vielmehr in Ergänzung desselben die Berücksichtigung der besonderen rechtlichen Umstände des gegebenen Falls, wonach die Anwendung des im übrigen zutreffenden Gesetzesparagraphen, als vom Gesetzgeber nach billiger u. vernünftiger Auslegung nicht gewollt, unterbleibt. Allerdings kann bei der staatsrechtlichen Stellung des modernen Richters dieser rechtbildende Faktor nicht so bedeutsam werden wie im röm. Recht, wo der Prätor durch Anwendung des ius aequum die starren u. veralteten Satzungen des ius civile durchbrach; doch gestattet das heutige Gesetzesrecht ausdrücklich dem Richter häufig ein ‚Ermessen'. Eine wichtige Rolle spielt in England die equity neben dem common law.

Billikan (eig. Gerlacher), Theobald, Theolog u. Jurist, ✶ gegen 1500 zu Billigheim (Pfalz), † 8. Aug. 1554 zu Marburg; urspr. einer der eifrigsten Anhänger Luthers, verbreitete dessen Lehren als Prediger in Weil (Württ.) u. nach seiner Vertreibung von da (1522) in Nördlingen; er heiratete als einer der ersten, trat jedoch, da er die weitere Entwicklung der neuen Lehre nam. hinsichtlich des Abendmahls nicht mitmachen wollte, 1530 in Augsburg öffentlich zur kath. Kirche zurück. Später Rechtslehrer u. Rechtsbeistand in Heidelberg u. Marburg.

Billing, Axel Gottfr. Leonh., schwed. Theolog u. Politiker, ✶ 29. Apr. 1841 im Kirchspiel Önnestad, 1885 Oberhofprediger, 1898 Bisch. v.

Lund; Führer der orthodoxen Richtung, im Reichstag an der Spitze der Christlichsozialen, ein glänzender Redner u. Schriftsteller.

Billings, Josh, amerik. Humorist, s. Shaw.

Billings, nordamerik. Stadt, Mont., l. an dem von hier ab schiffbaren Yellowstone (950 m ü. M.), (1900) 3221 E.; ⚒; Hospital der St Vincenzschwestern; Vieh-, Woll- u. Kohlenhandel.

Billington (-tön), Elisabeth (geb. Weichsel), Sängerin, * um 1765 zu London als Tochter eines deutschen Musikers, † 25. Aug. 1818 auf ihrem Landsitz bei Venedig; Schülerin Joh. Christian Bachs, wegen ihres Gesangs u. noch mehr wegen ihrer Schönheit ein Liebling ihrer Zeit. Vgl. Hogarth, Memoirs of mus. Drama; Mem. of Mrs. B. (anon. 1792) u. An Answer to the Mem. of Mrs. B.

Billion, die, 1 Million Millionen; in Frankreich = unserer Milliarde.

Billiton, Blitong, niederl.-ostind. Insel, zw. Banka u. Borneo; die Küste ist trotz der vielen Buchten arm an guten Ankerplätzen, meist flach u. sumpfig, das Innere durchweg Hügelland (bis 510 m), aus Granit u. Schiefern aufgebaut, an der Oberfläche stark verwittert (Laterit), daher bei dem feuchten Seeklima (Malaria) von großer Fruchtbarkeit, die aber wenig ausgenützt wird; Hauptbeschäftigung Gewinnung von Eisen u. bes. Zinn. Die Insel ($4594 km^2$) bildet mit 154 Nebeninseln die gleichn. Residentschaft, $4892 km^2$, (1896) 41558 E., davon 29551 Eingeborne, 11905 Chin. (meist Bergarbeiter), 96 Europ.; die chin. Christen von 1 Katecheten missioniert; Hauptst. Tandjong Pantan.

Billom (bĭjŏ), franz. Stadt, Dep. Puy-de-Dome, Arr. Clermont-Ferrand, zw. Allier u. Dore, (1901) 3297, als Gem. 4275 E.; ⚒; Kirche St-Cerneuf (11./13. Jahrh.), Schloßruinen; Handelsg., Militärvorschule (für Art. u. Genie); Mutterhaus, Pensionat rc. der Schw. v. d. Barmherzigkeit, Schw. U. L. Frau v. guten Beistand, St Vincenzschw.; Wallfahrt zu U. L. Frau v. Salette; Zuckerfabr., Textilind., Töpferei, Getreide- u. Viehhandel. B. war ehemals die Hauptst. der Limagne u. besaß eine Universität (gegr. 1455), an deren Stelle 1555 ein Jesuitenkolleg trat.

Billon, das (frz., bĭjŏ, Münzw.), eine Silber-Kupfer-Legierung, wobei der Kupfergehalt überwiegt. In Frankr. nennt man die Scheidemünzen überh. B.

Billot (bĭjo), Jean Bapt., franz. General, * 15. Aug. 1828 zu Chaumeil (Corrèze), kämpfte in Algerien u. Mexiko, im deutsch-franz. Krieg an der Spitze des 18. Armeekorps rühmlich bei Beaune-la-Rolande, an der Lisaine u. deckte bei Châteauneuf den Abzug Bourbakis. Als Abgeordneter trat er den Versuchen zur Wiederherstellung der Monarchie entgegen (1873), als Kriegsminister (1882/83) reorganisierte er die afrik. Armee u. die Festungsartillerie, trat dann wegen der Verabschiedung der Prätendenten zurück u. erhielt 1885 das 1. Armeekorps in Lille. 1896/98 Kriegsminister.

Billotte (bĭjŏt), René, Pariser Landschaftsmaler, * 24. Juni 1846 zu Tarbes, Schüler von Fromentin; liebt zarte, trübe Dämmerstimmungen; den Stoff geben ihm die Vororte von Paris u. die Seeküste. Hauptw.: Mondaufgang im Steinbruch zu St-Denis (Berlin); Schnee am Thor v. Asnières (Luxembourg).

Billroth, Theod., Chirurg, * 26. Apr. 1829 zu Bergen (Rügen), † 6. Febr. 1894 zu Abbazia; 1853 Assistent Langenbecks, 1860 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Zürich, 1867 in Wien. Die innere Chirurgie verdankt ihm eine Reihe der schwierigsten Operationen (bes. Entfernung des Kehlkopfs, des Magenpförtners); durch seine Arbeit über die septischen Kokkenbakterien (1874) ward er ein Mitbegründer der chir.-bakteriellen Richtung. Hauptw.: ‚Allg. chir. Pathol. u. Therapie‘ (1863, [15]1893; in alle Kultursprachen übers.); ‚Hdbch d. allg. u. spez. Chir.‘ (mit Pitha, 4 Bde, 1865/82); ‚Chir. Briefe a. d. Kriegslazaretten‘ (1872); ‚Lehren u. Lernen d. med. Wissensch.‘ (1876); ‚Dtsch. Chir.‘ (mit Lücke, 1879 ff.); ‚Krankenpflege im Haus u. Hospital‘ (1881, [6]1899); Mitbegr. des ‚Arch. f. klin. Chir.‘ (1860); ‚Briefe‘ (1895, [5]1899).

Billuart (bĭjüar), Charles René, O. Pr., theol. Schriftst., * 8. Jan. 1685 zu Revin a. d. Maas, † 20. Jan. 1757 ebd.; Prof. der Dogmatik (Thomist) u. Moral (gemäßigter Probabiliorist) zu Douay, 3mal Provinzial seines Ordens. Hauptw.: Summa S. Thomae, hodiernis academiarum moribus accommodata rc. (19 Bde, Lüttich 1746/51 u. ö. als Cursus theol. univ.); davon ein Auszug Summa Summae S. Thomae (6 Bde, ebd. 1754 u. ö.).

Billunger, irrige Bezeichnung des seit Otto I. bis 1106 regierenden sächs. Herzogshauses, s. Sachsen.

Billwärder, B. Ausschlag s. Bille.

Billwiller, Robert, Meteorolog, * 2. Aug. 1849 zu St Gallen; 1871 Assistent an der Sternwarte, 1881 Dir. der schweiz. meteorol. Zentralanstalt in Zürich, deren ‚Annalen‘ er redigiert. Schr.: ‚Kepler‘ (1877); ‚Astrol.‘ (1878).

Bilma, Hauptort der Oasengruppe Kauar, mitten in der Sahara, an der Karawanenstraße von Tripolis nach Bornu, wegen der reichen Salzlager, die einen großen Teil des mittlern Sudan versorgen, stetigen Einfällen durch Tuareg u. Tibbu ausgesetzt, deshalb Zahl der Bewohner (2000/3000) u. Anbau weit geringer, als die Naturbedingungen gestatten.

Bilokation, die (lat.), Wunder, durch welches ein Ding od. eine Person an verschiedenen Orten zugleich ist. Die Möglichkeit der eigentlichen B. (bilocatio circumscriptiva od. quantitativa) ist strittig unter den Theologen, u. es werden deshalb derartige Vorkommnisse im Leben der Heiligen (Antonius v. Padua, Franz Xaver, Alfons v. Liguori rc.) verschieden zu erklären versucht. Anders verhält es sich mit der Gegenwart Christi in der Eucharistie (b. definitiva).

Biloxi, nordamerik. Stadt, Miss., am Golf v. Mexiko, (1900) 5467 E.; ⚒; Leuchtturm; Schulen der Barmh. Schwestern; Fabr. von Fruchtkonserven, Austernfang, Seebäder.

Bilse, Benjamin, Musikdir., * 17. Aug. 1816 zu Liegnitz, † 13. Juli 1902 ebd.; erst Stadtmusikus das., konzertierte 1867 mit seinem vorzüglich eingeschulten Orchester unter großem Beifall auf der Pariser Weltausstellung u. sonst im Ausland u. siedelte 1868 nach Berlin über, wo seine Konzerte hohes Ansehen genossen; seit 1884 im Ruhestand.

Bilsen, belg. Dorf, Prov. Limburg, l. vom Demer, 12 km westl. v. Maastricht, (1900) 2812 E.; ⚒; Krankenschwestern v. hl. Grab, Schwestern der Barmherzigkeit. 2 km nördl. Dorf Münsterbilsen, 1182 E.

Bilsenkraut s. Hyoscyamus.

Bilsteinhöhle s. Warstein.

Bilston (bĭlstŏn), engl. Fabrikst., Grafsch. Stafford, 16 km nordwestl. v. Birmingham, (1901)

24 034 E.; [symbol]; kath. Dreifaltigkeitskirche (1834); Eisen- u. Stahlwerke, Fabr. von Eisen- u. Messingwaren, Tauen; Kohlengruben, Schleifsteinbrüche.

Biltmore (-mör), nordamerik. Ort, s. Asheville.

Bilwis s. Pilwiz.

Bima, Hauptst. des gleichn. Sultanats (Ostende v. Sumbawa u. Westende v. Flores mit den dazwischen liegenden Inseln, etwa 8000 km², 75 000 E.), an einer tiefen Bucht der Floressee, an 10 000 E.; Sitz des niederl. Kontrolleurs, der (unter dem Residenten v. Celebes) die Oberaufsicht führt.

Bimanen, Bimana (Zool.) = Zweihänder.

Bimbaschi (türk., bi-, ‚Führer von 1000'), Major.

Bimbia, Küstenlandschaft in Kamerun, eine 10 km br., 8 km l. Halbinsel, die wahrsch. ein von der Südflanke des Kamerunbergs gekommener Lavastrom geschaffen hat, bergig u. großenteils mit Urwald bedeckt; Besitz der Plantagengesellschaft Woermann & Thormälen. Der gleichn. kleine Handelsplatz, am breiten Ästuar des B. kriekS (eines Armes des Mungo), besitzt einen tiefen, jedoch schwer zugänglichen Hafen.

Bimetallismus, der, s. Währung.

Bimsstein (v. lat. pumex), schaumig aufgeblähtes vulk. Glas, meist lichtgrau u. in Form von Auswürflingen u. vulk. Bomben auftretend. Infolge der Porosität oft auf Wasser schwimmend, wegen der feinen Verteilung der harten Glassubstanz als Poliermittel, zur Herstellung von Seifen (B.-seife) ꝛc. sehr gesucht, zum Radieren von Pergament schon im M.A. gebraucht; daher technisch gewonnen (Lipari u. Ischia); öfters in kleinen Bruchstücken zu Gesteinen verkittet (B.tuff).

Binär (lat., ‚2seitig'), bes. gebraucht vom B.-system (s. Zahlen) u. binären Formen, s. Form.

Binäre Nomenklatur, die, s. Art.

Binarkies = Speerkies.

Bination, die (Binieren), 2malige Feier der hl. Messe durch den nämlichen Priester an einem Tag; früher im Abendland häufig, aber schon im 11. Jahrh. wegen Mißbrauchs verboten; nur noch im Notfall mit Erlaubnis des Bischofs gestattet.

Binaureales Hören, die Gehörsempfindung mit beiden Ohren, welche im Ggsz zur einseitigen Schallwahrnehmung (monaureales H.) durch die Verschiedenheit der beiderseits empfundenen Schallstärke eine genauere Beurteilung der Schallrichtung gestattet. Vgl. Steinhauser (1877).

Binche (bäsch), belg. Stadt, Hennegau, (1900) 11 512 E.; [symbol]; Collège mit Ackerbauschule, bisch. Institut, Mittel- u. Gewerbeschule; Schw. der christl. Liebe ꝛc., Schw. v. Kind Jesus, Schwarze Schw.; Fabr. der fleurs à plat (Blumenmuster für die Brüsseler Spitzen); berühmter Karneval.

Binck, Jak., Kupferstecher u. Formschneider, 1524/69 nachweisbar; ‚Kleinmeister'; arbeitete am Hof Christians III. v. Dänemark, zeitw. auch als Maler für Hzg Albrecht v. Preußen in Königsberg.

Binde (Anat.), die sehnige Umhüllungsmembran (Fascia) eines Muskels od. einer Muskelgruppe. In der Chir. bis zu 10 m lange u. 3 bis 10 cm breite Streifen aus Leinwand, Baumwolle, Steifgaze, Mull, Flanell, Gummi ꝛc., um aufgelegte Verbandstoffe festzuhalten od. einen Druck auf gewisse Körperteile zu erzielen; meist in Rollenform im Handel (Rollbinde). — B. (Herald.) = Balken.

Bindegewebe, dem mikroskopischen Bau nach welliges, oft verfilztes Fasergewebe, manchmal unter Einschluß von elastischen Fasern (z. B. in der Lunge), das meist als Bindesubstanz zw. anders organisierten Gebilden (wie Muskel- u. Nervenfasern) od. als Umhüllungsmembran (Fascien) derselben auftritt, an einigen Stellen aber auch eine selbständige Schicht darstellt, wie das Unterhautzellgewebe zw. äußerer Haut u. darunterliegenden Organen (in diesem Fall als lockere, maschige Substanz, Zellgewebe); ersetzt sich bei Verlustgang leicht wieder (Narbe) u. beteiligt sich an den Neubildungen; es ist leimhaltig. Entzündung des B.s tritt als Zellgewebsentzündung (Phlegmonē) bes. gern an Extremitäten auf, hervorgerufen durch Eindringen von Bakterien, verbunden mit starker Schwellung u. Eiterbildung; Behandlung chirurgisch, zeitige Eröffnung, Sorge für Antisepsis; interstitielle Entzündung des B.s kommt an inneren Organen (Leber, Nieren ꝛc.) vor u. führt zu Eiterung od. narbiger Schrumpfung.

Bindehaut (Coniunctiva), ein die Innenseiten der Lider u. die Vorderfläche des Augapfels umkleidendes durchsichtiges Häutchen; vielfachen Erkrankungen unterworfen: die einfachste Entzündung (Coniunctivitis), der häufige B.katarrh, akut od. chronisch, entsteht durch Erkältung, Fremdkörper ꝛc. u. kennzeichnet sich durch Brennen, Rötung u. Ausscheidung eines serösen od. eitrigen Exsudats; Behandlung durch Blei- od. Borwasser, Adstringentien. Die selteneren diphtherischen u. kruppösen Entzündungsformen bedrohen bes. die Hornhaut, sind ansteckend u. können Erblindung u. Tod herbeiführen. Die eitrige B.entzündung der Kinder (Blennorhoea neonatorum) tritt infolge Berührung mit mütterlichem Sekret während der Geburt einige Tage später auf, ist oft Ursache voller Erblindung u. verlangt sofortige ärztliche Hilfe; die gleiche Affektion der Erwachsenen (Coniunctivitis gonorrhoica, Augentripper) entsteht durch Infektion mit Trippersekret, geht mit starker Schwellung, häufigen Blutungen u. ausgiebiger Sekretion einher, bedroht das Augenlicht. Die auf skrophulöser Basis beruhende phlyktänuläre B.entzündung bekundet sich in Bildung von Bläschen mit serösem Inhalt am Hornhautrand, die bei geeigneter Behandlung meist ohne Nachteil schwinden. Follikuläre B.entzündung tritt in ihrer leichtern katarrhalischen Form bes. an der Lid-, seltener an der Augapfel-B., mit Bildung rötlicher Bläschen auf, die nach 6 bis 8 Wochen wieder spurlos verschwinden; entsteht durch Erkältung, als Folge von anderen Erkrankungen od. Einwanderung von Mikroorganismen. Die stark ansteckende schwere Form, ausschließlich auf Infektion beruhend, wird mehrfach für identisch mit Trachom (s. d.) gehalten; hinterläßt narbige Schrumpfung. Verletzungen der B., mechanisch od. chemisch, bedingen oft nicht nur Entzündung, sondern auch umfassende Zerstörung der B. Gutartige Neubildungen, wie Lipom, Fibrom, u. bösartige, wie Sarkom, Epitheliom, Tuberkeln ꝛc., verlangen operativen Eingriff.

Bindemittel (Geol.), die dichte od. kristallinische Zwischenmasse, welche gröbere Bestandteile in Sandsteinen, Konglomeraten ꝛc. verkittet. — In der Techn. zähflüssige od. halbweiche Substanzen, die, zwischen 2 od. mehrere Körper gebracht, diese nach erfolgter Erhärtung verbinden, z. B. Zement, Mörtel, Kitt; in der Malerei Stoffe (Öl, Harze, Gummi ꝛc.), die man den Farben beimischt, um sie flüssig u. haftend zu machen.

Binder, Strecker, Baustein, der mit seiner Breite parallel zur Längenausdehnung der Mauer liegt (diese seiner Länge nach ‚einbindet'); s. Dach.

Binder, 1) Franz, kath. Historiker u. Publizist, * 7. Nov. 1828 zu Ertingen (württ. Donaukreis), lebt in München; 1853/57 Erzieher, seitdem (bis 1901 mit Jörg) Redakteur der ‚Hist.-polit. Blätter‘. Schr.: ‚Heldenbilder aus d. 30jähr. Krieg‘ (1856, [3]1890); ‚Charitas Pirkheimer‘ (1873, [2]1878); ‚Luise Hensel‘ (1885); ‚Friedr. Overbeck‘ (mit M. Howitt, 2 Bde, 1886); ‚Erinnerungen‘ an Emilie Ringseis (1895) u. Emilie Linder (1897). Hrsg.: ‚Freundesbriefe‘ von Jos. v. Görres, 2 Bde (‚Ges. Briefe‘ II/III, 1874).

2) Jos., östr. Historienmaler, * 1805 zu Wien, † 16. Apr. 1863 ebd.; Schüler von H. Heß u. dessen Mitarbeiter an den Fresken der Münchener Allerheiligenhofkirche, schloß sich später in Wien Führich u. den dortigen Nazarenern an. Hauptw.: Fresken aus der Schöpfungsgeschichte in der Vorhalle der Altlerchenfelderkirche in Wien; Auffindung des Moses; Christus u. Magdalena; Kaiser Max auf der Martinswand (Hofmuseum in Wien); Altarbilder.

3) Mathilde, s. Kaufmann, Alex.

4) Matthäus, Bisch. v. St Pölten, * 19. Aug. 1822 zu Laach (Niederöstr.), † 14. Aug. 1893 zu St Pölten; Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenrechts an der theol. Lehranstalt St Pölten, Domkapitular das., 20. Nov. 1872 zum Bischof ernannt. Schr.: ‚Prakt. Handb. des kath. Eherechts‘ (1862 f., [4]1891, von Scheicher).

Binderbarte s. Beil.

Binderei, Zweig der Gärtnerei, die Zusammenstellung von abgeschnittenen Blumen u. anderen Pflanzenteilen zu Bouquets, Kränzen ꝛc. Man verwendet lebendes u. getrocknetes (gebleicht od. gefärbt), auch künstliches Material. Die früher allg. übliche Befestigung der kurz abgeschnittenen Blumen durch Draht vermeidet man neuerdings dadurch, daß man nur langstenglige Blumen verwendet (‚langstenglige‘ B.). Zum Einstecken der Blumen u. Ausfüllen der Lücken dienen außer eigentlichen Moosen auch viele andere moosähnliche Pflanzen (z. B. Bärlapp); das Seemoos ist das Skelett eines Hydroidpolypen (Sertularia). Neuerdings hat sich die B. zu einem Kunstgewerbe (auch im großen, z. B. in Erfurt) entwickelt, das künstlerische Begabung verlangt u. auch plastische Blumenwerke (Kissen, Anker ꝛc.) liefert. Vgl. J. C. Schmidt (1892); Ztschr. ‚Die Bindekunst‘ (seit 1897).

Bindermesser, Böttcherwerkzeug in der Form eines Hackmessers, jedoch mit breitem Rücken, der als Hammer benützt wird.

Bindewort s. Konjunktion.

Bindfaden s. Seilerei.

Binding, Karl, Kriminalist, * 4. Juni 1841 zu Frankfurt a. M.; Sohn des Georg Christoph, eines der 7 Männer, die 1848 das Deutsche Vorparlament beriefen; 1866 o. Prof. in Basel, 1870 in Freiburg i. Br., 1872 in Straßburg, seit 1873 in Leipzig; wirkte durch seine Normentheorie bahnbrechend. Schr.: ‚Gesch. des burgund.-rom. Königr.‘ I (1868); ‚Entwurf eines St.G.B.‘ (1870); ‚Normen u. ihre Übertretung‘ (2 Bde, 1872/77, I [2]1890); ‚Gem. dtsch. St.G.Bücher‘ (1874, [2]1877); ‚Die 3 Grundfr. d. Org. d. Str.Ger.‘ (1876); ‚Handb. des Strafr.‘ (I, 1885); ‚Gründung des Nordd. Bunds‘ (1889); ‚Grundriß‘ des St.R. (I, 1878, [6]1902, II, 1896 ff.) u. des St.P. (1881, [4]1900); ‚Versuch der Reichsgründung 1848 u. 1849‘ (1892); ‚Dtsch. Staatsgrundg.‘ I/VIII, X (1892/99); Begr. u. Mitarb. des ‚Syst. Handb. der dtsch. Rechtsw.‘ (1883 ff.).

Bindraban, Vulgärform v. Brindaban, s. d.

Bindung s. Weberei.

Biner, Joseph, S. J., Historiker u. Kanonist, * 16. Juli 1697 in Gluringen (Wallis), † 24. März 1766 als Rektor des Kollegs in Rottenburg a. N.; lehrte 11 Jahre Philosophie u. scholast. Theologie, dann 16 Jahre Kirchenrecht (1744/52 in Innsbruck, 1752/58 in Dillingen). Hauptw.: Apparatus erudit. ad iurispr., praesertim eccl., als Konziliengesch. u. Gesch. der päpstl. Erlasse angelegt, schließlich zur reichhaltigen allg. Weltgesch. erweitert (12 Bde u. Registerbd, Augsb. u. Freib. 1754/66).

Binetsch, der = Spinat.

Binge (bergm.) = Pinge, s. d.

Bingelkraut s. Mercurialis.

Bingen, rheinhess. Kreisst., l. am Rhein, an der Mündung der Nahe (7bogige ‚Drusus-‘ u. Eisenbahnbrücke nach Bingerbrück), (1900) 9670 E. (6672 Kath.); Dampferstation; spätgot. Pfarrkirche (15., rom. Krypta, 11. Jahrh., 1901 erneuert); Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Handels- u. Handwerkerkammer; Realschule mit Progymn. (nebst Vorschule), Rhein. Technikum (800 Schüler), hess. Baugewerk- u. Gewerbeschule, höhere Töchterschule, Schulen der Engl. Fräulein, Niederlassungen der Barmh. Schwestern v. hl. Karl Borromäus u. der Barmh. Brüder, kath. Vereinshaus; Zigarrenfabr., Kognakbrennereien, Weinbau (‚Scharlachberger‘, ‚Eisler‘) u. -handel, Schiffahrt; neuer Winterhafen. Südl. über der Stadt die Burg Klopp (1208/20 auf röm. Grundmauern erbaut, seit 1300 Rheinzollstation, 1689 von den Franzosen zerstört, seit 1854 neu ausgebaut, jetzt Sitz der Stadtverwaltung; im Turm eine Altertümersammlung); im SO. der Rochusberg (mit interessanter Flora), auf der Ostspitze die Rochuskapelle (104 m ü. d. Rhein), 1666 aus Anlaß der Pest erbaut, nach dem Brand v. 1889 von Max Meckel in spätgot. Stil neu aufgeführt (1889/95, Krypta); hier alljährlich am Sonntag nach dem 15. Aug. das berühmte Rochusfest mit Wallfahrtsoktav. Unterhalb B., auf einem Quarzfelsen im Rhein, der Mäuseturm (um 1000 von Erzb. Willigis v. Mainz als Wacht- u. Zollturm erbaut, 1856 erneuert, jetzt Signalturm für die Rheinschiffe; über die Mäuseturmsage vgl. Hatto II., Erzb.); weiter unterhalb das Binger Loch, eine vordem der Schiffahrt gefährliche Stromenge, 1832 durch Sprengung der Felsenriffe verbreitert. — Im Altert. Bingium, Stadt der Vangionen, erhielt 12 bis 9 v. Chr. von dem röm. Feldherrn Drusus ein Kastell u. die Brücke über die Nahe (Drususbrücke); kam im 10. Jahrh. an die Erzbischöfe v. Mainz, trat 1254 dem Rhein. Städtebund bei, kam 1438 an das Mainzer Domkapitel, 1797 an Frankreich, 1815 an Hessen. In der Burg Klopp hielt Kaiser Heinrich V. 1105 seinen Vater gefangen.

Binger (bäsche), Louis Gust., franz. Afrikaforscher, * 14. Okt. 1856 zu Straßburg; seit 1874 in der Marine-Infanterie (meist in den afrik. Kolonien), erforschte im Auftrag der Regierung 1887/89 das Land vom mittlern Niger bis zur Küste v. Oberguinea mit großem Erfolg (viele Schutzverträge, endgiltige Zurückweisung des angeblichen Konggebirgs); 1892 Mitgl. der franz.-brit. Grenzkommission im Aschantiland, 1893 Gouv. der franz. Elfenbeinküste, 1896 Dir. im Kolonialministerium. Schr.: Du Niger au Golfe de Guinée (2 Bde, Par. 1891); Esclavage Islam. et Christ. (ebd. 1891); Rech. sur la priorité des découv. marit. ꝛc. (ebd. 1901).

Bingerbrück, rheinpreuß. Landgem., Kr. Kreuznach, an der Nahemündung, gegenüber Bingen, (1900) 2481 E. (1458 Kath.); [Bahnhof]; neue kath. St Rupertus-, Hildegardis- (rom.) u. neue prot. Kirche (got.); Kalkwerk, Weinbau, Wein- u. Kohlenhandel. Auf dem mit B. verbundenen Rupertusberg stand ehemals das Kloster der hl. Hildegard.

Bingerville (bäschewil), Hauptst. der franz. Elfenbeinküste, etwa 100 m über der Lagune Ebrié; 10 km östl. der Hafen Abidjean (abischā). 1900 an Stelle des ungesunden Groß-Bassam begründet.

Bingham (bing-öm), Jos., anglik. Theolog u. Altertumsforscher, * 1668 zu Wakefield (Yorkshire), † 17. Aug. 1723 zu Havant (b. Portsmouth); 1689 Magister zu Oxford, trat aber, der Häresie verdächtigt, zurück u. wirkte als Prediger. Seinen Ruhm verdankt er dem Werk: Origines eccl., or the Antiquities of the Christ. Church (10 Bde, Lond. 1710/22, lat. von Grischovius, Halle 1724/38, [2]1751/61, 11 Bde, dtsch in Auszügen, Breslau 1798 u. Augsb. 1788/96, 5 Bde).

Binghamton (bing-ömtön), nordamerik. Stadt, N. Y., an der Vereinigung des Susquehanna mit dem Chenango (5 Brücken), (1900) 39 644 E.; [Bahnhof] (7 Linien, elektr. Straßenbahnen); staatl. Waffenfabrik, Staatsirrenanstalt (Raum für 2000 Insassen), Bibl., Theater; 3 kath. Kirchen, Akad. u. Waisenhaus der St Josephsschw.; Fabr. von Zigarren, Leder, Schuhen, Bürsten, landwirtsch. Geräten u. Maschinen.

Bingley (bingle), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), l. am Aire (zur Ouse), (1901) 18 448 E.; [Bahnhof]; Lateinschule (1529), Gewerbeinstitut (mit Bibl.); Herz-Jesukirche (1873); Kammgarnspinnerei.

Bingner, Adrian, Jur., * 26. Sept. 1830 zu Karlsruhe, † 8. Mai 1902 in Leipzig; trat in den bad. Staatsdienst, 1865 Ministerialrat, 1879 Senatspräs. am Reichsgericht, Mitgl. des Disziplinarhofs; an der Vollendung des B.G.B. beteiligt. Hrsg. des Bad. Landr. (1879), ferner von Komment. zum St.G.B. (mit Eisenlohr, 1872, 2. Tl [3]1897 von Schlusser) u. zu den Reichsjustizgesetzen (1879).

Bingöl-Dagh, der (türk., ‚Berg der 1000 Seen'), mächtiges vulk. Gebirge des armen. Hochlands, zw. dem obern Euphrat u. Murad, erreicht in seinem höchsten Zuge 3310 m; danach ben. der Bingöl-Su, Hauptquellarm des Aras.

Binion, die, in der Math. = Ambe.

Binius, Severin, Kirchenhist., * 1573 zu Randerath (Reg.-Bez. Aachen), † 14. Febr. 1641 zu Köln; Domherr u. Prof. der Theol. (1627/29 Rektor) an der Univ. Köln, seit 1631 erzbisch. Generalvikar; berühmt durch seine Konziliensammlung: Concilia generalia et provincialia (5 Foliobde, Köln 1605 u. ö.); besorgte ferner Ausgaben der Kirchengeschichte des Eusebius mit den Fortsetzungen des Sokrates, Theodoret, Sozomenus u. Evagrius.

Binna, die, l. Nebenfl. der Rhône, Kant. Wallis, entspringt in 2530 m Höhe am Ofenhorn, unweit der ital. Grenze, durchfließt die letzten 6 km eine wilde Felsenge (Twingen), mündet 4 km unterhalb Fiesch; 18 km l. Das Binnenthal (52 km²) ist bekannt durch seine seltenen Pflanzen u. Steine (der Binnit, Krystalle von Fahlerz) u. durch seinen Käse. Es steht mit der Außenwelt nur durch Maultierpfade (nach Grengiols u. Aernen) od. hohe Paßanstiege (nach Italien, bes. Albrunpaß, s. d.) in Verbindung (im Winter oft mehrere Wochen lang unterbrochen) u. bildet einen Teil des wallis. Bez. Goms, 2 Gem., Binn u. Außerbinn, mit zus. 267 kath. E. (Deutsche); Hauptort Schmidigenhäusern, 1389 m ü. M., Touristenstation.

Binnendeichsland s. Deich.

Binnenfleet, Binnentief, das, Sammelgraben der Kanäle u. Binnengewässer des abgedeichten Landes. Das B. liegt unmittelbar hinter einem Siel u. muß groß genug sein, um während der Flut eine Überschwemmung des umgebenden Landes zu verhindern. Bisweilen wird es auch als Sammelbecken in Ländereien benützt, bei denen die Entwässerung mittels Siels versagt; in diesem Fall dient das B. als Sumpf für die Pumpen, welche die künstliche Entwässerung besorgen. Sofern das Siel schiffbar ist, wird das B. oft als Hafen benützt.

Binnenkontrolle, Binnenlinie, s. Grenzbezirk.

Binnenland, im weitern Sinn alles Land unmittelbar hinter dem Küstensaum, im engern Sinn die von der Küste mehr od. weniger weit entfernt liegenden Teile einer größern Landfläche; auch das durch Deiche geschützte (Marsch-) Land zum Unterschied von dem zw. den Deichen u. dem Wasser liegenden Butenland, ferner das innerhalb der Binnenlinie liegende Land im Ggsz zum Grenzbezirk (s. d.). — **Binnenmeer,** unselbständiger, von ozeanischen Strömungen unberührter Meeresraum, der durch eine od. mehrere Pforten mit dem Weltmeer in Verbindung steht, bald Mittel- (Mittelländ. Meer) bald Randmeer (Hudsonsbai, Ostsee, Rotes, Pers., Kalif. u. Weißes Meer).

Binnenreim, Reim innerhalb ein u. derselben Verszeile, wobei die reimenden Worte meist nur durch eine Hebung getrennt sind.

Binnenschiffahrt, die Schiffahrt auf den Binnen- d. h. den auf dem Festland verlaufenden Wasserstraßen. Im Altert. die einzige Art der Schiffahrt, hat die B. in der Neuzeit eine gewaltige Ausdehnung gewonnen. Man unterscheidet Binnensee-, Fluß-, Kanalschiffahrt; Flößerei u. Schiffahrt im engern Sinn; ‚gebundene' u. ‚ungebundene Schiffahrt'. Die gebundene ist entw. Treidelei (Fortbewegung vom Ufer aus durch menschliche, tierische od. mechanische Kraft) od. Ketten- u. Seilschiffahrt (Fortbewegung mit Ketten od. Seilen, die am Boden liegen); die ungebundene Schiffahrt ist Ruder-, Segel- od. Dampfschiffahrt (Schleppschiffahrt); ferner unterscheidet man Personen- u. Güterschiffahrt. Die Fahrrinne muß nicht selten künstlich geschaffen od. doch erhalten werden durch Baggerung, durch Regelung des Wasserabflusses mittels künstlicher Quer- u. Längswerke, Uferdeckungen, Grundschwellen ꝛc. od. durch Kanalisierung, die den Wasserabfluß durch Wehre unterbricht u. den Fluß in verschiedene Becken von unterschiedlicher Höhenlage zerlegt. Durch Schleusen, Schiffsdurchlässe, Schiffshebewerke werden die Höhenunterschiede überwunden. — Zur Förderung der Binnenwasserstraßen bildete sich in Deutschland 1869 ein ‚Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- u. Kanalschiffahrt'. Seit 1885 beschäftigt sich mit der Klärung technischer u. wirtsch. Fragen der ‚Internationale B.s-Kongreß'. Der ‚Deutsch-östr.-ungar. Verband für B.' (1896) fördert bes. die mitteleurop. Kanalprojekte. — Leistungsfähige Binnenwasserstraßen ermöglichen einen massenhaftern u. meist billigern Verkehr als die Eisenbahnen, gestatten größere Mannigfaltigkeit der Fahrzeuge, vielseitigere Benützung ꝛc. Die Eisenbahnen haben dagegen

eine größere Verzweigungsfähigkeit; ihr Verkehr wird weniger oft gestört (Hochwasser, Wassermangel, Frost etc.) u. ist schneller u. pünktlicher. — Die öffentliche Gewalt hat für polizeilichen Schutz, allgemeine Benutzbarkeit der Wasserstraßen, Beseitigung unnötiger Erschwerungen des Verkehrs, Organisation der Wasserstraßenverwaltung, Schaffung eines leistungsfähigen u. hinreichend verzweigten Wasserstraßennetzes mit Heranziehung der Interessenten zu sorgen. Die alten Flußzölle sind beseitigt. Art. 54 der R.Verf. erkennt die Abgabenfreiheit an; Gebühren sind gestattet für die Benützung besonderer Veranstaltungen nach Maßgabe der Herstellungs- u. Unterhaltungskosten. — Die Wasserfrachten bilden sich im allg. als Konkurrenzpreise innerhalb der einzelnen Stromgebiete; häufig staffelförmige Tarifbildung, oft auch Vereinbarung der Fracht von Fall zu Fall durch Vermittlung von Spediteuren, Agenten etc. Die Fracht ist verschieden nach den Wasserstandsverhältnissen, höher für Berg- als für Thalfahrt. — Für die europ. Binnengewässer, die das Gebiet mehrerer Staaten durchschneiden, gelten die Bestimmungen der Wiener Kongreßakte (Art. 108/117), auf Grund deren dann einzelne Verträge u. Schiffahrtsakte der B. für die einzelnen Flüsse geschlossen wurden. Im Deutschen Reich sind derartige Abmachungen Sache des Reichs (R.Verf. Art. 4 Ziff. 9 u. 13). Die privatrechtlichen Verhältnisse sind durch das B.s-gesetz v. 15. Juni 1895 (neue Fassung vom 20. Mai 1898) geregelt. Die Gesamtlänge der schiffbaren Strecke deutscher Wasserstraßen beträgt 14168,31 km (einschl. Nord-Ostsee-Kanal), davon entfallen auf freie Flußläufe 9301,23, auf kanalisierte Flußläufe 2336,85 u. auf gegrabene Kanäle 2431,58 km. In Österreich ist das Reichs-Wasser-Ges. v. 30. Mai 1869 neben den einzelnen Landesgesetzen maßgebend. Vgl. Eger, B. in Europa u. Nordamerika (1899).

Binnentief = Binnenfleet.

Binnenwanderung s. Bevölkerung.

Binnenzölle, Zölle, die innerhalb der Landesgrenze erhoben werden; s. Zölle.

Binnit, der, s. Binna.

Binocle, das (frz., binöll, v. lat. bini ŏculi, ‚beide Augen'), Fernglas für beide Augen; binokular, mit beiden Augen, für beide Augen. Vgl. Auge, Sp. 820.

Binomium, das, 2teilige Größe, a + b; ebenso Trinomium, a + b + c, 3teilige, Polynomium, vielteilige Größe. Der binomische Lehrsatz gibt die Entwicklung $(a+b)^n$ in eine Reihe, dabei bedeutet n eine beliebige, ganze u. positive wie gebrochene u. negative Zahl $(a+b)^n = a^n + \binom{n}{1} a^{n-1}b + \binom{n}{2} a^{n-2}b^2 + \binom{n}{3} a^{n-3}b^3 \cdots + b^n$. Die Zeichen $\binom{n}{2}$, $\binom{n}{3} \cdots$ bedeuten $\frac{n(n-1)}{1\cdot 2}$, $\frac{n(n-1)(n-2)}{1\cdot 2\cdot 3} \cdots$ u. heißen Binomialkoeffizienten. Für n = 3 ergibt sich z. B.: $(a+b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3$. Der polynomische Satz hat als Koeffizienten von $a^h b^k c^l$ in der Entwicklung von $(a+b+\cdots+m)^n$ den Wert $\frac{n!}{h!k!l!}$, wo n! das Produkt $1\cdot 2 \cdots n$ bedeutet. Newton bewies, daß jede Potenz eines B.s sich als Reihe darstellen läßt, während man vor ihm glaubte, der Exponent n müsse eine ganze positive Zahl sein. Deshalb heißt der Satz gew. das Newtonsche Binomialtheorem.

Binsdorf, württ. Stadt, OA. Sulz, (1900) 804 meist kath. E.; Arbeits- u. Kleinkinderschule der Tertiarinnen v. hl. Franziskus; Mühlen.

Binsen, die Arten der Gattg Iuncus, auch = Simsen (s. Scirpus) u. überh. für die meisten Arten der Junkaceen u. Cyperaceen. — **B.floh** s. Blattflöhe.

Binsfeld, Peter, Weihbischof v. Trier, * um 1540 zu Binsfeld in der Eifel, † 24. Nov. 1598 in Trier an der Pest; erst Hirtenknabe, dann Novize des Klosters Himmerode, studierte seit 1570 im Collegium Germanicum in Rom u. ward nach seiner Rückkehr (1576) von dem Trierer Erzbischof Jakob III. v. Eltz mit der Reformierung des verweltlichten u. dem Luthertum verfallenen Klosters Prüm beauftragt. Als Weihbischof v. Trier (seit 1580) that er sich durch Sittenstrenge u. Eifer gegen sittliche u. religiöse Lauheit hervor. Leider hat er durch seinen Tractatus de confessionibus maleficorum et sagarum (Trier 1589, [4]1605; dtsch ebd. 1590 u. München 1592), worin er für die der Zauberei Angeklagten juristische Kautelen aufstellt, die Hexenverfolgung befürwortet u. gefördert. Schr. ferner u. a.: Enchiridion theol. past. (Trier 1591 u. ö.); Lib. receptarum in theol. sentent. (ebd. 1593).

Bintang (malaiisch, ‚Mondsichel'), niederl.-ostind. Insel, s. Riouw.

Binterim, Ant. Jos., kath. Theolog, * 19. Sept. 1779 zu Düsseldorf, † 17. Mai 1855 zu Bilk; trat 1796 in den Franziskanerorden, 1802 Priester, nach Aufhebung der Klöster 1805 Pfarrer zu Bilk b. Düsseldorf; hochverdient durch seine schriftst. Thätigkeit in streng kirchlichem Sinn. Hauptw.: ‚Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkath. Kirche' (7 Bde, 1825/41); ‚Pragm. Gesch. der dtsch. Nat., Prov.- u. der vorzüglichsten Diöz.-Konzilien etc.' (7 Bde, 1835/48); ‚Alte u. neue Erzdiöz. Köln' (4 Bde, 1828/31, neubearb. von Mooren, 1892 f.).

Binturong, der, der Bärenmarder, s. d.

Binue, der, Nebenfl. des Niger = Benue.

Binz, pomm. Dorf, Insel Rügen, am Schmachter See u. am Süduser des Prorer Wiek, (1900) 524 prot. E.; [Eisenbahn] (Kleinbahn), Dampferstation; Luftkurort, Seebäder (jährlich gegen 7000 Badegäste). 2 km südöstl., auf dem Tempelberg (107 m), ein Jagdschloß des Fürsten v. Putbus (1835/46 nach Schinkels Plänen erbaut, mit Gemälde- u. Geweihsammlung u. hohem Wartturm).

Binz, Karl, Pharmakolog, * 1. Juli 1832 zu Bernkastel a. d. Mosel; 1868 ao., 1873 o. Prof. der Pharmakol. u. Dir. des Pharm. Instituts zu Bonn. Schr.: ‚Das Wesen der Chininwirkung' (1868); ‚Grundzüge der Arzneimittellehre' (1866, [13]1900); ‚Vorles. über Pharmakol.' (3 Abt., 1884/86, [2]1891); ‚Joh. Weyer' (1885, [2]1896) etc.

Binzer, Aug. Daniel Frh. v., Schriftst., * 30. Mai 1793 zu Kiel, † 20. März 1868 zu Neisse; dichtete 1819 als Burschenschafter zu Jena das bekannte Lied ‚Stoßt an, Jena soll leben' u. das Auflösungslied ‚Wir hatten gebauet ein stattliches Haus'. Schr.: Erzählungen u. Novellen (3 Bde, 1836); übersetzte: ‚Benj. Franklins Leben u. Schriften' (4 Tle, 1829).

Bioarithmetik, Biometrie, die (grch.), Berechnung der Sterblichkeit u. mittlern Lebensdauer.

Biobio, Bio-Bio, mittelchilen. Küstenfluß (größter Chiles), entspringt in den Anden, durchbricht die Küstenkordillere u. mündet bei Concepción in den Stillen Ozean; 500 km l., 70 km schiffbar, als Verkehrsstraße sehr wichtig. Danach benannt die

Prov. B., durchaus gebirgig (bis nahezu 3000 m), in den höheren Teilen ausgedehnte Wälder mit gutem Bauholz, in den niederen Weinpflanzungen; 10769 km², (1895) 88749 E.; Hauptst. Los Angeles.

Biochemie, die, Chemie der lebenden Wesen.

Biodynamik, die (grch.) = Physiologie.

Biogen, das (grch.), durch Assimilation erzeugter Eiweißkörper von hochgradig labilem Charakter, dessen Anwesenheit den Unterschied zw. lebender u. toter Zellsubstanz begründet.

Biogenetisches Grundgesetz, von E. Häckel aufgestellt; danach ist die Reihe von Formveränderungen, die jedes Individuum während seiner Entwicklung durchläuft (Ontogenesis), bedingt durch die Stammesgeschichte der Art (Phylogenesis); sie ist eine gedrängte u. abgekürzte Wiederholung derselben. Indem aber ältere Stadien (palingenetische) häufig ausfielen, neue (cänogenetische) Bildungen in Anpassung an besondere Lebensverhältnisse eingeschoben wurden, Verschiebungen in der zeitlichen Aufeinanderfolge u. örtlichen Anordnung der Organe stattfanden, wurde die Deutlichkeit der Wiederholung vielfach verwischt u. die Stammesurkunde gefälscht. Mit der zunehmenden Kenntnis der Entwicklungsvorgänge sind dazu so zahlreiche u. schwerwiegende Ausnahmen vom B. G. bekannt geworden, daß selbst dessen Freunde seinen Wert für phylogenetische Untersuchungen verhältnismäßig gering anschlagen; vgl. Abstammungslehre.

Biogeographie, die, die Lehre von der Verbreitung aller Arten von Lebewesen nach gemeinsamen Gesichtspunkten; umfaßt die Anthropogeographie u. die Tier- u. Pflanzenverbreitung; s. d. einz. Art.

Biograd, ehem. kroat. Königssitz, s. Zaravecchia.

Biographie, die (grch.), Lebensbeschreibung; Biograph, Verfasser einer solchen; neuerdings auch ein vervollkommneter Kinematograph.

Biologie, die (grch., ‚Lehre vom Leben'), im weitesten Sinn die Kunde vom Leben u. von den lebenden Wesen, also die gesamte Zoologie u. Botanik mit allen ihren Zweigen, die man daher auch als biolog. Wissenschaften bezeichnet. Als B. im engern Sinn gilt in Deutschland gew. die Kunde von den äußeren Lebensthätigkeiten der Tiere u. Pflanzen, im Ggsz zur Physiologie, welche die inneren Lebensvorgänge erforscht. Diese B. (in Frankr. Ethologie) umfaßt daher die Lehre von der Lebensweise der Tiere u. Pflanzen u. von ihren Beziehungen untereinander u. zu der sie umgebenden Natur. Die Neovitalisten in Deutschland gebrauchen den Namen vorzugsweise für die Erforschung der elementaren Lebensvorgänge der Organismen. Vgl. Dreyer, Ziele u. Wege biolog. Forschung (1892); Driesch (1893); Ludwig, B. der Pflanzen (1895); Kassowitz, Allg. B. (4 Bde, 1899 ff.); O. Hertwig, Entwicklungsl. (1900); Reinke, Entwicklung (1900); ders., Einleit. in die theoret. B. (1901). ‚Ztschr. f. B.' (1865), ‚Biolog. Zentralbl.' (1881), Année biol. (Par. 1897). — **Biologische Stationen** verfolgen den Zweck, die Erforschung der B. der Organismen, bes. der des Meeres, an Ort u. Stelle zu ermöglichen; an geeigneten Küstenpunkten errichtet, enthalten sie Arbeitsplätze für die Forscher u. sind mit den zur Beischaffung der Untersuchungsobjekte erforderlichen technischen Hilfsmitteln u. Dienstpersonal ausgerüstet. Die älteste derartige Anstalt ist die vom Deutschen Reich unterstützte Zoologische Station in Neapel. Preußen hat eine biolog. Anstalt auf Helgoland errichtet, andere Staaten solche an ihren Küsten. Eine deutsche biolog. Anstalt zur Erforschung der Süßwasserorganismen befindet sich in Plön (Holstein) am großen Plöner See.

Biomagnetismus, der = tierischer Magnetismus.

Biometrie, die = Bioarithmetik.

Bion, 1) populärphilos. Wanderprediger, aus Borysthenes, 1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr., verspottete in seinen ‚Diatriben', die u. a. auf Menippos u. Horaz eingewirkt haben, die menschlichen Schwächen u. Laster. Vgl. Hense (Prolegomena zu Teletis reliq., 1889). — 2) griech. Bukoliker, aus Smyrna, Ende des 2. Jahrh. v. Chr.; erhalten sind außer dem schwülstigen ‚Grablied auf Adonis' eine Anzahl kleiner Stücke, die zu weichlicher Empfindelei neigen; hrsg. (mit Moschos) von Ziegler, 1868, (mit Theokrit) von Ahrens, Bucol. Gr. rel. (² 1856).

Biondelli, Bernardino, ital. Archäolog, * 14. März 1804 zu Verona, † Sept. 1886 zu Mailand als Prof. für Archäol. u. Numismatik an der dortigen Akademie. Hauptw.: Sull' antica lingua azteca (Mail. 1860); Glossar. azteco-lat. et lat.-azt. (ebd. 1869) u. die wertvolle Ausg. des Evangeliarium epist. et lection. aztecum (ebd. 1857).

Biondo, Flavio, ital. Humanist, * 1388 in Forli, † 4. Juli 1463 in Rom, seit 1434 Apost. Sekretär; Vertreter der christlichen Renaissance, einfach, bescheiden u. sittenrein. Hauptw.: Historiarum decades tres (410/40 in 31 Büchern, Ven. 1483 u. 1484, mit Auszug aus den ersten 20 Büchern von Pius II.); Roma instaurata (Ver. 1482, Eugen IV. gewidmet, begründete die Topographie des antiken wie des christl. u. mittelalt. Roms); Roma triumphans (Brescia 1482, Pius II. gewidmet, der 1. Versuch einer Gesamtdarstellung des röm. Altertums).

Biorhiza, Gattg der Gallwespen, s. Gallen.

Biosen, Zuckerarten, s. Zucker.

Bioskopie, die (grch.), die Forschung nach vorhandenem od. vorhanden gewesenem Leben; vgl. Elektrobioskopie.

Biostatik, die (grch.), die Lehre von der mittlern Lebensdauer; vgl. Sterblichkeit.

Biot (bjo), 1) Gust., belg. Kupferstecher, * 1. Jan. 1833 zu Brüssel, Schüler von Calamatta; von seinen Stichen haupts. zu nennen: Madonna della Scala (Correggio), Der Spiegel (Czermák), Triumph der Galatea (Raffael).

2) Jean Bapt., franz. Physiker, * 21. Apr. 1774 in Paris, † 3. Febr. 1862 ebd.; 1800 Prof. am Collège de France, Begründer der optischen Saccharometrie; stellte mit Savart Untersuchungen über die Größe der auf einen Magnet ausgeübten ablenkenden Kraft eines Stromes an (B.-Savartsches Gesetz). Schr. u. a.: Traité de physique expér. et math. (4 Bde, Par. 1816); Précis élém. de phys. (2 Bde, ebd. 1818/21, ³ 1823 f.; dtsch von Fechner, 5 Bde, ² 1828/29). — Sein Sohn Édouard Constant, Techniker u. Sinolog, * 2. Juli 1803 zu Paris, † 13. März 1850; baute die erste franz. Eisenbahn (von Lyon nach St-Étienne); Hauptw.: Übersetzung des *Tcheou-li* (Par., 2 Bde, 1851); schr. außerdem ein chines. Städtenamenbuch (ebd. 1842), über die Gesch. des öff. Unterrichts in China (2 Bde, 1845) 2c.

Biota (eig. biota) *Endl.*, Pflanzengattg, s. Thuja.

Biotit, der, Magnesiaeisenglimmer (s. Glimmergruppe), oft titanhaltig, von dunkelbrauner bis dunkelgrüner od. schwarzer Farbe; findet sich öfter in wohlausgebildeten Krystallen, meist aber in Blättchen als Gemengteil zahlreicher Gesteine, nam. Granit-,

Gneis-, Glimmerschiefer ꝛc. Anomit, Meroxen, Lepidomelan sind Varietäten von B.; Rubellan nennt man solche, die durch Ausscheidung von Eisenoxyd stark gerötet sind. Zersetzter B. hat oberflächlich einen metallartigen Schiller, Katzengold.

Biotomie, die (grch.) = Zootomie; auch Lehre von den einzelnen Lebensabschnitten.

Biotsches Atmen, Periodisches A., Pausieren der Atmung in gleichmäßigen Zwischenräumen, wie es normal im Schlaf vorkommt (auch im Winterschlaf gewisser Tiere).

Biow, Herm., s. Photographie (Gesch.).

Bioxyd, das, s. Oxydation.

Bipartieren (lat.), zweiteilen, halbieren; Hauptwort dazu: Bipartition, die.

Bipolar s. Ganglien.

Bipontiner (Editiones Bipontinae, v. neulat. Bipontium od. Bipontum, „Zweibrücken"), Ausgaben griech. u. röm. Klassiker, die ehemals (seit 1779) in der herzogl. Druckerei zu Zweibrücken erschienen.

Bipyramide, die, Doppelpyramide, in der ältern Krystallogr. schlechtweg Pyramide genannt.

Biquadrat, das (lat., „Doppelquadrat"), die 4. Potenz einer Größe, z. B. $2^4 = 2 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 = 16$; umgekehrt ist 2 die biquadrat. Wurzel aus 16. Biquadratische Gleichungen sind solche 4. Grads. Die Summe der B.e zweier Zahlen kann niemals ein Quadrat sein; s. Fermat.

Bir (arab., „Brunnen", Mehrz. *biār*), häufig in arab. Ortsnamen, bes. für Oasen.

Birago, Karl Frh. v., östr. Militäringenieur, ✶ 24. Apr. 1792 in Cascina d'Olmo (bei Mailand), † 29. Dez. 1845 in Wien; 1823/26 Lehrer an der Pionier-Korpsschule zu Mailand, wo er 1825 eine (1828 in der östr. Armee eingeführte) Laufbrücke erfand; seit 1830 bei der Befestigung von Linz thätig, leitete er 1835 die Arbeiten an den Werken von Brescello am Po, wo 1839 sein größerer Kriegsbrückentrain zum 1. Mal erfolgreich erprobt wurde; 1844 General u. Kommandeur des Pionier- u. Pontonierkorps. Schr. u. a.: „Europ. Militärbrückentrains ꝛc." (1839).

Biraren, tungus. Volksstamm am r. Ufer des mittlern Amur.

Birbhum, engl. Beerbhoom (birbūm, v. sanskr. *virabhumi*, „Heldenland"), nördlichster Distr. der indobrit. Div. Bardwan, Bengalen, (1901) 4540 km², 901 223 E. (3/4 Hindu, viele Animisten); Hauptbeschäftigung Ackerbau (Reis). Hauptst. Suri (engl. Sooree), 10 000 E.

Birch (börtsch), Samuel, engl. Altertumsforscher, ✶ 3. Nov. 1813 in London, † 27. Dez. 1885 das.; seit 1861 Konservator der orient., mittelalterlichen u. brit. Antiquitäten u. ethnogr. Sammlungen des Brit. Museums; schr. (außer den wertvollen Beiträgen zu Bunsens „Ägypten ꝛc.") Gallery of Antiquities (Lond. 1844); Introd. of the Study of Hierogl. (ebd. 1857); Hist. of anc. Pottery (2 Bde, ebd. 1858); Descr. of the Papyrus of Nash-khem (ebd. 1863). Vgl. S. Birch (ebd. 1886).

Birch-Hirschfeld, 1) Adolf, Romanist, ✶ 1. Okt. 1849 in Kiel, 1884 Prof. ebd., 1891 in Leipzig. Schr.: „Die Sage vom Gral" (1877); „Gesch. d. frz. Litt. seit Anf. des 16. Jahrh." (I, 1889); „Gesch. d. frz. Litt." (mit H. Suchier, 1900).

2) Fel. Viktor, Mediziner, ✶ 2. Mai 1842 zu Kluvensiek (Holst.), † 19. Nov. 1899 zu Leipzig; 1870 Prosektor, 1881 Oberarzt am Stadtkrankenhaus zu Dresden, 1885 Prof. u. Dir. des pathol. Instituts zu Leipzig. Hauptw.: „Lehrb. d. pathol. Anat." (2 Bde, 1876 f., I 5 1896, II 4 1894 f.).

Birch-Pfeiffer, Charlotte, Schauspielerin u. Schriftstellerin, ✶ 23. Juni 1800 zu Stuttgart (als Tochter des Domänenrats Pfeiffer), † 25. Aug. 1868 in Berlin; 1818 tragische Liebhaberin am Münchener Hoftheater, 1837 Direktrice des Züricher Stadttheaters, das sie zu einer deutschen Musterbühne umschaffen wollte, seit 1844 am kgl. Theater zu Berlin thätig. Ihre vielen Bühnenstücke zeigen wohl sichern Blick für das Bühnenwirksame u. den Geschmack des großen Publikums, aber wenig künstlerische Durchbildung. Ges. dram. W., 23 Bde, 1863 bis 1880; Ges. Nov. u. Erzählgn, 3 Bde, 1863/65. Sie war vermählt mit dem Schriftst. Christian Andr. Birch (✶ 1793 in Kopenhagen, † 1868 in Berlin); ihre Tochter ist Wilhelmine v. Hillern, s. d.

Birck, Sixt (latinisiert Xystus Betulejus od. Betulius), Dramatiker, ✶ 21. Febr. 1500 zu Augsburg, † 19. Juni 1554 ebd. als Rektor des prot. Gymnasiums; der Begründer des deutschen Schuldramas, bearbeitete meist biblische Stoffe einfach und anschaulich in knapper Sprache. Seine Stücke haben lange nachgewirkt. Das bekannteste ist die von Rebhun nachgeahmte „Susanna".

Bird (börd), 1) Francis, engl. Bildhauer, ✶ 1667 zu London, † 20. Febr. 1731 ebd. Hauptw.: das große Relief Pauli Bekehrung in St Paul.

2) Isab., Schriftstellerin, s. Bishop 3).

3) Robert Montgomery, amerik. Dichter, ✶ 5. Febr. 1805 zu Newcastle, Del., † 22. Jan. 1854 in Philadelphia; Arzt; schr. die hist. Novellen: Calavar (1834), The Infidel (1835), The Nick of the Woods (1837); die Erzählung The Adventures of Robin Day (1839); das Drama The Gladiator; zahlreiche Indianergesch. ꝛc.

4) William (auch Byrd), engl. Kirchenkomp. (Kath.) u. Klavierist, ✶ 1543 zu London, † 4. Juli 1623 das.; von seinen zahlreichen Kompositionen, viell. den bedeutendsten in der engl. Musikgesch., sind hervorzuheben: Cantiones sacrae (1575); Psalms, Sonets & Songs (1587); Songs of sundrie Natures (1589); je 2 Bücher Sacrae cantiones (1589, 1591) u. Gradualia (1607, 1610); Psalms (1611); Klavier- u. Orgelstücke im Virginal-Book.

Biredschik (arab.-türk., „kleiner Brunnen"), vorderasiat. Stadt, Wilajet Aleppo, l. am Euphrat, an einer Furt, wo die Karawanen von u. nach Aleppo übersetzen, etwa 10 000 E. (meist Türken); über der langgestreckten Stadt die Reste einer riesigen Burg.

Bir es-Seba (arab., „Löwenbrunnen"), Ruinenstätte in Palästina, s. Bersabee.

Birett, das = Barett.

Birger, schwed. Jarl, aus dem Geschlecht der Folkunger, Regent Schwedens unter König Erich XI., 1250/66 Reichsverweser für seinen eigenen minderjährigen Sohn Waldemar, setzte die Eroberung u. Bekehrung Finlands fort u. hob den Wohlstand des Landes durch Stiftung eines allgemeinen Landfriedens sowie durch Handelsverträge mit der Hansa; † 1266. Waldemars Nachfolger wurde sein Bruder Magnus (1279/90), auf diesen folgte sein Sohn B. II., bis 1303 unter der Vormundschaft des trefflichen Marschalls Torkel Knutsson; die grausame Beseitigung seiner Brüder, mit denen er 1310 das Reich hatte teilen müssen, rief 1318 einen Aufstand hervor, der ihn zur Flucht nach Dänemark nötigte, wo er 1321 starb. Mit seinem Neffen Olaf erlosch das Geschlecht 1387.

Birgitta (Brigitta) v. Schweden, hl., Ordensstifterin, * um 1302 aus königl. Geschlecht auf dem Herrenhof Finstadt b. Upsala, † 23. Juli 1373 in Rom; erhielt durch eine fromme Muhme (ihre Mutter Ingeborg starb früh) eine tiefreligiöse Erziehung. Mit 13 (16) Jahren vermählte sie sich aus Gehorsam gegen ihren Vater, den hochangesehenen Landvogt Birger Persson v. Upland, mit dem schwed. Fürsten Wulf (Ulpho) v. Nerike u. ward Mutter von 8 Kindern. Nach dem Tod ihres Gemahls († 1344), der nach einer gemeinsamen Wallfahrt nach Santiago de Compostela (1341/43) mit ihrer Zustimmung in das Cistercienserkloster Alvastra eingetreten war, lebte sie 2 Jahre in der Klostereinsamkeit von Alvastra dem Gebet u. den strengsten Bußwerken u. entwarf die Grundzüge eines neuen Ordens (s. u.). Zur Erwirkung der päpstlichen Bestätigung reiste sie 1346 selbst nach Rom, wo sie (von einer Pilgerfahrt nach Palästina 1373 abgesehen) ihr übriges Leben in Werken der Buße u. Nächstenliebe zubrachte. Ihr dortiger Aufenthalt ist ausgezeichnet durch merkwürdige Offenbarungen, durch die sie auf die gesamte Kirche ihrer Zeit bedeutenden Einfluß erlangte. Sie richtete an hoch u. nieder ernste Mahnungen zur Lebensbesserung u. wirkte für die Rückkehr des Papstes von Avignon nach Rom. Ihre Gebeine wurden 1374 nach Wadstena (s. u.) übertragen; 1391 erfolgte durch Bonifatius IX. ihre Heiligsprechung. Fest 8. Okt. Ihre Offenbarungen (Revelationes) über das Leiden Christi, von ihr selbst in ihrer Muttersprache niedergeschrieben (lat. Lübeck 1492 u. ö.; dtsch von Clarus, [2]1888) wurden auf dem Basler Konzil geprüft u. als dem Glauben nicht zuwider approbiert, ebenso von mehreren Päpsten. Vgl. Hammerich (Kopenh. 1863; dtsch von Michelsen, 1872); Ringseis (1890); Binder (1891); M[me] de Flavigny (Par. 1892). — Der von ihr zur Verehrung Mariä u. des Leidens Christi auf Grundlage der Augustinerregel gestiftete u. von Urban V. 1370 bestätigte **Birgittenorden** (Birgittinnen, Ordo S. Salvatoris, Orden vom Weltheiland) hatte Doppelklöster, in denen 13 Priester, 4 Diakonen, 8 Laienbrüder u. 60 Nonnen lebten, wobei die Priester die 13 Apostel (Paulus mitgerechnet), die übrigen die 72 Jünger Jesu vorstellen sollten. Ein solches Doppelkloster unterstand der Jurisdiktion des Diözesanbischofs, bezüglich der zeitlichen Verwaltung u. Disziplin der Äbtissin; den Priestern oblag nur die Sorge für das Geistliche. Das erste u. berühmteste Birgittenkloster ist das 1369 gegründete Wadstena am Wettersee (1. Äbtissin B.s Tochter, die hl. Katharina v. Schweden, s. d.), das bis zur Reformation ein Mittelpunkt des religiösen u. wissenschaftlichen Lebens in Schweden war; 1595 vom Vater Gustav Adolfs aufgehoben, jetzt ein prot. Damenstift. Der Orden war in seiner Blütezeit über ganz Europa (bes. den Norden) hin verbreitet (gegen 80 Klöster); die deutschen Klöster fielen alle der Reformation u. Säkularisation zum Opfer (zuletzt 1803 Altomünster in Oberbayern). Während die in Belgien entstandene, von Gregor XV. bestätigte Reform der Fratres novissimi Birgittini unterging, zählt die von der ehrw. Marina v. Escobar (s. d.) im 17. Jahrh. zu Valladolid gegründete u. von Urban VIII. bestätigte Kongreg. der Birgittinnen v. d. Rekollektion noch heute etwa 4 Klöster. Die heutigen B.klöster (im ganzen 12, darunter das 1841 wiedereröffnete Altomünster) sind einfache Nonnenklöster. Vgl. Binder, Bayr. B.kl. (1896).

Birgus, Gattg der Einsiedlerkrebse, s. d.

Birinus, hl., 1. Bischof v. Dorchester, † um 650; wahrsch. vorher Benediktinermönch v. St Andreas zu Rom, 634 von Papst Honorius als Missionär nach England gesandt, wo er den angelsächs. König Cynegils u. sein Volk dem Christentum gewann. Fest 3. Dez. Vgl. J. E. Field (Lond. 1902).

Birjussa, die, l. Nebenfl. der Tassejewa, Gouv. Irkutsk u. Jenisseisk, Sibirien, entspringt im Sajangebirge, fließt in östl. Bogen nach N. u. mündet 260 km nordöstl. v. Krasnojarsk, 400 km l.; Goldwäschereien. Ihr Thal wird von den Birjussen, einem tatar. Volk, bewohnt.

Birjutsch, russ. Kreisst., Gouv. Woronesch, an der Tichaja Sosna (zum Don), (1897) 13 194 E.; [Symbol]; Textilindustrie.

Birkdale (bö̆rkdēl), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 3 km südl. v. Southport, (1901) 14 197 E.; [Symbol]; kath. St Josephs- (1867, nach Pugins Plänen) u. St Teresakirche (1884); Kloster u. Schule der Schwestern v. Notre-Dame, kath. Besserungsanstalt (Farm school); Seebäder.

Birke, Betula *Tournef.*, Gattg der Betulaceen; etwa 35 Arten in den nördl. Zonen, Bäume od. Sträucher, jene meist mit geschichteter Korkrinde, deren weiße Farbe von dem in feinen Körnern die Zellen füllenden Betulin (s. d., auch B.nharz od. B.nkampfer gen.) herrührt. Die verbreitetsten Baum-B.n (Europa u. Asien), vielfach zu einer Art, B. alba *aut.*, zusammengezogen, sind B. verrucosa *Ehrh.* (B. alba *L.*), Weiß-B., auf trockenem Boden, bis 65° n. Br., auch in Gebirgen, u. B. pubescens *Ehrh.*, Moor- od. Maien-B., in feuchten Niederungen, bes. Erlenbrüchen, bis 71° n. Br. (nördlichster Baum Europas); waldbildend treten beide fast nur in Nordrußland auf, sonst eingesprengt, sie eignen sich hauptſ. für den Niederwaldbetrieb (wegen des starken Stockausschlags), weniger für den Hochwald, da ihrer lichten Stellung halber der Boden vergrast. Diese u. einige amerik. Arten liefern Rinden, welche, obwohl gerbstoffarm (kaum über 3%), ihrer hellen Farbe wegen in der Gerberei (meist nur zum Vorgerben) verwendet werden; aus ihnen gewinnt man durch Schwelen den B.nteer u. aus diesem durch weitere Destillation das B.nteeröl (Juftenöl, Döggut), beide zum Einschmieren des Juftenleders, dem sie den charakteristischen Geruch erteilen. Das Holz eignet sich vorzüglich für Wagen u. landwirtsch. Geräte, zu Holzschuhen, Schuhnägeln ꝛc., der schwed. ‚B.nmaser‘ (mit Marmorierung) zu Galanteriewaren; in neuester Zeit auch Rohmaterial für Zellulose. Der (nach Anbohren ausfließende) zuckerhaltige Frühlingssaft ist, vergärt zu B.nwein od. B.nmet, ein bes. in Rußland u. Schottland beliebtes Getränk. Geschätzt ist auch das Holz der Nachen-B., B. papyrifera *Michx.* (zu Spulen, Schuhnägeln, Papier, leichten Kähnen ꝛc.), der Gelb-B., B. lutea *Michx.* (Bau- u. Möbelholz), u. der Hain- od. Zucker-B., B. lenta *Willd.* (Möbelholz), alle in Nordamerika; die letztgenannte enthält in der Rinde u. den jungen Zweigen 0,23% eines ätherischen Öls (B.nöl, ein Methylsalizylat), welches das Gaultheriaöl ersetzen soll. Die weiße Außenrinde von B. bhojpattra *Wall.* (sanskr. *bhūrdscha* od. *bhūrja-patra*), jetzt noch als Schreib- u. Packpapier gebraucht, war in Kaschmir bis Mitte des 16. Jahrh. Hauptschreibmaterial (Bhurdscha-Manuskripte). Von den 2 deutschen Strauch-B.n (Heimat die nördl.

Teile Eurasiens u. Amerikas) findet sich die Torf-B., B. hŭmilis *Schrank*, bes. in Torfmooren Süddeutschlands u. der Alpen, die Zwerg-B., B. nana *L.*, als Überbleibsel der Eiszeit in den Alpen, auf dem Riesen- u. Isargebirge u. dem Brocken (Brocken-B.). Von zahlreichen Gartenformen sind bes. die Hänge- od. Trauer-B. (B. verrucosa var. pendula *Roth*), mit lang hängenden Zweigen, u. die Blut-B. (B. pubescens var. purpŭrea *hort.*), mit dunkelroten Blättern, zu erwähnen. — **B.npilz** s. Boletus; B.nreizker, Pilz = Giftreizker, s. Agaricus.

Birkebeiner, die Anhänger der norw. Könige Sverre u. Hakon in dem 1174/1240 dauernden Kampf gegen die Bagler, die vom Bischof Nils Arnesön geführte geistliche u. weltliche Aristokratie.

Birken, Sigmund v., Dichter, * 5. Mai 1626 zu Wildstein b. Eger, † 12. Juni 1681 zu Nürnberg; nach Harsdörffers Tod 1662 ‚Oberhirte' der Pegnitzschäfer. Seine allegor. Festspiele u. Gedichte zeigen den Schwulst, die Reimkünsteleien u. die niedrige Schmeichelei der Zeit. [Přibram, s. d.

Birkenberg, böhm. Stadt, westl. Vorort v.

Birkenblattroller, Birkenblattstecher, Käfer, Art der Stecher, s. d.

Birkenfeld, oldenburg. Fürstentum, eine über 300 km vom Hauptland entfernte Exklave, in den südl. Rheinlanden, der Südwestteil des Rhein. Schiefergebirges (Idar- u. Hochwald, bis 690 m), vom Oberlauf der Nahe u. deren Zuflüssen entwässert, mit mildem Klima; von der Gesamtfläche sind 41,5 % Forsten, 33,4 % Ackerland, 16,5 % Wiesen; der Ackerbau hat untergeordnete Bedeutung, wichtiger ist Viehzucht, Industrie der Steine u. Erden (10,9 % der Bewohner, hauptſ. Achat- u. Edelsteinschleiferei, in Idar u. Oberstein) u. Metallverarbeitung (12,3 %, bes. Uhrketten); 503 km², (1900) 42 248 E. (34 593 Prot., 8180 Kath.). Oberste Verwaltungsbehörde ist die Regierung (1 Präsident, 2 o. u. 5 ao. Mitgl.), der ein gewählter Provinzialrat (17 Mitgl.) zur Seite steht; Einn. u. Ausg. (Budget für 1902) je 680 000 *M.* 3 Amtsg., 6 Bürgermeistereien; kath. Dekanat B., 7 kath. Pfarreien (zum Bist. Trier); 1 Gymn., 1 Realschule. Die gleichn. Hauptst., (1900) 2230 E. (494 Kath.); 🚂; Amtsg., kath. (seit 1890) u. prot. Pfarrkirche, Gymn. mit Realabteilung, private höhere Mädchenschule; Maschinen-, Zigarren-, Zichorienfabr., Gerbereien, Dampfziegelei, Elektrizitätswerk, Viehhandel. Dabei die Ruinen der Burg B. (1325 erbaut, später Residenz der Herzoge v. Pfalz-Zweibrücken-B.). B. war seit 1437 pfälzisch, 1569/1733 Sitz einer pfälz. Nebenlinie, die 1731 in Zweibrücken, 1799 in Bayern u. Kurpfalz zur Regierung kam; 1801/14 franz., durch den Frankfurter Vertrag (gemäß Beschluß des Wiener Kongresses) 1817 an Oldenburg abgetreten. Im N., beim Dorf Hambach, das frühere Bad Sauerbrunnen mit mehreren eisenhaltigen Säuerlingen.

Birkenhäher = Mandelkrähe, s. Raken; auch = Tannenhäher, s. Häher.

Birkenhead (börkenhēd), engl. Hafenst. (Parlamentsborough), Grafsch. Chester, l. am Ästuar des Mersey, gegenüber Liverpool (Eisenbahntunnel, 9 m unter dem Flußbett), (1901) 110 926 E.; 🚂 (ferner Straßenbahnen); von den Kirchen die bemerkenswerteste die Kapelle der ehem. Benediktinerabtei (12. Jahrh.); 5 kath. Pfarreien; Rathaus (1836/37), Markthalle (1845); anglik. theol. St Aidan's College, 2 Mittel-, 2 höhere Mädchenschulen, Bibl., Park (73 ha); Niederlassungen der Oblaten u. der Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis, der Treuen Gefährtinnen Jesu, Kl. Armen- u. Barmh. Schw., Schw. der christl. Liebe. — Anfang des 19. Jahrh. ein kleines Dorf, verdankt B. seinen Aufschwung der Anlage großer Werften (seit 1844), die einen Flächenraum von über 200 ha (Wasserfläche 65 ha) bedecken; neben Schiffbau sind die bedeutendsten Industriezweige der Brückenbau u. die Eisengießereien; Vieh-, Kohlen- u. Petroleumhandel.

Birkensteppe s. Baraba.

Birkenzeisig, Art der Finken, s. d.

Birkesdorf, rheinpreuß. Dorf, Kr. Düren, an der Roer (Ruhr), (1900) 3518 meist kath. E.; 🚂 (Kleinbahn); Hospital (Franziskanerinnen); Fabr. von Maschinen, Papierwaren, Kunstwolle, Teppichen, Tuchen u. Metallgeweben, Sägewerke.

Birket, die (arab., ‚See'), in arab. See- u. Teichnamen; B.-Karun (‚See des Karun', des jüd. Korah), s. Fajum.

Birkhuhn, Tetrăo tetrix *L.*, Fam. Tetraonidae (Abb., 1/15 nat. Gr.), ♂ schwarz, an Kopf, Hals u. Unterrücken stahlblauglänzend; eine nackte Stelle ums Auge ist hochrot, die äußeren Steuerfedern verlängert u. leierförmig nach außen gekrümmt; 60/65 cm l.; ♀ rostbraun, schwarz gebändert u. gefleckt, 40 cm l. Bewohnt mit Unterholz bestandene Waldungen, mit Vorliebe Birkenwald auf Moorboden u. nährt sich von Baumknospen, Beeren u. Kerbtieren. Die Balzzeit währt von Mitte März bis in den Mai. Die alten Hähne werden im Frühjahr auf der Balz, die jungen im Herbst auf der Treibjagd erlegt.



Birkmeyer, Karl Friedr. Rupr., Jurist, * 27. Juni 1847 zu Nürnberg; 1874 ao., 1876 o. Prof. in Rostock, 1886 in München. Schr.: ‚Vermögen im jurist. Sinn' (1879); ‚Rechtsfälle der C.P.O. mit Ausarbeitungen' (1883); ‚Ursachenbegriff im Strafr.' (1885); ‚Grundr. u. Mater. z. Vorlesg über C.Pr.' (I, 1886); ‚Teilnahme im Strafr.' (1890); ‚Lehrb. des St.P.R.' (1898); ‚Reform des Urheberr.' (1900); ‚Enzyklop. der Rechtsw.' (1901).

Birlad (berlād), Bêrlad, Hauptst. des rum. Kr. Tutova, l. am gleichn. Fluß (zum Sereth), (1899) 24 484 E. (5865 Isr.); 🚂; Lyc., Gymn., Lehrersem., Gewerbeschule; Spiritusfabr., Getreidehandel, 1134 (unter Ivanco Rotislavovici) galiz. Fürstentum, 1440 von den Tataren verbrannt.

Birlinger, Ant., Germanist, * 14. Jan. 1834 zu Wurmlingen, † 15. Juni 1891 zu Bonn; 1859 Priester (später altkath.), 1872 Prof. in Bonn, bes. verdient als Erforscher der schwäb. Mundarten- u. Volkskunde. Hrsg.: ‚Volkstümliches aus Schwaben' (1862); ‚Aus Schwaben. Sagen, Legenden ꝛc.' (2 Bde, 1874); (mit Crecelius) ‚Deutsche Lieder' (1876); ‚Rechtsrhein. Alamannien' (1890); (seit 1872) Zeitschr. ‚Alemannia'; (mit Crecelius) ‚Des Knaben Wunderhorn' (1873).

Birma, Barma, engl. Burma (verderbt aus *Mran-ma*, vulgär *Bjam-ma*, ‚die Starken', wie sich die Birmanen nennen), hinterind. Landschaft, zw. 10—27¼° n. Br. u. 92—101° ö. L.; größtenteils

von Gebirgsketten erfüllt, die, eng aneinander gedrängt, aus Tibet herausstreichen, unter 26° n. Br. strahlenförmig auseinander gehen u. die ganze hinterind. Halbinsel durchziehen; im N. ein bis 4000 m h. Hochgebirge, nach S. an Höhe abnehmend. Die zentrale Kette, das Rückgrat der Halbinsel, besteht aus einem Kern archäischer Gesteine, woran sich paläozoische Schichten legen. Die westlichste Kette, vorwiegend aus Kreide- u. Tertiärschichten aufgebaut, heißt im N. Patkoigebirge u. in ihrer Fortsetzung bis zum Kap Negrais Arakanjoma. Hauptflüsse: Irawadi (mit Tschindwin), Kaladan (od. Arakan), Sittang u. Salwen; der Mekong bildet die Grenze gegen Tonkin. Das Klima ist in den Küstenlandschaften heiß u. regenreich, im Innern gemildert, in den nördl. Hochgebirgsgegenden außerordentlich rauh mit Schnee u. Eis bringenden Wintern; Tier- u. Pflanzenwelt zeigen tropische Fülle. 663545 km², (1901) 10492244 E.: in Ober-B. fast ausschließlich, in Nieder-B. zu $^3/_5$ Birmanen, hier noch Karen ($^1/_7$), Arakaner (im SW.), Mon (im Irawadidelta), in den Eingebornenstaaten Schan (im O.), Tschin (im W.) ꝛc. Über 90% sind Buddhisten; Mohammedaner u. Hindu (meist Männer), Animisten u. Christen (fast nur in Nieder-B.) verschwinden. Die **Birmanen** sind klein, aber kräftig, mit breitem indomalaiischem Gesicht, das sie kunstvoll zu tätowieren pflegen; die Hauptnahrung bilden Reis u. Fische, ihr größtes Vergnügen ist Musik u. Tabakrauchen. Obgleich der Anteil des Wald- u. Ödlands in beiden Landesteilen nicht sehr verschieden ist, stehen doch in Ober-B. nur 14977, in Unter-B. 27774 km² unter Anbau. Hier ist Reis die fast allein in Betracht kommende Frucht (91% der Anbaufläche), dort spielen neben ihm (50%) noch anderes Getreide (31%), Ölsaat (14%), Baumwolle u. Tabak eine Rolle. Von großer Bedeutung, bes. durch ihren Reichtum an Tiekholz, sind die ausgedehnten Wälder ($^1/_{10}$ des Areals). Bei Mogok sind berühmte Rubingruben, in den Schanstaaten wird vornehmlich Silber, aber auch Blei, Eisen, Kupfer u. Zinn, in Ober-B. u. Arakan Petroleum gewonnen. Der Handel führte 1900/01 für 93 Mill. *M.* ein u. für 134 Mill. aus; Hauptstapelartikel der Ausfuhr ist Reis (105 Mill., $^3/_5$ der gesamtind. Reisausf.), dann Tiekholz (jährl. etwa 12 Mill.), Reismehl, Kautschuk, Baumwolle, Häute, Kohlen, Petroleum ꝛc. Politisch ist B. eine ind. Provinz unter einem Vizegouverneur, **Ober-B.** mit 17 Distr. u. 3849833 E., **Nieder-B.** mit 20 Distr. u. 5371328 E., außerdem die Schutzstaaten der Tschin (s. d.) mit 99388 u. Schan (s. d.) mit 1129072 E.; Hauptst. Rangun. Vgl. Yoe, The Burman (Lond. ²1896); Bird, Wanderings (ebd. 1897); M. u. B. Ferrars (ebd. 1900); Nisbet, B. under Brit. Rule (2 Bde, ebd. 1901).

Schon in vorchristlichen Jahrhunderten wanderten indische Kschattrijascharen in B. ein u. verbreiteten im 5. Jahrh. n. Chr. die buddhist. Lehre; im 11./13. Jahrh. gelangte eine angeblich aus Benares stammende Dynastie in Prome unter beständigen Kämpfen mit den Schan- u. Talainvölkern auf die Höhe ihrer Macht. Die nächsten Jahrhunderte füllen Bürgerkriege u. innerer Zerfall; erst Mitte des 16. Jahrh. brachte die Schandynastie von Taungu wieder ein großes Reich zusammen, das Awa u. Pegu umfaßte. Seit 1753 machte sich Awa unter Alompra (Alaungphra) selbständig, dieser eroberte bis zu seinem Tod (1760) Pegu u. Tenasserim, sein Sohn auch Arakan, freilich nur mit Hilfe der Engländer, die sich seitdem in B. festzusetzen trachteten. Da sie auf diplomatischem Weg nicht zum Ziele kamen, erklärten sie 1824 den Krieg, der ihnen im Frieden von Jandabu, 24. Febr. 1826, das Küstengebiet von Arakan u. Tenasserim einbrachte. Die Weigerung, für Gewaltthaten an engl. Kaufleuten Genugthuung zu leisten, veranlaßte den 2. birman. Krieg, der mit der Abtretung von Martaban u. Pegu endete (1852). Als der tyrannische König Thibo die Zurücknahme der Konfiskation des Eigentums einer engl. Handelsgesellschaft u. die dauernde Anstellung eines engl. Agenten in Mandale ablehnte (1885), rückte General Prendergast fast ohne Widerstand am Irawadi hinauf, zog am 27. Nov. in Mandale ein u. übernahm die Verwaltung des Landes; Thibo wurde nach Madras abgeführt, u. am 31. Dez. vollzog der Vizekönig von Indien, Lord Dufferin, die Einverleibung. Vgl. Phayre (Lond. 1883). — Die **Sprache** der Birmanen (**Birmanisch, Burmesisch**), urspr. einsilbig, gehört zum indo-chines. Stamm; die Schrift ist eigentümlich rundlich. Gramm. von Gordon (Rangun 1886), Lonsdale (Lond. 1899), St. John (Oxf. 1894); Wörterb. von Judson (Lond. 1894). — Die birman. **Litteratur** ist fast durchaus von der buddhist. u. brahman. Litteratur der Inder abhängig; über die eig. Dichtung der Birmanen ist noch sehr wenig bekannt; als hervorragende Dichter gelten: Schemakatissa, Shin Thilavonta (* 815), Shin Yatthaya (* 830). Vgl. Bastian, Völker des östl. Asiens II; ders., in der Ztschr. der Dtsch. Morgenl. Ges. XVII.

Das **Christentum** wurde in B., das seit dem Eindringen des Buddhismus zu dessen festesten Eroberungen gehört, vereinzelt schon im 16. Jahrh. durch Jesuiten u. seit 1721 fast ununterbrochen durch Barnabiten (bis ins 19. Jahrh.) verbreitet. Das seit 1722 bestehende Apost. Vikariat Awa u. Pegu wurde 1866 in die 3 **Apost. Vikariate** Süd-, Ost- u. Nordbirma geschieden. **Südbirma** (unter der Leitung des Pariser Seminars für auswärtige Missionen, Residenz Rangun) zählte 1901: 41000 Kath., 28 Haupt- u. 125 Nebenstationen, 181 Kirchen u. Kapellen, 1 Seminar, 71 Elementarschulen, 23 Waisenhäuser, 1 Aussätzigenspital; **Ostbirma** (unter Leitung des Seminars für auswärtige Missionen in Mailand, Residenzen Leiktho u. Taungu): 9600 Kath.; 9 Haupt- u. 115 Nebenstationen, 124 Kirchen u. Kapellen, 1 Seminar, 66 Elementarschulen, 7 Waisenhäuser; **Nordbirma** (unter Leitung des Pariser Seminars für auswärtige Missionen, Residenz Mandale; vom Apost. Vikar v. Südbirma verwaltet): 6000 Kath., 19 Haupt- u. 32 Nebenstationen, 38 Kirchen u. Kapellen, 1 Seminar, 3 Waisenhäuser, 1 Aussätzigenspital, 5 Apotheken.

Birmingham (bǫrmingh̄äm, -hǭm), 1) viertgrößte engl. Stadt (Parlamentsborough, 7 Abgeordnete), im NW. der Grafsch. Warwick, l. vom Tamefluß, 1811: 85755, (1901) mit Bordesley (im O.), Balsall Heath (im S.) u. Edgbaston (im SW.) 522182, mit den ganz verwachsenen Vororten Aston Manor (im N.) u. Handsworth (im NW.) 652413 E.; [Eisenbahn] (10 Linien, innerhalb der Stadt z. T. unterirdisch; von den Bahnhöfen ist die New Street-Station mit 330 m l. Halle einer der größten der Welt); Sitz eines kath. Bisch., eines deutschen Konsuls u. östr. Vizekonsuls. An älteren Gebäuden besitzt B. nur die got. St Martinskirche (13. Jahrh., 1873/75 erneuert); bemerkenswerte neuere Bauten sind die got.

(kath.) St Chadkathedrale (von Pugin), die St Philippskirche (Barock, das höchstgelegene Gebäude B.s), das Oratorium des hl. Philipp Neri (ehem. Kirche des Kard. Newman), die Town Hall (1832/50 in korinth. Stil, nach dem Vorbild des Juppiter-Stator-Tempels in Rom; im großen Saal (mit einer Orgel v. 4000 Pfeifen) alle 3 Jahre große Musikfeste), das Council House (1874/78 in griech. Stil, mit Kunstgalerie, Museum u. einer kunstgewerbl. Sammlung), die Bingley Hall (für Ausstellungen u. Massenversammlungen) ꝛc. Unterrichtsanstalten: Univ. (1900, aus dem 1875 gegr. Mason University College hervorgegangen, auch für Frauen; 1901: 677 Stud.); B. & Midland Institute (1855, haupts. für Techniker; naturgesch. u. gewerbliche Sammlungen), Queen's College (für Mediziner u. anglik. Theologen), städt. Kunstschule, techn. Schule (1896), Priestersem., 5 Mittelschulen (die älteste von 1522), 4 höhere Mädchenschulen ꝛc., Freie Bibl. (1861, 2 Haupt- u. 9 Zweigbibl., 259 000 Bde mit wertvoller Shakespeare- u. Cervantessammlung), mehrere Theater, Bot. Garten. Zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten, bes. General u. Queen's Hospital (beide mit med. Schulen), Blinden- u. Taubstummenanstalt, Irrenhaus; Niederlassungen der Schw. der christl. Liebe (Mädchenheim), der St Pauls- u. der Barmh. Schw. (Schulen). Die Industrie beschäftigt an 100 000 Personen, u. ihre Erzeugnisse erreichen einen Jahreswert von 90/100 Mill. *M.*; die bedeutendsten Zweige sind die Fabr. v. Gewehren u. anderen Waffen (gegen 10 000 Arbeiter), eisernen u. messingenen Bettstellen, eisernen Dächern u. Balken, Stahlfedern, Dampf-, Gas- u. elektr. Maschinen, Gold- u. Silberwaren, Papiermaché, Glas u. Glaswaren, Drähten, Stiften, Knöpfen, Schrauben, Leder, Steingut- u. Porzellanwaren (bes. in der Umgebung), Fahrrädern, Chemikalien ꝛc.; ferner wird ein großer Teil engl. u. fremder Bronze- u. Kupfermünzen in B. geprägt. Den Verkehr in der Stadt u. der ein großes Industriezentrum bildenden Umgebung vermitteln außer den Vollbahnen zahlreiche Omnibuslinien, Dampf-, Pferde- u. elektr. Bahnen u. eine Kabelbahn; 4 Kanäle verbinden B. mit dem engl. Wasserstraßennetz. Eine 129 km l. Leitung, die das Wasser der Flüsse Elan u. Claerwen (Wales) nach B. führt, ist nahezu vollendet (Kosten 120 Mill. *M.*). — B. wird erstmals im Domesday-book erwähnt; sein Aufblühen verdankt es der Erschließung der nahen Kohlen- u. Metallager u. der Vervollkommnung der Dampfmaschine durch Watt u. Boulton. Während des Bürgerkriegs 1643 wegen seiner Anhänglichkeit an die Sache des Parlaments von Prinz Rupert z. T. zerstört; 1832 u. 1885 ein Hauptsitz der Parlamentsreformbewegung. Vgl. Langford (2 Bde, B. 1873/77); Dent (1888); Kelly, B. and Suburbs (1898). — Das **Bist. B.**, 1850 errichtet, Suffr. v. Westminster, zählt 174 Welt- (einschl. der Oratorianer) u. 89 Ordenspriester, 169 Kirchen u. Kapellen, 164 Armen- u. 33 Ordensschulen.

2) nordamerik. Stadt, Ala., (1900) 38 415 E.; (10 Linien, ferner Pferde-, Dampf- u. elektr. Straßenbahnen); Akademie u. Schulen der Schw. v. hl. Benedikt, Schw. der christl. Liebe (St Vincenzhospital); Hochöfen, Eisengießereien, Walz- u. Stahlwerke, Maschinenfabr. 1871 gegründet, verdankt B. sein rasches Wachstum den reichen Lagern von Roteisenstein, Kalkstein u. Kohlen im nahen Red Mountain.

Birmit, der, bernsteinähnliches fossiles Harz aus Birma.

Birnam (bö̆rnŏm), Hügel im mittlern Schottland, 19 km nordnordöstl. v. Perth, von der Tay im O. u. N. umflossen, 410 m h.; der Wald (Neupflanzung) aus Shakespeares ‚Macbeth' bekannt.

Birnäther, Fruchtäther, alkoholische Lösung von Essigsäure-Amyläther u. Essigsäure-Äthyl; in der Konditorei verwendet.

Birnbaum, Pirŏphorum *Medic.*, Untergattg von Pirus, mit freien Griffeln u. im Fruchtfleisch eingestreuten Steinzellen. Aus verschiedenen Stammformen, deren wichtigste die **Holzbirne**, Pirus achras *Gärtn.* (Mittelasien, in Westeuropa verwildert), zu sein scheint (ferner P. elæagnifŏlia *Pall.*, Orient, P. pe̱rsica *Pers.*, Syrien u. Persien, P. cordata *Desv.*, Orient, auch Westfrankreich ꝛc.), entstand die nach dem Apfel wichtigste Gartenfrucht, deren zahlreiche Sorten (schon zur Zeit des Plinius 36, im 16. Jahrh. allein in Mitteldeutschland über 50, jetzt an 2000) in allen Ländern mit gemäßigtem Klima gebaut werden. Sie verlangen nicht zu schweren, aber sehr tiefgründigen u. etwas feuchten Boden, freie u. sonnige Lage u. sind bes. auch zur Anpflanzung an Straßen, Feldern u. Bergen geeignet (mehrere Herbst- u. Winterbutterbirnen, rote Bergamotte ꝛc.). Vermehrung durch Pfropfreiser auf Birnwildlingen (am besten), Quitten (für Zwergformen) u. Weißdorn (früh, aber nicht lange tragend). Hauptfeinde: von Käfern der Birnknospenstecher (s. Stecher) u. der Birnblattnager (s. Rüsselkäfer), von Fliegen die Larve der Birntrauermücke (s. Trauermücken), von Pflanzenläusen die Larve des Birnsaugers (s. Blattflöhe), von Pilzen der Birnrost (s. Rostpilze). In rauhen Lagen macht das Auftreten von Steinzellen (‚Steinchen') im Fleisch manche Sorten (bes. späte Winterbirnen) fast ungenießbar. Verwendung der Früchte als Tafelobst (Blumenbachs, holzfarbige Butter-, Williams Christ-, Esperens Herren-, Forellenbirne, Gute Luise v. Avranches), zum Einmachen (rote Bergamotte, weiße Herbstbutter-, Stuttgarter Geißhirtenbirne), zum Dörren (Boscs Flaschenbirne, großer Katzenkopf), zur Bereitung von Mus (**Birnkraut**, auch mit Apfelmus zu **Obstkraut** vermischt), Pasten, Sirup (**Birnhonig**), Likör u. bes. Wein (Weilersche Mostbirne, Wildling v. Einsiedel, rote Bergamotte, gr. Katzenkopf); das harte, schwerspaltige Holz eignet sich haupts. zu Drechsler- u. Schnitzarbeiten, Druckformen, Werkzeugen, auch schwarz gebeizt als Ebenholznachahmung für Möbel. Vgl. Lucas (II, [3]1894).

Einteilung der **Birnen** nach Lucas: 1) **Butterbirnen**, regelmäßig, nach dem Stiel zu verjüngt, ohne Höcker, mit schmelzendem Fleisch (weiße u. graue Herbst-, holzfarbige u. Blumenbachs Butterbirne, Madame Treyve, Philipp Goes); 2) **Halbbutterbirnen**, wie 1), aber mit nur halbschmelzendem Fleisch (grüne Sommermagdalene, runde Mundnetzbirne); 3) **Bergamotten**, platt od. rundlich, bes. am Stiel abgeplattet, Fleisch ganz schmelzend (rote, Esperens Bergamotte, Olivier de Serres); 4) **Halbbergamotten**, wie 3), mit nur halbschmelzendem Fleisch (Julidechantsbirne); 5) **Grüne Langbirnen**, lang (mindestens 1/4 länger als breit), Schale grün, oft etwas gerötet, Fleisch halb od. ganz schmelzend (Hofratsbirne, neue Poiteau); 6) **Flaschenbirnen** (Kalebassen), wie 5), Schale grüngelb od. gelb, mit zimtgrauem od. rotgrauem Rost bedeckt (Boscs Flaschenbirne, Marie Luise); 7) **Apothekerbirnen**, dickbauchig, glockenförmig, unregelmäßig höckerig (Esperens Herren-, Williams Christ-, Vereinsdechants-, Kongreß-, Napoleons Butter-, Hardenponts Winterbutterbirne); 8) **Russeletten** (**Rostbirnen**), länglich eiförmig od. stumpfkegelförmig, Schale auf der Sonnenseite gerötet (Forellen-, Stuttgarter Geißhirtenbirne od. Geißhirtel, Gute Graue, Gute Luise v. Avranches); 9) **Muskatellerbirnen**, klein, meist länglich, nur im Sommer od. Frühherbst, mit ausgeprägtem Muskatgeschmack (kleine gelbe Sommermuskatellerbirne); 10) **Schmalzbirnen**, mittel-

groß od. groß, lang od. länglich, soweit sie keiner der ersten 9 Klassen angehören (röm. Schmalzbirne); 11) Gewürzbirnen, wie 9), aber klein u. rundlich, Fleisch meist grobkörnig u. zuweilen etwas gewürzt (Sommereierbirne); 12) Längliche Kochbirnen, länglich, Fleisch fad od. süß, nicht herb, rübenartig (Grunbirne); 13) Rundliche Kochbirnen, ebenso, aber rundlich (Kuhfuß, großer Katzenkopf); 14) Längliche Weinbirnen, wie 12), aber herb, nur zur Weinbereitung (Knausbirne); 15) Rundliche Weinbirnen, ebenso, aber rundlich (Wildling v. Einsiedel, Weilersche Mostbirne).

Birnbaum, pos. Kreisst., Reg.-Bez. Posen, l. an der Warthe, (1900) 2954, mit Großdorf u. Lindenstadt 4882 E. (1/3 Kath.); ; Amtsg.; höhere Knaben- u. Mädchenschule; Eisengießerei u. Maschinenbauerei, Werkzeug-, Zigarrenfabr., Schneidemühlen, Elektrizitäts- u. Kalkwerk, Fisch- u. Wollhandel.

Birnbaum, Karl Jos. Eug., landwirtsch. Schriftst., * 18. Mai 1829 zu Löwen (Belgien), 1857 Dozent in Gießen, 1862 Leiter der landwirtsch. Lehranstalt in Plagwitz bei Leipzig, 1867 Prof. in Leipzig, seit 1886 in Berlin. Hauptw.: ‚Lehrb. der Landw.' (3 Tle, 1859/63); ‚Kalidüngung' (1869); ‚Landw. Taxationslehre' (1877, [2]1890); ‚Wichtige Tagesfragen' (1880). Hrsg. v. ‚Blocks Mitt.' (3 Bde, [4]1885/87).

Birnessenz, Birnöl = Birnäther.

Birnsauger, Art der Blattflöhe, s. d.

Biron, eine aus Mecklenburg stammende Familie (eig. Bühren), 1638 in den poln. Adelsstand erhoben. Ernst Johann v. B., russ. Staatsm., * 22. Nov. 1690 zu Kalnzeem (Kurl.), † 28. Dez. 1772 zu Mitau; kam als Günstling der Herzogin Anna v. Kurland empor, übernahm nach deren Thronbesteigung in Rußland 1730 die Regierung u. setzte voll Entschiedenheit, freilich auch mit Härte u. Grausamkeit gegen die altruss. Partei, das Werk Peters d. Gr. fort. 1730 Reichsgraf, 1734 erwarb er die Herrschaft Wartenberg in Schlesien (jetzt Fideikommiß), 24. Juni 1737 Herzog v. Kurland. Nach Annas Tod (1740) ward er nach Pelimsk (Sib.) verbannt, 1741 von Elisabeth in Jaroslaw interniert, 1763 von Katharina II. in sein Herzogtum wiedereingesetzt, dessen Regierung er 1769 seinem ältesten Sohn Peter (* 15. Febr. 1724 zu Mitau, † 13. Jan. 1800 zu Gellenau in Schl.) überließ; dieser verkaufte es 1795 an Rußland. Haupt der Familie ist jetzt Gustav, Prinz B. v. Kurland, * 17. Okt. 1859 zu Dresden, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. Vgl. Seraphim, Kurland (1892 u. 1893).

Biron (birõ), Armand de Gontaut, Baron de, franz. Marschall, * 1524 aus einer alten Familie des Périgord, † 26. Juli 1592; kämpfte für Heinrich III. in den Hugenottenkriegen bei Dreux, St-Denis u. Moncontour u. schloß gemeinsam mit De Mesmes den Frieden von Longjumeau (1568) ab; nach des Königs Tod trat er auf die Seite Heinrichs IV., leistete ihm bei Arques, vor Paris u. Ivry wichtige Dienste u. fiel bei der Belagerung von Épernay. — Sein Sohn Charles, * 1562, der sich in den letztgenannten u. den folgenden Kämpfen auszeichnete, 1593 Admiral, 1594 Marschall, 1598 Herzog u. Pair; 31. Juli 1602 wegen hochverräterischer Unterhandlungen mit Savoyen u. dem span. Statthalter in Mailand im Hof der Bastille enthauptet. — Armands Ururenkel Armand Louis de Gontaut, Hzg v. Lauzun, später v. Biron, * 15. Apr. 1747 zu Paris, kämpfte in Senegambien u. im amerik. Freiheitskrieg; schloß sich in der Nationalversammlung 1789 der freisinnigen Partei des Adels an; 1792 befehligte er am Rhein, 1793 in der Vendée, wo er Saumur eroberte u. bei Parthenay siegte; trotzdem wurde er völlig unschuldig vom Revolutionstribunal wegen Verrats verurteilt u. 31. Dez. 1793 enthauptet. Memoiren 1747/83, 2 Bde, Par. 1821 u. ö.; mit Studie von G. d'Heylli, ebd. 1879. Vgl. Maugras, La fin d'une société rc. (ebd. 1895).

Birotine, die, levantische Seide.

Birr (bör), irische Stadt = Parsonstown.

Birresborn, rheinpreuß. Dorf, Kr. Prüm, r. an der Kyll, (1900) 1041 kath. E.; ; Basaltwerke. 2 km nördl., am Fuß des vulk. Kalembergs, der starke Säuerling ‚B.er Mineralbrunnen' (11°), dem aus der gegenüberliegenden Mofette Brubbeldries weitere Kohlensäure zugeführt wird (jährl. Versand gegen 2 Mill. Krüge); 2 km südwestl., in der ‚Schütt', eine Eishöhle.

Birrus, der (lat., v. grch. *pyrrhós*, ‚feuerfarben'), altröm. Überwurf mit Kapuze, meist aus rauhem Stoff, doch auch aus feiner Wolle od. aus Seide.

Birs, die, l. Nebenfl. des Rheins, längster Wasserlauf des schweiz. Jura, entspringt auf der Nordabdachung des Passes Pierre Pertuis, 14 km nordwestl. von Biel, durchbricht von Court bis Aesch in teilw. schluchtenähnlichem Thal (bes. Münsterthal) mehrere Ketten des Jura, mündet an der Ostgrenze v. Basel-Stadt, 71 km l.; ihr starkes Gefälle (über 500 m, mehrere Wasserfälle, z. B. bei Grellingen) hat eine vielseitige Industrie geschaffen.

Birsch, die (mhd. birs, v. altfrz. berser, mittellat. bersare, ‚mit dem Pfeil treffen'), urspr. = Jagd überh., heute die Jagdmethode, bei welcher der Jäger das Wild (Hoch- u. Rehwild) beschleicht: die anregendste, aber auch schwierigste Art des Weidwerks, die außer Revierkundigkeit u. völliger Vertrautheit mit den Gewohnheiten des Wilds viel Geschick u. Geistesgegenwart erfordert. Man bedient sich dabei der B.büchse, einer kurzen Kugelbüchse mit grober Visierung. Um möglichst geräuschlos birschen zu können, läßt man in der Nähe der Lieblingsplätze des Wilds schmale Fußwege von trockenem Holz, Laub, Steinen rc. säubern (B.pfade); häufig benützt man auch einen offenen Jagdwagen (B.wagen) zur Annäherung. — B.zeichen, jedes Zeichen, aus dem sich erkennen läßt, ob u. wie ein Stück Wild getroffen ist: dessen Verhalten nach dem Schuß, am Anschuß Ausriß od. Eingriff, Haar, Wolle, Federn, Schweiß, Knochensplitter, Kugel- u. Schrotspuren.

Birschberg, frz. Bressoir (bräßóâr) od. Brézouard (brésûâr), pat. Berzevoir (bärswôâr), beim Volk die Brüschbückel, 2gipfliger Vogesenberg, südwestl. v. Markirch, 1229 m h. Die Bergmatten (mit Sennerei) nordwestl. vom Gipfel (u. auch der ganze Berg) heißen Blutte(n)berg.

Birseck, Schloß bei Arlesheim, s. d.

Birsig, der, l. Nebenfl. des Rheins, entspringt in der südöstlichsten Ecke von Oberelsaß, schneidet mehrmals die deutsch-schweiz. Grenze, mündet in der Stadt Basel, 21 km l.; sein Thal zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus (bes. Wein, Kirschen).

Birsk, russ. Kreisst., Gouv. Ufa, r. an der schiffbaren Bjelaja, (1897) 8603 E. (viele Baschkiren); Lehrerinnenseminar.

Birs Nimrud, großartige Ruine auf dem Boden des alten Borsippa (s. Babylon), ein 4eckiger Unterbau von etwa 710 m Umfang u. 18 m Höhe mit 46 m h. kegelförmigem Aufsatz, die Reste des von Nebukadnezar II. vollendeten ‚Tempels der 7 Abteilungen des Himmels u. der Erde', eines 7stufigen,

den 7 Planeten geweihten, nach Herodot 192 m h. Turmes, der zuoberst das Neboheiligtum *Ezida*, ‚das ewige Haus‘, trug. In der Bauurkunde berichtet Nebukadnezar, daß ein früherer König den Turm erbaut u. bis auf die Höhe von 42 Ellen gebracht, aber seine Spitze nicht aufgesetzt habe; die jüd. Überlieferung (Haggada), die Nimrod als den Gründer bezeichnet u. die untersten Stockwerke aus dem (nach 1 Mos. 11, 1 bis 9 gleichzeitig mit Babel entstandenen) ‚babylonischen Turm‘ stammen läßt, erhält eine Stütze durch die Bedeutung des Namens Borsippa (babyl. *Barsip*, erhalten in ‚Birs‘ = ‚Sprachenturm‘ od. ‚Sprachverwirrung‘).

Birstal (börßtål), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), 10 km südwestl. von Leeds, (1901) 6559 E.; Eisengießereien, Krempelanstalten, Kohlengruben, Steinbrüche.

Birstein, hess.-nass. Dorf, Kr. Gelnhausen, am Vogelsgebirge, (1900) 1033 E. (112 Kath.); (Kleinbahn); Amtsg., Schloß des Fürsten Isenburg-B.; kath. Kuratie; Säge- u. Basaltwerk.

Birt, Theodor, klass. Philolog, * 22. März 1852 in Wandsbeck; 1882 ao., 1886 o. Prof. in Marburg. Schr.: ‚Elpides, Studie zur Gesch. der griech. Poesie‘ (1881); ‚Das antike Buchwesen‘ (1882); ‚Eine röm. Litteraturgesch. in 5 Stunden‘ (1894); besorgte die Ausgabe des Claudianus in den Mon. Germ. Dichtungen (Pseud. Beatus Rhenanus): ‚Attarachus u. Valeria‘ (1886); ‚Meister Martin u. seine Gesellen‘ (1894); ‚König Agis‘ (Trag., 1895); ‚Idyll v. Capri‘ (1898); ‚Silvesternacht‘ (1900).

Birthälm, ungar. Berethalom, siebenbürg. Großgem., Kom. Groß-Kokelburg, südl. der Gr. Kokel, (1900) 2280 E. (55 % Deutsche, 33 % Rum.); kath. u. (befestigte) prot. Kirche, beide 16. Jahrh.; Weinbau. 1572/1850 prot. Bischofssitz.

Birutsche, die = Barutsche, s. d.

Bis (lat., eig. duis, ‚2mal‘), in der Mus., fordert die Wiederholung einer Stelle od. eines ganzen Stücks.

Bisaccia (bisätscha), ital. Stadt, Prov. Avellino, im Quellgebiet des Calaggio, (1901) 7439 E.; Kathedrale; Schwefelbad. Das Bist. B. (im 11. Jahrh. gegr., 1513 mit S. Angelo dei Lombardi, Kirchenprov. Conza, vereinigt) zählt 13 117 Seelen, 3 Pfarreien, 10 Kirchen, Kapellen ꝛc., 47 Geistliche.

Bisacquino, sizil. Stadt, Prov. Palermo, Kr. Corleone, (1901) 9076 E.; Karmeliter- u. Kapuzinerkloster; Jaspis- u. Achatbrüche.

Bisam, der (mittellat. bisamum, v. hebr. *besem*, ‚Wohlgeruch, Würzkraut‘) = Moschus.

Bisamberg, Berg am l. Donauufer, 10 km nördl. v. Wien, gegenüber dem Kahlenberg, Fortsetzung der alpinen Sandsteinzone des Wiener Walds, 360 m h.; auf seiner sanften Abdachung ergiebiger Weinbau.

Bisamfelle, die Felle der Zibethratten.

Bisamgarbe, Pflanze, s. Achillea. — **Bisamkörner** = Abelmoschuskörner, s. Hibiscus. — **Bisamkraut** s. Adoxaceen.

Bisamochs = Moschusochs. — **Bisamratte** = Zibethratte. — **Bisamrüßler**, Gattg der Spitzmäuse. — **Bisamschwein**, Art der Nabelschweine, s. d. — **Bisamtier** = Moschustier.

Bisarchio (-kio), mittelalterl. sardin. Stadt, Prov. Sassari; jetzt verlassen; ehem. St Antiochuskathedrale (1153). Das Bist. B. (seit 12. Jahrh., 1503 aufgehoben, 1803 erneuert u. nach Ozieri verlegt) ist Suffr. der Kirchenprov. Sassari u. zählt 39 000 Seelen, 22 Pfarreien 115 Kirchen, Kapellen ꝛc., 80 Weltpriester.

Bisaya, Volk auf den Philippinen = Visaya.

Biscarra, Carlo Felice, ital. Historienmaler, * 1825 in Piemont, † 31. Juli 1894 zu Turin. Hauptw.: Cola di Rienzo spricht zum röm. Volk; Galilei vor dem Inquisitionstribunal; Giordano Bruno im Kerker ꝛc.

Biscaya, span. Vizcaya (aus bask. *biz caya*, ‚Land der Berge‘), span. Prov., die westlichste der 3 baskischen, am Golf v. B. (s. u.), durchaus gebirgig (Peña Gorbea, 1538 m), von kurzen Küstenflüssen durchzogen (am bedeutendsten der Nervión), die tieferen Lagen fruchtbar, das Gebirge reich an Erzen (bes. Eisen); 2165 km², (1897) 290 222 E., die neben Landwirtschaft (Obstbau) in beträchtlichem Maß Bergbau u. Industrie (Eisenverhüttung, Glasfabr., Schiffbau) treiben. Hauptst. Bilbao. — Der **Golf v. B.** od. v. Gascogne (im Altert. Kantabrisches Meer gen.), ein offener Busen des Atlant. Ozeans, zw. der franz. West- u. der span. Nordküste; die Tiefe nimmt nach W. langsam, nach N. rasch zu (bis 5000 m), die Küste ist ungegliedert, im S. steil (Kantabrisches Gebirge), im O. flach (Landes); wegen der heftigen Stürme von den Schiffern gefürchtet.

Bisceglie (bischëlje), ital. Hafenst., Prov. Bari, am Adriat. Meer, (1901) 30 885 E.; Dom (13. Jahrh.), Kirche Sta Margherita (12. Jahrh., byzant. Tafelbilder), Kollegiatkirchen S. Adoeno u. S. Matteo, Reste eines normann. Hafenschlosses (um 1235); Oliven- u. Weinbau u. -handel. Im Altert. Vigĕliae. Das Bist. B. (ununterbrochene Bischofsreihe seit 1059 überliefert) steht seit 1818 unter ständiger Verwaltung von Trani.

Bisch. (Bot.) = Bischoff, Gottlieb Wilh., s. d.

Bischärin, afrik. Volksstamm, s. Bedscha.

Bischenberg, Kloster, s. Bischofsheim.

Bischhausen, hess.-nass. Dorf, Kr. Eschwege, an der Wehre (zur Werra), (1900) 842 prot. E.; Amtsgericht.

Bischheim, unterelsäss. Dorf, Landkr. Straßburg, westl. vom Rhein-Marnekanal, (1900) 7764 zur Hälfte kath. E.; (ferner Straßenbahn nach Straßburg, 4 km südl.); Eisenbahnreparaturwerkstätte (1800 Arbeiter), Mälzerei, Essig-, Stärkefabr., Haarstrickerei, Gipsmühle, Ziegelei u. Kalkwerk.

Bischnawi, Bischnoï (hindust., ‚Wischnuanbeter‘, sanskr. *vaischnava*), weitverbreitete relig. Sekte Ostindiens, gegründet von Dschambhadschi (* 1451), der als Inkarnation des Wischnu verehrt wird. Die B. töten kein Tier, essen kein Fleisch, kleiden sich in Wolle, schneiden den Haarschopf ab, treiben Ackerbau u. Viehzucht u. heiraten nur unter einander; ihr Kult ist aus islam. u. brahman. Gebräuchen gemischt.

Bischof (v. grch. *episkopos*, ‚Aufseher‘), in der kath. Kirche der Träger der höchsten Weihegewalt. Das Amt des B.s (Episkopat) ist unmittelbar aus dem Apostolat hervorgegangen. Die Apostel bestellten unter Händeauflegung u. Gebet für die von ihnen gegründeten Gemeinden Vorsteher (im N. T. ganz gleichbedeutend *episkopoi* od. *presbyteroi* gen., immer in der Mehrzahl); diese bildeten im Anschluß an die jüd. Gemeindeverfassung ein Kollegium (vgl. 1 Tim. 4, 14) mit einem Vorstand (in der apost. Zeit z. B. Timotheus in Ephesus, Titus auf Kreta, Klemens in Rom, die ‚Engel‘ der 7 kleinasiat. Gemeinden, Offb. 1, 20 ff.). Indem dieser bei

der stets wachsenden Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation allmählich die ganze Leitung der Gemeinde in seine Hand bekam, erhielt er allein den Titel Episkopos. Schon in den Briefen des hl. Ignatius v. Antiochien (Anfang des 2. Jahrh.) werden B. u. Presbyter streng unterschieden. Der B. erscheint hier als der eigentliche Vorstand der Gemeinde u. ihr Vertreter nach außen, der ordentliche Seelsorger u. Verwalter des Kultus u. der Sakramente, die Presbyter bilden seinen Rat. Die vielverbreitete Behauptung, es habe urspr. nur Presbyter gegeben u. der Episkopat sei erst im Lauf der Zeit dadurch entstanden, daß einer der Presbyter sich aus Ehrgeiz über die anderen erhoben u. ein höheres Amt begründet habe, hat das ganze christliche Altertum u. jede Wahrscheinlichkeit gegen sich. Es wäre nicht zu begreifen, wie die Episkopalverfassung sofort zur allgemeinen Verbreitung gelangte in einer Zeit, wo der Mittelpunkt der Gesamtkirche noch nicht die Macht besaß, einen solchen Umschwung überall durchzuführen. Aus den ersten Jahrhunderten werden bereits die B.skataloge einzelner Gemeinden überliefert. Als Nachfolger der Apostel üben die Bischöfe zusammen in Unterordnung unter den Papst dieselbe Gewalt, welche Christus der Gesamtheit der Apostel verlieh (Matth. 18, 18; 28, 18 ff.; Joh. 20, 22 f.), nachdem er bereits dem Petrus den Primat übertragen hatte (Matth. 16, 18 f.), nämlich die Kirche Gottes zu regieren (Apg. 20, 28; Trid. sess. XXIII de sacr. ord. c. 4; Vatic. de eccl. c. 3). Die bischöfliche Gewalt ist also, obwohl heute der einzelne B. durch den Papst in sein Bistum (s. d.) eingewiesen wird u. erst damit die Jurisdiktion erhält, nicht eine delegierte, so daß der B. bloßer Vikar des Papstes wäre, sondern eine ordentliche u. unmittelbare, u. B. im Vollsinn ist demnach nur der Diözesan-B. (ordinarius, dioecesanus) als derjenige Kirchenobere, dem in seinem Sprengel die ordentliche Lehr-, Weihe- u. Regierungsgewalt zukommt. Als oberstem Lehrer der Diözese steht dem B. zu die Predigt, Katechese, Lehre der Theologie, Überwachung der kath. öffentlichen Schulen, Ausbildung der Kleriker, Prüfung der in der Diözese erscheinenden, über Glauben u. Sitten handelnden Schriften u. das Verbot glaubensfeindlicher u. sittenverderbender Bücher; soweit er diese Funktionen nicht selbst erfüllen kann, hat er andere damit zu beauftragen. Als Inhaber der höchsten Weihegewalt ist der B. der ordentliche Verwalter u. Spender aller Gnadenmittel; manche Weihehandlungen kann auch der einfache Priester vornehmen (iura ordinis communia), andere sind wegen ihrer Natur od. durch Gesetz dem B. vorbehalten (i. o. propria od. pontificalia), so die Spendung der Firmung u. Priesterweihe, Bereitung des Chrisams u. der hl. Öle, Weihe der Kirchen, Altäre, Kelche u. Patenen, Benediktion der Äbte u. Äbtissinnen 2c. Zu den bisch. Jurisdiktionsrechten gehört die Verkündung u. Vollziehung der von den höheren kirchlichen Obern erlassenen Gesetze, die Gesetzgebung innerhalb der vom gemeinen Recht gezogenen Schranken, Dispensation von den eigenen Gesetzen u. von den allgemeinen Kirchengesetzen, soweit er durch Gesetz u. Vollmacht dazu befugt ist u. im Notfall; Gerichtsbarkeit in kirchlichen Streit- u. Strafsachen u. die entsprechende Strafgewalt (vgl. Appel comme d'abus); Verwaltung des Kirchenvermögens u. das Recht, kirchliche Abgaben zu erheben; Errichtung, Veränderung u. Aufhebung der niederen Benefizien u. deren Verleihung (soweit nicht andere Rechte bestehen); Approbation der Beichtväter u. Reservation einzelner Sünden; endlich die Visitation seiner Diözese. Zu den bischöflichen Ehrenrechten gehören u. a. die Kommemoration im Kanon der hl. Messe u. in anderen Gebeten, Vorsitz im Kapitel u. im Chor (erhabener Thronsessel mit Baldachin auf der Evangelienseite), feierlicher Empfang auf Amtsreisen innerhalb seines Sprengels, der Gebrauch einer auszeichnenden Kleidung u. bestimmter Insignien (s. Pontifikalien), die Anrede ‚Hochwürdigster Herr', ‚Bischöfliche Gnaden' u. Anwendung der Mehrzahl ‚Wir'. Die politischen Rechte der Bischöfe sind nach Ländern verschieden.

Die Apostel stellten ihre Nachfolger selbständig auf; doch zogen sie u. mehr noch ihre Schüler die Gemeinde zu Rat. Im 3. Jahrh. erfolgte die Besetzung der B.sstühle mittels Wahl durch Klerus, Volk u. Nachbarbischöfe; den letztgenannten, später dem Metropoliten stand die Bestätigung u. Weihe zu; von der Beteiligung des Volkes blieb bald nur mehr ein Wahl- od. bloßes Zustimmungsrecht der Vornehmen. Während im Orient das Besetzungsrecht allmählich an die Bischöfe der Kirchenprovinz kam, übten im Frankenreich die Könige, wie schon früher die christlichen Kaiser, ein bei der politischen Bedeutung der Bischöfe auch kirchlich anerkanntes Bestätigungsrecht; allein schon unter den Karolingern u. mehr noch später ward königliche Ernennung die Regel. Der Investiturstreit (s. d.) beseitigte diese; das Wormser Konkordat (1122) anerkannte grundsätzlich die kanonische Wahl, wahrte aber dem König für Deutschland dadurch einen bedeutenden Einfluß, daß es ihm die Belehnung mit den Regalien vor der Weihe zugestand. In der Folgezeit wußten die Domkapitel überall die anderen berechtigten Wähler (Klerus u. Volk) zurückzudrängen (noch vor der 4. Lateransynode 1215), so daß sie fortan das ausschließliche Wahlrecht besaßen. Die Könige suchten nachdrücklich die ihnen im Wormser Konkordat zugestandenen Rechte zu wahren u. auszudehnen; aber bei dem Sinken der königlichen Macht begannen die Päpste mit steigendem Erfolg die bischöflichen Stühle in einer Reihe von Fällen (bei Translation, Resignation 2c.) frei zu besetzen u. seit dem 13. Jahrh. sich viele überhaupt zur Besetzung vorzubehalten. Das Recht der Metropoliten, den Gewählten zu bestätigen u. zu weihen, ging so mehr u. mehr verloren; die Konstanzer Konkordate (1418) u. die folgenden anerkannten ganz allgemein das päpstliche Bestätigungsrecht. Anderseits erlangten seit dem Ende des Mittelalters viele Fürsten u. Staaten von den schwerbedrängten Päpsten das Nominations- od. Präsentationsrecht. Freie Besetzung steht heute dem Papst zu für Italien, Belgien, Holland, England, Schottland, Irland (in den niederl. u. brit. Staaten werden 3 Kandidaten von etwaigen Kapiteln od. den Pfarrern vorgeschlagen u. von dem Erzbischof u. den Suffraganen begutachtet), Nordamerika u. Kanada (die Provinzialbischöfe bezeichnen Kandidaten) u. die Missionsländer (auf Antrag der Propaganda). Das Nominationsrecht haben Bayern, Österreich, Frankreich (für Straßburg u. Metz suspendiert, vgl. Nomination), Spanien, Portugal, die kath. Staaten Mittel- u. Südamerikas; Wahl findet statt in der Schweiz, Preußen, Hannover u. der Oberrhein. Kirchenprovinz. In Preußen sind die Kapitel angewiesen, keine dem König weniger genehme Person zu wählen u. sich hierüber vor der Wahl zu vergewissern.

für Hannover u. die Oberrhein. Kirchenprovinz ist der irische Wahlmodus (irisches Veto) festgesetzt: die Kapitel haben innerhalb eines Monats nach Erledigung des bischöflichen Stuhls eine Liste von Kandidaten (aus dem Landes- od. Diözesanklerus) einzureichen, damit die Regierung die weniger genehmen bezeichne; überdies sind sie angewiesen, nur solche auf die Liste zu setzen, die sich durch ihre Klugheit empfehlen u. nicht dem Landesherrn weniger genehm sind. Zu einer Ergänzung der alten od. Einreichung einer neuen Liste (wenn die Regierung nicht mindestens 3 Kandidaten stehen ließ u. infolgedessen eine Wahl nicht mehr möglich) ist päpstliche Erlaubnis nötig. Ist ein Kandidat durch die B.swahl (s. Wahl, kanonische) od. durch Nomination (s. d.) od. (wenn dem Kandidaten die erforderlichen Eigenschaften fehlen) durch Postulation (s. d.) zum B. designiert, so bedarf er noch der Bestätigung durch den Papst u. der wirklichen Aufnahme in den Episkopat (Konfirmation des Gewählten, Institution des Nominierten, Admission des Postulierten). Dieser geht der Informativprozeß voraus, um die Vorgänge bei Wahl, Postulation u. Nomination sowie die Tauglichkeit u. Würdigkeit des Kandidaten zu prüfen; derselbe wird bei außerital. Bistümern nach genauer Instruktion durch den Nuntius der betr. Provinz, den B. des Kandidaten od. einen besondern Bevollmächtigten vorgenommen. Fällt eine nochmalige Prüfung der Akten durch die Konsistorialkongregation (Definitivprozeß) entsprechend aus, so erfolgt in einem geheimen Konsistorium die Verkündigung der päpstlichen Bestätigung (Präkonisation od., wenn der Kandidat schon B. war, Translation) u. die Ausfertigung der Bestätigungsbulle. Durch diese erhält der Präkonisierte die bischöfliche Jurisdiktion; zur Ausübung der Weihegewalt bedarf er, falls er noch nicht B. ist, noch der B.sweihe; deren Abschluß bildet die feierliche Besitznahme vom Bistum (Inthronisation). Vgl. Hierarchie.

In den orientalischen Kirchen gehen die Bischöfe seit Aufhebung des Priestercölibats fast ausschließlich aus den Archimandriten u. Hegumenen der Klöster hervor. Unter den evangelischen Landeskirchen übernahm die anglikanische die bischöfliche Verfassung als apostolische Einrichtung. In Schweden werden die Bischöfe aus 3 von den Stiftern vorgeschlagenen Kandidaten vom König ernannt u. vom Erzb. v. Upsala geweiht, dem sie auch als Primas unterstehen. In Dänemark, wo die kath. Bischöfe 1536 nach der Säkularisation ihres weltlichen Besitzes durch protestantische ersetzt wurden, stehen die vom König ernannten Bischöfe ganz unter der Landesregierung. In Deutschland bestanden einige Bistümer noch als protestantische weiter, doch ging die bischöfliche Gewalt allmählich auf den Landesherrn als summus episcopus über (vgl. Summepiskopat). Friedrich I. u. Friedrich Wilhelm III. v. Preußen verliehen den B.stitel als Belohnung für Verdienste an hohe Geistliche. Der B. der Brüdergemeinde untersteht der Ältestenkonferenz der Unität.

B.shut, der von den kath. Bischöfen außerhalb des Gottesdienstes getragene schwarze Hut mit Schnur u. Quasten aus grüner Seide; auf Wappen als Zeichen der bischöflichen Würde ein flacher, runder Hut mit breiter Krempe, von grüner Farbe, zu dessen beiden Seiten je 6 durch Schnüre verbundene Quasten herunterhängen. — **B.smütze** s. Mitra. — **B.sring** s. Ring. — **B.sstab** s. Hirtenstab. — **B.sweihe** (Konsekration des B.s), die sakramentale Übertragung der bisch. Weihegewalt, wird von einem dazu ermächtigten B. unter Assistenz von 2 anderen Bischöfen (od. mit päpstlicher Erlaubnis 2 zum Gebrauch der Pontifikalien berechtigten Prälaten) erteilt u. nach dem Pontifikale durch Handauflegung u. Gebet, Salbung mit hl. Chrisam u. Überreichung der bisch. Insignien vollzogen; empfangen kann sie nur ein Priester.

Bischof, der, Auszug von Rotwein aus grünen Pomeranzenschalen, dem nach halbtägigem Ausziehen Zucker zugesetzt wird; warm u. kalt getrunken.

Bischof, 1) Karl, Berg- u. Hüttenmann, * 4. Juni 1812 zu Dürrenberg, † 23. Juni 1884 zu Dresden; konstruierte die ersten Gasöfen, durch die eine vollständige Umwälzung in der Feuerungsanlage der verschiedenen Industriezweige herbeigeführt wurde. Schr.: ‚Höchste Nutzung der rohen Brennmat.‘ (1848, [2]1856); ‚Anorgan. Formationsgruppe‘ (1864).

2) Karl Gust., Geolog u. Chemiker, * 18. Jan. 1792 zu Wöhrd (Nürnberg), † 30. Nov. 1870 in Bonn; 1819 ao., 1822 o. Prof. der Chemie ebd. Hauptw.: ‚Lehrb. d. chem. u. physik. Geol.‘ (2 Bde, 1846/54, [2]1863/66, 3 Bde); ‚Die vulk. Mineralqu. Deutschl. u. Frankr.‘ (1825); ‚Lehrb. d. Stöchiometrie‘ (1819); ‚Lehrb. d. reinen Chemie‘ (1824). Die Abhdlg Des moyens de soustraire l'exploitation des mines de houille aux dangers d'explosion (1840) brachte ihm den Preis der Akademie Brüssel. — Sein Sohn Karl, Bergmann, * 15. Mai 1825 zu Bonn, erbohrte 1852 die Apollinarisquelle in Neuenahr u. fand einen feuerfesten Schieferthon. Außer zahlreichen keramischen Abhandlungen schrieb er über ‚Die feuerfesten Thone‘ (1877, [2]1895).

Bischoff, 1) Friedr., Genremaler, * 1819 zu Ansbach, † 1873 in München. Hauptw.: Flucht der hl. Elisabeth mit ihren Kindern; Der erste Schnee (Pinakothek München); Die Hunde vom St Bernhard ꝛc.

2) Gottlieb Wilh., Botaniker (= *Bisch.*), * 1797 zu Dürkheim (Pfalz), † 11. Sept. 1854 zu Heidelberg; erst Künstler, 1833 ao., 1839 o. Prof. in Heidelberg. Hauptw.: ‚Handb. der bot. Terminol. u. Systemkde‘ (2 Hälften, 1830/1844).

3) Hans, Musikschriftst., * 17. Febr. 1852 zu Berlin, † 12. Juni 1889 zu Niederschönhausen b. Berlin; zuletzt Klavierlehrer am Sternschen Konservatorium; veröffentlichte kritische Ausgaben von Klavierwerken von J. S. Bach, Händel u. Schumann, sowie eine Neubearbeitung der Kullakschen ‚Ästhetik des Klavierspiels‘ ꝛc.

4) Ign. Rud., Edler v. Altenstern, Mediziner, * 15. Aug. 1784 zu Kremsmünster, † 15. Juli 1850 zu Wien; 1812 Prof. der Chir. in Prag, 1816 Primararzt am allg. Krankenhaus, 1825/49 Prof. an der med.-chir. Josephsakad. in Wien. Schr.: ‚Beob. über d. Typhus‘ (1815); ‚Klin. Denkwürdigkeiten‘ (2 Bde, 1823/25); ‚Grundsätze d. prakt. Heilkunde‘ (3 Bde, 1823/25).

5) Jos. Eduard Christian (Pseud. Konr. v. Bolanden), Romanschriftst., * 9. Aug. 1828 zu Niedergailbach (Rheinpfalz); 1852 Priester, 1855 Administrator in Kirchheimbolanden, dann Pfarrer in Börrstadt und Berghausen, seit 1869 Privatmann in Speier; päpstlicher Geheimkämmerer. Der poet. Wert seiner zahlreichen, meist historischen Romane u. Novellen, in denen er das Volk hauptſ. über anti-

kath. Geschichtslügen aufklären will, ist nicht groß; auch macht die Tendenz ihn oft herb u. einseitig; ihm fehlt bei großer Begeisterung u. bestem Wollen das rechte Maßhalten. Schr.: ‚Luthers Brautfahrt‘ (1857); ‚Franz v. Sickingen‘ (1859); ‚Barbarossa‘ (1862); ‚Friedrich II.‘ v. Pr. (4 Bde, 1865 f.); ‚Angela‘ (1866); ‚Die Schwarzen u. die Roten‘ (1868); ‚Gustav Adolf‘ (4 Bde, 1867/71); ‚Die Unfehlbaren‘ (1871); ‚Bankrott‘ (3 Bde, 1877 f.) ꝛc., alle mehrfach aufgelegt. Bes. seine kleineren, die damaligen Zeitfragen behandelnden Erzählungen aus den 70er Jahren (‚Der neue Gott‘, 1871, 20 Aufl.; ‚Der alte Gott‘, 1871, 13 Aufl.; ‚Kelle od. Kreuz‘, 1871, 13 Aufl., ꝛc.) hatten ungewöhnlichen Erfolg.

6) Theod. Ludw. Wilh., Anatom u. Physiolog, * 28. Oktober 1807 zu Hannover, † 5. Dez. 1882 zu München; 1836 ao. Prof. in Heidelberg, 1843 in Gießen, 1854/78 in München. Begründer der Entwicklungsgeschichte der Säugetiere. Schr.: ‚Entwicklungsgesch.‘ der Säugetiere u. des Menschen (1842), d. Kanincheneies (1842), d. Hundeeies (1845), d. Meerschweinchens (1852), d. Reheies (1854); ‚Harnstoff als Maß des Stoffwechsels‘ (1853); ‚Hirngewicht d. Menschen‘ (1880). Vgl. Kupffer (1884).

Bischoffswerder (auch Bischoffwerder), Hans Rudolf v., preuß. Gen. u. Staatsm., * 13. Nov. 1741 zu Ostramondra b. Kölleda (damals kursächsisch), † 31. Okt. 1803 auf seinem Landgut Marquardt b. Potsdam; der unzertrennliche Begleiter Friedrich Wilhelms II., den er für das frömmlerische Rosenkreuzertum gewann; nach dessen Thronbesteigung in rascher Beförderung Generaladjutant u. Generalleutnant, leitete er die innere Politik mit Wöllner, nach Hertzbergs Sturz 1791 auch die äußere. Sein Hauptwerk war die Gewinnung des Königs für den ‚Kreuzzug‘ gegen die franz. Revolution u. für das Bündnis mit Österreich (1792); seitdem trat er mehr in den Hintergrund u. wurde nach des Königs Tod Jan. 1798 entlassen.

Bischofit, der, Mineral, $MgCl_2 \cdot 6\,H_2O$; sehr zerfließlich; farblose, körnige Aggregate in den Abraumsalzen (s. d.) von Staßfurt.

Bischoflack, slowen. Škofja Loka, krain. Stadt, Bez.H. Krainburg, an der Vereinigung der Selzacher u. Pöllander Zeier, (1900) 2210 E.; Bez.G.; got. Pfarrkirche, Kapuziner- (1611) u. Ursulinenkl. (1780); im ehem. Klarissinnenkl. jetzt Wollwarenfabr., in der Umgebung Leinenindustrie. Im N. Altlack, als Gem. 3681 E.

Bischöfliche Kirche = Anglikanische Kirche, s. d.

Bischofsburg, ostpreuß. Kreisst. (Kr. Rössel), Reg.Bez. Königsberg, l. von der Dimmer (zur Alle), (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 5250 E. (3590 Kath.); Amtsg.; Maschinen-, Werkzeugfabr., Mühlen, Getreide- u. Viehhandel.

Bischofsheim, 1) B. vor der Rhön, unterfränk. Stadt, Bez.A. Neustadt a.S., l. an der Brend (zur Saale), (1900) 1260 meist kath. E.; Amtsg.; got. Pfarrkirche (1610), Holzschnitzschule; Steingutfabr., Sägewerke, Mühlen, Braunkohlengrube, Basaltbruch. — 2) unterelsäss. Dorf, Kr. Molsheim, (1900) 1576 kath. E.; Weinbau. Südwestl. über B. das Kloster Bischenberg (1663 bis 1791 von Franziskanern, 1825/73 u. wieder seit 1896 von Redemptoristen bewohnt, Wallfahrt).

Bischofshofen, salzburg. Markt, Bez.H. St Johann, l. von der Salzach, am Ostfuß der Übergossenen Alp, (1900) 1896, als Gem. 4120 E.; 3 Kirchen, im SW. Eisen- u. Kupferbergwerk.

Bischofsmütze, Gattg der Mitraschnecken, s. d.

Bischofstein, ostpreuß. Stadt, Kr. Rössel, (1900) 3151 E. (2879 Kath.); Amtsg.; 2 kath. Kirchen (1400 u. 1618 erbaut).

Bischofswerda, sächs. Stadt, Amtsh. Bautzen, an der Wesenitz (zur Elbe), (1900) 6609 E. (341 Kath.); Amtsg.; Baugewerk- ꝛc., Handels- u. Gewerbeschule; Hermannstift; Eisengießerei, Armaturen-, Blumenfabr., Juteweberei, Planen- u. Säcke-, Tuchfabr., Glashütten, Töpfereien, Granitbrüche. 12. Mai 1813 Gefecht zwischen den Franzosen u. den Verbündeten, wobei die Stadt größtenteils niederbrannte.

Bischofswerder, westpreuß. Stadt, Kr. Rosenberg, r. an der Ossa, (1900) 2048 E. (561 Kath.); (3 km südöstl.); kath. Pfarrei (1896); Maschinenfabr., Dampfsägewerk.

Bischofszell, schweiz. Bezirkshauptst., Kant. Thurgau, an der Mündung der Sitter in die Thur (2 Brücken), (1900) 2630 E. (976 Kath.); Simultankirche (10., Turm 15. Jahrh.), altes Schloß, Sekundarschule, Wasserheilanstalt; Holzstofffabr., Maschinenstickerei, Weberei, Sägewerke, Fischzuchtanstalt, Wein- u. Käsehandel. Das die Reformation überdauernde Chorherrenstift soll Bisch. Salomon III. v. Konstanz zum Dank für die Rettung aus der Ungarnnot gegründet haben. B. gehörte bis zur Säkularisation zum Bist. Konstanz u. ist seit 1529 (A. Blarer) paritätisch.

Bischofteinitz, böhm. Stadt, im Böhmerwald, an der Radbusa, (1900) 2531 deutsche E.; Bez.H., Bez.G.; Kapuzinerkloster; Fideikommiß (mit Schloß) der Fürsten v. Trauttmansdorff, die B. 1620, nach dem böhm. Aufstand, zu Lehen bekamen.

Bischweiler, unterelsäss. Stadt, Kr. Hagenau, r. an der Moder, (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Feldart.) 7897 E. (1/4 Kath.); Amtsg., Gewerbekammer, Progymn., höhere Mädchenschule, Bezirkspflegeanstalt, Blödenanstalt (B.-Oberhofen); Jutespinnerei u. -weberei (1100 Arbeiter), bedeutende Tuchind., Fabr. von Patronenhülsen, landwirtsch. Maschinen, Zigarren, Schuhen, Eisengießerei, Brauereien, Hopfen-, Getreide-, Wein- u. Kohlenhandel. — B., urspr. ein Landgut des Bisch. v. Straßburg (daher B. = Bischofsweiler), 1236 erstmals erwähnt, seit 1542 Lehen, seit 1609 im unmittelbaren Besitz von Pfalz-Zweibrücken u. Amtssitz, 1640 bis zur Revolution (seit 1680 unter Frankreich) in jenem von Pfalz-Birkenfeld. 1525 ward die Reformation eingeführt. Im 30jähr. Krieg fast völlig zerstört. Die 1673 neubefestigte Burg wurde 1705 von den Österreichern genommen u. mit noch stärkeren Befestigungen versehen, die jedoch die Franzosen 1706 wieder zerstörten. Vgl. Culmann (Straßb. 1826); Bourguignon (frz., B. 1875).

Bis dat qui cito dat (lat.), ‚doppelt gibt, wer geschwind gibt‘, eine Umformung des iamb. Senars: Inopi beneficium bis dat qui dat celeriter (Publilius Syrus, 245. Sentenz).

Bisektion, die (lat.), Zweiteilung.

Bisektrix, die, die Halbierende des Winkels der optischen Achsen, des spitzen: 1. od. spitze B., des stumpfen: 2. od. stumpfe B.

Bisentina, eine der beiden Inseln im See v. Bolsena, s. d.

Bisenz, böhm. Bzenec (bsenetz), mähr. Stadt, Bez.H. Ungarisch-Hradisch, im S. des Marsgebirges, (1900) einschl. Garn. 3900 meist slaw. E. (viele Juden); Schloß des Grafen Reichenbach; Zuckerfabr., Obst-, Gemüse- u. Weinbau, Gänsezucht.

Biserta, frz. Bizerte (bisärt), tunes. Stadt, auf der Landenge zw. dem Mittelmeer u. dem (bis 10 m t.) See v. B., der durch einen Kanal auch großen Schiffen zugänglich ist u. im S. durch das Wadi Tindscha mit einem andern Becken (Ischkoilsee) in Verbindung steht; etwa 10000 E. ($^1/_{10}$ Juden); ⚓; Artilleriedir.; Externat u. freie Schule der Schwestern U. L. Frau v. Sion zu Karthago. Seit 1895 ist B. zum Kriegshafen 1. Ranges ausgebaut. Am Südende des Sees v. B. wurde neuerdings die Stadt Ferryville (1500 E.) gegründet, als Sitz des Arsenals ꝛc., u. ebenfalls durch Panzerwerke geschützt. In B. hat sich der Name der phönik., später röm. Kolonie Hippo diarrhytus (ital. Hippone Zarito, arab. *Ben-Zarit, Benzert*) erhalten. Vgl. Erzhzg Salvator (Par. 1900).

Bisextil (spätlat. bissextīlis, v. lat. bissextus, ‚2mal der 6.' Tag), einen Schalttag enthaltend; im röm. Kalender wurde nämlich als Schalttag vor dem 24. Febr. (a. d. VI Kal. Mart.) ein zweiter 24. Febr. (a. d. bis VI Kal. Mart.) interkaliert.

Bisexuell (lat., ‚2geschlechtig') = Hermaphrodit.

Bisgurre, die, der Schlammpeitzger, s. Schmerlen.

Bishop (bĭschöp), 1) William Henry, amerik. Schriftst., ✱ 7. Jan. 1847 in Hartford, Conn., Prof. an der Yale-Univ. in Newhaven, Conn. Schr.: das Reisewerk Old Mexico (Lond. 1883); die Romane: Detmold (Bost. 1886), The Golden Justice (ebd. 1886 u. ö.), The Yellow Snake (Lond. 1892), A Pound of Cure (ebd. 1894) ꝛc.

2) Henry Rowley, engl. Komponist, ✱ 18. Nov. 1786 zu London, † 30. Apr. 1855 ebd.; Schüler von Franc. Bianchi, zuletzt Musikprof. in Edinburgh u. Oxford; schrieb über 80 Opern u. Singspiele, ein Oratorium ‚Der gefallene Engel', Kantaten ꝛc.

3) Isabella, geb. Bird, engl. Reiseschriftstellerin, ✱ 15. Okt. 1834 zu Boroughbridge-Hall, lebt zu Hartford-Hurst; bereiste Amerika, Asien u. die Südsee; schr. bis 1883 anonym od. unter ihrem Mädchennamen: The English Woman in America (1858); Hawaian Archipel (1875); Unbeaten Tracks in Japan (2 Bde, 1881/85 u. ö.); Among the Tibetans (1894); Korea (1898); The Yangtze Valley (1899, sämtl. Lond.) ꝛc.

Bishop Auckland (bĭschöp åkländ), auch Auckland, engl. Stadt, Grafschaft Durham, an der Mündung des Gaunleß in die Wear, (1901) 11966 E.; ⚓; Auckland Castle (Palast der Bischöfe v. Durham, 13. Jahrh., mit großem Park), Lateinschule (1605), kath. St Wilfriedskirche (1847); Maschinenfabr., Kohlengruben, Eisen- u. Kohlenhandel. — **Bishop Stortford** (-ßtördförd), engl. Stadt, Graffsch. Herts, r. an dem von hier ab schiffbaren Stort, (1901) 7143 E.; ⚓; got. St Michaelskirche (15. Jahrh., 1869 u. 1886 erneuert); 2 Lateinschulen, Lehrerinnensem.; Niederlassungen der Redemptoristen u. St Marienschw.; Brauereien, Eisengießerei, Fabr. von Sackleinwand.

Bishopscher Ring s. Dämmerung.

Bisignano (-sinja-), ital. Stadt, Prov. Cosenza, (1901) 4954 E.; ⚓ (Acri-B.); Kathedrale, Priestersem., Reformatenkloster; Kastell. Das Bist. B. (erstmals gen. in einer Nov. Kaiser Leos V., 813/20; 1818 mit dem unmittelb. Bist. S. Marco Argentano vereinigt) zählt 34120 Seelen, 33 Pfarreien, 57 Kirchen ꝛc., 93 Weltpriester, 2 Reformatenklöster.

Bisinus, thüring. König, s. Basinus.

Biskarabeule s. Aleppobeule (bei Aleppo).

Biskotte, die (v. ital. biscotto, ‚Zwieback'), Zuckerbrot, Biskuit.

Biskra, südalger. Oase, Dep. Constantine, die schönste der Sahara, infolge der reichen Bewässerung (teils durch den Wadi B., teils durch Artes. Brunnen) mit üppiger Vegetation (über 160000 Dattelpalmen, Ölbäume, Granaten, Feigen, Aprikosen ꝛc.), (1901) einschl. Garn. 7554 E., 6519 Eingeborne, mit den B. umgebenden Dörfern 76908 E.; ⚓, Pferdebahn nach dem Schwefelbad Hammameß-Ssalihin (‚Bad der Frommen', bei den Römern Ad Piscinam, ‚an der Badeanstalt', 8 km nördl., 46°); Villa Bénévent des Grafen Landon (mit bot. Park u. kleinem Observatorium), Denkmal des Kard. Lavigerie (1900); Missionsschw. U. L. Frau v. Afrika (Hospital Lavigerie), St Vincenzschw. (Asyl, Militärspital). B. ist wegen seines verhältnismäßig milden Wüstenklimas (selten unter 0°, Jahreswärme 20°) u. der geringen Niederschläge (nur 170,9 mm jährlich) ein vielbesuchter Winterkurort (bes. für Lungenleiden); zugleich der wichtigste franz. Militärposten Südalgeriens. Vgl. Hurabielle, Au pays du Bleu (Par. 1899).

Biskuit, das (frz. biscuit, bißküi, v. lat. bis coctus, ‚2mal gebacken'), Zwieback, Zuckerbrot; Gebäck von großer Haltbarkeit zu Thee, Kaffee, Wein, Eis, bestehend aus Mehl, Eiern, Butter, Zucker u. a. Zusätzen; meist fabrikmäßig hergestellt. Haupterzeugungsorte in Deutschland u. a.: Hamburg, Hannover, Friedrichsdorf.

Biskupitz, schles. Dorf, Kr. Zabrze, am Beuthener Wasser, (1900) einschl. des Hüttenorts Borsigwerk (4278 E.; ⚓) 9396 meist kath. E.; Steinkohlenbergwerke.

Bismarck, altmärk. Adelsgeschlecht, ben. nach dem Städtchen Bismark bei Stendal. Die ältesten Glieder (1. bekannter Vertreter Herbord, um 1270) trifft man als Ratsherren in Stendal, von wo sie 1345 durch den Sieg der Zünfte vertrieben wurden, ihre Nachkommen als Landedelleute auf dem ihnen 1345 vom Markgrafen Ludwig I. verliehenen Lehen Burgstall südlich von Stendal. Friedrich ‚Permutator', der gemeinsame Stammvater aller Linien, tauschte dafür, von den Markgrafen gedrängt, 1562 die Herrschaften Schönhausen mit Fischbeck u. Krevese mit Briest u. Döbbelin ein. Nach seinem Tod (1589) teilte sich das Geschlecht in 2 Linien, Krevese (jetzt veräußert) u. Schönhausen (Anfang des 19. Jahrh. zu $^3/_4$ veräußert, 1885 durch die B.spende zurückerworben); die 1. 1730 in 3 Äste (dem 1. entstammt der gegenwärtige Senior Ludolf, Landrat a. D., ✱ 2. Okt. 1834 zu Magdeburg; der 3. erlosch 1813). Aus der 2. Linie stammt der russ. General Ludolf Aug. v. B., ✱ 21. März 1683 zu Preußisch-Holland (Reg.Bez. Königsberg), † im Okt. 1750 zu Poltawa; Schwager Birons, dessen Wahl zum Herzog v. Kurland er erzwang, dann in dessen Sturz verwickelt u. nach Sibirien abgeführt, 1747 zurückgerufen u. zum Oberbefehlshaber der Südarmee ernannt. Diese Linie teilte sich 1732 gleichfalls in 3 Äste. Stammvater des 1. ist August Friedrich, der die Güter in Pommern erwarb u. als preuß. Offizier 1742 bei Chotusitz tödlich verwundet wurde. Sein Urenkel Theodor (1790/1873), preuß. General, erhielt 1818 die Erlaubnis, Titel, Namen u. Wappen seines Schwiegervaters, des Grafen v. Bohlen, neben dem seinigen zu führen. Sein Sohn Friedr. Alex. Graf v. B.-Bohlen, ✱ 25. Juni 1818 auf dem Stamm-

gut Karlsburg (Vorpommern), † 9. Mai 1894 ebd., war dem Prinzen Adalbert auf seinen Reisen, dann dem Prinzen Friedrich Karl während seiner Studienzeit in Bonn beigegeben, machte den Krieg von 1866 mit, wurde dann Gouv. v. Hannover, 1868 Kommandant v. Berlin, 1870 Generalgouv. des Elsaß; nahm 1873 den Abschied als Gen. der Kav. — Ein anderes gräfliches Haus begründete dessen Vetter, der Fürst B. Auch aus dem 2. Ast gingen 2 gräfliche Häuser hervor, das anglik. B.-Schierstein in Nassau (1818), das kath. B. in Baden (1816). Der Begründer des letztern, Graf Friedr. Wilh., württ. Generalleutn., * 28. Juli 1783 zu Windheim (Westf.), † 18. Juni 1860 zu Konstanz, trat 1807 in württ. Dienste, zeichnete sich 1812 im Korps Neys aus, machte den Krieg von 1813 als Kommandeur eines Chevaulegersregiments, den von 1814 als Generalstabschef des Prinzen Adam v. Württemberg mit u. erwarb sich durch die Organisation der württ. Kavallerie unter Wilhelm I. solches Ansehen, daß ihn der König von Dänemark mit der gleichen Aufgabe, der Zar mit der Inspektion seiner Reiterei betraute. Schr.: ‚Reiterbibl.‘ (6 Tle, 1825/31); ‚Aufzeichnungen‘ (Memoiren, 1867). — Über das Geschlecht B. vgl. G. Schmidt, Schönhsn ꝛc. ([2]1898); Stammbaum von Valentin v. B. (1900).

Otto Eduard Leopold Fürst v. B., Hzg v. Lauenburg, deutscher Reichskanzler, * 1. Apr. 1815 zu Schönhausen als Sohn des preuß. Rittmeisters a. D. Karl Wilh. Ferd. v. B. (1771/1845) u. der Luise Wilhelmine Mencken (1789/1839), † 30. Juli 1898 zu Friedrichsruh. Er studierte in Göttingen (Korps Hannovera) u. Berlin die Rechte, wenig mit Kollegienhören, desto mehr mit ernster, nam. historischer u. politischer Lektüre beschäftigt. Als Auskultator am Berliner Stadtgericht u. Regierungsreferendar in Aachen u. Potsdam sog er eine lebhafte Abneigung gegen die Bureaukratie ein. Gern schied er daher aus dem Staatsdienst (1839) u. übernahm auf Wunsch des Vaters die Bewirtschaftung der Familiengüter Kniephof in Pommern u. Schönhausen, wo er 1846 zum Deichhauptmann gewählt wurde. Der Verkehr mit den frommen altluth. pommer. Gutsnachbarn, den Thadden-Trieglaff, M. v. Blanckenburg, Kleist-Retzow u. H. v. Puttkamer (dessen Tochter Johanna, * 1824, † 1894, er am 28. Juli 1847 heiratete), rief eine große Wandlung in seinen Anschauungen hervor: sein Rationalismus wich einem aufrichtig gläubigen Christentum, in dem freilich dogmatische Einzelheiten je länger je weniger Platz fanden; seine politische Gesinnung, von jeher durch u. durch monarchisch u. preußisch, näherte sich mehr u. mehr der altkonservativen. Doch war es erst die Bedrohung der Stellung der Krone durch die ‚Demokratie‘, die ihn ganz in die Reihen Stahls u. Gerlachs trieb. An ihrer Seite vertrat er im Vereinigten Landtag u. in der 2. Kammer die rückschrittlichsten Forderungen u. veraltetsten Anschauungen über Gottesgnadenkönigtum, christlichen Charakter des Staats, Stellung der Juden, Zunftzwang ꝛc. Auf Gerlachs Vorschlag ernannte ihn der König im Mai 1851 zum Legationssekretär, 18. Aug. zum Gesandten am Bundestag. Hier wahrte er die Selbständigkeit seines Staats, hinderte die Stärkung des Bundes, wo immer er konnte, u. rettete den Zollverein durch einen Sturm in der süddeutschen Presse. Zugleich gewann er die Überzeugung von der Unhaltbarkeit der Bundesverfassung u. von der Unlösbarkeit der deutschen Frage ohne einen Kampf mit dem alten Träger der Kaiserkrone. In der äußern Politik hatte er jetzt alle legitimistischen Ideen preisgegeben u. ließ nur noch das Interesse des Staates entscheiden. So setzte er im Krimkrieg mit Aufgebot aller Kräfte die Neutralität Preußens durch. Nach dem Regierungswechsel wurde er vom Regenten, dem alten Gegner seiner ‚Gymnasiastenpolitik‘, Ende Jan. 1859 von Frankfurt abberufen u. als Botschafter nach St Petersburg versetzt. Am 21. Mai 1862 tauschte er diesen Posten mit Paris. Inzwischen verschärfte sich der wegen der Heeresreform ausgebrochene Konflikt in Preußen immer mehr. Lange sträubte sich der König, die rettende Hand zu ergreifen, weil er mit B.s äußerer Politik nicht einverstanden war. Erst als kein Ausweg mehr war, gab er, von Roon gedrängt, nach (22. Sept. 1862 zu Babelsberg): B. erhielt freie Hand für die auswärtige Politik u. wurde am 8. Okt. zum Ministerpräsidenten u. Minister des Auswärtigen ernannt. Anfangs behandelte er die Kammer entgegenkommend, als sie nicht nachgab, mit Spott u. Verachtung u. trieb den Konflikt mit allen konstitutionellen u. nichtkonstitutionellen Mitteln absichtlich auf die Spitze. Preußenfreunde wie Treitschke sahen dem gewaltthätigen Junker, der gleichmütig alle Sympathien verscherzte, die Preußen in Deutschland besaß, schwindelnd zu ‚wie einem Nachtwandler auf seiner halsbrechenden Bahn‘. B., damals noch gleichgiltiger gegen die öffentliche Meinung als später, hielt wenig von moralischen Eroberungen, vereitelte den östr. Bundesreformversuch, indem er den König vom Frankfurter Fürstentag zurückhielt, stellte sich im Polenaufstand neben Rußland u. schob, dem Wunsch des ganzen deutschen Volks zuwider, in der schlesw.-holst. Frage den Bund u. den Augustenburger beiseite. Das über die Teilung Schleswig-Holsteins entstandene Zerwürfnis mit Österreich bot die Handhabe zur Entscheidung der deutschen Frage. Der Gasteiner Vertrag verklebte den Riß notdürftig; froh über die Erhaltung des Friedens erhob der König seinen Minister, der das geringste Verdienst daran hatte, in den erblichen Grafenstand (16. Sept. 1865). B. trieb vielmehr auf den Bruch hin, bestimmte Italien zu einem Bündnis, in dem Preußen freie Hand behielt, u. brachte es fertig, Österreich formell ins Unrecht zu setzen. Als die Entscheidung 1866 gefallen war, setzte er in schwerem Kampf mit dem König einen Friedensschluß durch, der ein dauerhaftes Fundament für die Neugestaltung Deutschlands bot: Integrität der süddeutschen Staaten u. Österreichs, um mit jenen sofort Bündnisse zu schließen, mit diesem ein solches für die Zukunft möglich zu machen, Annexionen in Norddeutschland u. Einigung der norddeutschen Staaten zum Norddeutschen Bund, dessen Kanzler er wurde. Jetzt war auch der innere Konflikt entschieden. B. bewies größere Mäßigung, als die Konservativen wünschten, ließ die Verfassung bestehen u. suchte um Indemnität nach. Ein weiteres Zugeständnis an den liberalen Gedanken war das allgemeine direkte Wahlrecht für den Norddeutschen Reichstag. Da die alten Freunde auch jetzt noch zu schwach waren, um die Regierung zu stützen, die revolutionäre Politik der letzten Jahre verurteilten u. seinen Reichsgründungsplänen sich entgegenstellten, zögerte er nicht, mit der nationalliberalen Partei anzuknüpfen. Eine fruchtbare Gesetzgebungsthätigkeit war die Folge davon. Gegen die heranrückende Gefahr eines

Kriegs mit Frankreich suchte B. Rückendeckung an Rußland u. begrüßte auch die hohenzollersche Kandidatur für den span. Königsthron als Mittel, um Frankreich zum Frieden zu zwingen. Aber gerade diese führte den Krieg herbei. B. machte ihn im Gefolge des Königs mit u. brachte während desselben den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund u. damit dessen Erweiterung zum Deutschen Reich zustande. Die Verfassung des Reichs war sein ureigenes Werk, das er gegen Partikularisten u. Zentralisten, gegen König u. Kronprinz selbst durchfechten mußte. Zum Dank für seine Verdienste erhielt er 21. März 1871 den (in der Primogenitur erblichen) Fürstentitel; am gleichen Tag wurde er zum Reichskanzler ernannt. Seine äußere Politik verfolgte fortan die Erhaltung des Friedens durch Fernhalten der Ostmächte von Frankreich u. fand einen gewissen Abschluß in den Bündnissen mit Österreich (1879) u. Italien (1883). Für den innern Ausbau des Reichs lehnte er sich immer enger an die Nationalliberalen an. In den Verfassungsfragen mußten sie freilich meist nachgeben, in den finanziellen kam es zu einer Reihe von Kompromissen, die Wirtschaftspolitik dagegen führte er mit Delbrück u. Camphausen, die Kirchenpolitik (s. Kulturkampf) mit Falk ganz in ihrem Sinn. Ihr Ziel, den deutschen Katholizismus mit Gewaltmaßregeln im Sinn des Altkatholizismus umzugestalten, trat für ihn allerdings weit zurück hinter das andere, die Staatsgewalt, wo es nur möglich war, auszudehnen. Wenn er auch in vielem Falk freie Hand ließ, manches nur als Kampfgesetz annahm, um es im Friedensschluß preiszugeben, so that er doch Unrecht, wenn er später den Minister u. die Liberalen für den verfehlten Kampf verantwortlich machen wollte; im ganzen war er die treibende Kraft u. gab die Richtung an. Unliebenswürdige Eigenschaften seines Charakters verbitterten den Kampf. Reizbarkeit, Menschenverachtung, Unfähigkeit, sich in die Seele eines Gegners hineinzudenken, die Neigung, jeden Feind (wie Arnim) zu vernichten, nahmen unter dem Einfluß seiner körperlichen Leiden (Gesichtsschmerz, Ischias, Venenentzündung) u. des Kullmannschen Attentats (Kissingen, 13. Juli 1874) immer schroffere Formen an. Seit 1876 bahnte sich ein entschiedener Umschwung in B.s Politik an, aber erst 1878 trat die Abwendung von den Nationalliberalen vollständig zu Tage. Der Niedergang dieser Partei, die Stellungsänderung der Konservativen, die Unbesiegbarkeit des Zentrums, der Pontifikatswechsel in Rom, die Agitation der Sozialdemokraten u. die Attentate auf den Kaiser halfen zusammen. In erster Linie aber entschieden wirtschaftliche Interessen. Gleichzeitig mit dem allmählichen Abbruch der Kirchengesetze nahm er die Reichsfinanzreform in Angriff. Die Notwendigkeit, der finanziellen Anarchie im Reich durch Vermehrung der indirekten Einnahmen abzuhelfen, u. die schutzzöllnerische Richtung in den Nachbarstaaten zwangen zum Bruch mit dem Freihandel. Der finanzielle Gesichtspunkt, von dem er ausging, verlor aber mit der Zeit immer mehr an Bedeutung neben dem sozialpolitischen. Er selbst übernahm am 15. Sept. 1880 das Ministerium für Handel u. Gewerbe. Thronreden u. Ministerkundgebungen betonten die Notwendigkeit, die Lasten gerechter zu verteilen, die Lebenshaltung der niederen Klassen zu verbessern u. die kleinen Unternehmer u. den Mittelstand zu unterstützen. Auch hier war der Staatsgedanke wieder ein leitender Beweggrund: gerade den Klassen, deren sich der Staat sonst nur erinnerte, wenn er Steuern u. Rekruten brauchte, sollte fühlbar gemacht werden, daß er eine wohlthätige Einrichtung sei. So hoffte er das Volk von dem ‚sozialistischen Wunderdoktor‘ abzuziehen. Auf eine Arbeiterschutzgesetzgebung ging er dagegen nicht ein, u. darüber kam es zum Bruch mit dem Kaiser. Am 20. März 1890 erhielt B. seine Entlassung mit der Erhebung zum Herzog v. Lauenburg u. zum Generalobersten der Kavallerie. Er zog sich grollend nach Friedrichsruh zurück u. stand dem Kaiser u. der Reichsregierung bis zum Tod unfreundlich gegenüber; nam. kritisierte er die Politik des ‚neuen Kurses‘ in den ‚Hamb. Nachrichten‘. Der stetig zunehmende Kult, der schon zu Lebzeiten mit ihm getrieben wurde, fand nach seinem Tod monumentalen Ausdruck in zahlreichen B.denkmälern u. B.säulen.

Seine beiden Söhne, Fürst Herbert, * 28. Dez. 1849 zu Berlin, u. Graf Wilhelm, * 1. Aug. 1852 zu Frankfurt, machten den Krieg gegen Frankreich mit u. traten dann in den Staatsdienst. Herbert wurde 1886 Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Apr. 1888 Staatsminister u. nahm nach dem Rücktritt des Vaters seine Entlassung. Im Reichstag war er 1881/86 u. wieder seit 1893 (wild). Seit 1892 ist er vermählt mit Gräfin Marguerite Hoyos. Wilhelm (seit 1885 verm. mit seiner Cousine Sib. v. Arnim, Tochter von B.s Schwester Malwine) blieb im Staatsdienst u. wurde 1895 Oberpräs. v. Ostpreußen; † 30. Mai 1901 zu Varzin. B.s einzige Tochter Marie, * 21. Aug. 1848 zu Schönhausen, ist seit 1878 verm. mit Graf Kuno v. Rantzau.

Litt.: B.s ‚Gedanken u. Erinnerungen‘ (2 Bde, 1898), dazu die Kritiken von Marcks, Lenz, Kämmel u. Bamberger. ‚Reden‘, hrsg. v. Horst Kohl (12 Bde, 1892/94; Auswahl [5] 1899). Gespräche (‚B. u. die Parlamentarier‘, ‚B. u. der Bundesrat‘, ‚B. u. die Diplomaten‘, ‚Tischgespräche u. Interviews‘), hrsg. von H. v. Poschinger (9 Bde, 1894/1900). ‚B.briefe‘, hrsg. von Kohl ([8] 1900); ‚Briefe B.s an Gerlach‘, von dems. (1896), dazu die Briefe im Anhang zu den ‚Ged. u. Erinn.‘ u. ‚Briefe an seine Braut u. Gattin‘ (1900); Akten bei Poschinger, Preußen im Bundestag 1851/59 (4 Bde, 1882/84). M. Busch, ‚Tagebuchbl.‘ (3 Bde, 1899); Erinnerungen an B. von H. Blum (1900), Tiedemann (1898) u. Wilmowski (1900). Biogr. von Bamberger (1868), Hesekiel ([3] 1873), L. Hahn (5 Bde, 1878/91), M. Busch (2 Bde, 1884), Ch. Lowe (2 Bde, Lond. 1885/87 u. ö., dtsch 1894), H. Blum (7 Bde, 1894/99), Headlam (Lond. 1899), Kreutzer (2 Bde, 1900), Lenz (1902). Schmoller, Lenz, Marcks, ‚Zu B.s Gedächtnis‘ (1899); Penzler, ‚B. nach seiner Entlassung‘ (7 Bde, 1897 f.). Rosin, Staatslehre B.s (1898); Poschinger, ‚B. als Volkswirt‘ (3 Bde u. 2 Bde Akten, 1889/91). B.regesten von Kohl (2 Bde, 1891/92); B.jahrb. hrsg. von dems. (seit 1894); B.portefeuille hrsg. von Poschinger (seit 1898). Reichen Aufschluß gewähren auch die sonstige Memoirenlitteratur (Leop. v. Gerlach, v. Roon, v. Bernhardi ꝛc.) u. zeitgesch. Darstellungen, wie die Werke von Maurenbrecher, Hahn, v. Sybel, Friedjung ꝛc.

Bismarck (bĭsmärk), Hauptst. des nordamerik. Staats Norddakota, l. am Missouri (eiserne Gitterbrücke mit 3 je 122 m weiten Bogen), (1900) 3310 E.; Benediktinerabtei, Kloster, Spital ꝛc. der Schw. v. hl. Benedikt; Staatskapitol (1894), Staatszuchthaus; Brauereien, Mühlen.

Bismarckarchipel, Inselbogen im NO. v. Neu-Guinea, 1600 km l.; 2 größere (Neupommern, Neumecklenburg) u. etwa 200 kleinere Inseln, allem Anschein nach Reste einer in die Tiefe gesunkenen Landscholle; alle gebirgig, mit erloschenen u. thätigen Vulkanen (‚Vater‘ auf Neupommern, 1220 m) u. ausgedehnten Lavadecken; viele der kleinen Inseln sind Korallenbildungen. Das Klima ist rein tropisch mit sehr gleichmäßiger Temperatur (im Mittel 26°) u. im allg. gesund (Malaria u. Dysenterie nicht häufig), Niederschläge über 2000 mm. Die Pflanzenwelt zeigt wegen des kärglichen Nährbodens nur vereinzelt üppige Tropenvegetation, doch sind die Inseln meist bewaldet (bes. in den Ebenen u. an den Flußufern), über 200 m dichter Busch (Eukalypten, Kokospalme); die Tierwelt ist äußerst arm an Säugern, reich an Vögeln (Tauben, Papageien). Mit den Admiralitätsinseln 47100 km², (1901) 204 Weiße (²/₃ Deutsche) u. etwa 190000 Eingeborne (Papua, im Innern der Inseln rein, an den Küsten mit polynes. od. malaiischer Beimischung); Hauptbeschäftigung Hackbau u. Fischerei (auch Perlen u. Trepang). In den Plantagen herrscht die Kokospalme mit Baumwolle als Zwischenpflanze vor, daneben Kaffee u. Kakao; Einf. 1900/01 für 1287685, Ausf. für 796412 *M.* (Kopra, Perlschalen, Trepang, Baumwolle, Schildpatt). Der B. bildet mit den deutsch gebliebenen Salomoninseln einen Bezirk v. Deutsch-Neuguinea; Hauptort Herbertshöhe, auf der Gazelle-Halbinsel; ebd. Vuna Pope, Sitz des Apost. Vikariats Neupommern (missioniert durch Väter v. hlst. Herzen Jesu, unterstützt von Schwestern U. L. Frau v. hlst. Herzen; 11 Haupt-, 14 Nebenstat.); wesleyan. Mission (3 Hauptstat.). Vgl. G. Müller, Land u. Leute (1895); Graf Pfeil, Stud. u. Beob. (1899); Blum, Neuguinea u. der B. (1900); v. Hesse-Wartegg, Samoa, B. ꝛc. (1902).

Bismarckbraun, $C_{18}H_{22}N_8Cl_4$, schwarzbraunes Pulver, löslich in Wasser u. konzentr. Schwefelsäure mit brauner Farbe, entsteht durch Einwirkung von salpetriger Säure auf m-Phenylendiamin; vgl. Teerfarbstoffe.

Bismarckburg, 1) Bezirksort u. Militärstation in Deutsch-Ostafrika, an der Kassangabucht (Wissmannhafen) des Tanganikasees; Standort der 6. Komp. der Schutztruppe, Dampferstation, Postagentur. — 2) Regierungsstation in Togo, im Adeliland, 710 m ü. M., von Kete-Kratschi aus verwaltet; Kautschukhandel.

Bismarckgebirge, schmale u. langgezogene Kette im SO. von Deutsch-Neuguinea, außerordentlich steil u. zerrissen, angeblich 5000 m h.; der Ottoberg ist wohl der höchste Punkt des Schutzgebiets.

Bismarck i. Westf., westfäl. Landgem., Landkr. Gelsenkirchen, bis 1900 Braubauerschaft gen., l. von der Emscher, (1900) 21169 E. (9295 Kath.); [Eisenbahn] (außerdem Straßenbahn nach Gelsenkirchen, Schalke u. Buer); Steinkohlengruben, Glas-, Spiegel-, chem. Fabr., Ziegeleien.

Bismark, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Stendal, (1900) 2384 prot. E.; [Eisenbahn] (2¹/₂ km nordöstl.; außerdem Kleinbahn nach Beetzendorf); Amtsg.; Fabr. von landwirtsch. Maschinen u. Konserven. B. gehörte bis 1494 dem Geschlecht Bismarck.

Bismerpund, Bismarpund, dän. Handelsgewicht = ¹/₃ Vog od. Wag = 6 kg.

Bismillah (arab., vollständiger *B. er-Rahman er-Rahim*, ‚im Namen Gottes, des Allbarmherzigen‘), frommer Ausruf, den die Mohammedaner nach dem Vorbild des Koran, worin jede Sure mit B. beginnt, ihren Gebeten, Schriftwerken, Briefen ꝛc. voranzuschicken pflegen.

Bismutum, das, Wismut. — **Bismutin,** das = Wismutglanz. — **Bismutit,** der, basisches Wismutkarbonat, Verwitterungsprodukt von Wismuterzen.

Bison, Bison *Ow.*, Untergattg der Rinder, mit breiter Stirn u. mehr vorn am Schädel stehenden Hörnern. B. europaeus *Ow.*, Wisent (Abb. 1), fälschlich Auerochs gen.; Körper fahl-, Kopfseiten u. Bart schwarz-, Beine dunkelbraun, Hörner rund, nach außen oben, dann nach innen hinten gebogen, Schwanz kurz. Stier bis 1,7 m h., 3,4 m l., sehr wild u. unzähmbar.


1

Früher über ganz Mitteleuropa verbreitet, ist er seit 1755 in Deutschland ausgerottet u. findet sich jetzt nur noch im Kaukasus wild, gehegt in einigen hundert Stücken in der Bjelowjescher Heide (Litauen), von wo einige in den fürstl. Pleßschen Forst von Mezerzitz (Schlesien) verpflanzt wurden. B. americanus *Gm.*, Amerik. Büffel, B. (Abb. 2), graubraun, 3 m l., 2 m h., bis 1000 kg schwer, mit dickeren Hörnern als der vorige u. ungemein großem, plumpem Kopf. Früher in ungeheuren Herden in den nordamerik. Prärien, jetzt bis auf einige im Nationalpark gehegte Trupps ausgerottet.


2

Bisping, Aug., kath. Exeget, * 11. Mai 1811 zu Albersloh, † 17. März 1884 zu Münster i. W.; 1850 ao., 1855 o. Prof. der neutest. Exegese an der Akad. Münster. Hauptw.: ‚Exeget. Handb. zum N. T.‘ (9 Bde, 1854/76, meist in 2. u. 3. Aufl.). Hrsg.: Conc. Trid. Canones et Decreta (1845, ²1857).

Bisque, die (frz., bisk), Kraftsuppe von Krebsen od. Geflügel.

Bissagosinseln, port. Bijagoz (bischagösch), westafrik. Archipel, vor der Gebamündung; mehrere größere (größte Orango) u. kleinere Inseln u. ungezählte Riffe u. Klippen, niedrig, sumpfig, ungesund, mit reicher Vegetation (ausgedehnte Wälder); buntgemischte Negerbevölkerung (Papei, Mandingo, Fulbe, Kru ꝛc.), Handel mit Erdnüssen, Wachs, Kaffee, Kakao ꝛc. Die B. gehören zu Port.-Guinea, dessen Gouv. auf der Insel Bolama in der gleichn. Stadt (etwa 4000 E.) seinen Sitz hat.

Bissahir, engl. zusammengezogen in Bisser = [Baschahr.

Bissao, Haupthafen v. Port.-Guinea, auf einer Flußinsel im Delta des Geba, etwa 1000 E.; Dampferstation (3 Linien); befestigt, deutsches Konsulat.

Bissaya, Malaienstamm auf den Philippinen.

Bisschop (biskop), Christoffel, holl. Genremaler, * 22. Apr. 1828 zu Leeuwarden, lebt in Scheveningen; Schüler von W. H. Schmidt u. Gleyre; schildert mit heiterem, oft leuchtendem Kolorit insbes. Leben u. Trachten seiner Heimat. Hauptw.: Kirchgang in Hindelopen; Besuch bei Großmama; Hochzeitstag; Sonnenschein in Herz u. Haus ꝛc.; auch Porträte.

Bissen, Herm. Wilh., Bildhauer, * 13. Okt. 1798 zu Schleswig, † 10. März 1868 zu Kopenhagen, Dir. der Akad.; Schüler Thorwaldsens, schuf in Rom anfangs mehr ideale, später realistische Bildwerke; von seinen Porträtstatuen sind nam. die in Kopenhagen erwähnenswert. Vgl. Plon (Par. [2]1871).

Bisser, indobrit. Vasallenstaat = Baschahr.

Bissextil = Bisextil.

Bissing, Henriette v., geb. Krohn, Romanschriftstellerin, * 31. Jan. 1798 zu Warin, † 22. Jan. 1879 in Anklam; wurde bekannt durch ihren Roman ‚Die Familie Steinfels od. die Kreolin' (2 Bde, 1841). Von ihren histor. Romanen, in die sie volkstümliche Züge mit Geschick einwebt, sind am bedeutendsten ‚Reimar Widdrik u. die Dithmarschen im J. 1500' (3 Tle, 1848), ‚Lucrezia Tornabuoni' (2 Bde, 1847).

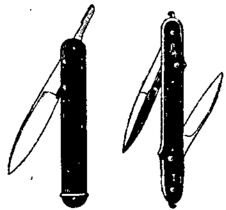
Bissingen u. Nippenburg, altadeliges sächs., in einer ungar. u. schwäb. Grafenlinie fortblühendes Geschlecht, das sich seit dem 30jähr. Krieg hervorragende Verdienste um Österreich erwarb. Graf Ferdinand (1749/1831) leitete 1799 als Landesgouverneur die Tiroler Landesverteidigung. Sein Sohn Kajetan, * 18. März 1806 zu Venedig, † 10. Mai 1890 zu Schramberg; Mitgl. des 50er Ausschusses im Frankfurter Vorparlament, zeichnete sich als Statthalter v. Tirol u. Vorarlberg nach 1848/49 bei der Neuorganisation der Kronländer, 1859 als solcher v. Venetien durch feste, vorurteilsfreie Haltung aus. Seit 1860 lebte er in Schramberg u. verfocht in der württ. Kammer, der er schon in den 1840er Jahren angehört, u. im Deutschen Reichstag die kath. Sache. Gegenwärtiges Haupt der ungar. Linie ist Graf Ernst, * 29. Okt. 1854, der schwäb. Kajetans Sohn Ferdinand, * 6. März 1837, rittersch. Abg. der württ. Ständeversammlung.

Bissolo, Pierfrancesco, ital. Maler, * zu Treviso, um 1490/1530 thätig; Schüler des Giov. Bellini, dem manche seiner Werke zugeschrieben wurden, später beeinflußt von Giorgione u. Tizian. Hauptw.: Darstellung im Tempel (Akad. zu Venedig); Sta Eufemia (Dom zu Treviso); andere in Venedig, Treviso, Dresden.

Bisson (-ßõ), Alexandre Charles Aug., franz. Theaterdichter, * 9. Aug. 1848 in Briouze (Dep. Orne), lebt in Paris; behandelt realistisch die Schwächen der besitzenden Klassen in Lustspielen u. Vaudevilles von ausgelassener Lustigkeit (manche davon auch in Deutschland aufgeführt). Am bekanntesten sind: 115 rue Pigalle (1882); Le député de Bombignac (1887); Les surprises du divorce (1890, sein Hauptwerk); Le contrôleur des wagons-lits (1898, sämtl. Paris) ꝛc.

Bister, der, das, B.baum, fettige, braune Erdfarbe; auch eine aus Asphalt od. Glanzruß gewonnene Farbe; Mineralbister (Manganbraun), in der Baumwollfärberei vielgebrauchter Farbstoff aus Mangansuperoxyd; 1815 von Hartmann-Münster eingeführt. — **B.manier,** Abart der Kupferstechkunst.

Bistouri, das (frz., bißturi), handliches chirurg. Messer, zu verschiedenen Zwecken verschieden geformt, dessen Klinge im Ggsß zum feststehenden Skalpell durch ein Scharnier mit dem hohlen Heft verbunden ist (Abb.).



Bistrau, böhm. Bystré, böhm. Stadt, B.H. Polička, nahe der mähr. Grenze, (1900) 2087 E.; Schloß u. Allodherrschaft des Kaisers v. Österreich; Mineralbad Goldbrunn.

Bistritz, 1) B. am Hostein, mähr. Stadt, Bez.H. Holleschau, (1900) 3859 slaw. E.; Bez.G.; Laudonsches Schloß Frischberg (Gemäldesammlung), Molkenkurort. Im SO. Berg Hostein, 736 m h., mit Wallfahrtskirche u. Missionshaus der Jesuiten. — 2) ungar. Besztercze, siebenbürg. ‚kgl. Freist.', Hauptst. des Kom. B.-Naszód, r. an der B., (1900) einschl. Garn. 12081 E. (zur Hälfte Deutsche, ¼ Rum.); Piaristenkirche (14. Jahrh.), prot. got. Kirche (16. Jahrh.; 72 m h. Turm), Reste der alten Mauern; Gerichtshof 1. Instanz, Bez.G., Finanz- u. Forstdir., Nebenstelle der Östr.-ungar. Bank; prot. Obergymn., Stadt- u. Komitatsarchiv, Franziskanerkl.; Leder- u. Holzind., Getreidehandel.

Bistritza, die, r. Nebenfl. des Sereth, entspringt am Nordende der Ostkarpaten, durchfließt südostwärts die Moldau u. mündet unterhalb Bacău; 300 km l.; im Oberlauf wegen des goldhaltigen Flußsandes ‚goldene B.' genannt. — Auch ein l. Nebenfl. der Gr. Szamos. Nach diesem ben. das ungar. Kom. **Bistritz-Naszód,** ungar. Beszterce-Naszód (beßterze nåßöd), das Gebiet um den Oberlauf der Szamos, sehr gebirgig (Kuhhorn, 2280 m), daher wenig fruchtbar, ziemlich bewaldet, von vielen Wasseradern durchbrochen; 4167 km², (1900) 119 014 E. (7,1 % Magyar., 21,9 Deutsche, 69,1 Rum.), davon 55,5 % griech.-kath., 22 % prot., 12,9 griech.-orient., 5,4 isr., 4,1 kath.; neben spärlicher Landwirtschaft bes. Bergbau. Hauptst. Bistritz.

Bistum (ahd. biscetuom, aus biscoftuom), das einem Bischof (s. d.) zur kirchlichen Verwaltung zugewiesene Gebiet. Die Entstehung der Bistümer reicht bis auf die Apostel zurück, die ihren Schülern das Arbeitsfeld bestimmten. Dieses umfaßte urspr. die Christen einer Stadt u. des dazugehörigen Gebiets (*paroikia*, im Abendland dagegen bald Diözese gen.). Das Konzil v. Nikäa (325) setzt bereits die Vereinigung mehrerer Diözesen zu einer Provinz als lange bestehend voraus. Die Neugründung von Bistümern erfolgte zunächst durch die Provinzialsynode, die nam. den durch die Gebietsabtretung zumeist betroffenen Bischof hörte, in den Missionsländern (z. B. in England) früh durch den Apost. Stuhl, in den germ. Reichen größtenteils durch die Könige u. Kaiser; doch schon bei den Karolingern unter päpstlicher Mitwirkung. Seit dem 11. Jahrh. ist die Errichtung der Bistümer ein päpstliches Reservatrecht; seit dem 14. Jahrh. ist auch das Zustimmungs- od. Widerspruchsrecht der beteiligten Bischöfe ausgeschlossen. Ausgeübt wird die Befugnis durch die Konsistorialkongregation, für die Missionsbistümer durch die Propaganda. Bedingung für die Errichtung ist das Vorhandensein eines sachlichen Grundes (große Seelenzahl, geordnete Seelsorge ꝛc.), der für die neue Verwaltung notwendigen Mittel u. eines geeigneten Bischofssitzes; von diesem erhält das B. den Namen. Wo die kirchliche Verfassung schon ausgebildet ist, bedeutet die Neugründung eines B.s zugleich die Teilung eines od. mehrerer der bestehenden. Der Papst kann auch ein nicht lebensfähiges B. auflösen od. mit einem andern vereinigen; im letztern Fall behalten die beiden Sprengel oft getrennte Verwaltung (z. B. Gnesen-Posen). Vgl. Hierarchie. — **B.sverweser,** der während der Verwaisung des Bischofssitzes zur Ausübung der bischöflichen Juris-

diktion bestellte Geistliche (s. Kapitularvikar); unter besonderen Verhältnissen, z. B. wenn der Bischof infolge von Krankheit die Geschäfte nicht mehr führen kann, ernennt der Apost. Stuhl einen B.sverweser (Apost. Vikar).

Bisutun, früher Behistun (v. altpers. *Bagastana*, ‚Götterplatz', grch. *Bagistana*), pers. Dorf, 30 km v. Kirmanscha (Ardilan); in der Nähe eine fast senkrechte Felswand mit Reliefs u. Inschriften, die Dareios' I. Sieg über 10 Prätendenten darstellen. Die 3sprachigen Inschriften (altpers., neusus. u. neubabyl.) sind für die Keilschriftforschung höchst wichtig geworden, da erst mit ihrer Hilfe die assyr.-babyl., altsus., wanischen u. kappadok. Denkmäler erschlossen werden konnten; die Texte hrsg. u. übers. (von Rawlinson, Weißbach u. Bang, Norris, Bezold) im Journ. of the R. Asiat. Soc. X, XIV, XV u. in der ‚Assyriol. Bibl.' II, IX, X; vgl. Weißbach, Achämenideninschr. 2. Art. (1890).

Bit, der, kaliforn. u. westamerik. Silbermünze = 15 Cents = 63 ₰ (long B.) od. 10 Cents = 42 ₰ (short B.); an der Indianergrenze two bits = 1/4 Dollar, in Niederl.-Westind. = 16 Cents = 27 ₰.

Bitburg, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Trier, zw. Nims u. Kyll, (1900) 2795 meist kath. E.; [Bahnstation] (5 km östl.); Amtsg., höhere landwirtsch. Schule; Burg (nördl. vor der Stadt), Reste des röm. Kastells Beda; Brauereien, Viehhandel. B. erhielt 1262 Stadtrecht; kam 1815 an Preußen.

Biterolf, epischer Dichter des 13. Jahrh., viell. der Verf. des 1. Teils des Gedichts vom Wartburgkrieg, in dem er auftritt. — **B. u. Dietleib,** episches Gedicht aus dem Anfang des 13. Jahrh., wahrsch. von einem östr. Spielmann verfaßt. Der 1. Teil erzählt die Ausfahrt des jungen Dietleib, um seinen Vater B. zu suchen, u. das Wiederfinden beider, der 2. den Kampf der Helden des Ostens, Dietrich v. Bern voran, mit denen am Rhein, Siegfried an der Spitze. Hrsg. im Dtsch Heldenb. I (1866). Vgl. Schönbach (1897).

Bitetto, ital. Stadt, Prov. Bari, (1901) 6626 E.; [Bahnstation]; Kollegiatkirche (ehem. Kathedrale) S. Michele (14. Jahrh. begonnen; got. Portal, 15. Jahrh.). Das Bist. B. (vor 1089) wurde 1818 mit dem Erzbist. Bari vereinigt.

Bithynien, im Altert. Landschaft im nordwestl. Kleinasien, im W. vom Rhyndakos u. der Propontis, im O. vom Parthenios, im S. vom mys. Olymp u. dem Sangarios begrenzt, gebirgig u. waldreich. Städte: im W. Prusa, Nikäa, Nikomedeia, im O. Dusä, Klaudiopolis, Herakleia. Die Bithyner sind thrakischen Ursprungs u. blieben lange der griech. Kultur unzugänglich. Zur Perserzeit standen sie unter einheimischen Häuptlingen, von denen einer, Zipoites, sich dem Lysimachos gegenüber behauptete u. (um 297 v. Chr.) den Königstitel annahm. Sein Sohn Nikomedes I. öffnete das Land dem Griechentum; unter dessen Sohn Ziaelas gewann es wahrsch. seine Ausdehnung nach Osten. Nikomedes III. († 74) vermachte sein Land den Römern. Seit Antonius umfaßte ‚Pontus u. B.' den Küstenstrich vom Sangarios bis Amisos; unter Theodosius II. wurde die Provinz in B. u. Honorias geteilt.

Bitis = Puffotter, s. d.

Bitjug, der, l. Nebenfl. des Don, entspringt im S. des Gouv. Tambow, mündet unterhalb Woronesch; 260 km l.; in seinem Flußgebiet berühmte Pferdezucht (B.pferd, Unterrasse des russ. Landpferdes, die schwersten Arbeitstiere).

Bitlis, türk. Wilajet, der Teil des Armen. Hochlands zw. oberstem Tigris u. Murad-su, im O. an den Wansee stoßend, der Hauptsache nach die Thäler der 2 gen. Flüsse, die durch den Armen. Taurus (bis 2600 m) getrennt sind, 27 100 km², 398 700 E., davon 62 % Moh. (Kurden) u. 36 % Christen (meist Armen.). 4 Sandschaks (B., Gindsch, Musch, Sert). Die gleichn. Hauptst., an der Vereinigung der Quellbäche des B.-su (zum Tigris), etwa 25 000 E.; Stoffweberei u. Färberei, Zwischenhandel zw. den Thälern des Murad-su u. Tigris.

Bitolia, abgek. Toli, türk. Stadt = Monastir.

Bitonto, ital. Stadt, Prov. Bari, 8 km vom Adriat. Meer, (1901) 25 825, als Gem. 30 617 E.; [Bahnstation] (Straßenbahn); lombard.-byzant. Kathedrale (erneuert), Palazzo Sylos-Labini mit Renaissancehof (1500), alte Stadtmauern; Priestersem., Niederlassungen der Minoritenbrüder, Benediktinerinnen u. Theresianerinnen; Speiseölfabr., Weinbau. Im Altert. Butunti; der Sieg der Spanier unter Graf Montemar (Herzog v. B.) über die Österreicher unter Visconti, 25. Mai 1734, gewann das Kgr. Neapel für Spanien zurück. Das Bist. B. (1. Bisch. 754 erwähnt) ist seit 1818 mit Ruvo vereinigt.

Bitsch, lothr. Stadt, Kr. Saargemünd, am Hornbach, (1900) einschl. Garn. (2 Bat. Jäger, 2 Maschinengewehrabt.) 3640 E. (2435 Kath.); [Bahnstation]; Amtsg., kais. Kommandantur, Truppenübungsplatz; Institut St Augustin (bischöfl. Gymn.), höhere Mädchenschule (der Schw. der hl. Christina aus Metz), Krankenhaus St Joseph (Schw. von St Johann, Bassel), Niederlassung der Schw. v. d. göttlichen Mutterschaft Mariä; elektrische Beleuchtung, Handel mit Wollgeweben, Getreide u. Wein. Die kleine, durch ihre Lage sehr starke Felsenfestung (zur Sperrung der Bahn Weißenburg-Saargemünd u. des Niederbronner Passes) kapitulierte 23. März 1871 als letzte aller blockierten franz. Festungen erst nach dem Friedensschluß. — Die Herrschaft B. war Stammgut der Grafen des Elsaß u. späteren Herzoge v. Lothringen, seit 1297 Lehen der Grafen v. Zweibrücken, nach deren Aussterben 1570 wieder in unmittelbarem Besitz der Herzoge, 1766/1871 französisch. Vgl. J. G. Lehmann, Grafsch. Hanau-Lichtenberg (1862); Irle, Die Festung B. (³1902).

Bitschweiler, oberelsäss. Dorf, Kr. Thann, an der Thur, (1900) 2355 meist kath. E.; [Bahnstation]; got. Kirche (1839/40, Turm 1899); Maschinenfabr. (gegen 600 Arbeiter), Baumwollweberei.

Bitten, Recht der ersten (lat. ius primariarum precum), die im 13. Jahrh. durch Herkommen erlangte Befugnis der Fürsten, auf die erste nach ihrem Regierungsantritt in jedem Stift zur Erledigung kommende Pfründe eine Anwartschaft zu erteilen; päpstliche Indulte auf Ausübung dieses Rechts wurden erst 1451 von Nikolaus V. an Kaiser Friedrich III. erlassen; vgl. Exspektanzen.

Bitter, 1) Joh. Friedr. Albert, Apost. Vikar für Schweden, * 15. Aug. 1848 in Melle (Hann.); als Neupriester (24. Sept. 1874) nach Schweden entsandt, wirkte er bis 1885 in Stockholm u. Göteborg, dann als Missionspfarrer u. Militärseelsorger in Ludwigslust (Mecklenb.), bis er, 13. Juli 1886 zum Apost. Vikar ernannt, seine Residenz in Stockholm nahm; 24. Sept. 1893 wurde er zum Titularbisch. v. Doliche geweiht.

2) Karl Herm., preuß. Staatsm. u. Musikschriftst., * 27. Febr. 1813 zu Schwedt, † 12. Sept. 1885 zu Berlin; seit 1833 im preuß. Verwaltungs-

dienst, 1856/60 Mitgl. der Donaukommission zu Galatz, später Regierungspräs. in Schleswig u. Düsseldorf, 1879/82 Finanzminister; brachte den Eintritt Hamburgs ins deutsche Zollgebiet zustande; nach dem Scheitern des Tabaksmonopols dankte er ab. Sehr verdienstlich sind seine musikgesch. Werke, hauptſ. über Bach (2 Bde, 1865, [2]1881, 4 Bde) u. dessen Familie (2 Bde, 1868); ‚Gesch. des Oratoriums‘ (1872); Ges. Schr., 1885.

3) Rud. v., preuß. Staatsm., * 8. Jan. 1846 zu Merseburg; 1875 Landrat in Waldenburg, 1888 Regierungspräs. in Oppeln, 1. Okt. 1899 Oberpräs. in Posen; früher Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (freikons.).

Bitter, Welterſches = Pikrinsäure.

Bitterdistel s. Cnicus. — **Bitteresche** s. Simaruba. — **Bitterholzbaum** s. Quassia.

Bittererde = Magnesia.

Bitterfeld, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Merseburg, l. von der Mulde, (1900) 11839 E. (840 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., Realschule; kath. Missionsvikarie (Kirche 1895); Fabr. v. Chemikalien, Thon- u. Zementröhren, Briketts, Maschinen, Zigarren u. Dachpappen, Eisengießereien, Sägewerke, Ziegeleien, Braunkohlengruben. B. entstand als vlaem. Kolonie 1153, kam 1476 an Sachsen, 1815 an Preußen.

Bitterkalk = Dolomit.

Bitterklee s. Menyanthes. — **B.salz** = Sauerkleesalz.

Bitterlich, Eduard, östr. Historienmaler, * 1834 (1840?) zu Stupnica (Lemberg), † 21. Mai 1872 zu Purkersdorf bei Wien; Schüler u. Mitarbeiter Rahls, schuf dekorative mythol.-allegor. Wandgemälde im Grand-Hôtel, Palais Guttmann u. Epstein zu Wien, im Schloß des Erzhzgs Leopold zu Hörnstein u. des Erzhzgs Johann am Traunsee ꝛc.

Bitterling, der, Gattg Rhŏdĕus *Ag.*, Fam. d. Cyprinidae, kleine Fische, mit hohem, stark seitlich zusammengedrücktem Körper, Bartfäden fehlen; 3 Arten. Rh. amarus *Ag.*, gem. B., ♂ in der Laichzeit mit prächtig blauglänzenden Seiten u. blutrotem Bauch; ♀ legt die Eier mit einer langen Legeröhre in die Kiemen von Muscheln. Das Fleisch schmeckt bitter. In Bächen u. Flüssen.

Bittermandelgrün = Malachitgrün.

Bittermandelöl, Destillat aus zerstoßenen, entfetteten Bittermandeln mit Wasser (s. Ätherische Öle); aus Benzaldehyd u. 5 bis 10% Blausäure (zu Benzaldehydcyanhydrin verbunden) bestehend, daher giftig; spez. Gew. bei 15° etwa 1,045 (s. auch Amygdalin); als Riechstoff angewendet (s. Benzaldehyd, Nitrobenzol). — **Bittermandelwasser,** Aqua amygdalarum amararum, offiz., aus bitteren Mandeln destilliert; klare Flüssigkeit, von 0,970/0,980 spez. Gew.; der Heilwert beruht auf seinem Gehalt an 0,1% Blausäure, größtenteils als Benzaldehydcyanhydrin vorhanden.

Bittermittel (lat. Amara), Arzneien in Extrakt-, Aufguß- u. Tinkturform, welche einen pflanzlichen Bitterstoff (Enzian, Wermut, Chinin ꝛc.) enthalten; sie sollen die Verdauung anregen od. die Allgemeinkräfte heben.

Bittersalz, $MgSO_4 \cdot 7\,H_2O$, in einzelnen, rhombisch-hemiëdrischen Krystallen auf Steinsalzlagerstätten od. in faserigen Aggregaten (Haarsalz von Idria), auch als Ausblühung des Steppenbodens; findet sich gelöst in zahlreichen Mineralwassern (Bitterwasser, s. Mineralwasser). In der Techn. dient es zum Appretieren von Baumwollwaren, in der Med. als offiz. Abführmittel u. wird meist aus Kieserit durch Umkrystallisieren, auch durch Umsetzen von Chlormagnesium mit Natriumsulfat gewonnen.

Bitterseen, ägypt. Doppelsee auf der Landenge von Sues, in junge Ablagerungen des Roten Meers eingebettet; der Boden des kleinern südlichen Beckens besteht ganz aus Muschelschalen; vom Sueskanal durchschnitten.

Bitterspat = Dolomit.

Bitterstoffe, stickstofffreie, aus Kohlenstoff, Wasserstoff u. Sauerstoff bestehende bittere Verbindungen, die meistens die mediz. Wirksamkeit der Pflanzenteile, in denen sie vorkommen, bedingen. Näher charakterisiert sind z. B.: Aloin, Santonin, Digitalin ꝛc.

Bittersüß, Pflanze, s. Solanum.

Bittgang, Bußprozession, s. Bittwoche.

Bittkow (bitko) mit Hohenlohehütte, schles. Gutsbez., Kr. Kattowitz, (1900) 2644 meist kath. E.; [Eisenbahn] (Kleinbahn); Berg- u. Hütten- u. Zinkwalzwerk.

Bittner, 1) Alex., Geolog, * 15. März 1850 zu Friedland in Böhmen, † 1. Apr. 1902 in Wien; Chefgeolog der dortigen k. k. geol. Reichsanstalt. Schr. zahlreiche geol. u. paläontol. Abh., insbes. über Triaskalke u. -fossilien in den Alpen, Kleinasien, dem Himalaja ꝛc.

2) Jiří, böhm. Schauspieler, * 23. Jan. 1846 in Milaveč b. Taus; 1877/79 Mitgl. des Meiningenschen Hoftheaters, seit 1881 des böhm. Nationaltheaters; nam. in Intrigantenrollen hervorragend; auch schriftst. thätig (Mem., Nov., kleine Schausp.).

Bittó, István, ungar. Staatsm., * 22. Mai 1822 zu Sárosfa (Kom. Preßburg), beteiligte sich am ungar. Aufstand, wurde 1861 Abgeordneter (1869/72 Vizepräs.), 1871 Justizminister; leitete als Ministerpräs. (1874/75) die Finanzreform ein; nach dem Sieg der Partei Tiszas dankte er ab u. schloß sich der Opposition an.

Bittwoche, Bet-, Kreuzwoche, Litaniae minores, Rogationes, die mit dem 5. Sonntag nach Ostern (Rogate, Betsonntag) beginnende Woche, in welcher an den 3 dem Himmelfahrtsfest vorausgehenden Tagen (Bitttagen) feierliche Bußprozessionen (Bittgänge, Kreuzgänge) unter Absingung der Allerheiligenlitanei, mit nachfolgender Meßfeier (Rogationsmesse) gehalten werden. Als Urheber dieser in der ganzen abendländ. Kirche verbreiteten Sitte gilt allg. der hl. Mamertus, Bisch. v. Vienne (5. Jahrh.).

Bitumen, das, organische, meist teerähnlich aussehende Substanzen, die in den Gesteinen als Imprägnation auftreten u. ihnen schwarze Farbe u. beim Anschlagen bituminösen Geruch verleihen. Bituminöse Schiefer, Mergel- u. Thonschiefer, stark mit B. imprägniert, öfter direkt als Brennmaterial verwendet: Brandschiefer, Ölschiefer.

Bituminit, der = Bogheadkohle.

Bitūriger (die ‚stets Herrschenden‘), im Altert. kelt. Volk in Aquitanien, dereinst der herrschende Stamm unter den Kelten, von Cäsar unterworfen; sie schieden sich in die Bitūriges Cubi (in der spätern franz. Landschaft Berry) mit der Hauptst. Avaricum (heute Bourges) u. die Bitūriges Vivisci (an der Mündung der Garonne) mit der Hauptst. Burdĭgala (jetzt Bordeaux).

Bitzius, Albert (Pseud. Jeremias Gotthelf), schweiz. Volksschriftst., * 4. Okt. 1797 zu Murten, † 22. Okt. 1854 als Pfarrer zu Lützelflüh im Emmenthal. Im politischen Leben trat er dem

Radikalismus der herrschenden Partei mit Kraft entgegen, nam. aber war er thätig für Hebung der Schule u. Besserung der sittlichen u. wirtschaftlichen Verhältnisse des Berner Landvolks. Diese Tendenz vor allem verfolgen die Schriften, in denen er das Volksleben seiner Heimat in derb realistischer Weise mit wunderbarer Anschaulichkeit u. Naturtreue, mit psychol. Tiefblick u. echtem Humor schildert. Aufsehen erregte er sofort durch sein 1. mundartliches Werk ‚Bauernspiegel od. Lebensgesch. des Jeremias Gotthelf, von ihm selbst berichtet' (1837), das zugleich das Programm seiner späteren Schriften bildet; die bedeutendsten (öfter aufgelegt) sind: ‚Leiden u. Freuden eines Schulmeisters' (1. u. 2. Tl 1838, 4 Tle 1848); ‚Uli der Knecht' (1841); ‚Uli der Pächter' (1848); ‚Käthi, die Großmutter' (2 Bde, 1847); ‚Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet' (2 Tle, 1843/44) ꝛc. Allgemeinern Inhalt haben: ‚Bilder u. Sagen aus der Schweiz' (6 Bdchn, 1842/46); ‚Erzählungen u. Bilder aus dem Volksleben der Schweiz' (5 Bde, 1850/55). Ges. W., 24 Bde, n. A. 1861, Volksausg. 1898 ff. Vgl. Manuel (1857); Brockhaus (1877). — Sein Sohn Albert Bernhard, ✱ 6. Nov. 1835 zu Lützelflüh, † 20. Sept. 1882 zu Bern; Pfarrer zu Twann, 1878 Regierungsrat; war thätig für die freisinnigen Bestrebungen innerhalb des schweiz. Protestantismus. Schr.: ‚Die Todesstrafe vom Standpunkt der Religion u. der theol. Wissenschaft' (1870).

Biuret, das, Allophansäureamid, NH_2-CO-NH-CO-NH_2, farblose Krystalle, aus Harnstoff durch Erhitzen auf 150/160° entstehend; die alkalische Lösung wird durch Kupfersulfat violettrot (B.reaktion).

Bivalent (lat., ‚2wertig') s. Wertigkeit.

Bivalvia (grch., ‚Doppelschalige'), die Muscheln.

Bivio od. Stalla, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, Bez. Albula, (1900) 139 rom. u. ital. E.; Knotenpunkt der Paßstraße über den Julier u. der Saumpfade über den Septimer u. über den Staller Berg ins Averstthal.

Bivon. (Bot.) = Antonio Bivona-Bernardi, sizil. Botaniker, ✱ 1778, † 1834.

Bivona, sizil. Kreisst., Prov. Girgenti, am Westfuß des Monte Cammarata, (1901) 4907 E.; Gymn., Steinölgewinnung.

Biwak, das (frz. bivouac, biwūăk, v. mittelniederl. bîwake od. schweiz. bîwacht, ‚Beiwache, Scharwache'), das Lagern unter freiem Himmel, Feldlager; gewährt den Vorteil höchster Gefechtsbereitschaft, gefährdet aber die Gesundheit der Truppe (bes. der Pferde) u. schädigt die Ausrüstung. Hauptgesichtspunkte für die Wahl des B.platzes sind: Deckung gegen Sicht, Nähe der Marschstraßen, trockener Untergrund, Schutz gegen Wind u. Wetter, leichte Beschaffung der B.bedürfnisse (Wasser, Stroh, Holz). Die alte Regel: ‚Schlechtes Quartier besser als bestes B.' gilt noch heute. Im Orts-B. sucht man gelegentlich die Vorteile des B.s u. der Ortsunterkunft zu vereinigen.

Bixaceen, Fam. der polypetalen Dikotyledonen, Reihe Parietalen, 19 fast ausschl. trop. Arten in 4 Gattgn; Sträucher od. kleine Bäume mit meist großen Blüten in reich blühenden Rispen. Hauptgattg **Bixa** *L.*, mit einer Art, B. orellana *L.*, Orleanbaum, in der Tupisprache Uruku od. Ruku, im trop. Amerika heimisch, in den ganzen Tropen angepflanzt; die äußere Schicht der Samenschale enthält einen roten Farbstoff, Annatto, Arnatto od. Arnotto (färbendes Prinzip das Bixin, $C_{28}H_{34}O_5$, u. das Orellin), der mittels Durchrührens der Samen in Wasser u. Verdunstung gewonnen u. als Orlean zum Färben von Nahrungsmitteln, Firnissen, Lacken ꝛc., selten von Stoffen verwendet wird.

Bixio, Girolamo, gen. Nino, ital. Freiheitskämpfer, ✱ 2. Okt. 1821 zu Chiavari b. Genua, † 16. Dez. 1873 bei Atjeh; trat in den Seedienst, beteiligte sich 1848 am Aufstand Genuas, 1849 an der Belagerung Roms, 1859 am Krieg in der Lombardei u. an der Sizil. Expedition, wo er sich bei Calatafimi u. am Volturno auszeichnete. 1861 trat er als Generalleutn. in die ital. Armee, deckte 1866 den Rückzug bei Custoza u. machte 1870 den Sturm auf Rom mit. Vgl. Guerzoni (Flor. [2]1875).

Bizarr (bask. *bizarra*, ‚tapfer'), seltsam, ungereimt; in der Kunst eine Stilrichtung, die aus Sucht nach Ungewöhnlichem u. Seltsamem formlose, verzerrte Gebilde schafft, an denen nur das Ungereimte hervorsticht.

Bize (bīſ), franz. Flecken, Dep. Aude, Arr. Narbonne, an der Cesse (zur Aude), (1901) 1551 E.; ; Kohlengruben, Weinbau; Höhlen (steinzeitliche Funde).

Bizerte (bīſärt), tunes. Stadt = Biserta.

Bizet (bīſä), Georges (eig. Alexandre César Léopold B.), franz. Opernkomponist, ✱ 25. Okt. 1838 zu Paris, † 3. Juni 1875 zu Bougival; errang 1857 als Schüler des Pariser Konservatoriums (Halévy) den großen Römerpreis; aus Italien zurückgekehrt, brachte er erst mit wenig Glück ‚Die Perlenfischer' (1863), ‚Das schöne Mädchen v. Perth' (1867), ‚Dschamileh' (1872) zur Aufführung, während die Ouvertüre ‚Vaterland', die Musik zu Daudets Drama ‚Das Mädchen v. Arles' (1872, auch in Suitenform), sowie die Suiten ‚Roma' u. ‚Kinderspiele' viel Beifall fanden. Sein bedeutendstes Werk, das ihn weltberühmt machte, ist ‚Carmen' (1875). Außerdem schrieb er Lieder, Klavierstücke u. kleinere Orchesterwerke. B. vereinigt ein feines Stilgefühl mit Frische der melodischen Erfindung u. starkem Sinn für Orchesterwirkungen. Vgl. Pigot (Par. 1886).

Bizochen (v. ital. bizzoco, ‚Betbruder', eig. ‚Graubruder'), Name für die Fraticellen (s. d.); in Deutschland u. in den Niederlanden auch für die Begharden, s. Beghinen.

Bjela, poln. Biała (‚die Weiße'), russ.-poln. Kreisst., Gouv. Sjedlez, an der Krzna (zum westl. Bug), (1897) einschl. Garn. 13 123 E. (viele Juden); ; Gymn.

Bjelaja, die (russ., ‚die Weiße'), l. Nebenfl. der Kama, entspringt im südl. Ural am Iremel, mündet 290 km östl. v. Kasan; etwa 1280 km l., von Ufa an für Dampfer schiffbar.

Bjelaja Zerkow (russ., ‚weiße Kirche'), russ. Stadt, Gouv. Kijew, am Roß (zum Dnjepr), (1897) einschl. Garn. 20 700 E.; ; 2 Gymn.; Vieh- u. Getreidehandel.

Bjelbog (slaw., ‚weißer Gott'), Name eines bei den Slawen (insbes. den baltischen) verehrten guten od. weißen Gottes, dem der böse, schwarze Gott (Tscherno-bog) gegenübersteht. Ob dieser Dualismus ursprünglich, ist strittig.

Bjelew, russ. Kreisst., Gouv. Tula, l. an der Oka, (1897) 9567 E.; ; Eisen- u. Lederindustrie; Handel mit Getreide u. Seilerwaren.

Bjelgoraj, russ.-poln. Kreisst., Gouv. Ljublin, an der Lada (zum Tanew), nahe der galiz. Grenze,

(1897) einschl. Garn. 6286 E. (überwiegend Juden); Hut- u. Siebfabr. aus Pferdehaaren

Bjelgorod (russ., ‚weiße Stadt‘, nach dem Kreidefels, an u. auf welchem sie liegt) russ. Kreisst., Gouv. Kursk, r. am Donez; (1897) einschl. Garn. 21 850 E.; [Eisenbahn]; 2 Gymn., geistl. Sem.; Wachsindustrie, Handel mit Wachsartikeln, Leder u. Wolle. Im 17. Jahrh., unter Zar Michael Feodorowitsch, wurde von hier aus zum Don hinüber ein Verteidigungswall mit Festungswerken gegen die Tataren aufgeführt, die B.er Linie.

Bjelina, bosn. Stadt, Kr. Dolnji Tuzla, 10 km von der serb. Grenze, (1895) einschl. Garn. 9732 E. (2/3 Moh., 1/9 Kath.); Bez.A., Handelsschule; Dampfmühlen, Sliwowitzbrennerei. Dabei die deutsche Kol. Franz-Josefsfeld.

Bjelinskij, Wissarion Grigorjewitsch, russ. Kritiker, * 11. Juni (30. Mai a. St.) 1810 in Sveaborg, † 9. Juni (28. Mai) 1848 in St Petersburg; 1834/36 Mitarbeiter am ‚Teleskop‘, bahnte zuerst eine richtige Würdigung Puschkins, Gogols 2c. an u. übte großen Einfluß auf die jungen Schriftsteller seiner Zeit aus; anfangs Anhänger des deutschen Idealismus, schloß er sich später der realistischen ‚natürlichen Schule‘ an. Schr.: ‚Litt. Phantasien‘ (1834); ‚Die russ. Novelle u. die Novellen Gogols‘ (1835 ff.); Aufsätze über Puschkin (1843/46); ‚Übersicht über die russ. Litt. des J. 1847‘ (1848). Ges. W., 12 Bde, Mosk. 1859/62; 2 Bde, Petersb. 1876. Vgl. Pypin (2 Bde, ebd. 1876); Swijaschskij (ebd. 1860).

Bjelke, altes schwed. Adelsgeschlecht: Sten, Admiral u. Reichsrat, Staatsm., * 1624, † 1684; bekämpfte als Mitgl. der Regentschaft die franz. Politik de la Gardies. — Nils, Feldherr, * um 1644, † 1716; focht mit Auszeichnung im schwed.-dän. Krieg, dann in kais. Diensten im Türkenkrieg u. kehrte 1687 nach Schweden zurück.

Bjeloje Osero, Bjeloosero, der (russ., ‚weißer See‘, weil der durch Stürme aufgerührte Mergelschlamm das Wasser weißlich trübt), russ. See, im NO. des Gouv. Nowgorod, 1125 km², reich an Fischen; Zuflüsse die Kema u. Kowscha (im NW.), durch den Marienkanal u. die Wytegra mit dem Onegasee verbunden, Abfluß die Scheksna; da die Schiffahrt durch zahlreiche Untiefen gefährdet ist, umgeht der Bjelosersk'ische Kanal den See im SW. An der Südseite des Sees u. am Kanal die Kreisst. Bjelosersk, (1897) 6012 E.; Schiffahrt u. Fischerei, Steinkohlengruben, Schwefelgewinnung.

Bjelopolje (russ., ‚Weißenfeld‘), russ. Stadt, Kr. Sumy, Gouv. Charkow, an den Flüssen Wyra u. Kryga, (1897) 15 233 E.; [Eisenbahn]; Viehzucht, Getreidehandel.

Bjelostok, poln. Białystok, russ.-poln. Kreisst., Gouv. Grodno, an der Biała (zum Narew), (1897) einschl. Garn. 63 927 E. (3/4 Juden); [Eisenbahn] (5 Linien); Komm. je einer Inf.- u. Kav.Div. sowie von je 2 Inf.- u. Kav.Brig., Reichsbankfiliale; Gymn., Handelsschule, kais. Mädcheninstitut (im ehem. Schloß des Grafen Branicki); Wollindustrie, Tuch- u. Getreidehandel. B. kam bei der 3. Teilung Polens 1795 an Preußen, 1807 an Rußland.

Bjelovar, kroat. Stadt = Belovar; B.-Križevci (krischewzi), Kom. = Belovar-Kreutz.

Bjelowjescher (Białowiezer) **Heide,** russ. Waldgebiet, Gouv. Grodno, ein bis 197 m h. rauhes Hügelland, vom Narew u. der Narewka durchströmt; der nördl. Teil (Nikor) mit der Narewquelle ist sumpfig; 1275 km², etwa 90 % Nadelhölzer (Kiefern, Fichten). Ein Urwald, in dem noch viel Raubwild vorkommt; auch der Wisent wird gehegt (1892: 500 Stück); seine Jagd ist nur mit Erlaubnis des Zaren gestattet. In dem Dorf Bjelowjesch ein kais. Jagdschloß (1892/93).

Bjelsk, russ.-poln. Kreisst., Gouv. Grodno, an der Bjeljanka (zum Narew), (1897) einschl. Garn. 7461 E. (meist Juden); [Eisenbahn]; Gymn., Lehrerinnensem.; kais. Salzmagazin, Vieh- u. Getreidehandel.

Bjelucha, die (‚weißer Berg‘), höchster Berg des Altai, 2 Gipfel, der östl. (nach Saposchnikow) 4542, der andere 4437 m.

Bjelyj, russ. Kreisst., Gouv. Smolensk, an der schiffbaren Obscha, (1897) 6956 E.; Viehzucht u. Lederhandel.

Bjelzy, russ. Kreisst., Bessarabien, am Reut (zum Dnjestr), (1897) 18 526 E. (haupts. Rum. u. Juden); [Eisenbahn]; 2 kath. Kirchen; Viehhandel.

Bjerk. (Zool.) = Klas Bjerkander, schwed. Entomolog, * 1735, † 1795.

Bjerknes, Carl Ant., norw. Mathematiker, * 24. Okt. 1825, seit 1863 Prof. in Kristiania. Seine ‚Vorlesungen über hydrodynamische Fernkräfte‘ hrsg. von seinem Sohn Vilh. B. (1900).

Bjeschezk, russ. Kreisst., Gouv. Twer, r. an der Mologa (zur Wolga), (1897) 9090 E.; [Eisenbahn]; Invalidenhospital; Fabr. v. Säcken u. landwirtsch. Geräten, Getreide-, Flachs- u. Viehhandel.

Björck, Gust. Osk., schwed. Maler, * 15. Jan. 1860 in Stockholm, wo er auch lebt; pflegt schlichten Naturalismus; seine Genres zeigen geschickte Lichtwirkungen. Hauptw.: Susanna; Röm. Schmiede; Markt in Venedig; Notsignal; Kuhstall; Porträt König Oskars II.

Björlin, Joh. Gust., schwed. Militärschriftst., * 14. Okt. 1845 zu Åmål (Dalsland); Lehrer an der Kriegshochschule zu Marieberg, später Chef der kriegsgesch. Abt. des Generalstabs, seit 1895 Milit.-Oberbefehlshaber v. Gotland u. Mitgl. des Reichstags; wirkte hervorragend bei der Lösung der schwed. Wehrfrage mit. Neben kriegsgesch. u. sonstigen milit. Schriften (Finska kriget 1808/09, I/II, Stockh. 1882, [2]1883); Kriget i Norge 1814, ebd. 1893, dtsch 1895; Om värnepligt och krigsbildning, 1872 2c.) auch belletrist. u. kulturhist. Arbeiten. Hrsg.: Sveriges krig 1808/09 (1882); Ztschr. Svenske Soldaten (seit 1879).

Björneborg, finn. Pori, westfinn. Stadt, Gouv. Åbo-B., am buchtartig erweiterten Kumo, 20 km von dessen Mündung in den Bottn. Busen (Hafen Mäntyluoto), (1899) 13 089 E.; [Eisenbahn]; deutsches Konsulat, klass. Lyc. (finnisch); got. Kirche (1863); Schneidemühlen, Gerbereien, Baumwollfabr., Schiffbau; der Handel führte 1900 für 5,2 Mill. *M.* ein u. für 11,7 Mill. *M.* aus (hauptsf. Holz, meist nach Großbritannien, auch Butter).

Björnson, Björnstjerne, norw. Dichter, * 8. Dez. 1832 in Kvikne (Österdalen); neben Ibsen der größte nordische Dichter der Gegenwart. Seine ersten Werke waren die Bauernnovellen ‚Synnöve Solbakken‘ (1857), ‚Arne‘ (1858), ‚Ein fröhlicher Bursch‘ (1860) 2c., ungemein poesievolle, naturwüchsige Schilderungen des norw. Volkslebens. 1857/59 war B. Theaterdir. in Bergen, 1865/67 in Kristiania, seit 1860 machte er auch mehrere größere Reisen u. lebte 1883/88 in Paris; jetzt auf seinem Gut Aulestad (Gausdal). Seit dem Anfang der 1870er Jahre neigte sich B., der bisher am kirchlichen Glauben fest-

gehalten hatte, immer mehr einem religiösen u. politischen Radikalismus zu. Als Agitator u. Volksredner kämpfte er eifrig für die Loslösung Norwegens von Schweden u. die Republik; als Dichter entnahm er jetzt seine Stoffe dem modernen Leben u. behandelte politische, soziale u. religiöse Probleme der Gegenwart, so in den Dramen ‚Ein Fallissement', ‚Der Redakteur' (beide 1875), ‚Der König' (1877), ‚Ein Handschuh' (1883); besondere Hervorhebung verdient das geniale Schauspiel ‚Über unsere Kraft' (1. Tl 1883; 2. Tl 1895). Sein neuestes Drama Laboremus (1901) ist mißlungen. Der dichterische Wert der beiden Romane ‚Man flaggt' (1884) u. ‚Auf Gottes Wegen' (1889) wird durch eine moralisierende Tendenz, wie er sie überh. gern hervorkehrt, beeinträchtigt. Die Bedeutung seiner Dramen liegt in der glänzenden Charakteristik u. der psychol. Feinheit u. Tiefe, weniger in der eig. dramatischen Technik. Dagegen ist B. ein geborener Epiker, u. auch in der Lyrik (bes. der volkstümlichen, Digte og Sange, 1870) hat er Unvergängliches geleistet. Deutsche Übers. der Werke B.s von Lange, Jonas, Lobedanz ꝛc., einiges bei Reclam. Vgl. Halvorsen (1885); Brandes (1901).

Björnstjerna (-schärna), Magnus Frederik Ferd. Graf v., schwed. Staatsm. u. General, * 10. Okt. 1779 zu Dresden, † 6. Okt. 1847 zu Stockholm; zeichnete sich im finn. Krieg gegen Rußland aus, verhandelte 1809 in geheimer Mission bei Napoleon I. über die schwed. Thronfolge, kämpfte 1813 bei Großbeeren, Dennewitz u. Leipzig. Durch den Vertrag zu Moß begründete er die schwed.-norw. Personalunion. 1815 Freiherr, 1826 Graf; 1828/46 Gesandter in London. Schr.: Anteckningar (2 Bde, Stockh. 1851/62).

Bkh. (Zool.) = Borkhausen, s. d.

BL = Bill of lading, s. Bill.

Bl. (Zool.) = Mark. Elieser Bloch, Ichthyol., * 1723 zu Ansbach, † 6. Aug. 1799 zu Karlsbad. Schr.: ‚Allg. Naturgesch. d. Fische' (12 Bde mit 432 Kupfern, 1782/95); (Bot.) = Karl Ludw. Blume, s. d.

Blaas, Ritter v., östr. Malerfam.: Karl, Historienmaler, * 28. Apr. 1815 zu Nauders (Tirol), † 19. März 1894 zu Wien; begann als armer ‚Heiligenmaler' in Innsbruck, bezog 1832 die Akad. in Venedig, schloß sich in Rom an Koch u. Overbeck an; 1851 Prof. der Akad. in Wien, 1856 in Venedig; 1866 wieder in Wien. Hauptw.: Moses auf Sinai; Rosenwunder der hl. Elisabeth; Rückkehr Jakobs (Wien); Raub venez. Bräute (Ferdinandeum in Innsbruck); Fresken in der Kirche v. Föth (Ungarn), der Altlerchenfelder Kirche u. der Ruhmeshalle des Arsenals in Wien (42 Bilder aus der östr. Geschichte); auch Porträte. Selbstbiogr. hrsg. von Adam Wolf, 1876. Söhne: Eugen, Genremaler (in Venedig), * 24. Juli 1843 zu Albano, malte beliebte venez. Genres: Kirchgang der Dogaressa, Brautzug in S. Marco, Puppentheater im Kloster ꝛc. Julius, Pferde- u. Genremaler (Wien), * 22. Aug. 1846 zu Albano. Hauptw.: Wettfahrt trunkener Slowaken (Hofmuseum Wien); Fuchsjagd in der Campagna; Pferdemarkt in Bischofshofen; Reiterporträte ꝛc.

Blacas d'Aulps (blăkasdōpß), Jean Casimir Herzog v., franz. Staatsm., * 12. Jan. 1771 auf Schloß Vérignon (Provence), † 17. Nov. 1839 zu Kirchberg (Östr.); focht im Emigrantenheer, in der Vendée u. unter Suworow u. wurde von Ludwig XVIII., dessen Vertrauter u. treuester Anhänger er war, vielfach zu diplomatischen Sendungen verwendet; 1814 Haus- u. Staatsminister, seit 1815 Gesandter, u. a. in Rom, wo er 1817 das Konkordat abschloß. 1830 ging er mit den Bourbonen in die Verbannung. Vgl. La Boulaye (Par. 1840).

Black (bläk), 1) Jos., Chem., * 1728 zu Bordeaux, † 26. Nov. 1799 zu Edinburgh; 1756 Prof. der Med. in Glasgow, 1766 der Chem. in Edinburgh; untersuchte bes. die kohlensauren u. ätzenden Alkalien, entdeckte die latente Wärme u. die Kohlensäure (‚fixe Luft'). Seine Lect. on the Elements of Chem. hrsg. von Robinson (1803, dtsch von Crell, 4 Bde, 1804 f., neu 1818).

2) William, engl. Romanschriftst., * 1841 in Glasgow, † 10. Dez. 1898 in Brighton. Am besten gelang ihm die Darstellung des Volkslebens auf den westl. Inseln, bes. den Hebriden; sein bekanntester Roman ist A Princess of Thule (1873). Schr. außerdem: Judith Shakespeare (3 Bde, 1884 f.); The wise Women of Inverness (1885); The strange Adventures of a House Boat (3 Bde, 1888 f., n. A. 1901, ꝛc.; sämtl. Lond.). Vgl. W. Reid (ebd. 1902).

Black band, das (engl., bläkbänd), in schmalen Schichten auftretender Kohleneisenstein, s. d.

Blackburn (bläkbörn), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Lancaster, am Leeds-Liverpool-Kanal, (1901) 127 527 E.; [Eisenbahn] (ferner Straßenbahnen); got. Marienkirche (1826), 5 kath. Kirchen, Lateinschule (1567), techn. Schule, höhere Mädchenschule, Bibl., Museum, Kunstgalerie, Theater, Opernhaus, Hospital; Niederlassungen der Missionsschw. v. hl. Joseph u. der Schw. v. hlst. Kreuz u. Leiden, Schulen der Schw. v. Notre-Dame. — B., schon im 17. Jahrh. wegen seiner Gewebe berühmt, ist jetzt einer der Hauptplätze der Baumwollind. (über 140 Fabriken mit 55 000 Maschinenwebstühlen); ferner Maschinenfabr. u. Brauereien.

Blackburne (bläkbörn), James Harry, engl. Berufsschachspieler, * 10. Dez. 1842 zu Manchester, lebt seit 1870 zu London; ausgezeichnet durch solides Spiel u. glänzende, weitberechnete Kombinationen; betreibt auch das Gedächtnis- od. Blindspiel (bis zu 15 Partien gleichzeitig).

Black Dome (bläkdōm), auch Mount Mitchell, höchster Punkt der Alleghanies, 2040 m.

Black drops (engl., bläk dröpß, ‚schwarze Tropfen'), Opiumpräparat des amerik. u. engl. Arzneibuchs.

Blackfeet (bläkfit), Indianerstamm = Schwarzfüße.

Blackfisch, B.bein s. Tintenfisch.

Blackheath (bläkhīth), engl. Dorf, Grafsch. Kent, südl. vom Greenwichpark; [Eisenbahn]; kath. Kirche, 2 Mittelschulen, höhere Mädchenschule, zahlreiche Landsitze. Durch die Heide v. B. (der älteste Golfspielplatz der Londoner, über 100 ha) ging wahrsch. die Römerstraße von London nach Dover (Reste eines röm. Hauses 1902 aufgedeckt). Im M.A. hier öfter das kgl. Hoflager.

Black Hills (engl., bläk hilß, ‚schwarze Berge'), Berggegend zw. den Quellarmen des Cheyenne in Süddakota, durchschn. 900 m über der Prairie, im Harney Peak 2246 m h.; wichtiges Bergbaugebiet, bes. Gold u. Silber (Deadwood, Lead City ꝛc.).

Blackie (bläki), John Stuart, engl. Philolog u. Schriftst., * im Juli 1809 in Glasgow, † 2. März 1895 in Edinburgh; 1852/82 Prof. der griech. Litt. ebd. Philol. Arbeiten: On the living Language of the Greeks (ebd. 1853); Homer & the Iliad (4 Bde, ebd. 1866) ꝛc. Dichtungen: Faust-Übers. (1834); Lays & Legends of Anc. Greece (1857,

²1880); Lyr. Poems (1860) 2c. Schr. außerdem: Four Phases of Morals (1871); The Language & Lit. of the Scott. Highlands (1876).

Black letter, der (engl., blät lêtör, ‚schwarzer Buchstabe'), s. Schriften.

Blackmore (blätmör), Richard Doddridge, engl. Romanschriftst., * 9. Juni 1825 zu Longworth in Berkshire, † 21. Jan. 1900 in London; gehört zu den besseren Erzählern; seine gelungensten Romane sind Lorna Doone (Lond. 1869, n. A. 1900), The Maid of Sker (ebd. 1872, n. A. 1901); Kit & Kitty (ebd. 1890).

Blackpool (blätpūl), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, an der Irischen See, (1901) 47 346 E.; 🚂 (ferner Gastrambahn nach Lytham u. elektr. Straßenbahn); eines der beliebtesten Seebäder Nordenglands; 2 kath. Kirchen, Esplanade, 3 Piers, 3 Theater 2c., Kaltwasserheilanstalten, 150 m h. ‚Eiffelturm'; Häuser der Jesuiten u. der Schw. v. hl. Kind Jesus.

Black River, auch Big Black River, der (blät riwör), l. Nebenfl. des White River, entspringt im SO. v. Missouri, fließt in kleinen Windungen u. weitem östl. Bogen nach S., mündet in Arkansas; 560 km l., für Dampfschiffe 80 km schiffbar.

Blackrock (blätröt), irische Stadt, Grafsch. Dublin, 6 km südöstl. v. Dublin, (1901) 8759 E.; 🚂; University College (Teil der kath. Univ. von Irland), B. College (Kongreg. v. Hl. Geist 2c.), Noviziat der Lazaristen, Institute der Dominikanerinnen u. Barmh. Schw.; Genesungsheim der Irischen Schw. der christl. Liebe 2c.; besuchtes Seebad.

Blackstone (engl., blätßtön), William, engl. Jurist, * 10. Juli 1723 in London, † 14. Febr. 1780 ebd.; 1758 Prof. zu Oxford, 1761 Mitgl. des Parlaments, 1763 Solicitor general, 1770 Richter am Gerichtshof der Common pleas. Hauptw.: Commentaries on the Laws of England (4 Bde, Oxf. 1765/69 u. ö., dtsch von Colditz, 2 Bde, 1822/23), von Bedeutung für die Kenntnis des engl. Staats- u. Rechtslebens.

Blackw. (Zool.) = John Blackwell (blätuël), engl. Zoolog, * 1790, † 1881. Schr.: British Araneidae (Lond. 1860).

Blackwall (blätuål), östl. Stadtteil v. London, l. an der Themse (B.tunnel nach Greenwich, 1892 bis 1897), mit den East India Docks, großen Werften u. riesigen Warenhäusern.

Blackwater (blätuåtör), viele schott. u. irische Flüsse: größter der B. in der Grafsch. Cork, zweitgrößter Fluß Irlands, entspringt nordöstl. v. Killarney, mündet bei Youghal in den St Georgskanal; 160 km l., etwa 20 km für kleinere Fahrzeuge schiffbar; die der Mündung vorgelagerte Sandbarre versperrt größeren Schiffen den Zugang; Salm- u. Perlmuschelfischerei.

Blackwood (blätuüd), Baum, s. Acacia.

Blaenavon (blenävön), engl. Fabrikst., Grafsch. Monmouth, (1901) 10 869 E.; 🚂; Eisen- u. Stahlwerke, Hochöfen, Kohlengruben, Ziegeleien.

Blaeu (Blaeuw, blau), Willem, Geograph u. Buchdrucker, * 1571 in Alkmaar, † 18. Okt. 1638; Schüler v. Tycho Brahe, schuf für die damalige Zeit vorzügliche Atlanten u. Globen. Schr.: Theatrum urbium (Amst. 1619); Novus Atlas (1634/62) 2c. Vgl. Baudet (Utr. 1871/72). Sein Sohn Jan B., † 28. Dez. 1673, lieferte den Atlas magnus (1/XI, Amst. 1662) u. eine Anzahl prachtvoller Kupferwerke, wie Nov. Theatr. civitatum totius Belgii (2 Bde, 1649); Cosmogr. Blaviana (Atlas, 14 Bde, 1651/64); Theatr. civit. Ital. (2 Bde, 1663). [Silbermünze = 6 Rappen = 4,8 ₰.

Blaffert, Plappart, der, frühere schweiz.

Blagodat, der (russ., blaha-, eig. Gora B., die, ‚Segensberg'), alleinstehender Berg im mittlern Ural, nördl. v. Jekatarinburg, 462 m, aus Augit- u. Diabasporphyr aufgebaut; Mittelpunkt der ostural. Platingewinnung.

Blagowjeschtschensk (russ., blaha-, ‚Mariä Verkündigung'), Hauptst. des sibir. Amurgebiets, am Einfluß der Seja in den Amur, (1897) einschl. Garn. 32 606 E.; Dampferstation; Komm. einer Art.Brig. u. des Amurkosakenheers, Sitz eines russ. Bischofs, Bez.G., Reichsbankfiliale; Oriental. Institut, 1 geistl. u. 2 Lehrerinnensem.; Dampfmühle.

Blähhals = Kropf, s. d.

Blähungen (Flatulenz, in höheren Graden Meteorismus), Überschuß von Gasen im Magen od. Darm u. dadurch bewirkte Beschwerden: Leibschneiden, Kollern in den Gedärmen, Atembeschwerden durch Emporbrängen des Zwerchfells, bis Erleichterung durch Abgang von Winden od. durch Aufstoßen erfolgt. Folge von verschluckter Luft, genossener Kohlensäure (Mineralwässer), Zersetzung von Nahrungsmitteln (bes. Kohlarten u. Hülsenfrüchten); auch häufig bei Hysterischen ohne nachweisbare Ursache. Ist ein Organismus habituell mit B. behaftet, so spricht man von Blähsucht. Ganz schwere Fälle auf Grund tiefern Leidens verlaufen tödlich. Behandlung: Fernhaltung blähender Speisen u. Getränke, Bewegung; das Weitere Sache des Arztes. Vgl. Meteorismus. — **Blähsucht** der Wiederkäuer s. Aufblähen.

Blaine (blēn), James Gillespie, republ. amerik. Staatsm., * 31. Jan. 1830 zu West Brownsville, Pa., † 27. Jan. 1893 zu Washington; urspr. Zeitungsredakteur, 1862 Mitgl., 1869/75 Präs. des Kongresses, 1884 republ. Präsidentschaftskandidat; 1881 u. 1889/92 Staatssekretär des Äußern; vor allem auf die Erhöhung des Einflusses der Union in Amerika bedacht. Schr.: Twenty Years of Congress (2 Bde, Norwich 1884/86). Vgl. Ramsdell (Neuy. 1884).

Blainville (blänwil), Marie Henri Ducrotay de *(= Blainv.)*, franz. Zoolog, * 12. Sept. 1777 zu Arques b. Dieppe, † 1. Mai 1850 zu Paris; urspr. Maler, wurde er bald Schüler Cuviers u. erhielt durch dessen Einfluß 1812 einen Lehrstuhl der Anat. u. Zoologie, verfeindete sich aber später mit ihm. 1825 Mitgl. d. Akad. der Wissensch., 1832 Cuviers Nachfolger; beschäftigte sich bes. mit einer neuen zool. Klassifikation. Schr.: Nouv. distrib. méthod. du règne animal (Par. 1816); Ostéogr. (8 Bde, ebd. 1839/64); Les vers im Dict. d'hist. natur. Vgl. Flourens (1854).

Blair (blär), Hugh, schott. Schriftst., * 7. Apr. 1718 in Edinburgh, † 27. Dez. 1800 ebd.; Pastor u. Prof. der Beredsamkeit u. schönen Litt.; durch seine Lect. on Rhet. & Belles-Lettres (2 Bde, Lond. 1783), in denen er auf die Naturwahrheit Homers u. Shakespeares hinwies, trug er viel zum Sturz des übertriebenen Klassizismus bei.

Blairgowrie (blärgauri), schott. Stadt, Grafsch. Perth, r. am Ericht, (1901) 3377 E.; 🚂; kath. Kirche u. Schule, Handwerkerinstitut, Museum; Flachs-, Leinen- u. Jutespinnerei.

Blaise (frz., bläs) = Blasius.

Blake (blēt), 1) Robert, engl. Admiral, * im Aug. 1599 zu Bridgewater (Somersetshire), † 17. (7.)

Aug. 1657 zu Plymouth; stellte sich im Bürgerkrieg auf die Seite der Republikaner u. vernichtete 1651 die Flotte des Prinzen Rupert, kämpfte dann mit abwechselndem Glück gegen die Holländer (Tromp u. Ruyter), zwang 1654 die Barbareskenstaaten zum Frieden, besiegte 1657 die span. Flotte bei Sta Cruz. Vgl. Dixon (n. A., Lond. 1884); Hannay (ebd. 1887).

2) William, engl. Kupferstecher, Maler u. Dichter, * 28. Nov. 1757 zu London, † 12. Aug. 1827 ebd.; Schüler von Flaxman; frühreif u. phantastisch traumhaft. Hauptw.: Illustr. zu Youngs Nachtgedanken, Job, Dantes Hölle; das apokalypt. Weib u. Heimkehr von Golgatha (Lond. Nationalgal.). Seine Werke hrsg. von Ellis (3 Bde, Lond. 1893) u. Yeats. Vgl. Gilchrist (2 Bde, Lond. 1880).

Blåkulla (blokǿla, ‚blauer Hügel'), der Blocksberg des schwed. Hexenglaubens, das steile Inselchen Jungfrun (‚Jungfrauen') mitten im Kalmarsund.

Blamage, die (-aſch, nach franz. Art gebildetes Wort, v. frz. blâmer, ‚tadeln', lat. blasphemare), ärgerliche Bloßstellung, lächerliche Blöße; blamieren, bloßstellen, lächerlich machen.

Blâmont (blamõ), dtsch Blankenberg, franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Lunéville, an der Vezouze, (1896) 1934 E.; 🚉; Schloßruinen, Hospiz der St Karlsschw.; Spinnereien, Fabr. von Eisenwaren, Gerbereien. B. kam Anfang des 12. Jahrh. von den Grafen v. Langenstein an die von Salm, war seit etwa 1200 Sitz einer Nebenlinie Salm-Blankenberg, nach deren Aussterben es 1503 an Lothringen fiel.

Blanc, das (frz., blã, ‚weiß'), helle Fleischbrühe von Geflügel, Kälbernem ꝛc.; B. de baleine (bälän) = Walrat; B. de fard (far) od. d'Espagne (däßpänj) = Schminkweiß, basisches Wismutnitrat.

Blanc, der (frz., eig. gros blanc, gro blã, ‚Weißgroschen'), frühere franz. Silbermünze, zuerst unter Philipp VI. geprägt; grand B. (grã) = 10 (später 12) Deniers = 3 1/2 (4) ₰; petit B. (p'ti) = 5 (6) Deniers = 1 2/3 (2) ₰.

Blanc, Le (lö blã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Indre, an der Creuse, (1901) 4786, als Gem. (einschl. Garn.) 6663 E.; 🚉; rom. Kirche St-Genitour (12./13. Jahrh.); Gericht 1. Instanz, Collège, Anstalt der Damen von den hlst. Herzen; Tuchfabr., Spinnereien, Pferdezucht. In der Nähe, bei Bélâbre, Wallfahrt Notre-Dame-de-Jouvard. — B., Kap, s. Blanco.

Blanc (blã), 1) Charles, franz. Kunstschriftst., * 15. Nov. 1813 zu Castres (Dep. Tarn), † 17. Jan. 1882; Mitgl. der Akad. der schönen Künste zu Paris; gründete 1859 die heute noch bestehende erste Kunstzeitschrift Frankreichs: Gazette des beaux-arts. Hauptw.: Hist. des peintres de toutes les écoles (14 Bde, Par. 1848/75) u. die geistvolle Gramm. des arts du dessin (ebd. 1867, [3]1876). — Sein Bruder Jean Jos. Louis, franz. Sozialist, * 28. Okt. 1811 zu Madrid, † 6. Dez. 1882 zu Cannes; kam früh nach Frankreich, wo er als Hauslehrer u. Mitarbeiter radikaler Zeitungen sich seinen Unterhalt erwarb. Die Quelle des sozialen Elends erblickt er in der schrankenlosen Konkurrenz; er verlangt dem gegenüber Zusammenschluß aller Arbeiter zu einer großen solidarischen Vereinigung u. Staatsorganisation der Produktion. Zu ihrer Anbahnung befürwortet er Errichtung großer Sozialwerkstätten (ateliers sociaux). 1848 wurde er Mitgl. der provis. Regierung u. Präs. der Arbeiterkommiss., welche die Gründung von Nationalwerkstätten beschloß u. z. T. durchführte, jedoch trotz großer Kosten ohne Erfolg. Angeklagt wegen Teilnahme am Aufstand v. 15. Mai floh er nach Belgien, dann nach England. 1870 kehrte er nach Paris zurück u. gehörte in der Nationalversammlung u. seit 1876 in der Deputiertenkammer der äußersten Linken an. Auch als Geschichtschr. ist B. nicht unbedeutend. Hauptw.: Organisation du travail (1839, [9]1850, dtsch von Prager, 1899); Le socialisme. Droit au travail (1848); Hist. de la Révol. franç. (12 Bde, 1847/62, [3]1881, 2 Bde, sämtl. Paris). Vgl. H. Castille, Portr. hist. ꝛc. (Par. 1859); Ch. Robin (ebd. 1851).

2) Ludw. Gottfr., Romanist, * 19. Sept. 1781 in Berlin, † 18. Apr. 1866 als Prof. zu Halle; bes. als Danteforscher bedeutend. Hauptw.: ‚Gramm. der ital. Sprache' (1844); Vocabolario Dantesco (1852); ‚Versuch einer bloß philol. Erklärung mehrerer dunkeln u. streitigen Stellen der Göttl. Komödie' (2 Tle, 1860/65); ‚Übers. der Göttl. Komödie' (1864).

3) Marie Thérèse, geb. de Solms (Pseud. Th. Bentzon), franz. Schriftstellerin, * 21. Sept. 1840 zu Seine-Port (Dep. Seine-et-Marne), begründete ihren Ruf durch den Roman Un divorce (1872), dem viele andere (z. T. von der Akademie gekrönte) folgten, wie La grande saulière (1877); Un remords (1878); L'obstacle (1879); Le veuvage d'Aline (1881); Tête folle (1883); Figure étrange ꝛc. (1886); Constance (1891); Jacqueline (1893); Une double épreuve (1896); Mal-entendus (1900) ꝛc.; außerdem kritische Artikel über die Litteratur des Auslands. 1893 u. 1897 machte sie Reisen nach den Ver. Staaten, deren Frucht das Aufsehen erregende Buch Les Américaines chez elles (1896), sowie Choses et gens d'Amérique (1898), Nouvelle France et nouvelle Angleterre (1899) u. Femmes d'Amérique (1900, sämtl. Paris; die Romane wiederholt aufgelegt) waren.

Blancflos s. Flore u. Blancheflur.

Blanchard (blãschār), 1) Émile (= *Blanch.*), franz. Zoolog, * 6. März 1819 in Paris, † 12. Febr. 1900 ebd.; 1862 Mitgl. der Acad. des sciences, seit 1876 Prof. am agronom. Nationalinstitut. Schr.: Hist. nat. des ins. orthopt. ꝛc. (3 Bde, Par. 1840); Hist. des ins. (2 Bde, ebd. 1845).

2) François (nach anderen Jean Pierre od. Nicolas), franz. Luftschiffer, * 1738 (1753?) in Andelys (Dep. Eure), † 7. März 1809 bei Paris auf seiner 66. Luftfahrt; machte die 1. Luftreise (4. März 1784), schiffte 1785 über den Kanal nach Calais (1. Luftballonfahrt über das Meer) u. benützte (od. erfand?) den Fallschirm.

Blanche (frz., blãsch) = Blanka, Bianca.

Blanche (s. o.), August, schwed. Schriftst., * 17. Sept. 1811 in Stockholm, † 30. Nov. 1868 ebd.; schr. Lustspiele voll geschickter Situationskomik (‚Hittebarnet', ‚Rika Morbror' ꝛc.), mehrere Dramen, ferner Romane u. Novellen, die meist dem Stockholmer Volksleben entnommen sind u. treffliches Erzählertalent verraten (‚Bilder u. Erzählungen', 1845; ‚Söhne v. Süd u. Nord', 2 Bde, 1851; ‚Bilder aus der Wirklichkeit', 1863/65). Ges. W., 15 Bde, zuletzt Stockh. 1889/92.

Blanchebai (blãsch-), Bucht im NO. der Gazellehalbinsel (Neupommern), ein Einbruchsbecken, dem die Inseln Matupi u. Raluan eingelagert sind; die nördl. Umrandung trägt 3 Vulkane (‚Mutter', 774 m, u. die beiden ‚Töchter'); im W. u. S. viele deutsche Niederlassungen (Herbertshöhe, Karawia ꝛc.) mit Baumwoll-, Kokos- u. Kaffeepflanzungen.

Blancheflur s. Flore u. Blanchefleur. [deter Filz.
Blanchet, der (bläschä), zu Filterzwecken verwen-
Blanchieren (bläsch-), in der Techn. = bleichen, weißmachen. In der Kochkunst = abbrühen.

Blanckarts, Moriz, Maler u. Dichter, * 16. Apr. 1839 zu Düsseldorf, † 11. (12.?) Apr. 1883 zu Stuttgart; ausgebildet in Berlin u. Düsseldorf, von Hünten für das Militärbild gewonnen; malte Szenen aus den Befreiungskriegen u. den Kriegen 1866 u. 1870/71 (Tod Körners u. Schills; der Kronprinz begrüßt die Bayern bei Wörth etc.). Schr. (die hist. Dramen): ‚Johann v. Schwaben' (1863, [2]1879), ‚Adolf v. Nassau' (1865, [2]1882), ‚Fürs Vaterland' (1868) etc.

Blanckenburg, Karl Henning Moriz v., preuß. Politiker, * 25. Mai 1815 auf seinem Gut Zimmerhausen (Pommern), † ebd. 3. März 1888; Anhänger Gerlachs, später Führer der konservativen Partei, seit 1852 in der Kammer, später auch im Norddeutschen u. Deutschen Reichstag, wo er gegen die Kulturkampfgesetze stimmte; zog sich 1873 vom polit. Leben zurück, um seinem Jugendfreund Bismarck nicht entgegentreten zu müssen.

Blanc-manger, das (frz., blāmäsche, ‚weiße Speise'), weiße Gallerte aus Mandeln, Zucker u. Hausenblase.

Blanco, Kap (ital., ‚weißes Vorgebirge'), 2 afrik. Vorgeb.: 1) franz. Blanc, arab. Ras el-Abiad, im N. Tunesiens, meist als nördlichster Punkt Afrikas bezeichnet (genau ist dies der Ras Engela, 15 km westl.). — 2) an der Nordwestküste Afrikas, die Südspitze einer schmalen Landzunge im SW. der span. Besitzung Rio d'Oro.

Blanco, Ant. G., venezol. Staatsm., s. Guzman.

Bland. (Bot.) = Otto Christian Blandow, Apotheker zu Waren (Meckl.) * 1778, † 1810.

Blandbill, die = Alisonbill.

Blandina, hl., Jungfrau u. Märt., Dienstmagd, erlitt mit ihrer christlichen Herrin u. vielen anderen unter Mark Aurel wahrsch. 177 in Lyon den Martertod. Der Bericht der dortigen Christengemeinde an die Kirchen in Asien u. Phrygien (Eusebius, Hist. eccl. V, c. 1, bei Migne, Patr. gr. Bd 20, S. 407 ff.) rühmt den Heldenmut, womit sie an mehreren Tagen die grausamsten Qualen erduldete: u. a. wurde sie im Amphitheater von einem wilden Stier mehrmals in die Luft geschleudert u. gräßlich zerfleischt. Fest 2. Juni.

Blandinus, hl., Einsiedler, 7. Jahrh.; errichtete auf dem von seinem adeligen Dienstherrn erhaltenen kleinen Gut eine Einsiedelei (cella), aus der sich die Benediktinerabtei u. Stadt La Celle-sur-Morin (Bist. Meaux) entwickelte. Fest 1. Mai.

Blandrata (Biandrata), Giorgio, Religionsneuerer, * um 1515 in Saluzzo (Piemont), um 1590 von seinem Neffen ermordet; urspr. bedeutender Arzt, floh, der Inquisition verdächtig, 1556 nach Genf u. nahm hier das ref. Bekenntnis an, ohne seinen Widerspruch gegen die Trinitätslehre aufzugeben. Seit 1558 leitete er die ref. Gemeinden Kleinpolens; als Leibarzt des Fürsten Johann Sigismund v. Siebenbürgen (seit 1563) gewann er dessen Hof für seine Lehre. Nach 1574 trat er aus Gefälligkeit gegen den kath. Fürsten Stephan Báthory ganz von der Sache der Unitarier zurück. Seine Confessio antitrinit. hrsg. von Henke (Helmst. 1794).

Blanka, hl., Königin v. Frankreich, * 1187, † 1. Dez. 1252; Tochter des Königs Alfons IX. v. Kastilien, Gemahlin Ludwigs VIII.; übernahm nach dessen Tod für ihren Sohn Ludwig IX. die Regentschaft, behielt auch später bis zu ihrem Tod großen Einfluß auf die Regierung des Reiches. Fest 2. Dez. Vgl. Rikard (Tours, [2]1867); Petit Dutaillis (1894); Berger (Par. 1895). [Blâmont.

Blankenberg, deutscher Name der franz. Stadt

Blankenberghe, westflandr. Seebad, Arr. Brügge, an der Nordsee, (1900) 5044 E.; (ferner Dampfstraßenbahn nach Ostende, 18 km südwestl.), Dampferstation; Mittelschule, Institut St-Pierre, Fachschule für Fischer; neue kath. Kirche St-Roch, St Josephs- u. Schwarze Schw.; Kasino (1886), Fischerhafen, Steindamm (2 km l., 20 m br., mit zahlreichen Hotels), Pier (1894). Als Seebad (seit 1840) macht B. Ostende fast den Rang streitig (jährl. gegen 28 000 Badegäste, 1/4 Deutsche).

Blankenburg, 1) braunschw. Kreisst., am Nordrand des Harzes, (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 10 173 E. (567 Kath.); ; Kreisdirektion, Amtsg.; Schloß (südl. über der Stadt, mit Wildpark), Rathaus (16. Jahrh.), kath. Kirche (1882, period. Gottesdienst); Gymn., Prorealschule, 2 Bürgerschulen, höhere Mädchenschule, Altertumsmuseum (des Harzgeschichtsvereins), Theater, St Georgen-Hospital; Eisenwerk, Kalkbrennereien, Werkzeugfabr., Steinbrüche, Obstbau; klimat. Kurort, Kaltwasser-, 2 Nervenheilanstalten. Malerische Umgebung: im SO. die Sandsteinmassen der Teufelsmauer, im N. der Regenstein (295 m); auf dessen Ostseite Ruinen einer Burg (angeblich von Heinrich I. erbaut, im 30jähr. Krieg von Wallenstein erobert, von Friedrich II. geschleift; Felsengewölbe u. Batterien erhalten). Die Grafsch. B. (der Hartinggau) kam zu Beginn des 12. Jahrh. an die Grafen v. Regenstein, bei deren Aussterben 1599 an Braunschweig u. wurde 1707 Fürstentum. Die Stadt B. erhielt im 10. Jahrh. Mauern; 1807/13 gehörte sie zum Kgr. Westfalen. Vgl. Steinhoff (1889). — 2) schwarzb.-rudolst. Stadt, Landratsamt Rudolstadt, am Ausgang des Schwarzatals, (1900) 2805 prot. E.; ; Ruinen der Burg Greifenstein (nördl. über B., Geburtsstätte des deutschen Königs Günther v. Schwarzburg); Fabr. von Papier, Hanfschläuchen u. Treibriemen, Spinnereien, Gerbereien; klimat. Kurort, Kaltwasser- u. Nervenheilanstalt.

Blankenese (‚weiße Nase' d. i. Landzunge), holstein. Dorf, Kr. Pinneberg, r. an der hier 2400 m br. Unterelbe, terrassenförmig zw. Dünenhügeln, (1900) 4736 meist prot. E.; ; Dampferstation; Amtsg., Strandamt, Realschule, besuchter Ausflugsort; Hochseefischerei (50 Fahrzeuge), Reederei. Auf dem Kösterberg das Altonaer Wasserwerk.

Blankenhain, sachs.-weimar. Stadt, Bez. Weimar, r. an der Schwarza (zur Ilm), (1900) 3217 meist prot. E.; ; Amtsg.; ehem. Gleichensches Schloß (jetzt Landesirren- u. Siechenanstalt), Karl-Friedrich-Hospital (1840) mit Ackerbaukol.; Porzellan-, Holzdrahtwarenfabr., Kranz- u. Moosfärbereien, Dampfschneidemühlen; klimat. Kurort, Kiefernadelbad. Die Grafsch. B., als kurmainz. Lehen seit 1411 im Besitz der Grafen v. Gleichen-B., seit 1631 in dem der Grafen v. Hatzfeld, kam 1803 an Preußen, 1807 unter franz. Herrschaft, 1813 wieder an Preußen, 1815 an Sachsen-Weimar-Eisenach.

Blankenheim, rheinpreuß. Landgem., Kr. Schleiden, in der Eifel, an der alten Römerstraße (Reste einer röm. Villa 1894 aufgedeckt), (1900) 581 kath. E.; (4 km westl.); Amtsg., St Josephsstift (Dienstmägde Christi); got. Pfarrkirche (1505),

Schloßruine, einst Sitz der Grafen v. B.-Gerolstein; im Ort die Ahrquelle. In der Nähe Eisensteingruben, Eisen- u. Kalkwerke (z. Z. außer Betrieb).

Blankets, (eig. weiße) wollene Decken in verschiedener Ausführung, oft als Tauschobjekt dienend.

Blankett, das (v. frz. blanc, blä, ‚weiß', das wie ital. bianco auf dtsch ‚blank' zurückgeht'), eine vom Aussteller unterzeichnete, aber noch unvollständige, lückenhafte Urkunde, deren Vervollständigung der Unterzeichner dem Empfänger überläßt. — Wird ein B. gegen die Verabredung ausgefüllt (B.-fälschung), so haftet der Unterzeichner dennoch Dritten gegenüber für die eingesetzte Summe 2c.; nur gegen den Fälscher selbst od. seinen Mitwisser kann er sich durch Beweis der Fälschung schützen. Das St.G.B. § 269 stellt die B.fälschung der Urkundenfälschung gleich. B.strafgesetz, ein Gesetz, das eine Strafe androht, ohne den strafbaren Thatbestand näher zu bezeichnen; dieser wird erst durch eine bes. bezeichnete Stelle (z. B. Landesgesetzgebung, Polizei 2c.) dem gegebenen Gesetzesrahmen eingefügt. —**Blanko,** das, unausgefüllt gelassene Stelle in einem B. Blankopapiere, Wertpapiere, in die der Name des Gläubigers noch nicht eingetragen ist. Blankoaccepte, Wechselaccepte, bei denen Betrag u. Verfallzeit nicht ausgefüllt sind. Blankogiro od. Indossament, ein nur aus Namensunterschrift des Indossanten bestehendes Giro. Blankokredit gewährt ein Bankier, wenn er Wechsel bis zu einer gewissen Summe, aber in beliebigen Beträgen auf sich ziehen läßt, ohne Deckung erhalten zu haben. Bei Blankovollmacht fehlt der Name des Bevollmächtigten (z. B. wenn der Aussteller keinen Anwalt am fremden Platz kennt u. deshalb die Wahl seinem Geschäftsfreund 2c. überläßt), bei Blankoquittung die Höhe des Geldbetrags.

Blanke Waffen, die Hieb- u. Stichwaffen (Säbel, Degen, Seitengewehr, Lanze, Bajonett); Ggsz: Feuerwaffen.

Blankieren, Papiere, die man noch nicht besitzt, auf Zeit verkaufen (Blankoverkauf).

Blankscheit (frz. planchette, plāschät), Fischbein- od. Stahlstück am Korsett.

Blankvers, reimloser iamb. Fünffüßer; epischer u. dramatischer Vers der Engländer, durch Henry Howard u. Marlowe eingeführt, durch Shakespeare verfeinert u. zur höchsten Freiheit u. Lebendigkeit entwickelt; bei uns seit Lessing im Drama herrschend.

Blanquette, die (frz., blākät), südfranz. Weißwein; Ragout von Geflügel od. Kalbfleisch mit weißer Tunke; auch eine Art franz. Soda.

Blanqui (blāki), Jérôme Adolphe, franz. Nationalökonom, * 21. Nov. 1798 zu Nizza, † 28. Jan. 1854 zu Paris; 1833 Prof. am Conservatoire des arts; Anhänger von J. B. Say; der erste Geschichtschreiber der Nationalökonomie. Hauptw.: Hist. de l'écon. polit. (Par. 1838; [5]1879, 2 Bde; dtsch von F. J. Buß, 2 Bde, 1840/41); Des classes ouvrières en France pendant l'année 1848 (2 Bde, Par. 1849). — Sein Bruder Louis Auguste, Kommunist, * 7. Febr. 1805 zu Puget-Théniers (Dep. Alpes-Mar.), † 1. Jan. 1881 zu Paris; 1830 Barrikadenkämpfer, 1839 wegen Teilnahme am Aufstand zum Tod verurteilt, aber zu lebenslänglicher Haft begnadigt. Durch die Februarrevolution befreit, setzte er die Aufstände von 1848 ins Werk; später nahm er an der Gründung der Kommune lebhaften Anteil. B. verbrachte 37 Jahre im Gefängnis. Schr.: Critique soc. (2 Bde, Par. 1885, dtsch 1886). Seine Anhänger Blanquisten. — **Blanquismus,** der (nach Louis Aug. B.), die Theorie von der unermeßlich schöpferischen Kraft der revolutionären Gewalt u. Expropriation.

Blansko, mähr. Markt, Bez.H. Boskowitz, l. an der Zwittawa, (1900) 3139 meist slaw. E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; fürstl. Salmsches Schloß u. Eisenwerke; im Zwittawathal Grotten u. Höhlen (vorgeschichtl. Funde), im O. die Mazocha, ein 138 m tiefer Einsturzkessel mit See.

Blantyre (blantair), größter Ort in Brit.-Zentralafrikaprotektorat, auf der Hochfläche (1000 m) zw. Schire u. Schirwasee, 6000 E. (100 Europ.).

Blanus = Amphisbaena, s. Amphisbaenidae.

Blaps s. Schwarzkäfer.

Blarer, Blaurer, eines der ältesten Adelsgeschlechter Vorderösterreichs u. der Schweiz (urkundlich schon im 11. Jahrh.). Einem Konstanzer Zweig (seit Mitte des 14. Jahrh.) entstammen: Gerwig, O. S. B., * 25. Mai 1495 zu Konstanz, † 31. Aug. 1567; der berühmteste Abt v. Weingarten (1520/67) u. Ochsenhausen (1547/67), in den Wirren der Glaubensneuerung der unermüdliche Führer der kath. Partei in Oberschwaben; er nahm als Haupt der von ihm ins Leben gerufenen Kongregation der schwäb. Prälaten an fast allen Reichs- u. Fürstentagen teil u. ward von Karl V. u. Ferdinand I. zu wichtigen Staatsgeschäften verwendet. Ambrosius, schwäb. Reformator, * 4. Apr. 1492 in Konstanz, † 6. Dez. 1564 in Winterthur; Prior des Klosters Alpirsbach, das er, durch Luthers Schriften seinem Glauben entfremdet, 1522 verließ; wirkte in Konstanz u. mehreren anderen schwäb. Städten bei Durchführung der Neuerung mit, ward 1534 von Herzog Ulrich v. Württemberg als Reformator des Landes ob der Steig (mit dem Sitz in Tübingen) berufen, aber 1538 sehr ungnädig entlassen, weil er sich mit seinem Zwinglianismus zu dem Lutheraner Schnepf, dem ‚Apostel' des Landes unter der Steig, in unversöhnlichen Gegensatz stellte. Nachdem Konstanz das Interim angenommen, war er an verschiedenen Orten der Schweiz thätig. Vgl. Keim (1860); Pressel (1861). Dem von Diethelm, Bürger von Zürich u. Gatten der Elisabeth v. Wartensee (Schloß b. Rorschach) begründeten, im 16. Jahrh. in Asch b. Basel ansässigen Zweig B. v. Wartensee entsproßten die Äbte Diethelm v. St Gallen (1530/64) u. Ludwig II. v. Einsiedeln (1526/44), beide die Wiederhersteller ihrer berühmten Stifter, u. der bedeutendste des Geschlechts, Jak. Christoph, Fürstbisch. v. Basel, * 11. Mai 1542, † 18. Apr. 1608; 1575 mit der Leitung der in materieller wie religiöser Hinsicht verwahrlosten Diözese Basel betraut, war er zeitlebens u. mit Erfolg bestrebt, sie zu heben, nam. durch die nach einer Beratung mit Karl Borr. 1581 abgehaltene Diözesansynode, an der Petrus Canisius thätigen Anteil nahm. Die Rückkehr vieler Irrgläubigen, die Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Diözese u. die Berufung der Jesuiten nach Pruntrut (1591) waren ihm zu danken. — Zur Zeit des 30jährigen Kriegs ward die Familie in den Freiherrnstand erhoben. Vgl. Burckhardt, Gegenref. 2c. (1855).

Blas. (Zool.) = Joh. Heinr. Blasius, s. d.

Blasche, Bernh. Heinr., Pädagog u. Philosoph, * 9. Apr. 1766 in Jena, † 26. Nov. 1832 zu Waltershausen als Edukationsrat; Anhänger Schellings; 1796/1810 Lehrer an der Salzmannschen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, wo er den Zög-

lingen Anleitung zu Handarbeiten gab. Schr.: ‚Der Papparbeiter‘ (⁵1847 von Schnerr); ‚Handb. der Erziehgswiss.‘, 1. Abt. 1822); ‚Philos. der Offenbarung‘ (1829); ‚Philos. Unsterblichkeitslehre‘ (1831) ꝛc.

Bläschen, Purkynjesches, das Keimbläschen.

Bläschenausschlag = Beschälausschlag, s. Beschälen. — **Bläschenflechte** s. Herpes.

Blase s. Gallen-, Schweins-, Harnblase. (Med.) B.nentzündung, B.nkatarrh, B.nkrampf, B.nkrebs, B.nlähmung, B.nsteine s. Harnblase. In der Technik die bei der Destillation verwendeten Verdampfgefäße; auch Zylinder zum Erwärmen des Papierzeugs bei der Papierfabrikation.

Blasebalg s. Gebläse.

Blasel, Karl, Schauspieler u. Theaterdir., * 10. Okt. 1831 zu Wien, als Komiker berühmt durch seine parodistischen Charakterfiguren; leitete seit 1888 das Carltheater, dann das Kolosseum; im Sommer 1902 am Jantschtheater im Prater.

Blasenausschlag = Pemphigus, s. d.

Blasendorf, ungar. Balázsfalva, rum. Blasiŭ, siebenbürg. Stadt, Kom. Unterweißenburg, an der Vereinigung der Gr. u. Kl. Kokel, (1900) 2122 (einschl. Dorf B. 3266) rum. u. magyar. E. (293 Kath.); [Eisenbahn]; Bez.G., Obergymn. (älteste Pflanzschule rum. Kultur), erzb. Druckerei (wohl die älteste in Siebenbürgen) u. Lehrerpräparandie, Klerikal- u. Knabensem. (griech.-rum. Zentralanstalt), erzb. Kathedrale. Seit 1733 Metropole (griech.-rum.) der Kirchenprov. Fogaras (Alba Julia), s. d.

Blasenfarben, die früher in Säckchen aus Schweinsblasen, jetzt in Zinntuben verschickten zähflüssigen Farben.

Blasenfarn s. Cystopteris.

Blasenfieber s. Pemphigus.

Blasenfistel s. Urinfistel.

Blasenflechte s. Herpes.

Blasenfüße, Physŏpoda, eine bald zu den Gerad-, bald zu den Urflüglern gestellte Insektengruppe, mit saugenden Mundteilen, 4 schmalen bewimperten Flügeln u. Haftblasen statt der Krallen an den Füßen. Kleine, saugend auf Blättern u. Blüten lebende Tiere; etwa 35 europ. Arten, 1 Fam. Thripsidae; Phloeŏthrips ulmi *Fabr.*, 2 bis 3 mm l., unter Buchen- u. Eichenrinde; Heliŏthrips haemorrhoidalis *Bouché*, rotschwänziger Blasenfuß 1,25 mm l.; Thrips cereălium *Halid.*, Getreideblasenfuß, ♂ ungeflügelt; rostbraun, mit bräunlichen Vorderflügeln; 2 mm l., an Gräsern u. Getreide, deren Ähren die Larve zerstört.

Blasengrün s. Beere.

Blasenkäfer s. Pflasterkäfer.

Blasenkirsche = Schlutte, s. Physalis.

Blasenkrankheit, Blasenseuche (beim Vieh) = Maul- u. Klauenseuche.

Blasenmastdarmfistel, krankhafter Hohlgang zwischen Blase u. Mastdarm. — **Blasenscheidenfistel** s. Urinfistel.

Blasennuß = Pimpernuß, s. Staphylea.

Blasenpflaster = Kantharidenpflaster.

Blasenquallen = Siphonophora.

Blasenschnecken, Bullidae, Fam. der Hinterkiemer, mit kugliger od. zylindrischer Schale, dünnwandig, seitlich vom Fuße bedeckt, Gewinde kurz; 200 lebende u. ebensoviele fossile Arten, bes. im Tertiär. Gattg Bulla *Brug.*, über 50 Arten in den wärmeren Meeren.

Blasenschote, Blasenstrauch s. Colutea.

Blasensprung s. Geburt.

Blasensteinsäure = Harnsäure.

Blasentang s. Fucus.

Blasenwürmer = Finnen, s. Bandwürmer.

Blasenziehende Mittel (lat. Vesicatoria) bezwecken die Bildung eines wässerigen Exsudats, das die Epidermis in Blasen abhebt, wie Kanthariden u. Krotonöl. Veraltetes Verfahren.

Blasenzins s. Branntweinsteuer.

Bläser (Mehrz.) s. Grubengas.

Bläser, Gust., Bildhauer, * 9. Mai 1813 zu Düsseldorf, † 20. Apr. 1874 zu Cannstadt; Schüler von Rauch, an dessen Arbeiten er sich beteiligte (nam. am Denkmal Friedrichs d. Gr.). Unter seinen edel aufgefaßten Werken seien hervorgehoben: ‚Minerva, den Jüngling in die Schlacht führend‘ (auf der Berliner Schloßbrücke) u. die Statue Friedr. Wilhelms IV.; ferner die jugendliche Gestalt der Gastfreundschaft in der Berliner Nationalgalerie.

Blasewitz, sächs. Landgem., östl. Vorort v. Dresden, l. an der Elbe (König-Albert-Brücke nach Loschwitz), (1900) 7344 E. (521 Kath.); elektr. Straßenbahn, Dampferstation; zahlreiche Landsitze.

Blasiert (frz.), durch Überreizung abgestumpft, übersättigt.

Blasinstrumente, diejenigen Musikinstrumente, in denen einströmende Luft der Tonerzeuger u. die in stehende Wellenbewegung versetzte Luftsäule die Schallquelle ist. Man unterscheidet 2 Gruppen von B.n: Konstruktionen nach dem Prinzip der Lippenpfeife (Labial- od. Flötenpfeife) u. der Zungenpfeife (Lingualpfeife). Zur 1. Gruppe gehören die Flöten (Schnabel-, Querflöten, überh. alle Arten Flöten), zur 2. die Instrumente mit einfachem u. doppeltem Rohrblatt: Klarinette (Bassetthorn) u. Saxophon einerseits, Oboe (Englischhorn), Fagott (Kontrafagott) u. Sarrusophon anderseits, u. die zungenlosen Instrumente, bei denen die vibrierenden Lippen des Bläsers die Schwingungsmembran bilden: Horn, Trompete, Posaune, Kornett, Bügelhorn (Tuba). Die Orgel faßt in ihren Registern alle Arten B. zusammen. Bei B.n ohne Tonlöcher, Klappen, Ventile ꝛc. (z. B. bei den Naturhörnern u. -trompeten) wird eine Veränderung der Tonhöhe durch die gleichzeitige Veränderung der Lippenstellung (d. i. des Ansatzes) u. der Luftstromstärke erzielt. Zur leichtern Gewinnung bes. der chromatischen Töne bohrt man bei den Holz-B.n nach akustischen Gesetzen Löcher in das Rohr u. versieht sie mit federnden Klappen; die Blech-B. werden zu dem gleichen Zweck im allg. durch Ventile bedient, die Zugposaunen durch Rohrzug.

Blaesitas, die (lat.), s. Sprachstörungen.

Blasius, hl., Bischof u. Märt., einer der 14 Nothelfer; erst Arzt, wurde seiner hohen Tugenden wegen zum Bischof v. Sebaste erwählt u. verwaltete dieses Amt mit apost. Eifer, bis er in der Licinischen Verfolgung um 316 den Martertod erlitt. Seine Reliquien kamen durch die Kreuzzüge nach dem Abendland. Nach der Legende errettete B. auf dem Weg zum Kerker durch sein Gebet einen Knaben, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte; deshalb wird er als Patron gegen Halsleiden angerufen. An seinem Fest (3. Febr.) findet die Segnung des Halses statt, wobei der Priester 2 eigens hierzu geweihte, brennende, in Form des Andreaskreuzes übereinander gelegte Kerzen den Gläubigen an den Hals hält u. den hl. B. gegen Halsübel anruft.

Blasius, 1) Ernst, Chirurg, * 20. Nov. 1802 zu Berlin, † 11. Juli 1875 zu Halle; 1830 ao.,

1834/67 o. Prof. das.; führte besondere Operationsmethoden zum Wiederersatz der Nase ꝛc. ein. Schr.: ‚Hdbch d. Akiurgie‘ (3 Bde, mit Atlas, 1830/32, ²1839/42); ‚Handwbch d. ges. Chir. ꝛc.‘ (4 Bde, 1836/38); ‚Schrägschnitt‘ (1838).

2) Joh. Heinr., Naturforscher, * 7. Okt. 1809 zu Eckenbach (Rheinland), † 26. Mai 1870 zu Braunschweig als Prof. an der Techn. Hochschule. Schr.: ‚Fauna der Wirbeltiere Dtschlds‘ (I: ‚Säugetiere‘, 1857); ‚Die Wirbeltiere Europas‘ (mit v. Keyserling, I, 1840).

Blasnavac (-waz), Milivoje Petrović, serb. Staatsm., * 1826 zu Blaznava (b. Kragujevac), † 5. Apr. 1873 zu Belgrad; 1849 Befehlshaber der serb. Art., 1865 Kriegsmin., richtete er die serb. Militär-Akademie u. mehrere Waffenfabriken ein; 1868 leitete er die Regentschaft für Milan; 1872 Ministerpräsident.

Blasonnieren (v. frz. blason, bläsõ, ‚Wappenschild, Wappenkunde‘), ein Wappen: es kunstgerecht beschreiben.

Blasphemie, die (grch., ‚Schmähung‘), Gotteslästerung (s. d.); blasphemieren, lästern; blasphemisch, gotteslästerlich.

Blaß, Friedr. Wilh., Philolog, * 22. Jan. 1843 zu Osnabrück; erst Gymnasiallehrer, 1876 Universitätsprof. in Kiel, 1892 in Halle. Hauptw.: ‚Die att. Beredsamkeit‘ (3 Abt., 1868/80, ²1887/98); schr. ferner: ‚Aussprache des Griech.‘ (1870, ³1888); ‚Grammat. des neutest. Griech.‘ (1896). Hrsg.: Aristoteles' *Politeia Athenaiōn* (1892, ³1898); Acta apostolorum (1895); Bakchylides (1898, ²1899); Hypereides; Andokides ꝛc. Für die Demosthenischen Reden stellte er ein rhythmisches Gesetz auf, wonach diese ein Mittelding zwischen Prosa u. Poesie sind.

Blässe (Med.), der menschlichen Haut, betrifft entw. den ganzen Körper, u. zwar dauernd, u. ist dann stets ein Zeichen daniederliegender Ernährung (Blutkrankheiten, bes. Bleichsucht), od. nur einzelne Körperteile u. diese vorübergehend (bes. das Antlitz) als eine Folge plötzlicher physischer Schwäche (Ohnmacht) od. unerwarteter psychischer Eindrücke (Schrecken, Angst). — B. (Landw.) s. Abzeichen.

Bläßhuhn, das schwarze Wasserhuhn.

Blassonische Nonnen s. Humiliatinnen.

Blastares, Matthäus, Basilianer, 14. Jahrh.; Verf. einer vielgebrauchten alphabet. Sammlung weltlicher u. kirchlicher Gesetze, *Syntagma katā stoicheiōn* (bei Migne, Patr. gr. Bd 144/45).

Blastoderm, das (grch., ‚Keimhaut‘); **Blastula,** die, s. Entwicklung.

Blastoideen s. Seelilien.

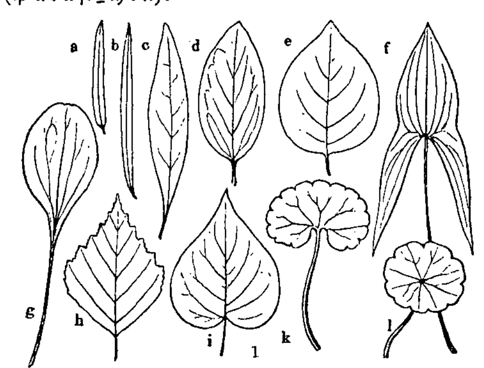
Blastophaga, die Feigengallwespe.

Blatna, südwestböhm. Stadt, l. an der Lomnitz (zur Wattawa), (1900) 3083 böhm. E.; [Bahnhof]; Bez.-H., Bez.-G.; got. Kirche (1444), Schloß mit Park; Spiritusbrennerei, Brauerei.

Blatt, die seitlich am Stamm exogen sich bildenden, außer Haargebilden andere Auszweigungen nicht tragenden Organe von Moosen u. höheren Pflanzen. Bei den Blütenpflanzen finden sich (abgesehen von den Keimblättern, s. Keim): 1) Laubblätter, die Blätter im gewöhnlichen Sinn, flächenartig ausgebreitet u. grün gefärbt; 2) Niederblätter, an den untersten, zumal in der Erde liegenden Stengelteilen, meist zu Schuppen verkümmert (z. B. an den Zwiebeln), auch die ersten Blätter an jungen Trieben, als Knospenschuppen zum Schutz der jungen Knospen; 3) Hochblätter, als Deckblätter (Brakteen) für die Blütensprosse, durch Zwischenformen meist mit den Laubblättern verbunden; Nieder- wie Hochblätter sind Hemmungsbildungen der Laubblätter; 4) Blütenblätter, als Kelch-, Kronen-, Staub- u. Fruchtblätter (s. Blüte). Teile eines vollständigen Laubblatts sind: die flache Spreite (lamina), der Stiel (petiolus) u. der Grund. Eine Spreite ist meist vorhanden; nur selten ist sie zur Ranke (oberste Blätter der Erbse) od. zum Dorn (Blätter der Langtriebe mehrerer Sauerdornarten) umgewandelt od. fehlt ganz u. wird durch den blattartig verbreiterten Stiel ersetzt (Blattstiel-B., Phyllodium, z. B. bei vielen Akazien). Stiellose (‚sitzende‘) Blätter sitzen dem Stengel meist mit breiter Basis an, zuweilen greift diese noch um den Stengel (stengelumfassendes B.) od. sie umgibt ihn geschlossen (durchwachsenes B.), auch können 2 gegenüberstehende Blätter am Grund verbunden sein (verwachsene Blätter); setzt sich die Spreite flügelartig am Stengel abwärts fort, so heißt das B. herablaufend. Auch am B.stiel kann die Spreite herablaufen (‚geflügeltes‘ B.) od. sich wenigstens am Grund wieder zu ‚Öhrchen‘ verbreitern. Der B.stiel geht entw. ohne scharfe Abgrenzung in den B.grund über, od. er bildet ein Kissen (Polster), das mitunter (bei vielen Leguminosen) gelenkartig mit dem Grund verbunden ist. Bei laubabwerfenden Holzgewächsen hinterläßt das abgeworfene B. am Sproß die B.narbe. Der B.grund entwickelt sich häufig (bei den Gräsern ꝛc.) zur B.scheide (vagina) od. auch zu Nebenblättern (stipulae), die oft ganz unscheinbar sind, nicht selten abe: den Hauptblättern so vollständig gleichen, daß sie der Laie für solche hält; auch sie können den Stengel umfassen, sogar höher gelegene Knospenanlagen dütenartig umhüllen, so daß das sich bildende B. sie durchbrechen muß. Das B.gerüst (B.skelett), das teils dem B. die nötige mechanische Festigkeit verleiht, teils Leitungszwecken dient, bilden die Rippen, Nerven u. Adern, in denen die Gefäßbündel (B.spuren) verlaufen. Man unterscheidet die streifige Aderung (Nervatur), bei der mehrere Hauptrippen annähernd parallel od. im Bogen ziehen (bei den meisten Monokotyledonen), von der netzförmigen od. winkligen, wobei die Nerven auseinander entspringen u. ein mehr od. weniger feines Maschenwerk bilden, u. zwar heißt die letztere wieder fieder- od. handnervig, je nachdem eine einzige od. mehrere Hauptrippen deutlich erkennbar sind. Die Blätter entstehen stets unmittelbar hinter den Stengelspitzen (Vegetationskegeln) in akropetaler Reihenfolge, d. h. das der Stengelspitze zunächst stehende Blatt ist stets das jüngste; das Wachstum ist ein beschränktes, ein B. wird nicht mehr größer, wenn es ein bestimmtes Maß erreicht hat; bei den Phanerogamen erlischt das Wachstum zuerst an der B.spitze, bei den Kryptogamen am Grund. Das nach außen von der Epidermis umschlossene Grundgewebe (Mesophyll) der Laubblätter ist meist dorsiventral gebaut: nach der Oberseite eine od. mehrere Lagen zylindrischer Parenchymzellen (Palissadenzellen), in denen sich der größere Teil der im B. enthaltenen Chlorophyllkörner findet, nach der Unterseite unregelmäßige Zellen mit weiten Zwischenräumen (Schwammparenchym). Die Chlorophyllkörner, die dem B. seine grüne Farbe verleihen, sind dessen wichtigste Bestandteile, weil in ihnen unter Mitwirkung des Lichts aus der durch die Spaltöffnungen der Epi-

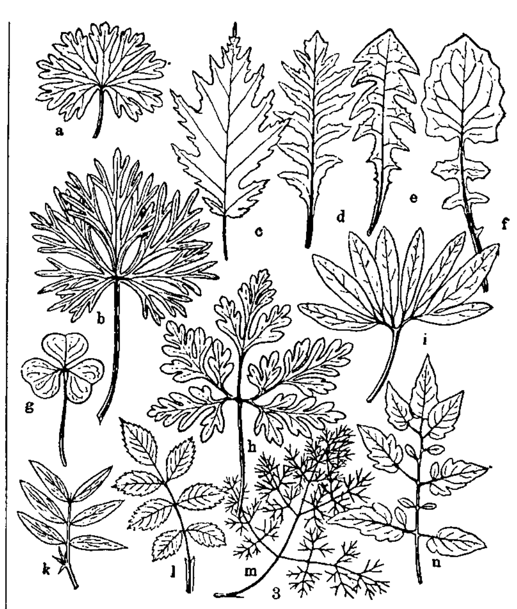
dermis aufgenommenen Kohlensäure u. dem von der Wurzel her zugeführten Wasser Kohlehydrate gebildet werden. Außer den Chlorophyllkörnern kommen auch gelöste Farbstoffe vor, die z. B. die Farbe der Blutbuche, Bluthasel 2c. bedingen; die Herbstfärbung wird durch Zersetzungserscheinungen innerhalb des B.es bewirkt. B.flecken entstehen durch die verschiedensten Pilze (B.schorf), auch durch Mangel an Chlorophyll (panachierte Blätter).

Die B.stellung an der Stammachse ist verschiedenartig, aber meist gesetzmäßig. Sie heißt quirlig od. wirtelig, wenn an einer Ansatzstelle (Knoten) 3 od. mehr Blätter stehen; gegenständig, wenn der Knoten nur 2 Blätter trägt; kreuzständig, wenn sich die unmittelbar aufeinander folgenden B.paare kreuzen; wechselständig (spiralig), wenn jeder Knoten nur 1 B. trägt. Die Lehre von der B.stellung (Phyllotaxie) zeigt, daß bei der spiraligen B.stellung die gewöhnlichsten Verhältnisse folgende sind: $^1/_2$, $^1/_3$, $^2/_5$, $^3/_8$, $^5/_{13}$, $^8/_{21}$, $^{13}/_{34}$ 2c., wobei der Zähler die Zahl der jedesmal zu beschreibenden Spiralen angibt, bis man zum senkrecht über dem 1. stehenden B. gelangt, während der Nenner die Zahl der dabei berührten Blätter andeutet. Die Brüche geben zugleich die Divergenz der Blätter am Stengelumfang an. Schwendener nimmt an, daß Raumverhältnisse, Druck- u. Zugwirkungen in den jüngsten Stengelteilen diese Gesetzmäßigkeit bedingen. Bei der spiraligen B.stellung unterscheidet man Geradzeilen od. Vertikalreihen von Blättern (Orthostichen) u. Schrägzeilen (Parastichen).



B.formen. Hängt die Spreite ohne Unterbrechung mit dem Stiel od. der Mittelrippe (Spindel) zusammen, so ist das B. einfach, andernfalls ist es aus Teilblättchen (Blättchen, foliola) zusammengesetzt. Nach der Form der Spreite nennt man das einfache B. (od. das Blättchen): nadelförmig (Abb. 1a), lineal (b), lanzettlich (c; ähnlich: schwert- u. sichelförmig), elliptisch (d), eiförmig od. oval (e; umgekehrt: verkehrteiförmig), pfeilförmig (f; ähnlich: spießförmig), spatelig (g; ähnlich: keilförmig), rautenförmig (h; ähnlich: deltaförmig), herzförmig (i), nierenförmig (k), schildförmig (meist zugleich kreisrund, l) 2c.

Der B.rand ist: ganz (ganzrandig, Abb. 2a), gekerbt (b), gezähnt (c), gesägt (d), geschweift (e; ähnlich: ausgefressen), buchtig (f) 2c. Schneiden die Ausbuchtungen $^1/_3$ bis $^1/_2$ in die halbe Spreite ein, so heißt das B. gelappt od. gespalten, gehen sie noch weiter, geteilt od. zerschnitten, u. zwar handförmig gelappt (Abb. 3a) od. geteilt (b) u. fiederförmig gelappt (c) od. geteilt (d), ferner schrotsäge- (e) u. leierförmig (f). Auch das zusammengesetzte B. kann handförmig (3zählig, g, 5zählig, h), fußförmig (i) od. gefiedert sein: paarig



(k), unpaarig (l), mehrfach (m), ungleich (n). Das B.ende ist spitz, zugespitzt (Übergang zur Spitze unvermittelt), gestutzt, abgerundet (stumpf), ausgerandet, ausgeschnitten 2c. Manche Pflanzen besitzen verschieden gestaltete Laubblätter (Heterophyllie), bes. mit Rücksicht auf ihren Aufenthaltsort (die schwimmenden Blätter des Wasserhahnenfußes sind gelappt, die untergetauchten fein zerschnitten). Vgl. Behrens, B.formen (1900 ff.).

Blatt (Techn.), der wesentliche, meist flache Teil gewisser Eiseninstrumente, wie Beil, Säge, Schaufel 2c.

Blatt, wandelndes, s. Gespenstschrecken.

Blatt (weidm.), die Schultergegend, bes. vom hohen Haarwild; daher B.schuß der weidgerechteste Schuß. Vgl. Blatten.

Blatta, Blattidae s. Schaben.

Blattbinder, der Verfertiger des Weberblatts, [s. Weberei.

Blatten (weidm.), den Brunstlaut der Rehgeiß mittels eines natürlichen Blattes od. einer entsprechenden künstlichen Vorrichtung (Blatter) nachahmen, um den Bock anzulocken; der Bock ‚springt' dann ‚aufs Blatt', wird ‚aufs Blatt geschossen' (in anderem Sinn, als unter Blatt angedeutet). Wilderer blatten auch durch den Angstruf des Kitzes die Geiß an.

Blätterbruch, Blätterdurchgang (Mineral.) = Spaltbarkeit.

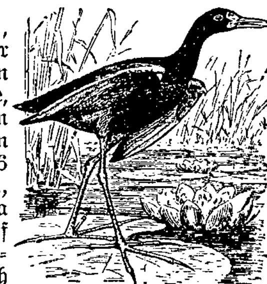
Blättererz = Blättertellur. — **Blätterkohle,** dünnblättrige Abarten von Braunkohle.

Blättermagen s. Wiederkäuer.

Blattern s. Pocken.

Blätterpilz, Blätterschwamm s. Agaricus.

Blätterrallen, Blätterhühner, Parridae, Fam. der Limicolae; Vorderstirn mit nackter Schwiele, Handgelenk mit spitzem Dorn, Lauf hoch, Zehen sehr lang u. dünn; 6 Arten. Parra jaçana *L.*, Jassana (Abb., etwa $^1/_6$ nat. Gr.); läuft auf den Blättern von Wasserpflanzen u. nährt sich



von Wasserinsekten u. Sämereien; 25 cm l.; von Guayana bis Paraguay.

Blätterserpentin, der = Antigorit.

Blatterstein, sphärolithische Ausbildungsform der Diabase, durch rasche Erstarrung entstanden; nimmt bei Abrollung ein blatternarbiges Aussehen an.

Blättertellur, das, ein etwa 10 % Gold enthaltendes Tellurid von Blei, in schwärzlichbleigrauen, blätterig spaltbaren Krystallen vorkommend.

Blätterwerk, in Stein, Holz, Metall od. ähnlichem Stoff ausgeführte Nachahmung natürlichen Pflanzenlaubs zur Verzierung von Kapitellen, Kehlen u. Füllungen.

Blätterzeolithe, Zeolithe, die in einer Richtung vollkommen spaltbar sind.

Blattflöhe, Psyllidae, Fam. der Pflanzenläuse; stets geflügelt, die meist lederartigen Vorderflügel dachförmig nach hinten gelegt; die kurzen Beine mit verdickten Schenkeln dienen zum Springen; saugen an jungen Pflanzentrieben u. geben durch ihren Stich häufig Veranlassung zu Mißbildungen. Gattg Psylla *Geoffr.*, Blattfloh, Springlaus; Fühler so lang od. länger als der Leib; die Larven sind mit weißem Puder od. Flocken bedeckt. P. alni *L.*, Erlensauger; P. piri *L.*, Birnsauger, grünlich od. braun, dunkel gefleckt u. gestreift; Beine gelb, 2 bis 3,5 mm l.; im Spätherbst auf Birnbäumen. P. mali *Först.*, Apfelsauger; P. urticae *L.*, Nesselsauger, mit glashellen Flügeln, Körper grün bis braun; 2 mm l., auf Nesseln. Gattg Livia *Latr.*, Fühler kürzer als der Leib. 1 deutsche Art, L. juncorum *Latr.*, Binsenfloh, braun, 2 mm l.; die Larven verursachen an Juncusarten Mißbildungen.

Blattfüßer, Phyllŏpoda, Ordn. der Krebse; Körper gestreckt, deutlich gegliedert, 2 Paar Fühler, 1 Paar Oberkiefer ohne Taster, meist 2 Paar Unterkiefer, 4 bis 6 od. 10 bis 40 Paar gelappte blattförmige Schwimmbeine, häufig mit einfacher od. 2klappiger Schale; nam. im Süßwasser, seltener im Meer u. in Salzwasserlachen; viele bilden wegen ihrer Menge eine wichtige Fischnahrung. 2 Unterordn.: Wasserflöhe u. Kiemenfüßer, s. d. Art.

Blatthonig = Honigtau, s. Blattläuse.

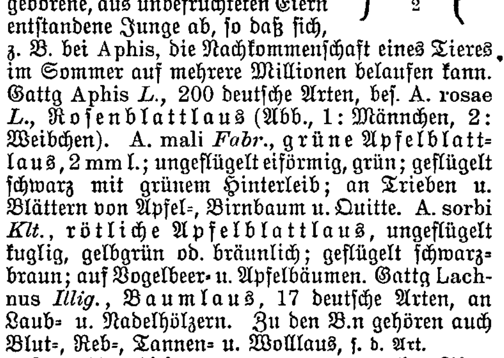
Blatthörner, Lamellicornia, Fam. der Unterordn. der 5zehigen Käfer. Die 7/11gliedrigen Fühler sind knieförmig geknickt u. enden mit einer aus den letzten, blattförmigen Gliedern gebildeten Keule; etwa 800 Gattgn mit 7000 Arten, die meisten in der heißen Zone, darunter die größten Käfer. 6 Unterfam.: 1) Dynastidae, Riesenkäfer; 2) Cetonĭidae, Blumenkäfer; 3) Phyllŏphaga, Laubkäfer; 4) Coprŏphaga, Mistkäfer; 5) Arenĭcolae, Grabkäfer; 6) Pectinicornia, Kammhornkäfer.

Blattkäfer, Chrysomelidae, Fam. der 4zehigen Käfer, mit kurzem, in die Brust eingesenktem Kopf u. faden- od. schnurförmigen Fühlern. Agelastica alni *L.*, Erlen-B. Gattg Chrysomela *L.*, bes. C. populi *L.*, Pappel-B., u. der Coloradokäfer (s. d.). Zu den B.n gehören auch Fall-, Rohr-, Zirp-, Schild-, Furchtkäfer u. Erdflöhe, s. d. Art.

Blattkaktus s. Epiphyllum u. Phyllocactus.

Blattkiemer = Muscheltiere.

Blattläuse, Aphidae, Unterordn. der Pflanzenläuse; klein, weichhäutig, mit wohlentwickeltem Rüssel, fadenförmigen Fühlern u. dünnen Beinen; 4 dünnhäutige Flügel, die dem ♀ häufig fehlen; aus dem After sondern sie eine zuckerhaltige, klebrige Flüssigkeit ab, die als Honigtau die Blätter überzieht u. von Ameisen u. Bienen abgeleckt wird; den Kulturpflanzen schaden sie durch Saugen an den jungen Trieben, wodurch sie häufig Mißbildungen hervorrufen; Tabakrauch, Bestreuen der Pflanzen mit Gips- u. Kalkstaub vertreibt sie. In der Fortpflanzung wechselt eine Vermehrung durch befruchtete Eier mit einer solchen durch lebendig geborene, aus unbefruchteten Eiern entstandene Junge ab, so daß sich, z. B. bei Aphis, die Nachkommenschaft eines Tieres im Sommer auf mehrere Millionen belaufen kann. Gattg Aphis *L.*, 200 deutsche Arten, bes. A. rosae *L.*, Rosenblattlaus (Abb., 1: Männchen, 2: Weibchen). A. mali *Fabr.*, grüne Apfelblattlaus, 2 mm l.; ungeflügelt eiförmig, grün; geflügelt schwarz mit grünem Hinterleib; an Trieben u. Blättern von Apfel-, Birnbaum u. Quitte. A. sorbi *Klt.*, rötliche Apfelblattlaus, ungeflügelt kuglig, gelbgrün od. bräunlich; geflügelt schwarzbraun; auf Vogelbeer- u. Apfelbäumen. Gattg Lachnus *Illig.*, Baumlaus, 17 deutsche Arten, an Laub- u. Nadelhölzern. Zu den B.n gehören auch Blut-, Reb-, Tannen- u. Wollaus, s. d. Art.



Blattlausfliegen s. Schwebfliegen; auch = Florfliegen. — **Blattlauskäfer** = Marienkäferchen. — **Blattlauslöwen,** die Larven von Netzflüglern (Gattg Chrysopa *Leach*, Perlenauge), die sich von Blattläusen ernähren.

Blattmetall, zu dünnen u. dünnsten Blättchen ausgewalzte u. ausgeschlagene Metalle u. Legierungen, wie Blattgold, Blattsilber, Blattplatin ꝛc. Weißes B. = Blattaluminium, s. Aluminium.

Blattnasen s. Fledermäuse.

Blattpflanzen, Ziergewächse, die in erster Linie durch Größe, Schnitt u. Färbung der Blätter wirken. Alle Zonen u. Florenreiche enthalten wertvolle B. In Mitteleuropa einheimisch od. ohne Winterschutz aushaltend sind Arten v. Hosta, Heraclēum, Polygonum, Rheum, Veratrum ꝛc.; Winterschutzes bedürfen Gunnera, Acanthus u. Cynara; Gewächshauspflanzen sind Musa, Colēus, Begonia, Caladium (u. andere Araceen), Dracaena, Cordyline, Codiaeum, Maranta, Fittonia, Peperomia, Dieffenbachia, Aralia (u. andere Araliaceen) sowie sämtliche Palmen. Für die Zimmerkultur eignen sich neben vielen Palmen (Phoenix, Chamaerops, Livistona, Areca, Kentia ꝛc.) bes. Monstera deliciosa *Liebm.*, Ficus elastica *L.*, Aspidistra elatior *Blume*, Begonia rex *Putz.* u. Arten v. Aralia. Andere durch natürliches Wachstum od. durch Schnitt niedrige Gewächse mit bunten Blättern werden für Teppichbeete benützt (Coleus, Iresine). Vgl. Dippel ([3] 1890).

Blattschneider, Gattg der Rüsselkäfer = Blattroller, s. Stecher; auch = Tapezierbiene, s. Bienen.

Blatttang = Riementang, s. Laminaria.

Blattwespen, Tenthredĭnidae, Fam. der Hautflügler, mit 2 Enddornen an den Vorderschienen, Hinterleib mit 8 Ringen. Die ♀ legen die Eier mittels einer kurzen, sägeartigen Legescheide in das Innere weicher Pflanzenteile. Die Larven leben meist äußerlich auf Pflanzen, sind lebhaft gefärbt u. den Schmetterlingsraupen täuschend ähnlich (Afterraupen), aber durch die Zahl der Bauchfüße (6 bis

11 Paar) von diesen verschieden. Sie verwandeln sich meist in einem Cocon u. können durch ihren Fraß schädlich werden. Gegen 1000 Arten in allen Erdteilen, bes. aber in Europa. Gattg Cimbex *Ol.*, Knopfhornwespe, die 6 bis 7gliedrigen Fühler sind am Ende knopfartig verdickt; 14 deutsche Arten; C. variabilis *Kl.*, große Birkenblattwespe, schwarz mit rotem Hinterleib, bis 25 mm l., Larve auf Birken, Weiden &c. Gattg Athălia *Leach*, Fühler 10 bis 11gliedrig; 4 deutsche Arten; A. spinarum *Fabr.*, Rübenblattwespe (Abb.), 7 bis 8 mm l., auf Kohlarten u. Hederich. Gattg Tenthredo *L.*, Blattwespe, Fühler borstenförmig; über 60 deutsche Arten; Selandria (Eriocampa) adumbrata *Kl.*, schwarze Kirschblattwespe. Gattg Lophyrus *Latr.*, Buschhornwespe, Fühler beim ♂ gekämmt, beim ♀ gesägt; 17 deutsche Arten, ausschließlich auf Nadelhölzern, wo sie oft großen Schaden anrichten.

Blattwickler, Insekten, die als Larven zwischen zusammengerollten Blättern leben, wie die Wickler (s. d.), od. aus einem Blatt einen Behälter für die Aufnahme ihrer Eier verfertigen, wie die Rüsselkäfer der Gattg Rhynchites *Herbst* (s. Stecher).

Blau, die Farbenempfindung, welche die Lichtstrahlen zwischen den Fraunhoferschen Linien F u. G des Sonnenspektrums in einem normalen Auge erzeugen. Symbol. Farbe der Treue. Blaue Farbstoffe: Ultramarin, Berg-, Berliner-, Kobaltblau, Indigo, Lackmus, Kampescheholzblau &c.

Blau, die, l. Nebenfl. der Donau, entspringt auf der Blaubeurer Alb aus dem Blautopf, mündet bei Ulm, 20 km l. Der 40/42 m br., 21 m t. Blautopf, ein trichterförmiges Wasserbecken am Fuß einer steilen Felswand, 509 m ü. M., schwillt zeitweilig aus unbekannten Gründen plötzlich an.

Blau, 1) Ernst Otto Friedr. Herm., Orientalist, * 21. Apr. 1828 in Nordhausen, † 26. Febr. 1879 zu Odessa (durch Selbstmord); bereiste als Attaché der preuß. Gesandtschaft in Konstantinopel Kleinasien u. Persien, wurde 1858 Konsul in Trapezunt, 1864 in Serajewo, 1870 Generalkonsul für Bosnien u. Hercegovina, 1872 in Odessa. Schr. (außer zahlreichen Artikeln in der ‚Ztschr. d. Dtsch. Morgenländ. Gesellsch.'): ‚Bosnisch-türk. Sprachdenkmäler' (1868); ‚Reisen in Bosnien u. der Hercegovina' (1877).

2) Tina, Landschaftsmalerin, * 15. Nov. 1847 in Wien, lebt ebd., Witwe des Malers Heinr. Lang († 1891); bildete sich in Wien u. München (Lindenschmit) u. bereiste Österreich, Italien u. die Niederlande. Hauptw.: Frühling im Prater, Kanal in Amsterdam, Frühlingszeit, Titusbogen, Landpartie, Aus Fischau b. W.-Neustadt (München, Pinakothek) &c.

Blaubart, Ritter (frz. Chevalier Barbe-Bleue), der Held eines urspr. franz. Märchens (bei Perrault, Contes &c.), der nacheinander 6 Frauen tötet, weil sie, entgegen seinem Verbot, in seiner Abwesenheit ein geheimes Gemach öffnen; im Begriff, der 7. das gleiche Los zu bereiten, wird er von deren Brüdern umgebracht. Der Stoff wurde von Grétry zu einer Oper (‚Raoul'), von Tieck (‚Phantasus') zu einem Drama verarbeitet. Vgl. Retz, Gilles de.

Blaubeere = Heidelbeere, s. Vaccinium.

Blaubeuren, württ. Oberamtsst., Donaukr., an der Blauquelle (Blautopf), in ein Felsthal eingezwängt, (1900) 3114 E. (371 Kath.); ; Amtsg., Latein- u. Realschule, prot. theol. Seminar (seit 1818 im ehem. Benediktinerkloster), in der spätgot. Klosterkirche (Wallfahrt Mariä Heimsuchung) hervorragende Malereien u. Schnitzereien (bes. Hochaltar, 1496, u. Chorgestühl, 1493) der Ulmer Schule (Meister Syrlin, Zeitblom); kath. Pfarrei (seit 1897); Zementfabr., Leineweberei u. Bleicherei, Pumpstation des Albwasserversorgungswerks. Die Abtei B., 1085 von den Pfalzgrafen v. Tübingen aus Egelsee auf dem Hohenwang hierher verlegt u. mit Benediktinern v. Hirsau besiedelt, übergab 1535 Abt Ambrosius Scherer an Herzog Ulrich v. Württemberg. Vgl. Baur (1877).

Blaubleierz, Pseudomorphosen von Bleiglanz nach Buntbleierz.

Blaublindheit s. Farbenblindheit.

Blaubock, Hippŏtragus equinus *Sund.*, 1,6 m hohe Antilope mit langen, stark gekrümmten Hörnern u. hoher, steifer Nackenmähne; Südafrika.

Blaubücher (Blue books), nach der Farbe des Umschlags bezeichnete ministerielle od. Kommissions-Geschäftsberichte für das engl. Parlament.

Blaudrossel s. Steindrossel.

Blaudsche Pillen, Arzneimittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht, von dem franz. Arzt P. Blaud (blō, * 1774 zu Nîmes, † 1858 zu Beaucaire) zuerst verordnet u. nach ihm benannt; 100 Pillen enthalten je 15 g Ferrosulfat u. Kaliumkarbonat.

Blaue Berge, 2 Bergketten: 1) engl. Blue Mountains (blu mauntĕns), eine dem südostaustral. Tafelland (Neusüdwales) aufgesetzte, mäßig hohe (Mt Deemarang, 1250 m), aber schroff ansteigende Bergkette, nördl. vom Durchbruch des Murrumbidgee. — 2) engl. Blue Ridge, die östlichste Kettenreihe der Alleghanies.

Blaue Blume, Wunderblume des Märchens, die, unversehens gefunden, den Eingang zu verborgenen Schätzen öffnet; seit Novalis' Roman ‚Heinrich v. Ofterdingen' bekanntes Symbol der Romantik.

Blaue Erde, wichtigstes Vorkommen des Bernsteins, s. d.

Blaue Grotte s. Capri.

Blaueisenerde, Blaueisenerz = Vivianit.

Blauen, Bläuen, das unmerkliche Blaufärben von weißen Geweben (Leinwand, Damast), Zucker &c. mittels Blaupulver (Ultramarin, Indigokarmin &c.), um den der Ware anhaftenden, sonst schwer zu beseitigenden gelblichen Ton zu entfernen.

Blauen, der, 2 Kuppenberge im südl. Schwarzwald: 1) bei Badenweiler, der westlichste der höheren Schwarzwaldberge, 1167 m; Alpenaussicht. — 2) der Zeller B. bei Zell im Wiesenthal, 1079 m.

Blauenberg, Gebirgszug des Schweiz. Jura, zw. Birs u. Birsig, Kant. Bern, Solothurn, Baselland, 20 km l., bis 876 m h.; die Nordseite trägt Nadelwald u. auf den mergeligen Stufen Wiesen u. Buschholz, die Südseite dichten Laubwald u. einige Ackerbaudörfer (Blauen, Tittingen &c.). An der Nordostflanke viele alte Schlösser u. Lehngüter (Fürstenstein, Mönchberg, Pfeffingen &c.); Römerstraße.

Blaue Pillen = Blue Pills.

Blauer Grund (Mineral.) s. Blue ground.

Blauer Husten = Keuchhusten.

Blauer Karmin s. Indigo.

Blauer Montag, d. h. unechter Montag (ein Arbeitstag, an dem nicht gearbeitet wird), urspr. wohl der Montag nach dem Kirchweihfest, dann überh. jeder auf ein Fest folgende Montag; nach anderen urspr. der Fastnachtsmontag, von dem an mancherorts die Altäre blau ausgeschlagen wurden.

Blauerz, manganhaltiger Eisenspat in beginnender Verwitterung.

Blaues Band s. Seraphinenorden.

Blaues Blut, urspr. span. Bezeichnung (sangre azul) der westgot. Ritter, die sich durch ihre feine, lichte Haut mit den bläulich durchschimmernden Adern auffallend von den dunkelgefärbten Mauren unterschieden; auch solche der adligen Herkunft überh.

Blaues Kreuz, ein 1877 in Genf von den prot. Pfarrern Rochat u. Bovet gegründeter Bund zur Rettung Trunksüchtiger u. zur Förderung der Mäßigkeitsbewegung; steht unter prot. Leitung, obgleich er sich politisch u. religiös neutral nennt. Die Mitglieder müssen vollständige Enthaltsamkeit von geistigen Getränken schriftlich geloben, die neuen Mitglieder (‚Anhänger‘) auf kürzere Zeit, die ‚Aktivmitglieder‘ wenigstens auf 1 Jahr. Minderjährige unter 16 Jahren bilden den Hoffnungsbund. Statuten u. Geschäftsordnung sind einheitlich; Organe: ‚Jahrb.‘, ferner die Zeitschr. ‚Ill. Arbeiterfreund‘ u. ‚Der Herr mein Panier‘; (1899) über 23000 Mitgl. (bes. Schweiz, Dtsch. Reich, auch Dänemark, Frankreich rc.), darunter gegen 8000 frühere Trinker. — In Östr. ein Verein zur Unterstützung alter Dienstboten.

Blaues Meer, der Aralsee, s. d.

Blaufalke, Blauhabicht = Kornweih, s. Weihen.

Blaufarbenglas = Smalte; Blaufarbenwerke, Schmelzhütten zur Darstellung von Smalte.

Blauholz s. Haematoxylon.

Blaukali s. Blutlaugensalz.

Blaukehlchen, Cyanecula *Brehm*, Gattg der Sylviidae; C. suecica *Brehm*, B., oben erdbraun, unten schmutzigweiß; Schwanz rostrot mit schwarzer Endbinde; Kehle beim ♂ prächtig lasurblau, bei der nordischen Varietät mit zimtrotem, bei der in Deutschland brütenden mit weißem Stern, 15 cm l.; März bis Okt., bes. in Gebüsch an feuchten Orten.

Blaukopf, Schmetterling, Gattg der Eulen, s. d. — **Blauköpfchen,** Blaukrönchen s. Lori.

Bläulinge, Gattg Lycaena *Fabr.*, kleine, meist blau gefärbte Tagfalter mit schwarzen, hellgesäumten Augen auf der Unterseite; die asselförmigen Raupen leben meist auf Leguminosen; 30 deutsche Arten.

Blaumantel = Silbermöve, s. Möven.

Blaumerle s. Steindrossel.

Blauöl, reines Anilin; auch Schmieröl aus Erdöl.

Blauprozeß, Cyanotypie, von John Herschel 1840 angegebenes Kopierverfahren, bei dem man auf einem mit grünem zitronensaurem Eisenoxydammoniak u. rotem Blutlaugensalz behandelten Papier ein negatives blaues Bild erhält, das durch Waschen mit Wasser fixiert wird (negativer B.). Beim positiven B. wird das Papier mit einer Lösung von Gummi Arabicum, braunem zitronensaurem Eisenoxydammoniak u. Eisenchlorid behandelt u. mit gelbem Blutlaugensalz entwickelt.

Blaupulver s. Blauen.

Blaurabe, Cyanocorax *Boie*, Gattg der Corvidae; Schnabel von Kopflänge, Flügel nur bis zur Wurzel des ziemlich langen Schwanzes reichend, 15 Arten in Süd- u. Mittelamerika. C. pileatus *Gray*, Kopf, Kehle u. Halsseiten schwarz, Oberseite, Rücken u. Schwanz blau, Unterseite weiß.

Blaurer, Ambr., prot. Theolog, s. Blarer.

Blausalz = gelbes Blutlaugensalz.

Blausäure, Cyanwasserstoff, CNH; wasserhelle Flüssigkeit, spez. Gew. 0,697, bei 26,5° siedend, bei —15° krystallinisch erstarrend, riecht betäubend ‚bittermandelähnlich‘ u. ist ein so furchtbares Gift, daß wenige Tropfen (auch Dämpfe) den Tod eines Menschen herbeiführen. B. brennt mit violetter Flamme, ist mit Alkohol u. Wasser in jedem Verhältnis mischbar, aber nur wasserfrei haltbar; findet sich im freien Zustand selten, z. B. in dem javan. Baum Pangium edule *Reinw.*; aus den Samen der Amygdaleen bildet sie sich erst durch Spaltung des Glykosids Amygdalin (s. d.), daher in dem Bittermandelöl u. Bittermandelwasser enthalten. B. ist eine sehr schwache Säure u. bildet mit Metallhydroxyden die Cyanide. Sie wird dargestellt durch Destillation des gelben Blutlaugensalzes mit verdünnter Schwefelsäure, wasserfrei, indem man die hierbei sich bildenden Dämpfe durch Chlorcalcium trocknet. 2%ige B. war früher offizinell. Entdeckt von Scheele 1782, von Gay-Lussac 1811 zuerst wasserfrei dargestellt. Gegenmittel: Chlorwasser, Eisenhydroxyd, Ammoniak, dabei Magenausspülungen u. künstliche Atmung.

Blausaures Eisen = Berlinerblau; **blausaures Kali** = Cyankalium.

Blauschreiber s. Telegraphie.

Blauschwarz, Teerfarbstoff, zur Klasse der Azofarbstoffe gehörend, aus β-Naphtylamin = α-Monosulfosäure u. α-Naphtylamin dargestellt.

Blausieb, Schmetterling, Gattg der Holzbohrer; einzige Art Zeuzera aesculi *L.*; weiß, mit zahlreichen stahlblauen Tupfen, 52/70 mm br.; selten.

Blauspat, der, mit Lazulith imprägnierter Dolomit; auch = Lazulith.

Blauspecht = Spechtmeise.

Blaustein = Kupfervitriol.

Blaustrumpf (nach engl. blue-stocking, blustöking; frz. bas-bleu, ba-blö), spöttische Bezeichnung für eine Frau, die unter Vernachlässigung ihrer häuslichen Pflichten wissenschaftlich od. litterarisch sich aufdringlich hervorthut. Urspr. nannte man B.gesellschaften (ohne jede tadelnde Nebenbedeutung) schöngeistige Gesellschaften, in denen auf Äußerlichkeiten kein Wert gelegt wurde, zuerst die der Frau Montague in London (um 1750), in denen der Gelehrte Stillingfleet in vernachlässigtem Anzug, mit blauen Kniestrümpfen erschien.

Blausucht = Cyanosis.

Blauvogel = Blaudrossel, s. Steindrossel.

Blavatsky, Helene, geb. Hahn, russ. Schriftstellerin, * 1831 zu Jekaterinoslaw, † 8. Mai 1891; ließ sich nach großen, z. T. verwegenen Reisen durch Europa, Asien u. Amerika in Neuyork nieder (1873 bis 1879), wo sie mit anderen die ‚Theosophische Gesellschaft‘ gründete u. den amerik. Spiritismus studierte; 1887 ging sie nach London. Schr.: Isis unveiled (2 Bde, 1876); The Secret Doctrine (I/II 1888 f.); The Key to Theosophy u. The Voice of the Silence (beide 1889). Hrsg.: (theos. Ztschr.) Lucifer, the Light-bringer (seit 1887).

Blavet, der (bläwä), westfranz. Fluß, Dep. Morbihan, entspringt im Mittelpunkt der Bretagne, mündet in die Bucht v. Lorient (Atlant. Ozean); 150 km l., auf 15 km für Seeschiffe befahrbar. Im Oberlauf kanalisiert u. 2mal mit dem Kanal Nantes-Brest verbunden, im Unterlauf von einem seichten Seitenkanal (Canal du B.) begleitet.

Blaydon (blēdön), engl. Stadt, Grafsch. Durham, r. am Tyne (Hängebrücke), (1901) 19628 E.; [Bahnsymbol]; kath. Kirche (1898); Handwerkerinstitut mit Bibl.; Eisengießereien, Fabr. von Pfeifen, Düngemitteln u. Flaschen, Kohlengruben.

Blaye-et-St-Luce (bläj, auch blä e ßã lüß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gironde, r. an der Gironde, (1901) 3356, als Gem. (einschl. Garn.) 4775 E.; 🚂; Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Collège; Spital u. Waisenhaus der St Vincenzschw., Pensionat 2c. der Schw. der christl. Liebe 2c.; Steinbrüche, Schiffswerften, Wein- u. Likörhandel. Die befestigte Oberstadt (Zitadelle) schützt mit dem gegenüberliegenden Fort Médoc u. dem auf einer Insel errichteten Panzerturm Paté das 30 km südl. gelegene Bordeaux. Im Schloß war 1832 die Herzogin v. Berry in Haft.

Blaze (bläs), Franç. (gen. Castil B.), franz. Musikschriftst., * 1. Dez. 1784 zu Cavaillon, † 11. Dez. 1857 zu Paris. Schr. u. a.: L'opéra en France (2 Bde, Par. 1820); Dict. de mus. mod. (2 Bde, ebd. 1821, [2]1825); übersetzte auch deutsche u. ital. Operntexte. — Sein Sohn Ange Henri B. de Bury (- dö büri), Schriftst., * 17. Mai 1813 in Avignon, † 15. März 1888 in Paris; suchte seine Landsleute durch Übersetzungen (Goethes Faust, 1840, [14]1880, u. Poésies de Goethe, 1843, [2]1862), zahlreiche Artikel in der Revue des Deux Mondes u. litt.-krit. Schriften (Écrivains et poètes de l'Allemagne, 2 Bde, 1846) mit der deutschen Litteratur bekannt zu machen. Schr. ferner: Musiciens du passé, du présent et de l'avenir (1880); A. Dumas (1885); Goethe et Beethoven (1892, sämtl. Par.) 2c.

Blbch. (Zool.) = Joh. Friedr. Blumenbach, s. d.

Blech, aus Metallen od. deren Legierungen gehämmertes od. gewalztes dünnes Halbfabrikat. Nach dem Material unterscheidet man: Eisen-, Messing-, Blei-, Zink-, Zinn-, Platin-, Gold-B. 2c.; nach der Herstellung beispielsweise bei Eisen: Schwarz- (durch Glühen schwarz oxydiert), Weiß- (verzinnt), walzblankes, zunderfreies od. dekapiertes B. (Oxyd- od. Glanz-B., dunkelblau); nach der Verwendung: Uhrfeder-B. (0,2 mm dick, auch für Schreibfedern aus Stahl), Schloß- (0,8 bis 3 mm), Rohr- (1 mm), Dach- (bis 3 mm), Kessel-B. (5 bis 18 mm); dickere B.e heißen Platten. Weiß-B. kommt als Teller-, Tassen-, Schüssel-, Ponton-B. 2c. in den Handel. — Die B.fabrikation erfolgt jetzt fast ausschließlich durch Walzen (s. Walzwerk); nur die dünnsten Sorten werden geschlagen. Eisen u. Stahl-B.e verlangen ein möglichst schlackenfreies Material u. werden in glühendem Zustand, die übrigen Metalle u. Legierungen fast nur in kaltem Zustand hergestellt. Zur Erhaltung der Geschmeidigkeit werden die Materialien oft in B.glühöfen (s. Feuerungen) ausgeglüht. Die Hüttenwerke, in denen B. erzeugt wird, heißen B.hütten (früher B.hämmer). Bei der Bearbeitung der B.e zu den verschiedensten Gebrauchsformen gelangen fast alle technol. Verfahren zur Anwendung. Für das Zerteilen der B.e kommen die B.scheren in Betracht (s. Scheren), wenigstens bei verhältnismäßig einfach begrenzten Flächen. Um kleinere, runde, ovale od. beliebig geformte B.teile auszuschneiden, benützt man die meißelartigen Aushauer od. Punzen u. Locher. Kreisrunde Löcher in dickeren B.en stellt man durch Bohren her, die Kanten an solchen (z. B. Abschrägung) bearbeitet man durch Hobeln. Die Form wird entw. durch Biegen od. Treiben geändert; einfache Biegungen werden durch Hammer, Ambos, Sperrhorn, verschieden geformte Zangen 2c. (zylindrische Biegeformen durch Biegemaschinen), doppelte Biegungen nur durch Treiben bewerkstelligt. (Über die weiteren Arten der B.bearbeitung s. Bördeln, Büchsen, Drücken, Falzen, Prägen, Sieken, Stanzen, Wulst, Ziehen.) Neuerdings ist das Well-B. zu hervorragender Bedeutung gelangt; es zeigt im Längsschnitt die Form einer Wellenlinie u. wird aus Eisen (selten Zink) auf Walzen od. durch fortschreitendes Eindrücken von Stempeln erzeugt; Wellentiefe u. -form wechseln stark. Wegen der viel größern Festigkeit wird es häufig zu Deckenbelägen, aber auch zu Seitenwänden (bes. beim Barackenbau) u. als Dachdeckmaterial (verzinkt) verwendet. Für Podeste 2c. benützt man das an der Oberfläche gerippte Riffel- od. Trottoir-B.

Blechdruck, neuere Art der Herstellung von farbig verzierten Blechwaren, Blechplakaten 2c. mittels geeigneter Druckverfahren. Man verwendete zuerst Abziehbilder, dann den direkten Druck mit Deckfarben mittels der Lithographie, wobei sehr hoch geätzte Steinplatten zur Anwendung gelangten, od. des Buchdrucks mit elastischen Druckplatten aus Kautschuk 2c. Alle diese Verfahren ergaben aber meist mangelhafte Resultate. Erst der Bau eigener Blechdruckmaschinen (indirekter lithograph. Druck unter Benützung eines 2. mit Kautschuk überzogenen Zylinders, der die Farbe vom Stein abhebt u. bei weiterer Drehung auf die Blechplatte abgibt), von Frankreich ausgehend, in Deutschland aber wesentlich verbessert, ermöglichte eine tadellose Ausführung der farbenprächtigsten Bilder u. so das Aufblühen einer eigenen Industrie.

Blechen, Karl Ed. Ferd., Landschaftsmaler, * 29. Juli 1798 in Kottbus, † 23. Juli 1840 in Berlin (durch Selbstmord); Autodidakt, Vorläufer der modernen naturalistischen Stimmungslandschaft. Beste Arbeiten: Walzwerk bei Eberswalde, Tivoli, Neapel, Schlucht bei Amalfi.

Blechner = Klempner.

Bleckede, hannov. Kreishauptort, Reg.-Bez. Lüneburg, l. an der Elbe (Hafen), (1900) mit Vororten 2183 E.; 🚂 (Kleinbahn); Amtsgericht.

Bleda, Bruder u. Mitregent des Attila, s. d.

Bledow (bledo), Ludw., Schachspieler, * 27. Juli 1795 zu Berlin, † 6. Aug. 1846 ebd., besorgte die deutsche Ausgabe der bekannten 50 Partien zwischen Macdonnell u. Labourdonnais.

Bleek, Friedr., prot. Theolog, * 4. Juli 1793 zu Ahrensbök (Mecklenburg-Schwerin), † 27. Febr. 1859 zu Bonn; 1823 ao. Prof. in Berlin, seit 1829 o. Prof. für Exegese u. Kritik des A. u. N. T. in Bonn. Schr.: ‚Der Brief an die Hebräer' (2 Abt., 1828/40); ‚Einleitung' ins A. T. (1860, [6]1893 von Wellhausen), ins N. T. (1862, [4]1886 von Mangold neu bearbeitet), ferner über die Evangelien, die Apokalypse u. die apost. Briefe. — Sein Sohn Wilh. Heinr. Immanuel, Sprachforscher, * 8. März 1827 zu Berlin, † 17. Aug. 1875 zu Kapstadt; seit 1855 in Südafrika. Schr. u. a.: Handb. of African, Austral. & Polynes. Philol. (3 Bde, Lond. 1858/63); Comparative Grammar of the South African Languages (ebd. 1862/69, unvollendet); ‚Ursprung der Sprache' (1868).

Blegno (blenjo) od. Blenio, Val, deutsch Bollenz, zweitgrößtes l. Seitenthal des Tessin (von 285 bis 2360 m h.), vom Brenno durchflossen, der am Medelsmassiv in mehreren Quellbächen entspringt u. bei Biasca, 36 km l., mündet, im O. von den steilen Schneegipfeln der Adulaalpen (3398 m), im W. von der sanft abfallenden Kette des Pizzo di Molare (2588 m) begrenzt, das Hauptthal (von Olivone abwärts) mit südl. Vege-

tation (Kastanien, Maulbeerbäume) u. gut bevölkert, aber häufigen Überschwemmungen ausgesetzt. Es bildet einen Bezirk des Kant. Tessin, 389,3 km², (1900) 6333 kath. E. ital. Zunge in 18 Gem., Hauptbeschäftigung Ackerbau, Weinbau (bis 600 m) u. Viehzucht; Hauptort Dongio, 485 E.

Blei, Plumbum, Pb, metall. Element, Atomgew. 206,9, ist in gediegenem Zustand äußerst selten in dünnen Blechen gefunden worden; sonst kennt man es in der Natur in Sulfiden, Sulfosalzen sowie in Haloid- u. Oxysalzen. Für die B.gewinnung kommt vor allem in Betracht: der B.glanz mit 86,6, außerdem Bournonit mit 42,5 %, Boulangerit mit 55,4 % Pb, ferner das als Verwitterungsprodukt auftretende Weißbleierz mit 77,5 %, B.hornerz mit 75,9 %, Buntbleierz mit 76,3 %, Mimetesit mit 69,6 % u. Vitriolbleierz mit 68,3 % Pb; endlich wird z. B. auch viel B. aus den Schlacken der antiken Bergwerke von Laurion in Griechenland gewonnen. In allen Lagerstätten ist der B.glanz vorherrschend, sehr häufig in Verbindung mit edlen Silber-, fast stets mit Zinkerzen. Am häufigsten sind Gänge in Verbindung mit Eruptivgesteinen, wobei Quarz u. Kalkspat die Gangart bilden. Man trifft das Erz aber auch als Imprägnation der Gesteine u. in den ‚Falbändern', die der Verwitterung zugängliche Horizonte enthalten, dann die verschiedenen B.salze in mannigfacher Mischung neben gediegenem Silber, das auf einen fast stets vorhandenen Silbergehalt des B.glanzes zurückzuführen ist.

Für die Metallurgie des B.s kommen 3 Methoden in Betracht. Die Röstreaktionsarbeit, bes. für reine, kieselsäurefreie Erze, besteht darin, daß der B.glanz einer oxydierenden Röstung unterworfen wird; die Reaktionsgleichungen (1) $PbS + 3O = PbO + SO_2$; 2) $PbS + 4O = PbSO_4$; 3) $PbS + 2PbO = 3Pb + O_2$; 4) $PbS + PbSO_4 = 2Pb + 2SO_2$) veranschaulichen den Vorgang; es wird also durch Einwirkung von durch Rösten erhaltenem B.oxyd bzw. B.sulfat auf B.glanz unter Verflüchtigung von schwefliger Säure unmittelbar metallisches B. erhalten. Beim Röstreduktionsverfahren wird das geröstete Erz nebst passenden Zuschlägen mit Koks verschmolzen, wobei das B.oxyd, B.sulfat od. B.silikat direkt zu B. reduziert wird, das mit vorhandenem Kupfer u. Eisen B.stein bildet, der durch wiederholtes Rösten von Kupfer u. Eisen getrennt wird. Bei der Niederschlagsarbeit wird im Hochofen B.glanz mit eisenhaltigen Niederschlagsmitteln (Eisenerze, Eisenfrischschlacken 2c.) niedergeschmolzen. Vorgang: $PbS + Fe = FeS + Pb$. Das hierdurch gewonnene B. (Werkblei) enthält meist noch andere Metalle wie Arsen, Antimon, Eisen 2c. beigemengt. Um es zu reinigen, wird es bei geringer Hitze umgeschmolzen, bis das leichtflüssige B. ausseigert, od. die Masse wird nochmals unter Zuführung von Oxydationsmitteln im Flammenofen durchglüht, wobei die Verunreinigungen sich z. T. verflüchtigen, z. T. als Schlicker od. Gekrätz von dem schwerern B. abheben. Elektrolytisch wird neuerdings B. dargestellt, indem man den zerkleinerten B.glanz in Plattenform preßt u. diese als Anoden in ein Bad von B.nitrat bringt; das B. scheidet sich an der Kathode ab. Die durchschnittliche Weltproduktion an B. beträgt 700 000 bis 750 000 t jährlich (Ver. St. 186 400, Spanien 163 800, Deutschland 98 100, Mexiko 71 000, Australien 60 000, Großbritannien 42 000, Östr.-Ungarn 16 000 t), 1 t zu etwa 262 *M.*

B. ist sehr weich, v. spez. Gew. 11,37, ziemlich dehnbar, bei 330° schmelzbar, auf frischem Schnitt silberglänzend, an der Luft aber durch leichte Oxydation schnell anlaufend. Von Schwefel- u. Salzsäure wird es nur wenig angegriffen wegen der Schwerlöslichkeit des Sulfats u. Chlorids; verdünnte Salpetersäure dagegen löst B. leicht auf zu B.nitrat, ebenso verdünnte org. Säure (Essigsäure, Milchsäure) bei Luftzutritt; auch destilliertes Wasser löst bei Gegenwart von Luft das B. ein wenig als B.-hydroxyd, nicht aber hartes, karbonat- od. gipshaltiges. Aus verdünnten B.salzlösungen wird durch Zink u. Eisen das B. als baumartig verästeltes Gebilde (Bleibaum) abgeschieden. B. dient als Material für Geschosse u. Geschoßmäntel, in Platten- u. Röhrenform, in der chem. Technik zu Abdampf- u. Kochgeräten, zu Schwefelsäurekammern, zu Röhren für Gas-, Wasser- u. Säureleitungen; zur Aufbewahrung von Nahrungs- u. Genußmitteln dagegen sind B.gefäße zu beanstanden, auch Zinnbleilegierungen, die mehr als 10 % B. enthalten. In der Elektrotechnik dient B.metall bes. zu Akkumulatoren, auch zur Umkleidung von Kabeln u. B.sicherungen in elektr. Lichtanlagen. Legierungen bildet B. mit den meisten Metallen. Letternmetall (Hartblei) besteht aus B. u. Antimon; Schnellot aus gleichen Teilen B. u. Zinn, schmilzt bei 186°; in anderem Verhältnis dient eine solche Legierung zu Schiffsnägeln u. Orgelpfeifen. Wegen seiner Fähigkeit, sich mit Silber zu legieren, wird B. auch bei der metallurgischen Darstellung dieses Metalls gebraucht. Schließlich ist B. das Ausgangsmaterial zahlreicher, zu chemischen, technischen u. med. Zwecken dienender Präparate: B.glätte, Mennige, B.weiß, B.zucker 2c.

Blei, Bleier, der, der gemeine Brassen, s. d.

Bleiacetat, das = Bleizucker. — **Bleiamalgam,** das, Legierung von Blei u. Quecksilber, durch leichtes Erhitzen derselben darstellbar.

Bleiantimonglanz, Zinckenit, der, Erz, $PbSb_2S_4$, bildet stenglige, schwärzlichbleigraue Aggregate mit anderen Bleierzen.

Bleiarbeit s. Silber.

Bleiarsenglanz, Skleroklas, Erz, $PbAs_2S_4$, in kleinen, walzenförmigen, lichtbleigrauen Kristallen im Dolomit des Binnenthals (Schweiz).

Bleiasche = Bleioxyd.

Bleiberg, kärntn. Dorf, Bez.H. Villach, am Nordhang des Dobratsch, 882 m ü. M., (1900) 3435 E.; Blei- u. Zinkbergwerke (6,1 km l. Stollen im Erzberg), Drahtseilspinnereien (in Kreuth).

Bleibtreu, Georg, Schlachtenmaler, * 27. März 1828 zu Xanten, † 16. Okt. 1892 zu Charlottenburg; bildete sich in Düsseldorf an der Akademie; schilderte in geschickt aufgefaßten Episoden u. Gruppen voll Leben bes. den dän., den preußisch-östr. u. deutsch-franz. Krieg. Hauptw.: die Schlachten v. Aspern, an der Katzbach, Waterloo; Untergang des Kieler Turner- u. Studentenkorps bei Flensburg; Übergang nach Alsen u. Schlacht bei Königgrätz (Berlin, Nationalgalerie); Kronprinz Friedrich nach der Schlacht bei Wörth in Fröschweiler; Schlacht bei Loigny; Graf Reille überbringt Napoleons Degen; Gravelotte 2c.; Karl d. Gr. zerstört die Irmensäule; ferner Holzschnitte zu ‚Deutschlands Kampf- u. Freiheitsliedern', Wandgemälde im Berliner Zeughaus (Aufruf an mein Volk, St Privat, Abend der Schlacht bei Waterloo). — Sein Sohn Karl, Dichter u. Schriftst., * 13. Jan. 1859 zu Berlin, lebt in Charlottenburg; gab in Dies

irae (1882, [5]1902) eine kraftvolle Schilderung der Schlacht v. Sedan. In der Broschüre ‚Revolution der Litteratur‘ (1886, [3]1887) wurde er zum Verkünder des Naturalismus. Seine Versuche, ein neues realistisches Geschichtsdrama zu schaffen (‚Schicksal‘, 1888; ‚Weltgericht‘, 1888; ‚Ein Faust der That‘, 1889, ꝛc.), sind durchweg gescheitert; seine Novellensammlung ‚Schlechte Gesellschaft‘ (1885) u. der ‚pathol.‘ Roman ‚Größenwahn‘ (2 Bde, 1888, [2]1896) sind von gleichmäßiger Ausgestaltung weit entfernt.

Bleiburg, kärtn. Stadt, Bez.H. Völkermarkt, am Feistritzer Bach (zur Drau), 474 m ü. M., (1900) 945 kath. E.; Bez.G., Schloß des Grafen Thun.

Bleicerat, das = Bleisalbe.

Bleichen, chemisch-technisches Verfahren zur Entfernung der den fertigen Garnen u. Geweben anhaftenden schmutziggrauen Farbe; voraus geht das Einlaugen (Beuchen) u. Waschen des Stoffs, das ebenso wie das Tränken mit dem Bleichmittel u. das nachfolgende Spülen im Großbetrieb durch Maschinenkraft ausgeführt wird. Bei der Rasenbleiche wird das feuchte Gewebe auf Rasen ausgebreitet dem Sonnenlicht ausgesetzt; bleichend soll hierbei das aus dem Sauerstoff der Luft u. des Wassers unter Einfluß des Sonnenlichts gebildete Wasserstoffsuperoxyd, nach anderen das direkte Sonnenlicht allein wirken. Bei der Chlorbleiche wirkt eine (höchstens 0,5%ige) Hypochloritlösung (Chlorkalk, Natriumhypochlorit) auf das Gewebe, auch gasförmiges Chlor sowie durch Elektrolyse von Kochsalzlösung erhaltene Hypochloritlösung wird verwendet. Das Chlor wirkt nur bei Anwesenheit von Wasser, indem es, sich mit dessen Wasserstoff verbindend, Sauerstoff frei macht, der in statu nascendi bleichend wirkt. Allzu konzentrierte Hypochloritlösungen sowie zu lange dauernde Einwirkung selbst verdünnter Lösungen greifen die Faser an. Die letzten Reste des Bleichmittels lassen sich durch Natriumthiosulfat (Antichlor) od. Wasserstoffsuperoxyd (u. Lauge) entfernen. Schwefligsäurebleiche besteht in der Einwirkung des durch Verbrennen von Schwefel erzeugten Schwefeldioxyds auf das feuchte Gewebe; sie wirkt durch Verdeckung, seltener (wie das Chlor) durch Zerstörung des Farbstoffs. Andere Bleichmittel sind Wasserstoffsuperoxyd u. Baryum- od. Natriumsuperoxyd; auch Ozon, auf elektr. Weg erzeugt, dient neuerdings bes. als Ersatz der Rasenbleiche. Dem B. der Baumwolle geht deren Entfettung voraus durch Behandlung mit alkalischer Harzseife od. Kalk u. Soda. Der Bleichprozeß besteht in der wiederholten Behandlung mit sehr verdünnten Säuren (Salz- u. Schwefelsäure) u. mit Hypochloritlösung; auch hat man auf die mit dieser getränkten Stoffe Kohlensäuregas einwirken lassen. Durch aufeinander folgendes Waschen mit sehr verdünnter Säure, Wasser, Sodalösung u. nochmals mit Wasser entfernt man das Hypochlorit, worauf das Gewebe getrocknet wird. Zum B. von Leinen dient die Rasenbleiche, neuerdings die Ozonbleiche; im Großbetrieb wird meist mit Chlor gebleicht. Jute wird mit Permanganat, mit Wasserstoffsuperoxyd, billiger mit Chlor bei Gegenwart überschüssiger Soda gebleicht. Seide wird vor dem B. durch Kochen mit Seifenlösung zunächst vom Seidenleim befreit u. noch feucht den Dämpfen von schwefliger Säure ausgesetzt. Das Schwefeln (6 St.) muß, je nach Beschaffenheit der Seide, öfter wiederholt werden; die schweflige Säure wird dann durch Spülen entfernt. Seide erfordert Schwefel von etwa 5% ihres Gewichts; Wolle wird durch schweflige Säure gebleicht, nachdem sie gereinigt ist; für Seiden- u. Wollbleiche wird auch mit Vorteil Wasserstoffsuperoxyd gebraucht. Vgl. Hummel, Färberei u. Bleicherei ([2]1891).

Der Gärtner wendet ebenfalls das B. an, um Gräser od. Immortellen, die für Trockenbouquets bestimmt sind, zum Färben vorzubereiten (teils in der Sonne, teils durch Schwefeln), bes. aber, um Gemüsepflanzen zarter u. milder zu machen. Dies geschieht durch Entziehung des Lichts, wodurch Unterbrechung der Chlorophyllbildung u. Entgrünung herbeigeführt wird. Bei der Endivie werden die Blätter, beim Kardy die Blattstiele zusammengebunden, die Sellerie mit Brettern od. Erde, der Meerkohl durch umgestülpte Gefäße (Bleichtöpfe) bedeckt ꝛc.

Bleicherode, preuß.-sächs. Stadt, Grafsch. Hohenstein, l. von der Wipper, am Ostfuß der B.r Berge, (1900) 3801 E. (147 Kath.); (3 km nordöstl.); Amtsg., Berginspektion; kath. Pfarrei (1895); Graue Schw.; Fabr. v. Leinen- u. Baumwollwaren, Bleichereien, Mühlen.

Bleichert, der, Weinsorte = Ahrbleichert.

Bleichkalk = Chlorkalk.

Bleichlorid, das, Mineral, $PbCl_2$, findet sich in der Natur als Cotunnit am Krater des Vesuv. Künstlich dargestellt bildet es kleine, weiße, glänzende, 6seitige Nadeln u. Blättchen, in kaltem Wasser schwer, in heißem ziemlich leicht löslich. Mit Bleioxyd verbindet es sich zu Bleioxychlorid, $PbCl_2$, $Pb(OH)_2$, einem unter dem Namen Mendipit bekannten Mineral, in der Technik von Pattinson als Bleiweißersatz empfohlen. Kasseler Gelb, bekannte Malerfarbe, entspricht der Formel: $PbCl_2, 7(PbO)$. Auch ein Bestandteil der Pyromorphite.

Bleichpulver = Chlorkalk.

Bleichröder, S., Bankhaus in Berlin, gegründet 1803 von Samuel B. († 30. Dez. 1855), unter dessen Sohn Gerson B. (* 22. Dez. 1822, † 19. Febr. 1893; 1867 Geh. Kommerzienrat, 1872 in den erblichen Adelsstand erhoben) es durch die Beziehungen zu Bismarck u. der preuß. Regierung große Bedeutung erlangte. In den 1850er Jahren ermöglichte B. den Bau der preuß. Eisenbahnen durch Begebung der Anleihen, 1865 wurde auf seinen Vorschlag hin statt einer Anleihe der Staatsanteil der Köln-Mindener Bahn abgelöst, 1871 zog ihn Bismarck zu den Verhandlungen über die Höhe der franz. Kriegsentschädigung zu. Seine Söhne u. Nachfolger: Hans u. Georg, dieser † 11. Juni 1902 infolge eines Automobilunfalls.

Bleichromat, das, chromsaures Blei, CrO_4Pb, als Rotbleierz ein seltenes Bleierz, gelbrote Krystalle od. derbe körnige Massen. Durch Fällung von essigsaurem Blei mit dichromsaurem Kalium dargestellt, ist es ein schön gelbes, schweres, in Wasser unlösliches Pulver, als Malerfarbe Chrom- od. Königsgelb bekannt. Das geschmolzene B. findet in der Elementaranalyse Anwendung, in der Technik zur Darstellung von Farbstoffen, z. B. Mineralgrün, Grüner Zinnober, Öl-, Laub-, Resedagrün. Basisch chromsaures Blei, CrO_4Pb, PbO, durch Digerieren von B. mit Kalilauge darstellbar, als Chromrot, Chromzinnober Malerfarbe.

Bleichsoda s. Eau de Javelle.

Bleichsucht (Chlorosis), sehr häufige Erkrankung des weiblichen Geschlechts, bes. in der Pubertätsperiode; bekundet sich nach außen vor allem in Anämie der Haut u. der Schleimhäute, ferner

in subjektivem Kältegefühl, Müdigkeit der Gesamtmuskulatur, Schwellungen (Knöchel u. Augenlider), oft raschem Schwund des Fettpolsters, Störungen des Zirkulationsapparats, bes. am Herzen (Dilatation, systolische Geräusche, Endokarditis) wie an den großen Halsvenen (Nonnengeräusch), Anomalien der Menstruation ꝛc.; fast immer besteht auch Unlust zu körperlicher u. geistiger Thätigkeit. Das Wesen der B. liegt in qualitativer u. quantitativer Veränderung der festen u. flüssigen Blutbestandteile; Ursachen sind Mangel an Licht, Luft u. Nahrung, unpassende körperliche u. geistige Beschäftigung, seelische Mißstimmungen u. endlich (nach Virchow) auch Erblichkeit. Die Prognose ist im allg. günstig, die Dauer der Krankheit wechselt zw. Wochen u. Jahren, Rückfälle sind häufig. B. prädisponiert zu Lungenschwindsucht u. Herzkrankheiten. Die Therapie, die strenge Individualisierung erfordert, bietet Eisenpräparate, Leberthran, Klimawechsel, Seebäder ꝛc.

Bleidächer s. Bleikammern.

Bleide, die, s. Geschütze (Geschichte).

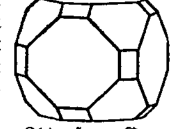
Bleierde, dichte bis erdige, weiße od. gelbliche Aggregate von Weißbleierz mit hohem spez. Gew.; Verwitterungsprodukt von Bleiglanz.

Bleiessig, der, Liquor plumbi subacetici, $Pb_3(OH)_2 \cdot (CH_3COOH)_4$, offiz.; farblose, alkalisch reagierende, giftige Flüssigkeit von süßem, zusammenziehendem Geschmack, 1,235/1,24 spez. Gew.; eine Lösung von basischem Bleiacetat, aus Bleiacetat u. Bleiglätte. 1 B. mit 49 Wasser ist das offiz. Bleiwasser, Aqua plumbi; 1 B., 4 Alkohol u. 45 Wasser bilden das Goulardsche Wasser; beide sehr gebräuchlich zu Waschungen u. Umschlägen, bei Verbrennungen, Quetschungen u. als Augenwasser.

Bleigelb = Bleiglätte.

Bleigießen, weit verbreiteter Aberglaube, wonach man an heiligen Abenden (Andreas-, Thomas-, Christ-, Neujahrs-, Dreikönigsnacht) flüssiges Blei od. Zinn ins Wasser gießt u. aus den so entstehenden Gebilden die Zukunft deutet.

Bleiglanz, Mineral, PbS, häufig in aufgewachsenen regulären Krystallen, oft wie Abb.; isomorph mit Selen- u. Tellurblei; meist in grobkörnigen Aggregaten mit vollkommener Spaltbarkeit nach dem Würfel, selten auch dicht od. strahlig (Bleischweif). Farbe rötlich-bleigrau von lebhaftem Metallglanz, Strich bleigrau. H. = 2½; spez. Gew. 7,5. Sehr leicht schmelzbar unter Entwicklung schwefliger Säure.



Bleiglätte, Mineral, PbO, in wachsgelben Blättchen, in Mexiko. Die künstliche B., Bleioxyd, Lithargyrum, offiz., wird durch Erhitzen von Blei an der Luft dargestellt u. bei der Scheidung des Silbers vom Blei gewonnen; gelbes od. rotgelbes Pulver, das erhitzt schmilzt u. zur krystallinischen Masse erstarrt; leicht reduzierbar, sehr schwer flüchtig, mit Wasser schwer lösliches Bleihydroxyd, mit Säuren Bleisalze, mit Fettsäuren Pflaster bildend; längere Zeit an der Luft auf 300 bis 400° erhitzt, verwandelt es sich unter Sauerstoffaufnahme in Mennige.

Bleigummi, das, dichtes, durch Thon verunreinigtes Buntbleierz.

Bleihornerz, $PbCl_2\ PbCO_3$, farblose bis gelbliche, tetragonale, kurzprismatische bis spitzpyramidale Krystalle od. derbe Aggregate; spez. Gew. 6,2; Verwitterungsprodukt von Bleiglanz.

Bleihydroxyd, das, $Pb(OH)_2$, Base der Bleisalze, aus diesen als weißer, schwerer, amorpher Niederschlag durch Alkali gefällt; im Überschuß des letztern löslich. Vgl. Bleisalze, Bleiglätte (künstliche).

Bleijodid, das, Plumbum jodatum, PbJ_2, durch Jodkalium aus Bleisalzlösungen gefällt; giftiges, schweres, gelbes Pulver, schwer löslich in Wasser, krystallisiert aus heißer wässeriger Lösung in goldglänzenden Blättchen; Farbstoff.

Bleikammern (Chem.) s. Schwefelsäure.

Bleikammern, Bleidächer (ital. Piombi), die ehem. Staatsgefängnisse im Dogenpalast zu Venedig, 1797 zerstört..

Bleikrätze, Nebenprodukt bei der Bleireinigung, hauptს. aus Bleioxyd bestehend.

Bleikrystall s. Glas.

Bleilasur, die, wasserhaltiges Blei-Kupfersulfat in lasurblauen, breit säulenförmigen Krystallen; spez. Gew. 5,4; Verwitterungsprodukt von Bleierzen.

Bleilegierungen, Mischungen des Bleis mit anderen Metallen. Blei mit Antimon, Hartblei, ist sehr hart, politurfähig u. dient zu Klappen an Blasinstrumenten u. als Letternmetall. Mit Gold u. Silber legiert sich Blei sehr leicht in allen Verhältnissen. Zinn u. Blei geben das Metall der Orgelpfeifen u. der Schiffsnägel. Kupfer u. Blei zu gleichen Teilen legieren sich homogen; mit Mangan gibt Blei feinkörnige, feste, geschmeidige Legierungen.

Bleiniere, verschieden gefärbte, knollige Massen von antimonsaurem Blei mit fettglänzendem Bruch; Verwitterungsprodukt der Bleierze. Vgl. Bleivergiftung.

Bleinitrat, das, salpetersaures Bleioxyd, $Pb(NO_3)_2$, große farblose od. weißtrübe Oktaëder, in Wasser leicht, in Alkohol schwer löslich; durch Auflösen von Blei in verdünnter Salpetersäure erhalten; zur Zündholzfabrikation, zu Beizen in der Färberei u. Kattundruckerei gebraucht.

Bleioxyd, das, s. Bleiglätte.

Bleipapier, dünnstes Bleiblech.

Bleipflaster, Emplastrum lithargyri od. plumbi, Produkt der Verbindung von Fettsäuren mit Blei, Bleisalz; B. bildet die Grundlage anderer Pflaster. Zusammengesetztes B., Empl. litharg. compositum, als Zugpflaster sehr gebräuchlich.

Bleirot = Mennige.

Bleisalbe, Unguentum plumbi, offiz., aus Bleiessig u. Paraffinsalbe; Tannin-B., Ung. plumbi tannici, offiz., aus Bleiessig, Gerbsäure u. Schweineschmalz; Bleiweißsalbe, Ung. Cerussae, offiz., aus Bleiweiß u. Paraffinsalbe; Bleipflastersalbe, Ung. diachylon, Hebrasalbe, aus Bleipflaster u. Olivenöl.

Bleisalze, Salze des Bleihydroxyds, $Pb(OH)_2$; meist sehr beständig u. gut krystallisierend, nur teilweise in Wasser leicht löslich. Durch Schwefelwasserstoff werden die löslichen als schwarzes Bleisulfid, durch Schwefelsäure als weißes Bleisulfat u. durch Jodkalium als gelbes Jodblei gefällt. Wie alle Bleiverbindungen giftig.

Bleischwamm, feinverteiltes Blei, erhalten durch Einwirkung von Zinkplatten auf Bleisulfat, das mit Kochsalzlösung zu einem Brei verrührt ist; eignet sich zu Abformungen.

Bleischweif s. Bleiglanz.

Bleisilikat, das, s. Glas.

Bleispat, der = Vitriolbleierz.

Bleistadt, nordwestböhm. Stadt (‚kgl. freie Bergstadt‘), Bez.-H. Falkenau, an der Zwodau (zur Eger), im Erzgebirge, (1900) 1350 deutsche E.; [Symbol]; Korb-

flechtschule, Spitzenklöppelei u. -näherei, Perlmutterknopffabr., Eisenbergbau, Glasindustrie.

Bleistifte, aus den alten Zeichenstiften (Silberstiften, 2 T. Blei, 1 T. Zinn) hervorgegangen, werden seit Auffindung der Graphitgrube zu Borrowdale (Cumberland, 1540/60) aus Holz u. Graphit ('Wasser- od. Reißblei') gefertigt. Diese Herstellungsart kam von Italien schon Ende des 16. Jahrh. nach Nürnberg. Man zersägte die Graphitblöcke in einzelne Teile u. diese wieder in längliche Stäbchen, die man in Holz einsetzte; der Graphit vom Kontinent mußte gereinigt werden u. wurde mit Schwefel zu einem Kuchen geformt u. dieser nach dem Erkalten wie der englische benützt. Nachdem man es mit den verschiedensten Bindemitteln, wie Gummi, Leim, Tragant, Hausenblase, Harz &c., versucht, warf der Franzose Conté durch Beimischung von Thon (1795) alle früheren Herstellungsarten über den Haufen. Jetzt wird der Graphit (meist böhm.) geschlämmt u. mit geschlämmtem Thon in Bleimühlen gemischt, der Brei aus Stahlzylindern in die gewünschte Form gepreßt, geschnitten u. bei über 1800° in luftdichten Graphitschmelztiegeln geglüht. Das zu B.n verwendete rote Zedernholz (Juniperus virginiana *L.*) wird in Klötze von Bleistiftlänge, diese zu Brettchen gesägt, die durchgekocht, ausgelaugt, langsam getrocknet u. so von Harz befreit werden; besondere Maschinen stoßen die Nuten, in die man die Graphitstäbchen einleimt, worauf die B. noch gehobelt u. poliert werden. Die bedeutendsten Bleistiftfabriken hat Bayern, bes. Nürnberg (23, gegen 10000 Arbeiter, wöchentl. Prod. 30000 Gros); vgl. Faber, Joh. &c.

Bleisulfat, das, Plumbum sulfuricum, $PbSO_4$, natürlich als Anglesit, Nebenprodukt bei manchen techn.-chem. Prozessen; unlöslich in schwefelsäurehaltigem Wasser, daher zur quantitativen Bestimmung von Blei dienend.

Bleisulfid, das, PbS, natürlich als Bleiglanz vorkommend, wird durch Schwefelwasserstoff aus den Lösungen der Bleisalze als schwarzes amorphes Pulver gefällt, das in verdünnten Säuren unlöslich ist u. nur von Salpetersäure in Bleinitrat u. Schwefel u. Bleisulfat verwandelt wird.

Bleisuperoxyd, das, PbO_2, als Schwerbleierz in der Natur; erhalten durch Behandeln von Mennige mit Salpetersäure; bildet mit Basen Salze der Bleisäure. Dunkelbraunes Pulver, spez. Gew. 8,9 bis 9,19, zerfällt durch Licht. B. dient zur Fabrikation von Reibzündhölzchen u. als Oxydationsmittel in der Farbentechnik u. Analyse.

Bleivergiftung entsteht durch Aufnahme von resorbierbaren Bleibestandteilen. Die akute B., ziemlich selten u. meist auf Bleizucker u. Bleiessig zurückzuführen, weist neben allgemeinen Vergiftungssymptomen Ätzerscheinungen in Schlund, Magen u. Darm auf. Die vergiftenden Stoffe sind in unlösliche Verbindungen überzuführen durch Darreichung von Eiweiß, Glauber- u. Bittersalz. Weitaus häufiger ist die chronische B., die leicht in Fabriken u. Hüttenwerken, welche Bleipräparate verarbeiten, erworben wird, auch durch verschiedene Malerfarben, durch direkten Genuß von bleihaltigen Speisen, Wasser &c. Folgen sind: Störungen des Allgemeinbefindens durch Abmagerung u. Kräfteverfall (Bleikachexie), Welkwerden u. Erblassen von Haut u. Zahnfleisch (Bleianämie); hochgradige, anfallsweise auftretende Schmerzen im Unterleib (Bleikolik), Schrumpfung innerer Organe (Bleiniere), Muskelschmerzen u. Gliederreißen (Bleiarthralgie), wozu noch völlige Blindheit (Bleiamaurose) treten kann; Lähmungen bes. der Extremitäten (Bleilähmung), klonische Muskelkrämpfe, mit Bewußtseinsalterationen (Bleiepilepsie). Die Behandlung besteht vor allem in Entfernung der stetig einwirkenden Schädlichkeiten, dann in Bekämpfung der Symptome. Das Hauptgewicht fällt hier auf die Prophylaxe, welche die Behörden ausgiebig handhaben (hygienische Maßnahmen in der gesamten Bleiindustrie, Gesetze über bleihaltige Gebrauchsgegenstände, schwere Bestrafung der Lebensmittelfälschung durch Blei).

Bleivitriol, das = Vitriolbleierz.

Bleiwasser s. Bleiessig.

Bleiweis, Janez, Ritter Trsteniški (-nischki), slowen. Schriftst. u. Politiker, ∗ 19. Nov. 1808 in Krainburg, † 29. Nov. 1881 in Laibach als Prof. der Tierheilkunde; politischer Führer der Slowenen; verdient um die litterarische Ausgestaltung der slowen. Sprache; schr. eine Reihe von Volksschriften u. Kalendern.

Bleiweiß, das, basisches kohlensaures Blei, Cerussa, meist von der Zusammensetzung: $2\,(CO_3Pb)$, $Pb(OH)_2$; wird im großen fabrikmäßig dargestellt durch Einwirkung von Kohlensäure auf basisches Bleiacetat, indem man entw. die Kohlensäure in eine Lösung von basischem Bleiacetat leitet (franz. Verfahren) od. dünne Bleiplatten der Einwirkung von Luft, Kohlensäure- u. Essigsäuredämpfen aussetzt (holl. Verfahren) od. unter Umrühren Kohlensäure in eine Mischung leitet, die durch Anrühren von Bleioxyd mit 1% wässeriger Bleiacetatlösung erhalten ist (engl. Verfahren). B. ist ein schweres, weißes, in Wasser unlösliches Pulver, die am häufigsten angewendete weiße Malerfarbe, ausgezeichnet durch großes Deckvermögen. Es hat den Nachteil, durch Schwefel wasserstoffdunkel gefärbt zu werden; außerdem ist seine Anwendung durch seine Giftigkeit beschränkt, es darf nur zu Ölfarbe, nicht zu Wasserfarben gebraucht werden. Die bekanntesten Handelsfarben: Kremserweiß, Silberweiß, Perlweiß, Venezianer, Hamburger, Holländer Weiß. Offizinelles B. dient zu Streupulver, Pflastern u. Salben.

Bleiwurz s. Plumbago.

Bleizucker, Plumbum aceticum, $Pb(C_2H_3O_2)_2 + 3H_2O$, offiz.; wird erhalten durch Auflösen von Bleiglätte, Essigsäure od. Holzessig. Im Handel unterscheidet man braunen u. weißen B., letzterer bildet farblose, durchscheinende Nadeln od. krystallinische Platten; ist in Wasser u. Weingeist leicht löslich u. giftig. Zu Beizen, Farben, in der Medizin (innerlich bei Diarrhöen u. Blutungen, äußerlich zu Einspritzungen, Augenwässern) u. als Haarfärbemittel verwendet.

Blekinge, südostschwed. Län, ein flacher, aus paläozoischen u. quartären Schichten aufgebauter Küstensaum mit vereinzelten Erhebungen (bis 135 m h.), von vielen Flüßchen nach S. entwässert, mit mildem Klima (Jan. —1°, Juli 17°), im N. bewaldet u. reich an Seen, sonst fruchtbares Ackerland ('Garten Schwedens'), 3011 km² (davon 102 km² Seen), (1900) 146302 E. Hauptst. Karlskrona.

Blemmida (Blemmides), Nikephoros, gelehrter griech. Basilianermönch, ∗ 1197 od. 1198 zu Konstantinopel, † um 1272; Lehrer des nachmaligen Kaisers Theodor II. Laskaris, gründete dann ein Kloster bei Ephesus, dessen Leitung er 1255 übernahm; die 1255 ihm angebotene Patriarchen-

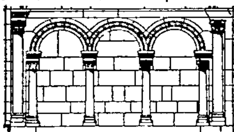
würde von Konstantinopel schlug er aus. B. war vielseitig schriftstellerisch thätig, auf den Gebieten der Philos. (Hdbch der Logik u. Physik), Theol., Geogr., Rhetorik 2c. In den Kontroversen mit den Lateinern nahm er eine unionsfreundliche Stellung ein. Seine meisten Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 142. Selbstbiogr. hrsg von Heisenberg (1896).

Blemyer, Blemmyer, im Altert. ein äthiop. Nomadenvolk, wegen seiner Einfälle in Ägypten u. seiner Raubzüge durch die Wüsten gefürchtet; von Aurelian u. Probus bekämpft, von Diokletian durch Zahlung eines Tributs beschwichtigt; noch unter Justinian heidnisch. Der Name deckt sich viell. mit arab. *Belijun* (wohl den heutigen Bedscha, s. d.).

Blenck, Karl Jul. Emil, Statistiker, * 22. Dez. 1832 zu Magdeburg; seit 1882 Leiter, seit 1902 Präs. des kgl. preuß. Statist. Bureaus u. Hrsg. von dessen sämtlichen Veröffentlichungen. Schr.: ‚Das kgl. preuß. Statist. Bur. beim Eintritt in sein 9. Jahrzehnt‘ (1885); dann über die Jahre 1885/96; liefert seit 1888 ‚Statist. Beitr.‘ zu den veränderlichen Tafeln des preuß. Normalkalenders 2c.

Blendbaum = Blindbaum, s. Excoecaria.

Blende, die (Bauk.), eine flache Nische in einer Wand; wenn zur Aufnahme von Bildwerk bestimmt: Bilder-B. Sind neben einander stehende B.n von Bogenstellungen eingerahmt (Abb.), so heißen diese Blendarkaden (auch deshalb, weil sie nur vorgeblendet sind).



Blenden od. verblenden, einen Mauerkörper durch Vorsetzen besonderer Steine (Blendsteine) verkleiden, um ihm ein besseres Ansehen zu geben. — B. (Opt.), Ring im Innern von Linsenkombinationen, um störende Randstrahlen abzuhalten; auch dunkelfarbige Gläser am Okular eines Fernrohrs zur Dämpfung des Lichts bei Beobachtung der Sonne. — B. (Milit.), auch Blendung, Schutzraum gegen Geschoßsplitter, durch schräg gegen Mauern 2c. gestellte, mit Erde bedeckte Schienen od. Balken hergestellt; ähnlich od. mittels Mauer-, Matratzen-, Tau-B.n werden Thüren, Fenster u. Scharten geschützt (geblendet). — **Blendrahmen,** Holzrahmen, worauf man Leinwand zum Malen, Bretter einer Thür 2c. befestigt.

Blende = Zinkblende. — **Blenden,** Verbindungen von Schwefel mit Schwermetallen, sulfidische Erze, die keinen Metallglanz haben u. in dünnen Splittern durchsichtig sind.

Blenden (Kürschnerei) = Färben.

Blendling (Bot. u. Zool.) s. Kreuzung.

Blendung, die völlige od. teilweise Zerstörung des Augenlichts, mittelalterliche Strafe für Ehebruch, Meineid, Diebstahl, Falschmünzerei, vollzogen durch Zerstörung des Augapfels od. Vorhalten eines glühenden Metallbeckens; bes. üblich bei den Merowingern u. am byzant. Hofe, um Thronbewerber unschädlich zu machen; im Orient heute noch angewandt. — **B.serscheinungen,** durch zu grelles Licht od. zu rasch wechselnde Lichtstärke hervorgerufene Sehstörungen, die sich in undeutlichen Bildern, Nachbildern, schmerzhaften u. krampfhaften Erscheinungen im Auge u. dessen Umgebung bemerkbar machen.

Blendzeug (weidm.) s. Jagdzeug.

Blenheim (nach Marlborough, dem Sieger v. Blindheim, engl. B., benannt, s. Hochstädt), kleine Hunderasse = Pyrame, s. d.

Blenio, Val, schweiz. Thal = Blegno.

Blenker, Ludw., nordamerik. General, * 31. Juli 1812 zu Worms, † 31. Okt. 1863 bei Neuyork; 1832 Freiwilliger der bayr. Legion in Griechenland, 1848 ein Hauptführer der Aufständischen in Rheinhessen, bestürmte erfolglos Landau, kämpfte rühmlich bei Gernsbach; 1849 aus der Schweiz, in die er sich geflüchtet hatte, ausgewiesen, zeichnete er sich im nordamerik. Bürgerkrieg 1861 bei Bullrun, 1862 bei Croßkeys aus, wurde aber dann abgesetzt.

Blenna (grch.), Schleim; Blennadenitis, eitrige Drüsenentzündung; Blennometritis, schleimig-eitrige Gebärmutterentzündung; Blennorrhagie, die, (eitriger) Schleimfluß; Blennorrhoea, die, Eiterfluß, bes. durch Ansteckung erworbener, Blennorrhoea neonatorum, eitrige Bindehautentzündung der Neugebornen, Blennorrhoea urethrae, Blennorrhoea vaginae s. Tripper; Blenophthalmie, eitrige Augenentzündung; Blennorrhinitis, die, eitriger Nasenkatarrh; Blennotorrhöe, die, eitrige Gehörgangentzündung.

Blennerhassett (-häß-), Lady Charlotte, geb. Gräfin v. Leyden, Schriftstellerin, * 19. Febr. 1843 in München, 1870 vermählt mit Sir Rowland B., abwechselnd in München u. Irland; 1898 von der Univ. München zum Ehrendoktor der Phil. ernannt. Schr.: ‚Frau v. Staël‘ (3 Bde, 1887/89; auch frz., Par. 1890); ‚Talleyrand‘ (1894, auch engl., 2 Bde, Lond. 1894) u. zahlreiche Essays in dtsch. u. engl. Zeitschriften.

Blenniidae, Fam. der Stachelflosser, mit zylindrischem Körper, nackt od. mit kleinen Schuppen, kehlständigen od. verkümmerten Brustflossen, 1 bis 3 den ganzen Rücken einnehmenden Rückenflossen. 32 Gattgn, über 200 Arten, vorwiegend im Meer. Gattgn Anarrhichas *Art.* (s. Seewolf), Zoarces *Cuv.* (s. Aalmutter), Blennius *Art.* (s. Schleimfisch) u. Centronotus *Bl. Schn.* (s. Butterfisch).

Blepharon, das (grch.), Augenlid; Blepharadenitis, die, Lidrandentzündung; Blepharitis, die, Augenlidentzündung; Blepharödema, das, Augenlidschwellung; Blepharophimose, die, s. Ankyloblepharon; Blepharoplastik, die, künstliche Bildung der Augenlider; Blepharoplegie, die, Lidlähmung; Blepharospasmus, der, Augenlidkrampf; Blepharostat, der, von Snellen angegebenes Instrument zur Operation von falsch stehenden Augenwimpern.

Bléry (bleri), Eugène, franz. Malerradierer, * 3. März 1805 zu Fontainebleau, † 10. Juni 1887 zu Paris; einer der frühesten modernen Originalradierer Frankreichs. Vgl. Beraldi, Les graveurs du XIX siècle (Par. 1885).

Bles, niederl. Maler: 1) David, * 19. Sept. 1821 im Haag, † 4. Sept. 1899 ebd.; gebildet bei Kruseman u. Robert-Fleury, schuf beliebte humoristische, zierliche Genres: Der Hausfreund, Liebhabermusik, Heimliche Lektüre, Szenen aus Künstlerleben (Teniers, Rubens) 2c. — 2) Hendrik, gen. Civetta (tschi-, ‚Käuzchen‘, nach seinem Künstlerzeichen), * um 1480 zu Bouvignes b. Dinant, † um 1550 wahrsch. in Lüttich; von Patinir beeinflußt, auch in Italien thätig; bevorzugte biblische Darstellungen (Ruhe auf der Flucht, Antwerpen; viele andere ihm zugeschrieben), deren schlanke Gestalten als Staffage der sorgfältig, aber noch wenig naturwahr ausgeführten Landschaft erscheinen.

Blesen, pos. Stadt, Kr. Schwerin a. d. Warthe, an der Obra, (1900) 1709 meist kath. E.; Stärkefabr., Mühlen.

Blesse (Landw.) s. Abzeichen. [Wunde.

Blessieren (frz.), verwunden; Blessur, die,

Blessington (-tön), Margaret Gräfin v., geb. Power, engl. Schriftstellerin, * 1. Sept. 1789 zu Knockbrit (Irl.), † 4. Juni 1849 zu Paris. Schr. die s. Z. vielgelesenen, aber litterarisch wertlosen Romane: The Victims of Society (1837); The Confessions of an elderly Lady (1838) rc. Sie war eine treue Freundin Byrons, den sie in ihren Travelling Sketches through Belgium verteidigte u. zu dessen Charakteristik sie ihre Conversations with Lord Byron (1834) schrieb. Vgl. Madden, The literary Life rc. (3 Bde, Lond. 1855).

Bleuel, der, Schlagwerkzeug, bestehend aus einem glatten Holzstück mit Griff, zum Reinigen von Geweben bei der Appretur, von Wäsche rc.; s. a. Spinnerei.

Bleuelstange = Pleuelstange.

Blicca, Blicke, s. Brassen.

Blicher (blīker), Steen Steensen, dän. Dichter, * 11. Okt. 1782 zu Vium bei Viborg, † 26. März 1848 zu Spentrup; 1825/47 ebd. Pfarrer; bedeutend als Lyriker („Der Sänger der Heide") u. auf dem Gebiet der Novelle u. kleinern Erzählung. Land u. Leute seiner jüt. Heimat hat er meisterhaft, mit liebevoller Kleinmalerei geschildert. Schr. die Gedichtsammlung Jyllandsrejse i sex Dögn (1817); En Landsbydegns Dagbog (1824); E Bindstouw (seine beste Arbeit, 1842) rc. Ges. Novellen u. Skizzen hrsg. v. Hansen (4 Bde, Kop. 1882); Nov. dtsch (2 Bde, 1846; 6 Bde, 1849); Gedichte (2 Bde, 1870). Vgl. Kristensen u. Lund (Kop. 1882).

Blicken (Berg- u. Hüttenw.), zum Vorschein kommen, erglänzen; beim Anbruch einer Lagerstätte blicken die Erze; bei Aufbereitung der Silbererze erscheint das reine Metall in seinem Silberblick.

Blickfeuer s. Leuchtfeuer; Blicksignale, Signale, bei Nacht gegeben durch rote, grüne u. weiße Lichter nach dem Zahlensystem od. durch (kürzer od. länger) aufblitzende einfarbige Feuer nach dem Morsesystem, bei Tag mittels des Heliographen.

Blickgold s. Goldgewinnung.

Blida, alger. Arr.-Hauptst., Dep. Algier, am Nordfuß des Kl. Atlas, mit 4 m h. Mauer umgeben; (1901) 16198, als Gem. (einschl. Garn.) 29469 E. (19426 Eingeborene); [Eisenbahn]; Gericht 1. Instanz, Collège; rom. Kirche St-Charles, 2 Moscheen; Institut St-Charles (Basilianer), Schule, Asyl rc. der christl. Lehrschw. (Watelottes), Chorschule; Gestüt (arab. Pferde), Tabakfabr., Orangen- u. Baumwollhandel. 7 km westl. der großartige Felspaß der Schiffaschlucht (Gorge de Chiffa). 1837 von Abd-el-Kader an Frankreich abgetreten.

Blide, die, s. Geschütze (Geschichtliches).

Blieskastel, pfälz. Stadt, Bez.A. St Ingbert, r. an der Blies (r. Nebenfl. der Saar, 74 km l.), (1900) 1558 E. (1199 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., Latein- u. Präparandenschule; Brauerei, Viehmärkte. Römerstation (Fundort von Altertümern: Tempelmauern, Götterfiguren, Münzen). Hauptort des Bliesgaus; ein Teil davon, die Herrschaft B., kam 960 an Metz, im 14. Jahrh. an Trier u. wurde seit 1651 an die Herren von der Leyen verliehen.

Bligh (blai), William, brit. Seefahrer, * 1753 zu Tyntan, † 7. Dez. 1817 zu London als Admiral; begleitete 1776/79 Cook nach der Südsee, wurde dort 1789 von seinen meuternden Leuten ausgesetzt, gelangte aber unter unglaublichen Mühsalen nach Java zurück; 1806 Gouv. v. Neusüdwales, wurde er 1808 wegen seiner Schroffheit von den Kolonisten zum Rücktritt gezwungen. Schr. u. a.: Voyage to the South Sea (Lond. 1792, dtsch von Forster, 1793).

Blighia *Kön.*, Gattg der Sapindaceen, eine in Guinea heimische, aber viel (bes. in Westindien) angepflanzte Art, B. sapida *Kön.*, von der die eßbaren Samenträger (Abb.: die geöffnete hühnereigroße Frucht zeigt das Samenfleisch) als Akee, Vegetable marrow od. Riz de veau végétal, gegessen werden; aus den Blüten stellt man durch Destillation aromatische Wässer dar.

Blijde incomste (vlaem., blaide, „fröhlicher Einzug") = Joyeuse Entrée, s. d.

Blind, im Hochbauwesen = versteckt, nachgeahmt, nur angedeutet rc., z. B. blinde Fenster = nachgeahmte Fenster, vertiefte Ausnehmungen in der Mauer; blinde Mauer, Mauer mit blinden Fenstern; B. schloß, ganz verdecktes, eingelassenes Schloß.

Blind, Karl, Schriftst., * 4. Sept. 1826 zu Mannheim; 1848 wegen Teilnahme am Aufstand Heckers u. Struves zum Zuchthaus verurteilt, 1849 vom Volk befreit; widmete sich seitdem in Brüssel, dann in London der Schriftstellerei, zunächst als demokrat. Agitator, später mit Studien auf den Gebieten der Mythologie, Altertumskunde, Litteratur- u. polit. Geschichte beschäftigt.

Blindbaum s. Excoecaria.

Blinddarm (lat. Coecum), eine in der rechten Unterleibsseite abwärts der Leber gelegene sackartige Ausstülpung des Darms, die den Übergang vom Dünn- zum Dickdarm bildet. Nimmt die bisher unverdauten Speisereste behufs gänzlicher Auslaugung vor ihrem Eintritt in den Dickdarm auf u. ist bei mangelhafter Darmperistaltik leicht Entzündungen (B.entzündung, Typhlitis) sowie auch solchen seiner Umgebung (Perityphlitis), bes. des sich an den B. anschließenden Wurmfortsatzes (Appendix; die Entzündung: Appendicitis) unterworfen. Die sich gern wiederholende B.entzündung, die durch Genuß von unverdaulichen Speisen (Kirschenkerne, Knochensplitter rc.) wie auch durch bloße Erkältung erworben werden kann, ist sehr gefährlich wegen ihrer Neigung zur Bildung reichlichen Eiters, der, wenn nicht rechtzeitig operativ entfernt, in die freie Bauchhöhle durchdringt u. tödliche Bauchfellentzündung (s. d.) herbeiführt.

Blindenfürsorge. Das Altertum kennt eine Fürsorge für die Blinden nicht, sie waren einfach auf den Bettel angewiesen; das mosaische Gesetz schützt sie auf ihrer Bettelstraße u. verflucht den, der einen Blinden irreleiten wolle. Auch der Koran nimmt sich ihrer sehr an; jede Moschee bildet 10—20 derselben zu Vorbetern u. Vorsängern aus u. beschäftigt sie als solche. In der ersten christlichen Zeit waren die Blinden wie eben die Unglücklichen überhaupt auf die Armenpflege angewiesen. Das erste Versorgungshaus (auch) für Blinde wurde gegen 350 vom hl. Basilius in Cäsarea am Halys errichtet; andere folgten in Jerusalem u. Kairo. Im 10. Jahrh. gründete der hl. Bertrand ein solches in Pontlieu (Sarthe), um 1050 soll Wilhelm der Eroberer derartige aveugleries in Cherbourg, Rouen, Bagneux u. Caen eingerichtet haben; 1109 gründete Welf V. in Memmingen das Nikolaispital zur Aufnahme von Blinden. Das älteste noch heute bestehende Blindenasyl (Hospice des Quinze-Vingts) errichtete König Ludwig IX. für die Pariser Blinden (nicht für

300 Ritter) vor dem Thor St-Honoré. Viel später erst dachte man daran, nicht nur die unheilbaren Blinden zu versorgen, sondern auch die Blindgebornen od. in früher Jugend Erblindeten durch Vermittlung der nötigen Bildung u. Erlernung eines Handwerks für die menschliche Gesellschaft heranzuziehen. Dies geschieht durch die Blindenunterrichtsanstalten, deren erste die von Haüy in Paris wohl auf Anregung der blinden Pianistin u. Komponistin Therese Paradies (* 1759 zu Wien) 1784 gegründete ist; diesem Beispiel folgten bald alle Kulturländer. Deutschland erhielt seine erste Blindenerziehungsanstalt 1806 in Berlin; jetzt bestehen in Deutschland 34 größtenteils staatliche Blindenanstalten. Zum Unterricht der Blinden, bes. für Lesen u. Schreiben, wird der Tast- u. Gehörssinn herangezogen; die weiteren Fächer, wie Rechnen, Geographie ꝛc., ähneln dann schon mehr dem Unterricht Vollsinniger. Beim Lesen bedienen sie sich des Blindendrucks, der in stark ausgeprägtem farblosem Relief die einzelnen Typen aufweist, die entw. dem gewöhnlichen Alphabet entsprechen od. für die Blinden eigens eingeführte Ersatzzeichen (Punktschrift nach Braille) darstellen. Nachstehend die Blindenschrift nach Braille, darunter die Punkte zu Linien verbunden nach Kunz-Illzach:

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
⠁	⠃	⠉	⠙	⠑	⠋	⠛	⠓	⠊	⠚	⠅	⠇	⠍

N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
⠝	⠕	⠏	⠟	⠗	⠎	⠞	⠥	⠧	⠺	⠭	⠽	⠵

Zu Ziffern verwendet man die Zeichen von A bis J mit vorgesetztem Zahlenzeichen ⠼, nach Kunz ┛, also 1 = ⠼⠁, 0 = ⠼⠚. Diese Typen tasten die Blinden in der Regel mit dem rechten Zeigefinger ab; manche lesen fast so geläufig wie Sehende. Beim Schreiben legen sie unter das Papier eine mit Rillen versehene Metalltafel u. auf dasselbe ein Messinglineal mit schablonenmäßigen rechteckigen Durchlöcherungen, in die von rechts nach links die Buchstaben mit dem Stift eingedrückt werden. Zum Rechnen werden in Paris Würfel, in England die Taylorsche Rechentafel, anderswo einfache Stäbchen benützt, zur Geographie Reliefgloben u. -karten (Atlas mit 83 Karten von Kunz-Illzach). Neuer ist das schriftliche Rechnen auf der Schreibtafel, aber noch wenig bekannt. Wichtig für die Blinden ist die Erlernung eines Handwerks: Stroh- u. Korbflechterei, Stricken, Spinnen, Seilerei, Bürstenbinderei u. ä., auch Massieren fassen sie oft mit bewunderungswürdigem Geschick auf, u. es sind Beispiele von wahrhaft künstlerischen Leistungen Blinder selbst in den feinsten mechanischen Arbeiten zu verzeichnen. Aber auch in den Künsten u. Wissenschaften (nam. in der Musikpraxis) weiß man von bedeutenden Erfolgen der Blinden. Haben die Zöglinge die Anstalt verlassen, um selbständig dem Erwerb nachzugehen, so bleiben sie mit dieser doch noch in regem Verkehr, da sie ihnen Arbeit od. auch Arbeitsmaterial zuweist u. den Absatz ihrer Erzeugnisse in die Hand nimmt; auch Geldunterstützungen sind nicht ausgeschlossen. In Frankreich u. England bestehen Zentralleihbibliotheken für Blinde. In Deutschland hat bis jetzt jede Anstalt eine größere od. kleinere Bibliothek. Vgl. Mell, Enzykl. Hdb. ꝛc. (1899 f.).

Blinder Fleck s. Auge Sp. 819.

Blindfisch, Amblyopsis *Dek.*, Gattg der Heteropygii; 1 Art: A. spelaeus *Dek.*, Höhlenfisch, aus der Mammuthöhle Kentuckys. Körper farblos, ohne äußerlich sichtbare Augen; bis 14 cm l.

Blindheim, Schlacht von, s. Höchstädt.

Blindheit, vollkommener Mangel des Sehvermögens (Amaurose) od. mindestens die Unfähigkeit, Gegenstände zu unterscheiden trotz erhaltenen Lichtschimmers (Amblyopie). Meist erworben, seltener angeboren, beruht sie teils auf physikalisch-mechanischen Fehlern, indem die Lichtstrahlen nicht bis zur Netzhaut gelangen können (Verwachsung der Augenlider, Überlagerung der Hornhaut, Verschluß der Iris, Trübung der Linse ꝛc.), teils auf Erkrankung des Sehnervs u. seiner peripheren Endigungen. Das Deutsche Reich hat 0,88 ‰ Blinde, Österreich 0,81 ‰, Ungarn 1,06 ‰, Schweiz 0,76 ‰, Rußland 2 ‰, Island 4 ‰; auch kommt B. bei der farbigen Bevölkerung häufiger vor als bei der weißen, ebenso bei den Juden mehr als bei den Christen. Tropensonne u. Schneeregion begünstigen das Entstehen der B. Ihre Heilung ist davon abhängig, ob ihre Ursachen zu heben sind. Nach röm. Recht bedurfte das Testament eines Blinden besonderer Förmlichkeiten; auch nach geltendem Recht ist er bei Errichtung eines Testaments beschränkt; er kann kein öffentliches Amt bekleiden, nach kan. Recht auch nicht Kleriker werden; er ist ferner der Lehnssuccession unfähig, doch kann er Regent werden, wenn die Verfassung nicht das Gegenteil bestimmt. In der Schweiz ist der Blinde in der Testamentsfähigkeit nicht beschränkt, sofern er sonst gesunden Sinnes ist.

Blindlingsspiel s. Schachspiel.

Blindmaus, Blindmoll, Spalax typhlus *Pall.*, einzige Art der zu den Wurfmäusen (Georhychidae) gehörenden Gattg; der Kopf ist dicker als der Rumpf, das äußere Ohr fehlt, ebenso der Schwanz; die Augen liegen unter der Haut; 21,5 cm l., in Südosteuropa, Westasien.



Blindschlangen s. Wurmschlangen.

Blindschleiche, Anguis *L.*, Gattg der Anguidae; ohne Gliedmaßen, mit sehr kleiner, versteckter Ohröffnung. Nur 1 Art: A. fragilis *L.*, oben braun, unten schwärzlich, jung oben silbergrau mit dunklem Mittelstreifen; nährt sich von Würmern u. Nacktschnecken; etwa 30 cm l., in Europa, Westasien u. Nordafrika.

Blindtaubstumme, auch Dreisinnige, weil sie nur 3 funktionierende Sinne besitzen, sind von Kindheit an mit diesem 3fachen Übel behaftet; können trotzdem durch Blindenschrift u. Fingersprache mit der Außenwelt in Verkehr treten, ja sogar ein Handwerk erlernen; sie bilden ein Milliontel der Weltbevölkerung. Über ihre Bildungsfähigkeit vgl. Duilhé de St-Projet: Apol. (dtsch von Braig, 1889, S. 460).

Blindwühle s. Schleichenlurche.

Blink, Hendrik, niederl. Schriftst., * 12. Febr. 1852 zu De Wyk, lebt in Amsterdam. Schr.: Nederland en zijne bewoners (3 Bde, Amst. 1888/92); Transvaal en omliggende landen (ebd. 1889);

Het Kongoland (Haarl. 1891); Tegenwoordige staat van Nederland I (Amst. 1895) ꝛc. Hrsg.: Monatsschr. Vragen van den dag (seit 1886).

Blinkfeuer s. Leuchtfeuer.

Bliny (russ., Einz. *blin*, *blince*, ‚Fladen', v. grch. *pĕlanos*, ‚Opferkuchen'; vgl. dtsch ‚Plinse'), russ. Buchweizenpfannkuchen mit saurem Rahm u. Kaviar.

Blinzeln, rasches Schließen u. Öffnen der Augenlider, meist öfters hintereinander, willkürlich od. reflektorisch, wenn ein mechanischer od. optischer Reiz ins Auge od. in dessen Nähe tritt; bisweilen auch nervöse Krankheit od. eine Folge der Kurzsichtigkeit.

Blinzhaut, Nickhaut, ein bei den höheren Wirbeltieren vorkommendes, im innern Augenwinkel gelegenes 3. Lid; am besten ausgebildet bei den Vögeln, wo es als durchsichtige Haut über die ganze Vorderfläche des Auges herübergezogen werden kann.

Blitong, niederl.-ostind. Insel = Billiton.

Blittersdorff, Friedr. Landolin Karl Frh. v., bad. Staatsm., ✶ 14. Febr. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, † 16. Apr. 1861 zu Frankfurt a. M.; 1821/35 u. 1843/48 Bundestagsgesandter, 1835/43 Min. des Großh. Hauses u. des Auswärtigen; hochbegabt, thatkräftig u. arbeitsfroh, machte er sich verhaßt durch rücksichtsloses Auftreten u. seine streng konservative Politik, die auf größtmögliche Erweiterung der Bundeskompetenz, Niederhaltung aller freiheitlichen Regungen in den Einzelstaaten u. Unterdrückung des konstitutionellen Wesens ausging. Vgl. ‚Einiges aus der Mappe des Frh. v. B.' (1849).

Blĭtum *L.*, Erdbeerspinat, Schminkbeere, Gattg der Chenopodiaceen; oft mit der Gattg Chenopōdium vereinigt, durch die fleischigen, erdbeerähnlichen Scheinfrüchte verschieden; B. capitatum *L.* u. foliosum *Moench* (virgatum *L.*), beide aus Südeuropa, als Gemüse angebaut.

Blitz, Lichterscheinung bei der Ausgleichung größerer Elektrizitätsmengen; entw. zwischen 2 entgegengesetzt elektrischen Wolken od. zwischen einer elektrischen Wolke u. einem Punkt der Erde, in dem durch Influenz die entgegengesetzte Elektrizität angehäuft ist. Der einschlagende B. (zwischen Wolke u. Erde) wählt den Weg geringsten Leitungswiderstands (Metalle, feuchte Körper); schlechte Leiter werden zertrümmert (kalter Schlag), brennbare Stoffe entzündet (heißer Schlag), schmelzbare geschmolzen u. verglast (in Sandanhäufungen röhrenförmige Bildungen, B.röhren). B.e, die uns als scharf begrenzte, sehr helle, zickzackförmige Linien erscheinen, heißen Zickzack- od. Linien-, solche, deren diffuses Licht ganze Wolken gleichmäßig erleuchtet, Flächen- (Wetterleuchten), solche, die als langsam niedersinkende u. unter lautem Knall zerplatzende Feuerkugeln auftreten, Kugelblitze. Wie die seit 1884 häufig ausgeführten B.photographien gelehrt haben, sind die Linienblitze dem Funken einer Influenzmaschine sehr ähnlich, indem sich eine od. mehrere Hauptlichtlinien in zahlreiche Verästelungen spalten (vergleichbar dem Flußnetz einer Landkarte). Auf seinem Weg verwandelt der B. den Sauerstoff der Luft in Ozon (Ozongeruch, fälschlich Schwefelgeruch).

B.ableiter, eine Vorrichtung, die dem Zustandekommen eines B.schlags dadurch vorbeugt, daß sie durch Spitzenwirkung die Influenzladung von Gebäuden, Schiffen ꝛc. u. der Erde wegschafft u. im Fall des Einschlagens die Entladung unschädlich durch einen guten Leiter zur Erde führt. Der B.ableiter besteht aus einer in eine od. mehrere Spitzen (aus Edelmetall od. mit solchem überzogen) endigenden Metallstange (Auffangstange), welche die zu schützenden Örtlichkeiten genügend überragen muß, der ‚oberirdischen Leitung' an der Außenseite des Gebäudes u. der Bodenplatte (Kupfer od. Eisen), die bis zum Grundwasser reichen muß. Die Influenzladung der Erde tritt auf die Platte über u. gelangt von hier aus durch die oberirdische Leitung zur Spitze, wo sie gegen die Wolkenelektrizität ausströmt u. diese so neutralisiert; umgekehrt erfüllen die 3 Teile ihre Aufgabe als Ableiter des einschlagenden B.es. Ein schlechter B.ableiter (fehlerhafte, unterbrochene oberirdische Leitung, zu großer Übergangswiderstand im Boden) ist eine Gefahr für ein Gebäude. Die Höhe u. Zahl der Auffangstangen richtet sich nach der Größe des Schutzraums. Der B.ableiter schützt nach gewöhnlicher Annahme nur so weit, als der Mantel eines Kegels reicht, der die B.ableiterspitze zur Spitze u. seine einfache bis doppelte Höhe zum Radius der Grundfläche hat. B.ableiter zum Schutz elektr. Anlagen mit oberirdischen Leitungen bestehen aus 2 Kupferplatten, B.platten, von denen die eine mit der Leitung, die andere, in geringer Entfernung ihr gegenüberstehende mit der Bodenplatte d. h. mit der Erde verbunden ist. Schlägt der B. in die Hauptleitung, so springt er von Platte zu Platte vermöge seiner hohen Spannung u. verteilt sich, ohne Schaden anzurichten, in der Erde. B.ableiter kannten nach Brugsch die Ägypter bereits im 15. Jahrh. v. Chr.: hohe, beflaggte od. kupferbeschlagene Masten auf den Türmen des großen Tempelthors (Pylon). Die Erfindung unseres B.ableiters wird auf Benj. Franklin (1760) zurückgeführt; schon 1754 hatte der böhm. Prämonstratenser Prokop Diwisch (✶ 1. Aug. 1696 zu Senftenberg, † 21. Dez. 1765 zu Brenditz; vgl. Frieß, 1884) unabhängig von Franklin einen solchen vor seinem Pfarrhaus in Brenditz aufgestellt. Vgl. Buchner ([3]1887); Gruner (1892); Meidinger ([3]1899).

Die **B.gefahr** für Gebäude u. Menschen durch die verheerenden Wirkungen des B.es hat merkwürdigerweise seit etwa 1850 in Deutschland fast um das 3fache zugenommen, z. T. wohl infolge der Vermehrung von Eisenbahnen, Fabriken, Telegraphen, Entwaldungen ꝛc. Nach Kaßner wurde in der Periode 1876/83 jährlich 1 von 6070, 1884/91 jährlich 1 von 3870 Gebäuden durch B.schlag getroffen, u. die Zunahme erwies sich für alle Gebiete Deutschlands als stetig. Die B.gefahr ist für ein Gebäude in flachen Gegenden größer als in gebirgigen; bes. gefährdet sind auf erhöhtem Platz stehende u. hohe Gebäude; Häuser mit Metalldächern, eisernen Trägern, Treppen, Gas- u. Wasserleitungsröhren sind im allg. gefahrbringender als solche ohne Metallkonstruktionen.

B.schutz für Gebäude gewährt der B.ableiter, für Personen die Beachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln. In Gebäuden halte man sich von hohen, gutleitenden Gegenständen (Kronleuchter, Drahtzüge, Schornsteine, Ausläufer von Gas- u. Wasserröhren ꝛc.) fern. Der beste Platz ist die Mitte eines hohen, geräumigen Zimmers. Im Freien, wo die Gefahr immer größer ist als in Gebäuden, stelle man sich nicht in die Nähe von Türmen u. Häusern, an denen Wasser in starken Güssen niederstürzt, u. nicht unter einzeln stehende Bäume. Von 200 bis 300 in Deutschland vom B. getroffenen Personen (jährliche Durchschnittszahl)

befand sich etwa die Hälfte im Freien u. davon der größere Teil unter Bäumen. Die Gefährdung der Bäume durch B.schläge ist sehr ungleich (die der Fichte 5, der Kiefer 33 u. der Eiche 48mal so groß als die der Buche), nach Jonescu hauptſ. wegen ihres verschiedenen Gehalts an fetten Ölen; Bäume, die daran reich u. somit schlechte Leiter sind, werden selten vom B. getroffen (Buche, Birke, Walnuß). Am besten ist es, in der Nähe eines hohen Baumes, etwa 6 m von den äußersten Zweigen entfernt, zu verweilen. Zum Schutze elektrischer Anlagen werden besondere, in ihrer Bauart sehr verschiedene B.schutzvorrichtungen getroffen; sehr verbreitet sind u. a. die B.platten (s. o. B.ableiter).

B.schlag tötet in den meisten Fällen sofort, in anderen führt er unter dem Bild einer Gehirnerschütterung zu Bewußtseins- u. Beweglichkeitsstörungen, die meist nach längerer od. kürzerer Frist wieder schwinden. Häufig zeigen sich unregelmäßige Zerreißungen der Kleidungsstücke, gerötete (später sich bräunlich verfärbende) Striche auf der Haut, die dem Weg des elektrischen Funkens entsprechen (B.figuren), manchmal auch klaffende Wunden. Die Behandlung ist symptomatisch. Vgl. Kaßner, Zündende rc. B.schläge (1889); derſ., B.schläge in Deutschl. 1876/91 (1892); Jonescu, Ursache der B.schläge in Bäumen (1892); v. Bezold, Zunahme der B.gefahr während der letzten 60 Jahre (1899).

Blitzfeuer s. Leuchtfeuer.

Blitzkatarrh s. Grippe.

Blitzlicht, stark aktinisches, blitzähnliches Licht, das in der Photographie zu Innenaufnahmen dient; meist Magnesiumpulver mit pulverisiertem übermangansaurem Kali; abgebrannt wird es offen od. in besonderen B.lampen.

Blitzpulver, Bärlappsamen, s. Lycopodium.

Blitzrad, Apparat zur Unterbrechung des elektr. Stromes; 1835 von Neef erfunden. Der Strom nimmt seinen Weg durch ein metallenes Zahnrad, auf dessen Zähnen eine Metallfeder schleift; wird das Rad durch eine Kurbel gedreht, so gelangt die Feder abwechselnd vor einen Zahn u. eine Lücke, wodurch der Stromschluß fortwährend hergestellt u. aufgehoben wird.

Blitzsteine, volkstümliche Bezeichnung der geschliffenen Steinwaffen des Altertums.

Blitzvogel, der Haubensteißfuß, s. Steißfüße.

Blizinſki (blisch-), Józef, poln. Dichter, * 1827 in Warschau, † 1893; der nationalste unter den neueren Dramatikern, der in seinen Komödien ('Herr Damasy', 'Der Märzkavalier', 'Die Schiffbrüchigen') den poln. Adel mit bisher unerreichter Lebenswahrheit auf die Bühne brachte. Seine Stücke zeigen gutmütigen, oft auch derben Humor u. eine gewisse liebenswürdige Oberflächlichkeit. Ges. Komödien, Lemb. [2]1890.

Blizzard, der (engl., blisörd), kalter antizyklonischer Nordweststurm in den nordwestl. Ver. St.; von heftigem Schneetreiben (Eisnadeln, mehlartiger Schnee) u. raschem Fallen der Temperatur begleitet, wegen seines plötzlichen Auftretens sehr gefährlich.

Blkr. (Zool.) = Pieter Bleeker, holl. Ichthyolog, * 1819, † 1878; Hauptw.: Atlas ichthyol. des Indes orient. néerland. (2 Bde, 1862/78).

Bloc, der (frz. blök, v. dtsch 'Block'), Block, Klotz; en b. (ā blök), im ganzen, in Bausch u. Bogen.

Bloch, 1) Joh. v., russ. Philanthrop, * 1836 zu Radom, † 6. Jan. 1902 zu Warschau; Chef des Warschauer Bankhauses B., russ. Staatsrat, Vorkämpfer der Friedensidee, Schöpfer des Friedensmuseums in Luzern. Schr.: 'Der Krieg' (6 Bde, 1899); außerdem mehrere Werke über russ. Finanz- u. Eisenbahnwesen.

2) Karl Henrik, dän. Maler u. Radierer, * 23. Mai 1834 zu Kopenhagen, † 22. Febr. 1890 ebd.; malte erst Genres (aus dem jüt. u. ital. Volksleben), dann große Historien (Simson in der Mühle, S. u. Delila, Christian II. im Gefängnis, Prometheus [Schloß in Athen], Chr. IV. u. sein sterbender Kanzler, 22 Bilder für die Kapelle von Schloß Frederiksborg, Altarbilder rc.); am eigenartigsten sind seine feinen Radierungen.

Blochmann, Karl Justus, Pädagog, * 19. Febr. 1786 zu Reichstädt (Sachsen), † 31. Mai 1855 in Genf; 1809/16 bei Pestalozzi in Yverdon, leitete 1824/51 zu Dresden das Blochmannsche Institut, mit dem 1828 das Vitzthumsche Familiengymn. vereinigt wurde (jetzt Vitzthumsches Gymn.). B. stellte die Erziehung auf positiv-christliche Grundlage u. hielt sich im übrigen an die Grundsätze Pestalozzis. Vgl. G. F. R. Blochmann (1886).

Block (Forstw.), in Preußen = Betriebsklasse, s. Waldeinteilung; (Bauw.) ein od. mehrere neben einander gebaute Häuser, die ein geschlossenes Ganzes bilden (Häuserblock); auch zusammengeheftete Zeichen- u. Schreibpapiere rc. Beim Spiel ein Einsatz aller Spieler, den der Gewinner außer dem sonstigen Gewinst erhält.

Block, 1) Eugenius Frans de, belg. Genremaler, * 14. Mai 1812 in Grammont, lebt in Brüssel; gebildet in Gent u. Antwerpen (bei De Braekeleer); schuf ländliche Szenen, später ernste, fast tendenziöse soziale Bilder voll realistischer Beobachtungsgabe.

2) Moriz, Statistiker u. Nationalökonom, * 18. Febr. 1816 zu Berlin, † 9. Jan. 1901 zu Paris; 1852/62 2. Chef des dortigen Statist. Bureaus, 1880 Mitgl. des Institut; bedeutender Publizist. Hauptw.: Dict. de l'admin. franç. (1855 f., [4]1898, 3 Suppl. 1898/1900); Statist. de la France etc. (2 Bde, 1860, [2]1875); Progrès de la science écon. depuis A. Smith (2 Bde, 1890, [2]1897); Petit manuel d'écon. prat. (1873, [8]1880). Hrsg.: Dict. gén. de la polit. (2 Bde, 1862/64, [2]1884); (mit anderen) Annuaire de l'écon. polit. (sämtl. Par.).

Blockade, die (engl. blökēd, frz. blocus, blökǖß, v. niederdtsch 'Block'), die Absperrung eines Hafenplatzes od. Küstenstrichs vom Seeverkehr, eine bes. dem Seekrieg eigentümliche Maßregel zur Zurückhaltung der eingeschlossenen Kriegsschiffe u. Verhinderung des Seehandels (Kriegs- u. Handels-B.). Das B.recht wurde durch die Pariser Seerechtsdeklaration v. 16. Apr. 1856 völkerrechtlich geregelt. Zur B. genügt nicht die B.erklärung (Papier-B.), sondern ist die thatsächliche Verhinderung des Verkehrs durch stationierte u. kreuzende Kriegsschiffe erforderlich (Effektivität der B.). B.brecher, neutrale Schiffe, welche die ihnen bekannt gewordene B. zu durchbrechen suchen, können als gute Prise erklärt werden. Die Friedens-B. ist in letzter Zeit öfters von Seemächten angewendet worden, um kleinere Staaten zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. Über Land-B. im Ggſz zu See-B. s. Einschließung. Vgl. Fauchille (Par. 1882); Perels, Internat. Seer. (1882).

Blockbücher s. Buchdruckerkunst.

Blockdecke, eine aus dicht nebeneinander gelegten Balken, Trämen od. Eisenträgern gebildete Decke.

Blockgatter s. Sägen.

Blockhaus, aus unbehauenen, runden Baumstämmen zusammengesetztes Gebäude. Die Wände werden von horizontal liegenden Schichten der Stämme gebildet, die an den Ecken hervorstehen u. durch Verzapfungen mit den Stämmen der 2. Wand verbunden sind; in gleicher Weise werden Decke (s. Blockdecke) u. Dach hergestellt. Hauptf. in den Alpen u. holzreichen Gegenden. — **B.stationen,** durch Stacheldrahtzäune verbunden, hat Kitchener im südafrik. Krieg mit Erfolg zur Absperrung des Feindes verwendet.

Blockieren, im Buchdruck das verkehrte Einsetzen von Lettern bei unleserlichen Stellen, später zu erledigenden Zahlen ꝛc., um bei der Korrektur aufmerksam zu machen.

Blocklehm = Geschiebelehm.

Blocksberg, Höhen in Mecklenburg, Brandenburg u. bei Budapest, bes. aber im Volksmund der Brocken als Hexentanzplatz in der Walpurgisnacht.

Blockschiff, Hulk, abgetakeltes, meist nur mit Signalmasten versehenes, hölzernes Kriegsschiff, das als Kohlendepot, Proviantmagazin, Lazarett, Quartier, Wacht-, Zoll-, Gefangenenschiff ꝛc. benützt wird.

Blockschrift (Buchdr.) = Egyptienne.

Blocksignalsystem s. Eisenbahnen (Sicherheitseinrichtungen).

Blockstufe s. Treppen.

Blockverband s. Holzverband u. Steinverbände.

Blockwagen, niedriges, stark gebautes Fahrzeug zum Fortschaffen schwerer Geschützrohre; auch Teil einer Sägemaschine, s. d.

Blockx, Jan, vlaem. Komponist, * 25. Jan. 1851 zu Antwerpen, 1886 Lehrer am dortigen Konservatorium, seit 1901 dessen Dir. (als Nachfolger seines Lehrers Benoit); schr. dramat. Werke (bes. die ‚Herbergsprinzeß‘, 1896), Chöre, Ouvertüren. B. hat technisches Geschick, nam. in der Orchesterbehandlung; seine musik. Erfindung ist eigenartig.

Blockzentrale s. Elektrische Anlage.

Blödauge s. Wurmschlangen.

Blödel, im Nibelungenlied der Bruder König Etzels, der geschichtliche Bleda, s. Attila.

Blödenanstalten s. Idiotie.

Blödit, der, wasserhaltiges Natriummagnesiumsulfat in Absätzen von Bittersalzseen u. in Salzlagerstätten.

Blödsinn (Dementia), der höchste Grad der Verstandes- u. Willenslähmung, Endstadium versch. Geisteskrankheiten od. (seltener) Folgeerscheinung der Rückbildungen im Greisenalter (D. senilis).

Bloemaert (blūmart), Abr., holl. Maler, * 25. Dez. 1564 zu Gorkum, † 27. Jan. 1651 zu Utrecht; seit 1595 Haupt der Utrechter Schule; stark italianisierend. Hauptw.: Bestrafung der Niobe (Kopenhagen), Hochzeit des Peleus (Haag); radierte Landschaften u. religiöse Bilder. — Sein Sohn u. Schüler Cornelis, Kupferstecher, * 1603 zu Utrecht, † 1680 zu Rom; arbeitete in Paris u. Italien. Seine Arbeiten sind nett, aber ohne großen Gehalt.

Bloemen (blū-), Jan Frans van, vlaem. Landschäftsmaler, * 1662 in Antwerpen, † 1748 in Rom, wo er Lorrain u. Poussin nacheiferte; wegen der Tiefe seiner Auffassung Orizzonte gen. Hauptw.: Ruhe auf der Flucht (Lille). — Sein Bruder Pieter, gen. Standaerd, * 1657, † 1719 zu Antwerpen; 20 Jahre in Rom thätig; staffierte seine Landschaften mit ital. Hirten, Bauern u. Reitern.

Bloemendaal (blū-), niederl. Dorf, nordw. v. Haarlem, s. d.

Bloemfontein (blūmfōntēn), Hauptst. der brit. Oranjefluß-Kolonie, am Fuß mehrerer Hügel (einer von kleinem Fort gekrönt), inmitten von Gartenanlagen (‚die Gartenstadt‘), (1900) gegen 6500 E. ($^2/_3$ Weiße); (mehrere Zweigbahnen im Bau); anglik. Bisch., deutscher Konsul; anglik. Kathedrale, kath. u. holl.-ref. Kirche, Neues (in griech. Stil) u. Altes Regierungsgebäude (davor Statue des Präs. Jan Brand), Nationalmuseum (mit naturgesch. Sammlung), 2 höhere Knabenschulen, Eunice-Institut (für Mädchen), kath. Pensionat, Bibl., staatl. Hospital, Irrenanstalt; besuchter Luftkurort. 1846 gegründet; 13. März 1900 durch Lord Roberts eingenommen; von den Angriffen fliegender Burenkorps (Ende März u. im April) war der Überfall bei den Wasserwerken B.s (31. März) der bedeutendste.

Blois (blŏā), Hauptst. des franz. Dep. Loir-et-Cher, an Hügelabhängen r. von der Loire (305 m l. 11bogige steinerne Brücke nach der Vorstadt Vienne, 1717), (1901) 18040, als Gem. (einschl. Garn.) 23789 E.; Dampfschiffstation, Straßenbahn nach Orléans u. Lamotte-Beuvron; Komm. der 18. Inf.Brig., Gericht 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer; Priester- u. Knabensem., Collège, bisch. Institut, je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Theater; Kathedrale St-Louis (17. Jahrh.), Kirche St-Nicolas, ehem. Abtei St-Laumer (1138/1210), über der Stadt (früher kgl.) Schloß (von Ludwig XII., Flügel Franz' I. Anf. des 16. Jahrh. erbaut, im 19. erneuert; jetzt Staatseigentum, mit Stadtmuseum u. Bibl.), Kapuzinerkloster, Anstalten der Schulbrüder, Mutterhaus der Schw. der Vorsehung u. der Mägde Marias, Pensionat der Ursulinerinnen, Schulen ꝛc. der St Paulsschw. ꝛc.; Zuckerbäckerei (Lebkuchen), Schuh-, Schokolade-, Fayencewarenfabr.; Wein-, Getreide- u. Pferdehandel (Gestüt). 5 km nordöstl. Bad St-Denis (im 16. Jahrh. viel besucht); östl. Schloß Chambord (s. d.). — B., das alte Blesum, im M.A. Hauptort der Grafsch. B., die einer Nebenlinie der Kapetinger gehörte, 1230 durch Heirat an die Grafen v. Châtillon, 1397 durch Kauf an Herzog Ludwig v. Orléans kam; durch dessen Enkel Ludwig XII. 1498 mit der Krone vereinigt. Seitdem oft Residenz der Könige, 1576 u. 1588 Sitz der Generalstände. 23. Dez. 1588 Heinrich v. Guise, 24. sein Bruder Kard. Ludwig ermordet. Vgl. Bergevin-Dupré (2 Bde, B. 1847); Storelli (Par. 1847). — Das Bist. B. (seit 1697), Suffr. v. Paris, umfaßt das Dep. Loir-et-Cher, zählt 28 Pfarreien u. 266 Sukkursalen, 4 männliche, 30 weibliche relig. Genossenschaften.

Blois (s. o.), Louis de, s. Blosius.

Blok, Petrus Johannes, niederl. Geschichtsforscher, * 10. Jan. 1855 zu Helder, 1884 Prof. in Groningen, 1894 in Leiden; Lehrer der Königin Wilhelmine; beschäftigt sich bes. mit der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte. Schr.: ‚Gesch. des niederl. Volks‘ (I/V, Gron. 1892/1902).

Blomberg, lipp. Amtsst., auf einem Hügel l. von der Distel (zur Emmer), (1900) 3303 meist prot. E.; Amtsg., Rektor- u. Töchterschule; Stuhl-, Wollwaren- u. Schirmfabr., Brennerei.

Blome, Gustav Graf, östr. Staatsm., * 18. Mai 1829 zu Hannover; 1848/49 in Schleswig-Holstein Adjutant Bonins, trat dann in den östr. diplomatischen Dienst u. konvertierte 1858; brachte als Gesandter in München 1865 den Gasteiner Vertrag zustande. 1866 zur Disposition gestellt u. ins Herrenhaus berufen, machte er sich als Vorkämpfer der konservativen Partei u. (unter Beust u. Taaffe) der kirchlichen Interessen, nam. in der Schulfrage, bekannt.

Blommaert (-märt), Philipp, vlaem. Schriftst., * 27. Aug. 1808 zu Gent, † 14. Aug. 1871 ebd.; eifriger Vorkämpfer der vlaem. Sprache u. Nationalität; hrsg. ältere niederl. Litteraturdenkmäler (Theophilus, Gent 1836, [2]1858; Oudvlaemsche gedichten, ebd. 1838 ꝛc.); übersetzte die Edda, das Nibelungenlied ꝛc. Hauptw.: Aloude geschiedenis der Belgen of Nederduitschers (Gent 1849).

Blommér, Nils Johan Olsson, schwed. Maler, * 12. Juni 1816 zu Blommeröd, † 1. Febr. 1853 zu Rom; ein echt schwed. Romantiker, sinnig u. gemütvoll. Hauptw.: Freya u. Sigyn; Jüngling u. Elfen; Der Neck u. die Töchter Ägirs (Stockholm).

Blomstrand, Christian Wilh., schwed. Chemiker, * 20. Okt. 1826 zu Wexiö, † Nov. 1897 in Lund; 1862/95 Prof. an der dortigen Univ.; Mitgl. der Akad. der Wissensch. in Stockholm. Schr.: Lehrbücher der organ. Chemie; ‚Chemie der Jetztzeit vom Standpunkt der elektrochem. Auffassung‘ ꝛc. (1869).

Blondeel, Lancelot, Architekt u. Maler, * 1495 in Brügge, † 1561 das.; bedeutendster Meister der dort. Schule. Hauptw.: Glorie Mariä (Kathedrale v. Tournai). Mit Jan van Scorel restaurierte er das van Eyckſche Altarbild in Gent.

Blondel (blõdäl), 1) B. de Nesle (dö näl), franz. Troubadour des 12. Jahrh.; seine Lieder hrsg. von Tarbé (Reims 1862). — 2) der sagenhafte Sänger Richards I. Löwenherz, der seinen auf der Feste Dürrenstein gefangenen Herrn dadurch entdeckt haben soll, daß er vor dem Gefängnis dessen Lieblingslied sang.

Blondel (s. o.), 1) David, franz.-ref. Kirchenhist., * 1591 zu Châlons-sur-Marne, † 6. Apr. 1655 zu Amsterdam als Prof. der Gesch. Von seinen zahlreichen geschichtl., kirchenrechtl. u. polem. Schriften ist die bekannteste Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes (Genf 1628), eine sarkastische Widerlegung des span. Jesuiten Torres, der noch den Magdeburger Centurien gegenüber an der Echtheit der pseudo-isidor. Dekretalen festhielt.

2) Franç., franz. Baumeister, * 1617 zu Ribemont (b. St-Quentin), † 1686 zu Paris; huldigte einer strengern Richtung; durch seine Schrift Cours d'archit. (9 Bde, Par. 1771/77) übte er bis ins 18. Jahrh. auch in Deutschland Einfluß aus.

3) Georges, franz. Volkswirt, * 8. März 1856 zu Dijon, Prof. an der École des hautes études commerc. u. am Collège libre des sciences soc. zu Paris; hervorragender Kenner der wirtsch. Verhältnisse Deutschlands, deren Beachtung u. Würdigung er seinen Landsleuten mit Eifer empfiehlt. Schr.: Étude sur la polit. de l'emp. Frédéric II (Par. 1892); De advocatia eccles. (ebd. 1892); Études sur les popul. rur. de l'Allemagne (ebd. 1897, dtsch 1899, russ. 1899); L'essor industr. et commerc. du peuple Allemand (ebd. 1898, [3]1900, auch japan.); La France et le marché du monde [(ebd. 1901, [2]1902).

Blonden s. Spitzen.

Blondine, die (v. frz. blond, blõ, wahrsch. germ. Ursprungs), blondhaariges Weib.

Blony, auch Blon, poln. Błonie (buonië), russ.-poln. Kreisst., Gouv. Warschau, (1897) 2981 E. (viele Juden); Viehzucht u. Ackerbau.

Bloomer (blumör), Amelia, amerik. Schriftstellerin, * 27. Mai 1818 in Homer, N. Y., † 30. Dez. 1894 in Council Bluffs, Ia.; brachte 1850 eine der männlichen ähnelnde weibliche Kleidung auf, für deren Verbreitung sie in der Ztschr. ‚Die Lilie‘ eifrig wirkte; doch geriet dieser Bloomerismus bald in Vergessenheit, bis neuerdings die Bloomers, eine Art Pumphosen, als Radlerinnenkostüm wieder aufkamen.

Bloomfield (blumfild), nordamerik. Stadt, N. J., (1900) 9858 E.; [Eisenbahn]; 2 kath. Kirchen (1 poln.), Schule der Schw. der christl. Liebe, presbyt. theol. Seminar; Fabr. v. Wollwaren, Hüten u. Schuhen, Messingwalzwerke.

Bloomfield (s. o.), Robert, engl. Volksdichter, * 3. Dez. 1766 zu Honington, † 19. Aug. 1823 zu Shefford; schr., von Thomson angeregt, die beliebten Gedichte The Milk Maid, The Sailor's Return, The Farmers Boy (1800, n. A. 1898) ꝛc. Works, 3 Bde, Lond. 1824, n. A. 1883.

Bloomington (blumingtŏn), 2 nordamerik. Städte: 1) Ills., (1900) 23 286 E.; [Eisenbahn] (10 Linien, elektr. Straßenbahnen); wesley. Univ. (1850, 1901: 1421 Stud.), 2 kath. Kirchen (1 dtsch, Franziskaner), St Josephsakad. ꝛc. der Tertiarinnen v. hl. Dom., Spital der Spitalschw. v. hl. Franz.; Hochöfen, große Eisenbahnwerkstätte, Fabr. v. Öfen, landwirtsch. Maschinen u. Geräten; Kohlengruben, Baumschulen; Pferdehandel. — 2) Ind., 6460 E.; [Eisenbahn]; Staatsuniv. (1820; 1901: 1137 Stud.), Bibl., kath. Kirche; Holzind., Gerbereien, Kalksteinbrüche.

Bloomsburg (blumſ-), nordamerik. Stadt, Pa., r. am Susquehanna, (1900) 6170 E.; [Eisenbahn]; kath. Kirche, staatl. Normalschule; Eisengießereien, Hochöfen, Fabr. v. Seide, Hüten, Messing- u. Kupferwaren; Kohlen- u. Eisengruben.

Blooteling (blo-), Abraham, Kupferstecher, * 1634 zu Amsterdam, † um 1690; aus der Visscherschen Schule; sehr gesucht sind unter seinen zahlreichen, in verschiedenen Manieren gearbeiteten Blättern bes. die Stiche nach Rubens.

Blosius (de Blois), Ludw., O. S. B., asket. Schriftst., * 1506 zu Donstiennes (Hennegau), † 7. Jan. 1566; in der Jugend Edelknabe am Hof des spätern Kaisers Karl V., seit 1520 in dem Benediktinerkloster Liessies (Dep. Nord), 1527 Koadjutor des Abts, 1530 Abt u. erst als solcher zum Priester geweiht; eifrig bemüht um die Wiederherstellung der gesunkenen Ordenszucht. Ges. W., Löwen 1568; Antwerpen 1632 u. ö. Ausgew. Schr., dtsch von M. Jocham (9 Bdchn, 1835/46; II/IV [2]1848/51, VI [2]1861); ‚Geistl. Perlenkranz‘ dtsch von Weißbrodt (1876); ‚Anleitg z. innerl. Leben‘ dtsch von Elfner O. S. B. (1898).

Blöße, in der Gerberei das von Haaren, Fleisch, Ober- u. Unterhaut sowie allen anhaftenden Unreinigkeiten befreite Fell.

Blötzer, Jos., S. J. (seit 1870), * 13. Mai 1849 in Wyler (Rheinpr.), lebt in Luxemburg; seit 1899 Hauptredakteur der ‚Stimmen aus Maria-Laach‘.

Blotzheim, oberelsäss. Dorf, Kr. Mülhausen, (1900) 2288 meist kath. E.; [Eisenbahn]; got. Kirche, Wallfahrtskapelle Maria zur Eich, Schloßruinen; kais. Fischzuchtanstalt (1852), Mühlen, Ziegelei; Schwefelquelle. 1633 Ermordung von 900 Gefangenen durch die Schweden. Vgl. Stocker (1888).

Blouse, die (frz., bluſ), s. Bluse.

Blow (blo), John, engl. Komponist, * 1648 zu London, † 1. Okt. 1708; Schüler von Gibbons u. Lehrer von Purcell; seine Kirchenkompositionen (etwa 100) hrsg. von Novello.

Blowitz, böhm. Stadt, Bez.-H. Pilsen, l. an der Uslawa, (1900) 1751 kath. böhm. E.; [Eisenbahn]; Bez.-G., gräfl. Pálffysches Schloß Hradischt; Brauerei, Dampfmühlen. Im NW. die Ruine Wildstein.

Bl. Schn. (Zool.) = Bloch edidit Schneider, nach dem von Joh. Gottl. Schneider herausgegebenen Syst. ichthyologiae (2 Bde, 1801).

Blücher, mecklenb. Adelsgeschlecht, Stammgut B. bei Boizenburg. Gebhard Lebrecht Fürst B. v. Wahlstatt, Generalfeldmarschall, * 16. Dez. 1742 zu Rostock, † 12. Sept. 1819 zu Krieblowitz b. Breslau; brachte aus dem Elternhaus u. der Schule wenig Bildung, aber einen reichen Schatz von Ehr- u. Pflichtgefühl, Biedersinn u. Menschenfreundlichkeit mit. 1760 als schwed. Kornet von Belling gefangen genommen, ward er zum Übertritt in preuß. Dienste bewogen, nahm jedoch 1773 wegen Zurücksetzung den Abschied. Nach Friedrichs d. Gr. Tod wiederaufgenommen, zeichnete er sich im Rheinfeldzug 1793/94 bei Kaiserslautern u. Kirrweiler aus u. wurde Generalmajor, Generalleutn. u. Gouv. v. Münster. Mit Rüchel u. Pfuel drängte er seit 1805 zum Krieg; auf dem Rückzug von Auerstädt befehligte er Hohenlohes Nachhut, entging der Kapitulation von Prenzlau, mußte sich aber bei Ratkau der Übermacht ergeben, 7. Nov. 1806, einer der wenigen, die im allgemeinen Zusammenbruch die preuß. Waffenehre retteten. Seitdem galt er allen, die noch auf Befreiung hofften, als der geborene Held für den Freiheitskampf. Wegen seines unverhüllten Franzosenhasses 1812 abberufen, erhielt er 1813 durch Scharnhorsts Bemühung wieder ein Kommando (Lützen, Bautzen) u. während des Waffenstillstands den Oberbefehl über die schles. Armee, mit der er Macdonalds Heer an der Katzbach (26. Aug.) vernichtete, Marmont bei Möckern schlug (16. Okt., am Abend zum Feldmarschall ernannt) u. als erster in Leipzig einzog. Den verwegenen Übereifer des ‚Marschalls Vorwärts‘ zügelte sein Stabschef Gneisenau. In der Neujahrsnacht 1813/14 ging B. bei Caub über den Rhein, siegte 1. Febr. bei La Rothière über Napoleon, erlitt aber dann mit seinem getrennten Korps einige Schlappen. Da ihm die Hauptarmee zu langsam vorging, trennte er sich von ihr, vereinigte sich mit Bülow, siegte am 9./10. März bei Laon, am 21. bei Arcis u. erstürmte am 30. den Montmartre. Am 3. Juni wurde er in den erbl. Grafen-, für seine Person in den Fürstenstand erhoben. Der Feldzug 1815 war guten Teils sein Werk: bei Ligny 16. Juni geschlagen, erreichte er trotz Krankheit u. Unwetter rechtzeitig Belle-Alliance u. rettete die Schlacht. Seine Verdienste wurden in allen Staaten hoch gefeiert; dem Volk wurde er der Held der Freiheitskriege, beim Heer machten ihn sein edles Gemüt, seine packende Beredsamkeit u. sein derber Witz beliebt. Die Folgen seiner schlechten Erziehung u. seines sittenlosen Jugendlebens wirkten noch im Alter nach; wegen seiner Leidenschaften, nam. für das Spiel, war er selten in geordneten Vermögensumständen. Die Fürstenwürde, in der Primogenitur erblich, wurde 1861 für seinen gleichn. Enkel (1799/1875, konvertierte mit seiner Familie) erneuert. Vgl. Varnhagen v. Ense (Biogr. Denkm. II [3]1872); Scherr (3 Bde, [4]1887); Blasendorff (1887); Tagebuch seines Adjut. v. Nostitz (Kriegsgesch. Einzelschr., H. 5/6, 1884 bis 1885); v. Colomb, B. in Briefen (1876).

Bludenz, vorarlberg. Stadt, im Illthal, (1900) 5343 E.; ; Bez.-H., Bez.-G.; freiherrl. Sternbachsches Schloß Gayenhofen, got. Pfarrkirche, Kapuziner- u. Dominikanerinnenkloster, kath. Vereinshaus; Baumwollspinnereien, Weberei, Schokoladefabr., Bierbrauerei. Im N. der Hohe Fraßen (1976 m), im S. die Schlucht des Brandner Thals, mit der Scesaplana (2967 m) im Hintergrund.

Bludow, Dmitrij Nikolajewitsch Graf (seit 1842), russ. Staatsm., * 16. Apr. 1785 zu Romanowo (Gouv. Wladimir), † 2. März 1864 zu St Petersburg; 1839 Justizmin. u. Nachfolger Speranskis als Präs. der Kommission für die Gesetzeskodifikation, die er zu Ende führte; schloß 1847 das Konkordat mit Rom ab; führte 1861 als Präs. des Reichs- u. des Ministerrats die Abschaffung der Leibeigenschaft durch, woran er seit 1827 als Mitgl. aller Komitees für die Bauernemanzipation mitgearbeitet hatte. Vgl. Kowalewskij I (Petersb. 1866).

Blue books (engl., blu bŭks), Blaubücher, s. d.

Blue ground, der (engl., blu graund, ‚blauer Grund‘), das Muttergestein der Kapdiamanten; mürbes blaugrünes Gestein mit zahlreichen Mineral- u. Gesteinsbruchstücken; hat serpentinartige Zusammensetzung u. wird durch Verwitterung schmutzig gelb (yellow ground, jĕlō-).

Blue Pills (engl., blu-), Pilulae coerüleae Anglorum, Abführpillen, metallisches Quecksilber enthaltend; in England u. Amerika gebräuchlich.

Bluette, die (frz., blüät, ‚Fünkchen‘), kleines witziges Bühnenstück, überh. dramatische Kleinigkeit; auch Gedankensplitter.

Bluffs (blöffs), die steilen, meist aus Löß bestehenden Abhänge der Flußthäler der Ver. St. (bes. Mississippi), die in der Region der Prärien plötzlich 15 bis 50 m h. aufsteigen u. so den Übergang aus der Stromebene in die wellige Prärie scharf bezeichnen. Offenbar ehem. Stromufer.

Bluffton (blöftön), nordamerik. Stadt, Ind., am Wabash, (1900) 4479 E.; ; Eisengießerei, Fabr. v. Säemaschinen, Schuhen, elektr. Beleuchtungsanlage, Getreide-, Holz- u. Viehhandel.

Bluhme, Christian Albr., dän. Staatsm., * 27. Dez. 1794 zu Kopenhagen, † 16. Dez. 1866 ebd.; 1851/54 Min. des Äußern (Hauptvertreter der Gesamtstaatspartei, die von Schleswig-Holstein nichts preisgeben wollte), darauf Präs. in den Sundzollkonferenzen, die 1857 mit der Ablösung des Sundzolls endigten, 1864/65 Kabinettspräs. u. Min. des Äußern; schloß den Wiener Frieden ab.

Blum, 1) Joh. Reinhard, Mineralog, * 28. Okt. 1802 zu Hanau, † 21. Aug. 1883 zu Heidelberg; 1838/77 Prof. das. Schr. außer zahlreichen Lehrbüchern nam. ‚Pseudomorphosen des Mineralreichs‘ (1843, mit 4 Nachtr. 1847/79).

2) Karl Ludw., Komponist u. Bühnenschriftst., * um 1786 zu Berlin, † 2. Juli 1844 ebd.; langjähriger Regisseur der kgl. Oper u. Dir. des Königsstädter Theaters; seine zahlreichen Bühnenwerke (Opern u. Bearbeitungen von Vaudevilles ꝛc.), ebenso seine Instrumentalkompositionen sind heute vergessen.

3) Pet. Jos., Bisch. v. Limburg, * 18. Apr. 1808 zu Geisenheim a. Rhein, † 30. Dez. 1884 zu Limburg; 1832 Priester, 1837 Prof. am Seminar zu Limburg, 1840 Pfarrer von Oberbrechen, 1842 Bischof; hochverdient um die Hebung des kirchlichen Lebens, ein entschiedener Wahrer der kirchlichen Rechte; im Kulturkampf von dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten für abgesetzt erklärt, lebte er 1876/83 im Ausland (auf dem fürstl. Löwensteinschen Schloß Haid in Böhmen).

4) Rob., Schriftst. u. polit. Agitator, * 10. Nov. 1807 zu Köln, † 9. Nov. 1848; erst Gürtler, später Theaterdiener u. -sekretär zu Köln u. Leipzig. In reiferen Jahren durch Selbststudium gebildet,

versuchte er sich mit Dramen u. Novellen u. gab ein Theaterlexikon heraus (7 Bde, 1839/42); 1845 trat er als Apostel des Deutschkatholizismus auf u. suchte mit Feuereifer die demokrat. Bewegung durch Reden, Vereinsgründungen u. polit. Schriftstellerei (‚Staatsbürgerztg', polit. Taschenbuch ‚Vorwärts', ‚Vaterlandsbl.') auf die niederen Volksschichten auszudehnen. Im Vorparlament u. Parlament zu Frankfurt gewann er trotz seiner mangelhaften staatsmänn. Kenntnisse durch sein entschiedenes Auftreten u. seine Redegewalt großen Einfluß. Nach dem Aufstand in Wien überbrachte er mit Fröbel den Wienern die Dankadresse der Linken; da er sich dann selbst an den Kämpfen beteiligte, ward er trotz seiner Eigenschaft als Abgeordneter in der Brigittenau standrechtlich erschossen. Vgl. H. Blum (1878). — Sein ältester Sohn Hans, Schriftst., * 8. Juni 1841 in Leipzig; 1869/97 Rechtsanwalt in Leipzig, lebt in Rheinfelden (Schweiz). Jurist. Schr.: ‚Aus dem alten Pitaval' (I/II, 1885); ‚Deutscher Pitaval' (1886); ‚Annalen des Reichsgerichts' (10 Bde, 1880/84) rc.; hist.-polit.: ‚Robert Blum' (1878); ‚Die Lügen unserer Sozialdemokratie' (1891); ‚Fürst Bismarck u. seine Zeit' (7 Bde, 1894/99); ‚Die deutsche Revolution 1848/49' (12. Tausend 1898); ‚Persönl. Erinnerungen an den Fürsten Bismarck' (1. 2 1900) rc.; ferner Romane u. Novellen.

Blum (blöm), Ernest, franz. Bühnenschriftst. u. Journalist, * 15. Aug. 1836 zu Paris; Mitarbeiter des ‚Charivari', ‚Rappel' u. ‚Gaulois'. Seine zahlreichen Theaterstücke (Cendrillon, Rose Michel, L'espion du roi rc.) sind ohne litterarischen Wert.

Blum., *Blumenb.* (Bot.) = Joh. Friedr. Blumenbach, s. d.

Blumauer, Aloys, östr. Dichter, * 21. Dez. 1755 in Steyr (Oberösterreich), † 16. März 1798 in Wien; 1772 Novize bei den Jesuiten, nach der Aufhebung des Ordens 1781/93 Bücherzensor, dann Leiter der Gräfferschen Buchhandlung. Seine Travestie der ersten 9 Bücher der Äneide Virgils, witzig, aber nicht selten unsauber u. gemein, stellt sich wie seine Lyrik (‚Freimaurergedichte', Wien 1791) gelegentlich in den Dienst der josephin. Aufklärung, deren begeisterter Anhänger B. war. Ges. W., 8 Bde, 1800/02 u. ö.

Blümchen (Landw.) s. Abzeichen.

Blume (bergm.), die durch Verwitterung od. Auslaugung von Mineralstoffen in benachbarten Gesteinen hervorgerufene Färbung; (Chem.), veraltete Bezeichnung für gewisse durch Sublimation erhaltene chem. Präparate, z. B. Schwefel-, Benzoe-, Zink-B. rc.; (weidm.), der Schwanz des Hasen u. Kaninchens, sowie die Schwanzspitze beim Fuchs u. Wolf; in der Bierbrauerei die Oberhefe; beim Wein das durch verschiedenen Äther (bes. Önanth- u. Essigäther) bedingte Aroma.

Blume, 1) Friedr. (eig. Bluhme), Jurist, * 29. Juni 1797 zu Hamburg, † 5. Nov. 1874 zu Bonn; 1823 ao., 1825 o. Prof. in Halle, 1831 in Göttingen, 1833 Oberappellationsgerichtsrat in Lübeck, 1843 Prof. in Bonn. Hauptw.: Iter Ital. (4 Bde, 1824/36); Enzyklop. der in Deutschl. gelt. Rechte (3 Abt., 1847/58; I 3 1863, II,3 2 1885, III 2 1865/69).

2) Karl Ludw. v., Botaniker *(= Bl., Blume)*, * 9. Juni 1796 zu Braunschweig, † 3. Febr. 1862 zu Leiden; seit 1818 Arzt u. Naturforscher in den holl.-ostind. Kolonien, 1828 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens zu Leiden; schr. bes. über die Flora v. Java. — Nach ihm benannt die Kompositengattg **Blumea** *DC.*, gegen 60 Arten in den wärmeren Teilen der östl. Halbkugel; B. balsamifera *DC.* u. B. densiflora *DC.* liefern Kampfer. Der von ersterer Art (Südostasien) stammende Ngaikampfer wird in China zu rituellen Zwecken, auch medizinisch u. als Zusatz zur Tusche verwendet.

3) Karl Wilh. Herm. v., preuß. General, * 10. Mai 1835 zu Potsdam, 1866 Adjutant des Kriegsmin. v. Roon, 1870/71 Major im Generalstab des Gr. Hauptquartiers; mehrfach zum Kriegsministerium kommandiert, seit 1888 Chef des Allg. Kriegs-Dep. u. geadelt, 1892/96 kommand. Gen. des 15. Armeekorps; lebt auf Schloß Sury b. Vendenheim (Els.); Chef des Inf.-Reg. 13. Schr.: ‚Die Operationen der deutschen Heere rc.' (1871, 3 1872, viels. übers.); ‚Strategie' (1882, 2 1886).

Blumen, Blüten, die sich durch Schönheit od. Wohlgeruch auszeichnen, auch Blüten überh. u. sogar ganze Blütenstände. — B., künstliche, den natürlichen B. nachgeahmte Erzeugnisse aus verschiedenem Material (Papier, Stoff, Kautschuk, Leder, Fischschuppen, Blech, Federn rc.) zu Dekorationszwecken (künstliche Topfblumen, für Vasen rc.), als Hut- u. Haarschmuck rc. Am meisten verbreitet sind die Papier- u. Stoffblumen. Erstere werden aus B.papier, das in der Regel beidseitig gefärbt ist, letztere aus Leinen-, Baumwoll- u. Seidenstoffen (auch samt- u. atlasartig gewebten) durch Ausstanzen der einzelne Blüten- u. Laubblätter hergestellt; in der Regel bedient man sich dabei des Ausschlageisens (Blümcheneisen), dessen Schneide den Formen entsprechend ausgebildet ist u. das mit einemmal mehrere Blätter zugleich ausschlägt, seltener der Stanzpresse. Die so ausgestanzten Blätter erhalten mit verschieden geformten Werkzeugen plastische Formen. Der Kelch wird aus bildsamer Masse od. aus Stoffteilen mit Wattfüllung hergestellt, die Staubbeutel aus Grieskörnern; ähnlich werden Knospen u. Früchte gebildet, letztere oft auch aus Glas od. Wachs. Die Stengel bestehen bei gewöhnlichen Papierblumen aus schwachem, mit Papier, Gummi od. Stoff umwickeltem Eisendraht. Galvanisierte B. sind Stoffblumen mit galvanischem Metallüberzug. — Künstliche B. wurden schon im Altert. verfertigt; im M.A. waren in Spanien u. in Italien die Klöster hervorragende Pflegestätten für Herstellung k. B.; von Italien aus verpflanzte sich die B.macherei nach Frankreich u. kam zu Anfang des 19. Jahrh. nach Deutschland, wo sie meist fabrikmäßig (als Frauenarbeit) betrieben wird. Vgl. Clasen-Schmidt (1886); Braunsdorf, B. aus Stoffe rc. (2 Bde, 1890); ders., B. aus Blech rc. (1892).

Blumenau, 1) deutsche Kolonie (begründet 1850 von H. Blumenau, * 26. Dez. 1819 zu Hasselfelde i. Harz, † 30. Okt. 1899 zu Braunschweig), im südbrasil. Staat Sta Catharina, im gesunden Flußgebiet des schiffbaren Rio Itajahy, (1900) etwa 40 000 E. (3/4 Deutsche, 1/5 Östr., Ital. u. Russen); Anbau von Tabak, Kaffee, Zucker, Getreide rc., Rinder- u. Schweinezucht, großer Holzreichtum; 262 Zucker-, 48 Reis-, 46 Schneidemühlen, 29 Ziegeleien, 13 Bierbrauereien, 4 Druckereien, 9 Zigarren- u. 2 Strumpfwarenfabr.; Ausfuhr 1900: 1,09 Mill. *M.* (Butter, Schmalz, Tabak, Zigarren rc.). Der gleichn. Hauptort, am Zusammenfluß des Rio Garcia mit dem Itajahy, etwa 3000 E. (2/3 Deutsche); deutsches Konsulat, deutsche Schule (120 Schüler), Theater, kath. Kirche, deutsche

Franziskaner. — 2) ungar. Lamács (lămätsch), ungar. Kleingem., Kom. Preßburg, 4 km nordwestl. v. Preßburg, (1900) 1149 meist slow. E.; 22. Juli 1866 letztes Gefecht zw. Preußen (Fransecky) u. Österreichern (Thun, Brigade Mondel), wegen der eintretenden Waffenruhe mittags abgebrochen.

Blumenbach, Joh. Friedr. *(= Blbch.)*, Naturforscher, * 11. Mai 1752 zu Gotha, † 22. Jan. 1840 zu Göttingen; das. 1776/1835 Prof. der Anat., Naturgesch. u. Physiol.; Begründer der modernen Anthropologie. Er führte die vergl. Anatomie als Wissenschaft in Deutschland ein bes. durch sein ‚Hdbch d. vergleichenden Anat. u. Physiol.‘ (1804, [3]1824, vielfach übers.); schr. ferner: ‚Hdbch d. Naturgesch.‘ (1780, [12]1830). Seine bedeutende Schädelsammlung liegt den Abbildungen in Coll. craniorum divers. gent. (1790/1828) zu grunde. Vgl. Marx (1840).

Blumenbinse s. Scheuchzeria.

Blumenfliege, Anthomyia *Meig.*, Gattg der Fliegen; 200 deutsche Arten, auf Blumen, Larven in faulenden u. lebenden Pflanzen. A. brassicae *Bouché*, Kohlfliege, Larve in den Wurzeln von Kohlarten, Rüben 2c.; A. floralis *Fall.*, Rettigfliege, Larve im Rettig; A. lactucae *Bouché*, Lattichfliege, Larve in den Salatsamen; A. antiqua *Meig.*, Zwiebelfliege, Larve in Zwiebeln; A. canicularis *L.*, Hundstagsfliege, Larve mit weichen Dornen in faulenden Pflanzenstoffen.

Blumenkäfer, Cetoniidae, Unterfam. der Blatthörner; prachtvoll, oft metallisch glänzend gefärbte Käfer, deren Mehrzahl die Tropen bewohnt; sie nähren sich von Blütenstaub u. ausfließenden Pflanzensäften, während ihre Larven in faulem Holz od. in Ameisennestern leben. Gattg Cetonia *Fabr.*, Metallkäfer, 150, darunter 10 deutsche Arten; C. aurata *L.*, gem. Rosenkäfer, goldgrünglänzend, 15 bis 20 mm l., gemein, Larve gern in Ameisennestern; C. speciosissima *Scop.*, bis 28 mm l., an Eichen, selten. Gattg Trichius *Fabr.*, Pinselkäfer, Flügeldecken horngelb u. schwarz. 2 deutsche Arten; T. fasciatus *L.*, gemein, auf Blüten.

Blumenkohl s. Kohl. — **B.gewächs** (Papillom), verästelte u. reichlich mit Blutgefäßen versehene Neubildung auf Häuten u. Schleimhäuten.

Blumenorden, Sprachgesellschaft der ‚Pegnitzschäfer‘, gestiftet zu Nürnberg von Harsdörffer u. Klaj (1644), um die Reinheit der deutschen Sprache wiederherzustellen u. der Nüchternheit der 1. Schles. Schule aufzuhelfen, brachte es aber nur zu Schäfergedichten mit kraftlosen Allegorien u. Formkünsten.

Blumenrohr s. Canna.

Blumensauger = Kolibris.

Blumenschlaf, das periodische Schließen der Blüten, welches meist zu bestimmten, für die einzelnen Arten verschiedenen Stunden beginnt. Es ist eine Bewegungserscheinung (nyktitropische od. Schlafbewegung), die sich auch an den Blättern zeigt u. ihre Ursache in Lichtreizen hat. Schon Linné benützte den regelmäßigen Wechsel des Öffnens u. Schließens der Blüten zur Aufstellung der sog. Blumenuhr.

Blumensonntag (lat. Dominica florum) = Palmsonntag.

Blumenspiele (jeux floraux), dichterische Wettkämpfe in Toulouse, bei denen die Preise aus goldenen u. silbernen Blumen bestehen, angeblich zur Hebung der Troubadourdichtung im 14. Jahrh. begründet. Der alte Verein wurde durch Ludwig XIV. zur Akademie erhoben u. fördert jetzt mit Eifer die provençal. Poesie. Seit 1899 auch auf deutschem Boden (Köln) eingeführt. Vgl. Chabaneau (Toul. 1886).

Blumensprache, die Kunst, Gedanken u. Empfindungen symbolisch durch Blumen auszudrücken. Aus dem Orient, wo sie, Selam (arab., ‚Gruß‘) gen., sich auf die bezeichnenden Namen der Blumen gründet, kam sie früh ins Abendland, wo sie bei der Bedeutungslosigkeit vieler Namen meist nur an gewisse Eigenschaften der Blumen anknüpfen konnte u. weit mehr andeutend verfahren mußte (daher ‚verblümt, durch die Blume‘ sprechen 2c.). Vgl. Charlotte de La Tour, Le langage des fleurs (Par. [13]1881; dtsch von Müchler, 1820); Johanna Nathusius, Die Blumenwelt 2c. ([2]1869); Irma Moltke, The Language of Flowers (1894).

Blumenstein, schweiz. Badeort, Kant. Bern, Bez. Thun, am Nordfuß der Stockhornkette, (1900) als Gem. 810 fast ausschl. prot. E.; got. Pfarrkirche (Glasmalereien, 14. Jahrh., Holzschnitzereien); Kalksteinbrüche mit Kalkmühle, Getreide- u. Schneidemühlen am Fallbach, Holzhandel; Eisenquellen.

Blumenthal, 1) hannov. Kreishauptort, Reg.-Bez. Stade, r. von der Weser, (1900) 3311 E. (890 Kath.); kath. Pfarrei u. Schule; ; Amtsg.; Wollkämmerei u. -wäscherei, Schiffbau. — 2) holl. Niederlassung der Damen vom Sacré-Coeur, s. Vaals.

Blumenthal, 1) Leonh. Graf v., preuß. Gen., * 30. Juli 1810 zu Schwedt a. d. O., † 22. Dez. 1900 auf seinem Gut Quellendorf bei Köthen; 1849 Hauptmann im Generalstab Bonins, 1864 Generalstabschef des Prinzen Friedrich Karl, 1866 u. 1870/71 des Kronprinzen Friedrich, nach dem Krieg durch eine Ehrengabe von 450 000 *M.* ausgezeichnet; 1872 kommand. Gen. des 4. Armeekorps, 1883 in den Grafenstand erhoben, 1888 Generalfeldmarschall u. Inspekteur der 4., 1892 der 3. Armeeinspektion; am 28. März 1898 nahm er den Abschied. Das Füs.Reg. 36 u. ein Fort von Straßburg tragen seinen Namen.

2) Oskar, Schriftst., * 13. März 1852 in Berlin; gründete 1888 das Lessingtheater, das er bis 1897 leitete. Von Talent zeugen seine Epigramme (‚Aus heiterm Himmel‘, 1880, u. ‚Aufrichtigkeiten‘, 1887). Seine früheren Dramen (‚Ein Tropfen Gift‘, 1886; ‚Der Probepfeil‘, 1884, [2]1897; ‚Die große Glocke‘, 1885) sind Nachahmungen Sardous, seine späteren Lustspiele (wie ‚Großstadtluft‘, 1891; ‚Im weißen Rößl‘, 1898, [4]1900, beide wie die meisten übrigen mit Kadelburg) gewöhnliche Theaterware.

Blumentiere = Korallentiere.

Blumen- u. Früchtemalerei war schon dem Altertum (Pausias u. Zeuxis) u. Mittelalter (Bordüren der vlaem. Livres d'heures; Miniaturen des 15. Jahrh.) bekannt; die Renaissance bedurfte ihrer zu architektonischer Dekoration in Festons u. Grotesken (Giov. da Udine, Raffael). Selbständig pflegten sie zuerst die Holländer (Jan Brueghel, Dan. Seghers, J. D. de Heem, A. Mignon, später W. v. Aelst, Rachel Ruysch, J. v. Huysum, von Neueren J. W. Preyer). Gegenwärtig ist sie, wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, von der Kunstübung u. bes. von der Kritik vernachlässigt. Vgl. Stilleben.

Blumenuhr s. Blumenschlaf.

Blumenwespen = Bienen.

Blumer, Joh. Jak., schweiz. Staatsm. u. Geschichtschr., * 29. Aug. 1819 zu Glarus, † 12. Nov. 1875 zu Lausanne; 1847 Tagsatzungsgesandter, 1848 Ständerat u. Bundesrichter; 1875 Präs. des neuorganisierten Bundesgerichts in Lausanne. Schr.:

,Staats- u. Rechtsgesch. der schweiz. Demokr.' (2 Tle, 1848/59); ,Handb. des schweiz. Bundesstaatsr.' (2 Bde, 1863 f., I ^{3}1891, II ^{2}1880/87 von Morel); ,Urkundens. d. Kant. Glarus' (2 Bde).

Blümerant (v. frz. bleu mourant, ,sterbeblau, blaßblau'), schwindlig.

Blumhardt, *Christian Gottlieb*, prot. Geistlicher, * 29. Apr. 1779 zu Stuttgart, † 19. Dez. 1838 zu Basel; Mitbegründer u. (seit 1816) Inspektor der dortigen Missionsanstalt. Schr.: ,Versuch einer allg. Missionsgesch.' (3 Bde, 1828/37, ziemlich unkritisch); Herausgeber des ,Heidenboten'. — Sein Neffe *Joh. Christoph*, prot. Pfarrer, * 16. Juli 1805 zu Stuttgart, † 25. Febr. 1880 in Bad Boll (Württ.), das er nach Niederlegung seiner Pfarrstelle zu Möttlingen 1852 erworben hatte. B. stand in dem Ruf, durch Handauflegung u. inniges Gebet Kranke heilen zu können. Ges. W., 3 Bde, 1886/88.

Blumieren, beblümen; *Blumist*, Blumenfreund, Blumenzüchter; *Blumistik*, Blumenkunde.

Blümlisalp, die, auch *Frau*, mächtiges Bergmassiv der Berner Alpen, Finsteraarhorngruppe, nach N. mit blendend weißem Firn (B.gletscher) bedeckt, nach S. in gewaltigen Felswänden zum Kandergletscher abstürzend; 3 Hauptgipfel: das B.horn (3669 m) im W., die Weiße Frau (3661 m) in der Mitte, das Morgenhorn (3629 m) im O., u. 4 Vorgipfel: Wilde Frau (3259 m), B.stock (3219 m), B.-Rothorn (3300 m) u. Öschinenhorn (3490 m).

Blumner, *Martin*, Komponist, * 21. Nov. 1827 zu Fürstenberg (Mecklenb.), † 16. Nov. 1901 zu Berlin; Schüler von Dehn, 1876 Dirigent der Berliner Singakad., seit 1884 auch der Zelterschen Liedertafel; neben seinen Kantaten, Motetten, Psalmen ꝛc. sind die Oratorien ,Abraham' (1859) u. ,Der Fall Jerusalems' (1874) bes. geschätzt.

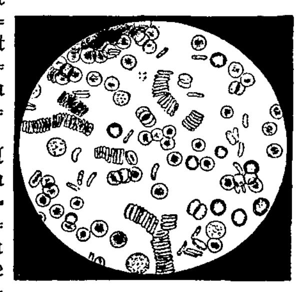
Blümner, *Hugo*, Archäolog, * 9. Aug. 1844 in Berlin, 1875 ao. Prof. an der Univ. Königsberg, 1877 o. Prof. in Zürich. Schr. u. a.: ,Archäol. Studien zu Lucian' (1867); ,Gewerbl. Thätigkeit der Völker des klass. Altert.' (1869, Preisschr.); ,Technol. u. Terminol. der Gewerbe u. Künste bei Griechen u. Römern' (4 Bde, 1874/87); ,Laokoonstudien' (1. u. 2. H. 1882); ,Kunstgewerbe im Altert.' (1884 f.); ,Leben u. Sitten der Griechen' (3 Abt., 1887).

Blunderbüchse, früher ein großkalibriges Gewehr für Kugeln u. Schrot, bes. für den Nahkampf.

Bluntschli, *Joh. Kasp.*, Staatsrechtslehrer, * 7. März 1808 in Zürich, † 21. Okt. 1881 zu Karlsruhe; 1833 Prof. in Zürich, 1837 Mitgl. des Großen Rats u. Führer der konstitutionellen Partei; nach dem Fall des Sonderbunds (1848) Prof. der Staatswissensch. in München, seit 1861 in Heidelberg. Urspr. konservativ, entwickelte er sich immer mehr nach der liberalen Seite hin: er gründete den deutschen Protestantenverein u. führte regelmäßig den Vorsitz auf den Protestantentagen, organisierte 1871 durch geheimes Rundschreiben die Jesuitenhetze, war Großmeister des Freimaurerordens, auch Mitbegründer des Intern. Instituts für Völkerrecht u. entfaltete eine lebhafte litt. Thätigkeit. Schr.: ,Staats- u. Rechtsgesch. v. Zürich' (2 Tle, 1838 f., ^{2}1856); ,Gesch. des schweiz. Bundesr.' (2 Bde, 1846/52, I ^{2}1875); ,Allg. Staatsr.' (2 Bde, 1851; u. d. T.: ,Lehre vom modernen Staat', 3 Tle, I/II ^{6}1885 f., durchgesehen von Loening, III ^{5}1876); ,Dtsch. Privatr.' (2 Bde, 1853 f., ^{3}1864 von Fel. Dahn); ,Gesch. d. neuern Staatswiss.' (1864, ^{3}1881); ,Das moderne Völkerr.') 1868, ^{3}1878); ,Dtsch. Staatswörterb.' (mit Brater, 11 Bde, 1856/70); ,Denkwürdiges aus meinem Leben' (3 Bde, 1884).

Bluse, die (frz. blouse, blūs, urspr. pelouse gen. nach der ägypt. Hafenst. Pelusion, von wo das Gewand während der Kreuzzüge nach Frankreich kam), ein faltiger, hemdartiger Männer- u. Weiberkittel; in Frankreich u. Belgien die gewöhnliche Tracht der Bauern u. Arbeiter (daher *B.nmänner* = Proletarier), in neuerer Zeit häufig als Monturstück verwendet, bes. bei irregulären Truppen. Auch eine Art Damenkittelchen.

Blut (lat. Sanguis), die rote, undurchsichtige, alkalisch reagierende Flüssigkeit des animalen Organismus von etwa 39°, welche in geschlossenem Gefäßsystem den Körper durchkreist u. so den Stoffwechsel (s. d.) vermittelt. Es besteht aus einer Flüssigkeit u. den Blutzellen, den roten u. weißen B.-körperchen (Abb.). Die *roten B.körperchen*, 7,7 μ im Durchmesser u. 2 μ dick, sind kreisrunde Scheibchen mit verdünntem Mittelfeld, deren oft viele im gerinnenden B. geldrollenartig zusammenhängen; ihre Zahl ist 4 bis 5 Mill. in 1 mm^3. Beim Menschen u. den Säugetieren rund u. im Alter kernlos, sind sie bei den anderen Wirbeltieren oval u. kernhaltig. Sie bestehen aus einem Protoplasmagerüst (*Stroma*) u. dem B.farbstoff (*Hämoglobin*), reagieren stark gegen Wärme u. Gase, sind die Vermittler des Sauerstoffs, den sie in den Lungen holen u. dem Körper zuführen, u. geben dem B. seine rote Farbe. Die *weißen* od. *farblosen B.körperchen* (Leukocyten), außer im B. auch in der Lymphe vorhanden, sind kugelige, klebrige, kernhaltige Klümpchen mit starker amöboider Eigenbewegung, etwas größer als die roten, aber bedeutend spärlicher vorhanden, durchbrechen unter bestimmten Voraussetzungen die Gefäßwände (Auswanderung der weißen B.körperchen), um in der Nachbarschaft als Eiterzellen aufzutreten. Bei den wirbellosen Tieren ist das B. meist farblos; B.körperchen fehlen entw. ganz, od. es sind nur weiße vorhanden. Der flüssige B.bestandteil wird vom gelblichen, alkalisch reagierenden u. eiweißhaltigen *B.plasma* gebildet; aus ihm scheidet sich bei der *Gerinnung* der *Faserstoff* (*Fibrin*) ab, der mit den B.körperchen eine gallertartige Masse (*B.kuchen*) erzeugt, aus der das B.wasser (*Serum*) herausgepreßt wird; es reagiert alkalisch, ist gelblich, eiweißhaltig u. führt mineralische Bestandteile (bes. Kochsalz) u. Gase (bes. Kohlensäure) gelöst mit sich. — Infolge seiner physiol. Bestimmung als Stoffwechselvermittler geht das B. im Körperkreislauf verschiedene *Veränderungen* ein, deren wichtigste durch Sauerstoff u. Kohlensäure bedingt wird, indem es in den Lungen Sauerstoff aufnimmt, um ihn im Körper abzusetzen, während es anderseits dem Organismus Kohlensäure entführt, um sie in den Lungen auszuscheiden. Das sauerstoffreiche B. heißt *arterielles*, das kohlensäurebeladene *venöses*. — Gewisse Krankheiten bewirken *B.anomalien*, welche die Quantität der Gesamtmenge od. auch quantitative u. quali-

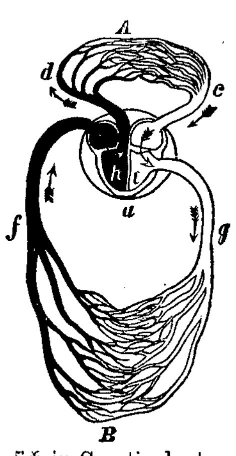


tative Veränderungen einzelner B.teile betreffen können, wie allgemeine B.vermehrung, wenn es über 8% des Körpergewichts steigt (Plethora od. Vollblütigkeit, s. d.), allgemeine Verminderung (Oligämie od. Anämie), Verwässerung, Eindickung, Zunahme (Polycythämie) u. Abnahme (Oligocythämie) der roten B.zellen, ebenso der weißen B.zellen, Anomalien des Gasgehalts ꝛc. Wegen seines Reichtums an Stickstoff u. der raschen Fäulnisfähigkeit ist tier. B. ein vorzüglicher Bestandteil des Kompostdüngers, dem es als B.mehl (B.dünger) beigemischt wird. Dieses wird dargestellt, indem man B. mit Wasserdampf zum Gerinnen bringt, in Trockenstuben dörrt u. zu feinem Pulver zermahlt; es enthält 12 bis 13 % Stickstoff u. 7 bis 8 % Asche. Auch als Kraftfuttermittel ist B.mehl mit Vorteil verwendet worden.

B.bildung. Die embryonale B.erstbildung fällt mit der Entwicklung der Gefäße zusammen, deren innerste Schicht die ersten roten B.körperchen abgibt, die sich durch Teilung vermehren, während die Thymusdrüse die ersten weißen B.zellen liefert. Die B.ersatzbildung des wachsenden u. erwachsenen Organismus wird hinsichtlich der roten B.zellen vor allem vom Knochenmark übernommen, woselbst die vorgebildeten Formen durch die wandungslosen Kapillaren u. kleinsten Venen leicht dem B.strom zugeführt werden; aber auch in Milz u. Lymphdrüsen scheinen sich ähnliche Vorgänge abzuspielen. Die weißen B.zellen vermehren sich durch Teilung in Milz, Lymphdrüsen u. Knochenmark. Den Stoff zu diesen Neubildungen liefert die Nahrung, die vom Lymphgefäßsystem aus dem Speisebrei aufgesogen wird.

B.gefäße, elastische Röhren, in deren Hohlräumen das B. kreist; an ihrem Aufbau sind Binde- u. elastisches Gewebe, Muskelfasern u. Endothelzellen beteiligt; sie bestehen im allg. aus 3 Schichten, nämlich (von innen nach außen) der zarten Intima, aus Endothelzellen gebildet, an die sich nach außen eine elastische Lage anschließt, der starken Tunica mĕdia, mit ringförmig gelagerten platten Muskelfasern, u. der Tunica adventĭcia mit vorherrschendem Bindegewebe. Sie heißen Artĕrien, wenn sie vom Herzen kommen, Venen, wenn sie zum Herzen zurückführen; die kleinsten, Arterien u. Venen verbindenden nennt man Haargefäße od. Kapillāren. Die B.gefäße verzweigen sich netzartig im Körper; vom Zentralorgan, dem Herzen (s. d.), aus durchziehen die Arterien, vielfach Seitenäste aussendend, in anfangs mächtigen u. dann stets schwächer werdenden Stämmen die Hauptgegenden des Organismus u. führen so, in das zarte Kapillarnetz übergehend, jedem, auch dem kleinsten Körperteil sauerstoffreiches B. zu; in umgekehrter Weise sammeln die Venen, aus dem Kapillarnetz entspringend, das kohlensäurereiche B. u. leiten es wieder dem Herzen zu, um es in den Lungenkreislauf überzuführen; s. B.kreislauf.

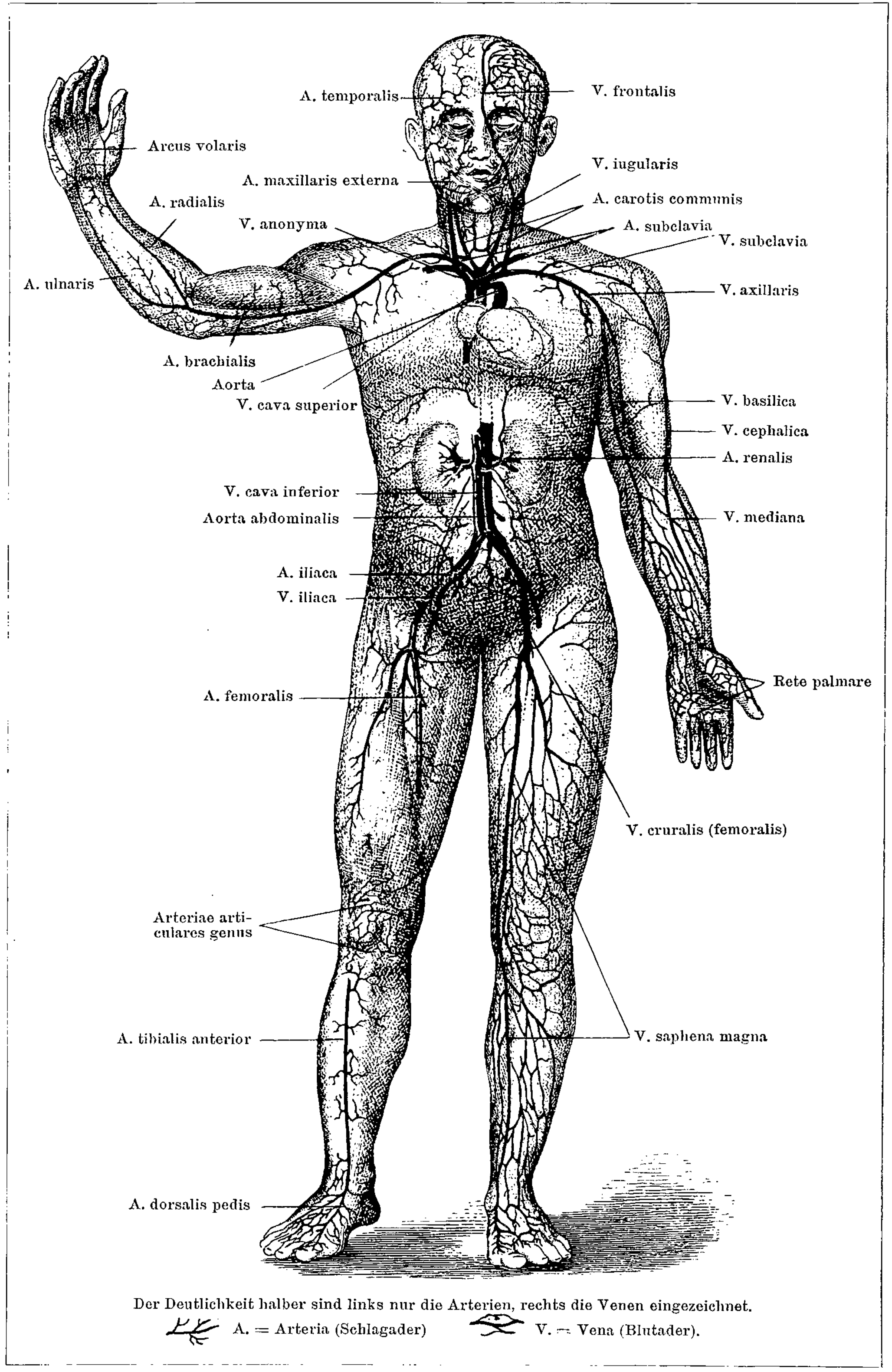
B.kreislauf, die Bewegung des B.s in den B.gefäßen zum Zweck der Ernährung des Organismus. Das treibende Organ der B.bewegung, einem Pumpwerk vergleichbar, ist das Herz (s. d.), dessen linke Hälfte den Körperkreislauf (Abb., l g B f h), dessen rechte den Lungenkreislauf (Abb., h d A c l) des B.s bedingt. Die hierzu nötigen Herzbewegungen (Kontraktionen) werden durch die nervi vagi u. selbständige Herzganglien erzielt. Die Zusammenziehung einer Herzkammer, wodurch deren B.inhalt in die Gefäßstämme gepreßt wird, heißt Systŏlē, die darauffolgende Erschlaffung od. Ausdehnung Diastŏlē; Klappenventile hindern jeweils den Rückfluß des B.s. Diese Zusammenziehungen u. Erschlaffungen erfolgen in gleichmäßigem Rhythmus, etwa 75mal in der Minute, u. erzeugen, für das aufgelegte Ohr wahrnehmbar, die Herztöne (s. d.). Die linke Herzkammer beherrscht den großen od. Körper-B.kreislauf (s. Taf. Blutgefäße des Menschen), indem sie das B. in die Aŏrta leitet, aus der sofort 3 größere Äste hervorgehen, die



Artĕria anonyma (spaltet sich in Carŏtis dextra, rechte Hals[kopf]schlagader, u. rechte Art. subclăvia, Schlüsselbeinarterie), Carotis sinĭstra u. Art. subclavia sinistra, welche insgesamt Hals, Kopf u. Oberextremitäten mit arteriellem B. versorgen. Auf dem senkrechten Weg durch Brust u. Bauchhöhle abwärts treten seitlich aus der Aorta meist symmetrische Gefäßzweige zu den verschiedenen Eingeweiden u. Höhlenwandungen. Oberhalb des Beckens teilt sie sich in die 2 Arteriae ilĭacae commūnes, von denen sich jede wieder in die Art. hypogăstrica (od. iliaca intĕrna, Beckenarterie) u. die Art. iliaca extĕrna (Schenkelschlagader) teilt, erstere zur Versorgung der Beckenorgane, letztere (auch Art. femorālis) als Zufuhr zur untern Extremität. Die Arterien verzweigen ihre Enden in das Haargefäßnetz, aus dem sich die Venen entwickeln, die, im allg. (doch bestehen mancherlei Abweichungen) eng an die entsprechenden Arterien anschließend, das B. wieder zum Herzen zurückleiten. Das venöse B. der untern Körperhälfte sammelt sich, nachdem jenes aus den Baucheingeweiden noch den Pfortaderkreislauf (s. Pfortader) durchgemacht, in der gemeinsamen untern Hohlvene (Vena cava), das der obern Körperhälfte in den beiderseitigen Venae anonymae, die sich zur obern Hohlvene vereinigen, worauf beide Hohlvenen in die rechte Herzvorkammer münden. Von der rechten Herzkammer aus setzt sich der kleine od. Lungen-B.kreislauf in Bewegung, indem die Art. pulmonalis (Lungenarterie) das B. zu den Lungen führt, wo es in feinstverteiltem Netz mit der Lungenluft in Berührung tritt, seinen Kohlensäureüberschuß abgibt u. Sauerstoff dafür eintauscht, um dann wieder als arterielles B. durch die Vena pulmonalis (Lungenvene) in den linken Herzvorhof zurückzukehren. — Das B. in den Arterien steht unter bedeutendem Druck (B.druck), der mit jeder Herzzusammenziehung eine momentane Steigerung erfährt, die sich auch merkbar in einer kurzen Schwellung der Arterien, Pulsschlag (s. Puls), äußert. Dieser B.druck zeigt sich auch darin, daß aus verletzten Arterien das B. im Strahl ausläuft, während es verletzte Venen ruhig fließend verläßt; in den Venen ist deshalb dieser Druck bedeutend geringer, oft sogar negativ. — Der B.kreislauf wurde erst 1628 von Harvey entdeckt.

Kostbares B. heißt nach 1 Petr. 1, 19 das als Sühnopfer für die Menschen vergossene u. in der hl. Messe immer von neuem fließende B. Christi; seiner Verehrung ist der Monat Juli geweiht, an

BLUTGEFÄSSE DES MENSCHEN.



Der Deutlichkeit halber sind links nur die Arterien, rechts die Venen eingezeichnet.
A. = Arteria (Schlagader) V. = Vena (Blutader).

dessen 1. Sonntag die Kirche das Fest des kostbaren B.s feiert. Reliquien des auf Golgatha geflossenen hl. B.s werden in Rom, Mantua, Weingarten u. Weissenau in Württ., auf der Reichenau, zu Stams in Tirol, Brügge, Boulogne rc., blutende Hostien (die nach der Überlieferung bei dem Versuch, sie zu vernichten, bei Zweifeln des konsekrierenden Priesters an der wirklichen Gegenwart Christi rc. zu bluten begannen) in Augsburg, Andechs (3), Brüssel, Dijon, Herkenrade in Belgien rc. verehrt; vgl. Hostienpilz.

Religiöse Genossenschaften vom kostbaren B.: 1) Missionäre vom kostbaren B., Kongreg. gemeinsam lebender Weltpriester, 1823 vom ehrw. Kaspar del Bufalo (* 6. Jan. 1786, † 28. Dez. 1837) zur Förderung des religiösen Lebens durch Volksmissionen, Exerzitien u. Verehrung des kostbaren B.s in Rom gegr., 1841 bestätigt; in Italien u. Nordamerika verbreitet (Gründer der amerik. Prov.: P. F. Brunner, † 1858 in dem von ihm errichteten Kloster Schellenberg in Liechtenstein). Der Generalsuperior residiert im Hauptkloster Sta Maria in Trivio zu Rom. — 2) Schwestern v. d. Anbetung des kostbaren B.s od. Schwestern v. hl. B. (Adoratrici del divin Sangue), ebenfalls von Kaspar del Bufalo gegr. u. organisiert von Maria di Mattia zum Zweck des Jugendunterrichts; im ehem. Kirchenstaat u. Nordamerika verbreitet. — 3) Ritterorden vom kostbaren B., gegr. 1608 vom Herzog Vincenz I. v. Mantua zur Verteidigung der kath. Religion, der Würde des Papstes u. des Landesfürsten; von Paul V. bestätigt. — 4) Augustinerinnen v. kostbaren B., 1823 für den Kranken- u. Schuldienst gestiftet; Mutterhaus in Arras. — 5) Töchter des kostbaren B.s Unseres Herrn od. Schwestern der christlichen Liebe, 1862 gegr. von Maria Seraphina Spickermans zu Sittard in den Niederlanden, 1890 von Leo XIII. bestätigt. Zweck der Kongregation ist Unterricht u. Erziehung von Mädchen, ferner Pflege weiblicher Kranken. Mutterhaus in Koningsbosch (Diöz. Roermond). — 6) Erzbruderschaft vom kostbaren B. Jesu Christi, 8. Dez. 1808 von Franz Albertini (im Ruf der Heiligkeit † 1819 als Bisch. v. Terracina) in Rom an der Kirche S. Nicola in Carcere als Verein gegr., von Pius VII. 27. Febr. 1809 kanonisch errichtet, 26. Sept. 1815 zur Erzbruderschaft erhoben.

Blut (Tierzucht), die Gesamtheit aller Eigenschaften, die einer bestimmten Tierrasse eigen sein sollen: Vollblut, wenn sie alle, Halbblut, wenn sie nur zum Teil vorhanden sind; bei Entartungen wird das B. dadurch ‚aufgefrischt‘, daß man nur solche männliche Tiere zur Begattung zuläßt, die sich durch jene Eigenschaften besonders auszeichnen.

Blutaberglaube, der fast bei allen Völkern nachweisbare Glaube an eine geheimnisvolle Kraft des Blutes als Heil- u. Zaubermittel. Das Blut der Tiere u. noch mehr das der Menschen (als Sitz der Seele) soll, äußerlich angewendet u. genossen, gegen verschiedene Krankheiten (bes. Tobsucht, Fallsucht, Gicht) helfen, unsichtbar, hieb- u. stichfest machen, verzauberte Menschen erlösen, die Geister dem Menschen dienstbar machen, Liebe u. Haß erzeugen, Diebe bannen u. erkennen lassen, Teufel verscheuchen, verborgene Kenntnisse vermitteln, hellsichtig machen u. die Zukunft offenbaren. Aus dem B. entspringt der Blutritus, die kultliche Verwendung des Blutes (bes. von Kindern u. Jungfrauen) in abergläubischem Sinn. Der Vorwurf des Blutritus (Blutbeschuldigung) wird von jeher gegen die Juden erhoben in dem Sinn, als ob sie Christenblut zu rituellen Zwecken benötigten u. verwendeten (durch Einbacken in die Osterkuchen rc.). In den Schriften der Juden (Talmud) findet sich nirgends eine Spur einer derartigen Verwendung; daß darüber eine streng geheimgehaltene Überlieferung bestehe, läßt sich schlechthin weder behaupten noch verneinen. Der B. kann Ursache der gewaltsamen Tötung eines Menschen zum Zweck der Blutgewinnung sein u. führt so zum Blutmord; ist das Blut dabei zu rituellen Zwecken bestimmt, so spricht man von Ritualmord. Die Frage, ob manche von Juden an Christen verübte Morde als Ritualmorde anzusehen seien od. nicht, läßt sich nach obigem mit Sicherheit nicht beantworten. Vgl. Strack (mit Litteraturangabe, [8]1900).

Blutacker (aram. *Hakel-dema*, gew. Hakeldama gen.), der von den jüd. Hohenpriestern mit dem Blutgeld des Judas von einem Töpfer gekaufte u. zur Begräbnisstätte für Fremde bestimmte Acker (Matth. 27, 6 ff.; Apg. 1, 19); nach der Überlieferung an der Südseite des Thales Hinnom (jetzt Wadi er-Rebabi) im S. v. Jerusalem.

Blutampullen s. Ampulla.

Blutandrang s. Hyperämie.

Blutarmut = Anämie, s. d.

Blutauge, Pflanze, s. Comarum; **Blutbaum** s. Haematoxylon; **Blutblume** s. Haemanthus; **Blutdorn** s. Crataegus.

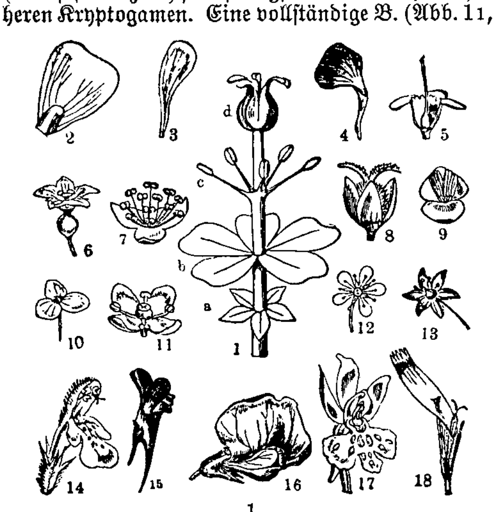
Blutbann, die urspr. den deutschen Königen, dann den Territorialherren zustehende Strafgerichtsbarkeit über Leben u. Tod.

Blutbildner s. Proteïnkörper.

Blutblase, durch Quetschung od. Stoß erfolgte blasenförmige Abhebung der Haut von der Unterlage mit Blut als Inhalt.

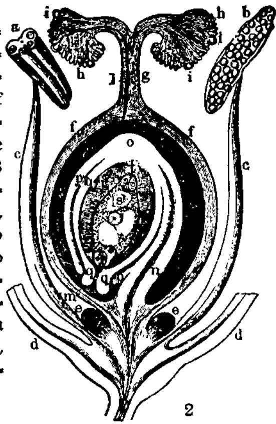
Blutbrechen (Haematĕmesis), Erguß von Blut aus dem Magen unter den Erscheinungen des Brechaktes. Das Blut kann in flüssigem od. geronnenem Zustand zu Tage treten, ist aber immer im Ggsß zum Lungenblut (s. Bluthusten) dunkler, oft sogar schwärzlich gefärbt. Das B. ist immer nur ein Symptom einer bestehenden Krankheit, wie vor allem des runden Magengeschwürs u. des Magenkrebses; auch Einführung von Giften (durch Ätzung) u. äußere Insulte (durch Zerreißung von Magengefäßen) können B. herbeiführen; eine besondere Art stellen die vikariierenden Magenblutungen dar, die an Stelle einer physiologischen Blutung (Menstruation) auftreten. Dem Anfall geht Druckgefühl im Magen u. Brechreiz voraus; dann fühlt der Kranke, daß sich eine warme Flüssigkeit in den Magen ergießt, die unter Brecherscheinungen durch den Mund herausbefördert wird. Dem Anfall folgt Ermattung od. Ohnmacht, bei häufiger Wiederholung auch Tod durch Entkräftung (Blutarmut) od. Erstickung. Die Behandlung bezweckt Stillstand der Blutung durch allgemeine physische u. psychische Ruhe, Kältewirkung auf die Magengegend von außen (Eisblase) u. von innen (Verschlucken von kleinen Eisstückchen), Zuführung von flüssiger kalter Nahrung (kalte Fleischbrühe, säuerliche Getränke), Eingabe blutstillender Mittel (s. d. bei Blutung); weiterhin ist für Hebung der Kräfte u. Verhütung von Anfällen durch Bekämpfung des Grundleidens zu sorgen.

Blüte (Bot.), die für die geschlechtliche Fortpflanzung bestimmten Blattkreise der Phanerogamen (B.npflanzen), in strengstem Sinn auch der höheren Kryptogamen. Eine vollständige B. (Abb. 11,



1

auseinander gezogen) besitzt 3 Hauptteile: die Hülle, das Andröceum u. Gynäceum. Die B.nhülle (das Perianth) besteht in der Regel aus 2 Quirlen, einem äußern, meist grünen u. laubblattartigen, dem Kelch (cālyx, a), der als Schutzorgan dient, u. einem innern, meist größern, zartern u. verschieden gefärbten, der Krone (corolla, b), welche die Bestäuber anlocken soll. Fehlt einer der beiden Quirle, od. sind beide von gleichartigen (kelch- od. kronenartigen) Blättern gebildet, so heißt die Hülle Perigon (Tulpe); fehlen beide, so ist die B. ‚nackt' (Esche). Manche Pflanzen haben die Neigung, unter gewissen Umständen (bes. nach mehrfacher Änderung der Wachstumsbedingungen) die Zahl der Blumenblätter zu vervielfachen (gefüllte B.n), u. zwar meist dadurch, daß Staubblätter unter gleichzeitiger Vermehrung ihrer Zahl in Blumenblätter umgewandelt werden (Mohn, Rose, Seerose ꝛc.). Scheinbare Füllung entsteht, wenn (wie bei den Primeln) der Kelch blumenblattartig ausgebildet wird, od. (bei vielen Kompositen) die Röhrenblüten sich in Zungenblüten umwandeln. Die Glieder der Hülle (B.n- od. Blumenblätter, pĕtala) können verwachsen sein (sympetale B.n), wobei man Röhre, Schlund u. Saum u. röhrige, keulige, glockige, trichter-, teller-, radförmige ꝛc. Ausbildung unterscheidet, od. auch getrennt bleiben (choripetale B.n); dann sind meist 2 Teile (Nagel u. Platte) erkennbar (Abb. 13), nicht selten auch Honiggrübchen u. Honiggefäße (12, spornartig 14). Es gibt eine unendliche Menge verschiedener B.nformen, so von regelmäßigen: 2- (19), 3- (110), 4- (111), 5- (112), 6zählige (113) ꝛc., von unregelmäßigen: Lippen- (114), Masken- (115), Schmetterlings- (116), Orchideen- (117), Zungen-B.n (118) ꝛc. Das Andröceum (11c), die Staubblätter od. Staubgefäße (s. d.), stellt den männlichen, das Gynäceum (11d), die Fruchtblätter od. Fruchtknoten (s. d.), den weiblichen Geschlechtsapparat der B. dar; letzterer, der eine od. mehrere Samenanlagen umschließt, wird mit seinen Fortsetzungen (Griffel, stȳlus, u. Narbe, stigma) als Stempel od. Pistill bezeichnet. Einen Längsschnitt durch die Geschlechtsapparate der B. zeigt Abb. 2; vgl. dazu die Art. Befruchtung, Fruchtknoten, Staubgefäße. Meist sind beide Geschlechter in einer B. vertreten (zwittrige od. monokline B.n), seltener (hauptſ. bei tiefer stehen-



a quer-, b längsdurchschnittener Staubbeutel, c Staubfäden, d Hüllblätter (abgebrochen), e Nektarien, f Fruchtknotenwand, g Griffel, h Narbe, i keimende Pollenkörner, klm ein bis zum Samenmund vorgedrungener Pollenschlauch, n Stiel (Nabelstrang) u. o Basis der Samenknospe, p äußeres, q inneres Integument, r Samenkern, s Embryosack (in der Mitte dessen Kern), t Gegenfüßlerinnen, z Eizelle (daneben 2 Gehilfinnen). — Nach Sachs.

2

den Phanerogamen) nur eines (eingeschlechtige od. dikline B.n, 17 männl., 18 weibl.), u. zwar entw. auf demselben Stock (einhäusige od. monözische B.n) od. auf getrennten Stöcken (zweihäusige od. diözische B.n); zuweilen finden sich auf einem Stock eingeschlechtige u. Zwitterblüten beisammen (vielehige od. polygame Pflanzen), sehr selten sind geschlechtslose (sterile) B.n. Die gen. B.nteile sitzen alle an der B.nachse (B.nboden, tŏrus), dem Gipfel des B.nstils. Dieser ist in der Regel verdickt u. verbreitert sich oft zu einem scheiben-, becher- od. krugförmigen Gebilde (Achsenbecher, receptăculum); vielfach weist er noch Auswüchse auf, die zuweilen groß u. blumenblattartig (bei Passiflŏra), meist aber auf einen Ring (discus) od. eine ringförmige Gruppe von Drüsen od. Schuppen beschränkt sind u. eine zuckerreiche Flüssigkeit ausscheiden (Nektărien). Stehen die Blattquirle etagenartig an der Achse übereinander, so ist die B. unterständig od. hypogўn (der Fruchtknoten oberständig, 15); steht das Gynäceum auf gleicher Höhe od. tiefer als das Andröceum, so ist sie umständig od. perigўn (Fruchtknoten mittelständig); ist der Fruchtknoten mit dem Achsenbecher verwachsen, so ist er unterständig, die B. aber oberständig od. epigўn (16). Die Verbindungslinie der nach ihrem Alter geordneten B.nteile bildet bei den Gymnospermen (u. einigen Angiospermen, z. B. den Ranunkulaceen) ganz od. teilweise eine Spirale (azyklische B.n), bei den meisten Angiospermen Wirtel (zyklische B.n). Die typische B. der Angiospermen ist 5wirtelig (pentazyklisch), wobei die einzelnen Glieder der 5 aufeinander folgenden Wirtel (je 2 auf Blütenhülle u. Andröceum, 1 auf Gynäceum) gleichzählig (bei den Monokotyledonen meist 3-, bei Dikotyledonen 5zählig) u. wechselständig sind. Häufig ist die Zahl der Wirtel, bes. im Andröceum, vermehrt od. vermindert, auch die Gliederzahl im einzelnen Wirtel entw. vermindert (hauptſ. im Gynäceum, das auch in 5zähligen B.n oft 3- u. 2gliedrig ist) od. vermehrt (bes. im Andröceum). Die horizontale Anordnung war urspr. radiăr (strahlig, aktinomŏrph), ist aber (für die Zwecke der Insektenbestäubung) vielfach symmĕtrisch (dorsiventrăl, zygomŏrph), in Einzelfällen asymmĕtrisch geworden. Um Zahl u. Anord-

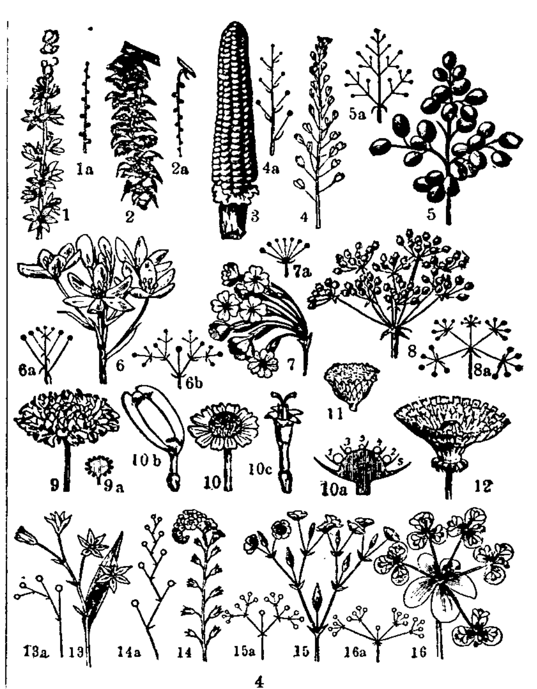
nung der B.nglieder anschaulich zu machen, werden B.nformeln (K = Kelch, C = Krone, P = Perigon, A = Andröceum, G = Gynäceum, andere Zeichen für Verwachsung, Stellung der Fruchtknoten, Symmetrie ꝛc.) u. B.ndiagramme (schematisierte Grundrisse) entworfen. Nebenstehendes Diagramm (Abb. 3) der typ. Angiospermen-B. (s. o.) versinnlicht die Formel K 3, C 3, A 3 + 3, G 3 (außerdem ist das Deckblatt u., als Punkt, die Tragachse angedeutet).

3

Die B.nfarbe rührt stets vom Zellinhalt her, u. zwar enthält dieser die färbenden Bestandteile entw. in gelöster Form (Anthocyan: blau, violett, rosenrot; selten Xanthein: gelb) od. als feste Körper (Chromoplasten: gelb, gelbrot; Chloroplasten: grün; s. Chromatophoren); auch die Verteilung der Farbzellen u. die vereinigte Wirkung der gelösten Farbstoffe u. der Farbkörner schaffen viele Töne. Manche B.n derselben Art zeigen ohne erkennbaren Grund verschiedene Farben (bes. Gelb neben Weiß, Blau u. Violett neben Rot ꝛc.; bekannt Hyazinthen, Georginen, Stiefmütterchen), andere wechseln die Farbe während der Entwicklung (viele Borraginaceen, bes. eine Vergißmeinnichtart), eine Folge der Anwesenheit von Säuren im Zellsaft; der Gehalt des Bodens an gewissen Salzen (z. B. Eisensalzen) spielt ebenfalls eine (allerdings beschränkte) Rolle, wie auch abgeschnittene B.n, in Lösungen solcher Salze gestellt, ihre Farbe ändern.

Die B.zeit der einzelnen Pflanzen steht in engem Zusammenhang mit ihrer Vegetationsperiode überh. (vgl. Phänologie); sie beginnt meist nach der Entwicklung der Laubblätter, seltener vorher (vorläufige B.n, so viele Weiden) u. dauert einige Tage bis wenige Wochen, in einzelnen Fällen sogar nur Stunden (die meisten Konvolvulaceen, die Königin der Nacht ꝛc.). Es gibt B.n, die sich nur in der Nacht öffnen u. bei Tag wieder schließen (Nachtkerze), die meisten aber beginnen gegen Morgen, manche zu ganz bestimmten Stunden; s. Blumenschlaf.

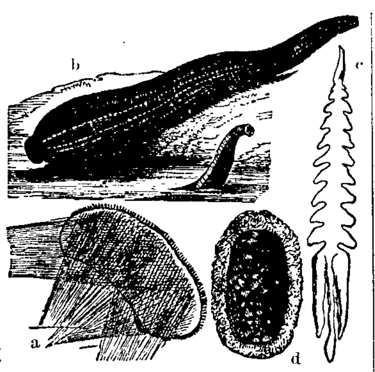
Die B.n stehen z. T. einzeln, u. zwar entw. am Ende einer beblätterten Achse (endständig, terminal) od. in der Achsel eines Blattes (achselständig, axillär), z. T. (hauptſ. bei den Angiospermen) in besonderen, von den vegetativen scharf abgegrenzten Sproßsystemen (B.nstand, Infloreszenz). Diese bestehen bisweilen nur aus B.n (Kolben der Araceen, Trauben der Kruziferen), meist stehen jedoch am Grund der B.nstiele Trag- od. Deckblätter (Brakteen) u. sehr häufig zw. diesen u. den B.n noch Vorblätter. Je nachdem die Hauptachse od. die Seitenachsen sich stärker verzweigen, unterscheidet man bei den einfachen B.nständen einen traubigen (botrytischen, racemösen od. monopodialen) u. einen trugdoldigen (cymösen od. sympodialen) Haupttypus (Abb. 4; a schematisch). Zu den traubigen B.nständen gehören: die Ähre (spica, 4 1), mit gestreckter Hauptachse u. sitzenden B.n, wenn halbscheidenförmige Deckblätter (Spelzen) beteiligt sind, als Ährchen (spicula, bei den Gräsern), wenn schlaff u. abfallend, als Kätzchen (amentum, 4 2), mit fleischiger Achse als Kolben (spadix, 4 3), mit verholzter Achse als Zapfen (conus) bezeichnet; die Traube (botrys, 4 4), mit gestreckter Hauptachse u. gestielten B.n, wenn die B.n in einer Fläche liegen, Schirm-, Doldentraube od. Ebenstrauß (corymbus, 4 6) gen.; die Rispe (pani-



4

cula, 4 5), mit gestreckter Hauptachse u. verzweigten Seitenachsen; die Dolde (umbella, 4 7), mit verkürzter Hauptachse u. gestielten B.n; das Köpfchen (capitulum, 4 9), mit verkürzter Hauptachse u. sitzenden B.n, wenn die Achse scheibenförmig verdickt ist u. die B.n von dachziegelartig angeordneten Hüllblättern (involucrum) umgeben sind, als Körbchen (calathidium, 4 10) unterschieden; die Einzelblütchen sind in diesem Fall bald zungen- (10b) bald röhrenförmig (10c) ausgebildet, u. zwar stehen jene in der Regel am Rand, diese im Innern (4 10), manche Körbchen haben aber nur Röhren- (4 11), andere nur Zungen-B.n (4 12). Trugdoldige B.nstände: Monochasium, jede Hauptachse bringt nur einen Zweig hervor, u. zwar entw. stets in derselben Richtung, Schraubel (bostryx, 4 13), od. von Zweig zu Zweig wechselnd, Wickel (cicinnus, 4 14); Dichasium od. Trugdolde im engern Sinn (4 15), jede Hauptachse bringt 2 Zweige hervor; Pleiochasium (4 16), mit mehr als 2 weiter verzweigten Nebenachsen, nur selten. Durch Verkürzung u. Unterdrückung einzelner Glieder können trugdoldige B.nstände den traubigen außerordentlich ähnlich sehen u. werden dann als Scheinähren, Scheintrauben, Scheinrispen ꝛc. unterschieden; auch verbinden sich einfache B.nstände zu solchen höherer Ordnung (zusammengesetzte B.nstände), die entw. durchweg nach dem gleichen Typ gebaut sind (z. B. die Doppeldolden, 4 8, vieler Umbelliferen) od. mehrere Typen in sich vereinigen (wie die Scheinrispen, zu Rispen gestellte Köpfchen, von Achillea). Vgl. Eichler, B.ndiagr. (2 Tle, 1875/78); Pax, Morphol. d. Pflanzen (1890); Knuth, B.nbiol. (2 Bde, 1898 f.).

Blutegel, Hirudinea, Unterkl. der Ringelwürmer, mit Haftscheibe am Hinterende des Körpers, fein geringelter Haut, zwittrigen Geschlechtsorganen. 1. Fam. Kieferegel, **Gnathobdellidae:** mit 3 gezähnelten halbkreisförmigen Chitinplatten am



Eingang des Schlundes, die wie Kreissägen in die Haut eines Beutetieres einschneiden (Abb., a). 12 Gattgn mit 50 Arten. Gattg Hirudo, mit flachem Körper, am 1., 2., 3., 5. u. 8. Ring je ein Paar Augen; 30 Arten, in beiden Erdhälften. H. medicinalis *L.*, gem. B. (b), mit gelbbrauner Grundfarbe, an den Seiten ein hellbrauner, schwarz gesäumter Streifen, auf dem Rücken jederseits 3 rotgelbe Binden; der Darm besitzt 10 Paare seitliche Blindsäcke (c); der dünne Enddarm mündet oberhalb der Haftscheibe mit einem After; das Nervensystem besteht aus 1 Paar Hirn- u. 23 Paar Bauchganglien; die männlichen Geschlechtsorgane bestehen aus 9 Paar Hodenbläschen, deren Ausfuhrgänge jederseits in ein zum Penis führendes Vas deferens münden, die weiblichen aus 2 Eierstöcken u. der Vagina. 17 Paar gewundene, nach außen mündende Kanäle stellen das Exkretionssystem dar; die Eier werden mit einem Cocon umhüllt abgelegt (d). Nach der stark abändernden Färbung werden über 60 Abarten unterschieden. H. medicinalis kommt wild noch in Ungarn, in Deutschland nur noch in Teichen gezüchtet vor. Haemopis vorax *M. Td.*, echter Pferdegel, in Südeuropa u. Nordafrika, sehr selten in Deutschland. Aulastomum gulo *M. Td.*, unechter Pferdegel, ohne Darmblindsäcke, dunkel- bis hellbraun, häufig. In tropischen Wäldern finden sich die für den Menschen sehr lästigen Land-B. (Haemodipsas japonica *Whyt.*). 2. Fam. Rüsselegel, **Rhynchobdellidae:** Schlund mit vorstülpbarem, die Haut des Beutetiers durchbohrendem Rüssel. Piscicola geometra *Blainv.*, gem. Fischegel, schmarotzt auf Süßwasserfischen. Haementaria officinalis *De Fil.*, Mexiko, wird medizinisch verwendet. 3. Fam. **Branchiobdellidae:** mit beinahe zylindrischem Körper, Schlund mit oberer u. unterer Kieferplatte. Branchiobdella varians *Voigt.*, schmarotzt am Flußkrebs, hauptſ. an dessen Kiemen.

Blutegel, künstlicher (nach seinem Erfinder auch Heurteloup gen.), ein bes. in der Augenheilkunde angewandtes Instrument zur Blutentziehung, bestehend aus einem scharfschneidenden Locheisen behufs Erzeugung einer Hautwunde, sowie einer auf die Wunde aufzusetzenden Saugpumpe.

Bluten od. Thränen (Bot.), das Ausquellen des Saftes aus Verwundungen (Schnittstellen) des Holzkörpers von Bäumen u. Sträuchern (z. B. Reben); eine Folge des Wurzeldrucks (Blutungsdrucks), erfolgt nur, wenn bei feuchter, kühler Luft (des Nachts) die Transpiration stark vermindert ist (also bes. im Frühjahr, wo die Transpirationsorgane, die Blätter, noch nicht entfaltet sind). Der Blutungssaft führt außer mineralischen Salzen auch organische Körper (bes. Kohlehydrate) zuweilen in solchen Mengen mit sich, daß sie technisch gewonnen werden, so Zucker aus dem Zuckerahorn, Pulque aus Agaven ꝛc.

Blütenbohrer, Blütenstecher (Zool.), s. Stecher.

Blutendes Brot s. Hostienpilz.

Blütenschweif s. Anthurium. — **Blütentange** s. Algen.

Blutentziehung wird entw. allgemein od. örtlich bewerkstelligt. Allgemeine B. erzielt man durch Eröffnung einer Vene (Aderlaß, s. d.), seltener einer Arterie (Arteriotomie). Wissenschaftlich angezeigt ist die B., die früher ungemein häufig vorgenommen wurde, heute nur noch in einigen Fällen (einzelne schwere entzündliche Krankheitsformen bei kräftigen Individuen, allgemeine hochgradige Vollblütigkeit ꝛc.), bei schwächlichen Konstitutionen jedenfalls unzulässig. Die örtliche B. findet aus den Geweben selbst statt, entw. durch viele kleine Einschnitte (Skarifikation) od. durch Ansatz von Blutegeln od. künstlichen Blutegeln (s. d.) u. durch Schröpfen (s. d.).

Blütenwickler = Frostspanner, s. Spanner.

Bluterkrankheit (Haemophilia), angeborne Anlage zu schweren, oft gefahrdrohenden Blutungen aus Nase, Magen, Darm, Gebärmutter ꝛc.; der geringfügigste Anstoß (leichte Verletzung, Schnitt, Zahnziehen) genügt, um die hartnäckigsten äußeren Blutungen hervorzurufen, während ein gelinder Stoß od. schwacher Druck schon Blutunterlaufungen erzeugt; doch kommen auch vielfach rein spontane Blutungen vor. Die Ursachen dieser Krankheit, die starke Erblichkeit aufweist und weit überwiegend das männliche Geschlecht betrifft, sind noch nicht aufgeklärt. Sie führt meist frühzeitig u. selbständig bei irgend einer Gelegenheit zum Tode. Die Behandlung der B. ist sehr schwierig, da sie oft auch der besten Blutstillungsmittel spottet; sie besteht hauptſ. in der Prophylaxe (Meidung schwerer Arbeit u. geistiger Aufregung, Sorge für bekömmliche Diät u. leichten Stuhlgang, Vermeidung von Operationen). Nach einem schweren Anfall ist eine Transfusion (s. d.) od. Kochsalzinfusion ratsam.

Blutfahne, die rote Fahne, durch deren Überreichung der Kaiser das mit dem Blutbann verbundene Fahnenlehen übertrug; vielfach in das Wappenschild aufgenommen, bildete sie das Regalienfeld. Vgl. Bernd, Die 3 dtsch. Farben ꝛc. (1848).

Blutfennich = Bluthirse, s. Panicum.

Blutfink, Bluthänfling s. Finken.

Blutflecken lassen sich frisch leicht unter dem Mikroskop als von Blut herrührend erkennen, weil man hier die Formen der Blutkörperchen noch feststellen kann. Bei alten B. bedient man sich der Teichmannschen Blutprobe, welche die mikroskopisch leicht wahrzunehmenden Häminkrystalle liefert, od. der spektralanalyt. Methode, die 2 charakteristische Absorptionsstreifen im Sonnenspektrum ergibt. Mittels dieser beiden Verfahren lassen sich B. noch nach Jahren nachweisen.

Blutfleckenkrankheit des Menschen (Morbus maculosus Werlhofii), Erkrankung mit dem Hauptsymptom umschriebener Blutaustretungen (Petechien) unter Haut (bes. der Extremitäten) u. Schleimhäute bei intaktem Zahnfleisch (wodurch sie sich von Skorbut unterscheidet); doch können sich auch innere Blutungen einstellen. Aus verschiedenen Ursachen (Herzfehler, Ernährungsanomalien, Bakterien) hervorgehend, gelangt die Krankheit unter mehr od. minder heftigen Erscheinungen durch diätetische u. symptomatische Mittel meist in einigen Wochen zur Heilung. — B. der Pferde, eine akute Blutzersetzung, beginnt mit Frostschauer, vermin-

derter Freßlust, Puls- u. Atembeschleunigung; bald treten bis faustgroße Anschwellungen, bes. an der Nase, auf, die später bersten u. blutig gestreiften Eiter entleeren; nicht selten entsteht daraus ausgedehnter Hautbrand mit schnellem Zerfall (daher Faulfieber); Kolik tritt hinzu, sobald sich auf der Darmschleimhaut Karbunkeln bilden; sie führt in Verbindung mit Erstickung häufig zum Tod, doch kann auch langsame Genesung eintreten. Behandlung: leicht abführendes, kühlendes Futter, ordentliche Durchlüftung des Stalles; die Reinigung des Darmkanals wird durch Abführmittel befördert, die Anschwellungen werden mit Essig gewaschen.

Blutgeld = Wergeld; auch das für die Entdeckung eines Verbrechers ausgesetzte od. das durch ein Verbrechen erworbene Geld.

Blutgeschwulst s. Blutung; Blutgeschwür [= Furunkel.

Blutharnen, aus Niere, Harnleiter od. Blase stammende Entleerung von Blut (Hämaturie) od. Blutfarbstoff (Hämoglobinurie), die mit Harn gemischt erfolgt; erstere mikroskopisch, letztere spektralanalytisch nachweisbar; entsteht durch Entzündung od. Verletzung der genannten Organe, durch Erweiterung u. Platzen der Blasenwandvenen, durch Harnsteine u. Neubildungen (Krebs) sowie durch tierische Parasiten (Distomum haematobium, diese Form in Südafrika endemisch), äußert sich durch Blutarmut u. allmähliche Entkräftung des Organismus, endet aber selten tödlich, sondern läßt sich meist durch Ruhe, Kälte u. Anwendung adstringierender Mittel bei kräftigender Diät beheben.

Blutheil = Grundheil, s. Hypericum.

Blüthgen, Viktor, Schriftst., * 4. Jan. 1844 zu Zörbig bei Halle, eine Zeitlang Redakteur der ‚Gartenlaube', lebt abwechselnd in Freienwalde a. O. u. Berlin. Schr. reizende Kinderlieder (‚Gedichte', 1880, n. A. 1901; Begleitverse zu Bilderbüchern von O. Pletsch ꝛc.), Novellen (‚Bunte Novellen', 1879, ²1881; ‚Henzi', 1893 ꝛc.), Erzählungen u. einige größere Romane (‚Aus gärender Zeit', 2 Bde, 1884, auch bei Reclam, 1901; ‚Frau Gräfin', 2 Bde, 1892; ‚Die Spiritisten', 1902); seine Darstellung ist lebendig u. nicht ohne Humor.

Bluthirse s. Panicum.

Blüthner, Jul. Ferd., Klavierbauer, * 11. März 1824 zu Falkenhain b. Merseburg; begründete 1853 in Leipzig eine Pianofortefabrik, die, eine der ersten Deutschlands, bis 1902 gegen 60 000 Instrumente baute u. gegen 600 Arbeiter beschäftigt. Eine Spezialität B.s sind die ‚Aliquotflügel', s. Klavier.

Bluthochzeit, Pariser = Bartholomäusnacht.

Blutholz s. Haematoxylon.

Bluthund = Schweißhund; auch eine große Art Bullenbeißer, wie sie die Spanier bei der Eroberung Mexikos gegen die Indianer, die Engländer auf Jamaika gebrauchten; heute noch auf Kuba zur Verfolgung von Verbrechern, gegen wilde Ochsen u. bei Stiergefechten verwendet.

Bluthusten (Haemoptoë), meist aus den Lungen, seltener aus den Atmungswegen unter Husten erfolgender Erguß (hochroten) Blutes infolge Berstens von Blutgefäßen. Manchmal zeigt sich beim B. nur der Auswurf etwas gerötet, oft aber wird das Blut in Strömen entleert (Blutsturz). Anfälle von B. wiederholen sich gern, u. dadurch werden auch die schwächeren Formen gefährlich. Ursachen des B.s sind Herzfehler u. Lungenleiden, vor allem Lungenschwindsucht, welche die stärksten Blutergüsse bedingt; außerdem äußere Verletzungen. Die Behandlung verlangt unbedingte Ruhe des Kranken in körperlicher wie seelischer Hinsicht, Hochlagerung des Oberkörpers, Befreiung von beengenden Kleidungsstücken, Kälte auf die Brust bei warmen Einwicklungen der Füße; ist nicht gleich ein Arzt zur Stelle, so reicht man dem Kranken einen halben Eßlöffel Kochsalz in Wasser gelöst zu trinken. Der Arzt wird mit Opiaten, Alaun, Tannin, Mutterkorn, Hydrastisextrakt, Eisenchlorid ꝛc. innerlich od. durch Inhalation die Blutung unmittelbar zu bekämpfen u. durch ableitende Mittel den Zufluß des Bluts zu den Lungen zu mindern trachten. In der Rekonvaleszenz ist jede anstrengende od. aufregende Thätigkeit zu meiden u. womöglich ein mildes Klima aufzusuchen.

Blutige Hand nimmt kein Erbe, deutsches Rechtssprichwort, das besagt: wer den Tod des Erblassers herbeigeführt hat, ist von der Beerbung ausgeschlossen. Vgl. B.G.B. § 2339. A.B.G.B. § 540.

Blut ist dicker als Wasser (v. engl. blood is thicker than water) = Blutsverwandte halten immer zusammen.

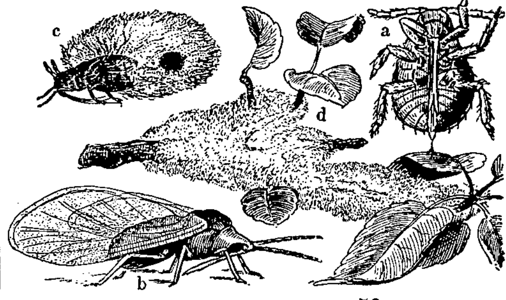
Blutkohle = Tierkohle.

Blutkrankheit s. Dyskrasie.

Blutkrystalle s. Blutflecken.

Blutlaugensalz, gelbes, $(C_6N_6Fe)K_4 + 3H_2O$, große, meist wohlausgebildete, blaßzitronengelbe, glänzende Krystalle, bitter schmeckend, in Wasser löslich. Verschmelzt man tierische, stickstoffhaltige Substanzen (Horn, Leder ꝛc.) mit Pottasche u. Eisen, so entsteht Cyankalium u. Schwefeleisen, die sich beim Auslaugen der Schmelze mit Wasser in Ferrocyankalium u. Schwefelkalium umsetzen; beim Eindampfen krystallisiert B. aus. Der beim Eindampfen der Mutterlauge erhaltene Salzrückstand (Blaukali) geht wieder in die Fabrikation zurück. B. ist nicht giftig, verdünnte Schwefelsäure entwickelt aber daraus Blausäure; es dient zur Darstellung von Berlinerblau, Cyankalium, Blausäure, als Reagens auf Ferri- u. Kupfersalze, in der Färberei u. Zeugdruckerei u. zum Verstählen des Eisens. Leitet man in eine Lösung von B. Chlorgas, so wird einem Molekül dieses Salzes 1 Atom Kalium zur Bildung von Chlorkalium entzogen; die Flüssigkeit wird braungrün u. setzt beim Abdampfen große, rubinrote Krystalle ab: rotes B., $(C_6N_6Fe)K_3$, Ferricyankalium, in Wasser mit braungelber Farbe löslich; gibt mit Eisenoxydulsalzen einen blauen Niederschlag von Turnbullblau, hingegen keinen mit Eisenoxydsalzen; daher Reagens auf Ferrosalze; technisch wird es dargestellt durch Einwirkung von bleisaurem Kalk u. Kohlensäure auf gelbes B. Konzentrierte Salzsäure bildet mit rotem B. in der Kälte Ferricyanwasserstoffsäure, $(FeC_6N_6)H_3$, in der Wärme Cyanwasserstoff; bes. in der Zeugdruckerei u. bei Darstellung mancher Teerfarbstoffe verwendet.

Blutlaus, Schizoneura lanigera *Hausm.* Art der Blattläuse, mit weißlich flockiger Wolle be-



deckt, gibt zerdrückt eine rote Flüssigkeit; wird den Apfelbäumen sehr schädlich, indem sie krankhafte Gewebebildungen (Krebs) hervorbringt. (Abb.: a junge B., 75fach vergr.; b ungeschlechtliches ♀ geflügelt, 12fach vergr., c ungeflügelt, mit Wolle bedeckt, 10fach vergr., d mit Blattläusen behafteter Apfelbaumzweig.) Gegenmittel: Bespritzen mit Wasser od. verschiedenen Flüssigkeiten (z. B. Petroleum).

Blutleere, künstliche, wird nach Esmarchs Beispiel bei größeren Operationen (bes. Amputation) hervorgerufen, um schwächenden od. gefährlichen Blutverlusten vorzubeugen. Sie wird erzielt durch Austreibung (Expulsion) des Bluts aus der betr. Gegend mittels elastischer, straff angezogener Binden in der Richtung von der Peripherie zum Blutzentrum u. dann durch feste Umschnürung (Konstriktion) zw. Operationsfeld u. Blutzentrum mittels eines Gummirohrs; einzelne Chirurgen verwenden statt des letztern Tourniquets (s. d.). Die k. B. bietet auch dem Operateur den großen Vorteil einer freien Übersicht über das Operationsgebiet. Zum stets bereiten Gebrauch, bes. im Krieg, hat Esmarch seinen elastischen Hosenträger (Tourniquet-Hosenträger) in Aufnahme gebracht.

Blutleiter s. Gehirn.

Blutmangel = Anämie.

Blutmelken, Krankheit der Kühe, deren Milch beim Melken mit Blut gemischt erscheint. Ursachen sind innere Verletzungen, Genuß scharfer Nahrung, rohes Melken ꝛc. Behandlung: Entfernung der Ursachen, kalte Waschungen des Euters, Gabe von kühlenden Salzen (Glaubersalz, Salpeter). Vom B. ist die ‚rote Milch' zu unterscheiden, die durch den Hostienpilz u. ähnliche Pilze erzeugt wird.

Blutmord s. Blutaberglaube.

Blutpfropf s. Thrombose.

Blutpilz s. Boletus.

Blutprobe s. Gottesurteil.

Blutrache, die bei den meisten Völkern in den Anfängen ihrer Entwicklung u. oft noch lange nachher bestehende Sitte, daß absichtliche od. unabsichtliche Tötung nicht vom Staat od. der Gemeinde, sondern durch die nächsten Verwandten des Getöteten (bei den Indogermanen durch dessen Sippe) an dem Thäter od. dessen Verwandten blutig gerächt wird; besteht heute noch bei vielen mehr od. weniger unzivilisierten Völkern u. Stämmen, nam. bei den Semiten, in Europa auf Korsika (vendetta) u. Sardinien u. in Albanien. Die Bedeutung der B. schwindet in dem Maße, als sich der Staatsbegriff u. die Rechtspflege entwickelt. Bei den Griechen u. Römern ward sie sehr früh überwunden, im Norden dagegen bei Germanen u. Slawen in gewissem Sinn rechtlich anerkannt; hier hat sie nam. die Kirche nachdrücklich bekämpft. Im M.A. tritt sie auch bei den rom. Völkern wieder hervor.

Blutrat (holl. Bloedraad), das von Alba 1567 eingesetzte, urspr. aus 12 Mitgl. bestehende Gericht, das Ketzer u. politisch Verdächtige aburteilte.

Blutregen, ein Regen, wobei neben zahlreichen anorganischen Körpern (Passatstaub) auch kleinste tierische u. pflanzliche Lebewesen (Sporen, mikroskopische Tiere u. Pflanzen) mit den Wassertropfen herabfallen u. beim Zerfließen den Boden als braunen od. rötlichen Überzug bedecken. Fälschlich wird B. auch angenommen, wo der Boden od. das Wasser unmittelbar durch ähnliche Ursachen (Infusorien, Algen) eine rötliche Farbe angenommen haben; dies gilt in den meisten Fällen von dem roten od. Blutschnee, dessen Färbung durch Sphaerella nivalis *Sommerf.* u. andere Algen bewirkt wird.

Blutreinigende Mittel (Depurantia), veralteter Begriff, fußend auf der frühern Anschauung, das Blut sei die Ursache der meisten Erkrankungen u. müsse durch gesteigerte Ausscheidungsprozesse gesäubert werden. Richtige Lebensweise bei geeigneter Beschäftigung ist das einzig richtige Blutreinigungsmittel im heutigen Sinn.

Blutritus, der, s. Blutaberglaube.

Blutsbrüderschaft, bei den Germanen (bes. den Skandinaviern), aber auch bei Slawen, Illyriern ꝛc. ein künstliches Geschwisterverhältnis auf Leben u. Tod, das, durch Eide u. Blutmischung feierlich eingegangen, zu Sippenpflichten, bes. zur Blutrache verpflichtete. Sie findet sich auch bei den Karen in Birma, den Dajak auf Borneo, sowie in Ost- u. Westafrika.

Blutschande, Incest, der Geschlechtsverkehr zw. Blutsverwandten od. Verschwägerten; galt von jeher nicht nur als schwere moralische Verirrung, sondern auch als strafwürdiges Verbrechen, durch welches das Familienleben vernichtet u. die Entartung der menschlichen Gesellschaft herbeigeführt wird. Die B. ist auch nach geltendem Recht strafbar. Nach St.G.B. § 173 ist unter Strafe gestellt der wirkliche Beischlaf zw. Verwandten u. Verschwägerten auf- u. absteigender Linie, sowie zw. Geschwistern. Die Strafe für Verwandte aufsteigender Linie ist Zuchthaus von 1 bis 5 Jahren, für die übrigen Gefängnis bis zu 2 Jahren, neben dem auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Verwandte u. Verschwägerte absteigender Linie bleiben straflos, wenn sie das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben. Vgl. auch B.G.B. § 1310.

Blutschärfe s. Dyskrasie.

Blutschlag, Blutseuche = Milzbrand.

Blutschmarotzer s. Hämatozoen.

Blutschwäche = Anämie, s. d. — **Blutschwamm** (Fungus haematodes), krebsige od. sarkomatöse Geschwulst mit reichlicher Blutgefäßbildung. — **Blutschwär** = Furunkel.

Blutsenkung s. Leiche.

Blutserumtherapie, die, eine neue Art der Behandlung von Infektionskrankheiten; beruht auf der Erfahrung, daß das Blutserum von Individuen, die gegen eine Krankheitsform immun sind, diese Immunität (s. d.) auch anderen mitteilen kann wenn es unter deren Haut eingespritzt wird; bis jetzt ist es gelungen, Diphtherieserum vom Schaf u. Tetanusserum vom Pferd zu gewinnen, indem diesen Tieren anfangs kleine u. dann stets gesteigerte Mengen des entsprechenden Krankheitsgiftes eingeimpft werden, bis sie auch den stärksten Dosen widerstehen, worauf man ihnen Blut entnimmt, von dem das Serum zu den besagten Heilzwecken geschieden wird. Ist nur Prophylaxe (z. B. bei Diphtherieepidemien) erstrebt, so wird dem Menschen eine kleine Dosis unter die Haut gespritzt, bei Erkrankung eine größere od. stärkere. Die Arbeiten über B. (bes. von Behring), die schon namhafte Erfolge erzielten, sind im vollen Gang u. berechtigen zu großen Hoffnungen.

Blutstag, hl. = Fronleichnamsfest.

Blutstauung s. Hyperämie.

Blutstein, feinfasriger Eisenglanz, wegen seiner gleichmäßigen Beschaffenheit, schwarzen Farbe u. seines lebhaften Metallglanzes als Halbedelstein geschätzt, nam. zu Siegelringen verwendet; früher Amulett gegen Blutung.

Blutstillende Mittel (lat. Haemostătica) s. Blutung.

Blutstockung (Stăsis), örtlicher Stillstand des Blutkreislaufes in den Haargefäßen, hervorgerufen durch außergewöhnliche Temperaturgrade, Ätzungen u. Druckwirkungen; kann vorübergehend sein, bewirkt aber bei längerem Bestande Brand.

Blutströpfchen, 1) Pflanze s. Adonis; 2) Schmetterling, Gattg der Widderchen, s. d.

Blutsturz s. Blutung; vgl. Bluthusten. — **Blutsucht** = Bluterkrankheit.

Blutsverwandtschaft, natürliche Verwandtschaft im Ggsz zur künstlichen (Adoption), das auf gemeinsame Abstammung sich gründende Verhältnis einzelner Personen; die Verwandtschaft ist ehelich, wenn 2 Personen durch eheliche, unehelich, wenn sie auch nur durch eine uneheliche Geburt verwandt sind. Die Vorfahren (Aszendenten) bilden die aufsteigende, die Nachkommen (Deszendenten) die absteigende Linie, Geschwister, Onkel u. Neffen ꝛc. die Seitenlinien. Die Berechnung der Verwandtschaftsgrade (computatio) geschieht nach röm. u. gem. R., ebenso nach B.G.B. (§ 1589) nach der Zahl der zwischen den Verwandten liegenden Geburten; Eltern u. Kinder sind im 1., Großeltern u. Enkel, Geschwister im 2., Urgroßeltern u. Urenkel, Onkel u. Neffe im 3., Geschwisterkinder im 4. Grade verwandt. Ebenso nach kan. R. in den geraden Linien; in den gleichen Seitenlinien dagegen werden die Zeugungen nur einmal gezählt, so daß Geschwister im 1., Geschwisterkinder im 2. Grade verwandt sind, in den ungleichen nur die Geburten in der entferntern Linie, so daß Onkel u. Neffe im 2. Grad verwandt sind. Für Stammgüter, Fideikommisse ꝛc. ist heute noch wichtig die nur durch Männer vermittelte Verwandtschaft (Schwertmagen, Agnaten im Ggsz zu Spindel-, Kunkelmagen, Kognaten). — Ehe zwischen Blutsverwandten (Verwandtenehe) ist nach B.G.B. § 1310 zwischen Verwandten in gerader Linie, zwischen voll- od. halbbürtigen Geschwistern verboten; nach kan. R. begründet B. bei ehelicher wie unehelicher Abstammung ein trennendes Ehehindernis, in gerader Linie unbegrenzt, in der Seitenlinie bis zum 4. Grad einschl. Eheliche Verbindungen üben einen um so schädlichern Einfluß auf die Nachkommenschaft aus, je näher die B. der beiden Teile ist, u. zeitigen als Folgen körperliche Mißbildung, Taubstummheit, verschiedene Geisteskrankheiten, mindestens eine widerstandsschwächere Generation. Dieser alten Erfahrung wird freilich neuerdings widersprochen (Lorenz, Wilken). — Bei den alten Iraniern kamen Verwandtenehen jeder Art, sogar zwischen Eltern u. Kindern, vor. Bei den alten Griechen galt die Ehe zwischen Eltern u. Kindern für einen Greuel, aber schon die mit der Halbschwester väterlicherseits für erlaubt. Alte u. weitgehende Verbote der Verwandtenehen finden sich hingegen bei Indern u. Römern. Bei den ersteren gehen die verbotenen Grade bis ins 5. Glied mütterlicherseits u. bis ins 7. Glied väterlicherseits. Bei den Römern fiel wahrsch. noch die Ehe zwischen Geschwisterkindeskindern unter das Verbot. Bei den Germanen scheinen jedenfalls in der ihrer Bekehrung zum Christentum unmittelbar voraufgehenden Zeit weitergehende Ehehindernisse wegen B. nicht bestanden zu haben. Was die Gründe solcher Verbote betrifft, so wird im ganzen Altert. nirgends auf etwaige schädliche Folgen für den Nachwuchs hingewiesen; da die indogerm. Ehe auf dem Brautkauf beruhte, so scheint es vielmehr urspr. aus wirtschaftlichen Gründen nicht gestattet gewesen zu sein, innerhalb der Nahverwandtschaft, die durch gemeinsames Eigentum verbunden war, zu heiraten. Die Nahverwandtschaft war aber anfangs rein agnatisch, d. h. nur durch Männer vermittelt; nach erfolgter Anerkennung der durch Weiber vermittelten Verwandtschaft wäre dann bei Indern u. Römern das Heiratsverbot auch auf die mütterlichen Verwandten übertragen worden, bei anderen Indogermanen umgekehrt die gegenüber den mütterlichen Verwandten bestehende Freiheit der Wahl auch auf die väterlichen übergegangen. Vgl. Exogamie. Bei den Juden galten urspr. Ehen mit der Halbschwester noch nicht für anstößig; Ehen zwischen Geschwisterkindern waren (wie noch heute bei Arabern u. Syrern) häufig; erst das mosaische Gesetz verbot die Ehe zwischen Blutsverwandten in der geraden Linie durchaus, in der Seitenlinie bis ins 2. Glied. Ähnliche Verhältnisse finden wir bei den Chinesen; ein Gesetz des Kungfutse verbot, ‚ein Mädchen aus dem gleichnamigen Geschlecht zu heiraten‘. Im alten Ägypten dagegen durfte nach dem Vorbilde des Osiris u. der Isis der Bruder die Schwester heiraten, was nam. bei den Vornehmen zur Regel wurde.

Bluttenberg (Vogesen) s. Birschberg.

Blutung (lat. Haemorrhăgia), jeder Austritt von Blut aus den Blutgefäßen, entw. (selten) bei unverletzten Gefäßen (Diapedesis, s. d.) od. bei geborstenen (Extravasation, s. d.). Man unterscheidet äußere B., wenn das Blut den Organismus verläßt, u. innere bei Erguß des Bluts in Körperhöhlen od. Gewebe; bei letzteren wieder Ekchymosen od. Petechien (stecknadelkopfgroße Extravasate), Blutunterlaufungen unter der Haut (Sugillationen), Blutbeulen (Blutgeschwülste, Hämatome), Blutknoten (hämorrhagische Infarkte) u. Blutaustritte mit Zertrümmerung der umliegenden Gewebe (apoplektische Herde). Das ausgetretene Blut nach inneren B.en wird meist wieder resorbiert. Das Blut kann sich tropfen-, fluß- u. sturzweise (Blutsturz) ergießen, u. die B. kann spontan (hämorrhagische Diathese), wie bei der Bluterkrankheit, od. durch gewaltsamen Einfluß erfolgen (Verletzungen, gewisse Überanstrengungen, erhöhter Blutdruck, Entartung der Gefäßwände ꝛc.). Leichte B.en gehen gew. ohne Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens vorüber, wenn nicht gerade ein wichtigeres Organ von einer innern B. betroffen wird; stärkere B.en bewirken Hautblässe, Schwäche, Schnellatmigkeit, Durst; schwere B.en erzeugen Ohnmacht, ev. Tod durch Verblutung, der bei Verlust der Hälfte des gesamten Blutvorrats stets erfolgt. Der spontane Stillstand einer B. tritt ein durch Gerinnung des Bluts sowie durch die elastische Zusammenziehung der Gefäßöffnungen; wo dies nicht der Fall ist, muß künstlich für den Schluß der B. gesorgt werden. Dies geschieht durch die blutstillenden Mittel. Mechanisch wirken in dieser Hinsicht: absolute Ruhe des Verletzten, Hochlegung des blutenden Teils, Einwirkung von Kälte je nach Bedarf innerlich od. äußerlich, Druck auf die Wunde od. bei Arterien auf den zentralen, bei Venen auf den peripheren Verlauf des blutenden Gefäßes (mit Fingern, Tourniquets, Tamponade ꝛc.), Unterbindung der blutenden Ader (Ligatur) od. Umstechung, Glüheisen. Chemisch wirken Eisenchlorid, Alaun, Tannin, Bleizucker, Mutterkorn, Stypticin ꝛc. Ist große Schwäche eingetreten, so reiche man bis zur Ankunft des Arztes

Hoffmanns Tropfen, Äther, Wein innerlich, lasse an Kölnischem Wasser ꝛc. riechen, besprenge das Gesicht mit kaltem Wasser. Die Behandlung der zurückbleibenden Schwäche ist Sache des Arztes, der in schweren Fällen nach Stillstand der B. zur Transfusion (s. d.) od. Kochsalzinfusion greifen wird. Vgl. Esmarch, ‚Erste Hilfe ꝛc.‘ ([17] 1901).

Blutunterlaufung = Sugillation.

Blutvergiftung entsteht durch Eindringen pathogener Keime (Bakterien) in Verletzungs- od. Operationswunden (Wundinfektion) u. äußert sich in schweren Fiebererscheinungen (Septichämie) mit Allgemeinerkrankung od. in Vereiterung der Blutmasse (Pyämie) mit Entartung der inneren Organe. Vor Einführung der Antiseptik (s. d.) äußerst gefährlich, war sie auch in Spitälern (Hospitalbrand, s. d.) sehr häufig, ist aber jetzt (abgesehen vom Kindbettfieber) fast stets auf vernachlässigte Verletzungen zurückzuführen.

Blutwurz s. Potentilla.

Blutzwang = Ruhr.

Blyth (blaitz), engl. Hafenst., Grafsch. Northumberland, an der Nordsee, (1901) 23351 E.; ⚓; kath. Kirche (1861, Benediktiner), deutscher Vizekonsul; Handwerkerinstitut (mit Bibl.), Schiffbau, Sägewerke, Herings- u. Lachsfang, Ausf. von Kohle (1900: 4 1/4 Mill. t); Seebäder.

B. M. = lat. baccalaureus (s. d.) medicinae, engl. Bachelor of Medicine; **b. m.** = lat. brevi manu, beatae memoriae, s. die betr. Art.; auf Rezepten = bene misceatur, gut mischen!

Bnin, pos. Stadt, Kr. Schrimm, zw. B.er u. Kurniker See, (1900) 1303 meist kath. E.; kath. u. prot. Pfarrkirche.

Boa, die, s. Riesenschlangen; auch ein schlangenartiger Halspelz.

Boabdil (span., verderbt aus Abu Abdallah), letzter maur. König v. Granada (1482/92), siedelte nach dem Fall von Granada (2. Jan. 1492) nach Afrika über u. fiel im Dienst des Königs v. Fes auf einem Zug gegen Marokko. Die Stelle, wo er zum letztenmal nach der Alhambra zurückschaute, heißt noch heute ‚der letzte Seufzer des Mauren‘.

Board, der (engl., bōrd, ‚Tisch, Tafel, Pension‘), Behörde, Kollegium, Ausschuß, Direktorium, z. B. Council B. (kaunßil), kgl. geh. Rat, B. of Education (edjukēschön), Unterrichtsministerium, B. of Trade (trēd), Handelsamt, Handelsministerium; Poor-Law B. (pūr lå-), Amt für Armenwesen; Local Governement B. (lokȫl gȫwernment), oberste Behörde für die innere Verwaltung; B. of Conciliation & Arbitration (könßilieschön änd arbitrēschön), Einigungsamt; B. of Labour (lēbör), Arbeitsamt; School B. (ßkūl), Schulbehörde, Schulkommission.

Boarding-house (bōrding-hauß), Logier- u. Kosthaus, Hotel-garni mit Pension; Boarding-school (ßkūl), Pensionat.

Boas, 1) Eduard, Schriftst., * 18. Jan. 1815 in Landsberg a. d. Warthe, † 29. Juni 1853 ebd.; verdient durch Beiträge zur Goethe- u. Schillerlitt.: ‚Nachträge‘ zu Schillers (3 Bde, 1839 f.) u. Goethes Werken (3 Tle, 1841); ‚Schiller u. Goethe im Xenienkampf‘ (2 Tle, 1845); ‚Schillers Jugendjahre‘ (2 Bde, hrsg. von v. Maltzahn, 1856).

2) Franz, Anthropolog, * 9. Juli 1858 zu Minden, bereiste 1883/84 Baffinland; seit 1886 in Nordamerika (Indianerstudien), 1898 Prof. an der Columbia-Univ., seit 1901 zugleich Kurator am Naturgesch. Museum in Neuyork u. Mitgl. des Bureau of Amer. Ethnol. zu Washington. Hauptw.: Eskimo of Baffin Land & Hudson Bay I (Neuy. 1901).

Boavista, drittgrößte der Kapverd. Inseln, s. d.

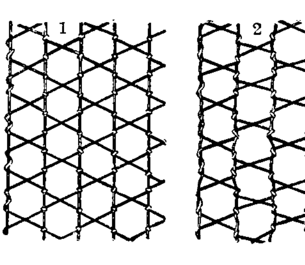
Bob (engl., böb), Verkleinerungsform von Robert.

Bobadilla (-bīlja), 1) Francisco de, span. Ritter, Komtur des Ordens v. Calatrava, schickte 1500 den Kolumbus in Fesseln nach Spanien; nach dessen Rechtfertigung von seinem Statthalterposten auf Haiti abberufen, fand er 29. Juni 1502 auf der Heimreise den Tod im Schiffbruch. — 2) Nik., Mitbegründer der Gesellschaft Jesu, * 1511 in Bobadilla (Bist. Valencia), † 23. Sept. 1590 in Loreto; legte als einer der ersten Genossen des hl. Ignatius 1534 in Paris die Gelübde ab u. ward nach Bestätigung des Ordens für Indien bestimmt, aber krankheitshalber durch Franz Xaver ersetzt; seit 1543 in Deutschland auf Reichstagen u. bei Religionsgesprächen hervorragend thätig; von Karl V. wegen seiner Gegnerschaft wider das Interim nach Italien verbannt, bereitete er in seinem Seeleneifer dem General Laynez hier vielerlei Schwierigkeiten. Vgl. Boero (Flor. 1879).

Bobak, der (poln.), eine Art der Gattg Murmeltier.

Bobberling, der (verderbt aus engl. bobolink), der Paperling, s. Trupiale.

Bobbinet, der (böbbinet, aus engl. bobbin, ‚Spule‘, u. net, ‚Netz‘), ein weitmaschiges Gewebe aus Baumwollgarnen, bei denen in eine Reihe vertikal gedachter Kettenfäden von beiden Seiten die Schußfäden zickzackförmig durch die ganze Breite hindurchgeführt sind, wodurch sechseckige Maschen gebildet werden (Abb. 1: auf der Maschine, Abb. 2: entspannt, zum Gebrauch fertig). Dieser Grund der B.-gewebe (auch engl. Tüll genannt) wird meist bemustert



(Mustertüll) durch Anwendung besonderer Schling- od. Stickfäden, durch Änderung der regelmäßigen Fadenverbindung (durch den Jacquardmechanismus) od. durch beide Verfahren zugleich (Gardinen). Der B.stuhl, bei dem schmale Spulen das Verschlingen der Schuß- in die Kettenfäden bewerkstelligen, wurde 1808/09 von Heathcoat (Nottingham) erfunden u. kam nach einigen Jahren über Frankreich nach dem Kontinent.

Bobbio, ital. Kreisst., Prov. Pavia, an der Mündung des gleichn. Baches in die Trebbia u. am Fuß des Monte Penice, (1901) 2184, als Gem. 4848 E.; Kathedrale (ravennat. Pyxis), Priestersem., Marientöchter (Gianellinen). Die ehemal. Abtei B., eine Gründung des hl. Kolumban (s. d.), entfaltete sich unter dessen trefflichen Nachfolgern Attala, Bertulph u. Bobolenus zu hoher Blüte; als sie später gesunken war, suchte nam. Gerbert v. Reims (der nachmalige Papst Silvester II.) sie wieder zu heben. Die in neuerer Zeit in Mailand u. Rom entdeckten kostbaren Handschriften stammen größtenteils aus B. Das Bist. B. (schon im 7. Jahrh. erwähnt, 1133 der Metropole Genua unterstellt) zählt 30200 Seelen, 52 Pfarreien, 105 Kirchen, Kapellen ꝛc., 70 Priester. Vgl. Rosetti (3 Bde, Tur. 1795).

Bober, der, größter l. Nebenfl. der Oder, entspringt im Riesengebirge an der böhm.-schles. Grenze, 743 m ü. M., mündet bei Krossen, 260 m l.; wegen

seines starken Gefälles (704 m) nicht schiffbar, im Oberlauf oft Überschwemmungen.

Bobersberg, brandenb. Stadt, Kr. Krossen, l. vom Bober, (1900) 1238 prot. E.; neues Rathaus; Töpfereien, Garnbleicherei.

Bobine, die (frz., böbin), Spule, vgl. Bobbinet; auch Seiltrommel der Hebemaschinen; im Bergbau = Förderkorb. Bobinoir, das (böbinögr), in der Weberei = Kettenbaum; auch eine Vorspinnmaschine für Schafwolle u. Seide.

Bobisationen, die verschiedenen, für die Ausbildung unseres Tonsystems unschätzbaren Versuche im 16. u. 17. Jahrh., dem 6. Silben-Hexachord eine 7. Silbe anzufügen u. durch die so erzielte Rückkehr zur vernünftigen Grundlage der Oktave die schwierigen Mutationen der Solmisation (s. d.) überflüssig zu machen. Einer der ersten ‚Neuerer' auf diesem Gebiet war der Niederländer Hubert Waelrant (1517/95), der statt der Guidonischen Solmisation in Hexachorden in den 7 Silben bo ce di ga lo ma ni solfeggieren ließ (Bobisation od. Bocedisation). Ihm folgte Puteanus (1599), der die Guidonischen Silben beibehalten, aber um Bi vermehrt wissen wollte, während Calvisius (1611) Si u. Pedro de Ureña (1620) Ni als 7. Silbe setzten. Daniel Hitzler (1576/1635) trat gegen Calvisius u. die Bocedisation für la be ce de me fe ge (Bebisation), Graun (1701/59) für da me ni po tu la be (Damenisation) ein; außerdem wurden noch Ci, Di, Ba u. Za vorgeschlagen. Das Si des Calvisius behauptete sich allein.

Böblingen, württ. Oberamtsst., Neckarkreis, am Nordfuß des Schönbuch, (1900) 5303 E. (242 Kath.); [Post-Telegraph-Symbol]; Amtsg., Reallyc.; Bierbrauerei, Textilind., Zucker-, Spiel-, Schuhwaren-, chem. Fabr., Hopfenbau. Durch die Grafen v. Tübingen 1274 zur Stadt erhoben, 1357 württ.; 12. Mai 1525 blutiger Sieg des Georg Truchseß v. Waldburg über die Bauern.

Böblinger, Steinmetzen- u. Architektenfamilie aus Altbach bei Eßlingen: Hans, † 1482, hat das Hauptverdienst um den herrlichen got. Turm der Liebfrauenkirche in Eßlingen. Sein Sohn Matthäus, † 1505, erbaute das obere 4eckige Geschoß des Ulmer Münsterturms, mußte jedoch fliehen, als sich Risse zeigten; seit 1480 leitete er den Eßlinger Münsterbau. Sein Bruder Markus arbeitete mit ihm in Eßlingen, Lukas am Dom in Konstanz.

Bobola, Andreas, sel., S. J., poln. Missionär, ✱ um 1592 im Palatinat Sandomir, † 16. Mai 1657 zu Janów; widmete sich in einer Zeit, wo Polen durch wechselnde Kriege mit den Russen, Schweden, Türken u. Kosaken litt u. Protestanten u. russ. Schismatiker den kath. Glauben zu verdrängen suchten, völlig der apost. Thätigkeit u. zog Unzählige vom Schisma zurück, ward aber schließlich von den siegreich vordringenden Kosaken ergriffen u. aufs grausamste ermordet. 1853 von Pius IX. selig gesprochen. Vgl. de Buck (Brüss. 1853).

Boborykin, Petr Dmitrijewitsch, russ. Schriftst., ✱ 15. Aug. 1836 in Nischnij Nowgorod; schr. eine Anzahl Dramen u. Romane, meist mit einer gewissen satirischen, neuestens mystisch-religiösen Tendenz (‚Auf den Weg', ‚Dr. Cibulka', ‚Kitaj Gorod' ꝛc.). Ges. W., 12 Bde, Petersb. 1885 f.

Bobr. (Zool.) = Nikolaj Wassiljewitsch Bobretzkij, ✱ 1843, Prof. d. Zool. in Kijew.

Bobrek, schles. Dorf, Landkr. Beuthen, (1900) 4957, mit dem Gutsbez. B. 5554 E.; [Post-Telegraph-Symbol] (ferner Straßenb. nach Beuthen u. Gleiwitz); Eisen- u. Zinkwerke, Galmei- u. Steinkohlengruben, Kokswerke.

Bobrinez, russ. Stadt, Gouv. Cherson, am gleichn. Fluß (zum Ingul), (1897) 14 352 E. (viele Juden); Getreide- u. Viehhandel.

Bóbrka (bu-), galiz. Stadt, 35 km südöstl. v. Lemberg, (1900) 5315 E. (Ruthenen u. Juden); [Post-Telegraph-Symbol]; Bez.H., Bez.G.; Weberei, Erdölquellen.

Bobrow (v. russ. *bobr*, ‚Biber'), russ. Kreisst., Gouv. Woronesch, r. am Bitjug (zum Don); (1897) 3891 E.; Pferde- u. Rinderzucht.

Bobruisk, russ. Kreisst., Gouv. Minsk, r. an der Beresina, inmitten der Wälder der Poljessje, (1897) einschl. Garn. 35 177 E. (sehr viele Juden); [Post-Telegraph-Symbol]; Festung, Komm. einer Inf.Div. u. einer Inf.Brig.; Getreide- u. Holzhandel. 1812 vergeblich von Napoleon belagert.

Bobrzyński (bobrsch-), Michał, poln. Rechtshistoriker, ✱ 1849 in Krakau, Prof. des altpoln. u. deutschen Rechts in Lemberg, Vizepräs. des galiz. Landesschulrats u. Mitgl. der Akad. der Wissenschaften in Krakau; von seinen vielen jurist. u. hist. Schriften machte bes. seine ‚Geschichte Polens' (4 Bde, Warschau 1879, [3]1887/90; auch russ. u. böhm.) durch Kühnheit des Urteils u. rücksichtslose Bekämpfung der landesüblichen Auffassung großes Aufsehen. Mithrsg. der ‚Poln. Rechtsdenkmäler'.

Bocage, Manoel Maria Barbosa du (bü bokasch), port. Dichter, ✱ 15. Sept. 1765 zu Setubal, † 21. Dez. 1805; Mitgl. des Dichterbundes Nova Arcadia, 1797/98 wegen aufrührerischer u. atheistischer Schriften eingekerkert; gab gute Übers. franz. Dichtwerke; unter seinen eigenen Sonetten, Idyllen ꝛc. sind neben Improvisationen, Gelegenheitsgedichten u. frivolen Erzeugnissen manche Stücke von großer Schönheit. Obras, 5 Bde, Liss. 1806/14; n. A. von Braga (7 Bde, in VII Biogr., Porto 1875 f.).

Bocas del Toro (span., ‚Stiermündungen'), colomb. Hafenort, in der Chiriqui-Lagune, s. d.

Bocca, die (ital., ‚Mund', v. lat. bucca, ‚Backe'), Mündung, Meerbusen, Engpaß. A b. chiusa (kiusa), ‚mit geschlossenem Mund' (Mus.), s. Brummstimmen. — **B. della Verità** (‚Mund der Wahrheit'), antike Brunnenmündung in der Vorhalle von Sta Maria in Cosmedin zu Rom, in deren Mund nach dem Glauben des Mittelalters die alten Römer beim Schwur ihre Rechte gelegt hätten; danach heißt auch der Platz vor der Kirche (ein Teil des alten forum boarium) B. d. V.

Boccaccino (-tschino), Boccaccio, ital. Maler, ✱ um 1460 in Cremona, † 1518 (?) ebd.; schuf in dem riesigen Freskenzyklus des dortigen Doms, an dem noch sein Sohn Camillo (✱ 1511, † 1546) u. einige Schüler thätig waren, 9 Szenen aus dem Leben Mariä von klarer Komposition, gediegener Ausführung u. würdiger Haltung; ferner ‚Verlobung der hl. Katharina' (Akad. Venedig) u. eine thronende Madonna (S. Giuliano in Venedig).

Boccaccio (bokätscho), Giovanni, ital. Dichter, ✱ 1313 zu Paris (nach anderen in Florenz), † 21. Dez. 1375 zu Certaldo; widmete sich auf Wunsch seines Vaters, eines Florentiner Kaufmanns, erst dem kaufmännischen Beruf, dann dem Studium des kanonischen Rechts, folgte aber später seinen eigenen Neigungen, die ihn zur Dichtkunst u. zur Lektüre der klassischen Schriftsteller hinzogen. B. sammelte aufs eifrigste lat. u. griech. Handschriften u. hat sich um die Wiedererweckung des klass. Altertums die größten Verdienste erworben; er war der erste, der seinen

Landsleuten die Kenntnis des Griechischen zu vermitteln suchte. Seine wachsende Begeisterung für die humanistischen Studien, z. T. auch die merkwürdige Sinnesänderung, die aus dem leichtlebigen Weltmann einen frommen Christen machte (1361), ist dem mächtigen Einfluß Petrarcas zu danken, mit dem ihn seit 1350 eine innige Freundschaft verband. B. lebte meist in Florenz; als hochangesehener Mann wurde er von seinen Mitbürgern öfter mit diplomatischen Sendungen betraut. Die letzten Jahre verbrachte er auf seinem Gütchen zu Certaldo in stiller Zurückgezogenheit, aus der er Okt. 1373 noch einmal hervortrat, um in Florenz Vorlesungen über Dantes Göttliche Komödie zu halten. Die Frucht seiner humanistischen Studien waren lat. Eklogen u. eine Reihe gelehrter Werke in lat. Sprache. Sein Kommentar zur Göttlichen Komödie ist einer der besten aus dem 14. Jahrh., seine Vita di Dante dagegen mehr Lobschrift als Biographie. Von B.s zahlreichen Dichtungen werden die meisten, wie die Romane Filocolo u. Fiammetta, die romant. Epen Filostrato u. Teseïde, die Satire Il Corbaccio ꝛc., nur noch in den Litteraturgeschichten genannt; lebendig blieb nur sein Hauptw., der Decamerone („Zehntagewerk‘, etwa 1348/53), eine Sammlung von 100 Novellen, eingefügt in eine Rahmenerzählung, die selbst wieder ein liebliches Idyll darstellt. Die Mannigfaltigkeit der Stoffe u. Figuren, die realistische, auf schärfster Beobachtung des täglichen Lebens beruhende Darstellungsweise, die unwiderstehliche Komik vieler Situationen, die Vollendung des sprachlichen Ausdrucks verleihen dem Buch, durch welches B. der Schöpfer der modernen Novelle u. der Begründer der ital. Prosa geworden ist, einen hohen Reiz; allerdings hat er sich durch die darin liegende Komik verleiten lassen, nicht wenige in hohem Grad unsittliche Geschichten aufzunehmen. Opere volgari hrsg. von Moutier (17 Bde, Flor. 1827 bis 1834), von Antona-Traversi (Neap. 1881/83); Ausg. des Decamerone von Fanfani (2 Bde, Flor. 1857), dtsch von Witte (3 Tle, [3]1859); Briefe von Fr. Corazzini (ebd. 1877); Opere minori, Mail. 1879. Vgl. Baldelli (Flor. 1806); M. Landau (1877); G. Körting (1880); Crescini (Tur. 1877); Cochin (Par. 1890).

Boccale, der (ital., ‚Pokal‘), früheres ital. Flüssigkeitsmaß von 0,68 bis 2,05 l.

Boccardo, Girolamo, ital. Volkswirt u. Staatsm., * 16. März 1829 zu Genua; Prof. das., seit 1888 Staatsrat u. Senator in Rom. Hauptw.: Trattato teor.-pratico di econ. polit. (3 Bde, Tur. 1853, [7]1884); Dizion. di econ. pol. (4 Bde, ebd. 1857/63; 2 Bde, Mail. 1881); Stor. della geogr. e del commercio (Tur. 1858, [3]1886); Sozialismo sistem. (Rom 1896). Hrsg.: Nuova enciclop. (24 Bde, Tur. [6]1875/88); Bibliot. dell' economista (15 Bde, ebd. 1876/92).

Bocca Tigris, die (ital.), chin. Humen (beides ‚Tigerrachen‘, nach der Tigerinsel, deren Ostspitze an einen Tigerkopf erinnert); s. Kanton.

Bocche di Cattaro (ital., bökke, ‚Mündungen v. Cattaro‘), tiefeinschneidender Golf im südl. Dalmatien, eig. nur überschwemmte Thäler, im N. u. O. von 1800 m h. Gebirgen eingeschlossen, nach S. geöffnet (Eingang befestigt), 5 durch enge Meeresarme (le Catene, ‚die Ketten‘, 1381 durch Ketten gesperrt, nur 300 m br.) geschiedene Becken; 20 km l., bis 42 m t.; gute Häfen; von hoher landschaftlicher Schönheit. — Auch Name des umliegenden Landes, seit 1420 Albania Vêneta, jetzt Bez.H. Cattaro; fruchtbar (Wein, Oliven, Gemüse).

Boccherini (bökk-), Luigi, ital. Komponist (u. Cellist), * 19. Febr. 1743 zu Lucca, † 28. Mai 1805 zu Madrid; 1785 span. Hofkapellmeister, 1787/97 zugleich Hofkompositeur Friedrich Wilhelms II. v. Preußen, zuletzt in dürftigen Verhältnissen. Seine zahlreichen Kammermusikwerke (91 Streichquartette, 125 Streichquintette, 96 Trios ꝛc.) gehören zu dem Besten auf diesem Gebiet; schr. ferner 2 Oratorien, Kirchenkompositionen, 1 Oper, 20 Symphonien. Vgl. Picquot (Par. 1851); Cerù (Lucca 1864).

Bocchus, 2 mauretan. Könige. Der eine, Jugurthas Schwiegervater, schloß sich 107 v. Chr. erst diesem an, verhandelte aber, von Marius 2mal geschlagen, mit den Römern u. lieferte 105 nach langem Schwanken seinen Schwiegersohn an Sulla aus, wofür er wahrsch. einen Teil des numid. Reiches erhielt. — Ein anderer B. wurde 49 von Cäsar als König anerkannt, 46 mit einem Teil Numidiens belohnt, 38 von Oktavian bestätigt; † 33.

Boccia, die (ital., bötscha), Kugelspiel, bei dem es gilt, einer als Ziel ausgeworfenen Kugel mit der eigenen so nahe wie möglich zu kommen.

Boccdisation, die (Mus.), s. Vokalisationen.

Bochara, russ. Vasallenstaat = Buchara.

Bochart (boschar), Samuel, franz. Philolog, * 30. Mai 1599 zu Rouen, † 16. Mai 1667 zu Alençon; ref. Pfarrer in Caen; um die bibl. Geogr. u. Naturgesch. sehr verdient. Hauptw.: Geogr. sacra (2 Bde, Caen 1646 u. ö.); Hierozoicon (Lond. 1663 u. ö.). Ges. Werke, 2 Foliobde, Leiden 1675 u. ö.

Bochmann, Gregor v., Landschaftsmaler, * 13. (1. a. St.) Juni 1850 zu Nehat (Estland), seit 1868 an der Akad. in Düsseldorf; entnimmt die Motive zu seinen reich staffierten, stimmungsvollen Landschaften seiner Heimat, Holland u. Belgien. Hauptw.: Jahrmarkt u. Kartoffelernte in Estl.; Schleuse in Holl.; Werft in Südholl. (Nationalgal. in Berlin); Fischmarkt in Reval (städt. Gal. in Düsseldorf); Am Strand zu Scheveningen ꝛc.

Bochnia, galiz. Stadt, r. an der Raba (zur Weichsel), (1900) einschl. Garn. 10 942 E. (1/5 Juden); [Eisenbahn]; Bez.H., Bez.G., Salinenverwaltung; Obergymn.; Felizianerinnen u. St Vincentiusschw.; Steinsalzbergwerke (nach denen von Wieliczka die bedeutendsten Österreichs).

Bocholt, westfäl. Stadt, Kr. Borken, an der B.er Aa, (1900) 21 278 E. (18 753 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Gymn.; kath. got. Pfarrkirche (15. Jahrh.), Rathaus (17. Jahrh.); Kloster vom Guten Hirten u. Klarissenkl., St Agneshospital mit Waisenhaus (Klemensschw.), Arbeiterinnenhospiz (Schw. U. L. Frau); bedeutende Baumwollspinnereien u. -webereien, Eisengießerei, Fabr. von Maschinen u. Herden.

Bocholt, Franz v. (wie das Monogramm FVB gew. gedeutet wird), niederdeutscher Kupferstecher, 2. Hälfte des 15. Jahrh.; unter dem Einfluß von Schongauer u. mehr noch von Dirk Bouts u. Rogier van der Weyden; schuf Blätter von feinem Geschmack, zarter Empfindung u. peinlichster Sorgfalt in der Ausführung aller Einzelheiten.

Bochtori = Buhturi, arab. Dichter, s. Hamaßa.

Bochum, westfäl. Stadt (Stadtkr.), Reg.Bez. Arnsberg, (1854) 6000, (1900) 65 551 E. (33 882 Kath.); [Eisenbahn] (5 Linien, 4 Bahnhöfe; ferner elektr. Straßenbahnen in der Stadt u. nach der Umgebung); Land- u. Amtsg., Landratsamt (für den Landkr. B.),

Reichsbankstelle, Handelskammer, 2 Berginspektionen; 4 kath. u. 3 prot. Pfarrkirchen, Gymn., Oberreal-, Bergschule, 2 höhere Töchterschulen, Theater; Redemptoristenkl., 3 Krankenhäuser, Waisenhaus u. Hospital der Vincentinerinnen, Asyl für Obdachlose, Stadtpark. B. ist einer der Hauptsitze der westfäl. Industrie: Bergbau u. Erzeugung von Gußstahl (bes. die Werke des ‚B.er Vereins für Bergbau u. Gußstahlfabr.‘, 1854 gegr., 1901: 11556 Arbeiter; Wert der Produktion 48878290 *M.*), Eisengießereien, Hochöfen, Fabr. von Lampen, Chemikalien, Teerprodukten, Tabak, Zünd- u. Zuckerwaren, Brauereien, Mühlen. B. kam 1040 an Köln, 1243 an die Grafsch. Mark.

Bock, das männliche Tier bei verschiedenen Wiederkäuern, Ziege, Gemse, Reh ꝛc.; weidm. = Rehbock.

Bock, eine Art der Folter: Aufhängen od. Liegenlassen mit gekrümmtem Rückgrat, indem man zwischen den zusammengebundenen Armen u. den Kniekehlen einen Stock durchzog (poln. B.) od. Daumen u. Zehen zusammenschraubte (span. B.).

Bock, Holzbalken (B.holm), auf 4 schräg gestellten Füßen ruhend (Rüst-B.); im Maschinenbau eisernes Untergestell für Lager u. dgl., auch zum Montieren an der Decke (Hänge-B.); im Bauw. Holzverbindung zum Zweck des Stützens horizontaler Balken; s. Hängewerk, Sprengwerk.

Bock, 1) Eduard, Pädagog, ∗ 10. Dez. 1816 in Groß-Jena (Prov. Sachsen), † 15. Okt. 1893 in Liegnitz; 1849 Dir. des Sem. zu Münsterberg, 1864 Regierungs- u. Schulrat zu Königsberg i. Pr., 1873 in Liegnitz; seit 1891 im Ruhestand. Mithrsg.: ‚Schulbl. der evang. Sem. Schles.‘ (1851/64); hrsg.: ‚Volksschulfr.‘ (1865/73); weitverbreitet sind seine Volksschullesebücher. Schr.: ‚Wegweiser f. Volksschull.‘ (1858, [5]1871); ‚Volksschulunterricht‘ (1875, [2]1879); ‚Schulkunde‘ (1884, kath. Ausg. von Bürgel); ‚Lehrb. d. Schulunterrichts‘ (1892); ‚Stimmen hervorragender Schulmänner‘ (1893).

2) Franz, Kunstschriftst., ∗ 3. Mai 1823 zu Burtscheid, † 30. Apr. 1899 zu Aachen; 1850 Priester, 1864 Ehrenstiftsherr des Kollegiatkapitels zu Aachen; seit der Studienzeit ein unermüdlicher Sammler kirchlicher (bes. textiler) Kunstgegenstände, durch nachhaltige Anregungen wesentlich verdient um den Aufschwung des kirchlichen Kunstlebens u. der Kunstindustrie im Rheinland. Seine reichen, auf ausgedehnten Reisen in Europa u. im Orient erworbenen Kunstsammlungen (mittelalterliche Tafelmalereien u. Bildwerke, altkopt. Gewebe, Gobelins ꝛc.) vermachte er der Stadt Aachen als Grundstock zu einem künftigen Museum B. Hauptw.: ‚Kleinodien d. hl. Röm. Reichs‘ ꝛc. (1864); ‚Gesch. der liturg. Gewänder des M.A.‘ (3 Bde, 1856/71). Vgl. Verz. seiner Schr. 1852/98.

3) Hieron. (latinisiert Tragus), Botaniker, ∗ 1498 wahrsch. zu Heidelsheim b. Bretten, † 21. Febr. 1554 zu Hornbach; erst Lehrer, Hofgärtner u. Arzt in Zweibrücken, erhielt, obwohl Laie, Protestant u. verheiratet, 1533 ein Kanonikat, später auch die Pfarrei in Hornbach; da der neue kath. Abt ihm seine Einkünfte sperrte, ging er 1550 als Leibarzt des Grafen Philipp v. Nassau für einige Monate nach Saarbrücken, bis er nach dem Tod des Abtes wieder in Besitz seiner Pfründen gelangte. Hauptw.: ‚New Kreutterbuch‘ (Straßb. 1539, ill. 1544 u. ö.). Vgl. Mayerhofer im ‚Hist. Jahrb.‘ XVII (1896).

4) Karl Alfred, Forschungsreisender, ∗ 17. Sept. 1849 zu Kopenhagen; durchforschte 1878 das westsumatr. Hochland, 1879 Südostborneo (Kutei), 1881 Siam u. Laos; 1886 schwed. Vize-, 1893 Generalkonsul in Schanghai, 1899 in Antwerpen, 1901 in Lissabon. Hauptw.: Headhunters of Borneo (Lond. 1881, dtsch von Springer u. d. T. ‚Unter den Kannibalen auf B.‘, 1882); Temples & Elephants (ebd. 1883, dtsch von Schröter u. d. T. ‚Im Reich des weißen Elefanten‘, 1885).

5) Karl Ernst, Mediziner, ∗ 21. Febr. 1809 zu Leipzig, † 19. Febr. 1874 zu Wiesbaden; 1839 ao. Prof. zu Leipzig. Vorkämpfer für die sog. physiol. Medizin; verdient um die Volksgesundheitspflege. Schr.: ‚Hdbch d. Anat.‘ (2 Bde, 1838, [4]1849); ‚Handatl. d. Anat.‘ (1840 f., [7]1888 f., hrsg. von Braß); ‚Lehrb. d. pathol. Anat.‘ (1847/48, [4]1864); ‚Das Buch vom gesunden u. kranken Menschen‘ (1855, [16]1898, hrsg. von Camerer) ꝛc.

Böck, Joh. Mich., Schauspieler, ∗ 1743 zu Wien, † 18. Juli 1793 zu Mannheim; erst Mitgl. der Ackermannschen Truppe, seit 1771 des Weimarer, 1774 des Gothaer Hoftheaters (dessen Leitung er nach Ekhofs Tod übernahm), 1779 des Nationaltheaters in Mannheim, wo er als erster den Karl Moor spielte.

Bockau, sächs. Dorf, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, (1900) 3181 meist prot. E.; [Post]; Stanz- u. Emaillier-, Blaufarbenwerk, Fabr. von Spankorbwaren, Glacéhandschuhen, Holzstoff, Pappe, Papier u. Schneeberger Schnupftabak, Handel mit Arzneikräutern (Anbau von Engelwurz).

Bockbrücke s. Kriegsbrücken.

Böcke von Zürich, angebliche Heldenschar im Züricher Krieg 1440/50, von den früheren Chronisten gefeiert u. noch jetzt volkstümlich; von Th. v. Liebenau ins Reich der Sage verwiesen.

Böckeler, Heinr., Musiker, ∗ 11. Juli 1836 zu Köln, † 20. Febr. 1899 zu Aachen; 1860 Priester, 1862 Stiftsvikar zu Aachen, Dirigent des dortigen Domchors u. Leiter einer Kirchenmusikschule, seit 1876 zugleich Redakteur des ‚Gregoriusblattes‘.

Bockelson, Joh., Wiedertäufer, s. Joh. v. Leiden.

Bockenem, hannov. Stadt, Kr. Marienburg i. H., r. an der Nette (zur Innerste), (1900) 2238 E. (216 Kath.); [Post]; Amtsg.; Fabr. v. elektr. u. Turmuhren, Konserven u. Zucker.

Bockenheim, nordwestl. Stadtteil v. Frankfurt a. M.; bis 1895 selbständig.

Bockenkrieg, ein Aufstand der Züricher Bauern gegen die Mediationsregierung wegen eines Zehntablösungsgesetzes (1804), nach einem Scharmützel bei Bocken (s. Horgen) benannt.

Bockeram, der = Barragan.

Böckh, Christian Friedr. v., bad. Staatsm., ∗ 13. Aug. 1777 zu Karlsruhe, † 21. Dez. 1855 ebd.; seit 1803 im Finanzdienst, 1828/44 Finanzmin., 1844/46 Präs. des Staatsministeriums; ordnete die durch die Napoleonischen Kriege u. die neue Zusammensetzung des Großherzogtums verwirrten Finanzen, hob den Kredit des Landes, vervollkommnete das Steuersystem u. die gesamte Finanzverwaltung u. bewirkte 1835 den Beitritt Badens zum Zollverein. — Sein jüngster Bruder Phil. August, Philolog, ∗ 24. Nov. 1785 in Karlsruhe, † 3. Aug. 1867 in Berlin; 1807 ao., 1809 o. Prof. in Heidelberg, seit 1811 in Berlin. Seine Bedeutung liegt in der Erforschung u. Hervorhebung der realen Seite des griech. Lebens u. in der epochemachenden Auffassung der Philol. als Wissenschaft von der gesamten antiken Kultur, wo-

durch er in scharfen Gegensatz zur Leipziger Philologenschule (Gottfr. Hermann) trat. Hauptw.: Pindarausg. (1811/22); ‚Staatshaushaltung der Athener‘ (2 Bde, 1817, [3]1886), hierzu als 3. Bd: ‚Urkunden über das Seew. des att. Staats‘ (1840, [3]1886) u. die Sammlung der griech. Inschriften im Corp. Inscr. Graec. (1825/43, 2 Bde; hrsg. von Franz, Curtius u. Kirchhoff, 1828/77, 4 Bde). Seine ‚Enzykl. u. Methodol. der philol. Wissensch.‘ hrsg. von Bratuschek ([2]1886); ‚Kleine Schriften‘ hrsg. von Ascherson, Bratuschek u. Eichholtz (7 Bde, 1858/72). Vgl. M. Hoffmann (1901). — Augusts Sohn Friedr. Richard, Statistiker, * 28. März 1824 zu Berlin; seit 1875 Dir. des Statist. Amts der Stadt Berlin, daneben Prof. an der Univ. Schr. u. a.: ‚Gesch. Entwicklg d. amtl. Statist. Preußens‘ (1863); ‚Der Deutschen Volkszahl u. Sprachgebiet‘ (1870); ‚Sterblichkeitstaf. f. Pr.‘ (1875); Berl. Volkszählgn (1878/1901). Hrsg.: ‚Jahrb. v. Berlin‘ (seit 1878).

Böcking, Eduard, Jurist, * 20. Mai 1802 zu Trarbach a. d. Mosel, † 3. Mai 1870 in Bonn; 1829 ao. Prof. in Berlin u. Bonn, 1835 hier o. Prof.; hervorragend auf dem Gebiet des röm. Zivilr., auch bedeutend als Philolog. Hauptw.: Brachylogus (1829); Notitia dignitatum ꝛc. (5 Tle, 1839/50, Index 1853); ‚Institut. d. röm. R.‘ (1860, [2]1862); ‚Grundr. d. Pandekten‘ ([5]1861) ꝛc. Hrsg.: Schr. von A. W. v. Schlegel (1852) u. Ulr. v. Hutten (1859/62).

Böckingen, württ. Dorf, südwestl. Vorort von Heilbronn, l. vom Neckar, (1900) 6617 E. (435 Kath.); Eisfabr., Ziegeleien, Gärtnereien, Weinbau.

Bockkäfer, Cerambȳcidae, Fam. der 4zehigen Käfer; meist groß u. mittelgroß, mit gestrecktem Körper u. langen, 11gliedr. Fühlern. Fast alle können durch Reibung der Vorderbrust gegen die Reibleiste der (verlängerten) Mittelbrust einen zirpenden Ton erzeugen; die weichhäutigen, fußlosen Larven leben im Innern von Holz, dadurch zuweilen schädlich. Über 7500 meist tropische Arten. Cerambyx cerdo *L.*, großer Eichenbock (Abb.), schwarz, 20 bis 50 mm l., die bis 80 mm l. Larven in Eichen. Rosālia alpīna *L.*, Alpenbock, schwarz, mit blaugrauen Haaren, auf jeder Decke 3 samtschwarze, weißlich gesäumte Flecken. Aromia moschāta *L.*, Moschusbock, metallisch grün, bis 34 mm l., gibt einen starken Moschusgeruch von sich. Acanthŏcinus (Astȳnomus) aedīlis *L.*, Zimmerbock; Fühler des ♂ 3 bis 5mal so lang als der Körper, Larve unter der Rinde von Kiefern. Sapĕrda carchărias *L.*, gr. Pappelbock, schwarz, dicht bräunlichgelb behaart; auf Pappeln.

Bocklager, Stehlager, dessen Platte in ein bockartiges Gestell erweitert ist.

Bocklet, unterfränk. Badeort, Bez.-A. Kissingen, l. an der Fränk. Saale, (1900) 344 kath. E.; 2 Stahl-, 1 Schwefelquelle; die Hauptstahlquelle (9—11°; seit 1720) gegen Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus ꝛc.; Moorbäder.

Böcklin, Arnold, Maler, * 16. Okt. 1827 in Basel, † 16. Jan. 1901 in Fiesole; studierte in Düsseldorf u. Brüssel, lebte abwechselnd in Rom (1850/56 u. 1861/66), in München (wo ihn Graf Schack thatkräftig unterstützte, 1856/58 u. 1871/76), in Weimar (1858/61 als Lehrer an der Kunstschule), in Basel (1866/71), Florenz (1876/86), Zürich (1886/94), seit 1894 auf seiner Besitzung in Fiesole. B.s Kunst dient vorwiegend dem Ausdruck einer poetischen Stimmung, die zu erzeugen seiner mächtigen Phantasie u. seinem tiefen Naturgefühl wundervoll gelingt. Die seltsamen mythischen Wesen, die seinen Landschaften als Staffage dienen, erscheinen dabei auf den besten Bildern als unmittelbare Personifikationen des geheimnisvollen Waltens der Elemente. Die malerischen Probleme beschäftigen ihn nicht um ihrer selbst willen, obgleich sein Kolorit vielfach von bestrickendem Zauber ist, auch die Naturwahrheit steht ihm erst in zweiter Linie, weshalb es ihm öfters auf starke Verzeichnungen nicht ankommt. Sein satirischer Humor verlockt ihn nicht selten zu barocken u. grotesken, ja häßlichen Bildungen. Zu B.s vorzüglichsten Bildern gehören: ‚Das Schweigen im Wald‘, ‚Villa am Meer‘, ‚Die Insel der Toten‘, ‚Heiliger Hain‘, ‚Triton u. Nereïde‘, ‚Der Ritt des Todes‘, ‚Der Eremit‘, ‚Selbstporträt mit dem Tod‘, ‚Centaur in der Dorfschmiede‘, ‚Überfall von Seeräubern‘ ꝛc. Ausw. in Photograv., 3 Bde, 1892/97. Vgl. Haendke (1890); Ritter (1895); Lehrs (1897); Schick (1901); H. A. Schmid (1901); Floerke (1901); Mendelsohn (1901); Vogel (1902).

Bockmaschine, ältere Ausführungsform stehender Dampfmaschinen, wobei der Zylinder unten u. die Schwungradwelle in Bocklagern oben liegt.

Bockmühle, besondere Ausführungsform der Windmühle, s. Windmotoren.

Bocksbart, Pflanze, s. Tragopogon. — **Bocksdorn** s. Lycium. — **Bockshornklee** s. Trigonella.

Bocksbeutel (nhd., verderbt aus urspr. hamburg. booksbüdel, eig. = Beutel für das Gesangbuch), Ausdruck für einen zähe festgehaltenen Brauch. — B. (v. ‚Bock‘), Bezeichnung einer eigentümlich geformten Flasche für Würzburger Edelwein.

Böckstein, höchstes Dorf im Thal Gastein, s. d.

Bockum, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Krefeld, (1900) 5550 E. (4894 Kath.); (Kleinbahn); Metallwaren u. Oleinfabriken.

Bockum-Dolffs, Florenz Heinr. Gottfr. v., liberaler preuß. Politiker, * 19. Febr. 1802 zu Soest, † 8. Febr. 1899 zu Völlinghausen bei Soest; 1852 als Landrat zur Disposition gestellt, 1859/65 Oberregierungsrat in Koblenz u. Gumbinnen; 1852 bis 1884 ständig im Abgeordnetenhaus, wo er nach der Auflösung der Fraktion Vincke das linke Zentrum gründete u. als Vizepräs. am 11. Mai 1863 durch den Versuch, die Minister der Disziplin des Hauses zu unterwerfen, den Konflikt mit Roon herbeiführte; später auch im Norddeutschen u. Deutschen Reichstag.

Bocquillon (bŏkijŏ), Guillaume Louis, gen. Wilhem, franz. Musikpädagog, * 18. Dez. 1781 zu Paris, † 26. Apr. 1842 zu Chaillot; zuletzt Generaldir. des Musikunterrichts an den Pariser Schulen; vertrat die Methode des gegenseitigen Unterrichts u. machte sich bes. um Einführung des Gesangunterrichts an den Pariser Volksschulen u. Gründung von Männergesangvereinen (Orphéons) verdient. Hrsg.: Orphéon (1827/40, 5 Bde, in letzter Aufl. 10 Bde), eine Sammlung von a cappella-Gesängen.

Bocskay (bōtschkai), Stephan, Fürst v. Siebenbürgen, * 1557 zu Klausenburg, † 29. Dez. 1606; trat 1604, als Kaiser Rudolf die Gegenreformation begann, an die Spitze des Aufstands, wurde 17. Apr. 1605 auf dem Reichstag zu Szerencs zum Groß-

fürsten v. Siebenbürgen u. König v. Ungarn gewählt u. vom Sultan, unter dessen Oberhoheit er trat, bestätigt. In dem durch Erzhzg Matthias zustande gebrachten Wiener Frieden (23. Juni 1606) behielt er Siebenbürgen u. Ostungarn u. erreichte freie Religionsübung für die ungar. Stände.

Bocskó, Nagy= (bötschkō), ungar. Kleingem., Kom. Mármaros, r. an der Theiß, (1900) 5294 E. ($^2/_3$ Ruthenen, $^1/_5$ Deutsche; 1252 Kath.); ; Fabr. von Chemikalien u. Soda.

Bodajk, ungar. Kleingem., Kom. Stuhlweißenburg, im Vértesgebirge, (1900) 1982 magyar. E. (1429 Kath.); ; Wallfahrtsort, Mineralbad.

Bodd. = Pieter Boddaert (-ärt), holl. Naturforscher des 18. Jahrh.

Bodden, an der pomm. u. rügenschen Küste Name flacher Strandseen u. Buchten von zerlappter Gestalt, so der Jasmunder, Rügensche, Greifswalder, Kubitzer, Saaler, Barther, Kamminer ꝛc. B.

Boedder, Bernh., S. J. (seit 1863), Philosoph, ✶ 18. Mai 1841 zu Ramsdorf (Westf.); lehrt am Kolleg zu Stonyhurst. Schr.: Psychol. rationalis (1894, [2]1899); Theol. naturalis (1895, [2]1900).

Bode, die, l. Nebenfl. der Saale, entsteht bei Königshof durch Vereinigung der Kalten (von den Hirschhörnern) u. Warmen B. (vom Südabhang des Oberharzes), durchbricht zw. Treseburg u. Thale in einem wilden Felsthal (Roßtrappe, Hexentanzplatz) die Granitwände des nordöstl. Harzrandes, bildet bei Oschersleben, wo der Große Bruchgraben sie mit der Oker verbindet, ein scharfes Knie, mündet bei Nienburg; 163 km l.

Bode, 1) Joh. Elert, Astronom, ✶ 19. Jan. 1747 zu Hamburg, † 23. Nov. 1826 zu Berlin; Akademiker, seit 1786 Dir. der Sternwarte das.; Begründer des Berliner Astron. Jahrbuchs, das er 1776/1829 herausgab; schr.: ‚Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels‘ (1771, [10]1844 von Bremiker) u. Uranographia (1802, 20 Sterntafeln mit 17240 Sternen). — Das nach ihm benannte Gesetz (auch B.-Titius.sche Reihe, weil zuerst von Titius 1776 in Wittenberg aufgestellt), daß die Entfernungen der Planeten von der Sonne in geometr. Progression stehen, stimmt nur annähernd, für die später entdeckten gar nicht; daher bedeutungslos.

2) Joh. Joach. Christoph, Buchhändler u. Übersetzer, ✶ 16. Jan. 1730 zu Braunschweig, † 13. Dez. 1793 zu Weimar, gründete mit Lessing in Hamburg eine ‚Buchhandlung der Gelehrten‘, die sich nicht lange hielt, u. verlegte außer seinen eigenen Werke von Lessing, Klopstock, Claudius ꝛc. Er lieferte treffliche Übersetzungen der Romane von Sterne, Fielding, Goldsmith ꝛc.

4) Leop., Maler, ✶ 11. März 1831 in Offenbach, lebt in Frankfurt; Schüler Steinles. Hauptw.: 12 Zeichnungen zu Schillers ‚Glocke‘; Illustrationen zu Scheffels ‚Ekkehard‘; Alpenbraut; Graf v. Habsburg; Aquarellenzyklus zu Fouqués ‚Undine‘ ꝛc.

4) Wilh., Kunstschriftst., ✶ 10. Dez. 1845 zu Calvörde, nach größeren Studienreisen 1872 Assistent der Gemäldegal. u. der Abt. der christl. Plastik des Berl. Museums, 1880 Dir. der letztern, 1890 auch der Gemäldegalerie. Auf ihn geht der Aufschwung nicht nur der Berliner Sammlungen, sondern des gesamten deutschen Museumswesens u. damit zum guten Teil des Kunstlebens u. der Geschmacksbildung zurück. Seine umfassenden kunsthist. Arbeiten zeugen von hochbedeutender Kennerschaft. Schr. u. a.: ‚Stud. zur holl. Malerei‘ (1883); ‚Gesch. der dtsch. Plastik‘ (1887); ‚Ital. Bildhauer der Renaiss.‘ (1887); ‚Ill. Katal. der Renaiss.-Skulpt. im Berl. Museum‘ (1888); ‚Hdbch d. ital. Plastik‘ (1891, [2]1893); ‚Toskan. Renaiss.-Skulptur‘ (1892 bis 1900); ‚Rembrandt‘ (8 Bde, 1897 ff.); ‚Moderne Kunst u. Kunstgew. a. d. Wende d. 19. Jahrh.‘ (1901); ‚Vorderasiat. Knüpfteppiche‘ ꝛc. (1901).; ‚Flor. Bildhauer d. Renaiss.‘ (1902).

Bodega, die (span., v. botica, apoteca), Weinkeller, -schenke; in Seehäfen Warenlager, Gewölbe.

Bodegas (span., ‚Warenlager‘), auch Babahoyo, Hauptst. der ecuador. Prov. Los Rios, am gleichn. Fluß (Oberlauf des Guayas), etwa 5000 E.; Endpunkt der Dampfschiffahrt, Umschlagsplatz für den Verkehr ins Innere; 1902 abgebrannt.

Bödeli, das Schwemmland zw. Brienzer u. Thuner See; vgl. Interlaken.

Bodelschwingh, alte westfäl. Adelsfamilie: Ernst v. B., ✶ 26. Nov. 1794 zu Velmede b. Hamm, † 18. Mai 1854 zu Medebach; 1834 Oberpräs. der Rheinprovinz, 1842 Finanz-, 1844 Kabinettsminister, 1845 zugleich Min. des Innern, 19. März 1848 entlassen; hervorragend als Verwaltungsbeamter. Sein Bruder Karl, ✶ 16. Dez. 1800 zu Hamm, † 10. Mai 1873 zu Berlin, war 1851/58 u. 1862/66 Finanzminister; sein Sohn Friedrich, evang. Pastor, Begründer der deutschen Arbeiterkolonien, ✶ 6. März 1831 auf Haus Mark b. Tecklenburg, widmete sich erst der Landwirtschaft, studierte seit 1855 Theologie in Basel, Erlangen u. Berlin; seit 1872 mit der Leitung der Anstalt Bethel bei Bielefeld (für Epileptische) betraut, hat er sich durch seine soziale Liebesthätigkeit teilweise bahnbrechend hervorgethan.

Bodemann, Eduard, Geschichtsforscher, ✶ 8. Aug. 1828 zu Ohrum, Oberbibl. in Hannover. Schr.: Biogr. von Bondeli (1874), Julius v. Braunschweig (1872/75), Zimmermann (1878), v. Ilten (1879). Hrsg.: Briefwechsel der Herzogin Sophie v. Hannover mit Karl Ludw. v. d. Pfalz (1885), dessen Kindern, den Raugrafen (1888) u. der Herzogin Elis. Charlotte (1891) sowie einige Bände Briefe von der letztgenannten u. Leibniz.

Boden, die oberste Verwitterungsschicht der Erdrinde, besteht aus unveränderten Gesteinsresten, Verwitterungsprodukten, Pflanzen- u. Tierresten (humosen Stoffen) u. chem. u. mechan. gebundenem Wasser. Nach der Bildungsweise unterscheidet man Verwitterungs- (Schutt-B. od. Grundschutt) u. Schwemmlands-B. (Schwemm-B., Flutschutt), nach der Verwendung Natur- u. Kultur-B. (Acker-, Wald-B. ꝛc.), nach den Hauptbestandteilen: Sand-B., aus Quarz-Feldspat-Glimmer-Körnchen, Nährwert je nach der chem. Beschaffenheit der Körner verschieden; reiner Quarzsand ist unfruchtbar, Beimengungen von Lehm u. Humus erhöhen seine Güte, weil er dann gierig Wasser aufnimmt u. schnell wieder abgibt, sich leicht erwärmt u. die Wärme rasch wieder ausstrahlt; er zeigt frühe Vegetation, ist aber gefährdet durch Spätfröste; tiefgründig, locker u. leicht zu bearbeiten; verbessert durch Thon u. schweren Rindermist. Thon-B., mit 50 % u. mehr Thonerde, das Gegenteil vom Sand-B., zäh, schwer zu bearbeiten, kalt u. wasserhaltend; wird verbessert durch Sand, Kalk, Moor u. strohigen Dünger. Lehm-B., mit 20 % Thon u. Sand (strenger od. schwerer Lehm-B. mit 40/50 %); sein Verhalten neigt je nach dem Thongehalt dem Thon- od. Sand-B. zu; der beste B. für Acker u. Wald.

Kalk-B., mit mehr als 50 % kohlensaurem Kalk, saugt begierig Wasser auf, trocknet schnell ab, erwärmt sich leicht u. hält die Wärme, gehört zu den thätigen, hitzigen Böden u. zersetzt den Dünger schnell. Mergel-B., mit 20/50 % kohlensaurem Kalk, je nach der Beimengung Sand-, Thon- od. Lehmmergel. Humus-B., mit starken Beimengungen verwester organischer Stoffe (Humus), die den Nährwert u. die physik. Eigenschaften erhöhen; hierher gehören die Au- u. Marschböden.

Die Eigenschaften des B.s hängen vom physik. u. chem. Verhalten seiner Teile ab; bei jenem kommen zunächst die Mächtigkeit der B.schicht, die Zusammensetzung u. Bindigkeit in Betracht. Je mächtiger die obere Schicht (Obergrund od. Ackerkrume), desto fruchtbarer der B.; ist der Untergrund von derselben günstigen Beschaffenheit wie die Ackerkrume, so heißt der B. tiefgründig, dagegen hitzig, wenn jener aus Sand od. Gerölle, kalt, wenn er aus Thon besteht, durchlässig, wenn er das Wasser durchsickern läßt. Hinsichtlich der Bindigkeit, des Zusammenhangs der Teilchen, unterscheidet man: fest, streng, milde, locker, lose, flüchtig, hinsichtlich der Wasserkapazität, der Fähigkeit, das Wasser zu halten: naß, feucht, frisch, trocken, dürr. Die Durchlüftung, die Fähigkeit, Gase u. Dämpfe aus der Luft zu absorbieren, ist abhängig von der Größe der Körner, der Bindigkeit u. dem Wassergehalt. Je krümeliger der B., desto besser die Wasserverteilung u. Durchlüftung. Das chem. Verhalten des B.s erstreckt sich auf die Bildung der Pflanzennährstoffe durch Zersetzung der mineralischen Bestandteile.

Die Bearbeitung des B.s ist für Wald u. Feld verschieden. Forstlich erstreckt sie sich zunächst auf die Beseitigung des schädlichen B.überzugs u. starker Rohhumusschichten durch Sense, Hacke od. Absengen. Zum Holzanbau wird der B. entw. vollständig umgebrochen durch Umgraben od. Rajolen (kostspielig, daher nur bei Saat- u. Pflanzkämpen sowie beim Anbau wertvoller Holzarten angewendet) od. nur oberflächlich gelockert durch Hacken, seltener mit dem Wald- u. Untergrundpflug, bei ausgedehnter Aufforstung auch mit dem Dampfpflug. In der Landwirtschaft soll die Bearbeitung den Zutritt der Luft u. Feuchtigkeit fördern; man gebraucht Spaten, Hacke, Karst, Pflug, Egge, Grubber, Walze 2c., um den B. aufzubrechen, umzuwenden u. zu lockern. Bestellt darf er erst werden, wenn er imstande ist, das Wachstum der Pflanzen zu unterhalten (B.gare). Je tiefer er bearbeitet wird, desto sicherer der Pflanzenwuchs, deshalb ist der Flachkultur die Tiefkultur vorzuziehen; diese besteht in einer Lockerung des Untergrunds mittels des Untergrundpflugs od. in einer Mischung der Ackerkrume mit dem Untergrund mittels des Rajol- od. Dampfpflugs.

Die Umwandlung bisher wild bewachsener Flächen in Kulturland (Urbarmachung) kann sich auf Wald, Heide, öde Sandflächen u. Moore erstrecken. Der Wald-B. ist von Baumstöcken u. Wurzeln zu befreien, fleißig zu bearbeiten u. dann mit Früchten (am besten Hackfrüchten) zu bestellen; Weiden u. wilde Grasböden bricht man vor Winter durch Doppelpflügen um u. überläßt sie der Einwirkung des Frostes, im Frühjahr folgt die Egge u. Anbau mit Hafer od. Kartoffeln; beim Heide-B. wird der dichte Filz von Heidekraut u. Moos verbrannt, die Asche flach eingeeggt; ist der Krautwuchs nicht zu groß, so wird der B. im Sommer umgebrochen, vor Winter tief gepflügt u. im Frühjahr bebaut. Geringer Sand-B. wird durch Lupinen- od. Buchweizenanbau mit nachfolgender Gründüngung urbar gemacht. Über Moorkultur s. Moor. Die Verbesserung schlecht benützter Grundstücke (Melioration) umfaßt die Entwässerung (s. d.), Bewässerung (s. d.), das Binden von Flugsandschollen, Durchbrechen von Limonitschichten, Brennen (s. Brandkultur) 2c. Auch die Verhütung der B.erschöpfung (B.müdigkeit), einer Folge der Entziehung von Pflanzennährstoffen, durch geeignete Düngung, Fruchtfolge 2c., sowie (bei Leguminosen) die Impfung mit B.bakterien (s. Stickstoffsammler) gehört hierher. Mit der Lehre von der Bildung u. den Eigenschaften des B.s (B.kunde, Pedologie) hängen die (mechan. u. chem.) B.analyse, sowie die B.bonitierung u. B.klassifikation (s. Bonitierung) eng zusammen.

Vgl. Senft, Gesteins- u. B.kunde ([2] 1877); Bürstenbinder, Urbarm. u. Verbess. d. B.s (1886); Risler, Géol. agric. (Par. 1884 ff.); v. Rosenberg-Lipinski, Prakt. Ackerb. in bez. auf rat. B.kultur ([7] 1890); Milch, Grundl. der B.kde (1899); Hosäus u. Weidenhammer, Landw. Mineral. u. B.kde ([5] 1900).

Bodenbach, böhm. Stadt (seit 1901), Bez.-H. Tetschen, l. an der Elbe, gegenüber Tetschen (3 Brücken), (1900) als Gem. 10 782 deutsche E. (9606 Kath.); [Eisenbahn]; 3 kath., 1 prot. Kirche; Baumwollspinnerei, Fabr. von Baumwoll- u. Siderolithwaren, Schokolade u. Chemikalien, Brauerei. Im NW. der Hohe Schneeberg (721 m; 35 m h. Aussichtsturm).

Bodenbesitzreform, eine Bestrebung, welche die Ursache der sozialen Mißstände bes. in dem Privateigentum erblickt, fordert teils die gänzliche Verstaatlichung bzw. Kommunalisierung des Grundeigentums (Bodenverstaatlichung), teils die staatliche Einziehung bes. der städtischen Grundrente (Baugrund- od. Hausplatzrente im Ggsz zur landwirtsch. Rente). In Fluß gekommen ist die Idee der B. durch den Amerikaner Henry George (s. d.), in Deutschland eingeführt durch Michael Flürscheim (s. d.) u. den von ihm gegründeten ‚Bund der deutschen Bodenreformer‘ (Vorsitz.: Ad. Damaschke; Organ: ‚Dtsch. Volksstimme‘). George wollte durch eine Grundsteuer die Grundrente staatlich einziehen, dadurch alle anderen Steuern beseitigen u. alle sozialen Reformen ermöglichen. Die teilweise Durchführung seiner Lehre ist in Australien versucht worden; auch in Kiautschou wird von der Regierung Land nur unter dem rechtlichen Vorbehalt des Rückkaufs nach einer bestimmten Anzahl von Jahren verkauft, ferner hat sich das Gouvernement von 25 zu 25 Jahren die Auflage einer besondern einmaligen Abgabe vorbehalten, um ein Anwachsen der Grundrente zu verhindern. Flürscheim u. seine Schule empfehlen Erwerb des Grundbesitzes durch den Staat, der dann den Boden verpachten u. die Einkünfte zum Gemeinwohl verwenden solle. In Östr. trat für die B. in letzterem Sinn bes. Th. Hertzka (s. d.) ein, er machte in Afrika (erfolglose) praktische Versuche, sein Anhänger Franz Oppenheimer auch in Deutschland. Vgl. Damaschke (1902).

Bodendruck s. Hydrostatik.

Bodenheim, rheinhess. Dorf, Kr. Oppenheim, l. vom Rhein, 8 km südöstl. v. Mainz, (1900) 2559 meist kath. E.; [Eisenbahn]; kath. u. prot. Kirche; Weinbau.

Bodenhold od. bodenstet heißen Pflanzen, die vorzugsweise auf bestimmten Bodenarten wachsen, bodenvag jene, die in chem. od. physik. verschiedenen Böden gedeihen.

Bodenkreditinstitute, sämtliche dem Bodenkredit dienenden öffentlichen (Landeskreditkassen, Landschaften ꝛc.) u. privatgesellschaftlichen (Hypothekenbanken ꝛc.) Einrichtungen.

Bodenmais, niederbayr. Dorf, Bez.A. Regen, am Südfuß des Arber, (1900) 1443, als Gem. 1986 kath. E.; Hüttenverwaltung; Bergbau auf Magnetkies (zur Darstellung von Eisenvitriol u. Polierrot). 1522 freie Bergstadt nach Annahütter Recht.

Bodenmüller, Friedr., Münchener Maler, * 11. Aug. 1845, größtenteils Autodidakt; lieferte nach dem Krieg 1870/71, den er als Offizier mitmachte, treffliche Schlachtenbilder (Straßenkampf in Bazeilles, Schlacht bei Sedan, Erstürmung der Höhen v. Fröschweiler ꝛc.); später wandte er sich dem Kostümgenre u. allegorisch-phantastischen Stoffen zu (Mondscheinsonate v. Beethoven ꝛc.).

Bodenregal, das, die der fränkischen Zeit eigentümliche Anschauung, wonach der gesamte Grund u. Boden dem Obereigentum des Königs unterlag.

Bodenrenke = Weißfelchen, s. Coregonus.

Bodenrente = Grundrente.

Bodenschwankungen, Hebungen u. Senkungen des festen Landes, entw. aus allgemeinen (Schrumpfung der Erdrinde) od. örtlichen Ursachen (unterirdische Einstürze infolge Auswaschung). An den Küsten unterscheidet man plötzliche (instantane) u. langsame (säkulare) B. u. gebraucht in Zweifelsfällen die allgemeinen Bezeichnungen positive (Landverlust) u. negative Niveauverschiebung (Landgewinn); solche sind bes. schön in Skandinavien zu beobachten (Thalterrassen, Strandlinien). Seltener sind B. im Innern des Lands, an der Ab- od. Zunahme des Horizonts (Verschwinden od. Sichtbarwerden eines Kirchturms ꝛc.) zu erkennen.

Bodensee (im Altert. lacus Brigantinus, ‚Bregenzer See', seit der Karolingerzeit nach der kais. Pfalz Bodema [jetzt Bodman, s. d.] Podmen-, Bodmen-, Bodemsee gen., seit dem 16. Jahrh. auch Schwäbisches Meer u. Bodan), nach dem Genfer der größte See Westeuropas, zw. Schweiz (71,9 km Uferlinie, 33 % der Fläche), Österreich (27,3; 12 %), Bayern (15,3; 6 %), Württemberg (22,8; 19 %) u. Baden (122,0; 30 %), eingebettet in die Molassemulde zw. Alpen u. Jura, 395 m ü. M., 259,3 km Umfang, 538,5 km², 76,1 km l. (Thalweg Bregenz-Stein, Luftlinie 69 km), bis 14 km br. (Egnach-Friedrichshafen); im O. von den Alpen (Pfänder, 1056 m), im N. von Tertiärrücken, im S. von Molassehügeln begrenzt, an den Flußmündungen kleine Ebenen (bes. Rhein); größte Tiefe 252 m (zw. Fischbach u. Uttwil). Die Konstanzer Landzunge (‚Bodansrücken') teilt den See in Obersee (lat. lacus Venetus), Überlinger See u. Unter- od. Zellersee (lat. lacus Acronus), der wieder durch die Mettnau in die Radolfzeller Bucht u. den Markelfinger Winkel geschieden wird; mehrere Inseln (Reichenau 4,07, Mainau 0,44, Lindau 0,41 km² ꝛc.), nahezu 100 Zuflüsse, bes. der Rhein, der sein Bett mehrere km in den See hinaus baut, die Argen, Bregenzer Ach, Schussen ꝛc.; da diese viel Geschiebe u. Schlamm mitführen (jährl. etwa 4 Mill. m³), fällt der See mit der Zeit der Ausfüllung anheim (Rheineck in geschichtlicher Zeit noch am Ufer); nach der Schneeschmelze steigt der Spiegel 1 bis 4 m, auch beobachtet man Seiches (‚Rinnen'); Westwind u. Föhn sind die Hauptwinde, das Klima ist im Sommer u. Winter gemäßigt, im Herbst u. Winter sind Nebel häufig, selten gefriert der ganze See (etwa 2mal im Jahrh.). Der einst größere Fischreichtum (Hechte, Barsche, Blaufelchen ꝛc.) wird neuerdings künstlich wieder gehoben, die Pflanzenwelt ist bemerkenswert durch alpine u. subalpine Arten, die Umgebung sehr fruchtbar (Obst, Wein ꝛc.). Gute Häfen (Konstanz, Lindau) u. die Lage zw. 5 Staaten haben den B. zu einem wichtigen Verkehrsweg gemacht (über 40 Dampfer, Gürtelbahn); zahlreiche Pfahlbaureste deuten auf frühe Besiedlung. Vgl. Schr. des Ver. für Gesch. des B.s in Lindau (seit 1868, mit Karte 1:50000, 1894); Tröltsch, Pfahlbauten (1902); B. u. Umg. (³ 1902).

Staats- u. völkerrechtlich ist die Gebietshoheit nur für den Untersee nach der Mitte des Sees durch Vertrag v. 1854 zw. Baden u. der Schweiz (Thurgau) geregelt, für die anderen Teile fehlt eine staatliche Abmachung. Die Annahme, als sei der B., gleich dem Meere, eine herrenlose Sache, wird bestritten u. der See als unter der geteilten Herrschaft der Uferstaaten stehend betrachtet u. der Gebietsteil eines jeden Staates nach dem Verhältnis seiner Uferlänge u. nach der Mittellinie des Seespiegels bestimmt. Die Schiffahrts- u. Hafenordnung v. 1867 (revidiert 1893 u. 1895) öffnet den B. auch Schiffen fremder Nationen. Die Fischereipolizei ist durch Sondervorschriften der einzelnen Länder geordnet (Übereinkunft zu Bregenz 1893, 1894, 1898); zw. Baden u. der Schweiz besteht außerdem noch eine Fischereiübereinkunft; im östl. Teil des B.s ist (auf der ‚Schweb') zw. den bayr., östr. u. Schweizer Berechtigten eine thatsächliche Fischereigemeinschaft vorhanden.

Bodenstedt, Friedr. v., Dichter u. Schriftst., * 22. Apr. 1819 zu Peine (Hann.), † 18. Apr. 1892 in Wiesbaden; 1841 Erzieher im Haus des Fürsten Galitzin in Moskau, 1843/45 Gymnasiallehrer in Tiflis, seit 1847 an verschiedenen Orten Deutschlands hauptſ. journalistisch thätig, 1854 Prof. des Slawischen, 1858 des Altenglischen in München, 1867/69 Intendant des Hoftheaters in Meiningen; lebte seit 1878 in Wiesbaden; 1867 erblich geadelt. B.s Dichterruhm begründeten die ‚Lieder des Mirza Schaffy', zuerst in dem farbenreichen Reisewerk ‚Tausend u. ein Tag im Orient' (3 Bde, 1850 f., ⁵ 1891), dann einzeln hrsg. (1851/1901 159 Aufl.) Der Einfluß Goethescher u. Rückertscher Orientpoesie erscheint darin in starker Verflachung; der lyrische u. geistige Gehalt ist gering, der Ton jedoch, in dem sie heitern Lebensgenuß u. billige Weisheit predigen, frisch u. munter, die Form anmutig. Er schrieb auch 2 größere epische Gedichte: ‚Ada die Lesghierin' (1853) u. ‚Andreas u. Marfa', mittelmäßige Prosaerzählungen, Memoirenwerke (‚Erinnerungen aus meinem Leben', 1888/90) ꝛc. Seine Dramen (‚Kaiser Paul', ‚Demetrius') sind mißlungen, seine Übersetzungen (Lermontow, Puschkin u. bes. Shakespeare: Dramat. Werke mit Gildemeister, Wilbrandt, Heyse ꝛc., 9 Bde, 1867/73; Sonette 1866, ⁴ 1873; ‚Shakespeares Zeitgenossen', 1858/60) vortrefflich. Ges. Schr., 12 Bde, 1865/69, n. A. 1892 (unvollständig); Briefe, hrsg. von Schenck (1893).

Bodenstein, Andr., Reformator, s. Karlstadt.

Bodenstet, bodenvag (von Pflanzen) s. Bodenhold.

Bodenverstaatlichung s. Bodenbesitzreform.

Bodenwerder, hannov. Stadt, Kr. Hameln, auf einer Weserinsel (4 Brücken), (1900) 1597 meist prot. E.; [Amtsgericht], Dampferstation; Fabr. von Kunst-

wolle u. Düngemitteln, Gerbereien, Spinnereien, Schiffswerft; Luftkurort. Stadtrecht seit 1287.

Bodenwöhr, oberpfälz. Dorf, Gem. Neuenschwand, Bez.A. Neunburg v. W., (1900) 1033 kath. E.; [Eisenbahn]; Berg- u. Hüttenamt; Eisengießerei u. Emaillierwerk.

Bodenzersplitterung (Dismembration), die Zerstückelung, Parzellierung von Grund u. Boden im Ggsk zu den geschlossenen Gütern (s. d.), ist z. T. durch die Erbrechtsverhältnisse bedingt. Das röm. Recht ließ unbeschränkte Teilung zu, im M.A. ging nach germ. Recht regelmäßig das Gut in seiner Gesamtheit .auf einen einzigen Besitzer über, auch der Lehens- u. Grundherrlichkeitsverband wirkte einschränkend auf die freie Teilbarkeit. Im 16. Jahrh. wurde die Teilung der Güter vielfach geradezu verboten. Mit der allmählichen Beseitigung der Gebundenheit des Grundbesitzes u. der Aufhebung der mittelalt. Grundverfassung kam der Grundsatz der freien Teilbarkeit (Dismembrationsfreiheit) zur Geltung; landesgesetzlich ist es allerdings bald mehr bald minder beschränkt zur Anerkennung gelangt. Im Interesse der Verhinderung einer volkswirtsch. nicht wünschenswerten, zu weit gehenden Parzellierung des Grundbesitzes finden sich verschiedentlich beschränkende Gesetze (Sachsen, 1843; Württemberg, 1853; Baden, 1854; Hessen, 1858); doch kann die B. bei intensiverer Kultur (bes. bei Spezialkulturen, wie Handelsgewächsen, Weinbau ꝛc.) od. in industriellen Gegenden (z. B. als Gartenland für die Fabrikarbeiter) sogar geboten sein. Auch Güter, die ihre Besitzer nicht voll beschäftigen u. ernähren, sind nicht von der Hand zu weisen, wenn ein sicherer Nebenerwerb (Handwerk, Hausindustrie ꝛc.) damit verbunden ist. Bes. zu bekämpfen aber ist die B., wenn es sich handelt um das gewerbsmäßige Aufkaufen von Grund u. Boden zur Verkleinerung in Parzellen, um diese meist mit wucherischem Gewinn wieder zu verkaufen (Güterschlächterei, Hofmetzgerei). Vgl. Bäuerliche Zustände in Deutschl. (Schr. d. Vereins f. Sozial.-Pol., 3 Bde, 1883).

Bodenzinsen s. Grundzinsen.

Bodfeld, alte Kaiserpfalz im Unterharz, am Zusammenfluß der Kalten u. Warmen Bode, jetzt Ruine; hier starb Heinrich III.

Bödiker, Tonio, Staatsm., * 5. Juni 1843 zu Meppen; 1881 vortragender Rat im Reichsamt des Innern, 1885 Präs. des Reichsversich.-Amts, 1897 Vorsitzender des Direktoriums von Siemens u. Halske; sehr verdient um die Ausarbeitung u. Organisation der sozialen Gesetzgebung. Hauptw.: ‚Unf.G. der europ. St.‘ (1884); ‚Gew. u. Versich.-Ges. d. Dtsch. Reichs‘ (1883, [2]1887, Nachtr. 1889); ‚Arbeiterversich.‘ (1895); ‚Reichsversich.Ges.‘ (1898).

Bodin (-dā̃), Jean (Bodinus, Joannes), franz. Publizist, * 1530 zu Angers, † 1596 zu Laon; Advokat am Pariser Parlament u. gefeierter jur. Schriftst., besaß die Gunst Karls IX. u. anfangs auch Heinrichs III. Bei diesem fiel er in Ungnade, weil er auf dem Ständetag zu Blois (1576) für vorläufige Bekenntnisfreiheit der Reformierten eintrat. Nun schloß er sich dem Herzog v. Alençon an u. zog sich nach dessen Tod (1584) nach Laon zurück, wo er bis zu seinem Tod kgl. Prokurator war. 1589 bewirkte er die Übergabe der Stadt an die Ligue; doch stellte er sich später auf Heinrichs IV. Seite. In seiner Daemonomania (Par. 1580, dtsch von Fischart) verlangte er die grausamste Hexenverfolgung. In der République, seinem bedeutendsten Werk (ebd. 1576 u. ö.), empfahl er eine nach Gesetzen regierende Monarchie. B. erkannte bereits richtig den großen Umschwung der Geld- u. Preisverhältnisse als Folge der amerik. Edelmetallzufuhr. In der Meth. ad fac. hist. cognit. (ebd. 1566) offenbart er sich als geistvoller Geschichtsphilosoph. Sein Heptaplomeres (hrsg. von Noack, 1857) tritt für religiöse Toleranz ein. Vgl. E. de Barthélemy (ebd. 1876).

Bodinus, Heinr., Zoolog, * 29. Juli 1814 zu Drewelow bei Anklam in Pommern, † 23. Nov. 1884 zu Berlin; 1859 nach Köln berufen, wo er (1860) den Zool. Garten begründete, 1869 Dir. des Zool. Gartens in Berlin; bedeutender Tierzüchter.

Bodio, Luigi, ital. Statistiker, * 12. Okt. 1840 zu Mailand; 1872 Dir., 1883 Generaldir. des ital. Statist. Bureaus in Rom, 1898 Staatsrat, 1900 Senator; bes. verdient um die Statistik Italiens. Hauptw.: Di alcuni indici misuratori del movim. econ. in Italia (Rom 1891, [3]1902).

Bodjanskij, Ossip Maksimowitsch, russ. Gelehrter, * 1808 in Warwja, † 20. Sept. 1877 in Moskau; 1842/70 das. Prof. für slaw. Mundarten; verdient als Hrsg. einer Menge hist. Denkmäler in den Verhandlgn der russ. Hist.-Antiq. Gesellschaft.

Bodley (bŏdlĭ), Sir Thomas, engl. Staatsm. u. Gelehrter, * 2. März 1544 zu Exeter, † 28. Jan. 1612 zu Oxford; unter Elisabeth Mitgl. des Parlaments u. zu diplomatischen Diensten verwendet, seit 1597 mit der Wiederherstellung der Universitätsbibliothek zu Oxford (nach ihm die Bodleyanische ben.) beschäftigt; er soll aus eigenen Mitteln seltene Bücher u. Handschr. im Werte von 200 000 L beschafft haben. Seine Selbstbiogr. hrsg. von Hearne (Reliquiae Bodleianae, Lond. 1703).

Bodman, bad. Dorf, Bez.A. Stockach, am Westende des Überlinger Sees, (1900) 829 meist kath. E.; [Eisenbahn] (Ludwigshafen-B.), Dampferstation; Schloß des Grafen v. B., ehem. karoling. Kaiserpfalz Bodema (wohl Mehrz. v. bodam, ‚Boden‘), auf dem Frauenberg Ruine der Burg Alt-B. (1643 zerstört) u. eine Wallfahrtskapelle; Pfahlbauten (Sammlung); Obst- u. Weinbau, Holzhandel. Das alte reichsritterliche Geschlecht B. teilte sich 1367 in die Linien B.-B. (1716 freih., 1902 gräflich im Stammesältesten, kath. u. prot.) u. B.-Möggingen (1680 freih., kath.); Haupt der erstern ist Franz v. B., * 7. Mai 1835, 1. Vizepräs. der 1. bad. Kammer.

Bodmer, 1) Georg, Techniker, * 6. Dez. 1786 in Zürich, † 29. Mai 1864 ebd.; bekannt durch zahlreiche Erfindungen auf dem Gebiet des Maschinenbaus (Schraubenräder 1803), der Textilindustrie (Spinnmaschinen) u. des Geschützwesens (erste Hinterladerkanone 1808).

2) Joh. Jak., schweiz. Krit. u. Dichter, * 19. Juli 1698 zu Greifensee b. Zürich, † 2. Jan. 1783 auf seinem Landgut bei Zürich; 1725/75 Prof. der schweiz. Geschichte zu Zürich, gab 1721/23 mit Breitinger u. einigen anderen Freunden die ‚Discourse der Mahlern‘ heraus, eine moralisch-litterarische Wochenschrift nach engl. Muster. Bei den Engländern suchte er auch die Vorbilder der neuen deutschen Poesie u. veröffentlichte 1732 eine prosaische Übersetzung von Miltons ‚Verlorenem Paradies‘. Mit Gottsched, welcher Milton als ‚regellos‘ verwarf, geriet B. 1740 in die bekannte heftige Fehde, die seine ‚Krit. Abh. vom Wunderbaren in der Poesie‘ eröffnete; ihm gegenüber betonte er, daß Kenntnis der Regeln u. überlegender Verstand allein den Dichter nicht machen, daß dazu vor allem poetische Be-

geisterung u. Inspiration gehöre. Gottsched unterlag völlig; B. hatte die junge Generation ganz auf seiner Seite; Klopstock, für den er begeistert Partei ergriff, u. Wieland wohnten in seinem Hause. Seine eigenen Epen (‚Noah', 1752) u. Dramen sind langweilig u. wertlos. Großes Verdienst erwarb er sich dagegen durch die Herausgabe mittelhochdeutscher Dichtungen (‚Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger', 1757; ‚Chrimhildens Rache u. Klage', 1757, u. ‚Sammlung v. Minnesingern aus dem schwäb. Zeitpunkte', 1758/59). Der weitern Entwicklung der mächtig aufstrebenden deutschen Litteratur stand B. verständnislos gegenüber. Vgl. Crüger, Gottsched u. die Schweizer (1883).

Bodmerei, seehandelsrechtliches Darlehen, für dessen Sicherung das Schiff od. die Ladung haftet, so daß der Gläubiger (Bodmerist, B.geber) beim Untergang des Schiffs seinen Anspruch verliert. Der Schiffer haftet nur für persönliches Verschulden, z. B. für Deviation, für Vernachlässigung der Ladung 2c. Die eigentliche B. (Not-B.) ist die Aufnahme eines Darlehens während der Reise zu deren Fortsetzung od. zur Erhaltung u. Beförderung der Ladung (H.G.B. §§ 679 ff.); der darüber ausgestellte B.brief ist, wenn an Order lautend, wie ein Wechsel indossierbar. Uneigentliche B. ist das Darlehen, das der Reeder für Bau- u. Ausrüstung des Schiffs aufnimmt (Vielbriefdarlehn), od. das des Befrachters bei überseeischen Sendungen (Groß-Aventurei-Vertrag); beide werden nach dem B.G.B. (§§ 607 ff. 1259 ff.) beurteilt. Vgl. Mathiaß (1881); Goldschmidt (1895).

Bodmin (bŏdmĭn), Hauptst. der engl. Grafsch. Cornwall, (1901) 5353 E.; ; normann.-got. St-Petrockkirche (12./15. Jahrh.), Cornwallhospital, Irrenanstalt, Grafschaftsgefängnis; St Mary's Priory (1846, Regulierte Lateran. Chorherren). In der Umgebung kelt. Grabhügel u. röm. Lagerreste.

Bodö, norw. Stadt, Amt Nordland, am Ausgang des Saltenfjords, unter 67° 17′ n. Br. (Mitternachtsonne 3. Juni bis 8. Juli), (1900) 4877 E.; Dampferstation; deutsches Vizekonsulat, Abteilung der Norw. Bank, höhere ‚Almenskole' (Gymn.), Fischereischule; got. Holzkirche (1886); Ausf. von Heringen u. Stockfischen, Thon, Kupfer- u. Schwefelkies.

Bodoni, Giamb., ital. Buchdrucker, * 16. Febr. 1740 in Saluzzo (Piemont), † 29. Nov. 1813 in Padua; leistete Großartiges im Stempelschnitt; europ. Ruf gründete er sich durch die Einrichtung der Buchdruckerei des Hzgs Ferdinand v. Parma (1768), in welcher er Klassikerausgaben (Ilias, Vergil) mit vorzüglichem Druck veranstaltete.

Bodrog, der, r. Nebenfluß der Theiß, entsteht bei Zemplin aus Laborcza u. Latorcza (aus den Ostbeskiden), durchfließt parallel der Theiß eine sumpfige Niederung, das Bodrogköz (-köš), mündet bei Tokaj; etwa 115 km l., fischreich.

Bödtcher, Ludwig Adolf, dän. Lyriker, * 22. Apr. 1793 zu Kopenhagen, † 1874 ebd.; lebte 1824/35 zu Rom in regem Verkehr mit Künstlern, bes. Thorwaldsen. Seine ‚Gedichte' (Kop. 1856, n. A. 1878) sind liebenswürdig u. formvollendet. Vgl. Schumacher (1875).

Bodza, der (bŏdsa), Oberlauf des Buzăŭ, s. d.

Boë, Franz de le (Sylvius), Mediziner, * 1614 zu Hanau; † 14. Nov. 1672 zu Leiden, seit 1658 Prof. das.; Hauptvertreter der durch Harvey ins Leben gerufenen exakten Richtung in der Medizin. Ges. Schr., Amst. 1679 u. ö. Vgl. Maeder (1843).

Böen (niederdtsch, Einz. Bö, die), Windstöße, die meist Regen, Schnee, Hagel, mitunter auch Gewitter im Gefolge haben, gew. nachmittags auftreten u. zuweilen stundenlang dauern. B. kommen nördl. von den Passatregionen am häufigsten bei Nordwest-, südl. davon bei Südwestwinden vor.

Boendale (bundale), Jan, auch Jan de Klerk gen., niederl. Dichter, * zw. 1280 u. 1290 in Tervueren, † 1365 als Stadtschreiber zu Antwerpen; gehörte der Schule Maerlants an. Schr. u. a.: Brabantsce Yeesten (1316 u. 1347, hrsg. von Willems u. Bormans, 1839/69), die fragmentarisch erhaltene Dichtung Van den derden Eduwaert (hrsg. von Willems im Belg. Museum IV, Gent 1840); das Lehrgedicht Der Lekenspieghel (hrsg. von de Vries, 1844/48) 2c.

Boer (bōr, eig. Boogers), Luk. Joh., Gynäkolog, * 12. Apr. 1751 zu Uffenheim, † 19. Jan. 1835 zu Wien; 1788 Leibwundarzt Josephs II., 1789 o. Prof. in Wien; Begründer der neuern naturgemäßen Geburtshilfe. Seine geburtshilfl. Schr. ges. in ‚7 Bchr über natürl. Geburtsh.' (1834). Vgl. Hussian (1838).

Boeren (holl., buren, ‚Bauern') = Buren.

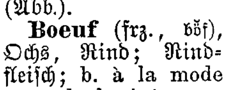
Boerescu, Basile, rum. Staatsm., * 1. Jan. 1830 zu Bukarest, † 30. Nov. 1883 zu Paris; trat hier als Student während des 1856er Kongresses in Broschüren, nach seiner Heimkehr in der von ihm gegründeten Ztg Nationalul für die Einigung der Donaufürstentümer ein; Prof. in Bukarest (Hauptw.: Komm. zum rum. H.G.), seit 1860 wiederholt Justizmin., 1879/81 Min. des Äußern.

Boerhaave (būr-), Herm. (= *Boerh.)*, holl. Mediziner, * 31. Dez. 1668 zu Voorhout bei Leiden, † 23. Sept. 1738 zu Leiden, wo er seit 1709 Prof. der Med. u. Bot., 1718/29 auch der Chemie war; er las Methodol., Physiol., allg. u. spez. Pathol., Chirurgie, Ophthalmol., Arzneimittellehre, Chemie u. Botanik; der bedeutendste Arzt u. med. Schriftsteller seines Jahrh. Hauptw.: Institut. med. (Leiden 1708 u. ö.); Aphor. de cognosc. et cur. morbis (ebd. 1709 u. ö.); Elem. chemiae (2 Bde, ebd. 1731 u. ö.); Gesamtausgaben: Ven. 1742 u. 1751, z. T. dtsch (1748/94). Vgl. Burton (2 Bde, Lond. 1743); Maty (Köln 1747, dtsch 1748); Kesteloot (Leiden 1819); Johnson (Lond. 1834); Ebert (1843).

Boethius, Anicius Manlius Severinus, röm. Philosoph u. Staatsm., * um 480, bekleidete am Hofe Theodorichs die höchsten Ämter. Fälschlich des Hochverrats beschuldigt, wurde er nach langer Gefängnishaft 525 in Pavia hingerichtet. B. ist durch seine Übersetzungen u. Erklärungen der log. Schriften des Aristoteles sowie von Schriften des Porphyrios, Eukleides, Cicero für die Entwicklung der mittelalterlichen Philos. von großer Bedeutung; seine Werke über die Musik, Arithmetik u. Geometrie bildeten die Grundlage für den Unterricht in diesen Fächern. Hochberühmt ist seine Consolatio philosophiae, eine philos. Trostschrift, die, im Kerker geschrieben, auf neuplatonischen u. stoischen Gedanken beruht u. in den Schulen des frühen Mittelalters zu den gelesensten Büchern zählte. Zweifellos war B. Christ u. verfaßte eine Reihe theologischer Traktate (hrsg. von Peiper, 1871). Ges. W.: Venedig 1492, Basel 1546 u. 1570, zuletzt bei Migne, Patr. lat. Bd 63 u. 64. Vgl. Nitzsch (1860); Prantl, Gesch. der Logik I (1855); Usener, Anekdoton Holderi (1877); Hildebrand (1885); Scheid, in den ‚Stimmen aus Maria-Laach' (1890) 2c.

Boethius, Simon Joh., schwed. Geschichtschreiber, * 1850 in Sassen (Dalarne), Prof. der Staatswiss. in Upsala u. Mitgl. des Reichstags; schr. u. a.: ‚Die franz. Revolution 1789/99‘ (Ups. 1887); ‚Die vormundschaftl. Regierung während der Minderjährigkeit Gustav Adolfs IV. u. die franz. Revolution‘ (ebd. 1888/89); ‚Gesch. Schwedens 1718 bis 1809‘ (ebd. 1879, mit Tengberg).

Boethos, griech. Erzgießer u. Toreut, wahrsch. aus Chalkedon, um 150 v. Chr.; von seinen Bronzearbeiten am bekanntesten der ‚Knabe mit der Gans‘, erhalten in mehreren ungemein frischen u. lebendigen Marmorrepliken im Louvre, in der Glyptothek, im Kapitolin. Museum (Abb.).



Boeuf (frz., böf), Ochs, Rind; Rindfleisch; b. à la mode (mod), b. braisé (bräse), gedämpftes Rindfleisch in saurer Tunke. B. gras (bö grā), in Frankreich der Mastochse, der in den letzten 3 Faschingstagen von den Metzgern herumgeführt wird.

Boffalora sopra Ticino (titschino), ital. Dorf, Prov. Mailand, l. am Naviglio Grande, (1901) 1957 E.; 3 km östl. 304 m l. Granitbrücke über den Tessin (1809/28), sowie eine Eisenbahnbrücke. Der Übergang über den Tessin in den Feldzügen 1848/49 oft benützt. In der Schlacht bei Magenta (4. Juni 1859) von den Franzosen genommen.

Bofist, der, Pilz, s. Bovista.

Boforskanonen, Geschütze aus ungeschmiedetem Gußstahl, in Bofors-Gullspång in Schweden (Örebro) hergestellt.

Bogaers (bōgārs), Adrianus, niederl. Dichter, * 6. Jan. 1795 im Haag, † 11. Aug. 1870 zu Spa; zeichnet sich durch Innigkeit u. anmutige Form aus. Schr. u. a.: Volharding (1832); De togt van Heemskerk naar Gibraltar in 1607 (1836, sein bestes Werk); Balladen en Romancen ([2]1862); Gedichten (1859); Verh. over het wezen der uiterlijke welsprekendheid (1839, preisgekr.).

Bogaert (bōgārt), Maarten van den, in Frankreich M. Desjardins gen., niederl. Bildhauer, * 1640 zu Breda, † 1694; größtenteils in Paris thätig. Hauptw.: Reiterstatue Ludwigs XIV. (bis zur Revolution auf der Place des Victoires).

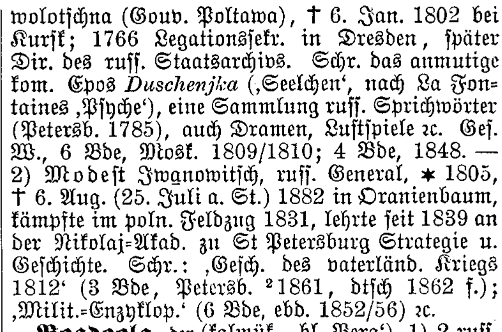
Bogardusmühle, Mahlmaschine für Mineralien, hauptś. für Farben, bei der das Mahlgut zwischen 2 horizontalen, exzentrisch verstellten Scheiben zerrieben wird.

Bogatyr (russ., v. tatar. *bagatur*, ‚Held, Riese‘), Held des russ. Volksepos, s. Bylinen.

Bogatzky, Karl Heinr. v., prot. Erbauungsschriftst. u. Liederdichter, * 7. Sept. 1690 zu Jankowa (Schles.), † 15. Juni 1774 im Franckeschen Waisenhaus zu Halle. Sein ‚Gülden Schatzkästlein der Kinder Gottes‘ (Bresl. 1718) hat über 60 Aufl. erlebt. Vgl. Ledderhose (1846).

Bogbutter (engl., bōgbötör, ‚Sumpfbutter‘), fossiles Harz aus irischen Torfmooren.

Bogdanowitsch, 1) Ippolit Fjodorowitsch, russ. Schriftst., * 23. Dez. (a. St.) 1743 in Perewolotschna (Gouv. Poltawa), † 6. Jan. 1802 bei Kursk; 1766 Legationssekr. in Dresden, später Dir. des russ. Staatsarchivs. Schr. das anmutige kom. Epos *Duschenjka* (‚Seelchen‘, nach La Fontaines ‚Psyche‘), eine Sammlung russ. Sprichwörter (Petersb. 1785), auch Dramen, Lustspiele 2c. Ges. W., 6 Bde, Moskt. 1809/1810; 4 Bde, 1848. — 2) Modest Iwanowitsch, russ. General, * 1805, † 6. Aug. (25. Juli a. St.) 1882 in Oranienbaum, kämpfte im poln. Feldzug 1831, lehrte seit 1839 an der Nikolaj-Akad. zu St Petersburg Strategie u. Geschichte. Schr.: ‚Gesch. des vaterländ. Kriegs 1812‘ (3 Bde, Petersb. [2]1861, dtsch 1862 f.); ‚Milit.-Enzyklop.‘ (6 Bde, ebd. 1852/56) 2c.

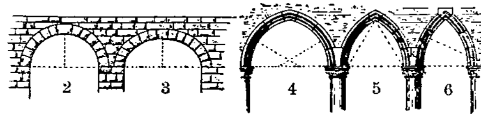


Bogdoola, der (kalmük., ‚hl. Berg‘), 1) 2 russ. Berge, Gouv. Astrachan: Großer (176 m) u. Kleiner B. (28 m), am Fuß der Baskuntschaksee. — 2) 3gipflige Felspyramide am Westende der gleichn. Kette des Tienschan, bis 6918 m h., mit ewigem Schnee bedeckt; an der Nordseite die Solfataren von Urumtschi.

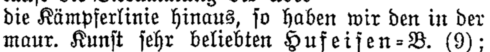
Bogen, uralte Waffe, die gew. aus einem elastischen bis über 2 m langen Holzstück besteht, dessen Enden durch eine Sehne verbunden sind; die bis 1 m langen u. mit einer od. mehreren oft vergifteten Spitzen versehenen Pfeile bestehen aus dem Stock, der Spitze von Eisen, Bronze, Knochen, Feuerstein, mit u. ohne Widerhaken, u. dem Flug aus Federn, Holz od. Metall. Der Gebrauch des B.s ist bereits für die vorgeschichtliche Zeit bezeugt; die leichte u. schnelle Handhabung (ein engl. Bogenschütze des 15. Jahrh. schoß in der Minute 12 auf 200 m noch treffsichere Pfeile) sicherte ihm trotz Armbrust u. Feuerwaffen in England bis ins 17. Jahrh. hinein seine Bedeutung; heute dient er in Europa nur noch Sportzwecken. Bei den Naturvölkern ist der B., obwohl stark zurückgedrängt durch Feuerwaffen, jetzt noch die Hauptwaffe; für Mikronesien u. Westindien ist er nicht nachgewiesen, auf den polynes. Inseln wird er nur mehr zur Jagd u. zum Spiel benützt. Wo der Boden biegsame Hölzer von genügender Länge lieferte, entstand der einfache B. (Afrika, Südamerika, Melanesien); andernfalls wurde er aus mehreren Hölzern, Horn, Elfenbein 2c. zusammengesetzt u. mit Sehnen, Bast 2c. fest umwickelt (so der mongol. B., der ‚Kung‘ der Chinesen). Am kunstlosesten ist der afrik., am besten gearbeitet der südamerik. u. melanes. B. Die B.sehne besteht aus Tier- od. Pflanzenfasern verschiedenster Art. Vgl. Jähns, Gesch. d. Kriegswesens (1880); ders., Entwicklungsgesch. der alten Trutzwaffen (1899); Boeheim, Waffenk. (1890).

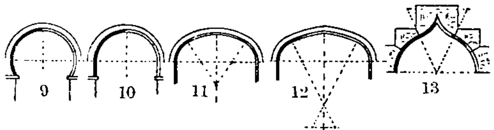
Bogen, in der Geom. Teil einer krummen Linie. In der Bauk. ein gewölbtes d. i. aus keilförmigen Steinen zusammengesetztes, gekrümmtes Mauerstück zur Überspannung eines Zwischenraums. Die seitlichen Mauerteile, die den B. tragen u. seinen Seitendruck aufnehmen, heißen Widerlager. Der Anfang des B.s ist sein Fuß (Abb. 1a), die beiden Hälften: die Schenkel, der höchste Punkt (b): der Scheitel, der im Scheitel befindliche Stein: der Schlußstein, die innere B.fläche (L): die Leibung, die vordere: die Stirn, die äußere (R): der Rücken. Die Linie a, bei der die Wölbung beginnt, heißt Kämpferlinie; beginnt die Krümmung schon in einem größern, auf den Stützen liegenden Stein (k in 5/6), so heißt dieser Kämpfer. Die Weite

zwischen den Anfängen ist die *Spannweite*, die Höhe bis zum Scheitel die *Pfeilhöhe*. Seit der röm. Baukunst ist der B. zu einem der wichtigsten Bauteile geworden. Ausgedehnte Verwendung findet der *Halbkreis-* od. *Rund-B.* (2), seltene der



elliptische (3). In der Gotik herrscht der aus 2 auf der Kämpferlinie liegenden Mittelpunkten gezogene u. daher aus 2 in einer Spitze zusammentreffenden Stücken bestehende *Spitzbogen*, *stumpf* (4), *lanzenförmig* (6) od. *gleichseitig* (5) gen., je nachdem die Kreismittelpunkte innerhalb od. außerhalb der Fußpunkte od. in diesen liegen. Der Spitzbogen gestattet die größte Freiheit, indem über einer Spannweite nur *ein* Rundbogen, aber zahllose Spitzbogen, umgekehrt bei Rundbogen von bestimmter Höhe nur *eine* Spannung, bei Spitzbogen viele möglich sind. Wird die B.linie nicht bis in die senkrechte Richtung hinabgeführt, so entsteht der *Stich-* od. *Flachbogen* (7); bildet die Unterseite einer Wölbung eine *wagerechte Fläche*, so nennt man die Wölbung *scheitrecht* (8); läuft die B.krümmung bis über die Kämpferlinie hinaus, so haben wir den in der maur. Kunst sehr beliebten *Hufeisen-B.* (9);





wird ein senkrechtes Stück zwischen Stütze u. B.fuß eingeschoben, so ist der B. überhöht od. *gestelzt* (10). Ein aus mehr als 2 Mittelpunkten geschlagener B. (11) ist der *Korbbogen*, eine Abart davon der in der engl. Gotik häufige *Tudorbogen* (12). Wird der Scheitel des B.s nach oben ausgebogen, so entsteht der als Zierform in der Spätgotik beliebte *Eselsrücken* (13), wenn flach u. breit, auch *Kielbogen* gen.). Liegen die B.anfänge in verschiedener Höhe, so heißt der B. *steigend* (14). — *B.feld* = Tympanon. *B.fries*, eine Reihe kleiner, auf Konsolen ruhender Blendbögen, die ein Bauwerk friesartig umziehen od. abschließen. *B.stellung*, eine Anzahl aneinander gereihter, auf Säulen ruhender, eine Wand tragender Bögen. *B.sturz*, der meist flachbogig geschweifte Deckstein über einer Thür- od. Fensteröffnung, der aus mehreren Stücken bestehen kann.

Bogen (*Musik.*), 1) in der Notenschrift der *Binde-B.* (⌒), der entw. das Legatospiel (*Schleif-B.*) od. bei Tönen gleicher Höhe das Aushalten der ersten Note (*Halte-B.*) fordert; vgl. Phrasierung. — 2) der *Fiedel-B.* (ital. arco), das tonerzeugende Werkzeug bei den Streichinstrumenten. Die *B.führung* (Strich, B.strich) ist für die Tongebung (bes. den Vortrag) von höchster Wichtigkeit; technisch unterscheidet man den Herunterstrich (⊓) u. Hinaufstrich (V), sowie die charakteristischen Stricharten (Ganz-, Halb-B.strich, Handgelenkstrich). — 3) der Stimmbogen beim Waldhorn, s. Horn.

Bogen, niederbayr. Markt, l. an der Donau, am Fuß des B.bergs (431 m), (1900) 1356 kath. E.; Bez.A., Amtsg.; Brauereien, Ziegeleien, Mühlen. Auf dem B.berg got. Pfarrkirche (Wallfahrt). Die *Grafsch. B.* fiel 1242 (mit Deggendorf) an Bayern.

Bogenfeile, Metallsäge, s. Sägen.

Bogenflügel, ein mit Darmsaiten bezogenes Tasteninstrument, das durch rotierende Scheiben od. mechanisch gezogene Bogen zum Erklingen gebracht wird; vgl. Drehleier. Die bekanntesten Konstruktionen sind Hans Heydens *Nürnbergsches Geigenwerk* (1610), Gleichmanns *Klaviergambe* (Verbesserung, 1709), Hohlfelds *Bogenklavier* (1754), Schmidt-Greiners *Bogenhammerklavier* (1779), Mayer-Chladnis B. (1795), Rölligs *Xenorphika* (1797).

Bogengang s. Gehör.

Bogenhausen, nordöstl. Stadtteil v. München.

Bogenlampe, *Bogenlicht*, *Bogenlichtmaschine* s. Elektrisches Licht.

Bogenlilie s. Cyrtanthus.

Bogenschuß, Schuß mit stark gekrümmter Flugbahn aus Haubitzen u. Mörsern gegen Ziele hinter u. unter Deckungen od. gegen diese selbst.

Bøgh, *Erik*, dän. Schriftst., * 17. Jan. 1822 zu Kopenhagen, † 17. Aug. 1899 ebd.; seit 1881 Zensor am Nationaltheater. Seine zahlreichen Lustspiele u. Possen weisen einen witzigen, pointierten Dialog auf, ermangeln aber der Originalität u. tiefern komischen Kraft. Dramatiske arbeider, 7 Bde, 1858/70; Syv foreläsninger (1860, [6]1891, dtsch bei Reclam als ‚Humorist. Vorlesungen') ꝛc.

Boghas (türk., ‚Mündung, Engpaß, Meerenge'), öfter in türk. geogr. Namen, so *B.-i-Hissar* (‚Meerenge der Burgen'), Dardanellen (*B. Hissari*, ‚die Burgen der Meerenge', die Dardanellenschlösser); *Istambul Boghasi* (‚Meerenge v. Konstantinopel'), Bosporus. — *B. köi* (‚Paßdorf'), kleinasiat. Dorf, Wilajet Angora, 40 km nordwestl. von Josgad; in der Nähe Ruinen einer kappadok. Stadt, wahrsch. (nach Texier) des von Krösos zerstörten Pteria, mit zahlreichen, den assyr. Bildwerken ähnlichen Felsenskulpturen (die Keilschrifttafeln wichtig für die Entzifferung der hettitischen Texte).

Bogheadkohle (engl., bŏghĕd-), stark (ca. 75 %) bituminöse Gesteine, braunschwarz mit mattem Bruch, vorzüglich zur Leuchtgasgewinnung.

Bogišić (-schitsch), *Baltazar*, slaw. Jurist, * um 1835 in Alt-Ragusa (Dalmatien), lebt in Paris; 1868 Leiter des Schulwesens der Militärgrenze, 1870 Prof. der Gesch. in Odessa; verf. 1873/85 das Bürg. Gesetzbuch für Montenegro; 1893/99 Justizmin. v. Montenegro. Hauptw.: Coll. consuet. iuris apud Slavos (Agram 1874; dtsch, frz., engl. ꝛc.); Coutumes jurid. des Slaves (ebd. 1867); Droit de fam. à Raguse (ebd. 1869); Inokosna (frz., kroat., russ., serb.); Code civil de Monténégro (Cetinje 1888, [2]1898); Recueil de chants pop. serbocroates (Belgr. 1878).

Bogisich (-schitsch), *Mihály*, ungar. Domherr, * 10. Jan. 1839 in Pest; 1881 ao. Prof. der Musikgesch. in Budapest, 1898 Domherr in Gran, Tit.-Bisch. v. Pristina; Generalpräses der Cäcilienvereine Ungarns. Schr.: ‚Welches ist die wahre kirchliche Musik?' (Budap. 1878); ‚Die alte christl. Kirchenmusik' (Erlau-Eger 1879); ‚Ungar. Kirchenlieder des 18. Jahrh.' (Budap. 1889).

Bogislaw (slaw., ‚Gottes Ruhm'), Herzoge v. Pommern; der bedeutendste: B. X., * 3. Juni 1454,

† 5. Okt. 1523 zu Stettin; seit 1474 Herzog von Hinter-, 1478 von ganz Pommern; machte sein Land durch den Pyritzer Vertrag von der brandenb. Lehenshoheit frei, stärkte die Souveränetät durch Einziehung heimgefallener Lehen, Niederwerfung der Städte rc.; 1497 im Hl. Land; Gegner der Reformation. — Sein Ururenkel B. XIV., ✶ 31. März 1580, † 20. März 1637 als letzter seines Stammes; ein kränklicher, schwacher Fürst; 1620 Hzg v. Hinterpommern, 1625 von ganz Pommern, mußte dieses 1627/28 den Truppen Wallensteins preisgeben, 1630 Gustav Adolf zur Verfügung stellen u. sah es schon zu seinen Lebzeiten in schwed. Besitz übergehen.

Bognár, Friederike, Schauspielerin, ✶ 16. Febr. 1840 zu Gotha, unter Laube 1858/70 jugendliche Liebhaberin am Wiener Burgtheater; auf ihren Gastspielreisen gab sie auch Heroinen- u. moderne Salondamenrollen; seit 1885 am Deutschen Landestheater in Prag.

Bognor (bŏgnŏr), engl. Stadt, Grafsch. Sussex, am Kanal, (1901) 6180 E.; 🚂; Servitenkloster u. -kirche (1881), Dominikanerschw. u. Servitinnen 2. Ordens; Seebad.

Bogo, Hamitenvolk im N. v. Erythräa (Hauptort Keren); den Beni Amer sehr ähnlich, gelb bis schwarz; etwa 5000 Köpfe, meist nomadische Hirten, dem Namen nach Christen, mit patriarchalischer Familienverfassung. Über ihre Sprache, das Bilin, Bilen od. Belen, eine hamit. Mundart, vgl. Reinisch (1882 u. 1883/87, 2 Bde).

Bogoduchow, russ. Kreisst., Gouv. Charkow, an der Merla, (1897) 11 928 E.; 🚂; Gerbereien, Vieh- u. Getreidehandel.

Bogoljubow, Alexei Petrowitsch, russ. Maler, ✶ 26. (14. a. St.) März 1824 in Pomerano (Gouv. Nowgorod), † 7. Nov. 1896 in Paris; schuf durch Wahrheit, Lebendigkeit u. glänzendes Kolorit ausgezeichnete Seeschlachten (bei Ösel, Hangö-Udd, Sinope rc.), Städteansichten (Moskau, Petersburg rc.) u. Flußlandschaften (Eisgang auf der Newa).

Bogomilen (v. häufigen Gebrauch der slaw. Gebetsformel Bog milui, ‚Gott, erbarme dich', od. v. einem Stifter Bogomil = Gottlieb), gnostisch-massalianische Sekte, im 10. Jahrh. wahrsch. dadurch entstanden, daß die nach Thrazien verpflanzten Euchiten od. Massalianer in ihrer neuen Heimat allmählich gnostische Lehren annahmen. Vom N. T. verehrten die B. das Johannesevangelium am höchsten, vom A. T. nahmen sie nur die Psalmen u. die Propheten an; sie verwarfen Ehe, Fleischgenuß u. Bilderverehrung. Die Aufnahme erfolgte durch Geistestaufe. Als die weite Verbreitung der Sekte im Anf. des 12. Jahrh. in Konstantinopel ernste Besorgnis erregte, ließ Kaiser Alexius Komnenus ihr Haupt, den Arzt Basilius, verbrennen u. seine Anhänger einkerkern; doch erhielten sie sich noch länger. Vgl. Döllinger, Beitr. z. Sektengesch. rc. I (1890).

Bogoris, bulgar. Vorname = Boris.

Bogorodizk (russ., ‚Muttergottesstadt'), russ. Kreisst., Gouv. Tula, (1897) 4822 E.; 🚂; Gerbereien, Getreide-, Flachs- u. Kohlenhandel.

Bogorodsk (russ., ‚Thymianstadt'), russ. Kreisst., Gouv. Moskau, an der Kljasma, (1897) einschl. Garn. 11 210 E.; 🚂; Tuchfabr. u. Seidewebereien.

Bogoslowsk (russ., ‚Ort des Wortes Gottes'), russ. Bergwerksort, Gouv. Perm, am Ostabhang des Ural, (1897) 4509 E.; Kupferbergwerke u. Schmelzöfen.

Bogotá, vollständig Santa Fé de B., Hauptst. von Colombia u. dem Dep. Cundinamarca, am Ostende der gleichn. Hochebene, 2645 m ü. M., mit feuchtem, aber gesundem Klima (mittlere Jahreswärme 14,2°), (1892) 110 000 E.; 🚂; Sitz eines deutschen Ministerresidenten u. Generalkonsuls; Hochschule (1867, beste in den Andenstaaten), Bibl. (50 000 Bde), naturw. u. National-Museum, Bot. Garten; Kathedrale, Statue Bolivars in der Mitte der Stadt, Säule der Märtyrer; Handelsmittelpunkt des Landes. B. wurde 1538 von dem Spanier Quesada gegründet, 1598 Hauptst. des Vizekönigreichs Neugranada, seit 1819 Hauptst. der colomb. Republik in ihren verschiedenen Wandlungen. — Die Kirchenprov. B. (seit 1564) umfaßt außer dem Erzb. B. die Suffr. Antioquia, Ibaguè, Medellin, Nueva Pamplona, Socorro u. Tunja; das Erzb. B. (als Bist. err. 1562) zählt 600 000 Kath., 191 Kirchen u. Kapellen, 199 Welt- u. Ordenspriester, 1 Priestersem., 30 Kollegien u. Akademien, 150 Schulen, 14 Kranken-, Waisen- u. Armenhäuser.

Bogović (-witsch), Mirko, kroat. Dichter, ✶ 1816 in Varazdin, † 4. Mai 1893 in Agram; hervorragend als Lyriker (‚Veilchen', 1844; ‚Blumenstrauß', 1847; ‚Heimatsklänge', 1848) u. Dramatiker (‚Frankopan', 1856; ‚Stephan, der letzte König v. Bosnien', 1857, alle Agram); machte Deutschland mit der kroat. Litteratur bekannt.

Bogsán (bogschān), Deutsch- (ungar. Német-) B., ungar. Kleingem., Kom. Krassó-Szörény, l. an der Berzava, (1900) 3116 ($^3/_5$ rumän., $^1/_4$ deutsche) E.; 🚂 (außerdem Kleinbahn nach Resicza); Bez.G.; Eisen- u. Hüttenwerke.

Boguslawski, 1) Alb. v., Militärschriftst., ✶ 24. Dez. 1834 zu Berlin, 1854 Offizier, focht mit Auszeichnung bei Königgrätz, Wörth u. bes. am Mont Valérien; 1872 Major, 1883 Reg.-, 1888 Brig.-Kommandeur, nahm 1890 als Generalleutn. den Abschied. Seine Schriften hatten großen Einfluß auf die taktische Ausbildung im deutschen Heer. Schr. u. a.: ‚Entwicklg d. Taktik' rc. (3 Tle, 1869/84, Tl II [3] 1885); ‚Takt. Folgerungen aus d. Krieg 1870/71' (1872); ‚Notwendigk. d. 2jähr. Dienstzeit' ([1-4] 1891); ‚Krieg d. Vendée gegen d. franz. Rep.' (1894); ‚Betrachtungen über Heerw. u. Kriegsführung' (1897). Ferner Romane u. Novellen.

2) Palon Heinr. Ludw. Pruß v., Astronom, ✶ 7. Sept. 1789 zu Magdeburg, † 5. Juni 1851 zu Berlin; urspr. Artillerieoffizier, 1831 Konservator, 1843 Dir. der Sternwarte, 1836 ao. Prof. in Breslau; fleißiger Beobachter, entdeckte 20. Apr. 1835 einen Kometen. Hauptw.: ‚Uranus', synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen (1832/50). — Sein Sohn Georg Heinr., Hydrograph, ✶ 7. Dez. 1827 zu Groß-Raake (Schlesien), † 4. Mai 1884 zu Berlin; seit 1875 Sektionschef im Hydrogr. Amt. Hauptw.: ‚Handb. d. Ozeanogr.' (I 1884, II 1887 von Krümmel). Hrsg.: ‚Annal. der Hydrogr.'; ‚Nachr. f. Seefahrer'.

Boguslawski (-ßuawski), Adalbert (Wojciech), poln. Schauspieler u. Dramatiker, ✶ 4. Nov. 1759 zu Glinno (Posen), † 23. Juli 1829 in Warschau; Dir. des kgl. Hoftheaters; durch seine Bühnenwerke u. Einführung der Oper Begründer des poln. Nationaltheaters. ‚Dramat. W.', Warsch. 1820/23, 9 Bde mit Anhang (‚Gesch. des poln. Nationaltheaters').

Bogutschar, russ. Kreisst., Gouv. Woronesch, am gleichn. Fluß, nahe vor dessen Mündung in den Don, (1897) 6853 E.; Viehhandel.

Bogutschütz, schles. Dorf, Kr. Kattowitz, 3 km von der russ. Grenze, (1900) einschl. Zawodzie 14537 E. (13825 Kath.); Waisenhaus (Hedwigsschw.), Krankenhaus (Barmh. Brüder); Zinkhütten, Maschinen-, Chemikalienfabr., Steinkohlengruben.

Boh. (Zool.) = Karl H. Bohmann, schwed. Entomolog.

Bohari = Buchari, moh. Theolog, s. Hadith.

Bohain (böä), franz. Stadt, Dep. Aisne, Arr. St-Quentin, (1901) 6839 E.; ⚒; Hospiz der Schw. v. Notre-Dame; altberühmte Webereien (Kaschmirshawls, Schleier, baregeartige u. Möbelstoffe).

Boeheim, Wend., Militärhist., ✱ 17. Dez. 1832 zu Wiener-Neustadt, † 1. Nov. 1900 zu Wien als Dir. der kais. Sammlungen von Waffen u. kunstindustriellen Gegenständen; Mitbegründer der hist. Waffenkunde. Hauptw.: ‚Hdbch des Waffenwesens' ꝛc. (1890); ‚Waffenkde' (1890); ‚Ph. Welser' (1893).

Böheimb, M., Pseud. von Beheim-Schwarzbach, Max.

Bohême, die (frz., böäm, eig. ‚Böhmen'), das Studenten-, Litteraten- u. Künstlervolk niedern Schlags. Vgl. Murger, Henri.

Bohemia, lat. Form des Namens Böhmen.

Bohemund, Fürsten v. Antiochia: B. I., ältester Sohn des Normannenherzogs Robert Guiscard, einer der Helden des 1. Kreuzzugs, ✱ 1065, † 1111 in Nordfrankreich; verm. mit Konstanze, der Tochter Philipps I. v. Frankreich; 1090 Fürst v. Tarent, 1098 Fürst von Antiochia. 1100/04 in der Gefangenschaft des Emirs v. Siwas; warb nach seiner Freilassung in Europa um Hülfe gegen die Türken; begann 1107 den Krieg gegen Kaiser Alexios I., ward aber 1108 zum Frieden gezwungen. Vgl. Kugler (1862). — Sein Sohn B. II. (reg. seit 1127) fiel 1131 gegen den Sultan v. Aleppo. — Unter dem unwürdigen B. III. (1163/1201) wurde das Reich durch wilde Fehden im Innern zerrissen, von denen es sich unter den unfähigen B. IV. (1201/33) u. B. V. (1233/51) nicht mehr erholte; es wurde 1268 eine Beute der Mameluken. — B.s V. Sohn B. VI. starb als Fürst v. Tripolis 1274, B. VII. 1287 kinderlos.

Bohemus, Alb., s. Albertus B.

Bohl, Joan, niederl. Rechtsgelehrter, Historiker u. Dichter, ✱ 8. Okt. 1836 zu Zierikzee; Anwalt in Amsterdam. Schr.: De Godsdienst ꝛc. (1871; dtsch v. Grimmelt, 1874); Pius VII (Rott. 1861 f.); Beschikkingen ten behoeve der armen (1866); Code de commerce de l'Italie (1882); Nederlands Congo-belang (Interesse am Congo, 1890); Code de comm. roumain (1895); Droit comm. roumain (1897); Middeleeuwsche zedenschetsen (3 Bde, 1857); metr. Übersetzung der Göttl. Komödie; Canzonen (Amst. 1887); Novellen en Gedichten (4 Bde, 1863). B. gründete das Danteorgan De Wachter (5 Bde, Amst. 1874/86).

Böhlau, Hugo, Jurist, ✱ 4. Jan. 1833 in Halle, † 24. Febr. 1887 in Werneck; 1862 o. Prof. in Greifswald, 1863 in Rostock, 1882 in Würzburg. Hauptw.: ‚Mecklenb. Landr.' (I/III, 1, 1871/80). — Seine Nichte Helene, Schriftstellerin, ✱ 22. Nov. 1859 in Weimar, verm. mit Al-Raschid Bey, lebt in München; eine der besten Vertreterinnen des modernen Frauenromans. Von ihren Novellen verdienen die liebenswürdigen ‚Ratsmädelgeschichten' (Schilderungen aus dem alten Weimar, 1888, [5]1900), von ihren Romanen ‚Der Rangierbahnhof' (1896, [4]1900) den Vorzug. Schr. ferner: ‚Salin Kaliske' (1887, [2]1902); ‚Herzenswahn' (1888); ‚Im Troße der Kunst' (1888); ‚Neue Ratsmädel- u. Altweimar. Geschichten' (1897); ‚Das Recht der Mutter' (1897, [4]1900); ‚Halbtier' (1899, [3]1900) ꝛc.

Bohlen, Peter v., Orientalist, ✱ 13. März 1796 in Wüppels (Oldenb.), † 6. Febr. 1840 in Halle; studierte nach abenteuerlicher Jugend in Halle u. Bonn; 1826 ao., 1828 o. Prof. in Königsberg. Hauptw.: ‚Das alte Indien' (2 Bde, 1830); Ausgaben von Bhartrihari (1833) u. Ritusamhara (1840, beide mit Übers.).

Bohlenbogen, hölzerne Dach- od. Brückenträgerkonstruktion, bei der die Bogenform durch mehrere kurze, vertikale nebeneinander stehende od. lange, horizontale übereinander liegende Bohlen gebildet wird.

Böhl von Faber, Joh. Nik., span. Litteraturforscher, deutscher Herkunft, ✱ 9. Dez. 1770 zu Hamburg, † 9. Nov. 1836 zu Cadiz; wußte seine Begeisterung für die altspan. Litteratur auch seiner Tochter, der Dichterin Fernan Caballero (s. Arrom), mitzuteilen, wodurch er ihr wertvolle Anregungen gab. Schr.: Vindic. de Calderon (Cad. 1820); Teatro Esp. ant. á Lope (1832); Floresta de rimas antig. castell. (3 Bde, 1821/27, [2]1843).

Bohlwerk, Bohlwand, Bollwerk, Kaje, eine Stützwand zu senkrechter Begrenzung von Dämmen, Flußufern ꝛc.; besteht der Hauptsache nach aus mehreren in gewissen Abständen voneinander eingerammten Pfählen, die durch einen in die oberen Pfahlenden eingezapften, wagrecht liegenden Balken verbunden sind. Dieses festgefügte Gerüst wird mit Brettern belegt u. deren Fugen durch Latten gedeckt. Um dem Erddruck widerstehen zu können, werden einzelne Pfähle durch wagrechte, ins Erdreich zurückkehrende Balken mit weiter zurückstehenden Pfählen od. eingegrabenen Platten verbunden. Hölzerne, ausnahmsweise auch eiserne B.e gelangen meist in holzreichen od. steinarmen Gegenden an Stelle von Kai- od. anderen Stützmauern zur Ausführung. Aufgesetzte B.e tragen einen auswechselbaren Oberteil u. werden dann angewendet, wenn die oberen nicht immer von Wasser benetzten, daher faulenden Teile eines B.s oft erneuert werden müssen.

Böhm, der, böhmischer Groschen, in Schlesien u. Posen heute noch Bezeichnung für 10 ₰.

Böhm, 1) Hans, ‚der Pfeifer v. Niklashausen' im Taubergrund, ein Hirte; trat, von einigen Geistlichen u. Edelleuten verführt u. als Werkzeug benützt, 1476 vor gewaltigen Menschenmassen als Apostel eines neuen Gottesreichs auf, in dem es keine geistliche od. weltliche Obrigkeit u. keinen Unterschied der Stände gebe. Als ein bewaffneter Aufstand seiner Anhänger drohte, ließ ihn der Bischof v. Würzburg ergreifen u. verbrennen (19. Juli 1476). Eine Erhebung von etwa 10000 ‚Gläubigen' zu seiner Befreiung ward rasch unterdrückt, aber seine Lehren gingen nicht unter; vgl. Bauernkrieg.

2) Jos., östr. Geiger, ✱ 4. März 1795 zu Pest, † 28. März 1876 zu Wien; 1819/48 Lehrer am Wiener Konservatorium, 1821/68 Mitgl. der kais. Hofkapelle; Lehrer von G. Hellmesberger d. ä., Ernst, Joachim, Singer ꝛc. Vgl. Mantuani (1895).

3) Jos. Dan., Bildhauer u. Medailleur, ✱ 16. März 1794 zu Wallendorf in der Zips, † 15. Aug. 1865 in Wien; Schüler Thorwaldsens; Hofmedailleur u. Dir. der k. k. Graveurakad. zu Wien; schuf ausgezeichnete Werke der Bildnerei u. Stempelschneidekunst. — Sein Sohn Jos. Edgar, ✱ 4. Juli

1834 zu Wien, † 12. Dez. 1890 zu London, wo er seit 1862 als Medailleur u. Bildhauer am Hof der Königin Viktoria eine umfangreiche Thätigkeit entwickelt hatte; Skulpturen für die Westminsterabtei, für Windsor, Bombay, Bedford ꝛc.

4) Richard, Zoolog u. Afrikareisender, * 1. Okt. 1854 zu Berlin, † 27. März 1884 zu Katapena südl. vom Upembasee (Ostafrika); drang 1880 im Auftrag der Afrik. Gesellschaft mit Reichard u. Kaiser von Bagamojo aus (Kaiser † 1882 am Rikwasee) bis zum Tanganika u. nach Urua vor, wo er dem Fieber erlag. Reisebriefe ‚Von Sansibar zum Tanganika‘ hrsg. von Schalow (1887).

5) Rud., Pharmakolog, * 19. Mai 1844 zu Nördlingen; 1872 Prof. in Dorpat, 1881 in Marburg, 1884 in Leipzig, zugleich Dir. des Pharmakol. Instituts. Schr.: ‚Lehrb. der allg. u. spez. Arzneiverordnungslehre‘ (1884, ^{2}1891) ꝛc.

6) Theobald, Flötenvirtuos, * 9. Apr. 1794 zu München, † 25. Nov. 1881 ebd., Kammermusiker des kgl. Hoforchesters; verbesserte im Verein mit Prof. v. Schafhäutl die Konstruktion der Flöte (s. d.) u. erfand eine praktische Klappenmechanik. Das ‚System B.‘ wird heute bei allen Holzblasinstrumenten angewendet.

Böhm-Bawerk, Eugen v., östr. Staatsm. u. Volkswirt, * 12. Febr. 1851 zu Brünn; 1881 Prof. in Innsbruck, 1889 Ministerialrat, 1891 Sektionschef im Finanzmin., 1895, 1897/98 u. seit 1900 Finanzmin.; gehört als Volkswirt der östr. Schule an, trat bes. hervor durch seine Zinstheorie, die den Zins aus der Wertdifferenz zw. gegenwärtigen u. zukünftigen Gütern zu gunsten der ersteren erklärt. Hauptw.: ‚Rechte u. Verh. d. Güterlehre‘ (1881); ‚Kapital u. K.zins‘ (2 Bde, 1884/88, I ^{2}1900).

Böhme, 1) Franz Magnus, Musikschriftst., * 11. März 1827 zu Willerstedt b. Apolda, † 17. Okt. 1898 zu Dresden; erst Schul-, dann Musiklehrer, 1878/86 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. thätig. Schr. u. a.: ‚Gesch. des Orat.‘ (1861, ^{2}1887); ‚Altdtsch. Liederb.‘ (1877); ‚Lieder d. Dtschn im 18. u. 19. Jahrh.‘ (1895); ‚Gesch. des Tanzes in Deutschl.‘ (2 Tle, 1886).

2) Jak., prot. Mystiker u. Theosoph, * 1575 zu Altseidenberg bei Görlitz, † 17. Nov. 1624 zu Görlitz; ließ sich nach längeren Wanderungen, auf denen er Schriften von Paracelsus, Schwenkfeld ꝛc. kennen lernte, als Schuhmachermeister in Görlitz nieder; sein Buch ‚Morgenröte im Aufgang‘ zog ihm das Verbot weiterer litt. Thätigkeit zu, wie er überh. unter den Verfolgungen der Orthodoxen viel zu leiden hatte; 1619 nahm er jedoch seine Schriftstellerei wieder auf u. setzte sie bis zu seinem Tode fort. Die Eigentümlichkeit seiner Lehre liegt in der Verbindung der magischen Naturanschauung des Paracelsus mit der religiösen Metaphysik der deutschen Mystik. Der religiöse Gedanke beherrscht bei B. alles u. sucht die Naturerkenntnis der Zeit in seinen Dienst zu nehmen. Daher ist nach ihm der Gegensatz, der die ganze Welt erfüllt, der sittliche des Guten u. Bösen; ihn verfolgt er bis in die Gottheit selbst hinein. Gäbe es in Gott nicht einen dunklen Urgrund, ein negatives Prinzip, so wäre der Prozeß der ewigen Selbstgebärung Gottes unmöglich, durch welchen der nur auf sich selbst gerichtete Wille aus jenem finstern Seinsgrund heraus zur Selbstoffenbarung in der göttlichen Weisheit gelangt. An diesen Gedanken B.s hat später die Spekulation Baaders, Schellings u. Hegels wieder angeknüpft. Der Ton seiner Schriften ist prophetenhaft u. von großer Eindringlichkeit; Tiefsinn u. dilettantisches Umhertasten mischen sich aufs seltsamste. In der Konsequenz seines Systems liegt der Pantheismus, den B. selbst freilich nicht wollte. Ges. W., hrsg. von Schiebler, 7 Bde, 1831/47. Vgl. Hamberger (1844); Harleß (1870, ^{2}1882); Martensen (1882); Claassen (3 Bde, 1885).

Böhmen (tschech. Čechy, tſchěchi), Königreich, der nordwestl. Teil der östr. Monarchie, 51 948 km^2, 17,3 % des Reichsgebiets.

Bodengestalt u. Bewässerung. B. ist eine Beckenlandschaft, deren Aufbau durch die böhm. Masse beherrscht wird. Diese ist ein uraltes, vornehmlich aus Granit u. krystallin. Schiefern aufgebautes Stück Festland, das durch die abtragenden Kräfte außerordentlich erniedrigt wurde. Nördlich einer ungefähr von Karlsbad über Prag nach Časlau u. Lettowitz verlaufenden Linie ist die böhm. Masse zur Tertiärzeit eingebrochen, der Zusammenhang mit dem Erzgebirge u. den Sudeten wurde zerstört u. das dazwischen liegende Senkungsfeld mit Kreide- u. Tertiärsedimenten, z. T. auch mit Basalteruptivmassen erfüllt. Orographisch ist das südböhm. Massiv eine nach N. allmählich sich senkende Mulde mit aufgebogenen Rändern an der West-, Süd- u. Ostseite. Den Westrand bildet der aus Granit u. hauptſ. krystallin. Schiefern bestehende Böhmerwald (Zwergeck, 1365 m), dem im O. der Kubany-Wald (1362 m) vorgelagert ist. Nördlich der Senke von Waldsassen folgt das Fichtelgebirge, das die Verbindung mit dem Erzgebirge (Keilberg, 1244 m) herstellt; dieses fällt steil an einer Bruchspalte gegen B. ab. Beiderseits des Elbedurchbruchs liegt das Elbsandsteingebirge (‚Böhm. Schweiz‘, Schneeberg, 723 m); von hier beginnen in südöstl. Richtung die meist durch Brüche in einzelne Gruppen aufgelösten Sudeten (höchster Teil das Riesengebirge mit der Schneekoppe, 1603 m). Die südöstl. Umwallung ist die bis zu 800 m ansteigende Böhm.-mähr. Höhe (Scheidegebirge), eine aus Granit u. krystallin. Urgesteinen bestehende flache Bodenschwelle. Den Südrand bildet das östr. Granitplateau, mit mehreren über 1000 m hohen Gipfeln. Auch das innere B. weist bedeutendere Erhöhungen auf: den Brdywald (857 m), einen silur. Quarzrücken, den Kaiserwald u. das Tepler Gebirge (987 m), die durch eine Grabenversenkung (Regenthal) von dem Erzgebirge getrennt wurden, u. das jungeruptive Böhm. Mittelgebirge (Milleschauer Donnersberg, 835 m).

B. ist sehr reich an nutzbaren Mineralien, die mit Ausnahme des Salzes fast alle vertreten sind; 1899 betrug die Zahl der im Betrieb befindlichen Bergwerke 272, der Hüttenunternehmungen 25; in demselben Jahre wurden gewonnen: 17 959 855 t Braunkohlen (Nordwest-B.: Teplitz, Brüx, Komotau, Elbogen, Falkenau ꝛc.), 4 070 383 t Steinkohlen (Nordwest- u. West-B.: Pilsen, Nürschan, Kladno ꝛc.), 656 036 t Eisenerze (bes. bei Nučic), 21 554 t Silbererze (hauptſ. bei Přibram), außerdem 2138 t Zinn-, 1071 t Blei-, 322,5 t Gold-, 354,7 t Schwefel-, 399,3 t Antimonerze, 19 878,7 t Alaun- u. Vitriolschiefer u. 14 876 t Graphit. Die Hüttenproduktion ergab: 65 kg Gold, 39 034 kg Silber, 247 967 t Frisch-, 16 756 t Gußroheisen, 2 440 t Blei, 271 t Antimon, 604 t Alaun, 7814 t Schwefelsäure, 475 t Eisenvitriol u. 1980 t Mineralfarben. Auch die Zahl der Mineralquellen ist bedeutend: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz-Schönau, Bilin, Gießhübl, Johannisbad ꝛc.

97½ % des Landes gehören dem Flußgebiet der Elbe (in B. 413,6 km l.) an, die mit der Moldau (52 %) die Hauptwasserstraße bildet; zur Oder entwässern sich kaum 2 %, zur Donau nur ½ %. Die Zahl der Seen (im Böhmerwald, Erz- u. Riesengebirge) ist klein, ihre Fläche gering; dagegen finden sich im südl. Gebiet große Teiche, nam. um Wittingau (Seen, Sümpfe u. Teiche 386 km²).

Klima. Die Wärme nimmt vom Innern nach den Hochrändern langsam zu (Prag 9,2°, Eger 7,4°), die Niederschlagsmenge rascher ab (Prag 416, Böhmerwald über 2000 mm). Bei der Pflanzenwelt ist das Eindringen der pannon. Flora, bei der Tierwelt das Vorkommen der Flußperlmuschel (Gebirgsflüsse) bemerkenswert.

Die **Bevölkerung** betrug 1900: 6 318 280 E. (gegen 1890 eine Zunahme von 8,1 %), 122 auf 1 km²; 96,1 % waren kath., 2,2 % prot., 1,6 % jüdisch. Nach der Umgangssprache, die zumeist mit der Nationalität übereinstimmt, waren 37,1 % Deutsche, 62,9 % Slawen (Tschechen); diese nehmen wesentlich die Mitte des Landes ein, jene die Randlandschaften, vornehmlich die nördl. u. südwestl.

Erwerbszweige. B. ist gleich hervorragend als Ackerbau- wie als Industriestaat. Nach der Zählung von 1890 entfallen auf die Land- u. Forstwirtschaft 40,7 %, die Industrie 40,1 %, den Handel u. Verkehr 8,9 %, den öffentlichen Dienst u. freien Beruf 10,3 % der Bevölkerung. Ertraglose Flächen sind fast gar nicht vorhanden; am fruchtbarsten sind die Gegenden um Königgrätz u. Leitmeritz sowie das Egerthal. Vom Ackerland (1901: 2 625 404 ha) nimmt der Anbau von Körnerfrüchten mehr als die Hälfte ein (233 700 ha Weizen, 404 100 ha Roggen, 441 200 ha Gerste, 515 300 ha Hafer), weniger Hülsenfrüchte, Futterrüben u. Kartoffeln (348 770 ha), nam. im Erzgebirge u. auf der Böhm.-mähr. Höhe; von Handelsgewächsen steht an 1. Stelle der Hopfen (13 204 ha, hauptſ. in Saaz), dann folgen Zuckerrüben, Flachs, Hanf ꝛc., Obstbau im Mittelgebirge u. Elbethal, Weinbau (802 ha) nur im Elbe- u. Moldauthal. Viehzucht wird allg. betrieben, doch liefert nur das Egerland eine bessere Rindviehrasse; für die Veredlung des Pferdeschlags ist das Gestüt von Kladrub wichtig. 1900: 229 564 Pferde, 2 258 238 Rinder, 316 834 Ziegen, 228 307 Schafe, 688 822 Schweine, 199 604 Bienenstöcke u. 7 445 330 Stück Geflügel; die Teichfischerei (Karpfen), ist ergiebiger als die Flußfischerei. An Waldreichtum nimmt B. die 2. Stelle unter den östr. Ländern ein (1,5 Mill. ha); es sind meist Nadelholzbestände, vornehmlich in den Händen des Großgrundbesitzes.

B. gehört zu den bedeutendsten Industrieländern der Erde. Neben dem Bergbau (s. o.) steht obenan die Textilindustrie; sie blüht bes. an der deutschen Grenze: Baumwollspinnerei bei Reichenberg, Tannwald, sowie in Tetschen u. Bensen; Baumwollwebereien in ganz Nord-B.; Baumwolldruckereien in Königinhof, Warnsdorf, Kosmanos u. bei Prag; Baumwollhosenstoffe in Warnsdorf; Wirkereien in Schönlinde, Teplitz, Nixdorf, Reichenberg ꝛc.; Wolltuche (Strichgarnartikel für Herrenkleider) in Reichenberg u. Kratzau; Damenkleiderstoffe in Nord-B. (hauptſ. Reichenberg, Aicha, Neustadt u. Haindorf b. Friedland); Weberei farbiger Garne in Asch u. Aussig; Leinenspinnerei in Trautenau u. im Aupathal; die Leineweberei ist verteilt, nam. in Eipel, Starkenbach, Hohenelbe u. Kroh; die Seidenindustrie (Stammsitz in Wien) hat Webereien in Münchengrätz, Nettendorf u. Starkenbach; Möbelstoff- u. Teppichfabr. vornehmlich bei Reichenberg, Rumburg u. Eger. Nächst der Textilindustrie blüht bes. die Glasfabr., hauptſ. in Nord-B. (Gablonz, Morchenstern, Tannwald, Polaun u. Wiesenthal), auch im Böhmerwald (Hausind.), sowie in Smichow b. Prag u. Radnitz; Rohglasindustrie in Haida (bes. Hohlglas) u. im Iſergeb.; Glasraffinerien; Fensterglas bei Pilsen; Gablonzer Glas (Kurzwaren, Schmuckgegenstände) in der Gablonzer Gegend. Die blühende Eisenindustrie (Eisenerzlager von Nučic, Hochöfen von Kladno u. Königinhof) liefert die verschiedensten Eisenwaren, auch Eisendrähte u. Eisenbahnmaterial; Waggonfabr. in Smichow; Maschinenfabr. in Prag (Dampfmaschinen ꝛc.). Von der Genuß- u. Nahrungsmittelindustrie steht voran die Bierbrauerei (1900: 658 Betriebe) mit einer Erzeugung von 8 991 323 hl (an 1. Stelle in Östr., Ausfuhr meist nach Deutschland), berühmte Braustätten in Pilsen u. Smichow b. Prag; ferner Spiritusfabr. (1900: 250) aus Melasse u. Kartoffeln, hauptſ. bei Deutschbrod u. Tabor; Zuckerfabr. (1898/99: 129 von 214 in ganz Östr.); k. k. Tabakfabriken (7) in Budweis, Landskron, Sedletz, Pisek ꝛc. Hochentwickelt ist die Mühlenindustrie, nennenswert auch die Herstellung von Porzellan- (insbes. bei Karlsbad) u. Emailwaren (Prag, Komotau, Althütten ꝛc.), Zement, Schuhwaren (Prager Umgebung), Handschuhleder (Handschuhfabr. hauptſ. in Prag, auch in Kaaden u. im böhm. Erzgebirge), Leder- u. Wachstuchen (bei Prag), Chemikalien (Aussig), Papier u. Bleistiften (Budweis); Granat- u. Halbedelsteinschleiferei (Turnau).

Der Großhandel hat seinen Hauptsitz in Prag u. erstreckt sich vorzugsweise auf Holz, Getreide, Zug- u. Schlachttiere, Genußmittel (Bier, Branntwein u. Tabak), Erzeugnisse des Bergbau- u. Hüttenbetriebs, Halb- u. Ganzfabrikate; er wird unterstützt durch 5 Handels- u. Gewerbekammern, zahlreiche Bankinstitute, so vor allem die k. k. priv. Böhm. Unionbank, die Landes- u. Hypothekenbank des Kgr. B. in Prag ꝛc. Den Verkehr vermitteln (1899) 28 852 km Landstraßen, (1900) 5927 km Eisenbahnen, (1899) 1610 km Wasserstraßen; Dampfschiffahrt besteht auf der Elbe bis Melnik u. der Moldau bis Stěchowitz. Auf der Elbe beförderten 1899: 13 694 Schiffe 3 415 659 t (Berg- u. Thalfahrt). 1900 gab es 1489 Post- u. 1490 Telegraphenanstalten (Post- u. Telegraphendirektion in Prag), 7508 km Staatstelegraphenlinien.

Staatswesen: B. ist ein Kronland des östr. Kaiserstaats; seine Verfassung beruht auf dem Okt.-Diplom v. 1860, dem Febr.-Patent v. 1861 u. der Dez.-Verf. v. 1867. Der böhm. Landtag besteht aus 242 Mitgl.: 70 vom Großgrundbesitz (darunter 16 vom Fideikommißbesitz), 72 von den Städten u. Märkten, 15 von den Handels- u. Gewerbekammern u. 79 von den Landgemeinden auf 6 Jahre gewählten Abgeordneten, sowie dem Fürsterzb. v. Prag, den 3 Bischöfen u. den 2 Universitätsrektoren; Vorsitzender ist der vom Kaiser ernannte Oberstlandmarschall. In das Abgeordnetenhaus nach Wien entsendet B. 110 Mitgl. u. hat außerdem zur Vertretung der eigenen Landesinteressen zeitweilig einen Landsmannminister im östr. Ministerium. Oberste politische Landesstelle ist die k. k. Statthalterei in Prag, deren Leiter Repräsentant des Landesfürsten, Vertreter der Regierung u. Landeschef ist. Für die kirchliche Verwaltung der kath. Bevölkerung ist die böhm. Kirchenprov. eingerichtet (das auch preuß. Gebiete

umfassende Fürsterzbist. Prag, dessen Fürsterzbischof Primas v. B. ist, u. die Suffr. Leitmeritz, Königgrätz u. Budweis) mit (1901 in B. zus.) 5 Kollegiatkapiteln, 3 Propsteien, 1749 Pfarreien u. etwa 1150 anderen Stellen in 170 Dekanaten, 3880 Welt- u. 674 Ordenspriestern, 85 Ordensniederlassungen für Männer u. 200 für Frauen. Für die prot. Kirche bestehen: 2 Superintendenzen des Augsburgischen Bekenntnisses (Eger u. Asch) u. eine des Helvetischen (Welim). Für die Rechtspflege bestehen (1900): 1 Oberlandesg. (in Prag), 1 Landesg., 14 Kreis- u. 229 Bezirksgerichte; für den Unterricht (1900) 2 Universitäten u. 2 Techn. Hochschulen, je 1 deutsche u. 1 böhm. (alle in Prag), 1 Kunstakad. (Prag), 1 Bergakad. (Přibram), 59 Gymn. u. Realgymn. (1 Mädchengymn.), 28 Realschulen, 8 Lehrer- u. 3 Lehrerinnenbildungsanstalten, 2 Staatsgewerbe- u. zahlreiche gewerbliche, land-, forstwirtschaftliche ꝛc. Fachschulen, 8 höhere u. 81 niedere Handels- u. kaufmännische, 344 gewerbliche Fortbildungs- u. 5450 Volks- u. Bürgerschulen; außerdem dienen der Bildung die Univ.-Bibl. (1900: 269574 Bde), die Sternwarte, die Böhm. Akad. u. die Böhm. Gesellschaft der Wiss., die Ges. zur Förderung dtsch. Wiss. u. andere gelehrte Gesellschaften in Prag. Das böhm. Militär bildet das 8. u. 9. Armeekorps des östr. Heeres (Komm. in Prag u. Josefstadt). Für die innere Verwaltung zerfällt B. (1900) in 2 Städte mit eigenem Statut (Prag u. Reichenberg) u. 94 Bezirkshauptmannschaften. Landesfarben sind Rot-Weiß; das Wappen führt einen gekrönten, goldbewehrten, doppelschweifigen silbernen Löwen im roten Feld.

Vgl.: Die Östr.-Ung. Monarchie, Bd 14 u. 15 (1894/96); Jodl, Topogr.-stat. Ortslex. (1893); Penck-Kuvarac, Abfluß- u. Niederschlagsverhältnisse v. B. (1896); Zíbrt, Bibliogr. (tschech., 1900); Katzer, Geol. ([2]1902). [Sprache u. Litteratur.

Böhmische Sprache u. Litteratur s. Tschechische

Geschichte. Die ältesten geschichtlich bezeugten Bewohner sind die kelt. Bojer, die dem Land den Namen gaben (lat. Boihaemum, mhd. Beheim = Bojerheim). Durch die Völkerverschiebungen in Südostdeutschland wurde das Bojerreich vereinzelt u. löste sich auf, das Volk wanderte aus (vor 59 v. Chr.). An seine Stelle traten die Markomannen, die der Vorstoß des Drusus (9 v. Chr.) zum Rückzug nach O. zwang; Marbod führte sie nach B. u. machte dies zum Mittelpunkt seines großen Suebenreichs. Nach ihrem Abzug gehörte B. wohl einige Zeit den Langobarden, erst Ende des 6. Jahrh. wanderten westslaw. Völkerschaften, größtenteils Tschechen, von N. u. O. her ein. Sie zerfielen damals in eine große Anzahl von Stämmen, Sippschaften (unter einem Zupan?) u. Familiengenossenschaften (Zadruga) unter einem Hausältesten (Starosta). Den ersten Versuch einer staatlichen Gründung verdankten sie einem Franken Samo, der sie zeitweilig von der jahrhundertelangen avar. Knechtschaft befreite (626). Nach der Vernichtung des avar. Reichs wurde B. von Karl d. Gr. tributpflichtig gemacht (805/06), 9 Jahrzehnte später dem großmähr. Reich Swatopluks einverleibt, nach kurzer Unabhängigkeit 929 wieder von Heinrich I. unterworfen u. war seitdem lehensabhängig vom Deutschen Reich. Damals entwickelte es sich bereits zum Einheitsstaat unter der einheimischen Dynastie der Přemysliden (vgl. Libuša); diese selbst war seit der Taufe des Herzogs Bořiwoj (um 880) christlich. B. wurde vom Bist. Regensburg aus missioniert, doch erhielt das Christentum wegen der Wirren der Folgezeit, in denen Bořiwojs Witwe Ludmilla u. ihr Enkel Herzog Wenzel I. umkamen (927 u. 935), erst unter Boleslaw II. (967/99) festern Bestand (Bist. Prag wahrsch. 973). Der übermächtige deutsche Einfluß beherrschte die ganze Kulturentwicklung, die Přemysliden begünstigten die deutsche Einwanderung (nam. das Egerthal bis ins Herz des Landes hinein wurde von Deutschen besetzt) zum Besten des Acker- u. Bergbaus u. förderten die deutschen, meist mit Iglauer Recht begabten Städte. Die Kirche war ganz nach deutschem Vorbild eingerichtet. Die Herzöge zählten seit der Zeit der Salier zu den Reichsfürsten, doch erstreckte sich die Hoheit des Reichs nie auf die inneren Landesangelegenheiten. Die Thronfolge regelte Břetislaw I. (1034/55) vor seinem Tod durch das Gesetz der Senioratserbfolge, wonach die jüngeren Fürsten mit Teilherzogtümern unter der Oberhoheit des Herzogs abgefunden wurden; doch kam es immer wieder zu Thronstreitigkeiten, wobei sich der deutsche Hof einmischte, zeitweilig (in der 2. Hälfte des 12. Jahrh.) auch geradezu frei entschied. Für die treue Unterstützung der kaiserlichen Sache erhielten Wratislaw 1086 u. Wladislaw II. 1158 die Königskrone, letzterer erblich; aber erst 1198, unter Ottokar I., wurde B. endgiltig zum Königreich erhoben. Die größte Ausdehnung erlangte das böhm. Reich, zu dem auch Mähren, seit 1182 als reichsunmittelbare Markgrafschaft (seit den Luxemburgern als böhm. Lehen) gehörte, unter Ottokar II., der von der Lausitz bis zur Adria herrschte. Durch die Schlacht auf dem Marchfeld 1278 gingen seine Eroberungen an die Habsburger verloren; nach dem Tod seines Enkels Wenzel III., des letzten Přemysliden (1306), bestiegen diese auch den böhm. Thron: König Albrecht verlieh das Reich seinem Sohn Rudolf. Nach dessen frühem Tod (1307) wählten die Böhmen Heinrich v. Kärnten, der aber bald durch die Luxemburger (1310/1437: Johann, Karl IV., Wenzel, Sigmund) verdrängt wurde. Ihre Zeit war B.s goldene Zeit: Schlesien u. die Lausitzen wurden an die böhm. Krone gebracht (für preuß. Schlesien wurde die Lehensabhängigkeit von B. 1742 aufgehoben, die Lausitzen blieben auch nach der Abtretung an Sachsen 1635 im böhm. Lehensverband), Karl IV. verschaffte dem Lande die kirchliche Unabhängigkeit durch Erhebung Prags zum Erzbistum (1344) u. regelte durch die Goldene Bulle seine staatsrechtliche Stellung zum Reich: dem König wurde die Kur u. das Reichserzschenkenamt bestätigt, ebenso den Böhmen ihr Wahlrecht beim Aussterben des Königshauses. Neben den anderen Kurfürstentümern nahm also B. eine Sonderstellung ein, wie es auch später außerhalb der Kreisordnung blieb. Höchst segensreich war Karls Regierung für die wirtschaftliche Entwicklung, die Staatsverwaltung u. die geistige Kultur (Univ. Prag 1348). Gegen die Begünstigung der Deutschen, die allein diesen Aufschwung ermöglichte, erhob sich die nationale Reaktion im Bunde mit der religiösen Bewegung: 17 Jahre lang verwüsteten die Hussitenkriege das Land. Sigmund hatte sie kaum beendet (1436), als er starb; die Krone ging auf seinen Schwiegersohn Albrecht v. Österreich über (1437). Nach dem Tod von Albrechts Sohn Ladislaus (1457) riß sie der bisherige Reichsverweser Georg

v. Podiebrad an sich; nach Podiebrads Tod (1471) wählten die Böhmen den jagellon. Prinzen Wladyslaw, der 1490 auch Ungarn erwarb u. 1516 beide Reiche seinem Sohn Ludwig hinterließ. Als Ludwig 1526 bei Mohács gefallen, erkannten die böhm. Stände das Erbrecht seines Schwagers Ferdinand nicht an, wählten ihn jedoch am 23. Okt. 1526 zum König. Zum drittenmal gelangten so die Habsburger in den Besitz B.s, diesmal endgiltig; die selbständige Geschichte B.s endigt mit dem Jahr 1526. Das Verhalten der Stände im Schmalkald. Krieg benützte Ferdinand 1547, um ihr Wahlrecht zu vernichten u. B. für ein Erbreich zu erklären. Ähnliche Folgen hatte der durch angebliche Verletzung von Rudolfs II. Majestätsbrief hervorgerufene böhm. Aufstand 1618. Nach seiner Niederwerfung ersetzte Ferdinand II. 10. Mai 1627 die bisherige Verfassung durch eine ‚Vernewerte Landesordnung‘, die das Erbrecht bestätigte, jeden Unterthanen zur Erbhuldigung verpflichtete, das Gesetzgebungs- u. Propositionsrecht (letzteres 1640 teilw. wieder zugestanden) dem König vorbehielt u. den Ständen nur das Steuerbewilligungsrecht beließ. Das Verbot jeder akatholischen Religionsübung u. die Greuel des Kriegs entvölkerten das Land. Die Errichtung der östr.-böhm. Hofkanzlei u. einer obersten Justizstelle für die deutschen Erbländer unter Maria Theresia, sowie die noch entschiedener auf den Einheitsstaat hinarbeitenden Maßregeln Josephs II. schränkten die Verfassung weiter ein. Ein nachhaltiger Widerstand gegen die zentralistischen Bestrebungen erhob sich erst infolge des wirtschaftlichen u. litterarischen Aufschwungs in B. u. gewann Bedeutung, als das Jahr 1848 die Verfassungsfrage im Kaiserstaat in Fluß brachte. Mit der staatsrechtlichen verknüpfte sich die Sprachenfrage u. trat seit Erledigung jener in den Vordergrund. Eine Revolution in Prag 1848 schlug Windischgrätz nieder. Während der Verfassungskämpfe bildete sich eine immer schroffere Scheidung zwischen den nationalen (föderalistischen) Tschechen u. den verfassungstreuen (zentralistischen) Deutschen heraus, wobei der Adel u. Großgrundbesitz trotz sonst deutscher Gesinnung sich zum größern Teil auf die nationale Seite schlug. Dem Zentralismus leisteten die Tschechen, die der mit dem Panslawismus sympathisierende Rieger führte, kräftigen Widerstand. Die tschechisch-nationalen Reichsratsabgeordneten verließen 17. Juni 1863 den Reichsrat mit der Erklärung (daher ‚Deklaranten‘), die Februarverfassung v. 1861 verletze das geschichtliche Recht B.s, u. die Wahlordnung verkürze ihren Volksstamm; zudem sei der dem Oktoberdiplom v. 1860 entsprechende Gesamtreichstag gar nicht vorhanden. Da die Dezemberverfassung v. 1867 ihre Wünsche nicht befriedigte u. die Deutschböhmen im Landtag die Oberhand bekamen, zogen sie sich mit einer neuen Deklaration, 23. Aug. 1868, in der sie gegen die Verfassung protestierten u. ein eigenes Staatsrecht verlangten, auch vom Landtag zurück. Abgesehen von der kurzen Zeit unter dem Ministerium Hohenwart, der ihnen entgegenkam, aber vor der Annahme seiner ‚Fundamentalartikel‘ entlassen wurde, hielten sie an dieser Taktik bis 1878/79 fest, wo ihnen Taaffe Aussicht auf Zugeständnisse machte; v. Stremayrs Sprachenverordnung v. 19. Apr. 1880 stellte beide Sprachen gleich, verlangte von den politischen u. richterlichen Beamten Kenntnis, von den Behörden Gebrauch beider bei öffentlichen Bekanntmachungen u. Bescheiden an die Parteien, für Gerichtsverhandlungen die Sprache des Beklagten od. Angeklagten. Das war eine Verschlechterung des Rechtszustandes für die Deutschen; infolge des Eindringens tschech. Beamten in deutsche Sprachgebiete, der Zweiteilung der Universität Prag u. einer Sprachverordnung für das böhm. Oberlandesgericht v. 23. Sept. 1886 mehrten sich ihre Klagen, sie verlangten jetzt Abgrenzung der Gerichtsbezirke nach Nationalitäten (die radikaleren sogar eine eigene Prov. Deutsch-B.) u. hielten sich 1886/91 vom Landtag fern. Ihr Wiedereintritt war die Folge des im Jan. 1890 zu Wien getroffenen Abkommens (‚Ausgleichs‘) zw. den Deutschen, den Großgrundbesitzern u. den infolge des Vordringens der Jungtschechen zum Frieden geneigten Alttschechen. Von dessen einzelnen Punkten kam aber nur die Teilung des Landesschul- u. des Landeskulturrats durch Gesetz u. die Errichtung einer deutschen Sektion am Oberlandesgericht durch Verordnung zustande, betr. der Teilung der Gerichtsbezirke, der Minoritätsschulen u. der Wahlordnung scheiterte der Frieden am Widerstand der Jungtschechen. Durch die Wahlen v. 1895 verdrängten diese die Alttschechen fast ganz u. erhoben nun im Reichsrat u. Landtag die maßlosesten Forderungen, deren Nichterfüllung sie durch Skandalszenen u. Obstruktion beantworteten. Als ihnen Badeni durch die Verordnungen vom 5. Apr. 1897 entgegenkam, von denen die eine die Doppelsprachigkeit auf alle Departements mit Ausnahme des militärischen ausdehnte, die andere von 1901 ab von den Beamten Nachweis ihrer Sprachkenntnisse verlangte, gingen die Deutschen in die Opposition, verließen den Landtag u. legten den Reichsrat durch Obstruktion lahm. Die Maßregeln der Ministerien Gautsch u. Thun befriedigten niemand, erst Clary stellte die Deutschen durch Aufhebung aller Sprachverordnungen u. Herstellung des Zustandes vor Badeni zufrieden (17. Okt. 1899), worauf die Tschechen wieder die Obstruktionspolitik begannen, deren auch Körber trotz einiger wirtschaftlichen Zugeständnisse nicht ganz Herr geworden ist. Die radikale Partei der Deutschnationalen, die sich 1895 von der Deutschen Partei trennte, erlangte bei den Landtagswahlen v. 1901 über diese die Oberhand; sie fördert zugleich aufs eifrigste die hauptſ. in B. um sich greifende Los von Rom-Bewegung.

Die bedeutendsten Leistungen der ältern böhm. Geschichtschreibung sind die Chroniken des Kosmas v. Prag, von Königssaal u. des W. Hajek. Quellensammlungen: Dobner, Mon. hist. Boem., 6 Bde (Leipz. 1764/86); Fontes rer. Boh. (I/V, Prag 1873 ff.); Reg. dipl. Boh. et Mor. (21 Bde, ebd. 1855/92); Landtagsverh. seit 1526 (I/X, ebd. 1877 bis 1900). Darstellungen von Palacky (5 Bde, 1844 bis 1867), Tomek (2 Bde, 1864 f.), Schlesinger ([2] 1869) u. Bachmann (I 1899). Gindely, Gegenref. (1894); Rezek, B. unter Ferd. III. (2 Bde, 1890). Frind, Kirchengesch. (4 Bde, 1862/78); Lippert, Sozialgesch. (I/II 1896/98); Ungar, Boh. docta (3 Bde, Prag 1776/80). Grueber, Kunst d. M.A. ꝛc. (4 Tle, 1871/79); Neuwirth, Bild. Kunst (I 1893). Mitt. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in B. (seit 1861).

Böhmer, 1) Eduard, prot. Theolog u. Romanist, ∗ 24. Mai 1827 in Stettin, 1866 ao., 1868 o. Prof. der rom. Sprachen in Halle, 1872 in Straßburg, seit 1879 im Ruhestand, lebt in Lichtenthal. Schr. u. a.: ‚Über die Johann. Apokal.‘ (1855); ‚Das 1. Buch der Thora‘ (1862); ‚Komm. z. Römer-

brief' (1886); ‚Die provenz. Poesie der Gegenwart' (1870). Hrsg.: Ztschr. ‚Rom. Studien' (I/VI, 1871 ff.); Rolandslied (1872); Spanish Reformers (2 Bde, 1874/83); ‚Pindars Sizil. Oden mit Prosaübers.' (1891) ꝛc.

2) Joh. Friedr., Geschichtsforscher, * 22. Apr. 1795 zu Frankfurt a. M., † 22. Okt. 1863 ebd.; seit 1830 1. Bibliothekar an der Stadtbibl.; nicht minder verdient durch eigene Forschung als durch Anregung u. Förderung fremder Arbeiten. B. neigte der Romantik u. dem Mittelalter zu, sah in Preußen u. dem Protestantismus den Grund von Deutschlands Zerrissenheit, blieb jedoch Protestant. Für die Mon. Germ. übernahm er die Bearbeitung der Kaiserurkunden, veröffentlichte aber dann seine Arbeiten selbständig. Epochemachend sind seine Kaiserregesten (Konrad I. bis Heinrich VII., 1831; 1198/1313, neu bearb. 1847/57; Karolinger, 1833; Ludwig d. Bayer, 1839/65); ferner hrsg.: Frankfurter Urkundenbuch (I, 1836), Wittelsbacher Regesten (1854) u. Fontes rerum Germ. (I/III, IV von A. Huber, 1843/68). Durch testamentarische Stiftung ermöglichte er die Bearbeitung der Acta imperii selecta (von Ficker, 1866/68) u. der Regesten der Erzb. v. Mainz (von Will, 1877/86, Fortsetzg von Dieterich übernommen), sowie die Ausdehnung u. Neubearbeitung der Kaiserregesten (9 Tle; vollendet: Karolinger von Mühlbacher; Staufer 1198/1272 von Ficker u. Winkelmann; Karl IV. von Huber). Vgl. Janssen (3 Bde, 1868: Leben, Briefe u. kleinere Schr.; Auszug 1869).

3) Justus Henning, einer der einflußreichsten prot. Kirchenrechtslehrer des 18. Jahrh., * 29. Jan. 1674 zu Hannover, † 29. Aug. 1749 zu Halle, wo er seit 1697 lehrte; ging im Ggsz zu der bis dahin gebräuchlichen Behandlung des prot. Kirchenrechts auf das kan. Recht zurück u. zeigte dessen Beziehungen zu jenem. Hauptw.: Ius eccles. Prot. ꝛc. (5 Bde, Halle 1714/37 u. ö.); Ius paroch. (1701); Ausg. des Corp. iur. can. (2 Bde, 1747). — Sein Sohn Georg Ludwig, Kanonist, * 18. Febr. 1715 zu Halle, † 17. Aug. 1797 in Göttingen, 1742 Prof. das.; sein Hauptw.: Princ. iur. can. (Gött. 1762 u. ö.), von Einfluß auf das preuß. Allg. Landrecht. — Dessen Sohn Georg Wilhelm (1761/1839) war seit 1792 in Mainz als Sekretär Custines offen für die franz. Sache thätig. Über seine Schwägerin Karoline s. Schelling.

Böhmerei = Bodmerei, s. d.

Boehmeria *Jacq.*, Gattg der Urtikaceen; etwa 45 meist trop. Arten, Bäume, Sträucher od. Halbsträucher, ohne Brennhaare. B. nīvea *Hook. & Arn.* (Urtica tenacissima *Roxb.*), Chinagras, mal. Ramie, chin. Tschuma, mit 1 bis 2 m h. einjährigen Stengeln, liefert die wichtigste aller Nesselfasern u. wird in ihrer Heimat in 2 Formen, weiße Ramie od. chin. Nessel, mit unterseits weißfilzigen Blättern (im subtrop. u. gemäßigten Gebiet, bes. China), u. grüne Ramie od. Rhea, mit unten grünen Blättern (trop. Indien, bes. Malaiischer Archipel), seit langem angebaut, neuerdings auch in andere Länder (z. B. Kamerun) verpflanzt (bisher mit zweifelhaftem Erfolg); sie verlangt Feuchtigkeit u. guten Boden, liefert aber dann 2 (nach anderen 3 bis 6) jährliche Ernten. Von den Stengeln wird (meist durch Handarbeit) der breite Bast, die festeste u. zäheste aller vegetabilischen Fasern, abgelöst (zu Seilen, Netzen ꝛc. verarbeitet) u. aus diesem durch Kotonisierung (Geheimnis) die bis 260 mm l. Spinnfaser erhalten (die besten Sorten blendend weiß u. stark seidenglänzend); diese dient zur Herstellung von Geweben (Grasleinen, Grastuch, Nesseltuch), auch von Möbelstoffen, Trikotunterkleidern ꝛc. Die Ramiefaser kam zuerst 1810 nach Europa, ihre fabrikmäßige Verarbeitung begann daselbst in der Mitte des Jahrh. u. hat sich in neuerer Zeit ihrer Festigkeit u. ihres Glanzes halber gut eingeführt (größte deutsche Spinnerei zu Emmendingen in Baden). Vgl. Schulte im Hofe (1898).

Böhmert, Karl Viktor, Volkswirt u. Statistiker, * 23. Aug. 1829 zu Quesitz b. Markranstädt; 1860 Syndikus der Handelskammer Bremen, 1866 Prof. in Zürich, 1875 in Dresden, 1875/95 auch Dir. des kgl. sächs. Statist. Bureaus; schriftst. äußerst fruchtbar. B. betont nachdrücklich die Selbsthilfe, ohne die Staatshilfe abzuweisen. Hauptw.: ‚Gewinnbeteiligung, Arbeitslohn u. Unternehmergewinn' (1878; frz. u. ital. 1880); ‚Armenwesen' (1886). Hrsg.: ‚Arbeiterfreund'; ‚Volkswohl' u. ‚Sozialkorresp.'; 1876/94 auch ‚Sächs. statist. Ztschr.'

Böhmerwald, Kettengebirge an der böhm.-bayr. Grenze, erstreckt sich in schwachem, nach O. offenem Bogen über 200 km l. von der Senke von Waldsassen bis zur Donau; ein breiter, wenig gegliederter Wall langgezogener, sanftgeformter Berge, die sich dicht u. gleichförmig aneinander schließen (nach Gümbel ‚ein erstarrtes, welliges Meer'). Geologisch gehört der B. zum herzynischen System u. besteht vorwiegend aus krystallinem Gestein (Granit, Gneis, Glimmerschiefer). 3 Abschnitte: 1) bis zur Senke von Furth, eine wenig gegliederte Plateaumasse (Tscherkow, 1039 m); 2) der eigentliche B., der breiteste u. höchste Teil bis zur Moldaubiegung, durch das Längsthal der Moldau in 2 parallele Züge gegliedert, auf dem südl. die höchsten Gipfel: Großer Arber (1458 m) u. Rachel (1452 m), beide auf deutschem Boden; diesem Teil ist im SW. der Bayr. Wald vorgelagert; 3) das breite Granitplateau des Greinerwalds (Ochsenberg, 1024 m) im SO. Der B. bildet die Wasserscheide zw. Donau u. Elbe u. wird von keinem einzigen Fluß durchbrochen, tiefer schneidet nur der Chambach (468 m) ein. Acker- u. Weideland ist wenig vorhanden, desto mehr Wald, im S. 42 %, z. T. geradezu Urwald (der Luckenwald des Fürsten Schwarzenberg bei Winterberg soll als solcher erhalten werden). An nutzbaren Mineralien liefert der B. Graphit u. Porzellanerde (nördl. von Passau), Schwefel- u. Kupferkies, Bleiglanz, Zinkblende, Magneteisen, Gold (bei Waldsassen), Rohmaterial für Vitriol u. Polierrot (bei Bodenmais am Arber); über 30 Glashütten. Der B. ist sehr dünn besiedelt, die ganze Nordhälfte ist ausschl. deutsch, die Mitte (Taus, Klattau) ist östl. vom Kamm überwiegend tschechisch, der S. (Schüttenhofen) stark gemischt. Neben dem Deutschen B.-Bund (1883 gegründet, 315 Ortsgruppen, 28 000 Mitgl., Sitz Budweis) besteht der Böhmische (1884 gegr., über 200 Ortsgruppen, 20 000 Mitgl., Sitz Prag). Dem Verkehr stellt sich der B. als ein gewaltiges Hindernis entgegen, von wegsamen Pässen sind nur der von Furth (468 m) u. von Zwiesel-Eisenstein (1016 m) von Bedeutung. Vgl. Führer (hrsg. vom Deutschen B.-Bund, [2]1894); Bernau (1888/90); Zeithammer, Land u. Leute (1896).

Böhmisch-Aicha, nordböhm. Stadt, Bez.H. Turnau, am Südfuß des Jeschkenbergs, (1900) 2715 E. (3/5 Deutsche); Bez.G., Dekanalamt; Fabr. von Kleiderstoffen (1700 Arbeiter).

Böhmisch-Brod s. Brod.

Böhmische Brüder, unrichtig auch Mährische B., eine Abart der Husiten, um die Mitte des 15. Jahrh. von Anhängern des Peter Chelčický (s. d.) gegründet, gewannen um die Wende des 15. u. 16. Jahrh. große Verbreitung. Die Beibehaltung der 7 Sakramente u. des Priestercölibats vereitelte eine von Luther gesuchte Annäherung, bis nach dem Tod des strengen Führers Lukas († 1528) in den meisten Punkten eine Einigung erzielt ward. Als König Ferdinand wegen ihres feindlichen Verhaltens im Schmalkaldener Krieg streng gegen die B. B. vorging, wanderte ein großer Teil, der Rest nach der endgiltigen Ausweisung aus Böhmen (1620) nach Preußen aus, wo diese ältere Brüderunität unter ihrem letzten Haupt Joh. Amos Comenius (s. d.) sich auflöste, aber in der Brüdergemeinde (s. d.) wiederauflebte. Vgl. Gindely (Prag 1857 f.); Goll, Qu. ꝛc. (2 Bde, ebd. 1878/82); Jos. Müller, Dtsch. Katechismen der B. B. (1887); Keller (1894).

Böhmische Dörfer, unverständliche Dinge, wie es die schwer auszusprechenden böhm. Ortsnamen dem Deutschen sind.

Böhmische Kämme, 2 Gebirgszüge: 1) Adlergebirge, in den Sudeten, der SW. des Glatzer Gebirgsvierecks, durch die Wilde Adler od. Erlitz vom Habelschwerdter Gebirge getrennt (Deschneyer Koppe, 1114 m); 2) im Riesengebirge, südl. der Weißen Wiese (Brunnenberg, 1555 m).

Böhmischer Diamant = Bergkrystall; B. Granat s. Granat; B. Rubin = Rosenquarz.

Böhmische Schweiz s. Elbsandsteingebirge.

Böhmisches Mittelgebirge, vulk. Gebirge zu beiden Seiten der Elbe, im S. durch die Eger begrenzt, im N. durch die Biela u. die Polzen vom Erzgebirge u. den Sudeten getrennt, im Milleschauer Donnersberg 835 m h.; im westl. Teil reiche Braunkohlenlager u. Mineralquellen (Teplitz, Bilin).

Böhmisches Quartett, z. Z. bestehend aus den Geigern Karl Hoffmann (* 12. Dez. 1872 zu Prag) u. Jos. Suk (* 4. Jan. 1874 zu Křečovic), dem Bratschisten Osk. Nedbal (* 25. März 1874 zu Tabor) u. dem Cellisten Hans Wihan (* 5. Juni 1855 zu Politz, seit 1888 Prof. am Prager Konservatorium), der Seele des Ganzen; überall hochgefeiert ob seiner idealen Tongebung u. absoluten Sicherheit im Zusammenspiel, bes. verdient durch die Wiedergabe slaw. Kammermusikwerke (von Tschajkowskij, Dvořák ꝛc.).

Böhmisch-Kamnitz, böhm. Stadt, Bez.-H. Tetschen, (1900) 4858 deutsche E.; [Eisenbahn]; Bez.-G., Knaben- u. Mädchenbürgerschule; Marienkapelle (Wallfahrt), Schloß u. Herrschaft der Fürsten v. Kinsky; Arme Mägde Christi; Glas-, Baumwoll- u. Wollindustrie.

Böhmisch-Leipa, nordböhm. Stadt, an der Polzen, (1900) 10627 deutsche (kath.) E.; [Eisenbahn]; Bez.-H., Kreis- u. Bez.-G., Obergymn., Oberreal-, Ackerbau-, Handelsschule, Augustinerkl.; Baumwollspinnerei, Kattundruckerei, Fabr. v. Samt, Leder, Zucker, Dextrin, Stärke, Pianos u. Töpferwaren.

Böhmisch-sächsisches Sandsteingebirge = Elbsandsteingebirge.

Böhmisch-Trübau, böhm. Stadt, Bez.-H. Landskron, an der Trübau, (1900) 6040 tschech. E.; [Eisenbahn]; Flachsspinnerei, Fabr. v. Tuchwaren.

Bohn, 1) Emil, Musikhistoriker, * 14. Jan. 1839 zu Bielau, 1868 Organist an der Kreuzkirche, 1895 Prof. zu Breslau; gründete 1882 den ‚B.schen Gesangverein' zur Aufführung historischer Konzerte. Hrsg. u. a.: ‚Bibliogr. der (Breslauer) Musikdruckwerke bis 1700' (1883); ‚Die (Breslauer) musik. Handschr. des 16. u. 17. Jahrh.' (1890).

2) Henry George, engl. Buchhändler, * 4. Jan. 1796 zu London aus deutscher Familie, † 24. Aug. 1884 zu Twickenham; verdient durch seine Volksausgaben wertvoller Werke, wofür er selbst Übersetzungen lieferte, u. bibliogr. Arbeiten.

Bohne, verschiedene Pflanzen aus der Fam. der Leguminosen (Papilionaceen): 1) die Garten-, Schmink-, Veits-, Vits- od. Schwert-B., auch Fasel, Fisole ꝛc., Phaseolus vulgaris *L.*, aus Südamerika, eine windende od. niedrig-aufrechte, einjährige Pflanze; wegen der eßbaren jungen Hülsen (‚grüne', Brech- od. Schnitt-B.n) u. reifen Samen (reich an Legumin u. Stärkemehl, bes. als Schiffskost viel verbraucht) eine wichtige Kulturpflanze, die guten Boden u. Wärme verlangt. 2 Hauptgruppen: Stangen-B.n, an Stangen bis 3 m h. gezogen, geben reichere Erträge; Abart die Speck-B., mit stark zusammengedrückten Hülsen. Busch-, Krup- od. Zwerg-B.n, ohne Stützen, 20 bis 60 cm h., geben frühere Erträge; Abarten die Eier-B. mit mittelgroßen, ellipsoidischen, bald weißen (Perl-B.) bald schwarzen (Neger-B.), auch andersfarbigen Samen, u. die Kugel-B., mit ziemlich großen, fast kugeligen Samen. In beiden Gruppen kommen grüne u. gelbe (Wachs-B.n) Schoten vor. Nahe verwandt ist die türk. od. Feuer-B., P. multiflorus *Willd.*, mit rauhen Hülsen, stets windend, eine beliebte Zierpflanze für Lauben ꝛc. Auch einige andere von den 150 Arten der Gattg werden in ihrer Heimat gebaut, P. mungo *L.*, die Mungo-B., sogar überall in den Tropen. 2) die Acker-, Buff-, Sau-, Pferde- od. Vieh-B., Vicia faba *L.*, aus dem Orient, einjährig, mit starkem, aufrechtem Stengel, weiß- u. schwarzgefleckten Blüten u. weißlichen, seitlich zusammengedrückten Samen. 2 Spielarten: die kleine Acker- od. Feld-B., auf schwerem Ackerboden gebaut, eines der besten Futtermittel, proteïnreich (25,4 %) arm an Fett (1,5 %) u. hochverdaulich, bes. für Mast- u. Milchvieh, als Zulage auch für Pferde, als B.nschrot zur Schweinemast; die große Sau- od. Buff-B. (größte Spielart die Masagan- od. Windsor-B.), im Garten (hauptſ. Norddeutschland), auch eingesprengt in Gemüsefeldern gebaut, die Samen noch grün als Gemüse gegessen. Die Sau-B. ist eine der ältesten Kulturpflanzen, im Altert. allg. gebaut, noch heute in den Mittelmeerländern ein Hauptnahrungsmittel der Landbevölkerung, mit u. ohne Hülse, grün u. getrocknet; früher auch zu Brot u. Kuchen verbacken. B.nmehl dient in der Med. zu Umschlägen, ist auch Hauptbestandteil des nordamerik. Kraftmehls Revalenta arabica. — Im Altert. zeigte sich vielfach Scheu vor dem Genuß der B. Den ägypt. Priestern wie denen der eleusin. Mysterien galt sie als unrein. Für des Pythagoras Verbot, B.en zu essen, werden die seltsamsten Gründe angegeben. Eine hervorragende Rolle spielte die B. im röm. Kult der Unterirdischen. — B. (am Pferdegebiß) = Kunde, s. d. — B.nbaum = Geißklee, s. Cytisus. — B.nkraut s. Satureja. — B.nstrauch, ind., s. Cajanus.

Bohnen, Bühnen, Wichsen, bes. Holzplatten polieren; besteht der Hauptsache nach darin, daß man das Holz mit Wachs (flüssig gemacht mittels Terpentinöls) bestreicht u. diesen Überzug durch

Bürsten glänzend reibt. Bohnwachs für dunkle Fußböden wird aus gelbem, für helle aus weißem Wachs hergestellt.

Bohnenkäfer s. Samenkäfer.

Bohnenkönigsfest, eine Familienfestlichkeit, die am Rhein, in Schlesien u. neuerdings auch in norddeutschen Städten am Dreikönigstag od. abends vorher begangen wird. Wer die in den Königskuchen gebackene Bohne erhält, ist Bohnenkönig u. läßt sich von den anderen huldigen. Die früher dabei üblichen Spottverse, die Bohnenlieder, zeichneten sich durch große Keckheit aus, daher der Ausdruck: ‚Das geht über das Bohnenlied‘ (nach anderen zählte das ‚Bohnenlied‘ alle möglichen Thorheiten auf, so daß die Redensart bedeuten würde: Das übersteigt noch die im Bohnenlied genannten Narrheiten). Der Brauch ist schon früh aus Frankreich eingeführt u. findet sich auch in den Niederlanden u. in England.

Böhner, Joh. Ludw., Komponist, * 8. Jan. 1787 zu Töttelstädt b. Gotha, † 28. März 1860 zu Gotha; richtete sich in unstetem Wanderleben zu grunde; seine gehaltvollen Kompositionen sucht ein ‚B.verein‘ in Gotha volkstümlich zu machen.

Bohnerz, kleine rundliche Konkretionen von thonigem Brauneisenstein, oft durch eisenhaltigen Thon zu Gesteinen verkittet, als Ausfüllung unregelmäßiger Klüfte nam. im Jura u. dann wohl durch heiße Quellen gebildet, od. als Eisenoolith ausgedehnte Schichten bes. in Lothringen u. Luxemburg bildend, ‚leichtgehende Erze‘; daher sehr geschätzte Eisenerze.

Bohnstedt, Ludw. Franz Karl, Baumeister, * 27. Okt. 1822 in St Petersburg von deutschen Eltern, † 3. Jan. 1885 in Gotha, wohin er 1863 nach einer reichen Thätigkeit in Rußland übersiedelte. Beim 1. Wettbewerb für das Reichstagsgebäude errang er 1872 den 1. Preis. Seine vielen Entwürfe (hrsg. 1874/77) zeugen von künstlerischer Kraft u. Erfindungsgabe.

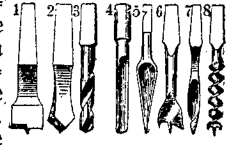
Bohol (span. Bojol, bochol), Insel des Visaya-Archipels, Philippinen; bergig, waldreich, mit Nachbarinseln 4124 km², (1899) 248 000 E.; spärlicher Anbau, Trepangfischerei; starke Auswanderung. Hauptort Tagbilaran.

Bohorodczany (-tschani), südostgaliz. Stadt, an der Bystrzyca (zum Dnjestr), (1900) 4707 E. (½ Ruthenen, ½ Juden); Bez.H., Bez.G.; Pfarrkirche mit Ikonostas (1. Hälfte des 17. Jahrh.), Dominikanerkl., Wallfahrt; Salzsudwerk, Brauerei. Im NW. Dorf B.-Stare (Alt-B.), 4024 E.

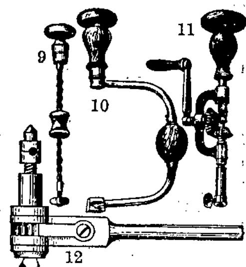
Bohrbrunnen = Artesischer Brunnen.

Bohrdt, Hans, Marinemaler, * 11. Febr. 1857 in Berlin; Autodidakt, seit 1898 Prof. in Berlin; schildert gern bewegte Szenen voll Leben u. Kraft. Hauptw.: Empfang Kaiser Wilhelms II. in Spithead; Taufe des Meteor; Kurbrandenburgs 1. Seeschlacht; Wikingers Todesfahrt; Eröffnung des Kaiser-Wilhelms-Kanals.

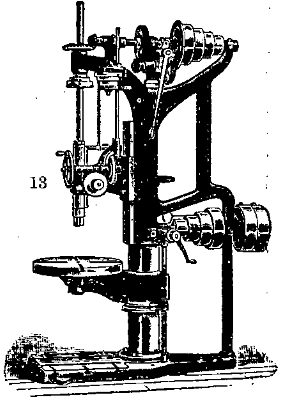
Bohren erfolgt durch Ausarbeiten eines Hohlzylinders, dessen Kern dann herausfällt (hauptſ. bei größeren Bohrungen in Blech), ferner durch Abnehmen von Spänen in Schichten senkrecht zur Lochachse u. schließlich in konischen Schichten, deren Spitzen in der Lochachse liegen. Als Werkzeug beim B. dient der Bohrer, der in drehende Bewegung versetzt u. gleichzeitig auf das Arbeitsstück gedrückt wird, wodurch die Schneide das Material abnimmt (Bohrspäne od. -pulver). Bei den Metallbohrern unterscheidet man den Zentrums- (Abb. 1), den Spitz- (2) u. den Spiralbohrer (3), bei dem die Späne selbstthätig austreten u. der infolge seiner gleichmäßigen Dicke beim B. eine genaue Führung gewährt.



Bei den Holzbohrern, die meist nur eine Schneide haben, sind die wichtigsten: der Parallelbohrer (4), der unten einen scharfschneidenden Zahn (Hohlbohrer od. eine abgerundete Schneide (Löffelbohrer) besitzt, der Spitzbohrer (5), der Zentrumsbohrer (6), bei dem rechts die Schneide, links der Vorschneidezahn zum Vorreißen der Fasern angebracht ist, der steirische Schneckenbohrer (7), der infolge seiner schraubenförmigen Schneide ganz allmählich eindringt, u. der Schrauben- od. gewundene Bohrer (8) mit Führungszapfen. Drehung u. Druck werden dem Bohrer entw. unmittelbar durch die Hand (Handbohrer) od. durch eine einfache Vorrichtung (Gerätbohrer) od. durch eine Maschine erteilt. Die Bohrgeräte besitzen entw. abwechselnd links- u. rechtsdrehende Bewegung, wie beim Rollenbohrer (Bohrrolle, auf der Bohrspindel wird eine Rolle befestigt u. eine Schnur einmal um dieselbe geschlungen, diese durch Befestigung in einen federnden Bogen straff gespannt u. der Bogen hin- u. hergezogen) u. beim archimedischen od. Drillbohrer (9, die Bohrspindel ist zu einer archimedischen Schraube ausgebildet u. im Druckknopf drehbar, durch Auf- u. Abbewegen der Mutter erfolgt die Drehung); od. die Drehung ist kontinuierlich mittels Kurbel: so bei der Brustleier (10, der Bohrer wird in die untere Öse eingesetzt, während der Druck von oben u. die Drehung am seitlichen Handgriff erfolgt).



Ist zur Bewegung der Brustleier kein Raum vorhanden, so bedient man sich des Eckenbohrers od. der Eckenbohrwinde (11). Eine absetzende Bewegung des Bohrers findet bei der Bohrknarre (12) statt: der Bohrer wird in das zylindr. Gehäuse unten eingesteckt, während die Spitze oben gegen einen am Arbeitsstück befestigten Bügel gerichtet ist. Das absatzweise Drehen erfolgt durch den Hebel mit Sperrrad u. -klinke, der Druck durch Nachstellen der oben befindlichen Mutter. Alle Bohrgeräte ermöglichen ein besseres, rascheres u. bequemeres B. In noch erhöhtem Maß ist dies der Fall bei den durch menschliche od. motorische Kraft betriebenen Bohrmaschinen.



Für kleinere Arbeitsstücke ist die gewöhnliche Säulenbohrmaschine (Abb. 13, amerik. Säulenbohrmaschine de Garvin) ausreichend. Das Arbeitsstück wird am Tisch, der Bohrer in der Bohrspindel (links) befestigt; diese unter Vermittlung von Zahnrädern durch 2 Stufenscheiben (behufs Veränderung

der Bohrgeschwindigkeit) von der Haupttransmission in Drehung versetzt. Die fortschreitende Abwärtsbewegung des Bohrers während des B.s geschieht durch eine Schraube an der Bohrspindel, die durch 2 Kegelräder (oben) vom Hauptvorgelege gedreht wird, wobei sich der ganze Bohrapparat an einem Schlitten verschiebt. Für verschieden hohe Werkstücke ist der Arbeitstisch an der Säule verstellbar. Für größere Arbeitsstücke dient die Radial- od. Kranbohrmaschine. An einer Säule ist ringsum in Zapfen drehbar ein senkrecht stehender Rahmen angeordnet, auf dem sich der Werkzeugsupport auf- u. abbewegen u. auch für schräges od. horizontales B. beliebig verstellen läßt. Der am Werkzeugsupport verschiebbare Bohrapparat erhält durch die horizontale, im Support befindliche Antriebswelle sowohl die Drehbewegung des Spiralbohrers als auch dessen Druckbewegung in der Richtung der Lochachse. Das Arbeitsstück wird auf der Grundplatte u. dem Seitentisch durch Schrauben befestigt. Zum B. an sehr großen Werkstücken (Kesseln, Schiffen), die nicht bewegt werden können, benützt man transportable Bohrmaschinen, die durch Druckluft- od. Elektromotoren u. biegsame Wellen betrieben werden. Unter den Spezialtypen ist die Langlochbohrmaschine von besonderem Interesse, bei welcher der Bohrer neben der rotierenden noch eine periodisch hin- u. hergehende Bewegung erhält. Vgl. Erdbohrer u. Gesteinsbohrmaschine.

Bohrfliegen, Gattg Trypĕta *Meig.*, mit eiförmigem bis elliptischem, 4 bis 5ringligem Hinterleib, der von den Flügeln überragt wird; Fühler kürzer als das Untergesicht, mit fast nackter Borste; 100 deutsche Arten. T. cĕrasi *L.*, Kirschfliege, glänzend schwarz, mit gelbem Schildchen u. gelben Beinen, Flügel mit 4 braunen Binden; 3,5 bis 5 mm l., häufig im Mai u. Juli; Larve in Kirschen. T. fulminans *Meig.*, Spargelfliege, glänzend rötlichbraun, Hinterleib mit 4 hellen Binden, Flügel mit dunkler Längsbinde; 5 bis 6 mm l., Larve in Spargelstengeln, bisweilen schädlich.

Bohrgerüst s. Erdbohrer.

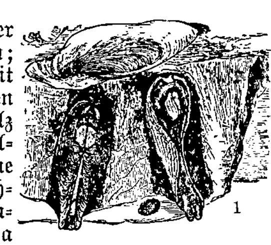
Bohrhäuer s. Bergleute.

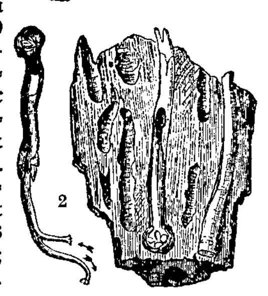
Böhringer, Georg Friedr., ref. Theolog, * 28. Dez. 1812 zu Maulbronn, † 16. Sept. 1879 zu Basel; flüchtete 1833 als Führer der Tübinger Burschenschaft in die Schweiz, ward 1842 Pfarrer in Glattfelden (Kant. Zürich), gab aber 1853 dieses Amt infolge der wegen seiner rationalistischen Anschauungen ihm bereiteten Schwierigkeiten auf. Schr. u. a.: ‚Briefe eines Zürichers an einen Basler‘ (über die Berufung des D. Strauß); ‚Die Kirche Christi u. ihre Zeugen‘ (9 Bde, 1842/58, ²1860/79, 24 Bde, vollendet von seinem Sohn [Paul).

Bohrkäfer s. Holzbohrer.

Bohrknarre s. Bohren.

Bohrmuscheln, Pholădidae, Fam. der siphoniaten Muscheln; bohren mit Hilfe der mit raspelähnlichen Zähnen besetzten Schale in Holz u. Stein; die Mantelränder sind bis auf eine Öffnung für den Durchtritt des Fußes miteinander verwachsen. Etwa 80 im Meer lebende, 70 fossile Arten. Gattg Pholas *L.*, mit 1 bis 4 Kalkplatten am Wirbel der Schale; viele sondern einen leuchtenden Schleim ab; 32 lebende Arten. Ph. dactylus *L.*, Dattelmuschel, (Abb. 1) mit weißer Schale, 8 bis 12 mm l., europ. Meere; wird in Italien gegessen.


1


2

Gattg Terĕdo *L.*, Schiffsbohrwurm, mit wurmförmigem Körper, am Vorderende mit 2 äußerst kleinen Schalenstücken; 20 lebende Arten; schaden den Hafenbauten u. Holzschiffen. T. navălis *L.*, gem. Schiffsbohrwurm (Abb. 2).

Bohrratsche = Bohrknarre, s. Bohren.

Bohrspinner s. Holzbohrer (Schmetterlinge).

Bohrturm s. Erdbohrer.

Bohrwinde = Brustleier, s. Bohren.

Bohrwürmer = Bohrmuscheln.

Böhtlingk, Otto, hervorragender Sanskritist, * 11. Juni 1815 in St Petersburg, 1842 Adjunkt, 1855 o. Mitgl. der dortigen Akad.; siedelte 1868 nach Jena, 1885 nach Leipzig über. Hauptw.: ‚Sanskritwörterbuch‘ (7 Bde, Petersb. 1853/75, mit Rud. Roth; in kürzerer Fassung ebd. 1879 ff.); ‚Über die Sprache der Jakuten‘ (ebd. 1848, das Muster einer deskriptiven wissenschaftlichen Grammatik). Hrsg.: *Sakuntala* (nebst Übers., 1842); ‚Grammatik des Panini‘ (2 Bde, 1839, ²1886 f., mit Übers. u. Erläuterungen); ‚Indische Sprüche‘ (nebst Übers., 1863/65, ²1870/74); übersetzte das Drama *Mricchakatika* (1877). — Sein Neffe Arthur, * 31. Mai 1849 zu St Petersburg, 1886 Prof. für Gesch. u. Litt. zu Karlsruhe; politischer Agitator. Schr.: ‚Nap. Bonaparte 1769 bis 1801‘ (2 Bde, 1877/80, ²1883); ‚König Konrad‘ (1881); ‚Nap. Bonap. u. der Rastatter Gesandtenmord‘ (1883, Nachtr. 1895) ꝛc.

Bohtz, Aug. Wilh., Ästhetiker, * 17. Juli 1799 in Stettin, † 7. Mai 1880 als Prof. in Göttingen; Anhänger Hegels. Schr. u. a.: ‚Vorles. über die Gesch. der neuen dtsch. Poesie‘ (1832); ‚Die Idee des Tragischen‘ (1836); ‚Über das Komische u. die Komödie‘ (1844).

Bohus, ehem. schwed. Festung, bei Kungelf, am Trennungspunkt der untern Göta; 1308 von den Dänen erbaut, jetzt in Trümmern. Danach ben. der B.län, s. Göteborg.

Boi, Boy, der, s. Flanell.

Boidae, die Riesenschlangen.

Boie, Heinr. Christian, Schriftst., * 19. Juli 1744 in Meldorf (Schlesw.-Holst.), † 3. März 1806 ebd. als dän. Landvogt; sammelte in Göttingen den Kreis junger Dichter um sich, aus dem der ‚Hain‘ hervorging, gab 1770/75 mit Gotter den ersten Musenalmanach heraus, dann 1776/91 das ‚Dtsch. Museum‘ (seit 1789 ‚Neues dtsch. M.‘), eine der wichtigsten litterar. Ztschr. des 18. Jahrh. Seine Gedichte sind unbedeutend. Vgl. Weinhold (1868). — Sein Sohn Friedrich, Zoolog *(= Boie)*, Vorsteher des naturhist. Museums in Heidelberg, † 1827 auf Java.

Boieldieu (böăĭäldjö̱), Franç. Adrien, franz. Opernkomponist, * 15. Dez. 1775 zu Rouen, † 8. Okt. 1834 auf seinem Gut Jarcy b. Paris. Nach einer harten Jugend wandte er sich 1795, ermutigt durch den Erfolg einiger kleinen Opern, nach Paris, wo er, mit Méhul u. Cherubini bekannt geworden, bald Klavierlehrer, später (1817) Kompositionsprof. am Konservatorium ward; neben Liedern u. Instrumentalstücken entstanden nun rasch eine Reihe Opern, von denen ‚Die beiden Briefe‘ (1796) u. ‚Die Schweizerfamilie‘ (1797), bes. aber ‚Zoraïme u. Zulnare‘ (1798) u. ‚Der Kalif v. Bagdad‘ (1800) sehr beifällig aufgenommen wurden; nach längerem Aufenthalt in St Petersburg (1803/11) folgten 1812 ‚Johann v. Paris‘, 1818 ‚Das Rotkäppchen‘ u. 1825 ‚Die weiße Dame‘, sein Meisterwerk, das sich durch

seine naturfrische Melodik u. seinen feinen Humor bis heute auf der Bühne erhalten hat. B. war 2mal verheiratet, erst (seit 1802) wenig glücklich mit der Tänzerin Clotilde Mafleuroy, nach deren Tod (1826) mit der Sängerin Phillis. Vgl. Pougin (Par. 1875). — B.s Sohn **Adrien**, * 3. Nov. 1815 zu Paris, † 9. Juli 1883 zu Quincy, war gleichfalls Opernkomponist.

Boier, **Bojer**, kelt. Volk, urspr. wohl in Böhmen (s. d.) u. Bayern. Ein Teil von ihnen drang seit etwa 400 v. Chr. in Italien ein, wo sie sich südlich vom Po ansiedelten (Hauptst. Bononia) u., 193 von den Römern endgiltig bezwungen, bald mit ihren Besiegern verschmolzen; die übrigen wandten sich wohl um 80, von deutschen Stämmen verdrängt, nach Noricum u. Pannonien, 58 z. T. mit den Helvetiern nach Gallien, wo sie von Cäsar im Gebiet der Äduer angesiedelt wurden.

Boihaemum (lat.), Böhmen.

Boileau-Despréaux (bóalodäprē), **Nicolas**, franz. Dichter u. Kritiker, * 1. Nov. 1636 in Paris, † 13. März 1711 ebd.; seit 1656 Advokat in Paris, gelangte durch den Tod seines Vaters 1657 in den Besitz eines beträchtlichen Vermögens u. lebte von da an seinen litterarischen Neigungen im engsten Verkehr mit Molière, Racine u. La Fontaine. B. hat durch seine anregende u. lenkende Kritik die großen Schriftsteller der Zeit im Streben nach Reinheit u. Mustergiltigkeit der Sprache u. Form mächtig gefördert. Sein Einfluß auf die Litteratur des 18. Jahrh. ist fast ohne Beispiel. Sein berühmtestes Werk: L'art poétique (Par. 1674, n. A. 1901), der Ars poetica des Horaz nachgebildet, ist das Gesetzbuch des franz. Klassizismus geworden; die hier gegebenen Kunstregeln sind indes großenteils flach u. trivial, am Äußerlichen haftend, tiefere Fragen werden kaum berührt. Charakteristisch ist die starke Betonung des verständigen Elements in der Dichtung. In seinen eigenen Hervorbringungen ist B. mehr Verskünstler als Dichter. Das kom. Heldengedicht Le Lutrin enthält einige gelungene Stellen, ebenso manche Satiren. Ausg. von Brossette (2 Bde, Genf 1716); Berriat-Saint-Prix (4 Bde, Par. 1830 f.); Gidel (4 Bde, ebd. 1869/73) 2c. Vgl. Morillot (ebd. 1891); Lanson (ebd. 1892).

Boilly (bóaji), **Louis Léop.**, franz. Maler, * 5. Juli 1761 zu La Bassée b. Lille, † 5. Jan. 1845 zu Paris; Autodidakt, tüchtig in Bildnissen u. Genrebildern; am besten: Triumph Marats (Liller Museum), Ankunft einer Post (Louvre).

Boina, die (span.), flache baskische Mütze, Abzeichen der karlistischen Soldaten.

Boineburg, Burgruine bei Eschwege, Stammsitz eines alten Adelsgeschlechts, das, seit Mitte des 13. Jahrh. in eine weiße u. schwarze Linie geteilt, noch jetzt in mehreren Zweigen, darunter einem gräflichen, B. u. **Lengsfeld**, besteht. **Konr. v. B.**, ‚der kleine Hesse', Landsknechtführer, * 1494, † 29. Juni 1567 zu Schelklingen; focht 40 Jahre lang in kaiserlichen Diensten, in Italien, wo er nach Frundsbergs Tod den Oberbefehl über die deutsche Armee übernahm, gegen Türken, prot. Fürsten (1534 Laufen) u. Franzosen, zuletzt bei St-Quentin. Vgl. Solger (1870). **Joh. Christian v. B.**, Gelehrter u. Staatsm., * 12. Apr. 1622 zu Eisenach, † 8. Dez. 1672 zu Mainz; hess.-darmstädt. Gesandter in Stockholm u. Kassel, dann kurmainz. Oberhofmarschall, 1664 entlassen; konvertierte 1656; seine irenischen Bestrebungen vererbte er auf Leibniz, mit dem er in späteren Jahren viel verkehrte. Sein einziger Sohn **Graf Phil. Wilh. v. B.**, * 21. Nov. 1656 zu Mainz, † 22. Febr. 1717 zu Erfurt, geistlichen Stands, wurde Reichshofrat u. kais. Gesandter zu Frankfurt, 1703 kurmainz. Statthalter in Erfurt.

Bois, das (frz., bóā), Holz, Gehölz; **boisieren** (bóaſ-), mit Holz bekleiden, täfeln; **Boiserie**, **Boisage**, die (-ſaſch), Täfelwerk, s. d. Auch in zahlreichen geogr. Namen auf franz. Sprachgebiet: **Les B.** (lä), dtsch **Rudisholz**, schweiz. Ort, s. Freibergen. **B.-le-Duc** (lö dük) = Herzogenbusch.

Bois-Brulé (bóā brülē), Abkömmling eines franz. Einwandrers u. einer indian. Frau, in Kanada u. im NW. der Ver. St., etwa 36 000.

Boisdeffre (bóadäfr), **Raoul Franç. Charles le Mouton de**, franz. General, * 6. Febr. 1839 zu Alençon; focht 1870/71 als Generalstabsoffizier beim 13. Armeekorps, war dann Adjutant Chanzys u. 1878/82 Militärattaché in St Petersburg; 1893 Leiter, 1894 Chef des Generalstabs u. Mitgl. des Obersten Kriegsrats, trat 1898 zurück.

Bois-Duval (bóā düwál), **Jean Bapt. Alph.**, franz. Arzt u. Naturforscher, * 17. Juni 1801 zu Ticheville (Dep. Orne), † 30. Dez. 1879 ebd. Schr. über europ. u. amerik. Schmetterlinge. Schr.: Hist. générale et iconogr. des lépidopt. ... de l'Amérique septentr. (Par. 1830/47) 2c.

Boise City (**Boisé**, boiſē ßiti, boaſē), Hauptst. des nordamerik. Staats Idaho, r. am **Boise River** (zum Snake), (1900) 5957 E.; [symbol]; Sitz eines kath. u. prot.-episkopalen Bischofs, Staatslaboratorium, Zuchthaus; St Teresa-Akad., St Josephsschule u. Hospital der Kreuzschw.; Mittelpunkt reicher Lager von goldhaltigem Quarz. Das **Bist. Boise** (seit 1893, das **Apost. Vik.** 1868 err.), Suffr. der Kirchenprov. Oregon, umfaßt den Staat Idaho u. zählt an 10 000 Kath. mit 26 Welt- u. Ordenspriestern, 50 Kirchen u. Kapellen, 75 Stationen, je 2 Knaben- u. Mädchenakad., Industrie- u. Reformschulen u. Hospitälern.

Boisgobey (bóagobä), **Fortuné Abraham du**, franz. Romanschriftst., * 11. Sept. 1821 in Granville, † Ende Febr. 1891; wurde erst durch die Novellen Deux comédiens (1868), L'homme sans nom u. Le forçat colonel (1871) bekannt; seither erfreuten sich seine zahlreichen Romane der allgemeinen Gunst, bes. Où est Zénobie? (2 Bde, 1880); La revanche de Fernande (1882); Le cri du sang (2 Bde, 1885); L'œil de chat (1888, sämtl. Paris).

Boisguillebert (bóagij'bär), **Pierre le Pesant, Sieur de**, franz. Volkswirt, * 17. Febr. 1646 zu Rouen, † 10. Okt. 1714 ebd.; Gegner des Merkantilsystems, Vorgänger der Physiokraten; nach ihm ist die menschliche Arbeit die Grundlage der Gesellschaftsordnung, er tritt für die Besteuerung sämtlicher Unterthanen nach ihrer Leistungsfähigkeit ein. In der Aufhebung der Privilegien sieht er das einzige Heilmittel gegen die schädlichen Folgen der Politik Ludwigs XIV. Hauptw.: Détail de la France (Par. 1695, [2]1697) u. Factum de France (ebd. 1707), beide scharfe Kritiken der öffentlichen Zustände u. der Politik des Hofes. Vgl. Cadet (ebd. 1870); v. Skarzynski (1873).

Boisseau, der (bóaßo), früheres Kornmaß: in Paris = 13 l, in der franz. Schweiz = 15 l, in Brüssel = 56,88 l (für Salz) od. 63,66 l (Hafer).

Boisserée (bóaß'rē), **Sulpice** (* 2. Aug. 1783 in Köln, † 2. Mai 1854 das.) u. sein Bruder **Melchior** (* 23. Apr. 1786 in Köln, † 14. Mai 1851

in Bonn), Kunstgelehrte, hochverdient um die Sammlung, Erhaltung u. Würdigung der hauptſ. aus den säkularisierten Klöstern zerstreuten Schätze altdeutscher Malerei. Die B.sche Sammlung, zuerst 1819 in Stuttgart aufgestellt, ward 1827 durch König Ludwig I. v. Bayern angekauft (seit 1836 in der Alten Pinakothek in München). Beide Brüder folgten ihr dahin, ließen sich aber 1845 in Bonn nieder. Melchior gab die Sammlung (mit dem Lithographen Strixner) in Steindruck heraus (38 H., 1821/40, 117 Blätter) u. wirkte für die Neubelebung der Glasmalerei; Sulpice lieferte ein treffliches Prachtwerk über den Kölner Dom (1822/31, [2]1844) u. eines über die ‚Denkmale der Baukunst am Niederrhein 7./13. Jahrh.' (1830/33, n. A. 1842/44, 72 lithogr. Bl.). Selbstbiogr. von Sulp. B., 2 Bde, 1862.

Boissier (böäßië), 1) Edmond Pierre, schweiz. Botaniker *(= Boiss.)*, * 1810 zu Genf, † 9. Okt. 1885 ebd.; bereiste 1837 Südspanien, 1842, 1845 u. 1849 Griechenland u. den Orient. Hauptw.: Voy. bot. (2 Bde, Par. 1839/45) u. Diagn. plant. orient. (3 Bde, ebd. 1842/59). Sein reichhaltiges Herbar heute noch (beträchtlich vermehrt) in Genf; die Verwaltung veröffentlicht Bulletins (1893) u. Mémoires (seit 1900).

2) Marie Louis Gaston, franz. Philolog, * 15. Aug. 1823 zu Nîmes; seit 1861 Prof. der röm. Litt. am Collège de France, 1876 Mitgl. der Franz. Akad., 1886 der Akad. der Inschriften, 1895 ständiger Sekretär der Franz. Akademie. Schr.: Cicéron et ses amis (1865, [11]1899, dtsch von Döhler); La religion rom. (2 Bde, 1874, [5]1901); La fin du paganisme (1891, [3]1899); L'opposition sous les Césars (1875, [4]1900); Promenades archéol. (1880, [6]1898); Nouvelles prom. archéol. (1886, [3]1895). M[me] de Sévigné (1887, [5]1901); Saint-Simon (1892, [2]1899); L'Afrique rom. (1893, sämtl. Paris).

Boissieu (böäßiö), 1) Ant., S. J., asket. Schriftst., * 1. Jan. 1623 zu St-Germain-Laval, † 26. Apr. 1691 zu Lyon; hoch angesehen als Lehrer des geistlichen Lebens. Hauptw.: Le St Évangile de Jésus-Christ ꝛc. (4 Bde, Lyon 1683/84 u. ö.; dtsch Augsb. 1746 u. ö.; zuletzt von F. Zorell, 1893).

2) Jean Jacques de, franz. Radierer u. Maler, * 20. Apr. 1736 zu Lyon, † 1. März 1810 ebd.; gab bes. gern Gemälde von Ruysdael u. van de Velde wieder, schuf aber auch viele Originalradierungen.

Boissonade de Fontarabie (böäßonād dö fōtäräbi), Jean Franç. de, franz. Hellenist, * 12. Aug. 1774 in Paris, † 8. Sept. 1857 in Passy; 1812 Prof. an der Univ. in Paris, 1828 am Collège de France. Hrsg.: Philostratos' *Heroïkós* (Par. 1806) u. *Epistolai* (ebd. 1842), Eunapios' *Bíoi* ꝛc. (2 Bde, Amst. 1822); Anecd. Gr. (5 Bde, Par. 1829/33) u. Anecd. nova (ebd. 1844); Babrios (ebd. 1844, zum erstenmal) ꝛc.

Boissy d'Anglas (böäßi dāglā), Franç. Ant. Comte de, franz. Staatsm., * 8. Dez. 1756 zu St-Jean-Chambre (Dep. Ardèche), † 20. Okt. 1826 zu Paris; Advokat, Abgeordneter in der Nationalversammlung, wo er sich durch seinen gemäßigten Freisinn u. seine Arbeitskraft auszeichnete, nach Robespierres Sturz Präs. des Konvents (unterdrückte durch seine Festigkeit den Aufstand am 1. Prairial III), dann des Rats der 500; dem Direktorium verhaßt, 18. Fructidor zur Deportation verurteilt, ging er flüchtig; von Bonaparte zurückberufen, 1805 Senator u. Graf. Schr.: Malesherbes (2 Bde, Par. 1819); Études litt. (6 Bde, ebd. 1825).

Boîte, die (frz., böāt), Schachtel, Büchse.

Boito, Camillo, ital. Kunstschriftst., * 30. Sept. 1836 zu Rom, Prof. der Architektur am Techn. Institut u. Dir. des Museo Poldi-Pezzoli zu Mailand; nam. wegen seiner Schriften über mittelalterliche u. neue Baukunst geschätzt. Schr. ferner Novellen (Storielle vane, 2 Bde, Mail. 1876/83). Auch als Architekt thätig. — Sein Bruder Arrigo, Dichter u. Komponist (in Mailand), * 24. Febr. 1842 zu Padua, Schüler von Mazzucato; fand mit seinen realist. Novellen weit mehr Anklang als mit seinen eigenartigen Opern ‚Mefistofele', ‚Hero u. Leander', ‚Nero' u. ‚Orestiade', die im Prinzip sich an R. Wagners Musikdrama anlehnen u. deshalb wohl in Italien vorerst wenig Aussichten haben. ‚Mefistofele', die einzige bisher aufgeführte Oper, machte 1868 vollständig Fiasko u. ward erst 1875 beifälliger aufgenommen.

Boitzenburg, brandenb. Dorf, Kr. Templin, (1900) 281, mit dem Gutsbez. B. 876 prot. E.; Schloß des Grafen Arnim-B.

Boizenburg, mecklenb.-schwerin. Stadt, Herzogt. Güstrow, r. an der Elbe, (1900) 3658 prot. E.; [Bahn] (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Amtsg., Domanialamt, Bürger-, höhere Knaben- u. Töchterschule, St Jürgenstift; Eisengießerei, Dampfsäge, Mühlen, Schiffbau. 1158 erstmals erwähnt, 1255 Stadt, 1274/1349 Res. der Grafen v. Schwerin.

Bojador (port., boschador, ‚das Vorragende'), Kap, nordwestafrik. Vorgebirge in 26° n. Br., wegen der reißenden Meeresströmung lange der südlichste erreichte Punkt der Westküste, erst 1434 von den Genuesen umsegelt.

Bojan. (Zool.) = Ludw. Heinr. Bojanus, * 1776 in Buchsweiler (Els.), † 1827 in Darmstadt.

Bojana, die, urspr. nur Abfluß des Skutarisees, empfängt seit 1858/59 auch einen Arm des Drin, mündet 20 km unterhalb Skutari, 22 km l.

Bojano, ital. Stadt, Prov. Campobasso, r. vom Biferno, am Nordhang des Matesegebirges, (1901) 3673, als Gem. 6337 E.; Kathedrale, Seminar. Im Altert. Bovianum, Stadt der Samniter, 311 (od. 305?) v. Chr. von den Römern erobert, in der Kaiserzeit Veteranenkolonie. Auf der Höhe das Dorf Pietrabbondante mit Ruinen eines ältern Bovianum u. oskischen Inschriften. — Das Bist. B. (seit 1061), Suffr. der Kirchenprov. Benevent, zählt 90 000 Seelen, 40 Pfarreien, 134 Kirchen, Kapellen ꝛc., 170 Weltpriester, 38 Mitglieder relig. Genossenschaften.

Bojanowo, pos. Stadt, Kr. Rawitsch, (1900) 2099 E. (443 Kath.); [Bahn]; Amtsg.; Arbeits- u. Landarmenhaus (für 450 Insassen); Brauerei, Stuhl-, Kamm- u. Zigarrenfabr., Windmühlen. 1638 von dem Luth. v. Bojanowski gegr., 1857 abgebrannt.

Bojanussches Organ, die Niere der Muscheln.

Bojardo, Matteo Maria, Graf v. Scandiano, ital. Dichter, * um 1434 auf dem väterlichen Lehen bei Reggio, von 1469 ab im Dienst der Este, † als Statthalter v. Reggio 20./21. Dez. 1494. Seine einflußreiche Stellung in der Litteratur gründet sich auf sein Epos Orlando innamorato (Scandiano 1496; beste Ausg. von Panizzi mit Biogr. u. Anm., Lond. 1830; dtsch von Gries, 1835/37, u. Regis, 1840). Den dem Karlssagenkreis entnommenen Stoff hat er im Geiste des Artussagenkreises u. mit einem Anflug köstlichen Humors bearbeitet. Dieses erste romantische Rittergedicht der ital. Renaissance, das unvollendet blieb, bildet die Grundlage für Ariosts Orlando furioso u. zahllose andere Fort-

setzungen u. Nachahmungen (so die Überarbeitungen von Berni, 1542, u. Domenichi, 1545, u. die Fortsetzung von Nicolo degli Agostini, 1506). B. schr. außerdem lat. 15 panegyrische Gedichte u. 10 Eklogen, ital. 3 Bücher Liebeslieder u. 5 Eklogen u. das Lustspiel ‚Timon‘. Die wichtigeren W. ges. von G. Venturi (Modena 1820).

Bojaren (slaw., ‚Krieger‘), russ. Würdenträger, durch ausgedehnten Grundbesitz u. hervorragende Stellung im Rat (der Duma) des Zaren, im Heer u. der Verwaltung von großem Einfluß. Die Würde war nicht erblich; da sie in der Regel nur den Söhnen verliehen wurde u. die alten Fürstengeschlechter die Stellung im Dienst des Zaren suchten, verschmolzen diese mit dem B.tum. Zeitw. rissen die B. die Herrschaft an sich u. suchten die Thronfolger durch Wahlkapitulationen zu binden; kräftige Herrscher, wie Iwan III. u. IV., lagen in stetem Kampf mit ihnen, Peter d. Gr. beseitigte 1711 die Duma u. hob die Würde auf.

Boje, die (niederdtsch, aus frz. bouée, lat. boia, ‚Fessel‘), s. Baken, Seezeichen. Bojer, der, das Schiff, welches die B.n legt; auch = Bujer.

Bojer, kelt. Volk, s. Boier.

Bojer, Johan, norw. Schriftst., * 1872 in Drontheim, schrieb die Dramen En moder (1894), Olaf den Hellige (2 Bde, 1897); die Volkserzählung ‚Helga‘ (1895); die Märchenb. Pa kirkevej (1897) u. Rörflöiterne (1898); die Romane Et Folketog (1896), Den evige Krig (1899), Moder Lea (1900).

Bojische Gneisstufe s. Archäische Formation.

Bojken, kleinruss. Volksstamm in Galizien, am Nordhang der Karpaten, etwa 90000 Köpfe.

Bojol (span., -chōl), Insel, s. Bohol.

Böjük-dere (türk., ‚Großthal‘), türk. Dorf, nördl. v. Konstantinopel, an einer Bucht des Bosporus, etwa 5000 E.; der beliebteste Sommeraufenthalt der Europäer Konstantinopels; Franziskanerhospiz mit Schule, ital. Schule u. Kinderasyl der Barmh. Schw. v. d. Unbefl. Empf.

Bokelholm, schlesw. Besserungsanstalt, s. Emkendorf.

Bokelmann, Ludw., Genre- u. Porträtmaler, * 4. Febr. 1844 zu St Jürgen b. Bremen, † 14. Apr. 1894 in Charlottenburg als Prof. an der Kunstakad.; in Düsseldorf (W. Sohn) ausgebildet; schildert mit realistischer Kraft u. Charakteristik der Gestalten nam. soziale Konflikte. Bedeutendste Werke: Im Trauerhaus; Im Leihhaus (Stuttg.); Zusammenbruch der Volksbank; Testamentseröffnung (Berlin); Verhaftung der Kindsmörderin (Hannover); Spielbank in Montecarlo; Der Strike; Die Auswandrer (Dresden); Nordfries. Begräbnis (Düsseldorf).

Boker (bōkĕr), George Henry, amerik. Dichter, * 6. Okt. 1824 zu Philadelphia, † 2. Jan. 1890 ebd.; 1871 Ministerresident zu Konstantinopel, 1875/79 Gesandter in St Petersburg. Schr.: The Lesson of Life (1847); (patriot.) Poems of the War (1864); Sonnets (1886); die Dramen Calaynos (1848), Anna Boleyn (1850) ꝛc.

Bokhara, russ. Vasallenstaat = Buchara.

Bokkeveld, das (holl., ‚Bocksebene‘), 2 Plateaulandschaften im Kapland, Div. Ceres: die nördl. höhere, das kalte B., zw. dem Oberlauf des Olifant- u. Doornriver (Weideland); die südl., das warme B., wasserreich u. fruchtbar (Weizen).

Bol, Thonart = Bolus.

Bol, Ferd., holl. Maler, * 1616 in Dordrecht, † im Juli 1680 in Amsterdam; einer der begabtesten Schüler Rembrandts, anfangs ganz unter dessen Einfluß, bildete sich später einen eigenen akademisch-glatten Stil aus. Als seine besten Schöpfungen aus der frühern Zeit gelten ‚Ruhe auf der Flucht‘ (Galerie in Dresden), ‚Regenten des Leprosenhauses‘ (Rathaus Amsterdam); aus der spätern: ‚Die 3 Regentinnen des Leprosenhauses‘ u. ‚Die 4 Regenten des Leprosenhauses‘ (Reichsmuseum in Amst.); ferner schuf er schöne Familiengruppenbilder (ebd., Eremitage) u. zahlreiche Einzelbildnisse; auch treffliche Radierungen.

Bolama, Boulam, Hauptst. von Port.-Guinea, s. Bissagosinseln.

Bolan, der, Strompaß in Brit.-Belutschistan, eine Reihe von Schluchten, vom gleichn. Fluß durchströmt, südl. von Quetta bis 1767 m h.; eine Bahn über den B. verbindet das nordwestl. Indien mit Kandahar; strategisch wichtig, daher befestigt.

Bolanden, ein mächtiges Reichsministerialengeschlecht, am Donnersberg begütert, 1418 mit Werner v. Falkenstein, Erzb. v. Trier, ausgestorben. Werner III. v. B., † 1221 od. 1222, spielte eine Rolle im Thronstreit zwischen Otto u. Philipp v. Schwaben; als Vertrauter Friedrichs II. u. Erzieher Heinrichs VII. gewann er Einfluß auf die Reichsregierung u. erwarb das Reichstruchsessenamt, das seinen Erben bis zum Aussterben der Hauptlinie (1386) blieb. Die beiden Philipp, der eine sein Sohn, der andere sein Bruder, gründeten die Linien Hohenfels u. Falkenstein.

Bolanden, Konr. v., Pseud. von Bischoff, Jos., s. d.

Bolas (span., ‚Kugeln‘), eine Art des Lasso, s. d.

Bolbec (-bĕk), franz. Stadt, Dep. Seine-Inf., Arr. Le Havre, am gleichn. Fluß (zur Seine), (1901) 11820 E.; 🚉; Handelskammer, Greisenasyl der Kleinen Armenschw., 5 Häuser der Schw. v. hl. Herzen; Spinnerei (100000 Spindeln), mech. (3000 Arbeiter) u. Handweberei (2500 Arbeiter).

Bolchen, lothr. Kreisst., (1900) 2137 meist kath. E.; 🚉; Amtsg., höhere Mädchenschule; Kurzwaren- u. Orgelfabr., Wollspinnerei, Gerbereien, Getreide- u. Weinhandel. Früher Hauptort einer Herrschaft (1614 Grafschaft) im Besitz derer v. B., 1503 an Lothringen verkauft.

Bolchow, russ. Kreisst., Gouv. Orel, am Nugr (zur Oka), (1897) 20703 E.; Gerberei u. Seifensiederei, Handel mit Hanföl, Vieh u. Getreide.

Bolde = Falschnetzflügler.

Boldini, Giov., ital. Maler, * 1845 in Ferrara, bildete sich in Florenz, ging dann nach London; seit 1872 in Paris; bedeutend im Porträt, aber auch in Genres aus dem modernen Leben.

Boldo, Boldu, der, Baum, s. Peumus.

Boele (bōle), westfäl. Landgem., Landkr. Hagen, (1900) 5637 E. (3845 Kath.); 🚉 (Kabel); rom. Kirche; Rektorat-, Militärknabenschule, 2 Krankenhäuser; Fabr. v. Eisenbahnbedarfsartikeln, Papier, Maschinen u. Werkzeugen, Ziegeleien.

Bolechów (-uw), galiz. Stadt, Bez.-H. Dolina, am Nordfuß der Karpaten, (1900) 4234 E. (zur Hälfte Juden); 🚉; Bez.-G., Salinenverwaltung, Försterschule; Salzbergwerk u. Salzsiederei, Gerbereien.

Boleit, der, basisches Bleikupferchlorid, silberhaltig, in großen blauen Würfeln als Zersetzungsprodukt von Silbererzen; in tetragonalen Krystallen heißt es Cumengit.

Bolero, der, andalus. Tanz, im 3/4-Takt, mäßig bewegt, mit charakteristischer Kastagnettenbegleitung; der Rhythmus lautet:

♪ | ♩ ♬♬ ♩ ♬♬ ♪ ‖ ♪ | u. s. f.

Der B. wurde Ende des 18. Jahrh. erfunden. Auch ein bis zum Gürtel reichendes Damenjäckchen.

Boleslaw (poln. Bolesław, -ßuaw), 1) Herzoge v. **Böhmen:** B. I. der Grausame, 935/67, stand an der Spitze der Deutschenfeinde u. beseitigte seinen Bruder Wenzeslaw; 950 von Otto I. unterworfen, seither dessen treuer Vasall. — Sein Sohn B. II. der Fromme, 967/99, gründete das Bist. Prag, unterstützte lange den aufrührerischen Herzog Heinrich v. Bayern. — Dessen Sohn B. III. Rothaar wurde wegen seiner Willkürherrschaft 1003 von B. Chrobry gestürzt u. starb 1037 in poln. Gefangenschaft.

2) Herzoge u. Könige v. **Polen:** B. I. Chrobry ('der Tapfere'), 992/1025, gründete ein gewaltiges slaw. Reich, behauptete gegen Kaiser Heinrich II. im Bautzener Frieden 1018 die Lausitz, organisierte den poln. Staat u. verpflanzte christliche Lehre u. gesellschaftliche Ordnung nach Polen. — B. II. Smiały (schmiaui, 'der Kühne'), 1058/79, der Mörder des hl. Stanislaus, Bisch. v. Krakau; † wahrsch. 1081 in der Verbannung, am ungar. Hof. — B. III. Krzywousty (krschi-, 'Schiefmaul'), 1102/39, gewann Pommern u. Rügen, mußte sich 1135 Kaiser Lothar III. unterwerfen. — B. IV., sein 2. Sohn, 1146/73; B. V. 1227/79.

3) Herzoge v. **Schlesien:** B. I. der Lange, 1163/1201, Sohn Władysławs II. v. Polen u. Stammvater der piastischen Linien in Schlesien, erschloß sein Land der Kultur durch Ansiedlung deutscher Bauern, Gründung deutscher Städte u. Heranziehung von Cisterciensern u. Prämonstratensern (Leubus 1175). — B. II., 1241/78, Sohn des in der Mongolenschlacht gefallenen Heinrich, regierte im gleichen Sinn. — Seinen Enkel B. III. v. Liegnitz u. Brieg, 1296/1352, zwang 1329 dessen Schwager König Johann zur Anerkennung der böhm. Lehenshoheit.

Bolesławita (-ßua-), Pseud. des poln. Schriftst. Kraszewski, s. d.

Boletsäure = Fumarsäure.

Boletus *Dill.*, Röhrling, Pilzgattg, Ordn. Hymenomyceten, mit in der Mitte gestieltem Hut, auf dessen Unterseite der Sporenträger als eine leicht abtrennbare Röhrenschicht sitzt; etwa 200 Arten, davon (nach Winter) an 70 deutsche. Die meisten sind eßbar, bes. B. edulis *Bull.* (B. bulbosus *Schaeff.*), Steinpilz, einer der besten Speisepilze; B. scaber *Fr.*, Kapuziner- od. Birkenpilz; B. (Boletopsis) luteus *L.*, Butterpilz; B. bovinus *L.*, Kuhpilz ꝛc.; B. badius *Fries*, Maronenpilz; B. regius *Krombh.*, Königspilz; B. variegatus *Swarz.*, Sand- od. Hirsepilz, alle in Wäldern. Als giftig gilt B. satanas *Lenz.*, Satans- od. Blutpilz, als verdächtig B. luridus *Schaeff.*, Sau- od. Hexenpilz, B. pachypus *Fr.*, Dickfuß ꝛc.

Boleyn (bülĕn), Anna, s. Anna 4).

Bolgary, auch Uspenskoje Sselo ('Mariä Himmelfahrtsdorf'), russ. Dorf, Gouv. Kasan, l. von der Wolga, 21 km südwestl. von Spasst, etwa 1000 E.; in der Nähe ein Minaret u. die Ruinen der alten Bulgarenhauptst. Bolgár, die schon im 10. Jahrh. als bedeutende Stadt erwähnt wird u. nach der Zerstörung durch die Mongolen Batu Chans (1237) eine zweite Blütezeit erlebte, nach dem Verfall der goldenen Horde u. der Gründung des Chanats Kasan (15. Jahrh.) hinter der Stadt Kasan zurücktrat. Die Ruinen unter Peter d. Gr. entdeckt u. seitdem von Pallas, Humboldt, Castrén ꝛc. besucht; die dortigen Funde jetzt großenteils in den Museen von Kasan, Moskau u. St Petersburg.

Bolgrad, russ. Hafenst., Gouv. Bessarabien, am Einfluß des Jalpusch in den See B., (1897) 12 388 E. (Bulgaren); [Symbol]; Gymn.; Getreidehandel.

Boli, kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Kastamuni, am gleichn. Fluß (B.ſu) u. am Fuß eines Felsens (Ruinen eines festen Schlosses), etwa 11 000 meist türk. E. Im Altert. *Bithynion*, von Kaiser Claudius Claudiopolis gen., unter Theodosius II. Hauptst. u. Metropole der neuen Prov. Honorias, seit 1324 türkisch.

Boliden s. Sternschnuppen.

Bolin, Wilhelm, schwed. Gelehrter, * 2. Aug. 1835 in St Petersburg; seit 1870 ao. Prof., seit 1873 Oberbibl. an der Univ. Helsingfors. Schr. schwed.: 'Europas Staatsleben u. die polit. Lehren der Philos.' (2 Bde, Helſ. 1868/71); 'Stud. u. Vortr.' (2 Bde, ebd. 1888/95); 'Anzengruber' (Stockh. 1897) ꝛc.; dtsch: 'Ludw. Feuerbach' (1891); 'Spinoza' (1894).

Bolingbroke (bölingbrük), Henry Saint-John, Viscount, engl. Staatsm., * 1. Okt. 1678 zu Battersea, † 12. Dez. 1751 ebd.; seit 1701 im Unterhaus, einer der glänzendsten Redner der Tories, Anhänger Harleys u. Vertrauter der Königin Anna; 1704/08 Kriegssekretär, 1710 Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten (1712 Viscount, 1713 schloß er den Utrechter Frieden ab), Juli 1714 Nachfolger Harleys als Premierminister. Um sich u. die Tories im Besitz der Macht zu erhalten, suchte er den Stuarts die Nachfolge zu verschaffen, wurde jedoch überführt u. floh 1715 an den Hof des Prätendenten Jakob. 1724 durfte er zurückkehren, aber nicht mehr ins Parlament eintreten. Durch seine zahlreichen philos. u. polit. Schriften wurde er ein Vorkämpfer des Freidenkertums. Ges. W., 8 Bde, Lond. 1808/09; Briefe, 2 Bde, ebd. 1798. Vgl. Cooke (2 Bde, ebd. 1836); Collins (ebd. 1886); Sichel (Lond. 1902); v. Noorden (im Hist. Taschenbuch 1882).

Bolintineanu, Dimitrie, rum. Dichter u. Staatsm., * 1826 in Bolintina, † im Wahnsinn 1. Sept. 1872 in Bukarest; 1849/58 wegen seines revolutionären Widerstands gegen das russ. Protektorat flüchtig, zuletzt unter Cusa kurze Zeit Unterrichtsminister. Seine lyr. Dichtungen (2 Bde, Buk. 1877), behandeln balladenartig meist patriotische Stoffe (einzelne davon dtsch von Carmen Sylva in 'Rum. Dichtungen', [3]1889). Schr. außerdem den Zeitroman 'Manuel u. Helena' u. dramat. Werke, bes. 'Alexander Lapusneano'.

Bolivar, 1) colomb. Dep., zw. dem Golf v. Darien u. dem untern Magdalenenstrom, eine von vielen Flüssen (bes. Cauca) durchzogene Niederung, zur Hälfte bewaldet, heiß u. ungesund, 55 285 km², (1881) 280 000 E.; Hauptst. Cartagena. — 2) ecuador. Prov., das Hochthal des Chimbo (zum Guayas), 3000 km², etwa 43 000 E.; Hauptst. Guaranda. — 3) venezol. Staat, Venez.-Guayana, ein mit jungen Ablagerungen bedeckter Schild, aus dem sich regellos verschieden gestaltete, aber nirgends über 2000 m h. Einzelgebirge erheben, stark bewaldet, mit reicher Tierwelt, 230 000 km², (1894) 135 232 E. Die gleichn. Hauptst., auch Ciudad B. (ßiudad), r. am Orinoko (350 km oberhalb seiner Mündung), an einer Verengerung (daher der frühere Name Angostura), bis zu welcher die Flut reicht (für mittelgroße Dampfer fahrbar), 11 686 E.; deutsches Konsulat, Zigarrenfabr. 1576 von den Jesuiten als Santo Tomé gegründet, nach mehrfachem Platzwechsel 1746 an der heutigen Stelle errichtet.

Bolivar, der, Geldeinheit von Venezuela = 100 Centavos.

Bolivar, Simon José Antonio, ‚der Befreier‘ (el Libertador) Südamerikas, * 24. Juli 1783 zu Caracas, † 17. Dez. 1830 bei Sta Marta; trat nach seiner Rückkehr aus Europa, wo er seine Bildung empfangen hatte, an die Spitze des Aufstandes in seiner Heimat, befreite Caracas 7. Aug. 1813, dann Cundinamarca, mußte aber 1816 vor den neugelandeten Truppen Morillos das Land räumen. In den folgenden Jahren eroberte er mit Paez das Orinocothal u. ward von dem neueröffneten Kongreß zu Angostura mit der höchsten Gewalt bekleidet (Febr. 1819); nach einem kühnen Marsch über die Anden befreite er Neugranada u. vereinigte dieses mit Venezuela zu einer Republik Colombia (9. Sept. 1819) unter seiner Präsidentschaft. Nach dem Abzug Morillos u. dem Sieg über La Torre bei Carabobo. 24. Juni 1821, konnte er in Caracas einziehen. 1824/26 befreite er mit Sucre Peru, das sich zunächst dem colombischen System anschloß, 1827 jedoch abfiel u. 1829 als selbständig anerkannt werden mußte. Während des Kriegs mit Peru verschlechterte sich seine Stellung in der Heimat, durch sein diktatorisches Regiment geriet er in den (wohl begründeten) Verdacht, auf die Monarchie hinzuarbeiten, u. wurde zur Abdankung genötigt (27. Apr. 1830). Trotz hoher Gaben u. Verdienste an selbstsüchtigem Ehrgeiz den Hunderten von Parteiführern gleich, die nach ihm Südamerika heimgesucht haben, u. ohne genügende Kraft und Entschlossenheit, um die befreiten Völker zur Ordnung zu zwingen. Vgl. Larrazábal (4 Bde, Neuy. 1866); Rojas (Madr. 1883).

Bolivia, span. República de B. (nach Bolivar), südamerik. Republik, in der Mitte der Westhälfte des Erdteils, durch Peru u. Nordchile vom Meer getrennt, 1 334 200 km². Vgl. Karte Brasilien.

Bodengestaltung u. Bewässerung. Den Kern bildet das Hochland zw. 2 Andenketten, östl. schließt sich ein großes Tiefland daran. Die westl. Kette der Kordilleren ist vornehmlich aus Kreide- u. Juraablagerungen, die östl. aus devonischen u. silurischen Schiefern mit granit. Grundlage aufgebaut; über dem zackigen Kamm von durchschn. 4000/4500 m Höhe erheben sich hier mächtige Gipfel: Illampu od. Sorata, wohl der höchste Berg B.s (6550 m), Illimani (6470 m) u. Huaina Potosí (6150 m). Die Schneegrenze liegt im W. über 5600 m, im O. 4800 m h. Das innere Hochland wird durch Bergketten u. Einzelberge (Lipez, bis 6000 m) in 2 Hälften gegliedert, von denen die westl. (3800 m mittlere Höhe) eine teils mit Sand u. Weide, teils mit Salzwüsten u. Salzsümpfen bedeckte Fläche ist. Die weiten Wald- u. Grasebenen des Ostens werden nur durch einzelne, meist granit. Hügelgruppen unterbrochen (Kette von S. José, 903 m). Dem Hochland u. beiden Andenketten sind zahlreiche erloschene Vulkane aufgesetzt (Sajama, 6580 m, der höchste Berg der bolivian. Westanden, Isluga ꝛc.). Von nutzbaren Mineralien finden sich vor allem Silber (1899: 310 500 kg, bei Potosí, Oruro, S. José ꝛc.), Kupfer (3 358 000 kg, bei Corocoro), Zinn (5 192 474 kg) u. Wismut (460 000 kg, bei Oruro, Potosí ꝛc.), ferner Gold, Salz, Blei u. Petroleum. Fast ⅔ des Landes gehören dem Amazonensystem an (Mamoré mit dem Grenzflusse Guaporé, Beni, Acre u. Purús), der Rest mit Ausnahme der abflußlosen Westhälfte des Hochlands dem des Plata (Paraguay u. Pilcomayo, teilw. Grenzflüsse). Große Seen besitzt das Hochland (größter der Titicacasee, durch den Desaguadero mit dem See von Poopó od. Aullagas verbunden), kleinere Seen u. Sümpfe das östl. u. nördl. Tiefland.

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Die tieferen Lagen haben ein heißes, trop. Klima, die Hochregionen, nam. unter dem Einfluß häufiger orkanartiger Stürme, große Temperaturgegensätze (Jahreswärme in den Yungas 21°, in der Punaregion 6,1°). Diese Unterschiede erklären den großen Artenreichtum der Pflanzen- u. Tierwelt. Am Fuß der Ostkordilleren (bis 1600 m) üppige trop. Vegetation (viele Arzneipflanzen) u. ausgedehnte Wälder (Bau- u. Farbhölzer), in der Mitte (bis über 3000 m) Weizen, Mais, Reis u. europ. Gartenfrüchte, sowie große Waldungen (bes. Chinarindenbäume), in der Punaregion spärlicher Pflanzenwuchs, dürftiger Anbau von Kartoffeln u. Gerste. Die Tierwelt kennzeichnen Vicuña, Puma, Jaguar, Kondor u. andere Raubvögel, Kolibris, Papageien ꝛc., nam. aber Reptilien, Amphibien u. buntschillernde Insekten.

Die **Bevölkerung** betrug 1900 (z. T. Schätzung) etwa 1 800 000 E., 1,3 auf 1 km², darunter 49,5 % Indianer, 25,7 % Weiße (fast ausschl. span. Abkunft) u. 24,8 % Mestizen (Cholos). Von Indianern wohnen um den Titicacasee Aymara, im S. Kitschua, deren Sprachen sich neben dem Spanischen erhalten haben, im O. Chiquito, Moxo u. andere noch wilde Stämme. Trotz der großen Fruchtbarkeit ist der Ackerbau im Rückstand; angebaut werden hauptſ. Weizen, Mais, Reis u. Gerste, Kartoffeln, Tabak, Zuckerrohr, Kakao, Kaffee u. Koka (in den Yungas; jährl. etwa 4600 t). Die Viehzucht (außer der des Lama) vermag nicht einmal den Bedarf des Landes zu decken. Abgesehen von dem einst blühenden Bergbau, der jetzt noch die erste Stelle in der Industrie einnimmt, sind noch die Gewinnung von Kautschuk (Dep. Sta Cruz u. La Paz, am Acre ꝛc., 1898: 3156 t) u. von Chinarinde, sowie Gerberei von Bedeutung. Einf. 1900: 23,48, Ausf. 62,75 Mill. *M.* (Silber u. Silbererze 24,1, Zinn u. Zinnerze 15,1, Kupfererze 1,8, Kautschuk 18,3 Mill. *M.*, Koka 990 000 *M.*). Eisenbahnen (1901) 1512,5, Telegraphenlinien (1900) 3779,2 km, Postanstalten 328. Dampferverkehr hauptſ. auf dem Titicacasee, Desaguadero, Paraguay, Beni u. Acre.

Staatswesen. B. ist eine demokratische Republik (Verfassung vom 28. Okt. 1880). Die ausführende Gewalt liegt in den Händen eines auf 6 Jahre gewählten Präsidenten u. eines 5gliedrigen Ministeriums, die gesetzgebende im Kongreß (Senatorenkammer mit 18 auf 6 Jahre u. Deputiertenkammer mit 64 auf 4 Jahre gewählten Mitgl.). Die 8 Dep. stehen unter Präfekten, das Territorium de Colonias unter 2 Kommissären; Hauptst. Sucre. Staatsreligion ist die katholische, der fast die ganze Bevölkerung (außer den wilden Indianern) angehört. B. bildet die Kirchenprov. La Plata (Erzb. La Plata od. Charcas u. Bist. Cochabamba, Sta Cruz u. La Paz). Der Staatshaushalt weist ständigen Fehlbetrag auf (1901: 1,43 Mill. *M.*); äußere Schuld 11,44, innere 7,05 Mill. *M.* Für die Rechtspflege sorgen 1 Obergericht u. 7 Distriktsgerichte, für den Unterricht 5 sog. Univ., je 1 Bergbau- u. Militärschule, meh-



rere Lyc., Sem. u. (1899) 642 Elementarschulen mit 36 818 Schülern. Gesetzlich besteht (seit 1894) allgemeine Wehrpflicht mit 2jähr. Dienstzeit; das stehende Heer zählt 2975, die Nationalgarde 82 560 Mann. Landesfarben: Rot-Gold-Grün. Vgl. Ballivian u. Idiaquez, Dicc. Geogr. (La Paz 1890); Matzenauer (1897); Cisneros u. Garcia, Geogr. Comerc. (Lima 1897); Handbook (Wash. 1899); Ballivian u. Saavedra, Ind. minera (3 Tle, La Paz 1900); Conway, Boliv. Andes (Lond. 1901); Ballivian, Noticia Polit. 2c. (La Paz 1901); Karte von Moreno 1 : 4 Mill. (Sucre 1894).

Geschichte. B., wohl der älteste Kultursitz in Südamerika, wurde 1538 durch Pizarros Bruder Hernando der span. Herrschaft unterworfen u. gehörte als Audiencia Charcas zum Vizekgr. Neugranada, seit 1776 zu Buenos Aires. Das Christentum verbreiteten seit 1539 die Franziskaner, 1551 entstand bereits ein Bist. La Plata od. Charcas; später hatten die Jesuiten blühende Reduktionen. Die Spanier behaupteten sich hier am längsten, erst 1825 wurde es durch Sucre u. Bolivar vom Mutterland losgerissen. Jenen wählte die neue Republik zum lebenslänglichen Präsidenten, diesen zum Protektor u. nahm den Namen Bolivar, später B. an. Nach Sucres Sturz (1828) führte Marschall Santa Cruz 10 Jahre lang ein tüchtiges Regiment u. dehnte 1836 seine Herrschaft über Peru aus, wurde aber 1839 von den Unzufriedenen in Peru mit Hilfe der Chilenen gestürzt. Doch mißlang der Versuch des Präs. Gamarra v. Peru, die Prov. La Paz von B. loszureißen; nach seiner Niederlage bei Yngavi, 20. Nov. 1841, wurde der alte Zustand wiederhergestellt. Die 1840er Jahre füllten Händel um die Präsidentenwürde zwischen Santa Cruz u. den Generalen Velasco u. Ballivian aus; erst unter Präs. Belzu kehrte einige Ruhe ein (1849/55). Unter den späteren Präsidenten, meist ehrgeizigen Generalen, die sich durch Militärrevolten an die Regierung brachten, ragen Linares, der 1858/61 diktatorisch regierte, u. Ballivian (1872/74) hervor. Wegen der reichen Metall- u. Salpeterlager der Wüste Atacama kam es 1879 zum Krieg mit Chile, an dem Peru auf seiten B.s teilnahm. Die Verbündeten unterlagen (die nächste Folge davon war der Sturz des boliv. Präs. Daza, der den Krieg durch vertragswidrige Beschwerung der Ausfuhr herbeigeführt hatte), u. im Waffenstillstand vom 4. Apr. u. dem vorläufigen Frieden (dem bisher kein endgiltiger folgte) von Santiago v. 29. Nov. 1884 mußte B. auf das ganze Küstengebiet verzichten. Der Ausschluß vom Meer hält die Entwicklung des Landes auf, u. seit den letzten Jahren haben auch die Revolutionen, deren Periode durch den chilen. Krieg beendigt schien, wieder begonnen. 1899 brachte eine solche den noch jetzt im Amt befindlichen Oberst Pando an die Spitze. Vgl. José Cortés (Par. 1875); F. Blanco (Cochab. 1884).

Boliviano, der, Geldeinheit von Bolivia (Peso b.) = 100 Centavos.

Bolkenhain, schles. Kreisst., Reg.-Bez. Liegnitz, an der Wütenden Neisse, (1900) 3897 E. (991 Kath.); [Bahnsymbol]; Amtsg., höhere Knaben- u. Mädchen-, landwirtsch. Haushaltungsschule; mechan. Weberei, Leder-, Thonwarenfabr., Mühlen. Im SW. die Ruinen der Bolkoburg (6./7. Jahrh., 1428 neugebaut, im 30jähr. Krieg zerstört), 3 km nordöstl. die Ruine Schweinhaus (Frührenaiss.; ehem. Stammsitz des Geschlechts v. Schweinichen). B., urspr. Hain, dann nach Herzog Bolko I. v. Schlesien ben., der es nach der Zerstörung durch die Tataren (1241) wiederaufbaute.

Boll, 1) württ. Dorf, OA. Göppingen, am Nordfuß der Rauhen Alb, (1900) 1401 prot. E.; Stiftskirche St Cyriakus (rom. Pfeilerbasilika mit späterem Choranbau); Versteinerungen. 1 km westl. das gleichn. Schwefelbad, Nervenheilanstalt. — 2) bad. Dorf, A.-Bez. Bonndorf, (1900) 123 kath. E.; Fischzuchtanstalt. Im N., r. über der Wutach, Bad B., mit erdiger Mineralquelle; Luftkurort. $2^1/_2$ km vom Dorf Schloßruine B. — 3) schweiz. Stadt = Bulle.

Boll, das (bōl), schott. Hohlmaß von 141/317 l.

Boll, 1) Joh. Heinr. Bernh., 1. Erzb. v. Freiburg (1827/36), ∗ 7. Juni 1756 zu Stuttgart, † 6. März 1836; zuerst Jesuit, dann Cistercienser zu Salem u. Tennenbach, 1805 Prof. der Philos. an der Univ. Freiburg, 1809 Münsterpfarrer das.; auch als Erzbischof von jener liberalisierenden Gesinnung, die seit Wessenberg die oberrheinische Geistlichkeit beherrschte. Er veröffentlichte Analysis iuris eccl. (1784); Positiones ex univ. phil. (1800).

2) Franz, Physiolog, ∗ 26. Febr. 1849 zu Neubrandenburg, † 19. Dez. 1879 zu Rom; 1873 Prof. ebd., entdeckte 1876 den ‚Sehpurpur'. Schr.: ‚Histiol. u. Histiogenese der nervösen Zentralorgane' (1873); ‚Prinzip des Wachstums' (1876) 2c.

Bollandisten, die Gelehrten der Gesellschaft Jesu, die (zeitweilig von Mitgliedern anderer Orden, bes. Prämonstratensern, u. Weltgeistlichen unterstützt) an der Herausgabe der Acta Sanctorum (I/L, Antw. 1643/1770, LI/LXIII, Brüssel 1780/1894, mit Unterbrechung 1794/1836, die Heiligen vom 1. Jan. bis 4. Nov. umfassend) gearbeitet haben, ben. nach dem belg. Jesuiten Joh. Bolland (bōlā), ∗ 13. Aug. 1596 zu Julémont (Prov. Lüttich), † 12. Sept. 1665 zu Antwerpen, der seit 1630 an den Vorarbeiten u. dann mit Gottfr. Henschen u. Dan. Papebroch an der Herausgabe des von seinem Ordensgenossen Rosweyde (s. d.) geplanten Riesenwerks thätig war. Die seit 1882 jährlich erscheinenden Analecta Bollandiana bieten Nachträge zu den früheren u. Vorstudien zu den noch nicht behandelten Lebensbeschreibungen der Heiligen, nebst kritischen Besprechungen der hagiogr. u. patrist. Litteratur.

Bollard, der, hölzerner od. eiserner Pfosten am Kai zum Festlegen von Schiffen.

Bollène (bōlän), franz. Stadt, Dep. Vaucluse, Arr. Orange, am Lez (zur Rhône), (1901) 3198, als Gem. 5568 E.; [Bahnsymbol] (4 km westl.); Schw. v. d. Ewigen Anbetung, Krankenschw., Hospital u. Asyl der Trinitarierinnen; Lager von Phosphat u. feuerfester Erde, Töpferei u. Seidenind., Olivenbau.

Bollenz, deutscher Name von Blegno, s. d.

Böller, metallener Standmörser für Feuerwerk u. Freudenschüsse; früher Kriegsmörser zum Schießen von Steinkugeln.

Bolletrie, der (v. engl. bully-tree, bŭlĭtrī), Baum, s. Mimusops.

Bolletten (ital.), in Österreich Quittungen für entrichtete Verkehrssteuern, Brückenzölle 2c.; früher Bescheinigungen über die zollamtliche Abfertigung von Waren.

Bolley, Alex. Pomp., Chemiker, ∗ 7. Mai 1812 in Heidelberg, † 3. Aug. 1870 in Zürich; 1854 Prof. der Technol., später Dir. am Polytechnikum in Zürich. Schr.: ‚Hdbch d. chem. Technol.' (1862/70). Nach ihm ben. B.blau = Indigpurpur.

Bollig, Joh., S. J. (seit 1853), Orientalist, ∗ 23. Aug. 1821 zu Kelz (Kr. Düren), † 9. März 1895

zu Rom; studierte hier Theologie u. semit. Sprachen, lehrte in Beirut 2 Jahre Dogmatik u. Moral in arab. Sprache, dann Arabisch an der Sapienza in Rom. 1870 verweigerte er der Regierung den Treueid, worauf ihn Pius IX. zum Präfekten der Vatik. Bibl. ernannte. B. hinterließ viele ungedruckte Abhandlungen zur orient. Philologie. Schr.: Brevis chrestom. arab. (Rom 1882); Hrsg.: S^ti Greg. lib. carm. iambic. (älteste syr. Übers., Beir. 1895).

Bollinger, Otto, Mediziner, * 2. Apr. 1843 zu Altenkirchen (Rheinpf.); 1870/71 bayr. Bataillonsarzt, 1871/74 Prof. in Zürich, 1874 ao., 1880 o. Prof. für allg. Pathol. u. pathol. Anat. in München. Schr.: ‚Vergl. Pathol. d. Haustiere' (2 H., 1870/72); ‚Arbeiten aus d. pathol. Institut zu München' (1886 u. 1895); ‚Idiopath. Herzvergrößerung' (mit Bauer, 1893); ‚Atlas u. Grundr. d. pathol. Anat.' (1896, ²1901) 2c.

Bollington (bölingtön), engl. Stadt, Graffch. Chester, (1901) 5244 E.; 🚂; kath. St Gregoriuskirche; Seide- u. Baumwollweberei, Steinbrüche.

Bollitore, der (v. ital. bollire, lat. bullire, ‚aufwallen'), Schlammsprudel, s. d.

Bollweiler, oberelsäss. Dorf, Kr. Gebweiler, am Fuß der Vogesen, (1900) 1196 meist kath. E.; 🚂 (auch Kleinbahn nach Colmar); spätgot. Schloß; Baumwollweberei, Obstbaumschule (70 ha), Viehhandel. Die Herrsch. B. nach dem Aussterben der Reichsfrh. v. B. (1616) im Besitz der Fugger v. Kirchberg, 1649 von Ludwig XIV. den v. Rosen verliehen; 1739 zur Markgrafschaft erhoben.

Bollwerk = Bastion; auch = Bohlwerk, s. d.

Bolmsee, schwed. Bolmen, südschwed. See, Småland, 142 m ü. M., 35 km l., 183 km²; Abfluß zur Lagaå; die langgestreckte Insel Bolmsö war Sitz der heidnischen Könige von Finveden (westl. Småland), merkwürdige Grabmäler.

Bolo-Bolo, nordafrik. Landschaft = Bautschi.

Bologna (bolónja), nordital. Prov., Emilia; im S. der Etrusk. Apennin (Corno alle Scale, 1945 m), von tiefen Thälern durchschnitten, im N. die Poebene, vom Reno, seinen Zuflüssen u. mehreren Kanälen bewässert; 3752 km², (1901) 527 367 E.; Anbau von Weizen, Reis, Hanf, Wein, Kastanien 2c., Vieh- u. Seidenzucht. Die gleichn. Hauptst., am Fuß des Apennin, zw. Reno, Aposa u. Savena, (1901) 132 237, als Gem. (einschl. Garn.) 152 009 E.; 🚂, auch Straßenbahnen; starke Festung (doch werden die Umwallung u. die Forts der Ebene niedergelegt), Komm. des 6. Armeekorps u. der 11. Div., deutsches u. östr. Konsulat, Appellations-, Zivil- u. Kriminalger., Prätur u. Friedensger., ital. Bank, Arsenal; bezeichnend sind die langen Straßen mit Lauben zu beiden Seiten, die vielen Kirchen u. Paläste, die z. T. wunderlichen Türme; den Mittelpunkt bildet die Piazza Vittorio Emanuele (Reiterstandbild Viktor Emanuels II., 1888) mit der angrenzenden Piazza del Nettuno (Neptunbrunnen, 1564/66). Gegen 130 (24 Pfarr-) Kirchen: Kathedrale S. Pietro (910, das Langhaus 1605 im Barock erneuert, Fassade von Alf. Torreggiani, 1743/48), Kollegiatbasilika S. Petronio (117 m l.), dem Stadtheiligen geweiht (got., 1390 begonnen, Bildnereien am Hauptportal von Jac. della Quercia), mit Museum (1893), S. Domenico (got., 1234/40, 1728/31 erneuert; Dominikuskapelle: Kuppelgemälde von Guido Reni; prächtiges Chorgestühl, 1528/41, 1744 erneuert; Sarkophag, Arca, des Hl., 1267, mit Arbeiten von Nic. della Arca, Michelangelo 2c.; Grabmal des Guido Reni); S. Francesco (frühgot., 1246 bis 1260, Grabmal Alexanders V.; vor der Kirche got. Professorenfreigräber); S. Giacomo Maggiore (Got. u. Frührenaiss., 1267, Kapelle Bentivoglio mit Madonnen von Franc. Francia u. Lor. Costa; Grabmal des Ant. Gal. Bentivoglio von Jac. della Quercia im Chorumgang); S. Stefano mit 6 Nebenkirchen (älteste die ehem. Kathedrale SS. Pietro e Paolo, angebl. 4. Jahrh.) 2c. Weltl. Bauten: erzbisch. Pal. (1517), die Palazzi del Podestà (1201, 1492/94 erneuert), Municipale (1245 begonnen, 1885/87 erneuert), del Governo (vorher Apostolico, 1290 begonnen, 1425/30 ausgebaut), Bevilacqua-Zumbini (1481/84, Hochrenaiss.) 2c., Mercanzia (Handelskammer, 1293, 1890 erneuert), die schiefen Türme, nach ihren Erbauern ben.: Torre Asinelli (1109, 97,6 m h., 1,2 m nach W. überhängend) u. Torre Garisenda (1110 begonnen, unvollendet, 47,5 m h., 2,4 m nach S. geneigt), Sparkasse (schönstes neueres Gebäude). Univ. (4 Fak. nebst Pharmazie-, Veterinär- u. Ingenieurschule sowie Schule für polit. Wiss., seit 1803 im Pal. Poggi; 1897/98: 1469 Hörer), mit Bibl. (255 000 Bde, 5000 Handschr.), Lyc., Gymn., techn. Schule, Sternwarte, Geol. Museum, Bot. Garten 2c., Musiklyc. mit Bibl. (bedeutendste ihrer Art, 1798), Stadtbibl. (1801, 168 500 Bde, 2718 Handschr.) im ehem. Universitätsgebäude, dem Archiginnasio Antico (1562), Staatsarchiv (1874), Museo Civico (vorgesch., ägypt., griech., röm., etrusk. u. gall. Altertümer), Akad. der Wiss. (1714), der Musik u. der schönen Künste, diese mit Gemäldegal. (Bologneser Meister, hauptf. Guido Renis Madonna della Pietà; Raffaels hl. Cäcilia), 4 Theater; erzbisch. Sem. (theol. Fak., Lyc. u. Gymn.), kirchl. Anstalten zu den hl. Aposteln u. zu St Joseph, St Vincenzhospiz für arme Priester; Seiden-, Samt-, Seifen- u. Makkaronifabr., Wein-, Reis- u. Fruchthandel, Kunstgewerbe (nam. Frauenarbeiten, Ars Aemilia-Gesellschaft). 4 km südl. die Wallfahrtskapelle Madonna di S. Luca (1723), 2 km westl. die Certosa (s. d.). — Als Felsina von den Etruskern gegründet, wurde die Stadt später bojisch, 196 v. Chr. römisch (189 kolonisiert u. Bononia gen.); bald Mittelpunkt des oberital. Straßennetzes, 53 n. Chr. durch Brand zerstört, aber von Claudius wiederhergestellt, später beim Exarchat Ravenna. Im M.A. Republik, nahm B. als Glied des Lombard. Städtebunds lebhaften Anteil an den Kämpfen gegen die Staufer (Friedrichs II. Sohn Enzio 1249/72 hier gefangen). Die Päpste leiteten ihr Recht von der Pippinischen Schenkung ab; doch vermochte erst Julius II. 1506 die Stadt dauernd dem Kirchenstaat einzuverleiben, bei dem sie (mit Unterbrechung von 1796/1815) bis 1860 blieb. 1547/49 tagte hier das Konzil von Trient. — Die Univ. B., wahrsch. aus Privat- u. Klosterschulen hervorgegangen, war seit 12. Jahrh. die bedeutendste Schule des röm. u. kan. Rechts (Beginn des 13. Jahrh. 10 000 Stud.). Vgl. Cavazza (Mail. 1896). — Die Kirchenprov. B. umfaßt außer dem Erzb. die Suffr. Faenza u. Imola. Das Erzb. B. (seit 1582, 1. geschichtlich beglaubigter Bisch. der hl. Zama, Ende 3. Jahrh.) zählt 500 000 Seelen, 389 Pfarreien, 1172 Kirchen, Kapellen 2c., 880 Weltpriester, 240 Ordensmänner, 250 Ordensfrauen. Kardinal-Erzb.: Domenico Svampa, seit 1894. Vgl. Annali von Savioli (8 Bde, Bassano 1788/95) u. Muzzi (3 Bde, ebd. 1840/46); Guidicini (ebd. 1869/74); Leonhard, Univ. B. im M.A. (1888).

Bologna, da (s. o.), Beinahme mehrerer Künstler; der berühmteste war Giovanni, eig. Jean Boulogne (bulōnj), niederl. Bildhauer, * 1524 in Douai, † 1608 in Florenz; einer der besten Bildhauer seiner Zeit, Nachahmer Michelangelos. Seine Werke (bes. Neptunsbrunnen in Bologna, Raub der Sabinerinnen, Merkur u. Reiterbild Cosimos I. in Florenz) bekunden klare Auffassung, feines Formgefühl, sichere Hand u. lebenswahres Empfinden.

Bolognese (-nje-), Maler, s. Grimaldi, Giov. Franc.

Bologneser Flasche, dickwandiges, kleines, nach dem Blasen rasch erkaltetes u. daher sehr sprödes Glasgefäß, das beim geringsten Ritzen (mit Feuerstein) in Staub zerfällt; dient im Unterricht zur Veranschaulichung der Kohäsion. S. auch Glasthränen.

Bologneser Hund s. Malteser.

Bologneser Kreide, eine sehr reine u. leichte Kieselgur zum Polieren der Gold- u. Silberwaren.

Bologneser Spat, graue strahlige Konkretionen von Schwerspat; aus ihm wurde 1604 die erste nachtleuchtende Substanz dargestellt: **Bologneser (Bononischer) Leuchtstein,** jetzt ein Gemenge von Baryumsulfid u. Baryumsulfat; leuchtet im Dunkeln mit rötlichem Licht, wenn zuvor den Sonnenstrahlen ausgesetzt; als Lapis solaris im Handel.

Bolometer, das (grch., ‚Strahlungsmesser'), Instrument zur Messung von Wärmestrahlen; 1881 von Langley konstruiert: zwischen die beiden Zweige einer Wheatstoneschen Brücke sind feine Stahl-, Platin- od. Palladiumblechstreifen eingeschaltet, bei deren geringster Erwärmung ein Galvanometerausschlag erfolgt.

Bolongaro, der (nach der Fabrikfirma), eine Sorte Schnupftabak, s. Tabak.

Bolschaja Rjeka, die (russ., ‚Großer Fluß'), Fluß im südwestl. Kamtschatka, mündet in einem Ästuar ins Ochotskische Meer; etwa 150 km l., von der Mündung bis zur Quelle schiffbar.

Bölsche, Wilh., Schriftst., * 2. Jan. 1861 zu Köln, jetzt in Friedrichshagen bei Berlin; setzt in seinen Romanen (‚Paulus', 2 Bde, 1885; ‚Der Zauber des Königs Arpus', 1887; ‚Die Mittagsgöttin', 3 Bde, 1891, ² 1902) seine Hauptkraft mehr u. mehr in impressionistische Wortmalerei. In den ‚Naturwiss. Grundlagen der Poesie' (1887) will er eine Kunstlehre der ‚Jüngsten' begründen, im ‚Liebesleben der Natur' (1. Folge 1898, ³1901; 2. F. 1900, ²1901) eine ‚Entwicklungsgesch. der Liebe' darbieten.

Bolschoj Liman, der (russ., ‚große Bucht'), südruss. Steppensee, s. Manytsch.

Bolsec, Hieron., franz. Karmelit, wandte sich in Genf der religiösen Neuerung zu, ward jedoch als Gegner Calvins eingekerkert u. 1551 des Landes verwiesen; später kehrte er zur Kirche zurück. Wegen seiner Geschichte Calvins (Par.-Lyon 1577, hrsg. von Chastel, ebd. 1875; dtsch Köln 1581) u. Bezas (Par. 1578) mit Unrecht der Verleumdung bezichtigt.

Bolsena, ital. Stadt, Prov. Rom, am Nordostufer des Bolsener Sees, auf basaltischem Boden, (1901) 3286 E.; Stiftskirche Sta Cristina (um 1500, Grab der hl. Cristina; ‚Altar des Wunders' der blutenden Hostie, 1263); Franziskanerkl. In der Nähe die Ruinen des nach Zerstörung des alten Volsinii (s. Orvieto) entstandenen röm. Municipiums Volsinii novi (Reste im Stadtmuseum). Der Bolsener See, 455 m ü. M., 114,53 km², 146 m t., ein Kratersee, fischreich (Aale); 2 Inseln mit Kirchlein, Bisentina u. Martana, auf letzterer wurde Amalasuntha ermordet (534).

Bolsón de Mapimí, der, felsige Plateaueinsenkung (bis 1000 m ü. M.) in den mexik. Staaten Chihuahua, Coahuila u. Durango, etwa 20 000 km², zeitweise abflußlos, mit Salzseen u. Sümpfen angefüllt, von wilden Indianern durchstreift; die ergiebigsten Silbergruben des Landes.

Bolsward, niederl. Stadt, Prov. Friesland, an einem schiffbaren Kanal, (1899) 6422 E.; [Bahn]; got. Martinskirche (prot., schönste von Friesland), 2 kath. Pfarrkirchen (von Franziskanern pastoriert); Rathaus (1618), kath. ‚Liebesstift' mit Näh- u. Bewahrschule; Ziegeleien, Viehhandel. Ehem. Hansestadt.

Bolswert, Boetius van, niederl. Kupferstecher, * um 1585 zu Bolsward (Friesl.), † 1633 zu Antwerpen; tüchtig in der Wiedergabe Rubensscher Gemälde. Sein Bruder Schelte, * 1586 zu Bolsward, † 1659 zu Antwerpen, war ein Hauptmeister der von Rubens geleiteten Stecherschule.

Bolt. (Zool.) = Joh. Fr. Bolten, Arzt u. Zoolog, * 1718 zu Horst (Holst.), † 1796 zu Hamburg.

Bölte, Amely, Romanschriftstellerin, * 6. Okt. 1811 zu Rehna in Mecklenburg-Schwerin, † 16. Nov. 1891 in Wiesbaden; gab gewandte Schilderungen aus dem höhern Gesellschaftsleben Englands (‚Erzählgn aus der Mappe einer Deutschen in Lond.', 1848; ‚Visitenb. eines dtsch. Arztes in Lond.', 1852; ‚Eine deutsche Palette in Lond.', 1853).

Boltenia, Gattg der Seescheiden.

Bolton, auch B.-le-Moors (bōltŏn-lĕ-mūrs), engl. Stadt (Parlamentsborough, 2 Abgeordnete), Grafsch. Lancaster, beiderseits des Croal; durch den B.kanal (18 km) mit Manchester verbunden, (1901) 168 205 E.; [Bahn] (6 Linien); got. St Peterskirche (1871), 4 kath. Kirchen, klassizistisches Stadthaus (mit hohem Kuppelturm); Latein-, höhere Mädchen-, techn. Schule, Schulen der Schw. v. hlst. Kreuz u. Leiden, Bibl., naturgesch. Museum, Theater; Baumwollspinnerei (gegen 140 Betriebe mit über 6 Mill. Spindeln), Bleicherei, Färberei, Eisen- u. Messingguß, Stahlwerke, Fabr. v. Maschinen (bes. Spinnmaschinen); Kohlengruben.

Boltraffio, Giov. Ant., Maler, s. Beltraffio.

Boltzmann, Ludw., Physiker, * 20. Febr. 1844 in Wien, Prof. das. (vorher in Graz, München, Leipzig); arbeitet hauptsächl. auf dem Gebiet der mechanischen Wärme- u. der kinetischen Gastheorie. Schr. Lehrbücher über Elektrizität (1893), Mechanik (1897), Gastheorie (1896/98) ꝛc.

Bölük (türk.), Abteilung, Kompagnie, Schwadron; B.-Baschi, Hauptmann.

Bolus, weiße, braune (durch Manganoxyd) od. rote (durch Eisenoxyd) Thone, z. T. als Farben verwendet (Umbra, Terra di Siena, Englisch-Rot), sowie früher viel als Heilmittel (lemnische Erde, Siegelerde, sächsische Wundererde). Dicht, thonähnlich, fettglänzend, zerfällt im Wasser in eckige Stücke u. findet sich meist als Ausfüllung von Klüften.

Bólyai, Farkas (Wolfg.), ungar. Math., * 9. Febr. 1775 zu Bolya (Siebenb.), † 20. Nov. 1856 zu Maros-Vásárhely, 1802/49 Prof. am dortigen ref. Kollegium; mit Gauß befreundet. Hauptw.: Tentamen iuvent. in elem. matheseos introduc. (Mar.-Vásárh. 1832 f.). Seine Parallelentheorie in der von seinem Sohn Johann (* 15. Dez. 1802, † 1860 zu Mar.-Vásárh.) dazu hrsg. Appendix.

Bolzano, Bernh., kath. Theolog, Philosoph u. Mathematiker, * 5. Okt. 1781 zu Prag, † 18. Dez. 1848 ebd.; 1805 Prof. der Religionsphilos. an der dortigen Univ., erregte durch seine Vorträge u.

Predigten Anstoß u. mußte, da er den von ihm verlangten Widerruf verweigerte, 1820 sein Lehramt niederlegen; seitdem lebte er bei einem Freund in der Nähe von Prag; Halbkantianer, der sich jedoch in mancher Beziehung an Leibniz anschließt. Als Mathematiker wirkte er bahnbrechend durch seine Arbeiten über die Definition der Geraden, die Theorie der Parallelen, den Unendlichkeitsbegriff, die Dreiheit der Raumdimensionen, den binomischen Lehrsatz. Philos. Hauptw.: ‚Wissenschaftslehre‘ (4 Bde, 1837); math.: ‚Paradoxien des Unendlichen‘ (1851, ^{2}1889); B.s Selbstbiogr., hrsg. von seinem Schüler Feßl, 1875. Vgl. Zimmermann, Sitzgsber. der Wiener Akad. (1849).

Bolze, Alb., Jur., * 13. Jan. 1834 zu Bernburg, 1873 Oberlandesgerichtsrat in Dessau, 1879 Reichsgerichtsrat, 1897 Senatspräs.; Mitgl. der Komm. für das H.G.B., sowie des Schiedsgerichts über die Lippesche Erbfolge. Schr.: ‚Jur. Person‘ (1879); ‚Entw. einer Patentnov.‘ (1890); ‚Praxis des Reichsg. in Zivilsachen‘ (25 Bde, 1885/1901).

Bolzen (Maschinenw.), der zylindrische Teil der Schraube, Niete etc. od. selbständiger, verbindender Maschinenteil, der oft als Zapfen in Gebrauch tritt (z. B. Steuerungs-B.). Steh-B. sind zylindrische Körper, die an beiden Enden mit Platten, Blechen etc. in gewisser Entfernung aneinander vernietet od. verschraubt sind; nam. bei Feuerthüren gebräuchlich. Im Bergbau die Balkenversteifungen zwischen den einzelnen Thürstöcken.

Bolzenstecher = Birkenstecher, s. Stecher.

Boma, 1) Befestigungsart in Äquatorialafrika; Palisaden aus Dornsträuchern od. Pfählen mit wenigen Eingängen. — 2) Hauptort des Kongostaats, r. am Kongo (80 km von der Mündung), etwa 3800 E. (210 Weiße); (nach Lukundungi), Dampferstation (3 Linien, 1 deutsche; 1900 liefen 98 Schiffe mit 204053 Registertonnen ein); eine 2 km l. Dampftrambahn verbindet den auf einer Höhe liegenden Teil mit der Gruppe am Fluß; Fort, Gouvernementsgebäude u. Kaserne; 2 Stationen der Scheutvelder Missionsgesellschaft.

Bomarsund, Meerenge zw. den Ålandsinseln, s. d.

Bomba (il re B., ‚der König Bumbum‘), Spottname Ferdinands II. v. Neapel, von der Beschießung Messinas (7./9. Sept. 1848).

Bombakaceen, Fam. der Dikotyledonen, Reihe Malvalen; 72 trop. Arten in 20 Gattgn, meist Bäume. Hauptgattg **Bombax** *L.*, Wollbaum; 50/60 meist amerik. Arten, deren in holzigen Kapseln liegende Samen in kurze, von der innern Fruchtwand ausgehende Wolle gehüllt sind; diese ist gew. gelblich od. bräunlich, selten reinweiß, besitzt stark seidigen Glanz, aber geringe Festigkeit u. Dauerhaftigkeit u. wird deshalb hauptś. als Polstermaterial (z. B. für Rettungsgürtel) u. Watte verwendet (Pflanzendunen, Ceibawolle, Kapok etc.). Die Hauptmasse der Bombaxwolle stammt von B. pentandrum *L.* (Ceiba pentandra *Gärtn.*, Eriodendron anfractuosum *DC.*), Amerika, Afrika u. Asien, einem schlanken Baum mit in Stockwerken angeordneten Zweigen, der auch das grünliche, als Speiseöl u. in der Seifenfabr. benützte Kapoköl liefert; diese Art u. B. malabaricum *Roxb.*, Ostindien, geben das geringwertige Malabargummi. Von B. ceiba *L.*, dem Käsebaum (wegen der einem holl. Käse ähnlichen Stammverdickung), dienen die ausgehöhlten Stämme des leichten (Kork-)Holzes halber den Indianern als Kanoes.

Bombarde, die (frz., v. bombe), Steinkugelgeschütz des 14. u. 15. Jahrh. in Trichter-, Mörser- od. Röhrenform (Abb.: Rohr der ‚Katharina‘ Sigismunds v. Tirol, 1487, Paris, Art.-Museum), die



Bedienungsmannschaften hießen Bombardiere, womit später der niederste Dienstgrad der Art.-Unteroffiziere (nachmals Obergefreite) bezeichnet wurde; in Österreich gingen früher aus dem Bombardierkorps die Art.-Offiziere hervor. — Bombardiergaleote, die, früher ein flachgebautes, meist 2mastiges Fahrzeug mit geringem Tiefgang, zum Beschießen von Küstenbefestigungen.

Bombardement, das (frz., bŏbärdmā̃), die Beschießung eines befestigten Platzes, um dessen Übergabe zu erzwingen. Ein anhaltendes B. hat Aussicht auf Erfolg bei schwachem Kommandanten, unzuverlässiger Besatzung, unbotmäßiger Bevölkerung, Mangel an sicheren Munitions- u. Unterkunftsräumen. Bombardieren, beschießen.

Bombardierkäfer, Brachinus *Web.*, Gattg der Laufkäfer, mit am Innenrand ausgeschnittenen Vorderschienen, hinten abgestutzten Flügeldecken; unter Steinen; verfolgt spritzen sie unter hörbarem Knall eine ätzende Flüssigkeit aus. 2 deutsche Arten: B. crĕpitans *L.*, rostrot, 6—8 mm l.; B. explodens *Duft.*, 5 bis 6 mm l.



Bombardon, das (frz., bŏbärdŏ̃), Blechblasinstrument, s. Tuba.

Bombasin, das (frz., bŏbäsä̃), Bombazet (-sĕ), Bomazine (-sīn), Gewebe aus Seide, Baumwolle in Köperbindung (in Mailand, Como aufgekommen), jetzt meist aus Kammgarn; auch eine Art Futterzeug aus Baumwolle.

Bombast, der (engl., eig. ‚Baumwolle, Wattierung‘), Schwulst, Wortschwall; bombastisch, schwülstig, hochtrabend.

Bombay (bŏmbē, port. Bombaim, verderbt aus ind. *Mumbai*, ‚Reich der Mumba-Dewi‘, einer mahratt. Göttin), indobrit. Prov., ein durchschn. 300 km br. Streifen längs des Arab. Meers, von Belutschistan bis zur Malabarküste; 3 Teile: die schmale Zone zw. der Küste u. den bis 1600 m ansteigenden Westghat (Konkan u. die Hauptst.), heiß u. feucht, sehr ungesund, aber äußerst fruchtbar (Reis, Hirse, Thee; Kokospalmen); ein ostwärts sich anschließender Teil des Dekan (Div. Dekan, Karnatak, Staat Kolhapur), gerade so heiß, aber trockener u. gesunder (daher Sommersitz der Behörden in Puna), ebenfalls fruchtbar (Hülsenfrüchte, Weizen, Hirse); der Nordwesten (Gudscherat u. Sind), großenteils wüstenhaft (Südende des Thar), aber auch, bes. näher der Küste zu, für trop. Kultur geeignet (ein Hauptsitz der Baumwollkultur, ferner Zuckerrohr, Tabak, Hirse). Ohne Aden (s. d.) u. die 4 portug. Enklaven 488850 km^2, (1901) 25476187 E., darunter 82% Hindu u. 16% Moh. (in Sind ist das Verhältnis umgekehrt), ferner Dschain, Animisten, Christen, Parsen etc.; 86% sprechen eine indoarische (40% Marathi, 30% Gudschrati), 12% eine drawidische Sprache

(Kanaresisch, Telugu), der Rest Bhil, Belutschi ꝛc. Dem von der Krone ernannten Gouverneur stehen ein Verwaltungs- (2 Mitgl.) u. ein Gesetzgebungsrat (19 Mitgl.) zur Seite. Unmittelbar verwaltet wird die Präsidentschaft B., 318530 km², 15330466 E., einschl. der Unterprov. Sind (s. d.) 23 Distr., unter Aufsicht stehen die Vasallenstaaten, 170320 km², 6891691 E. Vom Areal der Präsidentschaft waren 1900/01: 16% Wald, 44% Ackerland, von diesem 83% mit Getreide u. Hülsenfrüchten, 10% mit Baumwolle, 6% mit Ölfrüchten bebaut; Einf. 496, Ausf. 437 Mill. *M.*, bes. Baumwolle (1/5) u. Opium (1/10).

Die gleichn. Hauptst., in malerischer, aber sehr ungesunder Lage (das ständige Steigen des Grundwassers bedroht sogar den Fortbestand), am Südende der 18½ km l., durch einen Bahndamm mit dem Festland verbundenen schmalen Insel B., die in 2 Halbinseln ausläuft u. mit mehreren anderen Inseln (Trombay, Elefanta, Karandscha ꝛc.) den vortrefflichen, stark befestigten Hafen bildet: auf der längern (östl.) Halbinsel (Damm nach der Kolaba- od. Old Woman-Insel) u. längs des Hafens das Europäerviertel, mit den meisten öffentlichen Gebäuden, den Docks, Waren- u. Geschäftshäusern; auf der kürzern (westl.) die hochgelegene Vorstadt Malabar Hill, mit Villen, Sommerhäusern u. den 5 ‚Türmen des Schweigens' (wo die Parsen ihre Toten den Geiern aussetzen), dazwischen die enge, dichtbevölkerte Eingebornenstadt (‚Schwarze Stadt'), in der Regenzeit häufig überschwemmt, ein Hauptherd der Pest, (1901) einschl. Garn. 770843 E. (1891: 821764 E., davon 66% Hindu, 19% Moh., 6% Parsen, 5,5% Christen). Obergericht, Marinedir., Marine- u. Werftkomm., Sitz eines kath. Erzb. u. anglik. Bischofs, deutsches Konsulat, östr. General- u. Vizekonsulat. Öffentl. Gebäude: kath. Kathedrale (Sta Esperanza), anglik. Kathedrale St Thomas (1718, frühengl. Chor 1865), Kirche St Johannes Ev. (1858; Kunstschätze, 61 m h. Turm), viele Moscheen u. Hindutempel; Präsidentschaftsgebäude, Rathaus (mit 78 m h. Turm), Stadthaus (1835, mit Bibl. der Asiat. Gesellschaft, gegen 100000 Bde), Gerichtsgebäude (1879), Münze (1829), Fort George, Arsenal, große Docks ꝛc. Bildungs- u. Wohltätigkeitsanstalten: Univ. (1857, nur Prüfungsbehörde), Elphinstone College, New Elphinstone High School, 2 Mädchenhochschulen, Wilson College, St Xavier's College (der deutschen Jesuiten, der Univ. affiliiert: Univ. u. Gymn.; 1901 über 1500 Stud.), Grant Medical College (mit Museum), Hochschule für Parsi Studierende, Alexandra College (für Parsimädchen), moh. Schule, Kunst- u. Kunsttöpferschule, Univ.-Bibl. (mit 80 m h. Glockenturm), meteorol., magnet., astron. u. seismol. Institut, Viktoria u. Albert-Museum, mehrere Theater; Seemannsheim, Allg. Hospital für Europ., Dschamschidschihospital, Irrenanstalt; Jesuitenkolleg St Mary's (Vorst. Mazagon), Pensionate u. Schulen der Frauen v. Jesu u. Maria; Findelhaus, Witwen- u. Mädchenheim, Taubstummenanstalt (Töchter des Kreuzes u. Franziskanertertiarinnen); großes Tierspital Pindschrapol ꝛc. Baumwollspinnerei (gegen 100 Betriebe, über 55000 Arbeiter), Schiffbau, Fabr. von Gold- u. Silberwaren, Messing-, Kupfer- u. Thongeräten; den Verkehr vermitteln (außer den Trambahnen in der Stadt) 2 Eisenbahn- (Viktoriabahnhof zweitgrößter der Welt, 1888, ital. Gotik) u. 10 Hauptdampferlinien (2 deutsche, 4 brit., je 1 franz., östr., ital. u. japan.). Einf. (1900/01) 355,6 Mill., Ausf. 333,7 Mill. *M.* (ohne Wiederausf. 33 Mill.), bes. Baumwolle (93 Mill.), Samen (55 Mill., bes. Sesam, Lein, Rübsen u. Rizinus), Baumwollgarn u. -zwirn (54 Mill.), Opium (45 Mill.), Häute u. Felle, Wolle ꝛc.; Schiffsverkehr (1900/01) 1416 Fahrzeuge (878 Dampfer) mit 1950867 Registertonnen. — B. wurde 1661 von Portugal an England abgetreten, der Ostind. Kompagnie überlassen u. ward an Stelle Surats Regierungssitz. Um die Stadt u. nam. die Schiffswerften hat sich eine reiche Parsifamilie (von Lodschi Nuschirwandschi um 1740 bis in unsere Tage herauf) die größten Verdienste erworben. Durch den Sueskanal ist B.s Bedeutung gestiegen. Vgl. Murray, Handb. (Lond. ²1881); Rogers, Land Revenue (2 Bde, ebd. 1892). — Das Apost. Vik. B., aus dem 1637 für das Reich Idalcan (Dekan) errichteten Apost. Vik. entstanden, seit 1720 (nach Vertreibung der goan. Priester durch die Engländer) von deutschen Jesuiten geleitet, ward 1866 zum Erzbistum erhoben (1. Erzb. George Porter, † 30. Sept. 1890; seine Briefe hrsg. Lond. 1891); dieses bildet mit den Suffr. Poona (1866), Trichinopoly u. Mangalore (1893) die Kirchenprov. B. Seit 31. Jan. 1892 ist Erzb. Theodor Dalhoff. Das Erzbist. zählt (1901): 16823 Kath. (2038 Europäer, 2330 Eurasier, 12455 Eingeb.), 87 Priester ꝛc. S. J., 19 eingeb. Weltpriester; 95 Ordensfrauen (Schw. Jesu u. Mariä, Töchter v. Kreuz, Franziskanertertiarinnen); 46 Kirchen u. Kapellen in 42 Hauptstationen, 10 Kollegien u. Mädchenpensionate, 15 größere Pfarrschulen, 2 Waisenhäuser, 1 Aussätzigenspital.

Bombayhanf = Gambohanf, s. Hibiscus; auch = Sunn, s. Crotalaria. — **Bombaystahl,** Stahllegierung mit wenig Aluminium.

Bombe, die (frz.), früher eine aus glatten Mörsern u. B.nkanonen verfeuerte gußeiserne Hohlkugel mit Pulversprengladung u. säulenförmigem hölzernem Brennzünder, im Land- u. Seekrieg vielfach verwendet, seit Einführung der gezogenen Geschütze aber verschwunden; die B.nkanone, eine kurze glatte Kanone großen Kalibers (meist 23 u. 28 cm), im Festungs- u. bes. im Seekrieg verwendet, schleuderte B.n u. Vollkugeln bis 5000 m. — B.nsicher sind Hohlräume, die Schutz gegen alle Angriffsmittel der Artillerie bieten; B.nsicherheit ist heutzutage nur durch Verwendung von Beton u. Panzerung zu erreichen, da die modernen Sprenggeschosse alle sonstigen Deckungen zerstören können. — **Vulk. B.n,** größere Lavafetzen u. Gesteinsstücke, die von Vulkanen ausgeschleudert werden.

Bombelles (bōbä̆l), port. Geschlecht, auch in Frankreich verbreitet, nach Österreich verpflanzt durch Marquis Marc Marie (* 1744 zu Bitsch, † 5. März 1822 zu Paris; focht im Emigrantenheer; Vertrauter Ludwigs XVIII., 1819 Bisch. v. Amiens). Söhne: Ludwig Philipp, * 1. Juli 1780 zu Regensburg, † 7. Juli 1843 zu Wien; östr. Gesandter an den verschiedensten Höfen, wo er überall sein Haus den Gelehrten u. Künstlern offenhielt; 1813/14 mit Erfolg für die Hereinziehung Österreichs u. Dänemarks in den Krieg gegen Napoleon bemüht. Karl Renatus, * 6. Nov. 1785, † 30. Mai 1856; Oberhofmeister der Herzogin v. Parma, der Witwe Napoleons, angeblich 1833 heimlich mit ihr vermählt. Heinrich, * 26. Juli 1789, † 31. März 1850; Erzieher des Kaisers Franz Joseph.

Bombieren, Kumpen, Kümpeln, Blechplatten, Riemenscheiben ꝛc. durch Hämmern od. Pressen des meist rotwarmen Materials in entsprechenden Gußformen wölben od. runden. Bombierte Platten (z. B. Buckelplatten für Brückenbelag) besitzen größere Tragfähigkeit als ebene.

Bombinator, der, die Unke, s. d.

Bombo, der, nordamerik. Würzbranntwein aus Rum, Zucker u. Muskat.

Bombonassa, die, Pflanze, s. Carludovica.

Bombonne, die (böbön), s. Woulfesche Flasche.

Bombus (lat., Zool.), die Hummel, s. Bienen; (Med.) Ohrensausen.

Bombycidae, Schmetterlinge = Spinner.

Bombycilla, die, der Seidenschwanz, s. d.

Bombykometer, das, s. Garntafel.

Bombyx, der, der Seidenspinner.

Bömerei = Bodmerei, s. d.

Bomhart, der (v. frz. bombarde), ein zur Familie der Schalmeien gehöriges Holzblasinstrument: lange Holzröhre mit offener Oboestürze, 6 Tonlöchern u. mehreren Klappen; im M.A. in verschiedenen Größen gebaut, seit dem 17. Jahrh. allmählich durch das Fagott verdrängt; auch eine starkintonierte Orgel-Zungenstimme für das Pedal.

Bommel, auch Zalt-B., niederl. Stadt, Prov. Geldern, auf dem B.er Waard (s. u.), l. an der Waal, (1899) 3985 E.; ⚏; Martinskirche (Franziskaner); Liebesstift (Franziskanessen). B. wurde 1229 befestigt, 1598 vergeblich von Mendoza belagert, 1672 u. 1794 von den Franzosen erobert. Die Insel B.er Waard wird gebildet durch Maas, Waal u. den beide Flüsse verbindenden St Andrieskanal; etwa 1196 km², niedrig, durch Dämme geschützt, fruchtbar (Getreidebau u. Viehzucht).

Bommel, Corn. Rich. Ant. van, Bisch. v. Lüttich, ✱ 5. Apr. 1790 in Leiden, † 7. Apr. 1852; einer der einflußreichsten Vorkämpfer für die Freiheit der Kirche u. des Unterrichts in Belgien.

Bommern, westfäl. Dorf, Landkr. Hagen, l. an der Ruhr, gegenüber Witten (2 Brücken, Straßenbahn), (1900) 3964 meist prot. E.; ⚏; kath. Schule; Drahtzieherei, Maschinen-, Schloß-, Brikettfabr., Hammerwerk, Dampfziegeleien, Kohlengruben.

Bomst, pos. Stadt, im gleichn. Kreis (Landratsamt in Wollstein), Reg.Bez. Posen, an der Faulen Obra, (1900) 2123 E. (1150 Kath.), meist Ackerbürger; ⚏; Branntweinbrennerei, Weinbau (im Rückgang), Pferdehandel.

Bon, Kap (rom., ‚Gutes Kap'; euphemistisch), die Nordostspitze Tunesiens, von den Schiffern gefürchtet, auch als Wetterscheide angesehen.

Bon, der (frz., bõ), Gutschein, im kaufm. Verkehr jedes Schriftstück, durch das man sich verpflichtet, zu einem gewissen Termin od. in kurzer Zeit irgend einen Gegenstand dagegen auszutauschen (Geld- od. Warenanweisung); Bons (Mehrz.) auch Staatsschuldpapiere, Obligationen. B. du trésor (dü trẹ̄ßor), Schatzanweisung.

Bon. (Zool.) = Franc. Andrea Bonelli, s. d.

Bona, alger. Stadt = Bône.

Bona, Giov., O. Cist. (seit 1625), Kardinal, ✱ 12. Okt. 1609 zu Mondovi in Piemont, † 28. Okt. 1674 in Rom; Prior, Abt u. 3mal (1651, 1657, 1660) General der ital. Fulienserkongreg., 1669 Kardinalpriester; hochangesehener liturg. u. asket. Schriftsteller. Wichtigste Schr.: Psallentis Eccl. harmonia (Rom 1653, u. d. T. De divina psalmodia, Par. 1663 u. ö.); Rerum liturg. libri II (Rom 1671 u. ö.); Via compendii ad Deum (ebd. 1656 u. ö.); Manuductio ad coelum (ebd. 1658 u. ö.; dtsch von Schneider: ‚Wegweiser zum Himmel', 1876); Princ. et doc. vitae christ. (Rom 1673 u. ö.); Ges. W., Antw. 1677 u. ö.

Bona (lat., ‚die Güter', Einz. bonum), im röm. Recht die Gesamtheit der geldwerten Rechte einer Person. B. acquisita, erworbenes Vermögen; B. paterna, materna, Vatergut, Muttergut; B. profecticia, das vom Vater stammende Vermögen; B. adventicia, das dem Kind gehörige Sondervermögen; B. erepticia, erblose Güter, die dem Erben wegen Unwürdigkeit entzogen wurden; B. dotalia, Mitgift; B. hereditaria, Erbgüter; B. vacantia, herrenloses Gut; B. recepticia od. paraphernalia, das eingebrachte Vermögen der Frau; B. mobilia u. immobilia, bewegliche u. unbewegliche Güter; B. feudalia, Lehensgüter; B. publica, Staatsgüter.

Bonacina (-tschina), Martin, ital. Moraltheol., ✱ um 1585 zu Mailand, † 1631; Prof. der Rechte am Seminar, dann Rektor des Helvet. Kollegs in Mailand, seit 1619 in Rom Theolog des Kard. Aldobrandini; zuletzt Bisch. v. Utica u. Nuntius in Wien, starb auf der Reise dorthin. Vertritt den Probabilismus; klassisch ist seine Theol. moralis (Lyon 1624 u. ö.; Kompend. von Ricci, de la Val ꝛc.).

Bŏna dēa (lat., ‚gute Göttin'), im altröm. Kult Bezeichnung der Fauna (s. d.), dann auf die wohl 272 v. Chr. von Tarent nach Rom gekommene griech. Göttin Damia übertragen, die nun zur Tochter des Faunus ward. Anf. Dez. wurde ihr von Staats wegen im Haus eines Konsuls od. Prätors ausschließlich für Frauen eine Nachtfeier gehalten. Ihr Wesen ist infolge dieser Geheimhaltung des Dienstes nicht recht klar; jedenfalls war sie Heilgottheit.

Bonaini, Francesco, ital. Geschichtsforscher, ✱ 20. Juli 1806 zu Livorno, † 28. Aug. 1874 in der Irrenanstalt Colle Gigliato b. Pistoja; apostasierter Priester, Prof. der Rechtsgesch. zu Pisa, seit 1852 Vorstand des Zentralarchivs in Florenz u. Generaldir. der toskan. Archive, deren Neuordnung sein Hauptverdienst ist. Hrsg.: Städtechroniken u. -statuten (Pisa, Perugia ꝛc.) u. die in Italien gebliebene Kanzlei Heinrichs VII. (2 Bde, Flor. 1877).

Bonaire, span. Buenayre (‚gute Luft'), niederl.-westind. Insel, 100 km von der venezol. Küste, bis 254 m h., arm an Niederschlägen; 335 km², (1899) 4926 meist kath. E.; Viehzucht (Ziegen, Schafe, Esel), Salzgewinnung; Ausf. von Dividivi, Salz ꝛc. Hauptort Kralendijk, an der Südküste.

Bonald, Louis Gabriel Ambroise Vicomte de, franz. Philosoph, Staatsm. u. Publizist, ✱ 2. Okt. 1754 zu Millau (Dep. Aveyron), † 23. Nov. 1840 ebd.; wanderte 1791 aus, kehrte 1797 nach Frankreich zurück; 1810 Unterrichtsrat, unter Ludwig XVIII. Deputierter, von streng kath. u. monarch. Gesinnung; nach der Julirevolution zog er sich zurück. B. ist der Begründer des Traditionalismus: die Offenbarung ist nach ihm die einzige Quelle der gesamten menschlichen Erkenntnis, die sich durch Überlieferung fortpflanzt; auch Gesellschaft u. Staat beruhen unmittelbar auf der Offenbarung. Philos. Hauptw.: Recherches philos. (2 Bde, 1818, n. A. 1853). Schr. außerdem Théorie du pouvoir polit. et relig. (3 Bde, 1796, n. A. 1854); La Législation primitive (3 Bde, 1802, [5]1857); Mélanges litt. ꝛc. (2 Bde, 1819, I [3]1852). Ges. W., 3 Bde, 1859. Vgl. V. d. B. ([2]1853; sämtl. Paris). — Sein

Sohn Louis Jacques Maurice, Kardinalerzb. v. Lyon, * 30. Okt. 1787 zu Millau, † 25. Febr. 1870 zu Lyon; 1811 Priester, 1823 Bisch. v. Le Puy, 1840 Erzb. v. Lyon, 1841 Kardinal; verteidigte mannhaft die Freiheit u. die Rechte der Kirche. Oeuvres orat. bei Migne, Coll. des orateurs sacrés, 2. Ser., Bd 14. Vgl. Beaumont (Par. ^{3}1870).

Bonanno, ital. Baumeister u. Erzgießer, Pisaner; begann 1174 den schiefen Turm in Pisa u. fertigte die Bronzethüren am dortigen Dom (1180) u. am Dom zu Monreale (1186).

Bonanzaprinz (v. span. bonanza, ‚schönes Wetter zur See, Gedeihen, glücklicher Fund‘), ein plötzlich reich gewordener Minenbesitzer; überh. Emporkömmling.

Bonaparte (urspr. Buonaparte), ital. Adelsgeschlecht, dessen geschichtlich berühmt gewordener kors. Zweig im 16. Jahrh. von Sarzana (bei Spezia) nach Ajaccio übersiedelte; die Dekrete v. 1804 sprachen Napoleons Brüdern Joseph u. Louis, 1806 auch Jérôme u. deren Deszendenz die Successionsberechtigung für den franz. Kaiserthron zu; 1816 u. 1832 wurde die Familie bei Todesstrafe aus Frankreich verbannt, 1871 für regierungsunfähig erklärt. Vgl. Jung (Par. 1880); Kleinschmidt (^{2}1886); Schlitter, Franz I. (1888); de Brotonne (Par. 1893); Masson (ebd. 1896). — Napoleons I. Vater Carlo, * 29. März 1746 zu Ajaccio, † 24. Febr. 1785 zu Montpellier; war Advokat in seiner Vaterstadt, ein leichtsinniger, ehrgeiziger Intrigant, dabei voller Sorge für seine zahlreiche Familie; er hielt bis zum Ende an Paolis Seite aus, schloß sich dann der franz. Partei an u. nützte die Gunst des Gouv. Marboeuf aus, um für sich eine Pension, für seine Söhne Freistellen in den kgl. Erziehungsanstalten zu erwirken. Seine Frau Maria Letizia (geb. Ramolino, * 24. Aug. 1750 zu Ajaccio, † 2. Febr. 1836 zu Rom), gescheit, von ernstem Charakter u. männlichem Mut, führte den Haushalt in dürftigen Verhältnissen weiter u. zog, nach der Niederlage der franz. Partei 1793 von Korsika vertrieben, nach Marseille, 1799 nach Paris, wo sie auch unter dem Kaiserreich ihren sparsamen Lebensgewohnheiten treu blieb. Nach Napoleons Sturz lebte sie, zuletzt erblindet, bei ihrem Stiefbruder Kardinal Fesch in Rom. Vgl. Larrey, Mme mère (2 Bde, Par. 1892). Von ihren 13 Kindern blieben 8 am Leben:

1) Joseph, * 7. Jan. 1768 zu Corte, † 28. Juli 1844 zu Florenz; anfangs für den geistlichen Stand erzogen, wandte er sich dann dem Rechtsstudium zu u. war einige Zeit Advokat in Ajaccio. Dank den Erfolgen seines Bruders spielte er früh eine polit. Rolle, wurde 1799 Staatsrat u. Tribun u. unterhandelte bei den Friedensschlüssen v. Lunéville u. Amiens u. beim Konkordat. Trotz seines Widerstrebens (er verlor dadurch die Anwartschaft auf die franz. Krone) u. trotz seiner Schwäche u. Vergnügungssucht ernannte ihn Napoleon 30. März 1806 zum Kg v. Neapel, 10. Mai 1808 zum Kg v. Spanien. Weder hier noch dort fand sein Eifer für fortschrittliche Reformen u. seine menschenfreundliche Gesinnung Anerkennung. Soweit seine Herrschaft überhaupt reichte, regierten franz. Generale u. der Kaiser für ihn. Seine polit. Thätigkeit endete mit dem Posten eines Generalleutnants des Kaiserreichs u. der Leitung der Verteidigung v. Paris (1814). Seitdem lebte er im Besitz eines beträchtlichen Vermögens als Graf v. Survilliers abwechselnd in Nordamerika u. England, seit 1841 in Florenz. Mémoires et corresp. hrsg. von Du Casse (10 Bde, Par. 1853/54). Vgl. Du Casse, Les rois frères de Nap. (Par. 1883). Von seiner Frau Julie Clary (1777/1845), der Tochter eines reichen Marseiller Seidenhändlers u. Schwester der Gemahlin Bernadottes, hatte er 2 Kinder: Zenaide (1801/54), 1822 verm. mit ihrem Vetter Karl Lucian, u. Charlotte (1802/39), 1831 verm. mit ihrem Vetter Napoleon Ludwig.

2) Napoleon I., Kaiser der Franzosen, s. d.

3) Lucian, * 21. März 1775 zu Ajaccio, † 30. Juni 1840 zu Viterbo; nach Napoleon der begabteste u. thatkräftigste der Familie, nahm an dessen kors. Abenteuern teil, warf sich dann der Revolution in die Arme u. wurde Konventskommissär bei der Rhein- u. ital. Armee. Im Rat der 500 konspirierte er gegen das Direktorium u. bereitete mit Talleyrand u. Sieyès den Staatsstreich v. 18. Brumaire vor, zu dessen Durchführung er (damals gerade Präs. der 500) durch seine Geistesgegenwart u. Besonnenheit wesentlich beitrug. Er wurde dann Minister des Innern u. Gesandter in Madrid (1800/02), wo er seine Stellung zum Erwerb eines großen Vermögens benützte. Mit Vorliebe kehrte er gegen Napoleon seine demokratischen Neigungen hervor. Infolge seiner 2. Ehe, um derentwillen er von der Succession ausgeschlossen wurde, u. seiner Ablehnung aller angebotenen Throne kam es 1804 zum Bruch: Lucian zog sich nach Rom zurück; als er es 1810 geraten fand, nach Amerika zu entweichen, fiel er den Engländern in die Hände, die ihn bis 1814 in Thorngrove gefangen hielten. Während der 100 Tage stand er Napoleon treu zur Seite, später lebte er als Fürst v. Canino u. Musignano meist in Rom. Memoiren hrsg. v. Jung (3 Bde, Par. 1882 f.). Vgl. Jung (ebd. 1889). 1802 heiratete er die übelbeleumundete geschiedene Frau eines Wechselagenten Jouberthon, Alexandrine, geb. de Bleschamps (1778/1855), die ihm 9 Kinder, darunter 5 Söhne, schenkte: a) Karl Lucian, Fürst v. Canino, * 24. Mai 1803 zu Paris, † 29. Juli 1857 ebd., ging nach seiner Heirat mit Zenaide (s. o.) zu seinem Schwiegervater nach Amerika, kehrte 1848 nach Italien zurück u. beteiligte sich 1848/49 als Mitgl. u. Präs. der Konstituierenden Versammlung an der röm. Revolution; sonst lebte er seinen zool. Studien. Er hatte 3 Söhne: Joseph (1824/65), Lucian (1828/95), 1868 Kardinalpriester, u. Napoleon (1839/99), mit dem dieser Zweig ausstarb. — b) Paul Maria, * 1808 zu Rom, verunglückte 1827 auf der Flotte Cochranes bei Nauplia. — c) Ludwig Lucian, * 4. Jan. 1813 zu Thorngrove, † 3. Nov. 1891 zu Fano; 1852 Senator, hielt sich jedoch von der Politik fern; erwarb sich durch seine linguist. Arbeiten, bes. über die bask. Sprache, einen geachteten Namen. — d) Peter Napoleon, * 11. Okt. 1815 zu Rom, † 7. Apr. 1881 zu Versailles; ein roher, unruhiger Mensch, nahm 1831 am Aufstand in der Romagna, dann an den Zügen Bolivars teil; nach einem abermaligen Aufstandsversuch im Kirchenstaat wurde er 1836 zum Tod verurteilt, jedoch von Gregor XVI. begnadigt. Seit 1848 Mitgl. der 2. franz. Kammer (äußerste Linke), stimmte er gegen die Wiederaufrichtung des Kaiserreichs. Unter Napoleon III. lebte er zurückgezogen, bis ihn der Handel mit den Redakteuren Rocheforts, deren einen (Victor Noir) er bei der Überbringung einer Forderung erschoß (10. Jan. 1870), u. die daraufhin erfolgte Freisprechung der Welt in Erinnerung brachte. — Sein Sohn Roland, * 19. Mai 1858 zu Paris, mußte

nach dem Prätendentengesetz 1886 aus der Armee ausscheiden; machte sich durch Forschungsreisen in den niederl. Kolonien (Guayana, Indien u. Neuguinea) u. Lappland bekannt. — e) Anton, * 31. Okt. 1816 zu Frascati, † 28. März 1877 zu Florenz.

4) Marianna, später Elisa gen., * 3. Jan. 1777 zu Ajaccio, † 6. Aug. 1820 zu Triest; seit 1797 verm. mit dem korf. Hauptm. Fel. Bacciocchi (s. d.); machte unter dem Kaiserreich ihr Haus in Paris zur Heimstätte der Gelehrten- u. Künstlerwelt. Durch die Dekrete v. 18. März u. 21. Juni 1805 erhielt sie mit ihrem Gemahl die souveränen Fürstentümer Lucca u. Piombino, wo sie mit Geschick u. Festigkeit regierte u. Napoleons Vertrauen in dem Grad erwarb, daß er ihr 3. März 1809 die Regierung der dem Kaiserreich einverleibten toskan. Departements mit dem Titel Großherzogin v. Toskana übertrug. Vgl. Marmottan (Par. 1897).

5) Ludwig, * 2. Sept. 1778 zu Ajaccio, † 25. Juli 1846 zu Livorno; der achtungswerteste unter den Napoleoniden; ergriff die militärische Laufbahn u. begleitete seinen Bruder als Adjutant in Italien u. Ägypten. 5. Juni 1806 wurde er nach Holland geschickt, dem Namen nach als König, in der That als kais. Präfekt; als er es müde war, zuzusehen, wie Napoleon sein Land durch Besatzungen, Kontributionen u. die Kontinentalsperre zu grunde richtete, u. alle seine Vorstellungen erfolglos blieben, dankte er 1. Juli 1810 ab. Seitdem lebte er als Graf v. St-Leu in Österreich, später in Rom u. Florenz, mit geschichtlichen Studien beschäftigt. Wertvollstes Werk (zugleich Rechtfertigungsschr.): Docum. et réflex. sur le gouv. de la Holl. (3 Bde, Par. 1820). Vgl. Rocquain (ebd. 1875); Wichers (Utr. 1892). Aus der 1802 auf Befehl Napoleons beiderseits wider Willen geschlossenen unglücklichen Ehe mit seiner Stiefnichte Hortensia (s. d.) gingen 3 Söhne hervor: Napoleon Karl, der von Napoleon zum Thronerben bestimmt war, aber 1807 starb; Napoleon Ludwig, * 11. Okt. 1804 zu Paris, † 17. März 1831 zu Forli, als er am Aufstand in der Romagna teilnehmen wollte; Karl Ludwig Napoleon, s. Napoleon III.

6) Carlotta, später Marie Pauline gen., * 20. Okt. 1780 zu Ajaccio, † 9. Juni 1825 zu Florenz; wegen ihrer Schönheit u. Wohlthätigkeit gefeiert; heiratete 1801 den General Leclerc, der sie mit nach Sto Domingo nahm, nach dessen Tod 1803 den reichen Fürsten Camillo Borghese, der wegen ihrer Leichtfertigkeit getrennt von ihr lebte. Napoleon verwies sie 1810 vom Hof, weil sie es mit der neuen Kaiserin verdorben hatte. 1814 brachte sie auf Elba die Aussöhnung Napoleons mit Murat zustande.

7) Maria Annunciata, später Karoline gen., * 25. März 1782 zu Ajaccio, † 18. Mai 1839 zu Florenz; 1800 verm. mit General Murat, den sie weit überragte u. vollständig beherrschte. Sie war der Mittelpunkt der Intriguen gegen die Beauharnais u. bewog 1814 ihren Gemahl zum Abfall von Napoleon. Da die neapol. Regierung ihr die Einkünfte von den gemeinnützigen Stiftungen, zu denen sie ihr Privatvermögen verwendet hatte, vorenthielt, lebte sie später in gedrückten Verhältnissen bei ihrer Schwester Elisa in Triest.

8) Jérôme, * 15. Nov. 1784 zu Ajaccio, † 24. Juni 1860 auf Villegenis bei Massy (Dep. Seine-et-Oise); wurde für die Marine bestimmt u. ging mit Leclerc nach Sto Domingo. Auf einem Streifzug in den westind. Gewässern mußte er vor den engl. Kreuzern aufs Festland entweichen u. ließ sich in Baltimore nieder, wo er die schöne Elise Patterson heiratete (1803). Nach seiner Rückkehr (Mai 1805) verließ er sie auf höhern Befehl; er erhielt dafür den Prinzentitel u. ein Kommando im Mittelmeer, später in Westindien, das er glänzend führte. 1806 bis 1807 eroberte er mit der Rheinbundsarmee Schlesien. 18. Aug. 1807 wurde er König v. Westfalen u. heiratete die Prinzessin Katharina v. Württemberg (1783/1835), die, entgegen dem Wunsch ihres Vaters, des Königs Friedrich, auch nach seinem Sturz (1813) bei ihm blieb. Während seine Beamten das Land nach franz. Muster einrichteten, überließ er sich in seiner Residenz Kassel der Verschwendungs- u. Vergnügungssucht. 1812 führte er den rechten Flügel der Großen Armee, bis er wegen seiner Lässigkeit abgesetzt wurde; 1815 zeichnete er sich als Divisionär bei Quatrebras u. Waterloo durch seinen Mut aus. Seitdem lebte er als Fürst v. Montfort in Österreich u. Italien, bis ihm das Emporkommen seines Neffen Napoleon die Rückkehr nach Frankreich ermöglichte, wo er zum Marschall des Kaiserreichs u. Senatspräs. ernannt wurde. Mém. et corresp., 6 Bde, Par. 1861/65; Briefw. zw. Katharina u. Jérôme hrsg. von Schloßberger (3 Bde, 1886/87). — Die Nachkommenschaft der Patterson (1785/1879) wurde weder unter Napoleon I. noch unter seinem Neffen in Frankreich anerkannt. Jérômes ältester Sohn aus 2. Ehe, Jérôme Prinz v. Montfort (1810/47) war württ. Oberst; die Tochter Mathilde, * 27. Mai 1820 zu Triest, 1840 verm. mit dem Fürsten Demidow (seit 1845 von ihr getrennt, † 1870), hielt unter dem 2. Kaiserreich großen Hof u. lebt noch jetzt in Paris. Der jüngere Sohn Napoleon (Plon-Plon), * 9. Sept. 1822 zu Triest, † 18. März 1891 zu Rom, dem großen Kaiser im Äußern u. in dem schroffen Wesen ähnlich, machte sich seit 1848 in der Kammer durch seine republikanischen u. demokratischen Reden bemerklich (‚der rote Prinz‘), trat aber zur Partei seines Vetters über, als dieser Kaiser geworden war, u. setzte fortan seinen Einfluß nam. zu gunsten des Hauses Savoyen ein, mit dem er seit 1859 durch seine Heirat mit Klotilde, der Tochter Viktor Emanuels, verschwägert war. Durch den Tod des Prinzen Napoleon 1879 wurde er das Haupt der Bonapartisten; seit 1884 erkannte jedoch die radikalere Partei Cassagnacs seinen Sohn Viktor (* 18. Juli 1862 zu Paris, lebt seit 1886 in Brüssel, unverheiratet), der offen mit ihm brach, als Prätendenten an. Viktors Bruder Ludwig, * 16. Juli 1864 auf Schloß Meudon, gleichfalls unvermählt, ist russ. Generalmajor; seine Schwester Lätitia, * 1866, war mit ihrem Oheim, Herzog Amadeus v. Savoyen († 1890), verheiratet.

Tafeln, Karten und Textbeilagen
des ersten Bandes.

Der Text enthält rund 400 Abbildungen.